DIE BIBEL

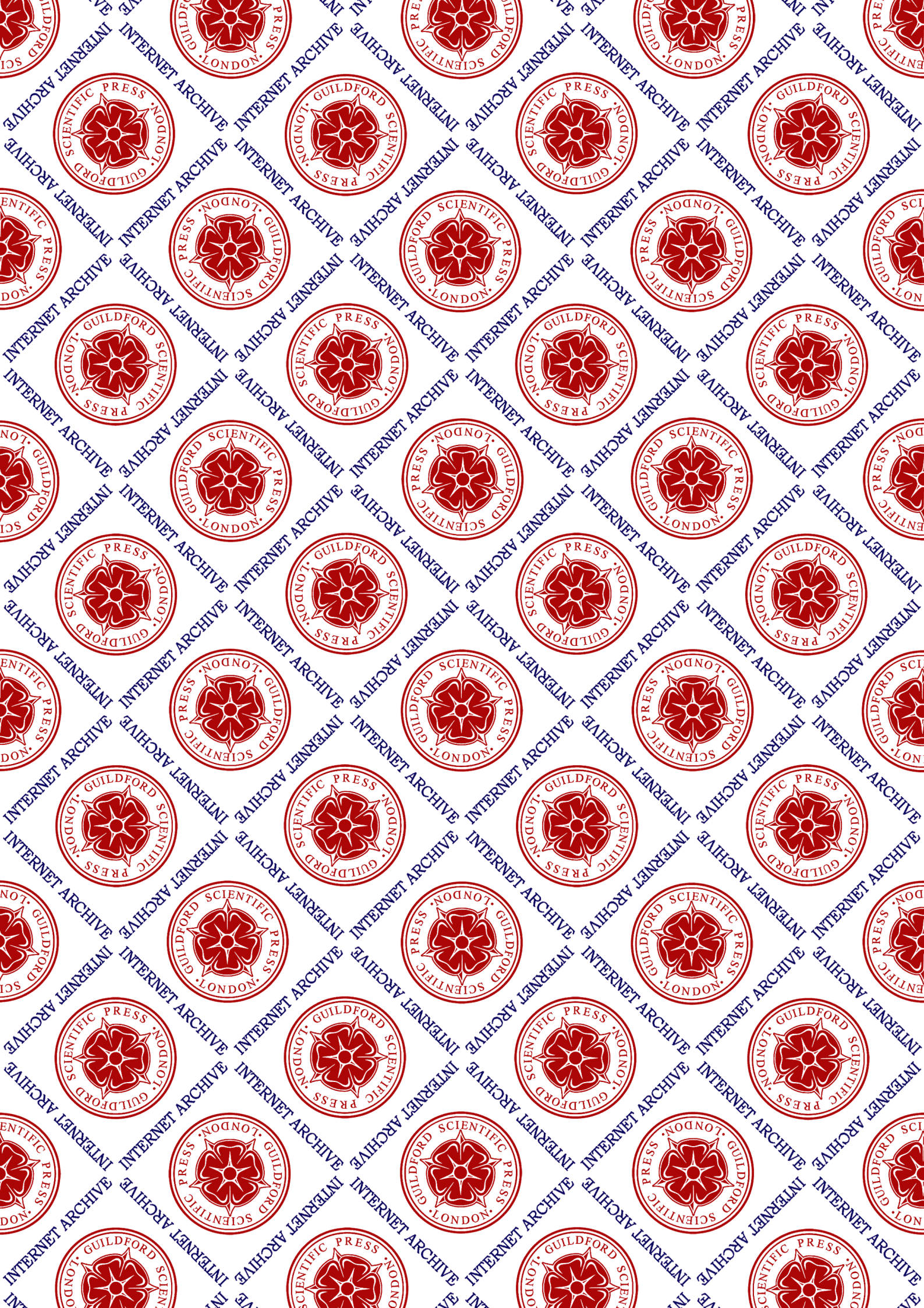
das ist

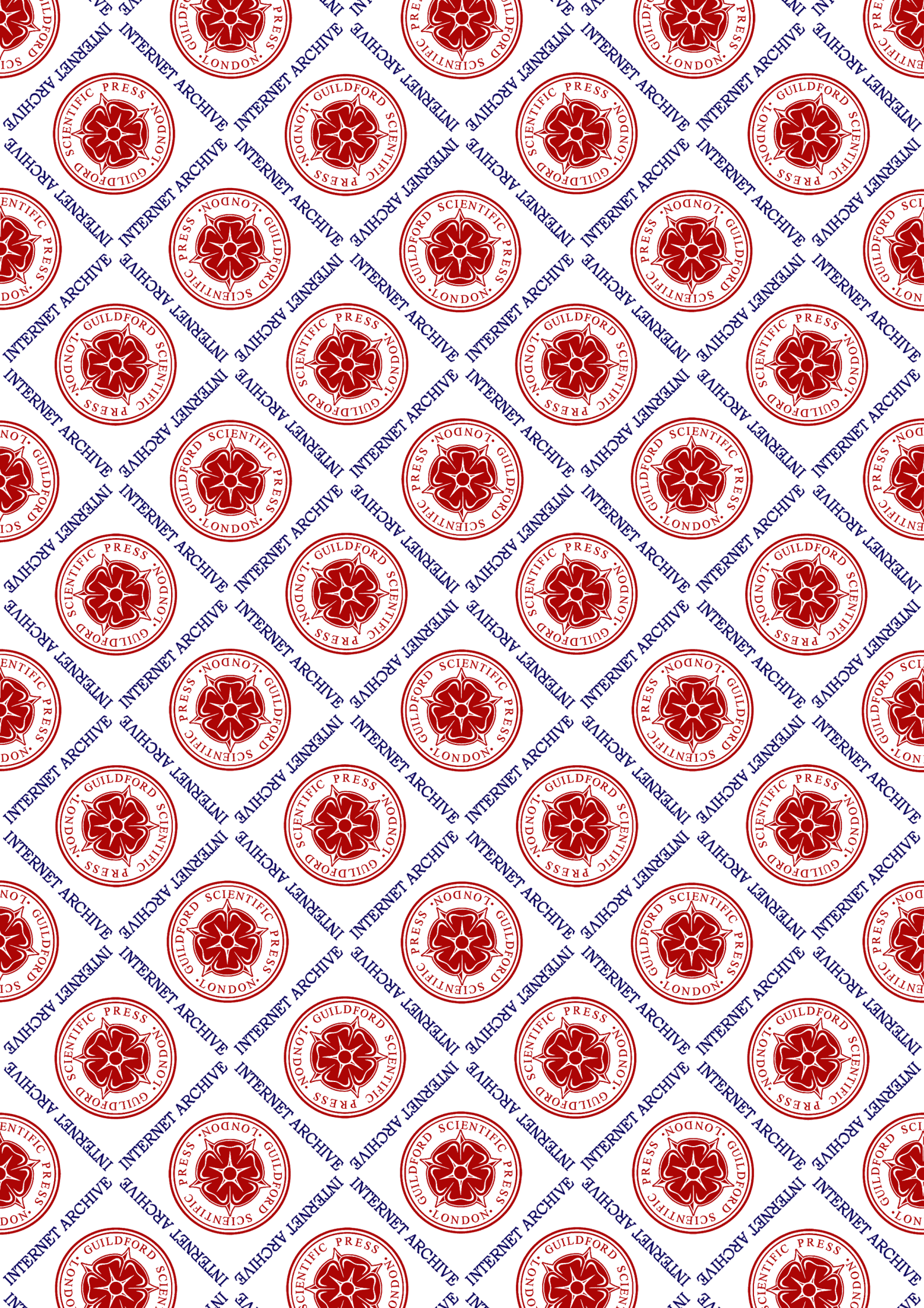
Die heilige Schrift

PLATTDEUTSCHE AUSGABE 2025

mit den

APOKRYPHEN


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE

Die Bibel
das ist
DE HEILIGE SCHRIFT

Das Alte und das Neue Testament
Vollständig mit dem Deuterokanon

PLATTDEUTSCHE
AUSGABE

NEW-YORK.
MMXXV

* GUILDFORD *
SCIENTIFIC PRESS

DOKUMENTENFORMAT: DURCHSUCHBARE AND DRUCKFÄHIGE PDF
EINIGE ÜBERSETZUNGEN UNTERLIEGEN DEM COPYRIGHT
ALLE DOKUMENTE SIND IM INTERNET FREI VERFÜGBAR.

**SIE DÜRFEN DIESES WERK MIT JEDEM TEILEN.
JEDE KOMMERZIELLE WEITERVEBREITUNG
DIESES WERKES, ODER TEILE DAVON, IST VERBOTEN.**

BITTE BEACHTEN SIE UNSERE WERBUNG AM ENDE DIESES BUCHES

In der Lord Henfield Edition, jeder einzelne
heilige Text beginnt mit einer Einleitung.
Der Anhang beinhaltet eine
Erkundung der Geschichte, historische Texte,
230 detailierte Karten und Illustrationen.
Zusatzliches Material bietet die Grand Bible.

Voller Titel:
DIE BIBEL, das ist DIE HEILIGE SCHRIFT
Plattdeutsche (Mecklenburgische) Ausgabe
Dat Olle Testament, Plattdeutsch von Gerhard Amtsberg, 2016;
(einschliesslich der Apokrypen im katholischen Kanon)
Die anderen Apokryphen übersetzt von Paul Rießler (Riessler), 1928
Dat Ni Testament, Plattdeutsch von Ernst Voß (Voss), 1928
Illustrationen und wissenschaftliche Forschung
von Lord Henfield, 2025

DIESES DOKUMENT BEINHALTET
(in Klammern der biblische Text aleine):
ungefähr 1.620.000 (880.000) WÖRTER
mit über 9.688.000 (5.000.000) BUCHSTABEN
in circa 26.150 (8.890) PARAGRAPHEN
in über 191.000 (41.100) ZEILEN
auf 1.866 (1200) SEITEN
Letzte Aktualisierung: 2026-01-07

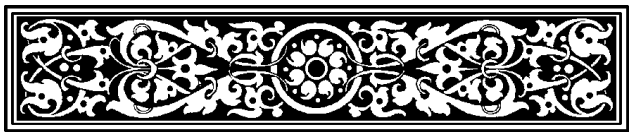
CHEFREDAKTION
Lord Henfield

BERATENDE REDAKTION
Aurelia Koning

ERSTE AUFLAGE
Copyright © 2025 by Lord Henfield
Copyright © 2025 by Guildford Scientific Press
Alle Rechte vorbehalten.
http//www.Internet Archive.org
email to: GSP.UK@protonmail.com

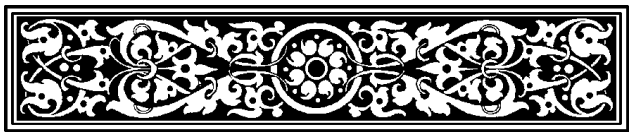
Das Copyright der Bibelübersetzung von Ernst Voß ist abgelaufen, sie ist darum frei verfügbar (Public Domain). Gerhard Amtsbergs Übertragung (frei verfügbar im Internet) sowie alle Texte, Designs und Illustrationen von Lord Henfield unterliegen dem Copyright. Dieses Werk ist ein Bildungsprojekt und ist darum im Internet frei verfügbar. Sie dürfen dieses Werk mit jedem teilen, jede kommerzielle Weiterverbreitung ist verboten.

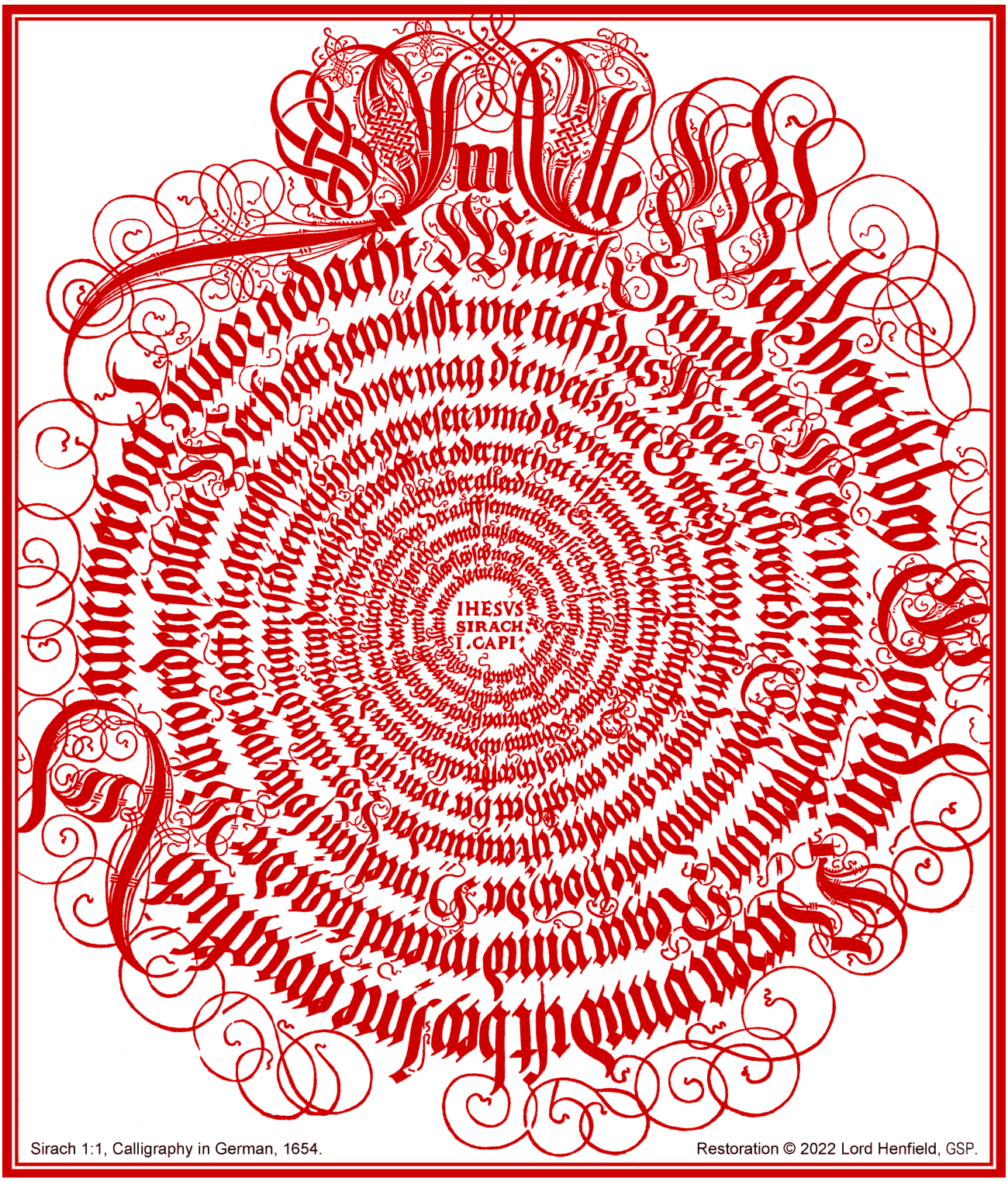
MADE IN ENGLAND



INHALTSVERZEICHNIS

DER BIBELKANON
EINLEITUNGEN,
DETAILS, ANHANG





Sirach 1:1, Calligraphy in German, 1654. Restoration © 2022 Lord Henfield, GSP.

Das erste Kapitel des Buches "Die Weisheit des Jesus ben Sirach" wurde 1654 von einem unbekannten Künstler als schneckenförmige Kalligraphie gestaltet (Quelle: Zentralbibliothek Zürich, Schweiz; ZB No. 000012138.tif).
Das Buch Sirach wurde etwa 200–175 v. Chr. auf Hebräisch geschrieben und vom Enkel des Autors in Ägypten ins Griechische übersetzt. Es wurde auch eine aramäische Übersetzung angefertigt. Joschua (Josua) ben Sira, in griechischen Texten „Jesus, der Sohn des Sirach von Jerusalem“ genannt, war ein jüdischer Schreiber, der ursprünglich aus Jerusalem stammte, das Werk aber in Alexandria, Ägypten, verfasste, wo er vermutlich Zugang zur berühmten Bibliothek hatte. Ben Sirach ist unter allen alttestamentlichen und apokryphen Autoren einzigartig, da er sein Werk signierte. Aufgrund seines ethischen Inhalts ist das Buch Sirach eines der wertvollsten Bücher der gesamten Bibel. Das Werk weist in Inhalt und Stil einige Ähnlichkeiten mit altägyptischen Werken auf, wie beispielsweise: Die Gebote des Kagemna, Ägypten, ca. 2613–2589 v. Chr.; Die Gebote des Ptah-Hotep, Ägypten, ca. 2500-2345 v. Chr.; und insbesondere die Gebote des Schuruppak, aus Sumer (Irak), ca. 2600-2550 v. Chr., Alle diese Werke sind somit Vorläufer des Codex Hammurabi, der Zehn Gebote und aller modernen Gesetze. (Siehe: Anhang, Ergänzungen.)

INHALTSVERZEICHNIS

Buchtitel, Original- oder Alternativname	**Seite**
Inhaltsverzeichnis	9
Vorwort	19
Einleitung 1: Ursprung, Sprachen, Versionen	24
Einleitung 2: Gesetze; Glaubensbekenntnis	67
NAMEN UND REIHENFOLGE ALLER BÜCHER	
DAS ALTE TESTAMENT – Die Hebräische Bibel	159
Pentateuch (Die Thora, Lehre des Gesetzes)	165
Genesis, Bereschit, Am Anfang; Schöpfung	168
Exodus, Schemot, Namen der Söhne; Migration	201
Levitikus, Wajikra, Und er rief; Grundgesetz	229
Numeri, Bemidbar, In der Wüste; Ankunft	252
Deuteronomium, Devarim, Moses' Worte; Gesetz	280
Historische Bücher	309
Josua, Yehoschua (griechisch: Iesous / Jesus)	309
Richter, Schofetim (Herrscher)	328
Ruth, Rut *	346
1. Samuel, Schemuel, 1. Herrschaft	349
2. Samuel, Schemuel, 2. Herrschaft	372
1. Könige, Melachim, 3. Herrschaft	391
2. Könige, Melachim, 4. Herrschaft	412
1. Chronik, Divrei Hayamim, Paralipomenon	433
2. Chronik, Divrei Hayamim, Paralipomenon	453
Esra, 1. Ezra	477
Nehemiah, 2. Ezra	486
Esther, Ester *	496
Bücher der Weisheit (oder Poesie)	506
Ijob, Hiob, Iyob, Iyov	506
Psalmen (& 151-155), Tehillim, (heilige Lieder)	523
Sprichwörter Salomos, Mishlei Schlomo	568
Prediger, Ekklesiastes, Qohelet, Kohelet *	582
Das Hohelied Salomos, Sir Hasirim *	589
Große Propheten	592
Jesaja, Yeshayahu	592
Jeremiah, Yirmeyahu	627
Klagelieder, Eikhah Yirmeyahu, *	665
Ezechiel, Hesekiel, Jechezkel, Yekhezkel	669
Daniel, Daniyel	704
Die Zwölf Kleinen Propheten, Der Tre Asar	717
1 Hosea	717
2 Joel, Yo'el	722
3 Amos	724
4 Obadja, Obadiah, Abdias	729
5 Jonas, Yona, Jona	730
6 Micha, Mika, Michäas	733
7 Nahum	737
8 Habakuk, Habaqquq	739
9 Zefanja, Zephaniah, Sophonias	742
10 Haggai, Haggay, Aggäus	744
11 Secharja, Zekarya, Zacharias	746
12 Maleachi (Esra), Malaki, Malachias	752
[* Teil des Hamesh Megillot, 5 Lektionsschriftrollen]	
DIE APOKRYPHEN (Verborgene Bücher), der	757
Hebräische Deuterokanon (der 2. Jüdische Kanon)	759
3 Esra (1 Esdras) aus dem Griechischen	761
4 Esra (2 Esdras): Kap. 1-2 [5 Esra, Latein];	775
Kap. 3-4 [6 Esra, Latein];	778
Kap. 5-16 [4 Esra, Hebräisch]	781
Buch Tobias, Tobit, Tobi	800
Buch Judit, Judith	808
Ergänzungen zu Esther (Der Rest von Esther)	820
Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit	824
Ekklesiastikus oder Weisheit des Jesus ben Sirach	835
Gebet Salomos (Sirach 52)	863
1. Baruch (überliefertes Original: Griechisch)	964
Brief des Jeremia (Ergänzung zu 1. Baruch)	869
Drei Ergänzungen zu Daniel:	
1. Susanna und die Älteren	871
2. Vom Bel und der Drache (von Babel)	873
3. Das Gebet des Asarja (Azaryahu; Esra)	875
Das Gebet des Manasse (von Azaryahu, Esra)	877
1. Makkabäer (Hebräisch: Sefer Makabi)	879
2. Makkabäer (Griechisch: Vivlio ton Makkavaion)	902
DAS NEUE TESTAMENT – Die Christliche Bibel	923
Die Vier Evangelien	926
Evangelium nach Matthäus, Matityahu	932
Evangelium nach Markus, Marcus	959
Evangelium nach Lukas, Lucius	977
Evangelium nach Johannes, Yohanan	1007
Geschichte	1028
Apostelgeschichte	1028
Paulusbriefe – Die Briefe des Paulus	1055
Brief des Paulus an die Römer	1055
1. Brief des Paulus an die Korinther	1069
2. Brief des Paulus an die Korinther	1081
Brief des Paulus an die Galater	1089
Brief des Paulus an die Epheser	1094
Brief des Paulus an die Philipper	1099
Brief des Paulus an die Kolosser	1102
1. Brief des Paulus an die Thessalonicher	1106
2. Brief des Paulus an die Thessalonicher	1109
1. Brief des Paulus an Timothäus	1111
2. Brief des Paulus an Timothäus	1116
Brief des Paulus an Titus	1119
Brief des Paulus an Philemon	1121
Brief des Paulus an die Hebräer	1123
Allgemeine Briefe	1131
Brief des Jakobus, Jakob	1131
1. Brief des Petrus, Schimon Petros	1136
2. Brief des Petrus, Schimon Petros	1139
1. Brief des Johannes, Yohanan	1141
2. Brief des Johannes, Yohanan	1145
3. Brief des Johannes, Yohanan	1146
Brief des Judas, Yehuda (Judas Thomas)	1147
Apokalypse	1149
Offenbarung (oder Apokalypse des Johannes)	1149

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DETAILS DER BEIDEN EINLEITUNGEN

EINLEITUNG 1 (Einzelheiten)

Der Kanon der Bibel 24
• Der Hebräische Kanon 24
• Der Christliche Kanon 25

Kapitel und Verse der Bibel 26
• Geschichte der Kapiteleinteilung 26
• Geschichte der Verseinteilung 27
• Bibelstatistiken 27

Schreib-Vorschriften 28
• Vom Sinn und Unsinn der Schreib-Vorschriften .. 28
• Katholische, Evangelische, andere Schreibweisen 29
• Eine Liste der Abkürzungen der Bücher der Bibel 30

Genres in der Bibel 31
• Genres in der Bibel mit Beispielen 31

Von Originalen, Übersetzungen und Versionen 33
• Die Hebräische Bibel / Altes Testament 33
• Der Masoretische Text 34
• Das Neue Testament 34
• Der Samaritanische Pentateuch 35

Geschichte der Übersetzungen 36
• Griechische Übersetzung, Die Septuaginta (LXX) 36
• Die Peschita - Übersetzung ins Aramäische..... 38
• Koptische (ägyptische) Schriften 36
• Die Konstantin-Bibel 39
• Die Gotische Bibel oder Wulfila-Bibel 39
• Die Vetus Latina 40
• Der Bibelkanon in Äthiopien und Eritrea 40
• Übersetzung ins Armenische 41
• Übersetzung ins Georgische 41

Mittelalter 41
• Übersetzung ins Arabische 42
• Hochmittelalter 42
• Spätmittelalter 42
• Die Gutenberg-Bibeln 42

Übersetzungsmethoden 43
• Verschiedene Ansätze 43
• Ziele und Hauptgruppen von Übersetzungen 44
• Absichtliche Änderungen 45
• Textkritik: wissenschaftliche Probleme 45
• Personennamen und ihre Bedeutung 46
• Semitische Patronyme (bar, ben, etc.) 46
• Namensverfälschungen und Irreführungen 47
• Moderne Übersetzungsbemühungen 50
• Unterschiede bei Bibelübersetzungen 50
• Dynamische oder formelle Übersetzungsmethode 51
• Andere Übersetzungsansätze 51
• Doktrinelle Unterschiede in der Übersetzung 51

Übersetzungen als Folge der Reformation 52
• Osteuropaische Versionen 52
• Außereuropäische Versionen 53

Übersetzungen in romanische Sprachen 53
• Italienische Versionen 53
• Spanische Versionen 53
• Portugiesische Versionen 53
• Französische Versionen 53

Übersetzungen in germanische Sprachen 54
• Übersetzung ins Deutsche 54
• Übersetzung ins Schweizerdeutsche 54
• Übersetzung ins Niederländische 54
• Übersetzungen ins Germanische Skandinavisch ... 54

Übersetzungen ins Englische 56
• Übersetzung ins Altenglische 56
• Die Übersetzung von John Wycliffe 56
• Übersetzung ins Frühneuenglische 56
• Übersetzung ins Moderne Englisch 57

Englische Übersetzungen nach der Reformation 57
• Die Übersetzung von William Tyndale 57
• Die Übersetzung von Miles Coverdale 57
• Die Great Bible (Heinrich VIII.) 58
• Katholische Versionen 58
• Die Douay–Rheims Bible 58

Die King-James-Version und Nachfolger 59
• Die King James (Authorised) Version 59
• Die English Revised Version 59
• Die American Standard Version 59
• Die Revised Standard Version 59
• Jüdische Versionen 60
• Die New English Bible 60
• Lord Henfield Edition & The Grand Bible 60
• Individuelle Übersetzungen (Liste) 60

DEUTSCHE BIBELÜBERSETZUNGEN 61
• (Katholische) Einheitsübersetzung (1979) 62
• Gute Nachricht Bibel (1982) [kath. & protest.] ... 63
• Lutherbibel (1522-34) [protestantisch] 63
• Menge-Bibel (1939) [kath. & protest.] 64
• Zürcher Bibel (1531) [protestantisch] 65

EINLEITUNG 2 (Einzelheiten)

HEBRÄISCHE (JÜDISCHE) **GESETZE** 67
• Der Heiligkeitskodex 67
• Das (große und das kleine) Buch des Bundes 68
• Der kultische Dekalog, der ethische Dekalog 69
• Gebote der Parascha 70
• Die Priesterschrift / Torat Kohanim 71
• Die 613 Mitzvot oder die 613 jüdischen Gebote .. 72
• Rabbinische Mitzvot & die 6 konstanten Mitzvot 82
• Noahidismus oder die 7 Gesetze Noahs 82
• Die Halacha / das jüdische Gesetz 84
• Der Sanhedrin-Gerichtshof, und Erklärungen zum jüdischen Gesetz 84

CHRISTLICHE (RÖMISCHE) **GESETZE** 85
• Die Didache oder Lehre (der zwölf Apostel) 85
• Die Didascalia Apostolorum 90
• Glaubensbekenntnis, Schwur der Zugehörigkeit . 133
• Vorwort zur Plattdeutschen Ausgabe 140

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ANHANG

TEILE UND REIHENFOLGE DES ANHANGS

Anhang A: Fotodokumentation 1167
Anhang B: Kartendokumentation 1223
Anhang C: Erkundung der Geschichte 1271
Bibelstudien 1285
Historische Ereignisse in der Bibel 1317
Anhang D: Ergänzungen 1387

Anhang A: FOTODOKUMENTATION 1235
1. Fundorte:
A.) Die Briefe von Bar Kochba fand man in dieser Höhle in der Nähe des Toten Meeres, Israel 1167
B.) Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden in diesen Höhlen in Qumran, Israel, gefunden 1167
C.) Tonnenweise Texte wurden in den Mogao-Höhlen in Dunhuang, China, gefunden 1167
D.) Sir Aurel Stein fand in einem solchen Wachturm weitere Dokumente 1167

2. Antike Dokumente:
A.) Frühchristliche Kodizes, gefunden 1945 in Nag Hammadi, Ägypten 1168
B.) Die Schriftrollen vom Toten Meer, gefunden 1947 in Qumran, Israel 1168
C.) Hebräische und aramäische Dokumente, gefunden 1907 in Dunhuang, China 1168
D.) Sammlung christlicher Kodizes aus Nag Hammadi eröffnet 1168

Die Gebote des Shuruppak (ca. 2600 v. Chr.), der Ursprung der Zehn Gebote 1169

Die Maxime des Ptah-Hotep (ca. 2600 v. Chr.), ein weiterer Ursprung der Gesetze Moses 1170

Das Gilgamesch-Epos, ca. 2000 v. Chr.,, Irak; Ursprung der Sintflutgeschichte 1171

Hyksos-Kanaaniter in einem Wandgemälde, Grab von Chnumhotep II. (gestorben ca. 1950 v. Chr.) .. 1172

1. Der Kanal der Pharaonen, erbaut ca. 1850 v. Chr., vom Weltraum aus gesehen 1173

2. Der Blaue Nil in Nordäthiopien verband das hebräische Elephantine mit Äthiopien 1173

Die 282 Gesetze des Codex Hammurabi (ca. 1790–1750 v. Chr.); Ursprung biblischer Gesetze 1174

Amarna-Brief, um 1350 v. Chr., von Pharao Echnaton, Begründer des ersten Monotheismus 1175

1. Das älteste bekannte Alphabet. Keilschrifttafel aus Ugarit, Syrien, datiert: 1360 v. Chr. 1176

2. Die Tel Dan-Stele, frühester Hinweis auf den Namen David; ca. 830 v. Chr. 1176

1. Die Siloah-Inschrift (KAI 189), gefunden im Siloah-Tunnel; 8. Jahrhundert v. Chr. 1177

2. Die Tempel-Warnungs-Inschrift (ca. 23 v. Chr. - 70 n. Chr.). Eine von zwei Tafeln, gefunden 1871 . 1177

Edikt zur Wiederherstellung, Kurush II., (Kyrus der Große; ein Messias), 6. Jahrhundert v. Chr. 1178

Die Behistun-Inschrift, Persien, bestätigt den monotheistischen Charakter des Zoroastrismus 1179

Petition zum Wiederaufbau des jüdischen Tempels in Ägypten; Elephantine-Papyrus, 407 v. Chr. 1180

Die Geschichte von Ahikar. Elephantine-Papyrus P13446F, 525-404 v. Chr. 1181

Briefentwurf in Aramäisch, 353 v. Chr. Hebräer kamen im 6. Jahrh. v. Chr. nach Baktrien, Indien . 1182

Große Jesaja-Schriftrolle (1 QaIsa), 3. Jahrh. v. Chr., ältester bekannter Text des Alten Testaments 1183

Die Tempel-Schriftrolle (11Q20) aus Qumran, von einem Zeloten der messianischen Bewegung ... 1184

Die Messianische Regel (1Q28a) verspricht einem Messias, der den militärischen Sieg bringen wird . 1185

1. Die Kriegs-Schriftrolle, über Kriegsführung
2. Ein Brief von bar Kochba, gefunden 1960 1186

Die Schriftrollen vom Toten Meer überdauerten in solch massiven Gefäßen 2.000 Jahre 1187

Das Thomasevangelium zitiert aus dem buddhistischen Lotossutra, gefunden 1945 in Ägypten 1188

Epheserbrief und Galaterbrief, von Saulus von Tarsos, Paulus dem Apostel, ca. 55-65 n. Chr. 1189

Das Matthäusevangelium, Kopie, 2. Jahrhundert n. Chr. Möglicher Autor: Yosef bar Matityahu ... 1190

Das Petrusevangelium. Die Kirche wertete es als ketzerisch; es erzählte „die falsche“ Geschichte 1191

Lukas 13:29-35 und 14:10. Chester Beatty Lib l f 15r. Möglicher Autor: Lucius Mestrius Plutarchus 1192

„Jesus mit Mutter Maria und den (drei) Weisen aus dem Morgenland ... feiern eine Eucharistie“..... 1193

1. Mithräum der Mithrasthermen in Ostia .....
2. Mithräum in Carrawburgh, England 1194

Der „Codex Sinaiticus“, die Ägyptische Konstantin-Bibel wurde 325 n. Chr. 1195

Der „Codex Vaticanus“. die Vatikanische Konstantin-Bibel. 50 Bibeln wurden hergestellt 1196

Manichäischer Psalm, 3. Jahrhundert n. Chr. Der Mani-Glaube wurde zur ersten Weltreligion 1197

Die lateinische Standardbibel, die Vulgata erschien 405 n. Chr.; Codex Sangallensis, 8. Jahrh n. Chr. 1198

Codex Sassoon 507, 8. Jahrh. n. Chr. Im 6. Jahrh. verbesserten masoretische Gelehrte den Tanach 1199

Seliha-Blatt in aramäischer Sprache. 8. oder 9. Jahrh., Mogao-Höhlen, Dunhuang, Gansu, China 1200

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unziale 0177. Lukas 1:59-73, koptische Übersetzung von ca. 950 n. Chr. 1201

Die christlichen „Sprüche der Ältesten“, Sogdisch, 9. Jahrhundert n. Chr. gefunden in Turfan, China 1202

Seite der Ruth aus der „Peshita“, der syrischen Standardbibel der nestorianischen Kirche 1203

Seite aus Leviticus, Samaritanische Bibel, Pentateuch, (Ms 201) aus Ascalon, Israel; 1189 n. Chr. 1204

Illustrierte Seite mit Lollardentext aus dem 14. Jahrhundert n. Chr. British Museum, London 1205

Seite aus „Der Jüdische Krieg“, 75 n. Chr. von Titus Flavius Josephus 1206

Illuminierte Seite einer Bibel von Johannes Gutenberg, 1455. Sein Buchdruck veränderte die Welt ... 1207

9 Porträts griechischer Männer, deren Philosophie und Taten die westliche Zivilisation begründeten 1208

9 Porträts von Römern, die zuerst das römische Judentum und das römische Christentum förderten 1209

9 Porträts von Römern und ihrer Familienmitglieder, die bereits Christen waren 1210

9 Porträts von Menschen, die nach dem Schwarzen Tod in religiöse Konflikte verwickelt waren 1211

1. Der Kalabsha-Tempel von Elephantine in Ägypten könnte ein jüdischer Tempel gewesen sein 1212

2. Rekonstruktion des Tempels Salomons in Jerusalem, wie in der Septuaginta beschrieben 1212

1. Der Kaba-ye Zartosht (Würfel des Zoroaster) in der Kaiserlichen Nekropole bei Persepolis
2. Die Kaaba von Mekka, eine würfelförmige Nachbildung des Tempels von Jerusalem 1213

1. Der Große Tempel von Yeha, Äthiopien, Kopie des Tempels von Jerusalem; **2.** Steininschriften 1214

1. Das Innere des Yeha-Tempels, Richtung: Osten
2. Das Innere des Yeha-Tempels, Richtung: Westen 1215

1. Der Tempel von Yeha hatte 2 Etagen wie der Tempel von Salomon; **2.** Geheimer Raum 1216

1. Der Tempel in Marib von der Königin von Saba, Kopie des Tempels von Salomon; **2.** Luftbild 1217

Der von der Königin von Saba erbaute Tempel):
1. Plan; **2.** Reconstruktion; **3.** Aussehen 1218

Karten des Sabäischen Königreichs; **1.** 900 v. Chr.; **2.** 700 v. Chr.; **3.** 200 n. Chr.; **4.** Stätten in Jemen 1219

Anhang B: KARTENDOKUMENTATION 1221
Elf historische Karten – Das Heilige Land
1. Abrahams Reise, Teil 1: Von Ur nach Harran. „Abraham“ = „viele Leute“. ca. 2000 v. Chr..... 1223

2. Abrahams Reise, Teil 2: Von Harran nach Ägypten, ca. 1960 v. Chr 1224

3. Die Reisen Jakobs. Sein Name „Israel“ bedeutet „er regiert mit Gott“. ca. 2. Jahrtausend v. Chr. ... 1225

4. Die Gebiete der legendären 12 Stämme; ihre Existenz wird bezweifelt. ca. 2. Jahrtausend v. Chr. 1226

5. Der Exodus der Israeliten wird durch ägyptische Dokumente bestätigt, ca. 15. Jahrhundert v. Chr. 1227

6. Josua der Eroberer, sein Name Yeshua (Jesus) bedeutet „Retter, Messias“; ca. 14. Jahrh. v. Chr. 1228

7. Die Königreiche von Saul, David und Salomon; ca. 11. und 10. Jahrhundert v. Chr. 1229

8. Die Königreiche Israel und Juda, die Herrschaft von König Hiskia, ca. 8. Jahrhundert v. Chr. 1230

9. Königreich Juda in den Tagen Josias, ca. 7. Jahrhundert v. Chr. 1231

10. Teilung des Königreichs des arabischen Königs Herodes des Großen, 1. Jahrhundert v. Chr. 1232

11. Der Weg nach Jerusalem, Jesu Mission ist dem Marsch des Generals Titus ähnlich ; ca. 36 n. Chr. 1233

Die Beta Israel (das Haus Israel in Äthiopien), hebräische Gebiete im (antiken) Äthiopien 1234

1. Paulus‘ erste Missionsreise; ca. 50 n. Chr. 1235
2. Paulus‘ zweite Missionsreise; ca. 55 n. Chr. 1236
3. Paulus‘ dritte Missionsreise; ca. 55-60 n. Chr. 1237
4. Paulus‘ Reise nach Rom; ca. 61-62 n. Chr. 1238

1. Metallproduktion von Ägypten bis Indien, ab ca. 3000 v. Chr. bis 500 n. Chr. 1239
2. Der Nahe Osten, 16. bis 14. Jahrhundert v. Chr.; Echnaton führte den Monotheismus ein 1239

1. Persisches Reich, Achämeniden-Dynastie, ca. 500 v. Chr. 1240
2. Griechisches Reich Alexanders des Großen, ca. 323 v. Chr. 1241
3. Römisches Reich, Entwicklung 200 v. Chr. - 117 n. Chr. 1242

Handelsrouten im Indischen Ozean, ca. 400 v. Chr. - 1225 n. Chr. (Handel mit Rohstoffen) 1243

Jerusalem zur Zeit Jesu, erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. (mit ausführlichen Erklärungen) 1244

Historische Münzen (2 Seiten und 5 Tafeln) 1245
1. Zypern, Phönizien, Kommagene, Hasmonier... 1247
2. Herodes, Schekel, 1. Jüdischer Krieg, Flavier.. 1248
3. Christliche Symbolik Münzen der Flavier 1249
4. Jüdischer Krieg, Bar Kochba, Äthiopien, Persien 1250
5. Zweite flavische Dynastie des Konstantin I. 1251

1. Stammbaum der Familie von Jesus 1252
2. Stammbaum der Flavischen Dynastie 1252

Bedeutende Schriftsysteme, Abjads & Alphabete 1253
1. Ugaritisch, Phönizisch, Punisch 1256
2. Griechisch, Italisch 1257
3. Aramäisch, Syrisch, Hebräisch, Indisch 1258
4. Nabatäisches & Syrisches Aramäisch, Sabäisch .. 1259

Historische Karte der semitischen Sprachen 1260

Karte der Sprachen, Schriften, Religionen, Gesetze 1261

Vergleichstabellen, Bibelkanons, Einführung 1262
1. Bücher des Alten Testaments, der Tanach 1263
2. & 3. Apokryphen, deuterokanonische Bücher ... 1264
4. Bücher des Neuen Testaments 1265

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anhang C: ERKUNDUNG DER GESCHICHTE 1269
(Historische Entdeckungen in kleinen Kapiteln)

Suche nach dem Ursprung der Heiligen Bücher 1271
Deuterokanon 1271
Die 613 Mitzvot (Gebote) 1278
Die zwei Teile der Zehn Gebote 1279
Die Sieben Gesetze Noahs 1279
Die Zehn Gebote im Islam 1280
Die Zehn Gebote im Koran 1280
Das koranische Gebot der Abrogation 1281
Die chronologische Abfolge des Korans 1281
Die Fünf Gebote im Buddhismus 1281
Die Fünf Jain-Gelübde 1282
Die Fünf Gebote im Daoismus 1282
Die Fünf Yamas & die Fünf Niyamas (10 Gebote) im Hinduismus 1283
Die (100) Gebote des Schuruppak 1283
Abschließende Bemerkungen 1284

BIBLISCHE STUDIEN, einige bekannte Fakten 1285
Die Originalsprachen der Bibel 1285
Bibelkritik 1285
Bibelexegese 1286
Textkritik 1286
Bibelgeschichte 1286
Bibelarchäologie 1286
Geschichte der Bibelarchäologie 1287
Fälschungen in Archäologie und Texten 1288
Bibelarchäologie und Doktrin 1288

SCHLÜSSELEREIGNISSE DER GESCHICHTE 1289
Katastrophen und Paradigmenwechsel 1289
A.) Die große Flut (2500 - 2100 v. Chr.) 1290
B.) Die Vulkanausbrüche der Bronzezeit (2000 - 1400 v. Chr.) 1291
Der Avellino-Ausbruch des Vesuvs (circa 1995 v. Chr.) 1292
Ausbruch des Thera-Vulkans (1627 v. Chr.) 1293
C.) Die 4 Vulkanausbrüche und der Klimawandel von 535 n. Chr. 1293
D.) Die 5 Vulkanausbrüche und der Klimawandel (die kleine Eiszeit) von 1228-1284 n. Chr. 1294
Direkte und indirekte Folgen 1297
Gutenberg, Luther, der 30jährige Krieg 1298
E.) Die 3 Vulkanausbrüche und der Klimawandel von 1783 (1708-1812) n. Chr. 1301
Der zweite Dreißigjährige Krieg (1914-1945) 1302
Überblick über den Krieg zwischen semitischen und westlichen Zivilisationen 1304
Die Zeitenabfolge der Kriege von Alexander bis Mohammed im Detail, die 10 jüdischen Kriege 1308

HISTORISCHE EREIGNISSE IN DER BIBEL
Analysen, Archäologie, Debatte 1317
Abrahams Migration 1318
Wie Jakob zu Israel wurde 1319
Jakob (Israel) und seine 12 Stämme 1319
Mose 1319
Josua der Eroberer 1320
Erste Königreiche 1320
David 1321
Salomon 1321
Historizität Salomons 1321

ZWISCHENSPIEL, Vergleichende Archäologie 1323
Beschreibung des Tempels in der Bibel 1323
Architektur 1323
Beziehung zur Königin von Saba 1324
Theodore Bent entdeckt salomonischen Tempel 1325
Moderne Archäologie analysiert Funde 1326
Der Tempel von Yeha, Provinz Tigray, Äthiopien 1327
Die „salomonischen“ Tempel im Jemen 1328
Der Tempel 1 in As-Sauda, Jemen 1329
Der Tempel 1 in Baraqish [Barakisch] (Nakrah / Yathill), Jemen 1329
Der „Thron der Königin von Saba“ in Marib 1332
Beschreibung der Mauern, Eingänge und anderer Einrichtungen 1333
Die heilige Reinigungsquelle 1334
Der Tempelbau selbst 1334
Wandinschriften 1334
Analysierter Datierungsbereich 1334
Sabäisch - sprachlich-geographische Bewertung 1335

König Hiskia 1336
König Josia 1336
Gefangenschaft der Hebräer in Babylon 1336
Kaiser Kurush, der Messias 1336
Esra, Nehemia und die Papyri von Elephantine 1337

DER PAPYRUS FUND VON ELEPHANTINE 1337
Die Entstehung des Judentums und die Elephantine-Papyri 1337
Die Entdeckung der Papyri 1338
Die Stadt Elephantine und ihre Überreste 1339
Äußere Form der Papyri. Die Sprache 1340
Die jüdische Militärkolonie in Elephantine 1342
Die Einführung des jüdischen Rechts 1344
Die Zerstörung des jüdischen Tempels in Elephantine 1346
Die Petition zum Wiederaufbau des Tempels 1347

Alexander der Große und die Griechen 1350
Yehuda Makabis Kampf für die Freiheit 1350
Ins Römische Reich 1350
Jesus, Jakobus, Paulus und das Christentum 1350

FAKTEN ÜBER JESUS UND SEINE ZEIT 1351
A.) Die Pilatus-Inschrift von Caesarea Maritima ... 1353
B.) Ameria-Inschrift 1353
C.) Fingerring des Pilatus mit Inschrift 1354
Volkszählungsedikt des Gaius Vibius Maximus 1355

Der reale Jesus, Rekonstruktion der Ereignisse nach Jesu Tod, Channel 4, 1999, Transkript 1356
Cäsars Messias: Die römische Verschwörung, Jesus zu erfinden, Joseph Atwill, 2012, Transkript 1363
Das Jakobus-Ossuar-Interview, Simcha Yacobovici mit Prof. Robert Eisenman 2004, Transkript 1375

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anhang D: ERGÄNZUNGEN

Ergänzungen aus der Septuaginta
• Brief des Aristeas an seinen Bruder Philokrates ... 1387
• 3. Makkabäer 1402
• 4. Makkabäer 1410

Ergänzung aus der Äthiopisch-Orthodoxen Bibel
• Buch der Jubiläen / Kleine Genesis 1422

Ergänzungen aus der Konstantin-Bibel
• Der Brief des Barnabas 1467
• Der Hirte (Pastor) des Hermas 1477

Ergänzungen aus Die Apostolischen Väter
• 1. Clemens 1513
• 2. Clemens 1527

Ergänzungen nach dem Muratorianischen Kanon
• Die (griechische) Apokalypse des Petrus 1532
• Die (koptische) Apokalypse des Petrus 1536

Ergänzungen aus der Gnostischen Bibliothek
• Das Evangelium des Didymos Judas Thomas 1539
• Das Evangelium der Maria Magdalena 1546
• Das Evangelium des Philippus (Bruder der Maria Magdalena) 1548
• Das Evangelium des Judas (Iskariot) 1557
• Das Apokryphon (Verborgenes Buch) des Jakobus (des Rechtschaffenden, Bruder Jesu) 1562
• Das Apokryphon des Johannes 1565
• Der Satz des Sextus 1574
• Das Evangelium der Wahrheit 1576

Texte über das frühe Christentum im Reich
• Das Leben des (Titus) Flavius Josephus 1582
• Muratorianischer Kanon (übers Neue Testament) 1603
• Das Toleranzedikt / Edikt von Serdica 1605
• Das Mailänder Edikt, von Konstantin & Licinius 1608
• Die kaiserlichen Erlasse des Flavius Constantinus; Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte ... 1610
• Das Leben des Flavius Constantinus (Konstantin) 1612

Texte über Reformation und religiöse Konflikte
• Dr. Martin Luther: Die 95 Thesen, 31. Okt. 1517 1664
• Dr. Martin Luther: Brief an den Erzbischof Albrecht von Mainz, 31. Okt. 1517 1667
• Dr. Martin Luther: Ein Sermon über Ablässe und Gnade (die 95 Thesen in 20 kurzen Punkten, sie lösten protestantische Revolution aus), März 1518 1668
• Dr. Martin Luther: An Johannes Staupitz , 1518 1670
• Dr. Martin Luther: Brief an Papst Leo X., 1518 1671
• Dr. Martin Luther: Ein weiterer Brief an Papst Leo X., 6. September 1520 1672
• Dr. Martin Luther: Über den Islam & den Koran, Vorworte zu Koranübersetzungen, 1530 und 1543 1675
• Dr. Martin Luther: Offener Brief über das Übersetzen, 8. Sept. 1530 1680
• Die (39) Artikel der Religion / Die39 Artikel (König Heinrich VIII., Königin Elizabeth I.) 1687

Mesopotamische Gebote und Gesetze 1695
• Die (100) Gebote des Königs Schuruppak; Sumer; ca. 2600-2550 v. Chr. 1696
• Das Gesetzbuch des Königs Ur-Nammu; Sumer; ca. 2100-2000 v. Chr. 1700
• Die Gesetze von Eshnunna (kanaanitisch-amoritischer Staat); ca. 2000-1900 v. Chr. 1701
• Das Gesetzbuch des Königs Lipit-Ishtar; akkadisch; ca. 1870-1860 v. Chr. 1704
• Das Gesetzbuch des Königs Hammurabi; amoritisch-babylonisch; ca. 1760 v. Chr. 1705
• Das Gesetzbuch von den Nesilim (in Anatolien); hethitisch; ca. 1650-1500 v. Chr. 1716

Ägyptische Gebote und Gesetze 1718
• Die Lehren des Kagemna ca. 2613-2589 v. Chr. 1719
• Die Lehren (oder Gebote) des Ptah-Hotep ca. 2500-2345 v. Chr. 1720
• Die Gebote der Maat, ca. 2500-2345 v. Chr. 1724
• Die Lehren des Tuauf, an den Sohn von Khattai, ca. 2345-2181 v. Chr. 1726
• Die Lehren des Königs Khati für seinen Sohn Merikara, ca. 2025-1700 v. Chr. 1728
• Die Philosophie des Antef (Intef), dem Sohn von Sent, ca. 2120-2070 v. Chr. 1732
• Die Lehren des Schreibers Ani, an seinen Sohn Khensu-Hotep, ca. 2120-2070 v. Chr. 1733
• Die Lehren des Apa Pachomius, des Archimandriten, Koptische Apokryphen, Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024 1737

Ergänzungen aus den Schriftrollen vom Toten Meer, Qumran 1746
• Die Kriegs-Schriftrolle (IQM, 1Q33, usw. 1748
• Das Buch vom Krieg (4Q285, 11Q14) 1757
• Die Tempel-Schriftrolle (11QT=11Q19-21, usw. 1758
• Kommentar zu Habakuk (IQpHab) 1769

Biblische Geographie und ihre Bedeutung 1773
Glossar 1783
Bibliographie 1788
Kleine Plattdeutsche Sprachkunde 1799
Werbung in Eigener Sache 1852

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HINWEIS ZUM FARBCODE

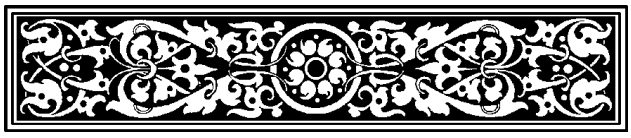
Die schönen Zierstreifen über den Buchtiteln sind nicht nur Dekoration:
Schwarz: Erklärender oder nichtkanonischer Text
Rot: Altes Testament, Hebräische Bibel (1. Kanon)
Grün: Deuterokanon, Apokryphen (2. Kanon)
Blau: Neues Testament, Christliche Bibel oder Kanon
Kein Streifen: Das Buch gehört zum vorhergehenden Buch; oder nur zum Anhang

HINWEIS ZUR ZEIT UND DATIERUNG

Begriffe wie v.u.Z, „vor unserer Zeit“, oder v.d.Z., „vor der Zeitrechnung / Zeitenwende“ oder ähnliches, nur um nicht das Wort Christus in den Mund nehmen zu müssen, sind „politisch korrekter“ Unsinn. Sie werden von all jenen verwendet, die sich nicht auf Gott oder Christus oder die Errungenschaften der westlichen Welt im Allgemeinen beziehen möchten. Wir erkennen an, dass unsere Westliche Zivilisation, von der fast jeder in der Welt profitiert, durch die Bibel mit ihrem Semitischen aber auch griechisch-römischen Hintergrund und anderen Einflüssen erst möglich geworden ist.
Mit der Sprache definieren wir, wofür wir stehen. In unseren Büchern verwenden wir grundsätzlich nur die Begriffe v. Chr. oder in ganz kurz vC (vor Christus) oder n. Chr. oder nC (nach Christus). Dies sind nicht nur religiöse Begriffe, sondern offenbaren auch das kulturelle Gewissen und die Loyalität einer Person zu der Welt in und von der sie lebt.

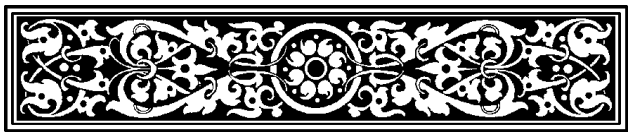
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS

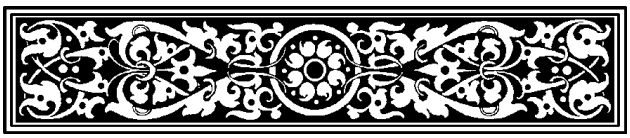
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



AM ANFANG

VORWORT
EINLEITUNG 1
EINLEITUNG 2





VORWORT

„Wir leben in einem Zeitalter des religiösen Extremismus, einem Zeitalter des Terrors und des gewaltsamen Abschlachtens. Wir sind in einen verwirrenden ideologischen Kampf mit dem religiösen Fundamentalismus verwickelt. Es ist ein Kampf, der die meisten von uns überrascht hat, weil der religiöse Fundamentalismus so seltsam, so fremdartig für unsere eigene, lockere Lebensweise erscheint. Aber wissen Sie, das ist er nicht! Wir waren schon einmal hier, hier zu Hause, hier im Herzen unserer eigenen Zivilisation.

Vor etwa 500 Jahren riss ein Bruch innerhalb des Christentums Europa, das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, England und die Kirche auseinander. Es war derselbe Buchstäblichkeitsbegriff, dieselbe leidenschaftliche Intensität, dieselbe apokalyptische Gewalt wie heute. Es ist unser ganz eigener Dschihad. Und er wird genannt: „die Reformation".

Die protestantische Reformation war auch eine politische und kulturelle Revolution. Sie löste Blutvergießen, Terror und die Zerstörung religiöser Kunst aus – eine Kombination, die wir nur zu gut kennen. Sie begann mit einem deutschen Provinzmönch und bedrohte die mächtigste Institution der westlichen Welt, die katholische Kirche, mit der Zerstörung.

In England führte sie zu einem harten Brexit im Stil des 16. Jahrhunderts, als König Heinrich VIII. mit Rom brach und sich selbst zum „obersten Oberhaupt der Kirche von England auf Erden" erklärte. Es war eine Geschichte von Spionage, verschärften Verhören und grausamen Hinrichtungen. Es gab eine Handvoll mutiger und inspirierter Seelen, die für die Einführung der neuen Ideen kämpften, und die etablierten Behörden wehrten sich erbittert, um die Seuche des Aufruhrs auszumerzen. Wie also konnte der einfache Protestakt eines Mannes im rückständigen Deutschland eine gewaltsame Revolution auslösen, die England, Europa und die ganze westliche Welt verändern sollte?

Im frühen 16. Jahrhundert prägte die katholische Kirche jeden Aspekt des menschlichen Lebens. Und in Rom regierte ihr Oberhaupt, der Papst, ein geistiges Reich, das größer war als das der Cäsaren. Die Macht der katholischen Kirche im Spätmittelalter kann kaum überschätzt werden. Sie war eine enorm reiche, bürokratische Maschinerie, das Herz Europas. Sie kontrollierte Bildung, Medien, Familienrecht. Sie hatte ihre eigene Privatsprache, Latein. Die Geistlichen, gleich welcher Nationalität, schwor dem Papst Gehorsam, dessen Zeh selbst Könige küssten, wenn sie auf den Boden knieten. Aber seine größte Macht hatte er über die Gedanken der Menschen.

Die Kirchen wurden von einem riesigen Image des Jüngsten Gerichts beherrscht. Als Jesus' Richter jede Seele zu den Freuden des Himmels oder den ewigen Qualen der Hölle verurteilte. Wirklich eine furchterregende Vision. Die Kirche milderte ihren krassen Schrecken durch die „Lehre vom Fegefeuer". Dies war ein Zustand zwischen Himmel und Hölle, in dem die nicht allzu sündige Seele von ihren Verfehlungen gereinigt und für den Eintritt ins Paradies vorbereitet wurde. Man konnte die Zeit, die man im Fegefeuer verbrachte, verkürzen, indem man gute Taten vollbrachte, betete, auf Pilgerfahrt ging und den Armen gab. Oder man konnte auf die guten Taten anderer zurückgreifen: Jesus, die Heiligen, die Jungfrau Maria, deren transzendente Güte die Kirche mit einem Schatz an Verdiensten ausgestattet hatte.

Der Papst verteilte diesen Schatz, natürlich gegen Entgelt, in Form von spirituellen Schuldscheinen, den sogenannten „Ablässen". (Ein Schuldschein ist ein Dokument das sagt: „Ich schulde dir etwas", ein Dokument, mit dem eine Schuld anerkannt wird.) Dabei handelte es sich um bedruckte Papierfetzen, die im Austausch gegen bares Geld die Seele ihrer Verfehlungen absorbierten und als Eintrittskarte ins Paradies dienten.

Ablässe wurden oft verkauft, um kirchliche Vorhaben zu finanzieren, und 1517 war das Lieblingsprojekt des Papstes der prachtvolle Wiederaufbau des Petersdoms. Ablässe wurden in ganz Europa verkauft. Es gab sogar einen eingängigen Werbeslogan:

„Soll ein jeder sicher sein,
soviel ihr legt ins Kästelein,
so bald der Gulden im Becken klingt,
im Nu die Seel' in den Himmel springt!"

Es war, als hätte die Kirche Christus vergessen und sich auf Reichtum fixiert. Und für einen der deutschen Mönche war das eine Abscheulichkeit.

Am 31. Oktober 1517 prangerte Martin Luther diesen Skandal öffentlich an. Der Legende nach schritt er durch die Stadt zu der Allerheiligenkirche und nagelte ein Dokument für alle sichtbar auf die großen Türen. Es waren seine 95 Thesen, bloße 95 Streitpunkte mit den Lehren der Kirche über Sünde und Buße. Waren dies die mutigen Hammerschläge des Schicksals gegen die alte Ordnung, wie die traditionelle Geschichte erzählt, oder war es das Äquivalent zum Anheften einer Tagesordnung an ein schwarzes Brett einer Universität, wie Revisionisten meinen? Eigentlich spielt das keine große Rolle, da niemand das Ausmaß der Folgen bestreitet. Luthers Protest sollte Europa in zwei Jahrhunderte Religionskrieg stürzen und Blutvergießen und Brutalität auf dem ganzen Kontinent auslösen – alles im Namen Gottes!

Martin Luther war ein ungewöhnlicher Revolutionär. 1517 war er ein 33-jähriger Mönch und Professor für biblische Theologie an der Universität Wittenberg in Sachsen. Sachsen war nur einer der kleinen deutschsprachigen Staaten, die das heutige Deutschland bildeten. Jeder hatte seinen eigenen Herrscher, aber alle unterstanden der Oberhoheit eines gewählten Monarchen, des Heiligen Römischen Kaisers, der vom Papst gekrönt wurde, und alle waren der päpstlichen Autorität und vor allem der Besteuerung unterworfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

In der Einleitung zu seinen Thesen schrieb Luther von seinem Wunsch, eine Debatte anzuregen. Eine neue Erfindung ermöglichte ihm einen Erfolg, der seine kühnsten Träume übertraf. Knapp über 70 Jahre zuvor hatte Johannes Gutenberg seine Druckerpresse mit beweglichen Lettern entwickelt. Diese Technologie verwandelte Luther von einem wenig bekannten Mönch und Akademiker zu Europas meistveröffentlichten Autor und einen gesuchten Mann!

Luther schrieb die 95 Thesen ursprünglich auf Latein, der Sprache des akademischen und theologischen Diskurses. Aber selbst im Latein der Thesen zeigte sich Luther sich dieses breiteren Publikums außerhalb der Universitäten bewusst. Und neun der Thesen führen die scharfen Argumente auf, die die Laien gegen den Ablass vorbrachten. Und Luther fragt: „Werden wir diese Argumente beantworten, wenn die Kirche sich nicht reformiert?" – Nun, natürlich zeigte die Kirche keinerlei Anzeichen einer Reform. Also schrieb Luther eine Abhandlung. Er nannte es „Ein Sermon (eine Predigt) über Ablässe und Gnade" – und er schrieb sie auf Deutsch, UND er ließ sie drucken!"

Was Sie bis hierhin gelesen haben, sind die gesprochenen Worte von Dr. David Starkey, einem der wenigen heute lebenden Historiker, die das Ausmaß religiöser Propaganda im Detail verstehen. Starkey ist sich völlig bewusst, dass Sprache der wichtigste Schlüssel ist, wenn wir vollständig verstehen wollen, worum es bei Religion geht und wie sie funktioniert. Er ist einer der freimütigsten Historiker unserer Zeit, der in der Lage ist, historische Fakten auf logische Weise zusammenzustellen und sie als eloquente Erzählung mit einer Kohärenz zu präsentieren, der jeder mühelos folgen kann.

2017 veröffentlichte er eine BBC-Dokumentation mit dem Titel „Reformation: Europas Heiliger Krieg", in der er Luthers Reformation mit unseren modernen Umwälzungen von Woke und Jihad vergleicht. Mit Elan beschreibt er, was in der Revolution des 16. Jahrhunderts vor sich ging. Experten staunen noch immer über die außergewöhnliche Wirkung von Luthers „Ein Sermon über Ablässe und Gnade". Mit diesem Werk gelangte Luther in die vorderste Reihe des europäischen Denkens und der Theologie. Bis dahin hatte er für die Gelehrten auf Latein geschrieben. Doch als er diese 20 kurzen Thesen auf Deutsch veröffentlichte, brachte er seine Gedanken nicht nur den Gelehrten, sondern jedem einzelnen Menschen nahe. Die Form auf Deutsch ähnelt sehr stark den 95 Thesen auf Latein, einer Sprache, die der Mann auf der Straße nicht verstehen konnte. Die kurze deutsche Version der 95 Thesen ist ein Werk von instinktiver Genialität. Luther nennt es „eine Predigt", aber es ist nichts wie eine Predigt. Predigten sollen Ausdauertests der Wiederholung und Wiederholung sein. Doch dieses kleine Papier kann in 10 Minuten laut vorgelesen werden. Es sind 20 kurze, knackige Punkte, aber anders als die 95 Thesen, die nur in der intellektuellen Gemeinschaft zirkulierten, verbreitete es sich sofort wie ein Lauffeuer in ganz Mitteleuropa. Wer war dieser Luther?

Kurze Standardantwort: Martin Luther war ein deutscher Theologe, religiöser Reformer und Mönch, der im 16. Jahrhundert die Protestantische Reformation belebte. Durch seine Worte und Taten löste Luther eine Bewegung aus, die bestimmte Grundlehren des christlichen Glaubens neu formulierte und zur Spaltung der westlichen Christenheit zwischen dem römischen Katholizismus und den neuen protestantischen Traditionen führte, hauptsächlich dem Luthertum, dem Calvinismus, der anglikanischen Kirchengemeinschaft, den Täufern und den Antitrinitariern. Er ist noch heute eine der einflussreichsten Persönlichkeiten in der Geschichte des Christentums; und das zu Recht.

Sehen wir uns nun einige Einzelheiten an: Martin Luther wurde am 10. November 1483 im sächsischen Eisleben geboren. Sein Vater Hans Luther, der im örtlichen Kupferraffineriengeschäft der Stadt Mansfeld erfolgreich war, konnte Martins lange Ausbildung finanzieren. Luther begann seine Ausbildung im Frühjahr 1488 an einer Lateinschule in Mansfeld, wo er unter anderem Latein, Griechisch und Hebräisch studierte und 1505 den Magistertitel erhielt. Dem Wunsch seines Vaters entsprechend begann er ein Jurastudium. Voller Stolz kaufte er ein Exemplar des Corpus Juris Canonici („Corpus des kanonischen Rechts"), der Sammlung kirchlicher Gesetzestexte, und anderer wichtiger juristischer Lehrbücher. Weniger als sechs Wochen später, am 17. Juli 1505, gab Luther jedoch das Jurastudium auf und trat in das Kloster des Ordens der Augustiner-Eremiten in Erfurt ein. Während seiner Studien lernte er die Scholastik gründlich kennen, indem er die Werke von Aristoteles (384-322 v. Chr., Lehrer Alexanders des Großen und seiner Generäle) und Wilhelm von Ockham (1285-1349) studierte. Ockham konzentrierte sich wie Aristoteles auf das Thema Logik, da er die Wissenschaft der Begriffe als grundlegend und unverzichtbar für die Ausübung aller Wissenschaften der Dinge ansah, einschließlich Gottes, der Welt und kirchlicher oder ziviler Institutionen; in all seinen Auseinandersetzungen sollte die Logik seine wichtigste Waffe gegen seine Gegner sein. Luther erhielt im Herbst 1512 seinen Doktortitel und übernahm die Professur für Bibelwissenschaften, die vom Augustinerorden gestellt wurde. Gleichzeitig wuchsen seine Verwaltungsaufgaben im Kloster Wittenberg und im Augustinerorden, und er begann, theologische Schriften zu veröffentlichen, wie etwa die 97 Thesen gegen die Scholastik. Dr. Martin Luther war keineswegs nur ein einfacher Mönch, wie er immer dargestellt wird. 24 Jahre harte Schulzeit machten ihn zu einem der gebildetsten Ideologen, Strategen und Redner seiner Zeit.

Wir haben viele fähige Historiker und andere Autoritäten. Solange sie jedoch nur ihre kultivierte Rede und Gentleman-Manieren verwenden, ernten sie in der Wissenschaft nur wohlwollendes Nicken, werden aber sonst nichts bewegen, weil sie die Massen nicht erreichen. Es waren nicht die 95 Thesen, die die Öffentlichkeit aufweckten, es waren die 20 Punkte von Luthers „Sermon", die eine Revolution des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denkens auslösten, aus dem einfachen Grund, dass sie in der Sprache des einfachen Volkes geschrieben waren.

Luther protestierte gegen unmoralische Praktiken der Kirche, nicht weil er als Revolutionär geboren wurde, das war er nicht. Er hatte das Gefühl, dass er etwas gegen den Schmutz tun musste. Heute denken die Leute, dass Kirche oder Religion nichts mit Politik zu tun haben. Aber sie liegen falsch! Das Wort „Politik“ kommt vom griechischen Wort polites, was Bürger bedeutet, und auch von polis, was Stadt und Gemeinde bedeutet. Wenn es in der Kirche also nicht um die Gemeinde und ihre Mitglieder geht, worum geht es dann?

In der Religion geht es in den wenigsten Fällen nur um Gott. Es geht um Gebote, Moral und die daraus folgenden Gesetze, es geht um Machtkämpfe und oft gewalttätige Wege auf dem Weg zur Erlösung, und es geht um Lehren und Ideologien, die mit einer Gottheit verbunden sind, und daher geht es auch um Verwaltungspositionen des Klerus und Steuern, mit denen die Mitglieder dieses Klerus an der Macht bleiben und die Massen kontrollieren können. Es hat nie Religion nur für den persönlichen Gebrauch gegeben. Religion als privater Glaube ist etwas Neues – und das nur in der westlichen Welt! Unser grenzenloser Individualismus hat die anderen Religonen nicht erreicht. Dies sind Tatsachen, die wir immer im Auge behalten müssen, wenn wir über andere Religionen nachdenken und darüber sprechen. Nicht alle Glaubenssysteme sind gleichermasen wundervoll.

Heute leben wir am Rande eines gewaltigen Paradigmenwechsels, und diese moderne Zeit verläuft parallel zur Ära, in der das Christentum entstand, aber auch sehr ähnlich der Zeit Luthers. Die sogenannten „westlichen Gesellschaften“ scheinen unter ihrer eigenen Last zusammenzubrechen. Dazu gehören alle, die wir protestantische Christen nennen, aber immer mehr auch Juden, römisch-katholische (westliche) Christen, orthodoxe (oströmische) Christen und insbesondere die sogenannten Säkularisten, Atheisten, Agnostiker, Progressiven usw. usw. Es ist wie in den 1930er und 1940er Jahren: Feinde marschieren durch unsere Straßen und schreien die schmutzigen Parolen „Allahu Akbar“ und „vom Fluss zum Meer“ (vom Jordan bis zum Mittelmeer, was „Vernichtet alle Juden!“ bedeutet, wie es im Koran, der Sira und den Hadithen vorgeschrieben ist) anstelle von „Sieg Heil“ und „Heil Hitler“. Tausende Christen, Juden, Buddhisten und andere werden in islamischen Ländern und anderen totalitären Staaten systematisch ermordet; die Kirchen jedoch, die Geistlichen in unserer Umgebung, schweigen und tun nichts – genau wie in den 1930er und 1940er Jahren. Es gab keine Religionsgemeinschaft, die aktiv wiederholte Märsche zu Botschaften oder Konsulaten der Täterländer organisierte, keine der Kirchen rief zu Boykotten der Killerstaaten auf. Jesiden und syrische Christen wurden im Irak und in Syrien vergewaltigt, ausgeraubt und ermordet. Niemand scheint Scham zu empfinden! Die Kirchen denken stattdessen über Nabelschau nach. Die russischen Christen werden von Kyril, einem Ex-KGB-Mann, regiert, und unser Volk weiß nichts. Die Geistlichen sind mit allen möglichen Skandalen beschäftigt und wundern sich, warum ihre Mitglieder sich in Luft auflösen, während die hübschen Kirchen sonntags oder zu anderen Zeiten leer bleiben. Kaum jemals sehen wir, dass sich die Geistlichen persönlich um die Gefallenen unserer Gesellschaft kümmern. Unsere Kinder werden durch tödliche Drogen vergiftet, unsere Familien zerbrechen, viele sind nicht einmal in der Lage oder willens, eine Familie zu gründen, unsere Bevölkerung ist im Niedergang begriffen, sozialistische Politiker entwaffnen die gesetzestreuen Bürger, machen sie wehrlos, während Räuber und Gangster ihre Häuser überfallen und die Bewohner töten, so dass sie sie nicht beschreiben können. Die Polizei ist mit politischer Korrektheit und „Hassverbrechen“ im Internet beschäftigt, während Opfer echter Verbrechen und Gewalt vergessen und die Täter mit menschlichem Mitgefühl überschüttet werden – während ihr Name, ihre Sprache, Religion und ihr kultureller Ursprung verschwiegen werden. Politiker, als sogenannte „Gesetzgeber“, schaffen ein neues Gesetz nach dem anderen und strangulieren das gesamte Rechtssystem zu Tode, anstatt einfach die bereits bestehenden Gesetze zu befolgen. Die Gerichte sind so überlastet, dass sie unsinnige Falle von Zankereien unter Nachbarn bearbeiten. So zerfällt unser Staat und seine Gemeinden. Unsere Schulen sind zu schmutzigen Debattierclubs des Sozialismus und Aktivismus verkommen und der Klerus mischt da kräftig mit. Die linkslastigen Medien wollen diese Meinungen der verängstigten Bevölkerung nicht hören und öffnen genau damit Tür und Tor fur die grollenden Parteien am rechten Rand. Gut ausgebildete Gelehrte wissen das alles und ja, sie sprechen darüber, aber nur mit ihren akademischen Kollegen, kaum jemals sprechen sie mit den einfachen Leuten in normaler Sprache; und kaum jemals nehmen diese Herren jemanden mit auf die Straße und organisieren Aktionen. Es ist so schön, in der warmen Stube zu sitzen, während unsere Nationen um uns herum zerfallen. So konnte jede gute Idee, die eines unserer Probleme lösen könnte, nicht gehört werden. Sie könnten etwas bewegen, die Dinge zum Besseren wenden. Worte wie „Aktion, Verantwortung, Mut“ scheinen ein Gedanke der Vergangenheit zu sein. Wo sind unsere Martin Luthers? Während unsere Eliten offensichtlich ahnungslos sind, wusste Luther genau, wie er vorankommen konnte. Lesen wir, was Dr. Starkey herausgefunden hat:

"In Wittenberg entwickelte sich Luthers Angriff auf den Ablass zu einer fundamentalen Doktrin. Die wichtigste davon war, die Macht des persönlichen Glaubens über die Heilmittel der kirchlichen Hierarchie zu stellen: Die Menschheit wurde nicht durch Gebet, Fasten oder Ablässe gerettet, sondern nur durch den Glauben an Christus, wie es im Neuen Testament heißt. Alles andere war Korruption, ein Hindernis. Und das schloss Rom ein."

Genau wie Sayyid Qutb oder sein Bruder Muhammad Qutb, der Lehrer von Bin Laden, die sogenannten Islamisten unserer Zeit, wollte Luther zu den Wurzeln seiner Religion zurückkehren. Und das konnte er nur erreichen, indem er die Sprache des Volkes verwendete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Starkey: *„Am 15. Juni 1520 erließen der Papst und sein Rat nach vier ganztägigen Sitzungen das offizielle Dekret, bekannt als Bulle. … Luther erhielt 60 Tage Zeit, seine Zeugenaussage zu machen, andernfalls wurde er exkommuniziert, was Ausschluss aus der Kirche und ‚Verdammnis zum ewigen Höllenfeuer' bedeutete. Seine Werke sollten verbrannt werden. Luther gab jedoch nicht nach, sondern schien voller Energie, ja sogar befreit, und innerhalb weniger Wochen verfasste er drei entscheidende Werke, die zusammengenommen einem Manifest für eine politische und religiöse Revolution gleichkamen. Das wichtigste davon richtete sich an den christlichen Adel der deutschen Nation. In deutscher Sprache forderte Luther die deutschen Fürsten auf, die deutsche Kirche einseitig zu reformieren und sie aus den Klauen Roms zu befreien, das Deutschland ausbluten ließ."*

„Am 10. Dezember 1520 verbrannte er öffentlich die päpstliche Bulle. Es gab kein Zurück mehr. Im Januar 1521 wurde Martin Luther offiziell aus der katholischen Kirche exkommuniziert. Zwei Monate später wurde er der Ketzerei angeklagt und zu einer Anhörung vor dem Heiligen Römischen Kaiser Karl V. und Vertretern der Kirche geladen. Der Reichstag, wie er genannt wurde, sollte in der deutschen Stadt Worms stattfinden."

"... Luthers Überleben war bis dahin von Friedrich dem Weisen, dem Kurfürsten von Sachsen, gesichert worden. Friedrich sicherte ihm nun eine sichere Durchreise zu und Luther machte sich auf den Weg. Wenn die katholische Kirche gehofft hatte, Luther in Worms zu vernichten, hatte sie die Stimmung in der Bevölkerung völlig falsch eingeschätzt. Wohin er auch ging, wurde er als Held gefeiert. Hundert Reiter ritten durch die Stadttore, um ihn hineinzubegleiten, und als er aus seiner Kutsche stieg, streckte ein Mönch die Hand aus, um den Saum seines Gewandes zu berühren, indem er die Macht der Kirche auf sich nahm. Luther war zu einer lokalen Legende geworden, zu einer Galionsfigur einer populistischen Anti-Establishment-Bewegung, die sich in den deutschsprachigen Staaten ausbreitete. Als der Unmut über Steuern und ausländische Einmischung zunahm, war der Botschafter des Papstes in Worms entsetzt, als er nach Rom berichtete. „Ganz Deutschland ist in vollem Aufruhr", schrieb er, „neun Zehntel haben den Schlachtruf ‚Luther!' erhoben." während das Schlagwort des anderen Zehntels, das Luther gleichgültig gegenübersteht, ‚Tod der römischen Kurie' lautet." Vor den Reichstag gerufen, wurde Luther aufgefordert, seine ketzerischen Schriften zu widerrufen. Er weigerte sich. ‚Hier stehe ich', soll er erklärt haben, ‚ich kann nicht anders!' Während Kaiser Karl V. und der Reichstag über Luthers Schicksal debattierten, wurde Luthers freies Geleit gewährt und ihm wurde erlaubt, Worms zu verlassen."

Agenten von Luthers Beschützer, dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen, die beauftragt waren, ihn an einen sicheren Ort zu bringen, brachten Luther auf die Wartburg in Sachsen, wo er verdeckt ermittelte. Er ließ sich Haare und Bart wachsen und wurde Junker Jörg oder Knappe Georg. Bis dahin war die Bibel nicht nur ein ‚heiliger Text', sondern auch ein ‚geheimer Text', der Laien, die kein Latein sprechen und lesen konnten, nicht zugänglich war. Und eine Hauptlehre der römisch-katholischen Kirche war, dies auch so zu belassen. Die Priester der Kirche waren dafür verantwortlich, den einfachen Leuten den Inhalt der Bibel zu erklären, und behielten so die Kontrolle über den Inhalt, der dem Publikum in der Kirche vermittelt wurde. Luther war sich bewusst, dass seine Reformation keinen Erfolg haben würde, wenn die Menschen die Bibel nicht selbst lesen könnten. Er war ein versierter Sprachwissenschaftler, der Hebräisch, Griechisch, Latein sowie viele deutsche Dialekte des Nordens und des Südens fließend beherrschte. Von Anfang an war Luther entschlossen, all sein Wissen und seine Fähigkeiten einzusetzen, um die Reformation voranzutreiben, und vor allem war er dabei, die furchterregendste Erfindung seiner Zeit einzusetzen: die unaufhaltsame Druckerpresse von Johannes Gutenberg. Dr. Starkey:

„An sein Zimmer gefesselt, begann Luther die nächste Phase seiner religiösen Revolution. Die mittelalterliche Kirche verwendete die lateinische Übersetzung des griechischen Neuen Testaments aus dem 4. Jahrhundert des Heiligen Hieronymus. Bekannt als Vulgata, wurde sie als einziger, maßgebender Text angesehen, und entscheidende katholische Lehren hingen von ihrer besonderen Wortwahl ab. Luthers gesamte Religion wurzelte in der Bibel. Er glaubte an Sola Scriptura, dass die Bibel der einzige unfehlbare Leitfaden für Glauben und Praxis war. Also beschloss Luther, seine Zeit auf der Wartburg zu nutzen, um neu anzufangen und seine eigene neue Übersetzung der Bibel aus dem griechischen Original ins Deutsche anzufertigen. Aber es sollte sein Deutsch sein, scharfsinnig, prägnant und für alle Deutschen im Norden und Süden verständlich, und vor allem sollte es seine, Luthers Lesart der Bibel sein."

„Mit der im September 1522 veröffentlichten Bibel Luthers begann man, eine standardisierte moderne deutsche Sprache zu etablieren. Sie schmiedete ein wachsendes Gefühl von Nationalität und nationaler Identität in den deutschen Staaten. Und das trug dazu bei, dass Luthers religiöse Revolution auch zu einer politischen Revolution wurde.

Luthers Revolution drohte nun, alles mit sich zu reißen. Die Fürsten waren von dem politischen und wirtschaftlichen Stolz des einfachen Volkes angezogen, von der Freiheit und Autonomie, die es ihnen zu versprechen schien. Der Begriff „Protestant" wurde 1529 geprägt, und 1531 schlossen sich die lutherischen Städte und Fürstentümer zu einem Verteidigungsbündnis zusammen, das als Schmalkaldischer Bund bekannt wurde (nach der Stadt Schmalkalden in Thüringen). In kaum mehr als einem Jahrzehnt war die Hälfte Deutschlands protestantisch, lutherisch geworden. Als Europa begann, sich entlang religiöser Linien zu spalten, wurde es von apokalyptischer Gewalt, Wellen des Heiligen Krieges, Terror und Bildersturm erfasst, wie wir sie heute nur allzu gut kennen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Man könnte fragen: „Was hat das alles mit dieser Bibel oder meinem Glauben zu tun?“ – „Alles!“ könnte die Antwort sein. Die Bibel ist ein Buch des Glaubens, der Moral, ein Leitfaden der Weisheit, der uns den richtigen Weg zeigen kann. Vor allem aber ist die Bibel ein Buch der Gebote und Gesetze. Als Marcion in der Mitte des 2. Jahrhunderts das Alte Testament wegen seiner manchmal gewalttätigen Texte loswerden wollte, waren die Kirchenväter anderer Meinung und entschlossen, diese jüdische Dokumentensammlung ebenfalls als Heilige Schrift zu behalten.

Hatten sie nicht recht? Vielleicht hielten sie es für notwendig, das Alte Testament beizubehalten, weil es traditionelle Autorität repräsentierte, entschlossenen Kampfgeist atmete und Gebote und Weisheit enthielt, die dem Neuen Testament fehlten. Wären die frühen Christen Marcion gefolgt, wer weiß, das Christentum wäre vielleicht schon vor langer Zeit an seiner Friedfertigkeit gestorben. Es gibt nicht immer nur einen Weg, sondern auch andere, zwischen denen wir wählen können. Die Bibel in ihrer Gesamtheit hat die Weisheit mehrerer Jahrtausende angesammelt. Sie ist nicht das einzige weise Buch der Welt. Tatsächlich gibt es noch viele weitere. Und die meisten von ihnen haben etwas gemeinsam.

Die „westlichen Gemeinschaften“ brauchen eigensinnige Individuen wie Jan Hus, John Wycliffe, William Tyndale und Martin Luther, die bereitwillig Verantwortung übernehmen und sich nicht hinter einem Nebelschleier aus „Team-Ethik“ und feiger „politischer Korrektheit“ verstecken, der automatisch zu dem falschen Glauben führt, dass Beschwichtigung ewigen Frieden sichert. Das tut sie nicht – das hat sie nie getan – und das wird sie nie tun. Das alte Sprichwort „Schwäche provoziert“ enthält eine darwinistische Wahrheit, der sich niemand entziehen kann. Gutes Benehmen wurde durch verachtenswerte egalitäre Ideologien ersetzt. Diejenigen, die Vielfalt, grenzenlosen Sozialismus und Milde, grenzenlosen Individualismus und vage Unmoral propagieren, lassen den „Teufel“ die Oberhand gewinnen und bringen nicht nur ihre eigene Gesellschaft zum Einsturz, sondern verursachen in diesem Augenblick Leid in beispiellosem Ausmaß. Jesus sagte: „Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird verwüstet, und jede Stadt oder jedes Haus, das in sich gespalten ist, wird nicht bestehen!“ (Matthäus 12:25) Wer Jesus nicht mag, kann sich auch an jede andere Autorität und jeden anderen Philosophen der Antike wenden, denn viele von ihnen sagten genau dasselbe.

Die Bibel ist nicht veraltet und ist auch heute noch eine mächtige Autorität in Sachen Weisheit. Die Bibel ist eine wertvolle Quelle, aus der man lernen kann. Dabei spielt es keine Rolle, welcher religiösen Konfession sich der Leser zugehörig fühlt oder ob er sich überhaupt religiös fühlt. Daher ist es sinnvoll, hier nicht über Spiritualität, Glauben oder Frömmigkeit zu sprechen.

Ich möchte die Aufmerksamkeit des Lesers lieber auf historische oder andere interessante wissenschaftliche Fakten lenken. Um die Bibel dem Leser in einem neuen Licht zu präsentieren, werde ich den Leser auf eine sehr altmodische Weise in jedes vorhandene Buch mit Fakten einweisen:

Vor mehreren hundert Jahren gaben einige Bibeln dem Leser zusätzliche Informationen. Wir werden dasselbe tun und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis anzeigen. Jedes Buch in der Bibel beginnt mit seinem Namen als Titel in fetten Großbuchstaben und allen bekannten alternativen Titeln. Dann erwähnen wir die Quelle, Herkunft, Autorschaft und Übersetzer und den Datierungsbereich (die Zeit, in der der Originaltext erstellt wurde). Darauf folgt immer eine kurze Einleitung zum betreffenden Text mit Einzelheiten zu Ursprung, Geschichte und Entdeckung, von der allein Sie mehr lernen können als von Bibelseminaren. Im Anhang zeigen wir eine Dokumentation aus Fotos und eine andere aus Landkarten und Listen. Dann folgen juristische, nichtkanonische und andere Texte von historischem Wert, denn es ist am besten, die Geschichte für sich selbst sprechen zu lassen.

Namen sind nicht nur Schall und Rauch. Im Altertum war der Name einer Person Programm, d.h. oft erklärt ein Name worum es überhaupt geht. Er ist desweiteren oft das Original anderer Namen die in der Geschichte von Bedeutung sein können. Der Name Abraham, zum Beispiel, hat zwei Teile: sein Ende -ham ist ein Plural-Suffix; der Anfang Abra bedeutet Leute oder Menschen, beide zusammen bedeuten eine „Vielzahl von Menschen“ (oder Stamm, Nation etc.), und von diesem Wort kommen verwandte Namen wie Hebrä(er), Ebre(er), Habiru, Hebrew, Apiru, Abhira, etc. Wir werden in unserer Bibel einige dieser Namen erklären.

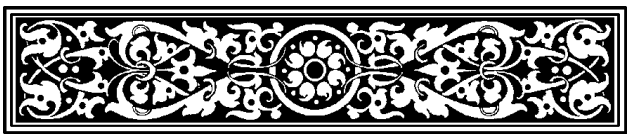
Als Folge des Konzils von Nikäa in 326 n. Chr. haben Kaiser Konstantin I. und seine rechte Hand Eusebius von Caesarea den Kanon der ganzen Bibel bekanntgegeben und gaben die Produktion von 50 grossformatigen Bibeln in Auftrag nach Alexandria; zwei von ihnen haben überlebt und sind heute als Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus bekannt. Diese ersten vollständigen Bibeln beinhalten nicht nur das Alte und das Neue Testament sondern auch den Hebräischen Deuterokanon (den Zweiten Kanon) des Alten Testaments. Martin Luther nannte diesen Kanon Apokrypha (verborgene Schriften) weil er ihn nicht mochte. Diese judäischen Bücher waren ihm zu jüdisch. Nichtsdestotrotz hat er sie übersetzt und in einem eigenen Teil in der Bibel belassen.

Einige hundert Jahre nach ihm haben protestantische Kirchenfürsten beschlossen den Deuterokanon von der Bibel zu amputieren, ein Sakrileg das nicht mal der unbeugsame Luther wagte auszuführen. Die weisesten Bücher der Bibel gingen so den Protestantischen Christen verloren.

In den Lord Henfield Editionen sind sie wieder in jeder Bibel zu finden. Wenn Sie weitere verwandte Texte finden möchten, laden Sie bitte den 8.120 Seiten starken Band der 6. Auflage der **Grand Bible** vom Internet Archive herunter und schauen Sie da mal rein. Vielen Dank!

Lord Henfield, 2025.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



EINLEITUNG TEIL 1

DER KANON DER BIBEL

(Auswahl und Reihenfolge der Bücher in der Bibel)

Der Hebräische Kanon

Der Begriff „Kanon“, vom griechischen Wort „kanon“, das „Stock“ oder „Maßstab“ bedeutet, wurde im christlichen Sprachgebrauch als Norm oder Glaubensregel verwendet. Die Kirchenväter des 4. Jahrhunderts n. Chr. verwendeten ihn erstmals in Bezug auf die endgültige, autoritative Natur der Heiligen Schrift. Die hebräische Bibel ist unter Juden oft als TaNaKh bekannt, ein Akronym, das sich aus den Namen ihrer drei offiziellen Abschnitte ableitet: Torah (Unterweisung oder Gesetz, auch Pentateuch genannt), Nevi'im (Propheten) und Ketuvim (Schriften).

Der früheste und deutlichste Beweis für eine hebräische Kanonliste stammt vom römisch-jüdischen Historiker Titus Flavius Josephus (37 n. Chr. - ca. 96 n. Chr.), der über den im 1. Jahrhundert n. Chr. verwendeten hebräischen Kanon schrieb. In „Gegen Apion“ (Buch 1, Paragraph 8) teilte Josephus die hebräische Bibel in drei Teile: 5 Bücher der Thora (Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri, Deuteronomium), 13 Bücher der Propheten (Josua, Richter, Samuel, Könige; Jesaja, Jeremia, Hesekiel; 12 kleine Propheten; Hiob, Prediger, Daniel, Esra & Nehemia, Chroniken) und 4 Bücher mit Hymnen (Psalmen, Hohelied, Klagelieder, Sprichwörter):

„Denn wir haben nicht eine unzählige Menge von Büchern unter uns, die sich widersprechen und widersprechen, sondern nur 22 Bücher, die die Aufzeichnungen aller vergangenen Zeiten enthalten; von denen man mit Recht glaubt, sie seien göttlich; und zu ihnen gehören fünf Moses, die seine Gesetze und die Traditionen vom Ursprung der Menschheit bis zu seinem Tod enthalten. Dieser Zeitraum betrug knapp 3.000 Jahre; aber was die Vom Tod Moses bis zur Herrschaft des Perserkönigs Artaxerxes, der nach Xerxes regierte, haben die Propheten, die nach Moses kamen, [in der babylonischen Gefangenschaft] in dreizehn Büchern niedergeschrieben, was zu ihrer Zeit geschah. Die übrigen vier Bücher enthalten Hymnen an Gott und Vorschriften für die Lebensführung der Menschen.“ (Die Bücher der Frauen Ruth und Esther waren wohl seine Wahl. In der Antike waren Politik, Militär und Religion Männerspielzeug.)

Als Propagandaminister der Flavischen Dynastie hatte Josephus alle römischen Publikationen unter Kontrolle. Es ist nicht klar, ob er hier über den Kanon nur berichtete oder uns von seiner Entscheidung über den von ihm offiziell genehmigten Kanon erzählte. Die Antwort auf diese Frage würde uns sagen, inwieweit er für die Zerstörung der gewalttätigen messianischen Literatur und ihrer Autoren verantwortlich gewesen sein könnte, und auch über die Genehmigung der ersten drei kanonischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas).

Josephus erwähnt Esra und Nehemia im Buch Jüdische Altertümer (Buch XI, Kapitel 5) und Esther (während der Herrschaft von Artaxerxes) in Kapitel 6. Der Kanon ist bis zur Herrschaft von Artaxerxes [babylonische Gefangenschaft] als von Josephus in Gegen Apion erwähnt (Buch 1, Absatz 8). Seitdem wurde die göttliche Inspiration von Esther, dem Hohelied und dem Prediger oft hinterfragt. Die meisten Juden haben ohnehin folgende 24 Bücher verwendet:

TORAH (Lehre des Gesetzes) [5 Bücher]
- Genesis (Bereshit = Am Anfang); Schöpfung
- Exodus (Shemot = Namen der Söhne); Migration
- Leviticus (Vayikra = Und „Er“ rief); Grundgesetz
- Numeri (Bemidbar = In der Wüste); Ankunft
- Deuteronomium (Devarim = Moses‘ Worte); Zivilrecht

NEVI'IM (Die Propheten) [8 Bücher]
Die früheren Propheten (Nevi'im Rishonim)
- Josua (Yehoshua)
- Richter (Shofetim)
- Samuel (Shemuel)
- Könige (Melakhim)

Die letzteren Propheten (Nevi'im Aharonim)
- Jesaja, Isaias (Yeshayahu)
- Jeremia (Yirmeyahu)
- Hesekiel (Yekhezkel, Yacheskel), Hes ekiel
- Der **Tre Asar** (Die 12 kleinen Propheten [als ein Buch].)
  - Hosea, Osee, Hosee
  - Joel, Ioel, Yoel
  - Amos
  - Obadiah, Obadya, Abdiah, Abdias
  - Jonas, Yona, Yuna, Ionas
  - Micah, Mika, Micheas, (Mikayahu)
  - Nahum, Naoum
  - Habakuk, Havakuk, Habaqquq, Habacuc, Habbakoum
  - Zephaniah, Sefanya, Sophonias
  - Haggai, Haggay, Aggeus, (Khagai), Haggaios
  - Sacharja, Zacharias, (Zekharyah)
  - Malachi, Malachias, (Malakhi = „Mein Gesandter“)

KETUVIM oder Ketubim („Schriften“) [11 Bücher]
Poetische Bücher, Sifrei Emet
- Psalmen 1–150 (Tehillim = „Lobpreisungen“)
- Buch der Sprichwörter (Mishlei Shlomo, Mishlei, Mishle)
- Buch Hiob (Iyob, Iyov) Fünf Schriftrollen, fünf Megillot [auf Festen gelesen]
- Hohelied Salomos oder Hohelied (Shir Hashirim)
- Ruth (Rut) [auf Schawuot]
- Klagelieder (1–5) (Eka, Eikhah) [an Tischa beAv]
- Prediger (Kohelet, Qohelet) [an Sukkot]
- Esther (Ester) [an Purim]

Andere Bücher
- Daniel (Daniyel)
- Esra und Nehemia (Esra)
- Chroniken (Divrei Hayamim), Paralipomenon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Christliche Kanon

Das Alte Testament, wie es in griechischer Übersetzung von den Juden Alexandrias über die christliche Kirche überliefert wurde, unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von den hebräischen Schriften. Die Bücher der zweiten und dritten Abteilung wurden neu verteilt und nach Literaturkategorien – Geschichte, Poesie, Weisheit und Prophezeiung – geordnet. Esther und Daniel enthalten ergänzende Materialien, und viele nichtkanonische Bücher, ob hebräischen oder griechischen Ursprungs, wurden zwischen die kanonischen Werke gemischt. Diese extrakanonischen Schriften umfassen das erste Buch Esdras, die Weisheit Salomons, Jesus Sirach (Ben Sira), Ergänzungen zu Esther, Judith, Tobit, Baruch, den Brief Jeremias und Ergänzungen zu Daniel, wie sie in der Handschrift aufgeführt sind, die als Codex Vaticanus (ca. 350 n. Chr.) bekannt ist. Die Reihenfolge der Bücher variiert jedoch in den Handschriften und in den patristischen und synodalen Listen der östlichen und westlichen Kirchen, von denen einige auch andere Bücher enthalten, wie das erste und zweite Buch der Makkabäer.

Die christliche Kirche erhielt ihre Bibel von griechisch sprechenden Juden und fand die Mehrheit ihrer frühen Konvertiten in der hellenistischen Welt. Die griechische Bibel von Alexandria wurde so zur offiziellen Bibel der christlichen Gemeinde, und die überwiegende Zahl der Zitate aus den hebräischen Schriften im Neuen Testament stammen aus ihr. Was auch immer der Ursprung der apokryphen Bücher im Kanon von Alexandria sein mag, diese wurden Teil der christlichen Schriften, aber es scheint keine Einigkeit über ihren genauen kanonischen Status gegeben zu haben. Das Neue Testament selbst zitiert die apokryphen Bücher nicht direkt, aber gelegentlich finden sich Spuren einer Kenntnis dieser Bücher. Die apostolischen Väter (Ende des 1. bis Anfang des 2. Jahrhunderts) zeigen eine umfassende Vertrautheit mit dieser Literatur, aber eine Liste der Bücher des Alten Testaments von Melito, Bischof von Sardes in Kleinasien (2. Jahrhundert), enthält nicht die zusätzlichen Schriften der griechischen Bibel, und Origenes (ca. 185–ca. 254) beschreibt den Kanon des Alten Testaments ausdrücklich als nur 22 Bücher umfassend. Seit der Zeit des Origenes* unterschieden die Kirchenväter, die mit Hebräisch vertraut waren, zumindest theoretisch die apokryphen Bücher von denen des Alten Testaments, obwohl sie sie frei verwendeten. Im syrischen Osten hatte die Kirche bis zum 7. Jahrhundert nur die Bücher des hebräischen Kanons mit dem Zusatz von Ecclesiasticus oder der Weisheit Jesu, des Sohnes Siras (aber ohne Chroniken, Esra und Nehemia). Sie umfasste auch die Weisheit Salomons, Baruch, den Brief Jeremias und die Ergänzungen zu Daniel. Das Manuskript der Peschitta (syrische Version) aus dem 6. Jahrhundert, bekannt als Codex Ambrosianus, enthält auch das 3. und 4. Buch der Makkabäer, das 2. (manchmal 4.) Buch Esdras und Josephus' VII. Kriege. (* Vollständiger Name: Oregenes Adamantius, geboren um 185 in Alexandria, Ägypten; gestorben um 254 in Tyrus, Phönizien [Libanon]. Er war einer der bedeutendsten Theologen und Bibelgelehrten der frühen griechischen Kirche. Sein bedeutendstes Werk ist die „Hexapla“, eine Zusammenfassung von sechs Versionen des Alten Testaments.)

Frühe Konzile der afrikanischen Kirche, die in Hippo (393) und Karthago (397, 419) abgehalten wurden, bekräftigten die Verwendung der apokryphen Bücher als Heilige Schrift. Auch im 4. Jahrhundert unterschied Athanasius*, der führende Theologe der christlichen Orthodoxie, zwischen „kanonischen Büchern“ sowohl von „denen, die nur von Christen gelesen werden“ als auch von den „apokryphen Büchern“, die von Juden und Christen gleichermaßen abgelehnt wurden. (* Athanasius von Alexandria, geboren um 293, gestorben am 2. Mai 373 n. Chr., war ein Theologe, kirchlicher Staatsmann und ägyptischer Nationalführer aus Alexandria. Er war der Hauptverteidiger des römischen (paulinischen, flavischen oder orthodoxen) Christentums im Kampf gegen den Arianismus im 4. Jahrhundert.)

Bei der Erstellung einer lateinischen Standardversion trennte der Bibelgelehrte Hieronymus (ca. 347–419/420) „kanonische Bücher“ von „kirchlichen Büchern“ (d. h. den apokryphen oder „verborgenen“ Schriften), die er als gut für die geistige Erbauung, aber nicht als autoritative Heilige Schrift ansah. (* Vollständiger Name: Eusebius Hieronymus, Pseudonym: Sophronius, Saint Jerome, geboren um 347 in Dalmatien, gestorben um 420 n. Chr. in Bethlehem, Judäa, Heiliges Land. Er ist bekannt für seine Bibelübersetzung ins Lateinische, die berühmte „Vulgata“.)

Allerdings setzte sich die gegenteilige Ansicht von Augustinus* (354–430), einem der größten westlichen Theologen, durch, und die Werke blieben in der lateinischen Vulgata-Version. Das Decretum Gelasianum, ein lateinisches Dokument von unklarer Urheberschaft, das jedoch als Widerspiegelung der Ansichten der römischen Kirche zu Beginn des 6. Jahrhunderts anerkannt wurde, zählt Tobit, Judith, die Weisheit Salomons, Jesus Sirach sowie das 1. und 2. Buch der Makkabäer als biblisch auf. (* Augustinus von Hippo, lateinischer Name: Aurelius Augustinus, geboren am 13. November 354 in Tagaste, Numidien [Algerien], gestorben am 28. August 430 in Hippo Regius [Algerien]. Augustinus war der einflussreichste Befürworter der Verbindung antiker platonischer und stoischer Lehren mit christlichen Ideen und schuf so das moderne römische Christentum und damit die westliche Zivilisation.)

Im gesamten Mittelalter galten die apokryphen Bücher in der römischen und griechischen Kirche allgemein als Heilige Schrift. Luthers Reformation hielt die Frage des christlichen Kanons am Leben. Protestanten sprachen allen Büchern, die nicht in der hebräischen Bibel enthalten waren, den kanonischen Status ab. Die erste moderne Bibel in der Volkssprache, die die umstrittenen Schriften aussonderte, war eine niederländische Version von Jacob van Liesveldt (Antwerpen, 1526). Luthers deutsche Ausgabe von 1534 tat dasselbe und betitelte sie zum ersten Mal „Apokryphen“, wobei er feststellte, dass sie zwar nicht den gleichen Stellenwert wie die Heiligen Schriften hatten, aber erbaulich waren. Als Reaktion auf die protestantischen Ansichten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

machte die römisch-katholische Kirche ihre Position auf dem Konzil von Trient (1546) klar, als sie dogmatisch bekräftigte, dass der gesamte Inhalt der lateinischen Vulgata den gleichen kanonischen Status genieße. Diese Doktrin wurde vom Vatikanischen Konzil von 1870 bestätigt. In der griechischen Kirche hatte die Synode von Jerusalem (1672) mehrere apokryphe Werke ausdrücklich als kanonisch bezeichnet. Im 19. Jahrhundert einigten sich russisch-orthodoxe Theologen jedoch darauf, diese Werke aus der Heiligen Schrift auszuschließen. Die Geschichte des alttestamentlichen Kanons in der englischen Kirche spiegelt im Allgemeinen eine restriktivere Sichtweise wider. Obwohl die Wycliffe-Bibel (14. Jahrhundert) die Apokryphen enthielt, machte ihr Vorwort deutlich, dass sie Hieronymus' Urteil akzeptierte. Die Übersetzung des englischen Bischofs Miles Coverdale (1535) war die erste englische Version, die diese Bücher voneinander trennte, aber sie platzierte Baruch nach Jeremia. Artikel VI der 39 Religionsartikel der Church of England (1562) leugnete ausdrücklich ihren Wert für die Festlegung der Lehre, räumte jedoch ein, dass sie wegen ihres didaktischen Werts gelesen werden sollten. Die erste englische Bibel, die die Apokryphen ausschloss, war die Genfer Bibel von 1599. Die King-James-Bibel von 1611 platzierte sie zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. 1615 verbot Erzbischof George Abbot die Herausgabe von Bibeln ohne die Apokryphen, doch ab 1630 fehlten sie in gebundenen Ausgaben der King-James-Bibel häufig. Die Genfer Bibelausgabe von 1640 war wahrscheinlich die erste, die in England absichtlich ohne die Apokryphen gedruckt wurde, gefolgt von der King-James-Bibel im Jahr 1642. 1644 verbot das Lange Parlament tatsächlich die öffentliche Lesung dieser Bücher, und drei Jahre später verfügte die Westminster Confession of the Presbyterians, dass sie nicht Teil des Kanons seien. Die British and Foreign Bible Society beschloss 1827, „niemals Kopien zu drucken oder zu verteilen, die die Apokryphen enthielten". In der neuen Ausgabe der King-James-Bibel von 1885 wurden die umstrittenen Bücher weggelassen. In den meisten englischen protestantischen Bibeln des 20. Jahrhunderts fehlen die umstrittenen Bücher oder sie sind in einem eigenen Band enthalten, außer in Bibliotheksausgaben, in denen sie zusammen mit dem Alten und Neuen Testament enthalten sind.

Die Grand Bible und Lord Henfields Edition der Holy Bible, sowie diese deutsche Edition, nehmen sie aufgrund ihres Werts für das Studium der Bibelgeschichte in ihrer Gesamtheit wieder in die Heilige Bibel auf. Im Anhang finden sich sogar Texte antiker Gesetze und andere Texte, die modernen Juden und Christen eine neue Perspektive im Kampf gegen den Niedergang ihrer Gemeinden und der westlichen Zivilisation als Ganzes bieten können. (Für den Kanon des Neuen Testaments siehe: Der Kanon Muratori, oder Der Muratorianische Kanon, Anhang D.)

KAPITEL UND VERSE DER BIBEL

Die Verwendung nummerierter Kapitel und Verse wurde erst im Mittelalter und später eingeführt. In den Originaltexten jüdischer oder christlicher Bibeln gab es keine Kapitel- und Verseinteilungen. Wenn Sie sich die Fotos im Anhang ansehen, werden Sie feststellen, dass oft nicht einmal die Wörter in den Dokumenten voneinander getrennt waren.

Seit dem frühen 13. Jahrhundert sind in den meisten Kopien und Ausgaben der Bibel alle Bücher der Bibel außer den kürzesten in Kapitel unterteilt, die im Allgemeinen etwa eine Seite lang sind. Seit Mitte des 16. Jahrhunderts haben die Herausgeber jedes Kapitel weiter in Verse unterteilt – jeder besteht aus einigen kurzen Zeilen oder einem oder mehreren Sätzen.

Die jüdischen Unterteilungen des hebräischen Textes unterscheiden sich an verschiedenen Stellen von denen der christlichen. Die jüdische Tradition betrachtet die Zuschreibungen vieler Psalmen als unabhängige Verse oder als Teile der nachfolgenden Verse, wohingegen die etablierte christliche Praxis jede Psalmzuschreibung als unabhängig und unnummeriert behandelt, was in jüdischen Versionen zu 116 Versen mehr führt als in den christlichen Texten. Das im Englischen verwendete System wurde von Stephanus (Robert Estienne aus Paris) entwickelt.

Geschichte der Kapiteleinteilung

Frühe Manuskripte der biblischen Texte enthielten die Kapitel- und Verseinteilungen nicht in der nummerierten Form, die modernen Lesern vertraut ist. Alte hebräische Texte waren in Absätze (Parashot) unterteilt, die durch zwei Buchstaben des hebräischen Alphabets gekennzeichnet waren. Peh 'P' (פ) bezeichnete einen „offenen" Absatz, der in einer neuen Zeile begann, während Samekh 'S' (ס) einen „geschlossenen" Absatz bezeichnete, der nach einem kleinen Zwischenraum in derselben Zeile begann. Diese beiden Buchstaben stehen am Anfang der hebräischen Wörter offen (patuach) und geschlossen (satum) und sind selbst offen (פ) und geschlossen (ס). Die frühesten bekannten Kopien des Buches Jesaja aus den Schriftrollen vom Toten Meer verwendeten Paraschot-Unterteilungen, obwohl diese sich geringfügig von den masoretischen Unterteilungen unterscheiden.

Die Hebräische Bibel war ebenfalls in einige größere Abschnitte unterteilt. Im Heiligen Land war die Thora (der Pentateuch) in 154 Abschnitte unterteilt, damit sie im wöchentlichen Gottesdienst über einen Zeitraum von drei Jahren laut vorgelesen werden konnten. In Babylonien war sie in 53 oder 54 Abschnitte (Parashat ha-Shavua) unterteilt, damit sie in einem Jahr durchgelesen werden konnte.

Das Neue Testament war im vierten Jahrhundert in thematische Abschnitte unterteilt, die als Kephalaia bekannt waren. Eusebius von Caesarea (Konstantins rechte Hand) unterteilte die Evangelien in Teile, die er in Tabellen oder Kanons auflistete. Keines dieser Systeme entspricht der modernen Kapiteleinteilung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapiteleinteilungen mit Titeln finden sich auch in der Pariser Bibliothèque Nationale MS Lat. 3, der sogenannten Rorigo-Bibel, aus dem 9. Jahrhundert in Tours.

Kardinalerzbischof Stephen Langton und Kardinal Hugo de Sancto Caro entwickelten im frühen 13. Jahrhundert unterschiedliche Schemata für die systematische Einteilung der Bibel. Die moderne Kapiteleinteilung basiert auf dem System von Erzbischof Langton.

Obwohl die Kapiteleinteilung mittlerweile fast überall üblich ist, wurden Bibelausgaben manchmal auch ohne sie veröffentlicht. Zu solchen Ausgaben, die die biblischen Bücher in der Regel nach thematischen oder literarischen Kriterien unterteilen, gehören Alexander Campbells The Sacred Writings (1826), Daniel Berkeley Updikes vierzehnbändige The Holy Bible Containing the Old and New Testaments and the Apocrypha, Richard Moultons The Modern Reader's Bible (1907) und Ernest Sutherland Bates' The Bible Designed to Be Read as Living Literature (1936).

Geschichte der Verseinteilung

Seit mindestens 916 enthält der Tanach ein umfangreiches System mehrstufiger Abschnitts-, Absatz- und Phraseneinteilungen, die durch masoretische Vokalisations- und Kantillationszeichen gekennzeichnet wurden. Eine der häufigsten davon war eine spezielle Art der Interpunktion, das sof passuq, ein Symbol für einen Punkt oder Satztrenner, das dem Doppelpunkt (:) der englischen und lateinischen Orthographie ähnelt. Mit dem Aufkommen des Buchdrucks und der Übersetzung der hebräischen Bibel ins Englische wurden Verseinteilungen vorgenommen, die mit einigen wenigen Ausnahmen überwiegend den bestehenden hebräischen Satztrennungen entsprechen. Die meisten führen diese auf die Arbeit des Rabbi Isaac Nathan ben Kalonymus für die erste hebräische Bibelkonkordanz um 1440 zurück.

Der erste, der die Kapitel des Neuen Testaments in Verse einteilte, war der italienische dominikanische Bibelgelehrte Santes Pagnino (1470–1541), aber sein System wurde nie weithin übernommen. Seine Verseinteilungen im Neuen Testament waren viel länger als die heute bekannten. Der Pariser Drucker Robert Estienne schuf in seiner Ausgabe des griechischen Neuen Testaments von 1551 eine andere Nummerierung, die auch in seiner 1553 erschienenen französischen Bibelausgabe verwendet wurde. Estiennes Einteilungssystem wurde weithin übernommen und findet sich in fast allen modernen Bibeln. Estienne stellte 1555 eine Vulgata her, die erste Bibel, in der die Versnummern in den Text integriert sind. Vor diesem Werk wurden sie in den Rändern gedruckt.

Das erste englische Neue Testament, in dem die Verseinteilungen verwendet wurden, war eine Übersetzung von William Whittingham (ca. 1524–1579) aus dem Jahr 1557. Die erste englische Bibel, in der sowohl Kapitel als auch Verse verwendet wurden, war die Genfer Bibel, die kurz darauf 1560 von Sir Rowland Hill veröffentlicht wurde. Diese Verseinteilungen wurden bald als Standardmethode zur Notation von Versen akzeptiert und werden seitdem in fast allen englischen Bibeln und der überwiegenden Mehrheit der Bibeln in anderen Sprachen verwendet.

Moderne Christliche Kapitel- und Verseinteilung

Kardinal Hugo de Sancto Caro wird oft die Ehre zugeschrieben, die lateinische Vulgata erstmals im eigentlichen Sinne in Kapitel eingeteilt zu haben, doch die heute noch verwendete Kapiteleinteilung wurde 1205 von seinem Zeitgenossen und Kardinalkollegen Stephen Langton geschaffen. Im 16. Jahrhundert wurden sie dann in griechische Handschriften des Neuen Testaments eingefügt. Robert Estienne (Robert Stephanus) war der erste, der die Verse innerhalb jedes Kapitels nummerierte; seine Versnummern fanden 1551 (Neues Testament) und 1553 (Hebräische Bibel) Eingang in gedruckte Ausgaben.

Die Einteilung der Bibel in Kapitel und Verse wurde von einigen Traditionalisten und modernen Gelehrten kritisiert. Kritiker geben an, dass der Text oft inkohärent oder an unpassenden rhetorischen Stellen unterteilt sei und dass dies dazu fördere, Passagen aus dem Kontext zu reißen. Dennoch sind die Kapitel- und Versnummern als technische Referenzen für das Bibelstudium unverzichtbar geworden.

In mehreren modernen Ausgaben der Bibel wurde die Nummerierung von Kapiteln und Versen abgeschafft. Biblica veröffentlichte 2007 und 2011 eine solche Version der NIV. 2014 veröffentlichte Crossway die ESV Reader's Bible und Bibliotheca eine modifizierte ASV. Es gibt auch Projekte wie Icthus, die Kapitel- und Versnummern aus bestehenden Übersetzungen entfernen.

Bibelstatistiken

Die Anzahl der Wörter kann je nach Aspekten variieren, beispielsweise ob das hebräische Alphabet in Psalm 119, die in einigen Psalmen aufgeführten Überschriften und die traditionell am Ende der Paulusbriefe zu findenden Indizes enthalten sind.

Sofern nicht anders angegeben, gilt das Folgende für die King-James-Version der Bibel in ihrer modernen protestantischen Form mit 66 Büchern, einschließlich des Neuen Testaments und des protokanonischen Alten Testaments, nicht der deuterokanonischen Bücher.

Die Kapitel

- **Das Alte Testament** umfasst 929 Kapitel.
  - 187 Kapitel im Pentateuch
  - 249 Kapitel in den Geschichtsbüchern
  - 243 Kapitel in den poetischen Büchern („Weisheit“)
  - 183 Kapitel in den großen Propheten
  - 67 Kapitel in den kleinen Propheten
- **Das Neue Testament** hat 260 Kapitel.
  - 89 Kapitel in den Evangelien
  - 28 Kapitel in der Apostelgeschichte
  - 87 Kapitel in den Paulusbriefen (ohne Hebräer)
  - 34 Kapitel in den allgemeinen Briefen (einschließlich Hebräer)
  - 22 Kapitel in der Offenbarung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

- Das ergibt insgesamt 1.189 Kapitel (durchschnittlich 18 pro Buch).
- Psalm 117, das kürzeste Kapitel, ist gleichzeitig das mittlere Kapitel der Bibel, nämlich das 595. Kapitel.
- Psalm 119 ist das längste Kapitel der Bibel.
- Fünf Bücher sind ein einziges Kapitel: Obadja, Philemon, 2. und 3. Johannes, Judas. In vielen gedruckten Ausgaben wird die Kapitelnummer für diese Bücher weggelassen und die Verweise verwenden nur die Versnummern.

Die Verse

- Das Alte Testament enthält 23.145 Verse und das Neue Testament 7.957 Verse. Das ergibt insgesamt 31.102 Verse, was einem Durchschnitt von etwas mehr als 26 Versen pro Kapitel und 471 Versen pro Buch entspricht.
- Psalm 103:1–2 ist der 15.551. und 15.552. Vers und liegt in der Mitte der 31.102 Verse der Bibel.
- Johannes 11:35 („Jesus weinte“) ist der kürzeste Vers in den meisten englischen Übersetzungen. Einige Übersetzungen – darunter die New International Version, New Living Translation, New Life Version, Holman Christian Standard Bible und New International Reader's Version – geben Hiob 3:2 als „Er sagte“ wieder. Dies ist jedoch eine Verdichtung des Hebräischen durch die Übersetzer, das wörtlich übersetzt lautet: „Und Hiob antwortete und sagte.“
- Der kürzeste Vers im griechischen Neuen Testament ist Lukas 20:30 („Und der zweite“) mit zwölf Buchstaben, gemäß dem Text von Westcott und Hort. Im Textus Receptus ist der kürzeste Vers 1. Thessalonicher 5:16 („Freut euch allezeit“) mit vierzehn Buchstaben, da Stephanus‘ Wiedergabe von Lukas 20:30 einige zusätzliche Wörter enthält.
- 1. Chronik 1:24 („Schela“) ist der kürzeste Vers in der Septuaginta.
- 1. Könige 12:24 ist der längste Vers in der Septuaginta (1.017 Wörter).
- Jesaja 10:8 („Dicet enim“, „Denn er wird sagen“) ist der kürzeste Vers in der lateinischen Vulgata.
- Esther 8:9 ist der längste Vers im masoretischen Text. Die Entdeckung mehrerer Manuskripte in Qumran (in den Schriftrollen vom Toten Meer) hat den als ursprünglichster Text geltenden Text von 1. Samuel 11 wieder zugänglich gemacht; wenn man glaubt, dass diese Manuskripte den Text besser bewahren, sind mehrere Verse in 1. Samuel 11 länger als Esther 8:9.
- Exodus 20:13,14 und Deuteronomium 5:17 sind die kürzesten Verse im masoretischen Text.
- Johannes 11:25 ist der am häufigsten gelesene Vers bei Beerdigungen.

Vom Sinn und Unsinn der Schreib-Vorschriften

Typisch für den Deutschsprachigen Raum sind der überbürokratische Lösungsansatz der in Wirklichkeit mehr Probleme verursacht als wirklich eine Lösung herbeifuhrt. Die Rede hier ist von dem immerwährendem Versuch die hartnäckig existierenden unterschiedlichen Schreibweisen in ein deutsches Korsett von Vorschriften und sogenannten Richtlinien irgendwelcher, anonymer Kommissionen zu zwängen die mit ihren Aktivitaten unsere Steuergelder verschwenden. Die vielen neuen Bibel-Übersetzungen erscheinen uns wie ein Klagelied um die Massen davon abzuhalten den modernen, und politisch immer korrekten, Kirchen den Rücken zu kehren. Die übertriebene Nabelschau, und die totale politische Abstinenz der Kirchen auf der anderen Seite steht in einem fast unüberbrückbaren Kontrast mit dem was wir in der Bibel finden. Unsere westliche und überentwickelte Welt bricht weg weil jene an der Macht uns ständig auffordern nicht das zu tun an das was wir glauben. Es ist einfach: wer an Nichts glaubt kann Nichts erschaffen. Eine Institution kann nur leben wenn sie definierte Ziele hat die die Tradition beachtet und nicht nur verachtet.

Annähernd niemanden scheint bewusst zu sein dass die Bibel nicht nur ein Hort von Spiritualität und gläubiger Inbrunst ist sondern auch ein praktischer Ratgeber, eine Quelle moralischer Richtlinien, eine Bibliothek der Weisheit und eine Sammlung von Ideologien, Propaganda und allerhand politischer Lehren. Allem voran ist die Bibel aber ein Katalog von Gesetzen, Geboten und Verhaltensmustern verpackt in kleine Geschichten und Gleichnissen, die als Anschauungsmaterial and Anwendungsbeispiele dienen. Alle zusammen können auf ein fast 5.000 Jahre alten Erfahrungsschatz zurückblicken, der von den Lehren Mesopotamiens und Ägyptens bis nach Persien, Indien und Rom gespeist wird. Die Namen die wir in der Bibel lesen, reflektieren diese lang anhaltenden Traditionen wenn man nur willens ist sie zu sehen und schätzen zu lernen.

Zwei Schreibungsmethoden

Die ***Transliteration*** ist die buchstabenweise eindeutig umkehrbare Umschrift eines Wortes von einem Schriftsystem in ein anderes. Die Bezeichnung ist abgeleitet aus lateinisch trans „hinüber“ und litera [auch littera] „Buchstabe“. Sie wird, nicht zuletzt wegen der dazu häufig erforderlichen diakritischen Zeichen oder phonetischen Buchstaben (IPA), nur in der Wissenschaft (Linguistik) angewendet, nicht aber in der (allgemeinen) Forschung oder im Bibliothekswesen. Dem Fachmann soll die genaue Schreibweise des Wortes in der anderen Schrift dargestellt werden, falls diese nicht in der Ursprungsfassung dargestellt werden kann (etwa weil keine entsprechenden Typen oder Zeichensätze vorhanden sind).

Die ***Transkription*** (Schreibung oder ‚Umschrift‘) dagegen ist die aussprachenahe Umschrift eines Wortes gemäß Wörterbuch der Zielsprache, die der Allgemeinverständlichkeit wegen verwendet wird, so z.B. im Bibliothekswesen, damit ein vertrauter Begriff gefunden werden kann. Unter Transkription (von lateinisch trans ‚hinüber‘ und scribere

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

‚schreiben') versteht man im engeren Sinne eine Umschrift (also die Übertragung sprachlicher Ausdrücke von einem Schriftsystem in ein anderes), die auf der Aussprache basiert, mit Hilfe einer phonetisch vordefinierten Schreibweise eines normalen Alphabets (ohne spezielle Sonderzeichen!). Jedem soll dies eine halbwegs richtige Aussprache des Wortes ermöglichen (ohne dabei wissenschaftlich perfekt sein zu müssen). Die Transkription ist die Schreibweise die uns in alten übersetzten Texten am meisten begegnet und interessiert.

Die Schreibweise biblischer Namen hat sich im deutschsprachigen Raum innerhalb der unterschiedlichen Konfessionen anhand unterschiedlicher Vorlagen entwickelt. Erst in den 1960er-Jahren begann die Arbeit an einer einheitlichen Namensgebung. Heute orientieren sich Kirchen, Verlage, wissenschaftliche Einrichtungen und Bibliotheken für die Orts- und Eigennamen der christlichen Bibel am „Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien (ÖVBE) ". Die althergebrachten, teils aus der griechisch-lateinischen Tradition, teils aus der Lutherbibel stammenden Bezeichnungen bestimmen aber vielerorts weiter den Alltag weil sich gesprochene Sprache oft durch eine lang anhaltende Persistenz auszeichnet.

Entwicklung der Schreibweise

Griechische und lateinische Vorbilder hebräischer und aramäischer Wörter

Die **Septuaginta** (die griechische Übersetzung des Alten Testaments aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.!) hat, soweit sie hebräische Namen nicht übersetzt hat, öfters griechische Endungen an sie angefügt. Die hebräischen Konsonanten hat sie weitgehend einheitlich transkribiert. In der Regel gilt:

- Die meisten Kehllaute (h) werden weggelassen; Chet wird gelegentlich auch zu ch, Ajin wird zu Gamma
- Alle stimmlosen s- und sch-Laute werden zu s; z wird zu ds
- t-Laute sind entweder t oder th
- Ein konsonantisches j bzw. w werden meist zu i bzw. y
- Die restlichen Konsonanten haben direkte griechische Entsprechungen

Das griechische Neue Testament übernimmt meist die Schreibungen aus der Septuaginta. Neu dort auftauchende Namen hebräischen und aramäischen Ursprungs werden nicht immer nach diesen Regeln transkribiert (z. B. Kephas und Kafarnaum mit κ Kappa trotz כ Kaph im hebr./aram. Wort).

Die **Vulgata** Bibel (die lateinische Übersetzung der Septuaginta plus dem Neuen Testament vom 5.Jahrhundert n. Chr.!) übernimmt weitgehend die griechische Schreibweise unter Verwendung von Zeta, Kappa, Chi, Theta und Phi. Eine genauere Darstellung unter Einschluss der Vokale findet sich bei Könnecke (Schreibweise biblischer Namen im Deutschen) für die Septuaginta und bei Krašovec auch für die Vulgata.

Katholische Schreibweise

In der katholischen Kirche galten für die alt- und neutestamentlichen Namen meist die einheitlichen altgriechischen oder lateinischen Formen der Septuaginta und der Vulgata. Eine Unterscheidung von gleichen Namen zwischen Altem Testament (hebräische und griechische Quelltexte) und Neuem Testament (griechische Quelltexte) gab es nicht. 1962 beschlossen die deutschen katholischen Bischöfe eine Übersetzung der Heiligen Schrift für den kirchlichen Gebrauch (aus diesem Vorhaben entwickelte sich später die Einheitsübersetzung). Für das Neue Testament wurde bis Ende 1963 eine Schreibweise der biblischen Namen entwickelt und bis 1966 überarbeitet.

Evangelische Schreibweise

Dagegen folgte der evangelische Bereich Martin Luther, der in seiner Bibelübersetzung auf die hebräische und für das Neue Testament auf die griechische Originallautung zurückgriff und sie zu transkribieren versuchte. Dadurch kam es zu unterschiedlichen Schreibweisen der Namen im Alten und Neuen Testament. Einige der von Martin Luther gewählten Schreibweisen wurden in den sogenannten „Buchdrucker-Revisionen" verändert, d. h. in den im Laufe der Jahrhunderte aus privater Initiative von Buchdruckern vorgenommenen Revisionen des Luthertextes. So wurde z. B. aus „Ebräer" „Hebräer", siehe Gen 40,15 EU. Veränderungen erfolgten auch durch die drei kirchenamtlichen Revisionen: die erste 1892, die zweite 1912 und die dritte kirchenamtliche Revision 1956 (NT), 1964 (AT) und 1970 (Spätschriften). Da die Revision des NT vor der des AT geschah, wurden die griechischen Transkriptionen für das AT übernommen.

Ökumenische Schreibweise der Loccumer Richtlinien

1966 beschlossen die Deutsche Bischofskonferenz, der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland und das damalige Evangelische Bibelwerk, wichtige biblische Texte gemeinsam herauszubringen. Die zu diesem Zweck berufene Übersetzerkommission erstellte Richtlinien für die Schreibweise der biblischen Eigennamen, die sich an den von katholischer und evangelischer Seite bereits in den Vorjahren erarbeiteten Grundsätzen und Regeln orientierten.

Den im Kloster Loccum 1967 angenommenen Grundsätze und Regeln folgte im Jahr 1971 die umfangreiche Erstveröffentlichung des Ökumenischen Verzeichnisses der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien (ÖVBE). Das Kernstück der Loccumer Richtlinien sind die Regeln der Transkription – nicht Transliteration – der hebräisch und griechisch geschriebenen Namen in deutsche Schreibweisen. Diese Regeln werden zwar dort nur für Namen gebraucht, könnten aber ebenso auf beliebige hebräische oder griechische Texte angewandt werden. Häufig ist von den empfohlenen Schreibweisen und Abkürzungen der biblischen Bücher „nach den Loccumer Richtlinien" die Rede, obwohl es in den Richtlinien eigentlich nur um die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schreibweise von Eigennamen wie Ezechiel/Hesekiel oder Ijob/Hiob geht.

Das ÖVBE wird in der Einheitsübersetzung und der Gute Nachricht Bibel angewendet. Auch in der Lutherbibel von 1984 werden in weiten Teilen die Richtlinien angewendet, allerdings gibt es auch eine Liste mit etwa 150 Ausnahmen. Das ÖVBE kommt der hebräischen Schreibweise der Namen und Orte in vielen Fällen näher, während es sich von den griechischen Formen des Neuen Testaments und den daraus entwickelten lateinischen Formen meist weiter entfernt. Alle ÖVBE-Formen sind Kompromisse zwischen den traditionellen (konfessionell unterschiedlichen) Schreib- und Lesegewohnheiten, den hebräischen, aramäischen und griechischen Schreib- und Aussprachevarianten sowie dem deutschen Schriftzeichen- und Lautbestand.

Beispieltabelle der Schreibweisen biblischer Namen

Ökumenisch	Evangelisch	Katholisch	Hebräisch
Betlehem	Bethlehem	Bethlehem	bet lehem
Elija	Elia	Elias	eliyyah(u)
Elischa	Elisa	Elisäus	elisha
Gennesaret	Genezareth	Genesareth	kinneret
Getsemani	Gethsemane	Gethsemani	gat shemanim
Golgota	Golgatha	Golgotha	(aram.) golgolta
Ezechiel	Hesekiel	Ezechiel	yehezqel
Jesaja	Jesaja	Isaias	yesa'yahu
Jeremia	Jeremia	Jeremias	yirmeyah(u)
Isai	Isai	Jesse	yisai
Ijob	Hiob	Job	iyyob
Jona	Jona	Jonas	yonah
Jonatan	Jonathan (ML 2017: Jonatan)	Jonathan	yeho'natan (yonatan),
Josua	Josua	Josua	y(eh)oshua
Jesus	Jesus	Jesus	ye(ho)shua
Joschija	Josia	Josias	yosiyyah(u)
Kafar-naum	Kapern-aum	Kaphar-naum	keppar nahum
Mose	Mose	Moses	moseh
Nazaret	Nazareth	Nazareth	nasseret
Noach	Noah	Noe	no'ah
Pascha	Passah (ML 2017: Passa)	Pascha	pesah (ar., pas'ha)
Zebaot	Zebaoth	Sabaoth	seba'ot
Zion	Zion	Sion	siyyon
Sacharja (AT), Zacharias (NT)	Sacharja (AT), Zacharias (NT)	Zacharias (AT/NT)	zekarya

Besonders für jene Leser die eine betagte Familienbibel ererben oder eine antike Ausgabe erwerben ist es nützlich, etwas über die Schreibweisen zu wissen. Ein Blick in eine Internet- Suchmaschine kann wirklich weiterhelfen.

Abkürzungsregister der Bücher in der Bibel

(Gemäß dem ÖVBE-Verzeichnis der Loccumer Richtlinien)

Abkürzungen wurden einst erfunden um Platz zu sparen. Sie sind nicht jedem geläufig und behindern darum den Lesefluss. Nicht immer kann man jedoch ihren Gebrauch vermeiden. Folgende Abkürzungen biblischer Eigennamen gelten für jede Konfession in jedem deutschsprachigen Gebiet.

AT	**Altes Testament** (1. judischer Kanon)
HB	**Hebräische Bible** (Tanach)
LXX	**Septuaginta** (AT in Griechisch)
Gen	Genesis (Thora; 1. Mose)
Ex	Exodus (Thora; 2. Mose)
Lev	Levitikus (Thora; 3. Mose)
Num	Numeri (Thora; 4. Mose)
Dtn	Deuteronomium (Thora; 5. Mose)
Jos	Josua [Yehoshua, Iesous]
Ri	Richter [Herscher]
Rut	Rut
1 Sam	1 Samuel (1 Königreiche)*
2 Sam	2 Samuel (2 Königreiche)*
1 Kön	1 Könige (3 Königreiche)*
2 Kön	2 Könige (4 Königreiche)*
1 Chr	1 Chronik [des Esra]
2 Chr	2 Chronik [des Esra]
Esra	Esra
Neh	Nehemia
Est	Ester
Ijob	Ijob (Hiob)
Ps	Psalmen [Davids]
Spr	Sprichwörter [Salomons]
Koh / Pre	Kohelet (Prediger Salomo)
Hld	Hohelied [Salomons]
Jes	Jesaja
Jer	Jeremia
Klgl	Klagelieder [Jeremias]
Ez	Ezechiel (Hesekiel)
Dan	Daniel
Hos	Hosea (12 kleinere Propheten)
Joël	Joel (12 kleinere Propheten)
Am	Amos (12 kleinere Propheten)
Obd	Obadja (12 kleinere Propheten)
Jona	Jona (12 kleinere Propheten)
Mi	Micha (12 kleinere Propheten)
Nah	Nahum (12 kleinere Propheten)
Hab	Habakuk (12 kleinere Propheten)
Zef	Zefanja (12 kleinere Propheten)
Hag	Haggai (12 kleinere Propheten)
Sach	Sacharja (12 kleinere Propheten)
Mal	Maleachi (12 kleinere Propheten)
Apkr / AK	**Apokryphen** (2. jüdischer Kanon)
3 Esra, 1 Esdras	3 Esra (griechisch)
4 Esra, 2 Esdras	4 Esra (hebräisch + 5 & 6 lat.)
Tob	Tobit (Tobias)
Jdt	Judit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EstZ	Ester (griechische Ergänzung)
Weish	Weisheiten [Salomons]
Sir	Weisheiten des Jesus ben Sirach
Bar	Baruch
BrJer	Brief des Jeremia (als Baruch 6)
DanZ	Daniel (griechische Ergänzung)
GtAsar	Gebet des Asarja (Azaryahu, Esra)
Bel	Bel und der Drache (als Daniel 13)
LdDrei	Lied der drei jungen Männer
Sus	Susanna (als Daniel 14)
1-2 Makk	1-2 Makkabäer
3-4 Makk	3-4 Makkabäer
OrMan	Oden (Ode 12 = Gebet des Manasse)
Ps 151	Psalm 151 (+ Ps 152-155)

NT	**New Testament** (Christlicher Kanon)
Mt	Matthäus (Matatityahu)
Mk	Markus (Marcus)
Lk	Lukas (Lucius)
Joh	Johannes (Yohanan)
Apg	Apostelgeschichte
Röm	(Paulus an die) Römer
1 Kor	1 (Paulus an die) Korinther
2 Kor	2 (Paulus an die) Korinther
Gal	(Paulus an die) Galater
Eph	(Paulus an die) Epheser
Phil	(Paulus an die) Philipper
Kol	(Paulus an die) Kolosser
1 Thess	1 (Paulus an die) Thessalonicher
2 Thess	2 (Paulus an die) Thessalonicher
1 Tim	1 (Paulus an) Timotheus
2 Tim	2 (Paulus an) Timotheus
Tit	(Paulus an) Titus
Phlm	(Paulus an) Philemon
Hebr	(Paulus an die) Hebräer
Jak	Jakobus
1 Petr	1 Petrus
2 Petr	2 Petrus
1 Joh	1 Johannes
2 Joh	2 Johannes
3 Joh	3 Johannes
Jud	Judas
Offb	Offenbarung (Apokalypse des Joh.)

Andere	**Abkürzungen** (und ihre Ableitungen)
sum.	sumerisch; Sumer, Sumerer
ägy.	ägyptisch; Ägypten, Ägypter
akk.	akkadisch; Akkad, Akkadier
aram.	aramäisch; Aram, Aramäer
hebr.	hebräisch (jüdisch); ——, Hebräer
jud	jüdisch, judäisch; Judäa, Judäer (Jude)
arab.	arabisch; Arabien, Araber
iran.	iranisch (persisch); Persien (Iran), Perser
skt.	sanskrit (indisch); Indien, Inder (Hindu)
pali	pali (buddhistisch); —— , (Buddhist)
gri.	griechisch; Griechenland, Grieche
lat.	lateinisch (römisch); Rom, Römer

GENRES IN DER BIBEL

Das biblische Genre ist eine Klassifizierung der biblischen Literatur nach literarischem Genre. Das Genre einer bestimmten Bibelstelle wird normalerweise durch Analyse des allgemeinen Schreibstils, Tons, der Form, Struktur, literarischen Technik, des Inhalts, des Designs und verwandter sprachlicher Faktoren identifiziert; Texte, die einen gemeinsamen Satz literarischer Merkmale aufweisen (sehr oft im Einklang mit dem Schreibstil der Zeit, in der sie geschrieben wurden), werden zusammen als zu einem Genre gehörend betrachtet. In der Bibelwissenschaft werden Genres normalerweise mit ganzen Büchern der Bibel in Verbindung gebracht, da jedes ihrer Bücher eine vollständige Texteinheit darstellt; ein Buch kann jedoch intern aus einer Vielzahl von Stilen, Formen usw. bestehen und somit die Merkmale von mehr als einem Genre aufweisen (zum Beispiel ist Kapitel 1 der Offenbarung des Johannes prophetisch/visionär; Kapitel 2 und 3 ähneln dem Epistel-Genre usw.).

Genres in der Bibel mit Beispielen

Einige der allgemein anerkannteren Genres und Kategorisierungen der Bibel (beachten Sie, dass auch andere Systeme und Klassifizierungen entwickelt wurden) umfassen:

• Gesetz: die zweite Hälfte des Exodus; auch Levitikus, Deuteronomium

• Weisheitsliteratur: Hiob, Sprichwörter, Prediger

• Historische Erzählung / Epos: Genesis und die erste Hälfte des Exodus, Numeri, Josua, Richter, Ruth, 1. und 2. Samuel, 1. und 2. Könige, 1. und 2. Chronik, Esra, Nehemia, Esther, Jona und möglicherweise Apostelgeschichte

• Psalmen: Psalter, Hohelied, Klagelieder

• Prophezeiung: Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi

• Apokalyptische Literatur: Daniel, Offenbarung

• Epistel (Brief): Römer, 1. und 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. und 2. Thessalonicher, 1. und 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer, Jakobus, 1. und 2. Petrus, 1., 2. und 3. Johannes, Judas

• Evangelium (Erzählung): Matthäus, Markus, Lukas, Johannes

• Apostelgeschichte (Genre): Apostelgeschichte

Arten von Genres, nach denen der Bibelstudent suchen sollte:

• **Maximen** oder Gesetze (der Dekalog, die Zehn Gebote; 1. Samuel 15:22, 24:14 und der Großteil der Sprichwörter)

• **Monologe** und Dialoge in Hiob 3:3 und folgende

• **Parabeln** (2. Samuel 12:1-4, 14:4-9; 1. Könige 20:39 und folgende; synoptische Evangelien)

• **Fabeln** wie die Geschichte von Jotham (Richter 9:7-15)

• **Rätsel** (Richter 14:14 und folgende; Sprüche 30:11 und folgende)

• **Typologie**, die Untersuchung von Typen in Literatur, Archäologie, Geschichte, Biologie usw. In der Literatur und anderen Texten handelt es sich um Passagen, die etwas

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

beschreiben, das in ähnlicher Form auch in anderen Texten vorkommt und so eine bewusste Verbindung der Lehre herstellt, z. B. Passagen aus dem Neuen Testament, die Passagen aus dem Alten Testament, dem Talmud, den Schriftrollen vom Toten Meer, der Nag Hammadi-Bibliothek, den Werken von Philo und Titus Flavius Josephus, in alten Texten aus Mesopotamien und Ägypten widerspiegeln; sie alle können Erklärungen zu Details liefern.

Hier sind vier Punkte, auf die Sie besonders achten sollten, insbesondere diese Details:

• **Vorkommen** (Umstand). Die Umstände von Passagen können eine Verbindung herstellen, wie etwa der Zyklus von Elisa und Elias: Dies sind zwei jüdische Propheten, einer folgte auf den anderen, die viele der Elemente der Geschichte aufweisen, die man bei Jesus findet, zum Beispiel gibt es ein „Wunder der Nahrungsvermehrung“, es gibt ein „Wunder der Totenerweckung“, es gibt ein „Wasserwunder“, es gibt ein „Wunder der Himmelfahrt“.

• **Wiederkehr** (Häufigkeit). Wie oft etwas wiederholt wird, sagt uns, wie wichtig der Autor es erachtet hat. Mit nur 67 % der Größe des Neuen Testaments ist der Koran ein eher kleines Buch, das in ein oder zwei Tagen vollständig gelesen werden kann; Moses wird darin jedoch etwa 30 Mal erwähnt, oder es gibt viele Male einen Aufruf, dass ein Muslim die Taten Mohammeds nachahmen muss, um als guter Muslim akzeptiert zu werden, was Ansichten einschließt, dass eine Frau nur halb so viel wert ist wie ein Mann, grausame Terroranschläge auf Nichtmuslims oder Abtrünnige, und die Hinrichtung von 600 Kriegsgefangenen durch Enthauptung (wie in der Sira aufgezeichnet) echter Islam ist.

• **Abfolge** (Reihenfolge, Verlauf, Zyklus). Durch das Studium der vielen Schichten im Matthäusevangelium und im Werk Der jüdische Krieg von Titus Flavius Josephus kann man nicht nur eine Handvoll, sondern über 40 typologische Parallelen zwischen dem Evangelium und dem Werk von Josephus entdecken, die zeigen, dass das Wirken Jesu Christi einer genauen Abfolge folgte, nämlich die Abfolge der militärischen Kampagne von Titus Flavius, gekennzeichnet durch parallele oder ähnliche Namen, Orte und Konzepte.

Als Vespasianus starb, begann Titus damit, seinen Vater vergöttlichen zu lassen. Dies war ein komplizierter Prozess, da nur der römische Senat einen solchen Titel verleihen konnte. Zu dieser Zeit wurden die Evangelien geschrieben. Die theologische Struktur in den Evangelien von einem Gottvater und Sohn Gottes ist dieselbe, die Titus dem römischen Senat vorgelegt hatte. Aufgrund der Verdienste Vespasians akzeptierte der römische Senat Titus' Beweise und Vespasian wurde vergöttlicht und wurde zu einem Gott. Titus wurde so ein Sohn Gottes. Auf dem Triumpfbogen des Titus, steht die Inschrift: „... gewidmet dem göttlichem Titus Vespasianus Augustus, Sohn des Gottes Vespasianus“.

• **Verwandtschaft** (Beziehung). Sprache ist ein entscheidendes Erkennungsmerkmal, denn mit der Muttersprache lernt jeder in seiner Kindheit von seinen Eltern bestimmte Verhaltensweisen, Gewohnheiten, Religionen oder eine bestimmte Lebenseinstellung. Insbesondere Lehrer tragen eine große Verantwortung, da sie (nach den Eltern) die wichtigste Rolle bei der Persönlichkeitsbildung spielen. Nach dem Tod Alexanders des Großen teilten seine Generäle sein Reich unter sich auf und kämpften um immer größere Gebiete von ihren Konkurrenten. Jeder von ihnen tat jedoch genau dasselbe, indem er die griechische Sprache und Kultur in seinem Reich verbreitete, denn genau das wurde ihnen von ihrem Lehrer Aristoteles beigebracht.

VON ORIGINALEN, ÜBERSETZUNGEN UND VERSIONEN

Bevor wir über Übersetzungen sprechen, müssen wir wissen, welche Sprache die Bibelautoren verwendeten und warum. Die christliche Bibel besteht aus zwei kanonischen Hauptwerken, dem Alten Testament (das ist die gesamte hebräische Bibel), dem Neuen Testament (das ist die christliche Bibel) und dem zusätzlichen hebräischen Deuterokanon („Zweiter Kanon“, von Protestanten als Apokryphen bezeichnet, „verborgene Bücher“, die mit der hebräischen Bibel verbunden sind). Das Alte Testament wurde auf Hebräisch verfasst, das Neue Testament auf Griechisch und die Apokryphen auf Hebräisch, Aramäisch und Griechisch.

Es kann helfen, das geopolitische Umfeld der Bibelautoren zu verstehen. Das 4. Jahrtausend v. Chr. sah drei große Zivilisationen im Nahen Osten, Ägypten, Sumer in Mesopotamien und die Indus-Zivilisation im Nordwesten Indiens. Naturkatastrophen verursachten Migration, so dass neue Zivilisationen entstanden, wie die semitischen Akkader und Amoriter aus Nordphönizien (Libanon), die begannen, die einheimischen, aber erschöpften Sumerer zu unterwerfen. Auch indoeuropäische Völker wanderten aus dem Iran aus, wie die Elamiter, die die letzten überlebenden Sumerer unterwarfen, und andere iranische Stämme, die die ebenso erschöpften Völker der Indus-Zivilisation im Nordwesten Indiens unterwarfen.

Diese Ereignisse ereigneten sich um etwa 2000 v. Chr. und Abraham war einer der Protagonisten, die von Ur in Sumer nach Harran in Anatolien und dann nach Ägypten auswanderten. Das Volk Abrahams (dieser Name ist ein semitischer Plural für „Menschenmenge“) war Teil der ebenfalls semitischen Hyksos (heqa khasut, „Eroberer aus dem Osten“), die sich rund um ihre neue Hauptstadt Avaris in Goschen im Nordosten Ägyptens niederließen. Mose (dessen ägyptischer Name „Sohn“ bedeutet) und sein Stamm zogen über 400 Jahre später von Ägypten nach Kanaan und brachten akkadische Keilschrifttafeln aus Ton („Stein“) mit den Gesetzen nach Kanaan mit. Und so entwickelte sich die hebräische Zivilisation aus sumerischen, akkadischen, kanaanitischen und ägyptischen Ursprüngen. Und die hebräische Bibel erzählt uns alles darüber.

Seit die Phönizier-Kanaaniter im 14. Jahrhundert v. Chr. im syrischen Ugarit das Alphabet erfanden, verbreitete es sich wie ein Lauffeuer im Mittelmeerraum und in Asien und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gab den Menschen eine Schriftsprache, die man mit Entschlossenheit in Wochen oder sogar Tagen lernen konnte. Fast alle Alphabete der Welt entwickelten sich aus dieser wunderbaren Erfindung. Sie ersetzte die Hieroglyphenschrift, die umständlich zu verwenden und schwer zu erlernen und daher teuer war. Lernen wurde erschwinglich und legte den Grundstein für demokratische Strukturen. Der wachsende Handel machte die schnell erlernten Fähigkeiten des Schreibens und Lesens zu einer Notwendigkeit. Übersetzungen wie die auf dem ägyptischen Stein von Rosetta oder die Felsinschriften des indischen Kaisers Ashoka wurden zu einem wichtigen Regierungsinstrument.

Neue Zivilisationen und ihre Sprachen traten auf den Plan: Phönizier, Aramäer, Assyrer, Babylonier, Perser, Inder, Chinesen, Äthiopier, Araber, Griechen, Römer, und die Hebräer waren immer Teil davon. Sie entwickelten im Laufe der Zeit ein riesiges Handelsnetz, das von Westafrika bis Ostasien reichte, und kontrollierten die Routen zu Lande und zu Wasser mit Hilfe ihrer Brüder, der Phönizier und Karthager. Kriege, Vertreibungen, Aufstände, Niederlagen und endlose Migrationen pflanzten den Hebräern die Liebe zum Lernen ins Gehirn.

Ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. zwangen Assyrer, Babylonier und Perser den Hebräern durch ihre Eroberungszüge eine neue Sprache auf: Aramäisch, eine semitische Sprache, die die alte akkadische Sprache als Lingua franca der Zeit zu ersetzen begann. Viele hundert Jahre später sprachen Jesus und seine Jünger immer noch Aramäisch als ihre Muttersprache; Hebräisch war auf die Heilige Schrift beschränkt.

Ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. begannen die Griechen, alle nördlichen Küsten des Mittelmeers zu kolonisieren. Sie änderten das phönizische Alphabet in das griechische und schufen die schönste Literatur ihrer Zeit. Die Eroberungen Alexanders des Großen hatten dramatische Folgen in kultureller und ideologischer Hinsicht. Griechisch wurde neben Aramäisch zur zweiten Lingua Franca, die von Spanien bis Indien und China gesprochen wurde.

Die gesamte Oberschicht des Römischen Reiches sprach Griechisch; auch die Juden im Römischen Reich (aber nicht jene im Heiligen Land). Da sie ihre alte hebräische Sprache vergessen hatten, begannen sie um 300 v. Chr. mit der monumentalen Aufgabe, die gesamte hebräische Bibel ins Griechische zu übersetzen. Ihr Werk wurde als „Septuaginta“ (die 70 oder LXX) berühmt, weil etwa 70 Übersetzer daran beteiligt waren. Das Neue Testament wurde ganz einfach deshalb auf Griechisch geschrieben, weil die Autoren kultivierte und griechisch sprechende römische Bürger waren, keine armen hebräischen Fischer.

Die Hebräische Bibel / Altes Testament

Die hebräische Bibel wurde hauptsächlich in biblischem Hebräisch geschrieben, einige Teile (insbesondere in Daniel und Esra) in biblischem Aramäisch. Vom 6. bis zum 10. Jahrhundert n. Chr. verglichen jüdische Gelehrte, die heute als Masoreten bekannt sind, den Text verschiedener biblischer Manuskripte, um einen einheitlichen, standardisierten Text zu erstellen. Schließlich entstand eine Reihe sehr ähnlicher Texte, und jeder dieser Texte wird als masoretischer Text (MT) bezeichnet. Die Masoreten fügten dem Text auch Vokalpunkte (Niqqud genannt) hinzu, da der Originaltext nur Konsonanten enthielt. Dies erforderte manchmal die Auswahl einer Interpretation; da sich einige Wörter nur in ihren Vokalen unterscheiden, kann ihre Bedeutung je nach den gewählten Vokalen variieren. In der Antike gab es verschiedene hebräische Lesarten, von denen einige im samaritanischen Pentateuch und anderen antiken Fragmenten erhalten geblieben sind und auch in antiken Versionen in anderen Sprachen belegt sind.

Erste Schritte: Targums – Übersetzung ins Aramäische

(Für das Lesen nebeneinander)

Der wichtigste Faktor in der Geschichte Mesopotamiens im 10. Jahrhundert v. Chr. war die anhaltende Bedrohung durch die aramäischen Nomaden. Die Könige von Babylonien und Assyrien waren wiederholt gezwungen, ihre Invasionen abzuwehren. Obwohl die Aramäer in den großen Städten keinen Fuß fassen konnten, gibt es in vielen ländlichen Gebieten Hinweise auf sie. Aramäisch ersetzte Akkadisch und wurde zur Amtssprache Assyriens, Babyloniens und sogar des nachfolgenden Persischen Reiches. So wurde Aramäisch auch zur Lingua franca der Juden.

Einige der ersten Übersetzungen der Thora entstanden während der assyrischen und babylonischen Exilzeit vom 8. bis zum 6. Jahrhundert, als die meisten Menschen nur Aramäisch sprachen und kein Hebräisch verstanden. Die Targums wurden geschaffen, um es dem einfachen Volk zu ermöglichen, die Thora so zu verstehen, wie sie in den alten Synagogen gelesen wurde.

In den folgenden Jahrhunderten wurde es in weiten Gebieten als Umgangssprache verwendet und wurde zunehmend von den nachexilischen jüdischen Gemeinden Palästinas und anderswo in der Diaspora gesprochen. Als Reaktion auf liturgische Bedürfnisse entstand in den Synagogen die Institution eines Turgeman (oder Meturgeman, „Übersetzer“). Diese Männer übersetzten die Thora und prophetische Lektionare ins Aramäische. Die Übersetzung blieb lange Zeit eine rein mündliche, improvisierte Übung, aber allmählich wurden durch Wiederholung bestimmte verbale Formen und Ausdrücke festgelegt und schließlich schriftlich festgehalten.

Es gibt mehrere Targums (Übersetzungen) des Pentateuch. Der babylonische Targum ist als „Onkelos“ bekannt, benannt nach seinem angeblichen Autor. Der Targum ist palästinensischen Ursprungs, wurde jedoch schon früh nach Babylon gebracht, wo er überarbeitet wurde und große Autorität erlangte. Zu einem späteren Zeitpunkt, wahrscheinlich nicht vor dem 9. Jahrhundert n. Chr., wurde er nach Palästina zurückgeführt, um andere, lokale Targums zu verdrängen. Im Großen und Ganzen ist Onkelos recht wörtlich, zeigt jedoch eine Tendenz zu verschleierten Ausdrücken, die Gott menschliche Gestalt und Gefühle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zuschreiben. Außerdem spiegelt er normalerweise getreu die rabbinische Exegese wider.

Der berühmteste der palästinensischen Targums ist der im Volksmund als „Jonathan“ bekannte Targum, ein Name, der von einem Schreibfehler aus dem 14. Jahrhundert abgeleitet wurde, bei dem eine Handschriftenabkürzung „TJ“ als „Targum Jonathan“ statt als „Targum Jerusalem“ gelöst wurde. Im Gegensatz zu zwei anderen Targums, die höchst fragmentarisch sind (Jerusalem II und III), ist Pseudo-Jonathan (oder Jerusalem I) praktisch vollständig. Es ist eine Zusammenstellung des altpalästinensischen Targums und einer frühen Version von Onkelos mit einer Beimischung von Material aus verschiedenen Epochen. Es enthält viel rabbinisches Material sowie homiletische und didaktische Ergänzungen. Es gibt Hinweise auf ein hohes Alter, aber auch viel spätes Material, was darauf hindeutet, dass Pseudo-Jonathan seine heutige Form nicht vor der islamischen Zeit erhalten haben kann.

Eine weitere erhaltene aramäische Version ist der Targum zum samaritanischen Pentateuch. Er ist weniger wörtlich als die jüdischen Targums und sein Text wurde nie offiziell festgelegt.

Der Targum zu den Propheten entstand ebenfalls in Palästina und erhielt seine endgültige Überarbeitung in Babylonien. Es wird Jonathan ben Uzziel zugeschrieben, einem Schüler Hillels, des berühmten rabbinischen Gelehrten aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. und 1. Jahrhundert n. Chr., obwohl es sich tatsächlich um ein zusammengesetztes Werk aus verschiedenen Epochen handelt. In seiner gegenwärtigen Form weist es eine Abhängigkeit von Onkelos auf, obwohl es weniger wörtlich ist.

Die aramäischen Wiedergaben der Hagiographa sind relativ späte Werke, keine davon stammt aus der Zeit vor dem 5. Jahrhundert n. Chr.

Der Masoretische Text

Der masoretische Text (MT; vom hebräischen masoreth, „Tradition“), der traditionelle hebräische Text der jüdischen Bibel, sorgfältig zusammengestellt und kodifiziert und mit diakritischen Zeichen versehen, um eine korrekte Aussprache zu ermöglichen. Dieses monumentale Werk wurde um das 6. Jahrhundert n. Chr. begonnen und im 10. Jahrhundert von Gelehrten an Talmudakademien in Babylonien und Palästina fertiggestellt, in dem Bemühen, den Originaltext des hebräischen Alten Testaments so weit wie möglich wiederzugeben. Ihre Absicht war nicht, die Bedeutung der Heiligen Schrift zu interpretieren, sondern zukünftigen Generationen das authentische Wort Gottes zu überbringen. Zu diesem Zweck sammelten sie Manuskripte und alle ihnen zur Verfügung stehenden mündlichen Überlieferungen.

Der masoretische Text, der aus ihrer Arbeit hervorging, zeigt, dass jedes Wort und jeder Buchstabe sorgfältig geprüft wurde. Auf Hebräisch oder Aramäisch machten sie auf seltsame Schreibweisen und ungewöhnliche Grammatik aufmerksam und stellten Abweichungen in verschiedenen Texten fest. Da in Texten traditionell Vokale ausgelassen wurden, führten die Masoreten Vokalzeichen ein, um eine korrekte Aussprache zu gewährleisten. Unter den verschiedenen erfundenen Vokalisierungssystemen setzte sich schließlich das in der Stadt Tiberias in Galiläa entwickelte durch. Darüber hinaus wurden dem Text Zeichen für Betonung und Pause hinzugefügt, um das öffentliche Lesen der Heiligen Schrift in der Synagoge zu erleichtern.

Als die endgültige Kodifizierung jedes Abschnitts abgeschlossen war, zählten und notierten die Masoreten nicht nur die Gesamtzahl der Verse, Wörter und Buchstaben im Text, sondern gaben außerdem an, welcher Vers, welches Wort und welcher Buchstabe die Mitte des Textes markierte. Auf diese Weise konnten künftige Korrekturen erkannt werden. Die bemerkenswerte Konsistenz, die seither in den hebräischen Texten des Alten Testaments zu finden ist, ist der sorgfältigen Vorbereitung des masoretischen Textes zu verdanken. Das masoretische Werk genoss 600 Jahre lang ein absolutes Monopol, und Experten waren erstaunt über die Übereinstimmung der frühesten gedruckten Version (Ende des 15. Jahrhunderts) mit den frühesten erhaltenen Kodizes (Ende des 9. Jahrhunderts). Der masoretische Text wird allgemein als die authentische hebräische Bibel anerkannt. Die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran im Jahr 1947 hat bestätigt, dass die Bemühungen dieser Gelehrten weitgehend richtig waren.

Das Neue Testament

Das Neue Testament wurde in Koine-Griechisch („Allgemeinem Griechisch“) geschrieben und fast alle modernen Übersetzungen basieren zu einem gewissen Grad auf dem griechischen Text. Die Autographen, die griechischen Manuskripte, die von den ursprünglichen Autoren oder Kollatoren geschrieben wurden, sind nicht erhalten geblieben. Wissenschaftler vermuten den ursprünglichen griechischen Text aus den Manuskripten, die erhalten geblieben sind. Die drei wichtigsten Texttraditionen des griechischen Neuen Testaments werden manchmal als alexandrinischer Texttyp, byzantinischer Texttyp und westlicher Texttyp bezeichnet.

Die meisten Abweichungen zwischen den Manuskripten sind geringfügig, wie z. B. alternative Schreibweise, alternative Wortreihenfolge, das Vorhandensein oder Fehlen eines optionalen bestimmten Artikels („der“) usw. Gelegentlich kommt es zu größeren Abweichungen, wenn ein Teil eines Textes fehlt oder aus anderen Gründen. Beispiele für größere Abweichungen sind die Endungen des Markusevangeliums, die Pericope Adulteræ, das Comma Johanneum und die westliche Version der Apostelgeschichte.

Die Entdeckung älterer Manuskripte, die zum alexandrinischen Texttyp gehören, darunter der Codex Vaticanus und der Codex Sinaiticus aus dem 4. Jahrhundert, veranlasste Gelehrte dazu, ihre Ansicht über den ursprünglichen griechischen Text zu revidieren. Karl Lachmann stützte seine kritische Ausgabe von 1831 auf Manuskripte aus dem 4. Jahrhundert und früher, um zu argumentieren, dass der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Textus Receptus gemäß diesen früheren Texten korrigiert werden müsse.

Frühe Manuskripte der Paulusbriefe und anderer Schriften des Neuen Testaments weisen keinerlei Interpunktion auf. Die Interpunktion wurde später von anderen Herausgebern gemäß ihrem eigenen Verständnis des Textes hinzugefügt.

Es gibt auch eine alte Legende, die auf Papias von Hierapolis (ca. 125) zurückzuführen ist und sagt, dass das Matthäusevangelium ursprünglich auf Hebräisch verfasst worden sei. Eusebius (ca. 300) berichtet, dass Pantaenus nach Indien reiste (ca. 200) und fand dass die Inder ein Matthäusevangelium in hebräischen Buchstaben benutzten. Heute würden Bibelgelehrte vermuten, dass der Apostel Judas Thomas, Bruder von Jesus und Jakobus, das Dokument nach Indien brachte als er dort die erste Christengemeine gründete. Hieronymus berichtet in seinem Vorwort zum Matthäusevangelium auch, dass es ursprünglich „in hebräischen Buchstaben Judäas“ und nicht in Griechisch verfasst wurde, und dass er einen solchen Text der Nazarener gesehen und kopiert habe. Die genaue Herkunft, Urheberschaft, Quellsprachen und Zusammenstellung der Evangelien waren früher unbekannt, aber Gegenstand vieler Spekulationen.

Der Samaritanische Pentateuch

Die Bedeutung des als „der Samaritanische Pentateuch“ bekannten Rezension liegt in der Tatsache, dass er ein unabhängiges hebräisches Zeugnis des Textes darstellt, der in einer späten und entwickelten Form der paläohebräischen Schrift geschrieben wurde. Einige der Exodus-Fragmente aus Qumran zeigen, dass sie enge Verwandtschaft zu einem vorchristlichen Texttyp des Heiligen andes aufweist, und zeugen von der Worttreue, mit der sie erhalten geblieben ist. Sie enthält etwa 6.000 Varianten des masoretischen Textes, von denen fast ein Drittel mit der Septuaginta übereinstimmt. Nur eine Minderheit sind jedoch echte Varianten, die meisten sind dogmatischer, exegetischer, grammatikalischer oder lediglich orthographischer Natur.

Der Samaritanische Pentateuch wurde im Westen erstmals durch ein Manuskript bekannt, das der italienische Reisende Pietro della Valle 1616 in Damaskus sicherte. Es wurde in den Pariser (1628–45) und Londoner Polyglotten (1654–57) veröffentlicht und in mehreren Sprachen in vergleichenden Spalten verfasst. Heute sind viele Manuskripte des Samaritanischen Pentateuchs erhältlich. Die Avishaʿ-Rolle, die heilige Abschrift der Samariter, wurde kürzlich fotografiert und kritisch untersucht. Nur Numeri Kapitel 35 bis Deuteronomium Kapitel 34 scheinen sehr alt zu sein, der Rest stammt aus dem 14. Jahrhundert. Eine neue, endgültige Ausgabe des Samaritanischen Pentateuchs wird derzeit in Madrid von F. Pérez Castro vorbereitet.

Die Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran und andere Texte

Bis zur Entdeckung der Schriftrollen aus der Wüste Judäas war das einzige den Gelehrten bekannte vormittelalterliche Fragment der hebräischen Bibel der Papyrus Nash (ca. 150 v. Chr.) aus Ägypten, der den Dekalog und das Deuteronomium enthält. Heute sind jedoch Fragmente von etwa 180 verschiedenen Handschriften biblischer Bücher verfügbar. Ihre Datierung variiert zwischen dem 3. Jahrhundert v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr., und alle bis auf 10 stammen aus den Höhlen von Qumran. Alle sind entweder in Spalten und nur auf einer Seite auf Leder oder Papyrus geschrieben.

Die wichtigsten Handschriften aus der heute als Höhle 1 von Qumran identifizierten Höhle sind eine praktisch vollständige Jesajarolle (1QIsaa) aus der Zeit um 100-75 v. Chr. und eine weitere sehr fragmentarische Handschrift (1QIsab) desselben Buches. Die erste enthält viele Abweichungen vom masoretischen Text sowohl in der Orthographie als auch im Text; Der zweite ist dem masoretischen Typ sehr ähnlich und enthält nur wenige echte Varianten. Der reichste Schatz stammt aus Höhle 4 und umfasst Fragmente von fünf Kopien der Genesis, acht von Exodus, einer von Leviticus, 14 von Deuteronomium, zwei von Josua, drei von Samuel, 12 von Jesaja, vier von Jeremia, acht der kleinen Propheten, einer von Sprichwörtern und drei von Daniel. Höhle 11 brachte einen Psalter hervor, der das letzte Drittel des Buches in einer anderen Form als der masoretische Text enthält, sowie ein Manuskript von Leviticus.

Die Bedeutung der Qumrān-Schriftrollen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ihr hohes Alter bringt sie in die Nähe der Zeit des Alten Testaments selbst – also von 250–200 v. Chr. Erstmals sind hebräische Textvarianten erhalten und alle bekannten wichtigen Texttypen sind vorhanden. Einige ähneln der Septuaginta, andere der samaritanischen. Andererseits sind viele der Schriftrollen praktisch identisch mit dem masoretischen Text, was diese Rezension in der Geschichte bis in vorchristliche Zeiten zurückversetzt. Mehrere Texte in der paläohebräischen Schrift zeigen, dass diese Schrift noch lange Zeit neben der aramäischen Schrift verwendet wurde.

Von ganz anderer Art sind Schriftrollen aus anderen Gebieten der Judäischen Wüste. Sie alle sind praktisch identisch mit dem überlieferten Text. Dies gilt für Fragmente von Levitikus, Deuteronomium, Ezechiel und Psalmen, die in Masada (der jüdischen Festung, die 73 n. Chr. von den Römern zerstört wurde) entdeckt wurden, sowie für die Funde im Wadi al-Murabba'at, deren jüngstes Datum auf 135 n. Chr. datiert wird. Hier wurden Fragmente von Genesis, Exodus, Levitikus und Jesaja sowie die weitgehend erhaltene Schriftrolle der Kleinen Propheten gefunden. Abweichungen vom masoretischen Text sind vernachlässigbar.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GESCHICHTE DER ÜBERSETZUNGEN

Von der klassischen Ära bis zur Reformation

Übersetzung ins Griechische – Die Septuaginta (LXX)

Die Geschichte der griechischen Übersetzung des Pentateuch wird im Aristeasbrief erzählt, der angeblich ein zeitgenössisches Dokument ist, das von Aristeas, einem griechischen Beamten am ägyptischen Hof von Ptolemaios II. Philadelphus (285–246 v. Chr.), verfasst wurde. Es berichtet, wie das Gesetz der Juden auf Ersuchen des Königs von jüdischen Gelehrten aus Jerusalem ins Griechische übersetzt wurde.

Diese Erzählung, die in der einen oder anderen Form von Philo und rabbinischen Quellen wiederholt wird, ist voller Ungenauigkeiten, die beweisen, dass der Autor ein alexandrinischer Jude war, der lange nach den von ihm beschriebenen Ereignissen schrieb. Der Pentateuch der Septuaginta, der allein besprochen wird, stellt jedoch ein unabhängiges Corpus innerhalb der griechischen Bibel dar und wurde wahrscheinlich erstmals etwa Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. von einer Gruppe von Gelehrten in Alexandria als Einheit übersetzt.

Die Septuaginta, wie die gesamte griechische Bibel genannt wurde, hat eine lange und komplexe Geschichte und es dauerte weit über ein Jahrhundert, bis sie fertiggestellt war. Aus diesem Grund ist sie keine einheitliche oder konsistente Übersetzung. Die Septuaginta wurde zum Instrument, mit dem die grundlegenden Lehren des Judentums der heidnischen Welt vermittelt wurden, und sie wurde zu einem unverzichtbaren Faktor bei der Verbreitung des Christentums. Die Annahme der Septuaginta durch Konstantin und Eusebius als Bibel der Christen weckte natürlich Misstrauen seitens der Juden. Darüber hinaus machte das Aufkommen eines einzigen autoritativen Texttyps nach der Zerstörung des Tempels die großen Unterschiede zwischen diesem und der Septuaginta zunehmend unerträglich, und man spürte die Notwendigkeit einer griechischen Übersetzung auf Grundlage des derzeit im Umlauf befindlichen hebräischen Textes.

Im 3. Jahrhundert v. Chr. war Alexandria zum Zentrum des hellenistischen Judentums geworden, und im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. stellten Übersetzer in Ägypten in mehreren Schritten eine Koine-griechische Version der hebräischen Schriften zusammen (die Aufgabe war 132 v. Chr. abgeschlossen). Der Talmud schreibt die Übersetzungsarbeit Ptolemaios II. Philadelphus (reg. 285–246 v. Chr.) zu, der zu diesem Zweck angeblich 72 jüdische Gelehrte anheuerte, weshalb die Übersetzung allgemein als Septuaginta (vom lateinischen septuaginta, „siebzig“) bekannt ist, ein Name, den sie „zur Zeit des Augustinus von Hippo“ (354–430 n. Chr.) erhielt. Die Septuaginta (LXX), die allererste Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische, wurde später zum anerkannten Text des Alten Testaments in der christlichen Kirche und zur Grundlage ihres Kanons. Hieronymus stützte seine lateinische Vulgata-Übersetzung auf das Hebräische für die im jüdischen Kanon erhaltenen Bücher der Bibel (wie im masoretischen Text widergespiegelt) und auf den griechischen Text für die deuterokanonischen Bücher.

Quellen der Septuaginta: Eine griechische Übersetzung des Alten Testaments, die als Septuaginta bekannt ist, weil es angeblich 70 oder 72 Übersetzer gab, sechs aus jedem der 12 Stämme Israels, und die als LXX bezeichnet wird, ist eine Zusammenstellung der Arbeit vieler Übersetzer, die weit über 100 Jahre daran gearbeitet haben. Sie wurde direkt aus hebräischen Originalen erstellt, die sich häufig erheblich vom vorliegenden masoretischen Text unterschieden. Abgesehen von anderen Einschränkungen, die mit der Verwendung einer Übersetzung für solche Zwecke verbunden sind, ist die Identifizierung des von den griechischen Übersetzern verwendeten Ausgangstextes immer noch eine ungeklärte Frage. Der Pentateuch der Septuaginta weist eine grundlegende Übereinstimmung mit dem masoretischen Text auf. Die Qummrn-Schriftrollen haben nun bewiesen, dass das Septuaginta-Buch Samuel-Könige auf eine alten Text aus dem Heiligen Land zurückgeht, der vor dem 4. Jahrhundert v. Chr. liegen muss, und aus derselben Quelle stammt eine kurze hebräische Rezension von Jeremia, die wahrscheinlich der griechischen zugrunde liegt.

Die heute als Septuaginta bekannte Übersetzung wurde von griechisch sprechenden Juden und später von Christen weithin verwendet. Sie unterscheidet sich etwas vom später standardisierten Hebräisch (masoretischer Text). Diese Übersetzung wurde durch eine Legende (hauptsächlich als Aristeasbrief aufgezeichnet) gefördert, wonach siebzig (oder in einigen Quellen zweiundsiebzig) verschiedene Übersetzer alle identische Texte produzierten; was angeblich ihre Genauigkeit bewies.

Versionen der Septuaginta enthalten mehrere Passagen und ganze Bücher, die nicht in den masoretischen Texten des Tanach enthalten sind. In einigen Fällen wurden diese Zusätze ursprünglich auf Griechisch verfasst, während es sich in anderen Fällen um Übersetzungen hebräischer Bücher oder hebräischer Varianten handelt, die in den masoretischen Texten nicht vorhanden sind. Jüngste Entdeckungen haben gezeigt, dass mehr Zusätze der Septuaginta hebräischen Ursprungs sind als bisher angenommen. Obwohl es keine vollständigen erhaltenen Manuskripte der hebräischen Texte gibt, auf denen die Septuaginta basierte, glauben viele Gelehrte, dass sie eine andere Texttradition („Vorlage“) darstellen als die, die die Grundlage für die masoretischen Texte bildete.

Die Version von Aquila: Etwa im Jahr 130 n. Chr. übersetzte Aquila, ein aus Pontus in Kleinasien zum Judentum konvertierter Mann, unter der Aufsicht von Rabbi Akiba die hebräische Bibel ins Griechische. Die Übersetzung wurde mit sklavischer Buchstäblichkeit ausgeführt und versuchte, das Original bis ins kleinste Detail wiederzugeben, und zwar sogar in dem Maße, dass Ableitungen griechischer Wurzeln geprägt wurden, um dem hebräischen Sprachgebrauch zu entsprechen. Allerdings ist nur wenig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

davon erhalten geblieben, außer in Zitaten, Fragmenten der Hexapla (siehe Origenes' Hexapla unten) und Palimpsesten (ausgelöschter Text um ein Pergament wiederzuverwendeten) aus der Kairoer Geniza.

Die Revision von Theodotion: Eine zweite Revision des griechischen Textes wurde von Theodotion (von unbekannter Herkunft) Ende des 2. Jahrhunderts vorgenommen, obwohl nicht ganz klar ist, ob seiner Revision die Septuaginta oder eine andere griechische Version zugrunde lag. Die neue Übersetzung war durch eine Tendenz zur verbalen Konsistenz und viele Transliterationen hebräischer Wörter gekennzeichnet.

Die Übersetzung von Symmachus: Gegen Ende desselben Jahrhunderts wurde eine weitere griechische Übersetzung von Symmachus angefertigt, einem sonst unbekannten Gelehrten, der sich seiner Vorgänger bediente. Sein Einfluss war trotz der überragenden Eleganz seiner Arbeit gering. Hieronymus verwendete Symmachus für seine Vulgata, aber ansonsten ist seine Übersetzung größtenteils durch Fragmente der Hexapla bekannt.

Origenes' Hexapla: Die Vielzahl der Versionen erwies sich im 3. Jahrhundert zweifellos als Quelle zunehmender Verwirrung. Diese Situation versuchte der alexandrinische Theologe Origenes, der zwischen 230 und 240 n. Chr. in Caesarea arbeitete, zu beheben. In seiner Hexapla („sechsfach") präsentierte er in parallelen vertikalen Spalten den hebräischen Text, derselbe in griechischen Buchstaben, und die Versionen von Aquila, Symmachus, der Septuaginta und Theodotion in dieser Reihenfolge. Bei einigen Büchern, beispielsweise den Psalmen, wurden drei weitere Spalten hinzugefügt. Die Hexapla dient als wichtiger Leitfaden für die palästinensische vormasoretische Aussprache der Sprache. Das Hauptinteresse Origenes galt der fünften Spalte, der Septuaginta, die er auf der Grundlage des Hebräischen herausgab. Er verwendete die Obel (− oder ÷) und das Sternchen (*), um Wörter zu markieren, die im griechischen Text vorkommen, aber nicht im Hebräischen und umgekehrt.

Die Hexapla war ein Werk von solcher Größe, dass es unwahrscheinlich ist, dass es als Ganzes kopiert wurde. Origenes selbst erstellte eine gekürzte Ausgabe, die Tetrapla, die nur die letzten vier Spalten enthielt. Das Originalmanuskript der Hexapla war nachweislich noch um 600 n. Chr. vorhanden. Heute sind nur noch Fragmente davon erhalten.

Manuskripte und gedruckte Ausgaben der Septuaginta: Die Manuskripte werden bequem nach Papyri-Unzialen (Großbuchstaben) und Minuskeln (Kursivschrift) klassifiziert. Es gibt Hunderte Papyrifragmente unterschiedlicher Größe und Bedeutung, die von der Entstehungsphase der Septuaginta bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts reichen. Von herausragender Bedeutung sind zwei vorchristliche Fragmente des Deuteronomiums aus Ägypten. Obwohl sie nicht auf Papyrus, sondern auf Pergament oder Leder geschrieben sind, verdienen die Fragmente von Exodus, Leviticus und Numeri aus Qumran und die Lederrolle der Kleinen Propheten aus Naḥal aus den ersten vorchristlichen und nachchristlichen Jahrhunderten besondere Erwähnung unter den ältesten erhaltenen Papyri. Die wichtigsten Papyri sind jene der Chester Beatty-Sammlung, die Teile von 11 Codices enthält, die Fragmente von neun Büchern des Alten Testaments enthalten. Ihre Datierung variiert zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert. Während der nächsten 300 Jahre vermehrten sich die Papyritexte rasch, und es sind Überreste von etwa 200 bekannt.

Die Unzialen sind allesamt zwischen dem 4. und 10. Jahrhundert auf Pergament geschriebene Kodizes. Die herausragendsten sind der Vaticanus, ein fast vollständiges Altes Testament aus dem 4. Jahrhundert, der Sinaiticus aus derselben Zeit, aber weniger vollständig, und der praktisch vollständige Alexandrinus aus dem 5. Jahrhundert. Diese drei enthielten ursprünglich beide Testamente. Viele andere waren von Anfang an unvollständige Manuskripte. Eines der wertvollsten davon ist der im 6. Jahrhundert geschriebene Codex Marchalianus der Propheten.

Die Minuskelkodizes tauchen erstmals im 9. Jahrhundert auf. Vom 11. bis zum 16. Jahrhundert sind sie die einzigen, die gefunden wurden, und es wurden fast 1.500 davon registriert.

Die erste gedruckte Septuaginta war die der Complutensischen Polyglotte (1514–17). Da sie jedoch erst 1522 veröffentlicht wurde, war die Aldine-Ausgabe von Venedig von 1518 tatsächlich zuerst verfügbar. Die Standardausgabe bis in die Neuzeit war die von Papst Sixtus V. aus dem Jahr 1587. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden mehrere kritische Ausgaben gedruckt.

Spätantike: Christliche Übersetzungen des Alten Testaments basieren ebenfalls häufig auf dem Hebräischen, obwohl einige Konfessionen die Septuaginta bevorzugen (oder abweichende Lesarten aus beiden zitieren). Bibelübersetzungen, die moderne Textkritik einbeziehen, beginnen normalerweise mit dem masoretischen Text, berücksichtigen aber auch mögliche Varianten aus allen verfügbaren antiken Versionen.

2. Jahrhundert: Origenes' Hexapla (ca. 235) stellte sechs Versionen des Alten Testaments nebeneinander: den hebräischen Konsonantentext, den in griechische Buchstaben transkribierten hebräischen Text (die Secunda), die griechischen Übersetzungen von Aquila von Sinope und Symmachus dem Ebioniten, eine Rezension der Septuaginta und die griechische Übersetzung von Theodotion. Darüber hinaus fügte er drei anonyme Übersetzungen der Psalmen hinzu (die Quinta, Sexta und Septima). Seine eklektische Rezension der Septuaginta hatte einen erheblichen Einfluss auf den Text des Alten Testaments in mehreren wichtigen Manuskripten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Peschita – Übersetzung ins Syrisch-Aramäische

Die Bibel der syrischen Kirchen ist als Peschitta („einfache“ Übersetzung) bekannt. Obwohl weder der Grund für den Titel noch die Ursprünge der Versionen bekannt sind, dienten die frühesten Übersetzungen höchstwahrscheinlich den Bedürfnissen der jüdischen Gemeinden in der Region Adiabene (in Mesopotamien), von denen bekannt ist, dass sie bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. existierten. Dies erklärt wahrscheinlich die archaische Schicht, die zweifellos im Pentateuch, den Propheten und Psalmen der Peschitta vorhanden ist, sowie die zweifellos jüdischen Einflüsse im Allgemeinen, obwohl auch Judenchristen an der Wiedergabe beteiligt gewesen sein könnten.

Im 2. Jahrhundert wurde das Alte Testament ins Syrische übersetzt und die Evangelien in die Evangelienharmonie des Diatessaron. Das Neue Testament wurde im 5. Jahrhundert übersetzt und ist heute als Peschitta bekannt. Die Peschita (syrisch: „einfach“ oder „gemein“) ist die syrisch-aramäische Version der Bibel, die anerkannte Bibel der syrischen christlichen Kirchen vom Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. an. Syrisch (auch Syrisch-Aramäisch oder modernes Aramäisch) war die Muttersprache von Jesus und seinen Verwandten. Der Name Peschitta wurde erstmals im 9. Jahrhundert von Moses bar Kepha verwendet, um anzudeuten (wie auch der Name der lateinischen Vulgata), dass der Text allgemein verwendet wurde. Der Name könnte auch als Gegensatz zur komplexeren syro-hexaplarischen Version verwendet worden sein.

Von den volkssprachlichen Versionen der Bibel ist die alttestamentliche Peschitta in der Antike nur der griechischen Septuaginta unterlegen und stammt wahrscheinlich aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Die frühesten Teile in Altsyrisch wurden vermutlich von jüdischen Christen in Edessa aus hebräischen oder aramäischen Texten übersetzt, obwohl die alttestamentliche Peschitta später nach griechischen Textprinzipien überarbeitet wurde. Die frühesten erhaltenen Versionen der Peschitta des Neuen Testaments stammen aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. und schließen den zweiten Brief des Petrus, den zweiten Brief des Johannes, den dritten Brief des Johannes, den Brief des Judas und die Offenbarung des Johannes aus, die in der syrischen Kirche nicht kanonisch waren.

Die Peschitta weist eine große Vielfalt in ihrem Stil und in den verwendeten Übersetzungstechniken auf. Der Pentateuch ist dem masoretischen Text am nächsten, aber ansonsten gibt es große Ähnlichkeiten mit der Septuaginta. Dieses letztere Phänomen könnte das Ergebnis einer späteren christlichen Überarbeitung sein.

Nach der Spaltung der syrischen Kirche im 5. Jahrhundert in die nestorianische (ostsyrische) und die jakobitische (westsyrische) Tradition wurde die Textgeschichte der Peschitta zweigeteilt. Da die nestorianische Kirche relativ isoliert war, gelten ihre Manuskripte als überlegen.

Eine Überarbeitung der syrischen Übersetzung wurde im frühen 6. Jahrhundert von Philoxenos, Bischof von Mabbug, auf Grundlage der lucianischen Rezension der Septuaginta vorgenommen. Eine weitere (die syro-hexaplarische Version) wurde 617 von Bischof Paul von Tella auf Grundlage des hexaplarischen Textes der Septuaginta angefertigt. Eine in Fragmenten erhaltene palästinensische syrische Version geht nachweislich auf mindestens das Jahr 700 zurück, und eine neue Rezension wurde von Jakob von Edessa (gestorben 708) angefertigt.

Es gibt viele Manuskripte der Peschitta, von denen das älteste das Jahr 442 trägt. Es sind nur vier vollständige Kodizes aus der Zeit zwischen dem 5. und 12. Jahrhundert erhalten. Es gibt noch keine kritische Ausgabe, aber die Peschitta-Kommission der Internationalen Organisation für das Studium des Alten Testaments bereitet eine solche vor.

Koptische (ägyptische) **Schrift:** Es gab viele koptische Versionen der Bibel, darunter einige der frühesten Übersetzungen in eine Sprache. In der Antike wurden mehrere verschiedene Versionen angefertigt, darunter verschiedene Ausgaben des Alten und Neuen Testaments in fünf koptischen Dialekten: Bohairisch (nördlich), Fayyumisch, Sahidisch (südlich), Achmimisch und Mesokemisch (Mitte). Die biblischen Bücher wurden aus der alexandrinischen griechischen Septuaginta übersetzt.

Die erste Übersetzung in den Sahidisch-Dialekt wurde Ende des 2. Jahrhunderts in Oberägypten angefertigt, wo Griechisch weniger gut verstanden wurde. So ist das Sahidische als erste bedeutende literarische Entwicklung der koptischen Sprache bekannt, obwohl literarische Werke in den anderen Dialekten bald folgten.

Teilkopien einer Reihe koptischer Bibeln sind erhalten. Eine beträchtliche Anzahl apokrypher Texte ist auch in koptischer Sprache erhalten, vor allem die gnostische Nag Hammadi-Bibliothek. Koptisch bleibt die Liturgiesprache der koptischen Kirche und koptische Ausgaben der Bibel sind für diesen Glauben von zentraler Bedeutung.

Übersetzer von Büchern des Alten Testaments in ägyptische Dialekte wurden natürlich aus der alexandrinischen griechischen Version (Septuaginta) angefertigt und es gibt keinen Grund zu bezweifeln, dass sie bereits so früh wie die Evangelien und Episteln übersetzt wurden, wenn nicht sogar schon davor. Teile des Alten Testaments existieren in jedem ägyptischen Dialekt. Die beiden Hauptdialekte, Sahidisch und Bohairisch, sind für das Studium früher Versionen des Neuen Testaments am wichtigsten.

Im Sahidischen sind einige Bücher der Bibel im vollständigen Text erhalten geblieben, außerdem eine große Zahl noch vorhandener Fragmente, die die meisten kanonischen und einige deuterokanonische Bücher darstellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Konstantin-Bibel: Um 330 n. Chr. bestellte Kaiser Konstantin der Große (vollständiger Name: Flavius Valerius Constantinus [280-337 n. Chr.] 50 Bibeln für die Kirche von Konstantinopel, und seine rechte Hand Eusebius von Caesarea musste sie ausliefern. Laut Eusebius schrieb Konstantin ihm in seinem Brief: *„Ich hielt es für angebracht, Eure Klugheit anzuweisen, fünfzig Kopien der Heiligen Schriften zu bestellen, deren Bereitstellung und Verwendung Ihr für die Unterweisung der Kirche als äußerst notwendig erachtet. Sie sollen auf leserliche Weise und in einer praktischen, tragbaren Form auf präpariertem Pergament geschrieben werden, und zwar von professionellen, in ihrer Kunst gründlich geübten Abschreibern.“*

Eusebius schrieb in seiner Biographie über Flavius Constantinus „Das Leben Konstantins“: *„Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und aufwendig gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (geschrieben in 3 oder 4 Spalten)."*

Wir wissen genau, wohin dieser Auftrag ging und warum. Es war Athanasius von Alexandria, der auf die Bitte des Kaisers, Bibelmanuskripte anzufertigen, Bezug nahm: *„Ich sandte ihm Bände mit den Heiligen Schriften, die er mir befohlen hatte, für ihn anzufertigen“.* Athanasius hat dies aufgezeichnet. Der Auftrag ging nach Alexandria, weil dies der Ort war, an dem die Septuaginta angefertigt wurde. Alexandria hatte traditionell die meisten und besten jüdischen und christlichen Schreiber im Mittelmeerraum.

Es wurde spekuliert, wer die endgültigen Kanonlisten festgelegt hat. Es gibt nicht so viele Möglichkeiten. Konstantin war an diesen Angelegenheiten nicht interessiert. Damit bleiben zwei Entscheidungsträger, die - wie in den obigen Briefen - ihre Maßnahmen koordinierten: Eusebius von Caesarea und Athanasius von Alexandria. Beide hatten ein starkes Motiv, alle Mitglieder der Kirche auf Linie zu bringen. Was das Alte Testament betrifft, entschieden sie sich für das Dokument, das bereits seit mehr als 500 Jahren gültig war: die Septuaginta. Und der Kanon des Neuen Testaments wurde anhand jener Bücher festgelegt, die bereits in Rom und Konstantinopel im Umlauf waren. Alle anderen nichtkanonischen Versionen mussten vernichtet werden. Aber wie durch ein Wunder haben sie - wie die Schriftrollen vom Toten Meer - überlebt. Sie wurden 1945 in einer Höhle in der Nähe von Nag Hammadi in Ägypten gefunden.

Zwei Exemplare der Konstantin-Bibel wurden gefunden. Eins ist als „Codex Vaticanus Graecus 1209“ bekannt, ein dreispaltiger Band, der mindestens seit 1209 n. Chr. im Vatikan aufbewahrt wird. Das andere, eine vierspaltige Version, wurde in den Jahren 1844 bis 1856 von Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten entdeckt und ist heute als Codex Sinaiticus bekannt (siehe Bilder auf S. 1225 und S. 1226). Beide Bände sind zusammengenommen, nach 1.700 Jahren, fast vollständig. Das Neue Testament hatte im Codex Sinaiticus sogar drei Bücher mehr als wir in modernen Bibeln finden können: Die Didache, der Hirte des Hermas und der Brief des Barnabas.

Der Codex Alexandrinus und andere Unziale (Bibeln mit Großbuchstaben; Kleinbuchstaben wurden um 800 n. Chr. erfunden) sind einige Jahrzehnte später entstanden.

4. Jahrhundert n. Chr.: Die Gotische Bibel oder Wulfila-Bibel ist die christliche Bibel in der gotischen Sprache, die von den ostgermanischen (gotischen) Stämmen im 4. Jahrhundert n. Chr. gesprochen wurde. Ihre Sprache war dem Althochdeutschen sehr ähnlich.

Im dritten Jahrhundert n. Chr. lebten die aus Südschweden stammenden Goten an der nordöstlichen Grenze des Römischen Reiches, im heutigen Ukraine, Bulgarien und Rumänien. Im vierten Jahrhundert wurden die Goten zum Christentum bekehrt, hauptsächlich durch die Bemühungen des arianischen Bischofs und Missionars Wulfila (oder Ulfilas), der das gotische Alphabet erfunden haben soll. Es wurde im 4. Jahrhundert n. Chr. von Wulfila entwickelt, einem gotischen Prediger kappadokischer griechischer Abstammung, um die Bibel zu übersetzen. Das Alphabet verwendet im Wesentlichen Unzialformen des griechischen Alphabets mit einigen zusätzlichen Buchstaben, um die typische gotische Phonologie auszudrücken. Aufgrund der Analyse der linguistischen Eigenschaften des gotischen Textes wissen wir heute, dass Wulfila die Übersetzung mit Hilfe eines Gelehrtenteams anfertigte.

Im fünften Jahrhundert eroberten die Goten Teile des Weströmischen Reiches, darunter Italien, Südfrankreich und Spanien. In diesen Gebieten herrschte das gotische Christentum zwei Jahrhunderte lang, bevor die katholische Kirche wiedererrichtet wurde, und in Spanien bis zur Massenkonversion der Goten zum Katholizismus im Jahr 589, nach dem dritten Konzil von Toledo.

Teile dieser Übersetzung sind erhalten geblieben und stellen den wichtigsten noch erhaltenen Text in gotischer Sprache dar. Die Wulfila-Bibel ist, obwohl fragmentarisch, das einzige umfangreiche Dokument in einer alten ostgermanischen Sprache und eines der frühesten Dokumente in einer germanischen Sprache. Da die anderen ostgermanischen Texte, außer vielleicht Skeireins, nur sehr begrenzt umfangreich sind, ist sie für das Studium dieser Sprachen von großer Bedeutung.

Gotischer Text des Vaterunsers in lateinischer Transliteration, Wulfila-Bibel, 4. Jahrhundert n. Chr.:
Atta unsar þu ïn himinam,
Weihnai namo þein.
Qimai þiudinassus þeins.
Wairþai wilja þeins.
Swe ïn himina jah ana airþai.
Hlaif unsarana þana sinteïnan gif uns himma daya.
Jah aflet uns þatei skulans sijaima,
Swaswe jah weis afletam þaim skulam unsaraim.
Jah ni briggais uns ïn fraistubnjai,
Ak lausei uns af þamma ubilin;
Unte þeina ïst þiudangardi.
Jah mahts jah wulþus ïn aiwins. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vetus Latina: Vetus Latina (Bedeutung: das „Altlateinische“), auch bekannt als Vetus Itala („Altitalienisch“), Itala („Italienisch“) und Altkursiv, ist der Sammelbegriff für die lateinischen Übersetzungen biblischer Texte (sowohl des Alten als auch des Neuen Testaments), die der Vulgata (der lateinischen Übersetzung, die Hieronymus im späten 4. Jahrhundert anfertigte) vorausgingen. Die heute noch erhaltenen Vetus-Latina-Manuskripte stammen aus der Zeit von 350 n. Chr. bis ins 13. Jahrhundert.

Die Vetus-Latina-Übersetzungen wurden weiterhin neben der Vulgata verwendet, aber schließlich wurde die Vulgata zur Standard-Bibel der katholischen Kirche, insbesondere nachdem das Konzil von Trient (1545–1563) die Vulgata-Übersetzung als maßgeblich für den Text katholischer Bibeln bestätigte. Die Vetus-Latina-Texte sind jedoch in einigen Teilen der Liturgie erhalten (z. B. im Vaterunser).

Es gibt keine einzige „Vetus-Latina-Bibel“. Vetus Latina ist vielmehr eine Sammlung biblischer Manuskripttexte, die lateinische Übersetzungen von Septuaginta- und neutestamentlichen Passagen sind, die Hieronymus' Vulgata vorausgingen.

Altes Testament – Zu den ältesten noch existierenden Vetus-Latina-Versionen des Alten Testaments (oder der Hebräischen Bibel oder des Tanach) gehören das Quedlinburger Itala-Fragment, ein Manuskript aus dem 5. Jahrhundert, das Teile des 1. Samuel enthält, und der Codex Complutensis I, ein Manuskript aus dem 10. Jahrhundert, das altlateinische Lesarten des Buches Ruth, des Buches Esther, des Buches Tobit, des Buches Judith und des 1. und 2. Makkabäers enthält.

Neues Testament – Nach dem Vergleich der Lesarten für Lukas 24:4–5 in Vetus-Latina-Manuskripten zählte Bruce Metzger „mindestens 27 abweichende Lesarten in Vetus-Latina-Manuskripten, die noch erhalten sind“ allein für diese Passage.

Ersatz: Als Hieronymus im späten 4. Jahrhundert die lateinischen Übersetzungen alttestamentlicher Texte überarbeitete, verglich er die Übersetzungen der Septuaginta und der Vetus Latina mit den damals verfügbaren hebräischen Texten. Er brach mit der kirchlichen Tradition und übersetzte den größten Teil des Alten Testaments seiner Vulgata aus hebräischen Quellen statt aus der griechischen Septuaginta. Seine Entscheidung wurde von seinem Zeitgenossen Augustinus scharf kritisiert; eine Flut noch weniger gemäßigter Kritik kam von jenen, die Hieronymus für einen Fälscher hielten. Während er einerseits die Überlegenheit der hebräischen Texte bei der Korrektur der Septuaginta aus philologischen und theologischen Gründen argumentierte, erkannte Hieronymus andererseits im Zusammenhang mit den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen der Häresie auch die Texte der Septuaginta an.

Hieronymus’ lateinische Vulgata-Übersetzung stammt aus der Zeit zwischen 382 und 405 n. Chr. Lateinische Übersetzungen aus der Zeit vor Hieronymus werden zusammenfassend als Vetus Latina-Texte bezeichnet. Hieronymus begann mit der Überarbeitung dieser früheren lateinischen Übersetzungen, beendete sie jedoch damit, dass er zum griechischen Original zurückkehrte, alle Übersetzungen übersprang und, wo immer möglich, zum hebräischen Original zurückkehrte, anstatt zur Septuaginta.

Es gibt auch mehrere alte Übersetzungen, von denen die wichtigsten im syrischen Dialekt des Aramäischen verfasst sind (einschließlich der Peschitta).

Der Bibelkanon in Äthiopien und Eritrea: Zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert wurde die Bibel ins Ge'ez (Äthiopische) übersetzt. Die jüdischen und christlichen Traditionen in Äthiopien (Abessinien) und Eritrea gehören zu den ältesten. Es besteht die Moglichkit dass im Zusammenhang mit König Salomon und der Königin von Saba Hebräer im 8. oder 9. Jahrhundert v. Chr. in Äthiopien auftauchten. Sie könnten Hilfestelling beim Aufbau des „Jerusalem-Tempel“ in Yeha, Tigray, geleistet haben; der Tempel steht noch heute, da er vom Deutschen Archäologischen Institut unter Leitung von Dr. Iris Gerlach restauriert wurde. Die Beta-Israel-Juden lebten in Äthiopien, bis sie zwischen 1979 und 1990 von Israels Streitkräften vor der kommunistischen Verfolgung gerettet wurden.

Der orthodoxe Tewahedo-Bibelkanon ist eine Version der christlichen Bibel, die in den beiden orientalisch-orthodoxen Kirchen der äthiopischen und eritreischen Tradition verwendet wird: der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche und der eritreisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche. Mit 81 Büchern ist er der umfangreichste und vielfältigste Bibelkanon der traditionellen Christenheit. Westliche Gelehrte haben die Bücher des Kanons in zwei Kategorien eingeteilt – den engeren Kanon, der hauptsächlich aus im Westen bekannten Büchern besteht, und den weiteren Kanon, der neun zusätzliche Bücher umfasst:

Altes Testement:
• Josippon (Äthiopier Josephus; 1 Buch)
Neues Testament:
• Sinodos (4 Bücher)
• Buch des Bundes (2 Bücher)
• Äthiopier Clemens (1 Buch)
• Didascalia (Kirchengesetz; 1 Buch)

Außerdem:
• 1, 2 und 3 Meqabyan (sind äthiopische Schöpfungen)

Andere Bücher, die in einigen Bibeln vorkommen können:
• Fetha Negest, Das Gesetz der Könige
• Buch des Hahns, ein Ge'ez-Passionsevangelium Jesu

Das Buch des Hahns ist eine Ge'ez-Erzählung der Passion Jesu (ein Passionsevangelium). Es basiert wahrscheinlich auf einer Vorlage (einer früheren Version) in Arabisch oder Griechisch. Es wurde wahrscheinlich im 5. oder 6. Jahrhundert geschrieben. Es verwendet Material aus den vier Evangelien (Markus, Lukas, Matthäus und Johannes) und verschiedenen anderen Quellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vulgata: Die Vulgata (auch Biblia Vulgata (die Bibel in der allgemeinen Sprache in Latein, manchmal auch als lateinische Vulgata bezeichnet) ist eine lateinische Bibelübersetzung aus dem späten 4. Jahrhundert.

Die Vulgata ist größtenteils das Werk von Hieronymus (vollständiger Name: Eusebius Sophronius Hieronymus; ca. 342–420 n. Chr.), der 382 von Papst Damasus I. beauftragt worden war, die von der römischen Kirche verwendeten Vetus Latina-Evangelien zu überarbeiten. Später erweiterte Hieronymus aus eigener Initiative diese Überarbeitungs- und Übersetzungsarbeit auf die meisten Bücher der Bibel. Die Vulgata wurde innerhalb der westlichen Kirche nach und nach als Bibeltext übernommen. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte verdrängte sie schließlich die Vetus Latina. Im 13. Jahrhundert hatte sie von der früheren Version die Bezeichnung versio vulgata (die „allgemein verwendete Version“) oder kurz Vulgata übernommen. Die Vulgata enthält auch einige Vetus Latina-Übersetzungen, an denen Hieronymus nicht gearbeitet hat.

Die Vulgata wurde die offiziell von der katholischen Kirche verkündete lateinische Bibelversion als Sixtinische Vulgata (1590), dann als Clementinische Vulgata (1592) und schließlich als Nova Vulgata (1979). Die Vulgata wird in der lateinischen Kirche noch heute verwendet. Die katholische Kirche bestätigte die Vulgata auf dem Konzil von Trient (1545–1563) als ihre offizielle lateinische Bibel, obwohl es damals noch keine autoritative Ausgabe gab. Die Clementinische Ausgabe der Vulgata wurde zum Standardbibeltext des römischen Ritus der katholischen Kirche und blieb dies bis 1979, als die Nova Vulgata verkündet wurde.

Terminologie: Der Begriff „Vulgata“ wird erst seit dem 16. Jahrhundert zur Bezeichnung der lateinischen Bibel verwendet. Ein Beispiel für die Verwendung dieses Wortes in diesem Sinne zu dieser Zeit ist der Titel der Ausgabe der lateinischen Bibel von Erasmus aus dem Jahr 1538: Biblia utriusque testamenti juxta vulgatam translationem.

Autorschaft: Die Vulgata enthält einen zusammengesetzten Text, der nicht vollständig Hieronymus‘ Werk ist. Hieronymus‘ Übersetzung der vier Evangelien sind Überarbeitungen von Vetus-Latina-Übersetzungen, die er unter Bezugnahme auf das Griechische anfertigte.

Die lateinischen Übersetzungen des restlichen Neuen Testaments sind Überarbeitungen der Vetus-Latina, die vermutlich von pelagianischen Kreisen oder von Rufinus dem Syrer oder von Rufinus von Aquileia angefertigt wurden. Mehrere nicht überarbeitete Bücher des Alten Testaments der Vetus-Latina wurden ebenfalls allgemein in die Vulgata aufgenommen. Dies sind: 1. und 2. Makkabäer, Weisheit, Jesus Sirach, Baruch und der Brief des Jeremia.

Nachdem Hieronymus das Buch der Psalmen separat aus der griechischen Hexapla-Septuaginta übersetzt hatte, übersetzte er alle Bücher der jüdischen Bibel – einschließlich des hebräischen Buchs der Psalmen – selbst aus dem Hebräischen. Er übersetzte auch die Bücher Tobit und Judith aus aramäischen Versionen, die Ergänzungen zum Buch Esther aus der Septuaginta und die Ergänzungen zum Buch Daniel aus dem Griechischen des Theodotion.

Im 5. Jahrhundert übersetzte der heilige Mesrob die Bibel mit dem von ihm erfundenen armenischen Alphabet. Aus derselben Zeit stammt auch die georgische Übersetzung.

Im 6. Jahrhundert wurde die Bibel ins Altnubische übersetzt.

Bis zum Ende des 8. Jahrhunderts übersetzten Klöster der Kirche des Ostens (sogenannte Nestorianer) das Neue Testament und die Psalmen (zumindest die für den liturgischen Gebrauch benötigten Teile) aus dem Syrisch-Aramäischen ins Sogdische, die Verkehrssprache in Zentralasien der Seidenstraße, eine ostiranische Sprache mit chinesischen Lehnwörtern, die in Buchstaben und Logogrammen geschrieben wurde, die aus der aramäischen Schrift abgeleitet waren.

Übersetzung ins Armenische

Die armenische Version ist Ausdruck einer nationalistischen Bewegung, die eine Trennung vom Rest der Kirche (Mitte des 5. Jahrhunderts), die Einstellung des Syrischen im griechischen Gottesdienst und die Erfindung eines nationalen Alphabets durch den hl. Mesrob, auch Mashtots genannt (ca. 361–439/440), zur Folge hatte. Der Überlieferung zufolge übersetzte der hl. Mesrob als Erster die Sprichwörter aus dem Syrischen. Die vorhandenen Manuskripte der offiziellen armenischen Rezension basieren jedoch auf der Septuaginta der Hexaplaria, obwohl sie einen gewissen Einfluss der Peschitta (syrische Version) aufweisen. Die armenische Bibel ist für ihre Schönheit und Genauigkeit bekannt.

Übersetzung ins Georgische

Der armenischen Überlieferung zufolge war auch die georgische Version das Werk Mesrobs, aber der Psalter, der älteste Teil des georgischen Alten Testaments, stammt wahrscheinlich nicht aus dem 5. Jahrhundert. Einige Manuskripte basierten auf griechischen Versionen, andere auf der armenischen.

MITTELALTER

Frühes Mittelalter: Wenn antike Schreiber frühere Bücher kopierten, schrieben sie Anmerkungen an die Ränder der Seite (Randglossen), um ihren Text zu korrigieren – insbesondere, wenn ein Schreiber versehentlich ein Wort oder eine Zeile ausließ – und um den Text zu kommentieren. Wenn spätere Schreiber die Kopie kopierten, waren sie sich manchmal nicht sicher, ob eine Anmerkung als Teil des Textes enthalten sein sollte. Siehe Textkritik. Im Laufe der Zeit entwickelten sich in verschiedenen Regionen unterschiedliche Versionen, jede mit ihrer eigenen Ansammlung von Auslassungen, Zusätzen und Varianten (hauptsächlich in der Rechtschreibung).

Es gibt einige fragmentarische altenglische Bibelübersetzungen, insbesondere eine verlorene Übersetzung des Johannesevangeliums ins Altenglische von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Beda Venerabilis, die angeblich kurz vor seinem Tod um das Jahr 735 angefertigt wurde. Eine althochdeutsche Version des Matthäusevangeliums stammt aus dem Jahr 748. Karl der Große beauftragte Alkuin um 800 mit einer Überarbeitung der lateinischen Vulgata. Die Übersetzung ins Altkirchenslawische wurde 863 von Kyrill und Method begonnen.

Alfred der Große, ein Herrscher in England, ließ um 900 eine Reihe von Bibelstellen in der Volkssprache (Sprache des einfachen Volkes) verbreiten. Dazu gehörten Passagen aus den Zehn Geboten und dem Pentateuch, die er einem Gesetzeskodex voranstellte, den er um diese Zeit verkündete. Um 990 erschien eine vollständige und eigenständige Version der vier Evangelien in idiomatischem Altenglisch im westsächsischen Dialekt; diese werden Wessex-Evangelien genannt. Etwa zur gleichen Zeit erschien eine Zusammenstellung, die heute als altenglischer Hexateuch bezeichnet wird und die ersten sechs (oder in einer Version sieben) Bücher des Alten Testaments enthält.

Übersetzung ins Arabische

Es gibt keine zuverlässigen Beweise für eine vorislamische arabische Übersetzung. Erst als große jüdische und christliche Gemeinden nach den arabischen Eroberungen des 7. Jahrhunderts unter muslimischer Herrschaft standen, entstand der Bedarf an einer arabischen Bibel in der Volkssprache. Die erste und wichtigste war die von Saʿadia ben Joseph (892–942), die direkt aus dem Hebräischen stammte und in hebräischer Schrift verfasst wurde. Sie wurde zur Standardversion für alle Juden in muslimischen Ländern. Die Version übte auch Einfluss auf ägyptische Christen aus und ihre Wiedergabe des Pentateuch wurde im 11. und 12. Jahrhundert von Abū al-Ḥasan an die samaritanische Thora angepasst. Eine weitere samaritanische arabische Version des Pentateuch wurde im 13. Jahrhundert von Abū Saʿīd (Abū al-Barakāt) angefertigt. Unter anderen Übersetzungen aus dem Hebräischen ist die des Karaiten Yāphith ibn ʿAlī aus dem 10. Jahrhundert die bemerkenswerteste.

Im Jahr 946 fertigte ein spanischer Christ aus Córdoba, Isaac, der Sohn von Velásquez, eine lateinische Version der Evangelien an. In Leningrad existieren Handschriften arabischer Übersetzungen beider Testamente aus dem 16. Jahrhundert, und sowohl die Pariser als auch die Londoner Polyglotte des 17. Jahrhunderts enthielten arabische Versionen. Im Allgemeinen enthüllen die arabischen Handschriften eine verwirrende Vielfalt von Übersetzungen, die auf hebräischen, griechischen, samaritanischen, syrischen, koptischen und lateinischen Übersetzungen beruhen. Als solche sind sie für kritische Studien wertlos. Im 19. und 20. Jahrhundert wurden mehrere moderne arabische Übersetzungen sowohl von Protestanten als auch von Katholiken angefertigt.

Hochmittelalter: Die Provinzialsynoden von Toulouse (1229) und Tarragona (1234) verboten als Reaktion auf die Häresien der Katharer und Waldenser in Südfrankreich und Ostspanien den Besitz einiger volkssprachlicher Übersetzungen. Es gibt Hinweise darauf, dass einige volkssprachliche Übersetzungen erlaubt waren, während andere überprüft wurden.

Die komplette Bibel wurde im späten 13. Jahrhundert ins Altfranzösische übersetzt. Teile dieser Übersetzung wurden in Ausgaben der populären Bible historiale aufgenommen, und es gibt keine Hinweise darauf, dass diese Übersetzung von der Kirche unterdrückt wurde.[18] Die gesamte Bibel wurde um 1360 ins Tschechische übersetzt.

Spätmittelalter: Im Spätmittelalter wurde das Übersetzen, insbesondere des Alten Testaments, in einigen Regionen nicht gern gesehen. Auf das Übersetzen der Bibel stand die Todesstrafe, und die Geistlichen wussten genau, dass sie ihre Macht über die Bevölkerung verlieren würden, wenn jeder die Bibel nur für sich selbst lesen könnte.

Der Schwarze Tod, eine Pandemie, die zwischen 1347 und 1351 in Europa wütete, leitete einen enormen Paradigmenwechsel ein. Sie tötete etwa die Hälfte der Bevölkerung und forderte damit proportional mehr Menschenleben als jede andere bekannte Epidemie oder jeder andere Krieg zuvor. Da die Pandemie dicht besiedelte Gebiete mit ihrer gut ausgebildeten Elite betraf, stand die Kirche vor einem völligen Zusammenbruch. Es gab nicht mehr viele lebende Geistliche, die eine Bibel lesen und lehren konnten, die in einer fremden Sprache, Latein oder Griechisch, geschrieben war. John Wycliffe, ein gebildeter Augenzeuge, verstand, dass die Bibel, das wichtigste Gesetzbuch der Zeit, in die Sprache des einfachen Volkes übersetzt werden musste, wenn das Christentum überleben sollte.

In England wurden eine Reihe mittelenglischer Bibelübersetzungen erstellt: darunter die Wycliffe-Bibeln (1383, 1393) und das auf der Vulgata basierende Neue Testament von Paues. Neue, nicht autorisierte Übersetzungen wurden in England 1408 von der Oxforder Provinzsynode nach Kirchenrecht verboten; der Besitz von Material, das lollardisches Material enthielt (wie der sogenannte Allgemeine Prolog, der in einigen Wycliffe-Bibeln zu finden ist), war nach englischem Staatsrecht als Reaktion auf die Lollardenaufstände ebenfalls illegal.

Die ungarische Hussitenbibel erschien 1416. 1478 wurde eine katalanische Übersetzung im Dialekt von Valencia angefertigt.

Viele Teile der Bibel wurden von William Caxton in seiner Übersetzung der Goldenen Legende (1483) und in der freien Paraphrase Speculum Vitae Christi (Der Spiegel des gesegneten Lebens Jesu Christi) gedruckt, die um 1410 ins Englische übersetzt wurde.

Die Gutenberg-Bibeln: Es kam zu erneuten Pestausbrüchen in den Jahren 1361–63, 1369–71, 1374–75, 1390 und 1400. Die Menschen wurden sich ihrer Verwundbarkeit voll bewusst und ein böser Todeskult entstand. Die Bevölkerung Westeuropas erreichte erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts wieder ihr Niveau vor 1348. In diesem Zeitgeist machte ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mensch eine systematische Erfindung, für deren Perfektion er etwa 10 Jahre benötigte: 1455 präsentierte Johannes Gutenberg mit seiner Druckerpresse der Öffentlichkeit das Ergebnis seiner Arbeit und es löste eine Revolution aus, die die Zivilisationen des gesamten Planeten veränderte.

Die Gutenberg-Bibel war das erste vollständig erhaltene Buch im Westen und das erste, das mit beweglichen Lettern gedruckt wurde. Sie wurde nach ihrem Drucker Johannes Gutenberg (1390er-1468) benannt, der sie um 1455 in Mainz fertigstellte. Das dreibändige Werk mit lateinischem Text wurde in 42-zeiligen Spalten gedruckt und in den späteren Produktionsphasen von einer kleinen Fließbandarbeit aus sechs Schriftsetzern gleichzeitig bearbeitet. Die ursprüngliche Anzahl der Exemplare dieses Werks ist unbekannt; etwa 40 Exemplare sind noch vorhanden. In der Library of Congress der USA, der französischen Bibliotheque Nationale und der British Library befinden sich perfekte Pergamentkopien. In den Vereinigten Staaten befinden sich fast vollständige Texte in den Bibliotheken der Huntington University, Morgan University, New York Public Library, Harvard University und Yale University. Die Menge, aber vor allem die Qualität dieser gedruckten Bibeln übertraf alles, was ein einzelner Schreiber herstellen konnte. Die noch erhaltenen Gutenberg-Bibeln zeigen ihre überragende Qualität noch heute.

Gutenberg war ein deutscher Handwerker und Erfinder, der ein Druckverfahren mit beweglichen Lettern entwickelte, das bis ins 20. Jahrhundert ohne wesentliche Änderungen verwendet wurde. Die einzigartigen Elemente seiner Erfindung bestanden aus einer Form mit gestanzten Matrizen (Metallprismen, die zum Formen der Vorderseite der Lettern verwendet wurden), mit denen Lettern präzise und in großen Mengen gegossen werden konnten; einer Lettern-Metall-Legierung; einer neuen Presse, die von denen abgeleitet war, die bei der Weinherstellung, Papierherstellung und Buchbinderei verwendet wurden; und einer Druckfarbe auf Ölbasis. Keine dieser Merkmale gab es im asiatischen oder europäischen Druck.

Um eine einzige Bibel von Hand fertigzustellen, brauchte ein Schreiber ungefähr 4 Jahre. Man stelle sich nur einmal vor, was für ein Gehalt eine so gut ausgebildete Person heutzutage bekommen würde. Gutenberg konnte diese mühsame Arbeit auf wenige Wochen reduzieren. Mit seiner Erfindung machte Gutenberg Bildung erschwinglich. Das Zeitalter handgeschriebener Bücher ging zu Ende, die Renaissance begann, die Menschen von der Unwissenheit zu befreien.

ÜBERSETZUNGSMETHODEN

Aufgrund der unterschiedlichen Struktur verschiedener Sprachen im Allgemeinen ist eine Eins-zu-eins-Übersetzung nicht möglich. Wie Friedrich Schleiermacher herausstellte, gibt es im Wesentlichen zwei Strategien, mit diesem Problem umzugehen: Entweder passt man den Inhalt an den Leser an und nimmt dadurch Kompromisse in der Genauigkeit in Kauf, oder man verlangt vom Leser, sich an den Inhalt anzupassen und nimmt damit Kompromisse in der Verständlichkeit in Kauf. Man nennt diese Strategien auch „zieltextorientiert“ und „ausgangstextorientiert“ oder „wirkungstreu“ und „strukturtreu“, wobei zu betonen ist, dass „-treu“ hier hauptsächlich die Absicht der Übersetzer meint.

Strukturtreu – der ausgangstextorientierte Ansatz

Der ausgangstextorientierte Ansatz stellt die Forderung, den Urtext strukturtreu in Bezug auf Wortwahl (lexikalisch), Wortbau (morphologisch), Satzbau (syntaktisch) oder Sprachklang (phonetisch) wiederzugeben.

Strukturtreue Übersetzungen wollen den Leser in die Lage versetzen, den Text selbst so studieren zu können, als ob er die Originalsprache beherrsche. Dabei wird in Kauf genommen, dass er fremde Begriffe erlernen und sich gegebenenfalls historische Kenntnisse aneignen muss, um den Text zu verstehen. Diesen Nachteil versucht man durch Fußnoten und Anmerkungen, beigefügte Lexika und Kommentare auszugleichen. Da eine kompromisslose Einhaltung des strukturtreuen Ansatzes nicht möglich ist, bergen diese Übersetzungen die Gefahr, dass sich der Leser in einer falschen Sicherheit wiegt, denn gewisse Verluste gegenüber dem Original sind beim Übersetzen unvermeidbar und manche Ausdrücke sind wörtlich übersetzt nicht verständlich oder werden sogar falsch verstanden.

Dem Begriff „strukturtreu“ sind folgende Begriffe untergeordnet:

- Wort- und formgetreue Übersetzungen
- grammatische Übersetzungen
- philologische/wörtliche Übersetzungen
- konkordante und begriffskonkordante Übersetzungen
- Interlinearübersetzungen

Wirkungstreu – der zieltextorientierte Ansatz

Der zieltextorientierte Ansatz stellt die Forderung, den Urtext wirkungstreu wiederzugeben. Dabei steht die angenommene beabsichtigte Wirkung im Mittelpunkt, die der Text in der Ausgangssprache und Ausgangskultur hatte. Dieselbe Wirkung wird mit Hilfe der Zielsprache in der Zielkultur angestrebt. Notwendige inhaltliche Entfernung vom Original wird hingenommen, um dem Leser einen leichtverständlichen, gut lesbaren Text zu bieten.

Diese Übersetzungen sind naturgemäß stark von der theologischen und weltanschaulichen Prägung der Übersetzer beeinflusst, da das Ergebnis von deren Interpretation des Originals abhängt. Dies muss nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unbedingt ein Nachteil sein, denn so können Übersetzungsvarianten forciert werden, die allgemein anerkannte Glaubenssätze klar zum Ausdruck bringen. Für die theologische Meinungsbildung, die sich auf den exakten Wortlaut der Bibel gründen möchte, eignen sich diese Übersetzungen kaum.

Die Forderung nach Einfachheit und Eindeutigkeit birgt die Gefahr, den Text auch dort zu vereinfachen, wo das Original nicht einfach und nicht eindeutig ist. Dadurch wird dem Leser unter Umständen das falsche Gefühl vermittelt, er habe die betreffende Passage verstanden. Diesen Nachteil versucht man teilweise durch Fußnoten auszugleichen, in denen alternativ ausgangstextorientierte Übersetzungen geboten werden.

Dem Begriff „wirkungstreu“ sind folgende Begriffe untergeordnet:

• Übertragungen
• kommunikative Übersetzungen
• dynamisch-äquivalente Übersetzungen (von griech. dynamis = „Kraft“, lat. aequus = „gleich“ + valere = „wert sein“) bedeutet „mit derselben Wirkung“ wie der Urtext
• common language translation (Übersetzung in Umgangssprache)
• culturally reinterpreted („kulturell neu interpretiert“): Wie würden sich die Bibelautoren heute und hier in der Zielkultur ausdrücken?

Sinntreu – der gemischte Ansatz

Die Mischformen stellen Kompromisse zwischen beiden Typen dar, wobei entweder das ausgangstextorientierte oder das zieltextorientierte Prinzip bevorzugt wird und das jeweils entgegengesetzte Prinzip zum Ausgleich der Nachteile herangezogen wird. Ziel ist eine so genannte sinntreue Wiedergabe des Urtextes.

Ziele und Hauptgruppen von Übersetzungen

Je nachdem, welches Ziel mit einer Übersetzung hauptsächlich verfolgt wird, entsteht ein Text, der sich einer der vier folgenden Hauptgruppen oder Klassen von Übersetzungen zuordnen lässt. Die Zuordnung ist dann schwierig, wenn die Übersetzer sich mehreren Zielen gleichzeitig verschrieben haben. So nimmt z. B. die Einheitsübersetzung eine Mittelposition zwischen einer philologisch möglichst präzisen und einer kommunikativen, leichter verständlichen Übersetzung ein.

Philologische Übersetzungen

Sie versuchen, in großer Loyalität zum Ausgangstext in die Zielsprache zu übersetzen, und dies möglichst in derselben Form (Strukturtreue). Diese Übersetzungen haben einen wissenschaftlichen Anspruch und sind oft von einem Expertenkollektiv verfasst. Sie geben Aufschluss über die Gründe für im Detail gewählte Formulierungen und machen sie so transparent und nachprüfbar.

Kommunikative Übersetzungen

Viele moderne Bibelübersetzungen sollen die Bibel einem breiten Leserkreis verständlich machen, zugleich aber auch religiöse und sprachliche Traditionen bewahren. Sie übersetzen daher zum einen in die Alltagssprache ihrer Leser, zum anderen übernehmen sie eingebürgerte theologische Zentralbegriffe wie Evangelium, Taufe, Sünde, Jünger und andere.

Übertragungen

Der Ausdruck „Übertragung“ kennzeichnet zumeist eine freiere, nicht primär an der Ursprache, sondern an der Wirkung orientierte Bibelübersetzung. Übersetzungsfachleute verwenden den Ausdruck selten oder gar nicht.

Die von Einzelpersonen erstellten „Übertragungen“ sind bewusst subjektiv-eigenwillig, um einen bestimmten Aspekt des Urtextes zu beleuchten: etwa die Übersetzung des Markusevangeliums von Walter Jens. Wieder andere stellen eine mehr künstlerische Auseinandersetzung mit dem Urtext dar, so die Übersetzung von Jörg Zink, die sich stellenweise bereits auf dem Weg zu einer Bearbeitung befindet.

Bearbeitungen

Von Bearbeitungen spricht man, wenn der Inhalt stark angepasst wird. Dabei kann unterschieden werden:

1. Adressatenvariante Bearbeitungen richten sich an ein Publikum, an das sich der Urtext ursprünglich nicht speziell richtete, beispielsweise Kinder, Jugendliche (Volxbibel), Gelegenheitsbibelleser.
2. Intentions- oder funktionsvariante Bearbeitungen verfolgen einen Sinn, den der Urtext ursprünglich nicht verfolgte: Heranführung an die Bibel, Unterhaltung, Parodie z. B. Der große Boss, Bibelcomics, manche Dialektausgaben, chronologische Zusammenstellungen der biblischen Geschichte, Nacherzählungen in Romanform.
3. Medienvariante Bearbeitungen sind Bearbeitungen für ein anderes Medium, z. B. für Comic, Film, Fernsehen, Hörspiel, Computerspiel.

Bearbeitungen sind oft keine Übersetzungen im engeren Sinne, sondern gehen von einer vorhandenen Übersetzung aus. Man bezeichnet sie dann als intralingual („innerhalb derselben Sprache“) oder intrakulturell („innerhalb derselben Kultur“).

Allgemeine Bedingungen

Das Ergebnis einer Übersetzung hängt von einer Reihe vorgegebener Einflussgrößen ab:

• dem verwendeten Ausgangstext (Original- oder Sekundärtexte)
• dem Projektumfang (ganze Bibel oder nur Teile, ganz neue oder nur Revision einer vorhandenen Übersetzung, jeweiliger Bibelkanon)
• der Zielsprache und ihren Eigenheiten
• der Zielgruppe und ihren Rezeptionsbedingungen (Zielkultur)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• dem Glauben des Übersetzers, seiner Konfession, religiösen Tradition und Sozialisation,
• dem Übersetzungsansatz
• dem angestrebten Sprachstil
• den beteiligten Personen (Auftraggeber, Übersetzer, Redakteure, Berater wie Linguisten, Historiker, Archäologen, Theologen und Korrektoren)
• den äußeren Bedingungen (Zusammenarbeit, Organisation, Ort und Zeit).

Besondere Probleme

Zeitabstand und Spracheigenheiten

Bibelübersetzungen sollen eine Brücke von einer fremden, vergangenen Kultur und Denkweise zu modernen Lesern schlagen. Die alten, heute toten Sprachen der Urtexte mit ihrer eigentümlichen Ausdrucksweise (Grammatik, Lexik) stellen hohe Anforderungen an die Übersetzungsarbeit. Im Falle des Alten Testaments kommt erschwerend dazu, dass außerhalb dessen so gut wie keine althebräischen Schriften überliefert sind, die als Vergleichsmaterial dienen könnten.

Neben sprachlichen spielen auch inhaltliche Verständnisschwierigkeiten bei der Übersetzung der Bibel eine Rolle. Schon die biblischen Schriften selbst bezeugen diese mehrfach (z. B. 2 Petr 3,16 EU).

Textvarianten in den Vorlagen

Für AT und NT liegen eine Reihe voneinander abweichender Handschriften vor. Eine Bibelübersetzung setzt daher die Auswahl einer Textversion voraus. Einige Bibelausgaben bieten Varianten aus unterschiedlichen Ursprungstexten als Fußnoten.

Für die hebräische Bibel sind die bedeutendsten Texte der hebräische masoretische Text und die griechische Septuaginta. Der masoretische Text wird in protestantischen Kirchen traditionell als der verlässlichere angesehen. Orthodoxe Kirchen bevorzugen dagegen traditionell die Septuaginta, die bereits eine Übersetzung vom Hebräischen ins Griechische darstellt. Frühere katholische Übersetzer gingen meist von der ersten Fassung der Vulgata aus. Wie Hieronymus nehmen heute auch katholische Übersetzer meist hebräische Ausgangstexte als Grundlage. Moderne wissenschaftliche Übersetzungsarbeit zieht sämtliche verfügbaren antiken Übersetzungen und Bibelhandschriften heran.

Für das NT gibt es eine Vielzahl an Sekundärquellen und Manuskripten, deren wichtigste (Codex Vaticanus, Codex Sinaiticus) aus dem 4. Jahrhundert stammen und seit dem 19. Jahrhundert Grundlage aller traditionellen Übersetzungen sind. Dabei ist nicht gesagt, dass diese ältesten Handschriften auch die verlässlichsten sind. Im 4. Jahrhundert waren die Schriften der Bibel schon relativ weit verbreitet. Signifikante Änderungen des Textes wären – wenn man solche unterstellt – logistisch kaum machbar gewesen, da diese in allen Handschriften der damaligen Welt hätten vorgenommen werden müssen. Man vertraute deshalb auch Handschriften aus späteren Zeiten, wo sie untereinander im Wesentlichen gleich sind, und spricht in diesem Zusammenhang vom „Mehrheitstext“ oder auch „byzantinischen Text“.

Die Schriften der Bibel gelten als die bestüberlieferten Texte des Altertums. Als man 1947 in Qumran Jesaja-Abschriften aus der Zeit vor der christlichen Zeitrechnung fand, enthielten sie nur marginale Abweichungen von dem heute in hebräischen Bibelausgaben stehenden Text.

Revisionen

Die meisten Übersetzungen werden ständig überarbeitet. Bedingt durch den natürlichen Sprachwandel können einst treffende, leichtverständliche Formulierungen in Vergessenheit geraten und müssen deshalb ersetzt werden. Wo Luther „Eidam“ verwendete, steht heute „Schwiegersohn“, statt „Farren“ heißt es „Rind“. Neue linguistische oder historische Erkenntnisse können Überarbeitungen notwendig machen. Nicht zuletzt beeinflussen auch Erfahrungen in der Glaubenspraxis, die mit vorangegangenen Übersetzungen gemacht wurden, spätere Übersetzungen – beispielsweise Luther, der die Glaubenssätze seiner Zeit mit großer Entschlossenheit umzusetzen versuchte, aber daran scheiterte und aus dieser Erfahrung heraus eine Neuinterpretation der Paulusbriefe entwickelte.

Absichtliche Änderungen

Abgesehen von mechanischen Änderungen eines Textes müssen viele Varianten bewusst von Schreibern eingeführt worden sein, einige durch Glossierung – d. h. das Einfügen eines gebräuchlicheren Wortes zur Erklärung eines seltenen – und andere durch erklärende Kommentare, die in den Text eingearbeitet wurden. Darüber hinaus könnte ein Schreiber, der zwei Manuskripte eines einzigen Werks mit unterschiedlichen Lesarten vor sich hatte und sich nicht zwischen ihnen entscheiden konnte, beide Lesarten in seine Schriftrolle einarbeiten und so einen zusammengefügten Text erstellen.

Textkritik: wissenschaftliche Probleme

Die bisher beschriebene Situation wirft zwei große wissenschaftliche Probleme auf. Das erste betrifft die Geschichte des hebräischen Textes, das zweite befasst sich mit Versuchen, seine „ursprüngliche“ Form zu rekonstruieren.

Was die Frage angeht, wann und wie ein einzelner Texttyp die Vorherrschaft erlangte und dann alle anderen verdrängte, so ist es klar, dass die frühe und weit verbreitete öffentliche Lesung der Heiligen Schrift in den Synagogen von Palästina, Alexandria und Babylon zwangsläufig zu einer erhöhten Sensibilität für die Idee eines „richtigen“ Textes führte und der jeweiligen Textform, die zum Lesen ausgewählt wurde, Prestige verlieh. Außerdem neigte der natürliche Konservatismus des Rituals dazu, die Form eines solchen Textes zu verewigen. Der Aristeasbrief, ein Dokument aus der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr., das den Ursprung der Septuaginta beschreibt, erkennt den Unterschied zwischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

achtlos kopierten Schriftrollen des Pentateuch und einer maßgebenden Tempelrolle in den Händen des Hohepriesters in Jerusalem. Die rabbinischen Traditionen (siehe oben) über die Textkritik der im Tempel tätigen Schreiber spiegeln tatsächlich eine Bewegung hin zur endgültigen Stabilisierung des Textes in der Zeit des Zweiten Tempels wider. Josephus, der kurz nach 70 n. Chr. schrieb, rühmt sich der Existenz eines seit langem bestehenden festen Textes der jüdischen Heiligen Schriften. Der Verlust der nationalen Unabhängigkeit und die Zerstörung des spirituellen Zentrums des Judentums im Jahr 70, begleitet von einer immer größer werdenden Diaspora und dem christlichen Schisma innerhalb des Judentums, machten die ausschließliche Verbreitung eines einzigen maßgeblichen Textes zu einer dringend erforderlichen verbindenden Kraft. Der später als masoretisch bekannte Texttyp ist bereits im vorchristlichen Qumrān gut vertreten. Schriftrollen aus Wadi al-Murabba'at, Nahal Ze'elim und Masada aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. sind praktisch identisch mit dem überlieferten Text, der sich bis dahin gegen alle seine Rivalen durchgesetzt hatte.

Beim Versuch, den Originaltext einer Bibelstelle – insbesondere einer unverständlichen – angesichts von Abweichungen zwischen verschiedenen Versionen und Manuskripten sowie bekannten Ursachen für Beschädigungen wiederherzustellen, sollte man sich darüber im Klaren sein, dass jede Rekonstruktion aufgrund des unwiederbringlichen Verlusts der Originalausgabe notwendigerweise auf Vermutungen und Vorläufigkeit beruhen muss. Aber nicht alle Textschwierigkeiten setzen zwangsläufig eine zugrunde liegende Verstümmelung voraus. Die hebräische Bibel stellt nur einen kleinen Teil der Literatur des alten Israel und damit einen begrenzten Teil der Sprache dar. Ein Textproblem kann das Ergebnis der gegenwärtig begrenzten Kenntnisse des alten Hebräisch sein, weil sich die Gelehrten möglicherweise mit dialektischen Phänomenen oder ausländischen Lehnwörtern befassen. Vergleichende semitische Sprachstudien haben bisher unerkannte Merkmale der Grammatik, Syntax und Lexikographie zutage gefördert, die häufig die Notwendigkeit einer Korrektur überflüssig gemacht haben. Darüber hinaus hat jede Version, ja jedes darin enthaltene biblische Buch, ihre eigene Geschichte, und die Übersetzungstechniken und stilistischen Merkmale müssen untersucht und berücksichtigt werden. Schließlich ist die Anzahl der Manuskripte, die eine bestimmte Lesart belegen, weniger wichtig als das Gewicht, das einem bestimmten Manuskript beigemessen wird.

Nichts davon bedeutet, dass ein hebräisches Manuskript, eine alte Version oder eine mutmaßliche Korrektur keine bessere Lesart als den überlieferten hebräischen Text ergeben können. Es bedeutet jedoch, dass diese Werkzeuge mit großer Vorsicht und angemessener Methodik eingesetzt werden müssen.

Personennamen und ihre Bedeutung

(In der Antike wurde ein Name nicht nur zur Identifizierung einer Person verwendet, er hatte in den meisten Fällen auch eine ganz bestimmte Bedeutung. Wie bei Spitznamen konnte ein Name verwendet werden, um jemanden zu beschreiben, wie beispielsweise „Thomas“, was einfach „Zwilling“ bedeutete. Nach dem Motto „Name ist Programm“ wurden Namen auch verwendet, um eine bestimmte Erwartung zu erfüllen, wie beispielsweise „Caesar“, das aufgrund der außergewöhnlichen Taten von Julius Caesar zu einem Titel wurde.)

Semitisches Patronym oder Patronymsuffix (bar, ben usw.)

• **bar**, **ben**, **bin** = Ein semitisches Patronym, ein Bestandteil eines Personennamens mit der Bedeutung „Sohn von“.

• **bar-** oder **bat-** (Aramäisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **ben-** oder **bat-** (Hebräisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **ben-** (bin, ibn oder ibni, ibnu) oder bint (Arabisch: „Sohn von“ bzw. „Tochter von“).

• **beni**, **bani**, **banu** = Plural des Wortes ben-, bin-, ibn, was „Söhne (und Töchter) von“, „Volk von“, „Kinder von“, „Haus von“ bedeutet, wie in „Beni Israel“, Hebräisch: „B'nei Yisrael“ oder „Bene Israel“; Arabisch: „Beni Israel“, „Banu Koreish“, „Beni Hashim“ usw.

• **bet**, **bit**, **beta**, **bita**, Plural **batte** – (Assyrisch, Hebräisch: Haus, Dynastie, Clan); Beta Israel bedeutet „Haus Israel“ und bezeichnet die Juden Äthiopiens

• **mose** (Ägyptisch: Sohn von); entspricht hebräisch **ben**, aramäisch **bar** usw. Mose (griechisch: Moses), Ahmose, Dedimose, Ramose (Ramesses, Ramses), Thutmose usw.

• „**Menschensohn**“ = eine typologische Phrase, hebräisch: Ben Adam oder Benodom, was „der erste Mensch“ bedeutet:

1. **Altes Testament:** Der hebräische Ausdruck „Menschensohn“ (ben-adam, benedom) erscheint auch über 100 Mal in der hebräischen Bibel. In 32 Fällen erscheint die Phrase in ihrer Pluralform „Söhne der Menschen“, d. h. Menschen. Die Verwendung von „der Menschensohn“ in den christlichen Evangelien hat nichts mit der Verwendung in der hebräischen Thora zu tun, da die Verwendung des bestimmten Artikels in „der Menschensohn“ etwas Neues ist. Es gibt kein Beispiel für „den“ Menschensohn in hebräischen Quellen. Der Begriff stammt aus (der Volkssprache) dem aramäischen bar nash / bar nasha. In diesen Quellen ist „Menschensohn“ ein regulärer Ausdruck für „Mann / Mensch“ im Allgemeinen und dient oft als unbestimmtes Pronomen und in keinem der erhaltenen Texte erscheint „Menschensohn“ als Titel.

2. **Neues Testament:** Der Ausdruck „der Menschensohn“ erscheint 81 Mal im griechischen Text der vier Evangelien: 30 Mal bei Matthäus, 14 Mal bei Markus, 25 Mal bei Lukas und 12 Mal bei Johannes. Die Verwendung des bestimmten Artikels in „der Menschensohn“ im griechischen Text der christlichen Evangelien ist ursprünglich, und vor seiner Verwendung dort gibt es keine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aufzeichnungen über seine Verwendung in einem der erhaltenen griechischen Dokumente der Antike.

• „**Sohn Gottes**“ = Titel. Jesus wird von vielen als „der Sohn Gottes“ angesehen. In den ersten vier Jahrhunderten des Christentums war dieser Titel keineswegs eine eindeutige Entscheidung. Dutzende verschiedener Kirchenkonfessionen stritten sich jahrhundertelang über den Status Jesu, sie kämpften darum und verfolgten Menschen, die anderer Meinung waren. Es war ein tödliches Geschäft. Die Bibel sagt nichts über einen solchen Titel. Wie kam man auf die Idee, Jesus diesen Titel zu geben?

Im Laufe der Geschichte haben Kaiser und Herrscher, von der Westlichen Zhou-Dynastie (ca. 1000 v. Chr.) in China über Alexander den Großen (ca. 360 v. Chr.) bis hin zum Kaiser von Japan (ca. 600 n. Chr.), Titel angenommen, die eine kindliche Beziehung zu Gottheiten widerspiegeln. Die Geschichte von Jesu Titel „Sohn Gottes“ beginnt mit den römischen Kaisern.

Hintergrund: Im Jahr 42 v. Chr. wurde Julius Cäsar (vom Senat von Rom) nach seiner Ermordung offiziell als „der göttliche Julius“ (divus Iulius) vergöttlicht. Sein Neffe und Adoptivsohn Octavian (besser bekannt als Augustus, ein Titel, der ihm 15 Jahre später, im Jahr 27 v. Chr., verliehen wurde) wurde daher als divi Iuli filius (Sohn des göttlichen Julius) oder einfach divi filius (Sohn des Gottes) bekannt. In einem gewagten und beispiellosen Schritt nutzte Augustus diesen Titel, um seine politische Position im Zweiten Triumvirat zu stärken und schließlich alle Machtrivalen im römischen Staat zu besiegen. Das Wort, das für Julius Caesar als vergöttlicht galt, war „divus“, nicht das eindeutige Wort „deus“. Augustus nannte sich daher Divi filius und nicht Dei filius. Die Grenze zwischen Gottsein und gottähnlich war der Bevölkerung im Allgemeinen manchmal nicht ganz klar, und Augustus scheint sich der Notwendigkeit bewusst gewesen zu sein, die Mehrdeutigkeit beizubehalten. Nach ihm wurde Tiberius (Kaiser von 14–37 n. Chr.) als Sohn des Divus Augustus anerkannt. Dieser Titel wurde zu einer Tradition, die wir seitdem auf vielen römischen Münzen sehen können.

Etwa 100 Jahre nach Julius Cäsar, als Titus Flavius Vespasianus, besser bekannt als „Vespasian“, Kaiser wurde, erreichte dieser Ausdruck seinen Höhepunkt, als er das Römische Reich durch die Niederlage der jüdischen messianischen Bewegung vor der totalen Katastrophe rettete. Er wurde von allen als der „Retter des Reiches“ angesehen. Als er starb, beanspruchte sein Sohn (mit demselben Namen) Titus Flavius Vespasianus, bekannt als „Titus“, den Status einer Gottheit für seinen Vater. Da dies vom Senat gewährt wurde, wurde Titus zum „Sohn Gottes“. Und als Titus starb, wurde sein jüngerer Bruder Titus Flavius Domitianus „dominus et deus“ (Herr und Gott) genannt.

Da das Christentum (geschaffen vom römischen Bürger Saulus/Paulus von Tarsus) eine römische Religion war, wurde dieser Titel auch für Paulus‘ fiktiven Jesus übernommen. Die Menschen, die die reale Person namens Jesus kannten, waren entsetzt. Sie glaubten an die Zehn Gebote des Moses, in denen es heißt: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ – das frühe Judentum und das frühe Christentum spalteten sich aufgrund dieses Streits (sowie der Beschneidung und dem koscheren Essen) in mehrere Lager.

Verfälschungen und Irreführungen von Namen

Verfälschungen von Namen oder die Verzerrung von Namen sind ein weit verbreitetes Merkmal von Übersetzungen, aber nicht darauf beschränkt, da wir dieses Merkmal in geringerem Ausmaß auch in anderen Sprachen finden. Im Grunde sprechen wir hier von einer Abkürzung, Kontraktion oder anderweitig verkürzten Form des ursprünglichen Namens. Die Entwicklung einer Wortverfälschung kann so weit gehen, dass das Original sprachlich nicht mehr wiederzuerkennen ist. In religiösen Texten wird sie oft geschaffen, um den Leser von Fakten abzulenken, die eine unangenehme Wahrheit sein oder enthalten könnten, die einer vorherrschenden Doktrin einer Religion widerspricht.

Typische Beispiele für Namensverfälschungen sind Personennamen wie Jesus, Joses, Jakobus, Judas, Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Maria, Marc Aurel und viele andere. Jesus (griechisch: Iesous) steht für Joshua (oder Yoshua, Yeshua, Yeshu oder das hebräisch-aramäische Original Yehoshua), Joses für Joseph (oder eine andere Form von Jesus), Jakobus für Jakob (oder Yacob), Judas für Judas (oder Yehuda, Judeas, Taddeus, Thaddeus), Matthäus für Matheus (oder Matthias, Mattathias oder das Original Matityahu), Mark für Marcus, Lukas für Lucius, Johann für Johannes (oder Ioannes, Yonah, Jonah, Yohanan), Maria für Maria (oder Mariam, Maryam), Mark Aurel für Marcus Aurelius Antoninus.

„Irreführungen“ oder extreme Vereinfachungen durch Übersetzung (oft absichtlich) sind Namen wie Barabbas, Eliazar, Elymas, Jesus von Nazareth, Jakobus der Jüngere, Jakobus der Bruder des Herrn, Jakobus der Sohn der Maria, Jakobus der Sohn des Zebedäus oder Jakobus der Sohn des Alphäus. Jemand, der nicht Linguistik studiert hat, hat kaum eine Chance, das Labyrinth der Namensgebung in der Antike zu entwirren. Aber um die Heilige Schrift zu verstehen, muss man genau das tun. Heutzutage macht es einem das Internet leicht: man kann fast alles rausfinden mit Google, Duck-Duck-Go, Yahoo! oder irgendeine andere Suchmaschine. Man gebe ein: „Bedeutung des Namens Adam“ und man wird unverzüglich mit der begehrten Antwort belohnt.

Personennamen in semitischen Sprachen (wie Hebräisch, Aramäisch, Syrisch, Arabisch) basierten historisch auf einem langen Namenssystem; die meisten Semiten hatten keine Vornamen-und-Familiennamen-Kombination, sondern eine vollständige Namenskette. Dieses System finden wir noch immer im Arabischen. Betrachten wir zur Verdeutlichung einige Beispiele: Die häufigste Form ist das „Patronym“, das ein Bestandteil eines Personennamens ist, der auf dem Vornamen des Vaters, Großvaters (d. h. ein Avonym) oder eines früheren männlichen Vorfahren basiert. Ein Namensbestandteil, der auf dem Namen der Mutter oder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einer weiblichen Vorfahrin basiert, ist ein „Matronym“. Jedes dieser Elemente ist ein Mittel, um die Abstammung zu vermitteln, ähnlich wie beim skandinavischen Namen Robinson, der einfach „Sohn von Robin“ bedeutet. Juden haben historisch gesehen aramäische Patronymnamen verwendet und nach dem Dritten Jüdisch-Römischen Krieg (132–136 n. Chr.) verwendeten sie auch hebräische Namen.

• Im Aramäischen folgte auf den Vornamen bar- oder bat- („Sohn von“ bzw. „Tochter von“). Im Neuen Testament wird Simon Petrus Shimon Bar-Yonah genannt (Matthäus 16:17), was „Sohn von Johannes“ oder genauer „Sohn von Yohanan“ bedeutet. Nathanael wird Bartholomäus genannt, was sich auf den „Sohn von Tolmai“ bezieht (hebräische Form des ursprünglichen griechischen: Ptolemaios, lateinisch: Ptolemaeus, englisch: Ptolemy, wobei das unaussprechliche „P“ lautlich entfernt wurde). Die Titel können auch bildlich sein, zum Beispiel wird in Apostelgeschichte 4:36-37 ein Mann namens Joseph Barnabas genannt, was „Sohn des Trostes“ bedeutet. Aramäisch war eine internationale Sprache, die sich bereits um 500 v. Chr. von Palästina nach Nordwestindien verbreitet hatte.

• Im hebräischen Patronymsystem folgt auf den Vornamen entweder ben- oder bat- („Sohn von“ bzw. „Tochter von“) und dann der Name des Vaters, der Name der Mutter oder beide. Hebräisch war eine Regionalsprache, die hauptsächlich auf religiöse Texte beschränkt war.

• Im Arabischen ist das Wort ibn (oder bin, ben und manchmal ibni und ibnu, um den grammatikalischen Fall des Substantivs anzuzeigen) das Äquivalent für „Sohn von“. So bedeutet beispielsweise „Ishaq ibn Musa“ „Isaak, Sohn von Moses“. Darüber hinaus bedeutet bint „Tochter von“. Im klassischen Arabisch wird das Wort ibn zwischen zwei Namen als bn geschrieben, da die Fallendung des Vornamens dann einen Vokal liefert. Folglich wird ibn in Namensformeln, die aus dem Arabischen in lateinische Buchstaben übertragen werden, oft als „b.“ geschrieben, so wie bint oft als „bt.“ geschrieben wird. So wird „Ishaq ibn Musa“ alternativ als „Ishaq b. Musa“ geschrieben. Statt „Sohn von“ kann das Wort „Abu“ (oder „Aba“ oder „Abi“) vor einem Namen stehen und bedeutet dann „Vater von“, so ist „Abu Musa“ der „Vater von Moses“. Arabisch, im Altertum als Edumäisch oder Edomitisch bekannt, war eine Regionalsprache um Petra, Jordanien und Nordarabien.

Wenn wir uns die Bibel genauer ansehen, können wir viele solcher Namenskonstruktionen finden. Der vollständige Name von Barabbas zum Beispiel war Jesus (oder Yoshua, Yeshua, Yeshu, Yehoshua) bar Abbas, was nichts anderes bedeutet als „Jesus, der Sohn des Vaters“, Eliazar war ein Beiname für Jesus und bedeutet „Gott hat geholfen“. Es ist die gleiche Konnotation wie bei Jesu ursprünglichem Namen Yehoshua, der „Gott (oder YHWH, Yahweh, Jahwe) rettet“ oder „Gott ist Rettung“ oder deutlicher „der Retter oder Helfer von Gott“ bedeutet. Es ist sowohl ein Name als auch ein Titel!

Und so ist „Jesus von Nazareth“ (oder „Iesus Nazarini“ oder „Jesus der Nazarener“ oder „Jesus der Nazarener“) nur ein Titel und bedeutet „der Erlöser, der das Gesetz (oder den Bund) hält“. Der Titel, der im Englischen sehr ungenau mit „von Nazareth“ wiedergegeben wird, hat mindestens 11 verschiedene Varianten: Nazarener: Nazarener (Markus 1:24, Lukas 4:34); Nazarenon (Markus 16:6); Nazarenos (Markus 10:47); Nazarenou (Markus 14:67, Lukas 24:19); Nazoräer: Nazoraios (Matthäus 2:23, Lukas 18:37, Johannes 19:19, Apostelgeschichte 6:14, 22:8); Nazoraiou Matthäus 26:71, Apostelgeschichte 3:6, Apostelgeschichte 4:10, Apostelgeschichte 26:9; Nazoraion Apostelgeschichte 24:5, Nazoraion (Johannes 18:5, 18:7, Apostelgeschichte 2:22); Nazareth: Nazareth (Matthäus 21:11, Lukas 1:26, 2:4, 2:39, 2:51, Apostelgeschichte 10:38), Nazara (Matthäus 4:13, Lukas 4:16), Nazaret (Markus 1:9, Matthäus 2:23, Johannes 1:45, 1:46)

Der Titel „Nazarener“ als „Hüter des Bundes“ kann durchaus eine religiöse Bedeutung haben, anstatt einen Herkunftsort zu bezeichnen. Und es besteht kein Zweifel, dass Jesus genau dies tat. Er und die meisten seiner nahen Familienmitglieder waren strikte Anhänger des „Gesetzes des Mose“, des Bundes, und deshalb geriet Jesus mit griechisch-romanisierten Vertretern des Tempels in Jerusalem aneinander. Er befand sich in einer Situation, die mit der von Martin Luther 1500 Jahre später vergleichbar war. Es ist selbstverständlich, dass der Name „Jesus Christus“ auch ein Titel ist, ein Doppeltitel, den wir gut mit „Retter Messias“ übersetzen könnten, da Christus vom griechischen Wort Kristos für Messias stammt. In vielen Fällen kann ein Name die Wahrheit über etwas oder jemanden besser offenbaren als die gesamte Erzählung. Ein Name kann ein Programm oder ein Versprechen sein. Beispielsweise trägt der zusätzliche Name „Caesar“ in Caesar Tiberius die Botschaft „Ich werde das politische Programm von Julius Caesar erfüllen“. Und wenn wir den vollständigen Namen „Tiberius Caesar Divi Augusti filius Augustus“ sehen, ist es viel einfacher zu verstehen, wie der Träger dieses Namens sich selbst sieht: „Ich bin Tiberius, Sohn des Augustus, der der Sohn des göttlichen Caesars war.“ Mit anderen Worten: „Ich werde gemäß den Gesetzen und dem Erbe von Caesar und Augustus handeln.“ Die Flavier-Dynastie hatte eine ähnliche Wirkung auf ihre Nachfolger. Titus Flavius Vespasianus (der Vater, auf Englisch „Vespasian“ genannt) half dabei, das Christentum als römische Religion zu etablieren. Und etwa 200 Jahre später machte ein anderer Mann das Christentum zur offiziellen Religion des gesamten Römischen Reiches und unterstrich seine Pläne, indem er „Flavius“ als Familiennamen annahm: Flavius Valerius Aurelius Constantinus Augustus, besser bekannt als Konstantin I. oder Konstantin der Große. Sein Vater Marcus Flavius Valerius Constantius Herculius Augustus nahm diesen Namen an, da er denselben Feldzug gegen die Kelten (Pikten) in Schottland führte wie Flavius Vespasianus. In beiden Konflikten ging es darum, eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

widerspenstige Religion zugunsten einer neuen, friedlicheren zu vernichten.

Ob es jemals einen Ort namens Nazareth gab, ist immer noch umstritten. Sextus Julius Africanus (ca. 160–240 n. Chr.) war der erste, der im 3. Jahrhundert n. Chr. den Namen Nazareth erwähnte. Nehmen wir an, dass Jesus in Nazareth lebte, dann hätte dies auch schwerwiegende Auswirkungen auf die offiziellen Lehren der Kirche: Theologen und andere Gelehrte sind sich ziemlich sicher, dass die Sprache Jesu Aramäisch war. Wir wissen, dass Aramäisch eine quasi offizielle Handelssprache war, die in dem riesigen Gebiet vom Heiligen Land bis Westindien gesprochen wurde. Nazareth lag nur 6 km südöstlich der Stadt Sepphoris, die auf der anderen Seite eines Hügels lag. Sepphoris mit seinen 30.000 bis 50.000 Einwohnern war nicht nur die Provinzhauptstadt, sondern auch eine wichtige Station der Seidenstraße, von der aus Straßen nach Norden nach Griechenland und ins Römische Reich sowie Straßen nach Süden nach Ägypten und Äthiopien führten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Jesus, sein Vater und andere Familienmitglieder dort gearbeitet haben könnten, da diese römische Stadt der größte Arbeitgeber in der Region war. Einige der Gebäude, die wir noch in Sepphoris sehen können, könnten von Jesus und seiner Familie gebaut worden sein. Sie mussten nur eine Stunde laufen und sie könnten mit Sicherheit zahlreiche buddhistische Mönche und zoroastrische Missionare aus Persien getroffen haben. Jesus könnte sich mit ihnen über religiöse Ideen ausgetauscht und viel über verschiedene Glaubensrichtungen gelernt haben, ohne einen Dolmetscher zu benutzen. Ist es also wirklich eine Überraschung, dass die Lehren Jesu viele buddhistische und zoroastrische Philosophien enthalten? Es ist ziemlich bemerkenswert, dass Sepphoris und der größte Teil Galiläas nicht am Jüdisch-Römischen Krieg teilnahmen. Sepphoris bezeichnete sich selbst als „Eirenopolis“ (Stadt des Friedens), wie eine damals geprägte Münze (ca. 65 n. Chr.) deutlich zeigt.

Wenn wir das Neue Testament mit größtmöglicher Gewissenhaftigkeit lesen, können wir fast zwei Dutzend Mitglieder der Familie Jesu entdecken. Elymas ist einer von ihnen. Er ist auch als Bar-Jesus (griechisch: Bariesou, lateinisch: Bariesu) bekannt, ein Jude in der Apostelgeschichte, Kapitel 13. Bar Iesou bedeutet auf Aramäisch „Sohn Josuas“ oder „Sohn Jesu“.

Da ist Jakobus der Jüngere, der niemand anderes ist als Jakobus, der Bruder des Herrn, Jakobus, der Sohn Marias, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und wahrscheinlich Jakobus, der Sohn des Zebedäus. Bei allen handelt es sich wahrscheinlich um Jakobus, den Bruder Jesu.

Josef, der „Zimmermann“, war der Vater Jesu, aber kein Zimmermann. Statt „Zimmermann“ finden wir im griechischen Original das Wort „tekton“, was „Baumeister“, „Maurer“ oder „Architekt“ (Bogenbauer) bedeutet. Dies ist auch eine sehr passende Bezeichnung für jemanden, der ein Buch oder eine Familie baut.

Es gab zwei Männer namens Alphäus, was auch ein Synonym für „der Erste“ ist, wie in „Alphabet“; oder Adam, was „der (erste) Mensch“ bedeutet. Einer von ihnen war der Vater des Apostels Jakobus und der andere der Vater von Matthäus (auch Levi genannt, was „verbunden mit“ oder „verbunden“ bedeutet; Levi war laut dem Buch Genesis der dritte Sohn von Jakob und Lea und der Gründer des israelitischen Stammes Levi). Obwohl sowohl Matthäus als auch Jakobus als „Sohn des Alphäus“ beschrieben werden, gibt es keinen biblischen Bericht darüber, dass die beiden Brüder genannt wurden, nicht einmal im selben Kontext, in dem Johannes und Jakobus oder Petrus und Andreas als Brüder beschrieben werden.

Eine andere wichtige Person ist Matthäus, oder genauer gesagt Joseph (Josef oder Yosip oder Yosippon), der Sohn von Matthäus (Josef bar Matityahu). Dies ist eine historische Person, die wir alle unter dem Namen Titius Flavius Josephus, dem Historiker, kennen, Adoptivsohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus (dem Vater), Adoptivbruder von Titus Flavius Vespasianus (dem Sohn), Titus Flavius Domitianus und Flavia Domitilla Minor (auch Flavia Domitilla die Jüngere genannt), die die Mutter von Flavia Domitilla, der christlichen Heiligen, war. Sie heiratete ihren Cousin, den Konsul Titus Flavius Clemens, einen Großneffen von Vespasian über seinen Vater Titus Flavius Sabinus (Konsul 69 n. Chr.). Laut Cassius Dio wurde Clemens auf Befehl von Titus Flavius Domitianus wegen „Atheismus“ (Abtrünnigkeit, d. h. Ablehnung der traditionellen römischen Götter) hingerichtet, wofür, wie er hinzufügt, viele andere hingerichtet wurden, die zu den jüdischen Ansichten übertraten. Dies könnte bedeuten, dass Clemens zum Judentum oder Christentum konvertiert war. Es ist keine Überraschung, dass der Name Titus Flavius Clemens anderswo als Papst Clemens I. (richtiger Name: Titus Flavius Clemens) auftauchte, der ungefähr zur selben Zeit am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. starb. Die gesamte flavische Familie wurde in einen religiösen Kampf zwischen römischen Traditionen und der neuen, wahrscheinlich von Flavius Josephus geschaffenen oder zumindest geförderten christlichen Bewegung verwickelt, der einen tiefen Riss innerhalb der flavischen Familie hinterließ; der römische Bürger Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel, könnte hier eine wichtige Rolle gespielt haben. Ungefähr im Jahr 63 oder 64 waren sowohl Josephus als auch Paulus in Rom. Haben sie sich dort getroffen? Was haben sie dort gemacht? Beide standen in irgendeiner Art von römischem Dienst.

Eine interessante Frage könnte hier sein: War Yosef bar Matityahu der Sohn von Matityahu (Matthäus) dem Apostel? – Und könnte er der Autor des berühmten Matthäusevangeliums gewesen sein? Der erste Teil dieser Frage ist unbeantwortbar. Doch der zweite Teil rückt Flavius Josephus' Urheberschaft deutlich in den Bereich des Möglichen. Aufgrund der Zerstörung des Großen Tempels in Jerusalem brachten die Römer nicht nur Beute aus Gold nach Rom, sondern auch das wertvollste aller Objekte: die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

originale jüdische Schrift aus der Tempelbibliothek! Sie wurden alle nach Rom gebracht, direkt in den Palast des neuen Kaisers Flavius Vespasianus. Flavius Josephus nahm in diesem Palast seinen Wohnsitz. Er lebte Tür an Tür mit dem Kaiser und Tür an Tür mit der Flavischen Bibliothek mit der wertvollen Schrift.

Tatsächlich wurde Josephus zum Chefpropagandisten der Flavischen Dynastie ernannt. Und er übte erbarmungslos Rache an der messianischen Bewegung, die seine Familie zu Beginn des Krieges als Geisel genommen und getötet hatte, als sie hörten, dass er von den Flaviern lebend gefangen genommen worden war. Wir können sogar anhand all der Schriften, die uns überliefert wurden, sowie jener, die nicht erhalten bleiben sollten (wie die Schriftrollen vom Toten Meer), erkennen, was Josephus persönliches Ziel gewesen sein könnte.

Sein erstes Ziel als Jude war, den Tanach mit seiner Thora unberührt zu lassen. Ziel Nummer 2 war die Reform des jüdischen Gesetzeskodex, der Mischna Sanhedrin. Ziel Nummer 3 war die Zerstörung der fundamentalistischen, dschihadistischen und hasserfüllten Schriften der jüdischen messianischen Bewegung. Ziel Nummer 4 war, die Hasspredigten der gewalttätigen messianischen Bewegung durch friedliche Schriften voller Ideen Jesu zu ersetzen. Josephus war bei der Verwirklichung seiner Ziele sehr erfolgreich. Er beseitigte alle antirömischen Erwähnungen mit einer Ausnahme: die Schriften von Mitgliedern der dschihadistischen messianischen Bewegung, die 1947 in den Qumran-Höhlen am Ufer des Toten Meeres gefunden wurden.

Die ersten drei kanonischen Evangelien könnten das Ergebnis dieses Strebens und auch der Tatsache sein, dass alle Texte des Neuen Testaments eine pro-römische Perspektive haben. Das Neue Testament wurde aus sehr guten Gründen vollständig auf Griechisch geschrieben.

1. Wenn man das oben Gesagte kennt, ist es durchaus möglich, dass die Autoren des Neuen Testaments griechisch sprechende römische Bürger waren. Griechisch war die Sprache der gebildeten Elite und der Händler.

2. Es wurde auf Griechisch geschrieben, um eine bestimmte Klientel anzusprechen: die Oberschicht und Elite des Römischen Reiches, zu der Flavius Josephus von Geburt an gehörte. Nur Mitglieder dieser Elite hatten eine Chance, die Massen erfolgreich zu beeinflussen. So wie Englisch heute in fast jedem Land der Erde die Sprache der herrschenden Klasse ist, so war es auch im römischen Altertum Griechisch. Dazu gehören die jüdische Oberschicht, die Kaiserfamilie, die Aristokratie, der Senat von Rom, Händler, Offiziere und alle anderen, die sich eine gute Ausbildung leisten konnten – und das bedeutete, Griechisch zu lernen.

3. Durch Josephus begannen die römischen Führer zu begreifen, dass alle jüdischen Religionen auf der Heiligen Schrift basierten und nicht wie im Rest des Reiches nur auf öffentlichen Gottesdiensten und Opfern. Sie hofften, dass die Einführung einer friedlichen Heiligen Schrift die Ziele der messianischen Bewegung untergraben und zeigen könnte, dass ein Leben in Frieden mit Griechen und Römern klare Vorteile hat. Aus diesem Grund wird das Heilige Land Jesu in allen Schriften des Neuen Testaments als idealisierte postorale Landschaft dargestellt, obwohl es in Wirklichkeit über Generationen hinweg ein schreckliches Kriegsgebiet war. Josephus berichtete, dass der Jüdisch-Römische Krieg 1,1 Millionen Menschenleben kostete. Dies bedeutet, dass dieser Krieg mit all seinem Gemetzel, seinen Begleitschäden, Hungersnöten, Krankheiten, Epidemien, Mord und Vergewaltigung Weltkriegscharakter hatte.

Moderne Übersetzungsbemühungen

Die Bibel ist das am häufigsten übersetzte Buch der Welt. Die United Bible Societies gaben bekannt, dass am 31. Dezember 2007 die komplette Bibel in 438 Sprachen verfügbar war, davon 123 mit deuterokanonischem Material sowie dem Tanach und dem Neuen Testament. Entweder der Tanach oder das Neue Testament waren in weiteren 1.168 Sprachen verfügbar, in irgendeiner Art von Übersetzung, wie der interlinearen Morphem-für-Morphem-Übersetzung (z. B. eine Parallelbibel mit interlinearer morphemischer Glossierung).

1999 kündigten die Wycliffe Bible Translators Vision 2025 an – ein Projekt, das bis 2025 mit der Übersetzung der Bibel in jeder verbleibenden Sprachgemeinschaft beginnen soll. Man erkannte, dass es bei der damaligen Übersetzungsrate der Bibel mindestens bis 2150 dauern würde, bis mit der Übersetzung der Bibel in jeder Sprache begonnen würde, die eine Übersetzung benötigte. Seit dem Start von Vision 2025 haben die Bemühungen um Bibelübersetzungen dramatisch zugenommen, was zum großen Teil auf die heute verfügbare Technologie zurückzuführen ist. Aufgrund des Anstiegs wird bei den derzeitigen Raten die Bibelübersetzung in jede Sprache bis 2038 beginnen und damit 112 Jahre schneller sein.

Im September 2023 sprachen Schätzungen zufolge etwa 99,8 Millionen Menschen diese 1.268 Sprachen, in denen die Übersetzungsarbeit noch beginnen muss. Dies entspricht 17,1 % aller Sprachen (basierend auf einer Schätzung von insgesamt 7.394 Sprachen) und 1,3 % der Weltbevölkerung (basierend auf einer Weltbevölkerung von 7,42 Milliarden).

Insgesamt gibt es 3.736 Sprachen ohne jegliche Bibelübersetzung, aber schätzungsweise 1.148 davon (mit einer Bevölkerung von 9,6 Millionen Menschen) werden wahrscheinlich nie eine Bibel benötigen, da sie anderen Sprachen sehr ähnlich sind oder von sehr wenigen Sprechern gesprochen werden und die Sprache sehr bald aussterben wird. Die Bibel wird derzeit in 3.283 Sprachen in 167 Ländern übersetzt. Diese Arbeit betrifft 1,15 Milliarden Menschen oder etwa 15,5 Prozent aller Sprachnutzer, die nun (oder bald) Zugang zu zumindest einigen Teilen der Heiligen Schrift in ihrer Muttersprache haben.

Unterschiede bei Bibelübersetzungen

Moderne kritische Ausgaben berücksichtigen laufende wissenschaftliche Forschungen, darunter Entdeckungen griechischer Papyrusfragmente aus der Nähe von Alexandria,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ägypten, die in einigen Fällen nur wenige Jahrzehnte nach den ursprünglichen Schriften des Neuen Testaments entstanden sind. Heute betrachten die meisten kritischen Ausgaben des griechischen Neuen Testaments, wie UBS4 und NA27, den durch Papyri korrigierten alexandrinischen Texttyp als den griechischen Text, der den ursprünglichen Handschriften am nächsten kommt. Ihr Apparat enthält das Ergebnis von Abstimmungen unter Gelehrten, die von sicher {A} bis zweifelhaft {E} reichen, darüber, welche Varianten den ursprünglichen griechischen Text des Neuen Testaments am besten bewahren.

Kritische Ausgaben, die sich hauptsächlich auf den alexandrinischen Texttyp stützen, bilden die Grundlage für nahezu alle modernen Übersetzungen (und Revisionen älterer Übersetzungen). Aus Gründen der Tradition bevorzugen einige Übersetzer jedoch die Verwendung des Textus Receptus für den griechischen Text oder den Mehrheitstext, der diesem ähnlich ist, aber eine kritische Ausgabe darstellt, die auf früheren Manuskripten des byzantinischen Texttyps basiert. Einige argumentieren, dass die byzantinische Tradition Schreiberzusätze enthält, diese späteren Interpolationen jedoch die orthodoxen Interpretationen des biblischen Textes – als Teil der fortdauernden christlichen Erfahrung – bewahren und in diesem Sinne maßgebend sind. Das Misstrauen gegenüber der Textgrundlage moderner Übersetzungen hat zur „King-James-Only"-Bewegung beigetragen.

Dynamische oder formelle Übersetzungspolitik

Es wurden verschiedene linguistische, philologische und ideologische Ansätze für die Übersetzung verwendet. Innerhalb der Bibelübersetzungsgemeinschaft werden diese üblicherweise wie folgt kategorisiert:

1. Dynamische Äquivalenzübersetzung
2. Formale Äquivalenzübersetzung (ähnlich der wörtlichen Übersetzung)
3. Idiomatische oder paraphrastische Übersetzung, wie sie vom verstorbenen Kenneth N. Taylor verwendet wurde

obwohl moderne Linguisten wie der Bibelwissenschaftler Dr. Joel Hoffman dieser Klassifizierung nicht zustimmen.

Andere Übersetzungsansätze umfassen:

4. Literarische Übersetzung, bei der die Erfahrung des Lesers mit dem Werk als Literatur geschätzt wird, wie sie in der Knox-Bibel verwendet wird
5. Metrische Übersetzung, bei der Prosa in rhythmischer Form wiedergegeben wird, wie sie in altenglischen und mittelenglischen Texten dargestellt wird
6. Prosaübersetzung, bei der kein Versuch unternommen wird, den lyrischen Aspekt eines Gedichts oder Lieds wiederzugeben, wie König Alfreds Prosaübersetzung der ersten fünfzig Psalmen.

Da Hebräisch und Griechisch, die Originalsprachen der Bibel, wie alle Sprachen einige Redewendungen und Konzepte haben, die sich nicht leicht übersetzen lassen, herrscht in manchen Fällen eine anhaltende kritische Spannung darüber, ob es besser ist, eine Wort-für-Wort-Übersetzung zu liefern, eine Übersetzung zu liefern, die eine parallele Redewendung in der Zielsprache wiedergibt, oder einen Neologismus zu erfinden.

So werden beispielsweise die Douay Rheims Bible, die Revised Standard Version Catholic Edition und die New American Bible Revised Edition, die die englischsprachigen katholischen Übersetzungen sind, sowie protestantische Übersetzungen wie die King James Bible, die Darby Bible, die Recovery Version, die Literal Standard Version, die New Revised Standard Version, die Modern Literal Version und die New American Standard Bible als wörtlichere Übersetzungen (oder „Wort-für-Wort-Übersetzungen") angesehen.

Übersetzungen wie die New International Version und die New Living Translation versuchen manchmal, relevante parallele Redewendungen wiederzugeben. Die Living Bible und The Message sind zwei Paraphrasen der Bibel, die versuchen, die ursprüngliche Bedeutung in zeitgenössischer Sprache zu vermitteln.

Je weiter man sich von einer Wort-für-Wort-Übersetzung entfernt, desto leichter lässt sich der Text lesen, während man sich mehr auf das theologische, sprachliche oder kulturelle Verständnis des Übersetzers verlässt, was man von einem Laienleser normalerweise nicht erwarten würde. Andererseits wird der Text, je näher man einer Wort-für-Wort-Übersetzung kommt, wörtlicher, beruht aber immer noch auf ähnlichen Problemen einer sinnvollen Übersetzung auf Wortebene und erschwert die Interpretation für Laienleser aufgrund ihrer Unkenntnis antiker Redewendungen und anderer historischer und kultureller Kontexte.

Doktrinelle Unterschiede in der Übersetzung

Neben sprachlichen Bedenken bestimmen auch theologische Fragen Bibelübersetzungen. Einige Bibelübersetzungen, die von einzelnen Kirchen oder Kirchengruppen erstellt wurden, können als dem Standpunkt des Übersetzungsausschusses unterworfen angesehen werden.

Beispielsweise bietet die Neue-Welt-Übersetzung der Zeugen Jehovas andere Wiedergaben, wenn Verse in anderen Bibelübersetzungen die Göttlichkeit Christi unterstützen. Die NWT übersetzt „Kyrios" (aus der LXX) auch als „Jehova" statt als „Kyrios", wenn sie hebräische Passagen zitiert, in denen YHWH verwendet wird. Die Autoren glauben, dass Jesus Gottes Namen verwendet hätte und nicht das übliche „Kyrios". Auf dieser Grundlage hat das New World Bible Übersetzungskommittee Jehova insgesamt 237 Mal in ihre Übersetzung der Christlichen Griechischen Schriften (Neues Testament) eingefügt, während die New World Translation der Hebräischen Schriften (Altes Testament) Jehova insgesamt 6.979 Mal verwendet, was einer Gesamtsumme von 7.216 Mal in der gesamten Revision der New World Translation der Heiligen Schriften von 2013 entspricht, während frühere Revisionen wie die Revision von 1984 insgesamt 7.210 Mal und die Revision von 1961 insgesamt 7.199 Mal vorkamen. Es wurden mehrere Bibeln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit heiligen Namen veröffentlicht (z. B. die Bethel Edition der Heiligen Schriften), die das Tetragramm noch strenger transliterieren, indem sie es im Alten Testament in semitische Formen übersetzen und im Neuen Testament dieselben semitischen Formen für die Übersetzung des griechischen Wortes Theos (Gott) verwenden – normalerweise Jahwe, Elohim oder eine andere Variante.

Andere Übersetzungen zeichnen sich durch kleinere, aber deutliche Unterschiede in der Glaubenslehre aus. So vertritt beispielsweise die Purified Translation of the Bible durch Übersetzung und erklärende Fußnoten die Position, dass Christen keinen Alkohol trinken sollten, und übersetzt Verweise auf „Wein“ im Neuen Testament als „Traubensaft“.

Übersetzungen als Folge der Reformation

Im 16. Jahrhundert war die Bibel nicht nur ein heiliges Buch, sondern auch ein geheimes Buch. Martin Luther hatte zum ersten Mal eine Bibel in der Hand, als er die Universität betrat. Bibelübersetzungen gab es zwar schon vorher, aber sie waren nur für die Gelehrten bestimmt. Luther nutzte Gutenbergs neue Erfindung des Buchdrucks rücksichtslos aus, entriss den Klerikern die Bibel und legte sie in die Hände der Gläubigen. Bei seiner Revolution ging es sowohl um die Sprache als auch um Religion und Machtpolitik der herrschenden römischen (katholischen) Kirche. Er schuf eine neue deutsche Sprache, indem er Merkmale aller Dialekte zusammenfügte, und weckte damit das Nationalbewusstsein der Deutschen, das ihnen zunächst nicht bewusst war; und er ermutigte Tyndale und andere, dasselbe zu tun.

Die erste gedruckte Ausgabe des griechischen Neuen Testaments erschien 1516 in der Froben-Presse von Desiderius Erasmus, der einen griechischen Text aus mehreren neueren Manuskripten des byzantinischen Texttyps rekonstruierte, um seine lateinische Revision und philologischen Anmerkungen zu ergänzen. Er produzierte vier spätere Ausgaben dieses Textes. Erasmus war Katholik, und seine Vorliebe für die griechischen Manuskripte gegenüber der lateinischen Vulgata führte dazu, dass einige traditionalistische Theologen ihn mit Argwohn betrachteten. Dieses Latein, Griechisch und die Anmerkungen wurden von späteren Übersetzern der Reformation in die Landessprache übernommen.

Die erste vollständige niederländische Bibel, die teilweise auf den bestehenden Teilen von Luthers Übersetzung basierte, wurde 1526 in Antwerpen von Jacob van Liesvelt gedruckt.

Die erste gedruckte Ausgabe mit kritischem Apparat (der abweichende Lesarten zwischen den Manuskripten vermerkte) wurde 1550 vom Drucker Robert Estienne aus Paris hergestellt. Der griechische Text dieser Ausgabe und der Ausgaben von Erasmus wurde als Textus Receptus (lateinisch für „übernommener Text“) bekannt, ein Name, der ihm in der Elzevier-Ausgabe von 1633 gegeben wurde, in der er als Text nunc ab omnibus receptum („jetzt von allen empfangen“) bezeichnet wurde.

Die Kirchen der protestantischen Reformation übersetzten das Griechische des Textus Receptus, um Bibeln in der Landessprache zu erstellen, wie die deutsche Lutherbibel (1522), die polnische Brestbibel (1563), die spanische „Biblia del Oso“ (auf Deutsch: Bibel des Bären, 1569), die später bei ihrer ersten Überarbeitung 1602 zur Reina-Valera-Bibel wurde, die tschechische Melantrich-Bibel (1549) und die Bibel von Kralice (1579-1593) sowie zahlreiche englische Bibelübersetzungen. Tyndales Übersetzung des Neuen Testaments (1526, überarbeitet 1534, 1535 und 1536) und seine Übersetzung der Thora (1530, 1534; Pentateuch, 5 Bücher Mose) und des Buches Jona wurden mit schweren Sanktionen belegt, da weithin angenommen wurde, dass Tyndale die Bibel bei seinen Übersetzungsversuchen verändert hatte. Tyndales unvollendetes Werk, das durch seine Hinrichtung unterbrochen wurde, wurde von Myles Coverdale ergänzt und unter einem Pseudonym veröffentlicht, um die Matthew Bible zu schaffen, die erste vollständige englische Übersetzung der Bibel. Zu den Versuchen, eine „autoritative“ englische Bibel für die Church of England zu schaffen, gehören die Great Bible von 1538 (die ebenfalls auf Coverdales Werk beruhte), die Bishops’ Bible von 1568 und die Authorized Version (die King James Version) von 1611, von denen letztere mehrere Jahrhunderte lang zum Standard für englischsprachige Christen wurde.

Die erste vollständige französische Bibel war eine Übersetzung von Jacques Lefèvre d’Étaples, die 1530 in Antwerpen veröffentlicht wurde. Die Froschauer-Bibel von 1531 und die Luther-Bibel von 1534 (beide erschienen in Teilen in den 1520er Jahren) waren ein wichtiger Teil der Reformation.

Die ersten englischen Übersetzungen der Psalmen (1530), Jesaja (1531), Sprichwörter (1533), Prediger (1533), Jeremia (1534) und Klagelieder (1534) wurden vom protestantischen Bibelübersetzer George Joye in Antwerpen angefertigt. 1535 veröffentlichte Myles Coverdale die erste vollständige englische Bibel, ebenfalls in Antwerpen.

Bis 1578 wurden das Alte und das Neue Testament vom protestantischen Schriftsteller und Theologen Jurij Dalmatin ins Slowenische übersetzt. Das Werk wurde erst 1583 gedruckt. Die Slowenen waren damit die 12. Nation der Welt mit einer vollständigen Bibel in ihrer Sprache. Die Übersetzung des Neuen Testaments basierte auf der Arbeit von Dalmatins Mentor, dem Protestanten Primož Trubar, der die Übersetzung des Matthäusevangeliums bereits 1555 und des gesamten Testaments in Teilen bis 1577 veröffentlichte.

Nach der Verteilung eines walisischen Neuen Testaments und eines Gebetbuchs in walisischer Sprache an alle Pfarrkirchen in Wales im Jahr 1567, übersetzt von William Salesbury, wurde Walisisch im Jahr 1588 durch eine Übersetzung von William Morgan, dem Bischof von Llanrhaeadr-ym-Mochnant, die 13. Sprache, in die die gesamte Bibel übersetzt wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Samuel Bogusław Chyliński (1631–1668) übersetzte und veröffentlichte die erste Bibelübersetzung ins Litauische.

1660 veröffentlichte John Eliot die Eliot Indian Bible in der Sprache der Massachusett, einer indigenen amerikanischen Gruppe, die in der Gegend um das heutige Boston, Massachusetts, lebte. Dies war die erste Übersetzung der Bibel in eine indigene amerikanische Sprache. Diese Übersetzung wurde von Eliot angefertigt, um die schwindende Bevölkerung von Massachusett in betenden Städten wie Natick, Massachusetts, zum Christentum zu bekehren.

ÜBERSETZUNGEN IN ROMANISCHE SPRACHEN
(Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch)

Italienische Versionen

Die volkssprachlichen Heiligen Schriften erschienen relativ spät in Italien. Existierende Manuskripte einzelner Bücher stammen aus dem 13. Jahrhundert und bestehen hauptsächlich aus den Evangelien und den Psalmen.

Diese mittelalterlichen Versionen wurden nie aus den Originalsprachen angefertigt. Sie wurden von französischen und provenzalischen Wiedergaben sowie von der Form der lateinischen Vulgata beeinflusst, die im 12. und 13. Jahrhundert in Südfrankreich gängig war. Es gibt Hinweise auf eine jüdische Übersetzung, die bereits im 13. Jahrhundert direkt aus dem Hebräischen angefertigt wurde.

Die erste gedruckte italienische Bibel erschien 1471 in Venedig, übersetzt aus der lateinischen Vulgata von Niccolò Malermi. 1559 verbot Paul IV. das Drucken und Lesen der volkssprachlichen Heiligen Schriften ohne Erlaubnis der Kirche. Dieser Schritt, der 1564 von Pius IV. bekräftigt wurde, stoppte effektiv weitere katholische Übersetzungsarbeiten für die nächsten 200 Jahre.

Die erste protestantische Bibel (Genf, 1607, überarbeitet 1641) war das Werk von Giovanni Diodati, einem Gelehrten für Hebräisch und Griechisch. Sie wurde häufig nachgedruckt und blieb bis ins 20. Jahrhundert die protestantische Standardversion. Die katholische Tätigkeit wurde nach einer Modifizierung des Verbots durch Papst Benedikt XIV. im Jahr 1757 wieder aufgenommen. Seit den 1920er Jahren wird unter der Schirmherrschaft des Päpstlichen Bibelinstituts an einer vollständigen Bibelübersetzung gearbeitet, die direkt aus dem Hebräischen und Griechischen stammt.

Spanische Versionen

Die Geschichte der spanischen Heiligen Schrift ist insofern ungewöhnlich, als viele der Übersetzungen nicht auf der lateinischen Vulgata, sondern auf dem Hebräischen basierten, ein Phänomen, das auf die ungewöhnliche Rolle der Juden in der Volkssprachenbewegung zurückzuführen ist.

Aus der Zeit vor dem 13. Jahrhundert ist nichts bekannt, als Jakob I. von Aragon 1233 den Besitz der Bibel in „Romanze“ (der spanischen Volkssprache) verbot und ihre Verbrennung anordnete. Aus diesem Jahrhundert sind mehrere Teilübersetzungen des Alten Testaments durch Juden sowie ein Neues Testament aus einem westgotischen lateinischen Text bekannt. 1417 wurde die gesamte Bibel ins Valencia-Katalanische übersetzt, die gesamte Ausgabe wurde jedoch von der Inquisition vernichtet.

Zwischen 1479 und 1504 wurde die Bibel in den Volkssprachen in Kastilien, Leon und Aragon durch königliche Verordnungen verboten, und die Vertreibung der Juden aus Spanien im Jahr 1492 verlagerte das Zentrum der spanischen Übersetzungstätigkeit in andere Länder. 1557 verbot der erste gedruckte Index der verbotenen Bücher der spanischen Inquisition die „Bibel in kastilischer Romansprache oder einer anderen vulgären Sprache“, ein Verbot, das 1559 wiederholt wurde und bis ins 18. Jahrhundert in Kraft blieb. 1916 erschien in Madrid das Hispano-Americana New Testament als Versuch, eine gemeinsame Übersetzung für die gesamte spanischsprachige Welt zu erreichen. Die erste römisch-katholische Bibel in den Volkssprachen aus den Originalsprachen wurde unter der Leitung der Päpstlichen Universität Salamanca angefertigt (Madrid, 1944, 9. Auflage 1959). Portugiesische Versionen

Das erste portugiesische Neue Testament (Amsterdam), das Werk von João Ferreira d'Almeida, erschien erst 1681. Die erste vollständige Bibel (2 Bände, 1748–53) wurde in Batavia (in Holland) gedruckt. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts erschienen in Portugal die ersten lokal veröffentlichten Schriften in der Landessprache. Eine überarbeitete Fassung von d'Almeida wurde in Rio de Janeiro (in Brasilien) herausgegeben, das Neue Testament 1910 und die vollständige Bibel 1914 und 1926; eine autorisierte Ausgabe in modernisierter Orthographie wurde von der Bibelgesellschaft Brasiliens veröffentlicht (Neues Testament, 1951; Altes Testament, 1958). Eine neue Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen von José Falcão erschien in Lissabon (1956–65).

Französische Versionen

Die tiefen Konflikte, die die Geschichte des Christentums in Frankreich kennzeichneten, machten es schwierig, eine maßgebliche Version zu entwickeln.

Die erste vollständige Bibel wurde im 13. Jahrhundert an der Universität von Paris hergestellt und gegen Ende desselben Jahrhunderts verfasste Guyart des Moulins seine Bible Historiale. Beide Werke dienten als Grundlage für spätere Redaktionen, von denen die im Auftrag von König Karl VIII. in Paris gedruckte Bibel (Datum unterschiedlich angegeben: 1487, 1496, 1498) ein gutes Beispiel ist.

Die eigentliche Geschichte der französischen Bibel begann 1523 in Paris mit der Veröffentlichung des Neuen Testaments, das mit ziemlicher Sicherheit das Werk des Reformators Jacques Lefèvre d'Étaples (Faber Stapulensis) war. Das Alte Testament erschien 1528 in Antwerpen und beide zusammen 1530 als Antwerpener Bibel. Die erste echte protestantische Version erschien fünf Jahre später in Serrières bei Neuchâtel, das Werk von Pierre Robert,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

genannt Olivétan. Diese Version wurde im 16. Jahrhundert häufig überarbeitet. Die berühmtesten Ausgaben sind die von Calvin aus dem Jahr 1546 und die von Robert Estienne (Stephanus) aus dem Jahr 1553. Die Katholiken stellten eine neue Version her, die Löwener Bibel von 1550, die sowohl auf Lefèvre als auch auf Olivétan basierte. In den folgenden Jahrhunderten wurden Modernisierungen von Olivétan vorgenommen. Die wichtigste französische Version des 20. Jahrhunderts ist die Jerusalemer Bibel, die von Professoren der dominikanischen École Biblique de Jérusalem (Paris, 1949–54, vollständig, 1956) erstellt wurde.

ÜBERSETZUNGEN IN GERMANISCHE SPRACHEN
(Deutsch, Niederländisch, Skandinavisch, Englisch)

Übersetzung ins Deutsche

Das frühe Alte Testament in gotischer Sprache wurde bereits beschrieben. Die Überreste des Neuen Testaments sind weitaus umfangreicher und sind hauptsächlich im Codex Argenteus (ca. 525) und im Codex Gissensis erhalten. Die Übersetzung, die im Wesentlichen auf einem byzantinischen Text basiert, ist äußerst wörtlich und nicht einheitlich. Es ist schwierig zu bestimmen, in welchem Ausmaß die ursprüngliche Übersetzung der Evangelien von Ulfilas verunreinigt war, als sie in diesen Kodizes erschien.

Über die volkssprachlichen Schriften in Deutschland ist vor dem 8. Jahrhundert nichts bekannt, als eine idiomatische Übersetzung des Matthäusevangeliums aus dem Lateinischen in den bayerischen Dialekt angefertigt wurde. Aus Fulda (in Deutschland) kam um 830 eine wörtlichere ostfränkische Übersetzung der Evangeliengeschichte. Im selben Zeitraum entstand der Heliand („Retter“), eine Versfassung der Evangelien. Solche poetischen Wiedergaben können strenggenommen nicht als Übersetzungen betrachtet werden. Es gibt jedoch Belege für die Existenz deutscher Psalter ab dem 9. Jahrhundert. Im 13. Jahrhundert hatten die verschiedenen Sekten und Bewegungen, die die religiöse Situation in Deutschland kennzeichneten, eine Nachfrage nach populärer Bibellektüre geweckt. Da alle frühen gedruckten Bibeln aus einer einzigen Handschriftenfamilie aus dem späten 14. Jahrhundert stammen, müssen deutsche Übersetzungen sehr beliebt gewesen sein. Ein weiterer Impuls für die Verwendung der deutschen Bibel in dieser Zeit geht auf Mystiker des Oberrheins zurück. Ein vollständiges Neues Testament, die Augsburger Bibel, kann auf das Jahr 1350 datiert werden, und ein weiteres aus Böhmen, der Codex Teplensis (ca. 1400), ist ebenfalls erhalten geblieben.

Die Wenzelbibel, ein zwischen 1389 und 1400 angefertigtes Altes Testament, soll von König Wenzel in Auftrag gegeben worden sein, und zahlreiche Manuskripte aus dem 15. Jahrhundert sind erhalten geblieben.

Die erste gedruckte Bibel (die Mentelbibel) erschien spätestens 1466 in Straßburg und erlebte bis 1522 18 Ausgaben. Trotz einiger Hinweise darauf, dass die kirchliche Autorität diese Entwicklung der Volkssprache nicht ganz befürwortete, erschien die gedruckte Bibel in Deutschland früher und in mehr Ausgaben und in größerer Menge als anderswo.

Eine neue Ära begann mit dem Werk Martin Luthers, für den eine Übersetzung aus den Originalsprachen eine notwendige und logische Schlussfolgerung seiner Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben war – zu der die Heilige Schrift den einzig wahren Schlüssel lieferte. Sein Neues Testament (Wittenberg, 1522) wurde aus der zweiten Ausgabe des Griechischen Testaments von Erasmus erstellt. Das Alte Testament folgte in aufeinanderfolgenden Teilen und basierte auf der Hebräischen Bibel von Brescia (1494). Luthers Kenntnisse des Hebräischen und Aramäischen waren begrenzt, doch seine Wiedergabe zeigt durch die Verwendung der Notizen von Nikolaus von Lyra einen starken Einfluss von Raschi, dem großen französischen Rabbiner und Kommentator des 11. und 12. Jahrhunderts. Die vollständige lutherische Bibel kam 1534 in Druck. Luther überarbeitete sein Werk ständig mit Hilfe anderer Gelehrter, und zwischen 1534 und seinem Tod 1546 wurden 11 Ausgaben gedruckt, die letzte posthum. Seine Bibel erfüllte Luthers Ziel, den Bedürfnissen des einfachen Mannes zu dienen, wahrhaftig, und sie wiederum bildete die Grundlage für die ersten Übersetzungen in jenen Ländern, in die sich das Luthertum ausbreitete. Sie erwies sich als Meilenstein der deutschen Prosaliteratur und trug wesentlich zur Entwicklung der modernen Sprache bei.

Der phänomenale Erfolg von Luthers Bibel und das Scheitern der Versuche, sie zu unterdrücken, führten zur Schaffung deutscher katholischer Versionen, größtenteils Adaptionen von Luthers Werk. Hieronymus Emsers Ausgabe brachte letztere lediglich in Einklang mit der Vulgata. Johann Dietenberger gab eine überarbeitete Fassung der Emser Bibel heraus (Mainz, 1534) und verwendete Luthers Altes Testament in Verbindung mit einer täuferischen (radikale protestantische Gruppe) Version und der Zürcher (Schweiz) Version von 1529. Diese wurde zur katholischen Standardversion. Von den Übersetzungen des 20. Jahrhunderts ist die Grünewald-Bibel, die 1956 in der siebten Auflage erschien, eine der bemerkenswertesten.

Hebräischen Bibeln im 12. und 13. Jahrhundert beigefügte deutsche Glossen in hebräischer Schrift stellen die frühesten jüdischen Versuche dar, die Heilige Schrift in jenen deutschen Dialekt zu übertragen, der unter den Juden Mitteleuropas verbreitet war und aus dem sich das Judendeutsche oder Jiddische entwickelte. Die erste eigentliche Übersetzung ist teilweise in einer Handschrift aus Mantua aus dem Jahr 1421 erhalten geblieben. Die früheste gedruckte Übersetzung ist die der Bibelwörterbücher, die von einem getauften Juden, Michael Adam (Konstanz, 1543–44; Basel, 1583, 1607), angefertigt wurden. Die Version von Jacob ben Isaac Ashkenazi von Janów, bekannt als Tz'enah u-Re'na (Lublin, 1616), wurde zu einem der beliebtesten und am weitesten verbreiteten Werke seiner Art.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die erste jüdische Übersetzung in reines Hochdeutsch, allerdings in hebräischen Buchstaben (1780–83), angefertigt von Moses Mendelssohn, eröffnete eine neue Epoche im deutsch-jüdischen Leben. Die erste jüdische Wiedergabe der gesamten hebräischen Bibel in deutschen Buchstaben stammte von Gotthold Salomon (Altona, 1837). Ein Versuch, die Qualität des hebräischen Stils im deutschen Gewand zu bewahren, war die gemeinsame Übersetzung zweier jüdischer Religionsphilosophen, Martin Buber und Franz Rosenzweig (15 Bände, Berlin, 1925–37; überarbeitete Ausgabe, Köln, 4 Bände, 1954–62).

Übersetzung ins Schweizerdeutsche

Vier Teile von Luthers Version wurden 1524–1525 in Zürich im schwedischsprachigen Dialekt nachgedruckt. Die Propheten und Apokryphen erschienen 1529. Ein Jahr später wurde die erste Schweizer Bibel herausgegeben, in der die Propheten und Apokryphen unabhängig voneinander übersetzt waren. Die Schweizer Bibel wurde zwischen 1660 und 1882 häufig überarbeitet. Eine Neuübersetzung aus den Originalsprachen wurde zwischen 1907 und 1931 angefertigt.

Übersetzung ins Niederländische

Bis zur Reformation waren niederländische Bibelübersetzungen größtenteils freie Adaptionen, Paraphrasen oder gereimte Verse einzelner Bücher oder Teile davon. Eine religiöse Wiederbelebung der Bevölkerung am Ende des 12. Jahrhunderts beschleunigte die Nachfrage nach den volkssprachlichen Schriften, und eines der frühesten erhaltenen Beispiele ist die Übersetzung des Diatessaron (eine zusammengesetzte Wiedergabe der vier Evangelien) aus dem Lütticher Manuskript (ca. 1270) von Tatian, einem syrischen christlichen Häretiker des 2. Jahrhunderts; es wird angenommen, dass es von einem verlorenen altlateinischen Original abstammt. Die bekannteste aller gereimten Versionen ist der Rijmbijbel von Jacob van Maerlant (1271), der auf Peter Comestars Historia scholastica basiert. Trotz der schlechten Qualität von Johan Schutkens Übersetzung des Neuen Testaments und der Psalmen (1384) wurde sie die am weitesten verbreitete mittelalterliche niederländische Version.

Mit der Reformation erwachte ein erneutes Interesse am Studium der Heiligen Schrift. Luthers Bibel (siehe deutsche Versionen unten) wurde wiederholt ins Niederländische übertragen, die wichtigste Version war die von Jacob van Liesveldt (1526). Vor allem um der Popularität dieser Ausgabe entgegenzuwirken, stellten die Katholiken ihre eigene niederländische Bibel her, die von Nicolaas van Winghe (Leuven, 1548) ausgeführt wurde. Eine von Jan Moerentorf (Moretus, 1599) gedruckte Überarbeitung wurde zur Standardversion, bis sie von der Version der Peter Canisius Association (1929–1939) abgelöst wurde, die heute allgemein verwendet wird. Eine neue Übersetzung des Neuen Testaments in modernes Niederländisch erschien 1961.

Übersetzungen ins Germanisch-Skandinavische

(Dänemark, Norwegen, Schweden, Island)

In der Zeit vor der Reformation wurden nur Teilübersetzungen angefertigt, alle auf der Grundlage der lateinischen Vulgata und alle etwas frei. Die älteste und berühmteste ist die Genesis-Könige-Übersetzung in der sogenannten Stjórn-Handschrift („Führung“; d. h. Gottes) in altnorwegischer Sprache, die wahrscheinlich auf etwa 1300 datiert werden kann. Schwedische Versionen des Pentateuch und der Apostelgeschichte sind aus dem 14. Jahrhundert erhalten geblieben, und eine Handschrift von Josua-Richter von Nicholaus Ragnvaldi aus Vadstena aus dem Jahr ca. 1500. Die älteste dänische Version, die Genesis–Könige umfasst, stammt aus dem Jahr 1470.

Innerhalb von zwei Jahren nach der Veröffentlichung hatte Luthers Neues Testament bereits eine dänische Übersetzung beeinflusst, die auf Wunsch des verbannten Königs Christian II. von Christiern Vinter und Hans Mikkelsen angefertigt wurde (Wittenberg, 1524). 1550 erhielt Dänemark auf königlichen Befehl eine vollständige Bibel (die Christian-III-Bibel, Kopenhagen). Eine überarbeitete Fassung erschien 1589 (die Friedrich-II-Bibel) und eine weitere 1633 (die Christian-IV-Bibel).

Eine Übersetzung von Hans Paulsen Resen (1605–1607) zeichnete sich durch Genauigkeit und Gelehrsamkeit aus und war die erste, die direkt aus dem Hebräischen und Griechischen angefertigt wurde, aber ihr Stil war nicht gelungen und eine Überarbeitung wurde von Hans Svane (1647) vorgenommen. Fast 200 Jahre später (1819) wurde eine Kombination aus dem Svaning-Alten Testament und dem Resen-Svane-Neuen Testament veröffentlicht. 1931 erstellte eine königliche Kommission eine neue Übersetzung des Alten Testaments, 1948 folgte das Neue Testament und 1957 die Apokryphen.

Die Trennung Norwegens von Dänemark im Jahr 1814 förderte die Wiederbelebung der Literatur in der Landessprache. Das Alte Testament von 1842–1887 (überarbeitet 1891) und das Neue Testament von 1870–1904 waren für dänische Leser noch verständlich, aber die Version von E. Blix (Neues Testament, 1889; vollständige Bibel, 1921) ist in Neunorwegisch verfasst. Eine überarbeitete Bibel in dieser standardisierten Form der Sprache, die von R. Indrebö erstellt wurde, wurde 1938 von der Norwegischen Bibelgesellschaft veröffentlicht.

Das erste isländische Neue Testament war das Werk von Oddur Gottskálksson (Roskilde, Dänemark, 1540) und basierte auf der lateinischen Vulgata und Luther. Erst 1584 wurden die kompletten isländischen Schriften gedruckt (in Hólar), hauptsächlich ausgeführt von Gudbrandur Thorlákssson. Es war sehr erfolgreich und wurde zur Kirchenbibel, bis es durch die Überarbeitung von Thorlákur Skúlason (1627–55) verdrängt wurde, die offenbar auf Resens dänischer Übersetzung basierte. 1827 veröffentlichte die Isländische Bibelgesellschaft ein neues Neues Testament und 1841 eine komplette Bibel (Videyjar; 1859, Reykjavík), die 1866 in Oxford überarbeitet und neu aufgelegt wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine völlig neue Ausgabe (Reykjavík, 1912) wurde zur offiziellen Kirchenbibel. Bald nachdem Schweden im frühen 16. Jahrhundert seine Unabhängigkeit von Dänemark erlangte, erhielt es seine eigene Version des Neuen Testaments, die von der königlichen Druckerei (Stockholm, 1526) veröffentlicht wurde. Luthers Neues Testament von 1522 diente als Grundlage, aber auch die lateinische Vulgata und Erasmus' Griechisch wurden zu Rate gezogen. Die erste offizielle vollständige Bibel und die erste ihrer Art in einem skandinavischen Land war die Gustav-Wasa-Bibel (Uppsala; 1541), benannt nach dem schwedischen König, unter dessen Herrschaft sie gedruckt wurde. Sie verwendete frühere schwedische Übersetzungen sowie Luthers. Eine korrigierte Version (die Gustav-Adolf-Bibel, benannt nach dem regierenden schwedischen König) wurde 1618 herausgegeben, eine weitere mit geringfügigen Änderungen von Erik Benzelius im Jahr 1703. Die geänderte Bibel wurde Karl-XII-Bibel genannt, weil sie während der Herrschaft von Karl XII. gedruckt wurde. 1917 veröffentlichte der Kirchentag der lutherischen Kirche eine völlig neue Übersetzung direkt aus modernen kritischen Ausgaben der hebräischen und griechischen Originale und sie erhielt die Genehmigung von Gustaf V., die schwedische Kirchenbibel zu werden.

ÜBERSETZUNGEN INS ENGLISCHE

Übersetzungen ins Altenglische

Kaum eine Sprache hat mehr Bibelversionen hervorgebracht als die Englische Sprache. Mit mehreren Englischsprachigen Staaten und heute 400 Millionen Sprechern verwundert das kaum.

Bibelübersetzungen in die Sprachen des englischen Volkes lassen sich teilweise bis ins späte 7. Jahrhundert zurückverfolgen, darunter Übersetzungen ins Altenglische (ins Angelsächsische) und Mittelenglische. Es wurden mehr als 100 vollständige Übersetzungen ins Englische angefertigt. Es wurden zahlreiche Übersetzungen von Teilen der Bibel angefertigt, einige davon bewusst auf bestimmte Bücher beschränkt und einige Projekte vor der geplanten Fertigstellung aufgegeben.

Der herausragende Name des 9. Jahrhunderts ist der von König Alfred dem Großen. Er fügte seinen Gesetzen eine freie Übersetzung der Zehn Gebote und eine Kurzfassung der Verordnungen von Exodus 21–23 bei. Dies sind tatsächlich die frühesten erhaltenen Beispiele eines Teils des Alten Testaments in angelsächsischer Prosa.

Wycliffe's Übersetzung ins Mittelenglische

Dem Theologen John Wycliffe (ca. 1330–1384) wird die Übersetzung der heute als Wycliffe-Bibel bekannten Bibel zugeschrieben, obwohl nicht klar ist, wie viel davon er selbst übersetzt hat. Wycliffe war die treibende Kraft da er die Zeit der Pestepidimien in vollem Umfang miterlebt hatte. Etwa die Hälfte der europäischen Bevölkerung war tod. Schlimmer noch: etwa 80-90% aller Intellectuellen starben weil sie in den Städten, den Pest-Zentren, lebten. Und mit ihren Tod starb die allgemeine Fähigkeit lateinische Bibeln zu lesen. Das Übersetzen von Bibeln war bei Androhung der Todesstrafe verboten. Als fast alle seiner Kollegen wegstarben hatte Wycliffe genug. Er wusste: Wenn die Bibel, das einzige Gesetzbuch der Zeit, nicht in die Sprache des Volkes übersetzt werde, dann würde es bald kein Christentum, kein England, keine Westliche Zivilisation mehr geben. So stellte er eine Übersetzergruppe zusammen die im Geheimen arbeitete.

Die Wycliffe-Übersetzungen stießen auf zunehmenden kirchlichen Widerstand. 1408 verbot eine von Erzbischof Arundel nach Oxford einberufene Synode der Geistlichen die Übersetzung und Verwendung der Heiligen Schrift in der Landessprache. Das Verbot wurde rigoros durchgesetzt, blieb aber wirkungslos. Im Laufe des nächsten Jahrhunderts erlangte die Wycliffe-Bibel, die einzige existierende englische Version, große Popularität, wie die fast 200 erhaltenen Manuskripte belegen, von denen die meisten zwischen 1420 und 1450 kopiert wurden.

Übersetzung ins Frühneuenglische

Frühneuenglische Bibelübersetzungen stammen aus der Zeit zwischen etwa 1500 und 1800, der Zeit des Frühneuenglischen. Dies war die erste große Periode der Bibelübersetzung in die englische Sprache.

Diese Periode begann mit der Einführung der Tyndale-Bibel. Die erste vollständige Ausgabe seines Neuen Testaments erschien im Jahr 1526. William Tyndale verwendete die griechischen und hebräischen Texte des Neuen Testaments (NT) und des Alten Testaments (AT) zusätzlich zu Hieronymus‘ lateinischer Übersetzung. Er war der erste Übersetzer, der die Druckerpresse verwendete – dies ermöglichte die Verbreitung mehrerer tausend Exemplare seiner Übersetzung des Neuen Testaments in ganz England. Tyndale stellte seine Übersetzung des Alten Testaments nicht fertig.

Die erste gedruckte englische Übersetzung der gesamten Bibel wurde 1535 von Miles Coverdale angefertigt, wobei er Tyndales Werk mit seinen eigenen Übersetzungen der lateinischen Vulgata bzw. des deutschen Textes kombinierte. Nach langen wissenschaftlichen Debatten kommt man zu dem Schluss, dass die Übersetzung in Antwerpen gedruckt wurde, und im Kolophon ist als Datum der 4. Oktober 1535 angegeben. Diese Erstausgabe wurde von Coverdale für seine erste „autorisierte Version“, bekannt als die Great Bible, von 1539 adaptiert.

Andere frühe gedruckte Versionen waren die Genfer Bibel, die 1560 von Sir Rowland Hill veröffentlicht wurde. Diese Version ist bemerkenswert, da sie die erste in Verse unterteilte Bibel ist und das Gottesgnadentum negiert; die Bishop's Bible (1568), die ein Versuch von Elisabeth I. war, eine neue autorisierte Version zu schaffen; und die autorisierte King-James-Bibel von 1611.

Die erste vollständige katholische Bibel in englischer Sprache war die Douay-Rheims-Bibel, deren neutestamentlicher Teil 1582 in Reims und das Alte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Testament etwas später in Douay im gallischen Flandern veröffentlicht wurde. Das Alte Testament war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Neuen Testaments bereits fertiggestellt, wurde jedoch aufgrund mildernder Umstände und finanzieller Probleme erst fast drei Jahrzehnte später in zwei Ausgaben veröffentlicht: die erste erschien 1609 und der Rest des Alten Testaments 1610. In dieser Version sind die sieben deuterokanonischen Bücher wie in der lateinischen Vulgata unter den anderen Büchern und nicht separat in einem Anhang aufbewahrt.

Übersetzung ins moderne Englisch

Während frühe englische Bibeln im Allgemeinen auf einer kleinen Anzahl griechischer Texte oder auf lateinischen Übersetzungen basierten, basieren moderne englische Übersetzungen der Bibel auf einer größeren Vielfalt von Manuskripten in den Originalsprachen, hauptsächlich Griechisch und Hebräisch.

Die Übersetzer haben viel wissenschaftliche Arbeit in die Gegenprüfung der verschiedenen Quellen wie der Septuaginta, des Textus Receptus und des masoretischen Textes gesteckt. Relativ neue Entdeckungen wie die Schriftrollen vom Toten Meer liefern zusätzliche Referenzinformationen. Es gab einige Kontroversen darüber, welche Texte als Grundlage für die Übersetzung verwendet werden sollten, da einige der alternativen Quellen keine Sätze (oder manchmal ganze Verse) enthalten, die nur im Textus Receptus zu finden sind.

Einige sagen, die alternativen Quellen seien die zu ihrer Zeit verwendeten Texte nicht gut wiedergegeben, während andere behaupten, der Textus Receptus enthalte Passagen, die den alternativen Texten unzulässigerweise hinzugefügt wurden. Diese umstrittenen Passagen sind nicht die Grundlage für umstrittene Lehrfragen: Sie sind in der Regel zusätzliche Geschichten oder Fragmente von Sätzen. Viele moderne englische Übersetzungen, wie die New International Version, enthalten begrenzte Textnotizen, die angeben, wo Unterschiede in den Originalquellen auftreten.

Eine etwas größere Anzahl von Textunterschieden wird in der New King James Bible vermerkt, die auf Hunderte von Unterschieden im Neuen Testament zwischen der Nestle-Aland-Ausgabe, dem Textus Receptus und der Hodges-Ausgabe des Mehrheitstextes hinweist. Die Unterschiede im Alten Testament sind weniger gut dokumentiert, enthalten jedoch einige Hinweise auf Unterschiede zwischen Konsonanteninterpretationen im masoretischen Text, den Schriftrollen vom Toten Meer und der Septuaginta. Selbst mit diesen Hunderten von Unterschieden würde eine vollständigere Auflistung jedoch den Rahmen der meisten einbändigen Bibeln sprengen.

Englische Übersetzungen nach der Reformation

Die Übersetzung von William Tyndale

Aufgrund des Einflusses des Buchdrucks und der Nachfrage nach Schriften in der Landessprache begann William Tyndale 1523 mit der Arbeit an einer Übersetzung des Neuen Testaments direkt aus dem Griechischen. Aufgrund politischen und kirchlichen Drucks konnte die Arbeit in England nicht fortgeführt werden, und der Druck seiner Übersetzung begann 1525 in Köln (in Deutschland). Wieder unter Druck, diesmal von den Stadtbehörden, musste Tyndale nach Worms fliehen, wo 1525 zwei vollständige Ausgaben veröffentlicht wurden. Kopien wurden nach England geschmuggelt, wo sie sofort verboten wurden. Von 18.000 gedruckten Kopien (1525–28) sind nur zwei vollständige Bände und ein Fragment erhalten.

Als das Neue Testament fertig war, begann Tyndale mit der Arbeit am Alten Testament. Der Pentateuch wurde 1530 in Marburg herausgegeben, wobei jedes der fünf Bücher separat veröffentlicht und verbreitet wurde. Henrys Schergen nahmen Tyndale in Deutschland gefangen und Tyndale wurde nach England zurückgeschmuggelt und dann hingerichtet, weil er die Bibel ohne Erlaubnis übersetzt hatte. Tyndales größte Leistung war die Fähigkeit, ein gelungenes Gleichgewicht zwischen den Erfordernissen der Gelehrsamkeit, der Einfachheit des Ausdrucks und der literarischen Eleganz zu finden, und das alles in einem einheitlichen Dialekt. Tatsächlich tat Tyndale genau das, was Martin Luther für die deutsche Sprache tat: Er kombinierte alle wichtigen englischen Dialekte zu der Standardsprache, die wir heute noch verwenden. Das Ergebnis war die Schaffung eines englischen Stils der Bibelübersetzung, angehaucht mit Hebraismen, der als Modell für alle zukünftigen englischen Versionen dienen sollte. Da in dem Besuchsregister der Kirche von Wittenberg sein Name in Latein auftaucht, kann man annehmen dass sich Luther und Tyndale abgesprochen haben.

Die Übersetzung von Miles Coverdale

Die totalitäre Diktatur von König Henry VIII. fand Ausdruck in einer Übersetzung, die sich trotz ihrer großen Bedeutung als Rückschritt in der Art ihrer Ausführung herausstellte (aus Angst vor dem Tod), obwohl sie eine Rechtfertigung von Tyndales Arbeit darstellte. Am 4. Oktober 1535 lief die erste vollständige englische Bibel, das Werk von Miles Coverdale, entweder in Zürich (Schweiz) oder in Köln (Deutschland) aus der Druckerei. Die Auflage war bald vergriffen. Eine zweite Auflage erschien im selben Jahr und eine dritte 1536. Eine neue Ausgabe, „überwacht und korrigiert“, wurde 1537 in England von James Nycholson in Southwark veröffentlicht.

Die Thomas Matthew -Version

Im selben Jahr, in dem Coverdales autorisierte Version erschien, wurde eine weitere englische Bibel unter königlicher Lizenz und mit Unterstützung kirchlicher und politischer Macht herausgegeben. Sie erschien (in Antwerpen?) unter dem Namen Thomas Matthew, ist aber mit Sicherheit das Werk von John Rogers, einem engen Freund Tyndales. Die Thomas-Matthäus-Version war eine Kombination der Arbeiten von Tyndale und Coverdale. Rogers verwendete den Pentateuch und die Überarbeitung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Neuen Testaments von 1535 des ersteren sowie die Übersetzung von Esra bis Maleachi und seinen Apokryphen des letzteren. Rogers' eigener Beitrag war hauptsächlich redaktioneller Natur.

Die Great Bible

In einer Anordnung von 1538 befahl Heinrich VIII. den Geistlichen, an einem geeigneten Ort in jeder Pfarrkirche „ein Buch der gesamten Bibel im umfangreichsten Umfang in englischer Sprache" aufzuhängen. Die Anordnung scheint sich auf eine geplante Überarbeitung der Matthäus-Bibel zu beziehen. Die Erstausgabe wurde in Paris gedruckt und erschien im April 1539 in London in 2.500 Exemplaren. Die enorme Seitengröße brachte ihr den Beinamen „Große Bibel" ein. Sie wurde sofort mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Erstauflage war innerhalb kurzer Zeit vergriffen, und zwischen 1540 und 1541 wurden sechs weitere Ausgaben veröffentlicht. „Ausgaben" ist hier dem Begriff „Abdrucke" vorzuziehen, da die sechs aufeinanderfolgenden Ausgaben nicht identisch waren.

Die Geneva Bible (Genfer Bibel)

Die kurze Blütezeit der protestantischen Bewegung während der kurzen Herrschaft von Eduard VI. (1547–1553) brachte Neuauflagen der Heiligen Schrift mit sich, aber keine neuen Versuche einer Überarbeitung. Die repressive Herrschaft von Eduards Nachfolgerin Mary, einer Katholikin, setzte dem Drucken von Bibeln in England für mehrere Jahre ein Ende. Ihre öffentliche Lesung wurde verboten und ihre Präsenz in den Kirchen eingestellt.

Die Verfolgung der Protestanten führte dazu, dass der Schwerpunkt der englischen Bibelforschung ins Ausland verlagert wurde, wo sie in größerer Freiheit florierte. Eine Kolonie protestantischer Exilanten unter der Führung von Coverdale und John Knox (dem schottischen Reformator) und unter dem Einfluss von Johannes Calvin veröffentlichte 1557 das Neue Testament.

Die Bishops' Bible

Das Versagen der Great Bible, sich trotz der offensichtlichen Überlegenheit ihres Genfer Rivalen durchzusetzen, und der anstößige parteiische Ton der Randnotizen der letzteren machten eine erneute Überarbeitung notwendig. Um 1563–64 hatte Erzbischof Matthew Parker von Canterbury die Ausführung beschlossen, und das Werk wurde unter vielen Gelehrten aufgeteilt, die meisten von ihnen Bischöfe, von denen der populäre Name abgeleitet wurde. Die Bishops' Bible kam 1568 als schöner Folioband aus der Druckerei, die beeindruckendste aller englischen Bibeln des 16. Jahrhunderts in Bezug auf die Qualität von Papier, Typografie und Illustrationen.

Katholische Versionen

Mit Ausnahme einer Version des irisch-amerikanischen Erzbischofs Francis Patrick Kenrick (1849–60) waren alle Übersetzungen bis zum 20. Jahrhundert lediglich Versionen der Douay-Rheims-Bibel. Eine berühmte Übersetzung war die von Ronald Knox (Neues Testament, 1945; Altes Testament, 1949; Gesamtausgabe mit überarbeitetem Alten Testament, 1955).

Die bedeutendste Entwicklung in modernen katholischen Übersetzungen wurde 1936 von der Confraternity of Christian Doctrine eingeleitet. Eine neutestamentliche Version der lateinischen Vulgata Clementina (1941), die als Revision gedacht war, war in Wirklichkeit eine neue Übersetzung in klares und einfaches Englisch. Die Revision des Alten Testaments blieb unvollendet, da die Arbeit durch eine Entscheidung der Päpstlichen Bibelkommission im Jahr 1943 unterbrochen wurde, moderne volkssprachliche Übersetzungen aus den Originalsprachen anstelle der lateinischen Vulgata zu fördern. Dementsprechend wurden sowohl das Alte als auch das Neue Testament aus den hebräischen bzw. griechischen Originalen ins moderne Englisch rückübersetzt. Die daraus resultierende Confraternity Version (1952–61) wurde später als New American Bible (1970) herausgegeben. Eine andere moderne, umgangssprachlichere Version ist die Jerusalem Bible (1966), eine Übersetzung aus der französischen katholischen Bible de Jérusalem (einbändige Ausgabe, 1961).

Die Douay-Rheims-Bibel

Die Katholiken haben sich dem gleichen Problem gestellt, mit dem die anglikanische Kirche konfrontiert war: einer Bibel in der Landessprache. 1568 gründeten englische Exilanten, viele aus Oxford, das English College of Douay (auch Douai, Doway geschrieben) in Flandern unter William Allen (später Kardinal von Rheims in Frankreich; auch Reims, Rhemes, Rheimes oder Reimes geschrieben). Die Last der Arbeit fiel Gregory Martin zu, Professor für Hebräisch in Douay. In der Zwischenzeit war es an den neuen Text der Vulgata angepasst worden, der 1592 von Clemens VIII. autorisiert wurde.

1749 begann Dr. Richard Challoner mit einer umfassenden Überarbeitung der Texte von Douay und Rheims, deren Schreibweise und Ausdrucksweise in den fast zwei Jahrhunderten seit der Erstausgabe der Übersetzungen zunehmend archaischer geworden waren. Er modernisierte die Diktion und führte einen flüssigeren Stil ein, während er die Genauigkeit von Dr. Martins Texten treu beibehielt. Diese überarbeitete Fassung wurde bis ins 20. Jahrhundert zum „de facto"-Standardtext für englischsprachige Katholiken. Sie wird von vielen wegen ihres Stils immer noch hoch geschätzt, obwohl sie heute nur noch selten für liturgische Zwecke verwendet wird.

Challoner hat zu vielen Kapiteln und einigen Versen kurze erklärende Texte hinzugefügt. Dies war nützlich, da die meisten Leser in der Vergangenheit keinerlei Geschichtsbildung hatten. Diese Art von Texten wurde auch einigen protestantischen Bibeln hinzugefügt. Dass sich einige der Erklärungen sogar im Alten Testament auf Christus bezogen, zeigt, wie vergangene Generationen von Christen die alten hebräischen Texte für christliche Propagandazwecke

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

missbrauchten. (Douay-Rheims Version, Jesaja 11, 22, 28, 53, 55, 58, 60 usw.) Leider waren einige dieser Erklärungstexte mit ihrem unverhohlenen Antisemitismus und ihrer Antijüdischen Propaganda äußerst beklagenswert, da sie Juden immer als einen aufsässigen und intriganten Haufen böser Menschen darstellten. Diese verantwortungslose Propaganda vergiftete die Gedanken von Generationen und führte in der Folge direkt zur Ermordung von Millionen Juden und anderen unkonformen Leuten durch die Hände „rechtschaffener" Christen und Muslims. (Douay-Rheims, Jes 43, 48; Jer 5, 8, 11, 12, 43, 44 usw.)

Die King-Jamес-Bibel und nachfolgende Versionen

Die King-James-Bibel (autorisiert)

Aufgrund veränderter Bedingungen war eine weitere offizielle Revision der protestantischen Bibel in englischer Sprache erforderlich. Unter der Herrschaft von Königin Elisabeth war es gelungen, der Kirche ein hohes Maß an Einheitlichkeit aufzuerlegen. Dass es der Bischofsbibel nicht gelang, ihre Genfer Rivalin zu verdrängen, war ein Missklang im Streben nach Einheit.

Eine Konferenz von Kirchenmännern im Jahr 1604 wurde durch ihre Forderung nach einer Revision der englischen Bibel bemerkenswert, da bestehende Übersetzungen „korrupt und nicht der Wahrheit des Originals entsprechend" seien. König James I. erkannte schnell den größeren Wert des Vorschlags und machte sich das Projekt sofort zu eigen.

Bis zum 30. Juni 1604 hatte König James eine Liste von 54 Revisoren genehmigt, obwohl vorhandene Aufzeichnungen zeigen, dass tatsächlich 47 Gelehrte daran teilnahmen. Sie wurden in sechs Gruppen organisiert, von denen jeweils zwei in Westminster, Oxford und Cambridge an den ihnen zugewiesenen Bibelabschnitten arbeiteten. Die Bibel wurde schließlich 1611 veröffentlicht.

Der Einfluss jüdischer Quellen auf die King-James-Bibel ist eines ihrer bemerkenswerten Merkmale. Die Fülle an wissenschaftlichen Werkzeugen, die den Übersetzern zur Verfügung standen, machte ihre endgültige Entscheidung für die Übersetzung zu einer Übung in Originalität und unabhängiger Beurteilung. Aus diesem Grund war die neue Version den Originalsprachen der Bibel treuer und wissenschaftlicher als alle ihre Vorgänger. Der Einfluss des Hebräischen auf die Revisoren war so ausgeprägt, dass sie sich offenbar bewusst bemühten, dessen Rhythmus und Stil im Alten Testament nachzuahmen. Das Englisch des Neuen Testaments erwies sich tatsächlich als besser als das griechische Original.

Die englische revidierte Fassung

Der bemerkenswerte und totale Sieg der King-James-Bibel konnte die inhärenten Schwächen, die unabhängig von ihren typografischen Fehlern waren, nicht völlig verschleiern. Die Art ihrer Ausführung hatte zu einer gewissen Ungleichmäßigkeit und mangelnder Konsistenz geführt. Das Verständnis der Übersetzer für das hebräische Zeitsystem war oft begrenzt, so dass ihre Versionen ungenaue und unpassende Wiedergaben enthielten. Insbesondere der griechische Text des Neuen Testaments, den sie als Grundlage verwendeten, war schlecht. Die großen frühen griechischen Kodizes waren damals weder bekannt noch verfügbar, und hellenistische Papyri, die Licht auf den gemeinsamen griechischen Dialekt werfen sollten, waren noch nicht entdeckt worden. Nach elf Jahren Arbeit wurden am Neuen Testament über 30.000 Änderungen vorgenommen, von denen mehr als 5.000 Unterschiede zwischen dem griechischen Text und dem der King-James-Bibel zugrunde liegenden Text darstellen. Die meisten anderen Änderungen wurden im Interesse der Konsistenz oder Modernisierung vorgenommen.

Die Veröffentlichung des Alten Testaments im Jahr 1885 erregte weit weniger Aufsehen, teilweise weil es weniger bekannt war als das Neue Testament und teilweise weil weniger Änderungen vorgenommen wurden. Die poetischen und prophetischen Bücher, insbesondere Hiob, Prediger und Jesaja, profitierten stark davon. Die gröbste Veränderung war das klammheimliche Weglassen der Apokrypha.

Die American Standard Version

Gemäß der ursprünglichen Vereinbarung wurden die bevorzugten Lesarten und Wiedergaben der amerikanischen Revisoren, die ihre britischen Kollegen nicht akzeptiert hatten, in einem Anhang der Revised Version veröffentlicht. 1900 wurde die amerikanische Ausgabe des Neuen Testaments herausgegeben, die die Vorlieben der amerikanischen Gelehrten in den Textkörper einarbeitete. Ein Jahr später wurde das Alte Testament hinzugefügt, nicht jedoch die Apokryphen. Die Änderungen umfassten eine große Anzahl veralteter Wörter und Ausdrücke und ersetzten Anglizismen durch die damals in den Vereinigten Staaten gängige Ausdrucksweise.

Die Revised Standard Version

Die American Standard Version war Ausdruck der Sensibilität gegenüber den Bedürfnissen der amerikanischen Öffentlichkeit. Gleichzeitig erfreuten sich ab 1885 mehrere individuelle und inoffizielle Übersetzungen in die moderne Sprache zunehmender Beliebtheit. Ihre Attraktivität wurde noch verstärkt durch die Entdeckung, dass das Griechische des Neuen Testaments die übliche nichtliterarische Variante der Sprache war, die im gesamten Römischen Reich gesprochen wurde, als das Christentum in seiner Entstehungsphase war. Die Vorstellung, dass eine nichtliterarische moderne Wiedergabe des Neuen Testaments Form und Geist des Originals am besten zum Ausdruck brachte, war schwer zu widerlegen.

1928 erwarb der Internationale Rat für Religionserziehung das Urheberrecht an der American Standard Version und ging damit in den Besitz von Kirchen über, die 40 große Konfessionen in den Vereinigten Staaten und Kanada repräsentierten. Ein Sonderausschuss empfahl eine gründliche Überarbeitung, und 1937 gab der Rat dem Vorschlag

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seine Zustimmung. 1957 wurde die vollständige Revised Standard Version (RSV) veröffentlicht; mit Apocryphen. Die RSV war die erste Bibel, die die Jesaja-Schriftrolle vom Toten Meer verwendete die man 1947 fand.

Jüdische Versionen

Obwohl Juden in englischsprachigen Ländern im Allgemeinen die King-James-Bibel und die Revised Version verwendeten, bereiteten die englischen Versionen große Schwierigkeiten. Sie enthalten Abweichungen vom traditionellen hebräischen Text; manchmal enthalten sie christologische Interpretationen; die Überschriften waren oft doktrinär anstößig und die Wiedergaben in den juristischen Teilen des Pentateuchs wichen häufig von der traditionellen jüdischen Exegese ab. Außerdem zogen es jüdische Leser vor, dort, wo die Bedeutung des Originals unklar war, die bekannten mittelalterlichen jüdischen Kommentatoren zu verwenden. Schließlich weicht die Reihenfolge des jüdischen Kanons von der christlichen Praxis ab und die liturgischen Bedürfnisse der Juden machen eine Version, die die Bibellesungen für Sabbate und Feiertage nicht kennzeichnet, ungünstig.

Bis 1917 waren alle jüdischen Übersetzungen das Werk von Einzelpersonen. Das 1892 geplante Projekt der Jewish Publication Society of America war die erste Übersetzung, für die eine Gruppe, die jüdische Gelehrsamkeit unter englischsprachigen Juden vertrat, die gemeinsame Verantwortung übernahm.

Diese Version behielt im Wesentlichen die elisabethanische Diktion bei. Sie hielt sich unerschütterlich an den überlieferten hebräischen Text, den sie gemäß jüdischer Tradition und der besten Gelehrsamkeit ihrer Zeit interpretierte. Über ein halbes Jahrhundert lang blieb sie maßgebend, obwohl sie keinen Anspruch auf offizielle kirchliche Genehmigung erhob.

Die New English Bible

Die Idee einer völlig neuen Übersetzung ins britische Englisch wurde erstmals 1946 angesprochen. Unter der Leitung eines gemeinsamen Ausschusses, der die wichtigsten protestantischen Kirchen der britischen Inseln vertrat und zu dessen Beobachtern auch Katholiken ernannt wurden, wurde das Neue Testament 1961 veröffentlicht und 1970 erschien eine zweite Ausgabe. Das Alte Testament und die Apokryphen wurden ebenfalls 1970 veröffentlicht.

Die New English Bible erwies sich als sofortiger kommerzieller Erfolg und verkaufte sich 1970 wöchentlich 33.000 Mal. Die Übersetzung unterschied sich von der englischen Mainstream-Bibel dadurch, dass sie keine Überarbeitung, sondern eine völlig neue Version aus den Originalsprachen war. Sie gab die Tradition des „biblischen Englisch“ auf und befreite sich, abgesehen von der Beibehaltung von „thou“ und „thy“ in der Anrede Gottes, von allen Archaismen. Sie bemühte sich, das Original in die Sprache des zeitgenössischen Englisch zu übertragen und flüchtige Modernismen zu vermeiden.

Holy Bible, Lord Henfield Edition

Bei der Lord Henfield Edition handelt es sich um PDF-Versionen früherer Bibelübersetzungen: 1. King James Version 1611, 2. Douay Rheims Version 1609, 3. The Holy Bible in Basic English 1949, 4. American Standard Version 1900, 5. World English Bible 2000, 6. Robert Young's Literal Version 1862, Die Holy Bible ist im Englischen mit vollständigem Deuterocanon oder Apocrypha (16 Bücher), und hat mit den wissenschaftlichen Kapiteln am Anfang und am Ende der Bibeln ungefähr den gleichen Aufbau wie diese deutsche Version.

Die Grand Bible (KJV) von Lord Henfield liefert fast alle relevanten Texte des Judentums, des Christentums, des Hinduismus, des Buddhismus, des Islams, und anderer Religionen auf über 8.000 Seiten; Dateigröße: circa 250 MB. In der Grand Bible sind viele Texte vertreten wie z.B. 33 Evangelien, 42 Apostelgeschichten, 18 Apokalypsen, über 35 Nag Hammadi Texte, und Texte vom Toten Meer. Sie ist kostenlos zum Download im „Internet Archive“ verfügbar.

Individuelle Übersetzungen

Die folgenden ausgewählten Übersetzungen sind größtenteils das Werk einzelner Übersetzer:

• Noah Websters Bibelübersetzung (1833). Basierend auf der King James Bibel mit aktualisierter Grammatik und Lexik.

• Youngs wörtliche Übersetzung (1862). Eine genaue wörtliche englische Übersetzung der ursprünglichen hebräischen und griechischen Texte. Wo die meisten englischen Übersetzungen die Vergangenheitsform verwenden, gebraucht Robert Young ausgiebig die Gegenwartsform, da dies dem ursprünglichen Text im Hebräischen entspricht.

• Julia E. Smith Parker Translation (1876), „Translated Literally“,

• J.N. Darbys Darby-Bibel (1890),

• S. H. Hookes The Bible in Basic English (1949). Eine kluge Übersetzung in dem 850 Wörter umfassenden Basic English von Charles Kay Ogden, die sich besonders an Leser richtet, deren englischer Wortschatz noch nicht so groß ist und die auch keine juristische oder religiöse Terminologie kennen.

• World English Bible (2000), kurz WEB, ist ein zeitgenössisches Projekt zur Erstellung einer modernen Übersetzung der Bibel, frei von Urheberrechten und archaischer Sprache. Basierend auf der American Standard Version, dem Greek Majority Text und der hebräischen Biblia Hebraica Stuttgartensia. Das WEB enthält die Apokryphen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DEUTSCHE BIBELÜBERSETZUNGEN

Deutsche Bibeln gibt es in großer Zahl. Aber nicht jede Übersetzung ist für jeden Zweck gleich gut geeignet. Unsere Information zu den deutschen Bibeln bietet eine Orientierung, die Sie für die Auswahl Ihrer persönlichen Bibel verwenden können. Dazu nennen wir die Übersetzungen in alphabetischer Reihenfolge und charakterisieren sie in einer Kurzbeschreibung.

In der Übersicht wird der Deuterokanon bzw. die Apokryphen nur erwähnt wenn sie Bestandteil der Bibelversion sind. Bei der Namensschreibung wird auf die Loccumer Richtlinien verwiesen, über die Sie sich hier informieren können. Die Angaben zum Gottesnamen beziehen sich auf das Tetragramm JHWH im hebräischen Text des Alten Testaments.

Nach jeder Kurzbeschreibung folgt eine knappe Darstellung unter den folgenden Vergleichspunkten: Umfang, Grundtext, Sprachstil, Übersetzungstyp, Namensschreibung, Zusatzinformationen, Besonderheiten, Zielgruppe. Diese Auflistung ermöglicht einen schnellen und effektiven Vergleich der aufgeführten Bibelübersetzungen. Dass bei dieser Darstellungsweise eine gewisse Vereinfachung vorgenommen werden muss, lässt sich nicht vermeiden.

In der Regel gibt es bei den Bibeln eine Vielfalt von Ausgaben, die sich in den Formaten, den Einbandvarianten, der Ausstattung und dem Preis unterscheiden. Über sie kann man sich in den Online-Shops der Verlage eingehend informieren. Wir nennen in der Übersicht nur ein oder zwei Ausgaben. Wo es sich anbietet, folgen Angaben zur Editionsgeschichte in Klammern.

Es ist leider eine unselige, typisch deutsche Angewohnheit, aus den Bibeln ein Geschäft machen zu wollen. Das Christentum ist ohnehin schon am Abgrund. Es ist Zeit aufzuwachen. Vielleicht sollten die Kirchenführer schauen wie ihre Konkurenten das handhaben: Die kaufen die ganze Charge vom Verlag und verteilen sie kostenlos unter der Bevölkerung: der Koran (als deutsche und als englische Version) wird in jeder Moschee kostenlos ausgegeben an jedermann der dannach fragt; das gleiche gilt auch für die Wachtum Gesellschaft der Zeugen Jehovas und ihre Neue Welt Bibel. Oft sind diese Bücher in mehreren Sprachen verfugbar!

Deutsche Bibelübersetzungen im Vergleich

Hier eine Auswahl Deutscher Bibelübersetzungen im Vergleich: BasisBibel (BB) Bibel in gerechter Sprache (BigS) Bruns Buber-Rosenzweig-Bibel Einheitsübersetzung (EÜ) Elberfelder Bibel Gute Nachricht Bibel (GNB) Hoffnung für alle (Hfa) Lutherbibel (LU17) Menge-Bibel (MEB) Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ) Neue Genfer Übersetzung (NGÜ) Neue-Welt-Übersetzung Neues Leben Bibel (NLB) Schlachter-Bibel Zink Zürcher Bibel (ZB)

BasisBibel (BB)

BasisBibel. Die Komfortable, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2021.

Kurzbeschreibung: Die BasisBibel ist die Bibelübersetzung für das 21. Jahrhundert. Sie lässt sich nicht nur im Buch, sondern auch am Bildschirm und auf den kleinen Displays mobiler Endgeräte einfach lesen. Kurze Sätze, Gliederung in Sinnzeilen, lineare Informations-vermittlung und lesefreundliches Design tragen dazu bei, dass der Bibeltext gut verständlich ist. Die Kompakt-Ausgabe bietet die Prosatexte im Blocksatz, die Komfort-Ausgabe gliedert alle Texte in Sinnzeilen. An der Ausarbeitung waren evangelische, katholische und freikirchliche Übersetzerinnen und Übersetzer beteiligt.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Neste-Aland 28. Auflage.

• Sprachstil: Kurze Sätze und Gliederung in Sinnzeilen, modernes Gegenwartsdeutsch, bibel- und literatur-sprachliche Ausdrucksformen werden vermieden.

• Übersetzungstyp: Mittelweg zwischen philologischer und kommunikativer Übersetzung, verbindet die Treue zum Ausgangstext mit einer möglichst guten Verständlichkeit in der Zielsprache.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit ganz wenigen Ausnahmen (z.B. Hiob statt Ijob, Noah statt Noach).

• Zusatzinformationen: Kurze Erklärung wichtiger Begriffe und Sachen in der Randspalte, Wort- und Sacherklärungen in der elektronischen Version über Hyperlinks.

Bibel in Gerechter Sprache (BigS)

Bibel in gerechter Sprache, herausgegeben von Ulrike Bail u.a., Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2006.

Kurzbeschreibung: Die Bibel in gerechter Sprache sieht sich in drei Hinsichten dem Thema Gerechtigkeit verpflichtet. Sie bemüht sich um eine geschlechtergerechte Sprache, um eine dem jüdisch-christlichen Dialog angemessene Übersetzung und um eine die soziale Gerechtigkeit damals und heute berücksichtigende Darstellung. Dadurch setzt sie neue Akzente, die teilweise stark polarisierend wirken. Der vergleichende Blick in eine traditionelle Übersetzung lässt ihre Eigenart hervortreten.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. Auflage.

• Sprachstil: Überwiegend gehobenes Gegenwartsdeutsch mit Eigentümlichkeiten, die vom programmatischen Bemühen um »gerechte Sprache« herrühren. Konsequent „inklusive“ Formulierungen (auch bewusst anachronistisch wie z.B. »Zöllnerinnen und Zöllner«) und sprachliche Neuschöpfungen wie »die heilige Geistkraft« für »der Heilige Geist«.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, gelegentlich mit gezielten Erweiterungen wie z.B. in Mt 5,45: »So werdet ihr Töchter und Söhne Gottes, eures Vaters und eurer Mutter im Himmel, … «, gelegentlich mit Umwandlung des grammatischen Genus wie z.B. in Ps 2,7: »Sie sprach zu mir: Mein bist du. Ich habe dich heute geboren.«

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahme des Gottesnamens (s. Besonderheiten).

Bruns-Bibel

Die Bibel mit Erklärungen, übersetzt von Hans Bruns, Brunnen-Verlag, Gießen 2020. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1961 und wurde 1981 gründlich revidiert. Die gegenwärtige Textfassung entspricht der 1993 durchgesehenen und neu gestalteten Ausgabe.)

Kurzbeschreibung: Die Bruns-Bibel gehört zu den ersten modernen Bibelübersetzungen. Sie geht auf den evangelischen Theologen Hans Bruns (1895–1971) zurück. Es handelt sich um eine wortgetreue Übersetzung in einer leicht verständlichen Sprache, die in glaubensorientierten Kreisen gerne benutzt wird. Trotz Verbesserungen seit der Erstausgabe gibt es in Text und Erklärungen mancherlei Fehler.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle-Aland, teilweise mit willkürlicher Auswahl von Lesarten.

• Sprachstil: Traditionelle Bibelsprache mit modernen Formulierungen, flüssige Diktion.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit erklärenden Verdeutlichungen, zum Teil in Klammern.

• Namensschreibung: HERR.

Buber-Rosenzweig-Bibel (Hebräische Bibel)

Die Schrift, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2021. Die Schrift, verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig, Taschenbuchausgabe in 4 Bänden, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1992. (Die Übersetzung der beiden jüdischen Philosophen wurde weitgehend in den Jahren 1925–1938 erarbeitet, konnte aber erst nach dem zweiten Weltkrieg fertiggestellt und publiziert werden.)

Kurzbeschreibung: Die Verdeutschung der Schrift durch Buber/Rosenzweig ist die jüdische Stimme unter den deutschen Bibelübersetzungen. Durch zahlreiche Wortneuschöpfungen vermittelt sie einen Hauch der Originalsprache und verbindet Form und Inhalt zu einer Einheit. Diese Übersetzung ist nicht einfach zu verstehen. Wer sich jedoch auf ihre Sprachkraft einlässt, gewinnt neue Sichtweisen auf den Text der Hebräischen Bibel.

• Inhalt: AT (Anordnung der biblischen Bücher in der Reihenfolge des jüdischen Kanons; siehe Grand Bible.), ohne Deuterokanon.

• Grundtext: Masoretischer Text nach der jüdischen Überlieferung.

• Sprachstil: Gehobene literarische Sprache, die auf glättende Füllwörter verzichtet. Teilweise schwer verständlich durch Wortneuschöpfung und begriffskonkordante Übersetzung (s. Übersetzungstyp).

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung in engster Nähe zum hebräischen Text, begriffskonkordante Übersetzungsmethode: Für jedes hebräische Wort wird unabhängig vom jeweiligen Sinnzusammenhang eine gleichbleibende deutsche Entsprechung verwendet.

• Namensschreibung: Genaue Wiedergabe der hebräischen Namensformen (z.B. Schlomo statt Salomo). Wiedergabe des Gottesnamens durch Personalpronomen ER, DU, ICH (im Druck: Kapitälchen).

(Katholische) Einheitsübersetzung (EÜ)

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe, Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart 2016. (Die Einheitsübersetzung erschien erstmals 1979 und wurde 2016 grundlegend revidiert.)

Kurzbeschreibung: Der Name „Einheitsübersetzung" besagt, dass diese Übersetzung den einheitlichen deutschen Bibeltext für alle ***katholischen*** Diözesen des deutschsprachigen Raums bildet. Sie ist der offizielle Text der katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum und wird in Gottesdienst und Unterricht verwendet. Die Übersetzung ist gut verständlich und verfolgt stilistisch eine mittlere Linie. Im Rahmen der Revision von 2016 wurden einige typisch bibelsprachliche Wendungen (z.B. »siehe«), Begriffe (z.B. »Huld«) und Metaphern (z.B. »Hand« für Macht, Gewalt, Herrschaft) wieder eingeführt.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext (für die Revision): Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta (nur vereinzelt Textkorrekturen auf Grundlage einer anderen Überlieferung), Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage.

• Sprachstil: Allgemein verständliches Gegenwartsdeutsch.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit kommunikativem Einschlag, von Buch zu Buch in unterschiedlichem Ausmaß. Häufig verwendete biblische Begriffe werden nach Möglichkeit gleichlautend übersetzt (eingeschränkt begriffskonkordant), um so die innerbiblischen Bezüge sichtbar zu machen.

• Namensschreibung: HERR (im Druck: Kapitälchen).

Elberfelder Bibel

Elberfelder Bibel, Brockhaus-Verlag, Wuppertal 2006. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1871 und wurde 1985 und 2006 revidiert.). Sie ist auch bekannt als Darby-Bibel da ihre Übersetzung auf den Engländer John Nelson Darby 1871 zurückgeht. Darby übersetzte die Bibel auch ins Französische.

Kurzbeschreibung: Die Elberfelder Bibel gilt allgemein als eine sehr wortgetreue und zuverlässige Übersetzung. Ihr Anspruch ist es, den Bibeltext möglichst »unverfälscht« wiederzugeben und von theologischen Interpretationen weitgehend freizuhalten. Sie wird gerne in Bibelkreisen verwendet oder zum Vergleich mit den großen Bibelübersetzungen (Lutherbibel, Einheitsübersetzung, Zürcher Bibel) herangezogen.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Neste-Aland.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Sprachstil: Gehobene Literatursprache, die jedoch eine gewisse Umständlichkeit und Holperigkeit kennzeichnet. Diese ist durch den Grundsatz der Worttreue bedingt (s. Übersetzungstyp).

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, die eine genaue und wortgetreue Wiedergabe anstrebt und dafür auch sprachliche Schwächen in Kauf nimmt. Soweit sinnvoll werden biblische Begriffe einheitlich wiedergegeben (eingeschränkt begriffskonkordant). In der revidierten Fassung wurden schwierige Satzkonstruktionen aufgelöst.

• Namensschreibung: der Gottesname wird mit HERR wiedergegeben (im unrevidierten Text ist er Jehova).

Gute Nachricht Bibel (GNB)

Gute Nachricht Bibel, durchgesehene Neuausgabe, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2018.

(Die Gesamtbibel erschien erstmals 1982 unter dem Titel »Gute Nachricht. Bibel in heutigem Deutsch«. Sie wurde 1997/2000 gründlich revidiert und 2018 nochmals durchgesehen.)

Kurzbeschreibung: Die Gute Nachricht Bibel gilt allgemein als die zuverlässigste unter den kommunikativen deutschen Bibelübersetzungen. Sie ist ein Gemeinschaftswerk der Deutschen Bibelgesellschaft und des Katholischen Bibelwerks in Stuttgart sowie der Bibelgesellschaften in Österreich und der Schweiz. Als einzige interkonfessionelle Bibelübersetzung empfiehlt sie sich besonders für das ökumenische Gespräch. Ihr leicht verständlicher Text bietet auch einen guten Zugang für kirchenfremde Menschen.

• Inhalt: AT, **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia (Hinweis auf Abweichungen in den Fußnoten), Septuaginta, Nestle-Aland (27. Auflage für die Revision von 1997).

• Sprachstil: Einfaches modernes Deutsch, begrenzter Wortschatz und unkomplizierte Sätze, kirchensprachliche Ausdrucksformen werden vermieden.

• Übersetzungstyp: Konsequent kommunikative Übersetzung: Sätze werden so umstrukturiert, dass sie der natürlichen Ausdrucksweise der Zielsprache entsprechen. Biblische Begriffe werden in einer am Kontext orientierten Bedeutung wiedergegeben oder umschrieben. Im Ausgangstext vorausgesetzte, aber nicht zum Ausdruck gebrachte Informationen werden in der Übersetzung entfaltet (»expliziert«).

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien.

Hoffnung für Alle (Hfa)

Hoffnung für alle. Die Bibel, Brunnen-Verlag, Gießen 2002; und Fontis-Verlag, Basel 2015/2020. (Das Neue Testament erschien erstmals 1983 und die Gesamtbibel 2002, der Fontis-Verlag bietet die Übersetzung in einer überarbeiteten Fassung.)

Kurzbeschreibung: Hoffnung für alle ist eine relativ freie kommunikative Übersetzung. Sie bietet im Alten Testament eine inhaltlich zutreffende, wenn auch stark vereinfachende Übersetzung. Der Schwerpunkt liegt auf den biblischen Inhalten und ihrer praktischen Anwendung, die persönliche Glaubenserlebnisse ermöglichen soll.

• Inhalt: AT, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia (Hinweis auf Abweichungen in den Fußnoten), Nestle-Aland mit Anleihen beim Textus receptus.

• Sprachstil: Einfach, flüssig und eingängig.

• Übersetzungstyp: Relativ freie kommunikative Übersetzung, teils ausdeutend, teils verkürzend (besonders im AT). Im Vordergrund stehen unmittelbare Verständlichkeit und direkte Anwendbarkeit, manchmal auf Kosten der wissenschaftlichen Genauigkeit. In manchen Fällen wird die Grenze zur Aktualisierung des Bibeltextes überschritten.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition.

Lutherbibel (LU17)

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel revidiert 2017. Mit Apokryphen, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 2016. (Die Lutherbibel geht zurück auf die Ausgabe letzter Hand von 1545, kirchenamtliche Revisionen des Luthertextes gab es 1892, 1912, 1984 und zuletzt 2017.)

Kurzbeschreibung: Die Lutherbibel ist der Klassiker unter den deutschen Bibelübersetzungen. Sie ist am weitesten verbreitet und hat wie keine andere den deutschen Bibeltext in Gesellschaft und Kultur geprägt. Als offizieller Text der Evangelischen Kirche in Deutschland wird sie im Gottesdienst und Unterricht verwendet. Im Rahmen der Revision 2017 wurde an einigen Stellen, die in früheren Revisionen geändert worden sind, der ursprüngliche Wortlaut Luthers wiederhergestellt und so die traditionelle Sprachgestalt gestärkt. Damit zählt der Luthertext nach wie vor zu den sprachlich anspruchsvollen Bibelübersetzungen.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen** (Aufgepasst: Einige Ausgaben haben keine Apokryphen!), NT.

• Grundtext (für die Revision): Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 28. Auflage.

• Sprachstil: Gehobener und teilweise altertümlicher Stil, kräftige Luthersprache, stellenweise gemildert durch die Revisionen.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit stark kommunikativem Einschlag. Einerseits relativ wörtlich, oft sogar Wort für Wort, andererseits freie Wiedergabe des Sinnes in eindrücklichem Deutsch. In den biblischen Grundwörtern begriffskonkordant mit Ausnahmen (z.B. bei Fleisch). Die für Luther typischen reformatorischen Grundwörter Glauben, Gnade, Trost werden für eine Reihe von Wörtern verwendet, die im Ausgangstext eine entsprechend ähnliche Bedeutung aufweisen (z.B. Ps 73,1).

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit einer Anzahl von Ausnahmen, die auf die evangelische Tradition der Lutherbibel Rücksicht nimmt (im Anhang zusammengestellt). Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Menge-Bibel (MEB)

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, übersetzt von Hermann Menge, unveränderter Nachdruck der letzten von Menge autorisierten Fassung (1939), Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1994 (Ausgabe ohne Spätschriften). Menge 2020. Die Bibel, Verlag Christliche Literaturverbreitung, Bielefeld 2020. (Menge 2020 ist eine vom Verlag vorgenommene Revision der Menge-Bibel. Dabei wurde an manchen Stellen der sprachliche Ausdruck modernisiert, aber auch „verbessernd" in den Text eingegriffen. Text und Fußnoten entsprechen damit nicht mehr der von Menge autorisierten Fassung.)

Kurzbeschreibung: Die Übersetzung geht auf den Altphilologen Hermann Menge (1841–1939) zurück. Die Menge-Bibel zeichnet sich aus durch ihre gründliche wortgetreue Übersetzung, durch ihren auch nach Textgattungen differenzierten Stil und durch ein sehr ausführliches Überschriftensystem. Trotz einiger altertümlichen Begriffe gilt sie auch heute noch als eine gut lesbare und die biblischen Texte erschließende Studienbibel. Sie nimmt eine Zwischenstellung zwischen der Elberfelder Bibel und der Lutherbibel ein.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen** (in Umfang und Anordnung wie in der Lutherbibel), NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Septuaginta, Nestle.

• Sprachstil: Gehobenes Deutsch, flüssiger und nach Textgattungen differenzierter Stil.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, die sich um deutliche und verständliche Wiedergabe bemüht, viele Erläuterungen oder Präzisierungen in Textklammern dienen diesem Ziel. Alternative Übersetzungsmöglichkeiten werden in großer Zahl in Klammern oder in Fußnoten geboten.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition, Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Neue Evangelistische Übersetzung (NeÜ)

NeÜ Bibel.heute – Standard, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg 2022.

Kurzbeschreibung: Die Bibelausgabe geht auf den evangelikalen Autor und Prediger Karl-Heinz Vanheiden zurück. Sie wurde unter Zuhilfenahme deutsch- und englischsprachiger Übersetzungen konzipiert und unter Beachtung des hebräischen, aramäischen und griechischen Grundtextes erarbeitet. Entstanden ist daraus eine leicht verständliche, oft auch vereinfachende Wiedergabe des Bibeltextes. Dabei ist die sprachliche Klarheit auf das Ziel hin orientiert, Menschen zum Glauben an Jesus Christus zu führen.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Deutsch- und englischsprachige Übersetzungen unter Heranziehung von ursprachlichen Textausgaben.

• Sprachstil: Schlichte Sprache und einfache Sätze, die sich flüssig lesen lassen.

• Übersetzungstyp: Leicht verständliche Übersetzung mit kommunikativen Elementen, wobei größerer Wert auf sprachliche Klarheit als auf wörtliche Wiedergabe gelegt wird.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit einzelnen Ausnahmen. Gottesname »Jahwe«.

Neue Genfer Übersetzung (NGÜ)

Neues Testament, Psalmen und Sprüche. Neue Genfer Übersetzung. Genfer Bibelgesellschaft, Brunnen-Verlag, Gießen 2015. Das Übersetzungsprojekt ist noch nicht abgeschlossen, vom Alten Testament wurden bisher verschiedene Bücher als Teilausgaben veröffentlicht.

Kurzbeschreibung: Die Neue Genfer Übersetzung ist eine zuverlässige und lesefreundliche Übersetzung, die vom Ansatz her der Guten Nachricht Bibel nahesteht, aber im Ganzen wörtlicher bleibt.

• Inhalt: AT in Teilen, NT (laufendes Übersetzungsprojekt).

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage (Hinweise auf Abweichungen in den Fußnoten).

• Sprachstil: Natürliches und zeitgemäßes Deutsch, literatursprachlich orientiert.

• Übersetzungstyp: Mischform zwischen philologischer und kommunikativer Übersetzung. In der Übersetzung hinzugefügte Wörter sind durch einfache Anführungszeichen gekennzeichnet.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahmen. Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Neue-Welt-Übersetzung

Die Bibel. Neue-Welt-Übersetzung, übersetzt nach der revidierten englischen Ausgabe 2013, Wachtturm Bibel- und Traktatgesellschaft, Selters / Taunus 2018. (Die Gesamtausgabe der Bibel erschien erstmals 1961 in englischer Sprache, der Text wurde 1984 und 2013 revidiert.)

Kurzbeschreibung: Die Neue-Welt-Übersetzung ist die von der Glaubensgemeinschaft der Zeugen Jehovas herausgegebene und verwendete Bibelübersetzung. Sie ist über weite Strecken eine wörtliche Übersetzung, weicht aber immer wieder bewusst vom Grundtext ab, um die Sonderlehren der Zeugen Jehovas zu stützen. Dadurch wird sie zu einer tendenziösen Übersetzung.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Verschiedene ältere Urtextausgaben.

• Sprachstil: Unschönes Übersetzungsdeutsch mit gespreizten Wendungen.

• Übersetzungstyp: Philologisch mit starkem Einschlag von Wörtlichkeit, sprach- und sinnwidrige Übergenauigkeiten in der Wiedergabe (unbestimmter statt bestimmter Artikel, Wiedergabe der Verbformen im AT).

• Namensschreibung: Evangelische Tradition, Gottesname »Jehova«.

Neues Leben Bibel (NLB)

Neues Leben. Die Bibel. SCM R. Brockhaus, Wuppertal 2022. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 2006.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kurzbeschreibung: Neues Leben ist eine gut lesbare und zuverlässige Übersetzung, neigt aber zu Vereinfachungen und eindringlichen Formulierungen. Sie bedient sich einer möglichst einfachen Sprache und zielt damit auf größtmögliche Verständlichkeit. Sie wird vor allem in freikirchlichen Gruppen verwendet.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage, UBS Greek New Testament.

• Sprachstil: Einfache Gegenwartssprache, klar und überwiegend flüssig, aber mit stilistischen Schwächen.

• Übersetzungstyp: Kommunikative Übersetzung, zentrale theologische Begriffe wie »Sünde« oder »Gnade« werden beibehalten.

• Namensschreibung: Loccumer Richtlinien mit Ausnahmen, Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Schlachter-Bibel

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Unter Berücksichtigung der besten Übersetzungen nach dem Urtext übersetzt von Franz Eugen Schlachter. Genfer Bibelgesellschaft, Romanel-sur-Lausanne 1951.Schlachter 2000 – Standardausgabe, Verlag Christliche Literaturverbreitung, Bielefeld 2004. (Die Gesamtbibel erschien erstmals 1905 und wurde 1913 und 1951 revidiert. Für die Neufassung »Schlachter 2000« wurde der Text sprachlich modernisiert.)

Kurzbeschreibung: Die Übersetzung geht auf den Schweizer Prediger und Zeitungsherausgeber Franz Eugen Schlachter (1859–1911) zurück und wurde im 20. Jahrhundert vor allem in Kreisen des Pietismus viel gelesen. Es handelt sich um eine sorgfältige Übersetzung, deren Sprache heute jedoch etwas altertümlich wirkt. In der modernisierten Fassung »Schlachter 2000« ist der Bibeltext flüssiger lesbar.

• Inhalt: AT ohne Spätschriften, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle (in »Schlachter 2000« teilweise Rückkehr zum Mehrheitstext).

• Sprachstil: Kraftvolle, eher traditionelle Bibelsprache, der älteren Zürcher Bibel nahestehend.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung, auf genaue Wiedergabe bedacht.

• Namensschreibung: Evangelische Tradition. Gottesname in älteren Ausgaben teilweise »Jehova«, ab der Revision 1951 durchgehend HERR (im Druck: Kapitälchen).

Zink-Bibel

Die Bibel, neu in Sprache gefasst von Jörg Zink, Herder-Verlag, Freiburg 2021.

(Das Neue Testament erschien erstmals 1965, das Alte Testament 1966. Bei der Bearbeitung von 1998 Rückkehr zu größerer Wörtlichkeit.)

Kurzbeschreibung: Die Zink-Bibel geht auf den evangelischen Theologen, Fernsehpfarrer und Schriftsteller Jörg Zink (1922–2016) zurück. Es handelt sich um eine persönlich geprägte und verantwortete (gelegentlich immer noch eigenwillige) Übersetzung, die in der Endfassung eine beachtliche sprachliche und geistliche Qualität erreicht hat. Die Bezeichnung der Gesamtausgabe als »Die Bibel« ist nicht ganz zutreffend, da vom Alten Testament nur ausgewählte Texte dargeboten werden (etwa ein Drittel).

• Inhalt: AT in Auswahl, zwei Abschnitten aus den Spätschriften, NT vollständig.

• Grundtext: Biblia Hebraica, Nestle-Aland.

• Sprachstil: Klare und zugleich erklärende Sprache, sehr gut verständliches Deutsch.

• Übersetzungstyp: Kommunikative Übersetzung, in der Erstausgabe teilweise sehr frei mit vielen Umschreibungen. Seit 1998 auch beim NT stärker wortgetreue Wiedergabe von meditativer Qualität und mit Verzicht auf Ausdeutungen.

• Namensschreibung: Seit 1998 Loccumer Richtlinien. Gottesname »HERR« (im Druck: ohne Kapitälchen).

Zürcher Bibel (ZB)

Zürcher Bibel. Mit deuterokanonischen Schriften, herausgegeben vom Kirchenrat der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Theologischer Verlag Zürich, Zürich 2019. (Die Zürcher Bibel entstand im Kreis um den Reformator Huldreich Zwingli und erschien erstmals 1531. Gründliche Revisionen gab es 1931 und 2007, die Spätschriften des Alten Testament wurden 2019 ergänzt.)

Kurzbeschreibung: Die Zürcher Bibel gehört neben der Lutherbibel und der Einheitsübersetzung zu den großen Gebrauchsbibeln. Sie ist vor allem im Raum der reformierten Kirche verbreitet und wird auch an Universitäten gerne als Studienbibel verwendet. Es handelt sich um eine solide Übersetzung von hohem Niveau. Sie entspricht dem modernen Stilempfinden und bringt die vom Übersetzungsteam absichtlich bewahrte »Fremdheit« der biblischen Texte angemessen zur Geltung.

• Inhalt: AT **mit Deuterokanon / Apokryphen**, NT.

• Grundtext: Biblia Hebraica Stuttgartensia, Biblia Hebraica Quinta, Göttinger Septuaginta, Nestle-Aland 27. und 28. Auflage (vereinzelte Abweichungen sind in Fußnoten ausgewiesen).

• Sprachstil: Gehobene Sprache, schnörkelloser und zeitgemäßer Stil, der sich dennoch an den sprachlichen Ausdrucksformen des Ausgangstextes orientiert und damit die Lebenswelt der biblischen Texte durchscheinen lässt.

• Übersetzungstyp: Philologische Übersetzung mit sicherem Stilgefühl.

• Namensschreibung: Die Schreibung der Eigennamen orientiert sich wie in den bisherigen Ausgaben der Zürcher Bibel stärker an den Namensformen im Grundtext, in manchen Fällen werden sie etwas vereinfacht und der Aussprache angepasst wiedergegeben. Gottesname HERR (im Druck: Kapitälchen).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Andere Übersetzungen vom 19. zum 21. Jahrhundert

Bereits im 19. Jahrhundert wurde ein erneuter Ruf nach leser- und verständnisorientierter Bibelsprache laut. 1819 erschien die Bibelrevision von Johann Friedrich von Meyer („Bibel-Meyer“), der sich um eine sprachliche Modernisierung bemühte, ohne den Charakter der Lutherbibel aufzugeben. Leider hat man noch lange die Frakturschrift beigehalten; das macht es jungen Lesern schwer zu entziffern was da gedruckt steht.

Im Zuge der Erweckungsbewegung nahm die Erstellung der Elberfelder Bibel (NT 1855; AT 1871) Gestalt an, bei der die Wörtlichkeit der Übersetzung Vorrang vor sprachlicher Schönheit hatte.

Leander (eigentl. Johann Heinrich) van Eß sah seine Lebensaufgabe in der Verbreitung der Bibel unter dem katholischen Volk. Seine Übersetzungen beruhen auf der Vulgata (NT 1807) und auf den Ursprachen (AT 1822/1836).

Unter Katholiken war die Bibelübersetzung des Joseph Franz von Allioli, Professor für orientalische Sprachen, weit verbreitet und wurde bis zur Erstellung der Einheitsübersetzung in der Liturgie verwendet (1830–1834). Sie beruht auf der Vulgata, berücksichtigt aber in den Anmerkungen den hebräischen bzw. griechischen Text. Andere Bibelübersetzungen:

• Christian Albrecht, Heinrich und Zara Schmelen, G. Krönlein, in Nama (Bibelteile 1815 und 1831, NT 1866)

• Adoniram Judson, in birmanische Sprache (1834)

• Johann Ludwig Krapf, in Oromo (Bibelteile 1841, NT 1875)

• Johann Ludwig Krapf u. a., in Swahili (Bibelteile 1844, NT 1879, Bibel 1891)

• Samuel Ajayi Crowther, in Yoruba (Bibelteile 1850, NT 1862, Bibel 1884)

• Robert Moffat, in Setswana (1857)

• Alfred Saker, in Duala (NT 1861/1862, Bibel 1872)

• Louis Segond, ins Französische (1873/1874)

• James Curtis Hepburn (1874–1888, Initiator), ins Japanische

• Nikolai von Japan (orthodox), ins Japanische (1880/1901)

• Die Miniaturbibel (1905) von Franz Eugen Schlachter, an die Lutherbibel, aber auch die alte Zürcher Bibel angelehnt, ist die Urfassung der Schlachter-Bibel. Sie wurde 2003 als Schlachter 2000 das letzte Mal revidiert.

• Der Kapuziner Konstantin Rösch übersetzte 1914 die Evangelien und die Apostelgeschichte und bis 1921 das ganze NT neu aus dem Urtext, unter Berücksichtigung der Vulgata, wobei er besonders auf die Lesbarkeit Wert legte.

• Für **Experten** die alles ganz genau wissen möchten kann man die **Katholische Bibel** empfehlen. Auf 2743 Seiten, im feinsten Druck, ist jeder Text mit umpfangreichen Fußnoten versehen. Der volle Titel: ***Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes, Mit dem Urtexte der Vulgata, Übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Augustin Arndt*** *S. J., Mit Approbation des Heiligen Apostolischen Stuhles; Sechste Auflage, Regensburg und Rom* ***1914****, Druck und Verlag Friedrich Pustet Typograph des hl. Apost. Stuhles und der Kongreg. der hl. Ritten. New York und Cincinnati Fr. Pustet & Co.*

• Das Neue Testament in die Sprache der Gegenwart übersetzt und kurz erläutert von Ludwig Albrecht (1920)

• Übersetzung des Neuen Testaments ins Plattdeutsche von Pastor Ernst Voß (oder Voss), erschienen im Jahre 1929 unter dem Titel: Dat Ni Testament för plattdütsch Lüd in ehr Mudderspra oewerdragen. Aktuelle Ausgabe 1986 unter ISBN 3-7461-0006-2.

• Der Kapuziner Eugen Henne übersetzte 1934 das Alte Testament aus dem Grundtext; als Gesamtausgabe zusammen mit dem NT von Konstantin Rösch war diese Bibelausgabe im katholischen Raum jahrzehntelang sehr verbreitet.

• Die heilige Schrift des Alten und des Neuen Bundes, übersetzt von den katholischen Theologen Paul Rießler und Rupert Storr (1924, „Grünewald-Bibel“, „Mainzer Bibel“)

• Die Herder-Bibel, Textgrundlage des ab 1937 im Verlag Herder erschienenen mehrbändigen Werkes Herders Bibelkommentar. Die Heilige Schrift für das Leben erklärt, von 1968 bis 1984 Bestandteil der Jerusalemer Bibel und seit 2005 als selbstständige Übersetzung neu aufgelegt.

• Die Übersetzung des Neuen Testamentes von Otto Karrer (1950, verbessert 1954 und 1959) aus dem Urtext ist in leicht lesbarer, aber sakraler Sprache gehalten.

• Die Bibelübersetzung von Vinzenz Hamp, Meinrad Stenzel und Josef Kürzinger aus dem Urtext, erschienen 1956 (erste Teile des AT bereits 1949 als Teil der Echter-Bibel erschienen, NT 1953) vereinigt Texttreue und gute Lesbarkeit. Die im Pattloch-Verlag erschienene Bibel (Pattloch-Bibel) erfuhr zahlreiche (über 50) Ausgaben, teils als Familienbibel oder mit reicher Bebilderung (Hundertwasser-Bibel). Kürzingers Übersetzung des Neuen Testamentes zählt bis heute zu den besten Übersetzungen, die es gibt.

• Das Münchener Neue Testament (ab ca. 1970) sucht die Vermeidung „gängiger“ Übersetzungen, wobei es Kompromisse eingeht, um „die Anstößigkeit des Textes nicht zu überziehen“. Es hält an der Priorität des Textes fest und verfolgt den Grundsatz „So griechisch wie möglich, so deutsch wie nötig“.

• Auch Hoffnung für alle versteht sich als kommunikative Bibelübersetzung, die mehr Wert auf inhaltliche Verständlichkeit als auf Worttreue legt. Das NT erschien 1982 (Neubearbeitung 2002), das AT 1996.

• Ds Nöie Teschtamänt Bärndütsch, von Hans und Ruth Bietenhard 1984 übersetzt, gibt den Text in berndeutschem Dialekt wieder.

• Seit 1988 erscheint die Neue Genfer Übersetzung (NGÜ), die eine natürliche und zeitgemäße Sprache nutzt und auf dem Prinzip der funktional-äquivalenten Übersetzung fußt.

• Dei Bibel, Dat olle Testament, Die Stuttgarter Bibel ins Plattdeutsche übertragen von Gerhard Amtsberg, Schwerin 2016

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EINLEITUNG TEIL 2(A)

HEBRÄISCHE GESETZE

Der Heiligkeitskodex

Die meisten Bibelleser haben beim Lesen Schwierigkeiten, die Texte des Alten Testaments zu verstehen. Leider sind christliche Geistliche weder willens noch in der Lage, zu erklären, was geschrieben steht. Infolgedessen fühlen sich die Leser unwohl, wenn sie die Kapitel einer fremden Lehre lesen, und schlimmer noch, sie sind sich nicht bewusst, dass die Texte des Alten Testaments die Grundlage unserer eigenen Gesetzesbücher und der Texte des Neuen Testaments sind. (Siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine“, S. 1407.) Für Jesus war das Alte Testament heilig und unantastbar, und das gilt auch für die frühen Christen.

Römische Christen, seinerzeit von Juden „Heiden“ genannt, widersprachen den Hebräern nur in wenigen Punkten, und zwar aus dem einfachen Grund, dass römische Christen dem römischen Gesetz zu gehorchen hatten, in dem die Beschneidung von Männern gemäß der Lex Cornelia (den Gesetzen von Cornelius Sulla) verboten war, und die typischen hebräischen Speisegesetze (Reinheitsgesetze) bei Griechen und Römern unbekannt und unbeliebt waren. Dies waren die beiden Hauptpunkte (neben den ersten 3 der Zehn Gebote), über die die Gegner Paulus der Apostel und Jakobus der Gerechte (der Bruder Jesu) stritten.

Das Schisma dieser beiden Fraktionen führte zu den Anfängen der römischen Kirche, die nach und nach die hebräische und heidnische Liturgie, Priesterorganisation und Feste durch neue, christliche ersetzte. Das Ersetzen der hebräischen Gesetze erwies sich als viel schwieriger, da es kein christliches Gesetzbuch gab. Trotz starker Bemühungen von Antijuden wie Marcion von Sinope, das Alte Testament loszuwerden, beschlossen die Kirchenväter, es als Heilige Schrift beizubehalten. Stattdessen begannen sie, ihre eigenen Gesetzessammlungen zu schreiben, die Didache und die Apostolische Konstitution. Diese wenigen Bemerkungen werden es Ihnen leichter machen zu verstehen, wovon die folgenden Gesetze sprechen.

Der Heiligkeitskodex ist eine Zusammenstellung von Gesetzen, die sich auf Levitikus Kapitel 17–26 bezieht und aufgrund der häufigen Verwendung des Wortes „heilig“ so genannt wird. Kritische Bibelgelehrte haben es als eigenständige Einheit betrachtet und festgestellt, dass sich der Stil deutlich vom Hauptteil des Leviticus unterscheidet. Anders als der Rest des Leviticus sind die vielen Gesetze des Heiligkeitskodex sehr dicht beieinander und sehr kurz formuliert.

Nach den meisten Versionen der Dokumentenhypothese stellt der Heiligkeitskodex einen früheren Text dar, der bearbeitet und in die Priesterquelle und die Thora als Ganzes aufgenommen wurde, obwohl einige Gelehrte wie Israel Knohl glauben, dass der Heiligkeitskodex eine spätere Ergänzung der Priesterquelle ist. Diese Quelle wird oft als „H“ abgekürzt. Ein allgemein akzeptiertes Datum ist irgendwann im siebten Jahrhundert v. Chr., als es vermutlich unter den Priestern im Tempel in Jerusalem entstand.

Der Heiligkeitskodex verwendet auch eine deutlich andere Wortwahl und wiederholt Ausdrücke wie „Ich, der HERR, bin heilig“, „Ich bin der HERR“ und „Ich, der HERR, der heilige …“ ungewöhnlich oft. Außerdem beginnt Leviticus 17 mit „Dies ist es, was der HERR geboten hat, indem er sprach...“, und Leviticus 26 ähnelt stark dem Abschluss eines Gesetzeskodex, trotz der Anwesenheit weiterer Gesetze danach, wie in Leviticus 27, was dem Heiligkeitskodex den Anschein einer einzelnen, eigenständigen Einheit verleiht.

Einbettung in die Priesterschrift

Der Heiligkeitskodex wird von Gelehrten, die an der Dokumentenhypothese festhalten, als Teil der Priesterschrift betrachtet. Diese Gelehrten glauben jedoch im Allgemeinen, dass es sich ursprünglich um einen separaten Gesetzeskodex (als „H“ bezeichnet) handelte, den die Priesterschrift bearbeitete und später in ihre Schrift einbettete. Einige dieser Bearbeitungen bestehen einfach aus dem Hinzufügen von Sätzen wie „Und der HERR redete mit Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sprich zu ihnen“, um den Kodex in den Kontext des Rests eines von Gott gegebenen Kodex zu stellen, wie dies beim Rest von Leviticus der Fall ist.

Kritische Gelehrte behaupten auch, dass mehrere zusätzliche Gesetze, die in einem anderen Stil als dem des Heiligkeitskodex, aber ähnlich dem des Rests von Leviticus geschrieben wurden, von der priesterlichen Quelle in den Text eingefügt wurden. [Zitat erforderlich] Diese angeblichen Ergänzungen sind:

- Das Verbot, natürlich Tote zu verzehren (Leviticus 115–16)
- Das Gebot, Schuldopfer nach sexuellem Kontakt mit einer verlobten Sklavin darzubringen (Leviticus 19:20–22)
- Das Verbot für einen gesalbten Hohepriester, sein Haupt zu entblößen oder seine Kleider zu zerreißen (Leviticus 21:10)
- Das Verbot von Opfergaben für Aaronische Priester, die befleckt sind (Leviticus 21:21–22)
- Das Gebot, den Sabbat, das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote einzuhalten (Leviticus 23:1–10a)
- Das Gebot, Jom Kippur und Sukkot einzuhalten (Leviticus 23:23–44)
- Die Anordnung, ständig Brot und Öl zu geben (Levitikus 24:1–9)
- Rechtsprechung bezüglich Gotteslästerer (Levitikus 24:10–15a und 24:23)
- Die Anordnung, am Jom Kippur eine Posaune zu ertönen (Levitikus 25:9b)
- Vorschriften zur Einlösung von Eigentum (Levitikus 25:23 und 25:26–34)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Anordnung zur Freilassung israelitischer Sklaven im Jubeljahr (Levitikus 25:40, 25:42, 25:44–46)
• Vorschriften zur Einlösung von Menschen (Levitikus 25:48–52 und 25:54)

Das Bundesbuch

(Das Bundesbuch, der Bundeskodex, oder das Buch des Bundes, Hebräisch: Sefer Ha-Berit, ist der Name, den Akademiker einem Text gegeben haben, der in der Thora im Exodus erscheint. 20:22-23:19; oder genauer gesagt, der Begriff „Bundesbuch“ kann auf Exodus 21:1-22:16 angewendet werden. Biblisch gesehen ist der Text der zweite der Gesetzeskodizes, die Gott Moses am Berg Sinai gab. Dieser Rechtstext liefert einen kleinen, aber wesentlichen Teil der Mitzvot innerhalb der Tora und ist daher eine Quelle des jüdischen Rechts.)

Vergleich der großen und kleinen Bundeskodizes

Einige Gelehrte, die auf Exodus 34:10 aufmerksam machen: „Da sprach der HERR: ‚Ich schließe einen Bund mit euch‘“, weisen darauf hin, dass die Gesetze von Exodus 34 eine kürzere und anders organisierte Version des Bundeskodex (Exodus 20:22–23:33) zu sein scheinen. Diese wurden als „Kleiner Bundeskodex“ (Exodus 34) und „Großer Bundeskodex“ (Exodus 20–23) unterschieden. Diese Ansichten schließen sich nicht gegenseitig aus. Aaron (2006) diskutiert beispielsweise, wie der „Dekalog von Exodus 34“, obwohl er als die Zehn Gebote präsentiert wird, eine Überarbeitung des Bundesbuches zu sein scheint. Tatsächlich glaubte H.L. Ginsberg, dass der Kultische Dekalog eine Interpolation war und dass sich der Ausdruck „Zehn Gebote“ in Exodus 34:28 ursprünglich auf einen Teil des Bundesbuches, Exodus 23:10–27, bezog, den er den Ersten Kultischen Dekalog nannte. Man kann die folgenden beiden Beispiele gut vergleichen.

GROSSES BUNDESBUCH, **Exodus 23:10–22**

Wenn ihr aber aufmerksam auf seine Stimme hört und alles tut, was ich sage, dann werde ich ein Feind eurer Feinde und ein Feind eurer Feinde sein.

23 Wenn mein Engel vor euch hergeht und euch zu den Amoritern, Hethitern, Perisitern, Kanaanitern, Hewitern und Jebusitern bringt und ich sie auslösche,

32 sollt ihr keinen Bund mit ihnen und ihren Göttern schließen.

33 Sie sollen nicht in eurem Land leben, sonst werden sie euch verleiten, gegen mich zu sündigen; denn wenn ihr ihre Götter anbetet, wird es euch gewiss eine Falle sein.

24 Ihr sollt euch nicht vor ihren Göttern niederwerfen, ihnen nicht dienen und nicht nach ihren Taten handeln, sondern ihr sollt sie völlig niederreißen und ihre Säulen zerschlagen.

13 Achtet auf alles, was ich euch gesagt habe. Rufe nicht die Namen anderer Götter an; lass sie nicht über deine Lippen kommen.

15a Du sollst das Fest der ungesäuerten Brote feiern; wie ich dir geboten habe, sollst du sieben Tage lang zur festgesetzten Zeit im Monat Abib ungesäuertes Brot essen, denn in diesem Monat bist du aus Ägypten gezogen.

15b Niemand soll mit leeren Händen vor mir erscheinen.

10 Sechs Jahre lang sollst du dein Land besäen und seinen Ertrag einsammeln; 11 aber im siebten Jahr sollst du es ruhen und brach liegen lassen, damit die Armen deines Volkes davon essen können; und was sie übrig lassen, können die wilden Tiere fressen. Ebenso sollst du mit deinem Weinberg und mit deinem Olivenhain tun. 12 Sechs Tage sollst du deine Arbeit verrichten, aber am siebten Tag sollst du ruhen, damit dein Ochse und dein Esel Ruhe haben und dein einheimischer Sklave und der ansässige Fremde sich erholen können.

16 Das Erntefest sollt ihr feiern, das Fest der Erstlinge eurer Arbeit, eurer Aussaat auf dem Feld. Das Fest der Einsammlung sollt ihr feiern am Ende des Jahres, wenn ihr die Früchte eurer Arbeit vom Feld einsammelt.

17 Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer vor Gott, dem Herrn, erscheinen.

18 Ihr sollt das Blut meines Opfers nicht mit Gesäuertem darbringen, und das Fett meines Festes sollt ihr nicht bis zum Morgen liegen lassen.

19 Die besten Erstlinge eures Ackers sollt ihr in das Haus des Herrn, eures Gottes, bringen.

Ihr sollt kein Zicklein in der Milch seiner Mutter kochen.

Im Vergleich zum Großen Bund ist hier der Kleine Bund in derselben Reihenfolge:

KLEINES BUNDESBUCH (auch bekannt als Kultischer Dekalog), **Exodus 34:11–26**

11 Beachtet, was ich euch heute gebiete. Siehe, ich werde vor euch die Amoriter, die Kanaaniter, die Hethiter, die Perisiter, die Hewiter und die Jebusiter vertreiben.

12 Hütet euch davor, einen Bund mit den Bewohnern des Landes zu schließen, in das ihr zieht, sonst wird es euch zur Falle. [In anderen Worten: Integration wird abgelehnt.]

13 Reißt ihre Altäre nieder, zerbricht ihre Säulen und haut ihre heiligen Pfähle um.

14 (denn ihr sollt keinen anderen Gott anbeten, denn der Herr, dessen Name Eifersüchtig ist, ist ein eifersüchtiger Gott.)

15 Ihr sollt keinen Bund mit den Bewohnern des Landes schließen, denn wenn sie sich ihren Göttern hingeben und ihren Göttern opfern, wird euch jemand aus ihrer Mitte einladen, und ihr werdet von dem Opfer essen.

16 Und ihr werdet Frauen aus ihren Töchtern für eure Söhne nehmen, und ihre Töchter, die sich ihren Göttern hingeben, werden eure Söhne dazu bringen, sich auch ihren Göttern hinzugeben.

17 Ihr sollt keine gegossenen Götzen machen.

18 Ihr sollt das Fest der ungesäuerten Brote feiern. Sieben Tage lang sollt ihr ungesäuertes Brot essen, wie ich es euch befohlen habe, zur festgesetzten Zeit im Monat Abib; denn im Monat Abib seid ihr aus Ägypten gezogen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Alles, was zuerst die Gebärmutter öffnet, gehört mir, all euer männliches Vieh, die Erstgeburt von Rindern und Schafen.

20a Den Erstgeborenen eines Esels sollst du mit einem Lamm lösen, oder wenn du ihn nicht lösen willst, sollst du ihm das Genick brechen. Alle Erstgeborenen deiner Söhne sollst du lösen.

20b Niemand soll mit leeren Händen vor mir erscheinen.

21 Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebten Tag sollst du ruhen; sogar zur Pflugzeit und zur Erntezeit sollst du ruhen.

22 Das Wochenfest sollst du feiern, die Erstlingsfrüchte der Weizenernte und das Fest der Einsammlung am Jahreswechsel.

23 Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer vor Gott, dem Herrn, dem Gott Israels, erscheinen.

24 Denn ich werde Völker vor dir vertreiben und deine Grenzen erweitern; niemand soll dein Land begehren, wenn du hinaufziehst, um vor dem Herrn, deinem Gott, zu erscheinen, dreimal im Jahr.

25 Du sollst das Blut meines Opfers nicht mit Sauerteig darbringen, und das Opfer des Passahfestes soll nicht bis zum Morgen übrig bleiben.

26 Die besten Erstlingsfrüchte deines Bodens sollst du in das Haus des Herrn, deines Gottes, bringen.

Du sollst ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter kochen.

DER KULTISCHE DEKALOG, oder Ritual-Dekalog, ist eine Liste von Gesetzen in Exodus 34:11–26. Diese Gesetze ähneln dem Bundeskodex und werden von der Formulierung „Zehn Gebote“ (Hebräisch: Aseret Ha-Dvarim, in Exodus 34:28) gefolgt. Obwohl die Formulierung „Zehn Gebote“ traditionell als Hinweis auf einen ganz anderen Satz von Gesetzen interpretiert wurde, glauben viele Gelehrte in Exodus 20:2–17, dass sie sich stattdessen auf den Ritualdekalog bezieht, der zwei Verse zuvor zu finden ist. (Zur Geschichte des jüdischen Gesetzes siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine “, S. 1407.)

Kritische Bibelgelehrte gehen davon aus, dass die beiden Sätze von Gesetzen von unterschiedlicher Urheberschaft stammen. Frühe Gelehrte, die einen Vorschlag von Johann Wolfgang von Goethe übernahmen, stellten den „rituellen“ Dekalog dem „ethischen“ Dekalog von Exodus 20:2–17 und Deuteronomium 5:6–21 gegenüber, den Texten, die allgemein als die Zehn Gebote bekannt sind. Sie glaubten, dass die Bibel im Laufe der Zeit eine Verschiebung von der Betonung des Rituals zur Ethik widerspiegelte, und argumentierten, dass der rituelle Dekalog früher verfasst wurde als der ethische Dekalog. Spätere Gelehrte haben festgestellt, dass es sich tatsächlich um parallele Entwicklungen handelte, wobei der ethische Dekalog eine späte Ergänzung zu Exodus war, die aus Deuteronomium kopiert wurde, oder dass der rituelle Dekalog der spätere der beiden war, eine konservative Reaktion auf den säkularen ethischen Dekalog. Einige Bibelgelehrte nennen die Verse in Exodus 34 den „kleinen Bundeskodex“, da es sich anscheinend um eine kompakte Version des Bundeskodex in Exodus 20:19–23:33 handelt; Sie argumentieren, dass der kleine Bundeskodex etwa zur selben Zeit wie der Dekalog von Exodus 20 verfasst wurde, aber entweder verschiedene Funktionen innerhalb der israelitischen Religion erfüllte oder den Einfluss anderer religiöser Texte des Alten Orients widerspiegelt.

Das Wort Dekalog stammt vom griechischen Namen für die Zehn Gebote, δέκα λόγοι (déka lógoi; „zehn Begriffe“), einer Übersetzung aus dem Hebräischen (aseret ha-dvarîm „die zehn Punkte/Begriffe“).

Der rituelle Dekalog steht im Kontext des Bundes Gottes mit Israel:

Jahwe sagte zu Moses: „Schneide zwei Steintafeln wie die vorigen, und ich werde auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf den vorigen Tafeln standen, die ihr zerbrochen habt. ... Hiermit schließe ich einen Bund.“ [Gebote von Exodus 34]

Jahwe sagte zu Moses: „Schreibe diese Worte; gemäß diesen Worten habe ich einen Bund mit dir und mit Israel geschlossen.“ ... Und er schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, die Zehn Gebote [aseret ha-dvarîm]. Dies ist die einzige Stelle in der Bibel, wo der Ausdruck Zehn Gebote eine Reihe von Geboten bezeichnet.

DER ETHISCHE DEKALOG

Die beiden ethischen Dekaloge im Vergleich

Wir sehen jetzt die sogenannten Zehn Gebote in Exodus 20, die fast identisch sind mit den Zehn Geboten in Deuteronomium 5, und in Deuteronomium 10:4.

Ethischer Dekalog, **Exodus 20:2–17**

2 Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft.

3 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

4 Du sollst dir kein Götzenbild machen, weder in Form von irgendetwas, das oben im Himmel, unten auf der Erde oder im Wasser unter der Erde ist.

5 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sie nicht anbeten; denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Missetat der Eltern an den Kindern straft bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich ablehnen,

6 aber Gnade erweist bis ins tausendste Glied derer, die mich lieben und meine Gebote halten.

7 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

8 Gedenke des Sabbattages und halte ihn heilig.

9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

10 Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, weder du noch dein Sohn oder deine Tochter, noch dein Sklave oder deine Sklavin, noch dein Vieh, noch der Fremdling in deinen Städten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebten Tag. Darum segnete der Herr den Sabbattag und heiligte ihn.

12 Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

13 Du sollst nicht töten.

14 Du sollst nicht ehebrechen.

15 Du sollst nicht stehlen.

16 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

17 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Sklaven oder Sklavinnen, Ochsen oder Esel oder irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

Ethischer Dekalog, Deuteronomium 5,6–21

6 Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus der Sklaverei, geführt hat.

7 Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

8 Du sollst dir kein Bildnis machen, weder etwas, das oben im Himmel, noch etwas, das unten auf der Erde, noch etwas, das im Wasser unter der Erde ist.

9 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und sie nicht anbeten. Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Sünden der Eltern an den Kindern straft bis ins dritte und vierte Glied derer, die mich ablehnen,

10 aber Gnade erweist bis ins tausendste Glied derer, die mich lieben und meine Gebote befolgen.

11 Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, denn der Herr spricht den nicht frei, der seinen Namen missbraucht.

12 Halte den Sabbattag und halte ihn heilig, wie der Herr, dein Gott, es dir geboten hat.

13 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

14 Aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keinerlei Arbeit tun, weder du noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Sklave, noch dein Rind, noch dein Esel, noch irgendein anderes deiner Tiere, noch der Fremdling in deinen Städten, damit dein Sklave und deine Sklavin ebenso ruhen können wie du.

15 Denk daran, dass du ein Sklave im Land Ägypten warst und der Herr, dein Gott, dich mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, den Sabbattag zu halten.

16 Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der Herr, dein Gott, es dir geboten hat, damit deine Tage lang sind und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt.

17 Du sollst nicht töten.

18 Du sollst nicht ehebrechen.

19 Du sollst nicht stehlen.

20 Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

21 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Feld, Sklaven oder Sklavinnen, Rinder oder Esel oder irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.

Dass wir in der Thora zwei Versionen vom Buch des Bundes und auch zwei Versionen des Ethischen Dekalogs haben, unterstreicht ihre Bedeutung.

GEBOTE DER PARASHA

Der Begriff Parashah (hebräisch: „Teil“) bezeichnet formal einen Abschnitt eines biblischen Buches im masoretischen Text des Tanakh (hebräische Bibel).

Laut Sefer ha-Chinuch gibt es in der Parashah 23 positive und 30 negative Gebote:

• Einen hebräischen Sklaven gemäß den vorgeschriebenen Gesetzen zu kaufen.

• Die jüdische Magd zu verloben.

• Jüdische Mägde auszulösen.

• Der Herr darf seine jüdische Magd nicht verkaufen.

• Der Ehefrau weder Nahrung noch Kleidung oder Geschlechtsverkehr vorenthalten.

• Die Gerichte müssen diejenigen, die es verdienen, durch Strangulation hinrichten.

• Den Vater oder die Mutter nicht schlagen.

• Das Gericht muss Gesetze gegen denjenigen erlassen, der einen anderen angreift oder dessen Eigentum beschädigt.

• Das Gericht muss die Todesstrafe durch das Schwert vollstrecken.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch einen stechenden Ochsen entsteht.

• Keinen Nutzen aus einem Ochsen ziehen, der zur Steinigung verurteilt wurde.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch eine Grube entsteht.

• Das Gericht muss Strafmaßnahmen gegen den Dieb ergreifen.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch das Fressen eines Tieres entsteht.

• Das Gericht muss den Schaden beurteilen, der durch Feuer entsteht.

• Die Gerichte müssen die Gesetze eines unbezahlten Wachmanns anwenden.

• Die Gerichte müssen die Gesetze des Klägers, des Anerkennenden oder des Leugnenden anwenden.

• Die Gerichte müssen die Gesetze eines Lohnarbeiters und eines Lohnwächters anwenden. • Die Gerichte müssen die Gesetze eines Kreditnehmers anwenden.

• Das Gericht muss denjenigen bestrafen, der eine Jungfrau verführt.

• Das Gericht darf den Zauberer nicht am Leben lassen.

• Einen aufrichtigen Konvertiten nicht mit Worten beleidigen oder verletzen.

• Einen aufrichtigen Konvertiten nicht finanziell betrügen.

• Kein Waisenkind oder keine Witwe quälen.

• Armen und Bedürftigen Geld leihen.

• Sie nicht zur Zahlung drängen, wenn Sie wissen, dass sie es nicht haben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Keinen Zinskredit vermitteln, bürgen, bezeugen oder den Schuldschein schreiben.
• Richter nicht verfluchen.
• Nicht lästern.
• Das Staatsoberhaupt oder den Führer des Sanhedrin nicht verfluchen.
• Nicht einen Zehnten dem nächsten voranstellen, sondern sie in der richtigen Reihenfolge trennen.
• Kein Fleisch eines tödlich verwundeten Tieres essen.
• Richter dürfen keine Zeugenaussagen akzeptieren, wenn nicht beide Parteien anwesend sind.
• Übertreter dürfen keine Zeugenaussagen machen.
• Die Vollstreckung kann nicht mit einer Mehrheit von einer Person erfolgen; es ist mindestens eine Mehrheit von zwei Personen erforderlich.

Sukkot Feiern
• Ein Richter, der einen Freispruch eingelegt hat, darf in Kapitalverbrechen kein Argument für eine Verurteilung vorbringen.
• Bei Meinungsverschiedenheiten mit der Mehrheit entscheiden.
• Kein Mitleid mit einem armen Mann bei der Urteilsfindung haben.
• Einem anderen helfen, die Last von einem Tier zu nehmen, das sie nicht mehr tragen kann.
• Ein Richter darf im Fall eines notorischen Übertreters nicht ungerecht entscheiden.
• Das Gericht darf niemanden aufgrund von Indizien töten.
• Richter dürfen keine Bestechungsgelder annehmen.
• Alle im Sabbatjahr gewachsenen Produkte frei lassen.
• Am Sabbat ruhen.
• Nicht im Namen eines Götzen schwören.
• Israeliten nicht zum Götzendienst bekehren.
• An den drei Festen Pessach, Schawuot und Sukkot feiern.
• Das Pessach-Lamm nicht schlachten, während es Sauerteig hat.
• Das Fett nicht über Nacht stehen lassen.
• Die Erstlingsfrüchte beiseite legen und zum Tempel bringen.
• Kein zusammen gekochtes Fleisch und Milch zu essen.
• Keinen Vertrag mit den sieben auszurottenden Nationen oder mit Götzenanbetern zu schließen.
• Sie nicht in unserem Land wohnen zu lassen.

PRIESTERKODEX

Der Priesterkodex (Hebräisch: Torat Kohanim) ist der Name, den die Wissenschaft dem in der Thora enthaltenen Gesetzeswerk gibt, das nicht Teil des Heiligkeitskodex, des Bundeskodex, des Ritualdekalogs oder des Ethischen Dekalogs ist. Das jüdische Gesetz, wie wir es heute kennen, wurde 445 v. Chr. von Esra eingeführt. (Zur Geschichte des jüdischen Gesetzes siehe: „Der Papyrusfund von Elephantine“, S. 1407.)

Die Priesterschrift macht den Großteil des Levitikus sowie einige der in Numeri enthaltenen Gesetze aus. Der Kodex macht einen großen Teil, etwa ein Drittel, der Gebote der Thora aus und ist somit eine wichtige Quelle des jüdischen Gesetzes.

Sie wird als Priesterschrift bezeichnet, da sie sich stark mit Ritualen und dem jüdischen Priestertum beschäftigt. In der kritischen Forschung wird sie außerdem als ein gesamtes Gesetzesbuch definiert, die in der Priesterschrift enthalten sein soll, mit Ausnahme des Heiligkeitskodex. Während einige Gelehrte der Dokumentenhypothese zufolge glauben, dass die Priesterschrift als Konkurrenz zum Ethischen Dekalog und zum Bundesbuch geschaffen wurde, andere glauben, dass er nur als Ergänzung zum Heiligkeitskodex gedacht war.

Bestandteile der Priesterschrift (Priesterkodex)

Der Großteil der Priesterschrift wird in der Thora als das Gesetz dargestellt, das Moses direkt von Gott am Berg Sinai gegeben wurde. Anders als bei den Dekalogen verkündet Jahwe die Gesetze jedoch Moses, während er in einer Wolke auf die Stiftshütte herabsteigt, die die Israeliten errichtet haben. Der Rest ist als verstreute Gesetze vorhanden, die entweder direkt von Moses gegeben wurden oder auf ähnliche Weise wie die Mehrheit über die Stiftshütte gegeben wurden, aber nachdem die Israeliten woanders hingezogen sind und die Stiftshütte mitgenommen haben. Daraus folgt, dass die Stiftshütte der Ort ist, an dem Gott mit der Priesterschaft spricht.

Obwohl der Großteil der Priesterschrift den Hauptteil des Levitikus bildet, gibt es mehrere Gesetze, die auch an anderen Stellen in der Thora erscheinen. Die Priesterschrift enthält im Allgemeinen die folgenden Gesetze:

1. Gesetz der Beschneidung (Genesis 17)
2. Gesetze über den Verzehr des Passahmahls (Exodus 12:43-49)
3. Gesetze über die Einhaltung des Sabbats (Exodus 31:14b-17 und 35:1-3)
4. Gesetz über den Verzehr von toten Tieren, Fett, Blut und den dem Priester zustehenden Anteil (Levitikus 22-38)
5. Gesetz über unangemessenes Verhalten von Priestern (Levitikus 10:6-15)
6. Liste der reinen und unreinen Tiere (Levitikus 11)
7. Gesetze der Reinigung und Sühne (Levitikus 12, Levitikus 13 und Levitikus 15)
8. Gesetze, die den Heiligkeitskodex unterbrechen:

8a Das Verbot des Verzehrs von natürlich toten Tieren (Levitikus 115-16)

8b Die Anweisung, Schuldopfer darbringen nach sexuellem Kontakt mit einer verlobten Sklavin (3. Mose 19:21-22)

8c. Das Verbot für einen gesalbten Hohepriester, sein Haupt zu entblößen oder seine Kleider zu zerreißen (3. Mose 21:10)

8d. Das Verbot von Opfergaben für Aaronidische Priester, die befleckt sind (3. Mose 21:21-22)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8e. Rechtsprechung bezüglich Gotteslästerer (3. Mose 24:10-15a und 24:23)

8f. Der Befehl, am Jom Kippur eine Posaune zu ertönen (3. Mose 25:9b)

8g. Regeln bezüglich der Einlösung von Eigentum (3. Mose 25:23 und 25:26-34)

8h. Anordnung, nur Heiden als Sklaven zu halten (Levitikus 25:40, 25:42, 25:44-46)

8i. Vorschriften zur Erlösung von Menschen (Levitikus 25:48-52 und 25:54)

9. Gesetz über die Umwandlung von Gelübden (3. Mose 27)

10. Verschiedene Gesetze über Aussätzige und geweihte Dinge (4. Mose 5:1-10)

11. Gesetz über Frauen, die des Ehebruchs verdächtigt werden (4. Mose 5:11-31)

12. Gesetz des „Kleinen Passah“ (4. Mose 9:9-14)

13. Gesetze über die Pflichten und Einkünfte von Priestern und Leviten (4. Mose 18)

14. Gesetz über die Töchter Zelophchads und das Erbe (4. Mose 21-11)

15. Gesetz über Eide (4. Mose 30)

16. Die Übergabe von 48 Städten an die Leviten (4. Mose 35:1-8)

17 Gesetz über die Behandlung von Mord und Totschlag (4. Mose 35:9-34)

18. Gesetz über die Töchter Zelofhad und die Heirat mit einem Landbesitzer (4. Mose 36)

Es wird allgemein angenommen, dass es die folgenden Beschreibungen und Regeln des Rituals enthält:

19. Ritual des Passahfestes und des Festes der ungesäuerten Brote (2. Mose 12:15-20)

20. Ritual der Priesterweihe (2. Mose 29:1-37, durchgeführt in 3. Mose 8)

21. Ständige Morgen- und Abendopfer (2. Mose 29:38-42)

22. Regeln für das Verbrennen von Weihrauch und das Händewaschen (2. Mose 30:7-10 und 30:19-20)

23. Regeln für die Zusammensetzung von Salböl und Weihrauch (2. Mose 30:22-38)

24. Regeln für Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer, Sündopfer und Schuldopfer, einschließlich Angaben zu den den Priestern zugeteilten Anteilen, und in einigen Fälle, die angemessene Kleidung des amtierenden Priesters (Levitikus 1-21, durchgeführt in Levitikus 9)

25. Ritual der Reinigung von Leprakranken (Levitikus 14)

26. Fransenregel (Levitikus 15:37-41)

27. Ritual des Jom Kippur (Levitikus 16:3-34, 25:9b)

28. Rituale, die den Heiligkeitskodex unterbrechen:

28a. Das Gebot, den Sabbat, das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote einzuhalten (Levitikus 23:1-10a)

28b. Das Gebot, Jom Kippur und Sukkot einzuhalten (Levitikus 23:23-38)

28c. Die Anordnung für ständiges Brot und Öl (3. Mose 24:1-9)

29. Ritual bezüglich der Nasiräer (4. Mose 6:1-21)

30. Der Priestersegen (4. Mose 6:22-27)

30a. Der HERR segne dich und behüte dich:

30b. Der HERR lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig:

30c. Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

31. Regeln, wie man Lampen auf dem goldenen Leuchter anbringt und wie man Priester weiht (4. Mose 8:1-15, durchgeführt in 4. Mose 8:20-22)

32. Ritual der Roten Kuh zur Reinigung nach dem Kontakt mit einer Leiche (4. Mose 19)

DIE 613 MITZVOT

(Alle in der Thora, den Fünf Büchern Mose, dem Pentateuch, erwähnten Gebote und Gesetze sind in einem Listenkodex zusammengefasst, der als „613 Mitzvot“ [Plural von Mitzvah, was Gebot, Vorschrift bedeutet] bekannt ist. In dieser kanonischen Reihenfolge ist die Liste von Maimonides nach Vorkommen in der Thora sortiert.

Der mosaische Bund (benannt nach Moses), der Bund des Moses, oder genauer: Die Vereinbarung zwischen Gott und dem Volk Israel, auch bekannt als der Sinaitische Bund (benannt nach dem biblischen Berg Sinai), bezieht sich auf Gottes Versprechen an die biblischen Israeliten, einschließlich ihrer Proselyten, und ihre Verpflichtung, Ihn allein anzubeten. Die Gründung und die Bestimmungen des mosaischen Bundes sind in den ersten fünf Büchern der hebräischen Bibel festgehalten, die traditionell Moses zugeschrieben und gemeinsam als Thora oder Pentateuch bezeichnet werden. Dieser Bund wird manchmal auch als das Gesetz des Moses, das mosaische Gesetz, bezeichnet. oder die 613 Mitzvot oder Gebote (Singular: Mitzvah).

Die Tradition, dass 613 Gebote (Hebräisch: Mitzvot oder Mitzvah) die Anzahl der Mitzvot in der Thora ist, begann im 3. Jahrhundert n. Chr., als Rabbi Simlai sie in einer Predigt erwähnte, die im Talmud Makkot 23b aufgezeichnet ist.

Obwohl es viele Versuche gab, die in der Thora enthaltenen Gebote zu kodifizieren und aufzuzählen, stammt die traditionellste Aufzählung von Moses ben Maimon (1135 - 1204), auch Maimonides genannt. Die 613 Gebote umfassen „positive Gebote“, eine Handlung auszuführen (Mitzvot aseh), und „negative Gebote“, bestimmte Handlungen zu unterlassen (Mitzvot lo taaseh). Die Zahl der negativen Gebote beträgt 365, was der Anzahl der Tage im Sonnenjahr entspricht, und die Zahl der positiven Gebote beträgt 248, eine Zahl, die der Anzahl der Knochen und Hauptorgane im menschlichen Körper zugeschrieben wird (Babylonischer Talmud, Makkot 23b–24a). Obwohl die Zahl 613 im Talmud erwähnt wird, nahm ihre wahre Bedeutung in der späteren mittelalterlichen rabbinischen Literatur zu, darunter in vielen Werken, in denen die Mitzvot aufgelistet oder geordnet sind. Drei Arten negativer Gebote fallen unter das Selbstaufopferungsprinzip yehareg ve'al ya'avor, was bedeutet: „Man sollte sich lieber töten lassen, als es zu verletzen“. Dies sind Mord, Götzendienst und verbotene sexuelle Beziehungen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die 613 Mitzvot wurden auch in drei allgemeine Kategorien unterteilt: Mischpatim, Edot und Chukim. Mischpatim („Gesetze“) umfassen Gebote, die als selbstverständlich gelten, wie z. B. nicht zu morden und nicht zu stehlen. Edot („Zeugnisse“) erinnern an wichtige Ereignisse in der jüdischen Geschichte. Der Schabbat beispielsweise soll die Geschichte bezeugen, dass Haschem die Welt in sechs Tagen erschuf und am siebten Tag ruhte und ihn für heilig erklärte. Chukim („Verfügungen“) sind Gebote ohne bekannte Begründung und werden als reine Manifestationen des göttlichen Willens wahrgenommen.

Viele der Mitzvot können heute nach der Zerstörung des Zweiten Tempels nicht mehr eingehalten werden, obwohl sie immer noch religiöse Bedeutung haben. Einer Standardberechnung zufolge gibt es 77 positive und 194 negative Gebote, die heute eingehalten werden können, von denen 26 nur im Land Israel gelten. Darüber hinaus gibt es einige zeitbezogene Gebote, von denen Frauen ausgenommen sind (Beispiele sind Schofar, Sukka, Lulav, Zizit und Tefillin). Einige hängen vom besonderen Status einer Person im Judentum ab (wie Kohanim), während andere nur für Männer oder nur für Frauen gelten.)

613 MITZVOT-LISTE NACH THEMA GEORDNET:
Mitzvot - Die 613 Ge- und Verbote nach Maimonides

613 Ge- und Verbote enthalte die Torah. So heißt es, seitdem Rabbi Simlaj dies im Talmud (Makkot 23b-24a) gesagt hat: »365 negative Gebote, wie die Tage des Jahres und 248 positive, entsprechend den Gliedern des Körpers.«

Saʿadja ben Josef (882-942) und Schmuel ben Chofni (gestorben 1034) gehörten zu den ersten, deren Auflistung der 613 Gebote überliefert ist.

Maimonides (1135–1204) griff dies in seiner Mischneh Torah auf. Diese Darstellung ist unten wiedergegeben.

Inhalt

• Die 248 Gebote
• Gott.
• Gebet und Torah
• Tempel und Priester
• Opfer und Feste
• Gelübde
• Reinheitsgesetze
• Heiliges Gut
• Absonderung für Priester und Arme
• Erlaß- und Jobeljahr
• Für die Kohanim
• Speisegesetze
• Feiertage
• Obrigkeit und Gericht
• Götzendienst und Krieg
• Soziale und ethische Gesetze
• Ehegesetze
• Strafen
• Arbeitsgesetze
• Schadenersatz
• Kauf, Forderung, Erbschaft

365 Verbote

• Götzendienst, Zauberei, Verhalten zu den Heiden, Krieg
• Gott
• Heiligtum und Priester, Opfer und heilige Abgaben
• Speiseverbote, Nasiräat, verbotene Mischungen, Arbeitstiere
• Boden- , Sozial- und Arbeitergesetze
• Vergehen an Menschen und Tieren
• Gericht
• Versündigung an Menschen und Tieren
• Verschiedenes
• Versündigung an autoritativen Gewalten
• Feiertage
• Ehe- und Sexualvorschriften
• Königtum

DIE 248 GEBOTE

(Die Abkurzung B.M. bedeutet »Buch Mose«)

Gott.

1. Anerkennung des Daseins Gottes (2. B.M. 20,2)
2. Anerkennung der Einheit Gottes (5. B.M. 6,4)
3. Liebe zu Gott (5. B.M. 6,5)
4. Ehrfurcht vor Gott (5. B.M. 6,13)
5. Gebet (2. B.M. 23,25)
6. Hängen an Gott (5. B.M. 10,20)
7. Schwören beim Namen Gottes (5. B.M. 6,13 ; 10,20)
8. Gottes Wege gehen (5. B.M. 28,9)
9. Heiligung des göttlichen Namens (3. B.M. 22,32)

Gebet und Torah

10. Tägliches Lesen des Schma Israe am Morgen und am Abend (5. B.M. 6,7)
11. Lernen und Lehren der Torah (5. B.M. 6,7)
12. – 13. Das Anlegen der Teffilin an Kopf und Hand (5. B.M. 6,8)
14. Das Anbringen der Zizit (4. B.M. 15,38)
15. Das Anbringen der Mesusa (5. B.M. 6,9)
16. Versammlung des Volkes zur Vorlesung der Torah am ende des Erlass-Jahres (Schemitta-Jahr) (5. B.M. 31, 10-12)
17. Anfertigung einer Torah-Abschrift durch einen jeden für sich (5. B.M. 31,19)
18. Anfertigung einer Torah-Abschrift durch den König für sich (5. B.M. 17,18)
19. Dankgebet nach dem Essen (Birkat haMason). 5. B.M. 8,10

Tempel und Priester

20. Erbauung eines Heiligtums (2. B.M. 25,8)
21. Ehrfurcht vor dem Heiligtum (3. B.M. 19,30)
22. Bewachung des Heiligtums (4. B.M. 1-3)
23. Der Dienst der Leviten beim Heiligtum (4. B.M. 18,23)
24. Waschungen der Priester beim Dienst (2. B.M. 30,19)
25. Anzünden der Lichter (Hadlaka) im Heiligtum durch die Priester (2. B.M. 27, 20-21)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26. Segnen des Volkes durch die Priester (Birkat Kohanim) (4. B.M. 6,23)
27. Schaubrot und Weihrauch an allen Schabbatot (2. B.M. 25,30)
28. Darbringung von Weihrauch an jedem Morgen und Abend (2. B.M. 30,7)
29. Ständige Erhaltung des Feuers auf dem Altar (3. B.M. 6,6)
30. Abräumen der Asche vom Altar (3. B.M. 6,3)
31. Entfernen der Unreinen aus dem Heiligtum (4. B.M. 5,2)
32. Heilige Stellung der Priester (3. B.M. 21, 6.8)
33. Bekleidung der Priester mit besonderen Gewändern (2. B.M. 28,2)
34. Tragung der Bundeslade auf der Schulter durch die Kehatiten (4. B.M. 7,9)
35. Salbung der Hohepriester und Könige (2. B.M. 30,30)
36. Ordnungen des Priesterdienstes nach Abteilungen (5. B.M. 18, 6-8)
37. Verunreinigungen der Priester bei Leichen ihrer Verwandten (3. B.M. 21, 2.3)
38. Pflicht des Kohen Gadol (Hohepriesters) nur eine Jungfrau zu heiraten (3. B.M. 21,13)

Opfer und Feste

39. Tägliches Morgen und Abendopfer (4. B.M. 28, 3.4)
40. Tägliches Speiseopfer durch den Kohen Gadol (Hohepriester) (3. B.M. 6,13)
41. Mussaf (Zusatz-Opfer) am Schabbat (4. B.M. 28,9)
42. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Rosch Chodesch (Neumond) (4. B.M. 28,11)
43. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Pessach (3. B.M. 23,7)
44. Omer-Opfer am 2. Pessachtag (3. B.M. 23,10)
45. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Schawuot (4. B.M. 28,26)
46. Zwei Brote bei den Opfern dieses Festes (3. B.M. 23,17)
47. Mussaf (Zusatz-Opfer) am 1. Tischri (3. B.M. 23,25/4. B.M. 29,2)
48. Mussaf (Zusatz-Opfer) an Jom Kipur (3. B.M. 23,27/4. B.M. 29,8)
49. Dienst des Kohen Gadol an Jom Kippur (3. B.M. 16,3)
50. Zusatz-Opfer an Sukkot (3. B.M. 23,36/4. B.M. 29,13)
51. Zusatz-Opfer an Schemini Azeret (3. B.M. 23,36/4. B.M.29,36)
52. Feier der drei Schalosch Regalim (2. B.M. 23,14)
53. Wallfahrt zu diesen 3 Festen (2. B.M. 23,17)
54. Freude an Sukkot (5. B.M. 16,14)
55. Schlachten des Pessach-Opfers (2. B.M. 12,6)
56. Essen des Pessachopfers in der Nacht zum 15.Nissan (2. B.M. 12,8)
57. Feier des zweiten Pessach (Pessach scheni) (4. B.M. 9,11.13)
58. Speisung des zweiten Pessachopfers mit Mazzah und Bitterkraut (Maror) (4. B.M. 9,11)
59. Trompetenblasen bei Opfern und allgemeiner Not (4. B.M. 10,10)
60. Wahl von mindestens 8 Tage alten Opfertieren (3. B.M. 22,27)
61. Fehler-Losigkeit aller Opfertiere (3. B.M. 22,21)
62. Salzen aller Opfer (3. B.M. 2,13)
63. Das Gesetz vom Brandopfer (3. B.M. 1; 6, 1-5)
64. Gesetz des Sündopfers (3. B.M. 11, 23)
65. Gesetz des Schuldopfers (3. B.M. 7,1)
66. Gesetz des Friedensopfers (3. B.M. 7,11)
67. Gesetz des Speiseopfers (3. B.M. 2,1)
68. Opfer der Gemeinde wegen Versündigung aus Irrtum (3. B.M. 4,13)
69. Opfer eines Einzelnen wegen Versündigung aus Irrtum (3. B.M. 4,27)
70. Opfer wegen Ungewissheit, ob man sich einer Gesetzesübertretung schuldig gemacht habe (3. B.M. 5, 17.18)
71. Opfer für Vergehen aus Versehen oder Übereilung (3. B.M. 5,15)
72. Verschiedenheit des Schuldopfers je nach Vermögen (3. B.M. 5,7.11)
73. Sündenbekenntnis (Widduj) bei der Darbringung des Schuldopfers (4. B.M. 5,7)
74. Opfer des am Fluß Leidenden nach der Reinigung (3. B.M. 15,13)
75. Opfer der am Fluß Leidenden nach der Reinigung (3. B.M. 15,28)
76. Opfer des Aussätzigen nach der Reinigung (3. B.M. 14,10)
77. Opfer der Wöchnerin nach ihrer Reinigung (12,6)
78. Verzehntung des Viehs (Ma'aser) (3. B.M. 27,32)
79. Heiligung der Erstgeburt von den reinen Tieren (5. B.M. 15,19)
80. Auslösung der Erstgeborenen bei den Menschen (Pidjon) (4. B.M. 18,15)
81. Auslösung der Erstgeburten der Esel (2. B.M. 34,20)
82. oder der Tötung desselben (2. B.M. 34,20)
83. Darbringung jedes Opfers des Einzelnen am nächsten Fest (5. B.M. 12,5-6)
84. Darbringung desselben an der erwählten Stätte (5. B.M. 12,14)
85. Einbringung der Opfer auch aus dem Ausland an die erwählte Stelle (5. B.M. 12,26)
86. Auslösung fehlerhafter Opfer (5. B.M. 12,15)
87. Heiligkeit vertauschter Opfer (3. B.M. 27,33)
88. Bestimmung der Reste der Speiseopfer für die Priester (3. B.M. 6,9)
89. Genuss des Fleisches von Sünd- und Schuldopfern(2. B.M. 29,33)
90. Verbrennung des verunreinigten Opferfleisches (3. B.M. 7,19)
91. Verbrennung der Reste des Opferfleisches am 3. Tage (3. B.M. 7,17)

Gelübde

92. Pflicht des Nasirs, das Haar wachsen zu lassen. (4. B.M. 6,5)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

93. Pflicht des Nasirs, das Haar am Ende des Nasirats oder im Verunreinigungsfall scheren zu lassen (4. B.M. 6,9)
94. Wahrung des Gelübdes (5. B.M. 23,24)
95. Gesetz über die Lösung der Gelübde (4. B.M. 30)

Reinheitsgesetze

96. Unreinheit alles dessen, was Aas berührt (3. B.M. 11,39)
97. Unreinheit der 8 kleinen Tiere (3. B.M. 11,29)
98. Verunreinigung von Speisen durch Berührung mit unreinen Dingen (3. B.M. 11,34)
99. Unreinheit in der Menstruation (3. B.M. 15,19)
100. Unreinheit der Wöchnerin (3. B.M. 12,2)
101. Unreinheit des Aussätzigen (3. B.M. 13,3)
102. Unreinheit an Kleidern (3. B.M. 13,47)
103. Unreinheit an Häusern (3. B.M. 14,33 ff.)
104. Unreinheit des Samenflusses 3. B.M. (3. B.M. 15,2 ff.)
105. Unreinheit des Samenergusses (3. B.M. 15,16)
106. Unreinheit des blutflüssigen Weibes (3. B.M. 15,19)
107. Verunreinigung durch einen menschlichen Leichnam()
108. Gesetz über die Entsündigungswasser zur Reinigung dessen, der durch die Berührung eines Leichnams unrein geworden ist (4. B.M. 19)
109. Untertauchen zur Reinigung in fließendem Wasser (Mikwe) (3. B.M. 15,16)
110. Gesetz über die Reinigung des Aussätzigen (3. B.M. 14)
111. Abschneiden der Haare des vom Aussatz Geheilten (3. B.M. 14,9)
112. Pflicht des Aussätzigen, sich kenntlich zu machen (3. B.M. 13,45)
113. Bereitung der Asche der Roten Kuh (Para Aduma) zur Herstellung der Entsündigungswasser (4. B.M. 19)

Heiliges Gut

114. Auslösung für Selbst-Gelobung durch Geld (3. B.M. 27,2)
115. Auslösung für opferbares Vieh (3. B.M. 27,9)
116. Auslösung für für ein gelobtes Haus (3. B.M. 27,14)
117. Auslösung für ein gelobtes Feld (3. B.M. 27,16)
118. Rückerstattung von widerrechtlich angeeignetem heiligem Gut nebst einem Fünftel des Wertes an das Heiligtum (3. B.M. 5,16)
119. Heiligung der Baumfrucht im vierten Jahre (3. B.M. 19,24)

Absonderung für Priester und Arme

120. Stehenlassen einer Feldecke (Pea) bei der Ernte. (3. B.M. 19,9)
121. Liegenlassen abgefallener Früchte (3. B.M. 19,9)
122. Liegenlassen vergessener Ähren (Leket) (3. B.M. 19,9)
123. Hängenlassen einiger Weintrauben (3. B.M. 19,10)
124. Zurücklassen vereinzelter Weinbeeren (3. B.M. 19,10)
125. Darbringung der Erstlinge (Bikurim) im Heiligtum (2. B.M. 23,19)
126. Absonderung der Hebe (Teruma) für den Priester (5. B.M. 18,4)
129. Absonderung des Zehnten vom Levitnezehnt für die Priester (4. B.M. 18,26)
130. Absonderung für den Armenzehnten (Ma'aser Ani) im 3. und 6. Jahre anstatt des 2. Zehnten (5. B.M. 14,28)
131. Das Zehnt-Bekenntnis sprechen (5. B.M. 26,13 ff.)
132. Bekenntnis bei der Darbietung der Erstlinge (5. B.M. 26,3 ff)
133. Absonderung der Priester-Hebe vom Teig (Challah) (4. B.M. 15,20)

Erlaß- und Jobeljahr

134. Brachlassen und Freigeben des Bodens im 7. Jahr (Schmitta) (2. B.M. 23,11)
135. Enthaltung von Bestellung des Bodens im Schmitta-Jahr (2. B.M. 34,21)
136. Heiligung des Jobeljahres. (3. B.M. 25,10)
137. Schofarblasen zum Jobel-Jahr (3. B.M. 25,9)
138. Rückgabe der verkauften Grundstücke zum Jobel-Jahr (3. B.M. 25,24)
139. Auslösung eines Hauses in einer mit einer Mauer umgebenen Stadt im Verkaufsjahre (3. B.M. 25,29)
140. Zählung der Jobel- und Erlaßjahre (3. B.M. 25,8)
141. Erlass des Darlehens im Erlaßjahr (5. B.M. 15,2)
142. Eintreiben des Darlehens von Nicht-Israeliten (5. B.M. 15,3)

Für die Kohanim

143. Abgabe von Opferteilen an die Priester (5. B.M. 18,3)
144. Erstlinge von der Schafschur für die Priester (5. B.M. 18,4)
145. Unterschiedliche Behandlung dessen, was Gott und was dem Priester zusteht (3. B.M. 27,28)

Speisegesetze (Koscher Nahrungsmittel)

146. Schächten (Schechita) der zu essenden Säugetiere und Vögel (5. B.M. 12,21)
147. Bedecken des beim Schächten von Wild und Geflügel vergossenen Blutes (3. B.M. 17,13)
148. Fliegenlassen der Vogelmutter bei Wegnahme ihres Nestes (5. B.M. 22,7)
149. Feststellung der Merkmale der Säugetiere für die Erlaubnis zum Genuß ihres Fleisches (3. B.M. 11,2)
150. Feststellung der Merkmale der Vögel für die Erlaubnis zum Genuß ihres Fleisches (5. B.M. 14,11)
151. Feststellung der Merkmale der Heuschrecken für die Erlaubnis zu ihrem Genuß. (3. B.M. 11,21)
152. Feststellung der Merkmale der Fische für die Erlaubnis zu ihrem Genuß. (3. B.M. 11,9)

Feiertage

153. Heiligung des Neumondes und Festsetzung des Kalenders (2. B.M.12,2)
154. Schabbatruhe (2. B.M. 23, 12)
155. Schabbatheiligung (2. B.M. 20,9)
156. Wegräumung alles Gesäuerten (Chamez) vor Pessach (2. B.M. 12,15)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

157. Erzählung vom Auszug aus Ägypten in der Pessach-Nacht (2. B.M. 13, 8)
158. Genuß von Matzah in der Pessach-Nacht (2. B.M. 12,18)
159. Feier des 1. Pessach-Tages (3. B.M. 23,7)
160. Feier des 7. Pessach-Tages (3. B.M. 23,8)
161. Zählung (Sefira) der 49 Tage vom Schneiden der 1. Getreides (3. B.M. 23,15)
162. Feier des dann folgenden 50.Tag (Schawuot) (3. B.M. 23,21)
163. Feier des 1. Tischri (Rosch HaSchanah) (3. B.M. 23,24)
164. Fasten am 10. Tischri (Jom Kipur) (3. B.M. 23,27)
165. Feiern am 10. Tischri (Jom Kipur) (3. B.M. 23,32)
166. Feier des 1. Sukkot (3. B.M. 23,35)
167. Feier des 8. Tages Sukkot (3. B.M. 23,39)
168. Wohnen in Hütten 7 Tage lang (3. B.M. 23,42)
169. Lulaw an Sukkot (3. B.M. 23,40)
170. Schofarblasen am 1. Tischri (4. B.M. 29,1)
171. Jährliche Abgabe eines halben Schekels als Lösegeld (2. B.M. 30,13)

Obrigkeit und Gericht

172. Gehorsam gegen jeden Propheten, insoweit dieser innerhalb der Vorschriften der Torah bleibt (5. B.M. 18,1)
173. Königsgesetz (5. B.M. 17,15)
174. Gehorsam gegen das höchste Landesgericht (5. B.M. 17,11)
175. Entscheidungen nach der Mehrheit (2. B.M. 23,2)
176. Einsetzung von Richtern und Beamte in jeder Stadt (5. B.M. 16,18)
177. Unparteilichkeit des Gerichts (3. B.M. 19,15)
178. Verpflichtung zum Zeugnis vor Gericht (3. B.M. 5,1)
179. Sorgfältige Prüfung der Zeugen (5. B.M.se 13,14)
180. Belegung falscher Zeugen mit der dem Ankläger von ihnen zugedachten Strafen (5. B.M. 19,19)
181. Tötung eines Kalbes zur Sühne einer nicht aufgedeckten Mordtat (5. B.M. 21, 3. 4)
182. Einrichtung von Zufluchtstätten für die Urheber einer nicht beabsichtigten Tötung (5. B.M. 19,3)
183. Verordnung über Leviten-Städte (4. B.M. 35,2)
184. Umgebung der Dächer mit Brustwehr zur Vermeidung von Lebensgefahr (5. B.M. 22,8)

Götzendienst und Krieg

185. Ausrottung des Götzendienstes und die Zerstörung der zum Götzendienst verleiteten Stadt (5. B.M. 12,2; 13,16.17)
186. Zerstörung einer zum Götzendienst verleiteten Stadt (5. B.M. 13,17)
187. Ausrottung der 7 Völker im Lande Israel (5. B.M. 20,17)
188. Ausrottung Amaleks (5. B.M. 25,19)
189. Gedenken der Tat Amaleks (5. B.M. 25,17)
190. Gesetz über Kriegsführung gegen eine Stadt (5. B.M. 20,10)
191. Salbung eines Priesters für den Krieg (5. B.M. 20,2)
192. – 193. Anordnungen über die Reinhaltung des Lagers (5. B.M. 23,11-14)
194. Rückgabe des Geraubten (3. B.M. 5,21-26)

Soziale und ethische Gesetze

195. Unterstützung der Armen (5. B.M. 15,8.11)
196. Vergütung der "entlassenen" Arbeiter (5. B.M. 15,14)
197. Darlehen an Arme geben (5. B.M. 15,8)
198. Darlehen an Nicht-Israeliten auf Zins geben (5. B.M. 23,21)
199. Rückgabe eines dem Schuldner unentbehrlichen Pfandes (5. B.M. 24,13)
200. Direkt Entlohnung des Tagelöhners am Arbeitstage (5. B.M. 24,15)
201. Erlaubnis für den Tagelöhner, während der Arbeitszeit im Feld oder im Weinberg vom Arbeitsertrag zu essen (5. B.M. 23,25.26)
202. Hilfeleistung bei schweren Lasten (2. B.M. 23,5)
203. Hilfeleistung beim Fall eines Lasttieres (5. B.M. 22,4)
204. Rückgabe von Gefundenem (5. B.M. 22,3)
205. Zurechtweisung des Sünders (3. B.M. 19,17)
206. Nächstenliebe (3. B.M. 19,18)
207. Liebe zum Fremdling (5. B.M. 10,19)
208. Strenges Recht bei den Gewichten (3. B.M. 19,36)
209. Ehrung der Weisen und alten (3. B.M. 19,32)
210. Ehrung der Eltern (2. B.M. 20,12)
211. Ehrfurcht/heilige Achtung vor den Eltern (3. B.M. 19,3)

Ehegesetze

212. Verpflichtung zur Ehelichung (1. B.M.1,28)
213. Verehelichung in gesetzlicher Form (5. B.M. 24,1a)
214. Befreiung vom Militärdienst des Neuvermählten für 1 Jahr (5. B.M. 24,5)
215. Beschneidung alles männlichen am 8. Tage (1. B.M.17,10; 3. B.M. 12,3)
216. Schwagerehe im Falle der kinderlos zurückgebliebenen Bruder-Witwe (5. B.M. 25.5)
217. Schuhausziehen im Verweigerungsfall (5. B.M. 25.9)
218. Verpflichtung der Ehelichung einer Vergewaltigten (5. B.M. 22,29)
219. Die Unauflösbarkeit der Ehe mit ihr (5. B.M. 22,29)
220. Entschädigung wegen einer verführten Jungfrau (2. B.M. 22,16)
221. Gesetzliche Stellung einer mit nach Hause gebrachten Gefangenen (5. B.M. 21, 12-14)
222. Ehescheidung durch einen Scheidebrief (5. B.M. 24,1)
223. Gesetz über eine der Untreue beschuldigten Frau(4. B.M. 5,30)

Strafen

224. Bestrafung durch Schläge (Malkut) des Schuldig gesprochenen (5. B.M. 25,1-2)
225. Schaffung einer Zuflucht für den Totschläger (4. B.M. 35,25)
226. Hinrichtung durch das Schwert (2. B.M. 21,20)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

227. Hinrichtung durch Erdrosselung (3. B.M. 20,10)
228. Hinrichtung durch Feuer (3. B.M. 20,14)
229. Hinrichtung durch Steinigung (5. B.M. 21,22)
230. Hinrichtung durch Hängen (5. B.M. 22,24)
231. Bestattung der Hingerichteten vor Einbruch der Nacht (5. B.M. 21,23)

Arbeitsgesetze

232. Gesetze über hebräische Sklaven (2. B.M. 21,2)
233. Behandlung hebräischer Sklaven (2. B.M. 21,7)
234. Bezahlung hebräischer Sklaven (2. B.M. 21,8)
235. Nichthebräische Sklaven (3. B.M. 25,46)

Schadenersatz

236. Geldentschädigung für Körperverletzungen (2. B.M. 21,18)
237. Entschädigung für Verletzungen durch Tiere (2. B.M. 21,35)
238. Entschädigung für Verletzungen durch das Fallen in eine Grube (2. B.M. 21,33)
239. Gesetz über Diebstahl und Menschenraub (2. B.M. 21,16.37; 22,1-3)
240. Entschädigung für das Weiden auf dem fremden Felde (2. B.M. 22,4)
241. Entschädigung für Brandstiftung (2. B.M. 22,5)
242. Gesetz über anvertrautes Gut (2. B.M. 22,6. 7.)
243. Gesetz über Zahlungen beim Hüten von Tieren (2. B.M. 22,9-12)
244. Gesetz über Geliehenes (2. B.M. 22,13.14.)

Kauf, Forderung, Erbschaft

245. Regelungen über Kauf und Verkauf (3. B.M. 25,14)
246. Gesetze über Forderungen jeder Art (2. B.M. 22,8)
247. Befreiung eines in seinem Leben bedrohten (5. B.M. 25,12)
248. Gesetz über Erbschaft (4. B.M. 27, 8-11)

DIE 365 VERBOTE

Götzendienst, Zauberei, Verhalten zu den Heiden, Krieg

1. Die Existenz eines anderen Gottes anzunehmen (2. B.M. 20,3)
2. Ein Bild von Gott zu machen oder zu besitzen (2. B.M. 20,4)
3. Irgend ein Bild zum Götzendienst anzufertigen (2. B.M. 34,17)
4. Ein Götzenbild für andere zu machen (2. B.M. 20,23)
5. Sich vor Götzen niederzuwerfen (2. B.M. 20,5)
6. Götzendienerische Bräuche zu üben (2. B.M. 20,5)
7. Sein Kind dem Moloch zu opfern (3. B.M. 18,21)
8. Totenbeschwörung auszuüben (3. B.M. 19,31)
9. Zeichendeuterei auszuüben (3. B.M. 19,31)
10. Sich zum Götzendienst hinzuneigen (3. B.M. 19,4)
11. Eine Götzen-Bildsäule zu errichten (5. B.M. 16,22)
12. Steine mit Bilderschrift zu dulden (3. B.M. 26,1)
13. Bäume im Heiligtum zu pflanzen (5. B.M. 16,21)
14. Bei Götzen zu schwören (2. B.M. 23,13)
15. Jemanden zum Götzendienst verleiten (2. B.M. 23,13)
16. Jemanden zum Götzendienst anzureizen (5. B.M. 13,12)
17. Dem Verführer zum Götzendienst nachzugeben (5. B.M. 13,9)
18. Dem Verführer zum Götzendienst Nachsicht zu zeigen (5. B.M. 13,9)
19. Den zum Götzendienst verführten zu schonen (5. B.M. 13,9)
20. Den Verführer zu verteidigen (5. B.M. 13,9)
21. Den Verführer stillschweigend zu dulden (5. B.M. 13,9)
22. Von den Gold- und Silberbeschlägen der Götzenbilder Gebrauch zu machen (5. B.M. 7,25)
23. Eine zum Götzendienst verführte Stadt wieder aufzubauen (5. B.M. 13,17)
24. Von deren Gut Gebrauch zu machen (5. B.M. 13,18)
25. Von allen beim Götzendienst verwendeten Dinge Gebrauch zu machen (5. B.M. 7,26)
26. Im Namen von Götzen zu weissagen (5. B.M. 18,20)
27. Falsches Weissagen (5. B.M. 18,20)
28. Einem Götzenpropheten nachzufolgen (5. B.M. 13,3)
29. Vor der Erschlagung eines falschen Propheten zurückzuschrecken (5. B.M. 18,22)
30. Die Sitten der Götzendiener anzunehmen (3. B.M. 20,23)
31. Zauberei zu treiben. (5. B.M. 18,10)
32. Wolkenbeobachtung zu treiben. (3. B.M. 19,26)
33. Anzeichen zu deuten. (3. B.M. 19,26)
34. Zauberformeln zu sprechen. (5. B.M. 18,11)
35. Beschwörungsformeln zu sprechen. (5. B.M. 18,11)
36. Totenbeschwörer zu befragen (5. B.M. 18,11)
37. Zeichendeuter zu befragen (5. B.M. 18,11)
38. Tote zu befragen (5. B.M. 19,11)
39. – 40. Kleidung oder Schmuck des anderen Geschlechts zu tragen (5. B.M. 22,5)
41. Nach Art der Götzendiener Schrift in die Haut zu ritzen (3. B.M. 19,28)
42. Kleider aus Wolle und Leinen verbunden zu tragen (3. B.M. 19,19; 5. B.M. 22,11)
43. Nach Art der Götzendiener die Ecken des Kopfhaares abzuscheren (3. B.M. 19,27)
44. Nach Art der Götzendiener den Barte rund (glatt) abzuscheren (3. B.M. 19,27)
45. Nach Art der Götzendiener sich wegen eines Toten Einschnitte zu machen (5. B.M. 14,1)
46. Sich in Ägypten dauerhaft anzusiedeln (5. B.M. 17,16)
47. Der Sinnlichkeit nachzuhängen (4. B.M. 15,39)
48. Mit den 7 Völkern Kanaans Frieden zu schließen (5. B.M. 7,2)
49. Von den 7 Völkern Kanaans Friedenjemanden am Leben zu erhalten (5. B.M. 20,17)
50. Den Götzendienern Nachsicht zu zeigen (5. B.M. 7,2)
51. Die Götzendiener im Land zu dulden. (2. B.M. 23,33)
52. Sich mit den Götzendienern zu verschwägern. (5. B.M. 7,3)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

53. Amonitern oder Moabitern eine Tochter in die Ehe zu geben (5. B.M. 23,4)
54. Die Edomiter von der 3. Generation ab aus der Gemeinde Israels auszuschließen (5. B.M. 23,8)
55. Die Ägypter von der 3. Generation ab aus der Gemeinde Israels auszuschließen (5. B.M. 23,9)
56. Den Ammonitern und Moabitern im Kriege den Frieden anzubieten (5. B.M. 23,8)
57. Im Kriege Fruchtbäume zu zerstören (5. B.M. 20,19)
58. Sich vor den Feinden zu fürchten (5. B.M. 3,22 ; 7,21 ; 20,3)
59. Amaleks böse Tat zu vergessen (5. B.M. 25,19)

Gott

60. Den heiligen Namen Gottes zu lästern (3. B.M. 24,16)
61. Eine eidliche Zusage zu brechen (3. B.M. 19,12)
62. Sinnlos oder vergeblich zu schwören (2. B.M. 20,7)
63. Den Namen Gottes zu entweihen (3. B.M. 18,21;22, 32)
64. Gott zu versuchen (5. B.M. 6,16)
65. Etwas Heiliges, wie Tempel, Synagogen, Schulen, heilige Schriften, Gottesnamen, zu vernichten (5. B.M. 12,4)
66. Einen Gehenkten über Nacht hängen zu lassen (5. B.M. 21, 22 – 23)

Heiligtum und Priester, Opfer und heilige Abgaben

67. Das Heiligtum unbewacht zu lassen (4. B.M. 18,5)
68. Verbot für die Priester, jederzeit das Heiligtum zu betreten (3. B.M. 15,2)
69. Verbot für mit Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), vor dem Altar dem Heiligtum zu nahen (3. B.M. 21,23)
70. Verbot für mit bleibenden Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), den Dienst zu verrichten. (3. B.M. 21,17)
71. Verbot für mit vorübergehenden Leibesfehlern behaftete Kohanim ((Priester)), den Dienst zu verrichten. (3. B.M. 21,18)
72. Verbot für die Leviten, Priesterdienste zu verrichten (4. B.M. 18,3)
73. Nach dem Weingenuss das Heiligtum zu betreten oder aus dem Gesetz zu lehren (3. B.M. 10,9.11.)
74. Dem Heiligtum als Fremder zu nahen (4. B.M. 18,4)
75. Verbot für die Priester, in Unreinheit den Dienst zu verrichten (3. B.M. 22,2)
76. Verbot für die Priester, im Falle der Unreinheit vor dem Abend nach dem Reinigungsbad den Dienst zu verrichten (3. B.M. 22,6)
77. In Unreinheit als Kohen ((Priester)) den Vorhof zu betreten (4. B.M. 5,3)
78. In Unreinheit als Kohen ((Priester)) den Levitenhof zu betreten (5. B.M. 23,11)
79. Einen Altar aus behauenen Steinen zu bauen (2. B.M. 20,25)
80. Auf Stufen zum Altar zu schreiten (2. B.M. 20,26)
81. Auf dem goldenen Altar Opfer und Räucherwerk darzubringen (2. B.M. 30,9)
82. Das Feuer auf dem Altar ausgehen zu lassen (3. B.M. 6,6)
83. das Salböl nachzumachen (2. B.M. 39, 32)
84. Mit dem nachgemachten Salböl Unbefugte zu salben (2. B.M. 39, 32)
85. Das Räucherwerk nachzumachen (2. B.M. 30, 37)
86. Die Stangen der Bundeslade herauszuziehen (2. B.M. 25, 15)
87. Den Brustschilde (Choschen) vom Efod abzulösen (2. B.M. 28,28)
88. Den Priesterrock zu zerreißen (2. B.M. 28,32)
89. Außerhalb des Vorhofes des Heiligtums Opfer darzubringen (5. B.M. 12,13)
90. Außerhalb des Vorhofes des Heiligtums Heiliges zu schlachten (3. B.M. 17,3)
91. Fehlerhafte Tiere zu heiligen, zu opfern, ihr Blut auf den Altar zu sprengen, ihre Opferstücke auf das Altarfeuer zu bringen, selbst bei vorübergehenden Fehlern (3. B.M. 22,20)
92. Fehlerhafte Tiere zu opfern(3. B.M. 22,22)
93. Deren Blut auf den Altar zu sprengen (3. B.M. 22,22)
94. Ihre Opferstücke auf das Altarfeuer zu bringen (3. B.M. 22,22)
95. selbst bei vorübergehenden Fehlern (;5. B.M.17,1)
96.Von Götzendienern Fehlerhaftes anzunehmen und zu opfern (3. B.M. 22,25)
97. Einen Fehler an den Opfer anzubringen (3. B.M. 22,21)
98. Sauerteig oder Honig auf den Altar zu bringen (3. B.M. 2,11)
99. Ungesalzenes zu opfern (3. B.M. 2,13)
100. Für Hurenlohn und Hundegeld erworbenes Vieh zu opfern (5. B.M. 23,19)
101. Ein Tier und sein Junges an demselben Tage zu schlachten (3. B.M. 22,28)
102. Olivenöl an ein Sünd- und Speiseopfer zu tun (3. B.M. 5,11)
103. Weihrauch an ein Sünd- und Speiseopfer zu tun (3. B.M. 5,11)
104. Öl an das Speiseopfer der des Ehebruchs verdächtigten Frau zu tun (4. B.M. 5,15)
105. Weihrauch an das Speiseopfer der des Ehebruchs verdächtigten Frau zu tun (4. B.M. 5,15)
106. Opfer umzutauschen (3. B.M. 27,10)
107. Opfer zu andersartigen Opfern zu verwenden (3. B.M. 27,26)
108. Die Erstgeburt von reinen Tieren auszulösen (4. B.M. 18,17)
109. Ein für den Zehnt bestimmtes Tier zu veräußern (3. B.M. 27,32. 33.)
110. Geheiligtes Feld zu verkaufen (3. B.M. 27,28)
111. Geheiligtes Feld auszulösen (3. B.M. 27,28)
112. Den Kopf eines Sündopfer-Vogels abzutrennen (3. B.M. 5,8)
113. Heiliges Vieh zur Arbeit zu benutzen (5. B.M. 15,19)
114. Heiliges Vieh zu scheren (5. B.M. 15,19)
115. Das Pessach-Opfer bei Chamez ((Gesäuertem)) zu schlachten (2. B.M. 34,25)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

116. Vom Pessach-Opfer die Fettstücke übernacht zu lassen (2. B.M. 23,18)

117. Vom Pessach-Opfer das Fleisch bis zum Morgen übrig lassen (2. B.M. 12,10)

118. Vom Festopfer des Rüsttages zum 2. Pessach-Tag übrig zu lassen (5. B.M. 16,4)

119. Vom Fleisch des 2. Pessach-Opfers bis zum Morgen übrig zu lassen (4. B.M. 9,12)

120. Desgleichen von Dank- und anderen Opfern (3. B.M. 22,30)

121. Vom 1.Pessach-Opfer Knochen zu zerbrechen (2. B.M. 12,46)

122. Vom 2. Pessach-Opfer Knochen zu zerbrechen (4. B.M. 9,12)

123. Vom Fleisch des Pessach-Opfers außerhalb der Gemeinschaft zu bringen (2. B.M. 12,46)

124. die Reste des Speiseopfers zu säuern (3. B.M. 6,10)

125. – 128. Das Pessach-Opfer roh oder gekocht zu essen (2. B.M. 12,9)

126. Am Pessach-Opfer angesiedelten Fremden teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,43)

127. Am Pessach-Opfer Unbeschnittenen teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,45)

128. Am Pessach-Opfer Israeliten die Götzendiener wurden, teilnehmen zu lassen. (2. B.M. 12,48)

129. In Unreinheit Heilige zu essen (3. B.M. 7,18)

130. Verunreinigte heilige Speisen zu essen (3. B.M. 7,19)

131. Reste vom Heiligenzu essen (3. B.M. 7,21)

132. Verworfenes zu essen (3. B.M. 19,8)

133. Verbot für den Nicht-Kohanim, auch wenn er Mitarbeiter beim Kohen ((Priester)) ist von der Hebe (Teruma) zu essen (3. B.M. 22,10)

134. Auch wenn er Diener oder Bediensteter eines Propheten ist (3. B.M. 22,10)

135. Verbot für den Unbeschnittenen, Hebe und sonst Heiliges zu essen (3. B.M. 22,10)

136. Als unrein gewordener Priester Hebe zu essen (3. B.M. 22,4)

137. Verbot für die Tochter eines Kohen ((Priesters)), die sich mit einem Nicht-Priester vermählt hat, von der Hebe zu essen (3. B.M. 22,12)

138. Speiseopfer des Priesters zu essen (3. B.M. 6,23)

139. Von Sündopfern, deren Blut auf den inneren Altar gesprengt wird zu essen (3. B.M. 6,23)

140. Tiere zu essen, die zum Opfer unbrauchbar befunden und absichtlich fehlerhaft gemacht wurden (5. B.M. 14,3)

141. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Korn außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

142. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Most außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

143. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) vom Öl außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

144. Den Zweiten Zehnten (Ma'aser Scheni) von fehlerloser Erstgeburt außerhalb Jeruschalajims zu essen (5. B.M. 12,17)

145. – 147. Verbot für Priester, außerhalb des Heiligtums Sünd- und Schuldopfer, das Fleisch vom Brandopfer und das von anderem Heiligen vor der Blutbesprengung zu essen (5. B.M. 12,17)

148. Verbot für Nicht-Priester vom Allerheiligsten zu essen (2. B.M. 29,33)

149. Verbot für den Priester, Erstlinge vor deren Niederlegung im Heiligtum zu essen (5. B.M. 12,17)

150. Vom zweiten Zehnt als Unreiner zu essen, bevor er ausgelöst wurde (5. B.M. 26,14)

151. Vom zweiten Zehnt in Trauer zu essen (5. B.M. 26,14)

152. Den Betrag für die Auslösung der zweiten Zehnt anders als für den Lebensbedarf zu verwenden (5. B.M. 26,14)

153. Getreidefrüchte zu genießen, ehe Zehnt und Hebe davon abgesondert sind (3. B.M. 22,15)

154. Die vorgeschriebene Reihenfolge in der Absonderung und Abführung der heiligen Abgaben von den Ernteerzeugnissen zu ändern (2. B.M. 22,28)

155. Gelübde und freiwillige Opfer hinzuzögern (5. B.M. 23,22)

156. Ohne Opfer zum Wallfahrts-Fest zu pilgern (2. B.M. 23,15)

157. Entsagungsgelübde zu übertreten (4. B.M. 30,3)

158. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Prostituierte zu heiraten (3. B.M. 21,7)

159. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Entweihte zu heiraten (3. B.M. 21,7)

160. Verbot für Kohanim ((Priester)), eine Geschiedene zu heiraten (3. B.M. 21,7)

161. – 162. Verbot für den Kohen Gadol, eine Witwe zu heiraten (3. B.M. 21,14)

163. – 164. Verbot für den Kohen, mit entblöstem Haar, mit zerissenen Kleidern das Heiligtum zu betreten (3. B.M. 10,6)

165. Während des Dienstes das Heiligtum zu verlassen (3. B.M. 8,33)

166. – 168. Verbot für den Priester, sich an Toten zu verunreinigen, oder zu Toten ins Haus zu gehen; oder sich selbst an gestorbenen nächsten Verwandten zu verunreinigen (3. B.M. 21,1. 2. 11)

169. – 170. Verbot für den Stamm Levi, Anteil am Lande oder an einer Beute bei einer Eroberung zu haben (5. B.M. 18,1. 2.)

171. Sich wegen eines Toten eine Glatze zu scheren (5. B.M. 14,1)

Speiseverbote, Nasiräat, verbotene Mischungen, Arbeitstiere

172. – 179. Unreine Säugetiere, Fische, Vögel, fliegendes Gewürm, deren Merkmale angegeben werden, Kriechtiere und Würmer, Würmer in Früchten und im Wasser zu essen (3. B.M. 11;5. B.M. 14,4-19)

180. – 182. Gefallenes, Zerrissenes, Stücke vom lebenden Tier zu essen (2. B.M. 22,30;5. B.M. 14,21;12,23)

183. Die Hüftader zu essen (1. B.M.32,33)

184. Blut zu essen (3. B.M. 7,23)

185. Tier-Fett zu essen (3. B.M. 7,26)

186. Fleisch in Milch zu kochen (2. B.M. 23,19)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

187. Fleisch in Milch zu essen (2. B.M. 23,19)
188. Fleisch von gesteinigten Ochsen zu essen, (2. B.M. 21,28)
189. – 191. Brote, gedörrte oder geschrotete Körner vom neuen Getreide vor Pessach zu essen(3. B.M. 23,14)
192. Die Baumfrucht der ersten 3 Jahre zu essen (3. B.M. 19,23)
193. Zwischengewächse des Weingartens zu essen (5. B.M. 22,9)
194. Götzenopfer-Wein zu trinken (5. B.M. 32,38)
195. Im Übermaß zu essen und zu trinken (5. B.M. 21,20)
196. Am Versöhnungstage (JomKipur) zu essen 3. B.M. 23,29)
197. – 199. Am Pessach gesäuertes, mit Gesäuertem Gemischtes, am Vorabend (Erew Jom Tov) von Pessach vom Mittag ab Gesäuertes zu essen (2. B.M. 12,15. 29; 5. B.M. 16.3)
200. – 201. Gesäuertes oder Sauerteig an Pessach im Hause zu haben (2. B.M. 13,7)
202. – 206. Verbot für den Nasir Wein oder Weinmischung zu trinken, Weinbeeren, Rosinen oder Teile derselben zu genießen (4. B.M. 6,3.4)
207. – 209. Verbot für den Nasir, an Toten sich zu verunreinigen, ins Haus eines Toten zu gehen und das Haupthaar zu scheren (4. B.M. 6,5-7)
210. – 214. Die Feldfrucht am Rande des Feldes abzuschneiden, die abgefallenen Ähren (Leket) zu sammeln, die einzelnen zurückgebliebenen Trauben nachzulesen, die Beeren aufzulesen, vergessene Garben oder Früchte zu genießen (3. B.M. 19,9-19; 23,22; 5. B.M. 24,19 – 20)
215. – 216 Saaten zu mischen und im Weingarten Getreide oder Kräuter zu säen (3. B.M. 19,19;5. B.M. 22,9)
217. Vieh zu mischen (3. B.M. 19)
218. Tiere verschiedener Art zusammen arbeiten zu lassen (5. B.M. 22,10)
219. Den arbeitenden Tieren das Maul zuzubinden (5. B.M. 25,4)

Boden- , Sozial- und Arbeitergesetze

220. Im Erlassjahr (Schmitta) das Feld zu bestellen (3. B.M. 25,4-5)
221. Im Erlassjahr (Schmitta) Bäume zu pflanzen (3. B.M. 25,4-5)
222. Im Erlassjahr (Schmitta) den Nachwuchs zu schneiden (3. B.M. 25,4-5)
223. Im Erlassjahr (Schmitta) Früchte zu sammeln (3. B.M. 25,4-5)
224. Im Jobel-Jahr das Feld zu bestellen (3. B.M. 25,4-5)
225. Im Jobel-Jahr Bäume zu pflanzen (3. B.M. 25,4-5)
226. Im Jobel-Jahr den Nachwuchs zu schneiden (3. B.M. 25,4-5)
227. Land im Lande Israel immer zu verkaufen (3. B.M. 25,23)
228. Die Marken und Felder der Levitenstädte zu ändern (3. B.M. 25,34)
229. Die Leviten ohne Unterstützung zu lassen (5. B.M. 12,19)
230. Ein Darlehen nach dem Erlassjahr einzufordern (5. B.M. 15,2)
231. Dem Armen auf Hinblick auf das Erlassjahr ein Darlehen zu verweigern (5. B.M. 15, 9)
232. Einem Armen Unterstützung zu verweigern (5. B.M. 15, 7)
233. Einen ausgelösten hebr. Arbeiter ohne Geschenk weiter ziehen zulassen (5. B.M. 15,13)
234. Einen Armen wegen seiner Schuld zu drängen (2. B.M. 22,25)
235. Einem Israeliten Zins abzunehmen (3. B.M. 25,37)
236. Einem Israeliten Zins zu bewilligen (5. B.M. 23,20)
237. In Zinsverträgen als Zeuge, Bürge oder in sonst einer Form mitzuwirken (2. B.M. 22,24)
238. Die Entlohnung eines Arbeiters aufzuschieben (3. B.M. 19,13)
239. Den Schuldner gewaltsam auszupfänden (5. B.M. 24, 6)
240. Ein ihm untentbehrliches Pfand zu behalten (5. B.M. 24,10)
241. Von einer Witwe ein Pfand zu nehmen (5. B.M. 24, 12)
242. Geräte zu pfänden, die zur Bereitung des Unterhaltes notwendig sind (5. B.M. 24,17)

Vergehen an Menschen und Tieren

243. Menschen zu stehlen (2. B.M. 20,15)
244. Eigentum zu steheln (3. B.M. 19,11)
245. Eigentum zu rauben (3. B.M. 19,13)
246. Den Grenzstein zu verrücken (5. B.M. 19,14)
247. – 249. Fremdes Eigentum durch List oder Gewalt zurückzubehalten, abzuleugnen oder abzuschwören (3. B.M. 19, 11 – 13)
250. Jemanden im Handel zu betrügen (3. B.M. 25,14)
251. Jemanden durch Worte kränken (3. B.M. 25,17)
252. Einen Fremden zu beleidigen (2. B.M. 22,20)
253. Einen Fremden im Handel zu betrügen (2. B.M. 22,20)
254. – 255. Einen Geflohenen Dienstarbeiter seinem Herren wieder auszuliefern oder zu beleidigen (5. B.M. 23, 25-16)
256. Witwen und Weisen zu bedrücken (2. B.M. 22,21)
257. Einen hebräischen Arbeiter zu eigentlicher Sklavenarbeit anzuhalten (3. B.M. 25, 39)
258. Einen hebräischen Arbeiter zu Sklavenarbeit zu verkaufen (3. B.M. 25,42)
259. Einen hebräischen Arbeiter hart zu behandeln (3. B.M. 25,43)
260. Einem Heiden harte Behandlung eines hebräischen Dienstarbeiters zu erlauben (3. B.M. 25, 53)
261. Niemanden als eine Sklavin zu verkaufen (2. B.M. 21, 8)
262. Der Frau nicht die Unterstützung verweigern (2. B.M. 21,10)
263. Eine geehelichte Kriegsgefangene als Sklavin zu behandeln (5. B.M. 21,14)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

264. Eine geehelichte Kriegsgefangene als Sklavin zu verkaufen (5. B.M. 21,14)
265. Nach eines anderen Frau zu gelüsten (2. B.M. 20,17)
266. Nach eines anderen Eigentum zu gelüsten (2. B.M. 20,17)
267. Verbot für den Tagelöhner, nach der Arbeit für sich weiter abzupflücken. (5. B.M. 23,25)
268. Verbot für den Tagelöhner, nach der Arbeit von der Ernte etwas mitzunehmen (5. B.M. 23,25)
269. Gefundenes dem Eigentümer nicht zurückzugeben (5. B.M. 22,3)
270. Ein unter seiner Last zusammengebrochenes Tier ohne Hilfe liegen zu lassen (2. B.M. 23, 5)
271. Bei Maß und Gewicht zu betrügen (3. B.M. 19,35)
272. Verschiedene Maße und Gewichte zu haben. (5. B.M. 25, 13-14)

Gericht

273. Im Gericht unrecht zu tun (3. B.M. 19,35)
274. Als Richter Bestechung anzunehmen (2. B.M. 23, 8)
275. Als Richter das Ansehen der Person zu achten (3. B.M. 19, 15)
276. Vor Gericht sich vor bösen Menschen zu fürchten. (5. B.M. 1,17)
277. Den Armen im Gericht zu schonen (2. B.M. 23,3)
278. Einem Sünder sein Recht zu versagen (2. B.M. 23, 6)
279. Den Schuldigen nachsichtig zu behandeln (5. B.M. 19,13)
280. Das Recht der Fremden, Ausländer oder Waisen zu verdrehen (5. B.M. 24,17)
281. Einen Prozessierenden außer in Gegenwart des Gegners anzuhören (2. B.M. 23, 1)
282. In peinlichen Prozessen nach der Mehrheit zu entscheiden (2. B.M. 23, 2)
283. Nach der Verteidigung eines Angeklagten auch als dessen Kläger aufzutreten (2. B.M. 23, 2)
284. Gesetzesunkundige als Richter anzustellen (5. B.M. 1,17)
285. Falsches Zeugnis abzulegen (2. B.M. 20,16)
286. Das Zeugnis eines Lästerers anzunehmen und die für ein Urteil in Betracht zu ziehen (2. B.M. 23,1)
287. Das Zeugnis von Verwandten für oder auch gegen Verwandte anzunehmen (5. B.M. 24,16)
288. Auf nur eines Zeugen Aussage abzuurteilen (5. B.M. 19,15)
289. Unschuldige zum Tode zu verurteilen (2. B.M. 20,13)
290. Nur auf Umstände gestützt Todesurteile zu fällen (2. B.M. 23, 7)
291. Als Zeuge in peinlichen Prozessen ein Urteil auszusprechen, statt sich ausschließlich auf sein Zeugnis zu beschränken (4. B.M. 35,30)
292. Einen Verbrecher ohne Rechtsverfahren zu töten (4. B.M. 35,12)
293. Mitleid oder Nachsicht mit dem zu haben, der einen Menschen verfolgt, um ihn zu töten
294. Eine Vergewaltigte zu bestrafen (5. B.M. 22,26)
295. Von einem Mörder Lösegeld anzunehmen (4. B.M. 35,31)
296. Von einem Totschläger Lösegeld anzunehmen (4. B.M. 35,32)

Versündigung an Menschen und Tieren

297. Bei Lebensgefahr eines anderen unbekümmert abseits zu stehen 3. B.M. 19,16
298. Gefährdung eines anderen zu verschulden oder ihm einen Anstoß in den Weg zu legen (5. B.M. 22, 8)
299. Einem anderen einen Anstoß in den Weg zu legen (3. B.M. 19,14)
300. Die Geißelung eines Schuldigen zu verschärfen (5. B.M. 25, 3)
301. Jemanden zu verleumden (3. B.M. 19,16)
302. Den Nächsten zu hassen (3. B.M. 19, 7)
303. Den Nächsten zu beschämen (3. B.M. 19,17)
304. Rache zu üben (3. B.M. 19,17)
305. Beleidigung nachzutragen (3. B.M. 19,17)
306. Beim Wegnehmen des Vogelnestes die Vogelmutter mitzunehmen (5. B.M. 22, 6)

Verschiedenes

307. – 308. Haare oder Anzeichen eines Hautaussatzes zu tilgen (5. B.M. 24, 8)
309. Zu pflügen oder zu säen in einem Tal, in dem ein von unbekannter Hand Erschlagener aufgefunden worden ist (5. B.M. 21, 4)
310. Zauberer am Leben zu lassen (2. B.M. 22,17)
311. Einen Neuvermählten zum Heeresdienst heranzuziehen (5. B.M. 24, 5)

Versündigung an autoritativen Gewalten

312 Dem obersten Gericht den Gehorsam zu versagen (5. B.M. 17,11)
313. – 314. Etwas zum Gesetz hinzuzufügen oder von ihm wegzunehmen (5. B.M. 13, 1)
315. – 316. Einem Richter, Fürsten, König oder Schulleiter zu fluchen (2. B.M. 22,27)
317. Irgend einem Israeliten zu fluchen (3. B.M. 19,14)
318. – 319. Vater und Mutter zu fluchen oder zu schlagen (2. B.M. 21, 15. 17.)

Feiertage

320. Am Schabbat zu arbeiten (2. B.M. 20,10)
321. Am Schabbat über die Schabbatgrenze hinaus zu gehen, (2. B.M. 16,29)
322. Am Schabbat eine Hinrichtung zu vollziehen (2. B.M. 35, 3)
323. – 329. Am 1. und 7. Tage des Pessach-Festes, an Schawuot, Rosch HaSchannah, Jom Kipur, am 1. und 8. Tage des Sukkot zu arbeiten (2. B.M. 12,16; 3. B.M. 23, 7.21.25.28.36.36.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ehe- und Sexualvorschriften

330. – 345. Mit gewissen Verwandten sich zu verehelichen (3. B.M. 18, 2-18)

346. Mit der eigenen menstruierenden Frau zu verkehren (3. B.M. 18,19)

347. Mit der Frau eines anderen geschlechtlich zu verkehren (3. B.M. 18,20)

348. – 352. Widernatürlichen Umgang zu üben (3. B.M. 18, 7. 14. 22. 23.)

353. Handlungen auszuüben, die zu verbotenem Verkehr anreizen können (2. B.M. 18, 6)

354. Eine Tochter Israels mit einem in Blutschande Erzeugten (Mamser) zu verheiraten (5. B.M. 23,3)

355. Eine Prostituierte zu sein (5. B.M. 23,18)

356. Seine geschiedene Frau nach deren Eingehen einer zweiten Ehe zurückzunehmen (5. B.M. 24,4)

357. Verbot für eine kinderlose Witwe, einen anderen als den Bruder des Schwagers zu heiraten (5. B.M. 25, 5)

358. Verbot für den Mann, der eine Frau wegen Notzucht hat heiraten müssen, sich von ihr wieder zu scheiden (5. B.M. 22,29)

359. Verbot für den Mann, sich von seiner fälschlich von ihm des Ehebruchs bezichtigten Frau zu scheiden (5. B.M. 22,19)

360. Verbot für einen Kastrierten eine israelitische Frau zu nehmen (5. B.M. 23, 2)

361. Jemanden zu kastrieren (3. B.M. 22,24)

Königtum

362. Einen Nicht-Israeliten zum König in Israel zu machen (5. B.M. 17,15)

363. Verbot für den König, zu viel Pferde zu halten. (5. B.M. 17,16)

364. Verbot für den König, zu viel Frauen zu nehmen (5. B.M. 17,16)

365. Verbot für den König, Gold und Silber übermäßig anzuhäufen (5. B.M. 17,17)

Rabbinische Mitzvot

Die biblischen Mitzvot werden im Talmud als Mitzvot d'oraita bezeichnet, was übersetzt Gebote des Gesetzes (Tora) bedeutet. Im Gegensatz dazu stehen die rabbinischen Gebote, die als Mitzvot d'rabbanan bezeichnet werden. Mitzvot d'rabbanan sind eine Art Takkanah. Zu den wichtigeren Mitzvot d'rabbanan gehören:

- Für jeden Genuss einen Segen sprechen
- Vor dem Brotessen rituell die Hände waschen
- Vor dem Schabbat Lichter vorbereiten (um Frieden im Haus zu haben und im Widerspruch zu den Gebräuchen des karäischen Judentums zu handeln)
- Einen Eruv bauen, um am Schabbat Dinge in die Öffentlichkeit und in die Öffentlichkeit tragen zu können
- An Feiertagen die Hallel-Psalmen sprechen
- Die Chanukka-Lichter anzünden
- An Purim die Esther-Schriftrolle lesen

Diese sieben rabbinischen Gebote werden wie biblische Gebote behandelt, insofern vor der Erfüllung jedes einzelnen Gebotes ein Segen gesprochen wird, z. B.:

Gesegnet bist Du, o HERR, unser Gott, König des Universums, der uns geboten hat ...

Sie führen zu der Phrase „Keter Torah“ („Die Krone der Torah“), da der numerische Wert von Keter 620 (613+7) ist.

Das göttliche Gebot, allen Anweisungen der religiösen Autoritäten zu folgen, wird als im allgemeinen Gesetz impliziert angesehen (Deuteronomium 111 und 32:7; Shab. 23a). Darüber hinaus sind viele der spezifischen Details der biblischen Mitzvot nur durch die rabbinische Anwendung der mündlichen Thora (Mischna/Gemara) abgeleitet; zum Beispiel die drei täglichen Gebete in jeder Sprache und die zweimalige Rezitation des Shema (Deuteronomium 6:4-7) am Tag in jeder Sprache, das Binden der Tefillin und das Anbringen der Mesusa (Deuteronomium 6:8-9) und das Aufsagen des Tischgebets (Deuteronomium 8:10).

Die sechs konstanten Mitzwot

Von den 613 Mitzwot, die in der Thora erwähnt werden, gibt es sechs Mitzwot, die der Sefer Hachinuch „konstante Mitzwot“ nennt: „Wir haben sechs Mitzwot, die immerwährend und konstant sind und zu allen Zeiten gelten, alle Tage unseres Lebens.“

1. Gott zu kennen und zu wissen, dass er alle Dinge erschaffen hat.
2. Keine anderen Götter außer Gott zu haben (wörtlich: in seinem Gesicht).
3. Gottes Einzigartigkeit zu kennen.
4. Gott zu fürchten.
5. Gott zu lieben.
6. Nicht den Leidenschaften deines Herzens zu folgen und nicht deinen Augen nachzuhängen.

NOAHIDISMUS ODER DIE 7 GESETZE NOAHS

(Noahidismus, oder Die Sieben Gesetze Noahs, ist eine monotheistische jüdische religiöse Bewegung, die auf den Sieben Gesetzen Noahs und ihren traditionellen Interpretationen im orthodoxen Judentum basiert. Nach dem jüdischen Gesetz sind Nichtjuden (Heiden) nicht verpflichtet, zum Judentum zu konvertieren, aber sie müssen die Sieben Gesetze Noahs befolgen, um sich einen Platz in der kommenden Welt (Olam Ha-Ba) zu sichern, die endgültige Belohnung der Rechtschaffenen. Die von Gott verordnete Strafe für die Verletzung eines dieser noachidischen Gesetze wird im Talmud erörtert, aber in der Praxis unterliegt sie dem geltenden Rechtssystem, das von der Gesellschaft als Ganzes festgelegt wird. Diejenigen, die sich zur Einhaltung des Noahischen Bundes bekennen, werden als Bnei Noach (Hebräisch: „Kinder Noahs“) oder Noachiden bezeichnet. Es gibt eine moderne noachidische Bewegung, die in den 1990er Jahren von orthodoxen Rabbinern aus Israel gegründet wurde.

Historisch gesehen ist der hebräische Begriff Bnei Noach wurde auf alle Nichtjuden als Nachkommen Noahs

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

angewendet. Heutzutage wird es jedoch hauptsächlich verwendet, um sich speziell auf jene „Gerechten unter den Heiden“ zu beziehen, die die Sieben Gesetze Noahs befolgen. Einer noachidischen Quelle aus dem Jahr 2018 zufolge gibt es über 20.000 offizielle Noachiden, und das Land mit der größten Zahl sind die Philippinen.)

Die Sieben Gesetze Noahs

Die Sieben Gesetze Noahs (Hebräisch: Sheva Mitzvot B'nei Noach), auch als die Noachidischen Gesetze oder die Noachidischen Gesetze (von der hebräischen Aussprache von „Noah“) bezeichnet, sind eine Reihe von Imperativen, die laut Talmud von Gott als verbindliche Gesetze für die „Kinder Noahs“ – also die gesamte Menschheit – gegeben wurden.

Nach jüdischer Tradition gelten Nichtjuden, die diese Gesetze befolgen, als Anhänger des Noahismus und als rechtschaffene Heiden, denen ein Platz in Olam Haba (der kommenden Welt) sicher ist, der endgültigen Belohnung der Rechtschaffenen. Die Sieben Gesetze Noahs beinhalten Verbote der Anbetung von Götzen, des Fluchens Gottes, Mordes, Ehebruchs und sexueller Unmoral, Diebstahls und des Verzehrs von Fleisch, das einem lebenden Tier abgerissen wurde, sowie die Verpflichtung, Gerichtshöfe einzurichten. Die früheste vollständige rabbinische Version der sieben Gesetze findet sich in der Tosefta: Den Söhnen Noahs wurden sieben Gebote auferlegt:

1. über die Rechtsprechung (dinim)
2. über Götzendienst (avodah zarah)
3. über Gotteslästerung (qilelat ha-shem)
4. über sexuelle Unmoral (gilui arayot)
5. über Blutvergießen (shefikhut damim)
6. über Raub (gezel)
7. über ein einem lebenden Tier abgerissenes Körperteil (ever min ha-hay)

Erläuterung der Sieben Gesetze

Die sieben noachidischen Gesetze sind im folgenden Beispiel besser verständlich. Hier werden sie traditionell aufgezählt:

1. Keine Götzen anzubeten.
2. Gott nicht zu verfluchen.
3. Gerichtshöfe einzurichten.
4. Keinen Mord zu begehen.
5. Keinen Ehebruch, keine Sodomie oder sexuelle Unmoral zu begehen.
6. Nicht zu stehlen.
7. Kein Fleisch zu essen, das einem lebenden Tier abgerissen wurde.

Dem Talmud zufolge sind sich die Rabbiner einig, dass die sieben Gesetze den Söhnen Noahs gegeben wurden. Sie sind sich jedoch nicht einig, welche Gesetze genau Adam und Eva gegeben wurden. Sechs der sieben Gesetze sind exegetisch aus Passagen in Genesis abgeleitet, wobei das siebte die Einrichtung von Gerichtshöfen betrifft. Die sieben Gesetze, wie sie im Babylonischen Talmud in Sanhedrin 56a aufgeführt sind, sind als klare Gebote konzipiert, die für jeden leicht verständlich sind:

1. Keine Götzen anzubeten.
2. Du sollst Gott nicht lästern.
3. Du sollst nicht töten.
4. Du sollst keine sexuelle Unmoral begehen.
5. Du sollst nicht stehlen.
6. Du sollst kein Fleisch von einem lebenden Tier essen.
7. Errichte Gerichte, die auf diesen Gesetzen aufbauen.

Ursprung des Grundgesetzes des Noah

Es gibt eine Reihe von Theorien über den Ursprung der noachidischen Gesetze, darunter die Bibel, das hethitische Gesetz, die Makkabäerzeit und die Römerzeit. Die Sieben Gesetze Noahs wurden in der Genesis nicht erwähnt, aber sie könnten von Rabbis des zweiten Jahrhunderts aus der Thora entnommen worden sein. Sie stellen im Grunde eine kleinere Version der Zehn Gebote dar, in der Götzendienst und Gotteslästerung in den ersten vier der Zehn Gebote widergespiegelt werden, während Bedenken hinsichtlich Gerechtigkeit, Mord, Diebstahl, Ehebruch, Sodomie oder sexueller Unmoral auf frühere ägyptische und mesopotamische Vorschriften zurückgeführt werden können. Die „Bestimmungen über ein von einem lebenden Tier abgerissenes Glied“ scheinen aus dem Zoroastrismus zu stammen.

Quellen der Thora

Nach der Sintflut-Erzählung in der Genesis überflutete eine Flut die ganze Welt und tötete alle Lebewesen auf der Erdoberfläche außer Noah, seiner Frau, seinen Söhnen und ihren Frauen sowie den Tieren, die an Bord der Arche Noah gebracht wurden. Demnach sind alle modernen Menschen Nachkommen Noahs, daher bezieht sich der Name „Noachidische Gesetze“ auf die Gesetze, die für die gesamte Menschheit gelten. Nach der Sintflut schloss Gott mit Noah einen Bund mit den folgenden Ermahnungen (Genesis 9):

• Fleisch eines lebenden Tieres: „Aber Fleisch, in dem noch Blut ist, sollst du nicht essen.“ (9:4)

• Mord und Gerichte: „Außerdem werde ich euer Blut fordern, denn für [das Nehmen] eures Lebens werde ich es [sogar] von jedem wilden Tier fordern. Auch vom Menschen werde ich von jedem Bruder Menschenblut fordern. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach dem Bild Gottes hat er den Menschen geschaffen.“ (9:5–6)

Buch der Jubiläen

Das Buch der Jubiläen, das im Allgemeinen auf das 2. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, enthält möglicherweise in den Versen 20–28 einen frühen Verweis auf das Gesetz Noachids:

Und im 28. Jubiläum begann Noah, den Söhnen seiner Söhne die Verordnungen und Gebote und alle ihm bekannten Urteile aufzuerlegen, und er ermahnte seine Söhne, Gerechtigkeit zu üben, die Schande ihres Fleisches zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bedecken, ihren Schöpfer zu segnen, Vater und Mutter zu ehren, ihren Nächsten zu lieben und ihre Seelen vor Unzucht und Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu bewahren. Denn aufgrund dieser drei Dinge kam die Flut über die Erde ... Denn wer Menschenblut vergießt und wer das Blut irgendeines Fleisches isst, der wird von der Erde vertilgt werden.

DIE HALAKHA

Halakha, auch transkribiert als Halacha, Halakhah und Halocho, ist die Gesamtheit der jüdischen Gesetze, die aus der schriftlichen und mündlichen Thora abgeleitet sind. Halakha stellt die praktische Anwendung der 613 Mitzvot („Gebote“) der Thora dar, wie sie durch Diskussion und Debatte in der klassischen rabbinischen Literatur, insbesondere der Mischna und dem Talmud (der „mündlichen Thora“), entwickelt und in der Mischne Thora und dem Schulchan Aruch kodifiziert wurden. Da Halakha von verschiedenen halachischen Autoritäten und nicht von einer einzigen „offiziellen Stimme“ entwickelt und angewendet wird, können verschiedene Personen und Gemeinschaften durchaus unterschiedliche Antworten auf halachische Fragen haben. Mit wenigen Ausnahmen werden Kontroversen nicht durch autoritäre Strukturen beigelegt, da es während der jüdischen Diaspora für Juden keine einheitliche juristische Hierarchie oder Berufungsinstanz für Halakha gab. Halacha wird oft als „jüdisches Gesetz“ übersetzt, obwohl eine wörtlichere Übersetzung „die Art, sich zu verhalten“ oder „die Art zu gehen“ sein könnte. Die Wörter Halacha und Scharia bedeuten beide wörtlich „der zu befolgende Weg“. Das Wort leitet sich von der Wurzel ab, die „sich verhalten“ (auch „gehen“ oder „gehen“) bedeutet. Halacha leitet nicht nur religiöse Praktiken und Glaubenssätze, sondern auch zahlreiche Aspekte des täglichen Lebens. Der Begriff könnte auch mit dem akkadischen Ilku verwandt sein, einer Grundsteuer, die auf Aramäisch als Halach wiedergegeben wird und eine oder mehrere Verpflichtungen bezeichnet. Historisch gesehen ist die weit verbreitete Einhaltung der Gesetze der Thora erstmals ab dem zweiten Jahrhundert v. Chr. belegt. In der jüdischen Diaspora diente Halacha vielen jüdischen Gemeinden als durchsetzbares Rechtsinstrument – sowohl zivilrechtlich als auch religiös, da im klassischen Judentum keine Unterscheidung zwischen ihnen besteht, genau wie noch heute im Islam. Seit der jüdischen Aufklärung (Haskalah) und der jüdischen Emanzipation betrachten manche die Halacha im Alltag als weniger verbindlich, da sie auf rabbinischer Interpretation beruht und nicht auf dem autoritativen, kanonischen Text, der in der hebräischen Bibel festgehalten ist. Nach dem gegenwärtigen israelischen Recht unterliegen bestimmte Bereiche des israelischen Familien- und Personenstandsrechts der Autorität der rabbinischen Gerichte und werden daher gemäß der Halacha behandelt. Einige geringfügige Unterschiede in der Halacha finden sich bei aschkenasischen Juden, Mizrahi-Juden, sephardischen Juden, jemenitischen, äthiopischen und anderen jüdischen Gemeinden, die historisch isoliert lebten.

Gericht und Strafe: Halacha versus Scharia

Das geschriebene jüdische Halacha-Gesetz und das islamische Scharia-Gesetz unterscheiden sich nur geringfügig, da beide auf das antike jüdische Gesetz zurückgehen, das viele brutale Passagen aus dem Codex Hammurabi enthält. Warum wird das Scharia-Gesetz dann als gewalttätiger, brutaler und unmenschlicher angesehen als das Halacha-Gesetz?

Alle vier Schulen der sunnitischen Rechtswissenschaft (Hanbali, Hanafi, Maliki und Schafii) sowie die schiitischen Schulen folgen den im Koran, der Sira und den Hadithen niedergeschriebenen Gesetzen. Sowohl bei den Regeln zivilrechtlicher Streitigkeiten als auch bei der Anwendung des Strafrechts unterscheidet die Scharia zwischen Männern und Frauen, zwischen Muslimen und Nichtmuslimen und zwischen freien Personen und Sklaven. Das jüdische Gesetz macht solche Unterschiede nicht, lautet eine Antwort. Die zweite und wichtigste Antwort beeinflusst den Ausgang eines Prozesses jedoch viel stärker: Es gab zwei Klassen jüdischer Gerichte, die Sanhedrin genannt wurden, den „Großen Sanhedrin“ und den „Kleinen Sanhedrin“. In jeder Stadt wurde ein kleinerer Sanhedrin mit 23 Richtern (für triviale Fälle drei Richter) ernannt, aber es sollte nur einen großen Sanhedrin mit 71 Richtern geben, der neben anderen Aufgaben als oberster Gerichtshof fungierte und Berufungen in Fällen annahm, die von kleineren Gerichten entschieden wurden.

Im jüdischen Recht macht diese Gerichtsstruktur die Anwendung der Todesstrafe fast unmöglich, da diese vielen Richter einer so harten Strafe fast nie einstimmig (das heißt: [zu den erforderlichen] hundert Prozent) zustimmen. Daher gibt es keine Aufzeichnungen darüber, dass ein Nichtjude wegen Verstoßes gegen eines der Sieben Gesetze Noahs hingerichtet wurde. Einige der im Talmud verzeichneten Todesstrafen wurden nie vollstreckt.

Wie und warum Islam sich vom Judentum trennte

In einem Scharia-Gericht hingegen (und dies ist eine schwerwiegende Verzerrung des ursprünglichen jüdischen Gesetzes) hat nur ein Richter den Vorsitz (in einigen wichtigen Fällen drei Richter), von dem erwartet wird, dass er sich buchstabengetreu an die Gesetze des Korans, der Sira und der Hadithe hält. Er herrscht wie ein Diktator mit der islamischen Schrift als „Hammer des Gesetzes“ in der Hand. In der frühen islamischen Zeit war (und ist) der Ausgang eines Prozesses daher fast immer derselbe: sicherer Tod, Amputation, Sklaverei oder andere harte Strafen. Dies erklärt auch teilweise, warum die Juden so leidenschaftlich gegen Mohammed und seinen Islam gekämpft haben. Infolgedessen hat die Verzerrung des Gesetzes im Islam den gegenseitigen Hass zwischen Juden und Muslimen hervorgerufen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Frage ist, warum Mohammed, der Schöpfer des Islam, beschloss (1.), die Zehn Gebote auseinander zu reißen, und (2.), warum er beschloss, den Sanhedrin abzuschaffen? Die Antwort findet sich im Koran, der Sira und den Hadithen: Al-Taqqiya (die Lehre der heiligen Lüge)! Al-Taqiyya ist ein Instrument der Täuschung, um subversive islamische Aktionen gegenüber Nichtmuslims zu schützen. Der Islam erwartet von Muslims, dass sie Mohammeds Aufrufen folgen, wie: "Bekämpft die Ungläubigen (Nichtmuslims), bis nur noch der Islam übrig ist" (Koran 2:193); – Wie lange wird dieser 1400-jährige Krieg dauern? – Klare Antwort: Bis alle Muslims geworden sind! Um den Islam zu fördern, darf man daher lügen und morden (Koran 3:28, 16:106), da sich Muslims in einem ständigen Kriegszustand mit Nichtmuslims befinden: „Krieg basiert auf Täuschung“ (Bukhari 4, 52, 269). Man darf gewalttätig sein, da gewalttätige Verse aus Medina alle friedlichen Verse aus Mekka durch das Abrogationgebot (Gesetz der Aufhebung) außer Kraft setzen (Koran 2:106); die Zehn Gebote sind ein strategisches Hindernis für die totale Vorherrschaft des Islam. Mohammed, der in den letzten 12 Jahren seines Lebens 95 Kriege und zahlreiche Gräueltaten ausführte, wollte einfach sicherstellen, dass der Islam seine bösen Lehren und Taten ohne Furcht vor einer Strafverfolgung ausüben kann. Und die Zehn Gebote, in Form eines kleinen aber autoritativen Kodexblocks wie in Exodus 20:2-17 und Deuteronomium 5:6-21, hätten die gewaltsame Ausbreitung des Islam, des Todeskults, infrage gestellt und so mit Sicherheit behindert (und sie würden es noch heute!).

EINLEITUNG TEIL 2 (B)

CHRISTLICHE GESETZE

DIE DIDACHE

Voller Titel: Gesetzeslehre der zwölf Apostel
Latein: Doctrina XII Apostolorum (Didache)
Untertitel: Die Gesetze unseres HERRN
durch die Apostel an die Nation
Autor: Apostolische Väter (Kirchenväter)
Originalsprache: Griechisch
Quelle: Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe,
Band 35, München 1918; Sr. Dr. M. Benedicta Arndt
Übersetzung: Franz Zeller, 1918
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrh. n. Chr.

(Die Didache (griechisch: Didakhe, wörtlich „Lehre“), auch bekannt als „Die Lehre des Herrn durch die zwölf Apostel an die Völker“, ist eine kurze anonyme frühchristliche Abhandlung in griechischer Sprache. Es ist der älteste christliche Gesetzestext und sein griechischer Titel Didache bedeutet genau dasselbe wie Thora auf Hebräisch: Die Lehre des Gesetzes.

Eine jahrhundertelang verschollene griechische Handschrift der Didache wurde 1873 in Konstantinopel [Istanbul] von Philotheos Bryennios, dem Metropoliten von Nikomedia, wiederentdeckt. Er fand sie im Codex Hierosolymitanus. Eine lateinische Version der ersten fünf Kapitel wurde 1900 von J. Schlecht entdeckt. Der Codex Hierosolymitanus (auch Bryennios-Handschrift oder Jerusalemer Codex genannt, in der wissenschaftlichen Diskussion oft einfach mit „H“ bezeichnet) ist eine griechische Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, die von einem ansonsten unbekannten Schreiber namens Leo geschrieben wurde, der sie auf 1056 datierte. Der Codex enthielt auch die Briefe des Barnabas, den ersten und zweiten Brief des Clemens (von Rom; Titus Flavius Clemens), die Langfassung des Briefes des Ignatius von Antiochia und eine Liste der Bücher der Bibel nach der Ordnung des Johannes Chrysostomus. Hitchcock und Brown erstellten im März 1884 die erste englische Übersetzung. Adolf von Harnack erstellte 1884 die erste deutsche Übersetzung und Paul Sabatier 1885 die erste französische Übersetzung und den ersten Kommentar.

Die erste Zeile dieser Abhandlung lautet „Die Lehre des Herrn an die Heiden (oder Nationen) durch die zwölf Apostel“. Der Text, von dem Teile den ältesten erhaltenen schriftlichen Katechismus darstellen, besteht aus drei Hauptabschnitten, die sich mit christlicher Ethik, Ritualen wie Taufe und Eucharistie und der Kirchenorganisation befassen. Ein Katechismus, aus dem Altgriechischen katecheo, „mündlich lehren“, ist eine Zusammenfassung der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

christlichen Lehre und dient als Lehrhandbuch – oft in Form von Fragen, gefolgt von Antworten, die auswendig gelernt werden müssen.

Die Didache ist ein relativ kurzer Text mit nur etwa 2.300 Wörtern. Der Inhalt kann in vier Teile unterteilt werden, die nach Ansicht der meisten Gelehrten von einem späteren Redakteur aus verschiedenen Quellen zusammengefügt wurden: Der erste Teil umfasst die zwei Wege, den Weg des Lebens und den Weg des Todes (Kapitel 1–6); der zweite Teil ist ein Ritual, das sich mit Taufe, Fasten und Kommunion befasst (Kapitel 7–10); der dritte Teil handelt vom Amt und davon, wie Apostel, Propheten, Bischöfe und Diakone zu behandeln sind (Kapitel 11–15); und der letzte Abschnitt (Kapitel 16) ist eine Prophezeiung des Antichristen und der Wiederkunft.

Die einleitenden Kapitel beschreiben den tugendhaften Weg des Lebens und den bösen Weg des Todes. Das Vaterunser ist vollständig enthalten. Die Taufe erfolgt durch Untertauchen oder, wenn Untertauchen nicht möglich ist, durch Überguss. Mittwochs und freitags ist Fasten vorgeschrieben. Es werden zwei eucharistische Gebete gesprochen. Die Organisation der Kirche befand sich in einem frühen Entwicklungsstadium. Wandernde Apostel und Propheten sind wichtig und dienen als „Oberpriester". Inzwischen haben auch örtliche Bischöfe und Diakone Autorität und scheinen den Platz des wandernden Priestertums einzunehmen.

Die Didache gilt als erstes Beispiel für die Art der Kirchenordnungen. Die Didache offenbart, wie sich Judenchristen selbst sahen und wie sie ihre Praxis für Heidenchristen anpassten. Die Didache ist in vielerlei Hinsicht dem Matthäusevangelium ähnlich, entweder weil sie als erstes Evangelium galt oder weil die anderen Evangelien noch nicht geschrieben waren. Die einleitenden Kapitel, die auch in anderen frühchristlichen Texten vorkommen, stammen wahrscheinlich aus einer früheren jüdischen Quelle.

Die Didache gilt als Teil der Gruppe christlicher Schriften der zweiten Generation, die als „Apostolische Väter" bekannt sind. Das Werk wurde von einigen Kirchenvätern als Teil des Neuen Testaments angesehen, während es von anderen als unecht oder nichtkanonisch abgelehnt wurde. Letztendlich wurde es nicht in den Kanon des Neuen Testaments aufgenommen. Der „breitere Kanon" der äthiopisch-orthodoxen Kirche umfasst jedoch die Didascalia, ein Werk, das auf der Didache basiert.

Die Didache wurde höchstwahrscheinlich in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. geschrieben. Das Dokument ist ein zusammengesetztes Werk, und die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer mit ihrem Handbuch der Disziplin hat Beweise für eine Entwicklung über einen beträchtlichen Zeitraum geliefert, von einem jüdischen Katechesewerk zu einem kirchlichen Handbuch. Die Lehre ist anonym, ein pastorales Handbuch, das mehr darüber verrät, wie Judenchristen sich selbst sahen und wie sie ihr Judentum für Nichtjuden anpassten, als jedes andere Buch der christlichen Schriften. Der Abschnitt „Zwei Wege" basiert wahrscheinlich auf einer früheren jüdischen Quelle. Die Gemeinde, die die Didache verfasste, könnte in Syrien ansässig gewesen sein, da sie sich an die Nichtjuden richtete, aber aus einer jüdischen Perspektive, in einiger Entfernung von Jerusalem, und keine Anzeichen paulinischen Einflusses aufweist. Alan Garrow behauptet, dass die älteste Schicht möglicherweise aus einem Dekret des Apostelkonzils von 49–50 n. Chr. stammt, also der Versammlung in Jerusalem unter Jakobus dem Gerechten [dem Bruder Jesu].

INHALTSVERZEICHNIS

Lehre der zwölf Apostel.
1. Kap. Die zwei Wege. Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe.
2. Kap. Die Pflichten gegen Leben und Eigentum des Nächsten
3. Kap. Warnung vor Leidenschaft und Götzendienst. Mahnung zu Demut und Sanftmut
4. Kap. Geben ist seliger denn Nehmen; Pflichten von Herrn und Knecht. Warnung vor Heuchelei
5. Kap. Der Weg des Todes. Kennzeichen desselben
6. Kap. Vollkommen ist, wer das Joch des Herrn trägt; Verhalten gegenüber dem Judentum und Heidentum
7. Kap. Anweisung über die Spendung der Taufe
8. Kap. Belehrung über Fasten und Gebet
9. Kap. Belehrung über die Feier der Eucharistie
10. Kap. Dankgebet nach der Feier der Eucharistie
11. Kap. Pflicht der Gastfreundschaft gegenüber Lehrern und Propheten
12. Kap. Gastfreundschaft gegenüber den fremden Glaubensgenossen
13. Kap. Pflichten gegenüber den wahren Propheten
14. Kap. Feier des Sonntags durch die Eucharistie
15. Kap. Wahl der Bischöfe und Diakonen; brüderliche Zurechtweisung.
16. Kap. Harret aus im Guten bis zum Ende, wo sich die falschen Propheten mehren

LEHRE DER ZWÖLF APOSTEL

Lehre des Herrn an die Heiden durch die zwölf Apostel.

DIDACHE KAPITEL 1

Die zwei Wege. Der Weg des Lebens verlangt Gottes- und Nächstenliebe.

1. Zwei Wege gibt es, einen zum Leben und einen zum Tode; der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß.

2. Der Weg des Lebens nun ist dieser: „erstens du sollst deinen Gott lieben, der dich erschaffen hat, zweitens deinen Nächsten wie dich selbst" ;"alles aber, von dem du willst, daß man es dir nicht tue, das tue auch du keinem anderen.

3. In diesen Worten ist aber folgende Lehre enthalten: „Segnet die, welche euch fluchen und betet für eure Feinde; ja fastet für die, die euch verfolgen; denn welche Gnade (soll euch werden), wenn ihr die liebet, die euch lieben? Tun nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch die Heiden dasselbe? Ihr aber sollt lieben, die euch hassen“, und ihr sollt keinen Feind haben.

4. „Enthalte dich der Lüste des Fleisches“ und des Körpers! „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, reiche ihm auch die andere dar und du wirst vollkommen sein; wenn einer dich eine Meile weit nötigt, gehe zwei mit ihm; wenn einer dir den Mantel nimmt, gib ihm auch den Rock; wenn dir einer das Deinige nimmt, fordere es nicht zurück“ ; denn du kannst es auch nicht.

5. „Jedem, der dich bittet, gib und fordere es nicht zurück“; denn der Vater will, daß allen gegeben werde von den eigenen Gnadengaben. Glücklich, wer dem Gebote entsprechend gibt; denn er ist frei von Schuld. Wehe dem, der nimmt! Zwar wenn einer in der Not nimmt, so soll er ohne Schuld sein; ist er aber nicht in Not, dann muß er sich verantworten, weshalb er genommen und wozu? man wird ihn ins Gefängnis werfen und ihn genau untersuchen über sein Tun, und er wird „von dort nicht herauskommen, bis er den letzten Heller bezahlt hat“.

6. Aber auch über diesen Punkt heißt es: „Schwitzen soll das Almosen in deinen Händen, bis du erkannt hast, wem du es geben sollst“

DIDACHE KAPITEL 2

Die Pflichten gegen Leben und Eigentum des Nächsten.

1. Das zweite Gebot der Lehre aber (heißt): 2. „Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen“, du sollst nicht Knaben schänden, du sollst nicht Unzucht treiben, „du sollst nicht stehlen“9 , du sollst nicht Zauberei treiben, du sollst nicht Gift mischen, du sollst nicht das Kind durch Abtreiben umbringen und das Neugeborene nicht töten, „du sollst nicht begehren nach deines Nächsten Gut“.

3. „Du sollst keinen Meineid schwören, kein falsches Zeugnis geben“11 , du sollst Schlimmes nicht nachreden, du sollst Böses nicht nachtragen.

4. Du sollst nicht doppelsinnig noch doppelzüngig sein; die Doppelzüngigkeit ist nämlich ein Fallstrick zum Tode. 5. Deine Rede sei nicht lügnerisch, nicht leer, sie sei inhaltsreich durch (die) Tat.

6. Du sollst nicht habgierig sein, nicht auf Raub bedacht, nicht verschlagen, nicht boshaft, nicht hoffärtig. Du sollst keine schlimmen Pläne schmieden wider deinen Nächsten.

7. Du sollst niemand hassen, sondern die einen zurechtweisen, [mit anderen Mitleid haben,] für andere beten, wieder andere lieben mehr als deine Seele.

DIDACHE KAPITEL 3

Warnung vor Leidenschaft und Götzendienst. Mahnung zu Demut und Sanftmut.

1. Mein Kind, fliehe vor allem Bösen und allem, was ihm ähnlich ist.

2. Sei nicht zornmütig, denn der Zorn führt zum Mord, noch eifersüchtig, noch zänkisch, noch reizbar; denn all das führt zu Mordtaten.

3. Mein Kind, sei nicht lüstern, denn die Lüsternheit führt zur Unzucht, meide die Zoten und freche Blicke; denn all das führt zum Ehebruch.

4. Mein Kind, achte nicht auf den Vogelflug, da dies zum Götzendienst führt; halte dich frei von Beschwörungen, Sterndeuterei, Zauberei, wünsche nicht einmal zuzuschauen oder zuzuhören; denn aus all dem entsteht Götzendienst. 5. Mein Kind, sei kein Lügner, da das Lügen zum Diebstahl führt; sei weder geldgierig noch ruhmsüchtig; denn aus all dem entsteht der Diebstahl.

6. Mein Kind, sei nicht mürrisch, da dies zur Lästerung führt, sei nicht frech, nicht bösartig; denn aus all dem entstehen Lasterreden.

7. Sei vielmehr sanftmütig, da „die Sanftmütigen das Erdreich besitzen werden“.

8. Sei langmütig, barmherzig, ohne Falsch, ruhig, gut und „zittre allzeit vor den Worten“, die du gehört hast.

9. Du sollst dich nicht selbst erhöhen und deiner Seele keinen Übermut gestatten. Deine Seele soll nicht zusammen sein mit den Hochmütigen, sondern sie soll wandeln mit den Gerechten und den Demütigen.

10. Was dir Schlimmes zustößt, nimm als gut auf, du weißt ja, dass ohne Gott nichts geschieht.

DIDACHE KAPITEL 4

Geben ist seliger denn Nehmen; Pflichten von Herrn und Knecht. Warnung vor Heuchelei.

1. Mein Kind, Tag und Nacht sollst du dessen gedenken, der dir Gottes Wort verkündet, ehren sollst du ihn wie den Herrn; denn woher seine Herrlichkeit verkündet wird, da ist der Herr.

2. Täglich sollst du das Antlitz der Heiligen suchen, damit du Ruhe findest durch ihre Worte.

3. Du sollst keinen Zwiespalt verursachen, versöhnen sollst du Streitende. „Urteile gerecht“, schau nicht auf die Person, wenn du Fehltritte zurechtweisest.

4. Zweifle nicht, ob es geschehen soll oder nicht.

5. Sei nicht wie einer, der seine Hände ausstreckt zum Nehmen, zum Geben aber sie zuhält15 .

6. Wenn du etwas in deinen Händen hast, so gib es als Sühne für deine Sünden.

7. Zweifle nicht, ob du geben sollst, und wenn du gibst, murre nicht; denn du wirst erkennen, wer der herrliche Erstatter deines Lohnes ist.

8. Wende dich nicht ab von dem Bedürftigen, teile vielmehr alles mit deinem Bruder und nenne nichts dein eigen; denn wenn ihr in die unvergänglichen Güter euch teilet, um wie viel mehr in die vergänglichen?

9. Ziehe deine Hand nicht zurück von deinem Sohn oder von deiner Tochter, unterweise sie vielmehr von Jugend auf in der Furcht des Herrn.

10. Gib deinem Knecht oder deiner Magd, die auf denselben Gott hoffen, deine Befehle nicht in Bitterkeit, damit sie nicht einmal ablegen ihre Furcht vor Gott, der über euch beiden herrscht; denn er kommt nicht, um zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(be)rufen nach Ansehen der Person, sondern zu denen, welche der Geist vorbereitet hat.

11. Ihr Knechte aber seid untertan euren Herren als dem Abbild Gottes in Achtung und Furcht.

12. Hasse jegliche Heuchelei und alles, was dem Herrn nicht gefällt.

13. Übertritt nicht „die Gebote des Herrn, bewahre, was du überkommen, tue nichts dazu und nimm nichts weg“.

14. In der Versammlung sollst du deine Fehltritte bekennen, und du sollst nicht hintreten zum Gebete mit einem schlechten Gewissen. Dies ist der Weg des Lebens.

DIDACHE KAPITEL 5

Der Weg des Todes. Kennzeichen desselben.

1. Der Weg des Todes aber ist dieser: vor allem ist er schlecht und voll von Fluch: „Mord, Ehebruch, Leidenschaft, Unzucht, Diebstahl, Götzendienst, Zauberei, Giftmischerei, Raub, falsches Zeugnis, Heuchelei, Falschheit, Hinterlist, Stolz, Bosheit, Anmaßung, Habsucht, üble Nachrede, Missgunst, Frechheit, Hoffart, Prahlerei, Vermessenheit“.

2. Leute, die das Gute verfolgen, die Wahrheit hassen, die Lüge lieben, den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, „dem Guten nicht nachstreben“ und nicht dem gerechten Urteil, die ein wachsames Auge haben nicht für das Gute, sondern für das Schlechte; Leute, die weit entfernt sind von Sanftmut und Geduld, „die Eitles lieben, nach Lohn trachten“, die kein Mitleid haben mit den Armen, sich nicht annehmen um den Bedrückten, die ihren Schöpfer nicht kennen, „ihre Kinder töten“, das Gebilde Gottes (im Mutterleibe) umbringen, vom Bedürftigen sich abkehren, den Elenden unterdrücken, den Reichen beistehen, die Armen gegen das Gesetz richten, in allem sündigen; reißet euch los, Kinder, von allen diesen.

DIDACHE KAPITEL 6

Vollkommen ist, wer das Joch des Herrn trägt; Verhalten gegenüber dem Judentum und Heidentum.

1. Gib acht, „dass niemand dich wegführe“ von dem Wege dieser Lehre, da er anders als Gott dich unterweist.

2. Denn wenn du das ganze Joch des Herrn tragen kannst, wirst du vollkommen sein; vermagst du das aber nicht, so tue, was du kannst.

3. Was die Speise[gesetze] angeht, erfülle, was du kannst; vom Opferfleisch aber enthalte dich ganz und gar; denn das ist eine Verehrung toter Götter.

DIDACHE KAPITEL 7

Anweisung über die Spendung der Taufe.

1. Bezüglich der Taufe haltet es so: Wenn ihr all das Vorhergehende gesagt habt, „taufet auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ in fließendem Wasser.

2. Wenn du aber kein fließendes Wasser hast, dann taufe in einem anderen Wasser; wenn du es nicht in kaltem tun kannst, tue es im warmen.

3. Wenn du beides nicht hast, gieße dreimal Wasser auf den Kopf „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“.

4. Vor der Taufe soll fasten der Taufende, der Täufling und wer sonst kann; den Täufling lasse ein oder zwei Tage zuvor fasten.

DIDACHE KAPITEL 8

Belehrung über Fasten und Gebet.

1. „Bei eurem Fasten haltet es aber nicht mit den Heuchlern“; diese fasten nämlich am zweiten und fünften Tage nach dem Sabbat (d. h. am Montag und Donnerstag); ihr aber sollt fasten am vierten Tage und am Rüsttage (d. h. am Mittwoch und Freitag).

2. Auch „sollt ihr nicht beten wie die Heuchler“, sondern wie der Herr in seinem Evangelium es befohlen hat, „so betet: Vater unser, der Du bist in dem Himmel, geheiligt werde Dein Name, zukomme uns Dein Reich, Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden; unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Übel“; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit. 3. Dreimal im Tag betet so.

DIDACHE KAPITEL 9

Belehrung über die Feier der Eucharistie.

1. Bezüglich der Eucharistie haltet es so:

2. Zunächst in Betreff des Kelches: Wir danken Dir, unser Vater, für den heiligen Weinstock Davids, Deines Knechtes, den Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

3. Und in Betreff des gebrochenen Brotes: Wir danken Dir, unser Vater, für das Leben und die Erkenntnis, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus, Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

4. Wie dieses gebrochene Brot auf den Bergen zerstreut war und zusammengebracht eins wurde, so möge Deine Gemeinde von den Enden der Erde zusammengebracht werden in Dein Reich; weil Dein ist die Ehre und die Macht durch Jesus Christus in Ewigkeit.

5. Aber keiner darf essen oder trinken von eurer Eucharistie, außer die auf den Namen des Herrn getauft sind. Denn auch hierüber hat der Herr gesagt: „ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben“.

DIDACHE KAPITEL 10

Dankgebet nach der Feier der Eucharistie.

1. Wenn ihr aber gesättigt seid, danket also:

2. Wir danken Dir, heiliger Vater, für Deinen heiligen Namen, dessen Wohnung Du in unseren Herzen bereitet hast, und für die Erkenntnis und den Glauben und die Unsterblichkeit, die Du uns zu erkennen gabst durch Jesus Deinen Knecht; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

3. Du allmächtiger Herrscher, „hast alles erschaffen“28 um Deines Namens willen, hast Speise und Trank gegeben den Menschen zum Genusse, damit sie Dir danken; uns aber hast

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Du geschenkt eine geistige Speise, einen geistigen Trank und ein ewiges Leben durch Deinen Knecht.

4. Vor allem danken wir Dir, weil Du mächtig bist; Dir sei die Ehre in Ewigkeit.

5. Gedenke, o Herr, Deiner Gemeinde, dass Du sie erlösest von allem Übel und sie vollkommen machest in Deiner Liebe, „führe sie zusammen von den vier Winden“, die Geheiligte, in Dein Reich, das Du ihr bereitet hast; weil Dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit.

6. Es soll kommen die Gnade und vergehen diese Welt. „Hosanna dem Gotte Davids“. Ist einer heilig, so soll er kommen; ist er’s nicht, so soll er sich bekehren, maranatha31 , Amen. Den Propheten gestattet, Dank zu sagen, soviel sie wollen.

DIDACHE KAPITEL 11

Pflicht der Gastfreundschaft gegenüber Lehrern und Propheten.

1. Wer also zu euch kommt und all das Obige euch lehrt, den nehmet auf.

2. Wenn er aber, selbst ein verkehrter Lehrer, euch eine andere Lehre vorträgt zur Vernichtung (der unsrigen), so höret nicht auf ihn; aber (lehret er) zur Mehrung der Gerechtigkeit und Erkenntnis des Herrn, nehmet ihn auf wie den Herrn.

3. Betreffs der Apostel und Propheten haltet es entsprechend der Vorschrift des Evangeliums also:

4. Jeder Apostel, der zu euch kommt, soll aufgenommen werden wie der Herr;

5. er soll aber nicht länger als einen Tag bleiben; wenn’s nötig ist, noch den zweiten; drei Tage aber wenn er bleibt, ist er ein falscher Prophet.

6. Wenn der Apostel weggeht, soll er nur Brot mitnehmen, bis er wieder einkehrt; wenn er aber Geld verlangt, ist er ein falscher Prophet.

7. Und jeden Propheten, der im Geiste redet, sollt ihr nicht prüfen noch richten; denn „jede Sünde wird vergeben werden, diese Sünde aber wird nicht vergeben werden“.

8. Aber nicht jeder, der im Geiste redet, ist ein Prophet, sondern nur wenn er die Lebensweise des Herrn hat; an der Lebensweise erkennt man den falschen Propheten und den (rechten) Propheten.

9. Und kein Prophet, der den Tisch richten lässt im Geiste, isst davon, außer er ist ein falscher Prophet. 10. Und jeder Prophet, der zwar das Rechte lehrt, ist ein falscher Prophet, wenn er das, was er lehrt, nicht tut.

11. Jeder erprobte, wahre Prophet aber, der für das weltliche Geheimnis der Gemeinde tätig ist, aber nicht lehrt zu tun, was er tut, soll bei euch nicht gerichtet werden

Denn er hat bei Gott sein Gericht; denn so hielten es auch die alten Propheten.

12. Wenn aber einer spricht im Geiste: Gib mir Geld oder sonst etwas, so höret nicht auf ihn; wenn er aber für andere Bedürftige um Gaben bittet, soll niemand ihn richten.

DIDACHE KAPITEL 12

Gastfreundschaft gegenüber den fremden Glaubensgenossen.

1. Jeder aber, „der kommt im Namen des Herrn“, soll aufgenommen werden; dann aber sollt ihr ihn prüfen und so kennen lernen; ihr sollet nämlich euren Verstand anwenden

zur Entscheidung über rechts und links.

2. Wenn der Ankömmling nur durchreist, helfet ihm, so viel ihr könnt; er soll aber bei euch nicht länger bleiben als zwei oder drei Tage, wenn’s nötig ist.

3. Wenn er sich aber bei euch niederlassen will als Handwerker, dann soll er arbeiten und essen.

4. Wenn er aber kein Handwerk versteht, dann sorget nach eurer Einsicht dafür, dass nicht ein fauler Christ unter euch lebt.

5. Will er es aber nicht so halten, so ist er einer, der mit seinem Christentum Geschäfte macht; hütet euch vor solchen.

DIDACHE KAPITEL 13

Pflichten gegenüber den wahren Propheten.

1. Jeder wahre Prophet, der sich bei euch niederlassen will, „ist seines Brotes wert“.

2. Ebenso ist ein wahrer Lehrer genau wie „der Arbeiter seines Brotes wert“.

3. Du sollst daher „alle Erstlinge des Ertrags von Kelter und Tenne, von Rindern und Schafen“ nehmen und die(se) Erstlinge den Propheten geben; denn dies sind eure Hohenpriester.

4. Wenn ihr aber keinen Propheten habt, gebet es den Armen.

5. Wenn du Brot bäckst, nimm den Anschnitt, gib es gemäß dem Gesetze.

6. Ebenso wenn du einen „Wein- oder Ölkrug“ anbrichst, nimm das erste und gib es den Propheten.

7. Vom Geld, von Kleidungsstoffen, von jeglichem Besitz nimm nach Gutdünken die Erstlinge und gib sie gemäß dem Gesetze.

DIDACHE KAPITEL 14

Feier des Sonntags durch die Eucharistie.

1. Am Tage des Herrn versammelt euch, brechet das Brot und saget Dank, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habet, damit euer Opfer rein sei.

2. Jeder aber, der mit seinem Freunde einen Streit hat, soll sich nicht bei euch einfinden, bis sie versöhnt sind, damit euer Opfer nicht entweiht werde.

3. Denn so lautet der Ausspruch des Herrn: „An jedem Ort und zu jeder Zeit soll man mir darbringen ein reines Opfer, weil ich ein großer König bin, spricht der Herr, und mein Name wunderbar ist bei den Völkern“.

DIDACHE KAPITEL 15

Wahl der Bischöfe und Diakonen; brüderliche Zurechtweisung.

1. Wählet euch Bischöfe und Diakonen, würdig des Herrn, Männer voll Milde und frei von Geldgier, voll Wahrheitsliebe, erprobte; denn sie sind es, die für euch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versehen den (heiligen) Dienst der Propheten und Lehrer. 2. Achtet sie deshalb nicht gering; denn sie sind eure Geehrten mit den Propheten und Lehrern.

3. Weiset einander zurecht nicht im Zorn, sondern in Frieden, wie ihr's im Evangelium habet; und mit jedem, der sich verfehlt hat gegen seinen Nächsten, soll keiner sprechen, und er soll von euch nichts hören, bis er sich bekehrt hat.

4. Eure Gebete, eure Almosen und alle eure Handlungen sollt ihr so verrichten, wie ihr's habet im Evangelium unseres Herrn.

DIDACHE KAPITEL 16

Harret aus im Guten bis zum Ende, wo sich die falschen Propheten mehren.

1. „Wachet" für euer Leben; „eure Lampen sollen nicht ausgehen und der Gurt um eure Lenden" soll sich nicht lockern, „seid vielmehr bereit, denn ihr wisset nicht die Stunde, in der unser Herr kommt".

2. Ihr sollt fleißig zusammenkommen, indem ihr nach dem strebet, was euren Seelen zukommt; denn es wird euch die ganze Zeit des Glaubens nichts nützen, wenn ihr nicht in der letzten Stunde vollkommen seid.

3. Denn in den letzten Tagen werden sich mehren die falschen Propheten und die Verderber, und die Schafe werden zu Wölfen umgewandelt, und die Liebe wird verwandelt werden in Hass.

4. Wenn nämlich die Gesetzwidrigkeit sich steigert, werden sie einander hassen, verfolgen und ausliefern, dann wird erscheinen der Verführer der Welt, wie der Sohn Gottes wird er auch „Zeichen und Wunder tun"41 , und die Erde wird in seine Hände überliefert werden, und er wird Greuel verüben, wie sie von Ewigkeit her noch nicht geschehen sind.

5. Dann wird das Geschlecht der Menschen kommen in das Feuer der Prüfung, und „viele werden Ärgernis nehmen"42 und zugrunde gehen; die aber ausharren in ihrem Glauben, werden von dem (durch die Verführer) Verfluchten selbst „gerettet werden"43 .

6. „Und dann werden die Zeichen der Wahrheit erscheinen; zuerst das Zeichen, dass der Himmel sich auftut, dann das Zeichen des Trompetenschalles" und das dritte: die Auferstehung der Toten,

7. aber nicht aller, sondern, wie gesagt ward: „Kommen wird der Herr und alle Heiligen mit ihm".

8. „Dann wird die Welt den Herrn kommen sehen auf den Wolken des Himmels".

(Ende der Didache)

DIE DIDASCALIA APOSTOLORUM

oder: Die katholische Lehre der Zwölf Apostel
und Heiligen Jünger unseres Erlösers
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 - 250 n. Chr.

(Didascalia Apostolorum oder einfach Didascalia ist eine christliche Abhandlung, die zur Gattung der Kirchenordnungen gehört. Sie wird als von den zwölf Aposteln zur Zeit des Konzils von Jerusalem verfasst dargestellt; Gelehrte sind sich jedoch einig, dass sie tatsächlich aus dem 3. Jahrhundert stammt, vielleicht um 230 n. Chr. Die Didascalia war eindeutig der früheren Didache nachempfunden. Der Autor ist unbekannt, aber er war wahrscheinlich ein Bischof. Als Herkunft wird üblicherweise Nordsyrien, möglicherweise in der Nähe von Antiochia, angenommen.

Der lateinische Titel Didascalia Apostolorum bedeutet Lehre der Apostel, und der vollständige Titel auf Syrisch lautet: „Didascalia, das heißt die Lehre der zwölf Apostel und heilige Jünger unseres Herrn". Der Text berührt nie Dogmen, sondern beschäftigt sich ausschließlich mit der Praxis. Im Vergleich zur Didache verlagerte die Didascalia den Schwerpunkt von den moralischen Fragen auf den leeren und schlichten Glauben an die liturgische Praxis und die Kirchenorganisation, weg von den ursprünglichen Lehren Jesu.

Die erste Erwähnung des Werks stammt von Epiphanius von Salamis, der es für wahrhaft apostolisch hielt. Er fand es bei den Audiani, syrischen Ketzern, in Gebrauch. Die wenigen Auszüge, die Epiphanius angibt, stimmen nicht ganz mit unserem vorliegenden Text überein, aber er ist in seinen Zitaten notorisch ungenau. Ende des vierten Jahrhunderts wurde die Didascalia als Grundlage für die ersten sechs Bücher der Apostolischen Konstitutionen verwendet. Ende des vierten Jahrhunderts wird sie im Opus Imperfectum in Matthaeum des Pseudo-Chrysostomus zitiert. Aber die Didascalia war nie sehr beliebt und wurde durch die Apostolischen Konstitutionen abgelöst.

Die Didascalia oder die katholische Lehre der zwölf Apostel und heiligen Jünger unseres Erlösers ist eine Kirchenordnung, die nach jüngsten Untersuchungen in der ersten Hälfte, vielleicht sogar in den ersten Jahrzehnten des dritten Jahrhunderts für eine Gemeinschaft christlicher Konvertiten aus dem Heidentum im nördlichen Teil Syriens verfasst wurde. Das Werk ist der Didache nachempfunden (vgl. Band I, S. 29-39) und bildet die Hauptquelle der ersten sechs Bücher der Apostolischen Konstitutionen.

Der unbekannte Autor der Didascalia scheint jüdischer Abstammung gewesen zu sein. Als Bischof mit beträchtlichen medizinischen Kenntnissen fehlte ihm eine spezielle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

theologische Ausbildung. Er macht ausgiebig Gebrauch von der Heiligen Schrift und entlehnt aus der Didache, Hermas, Irenäus, dem Petrusevangelium und den Apostelgeschichten des Paulus.

Der Text kann aus den Apostolischen Konstitutionen, einigen griechischen Fragmenten, einer vollständigen syrischen Übersetzung, einer alten lateinischen Übersetzung von etwa der Hälfte und den arabischen und äthiopischen Didascalia rekonstruiert werden, die auf der Didascalia Apostolorum basieren.

Dieses Dokument zeigt, mit welchen Mitteln sich die Geistlichen in den frühen Jahrhunderten der christlichen Bewegung den bedingungslosen Gehorsam des christlichen Volkes verschafften, ob zum Guten oder zum Bösen. Zu diesem Zweck muss die Didascalia Apostolorum ein wirksames Instrument der Kirchenherrschaft gewesen sein. Der Titel impliziert, dass sie die Autorität der Apostel Jesu hatte, obwohl diese Abhandlung während der Herrschaft von Flavius Constantinus geschrieben wurde, 10 Generationen nach Jesus und als die echten Apostel schon lange nicht mehr da waren.

Die Didascalia Apostolorum, deren verlorenes Original auf Griechisch war, wurde erstmals 1854 von Paul de Lagarde auf Syrisch veröffentlicht. Im Jahr 1900 veröffentlichte Edmund Hauler das „Verona Palimpsest", das eine lateinische Übersetzung der Didascalia enthält, die möglicherweise aus dem vierten Jahrhundert stammt und von der über die Hälfte verloren gegangen ist. Im Jahr 1906 veröffentlichte Franz Xaver von Funk die nebeneinander gedruckten Texte der Didascalia und der Apostolischen Konstitutionen, um die Ähnlichkeiten aufzuzeigen. Ein kurzes Fragment von Kapitel 15 wurde auf Griechisch gefunden und 1996 wahrscheinlich ein weiteres Fragment auf Koptisch.

Margaret Dunlop Gibson war die erste Person, die das Werk 1903 ins Englische übersetzte. Es wurde von C. J. Clay & Sons in Cambridge veröffentlicht. R. Hugh Connolly übersetzte das Werk 1929 ins Englische. Es wurde von Clarendon Press, Oxford, veröffentlicht. Es enthielt eine ausführliche Einleitung von Connolly. Im selben Jahr 1929 fertigte G. Homer auch eine Übersetzung an, ebenfalls in Oxford.)

Darstellung des Textes in Klammern:
{Wörter} müssen wahrscheinlich wiederhergestellt werden
[Wörter] müssen wahrscheinlich weggelassen werden
(Wörter) für den Sinn der Übersetzung hinzugefügt

DIE KATHOLISCHE DIDASCALIA
DAS IST DIE LEHRE DER ZWÖLF HEILIGEN APOSTEL UND JÜNGER UNSERES ERLÖSERS

DIDASCALIA KAPITEL 1
Über das einfache und natürliche Gesetz.

GOTTES Pflanzung und der heilige Weinberg seiner katholischen Kirche, die Auserwählten, die sich auf die Einfachheit der Gottesfurcht verlassen, die durch ihren Glauben sein ewiges Königreich erben, die die Kraft und Gemeinschaft seines Heiligen Geistes empfangen haben und durch ihn in der Gottesfurcht bewaffnet und gefestigt sind, die an der Besprengung mit dem reinen und kostbaren Blut des großen Gottes Jesus Christus teilhaben, die die Kühnheit erhalten haben, den allmächtigen Gott Vater zu nennen, als Miterben und Teilhaber seines Sohnes und seiner Geliebten hört die Didascalia Gottes, ihr, die ihr auf seine Verheißungen hofft und wartet, die nach dem Befehl unseres Erlösers geschrieben wurden und seinen glorreichen Worten entsprechen.

Gebt Acht, Kinder Gottes, und tut alles, um Gott gehorsam zu sein; und seid in allen Dingen dem Herrn, unserem Gott, wohlgefällig. Denn wenn jemand der Ungerechtigkeit nachjagt und dem Willen Gottes zuwiderläuft, wird er vor Gott als Heide und Gottloser gelten. Flieht also und lasst ab von aller Habgier und aller Bosheit! Und ihr sollt nichts begehren, was jemand hat; denn im Gesetz steht geschrieben: „Du sollst nichts begehren von dem, was deinem Nächsten gehört: weder seinen Acker noch seine Frau, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch sein Rind, noch seinen Esel, noch irgendetwas von seinem Besitz." Denn alle diese Begierden sind vom Bösen. Denn wer die Frau seines Gefährten, seines Knechtes oder seiner Magd begehrt, ist schon ein Ehebrecher und ein Dieb und wird wegen Unreinheit verurteilt, wie diejenigen, die bei Männern liegen, von unserem Herrn und Lehrer Jesus Christus: Ihm gebührt Ruhm und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen. Wie er auch im Evangelium die Zehn Worte des Gesetzes erneuert, bestätigt und erfüllt (indem er sagt): Denn es steht im Gesetz geschrieben: „Du sollst nicht ehebrechen." Dies aber sage ich euch, der ich im Gesetz durch Mose geredet habe, nun aber sage ich euch: Wer die Frau seines Nächsten ansieht, um sie zu begehren, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Und so wurde derjenige, der begehrte, als Ehebrecher verurteilt. Wer auch den Ochsen oder den Esel seines Nächsten begehrt, der ist darauf aus, es zu stehlen und wegzuführen. Und wer wiederum das Feld seines Gefährten begehrt, versucht er nicht, ihm seine Grenzen einzuengen und es ihm umsonst zu verkaufen? Aus diesem Grund kommen Morde und Tode und Verurteilungen von Gott über diese Personen. Aber für Menschen, die Gott gehorchen, gibt es ein Gesetz, einfach und wahr und mild – ohne Frage für Christen –, nämlich, dass du keinem anderen antust, was du hasst, wenn es dir von einem anderen angetan wird. Du willst nicht, dass ein Mann deine Frau übel ansieht, um sie zu verderben; und du sollst die Frau deines Gefährten nicht in böser Absicht ansehen. Du willst nicht, dass ein Mann dir dein Gewand nimmt; und du sollst auch keinem anderen das Gewand nehmen. Du willst nicht geschmäht und beleidigt oder geschlagen werden; und du sollst keinem anderen etwas davon antun.

Sondern wenn dich jemand schmäht, so segne ihn; denn im Buch Numeri steht geschrieben: Wer segnet, der ist gesegnet, und wer flucht, der ist verflucht. Und auch im Evangelium

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

steht wiederum geschrieben: Segnet, die euch verfluchen; und denen, die euch Böses tun, tut nichts Böses; und tut Gutes denen, die euch hassen, und seid geduldig und haltet standhaft, denn die Schrift sagt: Du sollst nicht sagen: Ich werde meinem Feind Böses tun, wie er mir getan hat; sondern sei geduldig, und der Herr wird dir beistehen und dem, der dir Böses tut, vergelten. Und weiter sagt er im Evangelium: Liebt diejenigen, die euch hassen, und betet für diejenigen, die euch verfluchen, und ihr werdet keine Feinde haben. Lasst uns also aufpassen, unsere Geliebten, und diese Gebote verstehen und befolgen, damit wir Söhne des Lichts sein können.

DIDASCALIA, KAPITEL 2

Jeden Mann lehren, dass er nur seiner Frau gefallen soll; und dass er sich nicht schmücken und Frauen zum Stolperstein werden soll; und dass er Müßiggang nicht lieben soll; und dass er sich mit den Heiligen Schriften des Lebens beschäftigen und profane Schriften und die Fesseln der Zweiten Gesetzgebung meiden soll; und dass er nicht mit Frauen in einem Bad baden soll; und dass er sich nicht dem Laster der Huren hingeben soll.

Ertragt einander, oh Diener und Söhne Gottes. Kein Mann soll seine Frau verachten oder verachten, noch sich gegen sie erheben; sondern er soll barmherzig sein und seine Hand zum Geben offen halten. Und er soll nur seiner Frau gefallen und sie mit Ehrerbietung behandeln; und er soll danach streben, nur von ihr geliebt zu werden und von niemand anderem. Schmücke dich nicht, damit eine fremde Frau dich sieht und begehrt. Und wenn du dich tatsächlich von ihr zwingen lässt und mit ihr sündigst, wird dich der Tod im Feuer von Gott mit Sicherheit treffen, der ewig währt, der in einem bitteren und qualvollen Feuer ist; und du wirst es wissen und verstehen, wenn du schwer gequält wirst. Wenn du aber diese Unreinheit nicht begehst, sondern sie von dir stößt und sie verleugnest: nur darin hast du gesündigt, dass du durch deinen Schmuck die Frau in deiner Begierde verführt hast; denn du hast sie, der es deinetwegen passiert ist, durch ihre Begierde zur Ehebruch gebracht. Aber nicht so bist du unter der Sünde, weil du sie nicht begehrtest: sondern der Herr wird dir gnädig sein, weil du dich ihr nicht ausgeliefert und ihr nicht zugestimmt hast, als sie zu dir sandte, und du dich in Gedanken nicht dieser Frau zugewandt hast, die in deiner Begierde verführt wurde: sondern sie begegnete dir plötzlich und wurde in ihren Gedanken getroffen und sandte zu dir; aber du hast sie als gottesfürchtiger Mann verleugnet und gemieden und nicht mit ihr gesündigt; aber sie war in ihrem Herzen getroffen, weil du jung und schön und anmutig bist und dich geschmückt und ihr Verlangen nach dir geweckt hast; und du bist schuldig an der Sünde derjenigen, der es aufgrund deiner Schönheit widerfahren ist. Aber bitte Gott, den Herrn, dass dir deswegen keine Sünde zugeschrieben wird. Und wenn du Gott und nicht den Menschen gefallen willst und auf das ewige Leben und die ewige Ruhe blickst und darauf hoffst, dann schmücke deine natürliche Schönheit, die dir von Gott gegeben ist, nicht, sondern mache sie mit Demut der Vernachlässigung vor den Menschen gering. Ebenso sollst du auch das Haar deines Hauptes nicht pflegen, sondern es abscheren; und du sollst es nicht kämmen und schmücken, noch salben, damit du nicht solche Frauen auf dich ziehst, die durch die Lust verführt werden oder verführt werden. Du sollst keine schönen Gewänder anziehen und keine Schuhe tragen, die nach der Lust der Torheit geformt sind; du sollst auch keine goldenen Ringe an deine Finger stecken; denn all das sind Listen der Hurerei und alles, was du tust, außer der Natur. Denn dir, einem treuen Mann Gottes, ist es nicht erlaubt, dein Haupthaar zu pflegen und es zu kämmen und zu glätten, was eine Ausschweifung der Lust ist; du sollst es auch nicht ordnen und schmücken, noch es so zurechtmachen, dass es schön wird. Und du sollst die Haare deines Bartes nicht zerstören, noch die natürliche Form deines Gesichts verändern und es anders machen, als Gott es geschaffen hat, weil du den Menschen gefallen willst. Aber wenn du diese Dinge tust, wird deine Seele des Lebens beraubt und du wirst vor Gott, dem Herrn, verworfen werden. Als ein Mann, der Gott gefallen möchte, achte also darauf, dass du solche Dinge nicht tust und vermeide all die Dinge, die der Herr hasst. Und du sollst nicht ziellos auf den Straßen umhergehen und das eitle Schauspiel derer sehen, die sich schlecht benehmen; sondern widme dich stets deinem Handwerk und deiner Arbeit und sei bereit, die Dinge zu tun, die Gott gefallen; und du sollst ständig über die Worte des Herrn nachdenken.

Wenn du aber reich bist und kein Handwerk zum Leben brauchst, sollst du nicht ziellos umhergehen; sondern sei stets ziellos und nah bei den Gläubigen und denen, die dir ähnlich sind, und meditiere und lerne mit ihnen die lebendigen Worte. Und wenn nicht, dann sitze zu Hause und lies das Gesetz und das Buch der Könige und der Propheten und das Evangelium, die Erfüllung dieser.

Aber meide alle Bücher der Heiden. Denn was hast du mit seltsamen Sprüchen oder Gesetzen oder lügnerischen Prophezeiungen zu tun, die auch die Jugendlichen vom Glauben abbringen. Denn was fehlt dir am Wort Gottes, dass du dich auf diese Fabeln der Heiden stürzt? Wenn du historische Erzählungen lesen willst, hast du das Buch der Könige; aber wenn du weise Männer und Philosophen lesen willst, hast du die Propheten, in denen du mehr Weisheit und Verständnis finden wirst als bei den Weisen und Philosophen; denn es sind die Worte des einen Gottes, des einzig Weisen. Und wenn du Lieder willst, hast du die Psalmen Davids; aber wenn du vom Anfang der Welt lesen willst, hast du die Genesis des großen Moses; und wenn du Gesetze und Gebote lesen willst, hast du das glorreiche Gesetz des Herrn, Gottes. Meide daher alle seltsamen (Schriften), die (diesen) entgegenstehen, vollständig. Doch wenn du das Gesetz liest, dann hüte dich vor dem zweiten Gesetz, dass du es nur liest; aber die Gebote und Warnungen, die darin enthalten sind, vermeide, damit du dich nicht selbst in die Irre führst und dich mit Fesseln fesselst, die von schweren Lasten nicht gelöst werden können. Aus diesem Grund also, wenn du das zweite Gesetz liest, denke nur daran, dass du Gott kennst und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verherrlichst, der uns von all diesen Fesseln befreit hat. Und halte dir dies vor Augen, damit du erkennst und weißt, was [im Gesetz] das Gesetz ist und was die Fesseln sind, die im zweiten Gesetz sind, die nach dem Gesetz denen gegeben wurden, die im Gesetz und im zweiten Gesetz so viele Sünden in der Wüste begingen. Denn das erste Gesetz ist das, was Gott der Herr sprach, bevor das Volk das Kalb gemacht und Götzen gedient hatte, und das aus den Zehn Worten und den Urteilen besteht. Aber nachdem sie Götzen gedient hatten, legte er ihnen gerechterweise die Fesseln auf, wie sie es verdienten. Aber lege sie dir deshalb nicht auf; denn unser Erlöser kam aus keinem anderen Grund, als um das Gesetz zu erfüllen und uns von den Fesseln der zweiten Gesetzgebung zu befreien. Denn er befreite uns von diesen Fesseln und rief so diejenigen, die an ihn glauben, und sagte: Kommt zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben. Lies daher, ohne die Last dieser Lasten, das einfache Gesetz, das mit dem Evangelium übereinstimmt; und außerdem das Evangelium selbst und die Propheten; und ebenso das Buch der Könige, damit du weißt, dass so viele Könige, wie sie gerecht waren, sowohl vom Herrn Gott in dieser Welt gefördert wurden als auch in Gottes Versprechen des ewigen Lebens verharrten; aber jene Könige, die sich von Gott abwandten und Götzen dienten, kamen durch ein summarisches Urteil zu Recht elend um und wurden des Königreichs Gottes beraubt und werden statt (Ruhe zu erlangen) bestraft. Wenn du also diese Dinge liest, wird dein Glaube umso stärker und du wirst dich verbessern. Und danach steh auf, geh hinaus zum Marktplatz und bade in einem Männerbad, aber nicht in einem Frauenbad, damit du nicht, wenn du dich ausziehst und die Blöße deines bloßen Körpers zeigst, entweder in eine Falle gelockt wirst oder eine andere bedrängst und sie ausrutscht und von dir in eine Falle gelockt wird. Hüte dich also vor diesen Dingen, und du wirst für Gott leben.

Lerne also, was das heilige Wort in der Weisheit sagt: Mein Sohn, bewahre meine Worte, und meine Gebote verbirg dich in deinem Innern. Mein Sohn, ehre den Herrn und sei stark; und neben ihm sollst du keinen anderen fürchten. Bewahre meine Gebote und lebe wohl, und meine Gesetze wie deinen Augapfel; und binde sie an deine Finger und schreibe sie auf die Tafeln deines Herzens. Und sprich zur Weisheit: Du bist meine Schwester, und tue deiner Seele Einsicht kund, damit sie dich vor einer fremden und ehebrecherischen Frau behüte, deren Worte schmeicheln. Denn vom Fenster ihres Hauses und von der Vorhalle aus blickte sie hinaus auf die Straßen; und wen sie sah von den jungen Leuten, die einfältig und unverständig waren, die auf der Straße an den Ecken der Wege ihres Hauses vorbeigingen und im Dunkeln, am Abend und in der Dunkelheit der Stille der Nacht redeten: Da ging die Frau hinaus und begegnete ihm in dem Hurenkleid, das das Herz der jungen Leute flattern lässt. Und sie ist wollüstig und dreist und liederlich; und ihre Füße können in ihrem Haus nicht ruhig sein; sondern jetzt streift sie umher, und jetzt lauert sie auf den Straßen und in den Ecken. Und sie fing ihn und küsste ihn und machte ihr Gesicht frech und sagte zu ihm: Opfer habe ich, sogar Friedensopfer, heute bezahle ich meine Gelübde; deshalb bin ich ausgegangen, um dich zu treffen; denn ich wartete, dich zu sehen, und ich habe dich gefunden. Ich habe mein Bett mit einer Decke bedeckt und mit Teppichen aus Ägypten bedeckt; ich habe Safran auf mein Bett gestreut und Zimt in mein Haus. Komm, lass uns bis zum Morgen unser Vergnügen mit Liebe genießen und lass uns einander mit Verlangen umarmen, denn mein Mann ist nicht zu Hause; er ist eine lange Reise gegangen und hat einen Beutel Geld in die Hand genommen; und nach vielen Tagen wird er in sein Haus kommen. Und sie betörte ihn mit ihren vielen Worten und mit der Schmeichelei ihrer Lippen zog sie ihn zu sich. Und er lief ihr nach wie ein Dummkopf und wie ein Ochse, der zur Schlachtbank geht, und wie ein Hund an die Leine und wie ein Hirsch, der vom Pfeil getroffen wird; und er eilte wie ein Vogel zur Schlinge; und er wusste nicht, dass er in den Tod seiner Seele ging. So höre nun auf mich, mein Sohn, und merke auf die Worte meines Mundes. Lass dein Herz nicht zu ihren Wegen geneigt sein, und nähere dich nicht der Tür ihres Hauses, und laufe nicht auf ihrem Pfad in die Irre; denn viele Erschlagene hat sie niedergeworfen, und die Zahl der von ihr Erschlagenen ist nicht zu zählen. Die Wege ihres Hauses sind die Wege des Scheols, die hinabführen in die Kammern des Todes. Mein Sohn, höre auf meine Weisheit, und neige deinen Sinn nach meinem Verstand, damit mein Rat dich bewahre und das Wissen meiner Lippen, das ich dir gebiete. Denn die Lippen einer Ehebrecherin triefen von Honig, und mit ihren Schmeicheleien versüßt sie deinen Gaumen; aber ihr Ende ist bitterer als Wermut und schärfer als ein zweischneidiges Schwert. Denn die Füße einer törichten Frau führen hinab in die Kammern des Scheols, die ihr anhangen; denn ihre Schritte sind kein Halt, kein Schritt im Land des Lebens; denn ihre Pfade sind Irrwege, und man kennt sie nicht. Und nun, mein Sohn, höre auf mich und weiche nicht ab von den Worten meines Mundes. Halte deinen Weg fern von ihr und nahe dich nicht der Tür ihres Hauses, damit du nicht dein Leben anderen gibst und deine Jahre denen, die keine Gnade kennen; und damit nicht Fremde von deiner Kraft gesättigt werden und dein Einkommen in fremde Häuser fließt; und deine Seele dich im Alter bereut, wenn das Fleisch deines Leibes verzehrt ist, und du sagst: Warum habe ich denn die Zucht gehasst, und mein Herz hat die Zurechtweisung abgelehnt? und ich hörte nicht auf die Stimme meiner Lehrer, und denen, die mich ermahnten, neigte ich meine Ohren nicht. Ich bin jedem Übel nahe gekommen.

Und damit wir die Ermahnung unserer Lehre nicht mit vielen (Worten) verlängern und ausdehnen, wenn wir etwas ausgelassen haben, wählt ihr als weise Männer das Gute aus der Heiligen Schrift und dem Evangelium Gottes für euch aus, damit ihr gefestigt werdet und alles Böse von euch ablegen und vertreiben könnt und im ewigen Leben mit Gott tadellos befunden werdet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIDASCALIA, KAPITEL 3

Eine Anweisung an die Frauen, dass sie nur ihren Ehemännern gefallen und sie ehren sollen, indem sie sich sorgfältig und weise um die Arbeit in ihren Häusern kümmern; und dass sie nicht mit Männern baden sollen; und dass sie sich nicht schmücken und Männern keinen Anstoß geben und sie verführen sollen; und dass sie keusch und ruhig sein und nicht mit ihren Ehemännern streiten sollen.

Und auch eine Frau soll sich ihrem Mann unterordnen; denn das Haupt der Frau ist der Mann, und das Haupt eines Mannes, der auf dem Weg der Gerechtigkeit wandelt, ist Christus. Nach dem Herrn, dem Allmächtigen, unserem Gott und dem Vater der Welten, der gegenwärtigen und der zukünftigen, und dem Herrn jedes Atemzugs und aller Mächte und seinem lebendigen und Heiligen Geist – dem Ruhm und Ehre für immer gebührt, Amen –, Frau, fürchte deinen Mann und verehre ihn, und gefalle ihm nur und sei bereit, ihm zu dienen; und strecke deine Hände nach der Wolle aus und deine Gedanken nach der Spindel, wie Er in der Weisheit sagt: Eine tapfere Frau, wer wird sie finden? Denn sie ist mehr wert als schöne, kostbare Steine. 11 Und das Herz ihres Mannes verlässt sich auf sie, und es mangelt ihr nicht an Unterhalt, denn sie ist ihrem Mann in allen Dingen eine Hilfe und sorgt dafür, dass es ihm an nichts mangelt in seinem Leben. Mit ihren flinken Händen machte sie Wolle und Leinen. Sie ist eine gute Versorgerin geworden wie ein Handelsschiff und hat all ihre Reichtümer von weit her zusammengetragen. Sie stand in der Nacht auf und gab ihrem Haus Nahrung und ihren Mägden Arbeit. Sie sah ein Feld und kaufte es und pflanzte von den Früchten ihrer Hände einen Besitz. Sie gürtete ihre Lenden mit Kraft und festigte ihre Arme und schmeckte, dass es gut ist zu arbeiten; und ihre Lampe wurde die ganze Nacht lang nicht ausgelöscht. Ihre Arme streckte sie mit Fleiß aus und ihre Hände nach der Spindel. Sie streckte ihre Hände den Armen entgegen und gab den Bedürftigen von ihren Früchten. Und ihr Mann hat keine Sorge um das Haus, denn sein ganzes Haus ist mit einem doppelten Gewand bekleidet. Sie machte für ihren Mann Gewänder aus feinem Leinen und Scharlach; ihr Mann ist bemerkenswert in den Toren, wenn er auf dem Sitz der Ältesten sitzt. Sie machte in ihrem Haus Leinentücher und Gürtel und verkaufte sie an die Kanaaniter. Kraft und Schönheit sind ihre Kleidung:? und sie wird sich am letzten Tag freuen. Sie öffnete ihren Mund mit Weisheit und Klugheit, und ihre Zunge spricht ordentlich. Die Wege ihres Hauses sind streng: und Brot hat sie nicht träge gegessen. Sie öffnete ihren Mund mit Weisheit, aufrichtig: und das Gesetz der Barmherzigkeit ist auf ihrer Zunge. Ihre Söhne erhoben sich und wurden reich, und er lobte sie: und sie wird sich in ihren letzten Tagen über sie freuen. Auch ihr Mann gratulierte ihr: und ihre vielen Töchter haben Reichtum erlangt. Und sie tat viele große Dinge und wurde über alle Frauen erhaben. Denn eine Frau, die Gott fürchtet, wird gesegnet sein, und die Furcht des Herrn wird sie verherrlichen. Gebt ihr von ihren Früchten, die ihrer Lippen würdig sind, und lasst sie in den Toren gelobt werden, und lasst ihren Mann an jedem Ort gelobt werden. Und wiederum: Eine tapfere Frau ist die Krone ihres Mannes.

Ihr habt also gehört, wie viel Lob eine keusche Frau, die ihren Mann liebt, von Gott, dem Herrn, erhält, die als treu befunden wird und darauf bedacht ist, Gott zu gefallen. Du also, o Frau, sollst dich nicht schmücken, um anderen Männern zu gefallen; du sollst nicht mit den Haaren der Hurerei geflochten sein, noch das Gewand der Hurerei anziehen, noch Schuhe tragen, so dass du denen ähnlich bist, die solche sind, damit du nicht diejenigen über dich bringst, die durch diese Dinge verstrickt werden. Und wenn du selbst nicht in diesem Werk der Unreinheit sündigst, wirst du dennoch darin gesündigt haben, dass du diesen (Mann) gezwungen und dazu gebracht hast, dich zu begehren. Aber wenn du auch sündigst, hast du dein Leben von Gott vernichtet und bist auch an der Seele dieses (Mannes) schuldig geworden. Und außerdem, wenn du mit einem gesündigt hast, wirst du rücksichtslos werden und auch zu anderen gehen; wie Er in der Weisheit sagte: Wenn der Böse in die Tiefe des Bösen geraten ist, verachtet er und wird rücksichtslos: und es kommt zu Schande und Vorwurf über ihn. Denn eine solche, die in ihrer Seele ganz und gar getroffen und von Begierde ergriffen ist, führt die Seelen derer gefangen, denen es an Verständnis mangelt. Aber lasst uns auch in Bezug auf diese lernen, wie das heilige Wort in der Weisheit sie entlarvt; denn es sagt so: Wie ein goldener Ring in der Schnauze eines Schweins, so ist Schönheit für eine Frau, die Böses tut. Und wiederum: Wie ein Wurm im Holz, so zerstört eine böse Frau einen Mann. Und wiederum: Eine Frau ohne Verständnis und prahlerisch kommt in Not und kennt keine Scham. Denn sie sitzt auf der Straße, vor der Tür ihres Hauses, auf einem hohen Stuhl und ruft denen zu, die auf dem Weg vorbeigehen, und denen, die auf ihren Pfaden wandeln, und sagt: Wer unter euch ein Dummkopf ist, der soll zu mir kommen; und dem, dem es an Verständnis mangelt, werde ich sagen: Berühre liebevoll das verborgene Brot und das gestohlene Wasser, das süß ist. Und er weiß nicht, dass tapfere Männer mit ihr umkommen und sogar in die Tiefen des Sheols kommen. Aber fliehe und verweile nicht an diesem Ort; und erhebe deine Augen nicht, um sie anzusehen. Und weiter: Es ist besser, auf einer Ecke des Daches zu sitzen, als mit einer schwatzenden und streitsüchtigen Frau im Haus zu wohnen.

Du also, die du eine Christin bist, ahme solche Frauen nicht nach; aber wenn du eine treue Frau sein willst, gefalle nur deinem Mann. Und wenn du auf der Straße gehst, bedecke dein Haupt mit deinem Gewand, damit durch deinen Schleier deine große Schönheit verborgen bleibt. Und schmücke dein natürliches Gesicht nicht, sondern geh mit gesenktem Blick, verschleiert.

Und achte darauf, dass du nicht mit Männern in einem Bad badest. Denn wenn es in der Stadt oder im Dorf ein Frauenbad gibt, darf eine gläubige Frau nicht in einem Bad mit Männern baden. Denn wenn du dein Gesicht vor fremden Männern mit einem Schleier der Sittsamkeit verbirgst, wie kannst du dann mit fremden Männern in ein Bad gehen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aber wenn es kein Frauenbad gibt und du gezwungen bist, in einem Bad von Männern und Frauen zu baden – was in der Tat unpassend ist –, dann bade mit Sittsamkeit und Scham und mit Scham und Mäßigung: und nicht zu jeder Zeit, nicht jeden Tag und nicht mittags; sondern lass es eine festgelegte Zeit für dich geben, zu der du baden musst, nämlich zur zehnten Stunde. Denn als gläubige Frau ziemt es sich für dich, den eitlen und neugierigen Blicken der vielen, die einem in einem Bad begegnen, mit allen Mitteln auszuweichen.

Und deinen Streit mit allen und besonders mit deinem Ehemann unterdrücke und beherrsche als gläubige Frau; damit dein Mann, wenn er ein Heide ist, nicht deinetwegen Anstoß nimmt und Gott lästert und du ein Wehe von Gott empfängst: denn wehe denen, durch die der Name Gottes unter den Heiden gelästert wird; oder (damit) dein Mann, wenn er ein Gläubiger ist, nicht gezwungen wird, als Kenner der Schriften dir das Wort der Weisheit zu sagen: Es ist besser, auf einer Ecke des Daches zu sitzen, als mit einer schwätzenden und streitsüchtigen Frau im Haus zu leben. Denn es ziemt sich für Frauen, durch einen Schleier der Sittsamkeit und Demut ihre Gottesfurcht zu zeigen, zur Bekehrung und zur Stärkung des Glaubens derer, die draußen sind, sowohl der Männer als auch der Frauen. Wenn wir euch nun, unsere Schwestern und Töchter und unsere Mitglieder, in Kürze ermahnt und unterwiesen haben, so sucht und wählt als weise Frauen für euch selbst das aus, was im weltlichen Gespräch gut und ehrenhaft und ohne Tadel ist; und lernt und erkennt die Dinge, durch die ihr in das Reich unseres Herrn gelangen und Ruhe finden könnt, indem ihr Ihm mit guten Werken Freude bereitet.

DIDASCALIA, KAPITEL 4

Lehre, was für ein Mensch der ist, der für das Bischofsamt ausgewählt wird, und wie sein Verhalten sein soll.

Aber was das Bischofsamt betrifft, so hört zu. Von dem Pfarrer, der zum Bischof und Oberhaupt des Presbyteriums in der Kirche in jeder Gemeinde ernannt wird, wird verlangt, dass er tadellos ist, in nichts Tadelhaftem, fern von allem Bösen, ein Mann von mindestens fünfzig Jahren, der jetzt fern ist von den Sitten der Jugend und von den Begierden des Feindes und von der Verleumdung und Gotteslästerung falscher Brüder, die sie gegen viele bringen, weil sie das Wort nicht verstehen, das im Evangelium gesagt wird: Jeder, der ein unnützes Wort sagt, wird am Tag des Gerichts dem Herrn darüber Rechenschaft ablegen müssen: denn aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verurteilt werden. Aber wenn es möglich ist, lass ihn unterwiesen und fähig sein zu lehren; aber wenn er die Buchstaben nicht kennt, soll er bewandert und kundig im Wort sein und in fortgeschrittenem Alter sein.

Wenn aber die Gemeinde klein ist und sich kein Mann in fortgeschrittenem Alter findet, von dem sie bezeugen, dass er weise und geeignet ist, im Bischofsamt zu stehen: sondern sich dort ein junger findet, von dem die, die mit ihm sind, bezeugen, dass er würdig ist, im Bischofsamt zu stehen, und der, obwohl er jung ist, doch durch Sanftmut und ruhiges Verhalten Reife zeigt: Er soll geprüft werden, ob alle über ihn Zeugnis ablegen, und dann soll er in Frieden sitzen. Denn auch Salomo regierte im Alter von zwölf Jahren über Israel; und Josia regierte im Alter von acht Jahren mit Gerechtigkeit; und ebenso regierte Joas, als er sieben Jahre alt war. Deshalb soll er, auch wenn er jung ist, dennoch sanftmütig und furchtsam und ruhig sein; denn der Herr, Gott, sagte in Jesaja: Auf wen soll ich schauen und Gefallen finden, wenn nicht auf den Ruhigen und Sanftmütigen, der vor meinen Worten zittert? Und im Evangelium sprach er auch so: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Und er soll barmherzig sein; denn er sagte im Evangelium wiederum so: Selig sind die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren. Und er soll wiederum ein Friedensstifter sein; denn er sagt: Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. Und er soll frei sein von allem Bösen und Unrecht und aller Ungerechtigkeit; denn er sagt wiederum: Selig sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. Und er soll wachsam und keusch und anständig und ordentlich sein; und er soll nicht aufrührerisch sein und nicht zu viel Wein trinken; und er soll kein Verleumder sein; sondern er soll ruhig sein und nicht streitsüchtig; und er soll nicht geldgierig sein. Und er soll nicht jugendlichen Geistes sein, damit er nicht überheblich wird und dem Gericht Satans verfällt; denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden. Aber es wird verlangt, dass der Bischof so ist: ein Mann, der eine Frau genommen hat, die sein Haus gut geführt hat. Und so soll er geprüft werden, wenn er die Handauflegung erhält, um im Amt des Bischofs zu sitzen: ob er keusch ist und ob seine Frau auch gläubig und keusch ist; und ob er seine Kinder in der Furcht Gottes erzogen und sie ermahnt und gelehrt hat; und ob sein Haushalt ihn fürchtet und verehrt und ihm alle gehorchen. Denn wenn sein Haushalt ihm im Fleisch widersteht und ihm nicht gehorcht, wie sollen diejenigen, die außerhalb seines Hauses sind, sein werden und ihm untertan sein?

Und er soll geprüft werden, ob er in den Dingen der Welt und ebenso in seinem Körper ohne Makel ist; denn es steht geschrieben: Seht zu, dass kein Makel an dem ist, der sich zum Priester aufschwingt. Aber er soll auch ohne Zorn sein; denn der Herr spricht: Zorn verdirbt auch die Weisen. Und er soll barmherzig und gnädig und voller Liebe sein; denn der Herr spricht: Die Liebe deckt viele Sünden zu. Und seine Hand soll offen sein zum Geben; und er soll die Waisen mit den Witwen lieben und die Armen und Fremden lieben. Und er soll in seinem Dienst wachsam und beständig sein in der Seelsorge; und er soll seine Seele betrüben und nicht in Verwirrung geraten. Und er soll wissen, wer mehr würdig ist, zu empfangen; denn wenn es eine Witwe gibt, die (etwas) hat oder sich mit dem ernähren kann, was sie für ihren leiblichen Unterhalt braucht, und es eine andere gibt, die, obwohl sie keine Witwe ist, in Not ist, sei es wegen Krankheit oder der Erziehung von Kindern oder wegen körperlicher Gebrechlichkeit: dieser (letzterer) soll er eher seine Hand entgegenstrecken. Aber wenn es einen Mann gibt, der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zügellos oder betrunken oder faul ist und in Not ist, um leiblichen Unterhalt zu erhalten, der ist weder eines Almosens noch der Kirche würdig.

Auch der Bischof soll ohne Ansehen der Person sein, er soll den Reichen nicht nachgeben und sie nicht übermäßig bevorzugen; er soll die Armen nicht missachten oder vernachlässigen und sich nicht gegen sie erheben. Er soll in seiner Nahrung und seinem Trinken sparsam und arm sein, damit er wachsam sein kann, wenn es darum geht, die Undisziplinierten zu ermahnen und zu maßregeln. Er soll weder listig noch verschwenderisch sein, weder Luxus treiben noch Genuss lieben noch Leckerbissen mögen. Er soll nicht nachtragend sein, sondern geduldig in seiner Ermahnung; er soll eifrig in seiner Lehre sein und beständig und fleißig die Heiligen Schriften lesen, damit er die Schriften angemessen interpretieren und auslegen kann. Er soll das Gesetz und die Propheten mit dem Evangelium vergleichen, damit die Aussagen des Gesetzes und der Propheten mit dem Evangelium übereinstimmen. Vor allem aber soll er ein guter Unterscheider zwischen dem Gesetz und der zweiten Gesetzgebung sein, damit er unterscheiden und zeigen kann, was das Gesetz der Gläubigen ist und was die Fesseln der Ungläubigen sind, damit nicht einer von denen, die deiner Autorität unterstehen, die Fesseln als Gesetz annimmt und sich schwere Lasten auferlegt und ein Sohn des Verderbens wird. Sei daher eifrig und aufmerksam gegenüber dem Wort, oh Bischof, damit du, wenn du kannst, jedes Sprichwort erklärst, damit du mit viel Lehre dein Volk reichlich ernähren und tränken kannst; denn in der Weisheit steht geschrieben: „Sorge für das Kraut des Feldes, damit du deine Herde scheren kannst, und sammle das Gras des Sommers, damit du Schafe zu deiner Kleidung hast; achte und pflege deine Weide, damit du Lämmer hast.“ Der Bischof soll daher kein Liebhaber des schmutzigen Gewinns sein, besonders nicht der Heiden. Er soll Unrecht erleiden und kein Unrecht tun, und er soll Reichtum nicht lieben. Und er soll von niemandem schlecht denken und kein falsches Zeugnis ablegen; und er soll nicht zornig oder streitsüchtig sein; und er soll die Präsidentschaft nicht lieben; und er soll nicht doppelzüngig oder doppelzüngig sein und sein Ohr nicht verleumderischen und murrenden Worten zuneigen; und er soll kein Ansehen der Person haben. Und er soll die Feste der Heiden nicht lieben und sich nicht mit eitlem Irrtum beschäftigen. Und er soll nicht lüstern oder geldgierig sein; denn all diese Dinge sind von Dämonen gemacht.

All diese Dinge soll der Bischof nun allen Menschen befehlen und auferlegen. Und er soll weise und bescheiden sein; und er soll mit der Lehre und Disziplin Gottes ermahnen und lehren. Und er soll einen edlen Geist haben und sich von allen bösen Machenschaften dieser Welt und von aller bösen Lust der Heiden fernhalten. Und lass seinen Geist scharfsinnig sein, damit er im Voraus erkennt, wer böse ist. Und hüte dich vor ihnen. Er soll aber ein Freund aller sein und ein gerechter Richter. Und was immer an Gutem in den Menschen zu finden ist, das soll auch im Bischof sein. Denn wenn der Hirte von allem Bösen fern ist, wird er auch seine Jünger antreiben und sie durch sein gutes Benehmen dazu ermutigen können, seine guten Werke nachzuahmen; wie der Herr in den Zwölf Propheten gesagt hat: Das Volk soll wie der Priester sein. Denn es gebührt euch, dem Volk ein Vorbild zu sein, denn auch ihr habt Christus zum Vorbild. Seid also auch ihr ein gutes Vorbild für euer Volk, denn der Herr sprach in Ezechiel: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, rede mit den Söhnen deines Volkes und sprich zu ihnen: Wenn ich das Schwert über ein Land bringe, sollen die Leute dieses Landes einen Mann aus ihrer Mitte nehmen und ihn zu ihrem Wächter machen. Er soll das Schwert über das Land kommen sehen und die Posaune blasen und das Volk warnen, und jeder, der den Klang der Posaune hört, soll darauf achten. Und wenn er sich nicht warnen lässt und das Schwert kommt und ihn wegnimmt, soll sein Blut auf seinem Haupt sein. Weil er den Klang der Posaune gehört und sich nicht warnen ließ, soll sein Blut auf seinem Haupt sein. Aber der, der sich warnen ließ, hat seine Seele gerettet. Aber wenn der Wächter das Schwert kommen sieht und nicht in die Posaune bläst und das Volk nicht gewarnt wird und das Schwert kommt und eine Seele von ihnen wegnimmt: er ist in seinen Sünden weggenommen worden, und sein Blut werde ich von den Händen des Wächters fordern. Nun ist das Schwert das Gericht und die Posaune das Evangelium, aber der Wächter ist der Bischof, der über die Kirche eingesetzt ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 5

Eine Lehre über das Urteil.

Es obliegt dir daher, o Bischof, wenn du predigst, das Urteil zu bezeugen und zu bestätigen, so wie es im Evangelium steht. Denn auch zu dir hat der Herr gesagt: Und dich, Menschensohn, habe ich zum Wächter über das Haus Israel gesetzt, damit du ein Wort aus meinem Mund hörst und es warnst und predigst, als käme es von mir. Und wenn ich zu den Gottlosen sage: Die Gottlosen werden gewiss sterben, und du nicht predigst und sagst, dass die Gottlosen von ihrer Sünde ablassen sollen: Die Gottlosen werden in ihrer Sünde sterben, und von deinen Händen werde ich sein Blut fordern. Aber wenn du die Gottlosen vor ihrem Weg warnst und sie die Warnung nicht annehmen: Die Gottlosen werden in ihrer Sünde sterben, und du wirst deine Seele erretten. Darum predigt und bezeugt auch ihr, weil die Schuld denen zugeschrieben wird, die aus Unwissenheit sündigen; und die, die sich ohne Disziplin benehmen, ermahnen und tadeln öffentlich. Obwohl wir diese Dinge oft sagen und wiederholen, sind wir nicht tadelnswert; denn durch viel Lehren und Hören kommt es vor, dass ein Mensch beschämt wird und Gutes tut und Böses meidet. Denn der Herr hat auch im Gesetz gesagt: Höre, Israel! und bis zum heutigen Tag haben sie nicht gehört. Und im Evangelium verkündet er ebenso oft und sagt: Wer Ohren hat, der höre. Aber nicht einmal diejenigen haben gehört, die meinten, sie hätten gehört; denn sie stürzten sich schnell in das schreckliche Verderben der Ketzerei: über die das Urteil bald ergehen wird. Denn wir glauben nicht, Brüder, dass, wenn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Mensch (einmal) ins Wasser hinabgestiegen ist, er wieder die abscheulichen und schmutzigen Werke der gottlosen Heiden tun wird. Denn das ist offenkundig und allen bekannt, dass jeder, der nach der Taufe Böses tut, bereits zur Hölle des Feuers verurteilt ist.

Und wir meinen zwar, dass auch die Heiden deshalb lästern werden, weil wir uns nicht mit ihnen vermischen und keinen Umgang mit ihnen pflegen. Aber durch die Lüge der Heiden sind unsere Brüder eher zur Wahrheit gelangt; denn im Evangelium sagt er so: Selig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jedes böse Wort gegen euch reden um meinetwillen. Aber freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß im Himmel; denn ebenso haben ihre Väter die Propheten verfolgt. Wenn sie also lügnerisch gegen jemanden lästern, ist er selig, auch weil er versucht wird; denn die Schrift hat gesagt: Ein Mensch, der nicht versucht wird, ist auch nicht bewährt. Wenn aber ein Mensch der Verübung übler Taten überführt wird, ist er kein Christ, sondern ein Lügner, und er hält die Furcht des Herrn in Heuchelei. Deshalb soll der Bischof, der ohne Anstoß und ohne Heuchelei ist, diese Personen meiden, wenn sie öffentlich durch die Wahrheit entlarvt und überführt wurden.

Wenn aber der Bischof selbst kein reines Gewissen hat und Personen wegen des schmutzigen Gewinns oder wegen der Geschenke, die er erhält, annimmt und einen, der gottlos sündigt, verschont und ihn in der Kirche bleiben lässt: so ein Bischof hat seine Gemeinde bei Gott beschmutzt; ja, und auch bei den Menschen und bei vielen der Empfänger, die im Geiste jung sind, oder bei den Zuhörern; und er vernichtet auch Jugendliche und Mädchen mit sich. Denn wenn sie wegen der Unzucht eines gottlosen Menschen einen solchen in ihrer Mitte sehen, werden auch sie in ihrer Seele zweifeln und ihn nachahmen, und auch sie werden straucheln und von derselben Krankheit befallen werden und mit ihm umkommen. Wenn aber der Sünder sieht, dass der Bischof und die Diakone untadelig und die ganze Herde rein sind, wird er es zunächst nicht wagen, die Gemeinde zu betreten, weil er von seinem Gewissen gerügt wird; wenn es aber geschieht, dass er kühn ist und in seiner Arroganz zur Kirche kommt und er vom Bischof gerügt und getadelt wird und beim Anblick aller (Anwesenden) an keinem von ihnen Anstoß findet, weder am Bischof noch an denen, die bei ihm sind: dann wird er in Verwirrung geraten und wird ruhig, in großer Scham, weinend und in Seelenreue hinausgehen; und so wird die Herde rein bleiben. Außerdem wird er, wenn er hinausgegangen ist, seine Sünde bereuen und vor Gott weinen und seufzen, und es wird Hoffnung für ihn geben. Und auch die ganze Herde selbst wird sich fürchten, wenn sie das Weinen und die Tränen dieses Mannes sieht, da sie weiß und versteht, dass jeder, der sündigt, umkommt.

Deshalb, oh Bischof, bemühe dich, in deinen Werken rein zu sein. Und wisse deinen Platz, dass du nach dem Bild Gottes, des Allmächtigen, geschaffen bist und den Platz Gottes, des Allmächtigen, einnimmst; und so sitze in der Kirche und lehre, als hättest du die Autorität, diejenigen zu richten, die an Gottes Stelle, des Allmächtigen, sündigen. Denn euch Bischöfen wird im Evangelium gesagt: Was ihr auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein.

DIDASCALIA, KAPITEL 6

Über Übertreter und über diejenigen, die bereuen.

Richte daher, oh Bischof, streng wie Gott, der Allmächtige; und diejenigen, die bereuen, empfange mit Barmherzigkeit wie Gott, der Allmächtige. Und tadle und ermahne und lehre; denn auch der Herr, Gott, hat mit einem Eid denen, die gesündigt haben, Vergebung versprochen, wie er in Ezechiel sagte: Und du, Menschensohn, sage dem Haus Israel: Ihr habt so gesagt: Unsere Verbrechen und unsere Sünden liegen auf uns, und in ihnen sind wir dahingeschwunden: Wie können wir dann leben? Sag ihnen: So wahr ich lebe, spricht der Herr Adonai, wünsche nicht den Tod des Sünders, sondern dass der Böse von seinem bösen Weg umkehrt und lebt. Kehrt daher um und bekehrt euch von euren bösen Wegen, und ihr werdet nicht sterben, oh Haus Israel. Hier gab er denen, die sündigen, Hoffnung, wenn sie Buße getan haben, damit sie durch ihre Buße Erlösung erlangen und nicht an sich selbst verzweifeln und in ihren Sünden verharren und sie noch mehren, sondern Buße tun und über ihre Sünden seufzen und weinen und sich von ganzem Herzen bekehren.

Aber die, die nicht gesündigt haben, sollen ohne Sünde bleiben, damit sie nicht auch Weinen und Seufzen und Kummer und Vergebung nötig haben. Denn woher weißt du, o sündiger Mensch, wie viele Tage dein Leben in dieser Welt sind, damit du Buße tun kannst? Denn du weißt nicht, wie du aus der Welt hinausgehst, ob du vielleicht in deinen Sünden stirbst und es keine Buße mehr für dich gibt; wie es bei David heißt: Wer wird dir im Scheol beichten? Darum bleibt der ohne Gefahr, der seine Seele schont und ohne Sünde bleibt: damit ihm auch die Gerechtigkeit erhalten bleibt, die er in der Vergangenheit getan hat.

Urteile also, o Bischof, so: zuerst streng; und dann nimm (den Sünder) mit Barmherzigkeit und Mitgefühl auf, wenn er verspricht, Buße zu tun. Und tadele und bedränge ihn und lass dich (danach) von ihm ermahnen, wegen des Wortes, das in David gesprochen wird: Übergib die Seele nicht, die dir ihre Sünden bekennt. Und in Jeremia wiederum spricht er so über die Buße derer, die sündigen: Soll der Gefallene nicht aufstehen, oder der Abgewandte nicht umkehren? Warum ist mein Volk mit schamloser Perversion abgewiesen worden und bleibt in seinen eigenen Plänen gefangen und weigert sich, Buße zu tun und umzukehren? Aus diesem Grund also nimm den auf, der Buße tut, ohne auch nur das geringste Zögern, und lass dich nicht von denen behindern, die ohne Barmherzigkeit sind und sagen: „Es ist nicht angemessen, dass wir uns mit diesen beflecken.“ Denn der Herr, Gott, hat gesagt: Die Väter sollen nicht für die Söhne sterben, noch die Söhne für die Väter. Und wiederum spricht er in Ezechiel folgendermaßen: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, wenn ein Land gegen mich sündigt und vor mir Unrecht tut, werde ich meine Hand gegen es ausstrecken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und den Vorrat an Brot aus ihm vernichten und eine Hungersnot über es schicken und Menschen und Vieh aus ihm vernichten. Aber wenn diese drei Männer in ihm sind, Noah und Daniel und Hiob, werden sie durch ihre Gerechtigkeit ihre Seelen erretten, spricht der Herr Adonai. Die Schrift hat also klar gezeigt, dass, wenn ein Gerechter bei einem Gottlosen gefunden wird, er nicht mit ihm umkommen wird, sondern jeder Mensch durch seine Gerechtigkeit gerettet wird; und wenn er behindert wird, dann werden ihn seine eigenen Sünden behindern. Und wiederum sagt er in der Weisheit: Jeder Mensch ist mit dem Seil seiner Sünden gefesselt. Jeder Laie muss daher Rechenschaft über seine eigenen Sünden ablegen; und ein Mensch wird nicht durch die Sünden anderer verletzt. Denn auch Judas hat uns nicht im Geringsten geschadet, als er mit uns betete, sondern er allein kam um. Und in der Arche wurden Noah und seine beiden Söhne, die am Leben blieben, gesegnet; aber Ham, sein anderer Sohn, wurde nicht gesegnet, sondern sein Same wurde verflucht; und die Tiere, die hineingingen, kamen heraus.

Es ziemt sich also nicht für dich, auf jene zu hören, die den Tod wünschen, ihre Brüder hassen und Beschuldigungen lieben und bereit sind, unter jedem Vorwand zu töten: (denn keiner soll für den anderen sterben). Aber hilf denen, die schwer krank und der Gefahr ausgesetzt sind und sündigen, damit du sie vom Tod erretten kannst; und (handele) nicht nach der Härte des Herzens und dem Wort und Gedanken der Menschen (sondern nach dem Willen und Befehl des Herrn unseres Gottes). Denn es ziemt sich nicht für dich, o Bischof, dass du, da du der Kopf bist, dem Schwanz gehorchst, das ist ein Laie, ein streitsüchtiger Mann, der die Vernichtung eines anderen wünscht; aber beachte nur das Wort des Herrn, Gottes. Und was dies betrifft, damit (die Menschen) nicht meinen sollen, sie würden durch die Sünden anderer zugrunde gehen oder befleckt werden, hat Er ihre bösen Gedanken wieder abgeschnitten, und auch durch Ezechiel sprach der Herr, unser Gott, so: Und das Wort des Herrn kam zu mir und sprach: Menschensohn, warum benutzt ihr dieses Sprichwort im Land Israel und sagt: Die Väter essen saure Trauben, und die Zähne ihrer Söhne werden stumpf. So wahr ich lebe, spricht der Herr Adonai, es soll niemanden mehr geben, der dieses Sprichwort in Israel verwendet. Denn alle Seelen gehören mir: wie die Seele des Vaters mir gehört, so gehört auch die Seele des Sohnes mir. Die Seele, die sündigt, die soll sterben. Und wenn ein Mann gerecht ist und Recht und Gerechtigkeit übt und nicht auf den Bergen isst und seine Augen nicht zu den Götzen des Hauses Israel erhebt und die Frau seines Nächsten nicht verunreinigt und sich einer Frau während ihrer Menstruation nicht nähert und niemandem Gewalt antut und das Pfand seines Schuldners zurückgibt, das er genommen hat, und den Nackten mit einem Gewand bekleidet und sein Geld nicht auf Wucher ausgibt und nicht mit Überforderung (zurück)nimmt und seine Hand von der Ungerechtigkeit abwendet und ein gerechtes Urteil zwischen einem Mann und seinem Nächsten fällt und in meinen Gesetzen wandelt und meine Urteile hält und sie tut: dieser Mann ist gerecht, er soll gewiss leben, spricht der Herr Adonai, Und wenn er einen bösen Sohn zeugt, der Blut vergießt und Unrecht tut und nicht auf dem Weg seines gerechten Vaters wandelt und auf den Bergen isst und die Frau seines Nächsten verunreinigt und den Armen und Bedürftigen Böses antut und Raub und gibt das Pfand nicht zurück, das er genommen hat, und erhebt seine Augen zu den Götzen und begeht Unrecht und gibt sein Geld auf Wucher und nimmt es mit Überschuss zurück: dieser Mann soll nicht am Leben bleiben; weil er all dieses Unrecht getan hat, soll er gewiss sterben, und sein Blut soll auf ihm liegen. Aber wenn er einen Sohn zeugt und dieser die Sünden sieht, die sein Vater getan hat, und sich fürchtet und nicht dergleichen tut und nicht auf den Bergen isst und seine Augen nicht zu den Götzen des Hauses Israel erhebt und die Frau seines Nächsten nicht befleckt und niemanden übel behandelt und kein Pfand nimmt und keinen Raub begeht und sein Brot dem Hungrigen gibt und den Nackten mit einem Gewand bekleidet und seine Hand von Unrecht abwendet und weder Wucher noch Überschuss nimmt und Gerechtigkeit übt und in meinen Gesetzen lebt: dieser Mann soll nicht wegen der Ungerechtigkeit seines Vaters sterben, sondern gewiss am Leben bleiben. Aber sein Vater soll wegen seiner Sünde sterben, weil er Gewalttat und Raub begangen und meinem Volk nichts Gutes getan hat. Und ihr sagt: Warum wird dem Sohn nicht die Sünde seines Vaters vergolten? Weil der Sohn Gerechtigkeit und Barmherzigkeit geübt und alle meine Gebote gehalten und sie getan hat, soll er gewiss am Leben bleiben; die Seele, die sündigt, soll sterben. Einem Sohn sollen die Sünden seines Vaters nicht vergolten werden, und einem Vater sollen die Sünden seines Sohnes nicht vergolten werden. Die Gerechtigkeit des Gerechten soll auf ihm liegen, und die Sünde des Gottlosen soll auf ihm liegen. Und wenn der Gottlose sich von all seiner Sünde, die er getan hat, abwendet und alle meine Gebote hält und Recht und Gerechtigkeit übt, soll er gewiss am Leben bleiben und nicht sterben; und all seine Sünde, die er getan hat, soll ihm nicht angerechnet werden; wegen der Gerechtigkeit, die er getan hat, soll er am Leben bleiben. Denn ich habe kein Verlangen nach dem Tod des Sünders, spricht der Herr, der Herr. Wer sich aber von seinem bösen Weg abwendet, der soll leben. Und wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, wie der Gottlose Unrecht getan hat, so soll ihm all seine Gerechtigkeit, die er getan hat, nicht angerechnet werden; sondern wegen der Ungerechtigkeit, die er getan hat, und wegen der Sünden, die er begangen hat, soll er sterben. Und sie haben gesagt: Der Weg des Herrn ist nicht gut. Hört, Haus Israel: Mein Weg ist gut, aber eure Wege sind nicht gut. Und wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, so soll er wegen der Ungerechtigkeit, die er getan hat, sterben. Und wenn der Gottlose sich von seiner Ungerechtigkeit, die er getan hat, abwendet und Recht und Gerechtigkeit übt, so hat dieser Mann seine Seele errettet. Weil er sich von all der Ungerechtigkeit, die er getan hat, abgewandt hat, soll er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewiss leben und nicht sterben. Und das Haus Israel sagt: Der Weg des Herrn ist nicht gut. Mein Weg ist gut, oh Haus Israel, aber eure eigenen Wege sind nicht gut. Darum werde ich jeden von euch nach seinen Wegen richten, spricht der Herr Adonai. Kehrt um und bekehrt euch von all eurer Ungerechtigkeit und eurer Schlechtigkeit, damit euch diese Dinge nicht zur bösen Strafe werden. Und werft alle eure Schlechtigkeit, die ihr getan habt, von euch und schafft euch ein neues Herz und einen neuen Geist, und ihr werdet nicht sterben, oh Haus Israel; denn ich wünsche nicht den Tod des Sünders, spricht der Herr Adonai: Aber kehrt um und lebt.

Ihr seht, geliebte und liebe Kinder, wie überreich die Barmherzigkeit des Herrn unseres Gottes und seine Güte und Liebe uns gegenüber sind, und wie er diejenigen, die gesündigt haben, zur Buße ermahnt. Und an vielen Stellen spricht er von diesen Dingen; und er lässt dem Gedanken an diejenigen keinen Raum, die harten Herzens sind und streng und ohne Gnade richten und diejenigen, die gesündigt haben, ganz und gar verstoßen wollen, als gäbe es für sie keine Buße. Aber Gott ist nicht so, sondern sogar Sünder ruft er zur Buße auf und gibt ihnen Hoffnung, und diejenigen, die nicht gesündigt haben, lehrt er und sagt ihnen, dass sie nicht annehmen sollten, dass wir die Sünden anderer tragen oder daran teilhaben. Empfangt also einfach diejenigen, die Buße tun, mit Freude. Denn er sprach in demselben Propheten wiederum folgendermaßen über die Buße: Und du, Menschensohn, sage den Söhnen deines Volkes: Die Gerechtigkeit des Gerechten wird ihn nicht erretten an dem Tag, an dem er Böses tut; und die Sünde des Gottlosen wird ihm nicht schaden an dem Tag, da er von seiner Sünde umkehrt; und der Gerechte kann nicht leben an dem Tag, da er sündigt. Und wenn ich zum Gerechten sage: Er wird gewiss leben, und er verlässt sich auf seine Gerechtigkeit und tut Unrecht: all seine Gerechtigkeit wird ihm nicht angerechnet werden, sondern für die Sünde, die er getan hat, für dieselbe wird er sterben. Und wenn ich zum Gottlosen sage: Du wirst gewiss sterben; und er bekehrt sich von seiner Sünde und übt Recht und Gerechtigkeit und gibt das Pfand zurück, das er genommen hat, und gibt zurück, was er geraubt hat, und wandelt in den Urteilen und Geboten des Lebens, so dass er kein Unrecht tut: er wird gewiss leben und nicht sterben, und all seine Sünden, die er begangen hat, werden ihm nicht angerechnet werden: er hat Recht und Gerechtigkeit geübt, er wird gewiss leben. Und die Söhne deines Volkes sagen: Der Weg des Herrn Adonai ist nicht gut. Sag ihnen: Eure eigenen Wege sind nicht gut. Denn wenn der Gerechte sich von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, wird er gewiss für seine Sünde sterben; und wenn der Gottlose sich von seiner Sünde abwendet und Recht und Gerechtigkeit tut, wird er dafür leben.

Ihr also, ihr Bischöfe, gebührt es euch, diejenigen, die sündigen, gemäß der Heiligen Schrift mit Sanftmut und Barmherzigkeit zu richten. Denn wenn du einen Mann, der am Ufer eines Flusses entlanggeht und im Begriff ist auszurutschen, in den Fluss stößt und wirfst, indem du ihn ausrutschen lässt, hast du auch einen Mord begangen. Aber wenn ein Mann am Ufer eines Flusses ausrutschen und dem Untergang nahe wäre, würdest du schnell eine Hand nach ihm ausstrecken und ihn herausziehen, damit er nicht völlig umkommt. So tue es daher (mit dem Sünder); damit sowohl dein Volk lernt und versteht, als auch er, damit die Sünden nicht völlig umkommen.

Wenn du aber jemanden siehst, der gesündigt hat, dann sei streng mit ihm und befehle, ihn hinauszuwerfen. Und wenn er hinausgegangen ist, lass sie streng mit ihm sein, ihn zur Rechenschaft ziehen und ihn außerhalb der Kirche halten. Und dann lass sie hereinkommen und für ihn eintreten. Denn auch unser Erlöser selbst trat bei seinem Vater für die Sünder ein, wie im Evangelium geschrieben steht: Mein Vater, sie wissen nicht, was sie tun noch was sie sagen. Doch wenn es möglich ist, vergib ihnen. Und dann befehle ihm, o Bischof, hereinzukommen und prüfe ihn, ob er Reue zeigt. Und wenn er würdig ist, in die Kirche aufgenommen zu werden, dann bestimme ihm Fastentage, je nach seiner Übertretung, zwei oder drei Wochen oder fünf oder sieben. Und entlasse ihn so, dass er gehen kann, und sage ihm, was immer ihm zur Ermahnung und Belehrung recht ist. und weise ihn zurecht und sage ihm, er solle in Demut für sich allein sein und während der Tage seines Fastens bitten und flehen, damit er der Vergebung der Sünden würdig befunden werde, wie es in der Genesis geschrieben steht: Hast du gesündigt, so schweige; deine Reue wird bei dir sein, und du wirst Macht darüber haben. Auch zu Maria, der Schwester von Moses, als sie gegen Moses geredet hatte und später bereute und der Vergebung würdig befunden wurde, wurde vom Herrn gesagt: Wenn ihr Vater ihr nur ins Gesicht gespuckt hätte, wäre es für sie richtig, sich zu schämen und sieben Tage außerhalb des Lagers abzusondern und dann wieder einzutreten. So gebührt es euch auch, zu tun: diejenigen aus der Kirche auszuschließen, die versprechen, ihre Sünden (für eine Zeit) entsprechend ihren Vergehen zu bereuen, und sie danach als barmherzige Väter aufzunehmen.

Wenn aber der Bischof selbst ein Ärgernis ist, wie kann er dann aufstehen und die Verfehlungen eines Menschen untersuchen oder ihn tadeln und verurteilen? Denn aufgrund der Parteilichkeit oder der Geschenke, die sie erhalten – sei es er oder die Diakone, deren Gewissen nicht rein ist – können sie (die Diakone) sich nicht bemühen, dem Bischof zu helfen; denn sie fürchten, sie könnten (von dem Sünder) wie von einem unverschämten Menschen jenes Wort hören, das im Evangelium geschrieben steht: „Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken in deinem eigenen Auge nimmst du nicht wahr? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, und dann wirst du erkennen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst.“ Der Grund also, warum der Bischof und seine Diakone Angst haben, ist, dass sie von dem Sünder wie von einem unverschämten Menschen jenes Wort des Herrn hören könnten. Denn er weiß nicht, dass es gefährlich ist, wenn jemand gegen den Bischof spricht, und dass er (der Bischof) in der ganzen Gegend zum Ärgernis werden kann. Denn wer gesündigt hat, hat kein Verständnis und schont seine Seele

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht mehr. Aus welchem Grund auch immer der Bischof sich fürchtet, er tut so, als wüsste er nichts von dem, der sündigt, und übergeht ihn, tadelt und korrigiert ihn nicht. Und daher bekommt Satan, wenn er ihm durch einen Anlass eine Gelegenheit gegeben hat, auch Macht über andere – was Gott verhüten möge –, und so kommt es, dass die Herde so wird, dass sie nicht mehr berichtigt werden kann. Denn wenn viele Sünder gefunden werden, wird das Böse stark; und da die Sünder nicht korrigiert und getadelt werden, damit sie Buße tun, wird dies für alle ein Anreiz zur Sünde:? Und es erfüllt sich, was gesagt ist: Mein Haus wird ein Bethaus genannt, aber ihr habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Wenn der Bischof aber nicht schweigt gegenüber denen, die sündigen, sondern den Sünder tadelt, tadelt, korrigiert, ermahnt und quält, verbreitet er auch auf andere Furcht und Angst. Denn es gebührt dem Bischof, durch seine Lehre ein Sündenbeherrscher und ein Vorbild und Ermutiger der Gerechtigkeit zu sein und durch die Ermahnung seiner Lehre ein Wegweiser zu guten Werken und einer, der die kommenden und von Gott versprochenen guten Dinge an der Stelle des ewigen Lebens lobt und preist: auch ein Verkünder des kommenden Zorns im Gericht Gottes, mit der Drohung des schweren Feuers, das unauslöschlich und unerträglich ist. Und lass ihn die Bedeutung von Gottes Willen wissen, dass er niemanden verachtet; denn unser Erlöser hat gesagt: Seht zu, dass ihr keinen dieser Kleinen verachtet, die an mich glauben.

Der Bischof soll sich daher um alle kümmern, sowohl um die, die nicht gesündigt haben, damit sie so bleiben können, wie sie sind, ohne Sünde, als auch um die, die gesündigt haben, damit sie bereuen und er ihnen Vergebung der Sünden gewähren kann, wie es in Jesaja geschrieben steht, wo der Herr spricht: Löse jede Fessel der Ungerechtigkeit und zertrenne alle Bande der Gewalt und Erpressung.

DIDASCALIA, KAPITEL 7

An die Bischöfe.

So lehre und tadle du, oh Bischof, und löse durch Vergebung. Und wisse deinen Platz, dass es der des allmächtigen Gottes ist und dass du die Autorität erhalten hast, Sünden zu vergeben. Denn zu euch Bischöfen wurde gesagt: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, wird im Himmel gebunden sein; und alles, was ihr lösen werdet, wird gelöst sein. Da du also die Autorität hast, zu lösen, so kenne dich selbst und deine Manieren und deinen Wandel in diesem Leben, damit sie deines Platzes würdig sind. Aber ohne Sünde gibt es niemanden unter den Menschen, denn es steht geschrieben: Es gibt keinen Menschen, der rein von Befleckung ist, auch wenn sein Leben auf dieser Welt nur einen Tag währt. Deshalb wurde das Leben und die Art des Wandels der Gerechten und Patriarchen niedergeschrieben, damit man weiß, dass in jedem von ihnen zumindest eine kleine Sünde gefunden wurde; damit man versteht, dass nur der Herr, Gott, ohne Sünde ist, wie er in David sagte: Damit du in deinen Worten gerechtfertigt bist und in deinen Urteilen obsiegst. Denn die kleine Befleckung der Gerechten ist für uns ein Trost und eine Ermutigung und eine (Quelle des) Vertrauens, dass auch wir, wenn wir nur ein wenig sündigen, Hoffnung auf Vergebung haben. Es gibt also keinen Menschen ohne Sünde. Aber bemühe dich nach deinen Kräften, in nichts tadelnswert zu sein. Und sorge für alle, damit niemand deinetwegen stolpert und umkommt. Denn ein Laie muss nur für sich selbst sorgen, du aber trägst die Last von allem. Und sehr groß ist die Last, die du trägst; denn wem der Herr viel gegeben hat, von dem wird er auch viel verlangen. Da du also die Last von allem trägst, sei wachsam; denn es steht geschrieben: Der Herr sprach zu Mose: Du und Aaron sollt die Sünden des Priestertums auf euch nehmen. Denn wie du für viele Rechenschaft ablegen musst, so sei auch für alle vorsichtig; denn die Unschuldigen sollst du bewahren, aber die, die gesündigt haben, ermahne und tadele und quäle du und (danach) erleichtere ihnen durch Vergebung. Und wenn der, der gesündigt hat, Buße getan und geweint hat, nimm ihn auf; und während das ganze Volk für ihn betet, lege die Hand auf ihn und lasse ihn fortan in der Kirche sein. Die Schläfrigen und Faulen aber bringe zurück und weck und festige sie, ermahne sie und mache sie gesund: denn du weißt, welchen Lohn du hast, wenn du dies tust; wenn du es aber vernachlässigst, wird dich Gefahr treffen; denn der Herr sprach in Ezechiel so über jene Bischöfe, die ihr Volk vernachlässigen: Und das Wort des Herrn erging an mich: Menschensohn, weissage gegen die Hirten Israels und sage ihnen: So spricht der Herr Adonai: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden; und die Hirten haben meine Schafe nicht gefüttert. Ihr esst Milch und kleidet euch mit Wolle, und das Fette tötet ihr, und die Schafe weidet ihr nicht. Was krank war, habt ihr nicht geheilt, was schwach war, habt ihr nicht gestärkt, was gebrochen war, habt ihr nicht verbunden, was verloren war, habt ihr nicht zurückgebracht, was verloren war, habt ihr nicht gesucht; sondern mit Gewalt und mit Spott habt ihr es unterworfen. Und meine Schafe wurden zerstreut, weil sie keinen Hirten hatten, und wurden zur Nahrung für jedes Tier des Feldes. Und meine Schafe wurden zerstreut und verirrten sich auf den hohen Bergen und auf den hohen Hügeln, und auf der ganzen Erde waren meine Schafe verstreut, und es gab niemanden, der sie suchte und suchte. Darum, ihr Hirten, hört das Wort des Herrn Adonai. Weil meine Schafe zur Beute und zur Speise aller Tiere auf dem Feld geworden sind, weil ich keinen Hirten habe, und weil die Hirten nicht nach meinen Schafen suchen, sondern die Hirten sich selbst weiden, und die Hirten meine Schafe nicht weiden, so höret darum, ihr Hirten, das Wort des Herrn! So spricht der Herr Adonai: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Schafe aus ihrer Hand suchen und will ihnen ein Ende machen, so dass sie meine Schafe nicht mehr weiden sollen, und die Hirten sollen sich nicht mehr selbst weiden, sondern ich will meine Schafe aus ihrer Hand befreien, und sie sollen ihnen nicht mehr zur Speise dienen. Denn so spricht der Herr Adonai: Darum siehe, ich will meine Schafe suchen und sie besuchen. Wie ein Hirte seine Schafe am Tage des Unwetters besucht, wenn er mitten unter ihnen ist, so will auch ich meine Schafe besuchen. Und ich werde sie sammeln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von allen Orten, wohin sie verstreut waren am Tage der Wolken und der Dunkelheit, und ich werde sie herausführen aus den Völkern und sie sammeln aus den Ländern und sie in ihr Land bringen; und ich werde sie weiden auf den Bergen Israels und in allen verwüsteten Orten des Landes. Und ich werde sie auf einer guten und fetten Weide weiden, und auf den Bergen des Allerhöchsten Israels soll die Herrlichkeit ihrer Schönheit sein. Dort sollen sie in einem guten Lager lagern, und auf einer fetten Weide sollen sie weiden auf den Bergen Israels. Ich werde meine Schafe weiden und sie stärken, spricht der Herr Adonai. Was verloren ist, werde ich suchen, und was verirrt ist, werde ich zurückbringen, und was zerbrochen ist, werde ich verbinden, und was krank ist, werde ich stärken, und was fett und gesund ist, werde ich bewahren; und ich werde sie weiden nach dem Recht. Und ihr, meine Schafe, die Schafe meiner Herde, so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen Widder und Widder. Ist euch das zu wenig, dass ihr die gute und fette Weide verzehrt und den Rest eurer Weide mit euren Füßen zertrampelt, und meine Schafe trinken, was ihr mit euren Füßen zertreten habt? Darum spricht Gott der HERR: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen den Kranken, weil ihr sie mit euren Seiten und mit euren Schultern gestoßen und mit euren Hörnern alle Kranken gestoßen habt, bis ihr sie zerstreut hattet. Und ich werde meine Schafe erretten, und sie sollen nicht mehr zur Beute werden, und ich werde richten zwischen Schaf und Schaf. Und ich werde einen Hirten über sie setzen, der sie weiden wird, und er wird ihr Hirte sein; und mein Knecht David soll ihr Herrscher in ihrer Mitte sein. Ich, der Herr, habe es gesagt. Und ich werde mit ihnen einen Bund des Friedens schließen und böse Tiere aus dem Land vertreiben. Und sie werden in der Wildnis in Sicherheit wohnen und in den Wäldern schlafen.

Und ich werde ihnen rund um meinen Berg Segen geben und Regen herabsenden zu seiner Zeit, und es wird Regen des Segens sein. Und die Bäume des Feldes werden ihre Früchte geben, und das Land wird seinen Ertrag geben. Und sie werden sicher in ihrem Land wohnen: und sie werden erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich die Riemen ihres Jochs zerschneide. Und ich werde sie aus der Hand derer befreien, die sie unterworfen haben, und sie sollen nicht mehr zur Beute der Völker werden, und die Tiere des Feldes werden sie nicht mehr fressen; sondern sie sollen sicher liegen, und es wird niemanden geben, der sie ängstigt. Und ich werde für sie eine Pflanzung zum Ruhm errichten; und sie sollen nicht mehr wenige und verlassene im Land sein, und sie sollen nicht mehr die Schande der Völker tragen. Und sie werden erkennen, dass ich der Herr, ihr Gott, mit ihnen bin, und sie sind mein Volk, das Haus Israel, spricht der Herr Adonai. Und ihr, meine Schafe, die Schafe meiner Herde, seid Menschen, und ich bin euer Gott, spricht der Herr Adonai.

Hört also, ihr Bischöfe, und hört, ihr Laien, was der Herr sagt: Ich werde zwischen Widder und Widder und zwischen Schaf und Schaf richten; das heißt, zwischen Bischof und Bischof und zwischen Laie und Laie: ob Laie Laie liebt, und ob wiederum der Laie den Bischof liebt und ihn als Vater und Herrn und (als) Gott nach Gott, dem Allmächtigen, ehrt und fürchtet; denn dem Bischof wurde durch die Apostel gesagt: Jeder, der auf euch hört, hört mich; und jeder, der euch ablehnt, lehnt mich ab und den, der mich gesandt hat: und wiederum, ob der Bischof die Laien wie seine Kinder liebt und sie mit liebevoller Sorgfalt pflegt und warmhält wie Eier, aus denen junge Vögel schlüpfen sollen; oder brütet über ihnen und pflegt sie wie junge Vögel, um geflügelte Vögel aufzuziehen. Lehre also und ermahne alle; und diejenigen, die Tadel verdienen, tadele und quäle: aber zur Bekehrung und nicht zur Zerstörung; und ermahne zur Buße und weise sie zurecht, damit du ihre Wege gerade und gerecht machst und die Führung ihres Lebens in der Welt gut ordnest.

Die Ganzen bewahre: das heißt, den, der im Glauben gefestigt ist, wache wachsam; und führe das ganze Volk in Frieden. Und die Schwachen stärke: das heißt, den, der versucht wird, bestätige mit Ermahnung. Und die Kranken heile: das heißt, den, der an seinem Glauben zweifelt, heile mit Lehre. Und die Zerbrochenen verbinde: das heißt, den, der von seinen Sünden geschlagen oder geschlagen oder gebrochen ist und vom rechten Weg abkommt, verbinde; das heißt, heile ihn mit der Ermahnung und erleichtere ihm seine Verfehlungen, tröste ihn und zeige ihm, dass es Hoffnung für ihn gibt; und verbinde ihn und heile ihn und führe ihn in die Kirche. Und den, der vom rechten Wege abgekommen ist, bring zurück: das heißt, den, der in Sünden zurückgelassen wurde und zur Zurechtweisung vorgeschoben wurde, lass ihn nicht draußen, sondern lehre und ermahne ihn, bring ihn zurück und nimm ihn in deine Herde auf, das heißt in das Volk der Kirche. Und den, der verloren ist, suche: das heißt, den, der wegen der Vielzahl seiner Verfehlungen verzweifelt ist und sich selbst dem Verderben überlassen hat, lass ihn nicht ganz zugrunde gehen, damit er nicht durch völlige Vernachlässigung und Gleichgültigkeit einschläft und unter der Last seines Schlafes sein Leben vergisst und sich fernhält und von seiner Herde, das heißt von der Kirche, abweicht und ins Verderben gerät. Denn wenn er außerhalb der Hürde ist und von der Herde getrennt wird, werden ihn die Wölfe fressen, während er auf Abwege gerät, und er wird völlig umkommen. Aber suche ihn auf, ermahne ihn, lehre ihn und bringe ihn zurück; besuche ihn, ermutige ihn, wachsam zu sein, und lass ihn wissen, dass es Hoffnung für ihn gibt. Und halte dies aus den Gedanken der Menschen heraus, dass sie das sagen oder sich vorstellen, was bereits wiederholt wurde: Unsere Verbrechen und unsere Sünden liegen auf uns, und in ihnen sind wir dahingerafft: Wie können wir dann leben? Denn sie sollten diese Dinge nicht sagen oder sich vorstellen; und sie sollten nicht denken, dass ihre Hoffnung aufgrund der Menge ihrer Sünden zerstört ist; sondern sie sollten wissen, dass die Barmherzigkeit Gottes zahlreich ist, denn mit einem Eid und in gnädiger Absicht hat er denen, die sündigen, Vergebung versprochen.

Wenn aber ein Mensch sündigt und die Schriften nicht kennt und sich der Geduld und Barmherzigkeit Gottes nicht bewusst ist und die Grenzen der Vergebung und Reue nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kennt, dann geht er gerade dadurch zugrunde, dass er unwissend ist. Sei daher wie ein mitfühlender Hirte, voller Liebe und Barmherzigkeit und fürsorglich gegenüber seiner Herde. Besuche und zähle deine Herde und suche das, was sich verirrt hat, wie der Herrgott, Jesus Christus, unser guter Lehrer und Erlöser, sagte: „Lass die neunundneunzig auf den Bergen und suche das, was sich verirrt hat. Und wenn du es gefunden hast, trage es auf deine Schultern und freue dich, weil du das gefunden hast, was sich verirrt hat. Und bring es und lass es sich unter die Herde mischen.“ Sei also auch du gehorsam, oh Bischof, und suche den Verlorenen, und suche den, der sich verirrt hat, und bring den zurück, der sich fernhält. Denn du hast die Autorität, dem, der sich sündigt, die Sünden zu vergeben; denn du hast die Gestalt Christi angenommen. Darum sagte unser Heiland auch zu dem, der gesündigt hatte: Deine Sünden sind dir vergeben, dein Glaube hat dich am Leben erhalten; geh hin in Frieden. „Friede“ ist die Kirche der Ruhe und des Friedens, in die er diejenigen zurückgab, die er von Sünden befreit hatte, gesund (und) ohne Makel, voller Hoffnung und Eifer in der Ausübung von Arbeit und Leiden. Denn als weiser und mitfühlender Arzt heilte er alle, besonders diejenigen, die in ihren Sünden vom rechten Weg abgekommen waren; denn die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Und auch du, o Bischof, bist zum Arzt der Kirche gemacht worden: Verweigere daher nicht die Heilung, mit der du die an Sünden Kranken heilen kannst, sondern heile und heil sie auf jeden Fall und führe sie gesund in die Kirche zurück. Und lass dir dieses Wort, das der Herr sprach, nicht vorwerfen: Mit Gewalt und mit Spott hast du sie unterworfen. So wende also keine Gewalt an, sei nicht gewalttätig, fälle kein hartes Urteil, sei nicht unbarmherzig, und verspotte die Menschen, die dir anvertraut sind, nicht, und verberge ihnen nicht das Wort der Reue. Denn dies ist, dass du sie mit Gewalt und mit Spott unterwarfst, wenn du hart mit deinen Laien umgehst, sie mit Gewalt strafst, und die Sünder nicht stößt und vertreibst und nicht (wieder) aufnimmst, sondern hart und ohne Gnade die Reue vor ihnen verbirgst und ein Helfer für die Rückkehr des Bösen wirst und für die Zerstreuung der Herde als Nahrung für die Tiere des Feldes, das heißt für die bösen Menschen dieser Welt: nein, nicht für die Menschen in Wahrheit, sondern für die Tiere, für die Heiden und die Ketzer. Denn mit dem, der die Kirche verlässt, schließen sie sich sofort zusammen und verschlingen ihn wie böse Tiere als Nahrung. Und wegen deiner Härte wird der, der die Kirche verlässt, entweder weggehen und zu den Heiden gehen oder in den Häresien versinken; und er wird ein völliger Fremdling werden und sich von der Kirche und der Hoffnung Gottes abwenden. Und du wirst schuldig sein an der Verdammnis dieses (Menschen), weil du bereit bist, diejenigen, die sündigen, hinauszutreiben und wegzuwerfen, und wenn sie bereut und sich bekehrt haben, wirst du sie nicht wieder aufnehmen. Und du bist der Verurteilung jenes Wortes des Herrn verfallen, das Er sprach: Ihre Füße sind schnell zum Bösen, und sie eilen, Blut zu vergießen. Leid und Elend sind auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens haben sie nicht gekannt. Der Weg des Friedens aber ist unser Erlöser selbst, wie Er sagte: „Vergib die Sünden derer, die sündigen, damit auch dir deine Sünden vergeben werden; gib, und es wird dir gegeben werden“, was bedeutet: Gib Vergebung der Sünden, damit auch du Vergebung erhältst. Und wieder lehrte Er uns, dass wir ständig zu allen Zeiten beten und sagen sollten: Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben haben.“ Wenn du aber den Sündern nicht vergibst, wie willst du dann Vergebung erlangen? Siehe, ist dein eigener Mund nicht gegen dich, und verdammst du dich nicht selbst, indem du sagst: „Ich habe vergeben“, während du nicht vergeben, sondern in Wahrheit getötet hast? Denn wer einen Menschen ohne Gnade aus der Kirche vertreibt, was tut er anderes, als grausam zu töten und ohne Mitleid Blut zu vergießen? Denn wenn ein Gerechter von irgendjemandem zu Unrecht mit dem Schwert getötet wird, wird er bei Gott in die Ruhe aufgenommen; wer aber einen Menschen aus der Kirche vertreibt und ihn nicht wieder aufnimmt, hat einen ewigen Mord begangen, böse und bitter, und [Gott] gibt denjenigen, der aus der Kirche vertrieben wird, dem schmerzhaften ewigen Feuer als Nahrung, achtet nicht auf die Barmherzigkeit Gottes und gedenkt nicht seiner Güte gegenüber den Büßern und nimmt sich nicht das Beispiel Christi, noch denkt er an diejenigen, die ihre vielen Übertretungen bereuten und von ihm Vergebung erhielten.

Es ziemt sich also für dich, o Bischof, die Dinge, die in alter Zeit geschahen, vor Augen zu haben, damit du durch Vergleich die Heilung der Seelen und die Ermahnung, Zurechtweisung und Ermahnung derer lernst, die bereuen und der Ermahnung bedürfen. Und wenn du über Personen urteilst, vergleiche sie mit Sorgfalt und gründlicher Untersuchung und folge dem Willen Gottes. Und wie Er es tat, so solltest auch du in deinen Urteilen handeln. Hört also, o Bischöfe, in Bezug auf diese Dinge ein passendes und hilfreiches Beispiel. Es steht im vierten Buch der Königreiche und ebenso im zweiten Buch der Chroniken folgendermaßen geschrieben: In jenen Tagen regierte Manasse, als er zwölf Jahre alt war; und fünfzig Jahre regierte er in Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Hephzibah. Und er tat, was böse war vor dem Herrn, nach der Unreinheit jener Völker, die der Herr vor den Kindern Israels vernichtet hatte. Und er kehrte um und baute die Tempel wieder auf, die sein Vater Hiskia niedergerissen hatte; und er errichtete Säulen für Baal und machte Greuel, wie Ahab, der König von Israel, es getan hatte. Und er baute Altäre für alle Dienste des Himmels und betete alle Heerscharen des Himmels an. Und er baute Altäre für Dämonen im Haus des Herrn, von dem der Herr gesagt hatte: Im Haus des Herrn in Jerusalem werde ich meinen Namen setzen. Und Manasse diente den Tempeln und sagte: Mein Name soll ewig bestehen. Und er baute Altäre für alle Dienste des Himmels in den beiden Höfen des Hauses des Herrn; 6 und er ließ seine Söhne im Tal Bar-Hinnom durchs Feuer gehen. Und er trieb Wahrsagerei und Zauberei; und er machte Wahrsager und Beschwörer und Wahrsager und tat viel Böses vor den Augen des Herrn, um ihn zu erzürnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und er stellte das gegossene und geschnitzte Greuelbild, das er gemacht hatte, in das Haus des Herrn, von dem der Herr zu David und seinem Sohn Salomo gesagt hatte: In diesem Haus und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, werde ich meinen Namen für immer setzen; und ich werde meinen Fuß nicht mehr vom Land Israel zurückhalten, das ich ihren Vätern gegeben habe, nur wenn sie alles befolgen, was ich ihnen geboten habe, gemäß allen Geboten, die mein Knecht Mose ihnen geboten hat. Aber sie hörten nicht, und Manasse verführte sie, das zu tun, was böse war in den Augen des Herrn, nach den Werken jener Völker, die der Herr vor den Kindern Israel vertilgt hatte. Und der Herr redete gegen Manasse und sein Volk durch seine Knechte, die Propheten, und sprach: Weil Manasse, der König von Juda, diese bösen Gräuel begangen hat, wie die Amoriter, die vor ihm waren, und auch Juda mit seinen Götzen zur Sünde verführt hat, darum spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich bringe solches Unheil über Jerusalem und über Juda, dass jedem, der davon hört, beide Ohren gellen werden. Und ich werde über Jerusalem die Messschnur Samarias spannen und das Senkblei des Hauses Ahabs und werde Jerusalem auswischen, wie man einen Wasserkrug auswischt, wenn er umgeworfen wird und auf seine Fläche fällt. Und den Rest meines Erbes werde ich dem Schwert geben und sie in die Hände ihrer Feinde geben; und sie sollen allen, die sie hassen, zur Beute und zum Raub werden, weil sie Böses vor meinen Augen getan haben; denn sie sind ein widerspenstiges Volk von dem Tag an, als ich ihre Väter aus Ägypten herausführte, bis zum heutigen Tag. Außerdem hat Manasse viel unschuldiges Blut vergossen, bis er Jerusalem von einem Ende bis zum anderen mit Erschlagenen gefüllt hatte: wegen der Sünden, die er begangen hatte, und er verleitete auch Juda zur Sünde, indem sie taten, was böse war vor dem Herrn. Und der Herr ließ die Fürsten von Assyrien gegen sie auflaufen; und sie nahmen Manasse und fesselten ihn und warfen Stricke um ihn und führten ihn weg nach Babylon und sperrten ihn ins Gefängnis, gefesselt und mit Eisen gefesselt? Und man gab ihm Kleiebrot nach Gewicht und Wasser, vermischt mit Galle, in geringem Maße, damit er am Leben blieb und schwer geplagt und gequält wurde. Und als er sehr bedrängt wurde, flehte er den Herrn, seinen Gott, an und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter. Und er betete vor Gott, dem Herrn, und sagte:

DAS GEBET DES MANASSE. O Herr, Gott meiner Väter, Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs und ihrer gerechten Nachkommen, der du Himmel und Erde mit all ihrer Pracht erschaffen hast; der du das Meer gebunden und befestigt hast durch das Gebot deines Wortes; der du den Abgrund verschlossen und versiegelt hast mit deinem furchtbaren und glorreichen Namen; vor dessen Macht sich alle Dinge fürchten und zittern: denn unerträglich ist die überragende Schönheit deiner Herrlichkeit, und niemand kann es ertragen, vor deinem Zorn und deiner Wut gegen die Sünder zu bestehen: Ohne Grenzen und ohne Maß sind die Gnaden deiner Versprechen; denn du bist ein langmütiger und barmherziger und sehr gnädiger Herr, und du bereust die Bosheit der Menschen. Und du, o Herr, hast gemäß der Sanftmut deiner Güte denen Vergebung versprochen, die ihre Sünden bereuen, und in der Menge deiner Gnaden hast du die Reue zur Erlösung der Sünder bestimmt. Wenn du also, Herr, Gott der Gerechten, den Gerechten, Abraham, Isaak und Jakob, die Buße nicht bestimmt hast, weil sie nicht gegen dich gesündigt haben, so hast du doch mir, dem Sünder, die Buße bestimmt. Denn meine Sünden sind zahlreich wie der Sand des Meeres, und ich habe keine Ruhe, mein Haupt zu erheben, wegen der Menge meiner Missetaten. Und nun, Herr, siehe, ich bin zu Recht geplagt, und wie ich es verdient habe, bin ich gequält. Denn siehe, ich bin mit vielen eisernen Fesseln gefesselt und niedergebeugt, so dass ich mein Haupt nicht erheben kann; denn ich bin auch nicht würdig, meine Augen zu erheben und zu schauen und die Höhe des Himmels zu sehen, wegen der großen Bosheit meiner Bosheit. Denn ich habe Böses vor dir getan und deinen Zorn gereizt, und ich habe Götzen aufgestellt und Greuel vermehrt. Und nun, siehe, ich beuge die Knie meines Herzens vor dir und flehe um deine Güte: Ich habe gesündigt, o Herr, ich habe gesündigt; und weil ich meine Sünden kenne, flehe ich vor dir. Vergib mir, o Herr, und vernichte mich nicht mit meinen Vergehen, und sei nicht ewiglich zornig auf mich, und halte meine bösen Taten nicht gegen mich, und verdamme mich nicht und wirf mich nicht in die untersten Teile der Erde. Denn du bist der Gott der Reumütigen: Darum zeige auch an mir, o Herr, deine Güte, indem du mich, obwohl ich unwürdig bin, nach der Fülle deiner Barmherzigkeit errettest. Und dafür werde ich dich immer und alle Tage meines Lebens preisen: dich preisen alle Heerscharen des Himmels, und dir singen sie ewiglich.

Und der Herr erhörte die Stimme Manasses und hatte Erbarmen mit ihm. Und es wurde eine Feuerflamme über ihm entzündet, und alle Eisenbänder, die an ihm waren, schmolzen und lösten sich auf. Und der Herr rettete Manasse von seinen Leiden und ließ ihn über sein Königreich nach Jerusalem zurückkehren. Und Manasse kannte den Herrn und sagte: Er ist der Herr, Gott allein. Und er diente nur dem Herrn, mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele, alle Tage seines Lebens, und er wurde als gerecht angesehen. Und er legte sich zu seinen Vätern, und Amon, sein Sohn, regierte nach ihm.

Ihr habt gehört, geliebte Kinder, wie Manasse Götzen böse und bitter diente und gerechte Männer tötete; doch als er Buße tat, vergab Gott ihm, obwohl es keine schlimmere Sünde gibt als Götzendienst. Deshalb ist Raum für Buße. Aber über jemanden, der sagt: Ich werde Erfolg haben, wenn ich dem verkehrten Verlangen meines Herzens folge, so spricht der Herr: Ich werde meine Hand gegen ihn ausstrecken, und er wird zum Sprichwort und zum Gleichnis werden. Auch Amon, der Sohn Manasses, fasste den Plan, das Gesetz zu übertreten, und sagte: „Mein Vater hat von Jugend an sehr böse gehandelt, und im Alter hat er es bereut. Auch ich werde allen Wünschen meiner Seele nachgehen und am Ende zum Herrn zurückkehren“, und tat, was böse war vor dem Herrn: Er regierte nur zwei Jahre, weil Gott der Herr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn schnell aus seinem guten Land vertrieb. Hütet euch also, ihr Ungläubigen, dass keiner von euch den Gedanken Amons in seinem Herzen verankert und plötzlich und schnell umkommt. Darum, o Bischof, bewahre, soweit du kannst, diejenigen, die nicht gesündigt haben, damit sie ohne Sünde bleiben können; und diejenigen, die ihre Sünden bereuen, heilen und empfangen. Aber wenn du den, der bereut, nicht empfängst, weil du ohne Gnade bist, wirst du gegen den Herrn Gott sündigen; denn du gehorchst unserem Erlöser und unserem Gott nicht, um zu tun, wie Er es mit der Sünderin tat, die die Ältesten vor Ihn stellten und die das Urteil in Seine Hände legten und fortgingen. Aber Er, der Erforscher der Herzen, fragte sie und sagte zu ihr: Haben die Ältesten dich verurteilt, meine Tochter? Sie sagte zu ihm: Nein, Herr. Und er sagte zu ihr: Geh deinen Weg; auch ich verurteile dich nicht. In Ihm also, unserem Erlöser und König und Gott, seid euer Vorbild, oh Bischöfe, und ahmt Ihn nach, damit ihr ruhig und sanftmütig und barmherzig und mitfühlend und Friedensstifter und ohne Zorn und Lehrer und Zurechtweiser und Empfänger und Mahner seid; und damit ihr nicht zornig noch tyrannisch seid; Und seid weder unverschämt noch hochmütig noch prahlerisch.

DIDASCALIA, KAPITEL 8

Warnungen an die Bischöfe; wie sie sich verhalten sollen.

Ihr sollt weder Weinliebhaber noch Trunkenbolde sein; und ihr sollt weder extravagant noch luxuriös sein, noch Geld unangemessen ausgeben. Ihr sollt die Gaben Gottes nicht {als fremde (Gelder), sondern} als eure eigenen verwenden, als ob ihr zu guten Verwaltern Gottes ernannt worden wäret, der bereit ist, von euch Rechenschaft über die Erfüllung der euch anvertrauten Verwaltung zu verlangen. Lasst euch also mit dem zufrieden geben, was euch genügt, Nahrung und Kleidung und was auch immer notwendig ist. Und ihr sollt die Einkünfte (der Kirche) nicht unangemessen verwenden, als fremde (Gelder), sondern mit Mäßigung; und ihr sollt euch aus den Einkünften der Kirche keinen Genuss und Luxus verschaffen: denn dem Arbeiter genügt seine Kleidung und seine Nahrung. Als gute Verwalter Gottes verteilt daher gemäß dem Gebot gut die Dinge, die der Kirche gegeben werden und zufließen, an Waisen und Witwen und an diejenigen, die in Not sind, und an Fremde, da ihr wisst, dass ihr Gott habt, der von euch Rechenschaft verlangen wird, der euch diese Verwaltung übertragen hat. Teilt auf und gebt daher allen, die in Not sind. Aber ernährt euch auch von den Einkünften der Kirche und lebt davon; doch verzehrt sie nicht allein, sondern lasst die Bedürftigen mit euch teilhaben, und ihr werdet ohne Anstoß vor Gott sein. Denn Gott tadelt jene Bischöfe, die gierig und allein die Einkünfte der Kirche verwenden und die Armen nicht daran teilhaben lassen, indem er so sagt: Die Milch esst ihr, und mit der Wolle werdet ihr gekleidet. Denn die Bischöfe sollen von den Einkünften der Kirche ernährt werden, sie aber nicht verzehren; denn es steht geschrieben: "Du sollst dem Ochsen, der drischt, das Maul nicht verbinden." Wie nun der Ochse, der ohne Maulkorb auf der Tenne arbeitet, zwar frisst, aber nicht alles verzehrt, so sollt auch ihr, die ihr auf der Tenne arbeitet, die die Kirche Gottes ist, von der Kirche ernährt werden, nach der Art der Leviten, die in der Stiftshütte dienten, die in allen Dingen ein Sinnbild der Kirche war; denn schon ihr Name verkündet (dies), denn die Stiftshütte "der Zeugen" zeigte die Kirche vorher. Die Leviten aber, die dort dienten, wurden von den Dingen ernährt, die von dem ganzen Volk als Opfergaben für Gott gegeben wurden, nämlich Gaben und Teilopfer und Erstlingsfrüchte und Zehnten und Opfer und Speisopfer und Brandopfer – ohne Einschränkung, sie und ihre Frauen und ihre Söhne und ihre Töchter; denn ihre Arbeit war allein der Dienst in der Stiftshütte; und deshalb erhielten sie kein Landerbe unter den Kindern Israels, weil das Erbe Levis und seines Stammes die Erzeugnisse des Volkes waren.

Auch ihr also, ihr Bischöfe, seid heute Priester für euer Volk und die Leviten, die der Stiftshütte Gottes, der heiligen katholischen Kirche, dienen, die ständig vor Gott, dem Herrn, stehen. Ihr seid also für euer Volk Priester und Propheten und Fürsten und Führer und Könige und Mittler zwischen Gott und seinen Gläubigen und Empfänger des Wortes und Prediger und Verkünder desselben und Kenner der Heiligen Schrift und der Äußerungen Gottes und Zeugen seines Willens, die die Sünden aller tragen und für alle eine Antwort geben müssen. Ihr seid diejenigen, die gehört haben, wie das Wort euch streng bedroht, wenn ihr Gottes Willen vernachlässigt und nicht predigt, die in großer Gefahr der Vernichtung sind, wenn ihr euer Volk vernachlässigt. Ihr seid es wiederum, denen von Gott die große Belohnung versprochen ist, die weder verfälscht noch zurückgehalten wird, und eine unaussprechliche Gnade in großer Herrlichkeit, wenn ihr der Stiftshütte Gottes, seiner katholischen Kirche, gut dient. Wie ihr also die Last aller auf euch genommen habt, so solltet ihr auch von all euren Leuten die Versorgung mit Nahrung und Kleidung und anderen notwendigen Dingen empfangen. Und so ernährt ihr wiederum von denselben Gaben, die euch von den Leuten gegeben werden, die euch anvertraut sind, die Diakone und Witwen und Waisen und die Bedürftigen und Fremden. Denn es gebührt dir, o Bischof, als treuer Verwalter, für alle zu sorgen; denn wie du die Sünden aller trägst, die dir anvertraut sind, so wirst du über alle Menschen hinaus reichlichere Herrlichkeit Gottes empfangen. Denn du bist ein Nachahmer Christi: und wie er die Sünden von uns allen auf sich nahm, so gebührt es dir auch, die Sünden aller zu tragen, die dir anvertraut sind; denn bei Jesaja steht über unseren Erlöser folgendes geschrieben: Wir sahen ihn ohne Glanz und Schönheit, sondern wie einen, dessen Aussehen entstellt und trübselig war, mehr als das der Menschen, und wie einen Mann, der leidet und Gebrechen zu tragen weiß. Denn sein Gesicht war verändert, er war verachtet und galt in unseren Augen nichts. Aber er ertrug unsere Sünden und seufzte um unseretwillen. Wir aber hielten ihn für geschlagen, geplagt und erniedrigt. Doch um unserer Sünden willen wurde er geschlagen und um unserer Missetaten willen krank gemacht, und durch seine Wunden sind wir alle geheilt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und wiederum sagt er: Er hat die Sünden vieler getragen und wurde für ihre Sünden hingegeben. Und in David und in allen Propheten und auch im Evangelium tritt unser Erlöser für unsere Sünden ein, während er ohne Sünde ist. So wie ihr Christus zum Vorbild habt, so seid auch ihr ein Vorbild für die Menschen, die euch anvertraut sind; und wie er (unsere) Sünden auf sich nahm, so nehmt auch ihr die Sünden der Menschen auf euch. Denn ihr sollt nicht denken, dass die Last des Bischofsamts leicht oder einfach ist. So wie ihr die Last aller auf euch genommen habt, so sollen auch die Früchte, die ihr von allen Menschen erhaltet, euch gehören für alles, was ihr braucht. Und ernährt die Bedürftigen gut, als ob ihr dem Rechenschaft ablegen wollt, der es verlangen wird, der sich nicht irren kann und dem man nicht ausweichen kann. Denn wie ihr das Amt des Bischofs verwaltet, so sollt ihr aus demselben Amt des Bischofs genährt werden, ebenso wie die Priester und Leviten und Diener, die vor Gott dienen, wie es im Buch Numeri geschrieben steht: „Der Herr redete mit Aaron und sagte: Du und deine Söhne und das Haus deines Vaters sollt die Sünden des Heiligtums auf euch nehmen, und du und deine Söhne sollt die Sünden eures Priestertums auf euch nehmen. Und deine Brüder, die Söhne deines Vaters, der Stamm Levi, sollen zu dir hertreten, und sie sollen dir hinzugefügt werden und dir dienen. Und du und deine Söhne mit dir sollst vor dieser Stiftshütte dienen. Doch die Söhne Levis sollen sich den Geräten des Heiligtums und dem Altar nicht nähern, damit sie nicht sterben, sie und ihr. sondern lass sie zu dir hinzugefügt werden, und sie sollen die Dienste der Stiftshütte verrichten, gemäß dem ganzen Dienst der Stiftshütte; und kein Fremder soll sich dir nahen. Und ihr sollt die Dienste des Heiligtums und die Dienste des Altars verrichten; und es soll kein Zorn über die Kinder Israel kommen. Und siehe, ich habe eure Brüder, die Söhne Levis, aus der Mitte der Kinder Israel genommen; als Gabe sind sie dem Herrn gegeben, damit sie den Dienst der Stiftshütte verrichten. Und du und deine Söhne mit dir, verrichtet euer Priesteramt gemäß dem ganzen Dienst des Altars und dessen, was innerhalb des Vorhangs ist; und verrichtet euren Dienst, wie es eurem Priesteramt zugewiesen ist. Aber der Fremde, der sich naht, soll des Todes sterben. Und der Herr redete mit Aaron und sprach: Siehe, ich habe dir die Vorschriften über die Erstlingsfrüchte gegeben, über alles, was mir von den Kindern Israel geheiligt wird. Dir und deinen Kindern nach dir habe ich sie zum Dienst gegeben: eine ewige Ordnung. Und dies soll dir gehören von allem Heiligen, das geheiligt ist, von ihren Früchten und von ihren Gaben und von allen ihren Schlachtopfern und von allen ihren Schuldopfern und von allen ihren Sündopfern: Alles, was sie mir an Heiligen darbringen, soll dir und deinen Söhnen gehören. An heiliger Stätte sollt ihr davon essen; alles, was männlich ist unter euch, soll davon essen, du und deine Söhne: Es soll dir heilig sein. Und dies sollen dir die Erstlinge ihrer Gaben sein, von allen Opfergaben der Kinder Israel. Dir habe ich sie gegeben und deinen Söhnen und deinen Töchtern mit dir. Eine ewige Ordnung. Jeder Reine in deinem Haus soll davon essen. Alle Erstlinge des Öls und alle Erstlinge des Weins und die Erstlinge des Korns, alles, was sie dem Herrn geben, soll dir gehören. Jeder Reine in deinem Haus soll davon essen. Und alles Gebannte der Kinder Israel soll dir gehören. Und alles, was den Mutterschoß allen Fleisches durchbricht, alles, was sie dem Herrn opfern, vom Menschen bis zum Vieh, soll dir gehören. Doch die Erstgeburt der Menschen und die Erstlinge des unreinen Viehs, die geopfert werden, sollen gelöst werden. Und die Lösegeldforderung für sie soll so sein: Von einem Monat an und darüber sollst du sie lösen zu einem Preis von fünf Schekel nach dem Schekel des Heiligtums, das sind zwanzig Schekel Silber. Aber die Erstgeburten der Rinder und die Erstgeburten der Schafe und Ziegen sollst du nicht lösen; sie sind heilig; ihr Blut sollst du vor dem Altar ausgießen und ihr Fett sollst du als Opfergabe lieblichen Geruchs dem Herrn darbringen; und ihr Fleisch soll dir rein sein. Und der obere Teil der Brust des Teilopfers und die rechte Schulter sollen dir gehören. 2,547 / 5,000

Alle Teilgaben des Heiligtums, die die Kinder Israel dem Herrn abheben, habe ich dir und deinen Söhnen und deinen Töchtern mit dir gegeben: eine ewige Verordnung und ein ewiger Bund ist es vor dem Herrn für dich und für deine Nachkommen nach dir. Und der Herr redete mit Aaron und sagte: In ihrem Land sollst du kein Erbe erhalten, noch sollst du keinen Anteil unter ihnen haben; denn ich bin dein Anteil und dein Erbe unter den Kindern Israel. Und den Söhnen Levis, siehe, habe ich alle Zehnten der Kinder Israels als Erbe gegeben als Gegenleistung für ihren Dienst, den sie in der Stiftshütte verrichten. Und die Kinder Israel sollen sich der Stiftshütte nicht mehr nähern, damit sie sich nicht eine Todessünde aufladen; sondern die Leviten sollen den Dienst der Stiftshütte verrichten und ihre Sünden auf sich nehmen; das ist eine ewige Ordnung für ihre Nachkommen. Und unter den Kindern Israel sollen sie kein Erbteil erhalten; denn den Zehnten der Kinder Israel, alles, was sie als Teilgabe für den Herrn beiseitelegen, habe ich den Leviten als Erbteil gegeben. Darum sagte ich zu ihnen: Unter den Kindern Israel sollen sie kein Erbteil erhalten. Und der Herr redete mit Mose und sprach zu ihm: Rede mit den Leviten und sprich zu ihnen: Wenn ihr von den Kindern Israel den Zehnten empfangt, den ich euch von ihnen als Erbteil gegeben habe, so legt auch ihr davon eine Teilgabe für den Herrn ab, den Zehnten von den Zehnten; und eure Teilgabe soll euch angerechnet werden wie das Korn von der Tenne und wie die Teilgabe von der Kelter. So sollt auch ihr dem Herrn einen Teil eurer Zehnten geben, die ihr von allen Kindern Israels nehmt, und ihr sollt davon einen Teil für den Herrn dem Priester Aaron geben. Von all euren Gaben sollt ihr einen Teil dem Herrn geben, nämlich von den Erstlingen, die er sich heiligt. Und sprich zu ihnen: Wenn ihr seine Erstlinge davon beiseite legt, soll es den Leviten wie der Ertrag der Tenne und wie der Ertrag der Kelter angerechnet werden. 31 Und ihr sollt davon an jedem Ort essen, ihr und eure Haushaltungen, denn es ist euer Lohn für euren Dienst in der Stiftshütte. 32 Und ihr werdet keine Sünde auf euch laden, wenn ihr die Erstlinge davon beiseite legt. Und die heiligen Dinge der Kinder Israels dürft ihr nicht entweihen, sonst stirbt ihr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIDASCALIA, KAPITEL 9

Eine Ermahnung an das Volk, dass es den Bischof ehren soll.

Hört also diese Dinge, auch ihr Laien, die auserwählte Kirche Gottes. Denn auch das frühere Volk wurde Kirche genannt; ihr aber seid die katholische Kirche, die heilige und vollkommene, ein königliches Priestertum, eine heilige Schar, ein Volk zum Erbe, die große Kirche, die geschmückte Braut für den Herrn Gott. Was also zuvor gesagt wurde, höre auch du jetzt. Legt Teilopfer und Zehnten und Erstlingsgaben an Christus, den wahren Hohepriester, und an seine Diener, ja, Zehnten der Erlösung (an ihn), dessen Name am Anfang die Dekade ist. Höre, du katholische Kirche Gottes, die von den zehn Plagen erlöst wurdest, die Zehn Worte empfingst, das Gesetz lerntest, den Glauben bewahrst (und die Dekade kennst), an das Yod am Anfang des Namens glaubst und in der Vollkommenheit Seiner Herrlichkeit verankert bist: Bringe statt der Opfer, die es damals gab, jetzt Gebete, Bitten und Danksagungen dar. Damals gab es Erstlingsgaben, Zehnten, Teilopfer und Gaben, heute aber die Opfergaben, die durch die Bischöfe dem Herrn Gott dargebracht werden. Denn sie sind eure Hohepriester, die Priester und Leviten aber sind jetzt die Ältesten und Diakone und die Waisen und Witwen, der Levit und Hohepriester aber ist der Bischof. Er ist Diener des Wortes und Mittler, für euch aber ein Lehrer und euer Vater nach Gott, der euch durch das Wasser gezeugt hat. Dies ist euer Oberhaupt und euer Führer, und er ist euer mächtiger König. Er regiert an Stelle des Allmächtigen. Aber lasst ihn von euch wie Gott geehrt werden, denn der Bischof sitzt für euch an Stelle des allmächtigen Gottes. Aber der Diakon steht an Stelle Christi, und ihr liebt ihn. Und die Diakonin soll von euch an Stelle des Heiligen Geistes geehrt werden, und die Ältesten sollen euch nach dem Bild der Apostel sein, und die Waisen und Witwen sollen von euch nach dem Bild des Altars betrachtet werden. Und wie es einem Fremden, das heißt einem, der kein Levit war, nicht erlaubt war, sich dem Altar zu nähern oder etwas ohne den Hohenpriester zu opfern, so sollt auch ihr nichts ohne den Bischof tun. Aber wenn jemand etwas ohne den Bischof tut, tut er es vergeblich, denn es soll ihm nicht als Werk angerechnet werden; denn es ist nicht angemessen, dass jemand etwas ohne den Hohenpriester tut. Bringt also eure Gaben dem Bischof dar, entweder ihr selbst oder durch die Diakone; und wenn er sie erhalten hat, wird er sie gerecht verteilen. Denn der Bischof kennt die Notleidenden gut und teilt und gibt jedem, wie es ihm gebührt; so dass der eine nicht oft am selben Tag oder in derselben Woche erhält und der andere nicht einmal ein bisschen. Von wem der Priester und Verwalter Gottes weiß, dass er in größerer Not ist, dem hilft er, je nachdem, was er braucht. Und denen, die Witwen zum Abendessen einladen, soll er häufig die schicken, von der er weiß, dass sie in größerer Not ist. [Und weiter: Wenn jemand Witwen Gaben gibt, soll er eher die schicken, die in Not ist.] Aber der Anteil des Pfarrers soll ihm gemäß der Regel bei den Abendessen oder Gaben, auch wenn er nicht anwesend ist, zur Ehre des allmächtigen Gottes abgesondert und beiseitegelegt werden. Was aber einer Witwe gegeben wird, davon soll jeder Diakon doppelt so viel bekommen, zur Ehre Christi, dem Vorsteher aber doppelt so viel, zur Ehre des Allmächtigen. Wenn aber jemand auch die Ältesten ehren will, soll er ihnen doppelt so viel geben wie den Diakonen; denn sie sollen wie die Apostel geehrt werden und wie die Ratgeber des Bischofs und wie die Krone der Kirche; denn sie sind die Moderatoren und Ratgeber der Kirche. Wenn aber auch ein Lektor da ist, soll auch er mit den Ältesten empfangen. Jedem Orden also soll jeder Laie die Ehre erweisen, die ihm gebührt, mit Gaben und Geschenken und mit der Achtung, die seinem weltlichen Stand gebührt.

Sie sollen aber freien Zugang zu den Diakonen haben und nicht ständig den Kopf zerbrechen, sondern ihre Wünsche durch die Priester, das heißt durch die Diakone kundtun. Denn niemand kann sich dem Herrn, dem allmächtigen Gott, nähern, außer durch Christus. Alles, was sie also tun wollen, sollen sie durch die Diakone dem Bischof mitteilen und dann tun. Denn früher wurde im Tempel des Heiligtums nichts ohne den Priester geopfert oder getan. Und darüber hinaus ahmen selbst die Götzentempel der unreinen und verabscheuten und verkommenen Heiden bis heute das Heiligtum nach. Im Vergleich dazu ist das Haus des Gräuels weit vom Heiligtum entfernt: Dennoch opfern oder tun sie selbst bei ihren absurden Riten nichts ohne ihren unreinen Priester; sondern sie bilden sich ein, der unreine Priester sei das Sprachrohr der Steine; und sie warten darauf, was er ihnen zu tun befehlen wird. Und bei allem, was sie tun wollen, konsultieren sie ihren unreinen Priester und tun nichts ohne ihn. Und weil sie meinen, dass das, was sie tun, akzeptabel ist, ehren und verehren sie ihn, als ob es die Ehre der stummen Steine wäre, die in den Wänden befestigt sind, und der Dienst der widerwärtigen und bösen und grausamen Dämonen. Wenn also diejenigen, die eitel sind und deren Bräuche falsch sind und die keine Hoffnung haben, sondern von einer leeren Hoffnung getäuscht werden, das Heiligtum studieren und nachahmen wollen und denen alle Ehre erweisen, die vor ihren absurden Götzen stehen: Sie, die offen und offen an die Wahrheit glauben und an der Hoffnung festhalten, die nicht geleugnet wird, und auf das herrliche Versprechen warten, das niemals vergehen oder ungültig werden wird – warum sollten Sie nicht vielmehr den Herrn Gott durch diejenigen ehren, die Ihnen vorstehen?

Schätzen Sie also den Bischof als den Mund Gottes? Denn wenn Aaron, weil er dem Pharao die durch Moses gegebenen Worte auslegte, ein Prophet genannt wurde, wie der Herr zu Moses sagte: „Siehe, ich habe dich dem Pharao zum Gott gegeben, und dein Bruder Aaron soll dir ein Prophet sein“: Warum sollt ihr dann nicht auch jene als Propheten betrachten, die für euch die Vermittler des Wortes sind, und sie als Gott verehren? Für uns aber ist Aaron der Diakon und Moses der Bischof. Wenn nun Moses vom Herrn ein Gott genannt wurde, soll auch der Bischof von euch als Gott und der Diakon als Prophet verehrt werden. Deshalb sollt ihr dem Bischof zur Ehre alles mitteilen, was ihr tut, und es soll durch ihn geschehen. Und wenn du jemanden kennst, der in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

großer Not ist, und der Bischof nichts von ihm weiß, dann informiere ihn; und ohne ihn tue nichts zu seiner Schande, damit du ihm nicht die Schande bringst, als würdest du die Armen vernachlässigen. Denn wer den Bischof in böser Absicht oder in böser Absicht in die Welt setzt, sündigt gegen Gott, den Allmächtigen. Und wer einen Diakon in böser Absicht oder in böser Absicht lästert, verstößt gegen Christus. Darum steht auch im Gesetz geschrieben: „Du sollst deine Götter nicht lästern, und du sollst einen Fürsten deines Volkes nicht lästern.“ Niemand soll meinen, der Herr spreche hier von Götzenbildern aus Stein, sondern er nennt diejenigen Götter, die euch vorstehen. Mose sagt auch im Buch Numeri, als das Volk gegen ihn und Aaron murrte: „Nicht gegen uns murrt ihr, sondern gegen Gott, den Herrn.“ Und unser Erlöser sagte ebenso: „Wer euch verwirft, der verwirft mich und den, der mich gesandt hat.“ Denn welche Hoffnung gibt es überhaupt für den, der den Bischof oder den Diakon verwirft? Denn wenn jemand einen Laien einen Narren oder Raca nennt, macht er sich gegenüber der Versammlung schuldig, als einer von denen, die sich gegen Christus erheben: weil er seinen Bruder, in dem Christus wohnt, der nicht leer, sondern erfüllt ist, „leer“ nennt, oder (nennt) ihn „Narren“, in dem der Heilige Geist Gottes wohnt, erfüllt mit aller Weisheit: als ob er durch den Geist selbst, der in ihm wohnt, zum Narren werden sollte! Wenn also jemand, der so etwas zu einem Laien sagt, schon so schwer verurteilt wird, wie viel mehr dann, wenn er es wagt, etwas gegen den Diakon oder den Bischof zu sagen, durch den der Herr euch den Heiligen Geist gab, durch den ihr das Wort gelernt und Gott kennengelernt habt, durch den ihr von Gott erkannt wurdet, durch den ihr versiegelt wurdet, durch den ihr Söhne des Lichts wurdet, und durch den der Herr bei der Taufe durch die Handauflegung des Bischofs für jeden von euch Zeugnis ablegte und seine heilige Stimme erschallen ließ, indem er sagte: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

Darum, o Mensch, erkenne deine Bischöfe, durch die du ein Sohn Gottes geworden bist und die rechte Hand deine Mutter; und liebe den, der nach Gott dein Vater und deine Mutter geworden ist; denn wer seinen Vater oder seine Mutter schmäht, der wird des Todes sterben. Aber ehre die Bischöfe, die dich von den Sünden erlöst haben, die dich durch das Wasser wiedergeboren haben, die dich mit dem Heiligen Geist erfüllt haben, die dich mit dem Wort wie mit Milch aufgezogen haben, die dich mit der Lehre erzogen haben, die dich mit Ermahnung gefestigt und dich an der heiligen Eucharistie Gottes teilnehmen ließen und dich zu Teilnehmern und Miterben der Verheißung Gottes machten. Diese verehren und ehren sie mit aller Ehre; denn sie haben von Gott die Autorität über Leben und Tod erhalten: nicht als Richter über diejenigen, die sündigen, und sie zum Tod im ewigen Feuer verdammen, indem sie diejenigen ausrotten und verwerfen, die gerichtet werden, was Gott verbietet, sondern um diejenigen, die umkehren und bereuen, am Leben zu erhalten und zu retten. So lasst sie nun eure Herrscher sein und lasst sie von euch als Könige angesehen werden; und zahlt ihnen Tribut im Dienste von Königen; denn von euch sollen sie und ihre Gefolgsleute versorgt werden; denn so steht es im ersten Buch der Königreiche geschrieben: Samuel verkündete alle Worte des Herrn dem Volk, das von ihm einen König verlangt hatte, und sagte zu ihnen: Dies ist das Gesetz des Königs, der über euch herrschen soll: Eure Söhne wird er nehmen und sie auf seine Wagen setzen; und er wird sie zu Läufern vor sich machen und ihn zu Hauptleuten über tausend und über hundert machen. Und sie werden seine Ernte einbringen und seine Weinlese sammeln und die Geräte seiner Wagen herstellen. Und eure Töchter wird er zu Weberinnen und Dienerinnen seines Hauses nehmen. Und eure Felder, eure Weinberge und eure Olivenhaine, ja die besten davon, wird er wegnehmen und seinen Dienern geben. Und er wird den Zehnten von eurem Samen und von euren Weinbergen nehmen und ihn seinen Knechten und Kämmerern geben. Und eure Knechte und eure Mägde und das Beste von eurem Vieh und euren Eseln wird er nehmen und den Zehnten geben für den Dienst seines Werkes; und von eurem Kleinvieh wird er den Zehnten nehmen; und auch ihr sollt seine Knechte sein. In ähnlicher Weise verhält es sich nun mit dem Bischof. Denn wenn der König, der über ein so großes Volk herrschte -- wie es in Hosea geschrieben steht: Das Volk der Kinder Israel war so zahlreich wie der Sand am Ufer des Meeres, der weder gemessen noch gezählt werden kann -- auch vom Volk die Dienste nahm, die er entsprechend der Menge dieses Volkes benötigte:? so nimmt sich jetzt auch der Bischof vom Volk diejenigen, die er für würdig hält und von denen er weiß, dass sie seiner und seines Amtes würdig sind, und ernennt sich Presbyter als Ratgeber und Beisitzer und Diakone und Subdiakone, so viele er im Verhältnis zum Dienst des Hauses benötigt. Und was können wir noch mehr sagen? Denn der König, der das Diadem trägt, herrscht allein über den Körper und bindet und löst ihn nur auf Erden; der Bischof aber herrscht über Seele und Körper, um auf Erden mit himmlischer Macht zu binden und zu lösen. Denn ihm ist große Macht gegeben, himmlische, allmächtige. Darum liebe den Bischof wie einen Vater und fürchte ihn wie einen König und ehre ihn wie Gott. Bringe ihm deine Früchte und die Werke deiner Hände dar, damit du gesegnet wirst; deine Erstlingsfrüchte und deine Zehnten und deine Gelübde und deine Teilopfer gebe ihm; denn er braucht sie, damit er seinen Lebensunterhalt bestreiten kann und damit er auch an die Bedürftigen verteilen kann, jedem, wie es ihm gerecht ist. Und so wird dein Opfer dem Herrn, deinem Gott, als lieblicher Geruch in den Höhen des Himmels vor dem Herrn, deinem Gott, wohlgefällig sein; und er wird dich segnen und dir die guten Dinge seiner Verheißung vervielfältigen. Denn in der Weisheit steht geschrieben: Jede einfache Seele wird gesegnet sein, und Segen wird auf dem Haupt des Gebers liegen.

Darum arbeitet beständig, müht euch und bringt Opfer dar. Denn der Herr hat euch die Last erleichtert, hat euch die Halsbänder gelöst und das Joch der Last von euch genommen; und er hat das zweite Gesetz von euch genommen nach seiner großen Barmherzigkeit, wie es in Jesaja geschrieben steht:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sagt den Gefangenen: Geht hinaus! Und wiederum: Führt die Gefangenen aus der Gefangenschaft! Und in David sagte er: Seine Gefangenen hat er nicht verachtet! Und ebenso sagte er im Evangelium: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist angenehm, und meine Last ist leicht.

Wenn nun der Herr dich durch die Gabe seiner Gnade befreit und dir Ruhe gegeben und dich in die Erfrischung geführt hat, so dass du nicht mehr gebunden sein sollst mit Schlachtopfern und Speisopfern und mit Sündopfern und Reinigungen und Gelübden und Gaben und Brandopfern und Brandopfern und (Sabbat-)Müßiggang und Schaubroten und der Einhaltung von Reinigungen; auch nicht mit dem Zehnten und den Erstlingsfrüchten und den Teilopfern und Gaben und Speisopfern – denn es war ihnen auferlegt, all diese Dinge als notwendig zu geben, du aber bist durch diese Dinge nicht gebunden –, so gebührt es dir, das Wort des Herrn zu erkennen, der sagte: Wenn deine Gerechtigkeit nicht über die der Schriftgelehrten und Pharisäer hinausgeht, wirst du nicht in das Himmelreich kommen. So wird nun eure Gerechtigkeit über ihre Zehnten und Erstlingsgaben und Teilgaben hinausgehen, wenn ihr tut, wie geschrieben steht: Verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen. Tu also so und halte das Gebot durch (ihn, der) Bischof und Priester und dein Vermittler bei Gott, dem Herrn, ist. Denn dir ist befohlen zu geben, ihm aber, zu verteilen. Und du sollst vom Bischof keine Rechenschaft verlangen und ihn nicht beobachten, wie er verteilt und seine Verwaltung wahrnimmt, oder wann er gibt, oder wem, oder wo, oder ob gut oder schlecht, oder ob er gerecht gibt; denn er hat Einen, der es verlangen wird, nämlich Gott, den Herrn, der diese Verwaltung in seine Hände gelegt und ihn des Priestertums eines so großen Amtes für würdig erachtet hat. Darum sollst du den Bischof nicht beobachten, keine Rechenschaft von ihm verlangen, nicht schlecht über ihn reden und dich Gott widersetzen und den Herrn nicht beleidigen. Stelle dir vor Augen, was dir in Jeremia gesagt wird: „Soll der Ton zum Töpfer sagen: Du arbeitest nicht und hast keine Hände wie einer, der zu seinem Vater oder seiner Mutter sagt: Warum trägst du mich? Aber arbeite und mühe dich einfach im Hause Gottes; und lass das rettende Wort der Erneuerung des Gesetzes immer in deinem Herzen geschrieben und aufbewahrt sein, und denke daran, wie der Herr gesagt hat: Du sollst den Herrn, deinen Gott, mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft lieben. Nun ist deine Kraft dein weltlicher Besitz. Und nicht nur mit den Lippen sollst du den Herrn lieben, wie es jenes Volk tat, zu dem er tadelnd sagte: Dieses Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber sein Herz ist sehr weit von mir entfernt; sondern liebe und ehre den Herrn mit all deiner Kraft und opfere ihm immer und zu allen Zeiten seine Opfergaben.“ Und halte dich nicht von der Kirche fern; sondern wenn du die Eucharistie der Opfergabe empfangen hast, gib das, was in deine Hände kommt, hinein, damit du es mit Fremden teilen kannst; denn dies wird dem Bischof zur Bewirtung aller Fremden gebracht. Lege deshalb so viel zurück und lege beiseite, wie du kannst, denn der Herr hat im Gesetz gesagt: Du sollst nicht mit leeren Händen vor mir erscheinen. Tue daher gute Werke und sammle dir einen ewigen Schatz im Himmel, wo die Motte nichts fressen und die Diebe nichts stehlen. Und wenn du das tust, sollst du weder deinen Bischof noch deinen Mitlaien richten; denn zu euch Laien ist gesagt: Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Denn wenn du deinen Bruder richtest und ihn verurteilst, hast du deinen Bruder für schuldig befunden: das heißt, du hast dich selbst verurteilt; denn du wirst mit den Schuldigen gerichtet werden. Denn es ist den Bischöfen erlaubt, zu richten, weil zu ihnen gesagt ist: „Seid anerkannte Geldwechsler“ (Agraphon): so dass es dem Bischof als einem, der das Geld prüft, obliegt, das Schlechte vom Guten zu trennen und das ganz Schlechte abzulehnen und wegzuwerfen und das Harte und aus irgendeinem Grund Fehlerhafte wie fehlerhafte (Münzen) im Schmelztiegel zu lassen. Dem Laien hingegen ist es nicht gestattet, über seinen Nächsten zu richten oder sich eine Last aufzuerlegen, die ihm nicht zusteht. Denn die Last dieser Last ist nicht für die Laien, sondern für den Bischof. Darum sollst du als Laie keine Fallen für dich selbst stellen, sondern das Urteil denen überlassen, die Rechenschaft ablegen müssen, und strebe danach, Frieden mit allen Menschen zu schaffen; und liebe deine Glieder, deine Mitlaien, denn der Herr sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

DIDASCALIA, KAPITEL 10

Von falschen Brüdern

Wenn es aber falsche Brüder gibt, die aus Neid oder Eifersucht auf den Feind und Satan, der in ihnen wirkt, einen der Brüder fälschlich oder sogar wahrheitsgemäß anklagen, dann lasst sie wissen, dass jeder, der solche Dinge erforscht, um jemanden anzuklagen oder zu verleumden, ein Sohn des Zorns ist: und wo Zorn ist, ist Gott nicht; denn der Zorn kommt von Satan, und durch diese falschen Brüder lässt er niemals Frieden in der Kirche sein. Wenn ihr also diejenigen kennengelernt habt, die so uneinsichtig sind, glaubt ihnen erstens nicht; und zweitens, ihr Bischöfe und Diakone, seid auf der Hut vor ihnen; und wenn ihr hört, dass sie etwas gegen einen der Brüder sagen, dann erkundigt euch nach dem, gegen den sie die Anklage erheben, und stellt umsichtig Nachforschungen an und beurteilt sein Verhalten; und wenn er tadelnswert ist, dann handle nach der Lehre unseres Herrn, die im Evangelium geschrieben steht: Überführe ihn zwischen dir und ihm, und rette ihn, wenn er Buße tut und umkehrt. Wenn er sich aber nicht überzeugen lässt, überführe ihn vor zwei oder drei, damit erfüllt werde, was gesagt ist: Auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin wird jedes Wort bestätigt. Warum nun, Brüder, ist es erforderlich, dass ein Zeugnis auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin bestätigt wird? Weil der Vater und der Sohn und der Heilige Geist Zeugnis ablegen über die Werke der Menschen. Denn wo es Ermahnung der Lehre gibt, gibt es auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zurechtweisung und Bekehrung der Irrenden. Darum wird jedes Wort auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin bestätigt. Wenn er aber nicht gehorcht, überführe ihn vor der ganzen Gemeinde. Wenn er aber auch der Gemeinde nicht gehorcht, dann soll er von dir als Heide und Zöllner angesehen werden. Denn der Herr hat euch, ihr Bischöfe, befohlen, einen solchen Menschen von nun an nicht mehr als Christen in die Kirche aufzunehmen und mit ihm zu verkehren. Denn du nimmst auch die bösen Heiden oder Zöllner nicht in die Kirche auf und verkehrst mit ihnen, es sei denn, sie bereuen und bekennen, dass sie glauben und von nun an keine bösen Taten mehr tun werden. Denn zu diesem Zweck hat unser Herr und Erlöser denjenigen, die gesündigt haben, einen Raum zur Reue gewährt. Denn auch ich, Matthäus, einer der zwölf Apostel, die in dieser Didascalia zu euch sprechen, war früher ein Zöllner. Aber jetzt, weil ich glaubte, wurde mir Barmherzigkeit zuteil und ich bereute meine früheren Taten und wurde für würdig befunden, auch ein Apostel und Prediger des Wortes zu sein. Und der Prophet Johannes predigte ebenfalls im Evangelium den Zöllnern; und er beraubte sie nicht der Hoffnung, sondern lehrte sie, wie sie sich verhalten sollten. Und als sie ihn um Rat fragten, sagte er zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch befohlen und vorgeschrieben ist. Und auch Zachäus ließ der Herr zur Reue kommen, als er ihn darum bat. Auch den Heiden verweigern wir nicht das Leben, wenn sie umkehren und ihren Irrtum aufgeben und ablehnen.

Als Heiden und Zöllner sollt ihr also den betrachten, der der bösen Taten und der Lüge überführt worden ist und danach verspricht, Buße zu tun – wie auch die Heiden, die Buße tun wollen und versprechen und sagen: „Wir glauben“, in die Gemeinde aufgenommen werden, damit sie das Wort hören, aber keinen Verkehr mit ihnen haben, bis sie das Siegel empfangen und völlig eingeweiht sind. So haben auch wir keinen Verkehr mit diesen, bis sie die Früchte der Buße zeigen. Sie sollen aber unbedingt hereinkommen, wenn sie das Wort hören wollen, damit sie nicht ganz zugrunde gehen; sie sollen aber nicht im Gebet kommunizieren, sondern draußen hinausgehen. Denn auch sie werden sich unterwerfen, wenn sie sehen, dass sie keinen Verkehr mit der Kirche haben, ihre früheren Taten bereuen und sich bemühen, zum Gebet in die Kirche aufgenommen zu werden. und auch diejenigen, die sie wie die Heiden und Zöllner hinausgehen sehen und hören, werden sich fürchten und sich davor warnen lassen, zu sündigen, damit es ihnen nicht auch passiert und sie, der Sünde oder Lüge überführt, aus der Kirche ausgeschlossen werden. Aber du sollst ihnen auf keinen Fall verbieten, in die Kirche einzutreten und das Wort zu hören, oh Bischof; denn unser Herr und Erlöser hat Zöllner und Sünder auch nicht völlig verstoßen und abgelehnt, sondern sogar mit ihnen gegessen. Und aus diesem Grund murrten die Pharisäer gegen ihn und sagten: Er isst mit Zöllnern und Sündern. Da antwortete unser Erlöser auf ihre Gedanken und ihr Murren und sagte: Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. Geh also mit denen um, die der Sünde überführt wurden und krank sind, und schließe sie an dich und kümmere dich um sie und sprich mit ihnen und tröste sie und halte sie fest und bekehre sie. Und danach, wenn jeder von ihnen Buße tut und die Früchte der Buße zeigt, nimm ihn zum Gebet auf, wie es ein Heide tut. Und wie du einen Heiden taufst und ihn dann aufnimmst, so lege auch diesem Mann die Hand auf, während alle für ihn beten, und bring ihn dann herein und lass ihn mit der Kirche kommunizieren. Denn die Handauflegung soll für ihn an Stelle der Taufe sein: denn ob durch die Handauflegung oder durch die Taufe empfangen sie die Kommunikation des Heiligen Geistes.

Heile deshalb als mitfühlender Arzt alle, die sündigen; und gehe mit aller Geschicklichkeit umher und bringe Heilung zur Rettung ihres Lebens. Und du sollst nicht bereit sein, die Mitglieder der Kirche auszusondern; sondern wende die Verbände des Wortes und die Umschläge der Ermahnung und die Kompresse der Ermahnung an. Aber wenn die Wunde eingefallen ist und Fleisch fehlt, nähre sie und glätte sie mit Heilmitteln; und wenn Schmutz darin ist, reinige es mit einem scharfen Mittel, das heißt mit dem Wort des Tadels. Aber wenn das Fleisch übermäßig geschwollen ist, zermürbe es und glätte es mit einem heftigen Mittel, das heißt mit der Androhung eines Urteils. Aber wenn Brandwunden auftreten, brenne sie durch Verbrennen aus, das heißt durch Einschnitte mit langem Fasten, schneide weg und säubere die Fäulnis der Wunde. Aber wenn die Brandwunde sich durchsetzt und sogar über die Verbrennungen hinwegfegt, fälle ein Urteil:? Und dann, welches Glied auch immer verfault ist, schneide nach Rat und gründlicher Konsultation mit anderen Ärzten dieses verfaulte Glied ab, damit es nicht den ganzen Körper verdirbt. Doch sei nicht bereit, sofort zu amputieren, und greife nicht so schnell zur Säge mit vielen Zähnen; sondern benutze zuerst das Messer und schneide die Wunde auf, damit sie deutlich gesehen werden kann und man weiß, was die Ursache der Krankheit ist, die darin verborgen ist; damit der ganze Leib unversehrt bleibt. Wenn du aber siehst, dass ein Mensch nicht umkehrt, sondern sich selbst völlig aufgegeben hat, dann schneide ihn mit Kummer und Trauer ab und wirf ihn aus der Kirche. Wenn sich aber herausstellt, dass die feindliche Anklage falsch ist, und ihr, die Pfarrer, samt den Diakonen, die Lüge für wahr haltet – sei es aus Respekt vor der Person oder aufgrund der Geschenke, die ihr erhaltet – und das Urteil verdreht, weil ihr den Willen des Bösen tun wollt, und den Angeklagten ausstößt und aus der Kirche wirft, obwohl er dieser Anklage unschuldig ist: so werdet ihr am Tage des Herrn Rechenschaft ablegen müssen; denn es steht geschrieben: Du sollst beim Gericht nicht auf die Person achten. Und wiederum sagt die Schrift: Bestechung macht die Augen der Sehenden blind und verdreht die rechten Worte. Und wiederum heißt es: Befreiet die Unterdrückten, richtet die Waisen und spricht die Witwen frei. Und: Richtet gerechtes Urteil in den Toren.

Gebt also Acht, dass ihr nicht auf die Person schaut und das Urteil des Wortes des Herrn auf euch zieht, das Er folgendermaßen sprach: Wehe denen, die Bitteres süß und Süßes bitter machen und Licht Finsternis und Finsternis Licht nennen und den Bösen um seine Bestechungsgelder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

willen freisprechen und die Unschuld der Unschuldigen abweisen. Aber hütet euch davor, einen Menschen zu Unrecht zu verurteilen, noch den Bösen Vorschub zu leisten; denn wenn ihr andere richtet, richtet ihr euch selbst, wie der Herr sagte: Mit dem Urteil, mit dem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und wie ihr verurteilt, werdet ihr verurteilt werden. Darum denkt daran und haltet dieses Sprichwort bereit: Vergebt, und es wird euch vergeben werden; und verurteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet.

Wenn aber euer Urteil ohne Ansehen der Person ist, o Bischöfe, dann achtet auf den, der seinen Bruder anklagt, ob er nun ein falscher Bruder ist und die Anschuldigung aus Neid oder Eifersucht vorgebracht hat, damit er die Kirche Gottes in Aufruhr versetzt und den von ihm Angeklagten tötet, indem er ihn aus der Kirche ausschließt und dem Schwert des Feuers übergibt. Richtet ihn also streng, weil er Böses über seinen Bruder gebracht hat. Denn was seine eigene Absicht betrifft, hätte er, wenn er im Voraus das Ohr des Richters hätte gewinnen können, seinen Bruder im Feuer erschlagen. Es steht geschrieben: Wer Menschenblut vergießt, dessen eigenes Blut soll für das Blut vergossen werden, das er vergossen hat. Wenn er sich also als solcher erweist, schließt ihn mit großer Verurteilung als Mörder aus der Kirche aus; und wenn er nach einiger Zeit verspricht, Buße zu tun, ermahnt und straft ihn streng; und dann legt Hand an ihn und nehmt ihn in die Kirche auf. Und seid vorsichtig und behütet einen solchen, dass er niemanden mehr stört. Wenn ihr aber seht, dass er nach seiner Ankunft immer noch streitsüchtig ist und auch andere beschuldigen will, boshaft und hinterhältig ist und falsche Klagen gegen viele erhebt, jagt ihn hinaus, damit er die Kirche nicht weiter stört und beunruhigt. Denn ein solcher ist, obwohl er drinnen ist, doch überflüssig für die Kirche, weil er sich nicht für sie schickt, und es gibt keinen Nutzen für ihn. Denn wir sehen, dass manche Menschen mit überflüssigen Gliedern an ihrem Körper geboren werden, wie Fingern oder anderem überschüssigen Fleisch; aber diese, obwohl sie zum Körper gehören, sind eine Schande und eine Schande sowohl für den Körper als auch für den Menschen, weil sie für ihn überflüssig sind. Doch wenn sie vom Chirurgen entfernt werden, gewinnt dieser Mensch die Schönheit und Anmut seines Körpers zurück; und er erleidet keinen Makel durch die Entfernung des Überflüssigen, sondern ist in seiner Schönheit sogar noch auffälliger.

Verhaltet euch also in gleicher Weise, ihr Hirten. Denn da die Kirche ein Leib ist und wir, die wir an Gott glauben und in der Liebe und in der Furcht des Herrn bleiben, ihre Mitglieder sind, so wie wir den Auftrag erhalten haben, vollkommen zu sein: Wer also Böses gegen die Kirche plant und ihre Mitglieder beunruhigt und die Klagen und Nörgeleien des Feindes liebt, nämlich Unruhen, Streitereien, Verleumdungen, Murren, Zwistigkeiten, Kontroversen, Beschuldigungen, Anklagen, Ärgernisse: Wer diese Dinge liebt und tut – vielmehr ist es der Feind, der in ihm wirkt – und in der Kirche bleibt, der ist der Kirche fremd und ein Diener des Feindes; denn ihm dient er, damit er durch ihn wirken und die Kirche behindern und belästigen kann. Ein solcher ist daher, wenn er in der Kirche bleibt, aufgrund seiner Gotteslästerungen und seiner vielfältigen Unordnung eine Schande für die Kirche; denn durch ihn gerät die Kirche Gottes in Gefahr, zerstreut zu werden. Verfahre also mit ihm, wie es in der Weisheit geschrieben steht: „Tu einen bösen Menschen aus der Versammlung hinaus, und sein Streit wird mit ihm hinausgehen; und mache dem Streit und der Schande ein Ende, damit er nicht, wenn er in der Versammlung sitzt, euch alle entehrt. Denn wenn er zweimal aus der Kirche hinausgegangen ist, wird er zu Recht ausgeschlossen; und die Kirche ist in ihrer richtigen Form umso schöner, da ihr der Frieden wiederhergestellt wurde, der ihr (vorher) fehlte; denn von dieser Stunde an bleibt die Kirche frei von Gotteslästerung und Unordnung. Aber wenn dein Geist nicht rein ist – sei es durch Respekt vor Personen oder durch die Geschenke des schändlichen Gewinns, die du empfängst – und du es duldest, dass ein böser Mensch unter dir bleibt; oder wenn du diejenigen, die einen guten Umgang pflegen, von der Kirche abstößt und ausschließt und viele Böse, Streitsüchtige und Zerstreuer (der Herde) und Aufrührer unter dir nährst:“ Sie bringen Gotteslästerung über die Versammlung der Kirche und laufen Gefahr, sie durch diese Personen zu zerstreuen. Und Sie begeben sich in tödliche Gefahr, das ewige Leben zu verwirken – weil Sie den Menschen gefallen und sich aus Respekt vor Personen und der Gewohnheit, leere Geschenke anzunehmen, von der Wahrheit Gottes abgewandt haben. Und Sie zerstreuen die katholische Kirche, die geliebte Tochter Gottes, des Herrn.

DIDASCALIA, KAPITEL 11

Eine Ermahnung an Bischöfe und Diakone

Bemüht euch also, ihr Bischöfe, zusammen mit den Diakonen, mit dem Herrn im Reinen zu sein; denn der Herr hat gesagt: Wenn ihr mit mir im Reinen seid, werde auch ich mit euch im Reinen sein; und wenn ihr mit mir auf Abwege gerät, werde auch ich mit euch auf Abwege gerät, spricht der Herr der Heerscharen. Seid also im Reinen, damit ihr Lob vom Herrn verdient und nicht Tadel (von dem, der es ist) von der Gegenseite.

Lasst die Bischöfe und die Diakone also einer Meinung sein; und weidet das Volk eifrig und einmütig. Denn ihr solltet beide ein Leib sein, Vater und Sohn; denn ihr seid der Herrschaft ähnlich. Und lasst den Diakon dem Bischof alles mitteilen, so wie Christus seinem Vater. Aber was er kann, lasst den Diakon anordnen, und alles Übrige lasst den Bischof beurteilen. Doch soll der Diakon das Gehör des Bischofs sein, sein Mund, sein Herz und seine Seele; denn wenn ihr beide einer Meinung seid, wird durch eure Übereinstimmung auch Frieden in der Kirche herrschen.

Für einen Christen ist es ein Lob, dass er mit niemandem ein böses Wort spricht. Aber wenn ein Mensch durch die Macht des Feindes in Versuchung gerät und er einen Rechtsstreit hat, soll er sich bemühen, davon loszukommen, auch wenn er dabei einen Verlust erleidet; und auf keinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Fall soll er vor die Gerichte der Heiden gehen. Und ihr sollt kein Zeugnis der Heiden gegen irgendjemanden aus unserem eigenen Volk zulassen; denn durch die Heiden schmiedet der Feind Pläne gegen die Diener Gottes. Deshalb nannte er sie „die linke Hand“, weil die Heiden auf der linken Seite stehen sollen; denn unser Erlöser sprach so zu uns: Lass deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Denn die Heiden sollen nichts von euren Rechtsstreitigkeiten wissen, und ihr sollt keine Zeugenaussage von ihnen gegen euch annehmen und nicht vor ihnen klagen, wie es auch im Evangelium heißt: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört. Sei also bereit, Verluste zu erleiden, und strebe vielmehr danach, Frieden zu schließen. Denn wenn du um des Friedens willen irgendeinen weltlichen Verlust erleidest, wird es dir bei Gott ein Gewinn sein, weil du Gott fürchtest und nach seinem Gebot handelst.

Wenn es aber Brüder gibt, die untereinander Streit haben – was Gott verhüte –, so sollt ihr, die Führer, sofort wissen, dass es kein Werk der Brüderlichkeit im Herrn ist, wenn diejenigen es wagen, die es wagen, dies zu tun. Wenn sich aber einer von ihnen als ein Sohn Gottes erweist, sanftmütig und nachgiebig, dann ist er ein Sohn des Lichts. Wer aber hart und widerspenstig, anmaßend und lästerlich ist, ist ein Heuchler, und in ihm wirkt der Feind. Weisen Sie ihn daher zurecht, ermahnen Sie ihn, machen Sie ihm Vorwürfe, und stellen Sie ihn zur Korrektur; und danach, wie wir bereits gesagt haben, nehmen Sie ihn auf, damit er nicht völlig umkommt. Denn wenn solche korrigiert und zurechtgewiesen werden, werden Sie nicht viele Rechtsstreitigkeiten haben. Aber wenn sie das Wort nicht kennen, das unser Herr im Evangelium gesprochen hat, das besagt: „Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt?“, sondern zornig aufeinander sind und zu Feinden werden, dann belehren Sie sie, weisen Sie sie zurecht und schließen Sie Frieden zwischen ihnen; denn der Herr hat gesagt: „Selig sind die Friedensstifter.“ Und wissen Sie, dass es dem Bischof und den Presbytern obliegt, vorsichtig zu urteilen: wie unser Erlöser sagte, als wir ihn fragten: „Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt?“ Bis siebenmal? Aber unser Herr lehrte uns und sagte zu uns: „Nicht nur siebenmal, sage ich, sondern bis siebenundsiebzigmal.“ Denn so will der Herr, dass die, die in Wahrheit ihm gehören, niemals etwas gegen einen Menschen haben und auf keinen Menschen zornig sind. Wie viel weniger will er, dass Menschen untereinander Rechtsstreitigkeiten haben? Sollte aber durch die Einwirkung des Feindes etwas geschehen, so lasst sie vor euch gerichtet werden, so wie auch ihr gewiss gerichtet werdet.

Also lasst eure Urteile zuerst am zweiten Tag der Woche stattfinden, damit ihr, falls jemand euren Urteilsspruch anfechten sollte, bis zum Sabbat Zeit habt, die Sache zu klären und am Sonntag Frieden zwischen denen zu stiften, die uneins sind, und sie versöhnen könnt. Nun lasst die Presbyter und die Diakone bei allen Urteilen mit den Bischöfen immer anwesend sein. Urteilt ohne Ansehen der Person.

Wenn also die beiden Parteien, die sich zanken oder einen Rechtsstreit miteinander haben, zusammenkommen und vor Gericht stehen, wie die Schrift sagt, dann urteilt gerecht, nachdem ihr sie angehört habt. Und befleißigt euch, sie in Freundschaft zu halten, bevor das Urteil über sie verkündet wird, damit nicht von euch gegen einen von ihnen, der ein Bruder ist, ein Urteil des irdischen Gerichts ausgeht. Und urteilt so, wie auch ihr sicherlich gerichtet werden werdet, so wie ihr Christus als Partner und Beisitzer und Ratgeber und Zuschauer in derselben Sache bei euch habt. Wenn aber jemand von jemandem angeklagt wird, weil er sich nicht gut auf dem Weg des Herrn verhält, dann stellt erneut, nachdem ihr beide Parteien angehört habt, sorgfältige Nachforschungen an, als ob es um ein Urteil in einer Sache des ewigen Lebens oder des grausamen und bitteren Todes ginge. Denn wenn ein Mensch wahrhaftig verurteilt wird und er verurteilt wird und die Kirche verlässt, ist er aus dem ewigen Leben und der ewigen Herrlichkeit verstoßen und ist unter den Menschen verworfen und vor Gott schuldig geworden. Urteilt also mit viel Barmherzigkeit, je nach der Schwere der Anklage, wie hoch sie auch sein mag; und seid lieber geneigt, ohne Ansehen der Person am Leben zu bleiben, als diejenigen, die verurteilt werden, durch Verurteilung zu vernichten.

Wenn es aber jemanden gibt, der unschuldig ist und er von den Richtern aufgrund von Ansehen der Person verurteilt wird, wird ihm das Urteil der ungerechten Richter bei Gott nicht schaden, sondern ihm eher nützen; denn nur für kurze Zeit wird er von den Menschen ungerecht beurteilt, aber danach, am Tag des Gerichts, wird er, weil er zu Unrecht verurteilt wurde, der Richter (seiner) ungerechten Richter sein. Denn ihr seid die Schiedsrichter eines ungerechten Urteils gewesen und werdet deshalb von Gott entsprechend bestraft und aus der katholischen Kirche Gottes ausgeschlossen werden. Und das wird sich in eurem Fall erfüllen: Mit welchem Urteil ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.

Wenn ihr also zu richten sitzt, lasst beide Parteien – denn wir nennen sie nicht Brüder, bis Frieden zwischen ihnen geschlossen wurde – zusammenkommen und auftreten; und forschet umsichtig und gewissenhaft nach zwischen denen, die den Rechtsstreit führen und miteinander streiten. Und erkundigt euch zuerst über den, der die Anklage erhebt, ob auch gegen ihn eine Anklage vorliegt oder ob er vielleicht auch gegen andere Anklage erhoben hat; und weiter, ob er seine Anklage aus früherer Feindschaft oder Streit oder aus Neid erhoben hat; und (erkundigt euch) auch nach seiner Art des Wandels - ob er sanftmütig und ohne Zorn ist und nicht zu Verleumdungen neigt und ob er die Witwen und die Armen und Fremden liebt und nicht habgierig nach schnödem Gewinn ist; und ob er ruhig und freundlich zu allen ist und alle liebt; ob er barmherzig und freigebig ist und nicht ein Schlemmer und Geizhals ist, noch habgierig, noch Trunkenbold, noch maßlos, noch träge: denn das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verkehrte Herz sinnt auf Böses und bringt allezeit die Städte in Unruhe; und ob von ihm nicht solches Böses begangen worden ist, wie es in der Welt geschieht. Und wenn derjenige, der die Anklage erhebt, frei von all diesen Dingen ist, ist es bereits offensichtlich und offenkundig, dass er vertrauenswürdig ist und dass seine Anklage wahr ist. Wenn er aber als verkehrt und streitsüchtig bekannt ist und sein Verhalten nicht richtig ist, ist dies (auch) offensichtlich, dass er falsches Zeugnis gegen deinen Bruder ablegt. Wenn er also gefunden und als schädliche Person erkannt wird, weise ihn zurecht und verbanne ihn für eine Zeit, bis er Buße tut und sich bekehrt und weint: damit er nicht wieder gegen einen anderen unserer Brüder lästert, der einen guten Umgang hat; oder damit, während er in deiner Gemeinde sitzt, ein anderer wie er, der ihn ungestraft sieht, es selbst wagt, einem unserer Brüder dasselbe anzutun und vor Gott umzukommen. Wenn aber der Sünder getadelt und korrigiert und für eine Weile ausgeschlossen wird, wird auch derjenige, der bereit war, ihn nachzuahmen und zu tun, was er getan hat, als er ihn ausgeschlossen sah, fürchten, dass ihm das Gleiche widerfährt, und wird sich unterwerfen: und er wird vor Gott leben und in keiner Weise unter den Menschen beschämt werden.

Und was den anbelangt, der verurteilt wird, so haltet Rat und denkt in gleicher Weise unter euch: und beobachtet sein Benehmen und Verhalten in der Welt, ob ihr vielleicht viele Anklagen gegen ihn gehört habt oder ob er viele Verbrechen begangen hat. Denn wenn er Verbrechen begangen hat, ist es wahrscheinlich, dass auch diese Anklage, die sie gegen ihn erheben, wahr ist. Aber es kann auch sein, dass er früher eine Sünde begangen hat, aber in dieser Anklage unschuldig ist. Untersucht diese Dinge daher sorgfältig, damit ihr mit großer Vorsicht und Sicherheit das Urteil fällen könnt; und urteilt gerecht über den, der für schuldig befunden wird, und sprecht das Urteil über ihn. Aber jeder von ihnen, der sich eurem Urteil nicht fügt, soll getadelt und aus der Gemeinde ausgeschlossen werden, bis er Buße tut und den Bischof oder die Kirche anfleht und bekennt, dass er gesündigt hat und reuig ist. Und so wird vielen ein Vorteil zuteil werden: dass nicht irgendjemand, der ihn ungestraft und unkorrigiert in der Kirche sitzen sieht, es wagt, dasselbe zu tun wie er, weil er denkt, er lebe unter den Menschen, während er bei Gott verloren ist. Aber wenn ihr eine Partei allein anhört, während die andere nicht anwesend ist, um sich gegen die gegen sie erhobene Anklage zu verteidigen, und ihr voreilig, ohne Rat und ohne Untersuchung das Urteil fällt und ihn gemäß den Lügen, die ihr geglaubt habt, verurteilt, während er nicht anwesend ist, um sich zu verteidigen: Ihr werdet vor Gott Partner dessen sein, der das falsche Zeugnis ablegte, und mit ihm werdet ihr von Gott bestraft werden. Denn der Herr hat in den Sprichwörtern gesagt: Wer sich in einen Streit einmischt, der ihn nichts angeht, ist wie der, der einen Hund am Schwanz packt; und an anderer Stelle hat er gesagt: Richtet gerechtes Urteil; und wieder hat er gesagt: Richtet den Waisen Recht und gebt den Witwen Recht; und wieder sagt er:? Befreie die Unterdrückten und zertrenne jede Fessel der Ungerechtigkeit. Wenn ihr aber jenen Ältesten in Babylon gleicht, die falsches Zeugnis gegen Susanna ablegten und sie schändlich zum Tode verurteilten, werdet auch ihr an ihrem Gericht und ihrer Verurteilung teilhaben; denn der Herr rettete Susanna durch Daniel aus der Hand der Gottlosen, und jene Ältesten, die an ihrem Blut schuldig waren, verurteilte er zum Feuer.

Nun setzen wir die Dinge des Heiligtums sehr weit auseinander von denen der Welt; dennoch sagen wir: Ihr seht, Brüder, wenn Mörder vor die (zivile) Autorität gebracht werden, befragen die Richter diejenigen, die sie vorführen, sorgfältig und erfahren von ihnen, was sie getan haben. Und dann fragen sie den Verbrecher erneut, ob dies so ist; und obwohl er selbst gesteht und sagt: „Ja“, schicken sie ihn nicht sofort zum Tode, sondern befragen ihn noch viele Tage lang, und wenn sie den Vorhang zuziehen, denken sie viel nach und beraten sich miteinander. Und dann verhängen sie schließlich das Todesurteil über ihn und erheben ihre Hände zum Himmel und bezeugen, dass sie unschuldig am Blut des Mannes sind. Und das tun sie, obwohl sie Heiden sind und weder Gott noch die Vergeltung kennen, die sie von Gott für diejenigen erhalten, die sie ungerecht richten und verurteilen. Und du, der du weißt, wer unser Gott ist und was seine Urteile sind, wagst es, über jemanden zu urteilen, der unschuldig ist? Wir raten dir daher, sorgfältig und mit großer Vorsicht nachzuforschen. Denn das Urteil, das du verhängst, steigt direkt zu Gott auf; und wenn du gerecht geurteilt hast, wirst du von Gott den Lohn der Gerechtigkeit empfangen, jetzt und im Jenseits; aber wenn du ungerecht geurteilt hast, wirst du von Gott eine entsprechende Belohnung erhalten. Strebt also danach, Brüder, dass ihr würdig seid, Lob von Gott zu empfangen und nicht Tadel; denn Lob von Gott ist ewiges Leben für die Menschen, aber Tadel von Gott ist ewiger Tod für die Menschen.

Habt also acht, ihr Bischöfe, dass ihr nicht voreilig seid, sofort zu Gericht zu sitzen, damit ihr nicht gezwungen seid, einen Menschen zu verurteilen; sondern ermahnt sie und schafft Frieden zwischen ihnen, bevor sie kommen und vor Gericht stehen. Und ermahnt diejenigen, die den Rechtsstreit führen und miteinander streiten, und lehrt sie erstens, dass es für keinen Menschen recht ist, wütend zu sein, weil der Herr gesagt hat: Jeder, der auf seinen Bruder wütend ist, ist dem Gericht unterworfen; und zweitens, dass, wenn es durch die Einwirkung des Feindes passieren sollte, dass ein Zorn entsteht, sie sich sofort, noch am selben Tag, versöhnen und besänftigen und miteinander in Frieden leben sollten. Denn es steht geschrieben: Lass die Sonne nicht über deinem Zorn auf deinen Bruder untergehen; und auch bei David sagt er: Sei wütend und sündige nicht; das heißt, versöhnt euch schnell, damit nicht, wenn der Zorn anhält, Bosheit entsteht und Sünde erzeugt. Er sagt in den Sprichwörtern: Die Seele, die Groll hegt, wird sterben. Und unser Herr und Erlöser sagte auch: Wenn du deine Gabe auf dem Altar darbringst und dich dort daran erinnerst, dass dein Bruder dir gegenüber Groll hegt, lass deine Gabe vor dem Altar liegen und geh zuerst hin, versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und bring deine Gabe dar. Die Gabe Gottes aber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ist unser Gebet und unsere Eucharistie. Wenn du also deinem Bruder gegenüber Groll hegst oder er dir gegenüber, wird dein Gebet nicht erhört und deine Eucharistie nicht angenommen; und du wirst aufgrund deines Zorns, den du hegst, weder Gebet noch Eucharistie empfangen. Ein Mann sollte zu allen Zeiten eifrig beten; aber diejenigen, die Zorn und Groll gegen ihre Brüder hegen, erhört Gott nicht; und wenn du auch dreimal in einer Stunde betest, wirst du nichts erreichen, denn du wirst aufgrund deiner Feindseligkeit gegen deinen Bruder nicht erhört. Wenn du also ein Christ sein willst und danach strebst, dann folge dem Wort des Herrn, das besagt: Löse alle Bande der Ungerechtigkeit und zerschneide die Bande der Gewalt und Unterdrückung. Denn unser Erlöser hat dir diese Macht verliehen, dass du deinem Bruder, der dich beleidigt hat, bis zu siebenundsiebzigmal, das heißt vierhundertneunzigmal, vergeben sollst. Wie oft hast du deinem Bruder also vergeben, dass du ihm nicht mehr vergeben willst, sondern weiterhin Bosheit und Feindschaft hegst und vor Gericht gehen willst? Deshalb wird dein Gebet behindert. Aber selbst wenn du die vollen vierhundertneunzig Mal vergeben hast, füge um deiner selbst willen noch mehr hinzu und vergib deinem Bruder aus deiner Großzügigkeit ohne Zorn. Und wenn du es nicht um deines Bruders willen tust, dann besinne dich und tue es wenigstens um deinetwillen; und vergib deinem Nächsten, damit du erhört wirst, wenn du betest, und dem Herrn ein annehmbares Opfer darbringen kannst. Deshalb, ihr Bischöfe, damit eure Opfergaben und Gebete annehmbar sind, lasst den Diakon, wenn ihr in der Kirche steht, um zu beten, mit lauter Stimme sagen: „Gibt es jemanden, der etwas gegen seinen Nächsten hegt?“ Wenn sich also jemand findet, der einen Rechtsstreit oder Streit miteinander hat, kannst du ihn bitten und Frieden zwischen ihnen stiften. Diejenigen, die ein Haus betreten und sagen: „Friede sei in diesem Haus“, sind beide Verkünder des Friedens und bringen Frieden. Wenn du also anderen Frieden predigst, gebührt es dir noch mehr, Frieden mit deinen Brüdern zu haben. Sei also als Sohn des Lichts und des Friedens Licht und Frieden für alle Menschen und streite mit niemandem, sondern sei in Ruhe und Frieden mit allen Menschen. Und sei ein Helfer Gottes, damit die Zahl derer, die gerettet werden, zunimmt; denn dies ist der Wille des Herrn, Gottes. Aber diejenigen, die Feindschaft und Streit und Streitigkeiten und Rechtsstreitigkeiten lieben, sind Feinde Gottes. Denn der Herr hat von Anfang an durch die Propheten und Gerechten alle Generationen zur Umkehr und Erlösung aufgerufen; und auch wir, die Apostel, die wir für würdig erachtet wurden, Zeugen seiner Offenbarung und Prediger seines göttlichen Wortes zu sein, haben aus dem Mund des Herrn Jesus Christus gehört und wissen mit Gewissheit und sagen, was sein Wille und der Wille seines Vaters ist, dass kein Mensch verloren geht, sondern dass alle Menschen glauben und gerettet werden. Denn dies ist es, was er uns lehrte, zu sagen, wenn wir beten: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel; dass, wie die Engel des Himmels und die Heerscharen und alle (seine) Diener Gott loben, so auch auf Erden alle Menschen Gott loben sollen. Es ist also sein Wille, alle zu retten; und dies ist sein Wohlgefallen, dass viele gerettet werden.

Wer streitsüchtig ist oder sich zum Feind seines Nächsten macht, schmälert das Volk Gottes. Denn entweder treibt er den, den er anklagt, aus der Kirche hinaus und schmälert sie und beraubt Gott der Seele eines Menschen, der gerettet werden sollte, oder er vertreibt und schließt sich durch seine Streitsucht selbst aus der Kirche aus und sündigt so erneut gegen Gott. Denn Gott, unser Erlöser, sprach so: Jeder, der nicht mit mir ist, ist gegen mich; und jeder, der nicht mit mir sammelt, zerstreut. Darum bist du kein Helfer Gottes, um das Volk zu sammeln, denn du bist ein Unruhestifter und ein Zerstreuer der Herde und ein Widersacher und Feind Gottes. Lass dich daher nicht ständig in Streit und Zwist oder Zank oder Feindschaft oder Rechtsstreitigkeiten verwickeln, damit du nicht jemanden aus der Kirche zerstreust. Denn wir haben durch die Macht des Herrn Gott (Menschen) aus allen Völkern und aus allen Sprachen versammelt und sie mit viel Mühe und Mühe und in täglicher Gefahr zur Kirche gebracht, damit wir den Willen Gottes erfüllen und das Haus mit Gästen füllen, das heißt seine heilige katholische Kirche, damit sie froh und fröhlich sind und Gott loben und verherrlichen, der sie ins Leben gerufen hat. Seid also, oh Laien, friedlich miteinander und bemüht euch wie kluge Tauben, die Kirche zu füllen und die Wilden zu bekehren und zu zähmen und sie in ihre Mitte zu bringen. Und (denn) dies ist die große Belohnung, die von Gott versprochen wird: wenn ihr sie vom Feuer rettet und sie der Kirche fest gegründet und treu präsentiert.

DIDASCALIA, KAPITEL 12

An die Bischöfe: dass sie friedlich sein sollen.

Und ihr, die Bischöfe, seid nicht hart, noch tyrannisch, noch zornig, und seid nicht grob mit dem Volk Gottes, das in eure Hände gegeben ist. Und zerstört nicht das Haus des Herrn und zerstreut nicht sein Volk, sondern bekehrt alle, damit ihr Helfer Gottes sein könnt, und sammelt die Gläubigen mit viel Sanftmut, Langmut und Geduld und ohne Zorn und mit Lehre und Ermahnung als Diener des ewigen Königreichs.

Und haltet in euren Gemeinden in den heiligen Kirchen eure Versammlungen mit aller anständigen Ordnung ab und bestimmt die Plätze für die Brüder mit Sorgfalt und Ernsthaftigkeit. Und den Presbytern soll ein Platz im östlichen Teil des Hauses zugewiesen werden; und der Thron des Bischofs soll in ihre Mitte gestellt werden, und die Presbyter sollen bei ihm sitzen. Und wiederum sollen die Laien in einem anderen Teil des Hauses nach Osten hin sitzen. Denn so sollte es sein, dass im östlichen Teil des Hauses die Presbyter bei den Bischöfen sitzen und danach die Laien und dann die Frauen, damit, wenn ihr zum Beten aufsteht, die Vorsteher zuerst aufstehen und nach ihnen die Laien und dann auch die Frauen. Denn es ist erforderlich, dass ihr nach Osten betet, als wüsstet ihr, was geschrieben steht: Gebt Gott die Ehre, der auf dem Himmel der Himmel nach Osten hin einherfährt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Von den Diakonen aber soll immer einer bei den Opfergaben der Eucharistie stehen; und ein anderer soll draußen an der Tür stehen und die Eintretenden beobachten; und danach, wenn ihr das Opfer darbringt, sollen sie gemeinsam in der Kirche dienen. Und wenn jemand an einem anderen Ort sitzt, soll der Diakon, der drinnen ist, ihn zurechtweisen und ihn auffordern, aufzustehen und sich an einen für ihn geeigneten Platz zu setzen. Denn unser Herr verglich die Kirche mit einer Pferche; denn wie wir die stummen Tiere, Ochsen, Schafe und Ziegen, sich hinlegen und aufstehen sehen, gemäß ihrer Familien weiden und wiederkäuen, und keines von ihnen sich von seiner Art trennt; und (sehen) auch die wilden Tiere einzeln mit ihresgleichen auf den Bergen herumlaufen: so sollen auch in der Kirche die Jungen abseits sitzen, wenn Platz ist, und wenn nicht, sollen sie stehen; und die vorgerückten Jahre sollen abseits sitzen. Und die Kinder sollen an der Seite stehen, oder ihre Väter und Mütter sollen sie zu sich bringen, und sie sollen stehen. Und auch die jungen Mädchen sollen abseits sitzen; wenn aber kein Platz ist, sollen sie hinter den Frauen stehen. Und die jungen Frauen, die verheiratet sind und Kinder haben, sollen abseits stehen, und die alten Frauen und Witwen sollen abseits sitzen. Und der Diakon soll darauf achten, dass jeder von ihnen, wenn er eintritt, an seinen Platz geht, damit keiner außerhalb seines Platzes sitzt. Und der Diakon soll auch darauf achten, dass niemand flüstert oder einschläft oder lacht oder Zeichen macht. Denn so soll es sein, dass sie mit Anstand und Schicklichkeit in der Kirche wachen und mit aufmerksamen Ohren auf das Wort des Herrn hören.

Wenn aber ein Bruder oder eine Schwester aus einer anderen Gemeinde kommt, soll der Diakon sie befragen und herausfinden, ob sie verheiratet ist oder ob sie eine gläubige Witwe ist, und ob sie eine Tochter der Kirche ist oder vielleicht einer der Häresien angehört; und dann soll er sie geleiten und an einen für sie geeigneten Platz setzen. Wenn aber ein Presbyter aus einer anderen Gemeinde kommt, so nehmt ihn, die Presbyter, mit Gemeinschaft an euren Platz auf. Und wenn es ein Bischof ist, so soll er bei dem Bischof sitzen und ihm die Ehre seines Ranges erweisen, so wie er selbst. Und du, o Bischof, lade ihn ein, zu deinem Volk zu sprechen; denn die Ermahnung und Ermahnung von Fremden ist sehr nützlich, besonders wie geschrieben steht: Es gibt keinen Propheten, der an seinem eigenen Platz willkommen ist. Und wenn ihr die Opfergabe darbringt, so lasst ihn reden. Aber wenn er weise ist und dir die Ehre gibt, und nicht bereit ist, sie darzubringen, so lasst ihn wenigstens über den Kelch reden. Wenn aber, während du sitzt, jemand anders kommt, sei es ein Mann oder eine Frau, der eine weltliche Ehre innehat, sei es aus demselben Bezirk oder aus einer anderen Gemeinde: Du, o Bischof, wenn du das Wort Gottes sprichst, hörst oder liest, sollst nicht die Personen respektieren und den Dienst deines Wortes verlassen und ihnen einen Platz zuweisen; sondern bleibe still, wie du bist, und unterbrich dein Wort nicht, und lass die Brüder selbst sie empfangen. Und wenn kein Platz vorhanden ist, soll einer der Brüder, der voller Nächstenliebe ist und seine Brüder liebt und geeignet ist, eine Ehre zu erweisen, aufstehen und ihnen Platz geben und selbst aufstehen. Wenn aber, während jüngere Männer oder Frauen sitzen, ein älterer Mann oder eine ältere Frau aufstehen und ihren Platz aufgeben sollte, so prüfe, o Diakon, die Sitzenden und sieh, welcher Mann oder welche Frau von ihnen jünger ist als die anderen, und lass sie aufstehen und lass den, der aufgestanden ist und seinen Platz aufgegeben hat, sich setzen; und den, den du hast aufstehen lassen, führe weg und lasse ihn hinter seinen Nachbarn stehen: damit auch andere geschult werden und lernen, denen Platz zu machen, die ehrenhafter sind als sie selbst. Aber wenn ein armer Mann oder eine arme Frau kommen sollte (ob aus demselben Bezirk) oder aus einer anderen Gemeinde, und besonders wenn sie in fortgeschrittenem Alter sind, und es keinen Platz für sie gibt, dann sorge du, oh Bischof, von ganzem Herzen für einen Platz für sie, selbst wenn du auf dem Boden sitzen musst; damit du nicht wie jemand bist, der die Person der Menschen respektiert, sondern damit dein Dienst bei Gott annehmbar ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 13

Eine Anweisung an die Menschen, sich regelmäßig in der Kirche zu versammeln.

Wenn du nun lehrst, befehle und warne die Menschen, sich regelmäßig in der Kirche zu versammeln und sich nicht zurückzuziehen, sondern sich immer zu versammeln, damit niemand die Kirche schwächt, indem er sich nicht versammelt, und dem Leib Christi ein Mitglied fehlt. Denn niemand soll nur an die anderen denken, sondern auch an sich selbst, indem er auf das Wort unseres Herrn hört: „Wer sich nicht mit mir versammelt, der zerstreut.“ Da ihr also Glieder Christi seid, zerstreut euch nicht von der Kirche, indem ihr euch nicht versammelt. Da ihr Christus als euer Haupt habt, wie er es versprochen hat – denn ihr seid unsere Teilhaber –, vernachlässigt euch selbst nicht und beraubt unseren Erlöser nicht seiner Glieder und zerreißt und zerstreut seinen Leib nicht. Und legt eure weltlichen Angelegenheiten nicht mehr Wert als das Wort Gottes; sondern lasst am Tag des Herrn alles hinter euch und eilt eifrig zu eurer Kirche; denn sie ist eure Herrlichkeit. Welche Entschuldigung haben sonst diejenigen vor Gott, die sich am Tag des Herrn nicht versammeln, um das Wort des Lebens zu hören und sich mit der göttlichen Nahrung zu nähren, die ewig bleibt? Denn ihr eifrig danach, zeitliche Dinge zu empfangen und solche, die nur für einen Tag und eine Stunde sind, (aber) die ewigen vernachlässigt ihr; und ihr sorgt euch um Bäder und darum, mit Speise und Trank des Bauches versorgt zu werden, und um andere Dinge, aber um die ewigen Dinge kümmert ihr euch nicht, sondern vernachlässigt eure Seele und habt keinen Eifer für die Kirche, um das Wort Gottes zu hören und zu empfangen. Und im Vergleich zu denen, die irren, welche Entschuldigung habt ihr? Denn die Heiden gehen, wenn sie täglich aus ihrem Schlaf aufstehen, morgens zur Anbetung und zum Dienst an ihren Götzen; und vor all ihren Werken und Unternehmungen gehen sie zuerst hin und beten ihre Götzen an. Auch an ihren Festen und ihren Jahrmärkten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

fehlen sie nicht, sondern sie versammeln sich ständig: nicht nur diejenigen, die aus der Gegend sind, sondern auch diejenigen, die von weit her kommen; und alle versammeln sich ebenso und kommen zum Schauspiel ihres Theaters. Und ebenso bleiben diejenigen, die eitlerweise Juden genannt werden, einen Tag nach sechs Uhr untätig und versammeln sich in ihrer Synagoge. Niemals ziehen sie sich zurück, noch vernachlässigen sie ihre Synagoge, noch missachten sie ihre (Tage der) Untätigkeit - selbst sie, die aufgrund ihres Unglaubens der Kraft des Wortes beraubt sind und des Namens selbst, mit dem sie sich Juden nennen: Denn „Jude“ wird als „Bekenntnis“ interpretiert, aber diese sind keine Bekenner, da sie das Leiden Christi, das sie durch Übertretung des Gesetzes verursacht haben, nicht bekennen, damit sie Buße tun und gerettet werden. Wenn also die Unerlösten sich ständig um Dinge kümmern, die ihnen keinen Nutzen bringen und nichts nützen, welche Entschuldigung hat dann derjenige vor Gott, der sich von der Versammlung der Kirche zurückzieht und nicht einmal die Heiden nachahmt, sondern durch seine Abwesenheit gleichgültig und sorglos wird, sich fernhält und Böses tut, zu dem der Herr durch Jeremias sagte: Meine Gesetze habt ihr nicht gehalten, und ihr habt auch nicht nach den Gesetzen der Heiden gelebt, und ihr habt sie an Bösem fast übertroffen; und: Tauschen die Heiden ihre Götter ein, die doch keine Götter sind? Aber mein Volk hat seine Ehre gegen etwas eingetauscht, das keinen Nutzen bringt. Wie soll sich dann der entschuldigen, der gleichgültig ist und keinen Eifer für die Versammlung der Kirche hat? Wenn es aber jemanden gibt, der weltliche Geschäfte zum Anlass nimmt, sich zurückzuziehen, so soll er wissen, dass die Geschäfte der Gläubigen überflüssige Werke genannt werden; denn ihr wahres Werk ist die Religion. Betreibt eure Berufe also als überflüssige Arbeit für euren Lebensunterhalt, aber lasst eure wahre Arbeit die Religion sein.

Gebt daher Acht, dass ihr euch nie von der Versammlung der Kirche zurückzieht. Aber wenn jemand die Versammlung der Kirche Gottes verlässt und zur Versammlung der Heiden geht, was soll er sagen und welche Entschuldigung kann er Gott am Tag des Gerichts vorbringen? Er hat die heilige Kirche und die Worte des lebendigen Gottes verlassen, die lebendig und lebensspendend sind und erlösen und vom Feuer befreien und Lebendiges retten können, und ist zur Versammlung der Heiden gegangen, weil er nach dem Schauspiel des Theaters gelüstet hat. Deshalb soll er als einer von denen gezählt werden, die dorthin gehen; weil er gelüstet hat, ihre Fabeln zu hören und zu empfangen, die von Toten stammen und vom Geist Satans sind: denn sie sind tot und tödlich und wenden sich vom Glauben ab und führen ins ewige Feuer. Nein, sondern die Dinge der Welt sind eure Sorge, und ihr kümmert euch um die Angelegenheiten dieses Lebens und verschmäht es, euch der katholischen Kirche zuzuwenden, der geliebten Tochter des allmächtigen Herrn Gottes, damit ihr die Lehre Gottes empfangt, die ewig währt und diejenigen retten kann, die das Wort des Lebens empfangen.

Seid daher beständig darin, euch mit den Gläubigen zu versammeln, die in eurer Mutter, der Kirche, gerettet werden, der Lebenden und Lebensspendenden.

Und hütet euch davor, euch mit denen zu versammeln, die im Theater umkommen, das die Versammlung der Heiden, des Irrtums und des Verderbens ist. Denn wer eine Versammlung der Heiden betritt, wird als einer von ihnen gezählt und wird das Wehe empfangen. Denn zu solchen sagte der Herr Gott durch Jesaja: Wehe, wehe denen, die vom Schauspiel kommen. Und wiederum sagt er: Ihr Frauen, die ihr vom Schauspiel kommt, kommt: denn es ist ein Volk ohne Verständnis. „Frauen“ also nannte er die Kirchen, die er berief und erlöste und aus dem Schauspiel des Theaters hervorbrachte, und er nahm und empfing; und er lehrte uns, von nun an nicht mehr dorthin zu gehen. Denn er sagt in Jeremia: Ihr sollt nicht nach den Wegen der Heiden lernen. Und er sagt wiederum im Evangelium: Den Weg der Heiden sollt ihr nicht gehen; {und in die Städte der Samariter sollt ihr nicht eintreten}. Hier also befiehlt und warnt er uns, alle Häresien, die die Städte der Samariter sind, gänzlich zu meiden; und außerdem, dass wir uns weit weg von den Versammlungen der Heiden halten und keine fremden Versammlungen betreten sollen; und dass wir das Theater und ihre Messen, die um der Götzen willen abgehalten werden, völlig meiden sollen. Ein Gläubiger darf sich einem Jahrmarkt nicht einmal nähern, außer um Nahrung für Leib und Seele zu kaufen. Meidet daher alle eitlen Schaustellungen der Götzen und die Feste ihrer Jahrmärkte.

Und die jungen Leute in der Kirche sollen fleißig und ohne Faulheit in allen notwendigen Dingen mit großer Ehrfurcht und Bescheidenheit dienen. Ihr Gläubigen also, alle von euch, widmet euch täglich und stündlich, wenn ihr nicht in der Kirche seid, eurer Arbeit, damit ihr in eurem gesamten Lebenswandel entweder mit den Dingen des Herrn beschäftigt oder mit eurer Arbeit beschäftigt seid und niemals untätig seid. Denn der Herr hat gesagt: Ahme die Ameise nach, du Fauler, und eifere ihren Wegen nach und sei weiser als sie. Denn sie hat keine Landwirtschaft, noch zwingt sie jemand, noch steht sie unter Autorität; dennoch sammelt sie im Sommer ihr Brot und sammelt sich in der Ernte viel Nahrung. Und wiederum sagt er: Geh zur Biene und lerne, wie sie arbeitet. Denn ihre Arbeit verrichtet sie mit Weisheit: Von ihrer Arbeit wird Nahrung für Reiche und Arme gebracht. Sie ist geliebt und lobenswert, und obwohl sie nur wenig Kraft hat, ehrt sie die Weisheit und wird dafür gelobt. Wie lange willst du schlafen, du Fauler? Wann willst du von deinem Schlaf aufstehen? Ein wenig sollst du schlummern, ein wenig schlafen, ein wenig sitzen und deine Hand ein wenig auf deine Brust legen, und Armut wird dich überfallen wie einen Läufer und Mangel wie einen lüsternen Mann. Aber wenn du nicht träge bist, wird dein Einkommen überfließen und überfließen wie eine Quelle, und Armut wird von dir weichen wie ein schwacher Läufer. Sei daher immer am Arbeiten, denn Faulheit ist ein Makel, für den es keine Heilung gibt. Aber wenn jemand unter euch nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen, denn Gott der Herr hasst auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Faulenzer, denn es ist nicht möglich, dass ein Faulenzer ein Gläubiger ist.

DIDASCALIA, KAPITEL 14

Über die Zeit der Ernennung von Witwen.

Ernenne eine Person zur Witwe, die nicht unter fünfzig Jahre alt ist und die aufgrund ihres Alters in gewisser Weise vor dem Verdacht geschützt ist, einen zweiten Ehemann zu nehmen. Wenn du jedoch eine junge Person zur Witwenordnung ernennst und sie die Witwenschaft aufgrund ihrer Jugend nicht erträgt und heiratet, wird sie Schande über den Ruhm der Witwenschaft bringen; und sie wird Gott Rechenschaft ablegen müssen, erstens, weil sie einen zweiten Ehemann geheiratet hat; und zweitens, weil sie versprochen hat, Gott Witwe zu werden, und als Witwe (Almosen) empfing, aber nicht in der Witwenschaft blieb. Wenn es jedoch eine junge Person gibt, die erst seit kurzer Zeit mit ihrem Ehemann zusammen ist, und ihr Ehemann stirbt oder es aus irgendeinem anderen Grund zu einer Trennung kommt und sie allein weitermacht und die Ehre der Witwenschaft genießt, wird sie von Gott gesegnet sein; denn sie wird mit der Witwe von Sarepta in Sidon verglichen, bei der der heilige Engel, der Prophet Gottes, ruhte. Oder sie wird wie Anna sein, die das Kommen Christi begrüßte und ein (gutes) Zeugnis erhielt; und sie wird für ihre Tugend geehrt werden, indem sie auf Erden Ehre von den Menschen und Lob von Gott im Himmel gewinnt.

Aber junge Witwen sollen nicht in den Witwenstand aufgenommen werden:? sondern man soll sich um sie kümmern und ihnen helfen, damit sie nicht aufgrund ihrer Not gewillt sind, ein zweites Mal zu heiraten, und etwas Schädliches daraus entsteht. Denn das wisst ihr, dass diejenige, die einen Mann heiratet, rechtmäßig auch einen zweiten heiraten kann; wer aber darüber hinausgeht, ist eine Hure. Deshalb hilf den Jungen, damit sie in der Keuschheit gegenüber Gott verharren. Und du, oh Bischof, kümmere dich dementsprechend um diese. Und gedenke auch der Armen, hilf ihnen und unterstütze sie, auch wenn es unter ihnen welche gibt, die weder Witwer noch Witwen sind, aber durch Not oder Krankheit oder die Erziehung von Kindern Hilfe brauchen und in Not sind. Es ist deine Pflicht, auf alle achtsam zu sein und auf alle zu achten. Und daher kommt es, dass diejenigen, die Geschenke geben, sie nicht selbst mit ihren eigenen Händen den Witwen geben, sondern sie dir bringen, damit du, der du die Bedürftigen gut kennst, wie ein guter Verwalter von den Dingen, die dir gegeben werden, an sie verteilst: denn Gott weiß, wer es ist, der gibt, auch wenn er nicht zufällig anwesend ist. Und wenn du verteilst, sag ihnen den Namen des Gebers, damit sie bei seinem Namen für ihn beten können. Denn in allen Schriften erwähnt der Herr die Armen und gibt ihnen Befehle; ... und sogar, wenn es sich um verheiratete Personen handelt. Und er fügt noch durch Jesaja hinzu und sagt: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und den Armen, der kein Dach über dem Kopf hat, bring in dein Haus; und wenn du einen Nackten siehst, bedecke ihn, und den von deinem Fleisch sollst du nicht verachten.“ Kümmere dich also unbedingt um die Armen.

DIDASCALIA, KAPITEL 15

Wie sich Witwen verhalten sollen.

Jede Witwe soll daher sanftmütig, ruhig und sanft sein. Und sie soll auch frei von Bosheit und Zorn sein; und sie soll nicht gesprächig oder laut sein, oder vorlaut in der Zunge, oder streitsüchtig. Und wenn sie etwas Ungehöriges sieht oder hört, soll sie so sein, als ob sie es nicht gesehen und gehört hätte. Denn eine Witwe sollte keine andere Sorge haben, als für diejenigen zu beten, die geben, und für die ganze Kirche. Und wenn ihr von jemandem eine Frage gestellt wird, soll sie nicht sofort antworten, außer nur in Bezug auf Gerechtigkeit und Glauben an Gott; sondern sie soll diejenigen, die belehrt werden wollen, zu den Herrschern schicken. Und denen, die sie fragen, sollen sie (die Witwen) nur antworten, indem sie Götzen widerlegen und in Bezug auf die Einheit Gottes. Über Strafe und Belohnung, das Reich des Namens Christi und seine Heilsordnung aber dürfen weder Witwen noch Laien sprechen; denn wenn sie ohne Kenntnis der Lehre sprechen, lästern sie das Wort. Denn unser Herr verglich das Wort seiner Botschaft mit Senf; aber Senf ist bitter und scharf für die, die ihn verwenden, wenn er nicht gekonnt gemildert wird. Darum sagte unser Herr im Evangelium zu Witwen und allen Laien: Werft eure Perlen nicht vor die Säue, damit sie sie nicht zertreten und sich gegen euch wenden und euch zerreißen. Denn wenn die Heiden, die unterrichtet werden, das Wort Gottes nicht angemessen gesprochen hören, wie es sein sollte, zur Erbauung des ewigen Lebens – und umso mehr, als es ihnen von einer Frau gesprochen wird – wie unser Herr sich in einen Körper kleidete und über das Leiden Christi: sie werden spotten und höhnen, anstatt das Wort der Lehre zu loben; und sie wird eine schwere Strafe für ihre Sünde auf sich ziehen.

Es ist daher weder richtig noch notwendig, dass Frauen Lehrerinnen sein sollen, und besonders was den Namen Christi und die Erlösung seines Leidens betrifft. Denn ihr seid nicht dazu bestimmt worden, O Frauen und besonders Witwen, dass ihr lehren sollt, sondern dass ihr beten und Gott, den Herrn, anflehen sollt. Denn Er, der Herr, unser Lehrer, Jesus Christus, sandte uns die Zwölf, um das Volk und die Heiden zu unterweisen; und es waren Jüngerinnen bei uns, Maria Magdalena und Maria, die Tochter des Jakobus, und die andere Maria; aber Er sandte sie nicht, um das Volk mit uns zu unterweisen. Denn wenn es erforderlich wäre, dass Frauen lehren, hätte unser Meister selbst diesen befohlen, mit uns zu unterweisen. Aber eine Witwe soll wissen, dass sie der Altar Gottes ist; und sie soll immer zu Hause bleiben und nicht zwischen den Häusern der Gläubigen umherirren oder umherlaufen, um zu empfangen. Denn der Altar Gottes wandert nie umher oder läuft irgendwohin, sondern ist an einem Ort befestigt.

Eine Witwe darf sich also nicht in den Häusern herumtreiben oder umherlaufen. Denn die Herumstreuner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und Schamlosen können nicht einmal in ihren Häusern still sein; denn sie sind keine Witwen, sondern Geldbeutel, und sie kümmern sich um nichts anderes, als sich für den Empfang vorzubereiten. Und weil sie Klatschtanten und Schwätzer und Nörgler sind, schüren sie Streit; und sie sind dreist und schamlos. Solche aber sind dessen nicht würdig, der sie gerufen hat; denn auch in der gemeinsamen Versammlung zur Ruhe des Sonntags, wenn sie gekommen sind, sind solche Frauen oder Männer nicht wachsam, sondern sie schlafen entweder ein oder plappern über etwas anderes: so dass durch sie auch andere vom Feind Satan gefangen genommen werden, der es solchen Leuten nicht erlaubt, für den Herrn zu wachen. Und solche, die mit leeren Händen in die Kirche kommen, gehen noch leerer hinaus, da sie nicht auf das hören, was gesprochen oder gelesen wird, um es mit den Ohren ihres Herzens aufzunehmen. Solche Menschen sind also wie jene, von denen Jesaja sagte: Mit Ohren werdet ihr hören und nicht verstehen; mit sehenden Augen werdet ihr sehen und nicht sehen. Denn das Herz dieses Volkes ist verhärtet, und mit den Ohren hören sie schwer, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht mit den Augen sehen und mit den Ohren hören. Ebenso sind die Ohren der Herzen solcher Witwen verstopft, weil sie nicht unter dem Dach ihres Hauses sitzen und beten und den Herrn anflehen wollen, sondern ungeduldig dem Gewinn nachjagen; und mit ihrem Geschwätz erfüllen sie die Wünsche des Feindes. Eine solche Witwe entspricht jedoch nicht dem Altar Christi; denn im Evangelium steht geschrieben: Wenn zwei einmütig werden und um irgendetwas bitten, wird es ihnen gegeben. Und wenn sie zu einem Berg sagen, er solle sich erheben und ins Meer fallen, so wird es geschehen.

Nun sehen wir, dass es Witwen gibt, die die Sache als Handel betrachten und gierig empfangen; und anstatt Gutes zu tun und dem Bischof für die Bewirtung von Fremden und die Erfrischung der Bedürftigen zu geben, verleihen sie auf bitteren Wucherzins; und sie kümmern sich nur um den Mammon, dessen Gott ihr Geldbeutel und ihr Bauch ist:? denn wo ihr Schatz ist, da ist auch ihr Herz. Denn die, die ständig umherzieht und umherläuft, um zu empfangen, achtet nicht auf gute Werke, sondern dient dem Mammon und dem schmutzigen Gewinn. Und sie kann Gott nicht gefallen, noch gehorcht sie seinem Dienst, so dass sie ständig betet und Fürbitte tut, weil ihr Geist ganz von der Gier der Habgier gefangen genommen ist. Und wenn sie aufsteht, um zu beten, erinnert sie sich, wohin sie gehen könnte, um etwas zu empfangen; oder sie hat vergessen, ihren Freunden etwas zu erzählen. Und wenn sie (betend) steht, ist ihr Geist nicht bei ihrem Gebet, sondern bei dem Gedanken, der ihr in den Sinn gekommen ist. Nun wird das Gebet einer solchen Person in Bezug auf nichts erhört. Aber sie unterbricht ihr Gebet bald aufgrund der Ablenkung ihres Geistes; denn sie betet nicht mit ganzem Herzen zu Gott, sondern geht mit dem vom Feind eingeflößten Gedanken davon und spricht mit ihren Freunden über eine unnütze Angelegenheit. Denn sie weiß nicht, „wie sie geglaubt hat“ oder welcher Ordnung sie für würdig befunden wurde.

Aber eine Witwe, die Gott gefallen möchte, sitzt zu Hause und meditiert Tag und Nacht über den Herrn und bietet ohne Unterlass zu allen Zeiten Fürsprache an und betet mit Reinheit vor dem Herrn. Und sie erhält alles, worum sie bittet, weil ihr ganzer Geist darauf gerichtet ist. Denn ihr Geist ist nicht gierig, zu empfangen, noch hat sie ein großes Verlangen, große Ausgaben zu tätigen; noch schweift ihr Auge ab, sodass sie etwas sehen und es begehren könnte, und ihr Geist abgelenkt wäre; noch hört sie böse Worte, um ihnen Beachtung zu schenken, weil sie nicht ausgeht und im Ausland umherläuft. Deshalb wird ihr Gebet durch nichts behindert; und so sind ihre Stille und Gelassenheit und Bescheidenheit vor Gott annehmbar, und was auch immer sie von Gott bittet, ihre Bitte wird ihr sofort erfüllt. Denn eine solche Witwe, die weder Geld noch schändlichen Gewinn liebt und weder habgierig noch gierig ist, sondern beharrlich im Gebet und sanftmütig und unbeirrt und bescheiden und ehrfürchtig, sitzt zu Hause und arbeitet an (ihrer) Wolle, damit sie den Bedürftigen etwas geben oder anderen etwas zurückgeben kann, so dass sie nichts von ihnen erhält. Denn sie erinnert sich an jene Witwe, von der unser Herr im Evangelium Zeugnis gab, die kam und zwei Scherflein, das ist ein Dinar, in den Opferkasten warf: Als unser Herr und Lehrer, der die Herzen prüfte, dies sah, sagte er zu uns: O meine Jünger, diese arme Witwe hat mehr Almosen gegeben als irgendjemand sonst; denn jeder hat von dem eingeworfen, was er überzählig hatte; aber dies: Von allem, was sie besaß, hat sie ihren Schatz aufgehäuft.

Witwen sollen also bescheiden und den Bischöfen und Diakonen gehorsam sein und den Bischof wie Gott verehren, respektieren und fürchten. Und sie sollen nicht nach ihrem eigenen Willen handeln und nicht begehren, etwas zu tun, außer dem, was ihnen befohlen wurde, oder ohne Rat mit jemandem zu sprechen, um zu antworten, oder zu jemandem zu gehen, um zu essen oder zu trinken, oder mit jemandem zu fasten, oder irgendetwas von jemandem zu empfangen, oder Hand an jemanden zu legen und für ihn zu beten, ohne den Befehl des Bischofs oder des Diakons. Aber wenn sie etwas tut, was ihr nicht befohlen wurde, soll sie getadelt werden, weil sie ohne Disziplin gehandelt hat. Denn woher weißt du, o Frau, von wem du empfängst oder von welchem Dienst du genährt wirst oder für wen du fastest oder an wen du Hand anlegst? Denn weißt du nicht, dass du über jeden von ihnen am Tag des Gerichts dem Herrn Rechenschaft ablegen musst, da du an ihren Werken teilhast? Du aber, o Witwe, die du ohne Disziplin bist, siehst deine Mitwitwen oder deine Brüder krank und hast keine Sorge, für deine Glieder zu fasten und zu beten und Hand an sie zu legen und sie zu besuchen, sondern tust so, als seist du nicht gesund oder hättest keine Muße; aber zu anderen, die in Sünden sind oder sich von der Kirche abgewandt haben, weil sie viel geben, bist du bereit und freudig, hinzugehen und sie zu besuchen. Ihr also, die ihr solche seid, solltet euch schämen; denn ihr wollt weiser sein und es besser wissen, nicht nur als die Männer, sondern auch als die Presbyter und Bischöfe. Wisset also, Schwestern, dass ihr Gott gehorcht, was auch immer die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Pfarrer mit den Diakonen euch befehlen und ihr ihnen gehorcht; und mit wem auch immer ihr auf Befehl des Bischofs kommuniziert, ihr seid ohne Tadel vor Gott; und das gilt auch für jeden Laienbruder, der dem Bischof gehorcht und sich ihm unterwirft. Denn sie (die Bischöfe) müssen für alles Rechenschaft ablegen. Wenn ihr aber den Anweisungen der Bischöfe und Diakone nicht gehorcht, werden sie zwar von euren Vergehen freigesprochen, aber ihr müsst Rechenschaft ablegen für alles, was ihr aus eigenem Willen tut, ob Mann oder Frau.

Wer nun mit einem aus der Kirche Ausgeschlossenen betet oder Umgang pflegt, muss zu Recht mit ihm gerechnet werden; denn diese Dinge führen zum Verderben und zur Zerstörung der Seelen. Denn wer mit einem aus der Kirche Ausgeschlossenen Umgang pflegt und betet und dem Bischof nicht gehorcht, gehorcht Gott nicht; und er ist mit dem (Ausgeschlossenen) befleckt. Und außerdem lässt er diesen Mann nicht Buße tun. Denn wenn niemand mit ihm Umgang pflegt, wird er Reue empfinden und weinen und wird bitten und flehen, (wieder) aufgenommen zu werden; und er wird Buße tun für das, was er getan hat, und wird gerettet werden.

Dass eine Frau tauft oder dass man von einer Frau getauft wird, raten wir nicht, denn es ist eine Übertretung des Gebotes und eine große Gefahr für die, die tauft, und für den, der getauft wird. Denn wenn es erlaubt wäre, von einer Frau getauft zu werden, wäre unser Herr und Lehrer selbst von seiner Mutter Maria getauft worden, während er wie andere aus dem Volk von Johannes getauft wurde. Gefährdet euch daher nicht selbst, Brüder und Schwestern, indem ihr gegen das Gesetz des Evangeliums handelt.

Was aber Neid oder Eifersucht oder Verleumdung und Tadelsucht oder Streit und Böswilligkeit und Nörgelei oder Rivalität betrifft, so haben wir euch bereits gesagt, dass diese Dinge bei einem Christen nicht vorkommen sollten; unter Witwen hingegen ist es nicht angebracht, dass eine von ihnen auch nur namentlich genannt wird. Doch weil der Urheber des Bösen viele Listen und Anschläge hat, dringt er in diejenigen ein, die keine Witwen sind, und rühmt sich ihrer. Denn es gibt tatsächlich einige, die sich als Witwen bezeichnen, aber keine Werke tun, die ihres Namens würdig sind. Denn nicht um des Namens der Witwenschaft willen werden sie für würdig befunden, in das Königreich einzutreten, sondern um des Glaubens und der Werke willen. Denn wenn jemand gute Werke tut, wird er gelobt und angenommen; wenn er aber böse Werke tut und die Werke des Bösen tut, wird er getadelt und aus dem ewigen Reich verstoßen, weil er das Ewige verlassen und das Zeitliche begehrt und geliebt hat. Nun sehen und hören wir, dass es Witwen gibt, die einander beneiden. Wenn nämlich deine betagte Mitfrau bekleidet wurde oder etwas von jemandem empfangen hat, solltest du, o Witwe, wenn du deine Schwester erfrischt siehst – wenn du eine Witwe Gottes bist – sagen: ‚Gepriesen sei Gott, der meine betagte Mitfrau erfrischt hat' und Gott loben; und danach den, der gedient hat, loben und sagen: ‚Möge sein Werk in Wahrheit annehmbar sein' und: ‚Gedenke seiner, Herr, zum Guten am Tage deiner Belohnung, und meines Bischofs, der vor dir gut gedient und die Almosen gerecht verteilt hat; denn meine Mitaltrige war nackt und wurde versorgt; und füge ihm Herrlichkeit hinzu und gib ihm auch eine Krone der Herrlichkeit am Tage der Offenbarung Deiner Wiederkunft.' Und ebenso soll auch die Witwe, die ein Almosen vom Herrn empfangen hat, für den beten, der diesen Dienst geleistet hat, und dabei seinen Namen wie eine weise Frau unterdrücken, damit seine Gerechtigkeit bei Gott und nicht bei den Menschen sei, – wie Er im Evangelium sagte: Wenn du ein Almosen gibst, lass deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte Hand tut – damit nicht, wenn du seinen Namen aussprichst und offenbarst, während du für den Geber betest, sein Name enthüllt wird und zu den Ohren eines Heiden gelangt und der Heide, der ein Mann der linken Hand ist, ihn kennt. Oder es kann sogar passieren, dass einer der Gläubigen, der dich hört, hinausgeht und redet:? und es ist nicht ratsam, dass die Dinge, die in der Kirche getan oder gesprochen werden, an die Öffentlichkeit gelangen und offenbart werden; denn wer sie preisgibt und davon spricht, ist Gott ungehorsam und wird ein Verräter der Kirche. Aber du, wenn du für ihn betest, unterdrücke seinen Namen, und so wirst du erfüllen, was geschrieben steht, du und die Witwen, die so sind wie du: denn ihr seid der heilige Altar Gottes, (nämlich) Jesu Christi.

Aber jetzt hören wir, dass es Witwen gibt, die sich nicht nach dem Gebot verhalten, sondern nur darauf bedacht sind, dass sie umherirren und Fragen stellen können. Und außerdem hat diejenige, die ein Almosen vom Herrn erhalten hat – ohne Verstand, indem sie (die Sache) derjenigen offenbart, die sie bittet – den Namen des Gebers offenbart und erklärt; und die andere, die es hört, murrt und tadelt den Bischof, der es gespendet hat, oder den Diakon oder denjenigen, der eine Gabe gemacht hat, und sagt: „Wusstest du nicht, dass ich dir näher und in größerer Not bin als sie?"

Und sie weiß nicht, dass dies nicht durch den Willen des Menschen geschah, sondern durch den Befehl Gottes. Denn wenn du protestierst und zu ihm sagst: „Ich war dir näher, und du wusstest, dass ich nackter war als sie", dann war es für dich angebracht zu wissen, wer es war, der befohlen hat, und zu schweigen und den Diener nicht zu tadeln, sondern in dein Haus zu gehen und auf dein Gesicht zu fallen und Gott für deine Mitwitwe zu danken; und ebenso für den zu beten, der gab, und für den, der diente, und den Herrn anzuflehen, dass er auch dir die Tür seiner Gnade öffnet. Und der Herr hätte dein Gebet sofort großzügig erhört und dir mehr Gnade zukommen lassen als deiner Mitwitwe, von der du nie gedacht hättest, eine Hilfe zu erhalten; und (ein solcher) Beweis deiner Geduld wäre lobenswert gewesen. Oder weißt du nicht, dass im Evangelium geschrieben steht: Wenn du Almosen gibst, sollst du es nicht vor den Leuten posaunen lassen, um von ihnen gesehen zu werden, wie es die Heuchler tun. Denn wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn empfangen.

Wenn nun Gott befohlen hat, dass ein Dienst im Verborgenen geleistet werden soll, und der, der ihn geleistet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hat, so geleistet hat: Warum verkündest du es dann öffentlich, der du im Verborgenen empfangen hast? Oder du wiederum (der du nicht empfangen hast), warum stellst du es in Frage? Denn du tadelst und murrst nicht nur wie jemand, der keine Witwe ist, sondern sprichst sogar einen Fluch aus wie die Heiden. Oder hast du nicht gehört, was die Schrift sagt: Jeder, der segnet, ist gesegnet, und jeder, der flucht, ist verflucht. Und wiederum sagt er im Evangelium: Segnet, die euch verfluchen; und wiederum: Wenn ihr in ein Haus kommt, sagt: Friede sei in diesem Haus. Und wenn dieses Haus des Friedens würdig ist, wird euer Friede darüber kommen; aber wenn er es nicht wert ist, wird euer Friede zu euch zurückkehren. Wenn also der Frieden zu denen zurückkehrt, die ihn senden, wird ein Fluch viel mehr zu denen zurückkehren, die ihn nutzlos aussprechen: denn derjenige, zu dem er gesandt wurde, verdient es nicht, einen Fluch zu empfangen. Denn jeder, der einen Menschen nutzlos verflucht, verflucht sich selbst, da in den Sprichwörtern geschrieben steht: Wie Vögel und Geflügel fliegen, so kehren nutzlose Flüche zurück. Und wiederum sagt er: Die Flüche aussprechen, sind ohne Verstand. Denn wir werden in einem Gleichnis durch das Beispiel der Biene dargestellt, wie der Herr sagt: Geh zur Biene und lerne, wie sie arbeitet. Denn ihre Arbeit verrichtet sie mit Weisheit; und von ihrer Arbeit wird Nahrung für Reiche und Arme hervorgebracht. Sie ist geliebt und lobenswert, auch wenn sie wenig Kraft hat. Wie also die Biene wenig Kraft hat und wenn sie einen Menschen gestochen hat, ihren Stachel verliert und unfruchtbar wird und alsbald stirbt; so auch wir Gläubigen: Was immer wir einem anderen Böses antun, tun wir uns selbst an; denn: Was immer du hasst, dass es dir angetan wird, sollst du keinem anderen antun. Deshalb ist jeder gesegnet, der segnet.

Ermahne und tadele daher jene (Witwen), die undiszipliniert sind, und ermahne und ermutige ebenso jene und hilf ihnen, die sich rechtmäßig verhalten. Und lass die Witwen sich vom Fluchen abhalten, denn sie sind dazu bestimmt, zu segnen. Darum lass weder der Bischof noch ein Presbyter noch ein Diakon noch eine Witwe einen Fluch aus ihrem Mund aussprechen, damit sie keinen Fluch, sondern einen Segen erben. Und lass auch dies deine Sorge sein, o Bischof, dass nicht einmal einer der Laien einen Fluch aus seinem Mund ausspricht: denn du hast die Sorge für alle.

DIDASCALIA, KAPITEL 16

Über die Ernennung von Diakonen und Diakoninnen.

Deshalb, oh Bischof, ernenne dir Arbeiter der Gerechtigkeit als Helfer, die mit dir zur Erlösung zusammenarbeiten können. Diejenigen, die dir aus dem ganzen Volk gefallen, sollst du auswählen und als Diakone ernennen: einen Mann für die Durchführung der meisten erforderlichen Dinge, aber eine Frau für den Dienst an Frauen. Denn es gibt Häuser, in die du wegen der Heiden keinen Diakon zu den Frauen schicken kannst, aber du kannst eine Diakonin schicken. Auch, weil in vielen anderen Angelegenheiten das Amt einer Diakonin erforderlich ist. Erstens müssen die Frauen, die ins Wasser hinabsteigen, von einer Diakonin mit dem Salböl gesalbt werden; und wo keine Frau zur Hand ist, und insbesondere keine Diakonin, muss derjenige, der tauft, notwendigerweise die Getaufte salben. Wo aber eine Frau ist, und besonders eine Diakonin, ist es nicht angemessen, dass Frauen von Männern gesehen werden.? Sondern du sollst nur das Haupt mit Handauflegung salben. Wie in alten Zeiten die Priester und Könige in Israel gesalbt wurden, so sollst du in gleicher Weise mit Handauflegung das Haupt derer salben, die die Taufe empfangen, seien es Männer oder Frauen. Und danach – ob du selbst taufst oder den Diakonen oder Presbytern befiehlst zu taufen – soll eine Diakonin, wie wir bereits gesagt haben, die Frauen salben. Aber ein Mann soll über ihnen im Wasser die Anrufung der göttlichen Namen aussprechen.? Und wenn die Getaufte aus dem Wasser gestiegen ist, soll die Diakonin sie empfangen und sie lehren und unterweisen, wie das Siegel der Taufe in Reinheit und Heiligkeit ungebrochen (aufrecht) bleiben soll. Aus diesem Grund sagen wir, dass der Dienst einer Diakonin besonders notwendig und wichtig ist. Denn auch unser Herr und Erlöser wurde von weiblichen Geistlichen betreut, von Maria Magdalena und Maria, der Tochter des Jakobus und Mutter des Joses, und der Mutter der Söhne des Zebedäus, und von anderen Frauen. Und auch du brauchst den Dienst einer Diakonin für viele Dinge; denn eine Diakonin wird benötigt, um in die Häuser der Heiden zu gehen, wo gläubige Frauen sind, und um die Kranken zu besuchen und ihnen bei dem zu helfen, was sie brauchen, und um diejenigen zu baden, die sich von einer Krankheit zu erholen begonnen haben.

Und die Diakone sollen in ihrem Wandel die Bischöfe nachahmen: ja, sie sollen sogar mehr arbeiten als er. Und sie sollen keinen schändlichen Gewinn lieben, sondern fleißig im Dienst sein. Und im Verhältnis zur Zahl der Gemeinde der Menschen der Kirche sollen die Diakone so sein, dass sie in der Lage sind, (von jedem) einzeln Kenntnis zu nehmen und alle zu erfrischen; damit sie den alten Frauen, die gebrechlich sind, und den kranken Brüdern und Schwestern den Dienst zukommen lassen können, der ihnen gebührt. Aber eine Frau soll sich lieber dem Dienst an Frauen widmen und ein männlicher Diakon dem Dienst an Männern. Und er soll bereit sein, dem Befehl des Bischofs zu gehorchen und sich ihm zu unterwerfen. Und er soll an jedem Ort, wohin er geschickt wird, um zu dienen oder mit irgendjemandem über etwas zu sprechen, arbeiten und sich abmühen. Denn es ist jedem geziemt, sein Amt zu kennen und es eifrig auszuüben. Und ihr (Bischof und Diakon) seid eines Rats und eines Ziels und einer Seele, die in zwei Körpern wohnt. Und wisst, was der Dienst ist, so wie unser Herr und Erlöser im Evangelium sagte: Wer unter euch der Erste sein will, der soll euer Diener sein: so wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben. So sollt auch ihr Diakone handeln, wenn es euch obliegt, euer Leben für eure Brüder hinzugeben in dem Dienst, der ihnen gebührt. Denn auch unser Herr und Erlöser selbst hat es nicht verschmäht, uns zu dienen, wie es in Jesaja geschrieben steht: „Um den Gerechten zu rechtfertigen, der vielen einen guten Dienst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erwiesen hat.“ Wenn also der Herr des Himmels und der Erde einen Dienst für uns erwiesen und alles für uns getragen und erduldet hat, wie viel mehr sollten wir dasselbe für unsere Brüder tun, um ihn nachzuahmen. Denn wir sind seine Nachahmer und nehmen den Platz Christi ein. Und wiederum steht im Evangelium geschrieben, wie unser Herr ein Leinentuch um seine Lenden gürtete und Wasser in ein Waschbecken goss, während wir (beim Abendessen) ruhten, und sich näherte und uns allen die Füße wusch und sie mit dem Tuch abtrocknete. Dies tat er nun, um uns (ein Beispiel) der Nächstenliebe und der brüderlichen Liebe zu zeigen, damit auch wir einander in gleicher Weise begegnen. Wenn unser Herr also so gehandelt hat, werdet ihr, o Diakone, zögern, dasselbe für die Kranken und Gebrechlichen zu tun, ihr, die ihr Arbeiter der Wahrheit seid und das Ebenbild Christi tragt? Dient also mit Liebe und murrt und zögert nicht; sonst habt ihr sozusagen um der Menschen willen und nicht um Gottes willen gedient, und ihr werdet am Tag des Gerichts euren Lohn entsprechend eurem Dienst erhalten. Von euch Diakonen wird daher verlangt, dass ihr alle Bedürftigen besucht und den Bischof über die in Not befindlichen informiert; und ihr sollt seine Seele und sein Geist sein; und in allen Dingen sollt ihr euch Mühe geben und ihm gehorchen.

DIDASCALIA, KAPITEL 17

Über die Erziehung von Waisenkindern

Wenn nun eines der Kinder von Christen ein Waisenkind ist, sei es ein Junge oder ein Mädchen, ist es gut, dass, wenn es unter den Brüdern keine Kinder gibt, er das Kind anstelle von Kindern adoptiert. Und wer einen Sohn hat, soll ein Mädchen adoptieren; und wenn ihre Zeit gekommen ist, soll er sie ihm zur Frau geben, damit sein Werk im Dienste Gottes vollendet werden kann. Doch wenn es welche gibt, die dies nicht tun wollen, weil sie den Menschen gefallen wollen und sich wegen ihres Reichtums verwaister Glieder schämen: diese werden an diesen Pass gelangen und dort ausgeben, was sie erspart haben; und was die Heiligen nicht gegessen haben, werden die Assyrer essen; und ihr Land werden Fremde vor ihren Augen verschlingen.

So sorget ihr denn, ihr Bischöfe, für ihre Erziehung, damit es ihnen an nichts mangelt. Und wenn die Zeit einer Jungfrau gekommen ist, gebt sie einem der Brüder zur Frau. Doch wenn ein Junge erzogen wird, lasst ihn ein Handwerk lernen; und wenn er ein Mann geworden ist, soll er den Lohn empfangen, der seines Handwerks würdig ist, und er soll sich die Werkzeuge herstellen, die für sein Handwerk erforderlich sind, und soll fortan nicht der Liebe der Brüder zur Last fallen, die ihm ohne Falschheit und ohne Parteilichkeit erwiesen wurde.

Und wahrlich gesegnet ist jeder, der sich selbst helfen kann und den Platz der Waise und der Witwe und des Fremden nicht einschränken wird. Denn wehe von Gott denen, die haben und in Falschheit empfangen, {oder sich selbst helfen können und (doch) empfangen;} denn jeder von denen, die empfangen, wird dem Herrn Gott am Tag des Gerichts Rechenschaft darüber ablegen, wie er empfangen hat. Wenn jemand aufgrund einer vaterlosen Kindheit oder aufgrund von Armut im Alter oder aufgrund von Gebrechlichkeit und Krankheit oder aufgrund der Erziehung von Kindern empfangen hat, soll er sogar gelobt werden: denn er wird als Altar Gottes geschätzt, deshalb soll er von Gott geehrt werden. Denn er hat nicht umsonst empfangen; weil er zu allen Zeiten eifrig und unablässig für die Geber betete; denn sein Gebet, das seine Kraft ist, bot er als seine Bezahlung an. Diejenigen also, die so sind, werden von Gott im ewigen Leben als gesegnet erklärt.

Aber diejenigen, die unter Vorwand haben und empfangen oder sonst träge sind und anstatt zu arbeiten und anderen zu helfen, lieber selbst empfangen, werden für das, was sie empfangen, zur Rechenschaft gezogen, weil sie den Platz der treuen Armen eingeschränkt haben. Denn jeder, der Besitz hat und ihn weder an andere gibt noch selbst verwendet, sammelt sich einen vergänglichen Schatz auf Erden; und er hat den Platz der Schlange geerbt, die auf dem Schatz liegt, und wird in Gefahr geraten, mit ihr gerechnet zu werden. Denn wer in Lüge hat und empfängt, setzt sein Vertrauen nicht auf Gott, sondern auf den Mammon der Ungerechtigkeit; und um des Geizes willen hält er das Wort in Heuchelei fest und wird im Unglauben erfüllt. Nun wird ein solcher in Gefahr geraten, mit den Ungläubigen gerechnet zu werden. Wer aber jedem Menschen einfach gibt, tut gut im Geben und ist unschuldig. Auch wer aus Not empfängt und die Dinge, die er empfangen hat, sparsam verwendet, hat gut empfangen; und er wird von Gott im ewigen Leben und in der ewigen Ruhe gelobt werden.

DIDASCALIA, KAPITEL 18

Dass es nicht richtig ist, Almosen von verwerflichen Personen anzunehmen.

Seid also, ihr Bischöfe und Diakone, beständig im Dienst des Altars Christi – wir meinen die Witwen und Waisen –, sodass ihr euch mit aller Sorgfalt und mit aller Gewissenhaftigkeit bemüht, die Dinge zu erforschen, die gegeben werden, (und zu lernen), wie der Lebenswandel dessen oder derjenigen ist, die zur Nahrung – wir sagen noch einmal – des „Altars“ geben. Denn wenn Witwen von (den Früchten) rechtschaffener Arbeit genährt werden, werden sie einen heiligen und annehmbaren Dienst vor dem allmächtigen Gott durch seinen geliebten Sohn und seinen heiligen Geist darbieten:? Ihm sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit.

Kümmert euch also darum und bemüht euch, den Witwen aus dem Dienst des reinen Gewissens heraus zu dienen, damit ihnen, was sie bitten und erbitten, sofort gewährt wird, wenn sie darum beten. Wenn es aber Bischöfe gibt, die nachlässig sind und diesen Dingen keine Beachtung schenken, aus Rücksicht auf die Person oder aus schändlichem Gewinnstreben oder weil sie es versäumen, Nachforschungen anzustellen, so sollen sie keine ordentliche Rechenschaft ablegen. Denn sie empfangen fürwahr, um für den Unterhalt der Waisen und Witwen zu sorgen, von reichen Leuten, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Männer im Gefängnis einsperren oder ihre Sklaven misshandeln oder in ihren Städten Grausamkeit walten lassen oder die Armen unterdrücken; oder von den Lüsternen und jenen, die ihren Körper misshandeln; oder von Übeltätern; oder von Fälschern; oder von unehrlichen Anwälten oder falschen Anklägern; oder von heuchlerischen Rechtsgelehrten; oder von Bildermalern; oder von Götzenmachern; oder von Gold- und Silber- und Bronzearbeitern (die) Diebe sind; oder von unehrlichen Steuereintreibern; oder von Zuschauern von Shows; oder von denen, die Gewichte oder Maße betrügerisch verändern; oder von Gastwirten, die Wasser (mit ihrem Wein) mischen; oder von Soldaten, die gesetzlos handeln; oder von Mördern; oder von Spionen, die Verurteilungen erwirken; oder von irgendwelchen römischen Beamten, die durch Kriege beschmutzt sind und unschuldiges Blut ohne Prozess vergossen haben;? Rechtsbeuger, die, um sie auszurauben, ungerecht und betrügerisch mit den Bauern und mit allen Armen umgehen; und von Götzendienern; oder von den Unreinen; oder von denen, die Wucher und Erpresser betreiben. Diejenigen nun, die Witwen aus diesen (Quellen) ernähren, werden am Tag des Herrn im Gericht für schuldig befunden werden; denn die Schrift hat gesagt: Besser ist ein Abendessen mit Kräutern mit Liebe und Freundschaft als das Schlachten von gemästeten Ochsen mit Hass. Denn wenn eine Witwe nur mit Brot aus der Arbeit der Gerechtigkeit ernährt wird, wird es ihr sogar reichlich reichen; aber wenn ihr viel von (den Erträgen) der Ungerechtigkeit gegeben wird, wird es für sie nicht ausreichen. Aber wiederum, wenn sie von (den Erträgen) der Ungerechtigkeit ernährt wird, kann sie ihren Dienst und ihre Fürsprache nicht in Reinheit vor Gott darbieten; und selbst wenn sie gerecht ist und für die Bösen betet, wird ihre Fürsprache für sie nicht erhört werden, außer für sie allein; denn Gott prüft die Herzen im Gericht und nimmt Fürbitten mit Einsicht an. Aber wenn sie für diejenigen beten, die gesündigt haben und bereuen, werden ihre Gebete erhört. Aber diejenigen, die in Sünde sind und nicht bereuen, werden nicht nur nicht erhört, wenn sie beten, sondern sie erinnern sich sogar vor dem Herrn an ihre Übertretungen.

Darum, ihr Bischöfe, flieht und vermeidet solche Dienste; denn es steht geschrieben: „Nichts vom Preis eines Hundes und nichts vom Lohn einer Hure soll auf den Altar des Herrn kommen.“ Denn wenn Witwen durch eure Blindheit für Unzüchtige und Übertreter beten und nicht erhört werden und ihre Bitten nicht empfangen werden, werdet ihr durch euer böses Handeln zwangsläufig Gotteslästerung bringen, als ob Gott nicht gut und bereit wäre zu geben.

Gebt also gut Acht, dass ihr nicht aus dem Dienst der Übertretung heraus dem Altar Gottes dient. Denn ihr habt keinen Vorwand zu sagen: „Wir wissen es nicht“, denn ihr habt gehört, was in der Schrift steht: „Weiche von einem bösen Menschen, und du wirst dich nicht fürchten, und Zittern wird dich nicht befallen.“ Aber wenn ihr sagt: „Diese sind es, die Almosen geben; und wenn wir nichts von ihnen empfangen, woher sollen dann die Waisen und Witwen und die Bedürftigen versorgt werden?“ Gott sagt zu euch: „Zu diesem Zweck habt ihr die Gaben der Leviten, die Erstlingsfrüchte und Opfergaben eures Volkes angenommen, damit ihr ernährt werdet und sogar noch mehr habt, damit ihr nicht gezwungen seid, von bösen Menschen zu empfangen.“ Aber wenn die Kirchen so arm sind, dass die Bedürftigen notwendigerweise von ihnen unterstützt werden müssen, wäre es für euch besser, durch Hunger dahinzusiechen, als von bösen Menschen zu empfangen.

Suchen Sie also nach und prüfen Sie, ob Sie von den Gläubigen, die mit den Kirchen in Verbindung stehen und sich gut verhalten, etwas erhalten, um die Notleidenden zu ernähren, und nichts von denen erhalten, die aus der Kirche ausgeschlossen wurden, bis sie für würdig befunden werden, Mitglieder der Kirche zu sein. Wenn Sie jedoch in Not sind, sagen Sie es den Brüdern, und lassen Sie sie gemeinsam handeln und geben; und so führen Sie Ihre Dienste in Rechtschaffenheit aus. Und lehren Sie Ihr Volk und sagen Sie ihm, dass geschrieben steht: Ehre den Herrn mit (den Früchten) rechtschaffener Arbeit und mit dem Besten all Ihres Einkommens. Deshalb ernähren und kleiden Sie die Bedürftigen mit der rechtschaffenen Arbeit der Gläubigen; und die Dinge, die von ihnen gegeben werden, geben Sie, wie wir bereits gesagt haben, für das Lösegeld der Gläubigen; und lösen Sie Sklaven und Gefangene und Gefangene und diejenigen frei, die Gewalt ausgesetzt sind, und diejenigen, die vom Pöbel verurteilt wurden, und diejenigen, die zum Kampf mit Tieren oder zu den Minen oder zur Verbannung verurteilt wurden, und diejenigen, die zu den Spielen verurteilt wurden. Und die Diakone sollen zu denen gehen, die in Not sind, und sie sollen jeden besuchen und ihm geben, was ihm fehlt.

Wenn es aber jemals passieren sollte, dass ihr gezwungen seid und unfreiwillig Geldstücke von einer bösen Person empfangt, sollt ihr sie nicht für (den Kauf von) Nahrungsmitteln verwenden; wenn es aber wenig ist, gebt es für Brennholz für euch und für die Witwen aus, damit eine Witwe, die davon empfängt, nicht gezwungen ist, sich damit etwas zu essen zu kaufen. Und so werden die Witwen, unbefleckt von Sünde, alle zusammen und jede für sich beten und von Gott alle guten Dinge empfangen, um die sie bitten und bitten: und auch euch werden diese Sünden nicht vorgeworfen.

DIDASCALIA, KAPITEL 19

Dass es eine Pflicht ist, sich um diejenigen zu kümmern, die im Namen Christi als Märtyrer leiden.

Du sollst deine Augen nicht von einem Christen abwenden, der um des Namens Gottes und seines Glaubens und seiner Liebe willen zu den Spielen, zu den Tieren oder in die Minen verurteilt ist; sondern schicke ihm von deiner Arbeit und deinem Schweiße um Nahrung und um Lohn für die Soldaten, die ihn bewachen, damit er Hilfe bekommt und für ihn gesorgt wird, damit dein gesegneter Bruder nicht völlig betrübt wird. Denn der, der um des Namens Gottes des Herrn willen verurteilt ist, soll von dir als heiliger Märtyrer, als Engel Gottes oder als Gott auf Erden angesehen werden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ja als einer, der geistig mit dem Heiligen Geist Gottes bekleidet ist; denn durch ihn siehst du den Herrn, unseren Erlöser, insofern er der unvergänglichen Krone würdig befunden wurde und das Zeugnis (seiner) Passion erneuert hat. Denen, die Zeugnis ablegen, ist es daher die Pflicht aller Gläubigen, mit Sorgfalt zu dienen und sie durch deinen Bischof aus deinem Besitz zu erfrischen. Wenn aber jemand nichts hat, der soll fasten und das, was er an diesem Tag ausgeben möchte, für seine Brüder geben. Wenn du aber reich bist, sollst du ihnen nach deinen Möglichkeiten dienen oder sogar deinen ganzen Besitz hergeben und sie aus der Gefangenschaft erlösen; denn sie sind es, die Gottes würdig sind, und die Söhne, die seinen Willen erfüllen; wie der Herr gesagt hat: „Wer mich vor den Menschen bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater bekennen.“ Und ihr sollt euch nicht schämen, zu ihnen zu gehen, wo sie gefangen sind. Und wenn ihr dies tut, werdet ihr ewiges Leben erben, denn ihr werdet Teilhaber ihres Martyriums. Denn lasst uns lernen, wie unser Herr im Evangelium sagte: „Kommt her zu mir, alle, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, erbt das Reich, das euch bereitet ist vor Grundlegung der Welt. Denn ich war hungrig, und ihr gabt mir zu essen; und ich war durstig, und ihr gabt mir zu trinken. Ich war ein Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen; und ich war nackt und ihr habt mich bedeckt. Ich war krank und ihr habt mich besucht; und ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden die Gerechten antworten und sagen: Unser Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben oder nackt und dich bedeckt oder krank und haben dich besucht oder einen Fremden und haben dich versammelt oder im Gefängnis und sind zu dir gekommen. Und er wird antworten und zu ihnen sagen: Alles, was ihr einem dieser Kleinen und Gemeinen getan habt, habt ihr mir getan. Und dann werden sie in das ewige Leben eingehen.

Wenn aber jemand sich Christ nennt und abfällt und vom Satan versucht wird und wegen böser Taten, sei es Diebstahl oder Mord, verurteilt wird, dann meidet solche Leute, damit nicht einer von euch von denen, die ihn ergreifen, vor Gericht gestellt wird. Denn wenn dich jemand ergreift und dich befragt und zu dir sagt: „Bist du auch ein Christ, wie dieser Mann?“, dann kannst du nicht leugnen, dass du ein Christ bist, sondern musst es bekennen. Aber du wirst nicht als Christ verurteilt, sondern als Übeltäter bestraft. Denn er fragt dich, ob du „wie dieser Mann“ bist, und dein Bekenntnis wird ungültig. Aber wenn du leugnest, hast du auch den Herrn verleugnet. Meidet sie daher, damit ihr ohne Anstoß seid. Aber die Gläubigen, die gewaltsam und ungerechterweise als Übeltäter ergriffen und eingesperrt oder sogar gefesselt werden, helft (als) euren Gliedern mit großer Sorgfalt und mit vielen Schmerzen, damit ihr sie aus der Hand böser Menschen befreien könnt. Doch wenn sich jemand ihnen nähert und mit ihnen ergriffen wird und ohne Vergehen um seines Bruders willen Leid erleidet, ist er selig, weil er Christ genannt wird; denn er hat den Herrn bekannt und wird vor Gott leben. Denn wenn sich jemand denen nähert, die um des Herrn willen gefangen sind, und mit ihnen ergriffen wird, wird er selig sein, weil er solcher Gesellschaft würdig befunden wird.

Und jene wiederum, die um des Glaubens willen verfolgt werden und von Stadt zu Stadt ziehen, nehmt auf und erquickt sie gemäß dem Befehl des Herrn; und wenn ihr sie aufnehmt, freut euch, denn ihr werdet zu Teilhabern ihrer Verfolgung gemacht, denn unser Herr sprach im Evangelium so über sie: Selig seid ihr, wenn sie euch um meines Namens willen verfolgen und schmähen. Denn wenn ein Christ verfolgt wird und Zeugnis ablegt und um des Glaubens willen getötet wird, wird er ein Mann Gottes; und er wird nun von niemandem mehr verfolgt, denn er hat ihm die Anerkennung des Herrn gewonnen. Wenn er aber leugnet und sagt, er sei kein Christ, wird er als Sünder bezeichnet, und obwohl er von den Menschen nicht verfolgt wird, wird er doch von Gott wegen seiner Verleugnung verstoßen, und er wird gemäß der Verheißung des Herrn keinen Anteil mehr mit den Heiligen am ewigen Reich haben, sondern sein Erbe wird bei den Gottlosen sein. Denn Gott, der Herr, hat gesagt: Wer mich und meine Worte vor den Menschen verleugnet oder sich meiner schämt, dessen werde auch ich mich schämen und ihn vor meinem Vater im Himmel verleugnen, wenn ich mit Macht und Herrlichkeit komme, um die Toten und die Lebenden zu richten. Und weiter steht geschrieben: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig“; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig; und wer nicht sein Kreuz mit Freude und Jubel auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist des Lebens nicht würdig; und wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden; und wer sein Leben durch Verleugnung rettet, wird es verlieren. Denn was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert? Oder was kann er als Gegenleistung für seine Seele geben? Und weiter: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können; fürchtet euch vielmehr vor mir, der ich Seele und Leib in der Hölle verderben kann.“

Jeder, der ein Handwerk lernt, beobachtet seinen Meister und sieht, wie er mit seiner Geschicklichkeit und seinem Wissen die Arbeit seines Handwerks ausführt; und er selbst ahmt ihn nach und führt die Arbeit aus, die er ihm aufgetragen hat, damit er nicht schlecht von ihm geredet wird. Aber wenn er etwas von seinem Werk nachlässt, die (Aufgaben) ihm stellen, ist er nicht vollkommen. Warum also ahmen wir, die wir unseren Herrn als Meister und Lehrer haben, seine Lehre und seinen Lebenswandel nicht nach? Denn er verließ Reichtum und Gunst und Macht und Herrlichkeit und kam so in Armut; und außerdem trennte er sich von Maria, seiner gesegneten Mutter, und von seinen Brüdern und von seinem Leben selbst und ertrug Verfolgung bis hin zum Kreuz. Und diese Dinge ertrug er um unseretwillen, damit er uns, die wir vom Volk sind, von den Fesseln des zweiten Gesetzes erlöste, von denen wir bereits gesprochen haben, und auch euch, die ihr von den Heiden seid, von der Anbetung der Götzen und von aller Gottlosigkeit erlöste und euch zum Erbe gewann. Wenn er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

also um unseretwillen so litt, um uns, die an ihn glauben, zu erlösen, und sich nicht schämte, warum ahmen wir dann nicht auch seine Leiden nach, während er uns Ausdauer verleiht? – und dies um unseretwillen, damit wir vom Tod des Feuers errettet werden. Denn er hat um unseretwillen gelitten, wir aber um unseretwillen. Oder hat es unser Herr etwa nötig, dass wir für ihn leiden? Vielmehr will er nur dies, nämlich die Liebe zu unserem Glauben und unseren freien Willen beweisen. Lasst uns also von unseren Eltern und unseren Verwandten und von allem, was in dieser Welt ist, und sogar von unserem Leben Abschied nehmen.

Wir müssen zwar beten, dass wir nicht in Versuchung geraten; doch wenn wir zum Martyrium berufen werden, lasst uns bei der Befragung beichten, wenn wir leiden, lasst uns ausharren, wenn wir geplagt werden, lasst uns freuen, wenn wir geplagt werden, und lasst uns nicht trauern, wenn wir verfolgt werden; denn wenn wir das tun, werden wir uns nicht nur selbst der Hölle entziehen, sondern auch die jungen Gläubigen und die Zuhörer lehren, dasselbe zu tun:? und sie werden vor Gott leben. Aber wenn wir im Glauben an den Herrn versagen und aufgrund der Schwäche des Körpers verleugnen – wie unser Herr sagte:? Der Geist ist willig und bereit, aber der Körper ist schwach –, werden wir nicht nur uns selbst zerstören, sondern auch unsere Brüder mit uns töten. Denn wenn sie unsere Verleugnung sehen, werden sie denken, dass sie zu Jüngern einer Irrlehre gemacht worden sind; und wenn sie straucheln, werden wir am Tag des Gerichts sowohl für sie als auch für uns selbst, für jeden von uns, dem Herrn Rechenschaft ablegen.

Aber wenn du ergriffen und vor die Autorität gebracht wirst und die Hoffnung verleugnest, die du durch deinen heiligen Glauben auf den Herrn hast, und heute freigelassen wirst, morgen aber an Fieber erkrankst und das Bett hütest; oder wenn du Magenkrämpfe hast und keine Nahrung bei dir behältst, sondern sie unter heftigen Schmerzen ausspuckst; oder wenn du an einer Krankheit des Bauches oder an einer Krankheit in einem deiner Glieder leidest; oder du aufgrund schwerer Beschwerden Blut und Galle aus deinem Inneren spuckst; oder du ein Geschwür in einem deiner Glieder hast und von den Händen der Ärzte geschnitten wirst und unter mannigfaltigen Leiden und Qualen stirbst: was wird dir dann deine Verleugnung nützen, die du verleugnet hast, o Mensch? Denn siehe, deine Seele hat Schmerzen und Leiden geerbt, und du hast dein Leben für immer vor Gott zerstört; und du sollst brennen und ohne Unterlass gequält werden für immer, wie der Herr gesagt hat: Wer sein Leben lieb hat, wird es verlieren, und wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es finden. Ein Christ nun, der verleugnet, liebt sein Leben für eine kleine Weile in dieser Welt, damit er nicht für den Namen Gottes, des Herrn, stirbt; aber er hat sich für immer im Feuer vernichtet, denn er ist von sich aus in die Gehenna gefallen. Denn Christus hat ihn verleugnet, wie er im Evangelium sagte: Wer mich vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen; jene aber, die der Herr verleugnet hat, hat er hinausgestoßen und in die äußerste Finsternis geworfen; und dort ist ihr Weinen und ihr Zähneknirschen. Denn er sagte: Wer sein Leben mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert.

Lasst uns also ernsthaft sein und uns Gott, dem Herrn, anvertrauen; und wenn jemand des Martyriums für würdig befunden wird, soll er es mit Freude annehmen, da er einer so großen Krone für würdig befunden wurde und sein Abschied von dieser Welt durch das Martyrium erfolgt. Denn der Herr, unser Erlöser, hat gesagt: Es gibt keinen Jünger, der besser ist als sein Meister; doch jeder wird vollkommen werden wie sein Meister. Nun hat unser Herr all diese Leiden auf sich genommen, um uns zu retten; und er ließ sich schlagen, und die Leute lästerten ihn und spuckten ihm ins Gesicht, und er trank Essig und Galle; und schließlich ertrug er sogar, ans Kreuz gehängt zu werden. Lasst uns daher, die wir seine Jünger sind, auch seine Nachahmer sein. Denn wenn er alles für uns ertrug und ertrug, sogar die Leiden (seiner Passion), wie viel mehr sollten wir um unseretwillen geduldig sein, wenn wir leiden? Und wir sollten nicht zweifeln; denn so hat Er uns versprochen, dass, wenn wir mit glühenden Kohlen verbrannt werden, während wir an unseren Herrn Jesus Christus und an Gott, seinen Vater, den Herrn, den allmächtigen Gott, und an seinen Heiligen Geist glauben, dem Ruhm und Ehre für immer und ewig sei, Amen. --

DIDASCALIA, KAPITEL 20

Bezüglich der Auferstehung der Toten.

Gott, der Allmächtige, wird uns durch Gott, unseren Erlöser, auferwecken, wie Er versprochen hat. Und Er wird uns von den Toten auferwecken, so wie wir sind – in dieser Gestalt, in der wir jetzt sind, aber in der großen Herrlichkeit des ewigen Lebens, ohne dass es uns an etwas mangelt. Denn wenn wir auch in die Tiefen des Meeres geworfen oder wie Spreu vom Wind verstreut werden, sind wir immer noch in der Welt; und die ganze Welt selbst ist in der Hand Gottes eingeschlossen. Aus Seiner Hand wird Er uns daher auferwecken: wie der Herr, unser Erlöser, gesagt hat: Kein Haar eures Hauptes wird verlorengehen; aber in eurer Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen.

Was nun die Auferstehung und die Herrlichkeit der Märtyrer betrifft, so sprach der Herr in Daniel: Viele, die auf der ganzen Erde schlafen, werden an jenem Tag auferstehen: einige zum ewigen Leben, andere zu Schande, Schande und Zerstreuung. Aber die Verständigen werden leuchten wie die Lichter am Himmel, und die durch das Wort Gestärkten wie die Sterne am Himmel. Wie der Sonne und dem Mond, den Lichtern am Himmel, hat er versprochen, ein solch herrliches Licht denen zu geben, die verstehen, seinen heiligen Namen bekennen und Zeugnis ablegen.

Aber nicht nur den Märtyrern hat er die Auferstehung versprochen, sondern allen Menschen; denn so spricht er in Ezechiel: Die Hand des Herrn kam über mich, und der Herr brachte mich im Geiste hervor und stellte mich mitten in ein Tal, das voller Gebeine war. Und er ließ mich an ihnen vorbeigehen, und es waren viele, und sie waren sehr verdorrt. Und er sprach zu mir: Menschensohn, werden diese Gebeine leben? Und ich sagte: Du weißt es, Herr Adonai. Und der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr sprach zu mir: Weissage diesen Gebeinen und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, hört das Wort des Herrn. So spricht der Herr Adonai zu diesen Gebeinen: Siehe, ich werde den Geist in euch bringen, und ihr werdet leben; und ich werde euch Sehnen geben und Fleisch auf euch aufbauen und euch mit Haut überziehen; und ich werde den Geist in euch geben, und ihr werdet leben; und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin. Und ich weissagte, wie er zu mir sprach. Und als ich weissagte, gab es ein Geräusch und eine Bewegung; und die Gebeine näherten sich, Gebein an Gebein. Und ich sah, dass Sehnen und Fleisch über sie kamen, und Haut wurde über sie gespannt; aber es war kein Geist in ihnen. Und der Herr sprach zu mir: Weissage dem Geist und sprich: So spricht der Herr Adonai: Komm, Geist, von den vier Winden und fahre in diese Toten, und sie werden leben. Und ich weissagte, wie er zu mir sprach: Und der Geist fuhr in sie, und sie wurden lebendig, und sie standen auf ihren Füßen in einem großen Heer. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das Haus Israel; denn sie sagen: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und wir sind nicht. So spricht der Herr Adonai: Siehe, ich öffne eure Gräber und werde euch, mein Volk, von dort herausführen und euch in das Land Israel bringen; und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne, um mein Volk aus den Gräbern heraufzuholen. Und ich werde meinen Geist in euch geben, und ihr werdet leben. Und ich werde euch in eurem Land wohnen lassen, und ihr werdet erkennen, dass ich der Herr bin, der gesprochen und getan hat.

Und alle Bewohner der Erde werden verstummen, spricht der Herr. Und wiederum sagte er durch Jesaja: Alle, die schlafen und tot sind, werden auferstehen, und alle, die in den Gräbern sind, werden erwachen; denn dein Tau ist ein Tau der Heilung für sie. Aber das Land der Bösen wird untergehen. Und noch vieles andere sagte er durch Jesaja und alle Propheten über die Auferstehung und das ewige Leben und über die Herrlichkeit der Gerechten; und auch über die Bösen, über ihre Schande und Enthüllung und ihren Untergang und über ihr Verderben und ihren Sturz und ihre Verdammnis. Denn was er sagte: Das Land der Bösen wird fallen, spricht er über ihren Körper; denn er ist von der Erde und wird in Schande zur Erde gerechnet. Weil sie Gott nicht dienten, werden sie ins Feuer und in die Qual fallen. Und in den Zwölf Propheten spricht er wiederum so: Seht hin, ihr Bösen, und seht und versteht Wunder und kehrt zur Verderbnis zurück. Denn ich tue ein Werk in euren Tagen, und wenn es euch jemand erzählt, werdet ihr es nicht glauben. Diese und viele andere Dinge werden über diejenigen gesagt, die nicht an die Auferstehung glauben, und über diejenigen, die Gott verleugnen, und über diejenigen, die Gott nicht dienen, und über Gesetzesbrecher und Heiden; und wenn sie die Herrlichkeit der Gläubigen sehen, werden sie zurückgeschickt, um im Feuer vernichtet zu werden, weil sie nicht geglaubt haben.

Aber wir haben gelernt und geglaubt; und durch die Auferstehung unseres Herrn von den Toten ist uns die Auferstehung sicher, die Gott, der nicht lügt, uns versprochen hat. Denn unser Erlöser wurde, indem er zuerst auferstand, auch zum Unterpfand unserer Auferstehung. Und auch diejenigen, die aus den Heiden berufen sind, und sogar die Heiden, lesen und hören über die Auferstehung, was ihnen von der Sibylle so gesagt und verkündet wird: Wenn alle Dinge zu Staub und Asche geworden sind, wird Gott, der Allerhöchste, das Feuer löschen, das es entzündet hat. Und dann wird Gott selbst die Gebeine und die Asche der Menschen wieder auferstehen lassen und sie mit ihrer Gestalt bekleiden. Denn er wird die Menschen auferstehen lassen, wie sie vorher waren; und dann wird das Gericht sein, bei dem Gott in der kommenden Welt richten wird. Und die Bösen und die Gottlosen werden die Erde wieder bedecken; (aber) die Gerechten und die Rechtschaffenen werden in der lebendigen Welt leben. Und Gott wird ihnen Geist und Gnade und Leben geben; und dann werden sie sich alle sehen. Und nicht nur durch die Sibylle, Brüder, wurde die Auferstehung den Heiden gepredigt, sondern auch durch die Heiligen Schriften verkündete unser Herr sie im Voraus den Juden, Heiden und Christen zugleich und verkündete die Auferstehung der Toten, die den Menschen bevorsteht; und mit einem stummen Vogel meinen wir den Phönix. Der ist nur einer allein, durch den Gott uns wiederum reichlich Beweise für die Auferstehung gibt. Denn wenn er eine Gefährtin hätte, würden viele von den Menschen gesehen werden; aber jetzt wird nur einer gesehen, einmal in fünfhundert Jahren. Der betritt Ägypten und kommt zum Altar, der „der Sonne“ genannt wird, und bringt Zimt. Und während er nach Osten betet, entzündet sich von selbst ein Feuer und verbrennt ihn, und er wird zu Asche. Und aus der Asche wird wiederum ein Wurm geformt; und er wächst in seiner Gestalt und wird zu einem vollkommenen Phönix. Und dann geht er fort und geht dahin, woher er kam.? Wenn Gott uns also durch ein stummes Tier die Auferstehung zeigt, dann müssen wir, die wir an die Auferstehung und an die Verheißung Gottes glauben, als Menschen, die einer so großen Herrlichkeit würdig erachtet werden, dass wir im ewigen Leben eine unvergängliche Krone empfangen, uns, wenn uns das Martyrium widerfährt, noch viel mehr über die große Gnade und die Ehre und Herrlichkeit des Martyriums für Gott freuen und es mit ganzer Seele freudig annehmen und an Gott, den Herrn, glauben, der uns im herrlichen Licht auferwecken wird. Wie Gott am Anfang durch ein Wort gebot und die Welt erschaffen wurde und sprach: Es werde Licht und Nacht und Tag und Himmel und Erde und Meer und Vögel und alle Meerestiere und alle kriechenden Tiere und vierfüßige Tiere und Bäume; und alles wurde durch sein Wort erschaffen und in seiner Natur bestimmt, wie die Schrift sagt: Diese Werke selbst, die durch den Gehorsam entstanden, den sie ihm erwiesen, legen Zeugnis ab von Gott, der sie erschaffen hat, dass sie durch ihn aus dem erschaffen wurden, was nicht war. und sie zeigen auch ein Zeichen der Auferstehung. Wie er also alles gemacht hat, so wird er umso mehr den Menschen beleben und auferwecken, der von ihm selbst geformt wurde. Denn wenn er die Welt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aus dem, was nicht war, geformt und gegründet hat, ist es viel leichter, dass er aus dem, was ist, den Menschen belebt und auferweckt, der das Gebilde seiner Hände ist: so wie er auch im menschlichen Samen den Menschen im Mutterleib mit einer Form bekleidet und ihn wachsen lässt.

Wenn er also alle Menschen auferweckt – wie er durch Jesaja sagte: Alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen –, wird er die Gläubigen umso mehr beleben und auferwecken; und (noch mehr) wird er die Gläubigen der Gläubigen, die die Märtyrer sind, beleben und auferwecken und sie in großer Herrlichkeit etablieren und sie zu seinen Ratgebern machen. Denn bloßen Jüngern, denen, die an ihn glauben, hat er eine Herrlichkeit wie die Sterne versprochen; Doch den Märtyrern hat er ewige Herrlichkeit versprochen, gleichsam die der nie verlöschenden Himmelskörper, mit noch strahlenderem Licht, damit sie für alle Zeit leuchten.

Als Jünger Christi wollen wir also glauben, dass wir von ihm alle guten Dinge empfangen werden, die er uns im ewigen Leben versprochen hat; und so wollen wir all seine Lehren und seine Geduld nachahmen. Denn was seine Geburt aus einer Jungfrau und sein Kommen und den Willen seines Leidens betrifft, so haben wir Gewissheit durch seine heiligen Schriften, so wie die Propheten alles im Hinblick auf sein Kommen vorhergesagt und vorhergesagt haben und alles in unseren Herzen geschehen und verankert ist; denn selbst die Dämonen, die vor seinem Namen zitterten, priesen sein Kommen. Was also die Dinge betrifft, die von den oben genannten Dingen eingetroffen sind, so habt auch ihr geglaubt und seid völlig gewiss; aber noch mehr wir, die wir bei ihm waren und ihn mit unseren Augen gesehen und mit ihm gegessen haben und zu Gefährten und Zeugen seines Kommens gemacht wurden. Was auch seine großen und unaussprechlichen Gaben betrifft, die er uns gemäß seiner Verheißung noch geben wird, so lasst uns glauben und hoffen, dass wir sie empfangen werden; denn (hierdurch) wird unser ganzer Glaube auf die Probe gestellt, wenn wir an (diese) seine Versprechen glauben, die noch (erfüllt) werden müssen. Wenn wir dann zum Martyrium für seinen Namen gerufen werden und die Welt verlassen und (ihn) bekennen, werden uns alle Sünden und Vergehen vergeben und wir werden rein befunden. Denn er sprach in David über die Märtyrer folgendermaßen: Selig sind diejenigen, deren Missetat vergeben und deren Sünden bedeckt sind. Selig ist der Mensch, dem der Herr seine Sünden nicht anrechnet. Selig sind daher die Märtyrer und frei von allen Vergehen; denn sie wurden entfernt und von aller Missetat genommen: wie er in Jesaja von Christus und seinen Märtyrern sagte: Siehe, der Gerechte ist umgekommen, und es gibt keinen, der es versteht; und Gottesfürchtige werden weggenommen, und niemand nimmt es sich zu Herzen. Denn der Gerechte wird vom Angesicht des Bösen gesammelt: und sein Begräbnis wird in Frieden sein. Dies wird nun von denen gesagt, die für den Namen Christi Zeugnis ablegen.

Aber auch denen aus den Heiden, die sich der heiligen Kirche Gottes nähern und ihr beitreten, werden durch die Taufe die Sünden vergeben. Fragen wir auch, wem die Sünden nicht zugerechnet werden. Abraham, Isaak und Jakob und allen Patriarchen sowie den Märtyrern. Hören wir also, Brüder, denn die Schrift sagt: Wer wird sich rühmen und sagen: Ich bin frei von Sünden? Oder wer wird zuversichtlich sein und sagen: Ich bin unschuldig? Und wiederum: Es gibt keinen Menschen, der rein von Befleckung ist: auch wenn sein Leben nur einen Tag dauert. Jedem also, der glaubt und getauft wird, sind seine früheren Sünden vergeben; aber auch nach der Taufe, vorausgesetzt, dass er keine Todsünde begangen hat oder daran mitschuldig war, sondern nur gehört, gesehen oder gesprochen hat und somit der Sünde schuldig ist. Aber wenn ein Mensch die Welt durch Martyrium für den Namen des Herrn verlässt, ist er gesegnet; denn die Sünden der Brüder, die durch Martyrium aus dieser Welt gegangen sind, sind bedeckt.

DIDASCALIA, KAPITEL 21

Bezüglich des Pascha und der Auferstehung Christi, unseres Erlösers.

Deshalb sollte sich ein Christ vor eitlem Reden und vor leichtfertigen und gotteslästerlichen Worten hüten. Denn nicht einmal an Sonntagen, an denen wir uns freuen und fröhlich sind, ist es jemandem erlaubt, ein leichtfertiges oder der Religion fremdes Wort zu sprechen: wie uns unser Herr auch im Psalm von David lehrt, indem er so sagt: Und nun, ihr Könige, versteht; und lasst euch belehren, alle ihr Richter der Erde, dient dem Herrn mit Furcht und freut euch vor ihm mit Zittern. Achtet auf die Zucht, sonst wird der Herr zornig und ihr kommt vom Weg der Gerechtigkeit ab; denn sein Zorn wird bald gegen euch entbrennen. Gesegnet sind alle, die auf ihn vertrauen. Wir müssen unsere Feste und unsere Freuden also mit Furcht und Zittern feiern; denn ein gläubiger Christ, so heißt es, darf nicht die Lieder der Heiden singen und nichts mit den Gesetzen und Lehren fremder Versammlungen zu tun haben; denn es könnte geschehen, dass er durch (ihre) Lieder auch den Namen von Götzen erwähnt, was Gott den Gläubigen verbieten möge; denn der Herr tadelt durch Jeremia gewisse Leute und spricht so: Sie haben mich verlassen und bei denen geschworen, die keine Götter sind. Und wiederum sagt er: Wenn Israel umkehrt, so kehre es zu mir um, spricht der Herr; und wenn er seine Abscheulichkeiten aus seinem Mund tut und sich vor mir fürchtet und schwört: So wahr der Herr lebt. Und wiederum sagt er: Ich werde den Namen der Götzen aus eurem Mund nehmen. Und durch Mose sagt er wiederum zu ihnen: Sie haben mich eifersüchtig gemacht durch das, was kein Gott ist, und mit ihren Götzen haben sie mich erzürnt. Und in der ganzen Heiligen Schrift spricht er von diesen Dingen.

Und nicht nur bei Götzen ist es den Gläubigen verboten zu schwören, sondern auch bei der Sonne und dem Mond. Denn Gott der Herr spricht durch Moses: Mein Volk, wenn ihr die Sonne und den Mond seht, werdet ihr euch nicht von ihnen verführen lassen und sollt ihnen nicht dienen. Denn diese sind euch als Licht auf der Erde gegeben worden. Und durch Jeremia sagt er wiederum: Ihr sollt nicht nach den Wegen der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heiden lernen und die Zeichen des Himmels nicht fürchten. Und durch Ezechiel spricht er: Und er brachte mich in den Vorhof des Hauses des Herrn, zwischen die Vorhalle und den Altar. Und ich sah dort Männer, die dem Tempel des Herrn den Rücken zukehrten und ihre Gesichter nach Osten, und sie beteten die Sonne an. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn, ist das dem Hause Juda zu wenig, diese Gräueltaten zu begehen, die sie hier verüben? dass sie die Erde mit Unrecht gefüllt und sich dann wieder darauf verlegt haben, mich zu erzürnen? Und sie sind zu Spöttern geworden. Doch ich werde im Zorn mit ihnen verfahren, und mein Auge soll sie nicht verschonen, und ich werde keine Gnade walten lassen. Und sie werden mir mit lauter Stimme in die Ohren schreien, und ich werde sie nicht erhören. Ihr seht, unsere Geliebten, wie streng und bitter über diejenigen gerichtet wird, die die Sonne anbeten oder dabei schwören, dass der Herr in seinem Zorn verfahren solle. Deshalb ist es einem Gläubigen nicht erlaubt, bei der Sonne oder irgendeinem anderen Zeichen des Himmels oder der Elemente zu schwören, noch mit seinem Mund den Namen von Götzen zu erwähnen; noch einen Fluch aus seinem Mund auszusprechen, sondern Segenssprüche und Psalmen und (Worte aus) den heiligen und göttlichen Schriften, die die feste Grundlage unseres Glaubens sind, und besonders an den Pascha-Tagen, an denen alle Gläubigen auf der ganzen Welt fasten; wie unser Herr und Lehrer sagte, als sie ihn fragten: Warum fasten die Jünger des Johannes, aber deine fasten nicht? Und er antwortete und sprach zu ihnen: Die Söhne des Brautgemachs können nicht fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist. Aber die Tage werden kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird; und dann werden sie in jenen Tagen fasten. Aber jetzt ist er durch sein Wirken bei uns, aber sichtbar ist er abwesend, weil er in die Höhen des Himmels aufgestiegen ist und zur Rechten seines Vaters sitzt.

Deshalb, wenn ihr fastet, betet und legt Fürsprache ein für die, die verloren sind; wie wir es auch taten, als unser Erlöser litt. Denn als er noch bei uns war, bevor er litt, als wir mit ihm das Passahmahl aßen, sagte er zu uns: Heute in dieser Nacht wird mich einer von euch verraten. Und wir sagten zu ihm, jeder von uns: Bin ich es, Herr? Und er antwortete und sprach zu uns: Der, der seine Hand mit mir in die Schüssel streckt. Und Judas Iskariot, einer von uns, stand auf und ging seines Weges, um ihn zu verraten. Da sagte unser Herr zu uns: Wahrlich, ich sage euch, noch eine kleine Weile, und ihr werdet von mir gehen; denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Lämmer seiner Herde werden zerstreut werden. Und Judas kam mit den Schriftgelehrten und mit den Priestern des Volkes und verriet unseren Herrn Jesus.

Dies geschah nun am vierten Tag der Woche. Denn als wir am dritten Tag der Woche das Passahmahl gegessen hatten, gingen wir am Abend hinaus zum Ölberg; und in der Nacht ergriffen sie unseren Herrn Jesus. Und am nächsten Tag, dem vierten der Woche, blieb er im Haus des Hohenpriesters Kaiphas in Gewahrsam. Und am selben Tag versammelten sich die Häuptlinge des Volkes und hielten Rat gegen ihn. Und am nächsten Tag, dem fünften der Woche, brachten sie ihn wieder zu Pilatus, dem Statthalter. Und er blieb die Nacht nach dem fünften Tag der Woche wieder bei Pilatus in Gewahrsam. Aber als es auf den Freitag zuging, klagten sie ihn vielmals vor Pilatus an; und sie konnten nichts Wahres beweisen, sondern legten falsches Zeugnis gegen ihn ab. Und sie forderten von Pilatus, ihn zu töten, und sie kreuzigten ihn am selben Freitag.

Er litt also in der sechsten Stunde des Freitags. Und diese Stunden, in denen unser Herr gekreuzigt wurde, wurden als ein Tag gezählt. Und danach war es wieder drei Stunden lang dunkel; und es wurde als eine Nacht gezählt. Und wieder von der neunten Stunde bis zum Abend drei Stunden als ein Tag. Und danach kam wieder die Nacht des Sabbats der Passion. – Aber im Matthäusevangelium steht so geschrieben: Am Abend des Sabbats, als der erste Tag der Woche heranrückte, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um das Grab zu sehen. Und es gab ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam herab und wälzte den Stein weg. – Und wieder kam der Tag des Sabbats; und dann drei Stunden der Nacht nach dem Sabbat, in denen unser Herr schlief. Und es erfüllte sich, was er gesagt hatte: Der Menschensohn muss drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde verbringen, wie es im Evangelium geschrieben steht. Und wieder steht es bei David geschrieben: Siehe, du hast meine Tage bestimmt. Weil diese Tage und Nächte aber zu kurz waren, steht es so geschrieben.

In der Nacht nun, als der erste Tag der Woche heranrückte, erschien er Maria Magdalena und Maria, der Tochter des Jakobus. Und am Morgen des ersten Tages der Woche ging er in das Haus Levis. Dann erschien er auch uns selbst. Und er sprach zu uns und lehrte uns: Fastet ihr in diesen Tagen für mich? Oder habe ich es nötig, dass ihr euch kasteit? Aber für eure Brüder habt ihr dies getan. Und ebenso tut ihr in diesen Tagen, wenn ihr fastet, und am vierten Tag der Woche und am Freitag, immer, wie es bei Sacharja geschrieben steht: Der vierte fastet, und der fünfte fastet, das ist der Freitag. Denn es ist euch nicht erlaubt, am ersten Tag der Woche zu fasten, weil es meine Auferstehung ist. Darum wird der erste Tag der Woche nicht in die Zahl der Tage des Fastens der Passion eingerechnet, sondern sie werden vom zweiten Tag der Woche an gezählt und sind fünf Tage. Darum soll das vierte Fasten, das fünfte Fasten, das siebte Fasten und das zehnte Fasten dem Hause Israel zustehen. Fastet also vom zweiten Tag der Woche an sechs ganze Tage bis zur Nacht nach dem Sabbat; und es soll euch als eine Woche angerechnet werden. Aber das zehnte Fasten – denn der Anfang meines Namens ist Yod – an dem das Fasten seinen Anfang nahm. Aber (fastet) nicht nach der Gewohnheit des früheren Volkes, sondern gemäß dem neuen Testament, das ich euch bestimmt habe: damit ihr am vierten Tag der Woche für sie fastet, weil sie am vierten der Woche anfingen, ihre Seelen zu verderben, und mich ergriffen. – Denn die Nacht nach dem dritten der Woche gehört zur vierten der Woche, wie geschrieben steht: Es war Abend und es war Morgen: ein Tag. Der Abend gehört daher zum folgenden Tag: denn am

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dritten der Woche am Abend aß ich mein Pascha mit euch, und in der Nacht ergriffen sie mich. -- Aber fastet auch am Freitag für sie, denn an diesem Tag haben sie mich gekreuzigt, mitten in ihrem Fest der ungesäuerten Brote, wie es einst bei David heißt: Mitten in ihren Festen setzten sie ihre Zeichen, und sie wussten es nicht.

„Und seid beharrlich im Fasten während dieser Tage allezeit, und besonders ihr, die ihr von den Heiden seid. Denn weil das Volk nicht gehorsam war, habe ich sie (die Heiden) von der Blindheit und dem Irrtum der Götzen befreit und sie aufgenommen: damit durch euer Fasten und das Fasten derer, die von den Heiden sind, und euren Dienst während jener Tage, wenn ihr betet und Fürsprache einlegt für den Irrtum und die Zerstörung des Volkes, euer Gebet und eure Fürsprache vor meinem Vater im Himmel angenommen werden, als käme es aus einem Mund aller Gläubigen auf Erden; und damit ihnen alles vergeben werde, was sie mir angetan haben. Aus diesem Grund habe ich euch auch schon im Evangelium gesagt: Betet für eure Feinde, und: Selig sind, die trauern über das Verderben der Ungläubigen.‘

Wisset also, unsere Brüder, dass ihr (was) unser Fasten betrifft, das wir am Pascha fasten, wegen des Ungehorsams unserer Brüder fasten sollt. Denn auch wenn sie euch hassen, sollten wir sie dennoch Brüder nennen; denn bei uns steht bei Jesaja so geschrieben: Nennt jene Brüder, die euch hassen und ablehnen, damit der Name des Herrn verherrlicht werde. Um ihretwillen und wegen des Gerichts und der Zerstörung des (heiligen) Ortes sollten wir fasten und trauern, damit wir froh sein und uns an der kommenden Welt erfreuen können; wie es bei Jesaja geschrieben steht: Freut euch, alle, die ihr um Zion trauert; und wiederum sagt er: Um alle zu trösten, die um Zion trauern: statt Asche das Öl der Freude; und statt eines von Schmerzen geplagten Geistes ein Gewand der Herrlichkeit.

Wir sollten uns also ihrer erbarmen und Glauben haben und für sie fasten und beten. Denn als unser Herr zu den Menschen kam, glaubten sie ihm nicht, als er sie lehrte, sondern verwarfen seine Lehre aus ihren Ohren. Weil dieses Volk nicht gehorsam war, nahm er euch, die Brüder, die ihr aus den Heiden seid, auf und öffnete eure Ohren, damit euer Herz hören konnte; wie unser Herr und Erlöser selbst durch den Propheten Jesaja sagte: Ich erschien denen, die nicht nach mir fragten, und ich wurde von denen gefunden, die mich nicht suchten; und ich sagte: Siehe, hier bin ich, zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief. Von wem sprach er nun so? Nicht von den Heiden, weil sie Gott nie gekannt hatten und weil sie Götzen dienten? Aber als unser Herr in die Welt kam und euch lehrte, glaubtet ihr, ihr, die ihr an ihn geglaubt habt, dass Gott einer ist; und auch die, welche es wert sind, werden glauben, bis die Zahl derer, die gerettet werden sollen, voll ist: tausend mal tausend und zehntausend mal zehntausend, wie es bei David geschrieben steht.

Über das Volk aber, das nicht an ihn glaubte, sagte er: „Ich strecke den ganzen Tag meine Hände aus nach einem Volk, das nicht gehorcht und sich widersetzt, das einen Weg geht, der nicht gut ist, und seinen Sünden nachgeht, einem Volk, das mich provoziert.“ Seht also, dass das Volk unseren Herrn provoziert hat, indem es nicht an ihn glaubte. Darum sagt er: „Sie provozierten den Heiligen Geist, und er wurde ihnen zum Feind.“ Und wiederum spricht er anders von ihnen durch den Propheten Jesaja: „Land Sebulon, Land Naftali, der Weg des Meeres, jenseits des Jordan, Galiläa der Nationen, ein Volk, das in der Dunkelheit sitzt: Ihr habt ein großes Licht gesehen, und denen, die in der Dunkelheit und im Schatten des Todes sitzen, ist ein Licht aufgegangen.“ Über die, die in der Dunkelheit sitzen, sagte er über diejenigen aus dem Volk, die an unseren Herrn Jesus geglaubt haben. Denn wegen der Blindheit des Volkes war eine große Dunkelheit um sie herum. Denn sie haben Jesus gesehen, aber dass er der Christus ist, wussten sie nicht, und sie haben ihn nicht verstanden, weder aus den Schriften der Propheten noch aus seinen Werken und seinen Heilungen. Euch aber aus dem Volk, das an Jesus geglaubt hat, sagen wir: Lernt, wie die Schrift uns Zeugnis ablegt und sagt: Sie haben ein großes Licht gesehen. Ihr also, die ihr an ihn geglaubt habt, habt ein großes Licht gesehen, nämlich Jesus Christus, unseren Herrn, und auch die, die (noch) an ihn glauben werden, werden es sehen. Die aber im Schatten des Todes sitzen, das seid ihr, die ihr von den Heiden seid; denn ihr wart im Schatten des Todes, weil ihr eure Hoffnung auf Götzendienst gesetzt und Gott nicht erkannt habt. Aber als Jesus Christus, unser Herr und Lehrer, uns erschien, ging ein Licht über euch auf, denn ihr habt die Verheißung des ewigen Reiches gesehen und darauf gehofft; und ihr habt euch von den Sitten und Gebräuchen eures früheren Irrtums abgewandt und dient nicht mehr den Götzen, wie ihr es gewohnt wart, sondern seid bereits an Ihn geglaubt und in Ihm getauft worden; und ein großes Licht ist über euch aufgegangen.

So wurden also die Menschen, weil sie nicht gehorchten, zur Finsternis; aber das Gehör eurer, die ihr von den Heiden seid, wurde zum Licht. Darum betet und bittet für sie, und besonders in den Tagen des Pascha, damit sie durch eure Gebete der Vergebung würdig befunden werden und zu unserem Herrn Jesus Christus zurückkehren.

Es obliegt euch also, unsere Brüder, in den Tagen des Pascha, eifrig Nachforschungen anzustellen und euer Fasten mit aller Sorgfalt einzuhalten. Und macht einen Anfang, wenn eure Brüder, die vom Volk sind, das Passah feiern. Denn als unser Herr und Lehrer das Passah mit uns aß, wurde er nach dieser Stunde von Judas verraten; und sofort begannen wir zu trauern, weil er von uns genommen wurde. Nach der Zahl des Mondes, wie wir nach der Rechnung der gläubigen Hebräer zählen, versammelten sich am zehnten Tag des Mondes, am zweiten Tag der Woche, die Priester und Ältesten des Volkes und kamen zum Hof des Hohenpriesters Kaiphas. Und sie beschlossen, Jesus festzunehmen und zu töten. Aber sie fürchteten sich und sagten: Nicht am Fest, damit das Volk keinen Aufruhr macht. Denn alle hingen an ihm, und sie hielten ihn für einen Propheten wegen der Wunderheilungen, die er unter ihnen tat. Aber Jesus war an jenem Tag im Haus Simons des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aussätzigen, und wir waren bei ihm, und er erzählte uns, was ihm bald widerfahren sollte. Aber Judas ging heimlich von uns weg, weil er dachte, er könne unserem Herrn entgehen, und ging zum Haus des Kaiphas, wo die Hohenpriester und Ältesten versammelt waren, und sagte zu ihnen: Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch verraten, wenn ich eine Gelegenheit dazu gefunden habe? Sie aber gaben ihm dreißig Silberstücke und gaben sie ihm. Und er sagte zu ihnen: „Bereitet bewaffnete junge Männer für seine Jünger bereit, damit ich kommen und euch führen kann, wenn er bei Nacht an einen einsamen Ort geht.“ Und sie machten die jungen Männer bereit und bereiteten sich darauf vor, ihn festzunehmen. Und Judas hielt Ausschau nach einer Gelegenheit, ihn zu verraten. Aber wegen der Scharen des ganzen Volkes aus jeder Stadt und aus allen Dörfern, die zum Tempel kamen, um das Passah in Jerusalem zu feiern, hielten die Priester und Ältesten Rat und befahlen und ordneten an, dass sie das Fest sofort abhalten sollten, damit sie ihn ohne Störung festnehmen könnten. Denn die Einwohner Jerusalems waren mit dem Opfer und dem Essen des Passahs beschäftigt; und außerdem waren alle Leute, die draußen waren, noch nicht gekommen, denn sie hatten sie hinsichtlich der Tage getäuscht. Damit sie vor Gott überführt würden, in allen Dingen völlig geirrt zu haben, verlegten sie das Passah um drei Tage vor und feierten es am elften des Mondes, am dritten Tag der Woche. Sie sagten nämlich: „Weil das ganze Volk ihm nachgelaufen ist, wollen wir ihn jetzt ergreifen, da wir eine Gelegenheit dazu haben. Und dann, wenn das ganze Volk gekommen ist, wollen wir ihn vor allen töten, damit dies öffentlich bekannt wird und sich das ganze Volk von ihm abwendet.“

Und so verriet (Judas) ihnen in der Nacht, als der vierte Tag der Woche heranrückte, unseren Herrn. Sie aber zahlten Judas am Zehnten des Monats, dem zweiten Tag der Woche, und deshalb wurden sie von Gott so gezählt, als hätten sie ihn am zweiten Tag der Woche ergriffen, denn am zweiten der Woche hatten sie beschlossen, ihn zu ergreifen und zu töten; und sie führten ihre Bosheit am Freitag aus: wie Moses über das Passah gesagt hatte: Es soll von euch vom Zehnten bis zum Vierzehnten gefeiert werden; und dann soll ganz Israel das Passah opfern.

Daher sollt ihr in den Tagen des Passahs fasten, vom Zehnten an, das ist der zweite Tag der Woche, und ihr sollt euch von der neunten Stunde an bis zum fünften Tag der Woche nur mit Brot, Salz und Wasser ernähren. Aber am Freitag und am Sabbath sollt ihr ganz fasten und nichts essen. Ihr sollt zusammenkommen und die ganze Nacht mit Gebeten und Fürbitten, mit der Lektüre der Propheten, mit dem Evangelium und mit Psalmen, mit Furcht und Zittern und mit ernstem Flehen wachen, bis zur dritten Stunde in der Nacht nach dem Sabbat; und dann sollt ihr euer Fasten brechen. Denn so haben auch wir gefastet, als unser Herr litt, zum Zeugnis der drei Tage; und wir haben gewacht und gebetet und Fürbitte für die Vernichtung des Volkes eingelegt, weil sie geirrt und unseren Erlöser nicht bekannt haben. So betet auch ihr, dass der Herr ihre Schuld an ihnen nicht bis zum Ende in Erinnerung behält für die List, die sie gegen unseren Herrn angewandt haben, sondern ihnen einen Ort der Reue und Umkehr und Vergebung ihrer Bosheit gewährt.

Denn der Richter Pilatus, der ein Heide und aus einem fremden Volk war, hat ihren Bosheiten nicht zugestimmt, sondern Wasser genommen und seine Hände gewaschen und gesagt: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Aber das Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Und Herodes befahl, ihn zu kreuzigen; und unser Herr litt am Freitag für uns. Besonders obliegt euch daher das Fasten am Freitag und am Sabbat; und ebenso die Wachsamkeit und das Beobachten des Sabbats und das Lesen der Heiligen Schrift und der Psalmen und das Gebet und die Fürbitte für diejenigen, die gesündigt haben, und die Erwartung und Hoffnung auf die Auferstehung unseres Herrn Jesus bis zur dritten Stunde in der Nacht nach dem Sabbat. Und dann bringt eure Opfer dar; und danach esst und seid fröhlich und freut euch und seid froh, weil der Unterpfand unserer Auferstehung, Christus, auferstanden ist. Und dies soll euch ein Gesetz sein für immer, bis ans Ende der Welt. Denn für diejenigen, die nicht an unseren Erlöser geglaubt haben, ist er tot, weil ihre Hoffnung auf ihn tot ist; aber für euch, die ihr glaubt, ist unser Herr und Erlöser auferstanden, weil eure Hoffnung auf ihn unsterblich ist und für immer lebt. Fastet also am Freitag, weil sich das Volk an diesem Tag selbst tötete, als es unseren Erlöser kreuzigte; und auch am Sabbat, weil es der Schlaf unseres Herrn ist; denn es ist ein Tag, der besonders mit Fasten begangen werden sollte: so wie es auch der gesegnete Moses, der Prophet aller (Dinge, die) diese Angelegenheit betreffen, befohlen hat. Denn weil er durch den Heiligen Geist wusste und es ihm vom allmächtigen Gott befohlen wurde, der wusste, was das Volk seinem Sohn und seinem geliebten Jesus Christus antun sollte – da sie ihn schon damals in der Person von Moses verleugneten und sagten: Wer hat dich zum Oberhaupt und Richter über uns ernannt? –, deshalb band er sie im Voraus mit ewiger Trauer, indem er den Sabbat für sie aussonderte und festsetzte. Denn sie verdienten es zu trauern, weil sie ihr Leben verleugneten und Hand an ihren Erlöser legten und ihn dem Tod überlieferten. Deshalb wurde ihnen schon von diesem Zeitpunkt an eine Trauer über ihre Vernichtung auferlegt.

Aber lasst uns beobachten und sehen, Brüder, dass die meisten Menschen in ihrer Trauer den Sabbat nachahmen; und ebenso ahmen diejenigen, die den Sabbat halten, die Trauer nach. Denn wer trauert, zündet kein Licht an: auch das Volk tut es am Sabbat nicht, wegen des Gebotes von Moses; denn so wurde es ihnen von ihm befohlen. Wer trauert, nimmt kein Bad: auch das Volk am Sabbat nicht. Wer trauert, bereitet keinen Tisch vor: auch das Volk tut das am Sabbat nicht, sondern bereitet sich am Abend zuvor vor und deckt für sich selbst; denn sie ahnen die Trauer, da sie Jesus die Hände auflegen sollten. Wer trauert, tut keine Arbeit und spricht nicht, sondern sitzt in Trauer: so auch das Volk am Sabbat; denn es wurde dem Volk über die Trauer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Sabbats folgendermaßen gesagt: Du sollst deinen Fuß nicht heben, um irgendeine Arbeit zu verrichten, und du sollst kein Wort aus deinem Mund sprechen. Wer bezeugt nun, dass der Sabbat für sie eine Trauer ist? Die Schrift bezeugt und sagt: Dann wird das Volk klagen, Familie gegen Familie, die Familie des Hauses Levi für sich und ihre Frauen für sich, das Haus Juda für sich und ihre Frauen für sich, so wie sie nach der Trauer um Christus bis jetzt am neunten des Monats Ab (August) zusammenkommen und die Klagelieder Jeremias lesen und jammern und klagen. Neun steht für Theta, aber Theta bezeichnet Gott. Deshalb klagen sie um Gott, ja um Christus, der gelitten hat, eher um Gottes, unseres Erlösers, als um sich selbst und ihr eigenes Verderben. Trauert jemand, Brüder, ohne dass er Kummer hat? Darum trauert auch ihr um sie am Sabbattag des Pascha bis zur dritten Stunde in der folgenden Nacht, und danach, bei der Auferstehung Christi, freut euch und seid ihnen zuliebe guten Mutes und brecht euer Fasten. und den Überschuss eures sechstägigen Fastens bringt Gott dem Herrn dar. Und diejenigen unter euch, die Überfluss oder weltliche Besitztümer haben, sollen fleißig den Armen und Bedürftigen dienen und sie erfrischen, damit die Belohnung für euer Fasten empfangen werden kann.

Wo auch immer also der vierzehnte Tag des Pascha fällt, so haltet ihn; denn weder der Monat noch der Tag fallen jedes Jahr auf dieselbe Jahreszeit, sondern sind variabel. Wenn also dieses Volk das Passahfest feiert, fastet; und achtet darauf, eure Nachtwache innerhalb ihres (Festes der) ungesäuerten Brote zu verrichten. Aber am ersten Tag der Woche seid jederzeit guten Mutes; denn wer seine Seele am ersten Tag der Woche quält, macht sich einer Sünde schuldig. Und daher ist es niemandem erlaubt, außer am Pascha während dieser drei Stunden der Nacht zwischen dem Sabbat und dem ersten Tag der Woche zu fasten, weil diese Nacht zum ersten Tag der Woche gehört; aber nur am Pascha sollt ihr diese drei Stunden dieser Nacht fasten, versammelt im Herrn, ihr, die ihr Christen seid.

DIDASCALIA, KAPITEL 22

Dass man Kindern Handwerk beibringen soll.

Und bringt euren Kindern Handwerk bei, das der Religion entspricht und angemessen ist, damit sie sich nicht aus Faulheit der Zügellosigkeit hingeben. Denn wenn sie nicht von ihren Eltern korrigiert werden, werden sie die Dinge tun, die böse sind, wie die Heiden. Scheut euch daher nicht, sie zu tadeln, zu korrigieren und zu lehren; denn ihr werdet sie nicht töten, indem ihr sie züchtigt, sondern sie am Leben erhalten: wie unser Herr uns auch in der Weisheit lehrt, indem er so sagt: Züchtigt euren Sohn, damit es Hoffnung für ihn gibt; denn ihr werdet ihn mit einer Rute schlagen und seine Seele aus dem Totenreich retten. Und er sagt weiter: Wer seine Rute schont, hasst seinen Sohn. Nun ist unsere Rute das Wort Gottes, Jesus Christus: so wie auch Jeremia ihn als eine Mandelrute sah. Jeder Mann also, der es scheut, seinem Sohn ein Wort des Tadels zu sagen, hasst seinen Sohn. Darum lehrt eure Söhne das Wort des Herrn und bestraft sie mit Schlägen und unterwirft sie von Jugend an durch euer Wort der Religion. Und gebt ihnen keine Freiheit, sich gegen euch, ihre Eltern, aufzulehnen; und lasst sie nichts ohne euren Rat tun, damit sie nicht mit Gleichaltrigen gehen und sich treffen und zechen; denn auf diese Weise lernen sie Unheil und werden ertappt und fallen in Unzucht. Ob ihnen dies nun ohne ihre Eltern passiert, ihre Eltern selbst werden vor Gott für das Gericht ihrer Seelen verantwortlich sein; oder ob sie wiederum durch eure Erlaubnis undiszipliniert sind und sündigen, ihr, ihre Eltern, werdet ebenfalls vor Gott für sie schuldig sein. Achtet daher darauf, Frauen für sie zu nehmen, und lasst sie heiraten, wenn ihre Zeit gekommen ist, damit sie nicht in ihrem frühen Alter durch die Leidenschaft der Jugend Unzucht begehen wie die Heiden, und ihr am Tag des Gerichts dem Herrn Gott Rechenschaft ablegen müsst.

DIDASCALIA, KAPITEL 23

Über Häresien und Schismen.

Vor allem hütet euch vor allen abscheulichen, bösen und bitteren Häresien und flieht vor ihnen wie vor einem lodernden Feuer und vor denen, die ihnen anhängen. Denn wenn ein Mensch, der ein Schisma begeht, sich selbst zusammen mit denen, die ihm folgen, dem Feuer verflucht, wie viel mehr, wenn er hingeht und sich in den Häresien versinkt. Denn wisst dies, dass, wenn einer von euch den Primat begehrt und es wagt, ein Schisma zu begehen, er den Platz von Korah und Dathan und Abiram erben wird, er und diejenigen, die bei ihm sind, und mit ihnen wird er dem Feuer verflucht werden. Denn selbst die Anhänger von Korah waren Leviten und dienten in der Stiftshütte; aber sie begehrten den Primat und begehrten das Hohepriestertum; und sie fingen an, den großen Moses zu verleumden, weil er, sagten sie, mit einer Heidin verheiratet sei -- denn er hatte eine Äthiopierin zur Frau -- und sich mit ihr verunreinigt habe; und viele andere seien mit ihm, auch die aus dem Gefolge Simris, der mit den Midianiterinnen Unzucht trieb. Und das Volk, sagten sie, das mit ihm sei, sei verunreinigt; und auch sein Bruder Aaron sei der Urheber des Götzendienstes gewesen, der für sein Volk das gegossene und geschnitzte Bildnis anfertigte.

Und sie verleumdeten Moses, der so viele mächtige Werke und Zeichen von Gott für das Volk vollbrachte; der diese hervorragenden und wunderbaren Werke zu ihrem Wohle vollbrachte; der die zehn Plagen über die Ägypter brachte; der das Rote Meer teilte, so dass die Wasser sich auf dieser und auf jener Seite wie eine Mauer erhoben, und das Volk hinübergehen ließen wie in der dürren Wüste, und seine Feinde und die, die ihm Böses antaten, und alle, die bei ihm waren, ertränkte; der ihnen die Wasserquelle süß machte und Ströme aus dem Kieselstein hervorsprudelte, so dass sie tranken und gesättigt wurden; der ihnen Manna vom Himmel herabbrachte und ihnen mit dem Manna auch Fleisch gab; der ihnen bei Nacht eine Feuersäule als Licht und Führung und bei Tag eine Wolke als Schutz gab und ihnen in der Wüste die Hand zur Gesetzgebung reichte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihnen die Zehn Worte Gottes gab. Und sie redeten schlecht über den Freund und guten Diener Gottes, des Herrn, wie Menschen, die sich ihrer Gerechtigkeit rühmen und mit Heiligkeit prahlen und ihre Reinheit zur Schau stellen und in Heuchelei ihren Dienst zur Schau stellen.

Und so sagten sie als Puritaner und Verfechter der Heiligkeit: „Lasst uns nicht mit Moses und dem Volk, das bei ihm ist, befleckt sein, denn sie sind befleckt.“ Und es erhoben sich zweihundertfünfzig Männer, und sie (Korah usw.) führten sie in die Irre, den großen Moses zu verlassen, damit (die Menschen) von ihnen meinen könnten, sie würden Gott mehr Ehre erweisen und Ihm eifriger dienen. Denn unter dieser Menge des oben genannten Volkes wurde dem Herrn Gott nur ein einziges Räuchergefäß mit Weihrauch dargebracht; aber diejenigen, die im Schisma waren, zweihundertfünfzig Männer mit ihren Anführern, opferten jeder ein Räuchergefäß mit Weihrauch, zweihundertfünfzig Räuchergefäße, als ob sie wahrlich viel religiöser und reiner und eifriger wären als Moses und Aaron und das Volk, das bei ihnen war. Aber der zahlreichere Dienst derer, die im Schisma waren, nützte ihnen nichts, sondern Feuer wurde vor dem Herrn entzündet und verzehrte sie; und jene zweihundertfünfzig Männer wurden verbrannt, die die Räuchergefäße in ihren Händen hielten. Und die Erde öffnete ihren Mund und verschlang Korah und Dathan und Abiram samt ihren Zelten und ihren Geräten und allem, was bei ihnen war. Und sie fuhren lebendig hinab in die Unterwelt zur Strafe. Und so wurden die Irrenden des Schismas von der Erde verschlungen, und die zweihundertfünfzig Männer, die vom rechten Weg abgekommen waren, wurden vor den Augen des ganzen Volkes im Feuer verbrannt. Aber den größten Teil des Volkes verschonte der Herr, darunter viele Sünder, die der Herr jeden nach seinen Werken richten ließ. Und den größten Teil des Volkes verschonte er; aber diejenigen, die meinten, sie seien rein und heilig und verrichteten einen besseren Dienst, die verzehrte das Feuer, weil sie im Schisma waren. Und der Herr sprach zu Mose und Aaron: Nehmt die ehernen Räucherpfannen aus der Mitte des Brandes und macht schöne Platten daraus und überzieht den Altar damit, damit die Kinder Israels es sehen und es nie wieder tun. Und streut das fremde Feuer dorthin; weil es die Räuchergefäße der Sünder in ihren Seelen geheiligt hat.

Lasst uns daher, Geliebte, das Ende der Schismatiker betrachten und sehen, was ihnen widerfuhr. Denn obwohl sie rein und heilig und keusch erscheinen sollten, ist ihr letztes Ende dem Feuer und dem ewigen Brennen gegeben. Lasst euch also mit Furcht erfüllen, dass sogar das Feuer der Schismatiker mit Feuer gerichtet wurde: nicht weil es die Räuchergefäße heiligte, sondern weil sie sie in ihren Seelen heiligten; das heißt, da das Feuer seine Arbeit verrichtete, nahmen sie auch in ihrem Herzen und in ihren Seelen an, dass ihre Räuchergefäße heilig waren. Denn es war dem Feuer, das zum Dienst der Übertretung und der Provokation Gottes eingesetzt wurde, nicht gehorsam, sondern seine Wirkung einzustellen oder zu löschen und nicht zu verschlingen oder zu verbrennen oder zu verzehren, was darauf gelegt wurde. Aber jetzt, weil es nicht den Willen des Herrn Gottes tat, sondern den Schismatikern gehorchte, wurde gesagt: Und zerstreut auch das fremde Feuer dort; das heißt, mit Feuer richtet der Herr das Feuer.

Wenn also jenen Schismatikern, die meinten, sie würden Gott verherrlichen, diese Drohung und dieses Gericht auferlegt wurde, was wird dann mit diesen Ketzern geschehen, die ihn lästern? Wenn Sie also mit den Augen des Glaubens aus den Schriften die Messingplatten sehen, die über dem Altar liegen, hüten Sie sich davor, Schismen zu machen. Denn die Anhänger von Korah, Dathan und Abiram wurden zu einem Denkmal und Beispiel für die Vernichtung von Schismatikern gemacht; und jeder, der sie nachahmt, wird ebenso wie sie umkommen. Als Menschen, die glauben und wissen, haltet euch daher von Schismen fern und nähert euch ihnen in keiner Weise: wie Moses dem Volk in Bezug auf sie sagte: Trennt euch von diesen sturen Männern und nähert euch nichts, was ihnen gehört, sonst geht ihr mit ihnen in all ihren Sünden um. Und als der Zorn des Herrn gegen die Schismatiker entbrannte, flohen die Menschen vor ihnen, wie es geschrieben steht, und sagten: „Damit die Erde uns nicht mit ihnen verschlingt.“ Flieht also auch ihr, wie Menschen, die um ihr Leben kämpfen, vor den Schismen; und lehnt jene ab, die so etwas tun würden, denn ihr kennt den Ort ihrer Verurteilung.

Was aber die Häresien betrifft, so wollt nicht einmal ihre Namen hören und eure Ohren nicht (mit ihnen) beflecken; denn sie verherrlichen Gott nicht nur in keiner Weise, sondern sie lästern ihn wahrlich. Deshalb werden die Heiden gerichtet, weil sie es nicht wissen, aber die Häretiker werden verurteilt, weil sie sich Gott widersetzen: wie auch unser Herr und Erlöser Jesus sagte: „Es wird Häresien und Schismen geben“ und wiederum: „Wehe der Welt wegen der Skandale. Denn es muss sein, dass Skandale und Schismen kommen: doch wehe dem Menschen, durch den sie kommen.“

Damals haben wir es zwar nur gehört, nun aber haben wir es auch gesehen, wie es die Schrift durch Jeremia verkündet: „Die Befleckung ist ausgebrochen auf der ganzen Erde.“ Nun sind diese Befleckungen der Häresien ausgebrochen, und sie sind entstanden, um unsere Herzen zu überzeugen und unseren Glauben zu bestätigen, dass die vorhergesagten Dinge wahr sind. Denn siehe, sie sind eingetroffen und vollbracht. Denn alles Wirken des Herrn unseres Gottes ist durch uns, die Apostel, vom Volk auf die Kirche übergegangen, und er hat sich zurückgezogen und das Volk verlassen, wie es bei Jesaja geschrieben steht: „Er hat sein Volk, das Haus Jakob, verlassen“, und: „Jerusalem ist verlassen, und Juda ist gefallen. Und ihre Zungen sind mit Unrecht beschäftigt, und sie gehorchen dem Herrn nicht“, und: „Ich werde (meinen) Weinberg verlassen“, und: „Siehe, euer Haus wird euch verwüstet überlassen.“

Er hat also dieses Volk verlassen und die Kirche erfüllt. und Er hat sie als einen Berg der Behausung und als einen Thron der Herrlichkeit und als ein erhabenes Haus bezeichnet, wie Er durch David sagte: Der Berg des Herrn ist ein Berg der Fettigkeit, ein Berg der Gipfel. Was denkt ihr über den Berg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Gipfel? Es ist der Berg, den der Herr ihn erwählt hat, um darauf zu wohnen: Der Herr wird für immer darauf bleiben. Sie sehen also, wie Er zu anderen sagt: Was denkt ihr? Sogar zu denen, die (in der Annahme) irren, dass es andere Kirchen gibt: denn eine ist sie, die der Berg des Heiligtums Gottes ist. Und durch Jesaja sagte Er weiter: In den letzten Tagen wird der Berg des Hauses des Herrn, des Gottes Jakobs, auf dem Gipfel der Berge und höher als die Hügel errichtet werden; und alle Nationen werden darauf schauen; und viele Völker werden gehen und sagen: Kommt, lasst uns zum Berg des Herrn und zum Haus des Gottes Jakobs hinaufgehen; und er wird uns seinen Weg lehren, und wir werden ihn betreten. Und wiederum sagte er: „Es werden Zeichen und Wunder geschehen unter dem Volk vom Herrn der Heerscharen und von dem, der auf dem Berg Zion wohnt.“ Und wiederum sagte er durch Jeremia: „Ein hoher Thron ist unser Heiligtum.“

Wie er damals das Volk verließ, so ließ er ihnen auch ihren Tempel verwüstet zurück. Und er zerriss den Vorhang und nahm den Heiligen Geist davon und goss ihn über die Gläubigen aus den Heiden aus, wie er durch Joel sagte: Ich werde von meinem Geist ausgießen über alles Fleisch. Denn er nahm den Heiligen Geist und die Kraft des Wortes und alles Amt von jenem Volk und setzte es in seine Kirche. Nun verließ auch Satan, der Versucher, jenes Volk und kam gegen die Kirche. Und jetzt versucht er jenes Volk nicht mehr, weil es durch seine bösen Taten in seine Hände gefallen ist, sondern er hat sich daran gemacht, die Kirche zu versuchen und seine Macht in ihr auszuüben. Und er hat gegen sie Leiden und Verfolgungen und Gotteslästerungen und Häresien und Schismen auferlegt.

Früher, zu dieser Zeit, gab es in diesem Volk Häresien und Schismen; aber jetzt hat Satan durch seine böse Kraft (einige), die der Kirche angehörten, vertrieben und Häresien und Schismen verursacht.

Der Anfang der Häresien geschah folgendermaßen: Satan kleidete sich in einen gewissen Simon, der ein Zauberer und sein Diener von einst war; und als wir durch die Gabe des Herrn unseres Gottes und durch die Kraft des Heiligen Geistes in Jerusalem Wunderheilungen wirkten und durch das Auflegen unserer Hände denen, die sich (dem Glauben) näherten, die Gemeinschaft des Heiligen Geistes gegeben wurde, bot er uns viel Geld an und verlangte, dass er, wie er Adam durch das Essen vom Baum der Erkenntnis des Lebens beraubt hatte, uns durch die Gabe des Geldes auch die Gabe Gottes berauben und unseren Geist durch die Gabe von Besitztümern gefangen nehmen möge, damit wir ihm die Kraft des Heiligen Geistes gegen Geld verscherbeln und geben sollten. Daraufhin wurden wir alle aufgewühlt; Da sah Petrus den Satan an, der in Simon wohnte, und sagte zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben; du aber sollst keinen Anteil an diesem Wort haben.

Als wir aber die ganze Welt in zwölf Teile geteilt hatten und unter die Heiden in alle Welt gingen, um das Wort zu predigen, da machte sich Satan daran und wiegelte das Volk auf, uns falsche Apostel nachzuschicken, um das Wort zu vernichten. Und er sandte aus dem Volk einen mit Namen Kleobius aus und gesellte ihn zu Simon und auch andere nach ihnen.

Nun folgte die Partei Simons mir Petrus hartnäckig und begann, das Wort zu verderben. Und als er in Rom war, brachte er die Kirche in Aufruhr und unterwanderte viele; und er tat sogar so, als ob er fliegen würde. Und er nahm die Heiden gefangen und bewegte sie durch die Macht und Wirksamkeit seiner Zauberkünste. Und an einem bestimmten Tag ging ich hin und sah ihn in der Luft fliegen; da blieb ich stehen und sagte: „Durch die Macht des Namens Jesu schneide ich deine Kräfte ab.“ Und er fiel und brach sich den Knöchel. Und dann wandten sich viele von ihm ab; aber andere, die seiner würdig waren, blieben bei ihm. Und so wurde seine Häresie zuerst etabliert. Und durch andere falsche Propheten nebenher arbeitete der Feind.

Und sie alle hatten ein Gesetz auf Erden, dass sie die Thora und die Propheten nicht anwenden und dass sie Gott, den Allmächtigen, lästern und nicht an die Auferstehung glauben sollten. Und in anderer Hinsicht lehrten und beunruhigten sie (die Menschen) mit vielen Meinungen. Denn viele von ihnen lehrten, dass ein Mann nicht heiraten sollte, und sagten, dass dies Heiligkeit sei, wenn jemand nicht heirate; und im Namen der Heiligkeit lobten sie die Lehren ihrer Häresien. Andere wiederum lehrten, dass ein Mann kein Fleisch essen dürfe, und sagten, dass niemand etwas essen dürfe, in dem eine Seele sei. Aber andere sagten, dass man nur von Schweinefleisch absehen müsse, aber das essen dürfe, was das Gesetz für rein erkläre, und dass man gemäß dem Gesetz beschnitten werden müsse. Und einige lehrten dies, andere jenes, was zu Streit führte und die Kirchen in Aufruhr versetzte.

DIDASCALIA, KAPITEL 24

Über die Ordnung der Kirche: Es zeigt auch, dass die Apostel zusammenkamen, um Missbräuche zu korrigieren. Nun hatten wir bereits das heilige Wort der katholischen Kirche richtig gepredigt; und wir kehrten noch einmal zurück, um in die Kirchen zu kommen, und fanden Männer, die andere Ansichten vertraten. Denn einige hielten sich wahrlich an die Heiligkeit; und einige enthielten sich des Fleisches und des Weins und einige des Schweinefleischs; und sie hielten sich (die eine oder andere) an alle Verpflichtungen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen.

Als also die ganze Kirche in Gefahr war, der Häresie zu verfallen, kamen wir zwölf Apostel alle nach Jerusalem und dachten darüber nach, was zu tun sei. Und es schien uns gut, da wir alle einmütig waren, diese katholische Didascalia zu schreiben, um euch alle zu stärken. Und wir haben darin festgelegt und niedergeschrieben, dass ihr Gott, den Allmächtigen, und Jesus Christus und den Heiligen Geist anbetet; dass ihr die Heiligen Schriften verwendet und an die Auferstehung der Toten glaubt; und dass ihr alle seine Geschöpfe mit Danksagung nutzt; und dass Männer heiraten sollen: denn er sagt in den Sprichwörtern: Von Gott ist eine Frau, die einem Mann verlobt ist; und im Evangelium

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wiederum sagt unser Herr: Er, der vom Anfang an das Männliche schuf, sagte, dass er auch das Weibliche schuf. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie zwei werden ein Leib sein. Was also Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Aber den Gläubigen genügt die Beschneidung des Herzens, die geistig ist, wie Er durch Jeremia sagte: Zündet eine Lampe an und sät nicht unter Dornen. Lasst euch für den Herrn, euren Gott, beschneiden und beschneidet die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer von Juda. Und wiederum sagt Er in Joel: Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider. Und was die Taufe betrifft, so genügt euch eine, nämlich die, die euch eure Sünden vollkommen vergibt. Denn Jesaja sagte nicht (nur) Wascht euch, sondern wascht euch und werdet gereinigt.

Nun hatten wir viele Fragen, als Menschen, die ums Leben kämpften; und nicht nur wir Apostel, sondern auch das Volk, zusammen mit Jakobus, dem Bischof von Jerusalem, der der Bruder unseres Herrn nach dem Fleisch ist, und mit seinen Presbytern und Diakonen und der ganzen Kirche. Denn auch einige Tage zuvor waren einige Männer aus Judäa nach Antiochia gekommen und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht beschneiden lasst und nach dem Gesetz des Moses lebt und euch von Speisen und allem anderen rein haltet, könnt ihr nicht gerettet werden. Und sie hatten viel Streit und Streit. Als die Brüder von Antiochia erfuhren, dass wir alle versammelt waren und gekommen waren, um diese Angelegenheiten zu untersuchen, schickten sie einige Männer zu uns, die gläubig waren und die Schrift kannten, um diese Frage zu klären. Und als sie nach Jerusalem kamen, erzählten sie uns den Streit, den sie in der Kirche von Antiochia hatten. Und es traten einige (Männer) auf, die gläubig geworden waren, aus der Sekte der Pharisäer, und sagten: Ihr müsst euch beschneiden lassen und das Gesetz des Moses befolgen. Und auch andere schrien und sagten in gleicher Weise. Da stand ich, Petrus, auf und sagte zu ihnen:? „Ihr Männer, liebe Brüder, ihr wisst selbst, dass Gott von den ersten Tagen an, als ich unter euch war, beschlossen hat, dass die Heiden durch meine Hände das Evangelium hören und glauben sollten. Und Gott, der die Herzen prüft, hat Zeugnis davon abgelegt. Denn einem gewissen Hauptmann Kornelius war ein Engel erschienen und hatte ihm von mir erzählt. Und er ließ mich rufen. Als ich aber bereit war, zu ihm zu gehen, wurde mir von den Heiden gezeigt, dass sie glauben würden, und von allen Speisen. Denn ich war auf ein Dach gestiegen, um zu beten. Und ich sah, wie der Himmel geöffnet war und ein Gefäß, das an seinen vier Ecken festgebunden war, herabgelassen und auf die Erde gelassen wurde. Und darin waren allerlei vierfüßige Tiere und kriechende Dinge der Erde und Vögel des Himmels.“ Und da kam eine Stimme zu mir, die sagte: Simon, steh auf, schlachte und iss. Aber ich sagte: Gott bewahre, Herr, denn ich habe noch nie etwas Unreines und Profanes gegessen. Und wieder kam eine andere Stimme zu mir, zum zweiten Mal, die sagte: Was Gott gereinigt hat, das entweihe nicht. 16Dies geschah nun dreimal, und das Gefäß wurde in den Himmel emporgehoben. Da besann ich mich und verstand das Wort des Herrn, wie er gesagt hatte: Freut euch, ihr Heiden, mit dem Volk, und dass er überall von der Berufung der Heiden gesprochen hatte; und ich stand auf und ging meines Weges. Und als ich in sein Haus eintrat und anfing, das Wort des Herrn zu verkünden, kam der Heilige Geist auf ihn und auf alle Heiden herab, die dort anwesend waren. Gott also hat ihnen den Heiligen Geist gegeben, wie auch uns, und hat keinen Unterschied zwischen uns und ihnen im Glauben gemacht, und er hat ihre Herzen gereinigt. Nun also, warum versucht ihr Gott, indem ihr den Jüngern ein Joch auf den Nacken legt, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten? Aber durch die Gnade unseres Herrn Jesus Christus glauben wir, dass wir genauso gerettet werden wie sie. Denn unser Herr kam und befreite uns von diesen Fesseln und sagte: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch Ruhe geben. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist angenehm und meine Last ist leicht. Wenn also unser Herr uns erlöst und entlastet hat, warum wollt ihr euch selbst Fallen stellen?“

Da schwieg das ganze Volk. Und ich, Jakobus, antwortete und sprach: Ihr Männer, liebe Brüder, hört mir zu! Simon hat erzählt, wie Gott einst sagte, er würde ihm aus den Heiden ein Volk für seinen Namen erwählen, in Übereinstimmung mit den Worten der Propheten, wie geschrieben steht: „Ich werde die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und bauen und ihre Trümmer wieder aufbauen, damit die übrigen Menschen den Herrn suchen und alle Heiden, über die mein Name genannt wird“, spricht der Herr, der dies von Ewigkeit her kundtut. Darum sage ich: Niemand soll die Heiden belästigen, die sich zu Gott bekehren, sondern ihnen soll das Wort auf diese Weise gesandt werden: Sie sollen sich des Bösen enthalten und der Götzen, des Opfers, des Erstickten und des Blutes. Da hielten es wir, die Apostel, Bischöfe und Ältesten, zusammen mit der ganzen Gemeinde für gut, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Barnabas und Paulus, die von dort gekommen waren, nach Antiochia zu schicken. Und wir wählten und ernannten Judas, genannt Barsabbas, und Silas, angesehene Männer unter den Brüdern, und schrieben durch sie folgendes: Die Apostel, Ältesten und Brüder grüßen die Brüder, die aus den Heiden in Antiochia, Syrien und Kilikien sind. Da wir gehört haben, dass einige, die wir nicht gesandt haben, euch mit Worten beunruhigt haben, um eure Seelen zu verderben, haben wir beschlossen, alle zusammen Männer auszuwählen und zu euch zu schicken mit unserem geliebten Barnabas und seinen Gefährten, die ihr (hierher) gesandt habt. Und wir haben Judas und Silas gesandt, die euch diese Dinge selbst mündlich mitteilen werden. Denn es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen, euch keine weitere Last aufzuerlegen, außer dass ihr euch von (diesen) notwendigen Dingen fernhaltet: von dem, was geopfert wird, und von Blut, von dem, was erwürgt wird, und von Unzucht. Und davon haltet euch fern und tut Gutes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lebt wohl. Nun haben wir den Brief gesandt; wir selbst aber blieben viele Tage in Jerusalem; und wir berieten und ordneten gemeinsam die Dinge, die zum Wohle des ganzen Volkes waren, und schrieben auch diese katholische Didascalia.

DIDASCALIA, KAPITEL 25

Zeigt, dass die Apostel noch einmal zu den Kirchen zurückkehrten und sie in Ordnung brachten.

Nun haben wir die Entscheidung, die wir nach Beratung und Überlegung bezüglich derer getroffen haben, die bereits vom rechten Weg abgekommen sind, wie folgt bestätigt und festgelegt. Und wir werden noch einmal zurückkehren und ein zweites Mal zu den Kirchen gehen, wie zu Beginn der Predigt, und die Gläubigen stärken, damit sie die oben genannten Vergehen vermeiden und diejenigen nicht aufnehmen, die betrügerisch im Namen von Aposteln kommen, sondern sie an der Veränderlichkeit ihrer Worte und an der Ausführung ihrer Werke erkennen. Denn diese sind es, von denen unser Herr sagte: Es werden Menschen zu euch kommen, die das Gewand von Lämmern tragen, inwendig aber reißende Wölfe sind; und an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Hütet euch also vor ihnen. Jetzt werden falsche Christusse und lügende Propheten auftauchen und viele in die Irre führen; und aufgrund vielfältiger Missetaten wird die Liebe vieler erkalten. Aber wer bis zum Ende ausharrt, der wird gerettet werden.

Jetzt lasst diejenigen, die nicht geirrt haben, und auch diejenigen, die ihren Irrtum bereuen, in der Kirche bleiben. Was aber jene betrifft, die noch immer im Irrtum verharren und nicht bereuen, so haben wir beschlossen und angeordnet, dass sie aus der Kirche ausgeschlossen und von den Gläubigen abgesondert und entfernt werden, weil sie zu Ketzern geworden sind; und dass den Gläubigen befohlen wird, sie gänzlich zu meiden und weder im Reden noch im Gebet mit ihnen zu verkehren. Denn diese sind Feinde und Verderber der Kirche; denn hinsichtlich dieser hat uns unser Herr geboten und zu uns gesagt: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer; und: In die Städte der Samariter sollt ihr nicht eintreten. Nun sind die Städte der Samariter jene der Häresien, die einen verkehrten Weg gehen, über den er in den Sprichwörtern sagte: Es gibt einen Weg, den die Menschen für richtig halten; doch sein Ende führt in die Tiefe des Scheol. Über diese hat unser Herr streng und bitter das Urteil gefällt und gesagt: Es wird ihnen nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der kommenden Welt. Denn was die Menschen betrifft, die nicht an Christus glaubten und Hand an ihn legten, so lästern sie den Menschensohn, an den sie Hand anlegten. Und unser Herr sagte: Es wird ihnen vergeben werden. Und wiederum sagte unser Herr von ihnen: Mein Vater, sie wissen nicht, was sie getan haben, noch was sie sagen: wenn es möglich ist, vergib ihnen! Und was wiederum die Heiden betrifft, so lästern sie auch den Sohn des Menschen wegen des Kreuzes; und diesen wird Vergebung zuteil werden. Denn denen, die geglaubt haben, aus dem Volk oder aus den Heiden, ist Vergebung ihrer bösen Taten durch die Taufe zuteil geworden; wie der Herr Christus sagte: Darum sage ich euch: Alle Sünden und Gotteslästerungen werden den Menschen vergeben; aber Gotteslästerung gegen den Heiligen Geist wird nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Und jedem, der ein Wort gegen den Sohn des Menschen sagt, wird es vergeben werden; jedem aber, der es gegen den Heiligen Geist sagt, wird es nicht vergeben werden, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Aber jene, die den Heiligen Geist lästern, jene, die leichtfertig und in Heuchelei Gott, den Allmächtigen, lästern, jene Ketzer, die Seine Heiligen Schriften (nicht) annehmen oder sie in Heuchelei und Gotteslästerung schlecht annehmen, die mit bösen Worten die katholische Kirche lästern, die der Empfänger des Heiligen Geistes ist: sie sind es, die vor dem kommenden Gericht und bevor sie sich jemals verteidigen können, bereits von Christus verurteilt sind. Denn das, was Er sagte: „Es wird ihnen nicht vergeben werden“, ist das strenge Urteil der Verurteilung, das über sie ergeht.

Und als wir (diese Dinge) einmütig angeordnet, bestätigt und niedergeschrieben hatten, machten wir uns auf den Weg, jeder in seine frühere Provinz zu gehen und die Kirchen zu bestätigen. Denn die Dinge, die vorhergesagt wurden, haben sich erfüllt, und die verborgenen Wölfe sind gekommen, die falschen Christusse und lügnerischen Propheten sind erschienen. Und dies ist offensichtlich und deutlich: Wenn die Zeit naht und der Advent nahe ist, wird es noch viel mehr und noch Schlimmere geben als diese, von denen Gott der Herr euch erlösen wird.

Diejenigen also, die den Irrtum ihres gottlosen Abfalls bereut haben, haben wir mit viel Ermahnung und mit dem Wort der Lehre und Ermahnung geheilt und sie gesund gemacht und ihnen erlaubt, in den Kirchen zu bleiben; diejenigen aber, die mit dem perversen Wort des Irrtums zu Tode geschlagen sind und für die es keine Heilung gibt, haben wir vertrieben, damit sie die heilige katholische Kirche, die reine Kirche Gottes, nicht verunreinigen: damit (das Böse) nicht wie ein Aussatz krieche und sich wie eine faulige Gangrän zu allen ausbreite, sondern damit die Kirche rein und ohne Flecken oder Makel oder Narben unversehrt vor Gott dem Herrn bleibt. Und diese Dinge tun wir so an jedem Ort und in jeder Stadt und auf der ganzen Welt; und wir haben (unser) Zeugnis abgelegt und diese katholische Didascalia mit Recht und Gerechtigkeit der katholischen Kirche als Gedächtnis und zur Stärkung der Gläubigen überlassen.

DIDASCALIA, KAPITEL 26

Über die Bande der zweiten Gesetzgebung Gottes.

Aber ihr, die ihr euch vom Volk bekehrt habt, um an Gott, unseren Erlöser Jesus Christus, zu glauben, fahrt nicht mehr fort in eurem früheren Wandel, Brüder, dass ihr eitle Pflichten, Reinigungen und Besprengungen und Taufen und Unterscheidungen von Speisen einhaltet; denn der Herr hat zu euch gesagt: Gedenkt nicht an das Frühere; und: Seht, ich mache alles neu: was ich jetzt verkünde, damit ihr es erkennt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und ich werde in der Wüste einen Weg bereiten. Jetzt waren die Kirchen früher Wüsten, in denen es jetzt eine Straße und das Wissen der Religion gibt, (einen Weg), auf dem es kein Irren gibt, sondern neu und offensichtlich, ja Jesus Christus und seine gesamte Dispensation, die von Anfang an war. Denn ihr wisst, dass er ein einfaches und reines und heiliges Gesetz gab, (ein Gesetz) des Lebens, in das unser Erlöser seinen Namen setzte. Denn als er die Zehn Worte sprach, meinte er Jesus: denn Zehn steht für Yod; aber Yod ist der Anfang des Namens Jesu. Was nun das Gesetz betrifft, so bezeugt der Herr in David: Das Gesetz des Herrn ist makellos und bekehrt Seelen. Und viele andere Dinge werden überall in dieser Weise gesagt; denn am Ende der Schriften der Propheten sprach der Herr am Ende durch den Engel Maleachi und sagte: Gedenkt des Gesetzes Moses, des Knechtes des Herrn, wie er euch Gebote und Urteile geboten hat. Und auch unser Erlöser, als er den Aussätzigen reinigte, schickte ihn zum Gesetz und sagte zu ihm: Geh, zeige dich den Hohenpriestern und opfere die Gaben deiner Reinigung, wie Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnis, damit er zeigen kann, dass er das Gesetz nicht aufhebt, sondern lehrt, was das Gesetz und was die zweite Gesetzgebung ist. Denn er sagte: Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz oder die Propheten aufzuheben, sondern um sie zu erfüllen. Das Gesetz ist also unauflöslich; aber die zweite Gesetzgebung ist vorübergehend und auflösbar. Das Gesetz besteht nun aus den Zehn Worten und den Urteilen, die Jesus bezeugte und folgendermaßen sagte: „Ein einziger Buchstabe des Jod soll nicht aus dem Gesetz verschwinden.“ Das Jod aber ist es, das nicht aus dem Gesetz verschwindet, sondern das, was aus dem Gesetz selbst durch die Zehn Worte bekannt ist, nämlich der Name Jesu. Der Buchstabe aber ist die Verlängerung des Holzes des Kreuzes. Und auf dem Berg erschienen auch Moses und Elias mit unserem Herrn: das heißt das Gesetz und die Propheten.

Das Gesetz besteht also aus den Zehn Worten und den Urteilen, die Gott sprach, bevor das Volk das Kalb machte und Götzen diente. Denn auch dass es das Gesetz genannt wird, ist wahrlich wegen der Urteile. Dies ist das einfache und leichte Gesetz, in dem es keine Last, keine Unterscheidung von Speisen, keine Räucherungen, keine Opfergaben und keine Brandopfer gibt. In diesem Gesetz zeigt er dementsprechend nur die Verwaltung der Kirche und die Unbeschnittenheit des Fleisches. Denn er sprach über Opfer folgendermaßen: Wenn du mir einen Altar bauen willst, dann baue ihn aus Erde; wenn aber aus Steinen, dann baue ihn aus ganzen und unbearbeiteten Steinen und nicht aus bearbeiteten. Indem du ein Eisenwerkzeug darauf legst, hast du ihn auch entweiht: nicht (als ob ich von der Axt spräche, sondern von) dem Eisen des Messers, das das Messer des Arztes ist, mit dem er die Vorhaut beschneidet. Darum sagt er nicht: „Mache für mich“, sondern: „Wenn du einen Altar bauen willst.“ Er hat dies nicht als Notwendigkeit auferlegt, sondern gezeigt, was geschehen würde. Denn Gott brauchte keine Opfer; wie es auch Kain und Abel in früheren Zeiten nicht geboten wurde, sondern sie brachten aus eigenem Antrieb Opfer dar: und ihr Opfer bewirkte den Mord an einem Bruder. Und Noah opferte ebenfalls und wurde getadelt. Darum meinte er hier: „Wenn du zu opfern willst, opferst du mir, obwohl ich es nicht brauche.“ So ist also das Gesetz leicht und leicht, „ohne schwache Stimme“. Aber als das Volk Gott verleugnete, der sie durch Mose in ihrer Not heimsuchte, der Zeichen mit seiner Hand und seinem Stab tat, der die Ägypter mit den zehn Plagen schlug und das Rote Meer in zwei Teile teilte, der sie mitten im Meer auf trockenem Land wie in der Wüste führte, der ihre Feinde und ihre Hasser ertränkte, der die Quelle des bitteren Wassers von Mara mit Holz süß machte, der ihnen viel Wasser aus dem Felsen fließen ließ, damit sie gesättigt wurden, der sie mit einer Wolkensäule und einer Feuersäule überschattete und leitete, der ihnen Manna vom Himmel herabbrachte und ihnen Fleisch aus dem Meer gab, der ihnen auf dem Berg das Gesetz verordnete: Ihn verleugneten sie und sagten: Wir haben keinen Gott, der vor uns hergeht; und sie machten sich ein gegossenes Kalb und beteten es an und opferten einem geschnitzten Bild. Da wurde der Herr zornig, und in seinem glühenden Zorn – (doch) mit der Barmherzigkeit seiner Güte – band er sie mit dem zweiten Gesetz und legte ihnen schwere Lasten auf und ein hartes Joch auf ihren Nacken. Und er sagt jetzt nicht mehr wie früher: „Wenn du sollst“, sondern er sagte: „Mache einen Altar und opfere ständig“, als ob er diese Dinge bräuchte. Deshalb legte er ihnen notwendigerweise ständige Brandopfer auf und brachte sie durch die Unterscheidung der Fleischsorten dazu, sich des Fleisches zu enthalten. Denn von jener Zeit an wurden Tiere unterschieden und reines und unreines Fleisch; von jener Zeit an gab es Trennungen und Reinigungen und Taufen und Besprengungen; von jener Zeit an gab es Opfer und Gaben und Tische; Von da an gab es Brandopfer und Gaben und Schaubrote und das Darbringen von Schlachtopfern und Erstgeburten und Sühneopfer und Böcke für die Sünde und Gelübde und viele andere wunderbare Dinge. Denn wegen der vielen Sünden wurden ihnen unsagbare Bräuche auferlegt; aber bei keiner von ihnen hielten sie sich, sondern sie erzürnten den Herrn erneut. Darum fügte er ihnen durch das zweite Gesetz noch eine Blindheit hinzu, die ihren Werken würdig war, und sprach also: Wenn bei einem Menschen Sünden gefunden werden, die des Todes würdig sind, und er stirbt und ihr hängt ihn an ein Holz, dann soll sein Körper nicht die Nacht am Holz bleiben, sondern ihr sollt ihn gewiss am selben Tag begraben; denn verflucht ist jeder, der an ein Holz gehängt wird, damit sie, wenn Christus kommt, ihm nicht helfen können, sondern meinen, er sei eines Fluchs schuldig. Zu ihrer Verblendung wurde daher folgendes gesprochen, wie Jesaja sagte: Siehe, ich zeige meine Gerechtigkeit und deine Übel, und sie werden dir überhaupt nicht helfen. Denn der Herr richtete sie mit einem gerechten Urteil und behandelte sie so wegen ihrer Bosheit und verhärtete ihr Herz wie das des Pharao, wie der Herr durch Jesaja zu ihnen sagte: Hörend werdet ihr hören und nicht verstehen; und sehend werdet ihr sehen und nicht erkennen. Denn das Herz dieses Volkes ist verhärtet; und ihre Augen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben sie verschlossen und ihre Ohren verstopft, damit sie sich nicht bekehren, damit sie nicht etwa mit ihren Augen sehen und mit ihren Ohren hören. Und im Evangelium sagte er wiederum: Das Herz dieses Volkes ist verhärtet; und ihre Augen haben sie verschlossen und ihre Ohren verstopft, damit sie sich nicht etwa bekehren. Aber gesegnet sind eure Augen, die sehen, und eure Ohren, die hören. Denn ihr seid von den Fesseln erlöst und vom zweiten Gesetz entbunden, und von der bitteren Sklaverei befreit, und der Fluch ist von euch genommen und weggenommen worden.

Denn das zweite Gesetz wurde wegen der Erschaffung des Kalbes und wegen der Abgötterei auferlegt. Ihr aber seid durch die Taufe vom Götzendienst befreit worden, und vom zweiten Gesetz, das wegen der Götzen (auferlegt) wurde, seid ihr erlöst worden. Denn im Evangelium erneuerte und erfüllte und bekräftigte er das Gesetz; aber das zweite Gesetz schaffte er ab und schaffte es ab. Denn tatsächlich kam er zu diesem Zweck, damit er das Gesetz bekräftigte und das zweite Gesetz abschaffte, und die Macht der menschlichen Freiheit erfüllte, und die Auferstehung der Toten verkündigte. Denn schon vor seinem Kommen sagte er sein Kommen durch die Propheten voraus, und zusammen mit seinem Kommen deutete er auch den Ungehorsam des Volkes an und predigte die Aufhebung des zweiten Gesetzes; wie Er durch Jeremia sagte: Warum bringt ihr mir Weihrauch aus Saba und Zimt aus einem fernen Land? Eure Brandopfer gefallen mir nicht, und eure Schlachtopfer gefallen mir nicht. Und wiederum sagte Er: Bringt eure Brandopfer mit euren Schlachtopfern zusammen und esst Fleisch. Denn ich habe euch kein Gebot gegeben, als ich euch aus dem Land Ägypten herausführte, weder in Bezug auf Brandopfer noch in Bezug auf Schlachtopfer. Ja, wahrlich, im Gesetz gab Er kein Gebot, außer in den Fesseln der zweiten Gesetzgebung, nachdem sie Götzen gedient hatten. Und wiederum sagte Er auch durch Jesaja: Wozu soll mir die Menge eurer Opfer dienen?, spricht der Herr, Ich bin gesättigt mit Brandopfern von Widdern; und das Fett von Lämmern und das Blut von Ochsen begehre ich nicht. Und wenn ihr kommt, um mein Angesicht zu sehen, wer hat diese Dinge von euch verlangt? Zertrampelt meine Höfe nicht mehr. Wenn ihr mir Feinmehl bringt, ist es ein vergebliches Opfer; und eure Neumonde und eure Sabbate und Feiertage sind mir versagt; eure Fasten und eure Ruhetage sind mir nicht wohlgefällig, und eure Festtage hasst meine Seele. Und in allen Heiligen Schriften spricht Er so; und durch die Opfer hebt Er das Zweite Gesetz auf; denn wie wir bereits gesagt haben, sind Opfer im Zweiten Gesetz vorgeschrieben.

Wenn er also schon vor seiner Ankunft seine Ankunft und den Ungehorsam des Volkes bekannt machte und offenbarte und von der Abschaffung der Zweiten Gesetzgebung sprach, dann hat er erst recht, als er gekommen war, die Zweite Gesetzgebung vollständig und gänzlich abgeschafft. Denn er verwendete keine Besprengungen, Taufen oder andere übliche Riten; noch brachte er Opfer oder Brandopfer dar, noch sonst etwas, was in der Zweiten Gesetzgebung zu opfern vorgeschrieben ist. Und was hat er (hiermit) anderes angedeutet als die Abschaffung der Zweiten Gesetzgebung? Wie er euch auch befreite und euch von den Fesseln rief und sagte: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; und ich werde euch Ruhe verschaffen. Nun wissen wir, dass unser Erlöser dies nicht zu den Heiden sagte, sondern zu uns, seinen Jüngern aus den Reihen der Juden, und er befreite uns von Lasten und schwerer Bürde. Diejenigen also, die Ihm nicht gehorchen, damit Er sie von den Fesseln des Zweiten Gesetzes erleichtere und befreie, gehorchen Gott nicht, der sie gerufen hat, um Befreiung, Ruhe und Erfrischung zu finden; und sie binden sich mit den schweren Lasten des Zweiten Gesetzes, die nutzlos sind. Denn unser Herr und Erlöser selbst, der das Gesetz und das Zweite Gesetz gab, bezeugt in Bezug auf das Gesetz, dass es Leben ist für diejenigen, die es befolgen; (aber) in Bezug auf das Zweite Gesetz bezeugt und zeigt Er, dass es eine Fessel und Blindheit ist. Denn Er macht überall einen Unterschied; und Er bezeugt das Gesetz und ermahnt und befiehlt uns, dass wir uns dem Gesetz unterwerfen: denn jeder, der nicht unter dem Gesetz steht, ist gesetzlos. Und deshalb bezeugt Er das Gesetz folgendermaßen: Am Gesetz des Herrn wird sein Wohlgefallen sein, und über sein Gesetz wird er Tag und Nacht meditieren. Nicht so die Bösen. Wir sehen also, Geliebte, wie die Gerechten aufgrund ihrer Gerechtigkeit und der Einhaltung des Gesetzes für selig erklärt werden. Aber nicht so die Bösen; denn sie haben weder an den Gerechten noch am Gesetz Gefallen und vermitteln nicht darin. Darum nennt er diejenigen „die Bösen“, die nicht nach dem Gesetz leben. Denn auch im Evangelium bekräftigt er das Gesetz und ruft und führt uns aus (der Last der Fesseln und aus der zweiten) Gesetzgebung heraus. Aber dass das Gesetz etwas anderes ist als die zweite Gesetzgebung, zeigt er auch bei David durch eine Unterscheidung, indem er so spricht: Lasst uns ihre Seile durchtrennen und ihr Joch von uns nehmen. Du siehst, wie der Heilige Geist gleichsam aus dem Mund der Welt spricht und ihren Gedanken offenbart und sagt, dass das Gesetz ein „Joch“ ist, die zweite Gesetzgebung aber „Seil“. Denn das Gesetz ist ein Joch, weil es wie das Pflugjoch der Ochsen dem früheren Volk und der gegenwärtigen Kirche Gottes auferlegt ist; so wie es jetzt in der Kirche auf uns liegt, die wir aus dem Volk berufen sind, und auf euch, die ihr aus den Heiden Barmherzigkeit erlangt habt: hat es das? hat uns beide in Eintracht zusammengeführt und zusammengehalten. Aber er nennt die zweite Gesetzgebung treffend „Fesseln“, denn als das Volk Götzen diente, kam die Last der zweiten Gesetzgebung hinzu. Denn die Fesseln wurden gerechterweise auferlegt, wie es dem Volk damals widerfuhr; aber die Kirche ist nicht gebunden. Denn Ezechiel erklärt und macht er bekannt, dass das Gesetz des Lebens eins ist, aber das zweite Gesetz, das des Todes, ein anderes; denn er sprach so: Ich führte sie aus dem Land Ägypten heraus und brachte sie in die Wüste und gab ihnen meine Gebote und machte ihnen meine Urteile bekannt, damit ein Mensch, der sie befolgt, durch sie leben kann. Und danach tadelt er sie, weil sie gesündigt und das Gesetz des Lebens nicht befolgt haben, und wiederholt es ihnen und sagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

so: Ich habe ihnen Gebote gegeben, die nicht gut sind, und Urteile, durch die sie nicht leben können. Die Urteile nun, die kein Leben geben, sind die der Fesseln. Daher war auch das oben genannte Wort in der Zweiten Gesetzgebung zur Verblendung eines blinden Volkes bestimmt, nämlich: Verflucht ist jeder, der an einem Holz hängt. Denn so dachten sie von Ihm, der Segnungen gibt und verteilt an diejenigen, die es verdienen, dass Er unter einem Fluch steht. Deshalb (weil) sie Ihn nicht erkannten, selbst nach den Zeichen, die von Ihm in der Welt getan wurden: Als Er litt, gerechterweise gemäß ihren Werken, wurde dieses Wort zur Verblendung des Volkes niedergelegt; und es war ein Hindernis, damit sie nicht glaubten und gerettet wurden. Daher spricht Er auch durch Jesaja so: Wer ist blind, wenn nicht meine Diener? Und die Diener Gottes sind geblendet. Und ich habe ein blindes Volk herausgebracht, das Augen hat und nicht sieht; und ihre Ohren sind auch taub. Denn durch dieses Wort wurden ihre Augen wegen ihrer Werke geblendet und ihre Ohren taub gemacht wie die des Pharao. Daher wurde mit diesem Wort auch die Zweite Gesetzgebung auferlegt, die Moses anordnete. Und es ist das Zweite Gesetz, das Er als Urteile bezeichnete, die nicht gut sind und die niemanden am Leben erhalten können.

Diejenigen also, die sich selbst die Dinge auferlegen, die für die Anbetung von Götzen auferlegt wurden, werden die Wehe erben; denn wehe denen, die ihre Sünden wie einen langen Strick und ihre Missetat wie das Band des Jochs einer jungen Kuh verlängern. Denn das Joch der Fesseln ist das Joch einer jungen Kuh – die Fesseln der (zweiten) Gesetzgebung (jetzt) über dem Volk, die ihnen wie ein langer Strick aufgrund der Sünden anderer Menschen auferlegt werden, die sie seit früheren Zeiten und Generationen auf sich laden. Jeder, der danach strebt, unter die (zweite) Gesetzgebung zu fallen, macht sich der Kälberanbetung schuldig; denn die zweite Gesetzgebung wurde aus keinem anderen Grund als wegen der Götzenanbetung auferlegt. Denn die Fesseln wurden wegen der Götzenanbetung verordnet; diejenigen, die sie beachten, sind daher Knechte und Götzendiener. Deshalb macht sich jeder, der sich selbst bindet, des Wehes schuldig und sollte sich ebenso zur Götzenanbetung bekennen. Einer dieser Leute spricht nun auch den Fluch über unseren Erlöser aus. Denn wenn du das zweite Gesetz aufrechterhältst, sprichst du auch den Fluch über unseren Erlöser aus. Du wirst in den Fesseln festgehalten und des Wehes schuldig gemacht – ein Feind Gottes, des Herrn.

Hört also auf, geliebte Brüder, die ihr aus dem Volk geglaubt habt, aber dennoch (weiterhin) in den Fesseln gefesselt sein wollt, und sagt, der Sabbat sei vor dem ersten Tag der Woche, weil die Schrift sagt: In sechs Tagen hat Gott alle Dinge gemacht, und am siebten Tag vollendete er alle seine Werke und heiligte ihn. Wir fragen euch nun, was zuerst ist, Alaf oder Tau? Denn der größere (Tag) ist der, der der Anfang der Welt ist, so wie der Herr, unser Erlöser, durch Mose sagte: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Aber die Erde war unsichtbar und ungestaltet. Und wiederum sagte er: Und es war ein Tag: und der siebte Tag war noch unbekannt. Aber was sagt ihr? Was ist größer: das, was entstanden war und existierte, oder das, was noch unbekannt war und von dem man nicht erwartete, dass es entstehen würde? Aber wir fragen euch noch einmal: Sind eure letzten Kinder gesegnet oder die Erstgeborenen? Wie die Schrift auch sagt: Jakob soll gesegnet sein unter den Erstgeborenen; und: Mein Sohn, mein Erstgeborener (ist) Israel; und: Jeder Mann, der den Schoß seiner Mutter öffnet, ist gesegnet für den Herrn.

Aber damit wir euch im Glauben festigen, hört zu. Der erste Tag und der letzte sind gleich; denn lernt, wie ihr es geschrieben findet, dass in seinem Königreich der Tag des Herrn wie tausend Jahre ist: der Tag von gestern, der vergangen ist, und wie eine Nachtwache. {Ein Tag ist also tausend Jahre im Königreich Christi, in dem auch das Gericht stattfinden wird. Denn eine Nachtwache} Er sagte über das Gericht, das ein dunkles Gefängnis für diejenigen ist, die verurteilt sind. Ein Tag soll daher offenbart werden, an dem die Sonne in der Mitte ihres Laufs stehen wird und der Mond ebenso der Sonne folgen wird. Denn Er sagte: Siehe, ich mache das Erste wie das Letzte und das Letzte wie das Erste; und: Die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten die Letzten; und: Gedenkt nicht mehr an das Frühere, und lasst es euch nicht in den Sinn kommen. Siehe, ich mache Dinge neu, die jetzt offenbart werden sollen; und: In jenen Tagen und zu jener Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Bundeslade; weder wird sie in den Sinn kommen, noch wird sie aufgesucht, noch wird sie mehr gemacht. Aber der Sabbat selbst wird bis zum Sabbat gezählt, und es werden acht (Tage); so wird eine Achterwoche erreicht, die mehr ist als der Sabbat, nämlich der erste der Woche.

Darum, Brüder, gehört jeder Tag dem Herrn; denn die Schrift hat gesagt: Die Erde ist des Herrn mit allem, was darin ist, der Erdkreis unter dem Himmel und alles, was darauf lebt. Denn wenn Gott gewollt hätte, dass wir sechs Tage lang untätig sind, wären zuerst die Patriarchen und Gerechten und alle, die vor Moses lebten, untätig geblieben, und Gott selbst auch mit all seinen Geschöpfen. Doch jetzt wird die gesamte Herrschaft über die Welt immer und immer weiter ausgeübt; und die Sphären halten nicht einmal für einen Augenblick von ihrem Lauf ab, sondern auf Gottes Befehl (geht ihre universelle und ewige Bewegung weiter). Denn wenn Er sagen würde: Du sollst untätig sein, und dein Sohn, und dein Diener, und deine Magd, und dein Esel, wie kann Er dann (weiterhin) wirken, indem Er zeugt und die Winde wehen lässt und uns, seine Geschöpfe, pflegt und nährt? Am Sabbattag lässt Er (die Winde) wehen und (die Wasser) fließen und (so) wirkt Er. Doch dies (der Sabbat) wurde als ein Typ für die Zeiten festgelegt, so wie viele andere Dinge als ein Typ festgelegt wurden. Der Sabbat ist daher ein Sinnbild der (letzten) Ruhe und symbolisiert das siebte Tausend (Jahre). Als aber der Herr, unser Erlöser, kam, erfüllte er die Sinnbilder und erklärte die Gleichnisse. Er zeigte, was Leben spendet, und er beseitigte das, was nicht helfen kann, und schaffte das ab, was kein Leben geben kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und Er hat dies nicht nur in Seiner eigenen Person gezeigt, sondern Er hat es auch durch die Römer getan. Er hat den Tempel umgestürzt, den Altar abgeschafft, den Opfern ein Ende gemacht und alle Gebote und Verpflichtungen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen, abgeschafft. Denn auch die Römer halten sich an das Gesetz, aber sie lehnen die Zweite Gesetzgebung ab. Deshalb ist ihre Herrschaft stark. Du also, der du heute unter der Zweiten Gesetzgebung stehen willst, kannst, solange die Römer herrschen, nichts von dem ausführen, was in der Zweiten Gesetzgebung geschrieben steht. Denn du darfst die Bösen nicht steinigen, noch Götzendiener töten, noch den Opferdienst durchführen, noch die Trankopfer und die Besprengung (mit der Asche) einer jungen Kuh durchführen; noch kannst du irgendetwas anderes von den Dingen erfüllen, die in der Zweiten Gesetzgebung stehen, noch sie einhalten. Denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der diese Worte nicht hält, um sie zu tun. und es ist unmöglich, das Zweite Gesetz zu erfüllen, während man unter den Heiden zerstreut ist. Deshalb fällt jeder, der es berührt, unter einen Fluch, bindet sich und erbt ein Wehe; und er macht den Fluch gegen unseren Erlöser geltend und wird als Feind Gottes verurteilt.

Aber wenn du Christus folgst, wirst du die Segnungen erben. Denn es gibt keinen Jünger, der besser ist als sein Meister: Aber wenn du dich ihm anpasst, konformierst du durch das Evangelium das Gesetz und wirst das Zweite Gesetz vollständig vermeiden: so wie der Herr selbst, der den Menschen das Königreich gab, auch erklärte, dass seine Gebote gerecht eingehalten werden sollten; denn in jedem Zeitalter gibt es von Rechts wegen ein Gesetz (gegeben). Jetzt, da du das Evangelium hast, [passt du dich dem Gesetz an], der Erneuerung des Gesetzes und des Siegels, suchst über das Gesetz und die Propheten hinaus nichts anderes. Denn das Zweite Gesetz ist aufgehoben, aber das Gesetz ist bestätigt. Und diejenigen, die ohne das Gesetz sein wollen, unterliegen gegen ihren Willen dem Gesetz; denn Er sagte im Gesetz: Du sollst nicht töten; aber wenn jemand tötet, wird er durch das Gesetz der Römer verurteilt und unterliegt dem Gesetz. Aber wenn Sie der Wahrheit der Kirche und der Kraft des Evangeliums folgen und sich daran halten, wird Ihre Hoffnung auf den Herrn nicht enttäuscht.

Meide daher alle Ketzer, die dem Gesetz und den Propheten nicht folgen und dem allmächtigen Gott nicht gehorchen, sondern seine Feinde sind; und die sich des Essens enthalten und die Heirat verbieten und nicht an die Auferstehung des Fleisches glauben; die außerdem nicht essen und trinken, sondern gerne Dämonen auferstehen lassen würden, körperlose Geister, die auf ewig verdammt und in unauslöschlichem Feuer bestraft werden. Fliehe und meide sie daher, damit du nicht mit ihnen umkommst.

Wenn es aber welche gibt, die genau sind und nach der zweiten Gesetzgebung die gewohnten Abläufe der Natur und der Nachkommen und des ehelichen Verkehrs einhalten wollen, so sollen sie zunächst wissen, dass sie, wie wir bereits gesagt haben, zusammen mit der zweiten Gesetzgebung den Fluch gegen unseren Erlöser bekräftigen und sich selbst sinnlos verdammen. Und sie sollen uns auch sagen, an welchen Tagen oder zu welchen Stunden sie sich des Gebets und des Empfangs der Eucharistie oder des Lesens der Heiligen Schrift enthalten – sie sollen uns sagen, ob sie ohne den Heiligen Geist sind. Denn durch die Taufe empfangen sie den Heiligen Geist, der immer bei denen ist, die Gutes tun, und der sie nicht aufgrund natürlicher Nachkommen und des ehelichen Verkehrs verlässt, sondern immer und ewig bei denen ist, die ihn besitzen, und sie beschützt, wie der Herr in den Sprichwörtern sagt: Wenn du schläfst, beschützt er dich; und wenn du aufwachst, wird er mit dir reden. Und auch im Evangelium sagt unser Herr: Wer hat, dem wird gegeben und wird hinzugefügt; Wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er zu haben meint. Denen also, die haben, wird es hinzugefügt werden; denen aber, die meinen, sie hätten nichts, dem wird auch das genommen werden, was sie zu haben meinen.

Denn wenn du, o Frau, denkst, dass du in den sieben Tagen deiner Rinne ohne den Heiligen Geist bist; wenn du in diesen Tagen stirbst, wirst du leer und ohne Hoffnung gehen. Aber wenn der Heilige Geist immer in dir ist, hältst du dich ohne (gerechte) Hindernisse vom Gebet und von der Heiligen Schrift und von der Eucharistie fern. Denn bedenke und sieh, dass auch das Gebet durch den Heiligen Geist erhört wird und die Eucharistie durch den Heiligen Geist angenommen und geheiligt wird und die Heiligen Schriften die Worte des Heiligen Geistes sind und heilig sind. Denn wenn der Heilige Geist in dir ist, warum hältst du dich dann davon ab, dich den Werken des Heiligen Geistes zu nähern? Wie diejenigen, die sagen: Wer beim Altar schwört, sündigt nicht; wer aber bei der Gabe schwört, die darauf liegt, sündigt. Wie unser Herr sagte: Ihr Narren und Blinden, was ist größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt? Wer also beim Altar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf ist. Und wer beim Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt. Und wer beim Himmel schwört, der schwört bei dem Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt. Wenn du also den Heiligen Geist besitzt, dich aber von seinen Früchten fernhältst, so dass du ihnen nicht nahe kommst, wirst du auch von unserem Herrn Jesus Christus hören: „Du Narr und Blinder! Was ist größer: das Brot oder der Geist, der das Brot heiligt?“ Wenn du also den Heiligen Geist besitzt, du Narr, dann hältst du eitle Bräuche. Wenn aber der Heilige Geist nicht in dir ist, wie kannst du dann Gerechtigkeit wirken? Denn der Heilige Geist bleibt für immer bei denen, die ihn besitzen; von wem er aber weicht, dem gesellt sich ein unreiner Geist zu. Denn wenn der unreine Geist einen Menschen verlassen hat, dann verlässt er ihn und irrt umher an wasserlosen Orten – das heißt an Menschen, die nicht ins Wasser (der Taufe) hinabsteigen – und wenn er keine Ruhe findet, sagt er: Ich will in mein früheres Haus zurückkehren, aus dem ich herausgekommen bin. Wenn er also kommt und es leer und gekehrt und geschmückt findet, dann geht er und nimmt sieben andere Geister mit, die schlimmer sind als er selbst, und sie kommen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und wohnen in jenem Menschen; und sein letzter Zustand wird schlimmer als der erste.

Erfahrt nun, warum der unreine Geist, wenn er ausgefahren ist, nirgends Ruhe findet: weil jeder Mensch mit einem Geist erfüllt ist, einer mit dem Heiligen Geist und einer mit einem unreinen Geist. Ein Gläubiger ist mit dem Heiligen Geist erfüllt und ein Ungläubiger mit einem unreinen Geist; und seine Natur empfängt keinen fremden Geist. Wer sich also zurückgezogen und abgesondert hat und durch die Taufe vom unreinen Geist abgewichen ist, ist mit dem Heiligen Geist erfüllt; und wenn er gute Werke tut, bleibt der Heilige Geist bei ihm, und er bleibt erfüllt; und der unreine Geist findet keinen Platz bei ihm, denn wer mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, nimmt ihn nicht auf. Denn alle Menschen sind mit ihrem eigenen Geist erfüllt; und die unreinen Geister weichen nicht einmal ein bisschen von den Heiden ab, obwohl sie Heiden sind, auch wenn sie sich einbilden, gute Werke zu tun; denn es gibt keine andere Kraft, durch die der unreine Geist weichen kann, als durch den reinen und heiligen Geist Gottes. Wenn er also nirgends einen Platz gefunden hat, an den er gelangen kann, kehrt er um und kommt zu dem zurück, von dem er ausgegangen ist; denn wer mit dem Heiligen Geist erfüllt ist, nimmt ihn nicht auf.

Du also, o Frau, wie du sagst: Wenn du in den Tagen deines Flusses leer bist, wirst du mit unreinen Geistern erfüllt werden. Denn wenn der unreine Geist zu dir zurückkehrt und einen Platz für sich findet, wird er eintreten und für immer in dir wohnen. Dann wird der unreine Geist eintreten und der Heilige Geist austreten und es wird ewiger Kampf herrschen. Darum, ihr törichten Frauen, widerfährt euch dieses Unglück wegen eurer Einbildungen. Und wegen der Bräuche, die ihr einhaltet, und wegen eurer Einbildungen werdet ihr des Heiligen Geistes beraubt und mit unreinen Geistern erfüllt. Und ihr werdet aus dem Leben in das Brennen des ewigen Feuers geworfen. Aber ich werde dir noch einmal sagen, o Frau: In den sieben Tagen deiner Rinne hältst du dich gemäß dem zweiten Gesetz für unrein. Wie kannst du also nach sieben Tagen ohne Taufe gereinigt werden? Wenn du dich aber für das taufen lässt, was du vermutest, machst du die vollkommene Taufe Gottes zunichte, die dir deine Sünden völlig vergab, und wirst in der bösen Lage deiner früheren Sünden befunden; und du wirst dem ewigen Feuer ausgeliefert werden. Wenn du dich aber nicht taufen lässt, bleibst du deiner eigenen Annahme nach unrein, und die vergebliche Einhaltung der sieben Tage hat dir nichts genützt, sondern schadet dir eher; denn deiner Annahme nach bist du unrein, und als Unrein wirst du verdammt werden.

So sollt ihr also denken hinsichtlich all jener, die den Samen und den ehelichen Verkehr beobachten; denn alle diese Bräuche sind töricht und schädlich. Denn wenn ein Mann die Ehe eingeht oder Blut aus ihm hervorgeht und er getauft wird, soll er auch sein Bett waschen; und er wird diese Mühe und diesen Ärger unaufhörlich haben; er wird taufen und seine Kleider und sein Bett waschen und wird nichts anderes tun können. Wenn du nun nach dem Zweiten Gesetz aus einem Samen und aus dem ehelichen Verkehr getauft wirst, bist du es auch schuldig, getauft zu werden, wenn du auf eine Maus getreten bist; und du wirst niemals rein sein. Denn was die Schuhe deiner Füße betrifft, so bist du mit der Haut von toten (Tieren) und mit den Fellen derer beschuht, die geopfert wurden; und was die Kleidung betrifft, so bist du mit der Wolle der gleichen (Tiere) bekleidet. Und wenn du auf einen Knochen trittst oder ein Grab betrittst, solltest du getauft werden, und du wirst niemals rein sein. Und du wirst die Taufe Gottes rückgängig machen und deine Übertretungen erneuern und in deinen früheren Sünden befunden werden und du bestätigst die zweite Gesetzgebung und nimmst die Abgötterei des Kalbes auf dich - denn wenn du die zweite Gesetzgebung auf dich nimmst, nimm auch Abgötterei auf dich, denn wegen der Abgötterei wurde die zweite Gesetzgebung auferlegt - und die früheren Sünden anderer, wie ein langes Seil und wie das Band einer jungen Kuh; du ziehst und bringst sie über dich. Darüber hinaus bringst du das Wehe über dich; denn wenn du die zweite Gesetzgebung bestätigst, stimmst du dem Fluch gegen unseren Erlöser zu und du setzt Christus, den König, für nichtig, der Segnungen an diejenigen verteilt, die es verdienen. Deshalb wirst du einen Fluch erben; denn jeder, der einen Menschen verflucht, ist verflucht [und jeder, der segnet, ist gesegnet]. Welchen Flüchen also und welchem Gericht oder welcher Verdammnis werden jene ausgeliefert sein, die einen Fluch gegen unseren Erlöser und unseren Herrn und unseren Gott aussprechen!

Flieht daher, Geliebte, und vermeidet solche Bräuche: denn ihr habt Erlösung empfangen, sodass ihr euch nicht mehr binden sollt; und belastet euch nicht wieder mit dem, was unser Herr und Erlöser von euch genommen hat. Und beachtet diese Dinge nicht, noch haltet sie für unrein; und unterlasst euch ihretwegen nicht, noch verlangt ihr nach Besprengungen, Taufen oder Reinigung für diese Dinge. Denn in der zweiten Gesetzgebung wird getauft, wenn jemand einen Toten oder ein Grab berührt; aber ihr sollt gemäß dem Evangelium und gemäß der Kraft des Heiligen Geistes sogar auf den Friedhöfen zusammenkommen und die Heiligen Schriften lesen und ohne Zögern euren Dienst und euer Flehen zu Gott verrichten; und opfert in euren Gemeinden und auf euren Friedhöfen und beim Abschiednehmen der Entschlafenen eine wohlgefällige Eucharistie, das Abbild des königlichen Leibes Christi, - reines Brot, das mit Feuer gebacken und durch Anrufungen geheiligt wurde - und betet und opfert ohne Zögern für die Entschlafenen. Denn die an Gott geglaubt haben, sind gemäß dem Evangelium nicht tot, auch wenn sie schlafen sollten; wie unser Herr zu den Sadduzäern sagte: Habt ihr nicht gelesen, was über die Auferstehung der Toten geschrieben steht: Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Und er ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebenden. Und auch der Prophet Elisa erweckte, nachdem er entschlafen war und lange Zeit tot war, einen Toten; denn sein Leib berührte den Leib des Toten und machte ihn lebendig und richtete ihn auf. Aber das hätte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht geschehen können, wenn sein Leib nicht, auch als er entschlafen war, heilig und mit dem Heiligen Geist erfüllt gewesen wäre.

Aus diesem Grund also sollt ihr euch ohne Hemmungen denen nähern, die in Frieden sind, und sie nicht für unrein halten. Ebenso sollt ihr auch jene (Frauen) nicht trennen, die in den gewohnten Bahnen sind; denn auch die, die den Blutfluss hatte, wurde nicht gescholten, als sie den Saum des Mantels unseres Erlösers berührte, sondern ihr wurde sogar die Vergebung aller ihrer Sünden zuteil. Und wenn (eure Frauen) an den natürlichen Ausflüssen leiden, dann sorgt dafür, dass ihr euch in rechter Weise an sie klammert; denn ihr wisst, dass sie eure Glieder sind, und liebt sie wie eure Seele: wie es in den Zwölf Propheten geschrieben steht, (in) Maleachi, der der Engel genannt wurde: Der Herr hat Zeugnis abgelegt zwischen dir und der Frau deiner Jugend, die du verlassen hast, deine Gefährtin, und sie, die Frau deines Bundes. Und hat er sie nicht erschaffen, und sie (weiblich) sind der Überrest seines Geistes. Und ihr habt gesagt: Was sucht Gott sonst als reinen Samen? Gebt Acht in eurem Geist: und die Frau deiner Jugend sollst du nicht verlassen. Darum, eine Frau, wenn sie in der Art von Frauen ist, und ein Mann, wenn ein Ausfluss von ihm kommt, und ein Mann und seine Frau, wenn sie sich vertragen und voneinander aufstehen: lasst sie ohne Hemmungen zusammenkommen, ohne zu baden, denn sie sind rein. Aber wenn ein Mann die Frau eines anderen nach der Taufe verderben und beflecken oder sich mit einer Hure verunreinigen sollte und, von ihr aufstehend, in allen Meeren und Ozeanen baden und in allen Flüssen getauft werden sollte, kann er nicht rein werden.

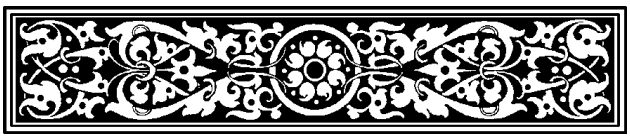
Vermeidet also, unsere Geliebten, alle derartigen törichten Bräuche und kommt ihnen nicht nahe. Und achtet darauf, in der ehelichen Gemeinschaft einer Frau zu bleiben und eure Körper unbefleckt und unbefleckt zu halten; damit ihr das Leben erhaltet, damit ihr am Reich Gottes teilhaben könnt und damit ihr das erhaltet, was der Herr Gott versprochen hat, und damit ihr für immer Ruhe habt.

Mit vielen anderen ähnlichen Beweisen könnten wir euch die Didascalia nun noch deutlicher darlegen; aber um das Schreiben nicht zu verlängern und in die Länge zu ziehen, schließen wir die Abhandlung bereits ab und legen sie beiseite, damit die Lehre unserer Abhandlung wegen der Strenge der Wahrheit nicht nur kurze Zeit bei euch bleibt. Nehmt daher das Gesagte nicht übel; denn unser Herr und Erlöser sprach auch streng zu denen, die der Verdammnis würdig waren, und sagte: Nehmt sie und werft sie in die äußerste Finsternis; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein; und: Geht von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das mein Vater für den Bösen und seine Engel vorbereitet hat. Dass das Wort mit Feuer und Schwert verglichen wird, hat er auch in Jeremia gesagt: Siehe, meine Worte gehen aus wie Feuer und wie Eisen, das Steine schneidet, doch Schwert und Feuer und Zwang nicht zu denen, die auf die Wahrheit hören, sondern (er meint) jenes Wort, das das Volk nicht mit Freude hörte, als unser Herr und Lehrer sie tadelte; denn sie wollten nicht darauf hören, weil sie es für hart wie Eisen hielten. Denn sie hörten nicht auf das, was er ihnen sagte, denn sie schienen, er redete hart und streng. Darum sagte er zu ihnen: Warum nennt ihr mich Herr, Herr, und was ich sage, tut ihr nicht? Und so scheint auch dieses unsere Schreiben einigen wegen seiner Wahrheit hart und streng zu sprechen. Denn wenn wir nachsichtig zur Befriedigung der Menschen geschrieben hätten, würden viele schwach werden und vom Glauben abfallen, und wir wären schuldig an ihrem Blut. Denn wie ein Arzt, wenn er ein Geschwür mit Arzneien und Umschlägen nicht besiegen und heilen konnte, zu strengeren Mitteln und chirurgischen Schnitten greift, nämlich zu Eisen und Brenneisen, durch die allein der Arzt (die Wunde) überwinden und den Kranken sofort heilen kann: so ist auch das Wort; für die, die es hören und tun, ist es wie eine Kompresse und ein Erweichungsmittel und ein Pflaster, aber für die, die es nicht hören und tun, gilt es als Eisen und Feuer.

Dem aber, der die Ohren eurer Herzen öffnen kann, damit ihr die scharfen Worte des Herrn empfangt durch das Evangelium und die Lehre Jesu Christi des Nazareners, der in den Tagen des Pontius Pilatus gekreuzigt wurde und schlief, um Abraham und Isaak und Jakob und allen seinen Heiligen das Ende der Welt und die Auferstehung der Toten zu verkünden; und der von den Toten auferstand, um uns das Unterpfand der Auferstehung zu zeigen und zu geben, damit wir ihn erkennen; und wurde durch die Kraft Gottes, seines Vaters, und des Heiligen Geistes in den Himmel aufgenommen und saß zur Rechten des Thrones Gottes, des Allmächtigen, über den Cherubim; Ihm, der mit Macht und Herrlichkeit kommt, um die Toten und die Lebenden zu richten: Ihm gehört die Herrschaft und die Herrlichkeit und die Majestät und das Königreich, und seinem Vater und dem Heiligen Geist: der war und ist und bleibt, sowohl jetzt als auch in alle Generationen und Zeitalter.

Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



GLAUBENSBEKENNTNIS

Das Treuegelöbnis

Ein Glaubensbekenntnis (zuweilen auch „Symbol“ genannt, vom griechischen sumbolon, „Zeichen“) ist eine verbindliche Formulierung der Glaubenssätze einer religiösen Gemeinschaft (oder, durch Übertragung, von Einzelpersonen). Das lateinische Wort für apostolisches Glaubensbekenntnis ist credo, im Deutschen Kredo, „ich glaube“ und ist verwandt mit Wörtern wie Kredit, kreditieren, Kreditor, Kredenz, und dem englischen Wort creed.

Ein Glaubensbekenntnis ist ein Treuegelöbnis und daher auch ein Rechtsakt. Mit anderen Worten: Das Glaubensbekenntnis ist eine mündlich geleistete Unterschrift. Ein Glaubensbekenntnis oder Zeichen kann viele verschiedene Formen annehmen. Es ist eine Frage der Identität. Die Missachtung des Glaubensbekenntnisses (einer Unterschrift der Treue) führt zur Abwertung und Auflösung nicht nur der religiösen oder kulturellen Gemeinschaft, sondern auf lange Sicht auch zum Selbstmord des sozialen und politischen Gefüges der Gesellschaft als Ganzes.

Noch vor ein paar hundert Jahren galt der Abschied von einem Glauben, der als „Abtrünnigkeit“ oder „religiöser Verrat“ bezeichnet wurde, und war in Europa ein Kapitalverbrechen. Es ist im Islam heute noch ein Kapitalverbrechen, wird als Verrat an der Umma, der gesamten islamischen Nation, betrachtet und wird daher mit dem Tode bestraft (Koran [Medina] 9:65-66). Die Begriffe „Glaubensbekenntnis“ und „Glaubensbekenntnis“ werden manchmal synonym verwendet, aber wenn man sie unterscheidet, bezieht sich „Glaubensbekenntnis“ auf eine kurze Glaubensbekundung, die im öffentlichen Gottesdienst oder bei Initiationsriten verwendet wird, während „Glaubensbekenntnis“ im Allgemeinen für eine längere, detailliertere und systematischere Glaubenserklärung verwendet wird. Der letztere Begriff ist normalerweise auf solche Erklärungen innerhalb des christlichen Glaubens beschränkt und wird insbesondere mit Kirchen der protestantischen Reformation in Verbindung gebracht. Sowohl Glaubensbekenntnisse als auch Glaubensbekenntnisse wurden historisch als „Symbole“ bezeichnet und die Lehren, die sie enthalten, als „Glaubensartikel“ oder manchmal als „Dogmen“.

Die Rolle des Glaubens innerhalb der Religion wird in den verschiedenen empirischen Disziplinen und von den Befürwortern bestimmter theologischer oder philosophischer Positionen unterschiedlich interpretiert. Traditionell wurde es als der primäre Faktor in der Religion betrachtet, aber einige moderne Gelehrte betrachten Glaubenssätze oft als Begründungen für Rituale, das heißt als sekundären Ausdruck religiöser Erfahrung oder als a posteriori ideologische Sanktionen für soziale und kulturelle Muster. Der vorliegende Artikel folgt einer aktuellen anthropologischen und soziologischen Tendenz, Religion als ein symbolisches System zu definieren, in dem Ideen und die damit einhergehenden Einstellungsaspekte und Handlungen einem Individuum oder einer Gruppe ein Modell von sich selbst und seiner Welt bieten. Aus dieser Perspektive beinhaltet jede Religion unverwechselbare Ansichten oder Glaubenssätze hinsichtlich der Natur der ultimativen Realität.

Ursprünge und Funktionen von Glaubensbekenntnissen

Diese Glaubenssätze müssen jedoch nicht explizit artikuliert werden, sondern können vollständig in Ritualen, Mythen und sozialen Strukturen und Praktiken eingebettet und weitergegeben werden. Dies gilt insbesondere für primitive Religionen. Selbst wenn man sie von anderen Faktoren unterscheidet, werden Glaubenssätze häufig nicht in Glaubensbekenntnissen formuliert, sondern diffus in heiligen Schriften, Rechtskodizes, liturgischen Formeln und theologischen und philosophischen Überlegungen ausgedrückt. Dies traf auf die alten Kulturreligionen Ägyptens, Mesopotamiens, Griechenlands und Roms sowie auf den traditionellen Hinduismus, Konfuzianismus und Daoismus zu. Wenn jedoch eine Religion von einer Kultur in eine andere übergeht (wie von der semitischen in die hellenistische, d. h. von Palästina in die römische Welt) oder einen gewissen Grad universeller oder ausschließlicher Wahrheit beansprucht, entwickeln sich oft formelle Glaubensbekenntnisse als Hilfsmittel zur Wahrung von Kontinuität und Identität. Sie erfüllen diesen Zweck, weil sie aufgrund ihrer relativen Abstraktheit, Vollständigkeit und Konzentration der verbalen Glaubensbekundungen besser als die meisten anderen Formen religiöser Symbolik als stabile Erkennungszeichen in pluralistischen, sich verändernden, missionierenden und missionarischen Situationen dienen können.

Glaubensbekenntnisse im vollen Sinne finden sich daher nur in sogenannten Universalreligionen wie Zoroastrismus, Buddhismus, Judentum, Christentum, Islam und bestimmten modernen Hindubewegungen (z. B. Brahmo Samaj). Selbst hier sind sie von unterschiedlicher Bedeutung, wobei einige Gruppen alle formellen Glaubensbekenntnisse ablehnen. Konfessionen sind weniger verbreitet. Ihre Aufgabe besteht darin, die unterschiedlichen Glaubensvorstellungen gegnerischer oder sich einigender Gruppen innerhalb einer bestimmten Religion zu definieren oder Lehren zu formulieren, die den neuen Umständen angemessen sind. Sie sind vor allem ein christliches Phänomen der Zeit von der Reformation bis zur Gegenwart.

GLAUBENSBEKENNTNIS IM JUDENTUM

Im Judentum sind die zentralen Glaubensbekenntnisse Teil der Anbetung, z. B. das Bekenntnis der Einheit Gottes im Shema (Deut. 6:4 „Höre, Israel: Der Herr, unser Gott, ist ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr“) und der Auferstehung der Toten in der Amida (stehendes Gebet). Von den verschiedenen mittelalterlichen Versuchen, Glaubensbekenntnisse zu formulieren, waren Maimonides' Dreizehn Glaubensgrundsätze die beständigsten, aber diese wurden nie formell bindend. Die Glaubensbekenntnisse der Reformbewegung, wie die Pittsburgh Platform (1885), hatten keinen bleibenden Einfluss. Der Grund für diesen Mangel an Glaubensbekenntnissen ist, dass die jüdische Identität hauptsächlich durch die Einhaltung der Gebote und des mündlichen Gesetzes definiert wurde, nicht durch die Akzeptanz von Lehren.

Dreizehn Glaubensgrundsätze

In seinem Kommentar zur Mischna (Traktat Sanhedrin, Kapitel 10) formuliert Maimonides seine „13 Glaubensgrundsätze“; und diese Grundsätze fassen in Kürze zusammen, was er als die erforderlichen Glaubenssätze des Judentums ansah:

1. Die Existenz Gottes.
2. Gottes Einheit und Unteilbarkeit in Elemente.
3. Gottes Spiritualität und Unkörperlichkeit.
4. Gottes Ewigkeit.
5. Gott allein sollte Gegenstand der Anbetung sein.
6. Offenbarung durch Gottes Propheten.
7. Die Vorrangstellung Moses unter den Propheten.
8. Dass die gesamte Thora (sowohl das geschriebene als auch das mündliche Gesetz) göttlichen Ursprungs ist und Moses von Gott auf dem Berg Sinai diktiert wurde.
9. Die von Moses gegebene Thora ist dauerhaft und wird nicht ersetzt oder geändert.
10. Gottes Bewusstsein aller menschlichen Handlungen und Gedanken.
11. Belohnung der Gerechtigkeit und Bestrafung des Bösen.
12. Das Kommen des jüdischen Messias.
13. Die Auferstehung der Toten.

Ein Mann namens Maimonides soll die Prinzipien aus verschiedenen talmudischen Quellen zusammengestellt haben. Diese Prinzipien waren umstritten, als sie erstmals vorgeschlagen wurden, und riefen Kritik von den Rabbinern Hasdai Crescas und Joseph Albo hervor. Sie wurden von einem Großteil der jüdischen Gemeinde in den nächsten Jahrhunderten praktisch ignoriert. Diese Prinzipien haben jedoch weithin Anerkennung gefunden und gelten als die wichtigsten Glaubensprinzipien der orthodoxen Juden. Zwei poetische Neuformulierungen dieser Prinzipien (Ani Ma'amin und Yigdal) wurden schließlich in vielen Ausgaben des Siddur (jüdisches Gebetbuch) kanonisiert. Wer war Maimonides? Was war seine Idee? Die Doktrin einer Religion wird von Menschen gemacht, wie auch Politik und seine Gesetze. Es ist immer nutzlich einige Details zu wissen

Der Mann hinter dem griechischen Namen Maimonides war Moses ben Maimon (1138–1204) war ein sephardischer (spanischsprachiger) Rabbiner, der auch als prominenter Philosoph und Universalgelehrter bekannt ist. Manchmal wird er auch Rambam genannt, dem hebräischen Akronym seines richtigen Namens, Im Griechischen wird das hebräische ben („Sohn von“) zum Patronymsuffix -ides, wodurch Moses Maimonides entsteht. Maimon bezeichnete sich selbst als „Moses, Sohn von Rabbi Maimon dem Spanier“. Er wurde einer der produktivsten und einflussreichsten Thora-Gelehrten des Mittelalters. Zu seiner Zeit war er auch ein herausragender Astronom und Arzt und diente als Leibarzt von Saladin. Er lebte in Córdoba in al-Andalus (heute in Spanien) innerhalb des Almoravidenreichs, bis seine Familie vertrieben wurde, weil sie sich weigerte, zum Islam zu konvertieren. Später lebte er in Marokko und Ägypten und arbeitete als Rabbiner, Arzt und Philosoph. Zu seinen Lebzeiten betrachteten die meisten Juden Maimonides' Schriften über jüdisches Recht und Ethik mit Anerkennung und Dankbarkeit, sogar in weit entfernten Ländern wie dem Irak und dem Jemen. Maimon wurde das verehrte Oberhaupt der jüdischen Gemeinde in Ägypten. Er starb in Fustat, Ägypten, und wurde der jüdischen Tradition zufolge in Tiberias am südwestlichen Ufer des Sees Genezareth begraben. Sein Grab in Tiberias ist eine beliebte Pilgerstätte und Touristenattraktion.

SEINE THEOLOGIE: Maimonides setzte den Gott Abrahams mit dem gleich, was Philosophen als das notwendige Wesen bezeichnen. Gott ist einzigartig im Universum, und die Thora gebietet, dass man Gott aufgrund dieser Einzigartigkeit liebt und fürchtet (Deut 10:12). Für Maimonides bedeutete dies, dass man über Gottes Werke nachdenken und die Ordnung und Weisheit bewundern sollte, die in ihre Erschaffung eingeflossen sind. Wenn man dies tut, beginnt man unweigerlich, Gott zu lieben und zu spüren, wie unbedeutend man im Vergleich zu Gott ist. Dies ist die Grundlage der Thora. Maimonides erklärte auch, dass Gott Vernunft, Intellekt, Wissenschaft und Natur verkörperte und allmächtig und unbeschreiblich war. Er sagte, dass die Wissenschaft, das Wachstum wissenschaftlicher Felder und die Entdeckung des Unbekannten durch das Verständnis der Natur eine Möglichkeit seien, Gott zu schätzen.

DAS BÖSE: Maimonides bestreitet die allgemeine Ansicht, dass das Böse das Gute in der Welt überwiege. Er sagt, dass, wenn man die Existenz nur im Hinblick auf die Menschheit betrachtete, diese Person vielleicht feststellen würde, dass das Böse das Gute dominiert, aber wenn man das gesamte Universum betrachtet, dann sieht man, dass das Gute wesentlich häufiger vorkommt als das Böse (Leitfaden 3:12). Der Mensch, so argumentiert er, ist eine zu unbedeutende Figur in Gottes unzähligen Werken, um ihre primäre charakterisierende Kraft zu sein, und wenn Menschen in ihrem Leben hauptsächlich Böses sehen, berücksichtigen sie daher nicht das Ausmaß der positiven Schöpfung außerhalb ihrer selbst.

Maimonides glaubt, dass es drei Arten des Bösen in der Welt gibt: Böses, das von der Natur verursacht wird, Böses, das Menschen anderen zufügen, und Böses, das der Mensch sich selbst zufügt. Die erste Art des Bösen ist laut Maimonides die seltenste, aber wohl auch die notwendigste –

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Gleichgewicht von Leben und Tod in der menschlichen und tierischen Welt ist seiner Ansicht nach für Gottes Plan unerlässlich. Maimonides schreibt, dass die zweite Art des Bösen relativ selten ist und dass die Menschheit sie selbst heraufbeschwört. Die dritte Art des Bösen ist die Ursache der meisten Übel in der Welt. Sie sind das Ergebnis davon, dass Menschen ihren körperlichen Gelüsten zum Opfer fallen. Um den Großteil des Bösen zu verhindern, das aus Selbstverletzung resultiert, muss man lernen, auf seine körperlichen Gelüste zu reagieren.

GERECHTIGKEIT UND NÄCHSTENLIEBE: Für Juden ist Nächstenliebe nie ein Frendwort gewesen sondern eines der wichtigsten Gebote lange bevor es Christen gab: 11. Ihr sollt nicht stehlen noch lügen noch fälschlich handeln einer mit dem andern. 12. Ihr sollt nicht falsch schwören ... 13. Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht tun noch ihn berauben. ... 15. Ihr sollt nicht unrecht handeln im Gericht, ... 16. Du sollst kein Verleumder sein unter deinem Volk. ... 17. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, ... 18. ... **Du sollst deinen Nächsten** (Nachbarn) **lieben wie dich selbst**; denn ich bin der HERR. (Levitikus 19:11-18; circa 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr.)

Maimon konzipierte eine achtstufige Hierarchie der Zedaka, wobei die höchste Form darin besteht, ein Geschenk, ein Darlehen oder eine Partnerschaft zu geben, die dazu führt, dass der Empfänger unabhängig wird, anstatt von anderen zu leben. Seiner Ansicht nach ist die niedrigste Form der Zedaka, widerwillig zu geben. Die acht Ebenen sind:

1. Widerwillig geben
2. Weniger geben, als man sollte, aber es fröhlich geben
3. Geben, nachdem man darum gebeten wurde
4. Geben, bevor man darum gebeten wurde
5. Geben, wenn man die Identität des Empfängers nicht kennt, der Empfänger aber die eigene Identität kennt
6. Geben, wenn man die Identität des Empfängers kennt, der Empfänger aber die eigene Identität nicht kennt
7. Geben, wenn keiner der beiden die Identität des anderen kennt
8. Dem Empfänger ermöglichen, selbstständig zu werden

CHARAKTERENTWICKLUNG: Maimonides lehrte über die Entwicklung des eigenen moralischen Charakters. Obwohl sein Leben vor dem modernen Konzept einer Persönlichkeit stattfand, glaubte Maimonides, dass jeder Mensch eine angeborene Veranlagung entlang eines ethischen und emotionalen Spektrums hat. Obwohl die Veranlagung eines Menschen oft von Faktoren bestimmt wird, die außerhalb der eigenen Kontrolle liegen, haben Menschen den freien Willen, sich so zu verhalten, dass der Charakter geformt wird. Er schrieb: „Man ist verpflichtet, seine Beziehungen zu anderen auf sanfte und angenehme Weise zu regeln.“ Maimonides riet Menschen mit antisozialen Charakterzügen, diese Züge zu erkennen und sich dann bewusst darum zu bemühen, sich anders zu verhalten. So sollte eine arrogante Person beispielsweise Demut üben. Wenn die Umstände in der eigenen Umgebung es unmöglich machen, sich ethisch zu verhalten, muss man an einen anderen Ort ziehen.

PROPHEZEIUNG (Lernen und Lehren): Maimonides stimmte mit „dem Philosophen“ (Aristoteles) darin überein, dass die Verwendung von Logik die „richtige“ Denkweise ist. Er behauptete, dass jeder Mensch, um zu verstehen, wie man Gott kennenlernt, durch Studium und Meditation den Grad an Perfektion erreichen muss, der erforderlich ist, um den prophetischen Zustand zu erreichen. Trotz seines rationalistischen Ansatzes lehnt er die früheren Ideen (wie sie beispielsweise von Rabbi Yehuda Halevi in seinem Kuzari dargestellt werden) nicht ausdrücklich ab, dass Gott eingreifen muss, um ein Prophet, ein großer Lehrer und Führer zu werden. Maimonides lehrt, dass Prophezeiung das höchste Ziel der gelehrtesten und kultiviertesten Individuen ist.

Maimon stellte die 13 Punkte aus dem Banylonischen Talmud zusammen, einer gewaltigen Sammlung von jüdischen Regeln und Gesetzen. (Siehe The Grand Bible, S. 1052) Das Sefer Hamitzvot (Das Buch der Gebote). In diesem Werk listet Maimonides alle 613 Mitzvot auf, die traditionell in der Torah (Pentateuch) enthalten sind. Er beschreibt vierzehn Shorashim (Wurzeln oder Prinzipien), die seine Auswahl leiten.

Maimonides' 13 Glaubensprinzipien

13 Glaubensprinzipien, zusammengefasst, aber gut formuliert:

1. Ich glaube mit vollkommenem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, der Schöpfer und Führer von allem ist, was erschaffen wurde; Er allein hat alles gemacht, macht es und wird es machen.
2. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, Einer ist und dass es keine Einheit wie die Seine gibt und dass Er allein unser Gott ist, der war, ist und sein wird.
3. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, keinen Körper hat und dass Er frei von allen Eigenschaften der Materie ist und dass es keinerlei (physischen) Vergleich zu Ihm geben kann.
4. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, der Erste und der Letzte ist.
5. Ich glaube mit vollem Glauben, dass es richtig ist, zum Schöpfer, gesegnet sei sein Name, und zu Ihm allein zu beten und dass es nicht richtig ist, zu irgendeinem anderen Wesen als Ihm zu beten.
6. Ich glaube mit vollem Glauben, dass alle Worte der Propheten wahr sind.
7. Ich glaube mit vollem Glauben, dass die Prophezeiung unseres Lehrers Moses, Friede sei mit ihm, wahr war und dass er der oberste der Propheten war, sowohl derjenigen, die ihm vorausgingen, als auch derjenigen, die ihm folgten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Ich glaube mit vollem Glauben, dass die gesamte Thora, die sich jetzt in unserem Besitz befindet, dieselbe ist, die unserem Lehrer Moses, Friede sei mit ihm, gegeben wurde.

9. Ich glaube mit vollem Glauben, dass diese Thora nicht ausgetauscht werden wird und dass es nie eine andere Thora vom Schöpfer, gesegnet sei sein Name, geben wird.

10. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, alle Taten der Menschen und alle ihre Gedanken kennt, wie geschrieben steht: „Der das Herz aller geformt hat, der alle ihre Taten versteht“ (Psalm 33:15).

11. Ich glaube mit vollem Glauben, dass der Schöpfer, gesegnet sei sein Name, diejenigen belohnt, die seine Gebote befolgen, und diejenigen bestraft, die sie übertreten.

12. Ich glaube mit vollem Glauben an die Ankunft des Messias; und auch wenn er auf sich warten lässt, warte ich dennoch jeden Tag auf seine Ankunft.

13. Ich glaube mit vollem Glauben daran, dass es eine Wiederbelebung der Toten zu der Zeit geben wird, wenn es dem Schöpfer gefällt, gepriesen sei sein Name, und seine Erwähnung soll für immer und ewig gepriesen werden.

— （Maimonides [siehe David Birnbaum, Jews, Church & Civilization, Band III (Millennium Education Foundation 2005; S. 157])] Es ist wichtig anzumerken, dass diese Interpretation die standardmäßige gekürzte Zusammenfassung ist und manchmal im Widerspruch zu dem Rambam in seinem Kommentar zur Mischna steht.）

GLAUBENSBEKENNTNIS IM CHRISTENTUM

Der eigentliche Zweck eines Glaubensbekenntnisses besteht darin, eine doktrinäre Aussage über den richtigen Glauben oder die Orthodoxie zu liefern. Im Christentum gibt es über 150 offiziell anerkannte Glaubensbekenntnisse und Bekenntnisse. Dies liegt zum Teil daran, dass die Kirche von Anfang an doktrinär orientiert war und die Annahme eines bestimmten Kerygmas (einer Verkündigung) zur Voraussetzung für die Mitgliedschaft machte. Der Glaube der Gemeinde wurde in Akklamationen wie „Jesus ist der Herr“ (z. B. Röm. 10,9, 1. Kor. 12,3) und in längeren, teilweise stereotypen Zusammenfassungen wesentlicher Glaubenssätze (z. B. 1. Kor. 15,3 ff.) ausgedrückt. Für die neutestamentliche Gemeinde war im Gegensatz zu einigen christlichen Gruppen späterer Zeiten ein Christentum ohne Glaubensbekenntnis undenkbar.

Vollständig ausgearbeitete Glaubensbekenntnisse wurden zuerst für die Verwendung bei Taufriten und Katechese entwickelt. Sie bestanden im Allgemeinen aus drei Abschnitten, die sich mit Gott dem Vater, Jesus Christus und dem Heiligen Geist befassten, waren jedoch in Wortlaut und Inhalt unterschiedlich und wurden erst allmählich standardisiert.

Dieser Prozess gipfelte im Westen im Apostolischen Glaubensbekenntnis, das heute von den westlichen Kirchen fast überall anerkannt wird und noch immer bei Taufriten sowie im öffentlichen Gottesdienst von Katholiken und den meisten Protestanten verwendet wird. Dieses Glaubensbekenntnis ist vollständig aus Aussagen des Neuen Testaments abgeleitet, aber die Legende aus dem 5. Jahrhundert, dass die Zwölf Apostel seine Autoren waren, ist unbegründet. Erst im 8. Jahrhundert wird es in seiner heutigen Fassung zitiert. Seine Quellen finden sich jedoch in früheren Taufbekenntnissen, höchstwahrscheinlich im Altrömischen Symbol, das in seinen wesentlichen Bestandteilen auf das 2. Jahrhundert zurückzugehen scheint. Wie bei anderen Glaubensbekenntnissen ist es teilweise darauf ausgerichtet, ketzerische Ansichten auszuschließen. So betont es beispielsweise im Gegensatz zu Gnostizismus und Markionismus (dualistische Häresien), dass Gott und nicht ein böser Demiurg der Schöpfer der Welt ist, und im Gegensatz zu doketischen Ansichten, dass Jesus ein himmlisches Wesen mit einem Phantomkörper war, besteht es darauf, dass er von der Jungfrau Maria geboren wurde und tatsächlich litt, starb und begraben wurde.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis, 325 n. Chr.

Das Nicänische Glaubensbekenntnis oder das Glaubensbekenntnis von Nicäa, 325 n. Chr., entstand während eines erbitterten Machtkampfes, in dem die paulinischen Christen, d. h. die römischen Christen, um die Oberhand in der politischen Macht gegen Arianer, Nestorianer, Gnostiker, Judenchristen [Ebioniten], Mandäer, Manichäer und andere kämpften.

Der Arianismus ist eine Lehre, die von Arius (ca. 260–336 n. Chr.) stammt, einem einflussreichen Priester, der in Alexandria, Ägypten, lehrte. Arius lebte als Asket, in einem Lebensstil, der dem Lebensstil Jesu ähnelte, der durch Abstinenz von sinnlichen Freuden gekennzeichnet war, hauptsächlich zum Zweck der Erlangung von Erlösung, Rettung oder Spiritualität.

Der Arianismus lehrt einfach, dass Jesus nicht Gott war. Aus diesem Grund widersetzt sich der Arianismus dem Dogma der Heiligen Dreifaltigkeit. Im Jahr 325 n. Chr. wurde das Nicänische Glaubensbekenntnis verfasst, mit dem die frühen Christen den Arianismus besiegten. Es enthält die Aussage: „Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, den Sohn Gottes ... gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.“

Die Dreifaltigkeit entwickelte sich aus der Vergöttlichung eines verstorbenen römischen Führers vor dem römischen Senat. Augustus verwendete eine Formel wie „Im Namen meines Vaters Cäsar, meiner, des Sohnes eines Gottes, und des römischen Pantheons (der göttlichen Geister) wird dem ehrenwerten Senat von Rom ein Antrag zur Vergöttlichung Cäsars, des Vaters der Nation, zur wohlwollenden Prüfung vorgelegt.“ Die nachfolgenden Kaiser von Rom überredeten den Senat, dasselbe mit ihnen zu tun. Als das Christentum aufkam, war diese Art der Bitte zur Tradition und zum Allgemeinwissen geworden, denn man konnte sie an Tempelwänden, Triumphbögen und auch auf Münzen wie dieser lesen: DIVI F oder DV F für Divi Filius oder Divi Filia, Sohn oder Tochter des Gottes oder des Göttlichen. Es ist die Dreifaltigkeit sowie Titel wie Pontifex Maximus (Oberhaupt des römischen Kaiserkults, des Ministeriums der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Religion, Vorfahr der römischen Kirche), die Cäsar, Augustus und die meisten Kaiser bis zum 4. Jahrhundert n. Chr. innehatten, die das Christentum eindeutig als römisch identifizieren.

Im Christentum ist die Dreifaltigkeit ein Konzept, das erklärt, dass drei verschiedene Personen Gott genannt werden: „Gott der Vater“, „Gott der Sohn“ und „Gott der Heilige Geist“ (auch Heiliger Geist genannt). Die Dreifaltigkeit besagt, dass jede dieser drei Entitäten eine Form desselben Gottes ist. Der Apostel Paulus und seine nichtjüdischen Anhänger wollten Jesus göttlich machen und kopierten den römischen Kaiserkult, dessen Führer, der römische Kaiser, als Gott und dessen Sohn und Erbe als „Sohn Gottes“ anerkannt wurde. Die Juden unter dem ersten Bischof von Jerusalem, Jakobus, dem Bruder Jesu, waren wütend. Da sie wussten, dass dieses Konzept Gotteslästerung ist, versuchten die frühen paulinischen Christen, ihre Vergöttlichung Jesu durch eine seltsame Erklärung zu verschleiern, zu der sie auch den sogenannten „Heiligen Geist“ hinzufügten, der das gesamte Pantheon des römischen Kaiserkults des Reiches, das Ministerium für Religion, repräsentiert hätte.

Wegen der Vergöttlichung Jesu haben die Juden auf die Christen als Ketzer, Gotteslästerer, Lügner und Verräter herabgesehen. Sie fanden es abstoßend, dass Christen die ersten drei der zehn Gebote verletzten: 1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben [Du sollst keine anderen Götter außer mir anbeten.]; 2. Du sollst dir kein Bildnis machen [Du sollst keinerlei Götzenbilder anbeten oder ihnen dienen.]; 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen [Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen, um leere Versprechungen zu machen.]. Das dritte Gebot weist auf das Konzept der Erlösung nur durch den Glauben an Jesus allein hin. Den meisten Christen ist nicht bewusst, dass dieses Konzept dem Mithraismus entnommen ist, einem Kult persischen Ursprungs; dazu gehört auch die Eucharistie.

Das Judentum und der Gnostizismus sind noch immer gegen die ketzerischen Lehren der Dreifaltigkeit. Und das gilt auch für den Islam, der lehrt, dass Gott nicht geteilt werden kann. Aus diesem Grund verunglimpfen die islamischen Schriften, der Koran, die Siras und die Hadithe die Lehre der Dreifaltigkeit als blasphemisch (gegen Gott) und ketzerisch. Und deshalb werden Christen als geistig unrein angesehen.

Nicänisches Glaubensbekenntnis, Text von 325 n. Chr.

Wir glauben an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes Sohn, gezeugt vom Vater [der Einziggezeugte; das heißt, aus dem Wesen des Vaters, Gott von Gott,] Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater;

Durch den alle Dinge geschaffen wurden [sowohl im Himmel als auch auf Erden];

Der für uns Menschen und zu unserer Rettung herabstieg und Fleisch wurde und Mensch wurde;

Er litt und am dritten Tag stand er wieder auf und fuhr in den Himmel auf;

Von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Und an den Heiligen Geist.

[Aber diejenigen, die sagen: ‚Es gab eine Zeit, da war er nicht‘ und ‚Er war nicht, bevor er geschaffen wurde‘; und „Er wurde aus dem Nichts gemacht“, oder „Er ist von einer anderen Substanz“ oder „Wesenheit“, oder „Der Sohn Gottes ist erschaffen“, oder „veränderlich“, oder „veränderlich“ – sie werden von der heiligen katholischen und apostolischen Kirche verurteilt.]

Das Alte Römische Glaubensbekenntnis, von 340 n. Chr.

Das Alte Römische Glaubensbekenntnis oder Alte Römische Symbol (lateinisch: vetus symbolum romanum) ist eine frühere und kürzere Version des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Es basierte auf der Glaubensregel des 2. Jahrhunderts und der fragenden Glaubenserklärung für diejenigen, die die Taufe empfangen (3. Jahrhundert oder früher), die im 4. Jahrhundert überall dreiteilig aufgebaut war, gemäß Matthäus 28:19 („taufe sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“), was Teil des Missionsbefehls ist.

Laut dem Oxford Dictionary of the Christian Church ist der erste Text, der dies bezeugt, ein Brief an Papst Julius I. aus dem Jahr 340 oder 341, und es wurde kürzlich argumentiert, dass es im Kontext des arianischen Streits entstand. Bettenson und Maunder kommentieren dies weiter, indem sie sagen, dass Marcellus durch arianischen Einfluss aus seiner Diözese verbannt worden war, also zwei Jahre in Rom verbrachte und schließlich sein Glaubensbekenntnis bei Julius, dem Bischof von Rom, hinterließ.

Zusätzlich hinterließ Rufinus, ein Priester aus Aquileia, um 400 n. Chr. eine lateinische Version in seinem Commentarius in Symbolum Apostolorum (P.L. xxi. 335B). Er glaubte, dass dies das römische Glaubensbekenntnis als „Glaubensregel“ sei, die von den Aposteln in Jerusalem niedergeschrieben wurde. Etwa zur gleichen Zeit schrieb auch Niketas von Remesiana eine Explanatio Symboli (P.L. Lii. 865-874B), die auf dem altrömischen Symbol basierte, aber auch die Gemeinschaft der Heiligen beinhaltete.

Das alte römische Glaubensbekenntnis (auf Deutsch):

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater;

und an Christus Jesus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,

der aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria geboren wurde,

der unter Pontius Pilatus gekreuzigt und begraben wurde,

am dritten Tag von den Toten auferstand,

in den Himmel auffuhr,

zur Rechten des Vaters sitzt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von wo er kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten;
und an den Heiligen Geist,
die heilige Kirche,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
(das ewige Leben).

Das Glaubensbekenntnis von Konstantinopel, 381 n. Chr.

Im Jahr 381 wurde es auf dem Ersten Konzil von Konstantinopel geändert und die geänderte Form wird als das Nicänische oder das Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis bezeichnet. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird auch im lateinischen Westen verwendet, jedoch nicht in den östlichen Liturgien. An Sonntagen und Hochfesten wird eines dieser beiden Glaubensbekenntnisse in der Messe des römischen Ritus nach der Predigt rezitiert. Das Nicänische Glaubensbekenntnis ist auch Teil des Glaubensbekenntnisses, das von Personen verlangt wird, die wichtige Funktionen innerhalb der katholischen Kirche übernehmen. Im oströmischen Ritus wird das Nicänische Glaubensbekenntnis bei der Göttlichen Liturgie unmittelbar vor der Anaphora (Eucharistisches Gebet) gesungen oder rezitiert und auch täglich bei der Komplet rezitiert.

Die orientalisch-orthodoxe und die assyrische Kirche verwenden dieses Glaubensbekenntnis mit den Verben im ursprünglichen Plural („wir glauben“), aber die ostorthodoxe und die katholische Kirche wandeln diese Verben in den Singular um („ich glaube“). Die anglikanische und viele protestantische Konfessionen verwenden im Allgemeinen die Singularform, manchmal auch die Pluralform.

Das sogenannte „Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis“ oder „Nicäno-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis“ erhielt diesen Namen, weil man glaubte, es sei auf dem Zweiten Ökumenischen Konzil in Konstantinopel im Jahr 381 als Abwandlung des ursprünglichen Nicäno-Konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses von 325 angenommen worden. In diesem Licht wurde es auch allgemein als „Nicäno-Konstantinopolitanisches Glaubensbekenntnis“ bezeichnet. Es ist die einzige maßgebliche ökumenische Erklärung des christlichen Glaubens, die von der katholischen Kirche, der Ostorthodoxen Kirche, der Orientalischen Orthodoxie, der Kirche des Ostens und einem Großteil des Protestantismus, einschließlich der Anglikanischen Kirche, akzeptiert wird. (Das Apostolische und das Athanasianische Glaubensbekenntnis werden nicht so weithin akzeptiert.)

Glaubensbekenntnis von Konstantinopel, Text 381 n. Chr.

Wir glauben an einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer (des Himmels und der Erde und) aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.

Und an den einen Herrn Jesus Christus, den (einziggezeugten) Sohn Gottes, gezeugt vom Vater (vor allen Welten (Äonen), Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater; durch den alle Dinge geschaffen sind; der für uns Menschen und zu unserer Erlösung (vom Himmel) herabkam und Fleisch wurde (durch den Heiligen Geist und von der Jungfrau Maria) und Mensch wurde; er (wurde für uns unter Pontius Pilatus gekreuzigt und) litt (und wurde begraben) und am dritten Tag ist er (gemäß der Heiligen Schrift) wieder auferstanden und aufgefahren) in den Himmel (und sitzt zur Rechten des Vaters); von dort wird er (wiederum mit Herrlichkeit) kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten; (dessen Reich kein Ende haben wird.)

Und an den Heiligen Geist (den Herrn und Lebensspender, der vom Vater ausgeht, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und verherrlicht wird, der durch die Propheten geredet hat.

In einer heiligen katholischen und apostolischen Kirche bekennen wir uns zu einer Taufe zur Vergebung der Sünden, erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben in der kommenden Welt. Amen.)

Vergleich zwischen Glaubensbekenntnis 325 und Glaubensbekenntnis 381

Obwohl Kirchenvertreter es herunterzuspielen scheinen, ist der Unterschied zwischen dem Text von 325 und dem von 381 ziemlich bedeutsam. Der folgende Vergleich macht das deutlich. Die eckigen Klammern [. .] des folgenden Necene-Glaubensbekenntnisses, zeigt Teile des Textes von 325 an, die im Glaubensbekenntnis von Konstantinopel von 381 n. Chr. weggelassen oder verschoben wurden, und verwendet runde Klammern (. .), um anzuzeigen, welche Ausdrücke, die im Text von 325 n. Chr. fehlten, im Text von 381 n. Chr. hinzugefügt wurden.

Unterschiede zwischen dem lateinischen und dem griechischen Text

Die lateinische (Rufinus) und die griechische (Marcellus) Version sind getreue, wörtliche und wortgetreue Übersetzungen voneinander. Der einzige bemerkenswerte Unterschied ist der abschließende Satz im griechischen Text, „ewiges Leben“, der im lateinischen Text keine Entsprechung hat. Dieser Satz ist im Apostolischen Glaubensbekenntnis vorhanden.

Die lateinische Version von Niketas von Remesiana folgt ebenfalls recht genau der Version von Rufinus (normalerweise wörtlich), enthält aber auch das vitam eternam, wie Marcellus, und das communionem sanctorum, das in den anderen beiden weggelassen wurde.

Apostolisches Glaubensbekenntnis, 390 n. Chr.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis (lateinisch: Symbolum Apostolorum oder Symbolum Apostolicum), manchmal auch Apostolisches Glaubensbekenntnis oder Symbol der Apostel genannt, ist eine frühe Aussage des christlichen Glaubens – ein Glaubensbekenntnis oder „Symbol“.[a] Es wird von einer Reihe christlicher

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Konfessionen für liturgische und katechetische Zwecke verwendet, am sichtbarsten von liturgischen Kirchen westlicher Tradition, darunter die römisch-katholische Kirche, das Luthertum und der Anglikanismus. Es wird auch von Presbyterianern, Mährern, Methodisten und Kongregationalisten verwendet.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis ist trinitarisch aufgebaut und enthält Abschnitte, die den Glauben an Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist bekräftigen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis basierte auf dem christlichen theologischen Verständnis der kanonischen Evangelien, der Briefe des Neuen Testaments und in geringerem Maße des Alten Testaments. Seine Grundlage scheint das alte römische Glaubensbekenntnis zu sein, das auch als altes römisches Symbol bekannt ist.

Aufgrund des frühen Ursprungs seiner ursprünglichen Form behandelt es einige christologische Fragen nicht, die im nizänischen und anderen christlichen Glaubensbekenntnissen definiert sind. Es sagt daher nichts explizit über die Göttlichkeit von Jesus oder dem Heiligen Geist aus. Auch viele andere theologische Fragen, die Jahrhunderte später Gegenstand von Streitigkeiten wurden, werden nicht behandelt.

Die früheste bekannte Erwähnung des Ausdrucks „Apostolisches Glaubensbekenntnis“ findet sich in einem Brief von 390 n. Chr. von einer Synode in Mailand und könnte mit dem im 4. Jahrhundert weithin akzeptierten Glauben in Verbindung gebracht worden sein, dass jeder der zwölf Apostel unter der Inspiration des Heiligen Geistes einen Artikel zu den zwölf Artikeln des Glaubensbekenntnisses beitrug.

Obwohl der Name „Apostolisches Glaubensbekenntnis“ in einem Brief des Heiligen Ambrosius (ca. 390) auftaucht, wird das, was heute als Apostolisches Glaubensbekenntnis bekannt ist, in seiner heutigen Form erstmals im frühen 8. Jahrhundert zitiert. Es entwickelte sich aus dem altrömischen Symbol und scheint spanisch-gallischen Ursprungs zu sein. Es wurde in Rom einige Zeit akzeptiert, nachdem Karl der Große es in seinen Herrschaftsgebieten durchgesetzt hatte.

Apostolisches Glaubensbekenntnis, Internationale Konsultation zu englischen Texten

Die Internationale Konsultation zu englischen Texten (ICET), eine erste ökumenische Gruppe zwischen den Kirchen, die sich der Abfassung von Texten für den gemeinsamen Gebrauch durch englischsprachige Christen widmete, veröffentlichte Prayers We Have in Common (Fortress Press, 1970, 1971, 1975). Ihre Version des Apostolischen Glaubensbekenntnisses wurde von mehreren Kirchen übernommen.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
Er wurde empfangen durch die Kraft des Heiligen Geistes
und geboren von der Jungfrau Maria.
Er litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und wurde begraben.
Er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf.
Er fuhr auf in den Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters.
Er wird wiederkommen, um über die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
und das ewige Leben. Amen.

Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses, Liturgische Konsultation

Die English Language Liturgical Consultation (ELLC), ein Nachfolgegremium der International Consultation on English Texts (ICET), veröffentlichte 1988 eine überarbeitete Übersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Sie vermied das Wort „sein“ in Bezug auf Gott und sprach von Jesus Christus als „Gottes einzigem Sohn“ statt „seinem einzigen Sohn“. In der vierten Zeile ersetzte sie das Personalpronomen „er“ durch das relative „wer“ und änderte die Zeichensetzung, um das Glaubensbekenntnis nicht länger als eine Reihe von getrennten Aussagen darzustellen. In derselben Zeile entfernte sie die Worte „die Macht von“. Sie erläuterte ihre Gründe für diese Änderungen und für die Beibehaltung anderer umstrittener Ausdrücke in der Veröffentlichung Praying Together von 1988, mit der sie ihre neue Version vorstellte:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, Gottes einzigen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
von der Jungfrau Maria geboren wurde,
unter Pontius Pilatus litt,
gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde;
er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf;
er fuhr auf in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches und
das ewige Leben. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ANDERE UNTERSCHIEDE

Die Filioque-Klausel, die bestätigt, dass der Geist sowohl „vom Sohn“ als auch vom Vater ausgeht, wurde im 6. Jahrhundert in Spanien in den Text eingefügt und verbreitete sich allmählich in allen westlichen Kirchen, wurde aber wahrscheinlich erst im Jahr 1014 in Rom selbst verwendet. Ostchristen lehnen diesen Zusatz weiterhin ab, obwohl sie ihn heute im Allgemeinen nicht als ketzerisch betrachten, insbesondere wenn er im Sinne von „durch den Sohn“ verstanden wird.

Der Begriff Filioque ist nicht im Originaltext des Glaubensbekenntnisses enthalten, das dem Ersten Konzil von Konstantinopel (381 n. Chr.), dem zweiten ökumenischen Konzil, zugeschrieben wird und in dem es heißt, dass der Heilige Geist „vom Vater“ ausgeht, ohne Zusätze jeglicher Art wie „und dem Sohn“ oder „allein“. Ostchristen [orthodoxe Christen] haben argumentiert, dass diese Interpolation einen Verstoß gegen Kanon VII des Konzils von Ephesus darstellt, da die Worte weder vom Konzil von Nicäa noch vom Konzil von Konstantinopel in den Text aufgenommen wurden. Dies wurde 1014 in die liturgische Praxis Roms aufgenommen, von der östlichen Christenheit jedoch abgelehnt. Meinungsverschiedenheiten über diese Doktrin und die Frage des päpstlichen Primats waren und bleiben die Hauptursachen für das Schisma zwischen der östlichen orthodoxen und der westlichen Kirche.

Das Athanasianische Glaubensbekenntnis, nach seinen Anfangsworten auch Quicumque vult genannt, ist das letzte der drei im Westen als katholischen oder ökumenischen Glaubensbekenntnisse angesehenen Glaubensbekenntnisse. Im Osten hat es eine gewisse Anerkennung erfahren, aber erst seit dem 16. Jahrhundert. Obwohl es in der römisch-katholischen, anglikanischen und lutherischen Gemeinschaft offiziell anerkannt ist, hat seine liturgische Verwendung in den letzten Jahrhunderten stark abgenommen. Dies liegt zum Teil daran, dass es in seiner Form eher eine theologische Darlegung als ein Glaubensbekenntnis ist, und zum Teil an den Verdammnisklauseln, die alle von der Erlösung ausschließen, die nicht jedes Detail seiner Lehre akzeptieren. Die Hauptthemen sind die Natur Christi und die Dreifaltigkeit, und diese werden nicht nur im Gegensatz zum Arianismus, sondern offenbar auch zu späteren Häresien wie dem Nestorianismus und dem Eutychianismus entwickelt. Während seine Lehre im Allgemeinen dem Kirchenvater Athanasius aus dem 4. Jahrhundert zugeschrieben werden kann, war er nicht ihr Autor. Es entstand wahrscheinlich um 450–500 in Südfrankreich, obwohl es in diesem Punkt keinen wissenschaftlichen Konsens gibt.

Text des Athanasianischen Glaubensbekenntnisses, 6. Jahrhundert n. Chr.:

Wer gerettet werden will, muss vor allem den katholischen Glauben haben. Wenn nicht jeder diesen Glauben ganz und unbefleckt bewahrt, wird er ohne Zweifel für immer verloren gehen. Und der katholische Glaube ist dieser: dass wir einen Gott in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit anbeten; weder die Personen vermischen noch das Wesen teilen. Denn es gibt eine Person des Vaters, eine andere des Sohnes und eine andere des Heiligen Geistes. Aber die Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ist alle eine; die Herrlichkeit ist gleich, die Majestät gleich ewig. So wie der Vater ist, so ist der Sohn und so ist der Heilige Geist. Der Vater ungeschaffen, der Sohn ungeschaffen und der Heilige Geist ungeschaffen. Der Vater unbegrenzt, der Sohn unbegrenzt und der Heilige Geist unbegrenzt. Der Vater ewig; der Sohn ist ewig, und der Heilige Geist ist ewig. Und doch sind sie nicht drei Ewige, sondern einer ist ewig. So wie es auch nicht drei Ungeschaffene gibt, noch drei Unendliche, sondern einer ist ungeschaffen, und einer ist unendlich. Ebenso ist der Vater allmächtig, der Sohn allmächtig, und der Heilige Geist allmächtig. Und doch sind sie nicht drei Allmächtige, sondern einer ist allmächtig. So ist der Vater Gott, der Sohn ist Gott, und der Heilige Geist ist Gott. Und doch sind sie nicht drei Götter, sondern ein Gott. Ebenso ist der Vater Herr, der Sohn Herr, und der Heilige Geist Herr. Und doch sind sie nicht drei Herren, sondern ein Herr. Denn so wie wir durch die christliche Wahrheit gezwungen werden, jede Person für sich als Gott und Herrn anzuerkennen, so verbietet uns die katholische Religion zu sagen: Es gibt drei Götter oder drei Herren. Der Vater ist von niemandem gemacht, weder erschaffen noch gezeugt. Der Sohn ist vom Vater allein, weder gemacht noch erschaffen, sondern gezeugt. Der Heilige Geist ist vom Vater und vom Sohn. weder gemacht, noch erschaffen, noch gezeugt, sondern hervorgehend. So gibt es einen Vater, nicht drei Väter; einen Sohn, nicht drei Söhne; einen Heiligen Geist, nicht drei Heilige Geister. Und in dieser Dreifaltigkeit kommt keiner vor oder nach dem anderen; keiner ist größer oder kleiner als der andere. Aber alle drei Personen sind gleich ewig und gleich. So dass in allen Dingen, wie oben erwähnt, die Einheit in der Dreifaltigkeit und die Dreifaltigkeit in der Einheit angebetet werden muss. Wer also errettet werden will, der soll so an die Dreifaltigkeit denken.

Darüber hinaus ist es für die ewige Erlösung notwendig, dass er auch treu an die Menschwerdung unseres Herrn Jesus Christus glaubt. Denn der rechte Glaube ist, dass wir glauben und bekennen, dass unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist; Gott, aus der Substanz [Essenz] des Vaters; vor den Welten gezeugt; und Mensch, aus der Substanz [Essenz] seiner Mutter, in der Welt geboren. Vollkommener Gott; und vollkommener Mensch, bestehend aus vernünftiger Seele und menschlichem Fleisch. Dem Vater gleich, was seine Gottheit betrifft, und dem Vater untergeordnet, was seine Menschheit betrifft. Obwohl er Gott und Mensch ist, ist er doch nicht zwei, sondern ein Christus. Eins, nicht durch Verwandlung der Gottheit in Fleisch, sondern durch Annahme der Menschheit als Gott. Eins insgesamt, nicht durch Vermischung der Substanz [Essenz], sondern durch Einheit der Person. Denn wie die vernünftige Seele und das Fleisch ein Mensch sind, so sind Gott und Mensch ein Christus, der für unsere Erlösung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gelitten hat, in die Hölle hinabgestiegen ist, am dritten Tag von den Toten auferstanden ist, in den Himmel aufgefahren ist und zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, sitzt, von wo er kommen wird, um die Lebenden und die Toten zu richten. Bei seiner Wiederkunft werden alle Menschen mit ihren Körpern auferstehen und Rechenschaft ablegen für ihre eigenen Werke. Und die Gutes getan haben, werden in das ewige Leben eingehen, und die Böses getan haben, in das ewige Feuer. Dies ist der katholische Glaube. Wenn der Mensch nicht wahrhaftig und fest daran glaubt, kann er nicht gerettet werden.

MODERNE TEXTBEISPIELE

Text des Glaubensbekenntnisses der römisch-katholischen Kirche

Die erste (1970) offizielle englische Übersetzung des Römischen Messbuchs der römisch-katholischen Kirche übernahm die ICET-Version, ebenso wie katechetische Texte wie der Katechismus der katholischen Kirche.

2008 veröffentlichte die katholische Kirche eine neue englische Übersetzung der Texte der Messe des römischen Ritus, deren Verwendung Ende 2011 in Kraft trat. Sie enthielt die folgende Übersetzung des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ich glaube an Gott,
den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
von der Jungfrau Maria geboren,
unter Pontius Pilatus gelitten,
gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde;
er stieg hinab in die Hölle;
am dritten Tag stand er von den Toten auf;
er fuhr auf in den Himmel,
und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Text der traditionellen zwölf Glaubensartikel

Der Katechismus der katholischen Kirche präsentiert in seiner Erörterung des Inhalts des Glaubensbekenntnisses dieses in der traditionellen Einteilung in zwölf Artikel:

1. Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.
2. Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
3. Er wurde durch die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und von der Jungfrau Maria geboren.
4. Unter Pontius Pilatus wurde er gekreuzigt, starb und wurde begraben.
5. Er stieg zu den Toten hinab. Am dritten Tag stand er wieder auf.
6. Er fuhr in den Himmel auf und sitzt zur Rechten des Vaters.
7. Er wird wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
8. Ich glaube an den Heiligen Geist,
9. die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen,
10. die Vergebung der Sünden,
11. die Auferstehung des Fleisches,
12. und das ewige Leben.

Text des Glaubensbekenntnisses der Church of England

In der Church of England gibt es derzeit zwei autorisierte Formen des Glaubensbekenntnisses: die des Book of Common Prayer (1662) und die des Common Worship (2000).

Book of Common Prayer, 1662:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde:
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,[b]
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben:
Er stieg hinab in die Hölle;
am dritten Tag stand er wieder von den Toten auf;
Er ist in den Himmel aufgefahren,
und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist;
die heilige katholische Kirche;
die Gemeinschaft der Heiligen;
die Vergebung der Sünden;
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben.
Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses während des gemeinsamen Gottesdienstes:

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfing durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Am dritten Tag stand er wieder auf,
er fuhr auf in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben.
Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses der Lutherischen Kirche

Die von Augsburg Fortress herausgegebene Publikation Evangelical Lutheran Worship ist die wichtigste Gottesdienstressource für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Amerika, die größte lutherische Glaubensgemeinschaft in den Vereinigten Staaten, und die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada. Sie präsentiert die offizielle ELCA-Version und weist mit der Fußnote auf die Phrase „er stieg hinab zu den Toten“, um auf eine alternative Lesart hinzuweisen: „oder ‚er stieg hinab in die Hölle‘, eine andere weit verbreitete Übersetzung dieses Textes“.

Der Text lautet wie folgt:
Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Ich glaube an Jesus Christus, Gottes einzigen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten hat unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.*
Am dritten Tag ist er wieder auferstanden;
er ist aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten des Vaters,
und er wird kommen, zu richten über die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches,
und das ewige Leben. Amen.

Text des Glaubensbekenntnisses der Evangelisch-methodistischen Kirche

Die Evangelisch-methodistischen Kirchen nehmen das Apostolische Glaubensbekenntnis häufig in ihre Gottesdienste auf. Die am häufigsten verwendete Version findet sich unter Nr. 881 im United Methodist Hymnal, einem ihrer beliebtesten Gesangbücher, das auf die Brüder John Wesley und Charles Wesley, die Gründer des Methodismus, zurückgeht. Bemerkenswert ist, dass die Zeile „er stieg hinab in die Hölle“ fehlt, ansonsten aber der Version des Book of Common Prayer sehr ähnlich ist. Das Hymnal von 1989 enthält sowohl die traditionelle Version als auch die ökumenische Version von 1988,[40] die „er stieg hinab zu den Toten“ enthält.

Auch im Apostolischen Glaubensbekenntnis, wie es im Methodist Hymnal von 1939 zu finden ist, fehlt die Zeile „er stieg hinab...“. Das Methodist Hymnal von 1966 enthält dieselbe Version des Glaubensbekenntnisses, allerdings mit einer Anmerkung am unteren Seitenrand, die besagt: „Der traditionelle Gebrauch dieses Glaubensbekenntnisses umfasst diese Worte: ‚Er stieg hinab in die Hölle.‘“

Als jedoch 1784 in den Vereinigten Staaten die Methodist Episcopal Church gegründet wurde, schickte John Wesley der neuen amerikanischen Kirche einen Sonntagsgottesdienst, der die Phrase „er stieg hinab in die Hölle“ im Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses enthielt. Es ist klar, dass Wesley beabsichtigte, dass amerikanische Methodisten diese Phrase bei der Rezitation des Glaubensbekenntnisses verwenden.

Das United Methodist Hymnal von 1989 enthält (unter Nr. 882) auch die sogenannte „Ökumenische Version“ dieses Glaubensbekenntnisses, die die ökumenisch akzeptierte moderne Übersetzung des International Committee on English Texts (1975) ist, wie sie von der nachfolgenden Nachfolgeorganisation, der English Language Liturgical Consultation (1987), geändert wurde. Diese Form des Apostolischen Glaubensbekenntnisses ist in die Eucharistie- und Taufliturgien des Hymnals und des United Methodist Book of Worship integriert und erfreut sich daher wachsender Beliebtheit und Verwendung. Das Wort „katholisch“ wird absichtlich klein geschrieben, da es sich auf die universelle und ökumenische christliche Kirche bezieht.

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde;
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
der empfangen wurde durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
litt unter Pontius Pilatus,
wurde gekreuzigt, starb und begraben;
er stieg hinab zu den Toten.
Am dritten Tag stand er wieder auf;
er fuhr auf in den Himmel,
sitzt zur Rechten des Vaters,
und wird wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,
die Vergebung der Sünden,
die Auferstehung des Fleisches
und das ewige Leben. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Liturgische Verwendung im westlichen Christentum

Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird in seiner direkten Form oder in Frageform von westlichen christlichen Gemeinden in mehreren ihrer liturgischen Riten verwendet, insbesondere bei der Taufe und der Eucharistie.

Taufritus

Das Apostolische Glaubensbekenntnis, dessen heutige Form dem im dritten und vierten Jahrhundert in Rom verwendeten Taufbekenntnis ähnelt, entwickelte sich eigentlich aus Fragen, die an diejenigen gerichtet wurden, die getauft werden wollten. Die katholische Kirche verwendet noch heute eine Frageform davon im Taufritus (für Kinder und Erwachsene). In der offiziellen englischen Übersetzung (ICEL, 1974) fragt der Taufspender:

Glaubst du an Gott, den allmächtigen Vater,
den Schöpfer des Himmels und der Erde?

Glaubst du an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unseren Herrn, der von der Jungfrau Maria geboren wurde, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde, von den Toten auferstand und nun zur Rechten des Vaters sitzt?

Glaubst du an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben?

Auf jede Frage antwortet der Katechumene oder, im Fall eines Kleinkindes, die Eltern und Paten an seiner Stelle: „Ja.“ Dann sagt der Zelebrant:

Dies ist unser Glaube. Dies ist der Glaube der Kirche. Wir sind stolz, ihn in Christus Jesus, unserem Herrn, zu bekennen.

Und alle antworten: Amen.

Die Presbyterianische Kirche von Aotearoa in Neuseeland verwendet das Apostolische Glaubensbekenntnis in ihrem Taufritus, trotz der Vorbehalte einiger ihrer Mitglieder gegenüber der Formulierung „geboren von der Jungfrau Maria“.

Die Episkopalkirche in den Vereinigten Staaten von Amerika verwendet das Apostolische Glaubensbekenntnis als Teil eines Taufbundes für diejenigen, die den Taufritus empfangen sollen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis wird von Kandidaten, Paten und der Gemeinde rezitiert, wobei jeder Abschnitt des Glaubensbekenntnisses eine Antwort auf die Frage des Zelebranten darstellt: „Glauben Sie an Gott den Vater (Gott den Sohn, Gott den Heiligen Geist)?“ Es wird auch in einer Frageform bei der Osternacht bei der Erneuerung der Taufgelübde verwendet.

Auch die Church of England bittet Kandidaten, Paten und Gemeinde, als Antwort auf ähnliche Fragen das Apostolische Glaubensbekenntnis zu rezitieren. Dabei vermeidet sie die Verwendung des Wortes „Gott“ des Sohnes und des Heiligen Geistes und fragt stattdessen: „Glauben Sie an seinen Sohn Jesus Christus und vertrauen Sie ihm?“ und „Glauben Sie an den Heiligen Geist und vertrauen Sie ihm?“ Darüber hinaus erlaubt sie „wo es starke pastorale Gründe gibt“ die Verwendung einer alternativen Formel, bei der die Fragen zwar von „Gott dem Sohn“ und „Gott dem Heiligen Geist“ sprechen, aber ausführlicher sind, aber nicht auf dem Apostolischen Glaubensbekenntnis basieren, und die Antwort in jedem Fall lautet: „Ich glaube an ihn und vertraue auf ihn.“[50] Auch das Book of Common Prayer kann verwendet werden, bei dem der Pfarrer bei seinem Taufritus das Apostolische Glaubensbekenntnis in Frageform rezitiert. Fragen Sie die Paten oder im Fall „derer reiferen Alters“ den Kandidaten: „Glaubst du an Gott, den Vater …“ Die Antwort lautet: „Das alles glaube ich fest.“

Lutheraner, die dem lutherischen Gottesdienstbuch folgen (Lutherische Kirche – Missouri-Synode und Lutherische Kirche – Kanada), verwenden wie Katholiken und Anglikaner das Apostolische Glaubensbekenntnis während des Sakraments der Taufe:

Glauben Sie an Gott, den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde?

Glauben Sie an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, unseren Herrn, der vom Heiligen Geist empfangen wurde, von der Jungfrau Maria geboren wurde, unter Pontius Pilatus litt, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde; er stieg in die Hölle hinab; am dritten Tag stand er von den Toten auf; er fuhr in den Himmel auf und sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, um die Lebenden und die Toten zu richten?

Glauben Sie an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben?

Nach jeder Frage antwortet der Kandidat: „Ja, ich glaube“. Wenn die Kandidaten nicht in der Lage sind, selbst zu antworten, müssen die Paten die Fragen beantworten.

Für ELCA-Lutheraner, die das evangelisch-lutherische Gottesdienstbuch verwenden, erscheint das Apostolische Glaubensbekenntnis während des Sakraments der heiligen Taufe auf Seite 229 der gebundenen Kirchenbankausgabe.

Methodisten verwenden das Apostolische Glaubensbekenntnis als Teil ihrer Taufriten in Form eines Fragebogens, der an den/die Taufkandidaten und die gesamte Gemeinde gerichtet ist, um den Glauben im Rahmen des sakramentalen Akts der Kirche zu bekennen. Für Kleinkinder ist es das Bekenntnis des Glaubens durch die Eltern, Paten und die Gemeinde im Namen des/der Kandidaten; für Konfirmanden ist es das Glaubensbekenntnis vor und in der Gemeinde. Für die Gemeinde ist es eine Bekräftigung ihres Glaubensbekenntnisses.

Glauben Sie an Gott?

Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Glauben Sie an Jesus Christus?

Ich glaube an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen zu den Toten. Am dritten Tag ist er wieder auferstanden, aufgefahren in den Himmel, sitzt zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen, zu richten über die Lebenden und die Toten.

Glauben Sie an den Heiligen Geist?

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches und das ewige Leben.

Christen ohne Glaubensbekenntnis

Einige christliche Konfessionen haben kein Glaubensbekenntnis. Diese Haltung wird oft als „Nicht-Konfessionalismus“ bezeichnet. Die Religiöse Gesellschaft der Freunde, auch bekannt als Quäker, ist der Ansicht, dass sie keine Glaubensbekenntnisse braucht. Die Church of the Brethren und andere Kirchen der Schwarzenau Brethren bekennen sich ebenfalls zu keinem Glaubensbekenntnis und beziehen sich auf das Neue Testament als ihre „Glaubens- und Praxisregel“. Zeugen Jehovas stellen das „Auswendiglernen oder Wiederholen von Glaubensbekenntnissen“ dem Handeln gegenüber, „um zu tun, was Jesus gesagt hat“. Unitarische Universalisten haben kein gemeinsames Glaubensbekenntnis.

GLAUBENSBEKENNTNIS IM ISLAM
UND WAS ES WIRKLICH BEDEUTET

Der zutiefst anti-nichtmuslimische Glaube des Islam wird in der Schahada (oder Shahadah) zusammengefasst. Das Rezitieren der Schahada ist das häufigste Glaubensbekenntnis aller Mohammedaner. Dies wird beim täglichen Gebetsruf in jeder Moschee verkündet und jeder Muslim muss es mindestens einmal in seinem Leben mit vollem Verständnis und Zustimmung laut rezitieren und sich bis zu seinem Tod ohne Zögern dazu bekennen. Es gilt als die erste der fünf Säulen des Islam (diese sind: 1.: Schahada (Glaubensbekenntnis), 2.: Salat (Gebet), 3.: Zakat (Steuern zahlen), 4.: Sawm (Fasten), 5.: Hajj (Pilgerfahrt).

Lernen Sie den gesamten folgenden arabischen Text: Ash hadu an: „La ilaha ill Allah“. Wa ash hadu an: „Muhammadun rasul Allah“ Bedeutung: Ich bezeuge: „Es gibt keinen Gott außer Allah“. Und ich bezeuge: „Muhammad ist der Gesandte Allahs“.

Eine andere Form der Schahada lautet: „Ash-hadu an: „La ilaha ill-Allah“. Wa ash hadu an na „Muhammadan ‘abdullahi wa rasolah.“ Bedeutung: Ich bezeuge, dass es keinen wahren Gott außer Allah gibt, und ich bezeuge, dass Muhammad sein Sklave und Gesandter ist.

Arabisch ist die Landessprache von die Umma (die Nation aller Mohammedaner / Muslime). Arabisch hat wie die meisten semitischen Sprachen nur 3 Vokale: a, i, u. Aussprache immer: a wie in Vater, i wie in Beat, u wie in Boot. Wörter nicht verbinden. Konsonanten (niemals stumm) in Transkriptionen, ansonsten wie im Englischen, außer: q = k, kh = ch im Schottischen loch, r = „gerolltes“ r im Schottischen. Ratschlag: Üben Sie und sprechen Sie deutlich; murmeln Sie nicht!

Dieser Text könnte eines Tages für Sie wichtig sein, da er Ihr Leben retten kann, wenn Sie von islamisch-faschistischen Terroristen gefangen genommen oder bedroht werden, denn das Rezitieren der Schahada vor Zeugen ist der erste und einzige formale Schritt bei der Konvertierung zum Islam.

Einem solchen Konvertiten Schaden zuzufügen, gilt in der islamischen Welt als schlimmstes Verbrechen, und Muslime glauben, dass die Seele eines solchen Verbrechers für alle Ewigkeit in der Hölle brennen wird. Darüber hinaus muss der Täter eines solchen Verbrechens mit der härtesten Strafe rechnen, die das islamische Gesetz (die Scharia) vorsieht.

Warum finden wir an dieser Stelle das islamische Glaubensbekenntnis? Wenn wir in diesem Buch über Judentum und Christentum sprechen, müssen wir auch kurz ihren Hauptgegner erwähnen, nämlich den Islam. Was ist Islam? Das Wort Islam bedeutet „Unterwerfung“, was Nichtmuslimen Unbehagen bereitet. Und das hat seinen Grund in den Handlungen der Muslime, die wir wahrnehmen. Eine banale Antwort auf die obige Frage könnte lauten: „Es ist eine monotheistische Religion aus Arabien.“ Ein Bibel- und Koranwissenschaftler würde vielleicht rätselhafter antworten: „Der Koran und Mohammed“ oder „Allah und Mohammed.“ Diese Antworten beziehen sich auf die 3 heiligen Bücher des Islam: den Koran (das Notizbuch oder die Rezitation des Propheten Mohammed), die Sira (die Biographie Mohammeds) und die Hadithe (die im Koran kurz umrissenen, erklärten Gesetze Mohammeds). Mit anderen Worten: Um den Koran und die Taten der Muslime zu verstehen, müssen wir zuerst die Sira und dann die Hadithe lesen, denn von den Muslimen wird verlangt, Mohammed und seine Taten nachzuahmen. Über 50 % dieser 3 Bücher insgesamt handeln nicht von Muslimen, sondern von DIR, wenn du kein Muslim bist! Das allein sollte schon ein guter Grund sein, sich dafür zu interessieren, was der Islam über Nichtmuslime (Ungläubige, Ungläubige, Götzendiener, Kafirs) zu sagen hat.

Der Islam ist dualistisch, genau wie die Biographie Mohammeds. Im Denken der Muslime gibt es nicht eine Menschheit, sondern zwei Menschheiten: Gläubige (Muslime) und Ungläubige (die Kafirs, alle Nichtmuslime und Islam-Ablehner, die daher nicht unschuldig sind); das Haus des Islam (dar al-Islam, Muslime) und das Haus des Krieges (sar al-harb, Nichtmuslime). Es gibt keine Gleichheit zwischen ihnen, ebenso wie es keine Gleichheit zwischen Mann und Frau gibt (die im Islam rechtlich nur halb so viel wert sind wie ein Mann (Koran 4:11-12 [Erbschaft]; 4:34 [Frauenschlag], 2:282 [Zeugen].). Diese rechtlichen Tatsachen können nicht durch neue Gesetze geändert werden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

da man die göttlichen Worte Allahs und Mohammeds nicht in Frage stellen kann!

Da der Islam nicht den Prozess der Säkularisierung (Verbot der Religion von der politischen Macht) durchlaufen hat, wie das Christentum und einige andere Glaubenssysteme, müssen wir daher verstehen, dass der Islam nicht nur eine Religion für private Zwecke ist. Der Islam umfasst immer alle Belange der Gesellschaft, er ist, wie islamische Lehrer betonen, ein „umfassendes Zivilisationssystem“, oder genauer gesagt, ein „totalitäres Rechtssystem“, dem sich jeder Muslim [und jeder Nichtmuslim in islamisch regierten Regionen] unterwerfen muss. Darüber hinaus ist das Scharia-Gesetz das Werkzeug, mit dem der Islam und seine Muslime die nichtmuslimischen Gastgesellschaften ständig und unerbittlich desintegrieren. Die Scharia beginnt bereits mit der Forderung nach Halal Essen, Gebetsorte und -zeiten. Der Nichtmuslim fügt sich und hat damit die Scharia akzeptiert. Die islamischen Lehren nicht zu kennen, hat sich für jede Gesellschaft, die in den letzten 1.400 Jahren islamische Einwanderung erlebt hat, als tödlich erwiesen. Keine Ausnahmen!

Die Menschen im Westen versuchen, einen Unterschied zwischen Islam und Islamismus zu machen, in ihrer Illusion, dass eines Tages ein imaginärer „friedlicher Islam“ mit dem Westen oder Ostasien zurechtkommen könnte. Da alle Muslime betonen, dass der Islam, der Koran und Mohammed perfekt sind, so wie sie sind, werden diese Illusionen Wunschdenken bleiben. Der Islamismus setzt lediglich den Islam, alle islamischen Lehren und Gesetze in die Praxis um. Es gibt kein Entkommen – weder für Muslime noch für Nichtmuslime!

Es ist lebenswichtig, den Inhalt der islamischen Trilogie [Koran, Sira, Hadith] zu kennen. Alle islamischen Staaten und Organisationen basieren ausdrücklich darauf; und auch die Gewalt der Muslime. Koran, Sira, Hadith sind in erster Linie Gesetzesbücher! Daran kann kein Zweifel bestehen. Hier einige Auszüge zum Nachdenken:

Die Verfassung Saudi-Arabiens
(von 1992 mit Änderungen bis 2005)

Artikel 1 (§2): Religion: Islam;

Verfassung (und Gesetzesbücher): Der Heilige Koran und die Sunna des Propheten (zwei erklärende Bücher namens „Sira“, die Biographie Mohammeds, und „Hadith“, seine Gesetze.)

Verfassung der Islamischen Republik Iran 1979
(rev. 1989)

Präambel: ... Die Verfassung der Islamischen Republik Iran legt die kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Institutionen der iranischen Gesellschaft auf der Grundlage islamischer Prinzipien und Normen fest, die das aufrichtige Streben der islamischen Ummah darstellen (die islamische Nation besteht aus 56 islamischen Ländern, dem größten Stimmberechtigtenblock in der UNO).

Abschnitt 5: ... Bei der Schaffung der politischen Infrastrukturen und Institutionen, die die Grundlage der Gesellschaft bilden, auf der Grundlage ideologischer Ansichten werden die Rechtschaffenen die Verantwortung für die Regierung und Verwaltung des Landes übernehmen (gemäß dem Koranvers „Wahrlich, meine rechtschaffenen Diener werden das Land besitzen“ [Koran 21:105]). Die Gesetzgebung, die Regelungen für die Verwaltung der Gesellschaft festlegt, wird sich um den Koran und die Sunna drehen.

Artikel 2: Die Islamische Republik ist ein System, das auf dem Glauben an Folgendes basiert:

§1. den Einen Gott (wie in dem Satz „Es gibt keine Gottheit außer Allah“ dargelegt), Seine ausschließliche Souveränität und das Recht, Gesetze zu erlassen, sowie die Notwendigkeit, sich Seinen Geboten zu unterwerfen;

§2. Die göttliche Offenbarung (Koran, Sira, Hadith) und ihre grundlegende Rolle bei der Festlegung der Gesetze;

Artikel 4: Alle zivilen, strafrechtlichen, finanziellen, wirtschaftlichen, administrativen, kulturellen, militärischen, politischen und sonstigen Gesetze und Regelungen müssen auf islamischen Kriterien basieren (wie in Koran, Sira, Hadith dargelegt).

Artikel 11: Gemäß dem heiligen Vers des Korans („Dies ist eure Gemeinschaft, und ich bin euer Herr, so betet mich an“ [21:92]) bilden alle Muslime (der Welt) eine einzige Nation (die Ummah), und die Regierung der Islamischen Republik Iran hat die Pflicht, ihre allgemeine Politik im Hinblick auf die Förderung der Freundschaft und Einheit aller muslimischen Völker zu formulieren, und sie muss ständig danach streben, die politische, wirtschaftliche und kulturelle Einheit der islamischen Welt herbeizuführen.

Hamas-Pakt; Der Pakt der Islamischen
Widerstandsbewegung, 18. August 1988

Artikel 1: Die Islamische Widerstandsbewegung: Das Programm der Bewegung ist der Islam. Aus ihm bezieht sie ihre Ideen, Denkweisen und ihr Verständnis des Universums, des Lebens und des Menschen. Sie greift bei all ihrem Handeln auf ihn zurück, um Entscheidungen zu treffen, und lässt sich von ihm bei ihren Schritten leiten.

Die Beziehung der Islamischen Widerstandsbewegung
zur Muslimbruderschaft:

Artikel 2: Die Islamische Widerstandsbewegung ist einer der Flügel der Muslimbruderschaft in Palästina. Die Muslimbruderschaft ist eine universelle Organisation, die die größte islamische Bewegung der Neuzeit darstellt. Sie zeichnet sich durch ihr tiefes Verständnis, ihr genaues Begreifen und ihre vollständige Akzeptanz aller islamischen Konzepte aller Aspekte des Lebens, der Kultur, des Glaubens, der Politik, der Wirtschaft, der Bildung, der Gesellschaft, der Gerechtigkeit und des Urteils, der Verbreitung des Islam, der Bildung, der Kunst, der Information, der Wissenschaft des Okkultismus und der Konversion zum Islam aus.

Artikel 8: Allah ist ihr Ziel, der Prophet ist ihr Vorbild, der Koran ihre Verfassung: Der Dschihad ist ihr Weg und der Tod um Allahs willen ist ihr erhabenster Wunsch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Memorandum der Muslimbruderschaft, 1991

Originaltitel: „Ein erläuterndes Memorandum zum allgemeinen strategischen Ziel der Gruppe in Nordamerika: 22.05.1991“, Regierungsbeweis 003-0085 3:04-CR-240-G U.S. v. HLF et al. Originalsprache und -schrift: Arabisch

Im Namen Allah's, des Gnädigen, des Barmherzigen

Dank sei Allah, dem Herrn der beiden Welten [Dar al-Islam / Haus des Islam = muslimisches Territorium) und Dar al-Harb / Haus des Krieges = nichtmuslimisches Territorium] Und gesegnet seien die Frommen [gläubigen Muslime]

EINS: Das Memorandum leitet sich ab von:

1. Das allgemeine strategische Ziel der Gruppe in Amerika, das vom Shura-Rat und der Organisationskonferenz für das Jahr [1987] genehmigt wurde, ist „Förderung des Islam in Nordamerika“ . . . .

ZWEI: Eine Einführung in das Erläuternde Memorandum:

Um mit der Erklärung zu beginnen, müssen wir die folgende Frage „heraufbeschwören“ und sie uns vor Augen führen, da ihre Beziehung zu dem strategischen Ziel und dem Erklärungsprojekt, das wir beginnen, wichtig und notwendig ist. Die Frage, die sich uns stellt, lautet: „Wie möchten Sie die Islambewegung in Nordamerika in zehn Jahren sehen?“ oder „den folgenden Satz bei der Planung und Arbeit berücksichtigen“: „Islamische Arbeit in Nordamerika im Jahr (2000): Eine strategische Vision“.

Außerdem müssen wir „Elemente“ des allgemeinen strategischen Ziels der Gruppe in Nordamerika zusammentragen und berücksichtigen, und ich werde sie absichtlich in Zahlen wiederholen. Sie lauten:

[1. Aufbau einer effektiven und stabilen Islambewegung unter Führung der Muslimbruderschaft.

2. Übernahme der Anliegen der Muslime im In- und Ausland.

3. Ausweitung der Basis gläubiger Muslime.

4. Vereinigung und Lenkung der Bemühungen der Muslime.

5. Darstellung des Islam als Zivilisationsalternative.

6. Unterstützung der Errichtung des globalen Islamischen Staates, wo immer er sich befindet.

• Es muss betont werden, dass es klar und nachdrücklich bekannt geworden ist, dass alle darin übereinstimmen, dass wir den Islam und seine Bewegung in diesem Teil der Welt „ansiedeln“ oder „ermöglichen“ müssen.

• Daher muss ein gemeinsames Verständnis davon geschaffen werden, was Ansiedlung bzw. Ermöglichung bedeutet, durch das und auf dessen Grundlage wir das allgemeine strategische Ziel mit seinen sechs Elementen für den Konzern in Nordamerika erläutern.

DREI: Das Konzept der Ansiedlung:

Dieser Begriff wurde im „Wörterbuch“ und in den Dokumenten der Gruppe mit verschiedenen Bedeutungen erwähnt, obwohl jeder damit dasselbe meinte. Wir glauben, dass das Verständnis des Wesentlichen dasselbe ist, und wir werden hier versuchen, dem Wort und seinen „Bedeutungen“ eine praktische Erklärung mit einem praktischen Ton der Bewegung zu geben, und keine philosophische linguistische Erklärung, wobei wir betonen, dass unsere Erklärung nicht vollständig ist, bis unsere Erklärung des „Prozesses“ der Ansiedlung selbst verstanden ist, der im folgenden Absatz erwähnt wird. Wir sagen kurz Folgendes:

Ansiedlung, Immigration: „Dass der Islam und seine Bewegung ein Teil des Heimatlandes werden, in dem sie leben.“

Etablierung: „Dass der Islam sich in fest verwurzelte Organisationen verwandelt, auf deren Grundlagen Zivilisation, Struktur und Glaubensbekenntnis aufgebaut sind.“

Stabilität: „Dass der Islam in dem Land, in dem sich seine Menschen bewegen, stabil ist.“

Ermöglichung: „Dass der Islam in den Seelen, Köpfen und Leben der Menschen des Landes, in dem er sich bewegt, ermöglicht wird.“

Verwurzelung: „Der Islam ist ansässig und kein vorübergehendes Gebilde, und er ist fest im Boden des Ortes verwurzelt, an den er sich bewegt, und keine fremde Pflanze.“

[Wenn Muslime von „Ansiedlung“ sprechen, meinen sie „zivile Eroberung durch Einwanderung“, Infiltration aller sozialen Strukturen des Gastlandes, um die einheimische Bevölkerung und ihre Institutionen durch die Scharia zu unterdrücken und zu lähmen, was immer mit der Forderung der Muslime nach Halal-Lebensmitteln beginnt, mit der Beseitigung von nicht-Halal-Lebensmitteln aus Kindergärten und Schulen, der Forderung nach fünf Gebeten am Tag und nach Gebetsstätten, Moscheen und eigenen islamischen Schulen (vorzugsweise vom Gastland bezahlt, versteht sich).]

VIER: Der Ansiedlungsprozess (Immigration):

• Damit der Islam und seine Bewegung „ein Teil des Heimatlandes“ werden, in dem sie leben, „stabil“ in ihrem Land, „verwurzelt“ in den Geistern und Köpfen ihrer Menschen, „fähig“ im Leben ihrer Gesellschaft und fest etablierte „Organisationen“ haben, auf denen die islamische Struktur aufbaut und mit denen das Zeugnis der Zivilisation erreicht wird, muss die Bewegung planen und kämpfen, um „die Schlüssel“ und die Werkzeuge dieses Prozesses zu erhalten, um diese große Mission als „Zivilisation“ auszuführen. Die Verantwortung des „Dschihadismus“, die auf den Schultern der Muslime und darüber der Muslimbruderschaft in diesem Land liegt. Zu diesen Schlüsseln und Werkzeugen gehören die folgenden:

. . . . Wir werden uns hier damit begnügen, den Titel für jede dieser Phasen zu nennen [Der Titel drückt das vorherrschende Merkmal der Phase aus] [Einzelheiten werden möglicherweise in einer anderen zukünftigen Studie erwähnt]. Höchstwahrscheinlich sind die Phasen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

A.) Die Phase der Selbstsuche und der Bestimmung der Identität.

B.) Die Phase des inneren Aufbaus und der Festigung der Organisation.

C.) Die Phase der Moscheen und islamischen Zentren.

D.) Die Phase des Aufbaus der islamischen Organisationen – die erste Phase.

E.) Die Phase des Aufbaus der islamischen Schulen – die erste Phase.

F.) Die Phase des Nachdenkens über die offene islamische Bewegung – die erste Phase.

G.) Die Phase der Offenheit gegenüber den anderen islamischen Bewegungen und des Versuchs, eine Formel für den Umgang mit ihnen zu finden – die erste Phase.

H.) Die Phase der Wiederbelebung und Gründung der islamischen Organisationen – die zweite Phase. Wir glauben, dass die Gruppe diese Etappe in ihrer zweiten Phase betritt, da sie die Tür öffnen und eintreten muss, wie sie es beim ersten Mal getan hat.

Alle diese Pläne und Forderungen entsprechen dem Koran, der Sira, den Hadithen, den islamischen Verfassungen und der islamischen Rechtsprechung durch Dawa (islamische Propaganda), Jihad (des islamischen Vordringens, der Infiltration der Institutionen des Gastgebers, der Erlangung politischer Macht über den Gastgeber, der Zakat oder des von Muslimen und Nichtmuslimen gesammelten Geldes, der Einschüchterung des Gastgebers und unwilliger Muslime, Gewalt, Ehrenmorden, Terroranschlägen und der Scharia).

Die erwähnten Schriften und die Sorgen, die sie auslösen, sind nicht unbegründet. Seit dem 11. September 2001 und bis Mitte 2024 wurden etwa 45.000 islamistische Terroranschläge verübt. 300.000 Menschen wurden von Muslimen ermordet und 360.000 von Muslimen verletzt; das entspricht insgesamt 650.000 direkten Opfern des Islam. (Eine vollständige und ständig aktualisierte und detaillierte Liste aller Terroranschläge finden Sie unter: thereligionofpeace.com)

Das entspricht der Explosion von 4 Atombomben in Hiroshima-Größe. Interessanterweise sind über 90 % der Opfer Muslime. Laut ihren Mördern waren dies keine „echten Muslime“, sondern „Kollaborateure des nichtmuslimischen Westens“. Ernüchternde Erkenntnis: Der Islam ist nicht nur schlecht für Nichtmuslime, sondern besonders schlecht für Muslime! 99,9 % aller Terroranschläge auf der Welt werden von Muslimen verübt!

(Die vollständigen Texte und weitere Informationen finden Sie in der Grand Bible, 6. Edition 2024. Inhalt islamischer (historischer und moderner) Dokumente (plus Seitenzahlen):

- Das grundlegende islamische Glossar, 4362
- Martin Luther über den Islam und den Koran; 2 Vorworte, 4367
- Der Islam: Was der Westen wissen muss, 4369
- Die Logik des Islam / Vorlesung von Carl Goldberg, 4374
- Kampf der Zivilisationen? von Samuel P. Huntington, 4379
- Dawa, Islamische Missionierung, 4384
- Der Koran, Die Rezitation (chronologische Reihenfolge), 4388
- Das Leben Mohammeds / Sira / Sirat Rasul Allah, 4453
- Die Verfassung von Medina, 4591
- Das Edikt von Umar / Der Pakt von Umar, 4591
- Der Hadith, Der Sahih al-Bukhari, 4597
- Statistiken zur islamischen Schrift (Verse als Beweis), 4896
- Missverständnisse und Lügen über den Islam, 5029
- Handbuch zum Scharia-Recht / Vertrauen des Reisenden, 5032
- Verfassung von Saudi-Arabien, 1992, 5122
- Verfassung der Islamischen Republik Iran, 1979, 5125
- Das Hisbollah-Programm (Manifest), 1985, 8064
- Das neue Hisbollah-Manifest, 2009, 8066
- Der Hamas-Pakt, 1988 (18. August 1988), 5132
- Die Hamas-Charta, 2017, 5136
- Die Islamische Erklärung der Menschenrechte, 1990, 5137
- Die Arabische Charta der Menschenrechte, 2004, 5139
- Das Memorandum der Muslimbruderschaft, 5141
- UN-Erklärung und Aktionsprogramm, 5144

Mit der obligatorischen Verrichtung der Schahada schwört jeder einzelne Muslim einen rechtsgültigen Treueeid gegenüber Allah und Mohammed, gegenüber dem Koran, der Sira und den Hadithen, gegenüber der Umma, der einen Nation aller Muslime auf Erden. Diesem Eid zuwiderzuhandeln ist Verrat und Apostasie. Deshalb wird beides mit dem Tod bestraft.

Die Missachtung der islamischen Migrationslehre*, der Rücksichtslosigkeit, Unerbittlichkeit und des politischen Erfolgswillens des Islam ist für alle Nichtmuslime fatal. (* Der islamische Kalender basiert auf der Migration des islamischen Propheten Mohammed, nicht auf seinem Geburtstag oder ähnliches.)

1.400 Jahre islamische Geschichte mit dem Aufschrei von rund 250 Millionen toten Opfern sollten den zelotischen Zorn Mohammeds und seines Allahs für uns alle deutlich hörbar machen.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

VORWORT ZUR PLATTDEUTSCHEN AUSGABE

Von Kultur, den Übersetzern und Namen der Bibelbücher

Es ist gar nicht so einfach, gute plattdeutsche Bibeltexte zu finden. Eine Plattdeutsche Bibel als Gesamtprojekt scheint es überhaupt nicht zu geben. Die letzte plattdeutsche Bibelausgabe von Johannes Bugenhagen ist 400 Jahre alt und gedruckt in Fraktur-Schrift die heute fast niemand mehr lesen kann. Sprache ist das Zentrums unseres Daseins. Denn mit unserer Sprache erlernen wir unsere Religion (auch Philosophie, Denkweise, Verhaltensweise genannt), Kultur und alles was wir Bildung nennen.

Sprachen lernen gehört auch zur Bildung und von je her ist die Bibel als Sprachlehrbuch benutzt worden. Diese Bibel ist eine Gesamtübersetzung und als Vorlage diente eine katholische Ausgabe weil sie mehr Bücher als eine protestantische Bibel hat. Inhaltsverzeichnisse, Einleitungen, Erläuterungen und Fußnoten in Klammern sind in dieser Bibel von Lord Henfield auf Hochdeutsch verfasst worden, um jenen die (noch) kein Platt können, sich in dieser Bibel zurechtzufinden. Sind solche Fusnoten in Plattdeutsch dann stammen sie von den Übersetzern. Die Apokryphen folgen in dieser Ausgabe direkt dem Alten Testament.

Der plattdeutsche Kulturkreis reicht heute noch von den Niederlanden (mit etwa 2 millionen Sprechern) bis an die Grenze Polens (mit weiteren 5 million Sprechern in Norddeutschland), und er hat mit seiner Hanse jahrhundertelang Gutes in der Welt getan. Grundlage war die Bibel und die von ihr ausgehenden Gesetze.

Kaum etwas kann biographische Merkmale von Volksgruppen und sogar einzelnen Personen besser darstellen als das Wissen, das Geschichte mit den folgenden Faktoren vereint: Sprache, Schriftsystem, Glaubenssystem (Religion, Ideologie), Rechtssystem und Geographie.

Die Natur verabscheut das Vakuum. Wenn du deinen Kindern nicht deine eigene Tugend und Ethik beibringst, dann werden sie fremden Mächten und Ideologien anheim fallen, über die du dann letztendlich keinen Einfluss mehr hast; der Zusammenbruch deiner eigenen Kulur wird unvermeidlich und unumkehrbar. Lerne darum vom Urprung deines Kulturkreises, aber wage auch den Blick über deinen engbegrenzten Tellerrand hinaus zu Kulturen die dir freundlich gesinnt, aber auch zu jenen die dir feindlich gesinnt sind. Vielleicht trägt diese Bibelausgabe dazu bei, dass plattdütsche Lüd wieder über biblische Gebote, Richtlinien und Schulbildung reden und aus diesem Grunde immer wieder zusammenkommen.

DAS ALTE TESTAMENT

Übersetzt von Gerhard Amtsberg, 2016

Der ursprüngliche Untertitel "Einführung in die Laienübertragung des Alten Testaments von Gerhard Amtsberg" gibt dem Leser die falsche Idee, der Übersetzer sei ein Laie und das Werk laienhaft. Nach intensiver Durchsicht des Dokumentes muss man zum Schluss kommen, es hier mit einer Expertenübersetzung zu tun zu haben. Dr. Amtsberg hat jeder Einzelheit im Ausgangstext seine volle Aufmerksamkeit geschenkt. Die Ausführung der Arbeit ist durch die Wahl der Sprache, ein glassklares Plattdeutsch, ohne Kontraktion, Abkürzungen oder anderer missverständlicher Komponenten. Zur Biographie von Gerhard Amtsberg sagt der originale Einführungstext folgendes:

"Gerhard Amtsberg, Jahrgang 1935, ist in Vorpommern in der Stadt Loitz geboren und studierte Medizin. Dadurch war er auch in der Lage, lateinische und griechische Bibeln als Vergleich heranzuziehen. In seinem Elternhaus wurde einst die Loitzer Zeitung herausgegeben und mit dem Plattdeutschen ist er von Kindertagen an vertraut.

Dr. Amtsberg arbeitete viele Jahre als Chirurg in Schwerin und nach seinem Ruhestand im Jahr 2000 kam er auf die Idee, das Alte Testament in seine Muttersprache zu übertragen. Mehrere Jahre hat er täglich an diesem Projekt gearbeitet und konnte im Jahr 2016 zehn Exemplare mit je 1.291 Seiten in den Druck geben. (Ein sehr teures Unterfangen das der Auftraggeber selbst bezahlen muss.) Ein gedrucktes Exemplar dieses plattdeutschen Alten Testaments bekam das Plattdeutsche Kirchliche Zentrum Kirch Stück, das sich der Pflege und Erhaltung der plattdeutschen Verkündigungsarbeit in unserer Kirche verpflichtet weiß. Im Rahmen der online-Hilfe die das o.a. Zentrum für kirchliche Mitarbeiter anbietet, ist nun auch diese Übertragung der alttestamentlichen Bücher in der Sprache Mecklenburg-Vorpommerns im Internet verfügbar.

Dr. Amtsberg hat zur Grundlage seiner Übertragung die Stuttgarter Bibel (eine katholische Ausgabe von 1996) genutzt. Das bedeutet, auch dieser Bibelübertragung lag die Übersetzung von Dr. Martin Luther zu Grunde. Einen hebräischen oder griechischen Urtext als Vorlage nutzte er nicht. Die Übertragung von Gerhard Amtsberg kann als Laienübertragung betrachtet werden und ist somit nicht als Übersetzung zu werten. Er hat die biblischen Texte so in seine Muttersprache übertragen, wie er sie aus dem Lutherdeutsch gelesen und das Plattdeutsche im Ohr hatte.

Aber genau diese Herangehensweise macht die Übertragung von Herrn Dr. Amtsberg so interessant und spannend zu lesen. Es geht nicht vordergründig um exegetische Richtigkeit, sondern darum, wie ein "Plattdeutscher" das Alte Testament liest. In diesem Sinne hat er auch auf die Verseinteilung verzichtet und die vorgegebenen Überschriften innerhalb der Kapitel übertragen. (Aus demselben Grunde haben wir auch in dieser Gesamtausgabe der Plattdeutschen Bibel auf die Verseinteilung des Neuen Testamentes verzichtet und eigene Überschriften über den Abschnitten verwendet. L.H.)

Für diejenigen kirchlichen Mitarbeiter, die diese Bibelübertragung für ihre Verkündigungsarbeit nutzen wollen, sei empfohlen, die Urtexte oder andere Bibelübersetzungen parallel und vergleichend zu verwenden. (Siehe die Martin Luther Ausgabe, die Katholische Ausgabe, und die Elberfelder Ausgabe unserer Heiligen Schrift von Lord Henfield sowie englische Editionen der Holy Bible und die Grand Bible im Internet Archive. L.H.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ansonsten sei jedem Bibelleser geraten: Fangen Sie einfach an zu lesen und erfreuen Sie sich an der schönen Sprache, die Gerhard Amtsberg in diesem Alten Testament verwandt hat.

Und noch eine kurze Vorbemerkung: Das Plattdeutsche zu sprechen fällt wohl manchem Menschen leicht, aber die Schriftsprache im Plattdeutschen ist mitunter sehr unterschiedlich und schwerlich zu vereinheitlichen. Dieses plattdeutsche Alte Testament lebt davon, dass einer, der mit dem Plattdeutschen als Muttersprache groß geworden ist, erzählend schreibt. (Autor: Diakon Claus Wergin, Sprecher des Arbeitskreises "Plattdüütsch in de Kirch".)

DIE APOKRYPHEN DES ALTEN TESTAMENTES
Übersetzt von Paul Rießler (Riessler)

Die meisten Übersetzungen der Apokryphen die nicht von Dr. Amtsberg stammen, sind von Paul Rießler ins Hochdeutsche übersetzt und auch von ihm publiziert worden.

Paul Rießler (international: Riessler; 1865-1935) war ein deutscher Orientalist, Theologe und Bibelübersetzer. Seit 1907 war er Professor für alttestamentliche Bibelexegese an der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Rießler, geboren am 16. September 1865, war ein Sohn des Zimmermalers Aloys Rießler und dessen Ehefrau Caroline Pauline, geb. Straub. Seine Gymnasialzeit von 1874 bis 1880 verbrachte er in Stuttgart. 1884 begann Rießler sein Theologiestudium in Tübingen, wo er zugleich Alumne des Wilhelmstift war. Im Sommer 1889 wurde er zum Priester geweiht. Einige Jahre wirkte er seelsorglich als Vikar in Mergentheim und bis 1892 in Ellwangen. Von 1892 bis 1898 wurde Rießler als Repetent an das niedere Konvikt in Ehingen berufen und lehrte Hebräisch am dortigen Obergymnasium. 1898 begann er seinen Dienst als Stadtpfarrer in Blaubeuren. Gleichzeitig blieb Rießler trotz seiner Verpflichtungen der exegetischen Forschung eng verbunden.

Von 1907 bis 1933 war er Professor der alttestamentlichen Theologie an der Universität Tübingen und Verfasser einer Reihe von weithin anerkannten Büchern, darunter:

- Die Heilige Schrift des Alten Bundes [in zwei Bänden]. Nach dem Grundtext übersetzt. I. Band: Geschichtliche Bücher; II. Band: Weisheitsbücher, Psalmen, Propheten. Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag, 1924
- Altjüdisches Schrifttum (Apokryphen und Pseudepigraphen) außerhalb der Bibel. Übersetzt und erläutert von Paul Rießler. Augsburg, Benno Filser Verlag, 1928
- Die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Bundes (des Alten und Neuen Testaments), Übersetzt von Paul Rießler und Ruppert Storr (heute auch bekannt als Die Riessler-Storr-Bibel oder Grünewald-Bibel), Matthias-Grünewald-Verlag Mainz - 1.-15. Tsd. 1934 XIV, 1423 Seiten

Die Riessler-Storr-Bibel

In seinen Übersetzungen will Professor Riessler will den „Urtext möglichst getreu und sinngemäß, selbstverständlich unter Verbesserung offenkundiger Versehen" wiedergeben und sucht „Texttreue mit Sprachtreue zu vereinigen". Dies gilt auch fur sein "Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel" (Apokryphen und Pseudepigraphen) von 1928.

Die erste Auflage seiner "Heiligen Schrift des Alten und des Neuen Bundes" erschien 1924 im Matthias-Grünewald-Verlag in Mainz in zwei Bänden. 1929 kam die zweite Auflage heraus. Die dritte Auflage 1934 wurde mit der Übersetzung des Neuen Testamentes von Rupert Storr verbunden und erschien als Ein-Band-Ausgabe.

DAS NEUE TESTAMENT
Übersetzt von Ernst Voß (Voss)

Ernst Voß (1886-1936) war ein deutscher Theologe, Pastor und Übersetzer. Er wurde am 23. Februar 1886 in Doberan als Ernst Christian Theodor Sophus Wilhelm Voß geboren. Der Sohn eines Gymnasialprofessors besuchte das Friderico-Francisceum in Bad Doberan. Nach dem Abitur studierte er von 1904 bis 1907 an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen und der Universität Rostock Evangelische Theologie.

Nach dem Studium wurde er 1910 Rektor der Stadtschule in Rehna. Er wurde evangelischer Pastor in Groß Varchow (1912) und Basedow (Mecklenburg) (1918). Am 12. April 1912 heiratete er Hildegard Bruns (1892–1974).

Von 1923 bis 1936 war er Schriftleiter des Mecklenburgischen Hauskalenders. In diese Zeit fällt auch die 1925–1929 von ihm vorgenommene Bibelübersetzung des Neuen Testaments in die Niederdeutsche Sprache. 1929 erschien die Übersetzung unter dem Titel: Dat Ni Testament för plattdütsch Lüd in ehr Muddersprak oewerdragen.

Im Juli 1924 wurde Ernst Voß 2. Vorsitzender des Landesverbandes der evangelischen Jungmännervereine und Posaunenchöre in Mecklenburg. Ab April 1929 war er Vorstandsvorsitzender des Mecklenburgischen Posaunenverbandes e.V.

Am 2. Juli 1930 erfolgte die Verleihung von Würde, Titel und Rechten eines Lizentiaten ehrenhalber durch die Theologische Fakultät der Universität Rostock. Als Auszeichnung für die Verdienste um die plattdeutsche Sprache und die niederdeutsche Volkskunde erhielt er am 1. Juli 1932 den John-Brinckman-Preis. 1933/34 wirkte er als Pastor in Kirch Jesar bei Hagenow.

Er schloss sich für einige Zeit den Deutschen Christen an und wurde zum 15. Juni 1934 in das Amt des Landessuperintendenten nach Ludwigslust berufen. Nach Konflikten 1935 im Kirchenkampf wendete er sich von den Deutschen Christen ab. Im selben Jahr erschien die 2. Auflage von Dat Ni Testament. Seit August 1935 erkrankt, starb Pastor Voß mit 50 Jahren am 19. März 1936 in Rostock. Sein Grab auf dem Friedhof Ludwigslust wird als „erhaltenswürdige Grabstelle“ unterhalten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hier alle Titel in Plattdeutsch:

Dei Bibel
Dei Bäuker von dei Bibel in Platt:
DAT OLLE TESTAMENT, Gerhard Amtsberg:
Dei fief Bäuker Mose:
▪ Dat Bauk Genesis
▪ Dat Bauk Exodus
▪ Dat Bauk Levitikus
▪ Dat Bauk Numeri
▪ Dat Bauk Deuteronomium
Dei Bäuker von dei Geschicht von dat Volk Gottes:
▪ Dat Bauk Josua
▪ Dat Bauk von dei Richter
▪ Dat Bauk Rut
Dei Samuelbäuker:
▪ Dat ierste Bauk Samuel
▪ Dat tweite Bauk Samuel
Dei Bäuker von dei Könige:
▪ Dat ierste Bauk von dei Könige
▪ Dat tweite Bauk von dei Könige
Dei Bäuker von dei Chronik:
▪ Dat Ierste Bauk von dei Chronik
▪ Dat Tweite Bauk von dei Chronik
Dei Bäuker Esra un Nehemia:
▪ Dat Bauk Esra
▪ Dat Bauk Nehemia (Dat tweite Bauk Esra)
▪ Dat Bauk Esther
Dei Bäuker von dei Liehrwiesheit un dei Psalmen:
▪ Dat Bauk Ijob
▪ Dei Psalmen
▪ Dat Bauk von dei Spräkwurte
▪ Dat Bauk Prediger (Kohelet)
▪ Dat Hogelied von Salomo
Dei Bäuker von dei Propheten
▪ Dat Bauk Jesaja
▪ Dat Bauk Jeremia
▪ Dei Klageleeder (Jeremias)
▪ Dat Bauk Ezechiel
▪ Dat Bauk Daniel
Dat Twölfprophetenbauk (Tre Asar):
▪ Tre Asar 1, Dat Bauk Hosea
▪ Tre Asar 2, Dat Bauk Joel
▪ Tre Asar 3, Dat Bauk Amos
▪ Tre Asar 4, Dat Bauk Obadja
▪ Tre Asar 5, Dat Bauk Jona
▪ Tre Asar 6, Dat Bauk Micha
▪ Tre Asar 7, Dat Bauk Nahum
▪ Tre Asar 8, Dat Bauk Habakuk
▪ Tre Asar 9, Dat Bauk Zefanja
▪ Tre Asar 10, Dat Bauk Haggai
▪ Tre Asar 11, Dat Bauk Sacharja
▪ Tre Asar 12, Dat Bauk Maleachi

DEI APOKRIEFEN (Deuterokanon), Gerhard Amtsberg:
(Paul Riesler fur Texte die es nur in Hochdeutsch gibt)
3 Esra (1 Esdras)
4 Esra (2 Esdras)
▪ Dat Bauk Tobit
▪ Dat Bauk Judit
▪ Ergänzungen zu Esther
▪ Dat Bauk von dei Wiesheit (Salomos)
▪ Dat Bauk (dei Wiesheit von) Jesus Sirach
Gebet Salomos (Sirach 52)
▪ Dat Bauk Baruch
▪ Jeremia sien Breiw (Anhang tau Baruch)
Dei (3) Anhänge tau dat Bauk Daniel:
▪ 1. Dei Rettung von dei Susanna dörch Daniel
▪ 2. Daniel un dei Preisters von den Bel
▪ 3. Daniel un dei Draak
Das Gebet des Asarja (Azaryahu; Esra)
Das Gebet des Manasse (von Azaryahu, Esra)
Dei Bäuker von dei Makkabäer
▪ Dat ierste Bauk von dei Makkabäer
▪ Dat tweite Bauk von dei Makkabäer

DAT NI TESTAMENT, Ernst Voß
Dei enzelten Bäuker:
▪ Dat Evangelium von Matthäus
▪ Dat Evangelium von Markus
▪ Dat Evangelium von Lukas
▪ Dat Evangelium von Johannes
▪ Dei Apostelgeschicht
Dei Bäuker von dei Apostel Paulus:
▪ Dei Breiw an dei Römer
▪ Dei irst Breiw an dei Korinther
▪ Dei tweit Breiw an dei Korinther
▪ Dei Breiw an dei Galater
▪ Dei Breiw an dei Epheser
▪ Dei Breiw an dei Philipper
▪ Dei Breiw an dei Kolosser
▪ Dei irst Breiw an dei Thessalonicher
▪ Dei tweit Breiw an dei Thessalonicher
▪ Dei irst Breiw an Timotheus
▪ Dei tweit Breiw an Timotheus
▪ Dei Breiw an Titus
▪ Dei Breiw an Philemon
▪ Dei Breiw an dei Hebräer
Dei Bäuker von dei anner Apostels:
▪ Jakobus sin Breiw
▪ Petrus sin irst Breiw
▪ Petrus sin tweit Breiw
▪ Johannes sin irst Breiw
▪ Johannes sin tweit Breiw
▪ Johannes sin drüdd Breiw
▪ Judas sin Breiw
Apokalypse:
▪ Dei Apenborung von Johannes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ALTE TESTAMENT

I

PLATTDEUTSCHE: AUSGABE

DAT OLLE TESTAMENT
Die Stuttgarter Bibel ins Plattdeutsche
übertragen von Gerhard Amtsberg, 2016.

Chefredaktion:
LORD HENFIELD.

NEW-YORK.
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS.

Copyright 1887 by G. Schirmer.

DAS ALTE TESTAMENT

oder der Tanach, die Miqra, die Hebräische Bibel
Übersetzung: Martin Luther Ausgabe, 1912
basierend auf Übersetzungen aus dem Hebräischen,
Aramäischen und dem Griechischen
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 800-200 v. Chr..

Die Hebräische Bibel, auch als Altes Testament, Tanach oder Miqra bekannt, ist eine Sammlung von Schriften, die zuerst als heilige Bücher des jüdischen Volkes zusammengestellt und gepflegt wurden. Tanach (also Tanakh) ist ein Akronym, das aus dem ersten hebräischen Buchstaben (T-N-K) jeder der drei traditionellen Unterteilungen gebildet wird: Torah („Lehre des Gesetzes“, die fünf Bücher Mose), Nevi'im („Die Propheten“) und Ketuvim („Die Schriften“) – daher TaNaKh. Jede dieser 3 Textgruppen ist weiter unterteilt. Der hebräische Kanon enthält 24 Bücher, eines für jede der Schriftrollen, auf denen diese Werke in der Antike geschrieben wurden. Die 12 Kleinen Propheten werden dabei nicht separat gezählt weil sie ursprünglich Teile eines einzigen Buches sind das Trei Asar, „12 Propheten“, genannt wird. Die Bücher des Alten Testaments, so wie wir sie wiedererkennen würden, waren eine Kreation die aus dem Aufstieg des Persischen Reiches im 6. Jahrhundert v. Chr. hervorging. (Siehe Eduard Meyer's Der Papyrusfund von Elephantine, 1912, hier im Anhang.)

Die Hebräische Bibel ist eine Sammlung von Beiträgen die unter anderem schildern, wie Gott mit den Juden als seinem auserwählten Volk umgeht, das sich kollektiv als Sohne (oder Kinder) Israels bezeichnete. Die Bibel ist klug gestaltet. Nach einer vereinfachten Darstellung über die Erschaffung der Welt durch Gott und die Entstehung der menschlichen Zivilisation folgt sofort die geographische Ausdehnung der Welt wie sie den Hebräern zur Zeit kurz nach ihrer Befreiung aus der Babylonischen Gefangenschaft bekannt war (Genesis 2:10-15). Ihre Befreier, die Perser, wurden ihre Alliierten, und diese setzten die schreibkundigen Judäer als Verwaltungsbeamte an den Grenzen des Reiches ein weil sie Aramäisch, die Reichsverkehrssprache, beherrschten aber auch weil sie als furchtlose Krieger bekannt waren. Die Elephantine Papyri wurden in einer persisch-jüdischen Garnison an der ägyptischen Grenze zum Königreich Kush (der persischen Reichsgrenze zum Sudan) gefunden. Man hat ganz ähnliche Briefe am östlichen Ende der persischen Reichsgrenze zum antiken Indien, nahe der Stadt Baktra im heutigen Afghanistan gefunden (Siehe die Bildplatten im Anhang). Auch zahlreiche arämaische Felsinschriften in dieser indisch-persischen Grenzregion lassen die ehemalige Existenz von jüdischen Garnisonen auch hier vermuten.

Die ersten sechs Bücher der Hebräischen Bibel erzählen nicht nur die Geschichte, sondern auch die Genealogie des Volkes Israel bis zur Eroberung und Besiedlung des Gelobtes Land gemäß den Bedingungen des Bundes Gottes mit Abraham [der aus Ur in Sumer kam, vielleicht um 2000 v. Chr.], dem Gott versprach, ihn zum Stammvater einer großen Nation zu machen. Dieser Bund wurde später von Abrahams Sohn Isaak und seinem Enkel Jakob erneuert (dessen Beiname Israel zum Sammelnamen seiner Nachkommen wurde und dessen Söhne der Legende nach die 12 israelitischen Stämme zeugten). Der Exodus (hebräisch: Yezi'at Mizrayim: wörtlich „Auszug aus Ägypten“) ist ein weiterer Gründungsmythos der Israeliten. Es erzählt die Geschichte von Moses [Mose ist das ägyptischste Wort für „Sohn (von)“, das eine linguistische Verbindung zu Namen wie Dedimose I und II (ca. 1600 v. Chr.), Kamose (ca. 1555–1550 v. Chr.), Ahmose I (1550–1525 v. Chr.) oder Thutmosis II (1493–1479 v. Chr.) darstellt] und seinem Volk, die etwa vier Jahrhunderte nach Abraham am Berg Sinai Ägypten verließen, während sie auf ihrem Weg nach Kanaan von Gott die Zehn Gebote empfingen. Was uns die Schreiber hier mit Abraham (hebräisch für: „eine Menge Leute“) und Mose (ägyptisch für: Sohn; Beispiel: Ramses, Ramose = Sohn des Ra) erzählen ist dass die Hebräer, wenn es um Zivilisation, Kultur und Ideologie geht, ihren Ursprung in Mesopotamien und ägypten haben. Die archäologische und linguistische Forschung der letzten Jahrzehnte hat dies klar bestätigt.

Die folgenden sieben Bücher setzen ihre Geschichte im Gelobten Land fort und beschreiben den ständigen Abfall des Volkes vom Glauben und den Bruch des Bundes, die Errichtung und Entwicklung der Monarchie als Gegenmaßnahme sowie die Warnungen der Propheten vor der drohenden Strafe Gottes und Verbannung und davor, dass Israel Buße tun müsse. Die letzten 11 Bücher enthalten Poesie, Theologie und etwas zusätzliche Geschichte.

Die monotheistische Interpretation des menschlichen Lebens und des Universums als Schöpfung Gottes in der Hebräischen Bibel bildet die Grundstruktur der Ideen, die zum Judentum und Christentum führten. Man sollte sich in Erinnerung rufen dass es im 2. Jahrtausend v. Chr. noch keinen Monotheismus als Staatsdoktrin gab; der wurde erstmals von Pharao Echnaton im 15. Jahrhundert v. Chr. eingeführt, und zwar auch in seiner Provinz Kanaan. Die Perser übten maßgeblichen Einfluss auf das Judentum aus weil ihre eigene Religion, der Zoroastrianismus (der Lehre Zarathustras), ebenfalls eine monotheistische Religion war. Sie hatte vieles gemeinsam hat mit dem Judentum aber auch dem Hinduismus und dem Buddhismus aus Indien, insbesondere die Reinigungsriten von Körper und Seele. Die meisten dieser Schriften wurden ursprünglich in der Zeit von 1200 bis 200 v. Chr. in Hebräischer, einige andere in Aramäischer Sprache, der Alltagssprache der Juden, verfasst.

Die Thora enthält, in ihren fünf Moses-Büchern Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium, eine Reihe von Erzählungen kombiniert mit Regeln, Anweisungen und über 600 klar formulierte Gesetze. Die Bücher der Nevi'im werden entweder den Früheren Propheten zugeordnet – die Anekdoten über bedeutende hebräische Persönlichkeiten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

enthalten, darunter Josua, die Richter, Samuel und Könige – oder den Späteren Propheten – die Israel ermahnen, zu Gott zurückzukehren, und nach Jesaja, Jeremia, Hesekiel und (zusammen in einem Buch bekannt als „Das Buch der Zwölf“) den 12 Kleinen Propheten (Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi) benannt sind (weil sie ihnen entweder zugeschrieben werden oder Geschichten über sie enthalten). Der letzte der drei Teile, die Ketuvim, enthält Poesie, Theologie, Lieder und Drama in Psalmen, Sprichwörtern, Hiob, Hohelied (König Salomon zugeschrieben), Ruth, Klagelieder, Prediger, Esther, Daniel, Esra-Nehemia und Chroniken.

Der Tanach, also das ganze Alte Testamet, ist auch der erste und, mit etwa 85%, der größere Teil der christlichen Bibel. Der Name Altes Testament wurde von einem Christen, Melito von Sardes, um 170 n. Chr. erfunden, um diesen Teil der Bibel vom Neuen Testament zu unterscheiden, das das Wirken und Evangelium Jesu erzählt und die Geschichte der frühen christlichen Kirche repräsentiert. Viele Christen bezeichnen die hebräische Bibel als Altes Testament, die „Prophezeiung, die die Ankunft Jesu Christi als Gottes ernannten Messias vorhersagt“. Das Alte Testament ist länger als die hebräische Bibel, teilweise weil christliche Herausgeber bestimmte Werke in zwei Abschnitte (Samuel, Könige, Chroniken) unterteilten, aber auch, weil verschiedene christliche Gruppen einige andere Texte, die nicht in der hebräischen Bibel enthalten sind, auch als kanonisch betrachten.

Die Bibeln der Ost-Orthodoxen, Orientalisch-Orthodoxen, Römisch-Katholischen und einiger protestantischer Kirchen basierten ursprünglich auf der Septuaginta, der Hebräischen Bibel in ihrer griechischen Übersetzung aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. Diese enthielt einige Bücher, die vom orthodoxen Judentum und den meisten protestantischen Kirchen als nichtkanonisch angesehen wurden (siehe: die Apokryphen), etwas längere Versionen von Daniel und Esther sowie einen zusätzlichen Psalm. Darüber hinaus enthält das Alte Testament der äthiopischen Tewahdo-Orthodoxen Kirche, einer der Orientalisch-Orthodoxen Kirchen, auch zwei Werke, die von anderen christlichen Kirchen als pseudepigraphisch angesehen werden (beide nichtkanonisch und zweifelhaft einer biblischen Figur zugeschrieben): das apokalyptische Erste Buch Henoch und das Buch der Jubiläen.

Das Alte Testament ist weitgehend identisch mit der Hebräischen Bibel, wie sie von einigen protestantischen Konfessionen des Christentums interpretiert wird. Im Judentum ist die hebräische Bibel (der Tanach) nicht nur der wichtigste Text mit Anweisungen für ein moralisches Leben, sondern auch die historische Aufzeichnung von Gottes Versprechen, das erstmals in seinem Bund mit Abraham (der aus der mesopotamischen Stadt Ur, stammte) zum Ausdruck kam, nämlich die Juden als Israel, sein auserwähltes Volk, zu betrachten. Dass Abraham aus Ur in Sumer stammte, ist insofern wichtig, als es erklärt, warum wir im Alten Testament so viele Texte aus Mesopotamien (Sumer, Babylonien, Akkad: die Anweisungen von Schuruppak, das Gilgamesch-Epos, die Sintflutgeschichte, den Codex Hammurabi usw.) finden.

Die ersten fünf Bücher – Genesis, Exodus, Levitikus, Buch Numeri und Deuteronomium – erreichten ihre heutige Form in der persischen Zeit (538–332 v. Chr.), und ihre Autoren waren die Elite der Rückkehrer aus der babylonischen Gefangenschaft. Es folgen die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige, die eine Geschichte Israels von der Eroberung Kanaans bis zur Belagerung Jerusalems um 587 v. Chr. bilden. Unter Gelehrten besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass diese als ein einziges Werk (die sogenannte „deuteronomistische Geschichte“) während des babylonischen Exils im 6. Jahrhundert v. Chr. entstanden. Das von Azaryahu (Ezra) verfasste Doppelbuch der Chroniken behandelt weitgehend denselben Stoff wie der Pentateuch und die deuteronomistische Geschichte und stammen aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Das Alte Testament enthält in katholischen Bibeln zwei Bücher der Makkabäer und orthodoxe Bibeln enthalten vier Bücher der Makkabäer, die im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurden; sie sind unerlässlich zum Verstehen des Judentums.

Die Geschichtsbücher machen etwa die Hälfte des gesamten Inhalts des Alten Testaments aus. Von den übrigen Büchern wurden die Bücher der verschiedenen Propheten – Jesaja, Jeremia, Hesekiel, Daniel und die zwölf „kleinen Propheten“ – zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert v. Chr. geschrieben, mit Ausnahme von Jona und Daniel, die viel später geschrieben wurden. Die „Weisheitsbücher“ – Hiob, Sprichwörter, Prediger, Psalmen, Hohelied – haben unterschiedliche Datierungen: Die Sprichwörter wurden möglicherweise in hellenistischer Zeit (332–198 v. Chr.) fertiggestellt, enthalten aber auch viel älteres Material; Hiob wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt; Prediger im 3. Jahrhundert v. Chr. Die gesamte hebräische Bibel erhielt ihre heutige Form wahrscheinlich, als sie im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. ins Griechische übersetzt wurde.

Einige christliche Gelehrte sprechen von einer alttestamentlichen Periode, einer zwischentestamentlichen Periode (ca. 500 Jahre zwischen ca. 420 v. Chr. und ca. 70 n. Chr., in der nichts geschrieben wurde) und einer neutestamentlichen Periode. Diese Theorie ist unsinning da die Juden immer geschrieben haben. Die zwischen-testamentliche Periode wurde tatsächlich von den Römern geschaffen, da sie die meisten jüdischen Texte (mit Ausnahme der Apokryphen) aus der Zeit zwischen ca. 200 v. Chr. und 68 n. Chr. zerstörten. Diese Texte wurden 1947 wiederentdeckt, als Archäologen die Schriftrollen vom Toten Meer aus den Höhlen von Qumran retteten. Die Texte enthielten viel antirömische Propaganda der antiken saduzäischen (jüdisch-messianischen) Bewegung, die zum verheerenden Römisch-Jüdischen Krieg (66-73 n. Chr.) führte. Sie zeigen deutlich, worum es bei diesem Kampf ging: um den Zusammenprall zweier Zivilisationen, zwischen denen es grundsätzliche Unterschiede in der Rechtsordnung gab:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das (jüdische) Gesetz Gottes (oder Moses) wie die radikalen Saduzäer es auslegten, und das (römische) Menschengemachte Gesetz. Dieser Konflikt ging auch durch das Judentum selbst und spaltete es in zwei Hauptparteien: 1. die radikalen Saduzäer die das Judentum im Heiligen Land vertraten und 2. die Pharsäer die schon Jahrhunderte früher zusammen mit ihren Brüdern, den Phöniziern, nach Europa kamen und sich in die fortschrittlichen Mittelmeergesellschaften integrierten.

Marcion, ein Kritiker, und damit ein Ketzer im frühen römischen Christentum, war eindeutig gegen die Aufnahme der hebräischen Bibel in den christlichen Kanon. Und er hatte dafür sehr gute Gründe. Seine Lehre unterschied radikal zwischen dem Gott des Alten Testaments (dem Schöpfer, einem zornigen und strafenden Gott), den Jesus „Vater“ nannte, auf der einen Seite, und Jesus daselbst als Gott der Liebe auf der anderen Seite. Laut Marcion war dieser Unterschied in den frühesten Phasen der christlichen Bewegung verschleiert worden, und unter den Aposteln hatte ihn nur Paulus verstanden weil er diese Doktrin der Liebe selst verbreitete. Da die Verfälschungen, die infolgedessen in das Leben und die Botschaft der Kirche und in den Text des Neuen Testaments selbst eingeführt worden waren, ausgemerzt werden mussten, gab Marcion seine eigenen Versionen der biblischen Bücher heraus. Seine Sammlung jener Bücher, die er als maßgeblich betrachtete: das Evangelium des Lukas und fünf Briefe des Paulus. Seine Aktionen führten zu einem 150 Jahre dauernden Kampf innerhalb der römischen Kirche, der schließlich im Jahr 325 n. Chr. auf dem Konzil von Nicäa beigelegt wurde, indem auch die Hebräische Bibel als christliche Heilige Schrift anerkannt wurde.

Der Bund des Moses basiert höchstwahrscheinlich auf den 100 „Anweisungen des Schuruppak“ aus Mesopotamien und den Maximen des Ptah-Hotep aus Ägypten. Ein Bund – und insbesondere der Bund des Moses – ist ein verbindliches Versprechen von weitreichender Bedeutung für die Beziehungen zwischen Einzelpersonen, Gruppen und Nationen. Er hat soziale, rechtliche, religiöse und andere Aspekte. Diese Diskussion befasst sich hauptsächlich mit dem Begriff in seiner speziellen religiösen Bedeutung und insbesondere mit seiner Rolle im Judentum und Christentum; und in gewissem Umfang auch im Islam, da dieser von den Nachkommen der messianischen Bewegung (den Autoren der saduzäisch-messianischen Texte wie der Schriftrolle des Krieges, der Messianischen Schriftrolle, der Gemeinschaftsregel, die in den Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran zu finden sind) abstammt.

Bünde waren in der Antike feierliche Vereinbarungen, mit denen Gesellschaften versuchten, das Verhalten von Einzelpersonen und sozialen Organisationen zu regulieren, insbesondere in jenen Kontexten, in denen die soziale Kontrolle entweder unzureichend oder nicht vorhanden war. Obwohl die antiken griechischen Zivilisationen anscheinend nie eine beschreibende Theorie der Bündnisse entwickelt haben, ergibt die Analyse der Bündnisformen und des antiken Sprachgebrauchs eine Definition, die im Wesentlichen der im modernen Recht zu findenden entspricht. Es handelt sich um ein Versprechen oder eine Vereinbarung, die normalerweise zwischen zwei Parteien unter Siegel oder Garantie geschlossen wird, und das Siegel oder Symbol der Garantie ist das, was ein Bündnis von einem modernen Vertrag unterscheidet.

Der Begriff des Bundes war in der biblischen Tradition von enormer Bedeutung; daraus leitet sich die lange traditionelle Unterteilung der Bibel in das Alte und das Neue Testament (die zwei Bünde) ab. Im nachbiblischen Judentum und sporadisch im Christentum war der Begriff des Bundes eine wichtige Quelle und Grundlage des religiösen Denkens und insbesondere des Konzepts der religiösen Gemeinschaft, aber die Art und der Inhalt der Bündnisideen haben eine äußerst komplexe Geschichte der Veränderung, Anpassung und Ausarbeitung durchlaufen.

Obwohl der Bund als auch das Gesetz Mittel in der Antike waren, mit denen Verpflichtungen sowohl begründet als auch sanktioniert wurden, werden sie in der modernen wissenschaftlichen Literatur oft praktisch gleichgesetzt. Es gibt es dennoch sehr wichtige Unterschiede zwischen beiden, die nicht verschleiert werden sollten. Ein Bund ist ein Versprechen, das durch einen Eid sanktioniert wird. Dieses Versprechen wiederum war von einem Appell an eine oder mehrere Gottheiten begleitet, das Verhalten desjenigen, der geschworen hat den Bund „zu bewachen“ und jeden Bruch zu bestrafen, indem die im Eid festgelegten oder implizierten Flüche in Kraft gesetzt werden. Rechtsverfahren hingegen können völlig säkular sein, denn das Gesetz verlangt typischerweise nicht, dass jedes Mitglied der Rechtsgemeinschaft freiwillig einen Eid schwört, das Gesetz zu befolgen. Darüber hinaus werden im normalen Rechtsverfahren die Sanktionen des Gesetzes von geeigneten Stellen der Gesellschaft selbst durchgeführt, nicht von transzendenten Mächten, die außerhalb der Kontrolle von Mensch und Gesellschaft liegen.

Erst die Kenntnis des Gesetzes Gottes kann uns verstehen lassen, warum das Alte Testament als Legitimation des Christentums diente. Es diente auch als Grundlage des Islam, der nichts anderes ist als ein Schatten der alten messianischen Bewegung Saduzäer und ihrer Sikarier-Terroristen, deren Uberlebende nach Arabien fluchteten und so außerhalb römischen Einflussbereiches in mündlichen Überlieferungen überlebt haben und nun in der Form des islamischen Dschihad wie ein Damoklesschwert über uns allen schwebt.

Lebensspanne der Charaktere in der Genesis:

In Genesis 5:5 können wir lesen: „Und alle Tage, die Adam lebte, waren neunhundertdreißig Jahre, und er starb.“ Die Thora (die fünf Bücher Mose) erwähnt die Lebensspanne ihrer Charaktere. Methusalem war der älteste Mann, der jemals in der Bibel erwähnt wurde, und er wurde 969 Jahre alt. Nach der Sintflut sagte Gott, dass er die Tage des Menschen auf der Erde verkürzen würde. Es ist sehr interessant, sich diese Tabelle anzusehen und zu erkennen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wer lange genug gelebt haben könnte, um einige der wichtigen Charaktere zu treffen, die in der Bibel erwähnt werden.

Lebensspannen von Adam bis Noah:

Name	*Lebens-spanne*	*Alter bei Geburt des Sohnes*
Adam	*930*	*130*
Seth	*912*	*105*
Enosh	*905*	*90*
Kenan	*910*	*70*
Mahalalel	*895*	*65*
Jared	*962*	*162*
Enoch	*365*	*65*
Methuselah	*969*	*187*
Lamech	*777*	*182*
Noah (Sintflut)	*950*	*600 (zur Zeit der Sintflut)*
		1656 Jahre insgesamt

Lebensspannen von Sems Kindern:

Name	*Lebens-spanne*	*Alter bei Geburt des Sohnes*
Arpachshad	*438*	*35*
Shelah	*433*	*30*
Eber	*464*	*34*
Peleg	*239*	*30*
Reu	*239*	*32*
Serug	*230*	*30*
Nahor	*148*	*29*
Terah	*205*	*130*
Abraham	*175*	*100*
		450 Jahre insgesamt

Es gibt vier mögliche Erklärungen für solche Zahlen:

1. Die Autoren wollten die Charaktere aufwerten, da ein hohes Alter eine hohe Autorität bedeutet.
2. Die Autoren haben eine Ziffer zu viel geschrieben.
3. Die Autoren meinten Monate statt Jahre*
4. Die Autoren bezogen sich auf die Lebensdauer des Hauses / der Dynastie der erwähnten Person.

[* Adams angebliches Alter von 930 Jahren, nur als Beispiel, geteilt durch 12 Monate würde 77,5 ergeben. Diese Zahl als „Regierungsjahre“ wäre im biologischen Sinne viel plausibler; insbesondere wenn wir über Jahre des Mondkalenders sprechen, die kürzer sind als die Jahre des Sonnenkalenders. Nur eine Erinnerung an die biologische Realität: Die ältesten Menschen, die jemals gelebt haben, starben im Alter von etwa 120 Jahren.]

Genealogische Daten:

Von Adam bis zur Sintflut vergingen 1656 Jahre.
Von der Sintflut bis zu Abrahams Ankunft im Land Kanaan vergingen 427 Jahre.
Von der Sintflut bis zur Geburt Isaaks vergingen 450 Jahre.
Adams Lebensspanne überschnitt sich um 243 Jahre mit der von Methusalem.
Methusalems Lebensspanne überschnitt sich um 600 Jahre mit der von Noah und die von Sem um 98 Jahre.
Methusalems Name bedeutet „Wenn er stirbt, wird es gesandt“ und meint wahrscheinlich die Sintflut.
Zwischen Adams Tod und Noahs Geburt vergingen 126 Jahre.
Noah lebte 350 Jahre nach der Sintflut und starb zwei Jahre vor Abrahams Geburt.
Sem lebte von 98 Jahren vor der Sintflut bis 502 Jahre nach der Sintflut.
Sem lebte bis 75 Jahre, nachdem Abraham das Land Kanaan betrat.
Adam hätte lange genug gelebt, um seine Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel kennenzulernen.
Noah lebte bis zur neunten Generation seiner eigenen Nachkommen.
Das Alter des Menschen verringert sich nach der Sintflut allmählich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE THORA

Die Anweisungen oder Lehren der Gesetze Gottes
oder der Pentateuch oder die fünf Bücher Mose
oder der biblische Kanon der Samaritaner
Älteste erhaltene Abschrift: Schriftrollen vom Toten Meer
aus Qumran, 3.-2. Jahrhundert v. Chr.
Geschätzter Datierungszeitraum: 8.-5. Jahrhundert v. Chr.

Die Thora ist, ohne Zweifel, das wichtigste hebräische „Buch des Gesetzes". Für Hebräer (Juden und Samaritianer) ist die „Thora" (und dies auch als Synonym) die „Lehre oder Unterweisung in das Gesetz Gottes"; andere nennen sie Pentateuch, Sefer Thora oder die Fünf Bücher Mose. Was diese Begriffe wirklich bedeuten, ist die „Lehre des Gesetzes", und daher hat der Name Thora dieselbe Bedeutung wie das Wort Sutra (in Sanskrit) oder Sutta (in Pali), das in den Religionen in Indien verwendet wird.

Die Thora oder der Pentateuch (Fünf Schriftrollen), traditionell der am meisten verehrte Teil des hebräischen Bibelkanons, besteht aus einer Reihe von Erzählungen, durchsetzt mit Gesetzessammlungen, die einen Bericht über die Ereignisse vom Beginn der Welt bis zum Tod Moses liefern. Unter den Samaritern sind die Fünf Bücher Mose der einzige Kanon der Bibel; alle anderen biblischen Bücher sind zwar erlaubt, aber nicht Teil des Bibelkanons.

Die endgültige Thora wird allgemein als Produkt der persischen Periode 450–350 v. Chr. angesehen. Eine Minderheit der Gelehrten würde die endgültige Entstehung des Pentateuch etwas später ansiedeln, in die hellenistische (333–164 v. Chr.) oder sogar hasmonäische (140–37 v. Chr.) Periode. Die Fertigstellung der Thora in hellenistischer Zeit scheint eine Möglichkeit zu sein. Die Elephantine-Papyri, die Aufzeichnungen einer hebräischen Kolonie in Ägypten aus dem letzten Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr., enthalten keinerlei Hinweise auf eine geschriebene Thora, den Exodus oder irgendein anderes biblisches Ereignis.

Der Talmud behauptet, dass die Thora von Moses geschrieben wurde, mit Ausnahme der letzten acht Verse des Deuteronomiums, die seinen Tod und sein Begräbnis beschreiben und von Josua geschrieben wurden.

Im Gegensatz dazu sind moderne Gelehrte sicher, dass die Thora mehrere Autoren hat und dass ihre Entstehung über Jahrhunderte hinweg erfolgte. Der genaue Entstehungsprozess der Thora, die Anzahl der beteiligten Autoren und das Datum jedes Autors sind weiterhin umstritten. Die Thora bestand wahrscheinlich aus vier verschiedenen Manuskripten, die später in fünf Bücher umgestaltet wurden. Mitte des 18. Jahrhunderts begannen einige Gelehrte mit einer kritischen Untersuchung von Doubletten (parallelen Berichten über dieselben Ereignisse), Unstimmigkeiten sowie Stil- und Wortschatzänderungen in der Thora. Textanalysen deutschsprachiger Wissenschaftler führten zur „Dokumentenhypothese" (DH). Sie identifizierten vier unabhängige Quellen, die später nach Themen zusammengestellt wurden. Die Quellen heißen: J [die jahwistische Quelle], E [die elohistische Quelle], P [die priesterliche Quelle] und D [die deuteronomistische Quelle]. Die älteste dieser Quellen, J, wurde im späten 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr. verfasst, die jüngste Quelle, P, etwa im 5. Jahrhundert v. Chr. Diese Quellennamen basieren auf dem, was tatsächlich in den Thora-Texten geschrieben steht. Im Detail sieht die Hypothese so aus:

1. Die „Jahwistische Quelle" (J) wird so genannt, weil sie den Begriff Jahwe (deutsch: Jahwe) für Gott charakteristisch verwendet.

2. Die „Elohistische Quelle" (E) wird so genannt, weil sie das Wort Elohim überall verwendet, um sich auf den israelitischen Gott zu beziehen.

3. Die „Priesterliche Quelle" (P) unterscheidet sich sowohl stilistisch als auch theologisch von anderem Material in der Thora und enthält eine Reihe von Behauptungen, die von nicht-priesterlichen Passagen widerlegt werden und daher einzigartig charakteristisch sind: kein Opfer, bevor die Institution von Jahwe (Gott) am Berg Sinai angeordnet wird, der erhabene Status von Aaron und dem Priestertum und die Verwendung des göttlichen Titels El Shaddai, bevor Gott Moses seinen Namen offenbart, um nur einige zu nennen. Im Allgemeinen befasst sich die Priesterliche Quelle mit priesterlichen Angelegenheiten – religiösem Gesetz, den Ursprüngen von Schreinen und Ritualen und Genealogien –, die alle in einem formellen, repetitiven Stil ausgedrückt werden. Es betont die Regeln und Rituale der Anbetung und die entscheidende Rolle der Priester und geht dabei erheblich auf die Rolle Aarons ein (alle Leviten sind Priester, aber laut P durften nur die Nachkommen Aarons im Inneren Heiligtum des Jerusalemer Tempels amtieren).

Über die Geschichte des Staates Juda ist wenig bekannt, wenn wir die Zeit betrachten, in der seine Elite nach Babylonien verschleppt wurde. Auch über die Zeit nach ihrer Rückkehr wissen wir nicht viel. Eine Zusammenfassung der aktuellen Theorien kann wie folgt erfolgen:

• Die Religion im monarchischen Juda drehte sich um rituelle Opfer im Tempel. Dort lag die Anbetung in den Händen von Priestern, die als Zadokiter bekannt waren (was bedeutet, dass sie ihre Abstammung von einem Vorfahren namens Zadok ableiteten, der laut der hebräischen Bibel der von Samuel ernannte Hohepriester war). Es gab auch eine niedere Ordnung religiöser Beamter, die Leviten, denen es nicht gestattet war, Opfer darzubringen und die auf niedere Aufgaben beschränkt waren.

• Während die Zadokiter* die einzigen Priester in Jerusalem waren, gab es in anderen Zentren weitere Priester. Einer der wichtigsten davon war ein Tempel in Bethel, nördlich von Jerusalem. Bethel, das Zentrum des Kults des „goldenen Kalbes", war eines der wichtigsten religiösen Zentren des nördlichen Königreichs Israel und genoss die Unterstützung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Königshauses, bis Israel 721 von den Assyrern zerstört wurde. Aaron war in gewisser Weise mit Bethel verbunden.

(* Das Wort „Saduzäer“ ist eine griechische, durch Transliteration, Verfälschung des hebräischen Wortes „Z-D-K“ [Zadik] das wiederum als „Sedukim“ zu den aramäisch sprechenden Juden zurückkam. Z-D-K bedeutet „der Rechtschaffene“ oder „der Gerechte“, wie in „Jakobus der Rechtschaffene “, der der Bruder des Herrn (Jesus) war und in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran als „der Lehrer der Rechtschaffenheit“ bezeichnet wird.)

• 587 eroberten die Babylonier Jerusalem und nahmen den Großteil der zadokitischen Priesterschaft ins Exil. Zurück blieben die Leviten, die zu arm und ausgegrenzt waren, um eine Bedrohung für ihre Interessen darzustellen. Der Tempel in Bethel spielte nun eine wichtige Rolle im religiösen Leben der Einwohner von Juda, und die nicht-zadokitischen Priester begannen sich unter dem Einfluss der aaronitischen Priester von Bethel „Söhne Aarons“ zu nennen, um sich von den „Söhnen Zadoks“ zu unterscheiden.

• Als die zadokitischen Priester nach ca. 538 aus dem Exil zurückkehrten und mit dem Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem begannen, gerieten sie in Konflikt mit den levitischen Priestern. Die Zadokiter gewannen den Konflikt, nahmen jedoch den aaronitischen Namen an, entweder als Teil eines Kompromisses oder um ihre Gegner auszustechen, indem sie ihre Vorfahren akzeptierten.

• Gleichzeitig gerieten die Zadokiter in Konflikt mit den Leviten, die ihre untergeordnete Stellung ablehnten. Auch diese Schlacht gewannen die Priester, indem sie in die Priesterurkunde Geschichten wie den Aufstand von Korah schrieben, die die Herausforderung der Priesterrechte als unheilig und unverzeihlich darstellten. Dieser Konflikt entwickelte sich zu einem umfassenden Bürgerkrieg, in den mehrere messianische Bewegungen (Zeloten, Saduzäer, Pharisäer usw.) und dschihadistische Terrororganisationen wie die Sikarier verwickelt waren. Im Jahr 66 n. Chr. gipfelte dieser Bürgerkrieg im Römisch-Jüdischen Krieg, der die gesamte östliche Hälfte des Römischen Reiches erfasste. Titus Flavius Vespasianus hatte keine andere Wahl, als alle messianischen Bewegungen auszulöschen, den „Tempel von Jerusalem“ zu zerstören und die messianische Armee zu töten, die 60.000 Soldaten in die Schlacht werfen konnte. Titus Flavius Josephus, der Adoptivsohn von Titus Flavius Vespasianus, berichtete später in seinem Buch Der Jüdische Krieg ausführlich über diese Ereignisse und gab die Gesamtzahl der Todesopfer mit 1,1 Millionen an. Vespasianus wurde als „Retter“ oder „Messias“ des Römischen Reiches gefeiert.

4. Die „deuteronomistische Quelle“ (D) kann sich entweder auf das Quelldokument beziehen, das den Kernkapiteln (12-26) des Buches Deuteronomium zugrunde liegt, oder auf die breitere „Schule“, die das gesamte Deuteronomium sowie die deuteronomistische Geschichte von Josua, Richtern, Samuel und Königen und auch das Buch Jeremia hervorbrachte. Im Allgemeinen befasst sich die deuteronomistische Quelle mit Zivilrecht und Regeln für das tägliche Leben. Diese Art von Gesetz wird allgemein als „Das Gesetz des Moses“ bezeichnet, könnte aber besser als „Das Gesetz Gottes“ bezeichnet werden, da es sich auf die Tafeln mit ihren 10 Geboten bezieht. Diese deuteronomistischen Gebote haben wiederum ihren Ursprung in den Keilschrift-Tafeln der 100 „Anweisungen des Schuruppak“ aus Mesopotamien (ca. 2600–2500 v. Chr.). Sogar der Titel ist derselbe, denn „Torah“ bedeutet „Anweisung“.

Die „Schule des Deuteronomismus“ wird normalerweise in einer Erzählung wie der folgenden beschrieben:

• Nach der Zerstörung Israels (des Nordreichs) durch Assyrien im Jahr 721 v. Chr. kamen Flüchtlinge in den Süden nach Juda und brachten Traditionen mit, insbesondere das Konzept von Jahwe als dem einzigen Gott, dem man dienen sollte, das zuvor nicht bekannt war. Zu denen, die von diesen neuen Ideen beeinflusst wurden, gehörten die landbesitzenden Aristokraten (in der Bibel „Volk des Landes“ genannt), die die Verwaltungselite in Jerusalem stellten.

• Im Jahr 640 v. Chr. kam es in Juda zu einer Krise, als König Amon ermordet wurde. Die Aristokraten schlugen den Putschversuch nieder, ließen die Anführer hinrichten und setzten Amons achtjährigen Sohn Josia auf den Thron.

• Juda war zu dieser Zeit ein Vasall Assyriens, doch Assyriens Macht begann nun rasch und unerwartet zu schwinden, was zu einem Wiederaufleben des Nationalismus in Jerusalem führte. 622 v. Chr. startete Josia sein Reformprogramm, das auf einer frühen Form von Deuteronomium 5–26 basierte und als Bund (Vertrag) zwischen Juda und Jahwe konzipiert war, in dem Jahwe den assyrischen König ersetzte.

• Bis zum Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. war Assyrien durch eine neue imperiale Macht, Babylon, ersetzt worden. Das Trauma der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. und der darauf folgenden Verbannung führten zu intensiven theologischen Überlegungen über die Bedeutung dieser Tragödie. In der deuteronomistischen Geschichtsschreibung wurde eine Erklärung dafür verfasst: Israel war Jahwe untreu gewesen und die Verbannung war die Strafe Gottes.

• Um 540 v. Chr. befand sich Babylon ebenfalls im Niedergang, da die nächste aufstrebende Macht, das Perserreich unter der Achämenidendynastie, es stetig untergrub. Da das Ende der babylonischen Unterdrückung immer wahrscheinlicher wurde, erhielt das Deuteronomium eine neue Einführung und wurde den Geschichtsbüchern als allgemeine theologische Einführung beigefügt.

• Die letzte Phase war die Hinzufügung einiger zusätzlicher Gesetze nach dem Fall Babylons an die Perser im Jahr 539 v. Chr. und der Rückkehr einiger (in der Praxis nur eines kleinen Teils) der Verbannten nach Jerusalem.). [Diese Phase ist der Ursprung des modernen Judentums und wird exact beschrieben von Eduard Meyer in Der Papyrusfund von Elephantine, hier in Anhang C, Seite 1407.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG (zum Alten Testament von Lord.Henfield)

(Dies sind die Übersetzungen einiger wichtiger Namen. Ihre Bedeutung verleiht den Erzählungen mehr Kontext und Klarheit.)

• Adam (kanaanitisch: Mensch, Mensch; Boden)
• Eva oder Eva (Kanaanäisch: hawwa: Quelle des Lebens)
• Abel [Akkadisch: Sohn]
• Kain [hebräisch: der Erhaltene]
• Noah oder Noe (Bedeutung unbekannt)
• Abram (Abhira, Habiru [Hebräisch], Akkadisch: Mensch),
• Abraham, Avraham (Ab[i]ra + Pluralsuffix ham oder him; Akkadisch: Volksmenge, viele Leute, Stamm, Nation)
• Hagar (hebräisch: die Fremde) [Abrahams Konkubine]
• Ismael (hebräisch: Gott hört) [Vorfahr der Araber]
• Sarah, Sarai (hebräisch: Dame, Prinzessin) [Abrahams Frau
• Isaak (Hebräisch: Yishaq, das Lachen).
• Rebekka ( ), Ehefrau von Isaak, Mutter von Esau und Jakob
• Esau, Edom ( ) [Vorfahr der Edomiter]
• Jakob (Hebräisch: Gott wird beschützen oder heilen) oder Israel (Hebräisch: das Herrscher, Anwärter Gottes).

Die 12 Stämme Israels (Jakobs Israeliten): (1.) Name,
(2.) anderer Name, (3.) Name der Mutter, (4.) Herkunft,
(5.) Bedeutung; [Deuteronomium 27:12–13]:

1. Ruben, Re'uben (Lea; Hebräisch: Er wird mich lieben)
2. Simeon, Sime'on (Lea; Hebräisch: Gott hörte mich leiden)
3. Levi (Lea; Hebräisch : der Verbinder)
4. Judah, Yehuda (Leah; Gott sei gepriesen; Judäer, Jude)
5. Issachar, Yissakar (Leah; Ägypter: Sokar anbeten)
6. Zebulon (Leah; Ugaritisch / Phönizisch, Geschenk von Baal)
7. Gad (Zilpa [Leas Magd]; Hebräisch: die Glückliche)
8. Asher, Aser (Zilpa [Leas Magd]; Akkadisch: die Assyrerin; auch: die Glückliche)
9. Dan (Bilha [Rachels Magd]; Dan, Hebräisch: dananni , Gott hat mich gerichtet)
10. Naphtali, Naptali, (Bilha [Rachels Magd]; Hebräisch: die Erfüllerin)
11. Joseph, Yosep (Rachel; er und seine ägyptische Frau Asenath bekamen: Ephraim (Eprayim) und Manasse (Menasse) als seine Erben
12. Benjamin, Binyamin, (Rachel; Amoriter: Binu-Jamina; Akkadisch: Mar-Jamin: Sohn des Südens)

• Gabriel (Hebräisch: der Starke)
• Michael (Hebräisch: der Gottähnliche)
• Baal oder Bel (Akkadischer [semitischer] Gottestitel, „Herr“, Herr des Stiers und des Mondes, siehe Almaqah).
• Mose[s] (Ägyptisch: Sohn, Sohn von: Ahmose [Sohn von Yah], Ramose [Ramesses, Ramses: Sohn von Ra], Thutmose [Sohn von Toth usw.)
• Josua (kanaanitischer [semitischer] Titel: Yehoshua, kurz: Yoshua, Yeshua, Yeshu; Griechisch: Iesous, Jesus, der Gesalbte, der Erlöser, der Messias, der Retter)
• Samuel (Hebräisch: Schmuel, der Seifenbereiter, Gründer)
• Saul (Schaul: Hebräisch: gebeten, für ihn gebetet)
• David (Hebräisch: der Geliebte)
• Salomo (Hebräisch Shlomo , Shalom: der Friedfertige)
• Hiskia (Hebräisch: Gottes Stärkerer, Vollstrecker)
• Esra oder Esdras (Hebräisch: Azaryahu: Yahs, Gottes Helfer)

HINWEIS

Aus Gründen der einfacheren Identifizierung zeigen wir den Buchtitel, aber auch alle bekannten alternativen Buchtitel an. Darüber hinaus geben wir Informationen zu Herkunft, Manuskript, Autor, Sprache, Schrift, Ausgabe, Archäologie, Geschichte, Wissenschaft, allen anderen Erkenntnissen und den geschätzten Datierungszeitraum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH GENESIS

Das erste Buch Mose
Hebräischer Titel: Bereshit („Am Anfang“)

(Der ursprüngliche Name dieses jüdischen Buches ist auf Hebräisch Bereshit, was „Am Anfang“ bedeutet. Es ist das erste Buch der hebräischen Bibel. Wie in semitischen Schriften üblich, dienen die Anfangswörter des Textes auch als Titel. Das erste Buch Mose heißt auf Griechisch Genesis. Es bedeutet „Schöpfung, Ursprung oder Geburt“, da das Buch mit der Erschaffung des Universums beginnt. Es endet mit dem Tod von Joseph.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Bereshit, zu Genesis 1–6: Schöpfung, Eden, Adam und Eva, Kain und Abel, Lamech, Bosheit; geographische Reichweite hebräischer Zivilisation (Genesis 2:10-15)*
- *Noach, zu Genesis 6–11: Arche Noah, die Sintflut, Noahs Trunkenheit, der Turmbau zu Babel*
- *Lech-Lecha, zu Genesis 12–1 Abraham, Sarah, Lot, Bund, Hagar und Ismael, Beschneidung*
- *Vayeira, zu Genesis 18–22: Abrahams Besucher, Sodomiten, Lots Besucher und Flucht, Hagar vertrieben, Fesselung Isaaks*
- *Chayei Sarah, zu Genesis 23–25: Sarah begraben, Rebekka für Isaak*
- *Toledot, zu Genesis 25–28: Esau und Jakob, Esaus Erstgeburtsrecht, Isaaks Segen*
- *Vayetze, zu Genesis 28–32: Jakob flieht, Rahel, Lea, Laban, Jakobs Kinder und Abreise*
- *Vayishlach, zu Genesis 32–36: Jakobs Wiedervereinigung mit Esau, die Vergewaltigung Dinas*
- *Vayeshev, zu Genesis 37–40: Josefs Träume, Mantel und Sklaverei, Juda mit Tamar, Josef und Potiphar*
- *Miketz, zu Genesis 41–44: Pharaos Traum, Josef in der Regierung, Josefs Brüder besuchen Ägypten*
- *Vayigash, zu Genesis 44–4 Josef gibt sich zu erkennen, Jakob zieht nach Ägypten*
- *Vaychi, zu Genesis 47–50: Jakobs Segen, Jakobs und Josefs Tod)*

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 1

Dei Anfänge. 1,1 – 11,9

Dei Erschaffung von dei Welt.

(Die biblische Schopfungsgeschichte ist oft als "falsch" kritisiert worden. Jedoch haben die Autoren den Beginn klug bechrieben, bedenkt man, dass es in alter Zeit keinerlei wissenschaftliche Beweisführung gab.)

As dat losgüng makte Gott Häben un Ierd; dei Ierd öwer wier wüst un wirr, dat wier stickendüster, un Gott sienen Geist schwäwte öwer dat Warer. Gott seggte: Licht sall warden. Un dat würd Licht. Gott seeg, dat dat Licht gaud wier. Gott trennte dat Licht von dei Finsternis, un Gott näumte dat Licht Dag, un dei Finsternis näumte hei Nacht. Dat würd Abend, un dat würd Morgen; ierster Dag. Denn seggte Gott: Ein Gewölbe sall mirren in dat Warer entstahn un dat Warer von Warer scheiden. Gott maakte also dat Gewölbe un trennte dat Warer unnerhalw von dat Gewölbe von dat Warer öwer dat Gewölbe. So geschöh dat, un Gott näumte dat Gewölbe Häben. Dat würd Abend, un dat würd Morgen: tweiter Dag. Denn seggte Gott: Dat Warer unnerhalw von den Häben sall sick an einen Urt sammeln, dormit dat Dröge sichtbor ward. So geschöh dat. Dat Dröge näumte Gott Land, un dat angesammelte Warer näumte hei Meer. Gott seeg, dat dat gaud wier. Denn seggte Gott: Dat Land sall junges Gräun wassen laaten, alle Orten von Planten, dei Samen drägen, un von Bööm, dei Früchte bringen mit ehre Samen dorin. Gott seeg, dat dat gaud wier. Dat würd Abend, un dat würd Morgen; drütter Dag. Denn seggte Gott: Lichter sallen an den Häben sien, üm Dag un Nacht tau scheiden, Sei sallen Teiken sien un tau dei Bestimmung von Festtieden, von Daag un Johre deinen; sei sallen Lichter an den Häben sien, dei öwer dei Ierd hen lüchten. So geschöh dat. Gott maakte dei beiden groten Lichter, dat grötere, dat oewer den Dag herrscht, dat lüttere, dat oewer dei Nacht herrscht, uk dei Stierne. Gott sette dei Lichter an den Häben, dormit sei öwer dei Ierd hen lüchten, öwer Dag un Nacht herrschen un dat Licht von dei Finsternis scheiden. Gott seeg, dat dat gaud wier. Dat würd Abend, un dat würd Morgen; veerter Dag. Denn seggte Gott: Dat Warer sall von läwige Wäsen wimmeln, un Vögel sallen öwer dat Land an den Häben längs fleigen. Gott maakte alle Orten von grote Seedeerte un annere Läbewäsen, von dei dat Warer wimmelt, un alle Orten von gefedderte Vögel. Gott seeg, dat dat gaud wier. Gott sägente sei un seggte: Wäst fruchtbor, un vermiehrt juch, un bevölkert dat Warer in dat Meer, un dei Vögel sallen sick up dat Land vermiehren. Dat würd Abend, un dat würd Morgen: föfter Dag. Denn seggte Gott: Dat Land sall alle Orten von läwige Wäsen hervörbringen, von Veih, von Kruupdeerte un von Felddeerte. So geschöh dat. Gott makte alle Orten von Felddeerte, alle Orten von Veih un alle Orten von Kruupdeerte up den Ierdboren. Gott seeg, dat dat gaud wier. Denn seggte Gott: Laat uns Minschen maaken as unser Awbild, uns ähnlich. Sei sallen herrschen öwer dei Fisch in dat Meer, öwer dei Vögel an den Häben, öwer dat Veih, öwer dei ganze Ierd un öwer alle Kruupdeerte up dat Land. Gott makte also den Minschen as sien Awbild; as Awbild Gottes maakte hei em. As Mann un Fru maakte hei sei. Gott sägente sei, un Gott seggte tau sei: Wäst fruchtbor, un vermiehrt juch, bevölkert dei Ierd, ünnerwerft sei juch, un herrscht öwer dei Fisch in dat Meer, öwer dei Vögel an den Häben un öwer alle Deerte, dei sick up dat Land rögen. Denn seggte Gott: Hiermit öwergäw ick juch alle Planten up dei ganze Ierd, dei Samen drägen, un alle Bööm mit samenhollige Früchte. Juch sallen sei as Nohrung deinen. Alle Deerte von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Feld, alle Vögel von den Häben un alles, wat sick up dei Ierd rögt, wat Läbensatem in sick hett, gäw ick alle gräunen Planten tau Nohrung. So geschöh dat. Gott seeg allet an, wat hei maakt harr: Dat wier siehr gaud. Dat würd Abend, un dat würd Morgen: dei sösste Dag.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 2

So würden Häben un Ierd vollendt un ehr ganzes Gefüge. An den söwten Dag vullendte Gott dat Wark, dat hei maakt harr, un hei raugte an den söwten Dag, nahdäm hei sien ganzes Wark vollbröcht harr. Un Gott sägente den söwten Dag un erklärte em för hillig; denn an em raugte Gott, nahdäm hei dat ganze Wark von dei Schöpfung vullendt harr. Dat is dei Entstehungsgeschicht von Häben un Ierd, as sei maakt würden.

Dat Paradies

Tau dei Tied, as Gott, dei Herr, Ierd un Häben maakte, geew dat up dei Ierd noch keine Feldstrüker un wüssen noch keine Feldplanten; denn Gott, dei Herr, harr dat noch nich up dei Ierd rägen laaten, un dat geew noch keinen Minschen, dei den Ackerboren bestellte, öwer Feuchtigkeit steeg ut dei Ierd up un tränkte dei ganze Fläch von den Ackerboren. Dor formte Gott, dei Herr, den Minschen ut Ierd von den Ackerboren un blöös in siene Näs den Läbensatem. So würd dei Minsch tau ein läwiges Wäsen. Denn legte Gott, dei Herr, in Eden, in'n Osten (Nordwest-Indien), einen Gorden an un sette dorhen den Minschen, den hei formt harr. Gott, dei Herr, lööt ut den Ackerboden allerli Bööm wassen, verlockend antauseihn un mit köstliche Früchte, in dei Mirr von den Gorden öwer den Boom von dat Läben un den Boom von dei Erkenntnis von Gaud un Bös.

(Der Umfang der Hebräischen Welt in der Antike

Das Alte Testament wie wir es kennen wurde größtenteils im Persischen Reich zusammengestellt. Die folgende geographische Beschreibung spiegelt die Ausdehnung des Reiches wider und beinhaltet somit alle Orte in denen Israeliten und Judäer in persischen Diensten zu finden waren. Die plattdeutsche Lübecker Bibel, publiziert von Johannes Bugenhagen im Jahre 1533, hat auf Seite 14 [Genesis 2; paragraph C] als Randnotiz folgende Klarstellung gedruckt: "Pison is dat grote water yn Indien, dat me [Indus un] Ganges hett, wen te Hevila ys Indien landt. Gihon ys dat water in Egipten dat me Nilus hett. Hydekel ys dat water yn Assyrien dat me Tygris hett. Phrath duerst ys dat negeste water yn Syrien dat me Euphrates hett. Auf Hochdeutsch: "Pison ist das große Wasser das nun [Indus und] Ganges heißt, rund um Havila nun Indien Land ist. Gihon ist das Wasser das nun Nil heißt. Hidekkel ist das Wasser in Assyrien das nun Tigris heißt. Phrath ist ihm das nächste Wasser in Syrien das nun Euphrat heißt.)

Ein Strom entspringt in Eden, dei den Gorden bewärern deiht; dor deilt hei sick un ward tau veer Hauptflüsse. Dei eine heit Pischon (Indus); hei is dei, dei dat ganze Land Hawila (Nordwest-Indien) ümfleiten deiht, wo dat Gold giwt. Dat Gold von dat Land is gaud; dor giwt dat uk Bdelliumharz un Karneolsteine. Dei tweite Strom heit Gihon (Nil); hei is dei, dei dat ganze Land Kusch (von Meroe nach Napata in Nubien, Sudan) ümfleiten deiht. Dei drütte Strom heit Tigris (Hidekkel); hei is dei, dei östlich an Assur vörbifleiten deiht. Dei veerte Strom is dei Eufrat (Phrat).

Gott, dei Herr, nehm also den Minschen un sette em in den Gorden von Eden, dormit hei em bebugen un häuden deed. Denn gebött Gott, dei Herr, den Minschen: Von alle Bööm in den Gorden dörfst du äten, doch von den Boom von dei Erkenntnis von Gaud un Böse dörfst du nich äten; denn sobald du dorvon ätst, wardst du starben. Denn seggte Gott, dei Herr: Dat is nich gaud, dat dei Minsch allein bliwt. Ick will em eine Hülp maaken, dei em entspräken sall. Gott, dei Herr, formte ut den Ackerboren alle Deerte von dat Feld un alle Vögel von den Häben un führte sei den Minschen tau, üm tau seihn, wurans hei sei benäumen würd. Un so as dei Minsch jedes läwige Wäsen benäumte, so süll dat heiten. Dei Minsch geew Naams tau alles Veih, tau dei Vögel an den Häben un tau alle Deerte von dat Feld. Öwer eine Hülp, dei den Minschen entspröök. fünn hei nich. Dor lööt Gott, dei Herr, einen deipen Schlaap up den Minschen fallen, so dat hei inschleep, nehm eine von siene Rippen un verschlööt ehre Stell mit Fleisch. Gott, dei Herr, buugte ut dei Ripp, dei hei von den Minschen nahmen harr, eine Fru un führte sei den Minschen tau. Un dei Minsch seggte: Dat endlich is Bein von mien Bein un Fleisch von mien Fleisch. Fru sall sei heiten; denn von den Mann is sei nahmen. Dorüm verlött dei Mann Vadder un Mudder un bindt sick an siene Fru, un sei warden ein Fleisch. Beide, Adam (Mann, Mensch, Erde, fruchtbarer Boden) un siene Fru, wieren naakt, öwer sei schämten sick nich vöreinanner.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 3

Dei Fall von dei Minschen

Dei Schlang wier schlauer as alle Tiere von dat Feld, dei Gott, dei Herr, maakt harr. Sei seggte tau dei Fru: Hett Gott wirklich seggt: Ji dörben von keinen Boom in den Gorden äten? Dei Fru entgägent dei Schlang: Von dei Früchte von dei Bööm in den Gorden dörben wi äten; bloot von dei Früchte von den Boom, dei in dei Mirr von den Gorden steiht, hett Gott seggt: Dorvon dörben ji nich äten, un doran dörben ji nich rögen, süss warden ji starben. Dorup seggte dei Schlang tau dei Fru: Nee, ji warden nich starben. Gott weit välmiehr: Sobald ji dorvon äten dauhn, gahn juch dei Oogen up; ji wardt as Gott un erkennt Gaud un Bös. Dor seeg dei Fru, dat dat köstlich wäsen künn, von den Boom tau äten, dat dei Boom eine Oogenwied wier un dortau verlockte, klauk tau warden. Sei nehm von siene Früchte un ät; sei geew uk ehren Mann, dei bi ehr wier, un uk hei ät. Dor güngen beide dei Oogen up, un sei erkennten, dat sei naakt wieren. Sei nehmen Feigenblärer tausamen un maakten sick einen Schurz. As sei Gott, den Herrn, in den Gorden gägen den Dagwind einherschrieden hürten, verstäkten sick Adam un siene Fru vör Gott, den Herrn, unner dei Bööm von den Gorden. Gott, dei Herr, reep Adam tau un fragte: Wo büst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

du? Hei antwurtete: Ick hew di in den Gorden kamen hürt; dor würd mi bang, wiel ick naakt bün, un verstäkte mi. Dorup fragte hei: Wecker hett di seggt, dat du naakt büst? Hest du von den Boom äten, von den' tau äten ick di verboden harr? Adam antwurtete: Dei Fru, dei du mi bigesellt hest, sei hett mi von den Boom gäben, un so hew ick äten. Gott, dei Herr, seggte tau dei Fru: Wat hest du dahn? Dei Fru antwurtete: Dei Schlang hett mi verführt, un so hew ick äten.

Dor spröök Gott, dei Herr, tau dei Schlang: Wiel du dat dahn hest, büst du verflucht unner allet Veih un alle Deerte von dat Feld. Up den Buuk sallst du krupen un Stow fräten alle Daag von dien Läben. Fiendschaft sett ick twischen di un dei Fru, twischen dienen Nahwuss un ehren Nahwuss, Hei dräpt di an'n Kopp, un du dräpst em an dei Fers. Tau dei Fru spröök hei: Väl Mäusal bereid ick di, sooft du schwanger wardst. Unner Weihdag gebierst du dei Kinner. Du hest Verlangen nah dienen Mann; hei öwer ward öwer di herrschen. Tau Adam spröök hei: Wiel du up diene Fru hürt un von den Boom äten hest, von den'tau äten ick di verboden harr. So is verflucht dei Ackerboren dienetwägen. Unner Mäuhsal wardst du von em äten alle Daag von dien Läben. Durnen un Disteln lött hei di wassen, un dei Planten von dat Feld möötst du äten. In den Schweit von dien Angesicht sallst du dien Brot äten, bet du tröögkiehrst tau den Ackerboren; von em büst du ja nahmen. Denn Stow büst du, tau den Stow möötst du tröög. Adam näumte siene Fru Eva (Läben; die Quelle des Lebens), denn sei würd dei Mudder von alle Läwigen. Gott, dei Herr, maakte Adam un siene Fru Röck ut Felle un bekleedte sei dormit. Denn spröök Gott, dei Herr: Kiekt, dei Minsch is worden as wi; hei erkennt Gaud un Bös. Dat hei nu nich dei Hand utstreckt, uk von den Boom von dat Läben nimmt, dorvon ät un ewig läwt! Gott, dei Herr, schickte em ut den Gorden von Eden weg, dormit hei den Ackerboren bestellte, von den' hei nahmen wier. Hei verdreew den Minschen un stellte östlich von den Gorden von Eden dei Kerubim up un dat lodernde Flammenschwert, dormit sei den Weg tau den Boom von dat Läben bewachten.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 4

Kain und Abel

Adam erkennte Eva, siene Fru, sei würd schwanger und gebierte Kain. Dor seggte sei: Ick hew einen Mann von den Herrn erworben. Sei gebierte ein tweites Mal, nämlich Abel, sienen Brauder. Abel würd Schäper un Kain Ackerbuer. Nah einiger Tied bröchte Kain den Herrn ein Opfer von dei Früchte von dat Feld; uk Abel bröchte ein von dei Ierstlinge von siene Haud un von ehr Fett. Dei Herr keek up Abel un sien Opfer, öwer up Kain un sien Opfer keek hei nich. Dor öwerleep dat Kain ganz heit, un sien Blick senkte sick. Dei Herr spröök tau Kain: Worüm öwerlöppt di dat heit, un worüm senkt sick dien Blick? Nich wohr, wenn du recht deihst, dörfst du hoch kieken; wenn du nich recht deihst, luert an dei Döör dei Sünd as Dämon. Up di hett hei dat awseihn, doch du wardst Herr öwer em! Hierup seggte Kain tau sienen Brauder Abel: Gahn wi upt Feld! As sei up dat Feld wieren, greep Kain sienen Brauder Abel an un erschlöög em. Dor spröök dei Herr tau Kain: Wo is dien Brauder Abel? Hei entgägente: Ick weit dat nich. Bün ick dei Uppasser von mienen Brauder? Dei Herr spröök: Wat hest du dahn? Dat Blaut von dienen Brauder schriggt tau mi von den Ackerboren. So büst du verflucht, verbannt von den Ackerboren, dei sienen Mund upsperrt hett, üm ut diene Hand dat Blaut von dienen Brauder uptaunähmen. Wenn du den Ackerboren bestellst, ward hei di keinen Erdrag miehr bringen. Rastlos un ohne Rauh wardst du up dei Ierd sien. Kain antwurtete den Herrn: Tau groot is miene Schuld, as dat ick sei drägen künn. Du hest mi hüüt von dat Ackerland verjagt, un ick mööt mi vör dien Angesicht verbargen; rastlos un ohne Rauh ward ick up dei Ierd sien, un wer mi findt, ward mi erschlagen. Dei Herr oewer spröök tau em: Dorüm sall jeder, dei Kain erschlögt, söbenfacher Rache verfallen. Dorup maakte dei Herr den Kain ein Teiken, dormit em keiner erschlöög, dei em findt. Denn güng Kain von den Herrn weg un lööt sick in dat Land Nod nedder, östlich von Eden.

Dei Nahkommen von Kain

Kain erkennte siene Fru; sei würd schwanger un gebierte Henoch. Kain würd dei Gründer von eine Stadt un benäumte sei nah sienen Söhn Henoch. Den Henoch würd Irad geburen; Irad tüügte Mehujael, Mehujael tüügte Metuschael, un Metuschael tüügte Lamech. Lamech nehm sick twei Frugens; dei eine hett Ada heiten, dei annere Zilla. Ada gebierte Jabal; hei würd dei Stammvadder von dei, dei in Zelten un bi't Veih wohnen. Sien Brauder hett Jubal heiten; hei würd dei Stammvadder von alle Zither- un Fläutenspäler. Uk Zilla kreeg Kinner, un tworst Tubal-Kajin, dei dei Geräte von alle Erz- und Iesenhandwerker schmädte. Dei Schwester von Tubal-Kajin wier Naama. Lamech seggte tau siene Frugens: Ada un Zilla hürt up miene Stimm, ji Frugens von Lamech, lauscht up miene Räd! Ja, einen Mann erschlag ick för eine Wund' un einen Knaben för einen Striemen. Ward Kain söbenfach rächt, denn Lamech söbenunsöbentigfach. Dei Nahkommen von Set Adam erkennte noch mal siene Frau. Sei kreeg einen Söhn un näumte em Set (Setzling); denn sei seggte: Gott sette mi annern Nahwuss in för Abel, weil em Kain erschlöög. Uk den Set würd ein Söhn geburen, un hei näumte em Enosch. Domols füng man dormit an, den Namen von den Herrn antauraupen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 5

Dat is dei List von dei Geschlechter nah Adam: An den Dag, as Gott den Minschen maakte, maakte hei em Gott ähnlich. As Mann un Fru maakte hei sei, hei sägente sei un näumte sei Minsch an den' Dag, as sei maakt würden. Adam wier hunnertdörtig Johr olt, dor tüügte hei einen Söhn, dei em ähnlich wier, as sien Awbild, un näumte em Set. Nah dei Geburt von Set läwte Adam noch achthunnert Johre un tüügte Söhns un Döchter. Dei gesamte Läbenstied von Adam bedröög nägenhunnertdörtig Johre, denn stürw hei. Set wier hunnertfief Johre olt, dor tüügte hei Enosch. Nah dei Geburt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Enosch läwte Set noch achthunnertsöben Johre un tüügte Söhns un Döchter. Dei gesamte Läbenstied von Set bedröög nägenhunnerttwölf Johre, denn stürw hei. Enosch wier nägentig Johre olt, dor tüügte hei Kenan. Nah dei Geburt von Kenan läwte Enosch noch achthunnertföftein Johre un tüügte Söhns un Döchter. Dei gesamte Läbenstied von Enosch bedröög nägenhunnertfief Johre, denn stürw hei. Kenan wier söbentig Johre olt, dor tüügte hei Mahalabel. Nah dei Geburt von Mahalabel läwte Kenan noch achthunnertviertig Johre un tüügte Söhns un Döchter. Dei gesamte Läbenstied von Kenan bedröög nägenhunnerttein Johre, denn stürw hei. Mahalabel wier fiefunsösstig Johre olt, dor tüügte hei Jered. Nah dei Geburt von Jered läwte Mahalabel noch achthunnertdörtig Johre un tüügte Söhns un Döchter. Dei gesamre Läbenstied von Mahalabels bedröög achthunnertfiefunnägentig Johre, denn stürw hei. Jered wier hunnertzweiunsösstig Johre olt, dor tüügte hei Henoch. Nah dei Geburt von Henoch läwte hei noch achthunnert Johre un tüügte Söhns un Döchter. Dei gesamte Läbenstied von Jered bedröög nägenhunnerttweiunsösstig Johre, denn stürw hei. Henoch wier fiefunsösstig Johre olt, dor tüügte hei Metuschelach. Nah dei Geburt von Metuschelach güng Henoch sienen Weg mit Gott noch dreihunnert Johre lang un tüügte Söhns un Döchter. Dei gesamte Labenstied von Henoch bedröög dreihunnert-fiefunsösstig Johre. Henoch wier sienen Weg mit Gott gahn, denn wier hei nich miehr dor, denn Gott harr em upnahmen. Metuschelach wier hunnertsöbenunachtzig Johre olt, dor tüügte hei Lamech. Nah dei Geburt von Lameck läwte Metuschelach noch söbenhunnerttweiunachtzig Johre und tüügte Söhns un Döchter. Dei gesamte Läbenstied von Metuschelach bedröög nägenhunnertnägenunsösstig Johre, denn stürw hei. Lamech wier hunnerttweiunachtzig Johre olt, dor tüügte hei einen Söhn un näumte em Noach (Ruhe). Dorbi seggte hei: Hei ward uns upatmen laaten von unsere Arbeit un von dei Mäuh von unsre Händ' üm den Ackerboren, den' dei Herr verflucht hett. Nah dei Geburt von Noach läwte Lamech noch fiefhunnertfiefunnägentig Johre un tüügte Söhns un Döchter. Dei gesamte Läbenstied von Lamech bedröög söbenhunnertsöbenunsöbentig Johre, denn stürw hei. Noach tüügte in dat Öller von fiefhunnert Johre Sem, Ham un Jafet.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 6

Noach un dei Sintflaut 6,1 – 9,29

Dei Bosheit von dei Minschen

As sick dei Minschen öwer dei Ierd tau vermiehren begünnen un sei Döchter geburen würden, seegen dei Gottessöhns, wur schön dei Minschendöchter wieren, un sei nehmen sick von sei Frugens, as sei dat gefööl. Dor spröök dei Herr: Mien Geist sall nich för immer in den Minschen blieben, wiel hei uk Fleisch is; dorher sall siene Läbenstied hunnerttwintig Johre bedragen. In jene Daag geew dat up dei Ierd dei Riesen, un uk spärer noch, nahdäm sick dei Gottessöhns mit dei Minschendöchter inlöten un dese sei Kinner geburen harrn. Dat sünd dei Helden ut dei Vörtied, dei berühmten Männer. Dei Herr seeg, dat up dei Ierd dei Schlechtigkeit von dei Minschen taunehm un dat alles Sinnen un Trachten von sienen Harten immer bloot bös wier. Dor reute dat den Herrn, up dei Ierd den Minschen maakt tau hemmen, un dat deed sienen Harten weih. Dei Herr seggte: Ick will den' Minschen, den' ick maakt hew, von den Ierdboden vertilgen, mit em uk dat Veih, dei Kruupdeerte un dei Vögel an den Häben, denn dat reugt mi, sei maakt tau hemmen. Bloot Noach fünn Gnaad in dei Oogen von den Herrn.

Gott siene Sorg üm Noach

Dat is dei Geschlechterfolg nah Noach: Noach wier ein gerechter, untadeliger Mann unner siene Tiedgenossen; hei güng sienen Weg mit Gott. Noach tüügte drei Söhns, Sem, Ham un Jafet. Dei Ierd wier öwer in Gottes Oogen verdorben, sei wier vuller Gewalttat. Gott bekeek sick dei Ierd: Sei wier verdorben; denn alle Wäsen ut Fleisch up dei Ierd läwten verdorben. Dor spröök Gott tau Noach: Ick seih, dat End aller Wäsen ut Fleisch is dor; denn dörch sei is dei Ierd vuller Gewalttat. Nu will ick sei taugliek mit dei Ierd verdarben. Maak di eine Arch ut Zypressenholt! Statt sei mit Kamern ut, un dicht sei binnen un buten mit Pick aw! So sallst du dei Arch buugen: Dreihunnert Ellen lang, föftig Ellen breit un dörtig Ellen hoch sall sei sien. Maak ein Dack up dei Arch, un böör dat üm genau eine Ell nah boben an! Den Ingang von dei Arch bring an dei Sied an! Richt ein ünnerstes, ein tweites un ein drüttes Stockwark in! Ick will nämlich dei Flaut öwer dei Ierd bringen, üm alle Wäsen ut Fleisch unner den' Häben, alles, wat Läbensgeist in sick hett, tau verdarben. Alles up dei Ierd sall verenden. Mit di öwer schluut ick einen Bund. Gah in dei Arch, du, diene Söhns, diene Fru un dei Frugens von diene Söhns! Von allet, wat läwt, von alle Wäsen ut Fleisch, bring je twei in dei Arch, dormit sei mit di an't Läben blieben; je ein Männchen un ein Weibchen sallen dat sien. Von alle Orten von Vögel, von alle Orten von Veih, von alle Orten von Kruupdeerte up den Ierdboden sallen je twei tau di kamen, dormit sei an't Läben blieben. Nimm di von allet Ätbores mit, un legg di einen Vörrat an! Di un sei sall dat tau Nohrung deinen. Noach deed alles genau so, as Gott em dat updragen harr.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 7

Dorup spröök dei Herr tau Noach: Gah in dei Arch, du un dien ganzes Huus, denn ick hew seihn, dat du unner diene Tiedgenossen vör mi gerecht büst. Von alle reigenen Tiere nimm di je söben Poore mit, un von alle unreigenen Tiere je ein Poor, uk von dei Vögel an den Häben je söben Männchen un Weibchen, üm Nahwuss up dei ganze Ierd an't Läben tau erhollen. Denn noch söben Daag duert dat, denn laat ick dat viertig Daag un viertig Nächte lang up dei Ierd rägen un tilg von den Ierdboden alle Wäsen, dei ick maakt hew. Noach deed alles, wat em dei Herr updragen harr. Noach wier sösshunnert Johre olt, as dei Flaut öwer dei Ierd keem. Noach güng also mit siene Söhns, siene Fru un dei Frugens von siene Söhns in dei Arch, bevör dat Warer von dei Flaut

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keem. Von dei reigenen un dei unreigenen Tiere, von dei Vögel un von allet, wat up den Ierdboden sick röögte, keemen immer twei tau Noach in dei Arch, Männchen un Weibchen, as Gott dat Noach updragen harr. As dei söben Daag vörbi wieren, keem dat Warer von dei Flaut öwer dei Ierd, in dat sösshunnertste Läbensjohr von Noach, an den söbenteinsten Dag von den tweiten Mond. An desen Dag brööken alle Quellen von dei gewaltige Urflaut up, un dei Schleusen von den Häben güngen up. Dei Rägen ergööt sick viertig Daag un viertig Nächte up dei Ierd. Genau an den' Dag wieren Noach, dei Söhns von Noach, Sem, Ham un Jafet, Noachs Fru un mit sei dei drei Frugens von siene Söhns in dei Arch gahn, sei un alle Orten von dei Tiere, alle Orten von Veih un alle Orten Kruupdeerte, dei sick up dei Ierd rögen, un alle Orten von Vögel, von dat fleigende Getier. Sei wieren tau Noach in dei Arch kamen, immer twei von alle Wäsen ut Fleisch, in dei Läbensgeist is. Von alle Tiere wieren Männchen un Weibchen kamen, as Gott em dat updragen harr. Denn schlööt dei Herr achter em tau.

Dei grote Flaut

Dei Flaut up dei Ierd duerte viertig Daag. Dat Warer steeg un böörte dei Arch immer höger öwer dei Ierd. Dat Warer schwüll an un steeg immer miehr up dei Ierd, dei Arch öwer dreew up dat Warer hen. Dat Warer wier up dei Ierd gewaltig anschwollen un bedeckte alle hogen Barge, dei dat unner den ganzen Häben giwt. Dat Warer wier föftein Ellen öwer dei Barge röwer anschwollen un harr sei taudeckt. Dor verendeten alle Wäsen ut Fleisch, dei sick up dei Ierd röögt harrn, Vögel, Veih un annere Tiere, alles, wovon dei Ierd wimmelt harr, un uk alle Minschen. Alles, wat dörch dei Näs Läbensgeist atmen deiht, keem üm. Gott vertilgte also alle Wäsen up den' Ierdboden, Minschen, Veih, Kruupdeerte un dei Vögel von den Häben; sei all würden von den Ierdboden vertilgt. Öwrig bleew bloot Noach un wat mit em in dei Arch wier. Dat Warer öwer schwüll hunnertföftig Daag lang up dei Ierd an.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 8

Dor dachte Gott an Noach un an alle Tiere un an alles Veih, dat bi em in dei Arch wier. Gott lööt einen Wind öwer dei Ierd weigen, un dat Warer sünk. Dei Quellen von dei Urflaut un dei Schleusen von den Häben schlöten sick; dei Rägen von den Häben lööt nah, un dat Warer verleep sick allmählich von dei Ierd. So nehm dat Warer nah hunnertföftig Daag aw. An den söbenteinsten Dag von den söwten Mond sette dei Arch up dat Gebirge Ararat up. Dat Warer nehm immer miehr aw, bet tau den teinsten Mond. An den iersten Dag von den teinsten Mond würden dei Bargspitzen sichtbor. Nah viertig Daag makte Noach dat Finster von dei Arch up, dat hei makt harr, un lööt einen Raben rut. Dei flöög ut un in, bet dat Warer up dei Ierd verdröögt wier. Denn lööt hei eine Duuw rut, üm tau seihn, ob dat Warer up dei Ierd awnahmen harr. Dei Duuw fünn keinen Holt för ehre Fäut un kiehrte tau em in dei Arch tröög, wiel öwer dei ganze Ierd noch Warer stünn. Hei streckte seine Hand ut un nehm dei Duuw wedder tau sick in dei Arch. Denn täuwte hei nochmal söben Daag un lööt wedder dei Duuw ut dei Arch. Gägen Abend keem dei Duuw tau em tröög, un kiek an: In ehren Schnabel harr sei einen frischen Oliventwieg. Jetzt wüsst Noach, dat bloot noch wenig Warer up dei Ierd stünn. Hei täuwte nochmal söben Daag un lööt dei Duuw nochmal rut. Nu kiehrte sei nich miehr tau em tröög. In dat sösshunnert-unierste Johr von Noach, an den iersten Dag von den iersten Mond, harr sick dat Warer verlopen. Dor entfernte Noach dat Verdeck von dei Arch, keek rut, un kiek: Dei Oberfläch von dei Ierd wier dröög. An den söbenuntwindigsten Dag von den tweiten Mond wier dei Ierd dröög. Dor spröök Gott tau Noach: Kumm rut ut dei Arch, du, diene Fru, diene Söhns un dei Frugens von diene Söhns! Bring mit di alle Tiere rut, alle Wäsen ut Fleisch, dei Vögel, dat Veih un alle Kruupdeerte, dei sick up dei Ierd rögen. Up dei Ierd sall dat von sei wimmeln; sei sallen fruchtbor sien un sick up dei Ierd vermiehren. Dor keem Noach rut, hei, siene Söhns, siene Fru un dei Frugens von siene Söhns. Uk alle Tiere keemen, nah Gattungen geordnet, ut dei Arch, dei Kruupdeerte, dei Vögel, alles, wat sick up dei Ierd rögt. Denn buugte Noach den Herrn einen Altor, nehm von alle reigenen Tiere un von alle reigenen Vögel un bröchte up den Altar Brandopfer dor. Dei Herr röök den berauhigenden Duft, un dei Herr spröök bi sick: Ick will dei Ierd wägen den Minschen nich noch einmal verfluchen; denn dat Trachten von den Minschen is bös von Jugend an. Ick will künftig nich miehr alles Läwige vernichten, as ick dat dahn hew. So lang dei Ierd besteiht, sallen nich uphüren Utsaat un Aust, Küll un Hitt, Sommer un Winter, Dag un Nacht.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 9

Gott sienen Bund mit Noach

Denn sägente Gott Noach un siene Söhns un spröök tau sei: Wäst fruchtbor, vermiehrt juch un bevölkert dei Ierd! Furcht un Schrecken vör juch sall sick up alle Tiere up dei von dei Ierd lengen, up alle Vögel von den Häben, up alles, wat sick up dei Ierd rögt, un up alle Fische in dat Meer; juch sünd sei öwergäben. Alles Läwige, dat sick rögt, sall juch as Nohrung deinen. Alles öwergäw ick juch so as dei gräunen Planten. Bloot Fleisch, in dat noch Blaut is, dörben ji nich äten. Wenn öwer juch Blaut vergoten ward, foddere ick Räkenschaft, un tworst för dat Blaut von jeden von juch. Von jedet Tier foddere ick Räkenschaft un von den Minschen. För dat Läben von den Minschen foddere ick Räkenschaft von jeden von siene Bräuder. Wecker Minschenblaut vergött, den sien Blaut ward dörch Minschen vergoten. Denn: As Awbild Gottes hett hei den Minschen maakt. Wäst fruchtbor, un vermiehrt juch; bevölkert dei Ierd, un vermiehrt juch up ehr! Denn spröök Gott zu Noach un siene Söhns, dei bi em wieren: Hiermit schlut ick mienen Bund mit juch un mit juge Nahkommen un mit alle Läbewäsen bi juch, mit dei Vögel, dat Veih un alle Tiere von dat Feld, mit alle Tiere von dei Ierd, dei mit juch ut dei Arch koomen sünd. Ick hew mienen Bund mit juch schloten: Nie wedder sallen alle Wäsen ut Fleisch von dat Warer von einer Flaut utrott't warden; nie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wedder sall eine Flaut koomen un dei Ierd verdarben. Un Gott spröök: Dat is dat Teiken von den Bund, den ick stiften dauh twischen mi un juch un dei läwigen Wäsen bi juch för alle koomenden Generationen: Mienen Bogen sett ick in dei Wulken; hei sall dat Bundesteiken sien twischen mi un dei Ierd. Ball ick Wulken öwer dei Ierd tausamen un erschient dei Bogen in dei Wulken, denn denk ick an den Bundes, dei besteiht twischen mi un juch un alle Läbewäsen, alle Wäsen ut Fleisch, un dat Warer ward nie wedder tau Flaut warden, dei alle Wäsen ut Fleisch vernichten deiht. Steiht dei Bogen in dei Wulken, so ward ick up em seihn un an den äwigen Bund denken twischen Gott un alle läwigen Wäsen, alle Wäsen ut Fleisch up dei Ierd. Un Gott spröök tau Noach: Dat is dat Teiken von den Bund, den ick twischen mi un alle Wäsen ut Fleisch up dei Ierd schloten hew.

Noach sienen Fluch un Sägen

Dei Söhns von Noach, dei ut dei Arch koomen wieren, sünd Sem, Ham un Jafet. Ham is dei Vadder von Kanaan. Dese drei sünd dei Söhns von Noach; von sei stammen alle Völker von dei Ierd aw. Noach würd dei ierste Ackerbuer un plante einen Wienbarg. Hei drünk von den Wien, würd dorvon besapen un leeg naakt in sien Zelt. Ham, dei Vadder von Kanaan, seeg den naakten Vadder un vertellte dorvon buten tau siene Bräuder. Dor nehmen Sem un Jafet einen Öwerwurf, den legten sick beide up dei Schullern, güngen tröögwarts un bedeckten dei Blöße von ehren Vadder. Sei harren ehr Gesicht awwendt un künnen dei Blöße von ehren Vadder nich seihn. As Noach ut sienen Rausch upwaakte un erfohren deed, wat sien tweiter Söhn em andahn harr, seggte hei: Verflucht wäs Kanaan. Dei niedrigste Knecht wäs hei för siene Bräuder. Un wierer seggte hei: Präsen wäs dei Herr, dei Gott von Sem, Kanaan öwer wäs sien Knecht. Ruum sall Gott för Jafet schaffen. In Sem siene Zelte sall hei wohnen, Kanaan öwer wäs sien Knecht. Noach läwte nah dei Flaut noch dreihunnertföftig Johre. Dei gesamt Läbenstied von Noach bedröög nägenhunnertföftig Johre, denn stürw hei.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 10

Dei Nahkommen Noachs - dei Völkertafel

Dat is dei Geschlechterfolg nah dei Söhns von Noach, Sem, Ham un Jafet. Ehr würden nah dei Flaut Söhns geburen. Dei Söhns von Jafet sünd Gomer, Magog, Madai. Jawan, Tubai, Meschech un Tiras. Dei Söhns von Gomer sünd Aschkenas, Rifat un Togarma. Dei Söhns von Jawans sünd Elischa, Tarschisch, dei Kittäer un dei Rodaniter. Von sei twiegten sick dei Inselvölker in sei ehre verschiedenen Länder aw, jedes nah siene Spraak un siene Sippenverbände in ehre Völkerschaften. Dei Söhns von Ham sünd Kusch, Ägypten, Put un Kanaan. Dei Söhns von Kusch sünd Seba, Hawila, Sabte, Ragma un Dedan. Kusch tüügte Nimrod; deser würd dei ierste Held up dei Ierd. Hei wier ein düchtiger Jäger vör den Herrn. Deshalb plägt man tau seggen: Ein düchtiger Jäger vör den Herrn as Nimrod. Kerngebiet von sien Reich wier Babel, Erech, Akkad un Kalne in dat Land Schinar. Von dit Land tröök hei nah Assur ut un erbuugte Ninive,Rehobot-Ir, Kelach so as Resen, twischen Ninive un Kelach, dat is dei grote Stadt. Ägypten tüügte dei Luditer, dei Amaniter, dei Lehabiter, dei Naftuhiter, dei Patrositer un dei Kasluhiter, von dei dei Philister awstammen, ferner dei Kaftoriter. Kanaan tüügte Sinon, sienen Ierstgeburenen, un Het, ferner dei Jebusiter, dei Amoriter, dei Girgaschiter, dei Hiwiter, dei Arkiter, dei Siniter, dei Arwaditer, dei Zemariter un dei Hamatiter. Spärer spalteten sick dei Sippenverbänd dei Kanaaniter. Dat Gebiet von dei Kanaaniter reikte von Sido, wenn man öwer Gerar kümmt, bet Gaza, wenn man öwer Sodom, Gomorra, Admaun Zebojim kümmt, bet Lescha. Dat wieren dei Söhns von Ham nah ehre Sippenverbände, nah ehre Spraaken in ehre Länder un Völkerschaften.

Uk Sem würden Kinner geburen. Hei is dei Stammvadder von alle Söhns von Ebers, dei öllere Brauder von Jafet. Dei Söhns von Sem sünd Elam, Assur, Arpachschad, Lud un Aram. Dei Söhns von Aram sünd Zu, Hul, Geter un Aram. Arpachschad tüügte Schelach, Schelach tüügte Eber. Den Eber würden twei Söhns geburen; dei eine het Peleg (Teilung) heiten, denn tau siene Tied würd dat Land deilt, un sien Brauder het Joktan heiten. Joktan tüügte Almodad, Schelef, Hazarmawet, Jerach, Hadoram, Usal, Dikla, Obal, Abimael, Scheba, Ofir, Hawila un Jobab. Dat sünd alles Söhns von Joktan. Ehr Siedlungsgebiet reikte von Mescha, wenn man öwer Sefar kümmt, bet an dat Ostgebirge. Dat wieren dei Söhns von Sem nah ehre Sippenverbände, nah ehre Spraaken in ehre Länder, nah ehre Völker. Dat wieren dei Sippenverbände von dei Söhns von Noach nah ehre Geschlechterfolg' in ehre Völker. Von sei twiegten sick nah dei Flaut dei Völker von dei Ierd aw.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 11

Dei Tormbuu tau Babel

Dei Mischen harrn dei glieke Spraak un gebrukten dei glieken Würter. As sei von Osten upbröken, fünden sei eine Äbene in dat Land Schinar un siedelten sick dor an. Sei seggten tau einander: Los, formen wi Lähmteigel, un brennen wi sei tau Backstein. So deinten dei gebrennten Teigel as Steine un Ierdpick as Mörtel. Denn seggten sei: Man tau, bugen wi uns eine Stadt un einen Torm mit eine Spitz bet tau den Häben, un maken wi uns dormit einen Namen, denn warden wi uns nich öwer dei ganze Ierd verstreugen. Dor steeg dei Herr dal, üm sick Stadt un Torm antauseihn, dei dei Minschenkinner buugten. Hei spröök: Seiht bloot, ein Volk sünd sei, un eine Spraak hemmen sei alle. Un dat is ierst dei Anfang von ehren Torm. Jetzt ward sei nix miehr unerreikbor sien, wat sei sick uk vörnähmen. Man tau, stiegen wi dal, un verwirren wi dor ehre Spraak, so dat keiner miehr dei Spraak von den anneren versteiht. Dei Herr zerstreugte sei von dor ut öwer dei ganze Ierd, un sei hürten up, an dei Stadt tau buugen. Dorüm näumte man dei Stadt Babel (Wirrsal), denn dor hett dei Herr dei Spraak von dei ganze Welt verwirrt, un von dor hett hei dei Minschen öwer dei ganze Ierd zerstreugt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Erzvadders 11,10 - 36,43

Dei Vörfohren von Abraham

Dat is dei Geschlechterfolg nah Sem: Sem tüügte in dat Öller von hunnert Johren Arpachschad, twei Johre nah dei Flaut. Nah dei Geburt von Arpachschad läwte Sem noch fiefhunnert Johre un tüügte Söhns un Döchter. Arpachschad tüügte mit fiefundörtig Johren Schelach. Nah dei Geburt Schelachs läwte Arpachschad noch veerhunnertdrei Johre un tüügte Söhns un Döchter. Schelach tüügte mit dörtig Johren Eber. Nah dei Geburt von Eber läwte Schelach noch veerhunnertdrei Johre un tüügte Söhns un Döchter. Eber wier veerundörtig Johre olt, dor tüügte hei Peleg. Nah dei Geburt von Peleg läwte Eber noch veerhunnertdörtig Johre un tüügte Söhns un Döchter. Peleg wier dörtig Johre olt, dor tüügte hei Regu. Nah dei Geburt von Regu läwte Peleg noch tweihunnertnägen Johre un tüügte Söhns un Döchter. Regu wier tweiundörtig Johre olt, dor tüügte hei Serug. Nah dei Geburt von Serug läwte Regu noch tweihunnertsöben Johre un tüügte Söhns un Döchter. Serug wier dörtig Johre olt, dor tüügte hei Nahor. Nah dei Geburt von Nahor läwte Serug noch tweihunnert Johre un tüügte Söhns un Döchter. Nahor wier nägenuntwintig Johre olt, dor tüügte hei Terach. Nah dei Geburt von Terach läwte Nahor noch hunnert-nägentein Johre un tüügte Söhns un Döchter. Terach wier söbentig Johre olt, dor tüügte hei Abram, Nahor un Haran. Dat is dei Geschlechterfolg nah Terach: Terach tüügte Abram, Nahor un Haran; Haran tüügte Lot. Denn stürw Haran, noch vör sienen Vadder Terach, in siener Heimat Ur in Chaldea (Sumer, Irak, Mesopotamien). Abram un Nahor nehmen sick Frugens; dei Fru Abrams het Sarai heiten, un dei Fru Nahors het Milka heiten; sei wier dei Dochter von Haran, dei Vadder von Milka un von dei Jiska. Sarai wier unfruchtbor, sei harr keine Kinner. Terach nehm sienen Söhn Abram, sienen Enkel Lot, den Söhn von Haran, un siene Schwiegerdochter Sarai, dei Fru von sienen Söhn Abram, un sei wannerten mittenein ut Ur in Chaldäa ut, üm in dat Land Kanaan tau trecken. As sei öwer nah Haran keemen, siedelten sei sick dor an. Dei Läbenstied von Terach bedröög tweihunnertfief Johre, denn stürw Terach in Haran.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 12

Abraham siene Beraupung un Wannerung nah Kanaan

Dei Herr spröök tau Abram: Treck weg ut dien Land, von diene Verwandtschaft un ut dien Vadderhus in dat Land, dat ick di wiesen ward. Ick will di tau ein grotes Volk maken, di sägnen un dienen Namen grot maken. Ein Sägen sallst du sien. Ick will sägnen, dei di sägnen; wecker di verwünscht, den will ick verfluchen. Dörch di sallen alle Geschlechter von dei Ierd Sägen erlangen. Dor tröök Abram weg, as dei Herr em seggt harr, un mit em güng uk Lot. Abram wier fiefunsöbentig Johre olt, as hei von Haran wegtreckte. Abram nehm siene Fru Sarai mit, sienen Neffen Lot un alles, wat sei beseeten, wat sei erworben harrn, un dei Knechte un Dierns, dei sei in Haran gewunnen harrn. Sei wannerten nah Kanaan ut un keemen dor an. Abram tröök dörch dat Land bet nah dei Städt von Sichem, bet tau dei Orakeleik. Dei Kanaaniter wieren domols in dat Land. Dei Herr erschiente Abram un spröök: Diene Nahkommen gäw ick dit Land. Dor buugte hei den Herrn, dei em erschient wier, einen Altor. Von dor bröök hei up nach dat Bargland östlich von Bet-El un schlöög sien Zelt so up, dat hei Bet-El in'n Westen un Al in'n Osten harr. Dor buugte hei denn Herr einen Altor un reep den Namen von den'n Herrn an. Denn treckte Abram immer wierer, den Negeb tau.

Abraham un Sara in Ägypten

As öwer dat Land eine Hungersnot keem, treckte Abram nah Ägypten dal, üm dor tau blieben; denn dei Hungersnot lastete schwer up dat Land. As hei sick Ägypten näherte, seggte hei tau siene Fru Sara: Ick weit, du büst eine schöne Fru. Wenn di dei Ägypter seihn, warden sei seggen: Dat is siene Fru! Und sei warden mi erschlagen, di öwer an't Läben laaten. Segg doch, du wierst miene Schwester, dormit mi dat dienetwägen gaud geiht un ick üm dienetwillen an't Läben bliew. As Abram nah Ägypten keem, seegen dei Ägypter, dat dei Fru siehr schön wier. Dei Beamten von den Pharao seegen sei un rühmten sei vör den Pharao. Dor holte man dei Fru in den Palast von den Pharao. Hei behannelte Abram ehretwägen gaud: Abram bekeem Schaap un Zägen, Rinder un Äsels, Knechte un Dierns, Äselinnen un Kamele. As öwer dei Herr wägen Sarai, dei Fru von Abram, den Pharao un sien Hus mit schwere Plagen schlöög, lööt dei Pharao Abram raupen un seggte: Wat hest du mi dor andahn? Worüm hest du mi nich seggt, dat sei diene Fru is? Worüm hest du behaupt, sei wier diene Schwester, so dat ick sei mi tau Fru nehm? Nu, dor hest du diene Fru wedder, nimm sei, un gah! Denn ordnete dei Pharao sienetwägen Lüüd aw, dei em, siene Fru un alles, wat em gehürte, fortgeleiten süllen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 13

Abraham un Lot

Von Ägypten treckte Abram in den Negeb rup, hei un siene Fru mit allet, wat em gehürte, un mit em uk Lot. Abram harr einen siehr ansähnlichen Besitz an Veih, Sülwer un Gold. Hei wannerte von einen Lagerplatz nah den anneren wierer, von Negeb bet nah Bet-El, bet nah den'n Urt, an den'n tau Anfang sien Zelt stahn harr, twischen Bet-El un Al, den'n Urt, wo hei früher den Altor erbuugt harr. Dor reep Abram den Namen von den Herrn an. Uk Lot, dei mit Abram treckt wier, beseet Schaap un Zägen, Rinder un Zelte. Dat Land wier öwer tau lütt, as dat sick beide näbeneinanner harrn ansiedeln künnt; denn ehr Besitt wier tau grot, un so künnen sei sick nich mittenein nedderlaaten. Twischen dei Hirten Abrams un dei Hirten von Lot keem dat tau'n Striet; uk siedelten domols noch dei Kanaaniter un dei Perisiter in dat Land. Dor seggte Abram tau Lot: Twischen mi un di, twischen miene un diene Hirten sall dat keinen Striet gäben; wi sünd doch Bräuder. Liggt nich dat ganze Land vör di? Trenn di also von mi! Wenn du nah links willst, gah ick nah rechts; wenn du nah rechts willst, gah ick nah links. Lot keek hoch un seeg, dat dei ganze Jordangägend bewässert wier. Bevör dei Herr Sodom un Gomorra vernichten deed, wier sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bet Zoar hen as dei Gorden von den Herrn, as dat Land Ägypten. Dor wählte sick Lot dei ganze Jordangägend ut. Lot bröök nah Osten up, un sei trennten sick von ein. Abram lööt sick in Kanaan nedder, wiehrend Lot sick in dei Städte von jene Gägend nedderlööt un siene Zelte bet Sodom hen upschlöög. Dei Lüüd von Sodom öwer wieren siehr bös un sündigten schwer gägen den Herrn.

Gott siene Verheißung an Abraham

Nahdem sick Lot von Abram trennt harr, spröök dei Herr tau Abram: Kiek hoch un seih von dei Stell, an dei du steihst, nah Nurden un Süden, nah Osten un Westen. Dat ganze Land nämlich, dat du sühst, will ick di un diene Nahkommen för immer gäben. Ick maak diene Nahkommen so väl an Zahl as den Stow up dei Ierd. Bloot wecker den Stow up dei Ierd tellen kann, ward uk diene Nahkommen tellen könen. Maak di up, dörchtreck dat Land in siene Läng'un Breid'; denn di ward ick dat gäben. Dor treckte Abram mit siene Zelte wierer un lööt sick bi dei Eiken von Mamre in Hebron nedder. Dor buugte hei den Herrn einen Altor.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 14

Abraham un Melchisedek ("Der rechtschaffende König")

Domols führten Amrafel, dei König von Schinar, Arjoch, dei König von Ellasar, Kedor- Laomer, dei König von Elam, un Tidal, dei König von dei Völker, Krieg gägen Bera, den König von Sodom, Birscha, den König von Gomorra, Schinab, den König von Adma, Schemeber, den König von Zebojim, un den König von Bela, dat jetzt Zoar heit. Sei all treckten as Verbündete in dat Siddimtal, dat jetzt Soltmeer heit. Twölf Johre wieren sei Kedor-Laomer unnertan wäst, in't drüttteinte Johr föölen sei von em aw. In't vierteinte Johr keemen Kedor-Laomer un dei mit em verbündeten Könige. Sei schlöögen dei Rafaiter in Aschterot-Karjanim, dei Susiter in Ham, dei Emiter in dei Äbene von Kirjatajim un dei Horiter in ehr Gebirge Seir bet nah El- Paran, dat an den Rand von dei Wüst liggt. Up den Tröögweg keemen sei nah En-Mischpat, dat jetzt Kadesch heit, un verwüsteten dat ganze Gebiet von dei Amalekiter un von dei Amoriter, dei in Hazezon-Tamar wohnten. Dei König von Sodom, dei König von Gomorra, dei König von Adma, dei König von Zebojim un dei König von Bela, dat jetzt Zoa heit, tröören ut un stellten sick sei in dat Siddimtal tau'n Kampf, nämlich Kedor-Laomer, den König von Elam, Tidal, den König von von dei Völker, Amrafel, den König von Schinar, un Arjoch, den König von Ellasar: veer Könige gägen fief. Dat Siddimtal wier vuller Ierdpickgruben; dei Könige von Sodom un Gomorra müssten fleihen un föölen dor rin, dei öwrigen fleihten in't Gebirge. Dei Feinde nehmen dei ganze Habe von Sodom un Gomorra so as alle ehre Vörräte mit un tröören aw. As sei awtreckten, nehmen sei uk Lot, den Neffen Abrams, un siene Haw mit; Lot wohnte domols in Sodom. Ein Flüchtling keem un berichte dat den Hebräer Abram; Abram wohnte bi dei Eiken von den Amoriter Mamre, dei Brauder von Eschkol un Aners, dei siene Bundesgenossen wieren. As Abram hürte, sien Brauder wier gefangen, musterte hei siene utgebildete Mannschaft, dreihunnertachttein Mann, dei alle in sien Hus geburen wieren, un nehm dei Verolgung up bet nah Dan. In dei Nacht verdeilten sei sick, hei un siene Knechte, üm sei tau öwerfallen. Hei schlöög sei un verfolgte sei bet Hoba, nürdlich von Damaskus. Hei bröcht dei ganze Haw tröög, uk sienen Brauder Lot un den sienen Besitt so as dei Frugens un dei öwrigen Lüüd.. As hei nah den Sieg öwer Kedor-Laomer un dei mit em verbündeten Könige tröögkeem, treckte em dei König von Sodom in dat Schawetal entgägen, dat jetzt Königstal heit. Melchisedek, dei König von Salem, bröchte Brot un Wien rut. Hei wier Preister von den Höchsten Gott. Hei sägente Abram un seggte: Gesägent wäs Abram von den Höchsten Gott. den Schöpfer von den Häben un von dei Ierd, un präsen sei dei Höchste Gott, dei diene Feinde an di utliefert het. Dorup geew em Abram den Teinten von allem. Dei König von Sodom seggte tau Abram: Giw mi dei Lüüd tröög, dei Saaken beholl! Abram entgägente den König von Sodom: Ick erhäw miene Hand tau den Herrn, den Höchsten Gott, den Schöpfer von den Häben un dei Ierd. Keinen Faden un keinen Schauhreim, nix von allem, wat di gehürt, will ick behollen. Du sallst nich behaupten könen: Ick hew Abram riek makt. Bloot wat miene Lüüd vertehrt hemmen un wat up dei Männer entföllt, dei mit mi treckt sünd, up Aner, Eschkol un Mamre, dat sallen sei as ehren Andeil behollen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 15

Gott sienen Bund mit Abraham

Nah dese Ereignisse ergüng dat Wurt von den Herrn in eine Vision an Abram: Fürcht di nich, Abram, ick bün dien Schild, dien Lohn ward siehr grot sien. Abram antwurtete: Herr, mien Herr, wat willst du mi schon gäben? Ick gah doch kinnerlos dorhen, un Erbe von mien Hus is Elieser ut Damaskus. Un Abram seggte: Du hest mi ja keine Nahkommen gäben, also ward mi mien Hussklaw bearben, Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an em: Nich hei ward di bearben, sondern dien leiblicher Söhn ward dien Erbe sein. Hei führte em rut un spröök: Kiek doch nah den Häben rup, un tell dei Stierne, wenn du sei tellen kannst. Un hei spröök tau em: Von so groter Tahl warden diene Nahkommen sien. Abram glöwte den Herrn, un dei Herr räknete em dat as Gerechtigkeit an. Hei spröök tau em: Ick bün dei Herr, dei di ut Ur in Chaldäa rutführt het, üm di dit Land tau eigen tau gäben. Dor seggte Abram: Herr, mien Herr, woran sall ick erkennen, dat ick dat tau eigen krieg? Dei Herr antwurtete em: Hool mi ein dreijohriges Rind, eine dreijohrige Zääg, einen dreijohrigen Widder, eine Turtelduuv un eine Husduuv! Abram bröchte em alle dese Tiere, zerdeilte sei un legte je eine Hälft dei anner gägenöwer; dei Vögel öwer zerdeilte hei nich. Dor störrten Rowvögel up dei Fleischstücke dal, doch Abram verscheuchte sei. Bi Sünnenunnergang fööl up Abram ein deiper Schlaap; grote, unheimliche Angst öwerfööl em. Gott spröök tau Abram: Du sallst weiten: Diene Nahkommen warden as Frömde in ein Land wohnen, dat sei nich gehürt. Sei warden dor as Sklawen deinen, un man ward sei veerhunnert Johre lang dor hart behanneln. Öwer uk

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

öwer dat Volk, dei sei as Sklawen deinen, ward ick Gericht hollen, un nahher warden sei mit rieker Haw uttrecken. Du öwer wardst in Fräden tau diene Vadders heimgahn; in hoges Öller wardst du begraben warden. Ierst dei veerte Generation ward hierher tröögkiehren; denn noch het dei Schuld von dei Amoriter nich ehr vulles Maat erreikt. Dei Sünn wier unnergahn, un dat wier düster worden. Up einmal wier ein rookender Oben un eine lodernde Fackel dor; sei fohrten twischen jene Fleischstücke dörch. An desen Dag schlööt dei Herr mit Abram folgenden Bund: Diene Nahkommen gäw ick dit Land von dei Grenzbäk von Ägypten bet nah den groten Strom Eufrat, (dat Land) von dei Keniter, dei Kerasiter, dei Kadmoniter, dei Hetiter, dei Perisiter, dei Rafaiter, dei Amoriter, dei Kanaaniter, dei Girgaschiter, dei Hiwiter un dei Jebusiter.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 16

Ismaels Geburt

Sarai, Abrams Fru, harr em keine Kinner geburen. Sei harr öwer eine ägyptische Magd namens Hagar. Sarai seggte tau Abram: Dei Herr het mi Kinner verseggt. Gah tau miene Magd! Viellicht kam ick dörch sei tau einen Söhn. Abram hürte up sei. Sarai, Abrams Fru, nehm also die Ägypterin Hagar, ehre Magd – tein Johre, nahdäm sick Abraham in Kanaan nedderlaaten harr - , un geew sei ehren Mann Abram tau Fru. Hei güng tau Hagar, un sei würd schwanger. As sei markte, dat sei schwanger wier, verlör dei Herrin bi ehr an Achtung. Dor seggte Sarai tau Abram: Dat Unrecht, dat ick erfohr, sall up di komen. Ick hew di miene Magd öwerlaaten. Kuum markt sei, dat sei schwanger is, so verlier ick schon an Achtung bi ehr. Dei Herr entscheid twischen mi un di. Abram entgägente Sarai: Hier is diene Magd; sei is in diene Hand. Dauh mit ehr, wat du willst. Dor behannelte Sarai sei so hart, dat ehr Hagar wegleep. Dei Engel von den Herrn fünn Hagar an eine Quell in dei Wüst, an dei Quell up den Weg nah Schur. Hei spröök: Hagar, Magd Sarais, woher kümmst du, un wohen geihst du? Sei antwurtete: Ick bün miener Herrin Sarai wegloopen. Dor spröök dei Engel von den Herrn tau ehr: Gah tröög tau diene Herrin, un erdräg ehre harte Behandlung! Dei Engel von den Herrn spröök tau ehr: Diene Nahkommen will ick in groter Tahl maken, dat man sei nich tellen kann. Wierer spröök dei Engel von den Herrn tau ehr: Du büst schwanger, du wardst einen Söhn gebieren un em Ismael (Gott hürt) näumen; denn dei Herr het up di hürt in dien Leed. Hei ward ein Minsch sien as ein Wildäsel. Siene Hand gägen alle, dei Händ' von alle gägen em! Alle siene Bräuder sett hei sick vör dat Gesicht. Dor nennte sei den Herrn, dei tau ehr sprooken harr: El-Roi (Gott, dei nah mi kickt). Sei seggte nämlich: Hew ick hier nich nah em käken, dei nah mi kickt? Dorüm näumte sei den Brunnen Beer-Lahai-Roi (Brunnen von dat Läwige, dei nah mi kickt). Hei liggt twischen Kadesch un Bered.Hagar gebierte den Abraham einen Söhn, un Abram näumte den Söhn, den Hagar em gebierte, Ismael. Abram wier sössunachtzig Johre olt, as Hagar em Ismael gebierte.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 17

Dei Beschniedung as Bundesteiken

As Abram nägenunnägentig Johre olt wier, erschiente em dei Herr un spröök tau em: Ick bün Gott, dei Allmächtige. Gah dienen Weg vör mi, un wäs rechtschaffen! Ick will einen Bund stiften twischen mi un di un di tahlriek maaken. Abram fööl up sien Gesicht dal; Gott rädte mit em un spröök: Dat is mien Bund mit di: Du wardst Stammvadder von eine Menge von Völker. Man ward di nich miehr Abram nennen. Abraham (Vadder von dei Menge) wardst du heiten; denn tau den Stammvadder von eine Menge von Völker hew ick di bestimmt. (Abra, Abhira, Habiru, Hebräa = Akkadisch für Volk, Stamm, Nation; + -ham, -him = Pluralendung = "viele Leute"). Ick maak di siehr fruchtbor un laat Völker ut di entstahn; Könige warden von di awstammen. Ick schluut mienen Bund twischen mi un di samt diene Nahkommen, Generation üm Generation, einen ewigen Bund: Di un diene Nahkommen ward ick Gott sien. Di un diene Nahkommen gäw ick ganz Kanaan, dat Land, in dat du as Frömder wielst, för immer tau eigen, un ick will sei Gott sien. Un Gott spröök tau Abraham: Du öwer holl mienen Bund, du un diene Nahkommen, Generation üm Generation. Dat is mien Bund twischen mi un juch samt diene Nahkommen, den'n ji hollen sallen: Alles, wat männlich is unner juch, mööt beschnäden warden. An dat Fleisch von juger Vörhuut mööten ji juch beschnieden laaten. Dat sall gescheihn tau'n Teiken von den Bund twischen mi un juch. Alle männlichen Kinner bi juch mööten, sobald sei acht Daag olt sein, beschnäden warden in jeder von juge Generationen, süllen sei in't Hus geburen orer üm Geld von irgendeinen Frömden erworben, dei nich von di awstammt. Beschnäden mööt sien dei in dien Hus Geburene un dei üm Geld Erworbene. So sall mien Bund, den sien Teiken ji an juch Fleisch drägt, einen ewigen Bund sien. Ein Unbeschnädener, eine männliche Person, dei an dat Fleisch von siener Vörhaut nich beschnäden is, sall ut sienen Stammesverband utmerzt warden. Hei het mienen Bund broken. Wierer spröök Gott tau Abraham: Diene Fru Sarai sallst du nich miehr Sarai näumen, sondern Sara (Herrin) sall sei heiten. Ick will sei sägnen un di uk von ehr einen Söhn gäben. Ick sägen sei, so dat Völker ut sei hervörgahn; Könige öwer Völker sallen ehr entstammen. Dor fööl Abraham up sien Gesicht dal un lachte. Hei dachte: Könen ein Hunnertjöhrigen noch Kinner geburen warden, un kann Sara as Näntigjöhrige noch gebieren? Denn seggte Abraham tau Gott: Wenn bloot Ismael vör di an't Läben bliwt! Gott entgägente: Nee, diene Fru Sara ward di einen Söhn gebieren, un du sallst em Isaak näumen. Ick ward mienen Bund mit em schluten as einen ewigen Bund för siene Nahkommen. Uk wat Ismael angeiht, erhür ick di. Ja, ick sägen em, ick laat em fruchtbor un siehr tahlreich warden. Twölf Fürsten ward hei tüügen, un ick maak em tau ein grotes Volk. Mienen Bund öwer schlut ick mit Isaak, den di Sara in dat nächste Johr üm dese Tied gebieren ward. As Gott dat Gespräch beendt' harr, verlööt hei Abraham un fohrte tau dei Höcht up. Abraham nehm nu sienen Söhn Ismael so as alle in sien Hus geburenen un alle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

üm Geld Erworbenen, alle männlichen Personen von dat Hus Abraham, un beschneed dat Fleisch ehrer Vörhuut noch an den sülben Dag, as Gott em befohlen harr. Abraham wier nägenunnägentig Johre olt, as hei an dat Fleisch von siene Vörhuut beschnäden würd, un sien Söhn Ismael wier drütttein Johre olt, as hei an dat Fleisch von siene Vörhuut beschbäden würd. An densülben Dag würden Abraham un sien Söhn Ismael beschnäden. Uk alle Männer von sien Hus, dei in dat Hus Geburenen un dei üm Geld von Frömde Erworbenen, würden mit em beschnäden.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 18

Gott tau Gast bi Abraham

Dei Herr erschiente Abraham bi dei Eiken von Mamre. Abraham seet tau dei Tied von dei Merrachshitt an den Zeltingang. Hei keek hoch un seeg vör sick drei Männer stahn. As hei sei seeg, leep hei sei von den Zeltingang entgägen, schmeet sick tau dei Ierd dal un seggte: Mien Herr, wenn ick dien Wohlwollen funn'n hew, gah doch an dienen Knecht nich vörbi! Man ward bäten Warer holen; denn könen ji juch dei Fäut waschen un juch unner den'n Boom utraugen. Ick will einen Haps Brot holen, un ji könen denn nah eine lütte Stärkung wierergahn; denn deswägen sünd ji doch bi jugen Knecht vörbikamen. Sei erwedderten: Dauh, as du seggt hest. Dor lööp Abraham ieligst in dat Zelt tau Sara un reep: Fix drei Sea fienstes Mähl! Rühr dat an, un back Brotfladen! Hei leep wierer tau dat Veih, nehm ein zartes, prächtiges Kalw un öwergeew dat den Jungknecht, dei dat schnell taubereiden deed. Denn nehm Abraham Borrer, Mälk un dat Kalw, dat hei harr taubereiden laaten, un sette sei dat vör. Hei wartete sei unner den Boom up, wiehrend sei äten. Sei fragten em: Wo is diene Fru Sara? Dor in dat Zelt, seggte hei. Dor spröök dei Herr: In ein Johr koom ick wedder tau di, denn ward diene Fru Sara einen Söhn hemmen. Sara hürte an den Zeltingang achter sienen Rücken tau. Abraham un Sara wieren schon olt; sei wieren in die Johre koomen. Sara ergüng dat längst nich miehr, as dat Frugens tau ergahn plägt. Sara lachte dorher still in sick rin un dachte: Ick bün doch schon olt un verbruukt un sall noch dat Glück von dei Leiw erfohren? Uk is mien Herr doch schon ein oller Mann! Dor spröök dei Herr tau Abraham. Worüm lacht Sara un seggt: Sall ick würklich noch Kinner kriegen, obwoll ick so olt bün? Is bi den Herrn wat unmöglich? Nächstes Johr üm dese Tied ward ick wedder tau di koomen; denn ward Sara einen Söhn hemmen. Sara leugnete: Ick hew nich lacht. Sei harr nämlich Angst. Hei öwer seggte: Doch du hest lacht. Dei Männer keemen hoch von ehren Platz un keeken gägen Sodom. Abram wull mitgahn, üm sei tau verawschieden. Dor seggte sick dei Herr: Sall ick Abraham verheimlichen, wat ick vörhew? Abraham sall doch tau ein grotes, mächtiges Volk warden, dörch em sallen alle Völker von dei Ierd Sägen erlangen. Denn ick hew em dortau uterwählt, dat hei siene Söhns un sien Hus nah em updröggt, den Weg von den Herrn intauhollen un tau dauhn, wat gaud un recht is, dormit dei Herr siene Tausagen an Abraham erfüllen kann. Dei Herr spröök also: Dat Klagegeschrieg öwer Sodom un Gomorra, ja, dat is luud worden, un ehre Sünd, ja, dei is schwer. Ick will dalgahn un kieken, ob ehr Dauhn würklich dat Klagegeschrieg entspräken deiht, dat tau mi drungen is. Ick will dat weiten. Dei Männer wendten sick von dor aw un güngen up Sodom tau. Abraham öwer stünn noch ümmer vör den Herrn. Hei keem neeger un seggte: Willst du uk den Gerechten mit den Ruchlosen wegraffen? Viellicht giwt dat föftig Gerechte in dei Stadt: Willst du uk sei wegraffen un nich doch den Urt vergäben wägen dei föftig Gerechten dor? Dat kannst du doch nich maaken, dei Gerechten tausamen mit dei Ruchlosen ümbringen. Denn güng dat ja den Gerechten genauso as den Ruchlosen. Dat kannst du doch nich dauhn. Süllen sick dei Richter öwer dei ganze Ierd nich an dat Recht hollen? Dor spröök dei Herr: Wenn ick in Sodom, in dei Stadt, föftig Gerechte find, ward ick ehretwägen den ganzen Urt vergäben. Abraham antwurtete un spröök: Ick hew dat nu einmol unnernohmen, mit mienen Herrn tau räden, obwoll ick Stow un Asch bün. Viellicht fählen an dei föftig Gerechten fief. Wardst du wägen dei Fief dei ganze Stadt vernichten? Nee, seggte hei, ick ward sei nich vernichten, wenn ick dor fiefunviertig find. Hei föhr wierer, tau em tau räden: Viellicht find ick dor bloot viertig. Dor spröök hei: Ick ward dat dei Viertig wägen nich dauhn. Un wierer seggte hei: Mien Herr zürn nich, wenn ick wierer rääd. Viellicht find sick dor bloot dörtig. Hei entgägente: Ick ward dat nich dauhn, wenn ick dor dörtig find. Dorup seggte hei: Ick hew dat nu einmol unnernohmen, mit mienen Herrn tau räden. Viellicht find sick dor bloot twintig. Hei antwurtete: Ick will sei üm dei twintig willen nich vernichten. Un nochmols seggte hei: Mien Herr zürne nich, wenn ick bloot noch einmal dat Wurt ergriep. Viellicht find sick dor bloot tein. Un wedderrüm spröök hei: Ick will sei üm dei tein willen nich vernichten. Nahdäm dei Herr dat Gespräch mit Abraham beendt harr, güng hei weg, un Abraham güng nah Hus.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 19

Dat Gericht öwer Sodom un dei Rettung Lots

Dei beiden Engel keemen an den Abend nah Sodom. Lot seet in dat Stadtduur von Sodom. As hei sei seeg,erhöw hei sick, güng up sei tau, schmeet sick mit dat Gesicht up dei Ierd dal un seggte: Miene Herren, kiehrt doch in dat Hus von jugen Knecht in, bliewt öwer Nacht, un wascht jug dei Fäut! An'n Morgen könen ji jugen Weg fortsetten. Nee, seggten sei, wi willen in't Friee öwernachten. Hei rädt ehr öwer so lang tau, bet sei mitgüngen un bi em inkiehrten. Hei bereidte sei ein Mahl, leet ungesuerte Brote backen, un sei eeten. Sei wieren noch nich schlapen gahn, dor ümstellten dei Inwohner von dei Stadt dat Hus, dei Männer von Sodom, jung un olt, alles Volk von wiet un breit. Sei reepen nah Lot un fragten em: Wo sünd dei Männer, dei hüüt abend tau di koomen sünd? Rut mit sei, wi willen mit sei verkiehren. Dor güng Lot tau sei rut vör dei Döör, schlööt sei achter sick tau un seggte: Öwer miene Bräuder, begaht doch nich so ein Verbräken! Seiht, ick hew twei Döchter, dei noch keinen Mann erkennt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hemmen. Ick will sei juch rutbringen. Denn maakt mit sei, wat juch geföllt. Bloot jene Männer dauht nix an; denn deswägen sünd sei ja unner den Schutz von mien Dack trädt. Sei öwer schreegen: Maak di weg! , un seggten: Kümmt dor so ein einzelner Frömder dorher un will sick as Richter upspälen! Nu willen wi dat mit di noch schlimmer drieben as mit sei. Sei setten den Mann, nämlich Lot, arg tau un wieren schon dorbi, dei Döör uptaubräken. Dor streckten jene Männer dei Hand ut, treckten Lot tau sick in't Hus un sparrtem dei Döör tau. Denn schlögen sei dei Lüüd buten vör dat Hus, grot un lütt, mit Blindheit, so dat sei sick vergäbens bemäugten, den Ingang tau finden. Dei Männer seggten denn tau Lot: Hest du hier noch einen Schwiegersöhn, Söhns, Döchter orer süss jemand in dei Stadt? Bring sei weg von desen Urt! Wi willen nämlich desen Urt vernichten; denn schwer is dei Klag, dei öwer dei Lüüd tau den Herrn drungen is. Dei Herr het uns schickt, dei Stadt tau vernichten. Dor güng Lot rut, rädte up siene Schwiegersöhns in, dei siene Döchter heiraten wullen, un seggte: Maakt juch up, un verlaat desen Urt, denn dei Herr will dei Stadt vernichten. Öwer siene Schwiegersöhns meinten, hei maakt bloot Spaß. As dei Morgenröod upsteeg, drängten dei Engel Lot tau Iel: Los, nimm diene Fru un diene beiden Döchter, dei hier sünd, dormit du nich wägen dei Schuld von dei Stadt wegrafft wardst. Wiel hei noch tögerte, faaten dei Männer em, siene Fru un siene beiden Döchter an dei Hand, wiel dei Herr mit em Mitleed harr, führten em rut un lööten em ierst buten vör dei Stadt los. Wieldes hei sei rut in't Friee führte, seggte hei: Bring di in Sekerheit , dat geiht üm dien Läben. Seih di nich üm, un bliew in dei ganze Gägend nich stahn! Rett' di in't Gebirge, süss wardst uk du wegrafft. Lot öwer seggte tau sei: Nee, mien Herr, dien Knecht het doch dien Wohlwollen funden. Du hest mi grote Gunst erwäsen un mi an't Läben laaten. Ick kann öwer nich in dat Gebirge fleihen, süss lett mi dat Unglück nich miehr los, un ick möot starben. Dor dei Stadt in dei Neeg, dorhen künn man fleihen. Sei is doch lütt, dorhen will ick mi retten. Is sei nich lütt? So künn ick an't Läben blieben. Hei antwurtete em: Gaud, uk dat will ick di gewähren un dei Stadt, von dei du rädst, nich zerstüren. Schnell, fleih dorhen; denn ick kann nix unnernähmen, bevör du dor ankamen büst. Deswägen näumte hei dei Stadt Zoar (Lütte). As dei Sünn öwer dat Land upgahn un Lot in Zoar ankomen wier, lööt dei Herr up Sodom un Gomorra Schwäfel un Füer rägen, von den Herrn, von den Häben dal. Hei vernichtete von Grund up jene Städte un dei ganze Gägend, uk alle Inwohner von dei Städte un alles, wat up dei Felder wüss. As Lot siene Fru tröög keek, würd sei tau eine Soltsüul. An den frühen Morgen begeew sick Abraham an den Urt, an den'n hei den Herrn gägenöwerstahn harr. Hei keek gägen Sodom un Gomorra un up dat ganze Gebiet in'n Ümkries un seeg: Qualm steeg von dei Ierd up as dei Qualm ut einen Schmölkoben. As Gott dei Städte von dei Gägend vernichtete, dachte hei an Abraham un lööt Lot mitten ut dei Zerstürung weggeleiten, wieldes hei dei Städte, in dei Lot wohnt harr, von Grund up zerstürte.

Dei Stammvadders von dei Moabiter un Ammoniter

Lot treckte von Zoar wierer hoch un lööt sick mit siene beiden Döchter in dat Gebirge nedder. Hei fürchtete sick nämlich, in Zoar tau blieben, un wull leiwer mit siene beiden Döchter in eine Höhl wohnen. Eines Daags seggte dei Öllere tau dei Jüngere: Uns Vadder ward olt, un einen Mann, dei mit uns verkiehrt, as dat in aller Welt üblich is, giwt dat nich. Kumm, gäben wi unseren Vadder Wien tau drinken un lengen wi uns tau em, dormit wi von unseren Vadder Kinner kriegen. Sei geben also ehren Vadder an'n Abend Wien tau drinken; denn keem dei öllere un legte sick tau ehren Vadder. Hei markte nich, as sei sick henlegte un as sei upstünn. An den anneren Dag seggte dei Öllere tau dei Jüngere: Ick hew gistern bi mienen Vadder lägen. Gäben wi em uk hüüt abend Wien tau drinken, denn gah un legg di tau em. So warden wi von unsern Vadder Kinner kriegen. Sei geben ehren Vadder also uk an jenen Abend Wien tau drinken; denn legte sick dei Jüngere tau em. Hei markte nich, as sei sick henlegte un as sei upstünn. Beide Döchter von Lot würden von ehren Vadder schwanger. Dei Öllere gebierte einen Söhn un näumte em Moab. Hei gelt as Stammvadder von dei Moabiter bet hüüt. Uk dei Jüngere gebierte einen Söhn un näumte em Ben-Ammi.Hei gelt as Stammvadder von dei Ammoniter bet hüüt.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 20

Abraham in Gerar

Abraham bröök von dor up un treckte in den Negeb. Hei lööt sick twischen Kadesch un Schur nedder un höol sick in Gerar as Frömder up. Abraham behauptete von Sara,siener Fru: Sei is miene Schwester. Dor schickte Abimelech, dei König von Gerar, hen un lööt Sara holen. Nachts keem Gott tau Abimelech un spröök tau em in'n Droom: Du mötst starben wägen dei Fru, dei du tau di nahmen hest; sei is verheuradt. Abimelech öwer wier ehr noch nich tau nahkomen. Mien Herr, seggte hei, willst du denn uk unschuldige Lüüd ümbringen? Het hei mi nich seggt, sei wier siene Schwester? Uk sei sülwst het behauptet, hei wier ehr Brauder. Mit arglosen Harten un mit reine Händen hew ick dat dohn. Dor spröök Gott tau em in'n Droom: Uk ick weit, dat du dat mit arglosen Harten dohn hest. Ick hew di ja uk doran hinnert, di gägen mi tau verfählen. Dorüm hew ick nich taulaaten, dat du sei anrührst. Jetzt öwer giw dei Fru den Mann tröög; denn hei is ein Prophet. Hei ward för di inträden, dat du an't Läben bliwst. Giwst du sei öwer nich tröög, denn sallst du weiten: Du mötst starben, du un alles, wat di gehürt. An'n Morgen stünn Abimelech up, lööt alle siene Unnergäbenen raupen un vertellte sei alles, wat vörfallen wier. Dor würd dei Männer mächtig bang. Nu lööt Abimelech Abraham raupen un stellte em tau Räd': Wat hest du uns andohn? Womit hew ick denn gägen di fählt, dat du öwer mi un mien Riek eine so grote Sünde bringst? Du hest mi wat andohn,wat man nich dauhn dörf. Un Abimelech fragte Abraham: Wat harrst du vör, as du dat deedst? Abraham entgägente: Ick seggte mi: Viellicht giwt dat keine Gottesfurcht an desen Urt, un man ward mi wägen miene Fru ümbringen. Öwrigens is sei würklich miene Schwester,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine Dochter von mienen Vadder, bloot nich eine Dochter von miene Mudder; so künn sei miene Fru warden. As mi öwer Gott ut dat Hus von mienen Vadder in't Ungewisse trecken lööt, schlöög ick ehr vör: Dauh mi den Gefallen un segg von mi öwerall, wohen wi kamen: Hei is mien Brauder.

Dorup nehm Abimelech Schaap, Zägen un Rinder, Knechte un Mägde un schenkte sei Abraham. Uk geew hei em siene Fru Sara tröög; dorbi seggte Abimelech: Hier, mien Land steiht di open. Wo di dat beleiwt, dor laat di nedder! Tau Sara öwer seggte hei: Dor, ick gäw dienen Brauder dusend Sülwerstücke. Dat sall alle Lüüd in diener Ümgäbung dei Oogen taudecken, un vör alles sallst du Genugtuung erfohren. Abraham trädte för em bi Gott in; dor heilte Gott Abimelech, uk siene Fru un siene Deinerinnen, so dat sei wedder gebieren künnen. Denn dei Herr harr in dat Hus von Abimelech jeden Mudderschooß verschloten wägen Sara, dei Fru von Abraham.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 21

Isaaks Geburt

Dei Herr nehm sick Saras an, as hei seggt harr, un hei deed Sara so, as hei versproken harr. Sara würd schwanger un gebierte den Abraham noch in sien Öller einen Söhn tau dei Tied, dei Gott angäben harr. Abraham näumte den Söhn, den em Sara gebierte, Isaak. As sien Söhn Isaak acht Daag olt wier, beschnäd em Abraham, as Gott em befohlen harr. Abraham wier hunnert Johre olt, as sien Söhn Isaak tau Welt keem. Sara öwer seggte: Gott lööt mi lachen. Wecker, seggte sei, harr Abraham tau seggen wagt, Sara ward noch Kinner stillen? Un nu hew ick em noch in sien Öller einen Söhn geburen. Dat Kind wüss heran un würd entwöhnt. As Isaak entwöhnt würd, veranstaltete Abraham ein grotes Festmahl.

Hagar un Ismael

Eines Daags beobachtete Sara, wurans dei Söhn, den dei Ägypterin Hagar Abraham geburen harr, ümhertollte. Dor seggte sei tau Abraham: Verstööt dese Magd un ehren Söhn! Denn dei Söhn von dese Magd sall nich tausamen mit mienen Söhn Isaak Erbe sien. Dit Wurt argerte Abraham siehr, denn dat güng doch üm sienen Söhn. Gott spröök öwer tau Abraham: Wäs wägen den Knaben un diener Magd nich argerlich! Hür up alles, wat di Sara seggt! Denn nah Isaak sallen diene Nahkommen näumt warden. Öwer uk den Söhn von dei Magd will ick tau ein grotes Volk maaken, wiel uk hei dien Nahkomme is. Am Morgen stünn Abraham up, nehm Brot un einen Schlauch mit Warer, öwergeew beides Hagar, legte ehr dat up dei Schuller, öwergeew ehr dat Kind un entlööt sei. Sei tröök weg un irrte in dei Wüst von Beerscheba ümher. As dat Warer in den Schlauch all wier, schmeet sei dat Kind unner einen Struuk, güng weg un sette sick in dei Neeg hen, etwa einen Bogenschuss wiet entfiernt; denn sei seggte: Ick kann nich mit anseihn, wie dat Kind starwt. Sei seet in dei Neeg un rohrte luud. Gott hürte den Knaben schriegen; dor reep dei Engel Gottes von den Häben her Hagar tau un spröök: Wat hest du, Hagar? Fürcht di nich, Gott het den Knaben dor schriegen hürt, wo hei liggt. Stah up, nimm den Knaben, un holl em wiss in diene Hand; denn tau ein grotes Volk will ick em maaken. Gott maakte ehr dei Oogen up, un sei seeg einen Brunnen. Sei güng hen, füllte den Schlauch mit Warer un geew den Knaben tau drinken. Gott wier mit den Knaben. Hei wüss ran, lööt sick in dei Wüst nedder un würd ein Bogenschütze. Hei lööt sick in dei Wüst Paran nedder, un siene Mudder nehm em eine Fru ut Ägypten.

Dei Verdrag Abrahams mit Abimelech

Üm jene Tied seggten Abimelech un sien Feldherr Pichol tau Abraham: Gott is mit di bi alles, wat du unnernimmst. Öwer nu schwör mi hier bi Gott, dat du wedder mi, noch miene Thronarben, noch miene Nahfohren hinnergahn wardst. Dat glieke Wohlwollen, dat ick di erwäsen hew, sallst du mi erwiesen un dat Land , in dat du di as Frömder uphöllst. Abraham erwedderte: Gaud, ick will den Eid leisten. Abraham stellte öwer Abimelech tau Räd'wägen den Brunnen, den Abimelechs Knechte wegnohmen harrn. Abimelech antwurtete: Ick weit nich, wecker dat dahn het. Du hest mi dat noch nich meldt, un uk ick hew dorvon ierst hüüt hürt. Dor nehm Abraham Schaap un Rinder un geew sei Abimelech, so schlööten beide einen Verdrag. Abraham stellte öwer söben Lämmer von dei Hierd bisied. Dor fragte em Abimelech: Wat sallen dei söben Lämmer dor, dei du bisied stellt hest? Dei söben Lämmer, seggte hei, sallst du von mi annähmen as Bewies dorvör, dat ick desen Brunnen graawt hew. Dorüm näumte hei den Urt Beerscheba; (Söbenbrunn, oder Eidbrunn); denn dor leisteten beide einen Eid. Sei schlööten also tau Beerscheba einen Verdrag. Denn maakten sick Abimelech un sien Feldherr Pichol up un kiehrten in't Philisterland tröög. Abraham öwer plante eine Tamariske in Beerscheba un reep dor den Herrn an unner den Namen: Gott, dei Ewige. Dorup höól sick Abraham längere Tied as Frömder in dat Philisterland up.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 22

Abrahams Opfer

Nah dese Ereignisse stellte Gott Abraham up dei Prow. Hei spröök tau em: Abraham! Hei antwurtete: Hier bün ick. Gott spröök: Nimm dienen Söhn, dienen einzigen, den du leiwst, Isaak, gah in dat Land Morija, un bring em dor up einen von dei Barge, den ick di nenn, as Brandopfer dar. Frühmorgens stünn Abraham up, sattelte sienen Äsel, holte siene beiden Jungknechte un sienen Söhn Isaak, spaltete Holt för dat Opfer un maakte sick up den Weg nah den Urt, den Gott em nennt harr. As Abraham an den drütten Dag upkeek, seeg hei den Urt von wieden. Dor seggte Abraham tau siene Jungknechte: Bliewt mit den Äsel hier! Ick will mit den Knaben hengahn un anbäden; denn kamen wi nah juch tröög. Abraham nehm dat Holt för dat Brandopfer un lööd dat sienen Söhn Isaak up. Hei sülwst nehm dat Füer un dat Messer in dei Hand. So güngen beide mitn'ein. Nah eine Wiel seggte Isaak tau sienen Vadder Abraham: Vadder! Hei antwurtete: Ja, mien Söhn! Denn seggte Isaak: Hier is Füer un Holt. Wo öwer is dat Lamm för dat Brandopfer?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Abraham entgägente: Gott ward sick dat Opferlamm utsäuken, mien Söhn. Un beide güngen mitn 'ein wierer. As sei an den Urt keemen, den em Gott nennt harr, buugte Abraham den Altor, schichtete dat Holt up, fesselte sienen Söhn Isaak un legte em up den Altor, boben up dat Holt. Schon streckte Abraham siene Hand ut un nehm dat Messer, üm sienen Söhn tau schlachten. Dor reep em dei Engel von den Herrn von den Häben her tau. Abraham, Abraham! Hei antwurtete: Hier bün ick. Jener spröök: Streck diene Hand nich gägen den Knaben ut, un dauh em nix tau leed! Denn jetzt weit ick, dat du Gott fürchten deihst; du hest mi dienen einzigen Söhn nich vörenthollen. As Abraham upkeek, seeg hei: Ein Widder harr sick achter em mit siene Hürner in dat Gestrüük verfongen. Abraham gümg hen, nehm den Widder un bröchte em statt sienen Söhn as Brandopfer dor. Abraham näumte jenen Urt Jahwe-Jire (Dei Herr süht), as man noch hüüt seggt: Up den Barg lött sick dei Herr seihn. Dei Engel von den Herrn reep Abraham tau'n tweitenmal von den Häben her tau un spröök: Ick hew bi mi schwört – Spruch von den Herrn: Wiel du dat dahn hest un dienen einzigen Söhn mi nich vörenthollen hest, will ick di Sägen schenken in Fülle un diene Nahkommen tahlriek maaken as dei Stierne an den Häben un den Sand an den Meeresstrand. Diene Nahkommen sallen dat Duur von ehre Feinde innähmen. Sägnen sallen sick mit diene Nahkommen alle Völker von dei Ierd, wiel du up miene Stimm hürt hest. Dorup kiehrte Abraham tau siene Jungknechte tröög. Sei maakten sick up un güngen miteinanner nah Beerscheba. Abraham bleew in Beerscheba wohnen.

Abrahams Verwandtschaft

Nah dese Ereignisse meldete man Abraham: Uk Milka het dienen Brauder Nahor Söhns geburen: Uz, sienen Ierstgeburenen, den sienen Brauder Bus so as Kemuel, den Stammvadder von dei Aramäer, wierer Kesed, Haso, Pildasch, Jidlaf un Betuel. Betuel tüügte Rebekka. Dese acht gebierte Milka den Nahor, den Brauder Abrahams. Hei harr noch eine Näbenfru namens Reuma. Uk sei bekeem Kinner, nämlich Tebach, Gaham, Tahasch un Maacha.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 23

Saras Doot un Grawstädt

Dei Läbenstied von Sara bedröög hunnertsöbenuntwintig Johre; solang läwte Sara. Sei stürw in Kirjat-Arba, dat jetzt Hebron heit, in Kanaan. Abraham keem, üm dei Doodenklag öwer sei tau hollen un wägen ehr tau rohren. Dornah stünn Abraham up, güng von siene Dode weg un rädte mit dei Hetiter. Hei seggte: Frömder un Halwbörger bün ick unner juch. Gäwt mi ein Graw bi juch as Eigendom, dormit ick miene Dode rutbringen un begraben kann. Dei Hetiter antwurteten Abraham: Hür uns an, Herr! Du büst ein Gottesfürst in unserer Mirr. In dei vörnähmste von unsere Grawstäden dörfst du diene Dode begraben. Keiner von uns ward di siene Grawstädt verseggen un diener Doden dat Begräwnis verweigern. Abraham öwer stünn up, verneigte sick deip vör dei Börger von dat Land, dei Hetiter (Sprachverwandte der Griechen, Iraner und Inder), verhannelte mit sei un seggte: Wenn ji dormit inverstahn sünd, dat ick miene Dode rutbring un begraw, denn hürt mi an, un sett juch för mi in bi Efron, den Söhn Zohars! Hei sall mi dei Höhl von Machpela öwerlaaten, dei em gehürt, an den Rand von sien Grundstück. Tau den vullen Geldwiert sall hei sei mi öwerlaaten as eigene Grawstädt mirren unner juch. Efron seet unner dei Hetiter. Dei Hetiter Efron antwurtete Abraham, so dat dat dei Hetiter, alle dei, dei tau dat Duur von siene Stadt Tautritt harrn, hüren künnen: Nee, Herr, hür mi an: Dat Grundstück öwerlaat ick di, un dei Höhl dorup öwerlaat ick di; in Gägenwart von dei Söhns von mien Volk öwerlaat ick sei di. Begraw diene Dode! Dor verneigte sick Abraham deip in Gägenwart von dei Börger von dat Land un seggte tau Efron, so dat dat dei Börger von dat Land hüren künnen: Hür mi doch, bitte, an: Ick betahl dat Geld för dat Grundstück. Nähm dat von mi an, dormit ick dor miene Dode begraw. Efron antwurtete Abraham: Herr, hür mi an! Land in den Wiert von veerhunnert Sülwerstücken, wat bedüüt dat schon unner uns? Begraw man diene Dode! Abraham hürte up Efron un wägte em den Geldbedrag aw, den hei in Gägenwart von dei Hetiter nennt harr, veerhunnert Sülwerstücken tau den üblichen Handelswiert. So güng dat Grundstück Efrons in Machpela bei Mambre, dat Feld mit dei Höhl dorup un mit alle Bööm up dat Grundstück in siene ganze Utdähnung ringsüm, in den Besitt Abrahams öwer, in Gägenwart von dei Hetiter, alle, dei tau dat Duur von seine Stadt Tautritt harrn. Denn begröw Abraham siene Fru Sara in dei Höhl von dat Grundstück von Machpela bi Mamre, dat jetzt Hebron heit, in Kanaan. Dat Grundstück samt Höhl dorup wier also von dei Hetiter as Grawstädt in den Besitt von Abraham öwergahn.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 24

Isaak un Rebekka

Abraham wier olt un hochbetagt; dei Herr harr em mit alles sägent. Eines Daags seggte hei tau den Grotknecht von sien Hus, dei sienen ganzen Besitt verwalten deed: Leg diene Hand unner miene Hüft! Ick will di einen Eid bi den Herrn, den Gott von Häben un dei Ierd, awnähmen, dat du mienen Söhn keine Fru von dei Döchter von dei Kanaaniter nimmst, unner dei ick wohn. Du sallst välmiehr tau miene Verwandtschaft reisen un eine Frau för mienen Söhn Isaak holen. Dei Knecht entgägente em: Viellicht will öwer dei Fru mi öwer gor nich hierher in dit Land folgen. Sall ick denn dienen Söhn in dat Land tröögbringen, ut dat du utwannert büst? Häud di, antwurtete em Abraham, mienen Söhn dorhen tröögtaubringen! Dei Herr, dei Gott von den Häben, dei mi wegholt het ut dat Hus von mienen Vadder un ut mien Heimatland, dei tau mi seggt un schworen het: Diene Nahkommen gäw ick dit Land! Hei ward sienen Engel vör di hersenden, un so wardst du von dor eine Fru för mienen Söhn mitbringen. Wenn di öwer dei Frau nich folgen will, denn büst du von den Eid, den du mi leist hest, entbunden. Mienen Söhn dörfst du up keinen Fall dorhen tröögbringen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dor legte dei Knecht siene Hand unner dei Hüft von sienen Herrn Abraham un leistete em in dese Saak den Eid. Dei Knecht nehm tein von dei Kamele von sienen Herrn un makte sick mit allerli kostbore Saaken ut den Besitt von sienen Herrn up dei Reis. Hei bröök up un tröök nah Mesopotamien in dei Stadt von Nahor. Vör dei Stadt lööt hei dei Kamele an einen Brunnen lagern. Dat wier gägen Abend, üm dei Tied, wenn dei Frugens rutkoomen, üm Warer tau schöppen. Hei seggte: Herr, Gott von mienen Herrn Abraham, laat mi hüüt Glück hemmen, un wies mienen Herrn Abraham diene Huld! Dor stah ick an dei Quell, un dei Döchter von dei Stadtbewohner warden rutkamen, üm Warer tau schöppen. Dei Diern, tau dei ick denn segg: Reik mi dienen Kraug tau drinken, un dei antwurtet: Drink man, uk diene Kamele will ick tränken! ‚sei sall dat sien, dei du för dienen Knecht Isaak bestimmt hest. Doran will ick erkennen, dat du mienen Herrn Huld erwiest. Kuum harr hei uphürt tau räden, dor keem uk schon ut dei Stadt Rebekka mit den Kraug up dei Schuller. Sei wier den Betuel geburen worden, den Söhn von Milka, dei dei Frau Nahors, den Brauder von Abraham, wier. Dei Diern wier siehr schön, un sei wier leddig; noch kein Mann harr sei erkennt. Sei steeg nah dei Quell dal, füllte ehren Kraug un keem wedder rup. Dor güng dei Knecht schnell up sei tau un seggte: Laat mi ein bäten Warer ut dienen Kraug drinken! Drink man, mien Herr!, antwurtete sei, lööt geschwind den Kraug up ehre Hand runner un geew em tau drinken. Nahdäm sei em tau drinken gäben harr, seggte sei: Uk för diene Kamele will ick schöppen, bet sei sick satt drunken hemmen. Flink leerte sei ehren Kraug an dei Tränk un leep noch einmol an den Brunnen tau'n Schöppen. So schöppte sei för alle Kamele. Dei Knecht von Abraham keek ehr schwiegend tau; hei wull seihn, ob dei Herr siene Reis gelingen lööt orer nich. As dei Kamele mit dat Drinken fahrig wieren, nehm dei Mann einen goldenen Näsenring, einen halwen Schekel schwer, un twei goldene Spangen för ehre Arme, tein Schekel schwer, un fragte: Wecken sien Dochter büst du? Segg mi doch, ob in dat Hus von dienen Vadder för uns Platz tau'n Öwernachten is! Sei antwurtete em: Ick bün dei Dochter von Betuel, den Söhn von Milka un Nahor. Wierer seggte sei tau em: Stroh un Fauder hemmen wi rieklich, uk Platz tau'n Öwernachten. Dor verneigte sick dei Mann, schmeet sick vör den Herrn dal un seggte: Präsen wäs dei Herr, dei Gott von mienen Herrn Abraham, dei dat mienen Herrn nich an Huld un Tru fählen lött. Dei Herr het mi grodenwegs tau dat Hus von den Brauder von mienen Herrn führt.

Dei Diern leep weg un vertellte in dat Hus von ehrer Mudder alles, wat vörfallen wier. Rebekka harr einen Brauder namens Laban. Laban leep tau den Mann rut an dei Quell. Hei harr den Näsenring un an dei Händ'n von sien Schwester dei Spangen seihn un harr hürt, as siene Schwester berichtete: So un so het dei Mann tau mi seggt. Hei keem tau den Mann, dei bi dei Kamele an dei Quell stünn. Laban seggte: Kumm, du Gesägenter von den Herrn! Worüm steihst du hier buten? Ick hew dat Hus uprüümt un för dei Kamele Platz makt. Dor güng dei Mann mit in dat Hus. Man schirrte dei Kamele aw un geew sei Stroh un Fauder. För em un dei Männer in seine Begleitung bröchte man Warer tau'n Fäutwaschen. As man em tau äten vörsette, seggte dei Knecht Abrahams: Ick ät nich, bevör ick nich mien Anlingen vörbröcht hew. Sei antwurteten: Räd'! Dor berichtete hei: Ein Knecht von Abraham bün ick. Dei Herr het mienen Herrn rieklich sägent, so dat hei tau grotes Vermögen koomen is. Hei het em Schaap un Rinder, Sülwer un Gold, Knechte un Mägde, Kamele un Äsel gäben. Sara, dei Fru von mienen Herrn, het mienen Herrn noch in ehr Öller einen Söhn geburen. Em vermakt hei alles, wat em hürt. Mien Herr het mi den Eid awnahmen: Du dörfst för mienen Söhn keine Fru von dei Döchter von dei Kaaniter nähmen, in dei ehr Land ick wohn. Reis välmiehr tau dat Hus von mienen Vadder un tau miene Verwandtschaft, un hol eine Fru för mienen Söhn! Ick entgägente mienen Herrn: Viellicht will öwer dei Fru nich mitkamen. Dorup antwurtete hei mi: Dei Herr, vör den'n ick mienen Weg gahn bün, ward di sienen Engel mitschicken un diene Reis gelingen laaten. Du wardst schon eine Fru för mienen Söhn mitbringen ut miene Verwandtschaft, ut dat Hus von mienen Vadder. Von den Eid, den du mi leist hest, sallst du denn entbunden sien, wenn du tau miene Verwandten kümmst un sei di keine Fru gäben. In desen Fall büst du von den Eid, den du mi leist hest, entbunden. So keem ick hüüt an dei Quell un seggte: Herr, Gott von mienen Herrn Abraham, laat doch dei Reis gelingen, up dei ick mi befinden dauh. Dor stah ick nu an dei Quell. Kümmt eine Diern ut dei Stadt rut, üm Warer tau schöppen, denn will ick seggen: Giw mi doch ut dienen Kraug ein bäten Warer tau drinken! Seggt sei tau mi: Drink man! Uk för diene Kamele will ick schöppen! ‚so sall dat dei Fru sien, dei dei Herr för den Söhn von mienen Herrn bestimmt het. Kuum harr ick so tau mi seggt, keem uk schon Rebekka mit den Kraug up dei Schuller rut, steeg tau dei Quell dal un schöppte. Ick spröök sei an: Giw mi doch tau drinken! Dor sette sei geschwind ehren Kraug aw un seggte: Drink man! Uk diene Kamele will ick tränken. Ick drünk, un sei geew uk dei Kamele tau drinken. As ick sei fragte: Wecken sien Dochter büst du?, antwurtete sei: Dei Dochter von Betuel, dei Söhn Nahors, dei em Milka gebierte. Dor legte ick ehr den Ring an dei Näs un dei Spangen üm dei Arm. Ick verneigte mi, schmeet mi vör den Herrn dal un prees den Herrn, den Gott von mienen Herrn Abraham, dei mi gradwägs hierher führt het, üm dei Dochter von den Brauder von mienen Herrn för den sienen Söhn tau holen. Jetzt öwer seggt mi, ob ji geneigt sünd, mienen Herrn Wohlwollen un Vertrugen tau schenken. Wenn nich, so gäwt mi äbenfalls Bescheid, dormit ick mi denn annerswo henwenden dauh. Doruphen antwurteten Laban un Betuel: Dei Saak is von den Herrn utgahn. Wi könen di wedder ja noch nee seggen. Dor, Rebekka steiht vör di. Nimm sei un gah! Sei sall dei Fru von den Söhn von dienen Herrn warden, as dei Herr dat fügt het. As dei Knecht von Abraham ehre Antwurt hürte, schmeet hei sick vör den Herrn up dei Ierd dal. Denn holte dei Knecht sülwernen un goldenen Schmuck un Kleeder hervör un schenkte sei Rebekka. Uk ehren Brauder un ehrer Mudder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

öwergeew hei kostbore Geschenke. Hei un dei Männer von siene Begleitung eten un drünken un güngen denn schlapen. As sei an'n Morgen upstünden, seggte dei Knecht: Entlaat mi jetzt tau mienen Herrn! Dei Brauder von Rebekka un ehre Mudder antwurteten: Dei Diern sall noch eine Tiedlang bi uns blieben, etwa tein Daag, denn mag sei sick up dei Reis begäben. Hollt mi nich up, antwurtete hei sei, dei Herr het miene Reis gelingen laaten. Laat mi also tau mienen Herrn tröögkiehren! Sei entgägenten: Wi willen dei Diern raupen un sei sülwst fragen. Sei reepen Rebekka un fragten: Willst du mit desen Mann reisen? Ja, antwurtete sei. Dor lööten sei ehre Schwester Rebekka un ehre Amme mit den Knecht von Abraham un siene Lüüd trecken. Sei sägenten Rebekka un seggten tau ehr: Du, unsere Schwester, ward Mudder von dusendmal Teindusend! Diene Nahkommen sallen besetten dat Duur von ehre Feinde. Rebekka bröök mit ehre Mägde up. Sei besteegen dei Kamele un folgten den Mann. Dei Knecht nehm Rebekka mit un trädt dei Tröögreis an. Isaak wier in dei Gägend von den Brunnen von Lahoi-Roi koomen un harr sick in den Negeb nedderlaaten. Eines Daags güng Isaak gägen Abend rut, üm sick up det Feld tau beschäftigen. As hei hochkeek, seeg hei: Kamele keemen dorher. Uk Rebekka keek hoch un seeg Isaak. Sei lööt sick von dat Kamel runner un fragte den Knecht: Wecker is dei Mann dor, dei uns up dat Feld entgägenkümmt? Dei Knecht erwedderte: Dat is mien Herr. Dor nehm sei den Schleier un verhüllte sick. Dei Knecht vertellte Isaak alles, wat hei utricht harr. Isaak führte Rebekka in dat Zelt von siene Mudder Sara. Hei nehm sei tau sick, un sei würd siene Fru. Isaak gewünn sei leiw un tröstete sick so öwer den Verlust von siene Mudder.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 25

Dei Nahkommen von Abraham

Abraham nehm sick noch eine annere Fru, namens Ketura. Sei gebierte em Simran, Jokschan, Medan, Midian, Jischbak un Schuach. Jokschan tüügte Scheba un Dedan. Dei Söhns von Dedan wieren dei Aschuriter, dei Letuschiter un dei Leummiter. Dei Söhns von Midian wieren Efa, Efer, Henoch, Abida un Eldaga. Sei alle wieren Söhns von Ketura. Abraham vermaakte Isaak alles, wat em gehürte. Dei Söhns von dei Näbenfrugens, dei hei harr, geew Abraham Geschenke un schickte sei noch tau siene Läwtieden weg nah Osten, in dat Morgenland, wiet weg von sienen Söhn Isaak.

Abrahams Doot un Begräwnis

Dat is dei Zahl von Läbensjohre von Abraham: Hunnert-fiefunsöbentig Johre würd hei olt, denn verscheed hei. Hei stürw in hoget Öller, bedagt un läbenssatt, un würd mit siene Vörfohren vereint. Siene Söhns Isaak un Ismael begröben em in dei Höhl von Machpela bi Mamre, up dat Grundstück von den Hetiter Efron, von den Söhn von Zohar, up dat Grundstück, dat Abraham von den Hetiter köfft harr. Dor sünd Abraham un siene Fru Sara begraben, Nah den Doot von Abraham sägente Gott sienen Söhn Isaak, un Isaak lööt sick bi den Brunnen Lahoi-Roi nedder.

Dei Stammboom von dei Ismaeliter

Dat is dei Geschlechterfolg' nah Ismael, den Söhn Abrahams. Em harr dei Ägypterin Hagar, dei Magd Saras, Abraham geburen. Dat sünd dei Söhns Ismaels nah ehre Namen un nah ehre Geschlechterfolge: Dei Ierstgeburene Ismaels wier Nebajot; denn keemen Kedar, Adbeel, Mibsam, Mischma, Duma, Massa, Hadad, Tema, Jetur, Nafisch un Kedma. Dat wieren dei Söhns Ismaels, un dat wieren dei Namen, deie sei in ehre Siedlungen un Zeltlager drögen: twölf Fürsten, je einen för einen Stamm. Un dat is dei Tahl von dei Läbensjohre von Ismael: Hunnertsöbenundörtig Johre. Denn verscheed hei un würd mit siene Vörfohren vereint. Ehr Siedlungsgebiet reikte von Hawila bet Schur, dat Ägypten gägenöwer an dei Straat nah Assur liggt. Öwer all siene Bräuder fööl hei her.

Geburt Esaus un Jakobs

Un dat is dei Geschlechterfolg'nah Isaak, den Söhn von Abraham: Abraham tüügte Isaak. Isaak wier viertig Johre olt, as hei Rebekka tau Fru nehm. Sei wier dei Dochter von den Aramäer Betuel ut Paddan-Aram, eine Schwester von den Aramäer Laban. Isaak bädte tau den Herrn för siene Fru, denn sei wier kinnerlos bläben, un dei Herr lööt sick von em erbäden. As siene Fru Rebekka schwanger wier, stötten sick dei Söhns gägensiedig in den Mudderliew. Dor seggte sei: Wenn dat so is, wat sall denn ut mi warden? Sei güng, üm den Herrn tau befragen. Dei Herr geew dese Antwurt: Twei Völker sünd in dienen Liew, twei Stämme trennen sick schon in dienen Schoot. Ein Stamm is den annern öwerlägen, dei öllere mööt den jüngeren deinen. As dei Nedderkunft komen wier, wieste sick dat, dat sei Twillinge in ehren Liew dröög. Dei ierste, dei keem, wier rötlich, öwer un öwer mit Hoore bedeckt as mit ein Fell. Man näumte em Esau. Dorup keem sien Brauder; siene Hand hööl dei Fers' von Esau fast. Man näumte em Jakob (Fersenholler). Isaak wier sösstig Johre olt, as sei geburen würden.

Verkööp von dat Ierstgeburtsrecht an Jakob

Dei Knaben wüssen heran. Esau wier ein Mann worden, dei sick up dei Jagd verstünn, ein Mann von dat friee Feld. Jakob dorgägen wier ein untadeliger Mann un bleew bi dei Zelte. Isaak harr Esau leiwer, denn hei ät giern Wildbret; Rebekka öwer harr Jakob leiwer. Einst harr Jakob ein Gericht taubereidt, as Esau erschöppt von dat Feld keem. Dor seggte Esau tau Jakob: Giw mi doch ein bäten tau äten von dat Rode, von dat Rode dor, ick bün ganz erschöppt. Deswägen heit hei Edom (Roder). Jakob geew tau Antwurt: Denn verkööp mi jetzt sofort dien Ierstgeburtsrecht! Kiek, ick starw vör Hunger, seggte Esau, wat sall mi dor dat Ierstgeburtsrecht? Jakob erwedderte: Schwör mi jetzt sofort! Dor schwörte hei em un verköffte sien Ierstgeburtsrecht an Jakob. Dorup geew Jakob den Esau Brot un Linsengemüse; hei ät un drünk, stünn up un güng sienes Wägs. Von dat Ierstgeburtsrecht öwer hööl Esau nix.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 26

Isaak in Gerar

In dat Land bröök eine Hungersnot ut, eine annere as dei frühere tau Tieden Abrahams. Isaak begeew sick nah Gerar tau Abimelech, den König von dei Philister. Dor erschiente em dei Herr un spröök: Gah nich nah Ägypten dal, bliew in dat Land wohnen, dat ick di verspräk. Holl di as Frömder in dit Land up! Ick will mit di sien un di sägnen. Denn di un diene Nahkommen gäw ick alle dese Länder un erfüll den Eid, den ick dienen Vadder Abraham leist hew. Ick maak diene Nahkommen tau so groter Tahl as dei Stierne an den Häben un gäw sei alle dese Länder. Mit diene Nahkommen warden sick alle Völker von dei Ierd sägnen, wiel Abraham up mienen Raup hürt un weil hei up miene Anordnungen, Gebote, Satzungen un Wiesungen acht het. Isaak bleew also in Gerar. As sick dei Männer von den Urt nah siener Fru erkundigten, seggte hei: Sei is miene Schwester. Hei fürchtete sick mämlich tau seggen: Sei is miene Fru. Hei dachte: Dei Männer von den Urt künnen mi süss wägen Rebekka ümbringen. Sei wier nämlich schön. Nahdäm hei längere Tied dor taubröcht harr, keek einmal Abimelech, dei König von dei Philister, dörch dat Finster un seeg grad, as Isaak siene Fru Rebekka leiwkoste. Dor reep Abimelech Isaak un seggte: Sei is diene Fru. Wurans künnst du behaupten, sei wier diene Schwester? Dor antwurtete em Isaak: Ick seggte mi; Ick mücht nich ehretwägen starben. Abimelech entgägente: Wat hest du uns dor andohn? Binah harr einer von dei Lüüd mit diene Fru schlapen; denn harrst du öwer uns Schuld bröcht. Abimelech ordnete för dat ganze Volk an: Wecker desen Mann orer seine Fru anröögt, ward mit den Doot bestraft. Isaak seigte in dit Land, un hei austete in dit Johr hunnertfältig. Dei Herr sägente em; dei Mann würd rieker un rieker, bet hei siehr wohlhabend wier. Hei beseet Schaap, Zägen un Rinder un tahlreiches Gesinde, so dat dei Philister em beneiden deeden. Dei Philister schürrten alle Brunnen tau, dei dei Knechte tau Tieden von sienen Vadder Abraham graben harrn, un füllten sei mit Ierd. Dor seggte Abimelech tau Isaak: Treck von uns weg; denn du büst uns väl tau mächtig worden. Isaak tröök weg, schlöög sien Lager in dat Tal von Gerar up un leet sick dor nedder. Dei Brunnen, dei dei Knechte tau Tieden von sienen Vadder Abraham grawt harrn un dei dei Philister nah den Doot von Abraham tauschürrt harrn, lööt Isaak wedder upgraben un geew sei deisülben Nams, dei sei sien Vadder gäben harr. Dei Knechte von Isaak gröben in dei Talsohl un fünnen dor einen Brunnen mit frisches Warer. Dei Hirten von Gerar streeden mit dei Hirten Isaaks un behaupteten: Uns gehürt dat Warer. Dor näumte hei den Brunnen Esek (Zank), denn sei harrn mit em zankt. As sei einen anneren Brunnen gröben, streeden sei uk üm em; so näumte hei em Sitna (Striet). Dorup bröök hei von dor up un gröw wedder einen anneren Brunnen. Üm den'n streeden sei nich miehr. Dor näumte hei em Rehobot (Wied) un seggte: Jetzt het uns dei Herr wieden Ruum verschafft, un wi sünd in dat Land fruchtbor worden.

Isaak in Beerscheba

Von dor tröök hei nah Beerscheba rup. In jener Nacht erschiente em dei Herr un spröök: Ick bün dei Gott von dienen Vadder Abraham. Fürcht di nich, denn ick bün mit di. Ick sägen di un maak diene Nahkommen tahlriek wägen mienes Knechts Abraham. Dor buugte hei einen Altor, reep den Namen von den Herrn an un schlöög sien Zelt up. Isaak siene Knechte höben dor einen Brunnen ut. Eines Daags keem tau em Abimelech ut Gerar mit sienen Vertruugten Ahusat un sienen Feldherrn Pichol. Isaak seggte tau sei: Weswägen kamen ji tau mi? Ji sünd mi doch fiend un hewt mi ut jug Gebiet utwiest. Sei entgägenten: Wi hemmen düütlich seihn, dat dei Herr mit di is, un wi dachten: Twischen uns un di süll ein Eid stahn. Wi willen mit di einen Verdrag schluuten: Du wardst uns nix Böses taufügen, as uk wi di nich antast hemmen; wi hemmen di bloot Gaudes erwäsen un di in Fräden trecken laaten. Du büst nu einmol dei Gesägente von den Herrn, Dor bereidte hei sei ein Mahl, un sei eten un drünken. Früh an'n Morgen stünnen sei up un leisteten einanner den Eid. Isaak entlööt sei, un sei scheeden von em in Fräden. An den sülben Dag keemen dei Knechte Isaaks un vertellten em von den Brunnen, den sei graben harrn. Sei meldten em: Wi hemmen Warer funden. Dor näumte hei em Schiba (Eid); dorüm heit dei Stadt bet up den hüüdigen Dag Beerscheba (Eidbrunnen). As Esau viertig Johre olt wier, nehm hei Judit, dei Dochter von den Hetiter Beeri, un Basemat, dei Dochter von den Hetiter Elon, tau Frugens. Sei würden för Isaak un Rebekka Anlaat tau bitteren Gram.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 27

Dei Ierstgeburtssägen

As Isaak olt worden un siene Oogen erloschen wieren, so dat hei nich miehr seihn künn, reep hei sienen ölleren Söhn Esau un seggte tau em: Mien Söhn! Hei antwurtete: Hier bün ick, Dor seggte Isaak: Du sühst, ick bün olt worden. Ick weit nich, wennier ick starw. Nimm jetzt dien Jagdgerät, dienen Köcher un dienen Bogen, gah up't Feld, un jag mi ein Wild. Bereid mi denn ein leckeres Mahl, as ick dat giern mag, un bring mi dat tau äten, dormit ick di sägen dauh, bevör ick starw. Rebekka harr dat Gespräch twischen Isaak un sienen Söhn Esau mit anhürt. As Esau tau Jagd up dat Feld gahn wier, üm ein Wild rantauschaffen, seggte Rebekka tau ehren Söhn Jakob: Ick hew hürt, as dien Vadder tau dienen Brauder Esau seggt het: Hol mi ein Wild, un bereid mi ein leckeres Mahl tau'n Äten; denn will ick di vör den Herrn sägnen, bevör ick starw. Nu hür genau tau, mien Söhn, wat ick di updräg: Gah tau dei Hierd, un bring mi von dor twei schöne lütte Zägenbück! Ick will dormit ein leckeres Mahl för dienen Vadder taubereiden, as hei dat giern mag. Du bringst dat denn dienen Vadder tau'n äten, dormit hei di vör sienen Doot sägen deiht. Jakob antwurtete siener Mudder Rebekka: Mien Brauder Esau is öwer behoort, un ick hew eine glatte Huut. Viellicht betast mi mien Vadder; denn künn hei meinen, ick höól em tau'n besten, un ick bröcht Fluch öwer mi statt Sägen. Siene Mudder entgägente: Dien Fluch koom up mi, mien Söhn. Hür up mi, gah un hol mi dei Bück! Dor

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

güng hei hen, holte sei un bröchte sei siene Mudder. Sei bereidte ein leckeres Mahl tau, as dat sien Vadder giern mücht. Denn holte Rebekka dei Festdagskleeder von ehren ölleren Söhn Esau, dei sei bi sick in't Hus harr, un treckte sei ehren jüngeren Söhn Jakob an. Dei Felle von dei Zägenböckchen legte sei üm siene Händ'un üm sienen glatten Hals. Denn öwergeew sei dat leckere Äten un dat Brot, dat sei taubereid harr, ehren Söhn Jakob.

Hei güng nah sienen Vadder rin un seggte: Mien Vadder! Ja, antwurtete hei, wecker büst du, mien Söhn? Jakob entgägente sienen Vadder: Ick bün Esau, dien Ierstgeburener. Ick hew dahn, as du mi seggt hest. Sett di up, ät von mien Wildbret, un denn sägen mi! Dor seggte Isaak tau sienen Söhn: Wurans hest du bloot so fix wat finden künnt, mien Söhn? Hei antwurtete: Dei Herr, dien Gott, het mi dat entgägenloopen laaten. Dor seggte Isaak tau Jakob: Kumm neeger ran! Ick will di betasten, mien Söhn, ob du wirklich mien Söhn Esau büst orer nich. Jakob trädt tau sienen Vadder Isaak hen. Isaak betastete em un seggte: Dei Stimm is tworst Jakobs Stimm, dei Händ'öwer sünd Esaus Händ'. Hei erkennte em nich, denn Jakob siene Händ' wieren behoort as dei von sienen Brauder Esau, un so sägente hei em. Hei frögte: Büst du dat, mien Söhn Esau? Ja, entgägente hei. Dor seggte Isaak: Bring mi dat! Ick will von dat Wildbret von mienen Söhn äten un di denn sägen. Jakob bröcht em dat, un Isaak eet. Denn reikte hei em uk Wien, un Isaak drünk. Nu seggte sien Vadder Isaak tau em: Kumm neeger un küss mi. Isaak röök den Duft von siene Kleeder, hei sägente em un seggte: Ja, mien Söhn duft as dat Feld, dat dei Herr sägent het. Gott gäw di von den Dau von den Häben, von dat Fett von die Ierd, väl Kurn un Most. Deinen sallen di dei Völker, Stämme sick vör di dalschmieten, Herr sallst du öwer diene Bräuder sien. Dei Söhns von diene Mudder sallen di huldigen. Verflucht, wecker di verflucht. Gesägent, wecker di sägent. Kuum harr Isaak Jakob sägent un wier Jakob von sienen Vadder Isaak weggahn, dor keem sien Brauder Esau von dei Jagd. Uk hei bereidte ein leckeres Mahl, bröchte dat sienen Vadder un seggte tau em: Mien Vadder richt di up un ät von dat Wildbret von dienen Söhn, dormit du mi denn sägenst. Dor fragte em sien Vadder Isaak: Wecker büst du? Hei antwurtete: Ick bün dien Söhn Esau,dien Ierstgeburener. Dor öwerkeem Isaak ein heftiges Zittern, un hei fragte: Wecker wier dat denn, dei dat Wildbret jagt un denn mi bröcht het? Ick hew von allet äten, bevör du kamen büst, un ick hew em sägent; gesägent ward hei uk blieben. As Esau dei Wurte von sienen Vadder hürte, schreeg hei heftig up, up dat Üterste verbittert, un seggte tau sienen Vadder: Sägen uk mi, Vadder! Hei entgägente: Dien Brauder is mit List koomen un het di den Sägen wegnahmen, Dor seggte Esau: Het man em nich Jakob (Bedreiger) nennt? Hei het mi jetzt all tweimal bedragen: Mien Ierstgeburtsrecht het hei mi nahmen, jetzt nimmt hei mi uk noch den Sägen. Denn seggte hei: Hest du mi keinen Sägen uphägt? Isaak antwurtete un seggte tau Esau: Ick hew em tau'n Herrn öwer di makt, un alle siene Bräuder hew ick em as Knechte gäben. Uk mit Kurn un Most hew ick em versorgt. Wat kann ick dor noch för di dauhn, mien Söhn? Dor seggte Esau tau sienen Vadder: Harrst du denn bloot einen einzigen Sägen, Vadder? Sägen uk mi, Vadder! Un Esau füng an luud tau rohren. Sien Vadder Isaak antwurtete em un spröök: Wiet aw von dat Fett von dei Ierd möost du wohnen, fiern von den Dau von den Häben boben. Von dien Schwert wardst du läben. Dienen Brauder wardst du deinen. Doch hölst du dörch,so strööpst du aw sien Joch von dienen Nacken.

Jakobs Flucht nah Haran

Esau wier den Jakob fiend wägen den Sägen, mit den em sien Vadder sägent harr, un Esau seggte: Dei Daag üm dei Truer üm mienen Vadder koomen neeger; denn ward ick mienen Brauder Jakob ümbringen. As man Rebekka hinnerbröchte, wat ehr ölster Söhn Esau seggt harr, lööt sei Jakob, ehren jüngeren Söhn, raupen un seggte tau em: Dien Brauder Esau will sick an di rächen un di doot maken. Nu öwer, mien Söhn, hür up mi! Maak di up un fleih nah mienen Brauder Laban nah Haran! Bliew einige Tied bi em, bet sick dei Groll von dienen Brauder legt het. Wenn dei Zorn von dienen Brauder von di awlaaten un hei vergäten het, wat du em andahn hest, ward ick di von dor holen laaten. Worüm sall ick juch beide an einen Dag verlieren? Tau Isaak seggte Rebekka: Mien Läben äkelt mi wägen dei Hetiterinnen. Wenn Jakob so eine Hetiterin, eine Einheimsche, tau Frau nimmt, wat liggt mi dennnoch an't Läben?

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 28

Isaak reep Jakob, sägente em un beföhl em: Nimm keine Kanaaniterin tau Fru! Maak di up, gah nah Paddam- Aram, nah dat Hus von Betuel, den Vadder von diene Mudder! Hol di von dor eine Fru, eine von dei Döchter Labans, den Brauder von diene Mudder! Gott dei Allmächtige ward di sägnen, hei ward di fruchtbor maken un vermiehren: Tau einer Schoor von Völker wardst du warden. Hei ward di un uk diene Nahkommen den Sägen Abrahams verleihen, dormit du dat Land in Besitt nimmst, in dat du as Frömder läwst, dat öwer Gott Abraham gäben het. Isaak verawschiedete Jakob, un Jakob treckte nah Paddan-Aram nah Laban, den Söhn von den Aramäer Betuel. Deser wier dei Brauder von Rebekka, dei Mudder von Jakob un Esau. Esau seeg, dat Isaak Jakob sägente un nah Paddan-Aram schickte, dormit hei sick von dor eine Fru holt. As hei em sägente, dröög hei em up: Nähm di keine Kanaaniterin tau Fru! Jakob hürte up sienen Vadder un siene Mudder un begeew sick up den Weg nah Paddan-Aram. As Esau markte, dat dei Kanaaniterinnen sienen Vadder nich gefööllen, güng hei tau Ismael un nehm tau siene Frugens noch Mahalat as Fru dortau, dei Schwester von Nebajot, dei Dochter von Ismael, den Söhn von Abraham. Jakob tröök von Beerscheba weg un güng nah Haran. Hei keem an einen bestimmten Urt, wo hei öwernachten deed, denn dei Sünn wier unnergahn. Hei nehm einen von dei Steine von desen Urt, legte em unner sienen Kopp un schlööp dor in, Dor harr hei einen Droom: Hei seeg eine Lerrer, dei up dei Ierd stünn un bet nah den Häben langte. Up ehr steegen Engel von Gott up un dal. Un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

süh, dei Herr stünn boben un spröök: Ick bün dei Herr, dei Gott von dienen Vadder Abraham un dei Gott von Isaak. Dat Land, up dat du liggst, will ick di un diene Nahkommen gäben. Diene Nahkommen warden von groter Tahl sien as dei Stow up dei Ierd. Du wardst di unupholsam utbreiden nah Westen un Osten, nah Norden un Süden, un dörch di un un diene Nahkommen warden alle Geschlechter von dei Ierd Sägen erlangen. Ick bün mit di, ick behäud di, wohen du uk geihst, un bring di tröög in dit Land, Denn ick verlaat di nich, bet ick vullbring, wat ick di verspraaken hew. Jakob erwaakte ut sienen Schlaap un seggte: Würklich, dei Herr is an desen Urt, un ick wüsst dat nich. Furcht öwerkeem em, un hei seggte: Wur ehrfurchtgebietend is doch deser Urt! Hier is nix anneres as dat Hus Gottes un dat Duur von den Häben. Jakob stünn früh an'n Morgen up, nehm den Stein, den'n hei unner sienen Kopp leggt harr, stellte em as Steinmal up un göot Öl dorup. Denn geew hei den Urt den Namen Bet-El (Gotteshus). Früher het dei Stadt Lus heiten. Jakob maakte dat Gelübde: Wenn Gott mit mi is un mi up desen Weg, den'n ick inschlagen hew, behäuden deiht, wenn hei mi Brot tau'n Äten un Kleeder tau'n Antrecken giwt, wenn ick wohlbehollen heimkiehr in dat Hus von mienen Vadder un dei Herr sick mi as Gott erwiest, denn sall dei Stein, den'n ick as Steinmal upstellt hew, ein Gotteshus warden, un von allem, wat du mi schenkst, will ick di den teinten Deil gäben.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 29

Jakob siene Frugens un Söhns

Jakob makte sick up un tröök wierer in dat Land von dei Söhns in'n Osten. Eines Daags seeg hei einen Brunnen up friees Feld. Dor lagerten drei Hierden von Schaap un Zägen; denn ut den Brunnen tränkte man dei Hierden. Ein groter Stein leeg öwer dei Brunnenöpnung. Wenn sick dor alle Hierden infunden harrn, schööw man den Stein von dei Brunnenöpnung un tränkte dat Veih. Denn schööw man den Stein werrer tröög an sienen Platz öwer dei Brunnenöpnung. Jakob fragte dei Lüüd dor: Miene Bräuder, von wo sünd ji? Ut Haran, antwurteten sei. Dor seggte hei tau sei: Kennen ji Laban, den Söhn von Nahor? Ja, wi kennen em, antwurteten sei. Wierer fragte hei sei: Geiht em dat gaud? Sei entgägenten: Ja, dat geiht em gaud. Öwer dor kümmt grad siene Dochter Rahel mit dei Hierd. Dor seggte hei: Dat is noch mirren an'n Dag un nich dei Tied, dat Veih tausamentaudrieben. Tränkt doch dei Tiere, denn gaht, un wied wierer! Dor seggten sei: Dat könen wi nich, bevör nich alle Hierden sick infunnen hemmen. Ierst denn kann man den Stein von dei Brunnenöpnung wegschuben un dei Tiere tränken. Wieldes hei sick noch mit sei unnerhööl, wier Rahel mit dei Hierd, dei ehren Vadder gehürte, indropen; denn sei wier Hirtin. As Jakob Rahel, dei Dochter Labans, von den Brauder von siene Mudder, un den siene Hierd seeg, trädt hei hentau, schööw den Stein von dei Brunnenöpnung un tränkte dat Veih von Laban, den Brauder von siene Mudder. Denn küsste hei Rahel un füng an luud tau rohren, Jakob seggte tau Rahel, dat hei ein Brauder von ehren Vadder un dei Söhn von Rebekka wier. Dor leep sei weg un vertellte dat ehren Vadder. As Laban von Jakob, den Söhn von siene Schwester, hürte, leep hei em entgägen; hei ümarmte un küsste em un führte em in sien Hus. Jakob vertellte Laban dei ganze Geschicht. Dor erwedderte em Laban: Du büst wirklich mien Bein un mien Fleisch. As Jakob etwa einen Mond bi em bläben wier, seggte Laban tau em: Sallst du mi ümsünst deinen, wiel du mien Brauder büst? Segg mi,wecken Lohn du hemmen willst. Laban harr twei Döchter; dei öllere het Lea heiten, dei jüngere Rahel. Dei Oogen Leas wieren matt, Rahel öwer wier schön von Gestalt un harr ein schönes Gesicht. Jakob harr Rahel leiw, un so seggte hei: Ick will di üm dei jüngere Dochter Rahel söben Johre deinen. Laban entgägente: Dat is bärer, ick gäw sei di as einen anneren. Bliew bi mi! Jakob deinte also üm Rahel söben Johre. Wiel hei sei leiwte, keemen sei em as wenige Daag vör. Denn öwer seggte hei tau Laban: Giw mi jetzt miene Fru; denn miene Tied is üm, un ick will nu tau sei gahn. Dor lööt Laban alle Männer von den Urt tausamenkamen un veranstaltete ein Festmahl. An den Abend öwer nehm hei siene Dochter Lea, führte sei tau em, un Jakob wohnte ehr bi. Laban geew siene Magd Silpa siene Dochter tau Magd. An den Morgen stellte sick rut: Dat wier Lea. Dor seggt Jakob tau Laban: Wat hest du mi andohn? Hew ick di denn nich üm Rahel deint? Worüm hest du mi hinnergahn? Laban erwedderte: Dat is hiertaulanden nich üblich, dei Jüngere vör dei Öllere tau dei Ehe tau gäben. Verbring mit deser noch dei Bruutwoch, denn sall di uk dei annere gehüren üm wiedere söben Johre Deinst. Jakob güng dorup in. Hei verbröchte mit Lea dei Bruutwoch, denn geew em Laban siene Dochter Rahel tau Fru. Laban geew siene Magd Bilha siener Dochter Rahel tau Magd. Jakob wohnte Rahel äbenfalls bi, un hei leiwte Rahel miehr as Lea. Hei bleew noch wiedere söben Johre bi Laban in Deinst, As dei Herr seeg, dat Lea tröögsett würd, makt hei ehren Mudderschoß up, Rahel öwer bleew unfruchtbor.. Lea würd schwanger un gebierte einen Söhn. Sei näumten em Ruben (Seiht, ein Söhn); denn sei seggte: Dei Herr het mien Elend seihn. Jetzt ward mien Mann mi leiben. Sei würd abermols schwanger un gebierte einen Söhn. Dor seggte sei: Dei Herr het hürt, dat ick tröögsett bün, un het mi uk desen schenkt. Sei näumte em Simeon (Hürer). Sei würd nocheinmol schwanger un gebierte einen Söhn. Dor seggte sei: Jetzt endlich ward mien Mann an mi hängen, denn ick hew em drei Söhns geburen. Dorüm näumte sei em Levi (Anhang). Abermols würd sei schwanger un gebierte einen Söhn. Dor seggte sei: Ditmal will ick den Herrn danken. Dorüm näumte sei em Juda (Dank). Denn bekeem sei keine Kinner miehr.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 30

As Rahel seeg, dat sei Jakob keine Kinner gebierte, würd sei iewersüchtig up ehre Schwester. Sei seggte tau Jakob: Verschaff mi Söhns! Wenn nich, starw ick. Dor würd Jakob zornig up Rahel un seggte: Nähm ick etwa dei Stell von Gott in, dei di dei Leibesfrucht verseggt? Sei antwurtete: Dor is miene Magd Bilha. Gah tau ehr! Sei sall up miene Knei gebären, denn kam uk ick dörch sei tau Kinner. Sei geew em also ehre Magd Bilha tau Fru, un Jakob güng tau ehr. Bilha

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

würd schwanger un gebierte Jakob einen Söhn. Rahel seggte: Gott het mi Recht verschafft; hei het uk miene Stimm hürt un mi einen Söhn schenkt. Deswägen näumte sei em Dan (Richter). Bilha, Rahel ehre Magd würd abermols schwanger un gebierte Jakob einen tweiten Söhn. Dor seggte Rahel: Gotteskämpfe hew ick utstahn mit miene Schwester, un ick hew mi dörchsett. Sei näumte em Naftali (Kämpfer). As Lea seeg, dat sei keine Kinner miehr bekeem, nehm sei ehre Magd Silpa un geew sei Jakob tau Fru. Lea ehre Magd Silpa gebierte Jakob einen Söhn. Dor spröök Lea: Glück auf! So näumte sei em Gad (Glück). As Leas Magd Silpa Jakob einen tweiten Söhn gebierte, seggte Lea . Mi tau'n Glück! Denn dei Frugens warden mi beglückwünschen. So näumte sei em Ascher (Glückskind). Einmol güng Ruben tau dei Tied von dei Weitenaust weg un fünn up dat Feld Alraunen. Hei bröchte sei siene Mudder Lea mit. Dor seggte Rahel tau Lea: Giw mi doch ein poor von dei Alraunen von dienen Söhn! Sei öwer erwedderte ehr: Is di dat nich naug, mi mienen Mann wegtaunähmen? Nu willst du mi uk noch dei Alraunen von mienen Söhn nähmen? Dor entgägente Rahel: Gaud, denn sall Jakob för dei Alraunen von dienen Söhn hüüt nacht bi di schlaapen. As Jakob an'n Abend von dat Feld keem, güng em Lea entgägen un seggte: Tau mi möösst du kamen! Ick hew di nämlich erworben üm den Pries von dei Alraunen von mienen Söhn. So schleep hei in jener Nacht bi ehr. Gott erhürte Lea. Sei würd schwanger un gebierte Jakob einen föften Söhn. Dor seggte Lea: Gott het mi dorför belohnt, dat ick miene Magd mienen Mann gäben hew. Sei näumte em Issachar (Lohn). Noch einmol würd Lea schwanger un gebierte Jakob einen sössten Söhn. Dor seggte Lea: Gott het mi mit ein schönes Geschenk bedacht. Jetzt endlich ward mien Mann bi mi blieben, dor ick em doch söss Söhns geburen hew. Sei näumte em also Sebulon (Bliew). Schließlich gebierte sei eine Dochter un näumte sei Dina. Nu erinnerte sick Gott an Rahel. Gott erhürte sei un makte ehren Mudderschoot up. Sei würd schwanger un gebierte einen Söhn, Dor seggte sei: Gott het dei Schand'von mi nahmen Sei näumte em Josef (Taufüger) un seggte: Dei Herr gäw mi noch einen anneren Söhn dortau .

Jakob siene List gägen Laban

Nahdem Rahel Josef geburen harr, seggte Jakob tau Laban: Entlaat mi! Ick will in miene Heimat trecken. Giw mi miene Frugens un Kinner, üm dei ick di deint hew, dormit ick gahn kann. Du weitst ja üm mienen Deinst, den ick di leist hew. Laban antwurtete em: Wenn ick man dien Wohlwollen find! Ick stünn unner günstige Vörteiken, un dei Herr het mi dienetwägen sägent. Wierer seggte hei: Bestimm sülwst dienen Lohn, un ick ward em di uthändigen. Dor seggte Jakob tau em: Du weitst üm mienen Deinst un üm dien Veih, dat mi anvertruugt wier. Dat wenige, wat du harrst, bevör ick keem, het sick gewaltig vermiehrt, un dei Herr het di sägent för jeden von miene Schrääd'. Un jetzt – wann ward uk ick wat för mien eigenes Hus dauhn könen? Dor seggte Laban: Wat sall ick di gäben? Du bruukst mi wierer nix tau gäben, antwurtete Jakob, wenn du mit folgenden Vörschlag inverstahn büst: Ick will dien Veih wiererhen wieden un häuden. Ick will hüüt unner dien Veih ümhergahn. Un du sondere dor alle schwartgesprenkelten orer schwartscheckigen un alle dunklen Schaap ut, äbenso dei wittscheckigen un wittgesprenkelten Zägen. Dat sall mien Lohn sien. Morgen sall miene Redlichkeit openbor warden, wenn du kümmst, mienen Lohn tau beseihn: Alles, wat nich wittsprenkelt un wittscheckig unner dei Zägen un dunkel unner dei Lämmer is, dat sall as von mi stahlen gellen. Gaud, seggte Laban, as du seggt hest, sall dat gescheihn. An den selben Dag noch sonnerte hei dei hellgestriepten un wittscheckigen Zägenbück ut un alle wittgesprenkelten un wittscheckigen Zägen, alle, an dei wat Wittes wier, un alles Dunkle unner dei Lämmer, un öwergeew dat siene Söhns. Denn entfiernte hei sick drei Dagesmärsche von Jakob, dei dat öwrige Veih von Laban wieden deed. Nu holte sick Jakob frische Rauden von Sülwerpappeln, Mandelbööm un Platanen, schälte witte Striepen rut un legte so dat Witte an dei Rauden bloot. Dei geschälten Rauden legte hei in dei Tröög, in dei Warerrönnen, tau dei dei Tiere tau Tränke keemen, grad vör dei Tiere hen. Dei Tiere begatteten sick, wenn sei tau dei Tränke keemen. Harrn sick dei Tiere vör dei Rauden begattet, so schmeeten sei gestriepte, gesprenkelte un scheckige Junge. Dei Lämmer deilte Jakob up. Hei richtete den Blick von dei Tiere up dat Gestriepte un alles Dunkle in dei Hierd von Laban. So legte hei sick sülwst Hierden tau un deed sei nich tau dat Veih von Laban. Jedesmol nu, wenn sick dei kräftigen Tiere begatten deeden, legte Jakob dei Rauden in dei Tröög, so dat dei Tiere sei vör Oogen harrn, wenn sei sick begatten deeden. Bi dei schwächlichen Tiere legte hei sei nich hen. So würden dei schwächlichen Labans, dei kräftigen dorgegen Jakobs Eigendom, un dei Mann würd öwerut riek; hei beseet eine Menge Schaap un Zägen, Mägde un Knechte, Kamele un Äsel.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 31

Jakobs Trennung von Laban

Jakob harr erfohren, dat dei Söhns Labans seggten: Jakob het alles, wat unsern Vadder gehürt, wegnahmen; up Kosten von unsern Vadder het hei sick bereichert. Jakob seeg Laban in't Gesicht: Laban wier em nich miehr taudahn so as früher. Dor seggte dei Herr tau Jakob: Kiehr tröög in dat Land von diene Vadders un tau diene Verwandtschaft! Ick bün mit di. Jakob lööt Rahel un Lea up dat Feld tau siene Hierd raupen un seggte tau sei: Ick seih an dat Gesicht von jugen Vadder, dat hei mi nich miehr so gesinnt is as früher. Öwer dei Gott von mienen Vadder wier mit mi. Ji weiten, dat ick mit alle Kräfte jugen Vadder deint hew Öwer jug Vadder het mi hinnergahn un mienen Lohn teinmal ännert; Gott frielich het em doran hinnert, mi tau schädigen. Seggte hei, dei Gesprenkelten sallen dien Lohn sien, denn schmeten alle Tiere gesprenkelte Junge; seggte hei, dei Gestriepten sallen dien Lohn sein, denn schmeten alle Tiere gestriepte Junge. Gott het jugen Vadder den Veibestand enttreckt un em mi gäben. Tau dei Tied, as dei Tiere brünstig wieren, harr ick einen Droom; ick seeg; ick seeg: Gestriepte, gesprenkelte un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

fleckige Bück besprüngen dei Tiere, Dei Engel Gottes spröök in 'n Droom tau mi: Jakob! Ick antwurtete: Hier bün ick. Denn spröök hei: Kiek hen: Alle Bück, wecker dei Tiere bespringen, sünd gestriept, gesprenkelt orer gefleckt. Ick hew nämlich alles seihn, wat di Laban andeiht. Ick bün dei Gott von Bet-El, wo du dat Steinmal salwt un mi ein Gelübde makt hest. Jetzt up, treck weg ut dit Land, un kiehr in dei Heimat tröög! Rahel un Lea antwurteten em: Hemmen wi noch Andeil orer Arwdeil in dat Hus von unsern Vadder? Gellen wi em nich as Frömde? Hei het uns ja verköfft un sogor unser Geld uptehrt. Ja, dei ganze Riekdom, den Gott unseren Vadder wegnahmen harr, uns gehürt hei un unseren Söhns. Nu also, dauh jetzt alles, wat Gott di seggt het. Dor makte Jakob sick up, börte siene Söhns un Frugens up dei Kamele un führte sien ganzes Veih weg, sienen ganzen Besitt an Veih, den hei in Paddan-Aram erworbrn harr, üm tau sienen Vadder Isaak nah Kanaan tröögtaukiehren. Laban wier weggahn, üm siene Schaap tau scheren; dor stählte Rahel dei Götterbilder von ehren Vadder, un Jakob öwerlistete den Aramäer Laban: Hei verröód em nich, dat hei sick dorvonmaken wull. Mit alles, wat em gehürte, makte hei sick up un dorvon. Hei öwerquerte den Strom (den Eufrat) un schlöög dei Richtung tau dat Gebirge Gilead in. An'n drütten Dag meldete man Laban, Jakob wier up un dorvon, Dor nehm Laban siene Bräuder mit un jagte em söben Daag lang nah.In dat Gebirge von Gilead wier hei em schon ganz nah.Gott öwer keem in einen nächtlichen Droom tau den Aramäer Laban un spröök tau em: Häud di, Jakob uk bloot dat Geringste vörtauhollen. Laban holte Jakob in, as deser grad in dat Gebirge dei Zelte upschlagen harr. Dor schlöög uk Laban mit siene Bräuder in dat Gebirge von Gilead dei Zelte up. Laban seggte nu tau Jakob: Wat hest du dahn? Du hest mi öwerlist un miene Döchter as Kriegsgefangene wegführt. Worüm hest du mi verheimlicht, dat du di dorvonmaken wullst, un worüm hest du mi öwerlist un mi nix seggt? Ick harr di giern dat Geleit gäben mit Gesang, Pauken un Harfen. Du hest mi öwer nich einmal gestatt', miene Söhns un Döchter tau küssen. Dor hest du töricht hannelt. Dat stünn in miene Macht, jug Schlimmes antaudauhn; öwer dei Gott von jugen Vadder het mi gistern nacht seggt: Häud di, Jakob uk bloot dat Geringste vörtauhollen. Nu büst du also wegtreckt, wiel du Heimweh harrst nah dien Vadderhus. Öwer worüm hest du miene Götter stahlen? Jakob erwedderte Laban: Ick fürchtete mi un meinte, du künnst mi diene Döchter wegnähmen. Bi weckern du öwer diene Götter findst, dei sall nich an't Läben blieben. In Gägenwart unserer Bräuder dörchsäuk, wat ick hew, un nimm, wat dien is. Jakob wüsst nich, dat Rahel dei Götter stohlen harr. Laban beträdte dat Zelt von Jakob, dat Zelt von Lea un dat von dei beiden Mägde, fünn öwer nix. Von Leas Zelt güng hei in dat Zelt Rahels. Rahel harr dei Götterbilder nahmen, sei in dei Satteltasch von dat Kamel legt un sick dorupsett. Laban dörchstöberte dat ganze Zelt, fünn öwer nix. Rahel öwer seggte tau ehren Vadder: Wäs nich bös, mien Herr! Ick kann vör di nich upstahn, dat geiht mi grad as dat äben Frugens ergeiht. Hei söchte wierer, dei Götterbilder öwer fünn hei nich. Dor würd Jakob zornig un begünn mit Laban tau strieden. Jakob ergreep dat Wurt un seggte tau Laban: Wat hew ick verbrooken, wat hew ick Unrechtes dahn, dat du mi nahhetzt? Alle miene Saaken hest du dörchstöbert. Wat hest du funden an Saaken, dei tau dien Hus gehüren? Leg sei her vör miene un diene Bräuder, un sei sallen twischen uns beide entscheiden. Schon twintig Johre bün ick bi di. Diene Schaap un Zägen harrn keinen Fehlwurf. Dei Bück von diene Hierd hew ick nich uptehrt. Rätenes Veih hew ick di nich bröcht; ick hew dat sülwst ersett. Du harrst ja doch Ersatz foddert, ob mi dat nu bi Dag orer bi Nacht awhanden keem. So güng mi dat: Bi Dag freet mi dei Hitt, dei Frost bi Nacht, un dei Schlaap flöh miene Oogen. Schon twintig Johre dein ick in dien Hus, veertein Johre üm diene beiden Döchter un söss Johre üm dien Veih. Du öwer hest mienen Lohn teinmal ännert. Wier nich dei Gott von mienen Vadder, dei Gott von Abraham un dei Schrecken von Isaak, för mi inträden, denn harrst du mi jetzt mit leere Händ' wegschickt. Doch Gott het mien Elend un dei Mäuh von miene Händ ' seihn, un gistern nacht het hei entscheid. Dorup ergreep Laban dat Wurt un seggte tau Jakob: Dei Döchter sünd miene Döchter, un dei Söhns sünd miene Söhns, un dat Veih is mien Veih, un alles, wat du sühst, hürt mi. Wat kann ick hüüt för miene Döchter dauhn orer för dei Söhns, dei sei geburen hemmen? Jetzt öwer kumm, wi willen einen Verdrag schluten, ick un du. Dei Verdrag sall Tüüg sien twischen mi un di. Dor nehm Jakob einen Stein un richtete em as Steinmal up. Jakob seggte tau siene Bräuder: Drägt Steine tausamen! Dor holten sei Steine un legten einen Steinhäugel an. Dor up den Steinhäugel eten sei. Laban näumte em Jegar-Sahaduta, un Jakob näumte em Gal-Ed. Deser Steinhäugel, seggte Laban, sall hüüt Tüüg sien twischen mi un di. Dorüm geew hei em den Namen Gal-Ed (Tügenhäugel) un Mizpa (Spähtorm), wiel hei seggte: Dei Herr wäs Späher twischen mi un di, wenn wi von'nein nix miehr weiten. Süllst du miene Döchter schlicht behanneln orer di uter miene Döchter noch annere Frugens nähmen – uk wenn kein Minsch bi uns is: hew Pass, Gott is Tüüg twischen mi un di.Wierer seggte Laban tau Jakob: Hier, deser Steinhäugel, hier, deset Steinmal, dat ick twischen di un mi erricht hew – Tüüg wäs deser Steinhäugel. Tüüg wäs dit Steinmal: Nie will ick desen Steinhäugel in böser Awsicht gägen di öwerschrieden. Dei Gott Abrahams un dei Gott Nahors wäsen Richter twischen uns. Dor leistete Jakob einen Eid bi den Schrecken von sienen Vadder Isaak. Denn schlachtete Jakob up den Barg ein Opfertier un lööd siene Bräuder tau dat Mahl in. Sei eten un verbröchten dei Nacht up den Barg.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 32

Dei Boten un Geschenke för Esau

Früh an'n Morgen stünn Laban up, küsste siene Söhns un Döchter un sägente sei. Denn makte hei sick up den Weg un kiehrte nah Hus tröög. Uk Jakob tröök sienen Weg. Dor begägenten em Engel von Gott. As Jakob sei erblickte, seggte hei: Dat is dat Heerlager Gottes. Den Urt geew hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dorüm den Namen Mahanajim (Duppellager). Jakob sendte Boten vör sick her tau sienen Brauder Esau nah Seir, in dat Gebiet von Edom. Hei dröög sei up: Ji sallen Esau, mienen Herrn, seggen: So seggt dien Knecht Jakob: Bi Laban hew ick mi uphollen un bün bet jetzt utbläben. Ick hew Ossen un Äsel, Schaap un Zägen, Knechte un Mägde. Ick gäw nu mienen Herrn dörch Boten Nahricht, üm dien Wohlwollen tau finden. Dei Boten kiehrten tau Jakob tröög un berichteten: As wi tau dienen Brauder Esau keemen, wier uk hei schon unnerwägs tau di. Veerhunnert Mann het hei bi sick. Jakob würd angst un bang. Hei deilte siene Lüüd, dei Schaap un Zägen, dei Rinder un Kamele up twei Lager up un seggte: Wenn Esau tau dat eine Lager kümmt un dat neddermakt, denn kann dat annere Lager entkoomen. Un Jakob seggte: Du Gott von mienen Vadder Abraham un Gott von mienen Vadder Isaak, Herr, du hest mi seggt: Kiehr in diene Heimat un tau diene Verwandschaft tröög; ick ward di dat gaud gahn laaten. Ick bün nich wiert all dei Hulderwies un all dei Truu, dei du dienen Knecht erwäsen hest. Denn bloot mit einen Stab hew ick den Jordan dor öwerschräden, un jetzt sünd ut mi twei Lager worden. Entriet mi doch ut dei Hand von mienen Brauder, dei Hand von Esau! Ick fürcht nämlich, hei künn kamen un mi erschlsgen, Mudder un Kinner, Du hest doch seggt: Ick will di dat gaud gahn laaten un will diene Nahkomen tau groter Tahl maken as den Sand an't Meer, den' keiner tellen kann vör Menge. Hei bröchte dor jene Nacht tau. Denn stellte hei von alles, wat hei grad tau Hand harr, ein Geschenk för sienen Brauder Esau tausamen: Tweihunnert Zägen un twintig Bück, tweihunnert Mudderschaap un twintig Widder, dörtig säugende Kamele mit ehre Jungen, viertig Käuh un tein Stiere, twintig Äselinnen un tein Äsel. Hei öwergeew sei, nah Hierden sondert, siene Knechte un seggte tau sei: Treckt mi vörut un hollt twischen dei einzelnen Hierden Awstand, Den Iersten dröög hei up: Wenn du up mienen Brauder Esau dräppst un hei di utfragt: Tau weckern gehürst du, wohen geihst du, un weckern gehürt dat dor vör di, denn segg: Dienen Knecht Jakob. Ein Geschenk is dat, gesendet an mienen Herrn, an Esau. Kiek, dor achter uns kümmt hei uk schon sülwst. Uk den tweiten un drütten, allen, dei achter dei einzelnen Hierden schreeden, dröög hei up: In den glieken Sinn rädt mit Esau, wenn ji em dräpen dauht. Seggt: Kiek, dor kümmt dien Knecht Jakob uk schon achter uns. Denn Jakob seggte sick: Ick will em mit dei geschenkte Hierd, dei vör mi hertreckt, beschwichtigen, un em denn ierst unner dei Oogen träden. Viellicht nimmt hei mi fründlich up. Dei Hierd, dei hei schenken wull, tröök em also vörut, hei öwer bröchte jene Nacht in dat Lager tau.

Jakobs Kampf mit Gott

In dei sülbe Nacht stünn hei up, nehm siene beiden Frugens, siene beiden Mägde so as siene elben Söhns un dörchquerte dei Furt von den Jabbok. Hei nehm sei und lööt sei den Fluss öwerqueren. Denn schaffte hei alles röwer, wat em sünst noch gehürte. As bloot noch hei allein öwrigbläben wier, rüng mit em ein Mann, bet dei Morgenröödupsteeg. As dei Mann seeg, dat hei em nich bikoomen künn, schlöög hei em up dat Hüftgelenk. Jakob sien Hüftgelenk renkte sick ut, as hei mit em rüng. Dei Mann seggte: Laat mi los; denn dei Morgenröödis upstägen. Jakob öwer entgägente: Ick laat di nich los, wenn du mi nich sägenst. Jener fragte: Wurans heitst du? Jakob, antwurtete hei. Dor spröök dei Mann: Nich miehr Jakob ward man di näumen, sondern Israel (Gottesstrieder); denn mit Gott un Minschen hest du sträden un hest gewunnen. Nu fragte Jakob: Nenn mi doch dienen Namen! Jener entgägente: Wat fragst du mi nah mienen Namen? Denn sägente hei em dor. Jakob geew den Urt den Namen Penuel (Gottesgesicht) un seggte: Ick hew Gott von Angesicht tau Angesicht seihn un bün doch mit dat Läben dorvonkamen. Dei Sünn schiente bereits up em, as hei dörch Penuel tröök; hei hinkte an siene Hüft. Dorüm äten die Israeliten den Muskelstrang öwer dat Hüftgelenk nich bet up den hüüdigen Dag; denn hei het Jakob up dat Hüftgelenk, up den Hüftmuskel schlagen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 33

Jakobs Versöhnung mit Esau

Jakob keek up un seeg: Esau keem un mit em veerhunnert Mann. Dor verdeilte hei dei Kinner up Lea un Rahel un up dei beiden Mägde. Dei Mägde un dei ehre Kinner stellte hei vörn hen, dor achter Lea un ehre Kinner un tauletzt Rahel un Josef. Hei trädte vör un schmeet sick söbenmal tau dei Ierd dal, bet hei vör sienen Brauder stünn. Esau leep em entgägen, ümarmte em un fööl em üm den Hals; hei küsste em, un sei rohrten. Denn keek Esau hoch un seeg dei Frugens mit dei Kinner. Hei fragte: Wecker sünd dei dor bi di? Dei Kinner erwedderte hei, dei Gott dienen Knecht ut Wohlwollen schenkt het. Dei Mägde un ehre Kinner keemen neeger un schmeeten sick dal. Denn keemen uk Lea un ehre Kinner un schmeeten sick dal, un tauletzt keemen Josef un Rahel un schmeeten sick dal. Dor fragte Esau: Wat willst du mit den ganzen Updriew dor, up den ick stött bün? Jakob erwedderte: Ick wull dat Wohlwollen von mienen Herrn finden. Dorup seggte Esau: Ick hew sülwst naug, Brauder. Beholl, wat di gehürt. Nich doch, entgägente Jakob, wenn ick dien Wohlwollen funden hew, denn nähm dat Geschenk ut miene Hand an! Denn dorför hew ick dien Angesicht seihn, as man dat Angesicht Gottes süht, un du büst mi wohlwollend begägent. Nimm doch mien Begräutungs-geschenk an, dat man di öwerbröcht het. Denn Gott het mi Wohlwollen erwäsen, un ick hew alles, wat ick bruuk. Hei drängte em, bet hei annehm. Dorup makte Esau den Vörschlag: Bräken wi up, un trecken wi wierer. Ick will an diene Sied trecken. Jakob entgägente em: Mien Herr weit, dat dei Kinner noch Schonung bruken; uk hew ick för säugende Schaap un Rinder tau sorgen. Öweranstrengt man sei bloot einen einzigen Dag, so geiht dat ganze Veih in. Mien Herr treck doch sienen Knecht vörut. Ick öwer will mi den gemächlichen Gang von dei Veihhierden vör mi un den Schritt von dei Kinner anpassen, bet ick nah mienen Herrn nah Seir koom. Dorup seggte Esau: Ick will di einige von miene Lüüd tauwiesen. Wotau? erwedderte Jakob, ick find ja

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Wohlwollen von mienen Herrn. Esau kiehrte an jenen Dag üm un tröök nah Seir tröög. Jakob bröök nah Sukkot up. Hei buugte sick ein Hus, un för sien Veih errichtete hei Hütten. Dorüm geew hei den Urt den Namen Sukkot (Hütten). Jakob gelangte, as hei ut Paddan-Aram keem, wohlbehollen bet Sichem in Kanaan un schlöög vör dei Stadt sien Lager up. Dat Grundstück, up dat hei sien Zelt upspannte, erwürw hei von dei Söhns von Hamors, den Vadder von Sichem, för hunnert Kesita. Dor errichtete hei einen Altor un näumte em: Gott, dei Gott Israels.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 34

Dei Rach von dei Jakobssöhns an dei Sichemiten

Dina, dei Dochter, dei Lea Jakob geburen harr, güng ut, üm sick dei Döchter von dat Land tau beseihn. Sichem, dei Söhn von den Hiwiter Hamor, den Landesfürsten, seeg sei; ergreep sei, legte sick tau sei un vergewaltigte sei. Hei faate Tauneigung tau Dina, dei Dochter Jakobs, hei leiwte dat Mäden un rädte ehr gaud tau. Tau sienen Vadder Hamor seggte Sichem: Nimm mi deset Mäden tau Fru! Jakob hürte, dat man siene Dochter Dina entiehrt harr. Siene Söhns wieren grad up dat Feld bi siener Hierd, un so behööl Jakob dei Saak för sick bet tau ehrer Rückkiehr. Intwischen keem Hamor, dei Vadder von Sichem, nah Jakob rut, üm mit em doröwer tau räden. As Jakobs Söhns von dat Feld keemen un dorvon erfohrten, empfünden sei dat as Beleidigung un würden siehr zornig; eine Schandtat harr Sichem an Israel begahn, wiel hei dei Dochter von Jakob biwohnte; so wat dörf man nich dauhn. Hamor rädte mit sei un seggte: Mien Söhn Sichem het tau juger Dochter Tauneigung faat. Gäwt sei em doch tau Fru! Verschwägern wi uns; gäwt uns juge Döchter, un nähmt dei unserigen! Ji könen juch bi uns ansiedeln, un dat Land steiht juch open. Bliewt dor, gaht hier juge Geschäfte nah, un maakt juch in dat Land ansässig! Sichem seggte tau Dinas Vadder un tau ehre Bräuder: Find ick juger Wohlwollen, denn will ick gäben, wat ji uk von mi verlangt. Legt mi ruhig ein hoges Heiratsgeld un eine hoge Bruutgaw up! Ick will gäben, wat ji von mi verlangt. Bloot gäwt mi dat Mäden tau Fru! Dei Söhns von Jakob geben Sichem un sienen Vadder Hamor, as sei dei Verhandlungen upnehmen, eine hinnerhöllige Antwurt, wiel hei ehre Schwester entiehrt harr. Sei seggten tau sei: Wi könen uns nich dorup inlaaten, unsere Schwester einen Unbeschnädenen tau gäben; denn dat gelt bi uns as Schande. Bloot unner dei Bedingung gahn wi up jugen Vörschlag in, dat ji jug uns anpasst un alle männlichen Personen beschnieden laat. Denn würden wi jug unsere Döchter gäben, un wi künnen juge Döchter nähmen; wi künnen mit jug tausamen wohnen un ein einziges Volk warden. Willen ji öwer von dei Beschniedung nix weiten, so nähmen wi unsere Dochter tröög un trecken weg. Hamor un sien Söhn Sichem wieren mit ehren Vörschlag inverstahn. Dei junge Mann verlöör keine Tied, dei Angelägenheit tau rägeln; denn hei harr dei Dochter Jakobs leiw, un hei wier dei influssriekste von alle in dat Hus von sienen Vadder. Hamor un sien Söhn Sichem güngen an dat Duur von ehre Stadt un spröökten tau ehre Mitbörger: Jene Lüüd sünd uns friedlich gesinnt. Sei künnen sick in dat Land ansiedeln un ehren Geschäften nahgahn. Dat Land het ja nah alle Sieden Platz naug för sei. Wi künnen ehre Döchter tau Frugens nähmen un unsere Döchter sei gäben. Allerdings willen dei Männer bloot unner dei Bedingung up unseren Vörschlag ingahn, mit uns tausamen tau wohnen un ein einziges Volk tau warden, dat sick bi uns alle Männer beschnieden laaten, so as sei beschnäden sünd. Ehre Hierden, ehr Besitt, ehr Veih, künn dat nich alles uns gehüren? Gahn wi also up ehren Vörschlag in, denn warden sei bi uns blieben. Alle, dei dörch dat Duur von dei Stadt uttrecken, hürten up Hamor un sienen Söhn Sichem; un alle Männer, alle, dei dörch dat Duur von siene Stadt uttreckten, lööten sick beschnieden. An den drütten Dag öwer, as sei an Wundfeever leeden, greepen twei Söhns von Jakob, Simeon un Levi, dei Bräuder von Dina, tau't Schwert, öwerföölen ungefiehrdet dei Stadt un bröchten alles Männliche üm. Hamor un sienen Söhn Sichem makten sei mit dat Schwert nedder, holten Dina ut dat Hus von Sichem un güngen dorvon. Denn makten sick dei Söhns von Jakob öwer dei Erschlagenen her un plünderten dei Stadt, wiel man ehre Schwester entiehrt harr. Ehre Schaap un Rinder, ehre Äsel un wat dat sünst in dei Stadt orer up dat Feld geew, nehmen sei mit. Ehre ganze Haw, all ehre Kinner un Frugens führten sei weg un rowten alles, wat sick in dei Hüser fünn. Jakob seggte dorup tau Simeon un Levi: Ji störrt mi in't Unglück. Ji hemmen mi in Verraup bröcht bi dei Bewohner von dat Land, dei Kanaaniter un Perisiter. Miene Männer kann man an dei Fingern awtellen. Jene warden sick gägen mi tausamen dauhn un mi neddermaken. Denn is dat vörbi mit mi un mien Hus. Dei Söhns öwer seggten: dürft hei unsere Schwester as eine Dirne behanneln?

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 35

Jakob werrer in Bet-El

Gott spröök tau Jakob: Treck nah Bet-El rup un laat di dor nedder! Erricht dor einen Altar den Gott, dei di up dei Flucht vör dienen Brauder Esau erschient is. Denn seggte Jakob tau sien Hus un tau alle, dei tau em gehürten: Entfiernt dei frömden Götter ut juger Mitt, einigt jug, un wesselt juge Kleeder! Wi willen uns upmaken un nah Bet-El ruptrecken. Dor will ick einen Altar för den Gott errichten, dei mi an den Dag von miener Bedrängnis erhürt het un dei up mienen Weg mit mi wier. Sei öwergeben Jakob alle frömden Götter, dei sei harrn, un dei Ringe an ehre Uhren. Jakob vergrööw sei unner dei Eik bi Sichem. Denn brööken sei up. Dor öwerkeem ein Gottesschrecken dei Städte ringsüm, un so verfolgten sei dei Söhns von Jakob nich.Jakob keem nah Lus in Kanaan, dat jetzt Bet-El heit, hei un alles Volk, dat bi em wier. ... Hei buugte dor einen Altar un näumte dei Städ „ Gott von Bet-El „; denn up dei Flucht vör sienen Brauder harr Gott em sick dor openbort. Debora, dei Amme von Rebekka, stürw. Man begrööw sei unnerhalw von Bet-El unner dei Eik. Hei geew ehr den Namen Traneneik. Gott erschiente Jakob noch einmol nah siene Rückkiehr ut Paddan-Aram un sägente em. Gott spröök tau em: Dien Nam

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

is Jakob. Dien Nam sall jedoch nich miehr Jakob luuden, sonnern Israel sall dien Nam sien. Hei geew em also den Namen Israel. Un Gott spröök tau em:Ick bün Gott, dei Allmächtige. Wäs fruchtbor un vermiehr di! Ein Volk, eine Schoor von Völker sall ut di hervörgahn, Könige sallen diene Lenden entstammen. Dat Land, dat ick Abraham un Isaak gäben hew, will ick di gäben, un uk diene Nahkommen will ick dat gäben. Denn fohrte Gott von den Urt, an den hei mit em rädt harr, tau'n Häben hoch. Jakob richtete an den Urt, wo Gott mit em rädt harr, ein Steinmal, einen Gedenkstein, up. Doröwer schürrte hei ein Drankopfer un göot Öl dorup. Jakob geew den Urt, an den Gott mit em rädt het, den Namen Bet-El.

Benjamins Geburt un Rahels Doot

Sei bröök von Bet-El up. Bloot ein lüttes Stück Weg wier dat noch bet Efrata, as Rahel gebierte. Sei harr eine schwere Geburt. As sei bi dei Geburt schwer lieden deed, rädte ehr dei Amm tau: Fürcht di nich, uk ditmal hest du einen Söhn. Wieldes ehr dat Läben entflöh – sei müsst nämlich starben -, geew sei em den Namen Ben.Oni (Unheilskind); sien Vadder öwer näumte em Benjamin (Erfolgskind). As Rahel storben wier, begröow man sei an dei Straat nah Efrata, dat jetzt Betlehem heit. Jakob errichtete ein Steinmal öwer ehr Graw. Dat is dat Grawmal von Rahel bet up den hüdigen Dag.

Dei Söhns Jakobs un dei Doot von Isaak

Israel bröök up un schlöög sien Zelt jensiets von Migdal-Eder up. Wieldes Israel in jenet Land wohnte, güng Ruben hen un schlööp mit Bilha, dei Näbenfru von sienen Vadder. Israel hürte dorvon. Jakob harr twölf Söhns. Dei Söhns von Lea wieren: Ruben, dei Ierstgeburene von Jakob, fierner Simeon,Levi, Juda, Issachar un Sebulon. Dei Söhns Rahels wieren: Josef un Benjamin. Dei Söhns von Bilhar, dei Magd Rahels wieren: Dan un Naftali. Dei Söhns Silpas, dei Magd von Lea, wieren: Gad un Ascher. Dat wieren dei Söhns von Jakob, dei em in Paddan-Aram geburen würden. Jakob keem tau sienen Vadder Isaak nah Mamre, nah Kirjat-Arba, dat jetzt Hebron heit, wo sick Abraham un Isaak as Frömde uphollen harrn. Isaak würd hunnertachtzig Johre olt, denn verscheed hei. Hei stürw un würd mit siene Vörfohren vereint, betagt un satt an Johren. Siene Söhns Esau un Jakob begröben em.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 36

Dei Nahkommen von Esau

Dat is dei Geschlechterfolge nah Esau, dei uk Edom heiten het: Esau nehm sick siene Frugens von dei Döchter Kanaans: Ada, dei Dochter von den Hetiter Elon, Oholibama, dei Dochter von Ana, ein Söhn von den Hiwiter Zibon,un Basemat, dei Dochter von Ismael, eine Schwester von Nebajot. Ada gebierte den Esau Elifas, Basemat gebierte Reguel, un Oholibama gebierte Jeusch, Jalam un Korach. Dat wieren dei Söhns von Esau, dei em in Kanaan geburen würden. Esau nehm siene Frugens, Söhns un Döchter, alle Personen von sien Hus un sienen Besitt, all sien Veih un siene ganze Haw, dei hei in Kanaan erworben harr, un tröök in ein anneres Land, weg von sienen Brauder Jakob. Ehr Besitt wier nämlich tau grot, as dat sei tausamen harrn wohnen künnt. Dat Land, in dat sei läwten, künn wägen ehren Veihbestand nich beide ernähren, So lööt sick Esau in dat Bargland Seir nedder. Esau is Edom. Dat is dei Geschlechterfolg nah Esau, den Stammvadder von Edom in dat Bargland Seir. Dei Namen von dei Söhns Esaus sünd: Elifas, dei Söhn von Ada, dei Fru von Esau, un Reguel, dei Söhn von Basemat, dei Fru von Esau. Dei Söhns von Elifat sünd: Teman, Omar, Zefo, Gatam un Kenas. Timna wier dei Näbenfru von Elifas, dei Söhn von Esau. Sei gebierte den Elifas Amalek. Dat wieren dei Söhns von Ada, dei Fru von Esau. Dei Söhns Reguels sünd: Nahat, Serach, Schamma un Misa. Dat wieren dei Söhns von Basemat, dei Fru von Esau. Dei Söhns, dei Oholibama, dei Fru von Esau un Dochter von Ana, einen Söhn von Zibon, Esau gebierte, sünd: Jeusch, Jalam un Korach. Dat sünd dei Häuptlinge von dei Söhns von Esau: Dei Söhns von Elifas, den Ierstgeburenen von Esau: Häuptling Teman,Häuptling Omar, Häuptling Zefo, Häuptling Kenas, Häuptling Korach, Häuptling Gatam, Häuptling Amalek. Dat wieren dei Häuptlinge von Elifas in Edom, luuder Söhns von Ada. Dat sünd dei Söhns von Reguel, dei Söhn von Esau: Häuptling Nahat, Häuptling Serach, Häuptling Schama, Häuptling Misa. Dat wieren dei Häuptlinge Reguels in Edom; sei wieren dei Söhns von Basemat, dei Fru von Esau. Dat sünd dei Söhns von Oholibama, dei Fru von Esau: Häuptling Jeusch, Häuptling Jalam, Häuptling Korach. Dat wieren dei Häuptlinge, dei von Oholibama, dei Fru von Esau un Dochter von Ana, awstammten. Dat wieren also dei Söhns Esaus un dei ehre Häuptlinge. Dat is Edom Dat sünd dei Söhns von den Horiter Seir, dei Inwohner von dat Land: Lotan, Schobal, Zibon, Ana, Dischon, Ezer un Dischan. Dat wieren dei Häuptlinge von dei Hoiriter, dei Söhns von Seir, in Edom. Dei Söhns von Lotan sünd: Hori un Heman. Dei Schwester Lotans is Timna. Dat sünd dei Söhns von Schobal: Alwan, Manahat, Ebal, Schefi un Onam. Dei Söhns von Zibon sünd: Aja un Ana. Dat is dei Ana, dei dat Warer in dei Wüst fünn, as hei dei Äsels von sienen Vadder Zibon wieden deed. Dei Kinner von Ana sünd: Dischon un Oholibama, dei Dochter von Ana. Dei Söhns von Dischon sünd: Hemdan, Eschban, Jitran un Keran. Dei Söhns von Ezer sünd: Bilhan,Saawan un Akan. Dei Söhns von Dischan sünd: Uz un Aran. Dei Häuptlinge von dei Horiter sünd: Häuptling Lotan, Häuptling Schobal. Häuptling Zibon, Häuptling Ana, Häuptling Dischon, Häuptling Ezer, Häuptling Dischan. Dat wieren dei Häuptlinge von dei Horiter nah ehre Stämme in Seir. Dei Könige, dei in Edom regierten, bevör bi dei Israeliten ein König regierte, wieren folgende: In Edom regierte Bela, dei Söhn von Beors; siene Stadt het Dinhaba heiten. As Bela stürw, würd König an siene Stell Jobab, dei Söhn Berachs ut Bozra. As Jobab stürw, würd König an siene Stell Huscham ut dat Land von dei Temaniter. As Huscham stürw, würd König an siene Stell Hadad, dei Söhn von Bedat, dei Midian in dat Gräunland von Moab

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schlöög;siene Stadt het Awit heiten. As Hadad stürw, würd König an siene Stell Samra ut Masreka. As Samla stürw, würd König an siene Stell Schaul ut Rehobot an den Strom (Eufrat) As Schaul stürw, würd König an siene Stell Baal-Hanan, dei Söhn von Achbors. As Baal- Hanan, dei Söhn von Achbors, stürw, würd König an siene Stell Hadar; siene Stadt het Pagu heiten. Siene Fru het Mehetabel heiten; sei wier dei Dochter von Matred un Enkelin von Me- Sahab. Dat sünd dei Namen von dei Häuptlinge Esaus nah ehre Sippenverbänd,' Urten un Namen: Häuptling Timna, Häuptling Alwa, Häuptling Jetet, Häuptling Oholibama, Häuptling Ela, Häuptling Pinon, Häuptling Kenas, häuptling Teman, Häuptling Mibzar, häuptling Magdiel, Häuptling Iram. Dat wieren dei Häuptlinge Edoms nah ehre Siedlungsgebiete in dat Land, dat sei beseeten. Soväl öwer Esau, den Stammvadder von Edom.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 37

Dei Söhns von Jakob 37,1 - 50,26

Josef un siene Bräuder

Jakob lööt sick in dat Land nedder, in dat sick sien Vadder as Frömder uphollen harr, in Kanaan.Dat is dei Geschlechterfolg nah Jakob: As Josef söbentein Johre tellte, also noch jung wier, weidte hei mit siene Bräuder, dei Söhns Bilhas un Silpas, dei Frugens von sienen Vadder, dei Schaap un Zägen. Josef hinnerbröchte ehren Vadder, wat dei Bräuder Böses deeden. Israel leiwte Josef unner all siene Söhns am meisten, wiel hei em noch in sien hoges Öller geburen worden wier. Hei lööt em einen Ärmelrock maken. As siene Bräuder seegen, dat ehr Vadder em miehr leiwte as alle siene Bräuder, hassten sei em un künnen mit em kein gaudes Wurt miehr räden. Eiss harr Josef einen Droom. As hei em siene Bräuder vertellte, hassten sei em noch miehr. Hei seggte tau sei: Hürt, wat ick dröömt hew. Wi bünden Garben mirren up dat Feld Miene Garw richtete sick up un bleew uk stahn Juge Garben ümringten sei un neigten sick deip vör miene Garw. Dor seggten siene Bräuder tau em: Willst du etwa König öwer uns warden orer di as Herr öwer uns upspälen? Un sei hassten em noch miehr wägen siener Dröööme un siener Wurte. Hei harr noch einen anneren Droom. Hei vertellte em siene Bräuder un seggte: Ick dröömte noch einmol. Dei Sünn, dei Mond un elf Stierne verneigten sick deip vör mi. As hei dorvon sienen Vadder un siene Bräuder vertellte, schüll em sien Vadder un seggte tau em: Wat sall dat, wat du dor dröömt hest? Sallen wi viellicht, ick, diene Mudder un diene Bräuder, koomen un uns vör di tau dei Ierd dalschmieten? Siene Bräuder wieren iewersüchtig up em, sien Vadder öwer vergeet dei Saak nich. As siene Bräuder wegtreckt wieren, üm dat Veih von ehren Vadder bi Sichem tau wieden, seggte Israel tau Josef: Diene Bräuder wieden bi Sichem dat Veih. Gah, ick will di tau sei schicken. Hei antwurtete: Ick bün bereit. Dor seggte dei Vadder tau em: Gah doch hen un kiek, wurans dat diene Bräuder un dat Veih geiht, un bericht mi! So schickte hei em ut dat Tal von Hebron weg, un Josef keem nah Sichem. Ein Mann dröop em, as hei up dat Feld ümherirrte; hei fragte em: Wat söchst du? Josef antwurtete: Miene Bräuder säuk ick. Segg mi doch, wo sei dat Veih wieden. Dei Mann antwurtete: Sei sünd von hier wierertreckt. Ick hew nämlich hürt, as sei seggten: Gahn wi nah Dotan. Dor güng Josef siene Bräuder nah un fünn sei in Dotan. Sei seegen em von wieden. Bevör hei jedoch nah naug an sei rankomen wier, faaten sei den Plan, em ümtaubringen. Sei seggten tau einanner: Dor kümmt ja deser Dröömer. Jetzt öwer up, erschlagen wi em un schmieten em in eine von dei Zisternen. Seggen wi, ein wildes Tier het em fräten. Denn warden wi ja seihn,wat ut siene Dröööme ward. Ruben hürte dat un wull em ut ehrer Hand retten. Hei seggte: Begahn wi doch keinen Murd. Un Ruben seggte tau sei: Vergeit 'kein Blaud! Schmiet'em in dei Zistern dor in dei Stepp, öwer leggt nich Hand an em! Hei wull em nämlich ut ehrer Hand retten un tau sienen Vadder tröög bringen. As Josef bi siene Bräuder ankoomen wier, treckten sei em sien Gewand ut, den Ärmelrock, den hei an harr, packten em un schmeeten em in dei Zistern. Dei Zistern wier lerrig; dat wier kein Warer dorin. As sei denn bi't Äten seeten un upkeeken, seegen sei, dat grad eine Karawan von Ismaeliter ut Gilead keem. Ehre Kamele wieren mit Tragakant, Mastix un Ladanum beladen. Sei wieren unnerwägs nah Ägypten. Dor schlöög Juda siene Bräuder vör: Wat hemmen wi dorvon, wenn wi unsern Brauder erschlagen un sien Blaud taudecken? Kamt, verköópen wi em an dei Ismaeliter. Wi willen öwer nich Hand an em lengen, denn hei is doch unser Brauder un unser Verwandter: Siene Bräuder wieren inverstahn. Midianitische Kooplüüd keemen vörbi. Dor treckten sei Josef ut dei Zistern rut un verköfften em för twintig Sülwerstücken an dei Ismaeliter. Dese bröchten Josef nah Ägypten. As Ruben nah dei Zistern tröögkeem, wier Josef nich mier dor. Hei zerreet siene Kleeder, wendte sick an siene Bräuder un seggte: Dei Lütt is ja nich miehr dor. Un ick, wat sall ick jetzt anfangen? Dor nehmen sei Josef sien Gewand, schlachteten einen Zägenbuck un duukten dat Gewand in dat Blaud. Denn schickten sei den Ärmelrock tau ehren Vadder un löóten em seggen: Dat hemmen wi funden. Kiek doch, ob dat dei Rock von dienen Söhn is orer nich . As hei em anseihn harr, seggte hei: Dei Rock von mienen Söhn! Ein wildes Tier het em fräten. Zerräten, zerräten is Josef. Jakob zerrät siene Kleeder, legte Truerkleeder an un truerte üm sienen Söhn väle Daag. Alle siene Söhns un Döchter makten sick up, üm em tau trösten. Hei öwer lööt sick nich trösten un seggte: Ick will för immer tau mienen Söhn in dei Unnerwelt dalstiegen. So rohrte för em sien Vadder. Dei Midianiter öwer verköfften Josef nah Ägypten an Potifar, einen Hoffbeamten von den Pharao, den Böbelsten von dei Liewwach.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 38

Dei Familiengeschicht von Judas

In jener Tied verlööt Juda siene Bräuder un begeew sick runner tau einen Mann ut Adullam, dei Hira heiten deed. Juda seeg dor dei Dochter von einen Kanaaniter namens Schua. Hei nehm sei tau Fru un wohnte ehr bi. Sei würd schwanger, gebierte einen Söhn un geew em den Namen Er. Sei würd abermols schwanger, gebierte einen Söhn un geew

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

em den Namen Onan. Un nochmol gebierte sei einen Söhn un geew em den Namen Schela. Juda wier in Kesib, as sei em gebierte. Juda nehm för sienen Ierstgeburenen Er eine Frau namens Tamar. Öwer Er, dei Ierstgeburene von Judas, mißfööl den Herrn, un so lööt em dei Herr starben. Dor seggte Juda tau Onan: Gah mit dei Fru von dienen Brauder dei Schwagerehe in, un verschaff dienen Brauder Nahkommen. Onan wüßt also, dat dei Nahkomen nich em gehüren würden. Sooft hei tau dei Fru von sienen Brauder güng, lööt hei den Samen tau Ierd fallen un verdarben, üm sienen Brauder Nahkommen vörtauenthollen. Wat hei deed, mißfööl den Herrn, un so lööt hei uk em starben. Nu seggte Juda tau siene Schwiegerdochter Tamar: Bliew as Wittfru in dat Hus von dienen Vadder, bet mien Söhn Schela grot is. Denn hei dachte: Hei sall mi nich uk noch starben as siene Bräuder. Tamar güng un bleew in dat Hus von ehren Vadder. Väle Johre vergüngen. Dei Dochter Schuas, dei Frau von Judas, wier storben. As dei Truer vörbi wier, güng Juda mit sienen Fründ Hira ut Adullam rup nah Timna tau't Schaapscheren, Man berichtete Tamar: Dien Schwiegervadder geiht grad nah Timna rup tau't Schaapscheren. Dor tröök sei ehre Wittfrukleeder ut, legte einen Schleier öwer un verhüllte sick. Denn sette sei sick an den Urtsingang von Enajim, dei an dei Straat nah Timna liggt. Sei harr nämlich markt, dat Schela grot worden wier, dat man sei em nich tau Fru gäben wull. Juda seeg sei un höol sei vör eine Dirne; sei harr nämlich ehr Gesicht verhüllt. Dor böögte hei von den Weg aw, güng tau ehr hen un seggte: Laat mi tau di komen! Hei wüsst ja nich, dat dat siene Schwiegerdochter wier. Sei antwurtete: Wat giwst du mi, wenn du tau mi koomen dörfst? Hei seggte: Ick ward di einen lütten Zägenbuck von dei Hierd schicken. Sei entgägente: Du möst mi öwer ein Pand dorlaaten bet du em schickst. Dor fragte hei: Wat för ein Pand sall ick di dorlaaten? Dienen Siegelring mit dei Schnur un den Stab in diener Hand, antwurtete sei. Hei geew ehr dat. Denn güng hei tau ehr, un sei würd von em schwanger. Sei stünn up, güng weg, legte ehren Schleier aw un tröök werrer ehre Wittfrukleeder an.

Juda schickte sienen Fründ ut Adullam mit den lütten Zägenbuck, üm dat Pand ut dei Hand von dei Fru tröög tau erhollen, hei fünn sei öwer nich. Hei fragte dei Lüüd ut den Urt: Wo is dei Dirne, dei in Enajim an dei Straat seet? Sei antwuerteten em: Hier giwt dat keine Dirne. Dorup kiehrte hei tau Juda tröög un seggte: Ick hew sei nich funn 'n, un uterdem behaupten dei Lüüd ut den Urt, dat geew dor keine Dirne. Juda antwurtete: Sall sei dat behollen! Wenn man uns man bloot nich utlacht. Ick hew ja den Buck schickt, öwer du hest sei nich funnen. Nah etwa drei Monde meldete man Juda: Diene Schwiegerdochter het Unzucht dräben un is dorvon schwanger. Dor seggte Juda: Führt sei rut! Sei sall verbrennt warden. As man sei rutführte, schickte sei tau ehren Schwiegervadder un lööt em seggen: Von den Mann, den dat gehürt, bün ick schwanger. Uk lööt sei seggen: Kiek genau hen: Weckern gehürt dei Siegelring mit dei Schnur un deser Stab? Juda keek sick dat genau an un geew tau: Sei is mi gägenöwer in' t Recht, weil ick sei mienen Söhn Schela nich tau Fru gäben hew. Spärer verkiehrte hei mit ehr nich miehr. As sei tau lingen keem, wieren Twillinge in ehren Liew. Bi dei Geburt tröök einer dei Hand rut. Die Hebamm greep tau, bünn einen roden Faden üm dei Hand un seggte: Hei is tauierst rutkomen. Hei tröök öwer siene Hand werrer tröög, un rut keem sien Brauder. Dor seggte sei: Worüm hest du di den Dörchbruch ertwungen? So näumte man em Perez (Dörchbruch). Denn ierst keem sien Brauder tau'n Vörschien, an den'siene Hand dei rode Faden wier. Em näumte man Serach (Rotglanz).

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 39

Josef as Sklaw in Ägypten

Josef harr man nah Ägypten bröcht. Ein Hoffbeamter von den Pharao, ein Ägypter namens Potifar, dei Böbelste von dei Liewwach, harr em von dei Ismaeliter awköfft, dei em dorhen bröcht harrn. Dei Herr wier mit Josef, un so glückte em alles. Hei bleew in dat Hus von sienen ägyptischen Herrn. Deser seeg, dat dei Herr mit Josef wier un dat dei Herr alles, wat hei unnernehm, unner siene Händen gelingen lööt. So fünn Josef sien Wohlwollen, un hei dörfte em bedeinen. Hei bestellte em tau' n Verwalter von sien Hus un vertruugte em alles an, wat hei beseet. Siet hei em sien Hus un alles, wat em gehürte, anvertruugt harr, sägente dei Herr dat Hus von den Ägypter üm Josefs willen. Dei Sägen von den Herrn raugte up alles, wat em gehürte in dat Hus un up dat Feld. Hei lööt sienen ganzen Besitt in Josef siene Hand un kümmerte sick, wenn Josef dor wier, üm nix as bloot üm sien Äten. Josef wier schön von Gestalt un Utseihn. Nah einiger Tied schmeet dei Fru von sienen Herrn ein Oog up Josef un seggte: Schlaap mit mi! Hei weigerte sick un entgägente dei Fru von sienen Herrn: Du sühst doch, mien Herr kümmert sick, wenn ick dor bün, üm nix in dat Hus; alles, wat em gehürt, het hei mi anvertruugt. Hei is in dit Hus nich grötter as ick, un hei het mi nix vörenthollen as bloot di, denn du büst siene Fru. Wurans künn ick dor ein so grotes Unrecht begahn un gägen Gott sündigen? Obwoll sei Dag för Dag up Josef inrädte, bi ehr tau schlaapen un ehr tau Willen tau sien, hürte hei nich up sei. An so einen Dag keem hei in't Hus, üm siener Arbeit nahtaugahn. Keiner von dat Husgesinde wier anwäsend. Dor packte sei em an sien Gewand un seggte: Schlaap mit mi! Hei lööt sein Gewand in ehrer Hand un leep rut. As sei seeg, dat hei sien Gewand in ehrer Hand trööglaaten harr un rutlopen wier, reep sei nah ehr Husgesinde un seggte tau dei Lüüd: Kiekt bloot! Hei het uns einen Hebräer in't Hus bröcht, dei sienen Mautwillen mit uns driwt. Hei is tau mi kamen un wull mit mi schlaapen; dor hew ick luud schrägen. As hei hürte, dat ick luud upschreeg un reep, lööt hei sien Gewand bi mi lingen un flöh in't Friee. Sien Kleed lööt sei bi sick lingen, bet sien Herr nah Hus keem. Em vertellte sei dei glieke Geschicht: Dei hebräische Sklaw, den'n du uns bröcht hest, is tau mi kamen, üm mit mi sienen Mautwillen tau drieben. As ick luud upschreeg un reep, lööt hei sien Gewand bi mi lingen un leep rut. As sien Herr hürte, wat em siene Fru vertellte: So het dat dien Sklaw mit mi dräben!, packte em dei Zorn. Hei lööt Josef ergriepen un in den Kerker bringen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wo dei Gefangenen von den König in Haft hollen würden. Dor bleew hei in dat Gefängnis. Öwer dei Herr wier mit Josef. Hei wendte em dat Wohlwollen un dei Gunst von den Gefängnisleiter tau.

Josef in dat Gefängnis

Dei Gefängnisleiter vertruugte dei Hand von Josef alle Gefangenen in den Kerker an.Alles, wat dor tau besorgen wier, müsst hei dauhn. Dei Gefängnisleiter bruukte sick üm nix tau sorgen, wat Josef in siene Hand nehm, Denn dei Herr wier mit em. Wat hei uk unnernehm, dei Herr lööt em dat gelingen.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 40

Einige Tied spärer vergüngen sick dei königliche Mundschenk un dei Hoffbäcker gägen ehren Herrn, den König von Ägypten. Dei Pharao wier upbröcht öwer siene beiden Hoffbeamten, den Obermundschenk un den Oberbäcker. Hei geew sei in Haft in dat Hus von den Böbelsten von dei Liewwach, in den Kerker, wo Josef gefangenhollen würd. Dei Böbelste von dei Liewwach betruugte Josef mit ehre Bedeinung. As sei einige Tied in Haft wieren, harr jeder von sei einen Droom. Dei Mundschenk un dei Bäcker von den König von Ägypten, dei in den Kerker gefangenhollen würden, harrn in dei sülbe Nacht einen Droom, dei för jeden von sei eine besondere Bedüüdung hemmen süll. An den Morgen keem Josef tau sei un seeg sei an, dat sei mißmäudig wieren. Dor frögte dei Hoffbeamten von den Pharao, dei mit em in dat Hus von sienen Herrn in Gewohrsom hollen würden: Worüm kieken ji hüüt so bös? Sei antwurteten em: Wi harrn einen Droom, öwer dat is keiner dor, dei em utleggen kann. Josef seggte tau sei: Is nich dat Droomdüüden dei Saak von Gott? Vertellt mi doch! Dorup vertellte dei Obermundschenk Josef sienen Droom. Hei seggte tau em: In'n Droom seeg ick vör mi einen Wienstock. An den'n Wienstock wieren drei Ranken, un dat wier mi, as dreew hei Knuppens . Siene Bläuten wüssen, un schon riepten dei Beeren an siene Druben. Ick harr den Becher von mienen Pharao in miene Hand. Ick nehm dei Beeren, drückte sei in den Becher von den Pharao ut un geew den Pharao den Becher in dei Hand. Dor spröök Josef tau em: Dat is dei Düüdung: Dei drei Ranken sünd drei Daag. Noch drei Daag, denn ward dei Pharao di vörladen un di werrer in dien Amt insetten. Du wardst den Pharao den Becher reiken, as dat früher diene Upgaaw wier, as du noch sien Mundschenk wierst. Doch denk an mi, wenn di dat gaud geiht. Dauh mi denn einen Gefallen: Vertell den Pharao von mi, un hol mi ut dit Hus rut! Denn entführt het man mi ut dat Land von dei Hebräer, un uk hier hew ick nix dahn, dat man mi in dat Gefängnis harr schmieten müsst. As dei Oberbäcker markte, dat Josef eine günstige Düüdung gäben harr, seggte hei tau em: Uk ick harr einen Droom. Ick harr drei Körw mit Fiengebäck up mienen Kopp. In den böbelsten Korw wier allerlie Backwark för dei Tafel von den Pharao. Öwer dei Vögel freeten dat ut den Korw up mienen Kopp. Josef antwurtete: Dat is dei Düüdung: Dei drei Körw sünd drei Daag. Noch drei Daag, denn ward dei Pharao di vörladen un di an einen Boom uphängen; dei Vögel warden von di dat Fleisch awfräten. Drei Daag dorup harr dei Pharao Geburtsdag. Hei veranstaltete för alle siene Hofflüüd ein Gastmohl. Dor lööd hei vör versammelten Hoff den Obermundschenk un den Oberbäcker vör. Den Obermundschenk sette hei werrer in sien Amt in; hei dürfte den Pharao den Becher reiken. Den Oberbäcker lööt hei uphängen. Alles geschööh, as Josef sei dat düüd harr. Dei Obermundschenk öwer dachte nich miehr an Josef un vergööt em.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 41

Dei Droom von den Pharao un siene Düüdung

Twei Johre spärer harr dei Pharao einen Droom: Hei stünn an den Nil. Ut den Nil steegen söben gaud utseihende, wollgenährte Käuh un wiedten in dat Riedgras. Nah sei steegen söben annere Käuh ut den Nil; sei seegen hässlich ut un wieren mager. Sei stellten sick näben dei schon an dat Niläuwer stahenden Käuh, un dei hässlichen, mageren Käuh freeten dei söben gaud utseihenden un wollgenährten Käuh up. Denn waakte dei Pharao up. Hei schlööp öwer werrer in un dröömte ein tweites Mol: An einen einzigen Halm wüssen söben Ohren, prall un schön. Nah sei wüssen söben kümmerliche, von'n Ostwind utgedörrte Ohren. Dei kümmerlichen Ohren verschlüngen dei söben prallen,vullen Ohren. Dei Pharao waakte up: Dat wier ein Droom. An'n Morgen fäuhlte hei sick beunruhigt; hei schickte hen un lööt alle Wohrsegger un Wiesen von Ägypten raupen. Dei Pharao vertellte sei siene Dröööme, doch keiner wier dor, dei sei em harr düüden künnt. Dor seggte dei Obermundschenk tau den Pharao: Hüüt mööt ick an miene Verfählung erinnern: As dei Pharao öwer siene Deiner upbröcht wier, geew hei mi in dat Hus von den Böbelsten von dei Liewwach in Haft, mi un den Oberbäcker. Dor harrn wi, ick un hei, in die sülbe Nacht einen Droom, dei för jeden eine besondere Bedüüdung hemmen süll. Dor wier mit uns tausamen ein junger Hebräer, ein Sklaw von den Böbelsten von dei Liewwach. Wi vertellten em unsere Dröööme, un hei legte sei uns ut. Jeden geew hei dei tautreffende Düüdung. As hei uns dat düüd harr, so geschööh dat: Mi sette man werrer in mien Amt in, den annern hängte man up. Dor schickte dei Pharao hen un lööt Josef raupen. Man holte em schnell ut dat Gefängnis, scheerte em dei Hoor, hei tröök annere Kleeder an un keem tau den Pharao. Dei Pharao seggte tau Josef: Ick harr einen Droom, doch keiner kann em düüden. Von di öwer hew ick hürt, du bruukst einen Droom bloot tau hüren, denn kannst du em düüden. Josef antwurtete den Pharao: Nich ick, sonnern Gott ward tau dat Woll von den Pharao eine Antwurt gäben. Dor seggte dei Pharao tau Josef: In mienen Droom stünn ick an dat Niläuwer. Ut den Nil steegen söben wollgenährte, stattliche Käuh un wiedten in dat Riedgras. Nah sei steegen söben annere Käuh rup, elend, siehr hässlich un mager. Nie hew ick in ganz Ägypten so hässliche Käuh seihn. Dei mageren un hässlichen Käuh freeten dei söben iersten, fetten up. Sei verschwünnen in ehren Buuk, öwer man markte nich,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat sei dor binnen wieren; sei seegen genauso elend ut as vörher. Denn waakte ick up. Wierer seeg ick in mienen Droom: Up einen einzigen Halm güngen söben vulle, schöne Ohren up. Nah sei wüssen söben dowe, kümmerliche, von den Ostwind utgedörrte Ohren. Dei kümmerlichen Ohren verschlüngen dei söben schönen Ohren. Ick hew dat dei Wohrsegger vertellt, öwer keiner künn mi dei Düüdung seggen. Dorup seggte Josef tau Pharao: Dei Droom von Pharao is ein un deisülwe. Gott seggt Pharao an, wat hei vörhet: Dei söben schönen Käuh sünd söben Johre, un dei söben schönen Ohren sünd söben Johre. Dat is ein un deisülwe Droom. Dei söben mageren un hässlichen Käuh, dei nahher rupkeemen, sünd söben Johre, un dei söben lerrigen, von 'n Ostwind utgedörrte Ohren sünd söben Johre Hungersnot. Dat is dat, wat ick meinte. As ick tau Pharao seggte: Gott lööt den Pharao seihn, wat hei vörhet: Söben Johre koomen, dor ward groten Öwerfluss in ganz Ägypten sien. Nah sei warden öwer söben Johre Hungersnot uptrecken. Dor ward dei ganze Öwerfluss in Ägypten vergäten sien, un Hunger ward dat Land uttehren. Denn ward man nix miehr von den Öwerfluss in dat Land marken wägen den'n Hunger, dei darnah kümmt; denn hei ward siehr drückend sien. Dat öwer dei Pharao ghliek tweimol dröömte, bedüüte: Dei Saak stünn bi Gott wiss, un Gott ward sei bald utführen. Nu süll sick dei Pharao nah einen klauken, wiesen Mann ümkieken un em öwer Ägypten setten. Dei Pharao süll hanneln: Hei süll Bevullmächtigte öwer dat Land bestellen un süll Ägypten mit ein Föftel in dei söben Johre von den Öwerfluss bestüern. Dei Bevullmächtigten süllen alles Brotgetreide von dei komenden gauden Johre sammeln un up Wiesung von den Pharao Kurn upspieckern, dat Brotgetreide sallen sei in dei Städte sekerstellen. Dat Brotgetreide sall för dat Land as Rücklaag deinen för dei söben Johre von dei Hungersnot, dei öwer Ägypten koomen warden. Denn ward dat Land nich an Hunger taugrund'n gahn.

Josefs Macht öwer Ägypten

Dei Räd gefööl den Pharao un alle siene Hofflüüd. Dei Pharao seggte tau sei: Finden wi einen Mann as desen hier, einen, in den'n dei Geist Gottes wohnt? Denn seggte dei Pharao tau Josef: Nahdäm di Gott all dat het weiten laaten, giwt dat keinen, dei so klauk un wies wier as du. Du sallst öwer mien Hus stahn, un unner dien Wurt sall sick mien ganzes Volk bögen. Bloot üm den Thron will ick höger sien as du. Dei Pharao seggte wierer tau Josef: Hiermit stell ick di öwer ganz Ägypten. Dei Pharao nehm den Siegelring von siene Hand un stäkte em Josef an dei Hand. Hei bekleedte em mit Byssusgewänder un legte em dei goldene Käd'üm den Hals. Denn lööt hei em sienen tweiten Wagen bestiegen. Man reep vör em ut: Achtung! So stellte hei em öwer ganz Ägypten. Dei Pharao seggte tau Josef: Ick bün dei Pharao, öwer ohn di sall keiner siene Hand orer sienen Faut rögen in ganz Ägypten. Dei Pharao verlööh Josef den Namen Zafenat-Paneach un geew em Asenat, dei Dochter von Potiferas, den Preister in On, tau Fru. So würd Josef Herr öwer Ägypten. Josef wier dörtig Johre olt, as hei vör den Pharao, den König von Ägypten stünn. Josef güng von den Pharao weg un dörchtröök ganz Ägypten. Dat Land bröchte in dei söben Johre von den Öwerfluss öwerrieken Erdrag. Josef lööt wiehrend dei söben Johre, in dei dat Öwerfluss geew, alles Brotgetreide in Ägypten sammeln un in dei Städte schaffen. Dat Getreide von dei Felder rings üm jede Stadt lööt hei dor rinbringen. So spiekerte Josef Getreide in siehr groter Menge up, as Sand an't Meer, bet man uphüren müsst, dat tau mäten, weil man dat nich miehr mäten künn. Ein Johr, bevör dei Hungersnot keem, würden Josef twei Söhns geburen. Asenat, dei Dochter Potiferas, dei Preister von On, gebierte sei em. Josef näumte den Ierstgeburenen Manasse (Vergätling), denn hei seggte: Gott het mi alle miene Sorg un mien ganzes Vadderhus vergäten laaten, Den tweiten Söhn näumte hei Efraim (Fruchtbringer), denn hei seggte: Gott het mi fruchtbor warden laaten in dat Land von mien Elend. Dei söben Johr von den Öwerfluss in Ägypten güngen tau End', un dat füngen an dei söben Johre von dei Hungersnot, as dat Josef vörutseggt harr. Eine Hungersnot bröök öwer alle Länder rin, in ganz Ägypten öwer geew dat Brot. Dor ganz Ägypten Hunger harr, schreeg dat Volk tau den Pharao nah Brot. Dei Pharao öwer seggte tau dei Ägypter: Gaht tau Josef! Dauht, wat hei jug seggt. As dei Hungersnot öwer dat Land koomen wier, makte Josef alle Spieker up, un verköffte Getreide an dei Ägypter. Öwer dei Hunger würd immer drückender in Ägypten. Uk alle Welt keem nah Ägypten, üm bi Josef Getreide tau köpen; denn dei Hunger würd immer drückender up dei ganze Ierd.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 4 2

Dei ierste Reis von Josef siene Bräuder nah Ägypten

As Jakob erfohrte, dat dat in Ägypten Getreide tau köpen geew, seggte hei tau siene Söhns: Worüm kieken ji jug einanner so an? un hei seggte: Ick hew hürt, dat dat in Ägypten Getreide tau köpen giwt. Treckt hen, un kööpt dor för uns Getreide, dormit wi an't Läben blieben un nich starben mööten. Tein Bräuder von Josef trööken also runner, üm in Ägypten Getreide tau kööpen. Benjamin, den Brauder von Josef, lööt Jakob nich mit siene Bräuder trecken, denn hei dacht, dat künn em ein Unglück taustööten. Dei Söhns von Israel keemen also mirren unner annere, dei uk kamen wieren, üm Getreide tau kööpen; denn Hungersnot herrschte in Kanaan. Josef verwaltete dat Land. Hei wier dei, dei alle Lüüd in't Land Getreide verköffte. So keemen Josef siene Bräuder un schmeeten sick vör em mit dat Gesicht tau dei Ierd dal. As Josef siene Bräuder seeg, erkennte hei sei. Öwer hei geew sick sei nich tau erkennen, sonnern fohrte sei barsch an. Hei fragte sei: Wo koomen ji her? Ut Kanaan, üm Brotgetreide tau kööpen, seggten sei. Josef harr siene Bräuder erkennt, sei öwer harrn em nich erkennt. Josef erinnerte sick an dat, wat hei von sei dröömt harr, un seggte: Spione sünd ji. Üm nahtauseihn, wo dat Land eine wiekeStell het, sünd ji komen. Sei antwurteten em: Nee, Herr. Üm Brotgetreide tau kööpen, sünd diene Knechte komen. Wi all sünd Söhns von ein un densülben Vadder. Iehrliche Lüüd

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sünd wi, diene Knechte sünd keine Spione. Hei öwer entgägente sei: Nix dor,ji sünd bloot komen, üm nahtauseihn, wo dat Land eine wieke Stell het. Dor seggten sei: Wi, diene Knechte, wieren twölf Bräuder, Söhns von ein un densülben Mann in Kanaan. Dei Jüngste is bi unsern Vadder bläben, un einer is nich miehr. Josef öwer seggte tau sei: Dat bliwt dorbi, as ick jug seggt hew: Spione sünd ji. So ward man jug up dei Prow stellen: Bi dat Läben von den Pharao! Ji sallen von hier nich iehrer loskomen, bet uk jug jüngster Brauder dor is. Schickt einen von jug hen! Hei sall jugen Brauder holen; ji annern öwer ward in Haft nahmen. So ward man jug Getreide öwerprüfen un faststellen könen, ob ji dei Wohrheit seggt hemmen orer nich. Bi't Läben von den Pharao, ja,Spione sünd ji. Denn lööt hei sei drei Daag in Haft nähmen. An den drütten Dag seggte Josef tau sei: Dauht folgendes, un ji wardt an't Läben blieben, denn ick fürcht Gott: Wenn ji iehrliche Lüüd wäsen deiht, sall einer von jug Bräuder in dat Gefängnis tröögghollen warden, in dat ji in Haft wäst sünd.Ji annern öwer gahn un bringt dat geköffte Getreide nah Hus, üm den Hunger von juge Fomilien tau stillen. Jugen jüngsten Brauder öwer schafft mi ran, dormit sick juge Würter as wohr erwiesen un ji nich starben mööten. So maakten sei dat. Sei seggten tau'nein: Ach ja, wi sünd an unseren Brauder schullig worden. Wi hemmen tauseihn, as hei sick üm sien Läben ängstigte. As hei uns üm Erbarmen anfleihte, hemmen wi nich up em hürt. Dorüm is nu dese Bedrängnis öwer uns komen. Ruben entgägente sei: Hew ick jug nich seggt: Versündigt jug nich an dat Kind! Ji öwer hewt nich hürt. Nu ward för sien Blaud Räkenschaft von uns foddert. Sei öwer ahnten nich, dat Josef tauhürte, denn hei bedeinte sick in dat Gespräch eines Dolmetschers. Hei wendte sick von sei aw un rohrte. As hei sick werrer sei tauwendte un abermols mit sei rädte, lööt hei ut ehrer Mirr Simeon fastnähmen un vör ehre Oogen fesseln.. Josef beföhl denn, ehre Behöller mit Getreide tau füllen, einen jeden von sei dat Geld werrer in den Sack tröögtaulengen un sei för dei Reis Verpflägung mittaugäben. So geschöh dat. Sei lööden dat Getreide up ehre Äsels un trööken weg.. As einer sienen Sack upmaken deed, üm in dei Harbarg sienen Äsel tau faudern, seeg hei sien Geld. Dat leeg in sienen Getreidesack ganz boben. Hei seggte tau siene Bräuder: Man het mi mien Geld trööggäben. Kiekt, hier is dat in mienen Getreidesack. Dor verlöör sei dei Maut un sei seggten zitternd tau einanner: Wat het Gott uns dor andahn? Sei keemen tau ehren Vadder Jakob nah Kanaan un berichteten em alles, wat sei taustött wier: Jener Mann, dei Herr von dat Land, het uns barsch anfohrt un uns för Lüüd hollen, dei dat Land utspionieren. Wi seggten em: Iehrliche Lüüd sünd wi un keine Spione. Wi wieren twölf Bräuder, Söhns von ein un densülben Vadder. Einer is nich miehr, un dei Jüngste is bi unsern Vadder in Kanaan bläben. Jener Mann öwer, dei Herr von dat Land, seggte tau uns: Doran will ick erkennen, ob ji iehrliche Lüüd sünd: Laat einen von jug Bräudern bi mi tröög, nähmt dat Getreide, dat den Hunger von juge Fomilien stillen sall, gaht un schafft mi jugen jüngsten Brauder ran! So ward ick erfohren, dat ji keine Spione, sonnern iehrliche Lüüd sünd. Ick geew jug denn jugen Brauder rut, un ji dörben jug frie in dat Land bewägen. Wiehrend sei nu ehre Säcke lerrig makten, stellten sei fast: Jeder harr sienen Geldbütel in den Sack. As sei un ehr Vadder ehre Geldbütel seegen, bekeemen sei Angst. Ehr Vadder Jakob seggte tau sei: Ji bringt mi üm miene Kinner. Josef is nich miehr, Simeon is nich miehr, un Benjamin willen ji mi uk noch nähmen. Nix bliwt mi ersport. Dor seggte Ruben tau sienen Vadder: Miene beiden Söhns magst du ümbringen, wenn ick em di nich tröögbring. Vertruug em miene Hand an; ick bring em di werrer tröög. Nee, seggte hei, mien Söhn ward nich mit jug runnertrecken. Denn sien Brauder is schon doot, bloot hei allein is noch dor. Stött em up den Weg, denn ji gaht, ein Unglück tau, denn bringt ji mien grieses Hoor vör Kummer in dei Unnerwelt.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 43

Dei tweite Reis von Josefs Bräuder nah Ägypten

Dei Hunger lastete schwer up dat Land. Dat Getreide, dat sei ut Ägypten bröcht harrn, wier uptehrt. Dor seggte ehr Vadder tau sei: Gaht noch einmol hen, kööpt uns ein bäten Brotgetreide! Juda antwurtete em: Dei Mann het uns nahdrücklich inschärpt: Kamt mi ja nich miehr unner dei Oogen, wenn ji nich jugen Brauder mitbringt. Wenn du bereit büst, unseren Brauder mittauschicken, trecken wi runner un köpen di Brotgetreide. Willst du em öwer nich mitschicken, gahn wi nich. Denn dei Mann het uns seggt: Kamt mi ja nich miehr unner dei Oogen, wenn ji nich jugen Brauder mitbringt. Dor seggte Israel: Worüm hemmen ji mi so wat Schlimmes andahn, jenem Mann tau seggen, dat ji noch einen Brauder hewt? Dei Mann, entgägenten sei. Het sick bi uns eingehend nah unserer Verwandtschaft erkundigt un fragt: Läwt jug Vadder noch, hemmen ji noch einen Brauder? Wi hemmen em Utkunft gäben, as dat wirklich is. Künnen wi denn weiten, dat hei seggen würd: Bringt jugen Brauder her! Juda schlöög sienen Vadder Israel vör: Laat den Jungen mit mi trecken! Denn könen wi upbräken un uns up dei Reis maken. So warden wi an't Läben blieben un nich starben, wi un du un unsere Kinner. Ick verbürg mi för em: ut miene Hand magst du em tröögfoddern. Wenn ick em di nich tröögbring un vör di henstell, will ick alle Daag bi di in Schuld stahn. Harrn wi nich so lang tögert, künnen wi schon tau'n tweitenmol tröög sein. Dor seggte ehr Vadder Israel tau sei: Wenn dat schon sien mööt, denn makt dat so: Nähmt von dei besten Ertügnisse von dat Land in jug Gepäck mit, un öwerbringt dat den Mann as Geschenk: ein bäten Mastix, ein bäten Honig, Tragakant un Laudanum, Pistazien un Mandeln. Nähmt den duppelten Geldbedrag mit! Dat Geld, dat sick boben in juge Getreidesäcke werrerfünn, gäwt mit eigene Händ' tröög! Viellicht wier dat ein Verseihn. So nähmt denn jugen Brauder mit, bräkt up, un gaht werrer tau den Mann tröög! Gott, dei Allmächtige, laat jug Erbarmen bi den Mann finden, so dat hei jug den annern Brauder un Benjamin friegiwt. Ick öwer, ick verlier noch alle Kinner. Dei Männer nehmen dat Geschenk un den duppelten Geldbedrag mit un dortau uk Benjamin, Sei makten sick up, trööken nah Ägypten dal un trädten vör Josef hen. As Josef

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bi sei Benjamin seeg, seggte hei tau sienen Husverwalter: Führ dei Männer in't Hus, schlacht ein Tier, un richt dat her! Dei Männer warden nämlich mit mi tau Merrach äten. Dei Mann deed, as Josef anordnet harr: Hei führte dei Männer in dat Hus von Josef. Dei Männer wier bang. Weil man sei in Josef sien Hus führte, un dachten: Wägen dat Geld, dat sick bi't ierste Mol werrer in unsere Getreidesäck fünn, warden wi dor rinführt. Man ward sick up uns schmieten, man ward uns öwerfallen un uns as Sklawen tröögh hollen samt unsere Äsels. Sei trädten neeger an den Husverwalter von Josef ran un begünnen mit em an dei Husdöör ein Gespräch. Sei seggten: Bitte, Herr, schon früher einmol sünd wi hier herkomen, üm Brotgetreide tau köpen. As wi öwer in dei Hierbarg keemen un unsere Getreidesäcke up makten, leeg dat Geld von jeden von uns boben in den Sack, unser Geld in vullen Bedrag. Wi bringen dat mit eigene Händ' werrer tröög. Doröwer hen hemmen wi noch miehr Geld mitbröcht, üm Brotgetreide intauköpen. Wi weiten nich, wecker dat Geld in unsere Säck leggt het. Ji könen berauhigt sien, antwurtete hei, wäst nich bang! Jug Gott, dei Gott von jugen Vadder, het jug heimlich ein Geschenk in juge Säck leggt. Bi mi is juger Geld ingahn. Denn bröchte hei Simeon tau sei rut. As hei dei Männer in dat Hus von Josef führt harr, geew hei sei Warer tau'n Fäutwaschen un lööt ehre Äsels faudern, Sei legten, bet Josef tau Merrach keem, dat Geschenk trecht; denn sei harrn hürt, dat sei dor äten süllen. As Josef in dat Hus keem, öwerreikten sei em dat Geschenk, dat sei mit rinnahmen harrn, un schmeeten sick vör em up die Ierd dal. Hei erkundigte sick, wurans sei dat güng, un fragte: Geiht dat jugen ollen Vadder gaud, von den' n ji vertellt hemmen? Is hei noch an' t Läben? Sei erwedderten: Dienen Knecht, unseren Vadder, geiht dat gaud; hei läwt noch. Denn verneigten sei sick un schmeeten sick dal. As hei henkeek un sienen Brauder Benjamin, den Söhn von siene Mudder seeg, fragte hei: Is dat jug jüngster Brauder, von den' n ji mi vertellt hewt? Un wierer seggte hei: Gott siene Gnad wäs mit di, mien Söhn. Denn güng Josef schnell weg, denn hei künn sick vör Rührung öwer sienen Brauder nich miehr hollen; hei wier dicht an' t Rohren. Hei tröök sick in dei Kamer tröög, üm sick dor uttaurohren. Denn wüsch hei sien Gesicht, keem tröög, nehm sick tausamen un ordente an: Dräägt dat Äten up! Man dröög dat Äten up, getrennt för em, för sei un för dei mit em spiesenden Ägypter. Die Ägypter könen nämlich nich tausamen mit dei Hebräer äten, weil dat bi dei Ägypter as unschicklich gelt. Dei Bräuder keemen vör em so tau sitten, dat dei Ierstgeburene den iersten un dei Jüngste den letzten Platz innehm. Dor keeken sick dei Männer verwunnert an. Hei lööt sei Gerichte vörsetten, dei vör em stünnen, wat man öwer Benjamin vörsette, öwertröof dat von alle annern üm dat Fieffache. Sei drünken mit em un wieren gauder Dinge.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 44

Denn beföol Josef sienen Husverwalter: Füll dei Getreidesäcke von dei Männer mit soväl Brotgetreide, as sei drägen könen, un legg dat Geld von jeden boben in den Sack! Mienen Becher, den Sülwerbecher, legg boben in den Sack von den Jüngsten mit dat Geld, för dat hei Getreide köfft het. Hei deed, as Josef dat anordent harr. As dat an' n Morgen hell würd, lööt man dei Männer mit ehre Äsels awreisen. Sei harrn sick noch nich wiet von dei Stadt entfiernt, dor seggte Josef tau sienen Husverwalter: Los, jag achter dei Männer her! Wenn du sei inholt hest, segg sei: Worüm hemmen ji Gaudes mit Böses vergollen un mi den Sülwerbecher stohlen? Dat is doch dei, ut den' n mien Herr drinkt un ut den' n hei wohrseggt. Dor hemmen ji wat Schlimmes dahn. Dei Husverwalter holte sei in un seggte tau sei, wat em updragen wier. Sei antwurteten em: Wurans kann mien Herr so wat seggen? Kein Mol warden diene Knechte so wat dauhn. Kiek her, dat Geld, wat wi boben in unsere Getreidesäcke fünn' n, hemmen wi di ut Kanaan tröögbröcht. Wurans könen wi dor ut dat Hus von dienen Herrn Sülwer orer Gold stählen? Dei von die Knechte, bi den' n sick dei Becher findt, sall starben, un uk wi sallen denn unseren Herrn as Sklawen gehüren. Also gaud, seggte hei, dat sall gescheihn, as ji seggt: Bi wen hei sick findt, dei wäs mien Sklaw, doch ji annern sallt straffrie blieben. Jeder stellte ieligst sienen Sack up dei Ierd un makte em up: Hei dörchsöchte alles, bi den'n Öllsten füng hei an un bi den'n Jüngsten hürte hei up. Dei Becher fünn sick in den Sack von Benjamin. Dor zerreeten sei ehre Kleeder. Jeder belööd sienen Äsel, un sei kiehrten in dei Stadt tröög. So keemen Juda un siene Bräuder werrer in dat Hus von Josef, dei noch dor wier. Sei föölen vör em up dei Ierd dal. Josef seggte tau sei: Wat hemmen ji dahn? Wüsst ji denn nich, dat ein Mann as ick wohrseggen kann? Juda erwedderte: Wat sallen wi unseren Herrn seggen, wat sallen wi vörbringen, womit uns rechtfahrigen? Gott het dei Schuld von diene Knechte an' t Licht bröcht. So sünd wi also Sklawen von unseren Herrn, wi un dei, bi den' n sick dei Becher funden het. Doch Josef geew tau Antwurt: Dat kann ick up keinen Fall dauhn. Deijenige, bi den'n sick dei Becher funden het, dei sall mien Sklaw sien. Ji annern öwer treckt in Fräden rup tau jugen Vadder. Dor trädte Juda tau em ran un seggte: Bitte, mien Herr, dien Knecht dörf viellicht mienen Herrn open wat seggen, ohn dat sien Zorn öwer dienen Knecht entbrennt; denn du büst as dei Pharao. Mien Herr het siene Knechte fragt: Hemmen ji einen Vadder orer Brauder? Wi erwedderten mienen Herrn: Wi hemmen einen ollen Vadder un einen lütten Brauder, die em noch in hoges Öller geburen würd. Den'n sien Brauder is storben; hei is allein von siene Mudder noch dor, un sien Vadder leiwt em besonners. Du öwer hest von diene Knechte verlangt: Bringt em her tau mi, ick will em mit eigene Oogen seihn. Dor seggten wi tau unsern Herrn: Dei Knaaw kann sienen Vadder nich verlaaten. Verlööt hei em,so würd dei Vadder starben. Du öwer seggtest tau diene Knechte: Wenn jug jüngster Brauder nich mit jug kümmt, dörben ji mi nich miehr unner dei Oogen träden. As wi tau dienen Knecht, sienen Vadder , rupkamen wieren, vertellten wi em, wat mien Herr seggt harr. As denn unser Vadder seggte: Kööpt uns nochmol'n bäten Brotgetreide, entgägenten wi: Wi könen nich runnertrecken; bloot wenn unser jüngster Brauder dorbi is, trecken wi runner. Wi könen nämlich den Mann nivh miehr unner dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Oogen träden, wenn nich unser jüngster Brauder dorbi is. Dorup antwurtete dien Knecht, mien Vadder: Ji weiten, dat mi miene Fru twei Söhns geburen het. Einer is von mi gahn, un ick seggte: Hei is gewiss zerräten worden. Ick hew em bet hüüt nich miehr seihn. Nu nähmen ji mi uk den noch weg. Stött em ein Unglück tau, denn bringen ji mien grieses Hoor vör Leed in dei Unnerwelt. Wenn ick jetzt tau dienen Knecht, mienen Vadder keem, un dei Knaaw wier nich bi uns, dor doch sien Hart so an em hängt, wenn hei also seihn deed, dat dei Knaaw nich dorbi is, würd hei starben. Denn bröchten diene Sklawen dienen Knecht, unsern griesen Vadder, vör Gram in dei Unnerwelt. Dien Knecht het sick vör den Knaben bi den Vadder mit dei Würter verbürgt: Wenn ick em nich tau di tröögbring, will ick alle Daag bi mienen Vadder in Schuld stahn. Dorüm sall jetzt dien Knecht an dei Stell von den Knaben dorblieben as Sklaw för mienen Herrn; dei Knaaw öwer sall mit siene Bräuder trecken dörben. Denn wurans künn ick tau mienen Vadder ruptrecken, ohn dat dei Knaaw bi mi wier? Ick künn dat Unglück nich mit anseihn, dat denn mienen Vadder dräpen würd.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 45

Josef vermücht sick vör all dei Lüüd, dei üm em stünden, nich miehr tau hollen un reep: Schafft mi alle Lüüd rut! So stünn keiner bi Josef, as hei sick siene Bräuder tau erkennen geew. Hei füng an so luud tau rohren,dat dat dei Ägypter hürten; uk an den Hoff von den Pharao hürte man dorvon. Josef seggte tau siene Bräuder: Ick bün Josef. Is mien Vadder noch an't Läben? Siene Bräuder wieren tau keiner Antwurt fähig, wiel sei fassungslos vör em stünden. Josef seggte tau siene Bräuder: Koomt doch neeger tau mi ran! As sei neeger rangahn wieren, seggte hei: Ick bün Josef, jug Brauder, den'n ji nah Ägypten verköfft hemmen. Jetzt öwer laat juch dat nich miehr leed sien, un grämt juch nich, weil ji mi hierher verköfft hewt. Denn üm Läben tau erhollen, het mi Gott vör juch herschickt. Ja, twei Johre sünd dat nu schon, dat dei Hunger in dat Land wüten deiht. Un noch fief Johre stahn bevör, in dei man wedder pläugen noch austen ward. Gott öwer het mi vör juch herschickt, üm von juch in dat Land einen Rest tau erhollen un väle von juch eine grote Rettungdtat erläben tau laaten. Also nich ji hemmen mi hier herschickt, sonnern Gott. Hei het mi tau'n Vadder för den Pharao makt, tau'n Herrn för sien ganzes Hus un tau'n Gebieter öwer ganz Ägypten. Treckt ieligst tau mienen Vadder rup, un meldt em: So het dien Söhn Josef seggt: Gott het mi tau'n Herrn för ganz Ägypten makt. Koom runner tau mi. laat di nich uphollen! Du kannst di in dat Gebiet von Goschen nedderlaaten un wardst in miene Neeg sien, du mit diene Söhns un diene Kinneskinner, mit diene Schaap un Zägen, mit diene Rinder un alles, wat di gehürt. Dor ward ick för di sorgen: denn noch fief Johre duert dei Hungersnot. Du mit dien Hus un allem, wat di gehürt, du bruukst denn nich tau darben. Ji un mien Brauder Benjamin, ji seihn dat ja mit eigene Oogen, dat ick würklich mit jug räd'. Vertellt mienen Vadder von mienen hogen Rang in Ägypten un von allem, wat ji seihn hemmen. Beielt juch, un bringt mienen Vadder her! Hei föól sienen Brauder Benjamin üm den Hals un rohrte, uk Benjamin rohrte an sienen Hals. Josef küßte denn rohrend alle siene Bräuder. Dorup unnerhölen sick siene Bräuder mit em. An den Hoff von den Pharao verbreidte sick dei Nahricht: Dei Bräuder von Josef sünd komen. Den'n Pharao un siene Deiner wier dat recht. Dei Pharao seggte tau Josef: Segg tau diene Bräuder: So sallen ji dat maken: Beladt juge Dragtiere un reist nah Kanaan tröög! Holt jugen Vadder un juge Fomilien, un koomt tau mi! Ick will juch dat Beste gäben, wat Ägypten beiden deiht; von dei besten Ertügnisse von dat Land dörben ji äten. Du giw den Updrag wierer: Dauht folgendes: Nähmt juch ut Ägypten Wagens mit för juge Kinner un Frugens, laat jugen Vadder upstiegen, un koomt! Dat sall juch nich leed dauhn üm jugen Husrat. Denn dat Beste, wat Ägypten beiden deiht, sall juch gehüren. Dei Söhns Israels makten dat so. Josef stellte nah dei Wiesung von den Pharao Wagens tau Verfügung un geew sei Verpflägung mit up dei Reis. Allen schenkte hei Festgewänder, Benjamin öwer schenkte hei dreihunnert Sülwerstücke un fief Festgewänder. Sienen Vadder schickte hei ungefiehr tein Äsels mit, beladen mit dat Beste, wat Ägypten beiden deed, un tein Äselinnen, beladen mit Getreide un Brot, so as Reiseverpflägung för sienen Vadder. Denn entlööt hei siene Bräuder. As sei sick up den Weg makten, seggte hei noch tau sei: Striedt nich unnerwägens! Sei tröóken also von Ägypten rup un keemen nah Kanaan tau ehren Vadder Jakob. Sei berichteten em: Josef is noch an't Läben. Hei is sogor Herr öwer ganz Ägypten. Jakobs Hart öwer bleew unbewägt; denn hei glöwte sei nich. As sei em öwer alles vertellten, wat Josef tau sei seggt harr, un as hei dei Wagens seeg, dei Josef schickt harr, üm em tau holen, läwte dei Geist von Jakob, ehren Vadder, wedder up, un Israel seggte: Naug! Mien Söhn läwt noch. Ick will hengahn un em seihn, bevör ick starw.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 46

Jakobs Fomilie in Ägypten

Israel bröök up mit alles, wat em gehürte. Hei keem nah Beerscheba un bröchte den Gott von sienen Vadder Isaak Schlachtopfer dor. Dor spröök Gott in eine nächtliche Vision tau Israel: Jakob! Jakob! Hier bün ick, antwurtete hei. Gott spröök: Ick bün Gott, dei Gott von dienen Vadder. Fürcht di nich, nah Ägypten daltautrecken; denn tau ein grotes Volk maak ick di dor. Ick sülwst treck mit di runner nah Ägypten, un ick führ di uk sülwst werrer rup. Josef ward di dei Oogen taudrücken. Jakob bröök von Beerscheba up.Dei Söhns Israels böörten ehren Vadder Jakob, ehre Kinner un ehre Frugens up dei Wagens, dei dei Pharao schickt harr, üm em tau holen. Sei nehmen ehr Veih un ehre Haaw, dei sei in Kanaan erworben harrn, un gelangten nah Ägypten, Jakob un mit em alle siene Nahkommen. Siene Söhns un Enkel, siene Döchter un Enkelinnen, alle siene Nahkommen bröchte hei mit nah Ägypten. Dat sünd dei Nams von dei Söhns von Israel, dei nah Ägypten keemen, Jakob un siene Söhns: dei Ierstgeburene Jakobs, Ruben; dei Söhns von Ruben: Henoch, Pallu, Hezron un Karmi; dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Söhns von Simeon: Jemuel. Jamin, Ohad, Jachin, Zohar un Schaul, dei Söhns von dei Kanaaniterin; dei Söhns von Lewis: Gerschon, Kehat un Merari; dei Söhns von Judas: Er, Onan, Schela, Perez un Serach; Er un Onan wieren öwer in Kanaan storben; dei Söhns von Perez wieren Hezron un Hamul; dei Söhns von Issachars: Tola, Puwa, Jaschub un Schimron; dei Söhns von Sebulon: Sered, Elon un Jachleel. Dat wieren dei Söhns von Lea, dei sei Jakob in Paddan-Aram geburen harr, dortau siene Dochter Dina, an Söhns un Döchter insgesamt dreiundörtig Personen. Dei Söhns von Gad: Zifjon, Haggi, Schuni, Ezbon, Eri, Arod un Arell; dei Söhns von Ascher: Jimna, Jischwa, Jischwi un Beria, dortau ehre Schwester Serach; dei Söhns Berias: Heber un Malkiel. Dat wieren dei Söhns von Silpa, dei Laban siener Dochter Lea mitgäben harr; sei alle harr sei Jakob geburen, sösstein Personen. Dei Söhns von Rahel, dei Fru von Jakob: Josef un Benjamin. Josef harr in Ägypten Kinner erhollen, dei em Asenat, dei Dochter von Potiferas, dei Preister von On, geburen harr: Menasse un Efraim. Dei Söhns von Benjamin: Bela, Becher, Aschbel, Gera, Naaman, Ehi, Rosch, Muppim, Huppim un Ard.Dat wieren dei Söhns von Rahel, dei Jakob geburen worden wieren, insgesamt viertein Personen. Dei Söhns von Dan: Schuham. Dei Söhns von Naftali: Jachzeel, Guni, Jezer un Schillem. Dat wieren dei Söhns Bilhas, dei Laban siene Dochter Rahel mitgäben harr. Sei alle harr Bilha Jakob geburen, insgesamt söben Personen. Dei Gesamtzahl von dei Personen, dei mit Jakob nah Ägypten koomen wieren un von em awstammten bedröög ohn dei Frugens von dei Söhns Jakobs insgesamt sössunsösstig Personen. Dortau keemen dei Söhns von Josef, dei em in Ägypten geburen worden wieren, twei Personen. Insgesamt wieren von dat Hus Jakob söbentig Personen nah Ägypten koomen.Jakob schickte Juda vörut tau Josef, üm em tau sick nah Goschen tau bestellen. So keemen sei in dat Gebiet von Goschen.Josef lööt sienen Wagen anschirren un tröök sienen Vadder Israel entgägen nah Goschen. As hei em seeg, fööl hei em üm den Hals un rohrte lang'. Israel seggte tau Josef: Jetzt will ick giern starben, nahdäm ick dien Angesicht werrer seihn dürfte un weit, dat du noch an't Läben büst. Josef seggte denn tau siene Bräuder un tau dat ganze Hus von sienen Vadder: Ick will hengahn, will den Pharao benahrichtigen un em seggen: Miene Bräuder un alle von dat Hus von mienen Vadder, die in Kanaan läwten, sünd tau mi komen. Dei Männer sünd Veihhirten, ja, Veihtüchter sünd sei.Ehre Schaap, Zägen un Rinder un alles, wat sei gehürt, hemmen sei mitbröcht. Dei Pharao ward juch raupen laaten un juch fragen, womit ji juch beschäftigen dauht. Denn seggt: Diene Knechte sünd von Jugend an bet jetzt ümmer Veihtüchter wäst, wi wieren dat, un unsere Vadders wieren dat uk schon. Denn warden ji juch in Goschen nedderlaaten dörben;denn dei Ägypter hemmen gägen alle Veihhirten eine grote Awneigung.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 47

Josef güng also hen, berichtete den Pharao un seggte: Mien Vadder un miene Bräuder sünd mit ehre Schaap, Zägen un Rinder un mit alles, wat sei gehürt, ut Kanaan komen. Sei sünd all in Goschen. Ut den Kreis von siene Bräuder harr hei fief Männer mitbröcht un stellte sei den Pharao vör. Dei Pharao fragte Josef siene Bräuder: Womit beschäftigt ji juch? Sei antwurteten den Pharao: Hirten von Schaap un Zägen sünd diene Knechte;wi sünd dat un unsere Vadders wieren dat uk schon; wierer seggten sei tau den Pharao: Wi sünd komen , üm uns as Frömde in dat Land uptauhollen. Dat giwt ja keine Wied för dat Veih von diene Knechte, denn schwer lastet dei Hungersnot up Kanaan. Nu müchten sick diene Knechte in Goschen nedderlaaten. Dorup seggte dei Pharao tau Josef: Dien Vadder un diene Bräuder sünd also tau di komen. Ägypten steiht di open. In den besten Deil von dat Land laat dienen Vadder un diene Bräuder wohnen! Sei sallen sick in Goschen nedderlaaten. Wenn du öwer unner sei düchtige Lüüd kennst, denn sett sei as Uppasser öwer miene Hierden in! Dorup führte Josef sienen Vadder Jakob rin un stellte em den Pharao vör.Jakob greudte den Pharao mit einen Sägenswunsch. Dei Pharao rädte Jakob an:Wurväle Läbensjohre tellst du? Jakob geew den Pharao tau Antwurt: Dei Tahl von dei Johre von miene Pilgerschaft bedröggt hunnertdörtig. Gering an Tahl un unglücklich wieren miene Läbensjohre, un sei reiken nich ran an dei Läbensjohre von miene Vadders in dei Daag ehrer Pilgerschaft. Jakob verawschiedete sick von den Pharao mit einen Sägenswunsch. Josef siedelte sienen Vadder un siene Bräuder an un wieste sei den Grundbesitt in Ägypten tau, in den besten Deil von dat Land, in dat Gebiet von Ramses, as dei Pharao verfügt harr. Josef versorgte sienen Vadder un siene Bräuder un dat ganze Hus von sienen Vadder mit so väl Brot, dat dei Kinner naug tau äten harrn.

Josefs Verwaltung in Ägypten

In dat ganze Land geew dat kein Brot, un dei Hunger wier siehr drückend. Ägypten un Kanaan wieren vör Hunger erschöppt. Josef harr dat Geld, dat in Ägypten un in Kanaan in Ümloop wier, för dat Getreide, dat sei köpen müssten, intreckt un in den Palast von den Pharao bröcht. So wier dat Geld in Ägypten un Kanaan utgahn. Alle Ägypter keemen tau Josef un seggten: Giw uns Brot! Worüm sallen wi vör diene Oogen ümkomen? Dat Geld is nämlich tau End'.Liefert jug Veih aw, seggte Josef, denn gäw ick juch dorvör Brot, wenn dat Geld tau End'is.So bröchten sei ehr Veih tau Josef, un Josef verköffte sei Brot üm den Pries von dei Pierd, ehrer Bestände an Schaap un Zägen, an Rinder un Äsels. Hei versorgte dei Lüüd also in jenes Johr gägen ehren ganzen Veihbestand mit Brot. Dat Johr güng indes tau End', un in dat nächste Johr keemen sei un seggten tau em: Wi könen unsern Herrn nich verhählen, dat dat Geld tau End' un unser Veihbestand in den Besitt'von unsern Herrn öwergahn is. As unser Herr süht, hemmen wi nix miehr as unsere Liewer un unser Ackerland. Worüm sallen wi vör diene Oogen ümkomen, wi sülwst un uk unser Ackerland? Kööp uns un unsere Äcker üm Brot! Wi un unser Ackerland willen den Pharao deinstbor sien. Stell Saatgaud tau Verfügung , so warden wi an't Läben blieben, wi mööten denn nich starben, un dat Ackerland bruukt nich tau verkomen. Josef köffte also

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat ganze Ackerland von dei Ägypter för den Pharao up; denn dei Ägypter verköfften alle ehr Feld, weil sei dei Hunger dortau twüng. So würd dat Land Eigendom von den Pharao. Dat Volk öwer makte hei em lieweigen von ein End von Ägypten bet tau't annere. Bloot dat Ackerland von dei Preisters köffte hei nich up, denn dei Preisters steiht ein fastes Inkomen von den Pharao tau; sei läben von dat faste Inkomen, dat sei dei Pharao gewährt. Dorüm bruukten sei ehr Ackerland nich tau verköpen.

Nu spröök Josef tau dat Volk: Seiht, hüüt hew ick juch un jug Ackerland för den Pharao köfft. Hier hemmen ji Saatgaud; bestellt nu dei Ackers! Von den Erdrag liefert ji denn ein Föftel den Pharao aw, veer Deile öwer gehüren juch as Saatgaud för dat Feld un as Nohrung för Juch, för dei Lüüd in juge Hüser un för juge Kinner.Dor antwurteten sei: Du hest uns an't Läben erhollen. Wenn wi dat Wohlwollen von unsern Herrn finden, willen wi giern den Pharao as Knechte deinen. So verfügte Josef as gellendes Recht bet up den hüüdigen Dag, dat dat Ackerland von Ägypten tau Gunsten von den Pharao mit ein Föfftel tau bestüern is.. Bloot dei Ackers von dei Preisters würden nich Eigendom von den Pharao.

Jakob sienen letzten Willen

Israel lööt sick in Ägypten nedder, in dei Landschaft Goschen.. Sei würden dor ansässig, wieren fruchtbor un vermiehrten sick siehr. Jakob läwte noch söbentein Johre in Ägypten, un dei Daag von Jakob, siene Läbensjohre, bedrögen hunnertsöbenunviertig Johre. As dei Tied keem, dat Israel starben süll, reep hei sienen Söhn Josef un seggte tau em: Wenn ick dien Wohlwollen funden hew, legg diene Hand unner miene Hüft, dat du nah Tru un Globen an mi hanneln wardst: Begraw mi nich in Ägypten! Bün ick tau miene Vadders entschlaapen, denn bring mi weg ut Ägypten, un begraw mi in dei Grawstädt von miene Vadders! Hei antwurtete: Ick will dauhn, as du seggt hest. Dor seggte Jakob: Leist mi einen Eid! Hei leistete em den Eid. Dorup neigte sick Israel öwer dat Koppend von sien Bett.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 48

Einige Tied dornah lööt Jakob josef seggen: Dien Vadder is krank. Dor nehm Josef siene beiden Söhns mit, Manasse un Efraim, un lööt Jakob melden: Dien Söhn Josef is tau di komen. Israel nehm sick tausamen un sette sick in dat Bett uip. Denn seggte Jakob tau Josef: Gott, dei Allmächtige, is mi tau Lus in Kanaan erschient un het mi sägent. Hei het tau mi seggt: Ick maak di fruchtbor un vermiehr di, ick maak di tau eine Schoor von Völker un gäw dit Land diene Nahkommen tau ewigen Besitt.Jetzt sallen diene beiden Söhns, dei di in Ägypten geburen würden, bevör ick tau di nah Ägypten keem, mi gehüren.Efraim un Manasse sallen mi soväl gellen as Ruben un Simeon.Dei Nahkommen öwer, dei du ierst nah sei tüügt hest, sallen di gehüren; Nah dei Namen von ehre Bräuder sall man sei in ehr Arwdeil benennen.As ick ut Paddan-Aram keem, stürw mi unnerwägs Rahel in Kanaan; bloot noch ein lüttes Stück wier dat bet Efrata. Ick begrööw sei dor up den Weg nah Efrata, dat jetzt Bethlehem heit. As Israel dei Söhns von Josef seeg, fragtr hei: Wecker sünd dese? Josef seggte tau sienen Vadder: Miene Söhns sünd dat, dei mi Gott hier schenkt het. Dor seggte Israel: Bring sei her tau mi, ick will sei sägnen. Israels Oogen wieren vör Öller schwer worden, hei künn nich miehr recht seihn. Hei treckte dei Söhns von Josef an sick ran, küßte un ümarmte sei. Denn seggte Israel tau Josef: Ick harr nich miehr glööwt, di jemols werrertauseihn. Nu het mi Gott sogor noch diene Nahkommen seihn laaten. Josef holte sei von siene Knei weg, un sei schmeeten sick mit ehr Gesicht up dei Ierd dal. Denn nehm Josef beide, Efraim an siene Rechte, tau dei Linke von Israel, un Manasse an siene Linke,tau dei rechte Sied von Israel, un führte sei tau em hen. Israel streckte siene Rechte ut un leggte sei Efraim up den Kopp, obwoll hei dei jüngere wier, siene Linke öwer leggte hei Manasse up den Kopp, wobi hei siene Händ'n öwerkrüzte, obwoll Manasse dei Ierstgeburene wier. Hei sägnete Josef un spröök: Gott, vör den'n miene Vadders Abraham un Isaak ehren Weg gahn sünd , Gott, dei mien Hirt wier mien Läwdag bet hüüt, dei Engel, die mi erlöst het von jegliches Unheil, hei sägne dei Knaben. Wiererläben sall mien Nam dörch sei, uk dei Nam von miene Vadders Abraham un Isaak. In't Land sallen sei sick tummeln, tahlriek as dei Fisch'in dat Warer. As Josef seeg, dat sien Vadder siene Rechte Efraim up den Kopp leggte, gefööl em dat nich. Josef ergreep dei Hand von sienen Vadder, üm sei von Efraim sienen Kopp up den Kopp von Manasse röwertautrecken, un hei seggte tau sienen Vadder: Nich so, Vadder, sonnern dei is dei Ierstgeburene; legg diene Rechte em up den Kopp! Öwer sien Vadder wull nich. Ick weit, mien Söhn,ick weit, seggte hei, uk hei ward tau ein Volk, uk hei ward grot sien; öwer sien jüngerer Brauder ward grötter as hei, un siene Nahkommen warden tau eine Fülle von Völker. Hei sägente sei an jenen Dag mit dei Würter: Mit dienen Namen ward Israel sägnen un seggen: Gott maak di as Efraim un Manasse. So sette Israel Efraim vör Manasse, un hei seggte tau Josef: Süh, ick mööt starben. Gott ward mit juch sien un juch in dat Land von juge Vadders tröögbringen. Ick gäw di einen Bargrücken schullerhoch öwer diene Bräuder, den ick ut dei Hand von die Amoriter mit Schwert un Bogen enträten hew.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 49

Jakob sienen Sägen

Dorup reep Jakob siene Söhns un spröök: Versammelt juch, denn segg ick juch an, wat juch begägent in künftige Daag. Koomt tausamen, ji Söhns von Jakob, un hürt, up Israel hürt, up jugen Vadder! Ruben, mien Ierster, du miene Stärke, dei Ierstling von miene Tügungskraft, öwermäudig an Stolt, öwermäudig an Kraft, brodelnd as Warer. Dei ierste sallst du nich blieben. Du besteegst ja dat Bett von dienen Vadder; schändt hest du domols mien Lager. Simeon un Levi, dei Bräuder, Warktüge von dei Gewalt sünd ehre Messer. Tau ehren Kring mag ick nich gehüren, mit ehrer Rott'vereinige sick nich mien Hart. Denn in ehren Zorn bröchten sei Männer üm, mautwillig lähmten sei Stiere. Verflucht ehr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zorn, weil hei so heftig, verflucht ehr Grimm, weil hei so roh. Ick deil sei unner Jakob up, ick zerstreu sei unner Israel. Juda, di jubeln dei Bräuder tau, diene Hand hest du an dat Genick von diene Fiende. Dien Vadders Söhns fallen vör di dal. Ein junger Löwe is Juda. Von den Row, mien Söhn, würdst du grot. Hei kauert, liggt dor as ein Löw', as eine Löwin. Wecker wagt sei tau scheuchen? Nie weikt von Juda dat Zepter, dei Herrscherstab von siene Fäut, bet dei kümmt, den'n hei gehürt, den'n dei Gehorsom von dei Völker gebührt. Hei bindt an den Wienstock sien Riettier fast, sienen Äsel an den Rebstock. Hei wascht in Wien sien Kleed, in Drubenblaut sien Gewand. Fürig von Wien funkeln dei Oogen, siene Tähn' sünd witter as Melk. Sebulon wohnt dicht bi den Strand, an dat Gestade von dei Scheep, mit sienen Rücken nah Sidon hen. Issachar is einen knokigen Äsel, lagernd in sienen Pferch. Hei süht, wurans dei Rauh so schön is un wurans fründlich dat Land; dor neigt hei dei Schuller as Dräger un ward tau'n frönenden Knecht. Dan schafft Recht för sien Volk as bloot einer von Israels Stämme. Tau einer Schlang an den Weg ward Dan, tau einer zischelnden Natter an den Pfad. Sei bitt dat Pier in dei Fesseln, sien Rieder störrt rücklings dal. Up diene Hülp täuw ick, Herr. Gad, in't Gedränge drängen sei em, doch hei bedrängt ehre Hacken. Ascher, fett is sien Brot. Königskost liefert hei. Naftali, dei flüchtige Hirschkauh, versteiht sick up gefällige Räd'. Einen jungen Fruchtboom is Josef, ein junger Fruchtboom an den Quell, ein junger Twieg an dei Muer. Man erbittert un reizt em, dei Schützen stellen em nah. Sien Bogen sitt seker, gelenkig sünd Arm un Händ'. Dat kümmt von dei Stärken Jakobs, von dor kümmt dei Hirt, Israel sienen Fels, von den Gott von dienen Vadder, hei ward di helpen. Gott, dei Allmächtige, hei ward di sägnen mit Sägen von den Häben boben, mit Sägen deip lagernder Urflaut, mit Sägen von Bost un Schoot. Dienen Vadder sienen Sägen öwerdräpt den Sägen von dei urollen Barge, den'man von dei ewigen Häugel ersähnt. Hei komme up Josef sien Haupt, up dat Haupt von den Geweihten von dei Bräuder. Benjamin is ein rietender Wulf: An'n Morgen frät hei dei Beute, an'n Abend deilt hei den Fang.

Jakob sienen Doot un sein Begräwnis

Sei all sünd dei twölf Stämme von Israel, un dat wier dat, wat ehr Vadder tau sei seggte, as hei sei sägente. Einen jeden bedachte hei mit den Sägen, dei em taukeem.Hei dröög sei fierner up un seggte tau sei: Ick ward mit miene Vörfohren vereint. Begrawt mi bi miene Vadders in dei Höhl up dat Grundstück von den Hetiter Efron, in dei Höhl up dat Grundstück von Machpela bi Mamre in Kanaan. Dat Grundstück harr Abraham von den Hetiter Efron as eigene Grawstädt köfft. Dor het man Abraham un siene Frau Sara begraben, dor het man Isaak un siene Frau Rebekka begraben; dor hew ick Lea begraben, up dat Grundstück, dat samt dei Höhl dorup von dei Hetiter in unsern Besitt öwergahn is. Jakob beendete den Updrag an siene Söhns un tröök siene Fäut up dat Bett tröög. Denn verscheed hei un würd mit siene Vörfohren vereint.

1. MOSE (GENESIS) KAPITEL 50

Josef schmeet sick öwer sienen Vadder, rohrte üm em un küßte em. Dorup beföól hei dei Ärzte, dei em tau Deinsten stünnen, sienen Vadder intaubalsamieren.. Dei Ärzte balsamierten also Israel in. Doröwer vergüngen vulle viertig Daag, denn so lang duerte dei Inbalsamierung. Dei Ägypter berohrten em söbentig Daag lang. As dei Daag von dei Truer vörbi wieren, seggte Josef tau dei Hofflüüd von den Pharao: Wenn ick jug Wohlwollen geneit, drägt den Pharao deses mien Anlingen vör. Mien Vadder het mi schwören laaten un seggt: Ick möót starben; in dat Graw, dat ick mi in Kanaan anlegt hew, dor begrawt mi. Nu also mücht ick hochtrecken un mienen Vadder begraben; denn koom ick werrer tröög. Dor seggte dei Pharao: Treck hoch, begraw dienen Vadder, as du schwört hest. Josef tröök hoch, üm sienen Vadder tau begraben. Mit em tröóken alle Hofflüüd von den Pharao, dei Öllsten von sienen Hoff un alle Öllsten von Ägypten, dat ganze Hus Josef, siene Bräuder un dat Hus von sienen Vadder. Bloot ehre Kinner, ehre Schaap, Zägen un Rinder lööten sei in Goschen tröög. Uk dei Wagens un dei taugehürigen Mannschaften tröóken mit em, so dat dat ein siehr groter Tog würd. As sei nah Gore-Atad up dei annere Sied von den Jordan komen wieren, hölen sei dor eine siehr grote, würdige Dodenklag; söben Daag höl hei üm sienen Vadder Truer. Dei Einheimischen, dei Kanaaniter, beobachteten dei Truerfieer in Goren-Atad un seggten: Eine würdige Truerfieer veranstalten dor dei Ägypter. Dorüm heit dei Urt Abel-Mizrajim (Ägyptertruer); hei liggt up dei annere Sied von den Jordan. Jakob siene Söhns deeden an Jakob so, as hei sei dat updragen harr. Sei bröchten em nah Kanaan un begröben em in dei Höhl up dat Grundstück von Machpeta. Abraham harr dat Grundstück bi Mamre as eigene Grawstädt von den Hetiter Efron köfft.

Josef siene letzten Läbensjohre un sien Doot

Nahdem Josef sienen Vadder begraben harr, kiehrte hei nah Ägypten tröög, tausamen mit siene Bräuder un alle, dei mittreckt wieren, üm sienen Vadder tau begraben. As Josef siene Bräuder seegen, dat ehr Vadder doot wier, seggten sei: Wenn sick Josef man bloot nich fiendsälig gägen uns stellt un uns alles Böse vergellt, wat wi em dohn hemmen. Deswägen lööten sei Josef weiten: Dien Vadder het uns, bevör hei stürw, updragen: So seggt tau Josef: Vergiw doch diene Bräuder ehre Untat un Sünde, denn Schlimmes hemmen sei di andohn.. Nu also vergiw doch dei Untat von dei Knechte von den Gott von dienen Vadder! As man em dese Würter öwerbröchte, müßte Josef rohren. Siene Bräuder güngen denn uk sülwst hen, föölen vör em dal un seggten: Hier sünd wi as diene Sklawen. Josef öwer antwurtete sei: Fürcht juch nic! Stah ick denn an Gott siene Stell? Ji hewt Böses gägen mi in den Sinn hat, Gott harr dorbi öwer Gaudes in den Sinn,üm tau erreiken, wat hüüt gescheiht: väl Volk an't Läben tau erhollen. Nu also fürcht juch nich! Ick will för juch un juge Kinner sorgen. So tröstete hei sei un rädte sei fründlich tau. Josef bleew in Ägypten, hei un dat Hus von sienen Vadder. Josef würd hunnerttein Johre olt. Hei seeg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

noch Efraim siene Söhns un Enkel. Uk dei Söhns von Machir, dei Söhn von Manasse, keemen up Josefs Knei tau Welt. Denn spröök Josef tau siene Bräuder: Ick mööt starben. Gott ward sich juger annähmen, hei ward juch ut dit Land rut un in jenes Land rupführen, dat hei Abraham, Isaak un Jakob mit einen Eid tausekert het. Josef lööt dei Söhns von Israel schwören: Wenn Gott sick juger annimmt, denn nähmt miene Gebeine von hier mit rup! Josef stürw in dat Öller von hunnerttein Johre. Man balsamierte em in un leggte em in Ägypten in einen Sarg.

DAS BUCH EXODUS

Das zweite Buch Mose
Hebräischer Titel: Shemot („Namen“); Griechisch: Exodos
Geschätzter Datierungszeitraum: 6. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Exodus ist das zweite Buch der Bibel. Exodus wird auf Hebräisch Shemot genannt, was „Namen“ bedeutet. Exodus bedeutet auf Latein „Auszug“. Es handelt davon, wie das hebräische Volk von Jahwe aus Ägypten geführt wurde, von den Offenbarungen am biblischen Berg Sinai und der anschließenden „göttlichen Innewohnen“ Gottes in Israel. Exodus endet mit Gottes Gesetzen und seinen Anweisungen zum Bau eines heiligen Behälters, der Bundeslade. Der Exodus wird traditionell Moses zugeschrieben, aber moderne Gelehrte sehen seine ursprüngliche Abfassung als Produkt des babylonischen Exils (6. Jahrhundert v. Chr.) mit letzten Überarbeitungen in der persischen nachexilischen Zeit (5. Jahrhundert v. Chr.). Der Exodus wird von den Juden als sehr wichtig angesehen, da er die bestimmenden Merkmale der Identität Israels darstellt – Erinnerungen an eine Vergangenheit, die von Not und Flucht geprägt war, ein bindender Bund mit Gott.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:
• Shemot, zu Exodus 1–5: Bedrängnis in Ägypten, Entdeckung des Moses-Babys, Pharao
• Va'eira, zu Exodus 6–9: Plagen 1 bis 7 Ägyptens
• Bo, zu Exodus 10–13: Letzte Plagen Ägyptens, erstes Passah
• Beshalach, zu Exodus 13–1 Teilung des Meeres, Wasser, Manna, Amalek
• Yitro, zu Exodus 18–20: Jethros Rat, Die Zehn Gebote
• Mishpatim, zu Exodus 21–24: Der Bundeskodex
• Terumah, zu Exodus 25–2 Gottes Anweisungen zur Stiftshütte und Einrichtung
• Tetzaveh, zu Exodus 27–30: Gottes Anweisungen zu den ersten Priestern
• Ki Tissa, zu Exodus 30–34: Volkszählung, Salböl, goldenes Kalb, Steintafeln, strahlender Moses
• Vayakhel, zu Exodus 35–38: Israeliten sammeln Geschenke, bauen die Stiftshütte und die Einrichtung
• Pekudei, zu Exodus 38–40: Aufbau und Befüllung der Stiftshütte [Tabernakel].)

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 1

Israel in Ägypten 1,1 – 11,10
Jakobs Nahkommen in Ägypten
Dat sünd dei Nams von dei Söhns Israels, dei nah Ägypten koomen wieren – mit Jakob wieren sei koomen, jeder mit siene Fomilie: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Sebulon,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Benjamin, Dan, Naftali, Gad un Ascher. Tausamen wieren dat söbentig Personen; sei alle stammten von Jakob aw. Josef öwer wier all in Ägypten. Josef, alle siene Bräuder un siene Tiedgenossen wieren storben. Öwer dei Söhns Israels wieren fruchtbor, so dat dat Land von sei wimmelte. Sei vermiehrten sick un würden öwerut stark; sei bevölkerten dat Land. In Ägypten keem ein nieger König an dei Macht, dei Josef nich kennt harr. Hei seggte tau sien Volk: Seiht bloot,dat Volk von dei Israeliter is grötter un stärker as wi. Gäwt acht! Wi möóten öwerlengen, wat wi gägen sei dauhn könen, dormit sei sick nich wierer vermiehren. Wenn ein Krieg utbräkt, könen sei sick unsere Fiende anschluten, gägen uns kämpfen un sick dat Land bemächtigen. Dor sette man Fronvoigte öwer sei in, üm sei dörch schwere Arbeit unner Druck tau setten. Sei müßten för den Pharao dei Städte Pitom un Ramses as Vörratslager buugen. Je miehr man sei öwer unner Druck hööl, üm so stärker vermiehrten sei sick un breidten sei sick ut, so dat dei Ägypter vör sei dat Grugen packte. Dorher güngen sei hart gägen dei Israeliten vör un makten sei tau Sklawen. Sei makten sei dat Läben schwer dörch harte Arbeit mit Leim un Tägel un dörch alle möglichen Arbeiten up dei Felder. So würden dei Israeliten tau harte Sklawenarbeit twungen. Tau dei hebräischen Hebammen – dei eine het Schifra heiten, dei annere Pua – seggte dei König von Ägypten: Wenn ji dei Hebräerinnen Geburtshilfe leisten dauht, denn acht'up dat Geschlecht! Is dat ein Knaaw, so laat em starben! Is dat eine Diern, denn kann sei an't Läben blieben. Dei Hebammen öwer fürchteten Gott un deeden nich, wat sei dei König von Ägypten seggt harr, sonnern lööten dei Kinner an't Läben. Dor reep dei König von Ägypten dei Hebammen tau sick un seggte tau sei: Worüm dauhn ji dat un laat dei Kinner an't Läben? Dei Hebammen antwurteten den Pharao: Bi dei hebräischen Frugens is dat nich as bi dei Ägypterinnen, sonnern as bi dei Tiere: Wenn dei Hebamm tau sei kümmt, hemmen sei all geburen. Gott verhülp dei Hebammen tau Glück; dat Volk öwer vermiehrte sick wierer un würd siehr stark. Wiel dei Hebammen Gott fürchteten, schenkte hei sei Kinnersägen. Dorher geew dei Pharao sien ganzes Volk den Befähl: Alle Knaben, dei dei Hebräer geburen warden, schmiet in den Nil! Dei Dierns dörben ji alle an't Läben laaten.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 2

Dei Jugend von Mose

Ein Mann ut eine levitische Fomilie güng hen un nehm eine Fru ut den glieken Stamm.Sei würd schwanger un gebierte einen Söhn. Weil sei seeg, dat dat ein schönes Kind wier, verstöök sei dat drei Monde lang. As sei dat nich miehr verstäkt hollen künn, nehm sei ein Kästchen ut Beisen, dichtete dat miz Pick un Teer aw, legte den Knaben dorin un sette em an dat Niläuwer in't Ruhr ut. Siene Schwester bleew in dei Neeg stahn, üm tau seihn, wat mit em gescheihn würd. Dei Dochter von den Pharao keem dal, üm in den Nil tau baden. Ehre Deinerinnen güngen unnerdes an dat Äuwer von den Nil up un aw. Up einmol seeg sei in dat Ruhr dat Kästchen un lööt dat dörch ehre Magd holen. As sei dat upmakte un rinkeek, leeg ein rohrendes Kind dorin. Sei bekeem Mitleed mit em, un sei seggte: Dat is ein Hebräerkind. Dor seggte siene Schwester tau dei Dochter von den Pharao: Sall ick tau dei Hebräerinnen gahn un di eine Amme raupen, dormit sei di dat Kind stillt? Dei Dochter von den Pharao antwurtete ehr: Ja, gah! Dat Mäten güng un reep dei Mudder von den Knaben herbi. Dei Dochter von den Pharao seggte tau ehr: Nimm dat Kind mit, un still mi dat! Ick ward di dorför entlohnen.. Dei Fru nehm dat Kind tau sick un stillte dat. As dei Knaaw grötter worden wier, bröchte sei em tau dei Dochter von den Pharao. Dese nehm em as Söhn an, näumte em Mose un seggte: Ick hew em ut dat Warer treckt- Dei Johre vergüngen, un Mose wüss heran. Eines Daags güng hei tau siene Bräuder rut un keek sei bi dei Fronarbeit tau. Dor seeg hei, as ein Ägypter einen Hebräer schlöög, einen von siene Stammesbräuder. Mose keek sick nah alle Sieden üm, un as hei faststellte, dat süss keiner dor wier, erschlöög hei den Ägypter un verschorrte em in den Sand. As hei an den nächsten Dag werrer rutgüng, seeg hei twei Hebräer miteinanner strieden. Hei seggte tau den'n, dei in't Unrecht wier: Worüm schlögst du dienen Stammesgenossen? Dei Mann erwedderte: Wecker het di tau'n Uppasser un Schiedsrichter öwer uns bestellt? Meinst du, du künnst mi ümbringen, as du den Ägypter ümbröcht hest? Dor würd Mose bang un hei seggte: Dei Saak is also bekannt worden.

Mose in Midian

Dei Pharao hürte von desen Vörfall un wull Mose doot maken; Mose öwer entkeem em. Hei wull in Midian blieben un sette sick an einen Brunnen. Dei Preister von Midian harr söben Döchter. Sei keemen tau't Warerholen un wullen dei Trogs füllen, üm dei Schaap un Zägen von ehren Vadder tau tränken. Doch dei Hirten keemen un wullen sei verdrängen. Dor stünn Mose up, keem sei tau Hülp un tränkte ehre Schaap un Zägen. As sei tau ehren Vadder Reguel tröögkiehrten, fragte hei: Worüm sünd ji hüüt so schnell werrer dor? Sei vertellten: Ein Ägypter het uns gägen dei Hirten verteidigt; hei het uns sogor Warer schöppt un dat Veih tränkt. Dor fragte Reguel siene Döchter: Wo is hei? Worüm hemmen ji em dorlaaten? Holt em un ladt em tau't Äten in! Mose entschlööt sick, bi den Mann tau blieben, un deser geew siene Dochter Zippora Mose tau Fru. As sei einen Söhn gebierte, näumte hei em Gerschom (Ödgast) un seggte: Gast bün ick in frömdes Land.

Mose ward beraupen

Nah väle Johre stürw dei König von Ägypten. Dei Israeliten stöhnten noch unner dei Sklawenarbeit; sei klagten, un ehr Raup üm Hülp steeg ut ehr Sklawendorsien tau Gott hoch. Gott hürte ehr Stöhnen, un Gott gedenkte an sienen Bund mit Abraham, Isaak un Jakob. Gott keek up dei Söhns von Israel un geew sick sei tau erkennen.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 3

Mose weidte dei Schaap un Zägen von sienen Schwiegervadder Jitro, dei Preister von Midian. Eines Daags dreew hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Veih öer dei Stepp henweg un keem tau den Gottesbarg Horeb. Dor erschiente em dei Engel von den Herrn in eine Flamm, dei ut einen Durnbusch hochschlöög. Hei keek hen: Dor brennte dei Durnbusch un verbrennte doch nich. Mose seggte: Ick will dorhen gahn un mi dei utergewöhnliche Erschienung anseihn. Worüm verbrennt denn dei Durnbusch nich? As dei Herr seeg, dat Mose neeger keem, üm sick dat antauseihn, reep Gott em ut den Durnbusch tau: Mose, Mose! hei antwurtete: Hier bün ick. Dei Herr seggte: Kumm nich neeger ran! Leg diene Schauh aw, denn dei Urt, wo du steihst, is heiligen Boden. Denn föhr hei furt: Ick bün dei Gott von dienen Vadder, dei Gott von Abraham, dei Gott von Isaak un dei Gott von Jakob. Dor verhüllte Mose sien Gesicht; denn hei fürchtete sick, Gott antaukieken. Dei Herr spröök: Ick hew dat Elend von mien Volk in Ägypten seihn, un ehre luude Klag öwer ehre Andrieber hew ick hürt. Ick kenn ehr Leed. Ick bün dalstägen, üm sei dei Hand von dei Ägypter tau entrieten un ut jenes Land ruptauführen in ein schönes, wiedes Land, in ein Land, in dat Melk un Honig fleiten deiht ,in dat Gebiet von dei Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter un Jebusiter. Jetzt is dei luude Klag von dei Israeliten tau mi drungen, un ick hew uk seihn, wurans dei Ägypter sei unnerdrücken., Un nu gah! Ick send di tau Pharao. Führ mien Volk, dei Israeliten, ut Ägypten rut! Mose antwurtete Gott: Wecker bün ick, dat ick tau den Pharao gahn un dei Israeliten ut Ägypten rutführen künn? Gott öwer seggte: Ick bün mit di; ick hew di sendt, un as Teiken dorvör sall di deinen: Wenn du dat Volk ut Ägypten rutführt hest, warden ji Gott an desen Barg veriehren. Dor seggte Mose tau Gott: Gaud, ick ward also tau dei Israeliten koomen un sei seggen: Dei Gott von juge Vadders het mi tau juch sendt. Dor warden sei mi fragen:Wurans heit hei? Wat sall ick sei dorup seggen? Dor antwurtete Gott den Mose: Ick bün dei „ Ick-bün-dor“. Un hei föhr furt. So sallst du tau dei Israeliten seggen: Dei „Ick-bün-dor“ het mi tau juch sendt. Wierer spröök Gott tau Mose: So segg tau dei Israeliten: Jahwe, dei Gott von juge Vadders, dei Gott von Abraham, dei Gott von Isaak un dei Gott von Jakob, het mi tau juch sendt. Dat is mien Nam för ümmer, un so ward man mi näumen in alle Generationen. Gah, versammel dei Öllsten von Israel, un segg sei: Jahwe, dei Gott von juge Vadders, dei Gott von Abraham, Isaak un Jakob, is mi erschient un het mi seggt: Ick hew sorgsom up juch acht un hew seihn, wat man juch in Ägypten andeiht. Dorüm hew ick beschloten, juch ut dat Elend von Ägypten ruptauführen in dat Land von dei Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter un Jebusiter, in ein Land, in dat Melk un Honig fleiten dauhn.Wenn sei up di hüren,so gah mit dei Öllsten von Israel tau den König von Ägypten; seggt em: Jahwe, dei Gott von dei Hebräer is uns begägent. Un jetzt willen wi drei Daagsmärsche wiet in dei Wüst trecken un Jahwe, unsern Gott, Schlachtopfer dorbringen.. Ick weit, dat juch dei König von Ägypten nich trecken lött, dat wier denn, hei würd von starker Hand dortau twungen. Ierst wenn ick miene Hand utstrecken dauh un Ägypten nedderschlag mit alle miene Wunner, dei ick in sei ehre Mirr vullbring, ward hei juch trecken laaten. Denn ward ick dei Ägypter tau Gunsten von dit Völk ümstimmen, un wenn ji wegtreckt, warden ji nich mit lerrige Händen gahn. Jede Fru kann von ehre Nahwersch orer Husgenossin sülwerne un goldene Geräte un Kleeder verlangen. Öwergäwt sei juge Söhns un Döchter, un plünnert so dei Ägypter ut!

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 4

Mose antwurtete: Wat öwer, wenn sei mi nich glöben un nich up mi hüren, sonnern seggen: Jahwe is di nich erschient? Dei Herr entgägente em: Wat hest du dor in dei Hand? Hei antwurtete: Einen Stab. Dor seggte dei Herr: Schmiet em up dei Ierd! Mose schmeet em up dei Ierd. Dor würd dei Stab tau eine Schlang, un Mose zoppte vör sei tröög. Dei Herr öwer spröök tau Mose: Streck diene Hand ut un faat sei an'n Steert! Hei streckte siene Hand ut un packte sei. Dor würd sei in siener Hand werrer tau einen Stab.So sallen sei di glöben, dat di Jahwe ersient is, dei Gott von ehre Vadders, dei Gott von Abraham, dei Gott von Isaak un dei Gott von Jakob. Wierer spröök dei Herr tau em: Leg diene Hand in dienen Gewandbausch! Hei legte siene Hand dorin.. As hei sei ruttreckte, wier siene Hand von Utsatz witt as Schnei. Dorup seggte dei Herr: Leg diene Hand nochmol in dienen Gewandbausch! Hei legte siene Hand nochmol rin. As hei sei werrer ruttreckte, seeg sei werrer ut as dei öwrige Liew. Wenn sei di nich glöben un sick dörch dat ierste Teiken nich öwertügen laaten, warden sei up dat tweite Teiken hen glöben. Glöben sei öwer sülwst nah dese beiden Teiken nich un laaten sei sick nich öwertügen, denn nähm bäten Nilwarer, un schürr dat up drögen Boden! Dat Warer, dat du ut den Nil holt hest, ward up den Boden tau Blaut warden. Doch Mose seggte tau'n Herrn: Öwer bitte, Herr, ick bün keiner, die gaud räden kann, wedder gistern, noch vörgistern, noch sietdäm du mit dienen Knecht spräkst. Mien Mund un miene Tung sünd nämlich schwerfällig. Dei Herr entgägente em: Wecker het dei Minschen den Mund gäben, un wecker makt doof orer stumm, seihend orer blind? Doch woll ick, dei Herr! Öwer bitte, Herr, schick doch einen annern! Dor entbrennte dei Zorn von den Herrn öwer Mose, un hei spröök: Hest du nich noch einen Brauder, den Leviten Aaron? Ick weit, hei kann räden; uterdem hei bräkt grad up un ward di begägnen. Wenn hei di süht, ward hei sick von Harten freugen. Spräk mit em, un leg em dei Wurte in den Mund! Ick öwer ward mit dienen un sienen Mund sien, ick ward juch anwiesen, wat ji dauhn sallt, un hei ward för di tau dat Volk räden. Hei ward för di dei Mund sien, un du wardst för em Gott sien. Desen Stab nähm in diene Hand! Mit em wardst du dei Teiken vullbringen.

Mose kümmt nah Ägypten tröög

Darnah keem Mose tau sienen Schwiegervadder Jitro tröög. Hei seggte tau em: Ick will tau miene Bräuder nah Ägypten tröögkiehren. Ick will seihn, ob sei noch an't Läben sünd. Jitro antwurtete Mose: Gah in Fräden! Dei Herr spröök tau Mose in Midian: Maak di up, un kiehr nah Ägypten tröög; denn alle, dei di nah dat Läben tracht hemmen, sünd doot.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dor holte Mose siene Fru un siene Söhns, sette sei up einen Äsel un trädt den Rückweg nah Ägypten an. Den Gottesstab höól hei in dei Hand. Dei Herr spröök tau Mose: Wenn du geihst un nah Ägypten tröögkiehrst, holl di alle Wunner vör Oogen, dei ick in diene Hand legt hew, un vullbring sei vör den Pharao! Ick will sien Hart verhärten, so dat hei dat Volk nich trecken lött. Denn segg tau den Pharao: So spräkt Jahwe: Israel is mien ierstgeburener Söhn. Ick segg di: Laat mienen Söhn trecken, dormit hei mi veriehren kann. Wenn du di weigerst, em trecken tau laaten, bring ick dienen ierstgeburenen Söhn üm. Unnerwägs an den Rastplatz trädt dei Herr den Mose entgägen un wull em doot maken. Zippora ergräp einen Füerstein un schneed ehren Söhn dei Vörhuut aw. Dormit berührte sei dei Bein von Mose un seggte: Ein Blautbrüdigam büst du mi. Dor lööt dei Herr von em aw, „Blautbrüdigam“ seggte sei domols wägen dei Beschniedung. Dei Herr spröök tau Aaron: Gah rut in dei Wüst, Mose entgägen! Dor güng hei. An den Gottesbarg dröóp hei em un küßte em. Mose vertellte Aaron von den Updrag, mit den'n dei Herr em sendt harr, un von alle Teiken, tau dei hei em ermächtigt harr. Mose un Aaron güngen un versammelten alle Öllsten von dei Israeliten. Aaron wedderholte vör sei alle Würter, dei dei Herr tau Mose sprooken harr, un Mose vullbröchte dei Teiken vör dei Oogen von dat Volk. Dor glöwte dat Volk, un as sei hürten, dat dei Herr sick dei Israeliten annahmen un ehr Elend seihn harr, verneigten sei sick un schmeeten sick vör em dal.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 5

Dei erfolglosen Verhandlungen mit den Pharao

Dornah güngen Mose un Aaron tau den Pharao un seggten: So spräkt Jahwe, dei Gott Israels: Laat mien Volk trecken, dormit sei mi in dei Wüst ein Fest fieern könen. Dei Pharao erwedderte: Wecker is Jahwe, dat ick up em hüren un Israel trecken laaten süll? Ick kenn Jahwe nich un denk uk nich doran, Israel trecken tau laaten. Dor seggten sei: Dei Gott von dei Hebräer is uns begägent, un jetzt willen wi drei Daagesmärsche wiet in dei Wüst trecken un Jahwe, unsern Gott, Schlachtopfer dorbringen, dormit hei uns nich mit Pest orer Schwert straft. Dei König von Ägypten entgägente sei: Worüm, Mose un Aaron, willen ji dei Lüüd tau't Nixdauhn verlieden? Weg mit juch, dauht jugen Frondeinst! Dei Pharao fohrte fort: So väle Lüüd sünd jetzt in dat Land , un ji willen sei von den Frondeinst awhollen? An den sülben Dag noch geew dei Pharao dei Andrieber von dei Lüüd un dei Listenführer dei Anwiesung: Gäwt dei Lüüd nich miehr, as bether, Stroh tau't Tägelmaken! Sei sallen sülwst gahn un sick Stroh besorgen. Leggt sei öwer dat glieke Soll an Tägel up, dat sei bether erfüllen müßten. Laat sei dorvon nix nah! Denn sei sünd fuul, un deswägen schriegen sei: Wi willen gahn un unsern Gott Schlachtopfer dorbringen. Erschwert man dei Lüüd dei Arbeit, denn sünd sei beschäftigt un kümmern sick nich üm lieres Geschwätz. Dor güngen dei Andrieber von die Lüüd un dei Listenführer tau dei Lüüd un seggten: So spräkt dei Pharao: Ick gäw juch kein Stroh miehr. Gaht sülwst, un besorgt juch Stroh, wo ji dat finden dauht. Von juch Arbeitssoll öwer ward juch nix erlaaten.. Dei Lüüd verdeilten sick also öwer ganz Ägypten, üm sick Stroh tau besorgen. Dei Andriewer drängten un seggten: Ji mööt juger dägliches Soll erfüllen as bether, as juch noch Stroh liefert würd. Dei Andriewer von den Pharao schlöögen dei israelitischen Listenführer, dei sei insett harrn, un seggten: Worüm hemmen ji hüüt nich as nülich noch dat fastgesette Soll an Tägeln erfüllt? Dor güngen dei israelitischen Listenführer tau den Pharao un erhöben vör em Klag: Worüm deihst du diene Sklawen dat an? Man giwt diene Sklawen kein Stroh, öwer man seggt uns: Maakt Tägel! Süh, man het diene Sklawen schlagen; dei Schuld öwer liggt bi diene Lüüd. Hei entgägente: Fuul sünd ji, fuul .Bloot deswägen seggen ji: Wi willen gahn un Jahwe Schlachtopfer dorbringen. Jetzt öwer weg mit juch, un dauht juge Arbeit! Stroh kriegen ji nich, öwer jug Soll an Tägel mööten ji erfüllen. Dor seegen sick dei israelitischen Listenführer in eine öwle Laag, weil man sei seggte: Nix von jug dägliches Soll an Tägel ward juch erlaaten.

Dei Klag von Mose un dei Verheitung von Gott

As sei von den Pharao keemen, stötten sei up Mose un Aaron, dei sei entgägenkeemen. Dei Listenführer seggten tau sei: Dei Herr sall juch erschienen un juch richten; denn ji hemmen uns bi den Pharao un siene Deiner in Verraup bröcht un sei ein Schwert in dei Hand gäben, mit dat sei uns ümbringen könen. Dor wendte sick Mose an den Herrn un seggte: Mien Herr, worüm behannelst du dit Volk so schlicht? Wotau hest du mi denn sendt? Siet ick tau den Pharao gahn bün, üm in dienen Nam tau räden, behannelt hei dit Volk noch schlichter, öwer du hest dien Volk nich rett.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 6

Die Herr antwurtete Mose: Jetzt wardst du seihn, wat ick den Pharao andauh. Denn von starker Hand twungen, ward hei sei trecken laaten, ja, von starker Hand twungen, ward hei sei sogor ut sien Land utwiesen. Gott rädte mit Mose un spröök tau em: Ick bün Jahwe. Ick bün Abraham, Isaak un Jakob as El-Schaddai (Gott, dei Allmächtige) erschient, öwer unner mienen Namen Jahwe hew ick mii nich tau erkennen gäben. Uk hew ick einen Bund mit sei schloten un hew versproken, sei dat Land Kanaan tau gäben, dat Land, in dat sei as Frömde läwten. Fierner hew ick hürt, as dei Israeliten doröwer stöhnten, dat dei Ägypter sei as Sklawen behanneln. Dor hew ick an mienen Bund dacht un deswägen segg tau dei Israeliten: Ick bün Jahwe. Ick führ juch ut den Frondeinst för dei Ägypter rut un rett juch ut dei Sklawerie. Ick erlös juch mit hochhollen Arm un dörch ein gewaltiges Strafgericht öwer sei. Ick nähm juch as mien Volk an un ward jug Gott sien. Un ji sallt weiten, dat ick Jahwe bün, jug Gott, dei juch ut den Frondeinst in Ägypten rutführt. Ick führ juch in dat Land, dat ick Abraham, Isaak un Jakob unner Eid versproken hew. Ick öwergäw dat juch as Eigendom, ick, dei Herr. So rädte Mose tau dei Israeliten. Sei öwer hürten nich up Mose, wiel sei vör harter Arbeit verzagten. Dor spröök dei Herr tau Mose: Gah, segg den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Pharao, den König von Ägypten, hei sall dei Israeliten ut sien Land wegtrecken laaten. Mose erwedderte den Herrn: Wenn schon dei Israeliten nich up mi hürten, wurans sall mi denn dei Pharao anhüren, taumal ick ungeschickt in't Räden bün? So rädte dei Herr mit Mose un mit Aaron. Hei geew sei den Updrag, tau dei Israeliten un tau Pharao, den König von dei Ägypter, tau gahn un dei Israeliten ut Ägypten ruttauführen.

Dei Nahkommen von Rubens, Simeon un Levi

Dat sünd dei Oberhäupter von ehre Grotfomilien: Dei Söhns von Ruben, dei Ierstgeburene von Israel, Henoch, Pallu, Hezron un Karmi; dat wieren dei Sippenverbände von Ruben. Dei Söhns von Simeon: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zoar un Schaul, dei Söhn von dei Kaaniterin; dat wieren dei Sippenverbände von Simeon. Dat sünd dei Namen von dei Söhns von Levis nah ehrer Geschlechterfolge: Gerschon, Kebat un Merari. Dei Läbenstied von Levis bedröög hunnertsöbenundörtig Johre. Dei Söhns von Gerschon: Libni un Schimi, nah ehre Sippenverbänden. Dei Söhns von Kehat: Amram,Jizhar, Hebron un Usiel. Dei Läbenstied von Kehat bedröög hunnertdreiundörtig Johre. Dei Söhns von Merari: Machli un Muschi; dat wieren dei Sippenverbände von dei Leviten nah ehre Geschlechterfolge. Amram nehm siene Tant' Jochebed tau Fru. Sei gebierte em Aaron un Mose. Dei Läbenstied von Amram bedröög hunnertsöbenundörtig Johre. Dei Söhns von Jizhar: Korach, Nefeg un Sichri. Dei Söhns von Usiel: Mischael, Elizafan un Sitri.Aaron nehm Elischeba, dei Dochter von Aminadab, dei Schwester von Nachschon, tau Fru. Sei gebierte em Nadab, Abihu, Eleasar un Itamar. Dei Söhns von Korach: Assir, Elkana un Abiasaf. Dat wieren dei Sippenverbände von dei Korachiter. Eleasar, dei Söhn von Aaron, nehm eine Dochter von Putiel tau Fru. Sei gebierte em Pinhas. Dat wieren dei Oberhäupter von dei levitischen Grotfomilien nah ehre Sippenverbände. Dat also wieren Aaron un Mose, tau dei dei Herr seggt harr: Führt dei Israeliten ut Ägypten, un öwernähmt dorbi dei Leitung von dei Schoren! Dei beiden wieren dat, dei mit den Pharao, den König von Ägypten, räden un dei Israeliten ut Ägypten rutführen süllen, Mose un Aaron. Domols, as dei Herr mit Mose in Ägypten rädte, seggte hei tau Mose: Ick bün Jahwe. Segg den Pharao, den König von Ägypten, alles, wat ick di updräg. Mose öwer antwurtete den Herrn: Ick bün doch ungeschickt in't Räden; wurans sall dei Pharao up mi hüren?

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 7

Dei ägyptischen Plagen

Dei Herr spröök tau Mose: Hiermit maak ick di för den Pharao tau 'n Gott; dien Brauder Aaron sall dien Prophet sien. Du sallst alles seggen, wat ick di updräg; dien Brauder Aaron sall dat den Pharao seggen, un dei Pharao mööt dei Israeliten ut sien Land wegtrecken laaten.. Ick öwer will dat Hart von den Pharao verhärten, un denn ward ick miene Teiken un Wunner in Ägypten vermiehren. Dei Pharao ward nich up juch hüren. Deswägen ward ick miene Hand up Ägypten lengen un unner gewaltiges Strafgericht miene Schoren, mien Volk, dei Israeliten ut Ägypten führen. Ierst wenn ick miene Hand gägen dei Ägypter utstreck, warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün, un denn ward ick dei Israeliten ut ehrer Mirr rutführen. Mose un Aaron deeden, wat sei dei Herr updragen harr. So makten sei dat. Mose wier achtzig Johre un Aaron dreiunachtzig Johre olt, as sei mit den Pharao verhannelten. Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Wenn dei Pharao tau juch seggt: Dauht doch ein Wunner tau juge Beglöbigung, denn segg tau Aaron: Nähm dienen Stab, un schmiet em vör den Pharao hen! Hei ward tau eine Schlang warden. As Mose un Aaron tau den Pharao keemen, deeden sei, wat sei dei Herr updragen harr: Aaron schmeet sienen Stab vör den Pharao un siene Deiner hen, un hei würd tau eine Schlang. Dor reep uk dei Pharao Wiese un Beschwörungspreister, un sei, dei Wohrsegger von dei Ägypter, deeden mit Hülp von ehre Zauberkunst dat glieke: Jeder schmeet sienen Stab hen, un dei Stäbe würden tau Schlangen. Doch Aarons Stab verschlüng dei Stäbe von dei Wohrsegger. Dat Hart von den Pharao öwer bleew hart, un hei hürte nich up sei. So harr dat dei Herr vörutseggt.

Dei Herr spröök tau Mose: Dat Hart von den Pharao is ungerührt, un hei is nich bereit, dat Volk trecken tau laaten. Gah morgen früh tau den Pharao, wenn hei an den Fluß runnergeiht, un trädt an dat Niläuwer vör em hen! Den Stab, dei sick in eine Schlang verwannelt het, nähm mit! Segg tau den Pharao: Jahwe, dei Gott von dei Hebräer het mi tau di sendt un lött di seggen: Laat mien Volk trecken, dormit sei mi in dei Wüst veriehren könen. Bet jetzt hest du nich hüren wullt. So spräkt Jahwe. Doran sallst du erkennen, dat ick Jahwe bün: Mit den Stab in miene Hand schlag ick up dat Warer in den Nil, un dat ward sick in Blaut verwanneln. Dei Fisch in den Nil warden starben, un dei Nil ward stinken, so dat sick dei Ägypter dorvör äkeln, Nilwarer tau drinken. Denn spröök dei Herr tau Mose: Segg Aaron: Nähm dienen Stab, un streck diene Hand öwer dei Gewässer von Ägypten ut, öwer ehre Flüsse un Nilarms, öwer ehre Sümpfe un alle Warerstellen; sei sallen tau Blaut warden. Blaut sall dat gäben in ganz Ägypten, in dei Gefäße ut Holt un Stein. Mose un Aaron deeden, wat sei dei Herr updragen harr. Hei nehm den Stab un schlöög vör dei Oogen von den Pharao un siene Höflinge up dat Warer in den Nil. Dor verwannelte sick alles Nilwarer in Blaut. Dei Fisch in den Nil stürben, un dei Nil stünk, so dat dei Ägypter kein Nilwarer miehr drinken künnen. Dat Blaut geew dat in ganz Ägypten. Doch dei Wohrsegger von dei Ägypter deeden mit Hülp von ehre Zauberkunst dat glieke. Dat Hart von den Pharao bleew hart, un hei hürte nich up sei. So harr dat dei Herr vörutseggt. Dei Pharao kiehrte nah Hus tröög un nehm dei Saak nich iernst.Alle Ägypter gröben in dei Ümgäbung von den Nil nah Drinkwarer, denn dat Nilwarer künnen sei nich drinken. So vergüngen söben Daag, nahdem dei Herr den Nil schlagen harr. Denn spröök dei Herr tau Mose: Gah tau den Pharao, un segg em: So spräkt Jahwe: Laat mien Volk trecken, dormit sei mi veriehren könen. Weigerst du di, sei trecken tau laaten, so bring ick eine Poggenplag öwer dien ganzes Land. Dei Nil ward von Poggen wimmeln, sei warden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hochkoomen un in dien Hus indringen, in dien Schlaapgemach, up dien Bett warden sei koomen, in dei Hüser von diene Deiner un von dien Volk, in diene Backöben un Backschötteln. Öwer di, dien Volk un alle diene Deiner warden dei Poggen koomen.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 8

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau Aaron: Streck diene Hand mit den Stab ut öwer dei Flüsse, öwer dei Nilarms un dei Sümpfe, un laat dei Poggen öwer Ägypten koomen! Aaron streckte siene Hand öwer dei Gewässer von Ägypten ut, Dor steegen dei Poggen hoch un bedeckten ganz Ägypten.Doch dei Wohrsegger deeden mit Hülp von ehrer Zauberkunst dat glieke un lööten dei Poggen öwer Ägypten koomen.Dei Pharao reep Mose un Aaron tau sick un seggte: Bädt tau Jahwe, hei mücht mi un mien Volk von dei Poggen befrieen. Denn will ick dat Volk trecken laaten, un sei könen Jahwe Schlachtopfer dorbringen. Dor seggte Mose tau Pharao: Verfüg öwer mi! Wenniehr sall ick för di, diene Deiner un dien Volk üm Besiedigung von dei Poggen von di un ut diene Hüser bäden? Bloot in den Nil sallen sei erhollen blieben. Hei seggte: Morgen, Mose antwurtete: As du willst; du sallst erkennen, dat keiner Jahwe, unserem Gott, gliekkümmt. Dei Poggen warden von di un diene Hüser, von diene Deiner un dien Volk weichen; bloot in den Nil warden sei blieben. As Mose un Aaron von den Pharao weggahn wieren, schreeg Mose tau den Herrn üm Befrieung von dei Poggenplag, dei hei öwer den Pharao bröcht harr. Dei Herr erfüllte Mose dei Bääd, un dei Poggen in dei Hüser, in dei Hööf un up dei Felder stürben.Man sammelte sei tau riesige Hümpels, un dat ganze Land stünk dorvon. As dei Pharao seeg, dat dei Not vörbi wier, verschlööt hei sien Hart werrer un hürte nich up sei. So harr dat dei Herr vörutseggt. Dorup spröök dei Herr tau Mose: Segg tau Aaron: Streck dienen Stab ut, un schlag dormit up dei Ierd in den Stow! In ganz Ägypten sallen dorut Stäkmücken warden. Sei deeden dat. Aaron streckte dei Hand ut un schlöög mit sienen Stab up dei Ierd in den Stow. Dor würden Stäkmücken dorut, dei sick up Minsch un Veih setten. In ganz Ägypten würden ut den Stow up dei Ierd Stäkmücken. Dei Wohrsegger versöchten mit Hülp von ehre Zauberkunst äbenfalls Stäkmücken hervörtaubringen, künnen dat öwer nich. Dei Stäkmücken seeten up Minsch un Tier.Dor seggten dei Wohrsegger tau den Pharao: Dat is dei Finger von Gott. Doch dat Hart von den Pharao bleew hart, un hei hürte nich up sei. So harr dat dei Herr vörutseggt. Dorup spröök dei Herr tau Mose: Stah früh up, trädt vör den Pharao, wenn hei nah den Fluß runnergeiht, un segg tau em: So spräkt Jahwe: Laat mien Volk trecken, dormit sei mi veriehren könen. Denn wenn du mien Volk nich trecken löttst, laat ick Ungeziefer up di los, up diene Deiner dien Volk un diene Hüser.. Dei Hüser in Ägypten warden vull Ungeziefer sien; dat ward sogor den Boden, up den sei stahn, bedecken. Dat Land Goschen öwer, in dat mien Volk läwt, will ick an jenen Dag utteiknen: Dor ward dat kein Ungeziefer gäben. Doran wardst du erkennen, dat ick, Jahwe, Herr mirren in dat Land bün. Ick maak einen Unnerscheid twischen mien un dien Volk. Morgen ward dat Teiken gescheihn. Un so deed dat dei Herr. Ungeziefer keem in Massen öwer dat Hus von den Pharao, öwer dat Hus von siene Deiner un öwer ganz Ägypten.Dat Land erleed dörch dat Ungeziefer schweren Schaden. Dor lööt dei Pharao Mose un Aaron raupen un seggte: Gaht, bringt jugen Gott hier in dat Land Schlachtopfer dor! Doch Mose erwedderte: Dat könen wi nich Denn wi mööten den Herrn, unsern Gott,Schlachtopfer dorbringen, dei bi dei Ägypter Anstoot errägen. Wenn wi vör ehre Oogen Schlachtopfer dorbringen, dei bi sei Anstoot errägen, warden sei uns denn nich steinigen? Wi willen drei Dagesmärsche wiet in dei Wüst trecken un den Herrn, unsern Gott, Schlachtopfer dorbringen, as hei dat uns seggt het. Dei Pharao antwurtete: Ick laat juch trecken. Bringt also Jahwe, jugen Gott, in dei Wüst Schlachtopfer dor! Öwer tau wiet dörben ji juch nich entfiernen. Bäädt uk för mi! Dorup seggte Mose: Gaud, ick gah von di weg un bäädt tau Jahwe. Denn ward morgen dat Ungeziefer von Pharao, von siene Deiner un sien Volk awlaaten.. Bloot dörf dei Pharao nich werrer wurtbrüchig warden un dat Volk doran hindern, wegtautrecken un Jahwe tau opfern. Mose verlööt den Pharao un bäädte tau den Herrn. Dei Herr erfüllte Mose dei Birr un befriete den Pharao, siene Deiner un sien Volk von dat Ungeziefer; nix bleew öwrig. Dei Pharao verschlööt sien Hart uk ditmal un lööt dat Volk nich trecken.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 9

Werrer spröök dei Herr tau Mose: Gah tau den Pharao, un segg tau em: So spräkt Jahwe, dei Gott von dei Hebräer: Laat mien Volk trecken, dormit sei mi veriehren könen.. Wenn du di weigerst, sei trecken tau laaten, un sei ümmer noch fasthöllst, ward dei Hand Jahwes dien Veih up dat Feld, dei Pier un Äsels, dei Kamele un Rinder, dei Schaap un Zägen, öwerfallen un öwer sei eine siehr schwere Süük bringen. Öwer Jahwe ward einen Unnerscheid twischen dat Veih von Israel un dat Veih von dei Ägypter maken; nix von dat, wat dei Israeliten gehürt, ward ingahn. Uk den Tiedpunkt het Jahwe all fastlegt. Morgen ward Jahwe dat in dat Land dauhn. An den folgenden Dag deed dat dei Herr. Alles Veih von dei Ägypter güng in, von dat Veih von dei Israeliten öwer güng kein einziges Stück in. Dei Pharao erkundigte sick, un würklich: Von dat Veih Israels wier kein einziges Stück ingahn. Doch dei Pharao verschlööt sien Hart un lööt dat Volk nich trecken. Dor spröök dei Herr tau Mose un Aaron: Holt juch eine Handvull Obenruß, un Mose sall em vör dei Oogen von den Pharao in dei Höcht schmieten. Hei ward as Stow up ganz Ägypten runnergahn un an Minsch un Veih Geschwüre mit upplatzende Blasen hervörraupen, in ganz Ägypten. Sei holten den Obenruß, trädten vör den Pharao, un Mose schmeet em in dei Höcht. Dor bildeten sick an Minsch un Veih Geschwüre mit upplatzende Blasen. Dei Wohrsegger künnen wägen dei Geschwüre Mose nich gägenöwerträden, sei wieren as alle Ägypter von Geschwüre befollen.. Öwer dei Herr verhärtete dat Hart von den Pharao, so dat hei nich up sei hürte. So

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

harr dat dei Herr den Mose vörutseggt. Dorup spröök dei Herr tau Mose:Stah früh an'n Morgen up, träd vör den Pharao hen, un segg tau em: So spräkt Jahwe, dei Gott von dei Hebräer: Laat mien Volk trecken, dormit sei mi veriehren könen. Denn ditmal will ick alle miene Plagen loslaaten up di, diene Deiner un dien Volk. Doran wardst du erkennen, dat mi keiner in dat ganze Land gliekkümmt. Denn schon jetzt harr ick miene Hand utstrecken un di un dien Volk mit dei Pest schlagen künnt, un du wierst von den Ierdboden verschwunden. Ick hew di öwer an't Läben laaten Üm miene Macht tau wiesen un mienen Namen up dei ganze Ierd bekannt tau maken. Wenn du di wiererhen as den groten Herrn öwer mien Volk upspälst un sei nich trecken löttst, denn laat ick morgen üm dese Tied ein siehr schweres Hagelwärer runnergahn, as dat in Ägypten siet siener Gründertied bet up den hüüdigen Dag noch keines gäben het. Un nu schick Lüüd ut, bring dien Veih in Sekerheit un alles, wat di up dat Feld gehürt. Up alle Minschen un up dat Veih, dat up dat Feld bliwt un nich unner Dack bröcht ward, geiht dei Hagel runner un erschlögt sei. Wecker sick von dei Deiner von den Pharao vör dei Drohung von den Herrn fürchten deed, lööt siene Knechte un sien Veih unner Dack bringen. Wecker öwer dat Wurt von den Herrn nich iernst nehm, lööt siene Knechte un sien Veih up dat Feld. Un dei Herr spröök tau Mose: Streck diene Hand tau den Häben hoch! Denn ward Hagel up ganz Ägypten runnergahn, up Minsch un Veih un up alle Feldplanten in Ägypten.Mose streckte sienen Stab nah dan Häben hoch, un dei Herr lööt dat dunnern un hageln. Blitze fohrten up dei Ierd dal, un dei Herr lööt Hagel öwer Ägypten runnergahn. Schwerer Hagel prasselte dal, un in den siehr schweren Hagel zuckten Blitze rin. Ähnliches harr dat in dat ganze Land von dei Ägypter noch nich gäben, siet sei ein Volk worden wieren. Dei Hagel erschlöög in ganz Ägypten alles, wat up dat Feld wier. Minschen, Veih un alle Feldplanten erschlöög dei Hagel, un alle Feldbööm zerbröök hei. Bloot in Goschen, wo sick dei Israeliten uphölen, hagelte dat nich. Dor lööt dei Pharao Mose un Aaron raupen un seggte tau sei: Ditmal bekenn ick mi schuldig. Jahwe is in't Recht; ick öwer un mien Volk, wi sünd in't Unrecht. Bääd tau Jahwe! Dei Dunnerstimm Gottes un dei Hagel,dat is tau väl. Ick will juch jetzt trecken laaten; ji mööten nich länger blieben. Mose antwurtete em: Sobald ick uterhalw von dei Stadt bün, ward ick miene Händ'vör Jahwe utbreiden; dei Dunner ward uphüren, un dat ward kein Hagel miehr fallen. So wardst du erkennen, dat dat Land Jahwe gehürt. Du un diene Deiner öwer, dat weit ick,ji fürchten juch noch ümmer nich vör den Gott Jahwe. Dei Flass un dei Gasten wieren zerschlagen; denn dei Gasten harr grad Ohren ansett, un dei Flass stünn in Bläut. Dei Weiten un dei Spelt würden nich zerschlagen, denn sei koomen spärer rut. Mose verlööt den Pharao, güng vör dei Stadt rut un breide siene Händ' vör den Herrn ut. Dor hürte dei Dunner up, un kein Hagel un kein Rägen föol miehr up dei Ierd.. Doch as dei Pharao seeg, dat Rägen, hagel un Dunner uphürt harrn, bleew hei bi siene Sünd'; hei un siene Deiner verschlööten werrer ehr Hart. Dat Hart von den Pharao bleew hart, un hei lööt dei Israeliten nich trecken. So harr dat dei Herr dörch Mose vörutseggt.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 10

Dei Herr spröök tau Mose: Gah tau den Pharao! Ick hew sien Hart un dat Hart von siene Deiner verschlooten, dormit ick dese Teiken unner sei vullbringen künn un dormit du dienen Söhn un dienen Enkel vertellen kannst, wat ick dei Ägypter andahn un wecke Teiken ick unner sei vullbröcht hew. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Mose un Aaron güngen tau den Pharao un seggten: So spräkt Jahwe, dei Gott von dei Hebräer: Wur lang willst du di noch weigern, di mi tau unnerwerfen? Laat mien Volk trecken, dormit sei mi veriehren könen. Wenn du di weigerst, mien Volk trecken tau laaten, so schick ick morgen Heuschrecken öwer dien Land. Sei warden die Oberfläch von dei Ierd bedecken, so dat man den Ierdboden nich miehr seihn kann. Sei warden uk noch dat vertehren, wat dei Hagel verschont het, un alle Bööm kahlfräten, dei up juge Felder wassen.. Diene Hüser, dei Hüser von alle diene Deiner un dei von alle Ägypter warden vull dorvon sien. So wat hemmen diene Vadders un Vörvadders bet hüüt nich seihn, sietdäm sei in dit Land läben. Denn wendte sick Mose üm un verlööt den Pharao. Dei Deiner seggten tau den Pharao: Wurlang sall uns deser Mann noch Unglück bringen? Laat dei Lüüd trecken, dormit sei Jahwe, ehren Gott, veriehren könen. Markst du denn noch ümmer nich, dat Ägypten taugrund'geiht? Dor holte man Mose un Aaron tau den Pharao tröög, un hei seggte tau sei: Gaht, veriehrt Jahwe, jugen Gott! Wecker von juch will denn mitgahn? Mose antwurtete: Wi gahn mit jung un olt, mit unsere Söhns un Döchter,uk dei Schaap, Zägen un Rinder nähmen wi mit. Denn wi fieern ein Jahwefest. Dor seggte hei tau sei: Denn wäs Jahwe äbensowenig mit juch, as ick juch un juge Kinner trecken laat. Seiht, ji hemmen Böses in'n Sinn. Nee, bloot ji Männer dörben gahn un Jahwe veriehren; denn dat hemmen ji verlangt. Un man jagte sei von den Pharao weg. Dorup spröök dei Herr tau Mose: Streck diene Hand öwer Ägypten ut! Denn warden Heuschrecken komen un öwer Ägypten herfallen. Sei warden den ganzen Plantenwuss von dat Land upfräten, alles, wat dei Hagel verschont het. Dor streckte Mose sienen Stab öwer Ägypten ut, un dei Herr schickte den Ostwind in dat Land, einen ganzen Dag un eine ganze Nacht lang. As dat Morgen würd, harr dei Ostwind dei Heuschrecken in dat Land bröcht Sei föölen öwer ganz Ägypten her un lööten sick in Schwarms up dat ganze Gebiet von Ägypten nedder. Niemols vörher geew dat so väle Heuschrecken as domols, uk ward dat nie werrer so väle gäben. Sei bedeckten dei Oberfläch von dat ganze Land, un dat Land wier schwart von sei. Sei freeten allen Plantenwuss von dat Land un alle Boomfrüchte up, dei dei Hagel verschont harr, un an dei Bööm un Feldplanten in ganz Ägypten bleew nix Gräunes. Dor lööt dei Pharao Mose un Aaron ieligst raupen un seggte tau sei: Ick hew gägen Jahwe, jugen Gott, sündigt un uk gägen juch.Bloot noch ditmal nähmt miene Sünde von mi, un bääd tau Jahwe, jugen Gott,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hei mücht mi wenigstens von dese tödlichen Gefohr befrieen. Mose verlööt den Pharao werrer un bäädte tau den Herrn. Dei Herr lööt den Wind in einen siehr starken Westwind ümschlagen, dei dei Heuschrecken wegdröög un in dat Schilfmeer drücken deed.. In dat ganze Gebiet von Ägypten bleew keine einzige Heuschreck miehr öwrig. Dei Herr öwer verhärtete dat Hart von den Pharao, so dat hei dei Israeliten nich trecken lööt. Dor spröök dei Herr tau Mose: Streck diene Hand tau den Häben ut; denn ward eine Finsternis öwer Ägypten komen, un dat ward stickendüster warden. Mose streckte siene Hand tau den Häben ut, un schon breidte sick deipe Finsternis öwer ganz Ägypten ut, drei Daag lang. Man künn eianner nich seihn un sick nich von dei Stell rögen, drei Daag lang. Wo öwer dei Israeliten wohnten, bleew dat hell. Dor lööt dei Pharao Mose raupen un seggte: Gaht un veriehrt Jahwe! Bloot juge Schaap, Zägen un Rinder süllen blieben. Juge Kinner dörben mittrecken. Mose erwedderte: Sülwst wenn du uns Schlacht- un Brandopfer mitgäben würdst, dormit wi sei Jahwe, unsern Gott, dorbringen, müßten unsere Hierden doch mitgahn, keine Kloow dörf tröögblieben. Denn ut unsere Hierden nähmen wi dat Opfer, mit dat wi Jahwe, unsern Gott, veriehren; öwer mit weckert Opfertier wi Jahwe veriehren sallen, weiten wi nich, iehr wi dor ankomen sünd. Dei Herr verhärtete dat Hart von den Pharao, so dat hei sei nich gahn laaten wull. Dei Pharao seggte tau Mose: Weg von mi! Häud di, mi jemols werrer unner dei Oogen tauträden. Denn an den Dag, an den du mi unner dei Oogen trädst, möst du starben. Dor seggte Mose: Gaud, dien Wurt sall gellen. Ick ward di nie miehr unner dei Oogen träden.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 11

Dor spröök dei Herr tau Mose: Noch eine Plag schick ick den Pharao un sien Land. Dornah ward hei juch von hier wegtrecken laaten. Un wenn hei juch endlich trecken lött, ward hei juch sogor wegjagen. Laat unner dat Volk utraupen, jeder Mann un jede Fru sall sick von sienen Nahwer Geräte ut Sülwer un Gold erbäden. Dei Herr lööt dat Volk bi dei Ägypter Gunst finden. Uk Mose genööt in Ägypten bi dei Deiner von den Pharao un bi't Volk hoges Anseihn. Mose seggte: So spräkt Jahwe: Üm Middernacht will ick mirren dörch Ägypten gahn. Denn ward jeder Ierstgeburene in Ägypten starben, von den Ierstgeburenen von den Pharao, dei up den Thron sitt, bet tau den Ierstgeburenen von dei Magd an dei Handmööl un bet tau dei Ierstlinge unner dat Veih. Geschrieg ward sick in ganz Ägypten erhäben, so grot, as dat keines je gäben het orer gäben ward. Doch gägen keinen von dei Israeliten ward uk bloot ein Hund dei Tähnen fletschen, wedder gägen Minsch noch Veih; denn ji sallt weiten, dat Jahwe twischen Ägypten un Israel einen Unnerscheid makt. Denn warden alle diene Deiner hier nah mi runnerstiegen, sick vör mi dalschmieten un seggen: Treckt doch weg, du un dat ganze Volk, dat du anführst. Dornah ward ick wegtrecken. Hei verlööt den Pharao, rot vör Zorn. Dei Herr spröök tau Mose: Dei Pharao hürt nich up juch; denn ick will väle Wunder in Ägypten vullbringen. Mose un Aaron vullbröchten alle dese Wunder vör dei Oogen von den Pharao, öwer dei Herr verhärtete dat Hart von den Pharao, so dat hei dei Israeliten nich ut sien Land wegtrecken lööt.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 12

Dei Uttog ut Ägypten 12,1 – 18,27

Dat Pascha

Dei Herr spröök tau Mose un Aaron in Ägypten: Deser Mond sall dei Anfang von dei Reig von juge Monde sien, hei sall juch as dei Ierste unner dei Monde von dat Johr gellen. Seggt dei ganze Gemeinde Israel: An den Teinten von desen Mond sall jeder ein Lamm för siene Fomilie holen, ein Lamm för jedes Hus. Is dei Husgemeinschaft för ein Lamm tau lütt, so nähm hei dat tausamen mit den Nahwer, dei sien Hus am neegsten wohnt, nah dei Anzahl von dei Personen. Bi dei Updeilung von dat Lamm mööten ji berücksichtigen, wurväl dei einzelne äten kann. Bloot ein fählerfriees, männliches, einjöhriges Lamm dörf dat sien, dat Junge von ein Schaap orer einer Zäg mööten ji nähmen.Ji sallen dat bet tau den vierteinsten Dag von desen Mond upbewohren. Gägen Abend sall dei ganze versammelte Gemeinde Israel dei Lämmer schlachten. Man nähm ein bäten von dat Blaut un bestriek dormit dei beiden Döörposten un den Döörsturz an dei Hüser, in dei man dat Lamm äten will. Noch in dei glieken Nacht sall man dat Fleisch äten. Öwer dat Füer gebraden un tausamen mit ungesüertes Brot un Bitterkrüter sall man dat äten. Nix dorvon dörben ji roh orer in Warer kookt äten, sonnern dat mööt öwer dat Füer brad sein. Kopp un Bein dörben noch nich von den Rumpf trennt sien. Ji dörben nix bet tau den Morgen öwriglaaten. Wenn öwer an'n Morgen noch wat öwrig is, denn verbrennt dat in't Füer. So öwer sallen ji dat äten: juge Hüften gegürtet, Schauh an dei Fäut, den Stab in dei Hand. Ät dat hastig! Dat is dei Paschafieer för den Herrn. In dese Nacht gah ick dörch Ägypten un erschlag in Ägypten jeden Ierstgeburenen bi Minsch un Veih. Öwer alle Götter von Ägypten holl ick Gericht, ick, dei Herr. Dat Blaut an dei Hüser, in dei ji wohnen, sall ein Teiken tau jugen Schutz sien. Wenn ick dat Blaut seih, ward ick an juch vöröwergahn, un dat vernichtende Unheil ward juch nich dräpen, wenn ick in Ägypten losschlag.

Desen Dag sallen ji as Gedenkdag begahn. Fieert em as Fest tau dei Iehr von den Herrn! För dei komenden Generationen makt juch dese Fieer tau eine faste Rägel. Söben Daag lang sallen ji ungesuertes Brot äten. Gliek an den iersten Dag schafft den Suerdeig ut juge Hüser! Denn jeder, dei twischen den iersten un den söbten Dag Gesuertes ät, sall ut Israel utmerzt warden.- An den iersten Dag sallen ji eine hillige Versammlung inberaupen un äbenso eine hillige Versammlung an den söbten Dag . An dese beiden Daag dörf man kienerlie Arbeit dauhn.. Bloot dat, wat jeder tau'n Äten bruukt, dörben ji taubereiden. Begaht dat Fest von dei ungsuerten Brote! Denn grad an desen Dag hew ick juge Schoren ut Ägypten rutführt. Begaht desen Dag in alle komenden Generationen; dat wäs för juch eine faste Rägel. In den iersten Mond, von den Abend von den vierteinsten Dag bet tau den Abend von den einuntwitigsten Dag, ät'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ungesuerte Brote! Söben Daag lang dörf sick in juge Hüser kein Suerdeig befinden; denn jeder, dei Gesuertes ät, wäs hei fremd orer inheimisch, sall ut dei Gemeinde Israel utmerzt warden. Ät also nix Gesuertes! Öwerall, wo ji wohnt, sallen ji ungesuerte Brote äten. Dor reep Mose alle Öllsten von Israel tausamen un seggte tau sei: Holt Schaap un Zägen för juge Sippenverbände ran un schlachtet dat Paschalamm. Denn nehmt einen Ysoptwieg, dukt em in dei Schöttel mit Blaut, un striekt ein bäten von dat Blaut in dei Schöttel up den Döörsturz un up dei beiden Döörposten! Bet tau'n Morgen dörf keiner von juch dat Hus verlaaten. Dei Herr geiht ümher, üm dei Ägypter mit Unheil tau schlagen. Wenn hei dat Blaut an den Döörsturz un dei beiden Döörposten süht, ward hei an dei Döör vörbigahn un den Vernichter nich erlauben, in juge Hüser intaudringen un jug tau schlagen. Hollt jug an dese Anordnung! Sei gelt di un diene Nahkommen as faste Rägel. Wenn ji in dat Land komt, dat juch dei Herr giwt, as hei seggt het, so begaht dese Fieer! Un wenn juch juge Söhns fragen: Wat bedüüt dese Fieer? , denn seggt: Dat is dat Pascha-Opfer tau dei Iehr von den Herrn, dei in Ägypten an dei Hüser von dei Israeliten vöröwergüng, as hei dei Ägypter mit Unheil schlöög, unsere Hüser öwer verschonte. Dat Volk verneigte sick un schmeet sick dal. Denn güngen dei Israeliten un deeden, wat dei Herr Mose un Aaron befohlen harr. So makten sei dat. Dat wier Middernacht, as dei Herr alle Ierstgeburenen in Ägypten erschlöög, von den Iersgeburenen von den Pharao, dei up den Thron seet, bet tau den Ierstgeburenen von den Gefangenen in den Karker, un jeden Ierstgeburenen bi dat Veih. Dor stünnen dei Pharao, alle siene Deiner un alle Ägypter noch in dei Nacht up, un grotes Weihgeschrieg erhöw sick bi dei Ägypter; denn dat geew kein Hus, in dat nich ein Dooder wier. Dei Pharao lööt Mose un Aaron noch in dei Nacht raupen un seggte: Los, verlaat mien Volk, ji beide un dei Israeliten! Gaht un veriehrt Jahwe, as ji seggt hemmen. Uk juge Schaap, Zägen un Rinder nähmt mit, as ji seggt hemmen.Gaht un bääd uk för mi! Dei Ägypter drängten dat Volk, ieligst dat Land tau verlaaten, denn sei seggten: Süss komen wi noch alle üm. Dat Volk nehm den Brotdeig ungesuert mit; sei wickelten ehre Brotschötteln in Kleeder in un löden sei sick up dei Schullern. Dei Israeliten deeden, wat Mose seggt harr. Sei erbeeden von dei Ägypter Geräte ut Sülwer un Gold un uk Gewänder. Dei Herr lööt dat Volk bi dei Ägypter Gunst finden, so dat sei up ehre Bääd ingüngen. Up dese Wies plünderten sei dei Ägypter ut. Dei Israeliten brööken von Ramses nah Sukkot up. Dat wieren an dei sösshunnertdusend Mann tau Faut, nich räkent dei Kinner. Uk ein groter Hupen annere Lüüd tröök mit, dortau Schaap, Zägen un Rinder, eine siehr grote Menge Veih.. Ut den Deig, den sei ut Ägypten mitbröcht harrn, backten sei ungesuerte Brotfladen; denn dei Deig wier nich dörchsuert, wiel sei ut Ägypten verjagt worden wieren un nich einmol Tied harrn, för Reiseverpflägung tau sorgen. Dei Upentholt von dei Israeliten in Ägypten duerte vierundörtig Johre. Nah Awloop von dei vierundörtig Johre, genau an jenen Dag, treckten alle Schoren von den Herrn ut Ägypten weg Eine Nacht waaken wier dat för den Herrn, as hei sei ut Ägypten rutführte. As eine Nacht von Waaken tau Iehren von den Herrn gelt sei dei Israeliten in alle Generationen. Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Folgende Rägel gelt för dat Pascha: kein Frömder dörf dorvon äten; öwer jeder Sklaw, den du för Geld köfft hest, dörf dorvon äten, sobald du em beschnäden hest. Halwbörger un Lohnarbeiter dörben nich dorvon äten. In ein Hus mööt man dat äten.. Dräg nix von dat Fleisch ut dat Hus! Un ji sallen keinen Knoken von dat Paschalamm bräken. Dei ganze Gemeinde Israel sall dat so hollen. Läbt bi di jemand as Frömder, dei dat Pascha tau dei Iehr von den Herrn fieern will, so mööt hei alle männlichen Angehürigen beschnieden laaten; denn dörf hei sick an Pascha beteiligen. Hei gelt denn as ein Inheimscher. Doch kein Unbeschnädener dörf dorvon äten.För Inheimsche un för Frömde, dei duernd bi juch läben, gelt dat glieke Gesetz. Alle Israeliten deeden, wat dei Herr Mose un Aaron updragen harr. So makten sei dat.Genau an jenen Dag führte dei Herr dei Israeliten ut Ägypten rut, an dei Spitz von ehre Schoren.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 13

Dei Herr spröök tau Mose: Erklär alle Ierstgeburt as mi gehilligt! Alles, Wat bi dei Israeliten den Mudderschoß dörchbräkt, bi Minsch un Veih, gehürt mi. Mose seggte tau dat Volk: Denkt an desen Dag, an den ji ut Ägypten, dat Sklawenhus, wegtreckt sünd; denn mit starker Hand het juch dei Herr von dor rutführt. Nix Gesuertes sall man äten. Hüüt in den Mond Abib sünd ji wegtreckt. Wenn di dei Herr in dat Land von dei Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Hiwiter un Jebusiter führt het – hei het diene Vadders mit einen Eid tausekert, di dat Land tau gäben, wo Melk un Honig fleiten deiht -, begah dei Fieer in desen Mond! Söben Daag sallst du ungesuerte Brote äten, an den söbten Dag is ein Fest tau dei Iehr von den Herrn. Ungesuerte Brote sall man söben Daag lang äten. Nix Gesuertes sall man bi di seihn, un kein Suerdeig sall in dien ganzes Gebiet tau finden sien. An desen Dag vertell dienen Söhn: Dat gescheiht för dat, wat dei Herr an mi dohn het, as ick ut Ägypten uttröök. Dat wäs di ein Teiken an dei Hand un ein Erinnerungsmol an dei Stirn Dormit dat Gesetz von den Herrn in dienen Mund wäsen sall. Denn mit starker Hand het di dei Herr ut Ägypten rutführt. Holl di an dese Rägel, Johr för Johr. Tau dei fastgesette Tied! Dei Herr ward di in dat Land von dei Kanaaniter bringen un ward di dat gäben, as hei dat di un diene Vadders mit einen Eid tausekert het. Denn mööst du alles, wat den Mudderschoot; alle Ierstgebuereren von miene Söhns öwer lös ick ut.Dat wäs di ein Teiken an diene Hand un ein Schmuck up diene Stirn; denn mit starker Hand het dei Herr uns ut Ägypten rutführt. dörchbräkt, vör den Herrn bringen; alle männlichen Ierstlinge, dei dien Veih schmitt, gehüren den Herrn. Jeden Ierstling von'n Äsel öwer lös dörch dörch ein Schaap ut! Willst du em nich utlösen, denn bräk em dat Gnick! Jeden Ierstgeburenen von diene Söhns mööst du utlösen.Wenn di morgen dien Söhn fragt: Wat bedüüt dat? , denn segg em: Mit starker Hand het uns dei Herr ut Ägypten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ut dat Sklawenhus, rutführt. As dei Pharao hart bleew un uns nich trecken lööt, erschlöög dei Herr alle Ierstgeburenen in Ägypten, bi Minsch un Veih. Dorüm opfere ick den Herrn alle männlichen Tiere, dei den Mudderschoot dörchbräken ; alle Ierstgeburenen von miene Söhns öwer lös ick ut. Dat sall di ein Teiken an diener Hand un ein Schmuck up diene Stirn sien; denn mit satrker Hand het uns dei Herr ut Ägypten rutführt.

Dei Rettung an dat Schilfmeer

As dei Pharao dat Volk trecken lööt, führte sei Gott nich den Weg in dat Philisterland, obwoll hei dei körtere wier. Denn Gott seggte: Dei Lüüd künnen dat sünst, wenn sei Krieg erläben, bereuen un nah Ägypten tröögkiehren wullen. So lööt sei Gott einen Ümweg maken, die dörch dei Wüst tau dat Schilfmeer führte. Geordnet treckten dei Israeliten ut Ägypten rup. Mose nehm dei Gebeine von Josef mit; denn deser harr dei Söhns Israels beschwört: Wenn Gott sick juger annimmt, denn nähmt miene Gebeine von hier mit rup. Sei brööken von Sukkot up un schlöögen ehr Lager in Etam an den Rand von dei Wüst up.. Dei Herr treckte vör sei her, bi Dag in eine Wulkensüül, üm sei den Weg tau wiesen, bi Nacht in eine Füersüül, üm sei tau lüchten. So künnen sei Dag un Nacht unnerwägs sien. Dei Wulkensüül wich bi Dag nich von dei Spitz von dat Volk, un dei Füersüül nich bi Nacht.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 14

Dei Herr spröök tau Mose: Segg dei Israeliten, sei sallen ümkiehren un vör Pi-Hahirot twischen Migdol un dat Meer ehr Lager upschlagen. Gägenöwer von Baal-Zefan sallen ji an dat Meer dat Lager upschlagen. Denn denkt dei Pharao: Dei Israeliten hemmen sick in dat Land verloopen, dei Wüst het sei inschlooten. Ick will dat Hart von den Pharao verharten, so dat hei sei nahjagt; denn will ick an den Pharao un an siene ganze Strietmacht miene Herrlichkeit erwiesen, un dei Ägypter sallen erkennen, dat ick dei Herr bün. Un so deeden sei dat. As man den König von Ägypten meldete, dat Volk wier flohen, ännerten dei Pharao un siene Deiner ehre Meinung öwer dat Volk un seggten: Wurans künnen wi bloot Israel ut unsern Deinst entlaaten! Hei lööt sienen Strietwagen anspannen un nehm siene Lüüd mit.sösshunnert uterläsene Strietwagen nehm hei mit un alle annern Strietwagen von dei Ägypter un drei Mann up jeden Wagen. Dei Herr verhärtete dat Hart von den Pharao, den König von Ägypten, so dat hei dei Israeliten nahjagte, wiehrend sei vull Tauversicht wierertreckten. Dei Ägypter jagten mit alle Pier un Strietwagen von den Pharao, mit siene Riederie un siene Strietmacht achter sei her un holte sei in, as sei grad an dat Meer lagerten. Dat wier bi Pi-Hahirot vör Baal-Zefon. As dei Pharao neeger keem, keeken dei Israeliten up un seegen mit einmol dei Ägypter von achtern anrücken. Dor erschröööken dei Israeliten siehr un schreegen tau den Herrn. Tau Mose seggten sei: Geew dat denn keine Gräwer in Ägypten, dat du uns tau't Starben in dei Wüst holst? Wat hest du uns dor andahn? Worüm hest du uns ut Ägypten rutführt? Hemmen wi di in Ägypten nich gliek seggt: Laat uns in Rauh! Wi willen Sklawen von dei Ägypter blieben; denn dat is för uns ümmer noch bärer, Sklawen von dei Ägypter tau sein, as in dei Wüst tau starben. Mose öwer seggte tau dat Volk: Fürchtet juch nich! Bliewt stahn, un kiekt tau, wurans dei Herr juch hüüt retten deiht. As ji dei Ägypter hüüt seiht, so seihn ji sei niemols werrer. Dei Herr kämpft för juch, ji öwer könen rauhig täuben. Dei Herr spröök tau Mose: Wat schriggst du tau mi? Segg dei Israeliten, sei sallen upbräken. Un du böör dienen Stab hoch, streck diene Hand öwer dat Meer, un deil dat, dormit dei Israeliten up drögen Boden in dat Meer rintrecken könen.Ick öwer will dat Hart von dei Ägypter verhärten, dormit sei achter sei rintrecken. So will ick an den Pharao un an siene ganze Strietmacht, an siene Strietwagens un Rieders miene Herrlichkeit erwiesen. Dei Ägypter sallen erkennen, dat ick dei Herr bün, wenn ick an den Pharao, an siene Strietwagens un Rieders miene Herrlichkeit erwiesen dauh. Dei Engel von Gott, dei den Tog von dei Israeliten anführte, erhööw sick un güng an dat End von den Tog, un dei Wulkensüül vör sei erhööw sick un trädte an dat End. Sei keem twischen dat Lager von dei Ägypter un von dat Lager von dei Israeliten. Dei Wulk wier dor un Finsternis, un Blitze erhellten dei Nacht. So keemen sei dei ganze Nacht einanner nich neeger. Mose streckte siene Hand öwer dat Meer ut, un dei Herr dreew dei ganze Nacht dat Meer dörch einen starken Ostwind weg. Hei lööt dat Meer utdröögen, un dat Warer deilte sick. Dei Israeliten trööken up drögen Boden in dat Meer rin, wiehrend rechts un links von sei dat Warer as eine Muer stünn. Dei Ägypter setten sei nah; alle Pier von den Pharao, siene Strietwagens un Rieders trööken achter sei in dat Meer rin. Üm dei Tied von dei Morgenwach keek dei Herr ut dei Wulken- un Füersüül up dat Lager von dei Ägypter un bröcht dat in Verwirrung. Hei hemmte dei Röödad an ehre Wagens un lööt sei man schwer vörankomen. Dor seggte dei Ägypter: Ick möötvör Israel fleihen; denn Jahwe kämpft up ehre Sied gägen Ägypten. Dorup spröök dei Herr tau Mose: Streck diene Hand öwer dat Meer, dormit dat Warer tröögflauten deiht un den Ägypter , siene Wagens un Rieders taudeckt. Mose streckte siene Hand öwer dat Meer, un gägen Morgen flautete dat Meer an sienen ollen Platz tröög, wiehrend dei Ägypter up dei Flucht em entgägenleepen. So dreew dei Herr dei Ägypter mirren in dat Meer. Dat Warer kiehrte tröög un bedeckte Wagen un Rieder, dei ganze Strietmacht von den Pharao, dei dei Israeliten in dat Meer nahtreckt wieren. Nich einen einzigen bleew öwrig. Dei Israeliten öwer wieren up drögen Boden mirren dörch dat Meer treckt, wiehrend rechts un links von sei dat Warer as eine Muer stünn. So rette dei Herr an jenen Dag Israel ut dei Hand von dei Ägypter. Israel seeg dei Ägypter doot an den Strand lingen..As Israel seeg, dat dei Herr mit mächtiger Hand an dei Ägypter hannelt harr, fürchtete dat Volk den Herrn. Sei glöwten an den Herrn un an Mose, sienen Knecht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 15

Mose sien Lied

Domols süng Mose mit dei Israeliten den Herrn deset Lied: sei seggten: Ick sing den Herrn ein Lied, denn hei is hoch un erhaben. Rosse un Wagen schmeet hei in't Meer. Miene Stärke un mien Lied is dei Herr, hei is för mi tau'n Retter worden. Hei is mien Gott, em will ick priesen; den Gott von mienen Vadder will ick rühmen. Dei Herr is ein Krieger, Jahwe is sien Nam. Pharao siene Wagen un siene Strietmacht schmeet hei in't Meer. Seine besten Kämpfer versünken in dat Schilfmeer. Flauten deckten sei tau, sei sünken in dei Deip as Steine. Diene Rechte, Herr, is herrlich an Stärke; diene Rechte zerschmettert den Feind. In diener erhabenen Grött schmittst du dei Gägner tau Boden. Du sendst dienen Zorn ; hei frett sei as Stoppeln. Du schnüffst vör Zorn, dor törmte sick Warer, dor stünden Wogen as Wall, Flauten erstarrten in dat Hart von dat Meer. Dor seggte dei Fiend: Ick jag nah, hol in. Ick deil dei Beute, ick still dei Gier. Ick treck mien Schwert, miene Hand jagt sei weg. Dor schnööwst du Storm. Dat Meer deckte sei tau. Sei sünken as Blie in dat tosende Warer. Wecker is as du unner dei Götter, o Herr? Wecker is as du gewaltig un hillig, präsen as furchtbor, Wunner vullbringend? Du strecktest diene Rechte ut, dor verschlüng sei dei Ierd. Du lenktest in diener Gäut dat Volk, dat du erlöst hest, du führtest sei machtvull tau diene hillige Wohnung. As dei Völker dat hürten, erzitterten sei, dei Philister packte dat Schütteln. Domols erschröken dei Häuptlinge von Edom, dei Mächtigen von Moab packte dat Zittern, Kanaans Bewohner, sei alle verzoogten. Schrecken un Furcht öwerfööl sei, sei erstarrten tau Stein vör dei Macht von dienen Arm, bet hendörchtröök, o Herr, dien Volk, bet hendörchtröök dat Volk, dat du erschaffen harrst. Du bröchtest sei hen un plantest sei in up den Barg von dien Arwdeil. Einen Urt,, wo du thronst, Herr, hest du makt; ein Hilligdom, Herr, hemmen diene Händ'gründt. Dei Herr is König för ümmer un ewig. Denn as dei Rosse von den Pharao mit Wagen un Rieders in't Meer trööken, lööt dei Herr dat Warer von dat Meer up sei tröögflauten, nahdem dei Israeliten up drögen Boden mirren dörch dat Meer treckt wieren. Dei Prophetin Mirjam, dei Schwester von Aaron, nehm dei Pauk in dei Hand, un alle Frugens trööken mit Paukenschlag un Danz achter ehr her. Mirjam süng sei vör: Singt den Herrn ein Lied, denn hei is hoch un erhaben! Rosse un Wagen schmeet hei in't Meer.

Up den Weg nah Sinai

Mose lööt Israel von dat Schilfmeer upbräken, un sei trööken nah die Wüst Schur wierer. Drei Daag wieren sei in die Wüst unnerwägens un fünden kein Warer. As sei nah Mara keemen, künnen sei dat Warer von Mara nich drinken, weil dat bitter wier. Deswägen nennte man dat Mara (Bitterbrunn). Dor murrte dat Volk gägen Mose un seggte: Wat sallen wi drinken? Hei schreeg tau den Herrn, un die Herr wieste em ein Stück Holt. As hei dat in't Warer schmeet, würd dat Warer säut. Dor geew Gott dat Volk Gesetz un Rechtsentscheidungen, dor stellte hei sei up die Prow. Hei seggte: Wenn du up die Stimmvon den Herrn, dienen Gott, hürst un deihst, wat in seine Oogen gaud is, wenn du seine Gebote gehorckst un up all seine Gesetze achten deihst, ward ick di keine von die Krankheiten schicken, die ick die Ägypter schickt hew. Denn ick bün die Herr, dien Arzt. Denn keemen sei nah Elim. Dor geew dat twölf Quellen un söbentig Palmen; dor an dat Warer schlögen sei ehr Lager up.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 16

Dei ganze Gemeinde von dei Israeliten bröök von Elim up un keem in dei Wüste Sin, dei twischen Elim un den Sinai liggt. Dat wier dei föffteinste Dag von den tweiten Mond nah ehren Uttog ut Ägypten. Dei ganze Gemeinde murrte in dei Wüst gägen Mose un Aaron. Dei Israeliten seggten tau sei: Wieren wi doch in Ägypten dörch dei Hand von den Herrn storben, as wi an dei Fleischpött seeten un Brot naug tau äten harrn. Ji hemmen uns bloot deswägen in dese Wüst führt, üm alle, dei hier versammelt sünd, an Hunger starben tau laaten. Dor spröök dei Herr tau Mose: Ick will juch Brot von den Häben rägen laaten. Dat Volk sall rutgahn, üm sienen däglichen Bedarf tau sammeln. Ick will sei proben, ob sei nah miene Wiesung läben orer nich. Wenn sei an den sössten Dag faststellen wat sei tausamenbröcht hemmen, ward dat duppelt soväl sien, as sei süss däglich sammelt hemmen. Dor seggten Mose un Aaron tau alle Israeliten: Hüüt abend sallen ji erfohren, dat dei Herr juch ut Ägypten führt het, un morgen warden ji dei Herrlichkeit von den Herrn seihn; denn hei het jug Murren gägen em hürt. Öwer weckein sünd schon wi, dat ji gägen uns murrt? Wierer seggte Mose: Wenn dei Herr juch hüüt abend Fleisch tau äten giwt un juch an'n Morgen mit Brot satt makt, wenn hei also juger Murren hürt, mit dat ji em bedrängen dauht, wat sünd wi denn? Nich uns güll juch Murren, sondern den Herrn. Denn seggte Mose tau Aaron: Segg dei ganze Gemeinde von dei Israeliten: Trädt hen vör den Herrn; denn hei het jug Murren hürt. Wieldes Aaron tau dei ganze Gemeinde von dei Israeliten spröök, wendten sei sick tau dei Wüst hen. Dor erschiente plötzlich in dei Wulk dei Herrlichkeit von den Herrn. Dei Herr spröök tau Mose: Ick hew dat Murren von dei Israeliten hürt. Segg sei: An'n Abend warden ji Fleisch tau äten hemmen, an'n Morgen warden ji satt sien von Brot, un ji warden erkennen, dat ick dei Herr, juger Gott, bün. An den Abend keemen dei Wachteln un bedeckten dat Lager. An den Morgen leeg eine Schicht von Dau rings üm dat Lager. As sick dei Dauschicht anhoben harr, leeg up den Wüstenboden wat Fienes, Knusperiges, fien as Riep, up dei Ierd. As dat dei Israeliten seegen, seggten sei taueinanner: Wat is dat? Denn sei wüssten nich, wat dat wier. Dor seggte Mose tau sei: Dat is dat Brot, dat dei Herr juch tau äten giwt. Dat ordent dei Herr an: Sammelt dorvon soväl, as jeder tau't Äten bruukt, ein Gomer je Kopp. Jeder dörf soväl Gomer holen, as Personen in dat Zelt sünd. Dei Israeliten deeden dat un sammelten in, dei eine väl, dei anner wenig. As sei dei Gomer tellten, harr keiner, dei väl sammelt harr, tauväl, un keiner, dei wenig sammelt harr,tau wenig. Jeder harr soväl sammelt, as hei tau't Äten bruukte. Mose seggte tau sei: Dorvon dörf keiner bet tau den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Morgen wat öwrig laaten. Doch sei hürten nich up Mose, sonnern einige lööten wat bet tau'n Morgen wat öwrig. Öwer dat würd wormig un stünk. Dor geröödd Mose in Zorn öwer sei. Sei sammelten dat Morgen för Morgen, jeder soväl, as hei tau't Äten bruukte. Sobald dei Sünnenhitt insette, zergüng dat.. An den sössten Dag sammelten sei dei duppelte Menge Brot, twei Gomer för jeden. Dor keemen alle Sippenhäupter von dei Gemeinden un berichteten dat Mose. Hei seggte tau sei: Dat is so, as dei Herr dat seggt het: Morgen is Fieerdag, hilliger Sabbat tau dei Iehr von den Herrn. Backt, wat ji backen willen, un kookt, wat ji kooken willen, den Rest bewohrt bet morgen früh up! Sei bewohrten dat also bet tau'n Morgen up, as dat Mose anordent harr, un dat fuulte nich, noch würd dat madig. Dor seggte Mose: Ät dat hüüt, denn hüüt is Sabbat tau dei Iehr von den Herrn. Hüüt finden ji buten nix. Söss Daag dörben ji dat sammeln, an den söften Dag is Sabbat; dor finden ji nix. An den söften Dag güngen trotzdäm einige von dat Volk rut, üm tau sammeln, fünden öwer nix. Dor spröök dei Herr tau Mose: Wur lang willen ji juch noch weigern, miene Gebote un Wiesungen tau befolgen? Ji seihn, dei Herr het juch den Sabbat gäben; dorüm giwt hei juch an den sössten Dag Brot för twei Daag. Jeder bliew, wo hei is. An den söften Dag verlaat keinein sienen Platz. Dat Volk raugte also an den söften Dag. Dat Hus Israel nennte dat Brot Manna. Dat wier witt as Koriandersamen un schmeckte as Honnigkauken. Mose seggte: Dei Herr ordent folgendes an. Ein vulles Gomer Manna is för dei Generationen nah juch uptaubewohren, dormit sei dat Brot seihn, dat ick juch in dei Wüst tau äten geew, as ick juch ut Ägypten rutführte. Tau Aaron seggte Mose: Nimm ein Gefäß, schürr ein vulles Gomer Manna rin, un stell dat vör den Herrn! Dat sall för dei nahkommenden Generationen upbewohrt warden. As dei Herr Mose befohlen harr, stellte Aaron dat Manna vör dei Bundesurkunde, dormit dat dor upbewohrt würd. Dei Israeliten eeten viertig Johre lang Manna, bevör sei in bewohntes Land keemen. Sei eeten Manna, bet sei dei Grenz von Kanaan erreikten. Ein Gomer is dei teinte Deil von ein Efa.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 17

Dei ganze Gemeinde von dei Israeliten tröök von dei Wüste Sin wierer, von einen Rastplatz tau den annern, as dat dei Herr jiweils bestimmte. In Refidim schlöögen sei ehr Lager up. Wiel dat Volk kein Warer tau drinken harr, gerödt dat mit Mose in Striet un seggte: Gäwt uns Warer tau drinken! Mose öwer antwurtete: Wat strieden ji mit mi? Worüm stellen ji den Herrn up dei Prow? Dat Volk döstete dor nah Warer un murrte gägen Mose. Sei seggten: Worüm hest du uns öwerhaupt ut Ägypten hierher führt? Üm uns, unsere Söhns un unser Veih verdössten tau laaten? Mose schreeg tau den Herrn: Wat sall ick mit dit Volk an- fangen? Dat fählt man ein bäten, un sei steinigen mi. Dei Herr antwurtete Mose: Gah an dat Volk vörbi, un nähm poor von dei Öllsten von Israel mit; nähm uk den Stab in dei Hand, mit den'du up den Nil schlagen hest, un gah! Dor dröben up den Felsen an den Horeb ward ick vör di stahn. Denn schlag an den Felsen! Dat ward Warer rutkomen, un dat Volk kann drinken. Dat deed Mose vör dei Oogen von dei Öllsten Israels. Den Urt näumte hei Massa un Meriba (Prow un Stried), wiel die Israeliten Stried anfongen un den Herrn up die Prow stellt harrn, indäm sei seggten: Is dei Herr in unserer Mirr orer nich? As Amalek keem un in Refidim den Kampf mit Israel söchte, segte Mose tau Josua: Wähl uns Männer ut, un treck in den Kampf gägen Amalek! Ick sülwst ward mi morgen up den Gipfel von den Häugel stellen un den Gottesstab mitnähmen. Josua deed, wat em Mose updragen harr, un kämpfte gägen Amalek, wieldes Mose, Aaron un Hur up den Gipfel von den Häugel steegen. Solange Mose siene Hand hoch höól, wier Israel stärker; sooft hei öwer dei Hand sinken lööt, wier Amalek stärker. As Mose dei Händ'n schwer würden, holten sei einen Steinbrocken, schöben em unner Mose, un hei sette sick dorup. Aaron un Hur stütten siene Arms, dei eine rechts, dei annere links, so dat siene Händ'n boben bleeben, bet dei Sünn unnergüng. So besiegte Josua mit scharpes Schwert Amalek un sien Heer. Dornah spröök dei Herr tau Mose: Holl dat tau Erinnerung in eine Urkund' fast, un präg dat Josua in! Denn ick will dei Erinnerung an Amalek unner den Häben uttilgen. Mose buugte einen Altar un geew em den Namen „ Jahwe mien Feldteiken „. Hei seggte: Dei Hand an Jahwes Feldteiken! Krieg is twischen Jahwe un Amalek von Generation tau Generation.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 18

Jitros Rat: Dei Beraupung von Richters

Jitro, dei Preister von Midian, dei Schwiegervadder von Mose, hürte, wat Gott alles an Mose un sien Volk Israel dahn un as dei Herr Israel ut Ägypten rutführt harr. Dor nehm Jitro, dei Schwiegervadder von Mose, Zippora mit sick, dei Fru von Mose. – Mose harr sei werrer tröögschickt - , un ehre beiden Söhns. Dei eine het Gerschom (Ödgast) heiten, wiel Mose seggt harr: Gast bün ick in frömdes Land. Dei annere het Elieser Gotthelf) heiten, wiel Mose seggt harr: Dei Gott von mienen Vadder het mi holpen un het mi vör dat Schwert von den Pharao rett'. Jitro, dei Schwiegervadder von Mose, keem mit den siene Söhns un den siene Fru in dei Wüst an den Gottesbarg, wo Mose grad lagerte.Hei lööt Mose seggen: Ick, dien Schwiegervadder Jitro, koom tau di tausamen mit diene Fru un ehre beiden Söhns. Dor güng Mose sienen Schwiegervadder entgägen, föól vör em dal un küßte em. Denn fragten sei einanner nah ehr Wollergahn un güngen in't Zelt. Mose vertellte sienen Schwiegervadder alles, wat dei Herr den Pharao un dei Ägypter üm Israels willen andahn harr, uk von alle Schwierigkeiten, dei sei unnerwägs begägent wieren, un wurans dei Herr sei rett'harr. Jitro freugte sick öwer alles, wat dei Herr an Israel alles Gaudes dahn harr, as hei sei ut dei Hand von dei Ägypter rette. Jitro seggte: Präsen wäs dei Herr, dei juch ut dei Hand von dei Ägypter un von den Pharao rett 'het.. Jetzt weit ick: Jahwe is grötter as alle Götter. Denn dei Ägypter hemmen Israel hochmäudig behannelt, doch dei Herr het dat Volk ut ehrer Hand rett', Denn holte Jitro, dei Schwiegervadder von Mose, Tiere för Brandopfer un Schlachtopfer tau dei Iehr von Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aaron un alle Öllsten Israels keemen,üm mit den Schwiegervadder von Mose vör dat Angesicht Gottes ein Mahl tau hollen. An den folgenden Morgen, sette sick Mose, üm för dat Volk Recht tau spräken. Dei Lüüd müßten vör Mose von'n Morgen bet tau'n Abend anstahn. As dei Schwiegervadder von Mose seeg, wat hei alles för dat Volk tau dauhn harr, seggte hei: Wat sall dat, wat du dor för dat Volk deihst? Worüm sittst du hier allein, un dei Lüüd möóten von'n Morgen bet tau'n Abend vör di anstahn? Mose antwurtete sienen Schwiegervadder: Dei Lüüd koomen tau mi, üm Gott tau befragen. Wenn sei einen Striedfall hemmen, koomen sei tau mi. Ick entscheid denn ehren Fall un deil sei dei Gesetze un Wiesungen Gottes mit. Dor seggte dei Schwiegervadder tau Mose: Dat is nich richtig, as du dat makst. So richst du di sülwst taugrund un uk dat Volk, dat bi di is. Dat is tau schwer för di; allein kannst du dat nich bewältigen. Nu hür tau, ick will di einen Rat gäben, un Gott ward mit di sien,. Verträdt du dat Volk vör Gott! Bring ehre Rechtsfälle vör em, unnerricht sei in dei Gesetze un Wiesungen, un liehr sei, wurans sei läben un wat sei dauhn sallen. Du öwer kiek di in dat ganze Volk nah düchtige,gottesfürchtige un tauverlässige Männer üm, dei Bestäkung awlähnen. Giw dat Volk Vörsteher för je dusend, hunnert, föfftig un tein! Sei sallen för dat Volk jeder Tied as Richter tau Verfügung stahn. Alle wichtigen Fälle sallen sei vör di bringen, dei leichten sallen sei sülwst entscheiden. Entlast di, un laat uk annere Verantwurtung drägen! Wenn du dat deihst, sofiern Gott taustimmt, bliwst du dei Upgaw wossen, un dei Lüüd hier könen taufräden nah Hus gahn. Mose hürte up sienen Schwiegervadder un deed alles, wat hei vörschlöög. Mose wählte sick düchtige Männer in ganz Israel ut un sette sei as Hauptlüüd öwer dat ganze Volk in, as Vörsteher för je dusend, hunnert, föfftig un tein. Sei stünden för dat Volk jeder Tied tau Verfügung. Dei schwierigen Fälle bröchten sei vör Mose, alle lichteren entscheidten sei sülwst. Mose verawschiedte sienen Schwiegervadder, un dei kiehrte in sein Land tröög.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 19

An den Sinai 19,1 – 40,38

Dat Bundesangebot von Gott

In den drütten Mond nah den Uttog von dei Israeliten ut Ägypten . an den hüüdigen Dag – keemen sei in dei Wüste Sinai an. Sei wieren von Redifim upbrooken un keemen in dei Wüste Sinai. Sei schlögen in dei Wüst dat Lager up.. Dor lagerte Israel gägenöwer von den Barg. Mose steeg tau Gott hoch. Dor reep em dei Herr von den Barg tau: Dat sallst du dat Hus Jakob seggen un dei Israeliten verkünden. Ji hewt seihn, wat ick dei Ägypter andahn hew, as ick juch up Adlerflüchten dragen un hierher tau mi bröcht hew. Jetzt öwer, wenn ji up miene Stimm hürt un mienen Bund hollt, warden ji unner alle Völker mien besonderes Eigendom sien.. Mi gehürt dei ganze Ierd, ji öwer sallt mi as ein Riek von Preisters un as ein hilliges Volk gehüren, Dat sünd dei Würter, dei du dei Israeliten mitdeilen sallst. Mose güng un reep dei Öllsten von dat Volk tausam,en. Hei legte sei alles vör, wat dei Herr em updragen harr. Dat ganze Volk antwurtete ein stimmig un erklärte: Alles, wat dei Herr seggt het, willen wi dauhn. Mose öwerbröchte den Herrn dei Antwurt von dat Volk. Dei Herr spröök tau Mose: Ick ward tau di in eine dichte Wulk komen; dat Volk sall dat hüren, wenn ick mit di räden dauh, dormit sei uk an di ümmer glöben. Dor berichtete Mose den Herrn, wat dat Volk seggt harr .

Dei Herr spröök tau Mose: Gah tau dat Volk! Orden an, dat dei sick hüüt un morgen hillig hollen un ehre Kleeder waschen. Sei sallen sick för den drütten Dag bereithollen. An den drütten Dag nämlich ward dei Herr vör dei Oogen von dat ganze Volk up den Barg Sinai runnerstiegen. Treck üm dat Volk eine Grenz, un segg: Häud juch up den Barg tau stiegen orer uk bloot sienen Faut tau berühren. Jeder, dei den Barg berührt, ward mit den Doot bestraft. Keine Hand sall den Barg berühren. Wecker dat öwer deiht, sall steinigt orer mit Pilers erschoten warden; ob Tier orer Minsch, keinein dörf an't Läben blieben. Ierst wenn dat Hurn ertönt, dörben sei up den Barg stiegen. Mose steeg von den Barg tau dat Volk dal un ordente an, dat Volk süll sick hillig hollen un siene Kleeder waschen. Hei seggte tau dat Volk: Hollt juch för den drütten Dag bereit! Berührt keine Fru! An den drütten Dag, in't Morgengrugen, begünn dat tau dunnern un tau blitzen. Schwere Wulken leegen öwer den Barg, un gewaltiger Hürnerschall erklüng. Dat ganze Volk in dat Lager füng an tau zittern. Mose führte sei ut dat Lager rut Gott entgägen.. Unner an den Barg bleeben sei stahn. Dei ganze Sinai wier in Rook hüllt, denn dei Herr wier in't Füer up em runnerstägen. Dei Rook steeg von den Barg up as Rook ut einen Schmölkoben, Dei ganze Barg bäwte gewaltig, un dei Hürnerschall würd ümmer luuder.Mose rädte, un Gott antwurtete in'n Dunner. Dei Herr wier up den Sinai, up den Gipfel von den Barg runnerstägen. Hei harr Mose tau sick up den Gipfel von den Barg raupen, un Mose wier hochstägen. Dor spröök dei Herr tau Mose: Gah dal, un schärf dat Volk in, sei sallen nich nieglich sien un nich versäuken, tau den Herrn vörtaudringen; süss müßten väle von sei ümkomen. Uk dei Preister, dei sick den Herrn neegern, möóten sick hillig makt hemmen, dormit dei Herr in ehre Reigen keine Bresche ritt. Mose entgägente den Herrn: Dat Volk kann nich up den Sinai stiegen, denn du sülwst hest uns inschärft: Treck eine Grenz üm den Barg, un erklär em vör hillig! Doch dei Herr spröök tau em: Gah dal un kumm mit Aaron werrer hoch! Dei Preisters öwer un dat Volk sallen nich versäuken, hochtaustiegen un tau den Herrn vörtaudringen, süss ritt hei in ehre Reigen eine Bresche. Dor güng Mose tau dat Volk dal un seggte sei dat.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 20

Dei tein Gebote

Denn spröök Gott alle dese Würter: Ick bün Jahwe, dien Gott, dei di ut Ägypten führt het, ut dat Sklawenhus. Du sallst näben mi keine anneren Götter hemmen. Du sallst di kein Gottesbild maken un keine Dorstellung von irgend wat an den Häben boben, up dei Ierd unner orer in't Warer unner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Ierd. Du sallst di nich vör annere Götter dalschmieten un di nich verpflichten, sei tau deinen. Denn ick, dei Herr, dien Gott, bün einen iewersüchtigen Gott: Bi dei, dei mi fiend sünd, verfolg ick dei Schuld von dei Vadders an dei Söhns, an dei drütte un vierte Generation; bi dei, dei mi leiben un up miene Gebote achten, erwies ick Dusende miene Huld. Du sallst den Namen von den Herrn, von dienen Gott, nich mißbruuken; denn dei Herr lött den nich ungestroft, dei sienen Nam mißbruukt. Gedenke an den Sabbat: Holl em hillig! Söss Daag dörfst du schaffen un jede Arbeit dauhn. Dei söbente Dag is ein Dag för dei Rauh, den Herrn, dienen Gott geweiht. An em dörfst du keine Arbeit dauhn: du, dien Söhn un diene Dochter, dien Sklaw un diene Sklawin, dien Veih un dei Frömde, dei in diene Stadtbereiche Wohnrecht het. Denn in söss Daag het dei Herr Häben, Ierd un Meer makt un alles, wat dortau hürt; an den söbenten Dag raugte hei.. Dorüm het dei Herr den Sabbatdag sägent un em för hillig erklärt. Iehr dienen Vadder un diene Mudder, dormit du lang läwst in dien Land, dat dei Herr, dien Gott, di giwt. Du sallst nich murden. Du sallst nich dei Ehe bräken. Du sallst nich stählen. Du sallst nich falsch gägen dienen Nächsten utseggen. Du sallst nich nah dat Hus von dienen Nächsten verlangen. Du sallst nich nah dei Fru von dienen Nächsten verlangen, nah sienen Sklawen orer siene Sklawin, sien Rind orer sienen Äsel orer irgend wat, dat dienen Nächsten gehürt. Dat ganze Volk erläwte, as dat dunnerte un blitzte, as Hürner erklüngen un dei Barg rookte. Dor bekeem dat Volk Angst, sei zitterten un hölen sick in dei Fiern. Sei seggten tau Mose: räd du mit uns, denn willen wi hüren. Gott sall nich mit uns räden, süss starben wi. Dor seggte Mose tau dat Volk: Fürcht juch nich! Gott is komen, üm juch up dei Prow tau stellen. Dei Furcht vör em sall öwer juch komen, dormit ji nich sündigt. Dat Volk höól sick in dei Fiern, un Mose neegertw sick dei dunkle Wulk, in dei Gott wier.

Dat Altargesetz

Dei Herr spröök tau Mose: Segg dei Israeliten: Ji hemmen seihn, dat ick von den Häben her mit juch rädt hew. Ji sallen juch näben mi keine Götter ut Sülwer maken, uk Götter ut Gold sallen ji juch nich maken. Du sallst mi einen Altar ut Ierd errichten un dorup diene Schaap, Zägen un Rinder as Brandopfer un Heilsopfer schlachten. An jeden Urt, an den ick mienen Nam ein Gedächtnis stiften dauh, will ick tau di komen un di sägnen. Wenn du mi einen Altar ut Steine errichtest, so sallst du em nich ut behaugene Quader buugen. Du entweihst em, wenn du mit einen Meißel doran arbeiten deihst. Du sallst nich up Stufen tau mienen Altar hochstiegen, dormit diene Blöße dorbi nich tau'n Vörschien kümmt.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 21

Dat Bundesbauk 21,1 – 23,33

Inleitung

Dat sünd dei Rechtsvörschriften, dei du sei vörleggen sallst

Hebräische Sklawen

Wenn du einen hebräischen Sklawen köffst, sall hei söss Johre Sklaw blieben, in't söbente Johr sall hei ohn Entgelt as frieer Mann entlaaten warden. Is hei allein komen, sall hei uk allein gahn. Wier hei verheurat, sall siene Fru mitgahn.Hat em sien Herr eine Fru gäben un het sei em Söhns orer Döchter geburen, denn gehüren Fru un Kinner ehren Herrn, un hei mööt allein gahn.Erklärt öwer dei Sklaw: Ick leiw mienen Herrn, miene Frau un miene Kinner un will nich as frieer Mann weggahn, denn sall em sien Herr vör Gott bringen hei sall em an dei Döör orer an den Döörposten bringen un em dat Uhr mit einen Pfriem dörchbohren; denn bliwt hei för ümmer sien Sklaw. Wenn einer siene Dochter as Sklawin verköfft het, sall sei nich as annere Sklawen entlaaten warden. Het ehr Herr sei för sick sülwst bestimmt, mag hei sei öwer nich miehr, denn sall hei sei tröögköpen laaten. Hei het nich dat Recht, sei an Frömde tau verköpen, wiel hei siene Tausag nich inhollen het. Het hei sei för sienen Söhn bestimmt, verfohr hei mit sei nah dat Recht, dat för Döchter gelt. Nimmt hei sick noch eine annere Fru, dörf hei sei in Nohrung, Kleedung un Bischlaap nich benahdeiligen. Wenn hei ehr dese drei Dinge nich gewähren deiht, dörf sei unentgeltlich, ohn Betahlung gahn.

Dootschlag un Murd

Wecker einen Minschen so schlögt, dat hei starwt, ward mit den Doot bestraft. Wenn hei em öwer nich upluert het, sonnern Gott dat dörch siene Hand gescheihn lööt, ward ick di einen Urt fastsetten, an den'hei fleihen kann. Het einer vörsätzlich hannelt un sienen Mitbörger ut den Hinnerholt ümbröcht, sallst du em von mienen Altar wegholen, dormit hei starwt.

Mißhandlung von dei Öllern

Wecker sienen Vadder orer siene Mudder schlögt, ward mit den Doot bestraft. Minschenrow Wecker einen Minschen rowt, gliekgültig, ob hei em verköfft het orer ob man em noch in siene Gewalt vörfindt, ward mit den Doot bestraft. Entiehrung von dei Öllern. Wecker sienen Vadder orer siene Mudder verflucht, ward mit den Doot bestraft.

Körperverletzung dörch Minschen

Wenn Männer in Stried geraden un einer den anneren mit einen Stein orer eine Hack verletzen deiht, so dat hei tworst nich starwt, öwer bettlägerig ward, spärer werrer upstahn un mit Krücken buten ümhergahn kann, so is dei frietauspräken, dei schlagen het; bloot för dei Arbeitsunfähigkeit von den Geschädigten mööt hei Ersatz leisten, un hei mööt för dei Heilung upkamen. Wenn einer sienen Sklaw orer siene Sklawin mit den Stock so schlögt, dat hei unner siene Hand starwt, denn mööt dei Sklaw rächt warden. Wenn hei noch einen orer twei Daag an't Läben bliwt, denn sall den Täter keine Rache dräpen; dat geiht ja üm sien eigenes Geld. Wenn Männer mitn 'ein raufen un dorbi eine Schwangere Fru tdräpen, so dat sei eine Fählgeburt het, ohn dat ein wiederer Schaden entsteiht, denn sall dei Täter eine Buße tahlen, dei em dei Ehemann von dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Fru uperlegt; hei kann dei Tahlung nah dat Urdeil von Schiedsrichtern leisten. Is wiederer Schaden entstahn, denn möösst du gäben: Läben för Läben, Oog för Oog, Tähn för Tähn, Hand för Hand, Faut för Faut, Brandmal för Brandmal, Wunde för Wunde, Strieme för Strieme.Wenn einer sienen Sklawen orer siene Sklawin ein Oog utschlögt, sall hei em för dat utgeschlagene Oog frielaaten. Wenn hei sienen Sklawen orer siene Sklawin einen Tähn utschlögt, sall hei em för den utgeschlagenen Tähn frielaaten.

Körperverlrtzung dörch Hustiere

Wenn ein Rind einen Mann orer eine Fru so stött, dat dei Betreffende starwt, denn mööt man dat Rind steinigen, un sien Fleisch dörf man nich äten; dei Eigendömer von dat Rind öwer bliwt straffrie. Het dat Rind öwer schon früher stött un het dei Eigendömer, obwoll man em dorup upmerksam makt het, up dat Tier nich uppasst, so dat dat einen Mann orer eine Fru dootmakt het, denn sall man dat Rind steinigen, un uk sien Eigendömer sall dootmakt warden. Will man em öwer eine Sühne uperleggen, sall hei as Lösegeld för sien Läben so väl gäben, as man von em foddert. Stött dat Rind einen Söhn orer eine Dochter, verfohr man nah den glieken Grundsatz. Stött dat Rind einen Sklawen orer eine Sklawin, sall dei Eigendömer den Herrn dörtig Sülwerschekel betahlen; dat Rind öwer sall steinigt warden.

Ersatz bi Schädigung von frömdes Veih

Wenn einer einen Brunnen open lött orer einen Brunnen gröwt, ohn em awtaudecken, un dat föllt ein Rind orer ein Äsel rin, denn sall dei Eigendömer von den Brunnen Ersatz leisten; hei sall den Eigendömer von dat Tier Geld tahlen, dat verendete Tier öwer gehürt em.Wenn jemandes Rind dat Rind von einen anneren stött, so dat dat ingeiht, sall man dat läwige Rind verköpen un den Erlös updeilen; uk dat verendete Rind sall man updeilen.Wenn jedoch dei Eigendömer weiten deed, dat dat Rind schon früher stötig wier, öwer trotzdem nich dorup uppasst het, sall hei dat Rind ersetten, Rind för Rind, dat verendete Rind öwer gehürt em.

Ersatz bi Deverie

Wenn einer ein Rind orer ein Schaap stählen deiht un dat schlachten orer verköpen deiht, sall hei fief Stück Grotveih för dat Rind orer veer Stück Lüttveih för dat Schaap as Ersatz gäben.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 22

Ward ein Deev bi'n Inbruch ertappt un so schlagen, dat hei starwt, so entsteiht dordörch keine Blautschuld. Doch is doröwer bereits die Sünn upgahn, denn entsteiht Blautschuld. Ein Deev mööt Ersatz leisten. Besitt hei nix, sall man em för den Wiert von dat Gestahlene verköpen. Findt man dat Gestahlene, wäs dat Rind, Äsel orer Schaap, noch läwig in sienen Besitt, denn sall hei duppelten Ersatz leisten.

Ersatz bi fohrlässigen Feldbrand

Wenn jemand ein Feld orer einen Wienbarg awbrennt un dat Füer sick utbreiden lött, so dat dat ein Feld von einen anneren in Brand stickt, denn sall hei den besten Erdrag von sien Feld orer Wienbarg as Ersatz dorför gäben. Breidt sick dat Füer ut, erfött dat eine Durnenheck un vernicht einen Getreidehümpel, up den Halm stahendes Getreide orer ein Feld, denn sall die för den Brand Verantwurtliche den Schaden ersetten.

Haftung för frömdes Eigendom

Öwergiwt jemand einen anneren Geld orer Gerät tau Upbewohrung un dat ward ut densien Hus stahlen, denn sall dei Deev, wenn man em findt, duppelten Ersatz leisten. Findt man den Deev nich, sall dei Husherr vör Gott erklären, dat hei sick nich sülwst an dat Eigendom von den anneren vergräpen het.Wenn jemanden wat veruntrugt würd, ein Rind, ein Äsel, ein Schaap, ein Kleed orer süss wat, un hei behauptet: Ja, dat is dat, denn sall dei Striedfall von dei beiden vör Gott kamen. Weckern Gott as schuldig beteikent, sall den anneren duppelten Ersatz leisten. Wenn jemand einen anneren einen Äsel, ein Rind, ein Schaap orer sünst ein Hustier tau Verwohrung öwergiwt un dat Tier ingeiht, sick wat bräkt orer wegdräben ward, ohn dat dat jemand süht, denn sall ein Eid bi den Namen von den Herrn Klorheit doröwer schaffen, dat dei eine sick nich an dat Eigendom von den anneren vergräpen het. Dei Eigendömer sall an sick nähmen, wat noch dor is, ohn dat dei annere Ersatz tau leisten het. Is em dat öwer stohlen worden, mööt hei den Eigendömer Ersatz leisten. Is dat Tier räten worden, bringe hei dat tau'n Bewies herbi; denn bruukt hei för dat Gerätene keinen Ersatz tau leisten. Leiht jemand von einem anneren ein Tier un bräkt sick dat wat orer geiht in, un tworst in Awwäsenheit von den Eigendömer, so mööt hei Ersatz leisten. Wier dei Eigendömer öwer anwäsend, so bruukt dei annere keinen Ersatz tau leisten .Is hei Daglöhner, so geiht dat von sienen Lohn aw.

Verführung von eine Jungfru

Wenn jemand ein noch nich verlowtes Mäten verführt un bi sei schlöppt, denn sall hei dat Brutgeld betahlen un sei tau Fru nähmen.Weigert sick öwer ehr Vadder, sei em tau gäben, denn het hei em so väl tau betahlen, as dei Brutpries för eine Jungfru bedrögt

Doodeswürdige Verbräken: Zauberie, Bestialität, Götzendeinst

Eine Hex sallst du nich an't Läben laaten. Jeder, dei mit ein Tier verkiehrt, sall mit den Doot bestroft warden. Wecker einer Gottheit uter Jahwe Schlachtopfer dorbringt, an den sall dei Vernichtungsweihe vullstreckt warden.

Schutz vör Unnerdrückung un Utbeutung

Einen Frömden sallst du nich utnützen orer utbeuten, denn ji sülwst sünd in Ägypten Frömde wäst. Ji sallen keine Witfru orer Waise utnutzen Wenn du sei utnützt un sei tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mi schriggt, ward ick up ehren Klageschrie hüren. Mien Zorn ward entbrennen, un ick ward juch mit dat Schwert ümbringen, so dat juge Frugens tau Witfrugens un juge Söhns tau Waise warden. Leihst du enem ut mien Volk, einem Armen, dei näben di wohnt, Geld,denn sallst du di gägen em nich as ein Wucherer benähmen. Ji sallen von em keinen Wucherzins foddern. Nimmst du von einen Mitbörger den Mantel as Pand, denn sallst du em bet Sünnenunnergang tröggäben; denn dat is siene einzige Deck, dei Mantel, mit den hei sienen blooten Liew bedeckt. Worin sall hei süss schlapen? Wenn hei tau mi schriggt, hür ick dat, denn ick hew Mitleed.

Gotteslästerung un Majestätsbeleidigung

Du sallst Gott nich verächtlich maken un den Fürsten von dien Volk nich verfluchen

Ierstlingsopfer

Dienen Riekdom un Öwerfluß sallst du nich för di behollen. Den Ierstgeburenen unner diene Söhns sallst du mi gäben. Äbenso sallst du dat mit diene Rinder, Schaap un Zägen hollen. Söben Daag sallen sei bi ehre Mudder blieben, an'n achten Dag sallst du sei mi öwergäben.

Verbot, rätene Tiere tau äten

As hillige Männer sallen ji mi gehüren. Fleisch von ein Tier, dat up dat Feld räten würd, sallen ji nich äten; ji sallen dat dei Hunden vörschmieten.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 23

Verhollen in Rechtsverfohren

Du sallst kein lerriges Gerücht verbreiden. Beid' diene Hand nich den', dei Unrecht het, indäm du as falscher Tüüg upträdst. Du sallst di nich dei Miehrheit anschluten, wenn sei in't Unrecht is, un sallst in ein Rechtsverfohren nich so utseggen, dat du di dei Miehrheit fügst un dat Recht böögst. Du sallst uk den Geringen in sienen Rechtsstriet nich begünstigen.

Verhollen gägen den Fiend

Wenn du dat verirrte Rind orer den Äsel von dienen Fiend begägenst, sallst du em dat Tier tröögbringen. Wenn du sühst, dat dei Äsel von dienen Gägner unner dei Last tausamenbräkt, denn laat em nich in'n Stich, sonnern leist em Hülp!

Verbot von Rechtsbögung

Du sallst dat Recht von den Armen in sienen Rechtsstriet nich bögen. Von ein unlauteres Verfohren sallst du di fiernhollen. Wecker unschullig un in't Recht is, den bring nich üm sien Läben; denn ick spräk den Schulligen nich frie. Du sallst di nich bestäken laaten; denn Bestäkung makt Seihende blind un verkiehrt dei Saak von die, dei in't Recht sünd.

Rechtsschutz von Frömde

Einen Frömden sallst du nich utbeuten. Ji weiten doch, wurans dat einen Frömden taumaut is; denn ji sülwst sünd in Ägypten Frömde wäst.

Sabbatjohr un Sabbatfieer

Söss Johre kannst du in dien Land seigen un austen; in't söbente sallst du dat braak lingen laaten un nich bestellen. Dei Armen in dien Volk sallen dorvon äten, den Rest mögen dei Tiere von dat Feld fräten. Dat glieke sallst du mit dienen Wienbarg un diene Ölbööm dauhn. Söss Daag kannst du diene Arbeit verrichten, an den söbenten Dag öwer sallst du raugen, dormit dien Rind un dien Äsel utraugen un dei Söhn von diene Sklawin un dei Frömde tau Atem kamen.

Mahnung: Truug tau den Bundesgott

Up alles, wat juch seggt hewt, sallen ji achten. Den Namen von einen anneren Gott sallen ji nich utspräken, hei sall di nich öwer dei Lippen kamen.

Dei drei Hauptfeste

Dreimol in't Johr sallst du mi ein Fest fieern. Du sallst dat Fest von dei ungesuerten Brote hollen. In den Mond Abib sallst du tau dei fastgesette Tied söben Daag lang ungesuertes Brot äten, as ick di dat boden hew. Denn in desen Mond büst du ut Ägypten uttreckt. Man sall nich mit lerrige Hände vör mi erschienen. Du sallst uk dat Austfest, von den iersten Erdrag von diene Utsaat up dat Feld, hollen, äbenso dat Fest von dei Lese an't End von dat Johr, wenn du den Erdrag von dien Feld inbröcht hest. Dreimol in't Johr sallen alle diene Männer vör den Herrn erschienen.

Opfervörschriften

Bi't Schlachten sallst du dat Blaut von mien Opfer nich öwer gesuertes Brot loopen laaten. Dat Fett von mien Festopfer dörf nich bet tau'n Morgen lingen blieben. Von dei Ierstlingsfrüchte von dienen Acker sallst du dei besten in dat Hus von den Herrn, dienen Gott, bringen. Dat Junge von eine Zäg sallst du nich in dei Melk von seine Mudder kooken.

Schlußmahnung: Verheiten un Warnung

Ick ward einen Engel schicken, dei di vörutgeiht. Hei sall di up den Weg schützen un di an den Urt bringen, den ick bestimmt hew. Acht up em, un hür up seine Stimm! Weddersett di em nich! Hei würd dat nich erdragen, wenn ji juch uplähnt; denn in em is mien Nam gägenwärtig. Wenn du up siene Stimm hürst un alles deihst, wat ick segg, denn ward ick dei Fiend von alle diene Fiende sien un alle in dei Enge drieben, dei di bedrängen. Wenn mien Engel di vörutgeiht un di in dat Land von dei Amoriter, Hetiter, Perisiter, Kanaaniter, Hiwiter un Jebusiter führt un wenn ick sei verschwinden laat, denn sallst du di nich vör ehre Götter dalschmieten un di nich verpflichten, sei tau deinen. Du sallst keine Kultgägenstände herstellen as sei, sonnern sei zerstüren un ehre Steinmale zerschlagen. Wenn ji den Herrn, jugen Gott, deint, ward hei dien Brot un dien Warer sägnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ick ward Krankheiten von di fiernhollen. In dien Land ward dat keine Fru gäben, dei eine Fählgeburt het orer kinnerlos bliwt.Ick laat di dei vulle Zahl von diene Läbensdaag erreiken. Ick send mienen Schrecken vör di her, ick verwirr jedes Volk, tau dat du kümmst, un alle diene Fiende laat ick vör di dei Flucht ergriepen. Ick laat vör di Panik utbräken, sei ward dei Hiwiter, Kanaaniter un Hetiter vör di herdrieben. Ick verdriew sei öwer nich gliek in dat ierste Johr; süss verödt'dat Land, un dei wilden Tiere künnen tau diene Schaden öwerhand nähmen, Man allmählich will ick sei vör di tröögdrängen, bet du so väle worden büst, dat du dat Land in Besitt nähmen kannst. Ick sett diene Landesgrenzen fast von dat Schilfmeer bet tau dat Philistermeer, von dei Wüst bet tau den Strom.Wenn ick dei Inwohner von dat Land in diene Hand gäw un du sei verdriwst, denn sallst du keinen Bund mit sei un ehre Götter schluten. Sei sallen nich in dien Land blieben. Süss künnen sei di tau Sünde gägen mi verführen, so dat du ehre Götter veriehrst; denn dann würd di dat tau eine Fall.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 24

Dei Bundesschluß

Tau Mose spröök hei: Stieg tau den Herrn hoch tausamen mit Aaron, Nadab, Abihu un mit söbentig von dei Öllsten von Israel; schmiet juch in einiger Entfiernung dal. Mose allein sall sick den Herrn neegern, dei annern dörben nich neegerkamen, un dat Volk dörf den Barg nich mit em tausamen bestiegen. Mose keem un öwermittelte dat Volk alle Würter un Rechtsvörschriften von den Herrn. Dat ganze Volk antwurtete einstimmig un seggte: Alles, wat dei Herr seggt het, willen wi dauhn. Mose schreew alle Würter von den Herrn up. An den nächsten Morgen stünn hei tiedig up un errichtete an den Faut von den Barg einen Altar un twölf Steinmale för dei twölf Stämme von Israel. Hei schickte dei jungen Männer von Israel ut. Sei bröchten Brandopfer dor un schlachteten junge Stiere as Heilsopfer för den Herrn. Mose nehm dei Hälfte von dat Blaut un göot dat in eine Schöttel, mit dei annere Hälft besprengte hei den Altar. Dorup nehm hei dei Urkund von den Bund un verles sei vör dat Volk. Sei antwurteten: Alles, wat dei Herr seggt het, willen wi dauhn; wi willen gehorken. Dor nehm Mose dat Blaut, besprengte dormit dat Volk un seggte: Dat is dat Blaut von den Bund, den dei Herr upgrund von all dese Würter mit juch schlooten het. Dornah steegen Mose, Aaron, Nadab, Abihu un dei söbentig von dei Öllsten Israels hoch, un sei seegen den Gott Israels. Dei Fläch unner siene Fäut wier as mit Saphir utleggt un glänzte hell as dei Häben sülwst. Gott streckte nich seine Hand gägen dei Edlen von dei Israeliten ut; sei dürften Gott seihn, un sei eeten un drünken. Dei Herr spröök tau Mose: Kumm rup tau mi up den Barg, un bliew hier! Ick will di dei Steintafeln öwergäben, dei Wiesung un dei Gebote, dei ick upschräben hew. Du sallst dat Volk dorin unnerwiesen. Dor erhööw sick Mose mit sienen Deiner Josua un steeg den Gottesbarg hoch. Tau dei Öllsten seggte hei: Bliewt hier, bet wi tau juch tröögkiehrn; Aaron un Hur sünd ja bi juch. Wecker ein Anlingen het, wendt sick an sei. Denn steeg Mose up den Barg, un dei Wulk bedeckte den Barg. Dei Herrlichkeit von den Herrn lööt sick up den Sinai dal, un dei Wulk bedeckte den Barg söss Daag lang. An den söbenten Dag reep dei Herr mirren ut dei Wulk Mose herbi. Dei Erschienung von dei Herrlichkeit von den Herrn up den Gipfel von den Barg zeigte sick vör dei Oogen von dei Israeliten as vertehrendes Füer. Mose güng mirren in dei Wulk rin un steeg up den Barg hoch. Viertig Daag un viertig Nächte bleew Mose up den Barg.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 25

Dei Anordnungen för Hilligdom un Kult 25,1 – 31,17

Dat Hilligdom un siene Geräte

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau dei Israeliten, sei sallen för mi eine Awgaaw erhäben. Von jedem, den sien Sinn dortau bewägt, sallen ji dei Awgaaw erhäben. Dat is dei Awgaaw, die ji von sei erhäben sallt: Gold, Sülwer, Kopper, violetten un roden Purpur, Karmesin, Byssus, Zägenhoor, rötliche Widderfelle, Tahaschhüüd un Akazienholt; Öl för den Lüchter, Balsame för dat Salböl un för duftendes Röökerwark; Karneolsteine un Ziersteine för Efod un Lostasch. Makt mi ein Hilligdom! Denn ward ick in ehre Mitt wohnen. Genau nah dat Muster von dei Wohnstädt un aller ehrer Gägenstände, dat ick di wiesen dauh, sallen ji dat herstellen. Makt ein Laad ut Akazienholt, tweieinhalf Ellen lang, anderthalf Ellen breit un anderthalf Ellen hoch! Öwertreck sei binnen un buten mit pures Gold, un bring doran ringsherüm eine Goldliest an! Geit för sei veer Goldringe, un befastige sei an ehre veer Fäut, twei Ringe an dei eine Sied un twei Ringe an dei annere Sied! Fahrige Stangen ut Akazienholt an, un öwertreck sei mit Gold! Stäk dei Stangen dörch dei Ringe an dei Sieden von dei Laad, so dat man dei Laad dormit dragen kann. Dei Stangen sallen in dei Ringe von dei Laad blieben, man sall sei nich ruttrecken. In dei Laad sallst du dei Bundesurkunde lengen, dei ick di gäw. Verfahrige uk eine Deckplatt ut pures Gold, tweieinhalf Ellen lang un anderthalf Ellen breit! Maak twei Kerubim ut gedräwenes Gold, un arbeite sei an dei beiden Enden von dei Deckplatt rut! Maak je einen Kerub an dat eine un dat annere End; up dei Deckplatt maak dei Kerubim an dei beiden Enden! Dei Kerubim sallen dei Fläugel nah boben utbreiden, mit ehre Fläugel dei Deckplatt beschirmen, un sei sallen ehre Gesichter einanner tauwenden; dei Deckplatt sallen dei Gesichter von die Kerubim tauwendt sien. Sett dei Deckplatt boben up dei Laad, un in dei Laad legg dei Bundesurkunde, dei ick di gäw. Dor ward ick mi di tau erkennen gäben un di öwer dei Deckplatt twischen dei beiden Kerubim, dei up dei Laad von dei Bundesurkund sünd, alles seggen, wat ick di för dei Israeliten updragen ward. Fahrige uk einen Disch ut Akazienholt an, twei Ellen lang, eine Ell breit un anderthalf Ellen hoch! Öwertreck em mit pures Gold, un bring doran ringsherüm eine Goldliest an! Maak em ringsherüm eine handbreide Infaatung, un verfahrige üm dese Infaatung eine goldene Liest! Maak em veer Goldringe, un befastige dei Ringe an dei veer Ecken, dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von siene veer Fäut bildt warden. Dei Ring'sallen dicht unner dei Infaatung dei Stangen upnähmen, mit dei man den Disch drägt. Maak dei Stangen ut Akazienholt, un öwertreck sei mit Gold! Mit sei sall man den Disch dragen. Dortau maak Schötteln, Schalen, Kannen un Kräuge för dei Trankopfer! Ut pures Gold sallst du sei anfahrigen. Up den Disch sallst du ständig Schaubrote von mi uplängen. Verfahrige uk einen Lüchter ut pures Gold! Dei Lüchter, sien Gestell, sien Schaft, siene Kelche, Knuppens un Bläuten sallen ut ein Stück dräben sien. Von siene Sieden sallen söss Arme utgahn, drei Lüchterarme up dei eine Sied un drei up dei annere Sied. Dei ierste Arm sall drei mandelbläuten-förmige Kelche mit je einen Knuppen un eine Bläut upwiesen, un dei tweite Arm sall drei mandelbläutenförmige Kelche mit je einen Knuppen un eine Bläut upwiesen; so alle söss Arme, dei von den Lüchter utgahn. Up den Schaft von den Lüchter sallen veer mandelbläutenförmige Kelche, Knuppens un Bläuten sien, je ein Knuppen ünn'n twischen twei Arme, entspräkend dei söss Arme, dei von den Lüchter utgahn. Siene Knuppens un dei Arme sallen ein Ganzes mit den Schaft bilden; dat Ganze sall ein Stück ut gedräbenem puren Gold sien. Denn maak för den Lüchter söben Lampen, un sett siene Lampen so up, dat sei dat Licht nah vörn fallen laaten; dortau Dochtschieren un Pannen ut pures Gold. Ut ein Talent pures Gold sall man den Lüchter un alle dese Geräte maken. Seih tau, dat du em nah dat Muster utführst, dat du up den Barg seihn hest.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 26

Dei Wohnstädt sallst du ut tein Zeltdäuker herstellen; ut getwirnten Byssus, violettem un roden Purpur un Karmesin mit Kerubim sallst du sei maken, as dat ein Kunstwäwer makt. Ein Zeltdauk sall achtuntwintig Ellen lang un veer Ellen breit sien; alle Zeltdäuker sallen dat sülbe Maß hemmen. Fief Zeltdäuker sallen jewiels aneinannerfügt sien. Maak Schleifen ut violetten Porpur an den Rand von dat eine Zeltdauk an dat End von dat tausamengefügte Stück; äbenso sallst du dat an den Rand von dat letzte Zeltdauk von dat buten tausamengefügte Stück maken. Föftig Schleifen sallst du an dat eine Zeltdauk anbringen un föftig Schleifen an dat Zeltdaukend von dat tweite tausamengefügte Stück; dei Schleifen sallen einanner entspräken. Du sallst uk föftig Goldhaken maken un dei Zeltdäuker mit dei Haken verbinden, ein mit dat annere; so sall dei Wohnstädt ein Ganzes bilden. Maak Decken ut Zägenhoor för dat Zelt öwer dei Wohnstädt; elben Stück sallst du herstellen. Eine Deck sall dörtig Ellen lang un veer Ellen breit sien; dei elben Decken sallen datsülwe Maß hemmen. Verbind fief Decken tau ein Stück un söss Decken tau ein Stück; dei sösste Deck sallst du an dei Vördersied von dat Zelt duppelt tausamenlängen. Föftig Schleifen maak an den Suum von dei Deck, dei dat End von ein tausamengesettes Stück bildt, un äbenso föftig Schleifen an den Suum von dei Deck, dei dat End von dat annere tausamengesette Stück bildt. Fahrige föftig Kopperhaken an, häng dei Haken in dei Schleifen, un sett dat Zelt so tausamen, dat dat ein Ganzes bikden deiht. Den herawhängenden öwerschüssigen Deil von dei Zeltdeck laat tau Hälft an dei Rücksied von dei Wohnstädt runnerhängen! Dei öwerschüssige Elle up beide Längssieden von dei Zeltdecken sall up dei beiden Sieden von dei Wohnstädt runnerhängen, so dat sei sei bedeckt. Tauletzt maak för dat Zelt eine Deck ut rötliche Widderfellen un doröwer eine Deck ut Tahaschhüüd! Maak för dei Wohnstädt Bräder ut Akazienholt tau'n Upstellen! Jedes Brett sall tein Ellen lang un anderthalf Ellen breit sein; jedes Brett sall dörch twei Tampen mit dat nächste verbunden warden. So maak dat mit alle Bräder för dei Wohnstädt! An Bräder för dei Wohnstädt verfahrige twintig för dei Südsied! Stell viertig Sockel ut Sülwer her as Unnerlaag för dei twintig Bräder, je twei Sockel as Unnerlaag för ein Brett mit siene beiden Tampen! För dei tweite Sied von dei Wohnstädt, dei Nurdsied, äbenfalls twintig Bräder un viertig Sockel ut Sülwer, je twei Sockel as Unnerlaag för ein Brett. För dei Rücksied von dei Wohnstädt, dei Westsied, verfahrige söss Bräder, un twei Bräder stell för dei Eckstücke an dei Rücksied von dei Wohnstädz her! Sei sallen eianner entspräken un von ünnen bet boben tau den iersten Ring reiken. So sall dat mit dei beiden Bräder gescheihn, dei dei Eckstücke bilden. Acht Bräder un sösstein Sockel ut Sülwer sallen vörhanden sien, je twei Sockel as Unnerlaag för jedes Brett. Verfahrige Querlatten ut Akazienholt, fief för dei Bräder up dei eine Sied von dei Wohnstädt, fief för dei Bräder von dei tweite Sied von dei Wohnstädt un fief för dei Bräder an dei Rücksied von dei Wohnstädt, dei Westsied! Dei mittlere Querlatt sall in dei Mirr von dei Bräder anbröcht warden un von ein End tau dat annere reiken. Öwertreck dei Bräder mit Gold, un maak Ringe ut Gold, wecke dei Querlatten upnähmen; uk dei Querlatten öwertreck mit Gold! So erricht dei Wohnstädt nah dat Muster, dat di up den Barg zeigt worden is. Maak einen Vörhang ut violetten un roden Purpur, Karmesin un getwirnten Byssus; as Kunst-wäwerarbeit sall hei makt warden, mit Kerubim. Häng em an dei veer mit Gold öwertreckten Akaziensülen, die up veer Sockel ut Sülwer stahn sallen. Uk dei Nögel von dei Süülen sallen ut Gold sien. Häng den Vörhang an dei Haken, un bring dorhen, achter den Vörhang, dei Laad mit dei Bundesurkund! Dei Vörhang trenn juch dat Hilligdom von dat Allerhilligste. Sett deie Deckplatt up dei Laad von dei Bundesurkund in dat Allerhilligste! Stell den Disch buten vör den Vörhang, den Lüchter gägenöwer von den Disch an dei Südsied von dei Wohnstädt; den Disch stell an dei Nurdsied! För den Ingang von dat Zelt maak einen Vörhang ut violetten un roden Purpur, Karmesin un getwirnten Byssus; Arbeit von einen Buntwirker sall hei sien. För den Vörhang maak fief Akaziensüül, öwertreck sei mit Gold, un geit för sei fief kopperne Sockel! Uk dei Nögel von dei Süülen sallen ut Gold sien.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 27

Denn maak ut Akazienholt den Altar, fief Ellen lang un fief Ellen breit – dei Altar sall also quadratisch sien – un drei Ellen hoch. Maak em Hürner an siene veer Ecken – siene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hürner sallen mit em ein Ganzes bilden -, un öwertreck em mit Kopper! Stell uk dei Gefäße her för siene Fett-Asch, siene Schüffeln un Schalen, siene Gabeln un Füerpannen! Alle siene Geräte sallst du ut Kopper herstellen. Maak för den Altar ein Gitterwark, ein Netzgitter ut Kopper, un befastige an't Netzgitter veer Kopperringe, un tworst an siene veer Enden! Bring dat Gitterwark unnerhalf von die Altarinfaatung unner an! Dat Netzgitter sall bet au dei Mirr von den Altar reiken. Verfahrige för den Altar Stangen – Stangen ut Akazienholt - , un öwertreck sei mit Kopper! Man sall dei Stangen in dei Ringe stäken, un tworst sallen dei Stangen an beide Sieden von den Altar anbröcht warden, wenn man em drägt. Maak em holl, ut Bräder! As man di dat up den Barg wiest het, so sall man dat utführen. Denn maak den Vörhoff von dei Wohnstädt: för dei Südsied dei Behänge von den Vörhoff ut getwirnten Byssus, hunnert Ellen lang för eine Sied, siene twintig Süülen un dei ehre twintig Sockel ut Kopper, dei Nögel von dei Süülen un dei ehre Querstangen ut Sülwer; äbenso för dei nürdliche Längssied Behänge, hunnert Ellen lang, ehre twintig Süülen un dei ehre twintig Sockel ut Kopper, dei Nögel von dei Süülen un dei ehre Querstangen ut Sülwer; för dei Breidsied von den Vörhoff in'n Westen Behänge von föftig Ellen, ehre tein Süülen un dei ehre Sockel. Dei Vörhoff an dei Ostsied sall föftig Ellen breit sein, un tworst föftein Ellen Behänge för dei eine Siedenwand mit ehre drei Süülen un dei ehre drei Sockel; för dei annere Siedenwand äbenso föftein Ellen lang Behänge mit ehre drei Süülen un dei ehre drei Sockel; för dat Duer von den Vörhoff as Buntwirkerarbeit einen Vörhang von twintig Ellen ut violetten un roden Purpur, Karmesin un getwirnten Byssus, mit ehre veer Süülen un dei ehre veer Sockel; alle Süülen von den Vörhoff ringsüm mit Querstangen ut Sülwer so as ehre Nögel ut Sülwer un ehre Sockel ut Kopper. Dei Vörhoff sall hunnert Ellen lang, föftig Ellen breit un fief Ellen hoch sien, dei Behänge ut getwirnten Byssus, ehre Sockel ut Kopper. Alle Geräte von dei Wohnstädt, deie dorin tau irgendeinen Deinst verwendt warden, alle ehre Zeltpflöcke un alle Zeltpflöcke von den Vörhoff sallen ut Kopper sien. Du öwer befähl dei Israeliten, dat sei di reines Öl ut gestöttne Oliven för den Lüchter liefern, dormit ümmer Licht brennt. In dat Openborungszelt uterhalf von den Vörhang vör dei Bundesurkunde sallen dat Aaron un siene Söhns taurichten; dat sall von'n Abend bet tau'n Morgen vör den Herrn brennen, as eine ständig ingehollene Verpflichtung bi dei Israeliten von Generation tau Generation.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 28

Dei Preistergewänder

Laat ut dei Mirr von dei Israeliten dienen Brauder Aaron un mit em uk siene Söhns tau di komen, dormit sei mi as Preister deinen, Aaron mit Nadab, Abihu, Eleasar un Itamar, dei Söhns von Aaron. Laat för dienen Brauder Aaron hillige Gewänder anfahrigen, dei em tau Iehr un Schmuck gereiken. Räd' mit alle Sachverständigen, dei ick mit den Geist von Wiesheit erfüllt hew; sei sallen Aarons Gewänder anfahrigen, dormit hei gehilligt wäsen sall un mi as Preister deint. Dat sünd dei Gewänder, dei sei anfahrigen sallen: Lostasche, Efod, Bobengewand, Liewrock ut gewirkten Stoff, Turban un Gürtel. Sei sallen also för dienen Brauder Aaron un för siene Söhns hillige Gewänder anfahrigen, dormit hei mi as Preister deint. Sei sallen dortau Gold, violetten un roden Purpur, Karmesin un Byssus verwenden. Das Efod sallen sei as Kunstwäwerarbeit herstellen, ut Gold, violetten un roden Purpur, Karmesin un getwirnten Byssus. Dat sall twei miteinanner verbundene Schullerstücken hemmen, un tworst an siene beiden Enden sallen sei miteinanner verbunden sien. Dei Schärp an dat Efod sall von deisülbe Maakort sien un mit em ein einziges Stück bilden, ut Gold, violetten un roden Purpur un getwirnten Byssus. Nähm dei beiden Karneolsteine, un schnied dei Namens von dei Söhns Israels in: söss von dei Namens in den einen Stein un dei öwrigen söss Namens in den anneren Stein, in dei Reigenfolg as sei geburen würden. In Steinschniedarbeit as Siegelgravierung sallst du in dei beiden Steine dei Namens von dei Söhns Israels schnieden, in Goldfaatungen insett sallst du sei herstellen. Befastige dei beiden Steine an dei Schullerstücken von den Efod as Steine, dei den Herrn an dei Israeliten erinnern.Aaron sall ehre Namens up beide Schullerstücken vör den Herrn tau Erinnerung drägen.. Du sallst also dei Faatung ut Gold un twei Kettchen ut pures Gold maken; dreich sei as eine Schnur, un befastige dei schnurorigen Kettchen an dei Faatungen! Maak eine Lostasche för den Schiedsspruch; as Kunstwäwerarbeit as dat Efod sallst du sei herstellen; ut Gold, violetten un roden Purpur, Karmesin un getwirnten Byssus sallst du sei herstellen. Sei sall quadratisch sien, tausamengefalt, eine Spann lang un eine Spann breit. Besett sei mit gefaatene Eddelstein in veer Reigen: dei ierste Reig mit Rubin, Topas un Smaragd; dei tweite Reig mit Karfunkel, Saphir un Jaspis; dei drütte Reig mit Achat, Hyazinth un Amethyst; dei vierte Reig mit Chrysolith, Karneol un Onyx; sei sallen in Gold faat un insett sien. Dei Steine sallen up dei Namens von dei Söhns Israels luuden, twölf Steine up ehre Namens – in Siegelgravierung. Jeder sall up einen Namen von dei twölf Stämme luuden. Befastige an dei Lostasch schnurorige, gedreichte Kettchen ut pures Gold! An dei Lostasche bring twei goldene Ringe an, un befastige dei Ringe an dei Enden von dei Lostasche! Sodann verbind dei beiden Goldschnüre mit dei beiden Ringe an dei Enden von dei Lostasch; dei twei anneren Enden von dei Schnüre befastige an dei beiden Infaatungen, un häng sei an dei Vörrersied von dei Schullerstücke von dat Efod! Maak noch twei Goldringe, un befastige sei an dei beiden Enden von dei Lostasch, un tworst an den inneren Rand, dei dat Efod taukiehrt is. Maak twei wiedere Goldringe, un befastige sei unner an dei beiden Schullerstücke von dat Efod, un tworst an dei Vörrersied, dicht von ehre Naht, öwer öwer dei Efodschärpe Man sall dei Lostasch mit ehre Ringe an dei Ringe von dat Efod mit eine violette Purpurschnur binden, dormit sei öwer dei Efodschärpe bliwt un sick dei Lostasch nich von dat Efod verschüfft. Aaron sall dei Namens von dei Söhns Israels in dei Lostasch för den Schiedsspruch öwer sienen Harten dragen, wenn hei tau dat Hilligdom kümmt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tau dei ümmerwährende Erinnerung vör den Herrn.. In dei Lostasch för den Schiedsspruch stäk deie Lose Urim un Tummim; sei sallen sick öwer dat Hart von Aaron befinden, wenn hei vör den Herrn kümmt; Aaron dräg den Schiedsspruch för dei Israeliten öwer sienen Harten ständig vör den Herrn. Verfahrige den Efodmantel ganz ut violetten Purpur; in siene Mirr sall sick eine Öpnung för den Kopp befinden; an siene Öpnung ringsüm sall as bi dei Öpnung von ein Panzerhemd ein gewäwter, unzerrietborer Rand anbröcht sien. An sienen ünneren Suum maak Granatäppel ut violetten un roden Purpur un ut Karmesin, an sienen Suum ringsüm, un dortwischen goldene Glöckchen ringsüm: ein Goldglöckchen un ein Granatappel awwesselnd ringsüm an den Suum von den Mantel. Aaron sall em bi den Deinst drägen; sien Ton sall tau hüren sien, wenn hei in dat Hilligdom vör den Herrn henträdt un wenn hei werrer rutkümmt; süss mööt hei starben. Maak eine Rosette ut pures Gold, un bring dorup nah Ort dei Siegelgravierung dei Inschrift an: Hillig den Herrn. Befastige dei Rosette an eine Schnur ut violetten Purpur, un bring sei an den Turban an; sei sall an dei Vörrersied von den Turban anbröcht warden. Sei sall up Aarons Stirn sien, denn Aaron is verantwurtlich för dei Verfählungen an dei Weihegaben, dei dei Israeliten weihen dauhn, för alle hilligen Awgaben; sei sall ständig up Aarons Stirn sien, dormit sei den Herrn genähm sünd. Wäw den Liewrock ut Byssus un einen Gürtel in Buntwirkerarbeit! För dei Söhns von Aaron verfahrige Liewröck, un maak sei Gürtel! Maak för sei uk Koppbünde, dei sei tau Iehr un Schmuck gereiken. Denn bekleed dormit dienen Brauder Aaron un mit em tausamen uk siene Söhns, un salw sei, sett sei in dat Preisteramt in, un weihe sei, dormit sei mi as Preister deinen. Maak sei Beinkleeder ut Linnen, dormit sei ehre Scham bedecken; von dei Hüften bet tau dei Schenkel sallen sei reiken. Aaron un siene Söhns sallen sei drägen, wenn sei tau dat Openborungszelt komen orer sick den Altar neegern, üm den Deinst an dat Hilligdom tau verrichten; so warden sei keine Schuld up sick laden un nich starben. As ständig intauhollende Verpflichtung sall dat för em un siene Nahkommen gellen.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 29

Dei Weihe von dei Preister

Dat is dat, wat du mit sei dauhn sallst, wenn du sei tau den Preisterdeinst för mi weihst. Nähm einen Jungstier un twei fählerlose Widder, ungesuerte Brote, mit Öl vermengte ungesuerte Kauken un mit Öl besträkene ungesuerte Brotfladen; ut Fienmähl sallst du sei taubereiden. Legg sei in einen Korw, un bring sei in'n Korw herbi, dortau den Jungstier un dei beiden Widder! Laat Aaron un siene Söhns tau den Ingang von dat Openborungszelt träden, un wasch sei mit Warer! Nähm dei Gewänder, un bekleed Aaron mit Liewrock, Efodmantel, Efod un Lostasche, un bind em dei Efodschärpe üm! Sett em den Turban up den Kopp, un befastige dat hillige Diadem an den Turban! Nähm Salwöl, geiht dat up sien Haupt, un salw em! Laat siene Söhns heranträden, un bekleed sei mit Liewröck! Gürte Aaron un siene Söhns mit einen Gürtel, un bind sei dei Koppbünde üm! Dat Preisterdom gehürt denn sei as duerndes Anrecht, Sett also Aaron un siene Söhns in dat Preisteramt in! Laat den Jungstier vör dat Openborungszelt bringen, un Aaron un siene Söhns sallen ehre Händ'up den Kopp von den Jungstier längen. Denn schlacht den Jungstier vör den Herrn an den Ingang von dat Openborungszelt! Nähm von dat Blaut von den Jungstier, un giw ein bäten dorvon mit dienen Finger up dei Hürner von den Altar! Dat ganze öwrige Blaut öwer geiht an den Sockel von den Altar ut! Nähm dat ganze Fett, dat dei Ingeweide bedeckt, dei Fettmasse öwer dei Läwer, dei beiden Nieren un ehr Fett, un laat dat up den Altar in Rook upgahn! Dat Fleisch von den Jungstier, sien Fell un sienen Mageninhalt verbrenn in dat Füer uterhalf von dat Lager, denn dat is ein Sündopfer. Denn hol den einen Widder, un Aaron un siene Söhns sallen ehre Händ'up den Kopp von den Widder längen. Schlacht den Widder, nähm sien Blaut, un geiht dat ringsüm an den Altar! Zerlegg den Widder in siene Deile, wasch siene Ingeweide un siene Bein, un legg sei up siene öwrigen Deile un up sienen Kopp! Denn laat den ganzen Widder up den Altar in Rook upgahn! Ein Brandopfer is dat för den Herrn tau den beruhigenden Duft, ein Füeropfer för den Herrn is dat. Denn hol den tweiten Widder, un Aaron un siene Söhns sallen ehre Händ'up den Kopp von den Widder längen. Schlacht den Widder, nähm von sien Blaut, un striek dat up dat rechte Urläppchen von Aaron un siene Söhns, up den Dumen von ehre rechte Hand un up den groten Tehn von ehren rechten Faut! Dat öwrige Blaut geiht ringsüm an den Altar! Nähm von dat Blaut up den Altar un von dat Salwöl, un bespreng dormit Aaron un den siene Gewänder so as siene Söhns un dei ehre Gewänder! Hei un siene Gewänder warden so geweiht un mit em uk siene Söhns un dei ehre Gewänder. Denn nähm von den Widder dat Fett, den Fettschwanz, dat Fett, dat dei Ingeweide bedeckt, dei Fettmasse öwer dei Läwer, dei beiden Nieren un ehr Fett so as dei rechte Schenkelküül; denn dat is dei Widder för dei Preisterinsettung. Nähm dortau ein rundes Brot, einen mit Öl taubereidten Brotkauken un einen Brotfladen ut den Korw mit dei ungesuerten Brote, dei sick vör den Herrn befinden deiht. Dat alles legg Aaron un siene Söhns in dei Händ', un laat sei dat vör den Herrn hen- un herschwingen un so dorbringen! Denn nähm dei Stücke werrer ut ehre Händ', un laat sei up den Altar mit dat Brandopfer in Rook upgahn, tau den berauhigenden Duft vör den Herrn; ein Füeropfer för den Herrn is dat. Denn nähm dei Bost von den Widder von dei Preisterinsettung Aarons, un schwing sei vör den Herrn tau dei Darbringung hen un her! Dei Bost gehürt di as Andeil. Erklär dei Bost von den Darbringungsritus un dei Küül von den Erhäbungsritus as hillig; denn sei würden von den Widder von dat Insettungsopfer nahmen, den Widder von Aaron von den von siene Söhns. Sei gehüren Aaron un siene Söhns as duerndes Anrecht gägenöwer dei Israeliten. Denn dat is ein Erhäbungsopfer, un tworst ein Erhäbungsopfer von dei Israeliten, von ehre Heilsopfer tau dei Iehr von den Herrn. Dei hilligen Gewänder Aarons gehüren nah em siene Söhns,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dormit man sei dorin salwt un in dat Preisteramt insett. Söben Daag lang sall sei deijenige von siene Söhns drägen, dei an siene Stell Preister ward un in dat Openborungszelt inträdt, üm in dat Hilligdom den Deinst tau verrichten. Nähm den Insettungswidder, un kook sien Fleisch an hilliger Städt! Aaron un siene Söhns sallen dat Widderfleisch un dat Brot ut den Korw an den Ingang von dat Openborungszelt äten. Sei sallen dat äten,womit sei bi ehre Preisterinsettung un Weihe entsühnt würden; kein Laie dörf dorvon äten, denn dat is hillig. Wenn von dat Fleisch von dat Insettungsopfer un von dat Brot wat bet tau den Morgen öwrigbliwt, denn sallst du dat Öwriggebläbene in't Füer verbrennen; man dörf dat nich äten, denn dat is hillig. Dauh mit Aaron un siene Söhns genau so as ick di dat befohlen hew. Söben Daag verwend för ehre Preisterinsettung! Bereid däglich einen Sündopferstier för dei Entsühnung tau, un entsündige den Altar, indäm du em entsühnen deihst. Salw em, üm em tau weihen. Söben Daag sallst du den Altar entsühnen un so weihen. Dei Altar is denn hochhillig; jeder, dei den Altar berühren deiht, ward hillig.

Vörschriften för den Kult

Folgendes sallst du up den Altar dorbringen: Dagdäglich un ständig twei männliche einjöhrige Lämmer. Dat eine Lamm sallst du an'n Morgen, dat annere tau dei Tied von dei Abenddämmerung dorbringen, dortau ein Teintel Fienmähl, dat mit ein Viertel Hin Öl ut gestöttene Oliven vermengt is, un as Drankopfer ein Viertel Hin Wien för ein Lamm. Dat tweite Lamm bring tau dei Tied von dei Abenddämmerung dor, mit eine Opfergaw un ein Drankopfer as an'n Morgen, tau den beruhigenden Duft as Füeropfer för den Herrn. Dat sall von Generation tau Generation ein ümmerwährendes Brandopfer an den Ingang von dat Openborungszelt vör den Herrn sien, wo ick mi juch openboren dauh, üm mit di dor tau räden. Ick ward mi dor dei Israeliten openboren un mi in miene Herrlichkeit as hillig erwiesen. Ick ward dat Openborungszelt, den Altar, Aaron un siene Söhns hilligen un för mienen Preisterdeinst weihen. Ick ward mirren unner dei Israeliten wohnen un för sei Gott sien. Sei sallen erkennen, dat ick dei Herr, ehr Gott bün, dei sei ut Ägypten rutführt het, üm in ehre Mirr tau wohnen, ick, dei Herr, ehr Gott.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 30

Maak uk einen Altar tau'n Verbrennen von Röökerwark; ut Akazienholt sallst du em maken. Hei sall eine Elle lang, eine Elle breit, also quadratisch, un twei Ellen hoch sien; siene Hürner sallen mit em eine Einheit bilden. Mit pures Gold öwertreck em, siene Platt, siene Wänd' ringsüm un siene Hürner, un bring an em ringsüm eine Goldliest an! Maak för em twei Poor Goldringe, befastige sei ünnerhalf von siene Liest an siene beiden Sieden, siene Siedenwänd', tau 't Upnähmen von dei Stangen, so dat man em dormit drägen kann. Maak dei Stangen ut Akazienholt, un öwertreck sei mit Gold! Stell em vör den Vörhang vör dei Laad von dei Bundesurkunde, vör dei Deckplatt öwer dei Bundesurkunde! Dor will ick mi di openboren. Aaron sall up em Morgen för Morgen duftendes Röökerwark verbrennen; wenn hei dei Lampen herrichten deiht, sall hei dat verbrennen. Wenn Aaron tau Tied von dei Abenddämmerung dei Lampen werrer upsett, sall hei dat Röökerwark verbrennen; dat sall ein ümmerwährendes Rookopfer vör den Herrn sien von Generation tau Generation. Ji dörben up em wedder ein unerlauwtes Rookopfer, noch ein Brandopfer, noch ein Spiesopfer dorbringen; uk dörben ji up em kein Trankopfer utgeihten. An siene Hürner sall Aaron einmol in't Johr dei Sühne för dei Sünden vulltrecken; mit dat Blaut von dat Sühneopfer sall man einmol in't Johr up em dei Sühne vulltrecken von Generation tau Generation. Wat Hochhilliges is dat för den Herrn. Dei Herr spröök tau Mose: Wenn du dat Tellen von dei Israeliten för ehre Veranlagung dörchführst, sall jeder von sei ein Lösegeld för siene Person wägen dei Veranlagung an den Herrn tahlen, dormit sei kein Unheil wägen dei Veranlagung dräpen deiht. Jeder von sei, dei tau dei Veranlagung kümmt, sall einen halben Schekel, entspräkend dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, entrichten: twintig Gera up einen Schekel; einen halwen Schekel sall dei Awgaw för den Herrn bedragen. Jeder von twintig Johren un doröwer, dei tau dei Vertanlagung kümmt, sall eine Awgaw för den Herrn entrichten. Dei Rieke sall nich miehr, dei Arme nich weniger as einen halwen Schekel gäben, wenn ji dei Awgaw för den Herrn as Lösegeld för juge Person entrichten dauht. Nähm dat Sülwer von dat Lösegeld von dei Israeliten, un verwend dat för den Deinst in dat Openborungszelt; dat dein dei Israeliten tau Erinnerung vör den Herrn, as Lösegeld för juge Person. Dei Herr spröök tau Mose: Verfahrige ein Becken ut Kopper un ein Gestell ut Kopper för dei Waschungen, un stell dat twischen dat Openborungszelt un den Altar; denn füll Warer in! Aaron un siene Söhns sallen dorin ehre Händ' un Fäut waschen. Wenn sei tau dat Openborungszelt komen, sallen sei sick mit Warer waschen, dormit sei nich starben. Äbenso sallen sei dat hollen, wenn sei tau den Altar träden, üm den Deinst tau verrichten un üm Füeropfer för den Herrn in Rook upgahn tau laaten. Sei sallen sick ehre Händ' un Fäut waschen, dormit sei nich starben. Dit sall för sei eine ümmerwährende Verpflichtung sien, för Aaron un siene Nahkommen von Generation tau Generation. Dei Herr spröök tau Mose: Nähm di Balsam von bester Sort: fiefhunnert Schekel erstorrte Druppenmyrrhe, half soväl, also tweihunnertföftig Schekel, wollrükenden Zimt, tweihunnertföftig Schekel Gewürzruhr un fiefhunnert Schekel Zimtnelken, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, dortau ein Hin Olivenöl, un maak dorut ein hilliges Salwöl, eine würzige Salw, as sei dei Salbenmischer bereiden deiht. Ein hilliges Salwöl sall dat sien. Dormit salw dat Openborungszelt un dei Laad von dei Bundesurkunde, den Disch un den Lüchter mit ehre Geräte un den Rookopferaltar, fierner den Brandopferaltar samt alle siene Geräte un dat Becken mit sien Gestell. So sallst du sei weihen; dormit sei hochhillig sünd; ein jeder, dei sei berührt, ward hillig. Uk Aaron un siene Söhns sallst du salben un sei weihen, dormit sei mi as Preister deinen. Tau dei Israeliten öwer segg: Dat sall juch as ein mi hilliges Salwöl gellen von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Generation tau Generation. Up keinen minschlichen Körper dörf dat goten warden, un ji dörben uk kein in dei glieke Mischung herstellen; denn hillig is dat, hillig sall dat juch sien. Wecker so eine Mischung herstellt orer dormit einen Laien salwt, sall ut siene Stammesgenossen utmerzt warden. Dei Herr spröök tau Mose: Nähm di Duftstoffe, Staktedruppens, Röökerkloow, Galbanum, Gewürzkrüüder un reinen Weihrook, von jedes gliekväl, un maak Röökerwark dorut, ein Würzgemisch, as dat dei Salwenmischer herstellt, gesolten, rien un hillig. Zerstööt dorvon einen Deil ganz fien, un bring dorvon werrer ein Deil vör dei Bundesurkunde in't Openborungszelt, wo ick di begägnen ward; hochhillig sall dat uk sien. Dat Röökerwark, dat du bereiden sallst – in deisülwe Mischung dörben ji juch kein anneres herstellen -,sall di as den Herrn hillig gellen. Wecker so wat üm des Duftes willen herstellt, sall ut siene Stammesgenossen utmerzt warden.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 31

Dei Beupdragung von Künstler un Handwarker

Dei Herr spröök tau Mose: Kiek, ick hew Betalel, den Söhn Uris, den Enkel Hurs, von den Stamm Juda, bi'n Namen raupen un em mit den Geist Gottes erfüllt, mit Wiesheit, mit Verstand un mit Kenntnis för jägliche Arbeit: Plans uttauarbeiten un sei in Gold, Sülwer un Kopper uttauführen un dörch Schnieden un Faaten von Steine un dörch Schnitzen von Holt allerli Warke hertaustellen. Ick hew em Oholiab, den Söhn von Ahisamach, von den Stamm Dan bigäben un alle Kunstverständige Wiesheit verleiht, dormit sei alles utführen, wat ick di updragen hew: dat Openborungszelt, dei Laad för dei Bundesurkunde, dei Deckplatt dorup un alle Geräte von dat Zelt, den Disch mit siene Geräte den Lüchter ut reines Gold mit alle siene Geräte un den Rookopferaltar, den Brandopferaltar mit alle siene Geräte un dat Becken mit sien Gestell, dei gewirkten Gewänder un dei hilligen Gewänder von den Preister Aaron so as dei Gewänder von siene Söhns för den Preisterdeinst, dat Salwöl un dat duftende Röökerwark för dat Hilligdom. Sei sallen alles so utführen, as ick dat di befohlen hew.

Dei Fieer von den Sabbat

Dei Herr spröök tau Mose: Segg dei Israeliten: Ji sallen miene Sabbate hollen; denn dat is ein Teiken twischen mi un juch von Generation tau Generation, dormit man erkennt, dat ick, dei Herr, dei bün, dei juch hilligt. Dorüm hollt den Sabbat; denn hei sall juch hillig sien, Wecker em entweiht, sall mit den Doot bestroft warden. Denn jeder, dei an em eine Arbeit verrichten deiht, sall ut siene Stammesgenossen utmerzt warden. Söss Daag sall man arbeiten; dei söbente Dag is Sabbat, Rauhedag, hillig för den Herrn. Jeder, dei an'n Sabbat arbeiten deiht, sall mit den Doot bestroft warden Dei Israeliten sallen also den Sabbat hollen, indäm sei em von Generation tau Generation as einen äwigen Bund hollen. För alle Tieden ward hei ein Teiken twischen mi un dei Israeliten sien. Denn in söss Daag het dei Herr Häben un Ierd makt; an den söbenten Dag raugte hei un atmete up.

Dei Bruch von den Bund: dat goldene Kalw

Nahdem dei Herr tau Mose up den Barg Sinai alles seggt harr, öwergeew hei em dei beiden Tafeln mit dei Bundesurkunde, steinerne Tafeln, up dei dei Finger Gottes schräben harr.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 32

As dat Volk seeg, dat Mose noch ümmer nich von den Barg dalkeem, versammelten sei sick üm Aaron un seggten tau em: Kumm, maak uns Götter, dei vör uns hertrecken. Denn deser Mose, dei Mann, dei uns ut Ägypten rupbröcht het – wi weiten nich, wat mit em passiert is (gescheihn is). Aaron antwurtete: Nähmt juge Frugens, Söhns un Döchter dei goldenen Ringe aw, dei sei an dei Uhren dragen, un bringt sei her! Dor nehm dat ganze Volk dei goldenen Uhrringe aw un bröchte dei tau Aaron. Hei nehm sei von sei entgägen, teiknete mit einen Griffel eine Skizze un göot dornah ein Kalw. Dor seggten sei: Dat sünd diene Götter, Israel, dei di ut Ägypten rupführt hemmen. As Aaron dat seeg, buugte hei vör dat Kalw einen Altar un reep ut: Morgen is ein Fest tau dei Iehr von den Herrn. An den folgenden Morgen stünden sei tiedig up, bröchten Brandopfer dor un führten Tiere för dat Heilsopfer herbi. Dat Volk sette sick tau'n Äten un Drinken un stünd up, üm sick tau vergnäugen. Dor spröök dei Herr tau Mose: Gah, stieg runner, denn dien Volk, dat du ut Ägypten rutführt häst, löppt in't Verdarben. Schnell sünd sei von den Weg awgahn, den ick sei vörschräben harr. Sei hemmen sick ein Kalw ut Metall gooten un schmieten sick vör em tau Boren. Sei bringen em Schlachtopfer dor un seggen: Dat sünd diene Götter, Israel, dei di ut Ägypten rupführt hemmen. Wierer spröök dei Herr tau Mose: Ick hew dit Volk dörchschaut: Ein störrisches Volk is dat. Jetzt laat mi, dormit mien Zorn gägen sei entbrennt un sei vertehrt. Di öwer will ick tau ein grotes Volk maken. Dor versöchte Mose, den Herrn, sienen Gott, tau besänftigen, un seggte: Worüm, Herr, is dien Zorn gägen dien Volk entbrennt? Du hest sei doch mit groter Macht un starker Hand ut Ägypten rutführt. Sallen etwa dei Ägypter seggen könen: In böser Awsicht het hei sei rutführt, üm sei in dat Gebirge ümtaubringen un sei von den Ierdboden verschwinden tau laaten? Laat aw von dienen gläunichten Zorn, un laat di dat Böse reugen, dat du dien Volk andauhn wullst. Denk an diene Knechte, an Abraham, Isaak un Israel, dei du mit einen Eid bi dienen eigenen Namen tausichert un seggt hest: Ick will juge Nahkommen tahlriek maken as dei Stierne an'n Häben, un: Dit ganze Land, von dat ick sprooken hew, will ick juge Nahkommen gäben, un sei sallen dat för ümmer besitten. Dor lööt sick dei Herr dat Böse reugen, dat hei sien Volk androht harr. Mose kiehrte üm un steeg den Barg dal, dei twei Tafeln von dei Bundesurkund in dei Hand, dei Tafeln, dei up beide Sieden beschräben wieren. Up dei eine as up dei annere Sied wieren sei beschräben. Dei Tafeln harr Gott sülwst makt, un dei Schrift, dei up dei Tafeln ingraben wier, wier Gott siene Schrift. Josua hürte dat Larmen un Schriegen von dat Volk un seggte tau Mose: Hork, Krieg is in't Lager. Mose antwurtete: Nich Siegesgeschrieg,, uk nich Geschrieg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nah Nedderlag is dat Geschrie, dat ick hür. As Mose neeger an dat Lager keem un dat Kalw un den Danz seeg, entbrennte sien Zorn. Hei schleuderte dei Tafeln weg un zerschmetterte sei an den Faut von den Barg. Denn packte hei dat Kalw, dat sei makt harrn, verbrennte dat in't Füer un zerstampte dat tau Stow. Den Stow streugte hei in Warer un geew dat dei Israeliten tau drinken. Tau Aaron seggte Mose: Wat het di dit Volk dahn, dat du em eine so grote Schuld upladen hest? Aaron erwedderte: Mien Herr mag sick doch nich von den Zorn henrieten laaten. Du weitst doch, wur böse dat Volk is. Sei hemmen tau mi seggt: Maak uns Götter, dei uns vörangahn. Denn deser Mose, dei Mann, dei uns ut Ägypten hochführt het – wi weiten nich, wat mit em passiert (gescheihn) is. Dor hew ick tau sei seggt: Wecker Goldschmuck drägt, sall em awlängen. Sei hemmen mi dat Gold öwergäben, ick hew dat in dat Füer schmäten, un rutkomen is dit Kalw. Mose seeg, wur verwildert dat Volk wier. Denn Aaron harr dat verwildern laaten, tau dei Schadenfreug von ehre Weddersaker. Mose trädte an dat Lagerduur un seggte: Wecker för den Herrn is, her tau mi! Dor sammelten sick alle Leviten üm em. Hei seggte tau sei: So spräkt dei Herr, dei Gott Israels: Jeder legg sien Schwert an. Treckt dörch dat Lager von Duur tau Duur! Jeder erschlag sienen Brauder, sienen Fründ, sienen Nächsten. Dei Leviten deeden, wat Mose seggt harr. Von dat Volk föölen an jenen Dag dreidusend Mann. Denn seggte Mose: Füllt hüüt juge Händ' mit Gaben för den Herrn! Denn jeder is hüüt gägen sienen Söhn un sienen Brauder vörgahn, un dei Herr het Sägen up juch leggt. An den folgenden Morgen spröök Mose tau't Volk: Ji hemmen eine grote Sünd begahn. Jetzt will ick tau den Herrn hochstiegen; viellicht kann ick för juge Sünde Sühne erwirken. Mose kiehrte tau den Herrn tröög un seggte: Ach, dit Volk het eine grote Sünde begahn. Götter ut Gold hemmen sei sick makt. Doch jetzt nähm ehre Sünde von sei! Wenn nich, denn striek mi ut dat Bauk, dat du anleggt hest. Dei Herr antwurtete Mose: Bloot den, dei gägen mi sündigt het, striek ick ut mien Bauk. Öwer jetzt gah, führ dat Volk, wohen ick di seggt hew. Mien Engel ward vör di hergahn. An den Dag, an den ick Räkenschaft verlangen dauh, ward ick öwer ehre Sünd' mit sei awräknen. Dei Herr schlöög dat Volk mit Unheil, wiel sei dat Kalw makt harrn, dat Aaron anfahrigen lööt.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 33

Dei Herr spröök tau Mose: Gah, treck mit dat Volk, dat du ut Ägypten rupführt hest, weg von hier, in dat Land rup, von dat ick Abraham, Isaak un Jakob mit einen Eid versäkert hew: Diene Nahkommen gäw ick dat. Ick send einen Engel, dei di vörangeiht, un ick verdriew dei Kanaaniter, Amoriter, Hetiter, Perisiter, Hiwiter un Jebusiter. In ein Land, in dat Melk un Honig fleiten, wardst du komen. Ick sülwst treck nich in diene Mirr rup, denn du büst ein störriges Volk. Dat künn süss gescheihn, dat ick di unnerwägs vertilgen dauh. As dat Volk dese Drohunung hürte, wieren sei truurig, un keiner leggte sienen Schmuck an. Dor spröök dei Herr tau Mose: Segg tau dei Israeliten: Ji sünd ein störriges Volk. Wenn ick uk bloot einen einzigen Oogenblick mit di trecken würd, müsst ick di ein End maken. Jetzt öwer legg dienen Schmuck aw! Denn will ick seihn, wat ick mit di dauhn kann. Dor drögen dei Israeliten keinen Schmuck miehr, von den Barg Horeb an.

Dei Erneuerung von den Bund

Mose nehm dat Zelt un schlöög dat för sick uterhalw von dat Lager up, in einiger Entfiernung von dat Lager. Hei näumte dat Openborungszelt. Wenn einer den Herrn upsäuken wull, güng hei tau dat Openborungszelt buten vör dat Lager. Wenn Mose tau dat Zelt rutgüng, erhööw sick dat ganze Volk. Jeder trädte vör sien Zelt, un sei keeken Mose nah, bet hei in dat Zelt inträdte. Sobald Mose dat Zelt beträdte, lööt sick dei Wulkensüül dal un bleew an den Zeltingang stahn. Denn rädte dei Herr mit Mose. Wenn dat ganze Volk dei Wulkensüül an den Zeltingang stahn seeg, erhöben sick alle un schmeeten sick vör ehre Zelte tau Boren. Dei Herr un Mose rädten mitn'ein Oog in Oog, as Minschen miteinanner räden dauhn. Wenn Mose öwer denn in 't Lager tröööggüng, wich sien Deiner Josua, dei Söhn von Nun, ein junger Mann, nich von dat Zelt

Mose seggte tau den Herrn: Du seggst tworst tau mi: Führ dit Volk hoch! Du hest mi öwer nich weiten laaten, weckern du mitschickst. Du hest doch seggt: Ick kenn dienen Namen un hew di miene Gnaad schenkt. Wenn ick öwer würklich diene Gnaad funden hew, so laat mi doch dienen Weg weiten! Denn ward ick di erkennen, un dat ward sick bestätigen, dat ick diene Gnaad funden hew. Kiek dese Lüüd an: Dat is doch dien Volk! Dei Herr antwurtete: Mien Angesicht ward mitgahn, bet ick di Rauh verschafft hew. Mose entgägente den Herrn: Wenn dien Angesicht nich mitgeiht, denn führ uns leiwer nich von hier hoch! Wuran sall man erkennen, dat ick tausamen mit dien Volk diene Gnaad funden hew? Doch woll doran, dat du mit uns treckst. Un denn warden wi, ick un dien Volk, vör alle Völker up die Ierd utteiknet warden. Dei Herr erwedderte Mose: Uk dat, wat du jetzt verlangst, will ick dauhn; denn du hest nu einmol miene Gnaad funden, un ick kenn di mt Namen. Denn seggte Mose: Laat mi doch diene Herrlichkeit seihn! Dei Herr geew tau Antwurt: Ick will miene ganze Schönheit vör di vörbitrecken laaten un den Nam von den Herrn vör di utraupen. Ick gewähr Gnaad, weckern ick will, un ick schenk Erbarmen, weckern ick will. Wierer spröök hei: Du kannst mien Angesicht nich seihn; denn kein Minsch kann mi seihn un an't Läben blieben. Denn spröök dei Herr: Hier, dese Stell dor! Stell di an desen Felsen! Wenn miene Herrlichkeit vöröwertreckt, stell ick di in den Felsspalt un holl miene Hand öwer di, bet ick vöröwer bün. Denn treck ick miene Hand tröög, un du wardst mienen Rücken seihn. Mien Angesicht öwer kann keiner seihn.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 34

Wierer spröök dei Herr tau Mose: Haug di twei steinerne Tafeln trecht as dei iersten! Ick ward dorup dei Würter schrieben, dei up dei iersten Tafeln stünden, dei du zerschmetterst hest. Holl di för morgen fräuh beriet! Stieg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

an'n Morgen up den Sinai, un dor up den Gipfel von den Barg stell di vör mi hen! Keiner sall mit di hochstiegen; uk sall sick kein Minsch up den ganzen Barg seihn laaten, un kein Schaap orer Rind sall an den Abhang von den Barg wieden, Dor haugte Mose twei Tafeln ut Stein trecht as dei iersten. An'n Morgen stünd Mose tiedig up un güng up den Sinai hoch, as em dat dei Herr updragen harr. Dei beiden steinernen Tafeln nehm hei mit. Dei Herr öwer steeg in dei Wulk dal un stellte sick dor näben em hen. Hei reep den Namen Jahwe ut. Dei Herr güng an em vöröwer un reep: Jahwe is einen barmherzigen un gnädigen Gott, langmäudig, riek an Huld un Truu: Hei bewohrt för Dusende Huld, nimmt Schuld, Frävel un Sünde weg, lött öwer (den Sünder) nich ungestraft; hei verfolgt dei Schuld von dei Vadders an dei Söhns un Enkel, an dei drütte un veerte Generation. Sofort verneigte sick Mose bet tau dei Ierd un schmeet sick tau Boren. Hei seggte: Wenn ick diene Gnaad funden hew, mien Herr, denn treck doch mien Herr mit uns. Dat is tworst ein störriges Volk, doch vergiw uns unsere Schuld un Sünde, un laat uns dien Eigendom sien! Dor spröök dei Herr: Hiermit schluut ick einen Bund: Vör dien ganzes Volk ward ick Wunner wirken, as sei up dei ganze Ierd un unner alle Völker nie gescheihn sünd. Dat ganze Volk, in dei ehrer Mirr du büst, ward dei Taten von den Herrn seihn; denn wat ick mit di vörhew, ward Furcht errägen. Holl di an dat, wat ick di hüüt updrag. Ick ward dei Amoriter, Kanaaniter, Hetiter, Perisiter, Hiwiter un Jebusiter vör di verdrieben.Du häud di öwer, mit dei Bewohner von dat Land, in dat du kümmst, einen Bund tau schluuten; sei künnen di süss, wenn du in ehrer Mirr läwst, tau eine Fall warden. Ehre Altäre sallen ji välmiehr nedderrieten, ehre Steinmole zerschlagen, ehre Kultpahls ümhaugen. Du dörfst di nich vör einen anneren Gott dalschmieten. Denn Jahwe drägt den Namen „ dei Iewersüchtige“, einen iewersüchtigen Gott is hei. Häud di, einen Bund mit dei Bewohner von dat Land tau schluuten. Süss warden sei di inladen, wenn sei mit ehre Götter Untucht drieben un ehre Götter Schlachtopfer dorbringen, un du wardst von ehre Schlachtopfer äten. Du wardst von ehre Döchter för diene Söhns Frugens nähmen; sei warden mit ehre Götter Untucht drieben un uk diene Söhns tau Untucht mit ehre Götter verführen. Du sallst di keine Götter ut Metall geiten. Du sallst dat Fest von dei Ungesuerten Brote hollen. In den Mond Abib sallst du tau dei fastgesette Tied söben Daag lang ungesuertes Brot äten, as ick dat di boden hew. Denn in den Mond Abib büst du ut Ägypten uttreckt. Dat ierste, wat den Mudderschoß dörchbräkt, jeder männliche Ierstling bi't Veih, bi diene Rinder un Schaap, gehürt mi. Den Ierstling von den Äsel öwer sallst du dörch ein Schaap utlösen. Willst du em nich utlösen, denn bräk em dat Gnick! Jeden Ierstgeburenen von diene Söhns möst du utlösen. Man sall vör mi nich mit lerrige Händ' erschienen. Söss Daag sallst du arbeiten, an den söbenten Dag sallst du raugen; sülwst tau dei Tied von Pläugen un Austen sallst du raugen. Du sallst dat Wochenfest fieern, dat Fest von dei Ierstlingsfrüchte von dei Weitenaust, un dat Fest von dei Läs an dat Johresend. Dreimol in't Johr sallen alle diene Männer vör den Herrn, den Gott Israels, erschienen.Wenn ick dei Völker vör di verdräben un diene Grenzen wierer vörschoben hew, ward keiner in dien Land infallen, wieldes du dreimol in't Johr hochtreckst, üm vör den Herrn, dienen Gott tau erschienen. Bi't Schlachten sallst du dat Blaut von mien Opfer nich öwer ungsuertes Brot fleiten laaten, un von dat Schlachttier von dat Paschafest dörf nix bet tau'n Morgen lingenbliben. Von dei Ierstlingsfrüchte von dienen Acker sallst du dei besten in dat Hus von den Herrn, dienen Gott, bringen. Dat Junge von einer Zäg sallst du nich in dei Melk von siene Mudder kooken. Denn spröök dei Herr tau Mose: Schriew dese Würter up. Denn up Grund von dese Würter schluut ick mit di un mit Israel einen Bund. Mose bleew dor bi den Herrn viertig Daag un viertig Nächte. Hei eet kein Brot un drünk kein Warer. Hei schreew dei Würter von den Bund, dei tein Würter up Tafeln. As Mose von den Sinai runnersteeg, harr hei dei beiden Tafeln von dei Bundesurkunde in dei Hand. Wieldes Mose von den Barg runnersteeg, wüsst hei nich, dat dei Huut von sien Gesicht Licht utstrahlen deed, wiel hei mit den Herrn rädt harr. As Aaron un alle Israeliten Mose seegen, strahlte dei Huut von sein Gesicht Licht ut, un sei fürchteten sick, in siene Neeg tau kamen. Ierst as Mose sei reep, keemen Aaron un alle Sippenhäupter von dei Gemeinde tau em tröög, un Mose rädte mit sei. Denn keemen alle Israeliten herbi, un hei öwergeew sei alle Gebote, dei dei Herr em up den Sinai mitdeilt harr. As Mose uphürte mit sei tau räden, legte hei öwer sien Gesicht einen Schlieer. Wenn Mose tau den Herrn ringüng, üm mit em tau räden, nehm hei den Schlieer aw, bet hei werrer rutkeem. Wenn hei rutkeem, dröög hei dei Israeliten alles vör, wat em updragen worden wier, Wenn dei Israeliten dat Gesicht von Mose seegen un markten,dat dei Huut von sien Gesicht Licht utstrahlte, legte hei den Schlieer öwer sien Gesicht, bet hei werrer ringüng, üm mit den Herrn tau räden.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 35

Utführung von die kultischen Anordnungen 35,1 – 40,38

Dat Gesetz öwer den Sabbat

Mose versammelte dei ganze Gemeinde von dei Israeliten un seggte tau sei: Dat is dat, wat dei Herr juch tau dauhn befoolen het: Söss Daag sall man arbeiten; dei söbente Dag is hillig, Sabbat, dag tau' n Raugen tau dei Iehr von den Herrn.Jeder, dei an em arbeitet, sall mit den Doot bestraft warden. An den Sabbat sallen ji in keiner von juger Wohnstäden Füer ansticken.

Dei Spenden för dat Hilligdom

Mose seggte tau dei ganze Gemeinde von dei Israeliten: Dei Herr het folgendes befoolen: Erhäwt von juch eine Awgaw för den Herrn! Jeder, den sien Hart dortau bewägt, sall eine Awgaw för den Herrn bringen: Gold, Sülwer, Kopper, violetten un roden Purpur, Karmesin, Byssus, Zägenhoor, rötliche Widderfelle, Tahaschhüüd un Akazienholt, Öl för den Lüchter, Balsam för dat Salwöl un för dat duftende Röökerwark, Karneolsteine un Ziersteine för Efod un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lostasche. Alle Saakverständnigen unner juch sallen komen un alles anfahrigen, wat dei Herr anordent het: dei Wohnstädt, ehr Zelt un siene Deck, siene Haken, Bräder, Querlatten, Süülen un Sockel, dei Laad un ehre Stangen, dei Deckplatt un den Vörhang, den Disch, siene Stangen, alle siene Geräte un dei Schaubrode, den Lüchter mit siene Geräte un Lampen so as dat Öl för den Lüchter, den Röökeraltar mit siene Stangen, dat Salwöl, dat duftende Röökerwark un den Döörvörhang för den Ingang von dei Wohnstädt, den Brandopferaltar, sien Gitter ut Kopper, siene Stangen, all sien Gerät, dat Becken un sien Gestell, dei Behänge von den Vörhoff, siene Süülen un Sockel so as dei Vörhang för dat Duer von den Vörhoff, dei Zeltpflöck von dei Wohnstädt un den Vörhoff mit ehre Stricke, dei gewirkten Gewänner för den Deinst in dat Hilligdom, dei hilligen Gewänner för den Preister Aaron un dei Gewänner för siene Söhns tau den Preisterdeinst. Dor güng dei ganze Gemeinde Israel weg von Mose; as sei werrer keemen, bröchte jeder, den sien Hart em bewogen harr, un jeder, den sien Geist em dortau andreew, dei Awgaw för den Herrn tau dei Herstellung von dat Openborungszelt un för sienen gesamten Deinst un dei hilligen Gewänner. Männer un Frugens keemen; alle bröchten up eigenen Andriew hen Spangen, Näsen – un Fingerringe, Halskäden, allerli Goldgägenstände, jeder, dei Gold för den Herrn as Weihegaw bringen wull. Alle, dei ein bäten an violetten un roden Purpur, Karmesin, Byssus, Zägenhoor, rötliche Widderfelle orer Tahaschhüüd bi sick fünden, bröchten dat. Alle, dei eine Awgaw an Sülwer orer Kopper leisten wullen, bröchten dei Awgaw för den Herrn; alle, dei Akazienholt beschaffen künnen, gaud för jede Bearbeitung, bröchten dat herbi. Alle Frugens, dei sick up Handarbeit verstünden, hemmen spännt un bröchten dat Gespinst: violetten un roden Purpur, Karmesin un Byssus. Alle kunstfahrigen Frugens, dei sick anspornt fäuhlten hemmen Zägenhoor spännt. Dei Sippenhäupter bröchten Karneolsteine un Ziersteine för Efod un Lostasche, Balsam un Öl för den Lüchter, för dat Salwöl un för dat duftende Röökerwark. Alle Männer un Frugens, dei ehr Hart dortau dreew, ein bäten tau irgendeine Arbeit bitaudragen, dei dei Herr dörch Mose antaufahrigen befoolen harr, alle dese Israeliten bröchten eine Spende för den Herrn.

Dei Beupdrägung von Künstler un Handwarker

Denn seggte Mose tau dei Israeliten: Seiht,dei Herr het Bezalel, den Söhn Uris den Söhn von Hur, von den Stamm Juda, bi'n Namen raupen, un em mit den Geist Gottes erfüllt, mit Wiesheit, Klaukheit un Kenntnis för jägliche Arbeit, Plans tau entwerfen un sei in Gold, Sülwer un Kopper uttauführen un dörch Schnieden un Faaten von Steine un dörch Schnitzen von Holt allerli Kunstwarke hertaustellen. Uk het hei em un Oholiab, den Söhn Abisamachs, von den Stamm Dan, dei Gaw verleiht, annere tau liehren. Hei het sei erfüllt mit Kunstsinn tau dat Utführen jeder Arbeit von einen Steinschnieder, Kunstwäwer un Buntwarkers in violetten un roden Purpur, Karmesin un Byssus so as von einen Wäwer. Sei könen alle Arbeiten utführen un dei Plans dortau maken.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 36

Bezalel un Oholiab un alle kunstverständnige Männer, dei dei Herr Wiesheit un Klaukheit tau dat Entwerfen un Utführen von dei ganzen Arbeiten för den Deinst an dat Hilligdom gäben het, sallen alles dauhn, wat dei Herr anordent het. Mose berööp also Bezalel, Oholiab un alle kunstverständnigen Männer, dei dei Herr Wiesheit in ehr Hart gäben harr, jeden, den sien Hart em andreew, sick an't Wark zau maken un dat dörchtauführen. Sei nehmen von Mose alle Awgaben entgägen, dei dei Israeliten bröcht harrn, dormit dei Arbeiten för den Deinst an dat Hilligdom utführt warden künnen. Man bröchte emuk wiererhen Morgen för Morgen Spenden. Alle Kunstverständnigen, dei alle Arbeiten för dat Hilligdom utführten, keemen öwer – jeder von siene Arbeit, dei hei grad verrichten deed- un seggten tau Mose: Dat Volk bringt miehr,as man för dei Arbeit benödigen deiht, dei dei Herr uttauführen befoolen het. Dor erlööt Mose einen Befähl un lööt in't Lager utraupen: Wedder Mann noch Frau sall sick wiererhen üm eine Awgaw för dat Hilligdom bemäugen. So bewöög man dat Volk, nix miehr tau bringen. Dat wier Material miehr as genaug vörhanden, üm alle Arbeiten dörchtauführen.

Utstattung von dat Hilligdom

Dei Kunstverständnigen unner dei Arbeiter verfahrigten dei Wohnstädt ut tein Zeltdäuker: ut getwirnten Byssus, violetten un roden Purpur un Karmesin, mit Kerubim-figuren; as Kunstwäwerarbeiten makten sei dat. Ein Zeltdauk wier achtuntwintig Ellen lang un veer Ellen breid; alle Zeltdäuker hemmen datsülwe Maß. Hei fügte jewiels fief Zeltdäuker aneinanner. Denn makte hei Schleufen ut violetten Purpur an den Rand von dat eine Zeltdauk, dat dat End von dat tausamengefügte Stück bilden deed; äbenso makte hei dat an den Rand von dat letzte Zeltdauk von dat annere tausamengefügte Stück. Föftig Schleufen bröchte hei an dat eine Zeltdauk an un föftig Schleufen an dat Zeltdaukende von dat tweite tausamengefügte Stück; dei Schleufen entsprööken einanner. Denn makte hei föftig Goldhakens un verbünn dei Zeltdäuker mit die Hakens, ein mit dat annere, so würd dei Wohnstädt ein Ganzes. Hei makte Decken ut Zägenhoor för dat Zelt öwer dei Wohnstädt;elben Decken stellte hei her. Eine Deck wier dörtig Ellen lang un veer Ellen breit; dei elben Decken harrn dat sülbe Maß. Hei verbünn fief Decken tau ein Stück un söss Decken tau ein Stück. Hei makte föftig Schleufen an den Suum von dei Deck, dei dat End von dat ein tausamengesette Stück bilden deed un äbenso föftig Schleufen an den Suum von dei Deck, wecke dat End von dat annere tausamengesette Stück bildete. Hei fahrigte föftig Kopperhakens an, üm dat Zelt tausamentausetten, dormit dat ein Ganzes ergeew. Tauletzt makte hei för dat Zelt eine Deck ut rötliche Widderfelle un doröwer eine Deck ut Tahaschhüüd. Hei makte för dei Wohnstädt Bräder ut Akazienholt tau'n

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Upstellen. Jedes Brett wier tein Ellen lang un annerthalf Ellen breit; jedes Brett würd dörch twei Tampen mit dat nächste verbunden. So makte hei dat mit alle Bräder von dei Wohnstädt. An Bräder för dei Wohnstädt verfahrigte hei twintig för dei Südsied. Hei stellte viertig Sockel ut Sülwer as Unnerlag för dei twintig Bräder her: je twei Sockel as Unnerlag von ein Brett för siene beiden Tampen. För dei tweite Sied von dei Wohnsrädt, dei Nurdsied, makte hei äbenfalls twitig Bräder un viertig Sockel ut Sülwer, je twei Sockel as Unnerlag för ein Brett. För dei Rücksied von dei Wohnstädt, dei Westsied, verfahrigte hei söss Bräder, un twei Bräder stellte hei för dei Eckstücke an dei Rücksied von dei Wohnstädt her. Sei entsprööken einanner un reikten von unner bet boben , tau den iersten Ring. So makte hei dat mit dei beiden Bräder, dei dei beiden Eckstücke bilden deeden. Dat wieren also acht Bräder un sösstein Sockel ut Sülwer vörhanden: je twei Sockel as Unnerlag för ein Brett. Hei verfahrigte Querlatten ut Akazienholt, fief för dei Bräder up dei eine Sied von dei Wohnstädt, fief för dei Bräder up dei tweite Sied von dei Wohnstädt un fief för dei Bräder von dei Rücksied von dei Wohnstädt, dei Westsied. Hei bröchte dei mittlere Querlatt in dei Mirr von dei Bräder an; sei reikte von ein End tau't annere. Hei öwertreckte dei Bräder mit Gold un makte Ringe ut Gold, dei dei Querlatten upnehmen deeden; uk dei Querlatten öwertröök hei mit Gold. Hei makte einen Vörhang ut violetten un roden Purpur, Karmesin un getwirnten Byssus; hei makte em in Kunstwäwerarbeit, mit Kerubimfiguren. Hei makte för em veer Akaziensüülen, öwertröök sei mit Gold – uk dei Nögel wieren ut Gold – un gööt för sei veer Sockel ut Sülwer. För den Ingang von dat Zelt makte hei einen Vörhang ut violetten un roden Purpur,Karmesin un getwirnten Byssus in Buntwirkerarbeit so as siene fief Süülen mit ehre Nögel un öwertröök ehre Kapitelle un ehre Querstangen mit Gold; ehre fief Sockel wieren ut Kopper.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 37

Denn makte Bezalel dei Laad ut Akazienholt, tweieinhalf Ellen lang, annerthalf Ellen breit un annerthalf Ellen hoch.Hei öwertröök sei binnen un buten mit pures Gold un bröchte doran ringsherüm eine Goldliest an. Hei gööt för sei veer Goldringe un befastigte sei an ehre veer Fäut, twei Ringe an dei eine Sied un twei an dei annere Sied. Hei fahrigte Stangen ut Akazienholt an un öwertreckte sei mit Gold. Hei stäkte dei Stangen dörch dei Ringe an dei Sieden von dei Laad, so dat man dormit dei Laad drägen künn. Hei verfahrigte uk eine Deckplatt ut pures Gold, tweieinhalf Ellen lang un annerthalf Ellen breit. Hei makte twei Kerubim ut dräbenes Gold un arbeitete sei ut dei beiden Enden von dei Deckplatt rut, un tworst einen Kerub an dat eine End un einen Keruban dat annere End von dei Deckplatt; hei arbeitete dei Kerubim an ehre beiden Enden herut.Dei Kerubim breidten ehre Fläugel nah boben ut; mit ehre Fläugel beschirmten sei dei Deckplatt, un sei wendten ehre Gesichter einanner tau; dei Gesichter wieren dei Deckplatt tauwendt. Hei fahrigte uk den Disch ut Akazienholt an, twei Ellen lang, eine Elle breit un annerthalf Ellen hoch. Hei öwertreckte em mit pures Gold un bröchte doran ringsherüm eine Goldliest an. Hei makte em ringsherüm eine handbreide Infaatung un verfahrigte üm dese Infaatung eine goldene Liest.Hei gööt för em veer Goldringe un befastigte dei Ringe an die veer Ecken, die von seine veer Fäut bildt würden. Die Ringe wieren dicht unner die Infaatung, so dat sei dei Stangen upnehmen un man den Disch dragen künn. Hei makte dei Stangen ut Akazienholt un öwertröök sei mit Gold, so dat man den Disch drägen künn. Dortau makte hei dei Geräte, dei up den Disch stahn süllen: siene Schötteln, Schalen, Kannen un Kräuge för die Trankopfer – alles ut pures Gold. Hei makte den Lüchter ut pures Gold. Dei Lüchter, sien Gestell un sien Schaft, siene Kelche, Knuppens un Bläuten wieren ut ein Stück dräben. Von siene Sieden güngen söss Arme ut, drei Lüchterarme up dei eine Sied un drei Lüchterarme up dei annere Sied. Dei ierste Arm wees drei mandelbläutenförmige Kelche up mit je einen Knuppen un eine Bläut, un dei tweite Arm wees drei mandelbläutenförmige Kelche up mit je einen Knuppen un eine Bläut; so alle söss Arms, dei von den Lüchter utgüngen. An den Lüchter wieren veer mandelbläutenförmige Kelche, Knuppens un Bläuten: je ein Knuppen ünnen twischen twei Arme, entspräkend dei söss Arme, dei von den Lüchter utgüngen. Dei Knuppen un Arme bildten mit den Schaft ein Ganzes; dat Ganze wier ein Stück ut gedräbenem purem Gold. Denn makte hei uk för den Lüchter dei söben Lampen, siene Dochtschieren un Pannen ut pures Gold. Ut ein Talent pures Gold makte hei den Lüchter un alle dortaugehürigen Geräte. Uk makte hei den Röökeraltar ut Akazienholt, eine Ell lang, eine Ell breit – also quadratisch – un twei Ellen hoch; siene Hürner bildten mit em eine Einheit. Hei öwertreckte em mit pures Gold, siene Platt, siene Wänd' ringsüm un siene Hürner, un bröcht an em ringsüm eine Goldliest an. Hei makte för em twei Poor Goldringe un befastigte sei unnerhalw von dei Liest an siene beiden Sieden, siene Siedenwänden, tau dat Upnähmen von die Stangen, so dat man em dormit dragen künn. Hei makte dei Stangen ut Akazienholt un öwertreckte sei mit Gold. Hei bereidte uk dat hillige Salwöl un dat reine duftende Röökerwark, as Salwenmischer sei taubereiden.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 38

Denn makte hei den Brandopferaltar ut Akazienholt, fief Ellen lang, fief Ellen breit – also quadratisch – un drei Ellen hoch. Hei makte em Hürner an siene veer Ecken – siene Hürner bildeten mit em ein Ganzes – un öwertreckte em mit Kopper. Hei stellte uk alle Altargeräte her: dei Gefäße, dei Schüffeln, dei Schalen, dei Gabeln un dei Füerpannen. Alle siene Geräte stellte hei ut Kopper her. Hei makte uk för den Altar ein Gitterwark, ein Nettgitter ut Kopper, unnerhalw von dei Infaatung bet tau seine halwe Höcht. Denn gööt hei veer Ringe an dei veer Enden von dat kopperne Gitterwark tau't Upnähmen von dei Stangen. Hei verfahrigte dei Stangen ut Akazienholt un öwertreckte sei mit Kopper. Hei stäkte dei Stangen in dei Ringe an deie Sieden von den Altor,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

so dat man em dormit drägen künn; hei makte em holl ut Bräder. Hei makte dat Becken un sien Gestell ut Kopper, un tworst ut dei Speigel von dei Frugens, dei an den Ingang von dat Openborungszelt Deinst deeden. Denn makte hei den Vörhoff: för dei südliche Längssied Vörhoffbehänge ut getwirnten Byssus, hunnert Ellen. Ehre twintig Süülen un dei ehre twintig Sockel wieren ut Kopper, dei Nögel von dei Süülen un ehre Querstangen wieren ut Sülwer. För dei nürdliche Längssied hunnert Ellen Behänge; ehre twintig Süülen un dei ehre twintig Sockel wieren ut Kopper; dei Nögel von dei Süülen un ehre Querstangen wieren ut Sülwer. För dei Westsied föftig Ellen Behänge, ehre tein Süülen un dei ehre tein Sockel; dei Nögel von dei Süülen un ehre Querstangen wieren ut Sülwer. För dei Vörrersied, gägen Osten hen, föftig Ellen Behänge, un tworst föftein Ellen Behänge för dei eine Siedenwand mit dei drei Süülen un dei drei Sockel, äbenso för dei annere Siedenwand. So wieren tau beide Sieden von dat Vörhoffduer föftein Ellen Behänge mit die drei Süülen un drei Sockel. Alle Behänge von den Vörhoff ringsüm bestünden ut getwirnten Byssus. Dei Sockel von dei Süülen wieren ut Kopper, dei Nögel von dei Süülen un ehre Querstangen ut Sülwer, dei Öwertog von ehre Kapitelle ut Sülwer. Alle Süülen von den Vörhoff harrn Querstangen ut Sülwer. För dat Duer von den Vörhoff makte hei einen Vörhang: Hei wier Buntwirkerarbeit ut violetten un roden Purpur, Karmesin un getwirnten Byssus, twitig Ellen breit un föftein Ellen hoch, entspräkend die öwrigen Behänge von den Vörhoff. Ehre veer Süülen un dei ehre veer Sockel wieren ut Kopper, ehre Nögel ut Sülwer un uk dei Öwertog von ehre Kapitelle un ehre Querstangen ut Sülwer.Alle Zeltpflöck för dei Wohnstädt un den Vörhoff ringsüm wieren ut Kopper. Dat is dei Veranlagung taugunsten von dei Wohnstädt, dei Städt von dei Bundesurkunde, dese Veranlagung harr Mose dei Leviten unner den Preister Itamar, Aarons Söhn, öwerdragen. Bezlel, dei Söhn Uris, dei Söhn von Hur, von den Stamm Juda, führte alles ut,wat dei Herr Mose befoolen harr. Mit Oholiab, den Söhn Ahisamachs, von den Stamm Dan, as Steinschnieder, Kunstwäwer un Buntwirker von den violetten un roden Purpur, den Karmesin un den Byssus führte hei alles ut. Dat gesamte Gold, dat man för alle Arbeiten tau dei Errichtung von dat Hilligdom verwendte – dat wier dat Gold von dei Weihegaben -, wöög nänuntwintig Talente un söbenhunnertdörtig Schekel, un tworst nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom. Dat Sülwer bedröög upgrund von dei Veranlagung von dei Gemeinde hunnert Talente un dusendsöbenhunnertfiefunsöbentig Schekel, un tworst nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, einen Halwschekel för jede Person, also die Hälft von einen Schekel, un twordt nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, för jeden von twintig Johre un doröwer, dei tau dei Veranlagung vörträden müsste, also för sösshunnertun-dreidusendunfiefhunnertföftig Mann (603550). Verwendt würden hunnert Talente Sülwer tau den Guß von dei Sockel von dat Hilligdom un von dei Sockel för dei Behänge, hunnert Talente för hunnert Sockel, also ein Talent för einen Sockel. Ut dusendsöbenhunnertunfiefunsöbentig Schekel makte hei dei Nögel för dei Süülen, öwertreckte dei Kapitelle un verbünn sei mitnèin. Dat a Kopper von dei Weihegaben bedröög söbentig Talente un tweidusend-veerhunnert Schekel (Silberlinge). Dorut makte hei dei Sockel för den Ingang von dat Openborungszelt, den koppernen Altor samt sien koppernes Gitterwark un alle Altorgeräte so as dei Sockel för den Vörhoff ringsüm, dei Duersockel von den Vörhoff, alle Zeltpflöck von dei Wohnstädt un alle Zeltpflöck von den Vörhoff ringsüm.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 39

Dei Anfahrigung von dei Preistergewänner

Ut violetten un roden Purpur un ut Karmesin verfahrigten sei dei gewirkten Gewänner för den Deinst in dat Hilligdom un verfahrigten dei hilligen Gewänner för Aaron, as dat dei Herr den Mose befoolen harr. Sei stellten dat Efod her ut Gold, violetten un roden Purpur, Karmesin un getwirnten Byssus. Sei schlögen goldene Plättchen breit, schneeden sei in Föden, üm sei twischen violetten un roden Purpur, Karmesin un Byssus as Kunstwäwerarbeit intauwirken. För dat Efod makten sei miteinanner verbundene Schullerstücken un befastigten sei an ehre beiden Enden. Eine Efodschärpe doran bildte mit em ein einziges Stück un wier von deisülbe Maakort, ut Gold, violetten un roden Purpur, Karmesin un getwirnten Byssus, as dat dei Herr Mose befoolen harr. Sei bearbeiteten dei in Goldfaatung ingesetten Karneolsteine un schneeden nah Siegelort dei Namen von dei Söhns Israels in. Man sette sei denn up dei Schullerstücke von dat Efod as Steine, dei den Herrn an dei Israeliten erinnern, as dat dei Herr den Mose befoolen harr. Dei Lostasch verfahrigte man as Kunstwäwerarbeit as dat Efod, ut Gold,violetten un roden Purpur, Karmesin un getwirnten Byssus. Sei makten dei Lostasch quadratisch, tausamengefalt, eine Spann lang un eine Spann breit. Sei besetten sei mit Eddelsteine in veer Reigen: dei ierste Reig mit Rubin, Topas un Smaragd, dei tweite Reig mit Karfunkel, Saphir un Jaspis, die drütte Reig mit Achat, Hyazinth un Amethyst, die veerte Reig mit Chrysolith, Karneol un Onyx; sei wieren in Gold faat. Dei Steine luuten up dei Namen von dei Söhns Israels, twölf up ehre Namen – in Siegelgravierung. Jeder luute up den Namen von einen von dei twölf Stämme, Sei befastigten an dei Lostasch schnurorige, gedreigte Kettchen ut pures Gold. Sei makten twei goldene Infaatungen un twei Goldringe un befastigten dei beiden Ringe an dei beiden End' von dei Lostasch. Dei beiden goldenen Schnüre verbünden sei mit dei beiden Ringen an dei Enden von dei Lostasch; dei twei anneren Enden von die Schnüre befastigten sei an dei beiden Infaatungen un hängten sei an dei Vörrersied von dei Schullerstücke von dat Efod. Sei makten noch twei Goldringe un befastigtebn sei an dei beiden Enden von dei Lostasch, un tworst an den Binnenrand, dei den Efod taukiehrt is. Sei makten twei wiedere Goldringe un befastigten sei ünnen an dei beiden Schullerstücke von dat Efod, un tworst an dei Vörrersied, dicht bi dei Naht, öwer öwerhalw von dei Efodschärpe. Sei bünden dei Lostasch mit ehre Ringe an dei Ringe von dat Efod mit eine violette

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Purpurschnur, so dat sei öwer dei Efodschärpe bleew un sick dei Lostasch nich von dat Efod verschööw, as dat dei Herr den Mose befoolen harr. Hei makte den Efodmantel as Wäwerarbeit gänzlich ut violetten Purpur. In siene Mirr wier dei Mantelöpnung, as dei Öpnung von ein Panzerhemd; dei Öpnung harr ringsüm einen gewäwten unzerrietboren Rand. An sienen ünneren Suum makten sei Granatäppel ut violetten un roden Purpur un ut getwirnten Karmesin. Sei makten Glöckchen ut reines Gold un befastigten dei Glöckchen twischen dei Granatäppel an den Suum von den Mantel, ringsüm twischen dei Granatäppel: ein Glöckchen un ein Granatappel awwesselnd ringsüm an den Suum von den Mantel för den Deinst, as dat dei Herr den Mose befoolen harr. Dornah makten sei dei Liewröck ut Byssus as Wäwewrarbeit för Aaron un seine Söhns, den Turban ut Byssus, den Schmuck von dei Koppbünde ut Byssus, die linnenen Beinkleeder ut getwirnten Byssus un den Gürtel ut getwirnten Byssus, violetten un roden Purpur un Karmesin, as Buntwirkerarbeit, as dat dei Herr den Mose befoolen harr. Sei makten eine Rosett ut pures Gold, dat hillige Diadem, un bröchten dorup dei Inschrift nah Ort dei Seigelgravierung an: Hillig den Herrn. Sei befastigten sei an eine Schnur ut violetten Purpur, üm sei boben an den Turban antaubringen, as dat dei Herr den Mose befoolen harr.

Dei Awschluß von dei Arbeiten

So würd dat ganze Wark för dei Wohnstädt von dat Openborungszelt vullendt; dei Israeliten deeden dat genauso as dei Herr den Mose dat befoolen harr. So makten sei dat. Sei bröchten dei Wohnstädt tau Mose: dat Zelt mit alle siene Geräte, siene Haken, Bräder, Querlatten, Süülen un Sockel, dei Deck ut rötliche Widderfelle, dei Deck ut Tahaschhüüde un dei Vörhangsdeck, dei Laad för dei Bundesurkunde mit ehre Stangen un dei Deckplatt, den Disch un alle taugehürigen Geräte so as dei Schaubrote, den Lüchter ut pures Gold, siene Lampen. dei Lampen dei Reig nah upstellt – un alle siene Geräte so as dat Öl för den Lüchter, den goldenen Altor, dat Salwöl, dat duftende Röökerwark un den Vörhang för den Ingang von dat Zelt, den koppernen Altor un dat taugehürige kopperne Gitterwark mit siene Stangen un alle siene Geräte, dat Becken un sien Gestell, dei Behänge von den Vörhoff, siene Süülen un Sockel so as den Vörhang för dat Duer von den Vörhoff, siene Schnüre un Zeltpflöck un alle Geräte för den Deinst an dei Wohnstädt, an dat Openborungszelt, dei gewirkten Gewänner för den Preister Aaron un dei Gewänner von siene Söhns för den Preisterdeinst. Genau so, as dat dei Herr den Mose befoolen harr, führten dei Israeliten dei gesamte Arbeit ut. Mose besichtigte dat ganze Wark: Sei harrn dat makt, as dei Herr dat befoolen harr. So harrn sei dat makt, un Mose sägente sei.

2. MOSE (EXODUS) KAPITEL 40

Dei Weihe von dat Hilligdom

Dei Herr spröök tau Mose: An den iersten Dag von den iersten Mond sallst du dei Wohnstädt von dat Openborungszelt upstellen. Stell dei Laad mit dei Bundesurkunde dorin, un verdeck dei Laad dörch den Vörhang. Bring den Disch rin, un legg siene Utrüstung t'recht; stell den Lüchter up, un sett siene Lampen up! Stell den goldenen Röökeraltor vör dei Laad mit dei Bundesurkunde, un häng den Vörhang vör den Ingang von dei Wohnstädt, von dat Openborungszelt! Erricht den Brandopferaltor vör den Ingang von dei Wohnstädt, von dat Openborungszelt! Dat Becken stell twischen dat Openborungszelt un den Altar, un geit Warer rin! Erricht den Vörhoff ringsüm, un häng den Vörhang an dat Duer von den Vörhoff! Nähm dat Salwöl, un salw dei Wohnstädt un alles, wat in ehr is. Weih sei mit alle ehre Geräte! So ward sei hillig sien. Salw uk den Brandopferaltar mit all siene Geräte, un weih den Altor! So ward dei Altar hochhillig sien. Salw dat Becken mit sien Gestell, un weih dat! Denn laat Aaron un siene Söhns tau den Ingang von dat Openborungszelt ranträden, un wasch sei mit Warer! Bekleed Aaron mit dei hilligen Gewänner, salw un weih em, dormit hei mi as Preister deint. Denn laat siene Söhns ranträden un bekleed sei mit Liewröcke; salw sei, as du ehren Vadder salw hest, dormit sei mi as Preister deinen. Ehre Salbung sall sei ein anduerndes Preisterdom sekern von Generation tau Generation. Mose deed dat. Hei makte alles, as dei Herr em dat befoolen harr. In dat tweite Johr, an den iersten Dag von den iersten Mond, stellte man dei Wohnstädt up. Mose stellte dei Wohnstädt up, leggte ehre Sockel hen, sette ehre Bräder dorup, bröchte ehre Querlatten an un stellte ehre Süülen up. Denn spannte hei dat Zelt öwer dei Wohnstädt un leggte dei Deck von dat Zelt doröwer, as dat dei Herr den Mose befoolen harr. Denn nehm hei dei Bundesurkunde, leggte sei in dei Laad, bröchte dei Stangen an dei Laad an un sette dei Deckplatt boben up dei Laad. Hei bröchte dei Laad in dei Wohnstädt, spannte dei Vörhangdeck up un verdeckte so dei Laad von dei Bundesurkunde, as dat dei Herr den Mose befoolen harr. Hei stellte den Disch in dat Openborungszelt, an dei Nurdsied von dei Wohnstädt, vör den Vörhang. Dorup schichtete hei dei Brote vör den Herrn up, as dat dei Herr Mose brfoolen harr.Hei stellte den Lüchter in dat Openborungszelt, den Disch gägenöwer, an dei Südsied von dei Wohnstädt. Hei sette dei Lampen vör den Herrn up, as dat dei Herr den Mose befoolen harr.. Denn stellte hei den goldenen Altor in dat Openborungszelt vör den Vörhang. Hei lööt up em duftendes Röökerwark verbrennen, as dat dei Herr den Mose befoolen harr. Denn hängte hei den Vörhang an den Ingang von dei Wohnstädt. Den Brandopferaltor stellte hei an den Ingang von dei Wohnstädt, von dat Openborungszelt, un bröchte up em dat Brand- un Spiesopfer dor, as dat dei Herr den Mose befoolen harr. Hei stellte dat Becken twischen dat Openborungszelt un den Altor un göot Warer tau'n Waschen rin. Dorin wüschen Mose, Aaron un siene Söhns ehre Händ'un Fäut. Wenn sei in dat Openborungszelt inträten orer sick den Altor neegerten, deeden sei sick waschen, as dat dei Herr den Mose befoolen harr. Hei errichtete den Vörhoff üm dei Wohnstädt un den Altor un lööt den Vörhang an dat Duer von den Vörhoff uphängen. So vullendte Mose dat Wark. Denn verhüllte dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wulk dat Openborungszelt, un dei Herrlichkeit von den Herrn erfüllte dei Wohnstädt. Mose künn dat Openborungszelt nich beträden, denn dei Wulk leeg dorup, un dei Herrlichkeit von den Herrn erfüllte dei Wohnstädt. Ümmer, wenn dei Wulk sick von dei Wohnstädt erhöw, bröken dei Israeliten up, solang ehre Wanderung duerte. Wenn sick öwer dei Wulk nich erhöw, bröken sei nich up, bet tau den Dag an den sei sick erhöw. Bi Daag schwäwte öwer dei Wohnstädt dei Wulk von den Herrn, bi Nacht öwer wier an ehr Füer vör dei Oogen von dat ganze Hus Israel, solang ehre Wanderung duerte.

DAS BUCH LEVITICUS

Das dritte Buch Mose
Hebräischer Titel: Vayikra („Und er rief“)

(Auf Hebräisch heißt das Buch Vayikra, nach der Eröffnung des Buches, va-yikra „Und er [Gott] rief.“ Der Name Leviticus stammt vom lateinischen Leviticus, das wiederum vom griechischen Levitikon stammt und sich auf die Leviten bezieht, den jüdischen Priesterstamm oder die Kaste Levi. Der griechische Ausdruck ist wiederum eine Variante des rabbinischen hebräischen „torat kohanim“, was „Gesetz der Priester“ bedeutet, da sich viele seiner Gesetze auf Priester beziehen. Im Prinzip ist das Leviticus das grundlegende jüdische Gesetzbuch.

Inhalt oder Struktur:
ABSCHNITT 1: Gesetze zum Opfer (1:1–38)
A. Anweisungen für Laien zum Darbringen von Opfergaben (1:1–6:7)
1–5. Die Arten von Opfergaben: Brandopfer, Getreideopfer, Friedensopfer, Reinigungsopfer, Sühneopfer (Kap. 1–5)
B. Anweisungen für die Priester (6:1–38)
1–6. Die verschiedenen Opfergaben, ergänzt durch das Getreideopfer der Priester (6:1–36)
7. Zusammenfassung (37–38)
Die Kapitel 1–5 beschreiben die verschiedenen Opfer aus der Sicht der Opfernden, obwohl die Priester für den Umgang mit dem Blut unverzichtbar sind. Die Kapitel 6–7 behandeln weitgehend dasselbe Thema, jedoch aus der Sicht des Priesters, der als derjenige, der das Opfer tatsächlich durchführt und die „Portionen“ aufteilt, wissen muss, wie dies zu tun ist. Opfer werden zwischen Gott, dem Priester und den Opfernden dargebracht, obwohl in einigen Fällen das gesamte Opfer ein einziger Teil für Gott ist – d. h. zu Asche verbrannt wird.

ABSCHNITT 2: Einführung des Priestertums (8:1–10:20)
A. Ordination von Aaron und seinen Söhnen (Kap. 8)
B. Aaron bringt die ersten Opfer dar (Kap. 9)
C. Gericht über Nadab und Abihu (Kap. 10)
Die Kapitel 8–10 beschreiben, wie Moses Aaron und seine Söhne als erste Priester weiht, die ersten Opfer darbringt und wie Gott zwei von Aarons Söhnen wegen ritueller Vergehen vernichtet. Ziel ist es, den Charakter des Altarpriestertums (d. h. jener Priester, die Gott Opfer darbringen dürfen) als aaronitisches Privileg sowie die Verantwortung und Gefahren ihrer Position hervorzuheben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ABSCHNITT 3: Unreinheit und ihre Behandlung (11:1–15:33)

A. Unreine Tiere (Kap. 11)

B. Geburt als Quelle der Unreinheit (Kap. 12)

C. Unreine Krankheiten (Kap. 13)

D. Reinigung von Krankheiten (Kap. 14)

E. Unreine Ausscheidungen (Kap. 15)

Nachdem Opfer und Priestertum etabliert sind, unterweisen die Kapitel 11–15 die Laien in Sachen Reinheit (oder Sauberkeit). Der Verzehr bestimmter Tiere führt zu Unreinheit, ebenso wie die Geburt; bestimmte Hautkrankheiten (aber nicht alle) sind unrein, ebenso wie bestimmte Zustände, die Wände und Kleidung betreffen (Schimmel und ähnliche Zustände); und Genitalausscheidungen, einschließlich der weiblichen Menstruation und der männlichen Gonorrhoe, sind unrein. Die Begründung hinter den Speisevorschriften ist unklar; im Übrigen scheint der Leitsatz zu sein, dass alle diese Zustände einen Verlust an „Lebenskraft" mit sich bringen, normalerweise, aber nicht immer, Blut.

ABSCHNITT 4: Versöhnungstag: Reinigung der Stiftshütte (des Versammlungszeltes oder provisorischen Tempels) von den Folgen von Unreinheit und Sünde (Kap. 16)

Levitikus 16 betrifft den Versöhnungstag. Dies ist der einzige Tag, an dem der Hohepriester den heiligsten Teil des Heiligtums, das Allerheiligste, betreten darf. Er soll einen Stier für die Sünden der Priester und eine Ziege für die Sünden der Laien opfern. Der Priester soll eine zweite Ziege in die Wüste zu „Azazel" schicken, die die Sünden des ganzen Volkes trägt. Azazel mag ein Wüstendämon sein, aber seine Identität ist geheimnisvoll.

ABSCHNITT 5: Vorschriften für praktische Heiligkeit (der Heiligkeitskodex, Kap. 17–26)

A. Opfer und Nahrung (Kap. 17)

B. Sexuelles Verhalten (Kap. 18)

C. Nächstenliebe (Kap. 19)

D. Schwere Verbrechen (Kap. 20)

E. Regeln für Priester (Kap. 21)

F. Regeln für das Essen von Opfern (Kap. 22)

G. Feste (Kap. 23)

H. Regeln für die Stiftshütte (Kap. 24:1–9)

I. Gotteslästerung (Kap. 24:10–23)

J. Sabbat- und Jubeljahre (Kap. 25)

K. Ermahnung zur Einhaltung des Gesetzes: Segen und Fluch (Kap. 26)

Die Kapitel 17–26 sind der Heiligkeitskodex. Es beginnt mit einem Verbot des Schlachtens jeglicher Tiere außerhalb des Tempels, selbst zu Nahrungszwecken, und verbietet dann eine lange Liste sexueller Kontakte und auch Kinderopfer. Die „Heiligkeits"-Vorschriften, die dem Kodex seinen Namen geben, beginnen mit dem nächsten Abschnitt: Es gibt Strafen für die Anbetung von Moloch, das Befragen von Medien und Zauberern, das Verfluchen der eigenen Eltern und unerlaubten Geschlechtsverkehr. Priester erhalten Anweisungen zu Trauerritualen und akzeptablen körperlichen Defekten. Die Strafe für Gotteslästerung ist der Tod, und es werden Regeln für das Essen von Opfergaben festgelegt; es gibt eine Erklärung des Kalenders, und es gibt Regeln für Sabbat- und Jubeljahre; es gibt Regeln für Öllampen und Brot im Heiligtum; und es gibt Regeln für die Sklaverei. Der Kodex endet damit, dass die Israeliten zwischen dem Gesetz und Wohlstand auf der einen Seite und schrecklichen Strafen auf der anderen Seite wählen müssen, von denen die schlimmste die Vertreibung aus dem Land sein wird.

ABSCHNITT 6: Einlösung von Votivgeschenken (Kap. 27).

Kapitel 27 ist eine abweichende und wahrscheinlich späte Ergänzung, in der es um Personen und Dinge geht, die der Hingabe an den Herrn dienen, und wie man Gelübde einlösen, anstatt sie zu erfüllen.)

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 1

Dei Opfervörschriften för dat Volk 1,1 – 5,26

Dat Brandopfer

Dei Herr reep Mose, spröök em von dat Openborungszelt ut an un seggte: Räd' tau dei Israeliten, un segg tau sei: Wenn einer von juch den Herrn von dei Hustiere eine Opfergaw dorbringt, köön ji dat mit Rind un Lüttveih dauhn. Is siene Opfergaw ein Brandopfer von dat Rind, so bring hei ein männliches Tier ohn Fähler dor; hei sall dat an den Ingang von dat Openborungszelt bringen, dormit dat vör den Herrn Annahm finden deiht. Hei sall siene Hand up den Kopp von dat Opfertier lengen, dormit dat för em annahmen ward, üm em tau entsühnen. Hei sall denn den Stier vör den Herrn schlachten, un dei Söhns von Aaron, dei Preisters, sallen dat Blaut dorbringen. Sei sallen dat ringsüm an den Altor sprengen, dei an den Ingang von dat Openborungszelt steiht. Denn sall hei dat Opfer awhüüden un dat in Stücke zerlengen. Dei Söhns Aarons, dei Preisters, sallen Füer up den Altor bringen un Holt dorup schichten. Dornah sallen dei Söhns Aarons, dei Preisters, dei Stücke so as den Kopp un dat Fett up dat Holt öwer dat Altorfüer lengen. Dei Preister sall denn dei Ingewied' un dei Bein'n mit Warer waschen un dat Ganze up den Altor in Rook upgahn laaten. Ein Brandopfer is dat, ein Füeropfer tau den berauhigenden Duft för den Herrn. Is siene Opfergaw ein Brandopfer von Lüttveih, von dei Schaap orer Zägen, denn sall hei ein fählerloses männliches Tier bringen. Hei sall dat an dei Nurdsied von den Altor vör den Herrn schlachten, un dei Söhns Aarons, dei Preisters, sallen sien Blaut ringsüm an den Altar sprengen. Denn sall dei Preister dat in Stücke zerlengen un dese so as den Kopp un dat Fett up dat Holt öwer dat Altorfüer lengen. Hei sall denn dei Ingewied' un dei Bein'n mit Warer waschen, un dei Preister sall dat Ganze dorbringen un up den Altor in Rook upgahn laaten. Ein Brandopfer is dat, ein Füeropfer tau den berauhigenden Duft för den Herrn. Is siene Opfergaw för den Herrn ein Brandopfer von dat Geflügel, denn sall hei eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Turtelduuw orer eine junge Duuw bringen. Dei Preister sall sei tau den Altor bringen, ehren Kopp awtrennen un em up den Altor in Rook upgahn laaten; ehr Blaut sall gägen dei Altorwand utpresst warden. Denn sall hei ehren Kropp mit dei Feddern entfiernen un em an dei Ostsied von den Altor up den Platz von dei Fett-Asch schmieten, Dornah sall dei Preister den Vogel an dei Fläugel inrieten, ohn em dorbi tau deilen, un em up den Altor, up dat Holt öwer dat Füer, in Rook upgahn laaten. Ein Brandopfer is dat, ein Füeropfer tau den berauhigendem Duft för den Herrn.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 2

Dat Spiesopfer

Wenn jemand den Herrn ein Spiesopfer dorbringt, mööt siene Opfergaw ut Fienmähl bestahn, up dat hei Öl geiten un Weihrook lengen sall. Hei sall dat tau dei Söhns Aarons, dei Preisters, bringen. Hei sall dorvon eine Handvull nähmen, von dat Fienmähl un von dat Öl mit den ganzen Weihrook, un dei Preister laat sei up den Altor as Gedächtnisandeil in Rook upgahn, as ein Füeropfer tau den berauhigenden Duft för den Herrn. Dei Rest von dat Spiesopfer gehürt Aaron un siene Söhns as wat Hochhilliges von dei Füeropfer von den Herrn. Wenn du ein in'n Oben gebackenes Spiesopfer dorbringst, so sall dat ut Fienmähl sien, ein mit Öl vermengter ungesuerte Kauken un ein mit Öl besträkener ungesuerter Brotfladen. Is diene Opfergaw eine up einer Obenplatt taubereidte Spies, so sall sei ut ungesuertes Fienmähl sien, dat mit Öl vermengt is. Du sallst sei zerbröckeln un Öl doröwer geiten. Ein Spiesopfer is dat. Is diene Opfergaw eine in einen Kookpott taubereidte Spies, so sall sei ut Fienmähl mit Öl anmakt sien. Du sallst dei dorut taubereidte Spies tau'n Herrn bringen. Man sall sei den Preister reiken, dei sei an den Altor bringt. Dei Preister sall dorvon den Gedächtnisandeil awhäben un up den Altor in Rook upgahn laaten as ein Füeropfer tau den berauhigenden Duft för den Herrn. Dei Rest von dat Spiesopfer gehürt Aaron un siene Söhns as wat Hochhilliges von dei Füeropfer von den Herrn. Kein Spiesopfer, dat ji den Herrn dorbringt, dörf mit Suerdeich anmakt sien; denn ji dörben den Herrn wedder Suerdeich noch Honig as Fueropfer dorbringen. Ji sallen sei den Herrn as Ierstlingsopfer dorbringen, öwer up den Altor sallen sei nich tau den berauhigenden Duft upstiegen. Jedes Spiesopfer sallst du solten, un dien Spiesopfer sallst du dat Solt von den Bund mit dienen Herrn nich fählen laaten; jede von diene Opfergaben sallst du mit Solt dorbringen. Wenn du den Herrn ein Spiesopfer von dei Ierstlingsfrüchte dorbringst, sallst du geröstete riepe Kürner un Grütt ut frische Kürner as Spiesopfer von diene Ierstlingsfrüchte dorbringen. Du sallst Öl dorup geiten un Weihrook dorup gäben. Ein Spiesopfer is dat. Dei Preister sall den Gedächtnisandeil mit einen Deil von die Grütt un von dat Öl mit den ganzen Weihrook as ein Füeropfer för den Herrn in Rook upgahn laaten.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 3

Dat Heilsopfer

Is siene Opfergaw ein Heilsopfer un von dat Rind, denn sall hei ein männliches orer ein weibliches fählerloses Tier vör den Herrn bringen. Hei sall siene Hand up den Kopp von dat Opfer lengen un dat an den Ingang von dat Openborungszelt schlachten. Denn sallen dei Söhns Aarons, dei Preisters, dat Blaut ringsüm an den Altor sprengen Hei sall einen Deil von dit Opfer as Füeropfer för den Herrn dorbringen, un tworst dat Fett, dat dei Ingewied bedeckt, dat gesamte Fett öwer dei Ingewied,' dei beiden Nieren, dat Fett öwer sei un dat an dei Lenden so as dei Fettmass, dei von dei Läwer un dei Nieren loslöst. Dei Söhns Aarons sallen desen Deil mit dat Brandopfer, dat up dat Holt öwer dat Füer liggt, up den Altor in Rook upgahn laaten. Dat is ein Füeropfer tau den berauhigenden Duft för den Herrn. Is siene Opfergaw ein Heilsopfer för den Herrn von't Lüttveih, denn sall hei ein männliches orer weibliches fählerloses Tier dorbringen. Wenn hei ein Schaap dorbringt, sall hei dat vör den Herrn bringen. Hei sall siene Hand up den Kopp von dat Opfer lengen un dat vör dat Openborungszelt schlachten; denn sallen dei Söhns Aarons dat Blaut ringsüm an den Altor sprengen. Von dit Heilsopfer sall hei dat Fett as Füeropfer för den Herrn dorbringen: den ganzen Fettschwanz, den hei dicht an dei Schwanzwirbelknoken awlösen sall, dat Fett, dat dei Ingewied' bedeckt, dat gesamte Fett öwer dei Ingewied,' dei beiden Nieren, dat Fett öwer sei un dat an die Lenden so as dei Fettmasse, dei hei von dei Läwer un dei Nieren loslöst. Dei Preister sall dese Deile up den Altor in Rook upgahn laaten. Sei sünd eine Füeropferspies tau den berauhigenden Duft för den Herrn. As faste Rägel sall bi juch von Generation tau Generation an alle juge Wohnstäden gellen: Ji dörben wedder Fett noch Blaut geneiten.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 4

Dat Sündopfer von einen Preister

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau dei Israeliten: Wenn einer ohn Vörsatz gägen ein Gebot von den Herrn sündigt un wat Verbodenes deiht, denn sall hei, wenn dat ein gesalwter Preister is, dei sündigt un dordörch Schuld up dat Volk lödt, den Herrn för dei von em begahne Sünd einen fählerlosen Jungstier as Sündopfer dorbringen. Hei sall desen Jungstier tau den Ingang von dat Openborungszelt vör den Herrn bringen, em dei Hand up den Kopp lengen un em vör den Herrn schlachten. Denn sall dei gesalwte Preister ein bäten von dat Blaut von desen Stier nähmen, un dat in dat Openborungszelt bringen, sienen Finger in dat Blaut duken un dat vör den Herrn söbenmol gägen den Vörhang von dat Hilligdom spritten. Dornah sall dei Preister ein bäten von dat Blaut up dei Hürner von den Rookopferaltor dauhn, dei vör den Herrn in dat Openborungszelt steiht, un denn sall hei dat ganze Blaut von den Stier an den Sockel von den Brandopferaltar utgeiten, dei sick an den Ingang von dat Openborungszelt befinden deiht. Denn sall hei dat ganze Fett von den Sündopferstier awhäben, un tworst dat Fett, dat dei Ingewied' bedeckt, dat gesamte Fett öwer dei Ingewied' , dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

beiden Nieren, dat Fett öwer sei un dat an dei Lenden so as dei Fettmasse, dei hei von dei Läwer un dei Nieren loslöst – genau so, as dat bi den Stier von dat Heilopfer geschüht -, un dei Preister laat dese Deile up den Brandopferaltor in Rook upgahn. Dat Fell von den Stier öwer, sien ganzes Fleisch mit den Kopp, dei Bein'n, dei Ingewied'un den Mageninhalt, also den ganzen Stier, sall hei ut dat Lager rut an einen reinen Urt, nämlich den Awfallplatz von dei Fettasch, schaffen un em up ein Holtfüer verbrennen; up den Awfallplatz von dei Fettasch sall dat verbrennt warden.

Dat Sündopfer von dei Gemeinde

Wenn dei ganze Gemeinde Israels ohn Vörsatz sündigt un wat von den Herrn Verbodenes dohn het, ohn dat bemarkt tau hemmen, un dordörch schuldig würd, denn sall dei Gemeinde för dei Verfählung, sobald sei bekannt ward, einen Jungstier as Sündopfer dorbringen un em vör dat Openborungszelt bringen. Dei Öllsten von dei Gemeinde sallen ehre Händ'n vör den Herrn up den Kopp von den Stier lengen, un man sall em vör den Herrn schlachten. Denn sall dei gesalwte Preister ein bäten Blaut von den Stier in dat Openborungszelt drägen, sienen Finger in dat Blaut duken un dat söbenmal gägen den Vörhang vör den Herrn spritten. Dornah sall hei ein bäten von dat Blaut up dei Hürner von den Altor dauhn, dei vör den Herrn in dat Openborungszelt steiht un denn sall hei dat ganze Blaut an den Sockel von den Brandopferaltor utgeiten, dei sick an den Ingang von dat Openborungszelt befinden deiht. Denn sall hei dat ganze Fett von dat Tier awhäben un dat up den Altor in Rook upgahn laaten. Hei sall mit den Stier dauhn, wat uk mit den Sündopferstier makt ward; so sall hei dat mit em maken. Denn sall hei dei Gemeinde entsühnen, un dat ward sei vergäben warden. Hei sall den Stier ut dat Lager rutbringen un em verbrennen, as hei den iersten Stier verbrennt het. Dat is dat Sündopfer vör dei Gemeinde.

Dat Sündopfer von ein Sippenhaupt

Annahmen, ein Sippenhaupt sündigt, deiht ohn Vörsatz wat, wat dei Herr, sien Gott verboden harr, un ward dordörch schuldig, orer man deilt em eine Verfählung mit, dei hei begahn het, so sall hei as siene Opfergaw einen fählerlosen Zägenbuck bringen. Hei sall dei Hand up den Kopp von den Buck lengen un em dor schlachten,, wo man dat Brandopfer vör den Herrn schlachten deiht. Ein Sündopfer is dat. Dei Preister sall mit sienen Finger wat von dat Blaut von dat Sündopfer up dei Hürner von den Brandopferaltor dauhn, denn dat Blaut an den Sockel von den Brandopferaltor utgeiten un dat ganze Fett, as dat Fett von dat Heilopfer, up den Altor in Rook upgahn laaten. So entsühnt dei Preister den Bedropenen un löst em von siene Sünd, denn ward em vergäben warden.

Dat Sündopfer von einen gewöhnlichen Israeliten

Wenn jemand ut dat Volk ohn Vörsatz sündig un schuldig ward, weil hei wat von den Herrn Verbodenes dahn het, orer man deilt em eine Verfählung mit, dei hei begahn het, so bring hei as siene Opfergaw för siene Sünd, dei hei begahn het, eine fählerlose Zäg. Hei sall dei Hand up den Kopp von dat Sündopfer lengen un dat dor schlachten, wo man dat Brandopfer schlachten deiht. Dei Preister sall mit sienen Finger ein bäten von dat Blaut up dei Hürner von den Brandopferaltor dauhn un denn dat ganze Blaut an den Sockel von den Altor utgeiten. Hei sall dat ganze Fett awlösen, as man dat Fett von ein Heilsopfer awlöst, un dei Preister sall dat up den Altor in Rook upgahn laaten as berauhigenden Duft för den Herrn un so desen Mann entsühnen; denn ward em vergäben warden.Will hei öwer tau't Sündopfer ein Schaap as Opfergaw bringen, sall hei ein fählerloses weibliches Tier bringen. Hei sall dei Hand up den Kopp von dat Sündopfer lengen un dat dor schlachten, wo man dat Brandopfer schlachten deiht. Dei Preister sall mit sienen Finger ein bäten von dat Blaut von dat Opfer nähmen, up dei Hürner von den Brandopferaltor dauhn un dat ganze Blaut an den Sockel von den Altor utgeiten. Dat ganze Fett sall hei awlösen, as man dat Fett von dat Schaap as Heilsopfer awlösen deiht. Dei Preister sall dei Fettdeile mit dat Füeropfer von den Herrn up den Altor in Rook upgahn laaten un em so entsühnen, üm em von siene Sünd' tau lösen, dei hei begahn het; denn ward em vergäben warden.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 5

Dei Schuld – un Sündopfer för einzelne Verfählungen

Annahmen, einer sündigt in einen von folgende Fälle: hei het eine luude Verfluchung hürt, is Tüüg, wiel hei dat seihn orer dorüm wüßt het, öwer hei zeigt dat nich an un lödt dormit Schuld up sick; orer jemand berührt eine unreine Saak, dat Aas von ein unreines wildes Tier orer von ein unreines Hustier orer von ein unreines Kriechtier, un dat bleew em verborgen, öwer hei markt dat denn un ward unreigen un schuldig; orer hei berührt wat Unreigenes von einen Minschen, den siene Berührung unreigen makt, un bemarkt dat nich, öwer hei erfohrt dat spärer un ward schuldig; orer einer schwört unbesunnen, ob tau'n Schaden orer tau'n Nutzen, so as dei Minsch äbenmol unbesunnen schwören deiht, öwer hei markt dat gor nich, doch denn erfohrt hei dat un ward schuldig dörch so wat – wenn also jemand in einen von dese Fälle schuldig ward, so sall hei gestahn, wodörch hei sick verfählt het. As Schuldopfer för siene begahne Verfählung sall hei denn ein weibliches Stück Lüttveih, ein Schaap orer eine Zäg, vör den Herrn as Sündopfer bringen, un dei Preister sall em entsühnen un so von siene Verfählung lösen. Wenn siene Mittel för ein Schaap nich utreiken, sall hei as Schuldopfer för siene Verfählungen twei Turtelduben orer twei junge Duben vör den Herrn bringen, dei ein as Sünd – un dei annere as Brandopfer. Hei sall sei tau den Preister bringen, un deser sall tauierst dei eine för dat Sündopfer dorbringen. Hei sall ehren Kopp von dat Gnick trennen, öwer nich ganz awrieten; hei sall ein bäten Blaut von dat Sündopfer gägen dei Altorwand spritten un dat öwrige Blaut an den Sockel von den Altor utpressen. Ein Sündopfer is dat. Dei tweite Duuw sall hei, as vörschräben, as Brandopfer dorbringen. Dei Preister sall em entsühnen un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von dei Sünd, die hei begahn het, lösen; denn ward em vergäben warden. Falls siene Mittel för twei Turtelduben orer twei junge Duben nich utreiken, sall hei as Opfergaw för siene Verfählung ein Teintel Efa Fienmähl dorbringen, öwer wedder Öl noch Weihrook dorup dauhn, denn dat is ein Sündopfer. Hei sall dat den Preister bringen, dei dorvon eine Handvull nähmen deiht un as Gedächtnisandeil up den Altor mit dei Füeropfer von den Herrn in Rook upgahn lött. Ein Sündopfer is dat.Dei Preister sall em soför dei von em in einer von dese Fälle begahne Verfählung entsühnen, un dat ward em vergäben warden. Den Preister gehürt dat glieke as bi dat Spiesopfer.

Dat Schuldopfer för sakrale Vergahn

Dei Herr spröök tau Mose: Wenn jemand sick verfählt un sick ohn Vörsatz an Dinge vergeiht, dei den Herrn hillig sünd, sall hei as Schuldopfer för den Herrn von siene Hierd einen fählerlosen Widder bringen, dei in Sülwerschekel nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom tau schätzen is.Wenn hei sick an Hilliges verfählt het, sall hei Ersatz leisten un noch ein Föftel von den Wiert hentaufügen. Hei sall dat den Preister gäben, un deser sall em mit den Schuldopferwidder entsühnen; denn ward em vergäben warden. Wenn jemand sick verfählt un wat deiht, wat dei Herr verboden het, dat nich bemarkt, öwer denn schuldig ward, sall hei dei Folgen von siene Schuld drägen. Hei sall as Schuldopfer einen fählerlosen Widder von siene Hierd nah den öwlichen Schätzwiert nah den Preister bringen, un deser sall em för siene unawsichtliche Verfählung, dei hei ohn Vörsatz begahn het, entsühnen; denn ward em vergäben warden. Ein Schuldopfer is dat; dei Bedropene het sick tatsächlich vör den Herrn schuldig makt.

Dat Schuldopfer för unsoziales Verhollen

Dei Herr spröök tau Mose: Wenn jemand sündigt un eine Veruntruugung gägen den Herrn begeiht, indäm hei einen ut sien Volk öwer anvertruugtes orer hinnerlegtes orer gerowtes Gaud täuschen deiht orer em öwervördeilt orer verlurenes Gaud finden deiht un dat leugnet orer einen Mieneid leist hensichtlich irgendeine Sünd, die ein Minsch begahn kann, wenn hei also up so'ne Wies sündigt un schuldig ward, mööt hei dat, wat hei rowt orer dörch Öwervördeilung gewunnen het orer wat em anvertruugt würd, orer dat Verlurene, dat hei funden het, tröööggäben, orer hei mööt den Schaden, den hei dörch den Mieneid anricht het, wedder gaut maken; an den Dag von sien Schuldopfer erstatt hei den Geschädigten den üm ein Föftel vermiehrten Wiert. Hei sall einen fählerlosen Widder von siene Hierd nah den öwlichen Schätzwiert as sien Schuldopfer vör den Herrn tau den Preister bringen, un deser sall em vör den Herrn entsühnen; denn ward em jede Tat vergäben warden, dörch dei hei sick schuldig makt het.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 6

Dei Opfervörschriften för dei Preister 6,1 – 7,38

Dat Brandopfer

Dei Herr spröök tau Mose: Dräg Aaron un siene Söhns up: För dat Brandopfer gelt fölgendes Gesetz: Dat Brandopfer sall dei ganze Nacht bet tau'n Morgen up dei Füerstell von den Altor blieben, un dat Altorfüer sall dorup brennen. Dei Preister sall sien Linnengewand anlengen un sienen Körper mit ein linnenes Beinkleed bedecken. Denn sall hei dei Fett-Asch nähmen, tau dei dat Brandopfer up den Altor von dat Füer vertehrt würd, un sei näben den Altor schürren. Denn sall hei siene Kleeder awlengen, annere antrecken un dei Fett-Asch ut dat Lager rut an einen reigenen Platz schaffen. Dat Füer sall up den Altor brennen blieben, dat dörf nich erlöschen, un dei Preister sall jeden Morgen Holt nahlengen. Hei legg dorup dat Brandopfer un laat up em dei Fettdeile von dat Heilsopfer in Rook upgahn. Ein ständiges Füer sall up den Altor brennen; dat dörf nich verlöschen.

Dat Spiesopfer

För dat Spiesopfer gelt folgendes Gesetz: Einer von dei Söhns Aarons bringt dat vör den Herrn tau dei Vöddersied von den Altor, häwt von em eine Handvull Fienmähl, tausamen mit dat Öl un den ganzen dorup befindlichen Weihrook aw un lött dat as Gedächtnisandeil för den Herrn up den Altor tau den berauhigenden Duft in Rook upgahn. Dat öwrige sallen Aaron un siene Söhns as ungesuertes Brot an einen hilligen Urt, in den Vörhoff von dat Openborungszelt, äten. Man sall den Andeil an miene Füeropfer, den ick sei gäw, nich gesuert backen. Dat is wat Hochhilliges as dat Sünd- un dat Schuldopfer. Jede männliche Person unner dei Söhns von Aaron dörf von desen Andeil an dei Füeropfer von den Herrn äten. Dat gell bi juch as faste Rägel von Generation tau Generation. Alles, wat dormit in Berührung kümmt, ward hillig.

Dat Opfer bi dei Preisterweihe

Dei Herr spröök tau Mose: Dat is dei Opfergaw, dei Aaron un siene Söhns an den Dag von ehrer Salwung den Herrn dorbringen sallen: ein Teintel Efa Fienmähl as duerndes Spiesopfer, dei Hälft an'n Morgen, dei Hälft an'n Abend. Dit Spiesopfer sall, mit Öl inrührt, up eine Obenplatt taubereidt warden; du sallst dat in miehrere Stücke zerbröckeln un as berauhigenden Duft för den Herrn dorbringen. Dei Preister, dei an Aarons Stell ut den Kreis von siene Söhns salwt is, sall dat taubereiden. As faste Rägel sall gellen: Dat Spiesopfer sall för den Herrn ganz in Rook upgahn; jedes Spiesopfer von einen Preister sall ein Ganzopfer sien; man dörf dat nich äten.

Dat Sündopfer

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau Aaron un siene Söhns: För dat Sündopfer gelt folgendes Gesetz: Dor, wo man dat Brandopfer schlachten deiht, sall dat Sündopfer vör den Herrn schlacht warden. Dat is wat Hochhilliges. Dei Preister, dei dit Opfer dorbringt, sall dat äten; an einen hilligen Urt, in den Vörhoff von dat Openborungszelt, mööt dat äten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

warden. Alles, wat mit dat Fleisch in Berührung kümmt, ward hillig, un wenn von dat Blaut up dei Gewänner spritten deiht, sall dei Stell an einen hilligen Urt wascht warden. Dat Tongefäß, in dat dat Fleisch kookt ward, sall zerbroken warden, un wenn dat in ein Bronzegefäß kookt ward, mööt dit schüert un mit Warer awspäult warden. Jede männliche Person unner dei Preister dörf dorvon äten; dat is wat Hochhilliges. Öwer man dörf kein Sündopfer äeten, den sien Blaut man in dat Openborungszelt bröcht het, üm in dat Hilligdom dei Sühne tau vulltrecken; dat mööt in dat Füer verbrennt warden.

Dat Schuldopfer

För dat Schuldopfer gelt folgendes Gesetz: Dat is wat Hochhilliges. Dor, wo man dat Brandopfer schlachten deiht, sall man dat Schuldopfer schlachten, un dei Preister sall dat Blaut ringsüm an den Altor sprengen. Denn sall hei dat ganze Fett dorvon dorbringen: den Fettschwanz, dat Fett, dat dei Ingewied bedeckt, dei beiden Nieren, dat Fett öwer sei un dat an dei Lenden so as dei Fettmasse, dei hei von dei Läwer un dei Nieren loslöst. Dei Preister sall dat alles up den Altor as Füeropfer för den Herrn in Rook upgahn laaten; dat is ein Schuldopfer. Jede männliche Person unner dei Preister dörf dorvon äten; man sall dat an einen hilligen Urt äten. Dat is wat Hochhilliges. För dat Schuldopfer gelt dat sülwe Gesetz as för dat Sündopfer. Dat gehürt den Preister, dei dormit dei Sühne vulltreckt. Dat Fell von dat Opfertier, dat einer as ein Brandopfer tau den Preister bringt, gehürt den Preister, dei dat dorbringt. Jedes Spiesopfer, dat in'n Oben backt orer in einen Kookpott orer up eine Obenplatt taubereidt würd, gehürt den Preister, dei dat dorbringt. Jedes mit Öl vermengte un jedes dröge Spiesopfer gehürt alle Söhns von Aaron ohn Ünnerscheid.

Dat Heilsopfer

För dat Heilsopfer, dat man för den Herrn dorbringt, gelt folgendes Gesetz: Wenn man dat as Dankopfer dorbringt, sall man tau dit Dankschlachtopfer ungesuerten , mit Öl vermengten Kauken dortau dauhn un ungesuerte, mit Öl beträkene Brotfladen so as Kauken ut Fienmähl, dat mit Öl vermengt un inrührt is. Dortau sall man uk Gebäck ut gesuertes Brot gäben un dat alles tausamen mit dat Heilsopfer as Dankopfer dorbringen. Einen Deil von jeder Opfergaw sall man mit den Erhäbungsritus den Herrn dorbringen; dat gehürt den Preister, dei dat Blaut von dat Heilsopfer sprengt. Dat Opferfleisch von dat Schlacht-dankopfer sall an den Dag von dei Dorbringung äten warden; nix dorvon dörf bet tau'n nächsten Morgen lingenblieben. Wenn dat sick üm ein Gelübde orer üm ein fiewilliges Opfer hanneln deiht, dörf dat Fleisch an den Dag von dei Dorbringung un an den folgenden Dag äten warden; wat öwrigbliwt, dörf äten warden; wat öwer von dat Fleisch von dat Schlachtopfer denn noch öwrigbliwt, sall an den drütten Dag verbrennt warden. Wenn man von dat Fleisch von dat Heilsopfer an den drütten Dag äten deiht, findt dei Dorbringende keine Annahm. Dat ward em nich anräkent un is undöglich, un dei Person, dei dorvon ät, mööt dei Folgen ehrer Schuld drägen. Fleisch, wat mit irgendwat Unreigenem in Berührung kümmt, dörf man nich äten; man sall dat in't Füer verbrennen. Jeder, dei reigen is, dörf Opferfleisch äten; wenn öwer jemand in den Taustand von Unreigenem von dat Fleisch von dat Heilsopfer , dat den Herrn gehürt, äten deiht, sall hei ut siene Stammesgenossen utmerzt warden. Wenn jemand mit wat Unreigenem in Berührung kümmt, wäs dat wat Unreigenes von einen Minschen orer ein unreigenes Tier orer irgendeiner unreigenen, awscheulichen Saak, un denn von dat Fleisch von ein Heilopfer ät, dat för den Herrn opfert worden is, sall hei ut siene Stammesgenossen utmerzt warden.

Dat Verbot von Fett un Blautgenuss

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau dei Israeliten: Von Rind, Schaap orer Zäg dörben ji keinerli Fett äten. Dat Fett von ein verendetes orer zerrätenes Tier kann tau jeden Zweck verwendt warden, doch äten dörben ji dat up keinen Fall. Jeder, dei dennoch dat Fett von ein Tier äten deiht, dat man as Füeropfer för den Herrn dorbringt, sall ut siene Stammes-genossen utmerzt warden. Wo ümmer ji wohnt, dörben ji kein Blaut geneiten, wedder von Vögeln, noch von Veih. Wecker Blaut genött, sall ut siene Stammesgenossen utmerzt warden.

Dei Füeropfer

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau dei Israeliten: Wecker ein Tier as Heilsopfer för den Herrn dorbringen will, sall dorvon as Opfergaw för den Herrn folgendes herbibringen: Mit siene Händen bring hei as Füeropfer för den Herrn dat Fett von dat Boststück; hei sall dit Fett un dei Bost bringen, dei vör den Herrn hen- un herschwingen un so dorbringen sall. Dei Preister laat dat Fett up den Altor in Rook upgahn, dei Bost öwer gehürt Aaron un siene Söhns. För den Erhäbungsritus gäwt von juge Heilsopfer dei rechte Schenkelküül den Preister. Dese rechte Schenkelküül sall jenen von dei Söhns Aarons as Andeil gehüren, dei dat Blaut un un dat Fett von dat Heilsopfer dorbringt. Ick nähm nämlich von dei Heilsopfer von dei Israeliten dei Bost för den Dorbringungsritus un dei Schenkelküül för den Erhäbungsritus un gäw sei den Preister Aaron un siene Söhns as ein duerndes Anrecht, dat dei Israeliten sei gewähren mööten. Dat also is dei Andeil Aarons un siener Söhns an dei Füeropfer för den Herrn an den Dag, an den hei sei den Herrn as Preister dorbringt. Dat het dei Herr sei tau gäben befohlen an den Dag, an den hei sei unner dei Israeliten salwte. Dat gell för sei as faste Rägel von Generation tau Generation. Dat is dat Gesetz för Brandopfer, Spiesopfer, Sündopfer, Preisterinsettungsopfer un Heilsopfer. So het dat dei Herr den Mose up den Sinai an den Dag updragen, an den hei dei Israeliten verpflichten deed, ehre Gaben den Herrn in dei Wüste Sinai dortaubringen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 8

Dei Preistergesetze 8,1 – 10,20

Dei Preisterweihe

Dei Herr spröök tau Mose: Nähm Aaron un siene Söhns, dei Gewänner, dat Salwöl, den Stier för dat Sündopfer, dei beiden Widder un den Korw mit dei ungesuerten Brote! Denn raup dei ganze Gemeinde an den Ingang von dat Openborungszelt tausamen! Mose deed, wat em dei Herr befohlen harr, un dei Gemeinde versammelte sick an den Ingang von dat Openborungszelt. Mose seggte tau dei Gemeinde: Dei Herr het anordent, dat Folgende tau dauhn. Mose lööt Aaron un siene Söhns neegerträden un wüsch sei mit Warer. Hei leggte em dat Gewand an, gürtete em mit den Gürtel, bekleedte em mit dat Bobengewand un leggte em dat Efod an. Denn bünn hei em dei Schärp üm, an deie hei dat Efod befastigen deed. Hei öwergeew em dei Lostasch, in dei hei dei Lose Urim un Tummim stäkte. Denn sette hei em den Turban up un befastigte an dei Vöddersied von den Turban dei goldene Rosett, dat hillige Diadem, as dei Herr dat den Mose vörschräben harr. Dornah nehm Mose dat Salwöl un salwte dei Wohnstädt un alles, wat dorin wier, üm sei tau weihen. Mit dat Öl spritte hei söbenmal gägen den Altor, salwte em un alle siene Geräte, dat Becken un sien Gestell, üm sei tau weihen.Von dat Salwöl gööt hei ein bäten up dat Haupt von Aaron un salwte em, üm em tau weihen. Denn lööt Mose dei Söhns von Aaron neegerträden, bekleedte sei mit Gewänner un legte sei den Gürtel an; hei sette sei den Koppbund up, as dat dei Herr den Mose befohlen harr. Denn lööt hei den Sündopferstier heranbringen. Up sienen Kopp legten Aaron un siene Söhns ehre Händ', un Mose schlachtete em. Denn nehm Mose dat Blaut un deed ein bäten dorvon mit sienen Finger ringsüm up dei Hürner von den Altor, üm em tau entsündigen. Nahher gööt hei dat Blaut an den Sockel von den Altor ut un weihte em; so entsühnte hei em.Dornah nehm hei dat ganze Fett, dat dei Ingewied bedeckt, dei Fettmasse öwer dei Läwer, dei beiden Nieren un ehr Fett un lööt dese Stücke up den Altor in Rook upgahn. Wat von den Stier noch öwrig wier, sien Fell un Fleisch so as sienen Mageninhalt verbrennte hei uterhalw von dat Lager, as dat dei Herr den Mose befohlen harr. Denn lööt hei den Widder för dat Brandopfer bibringen. Aaron un siene Söhns legten ehre Hände up den Kopp von den Widder, un Mose schlachtete em. Hei sprengte dat Blaut ringsüm gägen den Altor. Denn zerdeilte hei den Widder un lööt den Kopp, dei Deile un dat Fett in Rook upgahn. Hei wüsch dei Ingewied un dei Bein'n mit Warer un lööt den ganzen Widder up den Altor in Rook upgahn.Dat wier ein Brandopfer tau den berauhigenden Duft, ein Füeropfer vör den Herrn, as dat dei Herr den Mose befohlen harr. Denn lööt hei den tweiten Widder, den Widder för dat Opfer för dei Preisterinsettung, bibringen. Aaron un siene Söhns legten ehre Händ'up den Kopp von den Widder, un Mose schlachtete em. Hei nehm ein bäten Blaut un deed dat up dat rechte Uhrläppchen von Aaron, up den Dumen von siene rechte Hand un up den groten Tehn von sienen rechten Faut. Denn lööt hei dei Söhns von Aaron neegerträden un deed ein bäten Blaut up ehr rechtes Uhrläppchen, up den Dumen von ehre rechte Hand un up den groten Tehn von ehren rechten Faut. Dornah gööt Mose dat Blaut ringsüm an den Altor. Hei nehm uk dat Fett, den Fettschwanz, dat ganze Fett, dat sick öwer dei Ingewied befinden deiht, dei Fettmasse öwer dei Läwer, dei beiden Nieren un ehr Fett un dei rechte Schenkelküül. Ut den Korw mit dei ungesuerten Brote, dei vör den Herrn stünn, nehm hei einen ungesuerten Kauken, einen Ölbrotkauken un einen Brotfladen, dei hei up dei Fettstücke un dei rechte Schenkelküül legte. Dat alles geew hei in dei Händ'n von Aaron un siene Söhns un lööt sei dat vör den Herrn hen- un herschwengen un so dorbringen. Denn nehm dat Mose wedder ut ehre Händ'n un lööt dat up den Altor mit dat Brandopfer in Rook upgahn. Dat wier dat Opfer von dei Preisterinsettung tau den berauhigenden Duft, ein Füeropfer för den Herrn. Mose nehm uk dat Boststück un vulltreckte mit em vör den Herrn den Dorbringungsritus. Deser Deil von den Insettungswidder gehürte Mose as Andeil, as dat dei Herr den Mose befohlen harr. Dornah nehm Mose ein bäten Salwöl un ein bäten Blaut, dat up den Altor wier, un spritte dat up Aaron un den siene Gewänner so as up siene Söhns un dei ehre Gewänner. So weihte hei Aaron un den siene Gewänner so as siene Söhns un dei ehre Gewänner. Mose seggte tau Aaron un siene Söhns: Kookt dat Fleisch an den Ingang von dat Openborungszelt! Ji sallen dat dor äten, äbenso as dat Brot ut den Insettungskorw, as ick dat anordent hew mit dei Würter: Aaron un siene Söhns sallen dat äten. Wat von dat Fleisch un von dat Brot öwrigbliwt, sallen ji verbrennen. Söben Daag lang sallen ji den Ingang von dat Openborungszelt nich verlaaten, bet dei Tied von juge Insettung üm is; denn söben Daag duert juge Insettung. As man dat an den hüüdigen Dag dohn het, so het dei Herr anordent, sall man dat uk wierer dauhn, üm juch tau entsühnen. Söben Daag lang, Dag un Nacht, sallen ji an den Ingang von dat Openborungszelt blieben un up dei Anordnungen von den Herrn achten; denn warden ji nich starben. Denn so is mi dat befohlen worden. Aaron un siene Söhns deeden alles, wat dei Herr dörch Mose anordent harr.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 9

Dat Weiheopfer von den Hogenpreister

An den achten Dag reep Mose Aaron, siene Söhns un dei Öllsten von Israel tausamen un seggte tau Aaron: Nähm ein Kalw, ein junges Rind, för ein Sündopfer un einen Widder för ein Brandopfer, fählerlose Tiere, un bring sei her vör den Herrn! Denn sallst du tau dei Israeliten seggen: Nähmt einen Zägenbuck för ein Sündopfer, fierner ein Kalw un ein Schaap, einjöhrige un fählerlose Tiere, för ein Brandopfer, ein Rind un einen Widder för ein Heilsopfer, üm sei vör den Herrn tau schlachten, un ein Spiesopfer, dat mit Öl vermengt is. Denn hüüd ward juch dei Herr erschienen. Sei bröchten, wat Mose befohlen harr, tau dat Openborungszelt, un dei ganze Gemeinde keem herbi un stellte sick vör den Herrn up. Mose seggte: Dat is dat, wat juch dei Herr tau dauhn boden het, dormit juch dei Herrlichkeit von den Herrn erschienen deiht. Denn seggte Mose tau Aaron: Gah nah den Altor hen, bring

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dien Sünd- un dien Brandopfer dor, un vulltreck so för di un dat Volk dei Sühne! Denn bring dat Opfer von dat Volk dor, un entsühne sei, as dei Herr befohlen het. Aaron güng an den Altor un schlachtete dat Kalw för siene eigene Sünde. Denn bröchten em dei Söhns von Aaron dat Blaut; hei dukte sienen Finger in dat Blaut, deed dat up dei Hürner von den Altor un göötdat öwrige Blaut an den Sockel von den Altor ut. Dat Fett von dat Sündopfer, dei Nieren un dei Fettmasse öwer dei Läwer von dat Sündopfer lööt hei up den Altor in Rook upgahn, as dat dei Herr den Mose befohlen harr. Dat Fleisch un dat Fett verbrennte hei uterhalw von dat Lager. Dornah schlachtete hei dat Brandopfer; dei Söhns von Aaron reikten em dat Blaut, un hei sprengte dat ringsüm an den Altor. Sei reikten em dei einzelnen Stücke un den Kopp von dat Brandopfer, un hei lööt sei up den Altor in Rook upgahnHei wüsch dei Ingewied un Bein'n un lööt uk sei mit dat Brandopfer up den Altor in Rook upgahn. Denn lööt hei dat Opfer von dat Volk heranbringen. Hei nehm den Buck för dat Sündopfer von dat Volk, schlachtete em un bröchte em as den iersten as Sündopfer dor. Dorup lööt hei dat Brandopfer bringen un verföhr nah dei Vörschrift. Hei lööt dat Spiesopfer bringen, nehm eine Handvull dorvon un lööt dat up den Altor in Rook upgahn, dortau noch dat Morgenbrandopfer. Denn schlachtete hei dat Rind un den Widder as Heilsopfer för dat Volk. Dei Söhns von Aaron reikten em dat Blaut, un hei sprengte dat ringsüm an den Altor. Dei Fettstücke von dat Rind un von den Widder, un tworst den Fettschwanz, dat Ingewiednett, dei Nieren un dei Fettmass öwer dei Läwer, legte hei up dei Boststücke un lööt sei up den Altor in Rook upgahn. Dei Boststücke un dei rechte Schenkelküül schwüng Aaron vör den Herrn hen un her un bröchte sei so dor, as dat Mose befohlen harr. Denn erhöw Aaron siene Händ'n öwer dat Volk un sägente sei. Nahdäm hei so dat Sünd- un dat Brandopfer so as dat Heilsopfer vulltreckt harr, steeg hei runner, un Mose güng mit Aaron in dat Openborungszelt. Denn keemen beide rut un sägenten dat Volk. Dor erschiente dei Herrlichkeit von den Herrn vör dat ganze Volk. Füer güng von den Herrn ut un vertehrte dat Brandopfer un dei Fettstücke up den Altor. As dat ganze Volk dat seeg, stötte dat Jubelschriege ut, un alle föölen up ehr Gesicht dal.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 10

Dei Straf för unrechtmäßige Opfer

Dei Söhns Aarons, Nadab un Abihu, nehmen jeder ehre Röökerpann. Sei legten Füer up, deeden Röökerwark dorup un bröchten vör den Herrn ein unerlauwtes Füer dor, ein, dat hei sei nich befohlen harr. Dor güng von den Herrn ein Füer ut, dat sei vertehrte, un sei keemen vör den Herrn üm. Dor seggte Mose tau Aaron: Dat is dat, wat dei Herr meinte,as hei spröök: An dei, dei mi nah sünd, erwies ick mi hillig, Un vör dat ganze Volk wies ick mi herrlich. Aaron schweeg. Mose reep Michael un Elizafan, dei Söhns von Aaron sienen Unkel Usiel, un seggte tau sei: Koomt her, un drägt juge Bräuder von dat Hilligdom weg, vör dat Lager rut! Sei trädten heran un drögen sei in ehre Gewänner vör dat Lager rut, as dat Mose seggt harr.

Dei Deinst in dat Hilligdom

Tau Aaron un siene Söhns Eleasar un Itamar seggte Mose: Laat juug Hoor nich lose runnerhängen, un zerriet nich juge Kleeder, süss mööten ji starben, un dei Herr zürnt öwer dei ganze Gemeinde.Juge Bräuder, dat ganze Hus Israel, sallen öwer den Brand rohren, den dei Herr entfacht het. Verlaat nich den Ingang von dat Openborungszelt, süss mööten ji starben; denn dat Salwöl von den Herrn is up juch. Sei deeden, wat Mose seggt harr. Dei Herr seggte tau Aaron: Wenn ji tau dat Openborungszelt koomt, dörben ji, du un diene Söhns, wedder Wien noch Bier drinken, süss mööten ji starben. Dat gell bi juch as faste Rägel von Generation tau Generation. Ji sallen twischen hillig un profan, twischen unreigen un reigen unnerscheiden, un deie Israeliten sallen ji öwer alle Vörschriften beliehren, dei dei Herr juch dörch Mose verkündt het. Mose seggte tau Aaron un siene öwerläbenden Söhns Eleasar ubn Itamar: Nähmt dat Spiesopfer, dat von dei Füeropfer von den Herrn öwrigbliwt, ät dorvon dei ungesuerten Brote näben den Altor, denn dat is wat Hochhilliges. An einen hilligen Urt sallen ji dat äten, denn dat is dat, wat di un diene Söhns von dei Füeropfer von den Herrn tausteiht; so is dat mi nämlich befohlen worden Dei Bost von den Dorbringungsritus un dei Schenkelküül von den Erhebungsritus sallen ji,du, diene Söhns un diene Döchter, an einen reinen Urt äten, denn sei sünd dei för di un diene Söhns bestimmte Andeil an dei Heilsopfer von dei Israeliten, den man di giwt. Dei Schenkelküül von den Erhebungsritus un dei Bost von den Dorbringungsritus, dei bi dei Fettstücken von dat Füeropfer sünd, sallen sei tau dei Dorbringung vör den Herrn bringen; sei sallen di un diene Söhns as duerndes Anrecht gehüren, as dat dei Herr befohlen het. Mose erkundigte sick nah den Sündopferbuck, un kiek an, man harr em verbrennt. Hei geröödöwer Eleasar un Itamar, dei öwerläbenden Söhns von Aaron, in Zorn un seggte: Worüm hemmen ji dat Sündopfer nich an einen hilligen Urt äten? Dat is wat Hochhilliges, un dat würd juch gäben, dormit ji dei Schuld von dei Gemeinde wegnähmt, indäm ji sei vör den Herrn entsühnt. Sien Blaut würd ja nich in dat Innere von dat Hilligdom bröcht; dat Fleisch harrn ji in dat Hilligdom äten süllt, as ick dat anordent harr. Aaron antwurtete Mose: Hüüt hemmen sei ehr Sünd- un ehr Brandopfer vör den Herrn dorbröcht, un doch het mi so wat dropen. Wenn ick hüüt dat Sündopfer äten harr, harr dat den Herrn gefollen? As Mose dat hürte, schiente em dat richtig.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 11

Dei Reinheitsgesetze 11,1 – 15,33

Reigene un unreigene Tiere

Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Seggt dei Israeliten: Dat sünd dei Tiere, die ji von alles Veih up dei Ierd äten dörft: Alle Tiere, dei gespaltene Kloben hemmen, Poortehner sünd un wedderkaugen, dörben ji äten. Jedoch dörben ji von dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tiere, dei wedderkaugen orer gespaltene Kloben hemmen, folgende nich äten: Ji sallen för unreigen hollen dat Kamel, wiel dat tworst wedderkaugt, öwer keine gespaltenen Kloben het; ji sallen för unreigen hollen den Klippdachs, wiel hei tworst wedderkaugt, öwer keine gespaltenen Kloben het; ji sallen för unreigen hollen den Hasen, wiel hei tworst wedderkaugt, öwer keine gespaltenen Kloben het; ji sallen för unreigen hollen dat Wildschwien, wiel dat tworst gespaltene Kloben het un Poortehner is, öwer nich wedderkaugt. Ji dörben von sei ehr Fleisch nich äten un ehr Aas nich berühren; ji sallt sei för unreigen hollen. Von alle Tiere, dei in't Warer läben, dörben ji äten; alle Tiere mit Flossen un Schuppen, dei in't Warer, in Meere un Flüsse läben, dörben ji äten. Öwer alles, wat in Meeren orer Flüssen läwt, alles Lüttgetier von dat Warer un alle Läbewäsen, dei in't Warer läben un keine Flossen orer Schuppen hemmen, sallen juch äklig sien. Ji sallen sei as äklig anseihn; von ehr Fleisch dörben ji nich äten, un ehr Aas sallen ji verawschugen. Alles, wat ohn Flossen un Schuppen in dat Warer läben deiht, hollt för äklig! Unner dei Vögel sallen ji folgende verawschugen – man dörf sei nich äten, sei sünd äklig: Aasgeier, Schwartgeier, Bortgeier, Milan, dei verschiedenen Bussardorten, alle Orten von Raben, Adleruhl, Kortuhruhl, Languhruhl un dei verschiedenen Falkenorten, Kauz, Fischuhl, Immenfräter, Wittuhl, Lüttuhl, Fischadler, den Storck, dei verschiedenen Reiherorten, Wiedehopp un Fleddermus. Alle Lütttiere mit Fläugel un veer Fäut wäsen juch äklig. Von dese Lütttiere mit Fläugel un veer Fäut dörben ji öwer dei äten, dei Springbeine hemmen, üm dormit up den Boren tau hüppen. Von sei dörben ji dei verschiedenen Orten von dei Wanderheuschreck, dei Solam -, die Hargol – un dei Hagab – Heuschreck äten. Alle öwrigen Lütttiere mit Fläugel un veer Fäut öwer wäsen juch äklig. An dese Tiere verunreinigt ji juch; jeder, dei ehr Aas berührt, ward unreigen bet tau'n Abend. Jeder, dei ehr Aas drägt, mööt siene Kleeder waschen un is unreigen bet tau'n Abend. Alle Tiere mit gespaltene Kloben, dei öwer nich Poortehner sünd un nich wedderkaugen, sallen ji för unreigen hollen; jeder, dei sei berührt, ward unreigen. Alle Veerfäutler, dei up Poten gahn, sallt ji för unreigen hollen; jeder, dei ehr Aas berührt, ward unreigen bet tau'n Abend, un wecker ehr Aas drägt, mööt siene Kleeder waschen un is unreigen bet tau'n Abend. Ji sallt sei för unreigen hollen. Unner dat Lüttgetier, dat up den Boren krüppt, sallt ji för unreigen hollen den Mullworm, dei Mus un dei verschiedenen Orten von Eidechsen, nämlich den Gecko, dei Koach – un dei Letaa – Eidechs, den Salamander un dat Chamäleon. Unner alles Lüttgetier sallen ji dese för unreigen hollen. Jeder, dei sei berührt, wenn sei doot sünd is unreigen bet tau'n Abend. Jeder Gägenstand, up den ein von dese Tiere föllt, wenn sei doot sünd, ward unreigen. Jedes Holtgerät, Kleed, Fell, growes Tüüg un jeder Gebruuksgägenstand. Man mööt so einen Gägenstand in Warer duken; hei is unreigen bet tau'n Abend un ierst denn wedder reigen. Jedes Tongefäß, in dat so ein Tier föllt, mööten ji zerbräken, un sien Inhalt is unreigen. Jede Spies, dei man äten will, ward unreigen, wenn Warer ut so ein Gefäß dorup kümmt; jedes Getränk, dat man drinken will, ward dörch so ein Gefäß unreigen. Alles, worup ein Aas von sei föllt, ward unreigen; ein Backoben un ein lütter Hierd mööten nedderräten warden, denn sei sünd unreigen, un as unreigen sallen sei uk gellen. Bloot eine Quell un eine Zistern mit angesammeltes Warer blieben reigen. Jeder, dei ein Aas von jene Tiere berührt, ward unreigen. Wenn ein Aas von sei up irgendeinen Samen föllt, dei seigt warden sall, so bliwt hei reigen. Wenn öwer dat Kurn mit Warer befeuchtet wier un so ein Aas dorup föllt, sallen ji dat för unreigen hollen. Wenn ein von dei Tiere, dat juch tau Nohrung deint, verenden deiht, so ward dei, dei sien Aas berührt, unreigen bet tau'n Abend. Wecker von so ein Fleisch äten deiht, mööt siene Kleeder waschen un is unreigen bet tau'n Abend; wecker so ein Aas drägen deiht, mööt siene Kleeder waschen un is unreigen bet tau'n Abend. Jedes Lütttier, dat sick up den Boren bewägt, is äklig un dörf nich äten warden. Alles, wat sick up den Buuk orer up veer un miehr Fäut wegbewägt, kort alles Lüttgetier, dat sick up den Boren bewägt, dörben ji nich äten, denn dat is äklig. Makt juch nich sülwst äklig mit all dit Gewimmel von Lütttiere, un makt juch dörch sei nich unreigen, indäm ji juch dörch sei verunreinigen laat. Denn ick bün dei Herr, juger Gott. Erwiest juch as hillig, un wäst hillig, wiel ick hillig bün. Verunreinigt juch deswägen nich sülwst dörch alle dese Lütttiere, dei up den Boren krupen. Denn ick bün dei Herr, dei juch ut Ägypten rupführt het, üm juch Gott tau sien. Ji sallen deswägen hillig sien, weil ick hillig bün. Dat is dat Gesetz öwer dat Veih, dei Vögel, alle Läbewäsen, dei sick in't Warer bewägen un alle Läbewäsen, dei up den Boren krupen. So sall man dat Unreigene un dat Reigene unnerscheiden, dei Tiere, dei man äten dörf, un dei man nich äten dörf.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 12

Dei Reinigung von Weekfrugens

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau dei Israeliten: Wenn eine Fru tau lingen kümmt un einen Knaben gebiert, is sei söben Daag unreigen, as sei in dei Tied von ehrer Rägel unreigen is. An den achten Dag sall man dei Vörhuut von dat Kind beschnieden, un dreiundörtig Daag sall dei Fru wägen ehr Reinigungsbläuden tau Hus blieben. Sei dörf nix Geweihtes berühren un nich tau dat Hilligdom koomen, bet dei Tied von ehre Reinigung vörbi is.Wenn sei ein Mäten gebiert, is sei twei Wochen unreigen as bi ehrer Rägel. Sössunsösstig Daag sall sei wägen ehr Reinigungsbläuden tau Hus blieben. Wenn dei Tied von ehre Reinigung vörbi is, sall sei, för einen Söhn äbenso as för eine Dochter, ein einjöhriges Schaap as Brandopfer un eine junge Duuw orer eine Turtelduuw as Sündopfer tau'n Preister an den Ingang von dat Openborungszelt bringen. Hei sall dat vör den Herrn dorbringen un sei entsühnen; so ward sei von ehren Blautfluß reinigt Dat is dat Gesetz för eine Fru, die einen Knaben orer ein Mäten gebiert. Wenn sei dei Mittel för ein Schaap nich upbringen kann, sall sei twei Turtelduben orer twei junge Duben nähmen, eine as Brandopfer un dei annere as

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sündopfer; dei Preister sall sei entsühnen, un so ward sei reinigt.

Dei Utsatz an Minschen 13

Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Wenn sick up dei Huut von einen Minschen eine Schwellung, ein Utschlag orer ein heller Placken bilden deiht, liggt Verdacht up Huututsatz vör. Man sall em tau den Preister Aaron orer tau einen von siene Söhns, dei Preisters, führen. Dei Preister sall dat Öwel up dei Huut unnersäuken. Wenn dat Hoor an dei kranke Stell witt würd un dei Stell deiper as die öwrige Huut liggt, is dat Utsatz. Nahdäm dei Preister dat Öwel unnersöcht het, sall hei den Erkrankten för unreigen erklären. Wenn öwer up dei Huut ein witter Placken besteiht, dei nich deiper as dei öwrige Huut liggt,, un dat Hoor nich witt worden is, sall dei Preister den Befollenen för söben Daag awsonnern.An den söbenten Dag unnersäuk hei em werrer. Wenn hei mit siene eigen Oogen faststellt, dat dat Öwel gliek bläben is un sick up dei Huut nich utbreidt het, sall hei noch einmol för söben Daag awsonnern un em an den söbenten Dag nochmols unnersäuken. Wenn hei denn faststellt, dat dat Öwel nahlaaten un sick up dei Huut nich utbreidt het, sall em dei Preister för reigen erklären. Dat hannelt sick üm einen Utschlag. Dei Kranke sall siene Kleeder waschen, denn is hei reigen. Breidt sick jedoch dei Utschlag up dei Huut ut, nahdäm dei Kranke von den Preister unnersöcht un vör reigen erklärt würd, sall hei sick em noch einmol wiesen. Stellt dei Preister fast, dat dei Utschlag sick up dei Huut utbreidt het, sall dei Preister em för unreigen erklären: Dat hannelt sick üm Utsatz.

Wenn sick also an jemanden ein Öwel von dei Ort von Utsatz zeigt, sall man em tau'n Preister bringen. Stellt dei Preister fast, dat sick up dei Huut eine witte Schwellung zeigt; dat dei Hoor heller worden sünd un dat sick an dei Schwellung wildes Fleisch bildt het, denn is dat ein öllerer Utsatz up dei Huut. Dei Preister sall em för unreigen erklären, ohn em ierst awtausonnern, denn hei is unreigen. Wenn öwer dei Utsatz up dei Huut utbräkt, sei völlig ergrippt un sick von den Kopp bet tau dei Fäut erstreckt, öwerall, wohen dei Preister kickt, so sall hei den Kranken unnersäuken un, falls hei faststellt, dat dei Utsatz den ganzen Körper bedeckt, den Kranken för unreigen erklären. Weil hei völlig witt worden is, is hei reigen. An den Dag jedoch, an den an em wildes Fleisch sichtbor ward, is hei unreigen. Het dei Preister dat wilde Fleisch unnersöcht, sall hei em för unreigen erklären. Dat wilde Fleisch is wat Unreigenes; dat is Utsatz. Wenn öwer dat wilde Fleisch verschwinden deiht un dei befollene Stell witt ward, sall dei Mann den Preister upsäuken. Deser sall em unnersäuken, un wenn hei faststellt, dat dei bedropene Stell tatsächlich witt worden is, sall hei den Kranken för reigen erklären: Hei is reigen. Wenn sick up dei Huut von einen Minschen ein Furunkel bilden deiht un werrer awheilt, sick öwer denn an dei Stell von den Furunkel eine witte Schwellung orer ein hellroder Placken bilden deiht, sall hei sick den Preister zeigen; deser sall em unnersäuken. Wenn hei eine markbore Verdeipung von dei Huut un heller wordenes Hoor faststellt, sall dei Preister em för unreigen erklären; dat is ein Fall von Utsatz, dei in den Furunkel utbrooken is. Wenn dei Preister bi dei Unnersäukung wedder witte Hoor noch eine Kuul in dei Huut, välmiehr ein Awklingen von dat Öwel faststellt, sall hei den Kranken söben Daag awsonnern. Wenn sick dat Öwel denn doch up dei Huut utbreiden deiht, sall hei em för unreigen erklären: Dat is ein Fall von Utsatz. Wenn öwer dei helle Placken unverännert bliwt, ohn sick uttaubreiden, so is dat eine Narw von den Furunkel; dei Preister sall desen Minschen för reigen erklären. Wenn einer up dei Huut eine Brandwund' het un sick eine Wucherung as hellroder orer witter Placken bilden deiht, sall em dei Preister unnersäuken. Wenn hei heller wordenes Hoor orer eine markbore Kuul an den Placken in dei Huut faststellt, is dat Utsatz, dei in dei Brandwund' utbrooken is. Dei Preister sall den Minschen för unreigen erklären; dat is ein Fall von Utsatz. Unnersöcht em dei Preister un stellt kein wittes Hoor up den Placken, keine Kuul in dei Huut, sonnern ein Awklingen fast, so sall hei em söbrn Daag awsonnern. An den söbenten Dag sall hei em werrer unnersäuken. Het sick dat Öwel up dei Huut utbreidt, sall hei em för unreigen erklären; dat is ein Fall von Utsatz. Wenn dei helle Placken unverännert bläben is, ohn sick up dei Huut uttaubreiden, välmiehr awblasst is, so is dat bloot eine anschwollene Brandnarw. Dei Preister sall den Kranken för reigen erklären, denn dat is bloot eine Brandnarw. Wiest sick bi einen Mann orer einer Frau an Kopp orer Kinn eine kranke Stell, sall dei Preister sei unnersäuken. Stellt hei dor eine markbore Kuul in dei Huut mit rötlich-gäl glänzendes, schütteres Hoor fast, sall hei den Kranken för unreigen erklären. Dat is eine Flecht, ein Utsatz von Kopp orer Kinn. Stellt dei Preister bi dei Unnersäukung von desen Fall von Flecht wedder eine markbore Huutkuul noch schwartes Hoor fast, sall hei den mit Placken Behafteten söben Daag lang awsonnern. An den söbenten Dag sall hei dat Öwel unnersäuken. Stellt hei fast, dat sick dei Flecht nich utbreidt het, an ehr kein rötlich-gäl glänzendes Hoor upträden is un uk keine markbore Huutkuul besteiht, sall sick dei Kranke rasieren, dorbi öwer dei befollene Stell utsporen, un dei Preister sall em nochmol söben Daag lang awsonnern. An den söbenten Dag sall hei dat Öwel werrer unnersäuken. Stellt hei fast, dat sick dat up dei Huut nich utbreidt het un dat keine markbore kuul in dei Huut besteiht, sall hei den Kranken för reigen erklären. Deser sall siene Kleeder waschen, denn is hei reigen. Het sick öwer dei Flecht nah dei Reigenerklärung doch up dei Huut utbreidt, sall em dei Preister werrer unnersäuken. Stellt hei fast, dat sick dei Flecht up dei Huut utbreiden deiht, bruukt dei Preister nich ierst fasttaustellen, ob dat Hoor rötlich- gäl glänzend is; hei is unreigen. Schient öwer den Preister dei Flecht gliektaublieben un wasst an ehr schwartes Hoor, so heilt sei aw; hei is reigen, un dei Preister sall em för reigen erklären. Wiesen sick bi einen Mann orer bi einer Fru Placken, witte Placken up dei Huut, so sall dei Preister sei unnersäuken. Stellt hei fast, dat dese Placken up dei Huut awblassen, so hannelt sick dat üm einen Utschlag, dei up dei Huut

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

utbrooken is; dei Kranke is reigen. Verliert ein Mann up sienen Kopp dei Hoor, so is dat eine Hinnerkoppglatz, hei is reigen. Geschüht dat an dei Vörrersied von den Schädel, so is dat eine Stirnglatz, hei is reigen. Entsteiht öwer up dei Glatz an den Hinnerkopp orer öwer dei Stirn ein hellroder Placken, so is dat Utsatz, dei up den Kopp orer up dei Stirn von desen Minschen utbräkt. Dei Preister sall em unnersäuken. Stellt hei up dei Hinnerkopp- orer up dei Stirnglatz eine hellrode Utsatzschwellung fast, dei as Huututsatz utsüht, so is dei Minsch utsettig; hei is unreigen. Dei Preister mööt em för unreigen erklären; hei is an sienen Kopp von Utsatz befollen. Dei Utsettige, dei von dit Öwel bedropen is, sall inrätene Kleeder dragen un dat Kopphoor unplägt laaten; hei sall den Schnurrbort verhüllen un utraupen: Unreigen! Unreigen! Solang dat Öwel besteiht, bliwt hei unreigen; hei is unreigen. Hei sall awsonnert wohnen, uterhalw von dat Lager sall hei sick uphollen.

Dei Utsatz an Kleeder

Zeigt sick Utsatz up ein Kleedungsstück, egal ob Wull – orer Linnenkleed, ähnelten as lepraverdächtig un anstickend; ein Gewäw orer Gewirk ut Linnen orer Wull, orer up Lerrer orer up einen Lerrergägenstand, so is dat ein Fall von Utsatz, dei den Preister tau wiesen is, wenn dei Placken up dat Kleed, dat Lerrer dat Gewäw, dat Gewirk orer irgendeinenen Lerrergerät gräungälich orer rötlich erschient. Dei Preister sall dat Öwel unnersäuken un den befollenen Gägenstand söben Daag awsonnern. Wenn hei an den söbenten Dag beobachten deiht, dat sick dat Öwel up dat Kleed, dat Gewäw, dat Gewirk, dat Lerrer orer den Lerrergägenstand, wat ümmer dat uk sien mag, utbreidt het, so is dat ein Fall von bösorigen Utsatz: Dei befollene Gägenstand is unreigen. Man sall dit Kleed, dit Gewäw, dit Gewirk ut Wull orer Linnen orer dat Lerrergerät, wat dat uk sien mag, up dat sick dat Öwel zeigt, verbrennen; denn dat is bösoriger Utsatz, dei in't Füer verbrennt warden mööt. Wenn öwer dei Preister bi dei Unnersäukung faststellt, dat dat Öwel sick up dit Kleed, Gewäw, Gewirk orer Lerrergerät nich utbreidt het, sall hei den befollenen Gägenstand waschen laaten un em nochmol söben Daag lang awsonnern. Nah dat Awwaschen sall hei dat Öwel unnersäuken, un wenn hei faststellt, dat sick sien Utseihn nich verännert het, so is dei Gägenstand unreigen, uk wenn sick dat Öwel nich utbreiden deiht, du sallst em in't Füer verbrennen. Dat liggt eine utgefrätene Kuul an siene Vörrer- orer Rücksied vör. Stellt öwer dei Preister bi dei Unnersäukung fast, dat dat Öwel nah dat Awwaschen awblasst is, so sall hei dei befollene Stell von dat Kleed,dat Gewäw orer dat Gewirk awrieten. Süll öwer dat Öwel up dit Kleed, Gewäw, Gewirk orer Lerrergerät werrer erschienen, so grippt dat Öwel wierer üm sick, un du sallst den befollenen Gägenstand in't Füer verbrennen. Öwer dat Kleed, dat Gewäw, dat Gewirk orer dat Lerrergerät, up dat dat Öwel nah dat Awwaschen verschwunnen is, sall noch eibmol wascht warden un is denn reigen. Dat is dat Gesetz för den Fall von Utsatz up ein Wull – orer Linnenkleed, ein Gewäw, Gewirk orer Lerrergerät, wenn dat gelt, sei för reigen orer unreigen tau erklären.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 14

Dei Reinigungsriten för von den Utsatz Geheilte

Dei Herr spröök tau Mose: dat is dat Gesetz för den Utsettigen, wenn hei för reigen erklärt ward: Man sall em tau den Preister führen, un dei Preister sall vör dat Lager rutkoomen. Stellt hei nah dei Unnersäukung fast, dat dei Utsettige von sienen Utsatz heilt is, sall hei anorden, dat man för den, dei sick dei Reinigung unnertreckt, twei läwige reigene Vögel, Zedernholt, Karmesin un Ysop nähmen deiht.Denn sall hei anorden, den einen Vogel öwer ein Tongefäß mit Quellwarer tau schlachten, Den läwigen Vogel, dat Zedernholt, dat Karmesin un den Ysop sall hei nähmen un alles, uk den läwigen Vogel, in dat Blaut von den öwer dat Quellwarer geschlachtenen Vogel duken, Nu sall hei den, dei sick dei Reinigung von den Utsatz unnertreckt, söbenmol besprengen un, nadäm hei em för reigen erklärt het, den läwigen Vogel in't friee Feld fleigen laaten. Dei sick dei Reinigung unnertreckt, dei sall siene Kleeder waschen, sien ganzes Hoor scheren, sick in Warer baden un denn reigen sien. Nahher dörf hei in't Lager koomen, mööt öwer noch söben Daag uterhalw von sien Zelt blieben. An den söbenten Dag sall hei sien ganzes Hoor scheren, dei Kopphoor, den Bort un dei Oogenbrugen; alle Hoore mööt hei scheren. Nahdäm hei siene Kleeder wascht un sienen Körper in Warer badt het, is hei reigen. An den achten Dag sall hei twei fählerlose Widder, ein einjöhriges fählerloses Schaap, drei Teintel Efa Spiesopfermähl, dat mit Öl vermengt is, un ein Log Öl nähmen. Dei Preister, dei dei Reinigung vörnähmen deiht, sall den, dei sick dei Reinigung unntreckt, mit siene Opfergaben an den Ingang von dat Openborungszelt vör den Herrn upstellen. Denn sall hei den einen Widder nähmen, em tausamen mit dat Log Öl as Schuldopfer dorbringen un mit beide den Dorbringungungsritus vör den Herrn vulltrecken. Hei sall den Widder an dei Stell schlachten, wo man dat Sünd – un dat Brandopfer schlachten deiht, an den hilligen Urt. Dit Schuldopfer nämlich gehürt as ein Sündopfer den Preister; dat is wat Hochhilliges. Dei Preister sall ein bäten Blaut von dat Schlachtopfer nähmen un dat up dat rechte Uhrläppchen von den'dauhn, die sick dei Reinigung unnertreckt, un up den Dumen von siene rechte Hand un up den groten Tehn von sienen rechten Faut. Denn sall hei ein bäten von dat Log Öl nähmen un up sienen eigenen linken Handteller geiten. Hei sall einen Finger von siene rechte Hand in dat Öl, dat up sienen linken Handteller is, duken un mit desen Finger söbenmol Öl vör den Herrn verspritten. Denn sall hei ein bäten von dat up sienen Handteller öwriggebläbene Öl up dat rechte Uhrläppchen von den' dauhn, dei sick dei Reinigung unnertreckt, up den Dumen von siene rechte Hand un up den groten Tehn von sienen rechten Faut, up dat Blaut von dat Schuldopfer. Den Rest von dat Öl, wat hei up sienen Handteller het, sall hei up den Kopp von den' dauhn, dei sick dei Reinigung unnertreckt. So sall hei em vör den Herrn entsühnen. Nu sall dei Preister dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sündopfer dörchführen un den, dei sick dei Reinigung unnertreckt, von siene Unreigenheit entsühnen. Dornah sall hei dat Brandopfer schlachten un dit un dat Spiesopfer as Ganzopfer dorbringen. Het dei Preister den bedropenen Minschen entsühnt, so is hei reigen. Wenn hei arm is un siene Mittel nich utreiken, sall dei Preister einen einzigen Schuldopferwidder för den Dorbringungsritus nähmen, üm em tau entsühnen. Hei sall bloot ein Teintel Efa Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, un ein Log Öl as Spiesopfer nähmen, un je nahdäm dat siene Mittel gstatten dauhn, sall hei twei Turtelduben orer twei junge Duben bringen, von dei dei ein as Sündopfer un dei annere as Brandopfer deinen sall. Hei sall sei an den achten Dag tau siene Reinigung den Preister tau den Ingang von dat Openborungszelt vör den Herrn bringen. Dei Preister sall den Schuldopferwidder un dat Log Öl nähmen un dormit den Dorbringungsritus vör den Herrn vulltrecken. Het hei desen Schuldopferwidder schlacht, denn nähm hei ein bäten Blaut von dat Schuldopfer un dauh dat up dat rechte Uhrläppchen von den, dei sick dei Reinigung unnertreckt, up den Dumen von siene rechte Hand un up den groten Tehn von sienen rechten Faut. Hei sall ein bäten Öl up sienen linken Handteller geiten un ein bäten von dit Öl, dat up sienen linken Handteller is, mit sienen rechten Zeigefinger söbenmol vör den Herrn verspritten. Denn sall hei ein bäten von dat Öl, dat up sienen Handteller is, up dat rechte Uhrläppchen von den, dei sick dei Reinigung unnertreckt, up den Dumen von siene rechte Hand un up den groten Tehn von sienen rechten Faut dauhn, un tworst up dei Stell von dat Schuldopferblaut. Den Rest von dat Öl up sienen Handteller sall dei Preister up den Kopp von den dauhn, dei sick dei Reinigung unnertreckt. So sall hei em vör den Herrn entsühnen. Siene Mittel entspräkend sall hei dei eine von dei beiden Turtelduben orer junge Duben as ein Sündopfer un dei annere as ein Brandopfer mit ein Spiesopfer verwenden. Dei Preister sall dormit den, dei sick dei Reinigung unnertreckt, vör den Herrn entsühnen. Dat is dat Gesetz för einen, dei von den Utsatz befollen is un den siene Mittel för siene Reinigung nich utreiken.

Dei Utsatz an Hüser

Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Wenn ji in dat Land Kanaan koomt, dat ick juch tau Besitt gäw, un ick laat an ein Hus von dat Land, dat ji besitten warden, Utsatz upträden, so sall dei Husherr koomen, dat den Preister anzeigen un seggen: Ick hew an mien Hus sowat as Utsatz seihn. Dei Preister sall anorden, dat man dat Hus rüümt, bevör hei kümmt, üm dat Öwel tau unnersäuken; up dese Wies ward dat, wat sick in dat Hus befinden deiht, nich unreigen. Dornah ierst sall dei Preister koomen, üm dat Hus tau besichtigen. Stellt hei dorbi fast, dat sick an dei Muern von dat Hus gräunlich-gäle orer rötliche Kuulen zeigen, dei Mulden in dei Muer bilden, so sall dei Preister ut dat Hus rutgahn un den Ingang för söben Daag awschluten. An den söbenten Dag sall hei werrerkoomen. Stellt hei bi dei Besichtigung fast, dat sick dat Öwel an dei Husmuern utbreidt het, so orden hei an, dei Steine, dei von dat Öwel befollen sünd, ruttaurieten un sei ut dei Stadt rut an einen unreigen Urt tau schmieten. Denn sall hei dei Innenwänd' von dat Hus awkratzen laaten, un man sall den so entfiernten Mörtel ut dei Stadt rutschaffen un an einen unreigenen Urt schürren.. Man sall annere Steine nähmen, üm dei rutgerätenen tau ersetten, un dat Hus mit frischen Mörtel bestrieken. Het man dei Steine entfiernt, dat Hus awkratzt un nieg verputzt un dat Öwel bräkt werrer ut, sall dei Preister koomen, üm dat tau besichtigen. Stellt hei fast, dat sick dat Öwel an dat Hus utbreidt het, so is bösorigen Utsatz an dat Hus; dat is unreigen. Man sall dat nedderrieten un siene Stein, siene Balken un sienen ganzen Mörtelverputz vör dei Stadt rutbringen an einen unreigenen Urt. Jeder, dei dat Hus wiehrend dei Daag, an dei dat dörch den Preister verschloten wier, beträden het, is unreigen bet tau'n Abend. Wecker in dat Hus schlapen het, mööt siene Kleeder waschen; wecker in dat Hus äten het, mööt siene Kleeder waschen. Kümmt öwer dei Preister, üm dat Öwel tau besichtigen, un stellt fast, dat sick dat Öwel, nahdäm dat Hus nieg verputzt würd, nich utbreidt het, sall hei dat Hus för reigen erklären, denn dat Öwel is awheilt. Üm dat Hus tau entsündigen, sall hei twei Vögel, Zedernholt, Karmesin un Ysop nähmen. Hei sall einen von dei Vögel öwer ein Tongefäß mit Quellwarer schlachten. Denn sall hei dat Zedernholt, den Ysop, dat Karmesin un den läwigen Vogel nähmen, üm sei in dat Blaut von den geschlachteten Vogel un dat Quellwarer tau duken. Hei sall dat Hus söbenmol besprengen un, nahdäm hei dat Hus mit dat Blaut von den Vogel, dat Quellwarer, den läwigen Vogel, dat Zedernholt den Ysop un den Karmesin entsündigt het, den läwigen Vogel ut dei Stadt rut in't friee Feld fleigen laaten. So entsühnt hei dat Hus, un dat is werrer reigen. Dat is dat Gesetz för alle Fälle von Utsatz un Flechte, von Utsatz an Kleeder un Hüser, von Geschwülsten, Utschlag un helle Placken, tau dei Unnerwiesung, wenn wat unreigen orer reigen is. Dat is dat Gesetz öwer den Utsatz.

Dat Unreigene bi Männer 15

Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Rädt tau dei Israeliten, un seggt tau sei: Wenn ein Mann einen Utfluß ut sienen Körper het, so is deser Utfluß unreigen. Het hei desen Utfluß, so besteiht sien Unreigenes, ob sien Körper den Utfluß fleiten lett orer em tröögholt; bi em liggt Unreigenes vör. Jedes Lager, up dat sick deser Mann legt, un jeder Gägenstand, up den hei sick sett, is unreigen. Wecker sien Lager berühren deiht, mööt siene Kleeder waschen, sick in Warer baden un is unreigen bet tau den Abend. Wecker sick up einen Gägenstand sett, up den dei Leidende seten het, mööt siene Kleeder waschen, sick in Warer baden un is unreigen bet tau'n Abend. Wecker den Körper von den Leidenden berühren deiht, mööt siene Kleeder waschen, sick in Warer baden un is unreigen bet tau'n Abend. Wenn dei Kranke eine reigene Person anspucken deiht, mööt sei ehre Kleeder waschen, sick in Warer baden un is unreigen bet tau'n Abend. Jeder Sattel, den dei Kranke benutzen deiht, is unreigen. Jeder, dei irgendeinen Gägenstand berührt, dei unner den Kranken wier, is unreigen bet tau'n Abend.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wecker so einen Gägenstand drägt, mööt siene Kleeder waschen. Sick in Warer baden un is unreigen bet tau'n Abend. Jeder, den dei Kranke berühren deiht, ohn tauvör siene Händ' mit Warer awtauspäulen, mööt siene Kleeder waschen, sick in Warer baden un is unreigen bet tau'n Abend. Ein Tongefäß, dat dei Kranke berührt, mööt zerbrooken, un jedes Holtgerät mit Warer awspäult warden.

Ward deser Mann von sienen Utfluß reigen, sall hei söben Daag bet tau siene Reinigung tellen. Dornah mööt hei siene Kleeder waschen, sienen Körper in Quellwarer baden un is denn reigen. An den achten Dag sall hei twei Turtelduben orer twei junge Duben nähmen, vör den Herrn tau den Ingang von dat Openborungszelt koomen un sei den Preister gäben. Mit dei eine sall dei Preister ein Sündopfer un mit dei annere ein Brandopfer dorbringen. Dei Preister sall em so vör den Herrn wägen sienen Utfluß entsühnen. Het ein Mann Samenerguß, sall hei sienen ganzen Körper in Warer baden un is unreigen bet tau'n Abend.Jedes Kind un jedes Lerrerstück, up dat Samen koomen is, mööt mit Warer sauber makt warden un is unreigen bet tau'n Abend. Schlöppt ein Mann, dei Samenerguß het, mit eine Fru, mööten sei sick beide in Warer baden un sünd unreigen bet tau'n Abend.

Dat Unreigene bi Frugens

Het eine Frau Blautfluß un is so'n Blaut an ehren Körper, sall sei söben Daag lang in dat Unreigene von ehre Rägel verblieben. Wecker sei berührt, is unreigen bet tau'n Abend.Alles, worup sei sick in desen Taustand legt, is unreigen; alles worupsei sick sett, is unreigen. Wecker ehr Lager berührt, mööt siene Kleeder waschen, sick in Warer baden un is unreigen bet tau'n Abend. Wecker irgendeinen Gägenstand berührt, up den sei seet, mööt siene Kleeder waschen, sick in Warer baden un is unreigen bet tau'n Abend. Befindt sick wat up dat Bett orer up den Gägenstand, up den sei seet, ward deijenige, dei dat berührt, unreigen bet tau'n Abend.. Schlöppt ein Mann mit ehr, so kümmt dat Unreigene von ehre Rägel up em. Hei ward för söben Daag unreigen. Jedes Lager, up dat hei sick legt, ward unreigen. Het eine Fru miehrere Daag uterhalw dei Tied von ehrer Rägel einen Blautfluß orer höllt ehre Rägel länger an, is sei för dei ganze Duer von desen Utfluß in den glieken Taustand von Unreigenheit as tau dei Tied von ehre Rägel. Jedes Lager up dat sei sick wiehrend dei ganze Duer von ehren Utfluß legt, ia so as ehr Lager, up dat sei wiehrend eherer Rägel liggt. Jeder Gägenstand, up den sei sick sett, ward unreigen as bi dei Unreigenheit von ehrer Rägel. Jeder, dei dese Gägenstände berührt, ward unreigen; hei mööt siene Kleeder waschen, sick in Warer baden un is unreigen bet tau'n Abend. Is sei von ehren Utfluß reigen, sall sei söben Daag tellen un denn reigen sien. An den achten Dag sall sei twei Turtelduben orer twei junge Duben nähmen un sei den Preister tau den Ingang von dat Openborungszelt bringen. Dei Preister sall dei eine as Sündopofer un dei annere as Brandopfer verwenden. Hei sall sei so vör den Herrn wägen ehres verunreinigenden Utflusses entsühnen. Ji sallen dei Israeliten vör ehre Unreigenheit warnen, dormit sei nich in ehr starben mööten, wiel sei miene Wohnstädt in ehrer Mirr verunreinigen. Dat is dat Gesetz för einen Mann, dei einen Utfluß het, för einen, den ein Samenerguß unreigen makt het, un för dei Fru in dei Unreigenheit von ehre Rägel, also för den Mann orer dei Frau mit Utfluß un den Mann, dei mit eine unreigene Frau schlöppt.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 16

Dat Ritual för den Versöhnungsdag 16,1 – 34

Nah den Doot von dei beiden Söhns von Aaron, dei ümkoomen wieren, as sei vör den Herrn henträdten, rädte dei Herr mit Mose. Dei Herr spröök tau Mose: Segg dienen Brauder Aaron, hei sall nich tau jede beliebige Tied dat Hilligdom achter den Vörhang vör dei Deckplatt von dei Laad beträden. Denn ward hei nich starben, wenn ick öwer dei Deckplatt in eine Wulk erschien. Aaron dörf bloot so in dat Hilligdom koomen: mit einen Jungstier för ein Sündopfer un einen Widder för ein Brandopfer. Ein geweihtes Linnengewand sall hei anhemmen, linnene Beinkleeder drägen, sick mit einen Linnengürtel gürten un üm den Kopp einen Linnenturban binden. Dat sünd hillige Gewänner; deswägen sall hei sienen ganzen Körper in Warer baden un sei ierst denn anlengen. Von dei Gemeinde von dei Israeliten sall hei twei Zägenbück för ein Sündopfer un einen Widder för ein Brandopfer erhollen. Het hei den Jungstier för siene eigene Sünde dorbröcht un sick un sien Hus entsühnt, denn sall Aaron dei beiden Zägenbück nähmen un sei vör den Herrn an den Ingang von dat Openborungszelt upstellen. För dei beiden Bück sall hei Lose kennteiken, ein Los „för den Herrn“ un ein Los „för Asasel“. Aaron sall den Buck, för den dat Los „för den Herrn“ rutkümmt, herbiführen un em as Sündopfer dorbringen. Dei Buck, för den dat Los „för Asasel“ rutkümmt, sall läwig vör den Herrn stellt warden, üm för dei Sühne tau deinen un tau Asasel in dei Wüst schickt tau warden. Aaron sall den Jungstier för sien eigenes Sündopfer herbibringen laaten, üm sick un sien Hus tau entsühnen, un desen Jungstier as Sündopfer för sick schlachten. Denn sall hei eine Röökerpann vull gläuender Kohlen von den Altor, dei vör den Herrn steiht, un twei Handvull zerstötenen duftenden Röökerwarks nähmen. Hei sall alles achter den Vörhang bringen un dat Röökerwark up dat Füer vör den Herrn dauhn; Dei Wulk von dat Röökerwark sall dei Deckplatt öwer dei Laad inhüllen, dormit hei nich starben mööt. Denn sall hei von dat Blaut von den Jungstier nähmen un dat mit sienen Finger gägen dei Vörrersied von die Deckplatt spritten; uk vör die Deckplatt sall hei mit sienen Finger söbenmol ein bäten Blaut spritten. Nahher sall hei den Buck schlachten, dei as Sündopfer för dat Volk bestimmt is, un sien Blaut achter den Vörhang drägen. Hei sall dat mit dit Blaut äbenso maken as mit dat Blaut von den Jungstier un dat up dei Deckplatt un vör dei Deckplatt spritten. So sall hei dat Hilligdom von dei Unreigenheiten von dei Israeliten, von all ehre Fräveltaten un Sünden entsühnen, un so sall hei mit dat Openborungszelt verfohren, dat bi sei inmirren ehrer Unreigenheiten sienen Sitz het. Kein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Minsch dörf in dat Openborungszelt sien, wenn hei in dat Hilligdom inträden deiht, üm dei Sühne tau vulltrecken, bet hei dat werrer verlött. Het hei sick, sien Hus un dei ganze Gemeinde Israel entsühnt, so sall hei tau'n Altor vör den Herrn rutgahn un em entsühnen. Hei sall ein bäten Blaut von den Jungstier un von den Buck nähmen un dat up dei Hürner rings üm den Altor dauhn. Ein bäten von dit Blaut sall hei mit sienen Finger söbenmol up den Altor spritten. So sall hei em von dei Unreigenheiten von dei Israeliten reinigen un em hilligen. Het hei so dei Entsühnung von dat Hilligdom, dat Openborungszelt un den Altor beendt, sall hei den läwigen Buck herbringen laaten. Aaron sall siene beiden Händ' up den Kopp von den läwigen Buck lengen un öwer em alle Sünden von dei Israeliten, alle ehre Frävel un alle ehre Fähler bekennen. Nahdäm hei sei so up den Kopp von den Buck laden het, sall hei em dörch einen bereitstahenden Mann in dei Wüst drieben laaten, un dei Buck sall alle ehre Sünden mit sick in dei Einöd drägen. Het hei den Buck in dei Wüst schickt, denn sall Aaron werrer in dat Openborungszelt gahn, dei Linnengewänner, dei hei bi dat Beträden von dat Hilligdom anlegt harr, awlengen un sei dor verwohren. Hei sall sienen Körper in Warer an einen hilligen Urt baden, werrer siene Kleeder anlengen un rutgahn, üm sien Brandopfer un dat von dat Volk dortaubringen. Hei sall sick un dat Volk entsühnen un dat Fett von dat Sündopfer up den Altor in Rook upgahn laaten. Dei Mann, dei den Buck för Asasel rutführt het, mööt siene Kleeder waschen, sienen Körper in Warer baden un dörf dornah werrer in dat Lager koomen. Den Jungstier un den Buck, dei man as Sündopfer dorbröcht un dei ehr Blaut man in dat Hilligdom tau dei Entsühnung bröcht het, sall man ut dat Lager rutschaffen un ehr Fell, ehr Fleisch un ehren Mageninhalt in't Füer verbrennen. Wecker sei verbrennt het, mööt siene Kleeder waschen, den Körper in Warer baden un dörf dornah werrer in dat Lager koomen. Folgendes sall juch as faste Rägel gellen: In den söbenten Mond, an den teinsten Dag von den Mond, sallen ji juch Enthollung uperlengen un keinerli Arbeit dauhn, dei Einheimische un äbenso dei Frömde, dei in juge Mirr läwt. Denn an desen Dag entsühnt man juch, üm juch tau reinigen. Vör den Herrn warden ji von alle juge Sünden werrer reigen. Deser Dag is för juch ein vullständiger Rauhedag, un ji sallen juch Enthollung uperlengen. Dat gell as faste Rägel. Dei Preister, den man salwt un an Stell von sienen Vadder as Preister insett het, sall dei Sühne vulltrecken. Hei sall dei Linnengewänner, dei hilligen Gewänner, anlengen. Hei sall dat geweihte Hilligdom, dat Openborungszelt un den Altor entsühnen; denn sall hei dei Preister un dat ganze Volk von dei Gemeinde entsühnen. Dat sall för juch as faste Rägel gellen: Einmol in't Johr sallen dei Israeliten von alle ehre Sünden entsühnt warden. Un man deed, as dat dei Herr den Mose befohlen harr.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 17

Dat Hilligkeitsgesetz 17,1 – 26,46

Schlachtungen un Blautgenuß

Dei Herr spröök tau Mose: Räd tau Aaron, siene Söhns un alle Israeliten, un segg tau sei: Dat is dat, worup juch dei Herr verpflicht het: Jeder Mann ut dat Hus Israel, dei innerhalw orer uterhalw von dat Lager ein Rind, ein Schaap orer eine Zäg schlachten deiht un dat Tier nich tau den Ingang von dat Openborungszelt bringt, üm dat den Herrn vör siene Wohnstädt tau opfern, den sall dat as Blautschuld anräkent warden; hei het Blaut vergoten un sall ut dei Mirr von sien Volk utmerzt warden. Dorher sallen dei Israeliten dei Opfer, dei sei (jetzt noch) up dat friee Feld schlachten, den Preister för den Herrn tau den Ingang von dat Openborungszelt bringen un sei as Heilsopfer för den Herrn schlachten. Dei Preister sall dat Blaut up den Altor von den Herrn an den Ingang von dat Openborungszelt geiten un dat Fett tau den berauhigenden Duft för den Herrn in Rook upgahn laaten.. Sei sallen nich miehr ehre Schlachtopfer för Bocksdämonen schlachten, mit dei sei Untocht drieben. Dat gell sei un ehre koomenden Generationen as faste Rägel. Du sallst sei wierer seggen: Jeder Mann ut dat Hus Israel orer jeder Frömde in juger Mirr, dei ein Brand- orer Schlachopfer dorbringt, ohn dat tau den Ingang von dat Openborungszelzt tau bringen, üm dat för den Herrn tau vulltrecken, sall ut siene Stammesgenossen utmerzt warden. Jeder Mann ut dat Hus Israel orer jeder Frömde in juger Mirr, dei irgendwie Blaut genütt, gägen so einen ward ick mien Angesicht wenden un em ut dei Mirr von sien Volk utmerzen. Dei Läbenskraft von dat Fleisch sitt nämlich in't Blaut. Dit Blaut hew ick juch gäben, dormit ji up den Altor för jug Läben dei Sühne vulltreckt; denn dat Blaut is dat, dat för ein Läben sühnt. Deswägen hew ick tau dei Israeliten seggt: Keiner von juch dörf Blaut geneiten, uk dei Frömde, dei in juger Mirr läwt, dörf kein Blaut geneiten. Jeder unner dei Israeliten orer dei Frömde, dei in juge Mirr läwt, dörf kein Blaut geneiten. Jeder unner dei Israeliten orer dei Frömde in juge Mirr, dei Wild orer för den Genuß erlauwte Vögel erlegt, mööt dat Blaut utfleiten laaten un dat mit Ierd bedecken. Denn dat Läben von alle Wäsen ut Fleisch is dat Blaut, dat dorin is. Ick hew tau dei Israeliten seggt: Dat Blaut von irgendein Wäsen ut Fleisch dörben ji nich geneiten; denn dat Läben von alle Wäsen ut Fleisch is ehr Blaut. Jeder, dei dat genütt, sall utmerzt warden. Jeder, wäs hei inheimisch orer frömd, dei ein verendetes orer zerrätenes Tier ät, mööt siene Kleeder waschen, sick in Warer baden un is unreigen bet tau'n Abend; denn is hei reigen. Wecker siene Kleeder nich waschen deiht un sienen Körper nich in Warer badt, mööt dei Folgen von siene Schuld drägen.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 18

Sexuelle Vörschriften 18,1 – 30

Inleitung

Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei Israeliten, un segg tau sei: Ick bün dei Herr, juger Gott. Ji sallen nich dauhn, wat man in Ägypten deiht, wo ji wohnt hemmen; ji sallen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nich dauhn, wat man in Kanaan deiht, wohen ick juch führen dauh. Ehr Bruukdom sallen ji nich befolgen. Miene Vörschriften sallen ji inhollen, un miene Satzungen sallen ji beachten un befolgen. Ick bün dei Herr, jug Gott. Ji sallen up miene Satzungen un miene Vörschriften achten. Wecker sei inhöllt, ward dörch sei läben. Ick bün dei Herr.

Unttocht unner Verwandte

Keiner von juch dörf sick einer Blautsverwandten neegern, üm ehre Scham tau entböße n. Ick bün dei Herr. Dei Scham von dienen Vadder, nämlich dei Scham von diener Mudder, dörfst du nich entblößen. Sei is diene Mudder, du dörfst ehre Scham nich entblößen Dei Scham von dei Fru von dienen Vadder dörfst du nich entblößen; sei is dei Scham von dienen Vadder. Dei Scham von diene Schwester, eine Dochter von dienen Vadder orer eine Dochter von diene Mudder, dörfst du nich entblößen, wäs sei in dat Hus orer uterhalw geburen Dei Scham von eine Dochter von dienen Söhn orer einer Dochter von diene Dochter dörfst du nich entblößen, denn ehre Scham is diene eigene Scham. Dei Scham von eine Dochter von eine Fru von dienen Vadder dörfst du nich entblößen. Sei is dienen Vadder geburen, also diene Schwester; du dörfst ehre Scham nich entblößen. Dei Scham von einer Schwester von dienen Vadder dörfst du nich entblößen; denn sei is mit dienen Vadder leiblich verwandt. Dei Scham von eine r Schwester von diene Mudder dörfst du nich entblößen; denn sei is mit diene Mudder leiblich verwandt. Dei Scham von einen Brauder von dienen Vadder dörfst du nich entblößen; du dörfst di siene Fru nich neegern; denn sei is diene Tant'. Dei Scham von diene Schwiegerdochter dörfst du nich entblößen. Sei is die Fru von dienen Söhn; du dörfst ehre Scham nich entblößen. Dei Scham von dei Fru von dienen Brauder dörfst du nich entblößen; denn sei is dei Scham von dienen Brauder. Dei Scham von eine Fru un gliektiedig dei von ehre Dochter dörfst du nich entblößen; wedder dei Dochter von ehren Söhn noch dei Dochter von ehre Dochter dörfst du nähmen, üm ehre Scham tau entblößen. Sei sünd leiblich verwandt, dat wier Blautschand. Du döfst näben eine Fru nich uk noch dei ehre Schwester heuraten, du würdst sei tau Näbenbuhlerin maken, wenn du tau Läwtieden von dei Fru dei Scham von ehre Schwester entblößen deihst.

Annere Untochtvergahn

Eine Fru, dei wägen ehrer Rägel unreigen is, dörfst du di nich neegern, üm ehre Scham tau entblößen. Dei Fru von dienen Stammesgenossen dörfst du nich biwohnen; du würdst dordörch unreigen. Von diene Nahkommen dörfst du keinen för Moloch dorbringen. Du dörfst den Namen von dienen Gott nich entweihen. Ick bün dei Herr. Du dörfst nich mit einen Mann schlapen, as man mit eine Fru schlöppt; dat wier ein Grugel. Kein Veih dörfst du biwohnen; du würdest dordörch unreigen. Keine Fru dörf vör ein Veih henträden, üm sick mit em tau begatten; dat wier eine schandbore Tat.

Schlußmahnung

Ji sallen juch nich dörch all dat verunreinigen; denn dörch all dat hemmen sick dei Völker verunreinigt, dei ick vör juch verdräben hew. Dat Land würd unreigen, ick hew an em siene Schuld ahndet, un dat Land het siene Bewohner utspiegt. Ji öwer sallen up miene Satzungen un Vörschriften achten un keine von dese Grugeltaten begahn, wedder dei Einheimische noch dei Frömde, dei in juge Mirr läwt. Denn all dese Grugeltaten hemmen dei Lüüd begahn, dei vör juch in dat Land wieren, un so würd dat Land unreigen. Ward dat dat uk juch, wenn ji dat verunreinigen dauht, nich äbenso utspiegen, as dat dat Volk vör juch utspiegt het? Alle nämlich, dei irgendeine von dese Grugeltaten begahn, warden ut dei Mirr von ehr Volk utmerzt. Acht up miene Anordnungen, befolgt keinen von dei gruglichen Bruukdömer, dei man vör juch befolgt het, un verunreinigt juch nich dörch sei. Ick bün dei Herr, jug Gott.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 19

Kultische un soziale Gebote 19,1 – 37

Inleitung 19

Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei ganze Gemeinde von dei Israeliten, un segg tau sei: Wäst hillig, denn ick, dei Herr, jug Gott, bün hillig.

Dei Ehrfurcht gägenöwer dei Öllern

Jeder von juch sall Mudder un Vadder fürchten un up miene Sabbate achten; ick bün dei Herr, jug Gott. Ji sallen juch nich annere Götter tauwenden un juch nich Götterbiller ut Metall geiten; ick bün dei Herr, jug Gott.

Dei rechte Instellung tau dat Heilsopfer

Wenn ji för den Herrn ein Heilsopfer schlachten dauht, opfert dat so, dat ji Annahm finden dauht. An den Dag, an den ji dat schlachten dauht, orer an den folgenden Dag sall dat äten warden; wat dorvon an den drütten Dag noch öwrig is, sall in't Füer verbrennt warden. Ät man dorvon an den drütten Dag, so is dat Opfer undäglich un findt keine Annahm miehr. Wecker dorvon äten deiht, mööt dei Folgen von siene Schuld drägen; denn hei het dei Hilligkeit von den Herrn entweiht. So ein Minsch sall ut siene Stammesgenossen utmerzt warden.

Dat Verbot von dei Nahlese

Wenn ji dei Ernte von jug Land inbringt, sallen ji dat Feld nich bet tau sienen ütersten Rand awernten. Du sallst keine Nahlese von diene Ernt hollen. In dienen Wienbarg sallst du keine Nahlese hollen un die awgefollenen Beeren nich insammeln. Du sallst sei dei Armen un dei Frömden öwerlaaten. Ick bün dei Herr, jug Gott.

Soziales Verhollen un Nächstenleiw

Ji sallen nich stählen, nich täuschen un einanner nich bedreigen. Ji sallen nich falsch bi mienen Namen schwören; du würdst süss den Namen von dienen Gott entweihen. Ick bün dei Herr. Du sallst dienen Nächsten nich utbeuten un em

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nich üm dat Siene bringen. Dei Lohn von den Daglöhner sall nich öwer Nacht bet tau'n Morgen bi di blieben. Du sallst einen Dowen nich verfluchen un einen Blinden kein Hindernis in den Weg stellen;välmiehr sallst du dienen Gott fürchten. Ick bün dei Herr. Ji sallen in dei Rechtsspräkung kein Unrecht dauhn. Du sallst wedder för einen Geringen noch för einen Groten Partei nähmen; gerecht sallst du dienen Stammesgenossen richten. Du sallst dienen Stammesgenossen nich verleumden un di nich henstellen un dat Läben von dienen Nächsten foddern. Ick bün dei Herr. Du sallst in dienen Harten keinen Hass gägen dienen Brauder drägen. Wies dienen Stammesgenossen t'recht, so wardst du sienetwägen keine Schuld up di laden. An dei Kinner von dien Volk sallst du di nich rächen un sei nix nahdrägen. Du sallst dienen Nächsten leiben as di sülwst. Ick bün dei Herr.

Dat Verbot von Mischungen

Ji sallen up miene Satzungen achten: Unner dien Veih sallst du nich twei Tiere verschiedener Ort sick begatten laaten. Dien Feld sallst du nich mit tweierli Orten beseigen. Du sallst kein ut tweierli Fäden gewäwtes Kleed anlengen.

Untocht mit dei Näbenfru von einen anneren

Wohnt ein Mann einer Frau bi, dei einem anneren Mann as Sklawin tau Näbenfru bestimmt is un dei wedder loskömfft noch frielaaten is, denn salll dei Fall unnersöcht warden; starben sallen sei nich, dor sei nich frielaaten wier. Hei sall as sien Schuldopfer för den Herrn einen Widder tau'n Ingang von dat Openborungszelt bringen. Mit desen Widder sall dei Preister em vör den Herrn von dei begahne Sünd entsühnen; so ward em dei Sünd, dei hei begahn het, vergäben.

Dei Ierstlingsfrüchte

Wenn ji in dat Land koomt un einen Fruchtboom plant, sallen ji siene Früchte behanneln, as ob sei siene Vörhuut wieren. Drei Johre lang sallen sei för juch wat Unbeschnädendes sien, dat man nich äten dörf. In dat veerte Johr sallen alle Früchte as Festgaw för den Herrn hilligt sien. Ierst in dat föfte Johr dörben ji dei Früchte äten un den Erdrag för juch austen. Ick bün dei Herr, jug Gott.

Dat Verbot von frömde Kultbräuche

Ji sallen nix mit Blaut äten. Wohrsägerie un Zauberie sallen ji nich drieben. Ji sallen jug Kopphoor nich rundüm awschnieden. Du sallst dienen Bort nich stutzen. För einen Dooden dörben ji keine Inschnitte up jugen Körper anbringen, un ji dörben juch keine Teiken inritzen laaten. Ick bün dei Herr. Entweih nich diene Dochter, indäm du sei dei Untocht priesgiwst, dormit dat Land nich dei Untocht verföllt un vuller Schandtat ward. Ji sallen up miene Sabbate achten un mien Hilligdom fürchten. Ick bün dei Herr. Wendt juch nich an dei Doodenbeschwörer, un säukt nich dei Wohrsager up, sei verunreinigen juch. Ick bün dei Herr, jug Gott.

Dei Iehrfurcht vör dat Öller

Du sallst vör grieses Hoor upstahn, dat Anseihn von einen Greis iehren un dienen Gott fürchten. Ick bün dei Herr.

Verhollen gägen Frömde

Wenn bi di ein Frömder in jug Land läwt, sallen ji em nich unnerdrücken. Dei Frömde, dei sick bi juch uphöllt, sall juch as ein Einheimischer gellen, un du sallst em leiben as dei sülwst; denn ji sünd sülwst Frömde wäst in Ägypten. Ick bün dei Herr, jug Gott.

Öwervördeilung

Ji sallen kein Unrecht begahn bi Gericht, mit Längenmaß, Gewicht un Hohlmaß. Ji sallen richtige Waagen, richtige Gewichtssteine, richtiges Efa un richtiges Hin hemmen. Ick bün dei Herr, jug Gott, dei juch ut Ägypten führt het.

Schlußmahnung

Ji sallen up alle miene Satzungen un alle miene Vörschriften achten un sei befolgen. Ick bün dei Herr.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 20

Doodeswürdige Verbräken 20,1 – 27

Dat Kinneropfer

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau dei Israeliten: Jeder Mann unner dei Israeliten orer unner dei Frömden in Israel, dei ein von siene Kinner den Moloch giwt, ward mit den Doot bestraft. Dei Börger von dat Land sallen em steinigen. Ick richt mien Angesicht gägen so einen un merz em ut sien Volk ut, weil hei ein von siene Kinner den Moloch gäben het, dordörch mien Hilligdom verunreinigt un mienen hilligen Namen entweiht het. Falls dei Börger von dat Land ehre Oogen desen Mann gägenöwer verschluten, wenn hei ein von siene Kinner den Moloch giwt, un em nich doot maken, so richt ick mien Angesicht gägen em un siene Sipp un merz sei ut dei Mirr von ehr Volk ut, em un alle, dei sick mit em den Molochdeinst hengäben.

Dei Doodenbeschwörung un Wohrsägerie

Gägen einen, dei sick an Doodenbeschwörer un Wohrsägerie wendt un sick mit sei awgiwt, richt ick mien Angesicht un merz em ut sien Volk ut. Ji sallen juch hillegen, üm hillig tau sien; denn ick bün dei Herr, jug Gott. Ji sallen up miene Satzungen achten un sei befolgen. Ick bün dei Herr, dei juch hilligt.

Dei Verfluchung von dei Öllern

Jeder, dei sienen Vadder orer siene Mudder verflucht, ward mit den Doot bestraft, Wiel hei sienen Vadder orer siene Mudder verflucht het, sall sien Blaut up em koomen.

Dei Ehebruch

Ein Mann, dei mit dei Frau von sienen Nächsten dei Ehe bräkt, ward mit den Doot bestraft, dei Ehebräker samt dei Ehebräkerin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Untochtverbräken

Ein Mann, dei mit dei Frau von sienen Vadder schlöppt, het dei Scham von sienen Vadder entblößt. Beide warden mit den Doot bestraft; ehr Blaut sall up sei koomen. Schlöppt einer mit siene Schwiegerdochter, so warden beide mit den Doot bestraft. Sei hemmen eine schändliche Tat begahn, ehr Blaut sall up sei koomen. Schlöppt einer mit einen Mann, as man mit eine Frau schlöppt, denn hemmen sei eine Grugeltat begahn; beide warden mit den Doot bestraft; ehr Blaut sall up sei koomen. Heurat einer eine Fru un ehre Mudder, so is dat Blautschand'. Em un dei beiden Frugens sall man verbrennen, dormit dat keine Blautschand' unner juch giwt. Ein Mann, dei ein Tier biwohnt, ward mit den Doot bestraft; uk dat Tier sallen ji doot maken. Neegert sick eine Fru einem Tier, üm sick mit em tau begatten, denn sallst du dei Frau un dat Tier doot maken. Sei warden mit den Doot bestraft; ehr Blaut sall up sei koomen. Nimmt einer siene Schwester, eine Dochter von sienen Vadder orer eine Dochter von siene Mudder un süht ehre Scham, un sei süht siene, so is dat eine Schandtat. Sei sallen vör dei Oogen von dei Söhns von ehr Volk utmerzt warden. Hei het dei Scham von siene Schwester entblößt; hei mööt dei Folgen von siene Schuld drägen.

Dei Verkiehr mit eine Menstruierende

Ein Mann, die mit siene Fru tau dei Tied von ehre Rägel schlöppt un ehre Scham entblößt, het ehre Blautquell updeckt, un sei het ehre Blautquell entblößt; dorher sallen beide ut ehr Volk utmerzt warden.

Dei Untocht mit Verwandte

Dei Scham von dei Schwester von diene Mudder orer dei Schwester von dienen Vadder sallst du nich entblößen; denn wecker siene eigenen Verwandten entblößt, mööt dei Folgen von seine Schuld drägen. Ein Mann, dei mit siene Tant' schlöppt, het dei Scham von sienen Unkel entblößt. Sei mööten dei Folgen von ehre Sünd'drägen; sei sallen kinnerlos starben.. Nimmt einer dei Frau von sienen Brauder, so is dat Befleckung. Hei het dei Scham von sienen Brauder entblößt; sei sallen kinnerlos blieben.

Schlußmahnung

Ji sallen up miene Satzungen un Vörschriften achten un sei befolgen; denn ward juch dat Land nich utspiegen, in dat ick juch führen dauh, un ji warden dor wohnen können. Ji sallen juch nich nah dei Bräuche von dat Volk richten, dat ick vör juge Oogen verdriew; denn alle dese Dinge hemmen sei dahn, so dat mi dat vör sei äkelte. Dorher hew ick juch seggt: Ji sünd dat, dei ehren Boren in Besitt nähmen sallen. Ick bün dat, dei em juch tau Besitt gäben ward, ein Land, in dat Melk un Honig fleiten deiht. Ick bün dei Herr, jug Gott, dei juch von dese Völker utsonnert het. So unnerscheidt twischen reigenes un unreigenes Veih, twischen unreigenen un reigenen Vögeln! Makt juch nich sülwst äkelig mit dese Tiere. Dese Vögel, mit alles, wat up den Boren krüppt. Ick hew dat för juch as unreigen unnerscheidt. Wäst mi gehilligt; denn ick, dei Herr, bün hillig, un ick hew juch von all dese Völker utsonnert, dormit ji mi gehüren dauht.

Nahdrag: Dei Doodenbeschwörung

Männer orer Frugens, in dei ein Dooden – orer Wohrsagegeist is, sallen mit den Doot bestraft warden. Man sall sei steinigen, ehr Blaut sall up sei koomen.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 21

Vörschriften för Preisters 21,1 - 24

Dat Verhollen bi dat Begräwnis von Verwandte

Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei Preisters, dei Söhns von Aaron, un segg tau sei: Keiner von sei dörf sick an dei Liek von einen siener Stammesgenossen verunreinigen, uter an siene nächsten Verwandten: siene Mudder, sien Vadder, sien Söhn, siene Dochter orer sien Brauder. An siene unverheuratete Schwester, die siene nahe Verwandte bleew, dor sei keinen Mann angehürte, dörf hei unreigen warden. Nich öwer dörf hei an siene Schwester, dei mit einen Stammesgenossen verheuratet is, unreigen warden; hei würd sick entweihen. Dei Preisters sallen sick up ehren Kopp keine Glatz scheren, ehren Bort nich stutzen un an ehren Körper keine Inschnitte maken. Sei sallen ehren Gott gehilligt sien un den Namen von ehren Gott nich entweihen, Denn sei sünd dat, dei dei Füeropfer von den Herrn, dei Spies von ehren Gott dorbringen; dorüm sallen sei hillig sien.

Ehehindernisse för Preister

Sei dörben wedder eine Dirne, noch eine Entiehrte, noch eine Fru heuraten, dei ehr Mann verstödt het; denn dei Preister is sienen Gott geweiht. Du sallst em hillig hollen, denn hei bringt dei Spies von dienen Gott dor. Hillig sall hei di sien, denn ick bün hillig, dei Herr, dei juch hilligt.

Dei Straf för untöchtige Preisterdöchter

Wenn sick dei Dochter von einen Preister as Dirne entweiht, so entweiht sei ehren Vadder; sei sall in't Füer verbrennt warden.

Dat Verhollen von den Hogenpreister bi Doodesfälle

Dei Preister, dei unner siene Bräuder den höchsten Rang innimmt, up den sien Haupt dat Salwöl utgoten würd un dei dörch dat Anlengen von dei hilligen Gewänner insett is, sall sien Hoor nich lose runnerhängen laaten, siene Kleeder nich zerrieten, sick an keinen Lieknam verunreinigen, uk nich, wenn dat sick üm Vadder orer Mudder hannelt. Hei sall sick nich von dat Hilligdom entfiernen, üm nich dat Hilligdom von sienen Gott tau entweihen, denn dei Weihe von dat Salwöl von sienen Gott is up em. Ick bün dei Herr.

Ehehindernisse för den Hogenpreister

Hei sall bloot eine Jungfru heuraten. Eine Witfru, eine Verstötte orer Entiehrte, eine Dirne, dörf hei nich heuraten; bloot eine Jungfru ut sienen Stamm dörf hei tau Fru nähmen, süss würd hei siene Nahkommenschaft unner siene Stammes-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

genossen entweihen; denn ick, dei Herr, bün dei, dei em hilligt.

Die körperliche Dööglichkeit för dat Preisteramt

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau Aaron: Keiner von diene Nahkommen, uk in dei koomenden Generationen, dei ein Gebräken het, dörf heranträden, üm dei Spies von sienen Gott dortaubringen. Denn keiner mit ein Gebräken dörf heranträden: kein Blinder orer Lahmer, kein in't Gesicht orer an den Körper Entstellter, kein Mann, dei einen gebrokenen Faut orer eine gebrokene Hand het, keiner mit Buckel, Muskelschwund, Oogenstar, Krätze, Flechte orer Hodenquetschung. Keiner von dei Nahkommen von Aaron, den Preister, dörf heranträden üm dei Füeropfer von den Herrn dortaubringen, wenn hei ein Gebräken het. Hei het ein Gebräken, hei dörf nich heranträden, üm dei Spies von sienen Gott dortaubringen. Doch dörf hei von dei Spies von sienen Gott, von dei hochhilligen un hilligen Dingen äten, öwer nich tau den Vörhang koomen un sick nich den Altar neegern; denn hei het ein Gebräken un dörf miene hilligen Gägenständ'nich entweihen; denn ick bün dei Herr, dei sei hilligt het.

Schlußbemarkung

Dat seggte Mose tau Aaron, tau den siene Söhns un tau alle Israeliten.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 22

Wiedere Vörschriften för den Genuß un dei Dorbringung von Opfer 22,1 – 33

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau Aaron un siene Söhns, sei sallen sick mit dei hilligen Opfergaben von dei Israeliten in acht nähmen, üm mienen hilligen Namen nich tau entweihen; sei mööten för mi hillig hollen warden. Ick bün dei Herr. Segg tau sei: Jeder ut juge Nahkommen, uk in dei koomenden Generationen, dei sick in den Taustand von Unreigenheit dei hilligen Opfergaben neegert, dei dei Israeliten den Herrn weihen, sall utmerzt un ut miene Gägenwart wegschafft warden. Ick bün dei Herr. Keiner ut dei Nahkommen von Aaron, dei utsettig is orer einen Utfluß het, dörf von dei hilligen Gaben äten, bevör hei reigen is. Wecker irgendwat berührt het, dat dörch eine Liek unreigen würd, wecker einen Samenerguß harr, wecker Lütttiere berührt het un sick dormit verunreinigte orer einen Minschen, dei em dörch eine eigene Unreigenheit befleckte, jeder, dei so'ne Berührungen harr, sall bet tau'n Abend unreigen sien un dörf von dei hilligen Gaben ierst äten, nahdäm hei sienen Körper in Warer badt het. Mit Sünnenunnergang sall hei werrer reigen sien un dörf dornah von die hilligen Gaben äten; denn sei sünd sien Läbensunnerholt. Hei dörf kein verendetes orer zerrätenes Tier äten; hei würd sick dordörch verunreinigen. Ick bün dei Herr. Sei sallen up miene Anordnungen achten un kein Sünd'up sick laden; sei sallen starben, falls sei sei entweihen. Ick, dei Herr, bün dei, dei sei hilligt.

Dei Utschluß von Laien von den Genuß von Opfergaben

Kein Laie dörf Hilliges äten; wedder dei Husgenosse von einen Preister noch sien Lohnarbeiter dörf wat Hilliges äten. Öwer wenn ein Preister eine Person mit sien Geld as Eigendom erwarwt, dörf sei dorvon äten as einer, dei in sien Hus geburen worden is; sei dörben von siene Nohrung äten. Wenn eine Preisterdochter einen Laien heuraten deiht, dörf sei von den Andeil von den Erhäbungsritus, von dei hilligen Gaben nich äten; öwer wenn sei verwitwet orer verstöten is un keine Kinner het un deswägen in dat Hus von ehren Vadder tröögkiehrt, dörf sei as in ehrer Jugend von den Läbensunnerholt von ehren Vadder äten; kein Laie öwer dörf dorvon äten. Wenn einer ohn Vörsatz wat Hilliges ät, sall hei dat den Preister ersetten un ein Föftel von den Wiert taufügen. Dei Preister dörben dei hilligen Gaben von dei Israeliten, dei sei den Herrn dorbeiden, nich entweihen. Sei würden dei Israeliten Schuld upladen, dei tau ein Schuldopfer verpflichten deiht, wenn sei ehre hilligen Gaben äten würden; denn ick bün dei Herr, dei dese hilligen Gaben hilligt het.

Dööglichkeit von dei Opfertiere

Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau Aaron, siene Söhns un alle Israeliten, un segg tau sei: Jeder ut dat Hus Israel orer von dei Frömden in Israel, dei siene Opfergaw wägen eines Gelübdes orer friewillig bringt un sei för den Herrn as Brandopfer dorbringt, mööt, dormit ji Annahm findt, ein fählerloses männliches Tier von dei Rinder, Schaap orer Zägen dorbringen. Ji dörben kein Tier mit ein Gebräken dorbringen, denn ji würden dormit keine Annahm finden. Wenn jemand ein Heilsopfer för den Herrn dorbringt, wäs dat, üm ein Gelübde tau erfüllen orer wäs dat as friewillige Gaw, so sall dat ein fählerloses Rind orer Schaap orer eine fählerlose Zäg sien, üm Annahm tau finden; dat dörf kein Gebräken hemmen. Ji dörben den Herrn kein Tier opfern, dat blind, verstümmelt, krätzig, utsettig, eitrig is orer zerbrokene Gleedmaßen het. Kein Stück von so'ne Tiere dörben ji up den Altar as ein Füeropfer för den Herrn lengen. Ein entstelltes orer verstümmeltes Rind orer Schaap kannst du as friewillige Opfergaw verwenden, öwer as Inlösung von ein Gelübde is dat mißfällig. Ji dörben den Herrn kein Tier dorbringen, dat zerdrückte, zerschlagene, utgerätene orer awgeschnädene Hoden het. Ji dörben dat in juch Land nich dauhn, un ji dörben kein so ein Tier ut dei Hand von einen Frömden erwarben, üm dat as Spies för jugen Gott dortaubringen. Ein deroriger Ingriff an sei bewirkt ein Gebräken; sei würden juch keine Annahm bringen.

Einzelbestimmungen öwer Opfertiere

Dei Herr spröök tau Mose: Wenn ein Rind, ein Schaap orer eine Zäg geburen ward, sall dat Junge söben Daag bi siene Mudder blieben. Von den achten Dag an is dat as Füeropfer för den Herrn annähmbor. Ein Rind orer Schaap sallen ji nich an einen Dag taugliek mit ein Junges schlachten. Wenn ji den Herrn ein Dankopfer dorbringt, opfert dat so, dat dat annahmen warden kannn. Man sall dat noch an densülben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dag äten, ohn wat bet tau den nächsten Morgen öwrigtaulaaten. Ick bün dei Herr.

Schlußmahnung

Ji sallen up miene Gebote achten un sei befolgen; ick bün dei Herr. Ji sallen mienen hilligen Namen nich entweihen, dormit ick inmirren von dei Israeliten gehilligt ward; ick, dei Herr, bün dat, dei juch hilligt. Ick, dei juch ut Ägypten rutführt het, üm jug Gott tau sien, ick bün dei Herr.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 23

Festordnungen un Fieervörschriften 23,1 – 24,23

Inleitung

Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei Israeliten, un segg tau sei: Dei Feste von den Herrn, dei ji as Daag hilliger Versammlung utraupen sallt, sünd folgende:

Dei Sabbat

Söss Daag sall man arbeiten, öwer an den söbenten Dag is vullständniger Rauhedag, ein Dag hilliger Versammlung, an den ji keinerli Arbeit verrichten dörft. Dat is ein Fieerdag tau dei Iehr von den Herrn öwerall, wo ji wohnen dauht.

Dat Pascha un dat Fest von dei ungesuerten Brote

Dat sünd dei Feste von den Herrn, Daag hilliger Versammlungen, dei ji tau fastgesetter Tied utraupen sallt: In den iersten Mond, an den veerteinsten Dag von den Mond, tau dei Abenddämmerung, is Pascha tau dei Iehr von den Herrn. An den föfteinsten Dag von desen Mond is dat Fest von dei Ungesuerten Brote tau dei Iehr von den Herrn. Söben Daag sallen ji ungesuertes Brot äten. An den iersten Dag hemmen ji hillige Versammlung; ji dörben keine schweren Arbeiten verrichten. Söben Daag lang sallen ji ein Füeropfer för den Herrn dorbringen. An den söbenten Dag is hillige Versammlung; dor dörben ji keine schweren Arbeiten verrichten.

Dei Ierstlingsfrüchte

Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei Israeliten, un segg tau sei: Wenn ji in dat Land koomt, dat ick juch gäw, un wenn ji dor austen dauht, sallen ji den Preister dei ierste Garw von jugen Aust bringen. Hei sall sei vör den Herrn hen- un herschwingen un sei so dorbringen, dormit ji Annahm finden dauht. An den Dag nah den Sabbat sall dei Preister den Ritus utführen. An den Dag, an den ji dei Garw dorbringt, sallen ji den Herrn uk ein fählerloses einjöhriges Schaap as Brandopfer herrichten, dortau as Spiesopfer twei Teintel Fienmähl, dat mit Öl vermengt is. Dat Ganze sall ein Füeropfer för den Herrn tau'n berauhigenden Duft sien; dortau kümmt ein viertel Hin Wien as Trankopfer. Vör desen Dag, bevör ji jugen Gott dei Opfergaw bröcht hewt, dörben ji kein Brot un kein geröstetes orer frisches Kurn äten. Dat gell as faste Rägel bi juch von Generation tau Generation öwerall, wo ji wohnen dauht.

Dat Wochenfest (Pingstfest)

Von den Dag nah den Sabbat, an den ji dei Garw för dei Dorbringung bröcht hemmen, sallen ji söben vulle Wochen tellen. Tellt föftig Daag bet tau den Dag nah den söbenten Sabbat, un den bringt den Herrn ein nieges Spiesopfer dor! Bringt as Ierstlingsgaben för den Herrn ut juge Wohnsitten twei Brote dor, backt ut twei Teintel Efa Fienmähl mit Suerdeig. Tau dat Brot bringt söben fählerlose einjöhrige Lämmer, einen Jungstier un twei Widder as Brandopfer för den Herrn dor, dortau dat Spiesopfer so as dat Trankopfer as ein Füeropfer tau den berauhigenden Duft för den Herrn. Bereidt uk einen Zägenbuck as Sündopfer un twei einjöhrige Lämmer as Heilsopfer tau! Dei Preister sall sei, tausamen mit mit dat Brot von dei Ierstlingsgaben, vör den Herrn hen- un herschwingen un sei so dorbringen; sei sünd mit dei beiden Lämmer hillige Gaben för den Herrn, dei den Preister gehüren. An densülben Dag raupt eine hillige Versammlung ut, un hollt sei aw! Dor dörben ji keine schwere Arbeit verrichten. Dat gell bi juch as faste Rägel von Generation tau Generation, wo ji wohnen dauht. Wenn ji den Aust von jug Land inbringt, sallst du dien Feld nich bet tau den ütersten Rand awernten un keine Nahlese von dienen Aust hollen. Du sallst dat den Armen un den Frömden öwerlaaten. Ick bün dei Herr, jug Gott.

Dei Niejohrsdag

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau dei Israeliten: In den söbenten Mond, an den iersten Dag von den Mond, is för juch Rauhedag, in Erinnerung raupen dörch Larmblasen, eine hillige Versammlung. Dor dörben ji keine schwere Arbeit verrichten, un ji sallen den Herrn ein Füeropfer dorbringen.

Dat Versöhnungsfest

Dei Herr spröök tau Mose: An den teinsten Dag von desen söbenten Mond is dei Versöhnungsdag. Dor sallen ji hillige Versammlung hollen. Ji sallen juch Enthollung uperlengen un den Herrn ein Füeropfer dorbringen. An äbendesen Dag dörben ji keine Arbeit verrichten, denn dat is dei Versöhnungsdag, an den man juch vör den Herrn, jugen Gott, entsühnt. Denn jede Person, dei sick an desen Dag keine Enthollung uperlegt, sall ut ehre Stammesgenossen utmerzt warden. Wecker an desen Dag irgendwecke Arbeit verrichten deiht, den ward ick ut dei Mirr von sien Volk uttilgen. Ji dörben keinerli Arbeit dauhn. Dat gell bi juch as faste Rägel von Generation tau Generation öwerall, wo ji wohnen dauht. Deser Dag is för juch ein vullständniger Rauhedag. Ji sallen juch Enthollung uperlengen. Von den Abend von den nängten Dag in desen Mond bet tau den folgenden Abend sallen ji Rauhdag hollen.

Dat Lowhüttenfest

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau dei Israeliten: An den föfteinsten Dag von desen söbenten Mond is söben Daag hendörch dat Lowhüttenfest tau dei Iehr von den Herrn. An den iersten Dag, einen Dag hilliger Versammlung, dörben ji

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keine schwere Arbeit verrichten. Söben Daag lang sallen ji ein Füeropfer för den Herrn dorbringen. An den achten Dag hemmen ji hillige Versammlung, un ji sallen ein Füeropfer för den Herrn dorbringen. Dat is dei Dag von dei Festversammlung; dor dörben ji keine schwere Arbeit verrichten

Schlußbemarkung

Dat sünd dei Festtieden von den Herrn, dei ji as Daag hilliger Versammlung utraupen sallt, dortau bestimmt, för den Herrn Füeropfer, Brandopfer, Spiesopfer, Schlachtopfer un Trankopfer dortaubringen, den jewieligen Dag entspräkend, awgeseihn von dei Sabbate von den Herrn un awgeseihn von juge Geschenke, dei gelowten un friewilligen Gaben, dei ji den Herrn gäben dauht.

Einzelbestimmung för dat Lowhüttenfest

An den föfteinsten Dag von den söbenten Mond, wenn ji den Erdrag von dat Land austen dauht, fieert söben Daag lang dat Fest för den Herrn! An den iersten un den achten Dag is Rauhedag. An den iersten Dag nähmt schöne Boomfrüchte, Palmwedel, Twieg von dicht belowte Bööm un von Bachwieden, un wäst söben Daag lang vör den Herrn, jugen Gott, fröhlich! Fieert dit Fest tau Iehren von den Herrn jedes Johr söben Daag lang! Dat gell bi juch as faste Rägel von Generation tau Generation. Ji sallen dit Fest in den söbenten Mond fieern. Söben Daag sallen ji in Hütten wohnen, Alle Inheimischen in Israel sallen in Hütten wohnen, dormit juge koomenden Generationen weiten, dat ick dei Israeliten in Hütten wohnen lööt, as ick sei ut Ägypten rutführte. Ick bün dei Herr, jug Gott. Dor deilte Mose dei Israeliten dei Festtieden von den Herrn mit.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 24

Einzelbestimmung öwer den Lüchter un den Disch för dei Schaubrote

Dei Herr spröök tau Mose: Befähl dei Israeliten, dat sei di för den Lüchter reigenes Öl ut zerstöttene Oliven bringen, dormit man stännig eine Lamp brennen laaten kann. In dat Openborungszelt, vör den Vörhang för dei Laad, sall Aaron dese Lamp upstellen. Sei sall hier vör den Herrn stännig von'n Abend bet tau'n Morgen brennen. Dat gell bi juch as faste Rägel von Generation tau Generation. Aaron sall dei Lampen up den Lüchter ut reigenes Gold vör den Herrn stännig in Ordnung hollen. Du sallst Fienmähl nähmen un dorut twölf Kauken backen; ut twei teintel Efa Fienmähl sall jeder einzelne Lauken taubereidt sein. Denn sallst du sei in twei Schichten, söss in jeder Schicht, up den Disch ut reigen Gold vör den Herrn lengen.Up jede Schicht sallst du reigen Weihrook dauhn; hei sall dei Gedächtnisandeil von dat Brot sien, ein Füeropfer för den Herrn. Sabbat för Sabbat sall man dei Brote vör den Herrn taurichten as duernde Bundesleistung von sieden von dei Israeliten. Sei gehüren Aaron un siene Söhns, dei sei an einen hilligen Urt äten sallen; denn sei sünd för em wat Hochhilliges, ein duerndes Anrecht von dei Füeropfer von den Herrn.

Inschoben: Dei Lästerung von den Gottesnamen

Dei Söhn von eine Israelitin un von einen Ägypter güng unner dei Israeliten. In dat Lager geröödt hei in Striet mit einen Mann, dei Israelit wier. Dei Söhn von dei Israelitin schmähte den Gottesnamen un fluchte. Dor bröchte sei em tau Mose. Dei Nam von dei Mudder wier Schelomit; sei wier dei Dochter von Dibris ut den Stamm Dan. Man nehm em in Gewohrsam, üm up einen Spruch von den Herrn hen tau entscheiden. Dei Herr spröök tau Mose: Laat den, dei den Fluch utsprooken het, ut dat Lager führen! Alle, dei dat hürt hemmen, sallen em ehre Händ'n up den Kopp lengen; denn sall em dei ganze Gemeinde steinigen. Segg dei Israeliten: Jeder, dei sienen Gott flucht, mööt dei Folgen von siene Sünd drägen. Wecker den Nam von den Herrn schmähen deiht, ward mit den Doot bestraft; dei ganze Gemeinde sall em steinigen. Dei Frömde mööt äbenso as dei Einheimische doot makt warden, wenn hei den Gottesnamen schmähen deiht. Wecker einen Minschen erschlögt, ward mit den Doot bestraft. Wecker ein Stück Veih erschlögt, mööt dat ersetten: Läben för Läben. Wenn jemand einen Stammesgenossen verletzen deiht, sall man em andauhn,wat hei dahn het: Bruch üm Bruch, Oog üm Oog, Tähn üm Tähn. Dei Schaden, dei hei einen Minschen taufügt het, sall em taufügt warden. Wecker ein Stück Veih erschlögt, mööt dat ersetten; wecker öwer einen Minschen erschlögt, ward mit den Doot bestraft. Gliekes Recht sall bi juch för den Frömden as för den Einheimischen gellen; denn ick bün dei Herr, jug Gott. Nahdäm Mose so tau dei Israeliten sprooken harr, führten sei den'n, dei den Fluch utsprooken harr, ut dat Lager rut un steinigten em. So erfüllten sei, wat dei Herr den Mose updragen harr.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 25

Sabbatjohr un Jubeljohr 25,1 – 55

(Das Jubeljahr; siehe Ergänzungen im Anhang: Das Buch der Jubiläen / Die Kleine Genesis)

Inleitung

Dei Herr spröök tau Mose up den Barg Sinai: Dat Braakjohr

Rädt tau dei Israeliten, un segg tau sei: Wenn ji in dat Land koomt, dat ick jug gäw, sall dat Land Sabbatrauh tau dei Iehr von den Herrn hollen. Söss Johre sallst du dien Feld beseigen, söss Johre sallst du dienen Wienbarg beschnieden un sienen Erdrag austen. Öwer in dat söbente Johr sall dat Land eine vullstännige Sabbatrauh tau dei Iehr von den Herrn hollen: Dien Feld sallst du nich beseigen un dienen Wienbarg nich beschnieden. Den Nahwuss von dienen Aust sallst du nich austen, un dei Druben von dienen beschnädenen Wienstock sallst du nich läsen. För dat Land sall dat ein Johr Sabbatrauh sien. Dei Sabbat von dat Land sülwst sall juch ernähren: di, dienen Knecht, diene Magd, dienen Lohnarbeiter, dienen Halwbörger, alle, dei bi di läben. Uk dien Veih un dei Tiere in dien Land ward sienen ganzen Erdrag tau Nohrung deinen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dat Jubeljohr

Du sallst söben Johreswochen, söbenmol söben Johre, tellen; dei Tied von söben Johreswochen ergiwt för di einunviertig Johre. In den söbenten Mond, an den teinsten Dag von den Mond, sallst du dat Signalhurn ertönen laaten; an den Versöhnungsdag sallen ji dat Hurn in dat ganze Land ertönen laaten. Erklärt dit föftigste Johr för hillig, un raupt Frieheit för alle Bewohner von dat Land ut! Dat gell juch as Jubeljohr. Jeder von juch sall tau sienen Grundbesitt tröögkiehren, jeder sall tau siene Sipp tröögkiehren. Dit föftigste Johr gell juch as Jubeljohr. Ji sallen nich seigen, den Nahwuss nich austen, dei unbeschnädenen Wienstöcke nich läsen. Denn dat is ein Jubeljohr, dat sall juch as hillig gellen. Von dat Feld weg sallen ji den Erdrag äten. In dit Jubeljohr sall jeder von juch tau sienen Besitt tröögkiehren. Wenn du dienen Stammesgenossen wat verköffst, sallen ji einanner nich öwervördeilen. Köffst du von dienen Stammesgenossen, so berücksichtige dei Tahl von dei Johre nah dat Jubeljohr; verköfft hei di, denn sall hei noch utstahne Erdragsjohre berücksichtigen. Je höger dei Anzahl von dei Johre, desto höger beräkne den Kooppries; je geringer dei Anzahl von dei Johre, desto weniger verlang von em; denn dat is dei Anzahl von Austerdräge, dei hei di verköfft. Ji sallen einanner nich öwervördeilen. Fürchte dienen Gott; denn ick bün dei Herr, jug Gott. Ji sallen miene Satzungen befolgen un up miene Vörschriften achten un sei utführen; denn warden ji in dat Land in Säkerheit wohnen. Dat Land ward siene Frucht gäben, ji warden juch satt äten un in Säkerheit dorin wohnen. Wenn ji öwer fragt: Wat sallen wi in dat söbente Johr äten, wenn wi nich seigen un unseren Erdrag nich austen dörben? – Kiekt, ick ward för juch in dat sösste Johr mienen Sägen upbeiden, un hei ward den Erdrag för drei Johre gäben. Wenn ji in dat achte Johr seigt, warden ji noch bet tau dat nägente Johr von den ollen Erdrag äten könen; bet dei Erdrag von dit Johr kümmt, warden ji von den ollen äten könen. Dat Land dörf nich endgültig verköfft warden; denn dat Land gehürt mi, un ji sünd man bloot Frömde un Halwbörger bi mi. För jeden Grundbesitt sallen ji ein Rückkoopsrecht up dat Land gewähren. Wenn dien Brauder verarmt un wat von sienen Grundbesitt verköfft, sall sien Verwandter as Löser för em inträden un den verköfften Boren von sienen Brauder utlösen. Het einer keinen Löser, het hei öwer dei nödigen Mittel för den Rückkoop sülwst upbröcht, denn sall hei dei Johre siet den Verkoop anräken un den Restbedrag den Köper tröögtahlen; sien Grundbesitt föllt an em tröög. Bringt hei dei nödigen Mittel för dese Ersatzleistung nich up, denn sall dei verköffte Grund bet tau't Jubeljohr in den Besitt von den Köper blieben. In't Jubeljohr ward dat Grundstück frie, un dat kümmt werrer tau sienen Besitt. Verköfft einer ein Wohnhus in einer ümmuerten Stadt, so besteiht dat Rückkooprecht bet tau den Awloop von dat Johr, dat den Verkoop folgt; sien Rückkooprecht is tiedlich beschränkt, Erfolgt dei Rückkoop bet tau den Awloop von dat Johr nich, denn sall dat Hus innerhalw von die ümmuerte Stadt den Köper un siene Nahkommen endgültig verblieben; hei bruukt dat in dat Jubeljohr nich tau verlaaten. Öwer dei Hüser in Dörper, dei nich von Muern ümgäben sünd, warden as Bestanddeil von dat friee Feld anseihn; för sei besteiht ein Rückkoopsrecht, un dei Köper mööt dat in dat Jubeljohr verlaaten.

Sonderbestimmung för dei Leviten

För dei Städte von dei Leviten, dei Hüser von dei Städte, dei sei ehr Erbbesitt sünd, gelt: Dei Leviten hemmem ein tiedlich unbegrenztes Rückkooprecht. Wenn einer von dei Leviten up Inlösung verzichtren deiht, föllt in dat Jubeljohr dat Hus in dei Stadt as Arwbesitt tröög; denn dei Hüser in dei Städte von dei Leviten sünd dei ehr Eigendom mirren unner dei Israeliten. Dat Wiedland, dat tau dese Städte gehürtr, kann nich verköfft warden; denn dat is tiedlich unbegrenzt ehr Eigendom.

Soziales Verhollen

Wenn dien Brauder verarmen deiht un sick näben di nich hollen kann, sallst du em, uk einen Frömden orer Halwbörger, unnerstütten, dormit hei näben di läben kann. Nähm von em keinen Zins un Wucher! Fürcht dienen Gott, un dien Brauder sall näben di läben könen. Du sallst em wedder dien Geld noch diene Nohrung gägen Zins un Wucher gäben. Ick bün dei Herr, jug Gott, dei juch ut Ägypten rutführt het, üm juch Kanaan tau gäben un jug Gott tau sien.

Dei Frielaatung von israelitische Sklawen

Wenn ein Brauder bi di verarmen deiht un sick di verköfft, dörfst du em keine Sklawenarbeit uperlengen; hei sall di as ein Lohnarbeiter orer ein Halwbörger gellen un bi di bet tau dat Jubeljohr arbeiten. Denn sall hei frie von di weggahn, hei un siene Kinner, un sall tau siene Sipp, tau dat Eigendom von siene Vadders tröögkiehren. Denn sei sünd miene Knechte; ick hew sei ut Ägypten rutführt; sei sallen nich verköfft warden, as ein Sklaw verköfft ward. Du sallst nich mit Gewalt öwer emherrschen. Fürcht dienen Gott!

Dei Sklawen ut frömde Völker

Dei Sklawen un Sklawinnen, dei juch gehüren sallen, kööpt von dei Völker, dei rings üm juch wohnen, von sei könen ji Sklawen un Sklawinnen erwarben. Uk von dei Kinner von dei Halwbörger, dei bi juch läben, ut ehre Sippen, dei mit juch läben, von dei Kinner, dei sei in juch Land tüügt hemmen, könen ji Sklawen erwarben. Sei sallen jug Eigendom sien, un ji dörben sei juge Söhns verarben, dormit dese sei as duerndes Eigendom besitten; ji sallen sei as Sklawen hemmen. Öwer wat juge Bräuder, dei Israeliten angeiht, so sall keiner öwer den annern mit Gewalt herrschen.

Dat Loskööprecht von israelitische Sklawen bi Frömde

Wenn ein Frömder orer ein Halwbörger bi di tau Vermögen kümmt, öwer dien Brauder von em wirtschaftlich awhängig ward un sick em orer einen Nahkommen ut dei Familie von einen Frömden verköfft, Denn sall dat, wenn hei sick verköfft het, för em ein Loskooprecht gäben: Einer von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

siene Bräuder sall em utlösen. Utlösen sallen em sien Unkel, dei Söhn von sienen Unkel orer süss ein Verwandter ut siene Sipp. Falls siene eigenen Mittel utreiken, kann hei sick sülwst loskööpen. Hei sall mit den'n, dei em köfft het, dei Johre twischen dat Verkööp, un dat Jubeljohr beräken; dei Summ'von den Verkoopspries sall up dei Tahl von dei Johre verdeilt warden, wobi dei verbröchte Tied as dei von einen Lohnarbeiter gelt. Wenn noch väle Johre awtaudeinen sünd, sall hei ehrer Tahl entspräkend den Lösepries von siene Koopsumm'awsetten. Wenn bloot noch wenige Johre bet tau dat Jubeljohr öwrig sünd, sall hei dat beräken; dei Johre entspräkend sall hei den Lösepries betahlen. Hei gell as ein Lohnarbeiter Johr üm Johr bi sienen Herrn; deser sall nich vör diene Oogen mit Gewalt öwer em herrschen. Wenn hei in dei Twischentied nich loskömmt ward, sall hei in dat Jubeljohr frielaaten warden, hei un siene Kinner.

Awschlutende Begründung

Denn mi gehüren dei Israeliten as Knechte, miene Knechte sünd sei; ick hew sei ut Ägypten rutführt, ick, dei Herr, jug Gott.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 26

Sägen un Fluch 26,1 – 46

Dei Grundfodderungen von Gott

Ji sallen juch keime Götzen maken, juch wedder ein ein Gottesbild noch ein Steinmal upstellen un in jug Land keine Steine mit Bildwarke uprichten, üm juch vör sei daltauschmieten; denn ick bün dei Herr, jug Gott. Ji sallen up miene Sabbate achten un mien Hilligdom fürchten; ick bün dei Herr.

Dei Sägenstausaag för Gehursam

Wenn ji nah miene Satzungen hannelt, up miene Gebote achten dauht un sei befolgt, so gäw ick juch Rägen tau rechte Tied; dei Ierd liefert ehren Erdrag, un dei Boom up dat Feld giwt siene Früchte; dei Dreschenstied langt bi juch bet tau dei Wienläs'un dei Wienläs'bet tau dei Utsaat. Ji ät juch satt an jug Brot un wohnt in jug Land in Säkerheit. Ick schaff Fräden in dat Land: Ji lengen juch hen,un keiner schreckt juch up. Ick laat dei Rowtiere ut dat Land verschwinden. Kein Schwert kümmt öwer jug Land. Verfolgt ji juge Fiende, so warden sei vör juge Oogen dat Schwert verfollen. Fief von juch warden hunnert verfolgen, hunnert von juch warden teindusend verfolgen, un juge Fiende warden vör juge Oogen dat Schwert verfollen. Juch wend ick mi tau, maak juch fruchtbor un tahlriek un holl mienen Bund mit juch uprecht. Ji wardt noch von dei olle Ernt' tau äten hemmen un dat Olle rutschaffen mööten, üm Platz för dat Niege tau hemmen. Ick schlag miene Wohnstädt in juge Mirr up un hew gägen juch keine Awneigung. Ick gah in juge Mirr; ick bün jug Gott, un ji sünd mien Volk. Ick bün dei Herr, jug Gott, dei juch ut dat Land von dei Ägypter rutführt het, so dat ji nich miehr ehre Sklawen tau sien bruukt. Ick hew juge Jochstangen zerbrooken un juch werrer uprecht gahn laaten.

Strafandraugen un Fluch för Ungehursam

Öwer wenn ji up mi nich hürt un alle dese Gebote nich befolgen dauht, wenn ji miene Satzungen mißachten dauht, miene Vörschriften verawschuugt un mienen Bund bräkt, indäm ji kein von miene Gebote befolgt, so dauh uk ick jug folgendes an: Ick beidt gägen juch Bestörrtes up, Schwindsucht un Fewer, dei dat Oogenlicht tau't Verlöschen bringt un den Atem erstickt. Ji seigen jug Saatgaud vergäwlich; juge Fiende warden dat vertehren. Ick wend'mien Angesicht gägen juch, un ji ward von juge Fiende schlagen. Juge Gägner peeren juch dal; ji fleiht, sülwst wenn juch keiner verfolgt. Wenn ji denn ümmer noch nich up mi hürt, fohr ick fort, juch tau züchtigen; söbenfach züchtige ick juch för juge Sünden. Ick bräk jugr stolte Macht un maak jugen Häben as Iesen un jug Land as Bronz'. Juge Kraft verbruukt sick vergäbens, jug Land liefert keinen Erdrag miehr, un dei Bööm in dat Land drägen keine Früchte miehr. Wenn ji mi fiendlich begägent un nich up mi hüren wullt, ward ick noch wiedere Schläg öwer juch koomen laaten, söbenfach, as dat juge Sünden entspräken deiht. Ick laat up juch dei wilden Tiere los, dei jug Land entvölkern, jug Veih vernichten un juch an Tahl so veringern, dat juge Wäg veröden. Wenn ji juch dordörch noch nich warnen laat un mi wiererhen fiendlich begägent, begägen uk ick juch fiendlich un schlag uk ick juch söbenfach för juge Sünden. Ick laat öwer juch dat Schwert koomen, dat Rach'för den Bund nähmen ward. Treckt ji juch in juge Städte tröög, so send ick dei Pest in juge Mirr, un ji geraden in Fiendeshand. Ick enttreck juch denn jugen Vörrat an Brot, so dat tein Frugens jug Brot in einen einzigen Backoben backen, dat man juch dat Brot awwogen taudeilt un ji juch nich satt äten könt. Un wenn ji doruphen noch ümmer nich up mi hürt un mi ümmer noch fiendlich begägent, begägen ick juch in'n Zorn un züchtige juch söbenfach för juge Sünden. Ji äten dat Fleisch von juge Söhns un Döchter. Ick vernicht juge Kulthöhen, zerstür juge Röökeraltäre, stapel dei Lieken öwer dei Lieken von juge Götzen un verawschuug juch. Ick maak juge Städte tau Ruinen, verwüst juge Hilligdömer un will den berauhigenden Duft von juge Opfer nich miehr rüken. Ick sülwst verwüst dat Land; juge Fiende,dei sick dorin nedderlaaten, warden doröwer entsett sien. Juch öwer zerstreu ick unner dei Völker un treck achter juch dat Schwert. Jug Land ward tau Wüste un juge Städte warden tau Ruinen. Denn erhöllt dat Land siene Sabbate ersett, in dei ganze Tied von dei Verwüstung, wieldes ji in dat Land von juge Fiende wäst. Denn het dat Land Rauh un erhöllt Ersatz för siene Sabbate,Wiehrend dei ganze Tied von dei Verwüstung het dat Sabbatrauh, dei dat an juge Sabbate nich harr, as ji noch dorin wohnt hewt. In dat Hart von dei, dei von juch öwerläben, bring ick Angst in dei Länder von ehre Fiende; dat bloote Rascheln von verwelkter Blärer jagt sei hoch, un sei fleihen, as man vör dat Schwert fleihen deiht; sei fallen, ohn dat jemand sei verfolgt. Sei störrten öwereinanner as vör dat Schwert, ohn dat jemand sei verfolgt. Ji könen vör juge Fiende nich standhollen, ji gahn unner dei Völker taugrund', un dat Land von juge Fiende frät juch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ümkiehr un Vergäbung

Deijenigen von juch, dei denn noch öwerläben, siechen dorhen in dei Länder von juge Fiende wägen ehrer Sünden, uk wägen dei Sünden von ehre Vadders, so dat as sei dorhensiechen. Denn warden sei dei Schuld ingestahn, dei sei sülwst un ehre Vadders begahn hemmen dörch ehren Truubruch un uk dordörch, dat sei mi fiendlich begägent sünd, so dat uk ick sei fiendlich begägente un sei in dat Land von ehre Fiende führte. Ehr unbeschnädenes Hart mööt sick denn bögen, un ehre Sünden mööten sei sühnen.. Denn ward ick an mienen Bund mit Jakob denken, an mienen Bund mit Isaak un mienen Bund mit Abraham, un ick ward an mien Land denken. Dat Land öwer mööt von sei verlaaten warden un siene Sabbate ersett bekoomen, indäm dat ohn siene Bewohner verödt dorliggt. Sei sallen ehre Schuld sühnen, wiel sei ümmer werrer miene Vörschriften mißacht un miene Satzungen verawschuugt hemmen. Öwer sülwst wenn sei in dat Land von ehre Fiende sünd, ward ick sei nich mißachten un sei nich verawschuugen, üm sei etwa ein End tau maken un mienen Bund mit sei tau wedderraupen; denn ick bün dei Herr, ehr Gott. Ick ward tau ehren Gunsten an den Bund mit dei früheren Generationen denken, dei ick vör dei Oogen von dei Völker ut Ägypten rutführt hew, üm ehr Gott tau sein, ick, dei Herr.

Schluß von dei Hilligkeitsgesetze

Dat sünd dei Satzungen, Vörschriften un Gesetze, dei dei Herr twischen sick un dei Israeliten up den Sinai dörch dei Vermittlung von Mose erlaaten het.

3. MOSE (LEVITIKUS) KAPITEL 27

Dei Awlösung von Gelübde un Weihegaben 27,1 – 34

Bi Personen

Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei Israeliten, un segg tau sei: Will jemand ein Gelübde för den Herrn inlösen, dat hei nah den gewöhnlichen Wiert von eine Person awlegt het, so gelt för einen Mann twischen twintig un sösstig Johre ein Schätzwiert von föftig Sülwerschekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, för eine Fru ein Schätzwiert von dörtig Schekel, för einen Jugendlichen twischen fief un twintig Johre, wenn dat ein Jung is, ein Schätzwiert von twintig Schekel, wenn dat ein Mäten is, ein Schätzwiert von tein Schekel, för einen Knaben twischen ein Mond un fief Johre ein Schätzwiert von fief un för ein Mäten ein Schätzwiert von drei Sülwerschekel, för einen Mann von sösstig un miehr Johre ein Schätzwiert vo föfftein un för eine Fru ein Schätzwiert von tein Schekel. Is deijenige, dei dat Gelübde makt het, nich in die Laag, den Schätzwiert tau entrichten, denn sall hei dei Person den Preister vörstellen. Deser sall den Schätzwiert nah Maßgaw von dat, wat dei Gelobende upbringen kann, faststellen.

Bi Tiere

Hannelt sick dat üm Tiere, dei man för den Herrn as Opfergaw dorbringen kann, so ward jedes Tier, dat man den Herrn giwt, wat Hilliges. Man dörf dat wedder utwesseln noch vertuschen, nich ein gaudes gägen ein schlichtes orer ein schlichtes gägen ein gaudes gäben. Wenn man öwer doch ein Tier gägen ein anneres vertuscht, so ward sowoll dat eine as uk dat annere wat Hilliges. Hannelt sick dat üm ein unreigenes Tier, von dat man keine Opfergaw för den Herrn dorbringen dörf, sall man dat Tier den Preister vörführen, un deser sall den Dörchschnittswiert faststellen; an siene Schätzung sall man sick hollen. Will man dat utlösen, so sall man den Schätzwiert üm ein Föftel erhögen.

Bi Hüser

Will man sien Hus den Herrn weihen, so sall dat dei Preister schätzen, indäm hei sienen Dörchschnittswiert faststellt. Man holl sick an dei Schätzung von den Preister. Will dei Mann, dei dat Hus lowt het, dat utlösen, so sall hei ein Föftel von dat Geld von den Schätzwiert hentaufügen, un dat sall werrer em gehüren.

Bi Grundstücke

Weiht ein Mann ein von siene Arwgrundstücke den Herrn, so sall dei Schätzwiert von sien Saatgaud schätzt warden. Ein Homer Saatgasten entspräkt föftig Sülwerschekel. Weiht jemand dat Feld von dat Jubeljohr an, so holl man sick an desen Schätzwiert; weiht hei dat öwer nah dat Jubeljohr, sall em dei Preister den Pries entspräkend den bet tau't nächste Jubeljohr utstahende Johre beräken un von den Schätzwiert awtrecken. Will deijenige, dei dat Feld weiht het, dat werrer utlösen, sall hei ein Föftel von dat Geld tau den Schätzwiert taufügen, un dat sall werrer em gehüren. Löst hei dat nich ut, verköfft dat öwer einen anneren, so kann dat nich miehr utlöst warden, un dat Feld ward, wenn dat in't Jubeljohr frie ward, wat Hilliges vör den Herrn, as ein Feld, dat geweihtes Gaud is. Dat ward Eigendom von den Preister. Wenn jemand den Herrn ein Feld weiht, dat hei erworben het un dat nich tau sienen Arwbesitt gehürt beräkne dei Preister den Schätzwiert mit Rücksicht up dei Tied bet tau't Jubeljohr , un dei Mann betahl dei Summ' an den sülwen Dag as wat Hilliges för den Herrn. In't Jubeljohr sall dat Feld an den Verköper tröögfallen, den dat as erarwten Landbesitt gehürt.

Dat Maß bi dei Schätzung

Jede Schätzung bi di sall nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom erfolgen: Twintig Gera entspräken einen Schekel.

Sonderfälle

Eine Ierstgeburt bi dat Veih, dei as Ierstlingsgaw den Herrn gehürt, kann man nich weihen, wedder ein Rind noch ein Schaap; denn dat gehürt schon den Herrn. Öwer wenn dat dei Ierstgeburt von ein unreigenes Tier is, kann man dat üm den üm ein Föftel erhögten Schätzwiert utlösen. Ward dat Tier nich utlöst, sall dat nah den Schätzwiert verköfft warden. Öwer nix von dat, wat ein Mann von sien Eigendom an Minschen, Veih un Feldbesitt as Banngaud den Herrn geweiht het, dörf verköfft orer utlöst warden. Alles Banngaud is wat Hochhilliges; dat gehürt den Herrn. Kein minschliches Wäsen, dat as Banngaud weiht ward, kann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tröögköfft warden; man mööt dat doot maken. Jeder Teint von dat Land, dei von den Erdrag von dat Land orer von dei Boomfrüchte awtautrecken is, gehürt den Herrn; dat is wat Hilliges för den Herrn. Will ein Mann einen Deil von sienen Teinten utlösen, mööt hei ein Föftel dortautahlen. Jeder Teint an Rind, Schaap un Zäg is den Herrn geweiht, jedes teinte Stück von alles, wat unner den Hirtenstab dörchgeiht. Man sall nich twischen dat Gaude un dat Schlichte unnerscheiden un keinen Tusch vörnähmen. Wenn man dat dennoch deiht, warden dat Tier un dat mit em vertuschte Tier wat Hilliges; dat dörf nich utlöst warden.

Awschluß

Dat sünd dei Gebote, dei dei Herr den Mose för dei Israeliten up den Sinai gäben het.

DAS BUCH NUMERI

Das Vierte Buch Mose
Hebräischer Titel: Bemidbar („In der Wildnis“)

(Das Buch Numeri (aus dem Griechischen Arithmoi; Hebräisch: Bemidbar, „In der Wildnis“ oder „In der Wüste“) ist das vierte Buch der hebräischen Bibel und das vierte von fünf Büchern der jüdischen Thora. Das Buch hat eine lange und komplexe Geschichte, aber seine endgültige Form geht wahrscheinlich auf eine priesterliche Redaktion (d.h. Bearbeitung) einer jahwistischen Quelle zurück, die irgendwann in der frühen persischen Zeit (5. Jahrhundert v. Chr.) vorgenommen wurde. Der Name des Buches stammt von den beiden Volkszählungen der Israeliten.

Das Buch Numeri beginnt am Berg Sinai, wo die Israeliten ihre Gesetze und ihren Bund von Gott erhalten haben und Gott in ihrem Heiligtum seinen Wohnsitz unter ihnen genommen hat. Die vor ihnen liegende Aufgabe besteht darin, das Gelobte Land in Besitz zu nehmen. Das Volk wird gezählt und Vorbereitungen für die Fortsetzung ihres Marsches getroffen. Die Israeliten beginnen die Reise, aber sie „murren“ am Entbehrungen auf dem Weg und über die Autorität von Moses und Aaron. Für diese Taten bestraft Gott sie auf verschiedene Weise. Sie kommen an die Grenzen Kanaans und schicken Spione in das Land. Als die Israeliten den furchtbaren Bericht der Spione über die Zustände in Kanaan hören, weigern sie sich, es in Besitz zu nehmen. Gott verurteilt sie zum Tod in der Wildnis, bis eine neue Generation heranwächst und die Aufgabe ausführen kann. Das Buch endet mit der neuen Generation der Israeliten in der Ebene von Moab, bereit für die Überquerung des Jordan.)

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

- *Bemidbar, zu Numeri 1–4: Erste Volkszählung, Priesterpflichten*
- *Naso, zu Numeri 4 – Priesterpflichten, das Lager, Untreue und der Nasiräer, Weihe der Stiftshütte*
- *Behaalotecha, zu Numeri 8–12: Leviten, Reise durch Wolken und Feuer, Beschwerden, Befragung von Moses*
- *Shlach, zu Numeri 13–15: Gemischter Bericht der Kundschafter und Israels Reaktion, Trankopfer, Brot, Götzenanbetung, Fransen*
- *Korach, zu Numeri 16–18: Korahs Rebellion, Pest, Aarons Stabknospen, Pflichten der Leviten*
- *Chukat, zu Numeri 19–21: Rote Färse, Wasser aus einem Felsen, Miriams und Aarons Tod, Siege, Schlangen*
- *Balak, zu Numeri 22–25: Bileams Eselin und Segen*
- *Pinechas, zu Numeri 25–29: Phinehas, zweite Volkszählung, Erbe, Moses‘ Nachfolger, Opfergaben und Feiertage*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• *Matot, zu Numeri 30–32: Gelübde, Midian, Beuteaufteilung, Land für Ruben, Gad und die Hälfte von Manasse*

• *Masei, zu Numeri 33–36: Stationen der Reise der Israeliten, Anweisungen zur Eroberung, Städte für Leviten.)*

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 1

Ut dat Preistergesetz 1,1 – 10,10

Dei Volks – un Heeresordnung

An den iersten Dag von den tweiten Mond in dat tweite Johr nah den Uttog ut Ägypten spröök dei Herr in dei Wüst Sinai in dat Openborungszelt tau Mose: Ermittelt dei Gesamttahl von dei Israeliten in dei Gemeinde, ordent nah Sippenverbände un Grotfamilien; tellt mit Namen alle Männer, dei twintig Johre un öller sünd, alle wehrfähigen Israeliten. Mustert sei för ehre Heeresverbände, du un Aaron. Ut jeden Stamm sall juch dorbi ein Mann helpen, un tworst jewiels dat Haupt von eine Grotfamlie. Dat sünd dei Namen von dei Männer, dei juch helpen sallen: ut Ruben Elizur, dei Söhn von Schedeurs; ut Simeon Schelumiel, dei Söhn von Zurischaddais; ut Juda Nachschon, dei Söhn von Aminadabs; ut Issachar Netanel, dei Söhn von Zuars; ut Sebulon Eliab, dei Söhn von Helon; von dei Nahkommen von Josef: ut Efraim Elischama, dei Söhn von Amihud, un ut Manasse Gamliel, dei Söhn von Pedazur; ut Benjamin Abidan, dei Söhn von Gidonis; ut Dan Ahieser, dei Söhn von Amischadais; ut Ascher Pagiel, dei Söhn von Ochran; ut Gad Eljasaf, dei Söhn von Reguel; ut Naftali Ahira, dei Söhn von Enan. Dat sünd dei von dei Gemeinde beraupenen Anführer von dei Stämme von ehre Vadders, dei Befählshaber von dei Dusendschaften von Israel. Mose un Aaron nehmen dese namentlich nennten Männer un versammelten dei ganze Gemeinde an den iersten Dag von den tweiten Mond. Denn ermittelte man dei Awstammung von alle Männer von twintig Johre un doröwer; man tellte sei namentlich, ordent nah Sippen un Grotfamilien. As dei Herr dat Mose befohlen harr, so musterte man sei in dei Wüst Sinai. Tauierst keemen dei Nahkommen von Rubens, dei Iesrtgeburene von Israel: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamlien un tellte mit Namen alle Männer von twintig Johre un doröwer, alle Wehrfähigen. Dei Tahl von dei ut den Stamm Ruben Gemusterten bedröög 46500 Mann. Sodenn dei Simeoniter: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle Männer von twintig Johre un doröwer, alle Wehrfähigen. Dei Tahl von dei ut den Stamm Simeon Gemusterten bedröög 59300 Mann. Sodenn dei Gaditer: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle wehrfähigen Männer von twintig Johre un doröwer. Dei Tahl von dei ut den Stamm Gad Gemusterten bedröög 45650 Mann. Sodenn dei Nahkommen von Judas: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle wehrfähigen Männer von twintig Johre un doröwer. Dei Tahl von dei ut den Stamm Juda Gemusterten bedröög 74600 Mann. Sodenn dei Issachariter: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle wehrfähigen Männer von twintig Johre un doröwer. Dei Tahl von dei ut den Stamm Issachar Gemusterten bedröög 54400 Mann. Sodenn dei Sebuloniter. Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle wehrfähigen Männer von twintig Johre un doröwer. Dei Tahl von dei ut den Stamm Sebulon Gemusterten bedröög 57400 Mann. Sodenn dei Nahkommen von Josef; tauierst dei Efraimiter: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle wehrfähigen Männer von twintig Johre un doröwer. Dei Tahl von dei ut den Stamm Efraim Gemusterten bedröög 40500 Mann. Sodenn dei Manassiter: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle wehrfähigen Männer von twintig Johre un doröwer. Dei Tahl ut den Stamm Manasse Gemusterten bedröög 32200 Mann. Sodenn dei Benjaminiter: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle wehrfähigen Männer von twintig Johre un doröwer. Dei Tahl von dei ut den Stamm Benjamin Gemusterten bedröög 35400 Mann. Sodenn dei Daniter: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle wehrfähigen Männer von twintig Johre un doröwer. Dei Tahl von dei ut den Stamm Dan Gemusterten bedröög 62700 Mann. Sodenn dei Ascheriter: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle wehrfähigen Männer von twintig Johre un doröwer. Dei Tahl von dei ut den Stamm Ascher Gemusterten bedröög 41500. Sodenn dei Naftaliter: Man ermittelte ehre Geschlechterfolge nah Sippen un Grotfamilien un tellte mit Namen alle wehrfähigen Männer von twintig Johre un doröwer. Dei Tahl von dei ut den Stamm Naftali Gemusterten bedröög 53400 Mann. Dat wieren dei Gemusterten, dei Mose un Aaron tausamen mit dei Anführer von Israel tellten; dat wieren twölf Anführer, ut jeden Stamm einer, jewiels dat Haupt von eine Grotfamilie. So ergeew sick dei Gesamttahl von dei gemusterten Israeliten, ordent nah Grotfamilien, also aller wehrfähigen Männer in Israel von twintig Johre un doröwer. As Gesamttahl von dei Gemusterten ergeew sick 603 550 Mann. Dei öwer, dei den Stamm ehrer Vadders nah Leviten wieren, würden nich mustert.. Dei Herr spröök tau Mose: Unner dei Israeliten sallst du bloot den Stamm Levi nich mustern un tellen. Betruu dei Leviten mit dei Sorg för dei Wohnstädt von dei Bundesurkunde, för ehre Geräte un för alles, wat dortau gehürt. Sei sallen dei Wohnstädt un alle ehre Geräte drägen un sallen sei plägen; sei sallen ehren Lagerplatz rings üm dei Wohnstädt hemmen. Wenn dei Wohnstädt wiererdragen warden sall, sallen dei Leviten sei awbugen, un wenn dei Wohnstädt dat Lager betreckt, sallen dei Leviten sei upstellen. Wecker ehr tau nah kümmt, ohn dortau befugt tau sien, ward mit den Doot bestraft. In't Lager sall jeder Israelit sien Zelt an dei Stell upschlagen, tau dei hei gehürt, un bi dat Feldteiken, tau dat hei gehürt, also bi siene Abteilung in dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heer. Dei Leviten öwer sallen ehr Lager rings üm dei Wohnstädt von dei Bundesurkunde upschlagen, dormit nich dei Zorn (von Gott) dei Gemeinde von dei Israeliten dräpen deiht; dei Leviten sallen up dei Anordnung öwer dei Wohnstädt von dei Bundesurkunde achten. Dei Israeliten deeden alles genau so, as dat dei Herr den Mose befohlen harr. So makten sei dat.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 2

Dei Ordnung in dat Lager un up den Marsch

Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Alle Israeliten sallen bi ehre Feldteiken lagern, jede Grotfamilie mit eine eigene Fahn. Sei sallen rings üm dat Openborungszelt so lagern, dat dat jeder vör sick het. Vörn, nah Osten hen, is dat Lager Judas mit sien Feldteiken, ordnet nah Awteilungen. Befählshaber von dei Nahkommen von Judas is Nachschon, dei Söhn von Amminadabs; sien Heer tellt in'n ganzen 74600 gemusterte Männer. Doran anschlutend is dat Lager von den Stamm Issachar; Befählshaber von dei Issachariter is Netanel, dei Söhn von Zuar; sien Heer tellt in'n ganzen 54400 gemusterte Männer. Denn folgt dei Stamm Sebulon; Befählshaber von dei Sebuloniter is Eliab, dei Söhn von Helon; sien Heer tellt in'n ganzen 57400 gemusterte Männer. Dei Gesamttahl von dei Gemusterten, dei tau dat Lager Judas gehüren bedröggt 186400 Mann, ordent nah Awteilungen. Sei bräken as ierste up. In'n Süden is dat Lager Rubens mit sien Feldteiken, ordnet nah Awteilungen. Befählshaber von dei Rubeniter is Elizur, dei Söhn von Schedeur; sien Heer tellt in'n ganzen 46500 gemusterte Männer. Doran anschlutend is dat Lager von den Stamm Simeon; Befählshaber von dei Simeoniter is Schelumiel, dei Söhn von Zurischaddais; sien Heer tellt in'n ganzen 59300 gemusterte Männer. Denn folgt dei Stamm Gad; Befählshaber von dei Gaditer is Eljasaf, dei Söhn von Reguel; sien Heer tellt in'n ganzen 45650 gemusterte Männer. Dei Gesamttahl von dei Gemusterten, dei tau dat Lager von Ruben gehüren, bedröggt 151450 Mann, ordent nah Awteilungen. Sei bräken as tweite up. Denn bräkt dat Openborungszelt up un dat Lager von dei Leviten, dat in die Mirr von dei Lager liggt. As sei lagern, so bräken sei up, jeder an siene Stell, nah Feldteiken ordent. In'n Westen is dat Lager Efraims mit sien Feldteiken, ordent nah Awteilungen. Befählshaber von dei Efraimiter is Elischama, dei Söhn von Ammihud; sien Heer tellt in'n ganzen 40500 gemusterte Männer. Doran anschlutend kümmt dei Stamm Manasse; Befählshaber von dei Manassiter is Gamliel, dei Söhn von Pedazur; sien Heer tellt in'n ganzen 32200 gemusterte Männer. Denn folgt dei Stamm Benjamin; Befählshaber von dei Benjaminiter is Abidan, dei Söhn von Gidonis; sien Heer tellt in'n ganzen 35400 gemusterte Männer. Dei Gesamttahl von dei Gemusterten, dei tau dat Lager Efraims gehüren bedröggt 108100 Mann, ordent nah Awteilungen. Sei bräken as drütte up. In 'n Norden is dat Lager von Dan mit sien Feldteiken, ordent nah Awteilungen. Befählshaber von dei Daniter is Ahieser, dei Söhn von Ammischaddais; sien Heer tellt in'n ganzen 62700 gemusterte Männer. Doran anschlutend is dat Lager von den Stamm Ascher; Befählshaber von dei Ascheriter is Pagiel, dei Söhn von Ochran; sien Heer tellt in'n ganzen 41500 gemusterte Männer. Denn folgt deei Stamm Naftali; Befählshaber von dei Naftaliter is Ahira, dei Söhn von Enan; sien Heer tellt in'n ganzen 53400 gemusterte Männer. Dei Gesamttahl von dei Gemusterten, dei tau dat Lager Dan gehüren, bedröggt 157600 Mann. Sei bräken as letzte up, nah Feldteiken ordent. Dat sünd also dei gemusterten Israeliten, ordent nah Grotfamilien. Dei Gesamttahl von dei Gemusterten in't Lager, ordent nah Awteilungen, bedröggt 603550 Mann. Dei Leviten würden, as dei Herr dat Mose befohlen harr, unner dei Israeliten nich mustert. Dei Israeliten führten alles ut, wat dei Herr den Mose befohlen harr; sei lagerten ordent nah ehre, Feldteiken, un so bröken sei uk up, jeder in siene Sipp un bi siene Grotfamilie.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 3

Dei Musterung von dei Preister un dei Levitengeschlechter

Dat is dei Geschlechterfolg nah Aaron un Mose, tau dei Tied, as dei Herr mit Mose up den Sinai rädte. Dat wieren dei Nams von dei Söhns von Aaron: Nadab as Ierstgeburener, denn Abihu, Eleasar un Itamar. Dat wieren dei Nams von dei Söhns von Aaron, dei gesalwte Preister, dei man in dat Preisteramt insett harr. Nadab un Abihu wieren vör dei Oogen von den Herrn storben, as sei in dei Wüst Sinai den Herrn ein unrechtmäßiges Füeropfer dorbröchten. Sei harrn keine Söhns, un so verseegen denn Eleasar un Itamar unner dei Upsicht von ehren Vadder Aaron den Preisterdeinst. Dei Herr spröök tau Mose: Laat den Stamm Levi vör den Preister Aaron anträden, dormit sei em deinen. Sei sallen up siene Anordnungen achten un in dei ganze Gemeinde vör dat Openborungszelt för Ordnung sorgen, wenn sei an dei Wohnstädt Deinst dauhn. Sei sallen alle Geräte von dat Openborungszelt in Ordnung hollen un bi dei Israeliten för Ordnung sorgen, wenn sei an dei Wohnstädt Deinst dauhn. Dei Leviten sallst du Aaron un siene Söhns tauwiesen; sei sallen unner dei Israeliten utschließlich för den Deinst bi Aaron bestimmt sien. Aaron un siene Söhns öwer sallst du beupdragen, den Preisterdeinst tau verseihen. Wecker unbefugt doran deilnimmt, ward mit den Doot bestraft. Dei Herr spröök tau Mose: Hiermit nähm ick dei Leviten as Ersatz för alle ierstgeburenen Israeliten, deiden Mudderschoß dörchbräken. Dei Leviten gehüren mi, denn alle Ierstgeburenen gehüren mi. As ick in Ägypten alle Ierstgeburenen erschlagen hew, hew ick alle Ierstgeburenen in Israel mi hilligt, bi dei Minschen un bi dat Veih. Mi gehüren sei, ick bün dei Herr. Dei Herr spröök in dei Wüst Sinai tau Mose: Mustere dei Leviten nah ehre Grotfamilien un Sippen! Alle männlichen Personen von einen Mond un doröwer sallst du mustern. Dor musterte sei Mose, as em dörch den Mund von den Herrn befohlen worden wier. Dat wieren dei Nams von dei Söhns von Levi: Gerschon,Kehat un Merari. Dei Nams von dei Söhns Gerschons un von ehrer Sippen wieren Libni un Schimi, dei von dei Söhns Kehats un ehrer Sippen Amram, Jizhar, Hebron un Usiel, dei von dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Söhns Meraris un ehrer Sippen Machli un Muschi. Dat wieren dei Sippen von den Stamm Levi, ordent nah Grotfamilien. Tau Gerschon gehürten dei Sipp von dei Libniter un dei Sipp von dei Schimiter; dat wieren dei Sippen von dei Gerschoniter. Dei Tahl ehrer gemusterten männlichen Personen von einen Mond un doröwer bedröög in'n ganzen 7500. Dei Sippen von dei Gerschoniter lagerten achter dei Wohnstädt gägen Westen. Anführer von dei Grotfamilie Gerschoniter wier Eljasaf, dei Söhn von Lael. Dei Gerschoniter harrn an dat Openborungszelt dei Sorg för dei Wohnstädt un dat Zelt, för siene Deck un den Vörhang an den Ingang von dat Openborungszelt, för dei Behänge von den Vörhoff, för den Vörhang an den Ingang von den Vörhoff, dei ringsüm dei Wohnstädt un den Altar ümgiwt, un för dei Zeltstricke, je nahdäm, as dat dei Deinst erfodderte. Tau Kehat gehürten dei Sipp von dei Amramiter, dei Sipp von dei Jizhariter, dei Sipp von dei Hebroniter un dei Sipp von dei Usieliter; dat wieren dei Sippen von dei Kehatiter. Die Tahl von dei männlichen Personen von einen Mond un doröwer bedröög in'n ganzen 8600; sei harrn an dat Hilligdom Deinst tau dauhn.. Dei Sippen von dei Kehatiter lagerten an dei Südsied von dei Wohnstädt. Familienoberhaupt von dei Sippen von dei Kehatiter wier Elizafan, dei Söhn von Usiel. Sei harrn dei Sorg för dei Laad, den Disch, den Lüchter, dei Altore, dei hilligen Geräte, mit dei sei ehren Deinst verseegen, för den Vörhang un alles, wat tau desen Deinst gehürte. Dei böbelste Anführer von dei Leviten wier dei Preister Eliasar, dei Söhn von Aaron. Hei wier mit dei Upsicht von dei betruugt, dei an dat Hilligdom Deinst tau dauhn harrn. Tau Merari gehürten dei Sippen von dei Machliter un dei Sipp von dei Muschiter; dat wieren dei Sippen von dei Merariter. Dei Tahl ehrer gemusterten männlichen Personen von einen Mond un doröwer bedröög in'n ganzen 6200. Familienoberhaupt von dei Sippen von dei Merariter wier Zuriel, dei Söhn von Abihajil. Sei lagerten an dei Nurdsied von dei Wohnstädt. Dei Söhns von Merari wieren betruugt mit dei Sorg för dei Brärer von dei Wohnstädt, ehre Querlatten, Sülen un Sockel, ehre Geräte un alles, wat tau desen Deinst gehürte, fierner för dei Süls von den Vörhoff ringsüm, ehre Sockel, ehre Zeltpflöck un Stricke. Vör dei Wohnstädt, an dei Vöddersied, östlich von dat Openborungszelt, lagerten Mose un Aaron mit siene Söhns. Sei harrn den Deinst an dat Hilligdom tau dauhn, as hei dei Israeliten updragen worden wier. Wecker unbefugt doran deilnimmt, ward mit den Doot bestraft. Dei Gesamttahl von dei Leviten, dei Mose un Aaron up Befähl von den Herrn musterten, von alle männlichen Personen, von einen Mond un doröwer, nah Sippen ordent, bedröög 22000. Dei Herr spröök tau Mose: Tell alle ierstgeburenen männlichen Israeliten, dei einen Mond un öller sünd, stell ehre Tahl namentlich fast! Denn nähm för mi, för mi, den Herrn, dei Leviten as Ersatz för alle ierstgeburenen Israeliten entgägen, uterdäm dat Veih von dei Leviten as Ersatz för Ierstlinge unner dat Veih von dei Israeliten! Mose musterte alle ierstgeburenen Israeliten, as em dat dei Herr befohlen harr. Dei Gesamttahl von dei männlichen Ierstgeburenen, dei einen Mond un öller wieren, bedröög bi dit namentliche Tellen 22273. Denn spröök dei Herr tau Mose: Nähm dei Leviten as Ersatz för alle ierstgeburenen Israeliten entgägen, uterdäm dat Veih von dei Leviten as Ersatz för dat Veih von dei Israeliten! Dei Leviten gehüren mi, mi, den Herrn. Dat sünd öwer 273 ierstgeburene Israeliten miehr as Leviten; sei mööten utlöst warden. Erhäw för jeden fief Schekel; erhäw sei nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, dat Schekel tau twintig Gera. Öwergäw dat Geld Aaron un siene Söhns tau dei Utlösung von dei öwertahligen Israeliten! Dor erhöw Mose dat Lösegeld von dei, dei dei Tahl von dei Leviten öwersteegen un deswägen uttaulösen wieren. 1365 Sülwerschekel erhöw Mose von dei irstgeburenen Israeliten, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, un hei öwergeew Aaron un siene Söhns dat Lösegeld, as dat em dei Herr befohlen harr.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 4

Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Ermittelt dei Tahl von dei Kehatiter unner dei Leviten, ordent nah Sippen un Grotfamilien, tellt alle Wehrfähigen twischen dörtig un föftig Johre! Sei sallen in dat Openborungszelt tätig sien. Dei Kehatiter hemmen in dat Opnborungszelt dat Hochhillige tau betrugen. Bi'n Upbruch gahn Aaron un siene Söhns rin, nähmen dei Vörhangsdeck aw un hüllen dormit dei Laad von dei Bundesurkund in. Doröwer lengen sei eine Deck ut Tahaschhuut, breiden doröwer ein Dauk ganz ut violetten Purpur, un bringen an dei Laad dei Stangen an. Uk öwer den Disch von dei Schaubrote breiden sei ein Dauk ut violetten Purpur. Dorup lengen sei dei Schötteln, dei Schalen, dei Kräug'un dei Kannen för dat Trankopfer; uk dei Schaubrote sallen dorup sien. Denn breiden sei doröwer ein karmesinrodes Dauk, bedecken dat mit eine Tahaschhuut un bringen tau taugehürigen Stangen an. Wierer nähmen sei ein Dauk ut violetten Purpur un hüllen dormit den Lüchter in, uk siene einzelnen Lampen, dei Dochtschieren un Pannen un alle Ölbehälter, dei man för den Lüchter bruukt. Em un alle em taugehürigen Geräte lengen sei up eine Deck ut Tahaschhuut, denn lengen sei alles up dat Tragegestell. Öwer den goldenen Altor breiden sei ein Dauk ut violetten Purpur, hüllen em in eine Deck ut Tahaschhuut un bringen siene Stangen an. Denn nähmen sei alle tau den Deinst in dat Hilligdom erfodderlichen Geräte, lengen sei up ein Dauk ut violetten Purpur, hüllen sei in eine Deck ut Tahaschhuut un lengen sei up dat Draggestell. Sei säubern den Altor von dei Fett-Asch un breiden ein Dauk ut roden Purpur öwer em. Up den Altor lengen sei alle Geräte, dei man för den Altordeinst bruukt, dei Pannen, Gabeln, Schüffeln un Schalen, alle Altorgeräte; doröwer breiden sei eine Hüll ut Tahaschhuut un bringen dei Altorstangen an. Ierst wenn Aaron un siene Söhns bi den Upbruch von dat Lager mit dat Verhüllen von dat Hilligdom un von alle hilligen Geräte fahrig sünd, koomen dei Kehatiter un öwernähmen den Drägerdeinst. Sei dörben öwer dat Hillige nich berühren, süss mööten sei starben. Dat is dei Upgaw, dei dei Kehatiter an dat Openborungszelt as Dräger hemmen. Dei Preister Eleasar, dei Söhn von Aaron,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

het dei Verantwurtung för dat Öl von den Lüchter, dat duftende Röökerwark, dat ständige Spiesopfer un dat Salwöl, dei Verantwurtung för dei ganze Wohnstädt un för alles, wat dat dorin an Hilligem un an Geräte giwt. Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Sorgt dorför, dat dei Sippen von den Stamm von dei Kehatiter nich ut den Kring von dei Leviten utrott warden. Dormit sei an't Läben blieben un nich wägen Berührung von dat Hochhillige starben, sallen ji so verfohren: Aaron un siene Söhns sallen koomen un jeden von sei anwiesen, wat hei tau dauhn un tau drägen het. Denn is dat nich möglich, dat sei ringahn un dat Hillige uk bloot för einen Oogenblick seihn, un sei warden nich starben. Dei Herr spröök tau Mose: Ermittel uk dei Tahl von dei Gerschoniter, ordent nah Grotfamlien un Sippen! Du sallst sei mustern för den Deinst an dat Openborungszelt, alle wehrfähigen Männer twischen dörtig un föftig Johre. Dei Sippen von dei Gerschoniter hemmen folgende Plichten as Deiner un Dräger: Sei drägen dei Zeltdäuker von dei Wohnstädt un von dat Openborungszelt, siene Deck, dei Tahaschdeck, dei doröwer liggt, un den Vörhang an den Ingang von dat Openborungszelt, fierner dei Behänge von den Vörhoff, den Vörhang von den Dueringang von den Vörhoff, dei rings üm dei Wohnstädt un üm den Altor liggt, dei tauhürigen Stricke un alle Geräte, dei sei tau ehre Arbeit bruuken; sei sallen alle Arbeiten verrichten, dei doran uttauführen sünd. Dei ganze Deinst von dei Gerschoniter sall nah dei Anwiesung von Aaron un siene Söhns gescheihn, dei sei alles seggen, alles, wat sei tau drägen un tau dauhn hemmen. Beupdragt sei mit den gesamten Drägerdeinst! Dat is dei Upgaw von dei Gerschoniter an dat Openborungszelt. Dei Upsicht öwer ehren Deinst het dei Preister Itamar, dei Söhn von Aaron. Fierner sallst du dei Merariter mustern, ordent nah Sippen un Grotfamilien. Du sallst sei mustern för den Deinst an dat Openborungszelt, alle wehrfähigen Männer twischen dörtig un föftig Johre.. Dat sünd ehre Plichten un einzelne Upgaben as Dräger bi't Openborungszelt: Sei hemmen dei Brärer von dei Wohnstädt tau drägen, ehre Querlatten, Sülen un Sockel, dei Sülen von den Vörhoff ringsüm, ehre Sockel, Zeltpflöck un Stricke so as alle Geräte, dei sei tau dei Erfüllung von ehre Upgaben bruuken. Ji sallen jeden dei Gägenständ' einzeln tauwiesen, dei sei tau drägen hemmen. Dat is in'n ganzen dei Upgaw von dei Merariter an dat Openborungszelt. Dei Upsicht öwer sei het dei Preister Itamar, dei Söhn von Aaron. Mose, Aaron un dei Anführer von dei Gemeinde musterten dei Kehatiter, ordent nah Sippen un Grotfamilien, för den Deinst an dat Openborungszelt, alle wehrfähigen Männer twischen dörtig un föftig Johre. Dei Tahl dei nah Sippen gemusterten Männer bedröög 2750. Dat wieren dei in dei Sippen von dei Kehatiter Gemusterten, alle, dei an dat Openborungszelt Deinst tau dauhn harrn. Mose un Aaron harrn sei mustert, as dat dei Herr dörch Mose befohlen harr. Bi dei Gerschoniter bedröög dei Tahl von dei nah Sippen un Grotfamilien för den Deinst an dat Openborungszelt Gemusterten, dei Tahl von alle wehrfähigen Männer twischen dörtig un föftig Johre, dei, ordent nah Sippen un Grotfamilien mustert worden wieren, 2630. Dat wieren die in dei Sippen von dei Gerschoniter Gemusterten, alle, dei an dat Openborungszelt Deinst tau dauhn harrn. Mose un Aaron harrn sei up den Befähl von den Herrn mustert. Bi dei Sippen von dei Merariter bedröög dei Tahl von dei nah Sippen un Grotfamilien tau'n Deinst an dat Openborungszelt Gemusterten, dei Tahl von alle wehrfähigen Männer twischen dörtig un föftig Johre, dei, ordent nah Sippen, mustert worden wieren, 3200. Dat wieren dei in dei Sippen von dei Merariter Gemusterten. Mose un Aaron harrn sei mustert, as dat dei Herr dörch Mose befohlen harr. Dei Gesamttahl von dei Gemusterten, dei Mose, Aaron un dei Anführer von Israel bi dei Leviten, ordent nah Sippen un Grotfamilien, mustert harrn, dei Tahl von alle Männer twischen dörtig un föftig Johre, dei tau dei Erfüllung von dei Upgaben un Drägerdeinste an dat Openborungszelt fähig wieren, dei Gesamttahl von dese Gemusterten bedröög 8580. As dat dei Herr dörch Mose befohlen harr, so betruugte man jeden einzelnen von sei mit siene Upgaw un mit sienen Drägerdeinst. Jeden würd siene Upgaw tauwäsen, as dei Herr dat Mose befohlen harr.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 5

Dei Utwiesung von dei Unreigenen

Dei Herr spröök tau Mose: Befähl dei Israeliten, jeden ut dat Lager tau schicken, dei an Utsatz orer Utflzss leedt, un jeden, dei sick an eine Liek verunreinigt het. Ob Mann orer Frau, schickt sei weg, wiest sei ut dat Lager rut! Sei sallen nich dat Lager unreigen maken, in dat ick mirren unner sei wohn. Dei Israeliten deeden, wat dei Herr sei seggt harr, un schickten sei ut dat Lager. As dei Herr dat Mose seggt harr, so makten sei dat.

Schadenersetten un Awgaben an dat Hilligdom

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau dei Israeliten: Wenn ein Mann orer eine Frau wat, dat den Herrn gehürt, veruntruugt het, also eine von dei Sünden begahn het, as sei bi Minschen vörkamen, denn is deser Minsch schuldig worden. Sei sallen dei Sünd, dei sei begahn hemmen, bekennen, un dei Schuldige sall dat, wat hei schulden deiht, vull ersetten un den, an den hei schuldig worden is, noch ein Föftel dortaugäben. Wenn öwer dei Anspruchsberechtigte keinen Löser het, den dei Schuldige Ersatz leisten künn, denn gehürt dei geschuldete Bedrag den Herrn taugunsten von den Preister, äbenso as dei Sühnewidder, mit den dei Preister för em dei Sühne erwirken deiht. Den Preister gehüren uk alle Weihegeschenke, dei dei Israeliten tau em bringen. Jeder kann sülwst bestimmen, wat hei as Weihegeschenk gäben will; wat hei öwer den Preister giwt, gehürt den Preister.

Dat Iewersuchtsordal

Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei Israeliten un segg sei: Annahmen, eine Frau gerött up Awwääg, sei ward ehren Mann untruu, un ein anner Mann schlöppt mit ehr, ohn dat ehr Mann dat markt, annahmen also, sei is unreigen worden, ohn dat dat entdeckt ward, un dat giwt keine Tügen, weil sei nich ertappt worden is, dei Mann öwer schöppt Verdacht un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ward iewersüchtig up siene Fru, dei würklich unreigen worden is; annahmen öwer uk, hei schöppt Verdacht un ward up siene Frau iewersüchtig, obwoll sei in Würklichkeit nich unreigen worden is: In so einen Fall sall dei Mann siene Fru tau den Preister bringen un sall taugliek dei för sei vörgeseihene Opfergaw mitbringen: ein teintel Efa Gastenmähl. Hei dörf kein Öl dorup geiten un keinen Weihrook dorupstreugen; denn dat is ein Iewersuchtsopfer, ein Opfer tau dei Ermittlung von dei Schuld. Dei Preister führt dei Fru rin un stellt sei vör den Herrn. Hei nimmt hilliges Warer in ein Tongefäß; denn nimmt hei ein bäten Stow von den Fautboren von dei Wohnstädt un streugt em in dat Warer. Denn stellt dei Preister dei Fru vör den Herrn, löst ehr Hoor un legt ehr dat Ermittlungsopfer, dat heit dat Iewersuchtsopfer, in dei Händ'; dei Preister öwer höllt dat bittere, fluchbringende Warer in dei Hand. Denn beschwört die Preister dei Fru un seggt tau sei: Wenn kein Mann mit di schlapen het, un wenn du dienen Mann nich untruu wierst, also nich unreigen worden büst, denn ward sick diene Unschuld dörch dit bittere, fluchbringende Warer erwiesen. Wenn du öwer dienen Mann untruu wierst, wenn du unreigen worden büst un wenn ein annerer as dien eigener Mann mit di schlapen het – un nu sall dei Preister die Frau mit einen Fluch beschwören un tau ehr spräken -,denn ward dei Herr di tau ein sprichwörtliches Bispill för einen Fluch un Schwur in dien Volk maken. Dei Herr ward diene Hüften infallen un dienen Buuk anschwellen laaten. Dit fluchbringende Warer ward in diene Ingeweide indringen, so dat dien Buuk anschwellen deiht un diene Hüften infallen dauhn. Dorup sall dei Fru antwurten: Amen, amen. Dei Preister öwer schriwt dese Flüche up un wischt dei Schrift denn in dat bittere Warer. Denn giwt hei dei Fru dat bittere, fluchbringende Warer tau drinken, dormit dit Fluchwarer in sei indringt un ehr bittere Weihdag makt. Dei Preister nimmt ut dei Hand von dei Fru dat Iewersuchtsopfer, schwingt dei Opfergaw vör den Herrn hen un her un bringt sei so dor, denn legt hei sei up den Altor. Dei Preister nimmt von dei Opfergaw eine Handvull as Gedächtnisandeil weg un lött sei up den Altor in Rook upgahn. Denn ierst lött hei dei Fru dat Warer drinken. Sobald hei sei dat Warer het drinken laaten, ward dat fluchbringende Warer in sei indringen un bittere Weihdag bewirken, falls sei unreigen un ehren Mann untruu worden is: Dat ward ehren Buuk anschwellen un ehre Hüften infallen laaten, so dat dei Fru in ehr Volk tau dat sprichwörtliche Bispill för einen Fluch ward. Wenn sei öwer nich unreigen worden, sonnern reigen is, denn ward sick wieden, dat sei unschuldig is, un sei kann wiererhen Kinner kriegen. Dat is dat Iewersuchtsgesetz för den Fall, dat eine Fru ehren Mann bedröggt un unreigen worden is orer dat ein Mann gägen siene Fru Verdacht schöppt, up sei iewersüchtig ward un sei vör den Herrn träden lött. Wenn dei Preister dit Gesetz up sei anwendt, denn is dei Mann von Schuld frie, dei Fru öwer mööt dei Folgen von ehre Schuld drägen.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 6

Dat Nasiräergelübde

Dei Herr spröök tau Mose: rädt tau dei Israeliten un segg tau sei: Wenn ein Mann orer eine Fru wat Besonderes dauhn will un dat Nasiräergelübde awlegt, so dat hei ein den Herrn geweihter Nasiräer is, denn sall hei up Wien un Bier verzichten; hei sall keinen gegorten Wien un kein gegortes Bier drinken, uk keinen Drubensaft, hei sall wedder frische noch gedröögte Druben äten. Solang hei Nasiräer is, sall hei nix äten, wat von Wienräben stammt, von dei unriepen Druben anfomgen bet tau dei Treber. Solang dat Nasiräergelübde in Kraft is, sall uk kein Schermetz sien Haupt berühren, bet dei Tied awloopen is, för dei hei sick den Herrn as Nasiräer weiht het, Hei is hillig, hei mööt sien Hoor ganz frie wassen laaten. Solang hei sick den Herrn as Nasiräer weiht het, sall hei uk nich in dei Neeg von einen Dooden kamen. Nich einmol an Vadder orer Mudder, an Brauder orer Schwester sall hei sick verunreinigen, wenn sei starben; denn hei drägt an sien Haupt dat Teiken dorför, dat hei sick sienen Gott as Nasiräer weiht het. Solang hei Nasiräer is, is hei den Herrn hillig. Wenn öwer in siene Neeg ganz plötzlich einer starben deiht un hei dorbi sien geweihtes Haupt unreigen makt, denn sall hei sien Hoor an den Dag awschnieden, an den hei werrer reigen ward. An den söbenten Dag sall hei sien Hoor awschnieden, an den achten Dag öwer sall hei twei Turtelduben orer twei junge Duben tau den Preister an den Ingang von dat Openborungszelz bringen. Dei Preister richt dei eine tau't Sündopfer, dei annere taut Brandopfer her un entsühnt den, dei an die Liek eine Sünd up sick laadt het; an den sülben Dag erklärt dei Preister sien Haupt werrer för hillig. Hei sall sick denn den Herrn för dei Tied, för dei hei sick as Nasiräer verpflicht het, von niegen weihen un ein einjöhriges Lamm as Schuldopfer dorbringen. Dei schon awleistete Tied öwer is verfollen, wiel dat vörrige Weihegelübde ungültig worden is. Dat is dat Nasiräergesetz. An den Dag, an den dei Tied von sien Nasiräergelübde awloopen is, sall man den Mann tau den Ingang von dat Openborungszelt bringen. Hei bringt siene Opfergaw för den Herrn mit: ein fählerloses einjöhriges männliches Lamm as Brandopfer, ein fählerloses einjöhriges weibliches Lamm as Sühneopfer, einen fählerlosen Widder as Heilsopfer, fierner einen Korw vull ungesuerte Kauken ut Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, so as ungesurte Brotfladen, dei mit Öl beträken sünd, fierner dat dortaugehürige Spiesopfer un dei dortaugehürenden Trankopfer. Dei Preister bringt alles vör den Herrn un richt för den Bedropenen dat Sündopfer un dat Brandopfer her. Uk richt hei den Widder för dat Heilsopfer tau die Iehr von den Herrn her, tausamen mit den Korw vull ungesuertes Gebäck; denn richt dei Preister för den Bedropenen dat Spiesopfer un dat Trankopfer her. Dei Nasiräer schnitt an den Ingang vo dat Openborungszelt sien geweihtes Haupthoor aw, nimmt dat geweihte Hoor un schmitt dat in dat Füer, dat unner dat Heilksopfer brennen deiht. Nahdäm dei Nasiräer sick dat Nasiräerhoor awschnäden het, nimmzt dei Preister den gekookten Vörrerschenkel von den Widder, einen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ungesuerten Kauken ut den Korw un einen ungesuerten Brotfladen un legt dat den Nasiräer up dei Händ'. Denn schwingt sei dei Preister vör den Herrn hen un her un bringt sei so dor. Dat is eine hillige Gaw för den Preister, tausätzlich tau dei Widderbost för den Dorbringungsritus un tau dei Schenkelküül för den Erhäbungsritus. Dornah dörf dei Nasiräer werrer Wien drinken. Dat is dat Gesetz för den Nasiräer, dei upgrund von sien Weihegelübde den Herrn eine Opfergaw lowt, awseihn von dat, wat hei süss noch leisten kann. As dat dei Würter von dat Gelübde entspräken deiht, dat hei awlegt het, so mööt hei hanneln, nah dat Nasiräergesetz, dat för sienen Fall gelt.

Dei Preistersägen

Dei Herr spröök tau Mose: Segg tau Aaron un siene Söhns: So sallen ji dei Israeliten sägnen; spräkt tau sei: Dei Herr sägen di un behäud di. Dei Herr laat sien Angesicht öwer di lüchten un wäs di gnädig. Dei Herr wendt sien Angesicht di tau un schenk di Heil. So sallen sei mienen Namen up dei Israeliten lengen, un ick ward sei sägnen.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 7

Dei Weihgaben von dei Stammesführer

An den Dag, an den Mose dei Wohnstädt erricht harr, salwte un weihte hei sei, dortau alle ehre Geräte, äbenso uk den Altor un alle siene Geräte. Hei salwte sei un weihte alles. Dei Anführer Israels, dei Oberhäupter von ehre Grotfamilien, dei Stammesführer, dei an dei Spitz von dei Gemusterten stünden, bröchten ehre Gaben herbi. Sei bröchten den Herrn as ehre Gaw: söss Planwagen un twölf Rinder, jewiels för twei Stammesführer einen Wagen un för jeden Stammesführer einen Stier. Dat bröchten sei vör dei Wohnstädt. Dei Herr spröök tau Mose: Nähm dei Gaben von sei an; sei sallen för den Deinst an dat Openborungszelt verwendt warden. Öwergäw sei dei Leviten, je nah ehrer Upgaw. Dor nehm Mose dei Wagen un die Rinder un öwergeew sei dei Leviten. Twei Wagen un veer Rinder öwergeew hei dei Gerschoniter för ehre Upgaben; veer Wagen un acht Rinder öwergeew hei den Preister Itamar, den Söhn von Aaron, för dei Merariter un ehre Upgaben; dei Kehatiter öwergeew hei nix, weil sei dei Deinst an dei hilligen Gägenständ'anvertruugt wier, dei sei up ehre Schullern dfägen müßten. Dei Stammesführer bröchten an den Dag, an den man den Altor salwte, uk dei Spend för dei Altorweihe un legten ehre Gaben vör den Altor. Dei Herr harr tau Mose seggt: Däglich sall jewiels ein Stammesführer siene Gaw as Spend för dei Altorweihe bringen. So bröchte an den iersten Dag Nachschon, dei Söhn von Amminadab, för den Stamm Juda seine Gaw herbi. Sei bestünn ut eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner ut eine goldene Schal von tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Nachschon, den Söhn von Amminadab. An den tweiten Dag bröchte Netanel, dei Söhn von Zuar, dei Stammesführer von Issachar, siene Gaw herbi. Hei bröchte eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner eine goldene Schal von tein Schekel Geweicht, füllt mit Röökerwark, dortau einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Netanel, den Söhn von Zuar. An den drütten Dag keem dei Stammesführer von dei Sebuloniter, Eliab, dei Söhn von Helon. Siene Gaw bestünn ut eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner ut eine goldene Schal von tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Eliab, dei Söhn von Helon. An den veerten Dag keem dei Stammesführer von dei Rubeniter, Elizur, dei Söhn von Schedeur. Siene Gaw bestünn ut eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner ut eine goldene Schal von tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Elizur, dei Söhn von Schedeur. An den föften Dag keem dei Stammesführer von dei Simeoniter, Schelumiel, dei Söhn von Zuischaddais. Siene Gaw bestünn ut eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner ut eine goldene Schal von tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Schelumiel, den Söhn von Zurischaddais. An den sössten Dag keem dei Stammesführer von dei Gaditer, Eljasaf, dei Söhn von Reguel. Siene Gaw bestünn ut eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner ut eine goldene Schal von tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Eljasaf, den Söhn von Reguel. An den söwten Dag keem dei Stammesführer von dei Efraimiter, Elischama, dei Söhn von Ammihud. Siene Gaw bestünn ut eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner ut eine goldene Schal von tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw Elischamas, dei Söhn von Ammihud. An den achten Dag keem dei Stammesführer von dei Manassiter, Gamliel, dei Söhn von Pedazur. Siene Gaw bestünn ut eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine Sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner eine goldene Schal von tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Gamliel, dei Söhn von Pedazur. An den nängten Dag keem dei Stammesführer von dei Benjaminiter, Abidan, dei Söhn von Gidonis. Siene Gaw bestünn ut eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schl tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner ut eine goldene Schal, tau tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Abidan, dei Söhn von Gidonis. An den teinten Dag keem dei Stammesführer von dei Daniter, Abieser, dei Söhn von Ammischaddais. Siene Gaw bestünn ut eine Sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner ut eine goldene Schal von tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Abieser, den Söhn von Ammischaddais. An den elften Dag keem dei Stammesführer von dei Ascheriter, Pagiel, dei Söhn von Ochran. Siene Gaw bestünn ut eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner ut eine goldene Schal tau tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Pagiel, die Söhn von Ochran. An den twölften Dag keem dei Stammesführer von dei Naftaliter, Ahira, dei Söhn von Enan. Siene Gaw bestünn ut eine sülwerne Schöttel, hunnertdörtig Schekel schwer, eine sülwerne Schal tau söbentig Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, beide füllt mit Fienmähl, dat mit Öl vermengt wier, för dat Spiesopfer, fierner ut eine goldene Schal von tein Schekel Gewicht, füllt mit Röökerwark, ut einen Jungstier, einen Widder un ein einjöhriges Lamm för dat Brandopfer, einen Zägenbuck för dat Sündopfer so as ut twei Rinder, fief Widder, fief Bück un fief einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Gaw von Ahira, dei Söhn von Enan. Dat wier dei Spend von dei Stammesführer von Israel för dei Weihe von den Altor, as man den Altor salwte: twölf sülwerne Schötteln, twölf sülwerne Schalen, twölf goldene Schalen, jede sülwwerne Schöttel hunnertdörtig Schekel schwer, jede sülwerne Schal söbentig Schekel schwer, dat Sülwer von alle Gefäße tausamen also tweidusendvierhunnert Schekel, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, fierner twölf goldene Schalen, füllt mit Röökerwark, jede Schal tein Schekel schwer, nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, dat Gold von alle Schalen tausamen also hunnerttwintig Schekel, dortau insgesamt twölf Rinder, un tworst Stiere, för dat Brandopfer, twölf Widder, twölf einjöhrige Lämmer un dei dortaugehürigen Spiesopfer, fierner twölf Zägenbück för dat Sündopfer, uterdäm in'n ganzen vieruntwintig Rinder, un tworst Stiere, sösstig Widder, sösstig Bück un sösstig einjöhrige Lämmer för dat Heilsopfer. Dat wier dei Spend för dei Weihe von den Altor, nahdäm man em salwt harr.

Dei Begägnung von den Herrn mit Mose

Wenn Mose dat Openborungszelt beträden deed, üm mit den Herrn tau räden, hürte hei dei Stimm tau em räden. Sei spröök tau em von dei Deckplatt her, dei up dei Laad von dei Bundesurkunde leeg, ut den Ruum twischen dei Kerubim.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 8

Dei Bedeinung von den Lüchter

Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau Aaron un segg tau em: Wenn du dei Lampen up den Lüchter stäkst, denn so, dat dat Licht von dei söben Lampen von den Lüchter ut nah vörn föllt. Dat deed Aaron; hei stäkte dei Lampen so up, dat ehr Licht von den Lüchter ut nah vörn fööl, as dei Herr dat Mose updragen harr. Dei Lüchter wier ut Gold dräben. Mose harr den Lüchter nah dat Muster anfahrigt, dat dei Herr em wiest harr.

Dei Weihe un dei Deinst von dei Leviten

Dei Herr spröök tau Mose: Sonder dei Leviten von dei Israeliten aw, un reinige sei! So sallst du ehre Reinigung vulltrecken: Spreng öwer sei dat Entsündigungswarer! Sei sülwst sallen sick an ehren ganzen Körper mit ein Schermetz

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Hoor schnieden, ehre Kleeder waschen un sick reinigen. Denn sallen sei einen Jungstier nähmen un dortau as Spiesopfer Fienmähl, dat mit Öl vermengt is. Einen tweiten Jungstier sallst du för dat Sündopfer nähmen. Denn sallst du dei Leviten vör dat Openborungszelt führen un dei ganze Gemeinde von dei Israeliten versammeln. Laat dei Leviten vör den Herrn träden! Dei Israeliten sallen dei Leviten dei Händ' uplengen, un Aaron sall an dei Leviten in den Namen von dei Israeliten vör dei Oogen von den Herrn dei Weihe vörnähmen. Up dese Wies sallen sei den Deinst bi den Herrn anträden. Dei Leviten sallen ehre Händ' dei Stiere up den Kopp lengen. Denn richt den einen as Sündopfer un den anneren as Brandopfer för den Herrn her, üm dei Leviten tau entsühnen. Laat dei Leviten vör Aaron un siene Söhns träden, un vulltreck an sei dei Weihe för den Herrn. Up dese Wies sallst du dei Leviten ut dei Israeliten utsondern, denn gehüren dei Leviten mi. Dornah sallen dei Leviten mit ehren Deinst an dat Openborungszelt anfängen. Reinige sei, un vulltreck an sei dei Weihe; denn sei sünd mi von dei Israeliten öwergäben; as Ersatz för alle, dei den Mudderschoß dörchbräken; as Ersatz för alle ierstgeburenen Israeliten hew ick sei mi nahmen. Denn alle ierstgeburenen Israeliten gehüren mi, sowoll bi dei Minschen as uk bi dat Veih. An den Dag as ick in Ägypten alle Ierstgeburenen erschöög, hew ick sei as mi hillig erklärt un hew dei Leviten as Ersatz för alle ierstgeburenen Israeliten nahmen. Ick gäw dei Leviten den Aaron un siene Söhns; ut den Kring von dei Israeliten sünd sei sei öwergäben, dormit sei an dat Openborungszelt den Gottesdeinst von dei Israeliten vulltrecken un dei Israeliten entsühnen. Denn ward dei Israeliten kein Unheil dräpen, wenn sei dat Hilligdom tau dicht koomen. Mose, Aaron un dei ganze Gemeinde von dei Israeliten deeden mit dei Leviten genau dat, wat dei Herr den Mose hinsichtlich dei Leviten befohlen harr, dat deeden dei Israeliten mit dei Leviten. Dei Leviten lööten sick entsündigen un waschten ehre Kleeder. Aaron vulltreckte an sei vör dei Oogen von den Herrn dei Weihe un entsühnte sei; so makte hei sei reigen. Dornah träten dei Leviten bi Aaron un siene Söhns ehren Deinst an dat Openborungszelt an. Wat dei Herr den Mose hinsichtlich dei Leviten befohlen harr, dat deed man mit sei. Dei Herr spröök tau Mose: Folgendes gelt för dei Leviten: Mit fiefuntwintig Johre un doröwer is jeder verpflicht, an dat Openborungszelt sienen Deinst tau dauhn. Mit föftig Johre endt siene Verpflichtung, un heu bruukt keinen Deinst miehr tau dauhn; hei kann öwer an dat Openborungszelt siene Bräuder bi dat Utäuben von ehre Plichten helpen; doch den eigentlichen Deinst sall hei nich verseihn. So sallst du dei Deinstplichten von dei Leviten ordnen.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 9

Ergänzung tau dei Paschaordnung

In den iersten Mond von dat tweite Johr nah ehren Uttog ut Ägypten spröök dei Herr in dei Wüst Sinai tau Mose: Dei Israeliten sallen tau dei fastgesette Tied dat Paschafest fieern. An den veerteinsten Dag von desen Mond sallen ji dat in dei Abenddämmerung tau dei fastgesette Tied fieern. Ji sallen dat genau nah dei dorför gellenden Gesetze un Vörschriften fieern. Dor beföhl Mose dei Israeliten, dat Paschafest tau fieern. So fieerten sei an den veerteinsten Dag von den iersten Mond in dei Abenddämmerung dat Paschafest in dei Wüst Sinai. Genau so, as dei Herr dat Mose befohlen harr, makten dat dei Israeliten. Dat geew Männer, dei unreigen wieren, weil sei einen Dooden berührt harrn, un sei deswägen an jenen Dag dat Paschafest nich fieern künnen. Dei Männer keemen noch an densülben Dag tau Mose un Aaron un seggten tau sei: Wi sünd unreigen, wiel wi einen Dooden berührt hemmen. Worüm sall dat uns verwhrt sien, tau dei fastgesette Tied as dei anneren Israeliten den Herrn unsere Opfergaw dortaubringen? Mose antwurtete sei. Bliewt dor; ick will hüren, wat juch dei Herr befählt. Dei Herr spröök tau Mose: Segg dei Israeliten: Wenn einige von juch orer juge Nahkommen unreigen sünd wägen einen Dooden orer wenn sei wiet weg up eine Reis sünd, öwer trotzdäm dat Paschafest för den Herrn fieern willen, denn sallen sei dat in den tweiten Mond an den veerteinsten Dag in dei Abenddämmerung fieern; tau ungesuerte Brote un Bitterkrüder sallen sei dat Paschalamm äten. Sei sallen dorvon nix bet tau den nächsten Morgen öwriglaaten un sallen an dat Paschalamm keinen Knoken zerbräken. Genau so, as dat dat Paschagesetz vörschrift, sallen sei hanneln. Wecker jedoch reigen is un sick nich up eine Reis befinden deiht, dat öwer trotzdäm unnerlött, dat Paschafest tau fieern, dei sall ut seine Stammesgenossen utmerzt warden, denn hei het den Herrn seine Gaw nich tau dei fastgesette Tied dorbröcht; so ein Minsch mööt dei Folgen von siene Sünd' dragen. Wenn ein Frömder bi juch läwt un dat Paschafest för den Herrn fieern will, denn sall hei dat nah dat Paschagesetz un Pascherecht fieern. För den Frömden un för den Einheimischen sall bi juch dat sülbe Gesetz gellen.

Dei Wulkensül öwer dat hillige Zelt

An den Dag, as man dei Wohnstädt upstellte, bedeckte eine Wulk dei Wohnstädt, dat Zelt von dei Bundesurkunde. An den Abend legte sei sick as ein Füerschien öwer dei Wohnstädt un bleew dor bet tau den Morgen. So wier dat dei ganze Tied: Bi Dag bedeckte dei Wulk dei Wohnstädt un bi Nacht dei Füerschien. Jedesmol, wenn sick dei Wulk öwer dat Zelt erhäben deed, bröken dei Israeliten up, un wo sick dei Wulk dallööt, dor schlögen dei Israeliten ehr Lager up. Nah dat Gebot von den Herrn bröken dei Israeliten up, un nah dat Gebot von den Herrn schlögen sei ehr Lager up. Solang dei Wulk öwer dei Wohnstädt leeg, bleeben sei in dat Lager. Uk wenn dei Wulk längere Tied öwer dei Wohnstädt stahn bleew, achteten dei Israeliten up dei Anordnungen von den Herrn un bröken nich up. Un wenn dei Wulk bloot wenige Daag öwer dei Wohnstädt stahnbleew, bleebwn sei nah dat Gebot von den Herrn bloot solang in ehr Lager, bet sei nah dat Gebot von den Herrn uptaubräken harrn. Wenn dei Wulk bloot von den Abend bet tau'n Morgen bleew un sick an'n Morgen erhöw, denn bröken sei an den nächsten Morgen up. Ob dat bi Dag orer bi Nacht wier: wenn dei Wulk sick erhöw, bröken sei up. Ob dat twei Daag duerte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

orer einen Mond orer noch länger: wenn dei Wulk öwer dei Wohnstädt anhööl un stahnbleew, denn schlögen dei Israeliten ehr Lager up un bröken nich up; ierst wenn sei sick erhöw, bröken sei up. Nah dat Gebot von den Herrn schlögen sei dat Lager up, nah dat Gebot von den Herrn bröken sei up. Sei achteten up dei Anordnungen von den Herrn, so as dat dei Herr dörch Mose beföhl.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 10

Dei Trompetensignale för dei Gemeinde

Dei Herr spröök tau Mose: Maak di twei sülberne Tompeten! Ut gedräbenes Metall sallst du sei maken. Sei sallen di dortau deinen, dei Gemeinde intauberaupen un dei einzelnen Lager dat Teiken tau't Upbräken tau gäben. Wenn man mit dei Trompeten blasen deiht, sall sick dei ganze Gemeinde an den Ingang von dat Openborungszelt bi di versammeln. Wenn man bloot einmol blasen deiht, sallen sick dei Befählshaber, dei Hauptlüüd von dei Dusendschaften von Israel bi di versammeln. Wenn ji öwer mit groten Larm blasen dauht, denn sallen dei Lager up dei Ostsied upbräken. Wenn ji tau'n tweitenmol mit groten Larm blasen dauht, denn sallen dei Lager up dei Südsied upbrälken. Je nahdäm, as sei uptaubräken hemmen, sall man mit groten Larm blasen. Wenn dei Versammlung inberaupen warden sall, denn blast, öwer nich mit groten Larm! Dei Söhns von Aaron, dei Preister, sallen dei Trompeten blasen. Dat sall as faste Rägel bi juch gellen, von Generation tau Generation. Wenn ji in jug Land in einen Krieg mit einen Gägner verwickelt ward, dei jug bedrängen deiht, denn blast mit juge Trompeten Alarm! So warden ji jug bi den Herrn,jugen Gott, in Erinnerung bringen un vör juge Fiende rett' warden. Uk an juge Freudendaag, an dei Feste un Mondanfänge, blast tau juge Brand- un Heilsopfer mit dei Trompeten! Dat ward jug bi jugen Gott in Erinnerung bringen. Ick bün dei Herr, jug Gott.

Von'n Sinai tau'n Jordan 10,11 – 36,13

Dei Upbruch von den Sinai

An den twintigsten Dag von den tweiten Mond in dat tweite Johr erhöw sick dei Wulk öwer dei Wohnstädt von dei Bundesurkunde. Dor bröken dei Israeliten von dei Wüst Sinai up, as dat dei Ordnung för den Upbruch vörseeg, un dei Wulk lööt sick in dei Wüst Paran dal. So bröken sei tau'n ierstenmol up, as sei dei Herr dörch Mose befohlen harr. As ierstes bröök dat Feldteiken von dat Lager Juda up, nah Awdeilungen ordent. Judas sien Heer befähligte Nachschon, dei Söhn von Amminadab. Dat Heer von den Stamm von dei Ischariter befähligte Natanel, dei Söhn von Zuar. Dat Heer von den Stamm von dei Sebuloniter befähligte Eliab, dei Söhn von Helon. Nah den Awbuu von dei Wohnstädt bröken dei Gerschoniter un dei Merariter up, dei dei Wohnstädt drögen. Denn bröök dat Feldteiken von dat Lager von dei Rubeniter up, nah Awdeilungen ordent. Ruben sien Heer befähligte Elizur, dei Söhn von Schedeur. Dat Heer von den Stamm von dei Simeoniter befähligte Schelumiel, dei Söhn von Zurischaddais. Dat Heer von den Stamm von dei Gaditer befähligte Eljasaf, dei Söhn von Reguel. Denn bröken dei Kehatiter up, dei dat Hilligdom drögen. Dei Wohnstädt stellte man up, bevör sei ankeemen. Denn bröök dat Feldteiken von dat Lager von dei Efraimiter up, nah Awdeilungen ordent. Efraim sien Heer befähligte Elischama, dei Söhn von Ammihud. Dat Heer von den Stamm von dei Manassiter befähligte Gamliel, dei Söhn von Pedazur. Dat Heer von den Stamm von dei Benjaminiter befähligte Abidan, dei Söhn von Gidonis.. Denn bröök dat Feldteiken von dat Lager von dei Daniter up, sei bildeten dei Nahhut von alle nah Awdeilungen ordneten Lager. Dat Heer von Dan befähligte Ahieser, dei Söhn von Ammischaddais. Dat Heer von den Stamm von dei Ascheriter befähligte Pagiel, dei Söhn von Ochran. Dat Heer von den Stamm von dei Naftaliter befähligte Ahira, dei Söhn von Enan. Dat wier dei Ordnung för den Upbruch von dei Israeliten, ordent nah Awdeilungen. So bröken sei up. Mose seggte tau Hobab, den Söhn von den Midianiter Reguel, sienen Schwiegervadder: Wi bräken up tau den Urt, von den dei Herr seggt het: Em gäw ick juch. Gah mit uns! Wi warden di Gaudes dauhn; denn dei Herr het tauseggt, Israel Gaudes tau dauhn. Hobab erwedderte em: Ick gah nich mit, sondern ick gah in mien Land un tau miene Verwandtschaft tröög. Dor seggte Mose: Verlaat uns doch nich! Denn du kennst dei Urte in dei Wüst, an dei wi unser Lager upschlagen können; du kannst unser Oog sien. Wenn du also mitgeihst, denn warden wi all dat Gaude, dat dei Herr uns schenkt, mit di deilen. Sei bröken von den Barg von den Herrn up un treckten drei Dagesmärsche wiet. Dei Bundeslaad von den Herrn tröök drei Daag lang vör sei her, üm einen Rastplatz för sei tau erkunden. Dei Wulk von den Herrn wier bi Dag öwer sei, wenn sei von dat Lager upbröken. Wenn dei Laad upbröök, seggte Mose: Stah up, Herr, denn zerstreugen sick diene Fiende, denn fleihen diene Gägner vör di. Un wenn man holtmakte, seggte hei: Laat di dal, Herr, bi dei teindusendmol Dusende von Israel!

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 11

Mose un dei Öllsten

Dat Volk leeg den Herrn mit schwere Vörwürfe in dei Uhren. As dei Herr dat hürte, entbrennte sien Zorn; dat Füer von den Herrn bröök bi sei ut un greep an den Rand von dat Lager üm sick. Dor schreeg dat Volk tau Mose, un Mose sette sick bi den Herrn för sei in. Dorup güng dat Füer werrer ut. Dorher näumte man den Urt Tabera (Füerbrand), wiel dat Füer von den Herrn bi sei utbroken wier. Dei Lüüd, dei sick ehr anschloten harrn, würden von dei Gier packt, un uk dei Israeliten füngen werrer an tau rohren un seggten: Wenn uns doch wecker Fleisch tau äten geew! Wi denken an dei Fisch, dei wi in Ägypten ümsünst tau äten kreegen, an dei Gurken un Melonen, an den Lauch, an dei Zwiebeln un an den Knoblauch. Doch jetzt verdröögt uns dei Kähl, nix kriegen wi tau seihn as ümmer bloot Manna. Dat Manna wier as Koriandersamen, un dat seeg as Bdelliumharz ut. Dei Lüüd plägten ümhertaugahn un dat trau sammeln; sei mahlten dat mit dei Handmöhl orer zerstampten dat in den Mörser,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kookten dat in einen Pott un bereidten dorut Brotfladen. Dat schmeckte as Ölkauken. Wenn bi Nacht dei Dau up dat Lager fööl, fööl uk dat Manna. Mose hürte dei Lüüd rohren, eine Sippe as dei annere; jeder rohrte an den Ingang von sien Zelt. Dor entbrennte dei Zorn von den Herrn; Mose öwer wier verstimmt un seggte tau den Herrn: Worüm hest du dienen Knecht so schlicht behannelt, un worüm hew ick nich diene Gnad funden, dat du mi dei Last mit dit Volk uperlegst? Hew denn ick dit ganze Volk in mienen Schoß dragen, orer hew ick dat geburen, dat du tau mi seggen kannst: Nähm dat an diene Bost, as dei Wärter den Säugling, un drag sei in dat Land, dat ick ehre Vadders mit einen Eid tausekert hew? Woher sall ick för dit ganze Volk Fleisch nähmen? Sei rohren vör mi un seggen tau mi: Giw uns Fleisch tau äten! Ick kann dit ganze Volk nich allein drägen, dat is mi tau schwer. Wenn du mi so behannelst, denn bring mi leiwer gliek üm, wenn ick öwerhaupt diene Gnad funden hew. Ick will mien Elend nich miehr anseihn. Dor spröök dei Herr tau Mose: Versammel söbentig von dei Öllsten von Israel vör mi, Männer, dei du as Öllste von dat Volk un Listenführer kennst; bring sei tau dat Openborungszelt! Dor sallen sei sick mit di tausamen upstellen. Denn kam ick dal un rädt dor mit di. Ick nähm ein bäten von den Geist, dei up di raugt, un leg em up sei. So könen sei mit di tausamen an dei Last von dat Volk drägen, un du möst sei nich miehr allein dragen. Tau dat Volk öwer sallst du seggen: Hilligt juch för morgen, denn warden ji Fleisch tau äten hemmen. Denn ji hemmen den Herrn dei Uhren vull rohrt un seggt: Wenn uns doch wecker Fleisch tau äten gäben würd! In Ägypten güng uns dat gaud. Dei Herr ward juch Fleisch tau äten gäben. Nich bloot einen Dag warden ji dat äten, nich twei Daag, nich fief Daag, nich tein Daag un nich twintig Daag, sonnern Monde lang, bet juch dat tau den Hals ruthängt un ji juch dorvör äkelt. Denn ji hemmen den Herrn, dei mirren unner juch is, mißacht un hewt vör em rohrt un seggt: Worüm sünd wi ut Ägypten wegtreckt? Dor entgägente Mose: Sösshunnertdusend Mann tau Faut tellt dat dat Volk, bi dat ick läw, un du seggst: Ick gäw sei Fleisch, dat sei Monde lang tau äten hemmen? Sülwst wenn man alle Schaap, Zägen un Rinder för sei schlachten deed, langt dat för sei? Wenn man alle Fisch ut dat Meer för sei fangen deiht, langt dat för sei? Dei Herr antwurtete Mose: Is etwa dei Arm von den Herrn tau kort? Du wardst bald seihn, ob mien Wurt an di in Erfüllung geiht orer nich. Mose güng rut un deilte dat Volk dei Wurte von den Herrn mit. Denn versammelte hei söbentig Öllste von dat Volk un stellte sei rings üm dat Zelt up. Dei Herr keem in dei Wulk dal un rädte mit Mose. Hei nehm ein bäten von den Geist, dei up em raugte, un legte em up die söbentig Öllsten. Sobald dei Geist up sei raugte, geröden sei in prophetische Verzückung, dei kein End nehm. Twei Männer öwer wieren in dat Lager bläben; dei ein het Eldat heiten, dei annere Medad. Uk öwer sei wier dei Geist kamen. Sei stünden in dei List, wieren öwer nich tau dat Openborungszelt rutgahn. Sei geröden in dat Lager in prophetische Verzückung. Ein junger Mann leep tau Mose un berichtete em: Eldad un Medad sünd in dat Lager in prophetische Verzückung geraden. Dor ergreeb Josua, dei Söhn von Nun, dei von Jugend an dei Deiner von Mose west wier, dat Wurt un seggte: Mose, mien Herr, hindere sei doran! Doch Mose seggte tau em: Willst du di för mi ereifern? Wenn man bloot dat ganze Volk von den Herrn tau Propheten würd, wenn man dei Herr sienen Geist up sei all legte! Denn güng Mose mit dei Öllsten von Israel in dat Lager tröög. Dorup bröök ein Wind los, den dei Herr schickt harr, un dreew Wachteln von dat Meer ran. Hei schmeet sei up dat Lager, einen Dagesmarsch wiet in dei eine Richtung un einen Dagesmarsch wiet in dei annere Richtung rings üm dat Lager; twei Ellen hoch legen sei up den Ierdboren. Dor stünn dat Volk up un sammelte dei Wachteln in, den ganzen Dag un dei ganze Nacht un den ganzen folgenden Dag. Jeder sammelte mindestens tein Homer. Sei legten sei rings üm dat Lager tau'n Dörren ut. Sei harrn öwer noch dat Fleisch mang dei Tähnen, dat wier noch nich äten, dor entbrennte dei Zorn von den Herrn öwer dat Volk, un dei Herr schlöög dat Volk mit eine böse Plag. Dorher näumte man den Urt Kibrot- Taawa(Giergrabers), wiel man dor dei Lüüd begröw, dei von dei Gier packt worden wieren. Von Kibrot-Taawa bröök dat Volk nah Hazerot up.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 12

Uplähnung von Mirjam un Aaron

As sei in Hazerot wieren, rädten Mirjam un Aaron öwer Mose wägen dei kuschitische Fru, dei hei sick nahmen harr. Hei harr sick nämlich eine Kuschiterin tau Fru nahmen. Sei seggten: Het etwa dei Herr bloot mit Mose sproken? Het hei nich uk mit uns sproken? Dat hürte dei Herr. Mose öwer wier ein siehr demäudiger Mann, demäudiger as alle Minschen up dei Ierd. Kort dornah spröök dei Herr tau Mose, Aaron un Mirjam: Gaht ji drei rut tau dat Openborungszelt! Dor güngen dei drei rut. Dei Herr keem in dei Wulkensül dal, bleew an den Zeltingang stahn un reep Aaron un Mirjam. Beide träten vör, un dei Herr spröök: Hürt miene Wurte! Wenn dat bi juch einen Propheten giwt, so gäw ick mi em in Visionen tau erkennen un rädt mit em in'n Droom. Anners bi mienen Knecht Mose. Mien ganzes Hus is em anvertruugt. Mit em rädt ick von Mund tau Mund, von Angesicht tau Angesicht, nich in Radels. Hei dörf dei Gestalt von den Herrn seihn. Worüm hemmen ji dat wagt, öwer mienen Knecht Mose tau räden? Dei Herr würd zornig up sei un güng weg. Kuum harr dei Wulk dat Zelt verlaaten, dor wier Mirjam witt as Schnei vör Utsatz. Aaron wendte sick Mirjam tau un seeg: Sei wier utsettig. Dor seggte Aaron tau Mose: Mien Herr, ick birr di, laat uns nicht dei Folgen von dei Sünd' drägen, dei wi lichtfahrig begahn hemmen. Mirjam sall nich as eine Dootgeburt sien, dei schon halw verwäst is, wenn sei den Schoot von dei Mudder verlött. Dor schreeg Mose tau den Herrn: Ach, heil sei doch! Dei Herr antwurtete Mose: Wenn ehr Vadder ehr in't Gesicht spuckt harr, müsst sei sick denn nich söben Daag lang schämen? Sei sall söben Daag lang ut dat Lager utsparrt sien; ierst denn sall man sei werrer rinlaaten. So würd Mirjam söben Daag ut dat Lager utsparrt. Dat Volk bröök nich up, bet man Mirjam werrer rinlööt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ierst nahher bröök dat Volk von Hazerot up un schlög denn sien Lager in die Wüst Paran up.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 13

Dei Bericht von die Kundschafter

Dei Herr spröök tau Mose: Schick einige Männer ut, dei dat Land Kanaan erkunden, dat ick dei Israeliten gäben will. Ut jedem Vadderstamm sallt ji einen Mann utsenden, un tworst jewiels einen von dei führenden Männer. Dor schickte Mose von dei Wüst Paran dei Männer ut, as dat dei Herr befohlen harr. Sei alle wieren führende Männer unner dei Israeliten, un dat sünd ehre Nams: ut den Stamm Ruben Schamua, dei Söhn von Sakkur; ut den Stamm Simeon Schafat, dei Söhn von Horis; ut den Stamm Juda Kaleb, dei Söhn von Jefunnes; ut den Stamm Issachar Jigal, dei Söhn von Josef; ut den Stamm Efraim Hoschea, dei Söhn von Nun; ut den Stamm Benjamin Palti, dei Söhn von Rafus; ut den Stamm sebulon Gadiel, dei Söhn von Sodis; ut den Josefstamm Manasse Gadi, dei Söhn von Susis; ut den Stamm Dan Ammiel, dei Söhn von Gemallis; ut den Stamm Ascher Setur, dei Söhn von Michael; ut den Stamm Naftali Nachbi, dei Söhn von Wofsis; ut den Stamm Gad Geuel, dei Söhn von Machis. Dat wieren dei Nams von dei Männer, dei Mose tau dei Erkundung von dat Land utsendte. Hoschea öwer, den söhn von Nun, näumte Mose Josua. As Mose sei utschickte, üm Kanaan erkunden tau laaten, seggte hei tau sei: Treckt von hier dörch den Negeb un stiegt rup in dat Gebirge. Kiekt, wurans dat Land beschaffen is un ob dat Volk, dat dorin wohnt, stark orer schwach is, ob dat lütt orer grot is; kiekt, wurans dat Land beschaffen is, in dat dat Volk wohnt, ob dat gaud is orer schlicht, un wurans dei Städte anlegt sünd, in dei sei wohnen, ob sei open orer befastigt sünd un ob dat Land fett orer mager is, ob dat dor Böom giwt orer nich. Hewt Maut, un bringt Früchte von dat Land mit! Dat wier grad dei Tied von dei iersten Druben. Dor treckten dei Männer rup un erkundten dat Land von dei Wüst Zin bet Rehob bi Lebo-Hamat. Sei dörchtreckten tauierst den Negeb un keemen bet Hebron. Dor läwten Ahiman, Scheschai un Talmai, Söhns von Anak. Hebron wier söben Johre vör dei Stadt Zoan, dei in Ägypten liggt, erbuugt worden. Von dor keemen sei in dat Drubental. Dor schneeden sei eine Räw mit eine Wiendruw aw un drögen sei tau tweit up eine Stang', dortau uk einige Granatäppel un Feigen. Den Urt näumte man spärer Drubental wägen dei Druw, dei dei Israeliten dor awschnäden harrn. Viertig Daag, nahdäm man sei tau dei Erkundung von dat Land utschickt harr, makten sei sick up den Tröögweg. Sei keemen tau Mose un Aaron un tau dei ganze Gemeinde von dei Israeliten in dei Wüst Paran nah Kadesch. Sei berichteten sei un dei ganze Gemeinde un wiesten sei dei Früchte von dat Land. Sei vertellten Mose: Wi keemen in dat Land, in dat du uns schickt hest: Dat is würklich ein Land, in dat Mälk un Honig fleiten dauhn; dat hier sünd siene Früchte. Öwer dat Volk, dat in dat Land wohnt, is stark, un dei Städte sünd befastigt un siehr grot. Uk hemmen wi dei Söhns von Anak dor seihn. Amalek wohnt in dat Gebiet von den Negeb, dei Hetiter, dei Jebusiter un Amoriter wohnen in't Gebirge, un dei Kanaaniter wohnen an't Meer un an't Äuwer von den Jordan. Kaleb berauhigte dat Volk, dat öwer Mose upbröcht wier, un seggte: Wi könen trotzdäm ruptrecken un dat Land in Besitt nähmen; wi warden dat gewiß betwingen. Dei Männer öwer, dei mit Kaleb tausamen nah Kanaan ruptreckt wieren, seggten: Wi könen nix gägen dit Volk utrichten; dat is stärker as wi. Un sei verbreidten bi dei Israeliten falsche Gerüchte öwer dat Land, dat sei erkundt harrn, un seggten: Dat Land, dat wi dörchwannert un erkundt hemmen, is ein Land, dat siene Bewohner upfrät; alle Lüüd, dei wi dor seihn hemmen, sünd hochwossen. Sogor dei Riesen hemmen wi dor seihn – dei Nakiter gehüren nämlich tau dei Riesen. Wi keemen uns sülwst lütt as Heuhüppers vör, un uk sei erschienten wi so.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 14

Dor erhöw dei gesamte Gemeinde ein grotes Geschrieg, un dat Volk rohrte dei ganze Nacht. Alle Israeliten murrten öwer Mose un Aaron, un dei ganze Gemeinde seggte tau sei: Wieren wi doch in Ägypten orer wenigstens hier in dei Wüst storben! Worüm bloot will uns dei Herr in jenes Land bringen? Etwa dormit wi dörch dat Schwert ümkoomen un unsere Frugens un Kinner eine Büüt von dei Fiende warden? Wier dat för uns nich bärer, nah Ägypten tröögtaukiehren? Un sei seggten tau einanner: Wi willen einen niegen Anführer wählen un nah Ägypten tröögkiehren. Dor schmeeten sick Mose un Aaron vör dei ganze Gemeindeversammlung von dei Israeliten up ehr Gesicht dal. Josua, dei Söhn von Nun, un Kaleb, dei Söhn von Jefunnes, twei von dei, dei dat Land erkundt harrn, zerreeten ehre Kleeder un seggten tau dei ganze Gemeinde von dei Israeliten: Dat Land, dat wi dörchwannert un erkundt hemmen, dit Land is öwerut schön. Wenn dei Herr uns wollgesinnt is un uns in dit Land bringt, denn schenkt hei uns ein Land, in dat Mälk un Honig fleiten. Lähnt juch bloot nich gägen den Herrn up! Hewt keine Bang vör dei Lüüd in jenes Land; sei warden unsere Büüt. Ehr schützender Schatten is von sei gahn, denn dei Herr is mit uns. Hewt keine Bang vör sei! Doch dei ganze Gemeinde draugte Mose un Aaron tau steinigen. Dor erschien dei Herrlichkeit von den Herrn an't Openborungszelt allen Israeliten. Un dei Herr spröök tau Mose: Wur lang veracht mi dit Volk noch, wur lang noch willen sei nich an mi glöben trotz all dei Teiken, dei ick mirren unner sei vullbröcht hew? Ick will sei mit dei Pest schlagen un verdrieben; öwer di will ick tau ein Volk maken, dat grötter un mächtiger is as dit. Dor antwurtete Mose den Herrn: Dei Ägypter warden hüren, dat du dit Volk mit diener Kraft ut ehrer Mirr hierher führt hest, un sei warden tau dei Inwohner von dit Land seggen, sei harrn hürt, dat du, Herr, mirren unner dit Volk wierst, dat du, Herr, sichtbor erschienen büst, dat diene Wulk öwer sei stünn, dat du sei bi Dag in eine Wulkensül un bi Nacht in eine Füersül vörangahn büst, dat du denn öwer dit Volk as einen einzigen Mann ümbröcht hest. Wenn sei dat alles öwer di hüren, warden dei Völker seggen: Wiel Jahwe nich in'n Stand'wier, dit Volk in dat Land tau bringen, dat hei sei mit einen Eid tausekert harr, het hei sei in dei Wüst awschlacht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Grad jetzt süll sick dei Kraft von mienen Herrn in ehre ganze Grött zeigen, as du seggt hest: Ick bün Jahwe, langmäudig un riek an Huld, dei Schuld un Frävel wegnimmt, dei öwer (den Sünder) nich ungestraft lött, dei dei Schuld von dei Vadders an dei Söhns verfolgt, an dei drütte un veerte Generation: Verzeih also dit Volk siene Sünd' nah diene groten Huld, as du deset Volk uk schon bether vergäben hest, von Ägypten bet hierher. Dor spröök dei Herr: Ick verzeih em, dor du mi birrst. Doch so wohr ick läw un dei Hierrlichkeit von den Herrn dat ganze Land erfüllen deiht: Alle Männer, dei miene Hierlichkeit un miene Teiken seihn hemmen, dei ick in Ägypten un in dei Wüst vullbröcht hew, un dei mi nu all tau'n teinsten Mol up dei Prow stellt hemmen un doch nich up mi hürt hemmen, sei alle warden datLand nich tau seihn kriegen, dat ick ehre Vadders mit einen Eid tausekert hew. Keiner von dei, dei mi veracht hemmen, ward dat tau seihn kriegen. Mienen Knecht Kaleb öwer, dei anners denkt un truu tau mi hölt, em ward ick in dat Land bringen. Hei dörf dat beträden, un siene Nahkommen sallen dat arben. I Dei Amalekiter un Kanaaniter sitten in dei Äbene.I Bräkt also morgen up, un schlagt eine annere Richtung in, in dei Wüst, tau dat Schilfmeer hen! Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Wur lang sall dat mit deser bösen Gemeinde so wierergahn, dei ümmer öwer mi murrt? Ick hew mi dat Murren von dei Israeliten jetzt lang naug anhürt. Segg sei: So wohr ick läw – Spruch von den Herrn -, ick will dat juch andauhn, womit ji mi dei Uhren vullschrägen hemmen: Hier in dei Wüst sallen juge Lieken lingenblieben, alle ohne Utnahm; jeder von juch, dei mustert worden is, ward starben, alle Männer von twintig Johren un doröwer, dei öwer mi murrt hemmen. Keiner von juch ward in dat Land koomen, uk wenn ick miene Hand erhoben un schwört hew, juch dorin wohnen tau laaten, uter Kaleb, dei Söhn von Jefunnes, un Josua, dei Söhn von Nun. Juge Kinner öwer, von dei ji seggt hemmen, sei würden eine Büüt von dei Fiende warden, sei ward ick in dat Land bringen. Sei warden dat Land kennenliernen, dat ji verschmäht hemmen. Juge Lieken öwer warden in dese Wüst lingenblieben. Juge Söhns mööten viertig Johre lang ehr Veih in dei Wüst wieden laaten; sei hemmen solang unner juge Untruu tau lieden, bet ji alle doot in dei Wüst liggt. So väle Daag, as ji bruukt hemmen, üm dat Land tau erkunden, nämlich viertig Daag, so väle Johre lang – för jeden Dag ein Johr – mööten ji dei Folgen von juge Schuld drägen, also viertig Johre lang; denn warden ji erkennen, wat dat heit, mi Wedderstand tau leisten. Ick, dei Herr, hew sprooken. Unwedderrauplich ward ick dat mit dese ganzen bösen Gemeinde so maken, dei sick gägen mi tausamenrott het: In dese Wüst finden sei ehr End, hier mööten sei starben. Dei Männer, dei Mose utschickt harr, üm dat Land erkunden tau laaten, dei denn öwer nah ehrer Rückkiehr dei ganze Gemeinde tau't Murren verführt harrn, föölen plötzlich doot tau Boren, vör dei Oogen von den Herrn, alle, dei öwer dat Land falsche Gerüchte verbreidt harrn. Bloot Josua, dei Söhn von Nun, un Kaleb, dei Söhn von Jefunnes, bleeben an't Läben, as einzige von alle, dei uttreckt wieren, üm dat Land tau erkunden. Mose seggte dat alles dei Israeliten. Dor würd dat Volk siehr truurig. Sei stünden an den nächsten Morgen up, üm up dei Höcht von dat Gebarge tau stiegen; sei seggten: Wi trecken jetzt tau den Urt rup, den dei Herr nennt het. Ja, wi hemmen sündigt. Dor seggte Mose: Worüm öwerträden ji den Befähl von den Herrn? Dat ward juch nich gelingen. Treckt nich rup, denn dei Herr is nich bi juch; ji warden von juge Fiende bloot schlagen warden. Denn ji hemmen dor dei Amalekiter un die Kanaaniter gägen juch, un ji warden dörch dat Schwert ümkoomen. Wiel ji juch von den Herrn awwendt hewt, ward dei Herr nich mit juch sien. Doch in ehren Starrsinn steegen sei up dei Höcht von dat Gebarge rup. Öwer dei Bundeslaad von den Herrn un Mose deeden nich von dei Stell mirren in dat Lager weichen. Dor keemen dei Amalekiter un dei Kanaaniter, dei dor in dat Gebarge wohnten, dal un schlögen dei Israeliten un zersprengten sei bet nah Horma.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 15

Opfer un Sühne

Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei Israeliten un segg tau sei: Wenn ji in dat Land koomt, dat ick juch tau dei Besiedlung gäben will, un wenn ji för den Herrn ein Füeropfer vörbereiden dauht, ein Brandopfer orer ein Schlachtopfer tau dei Erfüllung von ein Gelübde orer as friewillige Gaw orer anläßlich von juge Feste, üm den Herrn einen berauhigenden Duft von ein Rind orer Schaap dortaubringen, denn sall jeder, dei den Herrn siene Opfergaw bringt, as Spiesopfer ein Teintei Fienmähl dorbringen, dat mit ein viertel Hin Öl vermengt is. Un bi't Brand – orer Schlachtopfer sallst du up je ein Lamm ein viertel Hin Wien as Trankopfer herrichten. Up einen Widder öwer sallst du as Spiesopfer twei Teintel Fienmähl herrichten, dat mit ein drittel Hin Öl vermengt is, un as Trankopfer sallst du ein drittel Hin Wien dorbringen, as berauhigenden Duft för den Herrn. Richts du ein Kalw as Brand – orer Schlachtopfer tau dei Erfüllung von ein Gelübde orer as Heilsopfer tau dei Iehr von den Herrn her, denn bring up jedes Kalw as Spiesopfer drei Teintel Fienmähl dor, dat mit ein halw Hin Öl vermengt is, as Trankopfer sallst du in desen Fall ein halwes Hin Wien dorbringen. Dat is ein Füeropfer un ein berauhigender Duft för den Herrn. So sall man dat bi jedes Rind, bi jeden Widder, bi jedes junges Lamm un bi jede junge Zäg maken. Je nahdäm, wur väle Tiere ji tau't Opfer herrichten dauht, sallen ji dat jewiels maken. So sall dat jeder Inheimische maken, wenn hei ein Füeropfer as berauhigenden Duft för den Herrn dorbringt. Wenn ein Frömder, dei bi juch läwt, orer einer, den siene Familie schon siet Generationen unner juch läwt ein Füeropfer as berauhigenden Duft för den Herrn dorbringen will, denn sall hei dat äbenso maken as ji. För juch un för dei Frömden, dei bi juch läben, gelt ein un dei sülwe Rägel; dat sall bi juch as faste Rägel von den Herrn gellen, von Generation tau Generation, för juch äbenso as för den Frömden, Gliekes Gesetz un gliekes Recht gedlt för juch un för dei Frömden, dei bi juch läben. Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei Israeliten un segg tau sei: Wenn ji in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Land koomt, in dat ick juch bringen dauh, un wenn ji von dat Brot von dat Land äten dauht, denn sallen ji eine Awgaw för den Herrn entrichten. As Ierstlingsgaw von jugen Brotdeich sallen ji einen Kauken awgäben. Ji sallen em as dei Awgaw von dei Tenn awliefern. Von dat ierste Gebäck von jugen Deich sallen ji den Herrn eine Awgaw entrichten, von Generation tau Generation. Wenn ji ut Verseihn irgendein von dese Gebote, dei dei Herr den Mose mitdeilt het, nich hollen dauht, irgenndwat, wat dei Herr juch dörch Mose befohlen het siet den Dag, an dei dei Herr dei Gebote gäben het, un wiererhen von Generation tau Generation, denn sall, wenn dat Verseihn vörkeem, ohn dat dei Gemeinde dat bemarkte, dei ganze Gemeinde einen Jungstier tau dat Brandopfer as berauhigenden Duft för den Herrn herrichten, fierner dat dortaugehürende Spies- un Trankopfer, as dat Vörschrift is, so as einen Zägenbuck as Sündopfer. Dei Preister sall dei ganze Gemeinde von dei Israeliten entsühnen, denn ward sei vergäben warden; denn dat wier ein Verseihn, un sei hemmen ehre Opfergaw as Füeropfer för den Herrn un ehr Sündopfer för sei ehr Verseihn vör den Herrn bröcht.. Dei ganze Gemeinde von dei Israeliten un dei Frömden, dei bi sei läben, ward vergäben warden, denn dat ganze Volk wier von dat Verseihn bedropen. Wenn ein einzelner verseihentlich sündigt, denn sall hei eine einjörige Zäg as Sündopfer dorbringen. Dei Preister sall dei Person, dei verseihentlich sündigt het, vör den Herrn entsühnen; denn ward ehr vergäben warden. För dei inheimischen Israeliten un för dei Frömden, dei bi sei läben, gelt dat glieke Gesetz, wenn jemand wat ut Verseihn deiht. Wecker öwer, wäs hei inheimisch orer frömd, wat vörsätzlich deiht, dei begeiht eine Gotteslästerung. So ein Misch sall ut sien Volk utmerzt warden, denn hei het dat Wurt von den Herrn mißacht un sien Gesetz broken. So ein Minsch mööt utmerzt warden, hei het schwere Schuld up sick laden As dei Israeliten in dei Wüst wieren, entdeckten sei einmol, dat einer an'n Sabbat Holt sammelte. Dei Lüüd, dei em bi't Holtsammeln andropen harrn, bröchten em vör Mose un Aaron un vör dei ganze Gemeinde. Man sparrte em in, wiel noch nich entscheidt worden wier, wat mit em gescheihn süll. Dei Herr spröök tau Mose: Dei Mann is mit den Doot tau bestrafen. Dei ganze Gemeinde sall em buten vör dat Lager steinigen. Dor führte dei ganze Gemeinde den Mann vör dat Lager rut un steinigte em tau Dooden, as dei Herr dat Mose befohlen harr. Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei Israeliten un segg tau sei, sei sallen sick Quasten an ehre Kleederzippel neigen, von Generation tau Generation, un sallen an dei Quasten eine violette Purpurschnur anbringen; sei sall bi juch tau dei Quast gehüren. Wenn ji sei seihn dauht, warden ji juch an alle Gebote von den Herrn erinnern, ji warden sei hollen un jug Hart un juge Oogen nich nahgäben, wenn sei juch tau dei Untruu verleiten willen. Ji sallen so an alle miene Gebote denken un sei hollen; denn warden ji jugen Gott hillig sien. Ick bün dei Herr, jug Gott, dei juch ut Ägypten rutführt het, üm för juch Gott tau sien, ick, dei Herr, jug Gott.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 16

Dei Upruhr von Korach, Datan un Abiram

Korach, dei Söhn von Jizhar, dei Söhn von Kehat, dei Söhn von Levis, fierner Datan un Abiram, dei Söhns von Eliab, un On, dei Söhn von Pallus, dei Rubeniter, erhöben sick gägen Mose, tausamen mit tweihunnertföftig führende Männer ut dei Gemeinde, angeseihene Awgeordnete von dei Versammlung. Sei rotten sick gägen Mose un Aaron tausamen un seggten tau sei: Ji nähmt juch tau väl rut. Alle sünd hillig, dei ganze Gemeinde, un dei Herr is mirren unner sei. Worüm erhäwt ji juch öwer dei Gemeinde von den Herrn? As Mose dat hürte, schmeet hei sick up sien Gesicht dal, un hei seggte tau Korach un den sienen ganzen Anhang: Morgen früh ward dei Herr zeigen, wecker tau em gehürt, wecker dei Hillige is un wecker sick em neegern dörf. Weckern dei Herr erwählt, dei dörf sick em neegern. Du, Korach, un dien ganzer Anhang, makt folgendes: Nähmt juch Röökerpannen, dauht Füer rin, un legt Weihrook för den Herrn dorup, un tworst morgen! Denn ward sick wiesen, weckern dei Herr erwählt un wecker dei Hillige is. Ji nähmem juch tau väl rut, ji Leviten! Denn seggte Mose tau Korach: Hürt, ji Leviten! Is dat juch noch tau wenig, dat juch dei Gott von Israel ut dei Gemeinde Israel ruthoben het, üm juch in siene Neeg tau holen, dormit ji an dei Wohnstädt von den Herrn Deinst dauht, vör dei Gemeinde träden dauht un för sei jugen Deinst verricht? Hei het di un alle diene Bräuder, dei Leviten, dei bi di sünd, in siene Neeg holt, doch nu willen ji uk noch dat Preisteramt. Deswägen rotten ji, du un dien ganzer Anhang, juch gägen den Herrn tausamen. Öwer em, nich öwer Aaron murrn ji. Denn lööt Mose Datan un Abiram, dei Söhns von Eliab, raupen. Sei öwer lööten em seggen: Wi koomen nich. Is dat nich naug, dat du uns ut ein Land, in dat Mälk un Honig fleiten, rutholt hest, üm uns in dei Wüst starben tau laaten? Willst du di uk noch as unser Herrscher upspälen? Du hest uns nich in ein Land bröcht, in dat Mälk un Honig fleiten, un hest uns keine Felder un Wienbarge tau Besitt gäben. Höllst du dese Männer hier etwa för blind? Wi koomen nich. Dor würd Mose siehr zornig un seggte tau den Herrn: Kiek ehre Opfer nich an! Nich einen einzigen Äsel hew ick sei wegnahmen, keinen von sei hew ick wat tau leed dohn. Denn seggte Mose tau Korach: Du un dien ganzer Anhang erschient morgen vör den Herrn, du, dese Männer un Aaron! Nähmt juge Röökerpannen mit, dauht Weihrook rin, un bringt juge Röökerpannen vör den Herrn, jeder siene eigene Röökerpann, in'n ganzen also tweihunnertföftig Röökerpannen, uk du un Aaron bringt juge Röökerpannen mit. Jeder nehm also seine Röökerpann, sei deeden Füer rin, legten Weirook dorup un träten an den Ingang von dat Openborungszelt, tausamen mit Mose un Aaron. Korach öwer versammelte dei ganze Gemeinde bi sei an den Ingang von dat Openborungszelt. Dor erschien dei ganzen Gemeinde dei Hierrlichkeit von den Herrn. Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Sondert juch von dese Gemeinde aw! Ick will sei up einen Schlag ein End bereiden. Dor schmeeten sei sick up ehr Gesicht dal un seggten: Gott, du Gott von dei Geister, dei alle Minschen beläben, ein einzelner Minsch sündigt, un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

du willst dei ganzen Gemeinde zürnen? Dei Herr antwurtete Mose: Segg dei Gemeinde: Entfiernt juch ut dei Neeg von dei Zelte von Korach, Datan un Abiram! Dor stünn Mose up un güng tau Datan un Abiram, un dei Öllsten von Israel folgten em. Denn seggte hei tau dei Gemeinde: Gaht ut dei Neeg von dei Zelte von dese nedderträchtigen Lüüd weg; un rührt nix von dat an, wat sei gehürt, süss warden uk ji wägen aller ehrer Sünden henrafft. Dor entfiernten sei sick ut dei Neeg von dei Zelte von Korach, Datan un Abiram. Datan un Abiram wieren rutkamen un stünn' an den Ingang von ehre Zelte, tausamen mit ehre Frugens, Söhns un lütten Kinner. Denn seggte Mose: Doran sallen ji erkennen, dat dei Herr mi sendt het, dormit ick alle dese Taten vullbring, un dat ick nich ut eigenen Andrew hannelt hew: Wenn dese Lüüd starben, as jeder Minsch starwt, un wenn sei bloot so as jeder annere Minsch Räkenschaft awlengen mööten, denn het dei Herr mi nich sendt. Wenn öwer dei Herr wat ganz Ungewöhnliches deiht, wenn dei Ierd ehren Rachen upritt un sei verschlingt tausamen mit alles, wat sei gehürt, wenn sei also läwig in dei Unnerwelt awstörrt, denn warden ji erkennen, dat dese Lüüd den Herrn beleidigt hemmwn. Kuum harr hei dat seggt, dor spalte sick dei Boren unner sei, dei Ierd makte ehren Rachen up un verschlüng sei samt ehr Hus, mit alle Minschen, dei tau Korach gehürten, un mit ehren ganzen Besitt. Sei un alles, wat tau sei gehürte, störrten läwig in dei Unnerwelt dal. Dei Ierd deckte sei tau, un sei wieren ut dei Gemeinde verschwunden. Alle Israeliten, dei üm sei herümstünn', leepen weg, as sei sei schriegen hürten, sei seggten: Dei Ierd ward uk uns noch verschlingen. Von den Herrn güng ein Füer ut un freet dei tweihunnertföftig Männer, dei den Weihrook dorbröcht harrn.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 17

Dorup spröök dei Herr tau Mose: Segg tau den Preister Eleasar, den Söhn von Aaron, hei sall dei Röökerpannen ut dei Asch rutnähmen, denn sei sünd hillig. Dei Glaut öwer streugt wiet utenein! Dei Röökerpannen von dei Männer, dei wägen ehrer Sünd üm't Läben koomen sünd, sall man tau Bleck hämmern un dormit den Altor öwertrecken; denn sei hemmen dei Röökerpannen vör den Herrn bröcht, un dormit sünd dei Pannen hillig worden. Sei sallen för dei Israeliten ein Teiken sien. Dor nehm dei Preister Eleasar dei koppernen Röökerpannen von dei Männer, dei in't Füer ümkoomen wieren, un hämmerte dorut einen Öwertog för den Altor. Dat süll dei Israeliten ein mahnendes Teiken dorför sien, dat kein Unbefugter, keiner, dei nich tau dei Nahkommen von Aaron gehürt, sick den Herrn neegern dörf, üm för em Weihrook tau verbrennen; süss geiht em dat genauso, as dat dei Herr dörch Mose den Korach un sienen Anhang ankündigt harr. An den nächsten Dag murrte dei ganze Gemeinde von dei Israeliten öwer Mose un Aaron; sei seggten: Ji hemmen dat Volk von den Herrn doot makt. As sick dei Gemeinde gägen Mose un Aaron tausamenrotten deed un sick dat Openborungszelt tau wendte, bedeckte dei Wulk dat Zelt, un dei Hierrlichkeit von den Herrn erschiente. Mose un Aaron güngen vör dat Openborungszelt, un dei Herr spröök tau Mose: Verlaat dese Gemeinde, denn ick will sei in einen einzigen Oogenblick vernichten. Dor schmeeten sick Mose un Aaron up ehr Gesicht dal, un Mose seggte tau Aaron: Nähm dei Röökerpann, dauh Füer von den Altor rin, un leg Weihrook dorup; denn gah schnell tau dei Gemeinde, un entsühn sei! Denn von den Herrn is ein Zorngericht utgahn, un dei Plag het schon anfongen. Dor nehm Aaron dei Röökerpann, as Mose seggt harr, un leep mirren unner dei Lüüd, dei versammelt wieren.Un würklich, dei Plag harr schon unner dat Volk anfongen. Aaron legte Weihrook in dei Pann un entsühnte dat Volk. Hei träte twischen dei Dooden un dei Läwigen, un dor hürte dei Plag up. Dörch dei Plag wieren schon öwer vierteindusendsöbenhunnert Minschen storben, nich räkend dei Dooden, dei wägen Korach ümkoomen wieren. Dorup kiehrte Aaron tau Mose an den Ingang von dat Openborungszelt tröög; dei Plag harr uphürt. Denn spröök dei Herr tau Mose: Rädt tau dei Israeliten, un laat di jewiels von einer Grotfamilie einen Stab gäben, un tworst von dei Grotfamilie von den Stammesführer, in'n ganzen also twölf Stäbe, un schriew ehre Nams dorup! Up den Stab Levis schriew den Namen Aaron; denn up jede Grotfamlie von einen Stammesführer kümmt ein Stab. Denn leg dei Stäbe in dat Openborungszelt vör dei Bundesurkunde, dor, wo ick juch begägen dauh. Denn ward dei Stab von den', den ick erwähl, Blärer kriegen. So will ick vör mi dat Murren tau'n Schwiegen bringen, mit dat sei juch belästigen. Mose berichtete dat dei Israeliten. Dorup geben em alle Stammesführer dei Stäbe, jede Grotfamilie von einen Stammesführer einen, in'n ganzen also twölf Stäbe. Uk Aaron sienen Stab wier dorunner. Mose legte dei Stäbe in dat Openborumgszelt vör den Herrn dal. As Mose an den nächsten Dag tau dat Zelt von dei Bundesurkunde keem, dor wier dei Stab von Aaron, dei dat Hus von Levi verträden deed, gräun worden; hei dreew Twieg, bläugte un dröög Mandeln. Dor nehm Mose alle Stäbe von ehren Platz vör den Herrn weg un bröchte sei tau dei Israeliten rut. As sei dei Stäbe seegwn, nehm jeder sienen. Dorup seggte dei Herr tau Mose: Dräg den Stab von Aaron tröög vör dei Bundesurkunde! Dor sall hei upbewohrt warden as ein Teiken för alle Upsässigen. Maak mi up dese Wies ehr Murren ein End, denn warden sei nich starben. Mose deed genauso, as dat em dei Herr befohlen harr. So makte hei dat. Dei Israeliten öwer seggten tau Mose: Kiek her, wi koomen üm,wi gahn taugrund', alle gahn wi noch taugrund'. Jeder, dei tau dicht an dei Wohnstädt von den Herrn kümmt, starwt. Sallen wi denn alle ümkoomen?

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 18

Dei Deinst un dei Entlohnung von dei Preister un Leviten

Dei Herr spröök tau Aaron: Du, diene Söhns un diene ganze Familie, ji drägen dei Verantwurtung för dat Hilligdom; du un mit di diene Söhns, ji drägen dei Verantwurtung för jug Preisteramt. Öwer uk diene Bräuder, den Stamm Levi, dien Vadder sien Stamm, laat tausamen mit di herkoomen! Sei sallen sick di anschluten un di deinen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wiehrend ji, du un diene Söhns, vör dat Openborungszelt sünd. Sei sallen sick an diene Anordnungen un an dei för dat ganze Zelt gellende Ordnung hollen. Bloot dei hilligen Geräte un den Altor dörben sei nich tau nah koomen, süss mööten sei starben un ji mit sei. Sei sallen sick di anschluten un sick bi den ganzen Deinst an dat Zelt an dei Ordnung hollen, dei in dat Openborungszelt gelt. Kein Unbefugter dörf in juge Neeg koomen. Wenn ji juch an dei Ordnung hollen dauht, dei an dat Hilligdom un an den Altor gelt, ward dei Zorn (Gottes) nich miehr öwer dei Israeliten koomen. Kiekt, ick hew juge Bräuder, dei Leviten, ut dei Israeliten juch öwergäben; sei sünd den Herrn öwergäben, üm den Deinst an dat Openborungszelt tau verrichten. Du öwer un mit di diene Söhns, ji sallen jug Preisteramt in allem utäuben, wat den Altor un den Ruum achter den Vörhang bedräpt; dor sallen ji jugen Deinst dauhn. As einen Deinst, dei ein Geschenk is, öwergäw ick jug dat Preisteramt. Wecker sick neegert, ohn dortau befugt tau sien, is mit den Doot tau bestrafen. Dei Herr seggte tau Aaron: Ick sülwst öwergäw di jetzt dei Verwaltung von dei Awgaben, dei mi entricht warden.Von alle hilligen Gaben von dei Israeliten gäw ick sei di as Andeil un diene Söhns as ein duerndes Anrecht.Di sall an dei hochhilligen Gaben all dat taufallen, wat nich för dat Füer bestimmt is: alle ehre Opfergaben bi alle ehre Spies -, Sünd – un Schuldopfer, dei sei mi as hochhillige Gaben entrichten; di un diene Söhns gehüren sei. Ät sei an den hochhilligen Urt! Jede männliche Person dörf dorvon äten; sei sallen di as hillig gellen. Uk dat gehürt di: dei Awgaw, dei dei Israeliten bi alles entrichten, wat sei dorbringen. Di un diene Söhns un Döchter, dei bi di sünd, hew ick dese Awgaw as anduerndes Anrecht gäben. Jeder, dei reigen is in dien Hus, dörf dorvon äten. Dat Beste von allem Öl, dat Beste von allem Most un Getreide, dei Ierstlingsgaben, dei sei den Herrn entrichten, sei hew ick för di bestimmt. Von allem, wat dat in ehr Land giwt, gehüren di dei Ierstlingsfrüchte, dei sei den Herrn bringen. Jeder, dei reigen is in dien Hus, dörf dorvon äten. Alles, wat in Israel weiht ward, gehürt di. Alle läwigen Wäsen, dei den Mudderschoot dörchbräken un dei man den Herrn dorbringt, Minsch un Veih, gehüren di. Du möst öwer den Ierstgeburenen bi dei Minschen utlösen, un äbenso möst du uk dei ierstgeburenen Tiere bi unreigenes Veih utlösen, un tworst möst du dei, dei utlöst warden, in dat Öller von etwa einen Mond, je nahdäm, as du sei inschätzt, mit Geld utlösen, mit fief Schekel, räkent nah dat Schekelgewicht von dat Hilligdom, dat sünd twintig Gera. Öwer dei Ierstlinge von't Rind, von't Schaap orer von dei Zäg dörfst du nich utlösen; sei sünd hillig. Ehr Blaut sallst du up den Altor sprengen un ehre Fettdeile as Füeropfer tau den berauhigenden Duft för den Herrn in Rook upgahn laaten. Ehr Fleisch gehürt di, as uk dei Bost von den Dorbringungsritus un uk dei rechte Küül di gehüren. Alle Awgaben von dei hilligen Opfer, dei dei Israeliten den Herrn entrichten, hew ick di un diene Söhns un Döchter, dei bi di sünd, as duerndes Anrecht gäben. Dat sall för di un uk för diene Nahkommen as ein ewiger „ Soltbund“ vör den Herrn gellen. Dei Herr spröök tau Aaron: Du sallst in ehr Land keinen Arwbesitt hemmen. Di gehürt unner sei kein Besittandeil; ick bün dien Besitt un dien Arwdeil mirren unner dei Israeliten. Dei Leviten gäw ick as Arwdeil den ganzen Teinten, den dei Israeliten entrichten dauhn, as Entgelt för den Deinst, den dei Leviten verrichten, den Deinst an dat Openborungszelt. Dei Israeliten dörben künftig nich miehr in dei Neeg von dat Openborungszelt koomen; süss laden sei eine Sünd up sick un starben. Bloot dei Levit sall an dat Openborungszelt Deinst dauhn; dei Leviten drägen dei Verantwurtung – dat sall bi juch von Generation tau Generation as faste Rägel gellen. Dorüm sallen sei unner dei Israeliten keinen Arwbesitt hemmen. Denn as Arwdeil för dei Leviten hew ick dei Teinten bestimmt, dei dei Israeliten den Herrn as Awgaw entrichten. Dorüm hew ick tau dei Leviten seggt, sei sallen keinen Arwbesitt unner dei Israeliten kriegen. Dei Herr spröök tau Mose; Rädt tau dei Leviten un segg sei: Wenn ji von dei Israeliten den Teinten entgägennähmt, den ick juch von sei as jugen Andeil tausprooken hew, denn entricht dorvon den Herrn eine Awgaw as Teinten von'n Teinten! Dat sall as juge Awgaw anräkent warden, as bi dei annern dei Awgaw von Getreide von dei Tenn un von den Inhalt von dei Kelter. So sallen uk ji den Herrn eine Awgaw von alle juch taustahnde Teinten entrichten, dei ji von dei Israeliten erhollen dauht; dese Awgaw för den Herrn sallen ji den Preister Aaron öwergäben. Von allem, wat man juch giwt, sallen ji dei ganze Awgaw för den Herrn leisten, von allem dat Beste, as hillige Gaw. Fierner segg tau sei: Wenn ji dorvon dat Beste awliefert, ward dat dei Leviten anräkent as dei annern dei Erdrag von Tenne un Kelter. Desen dörben ji öwerall äten, ji un juge Familien, denn dat gehürt juch as jugen Lohn för den Deinst an dat Openborungszelt. Ji dörben öwer keine Sünd up juch laden, wenn ji sülwst dat Beste awtaugäben hewt, un ji dörben dei hilligen Gaben von dei Israeliten nich entweihen. Wenn ji dat befolgen dauht, warden ji nich starben.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 19

Dat Reinigungswarer

Dei Herr spröök tau Mose un Aaron: Dat is dei Verordnung, dei dei Herr erlött: Segg dei Israeliten, sei sallen di eine fählerlose, inwandfriee, rode Kauh bringen, dei noch nie ein Joch dragen het. Öwergäwt dei Kauh den Preister Eleasar! Denn sall man sei vör dat Lager rutführen un sei vör siene Oogen schlachten. Dei Preister Eleasar nimmt mit sienen Finger ein bäten von ehr Blaut un sprütt dormit söbenmol gägen dei Vörrersied von dat Openborungszelt. Dorup verbrennt man dei Kauh vör siene Oogen. Ehr Fell, ehr Fleisch un ehr Blaut, alles sall man verbrennen, samt ehren Mageninhalt. Dei Preister nimmt Zedernholt, Ysop un Karmesin un schmitt alles in dat Füer, in dat dei Kauh verbrennt ward. Denn wascht dei Preister seine Kleeder, badt sienen Körper in Warer un kiehrt nahher in dat Lager tröög; dei Preister bliwt öwer bet tau den Abend unreigen. Deijenige, dei dei Kauh verbrennt het, wascht siene Kleeder un badt sienen Körper in Warer; hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bliwt öwer bet tau den Abend unreigen. Ein reigener Mann sammelt dei Asch von dei Kauh un legt sei an einen reigenen Urt uterhalw von dat Lager. Sei ward för dei Gemeinde von dei Israeliten för dei Taubereidung von dat Reinigungswarer upbewohrt. Dat is ein Sündopfer. Deijenige, dei dei Asch von dei Kauh sammelt het, wascht denn siene Kleeder, bliwt öwer bet tau'n Abend unreigen. För dei Israeliten un för dei Frömden, dei bi sei läben, gelt dei faste Rägel: Wecker irgendeinen dooden Minschen berührt, is söben Daag lang unreigen. An den drütten Dag entsündigt hei sick mit dat Reinigungswarer un an den söbenten Dag ward hei reigen. Wenn hei sick an den drütten Dag nich entsündigt, denn ward hei an den söbenten Dag nich reigen. Jeder, dei einen dooden Minschen, einen Verstorbenen, anrührt un sick nich entsündigt, het dei Wohnstädt von den Herrn verunreinigt. Soein Minsch mööt ut Israel utmerzt warden, wiel hei sick nich het mit dat Reinigungswarer besprengen laaten. Hei is unreigen; siene Unreihgenheit haft em ümmer noch an. Folgendes Gesetz gelt, wenn ein Minsch in ein Zelt starben deiht: Jeder, dei in dat Zelt kümmt orer dei schon in dat Zelt is, ward för söben Daag unreigen; uk jedes opene Gefäß, dat keinen verschnürten Deckel het, is unreigen. Jeder, dei up friees Feld einen mit dat Schwert Erschlagenen, einen Dooden, minschliche Gebeine orer ein Graw berührt, is för söben Daag unreigen. För den Unreigenen nimmt man ein bäten Brandasch von dat Sündopfer, schürrt sei in ein Gefäß un gütt Quellwarer doröwer. Ein reigener Mann nimmt Ysop, dukt em in dat Warer un besprütt dormit dat Zelt so as dei Gefäße un dei Minschen, dei in dat Zelt sünd, orer den, dei Gebeine, einen Erschlagenen, einen Dooden orer ein Graw berührt het. Dei Reigene besprütt den Unreigenen an den drütten un den söbenten Dag un entsündigt em an den söbenten Dag. Denn wascht dei Bedropene siene Kleeder un badt sienen Körper in Warer; an'n Abend is hei denn reigen. Wecker öwer unreigen worden is un sick nich entsündigt, so ein Minsch is ut dei Versammlung uttaumerzen; denn hei het dat Hilligdom von den Herrn verunreinigt.Hei het sick nich mit dat Reinigungswarer besprengen laaten; hei is unreigen. Dat sall bi dei Israeliten as faste Rägel gellen. Uk wecker dat Reinigungswarer verspritt het, wascht siene Kleeder; wecker mit dat Reinigungswarer in Berührung kümmt, is bet tau'n Abend unreigen. Alles, wat dei Unreigene berührt, is unreigen. Äbenso is jeder, dei em berührt, bet tau'n Abend unreigen.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 20

Dat Warer ut den Felsen Dei Doot von Mirjam un Aaron

In den iersten Mond keem dei ganze Gemeinde von dei Israeliten in dei Wüste Zin, un dat Volk lööt sick in Kadesch dal. Dor stürw Mirjam un würd dor uk begraben. Wiel dei Gemeinde kein Warer harr, rotten sei sick gägen Mose un Aaron tausamen. Dat Volk gerödt mit Mose in Striet; sei seggten: Wieren wi doch ümkoomen as unsere Bräuder, dei vör dei Oogen von den Herrn storben sünd. Worüm hemmen ji dat Volk von den Herrn in dese Wüst führt? Bloot dormit wi hier tausamen mit unser Veih starben? Wurtau hemmen ji uns ut Ägypten hierher führt? Bloot üm uns an desen elenden Urt tau bringen, eine Gägend ohn Kurn un Feigen, ohn Wien un Granatäppel? Nich einmol Drinkwarer giwt dat. Mose un Aaron verlööten dei Versammlung, güng'n tau den Ingang von dat Openborungszelt un schmeeten sick up ehr Gesicht dal. Dor erschiente sei dei Hierrlichkeit von den Herrn. Dei Herr spröök tau Mose: Nähm dienen Stab; denn versammelt dei Gemeinde, du un dien Brauder Aaron, un seggt vör ehre Oogen tau den Felsen, hei süll sien Warer fleiten laaten. Up dese Wies wardst du Warer för sei ut den Felsen fleiten laaten un sei un ehr Veih tau drinken gäben. Mose holte den Stab von sienen Platz vör den Herrn, as dei Herr em befohlen harr. Mose un Aaron reepen dei Versammlung vör den Felsen tausamen, un Mose seggte tau sei: Hürt, ji Meuterer; könen wi woll ut desen Felsen Warer fleiten laaten? Denn höw hei siene Hand hoch un schlöög mit sienen Stab tweimol up den Felsen. Dor keem Warer rut, väl Warer, un dei Gemeinde un ehr Veih künnen drinken. Dei Herr öwer spröök tau Mose un Aaron: Wiel ji mi nich glöwt hewt un mi vör dei Oogen von dei Israeliten nich as den Hilligen betügen wullt, dorüm warden ji dit Volk nich in dat Land rinführen, dat ick sei gäben will. Dat is dat Warer von Meriba (Strietwarer),wiel dei Israeliten mit den Herrn sträden harrn un hei sick as dei Hillige erwäsen het. Mose schickte von Kadesch ut Boten tau den König von Edom un lööt em seggen: So seggt dien Brauder Israel: Du kennst alle Mäuhsal, dei uns dropen het. Unsere Vadders sünd nah Ägypten treckt, un wi hemmen väle Johre in Ägypten wohnt. Öwer dei Ägypter hemmen uns un unsere Vadders schlicht behannelt. Dor hemmen wi tau den Herrn schrägen, un hei het uns hürt. Hei schickte einen Boten, un dei Bote führte uns ut Ägypten rut. Jetzt sünd wi in Kadesch, eine Stadt an dei Grenz von dien Gebiet. Wi müchten dörch dien Land trecken. Wi warden juge Felder un Wienbarge nich beträden un kein Brunnenwarer drinken. Wi warden dei Königsstraat benutzen un wedder rechts noch links dorvon awbögen, bet wi dien Gebiet dörchtreckt hemmen. Edom öwer lööt den Mose seggen: Du wardst bi mi nich dörchtrecken, süss treck ick di mit dat Schwert entgägen. Dor lööten em dei Israeliten seggen: Wi willen up dei Straat trecken. Un wenn wi von dien Warer drinken, ick un miene Herden, denn betahl ick dorvör. Ick will nix anneres, bloot tau Faut dörch dien Land trecken. Öwer Edom lööt werrer seggen: Du wardst nich dörchtrecken. Un Edom tröök mit schwer bewaffnete Krieger Israel entgägen, tau dei Awwehr entschloten. Dor Edom sick also weigerte, Israel dörch sien Gebiet trecken tau laaten, müßte Israel einen Ümweg maken. Dei Israeliten bröken von Kadesch up, un dei ganze Gemeinde keem tau den Barg Hor. An den Barg Hor, an dei Grenz von Edom, spröök dei Herr tau Mose un Aaron: Aaron ward jetzt mit siene Vörfohren vereint; hei ward nich in dat Land koomen, dat ick för dei Israeliten bestimmt hew; denn ji hemmen juch an dat Warer von Meriba gägen mienen Befähl uplähnt. Nähm Aaron un sienen Söhn Eleasar, un führ sei up den Barg Hor rup! Denn nähm Aaron siene Gewänner aw, un leg sei sienen Söhn Eleasar an! Aaron ward dor mit siene Vadders

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vereint warden un starben. Mose deed, wat em dei Herr befohlen harr. Sei steegen vör dei Oogen von dei ganze Gemeinde up den Barg Hor. Mose nehm Aaron dei Gewänner aw un legte sei sienen Söhn Eleasar an. Denn stürw Aaron dor up den Gipfel von den Barg, Mose öwer un Eleasar steegen von den Barg dal. As dei Gemeinde seeg, dat Aaron dorhenscheidt wier, berohrte em dat ganze Hus Israel dörtig Daag lang.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 21

Dei kopperne Schlang. Kämpfe unnerwägens

As dei kanaanitische König von Arad, dei in den Negeb seet, hürte, dat Israel up den Weg von Atarim rantröök, greep hei dei Israeliten an un makte einige Gefongene. Dor gelowte Israel den Herrn: Wenn du mi dit Volk in miene Gewalt giwst, denn weih ick ehre Städte den Unnergang. Dei Herr hürte up Israel un geew dei Kanaaniter in ehre Gewalt. Israel weihte sei un ehre Städte den Unnergang. Dorher näumte man den Urt Horma (Unnergangsweihe). Dei Israeliten bröken von den Barg Hor up un schlögen dei Richtung tau dat Schilfmeer in, üm Edom tau ümgahn. Unnerwägens öwer verlör dat Volk den Maut, sei lähnten sick gägen Gott un gägen Mose up un seggten: Worüm hemmen ji uns ut Ägypten rupführt? Etwa dormit wi in dei Wüst starben? Dat giwt wedder Brot noch Warer. Deser elenden Nohrung sünd wi öwerdrüssig. Dor schickte dei Herr Giftschlangen unner dat Volk. Sei beeten dei Minschen,un väle Israeliten stürben. Dei Lüüd keemen tau Mose un seggten: Wi hemmen sündigt, denn wi hemmen uns gägen den Herrn un gägen di uplähnt. Bädt tau den Herrn, dat hei uns von dei Schlangen befreien deiht. Dor bädte Mose för dat Volk. Dei Herr antwurtete Mose: Maak di eine Schlang un häng sei an eine Fohnenstang up! Jeder, dei bäten ward, ward an't Läben blieben, wenn hei sei ansüht. Mose makte also eine Schlang ut Kopper un hängte sei an eine Fohnenstang up Wenn nu jemand von eine Schlang bäten würd un tau dei Kopperschlang upkeek, bläw hei an't Läben. Dei Israeliten bröken up un schlögen ehr Lager in Obot up. Denn bröken sei von Obot up un schlögen in Ije-Abarim ehr Lager up, in dei Wüst, die östlich von Moab liggt.Von dor bröken sei up un schlögen ehr Lager an dei Bääk Sered up. Von dor bröken sei up un schlögen dat Lager jenseits von den Arnon up, in dei Wüst, dei sick von dat Amoritergebiet bet tau den Arnon utdähnt. Dei Arnon bildt nämlich dei Grenz twischen Moab un dei Amoriter.. Deswägen heit in dat Bauk von dei Kriege von den Herrn: Waheb in Sufa un dei Bäken von den Arnon un dei Warerscheid, dei sick tau dat Wohngebiet von Ar henneigt un sick an dat Gebiet von Moab anlähnt. Von dor güng dat wierer nah Beer (Brunnen); dat is dei Brunnen, von den dei Herr tau Mose seggt het: Versammel dat Volk, dormit ick sei Warer gäw. Domols süng Israel dat folgende Lied, Stieg up, Brunnen! Singt öwer em ein Lied, öwer den Brunnen, den Heerführer gröben, den dei Edlen von dat Volk uthöben mit dat Zepter, mit ehre Stäbe. Ut dei Wüst (tröken sei wierer) nah Mattana, von Mattana nah Nahaliel, von Nahaliel nah Bamot, von Bamot nah dat Tal in't Gräunland von Moab, tau den Gipfel von den Piska, dei up dat Ödland dalkickt. Israel schickte Boten tau den Amoriterkönig Sihon un lööt em seggen: Ick mücht dörch dien Land trecken. Wi warden nich in dei Felder un Wienbarge awbögen, un wi warden kein Warer ut juge Brunnen drinken. Wi willen bloot dei Königstraat benutzen, bet wi dien Gebiet dörchtreckt hemmen. Doch Sihon lööt Israel nich dörch sien Gebiet trecken. Hei versammelte sien ganzes Volk un tröök Israel in dei Wüst entgägen. As hei nah Jahaz koomen wier, greep hei Israel an. Öwer Israel schlöög em mit scharpes Schwert un besette sien Land von den Arnon bet tau den Jabbok, dat heit bet tau dat Gebiet von dei Ammoniter, denn Jaser bildte domols dei Grenz tau dei Ammoniter. Dei Israeliten nehmen alle dei Städte in un lööten sick in dei Ammoniterstädte dal, in Heschbon un alle ehre Dochterstädt. Heschbon wier nämlich dei Hauptstadt von Sihon, den Ammoriterkönig. Sihon harr öwer tauvör gägen den iersten König von Moab Krieg führt un harr em sien ganzes Land bet tau den Arnon awnahmen. Dorüm seggten dei Spruchdichter: Koomt nah Heschbon! Upbuugt, nieg gründt ward Sihons Stadt. Denn von Heschbon güng ein Füer ut, eine Flamm von Sihon siene Burg, sei het Ar- Moab fräten un dei Arnonhögen verschlungen. Weh di, Moab, mit di is dat ut, Volk von den Kamosch. Siene Söhns het hei tau Flüchtlinge makt, siene Döchter tau Gefongene von den Ammoriterkönig Sihon. Ehre Scholl is dorhen von Heschbon bet Dibon, von Naschim bet Nofach bi Medeba. Dei Israeliten lööten sick in dat Land von dei Amoriter dal. Mose schickte Boten ut, üm Jaser utkundschaften tau laaten. Dei Israeliten eroberten Jasers Dochterstädte un verdreeben dei Amoriter, dei dor wohnten. Denn ännerten sei dei Richtung un treckten den Weg tau den Baschan rup. Og, dei König von den Baschan, tröök sei mit sien ganzes Volk nah Edrei tau'n Kampf entgägen. Dei seggte tau Mose: Hew keine Bang vör em; denn ick gäw em mit sien ganzes Volk un sien Land in diene Gewalt. Maak mit em, wat du schon mit den Amoriterkönig Sihon makt hest, dei in Heschbon seet. Dor erschlögen dei Israeliten Og un siene Söhns un sien ganzes Volk; keiner von sei künn entrinnen. Dei Israeliten öwer besetten sien Land.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 22

Dei Seher Bileam

Dei Israeliten bröken up un schlögen ehr Lager in dei Steppen von Moab up, jensiets von den Jordan bi Jericho. Balak, dei Söhn von Zippor, harr seihn, wat Israel dei Amoriter alles andahn harr. Moab erschrök siehr vör dat Volk (von dei Israeliten), wiel dat so grot wier, un dat packte em dat Grugen vör dei Israeliten. Dor seggte Moab tau dei Öllsten von Midian: Jetzt ward uns deser Hupen ringsüm alles awfräten, as dei Rinder dat Gras up dei Wieden awgrasen. Domols wier Balak, dei Söhn von Zippor, König von Moab. Hei schickte Boten tau Bileam, den Söhn von Beor, nah Petor an den Strom, in dat Land von siene Stammesgenossen, üm em raupen tau laaten. Hei lööt em seggen: Ut Ägypten is ein Volk rantreckt, dat dat ganze Land bedeckt un sick nu mi gägenöwer dallaaten het. Dorüm

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

koom her, un verfluch mi dit Volk; denn dat is tau mächtig för mi. Viellicht ick dat denn schlagen un ut dat Land verdrieben kann. Ick weit: Weckern du sägen deihst, dei is sägent; weckern du verfluchst, dei is verflucht. Dei Öllsten von Moab un dei Öllsten von Midian makten sick up den Weg, mit Wohrseggerlohn in dei Händ'n. As sei tau Bileam keemen, wedderholten sei em dei Wurte von Balak. Bileam seggte tau sei: Bliewt öwer Nacht hier, denn ward ick juch berichten, wat dei Herr tau mi seggt het. Dor bleeben dei Hofflüüd ut Moab bi Bileam. Gott keem tau Bileam un frogte em: Wecker sünd dei Männer, dei bi di wohnen? Bileam antwurtete Gott: Balak, dei Söhn vo Zippor, dei König von Moab, het Boten tau mi schickt un lött mi seggen: Dat Volk, dat ut Ägypten rantreckt is, bedeckt dat ganze Land. Dorüm kumm, un verwünsch sei för mi! Viellicht kann ick sei denn in'n Kampf besiegen un verdrieben. Gott antwurtete Bileam: Gah nich mit! Verfluch dat Volk nich; denn dat is sägent. An'n Morgen stünn Bileam up un seggte tau dei Hofflüüd von Balak: Kiehrt in jug Land tröög; denn dei Herr erlauwt mi nich mit juch tau gahn. Dor makten sick dei Hofflüüd ut Moab up den Weg un kiehrten tau Balak tröög. Sei berichteten: Bileam het sick weigert, mit uns tau kamen. Balak schickte nochmol Hofflüüd ut, miehr un vörnähmere as dat ierstemol. Sei keemen tau Bileam un seggten tau em: So seggt Balak, dei Söhn von Zippor: Laat di nich awhollen, tau mi tau koomen. Ick will di einen siehr hogen Lohn gäben; alles, wat du von mi verlangst, will ick dauhn. Öwer kumm, un verwünsch mi dit Volk! Bileam antwurtete dei Deiners von Balak: Uk wenn mi Balak sien Hus vull Sülwer un Gold gäben würd, künn ick den Befähl von den Herrn, mienen Gott, nich tauwedder hanneln, wäs dat in eine unwichtige orer wichtige Saak. Doch bliewt uk ji jetzt öwer Nacht hier, bet ick weit, wat dei Herr wierer tau mi seggt. In dei Nacht keem Gott tau Bileam un spröök tau em: Wenn dei Männer kamen sünd, üm di tau holen, denn maak di up den Weg, un gah mit! Öwer du dörfst bloot dat dauhn, wat ick di segg. An'n Morgen stünn Bileam up, sattelte sienen Äsel un güng mit dei Hofflüüd ut Moab. Öwer Gott würd zornig, wiel Bileam mitgüng, un dei Engel von den Herrn trädte Bileam in fiendlicher Awsicht in den Weg, as Bileam, begleit von twei junge Männer,up sienen Äsel dorhenrieden deed. Dei Äsel seeg den Engel von den Herrn up den Weg stahn, mit dat gezückte Schwert in dei Hand, un hei verlööt den Weg un wich in dat Feld ut. Dor schlöög em Bileamm, üm em up den Weg tröögtaubringen. Dorup stellte sick dei Engel von den Herrn up den engen Weg twischen dei Wienbarge, dei tau beide Sieden Muern harr. As dei Äsel den Engel von den Herrn seeg, drückte hei sick an dei Muer längs un drückte dorbi dat Bein von Bileam gägen dei Muer. Dor schlöög em Bileam werrer. Dei Engel von den Herrn güng wierer un stellte sick an eine besonners enge Stell, wo dat wedder rechts noch links eine Möglichkeit geew uttauweichen. As dei Äsel den Engel von den Herrn seeg, güng hei unner Bileam in dei Knei. Bileam öwer würd wütend un schlöög den Äsel mit den Stock. Dor makte dei Herr den Äsel dat Muul up, un dei Äsel seggte tau Bileam: Wat hew ick di dahn, dat du mi schon tau'n drüttenmol schlögst? Bileam erwedderte den Äsel: Wiel du mi tau'n Narren höltst. Harr ick ein Schwert dorbi, denn harr ick di schon ümbröcht. Dei Äsel antwurtete Bileam: Bün ick nich dien Äsel, up den du siet eh un je bet hüüt räden büst? Wier dat etwa je miene Gewohnheit, mi so gägen di tau benähmen? Dor müßte Bileam taugäben: Nee. Nu makte dei Herr Bileam dei Oogen up, un hei seeg den Engel von den Herrn up den Weg stahn, mit dat gezückte Schwert in dei Hand. Dor verneigte sick Bileam un schmeet sick up sien Gesicht dal. Dei Engel von den Herrn seggte tau em: Worüm hest du dienen Äsel dreimol schlagen? Ick bün di fiendlich in den Weg träden, wiel mi dei Weg, den du geihst tau awschüssig is. Dei Äsel het mi seihn un is mi all dreimol ut den Weg gahn. Wier hei mi nich ut den Weg gahn, denn harr ick di viellicht jetzt schon ümbröcht, em öwer an't Läben laaten. Bileam antwurtete den Engel von den Herrn: Ick hew sündigt, öwer bloot, weil ick nich wüßt, dat du in'n Weg stündst. Jetzt öwer will ick ümkiehren, wenn di mien Vörhaben nich recht is. Dei Engel von den Herrn antwurtete Bileam: Gah mit dei Männer, öwer rädt nix, uter wat ick di segg. Dor güng Bileam mit dei Hofflüüd von Balak. As Balak hürte,dat Bileam keem, güng hei em entgägen bet tau dei Grenzstadt Moabs an den Arnon, unmittelbor an dei Grenz. Balak seggte tau Bileam: Ick harr di raupen laaten. Worüm büst du nich tau mi kamen? Kann ick di nich einen hogen Lohn gäben? Bileam antwurtete Balak: Jetzt bün ick tworst bi di. Öwer kann ick jetzt ein bäten räden? Ick kann bloot seggen, wat Gott mi in den Mund legt Bileam güng mit Balak wierer nah Kirjat-Huzot. Balak schlachtete Rinder un Schaap un lööt dormit Bileam un dei Hofflüüd, dei dorbi wieren, bewirten. An'n nächsten Morgen nehm Balak Bileam mit sick un führte em tau dei Baalshögen rup. Von dor künn hei bet tau dat Volk kieken.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 23

Bileam seggte tau Balak: Erricht mi hier söben Altore, un stell mi hier söben junge Stiere un söben Widder bereit! Balak deed, wat Bileam seggt harr, un Balak un Bileam bröchten up jeden Altor einen jungen Stier un einen Widder dor. Denn seggte Bileam tau Balak: Bliew bi dien Brandopfer stahn! Ick öwer will bisiet gahn; viellicht begägent mi dei Herr. Wat hei mi seihn lött,ward ick di mitdeilen. Denn güng hei up dei kahle Höcht. Gott begägente Bileam. Bileam seggte tau em: Ick hew söben Altore herricht un up jeden Altor einen jungen Stier un einen Widder dorbröcht. Dor legte dei Herr den Bileam ein Wurt in den Mund un seggte: Gah tau Balak tröög, un segg em dat un dat! Bileam kiehrte also tröög. Balak stünn bi sien Brandopfer, un alle Hofflüüd von Moab wieren bi em. Dor begünn Bileam mit sienen Orakelspruch un seggte: Ut Aram führte mi Balak her, dei König von Moab von dat Ostgebarge: „Gah, verfluch mi Jakob! Gah, draug Israel!“ Doch wurans sall ick verwünschen, weckern Gott nich verwünscht, wurans sall ick draugen, weckern Jahwe nich draugt? Denn von den Gipfel von dei Felsen seih ick dat,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von dei Höchten ut erblick ick dat: Dor ein Volk, dat wohnt för sick, dat tellt sick nich tau dei Völker. Wecker tellt Jakob siene Menge, tahlriek as Stow, wecker dei Teindusende von Israel? Oh, künn ick den Doot von den Gerechten starben, un wier mien End den sienen gliek. Dor seggte Balak tau Bileam: Wat hest du mi andahn? Ick hew di holt, dormit du miene Fiende verwünschst, un nu hest du sei statt dit sägent. Bileam antwurtete: Mööt ick nich dat seggen, wat dei Herr mi in den Mund legt? Dorup seggte Balak tau em: Gah mit mi an einen anneren Urt, von wo ut du dat Volk seihn kannst. Du wardst frielich bloot den ütersten Rand seihn; ganz wardst du dat nich seihn. Von dor ut verwünsch sei mi! Hei nehm em mit tau dat Späherfeld an den Gipfel von den Piska, errichtete dor söben Altöre un bröchte up jeden Altor einen jungen Stier un einen Widder dor. Bileam seggte tau Balak: Bliew hier bi dien Brandopfer stahn, ick öwer will dor dröben up dei Begägnung mit den Herrn täuben. Dei Herr begägnete Bileam, legte em ein Wurt in den Mund un seggte: Kiehr tau Balak tröög,un segg em dat un dat! As Bileam tau Balak keem, stünn hei bi sien Opfer, un dei Hofflüüd von Moab wieren bi em. Balak fragte em: Wat het dei Herr seggt? Dor begünn Bileam mit sienen Orakelspruch un seggte: Up, Balak, hür, lausch mi, Söhn Zippors! Gott is kein Minsch, dei lüggt, kein Minschkind, dat wat bereugt. Spräkt hei wat un deiht dat denn nich, seggt hei wat un höllt dat denn nich? Kiek her, ick hew dat öwernahmen tau sägnen; so mööt ick sägnen, ick kann't nich wedderraupen. Man erblickt kein Öbel in Jakob, man süht kein Unheil in Israel. Jahwe, sien Gott, is bi em, sienen König jubelt Israel tau. Gott het sei ut Ägypten führt. Hei het Hürner as ein Wildstier. Zauberie wirkt nich gägen Jakob, Beschwörung helpt nich gägen Israel - I Jetzt seggt man tau Jakob, tau Israel: Wat het Gott dahn? I Ein Volk as ein Löw, dei upsteiht, as ein Rowtier, dat sick erhäwt. Dat legt sick nich hen, bevör dat dei Büüt fräten het un dat Blaut von dei Erschlagenen drunken het. Dor seggte Balak tau Bileam: Wenn du sei schon nich verwünschen willst, denn sägen sei doch wenigstens nich! Bileam antwurtete Balak: Hew ick dat di nich segg: Ick mööt alles dauhn, wat dei Herr mi befählt. Dorup seggte Balak tau Bileam: Kumm mit, ick will di noch an einen anneren Urt mitnähmen. Viellicht is dat Gott recht, dat du mi dat Volk von dor ut verfluchst. Balak nehm also Bileam mit up den Gipfel von den Pegor, dei up dat Ödland dalkickt: Bileam seggte tau Balak: Buug mi hier söben Altöre, un stell mi hier söben junge Stiere un söben Widder bereit! Balak deed, wat Bileam seggt harr, un bröchte up jeden Altor einen jungen Stier un einen Widder dor.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 24

Bileam öwer seeg, dat dat den Herrn recht wier, wenn hei Israel sägente. Hei söchte nich geheimnisvulle Teiken, as hei süss tau dauhn plägte, sonnern wendte sien Gesicht dei Wüst tau. As Bleam upkeek, seeg hei Israel in't Lager, nah Stämme ordent. Dor keem dei Geist von Gott öwer em, hei begünn mit sienen Orakelspruch un seggte: Spruch von Bileam, dei Söhn von Beor, Spruch von den Mann mit geschlotenem Oog, Spruch von den, dei Gotteswurte hürt, dei eine Vision von den Allmächtigen süht, dei dorliggt mit entschlieerte Oogen: Jakob, wur schön sünd diene Zelte, wur schön diene Wohnstäden, Israel! As dei Täler von Bääken trecken sei sick hen, as Gordens an'n Strom, as Eiken, von den Herrn plant, as Zedern an't Warer. Von siene Schöppemmer rönnt dat Warer, rieklich Warer het siene Saat. Sien König is Agag öwerlägen, siene Königsherrschaft erstarkt. Ja, Gott het em ut Ägypten führt. Hei het Hürner as ein Wildstier. Hei frät dei Völker, dei em fiend sünd, hei zermalmt ehre Knoken un zerbräkt ehre Piler. Hei dukt sick, liggt dor as ein Löw, as ein Rowtier. Wecker wagt dat, em uptaujagen? Wecker di sägent, is sägent, un wecker di verflucht, is verflucht. Dor würd Balak zornig up Bileam. Hei schlöög dei Händ' tausamen un seggte tau Bileam: Ick hew di raupen, dormit du miene Fiende verwünschst, du öwer hest sei all dreimol sägent. Gah weg, dorhen, woher du koomen büst! Ick hew versproken, di einen hogen Lohn tau gäben, öwer Jahwe het di doran hinnert, em tau erhollen. Bileam antwurtete Balak: Hew ick nich gliek tau diene Boten, dei du mi schickt hest, seggt: Uk wenn mi Balak sien Hus vull Sülwer un Gold giwt, kann ick den Befähl von den Herrn nich tauwedderhanneln un nah eigenes Gautdünken Gaudes un Böses bewirken. Ick mööt seggen, wat dei Herr seggt. Gaut, ick gah jetzt tau mien Volk tröög, ick will di öwer noch verraden, wat dit Volk dien Volk in die Taukunft noch andauhn ward. Un hei begünn mit sienen Orakelspruch un seggte: Spruch von Bileam, den Söhn von Beor, Spruch von den Mann mit geschlotenes Oog, Spruch von den'n, dei Gotteswurte hürt, dei dei Gedanken von den Höchsten kennt, dei eine Vision von den Allmächtigen süht, dei dorliggt mit entschlieerte Oogen: Ick seih em, öwer nich jetzt, ick erblick em, öwer nich in dei Neeg: Ein Stiern geiht in Jakob up, ein Zepter erhäwt sick in Israel. Hei zerschlöggt Moab dei Schläfen un allen Söhns von Set den Schädel. Edom ward sien Eigendom, Seir, sien Fiend, ward sien Besitt. Israel öwer ward mächtig un stark. Ut Jakob stiggt einer dal un vernicht alles, wat ut dei Stadt entkeem. Denn seeg Bileam Amalek; hei begünn mit sienen Orakelspruch un seggte: Amalek wier dat ierste unner dei Völker, doch dat endt in'n Unnergang. Denn seeg Bileam dei Keniter; hei begünn mit sienen Orakelspruch un seggte: Dien Wohnsitz, Kain, is seker un fast, dien Nest is up Felsen buugt; Doch dat ward henwegfägt warden. Nich miehr lang, denn führt Assur di weg. Hei begünn nochmols mit sienen Orakelspruch un seggte: Weh, wecker ward an't Läben blieben, wenn Gott dat deiht? Schääp koomen von die Kittäer, sei demäudigen Assur, sei demäudigen Eber. Doch uk hei endt in 'n Unnergang. Denn bröök Bileam up un kiehrte in siene Heimat tröög, un uk Balak treckte sienes Wegs.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 25

Dei Preister Pinhas

As sick Israel in Schittim uphööl, füng dat Volk an, mit dei Moabiterinnen Untucht tau drieben. Sei löden dat Volk tau dei Opferfeste von ehre Götter in, dat Volk eet mit sei un fööl

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vör ehre Götter dal. So lööt sick Israel mit Baal-Pegor in. Dor entbrennte dei Zorn von den Herrn gägen Israel, un dei Herr spröök tau Mose: Nähm alle Anführer von dat Volk, un spieß sei för den Herrn in't Angesicht von dei Sünn up Paals, dormit sick dei gläunigte Zorn von den Herrn von Israel awwendt. Dor seggte Mose tau dei Richter von Israel: Jeder sall dei von siene Lüüd doot maken, dei sick mit Baal-Pegor inlaaten hemmen. Unner dei Israeliten wier einer, deie tau siene Bräuder keem un eine Midianiterin mitbröchte, un tworst vör dei Oogen von Mose un dei ganze Gemeinde von dei Israeliten, wiehrend sei an den Ingang von dat Openborungszelt rohrten. As dat dei Preister Pinhas, dei Söhn von Eleasar, den Söhn von Aaron, seeg, stünn hei mirren in dei Gemeinde up, ergreep einen Speer, güng den Israeliten in den Frugensruum nah un dörchbohrte beide, den Israeliten un dei Fru, up ehr Lager.Dornah nehm dei Plag, dei dei Israeliten dropen harr, ein End. In'n ganzen wieren öwer vieruntwintidusend Minschen an dei Plag storben. Dei Herr spröök tau Mose: Dei Preister Pinhas, dei Söhn von Eleasar, dei Söhn von Aaron, het mienen Zorn von dei Israeliten awwendt dordörch,, dat hei sick bi sei för mi eriewerte. So müßte ick dei Israeliten nich in mienen leidenschaftlichen Iewer ümbringen. Dorüm segg ick: Hiermit gewähr ick em mienen Friedensbund. Em un siene Nahkommen ward dei Bund von dat ewige Preisterdom taudeil, wiel hei sick för sienen Gott eriewert un dei Israeliten entsühnt het. Dei Israelit, dei tausamen mit dei Midianiterin erschlagen worden wier, het Simri heiten: hei wier ein Söhn von Salus un ein führender Mann ut eine simeonitische Grotfamilie. Dei erschlogene Midianiterin het Kosbi heiten; sei wier dei Dochter von Zur, un dei wier dat Haupt von eine Grotfamlie in Midian. Dei Herr spröök tau Mose: Griept dei Midianiter an, un schlagt sei; denn uk sei hemmen juch arglistig angräpen, as sei juch mit Pegor un mit ehrer Schwester Kosbi öwerlisten deeden, dei Dochter von einen führenden Midianiter, dei erschlagen würd, as dei Plag wägen Pegor utbroken wier.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 26

Dat tweite Tellen von dat Volk

Nah jener Plag seggte dei Herr tau Mose un tau den Preister Eleasar, den Söhn von Aaron: Ermittelt dei Gesamttahl von dei Gemeinde von alle Israeliten, dei twintig Johre un öller sünd, von alle wehrfähigen Israeliten, nah Grotfamilien ordent. Dor rädten Mose un dei Preister Eleasar tau dei Israeliten in dei Steppen von Moab, an'n Jordan bi Jericho, tau alle Männer von twintig Johren un doröwer, as dei Herr dat Mose befohlen harr. Dat sünd dei Israeliten, dei ut Ägypten uttreckt wieren: Ruben wier dei Ierstgeburene von Israel. Tau dei Rubeniter gehürten von Henoch dei Sipp Henochiter, von Pallu dei Sipp Palluiter, von Hezron dei Sipp Hezroniter, von Karmi dei Sipp Karmiter. Dat wieren dei Sippen von dei Rubeoniter. Die Tahl von dei bi sei Gemusterten bedröög 43730 Mann. Dei Söhn von Pallus wier Eliab; dei Söhns von Eliab: Nemuel, Datan un Abiram. Datan un Abiram wieren dei Awgeordneten von dei Gemeinde, dei mit Mose un Aaron in Striet geraden wieren, tausamen mit dei Anhänger von Korach, as dese mit den Herrn in Striet geraden wieren. Dei Ierd sparrte ehren Rachen up un verschlüng sei un Korach, as siene Anhänger üm't Läben keemen; dat Füer freet dei tweihunnertföftig Mann, un sei würden tau ein warnendes Teiken. Dei Söhns von Korach wieren öwer dorbi nivh üm't Läben koomen Tau dei Simeoniter gehürten folgende Sippen: von Jemuel dei Sipp Jemueliter, von Jamin dei Sipp Jameniter, von Jachin dei Sipp Jacheniter, von Serach dei Sipp Serachiter, von Schaul dei Sipp Schauliter. Dat wieren dei Sippen von dei Simeoniter, in'n ganzen 22200 Mann. Tau dei Gaditer gehürten folgende Sippen: von Zifjon dei Sipp Zifjoniter, von Haggi dei Sipp Haggiter,von Schuni dei Sipp Schuniter, von Osni dei Sipp Osniter, von Eri dei Sipp Eriter, von Arod dei Sipp Aroditer, von Areli dei Sipp Areliter. Sat wieren dei Sippen von dei Gaditer mit ehre Gemusterten, in'n ganzen 40500 Mann. Dei Söhns von Judas: Er un Onan; Er un Onan öwer wieren in Kanaan storben. Tau Juda gehürten folgende Sippen: von Schela dei Sipp Schelaniter, von Perez dei Sipp Pereziter, von Serach dei Sipp Serachiter. Tau dei Pereziter gehürten von Hezron dei Sipp Hezroniter un von Hamul dei Sipp Hamuliter. Dat wieren dei Sippen von Judas mit ehre Gemusterten, in'n ganzen 76500 Mann. Tau dei Issachariter gehürten folgende Sippen: von Tola dei Sipp Tolaiter, von Puwa dei Sipp Puwaniter, von Jaschub dei Sipp Jaschubiter, von Schimron dei Sipp Schimroniter. Dat wieren dei Sippen Issachars mit ehre Gemusterten, in'n ganzen 64300. Tau dei Sebuloniter gehürten folgende Sippen: von Sered dei Sipp Serediter, von Elon dei Sipp Eloniter, von Jachleel dei Sipp Jachleeliter. Dat wieren dei Sippen von dei Sebuloniter mit ehre Gemusterten, in'n ganzen 60500 Mann. Bi dei Josefstämme Manasse un Efraim gehürten folgende Sippen tau dei Manassiter: von Machir dei Sipp Machiriter; Machir tügte Gilead, un von Gilead stammt dei Sipp Gileaditer. Dat sünd dei Gileaditer: von Jeser dei Sipp Jeseriter, von Helek dei Sipp Helekiter, von Asriel dei Sipp Asrieliter, von Schechem dei Sipp Schechemiter, von Schemida dei Sipp Schemida, von Hefer dei Sipp Heferiter.Zelofhad, dei Söhn von Hefer, harr keine Söhns, sonnern bloot Döchter; dei Döchter von Zelofhad hemmen Machla, Noa, Hogla, Milka un Tirza heiten. Dat wieren dei Sippen von Manasses mit ehre Gemusterten, in'n ganzen 52700 Mann. Tau dei Efraimiter gehürten folgende Sippen: von Schutelach dei Sipp Schutelachiter, von Becher dei Sipp Becherit, von Tahan dei Sipp Tahaniter. Tau dei Schuleachitern gehürt von Eran dei Sipp Eraniter. Dat wieren dei Sippen von dei Efraimiter mit ehre Gemusterten, in'n ganzen 32500 Mann. Dat wieren dei Josefstämme nah ehre Sippen. Tau dei Benjaminiter gehürten folgende Sippen: von Bela dei Sipp Belaiter, von Ascbel dei Sipp Aschbeliter, von Ahiram dei Sipp Ahiramiter, von Schufam dei Sipp Schufamiter,von Hufam dei Sipp Hufamiter. Dei Söhns von Bela wieren Ard un Naaman; von Ard stammt dei Sipp von dei Arditer, von Naaman dei Sipp von dei Naamaniter. Dat wieren dei Benjaminiter nah ehre Sippen; dei Tahl dei bi sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gemusterten bedröög 45600 Mann. Tau dei Daniter gehürten folgende Sippen: von Schuham dei Sipp Schuhamiter. Dat wieren dei Sippen von Dan. Dei Tahl von dei Gemusterten bi dei Sippen von dei Schuhamiter bedröög in'n ganzen 64400 Mann. Tau dei Ascheriter gehürten folgende Sippen: von Jimna dei Sipp Jimnaiter, von Jischwi dei Sipp Jischwiter, von Beria die Sipp Beraiter. Tau die Beriaiter gehürten folgende Sippen: von Heber dei Sipp Heberiter, von Malkiel dei Sipp Malkieliter. Dei Dochter von Ascher het Serach heiten. Dat wieren dei Sippen von dei Ascheriter mit ehre Gemusterten, in'n ganzen 53400 Mann. Tau dei Naftaliter gehürten folgende Sippen: von Jachzeel dei Sipp Jachzeeliter, von Guni dei Sipp Guniter, von Jezer dei Sipp Jezeriter, von Schillem dei Sipp Schillemiter. Dat wieren dei Sippen von Naftali. Dei Tahl von die bi sei Gemusterten bedröög 45400 Mann. Dei Gesamttahl von dei gemusterten Israeliten bedröög 601 730 Mann. Dei Herr spröök tau Mose: An dese Männer sall dat Land as Arwbesitt verdeilt warden, entspräkend dei Tahl von dei verteikenden Nams. Wecker miehr Namens tellt, den sallst du einen grötteren Arwbesitt gäben; wecker weniger tellt, den sallst du einen lütteren Arwbesitt gäben.Jeden sall sien Arwbesitt entspräkend dei Tahl von dei bi em Gemusterten gäben warden. Doch sall dat Land dörch dat Los verdeilt warden, un sei sallen ehren Arwbesitt nah dei Nams von dei Stämme ehrer Vadders erhollen. Dei Arwbesitt sall dörch dat Los twischen dei groten un dei lütten Stämme updeilt warden. Tau dei in den Stamm Levi Gemusterten gehürten folgende Sippen: von Gerschon dei Sipp Gerschoniter, von Kehat dei Sipp Kehatiter, von Merari dei Sipp Merariter. Dat sünd dei Sippen von Levi: dei Sipp Libniter, dei Sipp Hebroniter, dei Sipp Machliter, dei Sipp Muschiter, dei Sipp Korachiter. Kehat tügte Amram. Dei Fru von Amram het Jochebed heiten; sei wier dei Dochter von Levi, dei den Levi noch in Ägypten geburen würd. Sei gebierte den Amram Aaron un Mose so as dei ehre Schwester Mirjam. Den Aaron würden Nadab, Abihu, Eleasar un Itamar geburen. Nadab un Abihu öwer wieren storben, as sei den Herrn ein unerlowtes Füeropfer dorbröchten. Bi dei Leviten würden in'n ganzen 23000 Mann mustert, alle männlichen Personen in dat Öller von einen Mond un doröwer. Sei würden öwer nich tausamen mit dei Israeliten mustret; denn sei würd kein Arwbesitt as dei anneren Israeliten gäben. Dat wieren dei von Mose un den Preister Eleasar gemusterten Israeliten, dei sei in dei Steppen von Moab an'n Jordan bi Jericho mustert harrn. Unner sei wier keiner miehr von dei, dei Mose un dei Preister Aaron in die Wüst Sinai mustert harrn. Denn öwer sei harr dei Herr ja seggt: Sei möten in dei Wüst starben. Dorher wier keiner von sei an't Läben bläben uter Kaleb, dei Söhn von Jefunnes, un Josua, dei Söhn von Nun.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 27

Dei Ordnung för dat Arben

Dei Döchter von Zelofhad, den Söhn von Zefer, dei Söhn Gileads, dei Söhn Machirs, dei Söhn Manasses, dei Söhn von Josef, - dese Döchter hemmen Machla, Noa, Hogla, Milka un Tirza heiten - , keemen tau Mose, tau den Preister Eleasar, tau dei Anführer un tau dei ganze Gemeinde an den Ingang von dat Openborungszelt un seggten: Uns Vadder is in dei Wüst storben. Hei gehürte nich tau dei Anhänger von Korach, dei sick gägen den Herrn tausamenrott harrn; denn hei wier bereits wägen siene eigene Sünd storben. Öwer hei hinnerlööt keine Söhns. Worüm sall nu dei Nam von unseren Vadder ut siene Sipp verschwinden, wiel hei keinen Söhn harr? Giw uns also eigenen Grund un Boren bi dei Bräuder von unsern Vadder! Mose dröög ehren Fall den Herrn vör, un dei Herr spröök tau Mose: Dei Döchter Zelofhads hemmen recht. Du möst sei eigenen Grund un Boren as Arwdeil bi dei Bräuder von ehren Vadder gäben, also den Arwdeil von ehren Vadder up sei öwerdrägen. Segg tau dei Israeliten: Wenn jemand ohn Söhn starwt, denn öwerdrägt sienen Arwdeil up siene Dochter! Het hei keine Dochter, denn gäwt sien Arwdeil siene Bräuder! Het hei keine Bräuder, denn gäwt sien Arwdeil dei Bräuder von sienen Vadder! Het sien Vadder keine Bräuder, denn gäwt sienen Arwdeil dei nächsten Verwandten ut siene Sipp; hei sall em kriegen. Dat würd för dei Israeliten gellendes Recht, as dei Herr dat Mose befohlen harr.

Josua ward beraupen

Dei Herr spröök tau Mose: Stieg up dat Abarimgebarge dor, un kiek di dat Land an, dat ick dei Israeliten gäben hew. Wenn du dat seihn hest, wardst du mit diene Vörfohren vereint warden as dien Brauder Aaron; denn ji hemmen juch in dei Wüst Zin mienen Befähl weddersett, as dei Gemeinde upbegehrte un ji vör ehre Oogen harrt betügen süllt, dat ick dei Hillige bün. I Dat is dat „ Strietwarer“ von Kadesch in dei Wüst Zin.

Dor seggte Mose tau den Herrn: Dei Herr, dei Gott von dei Geister, dei alle Minschen beläben, sett einen Mann as Anführer von dei Gemeinde in, dei vör sei her in den Kampf treckt un vör sei her werrer in dat Lager intreckt, dei sei tau'n Krieg rutführt un sei tröögführt; dei Gemeinde von den Herrn sall nich sien as Schaap, dei keinen Hirten hemmen. Dei Herr antwurtete Mose: Nähm Josua, den Söhn von Nun, einen Mann, dei mit Geist begawt is, un leg em diene Hand up! Denn laat em vör den Preister Eleasar un vör dei ganze Gemeinde träden, un giw em vör ehre Oogen diene Anwiesungen! Giw em einen Deil von diene Würd aw, dormit dei ganze Gemeinde up em hürt. Hei sall vör den Preister Eleasar träden un em vör den Herrn üm dei Entscheidungen dörch dat Urim-Orakel bäden. Nah sienen Befähl sallen sei in den Kampf trecken, un nah sienen Befähl sallen sei in dat Lager werrer intrecken, hei un mit em alle Israeliten un dei ganze Gemeinde. Mose deed, wat em dei Herr befohlen harr. Hei nehm Josua un lööt em vör den Preister Eleasar un vör dei ganze Gemeinde träden. Hei legte em siene Händ' up un gew em siene Anwiesungen, as dat dei Herr dörch Mose befohlen harr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 28

Opfer un Feste

Dei Herr spröök tau Mose: Giw dei Israeliten folgenden Befähl, un segg tau sei: Ji sallen dorup bedacht sien, tau dei fastgesette Tied miene Opfergaben, miene Spies, dörch dat Füeropfer as berauhigenden Duft mi dortaubringen. Segg sei: Dat is dat Füeropfer, dat ji den Herrn dorbringen sallt: däglich twei fählerlose einjöhrige Lämmer as rägelmäßiges Brandopfer. Dat eine Lamm sallst du an'n Morgen, dat tweite Lamm tau dei Abenddämmerung herrichten, dortau ein teintel Efa Fienmähl, dat mit ein viertel Hin gestöttenes Öl vermengt is, as Spiesopfer. Dat is dat rägelmäßige Brandopfer, dat an'n Sinai as berauhigender Duft för den Herrn, as Füeropfer herricht würd. Dat dortau gehürende Trankopfer sall ut ein viertel Hin je Lamm bestahn. An dat Hilligdom geit as Trankopfer för den Herrn berauschendes Getränk ut! Dat tweite Lamm sallst du tau dei Abenddämmerung herrichten; äbenso as an'n Morgen sallst du dat tausamen mit ein Spiesopfer un ein taugehüriges Trankopfer as Füeropfer, as berauhigenden Duft för den Herrn herrichten. An'n Sabbat öwer nähm twei fählerlose einjöhrige Lämmer, dortau as Spiesopfer twei Teintel Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, so as dat taugehürige Trankopfer; dat wäs dat Sabbatbrandopfer an jeden Sabbat, tausätzlich tau dat rägelmäßige Brandopfer mit dat entspräkende Trankopfer. An dei Anfänge von dei Monde sallen ji för den Herrn as Brandopfer twei einjöhrige Jungstiere, einen Widder un söben fählerlose einjöhrige Lämmer dorbringen, dortau je Jungstier drei teintel Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, as Spiesopfer, uterdäm twei teintel Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, as tau den Widder gehürendes Spiesopfer so as je Lamm ein teintel Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, as Spiesopfer; dit wäs dat Brandopfer as berauhigenden Duft, as Füeropfer för den Herrn. Dei dortaugehürigen Trankopfer bestahn ut einen halwen Hin Wien je Jungstier, einen drüttel Hin för den Widder un ein viertel Hin Wien je Lamm. Dat is dat monatliche Opfer, dat in jeden Mond von dat Johr an Niemond dorbröcht ward. Uk sall man einen Zägenbuck as Sündopfer för den Herrn herrichten, tausätzlich tau dei rägelmäßigen Brandopfer un dei taugehürigen Trankopfer. An den vierteinsten Dag von den iersten Mond is dat Paschafest tau dei Iehr von den Herrn. Dei föfteinste Dag von desen Mond is ein Festdag. Söben Daag lang ät man ungesuerte Brote. An den ierstten Dag findt eine hillige Versammlung statt; an em dörben ji keine schwere Arbeit verrichten; ji sallen ein Füeropfer dorbringen, ein Brandopfer för den Herrn: twei Jungstiere, einen Widder un söben fälerlose einjöhrige Lämmer. As dat dortaugehürende Spiesopfer sallen ji je Jungstier drei teintel Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, un twei teintel för den Widder herrichten; uterdäm sallst du je Lamm ein Teintel herrichtern, dortau einen Zägenbuck as Sündopfer, üm juch tau entsühnen. Dat sallen ji tausätzlich tau dat Morgenopfer herrichten, dat tau dat rägelmäßige Brandopfer gehürt. Äbenso sallen ji wiehrend dei söben Daag däglich mit die Spiesen un mit dat Füeropfer as den berauhigenden Duft för den Herrn hollen. Dat sall tausätzlich tau dat rägelmäßige Brandopfer un dat dortau gehürende Trankopfer gescheihn. An den söwten Dag sallen ji eine hillige Versammlung awhollen; an desen Dag dörben ji keine schwere Arbeit verrichten. Uk an den Dag von deiIerstlingsfrüchte, wenn ji den Herrn dat Spiesopfer von dat niege Kurn dorbringt, an juch Wochenfest, sallen ji dei hillige Versammlung awhollen, uk an desen Dag dörben ji keine schwere Arbeit verrichten; ji sallen as Brandopfer un as berauhigenden Duft för den Herrn twei Jungstiere, einen Widder un söben einjöhrige Lämmer dorbringen, fierner as dortaugehürendes Spiesopfer je Jungstier drei Teintel Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, twei Teintel för einen Widder un ein Teintel för jedes von dei söben Lämmer, uterdäm einen Zägenbuck, üm juch tau entsühnen. Dat sallen ji tausätzlich tau dat rägelmäßige Brandopfer, dat dortaugehürige Spiesopfer un dat taugehürige Trankopfer dorbringen. Öwer ji dörben dorbi bloot fählerlose Tiere verwenden.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 29

An den iersten Dag von den söwten Mond sallen ji eine hillige Versammlung awhollen; an desen Dag dörben ji keine schwere Arbeit verrichten. Dat sall för juch ein Dag sien, an den' mit groten Larm dei Trompet blasen ward. Richt as Brandopfer, as barauhigenden Duft för den Herrn einen Jungstier, einen Widder un söben fählerlose einjöhrige Lämmer her, fierner as tau den Stier gehürendes Spiesopfer drei Teintel Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, so as twei Teintel för den einen Widder un ein Teintel för jedes von dei söben Lämmer, dortau einen Zägenbuck as Sündopfer, üm juch tau entsühnen, dat alles tausätzlich tau dat monatliche Brandopfer un tau't dortaugehürende Spiesopfer un tausätzlich tau't rägelmäßige Brandopfer, tau't dortaugehürende Spiesopfer un dei dortaugehürnden Trankopfer, as sei dei Vörschrioft entspräken, as berauhigenden Duft, as Füeropfer för den Herrn. An den teinsten Dag von desen söwten Mond sallen ji eine hillige Versammlung awhollen. An desen Dag sallen ji juch Enthollung uperlengen un dörft keineerli Arbeit verrichten. Ji sallen den Herrn ein Brandopfer as berauhigenden Duft dorbringen. Dorför sallen ji einen Jungstier, einen Widder un söben fählerlose einjöhrige Lämmer verwenden, fierner as tau den Stier gehürendes Spiesopfer drei Teintel Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, so as twei Teintel för einen Widder un ein Teintel för jedes von dei söben Lämmer uterdäm einen Zägenbuck as Sündopfer, un tworst tausätzlich tau dat Sündopfer von dei Entsühnung, tau't rägelmäßige Brandopfer, tau't dortaugehürende Spiesopfer un dei dortau gehürenden Trankopfer. An den föfteinsten Dag von den söwten Mond sallen ji eine hillige Versammlung awhollen. An desen Dag dörben ji keine schwere Arbeit verrichten; ji sallen söben Daag lang ein Fest tau dei Iehr von den Herrn fieern. Ji sallen ein Brandopfer dorbringen, as Füeropfer, as berauhigenden Duft för den Herrn. Dörtein Jungstiere, twei Widder un viertein fählerlose einjöhrige Lämmer sallen dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sien, fierner as dortaugehürendes Spiesopfer drei Teintel Fienmähl, dat mit Öl vermengt is, för jeden von dei dörtein Stiere, twei Teintel för jeden von dei twei Widder un ein Teintel för jedes von dei viertein Lämmer, uterdäm ein Zägenbuck as Sündopfer, dat alles tausätzlich tau dat rägelmäßige Brandopfer un tau dat dortaugehürende Spies- un Trankopfer. An den tweiten Dag sallen dat twölf Jungstiere, twei Widder un viertein fählerlose einjöhrige Lämmer sien, dortau dei Spies- un Trankopfer, entspräkend dei Tahl von dei Stiere, Widder un Lämmer, as dat vörschräben is, fierner ein Zägenbuck as Sündopfer, dat alles tausätzlich tau't rägelmäßige Brandopfer so as tau't dortaugehürende Spies- un Trankopfer. An den drütten Dag sallen dat elf Stiere, twei Widder un viertein fählerlose einjöhrige Lämmer sien. Dortau dei Spies- un Trankopfer, entspräkend dei Tahl von dei Stiere, Widder un Lämmer, as dat vörschräben is, fierner ein Buck as Sündopfer, dat alles tausätzlich tau dat rägelmäßige Brandopfer tau dei dortaugehürenden Spies- un Trankopfer. An den vierten Dag sallen dat tein Stiere, twei Widder un viertein fählerlose einjöhrige Lämmer sien, dortau dei Spies- un Trankopfer, entspräkend dei Tahl von dei Stiere, Widder un Lämmer, as dat vörschräben is, fierner ein Zägenbuck as Sündopfer, dat alles tausätzlich tau dat rägelmäßige Brandopfer un tau dei dortaugehürenden Spies- un Trankopfer Anden föften Dag sallen dat nägen Stiere, twei Widder un viertein fählerlose einjöhrige Lämmer sien, dortau dei Spies- un Trankopfer, entspräkend dei Tahl von dei Stiere, Widder un Lämmer, as dat vörschräben is, fierner ein Buck as Sündopfer, dat alles tausätzlich tau dat rägelmäßige Brandopfer un tau dei dortaugehürenden Spies – un Trankopfer. An den sössten Dag sallen dat acht Stiere,twei Widder un viertein fählerlose einjöhrige Lämmer sien, dortau dei Spies- un Trankopfer, entspräkend dei Tahl von dei Stiere, Widder un Lämmer, as dat vörschräben is, fierner ein Buck as Sündopfer, dat alles tausätzlich tau dat rägelmäßige Brandopfer un tau dei dortaugehürenden Spies- un Trankopfer. An den söoften Dag sallen dat söben Stiere, twei Widder un viertein fählerlose einjöhrige Lämmer sien, dortau dei Spies- un Trankopfer, entspräkend dei Tahl von dei Stiere, Widder un Lämmer, as dat vörschräben is, fierner ein Buck as Sündopfer, dat alles tausätzlich tau dat rägelmäßige Brandopfer un dei dortaugehürenden Spies- un Trankopfer. An den achten Dag sallen ji eine Festversammlung awhollen. An desen Dag dörben ji keine schwere Arbeit verrichten; ji sallen as Brandopfer, as Füeropfer, as berauhigenden Duft för den Herrn einen Stier, einen Widder un söben fählerlose einjöhrige Lämmer dorbringen, dortau dei den Stier, den Widder un dei Lämmer entspräkenden Spies- un Trankopfer, as dat vörschräben is, fierner einen Buck as Sündopfer, dat alles tausätzlich tau 't rägelmößige Brandopfer un tau dei dortaugehürenden Spies- iun Trankopfer. Dat sallen ji tau dei Iehr von den Herrn an juge Festdaag dauhn, awseihn von juge Brand-, Spies-, Trank-, un Heilsopfer, dei ji gelowt hemmen orer friewillig dorbringt. Mose deilte dei Israeliten alles genau so mit, as dat em dei Herr updragen harr.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 30

Dei Gültigkeit von Gelübde

Mose seggte tau dei Stammeshäupter von dei Israeliten: Dat befählt dei Herr: Wenn ein Mann den Herrn ein Gelübde awlegt orer sick dörch einen Eid tau einer Enthollong verpflichtet, denn dörf hei sien Wurt nich bräken; genau so, as hei dat utsprooken het, mööt hei dat utführen. Wenn öwer eine Fru den Herrn ein Gelübde awlegt orer sick tau eine Enthollung verpflicht, wiehrend sei noch leddig in dat Hus von ehren Vadder läwt, denn sall ehr Vadder von ehr Gelübde orer von dei Enthollung, tau dei sei sick verpflicht het, erfohren. Schwiggt ehr Vadder dortau, denn träden dei Gelübde orer jede Enthollung, tau dei sei sick verpflicht het, in Kraft, verseggt öwer ehr Vadder an den Dag, an den hei dorvon erfohren deiht, siene Taustimmung, denn träd dat Gelübde orer dei Enthollung, tau dei sei sick verpflicht het, nich in Kraft; dei Herr ward dat ehr erlaaten, wiel ehr Vadder siene Taustimmung verseggt het. Heuradt sei einen Mann, wiehrend sei dörch ein Gelübde orer dörch ein vörieliges Wurt, mit dat sei sick verpflicht het, bunden is, denn blieben dei Gelübde orer dei Enthollung, tau dei sei sick verpflöicht het, in Kraft, falls ehr Mann an den Dag, an den hei dorvon erfohren het, dortau schwiggt. Wenn ehr Mann öwer an den Dag, an den hei dorvon erfohren deiht, siene Taustimmung verseggt, denn het ehr Gelübde, an dat sei bunden wier, orer dat vörielige Wurt, dörch dat sei sick verpflicht harr, uter Kraft sett, un dei Herr ward dat sei erlaaten. Öwer dat Gelübde von eine Witfru orer von eine verstöttene Fru- alles, wotau sei sick verpflicht het –bliwt för sei in Kraft., Wenn sei in dat Hus von ehren Mann wat gelowt orer sick mit einen Eid tau einer Enthollung verpflicht het, denn blieben alle Gelübde un jede Enthollung, tau dei sei sick verpflicht het, in Kraft, wenn ehr Mann tworst dorvon hürt, öwer schwägen un siene Taustimmung nich verseggt het. Wenn öwer ehr Mann an den Dag, an den hei dorvon hürte ehr Gelübde orer dei Verpflichtung tau dei Enthollung, dei sei utsprooken harr, uter Kraft sett het, denn is alles uphoben; ehr Mann het dat uter Kraft sett, un dei Herr ward dat sei erlaaten. Ehr Mann kann jedes Gelübde un jeden Eid, dei tau eine Enthollung verpflichten deiht, anerkennen orer uter Kraft setten. Schwiggt ehr Mann dortau von einen Dag bet tau den annern denn erkennt hei alle Gelübde un Verpflichtungen tau dei Enthollung an. Hei het sei anerkennt, denn hei het an den Dag, an den hei dorvon erfohren het, schwägen. Het hei öwer dorvon erfohren un sette sei ierst spärer uter Kraft, denn drägt hei dorför dei Verantwurtung. Dat sünd dei Gesetze, dei dei Herr den Mose updragen het; sei gellen för den Mann un siene Fru, för den Vadder un siene leddige Dochter, solang sei noch in dat Hus von ehren Vadder läwt.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 31

Dei Midianiterkrieg

Dei Herr spröök tau Mose: Nähm för dei Israeliten Rache an dei Midianiter! Dornah wardst du mit diene Vörfoheren vereint warden. Dor rädte Mose tau dat Volk un seggte: Rüst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einen Deil von juge Männer tau'n Heeresdeinst! Sei sallen öwer Midian herfallen, üm dei Rache von den Herrn an Midian tau vullstrecken. Ut jeden Stamm von Israel sallen ji dusend Mann tau dat Heer awstellen. Man hööw also ut dei Dusendschaften von Israel je Stamm dusend Mann ut, in'n ganzen twölfdusend tau'n Krieg gerüstete Männer. Mose schickte dei dusend Mann je Stamm tau dat Heer, tausamen mit den Preister Pinhas, den Söhn von Eleasar, dei dei hilligen Geräte un dei Larmtrompet mitnehm. Sei treckten gägen Midian tau Feld, as dei Herr dat Mose befohlen harr, un bröchten alle männlichen Personen üm. As sei dei Männer erschlagen harrn, bröchten sei uk noch dei Könige von Midian üm: Ewi, Rekem, Zur, Hur un Reba, dei fief Könige von Midian. Uk Bileam, den Söhn von Beor, bröchten sei mit dat Schwert üm. Dei Frugens von Midian un dei ehre lütten Kinner nehmen dei Israeliten as Gefongene mit. Dat ganze Veih un dei rieke Besitt von dei Midianiter würd ehre Büüt. Alle Städte in dat Siedlungsgebiet von dei Midianiter un ehre Zeltdörper brennten sei dal. Alle Minschen un dat ganze Veih, dat sei erbeut un rowt harrn, nehmen sei mit. Sei bröchten dei Gefongenen un dei gerowte Büüt tau Mose, tau den Preister Eleasar un tau dei Gemeinde von dei Israeliten in dat Lager in dei Steppen von Moab an'n Jordan bi Jericho. Mose, dei Preister Eleasar un alle Anführer von dei Gemeinde güngen sei ut dat Lager entgägen. Mose öwer gerödt in Zorn öwer dei Befählshaber, dei Hauptlüüd von dei Dusenschaften un dei Hauptlüüd von dei Hunnertschaften, dei von den Kriegstog tröög keemen. Hei seggte tau sei: Worüm hemmen ji alle Frugens an't Läben laaten? Grad sei hemmen up den Rat von Bileam hen dei Israeliten dortau verführt, von den Herrn awtaufallen un den Pegor tau deinen, so dat dei Plag öwer dei Gemeinde von den Herrn keem. Nu bringt alle männlichen Kinner üm un äbenso alle Frugens, dei schon einen Mann erkennt un mit einen Mann schlapen hemmen. Öwer alle weiblichen Kinner un dei Frugens, dei noch nich mit einen Mann schlapen hemmen, laat för juch an't Läben! Schlagt öwer för söben Daag juge Zelte uterhalw von dat Lager up! Jeder von juch, dei einen Minschen ümbröcht het, un jeder, dei einen Erschlagenen berührt het, mööt sick an den drütten un an den söften Dag dei Entsündigung unnertrecken, ji sülwst as juge Gefongenen. Uk alle Kleedungsstücke,alle Ledderwaren, alle Ertügnisse ut Zägenhoor un alle Holtgeräte möötен ji entsündigen. Dei Preister Eleasar seggte tau dei Männer, dei von den Kriegstog tröögkiehrt wieren: Dat is dei gesetzliche Verordnung, dei dei Herr den Mose updragen het: Bloot dat Gold, dat Sülwer, dat Kopper, dat Iesen, dat Tinn un dat Bli, alles, wat Füer nich verbrennen kann, sallt ji dörch dat Füer trecken, dormit dat reigen ward. Doch dat mööt uk noch mit Reinigungswarer entsündigt warden. Alles öwer, wat in dat Füer verbrennen kann, treckt dörch dat Warer! Wascht an den söften Dag juge Kleeder, denn sünd ji reigen un dörft in dat Lager tröögkoomen. Dei Herr spröök tau Mose: Tell tausamen mit den Preister Eleasar un dei Familienhäupter von dei Gemeinde dei Büüt, dei gefongenen Minschen un Tiere! Deil dei Büüt tau dei Hälft twischen dei, dei an den Krieg deilnahmen hemmen, un dei ganze Gemeinde. Denn erhäw von dei Krieger, dei mit dat Heer uttreckt sünd, as Stüer för den Herrn je einen von fiefhunnert Gefongene, je ein Tier von fiefhunnert Rinder, Äsel, Schaap un Zägen. Nähmt sei von den Büütandeil von dei Krieger; denn giw sei den Preister Eleasar as Awgaw för den Herrn! Von den Andeil von dei Büüt, dei up dei Israeliten entföllt, sallst du je einen von föftig Gefongene un je ein Tier von föftig Rinder, Äsel. Schaap un Zägen, also von dat ganze Veih nähmen un dei Leviten öwergäben, dei up dei Anordnungen för dei Wohnstädt von den Herrn tau achten hemmen. Mose un dei Preister Eleasar deeden, wat dei Herr den Mose befohlen harr. Dei öwerut rieke Büüt, dei dat Kriegsvolk in dat Heer makt harr, bedröög 675000 Schaap un Zägen, 72000 Rinder, 61000 Äsel un insgesamt 32000 Minschen, Frugens, dei noch mit keinen Mann schlapen harrn. Dei Hälft von den Andeil von dei, dei mit dat Heer uttreckt wieren, bedröög also 337500 Schaap un Zägen, dei Stüer för den Herrn von dei Schaap un Zägen bedröög also 675 Stück. Rinder wieren dat 36000; dorvon föölen 61 as Stüer an den Herrn. Minschen wieren dat 16000, dorvon föölen 32 as Stüer an den Herrn. Mose öwergeew dei Stüer as Awgaw för den Herrn den Preister Eleasar, as dei Herr em dat befohlen harr. Von dei för dei Israeliten bestimmte Hälft, dei Mose von dei gesamte Büüt von dei Kreieger awtwiegt harr, von dei för dei Gemeinde bestimmte Hälft – in'n ganzen 337500 Schaap un Zägen, 36000 Rinder, 30500 Äsel un 16000 Minschen – von deser för dei Israeliten bestimmten Hälft also nehm Mose je eine von föftig gefongene Frugens un je ein von föftig Tiere un öwergeew sei dei Leviten, dei up dei Anordnungen för dei Wohnstädt von den Herrn tau achten hemmen, as dei Herr dat Mose befohlen harr. Dei Befählshaber von dei Heereverbände, dei Hauptlüüd von dei Dusendschaften un dei Hauptlüüd von dei Hunnertschaften keemen tau Mose un seggten: Diene Knechte hemmen dei Krieger tellt, dei unner unseren Befähl stünnen; kein einziger Mann ward vermißt. Dorüm bringen wi eine Gaw för den Herrn, jeder, wat hei an Goldgeräte, an Armbänner, Spangen, Siegelringe, Uhrringe un annere Schmuckstücke funden het; dormit willen wi uns vör den Herrn entsühnen. Mose un dei Preister Eleasar nehmen dat Gold un alle Kunstgägenstände von sei entgägen. Dese Awgaw an Gold, dei sei för den Herrn von dei Hauptlüüd von dei Dusendschaften un dei Hauptlüüd von dei Hunnertschaften insammelten, bedröög in'n ganzen 16 750 Schekel. Von dei Krieger harr nämlich jeder uk noch för sick Büüt makt. Mose un dei Preister Eleasar nehmen dat Gold von dei Hauptlüüd von dei Dusendschaften un dei Hauptlüüd von dei Hunnertschaften entgägen un bröchten dat in dat Openborungszelt, as Teiken, dat den Herrn an dei Israeliten erinnern süll.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 32

Dei Landtaudeilung an dei ostjordanische Stämme

Dei Rubeniter un dei Gaditer harrn siehr grote Veihhierden. As sei nu dat Land Jaser un dat Land Gilead seegen, hölen sei dese Gägend gaud eignet för ehre

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Veihhollung. Dorüm keemen sei tau Mose, tau den Preister Eleasar un tau dei Anführer von dei Gemeinde un seggten: Atarot, Dibon, Jaser, Nimra, Heschbon, Elale, Sibma, Nebo un Beon, dat Land, wat dei Herr för dei Gemeinde Israel erobert het, is gaud eigent för dei Veihhollung, un diene Knechte hemmen Veihhierden. Sei seggten: Wenn wi dien Wollwillen funden hemmen, denn gäw man dit Land diene Knechte as Besitt. Nähm uns nich öwer den Jordan mit! Mose antwurtete dei Gaditer un dei Rubeniter: Sallen juge Bräuder in den Krieg trecken, wiehrend ji hier sittenbliewt? Worüm willen ji dei Israeliten den Maut nähmen, in dat Land röwertautrecken, dat dei Herr för sei bestimmt het? Genauso hemmen dat schon juge Vadders makt, as ick sei von Kadesch-Barnea utschickt harr, dormit sei dat Land erkundeten. Sei wieren bet nah dat Drubental hochkoomen, harrn dat Land seihn un hemmen denn dei Israeliten den Maut nahmen, so dat sei dat Land nich miehr beträden wullen, dat dei Herr för sei bestimmt harr. Domols entbrennte dei Zorn von den Herrn, un hei schwörte: Up keinen Fall warden dei, dei ut Ägypten rupkoomen sünd, dei Männer von twintig Johre un doröwer, dat Land tau seihn kriegen, dat ick Abraham, Isaak un Jakob mit einen Eid tausekert hew; denn sei hemmen nich truu tau mi hollen. Bloot dei Kenasiter Kaleb, dei Söhn von Jefunnes, un Josua, dei Söhn von Nun, wieren utnahmen, denn sei hölen truu tau den Herrn. Dei Zorn von den Herrn entbrennte öwer Israel, un hei lööt sei viertig Johre in dei Wüst ümherirren, bet dei ganze Generation utstorben wier, dei dahn harr, wat den Herrn mißfööl. Un jetzt koomen ji an Stell von juge Vadders, ji Braut von Sünder, üm den gläunigten Zorn von den Herrn up Israel noch grötter tau maken? Wenn ji juch von em awwendt, ward hei dit ganze Volk noch länger in dei Wüst laaten, un ji richt dat ganze Volk taugrund. Doch sei träten noch neeger an Mose ran un seggten: Wi errichten hier Pferche för unser Veih, unsere Schaap un Zägen, un bugen Städte för unsere Kinner. Wi sülwst öwer rüsten uns un trecken bewaffnet vör dei Israeliten her, bet wi sei in ehr Land bröcht hemmen. Unnerdes warden unsere Kinner in dei Städte wohnen, dei tau'n Schutz gägen dei Inwohner von dat Land befastigt sünd. Wi kiehren nich in unsere Hüser tröög, bevör jeder Israelit sien Arwdeil erhollen het. Wi verlangen up dei annere Sied von den Jordan kein Arwdeil as sei, wenn wi up deser Sied, östlich von den Jordan unser Arwdeil kriegen. Mose antwurtete sei: Wenn ji dat dauhn, wenn ji also för dei Oogen von den Herrn tau'n Kampf rüsten dauht un jeder von juch, dei sick rüst het, vör dei Oogen von den Herrn den Jordan öwerschrieden deiht un kämpft, bet hei siene Fiende verdräben het un dat Land den Herrn unnerordent is, denn dörben ji nahher ümkiehren, un ji sünd gägenöwer den Herrn un Israel frie von wiedere Verpflichtungen. Denn sall dit Land vör dei Oogen von den Herrn juch as Eigendom gehüren. Wenn ji dat öwer nich dauhn, versündigt ji juch gägen den Herrn. Denn hemmen ji dei Folgen för juge Sünd tau drägen; dat mööten ji weiten Buugt juch Städte för juge Kinner, un erricht Pferche för juge Schaap un Zägen! Öwer holt uk, wat ji versprooken hemmen.. Dor seggten dei Gaditer un Rubeniter tau Mose: Diene Knechte warden dauhn, wat mien Herr befählt. Unsere Kinner, unsere Frugens un unsere Hierden, unser ganzes Veih, warden dor in dei Städte von Gilead blieben. Alle diene Knechte öwer warden sick rüsten un vör dei Oogen von den Herrn öwer den Jordan in den Krieg trecken, as mien Herr befählt. För sei geew Mose den Preister Eleasar, Josua, den Söhn von Nun, un dei Familienhäupter von dei israeliteischen Stämm folgende Wiesung: hei seggte tau sei: Wenn dei Gaditer un dei Rubeniter, tau'n Kampf rüst, vör dei Oogen von den Herrn den Jordan öwerschrieden un wenn ji dat Land besiegt hewt, denn gäwt sei dat Land Gilead tau Besitt! Wenn sei sick öwer nich rüsten un mit juch röwergahn, denn sallen sei mirren unner juch in Kanaan eigen Grund un Boren erhollen. Dei Gaditer un dei Rubeniter antwurteten: Wat dei Herr tau diene Knechte seggt, warden wi dauhn. Wi rüsten uns un trecken vör dei Oogen von den Herrn nah Kanaan röwer, denn bliwt uns jensiets von den Jordan unser Arwdeil erhollen. Dor öwergeew Mose dei Gaditer, dei Rubeniter un den halwen Stamm von Manasse, den Söhn von Josef, dat Riek von den Amoriterkönig Sihon un dat Riek von Og, dei König von Baschan, dat Land mit siene Städte un dei ehre ganze Ümgäbung sowiet as dat Land güng. Dei Gaditer erbuugten dei befastigten Städte Dibon, Atarot, Aroer, Atrot-Schofan, Jaser, Jogboha, Bet-Nimra un Bet-Haran un errichteten Schaappferche. Dei Rubeniter erbuugten Heschbon, Elale, Kirjatajim,Nebo un Baal-Meon, dei sei annere Nams geben, soas Sibma.Sei geeben nämlich dei Städte, dei sei werrer upbuugten,niege Nams. Dei Söhns von Machir, den Söhn von Manasse, treckten nah Gilead un eroberten dat, Sei verdräben dei Amoriter, dei dor läwten. Dor öwergeew Mose Gilead den Machir, den Söhn von Manasse, un Machir lööt sick dor dal. Jair, dei Söhn von Manasse, tröök in den Kampf un eroberte dei Zeltdörper von dei Amoriter; hei näumte sei Hawot-Jair (Zeltdörper von Jair). Nobach treckte in den Kampf, eroberte Kenat un ehre Dochterstädte un näumte sei nah sienen eigenen Nam Nobach.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 33

Dat Verteiknis von dei Lagerstationen

Dat sünd dei Wegstrecken, dei dei Israeliten bi ehren Uttog ut Ägypten unner dei Führung von Mose un Aaron tröögleg ten, nah Awdeilungen ordent. Mose schreew dei Urte, an dei sei tau dei einzelnen Wegstrecken upbröök en, up Befähl von den Herrn up. Dat sünd also dei Wegstrecken in dei Reigenfolg, in dei dei Israeliten upbröök en: Ut Ramses bröök en sei an den föfteinsten Dag von den iersten Mond up. An den Dag nah dat Paschafest treckten dei Israeliten vör dei Oogen von alle Ägypter vull Tauversicht ut, wiehrend dei Ägypter ehre Ierstgeburenen begreeben, dei dei Herr bi sei erschlagen harr, un wiehrend dei Herr an ehre Götter sien Strafgericht vullstreckte. Dei Israeliten bröök en von Ramses up un schlögen ehr Lager in Sukkot up. Von Sukkot bröök en sei up un schlögen ehr Lager in Etam, an den Rand von dei Wüst, up. Von Etam bröök en sei up, bögten nah Pi-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hahirot gägenöwer von Baal-Zefon aw un schlögen ehr Lager vör Migdol up. Von Pi-Hahirot brööken sei up un tröoken mirren dörch dat Meer in dei Wüst. In dei Wüst Etam wieren sei drei Daag unnerwägs un schlögen denn ehr Lager in Mara up. Von Mara brööken sei up un keemen nah Elim. In Elim geew dat twölf Quellen un söbentig Palmen, dorher schlögen sei dor ehr Lager up. Von Elim brööken sei up un schlögen ehr Lager an dat Schilfmeer up. Von dat Schilfmeer brööken sei up un schlögen ehr Lager in dei Wüst Sin up. Von dei Wüst Sin brööken sei up un schlögen ehr Lager in Dofka up. Von Dofka brööken sei up un schlögen ehr Lager in Alusch up. Von Alusch brööken sei up un schlögen ehr Lager in Refidim up; dor harr dat Volk kein Warer tau drinken. Von Refidim brööken sei up un schlögen ehr Lager in dei Wüst Sinai up. Ut dei Wüst Sinai brööken sei up un schlögen ehr Lager in Kibrot-Taawa up. Von Kibrot-Taawa brööken sei up un schlögen ehr Lager in Hazerot up. Von Hazerot brööken sei up un schlögen ehr Lager in Ritma up. Von Ritma brööken sei up un schlögen ehr Lager in Rimmon-Perez up. Von Rimmon-Perez brööken sei up un schlögen ehr Lager in Libna up. Von Libna brööken sei up un schlögen ehr Lager in Rissa up. Von Rissa brööken sei up un schlögen ehr Lager in Kehelata up. Von Kehelata brööken sei up un schlögen ehr Lager an den Barg Schefer up. Von den Barg Schefer brööken sei up un schlögen ehr Lager in Harada up. Von Harada brööken sei up un schlögen ehr Lager in Makhelot up. Von Makhelot brööken sei up un schlögen ehr Lager in Tahat up. Von Tahat brööken sei up un schlögen ehr Lager in Terach up. Von Terach brööken sei up un schlögen ehr Lager in Mitka up. Von Mitka brööLen sei up un schlögen ehr Lager in Haschmona up. Von Haschmona brööken sei up un schlögen ehr Lager in Moserot up. Von Moserot brööken sei up un schlögen ehr Lager in Bene-Jaakan up. Von Bene-Jaakan brööken sei up un schlögen ehr Lager in Hor. Gidgad up. Von Hor-Gidgad brööken sei up un schlögen ehr Lager in Jotbata up. Von Jodbata brööken sei up un schlögen ehr Lager in Abrona up. Von Abrona brööken sei up un schlögen ehr Lager in Ezjon-Geber up. Von Ezjon-Geber brööken sei up un schlögen ehr Lager in dei Wüst Zin, dat heit Kadesch up. Von Kadesch brööken sei up un schlögen ehr Lager an den Barg Hor an den Rand von Edomup. Up Befähl von den Herrn steeg dei Preister Aaron up den Barg Hor un stürw dor in dat viertigste Johr nah den Uttog von dei Israeliten ut Ägypten, an den iersten Dag von den föften Mond. Aaron wier hunnertdreiuntwintig Johre olt, as hei up den Barg Hor stürw. Dei kanaanitische König von Arad, dei in den Negeb, in den Süden von Kanaan seet, hürte, dat dei Israeliten anrückten. Von den Barg Hor brööken sei up un schlögen ehr Lager in Zalmona up. Von Zalmona brööken sei up un schlögen ehr Lager in Punon up. Von Punon brööken sei up un schlögen ehr Lager in Obot up. Von Obot brööken sei up un schlögen ehr Lager Ije-Abarim, in dat Gebiet von Moab, up. Von Ijim brööken sei up un schlögen ehr Lager in Dibon-Gad up. Von Dibon-Gad brööken sei up un schlögen ehr Lager in Almon-Diblatajim up. Von Almon- Diblatajim brööken sei up un schlögen ehr Lager in dat Abarimgebarge vör Nebo up. Von dat Abarimgebarge brööken sei up un schlögen ehr Lager in dei Steppen von Moab an den Jordan bi Jericho up; ehr Lager an den Jordan erstreckte sick von Bet-Jeschimot bet Abel-Schittim in dei Steppen von Moab.

Dei Anwiesungen för dei Landverdeilung

In dei Steppen von Moab, an den Jordan bi Jericho, spröök dei Herr tau Mose: Rädt tau dei Israeliten un segg tau sei: Wenn ji den Jordan öwerschrägen un Kanaan beträden hewt, denn verdriewt vör juch alle Inwohner von dat Land, un vernicht all ehre Götterbiller! Alle ehre ut Metall gegotenen Figuren sallen ji vernichten un alle ehre Kulthögen zerstüren. Denn nähmt dat Land in Besitt, un laat juch dorin dal; denn ick hew juch dat tau Besitt gäben. Verdeilt dat Land dörch dat Los an juge Sippen! Einen groten Stamm gäwt groten Arwdeile, einen lütten Stamm gäwt lütte Arwdeile! Worup dat Los för einen jeden föllt, dat sall em gehüren. Deilt dat Land so unner dei Stämme von juge Vadders up! Wenn ji dei Inwohner von dat Land nich vör juch verdriewt, denn warden dei, dei von sei öwrigblieben, tau Splärer in juge Oogen un tau Stachel in juge Sied. Sei warden juch in dat Land, in dat ji wohnen, in eine grote Gefohr bringen. Denn ward ick mit juch maken, wat ick mit sei maken wull.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 34

Dei Herr spröök tau Mose: Befähl dei Israeliten un segg sei, wenn ji nah Kanaan koomt: Dat is dat Land, dat juch as Arwbesitt tauföllt, Kanaan in siene jetzigen Grenzen. Juge Südgrenz sall von dei Wüst Zin ut an Edom entlang verloopen, un tworst sall sei von dat End von dat Soltmeer in'n Osten utgahn. Denn sall juge Grenz südlich von den Skorpionenpass sick bet Zin erstrecken. Ehre Utlöper sallen bet südlich von Barnesch-Barnea reiken. Von dor sall sei sick bet Hazar-Addar un bet Azmon hentrecken. Von Azmon sall dei Grenz tau dei Grenzbääk von Ägypten awbögen, un dei Utlöper von dei Grenz sallen bet tau dat Meer reiken. Juge Grenz in den Westen sall dat Grote Meer mit sienen Strand sien. Dat wäs juge Westgrenz. Dat wäs juge Nordgrenz: Von dat Grote Meer sallen ji juch eine Linie bet tau den Barg Hor awstecken, un von den Barg Hor eine Linie bet Lebo-Hamat. Dei Utlöper von dese Grenz sallen bet Zedat reiken. Denn sall dei Grenz wierergahn bet Sifron, un ehre Utlöper sallen bet Hazar-Enan reiken. Dat wäs juge Nordgrenz. As Ostgrenz sallen ji eine Linie von Hazar-Enan bet Schefam awstecken. Von Schefam sall dei Grenz nah Ribla östlich von Ajin runnrstiegen. Denn sall dei Grenz tau den Rand von dat Gebarge östlich von den See von Kinneret runnergahn. Denn sall dei Grenz tau den Jordan runnerführen, un ehre Utlöper sallen bet tau dat Soltmeer reiken. Dat wäsen dei Grenzen rings üm jug Land. Dor beföhl Mose dei Israeliten: Dat is dat Land, dat ji dörch dat Los as Arwbesitt verdeilen sallt. Dei Herr het befohlen, dat dei nägeneinhalw Stämme tau gäben; denn dei Stamm von dei Rubeniter mit siene Sippen un dei Stamm von dei Gaditer mit siene Sippen un dei halwe Stamm Manasse hemmen ehren Arwbesitt all erhollen. Dese

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tweieinhalw Stämme hemmen ehren Arwbesitt jensiets von den Jordan erhollen, östlich von Jericho. Dei Herr spröök tau Mose: Dat sünd dei Nams von dei Männer, dei dat Land unner juch verdeilen sallen: dei Preister Eleasar un Josua, dei Söhn von Nun. Uterdäm nähmt tau dei Verdeilung von dat Land je einen führenden Mann ut jeden Stamm dortau. Dat sünd dei Nams von dese Männer: för den Stamm Juda Kaleb, dei Söhn von Jefunnes; för den Stamm von dei Simeoniter Schemuel, dei Söhn von Ammihud; för den Stamm Bejamin Elidad, dei Söhn von Kislon; för den Stamm von dei Daniter dei Anführer Bukki, dei Söhn von Joglis; bi dei Josefstämme för den Stamm von dei Manassiter dei Anführer Hanniel, dei Söhn von Efod, un för den Stamm von dei Efraimiter dei Anführer Kemuel, dei Söhn von Schiftan; för den Stamm von dei Sebuloniter dei Anführer Elizafan, dei Söhn von Parnach; för den Stamm von dei Issachariter dei Anführer Peltiel, dei Söhn von Asan; för den Stamm von dei Ascheriter dei Anführer Ahihud, dei Söhn von Schelomis; för den Stamm von dei Naftaliter dei Anführer Pedahel, dei Söhn von Ammihud. Dat wieren dei Männer, dei dei Herr dortau verpflichten deed, in Kanaan dei Israeliten ehre Arwdeile tautaudeilen.

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 35

Dei Leviten – un Asylstädte

In dei Stepp von Moab, an den Jordan bi Jericho, spröök dei Herr tau Mose: Befähl dei Israeliten, sei sallen von ehren Arwbesitt dei Leviten einige Städte awgäben, in dei sei sick nedderlaaten könen. Uk dei ringsüm tau dei Städte gehürende Wiedfläch sallen ji dei Leviten öwerlaaten. Dei Städte sallen sei as Wohnsitz gehüren, un dei dortau gehürenden Wiedflächen sallen ehr Veih, ehre Hierden un alle ehre Tiere tau Verfügung stahn. Dei Wiedflächen von dei Städte, dei ji dei Leviten gäwt, sallen ringsüm von dei Stadtmuer tweidusend Ellen nah buten reiken, Uterhalw von dei Stadt sallen ji in östlicher Richtung tweidusend Ellen, in südlicher Richtung tweidusend Ellen, in westlicher Richtung tweidusend Ellen un in nürdlicher Richtung tweidusend Ellen awmäten. Dei Stadt sall also in dei Mirr lingen. Dat sall dei Leviten as Wiedfläch von dei Städte gehüren. Unner dei Städte, dei ji sei awgäwt, sallen söss Asylstädte sien, dei ji as Taufluchtsurte för den bestimmt, dei einen Minschen erschlagen het. Uterdäm sallen ji sei wiedere tweiunviertig Städte gäben. In'n ganzen sünd dat achtunviertig Städte samt ehre Wiedflächen, dei ji dei Leviten awgäben sallt. Dei Tahl von dei Städte, dei ji von den Landbesitt von dei Israeliten awgäwt, sallen ji bi einen groten Stamm höger, bi einen lütten niedriger ansetten; jeder Stamm sall von siene Städte dei Leviten so väle awgäben, as dat dei Grött von sienen eigenen Arwbesitt entspräkt. Dei Herr spröök tau Mose: Rädt tau dei Israeliten un segg tau sei: Wenn ji den Jordan öwerschräden un Kanaan beträden hewt, denn sallen ji einige Städte utwählen, dei juch as Asylstädte deinen. Dorhen kann einer fleihen, dei einen Minschen ohn Vörsatz erschlagen het. Dei Städte sallen juch as Asyl vör den Blauträcher deinen, so dat dei, dei doot schlagen het, nich starben mööt, bevör hei vör dat Gericht von dei Gemeinde stahn het. Von dei Städte, dei ji awgäben, sallen juch söss as Asylstädte deinen. Drei von dese Städte sallen ji jensiets von den Jordan un drei in Kanaan bestimmen; sei sallen Asylstädte sien. Dei Israeliten, uk dei Frömden un dei Halwbörger bi juch, sallen dese söss Städte as Asyl tau Verfügung stahn; dorhen kann jeder fleihen, dei ohn Vörsatz einen Minschen erschlagen het. Wenn hei em öwer mit ein Iesengerät so schlagen het, dat hei starwt, is hei ein Mürder. Dei Mürder is mit den Doot tau bestrafen. Wenn hei em mit einen Stein in dei Hand, dei grot naug is, jemanden doot tau maken, so schlagen het, dat hei starwt, is hei ein Mürder. Dei Mürder is mit den Doot tau bestrafen. Uk wenn hei em mit einen hölternen Gägenstand, dei geeignet is, einen Minschen doot tau maken, so schlagen het, dat hei starwt, is hei ein Mürder. Dei Mürder is mit den Doot tau bestrafen. Dei Blauträcher dörf den Mürder doot maken; sobald hei em dräpen deiht, dörf hei em doot maken. Wenn einer einen anneren ut Hass stött orer ut den Hinnerholt nah em schmitt, so dat hei starwt, orer wenn hei em in fiendlicher Awsicht mit dei Hand so schlögt, dat hei starwt, denn sall dei, dei tauschlagen het, mit den Doot bestraft warden; hei is ein Mürder, Dei Blauträcher dörf den Mürder doot maken, sobald hei em dräpt. Wenn öwer einer einen anneren ut Unachtsamkeit, ohn fiendliche Awsicht, stött orer ohn Hinnerholligkeit irgendeinen Gägenstand up em schmäten het, orer wenn hei, ohn em tau seihn, einen Stein, dei einen Minschen doot maken kann, up em fallen lööt, so dat hei stürw – vörutgesett, hei wier nich sien Fiend un söchte em uk nich tau schädigen -, denn sall dei Gemeinde twischen den, dei doot makt het, un den Blauträcher nah dese Grundsätze ein Urdeil fällen: Dei Gemeinde sall den, dei doot makt het, vör dei Gewalt von den Blauträcher räden un em in dei Asylstadt, in dei hei flücht wier, tröögbringen. Hei dörf dorin wohnen, bet dei Hogepreister starwt, den man mit hilliges Öl salwt het. Wenn dei, dei doot makt het, dat Gebiet von dei Asylstadt verlött, in dei hei flücht is, un dei Blauträcher em uterhalw von siene Asylstadt dräpt, dörf deser den, dei doot makt het, ümbringen; dordörch entsteiht em keine Blautschuld. Denn dei, dei doot makt het, sall bet tau den Doot von den Hogenpreister in dei Asylstadt blieben; nah den Doot von den Hogenpreister kann hei tau sien Land un tau sienen Besitt tröögkiehren. Dat sall bi juch öwewrall, wo ji wohnen, von Generation tau Generatio as Recht gellen. Wenn irgend jemand einen Minschen erschlögt, dörf man den Mürder bloot upgrund von Tüügenutsaag doot maken; doch upgrund dei Utsaag von bloot einen einzigen Tüügen dörf man einen Minschen nich doot maken. Ji sallen kein Sühnegeld annähmen för dat Läben von einen Mürder, dei schuldig sprooken un tau den Doot verurdeilt is; denn hei mööt mit den Doot bestraft warden. Uk dörben ji von einen, dei in eine Asylstadt flücht is, kein Sühnegeld annähmen, so dat hei vör den Doot von den Hogenpreister in dei Heimat tröögkiehren künn.Ji dörben dat Land, in dat ji wohnen, nich entweihen; denn Blaut entweiht dat Land, un man kann dat Land von dat dorin vergotene Blaut bloot dörch dat Blaut von den entsühnen, dei dat vergoten het. Verunreinigt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nich dat Land, in dat ji juch nedderlaaten hewt un den siene Mirr ick sülwst wohn; denn ick, dei Herr, wohn mirren unner dei Israeliten

4. MOSE (NUMERI) KAPITEL 36

Wiedere Arwrechtsbestimmungen

Dei Familienoberhäupter von dei Nahkommen von Gilead, den Söhn von Machir, den Söhn von Manasse, ut dei Sippen von dei Nahkommen von Josef, keemen tau Mose un dei führenden Männer, dei Familienhäupter von dei Israeliten, üm mit sei tau räden. Sei seggten: Dei Herr het mienen Herrn updragen, dat Land dörch dat Los as Arwbesitt an dei Israeliten tau verdeilen. Mien Herr erhööl öwer uk von den Herrn den Updrag, den Arwbesitt von unseren Brauder Zelofhad siene Döchter tau gäben. Wenn dese nu einen Mann ut einen anneren israelitischen Stamm heuraden, denn geiht ehr Besitt den Arwbesitt von unsere Vadders verluren un ward tau den Arwbesitt von den Stamm, in den sei inheuraden, öwer den Arwbesitt von unseren Vadderstamm geiht ehr Arwbesitt verluren. Dor beföhl Mose dei Israeliten up Anwiesung von den Herrn: Dei Männer von den Stamm von dei Söhns von Josef hemmen recht. Dat is dat, wat dei Herr dei Döchter von Zelofhad befählt: Heuradt weckern ji willen, bloot mööten ji einen Mann ut eine Sipp von jugen Vadderstamm heuraden. Dei Arwbesitt dörf bi dei Israeliten nich von einen Stamm up den annern öwergahn; denn jeder Israelit sall fast mit den Arwbesitt von sienen Vadderstamm verbunden blieben. Jede Dochter, dei Anspruch up Arwdeil in einen israelitischen Stamm het, mööt einen Mann ut eine Sipp von ehren Vadderstamm heuraden, dormit bi dei Israeliten jeder in den Arwbesitt von siene Vadders bliwt. Dei Arwbesitt dörf nich von einen Stamm up einen annern öwergahn. Denn jeder Israelit sall fast mit den Arwbesitt von sienen Stamm verbunden blieben. Dei Döchter Zelofhads deeden, wat dei Herr den Mose befohlen harr. Machla, Tirza, Hogla, Milka un Noa, dei Döchter vo Zelofhad, heuradten Söhns von ehre Unkels; sei heuradten Männer ut dei Sippen von dei Nahkommen von Manasse, den Söhn von Josef. So bleew ehr Arwdeil den Stamm von ehre Vadderssipp erhollen. Dat sünd dei Gebote un Rechte, dei dei Herr dei Israeliten in dei Steppen von Moab, an den Jordan bi Jericho, dörch Mose gäben het.

DEUTERONOMIUM

Das fünfte Buch Mose

Hebräischer Titel: Devarim („Das Gesetz des Mose“)

(Deuteronomium ist ein Buch in der Bibel. Es ist das letzte der fünf Bücher Mose, d. h. es handelt von Moses, den Israeliten und ihren Vorfahren und ihrer Beziehung zu Gott. Der hebräische Name des Buches ist Devarim, was „Volk des Wortes“ bedeutet. Das Buch Deuteronomium, wörtlich „zweites Gesetz“ aus dem Griechischen deuteros + nomos, ist das fünfte Buch der jüdischen Thora und wird dort Devarim genannt, was auf Hebräisch „Die Worte [des Moses]“ oder „Das Gesetz [des Moses]“ bedeutet. Während Leviticus das Erste oder Grundgesetz darstellt, umreißt Deuteronomium definitiv das, was wir heutzutage das Zivilgesetz nennen würden.

Übersicht des Inhaltes:

Die Kapitel 1–30 des Buches bestehen aus drei Predigten oder Reden, die Moses den Israeliten auf den Ebenen von Moab hielt, kurz bevor sie das Gelobte Land betraten.

• Kapitel 1–4: Die Reise durch die Wüste von Horeb (Sinai) nach Kadesch und dann nach Moab wird in Erinnerung gerufen.

• Kapitel 4–11: Nach einer zweiten Einleitung in 4:44–49 werden die Ereignisse am Berg Horeb mit der Übergabe der Zehn Gebote in Erinnerung gerufen. Familienoberhäupter werden aufgefordert, die ihrer Obhut unterstellten Personen im Gesetz zu unterweisen, es wird davor gewarnt, anderen Göttern als Jahwe zu dienen, das Israel versprochene Land wird gepriesen und das Volk wird zum Gehorsam aufgefordert.

• Kapitel 12–26, das Deuteronomium: Gesetze, die Israels Gottesdienst regeln (Kapitel 12–16a), die Ernennung und Regelung von Gemeinde- und Religionsführern (16b–18), soziale Regelungen (19–25) und das Bekenntnis zu Identität und Loyalität (26).

• Kapitel 27–28: Segen und Fluch für diejenigen, die das Gesetz befolgen und brechen.

• Kapitel 29–30: Abschließende Abhandlung über den Bund im Land Moab, einschließlich aller Gesetze des Deuteronomiums (Kapitel 12–26) nach denen am Horeb; Israel wird erneut zum Gehorsam ermahnt.

• Kapitel 31–34: Josua wird als Moses‘ Nachfolger eingesetzt, Moses überbringt den Leviten (einer Priesterkaste) das Gesetz und besteigt den Berg Nebo oder Pisga, wo er stirbt und von Gott begraben wird. Die Erzählung dieser Ereignisse wird durch zwei Gedichte unterbrochen, das Lied des Moses und den Segen des Moses.

Die letzten Verse, Deuteronomium 34:10–12, „nie wieder stand in Israel ein Prophet wie Moses auf“, beanspruchen die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

maßgebliche deuteronomistische Sicht der Theologie und ihre Behauptung, dass die Anbetung des hebräischen Gottes als einzige Gottheit Israels die einzig zulässige Religion war, da sie vom größten aller Propheten besiegelt wurde.

Inhalt oder Thora-Abschnitte:

• Devarim, zu Deuteronomium 1–3: Häuptlinge, Kundschafter, Edom, Ammoniter, Sihon, Og, Land für zweieinhalb Stämme

• Va'etchanan, zu Deuteronomium 3 – Zufluchtsstädte, Zehn Gebote, Shema, Ermahnung, Eroberungsanweisungen

• Eikev, zu Deuteronomium 7–11: Gehorsam, Landnahme, Goldenes Kalb, Aarons Tod, Pflichten der Leviten

• Re'eh, zu Deuteronomium 11–16: Zentralisierter Gottesdienst, Ernährung, Zehnten, Sabbatjahr, Pilgerfeste

• Shofetim, zu Deuteronomium 16–21: Grundlegende Gesellschaftsstruktur für die Israeliten

• Ki Teitzei, zu Deuteronomium 21–25: Verschiedene Gesetze zum bürgerlichen und häuslichen Leben

• Ki Tavo, zu Deuteronomium 26–29: Erstlingsfrüchte, Zehnten, Segen und Flüche, Ermahnung

• Nitzavim, zu Deuteronomium 29–30: Bund, Übertretung, Segen und Fluch wählen

• Vayelech, zu Deuteronomium 31: Ermutigung, Lesen und Schreiben des Gesetzes

• Haazinu, zu Deuteronomium 32: Bestrafung, Bestrafung zurückhalten, Abschiedsworte

• V'Zot HaBerachah, zu Deuteronomium 33–34: Abschiedssegen und Tod von Moses.

Deuteronomium, Zweites oder Zivilgesetzbuch

Deuteronomium 12–26, das Deuteronomium, ist der älteste Teil des Buches und der Kern, um den sich der Rest entwickelt hat. Es ist eine Reihe von Mitzvot (Geboten) an die Israeliten darüber, wie sie sich in Kanaan, dem von Jahwe, dem Gott Israels, verheißenen Land, verhalten sollen. Die folgende Liste ordnet die meisten Gesetze in thematische Gruppen ein:

ABSCHNITT 1: Gesetze zur Einhaltung religiöser Gebote

• Alle Opfer müssen in einem zentralen Heiligtum dargebracht und Gelübde abgelegt werden (12:1–28).

• Die Anbetung kanaanitischer Götter ist verboten. Es wird der Befehl gegeben, ihre Kultstätten zu zerstören (12:29–31) und Völkermord an Kanaanitern und anderen mit „abscheulichen" religiösen Überzeugungen zu begehen (20:16–18).

• Einheimische Trauerpraktiken wie absichtliche Entstellung sind verboten (14:1–2).

• Das Verfahren zum Zehnten von Erzeugnissen oder zum Spenden des Gegenwerts wird angegeben (14:22–29).

• Es wird ein Katalog darüber erstellt, welche Tiere zum Verzehr erlaubt und welche verboten sind (14:3–20).

• Der Verzehr von Tieren, die tot aufgefunden und nicht geschlachtet wurden, ist verboten (14:21).

• Opfertiere müssen makellos sein (15:21, 11).

• Erstgeborene männliche Tiere müssen geopfert werden (15:19–23).

• Die Pilgerfeste Pessach, Schawuot und Sukkot werden eingeführt (16:1–17).

• Die Anbetung in Aschera-Hainen und das Aufstellen von Ritualsäulen sind verboten (16:21–22).

• Verbot der Vermischung von Arten (22:9–11).

• Zizit sind obligatorisch (22:12).

ABSCHNITT 2: Gesetze über Beamte

• In jeder Stadt müssen Richter ernannt werden (16:18).

• Richter müssen unparteiisch sein und Bestechung ist verboten (16:19–20).

• Ein zentrales Tribunal wird eingerichtet (18–13).

• Sollten die Israeliten sich entscheiden, von einem König regiert zu werden, werden Vorschriften für das Amt erlassen (114–20).

• Es werden Vorschriften zu den Rechten und Einkünften der Leviten gegeben (18:1–8).

• In Bezug auf den zukünftigen (nicht näher bezeichneten) Propheten (18:9–22).

• Es werden Vorschriften für das Priesteramt gegeben (23:1–8).

ABSCHNITT 3: Zivilrecht

• Schulden müssen im siebten Jahr erlassen werden (15:1–11).

• Vorschriften zur Institution der Sklaverei und zum Verfahren zur Freilassung von Sklaven (15:12–18).

• Vorschriften zur Behandlung ausländischer Ehefrauen, die im Krieg genommen wurden (21:10–14)

• Vorschriften, die die Sklavennahme und Plünderung im Krieg erlauben (20:14)

• Verlorenes Eigentum muss, sobald es gefunden wurde, seinem Besitzer zurückgegeben werden (22:1–4).

• Ehen zwischen Frauen und ihren Stiefsöhnen sind verboten (22:30).

• Das Lager ist sauber zu halten (23:9–14).

• Wucher ist verboten, außer für Ausländer (23:19–20).

• Vorschriften für Gelübde und Versprechen werden gegeben (23:21–23, 24:6, 24:10–13).

• Das Verfahren für Tzaraath (ein entstellender Zustand) wird angegeben (24:8–9).

• Angestellte müssen fair bezahlt werden (24:14–15).

• Fremden, Witwen und Waisen muss Gerechtigkeit widerfahren (24:17–18).

• Teile der Ernte müssen den Armen gegeben werden (24:19–22).

ABSCHNITT 4: Strafrecht

• Die Regeln für Zeugen werden angegeben (19:15–21).

• Das Verfahren für eine Braut, die verleumdet wurde, wird angegeben (22:13–21).

• Verschiedene Gesetze in Bezug auf Ehebruch und Vergewaltigung werden angegeben (22:22–29).

• Entführung ist verboten (24:7).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Gerechte Maße und Gewichte sind obligatorisch (25:13–16).)

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 1

Tröögblick un Mahnung 1,1 – 4,43

Urt un Tied

Dat sünd dei Wurte, dei Mose vör ganz Israel sprooken harr. Hei spröök sei jensiets von den Jordan, in dei Wüst, in dei Araba, östlich von Suf, twischen Paran un Tofel, Laban, Hazerot un Di-Sahab. Elf Daag sünd dat von den Horeb up den Weg tau't Gebarge Seir bet nah Kadesch-Barnea. Dat wier in dat viertigste Johr, in den elften Mond, an den iersten Dag von den Mond. Mose seggte dei Israeliten genau dat, wat em dei Herr för sei updragen harr. Nahdäm hei Sihon, den König von dei Amoriter, dei in Heschbon sienen Sitz harr, un Og, dei König von den Baschan, dei in Aschtarot sienen Sitz harr, bi Edrei schlagen harr, füng Mose an jensiets von den Jordan in dat Land Moab, dese Wiesung uptauschrieben. Hei seggte:

Dei Upbruch von den Horeb

Dei Herr, unser Gott, het an'n Horeb tau uns seggt: Ji hemmen juch lang naug an desen Barg uphollen. Nu wendt juch tau dat Bargland von dei Amoriter tau, bräkt up, un treckt rup! Treckt ut gägen alle siene Bewohner in dei Araba, up dat Gebarge, in dei Schefela, in den Negeb un an dei Meeresküst! Treckt in dat Land von dei Kanaaniter un in dat Gebiet von den Libanon, bet an den groten Strom, den Eufrat! Hiermit liefer ick juch dat Land ut. Treckt rin, un nähmt dat in Besitt, dat Land, von dat ji weiten: Dei Herr het juge Vadders Abraham, Isaak un Jakob schwört, dat sei un spärer ehre Nahkommen tau gäben. Domols hew ick tau jug seggt: Ick kann juch nich allein drägen. Dei Herr, jug Gott, het jug tahlriek makt. Ja, ji sünd hüüt all so tahlriek as dei Stierne an den Häben. Un dei Herr, dei Gott von juge Vadders, lööt juge Tahl up dat Dusendfache wassen un sägent juch, as hei juch dat versprooken het. Wurans sall ick allein juch drägen: juge Bürde, juge Last, juge Rechtsstriederien? Schlagt för jeden von juge Stämme wiese, gebildete un bewiehrte Männer vör, dormit ick sei as juge Führer insett. Ji hemmen mi antwurt: Dat is ein gauder Vörschlag. Führ em ut! Also hew ick dei Führer von juge Stämme, wiese un bewiehrte Männer, nahmen un sei tau juge Führer ernennt: as Anführer för je dusend, Anführer för je hunnert, Anführer för je föftig, Anführer för je tein, un as Listenführer, för jeden von juge Stämme. Domols hew ick jugr Richter verpflicht: Laat jeden Striet twischen juge Bräuder vör juch koomen. Entscheidt gerecht, wäs dat dei Striet von einen Mann mit einen Brauder orer einen Frömden. Kennt vör Gericht kein Anseihn von dei Person! Lütt as Grot hürt an! Fürcht juch nich vör angeseihene Lüüd; denn dat Gericht het mit Gott tau dauhn. Un is juch eine Saak tau schwierig, legt sei mi vör; denn ward ick sei anhüren. Domols hew ick juch alle Vörschriften gäben, nah dei ji hanneln sallt.

Israel glöwt nich in Kadesch-Barnea

Denn bröken wi up, verlöten den Horeb un wannerten dörch dese ganze grote un furchterrägende Wüst – ji hewt sei erläwt – up den Weg tau dat Amoriterbargland, as dat uns dei Herr, unser Gott, befohlen harr. Wi keemen bet Kadesch-Barnea. Dor seggte ick tau juch: Nu sünd ji an dat Bargland von dei Amoriter ankoomen, dat dei Herr, unser Gott, uns giwt. Süh, dei Herr, dien Gott, het di dat Land utliefert. Treck rup, un nähm dat in Besitt, as dei Herr, dei Gott von diene Vadders, dat di befohlen het. Fürcht di nich, un hew keine Bang! Dor sünd ji tau mi koomen, ji all, un hewt seggt: Wi willen einige Männer vörutschicken. Sei sallen uns dat Land utkundschaften un uns Bericht erstatten öwer den Weg, den wi ruptrecken, un öwer dei Städte, up dei wi dräpen warden. Dei Vörschlag erschiente mi gaud. Ick wählte unner juch twölf Männer ut, for jeden Stamm einen. Sei wendten sick dat Bargland tau, trööken rup, gelangten bet tau dat Drubental un erkundten dat. Sei plückten einige von dei Früchte von dat Land, bröchten sei tau uns dal un erstatten uns Bericht. Sei seggten: Dat Land, dat dei Herr, unser Gott, uns giwt, is prächtig. Doch ji hewt juch weigert ruptautrecken. Ji hemmen juch den Befähl von jugen Herrn, jugen Gott, weddersett un hewt in juge Zelte murrt. Ji hemmen seggt: Wiel hei uns hassen deiht, het dei Herr uns ut Ägypten führt. Hei will uns in dei Gewalt von dei Amoriter gäben, üm uns tau vernichten. Wohen geraden wi, wenn wi ruptrecken? Unsere Bräuder hemmen uns den Maut nahmen, as sei berichteten: Ein Volk grötter un tahlrieker as wi, Städte mit häbenhoge Muern. Sogor Anakiter hemmen wi dor seihn. Dor hew ick tau juch seggt: Ji dörben nich vör sei tröögweichen un dörft juch nicch vör sei fürchten. Dei Herr, juger Gott, dei juch vörangeiht, ward för juch kämpfen, genau so, as hei vör juge Oogen in Ägypten up juge Sied kämpft het. Dat glieke deed hei in dei Wüst, du hest dat sülwst erläwt. Dor het dei Herr, dien Gott, di up den ganzen Weg, den ji wannert sünd,, dragen, as ein Vadder sienen Söhn drägt, bet ji an desen Urt keemt. Trotzdäm hemmen ji nich an den Herrn, jugen Gott, glöwt, dei juch up den Weg vörutgahn wier, üm juch dei Stell för dat Lager tau säuken. Bi Nacht güng hei in't Füer vöran, üm juch den Weg tau wiesen, up den ji gahn süllt, bi Dag in dei Wulk. Dei Herr hürte juger luudes Murren, würd unwillig un schwörte: Kein einziger von dese Männer, von dese verdorbene Generation, sall dat prächtige Land seihn, von dat ji weiten: Ick hew schworen, dat juge Vadders tau gäben. Bloot Kaleb, dei Söhn von Jefunnes, ward dat seihn. Em un siene Söhns ward ick dat Land gäben, dat hei beträden het. Denn hei is den Herrn ganz un gor nahfolgt. Uk mi grollte dei Herr un seggte: Uk du sallst in dat Land nich rinkamen. Josua, dei Söhn von Nun, dien Gehilfe, ward rinkamen. Verleih em Macht: Hei sall dat Land an Israel as Arwbesitt verdeilen. Un juge Lütten, von dei ji seggen: Tau Büüt warden sei, un juge Kinner, dei hüüt noch nix von Gaud un Bös weiten, sei warden in dit Land rinkamen. Sei gäw ick dat, un sei nähmen dat denn uk in Besitt. Ji öwer, wendt juch tau dei Wüst, bräkt up, un nähmt den Weg tau dat Schilfmeer! Ji hemmen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mi dorup erweddert Wi hemmen vör den Herrn sündigt, Doch jetzt willen wi ruptrecken un kämpfen, genau so, as uns dei Herr, unser Gott, dat befohlen het. Un jeder legte dei Waffen an un gürtete sick, üm in dat Bargland tau trecken. Doch dei Herr spröök tau mi: Segg sei: Ji sallen nich ruptrecken un nich kämpfen; denn ick bün nivh in juge Mirr. Ick will nich, dat juge Fiende juch dalstööten. Ick hew juch taurädt, doch ji hemmen nich hürt. Ji hemmen juch den Befähl von den Herrn weddersett. In juger Vermätenheit sünd ji in dat Bargland treckt. Dor rückten dei Amoriter,dei dor in't Bargland wohnen, gägen juch ut. Sei verfolgten juch as ein Immenschwarm un versprengten juch in Seir bet nah Horma hen. As ji tröögkeemt, rohrten ji vör den Herrn. Doch hei het up juge Klagen nich hürt un harr kein Uhr miehr för juch. Denn hölen ji juch lang in Kadesch up – dei ganze Tied, dei ji dor bläwen sünd.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 2

Dei Toch in dat Ostjordanland

Denn wendten wi uns dei Wüst tau, bröken up un nehmen den Weg tau't Schilfmeer, as dat dei Herr mi befohlen harr. Wi ümtreckten lange Tied dat Gebarge Seir. Denn seggte dei Herr tau mi: Ji sünd jetzt lang naug üm dit Gebarge rümtreckt. Wendt juch jetzt nah Nurden! Befähl dat Volk: Ji warden jetzt dörch dat Gebiet von Stammverwandte trecken, dörch dat Gebiet von dei Nahkommen von Esau, dei in Seir wohnen. Wenn sei Bang vör juch hemmen, denn passt gaud up, un fangt keine Fiendseligkeiten gägen sei an! Von ehr Land gäw ick juch keinen Fautbreit; denn dat Gebarge Seir hew ick för Esau tau Besitt bestimmt. Wat ji an Kurn tau äten bruukt, kööpt von sei för Sülwer; sülwst dat Drinkwarer beschafft juch von sei gägen Sülwer! Dei Herr, dien Gott, harr di riek sägent bi dei Arbeit von diene Händ'. Hei wüßt, dat du in dese grote Wüst unnerwägs wierst. Viertig Johre lang wier dei Herr, dien Gott, bi di. Nix het di fählt Wi tröken also weg ut dat Gebiet in dei Neeg von dei Söhns von Esau, unsere Stammverwandten,, dei in Seir wohnen, weg von den Weg dörch dei Araba, von Elat un Ezjon-Geber. Wi wendten uns (nah Nurden) un treckten den Weg tau dei Wüst Moab entlang. Un dei Herr seggte tau mi: Begägen Moab nich fiendlich, fang keinen Kampf mit sei an! Von ehr Land bestimm ick di kein Stück tau Besitt; denn Ar hew ick för dei Nahkommen Lots tau Besitt bestimmt. Eiss seeten dor dei Emiter, ein Volk, dat grot, tahlriek un hochwossen wier as dei Anakiter. As dei Anakiter gellen sei as Rafaiter, dei Moabiter öwer nennen sei Emiter. In Seir seeten eiss dei Horiter, öwer dei ehren Besitt hemmen dei Nahkommen von Esau öwernahmen. As sei vördrüngen, vernichteten sei dei Horiter un setten sick an dei ehre Stell, so as dei Idraeliten dat mit dat Land deeden, dat sei dei Herr tau Besitt bestimmt harr. Un nu staht up, un öwerquert dat Tal von den Sered! Dor öwerquerten wi dat Tal von den Sered.

Dei Eroberung von dat Ostjordanland

Dei Tied, dei wi von Kadesch-Barnea an wannert wieren, bet wi dat Tal von den Sered öwerquerten, bedröög achtundörtig Johre. So lang duerte dat, bet dei Generation von dei waffenfähigen Männer vullständig utstorben wier, so dat sick keiner von sei miehr in dat Lager befünn, as dat sei dei Herr schwört harr. Dei Herr harr siene Hand gägen sei utstreckt un Verwirrung unner sei verbreidt, bet sei utstorben wieren, so dat sick keiner von sei miehr in dat Lager befünn. As alle waffenfähigen Männer utstorben un doot wieren, so dat keiner von sei miehr in dat Volk läwte, seggte dei Herr tau mi: Wenn du hüüt dörch dat Gebiet von Moab, dörch Ar, treckst, kümmst du dicht an dei Ammoniter vörbi. Begägen sei nich fiendlich, fang keine Fiendsäligkeiten gägen sei an! Von dat Land von dei Ammoniter bestimm ick di kein Stück tau Besitt; denn ick hew dat för dei Nahkommen von Lot tau'n Besitt bestimmt. Uk dit gelt as Land von dei Rafaiter. Eiss seeten dei Rafaiter dorin. Dei Ammoniter nennen sei dei Samsummiter, ein Volk, dat grot, tahlriek un hochwossen wier as dei Anakiter. Dei Herr vernichtete dei Rafaiter, as dei Ammoniter indrüngen. Dese öwer nehmen ehren Besitt un setten sick an ehre Stell. Dat wier dat glieke, wat dei Herr för dei Nahkommen von Esau dahn harr, dei in Seir sitten. As sei vördrüngen, vernichtete hei dei Horiter. Dei Nahkommen von Esau öwernehmen ehren Besitt un setten sick an ehre Stell. So bleew dat bet hüüt. Dat glieke passierte mit dei Awiter, dei in einzelne Dörper bet nah Gaza hen seeten. Dei Kaftoriter, dei ut Kaftor utwannert wieren, vernichteten sei un setten sick an ehre Stell. Staht up, bräkt up, un öwerquert dat Tal von den Arnon! Hiermit gäw ick Sihon, den König von Heschbon, den Amoriter, mit sien Land in juge Gewalt. Fang an, in Besitt tau nähmen! Bi Sihon sallst du den Kampf beginnen. Un ick fang hüüt an, dei Völker öwerall unner den Häben Schrecken un Furcht vör di in dat Gesicht tau teiknen. Wenn sei von di bloot hüren, zittern sei. Sei winden sick vör Angst, wenn sei di seihn. Dor sendte ick ut dei Wüst Kedemot Boten tau Sihon, den König von Heschbon, un lööt em folgendes Awkommen vörschlagen: Ick will dörch dien Land trecken. Ick ward mi genau an den Weg hollen, ohn em rechts orer links tau verlaaten. Wat ick an Kurn tau äten bruuk, wardst du mi för Sülwer verköpen, uk dat Drinkwarer wardst du mi gägen Sülwer gäben. Ick ward bloot tau Faut dörchtrecken, so as dei Nahkommen von Esau, dei in Seir wohnen, un dei Moabiter, dei in Ar wohnen, dat mi erlauwt hemmen. (Dat sall gellen,) bet ick öwer den Jordan in dat Land treckt bün, dat dei Herr, unser Gott, uns giwt. Doch Sihon, dei König von Heschbon, weigerte sick, uns bi sick dörchtrecken tau laaten. Denn dei Herr, dien Gott, harr sienen Kampfgeist stärkt un em Maut makt, üm em in diene Gewalt tau gäben, as dat intwischen gescheihn is. Tau mi öwer seggte dei Herr: Hiermit fang ick an. Ick liefere di Sihon un sien Land ut. Du fang an, in Besitt tau nähmen! Fang mit sien Land an! Sihon rückte mit sien ganzes Volk gägen uns ut, üm bi Jahaz tau kämpfen. Dei Herr, unser Gott, lieferte em uns ut. Wi schlögen em, siene Söhns un sien ganzes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Volk. Domols eroberten wi alle siene Städte. Wi weihten dei ganze männliche Bevölkerung, dei Frugens, dei Kinner un dei Greise dei Vernichtung; keinen lööten wi öwerläben. As Büüt behölen wi bloot dat Veih un dat, wat wi in dei eroberten Städte plünnert harrn. Von Aroer an den Rand von dat Arnontal un von dei Stadt, dei in dat Tal liggt, bet hen nah Gilead geew dat keine befastigte Stadt, dei ehre Muern för uns tau hoch wieren.. Alle het uns dei Herr, unser Gott, utliefert. Bloot dat Land von dei Ammoniter hest du di nich neegert, dat gesamten Randgebiet von dat Jabboktal un dei Städte in't Gebarge, also allem, wat dei Herr, unser Gott, uns verwiehrt harr.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 3

Denn wendten wi uns den Weg tau den Baschan tau un treckten rup. Og, dei König von den Baschan, rückte mit sien ganzes Volk gägen uns ut, üm bi Edrei tau kämpfen. Dei Herr seggte tau mi: Fürcht em nich, denn ick gäw em, sien ganzes Volk un sien Land in diene Gewalt. Dauh mit em, wat du mit Sihon makt hest, den König von dei Amoriter, dei in Heschbon sienen Sitt harr. Un dei Herr, unser Gott, geew uk Og, den König von den Baschan, un sien ganzes Volk in unsere Gewalt.Wi schlögen em un lööten keinen öwerläben. Domols eroberten wi alle siene Städte. Dat geew keine befastigte Stadt, die wi nich nahmen harrn: sösstig Städte, den ganzen Bezirk von Argob, dat Königriek von Og in den Baschan. Alle dese Städte wieren dörch hoge Muern, Duerfläugel un Duerbalken befastigt. Hentau keemen dei tahlrieken opnen Landstädte. Wi weihten sei dei Vernichtung, as wi dat mit Sihon, den König von Heschbon dahn harrn. Wi weihten dei ganze männliche Bevölkerung un dei Frugens, Kinner un Greise dei Vernichtung. Alles Veih, un dat, wat wi in dei Städte plünnert harrn, behölen wi as Büüt. Domols entreeten wi ut dei Gewalt von dei beiden Amoriterkönige jensiets von den Jordan dat Land von dat Arnontal bet tau dat Gebarge Hermon – dei Simoniter nennen den Hernon Sirjon, dei Amoriter nennen em Senir - , alle Städte von dei Hochäbene, ganz Gilead un den ganzen Baschan bet nah Salka un Edrei, dat heit bloot dei Städte von dat Königriek Ogs in den Baschan. Denn Og, dei König von den Baschan, wier as einziger von dei letzten Rafaiter noch öwrigbläben. Sien Bett wier ut Iesen. Steiht dat nich in Rabba, dei Hauptstadt von dei Ammoniter? Dat is nägen gewöhnliche Ellen lang un veer breit. Dit Land nehmen wi domols in Besitt. Von Aroer an, dat an dat Arnontal liggt, inschloten dei Hälft von dat Gebarge Gilead un ehrer Städte, öwer geew ick dat (juch), dei Rubeniter un dei Gaditer. Den Rest von Gilead un den ganzen Baschan, sowiet hei tau dat Königriek von Og gehürt harr, öwergeew ick (juch,) dei eine Hälfte von den Stamm Manasse – den ganzen Bezirk von Argob. Desen ganzen Baschan beteiknet man as Land von dei Rafaiter. Jair, dei Söhn von Manasse, öwernehm den ganzen Bezirk von Argob inschloten dat Gebiet von dei Geschuriter un Machaariter un benennte sei nah sienen eigenen Namen: Hei nennte den Baschan Hawot-Jair (Zeltdörper Jairs). So heit hei noch hüüt. Den Machir öwergeew ick Gilead, dei Rubeniter un die Gaditer öwer geew ick dat Gebiet von Gilead bet tau dat Arnontal, dat Tal sülwst un dat taugehürige Gebiet bet tau den Jabbok, wo dat Tal dei Grenz tau dei Ammoniter bildt, dortau dei Araba un den Jordan mit dat taugehürige Gebiet, von den See Kinneret bet tau dat Meer von dei Araba, dat Soltmeer an den Faut von dei Steilhänge von Pisga, nah Osten hen.

Dei Vörbereidungen tau dei Eroberung von dat Westjordanland

Domols wees ick juch an: Dei Herr, jug Gott, het juch dit Land gäben, so dat ji dat in Besitt nähmen künnt. Doch jetzt, in Waffen, sallen ji taunächst mit alle Wehrfähigen an dei Spitz von juge Bräuder, dei Israeliten, öwer den Jordan trecken.Bloot juge Frugens, Kinner, Greise un Hierden – ick weit, ji hemmen väle Hierden – könen in dei Städte blieben, dei ick för juch bestimmt hew. Ierst wenn dei Herr juge Bräuder as juch Rauh verschafft het, ierst wenn uk sei dat Land jensiets von den Jordan in Besitt nahmen hemmen, dat dei Herr, juger Gott, sei giwt, dörben ji tröögkiehren, jeder tau sienen Besitt, den ick för juch bestimmt hew. Domols wees ick Josua an: Du hest mit eigene Oogen alles seihn, wat dei Herr, juger Gott, mit dese beiden Könige dahn het. Dat glieke ward dei Herr mit alle Königrieke dauhn, tau dei du röwertreckst. Ji sallen sei nich fürchten; denn dei Herr, juger Gott, is dei, dei för juch kämpft. Domols reep ick den Herrn üm Gnad för mi an: Gott, mien Herr! Du hest anfongen, dienen Knecht diene Macht un diene starke Hand seihn tau laaten. Wecker Gott in den Häben orer up dei Ierd het wat vullbröcht, wat diene Taten un diene Siege vergliekbor wier? Laat mi doch röwertrecken! Laat mi dat prächtige Land jensiets von den Jordan seihn, deset prächtige Bargland un den Libanon. Doch jugetwägen zürnte mi dei Herr un erhürte mi nich. Dei Herr seggte tau mi: Naug! Dräg mi dese Saak niemols werrer vör! Stieg up den Gipfel von den Pisga, richt dei Oogen nah Westen, nah Nurden, nah Süden un nah Osten, un kiek mit eigene Oogen röwer! Doch röwertrecken öwer den Jordan wardst du hier nich. Sett Josua in, verleih em Macht un Stärke: Hei sall an dei Spitz von dit Volk röwertrecken. Hei sall an sei dat Land as Arwbesitt verdeilen, dat du bloot seihn dörfst. So bleeben wi in dei Talschlucht gägenöwer Bet-Pegor.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 4

Ermahnung un Utblick

Un nu Israel hür dei Gesetze un Rechtsvörschriften, dei ick juch tau hollen liehr. Hürt, un ji warden läben, ji warden in dat Land, dat dei Herr, dei Gott von juge Vadders, jug giwt, rintrecken un dat in Besitt nähmen. Ji sallt den Wurtluud von dat, worup ick juch verpflicht, nix hentaufügen un nix dorvon wegnähmen; ji sallen up dei Gebote von den Herrn, jugen Gott,, achten, up dei ick juch verpflichten dauh. Ji hemmen mit eigene Oogen seihn, wat dei Herr wägen den Baal-Pegor dahn het. Jeden, dei den Baal-Pegor nahfolgte, het dei Herr, dien Gott, in diene Mirr vernicht. Ji öwer hemmen juch an den Herrn, jugen Gott, fasthollen, un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dorüm sünd ji alle hüüt noch an't Läben. Hiermit liehr ick juch, as dat mi dei Herr, mien Gott, updragen het, Gesetze un Rechtsvörschriften. Ji sallt sei innehalw von dat Land hollen, in dat ji rintreckt, üm dat in Besitt tau nähmen. Ji sallen up sei achten un sallt sei hollen.. Denn dorin besteiht juge Wiesheit un juge Bildung in dei Oogen von dei Völker. Wenn sei dit Gesetzeswark kennenliernen, mööten sei seggen: In dei Tat, dese grote Nation is ein wieses un gebildetes Volk. Denn wecke grote Nation harr Götter, dei ehr so nah sünd, as Jahwe, unser Gott, uns nah is, wo ümmer wi em anraupen? Orer wecke grote Nation beseet Gesetze un Rechtsvörschriften, dei so gerecht sünd as alles in dese Wiesung, dei ick juch hüüt vörlegg? Jedoch, nähm di in acht, acht gaud up di! Vergät nich dei Ereignisse, dei du mit eigene Oogen seihn, un dei Würter, dei du hürt hest. Laat sei dien ganzes Läben lang nich ut den Sinn! Präg sei diene Kinner un Kinneskinner in! Vergät nich den Dag,as du an den Horeb vör den Herrn, dienen Gott, stündst. Dei Herr harr tau mi seggt: Raup mi dat Volk tausamen! Ick will sei miene Wurte hüren laaten. Sei sallen liern, mi tau fürchten, so lang, as sei in dat Land läben, un sei sallen dat uk ehre Kinner liehren. Ji wiert rankoomen un stünd unner an den Barg, un dei Barg brennte: Füer, hoch bet in den Häben rup, Finsternis, Wulken un Dunkel. Dei Herr spröök tau juch mirren ut dat Füer. Ji hemmen den Dunner von dei Würter hürt. Eine Gestalt hemmen ji nich seihn. Ji hemmen bloot den Dunner hürt. Dei Herr openborte juch sienen Bund, hei verpflichtete juch, em tau hollen: dei tein Wurte. Hei schreew sei up twei Steintafel. Mi beföhl domols dei Herr, juch Gesetze un Rechtsvörschriften tau liehren, dei ji in dat Land hollen sallt, in dat ji röwertrecken, üm dat in Besitt tau nähmen. Nähmt juch üm jug Läbens willen gaud in acht! Denn eine Gestalt hemmen ji an den Dag, as dei Herr an den Horeb mirren ut dat Füer tau juch spröök, nich seihn. Loopt nich in juger Verdarben, un makt juch kein Gottesbildnis, dat irgend wat dorstellt, keine Statue, kein Awbild von ein männliches orer weibliches Wäsen, kein Awbild von irgendein Tier, dat up dei Ierd läwt, kein Awbild von irgendeinen gefedderten Vogel, dei an den Häben flüggt, kein Awbild von irgendein Tier, dat an den Boren krüppt, un kein Awbild von irgendein Meerestier in dat Warer unner dei Ierd. Wenn du dei Oogen tau'n Häben erhäben deihst un dat ganze Häbensheer sühst, dei Sünn, den Mond un dei Stierne, denn laat di nich verführen! Du sallst di nich vör sei dalschmieten un sei nich deinen. Dei Herr, dien Gott, het sei alle anneren Völker öwerall unner den Häben tauwäsen. Juch öwer het dei Herr nahmen un ut den Schmöltoben, ut Ägypten, rutführt, dormit ji sien Volk, sien Arwbesitt wardt – as ji dat hüüt sünd. Tworst het dei Herr mi wägen juch Murren grollt un mi schworen, ick dörf nich öwer den Jordan trecken un dat prächtige Land beträden, dat dei Herr, dien Gott, di as Arwbesitt giwt. Ick mööt in dit Land hier starben un ward nich öwer den Jordan trecken. Öwer ji warden röwertrecken un dit prächtige Land in Besitt nähmen. Nähmt juch in acht! Vergät nich den Bund, den dei Herr, jug Gott, mit juch schloten het. Ji sallen juch kein Gottesbildnis maken, dat irgend wat dorstellt, wat dei Herr, dien Gott, di verboden het. Denn dei Herr, dien Gott, is vertehrendes Füer. Hei is ein iewersüchtiger Gott. Wenn du Kinner un Kindeskinner tüügst un ji in dat Land heimisch sünd, wenn ji denn in't Verdarben loopt un ein Gottesbildnis makt, dat irgend wat dorstellt, wenn ji also dauhn, wat in dei Oogen von den Herrn, dienen Gott, bös is, un wenn ji em erzürnen dauht – den Häben un dei Ierd raup ick hüüt as Tügen gägen juch an: denn warden ji ohn Vertog ut dat Land uttilgt sien, in dat ji jetzt öwer den Jordan treckt, üm dat in Besitt tau nähmen. Nich lang warden ji dorin läben. Ji warden vernicht warden. Dei Herr ward juch unner dei Völker verstreugen. Bloot einige von juch warden öwrigblieben in dei Nationen, tau dei dei Herr juch führt. Dor mööten ji Göttern deinen, Maakwark von Minschenhand, ut Holt un Stein. Sei könen nich seihn un nich hüren, nich äten un nich rüken. Dor warden ji den Herrn, dienen Gott, werrer säuken. Du wardst em uk finden, wenn du di mit dat ganze Hart un mit dei ganze Seel üm embemäuhst. Wenn du in Not büst, warden alle dese Wurte di finden. In spätere Daag wardst du tau den Herrn, dienen Gott. tröögkiehren un up siene Stimm hüren. Denn dei Herr, dien Gott, is ein barmherziger Gott. Hei lött di nich fallen un giwt di nich an dat Verdarben pries un vergät nich den Bund mit diene Vadders, den hei sei beschwört het. Forsch doch einmol in frühere Tieden nah, dei vör di wäst sünd, siet den Dag, as Gott den Minschen up dei Ierd makte; forsch nah von ein End von den Häben bet tau dat annere End: Het sick je so wat Grotes ereignet as dit, un het man je so'ne Wurte hürt? Het je ein Volk einen Gott mirren ut dat Füer in'n Dunner räden hürt, as du em hürt hest, un is an't Läben bläben? Orer het je ein Gott dat äbenso versöcht, tau einne Nation tau koomen un sei mirren ut eine annere ruttauholen unner Prowen, unner Teiken, Wunner un Krieg, mit starker Hand un hoch erhobenen Arm un unner groten Schrecken, as dat dei Herr, jug Gott, in Ägypten mit juch dahn het, vör diene Oogen? Dat hest du seihn dürft, dormit du erkennst: Jahwe is dei Gott, kein anner is uter em. Von den Häben dal lööt hei di sienen Dunner hüren, üm di tau ertrecken. Up dei Ierd lööt hei di sien grotres Füer seihn, un mirren ut dat Füer hest du siene Wurte hürt. Wiel hei diene Vadders leiw gewunnen harr, het hei alle Nahkommen von jeden von sei erwählt un di denn in eigener Person dörch siene grote Kraft ut Ägypten führt, üm bi dienen Angriff Völker tau verdrieben, dei grötter un mächtiger sünd as du, üm di in ehr Land tau führen un dat di as Arwbesitt tau gäben, as dat jetzt geschüht. Hüüt sallst du erkennen un di tau Harten nähmen: Jahwe is dei Gott in den Häben boben un up dei Ierd unnen, keiner süss. Dorher sallst du up siene Gesetze un siene Gebote, up dei ick di hüüt verpflicht, achten, dormit dat di un spärer diene Nahkommen gaud geiht un du lang läwst in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di giwt för alle Tied.

Dei Asylstädte in dat Ostjordanland

Domols het Mose jensiets von den Jordan, nah Osten hen, drei Städte eine Sonnerstellung tauwäsen. Dorhen sall jeder,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei einen Minschen doot makt het, fleihen könen, falls hei den annern ohn Vörsatz doot makt het un nich schon früher mit em verfiendt wäst is. Wenn hei in eine von dese Städte fleiht, dörf hei an't Läben blieben. Dat sünd Bezer in dat Wüstengebiet von dei Hochäbene för dei Rubeniter, Ramod in Gilead för dei Gaditer un Golan in den Baschan för dei Manassiter.

Dei Verkündigung von dat Gesetz 4,44 – 28,68

Urt un Tied

Un dat is dei Wiesung, dei Mose dei Israeliten vörlegt het. Dat sünd dei Satzungen, dei Gesetze un Rechtsvörschriften, dei Mose dei Israeliten verkündt het, as sei ut Ägypten treckten. Dat geschöh jensiets von den Jordan, in dei Talschlucht gägenöwer von Bet-Pegor, in dat Land von Sihon, den König von dei Amoriter, dei in Hebschon sienen Sitz harr. Em harrn Mose un dei Israeliten schlagen, as sei ut Ägypten treckten. Sei harrn sien Land un dat Land von Og, den König von den Baschan, in Besitt nahmen, dat Land von dei beiden Amoriterkönige jensiets von den Jordan, in'n Osten, von Aroer an den Rand von dat Arnontal bet tau't Gebarge Sion – dat is Hermon – un dei ganze Araba jensiets von den Jordan nah Osten hen, bet tau dat Meer von dei Araba unnerhalw von dei Steilhänge von den Pisga.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 5

Dei Bund an den Horeb: Dei tein Gebote

Mose reep ganz Israel tausamen. Hei seggte tau sei: Hür, Israel, dei Gesetze un Rechtsvörschriften, dei ick juch hüüt vördräg. Ji sallen sei liernen, up sei achten un sei hollen. Dei Herr, unser Gott, het an den Horeb einen Bund mit uns schlooten. Nich mit unsere Vadders het dei Herr desen Bund schlooten, sonnern mit uns, dei wi hüüt hier stahn, mit uns alle, mit dei Läwigen. Oog in Oog het dei Herr up den Barg mirren ut dat Füer mit juch rädt. Ick stünn domols twischen den Herrn un juch, üm juch dat Wurt von den Herrn wierertaugäben; denn ji wiert ut Furcht vör dat Füer nich up den Barg koomen. Dei Herr spröök: Ick bün Jahwe, dien Gott, dei di ut Ägypten führt het, ut dat Sklawenhus. Du sallst näben mi keine anneren Götter hemmen. Du sallst di kein Gottesbildnis maken, dat irgend wat dorstellt an den Häben boben, up dei Ierd unner orer in't Warer unner dei Ierd. Du sallst di nich vör annere Götter dalschmieten un di nich verpflichten, sei tau deinen. Denn ick, dei Herr, dien Gott, bün ein iewersüchtigen Gott: Bi dei, dei mi fiend sünd, verfolg ick dei Schuld von dei Vadders an dei Söhns un an dei drütte un veerte Generation; bi dei, dei mi leiben un up miene Gebote achten, erwies ick Dusende miene Huld. Du sallst den Namen von den Herrn, dienen Gott, nich mißbruuken; denn dei Herr lött den nich ungestraft, dei sienen Namen mißbruukt. Acht up den Sabbat: Holl em hillig, as dat di dei Herr, dien Gott, tau Plicht makt het. Söss Daag dörfst du schaffen un jede Arbeit dauhn. Dei söwte Dag is ein Rauhedag, den Herrn, dienen Gott, geweiht. An em dörfst du keine Arbeit dauhn: du, dien Söhn un diene Dochter, dien Sklaw un diene Sklawin, dien Rind, dien Äsel un dien ganzes Veih un dei Frömde, dei in dienen Stadtbereik Wohnrecht het. Dien Sklaw un diene Sklawin sallen sick utraugen as du. Denk doran: As du in Ägypten Sklaw wierst, het di dei Herr, dien Gott, mit starker Hand un hoch erhobenen Arm dor rutführt. Dorüm het dat di dei Herr, dien Gott, tau Plicht makt, den Sabbat tau hollen. Iehr dienen Vadder un diene Mudder, as dat di dei Herr, dien Gott, tau Plicht makt het, dormit du lang läwst un dat di dat gaud geiht in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di giwt. Du sallst nich morden, du sallst nich dei Ehe bräken, du sallst nich stählen, du sallst nix Falsches gägen dienen Nächsten utseggen, du sallst nich nah dei Fru von dienen Nächsten verlangen, un du sallst nich dat Hus von dienen Nächsten begehren, nich sien Feld, sienen Sklawen orer siene Sklawin, sien Rind orer sienen Äsel, nix, wat dienen Nächsten gehürt. Dese Wurte seggte dei Herr up den Barg tau juge vullzählige Versammlung, mirren ut dat Füer, ut Wulken un Dunkel, unner luuden Dunner, dese Wurte un süss nix. Hei schreew sei up twei Steintafel un öwergeew sei mi.

Dei Insettung von Mose as Gestzesmittler

As ji den Dunner mirren ut dei Finsternis hürt harrt un dei Barg ümmer noch in Füer stünn, sünd ji tau mi koomen – juge Stammesführer un Öllsten – un hewt seggt: Süh, dei Herr,unser Gott, het uns siene Herrlichkeit un Macht wäsen, un wi hemmen siene dunnernde Stimm mirren ut dat Füer hürt. Hüüt is uns dat gescheihn, dat Gott tau Minschen spröök un sei an't Läben bleeben. Trotzdäm: Worüm sallen wi noch einmol dat Läben up't Spill setten? Denn dit grote Füer künn uns vertehren. Wenn wi noch einmol dei dunnernde Stimm von unseren Herrn, unsern Gott, hüren, warden wi starben. Denn wecket Wäsen ut Fleisch wier an't Läben bläben, wenn dat as wi dei dunnernde Stimm von den läwigen Gott hürt harr, as hei mirren ut dat Füer rädte? Gah du allein hen! Hür alles, wat dei Herr, unser Gott, seggt. Bericht uns denn alles, wat dei Herr, unser Gott, di seggt het, un wi warden dat hüren un hollen. Dei Herr hürte jug Geschrieg, as ji up mi inrädten, un seggte tau mi: Ick hew dat Geschrieg von dit Volk hürt, mit dat dat di bedrängt het. Alles, wat sei von di verlangen, is recht. Müchten sei doch dese Gesinnung behollen, mi fürchten un ehr Läben lang up alle miene Gebote achten, dormit dat sei un ehre Nahkommen ümmer gaud geiht. Gah un segg sei: Kiehrt tau juge Zelte tröög! Un du, stell di hierhen tau mi! Ick will di dat ganze Gebot mitdeilen, dei Gesetze un Rechtsvörschriften, dei du sei liehren sallst un dei sei hollen sallen in dat Land, dat ick sei gäw un dat sei in Besitt nähmen sallen. Dorher sallen ji dorup achten, dat ji hannelt, as dat dei Herr, jug Gott, juch vörschräben het. Ji sallen wedder rechts noch links awweichen. Ji sallen bloot up den Weg gahn, den dei Herr, jug Gott, juch vörschräben het, dormit ji Läben hemmen un dat dat juch gaud geiht un ji lang läben in dat Land, dat ji in Besitt nähmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 6

Dei Grundfodderung von Gott: Leiw un Furcht

Un dat is dat Gebot, dat sünd dei Gesetze un Rechtsvörschriften, dei ick juch in den Updrag von den Herrn, jugen Gott, liehren sall un dei ji hollen sallen in dat Land, in dat ji röwertreckt, üm dat in Besitt tau nähmen. Wenn du den Herrn, dienen Gott, fürchten deihst, indäm du up all siene Gesetze un Gebote, up die ick di verpflichten dauh, dien ganzes Läben lang achten deihst, du, dien Söhn un dien Enkel, wardst du lang läben. Deswägen Israel, sallst du hüren un dorup achten, (alles, wat dei Herr, unser Gott, mi seggt het,) tau hollen, dormit dat di gaud geiht un ji so unermätlich tahlriek wardt, as dat dei Herr, dei Gott von diene Vadders, di tauseggt het, in dat Land, wo Mälk un Honig fleiten. Hür, Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe is einzig. Dorüm sallst du den Herrn, dienen Gott, leiben mit ganzen Harten, mit ganzer Sääl un mit ganzer Kraft. Dese Wurte, up dei, ick di hüüt verpflichten dauh, sallen up dien Hart schräben stahn. Du sallst sei diene Söhns wedderholen. Du sallst von sei räden, wenn du tau Hus sittst un wenn du up dei Straat geihst, wenn du di schlapen legst un wenn du upsteihst. Du sallst sei as Teiken üm dat Handgelenk binden. Sei sallen tau Schmuck up diene Stirn warden. Du sallst sei up dei Döörposten von dien Hus un in diene Stadtdure schrieben. Un wenn dei Herr, dien Gott, di in dat Land führt, von dat du weitst: hei het diene Vadders Abraham, Isaak un Jakob schworen, dat di tau gäben – grote un schöne Städte, dei du nich buugt hest, mit Gäuder gefüllte Hüser, dei du nich füllt hest, in dei Felsen schlagene Zisternen, dei du nich schlagen hest, Wienbarge un Ölbööm, dei du nich plant hest - , wenn du denn äten deihst un satt wardst: nimm di in acht, dat du nich den Herrn vergätst, dei di ut Ägypten, dat Sklawenhus, führt het. Den Herrn, dienen Gott, sallst du fürchten; em sallst du deinen, bi sienen Nam sallst du schwören. Ji sallen nich annere Götter nahfolgen, keinen Gott von ein Volk, dat in juger Nahwerschaft wohnt. Denn dei Herr, dien Gott, is as iewersüchtiger Gott in diene Mirr. Dei Zorn von den Herrn, dienen Gott, künn gägen di entbrennen, hei künn di in dat ganze Land vernichten. Ji sallen den Herrn, jugen Gott, nich up dei Prow stellen, as ji em bi Massa up dei Prow stellt hewt. Ji sallen up dei Gebote von den Herrn, jugen Gott, achten, up siene Satzungen un Gesetze, up dei hei di verpflicht het. Du sallst dauhn, wat in siene Oogen richtig un gaud is. Denn ward di dat gaud gahn, un du kannst in dat prächtige Land, dat dei Herr diene Vadders mit einen Schwur versprooken het, rintrecken un dat in Besitt nähmen. Dei Herr ward alle diene Fiende vör di herjagen, as hei dat tauseggt het. Wenn di morgen dien Söhn fragt: Worüm achten ji up dei Satzungen, dei Gesetze un Rechtsvörschriften, up dei dei Herr, unser Gott, juch verpflicht het, denn sallst du dienen Söhn antwurten: Wi wieren Sklawen von den Pharao in Ägypten, un dei Herr het uns mit starker Hand ut Ägypten führt. Dei Herr het vör unsere Oogen gewaltige, unheilvulle Teiken un Wunner an Ägypten, an den Pharao un an sien ganzes Hus dahn, uns öwer het hei dor rutführt, üm uns in dat Land, dat hei unsere Vadders mit einen Schwur versprooken harr, rintauführen un dat uns tau gäben. Dei Herr het uns verpflicht, alle dese Gesetze tau hollen un den Herrn, unsern Gott, tau fürchten, dormit uns dat dat ganze Läben lang gaud geiht un hei uns Läben schenkt, as wi dat hüüt hemmen. Bloot denn warden wi (vör Gott) in't Recht sien, wenn wi dorup achten, dit Gesetz vör den Herrn, unsern Gott, so tau hollen, as hei dat uns tau Plicht makt het.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 7

Israel un dei Völker von dat Land

Wenn dei Herr, dien Gott, di in dat Land führt het, in dat du jetzt intreckst, üm dat in Besitt tau nähmen, wenn hei di väle Völker ut den Weg rüümt – Hetiter, Girgaschiter un Amoriter, Kanaaniter un Perisiter, Hiwiter un Jebusiter, söben Völker, dei tahlrieker un mächtiger sünd as du -, wenn dei Herr, dien Gott, sei di utliefert un du sei schlögst, denn sallst du sei dei Vernichtung weihen. Du sallst keinen Verdrag mit sei schluten, sei nich verschonen un di nich mit sei verschwägern. Diene Dochter giw nich sienen Söhn, un nähm siene Dochter nich för dienen Söhn! Wenn hei dienen Söhn verleiten deiht, mi nich miehr nahtaufolgen, un sei denn annere Götter deinen, ward dei Zorn von den Herrn gägen juch entbrennen un ward di ohn Vertögern vernichten. So sallen ji gägen sei vörgahn: Ji sallt ehre Altore runnerrieten, ehre Steinmole zerschlagen, ehre Kultpaals ümhaugen un ehre Götterbilder in't Füer verbrennen. Denn du büst ein Volk, dat den Herrn, dienen Gott, hillig is. Di het dei Herr, dien Gott, utwählt, dormit du unner alle Völker, dei up dei Ierd läben, dat Volk wardst, dat em persönlich gehürt. Nich wiel ji tahlrieker as dei anneren Völker wiert, het juch dei Herr in't Hart schloten un utwählt; ji sünd dat lüttste unner alle Völker. Wiel dei Herr juch leiwt un wiel hei up den Schwur achten deiht, den hei juge Vadders leist het, deswägen het dei Herr juch mit starker Hand rutführt un juch ut dat Sklawenhus friekömft, ut dei Hand von den Pharao, den König von Ägypten. Doran sallst du erkennen: Jahwe, dien Gott, is dei Gott; hei is dei true Gott; noch nah dusend Generationen acht hei up den Bund un erwiest di siene Huld, dei em leiben un up siene Gebote achten. Dei öwer, dei em fiend sünd, vergelt hei furzens un tilgt einen jeden ut; hei tögert nich, wenn einer em fiend is, sonnern vergelt em up dei Sttell. Deswägen sallst du up dat Gebot achten, up dei Gesetze un Rechtsvörschriften, up dei ick di hüüt verpflichten dauh, un du sallst sei hollen. Wenn ji dese Rechtsvörschriften hürt, up sei achten un sei hollen dauht, ward dei Herr, dien Gott, dorför up den Bund achten un di dei Huld bewohren, dei hei diene Vadders schwört het. Hei ward di leiben, di sägen un di tahlriek maken. Hei ward dei Frucht von dienen Liew un dei Frucht von dienen Acker sägen, dien Kurn, dienen Wien un dien Öl, dei Kalwer, Lämmer un lütten Zägen, in dat Land, von dat du weitst: Hei het diene Vadders schworen, dat di tau gäben. Du wardst miehr as dei anneren Völker sägent sien. Wedder Mann noch Frau noch Veih ward bi di unfruchtbor sien. Alle Krankheiten ward dei Herr von di awlenken. Keine von dei schweren ägyptischen Süken, dei du kennst, ward hei di

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uperlengen, sonnern öwer alle diene Fiende ward hei sei bringen. Du wardst alle Völker vertehren, dei dei Herr, dien Gott, för di bestimmt. Du sallst in di kein Mitleed upstiegen laaten. Un du sallst ehren Göttern nich deinen; denn dann würdest du in eine Fall loopen. Wenn du öwerlegst: dese Völker sünd grötter as ick – wurans süll ick sei verdrieben könen?, denn sallst du vör sei keine Bang hemmen. Du sallst an dat denken, wat dei Herr, dien Gott, mit Pharao un mit ganz Ägypten makt het: an dei schweren Prowen, dei du mit eigene Oogen seihn hest, an dei Teiken un Wunner, an dei starke Hand un den hoch erhobenen Arm, mit dei dei Herr, dien Gott, di rutführt het. So ward dat dei Herr, dien Gott, mit alle Völker maken, vör dei du Bang hest. Uterdäm ward dei Herr, dien Gott, Panik unner sei utbräken laaten, so lang, bet uk dei uttilgt sünd, dei öwerläben künnen un sick vör di verstäkt hemmen. Du sallst nich erschreckt tröögfohren, wenn sei angriepen, denn dei Herr, dien Gott, is as groter un furcherrägender Gott in diene Mirr. Doch dei Herr, dien Gott, ward dese Völker bloot nah un nah ut den Weg rüümen. Du kannst sei nich rasch utmerzen, wiel sünst dei wilden Tiere öwerhand nähmen un di schaden. Doch ward dei Herr, dien Gott, di dese Völker utliefern. Hei ward sei in utwäglose Verwirrung störrten, bet sei vernicht sünd. Hei ward ehre Könige in diene Gewalt gäben. Du wardst ehren Namen unner den Häben uttilgen. Keiner ward dienen Angriff standhollen könen, bet du sei tauletzt vernicht hest. Ehre Götterbilder sallen ji in't Füer verbrennen. Du sallst nich dat Sülwer orer Gold hemmen willen, mit dat sei öwertreckt sünd. Du sallst dat nich an di nähmen, dormit du dorbi nich in eine Fall löppst. Denn dat is den Herrn, dienen Gott, ein Grugen. Du sallst öwer kein Grugen in dien Hus drägen, süss büst du as hei dei Vernichtung geweiht. Du sallst Grugen un Awscheu vör em hemmen, denn hei is dei Vernichtung geweiht.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 8

Israel un dei Riekdom

Ji sallt up dat ganze Gebot, up dat ick di hüüt verpflichten dauh, achten un dat hollen, dormit ji Läben hemmen un tahlriek wardt un in dat Land, dat dei Herr juge Vadders mit einen Schwur versprooken het, intrecken un dat in Besitt nähmen könnt. Du sallst an den ganzen Weg denken, den dei Herr, dien Gott, di wiehrend deser viertig Johre in dei Wüst führt het, üm di gefügig tau maken un di tau proben. Hei wull erkennen, wurans du di entscheiden würdst: ob du up siene Gebote achten deihst orer nich. Dörch Hunger het hei di gefügig makt un het di denn mit dat Manna spiest, dat du nich kenntest un dat uk diene Vadders nich kennten. Hei wull di erkennen laaten, dat dei Minsch nich bloot von Brot läwt, sonnern dat dei Minsch von alles läwt, wat dei Mund von den Herrn spräkt. Diene Kleeder sünd di nich in Lumpen von'n Liew follen, un dien Faut is nich schwollen. dese viertig Johre lang. Dorut sallst du dei Erkenntnis gewinnen, dat dei Herr, dien Gott, di ertreckt, as ein Vadder sienen Söhn ertreckt. Du sallst up dei Gebote von den Herrn, dienen Gott, achten, up siene Weg gahn un em fürchten. Wenn dei Herr, dien Gott, di in ein prächtiges Land führt, ein Land mit Quellen, Bäken un Grundwarer, dat in dat Tal un an'n Barg vörquellen deiht, ein Land mit Weiten un Gasten, mit Wienstock, Feigenboom un Granatboom, ein Land mit Ölboom un Honig, ein Land, in dat du nich armsälig dien Brot äten möst, in dat dat di an nix fählt, ein Land, den sien Steine ut Iesen sünd, ut den siene Barge du Erz gewinnst; wenn du dor äten deihst un satt wardst un den Herrn, dienen Gott, för dat prächtige Land, dat hei di gäben het, priest, denn nähm di in acht un vergät den Herrn, dienen Gott nich, mißacht nich siene Gebote, Rechtsvörschriften un Gesetze, up dei ick di hüüt verpflichten dauh. Un wenn du äten hest un satt worden büst un prächtige Hüser buugt hest un sei bewohnst, wenn diene Rinder, Schaap un Zägen sick vermiehren dauhn un Sülwer un Gold sick bi di hümpeln dauhn un dien gesamter Besitt sick vermiehrt, denn nähm di in acht, dat dien Hart nich hochmäudig wardt un du den Herrn, dienen Gott, nich vergäten deihst, dei di ut Ägypten, dat Sklawenhus, führt het; dei di dörch dei grote un furchterrägende Wüst führt het, dörch Füernattern un Skorpione, dörch utgedörrtes Land, wo dat kein Warer geew, dei för di Warer ut den Felsen von dei Steilwand vörsprudeln lööt; dei di in dei Wüst mit Manna spieste, dat diene Vadders noch nich kennten, (un dei alles deed,) üm di gefügig tau maken, di tau proben un di tauletzt Gaudes tau dauhn. Denn nähm di in acht un denk nich bi di: Ick hew mi desen Riekdom ut eigener Kraft un mit eigener Hand erworben. Denk välmiehr an den Herrn, dienen Gott: Hei wier dat, dei di dei Kraft geew, Riekdom tau erwarben, wiel hei sienen Bund, den hei diene Vadders schwört harr, so verwirklichen wull, as hei dat hüüt deiht. Wenn du öwer den Herrn, dienen Gott vergätst un annere Götter nahfolgst, sei deinst un di vör sei dalschmittst – hüüt raup ick Tügen gägen juch an: denn ward ji völlig uttilgt warden. As dei Völker, dei dei Herr bi jugen Angriff uttilgt, so warden uk ji dorför uttilgt warden, dat ji nich up dei Stimm von den Herrn, jug Gott, hürt hewt

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 9

Kein Rechtsanspruch Israels up dat Land

Hür, Israel! Hüüt wardst du den Jordan öwerschrieden, üm in dat Land von Völker, dei grötter un mächtiger sünd as du, rintautrecken un ehren Besitt tau öwernähmen. Du wardst in grote Städte mit häbenhoge Muern koomen, tau ein grotes, hochwossenes Volk, dei Anakiter – du kennst ja dei Rädensort un hest sei oft hürt: Wecker kann dei Söhns von Anak wedderstahn? Hüüt wardst du erkennen, dat deei Herr, dien Gott, as ein vertehrendes Füer sülwst vör di röwertreckt. Hei ward sei vernichten, un hei ward sei di unnerwerfen, so dat du sei unvertöglich verdrieben un uttilgen kannst, as dat dei Herr di tauseggt het. Wenn dei Herr, dien Gott, sei vör di herjagt, sallst du nich meinen: Ick bün in't Recht, dorher lött mi dei Herr in dat Land rintrecken un dat in Besitt nähmen; dese Völker sünd in't Unrecht, dorher verdriwt sei dei Herr vör mi. Denn nich, wiel du in't Recht büst un dei richtige Gesinnung hest, kannst du in ehr Land rintrecken un dat in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Besitt nähmen. Välmiehr verdriwt dei Herr, dien Gott, dese Völker vör di, wiel sei in't Unrecht sünd un wiel dei Herr dei Tausaag inlösen will, dei hei diene Vadders Abraham, Isaak un Jakob mit einen Schwur bekräftigt het. Du sallst erkennen: Du büst ein halsstarriges Volk. Dorher kann di dei Herr, dien Gott, dit prächtige Land nich etwa up Grund von einen Rechtsanspruch gäben, dormit du dat in Besitt nimmst. Denk doran, un vergät nich, dat du in dei Wüst den Unwillen von den Herrn, dienen Gott, errägt hest. Von den Dag an, as du ut Ägypten uttröökst, bet tau dei Ankunft an desen Urt hemmen ji juch den Herrn stännig weddersett. Vör allem an den Horeb hemmen ji den Unwillen von den Herrn errägt. Domols grollte hei juch so siehr, dat hei juch vernichten wull.

Dei Bruch un dei Erneuerung von den Bund an den Horeb

As ick up den Barg stägen wier, üm dei Steintafeln entgägen tau nähmen, dei Tafeln von den Bund, den dei Herr mit juch schloten harr, bleew ick viertig Dag un viertig Nächte up den Barg, eet kein Brot un drünk kein Warer. Dei Herr öwergeew mi dei beiden Steintafeln, dei mit den Gottesfinger beschräben wieren. Up dei Tafeln stünden alle dei Wurte, dei dei Herr an den Dag von dei Versammlung up den Barg mirren ut dat Füer tau juch sprooken harr. Dat wier an dat End von dei viertig Daag un dei viertig Nächte, as mi dei Herr die beiden Steintafeln, dei Tafeln von den Bund öwergeew. Un tau mi seggte: Stah up, stieg rasch dal, weg von hier; denn dien Volk, dat du ut Ägypten führt hest, löppt in't Verdarben. Sei sünd rasch von den Weg awwichen, den ick sei vörschräben hew. Sei hemmen sick ein Bildnis goten. Wierer seggte dei Herr tau mi: Ick hew mi dit Volk anseihn. Ja, dat is ein halsstarriges Volk. Laat mi, dormit ick sei vernichten dauh, ehren Namen unner den Häben utlösch un di tau ein Volk maak, dat mächtiger un tahlrieker as dit is. Ick wendte mi üm un steeg den Barg dal. Dei Barg stünn in Füer. Ick dröög dei beiden Tafeln von den Bund up miene Arm. Un ick seeg, wat gescheihn wier: Ja, ji harrn juch an den Herrn, jugen Gott, versündigt, ji harrn juch ein Kalw goten, ji wiert rasch von den Weg awwechen, den dei Herr juch vörschräben harr. Ick packte dei beiden Tafeln, dei ick up miene Arm dröög, schleuderte sei weg un zerschmetterte sei vör juge Oogen. Denn schmeet ick mi vör den Herrn dal. As bi't ierste Mol bleew ick viertig Daag un viertig Nächte vör em, eet kein Brot un drünk kein Warer, wägen all die Sünd, die ji begahn harrt, indäm ji deeden, wat in dei Oogen von den Herrn bös is, so dat ji em erzürnt hemmen. Denn ick harr Bang vör den gläuhenden Zorn von den Herrn. Hei wier vull Unwillen gägen juch un wull juch vernichten. Doch dei Herr erhürte mi uk ditmol. I Uk den Aaron grollte dei Herr siehr, un hei wull em vernichten. Domols bääte ick uk för Aaron. I Ick nehm dat Kalw, dei Sünd, dei ji juch makt harrn, verbrennte dat in't Füer, zerstött un zermohlte dat vullständig, bet dat fiener Stow wier; den Stow sreugte ick in dei Bäk, dei von den Barg dalfleiten deiht. Uk in Tabera, in Massa un in Kibro-Taawa hemmen ji den Unwillen von den Herrn errägt. As dei Herr juch von Kadesch-Barnea utsendte mit den Befähl: Treckt rup, un nähmt dat Land in Besitt, dat ick juch gäw, dor hemmen ji juch den Befähl von den Herrn, jugen Gott, weddersett, ji hemmen em nich glöwt un nich up siene Stimm hürt. Ji hemmen juch den Herrn weddersett, siet hei juch kennt. Ick schmeet mi also vör den Herrn dal un leeg vör em viertig Daag un viertig Nächte lang.Ick schmeet mi dal, wiel dei Herr draugt harr, hei würd juch vernichten. Ick bädte tau den Herrn un seggte: Gott, mien Herr, bring nich dat Verdarben öwer dien Volk un dienen Arwbesitt, dei du in diener Macht frieköfft un mit starker Hand ut Ägypten führt hest. Denk an diene Knechte, an Abraham, Isaak un Jakob! Beacht nich den Starrsinn von dit Volk, sien Verschulden un siene Sünd'n, dormit man nich in dat Land, ut dat du uns führt hest, seggt: Openbor kann dei Herr sei nich in dat Land führen, dat hei sei tauseggt het, orer hei leiwt sei nich; also het hei sei bloot rutführt, üm sei in dei Wüst starben tau laaten. Sei sünd öwer doch dien Volk un dien Arwbesitt, dei du mit groter Kraft un hoch erhobenen Arm rutführt hest.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 10

Domols seggte dei Herr tau mi: Haug twei Steintafeln t'recht, so as dei iersten, un stieg tau mi up den Barg! Fahrige uk eine hölterne Laad an! Ick will up dei Tafeln die glieken Wurte schrieben as up dei iersten, dei du zerschmetterst hest; dese Tafeln sallst du denn in dei Laad lengen. Ick fahrigte eine Laad ut Akazienholt an, haugte twei Steintafeln t'recht, so as dei iersten, un steeg up den Barg. Ick höödl dei beiden Tafeln in dei Hand. As bi dei ierste Inschrift schreew dei Herr up dei Tafeln die Tein Wurte, dei hei an den Dag von dei Versammlung up den Barg mirren ut dat Füer tau juch sprooken harr, un dei Herr öwergeew sei mi. Ick wendte mi üm, steeg den Barg dal un legte dei Tafeln in dei Laad, dei ick anfahrigt harr. Dor bleeben sei, as dei Herr mi dat befohlen harr I Dei Israeliten treckten von Beerot-Bene-Jaakan nah Moser. Dor stürw Aaron, dor würd hei uk begraben. Sien Söhn Eleasar würd an siene Stell Preister. Von dor treckten sei nah Hor-Gidgad, von Hor-Gidgad nah Jotbata, eine Gägend, wo dat Bääken geew, dei ümmer Warer führten. I Domols sonnerte dei Herr den Stamm Levi ut, dormit hei dei Laad von den Bund mit den Herrn dröög, vör den Herr stahn deed, vör em Deinst makte un in sienen Nam den Sägen spröök. So geschüht dat noch hüüt. Deswägen erhööl Levi nich as siene Bräuder Landandeil un Arwbesitt. Dei Herr is sien Arwbesitt, as dat dei Herr, dien Gott, em tauseggt harr. Tau mi öwer, as ick as bi't ierste Mol viertig Daag un viertig Nächte lang up den Barg bleew un as dei Herr mi uk ditmol erhürte, wiel hei di nich tau't Verdarben priesgäben wull, spröök dei Herr: Stah up,un trädt tau'n Upbruch an dei Spitz von dat Volk! Sei sallen in dat Land rintrecken un dat in Besitt nähmen, dat Land, von dat du weitst: Ick hew ehre Vadders schwört, dat sei tau gäben.

Bundestruu un Aust

Un nu, Israel, wat foddert dei Herr, dien Gott, von di uter dat eine: dat du den Herrn, deinen Gott, fürchten deihst, indäm du up alle seine Wäg geihst, em leiwst, un den Herrn,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dienen Gott, mit ganzen Harten un mit ganzer Sääl deinst; dat du em fürchst, indäm du up dei Gebote von den Herrn un seine Gesetze achten deihst, up dei ick di hüüt verpflichten dauh. Denn ward di dat gaud gahn. Süh, den Herrn, dienen Gott, gehüren dei Häben, dei Häben öwer dei Häben, dei Ierd un alles, wat up ehr läwt. Doch bloot diene Vadders het dei Herr in't Hart schloten, bloot sei het hei leiwt. Un juch, ehre Nahkommen, het hei spärer unner alle Völker utwählt, as sick dat hüüt wiest. Ji sallen dei Vörhuut von juch Hart beschnieden un nich länger halsstarrig sien. Denn dei Herr, jug Gott, is dei Gott öwer dei Götter un dei Herr öwer dei Herrn. Hei is dei grote Gott, dei Held un dei Furchterrägende. Hei lött kein Anseihn gellen un nimmt keine Bestäkung an. Hei verschafft Waisen un Witfrugens ehr Recht. Hei leiwt dei Frömden un giwt sei Nohrung un Kleedung – uk ji sallen dei Frömden leiben, denn ji sünd Frömde in Ägypten wäst. Du sallst den Herrn, dienen Gott, fürchten. Em sallst du deinen, an em sallst du di fasthollen, bi sienen Namen sallst du schwören. Hei is dien Lowgesang, hei is dien Gott. För di het hei all dat Grote un Furchterrägende dahn, dat du mit eigene Oogen seihn hest. As diene Vörfohren nah Ägypten treckten, wieren sei bloot söbentig an die Tahl; jetzt öwer het dei Herr, dien Gott, di so tahlriek makt as dei Stierne an den Häben.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 11

Dorüm sallst den Herrn, dienen Gott, leiben un dien Läben lang up siene Deinstordnung, up siene Gesetze, Rechtsvörschriften un Gebote achten. Hüüt sallen ji erkennen, dat dei Herr juch ertreckt het. Denn nich juge Kinner, dei dat Ertrecken dörch den Herrn, jugen Gott, nich kennenliernt un nich miterläwt hemmen, sonnern ji sülwst hemmen alle grote Taten, dei dei Herr dahn het, mit eigene Oogen seihn, siene Macht, siene starke Hand un sienen hoch erhobenen Arm, siene Teiken un siene Taten: wat hei in Ägypten mit den Pharao, den König von Ägypten, un mit sien ganzes Land dahn het; wat hei mit dat ägyptische Heer, dei Rosse un Strietwagen dahn het – dat Warer von dat Schilfmeer lööt dei Herr öwer sei tausamenschlagen, as sei juch nahsetten, un hei reet sei in dei Deip, so dat sei hüüt nich miehr sünd - ;wat hei mit juch in dei Wüst dahn het, bet ji an desen Urt koomen sünd; wat hei mit Datan un Abiram dahn het, dei Söhns von Eliab, dei Söhn von Ruben – dei Ierd reet ehren Rachen up un verschlüng sei mit ehre Familien, ehre Zelte un ehren ganzen Troß in dei Mirr von ganz Israel. Dorher sallen ji up dat ganze Gebot, up dat ick di hüüt verpflichten dauh, achten, dormit ji stark sünd un in dat Land, in dat ji jetzt röwertreckt, üm dat in Besitt tau nähmen, rintrecken un dat ni Besitt nähmen könnt. Ji sallen dorup achten, dormit ji lang läwt in dat Land, von dat ji weiten: Dei Herr het juge Vadders schworen, dat sei un ehre Nahkommen tau gäben, ein Land in dat Mälk un Honig fleiten. Denn dat Land, in dat du rintreckst, üm dat in Besitt tau nähmen, is nich as dat Land Ägypten, ut dat ji uttreckt sünd. Dor müßtest du, wenn dei Samen seigt wier, den Boren künstlich bewarern as in einen Gemüsegorden. Dat Land, in dat ji jetzt röwertreckt, üm dat in Besitt tau nähmen, is ein Land mit Barge un Tals, un dat drinkt dat Warer, dat as Rägen von den Häben follt. Dat is ein Land, üm dat dei Herr, dien Gott, sick kümmert. Stets raugen up em dei Oogen von den Herrn, dienen Gott, von den Anfang von dat Johr bet tau dat End von dat Johr. Un wenn ji up miene Gebote hürt, up dei ick juch hüüt verpflichten dauh, wenn ji also den Herrn, jugen Gott, leiwt un em mit dat ganze Hart un mit dei ganze Sääl deint, denn gäw ick juges Land sienen Rägen tau dei rechte Tied, den Rägen in'n Harwst un den Rägen in't Frühjohr, un du kannst Kurn, Most un Öl austen; denn gäw ick dat Veih sien Gras up dat Feld, un du kannst äten un satt warden. Öwer nähmt juch in acht! Laat jug Hart nich verführen, verlaat nich den Weg, deint nich annere Götter, un schmiet juch nich vör sei dal! Süss ward dei Zorn von den Herrn gägen juch entbrennen; hei ward den Häben tauschluten, dat ward kein Rägen fallen, dei Acker ward keinen Erdrag bringen, un ji warden ohn Tögern ut dat prächtige Land vertilgt sien, dat dei Herr juch gäben will. Dese miene Wurte sallen ji juch up jug Hart un up juge Sääl schrieben. Ji sallen sei as Teiken üm dat Handgelenk binden. Sei sallen tau Schmuck up juge Stirn warden. Ji sallen sei juge Söhns liehren, indäm ji von sei rädt, wenn du tau Hus sittst un wenn du up dei Straat geihst, wenn du di schlapen legst un wenn du upsteihst. Du sallst sei up dei Döörposten von dien Hus un in diene Stadtdure schrieben. So sallen dei Daag, dei ji un juge Söhns in dat Land läwt, von dat ji weiten: dei Herr het juge Vadders schworen, dat sei tau gäben, so tahlriek warden as dei Daag, dei dei Häben sick öwer dei Ierd wölben deiht.

Dei Verheißung, dat Land tau erobern

Wenn ji up dit ganze Gebot, up dat ick juch hüüt verpflichten dauh, genau achten dauhn un dat hollen, wenn ji den Herrn, jugen Gott, leiwt, up alle sien Wäg gaht un juch an em fastholt, denn ward dei Herr alle dese Völker vör juch verdrieben, un ji warden den Besitt von Völker öwernähmen, dei grötter un mächtiger sünd as ji. Jede Stell, dei juch Faut berührt, sall juch gehüren, von dei Wüst an. Dortau sall dei Libanon juch Gebiet sien, von den Strom, den Eufrat, bet tau dat Meer in'n Westen. Keiner ward jugen Angriff standhollen könen. Dat ganze Land, dat ji beträden, ward dei Herr, jug Gott, Schrecken un Furcht vör juch in't Gesicht teiknen, as hei dat juch tauseggt het.

Öwerleitung

Seiht, hüüt ward ick juch den Sägen un den Fluch vörlengen: den Sägen, wiel ji up dei Gebote von den Herrn, jugen Gott,up dei ick juch hüüt verpflichten dauh, hürt, un den Fluch för den Fall, dat ji nich up dei Gebote von den Herrn, jugen Gott, hürt, sonnern von den Wäg awwechen dauht, den ick juch hüüt vörschriew, un annere Götter nahfolgt, dei ji früher nich kennt hewt. Un wenn der Herr, dien Gott, di in dat Land führt het, in dat du jetzt rintreckst, üm dat in Besitt tau nähmen, denn sallst du up den Barg Garizim den Sägen un up den Barg Ebal den Fluch verkünden. I Lingen denn nich beide jensiets von den Jordan,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

achter dei Straat, in'n Westen, in dat Gebiet von dei Kanaaniter, dei in dei Araba wohnen, gägenöwer von Gilgal bi die Orakel-Eiken? Wenn ji jetzt öwer den Jordan gaht, üm in dat Land, dat dei Herr, jug Gott, juch giwt, rintautrecken, üm dat in Besitt tau nähmen, un wenn ji dat in Besitt nahmen hewt un dat bewohnt, denn sallen ji up alle Gesetze un Rechtsvörschriften, dei ick juch hüüt vörlegg, achten un sei hollen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 12

Dei deuteronomische Gesetzessammlung 12,1 – 26,19

Inleitung

Dat sünd dei Gesetze un Rechtsvörschriften, up dei ji achten un dei ji hollen sallt in dat Land, dat dei Herr, dei Gott von diene Vadders, di gäben het, dormit du dat in Besitt nimmst. Sei sallen so lang gellen, as ji in dat Land läben ward.

Dei Vernichtung von frömde Kultstäden

Ji sallen alle Kultstäden zerstürn, an dei dei Völker, dei ehren Besitt ji öwernähmen, ehre Götter deint hemmen: up dei hogen Barge, up dei Häugel un unner jeden üppigen Boom. Ji salllen ehre Altore dalrieten un ehre Steinmole zerschlagen. Ehre Kultpaals sallen ji in dat Füer verbrennen un dei Biller von ehre Götter ümhaugen. Ehre Nams sallen ji an jeder so'ne Stäädt tilgen.

Eine einzige Kultstädt för Israel

Ji sallen nich dat glieke dauhn (as dese Völker), wenn ji den Herrn, jugen Gott, veriehren dauht, sonnern ji sallen nah dei Städt fragen, dei dei Herr, juger Gott, ut alle juge Stammesgebiete utwählen ward, indäm hei dor sienen Nam anbringt. Nah siene Wohnunhg salllen ji fragen, un dorhen sallst du trecken. Dorhen sallen ji juge Brandopfertiere un Schlachtopfertiere bringen, juge Teinten un Handerhäbungsopfer, wat ji den Herrn lowt hemmen un wat ji friewillig gäben dauht, un dei Ierdstlinger von juge Rinder, Schaap un Zägen. Dor sallen ji vör den Herrn, jugen Gott, dat Mohl hollen. Ji sallen fröhlich sien, ji un juge Familien, ut Freud öwer alles, wat juge Händ'schafft hemmen, weil dei Herr, dien Gott, di sägent het.

Dei Tiedpunkt von dat Inkraftträden

Ji sallen nich dat dauhn, wat jeder einzelne för richtig hölt, as dat hier bi uns hüüt noch gescheiht. Denn ji sünd bet jetzt nich in dei Rauh un den Arwbesitt intreckt, dei dei Herr, dien Gott, di giwt. Wenn ji öwer den Jordan öwerschräden hewt un in dat Land wohnt, dat dei Herr, jug Gott,an juch as Arwbesitt verdeilt, wenn hei juch Rauh vör alle juge Fiende ringsüm verschafft het un ji in Sekerheit wohnt, denn sallen ji alles, wotau ick juch verpflichten dauh, an dei Städt bringen, dei dei Herr, jug Gott, utwählt, indäm hei dor sienen Namen wohnen lött: juge Brandopfertiere un Schlachtopfertiere, juge Teinten un Handerhäbungsopfer un alle juge uterläsenen Gaben, dei ji den Herrn lowt hemmen. Dor sallen ji vör den Herrn, jugen Gott, fröhlich sien, ji, juge Söhns un Döchter, juge Sklawen un Sklawinnen so as dei Leviten, dei in juge Stadtbereike Wohnrecht hemmen; denn dei Levit het nich as ji Landandeil un Arwbesitt.

Dei Unnerscheidung von Opfer un Schlachtung

Nähm di in acht! Verbrenn diene Brandopfertiere nich an irgendeine Städt, dei di grad vör dei Oogen kümmt, sonnern bloot an dei Städt, dei dei Herr in dat Gebiet von einen diener Stämme utwählt. Dor sallst du diene Brandopfertiere verbrennen, un dor sallst du alles utführen, wotau ick di verpflichten dauh. Doch dörfst du ümmer, wenn du dat müchst, un öwerall in diene Stadtbereiche schlachten un Fleisch äten, sowiet dei Sägen reiken deiht, den di dei Herr, dien Gott, schenkt het. Jeder dei Reigene as dei Unreigene, dörf dorvon äten, as bi Gazelle un Damhirsch. Dat Blaut öwer sallen ji nich geneiten, sonnern as Warer up dei Ierd schürren. Uk dörfst du in diene Stadtbereiche nich den Teinten von Kurn, Wien un Öl vertehren, dei Ierstlinge von Rinder, Schaap un Zägen, alle Gaben, dei du den Herrn lowt hest, dei friewilligen Gaben un diene Handerhäbungsopfer. Vör den Herrn, dienen Gott, sallst du sei vertehren, an dei Städt, dei dei Herr, dien Gott, utwählen ward – du, dien Söhn un diene Dochter, dien Sklaw un diene Sklawin, so as dei Leviten, dei in diene Stadtbereiche Wohnrecht hemmen -, un du sallst vör den Herrn, dienen Gott, fröhlich sien un di freugen öwer alles, wat diene Händ' schafft hemmen. Nähm di in acht, un laat dei Leviten nich in'n Stich, solang du in dat Land läwst.

Dat Blaut bi Opfer un bi Schlachtung

Wenn dei Herr, dien Gott, dien Gebiet vergröttert, as hei dat di tauseggt het, un du, wiel du Appetit up Fleisch hest, seggst: Ick mücht giern Fleisch äten, denn dörfst du so väl Fleisch äten, as du müchst. Un wenn dei Entfiernung tau dei Städt, dei dei Herr, dien Gott, utwählen ward, indäm hei dor sienen Nam anbringt, tau grot is, denn schlacht, so as ick di dat erlauwt hew, Rinder, Schaap orer Zägen, dei dei Herr di schenkt het, un ät in diene Stadtbereiche, soväl du müchst. Uk sallst du dorvon äten, as man von Gazell orer Damhirsch ät: Dei Reigene un dei Unreigene dörben gemeinsam dorvon äten. Doch beherrsch di un geneit kein Blaut; denn Blaut is Läbenskraft, un du sallst nich tausamen mit dat Fleisch dei Läbenskraft vertehren. Du salllst dat nich geneiten, sonnern as Warer up dei Ierd schürren. Du sallst dat nich geneiten, dormit dat di un spärer diene Söhns gaud geiht, wiel du deihst, wat in dei Oogen von den Herrn richtig is. Die hilligen Awgaben jedoch, tau dei du verpflicht büst, un dei Gaben, dei du sülwst den Herrn lowt hest, sallst du upladen, un du sallst dormit tau dei Städt trecken, dei dei Herr utwählen ward. Dor sallst du diene Brandoopfertiere up den Altor von den Herrn, dienen Gott, dorbringen, dat Fleisch un dat Blaut. Bi diene Schlachtopfertiere sall dat Blaut up den Altor von den Herrn, dienen Gott, schürrt warden, dat Fleisch sallst du äten. Acht un hür up alle dese Wurte, up dei ick di verpflichten dauh, dormit dat di un spärer diene Söhns ümmer gaud geiht, wiel du deihst, wat in dei Oogen von den Herrn, dienen Gott, gaud un richtig is.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kanaanitische Kultbräuke sünd verboden

Wenn dei Herr, dien Gott, dei Völker, in dei ehr Land du rintreckst, üm ehren Besitt tau öwernähmen, vör di dalmakt het, wenn du ehren Besitt öwernahmen hest un dor wohnst, denn nähm di in acht! Loop nich achter sei an in dei Fall, nahdäm sei bi dienen Angriff vernicht worden sünd. Erkundige di nich nah ehre Götter, un frag nich: Wurans deinen denn dese Völker ehre Götter? Ick will dat glieke dauhn as sei. Wenn du den Herrn, dienen Gott, deinst, sallst du nich dat glieke dauhn as sei; denn sei hemmen, wenn sei ehre Götter deinten, alle Grugel begahn, dei dei Herr hassen deiht. Sei hemmen sogor ehre Söhns un Döchter in dat Füer verbrennt, wenn sei ehre Götter iehrten.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 13

Dit Gesetz tau ännern, is verboden

Ji sallen up den vullständnigen Wurtluud von dat achten, worup ick juch verpflichten dauh, un juch doran hollen. Ji sallen nix hentausetten un nix wegnähmen.

Dei Anstiftung tau'n Awfall dörch Propheten un Droomkieker

Wenn in diene Mirr ein Prophet orer ein Droomkieker upträdt un di ein Teiken un Wunner ankündigt, wobi hei seggt: Folgen wi annere Götter nah, dei du bether nich kennt hest, un verpflichten wi uns, sei tau deinen!, un wenn dat Teiken un Wunner, dat hei di ankündigt harr, inträden deiht, denn sallst du nich up dei Wurte von desen Propheten orer Droomkieker hüren; denn dei Herr, juch Gott, prowt juch, üm tau erkennen, ob ji dat Volk sünd, dat den Herrn, sienen Gott, mit ganzen Harten un ganzer Sääl leiwt. Ji sallen den Herrn, jugen Gott, nahfolgen, em sallen ji fürchten, up siene Gebote sallen ji achten, up siene Stimm sallen ji hüren, em sallen ji deinen,, an em sallen ji juch fasthollen. Dei Prophet orer dei Droomkieker sall mit den Doot bestraft warden. Hei het juch upwiegelt gägen den Herrn, jugen Gott, dei juch ut Ägypten führt un di ut dat Sklawenhus friekömfft het. Denn hei wull di dorvon awbringen, up den Weg tau gahn, den dei Herr, dien Gott, di vörschräben het. Du sallst dat Böse ut diene Mirr wegschaffen.

Dei geheime Anstiftung tau den Awfall

Wenn dien Brauder, dei deisülbe Mudder het as du, orer dien Söhn orer diene Dochter orer diene Fru, mit dei du schlöppst, orer dien Fründ, den du leiwst as di sülwst, di heimlich verführen will un seggt: Gahn wi, un deinen wi annere Götter – (wobi hei Götter meint,) dei du un diene Vörfohren noch nich kennten, unner dei Götter von dei Völker, dei in juge Nahwerschaft wohnen, in dei Neeg orer wiere entfiernt, twischen dat eine End von dei Ierd un dat annere End von dei Ierd -, denn sallst du nich nahgäben un nich up em hüren. Du sallst in di kein Mitleed mit em upstiegen laaten, sallst keine Nahsicht för em kennen un dei Saak nich vertuschen. Sonnern du sallst em anzeigen. Wenn hei henricht ward, sallst du as ierster diene Hand gägen em erhäben, denn ierst dat ganze Volk. Du sallst em steinigen, un hei sall starben; denn hei het versöcht, di von den Herrn, dienen Gott, awtaubringen, dei di ut Ägypten führt het, ut dat Sklawenhus. Ganz Israel sall dorvon hüren, dormit sei sick fürchten un nich noch einmol so einen Frävel in diene Mirr begahn

Dei Awfall von eine Stadt

Wenn du ut eine von diene Städte, dei dei Herr, dien Gott, di as Wohnurt giwt, erfohren deihst: Nedderträchtige Minschen sünd ut diene Mirr rutträden un hemmen ehre Mitbörger von den Herrn awbröcht, indäm sei seggten: Gahn wi un deinen wi annere Götter, dei ji bether nich kennt hewt, wenn du denn dörch Oogenschien un Vernähmung genaue Ermittlungen anstellt hest un sick wiest het: Ja, dat is wohr, dei Tatbestand steiht fast, deser Grugel is in diene Mirr gescheihn, denn sallst du dei Börger von deser Stadt mit scharpes Schwert erschlagen, du sallst an dei Stadt un an alles, wat dorin läben deiht, uk an dat Veih, mit scharpes Schwert dei Vernichtungsweihe vullstrecken. Alles, wat du in dei Stadt erbeut hest, sallst du up den Marktplatz uphümpeln, denn sallst du dei Stadt un dei gesamte Büüt as Ganzopfer för den Herrn, dienen Gott, in't Füer verbrennen. För ümmer sall sei ein Schutthäugel blieben un nie werrer upbuugt warden. Von dat, wat dei Vernichtung weiht wier, sall nix in diene Hand tröögblieben, dormit dei Herr von sienen gläunichten Zorn awlött un di werrer sien Erbarmen schenkt, sick diener annimmt un di werrer tahlriek makt, as hei dat diene Vadders schwört het för den Fall, dat du up dei Stimm von den Herrn, dienen Gott hürst, up all siene Gebote, up dei ick di hüüt verpflichten dauh, achten deihst un makst, wat in dei Oogen von den Herrn, dienen Gott, richtig is.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 14

Verbot up kanaatisch tau truern

Ji sünd Kinner von den Herrn, jugen Gott,. Ji sallen juch för einen Dooden nich wundritzen un keine Stirnglatzen scheren. Denn du büst ein Volk, dat den Herrn, dienen Gott, hillig is, un di het dei Herr utwählt, dormit du unner alle Völker, dei up dei Ierd läben, dat Volk wardst, dat em persönlich gehürt.

Verbote von Spiesen

Du sallst nix äten, wat ein Grugel is. Dit sünd dei Grottiere, dei ji äten dörben: Rind, Lamm, Zäg, Damhirsch, Gazelle, Rehbuck, Wildzäg, Wisent, Wildschaap un Steinbuck. Ji dörben jedes Grottier äten, dat gespaltene Kloben het, un tworst ganz gespaltene Kloben, un dat tau dei Wedderkauger gehürt. Von dei Grottiere, dei wedderkaugen orer ganz gespaltene Kloben hemmen, dörben ji öwer folgende nich äten: Kamel, Haas, Klippdachs. Sei sünd tworst Wedderkauger, hemmen öwer keine gespaltene Kloben. Sei sallen juch as unreigen gellen. Äbenso dat Wildschwien, denn dat het tworst gespaltene Kloben, is öwer kein Wedderkauger. Dat sall juch as unreigen gellen. Von dat Fleisch von dese Tiere dörben ji nich äten, un ehr Aas dörben ji nich berühren. Von alles, wat in't Warer läwt, dörben ji folgendes äten:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Alles, wat Flossen un Schuppen het, dörben ji äten. Alles, wat keine Flossen un keine Schuppen het, dörben ji nich äten..Dat sall juch as unreigen gellen. Alle reigenen Vögel dörben ji äten. Dit sünd dei Vögel, dei ji nich äten dörben: Aasgeier, Schwartgeier, Bortgeier, Milan, dei verschiedenen Bussardorten, alle Orten von Raben, Adleruul, Kortuhruul, Languhruul un dei verschiedenen Falkenorten, Kauz, Immenfräter, Wittuul, Lüttuul, Fischadler, Fischuul, Storch un dei verschiedenen Reiherorten, Wiedehopf, Fleddermuus un alles fleigende Lüttgetier: Sei sallen juch as unreigen gellen un dörben nich äten warden. Alle reigenen gefläugelten Tiere dörben ji äten. Ji dörben keinerli Aas äten. Du sallst dat den Frömden, dei in juge Stadtbereiche Wohnrecht het, tau'n Äten öwerlaaten orer dat einen Utlänner verkööpen. Denn du büst ein Volk, dat den Herrn, dienen Gott, hillig is. Dat Verbot von Fruchtborkeits-zauberie: Du sallst dat Zägenlamm nich in dei Mälk von siene Mudder kooken. Dei Awgaben an dat Hilligdom in't Johr: Du sallst jedes Johr den Teinten von den gesamten Aust gäben, dei dien Acker erbringt ut dat, wat du anbuugt hest. Vör den Herrn, dienen Gott, sallst du an dei Städt, dei hei utwählt, indäm hei dor sienen Nam wohnen lött, dienen Teinten an Kurn, Wien un Öl un dei Ierstlinge von diene Rinder, Schaap un Zägen vertehren, dormit du liernst, den Herrn, dienen Gott, tau fürchten, solang du läwst. Wenn öwer dei Weg dorhen diene Kräfte öwerstiegt, wiel dei Städt, dei dei Herr utwählt, indäm hei dor sienen Nam anbringt, so wiet entfiernt liggt un dei Herr, dien Gott, di so sägent het, dat du den Teinten nich dorhen drägen kannst, denn sallst du alles för Sülwer verköpen, dat Sülwer as dienen Besitt tausamenbinden, tau dei Städt trecken, dei dei Herr, dien Gott, utwählt, dor för dat Sülwer alles köpen, worup du Appetitg hest – Rinder, Schaap, Zägen, Wien un Bier, alles, wonah dat dienen Goomen verlangt -, un denn sallst du vör den Herrn, dienen Gott, Mohl hollen un fröhlich sien, du un diene Familie. Uk sallst du dei Leviten, dei in diene Stadtbereiche Wohnrecht hemmen, nich in'n Stich laaten, denn sei hemmen nich as du Landandeil un Arwbesitt.

Dei Teinte för dei Armen in jedes drütte Joht

In jedes drütte Johr sallst du den ganzen Teinten von dienen Johresaust in diene Stadtbereiche awliefern un inlagern, un dei Leviten, dei ja nich as du Landandeil un Arwbesitt hemmen, dei Frömden, dei Waisen un dei Witfrugens, dei in diene Stadtbereiche wohnen, könen koomen, äten un sattt warden, dormit dei Herr, dien Gott, di stets sägent bi dei Arbeit, dei diene Händ' dauhn.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 15

Dei Verzicht up Fodderungen in jedes söwte Johr

In jedes söwte Johr sallst du dei Ackerbraak inhollen. Un so luud eine Bestimmung för dei Braak: Jeder Glöwiger sall den Deil von sien Vermögen, den hei einen anneren unner Personalhaftung as Dorlehen gäben het, braak lingen laaten. Hei sall gägen den annern, falls deser sien Brauder is, nich mit Zwang vörgahn; denn hei het dei Braak för den Herrn verkündt. Gägen einen Utlänner dörfst du mit Zwang vörgahn. Wenn dat sick öwer üm dienen Brauder hannelt, denn laat dienen Vermögensdeil braak lingen! Doch eigentlich sall dat bi di gor keine Armen gäben; denn dei Herr ward di riek sägen in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di as Arwbesitt giwt, wenn du up dei Stimm von den Herrn, dienen Gott, hürst, up dit Gebot, up dat ick di hüüt verpflichten dauh, achten deihst un dat höltst. Wenn dei Herr, dien Gott, di sägen deiht, as hei dat di tauseggt het, denn kannst du välen Völkern gägen Pand leihen, du sülwst öwer bruukst nix tau verpfänden; du wardst öwer väle Völker Gewalt hemmen, öwer di öwer warden sei keine Gewalt hemmen.

Kredithelpen an arme Israeliten

Wenn bi di ein Armer läwt, irgendeiner von diene Bräuder in irgendeinen von diene Stadtbereiche in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di giwt, denn sallst du nich hart von Harten sien un sallst dienen armen Brauder diene Hand nich verschluten. Du sallst em diene Hand open hollen un em gägen Pand leihen, wat dei Not, dei em bedrückt, awhelpt. Nähm di in acht, dat du nich in nedderträchtigen Harten den Gedanken hägst: Bald kümmt dat söwte Johr, dat Braakjohr, un dienen armen Brauder bös ankickst un em nix giwst, so dat hei den Herrn gägen di anröppt un Straf för dese Sünd öwer di kümmt. Du sallst em wat gäben, un wenn du em giwst, sall uk dien Hart nich bös doröwer sein; denn wägen dese Tat ward di dei Herr, dien Gott,, sägnen in alles, wat du arbeitst, un in alles, wat diene Händ' schaffen. Dei Armen warden niemols ganz ut dien Land verschwinden. Dorüm maak ick di tau Plicht: Du sallst dienen notliedenden un armen Brauder, dei in dien Land läwt, diene Hand open hollen.

Dei Sülwstverknechtung

Wenn dien Brauder, ein Hebräer – orer uk eine Hebräerin -, sick di verköfft, sall hei di söss Johre as Sklaw deinen. In dat söwte Johr sallst du em as frieen Mann entlaaten. Un wenn du em as frieen Mann entlöttst, sallst du em nich mit lerrige Händ'n entlaaten. Du sallst em von diene Schaap un Zägen, von diene Tenn un von diene Kelter so väl mitgäben, as hei drägen kann. As dei Herr, dien Gott, di sägent het, so sallst du em bedenken. Denk doran: As du in Ägypten Sklaw wierst, het dei Herr, dien Gott, di friekömfft. Dorüm verpflicht ick di hüüt up dit Gebot. Wenn deser Sklaw di öwer erklärt: Ick will nich von di frielaaten warden – denn hei het di un diene Familie leiw gewunnen, wiel dat em bi di gaud güng -, so nähm einen Pfriem un stäk em dörch sien Uhr in dei Döör: Denn is hei dien Sklaw för ümmer. Bi eine Sklawin sallst du dat glieke dauhn. Holl dat nich för hart, wenn du em as frieen Mann entlaaten möst; denn wat hei in dei söss Johre för di erarbeit het, entspräkt dat, wat du einen Daglöhner as Lohn harrst tahlen müßt. Denn ward dei Herr, dien Gott, di in alles sägnen, wat du deihst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Ierstgeburt von dat Veih

Alle männlichen Ierstlinge, dei unner diene Rinder, Schaap un Zägen geburen warden, sallst du den Herrn, dienen Gott, weihen. Mit einen Ierstlingsstier dörfst du nich arbeiten, un ein Ierstlingsschaap dörfst du nich scheren. Johr för Johr sallst du dei Ierstlinge vör den Herrn, dienen Gott, an dei Städt, dei dei Herr utwählt, äten, du un diene Familie. Doch wenn ein Tier einen Fähler het, wenn dat humpelt orer blind is, wenn dat irgendeinen Makel het, sallst du dat nich vör den Herrn, dienen Gott, schlachten. In diene Stadtbereiche sallst du dat vertehren; dei Reigene un dei Unreigene könen dat tausamen äten, as bi Gazell un Damhirsch. Bloot dat Blaut sallst du nich geneiten, sonnern as Warer up dei Ierd schürren.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 16

Dat Frühjohrsfest

Acht up den Mond Abib, un fieer den Herrn, dienen Gott, dat Paschafest; denn in den Mond Abib het dei Herr, dien Gott, di nachts ut Ägypten führt. As Paschatiere för den Herrn, dienen Gott, sallst du Schaap, Zägen orer Rinder schlachten an dei Städt, dei dei Herr utwählen ward, indäm hei dor sienen Nam wohnen lött. Du sallst nix Gesuertes dortau äten. Söben Daag lang sallst du ungesuertes Brot dortau äten, dei Spies von dei Bedrängnis, dormit du dien ganzes Läben lang an den Dag denkst, an den du ut Ägypten treckt büst. Denn in Hast büst du ut Ägypten treckt. In dien ganzes Gebiet sall söben Daag lang kein Suerdeich tau finden sien, un von dat Fleisch von dat Tier, dat du an den Abend von den iersten Dag schlacht hest, dörf bet tau den annern Morgen nix öwrigblieben. Du dörfst dat Paschatier nich in irgendeinen Stadtbereich schlachten, dei dei Herr, dien Gott, di gäben ward, sonnern bloot an dei Städt, dei dei Herr, dien Gott, utwählt, indäm hei dor sienen Nam wohnen lött. Dor sallst du dat Paschatier schlachten, an'n Abend bi Sünnenunnergang, tau dei Stund', in die du ut Ägypten treckt büst. Du sallst dat an dei Städt kooken un vertehren, dei dei Herr, dien Gott, utwählt het, un an'n Morgen dörfst du werrer tau diene Zelte tröögkiehren. Söss Daag sallst du ungesuertes Brot äten, an den söwten Dag is eine Festversammlung för den Herrn, dienen Gott; dor sallst du keine Arbeit dauhn.

Dat Wochenfest

Du sallst söben Wochen tellen. Wenn man dei Sichel an den Halm leggt, sallst du anfangen, dei söben Wochen tau tellen. Dornah sallst du den Herrn, dienen Gott, dat Wochenfest fieern un dorbi eine fiewillige Gaw dorbringen, dei du dornah bemäten deihst, as dei Herr, dien Gott, di sägent het. Du sallst vör den Herrn, dienen Gott, fröhlich sien, du, dien Söhn un diene Dochter, dien Sklaw un diene Sklawin, uk dei Leviten, dei in diene Stadtbereiche Wohnrecht hemmen, un dei Frömden, Waisen un Witfrugens, dei in diene Mirr läben. Du sallst fröhlich sien an dei Städt, dei dei Herr, dien Gott utwählt, indäm hei dor sienen Nam wohnen lött. Denk doran: Du büst in Ägypten Sklaw wäst. Dorher sallst du up dese Gesetze achten un sei hollen.

Dat Lowhüttenfest

Dat Lowhüttenfest sallst du söben Daag lang fieern, nahdäm du dat Kurn von dei Tenn un den Wien ut dei Kelter inlagert hest. Du sallst an dien Fest fröhlich sien, du, dien Söhn un diene Dochter, dien Sklaw un diene Sklawin, dei Leviten un dei Frömden, Waisen un Witfrugens, dei in diene Stadtbereiche wohnen. Söben Daag lang sallst du den Herrn, dienen Gott, dat Fest fieern, an dei Städt, dei dei Herr utwählt. Wenn di dei Herr, dien Gott, in alles sägent het, in dienen Aust un in dei Arbeit von diene Händ', denn sallst du würklich fröhlich sien.

Dei Verpflichtung tau Wallfohrten

Dreimol in't Johr sallen alle diene Männer hengahn, üm dat Angesicht von den Herrn, dienen Gott, an dei Städt, dei hei utwählt, tau seihn: an dat Fest von dei ungesuerten Brote, an dat Wochenfest un an dat Lowhüttenfest. Man sall nich mit lerrige Händ' hengahn, üm dat Angesicht von den Herrn tau seihn, sonnern jeder mit siene Gaw, dei den Sägen entspräken deiht, dei du von den Herrn, dienen Gott, erhollen hest.

Dat Verhollen von dei Richter in dei Urtschaften

Richter un Listenführer sallst du in alle Stadtbereiche insetten, dei dei Herr, dien Gott, di in diene Stammesgebiete giwt. Sei sallen för dat Volk Recht spräken un gerechte Urdeile fällen. Du sallst dat Recht nich bögen. Du sallst kein Anseihn von dei Person kennen. Du sallst keine Bestäkung annähmen; denn Bestäkung makt wiese Lüüd blind un verdreiht dei Fälle von dei, dei in't Recht sünd. Gerechtigkeit, Gerechtigkeit – ehr sallst du nahjagen, dormit du Läben hest un dat Land in Besitt nähmen kannst, dat dei Herr, dien Gott, di giwt.

Dat Verbot nichtjawistischer Kultsymbole

Du sallst näben den Altor von den Herrn, dienen Gott, den du di buugst, keinen Kultpaal, kein Holt inplanten. Du sallst kein Steinmol von dei Ort errichten, dei dei Herr, dien Gott, hassen deiht.

Dat Verbot von fählerhafte Opfer 17

Du sallst den Herrn, dienen Gott, keinen Stier un kein Lamm schlachten, dei einen Fähler, irgendeine Mißbildung hemmen, denn dat is den Herrn, dienen Gott, ein Grugel.

Dat Verfohren bi den Awfall tau Gestirngötter

Wenn in diene Mirr, in einen von dei Stadtbereiche, dei dei Herr, dien Gott, di giwt, ein Mann – orer uk eine Fru – läwt, dei deiht, wat in dei Oogen von den Herrn, dienen Gott bös is, un sick öwer sienen Bund henwegsetten deiht, wenn hei hengeiht, anner Götter deint un sick vör sei dalschmitt – un tworst vör dei Sünn, den Mond orer dat ganze Häbenheer, wat ick verboden hew-, wenn di dat meldt ward, wenn du den Fall anhängig makst, genaue Ermittlungen anstellst un dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sick wiest: Ja, dat is wohr, dei Tatbestand steiht fast, deser Grugel is in Israel gescheihn!, denn sallst du desen Mann orer dese Fru, dei den Frävel begahn hemmen, den Mann orer dei Fru, tau ein von diene Stadtdure führen un steinigen un sei sallen starben. Wenn dat üm Läben orer Doot von einen Angeklagten geiht, dörf hei bloot up dei Utsaag von twei orer drei Tügen hen tau'n Doot verurdeilt warden. Wenn hei henricht ward, sallen dei Tügen as ierste ehre Hand gägen em erhäben, denn ierst dat ganze Volk. Du sallst dat Böse ut diene Mirr wegschaffen.

Dat sakrale Gerichtsverfohren

Wenn bi ein Verfohren wägen Murd, Eigendomsdelikt orer Körperverletzung – also wägen Striedsaaken, öwer dei in dienen Stadtbereich entscheidt warden dörf – dei Fall för di tau ungewöhnlich liggt, denn sallst du di upmaken, tau dei Städt ruptautrecken, dei dei Herr utwählt, un vör dei levitischen Preister un den Richter trecken, dei denn amtiert. Du sallst genaue Ermittlungen anstellen laaten, un sei sallen di den Urdeilsspruch verkünden. Denn sallst du di an den Spruch hollen, den sei di an dese Städt, dei dei Herr utwählt, verkünden dauhn, un du sallst up alles, wat sei di liehren, genau achten un dat hollen. An den Wurtluud von dei Wiesung, dei sei di liehren, un an dat Urdeil, dat sei fällen, sallst du di hollen. Von den Spruch, den sei di verkünden, sallst du wedder rechts noch links awgahn. Ein Mann öwer, dei so vermäten is, up den Preister, dei dor steiht, üm vör den Herrn, dienen Gott, Deinst tau dauhn, orer up den Richter nich tau hüren, deser Mann sall starben. Du sallst dat Böse ut Israel wegschaffen. Dat ganze Volk sall dorvon hüren, dormit sei sick fürchten un nich noch einmol so vermäten sünd.

Dei König

Wenn du in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di giwt, rintreckt büst, dat in Besitt nahmen hest, in em wohnst un denn seggst: Ick will einen König öwer mi insetten as alle Völker in miene Nahwerschaft, denn dörfst du einen König öwer di insetten, doch bloot einen, den dei Herr, dien Gott, utwählt. Bloot ut dei Mirr von diene Bräuder dörfst du einen König öwer di insetten. Einen Utlänner dörfst du nich öwer di insetten, wiel hei nich dien Brauder is. Dei König sall sick öwer nich tau väle Pier hollen. Hei sall dat Volk nich nah Ägypten tröög bringen, üm miehr Pier tau kriegen; denn dei Herr het tau juch seggt. Ji sallen up desen Weg nie werrer tröögkiehren. Hei sall sick uk keine grote Tahl von Frugens nähmen, dormit sien Sinn nich von den rechten Weg awbögt. Hei sall nich tauväl Sülwer un Gold ansammeln. Un wenn hei sienen Königsthron bestägen het, sall hei sick von dese Wiesung, dei dei levitischen Preister upbewohren, up eine Schriftrull eine Tweitschrift anfahrigen laaten. Sien Läben lang sall hei dei Wiesung mit sick führen un in dei Rull läsen, dormit hei liernt, den Herrn, sienen Gott, tau fürchten, up alle Wurte von dese Wiesung un dese Gesetze tau achten, sei tau hollen, sien Hart nich öwer siene Bräuder tau erhäben un von dat Gebot wedder rechts noch links awtaubögen, dormit hei lang as König in Israels Mirr läwt, hei un siene Nahkommen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 18

Dei Inkünfte von dei Preister

Dei levitischen Preister – dei ganze Stamm Levi – sallen nich as dat öwrige Israel Landandeil un Arwbesitt hemmen. Sei sallen sick von dei Opferandeile von den Herrn, von sienen Arwbesitt, ernähren. Dei Stamm Levi sall inmirren von siene Bräuder läben, öwer keinen Arwbesitt hemmen. Dei Herr sülwst is sien Arwbesitt, as hei em dat tauseggt het. Un dat is dat Recht, dat dei Preister gägenöwer dat Volk hemmen, gägenöwer dei, dei ein Schlachtopfertier schlachten, wäs dat ein Stier orer ein Lamm: Man sall den Preister den Bug, dei Kinnbacken un den Labmagen gäben. Du sallst em den iersten Erdrag von Kurn, Wien un Öl un den iersten Erdrag von dei Schaapschur gäben. Denn dei Herr, dien Gott, het den Stamm Levi unner alle diene Stämm dortau utwählt, dat hei in den Nam von den Herrn dorsteiht un Deinst makt – Levi un siene Nahkommen, ehr Läben lang.Wenn ein Levit ut einen von diene Stadtbereiche irgendwo in Israel, in den hei as Frömder wohnt het, tau dei Städt kümmt, dei dei Herr utwählt het, un tworst, wenn ümmer hei mücht, un wenn hei denn as alle siene levitischen Bräuder, dei dor vör den Herrn stahn, in den Nam von den Herrn, sienen Gott, Deinst makt, sallen alle dei glieke Taudeilung erhollen, ohn dat man berücksichtigen deiht, wur grot sien Vermögen von sien Vadders Sied is.

Dei Zauberer un Propheten

Wenn du in dat Land rintreckst, dat dei Herr, dien Gott, di giwt, sallst du nich liernen, dei Grugel von dese Völker nahtauahmen. Dat sall bi di keinen gäben, dei sienen Söhn orer siene Dochter dörch dat Füer gahn lött, keinen, dei Losorakel befragt, Wulken düüt, ut den Becher wiesseggt, zaubert, Gebetsbeschwörungen herseggt orer Doodengeister befragt, keinen Hellseher, keinen, dei Verstorbene üm Rat fragt. Denn jeder, dei so wat deiht, is den Herrn ein Grugel. Wägen deser Grugel verdriwt sei dei Herr, dien Gott, vör di. Du sallst ganz un gor bi den Herrn, dienen Gott, blieben. Denn dese Völker,dei ehren Besitt du öwernimmst, hüren up Wulkendüüder un Orakelläser. För di öwer het dei Herr, dien Gott, dat anners bestimmt. Einen Propheten as mi ward di dei Herr, dien Gott, ut diener Mirr, unner diene Bräuder, erstahn laaten. Up em sallen ji hüren. Dei Herr ward em as Erfüllung von allem erstahn laaten, worüm du an den Horeb, an den Dag von dei Versammlung, den Herrn, dienen Gott bädt hest, as du seggt hest: Ick kann dei dunnernde Stimm von den Herrn, mienen Gott, nich noch einmol hüren un dit grote Füer nich noch einmoö seihn, ohn dat ick starw. Domols seggte dei Herr tau mi: Wat sei von di verlangen, is recht. Einen Propheten as di will ick sei mirren unner ehre Bräuder erstahn laaten. Ick will em miene Würter in den Mund lengen, un hei ward sei alles seggen, wat ick em updrag. Einen Mann öwer,dei nich up miene Würter hürt, dei dei Prophet in mienen Nam verkünden ward, treck ick

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sülwst tau Räkenschaft. Doch ein Prophet, dei sick anmaßt, in mienen Nam ein Wurt tau verkünden, den siene Verkündigung ick em nich updragen hew, orer dei in den Nam von annere Götter spräken deiht, so ein Prophet sall starben. Un wenn du denkst: Woran könen wi ein Wurt erkennen, dat dei Herr nich sprooken het?, denn sallst du weiten: Wenn ein Prophet in den Nam von den Herrn spräkt un sien Wurt sick nich erfüllt un nich indräpen deiht, denn is dat ein Wurt, dat nich dei Herr sprooken het. Dei Prophet het sick bloot anmaßt, dat tau spräken. Du sallst di dordörch nich ut dei Faatung bringen laaten.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 19

Dei Asylstädte

Wenn dei Herr, dien Gott, dei Völker, dei ehr Land dei Herr, dien Gott, di gäben will, neddermakt un du ehren Besitt öwernimmst un in ehre Städte un Hüser wohnst, sallst du in dat Land, dat dei Herr, dien Gott di giwt, dormit du dat in Besitt nimmst, drei Städte eine Sonderstellung tauwiesen. Du sallst dei Wegstrecken beräknen un dei Fläch von dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di as Arwbesitt giwt, in drei Deile deilen. Denn kann jeder, dei einen Minschen doot makt het, in dese Städte fleihen. Un so luud dei Bestimmung för einen, dei jemand doot makt het un dorhen fleiht, üm an't Läben tau blieben: Wenn hei den annern ohn Vörsatz erschlogen het un nich schon früher mit em verfiendt wäst is, tau'n Bispill wenn hei mit einen annern in den Busch gahn is, üm Böom tau fällen, siene Hand mit dei Äxt utholt het, üm einen Boom ümtauhaugen, dat Iesenblatt sick von den Stääl löst un den annern dropen het un deser storben is, denn kann hei in eine von dese Städte fleihen, üm an't Läben tau blieben. Dat dörf nich sien, dat dei Weg (tau dat Hilligdom) tau wiet is, dormit nich dei Blauträcher, dei ut Rachedöst den, dei doot makt het, verfolgt, em inholt un tau Dooden dräpen deiht, obwoll kein Recht besteiht, em doot tau maken, wiel hei ja mit den Dooden nich schon früher verfiendet wier. Deswägen maak ick di tau Plicht: Du sallst drei Städten eine Sonderstellung tauwiesen. Un wenn dei Herr, dien Gott, dien Gebiet vergrötern deiht, as hei dat diene Vadders schwört het, un di dat ganze Land, von dat hei seggt het, hei ward dat diene Vadders gäben, würklich giwt, weil du up dit ganze Gebot, up dat ick di hüüt verpflichten dauh, achten deihst un höltst, indäm du den Herrn, dienen Gott, leiben deihst un dien Läben lang up sienen Weg geihst, denn sallst du dese drei Städte üm drei wiedere vermiehren. So sall verhinnert warden, dat mirren in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di as Arwbesitt giwt, unschulliges Blaut vergoten ward un Blautschuld öwer di kümmt.

Dei Utlieferung von einen Mürder ut dei Asylstadt

Wenn sick dat üm einen Mann hannelt, dei mit einen annern verfiendt wier, wenn hei em upluerte, em öwerfööl un tau Dooden dröp, so dat hei stürw, un wenn hei in eine von dese Städte fleihen deed, denn sallen dei Öllsten von siene Stadt em von dor holen laaten un in dei Gewalt von den Blauträcher gäben, un hei sall starben. Du sallst in di kein Mitleed mit em upstiegen laaten. Du sallst dat Blaut von den Unschulligen ut Israel wegschaffen, un dat ward di gaud gahn.

Dei Grenzverrückung

An dienen Arwbesitt, dei di in dat Land taudeilt warden sall, dat dei Herr, dien Gott, di giwt, dormit du dat in Besitt nähmen deihst, sallst du dei Grenzmarkierung tau dienen Nahwer hen, dei dei Vörfohren erricht hemmen, nich verrücken.

Dei Tahl von Tüügen

Wenn dat üm ein Verbräken orer ein Vergahn geiht, dörf ein einzelner Belastungstüüg nich Recht bekoomen, wat för ein Vergahn uk ümmer dei Angeklagte begahn het. Ierst up dei Utsaag von twei orer drei Tüügen dörf eine Saak Recht bekoomen.

Dei falsche Utsaag vör Gericht

Wenn jemand vör Gericht geiht un as Tüüg einen annern tau Unrecht dei Anstiftung tau'n Upruhr bezichtigen deiht, wenn dei beiden Parteien mit ehren Rechtsstried vör den Herrn träden, vör dei Preister un Richter, dei denn amtieren, wenn dei Richter eine genaue Ermittlung anstellen un sick wiest: Dei Mann is ein falscher Tüüg, hei het sienen Brauder fälschlich bezichtigt, denn sallen ji mit em so verfohren, as hei mit sienen Brauder verfohren wull. Du sallst dat Böse ut diene Mirr wegschaffen. Dei öwrigen salllen dorvon hüren, dormit sei sick fürchten un nich noch einmol so ein Verbräken in diene Mirr begahn. Un du sallst in di kein Mitleed upstiegen laaten: Läben för Läben, Oog för Oog, Tähn för Tähn, Hand för Hand, Faut för Faut.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 20

Dat Upgebot von dat Volksheer

Wenn du tau'n Kampf gägen diene Fiende uttreckst un Pier un Wagen un ein Kriegsvolk sühst, dat tahlrieker is as du, denn sallst du di nich vör sei fürchten; denn dei Herr, dien Gott, dei di ut Ägypten führt het, is bi di. Wenn ji in den Kampf trecken dauht, sall dei Preister vörträden, dat Kriegsvolk eine Ansprook hollen un tau sei seggen: Hür, Israel! Ji trecken hüüt in den Kampf gägen juge Fiende. Verliert nich den Maut! Fürcht juch nich, gerat nich dörch'nein, un gaht nich erschreckt tröög, wenn sei angriepen. Denn dei Herr, jug Gott, treckt mit juch, üm för juch gägen juge Fiende tau kämpfen un juch tau räden. Denn sallen dei Listenführer tau dat Kriegsvolk seggen: Is unner juch einer, dei ein nieges Hus buugt un noch nich inweiht het? Hei sall wegträden un nah sien Hus tröögkiehren, dormit hei nich in den Kampf föllt un ein anner dat inweiht. Is unner juch einer, dei einen Wienbarg anlegt un noch nich dei ierste Lese hollen het? Hei sall wegträden un nah Hus tröögkiehren, dormit hei nich in den Kampf föllt un ein anner dei ierste Lese höllt. Is unner juch einer, dei sick mit eine Fru verlowt het un sei noch nich heuradt het? Hei sall wegträden un nah Hus tröögkiehren, dormit hei nich in den Kampf föllt un ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

annerer siene Frau heuraten deiht. Uterdäm sallen dei Listenführer tau dat Kriegsvolk seggen: Is unner juch einer, dei sick fürchten deiht un keinen Maut het? Hei sall wegträden un nah Hus tröögkieheren, dormit nich uk noch siene Bräuder dei Maut nahmen ward. Un wenn dei Listenführer dormit tau End sünd, dit dat Kriegsvolk tau seggen, sallen sei Truppenführer ernennen un sei dat Kommando öwer dat Kriegsvolk öwerdrägen.

Dei Krieg gägen Städte

Wenn du vör eine Stadt treckst, üm sei antaugriepen, denn sallst du sei taunächst eine friedliche Einigung vörschlagen. Nimmt sei dei friedliche Einigung an un makt di dei Dure up, denn sall dei gesamte Bevölkerung, dei du dor vörfindst, tau'n Frondeinst verpflicht un di unnertan sien. Lähnt sei eine friedliche Einigung mit di aw un will sick mit di in'n Kampf mäten, denn dörfst du sei belagern. Wenn dei Herr, dien Gott, sei in diene Gewalt giwt, sallst du alle männlichen Personen mit scharpes Schwert erschlagen. Dei Frugens öwer, dei Kinner un Greise, dat Veih un alles, wat sick süss in dei Stadt befinden deiht, alles, wat sick dorin plünnern lött, dörfst du di as Büüt nähmen. Wat du bi diene Fiende plünnert hest, dörfst du vertehren, denn dei Herr, dien Gott, het di dat schenkt. So sallst du mit alle Städte verfohren, dei siehr wiet von di entfiernt lingen un nich tau dei Städte von dese Völker hier gehüren. Ut dei Städte von dese Völker jedoch, dei dei Herr, dien Gott, di as Arwbesitt giwt, dörfst du nix, wat Atem het, an't Läben laaten. Välmiehr sallst du dei Hetiter un Amoriter, Kanaaniter un Perisiter, Hiwiter un Jebusiter dei Vernichtung weihen, so as dat dei Herr, dien Gott, di tau Plicht makt het, dormit sei juch nich liehren, alle Grugel nahtauahmen, dei sei begüngen, wenn sei ehre Götter deinten, un ji nich gägen den Herrn, jugen Gott, sündigt.

Dei Schonung von den Boombestand

Wenn du eine Stadt längere Tied hendörch belagern deihst, üm sei antaugriepen un tau erobern, denn sallst du ehren Boombestand keinen Schaden taufügen, indäm du dei Äxt doran leggst. Du dörfst von dei Bööm äten, öwer sei nich fällen mit den Gedanken, dei Bööm up dat Feld sünd as dei Minsch sülwst, so dat sei von di belagert warden müßten. Bloot dei Bööm, von dei du weiten deihst, dat sei keine Fruchtbööm sünd, dörfst du Schaden taufügen. Du dörfst sei fällen un dorut Belagerungswark buugen gägen dei Stadt, dei gägen di kämpfen will, bet sei letzten Ends föllt.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 21

Dei Murd dörch einen unbekannten Täter

Wenn in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di giwt, dormit du dat in Besitt nimmst, einer up friees Feld ermudt upfunden ward un man nich weit, wecker em erschlagen het, denn sallen diene Öllsten un Richter rutgahn un faststellen, wur wiet dei Städte ringsüm von den Ermurdten entfiernt sünd. Wenn faststeiht, wecke Stadt den Ermurdten am nächsten liggt, sallen dei Öllsten von dese Stadt eine junge Kauh utsäuken, dei noch nich tau dei Arbeit verwendt worden is, dat heit, dat dei noch nich unner dat Joch gahn is. Dei Öllsten von dese Stadt sallen dei Kauh in ein utgedröögtes Tal von eine Bääk bringen, wo wedder ackert noch seigt ward. Dor sallen sei in dat Tal von dei Bääk dei Kauh dat Gnick bräken. Denn sallen dei Preister, dei Nahkommen von Levi, ranträden, denn sei het dei Herr, dien Gott, dortau utwählt, vör em Deinst tau dauhn un in'n Namen von den Herrn den Sägen tau spräken. Nah ehren Spruch sall jeder Rechtsstriet un jeder Fall von Körperverletzung entschieden sien. Alle Öllsten von dese Stadt sallen, wiel sei den Ermurdten am neegsten sünd, öwer dei Kauh, dei in dat Bett von die Bääk dat Gnick brooken würd, ehre Händ'n waschen, Sei sallen fieerlich seggen: Unsere Händ'n hemmen dit Blaut nich vergooten, un unsere Oogen hemmen nix seihn. Deck dat tau tau den Schutz von dien Volk Israel, dat du friekömfft hest, Herr, un laat kein unschullig vergootenes Blaut in dei Mirr von dien Israel blieben. Denn is dat Blaut tau ehren Schutz taudeckt. Du wardst dat unschullig vergootene Blaut ut diene Mirr wegschaffen könen, wenn du deihst, wat in dei Oogen von den Herrn richtig is.

Dei Heurat von eine Kriegsgefongenen

Wenn du tau'n Kampf gägen diene Fiende utrückst un dei Herr, dien Gott, sei alle in diene Gewalt giwt, wenn du dorbi Gefongene makst un unner dei Gefongenen eine Fru von schöner Gestalt sühst, wenn sei dien Hart gewinnt un du sei heuraten müchst, denn sallst du sei in dien Hus bringen, un sei sall sick den Kopp scheren, ehre Nögel beschnieden un dei Gefongenen- kleedung awlengen. Sei sall in dien Hus wohnen un einen Mond lang üm ehren Vadder un ehre Mudder rohren. Dornah dörfst du mit ehr Verkiehr hemmen, du dörfst ehr Mann warden un sei diene Frau. Wenn sei di öwer nich miehr geföllt, dörfst du sei entlaaten, un sei dörf dauhn, wat sei will. Up keinen Fall dörfst du sei för Sülwer verköpen. Uk dörfst du sei nich as Sklawin kennteiknen. Denn du hest sei di gefügig makt.

Dat Arwrecht von den ierstgeburenen Söhn

Wenn ein Mann twei Frugens het, eine, dei hei leiwt, un eine, dei hei nich leiwt, un wenn beide em Söhns gebieren, dei geleiwte as dei ungeleiwte, un dei ierstgeburene Söhn von dei ungeleiwte stammt, denn dörf hei, wenn hei sien Arwgaud unner siene Söhns verdeilt, den Söhn von dei geleiwte Frau nich as Ierstgeburenen behanneln un dormit gägen dat Recht von den würlklich Ierstgeburenen, von den Söhn von dei ungeleiwte Fru, verstööten. Välmiehr sall hei den Ierstgeburenen, den Söhn von dei Ungeleiwte, anerkennen, indäm hei em von alles, wat hei besitten deiht den duppelten Andeil giwt. Em het hei tauierst tüügt, hei besitt dat Ierstgeburenenrecht.

Dat Verstööten von einen Söhn

Wenn ein Mann einen störrischen un wedderspenstigen Söhn het, dei nich dei Stimm von sienen Vadder un siene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mudder hürt, un wenn sei em züchtigen un hei trotzdäm nich up sei hürt, denn sallen Vadder un Mudder em packen, vör dei Öllsten von dei Stadt un dei Duurversammlung von den Urt führen un tau dei Öllsten von dei Stadt seggen: Unser Söhn hier is störrisch un wedderspenstig, hei hürt nich up unsere Stimm, hei is ein Verschwender un Drinker. Denn sallen alle Männer von dei Stadt em steinigen, un hei sall starben. Du sallst dat Böse ut diene Mirr wegschaffen. Ganz Israel sall dorvon hüren, dormit sei sick fürchten.

Dei Bestattung von Hengerichtete

Wenn jemand ein Verbräken begahn het, up dat dei Doodestraf steiht, wenn hei henricht ward un du den Dooden an einen Paal hängst, denn sall dei Liek nich in dei Nacht an den Paal hängenblieben, sonnern du sallst em noch an den glieken Dag begraben; denn ein Gehängter is ein von Gott Verfluchter. Du sallst dat Land nich unreigen warden laaten, dat dei Herr, dien Gott, di as Arwbesitt giwt.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 22

Gefundenes Gaud

Du sallst nich untätig tauseihn, wur sick ein Stier orer ein Lamm von dienen Brauder sick verlöppt. Du sallst denn nich so dauhn, as güngen sei di nix an, sonnern sei dienen Brauder tröögbringen. Wenn dien Brauder nich in dei Neeg wohnt orer wenn du em nich kennst, sallst du dat Tier in dienen Stall dauhn, un dat sall di tau Verfügung stahn, bet dien Brauder dat söcht un du em dat tröggäben kannst. Äbenso sallst du dat mit einen Äsel hollen, äbenso mit ein Gewand, äbenso mit alles annere, wat dien Brauder verluren het un wat du finden deihst. Du kannst gor nich so dauhn, as güng di dat nix an.

Nahwers Hülp

Du sallst nich untätig taukieken, wurans ein Äsel orer ein Oss von dienen Brauder up den Weg tausamenbräken deiht. Du sallst denn nich so dauhn, as güngen sei di nix an, sonnern em helpen, sei wedder uptaurichten.

Kleedung un Geschlecht

Eine Fru sall nich dei Utrüstung von einen Mann drägen, un ein Mann sall kein Frugenkleed antrecken; denn jeder, dei dat deiht, is den Herrn, dienen Gott, ein Grugel.

Dat Uthäben von Vogelnester

Wenn du unnerwägs up einen Boom orer up dei Ierd taufällig ein Vogelnest mit Junge orer mit Eier dorin findst un dei Mudder up dei Jungen orer up dei Eier sitt, sallst du dei Mudder nich tausamen mit dei Jungen rutnähmen. Sonnern du sallst dei Mudder fleigen laaten un bloot dei Jungen nähmen, dormit di dat gaut geiht un du lang läwst.

Schutzgelänner an Dackterassen

Wenn du ein nieges Hus buugst, sallst du üm dei Dackterass eine Brüstung trecken. Du sallst nich dordörch, dat jemand runnerföllt, Blautschuld up dien Hus lengen.

Dat Verbot von Vermischung

Du sallst in dienen Wienbarg keine anneren Planten anbuugen, süss verföllt dat Ganze an dat Hilligdom, sowoll wat du tausätzlich anbuugt hest as uk wat dei Wienbarg drägt. Du sallst nich Oss un Äsel tausamen vör den Plaug spannen. Du sallst för diene Kleedung kein Mischgewäw ut Wull un Flass verwenden.

Dei Quasten

Du sallst an dei veer Zippel von den Öwerwurf, den du drägst, Quasten anbringen.

Dei Beschuldigung von dei Ehefru wägen vörehelichen Verkiehr

Wenn ein Mann eine Fru heuraten deiht un mit ehr Verkiehr hat het, sei öwer spärer nich miehr leiwt un ehr Anrüchiges vörhöllt, sei in Verraup bringt un behaupten deiht: Dese Fru hew ick heuradt, öwer as ick mi ehr neegerte, entdeckte ick, dat sei nich miehr unberührt wier, wenn Vadder un Mudder von dat Mäten denn dat Bewiesstück von ehre Unberührtheit hölen un tau dei Öllsten von dei Stadt an't Duur bringen un dei Vadder von dat Mäten dei Öllsten erklärt: Ick hew desen Mann miene Dochter tau Fru gäben, öwer hei leiwt sei nich miehr, ja hei höllt ehr jetzt Anrüchiges vör, indäm hei seggt: Ick hew entdeckt, dat diene Dochter nich miehr unberührt wier!; öwer hier is dat Bewiesstück för dei Unberührtheit von miene Dochter, un wenn sei dat Gewand (ut dei Hochtiedsnacht) vör dei Öllsten von dei Stadt utbreiden deiht, denn sallen dei Öllsten von dese Stadt den Mann packen un züchtigen laaten. Sei sallen em eine Geldbuße von hunnert Sülwerlinge uperlengen un sei den Vadder von dat Mäten öwergäben, wiel dei Mann eine unberührte Israelitin in Verraup bröcht het. Sei sall siene Fru blieben. Hei dörf sei niemols entlaaten. Wenn dei Vörwurf öwer taudräpen deiht, wenn sick keine Bewiesstücke för dei Unberührtheit von dat Mäten bibringen laaten, sall man dat Mäten rutführen un vör dei Döör von ehre Vadderhus bringen. Denn sallen dei Männer von ehrer Stadt sei steinigen un sei sall starben, denn sei het eine Schandtat in Israel begahn, indäm sei in ehr Vadderhus Untucht dräw. Du sallst dat Böse ut diene Mirr wegschaffen.

Dei Ehebruch mit eine verheuratete Fru

Wenn ein Mann dorbi ertappt ward, dat hei bi eine verheuratete Fru liggt, denn sallen beide starben, dei Mann, dei bi dei Fru lägen het, un dei Fru. Du sallst dat Böse ut Israel wegschaffen.

Dei Bischlaap mit dei Verlowte von einen anneren

Wenn ein unberührtes Mäten mit einen Mann verlowt is un ein aner Mann ehr in dei Stadt begägent un sick mit ehr henleggt, denn sallen ji beide tau dat Duur von dese Stadt führen. Ji sallen sei steinigen, un sei sallen starben, dat Mäten, wiel sei in dei Stadt nich üm Hülp schrägen het, un dei Mann, wiel hei sick dei Fru von einen anneren gefügig makt het. Du sallst dat Böse ut diene Mirr wegschaffen. Wenn dei Mann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat verlowte Mäten öwer up friees Feld begägent, sei fasthölt un sick mit ehr henleggt, denn sall bloot dei Mann starben, dei bi sei lägen het, dat Mäten öwer sallst du nix dauhn. Bi dat Mäten hannelt sick dat nich üm ein Verbräken, up dat dei Dood steiht; denn deser Fall is so tau beurdeilen, as wenn ein Mann einen annern öwerföllt un em doot makt. Up friees Feld is hei ehr begägent, dat verlowte Mäten mag üm Hülp schrägen hemmen, öwer dat is keiner dorwäst, dei ehr harr helpen künnt.

Dei Bischlaap mit eine noch nich Verlowte

Wenn ein Mann einem unberührten Mäten, dat noch nich verlowt is, begägent, sei packt un sick mit ehr henleggt un sei ertappt warden, sall dei Mann, dei bi ehr lägen het, den Vadder von dat Mäten föftig Sülwerschekel betahlen, un sei sall siene Fru warden, wiel hei sei sick gefügig makt het. Hei dörf sei niemols entlaaten.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 23

Dei Blautschand

Ein Mann dörf eine Fru von sienen Vadder nich heuraten; denn hei dörf dat Bett von sienen Vadder nich updecken.

Dei Upnahm in dei Versammlung von den Herrn

In dei Versammlung von den Herrn dörf keiner upnahmen warden, den siene Hoden zerquetscht sünd orer den sien Glied verstümmelt is. In dei Versammlung von den Herrn dörf kein Bastard upnahmen warden; uk in dei teinten Generation dörben siene Nahkommen nich in dei Versammlung von den Herrn upnahmen warden. In dei Versammlung von den Herrn dörf kein Ammoniter orer Moabiter upnahmen warden, uk nich in dei Teinte Generation. Niemols dörben ehre Nahkommen in dei Versammlung von den Herrn upnahmen warden; denn sei sünd juch nich mit Brot un Warer up den Weg entgägengahn, as ji ut Ägypten treckten, un Moab het Bileam, den Söhn von Beor, ut Peteor in Mesopotamien anstellt un gägen di utsendt, dormit hei di verflucht – doch dei Herr, dien Gott, het sick weigert, Bileam tau erhüren, un dei Herr, dien Gott, het för di den Fluch in Sägen verwannelt; denn dei Herr, dien Gott, leiwt di. Du sallst di nie un nümmer üm einen Frädens- un Fründschaftsverdrag mit sei bemäugen. Dei Edomiter dorgägen sall di kein Grugel sien; denn hei is dien Brauder. Dei Ägypter sall di kein Grugel sien; denn du hest as Frömder in sien Land wohnt. In dei drütte Generation dörben ehre leiblichen Nahkommen in dei Versammlung von den Herrn upnahmen warden.

Dat Reigene in dat Heerlager

Wenn du in't Feld treckst un gägenöwer von diene Fiende dat Lager upschlögst, sallst du di vör jede Unsauberkeit häuden.Wenn jemand unner di is, dei nich miehr reigen is, wiel nachts wat gescheihen is, sall hei in dat Vörgelände von dat Lager gahn un dat Lager nich beträden. Wenn dei Abend kümmt, sall hei sick mit Warer waschen, un wenn dei Sünn unnergeiht, dörf hei in dat Lager tröögkiehren. Du sallst in dat Vörgelände von dat Lager eine Eck hemmen, wo du utträden kannst. In dien Gepäck sallst du eine Schüffel hemmen, un wenn du di buten henhuken willst, denn graw dormit ein Lock, un naher deck diene Notdurft werrer tau! Denn dei Herr, dien Gott, hölt sick in dei Mirr von dien Lager up, üm di dei Gefohr tau entrieten un di diene Fiende uttauliefern. Dien Lager sall hillig sien, dormit hei bi di nix Anstötiges süht un sick nich von di awwenden deiht.

Dat Verbot von Utlieferung von Flüchtlinge

Du sallst einen frömden Unnertan, dei vör sienen Herrn bi di Schutz söcht, sienen Herrn nich utliefern. Bi di sall hei wohnen dörben, in diene Mirr, in einen Urt, den hei sick in einen von diene Stadtbereiche utwählt, wo em dat geföllt. Du sallst em nich utbüüden.

Dat Verbot sakraler Prostitution

Unner dei Frugens Israels sall dat keine sakrale Prostitution gäben, un unner dei Männer Israels sall dat keine sakrale Prostitution gäben. Du sallst wedder Dirnenlohn noch Hundegeld in den Tempel von den Herrn, dienen Gott, bringen. Kein Gelübde kann dortau verpflichten; denn uk dese beiden Dinge sünd den Herrn, dienen Gott, ein Grugel.

Zinsen

Du dörfst von dienen Brauder keine Zinsen nähmen: wedder Zinsen för Geld noch Zinsen för Kurn noch Zinsen för süss wat, woför man Zinsen nimmt. Von einen Utlänner dörfst du Zinsen nähmen, von dienen Brauder dörfst du keine Zinsen nähmen, dormit dei Herr, dien Gott, di sägent in alles, wat diene Händ'n schaffen, in dat Land, in dat du rintreckst, üm dat in Besitt tau nähmen.

Gelübde

Wenn du vör den Herrn, dienen Gott, ein Gelübde makst, sallst du nich tögern, dat tau erfüllen; süss ward dat dei Herr, dien Gott, von di inföddern, un dei Straf för dese Sünd ward öwer di koomen. Wenn du dorvon awsühst, Gelübde tau maken, ward uk dei Straf för dese Sünd nich öwer di koomen. Wat dienen Mund entfohren is, dorup sallst du uk achten, un du sallst dat hollen, wiel du den Herrn, dienen Gott, ja ut friee Stücken lowt hest, wat dien Mund nennt het.

Früchte an den Weg

Wenn du in den Wienbarg von einen annern kümmst, dörfst du so väl Druben äten ,as du magst, bet du satt büst, bloot dörfst du nix in ein Gefäß dauhn. Wenn du dörch dat Kurnfeld von einen annern kümmst, dörfst du mit dei Hand Ohren awrieten, öwer dei Sichel dörfst du up dat Kurnfeld von einen annern nich schwingen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 24

Dei Wedderupnahm von eine geschiedene Ehefru

Wenn ein Mann eine Fru heuradt het un ehr Ehemann worden is, sei em denn öwer nich geföllt, wiel hei an sei wat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anstötiges entdeckt, wenn hei sei denn eine Scheidungsurkund utstellt, sei ehr öwergiwt un sei ut sien Hus wegschickt, wenn sei sien Hus denn verlött, hengeiht un dei Fru von einen annern Mann ward, wenn uk dei annere Mann sei nich miehr leiwt, ehr eine Scheidungsurkund utstellt, sei ehr öwergiwt un sei ut sien Hus wegschickt, orer wenn dei annere Mann, dei sei heuradt het, starwt, denn dörf sei ehr ierster Mann, dei sei wegschickt het, nich werrer heuraden, so dat sei werrer siene Fru würd, nahdäm sei för em unberührbor worden is. Dat wier den Herrn ein Grugel. Du sallst dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di as Arwbesitt giwt, nich dei Sünd verfallen laaten.

Dei Befrieung von Niegvermählte von den Kriegsdeinst

Wenn ein Mann niegvermählt is, mööt hei nich mit dat Heer utrücken. Man sall uk keine annere Leistung von em verlangen. Ein Johr lang dörf hei frie von Verpflichtungen tau Hus blieben un dei Fru, dei hei heuradt het, erfreugen.

Verbodenes Pfandgaud

Man dörf nich dei Handmöhl orer den böbelsten Mahlstein as Pand nähmen; denn nimmt man dat Läben sülwst as Pand.

Dei Minschenrow

Wenn ein Mann dorbi ertappt ward, dat hei einen von siene Bräuder, einen Israeliten, entführen deiht, em as Sklaw kennteikent un verköfft, denn sall dese Entführer starben. Du sallst dat Böse ut diene Mirr wegschaffen.

Dei Utsatz

Nähm di in acht, wenn Utsatz as Süük upträden deiht. Acht genau up alles, wotau juch dei levitischen Preister anwiesen un hollt dat in! So as ick sei dat updragen hew, sallen ji dorup achten un dat inhollen. Denkt an dat, wat dei Herr, dien Gott, as ji ut Ägypten treckt sünd, unnerwägs mit Mirjam makt het.

Dei Pfandinbringung un Pfandbehandlung

Wenn du einen annern irgendein Dorleihen giwst, sallst du, üm dat Pfand tau holen, nich sien Hus beträden. Du sallst buten stahn blieben, un dei Mann, den du dat Dorleihen giwst, sall di ein Pfand nah buten bringen. Wenn hei in Not is, sallst du sien Pfand nich öwer Nacht behollen. Bi Sünnenunnergang sallst du em sien Pfand tröggäben. Denn kann hei in sienen Mantel schlapen, hei ward di sägen, un du wardst vör den Herrn, dienen Gott, in't Recht sien.

Dei Uttahlung von Lohn an den Daaglöhner

Du sallst den Lohn von einen Notliedenden un Armen unner diene Bräuder orer unner Frömde, dei in dien Land innerhalw von diene Stadtbereiche wohnen, nich tröghollen. An den Dag, an den hei arbeiten deiht, sallst du em uk sienen Lohn gäben. Dei Sünn sall doröwer nich unnergahn; denn hei is in Not un lechzt dornah. Denn ward hei nich den Herrn gägen di anraupen, un dat ward keine Straf för eine Sünd öwer di koomen.

Dat Verbot von Sippenhaft

Vadders sallen nich för ehre Söhns un Söhns nich för ehre Vadders mit den Dood bestraft warden. Jeder sall bloot för sien eigenes Verbräken mit den Dood bestraft warden.

Dei sozial Schwachen

Du sallst dat Recht von Frömde, dei Waisen sünd, nich bögen; du sallst dat Kleed von eine Wittfru nich as Pfand nähmen. Denk doran: As du in Ägypten Sklaw wierst, het di dei Herr, dien Gott, dor friekömfft. Dorüm maak ick di dat tau Plicht, dese Bestimmung intauhollen.

Dei vergätene Garw

Wenn du dien Feld awausten un eine Garw up dat Feld vergäten deihst, sallst du nich ümkiehren, üm sei tau holen. Sei sall dei Frömden, Waisen un Witfrugens gehüren, dormit dei Herr, dien Gott, di bi jede Arbeit von diene Händ'n sägent.

Dei Nahlese

Wenn du einen Ölboom awkloppt hest, sallst du nich uk noch dei Twieg awsäuken. Wat noch hängt, sall dei Frömden, Waisen un Witfrugens gehüren. Wenn du in dienen Wienbarg dei Druben aust hest, sallst du keine Nahlese hollen. Sei sall dei Frömden, Waisen un Wittfrugens gehüren. Denk doran, du büst in Ägypten Sklaw wäst. Dorüm maak ick di dat tau Plicht, dese Bestimmung intauhollen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 25

Dei Prügelstraf

Wenn twei Männer eine Uteinannersettung hemmen, vör Gericht gahn un man twischen sei dei Entscheidung fällen deiht, indäm man den Recht giwt, dei in't Recht is, un den schullig spräkt, dei schullig is, denn sall dei Richter, falls dei Schullige tau eine Prügelstraf verurdeilt würd, anorden, dat hei sick henleggt un in siene Gägenwart eine Antahl von Schläg erhöllt, as dat siene Schuld entspräken deiht. Viertig Schläg dörf hei em gäben laaten, miehr nich. Süss künn dien Brauder, wenn man em doröwer noch väle Schläg giwt, in diene Oogen entiehrt warden.

Dei Oss bi't Döschen

Du sallst den Ossen tau't Döschen keinen Muulkorw anlengen.

Dei Schwagerehe

Wenn twei Bräuder tausamen wohnen un dei eine von sei starwt un keinen Söhn het, sall dei Fru von den Verstorbenen nich dei Fru von einen frömden Mann uterhalw von dei Familie warden. Ehr Schwager sall sick ehrer annähmen, sei heuraten un dei Schwagerehe mit sei vulltrecken. Dei ierste Söhn, den sei gebiert, sall den Namen von den verstorbenen Brauder wierer führen. So sall den sien Nam in Israel nich erlöschen. Wenn dei Mann öwer siene Schwägerin nich heuraten will un siene Schwägerin tau dei Öllsten nah dat Dur rupgeiht un seggt: Mien Schwager will den Nam von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sienen Brauder in Israel keinen Bestand sekern un het deswägen awlähnt, mit mi dei Schwagerehe intaugahn!, wenn dei Öllsten von siene Stadt em denn vörladen un tau Räd' stellen, hei öwer bi siene Hollung bliwt un erklären deiht: Ick will sei nich heuraten!, denn sall siene Schwägerin vör dei Oogen von dei Öllsten tau em henträden, em den Schauh von'n Faut trecken, em in't Gesicht spucken un utraupen: So behannelt man einen, dei sienen Brauder dat Hus nich buugt. Em sall man in Israel den Nam gäben: Barfäuterhus.

Öwergriff bi'n Striet

Wenn twei Männer, ein Mann un sien Brauder, mit'nanner raufen un dei Fru von den einen dortau kümmt, üm ehren Mann ut dei Gewalt von den annern, dei up em inschlögt, tau befreien, un wenn sei dei Hand utstreckt un denn siene Schamdeile ergrippt, denn sallst du ehr dei Hand awhacken. Du sallst in di kein Mitleed upstiegen laaten.

Falsches Gewicht un Maß

Du sallst in dienen Bütel nich twei verschiedene Gewichte hemmen, ein grötteres un ein lütteres. Du sallst in dien Hus nich twei verschiedene Efa hemmen, ein grötteres un ein lütteres. Vulle un richtige Gewichte sallst du hemmen, vulle un richtige Hohlmaße sallst du hemmen, dormit du lange in dat Land läwst, dat dei Herr, dien Gott, di giwt. Denn alle, dei so wat dauhn, alle Bedreiger sünd den Herrn ein Grugel.

Dei Vergellung an dei Amalekiter

Denk doran, wat Amalek di unnerwegs andahn het, as ji ut Ägypten treckt sünd: as hei unnerwägs up di stöten deed un, as du mäud un matt wierst, ohn jede Gottesfurcht alle erschöppten Nahzügler von achtern dalmakte. Wenn dei Herr, dien Gott, di von alle Fiende ringsüm Rauh verschafft het in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di as Arwbesitt giwt, dormit du dat in Besitt nimmst, denn lösch dei Erinnerung an Amalek unner den Häben ut! Du sallst nich vergäten.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 26

Dei Dorbringung von dei Ierstlingsfrüchte

Wenn du in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di as Arwbesitt giwt, rintreckst, dat in Besitt nimmst un dorin wohnst, denn sallst du von dei iersten Erdräge von alle Feldfrüchte, dei du in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di giwt, inbröcht hest, ein bäten nähmen un in einen Korw lengen. Denn sallst du tau dei Städt trecken, dei dei Herr, dien Gott, utwählt, indäm hei dor sienen Nam wohnen lött. Du sallst vör den Preister träden, dei denn amtieren deiht un sallst tau em seggen: Hüüt bestätige ick vör den Herrn, dienen Gott, dat ick in dat Land koomen bün, von dat ick weit: Hei het unsere Vadders schworen, dat uns tau gäben. Denn sall dei Preister den Korw ut diene Hand entgägennähmen un em vör den Altor von den Herrn, dienen Gott, stellen.Du öwer sallst vör den Herrn, dienen Gott, folgendes Bekenntnis awlengen: Mien Vadder wier ein heimatloser Aramäer. Hei treckte nah Ägypten, läwte dor as Frömder mit wenige Lüüd un würd dor tau ein grotes, mächtiges un tahlriekes Volk. Dei Ägypter behannelten uns schlicht, makten uns rechtlos un leggten uns harte Fronarbeit up. Wi schreegen tau den Herrn, den Gott von unsere Vadders, un dei Herr hürte unser Schriegen un seeg unsere Rechtlosigkeit, unsere Arbeitslast un unsere Bedrängnis. Dei Herr führte uns mit starker Hand un hoch erhobenen Arm, unner groten Schrecken, unner Teiken un Wunner ut Ägypten, hei bröchte uns an dese Städt un geew uns dit Land, ein Land, in dat Mälk un Honig fleiten deiht. Un süh, nu bring ick hier dei iersten Erdräge von dei Früchte von dat Land, dat du mi gäben hest, Herr. Wenn du den Korw vör den Herrn,dienen Gott, stellt hest, sallst du di vör den Herrn, dienen Gott, dalschmieten. Denn sallst du fröhlich sien un di freugen öwer alles Gaude, dat dei Herr, dien Gott, di un diene Familie gäben het: du, dei Leviten un dei Frömden in diene Mirr.

Dat Gebet nah dei Awlieferung von den Teinten för dei Armen

Wenn du in dat drütte Johr, dat Teintjohr, alle Teintandeile von dienen Aust vullstännig utsonnert un för dei Leviten, Frömden, Waisen un Wittfrugens awliefert hest un sei dorvon in diene Stadtbereiche äten un satt warden, denn sallst vör den Herrn, dienen Gott, seggen: Ick hew alle hilligen Awgaben ut mien Hus schafft. Ick hew sei för dei Leviten, Frömden, Waisen un Wittfrugens gäben, genau nah dien Gebot, up dat du mi verpflicht hest. Ick hew dien Gebot nich öwerträden un hew dat nich vergäten. Ick hew in dei Truertied nich dorvon äten. Ick hew nix dorvon wegschafft, as ick unreigen wier. Ick hew nix dorvon einen Dooden spendt. Ick hew up dei Stimm von den Herrn, mienen Gott, hürt. Ick hew alles so hollen, as du dat mi tau Plicht makt hest. Kiek von diene hillige Wohnung, von den Häben dal, un sägen dien Volk Israel un dat Land, dat du uns gäben hest, as du dat unsere Vadders schworen harrst, dat Land, wo Mälk un Honig fleiten.

Dei Grund, dat Gesetz tau hollen

Hüüt, an desen Dag, verpflicht di dei Herr, dien Gott, dese Gesetze un Rechtsvörschriften tau hollen. Du sallst up sei achten un sei hollen mit ganzen Harten un mit ganzer Sääl. Hüüt hest du dei Erklärung von den Herrn taustimmt. Hei het di erklärt: Hei will dien Gott warden, un du sallst up siene Weg gahn, up siene Gesetze, Gebote un Rechtsvörschriften achten un up siene Stimm hüren. Un dei Herr het hüüt diene Erklärung taustimmt. Du hest em erklärt: Du müchst dat Volk warden, dat em persönlich gehürt, as hei dat di tauseggt het. Du willst up alle siene Gebote achten, hei sall di öwer alle Völker, dei hei schaffen het, erhäben – tau'n Low, tau'n Ruhm, tau dei Zierde -; un du müchst ein Völk warden, dat em, den Herrn, dienen Gott, hillig is, as hei dat di tauseggt het.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 27

Inschoben: Updräg för dei Tied nah den Öwergang öwer den Jordan 27,1 – 28

Mose un dei Öllsten von Israel beföhlen dat Volk: Acht' up dat ganze Gebot, up dat ick juch hüüt verpflichten dauh. An den Dag, wenn ji öwer den Jordan trecken in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di giwt, sallst du grote Steine uprichten, sei mit Kalk bestrieken un alle Wurte von dese Wiesung dorup schrieben, wenn du röwertreckst, üm in dat Land, dat dei Herr, dien Gott, di giwt, dat Land, wo Mälk un Honig fleiten, rintautrecken, as dei Herr, die Gott von diene Vadders, dat di tauseggt het. Wenn ji öwer den Jordan treckt sünd, sallen ji dese Steine, dei tau errichten ick hüüt juch befählen dauh, up den Barg Garizim uprichten. Mit Kalk sallst du sei bestrieken. Dor sallst du den Herrn, dienen Gott, einen Altor buugen, einen Altor ut Steine. Du dörfst nich mit Iesenwarktüüg an em arbeiten. Ut unbehaugene Steine sallst du den Altor för den Herrn, dienen Gott, buugen, un up em sallst du Brandopfertiere för den Herrn, dienen Gott, verbrennen. Dor sallst du Heilsopfertiere schlachten un vertehren un vör den Herrn, dienen Gott, fröhlich sien. Un up dei Steine sallst du in schöner Schrift alle Würter von dese Wiesung schrieben. Mose un dei levitischen Preister seggten tau ganz Israel: Wäs still, un hür, Israel: Hüüt, an desen Dag büst du dat Volk von den Herrn, dienen Gott, worden. Du sallst up dei Stimm von den Herrn, dienen Gott, hüren un siene Gebote un Gesetze hollen, up dei ick di hüüt verpflichten dauh An den glieken Dag beföhl Mose dat Volk: Folgende Stämme sallen sick up den Barg Garizim upstellen, üm dat Volk tau sägnen, wenn ji den Jordan öwerschräden hemmen: Simeon, Levi, Juda, Issachar, Josef un Benjamin. Folgende Stämme sallen sick an den Barg Ebal upstellen, üm den Fluch tau spräken: Ruben, Gad, Ascher, Sebulon, Dan un Naftali. Dei Leviten sallen öwer alle Männer von Israel mit luuder Stimm utraupen: Verflucht is dei Mann, dei ein Gottesbildnis, dat den Herrn ein Grugel is, ein Künstlermaakwark, schnitzen orer geiten deiht un dat heimlich upstellt. Un dat ganze Volk sall utraupen: Amen. Verflucht, wecker Vadder orer Mudder schmäht. Un dat ganze Volk sall raupen: Amen. Verflucht, wecker den Grenzstein von den Nahwer verrückt, Un dat ganze Volk sall raupen: Amen. Verflucht, wecker den Blinden den falschen Weg wiest. Un dat ganze Volk sall raupen: Amen. Verflucht, wecker dat Recht von dei Frömden, dei Waisen sünd, un dat von dei Wittfrugens böögt. Un dat ganze Volk sall raupen: Amen.Verflucht, wecker sick mit dei Fru von sienen Vadder henlegt, denn hei deckt dat Bett von sienen Vadder up. Un dat ganze Volk sall raupen: Amen. Verflucht, wecker sick mit siene Schwester henlegt, mit dei Dochter von sienen Vadder orer mit dei Dochter von siene Mudder. Un dat ganze Volk sall raupen: Amen. Verflucht, wecker sick mit siene Schwiegermudder henlegt. Un dat ganze Volk sall raupen: Amen. Verflucht, wecker einen annern heimlich erschlögt. Un dat ganze Volk sall raupen: Amen. Verflucht, wecker sick bestäken lött, einen unschulligen Minschen doot tau maaken. Un dat ganze Volk sall raupen: Amen. Verflucht, wecker nich dei Wurte von dese Wiesung stützen deiht, indäm hei sei höllt. Un dat ganze Volk sall raupen: Amen.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 28

Die Awschluss von die Verkündigung von dat Gesetz 28,1 – 68

Die Sägen för Gehursam

Wenn du up die Stimm von den Herrn, dienen Gott, hürst, indäm du up alle seine Gebote, up die ick di hüüt verpflichten dauh, aachten deihst un sei höllst, ward di die Herr, dien Gott, öwer alle Völker von die Ierd erhäben. Alle dese Sägnungen warden öwer di koomen un di erreiken, wenn du up die Stimm von den Herrn, dienen Gott, hürst: Sägent büst du in die Stadt, sägent büst du up dat Land. Sägent is die Frucht von dienen Liew, die Frucht von dienen Acker un die Frucht von dien Veih, die Kalwer, Lämmer un lütten Zägen. Sägent is dien Korw un dien Backtrog. Sägent büst du, wenn du nah Hus kümmst, sägent büst du, wenn du uttreckst. Die Herr stött die Fiende, die sick gägen di erhäben, dal un liefert sei di ut. Up eine Straat trecken sei gägen di ut, up söben Straaten fleihen sei vör di. Die Herr befählt den Sägen, an diener Sied tau sein: in diene Spieker un bi alles, wat diene Händ'n schaffen. Die Herr sägent di in dat Land, dat hei, dien Gott, di giwt. Die Herr lött di erstahn as dat Volk, dat em hillig is, as hei di dat unner die Bedingung schworen het, dat du up die Gebote von den Herrn, dienen Gott, achten deihst un up seine Wäg geihst. Denn seihn alle Völker von die Ierd, dat die Nam von den Herrn öwer di utraupen is, un fürchten sick vör di. Die Herr schenkt di Gaudes in'n Öwerfluss bi die Frucht von dienen Liew, bi die Frucht von dien Veih un bi die Frucht von dienen Acker in dat Land, von dat du weiten deihst: Die Herr het diene Vadders schworen, dat di tau gäben. Die Herr makt di den Häben up, seine Schatzkamer vull mit köstliches Warer: Hei giwt dien Land tau rechter Tied Rägen un sägent jede Arbeit von diene Händ'n. An väle Völker kannst du utleihen, un du bruukst nix tau entleihen. Die Herr makt di tau'n Kopp un nich tau'n Schwanz. Du kennst bloot den Upstieg, du kennst keinen Awstieg, wenn du up die Gebote von den Herrn, dienen Gott, up die ick di hüüt verpflichten dauh, hürst, up sei achten deihst un sei höllst. Von alle Würter, die ick juch hüüt vörschriew, sallst du wedder nah rechts noch links awbögen. Du sallst nich annere Götter nahfolgen un sei deinen.

Die Fluch för Ungehursam

Wenn du nich up die Stimm von den Herrn, dienen Gott, hürst, indäm du nich up alle seine Gebote un Gesxetze, up die ick di hüüt verpflichten dauh, achten deihst un sei nich höllst, war den alle dese Verfluchungen öwer di koomen un di erreiken: Verflucht büst du in die Stadt, verflucht büst du up dat Land. Verflucht is dien Korw un dien Backtrog. Verflucht is die Frucht von dienen Liew un die Frucht von dienen Acker, die Kalwer, Lämmer un Zicken. Verflucht büst du, wenn du nah Hus kümmst, verflucht büst du, wenn du uttreckst. Verfluchtsien, Verwirrtsien, Verwünschtsien lött die Herr up di los, up alles, wat diene Händ'n schaffen un wat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

du deihst, bet du bald vernicht un bet du uttilgt büst wägen dien Dauhn, dörch dat du mi böswillig verlaaten hest. Die Herr heft die Pest an di, bet hei di utmerzt het ut dat Land, in dat du rintreckst, üm dat in Besitt tau nähmen. Die Herr schlögt di mit Schwindsucht, Fever un Brand, mit Glaut un Dröögnis, Versengung un Vergilbung. Sei verfolgen di, bet du uttilgt büst. Die Häben öwer dienen Kopp ward tau Erz, die Ierd unner di ward tau Iesen. Die Herr verwannelt den Rägen, den dien Land erhöllt, in Stow. Asch föllt von'n Häben up di dal, bet du vernicht büst. Die Herr stött di dal un liefert di diene Fiende ut. Up eine Straat treckst du gägen sei ut, up söben Straaten fleihst du vör sei. Alle Könige up die Ierd erschauern vör di. Diene Lieken lingen dor, tau'n Frass för alle Vögel von den Häben un för die Tiere von die Ierd, un keiner verscheucht sei. Die Herr schlögt di mit dat ägyptische Geschwür, mit Bulen, Krätze un Grind, un keiner kann di heilen. Die Herr schlögt di mit Wahnsinn, Blindheit un Irresien. An'n hellen Merrach tappst du in'n Düstern as ein Blinder. Diene Wäg führen nich tau'n Erfolg. Dien Läben lang wardst du utbeut un utrowt, un keiner helpt di. Du verlowst di mit eine Frau, un ein annerer schlöpt mit sei. Du buugst ein Hus un wohnst nich dorin. Du leggst einen Wienbarg an un höllst nich einmol die ierste Lese. Die Oss ward vör diene Oogen schlacht, un du kriegst nich einmol dorvon tau äten. Dien Äsel ward di wegräten un kümmt nich tröög. Diene Schaap un Zägen warden diene Fiende utliefert, un keiner kümmt di tau Hülp. Diene Söhns un Döchter warden an ein anneres Volk utliefert, du kickst di den ganzen Dag nah sei die Oogen ut un twingst sei doch nich tröög. Den Erdrag von dienen Acker un all dienen Gewinn vertehrt ein Volk, dat du früher nich einmol kennt hest, un du wardst dien Läben lang bloot utbeut un mißhannelt. Wahnsinn beföllt di bi den Anblick, die sick diene Oogen bött. Die Herr schlögt di mit böse Geschwüre anT Knei un an'n Schenkel, un keiner kann di heilen. Von die Sohl bet tau den Scheitel büst du krank. Die Herr bringt di un den König, den du öwer di insett hest, tau ein Volk, dat du un diene Vadders früher nich einm ol kennt hemmen, un dor möst du annere Götter deinen, Götter ut Holt un Stein.. Alle Völker, tau die die Herr di führt, wenden sick entsett von di aw, seggen Spottverse öwer di up un stimmen Hohngelächter an. Väl Saatgaud drägst du up't Feld, öwer du aust wenig. Dat annere het die Heuschreck fräten. Wienbarge leggst du an un plägst sei, öwer du drinkst keinen Wien un bringst keinen in den Keller. Die Worm het em wegfräten. Ölbööm wassen öwerall in dien Land, öwer du hest kein Öl, üm di tau Salben. Dien Ölboom het die Oliven awschmäten. Söhns un Döchter hest du tüügt, öwer sei sünd nich bi di. Sei sünd as Gefongene wegtreckt. Alle diene Bööm un Feldfrüchte nimmt dat Ungeziefer in Besitt. Die Frömde, die in diene Mirr wohnt, stiggt ümmer höger nah boben, hoch öwer di rut, un du stiggst ümmer deiper dal. Hei leiht di ut,un du kannst em nix utleihen. Hei ward tau den Kopp, un du wardst tau'n Schwanz. Alle dese Verfluchungen warden öwer di koomen, di verfolgen un di erreiken, bet du vernicht büst, wenn du up die Stimm von den Herrn, dienen Gott, nich hürst un nich up seine Gebote un Gesetze, up die hei di verpflicht het, achten deihst. För ümmer warden sei as Teiken un Wunner an di un diene Nahkommen haften. Weil du den Herrn, dienen Gott, nich deinst hest ut Freud un Dankborkeit dorför, dat alles in Fülle dor wier, möst du diene Fiende deinen, die die Herr gägen di utsendt het. Hunger un Döst wardst du lieden, naakt sein un nix miehr hemmen. Hei legt di ein iesernes Joch up den Nacken, bet hei di vernicht het.Die Herr drägt tau'n Kampf gägen di ut die Fiern ein Volk herbi, von die Enden von die Ierd, dat as ein Adler dalstött, ein Volk, den sein Spraak du noch nie hürt hest, ein Volk mit unbewägliches Gesicht, dat sick den Greis nich tauwenden deiht un för dat Kind kein Mitleed zeigt. Dat vertehrt die Frucht von dien Veih un die Frucht von dienen Acker, bet du vernicht büst. Dat lött di nix öwrig von dat Kurn, von den Wien un von't Öl, von die Kalwer, Lämmer un Zicken, bet dat di uttilgt het. Dat belagert di in alle diene Städte, bet die Muern fallen, die hogen, fastgefügten Muern, up die du di in dien ganzes Land verlöttst. Dat belagert di in alle diene Städte in dat ganze Land, dat die Herr, dien Gott, di gäben het. In die Not von die Belagerung, wenn dien Fiend di inschneert, möst du die Frucht von dienen eigen Liew äten, dat Fleisch von diene Söhns un Döchter, die di die Herr, dien Gott, schenkt het. Die weichlichste un verwöhnteste Mann kickt denn bi di mißgünstig up sienen Brauder, up die Frau, mit die hei schlöppt, un up den Rest von die Kinner, die hei noch öwrig laaten het, un mücht keinen wat awgäben von dat Fleisch von seine Kinner, dat hei ät, weil em keine Nohrung miehr öwrigbläben is in die Not von die Belagerung, wenn dien Fiend di in alle diene Städte inschneert. Die weichlichste un verwöhnteste Frau, die noch nie versöcht het, ehren Faut up die Ierd tau setten vör luuder Verwöhntheit un Verweichlichung, kickt mißgünstig up den Mann, mit den sei schlöppt, up ehren Söhn un ehre Dochter, up die Nahgeburt, die mang ehre Beinen vörkümmt, un up die Kinner, die sei noch gebären ward; denn sei will sei heimlich äten, weil sei nix miehr het in die Not von die Belagerung, wenn dien Fiend di in alle diene Städte inschneert. Wenn du nich up alle Wurte von dese Wiesung, die in dese Urkund upteikent sünd, achten deihst un sei höllst, ut Furcht vör desen herrlichen un furchterrägenden Namen, vör Jahwe, dienen Gott, ward die Herr di Schläg, die hei di un diene Nahkommen versetten deiht, öwer alles Gewohnte rut stiegern tau gewaltige un hartnäckige Schlääg, tau schlimme un hbartnäckige Krankheiten. Hei ward alle ägyptischen Süken, vör die du Bang hest, werrer öwer di bringen, un sei warden an di haften blieben. Uk alle Krankheiten un Schlääg, die nich in die Urkund von dese Wiesung upteikent sünd, ward die Herr öwer di bringen, bet du vernicht büst. Denn warden bloot noch wenige Lüüd von juch öwrigblieben, statt dat ji tahlriek sünd as die Stierne an den Häben, denn du hest nich up die Stimm von den Herrn, dienen Gott, hürt. So as die Herr seine Freud doran harr, juch Gaudes tau dauhn un juch tahlriek tau maken, so ward die Herr seine Freud doran hemmen, juch uttautilgen un juch tau vernichten. Ji warden ut dat Land, in dat du nu intreckst, üm dat in Besitt tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nähmen, ruträten warden. Die Herr ward di unner alle Völker verstreugen, von ein End von die Ierd bet tau dat annere End von die Ierd. Dor möst du annere Götter deinen, die du un diene Vadders vörher nich einmol kennt hemmen, Götter ut Holt un Stein. Unner dese Nationen wardst du keine Rauh finden. Dat ward keine Stell gäben, wohen du dienen Faut setten kannst. Die Herr ward di dor dat Hart erzittern, die Oogen verlöschen un den Atem stocken laaten. Du wardst in Läbensgefohr schwäben, bi Nacht un bi Dag erschrecken un dienes Läbens nich miehr seker sein. An'n Morgen wardst du seggen: Wenn dat doch schon Abend wier!, un an'n Abend: Wenn dat doch schon Morgen wier! – üm den Schrecken tau entfleihen, die dien Hart beföllt, un den Anblick, die sick diene Oogen beiden deiht. Die Herr ward di up Schäpen nah Ägypten tröögbringen, up einen Weg, von den ick di seggt harr: Du sallst em niemols werrer seihn. Dor warden ji juch juge Fiende as Sklawen un Sklawinnen tau'n Verkoop anbeiden, öwer keiner ward juch köpen.

Die letzten Verfügungen von Mose 28,69 – 32,52

Dat sünd die Würter, mit die die Bund schloten würd, den Mose in den Updrag von den Herrn in Moab nit die Israeliten schlööt, tausätzlich tau den Bund, den hei mit sei an den Horeb schlooten harr.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 29

Tröögblick

Mose reep ganz Israel tausamen un seggte tau die Israeliten: Ji hemmen alles seihn, wat die Herr in Ägypten vör juge Oogen mit den Pharao, mit sienen ganzen Hoff un sein ganzes Land dahn het. Mi t eigene Oogen hest du die schweren Prüfungen, die groten Teiken un Wunner seihn. Öwer einen Verstand, die würklich erkennt, Oogen, die würklich seihn, un Uhren, die würklich hüren, het die Herr juch bet tau den hüüdigen Dag nich gäben. Ick hew juch viertig Johre lang dörch die Wüst führt. Juge Kleeder sünd juch nich in Lumpen von'n Liew follen, diene Schauh sünd di nich an die Fäut zerräten, ji hemmen kein Brot äten un keinen Wien un kein Bier drunken, denn ji süllen erkennen: Ick bün Jahwe, jug Gott. Un so keemen ji bet an desen Urt. Sihon, die König von Heschbon, un Og, die König von den Baschan, sünd gägen uns tau'n Kampf utrückt, un wi hemmen sei schlagen. Wi hemmen sei ehr Land nahmen un dat die Rubeniter, die Gaditer un die Hälft von den Stamm von die Manassiter as Arwbesitt gäben. Dorüm acht up die Bestimmungen von desen Bund, un hollt sei, dormit juch alles, wat ji dauhn, gelingt.

Partner un Inhalt von den Bund

Ji hemmen juch hüüt all vör den Herrn, jugen Gott, upstellt: juge Anführer, Stammesführer, Öllsten un Listenführer, alle Männer von Israel, juge Kinner un Greise, juge Frugens un uk die Frömden in dien Lager, von'n Holtarbeiter bet tau'n Warerdräger. Du geihst jetzt mang die Teiken von den Bund mit den Herrn, dienen Gott, dörch, die Teiken von die Sülwstverwünschung. Die Herr, dien Gott, schlütt hüüt mit di desen Bund, üm di hüüt as sein Volk intausetten un dien Gott tau warden, as hei di dat tauseggt un diene Vadders Abraham, Isaak un Jakob schworen het.Nich mit juch allein schluut ick desen Bund un sett dese Verwünschung in Kraft, sonnern ick schluut em mit die, die hüüt hier bi uns vör den Herrn, unsern Gott, stahn, un mit die, die hüüt nich hier bi uns sünd.

Die Straf för den geheimen Vörbeholt bi den Bundesschwur

Ji weiten noch von unseren Upentholt in Ägypten un von unseren Tog mirren dörch die Völker, die ehr Gebiet ji dörchtrecken müßten. Ji hemmen bi sei Schüsals un Götzen ut Holt un Stein, ut Sülwer un Gold seihn. Dat sall keinen unner juch gäben, wedder Mann noch Frau, wedder Sipp noch Stamm, die hüüt sein Hart den Herrn, unsern Gott, awwenden deiht un anfängt, die Götter von dese Völker tau deinen. Dat sall bi juch keine Wörtel wassen, die Gift un Wermut hervörbringt, dat heit keinen, die bi dat Hüren von die Wurte von dese Verwünschung insgeheim folgenden Gägensägen öwer sick spräken deiht: Mi sall nix gescheihn, wenn ick ut eigenen Entschluss wat dauh, dormit Warerfülle die Dürr beenden deiht. Die Herr ward sick weigern, em tau verzeihen, hei ward schnuben vör Zorn un Iewersucht gägen so einen Minschen. Jede Verwünschung, die in dese Urkund upteikent is, ward up em luern, un die Herr ward sienen Nam unner den Häben utlöschen. Entspräkend die Verwünschungen, die bi den Awschluß von den Bund sprooken warden un in dese Urkund von die Wiesung einzeln upteikent sünd, ward die Herr em von alle Stämme Israels awsonnern, dormit em dat schlicht ergeiht.

Die Verdriebung ward andraugt

Denn ward eine spädere Generation, also juge Söhns, die nah juch erstahn, un die Utlänner, die ut fierne Länder koomen, die Schlääg seihn, die dit Land dropen hemmen, un die Süken, die die Herr in em utbräken lööt: Schwäfel un Solt bedecken dat; seine Fläch is eine einzige Brandstädt; dat kann nich beseigt warden un lött nix upkiemen; kein lütter Halm kann wassen; alles is as nah die Zerstürung von Sodom un Gomorra, Adma un Zebojim, die die Herr in sienen gläunichen Zorn zerstürt het. Denn warden sei un alle Völker fragen: Worüm het die Herr dit Land so wat andahn? Worüm entbrennte deser gewaltige Zorn? Un man ward antwurten: Weil sei den Bund verlaaten hemmen, den Jahwe, die Gott von ehre Vadders, mit sei schloten harr, als hei sei ut Ägypten führte, weil sei anfongen hemmen, annere Götter tau deinen un sick vör sei daltauschmieten, Götter, die sei vörher nich einmol kennt hemmen un die hei sei nich tauwiest harr. Deswägen entbrennte die Zorn von den Herrn gägen dit Land. Deswägen bröchte die Herr den ganzen Fluch, die in dese Urkund upteikent is, öwer dat Land, reet sei mit gläunichen Zorn un groten Unwillen ut ehr Land rut un schmeet sei in ein anneres Land, in dat sei hüüt noch sünd. Wat noch verborgen is, steiht bi den Herrn, unsern Gott. Wat schon openbor is, gelt för uns un unsere Kinner up ewig: dat wi alle Bestimmungen von dese Wiesung hollen sallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 30

Die Heimkiehrverheißung

Un wenn alle dese Würter öwer di kamen sünd, die Sägen un die Fluch, die ick di vörlegt hew, wenn du sei di tau Harten nimmst mirren unner die Völker, unner die di die Herr, dien Gott, versprengt het, un wenn du tau den Herrn, dienen Gott, tröögkiehrst uzn up seine Stimm hürst in alles, wotau ick di hüüt verpflichten dauh, du un diene Kinner, mit ganzen Harten un ganzer Sääl, denn ward die Herr, dien Gott, dien Schicksal wenden, hei ward sick diener erbarmen, sick di taukiehren un di ut alle Völker tausamenführen, unner die die Herr, dien Gott, di verstreugt het. Un wenn einige von di bet an dat End von den Häben versprengt sünd, ward di die Herr, dien Gott, von dor tausamenführen, von dor ward hei di holen. Un die Herr, dien Gott, ward di in dat Land, dat diene Vadders in Besitt nahmen hemmen, tröögbringen. Du wardst dat wedder in Besitt nähmen, un hei ward di glücklicher un tahlrieker maaken as diene Vadders. Die Herr, dien Gott, ward dien Hart un dat Hart von diene Nahkommen beschnieden. Denn wardst du den Herrn, dienen Gott, mit ganzen Harten un ganzer Sääl leiben können, dormit du Läben hest. Alle dese Verwünschungen öwerward die Herr, dien Gott, öwer diene Fiende un Gägner verhängen, die di verfolgt hemmen. Du jedoch wardst ümkiehren, up die Stimm von den Herrn hüren un alle seine Gebote, up die ick di hüüt verpflichten dauh, hollen, un die Herr, dien Gott, ward di Gaudes in'n Öwerfluß schenken, bi jede Arbeit von diene Händ'n, bi die Frucht von dienen Liew, bi die Frucht von dien Veih un bi die Frucht von dienen Acker. Denn die Herr ward sick, as hei sick an diene Vadders freugt het, uk an di werrer freugen.. Hei ward di Gaudes dauhn, wenn du up die Stimm von den Herrn, dienen Gott, hürst un up seine Gebote un Gesetze achten deihst, die in dese Urkund von die Wiesung einzeln upteiknet sünd, un wenn du tau den Herrn, dienen Gott, mit ganzen Harten un ganzer Sääl tröögkiehrst.

Dat den Minschen nahe Gebot

Dit Gebot, up dat ick di hüüt verpflichten dauh, geiht nich öwer diene Kraft un is nich fiern von di. Dat is nich in den Häben, so dat du seggen müßtest: Wecker stiggt för uns in den Häben hoch, holt dat runner un verkündt uns dat, dormit wi dat hollen könen? Dat is uk nich jensiets von dat Meer, so dat du seggen müßtest: Wecker führt för uns öwer dat Meer, holt dat röwer un verkündt uns dat, dormit wi dat hollen könen? Nee, dat Wurt is ganz dicht bi di, dat is in dienen Mund un in dien Harten, du kannst dat hollen.

Sägen un Fluch - Läben un Doot

Hiermit legg ick di hüüt dat Läben un dat Glück, den Doot un dat Unglück vör. Wenn du up die Gebote von den Herrn, dienen Gott, up die ick di hüüt verpflichten dauh, hürst, indäm du den Herrn, dienen Gott, leiben deihst, up seine Wäg geihst un up seine Gebote, Gesetze un Rechtsvörschriften achten deihst, denn wardst du läben un tahlriek warden, un die Herr, dien Gott, ward di in dat Land, in dat du rintreckst, üm dat in Besitt tau nähmen, sägen. Wenn du öwer dien Hart awwenden deihst un nich hürst, wenn du di verführen löttst, di vör annere Götter dalschmittst un sei deinst – hüüt erklär ick juch: Denn warden ji uttilgt warden; ji warden nich lang in dat Land läben, in dat du jetzt öwer den Jordan röwertreckst, üm rintautrecken un dat in Besitt tau nähmen. Den Häben un die Ierd raup ick hüüt as tüügen gägen juch an. Läben un Doot legg ick di vör, Sägen un Fluch. Wähl also dat Läben, dormit du läwst, du un diene Nahkommen. Leiw den Herrn, dienen Gott, hür up seine Stimm, un holl di an em fast; denn hei is dien Läben. Hei is die Läng von dien Läben, dat du in dat Land verbringen dörfst, von dat du weiten deihst: Die Herr het diene Vadders Abraham, Isaak un Jakob schworen, sei dat tau gäben.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 31

Mose sett Josua in

Mose träte vör ganz Israel hen un spröök dese Wurte. Hei seggte tau sei: Ick bün jetzt hunnerttwintig Johre olt. Ick kann nich miehr in den Kampf trecken. Uk het die Herr tau mi seggt: Du wardst den Jordan hier nich öwerschrieden. Die Herr, dien Gott, treckt sülwst vör di röwer, hei sülwst vernicht dese Völker bi dienen Angriff, so dat du ehren Besitt öwernähmen kannst. Josua treckt vör di röwer, as dat die Herr tauseggt het. Die Herr ward an sei dauhn, wat hei an Sihon un Og, die Amoriterkönige, die hei vernichten deed, un an ehr Land dahn het. Die Herr ward sei juch utliefern: Denn sallen ji an sei genau nah dat Gebot hanneln, up dat ick juch verpflicht hew. Empfängt Macht un Stärke: Fürcht juch nich, un gaht nich erschreckt tröög, wenn sei angriepen; denn die Herr, dien Gott, treckt mit di. Hei lött di nich fallen un verlött di nich. Mose reep Josua herbi un seggte vör die Oogen von ganz Israel tau em: Empfäng Macht un Stärke: Du sallst mit dit Volk in dat Land rintrecken, von dat du weiten deihst: Die Herr het ehre Vadders schwört, dat sei tau gäben. Du sallst dat an sei as Arwbesitt verdeilen. Die Herr sülwst treckt vör di her. Hei is mit di. Hei lött di nich fallen un verlött di nich. Du sallst di nich fürchten un keine Bang hemmen.

Die Verläsung von dat Gesetz in dat Sabbatjohr

Mose schreew dese Wiesung up un öwergee sei die Preister, die Nahkommen von Levi, die die Laad von den Bund mit den Herrn drögen, un alle Öllsten von Israel. Mose schreew sei vör: In jedes söwte Johr, in eine von die Festtieden von dat Braakjohr, bi't Lowhüttenfest wenn ganz Israel tausamenkümmt, üm an die Städt, die die Herr utwählt, dat Angesicht von den Herrn, dienen Gott, antauseihn, sallst du dese Wiesung vör ganz Israel luud vördragen. Versammel dat Volk – die Männer un Frugens, Kinner un Greise, dortau die Frömden, die in diene Stadtbereiche Wohnrecht hemmen -, dormit sei Tauhürn un utwennig liern un den Herrn, jugen Gott, fürchten un dorup achten, dat sei alle Bestimmungen von dese Wiesung hollen. Vör alles ehre Kinner, die dat allet noch nich kennen, sallen tauhürn un liern, den Herrn, jugen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gott, tau fürchten. Dat sallen ji so lang dauhn, as ji in dat Land läwt, in dat ji jetzt öwer den Jordan röwertreckt, üm dat in Besitt tau nähmen.

Gott erschient

Die Herr seggte tau Mose: Süh, diene Tied is koomen: Du wardst starben. Raup Josua, un gah mit em in dat Openborungszelt, dormit ick em insetten kann. Mose un Josua güngen hen un beträten dat Openborungszelt. Die Herr erschiente sei an dat Zelt in eine Wulkensüül. Die Wulkensüül stünn öwer den Ingang von dat Telt.

Die Openborung von dat Moselied

Un die Herr seggte tau Mose: Süh, du wardst jetzt bald tau diene Vadders bett' warden. Denn ward dit Volk sick erhäben; man ward in seine Mirr Untocht drieben, indäm man die Frömden Götter von dat Land nahfolgt, in dat dat jetzt rintreckt, dat ward mi verlaaten un den Bund bräken, den ick mit em schloten hew. An den Dag ward mien Zorn gägen sei entbrennen. Ick ward sei verlaaten un mien Angesicht vör sei verstäken. Denn ward dit Volk vertehrt warden. Not un Zwang jeder Ort ward sei dräpen. An den Dag ward dat sick fragen: Het mi dese Not nich deswägen dropen, weil mien Gott nich miehr in miene Mirr is? Öwer ick ward an den Dag mien Angesicht bloot noch miehr verstäken wägen all dat Böse, dat dit Volk dahn het; denn dat het sick annere Götter tauwendt. Doch jetzt schriewt dit Lied up! Liehr dat die Israeliten! Laat seri dat utwennig liern, dormit dit Lied mien Tüüg gägen die Israeliten ward. Wenn ick dit Volk in dat Land führt hew, dat ick seine Vadders mit einen Schwur versproken hew, in dat Land, wo Mälk un Honig fleiten deiht, un wenn dat äten het un satt un fett worden is un sick annere Götter tauwendt het, wenn sei sei deint un mi vergäten hemmen un sei so mienen Bund broken hemmen, denn ward, wenn Not un Zwang von jeder Ort sei dräpen, dit Lied vör sei as Tüüg utseggen; denn ehre Nahkommen warden dat nich vergäten, sonnern dat utwennig weiten. Ick kenn ehre Neigung,die sick schon hüüt rägt, noch iehr ick sei in dat Land bröcht hew, dat ick mit mienen Schwur versproken hew. An den Dag schreew Mose dit Lied up un liehrte dat die Israeliten.

Die Insettung von Josua dörch Gott

Die Herr öwer sette Josua, den Söhn von Nun, in sein Amt in un seggte: Empfäng Macht un Stärke: Du sallst die Israeliten in dat Land führen, dat ick sei mit einen Schwur versproken hew. Ick ward bi di sein.

Dat Gesetz ward hinnerleggt

As Mose dormit tau End' wier, den Text von dese Wiesung in eine Urkund intaudrägen, ohn irgendwat uttaulaaten, beföhl Mose die Leviten, die die Laad von den Bund mit den Herrn drögen: Nähmt dese Urkund von die Wiesung entgägen, un leggt sei näben die Laad von den Bund mit den Herrn, jugen Gott! Dor sall sei as Tüüg gägen juch deinen. Denn ick kenn diene Widersettlichkeit un diene Halsstarrigkeit. Süh, schon jetzt, wo ick noch unner jug läw, hemmen ji juch den Herrn weddersett. Wat ward ierst nah mienen Doot gescheihn? Versammelt üm mi alle Öllsten von juge Stämme un alle juge Listenführer, dormit ick sei desen Text vördrägen un Häben un Ierd gägen sei as Tüügen anraupen kann. Denn ick weit: Nah mienen Doot warden ji in't Verdarben lopen un von den Weg awgahn, den ick juch vörschräben hew. Denn, in künftige Daag, ward juch die Not betgägen, weil ji dauht, wat in die Oogen von den Herrn bös is, un weil ji em dörch jug Maakwark vertürnt.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 32

Dat Lied von Mose

Un Mose dröög die vullstännige Versammlung von Israel den Wurtluud von dit Lied vör, ohn irgendwat uttaulaaten: Hürt tau, ji Häbens, ick will räden, die Ierd sall up miene Wurte hüren. Miene Liehr ward strömen as Rägen, miene Botschaft ward fallen as Dau, as Rägendruppen up dat Gras un as Dauparlen up die Planten. Ick will den Nam von den Herrn verkünden. Priest die Grött von unsern Gott! Hei heit: Die Fels. Vullkoomen is, wat hei deiht; Denn alle seine Wäg sünd recht. Hei is ein unbeirr- bor truuger Gott, hei is gerecht un grad. Ein falsches, verdreigtes Geschlecht föôl von em aw, Verkrüppelte, die nich miehr seine Söhns sünd. Is dat jug Dank an den Herrn, du dummes, verblendtes Volk? Is hei nich dien Vadder, dien Schöpfer? Het hei di nich formt un henstellt? Denk an die Daag von die Verganganheit, liern ut die Johre von die Geschicht! Frag dienen Vadder, hei ward dat di vertellen, frag die Ollen, sei warden dat di seggen. As die Böbelste (die Götter) die Völker öwergeew, as hei die Minschheit updeilte, leggte hei die Gebiete von die Völker nah die Tahl von die Götter fast; die Herr nehm sick sein Volk as Andeil, Jakob würd sein Arwland. Hei fünn em in die Stepp, in die Wüst, wo will- Des Gtier huult. Hei hüllte em in, geew up em acht Un häudte em as sienen Oogenstiern, as die Adler, die sein Nest beschützt un öwer seine Jungen schwäwt, die seine Schwingen utbreidt, ein Junges ergrippt un dat flüchtenschlagend wegdrägt. Die Herr allein het Jakob leidt, kein frömder Gott stünn em tau Sied. Hei führte em up die Barge von dat Land, hei Nährte em mit die Früchte von dat Feld, hei stillte Em mit Wien ut den Felsen, mit Öl ut Felsspalten. Mit Borrer von Käuh, Mälk von Schaap un Zägen, dortau keem Fett von Lämmer, von Widder ut Baschan un von Zägenbück, dortau Fienmähl ut Weiten. Dat Blaut von die Druben drünkst Du gegoren. Un Jakob ät un würd satt, Jeschurun würd Fett un buckte. Ja, fett un vull un feist büst du Worden. Hei stötte den Gott, die em formt harr, von sick un hööl den Fels för dumm, die em rett' harr. Sei weckten seine Iewersucht dörch Frömde, Dörch grugelige Wäsen reizten sei em Tau'n Zorn: Sei opferten för Geister, die keine Gottheiten Sünd, un för Götter, die sei früher nich kennten, Nieglinge, die ierst vör korten Koomen wieren, vör die juge Vadders sick nich Fürchteten. An den Fels, die di tüügt het, dachtest du Nich miehr, du vergätst den Gott, die di geburen het. Dor seeg die Herr, dat hei schmäht würd von Seine Söhns un Döchter, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sienen Zorn Errägten. Un hei seggte: Ick will mien Gesicht vör sei Verbargen un denn seihn, wat in Taukunft mit Sei geschüht. Denn sei sünd eine Generation von Den Upruhr, Söhns, in die die Untruu sitt. Sei hemmen miene Iewersucht weckt dörch Einen Gott, die kein Gott is, mi tau'n Zorn reizt dörch ehre Götter ut Luft – so weck ick ehre Iewer- Sucht dörch ein Volk, dat kein Volk is, dörch ein Dummes Volk reiz ick sei tau'n Zorn. In miene Näs is Füer entbrennt. Dat lodert Bet in die unnerdte Doodenwelt, vertehrt die Ierd un Wat up ehr wasst un schmölkt die Fundamente von die Barge. Ümmer niege Not bürd ick sei up, ick sett Gägen sei alle miene Pieler in. Sei warden utmergelt dörch den Hunger, Vertehrt dörch die Pest un die verhierende Süük. Den Tähn von die Rowtiere laat ick up sei los, Dortau dat Gift von die, die in den Stow krupen. Up die Straat rowt dat Schwert die Kinner Un in die Stuben die Schrecken. Dor starwt dei Junge Mann un dat Mäten, die Säugling un Die Greis. Ick künn seggen: Sei süllen nich miehr sein, Kein Minsch sall spärer noch an sei denken, müßt ick nich uk ehren Fiend angriepen, die mienen Zorn errägt, ehre Gägner, die sick nich täuschen sallen, die nich seggen sallen: Unsere Hand is erhoben, die Herr het nix von allem Dahn. Doch dit Volk fählt dat an Rat, em mangelt dat an Verstand. Wieren sei klauk, so begreepen sei alles un ver- Stün'n, wat in Taukunft mit sei gescheihen deiht. Wurans kann ein einziger achter dusend Herjagen, un twei teindusend in die Flucht Schlagen, dat wäs denn, ehr Fels het sei verköfft, Die Herr het sei priesgäben? Doch die Fels von unsere Fiende is nich as unser Fels; dat bewiesen unsere Fiende. Ehr Wienstock stammt von den Wienstock Sodoms, von den Doodesacker Gomorras. Ehre Druben Sünd giftige Druben un drägen bittere Beeren. Ehr Wien is Schlangengift un Gift von äklige Ottern. Liggt dit nich bi mi verborgen, in miene Vörratskamern verseigelt Bet tau den Dag von Straf un Vergellung, bet tau Die Tied, dor sei ehr Faut wanken ward? Doch die Dag Von ehr Verdarben is nah, un ehr Verhängnis Kümmt schnell. Ja, die Herr ward sein Volk recht gäben un Mit seine Deiner Mitleed hemmen. Hei ward seihn: Jede Hand is ermäudt, dat giwt bloot noch Unnerdrückte un Helplose. Un hei ward seggen: Wo sünd ehre Götter? Wo is Die Fels, bi den sei Schutz säuken? Die dat Fett von ehre Schlachtopfer äten, die den Wien von ehre Trankopfer drinken - die sallen vörträ- Den un juch helpen. Deser Fels sall ein Schutzdack öwer juch sein. Jetzt seiht: Ick bün dat, bloot ick, un kein Gott Träd mi entgägen. Ick bün dat, die doot makt un die Läwig makt. Ick hew verwundt; bloot ick ward Heilen. Keiner kann räden, wonah miene Hand Gräpen het. Ick hew miene Hand tau den Häben hoch un Segg: So wohr ick ewig läben dauh: Hew ick ierst die Kling von mien Schwert Schläpen, üm dat Recht in miene Hand tau nähmen, denn zwing ick miene Gägner die Straf up un die, die mi hassen, die Vergellung. Miene Pieler maak ick drunken von Blaut, Wiehrend mien Schwert sick in dat Fleisch frät - drun- Ken von dat Blaut von Erschlagene un Gefongene, in dat Fleisch von den böbelsten fiendlichen Fürsten -. Erhäwt dat Sieges geschrieg, ji Häben tausamen mit em, schmiet juch vör em dal, ji Götter. Denn hei ertwingt die Straf för dat Blaut von seine Söhns un entsühnt dat Land von sein Volk. Denn keem Mose tau dat Volk un dröög em dat Lied In sienen vullen Wurtluud vör, hei un Josua, die Söhn von Nun.

Die Mahnung, die nächste Generation tau beliehren

As Mose dormit tau End wier, alle dese Wurte vör ganz Israel vörtaudrägen, seggte hei tau sei: Schenkt alle Bestimmungen juge Beachtung. Hüüt beschwör ick juch: Verpflicht juge Kinner, dat uk sei up alle Bestimmungen von dese Wiesung achten un sei hollen. Dat is kein lerriges Wurt, dat ohn Bedüüdung för juch wier, sonnern dat is jug Läben. Wenn ji dit Wurt folgen dauht, warden ji lang in dat Land läben, in dat ji jetzt öwer den Jordan röwertreckt, üm dat in Besitt tau nähmen.

Gott seine Wiesung öwer dat Starben von Mose

An den sülben Dag seggte die Herr tau Mose: Gah rup in dat Gebarge Abarim, dat du vör di sühst, stieg up den Barg Nebo, die in Moab gägenöwer von Jericho liggt, un kiek up dat Land Kanaan, dat ick die Israeliten as Grundbesitt gäben hew. Dor up den Barg, den du erstiggst, sallst du starben un sallst mit diene Vörfohren vereint warden, as dien Brauder Aaron up den Barg Hor storben is un mit seine Vörfohren vereinigt würd. Denn ji sünd mi untruu wäst inmirren die Israeliten bi't Haderwarer von Kadesch in die Wüst Zin un hewt mi inmirren die Israeliten nich qas den Hilligen iehrt. Du dörfst dat Land von die annere Talsied ut seihn.Öwer du dörfst dat Land, dat ick die Israeliten gäben ward, nich beträden.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 33

Die Sägen von Mose 33,1 – 29

Un dat is die Sägen, mit den Mose, die Mann Gottes, die Israeliten sägente, bevör hei stürw.

Inleitung

Hei spröök: Die Herr keem hervör ut den Sinai, hei lüchtete vör sei up ut Seir, hei strahlte ut dat Gebarge Paran, hei träte rut ut dusende von Hillige. Em tau die Rechten flammte vör sei dat Füer von Dat Gesetz. Die du die Völker leiwst: In diene Hand sünd Alle Hilligen von jeden von sei. Sei hemmen sick Di tau Fäuten schmäten, jeder ward sick erhäben, wenn du dat befählst. Mose het uns eine Wiesung öwergäben, ein Besittdom för eine Gemeinde Jakobs, un ein König erstünn in Jeschurun - as Sick die Häupter von dat Volk versammelten, die Vereinigung von die Stämme Israels.

Die Sägen öwer die Stämme

Ruben sall läben, hei süll nich utstarben - doch het hei wenig Männer. Un dit seggte hei för Juda: Hür, Herr, die Stimm von Judas, führ em nah Hus tau Sein Volk. Mit eigene Händ'n sall hei kämpfen Dorför – wäs du em Hülp gägen seine Fiende. För Levi seggte hei: Levi het diene Tummim erhollen, diene Urim Dien truer Gefolgsmann, den du in Massa up die Prow stelltest, mit den du sträden hest an dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Warer von Meriba; die von sienen Vadder un seine Mudder Seggte: Ick hew beide nie seihn!, un die seine Bräuder nich erkennte un von seine Kinner Nix weiten wull. Denn die Leviten hemmen up Dien Wurt acht - nu waaken sei öwer dienen Bund. Sei liehren Jakob diene Rechtsvörschriften, Israel diene Wiesung. Sei lengen Weihrook up, dormit du em rückst, lengen dat Ganzopfer up die- nen Altor. Sägen, Herr, Levis Besitt, freug di an dat Wark Von seine Händ'n! Zerschlag seine Fiende die Hüf- Ten, sienen Hassern, so dat sei sick nich miehr Erhäben. För Benjamin seggte hei: In Sekerheit wohn die Liebling von den Herrn. Däglich wacht öwer em die Höchste, un twischen Seine Schullern wohn hei. Un för Josef seggte hei: Sein Land wäs sägent von den Herrn mit Köstliches von den Häben, mit Dau, mit Grundwarer, dat In die Deip lagert, mit Köstliches ut die Ertüüg- Nisse von die Sünn, mit Köstliches ut dat, wat jeden Mond sprießen deiht, mit dat Beste uroller Barge, mit Köstliches ewiger Häugel, mit Köstliches von dat Land un seine Bewohner, un (öwer em kumm) die Gnad von den, die in den Durnbusch wohnt. Dat sall öwer Josef sein Haupt koomen, up den Scheitel von den Geweihten ut die Schoor von seine Bräuder. Die Ierstling von sienen Stier – wur herrlich is hei! Seine Hürner sünd Büffelhürner. Mit sei stööt hei Die Völker alle tausamen dal, die Enden von die Welt. Dat sünd die Teindusende ut Efraim, dat sünd die Dusende ut Manasse. Un för Sebulon seggte hei: Lach, Sebulon, wenn du in See stäken deihst, un Du, Issachar, in diene Zelte! Sei warden Völker tau'n Barg raupen, dor war- Den sei gültige Opfer schlachten. Denn sei nähren Sick von den Öwerfluss von die Meere, von Schätze, die in Den Sand verborgen sünd. Un för Gad seggte hei: Präsen wäs die, die Gad Ruum schafft. Gad Luert as ein Löw. Arm un Kopp ritt hei aw. Dat ierste Stück het hei sick utsöcht, denn Wo die Andeil von den Anführer wier, dor versammelten Sick die Häupter von dat Volk. Hei deed, wat wat vör den Herrn recht is, (höol sick) gemeinsam mit Israel (an) seine Rechtsvörschriften. Un för Dan seggte hei: Dan is ein junger Löw, die ut den Baschan Hervörspringt. Un för Naftali seggte hei: Naftali, sättigt mit Gnad, füllt mit den Sägen von den Herrn - See un Süden nähm in Besitt! Un för Ascher seggte hei: Miehr as die (anneren) Söhns wäs Ascher sägent, Bi seine Bräuder wäs hei beleiwt, hei badt sie- Nen Faut in Öl. Diene Rägel wäsen von Iesen un Bronze. HewFräden, solang du läwst!

Schluß

Keiner is as die Gott Jeschuruns, die in den Häben stiggt, üm di tau helpen, up die Wulken in seine Hoheit. Eine Wohnung is die Gott von die Urtied, von unner (drägen sei) die Arm von den Ewigen. hei dräw Den Fiend vbör di her, hei seggte (tau di): Vernicht! So siedelte Israel sick seker an, die Quell Jakobs för sick allein, in ein Land vuller Kurn Un Wien, den sein Häben Dau träufeln lött. Wur glücklich büst du, Israel! Wecker is di gliek, Du Volk, rädt dörch den Herrn, die Schild, die Di helpt, diene Hoheit, wenn dat Schwert kümmt? Deine Fiende warden sick vör di erniedrigen, undu settst dienen Faut up ehre Nacken.

5. MOSE (DEUTERONOMIUM) KAPITEL 34

Die Dood von Mose 34,1 – 9

Mose steeg ut die Steppen von Moab rup up den Barg Nebo, den Gipfel von den Piska gägenöwer von Jericho, un die Herr zeigte em dat ganze Land. Hei zeigte em Gilead bet nah Dan hen, ganz Naftali, dat Gebiet von Efraim un Manasse, ganz Juda bet tau't Mittelmeer, den Negeb un die Jordangägend, den Talgraben von Jericho, die Palmenstadt, bet Zoar. Die Herr seggte tau em: Dat is dat Land, dat ick Abraham, Isaak un Jakob versprooken hew mit den Schwur: Diene Nahkommen ward ick dat gäben. Ick hew dat di mit diene Oogen seihn laaten. Röwertrecken wardst du nich. Dornah stürw Mose, die Knecht von den Herrn, dor in Moab, asdat die Herr bestimmt harr. Man begröw em in dat Tal, in Moab, gägenöwer von Bet-Pegor. Bet hüüt kennt keiner sein Graw. Mose wier hunnerttwintig Johre olt, as hei stürw. Sein Oog wier noch nich dröof, seine Frische wier noch nich schwunden. Die Israeliten berohrten Mose dörtig Daag lang in die Steppen von Moab. Dornah wier die Tied von dat Rohren un Klagen üm Mose beendt. Josua, dei Söhn von Nun, wier von den Geist vuller Wiesheit erfüllt, denn Mose harr em die Händ'n upleggt. Die Israeliten hürten up em un deeden, wat die Herr den Mose updragen harr.

Dei Awschluß von dei fief Bäuker von Mose 34,10 – 12

Niemols werrer is in Israel ein Prophet as Mose upträdt. Em het dei Herr Oog in Oog beraupen. Keiner is em vergliekbor, wägen all dei Teiken un Wunner, dei hei in Ägypten in den Updrag von den Herrn an den Pharao, an sienen ganzen Hoff un an sien ganzes Land dahn het, wägen all dei Bewiese von siene starke Hand un wägen all dei furchterrägenden un groten Taten, dei Mose vör dei Oogen von ganz Israel vullbröcht het.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE BÜCHER

Ursprünglich hieß dieser Teil der hebräischen Bibel
Nevi'im, „Die Propheten“

DAS BUCH JOSUA

Hebräischer Titel: Sefer Yehoshua
(„Das Buch des Retters“)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 640–540 v. Chr.

(Das Buch Josua (Hebräisch: Sefer Yehoshua) ist das sechste Buch im Tanach [der hebräischen Bibel] und im christlichen Alten Testament und das erste Buch der Nevi'im [der Rishonim, der wichtigsten Propheten], der deuteronomistischen Geschichte, die die Geschichte Israels von der Eroberung Kanaans bis zur babylonischen Gefangenschaft erzählt. Es erzählt von den Feldzügen der Israeliten in Zentral-, Süd- und Nordkanaan, der Vernichtung ihrer Feinde und der Aufteilung des Landes unter den zwölf Stämmen, eingerahmt von zwei Standardreden, in der ersten von Gott, der die Eroberung des Landes befiehlt, und in der letzten von Josua, der vor der Notwendigkeit warnt, das Moses offenbarte Gesetz (die Thora) treu zu befolgen.

[Etymologie: Josua leitet sich vom hebräischen Wort „Yehoshua“ ab. Und dies ist eine Kombination aus YHWH, „Jahwe“ oder kurz Ye (was Gott bedeutet, wie „Yahu“ oder „el“ am Ende von Namen). mit hoshea oder hoshia, „retten“, was also „Jahwe ist Rettung“ oder besser „Gottes Retter“ bedeutet. Durch Verwandtschaft ein direktes Äquivalent zu Jesus über das lateinische Iesus und das griechische Iesous aus dem aramäischen Yeso, ähnlich dem hebräischen Yeshua, einer Variante von Yehoshua‘. Die griechische Septuaginta-Übersetzung der hebräischen Bibel und des griechischen Neuen Testaments geben die beiden hebräischen Namen „Yehoshua“ (oder Joshua) und „Yeshua“ (oder Jeshua) im Griechischen durchgängig als Iesous (woher Jesus) wieder, ohne zwischen Jesus und Joshua zu unterscheiden. Während Yeshua die Form in einigen englischen Bibeln ist, erscheint Jeshua in der King-James-Bibel. In der Wycliffe-Bibel (Mittelenglisch) werden die Formen Jhesus und Jhesu verwendet.]

Autorschaft und Datum: Der Überlieferung zufolge war es Joshua, der Sohn Nuns, der das Buch schrieb. Das Buch Josua ist jedoch ein anonymes Werk. Der Babylonische Talmud, der im 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. geschrieben wurde, schrieb es Josua selbst zu, aber diese Idee wurde von Johannes Calvin (1509–1564) als unhaltbar zurückgewiesen, und zur Zeit von Thomas Hobbes (1588–1679) wurde erkannt, dass das Buch viel später geschrieben worden sein musste als die Periode, die es beschreibt. Heute besteht allgemeine Übereinstimmung darüber, dass es als Teil eines größeren Werks verfasst wurde, der deuteronomistischen Geschichte, die sich vom Buch Deuteronomium bis zu den Büchern der Könige erstreckt und erstmals am Hof von König Josia im späten 7. Jahrhundert v. Chr. verfasst und nach dem Fall Jerusalems an das Neubabylonische Reich im Jahr 586 v. Chr. und möglicherweise nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil im Jahr 538 v. Chr. überarbeitet und vervollständigt wurde.

Historizität: Fast alle Gelehrten stimmen darin überein, dass das Buch Josua für das frühe Israel wenig historischen Wert hat und höchstwahrscheinlich eine viel spätere Periode widerspiegelt. Die vorherrschende wissenschaftliche Ansicht ist, dass Josua kein faktischer Bericht historischer Ereignisse ist. Sie liegen jedoch falsch. Die offensichtliche Zeitrechnung von Josua im 14. Jahrhundert v. Chr. stimmt mit dem Zusammenbruch der Bronzezeit überein, in der tatsächlich viele Städte zerstört wurden. Mit wenigen Ausnahmen (Hazor, Lachisch) sind die zerstörten Städte jedoch nicht die, die die Bibel mit Josua in Verbindung bringt, und die Städte, die sie mit ihm in Verbindung bringt, weisen kaum oder gar keine Anzeichen dafür auf, dass sie zu dieser Zeit überhaupt bewohnt waren. Ai wurde erstmals von Judith Marquet-Krause ausgegraben. Die archäologischen Funde zeigen, dass Jericho und Ai in der Spätbronzezeit des Nahen Ostens nicht bewohnt waren.

Die Geschichte der Eroberung sieht aus wie reine Fantasie und nationalistische Propaganda der Könige von Juda im 8. Jahrhundert v. Chr. und ihrer Ansprüche auf das Gebiet des Königreichs Israel; aufgenommen in eine frühe Form des Josua-Buches, die spät in der Regierungszeit von König Josia (regierte 640–609 v. Chr.) geschrieben wurde. Viele Ereignisse könnten vom Autor übertrieben sein. Doch wie immer steckt ein Körnchen Wahrheit in der Geschichte. Die Amarna-Briefe [siehe: The Grand Bible, S. 2140] sprechen von den Habiru auf Eroberungstour und liefern erschreckende Details der Not, der die Kanaaniter jener Tage ausgesetzt waren. [* Die Amarna-Briefe, auch Amarna-Korrespondenz oder Amarna-Tafeln genannt, sind ein 1887 in Amarna, Ägypten, gefundenes Archiv, das in akkadischer Keilschrift auf etwa 350 Tontafeln verfasst ist. Sie bestehen hauptsächlich aus Briefen und Staatsakten, die während des Neuen Reiches von Vertretern in Kanaan, Amurru (Phönizien) und Mesopotamien an die ägyptischen Könige Amenophis III. und Amenophis IV. (Echnaton) geschickt wurden und einen Zeitraum von 30 Jahren zwischen ca. 1360 und 1332 v. Chr. umfassen. Die Briefe erwecken den Eindruck, dass der monotheistische Pharao Echnaton die Habiru/Hebräer unterstützte, indem er den verzweifelten Hilferuf der kanaanitischen Gouverneure ignorierte.]*

Manuskripte: Fragmente des Buches Josua aus der Hasmonäerzeit wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden (4QJosha und 4QJoshb, gefunden in Qumran-Höhle 4). Die Septuaginta (griechische Übersetzung aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.) findet sich in Manuskripten wie dem Washington Manuskript I (5. Jahrhundert n. Chr.), und eine reduzierte Version des Septuaginta-Textes findet sich in der illustrierten Josua-Rolle. Die erste vollständige Kopie des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Buches in Hebräisch befindet sich im Aleppo-Kodex (10. Jahrhundert n. Chr.).

Handlung: Nach dem Tod von Moses übertrug Gott Josua die Führung des Volkes. Josua schickte zwei Spione, um die Stadt Jericho auszuspionieren. Eine Prostituierte namens Rahab versteckte diese beiden Männer und sagte den Feinden, sie seien bereits gegangen. Sie versteckte sie auf ihrem Dach unter Flachsstängeln. Die Spione versprachen später, dass sie den Eid halten würden, den Josua mit ihnen geschworen hatte. Jericho fiel, als das Volk Israel auf Gottes Anweisung sieben Mal um die Mauer Jerichos lief und in seine Widderhörner blies. Beim siebten Mal erhob sich ein lautes Geschrei, das die Mauer einstürzen ließ. Josua befahl den Spionen, zu Rahabs Haus zu gehen und ihre Familie und ihre Habseligkeiten herauszuholen. Die Spione taten, was ihnen gesagt wurde, denn sie hielten den Eid. Josua rettete Rahabs Leben und sie ging nach Israel, um dort zu leben.

Später befahl Gott Josua, die Stadt Ai zu erobern. Nachdem sie dies getan hatten, brachten die Menschen von Gibeon Josua mit einer List zu einem Vertrag. Drei Tage später erkannten die Israeliten jedoch, dass sie tatsächlich einen Vertrag mit Gibeons Nachbarn, den Hiwitern, geschlossen hatten. Die Hiwiter wurden verflucht, aber die Menschen von Gibeon versprachen, alles zu tun, was die Israeliten sagen würden. Nachdem sie mit den Hiwitern Frieden geschlossen hatten, belagerten sie Gibeon. Die Gibeoniter schickten Josua eine Nachricht, in der sie sagten, er müsse die Menschen von Gibeon retten. Also tötete Gott viele Amoriter, indem er große Hagelkörner herbeizauberte. Dann ließ Josua die Sonne über Gibeon und den Mond über Ajalon stehen. Josua wurde später sehr alt und starb.

Über Glauben und Zorn: Das übergreifende theologische Thema der deuteronomistischen Geschichte ist Treue und Gottes Barmherzigkeit und ihre Gegensätze, Untreue und Gottes Zorn. Im Buch der Richter, den Büchern Samuel und den Büchern der Könige werden die Israeliten treulos und Gott zeigt schließlich seinen Zorn, indem er sein Volk ins Exil schickt. Aber in Josua ist Israel gehorsam, Josua ist treu und Gott erfüllt sein Versprechen und gibt ihnen als Ergebnis das Land. Jahwes Kriegszug in Kanaan bestätigt Israels Anspruch auf das Land und liefert ein Paradigma dafür, wie Israel dort leben sollte: zwölf Stämme mit einem bestimmten Anführer, vereint durch einen Bund im Krieg und in der Anbetung von Jahwe allein in einem einzigen Heiligtum, alles im Gehorsam gegenüber den Geboten Moses, wie sie im Buch Deuteronomium zu finden sind.

Über Gott und Israel: Das Buch Josua führt das Thema des Deuteronomiums fort, in dem Israel als ein einziges Volk Jahwe in dem Land anbetet, das Gott ihnen gegeben hat. Jahwe, die Hauptfigur des Buches, ergreift die Initiative bei der Eroberung des Landes, und Jahwes Macht gewinnt die Schlachten. Zum Beispiel fallen die Mauern Jerichos, weil Jahwe für Israel kämpft, und nicht, weil die Israeliten überlegene Kampffähigkeiten zeigen. Die potenzielle Uneinigkeit Israels ist ein ständiges Thema, wobei die größte Gefahr der Uneinigkeit von den Stämmen östlich des Jordan ausgeht. Kapitel 22:19 deutet sogar an, dass das Land jenseits des Jordan unrein ist und dass die Stämme, die dort leben, einen zweitrangigen Status haben.

Über das Land: Land ist das zentrale Thema des Buches Josua. Die Einleitung zum Deuteronomium erinnert daran, wie Jahwe den Israeliten das Land gegeben, das Geschenk dann aber wieder zurückgezogen hatte, als Israel Furcht zeigte und nur Josua und Kaleb auf Gott vertrauten. Es steht Jahwe zu, das Land zu geben oder vorzuenthalten, und die Tatsache, dass er es Israel versprochen hat, gibt Israel das unveräußerliche Recht, es zu nehmen. Für Leser aus der Zeit des Exils und der Zeit danach war das Land sowohl ein Zeichen für Jahwes Treue als auch für Israels Untreue und zugleich das Zentrum ihrer ethnischen Identität. In der deuteronomistischen Theologie bedeutete „Ruhe“ Israels ungehinderten Besitz des Landes, dessen Erlangung mit den Eroberungen Josuas begann.

Über den Feind: Josua „führt einen systematischen Feldzug gegen die Zivilbevölkerung Kanaans – Männer, Frauen und Kinder – durch, der einem Völkermord gleichkommt.“ Diese Praxis war als herem bekannt, wie in Deuteronomium 20:17 beschrieben, und beinhaltete keine Verträge mit dem Feind, keine Gnade und keine Mischehen. „Die Ausrottung der Nationen verherrlicht Jahwe als Krieger und fördert Israels Anspruch auf das Land“, während ihr anhaltendes Überleben „die Themen Ungehorsam und Strafe untersucht und auf die in Richter und Könige erzählte Geschichte vorausblickt.“ Der göttliche Ruf zum Massaker in Jericho und anderswo kann mit kulturellen Normen (Israel war nicht der einzige Staat der Eisenzeit, der Herem praktizierte) und Theologie (z. B. um Israels Reinheit zu gewährleisten, Gottes Versprechen zu erfüllen, die Kanaaniter für ihr „sexuelles Fehlverhalten“ zu richten) erklärt werden, aber Patrick D. Miller bemerkt in seinem Kommentar zum Deuteronomium: „Es gibt keine wirkliche Möglichkeit, solche Berichte den Herzen und Köpfen zeitgenössischer Leser und Gläubiger schmackhaft zu machen.“

Über Gehorsam: Gehorsam versus Ungehorsam ist ein ständiges Thema des Werks. Gehorsam ist mit der Überquerung des Jordan, der Niederlage von Jericho und Ai, der Beschneidung und dem Passahfest sowie der öffentlichen Zurschaustellung und Verlesung des Gesetzes verbunden. Ungehorsam erscheint in der Geschichte von Achan (der wegen Verstoßes gegen das Herem-Gebot gesteinigt wurde), den Gibeonitern und dem von den transjordanischen Stämmen errichteten Altar. Josuas letzte zwei Ansprachen fordern das Israel der Zukunft (die Leser der Geschichte) auf, dem wichtigsten Gebot von allen zu gehorchen, nämlich Jahwe und keine anderen Götter anzubeten. Josua veranschaulicht damit die zentrale deuteronomistische Botschaft, dass Gehorsam zum Erfolg und Ungehorsam zum Verderben führt.

Über Moses, Josua und Josia: Die deuteronomistische Geschichte zieht Parallelen in Bezug auf die richtige Führung zwischen Moses, Josua und Josia. Gottes Auftrag an Josua in Kapitel 1 wird als königliche Amtseinführung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dargestellt. Das Treuegelöbnis des Volkes gegenüber Josua als Nachfolger von Moses erinnert an königliche Praktiken. Die von Josua geleitete Zeremonie zur Erneuerung des Bundes war das Vorrecht der Könige von Juda. Gottes Gebot an Josua, Tag und Nacht über das „Buch des Gesetzes“ zu meditieren, entspricht der Beschreibung Josias in 2. Könige 23:25 als König, der sich ausschließlich mit dem Studium des Gesetzes beschäftigte. Die beiden Figuren hatten identische territoriale Ziele; Josia starb 609 v. Chr. beim Versuch, das ehemalige Israel seinem eigenen Königreich Juda einzuverleiben.

Einige der Parallelen zu Moses sind in der folgenden, nicht abschließenden Liste zu sehen:

• Josua schickte Spione, um das Land bei Jericho auszukundschaften, so wie Moses Spione aus der Wildnis aussandte, um das Gelobte Land auszukundschaften

• Josua führte die Israeliten aus der Wildnis in das Gelobte Land und überquerte den Jordan wie auf trockenem Boden, so wie Moses die Israeliten aus Ägypten durch das Rote Meer führte, das sie wie auf trockenem Boden überquerten

• Nachdem sie den Jordan überquert hatten, feierten die Israeliten das Passahfest, so wie sie es unmittelbar vor dem Exodus getan hatten

• Josuas Vision des „Befehlshabers von Jahwes Armee“ erinnert an die göttliche Offenbarung an Moses im brennenden Busch

• Josua tritt erfolgreich für die Israeliten ein, als Jahwe wütend ist, weil sie das „Verbot“ (herem) nicht vollständig eingehalten haben, so wie Moses Gott häufig davon überzeugte, das Volk nicht zu bestrafen

• Josua und die Israeliten konnten das Volk bei Ai besiegen, weil Josua dem göttliche Anweisung, sein Schwert auszustrecken, so wie das Volk die Amalekiter besiegen konnte, solange Mose seine Hand ausstreckte, die den Stab Gottes hielt.

• Josua ist „alt, hochbetagt“ zu der Zeit, als die Israeliten beginnen können, sich im gelobten Land niederzulassen, so wie Mose alt war, als er starb, nachdem er das gelobte Land gesehen, aber nicht betreten hatte.

• Josua diente als Vermittler des erneuerten Bundes zwischen Jahwe und Israel in Sichem,[79] so wie Mose der Vermittler des Bundes Jahwes mit dem Volk am Berg Sinai/Berg Horeb war.

• Vor seinem Tod hielt Josua eine Abschiedsrede an die Israeliten, so wie Mose seine Abschiedsrede gehalten hatte.

• Mose wurde 120 Jahre alt und Josua 110 Jahre.

Inhalt und Aufbau

ABSCHNITT 1: Übertragung der Führung auf Josua (1,1–18)

A. Gottes Auftrag an Josua (1,1–9)

B. Josuas Anweisungen an das Volk (1,10–18)

ABSCHNITT 2: Einzug in Kanaan und Eroberung (2,1–12,24)

A. Einzug in Kanaan

1. Erkundung Jerichos (2,1–24)

2. Überquerung des Jordan (3,1–17)

3. Errichtung eines Stützpunkts in Gilgal (4,1–5,1)

4. Beschneidung und Passah (5,2–15)

B. Sieg über Kanaan (6,1–12,24)

1. Zerstörung Jerichos (6)

2. Misserfolg und Erfolg in Ai (1–8,29)

3. Erneuerung des Bundes am Berg Ebal (8:30–35)

4. Weitere Feldzüge in Zentralkanaan. Der Gibeoniter Täuschung (9:1–27)

5. Feldzüge im südlichen Kanaan (10:1–43)

6. Feldzüge im nördlichen Kanaan (11:1–15)

7. Zusammenfassung der eroberten Länder (11:16-23)

8. Zusammenfassung der besiegten Könige (12:1–24)

ABSCHNITT 3: Aufteilung des Landes unter den Stämmen (13:1–22:34)

A. Gottes Anweisungen an Josua (13:1–7)

B. Stammeszuteilungen (13:8–19:51)

1. Östliche Stämme (13:8–33)

2. Westliche Stämme (14:1–19:51)

C. Zufluchtsstädte und levitische Städte (20:1–21:42)

D. Zusammenfassung der Eroberung (21:43–45)

E. Entmachtung der östlichen Stämme (22:1–34)

ABSCHNITT 4: Schluss (23:1–24:33)

A. Josuas Abschiedsrede (23:1–16)

B. Bund in Sichem (24:1–28)

C. Tod von Josua und Eleasar; Begräbnis von Josefs Gebeinen (24:29–33).)

JOSUA KAPITEL 1

Dei Eroberung von dat Land 1,1 – 12,24

Dei Befähl tau dei Besettung von dat Westjordanland

Nahdäm Mose, dei Knecht von den Herrn, storben wier, seggte dei Herr tau Josua, den Söhn Nuns, den Deiner von Mose: Mien Knecht Mose is storben. Maak di also up den Weg, un treck öwer den Jordan hier mit dit ganze Volk in dat Land, dat ick sei, dei Israeliten, gäben ward. Jeden Urt, den jug Faut beträden ward, gäw ick juch, as ick dat Mose versprooken hew. Jug Gebiet sall von dei Stepp un von den Libanon an bet tau den groten Strom, tau'n Eufrat, reiken – dat is dat ganze Land von dei Hetiter – un bet hen tau dat grote Meer, wo dei Sünn unnergeiht. Keiner ward di Wedderstand leisten könen, solang du läwst. As ick mit Mose wier, will ick uk mit di sien. Ick laat di nich fallen un verlaat di nich, Wäs maudig un stark! Denn du sallst dit Volk dat Land tau Besitt gäben, von dat du weiten deihst: Ick hew ehre Vadders schworen, sei dat tau gäben. Wäs man maudig un stark, un acht genau dorup, dat du ganz nah dei Wiesung hanneln deihst, dei mien Knecht Mose di gäben het. Gah nich nah rechts un nich nah links dorvon aw, dormit du Erfolg hest in alles, wat du unnernimmst. Öwer dit Gesetzbauk sallst du ümmer räden un Dag un Nacht doröwer nahsinnen, dormit du dorup achten deihst, genauso tau hanneln, as

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dorin schräben steiht. Denn wardst du up dienen Weg Glück un Erfolg hemmen. Hew ick di nich befohle: Wäs maudig un stark? Fürcht di also nich, un hew keine Bang; denn dei Herr, dien Gott, is mit di bi alles, wat du unnernähmen deihst. Dor beföhl Josua dei Listenführer in dat Volk: Gaht dörch dat Lager, un befählt dei Lüüd: Versorgt juch mit Läbensmittel; denn in drei Daag warden ji den Jordan hier öwerschrieden, üm in dat Land rintautrecken un dat in Besitt tau nähmen, dat dei Herr, jug Gott, juch tau eigen giwt. Un dei Rubeniter, dei Gaditer un den halwen Stamm Manasse seggte Josua: Erinnert juch an dat, wat Mose, dei Knecht von den Herrn, juch boden het: Dei Herr, jug Gott, gewiehrt juch Rauh un giwt juch dit Land. Juge Frugens, juge Kinner un jug Veih sallen in dat Land blieben, dat Mose juch östlich von den Jordan gäben het. Ji öwer sallen mit juge Bräuder röwergahn, sei kampfbereit mit alle Krieger vörantrecken un sei helpen, bet dei Herr juge Bräuder äbenso as juch Rauh gewiehrt un bet uk sei dat Land in Besitt nähmen, dat dei Herr, jug Gott, sei giwt. Denn sallen ji in jugen eigenen Besitt tröögkiehren, in dat Land, dat juch Mose, dei Knecht von den Herrn, östlich von den Jordan gägen Sünnenupgang as Besitt gäben het. Sei antwurteten Josua: Alles, Wat du uns befohlen hest, willen wi dauhn un dorhen, wohen du uns schickst, warden wi gahn. Genauso as wi up Mose hürt hemmen, willen wi uk up di hüren. Dei Herr öwer, dien Gott, mücht mit di sien, as hei mit Mose wäst is. Jeder, dei sick dienen Befähl weddersetten deiht un nich allein diene Anordnungen gehorcht, sall mit den Doot bestraft warden. Wäs man maudig un stark!

JOSUA KAPITEL 2

Dei Kundschafter in Jericho

Josua, dei Söhn von Nun, schickte von Schittim heimlich twei Kundschafter ut un beföhl sei: Gaht, erkundt dat Land, besonners dei Stadt Jericho! Sei bröken up un keemen tau dat Hus von eine Dirne namens Rahab; dor wullen sei öwernachten. Man meldte den König von Jericho: Hüüt nacht sünd ein poor Maänner hierher kamen, Israeliten, üm dat Land uttaukundschaften. Dor schickte dei König von Jericho Boten tau Rahab un lööt ehr seggen: Giw dei Manner rut, dei bi di in dien Hus inkiehrt sünd; denn sei sünd koomen, üm dat ganze Land uttaukundschaften. Dor nehm dei Fru dei beiden Männer un verstäkte sei. (Tau dei Boten öwer) seggte sei: Ja, dei Männer sünd tau mi kamen; doch ick wüßt nich, woher sei wieren. As dat Stadtduur bi Inbruch von dei Dunkelheit schlooten warden süll, sünd dei Männer weggahn; ick weit öwer nich, wohen sei gahn sünd. Loopt sei schnell nah, denn könen ji sei noch inholen. Sei harr öwer dei Männer up dat flache Dack bröcht un unner dei Flassstengel verstäkt, dei up dat Dack upschicht wieren. Intwischen harr man dei Verfolgung von dei Männer upnahmen, un tworst Richtung Jordan, nah dei Furten hen. Un man harr dat Stadtduur schlooten, nahdäm dei Verfolger rutgahn wieren. Bevör dei Männer sick nedderlegten, steeg Rahab tau sei up dat Dack rup un seggte tau sei: Ick weit, dat dei Herr juch dat Land gäben het un dat uns Angst vör juch befollen het un alle Bewohner von dat Land ut Bang vör juch vergahn. Denn wi hemmen hürt, wurans dei Herr dat Warer von dat Schilfmeer wägen juch utdröögen lööt, as ji ut Ägypten uttrocken sünd. Wi hemmen uk hürt, wat ji mit Sihon un Og, dei beide Könige von dei Amoriter jensiets von den Jordan, maakt hewt: Ji hemmen sei den Unnergang weiht. As wi dat hürten, zerschmölkte unser Hart, un jedem stockte wägen juch dei Atem; denn dei Herr, jug Gott, is Gott boben in den Häben un hier unner up dei Ierd. Nu schwört mi bi den Herrn, dat ji dei Familie von mienen Vadder jug Wollwillen erwiest, as ick dat juch erwäsen hew, un gäwt mi ein sekeres Teiken dorvör, dat ji mienen Vadder un miene Mudder, miene Bräuder un miene Schwestern un allet, wat sei gehürt, an't Läben laaten dauht un dat ji uns vör den Doot bewohrt. Dei Männer antwurteten sei: Wi bürgen mit unser Läben för juch, wenn ji man unsere Saak nich verraden dauht. Wenn uns dei Herr dat Land giwt, warden wi di unser Wollwillen un unsere Truu wiesen. Dorup lööt dei Fru sei mit ein Seil dörch dat Finster dei Stadtmuer dal; dat Hus, in dat sei wohnte, wier nämlich in dei Stadtmuer inbuugt. Sei rööd sei: Gaht in't Gebarge, dormit dei Verfolger juch nich finden; dor holt juch drei Daag lang verborgen, bet dei Verfolger tröögkiehrt sünd; denn könen ji jugen Wägs gahn. Dei Männer seggten tau sei: Wi könen uns bloot unner folgender Bedingung an den Eid hollen, den du uns hest schwören laaten: Wenn wi in dat Land indringen, möost du dese geflochtene purpurrode Schnur an dat Finster binden, dörch dat du uns dallaaten hest, un du möst dienen Vadder, diene Mudder, diene Bräuder un dei ganze Familie von dienen Vadder bi di in dien Hus versammeln. Jeder öwer, dei ut dei Döör von dien Hus rutträädt, is sülwst schuld, wenn sien Blaut vergooten ward. Wi sünd denn ohn Schuld. Doch bi jeden, dei mit di in dien Hus bliwt, drägen wi dei Schuld, wenn Hand an em leggt ward. Uk wenn du unsere Saak verraden deihst, bruken wi uns nich an den Eid tau hollen, den du uns hest schwören laaten. Sei antwurtete: Dat sall sien, as ji seggt hemmen. Denn lööt sei dei beiden gahn un bünn dei purpurrode Schnur an dat Finster. Dei Männer güngen also un keemen in dat Gebarge; dor bleeben sei drei Daag, bet dei Verlolger (in dei Stadt) tröögkiehrt wieren. Dei Verolger harrn sei öwerall söcht, öwer nich funnen. Denn maakten sick dei beiden Männer up den Tröögweg. Sei steegen von dat Gebarge dal, öwerschreeden den Jordan un keemen tau Jossua, den Söhn von Nun. Sei vertellten em allet, wat sei erfohren harrn, un seggten: Dei Herr het uns dat ganze Land utliefert; alle Bewohner von dat Land vergahn ut Angst vör uns.

JOSUA KAPITEL 3

Dei Öwergang öwer den Jordan

An'n frühen Morgen bröök Josua mit alle Israeliten von Schittim up. As sei an den Jordan keemen, öwernachteten sei dor, bevör sei em öwerschreeden. Nah drei Daag güngen dei Listenführer dörch dat Lager un beföhlen dat Volk: Wenn ji dei Bundeslaad von den Herrn, jugen Gott, seihn, un dei levitischen Preister, dei sei drägen, denn sallen uk ji von dor,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wo ji grad sünd, upbräken un ehr folgen; bloot mööten ji twischen ehr un juch einen Awstand von tweidusend Ellen laaten, ji dörben nich tau dicht an ehr rankoomen. So warden ji weiten, wecken Weg ji gahn sallt; denn ji sünd ja den Weg früher noch nie gahn. Un Josua seggte tau dat Volk: Hilligt juch; denn morgen ward dei Herr mirren unner juch Wunner dauhn. Un tau dei Preister seggte Josua: Nähmt dei Bundeslaad up, un treckt vör dat Volk vöran! Un sei nehmen dei Bundeslaad up un güngen dat Volk vörut. Dor seggte dei Herr tau Josua: Hüüt fang ick an, di vör dei Oogen von ganz Israel grot tau maaken, dormit alle erkennen, dat ick mit di sien ward, as ick mit Mose wäst bün. Du öwer sallst dei Preister, dei dei Bundeslaad drägen, befählen: Wenn ji tau dat Äuwer von den Jordan koomt, gaht in den Jordan rin, un bliewt dor stahn! Dorup seggte Josua tau dei Israeliten: Koomt her, un hürt dei Wurte von den Herrn, jugen Gott! Denn seggte Josua: Doran sallen ji erkennen, dat ein läwiger Gott mirren unner juch is: Hei ward dei Kanaaniter, dei Hetiter, Hiwiter, Perisiter, Girgaschiter, Amoriter un Jebusiter vör juge Oogen verdrieben. Seiht, dei Bundeslaad von den Herrn von dei ganze Ierd treckt vör juch her dörch den Jordan. Wählt nu twölf Männer ut dei Stämme von Israel ut, ut jeden Stamm einen! Sobald dei Fäut von dei Preister, dei dei Laad von den Herrn drögen, von den Herrn von dei ganze Ierd, in't Warer stahn, ward dat Warer von den Jordan, dat von boben dal kümmt, as awschnäden sien un as ein Wall dorstahn. As denn dat Volk siene Zelte verlööt un upbröök, üm den Jordan tau öwerschrieden, güngen dei Preister, dei dei Bundeslaad drögen, an dei Spitz von dat Volk. Un as dei Dräger von dei Laad an den Jordan keemen un dei Fäut von dei Preister, dei dei Laad drögen, dat Warer berührten – dei Jordan wier öwer dei ganze Austtied öwer alle Äuwer träden -, dor bleeben dei Flauten von den Jordan stahn. Dat von boben dalkoomende Warer stünn as ein Wall in wierer Entfiernung, bi dei Stadt Adam, dei in dei Neeg von Zaretan liggt. Dei tau dat Meer von dei Araba, tau't Soltmeer, dalfleitenden Flauten dorgägen leepen vullständig aw, un dat Volk tröök Jericho gägenöwer dörch den Jordan. Dei Preister, dei dei Bundeslaad von den Herrn drögen, stünnen, wiehrend ganz Israel drögen Fauts hendörchtreckte, fast un seker mirren in den Jordan up drögen Boren, bet daz ganze Volk den Jordan dörchschräden harr.

JOSUA KAPITEL 4

Dei twölf Gedenksteine

As dat ganze Volk den Jordan dörchschräden harr, seggte dei Herr tau Josua: Wählt ut dat Volk twölf Männer ut, ut jeden Stamm einen un befählt sei: Böört hier, an dei Stell mirren in den Jordan, wo dei Preister fast un seker stünn'n, twölf Steine up, nähmt sei mit röwer un legt sei an den Urt dal, an den ji dei nächste Nacht verbringen dauht. Dor reep Josua dei twölf Männer, dei hei von dei Israeliten bestimmt harr, ut jeden Stamm einen, un seggte tau sei: Gaht vör dei Laad von den Herrn, jugen Gott, her bet tau dei Mirr von den Jordan; dor sall jeder von juch einen Stein up siene Schuller böören, so väle Steine,as dat Stämme von dei Israeliten giwt. Sei sallen unner juch ein Teiken sien. Wenn juch juge Söhns morgen fragen: Wat bedüüden dese Steine för juch?, denn antwurtet sei: (Sei bedüüden,) dat dei Flauten von den Jordan vör dei Bundeslaad von den Herrn as awschnäden wiern; as sei dörch den Jordan treckte, wieren dei Flauten von den Jordan as awschnäden. So sünd dese Steine ein ewiges Erinnerungsteiken för dei Israeliten. Dei Israeliten deeden, wat Josua befohlen harr, un nehmen twölf Steine mirren ut den Jordan, so väle,as dat Stämme von dei Israeliten geew, as dat dei Herr den Josua befohlen harr. Sei nehmen sei mit röwer tau ehren Rastplatz un stellten sei dor up. Un in dei Mirr von den Jordan richtete Josua twölf Steine up, dor, wo dei Preister stahn harrn, dei dei Bundeslaad drögen; sei stahn dor bet tau den hüüdigen Dag. Dei Preisters öwer, dei dei Laad drögen, bleeben mirren in den Jordan stahn, bet allet gescheihn wier, wat dei Herr dörch Josua dat Volk befohlen harr (ganz so, as Mose dat den Josua befohlen harr), un dat Volk beielte sick un treckte röwer. As dat ganze Volk vullständig röwertreckt wier, treckte uk dei Laad von den Herrn röwer, un dei Preisters (güngen werrer) vör dat Volk vörut. Dei Rubeniter, dei Gaditer un dei halwe Stamm Manasse trööken kampfbereit vör dei Israeliten her, as dat Mose sei befohlen harr. Dat wieren etwa viertigdusend bewaffnete Männer, dei vör dei Oogen von den Herrn tau'n Kampf in dei Steppen von Jericho treckten. An jenen Dag maakte dei Herr den Josua in dei Oogen von ganz Israel grot, un man harr Iehrfurcht vör em, as man vör Mose tied sienes Läbens Iehrfurcht harr. Dor seggte dei Herr tau Josua: Befähl dei Preisters, dei dei Laad von dei Bundesurkunde drägen, ut den Jordan ruptaustiegen. Dor beföhl Josua dei Preisters: Stiegt ut den Jordan rup! As nu dei Preisters, dei dei Bundeslaad von den Herrn drögen, ut dei Mirr von den Jordan rupsteegen un ehre Fäut dat Äuwer berührten, dor kiehrte dat Warer von den Jordan an sienen Urt tröög un trädte as vörher werrer öwer alle Äuwer. Dat Volk treckte an den teinten Dag von den iersten Mond dörch den Jordan un schlöög in Gilgal, an den Ostrand von dat Jerichoer Gebiet, sien Lager up. In Gilgal stellte Josua dei twölf Steine up, dei man ut den Jordan mitnahmen harr. Hei seggte tau dei Israeliten: Wenn juge Söhns morgen ehre Vadders fragen: Wat bedüüden dese Steine?, denn sallen ji sei beliehren: Hier het Israel dröögen Fauts den Jordan öwerschräden; denn dei Herr, jug Gott, het dat Warer von den Jordan vör juge Oogen utdröögen laaten, bet ji dörchtreckt wiert, genau so as dat Jahwe, jug Gott, mit dat Schilfmeer maakte, dat hei vör unsere Oogen utdröögen lööt, bet wi dörchtreckt wieren. Doran sallen alle Völker von dei Ierd erkennen, dat dei Hand von den Herrn stark is, un ji sallen alletied Jahwe, jugen Gott, fürchten.

JOSUA KAPITEL 5

Alle Könige von dei Amoriter jensiets von den Jordan in den Westen un alle Könige von dei Kanaaniter an dat Meer hürten, dat dei Herr dat Warer von den Jordan vör dei Oogen von dei Israeliten utdröögen lööt, bet sei röwertreckt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wieren; dor zerschmölkte ehr Hart, un jeden stockte dei Atem wägen dei Israeliten.

Dei Beschniedung in Gilgal

Domols seggte dei Herr tau Josua: Maak di Steinmesser un orden werrer eine Beschniedung von dei Israeliten an, eine tweite! Dor maakte sick Josua Steinmesser, un hei beschneed dei Israeliten up den „Häugel von die Vörhüüd“. Josua nehm dei Beschniedung vör, wiel dat ganze Volk, dat ut Ägypten uttreckt wier, dat heit dei Männer, alle Krieger, nah ehren Uttoch ut Ägypten up den Weg dörch dei Wüst storben wiern. As dat Volk uttröök, wieren alle beschnäden. Alle öwer, dei nah den Uttoch ut Ägypten unnerwägs in dei Wüst geburen würden, harr man nich beschnäden. Denn viertig Johre lang wannerten dei Israeliten dörch dei Wüst. Schließlich wier dat ganze Volk, alle Krieger, dei ut Ägypten uttreckt wieren, ümkoomen, weil sei nich dei Stimm von den Herrn hürt harrn. Dei Herr harr sei schwört, hei würd sei dat Land nich seihn laaten, dat hei ehre Vadders mit einen Eid tausekert harr, ein Land, in dat Mälk un Honig fleiten. Ehre Söhns, dei dei Herr an ehre Stell träden lööt, beschneed Josua; denn sei wieren noch unbeschnäden, dor man sei unnerwägs nich beschnäden harr. As nu dat ganze Volk beschnäden wier, bleew man an Urt un Stell, in't Lager, bet dei Männer werrer gesund wieren. Un dei Herr seggte tau Josua: Hüüt hew ick dei ägyptische Schand von juch awwälzt. Dorüm nennt man desen Urt bet tau den hüüdigen Dag Gilgal (Wälzplatz). As dei Israeliten in Gilgal ehr Lager harrn, fieerten sei an den Abend von den vierteinten Dag in jenen Mond in dei Steppen von Jericho dat Pascha, An den Dag nah den Pascha, genau an desen Dag, eeten sei ungesuerte Brote un geröstetes Kurn ut dei Erdrääg von dat Land. Von den folgenden Dag an, nahdäm sei von dei Erdrääg von dat Land äten harrn, bleew dat Manna ut; von dor an harrn dei Israeliten kein Manna miehr, denn sei eeten in jenes Johr von dei Aust von dat Land Kanaan.

Dei Anführer von dat Heer von den Herrn

As Josua bi Jericho wier un Utschau hööl, seeg hei plötzlich einen Mann mit ein gezücktes Schwert in dei Hand vör sick stahn. Josua güng up em tau un fragte em: Gehürst du tau uns orer tau unsere Fiende? Hei antwurtete: Nee, ick bün dei Anführer von dat Heer von den Herrn. Ick bün grad koomen. Dor schmeet sick Josua vör em tau Boren, üm em tau huldigen, un fragte em: Wat befählt mien Herr sienen Knecht? Dei Anführer von dat Heer von den Herrn antwurtete Josua: Treck diene Schauh ut; denn dei Urt, wo du steihst is hillig. Un Josua deed dat.

JOSUA KAPITEL 6

Dei Eroberung von Jericho

Jericho hööl wägen dei Israeliten dei Duure fast verschloten. Keiner künn rut, un keiner künn rin. Dor seggte dei Herr tau Josua: Kiek her, ick geew Jericho un sienen König samt siene Krieger in diene Gewalt. Ji sallen mit alle Krieger üm dei Stadt rümtrecken un sei einmol ümkreisen. Dat sallst du söss Daag lang dauhn. Söben Preister sallen söben Widderhürner vör dei Laad herdrägen. An den söwten Dag sallen ji söbenmol üm dei Stadt rümtrecken, un dei Preisters sallen dei Hürner blasen. Wenn dat Widderhurn blast ward un ji den Hürnerschall hürt, sall dat ganze Volk in Kriegsgeschrieg utbräken. Dorup ward dei Muer von dei Stadt in sick tausamenstörrten; denn sall dat Volk röwerstiegen, jeder an dei nächstbeste Stell. Dor reep Josua, dei Söhn von Nun, dei Preisters un seggte: Nähmt dei Bundeslaad, un laat söben Preisters söben Widderhürner vör dei Laad von den Herrn herdrägen. Un tau dat Volk seggte hei: Treckt rings üm dei Stadt rüm, un laat dei bewaffneten Männer vör dei Laad von den Herrn hertrecken! Un dat geschöh so, as Josua dat dat Volk seggt harr: Söben Preisters drögen dei söben Widderhürner vör den Herrn her un blösen in't Gahn dei Hürner, un dei Bundeslaad treckte achter sei an. Dei bewaffneten Männer güngen vör dei Preisters her, dei dei Hürner blösen, dei Nahhut folgte dei Laad, un man blöws stännig dei Hürner. Dat Volk öwer beföhl Josua: Erhewt kein Kriegsgeschrieg, un laat juge Stimmen nich hüren! Kein Wurt sall ut jugen Mund koomen bet tau den Dag, an den ick tau juch segg: Erhäwt dat Kriegsgeschrieg! Denn sallen ji losschriegen. Dorup lööt hei dei Laad von den Herrn üm dei Stadt rümtrecken un sei einmol ümkreisen. Denn keem man tau dat Lager tröög un öwernachtete in dat Lager. Früh an'n annern Morgen bröök Josua up, un dei Preisters drögen dei Laad von den Herrn. Söben Preisters drögen dei söben Widderhürner von dei Laad von den Herrn un blösen stännig dei Hürner. Dei bewaffneten Männer tröken vör sei her, un dei Nahhut folgte dei Laad von den Herrn. Man blös stännig dei Hürner. So trööken sei uk an den tweiten Dag einmol üm dei Stadt rüm un kiehrten werrer in dat Lager tröög. Dat maakten sei söss Daag lang. An den söwten Dag öwer brööken sei bi Anbruch von dei Morgenröte up un trööken, as gewohnt, üm dei Stadt, söbenmol; bloot an desen Dag treckten sei söbenmol üm dei Stadt. As dei Preisters bi't söwtemol dei Hürner blösen, seggte Josua tau dat Volk: Erhäwt dat Kriegsgeschrieg! Denn dei Herr het dei Stadt in juge Gewalt gäben. Dei Stadt, mit allet , wat in ehr is, sall tau Iehren von den Herrn den Unnergang geweiht sien. Bloot dei Dirne Rahab un alle, dei bi ehr in't Hus sünd, sallen an't Läben blieben, wiel sei dei Boten verstäkt het, dei wi utschickt harrn. Häud juch öwer dorvör, von dat, wat den Unnergang weiht is,wat tau begehren un wegtaunähmen; süss weiht ji dat Lager Israels den Unnergang un störrt dat in't Unglück. Allet Gold un Sülwer un dei Geräte ut Bronze un Iesen sallen den Herrn weiht sien un in den Schatz von den Herrn koomen. Dorub erhööw dat Volk dat Kriegsgeschrieg, un dei Widderhürner würden blast. As dat Volk den Hürnerschall hürte, bröök dat in luudes Kriegsgeschrieg ut. Dei Stadtmuer störrte in sick tausamen, un dat Volk steeg in dei Stadt rin, jeder an dei nächstbeste Stell. So eroberten sei dei Stadt. Mit scharpes Schwert weihten sei allet, wat in dei Stadt wier, den Unnergang, Männer un Frugens, Kinner un Greise, Rinder, Schaap un Äsels. Tau dei beiden Männer, dei dei Stadt erkundt harrn, seggte Josua: Gaht tau dat Hus von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Dirne, un holt von dor dei Fru un allet, wat ehr gehürt, as ji dat sei schwört hewt. Dor güngen dei jungen Männer,dei Kundschafter, un holten Rahab, ehren Vadder, ehre Mudder, ehre Bräuder un allet, wat sei gehürte; sei führten ehre ganze Verwandtschaft (ut dei Stadt) rut un wäsen ehr einen Platz uterhalw von dat Lager Israels an. Dei Stadt öwer un allet, wat dorin wier, brennte man dal; bloot dat Sülwer un Gold un dei Geräte ut Bronze un Iesen bröchte man in den Schatz in dat Hus von den Herrn. Dei Dirne Rahab un dei Familie von ehren Vadder un allet, wat ehr gehürte, lööt Josua an't Läben. So wohnt ehre Familie bet hüüt mirren in Israel; denn Rahab harr dei Boten verstäkt, dei Josua utsendt harr, üm Jericho utkundschaften tau laaten. Domols schwörte Josua: Verflucht bi den Herrn wäs dei Mann. Dei dat unnernimmt, dese Stadt Jericho werrer uptaubuugen. Sienen Ierstgeburenen sall em dat kosten, wenn hei sei nieg gründen deiht, un sienen Jüngsten, wenn hei ehre Duure werrer uprichten deiht. Dei Herr wier mit Josua, un sien Ruhm verbreidte sick in dat ganze Land.

JOSUA KAPITEL 7

Dei Kampf üm Ai. Achans Deiwerie

Dei Israeliten öwer veruntruugten wat von dat, wat den Unnergang geweiht wier. Denn Achan, dei Söhn von Karmis, dei Söhn Sabdis, dei Söhn Serachs, von den Stamm Juda, nehm wat von dat, wat den Unnergang weiht wier. Dor entbrennte dei Zorn von den Herrn öwer dei Israeliten. Josua schickte von Jericho ut einige Männer nah Ai, dat bi Bet-Awen, östlich von Bet-El liggt, un seggte tau sei: Gaht rup, un erkundt dat Land! Dei Männer güngen rup un erkundten Ai. As sei tau Josua tröögkeemen, seggten sei tau em: Dat bruukt nich dat ganze Volk ruptautrecken. Etwa twei- orer dreidusend Mann sallen ruptrecken; sei könen Ai besiegen. Bemäuh nich dat ganze Volk dorhen! Denn dor sünd bloot wenige Lüüd. So steegen von dat Volk etwa dreidusend Mann nah Ai rup, öwer sei müßten vör dei Männer von Ai dei Flucht ergriepen. Dei Männer von Ai erschlögen sössundörtig von sei; dei annern verfolgten sei von dat Stadtduur bet tau dei Steinbrüche un schlögen sei an dei Steeg. Dor zerschmölkte dat Hart von dat Volk un würd tau Warer. Josua zerreet siene Kleeder un schmeet sick tausamen mit dei Öllsten vör dei Laad von den Herrn mit dat Gesicht tau Boren un bleew dor bet tau den Abend lingen. Sei streugten sick Asch up dat Haupt, un Josua seggte: Ach Herr, mien Gott! Worüm hest du dit Volk öwer den Jordan trecken laaten? Üm uns dei Amoriter uttauliefern, dormit sei uns vernichten? Harrn wi uns doch dortau entschlooten, jensiets von den Jordan tau blieben! Ach Herr, wat sall ick seggen, nahdäm Israel siene Fiende den Rücken zeigt het? Dat warden dei Kanaaniter un alle Bewohner von dat Land hüren, un sei warden uns ümzingeln un unseren Nam in dat ganze Land utrotten. Wat willst du denn för dienen groten Nam dauhn? Dor seggte dei Herr tau Josua: Stah up! Worüm liggst du dor, mit dat Gesicht trau dei Ierd? Israel het sündigt. Sei hemmen sick sogor gägen mienen Bund vergahn, den ick sei uperlegt hew. Sei hemmen wat wegnahmen von dat, wat den Unnergang weiht wier; sei hemmen dat stohlen; sei hemmen dat unnerschlagen un tau ehre eigenen Saaken dahn. Deswägen könen dei Israeliten den Angriff von ehre Fiende nich miehr standhollen un möten ehre Fiende den Rücken wiesen; denn sei sünd nu sülwst den Unnergang weiht. Ick ward nich miehr mit juch sien, wenn ji bi juch nich allet, wat den Unnergang weiht is, vernichten dauht. Up! Hillige dat Volk, un segg: Hilligt juch för morgen! Denn so het dei Herr, dei Gott Israels, sprooken: Bi di, Israel, is wat,wat den Unnergang weiht is. Du kannst den Angriff von diene Fiende nich standhollen, solang ji nich allet, wat den Unnergang weiht is, ut juge Mirr entfiernt hemmen. Morgen sallen ji Stamm för Stamm anträden, un dei Stamm, den dei Herr beteikent, sall Sipp för Sipp anträden, un dei Sipp, dei dei Herr beteikent, sall Grotfamilie för Grotfamilie anträden, un dei Grotfamilie, dei dei Herr denn beteikent, sall Mann för Mann anträden. Bi wecken man denn wat finden deiht, dat den Unnergang weiht is, dei sall mit allet, wat hei het, verbrennt warden, wiel hei sick an den Bund von den Herrn vergahn un in Israel eine Schandtat veräuwt het. Josua lööt also früh an'n Morgen Israel Stamm för Stamm anträden; dor würd dei Stamm Juda beteikent. Denn lööt hei dei Sippen Judas anträden; dor würd dei Sipp von dei Serachiter beteikent.. Denn lööt hei dei Sipp vion dei Serachiter nah Grotfamilien anträden; dor würd Sabdi beteikent. Denn lööt hei den siene Familie Mann för Mann anträden; dor würd Archan, dei Söhn von Karmis, dei Enkel von Sabdis, dei Söhn von Serach, von den Stamm Juda beteikent. Josua seggte tau Achan: Mien Söhn, giw den Herrn, den Gott Israels, dei Iehr, un leg em ein Geständnis aw! Segg mi open, wat du dahn hest, un verheimliche mi nix! Achan antwurtete Josua: Dat is wohr, ick hew mi gägen den Herrn, den Gott Israels, versündigt. Dat un dat hew ick dahn: Ick seeg unner dei Büüt einen schönen Mantel ut Schinar, uterdäm tweihunnert Schekel Sülwer un einen Goldbarren, dei föftig Schekel wöög. Ick wull dat hemmen un nehm dat an mi. Dat is in mien Zelt in den Boren vergraben, dat Sülwer an unnerste Stell. Josua schickte Boten, un sei leepen tau dat Zelt, un würklich: dei Saaken wieren in Achan sien Zelt, dat Sülwer an unnerster Stell. Sei holten allet ut dat Zelt rut, bröchten dat tau Josua un alle Israeliten un breidten dat vör den Herrn ut. Dor nehm Josua Achan, den Söhn von Serach, äbenso dat Sülwer un den Mantel un den Goldbarren, siene Söhns un Döchter, siene Rinder, Äsels un Schaap, sien Zelt un sienen ganzen Besitt. Hei un ganz Israel bröchten allet in dat Tal Achor. Denn seggte Josua: Womit du uns in't Unglück störrt hest, dormit störrt di dei Herr hüüt in't Unglück. Un ganz Israel steinigte Achan. (Sei verbrennten sei in't Füer un steinigten sei.) Man errichtete öwer em einen groten Steinhümpel, dei bet tau den hüüdigen Dag tau seihn is, un dei Herr lööt aw von sienen gläunichten Zorn. Deswägen nennt man desen Urt bet hüüt Achortal (Unglückstal).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JOSUA KAPITEL 8

Dei Vernichtung von Ai

Denn seggte dei Herr tau Josua: Fürcht di nich, un hew keine Bang! Nähm alle kriegsdüchtigen Männer, bräk up, un treck nah Ai! Süh, ick hew den König von Ai un sien Volk, siene Stadt un sien Land in diene Gewalt gäben. Du sallst dat mit Ai un sienen König äbenso maaken, as du dat mit Jericho un sienen König maakt hest. Doch ehren Besitt un dat Veih in dei Stadt dörben ji erbüüden. Leg in den Rücken von dei Stadt einen Hinnerholt! Dor bröök Josua mit dat ganze Heer up un treckte nah Ai. Hei wählte dörtigdusend kampferprowte Männer ut un schickte sei bi Nacht weg mit den Befähl: Seiht tau, dat ji in den Rücken von dei Stadt einen Hinnerholt legt, öwer nich tau wiet entfiernt von dei Stadt. Dor hollt juch all bereit! Ick öwer ward mit alle Lüüd, dei bi mi sünd, gägen dei Stadt vörrücken, un wenn man denn as bi dat ierste Mol einen Utfall maakt, warden wi vör sei fleihen. Sei warden uns verfolgen, bet wi sei von dei Stadt weglockt hemmen; denn sei warden denken: Sei fleihen vör uns as bi't ierstemol. Wenn wi vör sei fleiht sünd, denn können ji ut den Hinnerholt hervörbräken un dei Stadt besetten. Dei Herr, jug Gott, ward sei juch utliefern. Wenn ji denn dei Stadt innahmen hewt, sallen ji sei in Brand stäken. Hannelt nah dat Wurt von den Herrn! Seriht, ick hew juch dat befohlen. Denn schickte sei Josua weg,,un sei legten sick westlich von Ai in den Hinnerholt, twischen Bet-El un Ai. Josua öwer bleew dei Nacht öwer bi dat Volk. Früh an'n Morgen stünn Josua up, musterte dat Volk un treckte tausamen mit dei Öllsten von Israel an dei Spitz von dat Volk nah Ai rup. Dat ganze Heer treckte mit em rup un rückte bet in dei Neeg von dei Stadt vör. In'n Norden von Ai schlögen sei ehr Lager up; twischen sei un Ai leeg ein Tal. Denn nehm hei etwa fiefdusend Mann un legte sei westlich von dei Stadt, twischen Bet-El un Ai, in einen Hinnerholt.. So stellten sei dat Volk up: Dat Lager wier in'n Nurden von dei Stadt un dei Hinnerholt westlich von dei Stadt. Josua öwer verbröchte dei Nacht unner in dat Tal. As dat dei König von Ai seeg, bröök hei mit dei Männer von dei Stadt an'n Morgen in aller Iel up un treckte mit sien ganzes Volk tau'n (sogenannten) Versammlungsplatz vör dei Stepp, üm gägen Israel tau kämpfen. Hei wüßt nich, dat man em in den Rücken von dei Stadt einen Hinnerholt legt harr. Josua un dei Israeliten lööten sick von sei schlagen un fleihten tau dei Wüst hen. Nu würd dat ganze Volk, dat noch in dei Stadt wier, tau ehre Verfolgung upboden. Sei verfolgten Josua un würden so von dei Stadt weglockt. Keiner bleew in Ai (un Bet-El) tröög; alle rückten ut, lööten dei Stadt ohn Schutz tröög un verfolgten dei Israeliten. Dor seggte dei Herr tau Josua: Streck dat Sichelschwert in diene Hand gägen Ai ut; denn ick geew dat in diene Gewalt. Josua streckte dat Sichelschwert in siene Hand gägen Ai ut. As hei siene Hand utstreckte, bröken dei Männer in den Hinnerholt ieligst ut ehre Stellung hervör, störmten in dei Stadt, nehmen sei in un stäkten sei sogliek in Brand. As dei Männer von Ai sick ümwendten, seegen sei plötzlich ut dei Stadt Rook tau'n Häben upstiegen. Öwer sei künnen wedder vör noch tröög un harrn keine Möglichkeit tau fleihen. Denn dat Volk, dat tau dei Wüst hen fleiht wier, wendte sick nu gägen den Verfolger. As nämlich Josua un ganz Israel seegen, dat ut dei Stadt Rook upsteeg, dat also dei Männer ut den Hinnerholt dei Stadt innahmen harrn, maakten sei kiehrt un schlögen dei Männer von Ai. Denn wiel dese sei ut dei Stadt nahrückt wieren, wieren sei nu von beide Sieden her mirren mang dei Israeliten geraden. Dei Israeliten schlögen sei so vernichtend, dat keiner von sei miehr öwrigbleew, dei harr entkoomen un sick in Sekerheit harr bringen künnt. Den König von Ai öwer nehmen sei läwig gefongen un bröchten em tau Josua. As dei Israeliten sämtliche Bewohner von Ai, dei sei nahjafgt wieren, ohn Utnahm up friees Feld un in dei Wüst mit scharpes Schwert doot maakt harrn un alle follen wieren, kiehrte ganz Israel nah Ai tröög un maakte uk dor allet mit scharpes Schwert dal. Dat geew an jenen Dag insgesamt twölfdusend Gefollene, Männer un Frugens, alle Inwohner von Ai. Josua öwer lööt siene Hand mit dat Sichelschweret nich sinken, bet hei alle Inwohner von Ai den Doot weiht harr. Bloot dat Veih un den Besitt von dei Stadt nehm Israel sick as Büüt, nah den Befähl, den dei Herr Josua gäben harr. Denn brennte Josua Ai dal un maakte sei för ümmer tau einen Trümmerhümpel un tau einen öden Platz; dat is dat bläben bet tau den hüüdigen Dag. Den König von Ai öwer lööt hei an einen Boom uphängen; dor hüng hei bet tau'n Abend. As dei Sünn unnergüng, nehm man dei Liek up Befähl von Josua von den Boom aw un schmeet sei vör dat Duur von dei Stadt. Man errichtete öwer sei einen groten Steinhümpel, dei noch hüüt dor is.

Dei Buu von den Altor un dei Verkündigung von dat Gesetz

Domols errichtete Josua up den Barg Ebal för den Herrn, den Gott Israels, einen Altor ut unbehaugene Steine, dei noch kein Iesernes Warktüüg berührt harr, so as Mose, dei Knecht von den Herrn, dat dei Israeliten boden harr un as dat in dat Gesetzbauk von Mose schräben steiht. Up desen Altor bröchte man den Herrn Brandopfer un schlachtete Heilsopfer. Un Josua bröchte dor up dei Steine eine Awschrift von dat Gesetz von Mose an; hei schreew vör dei Oogen von dei Israeliten dorup. Ganz Israel un dei Öllsten, dei Listenführer un dei Richter, stünn'n tau beide Sieden von dei Laad näben dei levitischen Preisters, dei Dräger von dei Bundeslaad von den Herrn, dortau Frömde un Inheimsche. Dei eine Hälft von sei wier den Barg Garizim tauwendt, dei annere den Barg Ebal, as dat Mose, dei Knecht von Jahwe, för dei Sägnung von dat Volk Israel früher anordent harr. Dornah verlees Josua dat Gesetz in vullen Wurtluud, Sägen un Fluch, genauso, as dat in dat Bauk von dat Gesetz upteikent is. Von all dat, wat Mose anordent harr, geew dat kein einziges Wurt, dat Josua nich vör dei ganze Versammlung von Israel verläsen harr; uk dei Frugens un Kinner un dei Frömden, dei mit sei treckten, wieren dorbi.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JOSUA KAPITEL 9

Dei List von dei Gibeoniter

Dorvon hürten alle Könige von jensiets von den Jordan, up dat Gebirge, in dei Schefela un an dei ganze Küst von dat grote Meer bet hen tau'n Libanon: dei Hetiter, dei Amoriter, dei Kanaaniter, dei Perisiter, dei Hiwiter un dei Jebusiter. Sei deeden sick tausamen, üm gemeinsam gägen Josua den Kampf uptaunähmen. As dei Inwohner von Gibeon erfohrten, wat Josua mit Jericho un Ai maakt harr, greepen sei tau eine List. Sei versegen sick mit Verpflägung, packten olle Säck un olle, brüchige un geflickte Wienschläuche up ehre Äsels un maakten sick dormit up den Weg. Sei trööken olle, geflickte Schauh un olle Mäntel an. Dat ganze Brot in ehren Vörrat wier dröög un krümelig. So treckten sei tau Josua in't Lager nah Gilgal un seggten tau em un tau dei Israeliten: Wi koomen ut ein fiernes Land. Schluut doch einen Verdrag mit uns! Dor antwurteten dei Israeliten dei Hiwiter: Viellicht wohnen ji mirren in unser Gebiet. Wurans könen wi dor einen Verdrag mit juch schluten? Sei öwer seggten tau Josua: Wi sünd diene Knechte. Josua fragte sei: Wecker sünd ji, un woher koomen ji? Sei antwurteten em: Diene Knechte koomen ut ein wiet entfierntes Land, antreckt von den Ruhm von den Herrn, dienen Gott. Wi hemmen von sienen Ruhm un von allet hürt, wat hei in Ägypten dahn het, un uk von allet, wat hei mit dei beiden Könige von dei Amoriter jensiets von den Jordan maakt het, mit Sihon, den König von Heschbon, un mit Og, den König von den Baschan in Aschtarot. Dor seggten unsere Öllsten un alle Bewohner von dat Land tau uns: Nähmt Verpflägung för unnerwägs mit, treckt sei entgägen, un seggt tau sei: Wi sünd juge Knechte. Nu schluut mit uns einen Verdrag! Unser Brot hier wier noch warm, as wi dat ut unsere Hüser as Vörrat mitnehmen an den Dag, as wi uns up den Weg tau juch maakten. Jetzt öwer, kiekt her: Dat is dröög un krümelig. Uk dese Wienschläuche wieren nieg, as wi sei füllten; un jetzt, kiekt her: Sei sünd brüchig. Un hier, unsere Mäntel un unsere Schauh, sei sünd dörch den wieden Weg awnutzt. Dor nehmen dei Israeliten ein bäten von dei Verpflägung, öwer den Mund von den Herrn befragten sei nich. So gewiehrte sei Josua Fräden un schlööt mit sei einen Verdrag, sei an't Läben tau laaten. Uk dei Vörsteher von dei Gemeinden leisteten sei einen Eid. Drei Daag öwer, nahdäm sei mit sei den Verdrag schlooten harrn, erfohrten sei, dat dei Männer ut dei Neeg wieren un mirren in sei ehr Gebiet wohnten.Dei Israeliten brööken up un keemen an den drütten Dag tau ehre Städte: nah Gibeon, Kefira, Beerot un Kirjat-Jearim. Öwer dei Israeliten erschlögen dei Inwohner nich, wiel dei Vörsteher von dei Gemeinden sei bi den Herrn, den Gott Israels, einen Eid leist harrn. Doch dei ganze Gemeinde wier empört öwer dei Vörsteher. Dor seggten alle Vörsteher tau dei Gemeinde: Wi hemmen sei bi den Herrn, den Gott Israels einen Eid leist. Dorüm könen wi sei nix dauhn. Wi willen dat so mit sei maaken: Wi warden sei an't Läben laaten, dormit nich wägen den Eid, den wi sei schwört hemmen, ein Zorngericht öwer uns kümmt. Dei Vörsteher seggten also tau sei: Sei sallen an't Läben blieben. So würden sei Holtfäller un Warerdräger för dei ganze Gemeinde, as dat sei dei Vörsteher seggten. Dorup reep Josua dei Gibeoniter un seggte tau sei: Worüm hemmen ji uns täuscht un seggt: Wi wohnen siehr wiet entfiernt von juch, obwoll ji mirren in unser Gebiet wohnt? Nu sünd ji verflucht; ji mööten för ümmer Sklawen, Holtfäller un Warerdräger för dat Hus von mienen Gott sien. Sei antwurteten Josua: Diene Knechte würd genau bericht, wat Jahwe, dien Gott, sienen Knecht Mose befohlen harr: juch dat ganze Land tau gäben un alle Bewohner von dat Land vör juge Oogen tau vernichten. Dorüm harrn wi grote Bang vör juch un fürchteten üm unser Läben. Deswägen hemmen wi dat dahn. Jetzt sünd wi in diene Hand. Maak mit uns, wat di gaud un recht erschient. Doruphen deed hei folgendes: Hei räädte sei tworst ut dei Gewalt von dei Israeliten, so dat sei sei nich doot maakten; doch hei maakte sei an jenen Dag tau Holtfäller un Warerdräger för dei Gemeinde un för den Altor von den Herrn an den Urt,den hei erwählen würd. Dat sünd sei bet tau den hüüdigen Dag bläben.

JOSUA KAPITEL 10

Dei Krieg mit dei fief Kanaaniterkönige

Adoni-Zedek, dei König von Jerusalem, hürte, dat Josua Ai erobert un den Unnergang weiht harr – as hei dat mit Jericho un sienen König maakt harr, so harr hei dat uk mit Ai un sienen König maakt – un dat dei Inwohner von Gibeon mit dei Israeliten Fräden schloten harrn un wiererhen mirren unner sei läben dürften. Dor bekeem hei grote Bang, denn dei Stadt Gibeon wier äbenso grot as dei Städte mit Königssitt; sei wier gröter as Ai, un alle ehre Männer wieren kampferprowte Krieger. Dorüm sendte Adoni-Zedek, dei König von Jerusalem, Boten an Hoham, den König von Hebron, an Piram, den König von Jarmut, an Jafia, den König von Lachisch, un an Debir, den König von Eglon, un lööt sei seggen: Treckt rup tau mi, un helpt mi! Wi will'n Gibeon schlagen, weil sei mit Josua un dei Israeliten Fräden schloten hemmen. Dor sammelten sick dei fief Könige von dei Amoriter un treckten mit ehre ganzen Heere rup: dei König von Jerusalem, dei König von Hebron, dei König von Jarmut, dei König von Lachisch un dei König von Eglon. Sei belagerten Gibeon un füngen mit den Kampf gägen dei Stadt an. Dorup sendten dei Männer von Gibeon (Boten) tau Josua in't Lager nah Gilgal un lööten em seggen: Laat diene Knechte nich in'n Stich! Treck schnell rup tau uns, räädt uns, un koom uns tau Hülp; denn alle Amoriterkönige, dei dat Bargland bewohnen, hemmen sick gägen uns tausamen dahn. Dor treckte Josua mit dat ganze Heer, mit alle kampferprowten Männer, von Gilgal rup. Dei Herr seggte tau Josua: Fürcht di nich vör sei;denn ick gäw sei in diene Gewalt. Keiner von sei kann di standhollen. Nahdäm Josua dei ganze Nacht von Gilgal her up den Marsch wäst wier, stötte hei plötzlich up sei. Dei Herr versette sei bi den Anblick von dei Israeliten in Verwirrung, so dat Josua sei bi Gibeon eine schwere Nedderlaag bibringen künn. Hei verfolgte sei in Richtung up dei Stieg von Bet-Horon un schlöög sei bet nah Aseka un Makkeda tröög. As sei up dei Flucht vör Israel an den groten Awhang von Bet-Horon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keemen, schmeet dei Herr grote Steine up sei von den Häben, bet nah Aseka hen, so dat väle ümkeemen. Dat keemen miehr dörch dei Hagelsteine üm, as dei Israeliten mit dat Schwert doot maakten. Domols, as dei Herr dei Amoriter dei Israeliten priesgeew, rädte Josua mit den Herrn; denn seggte hei in Gägenwart von dei Israeliten: Sünn, bliew stahn öwer Gibeon un du, Mond, öwer dat Tal von Ajalon! – Un dei Sünn bleew stahn, un dei Mond stünn still, bet dat Volk Rache an siene Fiende nahmen harr. Dat steiht in dat „Bauk von den Uprechten“. Dei Sünn bleew also mirren an den Häben stahn, un ehr Unnergang vertögerte sick, ungefiehr einen ganzen Dag lang. Wedder vörher noch nahher het dat je einen so'nen Dag gäben, an den dei Herr up dei Stimm von einen Minschen hürt harr; dei Herr kämpfte nämlich för Israel. Dornah kiehrte Josua un mit em ganz Israel in dat Lager nah Gilgal tröög. Dei fief Könige öwer wieren fleiht un harrn sick in dei Höhl bi Makkeda verstäkt. Dor meldte man Josua: Wi hemmen dei fief Könige funn'n; sei hemmen sick in dei Höhl bi Makkeda verstäkt. Josua seggte: Wälzt grote Steine vör den Ingang von dei Höhl, un stellt einige Männer dorvör, üm dei Könige tau bewachen. Ji (anneren) öwer bliewt nich stahn, sonnern verfolgt dei Fiende, un maakt uk noch dei Nahhut dal! Laat sei nich bet tau ehre Städte gelangen; denn dei Herr, jug Gott, het sei in juge Gewalt gäben. So bröchten Josua un dei Israeliten sei endgültig eine schwere Nedderlaag bi, dei sei völlig vernichten deed; bloot einige Flüchtlinge künnen entkoomen un in dei fasten Städte gelangen. Doruphen kiehrte dat ganze Heer wollbehollen tau Josua nah Makkeda tröög, un keiner wagte dat miehr, dei Israeliten tau bedraugen. Denn seggte Josua: Maakt den Ingang von dei Höhl up, un bringt dei fief Könige ut dei Höhl tau mi her! Sei deeden dat un führten dei fief Könige ut dei Höhl rut: den König von Jerusalem, den König von Hebron, den König von Jarmut, den König von Lachisch un den König von Eglon. As man dei Könige tau Josua bröcht harr, reep Josua alle Israeliten dortau un seggte tau dei Anführer von dei Krieger, dei mit em uttreckt wieren: Koomt her, sett dese Könige jugen Faut up den Nacken! Sei keemen herbi un setten sei ehren Faut up den Nacken. Un Josua seggte tau sei: Fürcht juch nich, un hewt keine Bang! Wäst maudig un stark! Denn so ward dat dei Herr mit alle juge Fiende maaken, mit dei ji kämpfen wardt. Dornah erschlöög Josua dei Könige un lööt dei Lieken an fief Bööm uphängen. Dor bleeben sei bet tau den Abend hängen. Bi Sünnenunnergang beföhl Josua, sei von dei Bööm awtaunähmen un in dei Höhl tau schmieten, in dei sei sick tauvör verstäkt harrn. Denn wälzte man grote Steine vör den Ingang von dei Höhl; sei lingen dor bet tau den hüüdigen Dag.

Dei Eroberung von söss Städte

An den glieken Dag nehm Josua Makkeda in un erschlöög ehre Inwohner un ehren König mit scharpes Schwert. Hei weihte sei un allet, wat in dei Stadt läwte, den Unnergang; keinen lööt hei entkoomen. Mit den König von Makkeda maakte hei dat, as hei dat mit den König von Jericho maakt harr.Denn treckte Josua mit ganz Israel von Makkeda wierer nah Libna un kämpfte gägen Libna. Dei Herr geew uk Libna un sienen König in dei Gewalt von Israel. Josua erschlöög allet, wat dorin läwte, mit scharpes Schwert; keinen lööt hei entkoomen. Mit sienen König maakte hei dat, as hei dat mit den König von Jericho maakt harr. Denn treckte Josua mit ganz Israel von Libna nah Lachisch, belagerte dei Stadt un greep sei an. Un dei Herr geew uk Lachisch in dei Gewalt von Israel. Josua nehm dei Stadt an den tweiten Dag in. Hei erschlöög allet, wat in ehr läwte, mit scharpes Schwert, genau so as hei dat mit Libna maakt harr. As Horam, dei König von Geser, herantreckte, üm Lachisch tau helpen, schlöög Josua uk em un sien Volk un lööt keinen öwrig, dei harr entkoomen künnt. Denn treckte Josua mit ganz Israel von Lachisch wierer nah Eglon. Sei belagerten dei Stadt un greepen sei an. Noch an den glieken Dag nehmen sei dei Stadt in un erschlöögen ehre Inwohner mit scharpees Schwert. Allet, wat in ehr läwte, weihte man noch an den glieken Dag den Unnergang, genau so, as man dat mit Lachisch maakt harr. Von Eglon treckte Josua mit ganz Israel nah Hebron rup un greep sei an. Sei nehmen dei Stadt in un erschlögen (ehren König un) allet, wat in ehr läwte, äbenso dei Inwohner von alle ehre Dochterstädte, mit scharpes Schwert; keinen lööt hei entkoomen, genau so, as hei dat mit Eglon maakt harr. Hei weihte dei Stadt un allet, wat in ehr läwte, den Unnergang. Denn wendte sick Josua mit ganz Israel gägen Debir un greep dei Stadt an. Hei eroberte dei Stadt un ehre (Dochter)städte, nehm ehren König gefongen, erschlöög ehre Inwohner mit scharpes Schwert un weihte allet, wat in ehr läwte, den Unnergang; keinen lööt hei entkoomen. As hei dat mit Hebron un mit Libna un sienen König maakt harr, so maakte hei dat uk mit Debir un sienen König. So schlöög Josua dat ganze Land – dat Bergland un den Negeb, dei Schefela un ehre Utlööper – mit alle ehre Könige.. Keinen lööt hei entkoomen; allet, wat läwte, weihte hei den Unnergang, as dat dei Herr, dei Gott Israels, befohlen harr. Josua eroberte (dat ganze Gebiet) von Kadesch-Barnea bet Gaza un äbenso dat ganze Land Goschen un dat Gebiet bet nah Gideon. Aller deser Könige un ehrer Länder bemächtigte sick Josua mit einen Schlag; denn dei Herr, dei Gott Israels, kämpfte för Israel. Denn kiehrte Josua mit ganz Israel in dat Lager von Gilgal tröög.

JOSUA KAPITEL 11

Dei Sieg öwer dei Könige in den Nurden

As Jabin, dei König von Hazor, dat hürte, schickte hei Boten tau Jobab, den König von Madon, tau'n König von Schimron, tau'n König von Achschafun tau dei Könige in den Nurden up dat Gebirge un in dei Araba südlich von Kinneret, in dei Schefela un up dei Högen von Dor in'n Westen, tau die Kanaaniter in'n Osten un in'n Westen tau deie Amoriter, Hetiter un Persiter, tau dei Jebusiter in't Gebirge un dei Hiwiter an den Faut von den Hermon in dat Land Mizpe. Dor rückten sei ut mit all ehre Truppen, ein Heer, so grot un tahlriek as dei Sand an dat Äuwer von dat Meer, dortau mit eine grote Menge von Pier un Wagen. Alle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dese Könige deeden sick tausamen, rückten ran un betrööken gemiensam ehr Lager bi dei Warer von Meron, üm den Kampf mit Israel uptaunähmen. Dei Herr seggte tau Josua: Fürcht di nich vör sei! Denn morgen üm dese Tied ward ick sei all erschlagen Israel tau Fäut lengen. Du wardst ehre Pier lähmen un ehre Wagen in Brand sticken. Dor rückte Josua mit dat ganze Heer an dei Warer von Merom gägen sei vör un öwerfööl sei. Dei Herr geew sei in dei Gewalt von dei Israeliten, un dei Israeliten schlöögen sei un verfolgten sei bet Grot-Sidon un Misrefot-Majim un bet tau dei Äbene von Mizpe in'n Osten. Sei schlögen sei so vernichtend, dat keiner von sei öwrigbleew, dei harr entkoomen künnt. Josua maakte mit sei, wat dei Herr em seggt harr: Hei lähmte ehre Pier un stickte ehre Wagen in Brand. Doruphen kiehrte Josua üm un nehm Hazor in; ehren König erschlöög hei mit dat Schwert. Hazor harr früher dei Oberherrschaft öwer alle dese Königrieke. Dei Israeliten erschlögen allet, wat in dei Stadt läwte, mit scharpes Schwert un weihten dat den Unnergang. Nix Läwiges bleew öwrig. Dei Stadt sülwst stäkte man in Brand. Aller deser Königsstädte samt ehrer Könige bemächtigte sick Josua; hei erschlöög allet mit scharpes Schwert un weihte dat den Unnergang, as Mose, dei Knecht von den Herrn, befohlen harr. Alle dei Städte, dei (hüüt noch) up ehre Trümmerhümpel stahn, verbrennte Israel nich; bloot Hazor brennte Josua dal. Den ganzen Besitt ut dese Städte un dat Veih nehmen dei Israeliten för sick, dei Minschen öwer erschlögen sei alle mit scharpes Schwert un rotteten sei völlig ut. Keinen lööten sei an't Läben.

Dat eroberte Land

As dei Herr dat sienen Knecht Mose befohlen harr, so harr dat Mose Josua befohlen, un so führte Josua dat ut.: Hei unnerlööt nix von all däm, wat dei Herr den Mose befohlen harr. So nehm Josua dit ganze Land in, dat Gebirge un den ganzen Negeb, dat ganze Land Goschen un dei Schefela, dei Araba un dat Gebirge Israels mit siener Schefela: (dat ganze Land) von dei kahlen Barge, dei nah Seir hen anstiegen, bet nah Baal-Gad in dei Libanonsenke an den Faut von dat Hermongebirge. Alle ehre Könige nehm Josua gefongen un schlöög sei doot. Lange Tied führte Josua gägen alle dese Könige Krieg. Dat geew keine Stadt, dei mit dei Israeliten Fräden schlooten harr, uter dei Hiwiter, dei Gibeon bewohnten. Alle müßte man in'n Kampf nähmen. Denn von den Herrn wier beschlooten worden, ehr Hart angesichts von den Kampf mit Israel tau verhärten, üm sei den Unnergang tau weihen; Israel süll keine Gnaad bi sei walten laaten, sonnern sei utrotten, as dat dei Herr den Mose befohlen harr. Domols tröök Josua uk gägen dei Anakiter, dei in't Gebirge, in Hebron,in Debir, in Anab, in dat Bargland von Juda un in dat Bargland von Israel wohnten; hei rottete sei öwerall ut un weihte sei samt ehre Städte den Unnergang. In dat Land von dei Israeliten bleeben keine Anakiter öwrig; bloot in Gaza, Gat un Aschdod verbleeben sei. Josua nehm dat ganze Land in, genau so, as dat dei Herr tau Mose seggt harr, un Josua verdeilte dat as Arwbesitt an Israel entspräkend von siene Stammesindeilung. Denn wier dei Krieg tau End, un dat Land harr Rauh.

JOSUA KAPITEL 12

Dat sünd dei Könige von dat Land, dei von die Israeliten schlagen würden, un dei Länder, dei sei in Besitt nehmen, jensiets von den Jordan in'n Osten von dat Arnontal bet tau dat Hermongebirge mit dei ganze Araba in'n Osten: Sihon, dei Amoriterkönig, dei in Heschbon wohnte; hei herrschte von Aroer an den Rand von dat Arnontal un von dei Mirr von dat Tal an öwer dat halwe Gilead bet tau dat Jabboktal, dat dei Grenz tau dei Amoniter bilden deiht, fierner öwer dei Araba bet tau den See Kinneret in'n Osten un bet tau dat Meer von dei Araba, dat Soltmeer in'n Osten in Richtung up Bet-Jeschimot un in'n Süden öwer dat Gebiet an den Faut von den Barg Piska, denn dat Gebiet von Og, den König von Baschan, dei von dei Rafaiter öwrigbläben wier un in Aschtarot un in Edrei wohnte; hei herrschte öwer dat Hermongebirge un Salcha un den ganzen Baschan bet tau dat Gebiet von dei Geschuriter un die Machaatiter so as öwer dat halwe Gilead bet tau dat Gebiet von Sihon, den König von Heschbon. Mose, dei Knecht von den Herrn, un dei Israeliten harrn sei schlagen, un Mose, dei Knecht von den Herrn, harr dat Land dei Rubeniter, dei Gaditer un den halwen Stamm Manasse tau Besitt gäben. Dat sünd dei Könige von dat Land, dei Josua un dei Israeliten jensiets von den Jordan in'n Westen schlagen harrn, von Baal-Gad in dei Libanonsenke bet tau dei kahlen Barge, dei nah Seir hen anstiegen – Josua geew ehr Land dei Stämme Israels tau Besitt, dei ehre Stammesindeilung entspräkend: in't Gebirge un in dei Schefela, in dei Araba un an dei Bargawhängen, in dei Wüst un in den Negeb, (dat Land) von dei Hetiter, dei Amoriter, dei Kanaaniter, dei Perisiter, dei Hiwiter un dei Jebusiter: Dei König von Jericho: einer; dei König von Jerusalem: einer; dei König von Hebron: einer; dei König von Jarmut: einer; dei König von Lachisch: einer; dei König von Eglon: einer; dei König von Geser: einer; dei König von Debir: einer; dei König von Geder: einer; dei König von Horma: einer; dei König von Arad: einer; dei König von Libna: einer; dei König von Adullam: einer; dei König von Makkeda: einer; dei König von Bet-El: einer;dei König von Tappuach: einer; dei König von Hefer: einer; dei König von Afek: einer; dei König von Scharon: einer; dei König von Madon: einer; dei König von Mazor: einer; dei König von Schimron-Meron: einer; dei König von Achschaf: einer; dei König von Taanach: einer; dei König von Megiddo: einer; dei König von Kedesch: einer; dei König von Jokneam am Karmel: einer; dei König von Dor an dei Höög von Dor: einer; dei König von Gojim in Galiläa: einer; dei König von Tirza: einer; tausamen: einundörtig Könige.

JOSUA KAPITEL 13

Dei Verdeilung von dat Land 13,1 – 22,34

Dat Land in'n Westen 13

As Josua olt un hochbetagt wier, seggte dei Herr tau em: Du büst olt un hochbetagt, öwer von dat Land bliwt noch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

väl in Besitt tau nähmen. Dat is dat Land, dat noch öwrig is: alle Bezirke von dei Philister un dat ganze Gebiet von dei Geschuriter von den Schihor – Fluß östlich von Ägypten bet tau dat Gebiet von Ekron in'n Nurden – dat ward dei Kanaaniter tauräkent -, dei fief Philisterfürsten von Gaza, Aschdod, Aschkelon, Gat un Ekron so as dei Awiter in'n Süden, dat ganze Land von dei Kanaaniter un Meara, dat tau Sidon gehüren deiht, bet nah Afek un bet tau dat Gebiet von dei Amoriter, fierner dat Land von dei Gibliter un dei ganze Libanon in'n Osten, von Baal.Gad an den Faut von dat Hermongebitge bet nah Lebo- Hamat. Alle Bewohner von dat Bargland von'n Libanon bet nah Misrefot-Majim, alle Sidonier ward ick sülwst vör dei Israeliten verdrieben. Du öwer verlos dat Land unner Israel as Arwbesitt, as ick di dat befohlen hew. Verdeil nu dit Land as Arwbesitt an dei nägen Stämme un den halwen Stamm Manasse. Dei annere Hälft von den Stamm Manasse un mit em dei Rubeniter un dei Gaditer harrn ehren Arwbesitt schon erhollen; em harr Mose sei jensiets von den Jordan in'n Osten gäben, (as em Mose, dei Knecht von den Herrn, sei tauwäsen harr), von Aroer von den Rand von dat Arnontal un von dei Stadt an, die mirren in dat Tal liggt, also dei ganze Äbene von Medeba bet Dibon, alle Städte von den Amoriterkönig Sihon, dei in Heschbon herrschen deed bet tau dat Gebiet von dei Amoniter, dortau Gilead un dat Gebiet von dei Geschuriter un Maachatiter un dat ganze Hermongebirge un den ganzen Baschan bet nah Salcha, dat ganze Riek von Og in den Baschan, dei in Aschtarot un Edrei herrschte. Hei wier von den Rest von dei Rafaiter öwrigbläben. Mose harr sei schlagen un verdräben. Öwer dei Israeliten verdreeben dei Geschuriter un dei Maachatiter nich; so wohnen Geschuriter un Maachatiter bet tau den hüüdigen Dag mirren in Israel. Bloot den Stamm Levi geew Josua keinen Arwbesitt; dei Herr, dei Gott Israels, is sei ehr Arwdeil, as dei Herr em seggt harr.

Dei Verdeilung von dat Ostjordanland

Dei Taudeilung an den Stamm von dei Rubeniter harr also Mose entspräkend ehrer Sippen vörnahmen.. Sei wier taudeil worden dat Gebiet von Aroer an den Rand von dat Arnontal un von dei Stadt an, dei mirren in dat Tal liggt: dei ganze Äbene bi Medeba, Heschbon un alle ehre Städte in dei Äbene, Dibon, Bamot-Baal un Bet-Baal-Meon, Jabaz, Kedemot un Mefaat, Kirjatajim, Sibma un Zeret-Schahar up den Barg in dat Tal, Bet-Pegor, dei Awhänge von den Pisga, Bet-Jeschimot un alle Städte von dei Äbene, dat heit: dat ganze Riek von den Amoriterkönig Sihon, dei in Heschbon herrschte. Mose harr em un dei Fürsten von Midian schlagen: Ewi, Rekem, Zur, Hur un Reba, dei Heerführer von Sihon, dei in dat Land wohnten. Uk den Wohrsegger Bileam, den Söhn von Beor, harrn dei Israeliten tausamen mit dei annern mit dat Schwert erschlagen. Dei Grenz von dei Rubeniter bildte dei Jordan un sien Äuwergebiet. Dit Gebiet mit siene Städte un Gehöfte is dei Arwbesitt von dei Rubeniter, entspräkend ehrer Sippen. Mose harr uk dei Taudeilung an den Stamm Gad, dei Gaditer, entspräkend ehrer Sippen vörnahmen. Sei wier taudeil worden dat Gebiet von Jaser un alle Städte Gileads, dat halwe Land von dei Amoniter bet Aroer, dat gägenöwer von Rabba liggt, (dat Land) von Heschbon bet Rama-Mizpe un Betonim un von Mahajanim bet tau dat Gebiet von Lo-Dabar, dortau in dat Tal Bet-Haram, Bet.Nimra, Sukkot un Zafron – Dei Rest von dat Riek von Sihon, den König von Heschbon -, fierner dei Jordan un dat Gebiet bet tau dat End von den See von Kinneret jensiets von den Jordan in'n Osten. Dit Gebiet mit siene Städte un Gehöfte is dei Arwbesitt von dei Gaditer, entspräkend ehrer Sippen. Mose harr uk dei Taudeilung an den halwen Stamm Manasse vörnahmen, (den halwen Stamm würd taudeil) entspräkend siene Sippen. Sien Gebiet ümfaate von Mahanajim an den ganzen Baschan, dat ganze Riek von den König Og von den Baschan un alle Zeltdörper Jairs in den Baschan, sösstig Städte. Dei Hälfte von Gilead so as Aschtarot un Edrei, dei Königsstädte von Og von den Baschan, fööl dei Nahkommen von Machir, dei Söhn von Manasse tau, un tworst dei Hälft von dei Machariter entspräkend ehrer Sippen. Dat sünd dei Gebiete, dei Mose in dei Steppen von Moab jensiets von den Jordan östlich von Jericho as Arwbesitt verdeilt harr. Den Stamm Levi öwer harr Mose keinen Arwbesitt taudeilt. Dei Herr, dei Gott Israels, is ehr Arwdeil, as hei dat sei seggt harr.

JOSUA KAPITEL 14

Dei Verdeilung von dat Westjordanland

Dat sünd dei Gebiete, dei dei Israeliten as Arwbesitt in dat Land Kanaan erhöölen un dei dei Preister Eleasar so as Josua, dei Söhn von Nun, un dei Anführer von dei Sippen dei Israeliten taudeilten – dörch dat Los deilten sei dat sei tau, as dat dei Herr dörch Mose befohlern harr -, dei nägeneinhalw Stämme. Denn Mose harr tweieinhalw Stämme ehren Arwbesitt schon jensiets von den Jordan tauwäsen; dei Leviten geew hei keinen Arwbesitt in ehre Mirr. Denn dei Nahkommen von Josef bildten twei Stämme, Manasse un Efraim. Dei Leviten geew man also keinen Landandeil, sonnern bloot Städte as Wohnsitz un dei dortaugehürenden Wiedflächen för dat Veih, dat sei beseeten. As dat dei Herr den Mose befohlen harr, so maakten dat dei Israeliten un verdeilten dat Land. Domols trädten dei Judäer in Gilgal an Josua ran, un Kaleb, dei Söhn von den Kenasiter Jefunnes, seggte tau em: Du weitst, wat dei Herr tau Mose, den Gottesmann, in Kadesch- Barnea öwer mi un di seggt het. Ick wier viertig Johre olt, as mi Mose, dei Knecht von den Herrn,, in Kadesch-Barnea utsendte, dormit ick dat Land erkunden süll, un ick erstattete em Bericht, as ick dat mi vörnahmen harr. Wiehrend miene Bräuder, dei mit mi ruptreckt wieren, dat Volk mautlos maakten, hööl ick truu tau den Herrn, mienen Gott. An jenen Dag schwörte Mose: Dat Land, dat dien Faut beträden het, sall di un diene Söhns vör ümmer as Arwbesitt gehüren, weil du truu tau'n Herrn, dienen Gott hollen hest. Nu kiek her: Dei Herr het mi, as hei dat versprooken harr, an't Läben laaten. Fiefunviertig Johre is dat her, siet dei Herr dit Wurt tau Mose sprooken het, as Israel dörch dei Wüst treckte Hüüt bün ick, as du sühst, fiefunachtzig Johre olt. Ick bün ümmer noch so stark as

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

domols, as Mose mi utsendt het; so as,miene Kraft domols wier, so is sei noch hüüt, wenn dat gelt, tau kämpfen, uttautrecken un nah Hus tau kamen. Nu giw mi also dit Bargland, von dat dei Herr an jenen Dag rädt het. Denn du hest sülwst an jenen Dag hürt, dat Anakiter dor sünd un grote befastigte Städte. Viellicht is dei Herr mit mi, so dat ick sei verdrieben kann, as dei Herr seggt het.Dor sägente Josua Kaleb, den Söhn von Jefunnes, un geew em Hebron as Arwbesitt. Deswägen gehürt Hebron bet tau den hüüdigen Dag den Kenasiter Kaleb, den Söhn von Jefunnes, wiel hei truu tau den Herrn, den Gott Israels hollen het. Hebron het früher Kirjat-Arba heiten (Stadt von den Arba); Arba wier dei gröttste Mann unner dei Anakiter. Dornah wier dei Krieg tau End'un dat Land harr Rauh.

JOSUA KAPITEL 15

Dat Gebiet von den Stamm Juda

An den Stamm von dei Judäer fööl dörch dat Los, entspräkend siene Sippen, dei Andeil gägen dei Grenz von Edom hen, südwarts von dei Wüst Zin tau gelägen, dei in den ütersten Süden is. Dei Südgrenz von Juda fängt an dat End von dat Soltmeer, an dei (Meeres)tung, dei sick nah Süden erstreckt, verlöppt denn südlich tau dei Skorpionen-Stieg, treckt sick röwer nah Zin, stiggt südlich von Kalesch-Barnea rup, führt röwer nah Hezron, stiggt rup nah Addar un wendt sick nah Karka; denn führt sei röwer nah Azmon, geiht rut nah dei Grenzbäk von Ägypten un löppt an dat Meer ut. Dat is dei Südgrenz von den Stamm Juda. Dei Ostgrenz bildt dat Soltmeer bet tau dei Jordanmündung. För dei Nurdsied beginnt dei Grenz an dei Meerestung bi dei Jordanmündung. Dei Grenz geiht denn nah Bet-Hogla rup un löppt nürdlich an Bet-Araba vörbi. Denn treckt sei sick rup tau den Stein Bohans, den Söhn von Ruben. Von dat Achortal stiggt sei hoch nah Debir un wendt sick nurdwarts nah Gelilot gägenöwer dei Stieg von Adummim, dei südlich von dat Bääktal liggt; denn führt sei röwer nah dat Warer von En-Schemesch un löppt rut tau dei Rogel-Quell. Von dor an stiggt dei Grenz rup bet nah dat Ben-Hinnom-Tal südlich von den Bargrücken von dei Jebusiter – dat is Jerusalem – un wierer hoch nah den Gipfel von den Barg, dei westlich von dat Hinnom-Tal an den nürdlichen Rand von dei Raffaiter-Äbene liggt. Von den Gipfel von den Barg böögt dei Grenz aw tau dei Neftoach-Quell un führt rut nah den Barg Efron. Denn böögt sei aw nah Baala, dat is Kirjat-Jearim. Von Baala wendt sick dei Grenz nah Westen tau den Barg Seir, führt denn an dei Nurdflank von den Barg von Jearim, dat is Kesalon, vörbi, dal nah Bet- Schemesch un röwer nah Timna. Denn verlöppt sei rut tau dei Nurdflank von Ekron, böögt aw nah Schikkaron, geiht röwer tau den Barg Baala un rut nah Jabneel. Dei Grenz löppt ut nah dat Meer, Dat grote Meer un dat Küstengebiet bilden dei Westgrenz. Dat is dat Gebiet von dei Judäer ringsüm, entspräkend ehrer Sippen. Kaleb öwer, den Söhn von Jefunnes, geew Josua einen Andeil mirren unner dei Judäer, nah dei Anwiesung von den Herrn an Josua (un tworst) Kirjat-Arba – Arba wier dei Vadder von Arnak -, dat heit Hebron. Kaleb verdreew von dor dei drei Anakiter Scheschai, Ahiman un Talmai, dei Söhns von Anak. Von dor tröök hei hoch tau dei Inwohner von Debir. Debir het früher Kirjat-Sefer heiten. Un Kaleb seggte: Wecker Kirjat-Sefer besiegen deiht un innimmt, den gäw ick miene Dochter Achsa tau Frau,. Otniel, dei Söhn von Kenas, ein Brauder von Kaleb, nehm dei Stadt in, un Kaleb geew em siene Dochter Achsa tau Frau. As sei bi Orniel ankeem, drängte hei sei, von ehren Vadder ein Stück Land tau verlangen. Dor lööt sei sick von den Äsel runnerglieden, un Kaleb fragte sei: Wat hest du? Sei antwurtete: Giw mi ein Geschenk as Teiken von den Sägen. Wenn du mi schon in dat Dröge Land schickst, denn giw mi uk Warerstellen! Dor geew hei ehr dei bobere un dei unnere Warerquell. Dat is dei Arwbesitt von den Stamm dei Judäer, entspräkend ehrer Sippen: Dei Städte in den Beriek von den Stamm dei Judäer wieren folgende: An dei Grenz tau Edom in den Negeb: Kabzeel, Eder, Jagur, Kina, Dimona, Adada, Kadesch, Hazor, Jitna, Sif, Telem, Beahot, Hazor-Hadatta, Kerijot-Hezron, dat is Hazor, Amam, Schema.Molada, Hazar-Gadda, Heschmon, Bet-Pelet, Hazar-Schual, Beerscheba un ehre Dochterstädte, Baala, Ijim, Ezem, Eltolad, Kesil, Horma, Ziklag, Madmanna, Sansanna, Lebaot, Schilhim un En-Rimmon: in'n ganzen nägenuntwintig Städte mit dei dortau gehürenden Gehöfte, In dei Schefela: Eschtaol, Zora, Aschna, Sannach, En-Gannim, Tappuach, Enajim, Jarmut, Adullam, Socho, Aseka, Schaarajim, Aditajim, Gedera un Gederotajim: viertein Städte mit dei dortaugehürigen Gehöfte; Zenan, Hadascha, Migdal-Gad, Dilan,Mizpe, Jokteel, Lachisch, Bozkat, Eglon, Kabbon, Lachmas,, Kitlisch, Gederot, Bet-Dagon, Naama un Makkeda: sösstein Städte mit dei dortau gehürigen Gehöfte; Libna, Eter, Aschan, Jiftach, Aschna, Nezib, Keila, Achsib un Marescha: nägen Städte mit dei dortaugehürigen Gehöfte; Ekron mit dei dortaugehürigen Dochterstädte un Gehöfte, von Ekron bet tau dat Meer allet, wat up dei Sied von Aschdod liggt, samt dei dortaugehürigen Gehöfte; Aschdod mit dei dortaugehürigen Dochterstädte un Gehöfte, Gaza mit dei dortaugehürigen Dochterstädte un Gehöfte bet tau dei Grenzbääk Ägyptens un tau dat grote Meer mit dat Küstengebiet; Up dat Gebirge: Schamir, Jattir, Socho, Danna, Kirjat-Sanna, dat is Debir, Anab, Eschtemoa, Anim, Goschen, Holon un Gilo: elben Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte; Arab, Duma, Eschan, Janum, Bet-Tappuach, Afeka, Humta, Kirjat-Arba, dat is Hebron, un Zior: nägen Städte un dei dortaugehürenden Gehöfte; Maon, Karmel, Sif, Jutta, Jesreel, Jokdeam, Sanoach, Kaim, Gibea un Tinna: tein Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte; Halhut, Bet-Zur, Gedor, Maarat, Bet-Anot un Eltekon: söss Städte mit dei dortaugehürende Gehöfte; Tekoa, Efrata, dat is Betlehem, Pegor, Etam, Kulon, Tatam, Schoresch., Kerem, Gallim,, bet-Ter un Manocho: elben Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte: Kirjat-Baal, dat is Kirjat-Jearim, un Rabba: twei Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte; In dei Stepp: Bet-Araba, Middin, Sechacha, Nibschan, Ir-Melach un En-Gedi: söss Städte mit dei taugehürenden Gehöfte. Bloot dei Jebusiter, dei in Jerusalem wohnten, künnen dei Judäer nich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verdrieben, un so wohnen dei Jebusiter bet tau den hüüdigen Dag mit dei Judäer tausamen in Jerusalem.

JOSUA KAPITEL 16

Dat Gebiet von dei Nahkommen von Josef

Dat wier dei Andeil, dei dei Nahkommen von Josef dörch dat Los taufeel: (Siene Grenz verlöppt) von den Jordan bi Jericho tau dei Quellen von Jericho in'n Osten, denn von Jericho ut in dei Wüst upstiegend un in't Gebirge von Bet-El. Von Bet-El geiht sei nah Lus rut un röwer tau dat Gebiet von dei Arktiter nah Afarot. Denn führt sei westwards runner tau dat Gebiet von dei Jafletiter bet tau dat Gebiet von Unter-Bet-Horon un Geser un löppt an't Meer ut. Arwbesitt erhööln uk dei Söhns von Josef, Manasse un Efraim. Dit wier dat Gebiet von dei Eframiter, entspräkend ehrer Sippen: Dei Grenz von ehren Arwbesitt (in'n Osten) verlöppt von Atarot-Adar bet Ober-Bet-Horon un löppt tau dat Meer. Von Michmetat in'n Nurden wendt sick dei Grenz ostwards nah Taanat-Schilo un geiht ostwards doran vörbi nah Janoach. Von Janoach führt sei runner nah Atarot un Naara, berührt Jericho un löppt an'n Jordan ut. Von Tappuach geiht dei Grenz westwards tau dei Bääk Kana un löppt an't Meer ut. Dat is dei Arwbesitt von den Stamm von dei Efraimiter, entspräkend ehrer Sippen; fierner (gehüren) dei Efraimiter vereinzelt Städte mirren in den Arwbesitt von dei Manassiter, un tworst dei Städte samt dei dortaugehürenden Gehöfte. Dei Efraimiter künnen öwer dei Kanaaniter, dei in Geser wohnten, nich verdrieben. So wohnen dei Kanaaniter bet tau den hüüdigen Dag mirren in Efraim; sei würden öwer tau Fronknechte maakt.

JOSUA KAPITEL 17

Den Stamm von Manasse – hei wier dei Ierstgeburene von Josef – fööl dörch dat Los folgender Andeil tau: Machir, dei Ierstgeburene von Manasse, dei Vadder von Gilead – hei wier ein kampferprowter Mann – erhööl Gilead un den Baschan. Uk dei öwrigen Söhns von Manasse erhööln einen (Andeil) entspräkend ehrer Sippen: dei Söhns von Abieser, dei Söhns von Helek, dei Söhns von Asriel, dei Söhns von Schechem, dei Söhns von Hefer un dei Söhns von Schemida; dat sünd dei männlichen Nahkommen von Manasse, dei Söhns von Josef, mit ehre Sippen. Zelofhad öwer, dei söhn von Hefer, dei Söhn von Gilead, dei Söhn Machir, dei Söhn von Manasse, harr keine Söhns, sonnern bloot Döchter. Siene Döchder harrn folgende Nams: Machla, Noa, Hogla, Milka un Tirza. Sei erschienten för den Preister Eleasar un vör Josua, den Söhn von Nun, un vör dei Anführer un seggten: Dei Herr het Mose befohlen, uns Arwbesitt in den Kring von unsere Bräuder tau gäben. Dor geew hei sei, gemäß dei Anwiesung von den Herrn, Arwbesitt in den Kring von dei Bräuder von ehren Vadder. So entfööln up Manasse, awseihn von dat Land Gilead un den Baschan, dei jensiets von den Jordan lingen, tein Andeile. Denn dei Döchter von Manasse erhööln Arwbesitt in den Kring von siene Söhns. Dat Land Gilead öwer erhööln dei öwrigen Söhns von Manasse. Dat Gebiet von Manasse reikt von dat Gebiet von Ascher bet nah Michmetat, dat gägenöwer von Sichem liggt. Von dor verlöppt dei Grenz nah Süden bet tau dei Inwohner von En-Tappuach. Manasse würd dat Gebiet von Tappuach taudeilt, Tappuach sülwst öwer, an dei Grenz von Manasse, dei Efraimiter. Denn treckt sick dei Grenz runner tau dei Bääk Kana; südlich von dei Bääk gehüren einzelne Städte mirren unner dei Städte von Manasse tau Efraim. Nürdlich von dei Bääk is dei Grenz von Manasse; sei löppt an't Meer ut. Dat Gebiet in'n Süden gehürt Efraim un dat Gebiet in'n Nurden Manasse, den siene Grenz dat Meer bilden deiht. In'n Nurden grenzen sei an Ascher, in'n Osten an Issachar. Manasse erhööl in Issachar un in Ascher Bet-Schean un ehre Dochterstädte, Jibleam un ehre Dochterstädte, dei Inwohner von Dor un ehre Dochterstädte, dei Inwohner von En-Dor un ehre Dochterstädte, dei Inwohner von Tanaach un ehre Dochterstädte, dei Inwohner von Megiddo un ehre Dochterstädte (drei Anhögen). Doch dei Manassiter künnen dese Städte nich in Besitt nähmen; dat gelüng dei Kanaaniter, ehre Wohnsitze in dit Land tau hollen. As dei Israeliten jedoch stark worden wieren, twüngen sei dei Kanaaniter tau Fron; öwer verdrieben künnen sei sei nich. Dei Nahkommen von Josef seggten tau Josua: Worüm hest du uns bloot ein einziges Los un bloot einen einzigen Andeil as Arwbesitt gäben, obwoll wi ein tahlriekes Volk sünd, nahdäm uns dei Herr so siehr sägent het? Josua antwurtete sei: Wenn ji ein so tahlriekes Volk sünd, denn stiegt doch rup in dat Waldgebiet un rodt för juch dor in dat Land von dei Perisiter un dei Rafaiter, wenn juch dat Gebirge Efraim tau eng is, Dor seggten dei Nahkommen von Josef: Dat Bargland reikt för uns nich ut, In dat äbene Land öwer wohnen dei Kanaaniter, dei alle ieserne Kampfwagen hemmen, so as dei Lüüd in Bet-Schean un ehre Dochterstädte un dei Lüüd in dei Äbene Jesreel. Josua erwedderte dat Hus Josef, Efraim un Manasse: Ji sünd ein tahlriekes Volk un hewt grote Kraft. Ji erhollt nich bloot einen einzigen Andeil; denn uk dat Bargland sall juch gehüren. Dat is bewaldet; ji könen dat roden. Dat so gewunnene Land sall juch gehüren, wenn ji uk dei Kanaaniter nich verdrieben könnt, wiel sei ieserne Kampfwagen hemmen un wiel sei stark sünd.

JOSUA KAPITEL 18

Dat Gebiet von dei öwrigen Stämme

Dei ganze Gemeinde von dei Israeliten versammelte sick in Schilo. Dor schlögen sei dat Openborungszelt up; dat ganze Land leeg unnerlägen vör sei. Öwer noch wieren von dei Israeliten söben Stämme öwrig, dei ehren Arwbesitt nich taudeilt krägen harrn. Dor seggte Josua tau dei Israeliten: Wur lang willen ji noch tögern, hentaugahn un dat Land in Besitt tau nähmen, dat dei Herr, dei Gott von juge Vadders, jug gäben het? Bestimmt drei Männer ut jeden Stamm; ick will sei utsenden. Sei sallen sick up den Wäg maaken, dörch dat ganze Land trecken un dat in'n Hinblick up ehren Arwbesitt schriftlich upnähmen. Denn sallen sei (wedder) tau mi koomen. Ji sallen dat unner juch in söben Deile updeilen. Juda sall up sien Gebiet in den Süden blieben, un dat Hus Josef sall up sien Gebiet in'n Nurden blieben. Ji also sallt dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Land in söben Deile schriftlich upnähmen un (dei Upteiknung) tau mi hierher bringen. Ick ward denn hier vör den Herrn, unseren Gott, dat Los för juch schmieten. Doch Levi bekümmt keinen Andeil unner juch; denn sien Arwbesitt is dat Preisterdom von den Herrn. Un Gad, Ruben un dei halwe Stamm Manasse hemmen all ehren Arwbesitt erhollen; em het Mose, dei Knecht von den Herrn, sei gäben, jensiets von den Jordan in'n Osten. Dor maakten sick dei Männer up den Weg un tröööken los.Josua harr dei, dei lostreckten, befohlen, dat Land schriftlich uptaunähmen, un seggt: Gaht, treckt dörch dat Land, un nähmt dat schriftlich up! Denn koomt tau mi tröög, un ick will hier in Schilo dat Los för juch schmieten. Dei Männer güngen weg, dörchquerten dat Land un teikneten dat in ein Bauk up, ordent nah Städte un in söben Deile gleedert. Denn keemen sei werrer tau Josua in't Lager nah Schilo. Un Josua schmeet in Schilo vör dei Oogen von den Herrn dat Los för dei Israeliten. So verdeilte Josua dat Land an sei, entspräkend ehre Awdeilungen. Dat (ierste) Los fööl up den Stamm von dei Benjaminiter un ehre Sippen. As ehr Andeil ergeew sick dat Gebiet twischen dei Judäer un dei Nahkommen von Josef. Ehre Grenz in'n Nurden begünn an'n Jordan. Denn steeg sei rup tau den Bargrücken nürdlich von Jericho un wierer nah Westen in't Gebirge un löppt denn in dat Wiedgebiet von Bet-Awen rut. Von dor treckt sei sick röwer nah Lus, südlich an den Bargrücken von Lus, dat is Bet-El, vörbi; denn stiggt sei nah Atrot-Addarrunner tau den Barg, dei südlich von Unter-Bet-Horon liggt. Dorup böögt sei aw un wendt sick up dei Westsied nah Süden, von den Barg ut,, dei Bet-Horon südlich gägenöwer liggt. Sei löppt ut bi Kirjat-Baal, dat is Kirjat-Jearim, eine Stadt von dei Judäer. Dat is dei Westsied. Dei Südsied (von dei Grenz) beginnt an den Rand von Kirjam- Jearim. Sei verlöppt denn westwards hen tau dei Neftoach-Quell. Denn treckt sei sick runner tau den Rand von den Barg, dei dat Ben-Hinnom-Tal gägenöwer in'n Nurden von von dei Rafaiter-Äbene liggt. Sei stiggt in dat Ben-Hinnom-Tal runner südlich von den Bargrücken von dei Jebusiter un führt tau dei Rogel-Quell dal. Denn böögt sei nah Nurden aw, geiht wierer nah En-Schemesch un nah Gelilot, gägenöwer von dei Stieg von Adummim, un stiggt denn tau den Stein von den Bohan, den Söhn von Ruben, runner. Sei geiht nürdlich von den Bargrücken von Ben-Araba vörbi un führt wierer in dei Araba runner. Denn führt dei Grenz nürdlich an den Bargrücken von Bet-Hogla vörbi un löppt nürdlich von dei Landtung von dat Soltmeer ut, an dat südliche End von den Jordan. Dat is dei Südgrenz. Dei Jordan bildt dei Grenz up dei Ostsied. Dat is dei Arwbesitt von dei Benjaminiter mit siene Grenzen ringsüm, entspräkend ehre Sippen. Dat sünd dei Städte von den Stamm von dei Benjaminiter, entspräkend ehrer Sippen: Jericho, Bet-Hogla, Emek-Keziz,Bet-Araba, Zemarajim, Bet-El, Awim, Para, Ofra, Kefar- Ammoni,Ofni un Geba: twölf Städte mit dei dortaugehürigen Gehöfte; fierner Gibeon,Rama, Beerot, Mizpe, Kefira, Moza, Rekem, Jirpeel, Tarala, Zela, Elef, Jebus, dat is Jerusalem, Gibea un Kirjat: viertein Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte. Dat is dei Arwbesitt von dei Benjameniter, entspräkend ehrer Sippen.

JOSUA KAPITEL 19

Dat tweite Los fööl (up Simeon) up den Stamm von dei Simeoniter un ehre Sippen. Ehr Arwbesitt leeg mirren in den Arwbesitt von dei Judäer. Sei erhölen as Arwbesitt: Beerscheba,Scheba, Molada, Hazar-Schual, Baala, Ezem, Eltolad, Betul, Horma, Ziklag, Bet- Markabot, Hazar-Susar, Bet-Lebaot un Scharuhen: dörtein Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte; fierner Ajin, Rimmon, Atar un Aschan: vier Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte, dortau alle Gehöfte rings üm dese Städte bet hen nah Baalat-Beer un Ramat-Negeb. Dat is dei Arwbesitt von den Stamm von dei Simeoniter, entspräkend ehre Sippen. Dei Arwbesitt von dei Simeoniter wier ein Stück von den Andeil von dei Judäer; denn dei Andeil von dei Judäer wier för dese tau grot. So erhöölen dei Simeoniter Arwbesitt mirren in dei ehren Arwbesitt. Dat drütte Los fööl up dei Sebuloniter un ehre Sippen. Dat Gebiet von ehren Arwbesitt erstreckt sick bet nah Sarid. Ehre Grenz stiggt westwards nah Marala rup, berührt Dabeschet un stött an dat Bääktal gägenöwer von Jokneam. Von Sarid ut wendt sei sick nah Osten (den Sünnenupgang tau) tau dat Gebiet von Kislot-Tabor, löppt wierer nah Daberat un rup nah Jafia. Von dor geiht sei wierer ostwards den Sünnenupgang tau nah Gat-Hefer un Et-Kazin un wierer nah Rimmon un bögt denn aw nah Nea. Sei treckt sick üm Nea rüm, geiht denn in nürdlicher Richtung nah Hanaton un löppt in dat Tal Jiftach-El ut. (Dortau koomen). Kattat, Nahalal, Schimron, Jidala un Bethlehem: twölf Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte. Dat is dei Arwbesitt von dei Sebuloniter, entspräkend ehrer Sippen: dei Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte. Dat vierte Los fööl (up Issachar,) up dei Issachariter un ehre Sippen. Ehr Gebiet erstreckt sick bet Jesreel un (ümfött) Kesulott, Schunem, Hafarajim, Schion, Anahara, Rabbit, Kischjon, Ebez, Remet, En-Gannim, En-Hadda, un Ben-Pazzez. Dei Grenz berührt Tabor, Schahazajim, un Bet-Schemesch. Denn löppt sei an den Jordan ut: In'n ganzen sünd dat sösstein Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte. Dat is dei Arwbesitt von dei Issachariter, entspräkend ehre Sippen: dei Städte mit dei dortaugehürende Gehöfte. Dat föfte Los fööl up den Stamm von dei Ascheriter un ehre Sippen. Ehr Gebiet ümfött Helkat, Hali, Beten, Achschaf, Alammelech, Amad un Mischat; dat stöött in'n Westen an den Karmel un an den Fluß Libnat. In'n Osten dorgägen verlöppt dei Grenz nah Bet-Dagon, stött an Sebulon un berührt in'n Nurden dat Tal Jiftach-El, fierner Bet-Emek un Negiel un geiht denn nurdwards nah Kabul – Abdon,Rehob, Hammon, un Kana gehüren dortau – un bet nah Groß-Sidon. Denn wendt sick dei Grenz nah Rama un geiht bet nah dei Festung Tyrus. Von dor wendt sei sick nah Hosa un löppt an't Meer ut. (Dortau gehüren) ..... Mahaleb, Achsib, Umma, Afek un Rehob: (in'n ganzen) tweiuntwintig Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte, Dat is dei Arwbesitt von den Stamm von dei Ascheriter, entspräkend ehrer Sippen: dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte. Dat sösste Los fööl up dei Naftaliter un ehre Sippen. Ehre Grenz geiht von Helef, von dei Eick bi Zaanannim ut öwer Adami-Nekeb un Jabneel bet nah Lakkum un löppt an'n Jordan ut. Ümgekiehrt geiht dei Grenz westwards nah Asnot-Tabor un von dor rut nah Hukkok. Sei stött in'n Süden an Sebulon; in'n Westen stött sei an Ascher un in'n Osten (an Juda un) an den Jordan. (Dortau koomen) dei befastigten Städte Ziddim, Zer, Hammat-Rakkat, Kinneret, Adama, Rama, Hazor, Kedesch, Edrei, En-Hazor, Jiron, Migdal-El, Horem, Bet-Anat un Bet- Schemesch: nägentein Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte. Dat is dei Arwbesitt von dei Naftaliter entspräkend ehrer Sippen: dei Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte. Dat söwte Los fööl up den Stamm von dei Daniter un ehre Sippen. Dat Gebiet von ehren Arwbesitt ümfaate Zora, Eschtaol, Ir-Schemesch, Schaalbim, Ajalon, Jitla, Elon, Timna, Ekron, Elteke, Gibbeton, Baalat, Jehud, Bene-Berak, Gat-Rimmon, Me-Jarkon, Rakkon samt dat Gebiet gägenöwer Jafo. Doch dat Gebiet würd dei Daniter tau eng. Dor tröökеn dei Daniter nah Leschem rup, begünnen den Kampf gägen Leschem, nehmen dat in un erschlögen siene Inwohner mit scharpes Schwert. Sei nehmen dei Stadt in Besitt un bleeben dor. Sei näumten Leschem von nu an Dan, nah den Namen von ehren Stammvadder Dan. Dat is dei Arwbesitt von den Stamm von dei Daniter, entspräkend ehre Sippen: dei Städte mit dei dortaugehürenden Gehöfte. So vullendeten dei Israeliten dei Verdeilung von dei Gebiete von dat Land. Dei Israeliten geben uk Josua, den Söhn von Nun, Arwbesitt in ehre Mirr. Up Befähl von den Herrn geben sei em dei Stadt, die hei sick erbädt harr: Tinnat-Serach in dat Gebirge Efraim. Hei buugte dei Stadt werrer up un wohnte dor. Dat sünd dei Arwandeile, dei dei Preister Eleasar un Josua, dei Söhn von Nun, un dei Häupter von dei Grotfamilien von dei Israeliten in Schilo vör dei Oogen von den Herrn, an den Ingang von dat Openborungszelt, dei Stämme von dei Israeliten dörch dat Los taudeilten. Denn wieren sei mit dei Verdeilung von dat Land fahrig.

JOSUA KAPITEL 20

Dei Asylstädte

Domols seggte dei Herr tau Josua: Segg dei Israeliten: Bestimmt dei Asylstädte bi juch, von dei ick tau juch dörch Mose sprooken hew. Dorhen kann jeder fleihen, dei einen dood maakt het, dat heit, dei ut Verseihen ohn Vörsatz, einen Minschen erschlagen het. Dei Städte sallen juch as Asyl vör den Blauträcher deinen. Wenn jemand in eine von dese Städte fleiht, sall hei an den Ingang von dat Stadtduur stahnblieben un dei Öllsten von dei Stadt siene Saak vördragen. Sei sallen em tau sick in dei Stadt upnähmen un em eine Unnerkunft gäben, dormit hei bi sei blieben kann. Wenn denn dei Blauträcher em verfolgt, sallen sei em nich den, dei doodschlagen het, nich utliefern;denn hei het sienen Nächsten ut Verseihen erschlagen un ohn em vörher hasst tau hemmen. Hei sall in dese Stadt blieben, bet hei vör dei Gemeinde tau dei Gerichtsverhandlung träden kann, bet tau den Doot von den Hogenpreister, dei in jene Daag in't Amt is. Denn dörf dei, dei dootschlagen het, werrer in siene Stadt un in sien Hus tröögkiehren – in dei Stadt, ut dei hei fleiht is. Man wählte also Kedesch in Galiläa, in dat Gebirge Naftali, ut, fierner Sichem in dat Gebirge Efraim un Kirjat-Arba, dat is Hebron, in dat Gebirge Juda. Jensiets von den Jordan (östlich von Jericho) bestimmte man Bezer in dei Stepp, in dei Äbene, von den Stamm Ruben, Ramot in Gilead von den Stamm Gad un Golan in den Baschan von den Stamm Manasse. Dat wieren dei Asylstädte för alle Israeliten un för dei Frömden, dei sick bi sei uphöölen. Dorhen künn jeder, dei ohn Vörsatz einen Minschen erschlagen harr, fleihen, üm nich dörch dei Hand von den Blauträcher tau starben, bevör hei vör dei Gemeinde stahn harr.

JOSUA KAPITEL 21

Dei Städte för dei Leviten

Dei Familienoberhäupter von dei Leviten keemen in Schilo in dat Land Kanaan tau den Preister Eleasar, tau Josua, den Söhn von Nun, un tau dei Stammeshäupter von dei Israeliten un seggten tau sei: Dei Herr het dörch Mose befohlen, uns Städte tau'n Wohnen un ehre Wiedflächen för unser Veih tau gäben. Dor geben dei Israeliten dei Leviten nah dei Anordnung von den Herrn ut ehren Arwbesitt dei folgenden Städte mit ehre Wiedflächen. As dat Los up dei Sippen von dei Kehatiter fööl, erhöölen unner dei Leviten dei Nahkommen von den Preister Aaron dörch dat Los drüttein Städte von den Stamm Juda, von den Stamm von dei Simeoniter un von den Stamm Benjamin. Dei öwrigen Kehatiter erhöölen, entspräkend ehrer Sippen, dörch dat Los tein Städte von den Stamm Efraim, von den Stamm Dan un von den halwen Stamm Manasse. Dei Nahkommen von Gerschon erhöölen, entspräkend ehrer Sippen, dörch dat Los drüttein Städte von den Stamm Issachar, von den Stamm Ascher, von den Stamm Naftali un von den halwen Stamm Manasse in'n Baschan. Dei Nahkommen von Merar erhöölen, entspräkend ehrer Sippen, twölf Städte von den Stamm Ruben, von den Stamm Gad un von den Stamm Sebulon. Dese Städte mit ehre Wieedflächen geben dei Israeliten dörch dat Los dei Leviten, as dat dei Herr dörch Mose befohlen harr. Von den Stamm von dei Judäer un von den Stamm von dei Simeoniter geben sei sei dei folgenden, namentlich nennten Städte. Sei würden dei Nahkommen von Aaron unner dei Kehatiter, unner dei Leviten taudeil; denn up sei fööl dat ierste Los. Sei geew man dei Stadt von Arba, den Vadder von Anak, also Hebron, in dat Gebirge Juda, mit siene Wiedflächen ringsüm. Dat Ackerland von dei Stadt öwer un dei dortaugehürenden Gehöfte harr man Kaleb, den Söhn von Jefunnes, as Besitt gäben. Dei Nahkommen von den Preister Aaron geew man also dei Asylstadt för so'ne, dei einen Minschen erschlagen harrn, Hebron mit siene Wiedflächen, fierner Libna mit siene Wiedflächen, Jattir mit siene Wiedflächen, Eschtemoa mit siene Wiedflächen, Holon mit siene Wiedflächen, Debir mit siene Wiedflächen, Ajin mit siene Wiedflächen, Jutta mit siene Wiedflächen un Bet-Schemesch mit siene Wiedflächen: nägen Städte von dei twei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stämme (dei Judäer un dei Simeoniter). Von den Stamm Benjamin (geew man sei) Gibeon mit siene Wiedflächen, Geba mit siene Wieedflächen, Anatot mit siene Wiedflächen un Alemet mit siene Wiedflächen: veer Städte. In'n ganzen erhöölen dei Nahkommen von Aaron, dei Preister wieren, drüttein Städte mit ehre Wiedflächen. Dei Sippen von dei levitischen Kehatiter, dei von dei Nahkommen von Kehat uterdäm noch vörhanden wieren, erhöölen dei Städte von ehren Andeil von den Stamm Efraim. Man geew sei dei Asylstädte för so'ne, dei einen Minschen erschlagen harrn. Sichem mit siene Wiedflächen in dat Gebirge Efraim, fierner Geser mit siene Wiedflächen, Kibzajim mit siene Wiedflächen un Bet-Horon mit siene Wiedflächen: veer Städte; von den Stamm Dan erhöölen sei Elteke mit siene Wiedflächen, Gibbeton mit siene Wiedflächen, Ajalon mit siene Wiedflächen un Gat-Rimmon mit siene Wiedflächen: veer Städte; von den halwen Stamm Manasse erhöölen sei Taanach mit siene Wiedflächen un Gat-Rimmon mit siene Wiedflächen: twei Städte. In'n ganzen erhöölen dei Sippen von dei öwrigen Nahkommen von Kehat tein Städte. Dei Gerschoniter ut dei levitischen Sippen geew man von den halwen Stamm Manasse dei Asylstadt för so'ne,, dei einen Minschen erschlagen harrn, Golan in'n Baschan mit siene Wiedflächen so as Aschtarot mit siene Wiedflächen: twei Städte; von den Stamm Issachar erhöölen sei Kischjon mit siene Wiedflächen, Daberat mit siene Wiedflächen, Jarmut mit siene Wiedflächen un En-Gannim mit siene Wiedflächen: veer Städte; von den Stamm Ascher erhöölen sei Mischal mit siene Wiedflächen, Abdon mit siene Wiedflächen, Helkat mit siene Wiedflächen un Rehob mit siene Wiedflächen: veer Städte; von den Stamm Naftali erhöölen sei dei Asylstadt för so'ne, dei einen Minschen erschlagen harrn, Kedesch in Galiläa mit siene Wiedflächen so as Hammot-Dor mit siene Wiedflächen un Kartan mit siene Wiedflächen: drei Städte. In'n ganzen erhöölen dei Geschoniter, entspräkend ehrer Sippen, drüttein Städte mit ehre Wiedflächen. Die öwrigen Leviten, also dei Sippen von dei Nahkommen von Merari, geew man von den Stamm Sebulon Jokneam mit siene Wiedflächen, Karta mit siene Wiedflächen, Dimna mit siene Wiedflächen un Nahalal mit siene Wiedflächen: veer Städte; dortau von den Stamm Ruben Bezer mit siene Wiedflächen, Jahaz mit siene Wiedflächen, Kedemot mit siene Wiedflächen un Mefaat mit siene Wiedflächen: veer Städte; von den Stamm Gad erhöölen sei dei Asylstadt för so'ne, dei einen Minschen erschlagen harrn, Ramot-Gilead mit siene Wiedflächen, fierner Mahanajim mit siene Wiedflächen, Heschbon mit siene Wiedflächen un Jaser mit siene Wiedflächen: tausamen veer Städte. In'n ganzen erhöölen dei Merariter entspräkend ehrer Sippen, dei unner dei Sippen von dei Leviten noch öwrig wieren, as ehren Andeil twölf Städte. Dei Gesamttahl von dei Levitenstädte mirren in den Besitt von dei Israeliten bedröög achtunviertig, mit ehre Wiedflächen. Dese Städte bestünden jewiels ut dei Stadt un dei Wiedflächen in ehrer Ümgäbung; so wier dat bi alle dese Städte.

Dei Rauh in dei nieggewunnene Heimat

So geew dei Herr Israel dat ganze Land, dat hei ehre Vadders mit einen Eid tausekert harr. Sei nehmen dat in Besitt un wohnten dorin. Un dei Herr verschaffte sei Rauh ringsüm, genau so, as hei dat ehre Vadders mit einen Eid tausekert harr. Keiner von all ehre Fiende künn sei Wedderstand leisten; alle ehre Fiende geew dei Herr in ehre Gewalt. Keine von all dei Tausagen, dei dei Herr dat Hus Israel gäben harr, wier utbläben; jede wier in Erfüllung gahn.

JOSUA KAPITEL 22

Domols reep Josua dei Rubeniter, dei Gaditer un den halwen Stamm Manasse tau sick un seggte tau sei: Ji hemmen allet befolgt, wat juch Mose, dei Knecht von den Herrn, befohlen het.; ji hemmen uk mi in allet gehorckt, wat ick juch befohlen hew. Ji hemmen juge Bräuder wiehrend dese lange Tied bet hüüt nich in'n Stich laaten un hewt dorup acht, den Befähl von den Herrn, jugen Gott, tau befolgen. Nu het dei Herr, jug Gott, juge Bräuder, as hei dat sei versprooken harr. Kiehrt also jetzt tau juge Zelte tröög, in dat Land, dat juch gehürt un dat juch Mose, dei Knecht von den Herrn, jensiets von den Jordan gäben het. Rauh verschafft. Acht öwer genau dorup, dat Gebot un dat Gesetz tau erfüllen, dat juch Mose, dei Knecht von den Herrn, gäben het: den Herrn, jugen Gott, tau leiben, up alle siene Wäg tau gahn, siene Gebote tau hollen, juch em antauschluten un em von ganzen Harten un ganzer Sääl tau deinen. Denn sägente sei Josua un lööt sei trecken, un sei begeben sick tau ehre Zelte. Dei eine Hälft von den Stamm Manasse harr Mose in den Baschan (Land) gäben, dei annere Hälft geew Josua bi ehre Bräuder (Land) up dei annere Sied von den Jordan in'n Westen. As Josua sei nu werrer tau ehre Zelte trecken lööt un sei sägente, seggte hei tau sei: Mit rieke Schätze kiehren ji tau juge Zelte tröög, mit siehr väl Veih, mit Sülwer un Gold, mit Bronze, Iesen un siehr väle Gewänner. Deilt dei Büüt,dei ji juge Fiende awnahmen hewt, mit juge Bräuder. So verlööten dei Rubeniter, dei Gaditer un dei halwe Stamm Manasse dei Israeliten un trööken von Schilo in dat Land Kanaan nah Gilead, in dat Land, dat sei gehürte un dat sei up den dörch Mose ergahnen Befähl von den Herrn hen in Besitt nahmen harrn.

Dei Altor an den Jordan

As sei tau dei Steinkrings an den Jordan keemen, dei noch in dat Land Kanaan lingen, errichteten dei Rubeniter, dei Gaditer un dei halwe Stamm Manasse dor an den Jordan einen Altor von stattliches Utseihn. Dor erhöölen dei Israeliten folgende Nahricht: Kiekt, dei Rubeniter, dei Gaditer un dei halwe Stamm Manasse hemmen gägenöwer von dat Land Kanaan bi dei Steinkrings an'n Jordan jensiets von dat Gebiet von dei Israeliten einen Altor erricht. As dei Israeliten dat hürten, versammelte sick dei ganze Gemeinde von Israel in Schilo, üm gägen sei in't Feld tau trecken. Dei Israeliten schickten den Preister Pinhas, den Söhn von Eleasar, tau dei Rubeniter, dei Gaditer un tau'n halwen Stamm Manasse in Gilead. Mit em güngen tein Anführer (ut

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jeder Familie), ut jeden Stamm Israels je ein Anführer, jeder gehürte tau dei Familienoberhäuptern von dei Dusendschaften von Israel. As sei tau dei Rubeniter, dei Gaditer un den halwen Stamm Manasse in dat Land Gilead keemen, seggten sei tau sei: So het dei ganze Gemeinde von den Herrn seggt: Wat sall denn deser Truubruch bedüüden, den ji gägen den Gott Israels begaht, indäm ji juch hüüt von den Herrn awwenden dauht, indäm ji juch einen Altor errichten dauht un juch hüüt dordörch gägen den Herrn uplähnt? Is uns dei Frävel von Pegor tau wenig? Von em hemmen wi uns bet hüüt noch nich reinigt, un sienetwäg is dei Plaag öwer dei Gemeinde von den Herrn koomen. Ji öwer wendt juch hüüt von den Herrn aw. Wenn ji juch hüüt gägen den Herrn uplähnt, ward sick sien Zorn morgen gägen dei ganze Gemeinde Israels richten. Falls dat Land, dat juch gehürt, unreigen is, denn koomt röwer in dat Land, dat den Herrn gehürt un wo dei Wohnstädt von den Herrn is, un siedelt juch bi uns an! Öwer lähnt juch nich gägen den Herrn up, un treckt uns nich dordörch in jugen Upruhr rin, dat ji för juch sülwst einen tweiten Altor, näben den Altor von den Herrn, unseren Gott, buugt. Is nich sien Zorn öwer dei ganze Gemeinde Israels koomen, as sick Achan, dei Söhn von Serach, truulos an dat Gaud vergräpen harr, dat den Unnergang geweiht wier? Un hei wier bloot ein einzelner Mann. Müßt hei nich för sienen Frävel starben? Dorup antwurteten dei Rubeniter, dei Gaditer un dei halwe Stamm Manasse dei Befählshaber von dei Dusendschaften Israels: Gott, ja Gott, dei Herr – Gott, ja Gott, dei Herr, hei weit dat, un Israel sall dat weiten: Wenn dat Untruu, wenn dat Uplähnung gägen den Herrn wier, denn sall hei uns hüüt nich helpen. Ob wi uns einen Altor erricht hemmen, üm uns von den Herrn awtauwenden, un ob wi up em Brandopfer un Spiesopfer dorbringen un Heilsopfer herrichten willen, mag dei Herr sülwst unnersäuken. Nee, wi hemmen dat bloot ut Sorg dahn, un tworst ut folgender Öwerlegung: Juge Söhns künnen morgen tau unsere Söhns seggen: Wat hemmen ji mit den Herrn, den Gott Israels tau dauhn? As Grenz het dei Herr den Jordan twischen uns un juch, dat heit dei Rubeniter un Gaditer, leggt. Ji hewt keinen Andeil an den Herrn. So künnen juge Söhns unsere Söhns dorvon awhollen, den Herrn tau fürchten. Deswägen seggten wi uns: Wi willen einen Altor errichten, nich för Brandopfer un nich för Schlachtopfer; hei sall välmiehr ein Tüüg sien twischen uns un juch un twischen dei Generationen nah uns dorför, dat wi den Deinst vör dat Angesicht von den Herrn dörch Brandopfer, Schlachtopfer un Heilsopfer verrichten dörben. Denn könen juge Söhns nich morgen unsere Söhns seggen: Ji hemmen keinen Andeil an den Herrn. Wi dachten: Wenn sei morgen so tau uns un unsere Nahkommen spräken, warden wi tau sei seggen: Seiht juch doch dei Gestalt von den Altor von den Herrn an, den unsere Vadders erricht hemmen, nich för Brandopfer un nich för Schlachtopfer, sonnern dormit hei Tüüg twischen uns un juch wäs. Dat wäs fiern von uns, dat wi uns gägen den Herrn uplähnen un uns hüüt von em awwenden, indäm wi einen tweiten Altor för Brandopfer, Spiesopfer un Schlachtopfer näben den Altor von den Herrn, unseren Gott, errichten, dei vör siene Wohnstädt steiht. As dei Preister Pinhas un dei Oberhäupter von dei Gemeinde (dei Befählshaber von dei Dusendschaften Israels), dei bi em wieren, hürten, wat dei Rubeniter, dei Gaditer un dei Manassiter seggten, wieren sei dormit inverstahn. Un dei Preister Pinhas, dei Söhn von Eleasar, seggte tau dei Rubeniter, dei Gaditer un Manassiter: Jetzt weiten wi, dat dei Herr mirren unner uns is; denn ji hemmen keinen so'nen Truubruch gägen den Herrn begahn. Dordörch hemmen ji dei Israeliten vör dei (strafende) Hand von den Herrn bewohrt. Denn verlööten dei Preister Pinhas, dei Söhn von Eleasar, un dei Oberhäupter dei Rubeniter un Gaditer un kiehrten ut dat Land Gilead in dat Land Kanaan tau dei Israeliten tröög. Sei berichteten sei allet, un dei Israeliten wieren dormit inverstahn. Sei preesen Gott un dachten nich miehr doran, gägen dei Rubeniter un Gaditer in't Feld tau trecken un dat Land tau verwüsten, in dat sei wohnten. Dei Rubeniter un Gaditer nennten den Altor Tüüg, denn (sei seggten): Hei steiht mirren unner uns as Tüüg dorför, dat Jahwe Gott is.

JOSUA KAPITEL 23

Dei Verpflichtung up Jahwe 23,1 – 24,33

Josuas Räd an dat Volk

Lange Tied spärer, nahdäm dei Herr Israel Rauh vör all seine Fiende ringsümher verschafft harr un Josua olt un betagt worden wier, reep Josua ganz Israel, siene Öllsten un Häupter siene Richter un Listenführer tausamen un seggte tau sei: Ick bün nu olt un betagt. Ji hemmen sülwst allet seihn, wat dei Herr, jug Gott, mit all dese Völker vör juge Oogen maakt het; denn dei Herr, jug Gott, het sülwst för juch kämpft. Seiht, ick hew juch dei Gebiete von dese Völker, dei noch öwrigbläben sünd, un von all dei Völker, dei ick vernicht hew, von'n Jordan bet tau dat grote Meer in'n Westen entspräkend juger Stämme as Arwbesitt taudeilt. Dei Herr, jug Gott, ward sei (uk künftig) vör juge Oogen verdrieben, un ji warden ehr Land in Besitt nähmen, as dat jug dei Herr, jug Gott, versprooken harr. Holt öwer ümmer doran fast, allet tau beachten un tau dauhn, wat in dat Gesetzbauk von Mose schräben steiht; bögt nich nah rechts orer links dorvon aw. Vermischt jug nich mit dese Völker, dei bi juch noch öwrigbläben sünd; den Namen von ehrer Götter sallt ji nich nennen un nich bi sei schwören, ji sallen sei nich deinen un juch nich vör sei dalschmieten, sonnern an den Herrn, jugen Gott, fasthollen, as ji dat bet hüüt dahn hewt. Dei Herr het vör juge Oogen grote un mächtige Völker verdräben; bet hüüt künn keiner juch standhollen. Ein einziger von juch kann dusend verfolgen, denn dei Herr, jug Gott, kämpft sülwst för juch, as hei dat juch versprooken het Acht dorüm üm jug Läbens willen siehr dorup, dat ji (ümmer) den Herrn, jugen Gott, leiwt. Denn wenn ji juch würklich von em awwendt un juch dese Völker, dei bi juch noch öwrigbläben sünd, anschluten dauht, wenn ji juch mit sei verschwägert, wenn ji juch mit sei vermischt, denn könen ji gewiß sien, dat dei Herr, jug Gott, dese Völker nich miehr vör juge Oogen verdrieben ward. Sei warden tau eine Schling

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

un eine Fall för juch, tau eine Pietsch för jugen Rücken un tau'n Stachel in juge Oogen, bet ji ut dit schöne Land verschwinden dauht, dat dei Herr, jug Gott, juch gäben het. Ick sülwst mööt hüüt den Weg von allet Irdische gahn. Ji öwer sallen mit ganzen Harten un ganzer Sääl erkennen, dat von all dei Tausagen, dei dei Herr, jug Gott, juch gäben het, keine einzige utbläben is; alle sünd sei introffen, keine einzige von sei is utbläben. As öwer bether jede Tausag, dei dei Herr, jug Gott, juch gäben het, indropen is, so ward dei Herr, jug Gott, künftig jedes Draugen gägen juch verwirklichen, bet hei juch ut dit schöne Land wegrafft het, dat dei Herr, jug Gott, juch gäben het. Wenn ji juch gägen den Bund, up den dei Herr, jug Gott, juch verpflicht het, vergaht, wenn ji annere Götter deint un sei anbäden dauht, denn ward dei Zorn von den Herrn gägen juch entbrennen, un ji warden rasch ut dat schöne Land verschwinden, dat hei juch gäben het.

JOSUA KAPITEL 24

Dei Versammlung von dat Volk in Sichem

Josua versammelte alle Stämme von Israel in Sichem; hei reep dei Öllsten von Israel, siene Oberhäupter, Richter un Listenführer tausamen, un sei träten vör Gott hen. Josua seggte tau dat ganze Volk: So spräkt dei Herr, dei Gott Israels: Jensiets von den Strom wohnten juge Vadders von Urtieden an (Terach, dei Vadder von Abraham un dei Vadder von Nahor) un deinten anneren Göttern. Dor holte ick jugen Vadder, Abraham, von jensiets von den Strom un lööt em dörch dat ganze Land Kanaan trecken. Ick schenkte em tahlrieke Nahkommenschaft un geew em Isaak. Den Isaak geew ick Jakob un Esau, un ick verleihte Esau dat Bargland Seir, dormit hei dat in Besitt nehm. Jakob un siene Söhns öwer tröökеn nah Ägypten dal. Denn sendte ick Mose un Aron un strafte Ägypten dörch dat, wat ick in Ägypten deed. Dornah hew ick juch rutführt. (ick führ juge Vadders rut) ut Ägypten, un ji sünd an dat Meer koomen. Dei Ägypter öwer verfolgten juge Vadders mit Wagen un Pier bet tau dat Schilfmeer. Dor schreegen juge Vadders tau den Herrn, un hei legte twischen juch un dei Ägypter eine Düsternis un lööt dat Meer öwer sei koomen, so dat dat sei öwerflauten deed. Mit eigene Oogen hemmen ji seihn, wat ick in Ägypten dahn hew. Denn hemmen ji juch lang in dei Wüst uphollen. Ick bröcht juch in dat Land von dei Amoriter, dei jensiets von den Jordan wohnten. Sei kämpften mit juch, öwer ick geew sei in juge Gewalt; ji hemmen ehr Land in Besitt nahmen, un ick hew sei jugetwägen vernicht. Denn erhöw sick dei König Balak von Moab, dei Söhn von Zippor, un kämpfte gägen Israel. Hei schickte Boten tau Bileam, den Söhn von Beor, un lööt em raupen, dormit hei juch verflucht. Ick öwer wull keinen Fluch von Bileam hüren. Dorüm müßte hei juch sägnen, un ick rette juch ut siene Gewalt. Denn hemmen ji den Jordan dörchschräden un keemt nah Jericho; dei Börger von Jericho kämpften gägen juch, äbenso dei Amoriter, dei Perisiter, dei Kanaaniter, dei Hetiter, dei Girgaschiter, dei Hiwiter un dei Jebusiter, un ick geew sei in juge Gewalt. Ick hew Panik vör juch herschickt. Sei dreew sei vör juch her (dei beiden Könige von dei Amoriter); dat geschöh nich dörch dien Schwert un dienen Bogen. Ick geew juch ein Land, üm dat ji juch nich bemäugt harrn, un Städte, dei ji nich erbuugt harrt. Ji hemmen in sei wohnt, un ji hemmen von dei Wienbarge un Ölbööm äten, dei ji nich plant harrn. Fürcht also jetzt den Herrn, un deint em in vullkummener Truu. Schafft dei Götter weg, dei juge Vadders jensiets von den Strom un in Ägypten deint hemmen, un deint den Herrn! Wenn dat juch öwer nich geföllt, den Herrn tau deinen, denn entscheidt juch hüüt, wecker ji deinen willen: dei Götter, die juge Vadders jensiets von den Strom deinten, orer dei Götter von dei Amoriter, in dei ehr Land ji wohnen. Ick öwer un mien Hus, wi willen den Herrn deinen. Dat Volk antwurtete: Dat wäs uns fiern, dat wi den Herrn verlaaten un annere Götter deinen. Denn dei Herr, unser Gott, wier dat, dei uns un unsere Vadders ut dat Sklawenhus Ägypten rutführt het un dei vör unsere Oogen alle dei groten Wunner dahn het. Hei het uns beschützt up den ganzen Weg, den wi gahn sünd, un unner alle Völker, dörch dei ehr Gebiet wi treckt sünd. Dei Herr het alle Völker verdräben, uk dei Amoriter, dei vör uns in dat Land wohnten. Uk wi willen den Herrn deinen, denn hei is unser Gott. Dor seggte Josua tau dat Volk: Ji sünd nich in'nstand', den Herrn tau deinen, denn hei is ein hilliger Gott, ein iewersüchtiger Gott; hei ward juch juge Frävel un juge Sünden nicht verzeihn. Wenn ji den Herrn verlaaten dauht un frömde Götter deint, denn ward hei sick von juch awwenden, ward Unglück öwer juch bringen un juch ein End bereiden, obwoll hei juch tauvör Gaudes dahn het. Dat Volk öwer seggte tau Josua: Nee, wi willn den Herrn deinen. Josua antwurtete dat Volk: Ji sünd Tüügen gägen juch sülwst, dat ji juch för den Herrn un för sienen Deinst entscheidt hewt. (Sei antwurteten: Dat sünd wi.) Schafft also jetzt dei frömden Götter aw, dei noch bi juch sünd, un neigt juge Harten den Herrn tau, den Gott Israels! Dat Volk seggte tau Josua: Den Herrn, unsern Gott, willen wi deinen un up siene Stimm hüren. So schlööt Josua an jenen Dag einen Bund för dat Volk un geew dat Volk Gesetz un Recht in Sichem. Josua schreew alle dese Wurte in dat Bauk von dat Gesetz Gottes, un hei nehm einen groten Stein un stellte em in Sichem unner dei Eick up, dei in dat Hilligdom von den Herrn steiht. Dorbi seggte hei tau dat ganze Volk: Kiekt her, deser Stein ward ein Tüüg sien gägen uns; denn hei het alle Wurte von den Herrn hürt, dei hei tau uns sprooken het. Hei sall ein Tüüg sien gägen juch, dormit ji jugen Gott nich verleugnen dauhn. Denn entlööt Josua dat Volk, einen jeden in sienen Arwbesitt.

Dei Grawstädt von Josua, Josef un Eleasar

Nah dese Ereignisse stürw Josua, dei Söhn von Nun, dei Knecht von den Herrn, in dat Öller von hunnerttein Johre. Man begröw em in Timnat-Serach, in dat Gebiet von sienen Arwbesitt up dat Gebirge Efraim, nürdlich von den Barg Gaasch. Israel öwer deinte den Herrn, solang Josua läwte un solang dei Öllsten an't Läben wiern, dei Josua öwerläwten un allet wüßten, wat dei Herr för Israel dahn harr. Dei Gebeine von Josef, dei dei Israeliten ut Ägypten mitbröcht harrn,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

begröw man in Sichem up dat Grundstück, dat Jakob von dei Söhns von Hamor, den Vadder von Sichem, för hunnert Kesita erworben harr; dat wier dei Nahkommen von Josef as Arwbesitt taudeil worden. Uk Eleasar, dei Söhn von Aaron, stürw,un man begröw em in Gibea, (dei Stadt) von sienen Söhn Pinhas, dei man em in dat Gebirge Efraim gäben harr.

DAS BUCH DER RICHTER

Hebräischer Titel: Sefer Schofetim
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Richter (Sefer Shofetim) ist das siebte Buch der hebräischen Bibel und des christlichen Alten Testaments. In der Erzählung deckt es die Zeit zwischen der im Buch Josua beschriebenen Eroberung und der Errichtung eines Königreichs in den Büchern Samuel ab. Das Buch der Richter gilt als eines der 16 historischen Bücher der Bibel. Der Autor des Buches der Richter ist unbekannt, aber viele der traditionellen Sichtweisen des Talmud gehen davon aus, dass der Prophet Samuel das Buch geschrieben hat. Das gesamte Buch umfasst einen Zeitraum von über 325 Jahren jüdischer Geschichte, bevor sie Könige hatten. Es umfasst Nationen, die gegen Gottes Volk, die Israeliten, waren. Ihre Hauptgegner waren: Moabiter, Ammoniter, Midianiter, Kanaaniter, Philister, Mesopotamier.

Nachdem Mose die Israeliten aus Ägypten geführt hatte, führte Josua sie in das gelobte Land. Als Josua und seine Generation starben, starb auch das Wissen der Israeliten über Gott (Richter 2:10). Sie begannen, andere Götter anzubeten. Also übergab der Herr sie ihren Feinde und nutzte die umliegenden Nationen, um sie zu prüfen, um zu sehen, ob sie in seinen Wegen wandeln würden, wie es ihre Vorfahren taten (Richter 2:22). Dann kamen die Richter ins Spiel: „Da erweckte der Herr Richter, die sie aus der Hand dieser Räuber retteten“ (Richter 2:16). Aber jedes Mal, wenn ein Richter starb, geriet Israel erneut in die Irre und kehrte zu sündigen Praktiken und Götzendienst zurück.

Der Titel „Richter“ lässt uns an jemanden denken, der in einem Gerichtsverfahren Schuld oder Unschuld feststellt. Aber das hebräische Wort Shofet hat eine viel breitere Bedeutung, die von Richter über Führer bis hin zu Herrscher reicht. Bevor Israel einen König hatte, hatte es eine Reihe von Stammesführern, die Richter genannt wurden. Gott nutzte diese Männer und Frauen, um die Israeliten vor ihren Feinden zu retten und sie zu ihm zurückzuführen. Das Buch der Richter zeichnet dieses dunkle Kapitel der alten jüdischen Geschichte auf und vermerkt die Taten jedes Richters und die Umstände, die sie umgaben. Das Buch der Richter handelt im Wesentlichen von einem ständigen Kreislauf aus Sünde und Erlösung. Israel rebelliert. Gott diszipliniert sie. Israel bereut. Gott errettet sie.

Das Buch der Richter listet 12 Führer auf (mit Stammesnamen, Amtsjahren): Othniel (Juda, 40 Jahre), Ehud (Benjamin, 80 Jahre), Schamgar (kein Israelit, Zeit unbekannt), Debora (die einzige weibliche Führerin, Ephraim, 40 Jahre), Gideon (Manasse, 40 Jahre), Tola (Issachar, 23 Jahre), Jair (Manasse, 22 Jahre); Jephta (Manasse, 6 Jahre); Ibzan (Juda, 7 Jahre); Elon (Sebulon, 10

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jahre); Abdon (Ephraim, 8 Jahre); Samson (Dan, 20 Jahre). Autoren der Antike verwendeten oft „magische Zahlen“ wie 3, 7, 10, 12 usw. Sie spiegeln selten die Realität wider. Es gibt in Richter auch einige andere wichtige Führer, wie Barak. Allerdings werden sie normalerweise nicht mit den Zwölfen in Verbindung gebracht, die im Buch der Richter erwähnt werden. So werden im Buch 1 Samuel auch der Priester Eli, der Prophet Samuel und Samuels Söhne als Führer in dieser Hinsicht aufgeführt (1 Samuel 4:18; 1 Samuel 15–8:3).

Inhalt:

Der Haupttext (3:11–16:31) berichtet von sechs großen Richtern und ihrem Kampf gegen die unterdrückerischen Könige der umliegenden Nationen sowie von der Geschichte von Abimelech, einem israelitischen Führer (ein Richter [shofet] im Sinne von „Häuptling“), der sein eigenes Volk unterdrückt. Das im Prolog dargelegte zyklische Muster ist am Anfang leicht erkennbar, aber im weiteren Verlauf der Geschichten beginnt es zu zerfallen, was den Zerfall der Welt der Israeliten widerspiegelt. Obwohl einige Gelehrte der Ansicht sind, dass die Geschichten nicht in chronologischer Reihenfolge präsentiert werden, sind die Richter in der Reihenfolge, in der sie im Text erscheinen, folgende:

• Othniel (3:9–11) gegen Chushan-Rishathaim, König von Aram; Israel hat 40 Jahre Frieden bis zum Tod von Othniel. (Die Aussage, dass Israel nach jedem Richter eine gewisse Zeit des Friedens hat, ist ein wiederkehrendes Thema.)

• Ehud (3:11–29) gegen Eglon von Moab

• Die Prophetin Debora, begleitet von Barak, dem Heerführer (4–5), gegen Jabin von Hazor (eine Stadt in Kanaan) und Sisera, seinen Hauptmann (Schlacht am Berg Tabor)

• Gideon (6–8) gegen Midian, Amalek und die „Kinder des Ostens“ (offenbar Wüstenstämme)

• Abimelech (9) (der traditionell als König und nicht als Richter gilt und als böse betrachtet wird) gegen alle Israeliten, die sich ihm widersetzen

• Jephta (11–12:7) gegen die Ammoniter

• Samson (13–16) gegen die Philister

Es gibt auch kurze Glossen zu sechs Nebenrichtern: Schamgar (3:31), Tola und Jair (10:1–5), Ibzan, Elon und Abdon (12:8–15). Einige Gelehrte sind zu dem Schluss gekommen, dass die niederen Richter tatsächliche Schiedsrichter waren, während die großen Richter Anführer waren und keine wirklichen Rechtsurteile fällten. Die einzige große Richterin, von der beschrieben wird, dass sie Rechtsurteile fällt, ist Debora (4:4).)

RICHTER KAPITEL 1

Dei Charakterisierung von dei Richtertied 1,1 – 3,6

Dei Eroberung von dat Gebiet von dei Stämme Juda un Simeon

Nah den Dood von Josua befragten dei Israeliten den Herrn: Wecker von uns sall tauierst gägen dei Kanaaniter in den Kampf trecken? Dei Herr antwurtete: Juda sall tauierst ruptrecken; ick gäw dat Land in siene Gewalt. Dor seggte Juda tau sienen Brauder Simeon: Treck mit mi rup in dat Gebiet, dat mi dörch dat Los taufollen is; wi willn (tausamen) gägen dei Kanaaniter kämpfen. Denn ward uk ick mit di in dien Gebiet trecken. Dor güng Simeon mit em.Juda treckte rup, un dei Herr geew dei Kanaaniter un dei Persiter in ehre Gewalt. Sei schlögen sei bi Besek – (ein Heer von) teindusend Mann. Sei stötten bi Besek up Adoni- Besek, kämpften mit em un schlögen dei Kanaaniter un Perisiter. Adoni-Besek fleihte, öwer sei verfolgten em, ergreepen em un hackten em dei Dumen un deie groten Teen aw. Dor seggte Adoni-Besek: Söbentig Könige mit awgehackte Dumen un grote Teen hemmen unner mienen Disch (den Awfall) upsammelt. As ick hannelt hew, so vergelt mi dat Gott. Man bröchte em nah Jerusalem, un dor stürw hei. Dei Judäer kämpften uk gägen Jerusalem, nehmen dat in, schlögen dei Stadt mit scharpes Schwert un stäkten sei in Brand. Dornah treckten dei Judäer wierer, üm gägen dei Kanaaniter tau kämpfen, dei in dat Gebirge, in den Negeb un in dei Schefela wohnten. Juda treckte uk gägen dei Kanaaniter, dei in Hebron wohnten – Hebron het früher Kirjat- Arba heiten - un sei schlögen Scheschai, Ahiman un Talmai. Von dor treckten sei wierer gägen dei Inwohner von Debir. Debir het früher Kirjat-Sefer heiten. Dor seggte Kaleb: Wecker Kirjat-Sefer schlögt un innimmt, den gäw ick miene Dochter Achsa tau Fru. Otniel, dei Söhn von Kenas, dei jüngere Brauder von Kaleb, nehm dei Stadt in. Dor geew em Kaleb siene Dochter Achsa tau Fru. As sei nu ankeem, drängte hei sei, von ehren Vadder ein Stück Land tau verlangen. Dor lööt sei sick von den Äsel runnerglieden, un Kaleb fragte sei: Wat hest du? Sei antwurtete: Giw mi ein Geschenk as Teiken von dienen Sägen! Wenn du mi schon in dat Dröögland schickst, denn giw mi uk Warerstellen! Dor geew Kaleb ehr dei Bobere un dei Unnere Quell. Dei Söhns von den Keniter (Hobab), den Schwiegervadder von Mose, wieren mit dei Judäer von dei Palmenstadt tau dei Wüst Juda südlich von Arad ruptreckt; nu treckten sei wierer un lööten sick bi dei Amalektiter nedder. Juda öwer treckte mit sienen Brauder Simeon wierer. Sei schlögen dei Kanaaniter, dei in Zefat wohnten, weihten dei Stadt den Unnergang un näumten sei Horma (Unnergangsweihe). Doch Gaza un ehr Gebiet, Aschkelon un ehr Gebiet, Ekron un ehr Gebiet künn Juda nich erobern. Dei Herr wier mit Juda, so dat sei dat Bargland in Besitt nähmen künnen. Öwer dei Bewohner von dei Äbene künnen sei nich verdrieben, wiel sei ieserne Kampfwagen harrn. Den Kaleb geew man Hebron, as Mose dat anordent harr; hei verdreew von dor dei drei Söhns von Anak. Dei Benjaminiter künnen dei Jebusiter, dei in Jerusalem wohnten, nich verdrieben, un so bleeben dei Jebusiter bi dei Benjaminiter in Jerusalem wohnen bet up den hüüdigen Dag.

Dei Eroberung von dat Gebiet von dei Nahkommen von Josef

Uk dei Nahkommen von Josef treckten rup, un tworst nah Bet-El. Un dei Herr wier mit sei. Dei Nahkommen von Josef

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lööten Bet-El beobachten. Dei Stadt het früher Lus heiten. As dei Wachen einen Mann ut dei Stadt rutkoomen seegen, seggten sei tau em: Wies uns, wo man in dei Stadt indringen kann, denn warden wi di unser Wollwillen bewiesen. Hei wieste sei eine Stell, wo sei in dei Stadt indringen künnen, un sei schlögen dei Stadt mit scharpes Schwert. Den Mann öwer un siene ganze Sipp lööten sei gahn. Dei Mann güng in dat Land von dei Hetiter, erbuugte eine Stadt un näumte sei Lus. Dat is ehr Nam bet up den hüüdigen Dag

Manasse künn (dei Inwohner von) Bet-Schean un ehre Dochterstädte so as von Tanaach un ehre Dochterstädte, dei Inwohner von Dor un ehre Dochterstädte, dei Inwohner von Jibleam un ehre Dochterstädte un dei Inwohner von Megiddo un ehre Dochterstädte nich verdrieben. So gelüng dat dei Kanaaniter, in dese Gägend tau verblieben. As dei Israeliten stark worden wieren, twüngen sei dei Kanaaniter tau Fron, öwer verdrieben künnen sei sei nich. Efraim künn dei Kanaaniter nich verdrieben, dei in Geser wohnten. Dorüm bleeben dei Kanaaniter mirren unner sei in Geser wohnen. Sebulon künn dei Inwohner von Kitron un dei Inwohner von Nahalol nich verdrieben. Dorüm bleeben dei Kanaaniter mirren unner sei wohnen, öwer sei würden Fronarbeiter. Ascher künn dei Inwohner von Akko un dei Inwohner von Sidon nich verdrieben, uk nich (dei Inwohner) von Mahaleb, Achsib, Helba, Afek un Roheb. Dorüm läben dei Ascheriter mirren unner dei Kanaaniter, dei in dei Gägend wohnen bleeben, weil man sei nich verdrieben künn. Naftali künn dei Inwohner von Bet-Schemesch un dei Inwohner von Bet-Anat nich verdrieben un wohnt deswägen mirren unner dei Kanaaniter, dei in dat Land verbläben sünd. Dei Inwohner von Bet-Schemesch un Bet-Anat öwer würden Fronarbeiter. Dei Amoriter drängten dei Daniter in dat Bargland aw un lööten sei nich in dei Äbene runnerkoomen. Dat gelüng dei Amoriter, in Har-Heres, Ajalon, un Schaalbim tau blieben; as öwer dat Hus Josef sei öwerlägen wier, würden sei Fronarbeiter. Dat Gebiet von dei Amoriter reikt von dei Skorpionenstieg bet nah Sela un doröwer rut.

RICHTER KAPITEL 2

Dat Erschienen von den Engel von den Herrn

Dei Engel von den Herrn keem von Gilgal nah Bochim rup un seggte: Ick hew juch ut Ägypten rupführt un juch in dat Land bröcht, dat ick juge Vadders mit einen Eid tausekert harr. Ick hew seggt: Ick ward mienen Bund mit juch niemols uphäben; öwer ji dörben keinen Bund mit dei Beweohner von dit Land schluten, un ehre Altore sallen ji dalrieten. Doch ji hemmen up miene Stimm nich hürt. Worüm hemmen ji dat dahn? Deswägen segg ick juch jetzt: Ick ward sei nich vör juge Oogen verdrieben, sonnern sei sallen juch Wedderstand leisten, un ehre Götter sallen juch tau Fall bringen. As dei Engel von den Herrn dat tau dat Volk seggt harr, bröken alle Israeliten in luudes Rohren ut. Dorüm näumten sei den Urt Bochim (Urt von dat Rohren). Un sei bröchten dor den Herrn Opfer dor.

Josuas Dood

As Josua dat Volk trecken lööt, makten sick dei Israeliten up den Weg, üm dat Land in Besitt tau nähmen; jeder (güng) tau sienen Arwbesitt. Un dat Volk deinte den Herrn, solang Josua läwte un solang dei Öllsten an't Läben wieren, dei Josua öwerläwten un all dei groten Taten von den Herrn seihn harrn, die hei för Israel dahn harr. Josua, dei Söhn von Nun, dei Knecht von den Herrn, stürw in't Öller von hunnerttein Johre, un man begröw em in Timnat- Heres, in dat Gebiet von sienen Arwbesitt up dat Gebirge Efraim, nürdlich von den Barg Gaasch. Uk siene ganze Generation würd mit ehre Vadders vereint, un nah sei keem eine annere Generation, dei den Herrn un dei Taten, dei hei för Israel vullbröcht harr, nich miehr kennten.

Dei Beraupung von Richter

Dei Israeliten deeden, wat den Herrn mißfööl, un deinten dei Baalen. Sei verlööten den Herrn, den Gott von ehre Vadders, dei sei ut Ägypten rutführt harr, un leepen annere Götter nah, dei Götter von dei Völker, dei rings üm sei wohnten. Sei schmeeten sick vör sei dal un vertürnten dordörch den Herrn. As sei den Herrn verlööten un den Baal un dei Astarten deinten, entbrennte dei Zorn von den Herrn gägen Israel. Hei geew sei in dei Gewalt von Räuwern, dei sei utplünnerten, un lieferte sei dei Gewalt von ehre Fiende ringsüm ut, so dat sei ehre Fiende keinen Wedderstand miehr leisten künnen. Sooft sei uk in den Krieg treckten, wier dei Hand von den Herrn gägen sei, un sei harrn kein Glück, as dei Herr seggt un sei schwört harr. So geröden sei in grote Not. Dei Herr öwer sette Richter in, dei sei ut dei Gewalt von dei Räuwer befreiten. Doch sei gehorckten uk ehre Richrter nich, sonnern geben sick annere Götter hen un schmeeten sick vör sei dal. Rasch verlööten sei den Weg, den ehre Vadders, gägen dei Gebote von den Herrn gehursam, gahn wieren. Sei hannelten nich so (as ehre Vadders). Wenn öwer dei Herr Richter bi sei insette, denn wier dei Herr mit den Richter un rette dei Israeliten ut dei Gewalt von ehre Fiende, solang dei Richter läwte; denn dei Herr harr Mitleed mit sei, wenn sei öwer ehre Fiende un Unnerdrücker klagten. Sobald öwer dei Richter storben wier, würden sei rückfällig un dreeben dat noch schlimmer as ehre Vadders, leepen annere Götter nah, deinten sei un schmeeten sick vör sei dal.Sei lööten nich aw von ehr böses Drieben un von ehr störrisches Verhollen. Dor entbrennte dei Zorn von den Herrn gägen Israel. Hei seggte: Wiel dit Volk mienen Bund öwerträden het, tau den ick ehre Vadders verpflicht harr, un weil sei nich up miene Stimm hüren, ward ick uk kein einziges von dei Völker vör ehre Oogen verdrieben, dei Josua bi sienen Dood noch öwriglaaten het.. Israel sall dörch sei up dei Prow stellt warden, ob sei doran fasthollen, den Weg von den Herrn tau gahn, as dat ehre Vadders deeden, orer nich. Dorüm lööt dei Herr dese Völker (in't Land) un verdreew sei vörierst nich. Hei harr sei uk nich in dei Gewalt von Josua gäben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

RICHTER KAPITEL 3

Frömde Völker unner dei Israeliten

Dat sünd dei Völker, dei dei Herr (in't Land) lööt, üm dörch sei dei Israeliten, alle, dei von all dei Kämpfe üm Kanaan nix miehr wüßten, up dei Prow tau stellen – (hei deed dat) bloot, üm dei Generationen von dei Israeliten, dei dat Kriegführen nich miehr kennten, dorin tau unnerrichten; denn sei wüßten von dei Kriege, dei früher wieren, nix miehr -: dei fief Fürsten von dei Philister un alle Kanaaniter un Sidonier un Hiwiter, dei up dat Libanongebirge wohnen, von den Barg Baal-Hermon bet nah Lebo-Hamat. Sei wieren dortau dor, dat dei Israeliten dörch sei up dei Prow stellt würden un dat in Erfohrung bröcht würd, ob sei dei Gebote von den Herrn gehorcken würden, up dei hei ehre Vadders dörch Mose verpflicht harr. Dei Israeliten wohnten also mirren unner dei Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter un Jebusiter. Sei nehmen sick dei ehre Döchter tau Frugens, un ehre Döchter geben sei dei ehre Söhns, un sei deinten dei ehre Götter.

Dei einzelnen Richter 3,7 – 16,31

Otniel

Dei Israeliten deeden, wat den Herrn mißfööl. Sei vergeeten den Herrn, ehren Gott, un deinten dei Baalen un dei Kultpaals. Dor entbrennte dei Zorn von den Herrn gägen dei Israeliten un hei lieferte sei dei Gewalt von Kuschan-Rischatajim ut, den König von Aram in Mesopotamien. So müßten dei Israeliten acht Johre lang Kuschan-Rischatajim deinen. As dei Israeliten tau den Herrn schreegen, geew dei Herr dei Israeliten einen Retter, dei sei befreite.: Otniel, dei Söhn von Kenas, den jüngeren Brauder von Kaleb. Dei Geist von den Herrn keem öwer em, un hei würd Richter in Israel. Hei treckte in den Kampf, un dei Herr geew Kuschan-Rischatajim, den König von Aram, in siene Gewalt, un Otniel unnerwürf Kuschan- Rischatajim. Dorup harr dat Land viertig Johre lang Rauh; denn stürw Otniel, dei Söhn von Kenas.

Ehud un Schamgar

Un werrer deeden dei Israeliten, wat den Herrn mißfööl. Dei Herr öwer geew Eglon, den König von Moab, Macht öwer Israel, weil sei deeden, wat den Herrn mißfööl. Eglon verbündte sick mit dei Amoniter un Amalektiter, treckte in den Kampf, schlöög Israel un eroberte dei Palmenstadt. Dorup müßten dei Israeliten achttein Johre lang Eglon, den König von Moab, deinen. As öwer dei Israeliten tau den Herrn schreegen, geew sei dei Herr einen Retter:: Ehud, den Söhn von Gera, ut den Stamm Benjamin, einen Linkshänder. As nu dei Israeliten dörch em Tribut an Eglon, den König von Moab, schickten, maakte sick Ehud einen Dolch mit twei Schnieden, eine Spann lang, un bünn em unner sien Gewand an siene rechte Hüft. So öwerbröchte hei Eglon, den König von Moab, den Tribut. Eglon öwer wier ein siehr beliewter Mann. As Ehud mit dei Öwergaaw von den Tribut tau End' wier, schickte hei dei Lüüd, dei dei Awgaben dragen harrn, weg; hei sülwst öwer kiehrte bi dei Götterbiller in Gilgal üm, güng (tau den König) tröög un seggte: Ick hew eine geheime Botschaft an di, König. Dor geböödd dei König Rauh, un alle Anwäsenden güngen rut. Nu trädte Ehud tau em rin. Eglon seet in sein käuhles Bobengemach, dat för em allein bestimmt wier, un Ehud seggte: Ick hew eine Botschaft von Gott för di. Dor erhööw sick dei König von sienen Sessel. Ehud öwer streckte siene linke Hand ut, ergreep den Dolch an siene rechte Hüft un stötte em Eglon in den Liew. Dei Kling drüng mit samt dat Heft rin, un dat Fett ümschlööt dei Kling. Ehud treckte den Dolch nich ut den Liew von Eglon rut (hei güng tau den Siedeningang rut), sonnern schlööt dei Döör von dat Bobengemach achter sick, schööw den Reigel vör un güng tau dei Hall rut. As hei weggahn wier, keemen dei Deiner un seegen, dat dei Döör von dat Bobengemach verreigelt wier. Sei meinten, Eglon verrichte in dei käuhle Kamer siene Notdurft. Sei täuwten öwer vergäbens. Un as hei dei Döör von dat Bobengemach nich upmaaken deed, nehmen sei den Schlötel un schlözen up. Dor leeg sei ehr Herr doot up den Boren. Ehud öwer wier entkoomen, in dei Tied, wo sei tögerten. Hei wier bereits an dei Götterbiller vörbigahn un harr sick nah Seira in Sekerheit bröcht. Sobald hei dor ankoomen wier, lööt hei up dat Gebirge Efraim dat Widderhurn blasen, un dei Israeliten treckten mit em von dat Gebirge dal. Hei an ehre Spitz. Hei seggte tau sei: Folgt mi, denn dei Herr het juge Fiende, dei Moabiter, in juge Gewalt gäben. Sei treckten mit em dal, besetten dei Jordanöwergänge nah Moab un lööten keinen miehr röwer. Domols erschlögen sei von Moab etwa teindusend Mann, allet starke un kriegsdüchtige Männer, un keiner entkeem. So müßte sick Moab an jenen Dag dei Gewalt Israels unnerwerfen, un dat Land harr achtzig Johre lang Rauh. Up Ehud folgte Schamgar, dei Söhn von Anat. Hei erschlöög sösshunnert Philister mit einen Ossenknüppel. Up dese Wies dröög uk hei tau dei Rettung von Israel bi.

RICHTER KAPITEL 4

Debora un Barak 4,1 – 5,31

Dei Sieg öwer Sisera

As Ehud storben wier, deeden dei Israeliten werrer, wat den Herrn mißfööl. Dorüm lieferte sei dei Herr dei Gewalt von Jabin,den König von Kanaan, ut, dei in Hazor herrschte. Sien Heerführer wier Sisera, dei in Haroschet-Gojim wohnte. Dor schreegen dei Israeliten tau den Herrn; denn Sisera beseet nägenhunnert ieserne Kampfwagen un harr dei Israeliten twintig Johre lang gräsig unnerdrückt. Domols wier Debora, eine Prophetin, dei Fru von Lappidot, Richterin in Israel. Sei harr ehren Sitt unner dei Debora-Palme twischen Rama un Bet-El in dat Gebirge Efraim, un dei Israeliten keemem tau sei hoch, üm sick Recht spräken tau laaten. Sei schickte Boten tau Barak, den Söhn von Abinoam ut Kedesch-Naftali, lööt em raupen un seggte tau em: Dei Herr, dei Gott Israels, befählt: Gah hen, treck up den Barg Tabor un nähm teindusend Naftaliter un Sebuloniter mit di! Ick öwer ward Sisera, den Heerführer von Jabin, mit siene Wagens un siene Strietmacht tau di an dei Bääk Kischon lenken un em in diene Hand gäben. Barak

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seggte tau sei: Wenn du mit mi geihst, ward ick gahn; wenn du öwer nich mit mi geihst, ward ick nich gahn. Sei seggte: Ja, ick gah mit di; öwer dei Ruhm bi dat Unnernähmen, tau dat du uttreckst, ward denn nich di taudeil; denn dei Herr ward Sisera dei Hand von einer Fru utliefern. Un Debora maakte sick up un güng tausamen mit Barak nah Kedesch. Barak reep Sebulon un Naftali in Kedesch tausamen, un teindusend Mann folgten em (up den Tabor) rup. Uk Debora güng mit em. Dei Keniter Heber öwer, dei sick von Kain, von dei Söhns Hobabs, den Schwiegervadder von Mose, trennt harr, harr sien Zelt an dei Eick von Zaanannim bi Kedesch upschlagen. As man nu Sisera meldte, dat Barak, dei Söhn von Abinoam, up den Barg Tabor treckt sien süll, beorderte Sisera alle siene Wagen – nägennunnert ieserne Kampfwagen – un dat ganze Kriegsvolk, dat hei bi sick harr, von Haroschet-Gojiman nah dei Bääk Kischon. Dor seggte Debora tau Barak: Up! Denn dat is dei Dag, an den dei Herr Sisera in diene Gewalt gäben het. Ja, dei Herr treckt sülwst vör di her. Barak treckte also von den Barg Tabor dal, un dei teindusend Mann folgten em. Un dei Herr bröchte Sisera, alle siene Wagen un siene ganze Strietmacht (mit scharpes Schwert) vör dei Oogen von Barak in grote Verwirrung. Sisera sprüng von den Wagen un fleihte tau Faut. Barak verfolgte dei Wagen un dat Heer bet nah Haroschet-Gojim. Dat ganze Heer von Sisera fööl unner dat scharpe Schwert; nich ein einziger Mann bleew öwrig.

Sisera sienen Dood

Sisera wier tau Faut tau dat Zelt von dei Jael, dei Fru von den Keniter Heber, fleiht; denn twischen Jabin, den König von Hazor, un dei Familie von den Keniter Heber herrschte Fräden. Jael güng Sisera entgägen un seggte tau em: Kiehr in, Herr, kiehr in bi mi, hew keine Bang! Dor begeew hei sick tau ehr in dat Zelt, un sei deckte em mit einen Teppich tau. Hei seggte tau ehr: Giw mi doch ein bäten Warer tau drinken, ick hew Döst. Sei maakte einen Schlauch mit Mälk up un geew em tau drinken, denn deckte sei em werrer tau. Hei seggte tau ehr: Stell di in den Zeltingang, un wenn einer kümmt un di fragt: Is wecker hier?, denn antwurt: Nee. Doch Jael, dei Fru von Heber, holte einen Zeltpflock, nehm einen Hamer in dei Hand, güng lies tau Sisera hen un schlöög em den Zeltpflock dörch dei Schläfe, so dat hei noch dörch den Boren drüng. So fünn Sisera, dei vör Erschöpfung inschlapen, den Dood. Dor erschiente grad Barak, dei Sisera verfolgte. Jael güng em entgägen un seggte: Kumm, ick zeig di den Mann, den du säuken deihst. Hei güng mit sei rin; dor seeg hei Sisera doot an den Boren lingen, mit den Pflock in siene Schläfe. So demäudigte Gott an desen Dag Jabin, den König von Kanaan, vör dei Israeliten, un dei Fust von die Israeliten leeg ümmer schwerer up Jabin, den König von Kanaan, bet sei Jabin, den König von Kanaan, ganz vernicht harrn.

RICHTER KAPITEL 5

Dat Debora-Lied

Debora un Barak, dei Söhn von Abinoam, süngen an jenen Dag dit Lied: Dat Führer Israel führten un dat Volk sick bereit zeigte, dorför priest den Herrn! Hürt, ji Könige, horckt up, ji Fürsten! Ick will den Herrn tau Iehren singen, ick will tau Iehren von den Herrn, den Gott Israels, spälen. Herr, as du uttröökst ut Seir, as du von dat Gräunland Edoms heranschrieden deedst, dor bäwte dei Ierd, dei Häben ergöten sick, ja, ut dei Wulken ergööt sick dat Warer. Dei Barge wankten vör den Blick von den Herrn (dat is dei Sinai,) vör den Blick von den Herrn, den Gott Israels. In dei Daag von Schamgar, den Söhn von Anat, in dei Daag von Jael legen dei Wääg verlaten dor, wecker unnerwägs wier, müßte Ümwäg maken. Bewohner von dat opene Land geew dat nich miehr, dat geew sei nich miehr in Israel, bet du di erhoben hest, Debora, bet du di erhoben hest, Mudder in Israel. Man harr sick niege Götter erwählt. Dat geew kein Brot an dei Duure. Schild un Speer wieren nich miehr tau seihn bi dei Viertigdusend in Israel. Mien Hart gehürt Israels Führern. Ji, dei ji bereit sünd in't Volk, priest den Herrn! Ji, dei up witte Äselinnen riedt, dei ji up Teppiche sitten dauht, dei ji up dei Straat dorhen treckt, singt! Horck, sei jubeln twischen dei Tränken; Dor besingt man dei rettenden Taten von den Herrn, un siene hülprieke Tat an dei Buern in Israel. Domols tröök dat Volk von den Herrn runner tau dei Duure. Up, up, Debora! Up, up sing ein Lied! Erhäw di Barak, führ diene Gefongenen nah Hus, Söhn von Abinoam! Denn stieg dal, wat öwrig is unner dei Herrlichen von dat Volk. Dei Herr stieg dal mit mi unner dei Helden. Ut Efraim trööken sei dal in dat Tal, achter sei Benjamin mit siene Schooren; von Machir steegen dei Führer dal, von Sebulon dei, dei dat Zepter drägen. Dei Fürsten Issachars tausamen mit Debora un as Issachar so uk Barak, in dat Tal dragen von siene Fäut. In Rubens Bezirke öwerlegte man lang. Worüm sittst du twischen dei Hürden un hürst bi dei Hierden dat Flötenspill tau? In Rubens Bezirke öwerlegte man lang. Gilead bleew jensiets von den Jordan. Worüm verwielt Dan bi dei Scheep? Ascher sitt an dat Äuwer von dat Meer, bliwt rauhig an siene Buchten. Sebulon is ein Volk, dat sie Läben up't Spill sett, uk Naftali up dei Högen von dat Feld. Könige keemen un kämpften, domols kämpften Kanaans Könige in Taanach, an dei Warer Megiddos, doch Büüt an Sülwer makten sei nich. Von'n Häben her kämpften dei Stierne, von ehre Bahnen ut kämpften sei gägen Sisera. Dei Bääk Kischon schwemmte sei weg, dei oltberühmte Bääk, dei Bääk Kischon. Miene Sääl sall upträden mit Macht. Domols stammpten dei Haufe von die Pier in't Jagen, in't Dorhenjagen von dei Hingste. Ji sallen Meros verfluchen, spräkt dei Engel von den Herrn. Mit Flüchen flucht siene Bewohner ; denn sei keemen den Herrn nich tau Hülp, tau Hülp den Herrn unner dei Helden. Präsen wäs Jael unner dei Frugens, dei Fru von den Keniter Heber, präsen unner dei Frugens in dat Zelt. Hei harr Warer verlangt, sei geew em Mälk, in eine prächtige Schal reikte sei Sahn. Ehre Hand streckte sei ut nah den Pflock, ehre rechte nah den Hamer von den Schmitt. Sei erschlöög Sisera, zermalmte sien Haupt, zerschlöög, dörchbohrte siene Schläfe. Tau ehre Fäut bröök hei tausamen, fööl dal. Wo hei tausamenbröök, dor leeg hei vernicht. Ut ehr Finster kickt Siseras Mudder un klagt dörch dat Gitter: Worüm süumt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sien Wagen tau koomen, worüm tögert dei Haufschlag von siene Gespanne? Eine Klauke ut ehre Fürstinnen antwurtete sei, un sei sülwst werrerholt dei ehre Wurte: Seker maaken un deilen sei Büüt, ein, twei Frugens för jeden Mann, Büüt an Kleeder för Sisera, Büüt an Kleeder, för mienen Hals as Büüt ein, twei bunte Däuker. So gahn alle diene Fiende taugrund', Herr. Doch dei, dei em leiben, sünd as dei Sünn, wenn sei upgeiht in ehrer Kraft. Denn harr dat Land viertig Johre lang Rauh.

RICHTER KAPITEL 6

Dei Beraupung Gideons

Dei Israeliten deeden, wat den Herrn mißfööl. Dor geew sei dei Herr in dei Gewalt von Midian, söben Johre lang. As Midian dei Oberhand gewünn, maakten sick dei Israeliten dei Schluchten in dei Barge un dei Höhlen un dei Bargnester (as Unnerschlupf) vör dei Midianiter trecht. Doch ümmer, wenn dei Israeliten seigt harrn, keemen Midian, dei Amalektiter un dei Lüüd ut den Osten un treckten gägen sei ran. Sei belagerten dei Israeliten un vernichteten dei Aust von dat Land bet hen in dei Gägend von Gaza. Sei lööten in Israel keine Läbensmittel öwrig, uk kein Schaap, kein Rind un keinen Äsel. Denn sei trööken mit ehre Hierden un Zelte ran un keemen so tahlriek as dei Heuschrecken herbi. Tahllos wieren sei sülwst un uk ehre Kamele. Sei keemen un verheerten dat Land. So verarmte Israel sick wägen Midian, un dei Israeliten schreegen tau den Herrn. As nu dei Israeliten wägen Midian tau den Herrn schreegen, schickte dei Herr einen Propheten tau dei Israeliten. Deser seggte tau sei: So spräkt dei Herr, dei Gott Israels: Ick sülwst hew juch ut Ägypten rutführt. Ick hew juch ut dat Sklawenhus rutführt. Ick hew juch ut dei Gewalt Ägyptens un ut dei Gewalt von all juge Unnerdrücker befriet. Ick hew sei vör juge Oogen verdräben un juch ehr Land gäben. Un ick hew juch seggt: Ick bün dei Herr, jug Gott. Fürcht nich dei Götter von dei Amoriter, in dei ehr Land ji wohnen. Öwer ji hemmen nich up miene Stimm hürt. Dei Engel von den Herrn keem un sette sick unner dei Eick bi Ofra, dei den Abiesriter Joasch gehürte. Sien Söhn Gideon wier grad dorbi, in dei Kelter Weiten tau döschen, üm em vör Midian in Sekerheit tau bringen. Dor eschiente em dei Engel von den Herrn un seggte tau em: Dei Herr wäs mit di, starker Held Doch Gideon seggte tau em: Ach, mien Herr, is dei Herr würklich mit uns? Worüm het uns denn all dat dropen? Wo sünd all siene wunnerboren Taten, von dei uns unsere Vadders vertellt hemmen? Sei seggten doch: Würklich, dei Herr het uns ut Ägypten rutführt. Jetzt öwer het uns dei Herr verstött un uns dei Fust von Midian priesgäben. Dor wendte sick dei Herr em tau un seggte: Gah un befrie mit dei Kraft, dei du hest, Israel ut dei Fust Midians! Ja, ick send di. Hei entgägente em: Ach, mien Herr, womit sall ick denn Israel befrien? Süh doch, miene Sipp is dei schwächste in Manasse, un ick bün dei Jüngste in dat Hus von mienen Vadder. Doch dei Herr seggte tau em: Wiel ick mit di bün, wardst du Midian schlagen, as wier dat bloot ein Mann. Gideon erwedderte em: Wenn ick dien Wollwillen funn'hew, denn giw mi ein Teiken dorför, dat du sülwst dei büst, dei mit mi rädt Entfiern di doch nich von hier, bet ick tau di tröögkam, ick will eine Gaaw för di holen un sei vör di henlengen. Hei seggte: Ick ward blieben, bet du tröögkümmst. Gideon güng (in dat Hus) rin un bereidte ein Zägenböckchen tau so as ungesuerte Brote von ein Efa Mähl. Hei legte dat Fleisch in einen Korw, deed dei Brühe in einen Pott, bröchte beides tau em rut unner dei Eick un sette em dat vör. Dor seggte dei Engel Gottes tau em: Nimm dat Fleisch un dei Brote, un legg sei hier up den Felsen, dei Brühe öwer geit weg! Gideon deed dat. Dei Engel von den Herrn streckte den Stab ut, den hei in dei Hand harr, un berührte mit siene Spitz dat Fleisch un dei Brote. Dor steeg Füer von den Felsblock up un vertehrte dat Fleisch un dei Brote. Dei Engel von den Herrn öwer wier Gideons Oogen entschwunden. As nu Gideon seeg, dat dat dei Engel von den Herrn wäst wier, seggte hei: Weh mi, Herr un Gott, ick hew den Engel von den Herrn von Angesicht tau Angesicht seihn. Dei Herr erwedderte em: Fräden wäs mit di! Fürcht di nich, du wardst nich starben. Gideon errichtete an jener Stell einen Altor för den Herrn un näumte em: Dei Herr is Fräden. Dei Altor steiht bet tau den hüüdigen Dag in Ofra, (dei Stadt) von dei Abiesriter.

Dei Zerstürung von den Baal-Altor

In jener Nacht seggte dei Herr tau Gideon: Nähm dat Rind von dienen Vadder, den söbenjöhrigen fetten Farren, riet den Altor von den Baal dal, dei dienen Vadder gehürt, un den Kultpaal dornäben haug üm! Buug einen Altor för den Herrn, dienen Gott, up dei Höcht von dei Burg hier, enzspräkend dei vörgeschräbene Ordnung, nähm den fetten Farren, un bring em mit dat Holt von den Kultpaal, den du ümhaugst, as Brandopfer dor. Dor nehm Gideon tein von siene Knechte un deed, wat dei Herr tau em seggt harr. Wiel hei sick öwer vör siene Familie un dei Lüüd von dei Stadt fürchten deed, dat bi Dag tau dauhn, deed hei dat bi Nacht. As dei Inwohner von dei Stadt an'n Morgen upstünden, seegen sei, dat dei Altor von den Baal zerstürt, dei Kultpaal dornäben ümhaugt un dei fette Farren up den niegerbuugten Altor opfert wier. Dor seggten sei taueinanner: Wecker het dat dahn? Sei söchten un forschten nah un stellten fast: Gideon, dei Söhn von Joasch, het dat dahn. Dei Inwohner von dei Stadt seggten deswägen tau Joasch: Giw dienen Söhn rut! Hei mööt starben, denn hei het den Altor von Baal dalräten un den Kultpaal dornäben ümhaugt. Joasch erwedderte alle, dei üm em rümstünden: Willen ji etwa för Baal strieden? Willen ji em retten? Wecker för em strieden deiht, sall noch vör den Morgen starben. Wenn Baal Gott is,sall hei för sick sülwst strieden, wiel man sienen Altor dalräten het. Dorüm näumte man Gideon siet jenen Dag Jerubbaal – dat heit: Baal mücht gägen em strieden -; denn hei het sienen Altor dalräten.

Dat göttliche Teiken vör dei Schlacht gägen dei Midianiter

Ganz Midian,Amalek un dei Lüüd ut den Osten deeden sick tausamen, treckten röwer un schlögen in dei Äbene Jesreel ehr Lager up. Dor keem dei Geist von den Herrn öwer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gideon, Gideon blöös in dat Widderhurn un reep dei Abiesriter, em (in den Kampf) tau folgen. Uk schickte hei Boten in ganz Manasse ümher un reep Manasse, em (in den Kampf) tau folgen. Uterdäm schickte hei Boten in Ascher, Sebulon un Naftali ümher, un uk dese stötten tau sei.. Dor seggte Gideon tau Gott: Wenn du Israel würklich dörch miene Hand retten willst, as du seggt hest – kiek her, ick legg frisch geschurene Wull up dei Tenn; wenn dei Dau allein up dei Wull föllt un dat up den ganzen (öwrigen) Boren dröög bliwt, denn weit ick, dat du dörch miene Hand Israel retten willst, as du seggt hest. Un so geschöh dat. As hei früh an den Morgen henkeem un dei Wull utdrückte. künn hei den Dau – eine Schal vull Warer – ut dei Wull utpressen. Dorup seggte Gideon tau Gott: Dien Zorn mücht nich gägen mi entbrennen, wenn ick noch einmol rädt. Ick mücht dat bloot noch dit eine Mol mit dei Wull versäuken: Dei Wull allein sall dit Mol dröög blieben, un up den ganzen (öwrigen) Boren sall Dau lingen. Un Gott makte dat in dei folgende Nacht so: Dei Wull bleew dröög, un up den ganzen öwrigen Boren leeg Dau.

RICHTER KAPITEL 7

Dei Kampf gägen dei Midianiter

An'n frühen Morgen bröök Jerubbaal – dat is Gideon – mit alle Lüüd, dei hei bi sick harr, up, un sei errichteten bi dei Harod-Quell ehr Lager; Dat Lager von Midian wier nürdlich dorvon bi den Häugel More in dei Äbene. Dei Herr seggte tau Gideon: Dei Lüüd, dei du bi di hest sünd tau väl, as dat ick Midian in diene Gewalt gäben künn. Süss künn sick Israel mi gägenöwer rühmen un seggen: Miene eigene Hand het mi rett'. Raup dorüm so luud, dat dei Lüüd dat hüren: Wecker sick fürchten deiht un Bang het, sall ümkiehren. Gideon musterte sei, un dorup kiehrten von dei Lüüd tweiuntwintidusend üm, wiehrend teindusend bi em bleeben. Doch dei Herr seggte tau Gideon: Dei Lüüd sünd ümmer noch tau väl. Führ sei runner an't Warer; dor will ick sei för di mustern. Von wecken ick seggen ward: Hei sall mit di gahn, dei sall mitgahn, un jeder, von den ick tau di seggen ward: Deser sall nich mit di gahn!, dei sall nich mitgahn. Gideon führte dei Lüüd tau dat Warer dal, un dei Herr seggte tau em: Stell alle, dei dat Warer mit dei Tung uplicken, as dat ein Hund deiht, up einen besonneren Platz, un äbenso alle, dei sick tau't Drinken henkneien. Dei Tahl von dei, dei dat Warer uplickten, bedröög dreihunnert Mann. Alle öwrigen Lüüd öwer kneiten sick hen, üm dat Warer tau drinken, indäm sei dat mit dei Hand tau den Mund führten. Dei Herr seggte tau Gideon: Dörch dei dreihunnert Mann, dei (dat Warer) uplickt hemmen, will ick juch retten; ick ward Midian in diene Gewalt gäben. Alle öwrigen Lüüd sallen nah Hus gahn. Gideon entlööt also alle Israeliten, jeden tau sien Zelt, un sei nehmen dei Verpflägung von dei Lüüd un ehre Widderhürner mit. Bloot dei dreihunnert Mann behööl hei bi sick. Dat Lager Midians leeg unnerhalw von em in dei Äbene. In jener Nacht geschöh dat, dat Jahwe tau em seggte: Stah up, gah nah dat Lager dal; denn ick hew dat in diene Gewalt gäben. Wenn du di öwer dorvör fürchten deihst, daltaustiegen, denn gah (tauierst allein) mit dienen Deiner Pura in dat Lager dal, und hür, wat man dor räden deiht. Denn wardst du dei Kraft kriegen, tau dat Lager daltautrecken. Gideon güng also mit sienen Deiner Pura bet unmittelbor an dei Krieger in dat Lager ran. Midian un Amalek un dei Lüüd ut den Osten wieren in dei Äbene infollen, tahlriek as dei Heuschrecken, un ehre Kamele wieren tahlriek as dei Sand an dat Äuwer von dat Meer. As Gideon ankeem, vertellte grad einer den anneren einen Droom. Hei seggte: Hür tau, ick harr einen Droom: Ick seeg, as ein Laib Gastenbrot in dat Lager Midians rullte. Hei gelangte bet tau dat Zelt un stötte dorgägen, so dat dat ümfööl un ümgestülpt dorleeg. Denn bröök dat Zelt tausamen. Dei anner antwurtete: Dat bedüüt nix anneres as dat Schwert von den Israeliten Gideon, den Söhn von Joasch. Gott het Midian un dat ganze Lager in siene Gewalt gäben. As Gideon dei Vertellung von den Droom un siene Düüdung hürte, schmeet hei sick dal un bädte. Denn kiehrte hei in dat Lager Israels tröög un reep: Up! Dei Herr het dat Lager Midians in juge Gewalt gäben. Gideon deilte dei dreihunnert Mann in drei Awdeilungen un geew alle Männer Widderhürner un lerrige Kräug in dei Hand; in dei Kräug wieren Fackeln. Hei seggte tau sei: Kiekt up mi, un maakt allet äbenso as ick! Passt up: Ick gah nu an den Rand von dat Lager (von dei Midianiter), un dat, wat ick maak, mööten uk ji maaken. Wenn ick un all dei bi mi sünd, dat Widderhurm blasen, denn mööten uk ji rings üm dat ganze Lager juge Hürner blasen un raupen: För den Herrn un Gideon! Gideon un dei hunnert Mann, dei bi em wieren, gelangte tau Beginn von dei mittlere Nachtwach an den Rand von dat Lager (von dei Midianiter); man harr grad dei Wachen upstellt. Sei blösen dat Widderhurn un zerschlögen dei Kräug, dei sei in dei Hand harrn. Nu blösen uk dei beiden anneren Awdeilungen ehre Hürner, zerschlögen dei Kräug, ergreepen mit dei linke Hand dei Fackeln, wiehrend sei in dei rechte dei Widderhürner hölen, üm tau blasen, un schreegen: Dat Schwert för den Herrn un Gideon! Dorbi bleeben sei rings üm dat Lager stahn, jeder an den Platz, wo hei grad wier. In dat Lager leepen alle dörchn 'ein, schreegen un fleihten. As dei dreihunnert Männer ehre Hürner blösen, richtete dei Herr in dat ganze Lager dat Schwert von einen gägen den annern. Alle in dat Lager fleihten bet Bet-Schitta, Zereda, Sefat-Abel-Mehola un Tabbat. Nu würden dei Israeliten ut Naftali, Ascher un ganz Manasse upbött, üm dei Midianiter tau verfolgen. Uterdäm schickte Gideon Boten in dat ganze Bargland von Efraim ümher un lööt seggen: Treckt dal gägen Midian, un nähmt sei dei Warerstellen weg bet nah Bet-Bara, un (besett) den Jordanöwergang! So würden alle Männer Efraims tausamenraupen, un sei besetten dei Warerstellen bet Bet-Bara un den Jordanöwergang. Sei nehmen uk dei twei Midianiterfürsten Oreb (Raaw) un Seeb (Wulf) gefongen. Oreb makten sei an den Rabenfelsen doot un Seeb an dei Wulfskelter; denn verfolgten sei Midian wierer. Dei Köpp von Oreb un Seeb öwer bröchten sei tau Gideon öwer den Jordan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

RICHTER KAPITEL 8

Dei Efraimiter öwer seggten tau Gideon: Wat hest du uns dor andahn, dat du uns nich hest raupen laaten, as du uttreckt büst, üm gägen Midian tau kämpfen? Un sei streeden heftig mit em. Hei antwurtete sei: Wat hew ick schon dahn in'n Vergliek tau juch? Is nich dei Nahläs von Efraim bärer as dei Wienläs von Abieser? In juge Gewalt het Gott Oreb un Seeb, dei Fürsten von Midian, gäben. Wat vermücht ick tau dauhn in'n Vergliek tau juch? As hei dat seggte, legte sick ehr Zorn gägen em.

Dei Feldzug in Ostjordanland

As Gideon an den Jordan keem un mit dei dreihunnert Männer, dei bi em wiern, röwergahn wier, erschöppt von dei Verfolgung, seggte hei tau dei Inwohner von Sukkot: Gäwt doch dei Lüüd, dei mi verfolgen einige Liew Brot; denn sei sünd erschöppt. Ick bün dorbi, Sebach un Zalmunna, dei Könige von Midian tau verfolgen. Doch dei Böbelsten von Sukkot entgägenten: Hest du denn Sebach un Zalmunna schon in diene Gewalt? Worüm süllen wi dien Heer Brot gäben? Dorup seggte Gideon: Wohrhaftig, wenn dei Herr Sebach un Zalmunna in miene Gewalt gäben het, denn dösch ick juch den Liew mit Wüstendurnen un Stäkdisteln.. Denn tröök hei von Sukkot hoch na Penuel un spröök dor dei Lüdd in dei sülwe Wies an; öwer dei Inwohner von Penuel antwurteten em genauso, as dei Männer von Sukkot antwurt harrn. Dor draugte hei uk dei Männer von Penuel: Wenn ick heil tröögkiehr, ward ick dei Burg hier dalrieten. Sebach un Zalmunna befünden sick mit ehr Heerlager in Karkor; dat wieren etwa föfteindusend Mann, dat wier allet, wat von dat ganze Heerlager von dei Lüüd in'n Osten öwrigbläben wier. Hunnerttwintigdusend mit dat Schwert bewaffnete Männer wieren follen. Gideon treckte up den Beduinenweg östlich von Nobach un Jogboha rup un schlöög dat (fiendliche) Heer, dat sick in Sekerheit wähnte. Sebach un Zalmunna, dei beiden Könige von Midian fleihten, öwer hei verfolgte sei, nehm sei gefongen un scheuchte dat ganze Heerlager ut'nein. As Gideon, dei Söhn von Joasch, ut den Kampf von Maala-Heres tröögkiehrte, nehm hei einen jungen Mann fast, dei tau dei Lüüd von Sukkot gehürte. Hei frögte em ut, un deser müsst em dei Böbelsten un Öllsten von Sukkot upschrieben, söbenunsöbentig Männer. As hei nu tau dei Inwohner von Sukkot keem, seggte hei: Hier sünd Sebach un Zalmunna, dei ehretwägen ji mi verhöhnt hewt mit dei Wurte: Is denn Sebach un Zalmunna schon in diener Hand? Worüm süllem wi diene erschöppten Männer Brot gäben? Denn ergreep hei dei Öllsten von dei Stadt, dei Männer von Sukkot, un döschte sei mit dei Wüstendurnen un dei Stäkdisteln. Dei Burg von Penuel öwer reet hei dal un maakte dei Männer in dei Stadt doot. Denn seggte hei tau Sebach un Zalmunna; Wurans seegen dei Männer ut, dei ji in Tabor doot maakt hewt? Sei antwurteten: Sei wieren as du; jeder seeg ut as ein Königssöhn. Hei entgägente: Dat wiern miene Bräuder, dei Söhns von miene Mudder, Sowohr, as dei Herr läwt: Harrn ji sei an't Läben laaten, würd ick juch nich doot maaken. Un hei seggte tau Jeter, sienen Ierstgeburenen,: Los, maak sei doot! Öwer dei Jung treckte sien Schwert nich; hei wier bang, weil hei noch so jung wier. Dor seggten Sebach un Zalmunna: Stah sülwst up un schlag uns nedder! Denn as dei Mann, so siene Kraft. Dor stünn Gideon up un maakte Sebach un Zalmunna doot. Denn nehm hei ehre Kamele dei lütten Monde aw, dei sei an den Hals drögen.

Dei Awlähnung von dei Königswürd

Dei Israeliten seggten tau Gideon: Ward unser Herrscher, du un uk dien Söhn un dien Enkel; denn du hest uns ut dei Gewalt von Midian befriet. Öwer Gideon antwurtete sei: Ick will nich öwer juch herrschen, un uk mien Söhn sall nich öwer juch herrschen; dei Herr sall öwer juch herrschen. Wierer seggte Gideon tau sei: Ick mücht juch üm wat birren: Jeder von juch gäw mi einen Ring ut siene Büüt. Dei Fiende harrn nämlich goldene Ringe, denn sei wieren Ismaeliter. Sei antwurteten: Wi gäben sei di giern. Sei breidten einen Mantel ut, un jeder legte einen Ring ut siene Büüt dorup. Dat Gewicht von dei goldenen Ringe, üm dei hei birrt harr, bedrög dusendsöbenhunnert Goldschekel, ohn dei lütten Monde un dei Uhrgehänge un dei Purpurkleeder, dei dei Könige von Midian dragen harrn, un ohn dei Halskäden von ehre Kamele. Gideon maakte dorut ein Efod un stellte dat in siene Stadt Ofra up. Un ganz Israel dreew dor dormit Awgötterie. Dat bröchte Gideon un sien Hus tau Fall. Midian öwer wier von dei Israeliten gedämütigt, sodat dat sien Haupt nich miehr erhäben künn. Dat Land harr denn viertig Johre lang Rauh, solang as Gideon läwte. Jerubbal, dei Söhn von Joasch, güng nah Hus un bleew bi siene Familie. Gideon harr söbentig liewliche Söhns, denn hei harr väle Frugens. Uk siene Näbenfru, dei in Sichem wier, gebierte em einen Söhn; den geew hei den Namen Abimelech. Gideon, dei Söhn von Joasch, stürw in hoges Öller un würd in dat Graw von sienen Vadder Joasch in Ofra, dei Stadt von dei Abiesriter, begraben. As Gideon doot wier, dreeben dei Israeliter wierer Awgötterie mit dei Baale un maakten den Baal von den Bund tau ehren Gott. Dei Israeliten dachten nich miehr an den Herrn, ehren Gott, dei sei ut dei Gewalt von alle ehre Fiende ringsüm befriet harr. Uk dat Hus Jerubbal-Gideon erwäsen sei kein Wollwillen, as dat all dat Gaude entsprooken harr, dat dat för Israel dahn harrn.

RICHTER KAPITEL 9

Dei Wahl von Abimelech tau'n König

Abimelech, dei Söhn von Jerubbaal, güng nah Sichem tau dei Bräuder von siene Mudder un seggte tau sei un tau dei ganze Sipp von dei Familie von siene Mudder: Rädt doch allen Börgern von Sichem tau un seggt: Wat is bärer för juch: wenn söbentig Männer öwer juch herrschen, alle Söhns von Jerubbaal, orer wenn bloot ein Mann öwer juch herrscht? Denkt uk doran, dat ick jug Fleisch un Bein bün. Dor rädten dei Bräuder von siene Mudder sienetwägen allen Börgern von Sichem tau, un tworst genau mit siene Wurte, so dat sick ehr Hart Abimelech tauwendte. Denn sei seggten sick: Hei is uns Brauder. Sei geben em söbentig Sülwerstücke ut den Tempel von den „ Baal von den Bund“, un Abimelech würb

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dormit Männer an, dei nix tau verlieren harrn un tau allet fähig wieren; sei würden sien Gefolge. Denn drüng hei in dat Hus von sienen Vadder in Ofra in un bröchte siene Bräuder, dei Söhns von Jerubbal, söbentig Mann,up ein un densülben Stein üm. Bloot Jotam, dei jüngste Söhn von Jerubbal, bleew öwrig, weil hei sick verstäkt harr. Dor versammelten sick alle Börger von Sichem un Bet-Millo, treckten tau dei Eick, dei bi Sichem steiht, un maakten Abimelech tau'n König.

Dei Fabel von den König öwer dei Bööm

As man dat Jotam melden deed, stellte hei sick up den Gipfel von den Barg Garizim un reep sei mit erhobener Stimm tau: Hürt up mi, ji Börger von Sichem, dormit Gott up juch hürt. Eiss maakten sick dei Bööm up, üm sick einen König tau salben, un sei seggten tau den Ölboom: Wäs du unser König! Dei Ölboom seggte tau sei: Sall ick mien Fett upgäben, mit dat man Götter un Minschen iehrt, un hengahn, üm öwer dei anneren Bööm tau schwanken? Dor seggten dei Bööm tau den Feigenboom: Kumm, wäs du unser König! Dei Feigenboom seggte tau sei: Sall ick miene Säutigkeit upgäben un miene gauden Früchte un hengahn, üm öwer dei anneren Bööm tau schwanken? Dor seggten dei Bööm tau den Wienstock: Kumm, wäs du unser König! Dei Wienstock seggte tau sei: Sall ick mienen Most upgäben, dei Götter un Minschen erfreugt, un hengahn, üm öwer dei anneren Bööm tau schwanken? Dor seggten alle Bööm tau den Durnenstruuck: Kumm, wäs du unser König! Dei Durnenstruuck seggte tau dei Bööm: Willen ji würklich mi tau jugen König salben? Koomt, findt Schutz in mienen Schatten! Wenn öwer nich, denn sall von den Durnenstruuck Füer utgahn un dei Zedern von den Libanon fräten. Wenn ji also truu un redlich hannelt hewt, as ji Abimelech tau'n König maakt hewt, un wenn ji an Jerubbal un sien Hus gaud hannelt hewt, as dat dat Wirken von mienen Vadder verdeint, dei för juch kämpft, sien Läben wagt un juch ut dei Gewalt von Midian befriet het, wiehrend ji juch hüüt gägen dat Hus von mienen Vadder erhoben hewt, siene Söhns, söbentig Männer, up ein un densülben Stein ümbröcht un Abimelech, dei Söhn von eine Sklawin, tau'n König öwer dei Börger von Sichem maakt hewt, wiel hei jug Brauder is, - wenn ji also hüüt truu un redlich an Jerubbal un sien Hus hannelt hewt, denn sallen ji juge Freud hemmen an Abimelech, un hei sall siene Freud an juch hemmen. Wenn öwer nich, denn sall Füer von Abimelech utgahn un dei Börger von Sichem un Bet-Millos fräten. Un von dei Börger Sichems un von Bet-Millo sall Füer utgahn un Abimelech fräten. Denn maakte sick Jotam weg, fleihte vör sienen Brauder Abimelech nah Beer un lööt sick dor nedder.

Dei Kampf üm Sichem

As Abimelech drei Johre lang öwer Israel herrscht harr, sendte Gott einen bösen Geist twischen Abimelech un dei Börger von Sichem, so dat dei Börger von Sichem von Abimelech awfööln. Dat Verbräken an dei söbentig Söhns von Jerubbal süll sick rächen; öwer ehren Brauder Abimelech, dei sei ümbröcht harr, süll dei Straf för dat Blautvergeiten koomen un äbenso öwer dei Börger von Sichem, dei em tatkräftig bi die Ermordung von siene Bräuder holpen harrn. Dei Börger von Sichem legten em up dei Högen von dei Barge einen Hinnerholt. Sei rowten dor jeden ut, dei up sienen Weg bi sei vörbikeem. Dat würd Abimelech meldt.

Gaal, dei Söhn von Ebed, keem mit siene Bräuder un Knechte nah Sichem, un dei Börger von Sichem faaten Vertrugen tau em. Sei güngen up dat Feld rut, hölen in ehre Wienbarge dei Wienläs, kelterten un fieerten ein Freudenfest; sei tröökten tau dat Hus von ehren Gott, eeten un drünken un verfluchten Abimelech. Gaal, dei Söhn von Ebed ,seggte: Wecker is schon Abimelech? Un wat is Sichem, dat wi Abimelech deinen süllen? Is hei nich dei Söhn von Jerubbal, un is nich Sebul sien Vogt? Deint leiwer dei Männer von Hamor, den Vadder von Sichem! Worüm süllen wi em deinen? Wier doch dit Volk in miene Gewalt; ick wull Abimelech verdrieben. Ick würd tau Abimelech seggen: Du hest ein grotes Heer, also treck in den Kampf! As Sebul, dei Vogt von dei Stadt, von dei Räden von Gaal, den Söhn von Ebed, hürte, entbrennte sien Zorn. Hei schickte Boten tau Abimelech nah Aruma un lööt em seggen: Gaal, dei Söhn von Ebed, un siene Bräuder sünd nah Sichem koomen un hetzen nu dei Stadt gägen di up. Bräk also noch in dei Nacht mit dei Lüüd up, dei du bi di hest, un legg di up dat friee Feld in einen Hinnerholt! An'n Morgen öwer bräk bi Sünnenupgang up, un rück gägen dei Stadt vör! Sobald denn Gaal mit siene Lüüd gägen di utrückt, maak mit em, as dat sick för di ergiwt. Abimelech bröök noch in dei Nacht mit alle Lüüd, dei hei bi sick harr, up, un sei leggten sick in veer Awdeilungen bi Sichem in einen Hinnerholt. As Gaal, dei Söhn von Ebed, rutkeem un vör dat Stadtduur trädte, bröök Abimelech mit siene Lüüd ut den Hinnerholt vör. As Gaal dei Männer seeg, seggte hei tau Sebul: Kiek, dor stiegen Lüüd von dei Barghögen dal. Sebul entgägente em; Du sühst den Schatten von dei Barge as Minschen an. Doch Gaal rädte wierer un seggte: Kiek doch, dor kamen Lüüd von den Nabel von dat Land dal, un eine Awdeilung kümmt ut dei Richtung von dei Orakeleick. Dor seggte Sebul tau em: Wo bliwt nu dien grotes Muul, mit dat du seggt hest: Wecker is schon Abimelech, dat wi em deinen sallen? Sünd dat nich dei Lüüd, dei du veracht hest? Rück jetzt ut un kämpf mit sei! dor rückte Gaal an dei Spitz von dei Börger von Sichem ut un kämpfte gägen Abimelech. Öwer hei müßt vör em fleihen, un Abimelech verfolgte em, un väle würden erschlagen, sei föölen noch, bevör sei dat Duur erreikt harrn. Abimelech öwer kiehrte nah Aruma tröög, un Sebul verdreew Gaal un siene Bräuder; sei künnen nich miehr in Sichem blieben. An den annern Morgen güngen dei Lüüd (von Sichem) up dat Feld rut. Dat meldte man Abimelech. Hei nehm siene Lüüd, deilte sei in drei Awdeilungen un leggte up dat Feld einen Hinnerholt. As hei seeg, dat dei Lüüd ut dei Stadt rutkeemen, öwerföölhei sei un erschlöög sei.. Abimelech störmte mit dei Awdeilung, dei bi em wier, vör un betröök an den Ingang von dat Stadtduur Stellung, wiehrend dei beiden anneren Awdeilungen up dei, dei up dat Feld wieren indrüngen un sei erschlögen. Abimelech kämpfte den ganzen Dag gägen dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stadt. Hei eroberte sei un maakte ehre Inwohner doot. Denn zerstürte hei dei Stadt un streugte Solt öwer sei. As dei Besatzung von dei Burg von Sichem dorvon hürte, tröök sei sick in dat Gewölbe von den Tempel von den „Bundesgott“ tröög. Abimelech würd meldt, dat sick dei ganze Besatzung von dei Burg von Sichem dor versammelt harr. Doruphen steeg Abimelech mit alle siene Lüüd den Barg Salmon hoch. Abimelech nehm siene Äxt in dei Hand, haugte einen Busch aw, börte em hoch, legte em up siene Schuller un seggte tau siene Lüüd: Maakt mi nah, wat ji seihn hemmen, öwer fix! Dor haugten uk alle siene Lüüd einen Busch aw un treckten achter Abimelech her. Sei legten dei Twieg up dat Gewölbe un stickten sei an un stäkten dat Gewölbe öwer dei Besatzung in Brand. So keem uk dei ganze Besatzung von dei Burg von Sichem üm, etwa dusend Männer un Frugens.

Dei Dood von Abimelech

Denn tröök Abimelech nah Tebez, belagerte dei Stadt un nehm sei in. Mirren in dei Stadt öwer wier eine starke Burg. Dorhen fleihten alle Männer un Frugens, alle Börger von dei Stadt. Sei schlööten achter sick tau un steegen up dat Dack von dei Burg. Abimelech rückte an dei Burg ran un begünn den Kampf gägen sei. As hei sick dat Burgduur neegerte, üm dat in Brand tau stäken, schmeet eine Fru Abimelech einen Möhlstein up den Kopp un zerschmetterte em den Schädel. Dor reep hei sienen Waffendräger un seggte tau em: Schnell, treck dien Schwert un maak mi doot! Man sall nich von mi seggen: Eine Fru het em ümbröcht. Dei junge Mann dörchbohrte em, un hei stürw. As dei Israeliten seegen, dat Abimelech doot wier, güng jeder tröög in sienen Heimaturt. So lööt Gott dat Verbräken, dat Abimelech an sienen Vadder begahn harr, as hei siene söbentig Bräuder ümbröchte, up em sülwst tröögfallen. Uk up dei Inwohner von Sichem lööt Gott allet Böse, dat sei dahn harrn, tröögfallen. So keem öwer sei dei Fluch von Jotam, den Söhn von Jerubbaal.

RICHTER KAPITEL 10

Tola un Jair

Nah Abimelech trädte Tola up, dei Söhn von Puwa, dei Söhn von Dodo, üm Israel tau retten, ein Mann ut Issachar. Hei wohnte in Schamir up dat Gebirge Efraim. Hei wier dreiuntwintig Johre lang Richter öwer Israel. Denn stürw hei un würd in Schamir begraben. Nah em trädte Jair ut Gilead up; hei wier tweiuntwintig Johre lang Richter öwer Israel. Hei harr dörtig Söhns, dei up dörtig Äseln rieden deeden un dörtig Städte besitten deeden. Man nennt sei bet up den hüüdigen Dag „dei Zeltdörper von Jair“; sei lingen in dat Land Gilead. As Jair stürw, würd hei in Kamon begraben.

Niege Unnerdrückung von Israel

Dei Israeliten deeden werrer, wat den Herrn mißfööl. Sei deinten dei Baalen un Astarten, dei Götter Arams, dei Götter Sidons, dei Götter Moabs, dei Götter von dei Amoniter un dei Götter von dei Philister. Sei verlööten den Herrn un deinten em nich miehr. Deswägen entbrennte dei Zorn von den Herrn öwer Israel, un hei lieferte sei dei Gewalt von dei Philister un von dei Amoniter ut. Sei quälten un unnerdrückten dei Israeliten in dei Tied achttein Johre lang, alle Israeliten jensiets von den Jordan in dat Land von dei Amoriter, nämlich in Gilead. Denn keemen dei Ammoniter öwer den Jordan, üm uk gägen Juda, Benjamin un dat Hus Efraim Krieg tau führen. Israel geröödt in grote Bedrängnis, un dei Israeliten schreegen tau den Herrn: Wi hemmen gägen di sündigt; denn wi hemmen unseren Gott verlaaten un dei Baale deint. Dei Herr erwedderte dei Israeliten: Nich wohr, von Ägypten an (uk von dei Amoriter, Ammoniter un Philistern her, äbenso dei Sidonier, Amalek un Midian) hemmen sei juch unnerdrückt. As ji öwer tau mi schrägen hewt, hew ick juch ut ehrer Gewalt befriet. Ji öwer hemmen mi verlaaten un annere Götter deint. Dorüm ward ick juch nich miehr retten. Gaht un schriegt doch tau dei Götter, dei ji juch erwählt hewt; sei sallen juch retten in dei Tied von dei Not. Dei Israeliten öwer seggten tau den Herrn: Wi hemmen sündigt. Maak mit uns, wat di geföllt, bloot rett uns hüüt! Un sei entfiernten dei frömden Götter ut ehre Mirr un deinten den Herrn. Dor künn hei dat Elend von Israel nich miehr länger erdragen.

Dei Wahl von Jiftach tau'n Richter

Dei Ammoniter würden upboden un schlögen ehr Lager in Gilead up. Uk dei Israeliten versammelten sick; sei betrööken ehr Lager in Mizpa. Dor seggten dei Lüüd (dei führenden Männer von Gilead) tau einanner: Wecker is dei Mann, dei den Kampf gägen dei Ammoniter upnimmt? Hei sall dat Oberhaupt von alle Bewohner von Gilead warden.

RICHTER KAPITEL 11

Jiftach, dei Gileaditer, wier ein tapferer Held; hei wier dei Söhn von einer Dirne, un Gilead wier sein Vadder. Uk Gileads Ehefru gebierte em Söhns. As nu dei Söhns von dei Ehefru ranwossen wiern, jagten sei Jiftach weg un seggten tau em: Du sallst in dat Hus von unseren Vadder nich arben; denn du büst dei Söhn von eine annere Fru. Dor fleihte Jiftach vör siene Bräuder. Hei lööt sick in dat Land Tob nedder, un Männer, dei nix tau verlieren harrn, schorten sick üm em un treckten mit em (tau Ströperien) ut. Nah einige Tied begünnen dei Ammoniter Krieg mit Israel. As nu dei Ammoniter mit Israel Krieg begünnen, maakten sick dei Öllsten von Gilead up den Weg, üm Jiftach ut dat Land Tob tau holen. Sei seggten tau Jiftach: Kumm, wäs unser Anführer, denn könen wi gägen dei Ammoniter kämpfen. Jiftach erwedderte dei Öllsten von Gilead: Hemmen ji mi nich hasst un ut dat Hus von mienen Vadder verjagt? Worüm koomen ji jetzt tau mi, wo ji in Bedrändnis sünd? Dei Öllsten von Gilead antwurteten Jiftach: Äben dorüm hemmen wi uns jetzt werrer di tauwendt. Du sallst mit uns gahn un gägen dei Ammoniter kämpfen; du sallst unser Oberhaupt un dei Anführer von alle Bewohner von Gilead warden. Jiftach entgägente dei Öllsten von Gilrad: Wenn ji mi tau den Kampf gägen dei Ammoniter tröögholt un dei Herr sei vör

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

miene Oogen priesgiwt, ward ick denn würklich juch Oberhaupt sien? Dei Öllsten von Gilead antwurteten Jiftach: Dei Herr sall unser Tüüg sien: Würklich, so as du dat äben seggt hest, so warden wi dat maaken. Doruphen güng Jiftach mit dei Öllsten von Gilead, un dei Lüüd maakten em tau sei ehr Oberhaupt un Anführer. Jiftach öwer bröchte in Mizpa alle siene Angelägenheiten vör den Herrn.

Dei Verhandlung mit dei Ammoniter

Dornah schickte Jiftach Boten tau den König von dei Ammoniter un lööt em fragen: Wat hemmen wi gägeneinanner, dat du anrückt büst, üm in mien Land Krieg tau führen? Dei König von dei Ammoniter antwurtete den Boten von Jiftach: Israel het mi mien Land twischen den Arnon un den Jabbok, bet hen tau den Jordan, wegnahmen, as sei ut Ägypten ruptreckten. Giw dat jetzt friewillig werrer tröög! Dorup schickte Jiftach noch einmol Boten tau den König von dei Ammoniter un lööt em seggen: So spräkt Jiftach: Israel het dat Land von Moab un dat Land von dei Ammoniter nich wegnahmen. As Israel ut Ägypten ruptreckte, wannerten sei döch dei Wüst bet tau dat Schilfmeer un keemen nah Kadesch. Dor schickte Israel Boten tau den König von Edom un lööt em seggen: Ick mücht dörch dien Land trecken. Öwer dei König von Edom hürte nich dorup. Uk tau den König von Moab schickten sei, öwer uk hei wull nich (hüren). Deswägen bleew Israel in Kadesch. Sei treckten denn dörch dei Wüst, ümgüngen dat Land von Edom un dat Land von Moab un keemen so in dat Gebiet östlich von dat Land Moab. Sei schlögen jensiets von den Arnon ehr Lager up, keemen also gor nich in dat Gebiet von Moab; denn dei Arnon is dei Grenz von Moab. Denn sendte Israel Boten tau Sihon, den König von dei Amoriter,den König von Heschbon, un lööt em seggen: Wi müchten dörch dien Gebiet in unser Land trecken. Sihon öwer glöwte nich, dat Israel bloot dörch sien Gebiet dörchtrecken wull. Hei sammelte deswägen siene Männer, schlöög in Jahaz sien Lager up un begünn den Kampf gägen Israel. Dei Herr, dei Gott Israels, öwer geew Sihon un alle siene Männer in dei Gewalt von Israel. Israel schlöög sei un eroberte dat ganze Land, dat dei Amoriter bewohnten. So nehmen sei dat ganze Land von dei Amoriter von den Arnon bet tau den Jabbok un von dei Wüst bet tau den Jordan in Besitt. Dei Herr, dei Gott Israels, het also dei Amoriter vör dei Oogen von ehr Volk dörch Israel verdräben. Un du willst sei nu ut ehren Besitt verdrieben? Is dat nich so: Weckern Kemosch, dien Gott, verdriwt, den sienen Besitt nimmst du, un weckern ümmer dei Herr, unser Gott, vör unsere Oogen verdriwt, den sienen Besitt nähmen wi. Büst du denn würklich bärer as dei Moabiterkönig Balak, dei Söhn von Zippor? Het hei denn mit Israel einen Striet orer einen Krieg anfongen? Israel seet dreihunnert Johre lang in Heschbon un ehre Dochterstädte, in Aroer un ehre Dochterstädte un in alle Städte, die tau beide Sieden von den Arnon lingen. Worüm hemmen ji dese Städte nich tau in jener Tied an juch räten? Wat mi bedräpt, so hew ick di kein Unrecht dahn, öwer du willst mi Böses andauhn, indäm du den Kampf gägen mi anfängst. Dei Herr sall unser Richter sien; hei mücht hüüt in den Striet twischen dei Israeliten un dei Ammoniter entscheiden. Doch dei König von dei Ammoniter hürte nich up dei Botschaft, dei em Jiftach schickte.

Jiftachs Sieg

Dor keem dei Geist von den Herrn öwer Jiftach, un Jiftach treckte dörch Gilead un Manasse nah Mizpa in Gilead, un von Mizpa in Gilead treckte hei ‚gägen dei Ammoniter. Jiftach legte den Herrn ein Gelübde aw un seggte: Wenn du dei Ammoniter würklich in miene Gewalt giwst un wenn ick wollbehollen von dei Ammoniter tröögkiehr, denn sall, wat ümmer mi (as ierstes) ut dei Döör von mien Hus mi entgägenkümmt, den Herrn gehüren, un ick will em dat as Brandopfer dorbringen. Dorup treckte Jiftach gägen dei Ammoniter in den Kampf, un dei Herr geew sei in siene Gewalt. Hei schlöög sei in dat ganze Gebiet twischen Aroer un Minnit bet hen nah Abdel-Keramim vernichtend (un nehm) twintig Städte (in). So würden dei Ammoniter vördei Oogen von dei Israeliten gedämäudigt. As Jiftach nu nah Mizpa tau sien Hus tröögkiehrte, dor keem em siene Dochter entgägen; sei danzte tau dei Pauk. Sei wier sien einziges Kind; hei harr wedder einen Söhn noch eine annere Dochter. As hei sei seeg, zerreet hei siene Kleeder un seggte: Weh, miene Dochter! du maakst mi neddergeschlagen un störrst mi in't Unglück. Ick hew den Herrn mit eigenen Mund wat versprooken un kann nu nich miehr tröög. Sei erwedderte em: Mien Vadder, wenn du den Herrn mit eigenen Mund wat versprooken hest, denn dauh mit mi, wat du versprooken hest, nahdäm di dei Herr Rache an diene Fiende, dei Ammoniter, verschafft het. Un sei seggte tau ehren Vadder: Bloot dat eine mag mi gewährt warden: Laat mi noch twei Monde Tied, dormit ick in dei Barge gahn un tausamen mit miene Fründinnen miene Jugend berohr. Hei antwurtete: Gah man!, un lööt sei för twei Monde gahn. Sei öwer güng mit ehre Fründinnen hen un berohrte ehre Jugend in dei Barge. As twei Monde üm wieren, kiehrte sei tau ehren Vadder tröög, un hei deed mit ehr, wat hei gelowt harr; sei öwer harr noch mit keinen Mann Verkiehr hat. So würd dat Bruuk in Israel, dat Johr för Johr dei Döchter von Israel (in dei Barge) gahn un dei Dochter von den Gileaditer Jiftach beklagen, veer Daag lang, jedes Johr.

RICHTER KAPITEL 12

Dei Krieg von dei Efraimiter gägen Jiftach

Dei Männer ut Efraim würden (tau'n Kampf) upboden; sei treckten nah Zafon un seggten tau Jiftach: Worüm büst du gägen dei Ammoniter in den Kampf treckt un hest uns nich upfoddert, mit di tau trecken? Wi warden di dien Hus öwer den Kopp ansticken. Jiftach seggte tau sei: Ick sülwst un mien Volk leegen mit dei Ammoniter in heftigen Striet. Ick hew juch raupen, öwer ji hemmen mi, nich ut ehrer Gewalt befriet. As ick nu seeg, dat ji mi nich helpen wullt, sette ick mien Läben up't Spill un treckte gägen dei Ammoniter, un dei Herr geew sei in miene Gewalt. Worüm sünd ji nu hüüt tau mi rupkoomen, üm Krieg mit mi antaufangen? Dorup

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sammelta Jiftach alle Männer ut Gilead un kämpfte gägen Efraim, un dei Männer ut Gilead schlögen Efraim. Dei Efraimiter harrn seggt: Ji sünd Flüchtlinge ut Efraim; Gilead liggt ja mirren in Efraim, mirren in Manasse. Gilead besette dei nah Efraim führenden Öwergäng' öwer den Jordan.Un wenn efraimitische Flüchtlinge (keemen un) seggten: Ick mücht röwer!, fragten em dei Männer ut Gilead: Büst du ein Efraimiter? Wenn hei nee seggte, fodderten sei em up: Segg doch einmol „ Schibbolet“. Seggte hei denn „Sibbolet“, weil hei dat nich richtig utspräken künn, ergreepen sei em un maakten em dor an dei Furten von den Jordan dal. So föölen domols tweiunviertigdusend Mann ut Efraim. Jiftach wier söss Johre lang Richter in Israel. Denn stürw Jiftach, dei Gileaditer, un würd in siene Stadt in Gilead begraben.

Dei Richter Ibzan, Elon un Abdon

Nah em wier Ibzan ut Bethlehem Richter in Israel. Hei harr dörtig Söhns; dörtig Döchter geew hei nah utwards (in dei Ehe), un dörtig Döchter führte hei siene Söhns von utwards tau. Ibzan wier söben Johre lang Richter in Israel. Denn stürw hei un würd in Bethlehem begraben. Nah em wier Elon, dei Sebuloniter, Richter in Israel; hei wier tein Johre lang Richter in Israel. Denn stürw dei Sebuloniter Elon un würd in Ajalon in dat Land Sebulon begraben. Nah em wier Abdon, dei Söhn von Hillel ut Piraton, Richter in Israel. Hei harr viertig Söhns un dörtig Enkel, dei up söbentig Äsel reeden. Hei wier acht Johre lang Richter in Israel. Denn stürw Abdon, dei Söhn von Hillel ut Piraton, un würd in Piraton, in dat Land Efraim, up den Amalekiterbarg begraben.

RICHTER KAPITEL 13

Dei Ankündigung von dei Geburt von Simson

Dei Israeliten deeden werrer, wat den Herrn mißfööl. Deswägen geew sei dei Herr viertig Johre lang in dei Gewalt von dei Philister. Domols läwte in Zora ein Mann namens Manoach, ut dei Sipp von dei Daniter; siene Fru wier unfruchtbor un harr keine Kinner. Dei Engel von den Herrn erschiente dei Fru un seggte tau sei: Gewiß, du büst unfruchtbor un hest keine Kinner; öwer du sallst schwanger warden un einen Söhn gebieren. Nähm di jedoch in acht, un drink wedder Wien noch Bier, un ät nix Unreigenes! Denn süh, du wardst schwanger warden un einen Söhn gebieren. Dat dörf kein Schermesser an sien Hoor koomen; denn dei Knaaw ward von Geburt an ein Gott geweihter Nasiräer sien. Hei ward dormit anfangen, Israel ut dei Gewalt von dei Philister tau befrieen. Dei Fru güng un seggte tau ehren Mann: Ein Gottesmann is tau mi koomen; hei seeg ut, as dei Engel von Gott utsüht, öwerut furchterrägend. Ick hew em nich fragt, woher hei keem, un hei het mi uk sienen Namen nich nennt. Hei seggte tau mi: Süh, du wardst schwanger warden un einen Söhn gebieren. Drink jedoch keinen Wien un kein Bier, un ät nix Unreigenes; denn dei Knaaw ward von Geburt an ein Gott geweihter Nasiräer sien, bet tau den Dag von sienen Dood. Dor bädte Manoach tau den Herrn un seggte: Bitte, mien Herr, laat doch den Gottesmann, den du sendt hest, noch einmol tau uns kamen un uns beliehren, wat wi mit den Knaben maaken sallen, dei geburen warden sall. Un Gott erhürte dei Birr von Manoach. Dei Engel von Gott keem noch einmol tau dei Fru, as sei grad up dat Feld wier; ehr Mann Manoach wier nich bi ehr. Sei leep schnell tau ehren Mann, üm em dat mittaudeilen; sei seggte tau em:Äben is dei Mann, dei domols tau mi koomen is, werrer erschient. Manoach stünn up un folgte siene Fru. As hei tau den Mann keem, fragte hei em: Büst du dei Mann, dei mit miene Fru rädt het? Hei antwurtete: Ja, ick bün dat. Dor seggte Manoach: Wenn sick nu dien Wurt erfüllen deiht, wurans sallen wi dat mit den Knaben hollen, wat sallen wi mit em dauhn? Dei Engel von den Herrn antwurtete Manoach: Dei Fru sall sick vör all dat häuden, wat ick ehr seggt hew. Nix, wat von den Wienstock kümmt, dörf sei geneiten; wedder Wien noch Bier dörf sei drinken un nix Unreigenes äten. Allet, wat ick ehr befohlen hew, möót sei beachten. Manoach seggte tau den Engel von den Herrn: Wi müchten di giern inladen un di ein Zägenböckchen taubereiden. Öwer dei Engel von den Herrn seggte tau Manoach: Uk wenn du mi inladen deihst, ward ick von dien Mahl nix äten. Wenn du öwer ein Brandopfer herrichten willst, bring dat den Herrn dor! Manoach wüßt nämlich nich, dat dat dei Engel von den Herrn wier. Deswägen fragte Manoach den Engel von den Herrn: Wurans is dien Nam? Wenn intrefft, wat du seggt hest, müchten wi di giern Iehr erwiesen. Dei Engel von den Herrn erwedderte: Worüm fragst du mi nah mienen Namen? Hei is wunnerbor. Dor nehm Manoach dat Zägenböckchen un bröchte dat tausamen mit ein Spiesopfer up einen Felsblock den Herrn dor, dei Wunner deiht. (Manoach un siene Fru keeken tau.) As dei Flamm von den Altor tau'n Häben upsteeg, steeg dei Engel von den Herrn in dei Flamm mit nah boben. As Manoach un siene Fru dat seegen, schmeeten sei sick tau Boren up ehr Gesicht. Von dor an erschiente dei Engel von den Herrn den Manoach un siene Fru nich miehr. Dor erkennte Manoach, dat dat dei Engel von den Herrn west wier, un seggte tau siene Fru: Seker möóten wi starben, wiel wi Gott seihn hemmen. Doch siene Fru entgägente em: Wenn dei Herr uns harr doot maaken wullt, harr hei nich ut unsere Hand Brand- un Spiesopfer annahmen, un hei harr uns nich all dat seihn un uns uk nich deroriges hüren laaten. Dei Fru gebierte einen Söhn un näumte em Simson; dei Knaaw wüss ran, un dei Herr sägente em. Denn öwer füng dei Geist von den Herrn an, em, rümtaudrieben in dat Lager von Dan twischen Zora un Eschtaol.

RICHTER KAPITEL 14

Simsons Hochtied

As Simson (eines Daags) nah Timna dalgüng, fööl sien Blick up eine von dei jungen Philisterinnen ut Timna. As hei werrer hochkeem, deilte hei dat sienen Vadder un siene Mudder mit un seggte: Ick hew in Timna eine junge Philisterin seihn. Gäwt sei mi doch tau Fru! Sien Vadder un siene Mudder erwedderten em: Giwt dat denn unner dei Döchter von diene Stammesbräuder un in mien ganzes Volk

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keine Fru, so dat du weggahn un eine Fru von dese unbeschnädenen Philistern heuraden möst? Simson antwurtete sienen Vadder: Giw mi dese, denn sei geföllt mi. Sien Vadder un siene Mudder wüßten nich, dat dat von den Herrn so plant wier, weil hei einen Anlaat tau den Kampf mit dei Philister söchte. Domols herrschten nämlich dei Philister öwer Israel. Simson güng (mit sienen Vadder un siene Mudder) nah Timna. As sei bi dei Wienbarge von Timna wieren, keem em plötzlich ein brüllender junger Löw entgägen. Dor keem dei Geist von den Herrn öwer Simson, un Simson zerreet den Löwen mit bloote Händ', as würd hei ein Böckchen zerrieten. Öwer sienen Vadder un siene Mudder deilte hei nich mit, wat hei dahn harr. Denn güng hei dal un rädte mit dei Fru, un sei geföól Simson. Nah einiger Tied güng hei werrer hen, üm sei tau heuraden. Dorbi böög hei von den Weg aw, üm nah den Kadaver von den Löwen tau kieken. Dor fünn hei in den Körper von den Löwen einen Immenschwarm un Honig. Hei löste den Honig mit dei Händen ut un eet dorvon in't Wierergahn. As hei tau sienen Vadder un siene Mudder keem, geew hei sei dorvon, un sei eeten äbenfalls. Hei seggte sei öwer nich, dat hei den Honig ut den Kadaver von den Löwen rutholt harr. Uk sien Vadder keem tau dei Fru dal, un Simson veranstaltete dor ein Drinkgelaag, as dat dei jungen Lüüd tau maaken plägen. Weil man öwer vör em Angst harr, holte man dörtig Männer dortau, dei üm em sien süllen. Simson seggte tau sei: Ick will juch ein Rätsel upgäben. Wenn ji mi dat in dei söben Daag von dat Gelaag erraden un lösen könnt, denn will ick juch dörtig Hemden un dörtig Festgewänder gäben. Sei seggten tau em: Segg uns dien Rätsel, wi müchten dat hüren. Hei seggte tau sei: Von den Fräter kümmt Spies, von den Starken kümmt Säutes. Sei öwer künnen dat drei Daag lang nich lösen. An den veerten Dag seggten sei tau dei Fru von Simson: Öwerrädt dienen Mann, dat hei uns dei Lösung von dat Rätsel nennen deiht; süss warden wi di samt dat Hus von dienen Vadder verbrennen. Hemmen ji uns hierher inlaadt, üm uns arm tau maaken? Dor rohrte dei Frau von Simson vör em un seggte: Du hest eine Awneigung gägen mi un leiwst mi nich. Du hest dei Söhns von mien Volk ein Rätsel upgäben un hest mi nich dei Lösung seggt. Hei erwedderte sei: Ick hew dat ja nich mol mienen Vadder un miene Mudder seggt. Wurans süll ick dat di seggen? Sei öwer rohrte söben Daag vör em, solang sei Gelaag hölen. An den söwten Dag öwer seggte hei ehr dat, weil sei em so tausette, un sei deilte dei Lösung dei Söhns von ehren Vadder mit. Un an den söwten Dag seggten dei Männer von dei Stadt tau em, bevör dei Sünn unnergüng: Wat is säuter as Honig, un wat is stärker as ein Löw'? Hei erwedderte sei: Harrn ji nich mit miene Kauh pläugt, denn harrn ji mien Rätsel nich erraden. Un dei Geist von den Herrn keem öwer em; hei güng nah Aschkelon dal un erschlöög dor dörtig Mann von sei, nehm sei ehre Kleeder un geew dei Gewänner dei, dei dat Rätsel löst harrn. Denn güng hei zornentbrennt hoch tau dat Hus von sienen Vadder. Siene Fru erhööl sien Fründ, dei dei Brutführer west wier.

RICHTER KAPITEL 15

Dei Vernichtung von dei Aust

Einige Tied dornah, tau dei Tied von die Weitenaust, besöchte Simson siene Fru. Hei bröchte ein Zägenböckchen mit un seggte (tau ehren Vadder): Ick will tau miene Fru in dei Kamer. Öwer ehr Vadder lööt em nich rin, sonnern seggte: Ick dacht, du magst sei seker nich miehr. Dorüm hew ick sei dienen Fründ gäben. Öwer is nich ehre jüngere Schwester noch schöner as sei? Dei kannst du an ehre Stell hemmen. Simson antwurtete em: Ditmol bün ick frie von Schuld, wenn ick dei Philister wat Böses andauh. Simson gümg weg un füng dreihunnert Vöss. Denn nehm hei Fackeln, bünn je twei Vöss an dei Schwänze tausamen un befastigte eine Fackel in dei Mirr twischen twei Schwänz. Hei stickte dei Fackeln an un lööt dei Vöss in dei Kurnfelder von dei Philister loopen. So verbrennte hei dei Garben un dat noch stahende Kurn, äbenso dei Wiengardens un dei Ölbööm. As dei Philister fragten: Wecker het dat dahn?, antwurtete man: Simson, dei Schwiegersöhn von den Timniter, wiel deser em siene Fru wegnahmen un sienen Fründ gäben het. Dor treckten dei Philister rup un verbrennten dei Fru samt dat Hus von ehren Vadder. Dorup seggte sei Simson: Wenn ji dat so maaken, denn ward ick nich miehr uphüren, bet ick an juch Rache nahmen hew. Un hei schlöög sei mit gewaltige Schläg dei Knooken entwei. Denn güng hei weg un hauste in dei Felsenhöhl von Etam.

Simson sien Sieg bi Lehi

Dei Philister treckten nah Juda rup, schlögen dor ehr Lager up un besetten dei Gägend von Lehi. Dei Männer von Juda fragten sei: Worüm sünd ji gägen uns treckt? Sei antwurteten: Wi sünd rupkamen, üm Simson gefongentaunähmen un dat mit em so tau maaken, as hei dat mit uns maakt het. Dor trööken dreidusend Männer ut Juda tau dei Felsenhöhl von Etam dal un seggten tau Simson: Weitst du nich, dat dei Philister unsere Herren sünd? Wat hest du uns dor andahn? Hei antwurtete sei: Wurans sei dat mit mi maakt hemmen, so hew ick dat mit sei maakt. Sei erwedderten em: Wi sünd dalkoomen, üm di tau fesseln un in dei Gewalt von dei Philister tau gäben. Simson seggte tau sei: Schwört mi, dat ji sülwst nich öwer mi herfallen ward. Sei antwurteten em: Nee, wi willen di bloot fesseln un in ehre Gewalt gäben, öwer doot maaken willen wi di nich. Sei fesselten em also mit twei niege Stricke un führten em ut dei Felsenhöhl weg. As hei nah Lehi rupkeem un dei Philister em mit Triumphgeschrieg entgägenleepen, keem dei Geist von den Herrn öwer em. Dei Stricke an siene Arm würden as Fadens, dei von't Füer versengt warden, un dei Fesseln föölen von siene Händ'n. Hei fünn den noch bläudigen Kinnbacken von einen Äsel, ergreep em mit dei Hand un erschlöög dormit dusend Männer. Domols seggte Simson: Mit den Kinnbacken von einen Äsel hew ick sei gründlich verprügelt; mit einen Äselskinnbacken hew ick dusend Männer erschlagen. As hei dat seggt harr, schmeet hei den Kinnbacken weg; dorher nennte man den Urt Ramat-Lehi (Kinnbackenhöcht). Wiel hei groten Döst harr, reep hei tau den Herrn un seggte: Du hest dienen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Knecht desen groten Sieg verleiht; jetzt öwer sall ick vör Döst starben un dei Unbeschnädenen in dei Händ' fallen. Dor spaltete Gott dei Höhl von Lehi, un dat keem Warer dorut hervör, so dat Simson drinken künn. Siene Läbensgeister keemen tröög, un hei läwte werrer up. Deswägen nennt man dei Quell bi Lehi bet tau den hüüdigen Dag „Quell von den Rauper“. Simson wier tau dei Tied von die Philister twintig Johre lang Richter in Israel.

RICHTER KAPITEL16

Simson in Gaza

As Simson (eines Daags) nah Gaza keem, seeg hei dor eine Dirne un güng tau ehr. As man dei Lüüd von Gaza berichten deed: Simson is hier, söchten sei öwerall (nah em) un luerten em (die ganze Nacht) an dat Stadtduur up. Dei ganze Nacht öwer verhölen sei sick still un seggten: Wi täuben bet tau't Morgengrugen, denn bringen wi em üm. Simson öwer schlööp bet gägen Middernacht. Denn stünn hei up, packte dei Fläugel von dat Stadtduur mit dei beiden Posten un reet sei tausamen mit den Reigel rut. Hei lööd allet up siene Schullern un dröög dat up den Gipfel von den Barg, dei Hebron gägenöwer liggt.

Simson un Delila

Dornah verleiwte sick Simson in eine Fru in dat Tal Sorek; sei het Delila heiten. Dei Fürsten von dei Philister keemen tau ehr un seggten tau sei: Versäuk em tau betören un ruttaufinden, wodörch hei so grote Kraft besitten deiht un wurans wi em öwerwältigen un fesseln könen, üm em tau betwingen. Jeder von uns giwt di denn elbenhunnert Sülwerstücke. Dorup seggte Delila tau Simson: Segg mi doch, wodörch du so grote Kraft besitten deihst un wurans man di fesseln kann, üm di neddertautwingen. Simson seggte tau ehr: Wenn man mi mit söben frische Sähnen fesselt, dei noch nich dröögt sünd, denn ward ick schwach un bün as jeder annere Minsch. Dei Fürsten von dei Philister bröchten ehr also söben frische Sähnen, dei noch nich dröögt wieren, un sei fesselte em dormit, wiehrend einige Männer bi ehr in dei Kamer up dei Luer leegen. Denn reep sei em tau: Simson, dei Philister koomen! Hei öwer zerreet dei Sähnen, as ein Twirnfaden rieten deiht, wenn hei tau dicht an dat Füer koomen is. Doch dat Geheimnis von siene Kraft würd nich bekannt. Dorup seggte Delila tau Simson: Du hest mi täuscht un mi wat vörlogen. Segg mi doch endlich, womit man di fesseln kann. Hei erwedderte ehr: Wenn man mi mit niege Stricke fesselt, mit dei noch keine Arbeit dahn würd, ward ick schwach un bün as jeder annere Minsch. Delila nehm also niege Stricke un bünn em dormit. Denn reep sei em tau: Simson, dei Philister koomen!, wiehrend werrer einige Männer in dei Kamer up dei Luer leegen. Hei öwer reet dei Stricke von siene Arm as Fadens. Dorup seggte Delila tau Simson: Bet jetzt hest du mi täuscht un mi wat vörlogen.. Segg mi doch, womit man di fesseln kann. Hei erwedderte sei: Wenn du dei söben Locken up mienen Kopp mit dei Kettfadens von den Wäwstauhl verknüppen deihst un mit den Pflock fastmaakst, ward ick schwach un bün as jeder annere Minsch. Nu weigte sei em in den Schlaap un verknüppte dei söben Locken up sienen Kopp mit dei Kettfadens un maakte sei mit den Pflock fast. Denn reep sei em tau: Simson, dei Philister koomen! Hei fohrte ut den Schlaap hoch un reet den Wäwpflock mit dei Kettfadens rut. Dorup seggte sei tau em: Wurans kannst du seggen: Ick leiw di!, wenn mi dien Hart nich gehürt? Jetzt hest du mi dreimol belogen un mi nich seggt, wodörch du so grote Kraft besitten deihst. As sei em mit ehr Gerääd jeden Dag tausette un em (ümmer miehr) bedrängte, würd hei dat tau't Starben leed; hei openborte ehr allet un seggte tau sei: Ein Schermesser is mi noch nich an dei Hoor kamen; denn ick bün von Geburt an Gott as Nasräer geweiht. Würden mi dei Hoor schert, denn würd miene Kraft mi verlaaten; ick würd schwach un wier as jeder annere Minsch. Nu markte Delila, dat hei ehr allet openbort harr. Sei schickte jemand tau dei Philisterfürsten, üm sei tau raupen un sei seggen tau laaten: Koomt her! Ditmol het hei mi allet openbort. Dei Philisterfürsten keemen tau sei rup un bröchten dat Geld mit. Delila lööt Simson up ehre Knei inschlaapen, (reep einen Mann) un schneed denn dei söben Locken up sienen Kopp aw. So begünn sei em tau schwächen, un siene Kraft deed von em weichen. Denn reep sei: Simson, dei Philister koomen! Hei erwaakte ut sienen Schlaap un dachte: Ick ward uk ditmol as bether entkoomen un dei Fesseln awschütteln. Denn hei wüßt nich, dat dei Herr em verlaaten harr. Dor packten em dei Philister un stäkten em dei Oogen ut. Sei führten em nah Gaza dal un fesselten em mit Bronzekäden, un hei müßt in dat Gefängnis dei Möhl dreigen. Doch sien Hoor, dat man awschnäden harr, füng werrer an tau wassen.

Gefongenschaft un Dood von Simson

Dei Fürsten von dei Philister versammelten sick, üm ehren Gott Dagon ein grotes Opfer dortaubringen un ein Freudenfest tau fieern. Sei seggten: Unser Gott het unseren Fiend Simson in unsere Gewalt gäben. As dat Volk Simson seeg, preesen sei ehren Gott un seggten: Unser Gott het unseren Fiend in unsere Gewalt gäben, em, dei unser Land verwüst het, dei so väle von uns erschlsgen het. As sei gauder Dinge wieren, seggten sei: Raupt Simson her, wi willen unseren Spaß mit em drieben. Un sei lööten Simson ut dat Gefängnis holen, dormit hei ehr Spaßmaker sien süll. Sei stellten em twischen dei Sülen. Simson öwer seggte tau den Jungen, die em an dei Hand führte: Laat mi los, ick will dei Sülen betasten, von dei dat Hus dragen ward, un mi doranlähnen. Dat Hus wier vull von Männer un Frugens; alle Fürsten von dei Philister wieren dor, un up dat Flachdack seeten etwa dreidusend Männer un Frugens. Sei all wullen Simson as Spaßmaaker seihn. Simson öwer reep tau den Herrn un seggte: Herr un Gott, denk doch an mi, un giw mi bloot noch dit eine Mol dei Kraft, mien Gott, dat ick an dei Philister Rache nähmen kann, wenigstens för ein von miene beiden Oogen. Denn packte Simson dei beiden Mittelsülen, von dei dat Hus dragen würd, un stemmte sick gägen sei, gägen dei eine mit die rechte Hand un gägen dei annere mit dei linke. Hei seggte: So mücht ick denn tausamen mit dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Philister starben. Hei streckte sick mit aller Kraft, un dat Hus störrte öwer dei Fürsten un öwer alle Lüüd, dei dorin wieren, tausamen. So wier dei Tahl von dei, dei hei bi sienen Dood doot maakte, grötter as dei, dei hei wiehrend sien Läben doot maakt harr. Siene Bräuder un dei ganze Familie von sienen Vadder keemen dal; sei holten em, bröchten em nah Hus un begröben em twischen Zora Eschtaol in dat Graw von sienen Vadder Manoach. Simson wier twintig Johre lang Richter in Israel.

RICHTER KAPITEL 17

Nahdräge 17,1 – 21,25

Dat Hilligdom von Micha

In dat Gebirge Efraim läwte ein Mann mit Namen Micha. Hei seggte tau siene Mudder: Dei elbenhunnert Sülwerstücke, dei di jemand wegnahmen het un deiertwägen du den Fluch utstött un em sogor vör miene Uhren wedderholt hest, dit Geld befindt sick bi mi; ick sülwst hew dat nahmen. Siene Mudder seggte: Wäs sägent von den Herrn, mien Söhn. Hei geew dei elbenhunnert Sülwerstücke an siene Mudder tröög. Siene Mudder öwer seggte: Ick weih mien Sülwer den Herrn, dormit dat werrer mienen Söhn taugaud kümmt. Man sall ein mit Metall öwertrecktes Gottesbild maaken. Fört ierste öwer will ick di dat werrergäben. Doch dei Söhn geew dat Sülwer siene Mudder tröög. Siene Mudder nehm tweihunnert Sülwerstücke un geew sei einen Goldschmitt. Dei maakte ein mit Metall öwertrecktes Gottesbild dorut, dat denn in dat Hus von Micha upstellt würd. So harr Micha ein Gotteshus. Hei maakte nu ein Efod un Terafim un stellte einen von siene Söhns dortau an, em as Preister tau deinen. In jene Daag geew dat in Israel noch keinen König; jeder deed, wat em gefööl. In Bethlehem in Juda läwte (domols) ein junger Mann (ut dei Sipp Juda). Hei wier Levit un läwte dor as Frömder. Deser Mann tröök ut dei Stadt, ut Bethlehem in Juda, weg, üm sick irgendwo as Frömder neddertaulaaten, wo ümmer dat sien süll. Up siene Wanderung keem hei uk in dat Gebirge Efraim tau dat Hus von Micha. Micha fragte em: Woher kümmst du? Hei antwurtete em: Ick bün ein Levit ut Bethlehem in Juda un bün unnerwägs, üm mi irgendwo as Frömder neddertaulaaten, wo ümmer dat uk sien sall. Micha seggte tau em: Bliew bi mi, un wäs mi Vadder un Preister! Ick ward di jöhrlich tein Sülwerstücke gäben, dortau dei nödigen Kleeder un dienen Läbensunnerholt. (Dor güng dei Levit.) Dei Levit willigte in, bi em tau blieben, un dei junge Mann würd för Micha as einer von siene Söhns. Micha stellte also den jungen Leviten as Preister an, un hei bleew bi em in't Hus. Un Micha seggte: Nu weit ick,dat dei Herr mi Gaudes erwiesen ward; denn ick hew einen Leviten as Preister.

RICHTER KAPITEL 18

Dei Kundschafter ut Dan

Domols geew dat noch keinen König in Israel. Dei Stamm von dei Daniter wier tau jener Tied dorbi, sick einen Arwbesitt tau säuken, üm sick neddertaulaaten; denn dat wier em inmirren von dei Stämme von Israel bet tau jener Tied noch kein Arwbesitt taufollen. Dorher schickten dei Daniter von ehre Sipp fief kampferprowte Männer ut Zora un Eschtaol ut, üm dat Land tau dörchstriepen un tau erkunden. Sei seggten tau sei: Gaht, erkundt dat Land! Dei Männer keemen in dat Gebirge Efraim tau dat Hus von Micha un öwernachteten dor. As sei bi dat Hus von Micha wieren, fööl sei dei Mundort von den jungen Leviten up. Sei güngen tau em hen un fragten em: Wecker het di hierher bröcht? Wat willst du hier, un wat deihst du hier? hei antwurtete sei: Dat un dat het Micha mit mi maakt; hei het mi anstellt, un so würd ick sien Preister. Sei seggten tau em: Befrag doch Gott för uns, dormit wi erfohren, ob dei Reis, dei wi maaken, Erfolg hemmen ward. Dei Preister erwedderte sei: Treckt in Fräden wierer! Dei Weg, den ji gahn wullt, liggt vör dei Oogen von den Herrn. Dei fief Männer treckten wierer un keemen nah Lajisch. Sei seegen, dat dat Volk dor ungestürt nah Ort von dei Sidonier läwte, ruhig un seker. Dat geew keinen, dei Schaden anrichten deed in dat Land, keinen Eroberer un keine Unnerdrückung. Sei wieren wiet entfiernt von dei Sidonier un harrn uk mit dei Aramäer nix tau dauhn. As dei Männer tau ehre Bräuder nah Zora un Eschtaol keemen, seggten ehre Bräuder tau sei: Wurans is dat juch ergahn? Sei antwurteten: Up, laat uns gägen jene Lüüd (in den Kampf) trecken. Denn wi hemmen seihn, dat dat Land siehr schön is.Worüm willen ji tögern? Wäst nich so träge! Maakt juch up den Weg dorhen, un nähmt dat Land in Besitt! Ji fin'n ein sorgloses Volk vör, wenn ji henkoomt. Dat Land is nah alle Sieden hen wietlöpig. Wohrhaftig, Gott het dat in juge Gewalt gäben. Dat is ein Urt, wo dat an nix fählt, wat dat up Ierden giwt.

Dei Toch von dei Daniter nah Lajisch

Dorup bröken von dor, also von Zora un Eschtaol ut, sösshunnert mit Waffen utgerüstete Männer ut dei Sipp von dei Daniter up. Sei treckten rup un schlögen bi Kirjat.Jearim in Juda ehr Lager up; deswägen näumte man desen Urt bet up den hüüdigen Dag „Lager von Dan“; dat liggt achter Kirjam-Jearim. Von dor treckten sei röwer in dat Gebirge Efraim un keemen tau dat Hus von Micha. Dor seggten dei fief Männer, dei unnerwegens wäst wieren, üm dat Land (Lajisch) tau erkunden, tau ehre Bräuder: Weiten ji uk, dat dat in dese Hüser ein Efod un Terafim so as ein mit Metall öwertrecktes Gottesbild giwt? Öwerlegt also, wat ji dauhn willen. Dor bögten sei (von ehren Weg) aw un güngen tau dat Hus von den jungen Leviten (tau dat Hus von Micha) un begrüßten em. Dei sösshunnert mit Waffen utgerüstete Daniter bleeben an dat Hoffduur stahn, wiehrend dei fief Männer, dei unnerwägs wäst wieren, üm dat Land tau erkunden, ringüngen. Sei nehmen dat Gottesbild mit den Metallöwertoch so as dat Efod un dei Terafim, wiehrend dei Preister an den Ingang von dat Duur bi dei sösshunnert mit Waffen utgerüstete Männer stünn. As dei Lüüd in dat Hus von Micha indrüngen un dat Gottesbild mit den Metallöwertoch, dat Efod un dei Terafim nehmen, fragte sei dei Preister: Wat maaken ji dor? Sei antwurteten em: Schwieg! Holl den Mund! Gah mit uns un ward uns Vadder un Preister! Wat is bärer – wenn du Preister in dat Hus von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einen einzigen Mann büst orer wenn du Preister för einen Stamm un eine Sipp in Israel büst? Dat erschiente den Preister gaud. Hei nehm dat Efod, dei Terafim un dat Gottesbild un begeew sick dormit unner dei Lüüd. Denn bröken sei up un treckten wierer. Dei Kinner, dat Veih un dei Haaw führten sei an dei Spitz von den Toch mit sick. As sei schon wiet von dat Hus von Micha wegwieren, reep Micha dei Männer in dei Hüser, dei in dei Neeg legen, tausamen, un sei verfolgten dei Daniter. Sei reepen achter dei Daniter her, dese öwer wendten sick üm un seggten tau Micha: Wat is los? Worüm hemmen ji juch tausamen dahn? Hei antwurtete: Ji hemmen mienen Gott, den ick mi maakt harr, un uk den Preister wegnahmen un sünd wegtreckt. Wat hew ick jetzt noch? Wurans könen ji dor tau mi seggen: Wat is los? Die Daniter entgägenten em: Laat dien Geschwätz, süss fallen unsere erbitterten Lüüd öwer juch her, un du büst sülwst schuld, wenn du tausamen mit diene Familie dat Läben verlierst. Denn treckten dei Daniter up ehren Weg wierer. Micha öwer seeg in, dat sei stärker wieren as hei, kiehrte üm un güng nah Hus tröög. Sei öwer nehmen dat Bild, dat Micha anfahrigt harr, samt den Preister, den hei harr, un öwerföölen Lajisch, ein ruhiges un friedvulles Volk. Sei erschlögen dei Lüüd mit scharpes Schwert un stickten dei Stadt in Brand. Keiner künn tau Hülp koomen; denn dei Stadt leeg wiet entfiernt von Sidon un harr uk mit dei Aramäer nix tau dauhn; sei leeg in dat Tal von Bet-Rehob. Dei Daniter buugten dei Stadt werrer up un wohnten in sei. Sei nennten sei Dan, nah den Namen von ehren Stammvadder Dan, dei eiss den Israel geburen wier. Doch früher harr dei Stadt den Namen Lajisch. Dei Daniter stellten dat Gottesbild bi sick up, un Jonatan, dei Söhn von Gerschom, von den Söhn von Mose, un siene Nahkommen deinten den Stamm von dei Daniter as Preister bet tau den Dag, an den dei Bewohner von dat Land in dei Gefangenschaft führt würden. Sei harrn also dat Gottesbild, dat Micha maakt harr, bi sick upstellt, un (dat stünn dor) dei ganze Tied öwer, solang dat dat Gotteshus in Schilo geew.

RICHTER KAPITEL 19

Dei Schandtat von dei Männer von Gibea

In jene Daag, as dat noch keinen König in Israel geew, läwte in den entlägensten Deil von dat Gebirge Efraim ein Levit as Frömder. Hei harr sick eine Fru ut Bethlehem in Juda as Näbenfru nahmen. Öwer siene Näbenfru würd zornig up em un verlööt em; sei güng in dat Hus von ehren Vadder nah Bethlehem in Juda tröög. Dor wier sei nu schon veer Monde lang. Dor maakte sick ehr Mann up den Weg un treckte ehr mit sienen Knecht un twei Äsel nah, üm ehr in't Gewissen tau räden un sei tröögtauholen. Dei Fru bröchte em in dat Hus von ehren Vadder, un as dei Vadder von dei junge Frau em seeg, keem hei em freudig entgägen. Dor sien Schwiegervadder, dei Vadder von dei junge Fru, em dringend dorüm birren deed, bleew hei drei Daag bi em. Sei eeten un drünken, un hei öwernachtete dor. As sei an den veerten Dag frühmorgens upstahn wieren un hei sick up den Weg maaken wull, seggte dei Vadder von dei junge Fru tau sienen Schwiegersöhn: Stärk di ierst noch mit einen Bissen Brot; denn könen ji gahn. Sei setten sick, un dei beiden eeten un drünken tausamen. Dei Vadder von dei junge Fru öwer seggte tau den Mann: Entschlut di doch, (noch einmol) öwer Nacht tau blieben, un laat di dat gaud gahn! Dei Mann stünn up, üm tau gahn; doch sien Schwiegervadder nödigte em, so dat hei dor noch einm,ol öwernachtete. As hei sick denn an den Morgen von den föften Dag up den Weg maaken wull, seggte dei Vadder von dei junge Fru: Stärk di ierst noch, un bliewt hier, bet dei Dag tau End' geiht. So eeten dei beiden tausamen. Denn stünn dei Mann up, üm mit siene Näbenfru un sienen Knecht awtaureisen. Sien Schwiegervadder öwer, dei Vadder von dei junge Fru, seggte tau em: Süh doch, dei Dag geiht tau End', un dat ward Abend. Bliewt öwer Nacht hier! Dei Dag geiht tau Neig; öwernacht hier, un laat di dat gaud gahn! Morgen früh könen ji juch denn up den Heimweg tau dien Zelt maaken. Öwer dei Mann wull nich niehr öwernachten, sonnern erhöw sick un güng mit siene twei gesattelte Äsel, siene Näbenfru un sienen Knecht los. Sei keemen tau einen Urt gägenöwer von Jebus, dat heit Jerusalem. As sei dor wieren, wier dei Dag schon fast tau End' gahn. Dorüm seggte dei Knecht tau sienen Herrn: Kumm, wi willen in dei Jebusiterstadt hier inkiehren un öwernachten. Sien Herr antwurtete em: Wi willen nich in eine Stadt von Frömde, dei nich tau dei Israeliten gehüren, inkiehren, sonnern nah Gibea wierertrecken. Un hei seggte tau sienen Knecht: Laat uns leiwer tau einen anneren Urt gahn; wi willen in Gibea orer Rama öwernachten. Sei treckten also wierer; as sei bi Gibea, dat tau Benjamin gehürt, wieren, güng dei Sünn unner. Sei bögten deswägen dor (von den Weg) aw, üm nah Gibea rintaugahn un dor tau öwernachten. In dei Stadt sette hei sick up den Marktplatz dal; öwer dat fünn sick keiner, dei em in sien Hus tau't Öwernachten upnähmen wull. Endlich keem ein oller Mann an'n Abend von siene Arbeit up dat Feld. Dei Mann stammte ut dat Gebirge Efraim un läwte as Frömder in Gibea; dei Inwohner von den Urt wieren Benjaminiter. As dei olle Mann upseeg, erkennte hei den Wannerer up den Platz von dei Stadt, un fragte em: Woher kümmst du, un wohen geihst du? Hei antwurtete em: Wi sünd up dei Dörchreis von Bethlehem in Juda tau den entlägensten Deil von dat Gebirge Efraim. Von dor koom ick; ick wier nah Bethlehem in Juda gahn un bün nu up den Weg nah Hus. Öwer hier findt sick keiner, dei mi in sein Hus upnimmt, obwoll wi allet dorbi hemmen, Stroh un Futter för unsere Äsel un uk Brot un Wien för mi, diene Magd un den Knecht, dei bi dienen Deiner is. Dat fählt also an nix. Dei olle Mann entgägente: Wäs mi willkoomen! Wat di fählt, dat laat man miene Sorg sien; up den Platz jedenfalls dörfst du nich öwernachten. Un hei führte em in sien Hus un schürrte dei Äsel Fauder vör. Sei waschten sick dei Fäut un eeten un drünken. Wiehrend sei sick dat nu woll sien lööten, ümringten plötzlich einige Männer ut dei Stadt, öbelstes Gesindel, dat Hus, schlögen an dei Döör un seggten tau den ollen Mann, den Besitter von dat Hus: Bring den Mann rut, dei in dien Hus kamen is; wi willen unseren Mautwillen mit em drieben. Dei Besitter von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Hus güng tau sei rut un seggte tau sei: Nee, miene Bräuder, so wat Schlimmes dörben ji nich dauhn. Deser Mann is as mien Gast in mien Hus kamen; dorüm dörben ji keine so'ne Schandtat begahn. Dor is miene jungfräuliche Dochter un siene Näbenfru. Sei will ick juch rutbringen; ji könen sei juch gefügig maaken un mit sei Dauhn, wat juch geföllt. Öwer an desen Mann dörben ji keine so'ne Schandtat begahn. Doch dei Männer wullen nich up em hüren. Dor ergreep dei Levit siene Näbenfru un bröchte sei tau sei up dei Straat rut. Sei mißbruukten sei un dreeben dei ganze Nacht hendörch ehren Mautwillen mit sei. Sei lööten sei ierst gahn,as dei Morgenröod uptröök. As dei Morgen anbräken deed, keem dei Fru tröög; vör dei Husdöör von den Mann, bi den ehr Herr wohnte, bröök sei tausamen un bleew dor lingen, bet dat hell würd. Ehr Herr stünn an den Morgen up, maakte dei Husdöör up un güng rut, üm siene Reis wierer tau führen. Dor leeg dei Frau, siene Näbenfru, tausamenbrooken an den Ingang von dat Hus, dei Händ' up den Süll. Hei seggte tau sei: Stah up,wi willen gahn! Doch sei antwurtete nich. Dor legte hei sei up den Äsel un maakte sick up dei Heimreis. As hei nah Hus kamen wier, nehm hei ein Messer, ergreep siene Näbenfru, zerschneed sei in twölf Stücke, Glied för Glied, un schickte sei in dat ganze Gebiet von Israel. Jeder, dei dat seeg, seggte: So wat het dat noch nie gäben, so wat het man nich erläwt, siet dei Söhns von Israel ut Ägypten ruptreckt sünd, bet tau den hüüdigen Dag. Denkt doröwer nah, beraadt, un seggt (wat ji dortau meint)!

RICHTER KAPITEL 20

Dei Beraadung in Mizpa

Alle Israeliten von Dan bet nah Beerscheba un uk dei Bewohner von Gilead keemen herbi, un dei Gemeinde versammelte sick einmäudig bi den Herrn in Mizpa. Dei Häupter von dat ganze Volk, alle Stämme von Israel, trädten tau einer Versammlung von dat Volk Gottes tausamen, veerhunnertdusend Mann tau Faut, mit Schwerter bewaffnet. Dei Benjaminiter erfohrten, dat dei Israeliten nah Mizpa ruptreckt wieren. Dei Israeliten seggten: Bericht', wurans dit Verbräken gescheihn is. Dei Levit, dei Mann von dei ermurdte Fru, antwurtete: Ick bün mit miene Näbenfru nah Gibea, dat in Benjamin liggt, koomen, üm tau öwernachten. Dor rotten sick dei Börger von Gibea gägen mi tausamen un ümringten in fiendlicher Awsicht dat Hus. Sei wullen mi ümbringen, un miene Näbenfru vergewaltigten sei, so dat sei storben is. Dor nehm ick den Lieknam von miene Näbenfru, schneed em in Stücke un schickte sei in alle Gebiete von den Arwbesitt von dei Israeliten; denn sei harrn ein schändliches Verbräken begahn. Nu sünd ji alle hier, ji Israeliten; also bespräkt juch mit'nein, un beraadt hier (Wat tau dauhn is)! Dor erhöw sick dat ganze Volk as ein Mann un seggte: Keiner von uns dörf in sien Zelt gahn, un keiner von uns dörf in sien Hus tröögkiehren. Wi willen folgendes mit Gibea maaken: Wi willen gägen dei Stadt (in den Kampf) trecken. Un tworst wählen wi ut alle Stämme von Israel jewiels tein Männer von hunnert un hunnert von dusend un dusend von teindusend dörch dat Los ut. Sei sallen Verpflägung för dei Lüüd holen, dei kamen sünd, üm mit Gibea in Benjamin tau maaken, wat dat nah dei Schandtat verdeihnt, dei sei mirren in Israel begahn hemmen.

Dei Upmarsch vör Gibea

So versammelten sick alle Israeliten, geschloten as ein Mann, bi dei Stadt. Un dei Stämme von Israel schickten Boten dörch dat ganze Gebiet von den Stamm Benjamin un lööten seggen: Wat is dat för eine öble Tat, dei bi juch gescheihn is? Gäwt uns also dat öble Gesindel von Gibea rut, wi willen sei doot maaken un willen dat Böse in Israel uttilgen. Doch dei Benjaminiter wullen nich up dei Stimm von ehre Bräuder, dei Israeliten, hüren. Sei keemen välmiehr ut ehre Städte bi Gibea tausamen, üm gägen dei Israeliten in den Kampf tau trecken. As man an jenen Dag dei Benjaminiter ut dei Städte musterte, tellte man sössuntwintigdusend mit Schwerter bewaffnete Männer, ohne dei Inwohner von Gibea. (Söbenhunnert uterläsene Männer würden mustert). Unner dese Männer befünden sick söbenhunnert besonders uterläsene Männer; sei wieren alle Linkshänner un künnen einen Stein hoorgenau schleudern, ohn je dat Ziel tau verfählen. Uk dei Männer von Israel lööten sick mustern. Dat wieren ohn dei Benjaminiter veerhunnertdusend mit dat Schwert bewaffnete Männer, alles düchtige Krieger. Sei brööken up, treckten nah Bet-El rup un befragten Gott. Dei Israeliten seggten: Wecker von uns sall tau ierst gägen dei Benjaminiter in den Kampf trecken? Dei Herr antwurtete: Tauierst Juda.

Dei Nedderlaag von dei Israeliten

Dei Israeliten brööken an'n Morgen up un betrööken ehr Lager gägenöwer von Gibea. Denn rückten dei Israeliten tau'n Kampf gägen dei Benjaminiter ut un stellten sick sei gägenöwer vör Gibea tau'n Kampf up. Dei Benjaminiter rückten von Gibea ut un streckten an desen Dag tweiuntwintigdusend Israeliten tau Boren. Doch dei Männer von Israel faaten werrer Maut un stellten sick noch einmol tau'n Kampf up, an den glieken Urt, wo sei sick an den iersten Dag upstellt harrn. Dei Israeliten wieren nämlich (intwischen nah Bet-El) ruptreckt, harrn bet tau'n Abend vör den Herrn rohrt un em fragt: Sallen wi noch einmol tau'n Kampf gägen unseren Brauder Benjamin anträden? Dei Herr harr antwurt: Treckt rup gägen em! As nu dei Israeliten an den tweiten Dag gägen dei Benjamiter vörrückten, treckten sei dei Benjamiter werrer von Gibea ut entgägen un streckten noch einmol achtteindusend Männer ut Israel tau Boren, dei alle mit Schwerter bewaffnet wieren. Dorup treckten alle Israeliten, dat ganze Volk, rup nah Bet-El. Dor seeten sei klagend vör den Herrn; sei fasteten an jenen Dag bet tau'n Abend un bröchten den Herrn Brandopfer un Heilsopfer dor. Denn befragten dei Israeliten werrer den Herrn. In Bet-El stünn nämlich in jene Daag dei Bundeslaad von Gott, un Pinhas, dei Söhn von Eleasar, dei Söhn von Aaron, deed in jene Daag Deinst vör dat Angesicht von den Herrn. Dei Israeliten seggten: Sallen wi noch einmol utrücken tau den Kampf mit unseren Brauder Benjamin, orer sallen wi dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

upgäben? Dei Herr antwurtete: Treckt rup! Denn morgen gäw ick sei in juge Gewalt.

Dei Vernichtung von dei Benjaminiter

Dorup legten dei Israeliten rings üm Gibea Lüüd in den Hinnerholt. An den drütten Dag treckten dei Israeliten werrer gägen dei Benjaminiter rup un stellten sick as dei beiden vörrigen Mole bi Gibea up. Dei Benjaminiter öwer rückten gägen dei Israeliten ut un lööten sick von dei Stadt weglocken; sei begünnen, as dei beiden vörrigen Mole, up friees Feld einzelne Israeliten tau erschlagen, un tworst an dei Straaten, von dei dei eine nah Bet-El, dei annere nah Gibeon rupführt, in'n ganzen etwa dörtig Mann. Dei Benjaminiter dachten: Sei warden von uns schlagen as bi dat ierste Mol. Dei Israeliten öwer seggten:Wi willen fleihen un sei von dei Stadt weg tau dei Straaten henlocken. Alle Israeliten treckten sick also von ehren Platz tröög un stellten sick bi Baal-Tamar werrer up. Dei Israeliten öwer, dei westlich von Gibea in den Hinnerholt leegen, bröken ut ehrer Stellung hervör. Dorup rückten teindusend utgewählte Männer ut ganz Israel gägenöwer Gibea ran. Dat geew einen schweren Kampf; dei Benjaminiter erkennten nich, dat dat Unheil sei erielte. Dei Herr schlöög dei Benjaminiter vör dei Oogen von Israel, un dei Israeliten maakten an jenen Dag fiefuntwintigdusenduneinhunnnert Mann ut Benjamin nedder, allet mit Schwerter bewaffnete Krieger. Dei Benjaminiter seegen, dat sei schlagen wieren. Dei Israeliten geben Benjamin wiederes Gelände pries; denn sei vertrugten up den Hinnerholt, den sei bi Gibea legt harrn. Dei Lüüd in den Hinnerholt störmten nu schnell up Gibea los. Sei keemen ut den Hinnerholt hervör un erschlögen allet in dei Stadt mit scharpes Schwert. Dei Israeliten harrn mit dei Männer in den Hinnerholt verawrädt, dat sei eine Rookwulk ut dei Stadt upstiegen laaten süllen. As nu dei Israeliten in den Kampf kiehrt maakten un Benjamin anfüng, etwa dörtig Israeliten tau erschlagen, weil sei seggten: Seker ward Israel von uns völlig schlagen as bi den iersten Kampf, dor begünn ut dei Stadt eine hoge Rooksüül uptaustiegen. As dei Benjaminiter sick ümwendten, seegen sei, dat dei Stadt as ein Ganzopfer tau den Häben hochflammte. As denn dei Israeliten werrer kiehrt maakten, geröden dei Benjaminiter in Verwirrung; denn sei erkennten, dat dat Unglück sei inholt harr. Sei treckten sick vör dei Israeliten in Richtung up dei Wüst tröög, künnen öwer den Kampf nich entrinnen. Denn nu keemen uk dei Männer (von Israel) ut dei Stadt, nehmen dei Benjaminiter in dei Tang un vernichteten sei. Sei ümzingelten dei Benjaminiter un verfolgten sei von Noah (zertrampelten sei) bet in dei Gägend östlich von Gibea. Achtteindusend Mann ut Benjamin föölen, allet kampferprowte Männer. Dei öwrigen wendten sick üm un fleihten up dei Wüst tau, nah Sela-Rimmon. Dei Israeliten hölen Nahläs un vernichteten up dei Straaten noch einmol fiefdusend Mann. Bi dei Verfolgung, dei sick bet nah Gidom hentreckte, erschlögen nochmol tweidusend von sei. Dei Gesamttahl von dei Gefollenen ut Benjamin bedröög an desen Dag fiefuntwitigdusend, luder mit dat Schwert bewaffnete Krieger. Bloot sösshunnert Mann künnen sick awsetten un in dei Wüst nah Sela-Rimmon fleihen; sei bleeben veer Monde in Sela.Rimmon. Dei Israeliten öwer kiehrten tau dei Benjaminiter tröög un erschlögen allet, wat tau finden wier, mit scharpes Schwert, dei Stadt samt Minschen un Veih. Äbenso stickten sei alle Städte, dei sei finden künnen, in Brand.

RICHTER KAPITEL 21

Dei Sorg üm den Rest von Benjamin

Dei Israeliten harrn in Mizpa schworen: Keiner von uns dörf siene Dochter einen Benjaminiter tau Fru gäben. Nu keem dat Volk nah Bet-El; sei seeten dor bet tau den Abend vör Gott, jammerten luud un klagten siehr. Sei seggten: Worüm, Herr, Gott Israels, müßte dat in Israel gescheihn, dat hüüt ein ganzer Stamm von Israel fählt? An den anneren Morgen in aller Früh erbuugte dat Volk dor einen Altor un bröchte Brandopfer un Heilsopfer dor. Un dei Israeliten fragten: Wecker ut alle Stämme von Israel is nich tau dei Versammlung tau den Herrn rupkamen? Man harr nämlich gägen den, dei nich tau den Herrn nah Mizpa ruptrecken würd, einen fieerlichen Schwur dahn un seggt: Hei ward mit den Dood bestraft, Nu öwer harrn dei Israeliten Mitleed mit ehren Brauder Benjamin un seggten: Hüüt is ein ganzer Stamm von Israel awhaugt worden. Wurans könen wi dei, dei öwrig bläben sünd, Frugens verschaffen? Wi hemmen doch bi den Herrn schworen, sei keine von unsere Döchter tau Fru tau gäben. Dorüm fragten sei: Is etwa einer von dei Stämme Israels nich tau den Herrn nah Mizpa ruptreckt? Un tatsächlich wier keiner ut Jabesch-Gilead tau dei Versammlung in dat Heerlager kamen. Denn as man dei Lüüd musterte, wieste sick dat, dat keiner von dei Inwohner von Jabesch-Gilead dor wier.

Dei Feldtoch gägen Jabesch-Gilead

Dei Gemeinde schickte deswägen twölfdusend Mann von dei Kriegslüüd nah Jabesch- Gilead mit den Befähl: Gaht hen un erschlagt dei Inwohner von Jabesch-Gilead mit scharpes Schwert, uk Frugens un Kinner. So sallen ji dat maaken: Allet, wat männlich is, un alle Frugens, dei schon Verkiehr mit einen Mann harrn, sallen ji den Unnergang weihen. Sei fünden öwer unner dei Inwohner von Jabesch-Gilead veerhunnert jungfruliche Mäten, dei noch keinen Verkiehr mit einen Mann harrn. Dese bröchten sei nah dat Lager in Schilo in dat Land Kanaan. Dorup schickte dei ganze Gemeinde Boten un verhannelte mit dei Benjaminiter, dei in Sela-Rimmon wieren, un böód sei Fräden an. So kiehrten dei Benjaminiter domols tröög, un dei Israeliten geben sei dei Frugens ut Jabesch-Gilead, dei sei dor an't Läben looten harrn. Öwer dese langten för sei nich.

Dei Frugensrow in Schilo

Dat Volk harr Mitleed mit Benjamin; denn dei Herr harr eine Lück in dei Stämme von Israel räten. Dei Öllsten von dei Gemeinde seggten: Wurans könen wi dei öwrigen Männer Frugens verschaffen, dor in Benjamin dei Frugens utrott

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sünd? Un sei seggten: Dei Besitt von dei öwrigbläbenen Benjaminiter is ja noch ümmer dor. Kein Stamm dörf in Israel utlöscht warden. Von unsere Döchter könen wi sei jedoch keine as Frugens gäben; denn dei Israeliten hemmen schwört: Verflucht, wäs dei, dei dei Benjaminiter eine Fru giwt. Sei seggten also: Dor is doch Johr för Johr ein Fest för den Herrn in Schilo nürdlich von Bet-El, östlich von dei Straat, dei von Bet-El nah Sichem führt, südlich von Lebona. Un sei fodderten dei Benjaminiter up: Gaht hen un leggt juch in dei Wienbarge dor up dei Luer! Wenn ji denn seihn, wurans dei Döchter von Schilo rutkamen, üm in'n Reigen tau danzen, denn koomt ut dei Wienbarge hervör, un jeder von juch sall sick von dei Döchter von Schilo eine Fru rowen. Denn gaht nah Hus in dat Land Benjamin. Wenn denn ehre Vadders orer Bräuder koomen un bi uns Klag erhäben, warden wi tau sei seggen: Vergäwt sei; denn wi künnen in den Kampf (gägen Jabesch) nich för jeden eine Fru gewinnen, un ji sülwst künnt sei sei nich gäben; süss harrn ji juch schuldig maakt. Dei Benjaminiter maakten dat so, un jeder nehm sick eine von dei danzenden Mäten, dei sei rowten. Denn kiehrten sei in ehren Arwbesitt tröög, buugten dei Städte werrer up un wohnten dorin. Uk dei Israeliten güngen denn in Bet-El werrer utn èin, jeder tau sienen Stamm in sienen Arwbesitt. In jene Daag geew dat noch keinen König in Israel; jeder deed, wat em geföól.

DIE SCHRIFTROLLE DER RUTH

Hebräischer Titel: Megilath Rut
Geschätzter Datierungszeitraum: 5.–4. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Ruth (hebräisch: Megilath Rut, „die Schriftrolle Ruths“, eine der Fünf Megillot) ist in der dritten Abteilung oder den Schriften (Ketuvim) der hebräischen Bibel enthalten; in den meisten christlichen Kanons wird es als Geschichtsbuch behandelt und zwischen Richter und 1 Samuel eingeordnet. Es ist eines der kürzesten Bücher sowohl der jüdischen als auch der christlichen heiligen Bücher und besteht aus nur vier Kapiteln. Der Name Ruth bedeutet Mitleid, Mitleid, Reue, Kummer oder Trauer. Es ist unbekannt, wer das Buch geschrieben hat. Es wird traditionell dem Propheten Samuel zugeschrieben, aber Ruths Identität als Nichtisraelitin und die Betonung der Notwendigkeit einer integrativen Haltung gegenüber Ausländern deuten auf einen Ursprung im fünften Jahrhundert v. Chr. hin, als Mischehen umstritten geworden waren (wie in Esra 9:1 und Nehemia 13:1 zu sehen). Eine beträchtliche Anzahl von Gelehrten datiert es daher auf die persische Zeit (5.–4. Jahrhundert v. Chr.). Die Genealogie, die das Buch abschließt, wird als nachexilisch angesehen Priesterliche Ergänzung, da sie nichts zur Handlung beiträgt; dennoch ist sie sorgfältig ausgearbeitet und integriert das Buch in die Geschichte Israels von der Genesis bis zur Königszeit.

Inhalt und Aufbau:
Das Buch ist in vier Kapitel gegliedert:
1. Prolog und Problem: Tod und Leere (1,1–22)
A. Schauplatz (1,1–5)
B. Noomi kehrt nach Hause zurück (1,6–18)
C. Ankunft von Noomi und Ruth in Bethlehem (1,19–22)
2. Ruth trifft Boas, Noomis Verwandten, auf dem Erntefeld (2,1–23)
A. Ruth auf dem Feld von Boas (2,1–17)
B. Ruth berichtet Noomi (2,18–23)
3. Noomi schickt Ruth zu Boas auf die Tenne (3,1–18)
A. Noomi enthüllt ihren Plan (3,1–5)
B. Ruth auf der Tenne von Boas (3,6–15)
C. Ruth berichtet Noomi (3,16–18)
4. Auflösung und Epilog: Leben und Fülle (4:1–22)
A. Boas mit den Männern am Tor (4:1–12)
B. Ruth bekommt einen Sohn (4:13–17)
Genealogischer Anhang (4:18–22)

Das Buch erzählt, wie Ruth den Gott der Israeliten als ihren Gott und das Volk Israel als ihr eigenes akzeptiert. In Ruth 1:16–17 sagt Ruth zu ihrer israelitischen Schwiegermutter Naomi: „Wohin du gehst, da will ich auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gehen, und wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da will ich auch sterben, und da will ich auch begraben werden. Der Herr möge mich hart treffen, auch wenn der Tod mich und dich scheiden soll.“ Das Buch wird von Juden hochgeschätzt, die in die Kategorie der Juden aus freien Stücken fallen, wie die beträchtliche Präsenz von Boas in der rabbinischen Literatur zeigt. Das Buch Ruth hat auch eine liturgische Funktion, da es während des jüdischen Feiertags Schawuot („Wochen“) gelesen wird.

Das Buch kann als politische Parabel zu Themen aus der Zeit Esras und Nehemias (4. Jahrhundert v. Chr.) gelesen werden. Der realistische Charakter der Geschichte wird von Anfang an durch die Namen der Beteiligten festgelegt: Der Ehemann und Vater ist Elimelech, was „Mein Gott ist König“ bedeutet, und seine Frau ist Naomi, „die Erfreuliche“, aber nach dem Tod ihrer Söhne Machlon, „Krankheit“, und Kiljon, „Verzehrend“, bittet sie darum, Mara, „die Bittere“, genannt zu werden. Der Verweis auf Moab wirft Fragen auf, da es in der übrigen biblischen Literatur mit Feindseligkeit gegenüber Israel, sexueller Perversität und Götzendienst in Verbindung gebracht wird und Deuteronomium 23:3–6 einen Ammoniter oder Moabiter „bis ins zehnte Glied“ aus der „Gemeinde des HERRN“ ausschließt. Trotzdem heiratete die Moabiterin Ruth einen Juden und betrachtete sich selbst nach dessen Tod noch immer als Mitglied seiner Familie. Dann heiratete sie einen anderen Juden und gebar ihm einen Sohn, der ein Vorfahre Davids wurde. Im Gegensatz zur Botschaft von Esra-Nehemia, wo Ehen zwischen jüdischen Männern und nichtjüdischen Frauen geschieden wurden, lehrt Ruth, dass Ausländer, die zum Judentum konvertieren, gute Juden werden können, ausländische Ehefrauen vorbildliche Anhängerinnen des jüdischen Gesetzes werden können und es keinen Grund gibt, sie oder ihre Nachkommen aus der Gemeinschaft auszuschließen.)

RUTH KAPITEL 1

Dei Vörgeschicht

Tau dei Tied as dei Richter regierten, keem eine Hungersnot öwer dat Land. Dor tröök ein Mann mit siene Fru un siene beiden Söhns von Bethlehem in Juda weg, üm sick as Frömder in dat Gräunland von Moab neddertaulaaten. Dei Mann het Elimelech heiten, siene Frau Noomi, un siene Söhns hemmen Machlon un Kiljon heiten; sei wieren Efratiter ut Bethlehem in Juda. As sei in dat Gräunland von Moab ankeemen, bleeben sei dor. Elimelech, dei Mann von Noomi stürw, un sei bleew mit ehre beiden Söhns tröög. Dese nehmen sick moabitische Frugens, Orpa un Rut, un so wohnten sei dor etwa tein Johre lang, Denn stürben uk Machlon un Kiljon, un Noomi bleew allein, ohne ehren Mann un ehre beiden Söhns.

Dei Heimkiehr

Dor bröök sei mit ehre Schwiegerdöchter up, üm ut dat Gräunlöand von Moab nah Hus tau gahn; denn sei harr dor hürt, dei Herr harr sick sienes Volks annahmen un em Brot gäben. Sei verlööt tausamen mit ehre beiden Schwiegerdöchter den Urt, wo sei sick uphollen harr. As sei nu up den Heimweg in dat Land Juda wieren, seggte Noomi tau ehre Schwiegerdöchter: Kiehrt doch beide nah Hus tröög tau juge Mudders! Dei Herr erwies juch Leiw, as ji sei dei Dooden un mi erwäsen hewt. Dei Herr laat jede von juch Geborgenheit finden bi einen Gatten. Dormit küßte sei beide tau'n Awschied; doch Orpa un Rut füngen luud an tau rohren un seggten tau sei: Nee, wi willen mit di tau dien Volk gahn. Noomi seggte: Kiehrt doch üm, miene Döchter! Worüm willen ji mit mi trecken? Hew ick etwa in mienen Liew noch Söhns, dei juge Männer warden künnen? Kiehrt üm, miene Döchter un gaht; denn ick bün tau olt, noch einen Mann tau gehüren. Sülwst wenn ick denken würd, ick harr noch Hoffnung, ja, wenn ick noch dese Nacht einen Mann gehürte un gor Söhns kreeg. Wullen ji täuben, bet sei erwossen sünd? Wullt ji juch so lang awschluten un ohn einen Mann läben? Nee, miene Döchter! Mi deed dat bitter leed üm juch; denn mi het dei Hand von den Herrn dropen. Dor rohrten sei noch luuder. Doch denn geew Orpa ehrer Schwiegermudder den Awschiedskuß, wiehrend Rut nich von ehr lööt. Noomi seggte: Du sühst, dien Schwägerin kiehrt üm nah ehr Volk un tau ehren Gott. Folg ehr doch! Rut antwurtete: Dräng mi nich, di tau verlaaten un ümtaukiehren. Wohen du geihst, dorhen gah uk ick, un wo du bliwst, dor bliew uk ick. Dien Volk is mien Volk, un dien Gott is mien Gott. Wo du starwst, dor starw uk ick, dor will ick begraben sien. Dei Herr sall mi dit un dat andauhn – bloot dei Dood ward mi von di scheiden. As sei seeg, dat Rut dorup bestünn, mit ehr tau gahn, rädte sei nich länger up sei in. So treckten sei mitn 'ein nah Bethlehem. As sei in Bethlehem ankeemen, geröód dei ganze Stadt Bethlehem in Bewägung. Dei Frugens seggten: Is dat nich Noomi? Doch sei erwedderte: Näumt mi nich miehr Noomi (Leiwliche), sonnern Mara (Bittere); den väl Bitteres het dei Allmächtige mi dahn. Riek bün ick uttreckt, öwer mit lerrige Händ' het dei Herr mi nah Hus koomen laaten. Worüm näumen ji mi noch Noomi, dor doch dei Herr gägen mi sprooken un dei Allmächtige mi Schlimmes andahn het? So kiehrte Noomi mit Rut, ehre moabitische Schwiegerdochter, ut dat Gräunland von Moab nah Hus. Tau Beginn von dei Gastenaust keemen sei in Bethlehem an.

RUTH KAPITEL 2

Rut up den Acker von Boas

Noomi harr einen Verwandten von ehren Mann her, einen Grundbesitter; hei wier ut dat Geschlecht von Elimelech un het Boas heiten. Eines Daags seggte dei Moabiterin Rut tau Noomi: Ick mücht up dat Feld gahn un Ohren läsen, wo dat mi wecker erlauwt. Sei antwurtete ehr: Gah, Dochter! Rut güng hen un läste up dat Feld achter dei Schnitter her. Dorbi wier sei up ein Grundstück von Boas ut dat Geschlecht von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Elimelech geraden. Un nu keem Boas von Bethlehem dortau. Hei seggte tau dei Schnitter: Dei Herr wäs mit juch! Sei antwurteten em: Dei Herr sägen di. Boas fragte sienen Knecht, dei dei Schnitter beupsichtigen deed: Wecker gehürt dit Mäten dor? Dei Knecht antwurtete: Dat is eine junge Moabiterin, dei mit Noomi ut dat Gräunland von Moab kamen is. Sei het seggt: Ick mücht giern Ohren läsen un bi dei Garben achter dei Schnitter her sammeln. So keem sei tau uns un hööl ut von den Morgen bet jetzt un günnte sick kuum Rauh. Boas seggte tau Rut: Hür woll, miene Dochter, gah up kein anneres Feld, üm tau läsen; entfiern di nich von hier, sonnern holl di an miene Mägde; beholl dat Feld in't Oog, wo sei austen, un gah achter sei her! Ick ward miene Knechte befählen, di nich antaurühren. Hest du Döst, so dörfst du tau dei Gefäße gahn un von dat drinken, wat dei Knechte schöppen. Sei sünk vör em dal, böögte sick tau dei Ierd un seggte: Wurans hew ick dat verdeint, dat du mi so achten deihst, dor ick doch eine Frömde bün? Boas antwurtete sei: Mi würd allet bericht, wat du nah den Dood von dienen Mann allet för diene Schwiegermdder dahn hest, wur du dienen Vadder un diene Mudder, dien Land un diene Verwandtschaft verlaaten hest un tau ein Volk gahn büst, dat di tauvör unbekannt wier. Dei Herr, dei Gott von Israel, tau den du kamen büst, üm di unner siene Fläugel tau bargen, mücht di dien Dauhn vergellen un di riek belohnen. Sei seggte: Du büst siehr gäudig tau mi, Herr. Du hest mi Maut maakt un so fründlich tau diene Magd sprooken, un ick bün nich einmol eine von diene Mägde. Tau Ätentied seggte Boas tau ehr: Kumm un ät von dat Brot, duuk dienen Bissen in dei Würztunk. Sei sette sick näben dei Schnitter. Hei reikte ehr röstete Kürner, un sei eet sick satt un behööl noch öwrig. As sei werrer upstünn tau't Ohrenläsen, beföól Boas siene Knechte: Uk wenn sei mang dei Garben läst, dörben ji sei nich schellen. Ji sallen sogor wat ut dei Bündel ruttrecken un lingen laaten; sei mag dat upläsen, un ji dörben sei nich schellen. So sammelte sei up dat Feld bet tau den Abend. As sei utkloppte,wat sei upläsen harr, wier dat etwa ein Efa Gasten. Sei böörte dat up, güng in dei Stadt un wieste ehre Schwiegermudder, wat sei upläsen harr. Denn packte sei ut, wat sei von ehre Mohltied öwrigbehollen harr, un geew dat ehr. Ehre Schwiegermudder fragte: Wo hest du hüüt läst un arbeit? Sägent wäs dei, dei up di acht harr. Sei berichte ehre Schwiegermudder, bi weckern sei arbeit harr, un seggte: Dei Mann, bi den ick hüüt arbeit hew, heit Boas. Dor seggte Noomi tau ehre Schwiegerdochter: Sägent wäs hei von den Herrn, dei siene Gunst dei Läwigen un dei Dooden nich enttreckt het. Un sei vertellte ehr: Dei Mann is mit uns verwandt, hei is einer von unsere Löser. Dei Moabiterin Rut seggte: Hei het noch tau mi seggt: Holl di an miene Knechte, bet sei miene Aust inbröcht hemmen. Gaud, miene Dochter, seggte Noomi tau Rut, wenn du mit siene Mägde rutgeihst, denn kann man di up ein anneres Feld nich belästigen. Rut hööl sick bi't Ohrenläsen an dei Mägde von Boas, bet dei Gasten- un Weitenaust beendt wier. Dornah bleew sei bi ehrer Schwiegermudder.

RUTH KAPITEL 3

Rut up dei Tenn bi Boas

Ehre Schwiegermudder Noomi seggte tau ehr: Miene Dochter ick mücht di ein Heim verschaffen, in dat dat di gaud geiht. Nu is ja Boas, bi den siene Mägde du wierst, ein Verwandter von uns. Hüüt abend döscht hei den Gasten up dei Tenn. Wasch di, salw di, un treck dien Bobengewand an, denn gah tau dei Tenn. Wies di öwer den Mann nich, bet hei fahrig äten un drunken het. Wenn hei sick henlegt, mark di den Urt, wo hei sick henlegt. Gah denn hen, deck den Platz tau siene Fäut up, un leg di dorhen! Hei ward di denn seggen, wat du dauhn sallst. Rut antwurtete ehr: Allet, wat du seggst, will ick dauhn. Sei güng tau dei Tenn un deed dat genauso, as ehre Schwiegermudder ehr dat updragen harr. As Boas äten un drunken harr un em dat woll taumaud wier, güng hei hen, üm sick näben den Kurnhümpel schlaapen tau lengen. Nu keem sei liesing ran, deckte den Platz tau siene Fäut up un leggte sick hen. Üm Middernacht schröök dei Mann hoch, böögte sick vör un fünn eine Frau tau siene Fäut lingen. Hei fragte: Wecker büst du? Sei antwurtete: Ick bün Rut, diene Magd. Breidt doch den Suum von dien Gewand öwer diene Magd; denn du büst Löser. Dor seggte hei: Sägent büst du von den Herrn, miene Dochter. So wiest du diene Tauneigung noch schöner as tauvör; denn du büst nich dei jungen Männer, ob arm orer riek, nahloopen. Fürcht di nich, miene Dochter! Allet, wat du seggst, will ick di dauhn; denn jeder in dese Muern weit, dat du eine düchtige Frau büst. Gewiß, ick bün Löser, öwer dat giwt noch einen Löser, die neeger verwandt is as ick. Bliew öwer Nacht , un wenn hei di denn an'n Morgen lösen will, gaud, so mag hei lösen. Wenn hei di öwer nich lösen will, so ward ick di lösen, so wohr dei Herr läwt. Bliew lingen bet tau'n Morgen! Sei bleew tau siene Fäut lingen bet tau'n Morgen. Doch noch iehrer man einanner erkennen künn, stünn sei up. Denn Boas wull bekannt warden laaten, dat dei Frau up dei Tenn koomen wier. Hei seggte tau ehr: Giw mi dat Dauk, wat du ümlegt hest. Sei hööl dat hen, un hei söss Maat Gasten dorin un lööd ehr dat up. Denn güng hei tau dei Stadt.

Dei Rat von dei Schwiegermudder

Rut keem nu tau ehre Schwiegermudder, un dese fragte: Wurans steiht dat, miene Dochter? Sei vertellte ehr, wurväl Gaudes dei Mann ehr erwäsen harr, un seggte: Dese söss Maat Gasten het hei mi gäben; denn hei meinte: Du sallst nich mit lerrige Händ' tau diene Schwiegermudder kamen. Noomi antwurtete ehr: Täuw aw, miene Dochter, bet du erfohren deihst, wurans dei Saak utgeiht; denn dei Mann ward nich raugen, iehr hei noch hüüt dei Saak erledigt het.

RUTH KAPITEL 4

Dei Verhandlung in dat Duur

Indes wier Boas tau dat Duur gahn un harr sick dor nedderlaaten. Dor güng grad dei Löser vöröwer, von den Boas sprooken harr. Hei seggte tau em: Kumm röwer, un sett di hierher! Hei keem röwer un sette sick. Denn holte Boas tein Männer von dei Öllsten von dei Stadt un seggte: Sett

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

juch hierher! Sei deeden dat. Dorup seggte hei tau den Löser: Dat Grundstück, dat unsern Verwandten Elimelech gehürt, will Noomi, dei ut dat Gräunland von Moab tröögkiehrt is, verköpen. Ick dacht, ick wull di dorvon unnerrichten un di seggen: Erwarw dat in Gägenwart von dei hier Sittenden un in Gägenwart von dei Öllsten von mien Volk! wenn du lösen willst, so lös! Willst du öwer nich lösen, so segg mi dat, dormit ick dat weit; denn uter di is keiner tau't Lösen dor, un ick bün nah di an dei Reig. Jener antwurtete: Ick ward lösen. Boas fohrte wierer: Wenn du den Acker ut dei Hand von Noomi erwarben deihst, denn erwarwst du uk taugliek dei Moabiterin Rut, dei Fru von den Verstorbenen, üm den Namen von den Dooden up sien Arwstück werrer erstahn tau laaten. Dei Löser seggte: Denn kann ick för mi nich lösen, süss schädige ick mien eigenes Arwdeil. Öwernähm du mien Löserecht, denn ick kann nich lösen. Früher bestünn in Israel folgender Bruuk: Üm ein Löse- orer Tuschgeschäft rechtskräftig tau maaken, treckte man den Schauh ut un geew em sienen Partner. Dat gellte in Israel as Bestätigung. Dei Löser seggte nu tau Boas: Erwarw dat! un hei treckte sienen Schauh ut. Boas seggte tau dei Öllsten un tau allet Volk: Ji sünd hüüt Tüügen, dat ick allet Eigendom von Elimelech so as dat von Kiljon un Machlon ut dei Hand von Noomi erworben hew. Uk Rut, dei Moabiterin, dei Frau von Machlon, hew ick mi tau Fru erworben, üm den Namen von den Verstorbenen up sien Arwdeil werrer erstahn tau laaten, dormit sien Nam unner siene Verwandten un innerhalw dei Muern von siene Stadt nich erlöschen deiht. Ji sünd hüüt Tüügen. Dor antwurtete allet Volk in dat Duur samt dei Öllsten: Wi sünd Tüügen, Dei Herr maak dei Fru, dei in dien Hus kümmt, as Rahel un Lea, dei twei, dei dat Israel upbuugt hemmen. Kumm tau Riekdom in Efrata un tau Anseihn in Bethlehem. Dien Hus sall dat Hus von Perez, den Tamar dei Juda geburen het, dörch dei Nahkommenschaft, dei dei Herr di ut dese junge Fru gäben mag.

Dat gesägnete Kind

So nehm Boas Rut tau Fru un güng tau ehr. Dei Herr lööt sei schwanger warden, un sei gebierte einen Söhn. Dor seggten dei Frugens tau Noomi: Präsen wäs dei Herr, dei dat di hüüt nich an einen Löser het fählen laaten. Sien Nam sall in Israel rühmt warden. Du wardst jemand hemmen, dei dien Hart erfreugen un di in't Öller versorgen deiht; denn diene Schwiegerdochter, dei di leiwt, het em geburen, sei, dei miehr wiert is as söben Söhns. Noomi nehm dat Kind, drückte dat an ehre Bost un würd siene Wärterin. Dei Nahwersch wullen em einen Namen gäben un seggten: Dei Noomi is ein Söhn geburen. Un sei geben em den Namen Obed. Hei is dei Vadder von Isais, dei Vadder von David.

Dei Stammboom

Dat is dei Geschlechterfolg nah Perez: Perez tüügte Hezron, Hezron tüügte Ram, Ram tüügte Amminadab, Amminadab tüügte Nachschon, Nachschon tüügte Salmon, Salmon tüügte Boas, Boas tüügte Obed, Obed tüügte Isai un Isai tüügte David.

DAS ERSTE BUCH SAMUEL

Hebräischer Titel: Sefer Shemuel
(auch genannt: Das erste Buch der Könige oder 1. Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 630–540 v. Chr.

(Das Buch Samuel oder 1. Samuel und 2. Samuel sind Teil der erzählenden Geschichte Israels im Nevi'im- oder „Propheten"-Abschnitt der hebräischen Bibel/des Alten Testaments, der sogenannten Deuteronomistischen Geschichte, einer Reihe von Büchern (Josua, Richter, Samuel und Könige), die eine theologische Geschichte der Israeliten darstellen und darauf abzielen, Gottes Gesetz für Israel unter der Führung der Propheten zu erklären.

Der deutsche Bibelwissenschaftler Martin Noth prägte 1943 den Begriff „Deuteronomistische Geschichte", um den Ursprung und Zweck von Josua, Richter, Samuel und Könige zu erklären. Diese, so argumentierte er, seien das Werk eines einzelnen Autors aus dem 6. Jahrhundert v. Chr., der versuchte, die jüngsten Ereignisse (den Fall Jerusalems und das babylonische Exil) mithilfe der Theologie und Sprache des Buches Deuteronomium zu erklären. Der Autor stellte Josua als einen großen, von Gott geleiteten Eroberer dar, als Richter in einen Kreislauf aus Rebellion und Erlösung und die Geschichte der Könige als wiederkehrendes Unglück aufgrund von Ungehorsam gegenüber Gott. Das Wesen der deuteronomistischen Theologie besteht darin, dass Israel einen Bund (einen Vertrag, eine verbindliche Vereinbarung) mit dem Gott Jahwe geschlossen hat, in dessen Rahmen sie Jahwe als ihren Gott akzeptieren (daher der Ausdruck „Gott Israels"), und Jahwe ihnen ein Land verspricht, in dem sie in Frieden und Wohlstand leben können. Das Deuteronomium enthält die Gesetze, nach denen Israel im gelobten Land leben soll, Josua berichtet von der Eroberung Kanaans, des gelobten Landes, und seiner Aufteilung unter den Stämmen, Richter beschreibt die Besiedlung des Landes, Samuel die Konsolidierung des Landes und des Volkes unter David und Könige die Zerstörung des Königtums und den Verlust des Landes. Die letzte Tragödie, die in Könige beschrieben wird, ist das Ergebnis von Israels Versagen, seinen Teil des Bundes einzuhalten: Treue zu Jahwe bringt Erfolg, wirtschaftlich, militärisch und politisch, aber Untreue bringt Niederlage und Unterdrückung. 1. und 2. Samuel wurden ursprünglich (und werden in den meisten jüdischen Bibeln immer noch) als ein einziges Buch behandelt, aber die Septuaginta, die erste griechische Übersetzung aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., vermerkte, dass das Buch aufgrund seiner Größe auf zwei Schriftrollen geschrieben wurde; dies wurde, zumindest dem Namen nach, von den lateinischen Übersetzungen übernommen, die in der frühen christlichen Kirche des Westens verwendet wurden. Die Unterteilung der Chroniken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatte denselben Grund. Was heute allgemein als 1. Samuel und 2. Samuel bekannt ist, wurde in der Vulgata und der Septuaginta jeweils 1. Könige (oder Regierungszeiten) und 2. Könige genannt. Dann wäre das, was heute allgemein als 1. Könige und 2. Könige bekannt ist, in alten Bibeln vor dem Jahr 1516 3. Könige (Regierungszeiten oder Königreiche) und 4. Könige gewesen.

Das Buch Samuel beginnt mit der Geburt des Propheten Samuel und Gottes Berufung an ihn als Jungen. Die folgende Geschichte der Bundeslade erzählt von Israels Unterdrückung durch die Philister, die dazu führte, dass Samuel Saul zum ersten König Israels salbte. Doch Saul erwies sich als unwürdig und Gottes Wahl fiel auf David, der Israels Feinde besiegte, einen Dreschplatz kaufte (2. Samuel 24:24), wo sein Sohn Salomo den Tempel baute, und die Bundeslade nach Jerusalem brachte. Die Erzählung betont, dass er den Thron rechtmäßig erlangte, indem er „den Gesalbten des Herrn" (d. h. Saul) stets respektierte und nie eine seiner zahlreichen Chancen nutzte, den Thron mit Gewalt an sich zu reißen. Als von Gott auserwählter König über Israel ist David auch der Sohn Gottes („Ich werde ihm ein Vater sein, und er wird mir ein Sohn sein …" – 2. Samuel 14). Gott schließt einen ewigen Bund (Vertrag) mit David und seiner Linie und verspricht göttlichen Schutz der Dynastie und Jerusalems für alle Zeiten.

Die Philister erscheinen bereits in der Genesis, aber sie scheinen ein anderes Volk gewesen zu sein als die Philister der deuteronomistischen Geschichte (die Reihe der Bücher Josua, Richter, Samuel, Könige und auch das Buch Jeremia). Die Philister waren ursprünglich eine eingewanderte griechisch-mykenische Gruppe von Seevölkern oder Piraten aus der Ägäis, die sich während des Zusammenbruchs der Spätbronzezeit um 1175 v. Chr. im Süden Kanaans niederließen. In der zweiten Eisenzeit (zwischen dem 12. und 11. Jahrhundert v. Chr.) hatten die Philister einen ethnischen Staat gebildet, der sich um eine Pentapolis (um 5 Städte) konzentrierte, bestehend aus Gaza, Aschdod, Aschkelon, Ekron und Gat. Im Laufe der Zeit assimilierten sie nach und nach Elemente der einheimischen levantinisch-semitischen Gesellschaften, bewahrten dabei aber ihre eigene einzigartige Kultur. In den alten kanonischen Büchern der hebräischen Nation beschreiben ihre Autoren eine Reihe von Konflikten zwischen den Philistern und den Israeliten während der Zeit der Richter, und angeblich übten die Philister in den Tagen Sauls und des Propheten Samuel die Herrschaft über Israel aus und verboten den Israeliten, eiserne Kriegsgeräte herzustellen. Ihren Chroniken zufolge wurden die Philister schließlich von David unterworfen, bevor sie im Zuge der Auflösung der Vereinigten Monarchie ihre Unabhängigkeit wiedererlangten. Danach gibt es nur noch spärliche Hinweise auf sie. Die Genauigkeit dieser Berichte ist unter Gelehrten umstritten. Sicher ist, dass die Philister (wie die hebräischen Staaten, Phönizien und alle anderen) von den Assyrern (zwischen 745 und 681 v. Chr.), von den Ägyptern 609 v. Chr. und schließlich von den Babyloniern 604 v. Chr. vernichtet wurden.)

1. SAMUEL KAPITEL 1

Eli un Samuel 1,1 – 3,21

Dei Geburt von Samuel

Eiss läwte ein Mann ut Ramataji, ein Zufiter von dat Gebirge Efraim. Hei het Elkana heiten un wier ein Söhn von Jeroham, dei Söhn von Elihus, dei Söhn von Tohus, dei Söhn von Zuf, ein Efraimiter. Hei harr twei Frugens. Dei eine het Hanna heiten, dei annere Peninna. Peninna harr Kinner, Hanna öwer harr keine Kinner. Deser Mann treckte Johr för Johr von siene Stadt nah Schilo rup, üm den Herrn von dei Heere antaubäden un em tau opfern. Dor wieren Hofni un Pinhas, dei beiden Söhns von Eli, Preister von den Herrn. An den Dag as Elkana dat Opfer dorbröchte, geew hei siene Frau Peninna un all ehre Söhns un Döchter ehre Andeile. Hanna öwer geew hei einen duwweltwn Andeil; denn hei harr Hanna leiw, obwoll dei Herr ehren Schoot verschlooten harr. Ehre Rivalin öwer kränkte un demäudigte sei siehr, weil dei Herr ehren Schoot verschlooten harr. So maakte dat Elkana Johr för Johr. Sooft as sei tau dat Hus von den Herrn ruptreckten, kränkte Peninna sei; un Hanna rohrte un eet nix. Ehr Mann Elkana fragte sei, worüm rohrst du, worüm ätst du nix, worüm is dien Hart bedröwt? Bün ick di nich väl miehr wiert as tein Söhns? Nahdäm man in Schilo äten un drunken harr, stünn Hanna up un trädte vör den Herrn. Dei Preister Eli seet an den Döörposten von den Tempel von den Herrn up sienen Stauhl. Hanna wier vertwiefelt, bädte tau den Herrn un rohrte dull. Sei maakte ein Gelübde un seggte: Herr von dei Heere, wenn du dat Elend von diene Magd würklich ansühst, wenn du an mi denkst un diene Magd nich vergäten deihst un diene Magd einen männlichen Nahkommen schenkst, denn will ick em för sien ganzes Läben den Herrn öwerlaaten; kein Schermesser sall an sien Haupt koomen. So bädte sei lang vör den Herrn. Eli beobachtete ehren Mund; denn Hanna rädte bloot still vör sick hen, ehre Lippen bewägten sick, doch ehre Stimm wier nich tau hüren. Eli höól sei deswägen för duun un seggte tau sei: Wur lang willst du di noch as eine Bedrunkene upführen? Seih tau, dat du dienen Wienrausch los wardst! Hanna geew tau Antwurt: Nee, Herr! Ick bün eine unglückliche Fru. Ick hew wedder Wien noch Bier drunken; ick hew bloot den Herrn mien Hart utschütt. Holl diene Magd nich för eine nixnutzige Fru; denn bloot ut groten Kummer un ut Trurigkeit hew ick solang rädt. Eli erwedderte un seggte: Gah in Fräden! Dei Gott Israels ward di dei Birr erfüllen, dei du an em richt hest. Sei seggte: Mücht diene Magd Gnaad finden vör diene Oogen. Denn güng sei weg; sei eet werrer un harr kein truriges Gesicht miehr. An den nächsten Morgen stünden sei früh up un bädten den Herrn an. Denn maakten sei sick up den Weg nah Hus un kiehrten in ehr Hus in Rama tröög. Elkana erkennte siene Frau Hanna; dei Herr dachte an sei, un Hanna würd schwanger. As dei Tied awloopen wier, gebierte sei einen Söhn un näumte em Samuel, denn (sei seggte): Ick hew em von den Herrn erbädt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Samuel ward den Herrn weiht

As denn Elkana mit siene ganzen Familie werrer ruptröök, üm den Herrn dat jöhrliche Opfer un dei Gaben, dei hei gelowt harr, dortaubringen, treckte Hanna nich mit, sonnern seggte tau ehren Mann: Ick ward den Knaben ierst, wenn hei entwöhnt is, rupbringen; denn sall hei vör dat Angesicht von den Herrn erschienen un för ümmer dorblieben. Ehr Mann Elkana seggte tau sei: Dauh, wat di geföllt. Bliew hier, bet du em entwöhnt hest. Wenn bloot dei Herr sien Wurt erfüllt! Dei Frau bleew also tau Hus un stillte ehren Söhn, bet sei em entwöhnte. As sei em entwöhnt harr, nehm sei em mit hoch, dortau einen dreijöhrigen Stier, ein Efa Mähl un einen Schlauch Wien. So bröchte sei em tau dat Hus von den Herrn in Schilo; dei Knaaw öwer wier domols noch siehr jung. As sei den Stier schlacht harrn, bröchten sei den Knaben tau Eli, un Hanna seggte: Bitte, mien Herr, so wohr du läwst, mien Herr, ick bün dei Fru, dei domols näben di stünn, üm tau den Herrn tau bäden. Ick hew üm desen Knaben bädt, un dei Herr het mi dei Birr erfüllt, dei ick an em richt hew. Dorüm laat ick em uk von den Herrn tröögfoddern. Hei sall för sien ganzes Läben ein von den Herrn Tröögfodderte sien. Un sei bädten dor den Herrn an.

1. SAMUEL KAPITEL 2

Hannas Danklied

Hanna bädte. Sei seggte: Mien Hart is vull Freud öwer den Herrn, grote Kraft giwt mi dei Herr. Wiet geiht mien Mund up gägen miene Fiende; denn ick freug mi öwer diene Hülp. Keiner is hillig, bloot dei Herr; denn uter di giwt dat keinen (Gott); keiner is ein Fels as unser Gott. Rädt nich ümmer so vermäten, kein freches Wurt koom ut jugen Mund; denn dei Herr is ein Gott, dei weit, un bi em warden dei Taten prowt.

Dei Bogen von dei Helden ward zerbrooken, dei Wankenden öwer gürten sick mit Kraft. Dei Satten verdingen sick üm Brot, doch dei Hungrigen könen fieern för ümmer. Dei Unfruchtbore kriggt söben Kinner, doch dei Kinnerrieke welkt dorhen. Dei Herr maakt doot un läwig, hei führt tau dat Doodenriek dal un führt uk hoch. Dei Herr maakt arm un riek, hei erniedrigt, un hei erhöcht. Den Schwachen häwt hei hoch ut den Stow un erhöcht den Armen, dei in den Dreck liggt; hei giwt em einen Sitt bi dei Edlen, einen Iehrenplatz wiest hei em tau. Ja, den Herrn gehüren dei Pieler von dei Ierd; up sei het hei den Ierdkreis gründt. Hei behäudt dei Schrääd von siene Frommen, doch dei Frävler verstummen in dei Finsternis; denn dei Minsch is nich stark ut eigener Kraft. Wecker gägen den Herrn strieden deiht, ward zerbräken, dei Höchste lött dat dunnern an den Häben. Dei Herr hölt Gericht bet an dei Grenzen von dei Ierd. Sienen König gäw hei Kraft un erhöch dei Macht von sienen Gesalwten. Dorup kiehrte Elkana in sien Hus nah Rama tröög, dei Knaaw öwer stünn von doran in den Deinst von den Herrn unner dei Upsicht von den Preister Eli.

Dei Schuld von dat Hus von Eli

Dei Söhns von Eli wieren nixnutzige Minschen. Sei kümmerten sick nich üm den Herrn, un sei plägten sick gägenöwer dat Volk so tau verhollen: So oft jemand ein Schlachtopfer dorbröchte un dat Fleisch kookte, keem ein Deiner von den Preister mit eine dreizinkige Gabel in dei Hand. Hei stakte in den Kätel orer den Pott, in dat Becken orer dei Schöttel, un allet, wat dei Gabel rupholte, nehm dei Preister för sick. So maakten sei dat bi alle Israeliten, dei dorhen, nah Schilo, keemen. Noch bevör man dat Fett in Rook upgahn lööt, keem dei Deiner von den Preister, un seggte tau den Mann, dei opfern deed: Giw mi Fleisch tau'n Braden för den Preister; hei nimmt öwer von di kein gekooktes Fleisch an, sonnern bloot rohes. Wenn em dei Mann erwedderte: Tauierst mööt man doch dat Fett in Rook upgahn laaten, denn nimm di, wat dien Hart begehrt!, seggte em dei Deiner: Nee, giw dat sofort her, süss nähm ick dat mit Gewalt. Dei Sünd von dei jungen Männer wier siehr schwer in dei Oogen von den Herrn; denn sei behannelten dat Opfer von den Herrn mit Verachtung. Dei junge Samuel öwer verseeg den Deinst vör dat Angesicht von den Herrn, bekleedt mit dat linnerne Efod. Siene Mudder maakte em ümmer werrer ein lüttes Bobengewand un bröchte dat em jedes Johr mit, wenn sei tausamen mit ehren Mann ruptreckte, üm dat jöhrliche Opfer dortaubringen. Denn sägente Eli Elkana un siene Fru un seggte: Dei Herr gäw di för den, den hei von di erbäden het, annere Nahkommenschaft von dese Fru. Dorup güngen sei werrer in ehren Heimaturt tröög. Dei Herr öwer nehm sick Hannas an; sei würd schwanger un kreeg noch drei Söhns un twei Döchter. Dei Knaaw Samuel öwer wüss bi den Herrn heran. Eli wier siehr olt worden. Hei hürte von allet, wat siene Söhns allen Israeliten andeeden, uk, dat sei mit dei Frugens schleepen, dei sick vör den Ingang von dat Openborungszelt uphöölen. Hei seggte tau sei: Worüm dauhn ji so wat? Worüm mööt ick von alle Lüüd so schlimme Saaken öwer juch hüren? Nee, miene Söhns, wat man, as ick hür, in dat Volk von den Herrn öwer juch verbreiden deiht, is nich gaud. Wenn ein Minsch gägen einen Minschen sündigt, kann Gott Schiedsrichter sien. Wenn öwer ein Minsch gägen den Herrn sündigt, wecker kann denn för em inträden? Öwer sei hürten nich up dei Stimm von ehren Vadder, denn dei Herr wier entschloten, sei ümkoomen tau laaten. Dei Knaaw Samuel öwer wüss heran un gewünn ümmer miehr an Gunst bi den Herrn un uk bi dei Minschen. Dor keem ein Gottesmann tau Eli un seggte tau em: So spräkt dei Herr: Hew ick mi dat Hus von dienen Vadder nich düütlich openbort, as diene Vörfohren in Ägypten dat Hus von den Pharao gehürten? Ick hew sei ut alle Stämme Israels för mi as Preister erwählt, dormit sei tau mienen Altor rupgahn, dat Rookopfer dorbringen un vör miene Oogen dat Efod drägen. Uk hew ick dat Hus von dienen Vadder alle Füeropfer von dei Israeliten öwerlaaten. Worüm mißachten ji also ut Mißgunst Schlachtopfer un Spiesopfer, dei ick anordent hew? Worüm iehrst du diene Söhns miehr as mi, un worüm mästen ji juch mit dat Beste von alle Gaben von mien Volk Israel? Dorüm – Spruch des Herrn, des Gottes von Israel: Ick harr fast tauseggt: Dien Hus un dat Hus von dienen Vadder sallen för ewig vör mien Angesicht ehren Deinst verseihen. Nu öwer – Spruch von den Herrn: Dat wäs

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

fiern von mi; denn bloot dei, dei mi iehren, ward ick iehren, dei öwer, dei mi verachten, geroden in Schand'. Dat warden Daag koomen, dor ward ick dienen Arm awhaugen un dei Macht von dien Vadderhus vernichten; in dien Hus ward dat keinen ollen Mann miehr gäben. Du wardst vör Neid up all dat Gaude kieken, dat dei Herr för Israel dauhn ward. Nie miehr ward dat in dien Hus einen ollen Mann gäben. Bloot einen ward ick nich wegrieten von mienen Altor, wenn ick diene Oogen bräken dauh un diene Sääl verschmachten laat; öwer dei ganze Nahwuss von dien Hus ward in dat beste Mannesöller srarben. Un dat sall dat Teiken sien, dat sick an diene beiden Söhns Hofni un Pinhas verwürklichen ward: Beide warden an einen Dag starben. Ick öwer ward mi einen tauverlässigen Preister insetten, dei nah mienen Harten un nah mienen Sinn hanneln ward. Ick will em ein Hus buugen, dat Bestand het, un hei ward alltied vör dei Oogen von mienen Gesalwten sienen Deinst verseihen. Wecker denn von dien Hus noch öwrig is, ward koomen un sick üm ein Geldstück orer einen Liew Brot vör em dalschmieten un seggen: Nähm mi doch in eine von dei Preistergruppen up, dormit ick ein Stück Brot tau äten hew.

1. SAMUEL KAPITEL 3

Dei ierste Openborung an Samuel

Dei junge Samuel verseeg den Deinst von den Herrn unner dei Upsicht von Eli. In jene Daag wieren Wurte von den Herrn selten; Visionen wieren nich väl. Eines Daags geschöh dat: Eli schleep up sienen Platz; siene Oogen wieren schwach worden, un hei künn nich miehr seihn. Dei Lamp Gottes wier noch nicht erlöscht, un Samuel schleep in den Tempel von den Herrn, wo dei Laad Gottes stünn. Dor reep dei Herr den Samuel, un Samuel antwurtete: Hier bün ick. Denn leep hei tau Eli un seggte: Hier bün ick, du hest mi raupen. Eli erwedderte: Ick hew di nich raupen. Gah werrer schlapen! Dor güng hei un legte sick werrer schlapen. Dei Herr reep noch einmol: Samuel! Samuel stünn up un güng tau Eli un seggte: Hier bün ick, du hest mi raupen. Eli erwedderte: Ick hew di nich raupen, mien Söhn. Gah werrer schlapen! Samuel kennte den Herrn noch nich, un dat Wurt von den Herrn wier em noch nich openbort worden. Dor reep dei Herr den Samuel werrer, tau 't drütte Mol. Hei stünn up un güng tau Eli un seggte: Hier bün ick, du hest mi raupen. Dor markte Eli, dat dei Herr den Knaben raupen harr. Eli seggte tau Samuel: Gah, legg di schlapen! Wenn hei di (werrer) raupen deiht, denn antwurt: Räd', Herr; denn dien Deiner hürt. Samuel güng un leggte sick an sienen Platz dal. Dor keem dei Herr, trädt (tau em) heran un reep as dei vörrigen Mole: Samuel, Samuel! Un Samuel antwurtete: Räd', denn dien Deiner hürt. Dei Herr seggte tau Samuel: För wohr, ick ward in Israel wat dauhn, so dat jedem, dei dorvon hürt, beide Uhren gellen. An jenen Dag ward ick an Eli von'n Anfang bet tau't End allet verwürklichen, wat ick sien Hus andraugt hew. Ick hew em ankündigt, dat ick öwer sien Hus för ümmer dat Urdeil sprooken hew wägen siene Schuld; denn hei wüßt, wurans siene Söhns Gott lästerten, un geböd sei nich Inholt. Dorüm hew ick dat Hus Eli schwört: Dei Schuld von dat Hus Eli kann dörch Opfer un dörch Gaben in Ewigkeit nich sühnt warden. Samuel bleew bet tau den Morgen lingen, denn maakte hei dei Döören tau dat Hus von den Herrn open. Hei fürchtete sick öwer, Eli von dei Vision tau berichten. Dor reep Eli Samuel un seggte: Samuel, mien Söhn! Hei antwurtete: Hier bün ick. Eli fragte: Wat wier dat, wat hei tau di seggt het? Verheimliche mi nix! Gott mücht di dit un dat andauhn, wenn du mi uk bloot ein von all dei Würter verheimlichst, dei hei tau di sprooken het. Dor deilte em Samuel alle Würter mit un verheimlichte em nix. Dorup seggte Eli: Dat is dei Herr. Hei sall dauhn, wat em geföllt. Samuel wüss ran, un dei Herr wier mit em un lööt kein von all siene Wurte unerfüllt. Ganz Israel von Dan bet Beerscheba erkennte, dat Samuel as Prophet von den Herrn beglöbigt wier. Uk wiererher erschiente dei Herr in Schilo: Dei Herr openborte sick Samuel in Schilo dörch sien Wurt.

1. SAMUEL KAPITEL 4

Verlust un Rückkiehr von dei Bundeslaad

Dei Bundeslaad bi dei Philister

Dat Wurt von Samuel ergüng an ganz Israel. Israel tröök gägen dei Philister in den Krieg. Sei schlögen ehr Lager bi Eben-Eser up, un dei Philister harrn ehr Lager in Afek. Dei Philister rückten in Schlachtordnung gägen Israel vör, un dei Kampf wogte hen un her. Israel würd von dei Philister besiegt, dei von Israels Heer up dat Feld etwa veerdusend Mann erschlögen. As dat Volk in dat Lager tröög keem, seggten dei Öllsten von Israel: Worüm het dei Herr hüüt dei Philister öweruns siegen laaten? Wi willen dei Bundeslaad von den Herrn ut Schilo tau uns holen; hei sall in unsere Mirr koomen un uns ut dei Gewalt von unsere Fiende räden.. Dat Volk schickte also (Männer) nah Schilo, un sei holten von dor dei Bundeslaad von den Herrn von dei Heere, dei öwer den Kerubim thronen deiht. Hofni un Pinhas, dei beiden Söhns von Eli, beglieten dei Bundeslaad Gottes. As nu dei Bundeslaad von den Herrn in dat Lager keem, erhöw ganz Israel ein Freudenschrie, so dat dei Ierd dröhnte. Dei Philister hürten dat luude Geschrieg un seggten: Wat is dat vör ein luudes Geschrieg in dat Lager von dei Hebräer? As sei erfohrten, dat dei Laad von den Herrn in dat Lager koomen wier, fürchteten sick dei Philister; denn sei seggten: Gott is tau sei in dat Lager kamen. Un sei reepen: Weh uns! Denn so wat is früher nie gescheihn. Weh uns! Wecker rett' uns ut dei Hand von desen mächtigen Gott? Dat is dei Gott, dei Ägypten mit allerlie Plagen (in dei Wüst) schlagen het. Wäst tapfer, Philister, un wäst Männer, dormit ji nich dei Hebräer deinen müßt, as sei juch deint hemmen. Wäst Männer un kämpft! Dor trädten dei Philister tau den Kampf an, un Israel würd besiegt, so dat alle tau ehre Zelte fleihten. Dat wier eine siehr schwere Nedderlaag. Von Israel föölen dörtigdusend Mann Fautvolk. Dei Laad Gottes würd tau Büüt, un dei beiden Söhns von Eli, Hofni un Pinhas, fünden den Dood. Ein Benjaminiter leep von dat Schlachtfeld weg un keem noch an den glieken Dag nah Schilo, mit zerrätene Kleeder un Stow up dat Haupt. As hei ankeem, seet Eli up sienen Stauhl näben dei Straat un hööl Utschau; denn hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

harr Bang üm dei Laad Gottes. As dei Mann keem un in dei Stadt berichten deed, schreeg dei ganze Stadt up. Eli hürte dat luude Geschrieg un fragte: Wat bedüüt deser Larm? Dei Mann leep schnell herbi un berichtete Eli. Eli wier achtunnäntig Johre olt; siene Oogen wieren starr worden, so dat hei nix miehr seihn künn. Dei Mann seggte tau Eli: Ick bün dei Mann, dei von dat Schlachtfeld koomen is; ick bün hüüt ut dei Schlacht flücht. Eli fragte:Wurans is dat denn taugahn, mien Söhn? Dei Bote antwurtete: Israel is vör dei Philister flücht. Dat Volk het eine schwere Nedderlaag erläden. Uk diene beiden Söhns Hofni un Pinhas sünd doot, un dei Laad Gottes is wegschleppt worden. As hei dei Laad Gottes erwähnte, föol Eli rückwards von sienen Stauhl näben dat Duur, bröök sick dat Gnick un stürw, denn hei wier ein oller un schwerfälliger Mann. Hei wier viertig Johre lang Richter in Israel wäst. Siene Schwiegerdochter, dei Frau von Pinhas, wier schwanger un stünn kort vör dei Nedderkunft. As sei dei Nahricht vernehm, dat dei Laad Gottes wegschleppt un dat ehr Schwiegervadder un ehr Mann doot wieren, sünk sei tau Boren un gebierte (ehr Kind); denn dei Wehen wieren öwer sei koomen. Sei leeg in't Starben, un dei Frugens, dei üm sei herümstünden, seggten: Fürcht di nich, du hest einen Söhn geburen. Doch sei achtete nich dorup un antwurtete nix. Sei näumte den Knaben Ikabod – dat will beseggen: Weg is dei Hierrlichkeit ut Israel – wägen den Verlust von dei Laad Gottes un wägen (den Dood) von ehren Schwiegervadder un ehren Mann. Sei seggte: Weg is dei Hierrlichkeit ut Israel, denn dei Laad Gottes is wegschleppt worden.

1. SAMUEL KAPITEL 5

Dei Philister bröchten dei Laad Gottes, dei sei erbüüt harrn, von Eben-Eser nah Aschdod. Denn nehmen sei dei Laad Gottes, bröchten sei in den Tempel von Daschgon un stellten sei näben Daschgon up. As dei Inwohner von Aschdod öwer an den nächsten Morgen upstünden, wier Dagon vörnöwer follen un leeg vör dei Laad von den Herrn mit dat Gesicht up den Boren. Sei nehmen Dagon un stellten em werrer an sienen Platz. Doch as sei an den nächsten Morgen in dei Früh werrer upstünden, dor wier Dragon werrer vörnöwer follen un leeg vör dei Laad von den Herrn mit dat Gesicht tau den Boren. Dagon sienen Kopp un siene beiden Händ'n leegen awschlagen up dei Schwell. Bloot dei Liew wier Dagon bläben. Deswägen träden dei Preister von Dagon un alle, dei in den Tempel Dagons koomen, bet tau den hüüdigen Dag nich up dei Schwell von Dagon von Aschdod. Dei Hand von den Herrn lastete schwer up dei Inwohner von Aschdod un hei versette sei in Schrecken un schlöög Aschdod un sien Gebiet mit dei Buulenpest. As dei Inwohner von Aschdod seegen, wat passierte, seggten sei: Dei Laad von den Gott von Israel dörf nich bi uns blieben; denn siene Hand liggt schwer up uns un up unseren Gott Dagon. Sei schickten Boten tau alle Fürsten von dei Philister, reepen sei bi sick tausamen un fragten sei: Wat sallen wi mit dei Laad von den Gott Israels maaken? Dei Fürsten erklärten: Dei Laad von den Gott Israels sall nah Gat röwertrecken. Dorup bröchte man deie Laad von den Gott Israels nah Gat. Doch nahdäm man sei nah Gat bröcht harr, keem dei Hand von den Herrn öwer dese Stadt un versette sei in gewaltigen Schrecken. Hei schlöög dei Lüüd von dei Stadt, von den Lüttsten bet tau den Gröttsten, so dat Pestbuulen bi sei upbrööken. Dorup schickte man dei Laad Gottes nah Ekron. As dei Laad Gottes nah Ekron keem, schreegen dei Inwohner von Ekron up un seggten: Sei bringen dei Laad von den Gott von Israel tau uns röwer, üm uns un unser Volk doot tau maaken. Dorup sendten sei (Boten) tau alle Fürsten von dei Philister, reepen sei tausamen un seggten: Schafft dei Laad von den Gott von Israel weg! Sei sall an den Urt tröögkiehren, an den sei gehürt, un nich uns un unser Volk doot maaken. Denn ein dootmaakender Schrecken leeg öwer dei ganze Stadt; dei Hand von Gott lastete schwer up sei. Dei Lüüd, dei nich stürben, wieren mit Pestbuulen schlagen, un dat Schriegen üm Hülp steeg von dei Stadt tau den Häben hoch.

1. SAMUEL KAPITEL 6

Dei Rückkiehr von dei Laad

Dei Laad von den Herrn wier söben Monde lang in dat Gebiet von dei Philister. Denn reepen dei Philister ehre Preister un Wohrsegger herbi un fragten sei: Wat sallen wi mit dei Laad von den Herrn maaken? Gäwt uns Utkunft, up wecke Wies wi sei an den Urt tröögschicken sallen, an den sei gehürt. Sei antwurteten: Wenn ji dei Laad von den Gott Israels tröögschickt, denn schickt sei nich ohn Gaaw tröög! Ji mööten välmiehr ein Sühnegeschenk entrichten. Denn warden ji Heilung finden, un ji wardt erkennen, worüm siene Hand nich von juch awlött. Sei fragten wierer: Wat för ein Sühnegeschenk sallen wi em entrichten? Sei antwurteten: Fief goldene Buulen un fief goldene Müüs, entspräkend dei Tahl von dei Philisterfürsten; denn alle het dei glieke Plaag dropen, uk juge Fürsten. Maakt also Awbilder von juge Pestbuulen un von dei Müüs, dei jug Land verwüsten, un gäwt den Gott Israels dei Iehr! Viellicht lött hei siene Hand lichter warden öwer juch, jugen Gott un jug Land. Worüm willen ji jug Hart verhärten, as dei Ägypter un dei Pharao ehr Hart verhärtet harrn? Sei müßten doch uk dei Israeliten, nahdäm sei sei öwel behannelt harrn, entlaaten, un dese künnen weggahn. Maakt also jetzt einen niegen Wagen; holt twei säugende Käuh, up dei noch kein Joch leggt worden is, un spannt dei Käuh vör den Wagen; ehre Kalwer öwer nähmt sei weg, un bringt sei nah Hus! Denn nähmt dei Laad von den Herrn, un stellt sei up den Wagen, un leggt dornäben in eine Tasch dei goldenen Gägenständ′, dei ji em as Sühnegaaw entrichten wullt; denn laat sei wegtrecken! Gäwt öwer acht: Wenn dei Laad in Richtung Bet- Schemesch, also in ehr Gebiet ruptreckt, denn wier hei dat, dei uns dit grote Unheil taufügt het; wenn nich, denn weiten wi, dat nich siene Hand uns dropen het, sonnern dat dat ein Taufall wäst is. Dei Lüüd maakten dat so. Sei nehmen twei säugende Käuh un spannten sei an den Wagen; ehre Kalwer öwer behöölen sei tau Hus tröög. Sei stellten dei Laad von den Herrn up den Wagen un uk dei Tasch mit dei goldenen Müüs un dei Awbilder von ehre Geschwüre. Dei Käuh öwer güngen gradenwägs in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Richtung Bet-Schemesch; sei folgten genau dei Straat, bögten wedder nah rechts noch nah links aw un bölkten ümmertau. Dei Fürsten von dei Philister folgten ehr bet tau dei Grenz von Bet-Schemesch. Dei Lüüd von Bet-Schemesch wieren grad in dat Tal bi dei Weitenaust. As sei hochkeeken un dei Laad seegen, freugten sei sick siehr doröwer. As dei Wagen bet tau dat Feld von Joschua von Bet-Schemesch koomen wier, bleew hei stahn. Dor leeg ein groter Stein. Sei spalteten dat Holt von den Wagen un bröchten dei Käuh den Herrn as Brandopfer dor. (Dei Leviten harrn dei Laad von den Herrn un dei Tasch, dei näben ehr stünn un in dei goldene Gägenständ' wieren, runnerböhrt un up den groten Stein stellt. Dei Männer von Bet- Schemesch bröchten an jenen Dag den Herrn Brandopfer un Schlachtopfer dor.) Dei fief Fürsten von dei Philister keeken tau; denn kiehrten sei an densülben Dag nah Ekron tröög. Dat sünd dei goldenen Geschwüre, dei dei Philister den Herrn as Sühnegaben entrichtet hemmen: ein för Aschdod, ein för Gaza, ein för Aschkelon, ein för Gat, ein för Ekron, dortau dei goldenen Müüs entspräkend dei Tahl von dei Philisterstädte unner dei fief Fürsten, von dei befastigte Stadt bet tau dat opene Dörp. Dei grote Stein, up den man dei Laad von den Herrn stellt harr, liggt noch bet tau den hüüdigen Dag up dat Feld von Joschua ut Bet-Schemesch. Dei Herr öwer strafte dei Lüüd von Bet-Schemesch, wiel sei dei Laad von den Herrn ankäken harrn. Hei erschlöög ut dat Volk söbentig Mann (föftigdusend Mann). Dor truerte dat Volk, wiel dei Herr einen so schweren Schlag gägen dat Volk führt harr. Dei Männer von Bet- Schemesch seggten: Wecker kann vör den Herrn, desen hilligen Gott, bestahn? Un tau weckern sall hei von uns ut ruptrecken? Sei schickten Boten tau dei Inwohner von Kirjat- Jearim un lööten seggen: Dei Philister hemmen dei Laad von den Herrn tröögbrócht, Koomt dal un holt sei tau juch rup!

1. SAMUEL KAPITEL 7

Dor keemen dei Lüüd von Kirjat-Jearim un holten dei Laad von den Herrn tau sick rup. Sei bröchten sei in dat Hus von Abinadab up dei Anhöcht. Un sienen Söhn Eleasar weihten sei, dat hei dei Laad von den Herrn bewachen deiht.

Samuel un Saul 7,2 – 15,35

Samuel as Richter

Siet den Dag, an den dei Laad in Kirjat-Jearim ehre Wohnung nehm, wier eine lange Tied vergahn, twintig Johre. As sick dat ganze Hus Israel klagend an den Herrn wendte, seggte Samuel tau dat ganze Hus Israel: Wenn ji von ganzen Harten tau'n Herrn tröögkiehren wullt, denn schafft dei frömden Götter mitsamt dei Astarten ut juge Mirr weg! Wendt jug Hart werrer den Herrn tau, un deint em allein; denn ward hei juch ut dei Gewalt von dei Philister befriegen. Dor entfiernten dei Israeliten dei Baale un Astarten un deinten bloot noch den Herrn. Dorup seggte Samuel: Versammelt ganz Israel in Mizpa; ick will för juch tau den Herrn bäden. Dor versammelten sei sick in Mizpa, sei schöppten Warer un göten dat vör den Herrn ut. Dor fasteten sei an desen Dag un seggten: Wi hemmen uns gägen den Herrn versündigt. Samuel spröök dei Israeliten Recht in Mizpa. Dei Philister erfohrten, dat sick dei Israeliten in Mizpa versammelt harrn, un ehre Fürsten treckten gägen Israel ran. As dei Israeliten dat hürten, kreegen sei Bang vör dei Philister. Sei seggten tau Samuel: Kiehr di nich schwiegend von uns aw, un hür nich up, tau den Herrn, unsern Gott, tau raupen, dormit hei uns ut dei Hand von dei Philister befriet. Dor nehm Samuel ein junges Lamm un bröchte dat den Herrn as Ganzopfer dor. Hei reep tau den Herrn för Israel, un dei Herr erhürte em. As Samuel dat Brandopfer dorbröchte, rückten dei Philister schon tau'n Kampf gägen Israel ran. Dor lööt dei Herr mit gewaltiges Krachen noch an den glieken Dag einen Dunner gägen dei Philister erschallen un bröchte sei so in Verwirrung, dat sei von dei Israeliten schlagen würden. Nu treckten dei Israeliten von Mizpa ut, verfolgten dei Philister bet unnerhalw von Bet-Kar un schlögen sei. Samuel nehm einen Stein un stellte em twischen Mizpa un Jeschana up. Hei näumte em Eben-Eser (Stein von dei Hülp) un seggte: Bet hierher het uns dei Herr holpen. So würden dei Philister gedemäudigt un drüngen nich miehr in dat Gebiet von Israel in; un dei Hand von den Herrn lastete up dei Philister, solang Samuel läwte. Dei Städte von Ekron bet Gat, dei dei Philister Israel wegnahmen harrn, keemen an Israel tröög; dat ganze Gebiet von dese Städte entreet Israel dei Philister werrer. Öwer twischen Israel un dei Amoriter wier Fräden. Samuel wier Richter in Israel, solang hei läwte. Johr för Johr treckte hei ümher un maakte dei Rund dörch Bet-El, Gilgal un Mizpa un spröök an all dese Urte Israel Recht. Denn kiehrte hei jewiels nah Rama tröög, denn dor harr hei sien Hus. Uk dor spröök hei Israel Recht, un hei buugte dor einen Altor för den Herrn.

1. SAMUEL KAPITEL 8

Dei Fodderung nah einen König

As Samuel olt worden wier, sette hei siene Söhns as Richter von Israel in. Sien ierstgeburener Söhn het Joel heiten, sein tweiter Abija. Sei wieren in Beerscheba Richter. Siene Söhns güngen nich up siene Wääg, sonnern wieren up ehren Vördeil ut, lööten sick bestäken un bögten dat Recht. Deswägen versammelten sick alle Öllsten von Israel un güngen tau Samuel nah Rama. Sei seggten tau em: Du büst nu olt, un diene Söhns gahn nich up diene Wääg. Dorüm sett jetzt einen König bi uns in, dei uns regieren sall, as dat bi alle Völker dei Fall is. Öwer Samuel mißfööl dat, dat sei seggten: Giw uns einen König, dei uns regieren sall. Samuel bädte deswägen tau den Herrn, un dei Herr seggte tau Samuel: Hür up dei Stimm von dat Volk in allem,wat sei tau di seggen. Denn nich di hemmen sei verworfen: Ick sall nich miehr ehr König sien. Dat entspräkt ganz ehre Taten, dei sei (ümmer werrer) dahn hemmen, sietdäm ick sei ut Ägypten rupführt hew, bet tau den hüüdigen Dag; sei hemmen mi verlaaten un annere Götter deint. So maaken sei dat nu uk mit di. Doch hür jetzt up ehre Stimm, warn sei öwer indringlich, un maak sei bekannt, wecke Rechte dei König het, dei öwer sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

herrschen ward. Samuel deilte dat Volk, dat einen König von em verlangte, alle Würter von den Herrn mit. Hei seggte: Dat warden dei Rechte von den König sien, dei öwer juch herrschen ward: Hei ward juge Söhns holen un sei för sick bi siene Wagen un siene Pier verwenden, un sei warden vör sienen Wagen herloopen. Hei ward sei tau Oberste öwer (Awdeilungen von) Dusend un tau Führern öwer (Awdeilungen von) Föftig maaken. Sei mööten sien Ackerland pläugen un sienen Aust inbringen. Sei mööten siene Kriegsgeräte un dei Utrüstungen von siene Strietwagen anfahrigen. Juge Döchter ward hei holen, dormit sei em Salben taubereiden un kooken un backen. Juge besten Felder, Wienbarge un Ölbööm ward hei jug wegnähmen un siene Beamten gäben. Von juge Ackers un von juge Wienbarge ward hei den Teinten erhäben un em siene Höflinge un Beamten gäben. Juge Knechte un Mägde, juge besten jungen Lüüd un juge Äsel ward hei holen un för sick arbeiten laaten. Von juge Schaaphierden ward hei den Teinten erhäben. Ji sülwst warden siene Sklawen sein. An jenen Dag warden ji wägen den König, den ji juch erwählt hemmen, üm Hülp schriegen, öwer dei Herr ward juch an jenen Dag nich antwurten. Doch dat Volk wull nich up Samuel hüren, sonnern seggte: Nee, ein König sall öwer uns herrschen. Uk wi willen as alle anneren Völker sien. Unser König sall uns Recht spräken, hei sall vör uns hertrecken un sall unsere Kriege führen. Samuel hürte allet an, wat dat Volk seggte, un dröög dat den Herrn vör. Un dei Herr seggte tau Samuel: Hür up ehre Stimm, un sett sei einen König in! Dor seggte Samuel tau dei Israeliten: Gaht nah Hus, jeder in siene Stadt!

1. SAMUEL KAPITEL 9

Dei Salbung Sauls tau'n König

Domols läwte in Benjamin ein Mann namens Kisch, ein Söhn von Abiel, dei Söhn von Zeror, dei Söhn von Bechorat, dei Söhn von Afiach, ein wollhabender Benjaminiter. Hei harr einen Söhn namens Saul, dei jung un schön wier; kein annerer unner dei Israeliten wier so schön as hei; hei öwerragte alle üm Haupteslänge. Eines Dags verleepen sick dei Äselinnen von Sauls Vadder Kisch. Dor seggte Kisch tau sienen Söhn Saul: Nähm einen von dei Knechte, maak di mit em up den Weg, un säuk dei Äselinnen! Sei dörchquerten dat Gebirge Efraim un dörchstriepten dat Gebiet von Schalischa, fünden sei öwer nich, Sei treckten dörch dat Gebiet von Schaalim – ohn Erfolg; denn dörchwannerten sei dat Gebiet Jemini, fünden sei öwer werrer nich. As sei in dat Gebiet von Zuf koomen wieren, seggte Saul tau sienen Knecht, dei em beglieden deed: Kumm, wi willen ümkiehren, süss maakt sick mien Vadder üm uns noch miehr Sorgen as üm dei Äselinnen. Dei Knecht erwedderte em: In deser Stadt wohnt doch ein Gottesmann. Hei is siehr angeseihn; allet, wat hei seggt, trefft mit Sekerheit in. Laat uns jetzt tau em gahn; viellicht kann hei uns seggen, wecken Weg wi harrn gahn süllt. Saul antwurtete den Knecht: Wat sallen wi den Mann mitbringen, wenn wi hengahn? Dat Brot in unsere Taschen is all. Wi hemmen nix, wat wi den Gottesmann as Geschenk bringen künnen. Orer hemmen wi süss irgendwat? Dorup antwurtete em dei Knecht: Kiek her, ick hew noch einen Viertel-Sülwerschekel bi mi. Den will ick den Gottesmann gäben, dormit hei uns Utkunft öwer den Weg giwt. Früher seggte man in Israel, wenn man hengüng, üm Gott tau befragen: Wi willen tau den (Späuken-)Kieker gahn. Denn wecker hüüt Prophet nennt ward, het früher (Späuken-)Kieker heiten - Saul seggte tau sienen Knecht: Dien Vörschlag is gaud. Kumm, wi willen hengahn. Sei güngen also in dei Stadt, wo dei Gottesmann wohnte. As sei den Stieg tau dei Stadt rupgüngen, dreepen sei einige Mätens, dei rutkeemen, üm Warer tau schöppen. Sei fragten sei: Is dei Späuken- Kieker hier? Sei antwurteten sei: Ja, hei is dor, dor vörn. Beielt juch öwer, denn hei is grad in dei Stadt koomen, wiel dat Volk hüüt up dei Kulthöcht ein Opferfest fieert. Wenn ji in dei Stadt koomt, warden ji em grad noch dräpen, bevör hei tau dei Kulthöcht rupstiggt, üm an dat Mohl deiltaunähmen. Denn dat Volk ät nich, iehr hei kümmt, wiel hei dat Opfer sägen mööt; ierst denn äten dei Ingeladenen. Gaht also rup; denn jetzt könen ji em dräpen. Dor güngen sei wierer tau dei Stadt rup. Un as sei tau dei Mirr von dei Stadt koomen wieren, keem sei grad Samuel entgägen, dei tau dei Kulthöcht rupgahn wull. Dei Herr öwer harr Samuel, einen Dag bevör Saul keem, dat Uhr för eine Openborung open maakt un seggt: Morgen üm dese Tied schick ick einen Mann ut dat Gebiet Benjamin tau di. Em sallst du tau'n Fürsten von mien Volk Israel salwen. Hei ward mien Volk ut dei Gewalt von die Philister befrieen; denn ick hew dei Not von mien Volk Israel seihn, un sien Schriegen üm Hülp is tai mi drungen. As Samuel Saul seeg, seggte dei Herr tau em: Dat is dei Mann, von den ick di seggt hew: Dei ward öwer mien Volk herrschewn. Saul trädte mirren in dat Duur tau Samuel un fragte: Segg mi doch, wo dat Hus von den Späukenkieker is. Samuel antwurtete Saul: Ick bün dei Seher. Gah vör mi her tau dei Kulthöcht rup! Ji sallt hüüt mit mi äten. Morgen früh will ick di denn wierertrecken laaten. Ick ward di Utkunft öwer allet gäben, wat du up den Harten hest. Öwer dei Äselinnen, dei di vör drei Daag awhanden koomen sünd, bruukst du di keine Gedanken tau maaken. Sei würden funden. Up weckern öwer richt sick dei ganze Sähnsucht von Israel? Gelt sei nich di un dat ganze Hus von dienen Vadder? Dor antwurtete Saul: Bün ick nich ein Benjamiter, also ut den lüttsten Stamm von Israel? Is miene Sipp nich dei geringste von alle Sippen von den Stamm Benjamin? Worüm seggst du so wat tau mi? Samuel nehm Saul un sienen Knecht mit, führte sei in dat Hus un wees sei dei Iehrenplätze unner dei Ingeladenen an; dat wieren etwa dörtig Männer (versammelt). Samuel seggte tau den Koch: Bring dat Stück her, dat ick di gäben hew, dat, von dat ick di seggt hew: Holl dat bi di tröög! Dor dröög dei Koch dei Küül up un sette sei Saul vör; hei seggte: Dat is dat, wat öwrigbleew. Griep tau un ät! As ick dat Volk inladen harr, is dit Stück för di un dese Stund uphägt worden. An jenen Dag eet Saul tausamen mit Samuel. Denn steegen sei von dei Kulthöcht nah dei Stadt dal, un Samuel harr mit Saul up dat Flachdack eine Unnerrädung. Früh an'n Morgen, as dei Dämmerung anbröök, reep Samuel tau Saul up dat Dack rup: Stah up! Ick

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

will di dat Geleit gäben. Saul stünn up, un beide güngen tausamen rut. As sei tau dei Grenz von dat Stadtgebiet koomen wieren, seggte Samuel tau Saul: Segg den Knecht, hei sall vörutgahn; du öwer bliew nu hier stahn! Ick will di ein Gotteswurt verkünden. Dor güng dei Knecht vörut.

1. SAMUEL KAPITEL 10

Dor nehm Samuel den Ölkraug un göötSaul dat Öl up dat Haupt, küßte em un seggte: Hiermit het dei Herr di tau'n Fürsten öwer sien Arw salwt. Wenn du jetzt von mi weggeihst, wardst du bi dat Graw von Rahel in Zelzach in dat Gebiet von Benjamin twei Männer dräpen, un sei warden tau di seggen: Dei Äselinnen, nah dei du up dei Säuk büst, sünd funden worden. Doch denkt dien Vadder nich miehr an dei Saak mit dei Äselinnen, sonnern maakt sick Sorgen üm juch un seggt: Wat kann ick bloot wägen mienen Söhn unnernähmen? Wenn du denn von dor wierertreckst un tau dei Tabor-Eick kümmst, warden di dor drei Männer begägen, dei tau Gott nah Bet-El ruptrecken. Einer drägt einen lütten Buck, einer drägt drei Liew Brot un einer drägt einen Schlauch Wien. Sei warden di gräuten un di twei Brote gäben; dei sallst du von sei annähmen. Dornah wardst du nah Gibead-Elohim koomen, wo dei Vörposten von dei Philister stahn. Wenn du dor in dei Stadt ringeihst, wardst du eine Schoor von Propheten dräpen, dei von die Kulthöcht dalkoomen, un vör sei ward Harf, Pauk, Flöt un Zither spält. Sei sülwst sünd in prophetischer Verzückung. Denn ward dei Geist von den Herrn öwer di koomen, un du wardst as sei in Verzückung geraden un in einen anneren Minschen verwannelt warden. Wenn du öwer all dese Teiken erläwst, denn dauh, wat sick grad ergiwt; denn Gott is mit di, Hernah gah mi vörut nah Gilgal dal! Ick ward denn bereits up den Weg tau di sien, üm Brandopfer dortaubringen un Heilsopfer tau schlachten. Söben Daag möst du täuben, bet ick tau di koom. Denn ward ick di verkünden, wat du dauhn sallst. As sick Saul nu ümwendte, üm von Samuel wegtaugahn, verwannelte Gott sien Hart. Un noch an den glieken Dag dreepen alle dese Teiken in. As sei, Saul un sien Knecht, nah Gilbea gelangten, keem sei tatsächlich eine Schoor von Propheten entgägen.. Dei Geist von Gott keem öwer Saul, un Saul geröödmirren unner sei in prophetischer Verzückung. Alle, dei em von früher kennten, seegen, as hei tausamen mit dei Propheten in Verzückung wier. Dei Lüüd seggten tau einanner: Wat is denn bloot mit den Söhn von den Kisch gescheihn? Is uk Saul unner dei Propheten? Einer von dor erwedderte: Wecker is denn schon dei ehr Vadder? So is dat Spräákwurt entstahn: Is denn uk Saul unner dei Propheten? As dei Verzückung tau End wier, güng Saul nah Gibea rin. Dei Unkel von Saul fragte em un sienen Knecht: Wo sünd ji denn wäst? Hei antwurtete: Wi wieren weg, üm dei Äselinnen tau säuken. As wi öwer seegen, dat sei nirgends (tau finden) wieren, güngen wi tau Samuel. Sauls Unkel seggte: Vertell mi doch, wat Samuel juch seggt het. Saul antwurtete sienen Unkel: Hei het uns mit Bestimmtheit seggt, dat dei Äselinnen funden worden wieren. Dei Saak mit dat Königdom öwer, von dei Samuel sprooken harr, vertellte hei em nich.

Dei Wahl von Saul tau'n König

Samuel reep dat Volk tau den Herrn nah Mizpa tausamen. Hei seggte tau dei Israeliten: So spräkt dei Herr, dei Gott Israels: Ick hew Israel ut Ägypten rupführt, ick hew juch ut dei Gewalt von dei Ägypter befriet un ut dei Gewalt von all deie Königrieke, dei juch bedrängt hemmen. Ji öwer hemmen hüüt jugen Gott verworfen, dei jug Retter in alle Nöte un Bedrängnisse wier, un ji hemmen seggt: Nee, du sallst einen König bi uns insetten. Stellt juch jetzt also vör den Herrn up, (ordent) nah juge Stämm un Dusendschaften. Un Samuel lööt alle Stämme von Israel anträden (üm dat Los tau schmieten). Dat Los föölup den Stamm Benjamin. Dorup lööt hei den Stamm Benjamin (ordent) nah siene Sippen anträden, un dat Los föölup dei Sipp Matri. Un schließlich föölDat Los up Saul, den Söhn von Kisch. Man söchte em (öwerall), fünn em öwer nich. Sei befragten noch einmol den Herrn: Is noch jemand hierher koomen? Dei Herr antwurtete: Ja, öwer hei het sick bi den Tross verstäkt. Sei leepen hen un holten em von dor. As hei mirren unner dat Volk trädte, öwerragte hei alle anneren üm Haupteslänge. Un Samuel seggte tau dat ganze Volk: Hemmen ji seihn, wecken dei Herr erwählt het? Keiner is em gliek in dat ganze Volk. Dor jubelte dat ganze Volk un seggt Dei König sall läben! Samuel maakte dat Volk dat Königsrecht bekannt, schreew dat in ein Bauk un leggte dat Bauk vör den Herrn dal. Denn entlööt Samuel dat ganze Volk, jeden in sien Hus. Uk Saul güng in sien Hus nah Gibea. Un mit em tröök eine Schoor von Männer, dei ehr Hart Gott berührt harr. Nedderträchtige Minschen öwer seggten: Wat kann uns dei schon helpen? Sei verachteten em un bröchten em kein Geschenk. Hei öwer deed, as markte hei dat nich.

1. SAMUEL KAPITEL 11

Hülp för Jabesch

Dor tröök dei Ammoniter Nahasch ran un belagerte Jabesch-Gilead. Dei Männer von Jabesch seggten tau Nahasch: Schluut einen Verdrag mit uns, denn willen wi deinen. Dei Ammoniter Nahasch erwedderte sei: Unner eine Bedingung will ick einen Verdrag mit juch schluuten: Ick stäk juch alle dat rechte Oog ut un bring dormit Schand' öwer ganz Israel. Dei Öllsten von Jabesch seggten: Laat uns söben Daag tied! Wi willen Boten dörch dat ganze Gebiet von Israel schicken. Wenn sick keiner finden deiht, dei uns retten kann, warden wi uns di ergäben. As dei Boten nah Gibea-Saul keemen un dei Saak dat Volk vördrögen, bröök dat ganze Volk in luudes Rohren ut. Saul keem grad achter siene Rinder von dat Feld her un fragte: Wat hemmen denn dei Lüüd, dat sei rohren? Sei vertellten em, wat dei Männer von Jabesch bericht harrn. As Saul dat hürte, keem dei Geist Gottes öwer em, un sien Zurn entbrennte heftig. Hei ergreep ein Gespann Rinder un haugte dat in Stücke, schickte dei Stücke dörch Boten in dat ganze Gebiet von Israel un lööt seggen: Wecker nich achter Saul un Samuel in den Kampf

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

treckt, den siene Rinder sall dat äbenso ergahn. Dor föôl dei Schrecken von den Herrn up dat ganze Volk, un sei rückten ut as ein Mann. As Saul sei in Besek musterte, wieren dat dreihunnertdusend Männer ut Israel un dörtigdusend Männer ut Juda. Sei seggten tau dei Boten, die koomen wieren: Folgendes sallen ji dei Männer von Jabesch-Gilead seggen: Morgen, wenn dei Sünn am heitesten brennt, kriegen ji Hülp. Dei Boten güngen nah Hus un berichteten allet, un dei Männer von Jabesch freugten sick. Sei lööten Nahasch seggen: Morgen warden wi tau juch rutkoomen. Denn könen ji mit uns maaken, wat juch geföllt. An den nächsten Morgen stellte Saul dat Volk in drei Awdeilungen up. Üm dei Tied von dei Morgenwach drüngen sei mirren in dat Lager in, un tau dei Tied von dei Merrachshitt harrn sei dei Ammoniter schlagen. Bloot wenige bleeben öwrig; sei würden zerstreugt, so dat nich einmol twei von sei bieinanner bleeben. Dor seggte dat Volk tau Samuel: Wecker het domols seggt: Sall etwa Saul as König öwer uns herrschen? Gäwt dese Männer rut, dormit wi sei doot maaken. Saul öwer seggte: An desen Dag sall keiner doot maakt warden; denn hüüt het dei Herr Israel Hülp bröcht.

Samuel sienen Awschied

Samuel seggte tau dat Volk: Koomt, wi willen nah Gilgal gahn un dor dat Königdom nieg maaken. Dor güng dat ganze Volk nah Gilgal. Sei maakten dor in Gilgal Saul vör den Herrn tau'n König, schlachteten den Herrn Heilsopfer, un Saul un alle Männer von Israel wieren vull Freud.

1. SAMUEL KAPITEL 12

Samuel seggte tau ganz Israel: Ji weiten, ick hew in allet, wat ji mi seggt hemmen, up juch hürt un einen König bi juch insett. Seiht, hier is nu dei König, dei vör juch in den Krieg trecken ward. Ick sülwst bün olt un gries worden, un miene Söhns läben ja mirren unner juch. Von miene Jugend an bet tau den hüüdigen Dag bün ick vör juch hergahn. Hier stah ick; antwurt mi in Gägenwart von den Herrn un von sienen Gesalwten: Weckern hew ick je ein Rind wegnahmen? Weckern hew ick einen Äsel wegnahmen? Weckern hew ick öwervördeilt, weckern ungerecht behannelt? Von weckern hew ick Bestäkungsgeld annahmen un hew beide Oogen taudrückt? Ick will dat juch tröögerstatten. Sei antwurteten: Du hest uns wedder öwervördeilt noch ungerecht behannelt, noch hest du von irgendeinen wat annahmen. Hei seggte tau sei: Dei Herr is Tüüg juch gägenöwer, un uk sien Gesalwter is hüüt Tüüg dorför, dat ji mi nix nahseggen könnt. Sei erwedderten: Sei sünd Tüügen. Un Samuel seggte tau dat Volk: Dei Herr is dat wäst, dei Mose un Aaron erschaffen un juge Vadders ut Ägypten rutführt het. Trädt nu tau mi, dormit ick mit juch vör dei Oogen von den Herrn in't Gericht gah un juch alle Wolltaten von den Herrn vörholl, dei hei juch un juge Vadders erwäsen het. As Jakob nah Ägypten koomen wier un dei Ägypter juge Vadders unnerdrückten un sei tau'n Herrn schreegen, dor sendte dei Herr Mose un Aaron. Sei führten juge Vadders ut Ägypten rut un geben sei Wohnsitze an desen Urt. Juge Vadders öwer vergeeten den Herrn, ehren Gott. Dor verköffte hei sei an Sisera, den Feldherrn von Hazor, an dei Philister un an den König von Moab, un dese führten Krieg gägen sei. Dor schreegen sei tau den Herrn un seggten: Wi hemmen sündigt; denn wi hemmen den Herrn verlaaten un dei Baale un Astarte deint. Befrie uns jetzt ut dei Gewalt von unsere Fiende; wi willen werrer di deinen. Dorup sendte dei Herr Jerubbaal, Barak, Jiftach un Samuel un befriete juch ut dei Gewalt von juge Fiende ringsümher, so dat ji in Sekerheit läben künnt. As ji öwer seegt, dat Nahasch, dei König von dei Ammoniter, gägen juch utrückte, seggten ji tau mi: Nee, ein König sall öwer uns herrschen, obwoll doch dei Herr, jug Gott, jug König is. Seiht, hier is juger König, den jiverlangt un den ji juch erwählt hewt. Ja, dei Herr het juch einen König gäben. Wenn ji den Herrn fürchten dauht un em deint, wenn ji up siene Stimm hüren dauht un juch sienen Befähl nich weddersett, wenn sowoll ji as uk dei König, dei öwer juch herrscht, den Herrn, jugen Gott, folgt (denn geiht juch dat gaud). Wenn ji öwer nich up dei Stimm von den Herrn hürt un juch sienen Befähl weddersetten dauht, denn ward dei Hand von den Herrn gägen juch (utstreckt) sien as gägen juge Vadders. Nu trädt her, un seiht dei grote Tat mit an, dei dei Herr vör juge Oogen vullbringen ward. Is jetzt nich grad Weitenaust? Ick ward tau den Herrn raupen, un hei ward Gewitter un Rägen schicken. So warden ji erkennen un inseihn, wur grot jug Unrecht in dei Oogen von den Herrn is, dat ji dordörch begahn hewt, dat ji för juch einen König verlangt hewt. Samuel reep tau den Herrn, un dei Herr schickte noch an den glieken Dag Gewitter un Rägen. Dor geröd dat ganze Volk in grote Bang vör den Herrn un Samuel, un alle seggten tau Samuel: Bäd för diene Knechte tau'n Herrn, dienen Gott, dormit wi nich ümkoomen; denn wi hemmen all unsere Sünden noch dei Bosheit taufügt, einen König för uns tau verlangen. Samuel erwedderte dat Volk: Hewt keine Bang! Ji hemmen all dit Böse dahn; doch böögt (von nu an) nich miehr von dei Nahfolge von den Herrn aw, un deint den Herrn mit ganzen Harten! Böögt ja nich aw, un folgt nich dei nichtigen (Götter), dei nix nutzen un nich retten könen, wiel sei nichtig sünd. Üm sienen groten Namens willen ward dei Herr sien Volk nich verstöten; denn hei het sick entschlooeten, juch tau sien Volk tau maaken. Uk ick wies dat wiet von mi, mi an den Herrn tau versündigen, un hür deswägen nich up, för juch tau bäden; ick ward juch den gauden un graden Weg wiesen. Bloot fürcht den Herrn, un deint em truu un von ganzen Harten! Denn ji seihn, wecke grote Saaken hei an juch dahn het. Wenn ji öwer werrer Böses dauht, denn warden sowoll ji as uk juger König dorhenrafft warden.

1. SAMUEL KAPITEL 13

Dei Herrschaft von Saul

Saul wier .....Johre olt, as hei König würd, un hei regierte twei Johre öwer Israel. Saul wählte sick dreidusend Mann ut Israel ut; tweidusend dorvon wieren bi Saul in Michmas un up den Barg von Bet-El, un dusend wieren bi Jonatan in Gibea-Benjamin. Den Rest von dat entlööt hei, jeden tau sien

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zelt. Jonatan erschlöög den Vogt von dei Philister, dei in Geba seet; dei Philister hürten dorvon. Saul öwer lööt in dat ganze Land dat Widderhurn blasen un utraupen: Dei Hebräer sallen dat hüren. Un ganz Israel hürte dei Kund: Saul het den Vogt von dei Philister erschlagen, un dordörch het sick Israel bi dei Philister verhasst maakt. Dat Volk würd upboden, Saul nah Gilgal tau folgen. Dei Philister sammelten sick tau den Kampf gägen Israel; sei harrn dreidusend Wagens un sössdusend Wagenkämpfer un ein Heer so tahlriek as dei Sand an dat Äuwer von dat Meer. Sei treckten rup un schlögen bi Michmas, östlich von Bet-Awen, ehr Lager up. As dei Israeliten seegen, dat sei in Gefohr geröden un dat dat Volk bedrängt würd, verstäkten sei sick in Höhlen, Schlupflöcher, Felsspalten, Gruben un Zisternen. Väle güngen öwer den Jordan in dat Land Gat un Gilead. Saul wier noch in Gilgal, un dat ganze Volk, dat em folgt wier, harr grote Bang. Hei täuwte in Gilgal söben Daag up Samuel, as verinbort, öwer Samuel keem nich. As em nu dat Volk wegleep, seggte Saul: Bringt dat Brandopfer un dei Heilsopfer tau mi her! Un hei bröchte dat Opfer dor. Grad as hei mit dei Dorbringung von dat Opfer fahrig wier, keem Samuel. Saul güng em entgägen, üm em tau begräuten. Samuel öwer fragte: Wat hest du dahn? Saul antwurtete: Wiel ick seeg, dat mi dat Volk wegleep un du nich tau den verinborte Tiedpunkt koomen büst un dei Philister sick bi Michmas versammelt hemmen, dachte ick: Jetzt warden dei Philister gägen mi nah Gilgal runnertrecken, noch iehr ick den Herrn gnädig stimmt hew. Dorüm hew ick dat wagt, dat Brandopfer dortaubringen. Samuel erwedderte Saul: Du hest töricht hannelt: Harrst du den Befähl befolgt, dei di dei Herr, dien Got, gäben het, denn harr hei jetzt diene Herrschaft öwer Israel för ümmer fastigt. Nu öwer ward diene Herrschaft keinen Bestand hemmen. Dei Herr het sick einen Mann nah sienen Harten söcht un em tau den Fürsten von sien Volk maakt. Denn du hest nich befolgt, wat dei Herr di befohlen het. Dornah bröök Samuel up un güng von Gilgal nah Gibea-Benjamin rup. Saul musterte datVolk, dat noch bi em wier; dat wieren etwa sösshunnert Mann. Saul, sien Söhn Jonatan un dei Lüüd, dei noch bi sei wieren, stünden bi Geba-Benjamin, wiehrend dei Philister ehr Lager bi Michmas harrn, Dor treckten ut dat Lager von dei Philister drei Awdeilungen ut, üm tau plünnern. Eine Awdeilung wendte sick in Richtung Ofra in dat Gebiet von Schual; dei tweite Awdeilung treckte in Richtung Bet-Horon, un dei drütte Awdeilung wendte sick in Richtung up den Häugel, dei öwer dat Hyänental weg in dei Wüst röwerkickt. Domols wier in dat ganze Land kein Schmitt tau finden. Denn dei Philister harrn sick seggt: Dei Hebräer sallen sick keine Schwerter un Lanzen maaken könen. Alle Israeliten müßten tau dei Philister dalgahn, wenn jemand sick eine Plaugschor, eine Hack, eine Äxt orer eine Sichel schmäden laaten wull.Dei Pries för dat Scharpmaaken von Plaugschoren, Hacken,Dreizacks un dei Äxt un dat Insetten von den Ossenstachel bedröög ein Pim. As dat nu tau den Krieg keem, fünn sick in dat ganze Volk, dat bi Saul un Jonatan wier, wedder ein Schwert noch ein Speer. Bloot Saul un Jonatan harrn (so'ne Waffen). Ein Posten von dei Philister rückte gägen den Pass von Michmas vör.

1. SAMUEL KAPITEL 14

Jonatan siene Heldentat

Eines Dags seggte Jonatan, dei Söhn von Saul, tau sienen Waffendräger: Kumm, wi willn tau den Posten von dei Philister röwergahn, dei dor dröben steiht. Sienen Vadder seggte hei öwer nix dorvon. Saul seet an dei Flurgrenz von Gibea unner den Granatappelboom, dei bi Migron steiht. Dat Volk, dat hei bi sick harr, tellte etwa sösshunnert Mann. Domols dröög Ahija, dei Söhn von Ahitub, dei Brauder von Ikabod, dei Söhn von Pinhas, dei Söhn von Eli, dei Preister von den Herrn in Schilo, dat Efod. Uk dat Volk wüßt nich, dat Jonatan weggahn wier. An dei Öwergäng', wo Jonatan tau den Posten von dei Philister röwertaukoomen versöchte, wier höben un dröben eine Felszacke, dei eine näumte man Bozez, dei annere Senne. Dei eine Felszacke erhäwt sick as eine Süül up dei Nurdsiet, gägenöwer von Michmas, dei annere up dei Südsiet, gägenöwer von Geba. Jonatan seggte also tau sienen Waffendräger: Kumm, wi willen röwergahn tau den Posten von dese Unbeschnädenen. Viellicht ward dei Herr för uns hanneln; för den Herrn is dat ja keine Schwierigkeit tau helpen, wäs dat dörch väle orer dörch wenige. Sien Waffendräger erwedderte em: Dauh man, wat du in den Sinn hest. Gah, ick bün mit dorbi; ganz as du willst.. Jonatan seggte: Hür tau! Wi willen tau dei Männer röwergahn un uns sei open wiesen. Un wenn sei denn tau uns seggen: Bliewt stahn, bet wi tau juch koomen!, denn blieben wi stahn, wo wi sünd, un gahn nich tau sei rup. Wenn sei öwer seggen: Koomt tau uns rup!, denn willen wi tau sei rupstiegen; denn dei Herr het sei in unsere Hand gäben.. Dat sall för uns dat Teiken sien.. Dei beiden wiesten sick also den Posten von dei Philister. Dei Philister seggten: Kiekt mol, dei Hebräer sünd ut ehre Löcher vörkoomen, in dei sei sick verstäkt harrn. Dei Wachtposten reepen tau Jonatan un sienen Waffendräger röwer un seggten: Koomt man rup tau uns, wi warden juch wat vertellen. Dor seggte Jonatan tau sienen Waffendräger: Gah achter mi hoch; denn dei Herr het sei in dei Gewalt von Israel gäben. Jonatan klatterte up Händ'n un Fäut hoch, un sien Waffendräger folgte em. Dor ergreepen sei vör Jonatan dei Flucht, öwer sien Waffendräger dei achter em wier, maakte sei doot. Dat wier dei ierste Schlag, den Jonatan un sien Waffendräger führten. Sei erschlögen etwa twintig Mann, up eine Fläch, dei ungefiehr einen halwen Morgen grot wier. Groter Schrecken entstünn in dat Lager (von dei Philister) un up dat Feld un in dat ganze Volk; uk dei Vörposten un dei plünnernden Awdeilungen erschrööken. Dortau bäwte dei Ierd, un dat entstünn ein Gottesschrecken.

Dei Sieg öwer dei Philister

Dei Späher von Saul in Gibea-Benjamin seegen ein Getümmel, dat woogte un hen un her leep. Dor seggte Saul tau dei Lüüd, dei bi em wieren: Prowt einmol, un kiekt nah, wecker von unsere Lüüd weggahn is.. Sei keeken nah, un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tatsächlich fählten Jonatan un sien Waffendräger. Saul seggte tau Ahija: Bring dei Laad Gottes her! Denn dei Laad wier an jenen Dag bi dei Israeliten (in dat Lager). Wiehrend Saul mit den Preister rädte, würd dat Getümmel in dat Lager von dei Philister ümmer grötter. Dor seggte Saul tau den Preister: Holl an! Saul öwer un alle Lüüd, dei bi em wieren, treckten gemeinsam in den Kampf. Dor seegen sei, dat (in dat Lager von dei Philister) jeder sien Schwert gägen den anneren richt harr un dat ein ganz gewaltiges Getümmel entstahn wier. Uk dei Hebräer, dei bet tau desen Tiedpunkt up dei Siet von dei Philister stahn un mit sei in den Krieg treckt wieren, wendten sick nu von sei aw, üm up dei Siet von Israel tau sien, dat tau Saul un Jonatan höôl. As dei Israeliten, dei sick in dat Gebirge Efraim verstäkt harrn, hürten, dat dei Philister up dei Flucht wieren, setten uk sei sei in'n Kampf nah, un dei Kampf dähnte sick bet Ben-Awen ut. So rette dei Herr an jenen Dag Israel.

Saul sien Schwur

Dei Israeliten öwer wieren an jenen Dag in Bedrängnis geraden. Dorüm stellte Saul dat Volk unner einen Fluch un seggte: Verflucht wäs jeder, dei vör den Abend wat äten deiht, bevör ick mi an miene Fiende rächt hew. Dat Volk nehm also bet tau den Abend keine Nohrung tau sick. Nu geew dat in jener ganzen Gägend väle Immennester, so dat Honig up friees Feld tau finden wier. As dat Volk tau dei Waben keem un seeg, dat Honig ut sei fleiten deed, streckte keiner siene Hand ut, üm wat dorvon tau nähmen. Denn dat Volk fürchtete den Schwur (von Saul). Jonatan öwer harr nich hürt, as sien Vadder dat Volk beschwörte. Hei dukte den Stock, den hei in dei Hand höôl, mit dei Spitz in eine Honigwaaw un führte den Honig mit dei Hand tau den Mund. Dor lüchteten siene Oogen werrer. Einer ut dat Volk öwer seggte: Dien Vadder het dat Volk mit einen Eid beschwört un seggt: Verflucht wäs jeder, dei hüüt wat äten deiht. Dat Volk wier öwer erschöppt. Jonatan erwedderte: Mien Vadder störrt dat Land in't Unglück. Kiekt bloot, miene Oogen lüchten, weil ick ein bäten von desen Honig äten hew. Ja, harr dat Volk hüüt von dei Büüt, dei dat maakt harr, ordentlich äten! Denn wier dei Nedderlaag von dei Philister noch grötter worden. Dei Israeliten schlögen an desen Dag dei Philister (in dat ganze Gebiet) twischen Michmas un Ajalon, dat Volk öwer wier siehr erschöppt. Deswägen störrte sick dat Volk up dei Büüt, nehm Schaap, Rinder un Kalwer, schlachtete sei, so dat dat Blaut einfach up dei Ierd fleiten deed. Un dat Volk ät (dat Fleisch) samt dat Blaut. Dor meldte man Saul: Süh, dat Volk versündigt sick gägen den Herrn, sei äten (dat Fleisch) samt dat Blaut. Hei seggte: Ji hemmen ein Unrecht begahn. Wälzt sofort einen groten Stein her! Un hei befählte: Gaht unner dei Lüüd un seggt sei: Jeder sall sien Rind un sien Lamm tau mi bringen un dat hier schlachten un äten. Versündigt juch nich gägen den Herrn, indäm ji dat samt dat Blaut äten dauht. Dor bröchten dei Lüüd noch in dei Nacht allet, wat sei in dei Hand harrn, herbi un schlachteten dat dor. Un Saul erbuugte den Herrn einen Altor. Dat wier dei ierste Altor, den hei den Herrn erbuugte. Saul seggte: Wi willen in dei Nacht achter dei Philister hertrecken un unner sei plünnern, bet dei Dag anbräkt: Keinen von sei willen wi öwriglaaten. Dei Lüüd antwurteten: Dauh man, wat du för richtig höllst. Dei Preister öwer seggte: Wi willen (ierst) hier vör Gott henträden. Saul fragte also Gott: Sall ick achter dei Philister hertrecken? Wardst du sei in dei Gewalt von Israel gäben? Gott öwer geew an jenen Dag keine Antwurt. Dorup seggte Saul: Alle Anführer von dat Volk, koomt her un forscht nah, wodörch dese Sünd hüüt taustand' koomen is. So wohr dei Herr, dei Retter von Israel, läwt: Sülwst wenn sick dat üm mienen Söhn Jonatan hanneln würd – hei mööt starben. Doch keiner ut dat Volk antwurtete.Saul öwer seggte tau alle Israeliten: Ji sallen up dei eine Siet stahn, ick un mien Söhn Jonatan willen up die annere Siet stahn. Dat Volk antwurtete Saul: Dauh, wat du för richtig höltst. Dorup seggte Saul tau den Herrn, den Gott Israels, giw uns vulle Klorheit! Dor föôl dat Los up Jonatan un Saul, dat Volk öwer gong frie ut. Saul seggte: Schmiet nu dat Los twischen mi un mienen Söhn Jonatan! Dat Los föôl up Jonatan. Dor seggte Saul tau Jonatan: Segg mi, wat hest du dahn? Jonatan bekennte em dat un seggte: Ick hew mit dei Spitz von den Stock, den ick in dei Hannd harr, ein bäten Honig nahmen un dorvon versöcht. Ick bün bereit tau starben. Saul erwedderte: Gott mücht mi dit un dat andauhn – Jonatan, du möôst starben. Öwer dat Volk seggte tau Saul: Sall Jonatan starben, dei so väl för dei Rettung von Israel dahn het? Dat dörf nich sien! So wohr dei Herr läwt: Em sall kein Hoor krümmt warden. Denn bloot mit dei Hülp von Gott het hei hüüt dese Tat vullbröcht. So befriete dat Volk Jonatan, un hei bruukte nich tau starben. Saul öwer geew dei Verfolgung von dei Philister up un treckte werrer hoch, un dei Philister kiehrten in ehre Städte tröög.

Saul siene Kriege

As Saul dei Königswürd öwer Israel erlangt harr, führte hei ringsüm mit alle siene Fiende Krieg: mit Moab un dei Ammoniter, mit Edom un dei Könige von Zoba un mit dei Philister. Wohen hei sick uk wendte, siegte hei. Hei vullbröchte tapfere Taten, schlöög Amalek un befriete Israel ut dei Gewalt von dei, dei sei utroowten.

Saul siene Familie

Dei Söhns von Saul wieren Jonatan,Jischwi un Malkischua. Dei öllere von siene beiden Döchter het Merab heiten, dei jüngere Michal. Saul siene Fru het Ahinoam heiten; sei wier eine Dochter von Ahimaaz. Dei Heerführer het Abner heiten; hei wier ein Söhn von Ner, dei Unkel von Saul; Kisch, dei Vadder von Saul, un Ner, dei Vadder von Abner wieren Söhns von Abiel. Dei harte Krieg gägen dei Philister hürte nich up, solang Saul läwte. Jeden starken un kriegsdüchtigen Mann, den Saul seeg, nehm hei in sienen Deinst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. SAMUEL KAPITEL 15

Dei Krieg gägen dei Amalekiter Saul ward verstött

Samuel seggte tau Saul: Dei Herr harr mi sendt, üm di tau den König von sien Volk Israel tau salwen. Dorüm gehorch jetzt dei Wurte von den Herrn! So spräkt dei Herr von dei Heere: Ick hew beobachtet, wat Amalek Israel andahn het: Dei hemmen sick em in den Weg stellt, as Israel ut Ägypten ruptreckte. Dorüm treck jetzt in den Kampf, un schlag Amalek! Weih allet, wat em gehürt den Unnergang! Schon dat nich, sonnern maak Männer un Frugens, Kinner un Säuglinge, Rinder un Schaap, Kamele un Äsel doot! Saul böd dat Volk up un musterte sei in Telaim. Dat wieren tweihunnertdusend Mann Fautvolk (un teindusend Mann ut Juda), Saul rückte bet tau dei Stadt von dei Amalekiter vör un leggte in dat Tal von dei Bääk einen Hinnerholt. Dei Keniter öwer lööt hei seggen: Up, treckt weg, verlaat dat Gebiet von dei Amalekiter, dormit ick juch nich tausamen mit sei vernichten dauh; denn ji hemmen juch gägenöwer alle Israeliten fründlich verhollen, as sei ut Ägypten ruptreckten. Dor verlööten dei Keniter dat Gebiet von dei Amalekiter. Saul öwer schlöög dei Amalekiter (in dat ganze Gebiet) twischen Hawila un dei Gägend von Schur, dat Ägypten gägenöwer liggt. Agag, den König von Amalek, bröchte hei läwig in siene Gewalt; dat ganze Volk öwer weihte hei mit scharpes Schwert den Unnergang. Sauk un dat Volk schonten Agag, äbenso uk dei besten von dei Schaap un Rinder, nämlich dat Mastveih un dei Lämmer, so as allet, wat süss noch wiertvull wier. Dat wullen sei nich den Unnergang weihen. Bloot allet Minderwertige un Wiertlose weihten sei den Unnergang. Deswägen ergüng dat Wurt von den Herrn an Samuel: Dat reut mi, dat ick Saul tau'n König maakt hew. Denn hei het sick von mi awwendt un het miene Befähle nich utführt. Dat deed Samuel siehr verdriessen, un hei schreeg dei ganze Nacht tau den Herrn. An den nächsten Morgen maakte sick Samuel up den Weg un güng Saul entgägen. Man harr Samuel mitdeilt: Saul is nah Karmel koomen un het sick (dor) ein Denkmol erricht; denn is hei ümkiehrt un nah Gilgal dal wierertreckt. As Samuel nu tau Saul keem, seggte Saul tau em: Sägent wäs du von den Herrn. Ick hew den Befähl von den Herrn utführt. Samuel erwedderte: Un wat bedüüt dit Blöken von dei Schaap, dat mi in dei Uhren dringt, un dat Gebrüll von dei Rinder, dat ick hür? Saul antwurtete: Man het sei ut Amalek mitbröcht, wiel dat Volk dei besten von dei Schaap un Rinder schont het, üm sei den Herrn, dienen Gott, tau opfern. Dat öwrige hemmen wi den Unnergang weiht. Dor seggte Samuel tau Saul: Hür up! Ick will di verkünden, wat dei Herr mi hüüt Nacht seggte het. Saul antwurtete: Räd! Samuel seggte: Büst du nich, obwoll du di gering vörkümmst, dat Haupt von dei Stämme von Israel? Dei Herr het di tau'n König von Israel salwt. Denn het di dei Herr up den Weg schickt un seggt: Gah un weih dei Amalekiter, dei Öweltäter, den Unnergang; kämpf gägen sei, bet du sei vernicht hest. Worüm hest du nich up dei Stimm von den Herrn hürt, sonnern hest di up dei Büüt störrt un dahn, wat den Herrn mißföllt? Saul erwedderte Samuel: Ick hew doch up dei Stimm von den Herrn hürt; ick bün den Weg gahn, up den dei Herr mi schickt het; ick hew Agag, den König von Amalek, herbröcht un dei Amalekiter den Unnergang weiht. Öwer dat Volk het von dei Büüt einige Schaap un Rinder nahmen, dat Beste von dat, wat den Unnergang weiht wier, üm dat den Herrn, dienen Gott, in Gilgal tau opfern. Samuel öwer seggte: Het dei Herr an Brandopfern un Schlachtopfern dat glieke Gefallen as an den Gehursam gägenöwer dei Stimm von den Herrn? Wohrhaftig, Gehursam is bärere as Opfer, Henhüren bärer as dat Fett von Widder. Denn Trotz is äbenso eine Sünd as dei Zauberie, Wedderspenstigkeit is äbenso (schlimm) as Frävel un Götzendeinst. Weil du dat Wurt von den Herrn verworfen hest, deiht hei di verwerfen as König. Dor seggte Saul tau Samuel: Ick hew sündigt; denn ick hew mi öwer den Befähl von den Herrn un diene Anwiesungen henwegsett, ick hew mi vör dat Volk fürcht un up siene Stimm hürt. Dorüm nähm doch dei Sünd von mi weg, un kiehr mit mi tröög, dormit ick den Herrn anbäden dauh. Samuel erwedderte Saul: Ick kiehr nich mit di tröög; denn du hest dat Wurt von den Herrn verworfen, un nu het dei Herr di verworfen, so dat du nich miehr König von Israel sien kannst. As Samuel sick ümwendte, üm wegtaugahn, greep Saul nah den Zippel von sienen Mantel, doch dei rät aw. Dor seggte Samuel tau em: So entritt di hüüt dei Herr dei Herrschaft öwer Israel un giwt sei einen anneren, dei bärer is as du. Hei, dei ewige Ruhm von Israel, kann wedder leigen noch bereugen. Hei is doch kein Minsch, so dat hei wat bereugen müßt. Saul erwedderte: Ick hew sündigt; erwies mi öwer jetzt vör dei Öllsten von dat Volk un vör Israel dei Iehr, mit mi tröögtaukiehren, dormit ick den Herrn, dienen Gott, anbäden dauh. Dor kiehrte Samuel üm un folgte Saul, un Saul bädte den Herrn an. Dorup seggte Samuel: Bringt Agag, den König von Amalek, tau mi! Agag würd in Fesseln tau em bröcht un seggte: Wohrhaftig, dei Bitterkeit von den Dood is weggahn. Samuel öwer erwedderte: As dien Schwert dei Frugens üm ehre Kinner bröcht het, so wäs unner dei Frugens diene Mudder kinnerlos maakt. Un Samuel haugte vör dei Oogen von den Herrn in Gilgal Amalek in Stücke. Denn güng Samuel nah Rama, un Saul treckte hoch in sien Hus nah Gibea-Saul. Samuel seeg Saul vör den Dag von sienen Dood nich miehr. Samuel truerte üm Saul, wiel dat den Herrn reugte, dat hei Saul tau den König öwer Israel maakt harr.

1. SAMUEL KAPITEL 16

Saul un David 16,1 – 31,13

Davids Salbung tau'n König

Dei Herr seggte tau Samuel: Wur lang willst du noch üm Saul truern? Ick hew em doch verworfen; hei sall nich miehr as König öwer Israel herrschen. Füll dien Hurn mit Öl, un maak di up den Weg! Ick schick di tau den Betlehemiter Isai; denn ick hew mi einen von siene Söhns as König utkäken. Samuel erwedderte: Wurans kann ick dor hengahn? Saul ward dat erfohren un mi ümbringen. Dei Herr seggte: Nähm ein junges Rind mit, un segg: Ick bün koomen, üm den Herrn ein Schlachtopfer dortaubringen. Laad Isai tau dat Opfer in!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ick sülwst will di denn erkennen laaten, wat du dauhn sallst: Du sallst mi bloot den salwen, den ick di nennen ward. Samuel deed, wat dei Herr befohlen harr. As hei nah Bethlehem keem, güngen em dei Öllsten von dei Stadt zitternd entgägen un fragten: Bedüüt dien Koomen Fräden? Hei antwurtete: Fräden. Ick bün koomen, üm den Herrn ein Schlachtopfer dortaubringen. Bedeiligt juch, un koomt mit mi tau dat Opfer! Denn hilligte hei Isai un siene Söhns un lööd sei tau dat Opfer in. As sei keemen un hei den Eliab seeg, dachte hei: Gewiß steiht nu vör den Herrn sien Gesalwter. Dei Herr öwer seggte tau Samuel: Kiek nich up sien Utseihn un siene staatsche Gestalt, denn ick hew em verworfen; Gott süht nämlich nich up dat, worup dei Minsch süht. Dei Minsch süht, wat för dei Oogen is, dei Herr öwer süht dat Hart. Nu reep Isai den Abinadab un lööt em vör Samuel träden. Deser seggte: Uk em het dei Herr nich erwählt. Isai lööt Schima koomen. Samuel seggte: Uk em het dei Herr nich erwählt. So lööt Isai söben von siene Söhns vör Samuel träden, öwer Samuel seggte tau Isai: Dese het dei Herr nich erwählt. Un hei fragte Isai: Sünd dat alle diene Söhns? Hei antwurtete: Dei jüngste fählt noch, öwer dei häud grad dei Schaap. Samuel seggte tau Isai: Schick jemand hen, un laat em holen; wi willen uns nich tau dat Mahl hensetten, bevör hei herkoomen is. Isai schickte also jemand hen un lööt em koomen. David wier blond, harr schöne Oogen un eine schöne Gestalt. Dor seggte dei Herr: Los, salw em! Denn hei is dat. Samuel nehm dat Hurn mit dat Öl un salwte David mirren unner siene Bräuder. Un dei Geist von den Herrn wier öwer David von desen Dag an. Samuel öwer bröök up un kiehrte nah Rama tröög.

David in den Deinst von Saul

Dei Geist von den Herrn wier von Saul weggahn; jetzt quälte em ein böser Geist, dei von den Herrn keem. Dor seggten dei Deiner von Saul tau em: Du sühst, ein böser Geist von Gott quält di. Dorüm mücht unser Herr siene Knechte, dei vör em stahn, befählen,einen Mann tau säuken, dei dei Zither tau spälen versteiht. Sobald di dei böse Geist Gottes öwerföllt, sall hei up dei Zither spälen; denn ward di dat werrer gaud gahn. Saul seggte tau siene Deiner: Seiht juch för mi nah einen Mann üm, dei gaud spälen kann, un bringt em her tau mi! Einer von dei jungen Männer antwurtete: Ick kenn einen Söhn von den Betlehemiter Isai. dei Zither tau spälen versteiht. Un hei is tapfer un ein gauder Krieger, wurtgewandt, von schöner Gestalt, un dei Herr is mit em. Dor schickte Saul Boten tau Isai un lööt em seggen: Schick mi dienen Söhn David, dei bi dei Schaap is. Isai nehm einen Äsel, dortau Brot, einen Schlauch Wien un einen lütten Zägenbuck un schickte sienen Söhn David dormit tau Saul. So keem David tau Saul un trädte in sienen Deinst; Saul gewünn em siehr leiw, un David würd sien Waffendräger. Dorüm schickte Saul tau Isai un lööt em seggen: David sall in mienen Deinst blieben; denn hei het mien Wollwillen funden. Sooft nu ein Geist Gottes Saul öwerfeel, nehm David dei Zither un spälte dorup. Denn fäulte sick Saul erlichtert, dat güng em werrer gaud, un dei böse Geist güng von em.

1. SAMUEL KAPITEL 17

David un Goliat

Dei Philister trööken ehre Truppen tau den Kampf tausamen. Sei versammelten sick bi Socho, dat tau Juda grhürt, un schlögen twischen Socho un Aseka in Efes-Dammin ehr Lager up. Uk Saul un dei Männer Israels sammelten sick; sei schlögen ehr Lager in dat Terebinthental up un trädten tau den Kampf gägen dei Philister an. Dei Philister sründen an den Barg up dei eine Siet, dei Israeliten an den Barg up dei anner Siet; twischen sei leeg dat Tal. Dor trädte ut dat Lager von dei Philister ein Vörkämpfer namens Goliat ut Gat vör. Hei wier söss Ellen un eine Spann grot. Up sienen Kopp harr hei einen Helm ut Bronze, un hei dröög einen Schuppenpanzer ut Bronze, dei fiefdusend Schekel wöög. Hei harr bronzene Schienen an dei Bein, un twischen siene Schullern hüng ein Sichelschwert ut Bronze. Dei Schaft von sienen Speer wier (so dick) as ein Wäwerboom, un dei ieserne Speerspitz wöög sösshunnert Schekel. Sien Schilddräger güng vör em her. Goliat trädte vör un reep tau dei Reigen von dei Israeliten röwer: Worüm sünd ji uttreckt un hewt juch tau'n Kampf upstellt? Bün ick nich ein Philister, un sünd ji nich dei Knechte von Saul? Wählt juch doch einen Mann ut! Hei sall tau mi runnrkoomen. Wenn hei mi in den Kampf erschlagen kann, willen wi juge Knechte sien. Wenn ick em öwer öwerlägen bün un em erschlag, denn sallen ji unsere Knechte sien un uns deinen. Un dei Philister seggte wierer: Hüüt hew ick dei Reigen Israels verhöhnt (un seggt): Schickt mi doch einen Mann, dormit wi gägeneinanner kämpfen könen. As Saul un ganz Israel dese Wurte von den Philister hürten, erschrööken sei un harrn grote Bang. David wier dei Söhn eines Efratiters namens Isai ut Betlehem in Juda, dei acht Söhns harr. Tau dei Tied von Saul wier Isai bereits olt un betagt.Dei drei ölleren Söhns von Isai wieren tausamen mit Saul in den Krieg treckt. Siene drei Söhns, dei mit in den Krieg treckt wieren, hemmen Eliab – hei wier dei Ierstgeburene -, dei tweite Abinadab, dei drütte Schima heiten. Dei drei Öllsten wieren Saul folgt. David öwer wier dei jüngste. David kiehrte öfters von Sauls Hoff nah Betlehem tröög, üm dei Schaap von sienen Vadder tau häuden. Dei Philister keem jeden Morgen un Abend un stellte sick kampfbereit hen – viertig Daag lang. Eines Daags seggte Isai tau sienen Söhn David: Nähm för diene Bräuder ein Efa von dit geröstete Kurn un dese tein Brote, un loop dormit tau sei in dat Lager. Un dese tein Käs' bring den böbelsten von dei Dusendschaft! Kiek nah, ob dat diene Bräuder gaud geiht, un laat di ein Pand (as Läbensteiken) von sei gäben! Saul is mit sei un all dei anneren Israeliten in dat Terebinthental, un sei kämpfen gägen dei Philister, David bröök früh an den Morgen up, öwerlööt dei Hierd einen Wächter, lööd dei Saaken up un güng, as dat Isai em befohlen harr. As hei tau dei Wagenburg keem, rückte dat Heer grad in Schlachtordnung ut un lööt den Kampfraup erschallen. Israel un dei Philister stellten sick, Reig gägen Reig, tau den Kampf up. David leggte dat Gepäck aw, öwerlööt dat den Wächter von den Tross un leep tau dei Schlachtreig. Hei güng tau siene Bräuder un fragte, wurans

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sei dat güng. Wiehrend hei noch mit sei rädte, trädte grad ut dei Reigen von dei Philister ehr Vörkämpfer, dei Philister namens Goliat ut Gat, vör; hei reep dei gewohnten Würter, un David hürte dat. As dei Israeliten den Mann seegen, harrn sei all grote Bang vör em un fleihten. Sei seggten: Hewt ji seihn, wurans deser Mann dorherkümmt? Hei kümmt doch bloot, üm Israel tau verhöhnen. Wecker em erschlögt, den ward dei König siehr riek maaken; hei ward em siene Dochter gäben, un siene Familie ward von alle Stüern in Israel befriet. David fragte dei Männer, dei bi em stünden: Wat ward man för den Mann dauhn, dei desen Philister erschlögt un dei Schand von Israel wegnimmt? Wecker is denn deser unbeschnädene Philister, dat hei dei Schlachtreigen von den läwigen Gott verhöhnen dörf? Dei Lüüd antwurteten em dat sülwe: dat un dat ward man den dauhn, dei em erschlögt. Sien öllster Brauder Eliab hürte, wur hei mit dei Männer rädte, un hei würd zurnig up David. Hei seggte: Wotau büst du denn herkoomen? Weckern hest du dei poor Schaap in dei Wüst öwerlaaten? Ick kenn doch diene Keckheit un dei Bosheit in di. Du büst bloot herkoomen, üm den Kampf tau seihn. David erwedderte: Wat hew ick denn jetzt werrer dahn? Ick hew doch man bloot fragt. Denn wendte hei sick von em aw un einen anneren tau un fragte em datsülbe. Dei Lüüd antwurteten em as bi dat ierste Mol. As bekannt würd, wat David seggt harr, berichtete man dorvon uk in Saul siene Ümgäbung, un Saul lööt em holen. David seggte tau Saul: Keiner sall wägen den Philister den Maut sinken laaten. Dien Knecht ward hengahn un mit desen Philister kämpfen. Saul erwedderte em: Du kannst nich tau desen Philister hengahn, üm mit em tau kämpfen; du büst tau jung, hei öwer is ein Krieger siet siene Jugend. David seggte tau Saul: Dien Knecht het för sienen Vadder dei Schaap häudt. Wenn ein Löw' orer ein Bor keem un ein Lamm ut dei Hierd wegschleppte, leep ick achter em an, schlöög up em in un reet em dat Tier ut dat Muul. Un wenn hei denn sick gägen mi uprichten deed, packte ick em an dei Mähn un schlöög em doot. Dien Knecht het den Löwen un Boren erschlagen, un desen unbeschnädenen Philister sall dat genauso ergahn as sei, weil hei dei Schlachtreigen von den läwigen Gott verhöhnt het. Un David seggte wierer: Dei Herr, dei mi ut dei Gewalt von den Löwen un den Boren rett het, ward mi uk ut dei Gewalt von desen Philister retten. Dor antwurtete Saul David: Gah, dei Herr wäs mit di. Un Saul tröök David siene Rüstung an; hei sette em einen bronzenen Helm up den Kopp un leggte em sienen Panzer an, un öwer dei Rüstung hängte hei em sien Schwert üm. David versöchte (in dei Rüstung) tau gahn, öwer hei wier dat nich gewennt. Dorüm seggte hei tau Saul: Ick kann in dese Saaken nich gahn, ick bün nich doran gewennt. Un hei leggte sei werrer aw, nehm sienen Stock in dei Hand, söchte sick fief glatte Steine ut dei Bääk un leggte sei in dei Hirtentasch, dei hei bi sick harr (und) dei (em as) Schleudersteintasch (deinte). Dei Schleuder in dei Hand, güng hei up den Philister tau. Dei Philister keem ümmer dichter an David ran; sien Schilddräger schreedt vör em her. Vull Verachtung keek dei Philister David an, as hei em seeg; denn David wier noch siehr jung, hei wier blond un von schöner Gestalt. Dei Philister seggte tau David: Bün ick denn ein Hund, dat du mit einen Stock tau mi kümmst? Un hei verfluchte David bi siene Götter. Hei reep David tau: Kumm man her tau mi, ick ward dien Fleisch dei Vögel an den Häben un dei wilden Tiere (tau'n Fraß) gäben. David antwurtete den Philister: Du kümmst tau mi mit Schwert, Speer un Sichelschwert, ick öwer koom tau di in den Namen von den Herrn von dei Heere, den Gott von dei Schlachtreigen Israels, den du verhöhnt hest. Hüüt ward di dei Herr mi utliefern. Ick ward di erschlagen un di den Kopp awhaugen. Dei Lieken von dat Heer von dei Philister ward ick noch hüüt dei Vögel von den Häben un dei wilden Tiere (tau'n Fraß) gäben. Alle Welt sall erkennen, dat Israel einen Gott het. Uk alle, dei hier versammelt sünd, sallen erkennen, dat dei Herr nich dörch Schwert un Speer Rettung verschaffen deiht; denn dat is ein Krieg von den Herrn, un hei ward juch in unsere Gewalt gäben. As dei Philister wierer vörrückte un ümmer neeger an David rankeem, leep uk David von dei Schlachtreig (von dei Israeliten) ut den Philister entgägen. Hei greep in siene Hirtentasch, nehm einen Stein rut, schleuderte em aw un dreep den Philister an dei Stirn. Dei Stein drüng in dei Stirn in, un dei Philister föödl mit dat Gesicht tau Boren. So besiegte David den Philister mit eine Schleuder un einen Stein; hei dreep den Philister un maakte em doot, ohn ein Schwert in dei Hand tau hemmen. Denn leep David hen un trädte näben den Philister. Hei ergreep sien Schwert, treckte dat ut dei Scheid, schlöög em den Kopp aw un maakte em doot. As dei Philister seegen, dat ehr starker Mann doot wier, fleihten sei. Dei Männer von Israel un Juda öwer greepen an, erhäwten dat Kriegsgeschrieg un verfolgten dei Philister bet nah Gat un bet vör dei Duure von Ekron. Von Schaarajim bet nah Gat un Ekron legen dei erschlagenen Philister an den Weg. Nah dei Verfolgung kiehrten dei Israeliten tröög un plünnerten dat Lager von dei Philister. David nehm den Kopp von den Philister un bröchte em nah Jerusalem. Goliat siene Waffen öwer leggte hei in sien Zelt. As Saul David den Philister entgägengahn seeg, seggte hei tau Abner, sienen Heerführer: Abner, wecken sienen Söhn is dei junge Mann? Abner antwurtete: So wohr du läwst, König, ick weit dat nich. Dei König seggte: Denn erkundige di, wecken sien Söhn dei Knaaw is. As David tröögkiehrte, nahdäm hei den Philister erschlagen harr, nehm em Abner mit un führte em tau Saul. David harr den Kopp von den Philister noch in dei Hand. Saul fragte em: Wecken sienen Söhn büst du, junger Mann? David antwurtete: Dei Söhn von dienen Knecht Isai ut Betlehem.

1. SAMUEL KAPITEL 18

Jonatans Fründschaft mit David

Nah dat Gespräch von David mit Saul schlööt Jonatan David in sien Hart. Un Jonatan leiwte David as sien eigenes Läben. Saul behööl David von jenen Dag an bi sick un lööt em nich miehr in dat Hus von sienen Vadder tröögkiehren. Jonatan schlööt mit David einen Bund, wiel hei em as sein eigenes Läben leiwte. Hei treckte den Mantel, den hei an harr,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ut un geew em David, äbenso siene Rüstung, sien Schwert, sienen Bogen un sienen Gürtel. David treckte in dat Feld, un öwerall, wohen Saul em schickte, harr hei Erfolg, so dat Saul em an dei Spitz von siene Krieger stellte. David wier bi dat ganze Volk un bi dei Deiner von Saul beleiwt. As sei nah Davids Sieg öwer den Philister nah Hus keemen, treckten dei Frugens ut alle Städte Israels König Saul singend un danzend mit Handpauken, Freudenraupe un Zimbeln entgägen. Dei Frugens spälten un reepen vör Freud: Saul het Dusend erschlagen, David öwer Teindusend. Saul würd doröwer siehr zurnig. Dat Lied mißfööl em, un hei seggte: David gäben sei Teindusend, mi öwer gäben sei man dusend. Jetzt fählt em bloot noch dei Königswürd. Von desen Dag an wier Saul gägen David vull Argwohn.

Sauls Fiendschaft gägen David

An den folgenden Dag keem öwer Saul werrer ein böser Gottesgeist, so dat hei in sien Hus in Raserie geraden deed. David öwer spälte as jeden Dag. Saul harr den Speer in dei Hand. Saul dachte: Ick will David an dei Wand spießen!, un schleuderte den Speer, öwer David week em tweimol ut. Un Saul begünn sick vör David tau fürchten, wiel dei Herr mit David wier, Saul öwer verlaaten harr. Dorüm entfiernte Saul David ut siene Ümgäbung un maakte em tau den Böbelsten von eine Dusendschaft. So treckte David an dei Spitz von dei Lüüd rut (in den Krieg) un werrer nah Hus. David harr Erfolg, wohen em uk sien Weg führte, un dei Herr wier mit em. As Saul seeg, dat David siehr erfolgriek wier, kreeg hei noch mier Bang vör em. Ganz Israel un Juda öwer leiwte David, wiel hei an ehrer Spitz rut (in den Krieg) un werrer nah Hus tröök. Saul seggte tau David: Hier is miene öllste Dochter Merab. Ick will sei di tau Frau gäben, wenn du di mi as tapfer erwiesen deihst un dei Kriege von den Herrn führst. Saul dachte nämlich: Ick will nich miene Hand gägen em erhäben; dat sallen dei Philister dauhn.David antwurtete Saul: Wecker bün ick denn, un wat is schon miene Sipp un dei Verwandtschaft von mienen Vadder in Israel, dat ick dei Schwiegersöhn von den König warden süll? As öwer denn dei Tied keem, in dei Sauls Dochter Merab David tau Frau gäben warden süll, würd sei Adriel ut Mehola tau Fru gäben.Sauls Dochter Michal leiwte David; dit deilte man Saul mit. Dat wier em recht; denn hei seggte sick: Ick will sei em gäben; sei sall em tau't Verhängnis warden, so dat hei dei Philister in dei Händ' föllt. Saul seggte tau David: Hüüt in twei Johre kannst du mien Schwiegersöhn warden. Sien Deiner öwer befählte Saul: Rädt heimlich mit David un segg: Du sühst, dat dei König Gefallen an di het un dat alle siene Deiner di giern hemmen; du künnst sofort dei Schwiegersöhn von den König warden. Sauls Deiner rädten also in deser Wies mit David. David öwer erwedderte: Schient dat juch uk so licht tau sien, dei Schwiegersöhn von den König tau warden? Ick bün doch ein armen un geringen Mann. Dei Deiner berichteten Saul: Dat un dat het David seggt. Saul antwuertete: So sallen ji David seggen: Dei König mücht kein annere Bruutgaaw as dei Vörhüüd von hunnert Philister, üm an dei Fiende von den König Rache tau nähmen. Saul plante nämlich, David dei Philister in dei Händ' fallen tau laaten. Siene Deiner berichteten David, wat Saul seggt harr, un dat wier David recht, dat hei so dei Schwiegersöhn von den König warden süll. Dei gesette Frist wier noch nich üm, as David sick up den Weg maakte un mit siene Lüüd treckte; hei erschlöög tweihunnert von dei Philister, bröchte ehre Vörhüüd tau den König un leggte sei vulltählig vör em hen, üm sien Schwiegersöhn tau warden. Un Saul geew em siene Dochter Michal tau Fru. As Saul ümmer düütlicher erkennte, dat dei Herr mit David wier un dat siene Dochter Michal em leiwte, fürchtete hei sick noch miehr vör David. So würd Saul för alle Tied tau'n Fiend von David. Dei Fürsten von dei Philister treckten (ümmer werrer) in den Kampf, so oft sei öwer utrückten, harr David miehr Erfolg as alle anneren Deiner von Saul, so dat sien Nam ümmer miehr gellte.

1. SAMUEL KAPITEL 19

Jonatan siene Vermittlung

Saul rädte vör sienen Söhn Jonatan un vör alle siene Deiner dorvon, dat hei David doot maaken wull. Sauls Söhn Jonatan öwer harr David siehr giern, deswägen berichtete hei David dorvon un seggte: Mien Vadder Saul will di doot maaken. Nähm di also morgen früh in acht, verbarg di in ein Verstäk! Ick öwer will mit mienen Vadder up dat Feld rutgahn; dor, wo du di verstäkt höllst, ward ick stahnblieben un mit mienen Vadder öwer di räden, un wenn ick wat erfohr, ward ick di Bescheid gäben. Jonatan rädte also tau Gunsten Davids mit sienen Vadder un seggte tau em: Dei König mücht sick doch nich an sienen Knecht David versündigen; denn hei het sick ja uk nich an di versündigt, un siene Taten sünd för di siehr nützlich west. Hei het sien Läben up't Späl sett un den Philister erschlagen. Dei Herr het (dörch em) ganz Israel väl Hülp bröcht. Du hest dat sülwst seihn un di doröwer freugt. Worüm willst du di nu versündigen un unschulliges Blaut vergeiten, indäm du David ohn jeden Grund doot maakst? Saul hürte up Jonatan un schwörte: So wohr dei Herr läwt: David sall nich ümbröcht warden. Jonatan reep David un berichtete em allet. Denn führte Jonatan David tau Saul, un David wier werrer in Sauls Deinst as vörher.

David siene Flucht

Dei Krieg güng wierer, un David treckte werrer gägen dei Philister in den Kampf. Hei bröchte sei eine schwere Nedderlaag bi, un sei ergreepen dei Flucht. Doch werrer keem von den Herrn ein böser Geist öwer Saul, wiehrend hei in sien Hus seet un den Speer in dei Hand höödl un David up dei Zither spälte. Dor versöchte Saul, David mit den Speer an dei Wand tau spießen; öwer hei week Saul ut, so dat dei Speer in dei Wand fohrte. David fleihte un bröchte sick in Sekerheit. Noch in deisülbe Nacht schickte Saul Boten tau dat Hus von David, dei em upluern un em an den nächsten Morgen doot maaken süllen. Doch Michal, David siene Frau warnte em un seggte: Wenn du di nich noch in deser Nacht in Sekerheit bringst, wardst du morgen früh ümbröcht, Michal lööt David dörch dat Finster dal, so dat hei fleihen un sick in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sekerheit bringen künn. Denn nehm Michal dat Götterbild, leggte dat in David sien Bett, ümgeew sienen Kopp mit ein Geflecht ut Zägenhoor un deckte dat mit ein Kleedungsstück tau. As nu Saul dei Boten schickte, dei David holen süllen, seggte sei: Hei is krank. Saul schickte dei Boten (tröög), üm nah David tau seihn, un beföhl: Bringt em in't Bett tau mi; hei sall ümbröcht warden. As dei Boten keemen, entdeckten sei in dat Bett ein Götterbild mit ein Geflecht von Zägenhoor üm den Kopp. Dor seggte Saul tau Michal: Worüm hest du mi so bedrogen un mienen Fiend entkoomen laaten, so dat hei sick in Sekerheit bringen künn? Michal antwurtete Saul: Hei het tau mi seggt: Laat mi weggahn, süss bring ick di üm. David fleihte also un bröchte sick in Sekerheit. Hei keem tau Samuel nah Rama un vertellte em allet, wat Saul em andohn harr. Denn güng hei tausamen mit Samuel in dat Prophetenhus, un beide bleeben dor. As man nu Saul berichten deed: David is in Rama, un tworst in dat Prophetenhus, dor schickte Saul Boten, üm David holen tau laaten. Sobald sei dei Schoor von Propheten mit Samuel an ehre Spitzin prophetischer Verzückung seegen, keem dei Geist Gottes uk öwer die Boten von Saul, un uk sei geröden in Verzückung. Dorup güng hei sülwst nah Rama. As hei tau dei grote Zisterne in Sechu keem, fragte hei: Wo sünd Samuel un David? Man antwurtete em: Sei sünd grad in dat Prophetenhus in Rama. As hei von dor tau dat Prophetenhus in Rama wierergüng, keem uk öwer em dei Geist Gottes, un hei güng in prophetischer Verzückung wierer, bet hei tau dat Prophetenhus in Rama keem. Hei treckte sogor siene Kleeder ut un bleew uk in Samuels Gägenwart in Verzückung. Den ganzen Dag un dei ganze Nacht öwer leeg hei naakt dor. Deswägen seggt man: Is denn uk Saul unner dei Propheten?

1. SAMUEL KAPITEL 20

Jonatans Bistand för David

David fleihte ut dat Prophetenhus in Rama, güng tau Jonatan un höödl em vör: Wat hew ick denn dahn? Wat is miene Schuld? Wat hew ick gägen dienen Vadder verbrooken, dat hei mi nah dat Läben trachten deiht? Jonatan antwurtete em: Dat is undenkbor. Du wardst nich starben. Du weitst doch: Mien Vadder deiht nix Wichtiges orer Unwichtiges, ohn dat mi tau openboren. Worüm süll mien Vadder grad dat vör mi verheimlichen? Nee, dat kann nich sien. David öwer betüerte nochmols: Dien Vadder weit genau, dat ick dien Wollwillen funden hew, un seggt sick: Jonatan sall dat nich weiten, süss ward hei bedröwt. Öwer, so wohr dei Herr läwt un so wohr du süllwst läwst: Twischen mi un den Dood liggt bloot ein Schritt. Jonatan fragte David: Wat mienst du? Wat künn ick för di dauhn? David antwurtete Jonatan: Du weitst doch, morgen is Niegmond. Dor müßt ick unbedingt an dat Mahl bi den König deilnähmen. Laat mi weggahn, dormit ick mi bet öwermorgen abend up dat Feld verstäkt holl. Wenn dien Vadder mi vermissen deiht, denn segg: David het mi dringend bäden, in siene Heimatstadt Betlehem gahn tau dörben, wiel dor dat jöhrliche Opfer för dei ganze Sipp stattfindt. Wenn hei denn seggt: Gaud!, denn steiht dat günstig för dienen Knecht. Wenn hei öwer in heftigen Zurn gerött, denn kannst du doran erkennen, dat dat Unheil von em beschlooten is.Wies also dienen Knecht diene Fründschaft, denn du hest mit dienen Knecht einen Bund vör den Herrn schlooten. Wenn ick Schuld up mi laden hew, denn maak mi gliek doot! Worüm willst du mi ierst tau dienen Vadder bringen? Jonatan antwurtete: Dat dörf nich mit di gescheihn. Sobald ick seker weit, dat mien Vadder beschlooten het, Unheil öwer di tau bringen, ward ick dat di up jeden Fall mitdeilen. David öwer fragte Jonatan: Wecker ward mi dei Nahricht bringen, wenn di dien Vadder etwa eine schroffe Antwurt giwt? Jonatan seggte tau David: Kumm, wi willen up dat Feld rutgahn. Beide güngen up dat Feld rut. Un Jonatan seggte tau David: Bi den Herrn, den Gott Israels: Wenn ick morgen orer öwermorgen bi mienen Vadder in Erfohrung bring, dat dat gaud för David steiht, denn ward ick jemand schicken un dat di seggen laaten. Dei Herr mücht Jonatan dit un dat andauhn: Wenn mien Vadder Böses gägen di in'n Sinn het, ward ick di dat seggen un ward di in Fräden trecken laaten. Dei Herr mücht mit di sien, as hei mit mienen Vadder wäst is. Nich wohr, wenn ick denn noch an't Läben bün, wardst du entspräkend dei Huld von den Herrn an mi hanneln. Wenn ick öwer ümkoom, denn enttreck mien Hus niemols diene Gunst, sülwst wenn dei Herr jeden von dei Fiende von David up den Ierdboren utrotten deiht. So schlööt Jonatan einen Bund mit dat Hus von David. – Dei Herr holl sick schadlos an Davids Fiende. – Un Jonatan lööt uk David bi siene Leiw tau em schwören; denn hei leiwte em as sein eigenes Läben. Denn seggte Jonatan tau em: Morgen is Niemond. Du wardst vermißt warden; denn man ward dienen Platz beobachten. Öwermorgen öwer gah wiet dal, an den Urt, wo du di an den Dag von dei Tat verstäkt harrst, un sett di näben den Stein dor. Denn giw acht: Ick schick mienen Deiner (un segg tau em): Gah, säuk nah dei Pieler:! Wenn ick den Deiner utdrücklich segg: Paß up, dei Pieler lingen von di ut herwards, hol sei! , denn kumm, denn dat steiht günstig för di, un dat liggt nix vör, so wohr dei Herr läwt. Wenn ick öwer tau den jungen Mann segg: Paß up, dei Pieler lingen von di ut wierer buten, denn gah weg, denn dei Herr schickt di weg. För dese Verinborung, dei wi, ick un du, dropen hemmen, sall dei Herr up ewig mien un dien Tüüg sien. Doruphen verstäkte sick David up dat Feld. So keem dei Niemond, un dei König sette sick tau Disch, üm dat Mahl tau hollen. Hei sette sick as jedesmol up sienen gewennten Platz an dei Wand; Jonatan seet em gägenöwer, un Abner seet an Saul siene Siet. David sien Platz öwer bleew lerrig. Saul seggte an desen Dag nix, denn hei dachte: Dat is em wat taustött, wat em unreigen sien lött; seker is hei nich reigen.As öwer an den tweiten Dag, den Dag nah den Niemond, dei Platz von David werrer lerrig bleew, seggte Sauk tau sienen Söhn Jonatan: Worüm is dei Söhn von Isai gistern un hüüt nich tau't Äten koomen? Jonatan antwurtete Saul: David het mi dringend bädt, nah Betlehem gahn tau dörben. Hei seggte: Laat mi gahn; denn in dei Stadt findt ein Opfer von unsere Sipp statt. Mien Brauder sülwst het mi upfoddert (tau koomen). Wenn ick dien Wollwillen funden hew, denn mücht ick jetzt gahn un miene Bräuder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werrerseihn. Deswägen is David nich an den Disch von den König koomen. Dor würd Saul zurnig öwer Jonatan un seggte: Du Söhn von ein entortetes un upsässiges Wiew! Ick weit siehr gaud, dat du di tau diene eigene Schand un tau dei Schand von den Schoot von diene Mudder för den Söhn von Isai entscheidt hest. Doch solang dei Söhn von Isai up Ierden läwt, wardst wedder du noch dien Königdom Bestand hemmen. Schick also sofort jemand hen, un laat em holen; denn hei is ein Kind von den Dood. Jonatan antwurtete sienen Vadder Saul: Worüm sall hei ümbröcht warden? Wat het hei dahn? Dor schleuderte Saul den Speer gägen em, üm em doot tau maaken. Nu wüsst Jonatan, dat sien Vadder beschlooten harr, David ümtaubringen.Vull Zurn stünn hei von den Disch up un ät an desen tweiten Niemonddag nix; denn hei wier bekümmert wägen David, wiel sien Vadder em beschimppt harr. An den nächsten Morgen güng Jonatan, as hei mit David verawrädt harr, up dat Feld rut, un ein junger Deiner wier bi em. Hei seggte tau den Deiner: Loop, säuk dei Pieler, dei ick awscheiten dauh. Dei Deiner leep, un hei schööt einen Pieler öwer em weg. As dei Deiner an dei Stell keem, wohen Jonatan den Pieler schooten harr, reep Jonatan achter den Deiner her: Liggt dei Pieler von di ut nich noch wierer buten? Un hei reep achter den Deiner her: Beiel di, schnell, bliew nich stahn. Dei Deiner von Jonatan börte den Pieler up un keem tau sienen Herrn tröög. Dei Deiner öwer ahnte nix; bloot Jonatan un David wüßten von dei Verinborung. Jonatan geew den Deiner, den hei bi sick harr, siene Waffen un seggte tau em: Gah, bring sei in dei Stadt! As dei Deiner nah Hus gahn wier, verlööt David sien Verstäk näben den Stein, schmeet sick mit dat Gesicht tau dei Ierd dal un verneigte sick dreimol deip (vör Jonatan). Denn küßten sei einanner, un beide rohrten. David hürte nich up tau rohren, un Jonatan seggte tau em: Gah in Fräden! För dat, wat wi beide uns in den Namen von den Herrn schwört hemmen, wäs dei Herr twischen mi un di, twischen miene un diene Nahkommen up ewig Tüüg.

1. SAMUEL KAPITEL 21

David bi Ahimelech

Denn bröök David up un güng weg, Jonatan öwer begeew sick in dei Stadt tröög. David gelangte nah Nob tau den Preister Ahimelech. Ahimelech keem David upgerägt entgägen un fragte em: Worüm büst du allein un hest keinen bi di? David antwurtete den Preister Ahimelech: Dei König het mi einen Updrag gäben un tau mi seggt: Keiner dörf wat von dei Angelägenheit erfohren, in dei ick di senden dauh un mit dei ick di beupdrag. Dorüm hew ick miene Lüüd an einen bestimmten Urt bestellt. Hest du viellicht wat tau Hand för mi? Fief Brote viellicht? denn giw sei mi, orer giw mi, wat du süss finden kannst. Dei Preister geew David Antwurt un seggte: Gewöhnliches Brot hew ick nich tau Hand, bloot hilliges Brot is dor; öwer denn mööten sick dei jungen Männer von Frugens fiernhollen hemmen. As ick uttreckte, wieren dei Waffen von dei jungen Männer hilligt; wenn dit uk ein gewöhnlicher Marsch is, so ward hei doch dörch dei Waffen hilligt. Dor geew em dei Preister hilliges Brot, denn dat geew dor bloot dei Schaubrote, dei man von (den Disch) vör dat Angesicht von den Herrn entfiernte, üm an den Dag, an den sei wegnahmen warden, frisches Brot uptaulengen.. Domols hööl sick dor in dat Hilligdom einer von Saul siene Knechte up, ein Edomiter namens Doeg; hei wier dei Böbelste von Saul siene Hirten. David fragte Ahimelech: Hest du einen Speer un ein Schwert tau Hand? Denn ick künn wedder mien Schwert noch annere Waffen mitnähmen, wiel dei Updrag von den König so dringend wier. Dei Preister antwurtete: Dat Schwert von den Philister Goliat, den du in dat Terebinthental erschlagen hest, liggt hier, in einen Mantel inwickelt, achter dat Efod. Wenn du dat nähmen willst, nähm dat! Uter dat giwt dat kein hier. David seggte: Kein anneres kümmt em gliek, giw mi dat!

David in Gat, Adullam un Mizpe

David bröök noch an den glieken Dag up un fleihte vör Saul. Hei keem tau Achisch, den König von Gat. Doch dei Deiner von Achisch seggten tau ehren Herrn: Is dat nich David, dei König von dat Land? Is dat nich dei, von den man bi den Ringeldanz sungen het: Saul het Dusend erschlagen, David öwer Teindusend? David nehm sick dese Wurte tau Harten, un hei fürchtete sick siehr vör Achisch, den König von Gat. Dorüm verstellte hei sick vör sei un deed in ehrer Gägenwart so, as wier hei wahnsinnig; hei kritzelte up dei Fläugel von dat Duur un lööt sick dei Spuck in den Bort loopen. Achisch seggte tau siene Deiner: Seihn ji nich, dat dei Mann verrückt is? Worüm bringen ji em tau mi? Giwt dat nich bi mi schon naug Verrückte, so dat ji uk noch desen Mann tau mi herbringen dauht, dormit hei bi mi verrückt spält? Sall dei etwa uk noch in mien Hus kamen?

1. SAMUEL KAPITEL 22

Dorüm güng David von dor weg un bröchte sick in dei Höhl von Adullam in Sekerheit. As siene Bräuder un siene Familie dorvon hürten, keemen sei tau em dal. Uk schlöten sick em väle Männer an, dei unner Druck stünden, so as alle möglichen Lüüd, dei Schulden harrn orer verbittert wieren, un hei würd ehr Anführer. So wieren etwa veerhunnert Mann üm em. Von dor tröök David nah Mizpe-Moab un seggte tau den König von Moab: Mien Vadder un miene Mudder müchten (von tau Hus) wegtrecken un bi juch blieben, bet ick weit, wat Gott mit mi vörhet. So bröchte hei siene Öllern tau den König von Moab, un sei bleeben bi em, solang sick David in dei untaugängliche Barge uphööl. Dei Prophet Gad öwer seggte tau David: Bliew nich in dei Barge, sonnern treck weg, un gah werrer in dat Land Juda! Un David treckte weg un keem nah Jaar-Heret.

Saul siene Rache an dei Preister von Nob

Saul hürte, David un dei Männer, dei hei bi sick harr, wieren entdeckt worden..Hei seet grad in Gibea unner dei Tamarisk up dei Höcht. Hei harr den Speer in dei Hand, un alle siene Deiner stünden üm em herüm. Dor seggte Saul tau siene Deiner, dei üm em stünden: Hürt her, ji Benjaminiter! Juch alle ward woll dei Söhn von Isai Felder un Wienbarge

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gäben un juch tau Obersten von Dusendschaften un Hunnertschaften maaken, weil ji juch all gägen mi verschwört hewt. Keiner het mi dorvon wat seggt, as mien Söhn einen Bund mit den Söhn von Isai schlööt, un keinen deed dat Leed üm mi, so dat hei mitdeilt harr, dat mien Söhn mienen Knecht dortau anstift het, mi uptauluern, as dat jetzt dei Fall is. Dor antwurtete dei Edomiter Doeg, dei bi dei Deiner von Saul stünn: Ick hew den Söhn von Isai seihn, as hei grad nah Nob tau Ahimelech, den Söhn von Ahitub, keem. Ahimelech befragte för em den Herrn un geew em Verpflägung; uk dat Schwer von den Philister Goliat geew hei em. Dorup schickte dei König jemand hen un lööt den Preister Ahimelech, den Söhn von Ahitub, raupen, so as alle von dat Hus von sienen Vadder, dei Preister von Nob. As sei alle tau den König koomen wieren, seggte Saul: Hür her, Söhn Ahitubs! Hei antwurtete: Hier bün ick, mien Herr. Saul seggte tau em: Worüm hemmen ji juch gägen mi verschwört, du un dei Söhn von Isai? Du hest em doch Brot un ein Schwert gäben un för em Gott befragt, so dat hei sick gägen mi erhäben un mi upluern kann, as dat hüüt dei Fall is. Ahimelech erwedderte den König: Wecker het sick denn von all diene Deiner so siehr bewährt as David, dei Schwiegersöhn von den König, dei Anführer von diene Liewwach, dei in dien Hus hoch geiehrt is? Hew ick denn ierst hüüt dormit anfongen, för em Gott tau befragen? Keineswägs! Dei König mücht sienen Knecht un dat ganze Hus von mienen Vadder nix unnerstellen; denn dien Knecht het von all dat nix wüßt, wedder Wichtiges noch Unwichtiges. Doch dei König seggte: Du büst den Dood verfallen, Ahimelech, du un dat ganze Hus von dienen Vadder. Un dei König seggte dei Löpers, dei bi em stünden: Ümzingelt dei Preister von den Herrn, un maakt sei doot! Denn uk sei hemmen David dei Hand reikt; sei hemmen wüßt, dat hei up dei Flucht wier, un mi nix dorvon bericht. Öwer dei Deiner von den König wullen ehre Hand nich erhäben, üm dei Preister von den Herrn neddertaustööten. Dor seggte dei König tau Doeg: Kumm her, stööt du dei Preister nedder! Dei Edomiter Doeg güng tau dei Preister hen un deed sei nedderstööten. Hei bröchte an jenen Dag fiefunachtzig Männer üm, dei dat linnene Efod drögen. Uk dei Preisterstadt Nob schlöög hei mit scharpes Schwert: Dei Männer un Frugens, dei Kinner un Säuglinge, dei Rinder, Äsel un Schaap (erschlöög hei) mit scharpes Schwert. Bloot ein einziger Söhn von Ahimelech, dei Söhn von Ahitub, namens Abjatar künn sick in Sekerheit bringen un tau David fleihen. Abjatar berichtete David, dat Saul dei Preister von den Herrn ümbröcht harr. Dor seggte David tau Abjatar: Ick wüßt schon an jenen Dag, as dei Edomiter Doeg dor wier, dat hei Saul bestimmt allet berichten würd. Ick sülwst bün schuld an den Dood von all dei Lüüd ut dat Hus von dienen Vadder. Bliew bi mi, fürcht di nich; denn dei, dei mi nah dat Läben trachten deiht, tracht uk di nah dat Läben; bi mi büst du in Sekerheit.

1. SAMUEL KAPITEL 23

David in Keila un in dei Stepp Sif

Man berichtete David: Dei Philister kämpfen grad gägen Keila un plünnern dei Schünen. Dor befragte David den Herrn: Sall ick hentrecken un dese Philister schlagen? Dei Herr antwurtete David: Gah, schlag dei Philister, un rett Keila! Öwer dei Männer Davids seggten: Kiek, wi mööten all hier in Juda Bang hemmen, wurväl miehr ierst denn, wenn wi nah Keila gägen dei Truppen von dei Philister trecken sallen. David befragte deswägen noch einmol den Herrn, un dei Herr geew tau Antwurt: Brääk up, treck nah Keila dal; denn ick ward dei Philister in diene Hand gäben. Dorup treckte David mit siene Männer gägen Keila un kämpfte gägen dei Philister. Hei dreew ehre Hierden weg un bröchte dei Philister eine schwere Nedderlaag bi. So rette David dei Inwohner von Keila, As Abjatar, dei Söhn von Ahimelech, tau David nah Keila fleihen deed, nehm hei uk dat Efod mit. Saul öwer würd bericht, dat David in Keila wier. Un Saul seggte: Gott het em mi utliefert; hei het sick sülwst fongen, indäm hei in eine Stadt mit Duur un Reigel gahn is. Saul böödd dat ganze Volk tau den Kampf up, üm nah Keila daltautrecken un David un siene Männer tau belagern. As David markte, dat Saul Böses gägen em in't Schild führte, seggte hei tau den Preister Abjatar: Bring dat Efod her! Denn spröök David: Herr, Gott Israels, dien Knecht het hürt, dat Saul beabsichtigt nah Keila tau koomen, üm dei Stadt mienetwägen tau vernichten. Warden dei Börger von Keila mi em utliefern? Ward Saul dalkoomen, as dien Knecht hürt het? Herr, Gott von Israel, deil dat dienen Knecht mit. Dei Herr antwurtete: Hei ward dalkoomen. David fragte wierer: Warden dei Börger von Keila mi un miene Männer an Saul utliefern? Dei Herr antwurtete: Sei warden juch utliefern. Dor bröök David mit siene Männer up, etwa sösshunnert Mann. Sei verlööten Keila un strööpten ümher, as sick dat grad ergeew. As Saul bericht würd, dat David ut Keila entkoomen wier, lööt hei von sienen Plan aw un rückte nich ut. David sette sick in dei Stepp up Bargfestungen fast; hei lööt sick in dei Barge von dei Stepp Sif nedder. Saul söchte em dei ganze Tied, öwer Gott geew em nich in siene Hand. David öwer wüßt, dat Saul uttreckt wier, weil hei em nah dat Läben trachten deed. As David in Horescha in dei Stepp Sif wier, bröök Jonatan, dei Söhn von Saul, up un güng tau David nah Horescha; hei stärkte Davids Vertrugen up Gott. Hei seggte tau em: Fürcht di nich; dei Hand von mienen Vadder Saul ward di nich erreiken. Du wardst König öwer Israel sien, un ick ward dei tweite nah di sien. Uk mien Vadder Saul weit dat. Un dei beiden schlööten vör den Herrn (erneut) einen Bund. David bleew in Horescha, un Jonatan güng werrer nah Hus. Einige Sifiter güngen tau Saul nah Gibea rup un berichteten em: David het sick bi uns up dei Bargfestungen bi Horescha verstäkt, un tworst up dei Anhöcht von Hachila südlich von Jeschimon. Wenn dat di König beleiwt daltaukoomen, denn kumm! Dat ward denn unsere Saak sien, em den König uttauliefern. Saul erwedderte: Sägent sünd ji von den Herrn, wiel ji Mitleed mit mi hewt. Gaht, holt juch bereit, forscht nah, un markt juch den Urt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wo hei sick uphölt, un wecker em dor seihn het; denn man het mi seggt, hei is schlau. Beobachtet un erkundt alle Schlupfwinkel, in dei hei sick verstäken künn. Wenn ji sekere Angaben hewt, kiehrt tau mi tröög; denn ward ick mit juch gahn. Wenn hei würklich in dat Land is, ward ick em unner alle Dusendschaften von Juda upspüren. Sei bröken up un treckten vör Saul her nah Sif. David un siene Männer wieren öwer in dei Stepp Maon, in dei Araba südlich von Jeschimon. Saul un siene Männer maakten sick up dei Säuk. As man dat David melden deed, tröök hei wierer dal tau dei Felsen in dei Stepp Maon un bleew dor. Saul hürte dorvon un folgte em wierer in dei Stepp Maon. Saul treckte up dei eine Sied von den Barg hen, David un siene Männer up dei annere Sied von den Barg. David versöchte rasch von Saul wegtaukoomen, wiehrend Saul un siene Männer schon dorbi wieren, em un siene Lüüd tau ümzingeln, üm sei gefongentaunähmen. Doch dor keem ein Bote tau Saul un seggte: Kumm schnell, dei Philister sünd in dat Land infollen. Saul lööt von dei Verfolgung von David aw un treckte dei Philister entgägen. Deswägen näumt man desen Urt Sela-Maschlekot (Fels von dei Trennung).

1. SAMUEL KAPITEL 24

Davids Achtung vör Saul sien Läben

Von dor tröök David rup un sette sick in dei schwertaugängliche Barge bi En-Gedi fast. As Saul von dei Verfolgung von dei Philister tröögkeem, berichtete man em: Giw acht, David is in dei Stepp von En-Gedi. Dor nehm Saul dreidusend Mann, utgesöchte ut ganz Israel, un treckte ut, üm David un siene Männer bi dei Steinbuck-Felsen tau säuken. Up sienen Weg keem hei tau einige Schaaphürden. Dor wier eine Höhl. Saul güng rin, üm siene Notdurft tau verrichten. David un siene Männer öwer seeten achtern in dei Höhl. Dor seggten dei Männer tau David: Dat is dei Dag, von den dei Herr tau di seggt het: Süh, ick gäw dienen Fiend in diene Gewalt, un du kannst mit em maaken, wat di richtig erschient. Dor stünn David up un schneed heimlich einen Zippel von Saul sienen Mantel aw. Hinnerher öwer schlöög David dat Gewissen, weil hei einen Zippel von den Mantel von Saul awschnäden harr. Hei seggte tau siene Männer: Dei Herr bewohr mi dorvör, mienen Gebieter, den Gesalwten von den Herrn, so wat antaudauhn un Hand an em tau lengen; denn hei is dei Gesalwte von den Herrn. Un David fohrte siene Lüüd mit scharpe Wurte an un lööt nich tau, dat sei sick an Saul vergreepen. As Saul dei Höhl verlaaten harr un sienen Weg wierer güng, stünn uk David up, verlööt dei Höhl un reep Saul achter an: Mien Herr un König! As Saul sick ümkeek, verneigte sick David bet tau dei Ierd un schmeet sick (vör em) dal. Denn seggte David tau Saul: Worüm hürst du up dei Wurte von Lüüd, dei seggen: Giw acht, David will dien Verdarben. Doch hüüt kannst du mit eigene Oogen seihn, dat dei Herr di hüüt in dei Höhl in miene Gewalt gäben het. Man het mi seggt, ick sall di doot maaken; öwer ick hew di schont. Ick seggte: Ick will nich dei Hand an mienen Herrn lengen; denn hei is dei Gesalwte von den Herrn.. Kiek her, mien Vadder! Hier, dei Zippel von dienen Mantel is in miener Hand. Wenn ick einen Zippel von dienen Mantel awschnäden un di nich doot maakt hew, denn kannst du erkennen un inseihn, dat ick wedder Bosheit noch Upruhr in'n Sinn hew un dat ick mi nich gägen di versündigt hew; du öwer stellst mi nah, üm mi dat Läben tau nähmen.. Dei Herr sall twischen mi un di entscheiden. Dei Herr sall mi an di rächen; öwer miene Hand ward di nich anrühren, as dat olle Seggwurt seggt: Von dei Frävler geiht Frävel ut; öwer miene Hand sall di nich anrühren. Achter weckern treckt dei König von Israel her? Weckern jagst du nah? Einen dooden Hund, einen einzigen Floh! Dei Herr sall unser Richter sien un twischen mi un di entscheiden. Hei kiek her, hei sall mienen Rechtsstriet führen un mi di gägenöwer Recht verschaffen. As David dat tau Saul seggt harr, antwurtete Saul: Is dat nich diene Stimm, mien Söhn David? Un Saul begünn luud tau rohren un seggte tau David: Du büst gerechter as ick; denn du hest mi Gaudes erwäsen, wiehrend ick bös an di hannelt hew. Du hest hüüt bewäsen, dat du gaud an mi hannelt hest; obwoll dei Herr mi in diene Gewalt gäben harr, hest du mi nich doot maakt. Wenn jemand up sienen Fiend dräpt, lött hei em denn in'n Gauden sienen Weg wierer trecken? Dei Herr mücht di mit Gaudes vergellen, wat du mi hüüt dahn hest. Jetzt weit ick, dat du König warden wardst un dat dat Königdom in diene Hand Bestand hemmen wardt. Dorüm schwör mi nu bi den Herrn, dat du miene Nahkommen nich utrotten un mienen Nam nich ut dat Hus von mienen Vadder uttilgen wardst. Un David schwörte dat Saul. Saul treckte nah Hus. David öwer un siene Männer steegen werrer in dei untaugänglichen Barge rup.

1. SAMUEL KAPITEL 25

David un Abigajil

Samuel stürw, un ganz Israel versammelte sick un höödl för em dei Doodenklaag. Man begröw em in sien Hus in Rama. Dornah bröök David up un treckte in dei Stepp Paran dal. Domols läwte in Maon ein Mann, dei sien Gaut in Karmel harr. Dei Mann wier siehr riek; hei beseet dreidusend Schaap un dusend Zägen. Hei wier just dorbi, in Karmel siene Schaap tau scheren. Dei Mann het Nabal heiten un siene Frau Abigajil. Dei Frau wier klauk un von schöner Gestalt, öwer dei Mann wier roh un bösorig; hei wier ein Kalebiter. David hürte in dei Stepp, dat Nabal dorbi wier, siene Schaap tau scheren. Hei schickte tein junge Männer hen un seggte tau sei: Gaht rup nah Karmel, un wenn ji tau Nabal koomen dauht, entbeid em in mienen Nam den Frädensgruß un seggt so tau mienen Brauder: Fräden wäs mit di, Fräden mit dien Hus, Fräden mit allet, wat di gehürt. Ick hew grad hürt, dat du bi dei Schaapschur büst. Nu sünd diene Hirten mit ehre Schaap bi uns wäst; wi hemmen sei nix tauleed dahn, un sei hemmen nix vermißt, solang sei in Karmel wieren. Frag diene jungen Lüüd, sei warden di dat bestätigen. Müchten also miene jungen Männer dien Wollwillen finden; wi sünd ja an dienen Festdag koomen. Dorüm giw diene Knechte un dienen Söhn David, wat du grad tau Hand hest.David siene jungen Lüüd keemen tau Nabal un rädten in den Updrag von David, as hei dat seggt harr, mit em, dornah täuwten sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ruhig aw. Nabal öwer geew dei Knechte von David tau Antwur: Wecker is denn David, wecker is dei Söhn von Isai? Hüüt giwt dat väle Knechte, dei ehre Herrn wegloopen sünd. Sall ick etwa mien Brot un mien Warer, un wat ick för miene Schaapscherer schlacht hew, nähmen un dat Männer gäben, von dei ick nich einmol weit, woher sei sünd? Dei Lüüd Davids kiehrten üm un keemen (tau David tröög). As sei ankoomen wieren, berichteten sei em allet, wat Nabal seggt harr. Dor seggte David tau siene Männer: Jeder häng sien Schwert üm; uk David hängte sien Schwert üm. Un sei treckten mit David rup, etwa veerhunnert Mann, wiehrend tweihunnert bi dat Gepäck bleeben. Intwischen harr einer von dei jungen Männer Abigajil, dei Frau von Nabal, bericht: David het ut dei Stepp Boten schickt, üm unseren Herrn siene Sägenswünsche entbeiden tau laaten, öwer hei het sei schroff awwäsen. Dorbi wieren dei Männer siehr fründlich tau uns. Wi würden nich beschimppt, un wi hemmen nie wat vermißt in dei ganze Tied, in dei wi mit sei ümhertreckten, as wi up dei Wied wieren. Sei hemmen bi Dag un bi Nacht eine Muer üm uns bildt, dei ganze Tied hendörch,wo wi mit sei tausamen wieren un unsere Schaap häudten.: Nu öwer öwerlegg di genau, wat du dauhn kannst; denn unsern Herrn un unser ganzes Hus draugt Unheil. Hei is ein so öwler Minsch, dat man nich mit em räden kann. Dor nehm Abigajil in alle Iel tweihunnert Brote un twei Schläuch Wien, fief schon trechtmaakte Schaap, fief Sea geröstetes Kurn, hunnert Rosinenkauken un tweihunnert Feigenkauken, lööd allet up Äsel un seggte tau ehre Knechte: Gaht mi schon vörut, ick koom juch gliek nah. Ehren Mann Nabal öwer deilte sei nix dorvon mit. As sei up ehren Äsel in den Schutz von einen Barg dalrieden deed, keemen ehr plötzlich David un siene Männer entgägen, so dat sei mit sei tausamendreep. David harr grad seggt: Wohrhaftig, ick hew all dat, wat desen Mann gehüren deiht, ganz ümsünst in dei Stepp beschützt; von all sienen Besitt würd nix vermißt, doch hei het mi Gaudes mit Böses vergeldt. Gott mücht mi dit un dat andauhn, wenn ick von allet, wat em gehürt, bet tau'n Morgen uk bloot einen Mann öwriglaat. As Abigajil David seeg, steeg sei schnell von ehren Äsel, schmeet sick vör David dal un verneigte sick bet tau dei Ierd. Sei fööl em tau Fäut un seggte: Mi allein, Herr, dräpt dei Schuld. Mücht diene Magd mit di räden dörben; hür, wat diene Magd tau seggen het. Mien Herr acht nich up desen öwlen Mann Nabal; denn as sien Nam seggt, so is hei: Nabal (Tor) heit hei, un vull Torheit is hei. Ick, diene Magd, hew dei jungen Lüüd, dei du, mien Herr, schickt hest, nich seihn. Doch nu, so wohr dei Herr läwt, un so wohr du sülwst läwst, het di dei Herr dorvör bewohrt, Blautschuld up di tau laden un di sülwst tau helpen. Mücht dat diene Fiende un alle, dei gägen mienen Herrn Böses planen, äbenso ergahn as Nabal. Dit Geschenk öwer, dat diene Magd mienen Herrn mitbröcht het, mücht jetzt dei jungen Lüüd gäben warden, dei mienen Herrn folgen. Verzeih diene Magd ehr Vergahn! Denn dei Herr ward mienen Herrn seker ein Hus errichten, dat Bestand het, weil mien Herr dei Kriege von den Herrn führt, un man ward di nix Böses vörhollen könen, solang du läwst. Wenn sick öwer ein Minsch erhäben deiht, üm di tau verfolgen un di nah dat Läben tau trachten, denn wäs dat Läben von mienen Herrn bi den Herrn, dienen Gott, inbunden in den Bütel von dat Läben; dat Läben von diene Fiende öwer mücht dei Herr mit eine Schleuder wegschleudern. Wenn denn dei Herr mienen Herrn all dat Gaude erwiest, dat hei di versprooken het, un di tau den Fürsten öwer Israel maaken deiht, denn sallst du nich doröwer stolpern, un dien Gewissen sall mienen Herrn nich vörhollen könen, dat du ohn Grund Blaut vergoten hest un dat sick mien Herr sülwst holpen het. Wenn dei Herr öwer mienen Herrn Gaudes erwiesen deiht, denn denk an diene Magd! Dor seggte David tau Abigajil: Präsen sei dei Herr, dei Gott von Israel, dei di mi hüüt entgägenschickt het. Präsen wäs diene Klaukheit, un präsen wäs du, weil du mi hüüt doran hindert hest, Blautschuld up mi tau laden un mi sülwst tau helpen. Öwer so wohr dei Herr, dei Gott Israels läwt, dei mi dorvon awhollen het, di wat Böses tau dauhn: Wierst du mi nich so schnell entgägenkoomen, denn wier von Nabal siene Männer an den annern Morgen keiner miehr öwrig wäst. Un David nehm von ehr entgägen, wat sei em bröcht harr, un seggte tau ehr: Gah in Fräden rup nah dien Hus! Denk öwer doran: Ick hew up di hürt un di gnädig upnahmen. As Abigajil tau Nabal keem, veranstaltete hei in sien Hus grad ein Drinkgelaag as ein König. Nabal wier in fröhlicher Stimmung, öwer völlig bedrunken. Dorüm vertellte sei em mit kein Wurt, wat gescheihn wier, bet tau den annern Morgen. As denn an'n Morgen dei Rausch von Nabal vöröwer wier, berichtete em siene Frau, wat sick taudragen harr. Dor verseeggte dat Hart in siene Bost, un hei wier as versteinert. Nah etwa tein Daag schlöög dei Herr den Nabal, so dat hei stürw. As David hürte, dat Nabal doot is, seggte hei: Präsen wäs dei Herr, dei mienen Rechtsstried gägen Nabal wägen dei Schmach, dei mi andahn würd. führt hew un dei sienen Knecht von eine böse Tat tröögh ollen het; dei Bosheit von Nabal öwer het dei Herr up em sülwst tröögfallen laaten. Dorup schickte David (Boten) tau Abigajil (mit dat Angebot), hei wull sei tau Fru nähmen. Dei Deiner von David keemen tau Abigajil nah Karmel, rädten mit sei un seggten: David schickt uns tau di, wiel hei di tau Frau nähmen will. Sei stünn up, verneigte sick bet tau dei Ierd un seggte: Diene Magd steiht as Deinerin bereit, üm dei Deiner von mienen Herrn dei Fäut tau waschen. Denn maakte sick Abigajil in alle Iel up, sette sick up ehren Äsel, un ehre fief Mägde folgten ehr. Sei treckte dei Boten von David nah un würd siene Fru. Ut Jesreel harr sick David tauvör schon Ahinoam tau Fru nahmen. So harr hei twei Frugens. Saul öwer harr siene Dochter Michal, dei Fru von David, Palti, den Söhn von Lajisch ut Gallim, gäben.

1. SAMUEL KAPITEL 26

Niege Schonung von Saul sien Läben

Dei Sifiter keemen tau Saul nah Gibea un seggten: David hölt sick up dei Anhöcht von Hachila gägenöwer von Jeschimon up. Saul maakte sick mit dreidusend Mann, utgesöchte Krieger ut Israel, up den Weg un treckte in dei Wüst von Sif dal, üm dor nah David tau säuken. Hei schlöög

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sien Lager up dei Anhöcht von Hachila an den Weg gägenöwer von Jeschimon up, David öwer bleew in dei Wüst. As hei seeg, dat Saul em in dei Wüst folgen deed, schickte hei Kundschafter ut un erfohrte, an wecken Urt sick Saul uphööl. Hei bröök up un keem tau den Urt, wo Saul sien Lager harr. Un David künn dei Stell seihn, wo Saul sick mit sienen Heerführer Abner, den Söhn von Ner, tau Rauh henleggt harr. Saul schlööp mirren in dat Lager, wiehrend siene Lüüd rings üm em herümleegen. Dor wendte sick David an den Hetiter Ahimelech un an Abischai, den Söhn von Zeruja, den Brauder von Joab, un seggte: Wecker geiht mit mi in dat Lager von Saul dal? Abischai antwurtete: Ick gah mit. So keemen David un Abischai in dei Nacht tau dei Lüüd (von Saul) un fünden Saul mirren in dat Lager schlaapend; sien Speer stäkte näben sienen Kopp in dei Ierd, un rings üm em schlepen Abner un siene Lüüd. Dor seggte Abischai tau David: Hüüt het Gott dienen Fiend in diene Hand gäben. Jetzt ward ick em mit einen einzigen Speerstoot an den Boren spießen, einen tweiten bruuk ick nich dorvör. David öwer erwedderte Abischai: Bring em nich üm! Denn wecker het je siene Hand gägen den Gesalwten von den Herrn erhoben un is ungestraft bläben? Un hei fügte hentau: So wohr dei Herr läwt: Dei Herr mücht em schlagen, ob nu dei Dag kümmt, an den hei starben mööt, orer ob hei in den Krieg treckt un dor ümkümmt. Mi öwer bewohr dei Herr dorvör, dat ick miene Hand gägen den Gesalwten von den Herrn erhäben dauh. Nähm jetzt den Speer näben sienen Kopp un den Warerkraug, un laat uns gahn! David nehm den Speer un den Warerkraug, dei näben Saul sienen Kopp wieren, un sei güngen weg. Keiner seeg un keiner bemarkte irgendwat, un keiner waakte up; alle schlöpen, denn dei Herr harr sei in einen deipen Schlaap fallen laaten.

David güng up dei annere Sied (von dat Tal) röwer un stellte sick in grötere Entfiernung up den Gipfel von den Barg, so dat ein wiederer Twischenruum twischen sei wier. Denn reep hei dat Volk un Abner, den Söhn von Ner, tau: Abner, willst du antwurten? Abner antwurtete un seggte: Wecker büst du, worüm röppst du nah den König? David antwurtete Abner: Büst du nich ein Mann, den keiner in Israel glieken deiht? Worüm hest du dienen Herrn, den König, nich bewacht? Dat is nämlich einer ut dat Volk in dat Lager indrungen, üm den König, dienen Herrn, ümtaubringen. Dat wier nich gaud, wat du dor maakt hest. So wohr dei Herr läwt: Ji hemmen den Dood verdeint, weil ji jugen Herrn, den Gesalwten von den Herrn, nich bewacht hewt. Kiek doch nah, wo dei Speer von den König un dei Warerkraug sünd, dei näben den Kopp von den König stünden. Saul erkennte dei Stimm von David un seggte: Is dat diene Stimm, mien Söhn David? David antwurtete: Dat is miene Stimm, mien Herr un König. Denn fragte hei: Worüm verfolgt eigentlich mien Herr sienen Knecht? Wat hew ick denn dahn? Watför Unrecht hew ick begahn? Mücht doch mien Herr, dei König, jetzt up dei Wurte von sienen Knecht hüren: Wenn dei Herr di gägen mi upreizt het, mücht hei ein wollrükendes Opfer erhollen. Wenn dat öwer Minschen wieren, denn sallen sei verflucht sien vör den Herrn; denn sei hemmen mi verdräben, so dat ick jetzt nich miehr an den Arwbesitt von den Herrn deilhemmen kann. Sei seggen: Gah weg, dei annern Götter! Doch mien Blaut sall nich fiern von den Herrn tau dei Ierd fleiten. Dei König von Israel is uttreckt,üm einen einzigen Floh tau säuken, as man in dei Barge ein Rebhauhn jagt. Dorup seggte Saul: Ick hew sündigt. Kumm tröög, mien Söhn David!Ja, ick ward di nix tauleed dauhn, wiel di hüüt mien Läben so kostbor wier. Ick seih in, ick hew töricht hannelt un schwere Fähler maakt. David erwedderte: Kiekt her, hier is dei Speer von den König. Einer von dei jungen Männer sall röwerkoomen un em holen. Dei Herr ward jeden siene Gerechtigkeit un Truu vergellen. Obwoll di dei Herr hüüt in miene Hand gäben harr, wull ick miene Hand nich an den Gesalwten von den Herrn lengen. Doch denk doran: As dien Läben hüüt in miene Oogen wiertvull wier, so ward uk mien Läben in dei Oogen von den Herrn wiertvull sien; hei ward mi ut alle Bedrängnis erretten. Saul seggte tau David: Du wardst dat seker vullbringen, di ward dat uk bestimmt gelingen. Un David treckte wierer, Saul öwer kiehrte an sienen Urt tröög.

1. SAMUEL KAPITEL 27

David bi dei Philister

David öwerlegte: Eines Dags ward ick doch noch dörch Saul ümbröcht. Dat bliwt nix anneres öwrig, as mi in dat Land von dei Philister in Sekerheit tau bringen. Denn ward Saul mi in Rauh laaten un uphüren, mi in dat ganze Gebiet von Israel tau säuken, un ick bün sieneHand entkoomen. David maakte sick also up den Weg un güng mit dei sösshunnert Männer, dei bi em wieren, tau Achisch röwer, den Söhn von Maoch, den König von Gat. Un hei bleew mit siene Lüüd bi Achisch in Gat, alle harrn ehre Familien bi sick, David siene beiden Frugens: Ahinoam, dei Jesreeliterin, un Abigajil ut Karmel, dei (frühere) Fru von Nabal. As man Saul meldte, dat David nah Gat fleiht wier, söchte hei nich miehr wierer nah em. David seggte tau Achisch: Wenn ick dien Wollwillen funden hew, denn wies mi einen Platz in eine von dei Städte von dat platte Land tau, wo ick mi nedderlaaten kann. Worüm sall dien Knecht bi di in dei Königsstadt wohnen? Dor geew em Achisch noch an den sülben Dag Ziklag. Deswägen gehürt Ziklag dei Könige von Juda bet tau den hüüdigen Dag. Dei Tied, dei David in dat Land von dei Philister verbröchte, bedröög ein Johr un veer Monde. David treckte mit siene Männer ut, un sei unnernehmen Rowtöög bi dei Geschuriter, dei Gerisiter un Amalekiter; dese bewohnen von jeher dat Gebiet in Richtung Schur un nah Ägypten tau. David verhierte dat Land un lööt wedder Männer noch Frugens an't Läben; Schaap un Rinder, Äsel, Kamele un Kleeder öwer nehm, hei mit. Wenn hei denn tröögkiehrte un tau Achisch keem un Achisch em fragte: Wohen hemmen ji hüüt jugen Rowtog maakt? antwurtete David: In dat Südland von Juda, orer: In dat Südland von dei Jerachmeeliter, orer: In dat Südland von dei Keniter. Wedder Männer noch Frugens lööt hei an't Läben, un hei bröchte keinen nah Gat; denn hei seggte sick: Keiner sall wat öwer uns berichten un seggen könen: Dat un dat het David

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

maakt. So hööl hei dat dei ganze Tied öwer, solang hei sick in dat Land von dei Philister uphööl. Achisch öwer schenkte David Vertrugen, denn hei seggte sick: Hei het sick bi sien Volk, bi dei Israeliten, so verhaßt maakt, dat hei för ümmer mien Knecht blieben mööt.

1. SAMUEL KAPITEL 28

In jene Daag sammelten dei Philister ehre Truppen, üm gägen Israel in den Kampf tau trecken. Dor seggte Achisch tau David: Du weitst siehr woll, dat du samt diene Männer mit mi in't Feldlager trecken mööst. David antwurtete Achisch: Up dese Wies wardst du sülwst erfohren, wat dien Knecht dauhn ward. Achisch seggte tau David: Gaud, ick maak di för dese ganze Tied tau mienen Liewwächter.

Saul bi dei Doodenbeschwörerin von En-Dor

Samuel wier storben, un ganz Israel harr dei Doodenklag för em hollen un em in siene Stadt Rama begraben. Saul öwer harr dei Doodenbeschwörer un dei Wohrsegger ut dat Land verdräben. As sick dei Philister sammelt harrn, rückten sei ran un schlögen bi Schunem ehr Lager up. Saul versammelte ganz Israel, un sei schlögen ehr Lager (in dat Bargland von) Gilboa up. As Saul dat Lager von dei Philister seeg, bekeem hei grote Bang, un sien Hart begünn tau zittern. Dor befragte Saul den Herrn, öwer dei Herr geew em keine Antwurt, wedder dörch Dröööme, noch dörch dei Losorakel, noch dörch dei Propheten. Dorher seggte Saul tau siene Deiner: Säukt mi eine Fru, dei Gewalt öwer einen Doodengeist het; ick will tau ehr gahn un sei befragen. Siene Deiner antwurteten em: In En-Dor giwt dat eine Fru, dei öwer einen Doodengeist Gewalt het. Dor maakte sick Saul unkenntlich, treckte annere Kleeder an un güng mit twei Männer tau dei Fru. Sei keemen in dei Nacht bi dei Fru an, un hei seggte tau ehr: Wohr segg mi döch den Doodengeist! Laat för mi den upstiegen, den ick di seggen dauh. Dei Fru antwurtete em: Du weitst doch sülwst, wat Saul dahn het: Hei het dei Doodenbeschwörer un dei Wohrsegger in dat Land utrott. Worüm stellst du mi eine Fall, üm mi doot tau maaken? Saul öwer schwörte ehr bi den Herrn un seggte: So wohr dei Herr läwt: Dat sall di in dese Saak keine Schuld dräpen. Dei Fru seggte: Wecken sall ick för di upstiegen laaten? Hei antwurtete: Laat Samuel för mi upstiegen. As dei Fru Samuel seeg, schreeg sei luud up un seggte tau Saul: Worüm hest du mi täuscht? Du büst ja Saul! Dei König seggte tau sei: Hew keine Bang! Wat sühst du denn? Dei Fru antwurtete Saul: Ick seih einen Geist ut dei Ierd upstiegen. Hei fragte sei: Wurans süht hei ut? Sei antwurtete: Ein oller Mann stiggt rup, hei is in einen Mantel hüllt. Dor erkennte Saul, dat dat Samuel wier. Hei verneigte sick mit dat Gesicht tau dei Ierd un schmeet sick tau Boren. Un Samuel seggte tau Saul: Worüm hest du mi upstüürt un mi rupstiegen laaten? Saul antwurtete: Ick bün in groter Bedrängnis. Dei Philister führen Krieg gägen mi, un Gott is von mi wäken un het mi keine Antwurt miehr gäben, wedder dörch dei Propheten noch dörch dei Dröööme. Dorüm hew ick di raupen, dormit du mi seggst, wat ick dauhn sall. Samuel erwedderte: Worüm fragst du mi? Dei Herr is doch von di wäken un is dien Fiend worden, Hei het dahn, wat hei dörch mi ankündigt het. Dei Herr het di dat Königdom ut dei Hand räten un het dat einen anneren, nämlich David, gäben. Wiel du nich up dei Stimm von den Herrn hürt hest un sienen gläunichten Zurn an Amalek nich vullstreckt hest, dorüm het di dei Herr dat hüüt dahn. Dei Herr ward uk Israel rausamen mit di in dei Gewalt von dei Philister gäben, un morgen wardst du samt diene Söhns bi mi sien; uk dat Heerlager von Israel ward dei Herr in dei Gewalt von dei Philister gäben. Dor föol Saul dei Läng nah jäh tau Boren; so siehr wier hei öwer dei Wurte von Samuel erschreckt. Dat wier uk keine Kraft miehr in em, wiel hei den ganzen Dag un dei ganze Nacht keinen Bissen miehr äten harr. Dei Fru güng tau Saul hen un seeg, dat hei ganz verstürt wier; sei seggte tau em: Diene Magd het up diene Stimm hürt; ick hew mien Läben up't Spill sett, as ick up dat hürte, wat du mi seggt hest. Jetzt öwer hür uk du up dei Stimm von diene Magd! Ick will di ein Stück Brot tau äten gäben. Denn wardst du werrer tau Kräften koomen un kannst dienen Weg gahn. Hei öwer weigerte sick un seggte: Ick ät nix! Doch siene Deiner un dei Fru drängten em, bet hei up ehre Stimm hürte. Hei erhööw sick von den Boren un sette sick up dat Bett. Dei Fru harr ein Mastkalw in dat Hus. Sei schlachtete dat in aller Iel, nehm Mähl, knädte Deig un backte ungesuerte Brote. Dat allet sette sei Saul un siene Knechte vör; sei eeten, stünden up un güngen noch in dei glieke Nacht tröög.

1. SAMUEL KAPITEL 29

David siene Entlaatung ut dat Heer von dei Philister

Dei Philister versammelten ehr ganzes Heer bi Afek, wieldes dei Israeliten ehr Lager an dei Quell bi Jesreel upschlagen harrn. As nu dei Fürsten von dei Philister mit ehre Hunnertschaften un Dusendschaften up den Marsch wieren – David un siene Männer treckten mit Achisch an'End - ,fragten dei Böbelsten von dei Philister: Dat is doch David, dei Knecht von Saul, den König von Israel, dei siet Johr un Dag bi mi is. Siet den Dag, wo hei öwerloopen is, bet hüüt fünn ick bi em nix Nahdeiliges. Dei Böbelsten von dei Philister öwer würden fünsch up em un seggten tau em: Schick den Mann tröög! Hei sall an den Urt tröögkiehren,den du em tauwäsen hest, un nich mit uns in den Kampf trecken. Denn kann hei in dei Schlacht sick nich gägen uns wenden. Womit künn hei sick dei Gunst von sienen Herrn bärer erwarben as mit dei Köpp von unsere Lüüd hier? Is dat nich dei glieke David, von den man bi den Ringeldanz sungen het: Saul het Dusend erschlagen, öwer David Teindusend? Dor reep Achisch David tau sick un seggte tau em: So wohr Jahwe läwt, du büst ein uprechter Mann, un dat wier in miene Oogen gaud, wenn du mit mi in dat Feld trecken un werrer tröögkoomen würdst; denn ick hew an di nix Unrechtes entdeckt siet den Dag, an den du tau mi koomen büst, bet hüüt. Öwer dei Fürsten büst du nich genehm. Dorüm kiehr jetzt üm, un treck in Fräden; so wardst du nix dauhn, wat dei Fürsten von dei Philister mi0föllt. David seggte tau Achisch: Wat hew ick denn dahn?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wat hest du an dienen Knecht uttausetten hat von den Dag an, wo ick in dienen Deinst träden bün, bet hüüt? Worüm dörf ick nich mitkoomen un gägen dei Fiende von mienen Herrn, den König, kämpfen? Achisch antwurtete David: Gewiß, mi büst du düer as ein Engel von Gott; öwer dei Böbelsten von dei Philister hemmen seggt: Hei sall nich mit uns in den Kampf trecken. Dorüm bräk morgen früh up, samt dei Knechte von dienen Herrn, dei mit di koomen sünd. Bräkt morgen früh up, sobald dat hell ward, un gaht (nah Hus)! David maakte sick also mit alle siene Männer in dei Früh up den Weg; hei tröök noch an'n Morgen weg un kiehrte in dat Land von dei Philister tröög; dei Philister öwer trööken nah Jesreel rup.

1. SAMUEL KAPITEL 30

David sienen Feldtog gägen dei Amalekiter

As David un siene Männer an den drütten Dag nah Ziklag keemen, wieren dei Amalekiter in den Negeb un den Ziklag infollen un harrn Ziklag erobert un nedderbrennt.Dei Frugens un wat sünst in dei Stadt wier, jung un olt, harrn sei, ohn einen doot tau maaken, gefongennahmen un bi ehren Awtog mit sick wegführt. As David mit siene Männer tau dei Stadt keem, seeg hei, dat sei dalbrennt un dei Frugens, Söhns un Döchter gefongennahmen wieren. Dor bröök David un dei Lüüd, dei bi em wieren, in luudes Rohren ut, un sei rohrten bet sei keine Kraft miehr taut' Rohren harrn. Uk dei beiden Frugens von David, dei Jesreeliterin Ahinoam un Abigajil, dei (frühere) Frau von Nabal ut Karmel, wieren gefongennahmen worden. David geröód in grote Bedrängnis, denn dat Volk draugte em tau steinigen; alle in dat Volk wieren gägen em erbittert wägen (den Verlust) von ehre Söhns un Döchter. Öwer David fäuhlte, dat dei Herr, sien Gott, em Kraft geew. Hei seggte tau den Preister Abjatar, den Söhn von Ahimelech: Bring dat Efod tau mi! Abjatar bröchte dat Efod tau David. Un David befragte den Herrn: Sall ick dese Rowerband verfolgen? Ward ick sei inholen? Dei Herr antwurtete: Verfolg sei! Denn du wardst sei mit Sekerheit inholen un diene Lüüd befrieen. David bröök also mit dei sösshunnert Mann, dei bi em wieren up, un sei keemen bet tau dei Bääk Besor. Dei Nahzügler maakten dor Rast. David nehm mit veerhunnert Mann dei Verfolgung up; dei tweihunnert Mann maakten Rast, weil sei tau erschöppt wieren, üm dei Bääk Besor tau öwerschrieden. Man greep dor in dat Gelände einen Ägypter up un bröchte em tau David. Sei geben em Brot tau äten un Warer tau drinken, uterdäm gepresste Feigen un Rosinenkauken. As hei äten harr, kiehrten siene Läbensgeister tröög; hei harr nämlich schon drei Daag un drei Nächte keinen Bissen miehr äten un keinen Schluck Warer drunken. David fragte em: Tau wecken gehürst du, un woher büst du? Hei seggte: Ick bün ein junger Ägypter, dei Sklaw von einen Amalekiter. Mien Herr het mi tröóglaaten, as ick hüüt vör drei Daag krank würd. Wi wieren in dat Südland von dei Kereter un in dat Gebiet von Juda un in dat Südland von Kaleb infollen un harrn Ziklag dalbrennt. David seggte tau em:Kannst du mi tau dese Rowerband henführen? Hei antwurtete: Schwör mi bi Gott, dat du mi nich doot maakst un mi nich an mienen Herrn utliefern wardst; denn will ick di tau dese Rowerband henführen. As hei David henführte, seeg man dei Amalekiter öwer dei ganze Gägend verstreugt; sei eeten un drünken un fieerten, wiel sei in dat Land von dei Philister un in dat Land Juda so rieke Büüt maakt harrn. David fööl in dat Morgengrugen öwer sei her, (un dei Kampf duerte) bet tau den Abend von den folgenden Dag; keiner von sei entkeem, uter veerhunnert junge Männer, dei sick up ehre Kamele setten un fleihen künnen. David entreet dei Amalekiter allet werrer, wat sei erbüüt harrn; uk siene beiden Frugens befriete hei. Nix fählte, wedder jung noch olt, wedder Söhns noch Döchter, wedder von dei Büüt noch süss wat, wat dei Amalekiter sei wegnahmen harrn. Allet bröchte David tröög. David nehm uk alle Schaap un Rinder mit. Man dreew sei vör David her un seggte: Dat is David siene Büüt. David keen tau dei tweihunnert Mann tröög, dei tau erschöppt wäst wieren, üm em tau folgen, un dei man an dei Bääk Besor tröög laaten harr. Sei keemen David un siene Lüüd entgägen, un as David mit siene Lüüd rankeem, entböödt hei sei den Frädensgruß. Doch einige boshafte un nixnutzige Männer, dei mit David treckt wieren, seggten: Sei sünd nich mit uns treckt; dorüm willen wi sei uk nix von dei Büüt gäben, dei wi tröógholt hemmen, utnahmen ehre Frugens un Kinner. Dese sallen sei mitnähmen un (nah Hus) gahn. David öwer erwedderte:So dörben ji dat mit dat, wat uns dei Herr gäben het, nich maaken, miene Bräuder. Hei het uns behäud un dei Rowerband, dei uns öwefollen harr, in unsere Hand gäben. Wecker würd in dese Saak up juch hüren? Nee, dei Andeil von den, dei bi den Tross bläben is, sall genau so grot sien as dei Andeil von den, dei in den Kampf treckt is. Man sall dei Büüt gliekmä0ig verdeilen. So geschöh dat an jenen Dag un uk wiererhen, denn David maakte dat tau Bruuk un Recht in Israel, un so is dat bet up den hüüdigen Dag bläben. As David denn nah Ziklag tröógkiehrt wier, schickte hei einen Deil von dei Büüt an dei Öllsten von Juda, dei em nahstünden, un lööt sei seggen:Hier is ein Geschenk för juch ut dei Büüt von dei Fiende von den Herrn – an dei Öllsten in Bet-El, in Ramat-Negeb, in Jattir,in Aroer, in Sifmot, in Eschtemoa,in Karmel,in dei Städte von dei Jerachmeeliter, in dei Städte von dei Keniter, in Horma, in Bor-Aschan, in Atach, un in Hebron, fierner an all dei Urte, wo David up siene Strööptöög mit siene Männer wäst wier.

1. SAMUEL KAPITEL 31

Saul sien End

As dei Philister gägen Israel kämpften, fleihten dei Israeliten vör sei; väle wieren follen un leegen erschlogen in dat Gebirge von Gilboa. Dei Philister verfolgten Saul un siene Söhns un erschlögen Saul siene Söhns Jonatan, Abinadab un Malkischua. Üm Saul sülwst entstünn ein schwerer Kampf. Dei Bogenschützen harrn em dropen, un hei wier siehr schwer verwundt. Dor seggte Saul tau sienen Waffendräger: Treck dien Schwert un dörchbohr mi dormit! Süss koomen dese Unbeschnädenen, dörchbohren mi un drieben ehren Mautwillen mit mi. Dei Waffendräger wull dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nich dauhn; denn hei harr grote Bang. Dor nehm Saul sülwst dat Schwert un störrte sick dorin. As dei Waffendräger seeg, dat Saul doot wier, störrte uk hei sick in sien Schwert un stürw tausamen mit Saul. So keemen Saul, siene drei Söhns, sien Waffendräger un alle siene Männer an jenen Dag gemiensam üm't Läben. As dei Israeliten up dei annere Sied von dei Äbene un jensiets von den Jordan seegen, dat dei Israeliten fleihten un dat Saul un siene Söhns doot wieren, verlööten sei ehre Städte un fleihten. Denn keemen dei Philister un besetten dei Städte. As an den nächsten Dag dei Philister keemen, üm dei Erschlagenen uttauplünnern, fünden sei Saul un siene drei Söhns, dei in dat Gebirge von Gilboa follen wieren. Sei schlögen em den Kopp aw, treckten em dei Rüstung ut un schickten beides in dat Land von dei Philister ümher, üm ehren Götzentempel un dat Volk dei Siegesnahricht tau öwermitteln. Dei Rüstung von Saul legten sei in den Astartentempel hen; sienen Lieknam öwer hefteten sei an dei Muer von Bet-Schean. As dei Inwohner von Jabesch-Gilead hürten, wat dei Philister mit Saul maakt harrn, bröökem alle kriegsdüchtigen Männer, marschierten dei gante Nacht dörch un nehmen dei Liek von Saul un dei Lieken von siene Söhns von dei Muer von Bet-Schean aw; sei bröchten sei nah Jabesch un verbrennten sei dor. Denn nehmen sei dei Gebeine, begröben sei unner dei Tamarisk von Jabesch un fasteten söben Daag lang.

DAS ZWEITE BUCH SAMUEL

Hebräischer Titel: Sefer Shemuel
(auch genannt: Das zweite Buch der Könige
oder 2 Herrschaften)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 630–540 v. Chr.

2. SAMUEL KAPITEL 1

König David 1,1 – 9,13

Saul sien Dood un Davids Klag

As David nah den Dood von Saul von sienen Sieg öwer dei Amalekiter tröögkiehrt wier un sick twei Daag lang in Ziklag uphollen harr, keem an den drütten Dag ein Mann ut dat Lager von Saul, mit zerschlätene Kleeder un Stow up dat Haupt. As hei bi David anlangt wier, schmeet hei sick (vör em) up den Boren dal un huldigte em. David fragte em: Woher kümmst du? Hei antwurtete em: Ick hew mi ut dat Lager von Israel rett. David seggte tau em: Wurans stahn dei Dinge? Bericht mi! Hei erwedderte: Dat Volk is ut den Kampf fleiht, väle von dei Männer sünd follen un ümkoomen; uk Saul un sien Söhn Jonatan sünd doot. David fragte den jungen Mann, dei em dei Nahricht bröchte: Woher weitst du, dat Saul un sien Söhn Jonatan doot sünd? Dei junge Mann, dei em dei Nahricht bröchte, seggte: Ick keem taufällig up dat Gebirge von Gilboa, dor seeg ick, as sick Saul up sienen Speer stütten deed un Kriegswagen un Rieder up em indrüngen. Hei wendte sick üm, un as hei mi seeg, reep hei mi. Ick antwurtete: Hier bün ick. Hei fragte mi: Wecker büst du? Ick geew em tau Antwurt: Ick bün ein Amalekiter. Dor seggte hei tau mi: Kumm her tau mi, un maak mi doot! Denn mi het ein Schwächeanfall erfaat, öwer noch is allet Läben in mi. Ick güng also tau em hen un maakte em doot; denn ick wüßt, dat hei siene Nedderlaag nich öwerläben würd. Denn nehm ick den Stirnreif, den hei up den Kopp dröög, un dei Spang, dei hei an den Arm harr, un bring sei nu hierher tau mienen Herrn. Dor faate David sien Gewand un zerreet dat, un äbenso (maakten dat) alle Männer, dei bi em wieren. Sei klagten, rohrten un fasteten bet tau'n Abend wägen Saul, sienen Söhn Jonatan dat Volk von den Herrn un dat Hus Israel, dei unner dat Schwert follen wieren. Un David fragte den jungen Mann, dei em dei Nahricht bröcht harr: Woher büst du? Hei antwurtete: Ick bün dei Söhn von einen Inwanderer ut Amalek. David fragte em: Wurans kümmt dat, dat du di nich dorvör fürcht hest, diene Hand uttaustrecken, üm den Gesalwten von den Herrn ümtaubringen? Dorup reep David einen von siene jungen Männer tau sick un seggte: Kumm her, stööt em dal! Un hei schlöög em doot. David öwer seggte tau em: Dien Blaut öwer dien Haupt; denn dien Mund het di verurdeilt, as du seggt hest: Ick hew den Gesalwten von den Herr doot maakt. Un David süng dei folgende Doodenklag up Saul un sienen Söhn Jonatan; hei seggte, man süll dat dei Söhns von Juda as Bogenlied liehren; dat steiht in dat „Bauk von den Uprechten“: Israel, dien Stolt liggt erschlagen up diene Höchten. Ach, dei Helden sünd follen! Meldt dat nich in Gat, verkündt dat nich up Aschkelons Straaten, Dormit dei Döchter von dei Philister

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sick nich freugen, dormit dei Döchter von dei Unbeschnädenen nich jauchzen. Ji Barge in Gilboa, kein Dau ub kein Rägen fall up juch, ji drögerischen Gefilde. Denn dor würd dei Schild von dei Helden befleckt, dei Schild von Saul, as wier hei nich mit Öl salwt. Ohn dat Blaut von Erschlagene, ohn dat Mark von dei Helden keem dei Bogen von Jonatan nie tröög; uk dat Schwert von Saul kiehrte niemols erfolglos tröög. Saul un Jonatan, dei Geleiwten un Düren, in't Läben un Doot sünd sei nich trennt. Sei wieren schneller as Adler, wieren stärker as Löwen. Ji Döchter von Israel, üm Saul mööten ji rohren; hei het juch in köstlichen Purpur kleedt, het goldenen Schmuck up juge Gewänder heft. Ach, dei Helden sünd follen mirren in den Kampf, Jonatan liggt erschlagen up diene Högen. Weh is mi üm di, mien Brauder Jonatan. Du wierst mi siehr leiw. Wunderborer wier diene Leiw för mi as dei Leiw von dei Frugens. Ach, dei Helden sünd follen, dei Waffen von den Kampf verluren.

2. SAMUEL KAPITEL 2

David ward König in Juda

Dornah befragte David den Herrn: Sall ick in eine von dei Städte in Juda hochtrecken? Dei Herr antwurtete em: Treck hoch! David fragte: Wohen sall ick trecken? Hei antwurtete: Nah Hebron. David treckte also nah Hebron mit siene beiden Frugens, Ahinoam ut Jesreel un Abigajil, dei (frühere) Fru von Nabal ut Karmel. Uk dei Männer, dei bi em wieren, führte David rup, jeden mit siene Familie, un sei lööten sick in dei Städte üm Hebron nedder. Denn keemen dei Männer von Juda (nah Hebron) un salwten David dor tau'n König öwer dat Hus Juda. As man David berichtete, dat dei Inwohner von Jabesch-Gilead Saul begraben harrn, schickte hei Boten tau dei Männer von Jabesch-Gilead un lööt sei seggen: Ji salllen von den Herrn sägent sien, wiel ji Saul, jugen Herrn, dit Wollwillen erwäsen un em begraben hewt. Mücht dei Herr juch jetzt sien Wollwillen un siene Truu erwiesen; uk ick will juch dorför Gaudes dauhn, dat ji dat dahn hewt. Nu öwer wiest jugen Maut. Un wäst tapfer; denn Saul, jug Herr, is doot, mi öwer het dat Hus Juda tau sienen König salwt. Doch Abner, dei Söhn von Ner, dei Heerführer von Saul, harr Ischbaal, den Söhn von Saul, mit sick nah Mahanajim nahmen un em (dor) tau'n König öwer Gilead, Ascher, Jesreel, Efraim un Benjamin un öwer ganz Israel maakt. Saul sien Söhn Ischbaal wier viertig Johre olt, as hei König von Israel würd, un hei wier twei Johre König; bloot dat Hus Juda stünn achter David. Dei Tied, dei David König öwer dat Hus Juda wier, bedröög söben Johre unsöss Monde.

Dei Krieg twischen David un Ischbaal

Abner, dei Söhn von Ner, tröök mit dei Knechte von Ischbaal, den Söhn von Saul, von Mahanajim nah Gibeon.. Uk Joab, dei Söhn von Zeruja, un dei Knechte von David wieren uttreckt; sei dröpen mit sei an den Dieck von Gibeon tausamen. Dei einen bleeben up dese, dei annern up jene Sied von den Dieck. Dor seggte Abner tau Joab: Dei jungen Männer künnen doch tau ein Kampfspill vör uns anträden. Joab erwedderte: Sei sallen anträden. Sei stellten sick also up un dat würd awtellt: twölf för Benjamin un Ischbaal, den Söhn von Saul, un twölf von dei Lüüd von David. Jeder faate sienen Gägner an den Kopp un stötte em dat Schwert in dei Sied, so dat alle mit einanner föölen. Deswägen näumte man desen Urt bi Gibeon: Helkat-Hazzurim (Feld von dei Steinmesser). Dei Kampf würd an jenen Dag siehr hart. Abner un dei Israeliten würden von dei Lüüd Davids schlagen. Uk dei drei Söhns von dei Zeruja wieren dorbi: Joab, Abischai un Asael. Asael wier so flink up dei Bein as eine Gazell in't Gelände. Asael jagte Abner nah, ohn nah rechts orer links awtauweiken. Dor wendte sick Abner üm un seggte: Büst du dat, Asael? Asael antwurtete: Ja, ick bün dat. Abner seggte tau em: Böög doch nah rechts orer links aw, griep di einen von dei jungen Männer, un nähm di siene Rüstung! Asael öwer wull nich von em awlaaten. Abner seggte noch einmol tau Asael: Laat von mi aw! Worüm sall ick di tau Boren schlagen? Wurans künn ick denn noch dienen Brauder Joab in dei Oogen kieken? As Asael sick weigerte, von em awtaulaaten, stötte em Abner dat (stumpe) End von den Speer in den Buuk, so dat dei Speer achtern werrer rutkeem. Asael störrte tau Boren un stürw up dei Stell. Alle öwer, dei an den Urt keemen, wo Asael nedderstörrt un storben wier, bleeben stahn. Joab un Abischasi jagten Abner nah. As dei Sünn unnergüng, wieren sei bet Gibeat-Amma langt, dat Giach gägenöwer an den Weg in dei Stepp von Gibeon liggt. Dei Benjaminiter in dei Gefolgschaft von Abner sammelten sick, bildten eine geschlootene Grupp un stellten sick up den Gipfel von einen Häugel up. Abner reep Joab tau: Sall denn dat Schwert unuphürlich üm sick fräten? Weitst du nich, dat dat tau ein bitteres End führen ward? Wann endlich wardst du diene Lüüd befählen, dei Verfolgung von ehre Bräuder uptaugäben? Joab antwurtete: So wohr Gott läwt: Wenn du nix seggt harrst, denn harrn dei Lüüd ierst an'n Morgen den Rücktogg anträden un uphürt, ehre Bräuder tau verfolgen. Denn lööt Joab dat Widderhurn blasen, un alle (siene) Lüüd maakten holt; sei führten den Kampf nich miehr wierer un verfolgten dei Israeliten nich miehr. Abner un siene Männer dörchtreckten in jene Nacht dei Araba, öwerschreeden den Jordan, güngen dörch dei Schlucht un keemen nah Mahanajim tröög. As Joab uphürte, Abner tau verfolgen, un siene Lüüd werrer sammelte, fählten uter Asael von Davids Lüüd nägentein Mann. Davids Lüüd öwer harrn von dei Benjaminiter un von Abners Männern dreihunnertsösstig Mann erschlagen (dei wieren doot). Sei nehmen Asael mit un begröben em in dat Graw von sienen Vadder in Betlehem. Denn marschierte Joab mit siene Männer dei ganze Nacht dörch in Richtung Hebron, dat sei bi Dagesanbruch erreikten.

2. SAMUEL KAPITEL 3

Dei Krieg twischen dat Hus Saul un dat Hus David treckte sick lang hen. David würd ümmer stärker, wieldes dat Hus Saul ümmer schwächer würd.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei in Hebron geburenen Söhns von David

In Hebron würden David folgende Söhns geburen: Sien Ierstgeburener Amnon stammte von Ahinoam ut Jesreel, sien tweiter, Kilab, von Abigajil, dei (frühere) Fru von Nabal ut Karmel; dei drütte wier Abschalom, dei Söhn von Maacha, dei Dochter von den König Talmai von Geschur, dei veerte Adonija, dei Söhn von Haggit, dei föfte Schefatja, dei Söhn von Abital, dei sösste Jitream von Davids Fru Egla. Dese Söhns würden David in Hebron geburen.

David un Abner

Solang twischen dat Hus Saul un dat Hus David Krieg herrschen deed, hööl Abner entschieden tau dat Hus Saul. Saul harr eine Näbenfru namens Rizpa hat; sei wier eine Dochter von Aja. Dor seggte Ischbaal tau Abner: Worüm büst du tau dei Näbenfru von mienen Vadder gahn? Dor würd Abner siehr fünsch öwer dei Fraag Ischbaals un seggte: Bün ick denn ein Hundskopp ut Juda? Ick erwies dat Hus Saul, dienen Vadder, un siene Bräuder un Verwandte mien Wollwillen un hew di nich in dei Händ von David fallen laaten. Un du willst mi jetzt wägen ein Vergahn mit dese Fru tau Räkenschaft trecken? Gott sall Abner dit un dat andauhn, wenn ick nich so gägenöwer David so hanneln dauh, as dei Herr em dat schworen het: dat Königdom dat Hus Saul tau nähmen un den Thron Davids uptaustellen in Israel un Juda, von Dan bet Beerscheba. Dorup künn Ischbaal Abner nix erweddern, denn hei harr Bang vör em. Abner schickte in eigener Saak Boten tau David un lööt em seggen: Weckern gehürt dat Land? Schluut also einen Verdrag mit mi: denn ward ick di helpen, üm ganz Israel up diene Sied tau bringen. David antwurtete: Gaud, ick will einen Verdrag mit di schluten; bloot dat eine verlang ick von di: Du dörfst mi nich unner dei Oogen träden, falls du nich Michal, dei Dochter von Saul mitbringst, wenn du kümmst un vör mi erschienst. Denn schickte David Boten tau Ischbaal, den Söhn von Saul, un lööt em seggen: Giw miene Frau Michal rut, för dei ick dei hunnert Vörhüüd von dei Philister betahlt hew. Ischbaal schickte einen Boten tau ehren Mann Paltiel, den Söhn von Lajisch, un lööt sei em wegnähmen. Ehr Mann leep bet nah Bahurim rohrend achter ehr her. Ierst as Abner tau em seggte: Gah, kiehr üm! , kiehrte hei üm. Dorup verhannelte Abner mit dei Öllsten von Israel un seggte: Schon siet längerer Tied will'n ji David tau jugen König hemmen. Jetzt mööten ji hanneln. Denn dei Herr het tau David seggt: Dörch mienen Knecht David will ick mien Volk Israel ut dei Gewalt von dei Philister un all siener Fiende retten. Uk mit dei Benjaminiter rädte Abner (in dese Wies). Denn güng Abner nah Hebron, üm David allet tauberichten, wat Israel un dat Hus Benjamin för gaud befunden harrn. So keem Abner mit twintig Männer tau David nah Hebron. David veranstaltete för Abner un siene Beglieder ein Mohl. Abner seggte tau David: Ick will mi up den Weg maaken un ganz Israel üm mienen Herrn, den König, sammeln. Sei sallen mit di einen Verdrag schluten, un du sallst öwerall König sien, wo du dat wünschen deihst. Dormit lööt David Abner in Fräden trecken.

Abner sien Dood

Intwischen keemen dei Lüüd von David un Joab von einen Strööptog; sei bröchten rieke Büüt mit. Abner wier nich miehr bi David in Hebron; denn David harr em in Fräden trecken laaten. As Joab mit siene ganze Mannschaft ankeem, meldte man em: Abner, dei Söhn von Ner, is tau den König koomen, un dei König het em werrer in Fräden trecken laaten. Joab güng tau den König un seggte tau em: Wat hest du dahn? Abner is tau di kamen. Worüm hest du em werrer weggahn laaten? Du kennst doch Abner, den Söhn von Ner. Hei is bloot kamen, üm di tau täuschen un tau erkunden, wenniehr du kümmst un wenniehr du geihst, un so tau erfohren, wat du allet vör hest. As Joab David verlaaten harr, schickte hei Boten achter Abner her, dei em von Bor-Sira tröögholten. David öwer wüßt nix dorvon. As Abner nah Hebron tröögkiehrte, führte em Joab bisied in dat Innere von dat Duur, as wull hei ungestürt mit em räden. Dor steek hei em, üm Blautrache för sienen Brauder Asael tau nähmen, in den Buuk, so dat hei stürw. As David spärer dorvon hürte, seggte hei: Ick un mien Königdom sünd vör den Herrn un för alle Tied ohn Schuld an dat Blaut von Abner, den Söhn von Ner. Sei fall up Joab un seine ganze Familie tröög, ümmer sall dat in Joabs Familie Minschen gäben, dei an Bläuden un Utsatz lieden, dei an Krücken gahn, dörch dat Schwert ümkoomen un dei dat an Brot mangelt. Joab un sien Brauder Abischai bröchten Abner üm, wiel hei ehren Brauder Asael bi Gibeon in'n Kampf doot maakt harr. David öwer seggte tau Joab un alle Lüüd, dei bi em wieren: Zerriet juge Kleeder, leggt Truergewänder an, un gaht klagend vör Abner her! König David sülwst öwer güng achter dei Bahre her. Man begröw Abner in Hebron. Un dei König füng an dat Graw von Abner an luud tau rohren, un uk dat ganze Volk rohrte. Dei König stimmte dei Doodenklag för Abner an un süng: Müßte Abner starben, as ein schlichter Minsch starwt? Diene Händ'n wieren nich fesselt, un diene Fäut leegen nich in Käden. Du büst follen, as man unner dei Hand von Verbräker föllt. Dor rohrten alle noch miehr üm em. As nu dei Lüüd keemen, üm David tau't Äten tau bewägen, wiehrend dat noch Dag wier, schwörte David: Gott sall mi dit un dat andauhn, wenn ick Brot orer süss wat tau mi nähm, bevör dei Sünn unnergeiht. As dat Volk dat erfohren deed, gefööl sei dat siehr, as öwerhaupt allet, wat dei König deed, dat ganze Volk gefööl. Alle Lüüd, uk ganz Israel,erkennten an jenen Dag, dat dat Ermurden von Abner, den Söhn von Ner, nich von den König utgahn wier. Un dei König seggte tau siene Deiner: Weiten ji nich, dat hüüt ein Fürst follen is un ein groter Mann in Israel? Obwoll ick tau'n König salwt worden bün, bün ick hüüt noch tau schwach, un dese Männer, dei Söhns von dei Zeruja, sünd stärker as ick. Den, dei dat Verbräken begahn het, vergell dei Herr so, as dat siene böse Tat entspräken deiht.

2. SAMUEL KAPITEL 4

Ischbaal sien Dood

As Ischbaal, dei Söhn von Saul, hürte, dat Abner in Hebron üm't Läben koomen wier, verlöör hei allen Maut, un ganz

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Israel wier bestörrt. Dei Söhn von Saul harr twei Männer as Truppenführer; dei ein het Baana heiten, dei annere Rechab; sei wieren Söhns von Rimmon ut Beerot, Benjaminiter; denn uk Beerot ward tau Benjamin räkent. Dei Beerotiter sünd nämlich eiss nah Gittajim fleiht un läben dor bet tau den hüüdigen Dag as Frömde. Jonatan, dei Söhn von Saul, harr einen Söhn, dei an beide Fäut lähmt wier. Hei wier fief Johre olt wäst, as dei Nahricht von den Dood von Saul un Jonatan ut Jesreel indröp; siene Amm harr em uphoben, üm mit em tau fleihen, öwer in dei Iel von dei Flucht wier hei ehr von den Arm follen; sietdäm wier hei lähmt. Sien Nam wier Merib-Baal. Rechab un Baana, dei Söhns von Rimmon ut Beerot, maakten sick up den Weg un keemen üm dei heiteste Tied von den Dag tau dat Hus von Ischbal, dei äben siene Merrachsrauh höödl. Dei Döörhäuderin wier bie't Weitenreinigen schläprig worden un inschlaapen; So künnen Rechab un sien Brauder Baana unbemarkt in dat Hus indringen. Ischbaal leeg in sien Schlaapzimmer up dat Bett. Sei schlögen em doot, haugten em den Kopp aw un nehmen den Kopp mit. Sei güngen dei ganze Nacht hendörch up den Weg dörch dei Araba, bröchten den Kopp von Ischbaal nah David in Hebron un seggten tau den König: Dor is dei Kopp von dienen Fiend Ischbaal, dei Söhn von Saul, dei di nah dat Läben trachten deed. Öwer dei Herr het hüüt unseren Herrn, den König, Rache an Saul un siene Nahkommen verschafft. David erwedderte Rechab un sienen Brauder Banaa, dei Söhns von Rimmon ut Beerot: So wohr dei Herr läwt, dei mi ut alle Not befriet het: Den, dei mi dei Nahricht bröcht het: Saul is doot!, un dei meint het, ein Freudenbote tau sien, den hew ick in Ziklag ergriepen un ümbringen laaten.; so geew ick em den verdeinten Botenlohn. Un wenn nu ruchlose Männer einen rechtschaffenen Mann in sien Hus up sien Bett erschlagen hemmen, süll ick denn sien Blaut nich von juch tröögfoddern un juch von dei Ierd uttilgen? Un David geew siene Lüüd den Befähl, sei doot tau maaken; sei deeden dat. Sei schlögen sei Händ'n un Fäut aw un hängten dei Lieken an den Dieck von Hebron up. Den Kopp von Ischbaal nehmen sei un begröben em in dat Graw von Abner in Hebron.

2. SAMUEL KAPITEL 5

Dei Anerkennung von David as König von ganz Israel

Alle Stämme von Israel keemen tau David nah Hebron un seggten: Wi sünd doch dien Fleisch un Bein. Schon früher, as noch Saul unser König wier, büst du dat wäst, dei Israel in den Kampf un werrer nah Hus führt het. Dei Herr het tau di seggt: Du sallst dei Hirte von mien Volk Israel sien, du sallst Israels Fürst warden. Alle Öllsten von Israel keemen tau den König nah Hebron; dei König David schlööt mit sei in Hebron einen Verdrag vör den Herrn, un sei salwten David tau den König von Israel. David wier dörtig Johre olt, as hei König würd, un hei regierte viertig Johre lang. In Hebron wier hei söben Johre un söss Monde König von Juda, un in Jerusalem wier hei dreiundörtig Johre König von ganz Israel un Juda. Dei König treckte mit siene Männer nah Jerusalem gägen dei Jebusiter, dei in dese Gägend wohnten.. Dei Jebusiter öwer seggten tau David: Du kümmst hier nich rin; dei Blinden un Lahmen warden di verdrieben. Dat süll beseggen: David ward hier nich indringen. Dennoch eroberte David dei Burg Zion; sei würd dei Stadt von David. David seggte an jenen Dag: Jeder, dei den Schascht erreiken deiht, sall dei Jebusiter erschlagen, uk dei Lahmen un Blinden, dei David in dei Sääl verhaßt sünd. Dorher seggt man: Ein Lahmer un ein Blinder koomen nich in't Hus.

David lööt sick in dei Burg nedder un näumte sei Dei Stadt von David. Un David begünn ringsüm tau buugen, un tworst von den Millo an bet tau dei Burg. David würd ümmer mächtiger, un dei Herr, dei Gott von dei Heere, wier mit em. Hiram, dei König von Tyrus, schickte eine Gesandtschaft tau David un lööt em Zedernholt öwerbringen; uk Timmerlüüd un Steinmetze schickte hei, un sei buugten för David einen Palast. So erkennte David, dat dei Herr em as König von Israel bestätigt harr un dat dei Herr sien Königdom wägen sien Volk Israel tau hoges Anseihn bröcht harr.

Dei in Jerusalem geburenen Söhns von David

As David von Hebron koomen wier, nehm hei sick noch Näbenfrugens, uk Frugens ut Jerusalem. So würden em noch miehr Söhns un Döchter geburen. Dat sünd dei Namens von dei Söhns, dei em in Jerusalem geburen würden: Schima, Schobab, Natan, Salomo, Jibhar, Elischua, Nefeg, Jafia, Elischama, Eljada un Elifelet.

Dei Krieg mit dei Philister

Dei Philister hürten, dat man David tau'n König von Israel salwt harr. Dor tröökеn alle rup, üm David gefangentaunähmen. David erfohrte dorvon un treckte sick in eine Bargfestung tröög. As dei Philister rankeemen un in dei Rafaiteräbene ümherstriepten. Befragte David den Herrn, hei seggte: Sall ick dei Philister angriepen? Wardst du sei in miene Hand gäben? Dei Herr antwurtete David: Griep sei an; denn ick ward dei Philister bestimmt in diene Hand gäben. Dor treckte David nah Baal-Perazim. Dor schlöög hei dei Philister un seggte: Dei Herr het dei Reigen von miene Fiende vör miene Oogen dörchbrooken, as Warer (einen Damm) dörchbräkt. Deswägen näumt man jenen Urt Baal-Perazim (Herr von dei Dörchbröke). Dei Philister lööten dor ehre Götterbiller tröög, so dat David un siene Männer sei mitnähmen künnen. Doch dei Philister treckten noch einmol rup un strööpten in dei Rafaiteräbene ümher. David befragte werrer den Herrn, un dei Herr antwurtete em: Treck nich rup, ümgah sei in ehren Rücken un kam von dei Baka-Böom her an sei ran! Wenn du denn in dei Wipfel von dei Baka-Böom ein Geräusch as von Schrääd hürst, denn beiel di; denn jetzt geiht dei Herr vör di her, üm dat Heer von dei Philister tau schlagen. David deed, wat dei Herr em befohlen harr, un hei schlöög dei Philister (in dat ganze Gebiet) twischen Geba un dei Gägend von Geser.

2. SAMUEL KAPITEL 6

Dei Öwerführung von dei Bundeslaad nah Jerusalem

David versammelte werrer alle jungen Krieger ut Israel, dörtigdusend Mann, bröök up un treckte mit sien ganzes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heer na Baala in Juda, üm von dor dei Laad Gottes ruptauholen, öwer dei dei Nam von den Herrn von dei Heere, dei öwer dei Kerubin thronen deiht, utraupen worden is. Sei stellten dei Laad Gottes up einen niegen Wagen un holten sei so von dat Hus von Abinadab, dat up einen Häugel stünn; Usa un Achjo, dei Söhns von Abinadab, lenkten den niegen Wagen (sei holten sei also ut dat Hus von Adinadab, dat up den Häugel stünn), mit dei Laad Gottes, un Achjo güng vör dei Laad her. David un dat ganze Hus Israel danzten un süngen vör den Herrn mit ganzer Hengaaw un spälten up Zithern, Harfen un Pauken, mit Rasseln un Zimbeln. As sei tau dei Tenn von Nachon keemen, brööken dei Rinder ut, un Usa streckte siene Hand nah dei Laad Gottes ut un faate sei an. Dor entbrennte dei Zurn von den Herrn gägen Usa, un Gott erschlöög em up dei Stell wägen deser Vermätenheit, so dat hei näben dei Laad Gottes stürw. David wier siehr errägt doröwer, dat dei Herr den Usa so plötzlich henrafft harr, un man näumt den Urt bet hüüt dorüm Perez-Usa (Wegraffung von Usa). An jenen Dag kreeg David Bang vör den Herrn, un hei seggte: Wurans sall dei Laad von den Herrn jemols tau mi koomen? Dorüm wull David dei Laad von den Herrn nich tau sick in dei Davidsstadt bringen laaten, sonnern stellte sei in dat Hus von den Obed-Edom ut Gat. Drei Monde lang bleew dei Laad von den Herrn in dat Hus von Obed-Edom ut Gat, un dei Herr sägente Obed-Edom un sien ganzes Hus. As man König David berichten deed: Dei Herr het dat Hus Obed-Edom un allet, wat em gehürt, üm dei Laad Gottes willen sägent, dor güng David hen un bröchte dei Laad Gottes vull Freud ut dat Hus Obed-Edom in dei Davidstadt rup. Sobald dei Dräger von dei Laad von den Herrn söss Schrääd gahn wieren, opferte hei einen Stier un ein Mastkalw. Un David danzte mit ganzer Hengaaw vör den Herrn her un dröög dorbi dat linnene Efod. So bröchten David un dat ganze Hus Israel dei Laad von den Herrn unner Jubelgeschrieg un unner den Klang von dat Widderhurn rup. As dei Laad von den Herrn in dei Davidstadt keem, keek Michal, Saul siene Dochter, ut dat Finster, un as sei seeg, dat dei König David vör den Herrn hüppte un danzte, verachtete sei em in ehren Harten. Man dröög dei Laad in dat Zelt, dat David för sei upstellt harr, un sette sei an ehren Platz in dei Mirr von dat Zelt, un David bröchte den Herrn Brandopfer un Heilsopfer dor. As David mit dat Dorbringen von dei Brandopfer un Heilsopfer fahrig wier, sägente hei dat Volk in den Nam von den Herr von dei Heere un lööt an dat ganze Volk, an alle Israeliten, Männer un Frugens, je einen Liew Brot, einen Dattelkauken un einen Drubenkauken utdeilen.. Denn güngen alle werrer nah Hus. As David tröögkiehrte, üm siene Familie tau begräuten, keem em Michal, dei Dochter von Saul entgägen un seggte: Wur würdevull het sick hüüt dei König von Israel benahmen, as hei sick vör dei Oogen von dei Mägde von siene Unnertanen blootstellt het, as sick bloot einer von dat Gesindel blootstellen kann. David erwedderte Michal: Vör den Herrn, dei mi statt dienen Vadder un sien ganzes Hus erwählt het, üm mi tau'n Fürsten öwer dat Volk von den Herrn, öwer Israel, tau bestellen, vör den Herrn hew ick danzt; för em will ick mi giern noch geringer maaken as ditmol un in miene eigenen Oogen niedrig erschienen. Bi dei Mägde jedenfalls, von dei du sprooken hest, stah ick in Iehren. Michal öwer, dei Dochter von Saul, bekeem bet tau ehren Dood kein Kind.

2. SAMUEL KAPITEL 7

Dei Verheißung an David

As nu dei König in sien Hus wohnte un dei Herr em Rauh vör alle siene Fiende ringsüm verschafft harr, seggte hei tau den Propheten Natan: Ick wohn in ein Hus ut Zedernholt, dei Laad Gottes öwer wohnz in ein Zelt. Natan antwurtete den König: Gah man un dauh allet, wat du in den Sinn hest; denn dei Herr is mit di. Öwer in jener Nacht ergüng dat Wurt von den Herrn an Natan: Gah tau mienen Knecht David un segg tau em: So spräkt dei Herr: Du willst mi ein Hus buugen, dormit ick dorin wohn? Siet den Dag, as ick dei Israeliten ut Ägypten rupführt hew, hew ick bet hüüt nie in ein Hus wohnt, sonnern bün in eine Zeltwohnung ümhertreckt. Hew ick in dei Tied, dei ick bi dei Israeliten von Urt tau Urt tröök, jemols tau einen von dei Richter von Israel, dei ick as Hirten öwer mien Volk Israel insett harr, ein Wurt seggt un sei fragt: Worüm hemmen ji mi kein Hus ut Zedernholt buugt"? Segg also jetzt mienen Knecht David: So spräkt dei Herr von dei Heere: Ick hew di von dei Wied un von dei Hierd wegholt, dormit du Fürst öwer mien Volk Israel wardst, un ick bün öwerall mit di wäst, wohen du uk gahn büst. Ick hew alle diene Fiende vör diene Oogen vernicht, un ick will di einen groten Namen maaken, dei den Namen von dei Groten up dei Ierd gliek is. Ick will mien Volk Israel einen Platz tauwiesen un sei inplanten, dormit sei an ehren Urt (seker) wohnen könen un sei nich miehr bang sien mööten un schlichte Minschen sei nich miehr unnerdrücken as früher un uk von den Dag an, an den ick Richter in mien Volk Israel in sett hew. Ick verschaff di Rauh vör alle diene Fiende. Nu verkündt di dei Herr,dat dei Herr ein Hus buugen ward. Wenn diene Daag erfüllt sünd un du di tau diene Vadders leggst, ward ick dienen liewlichen Söhn as dienen Nahfolger insetten un sien Königdom Bestand verleihen. Hei ward för mienen Nam ein Hus buugen, un ick ward sienen Königsthron ewigen Bestand gäben. Ick will för em Vadder sien, un hei ward för mi Söhn sien. Wenn hei sick verfählt, ward ick em nah Minschenort mit Rauden un Schläg züchtigen. Miene Huld öwer sall nich von em weiken, as sei von Saul weggahn is, den ick vör diene Oogen verstött hew. Dien Hus un dien Königdom sallen dörch mi up ewig bestahn blieben; dien Thron sall up ewig Bestand hemmen. Natan spröök tau David genau so, as (em) dat seggt un openbort worden wier. Dor güng König David hen un sette sick vör den Herrn dal un seggte: Wecker bün ick, mien Herr un Gott, un wat is mien Hus, dat du mi bet hierher führt hest? Weil dat in diene Oogen noch tau wenig wier, mien Herr un Gott, hest du dat Hus von dienen Knecht sogar noch Tausagen för die fierne Taukunft maakt. Is dat eine Wiesung, as sei einen (schwachen) Minschen taukümmt, mien Herr un Gott? Wat sall David noch wierer tau di seggen? Du kennst dienen Knecht, mien Herr un Gott. Üm dienes Wurtes willen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

un nah dei Awsicht von dienen Harten hest du alle dese groten Taten dahn un dienen Knecht openbort. Dorüm büst du grot, mien Herr un Gott. Ja, keiner is di gliek, un uter di giwt dat keinen Gott nah allet, wat wi mit unsere Uhren hürt hemmen. Weckes annere Volk up dei Ierd is as dien Volk Israel? Wo wier ein Gott hengahn, üm ein Volk för sick as sien Volk frietauköpen un em einen Namen tau maaken un för deset Volk grote un erstaunliche Taten tau vullbringen, so as du ganze Völker un ehre Götter verdräben hest vör dei Oogen von dien Volk, dat du di von dei Ägypter frieköfft hest? Du hest Israel up ewig tau dien Volk bestimmt, un du, Herr, büst sien Gott worden. Doch nu, Herr un Gott, verlieh dat Wurt, dat du öwer dienen Knecht un öwer sien Hus sprooken hest, för ümmer Gellung, un dauh, wat du seggt hest. Denn ward dien Nam grot sien för ewige Tieden, un man ward seggen: Dei Herr von dei Heere is Israels Gott, un dat Hus von dienen Knecht David ward vör diene Oogen bestand hemmen. Denn du, Herr von dei Heere, Gott von Israel, hest dienen Knecht openbort: Ick will di ein Hus buugen. Dorüm fünn dien Knecht den Maut, so tau di tau bäden: Ja, mien Herr un Gott, du büst dei einzige Gott, un diene Wurte sünd wohr. Du hest dienen Knecht ein so'nes Glück tauseggt. So sägen jetzt gnädig dat Hus von dienen Knecht, dormit dat ewig vör diene Oogen Bestand het. Denn du. mien Herr un Gott, hest dat versprooken, un mit dienen Sägen ward dat Hus von dienen Knecht för ümmer sägent sien.

2. SAMUEL KAPITEL 8

Dei Siege von David

Hernah schlöög David dei Philister. Hei unnerwürf sei un nehm sei dei Tögel von dei Herrschaft ut dei Hand. Uk dei Moabiter schlöög hei. Sei müßten sick näbeneinanner up dei Ierd lengen un hei meet dei Reig mit eine Mätschnur aw: jewiels twei Schnurlängen würden doot maakt, un jewiels eine vulle Schnurlänge lööt hei an't Läben. So würden dei Moabiter David unnertan un tributplichtig. David schlöög uk Hadad-Eser, den Söhn von Rehob, den König von Zoba, as deser uttreckt wier, üm siene Macht an den Eufrat werrer tau gewinnen. David nehm von em söbenteinhunnert Wagenkämpfer un twintigdusend Fautsoldaten gefongen; hei lööt alle Wagenpier lahm maaken un behööl bloot hunnert (för sick) tröög. As dei Aramäer von Damaskus Hadad-Eser, den König von Zoba, tau Hülp keemen, erschlöög David tweiuntwintigdusend von dei Aramäer un besette dat Aramäerriek von Damaskus. So würden dei Aramäer David unnertan un tributplichtig. Dei Herr hülp David bi allet, wart hei unnernehm. David erbüüte dei goldenen Schilde, dei dei Krieger von Hadad-Eser drögen, un bröchte sei nah Jerusalem. In Tebach un Berotai, dei Städte von Hadad-Eser, erbüüte dei König David eine grote Menge Bronze. As Toi, dei König von Hamat hürte, dat David dat ganze Heer von Hadad-Eser schlagen harr, schickte hei sienen Söhn Hadoram mit Gefäße ut Gold, Sülwer un Bronze tau König David. Hei lööt em den Frädensgruß entbeiden un em dortau beglückwünschen, dat hei Hadat-Eser in'n Krieg schlagen harr. Toi läwte nämlich in'n Krieg mit Hadad-Eser. König David weihte uk dese Gefäße den Herrn, tausamen mit dat Gold un Sülwer, dat hei von all dei Völker, dei hei unnerwürf, erbüüt harr: von Aram un Moab, von dei Ammoniter, dei Philister, von Amalek, so as dei Büüt von Hadad-Eser, den Söhn von Rehob, den König von Zoba. So maakte sick David einen Namen. As hei nah den Sieg öwer Aram tröögkiehrte, schlöög hei Edom in dat Solttal, achtteindusend Mann, un sette in Edom Vögte in. (In ganz Edom sette hei Vögte in.) So würd ganz Edom von David unnerworfen. Dei Herr hülp David bi allet, wat hei unnernehm.

Dei Beamten von David

David wier König von ganz Israel un sorgte för Recht un Gerechtigkeit in sien ganzes Volk. Joab, dei Söhn von Zeruja, wier Heerführer, un Joschafat, dei Söhn von Ahilut, wier den König sien Spräker. Zadok, dei Söhn von Ahitub, un Abjatar, dei Söhn von Ahimelech, wieren Preister, Seraja wier Staatsschriewer. Benaja, dei Söhn von Jojada, wier dei Befählshaber von dei Kereter un Peleter. Uk dei Söhns von David wieren Preisters.

2. SAMUEL KAPITEL 9

Jonatan sien Söhn

David seggte: Giwt dat noch weckern, dei von dat Hus Saul öwrigbläben is? Ick will em üm Jonatans willen eine Huld erwiesen. Tau dat Hus von Saul gehürte ein Knecht namens Ziba; man reep em tau David, un dei König fragte em: Büst du Ziba? Hei antwurtete: Ja, dien Knecht. Dei König fragte em: Is von dat Hus von Saul keiner miehr an't Läben, dat ick em göttliche Huld erwiesen künn? Ziba antwurtete den König: Dat giwt einen Söhn von Jonatan, dei an beide Fäut lähmt is. Dei König seggte tau em: Wo is hei? Ziba antwurtete den König: Hei läwt jetzt in dat Hus von Machir, den Söhn von Ammiel, in Lo-Dabar. Dor schickte dei König David hen un lööt em ut dat Hus von Machir, den Söhn von Ammiel, in Lo-Dabar holen. As Merib-Baal, dei Söhn von Jonatan, dei Söhn von Saul, tau David keem, schmeet hei sick (vör em) up sien Gesicht dal un huldigte em. David seggte: Merib-Baal! Hei antwurtete: Hier is dien Knecht. David seggte tau em: Fürcht di nich; denn ick will di üm dienen Vadders willen eine Huld erwiesen: Ick geew di alle Felder von dienen Grotvadder Saul tröög, un du sallst ümmer an mienen Disch äten. Dor schmeet sick Merib-Baal (vör em) dal un seggte: Wat is dien Knecht, dat du di einen dooden Hund tauwenden deihst, as ick dat bün? Dei König David reep Ziba, den Deiner von Saul, un seggte tau em: Allet, wat Saul un siener ganzen Familie gehürt het, gäw ick den Söhn von dienen Herrn. Du sallst mit diene Söhns un Knechte för em dat Land bebuugen un em den Erdrag bringen, dormit dei Söhn von dienen Herrn tau äten het. Merib-Baal sülwst öwer, dei Söhn von dienen Herrn, sall ümmer an mienen Disch äten. Ziba harr föfftein Söhns un twintig Knechte. Ziba seggte tau den König: Genauso, as dat dei Herr,mien König, sienen Knecht befohlen het, ward dat dien Knecht dauhn. Un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Merib-Baal ät an den Disch Davids as einer von dei Söhns von den König. Merib-Baal harr einen lütten Söhn namens Micha, un alle, dei in dat Hus von Ziba wohnten, wieren Merib-Baal siene Knechte. Merib-Baal bleew also in Jerusalem; denn hei eet ümmer an den Disch von den König; hei wier öwer an beide Fäut lähmt.

2. SAMUEL KAPITEL 10

Dei Geschicht von David siene Thronfolg 10,1 – 20,26;
(siehe: 1 Kön 1,1 – 2,46)

Dei Krieg mit dei Ammoniter un dei Aramäer

As dorup dei König von dei Ammoniter stürw un sien Söhn Hanun an siene Stell König würd, seggte David: Ick will Hanun, den Söhn von Nahasch, mien Wollwillen wiesen, so as sien Vadder mi sien Wollwillen wiest het. Un David schickte eine Gesandtschaft tau em un lööt em dörch siene Deiner sien Bileed tau den Dood von sienen Vadder utspräken. As dei Deiner in dat Land von dei Ammoniter keemen, seggten dei Fürsten von dei Ammoniter tau Hanun, ehren Herrn: Will David würklich dienen Vadder vör diene Oogen iehren, wiel hei Lüüd schickt, dei di sien Bileed utspräken sallen? Het David siene Deiner nich väl iehrer tau di schickt, üm dei Stadt tau dörchforschen un uttaukundschaften un sei denn verwüsten tau laaten? Dorup lööt Hanun dei Deiner von David fastnähmen, sei dei Hälft von den Bort awscheren un sei dei Kleeder tau Hälft awschnieden, bet tau dat Gesäß rup. So schickte hei sei weg. As man David dat meldte, schickte hei sei jemand entgägen un lööt sei, wiel sei so schwer schändt worden wieren, seggen: Bliewt in Jericho, un kiehrt ierst tröög, wenn juch Bort werrer wossen is. As dei Ammoniter markten, dat sei sick bi David verhasst maakt harrn, schickten sei (Boten) un warben dei Aramäer von Bet-Rehob un von Zoba an, twintigdusend Mann Fautvolk, uterdäm den König von Maacha mit dusend Mann un dei Lüüd von Tob mit twölfdusend Mann. David erfohrte dorvon un schickte Joab mit dat ganze Heer, alle kriegsdüchtige Männer, hen. Dei Ammoniter rückten ut un stellten sick vör dat Stadtduur tau'n Kampf up, wiehrend dei Aramäer von Zoba un Rehob un dei Lüüd von Tob un Maacha jewiels för sick sülwst buten up dat friee Feld stünden. As Joab seeg, dat em ein Angriff von vörn un von achtern draugte, dreep hei eine Utwahl ut dei Kierntruppen von Israel un stellte sei gägen dei Aramäer up. Den Rest von dat Heer unnerstellte hei sienen Brauder Abischai, dormit hei sei dei Ammoniter gägenöwer upstellte. Joab seggte: Wenn dei Aramäer stärker sünd as ick, denn koom du mi tau Hülp! Wenn dei Ammoniter stärker sünd as du, denn ward ick di tau Hülp koomen. Wäs tapfer! Wi willen maudig för unser Volk un för dei Städte von unseren Gott kämpfen. Dei Herr öwer mücht dauhn, wat hei för recht hölt. Dor greep Joab mit siene Lüüd dei Aramäer an, un dese ergreepen dei Flucht vör em. As dei Ammoniter seegen, dat dei Aramäer fleihen deeden, ergreepen uk sei dei Flucht vör Abischai un treckten sick in dei Stadt tröög. Joab kiehrte nah den Kampf gägen dei Ammoniter nah Jerusalem tröög.

Dei Aramäer seegen, dat sei von Israel schlagen wiern, öwer sei sammelten sick werrer. Hadat-Eser schickte Boten un lööt dei Aramäer, dei up dese Sied von den Strom wohnten, utrücken. Sei keemen nah Helam, an ehrer Spitz Schobach, dei Oberbefählshaber von Hadat- Eser. As man dat David melden deed, versammelte hei ganz Israel, öwerschreed den Jordan un keem nah Helam. Dei Aramäer nehmen David gägenöwer Upstellung un füngen den Kampf gägen em an. Doch sei müßten vör dei Israeliten fleihen. David vernichtete söbenhunnert aramäische Kriegswagen un maakte viertigdusend Rieder doot. Uk Schobach, den Oberbefählshaber von dat Heer, schlöög hei dal, so dat hei an Urt un Stell stürw. Dei Könige, dei Hadad-Eser siene Vasallen wiern, seegen nu in, dat sei von dei Israeliten besiegt wiern. Sei schlööten Fräden mit dei Israeliten un unnerwürfen sick sei. Von dor an fürchteten sick dei Aramäer, dei Ammoniter noch wierer tau helpen.

2. SAMUEL KAPITEL 11

David un Batseba

Üm dei Johreswend, tau dei Tied, in dei dei Könige in den Krieg trecken, schickte David den Joab mit siene Männer un ganz Israel ut, un sei verwüsteten dat Land von dei Ammoniter un belagerten Rabba. David sülwst öwer bleew in Jerusalem. As David einmol tau dei Abendtied von sien Lager upstünn un up dat Flachdack von den Königspalast hen - un hergüng, seeg hei von dor ut eine Fru, dei baden deed. Dei Fru wier siehr schön antauseihn. David schickte jemand hen un erkundigte sick nah ehr. Man seggte em: Dat is Batseba, dei Dochter von Ammiel, dei Frau von den Hetiter Urija. Dorup schickte David Boten tau sei un lööt sei holen; sei keem tau em, un hei schlööp mit ehr – sei harr sick grad von ehre Unreigenheit reinigt. Denn kiehrte sei in ehr Hus tröög. Dei Fru wier öwer schwanger worden un schickte deswägen tau David un lööt em mitdeilen: Ick bün schwanger. Dorup sendte David einen Boten tau Joab (un lööt em seggen): Schick den Hetiter Urija tau mi! Un Joab schickte Urija tau David. As Urija tau em keem, fragte David, ob dat Joab un dat Volk gaud güng un wurans dat mit den Kampf stahn deed. Denn seggte hei tau Urija: Gah nah dien Hus dal un wasch di dei Fäut! Urija verlööt dat Hus von den König, un dat würd em ein Geschenk von den König nahdragen. Urija öwer legte sick an dat Duur von dat Königshus bi dei Knechte von sienen Herrn dal un güng nich in sien Hus runner. Man berichtete David: Urija is nich nah sien Hus dalgahn. Dorup seggte David tau Urija: Büst du nich jüst von eine Reis kamen? Worüm büst du nich in dien Hus runnergahn? Urija antwurtete David: Dei Laad un Israel un Juda wohnen in Hütten, un mien Herr Joab un dei Knechte von mienen Herrn lagern up friees Feld; dor sall ick in mien Hus gahn, üm tau äten un tau drinken un bi miene Frau tau lingen? So wohr du läwst un so wohr diene Sääl läwt, dat ward ick nich dauhn. Dorup seggte David tau Urija: Bliew uk hüüt noch hier; morgen ward ick di wegschicken. So bleew Urija an jenen Dag in Jerusalem. An den folgenden Dag lööd David em in, bi em tau äten un tau drinken, un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

maakte em duun. An'n Abend öwer güng Urija weg, üm sick werrer up sien Lager bi dei Knechte von sienen Herrn sick hentaulengen; hei güng nich nah sien Hus dal. An den annern Morgen schreew David einen Breif an Joab un lööt em dörch Urija öwerbringen. Hei schreew in den Breif: Stellt Urija nah vörn, wo dei Kampf am heftigsten is, denn treckt juch von em tröög, so dat hei dropen ward un den Dood finden deiht. Joab harr dei Stadt beobacht, un hei stellte Urija an einen Platz, von den hei wüßt, dat dor besonners düchtige Krieger stünden. As denn dei Lüüd ut dei Stadt einen Utfall maakten un gägen Joab kämpften, föölen einige von dat Volk, dat heit von dei Krieger von David; uk dei Hetiter Urija fünn den Dood. Joab schickte (einen Boten) tau David un lööt em den Verloop von den Kampf berichten. Un hei beföól den Boten: Wenn du den König allet öwer den Verloop von den Kampf bet tau End bericht hest un wenn denn dei König in Zurn geraden deiht un tau di seggt: Worüm sünd ji bi den Kampf so nah an dei Stadt rangahn? Hemmen ji nich wüßt, dat sei von dei Muer dalscheiten? Wecker het Abimelech, den Söhn von Jerubbaal, erschlagen? Het nich eine Fru in Tebez einen Mahlstein von dei Muer up em dalschmäten, so dat hei stürw? Worüm sünd ji so dicht an dei Muer rangahn?, denn sallst du seggen: Uk dien Knecht, dei Hetiter Urija is doot. Dei Bote güng los, keem tau David un berichtete em allet, war Joab em updragen harr. Dei Bote seggte tau David: Dei Männer wieren stärker as wi un wieren gägen uns bet up dat friee Feld vördrungen; wi öwer drängten sei bet tau den Ingang von dat Duur tröög. Dor schööten dei Schützen von dei Muer dal up diene Knechte, so dat einige von dei Knechte von den König stürben; uk dien Knecht, dei Hetiter Urija, is doot. Dor seggte David tau den Boten: So sallst du tau Joab seggen: Betracht dei Saak as nich so schlimm; denn dat Schwert frät bald hier, dald dor. Führ den Kampf gägen dei Stadt maudig wierer, un zerstüür sei! So sallst du em Maut maaken. As dei Fru von Urija hürte, dat ehr Mann Urija doot wier, hööl sei för ehren Gemahl dei Doodenklag. Sobald dei Truertied vöröwer wier, lööt David sei tau sick in sien Hus holen. Sei würd siene Fru un gebierte em einen Söhn. Den Herrn öwer mißfööl, wat David dahn harr.

2. SAMUEL KAPITEL 12

Gott siene Straf för David

Dorüm schickte dei Herr den Natan tau David; deser güng tau David un seggte tau em: In einer Stadt läwten eiss twei Männer; dei eine wier riek, dei annere arm.. Dei Rieke beseet siehr väle Schaap un Rinder, dei Arme öwer beseet nix uter ein einziges lüttes Lamm, dat hei köfft harr. Hei treckte dat up un dat würd bi em tausamen mit siene Kinner grot. Dat eet von sien Stück Brot, un dat drünk ut sienen Becher, in sienen Schoot leeg dat un wier för em as eine Dochter.Dor keem ein Besäuker tau den rieken Mann, un hei bröchte dat nich öwer sick, ein von siene Schaap orer Rinder tau nähmen, üm dat för den tautaubereiden, dei tau em koomen wier. Dorüm nehm hei den Armen dat Lamm weg un bereidte dat för den Mann tau, dei tau em koomen wier. Dor geröót David in heftigen Zurn öwer den Mann un seggte tau Natan: So wohr dei Herr läwt: Dei Mann, dei dat dahn het, verdeint den Dood. Dat Lamm sall hei veerfach ersetten, wiel hei dat dahn un kein Mitleed hat het. Dor seggte Natan tau David: Du sülwst büst dei Mann. So spräkt dei Herr, dei Gott Israels: Ick hew di tau'n König von Israel salwt, un ick hew di ut dei Hand von Saul errett. Ick hew di dat Hus von dienen Herrn un dei Frugens von dienen Herrn in den Schoot gäben, un ick hew di dat Hus Israel un Juda gäben, un wenn dat tau wenig is, gäw ick di noch manch anneres dortau. Öwerr worüm hest du dat Wurt von den Herrn veracht un wat dahn, wat em mißföllt? Du hest den Hetiter Urija mit dat Schwert erschlagen un hest di siene Fru tau Fru nahmen; dörch dat Schwert von dei Ammoniter hest du em ümbröcht. Dorüm sall jetzt dat Schwert up ewig nicht miehr von dien Hus weiken; denn du hest mi veracht un di dei Fru von den Hetiter nahmen, dormit sei diene Frau würd. So spräkt dei Herr: Ick ward dorför sorgen, dat sick ut dien eigenes Hus dat Unheil gägen di erhäben deiht, un ick ward di vör diene Oogen diene Frugens wegnähmen un sei einen anneren gäben; hei ward an'n hellen Dag bi diene Frugens lingen. Ja, du hest dat heimlich dahn, ick öwer ward dat vör ganz Israel un an den hellen Dag dauhn. Dorup seggte David tau Natan: Ick hew gägen den Herrn sündigt. Natan antwurtete David: Dei Herr het di diene Sünd vergäben, du wardst nich starben. Wiel du öwer dei Fiende von den Herrn dörch dese Saak tau'n Lästern veranlaat hest, mööt dei Söhn, dei di geburen ward, starben. Denn güng Natan nah Hus. Dei Herr öwer lööt dat Kind, dat dei Fru von den Urija David geburen harr, schwer krank warden. David söchte Gott wägen den Knaben up un fastete streng; un wenn hei nah Hus keem, legte hei sick bi Nacht up dei bloote Ierd. Dei Öllsten von sien Hus keemen tau em, üm em dortau tau bewägen von dei Ierd uptaustahn. Hei öwer wull nich un eet uk nich mit sei. An den söwten Dag öwer stürw dat Kind. David siene Deiner fürchteten sick, em mittaudeilen, dat dat Kind doot wier, denn sei seggten: Wi hemmen em taurädt, as dat Kind noch an't Läben wier; hei öwer het nich up uns hürt. Wurans könen wi em jetzt seggen: Dat Kind is doot? Hei würd ein Unheil anrichten. David jedoch seeg, dat siene Deiner miteinanner flüsterten, un markte doran, dat dat Kind doot wier. Hei fragte siene Deiner: Is dat Kind doot? Sei antwurteten: Ja, dat is doot. Dor erhööw sick David von dei Ierd, waschte sick, salwte sick, wesselte siene Kleeder, güng tau dat Hus von den Herrn un schmeet sick (dorvör) dal. As hei denn nah Hus tröögkiehrte, verlangte hei (tau äten). Man sette em wat vör, un hei eet. Dor fragten em siene Deiner: Wat sall dat bedüüden, wat du dahn hest? As dat Kind noch an't Läben wier, hest du sienetwägen fast un rohrt. Nahdäm öwer dat Kind doot is, steihst du up un ätst. Hei antwurtete: As dat Kind noch an't Läben wier, hew ick fast un rohrt; denn ick dachte: Wecker weit, viellicht is dei Herr mi gnädig, un dat Kind bliwt an't Läben. Jetzt öwer, wo dat doot is, worüm sall ick dor noch fasten? Kann ick dat tröögholen? Ick ward einmol tau em gahn, öwer dat kümmt nich tau mi tröög. Un David tröstete seine Fru Batseba, hei güng tau ehr rin un schlööp mit sei. Un sei gebierte einen Söhn, un hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geew em den Namen Salomo un sendte den Propheten Natan, dormit hei em üm den Herrn willen den Namen Jedidja (Leiwling von den Herrn) geew.

Dei Eroberung von Rabba

Joab kämpfte gägen Rabba, (dei Stadt) von dei Ammoniter, un hei eroberte dei Königsstadt. Dorup schickte Joab Boten tau David un lööt em seggen: Ick hew gägen Rabba kämpft un dorbi uk dei Warerstadt innahmen. Dorüm versammel jetzt den Rest von dat Heer, belager dei Stadt un nähm sei sülwst in, dormit nich ick sei innähm un mien Nam öwer sei utraupen ward. David sammelte also dat ganze Heer, treckte nah Rabba, kämpfte gägen dei Stadt un nehm sei in, Denn nehm hei ehren König dei Kron von dat Haupt, dei ehr Gewicht ein Talent Gold bedröög un dei ein kostborer Stein wier; sei würd nu David siene Kron. Un hei schaffte eine siehr grote Büüt ut dei Stadt weg. Uk ehre Inwohner führte hei weg un stellte sei an dei Steinsagen, an dei isernen Spitzhacken un an dei isernen Äxt un lööt sei in dei Tägelien arbeiten. So maakte hei dat mit alle Städte von dei Ammoniter. Denn kiehrte David mit dat ganze Heer nah Jerusalem tröög.

2. SAMUEL KAPITEL 13

Amnon un Tamar

Dornah geschöh folgendes: Abschalom, dei Söhn von David, harr eine schöne Schwester namens Tamar, un Amnon, dei Söhn von David, verleiwte sick in sei. Amnon wier siehr bedrückt un würd fast krank wägen siene Schwester Tamar; denn sei wier Jungfru, un dat schiente Amnon unmöglich, ehr wat antaudauhn. Nu harr Amnon einen Fründ namens Jonadab, einen Söhn von Schima, den Brauder von David. Jonadab wier ein siehr klauker Mann. Hei seggte tau Amnon: Worüm büst du jeden Morgen so bedrückt, Söhn von den König? Willst du mi dat nich vertellen? Amnon antwurtete em: Ick leiw Tamar, dei Schwester von mienen Brauder Abschalom. Dor seggte Jonadab tau em: Legg di in't Bett un stell di krank! wenn denn dien Vadder kümmt, üm nah di tau seihn, segg tau em: Laat doch miene Schwester Tamar tau mi koomen un mi wat tau Äten maaken; sei sall dei Krankenkost vör miene Oogen taubereiden, so dat ick tauseihn un ut ehrer Hand äten kann. Amnon leggte sick also hen un stellte sick krank. As dei König keem, üm nah emtau seihn, seggte Amnon tau den König: Miene Schwester Tamar mücht doch tau mi koomen; sei sall mi vör miene Oogen twei Kauken backen, un ick will dei Krankenkost ut ehrer Hand äten. David schickte jemand in dat Hus von Tamar un lööt ehr seggen: Gah doch in dat Hus von dienen Brauder Amnon, un maak em wat tau äten! Tamar güng in dat Hus von ehren Brauder Amnon, dei in dat Bett leeg. Sei nehm Deig knäte vör siene Oogen dei Kauken un backte sei. Denn nehm sei dei Pann un leggte em (dat Gericht) vör. Amnon öwer wull nix äten, sonnern seggte: Schickt alle rut! As alle ut dat Zimmer rutgahn wieren, seggte Amnon tau Tamar: Bring dat Äten in dei (innere) Kamer, ick mücht sei ut diene Hand äten. Tamar nehm dei Kauken, dei sei taubereidt harr, un bröchte sei ehren Brauder Amnon in dei Kamer. As sei em öwer dei Kauken tau't Äten reikte, greep hei nah sei un seggte ehr: Kumm, legg di tau mi, Schwester! Sei antwurtete em: Nee, mien Brauder, entiehr mi nich! So wat deiht man in Israel nich . Begah keine so'ne Schandtat! Wohen süll ick denn in miene Schand gahn? Du würdst as einer von dei nedderträchtigsten Minschen in Israel dorstahn. Räd'doch mit den König, hei ward mi di nich verweigern. Doch Amnon wull nich up sei hüren, sonnern packte sei un twüng sei, mit em tau schlapen. Achternrin empfünn hei eine grote Awneigung gägen sei; ja, die Haß, mit den hei sei nu haßte, wier grötter as dei Leiw, mit dei hei sei leiwt harr. Amnon seggte tau ehr: Stah up! Gah weg! Sei erwedderte em: Nich doch! Wenn du mi wegschickst, wier dat ein noch grötteres Unrecht, as dat, dat du mi schon andahn hest. Hei öwer wull nich up sei hüren, sonnern reep den jungen Mann, dei in siene Deinste stünn, un seggte: Bring dit Mäten von mi weg up dei Straat rut, un schluut dei Döör achter ehr aw. Sei harr ein Ärmelkleed an; denn so'ne Bobengewänner drögen dei Königsdöchter, solang sei Jungfrugens wieren. Tamar öwer streugte sick Asch up dat Haupt un zerreet dat Ärmelkleed, dat sei anharr, sei leggte ehre Hand up den Kopp un güng schriegend weg. Ehr Brauder Abschalom fragte sei: Wier dien Brauder Amnon mit di tausamen? Spräk nich doröwer, miene Schwester, hei is ja dien Brauder. Nähm di dei Saak nich so tau Harten! Von dor an läwte Tamar iensam in dat Hus von ehren Brauder Abschalom. Doch dei König David erfohrte von dei ganze Saak un würd doröwer mächtig fünsch. Abschalom öwer rädte nich miehr mit Amnon, wedder in't Gaude noch in't Böse; hei haßte Amnon, weil deser siene Schwester Tamar vergewaltigt harr.

Abschalons Rache an Amnon

Twei Johr spärer lööt Abschalom in Baal-Hazor, dat bi Efraim liggt, siene Schaap scheren un lööd alle Söhns von den König in. Hei güng tau den König un seggte: Dien Knecht lött grad siene Schaap scheren. Dei König mücht doch samt siene Deiner sienen Knecht dorhen beglieden. Dei König antwurtete Abschalom: Nee, mien Söhn, wi könen doch nich alle koomen; wi willen di nich tau Last fallen. Obwoll Abschalom em dringend bädte, wull hei nich mitgahn, sonnern wull em mit den Sägensgruß verawschieden. Dor seggte Abschalom: Kann nich wänigstens mien Brauder Amnon mit uns gahn? Dei König fragte em: Worüm sall hei mit di gahn? Abschalom öwer drängte em (noch miehr), un dei König lööt Amnon un siene anneren Söhns mit em gahn. Abschalom befählte siene jungen Lüüd: Gäwt acht: Wenn Amnon von den Wien gauder Laun is, ward ick tau juch seggen: Schlagt Amnon doot! Denn maakt em doot! Hewt keine Bang! Ick sülwst hew dat juch ja befohlen. Wäst maudig un tapfer! Dei jungen Lüüd von Abschalom maakten mit Amnon, wat sei Abschalom befohlen harr. Dor sprüngen alle Söhns von den König up, steegen up ehre Muuläsel un fleihten. Sei wieren noch up den Weg, as tau David dat Gerücht gelangte: Abschalom het alle Söhns von den König erschlagen; nich einer von sei is öwrigbläben. Dor stünn dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König up, zerreet siene Kleeder un schmeet sick tau Boren. Uk alle siene Deiner, dei üm em rümstünden, zerreeten ehre Kleeder. Jonadab öwer, dei Söhn von Schima, dei Brauder von David, seggte: Mien Herr sall nich glöben, dat alle jungen Männer, alle Söhns von den König doot sünd. Bloot Amnon is doot, denn Abschalom wier verbittert siet den Dag, an den Amnon siene Schwester vergewaltigte. Mien Herr, dei König, nähm sick dei Saak nich so tau Harten un denk nich: Alle Söhns von den König sünd doot. Bloot Amnon is doot. Abschalom öwer wier fleiht. Dei junge Mann jedoch, dei Wach höól, keek ut un seeg plötzlich, dat eine Menge Lüüd up den achter em lingenden Weg von dei Sied von den Barg dalkeemen. Dor seggte Jonadab tau den König: Süh, dor kamen dei Söhns von den König. Dat is so, as dien Knecht dat seggt het. Kuum harr hei dat seggt, dor keemen dei Söhns von den König. Sei füngen an luud tau rohren, un uk dei König un alle siene Deiner brööken in heftiges Rohren ut. Abschalom öwer fleihte un güng tau Talmai, den Söhn von Ammihud von Geschur, un David truerte lang üm sienen Söhn.

Abschalom siene Rückkiehr

Abschalom wier also fleiht un nah Geschur gahn; dor bleew hei drei Johre. Denn öwer hürte dei König allmählich up, gägen Abschalom tau hadern; denn hei harr sick dormit awfunden, dat Amnon doot wier.

2. SAMUEL KAPITEL 14

As Joab, dei Söhn von Zeruja, markte, dat dat Hart von den König sick werrer Abschalom tauwendte, schickte hei (einen Boten) nah Tekoa un lööt von dor eine klauke Fru holen. Hei seggte tau sei: Dauh so, as ob du truerst, treck Truergewänner an, un salw di nich mit Öl! Stell di as eine Fru, dei schon lange Tied üm einen Dooden truert. Denn gah tau den König, un spräk folgendes tau em – un Joab seggte ehr, wat sei seggen süll. Dei Frau ut Tekoa güng tau den König, schmeet sick mit dat Gesicht up dei Ierd dal, üm em tau huldigen un seggte: Help mi, mien König! Die König fragte sei: Wat hest du? Sei antwurtete: Ach, ick bün eine Witfru; mien Mann is doot. Diene Magd harr twei Söhns. Dei beiden kreegen Stried up dat Feld mitn'èin, un wiel keiner dor wier, dei sick twischen dei beiden stellt harr, schlöög dei eine den annern doot. Dor erhööw sick dei ganze Verwandtschaft gägen diene Magd. Sei seggten: Giw den, dei sienen Brauder erschlagen het, rut, dormit wi em doot maaken, wiel hei sienen Brauder üm't Läben brööcht het. Sei wullen sei sogor den Arben vernichten. Sei wullen den Kohl, dei mi bläben is, utlöschen, üm mienen Mann wedder Namen noch Nahkommen up den Ierdboren tau laaten. Dor seggte dei König tau dei Fru: Gah nah Hus! Ick ward diene Saak in Ordnung bringen. Dei Fru ut Tekoa erwedderte den König: Mien Herr un König, denn last dei Schuld up mi un up ,dat Hus von mienen Vadder. Dei König öwer un sien Thron warden schuldlos sien. Dei König antwurtete: Wenn jemand gägen di spräken deiht, bring em tau mi; hei ward di nich werrer tau nah träden. Sei öwer seggte: Dei König raup doch den Herrn, dienen Gott, dorför an, dat dei Blauträcher nich noch miehr Unheil anricht un mienen Söhn ümbringt. Dei König antwurtete: So wohr dei Herr läwt, dienen Söhn sall kein Hoor krümmt warden. Dorup seggte dei Frau: Diene Magd mücht mienen Herrn, den König, noch ein Wurt seggen. Hei antwurtete: Spräk! Dor fragte dei Fru: Worüm planst du genau dat glieke gägen dat Volk Gottes? Wenn dei König so ein Urdeil fällt het, spräkt hei sick sülwst schuldig, wiel hei sienen verstötenen (Söhn) nich tröögkiehren lött. Wi mööten all starben un sünd as dat Warer, dat man up dei Ierd schürren deiht un nich werrer upsammeln kann. Öwer Gott ward den dat Läben nich nähmen, dei dorup ut is, dat ein von em Verstöttner nich verstött bliwt. Dat ick öwer herkoomen bün, üm den König, mienen Herrn, dat tau seggen, geschöh, wiel dei Lüüd mi Bang maakten. Dorüm seggte sick diene Magd: Ick will mit den König räden; viellicht ward dei König dauhn, wat siene Magd seggt. Ja, dei König ward (up mi) hüren un siene Magd ut dei Hand von den Mann retten, die mi tausamen mit mienen Söhn ut den Arwbesitt uttilgen will. Diene Magd het sick seggt: Dat Wurt von mienen Herrn, den König, ward mi berauhigen; denn mien Herr, dei König, is grad so as dei Engel Gottes: Hei hürt Gaudes un Böses. Dei Herr, dien Gott, wäs mit di .

Dei König erwedderte dei Fru: Verhähl mi nix von dat, wat ick di jetzt frag. Dei Fru seggte: Mien Herr un König, räd! Dor fragte dei König: Het etwa Joab bi all dat dei Hand in't Spill? Dei Fru antwurtete: So wohr du läwst,mien Herr un König, an all dat, wat mien Herr, dei König, seggt , kann man sick unmöglich rechts orer links vörbidrücken. Ja, dien Knecht Joab wier dat, dei mi dat befohlen het; hei het alle dese Wurte diene Magd in den Mund leggt. Dat het dien Knecht Joab dahn, üm dei Saak ein anneres Gesicht tau gäben. Mien Herr is wies, as dei Engel Gottes, dei allet weit, wat in dat Land gescheihen deiht. Dorup seggte dei König tau Joab: Gaud, ick erfüll di dese diene Birr. Gah, bring den jungen Abschalom tröög! Joab schmeet sick mit dat Gesicht up dei Ierd dal un huldigte (den König). Hei sägente den König un seggte: Hüüt hez dien Knecht erkennt, dat ick dien Wollwillen funden hew, mien Herr un König,wiel dei König dei Birr von sienen Knecht erfüllt het. Denn bröök Joab up, güng nah Geschur un bröchte Abschalom nah Jerusalem tröög. Dei König öwer seggte: Hei sall in sien Hus gahn, öwer hei sall mi nich unner dei Oogen träden. Abschalom güng in sien Hus, öwer den König dürft hei nich unner dei Oogen träden. In ganz Israel geew dat keinen schöneren un lobenswierteren Mann as Abschalom. Von den Scheitel bet tau dei Sohl wier kein Makel an em. Un wenn hei sien Hoor schnieden lööt – dat geschöh von Tied tau Tied, wiel dat so schwer würd, dat hei dat schnieden laaten müßt -, un man wöög sien Hoor, denn wöög dat tweihunnert Schekel nah königliches Gewicht. Drei Söhns würden Abschalom geburen un eine Dochter namens Tamar; sei würd eine Fru von groter Schönheit. Abschalom wohnte twei Johre lang in Jerusalem, ohn den König unner dei Oogen tau träden. Dor schickte Abschalom jemand tau Joab, wiel hei em tau den König senden wull; öwer Joab wull nich koomen. Hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schickte noch ein tweites Mol jemand hen, öwer hei wull werrer nich koomen. Dor seggte Absxchalom tau siene Knechte. Kiekt, dat Feld von Joab, dat näben mien lingen deiht; hei het dor Gasten (anbuugt). Gaht hen, stickt dat in Brand! Dei Deiner von Abschalom stickten dat Feld in Brand. Dorup maakte sick Joab up den Weg, söchte Abschalom in sien Hus up un fragte em: Worüm hemmen diene Knechte dat Feld in Brand stickt , dat mi hürt? Abschalom antwurtete: Ick harr doch jemand tau di schickt un di seggen laaten: Kumm her, ick mücht di tau den König senden. Du sallst em fragen: Wotau bün ick eigentlich ut Geschur hier her koomen? Dat wier för mi bärer wäst, ick wier dor bläben. Jetzt öwer mücht ick den König vör dei Oogen träden. Wenn eine Schuld up mi liggt, sall hei mi doot maaken. Joab güng tau den König un berichtete em allet, un dei König lööt Abschalon raupen. Hei keem tau den König un fööl vör em mit dat Gesicht tau dei Ierd dal. Un dei König küßte Abschalom.

2. SAMUEL KAPITEL 15

Abschalon sien Upstand gägen David

Einige Tied dornah schaffte sick Abschalom einen Wagen un Pier an so as föftig Mann. Dei ümmer vör em herleepen. Früh an'n Morgen stellte hei sick näben den Weg tau dat Stadtduur, un so oft jemand mit eine Strietsaak tau'n König vör Gericht gahn wull, spröök hei em an un seggte: Ut wecker Stadt büst du? Wenn dei denn antwurtete: Dien Knecht is ut einen von dei Stämm Israels,, seggte Abschalom tau em: Wat du seggst , is ja gaud un recht, öwer bi den König giwt dat keinen, dei di anhürt. Un Abschalom fügte dortau: Würd mi doch jemand tau'n Richter in dat Land maaken, dormit jeder, dei einen Striet orer eine Rechtssaak het, tau mi kümmt: Ick würd em Recht verschaffen. Güng denn einer up em tau, üm vör em daltaufallen, denn streckte hei dei Hand ut, hööl em fast un küßte em. So maakte dat Abschalom bi alle Israeliten, dei tau'n König vör Gericht gahn wullen, un so stööl hei sick in dat Hart von dei Israeliten. Nah veer Johre seggte Abschalom tau den König: Ick mücht nah Hebron gahn, üm ein Gelübde tau erfüllen, dat ick den Herrn awleggt hew. Denn dien Knecht het bi sienen Upentholt in Geschur in Aram dat Gelübde maakt: Wenn dei Herr mi würklich nah Jerusalem tröögkiehren lött, denn will ick för den Herrn einen Gottesdeinst fieern. Dei König antwurtete em: Gah in Fräden! Dor bröök Abschalom up un güng nah Hebron. Doch (von dor) schickte hei Boten nah alle Stämme von Israel un lööt sei seggen: Wenn ji den Klang von dat Widderhurn hürt, denn sallen ji raupen: Abschalon is König in Hebron. Tweihunnert Männer ut Jerusalem wieren mit Abschalom gahn; hei harr sei inladt, un sei wieren mit em treckt, ohn von dei ganze Saak wat tau ahnen. As hei siene Opfer dorbröchte, lööt Abschalom uk den Giloniter Ahitofel, den Berader von David, ut siene Heimatstadt Gilo koomen. So würd dei Verschwörung ümmer grötter, un ümmer miehr Lüüd schlöten sick Abschalom an.

David siene Flucht ut Jerusalem

As ein Bote keem un David melden deed: Dat Hart von dei Israeliten het sick Abschalom tauwendt, seggte David tau alle siene Deiner, dei noch bi em in Jerusalem wieren: Up, wi mööten fleihen, denn för uns giwt dat keine Rettung vör Abschalom. Beielt juch mit den Upbruch, süss kümmt hei un holt uns in, bringt Unglück öwer uns un schlögt dei Stadt mit scharpes Schwert. Dei Deiner von den König seggten tau em: Ganz as dei Herr un König sick entscheiden deiht. Hier sünd diene Knechte. So treckte dei König weg, un sien ganzes Hus folgte em. Bloot dei tein Näbenfrugens lööt dei König tröög, sei süllen dat Hus bewachen. As dei König mit dei Lüüd, dei em folgten, wegtreckte, bleeben sei bi dat letzte Hus stahn, un alle siene Deiner treckten an em vöröwer, dortau alle Kereter un Peleter un Gaditer, jene sösshunnert Mann, dei em ut Gat folgt wieren, sei alle treckten vör den König vöröwer. Dor seggte dei König tau Ittai ut Gat: Worüm willst uk du mit uns gahn? Kiehr üm, un bliew bi den (niegen) König! Denn du büst ein Utlänner un ut diene Heimat verbannt. Ierst gistern büst du koomen – un schon hüüt süll ick di upjagen, üm mit uns tau gahn? Ick gah, wohen ick äben gah. Du öwer kiehr üm un bring diene Bräuder in Leiw un Truu tröög! Doch Ittai erwedderte den König: So wohr dei Herr läwt un so wohr dei Herr, mien König, läwt: Bloot an den Urt, wo mien Herr, dei König, is, dor ward uk dien Deiner sien, wäs dat, üm tau läben, orer üm tau starben. Dor seggte David tau Ittai: Denn gah un treck (mit diene Lüüd) vöröwer! Un dei Gatiter tröök mit alle siene Männer un den ganzen Troß, den hei bi sick harr, vöröwer. Alle rohrten luud, as dei Lüüd an David vörbi treckten. Denn öwerschräd dei König dei Bääk Kidron, un alle treckten wierer up den Weg tau dei Stepp. Uk Zadok un alle dei Leviten üm em, dei dei Bundeslaad Gottes drögen, wieren dorbi.. Sei stellten dei Laad Gottes dal, un Abjatar bröchte Opfer dor, bet alle Lüüd ut dei Stadt vullständig an (David) vörbitreckt wieren. Dei König seggte tau Zadok: Bring dei Laad Gottes in dei Stadt tröög! Wenn ick vör dei Oogen von den Herrn Gnad find, denn ward hei mi tröögführen un mi dei Laad un ehre Stääd werrer seihn laaten. Wenn hei öwer seggt: Ick hew an di keinen Gefallen!, gaud, denn mücht hei mit mi maaken, wat em geföllt. Un (wierer) seggte dei König tau den Preister Zadok; Sühst du dat in? Kiehr in Fräden in dei Stadt tröög, äbenso dien Söhn Almaaz un Abjatars Söhn Jonatan, juge beiden Söhns.Markt juch: Ick ward an dei Furten tau dei Stepp täuben, bet von juch eine Nahricht kümmt, dei mi Bescheid giwt. Dorup bröchten Zadok un Abjatar dei Laad Gottes nah Jerusalem tröög un bleeben dor. David steeg rohrend un mit verhülltes Haupt den Ölbarg rup; hei güng barfaut, un alle Lüüd, dei bi em wieren, verhüllten ehr Haupt un treckten rohrend rup.. Man harr David dei Nahricht bröcht, dat uk Ahitofel unner dei Verschwörer up sieden Abschaloms wier.Dor seggte David: Herr, vereitel den Rat von Ahitofel! As David up den Gipfel von den Barg keem, up den man sick vör Gott dalschmitt, keem em plötzlich dei Arkiter Huschai entgägen, mit zerrätene Kleeder un Ierd up dat Haupt. David seggte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tau em: Wenn du mit mi treckst, wierst du mi bloot eine Last. Wenn du öwer in dei Stadt tröögkiehrst un tau Abschalom seggst: Ick bün dien Knecht, mien Königt, ick wier früher dei Knecht von dienen Vadder, jetzt öwer will ick dien Knecht sien!, denn kannst du för mi den Rat von Ahitogel dörchkrüzen. Dei Preister Zadok un Abjatar warden uk dor bi di sien, un du kannst allet, wat du ut dat Hus von den König hürst, dei Preister Zadok un Abjatar berichten. Sei hemmen dor uk ehre beiden Söhns bi sick, Zadok den Ahlmaaz un Abjatar den Jonatan; dörch sei könen ji mi allet öwermitteln, wat ji hüren. So keem Huschai, dei Fründ von David, in dei Stadt tröög, as Abschalom grad in Jerusalem ankeem.

2. SAMUEL KAPITEL 16

As David von den Gipfel von den Barg ut ein Stück wierer treckte, dor keem em Ziba, dei Deiner von Merib-Baal, mit ein Poor gesattelte Äsel entgägen. Sei wieren mit tweihunnert Brote, hunnert Drubenkauken, hunnert frische Früchte un einen Schlauch Wien beladen. Dei König fragte Ziba: Wat hest du dormit vör? Ziba antwurtete: Dei Äsel sünd för dei königliche Familie as Riettiere bestimmt, dat Brot un dei Früchte tau dei Verpflägung von diene Deiner, dei Wien is för dei, dei in dei Stepp mäud warden. Dei König fragte: Wo is dei Söhn von dienen Herrn? Ziba antwurtete den König: Hei is in Jerusalem bläben; denn hei het seggt: Hüüt ward mi dat Hus Israel dat Königdom von mienen Vadder werrergäben. Dor seggte dei König tau Ziba: Jetzt sall allet, wat Merib-.Baal gehürt, di gehüren. Ziba antwurtete: Ick hew mi (vör di) dalschmäten; mücht ick Gnaad finden vör diene Oogen, mien Herr un König. As König David nah Bahurim keem, dor keem plötzlich ut dei Stadt ein Mann namens Schimi, ein Söhn von Gera ut dei Sipp von dat Hus Saul. Hei keem David mit Flüche entgägen, un schmeet mit Steine nah em un alle Deiner von König David, obwoll dat ganze Volk un alle Krieger rechts un links üm em stünden. Schimi schreeg un fluchte: Verschwinn, verschwinn, du Mürder, du Nedderträchtiger! Dei Herr het alle diene Blautschuld an dat Hus Saul, an den siene Stell du König worden büst, up di tröögfallen looten. Dei Herr het dat Königdom in dei Hand von dienen Söhn Abschalom gäben. Nu büst du in't Unglück geraden; denn du büst ein Mürder. Dor seggte Abischai, dei Söhn von Zeruja, tau den König: Worüm flucht deser doode Hund mienen Herrn, den König? Ick will röwergahn un em den Kopp awschlagen. Doch dei König antwurtete:Wat hew ick mit juch tau schaffen, ji Söhns von dei Zeruja? Wenn hei flucht un wenn dei Herr em seggt het: Verfluch David!, wecker dörf denn fragen: Worüm deihst du dat? Un wierer seggte David tau Abischai un all siene Deiner: Seiht, mien liewlicher Söhn tracht mi nah dat Läben, wurväl miehr mööt dat denn deser Benjaminiter dauhn. Laat em fluchen! Sekerlich het em dat dei Herr geboden. Viellicht süht dei Herr mien Elend an un erwiest mi Gaudes för den Fluch, dei mi hüüt dräpt. David un siene Männer güngen ehren Weg wierer; Schimi güng an den Barghang näben sei her un fluchte ununerbrooken, schmeet mit Steine nah em un beschmeet em mit Ierd. Erschöppt keem dei König mit alle Lüüd, dei hei bi sick harr, an den Jordan; dor künn hei werrer Atem schöppen.

Abschalom in Jerusalem

Abschalom wier mit dat ganze Heer von dei Israeliten nah Jerusalem koomen; uk Ahitofel wier bi em. As dei Arkiter Huschai, dei Fründ von David, tau Abschalom keem, seggte hei tau Abschalom: Dat läw dei König! Abschalom fragte Huschai: So süht dei Leiw tau dienen Fründ ut? Worüm büst du nich mit dienen Fründ gahn? Huschai seggte tau Abschalom: Nee, ick gehür välmiehr tau den, den dei Herr un deset Volk un alle Israeliten erwählt hemmen; bi em will ick blieben. Un uterdäm: Weckern dein ick denn? Doch bloot sienen Söhn. As ick vör dei Oogen von dienen Vadder Deinst dahn hew, so will ick uk di tau Verfügung stahn.

Abschalon seggte tau Ahitofel: Gäwt einen Rat, wat wi dauhn sallen. Ahitofel seggte tau Abschalom: Gah tau dei Näbenfrugens von dienen Vadder, dei hei hierlaaten het, üm dat Hus tau bewachen. So ward ganz Israel erfohren, dat du di bi dienen Vadder verhaßt maakt hest, un alle, dei tau di hollen, warden ermaudigt. Man errichtete för Abschalom ein Zelt up dat Dack, un Abschalom güng vör dei Oogen von ganz Israel tau dei Näbenfrugens von sienen Vadder. Ein Rat, den Ahitofel geew, gellte in jene Daag soväl, as harr man ein Gotteswurt erbääd. So väl gellte jeder Rat von Ahitofel, bi David as bi Abschalom.

2. SAMUEL KAPITEL 17

Un Ahitofel seggte wierer tau Abschalom: Ick mücht twölfdusend Mann utwählen, mit sei hüüt nacht upbräken un David nahsetten. Ick will em öwerfallen, wenn hei noch mäud un ermattet is, un em einen Schrecken injagen.Alle Lüüd, dei bi em sünd, warden fleihen, un ick kann den König, wenn hei allein is, erschlagen. Denn ward ick dat ganze Volk tau di tröögführen, as eine Niegvermählte tau ehren Mann nah Hus holt ward. Du trachst ja bloot den einen Mann nah dat Läben; dat ganze öwrige Volk öwer sall Fräden hemmen. Dei Plan erschiente Abschalom un alle Öllsten von Israel gaud. Abschalom öwer seggte: Raupt uk den Arkiter Huschai! Wi willen hüren, wat hei tau seggen het. As Huschai keem, seggte Abschalom tau em: Dat un dat het Ahitofel seggt. Sallen wi sienen Vörschlag utführen? Wenn nich, denn räd du! Dor seggte Huschai tau Abschalom: Ditmol is dei Rat, den Ahitofel gäben het, nich gaud. Un hei seggte wierer: Du kennst dienen Vadder un siene Männer; sei sünd Krieger un von wilden Maut erfüllt, as eine Borin in't friee Gelände, dei man dei Jungen rowt het. Dien Vadder is ein Krieger, dei mit siene Lüüd keine Nachtrauh hölt. Seker hölt hei sick jetzt in eine Höhl orer an einen anneren Urt verstäkt. Wenn nu gliek tau Anfang einige von diene Lüüd fallen un man hürt dorvon, ward man seggen: Dei Anhänger von Abschalom hemmen eine Nedderlaag erläden. Denn ward uk dei Tapferste – un hew hei ein Hart as ein Löw – völlig den Maut verlieren; denn ganz Israel weit, dat dien Vadder ein Held is un tapfere Männer bi sick het. Dorüm rat ick: Alle Israeliten twischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dan un Beerscheba sallen sick bi di versammeln, (ein Heer) so tahlriek as dei Sand an dat Äuwer von dat Meer. Du sülwst möst (mit sei) in den Kampf trecken. Wenn wi em denn in einen von dei Urte, wo hei sick uphölt, finden, öwerfallen wi em, as dei Dau up die Ierd föllt; denn ward von em un all dei Männer, dei bi em sünd, uk nich einer öwrigblieben. Un wenn hei sick in eine Stadt tröögtreckt, so ward ganz Israel Seile an (dei Muern) von jener Stadt befastigen, un wi schliepen sei in dat Tal dal, so dat dor, wo sei sünd, kein Stein miehr tau finden is. Dor seggten Abschalom un alle Israeliten: Dei Rat von den Arkiter Huschai is bärer as dei Rat von Ahitofel. Dei Herr harr dat nämlich so bestimmt; dei gaude Rat von Ahitofel süll dörchkrüzt warden, weil dei Herr Unheil öwer Abschalom bringen wull. Dorup seggte Huschai tau dei Preister Zadok un Abjatar: Dat un dat het Ahitofel Abschalom un dei Öllsten von Israel raden, un dat un dat hew ick raden. Schickt jetzt schnell jemeand tau David, un laat em seggen: Bliew hüüt nacht nich bi dei Furten, (dei) tau dei Stepp (röwerführen), sonnern treck furtzens röwer, dormit nich dei König samt alle Lüüd, dei hei bi sick het, vernicht ward. Jonatan un Ahimaaz öwer hölen sick an dei Rogel-Quell up; eine Magd güng tau sei un bröchte sei dei Nahricht, sei öwer güngen tau König David un maakten em Meldung. Sei dürften sick nämlich nich seihn laaten un künnen deswägen dei Stadt nich beträden. Doch ein junger Mann seeg sei trotzdäm un meldte dat Abschalom. Dei beiden öwer güngen schnell wierer un keemen tau dat Hus von einen Mann in Bahurim, dei in sienen Hoff einen Brunnen harr. Sei steegen rin, un dei Fru nehm eine Deck, breidte sei öwer dei Öpnung von den Brunnen un streugte Kürner dorup, so dat man nix marken künn. As Abschalom siene Knechte tau dei Fru in dat Hus keemen, fragten sei: Wo sünd Ahimaaz un Jonatan? Dei Fru antwurtete sei: Sei sünd von hier tau dat Warer wierergahn. Dei Knechte maakten sick up dei Säuk, as sei sei öwer nich fünden, kiehrten sei nah Jerusalem tröög. Nahdäm sei weggahn wieren, steegen dei beiden ut den Brunnen rut, güngen tau König David un bröchten em dei Nahricht. Sei seggten tau David: Bräkt up un gaht schnell öwer den Fluß röwer; denn Ahitofel het gägen juch den un den Rat erdeilt. Dor bröök David mit alle Lüüd, dei noch bi em wieren, up, un treckte öwer den Jordan. As dat Morgen würd, wier uk nich miehr einer dor, dei den Jordan nich öwerschräden harr. As Ahitofel seeg, dat sien Rat nich utführt würd, sattelte hei sienen Äsel, bröök up un kiehrte in siene Heimatstadt tröög. Denn bestellte hei sien Hus un hüng sick up. So stürw hei, un man begröw em in dat Graw von sienen Vadder.

David siene Vörbereidungen tau den Kampf

As David nah Mahajanim koomen wier, öwerschreed Abschalom mit alle Israeliten den Jordan. Abschalom harr Amasa anstell von Joab an dei Spitz von dat Heer stellt. Amasa wier dei Söhn von einen Ismaeliter namens Jeter un von Abigal, dei eine Dochter von Nahasch un eine Schwester von Joab siene Mudder Zeruja wier. Dei Israeliten unner Abschalom schlögen ehr Lager in dat Gebiet von Gilead up. As nu David nah Mahanajim koomen wier, bröchten em Schobi, dei Söhn von Nahasch ut dei Ammoniterstadt Rabba, un Machir, dei Söhn von Ammiel ut Lo-Dabar, so as dei Gilesditer Barsillai ut Roglim Matten un Decken, irdene Gefäße, Weiten, Gasten, Mähl un röstenes Kurn, Bohnen un Linsen (un röstenes Kurn); uterdäm bröchten sei David un siene Lüüd Honig un Bodder, Schaap un Kees as Nohrung. Denn sei seggten:Dat Volk in dei Stepp is hungrig, döstig un erschöppt.

2. SAMUEL KAPITEL 18

Denn musterte David dei Lüüd, dei bi em wieren, un sette Anführer in öwer dei einzelnen Dusendschaften un Hunnertschaften. Denn lööt hei siene Lüüd utrücken, ein Drüttel (von sei) unner Joab, ein Drüttel unner Abischai, den Söhn von Zeruja un Brauder Joab, un ein Drüttel unner den Gatiter Ittal. Dei König seggte tau siene Lüüd: Uk ick will mit juch in den Kampf trecken. Doch sei erwedderten: Du sallst nich mit uns in den Kampf trecken; denn wenn wi fleihen, ward man sick üm uns nich kümmern; un wenn dei Hälft von uns starwt, ward man sick üm uns nich kümmern. Doch du geltst soväl as teindusend von uns, un uterdäm wier dat bärer, wenn du uns von dei Stadt ut tau Hülp koomen künnst. Dei König antwurtete sei: Ick will dauhn, wat ji för richtig holt. Dorup stellte sick dei König näben dat Duur (von dei Stadt) un dei Lüüd treckten nah Dusendschaften un Hunnertschaften ordnet rut. Un dei König beföhl Joab, Abischai un Ittai:Gaht mi mit den Jungen, mit Abschalom, schonend üm! Alle Lüüd hürten, as dei König seine Anführer wägen Abschalom dese Anwiesung geew.

Abschalom sien Dood

Dei Lüüd treckten in dat Feld, dei Israeliten entgägen, un in den Wald Efraim keem dat tau dei Schlacht. Dei Israeliten würden von dei Lüüd Davids schlagen un erleeden eine schwere Nedderlaag; an jenen Dag föhlen twintigdusend von sei. Dei Kampf breidte sick öwer dei gesamte dortige Gägend ut, un dei Wald verschlüng an den Dag miehr Krieger as dat Schwert. Plötzlich keem Abschalom in dat Blickfeld von dei Krieger Davids; hei reedt up einen Muuläsel. As dei Muuläsel unner dei Äst von eine grote Eick dörchleep, bleew Abschalom mit den Kopp fast an dei Eick hängen, so dat hei twischen Häben un Ierd schwäfte un dei Muuläsel unner em wegleep. Jemand seeg dat un meldte Joab: Ick hew grad Abschalom an eine Eick hängen seihn. Joab seggte tau den Mann, dei em dat meldt harr: Wenn du dat seihn hest, worüm hest du em nich furtsens an Urt un Stell nedderstött? Ick harr di denn giern tein Sülwerstücke un einen Gürtel gäben. Dei Mann antwurtete Joab: Uk wenn ick dusend Sülwerstücke up dei Hand uttahlt erhollen würd, würd ick miene Hand nich gägen den Söhn von den König erhäben; denn dei König het di, Abischai un Ittai vör unsere Uhren befohlen: Gäwt mi up den Jungen, up Abschalom, acht! Harr ick heimtücksch hannelt un em wat dahn – den König bliwt ohnhen nix verborgen -, denn würdst du di (ut dei Saak) ruthollen. Joab erwedderte: Ick kann mi nich noch länger

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit di uphollen. Un hei nehm drei Spieße in dei Hand un stöötte sei Abschalom,, dei noch läwig an dei Eick hüng, in dat Hart. Dei tein Waffendräger von Joab ümringten Abschalom un schlögen em doot. Denn lööt Joab dat Widderhurn blasen, un dei Krieger hürten up, dei Israeliten tau verfolgen, wiel Joab sei Inholt bött. Sei nehmen Abschalom un schmeeten em in den Wald in eine deipe Gruuw un errichteten öwer em einen riesigen Steinhümpel. Alle Israeliten öwer fleihten, jeder in sien Zelt. – Abschalom harr sick schon tau Läwtieden den Gedenkstein, dei jetzt in dat Königstal steiht, herbischaffen un för sick upstellen laaten; denn hei seggte sick: Ick hew keinen Söhn, dei mienen Nam in dat Gedächtnis (von dei Minschen) hollen würd. Hei benennte den Stein nah sienen Namen; deswägen heit hei bet tau den hüüdigen Dag „Abschaloms Hand". Ahimaaz, dei Söhn von Zadok, seggte: Ick will tau den König ielen un em dei freudige Nahricht bringen, dat dei Herr em Recht gägenöwer siene Fiende verschafft het. Joab seggte tau em: Du würdst hüüt kein Freudenbote sien. An einen anneren Dag kannst du eine gaude Nahricht öwerbringen; hüüt würdst du nix Erfreuliches melden; denn dei Söhn von den König is doot. Un Joab beföhl einen Kuschiter: Gah, meld den König, wat du seihn hest. Dei Kuschiter schmeet sick vör Joab dal, denn ielte hei los. Ahimaaz, dei Söhn von Zadok, seggte noch einmol tau Joab: Mag koomen, wat will, ick mücht uk henielen, achter den Kuschiter an. Joab antwurtete: Worüm willst du denn henloopen, mien Söhn? Du bekümmst keinen Botenlohn. Doch Abimaaz seggte: Mag koomen, wat will; ick loop hen. Joab erwedderte: Denn loop! Ahimaaz leep los, nehm den Weg dörch dei Jordansenk un öwerholte den Kuschiter. David seet twischen dei beiden Duure. Dei Späher wier öwer up dat Dack von dat Duur, up dei Muer stägen, un as hei Utschuuh höol, seeg hei einen einzelnen Mann herbiloopen. Dei Späher reep den König dei Meldung tau. Dei König seggte: Wenn hei allein is, denn bringt hei eine gaude Nahricht. Wiehrend dei Mann rankeem, seeg dei Späher noch einen anneren herbiielen un reep tau dat Duur dal: Dor löppt noch ein einzelner Mann herbi. Dei König seggte: Uk hei bringt eine gaude Nahricht. Dorup seggte dei Späher: Ick seih, dei ierste löppt in die Ort von Ahimaaz, den Söhn von Zadok. Un dei König seggte: Dat is ein gauder Mann, hei kümmt mit eine gaude Nahricht. Ahimaaz reep den König den Frädensgruß tau, schmeet sick vör em mit dat Gesicht tau dei Ierd dal un seggte: Präsen wäs dei Herr, dien Gott, dei (di) dei Männer utliefert het, dei ehre Hand gägen mienen Herrn, den König, erhoben hemmen. Dei König fragte: Geiht dat den Jungen, Abschalom, gaud? Ahimaaz antwurtete: Ick seeg ein grotes Getümmel, as Joab den Knecht von den König, dienen Knecht, wegschickte; dorüm weit ick nich, wat dor geschöh. Dei König beföhl: Träd tau Sied, un stell di hierher! Ahimaaz trädte tau Sied un bleew dor stahn. Dor keem uk dei Kuschiter un seggte: Mien Herr, dei König, laat sick dei gaude Nahricht bringen, dat dei Herr di hüüt Recht verschafft het gägenöwer alle, dei sick gägen di erhoben harrn. Dei König fragte den Kuschiter: Geiht dat den Jungen, Abschalom, gaud? Dei Kuschiter antwurtete: As den jungen Mann mücht dat alle Fiende von mienen Herrn, den König, ergahn, alle, dei sick in böser Awsicht gägen di erhoben hemmen.

2. SAMUEL KAPITEL 19

Davids Klaag üm Abschalom

Dor zuckte dei König tausamen, steeg in den böbelsten Ruum von dat Duur rup un rohrte. Wiehrend hei rupgüng, reep hei (ümmer werrer): Mien Söhn, Abschalom, mien Söhn, mien Söhn Abschalom! Wier ick doch an diene Stell storben, Abschalom, mien Söhn, mien Söhn! Man meldte Joab: Dei König rohrt un truert üm Abschalom. So würd dei Dag von dei Rettung för dat ganze Volk tau einen Truerdag; denn dei Lüüd hürten an desen Dag: Dei König is vull Schmerz wägen sienen Söhn. Dei Lüüd schleeken sick an jenen Dag, as sick Lüüd wegschlieken, dei Schand up sick laden hemmen, wiel sei in den Kampf fleiht sünd. Dei König öwer harr sien Gesicht verhüllt un reep luud: Mien Söhn, Abschalom! Abschalom, mien Söhn, mien Söhn! Dor güng Joab tau den König in dat Hus rin un seggte: Du hest hüüt alle diene Deiner open beschimmpt, dei di, diene Söhns un Döchter, diene Frugens un Näbenfrugens dat Läben rett hemmen. Du wiest ja dei diene Leiw, dei di hassen, un dienen Hass dei,dei di leiben; denn du geewst uns hüüt tau verstahn, dat di dei Anführrer un dei Krieger nix bedüüden dauhn. Jetzt weit ick, dat dat in diene Oogen ganz richtig wier, wenn Abschalom noch an't Läben wier, wi all öwer hüüt storben wiern. Doch nu stah up, gah rut, un segg diene Lüüd einige anerkennende Wurte! Denn ick schwör di bi den Herrn: Wenn du nich (tau sei) rutgeihst, denn ward bet tau dei koomende Nacht keiner miehr bi di sien, un dat ward för di schlimmer sien as allet Unheil, dat di von diene Jugend an bet hüüt taustött is, Dor stünn dei König up un sette sick in dat Duur. Un in dat Volk würd bekannt: Dei König sitt in dat Duur. Dor keemen alle Lüüd tau den König.

Davids Tröögkiehr nah Jerusalem

Nahdäm dei Israeliten fleiht un in ehre Zelte tröögkiehrt wiern, streeden sick alle Lüüd in alle Stämme von Israel un seggten: Dei König het uns ut dei Gewalt von unsere Fiende befriet, hei het uns ut dei Gewalt von dei Philister rett, un jetzt het hei vör Abschalom ut dat Land fleihen müßt. Abschalom öwer, den wi tau unsern König salwt hemmen, is in den Kampf follen. Worüm tögern ji jetzt, den König tröögtauholen? So rädte man in ganz Israel. Un dei Nahricht dorvon drüng bet tau den König vör (in sien Hus). Dor schickte König David (einen Boten) tau dei Preisters Zadok un Abjatar un lööt sei seggen: Seggt tau dei Öllsten von Juda: Worüm willen ji dei letzten sien, dei den König in sien Hus tröögholen? Ji sünd miene Bräuder, ji sünd mien Fleisch un Bein. Worüm willen ji dei letzten sien, dei den König tröögholen? Un tau Amasa sallen ji seggen: Büst du nich mien Fleisch un Bein? Gott sall mi dit un dat andauhn, wenn du nich bi mi för alle Tied an dei Stell von Joab dei Befählshaber von dat Heer sien wardst. So maakte David sick dat Hart von alle Männer in Juda geneigt, so dat sei sick as

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Mann tau em hölen. Sei sendten den König dei Upforderung: Kiehr tröög, du sülwst un alle diene Deiner! Dor maakte sick dei König up den Tröögweg un keem an den Jordan, dei Judäer öwer, dei den König entgägen treckt wieren, üm em öwer den Jordan tau gelieden, wieren bet nah Gilgal koomen. Uk dei Benjaminiter Schimi ut Bahurim, dei Söhn von Gera, ielte herbi un treckte mit dei Männer von Juda König David entgägen. Bi em wieren dusend Männer ut Benjamin, dorunner Ziba, dei Deiner von dat Hus Saul, mit siene föfftein Söhns un siene twintig Knechte. Sei wieren schon vör den König an den Jordan anlangt un dörchschräden dei Furt, üm dei Familie von den König röwertaugelieden un allet tau dauhn, wat den König gaud erschienen deed. As dei König grad den Jordan öwerschrieden wull, fööl Schimi, dei Söhn von Gera, vör em dal un seggte tau em: Mien Herr mücht mi miene Schuld nich anräken; müchst du nich an dat denken, wat dien Knecht sick an den Dag tauschulden koomen lööt, as mien Herr, dei König, Jerusalem verlööt; dei König nähm sick dat nich so tau Harten; denn dien Knecht weit, dat hei sündigt het. Süh her, ick bün hüüt as ierster von dat ganze Hus Josef herkoomen, üm mienen Herrn, den König, entgägentaugahn. Dor fragte Abischai, dei Söhn von dei Zeruja, Müßt nich Schimi dorför mit den Dood bestraft warden, dat hei den Gesalwten von den Herrn verflucht het? David öwer seggte: Wat hew ick mit juch tau schaffen, ji Söhns von dei Zeruja? Worüm benähmen ji juch plötzlich as Fiende von mi? Sall hüüt jemand in Israel doot makt warden, wo ick doch weit, dat ick aw hüüt werrer König von Israel bün? Un dei König seggte tau Schimi: Du sallst nich starben. Dei König bekräftigte em dat mit einen Schwur. Uk Merib-Baal, dei Söhn von Saul, keem den König entgägen. Hei harr siene Fäut un sienen Bort nich miehr plägt un siene Kleeder nich wascht siet den Dag, an den dei König weggahn wier, bet tau den Dag, an den hei wollbehollen tröögkeem. As hei von Jerusalem ut den König entgägenkeem, fragte em dei König: Worüm büst du domols nich mit mi weggahn, Merib- Baal? Hei antwurtete: Mien Herr un König, mien Deiner het mi hinnergahn. Dien Knecht seggte tau em: Ick will mi dei Äselin satteln un mit den König tausamen wegrieden; dien Knecht is ja lahm. Man het dienen Knecht bi mienen Herrn, den König, verleumdet. Öwer mien Herr, dei König, is as dei Engel Gottes, dorüm dauh, wat di geföllt. Obwoll dat ganze Hus von mienen Vadder von mienen Herrn, den König, nix anneres as den Dood tau erwarten harr, hest du dienen Knecht unner dei upnahmen, dei an dienen Disch äten.Wat hew ick noch för ein Recht, den König wiererher antauraupen? Dei König antwurtete em: Worüm maakst du so (väle) Wurte? Ick hew bestimmt: Du un Ziba, ji sallen juch dat Land deilen. Dorup seggte Merit-Baal: Hei kann uk dat ganze nähmen, nahdäm mien Herr, dei König, wollbehollen in sien Hus tröögkiehrt is. Dei Gileaditer Barsillai wier ut Roglim runnerkoomen un mit den König an den Jordan treckt, üm em an den Jordan tau verawschieden. Barsillai wier siehr olt, ein Mann von achtzig Johre. Hei harr den König versorgt, as deser sick in Mahanajim uphööl ; hei wier nämlich siehr riek. Dei König seggte tau Barsillai: Treck mit mi röwer, ick will för di bi mi in Jerusalem sorgen.. Doch Barsillai antwurtete den König: Wur väle Johre hew ick denn noch tau läben, dat ick mit den König nah Jerusalem mit hochtrecken süll? Ick bün jetzt achtzig Johre olt. Kann ick denn noch Gaudes un Böses unnerscheiden? Kann dien Knecht noch Geschmack finden, an dat, wat hei äten un drinken deiht? Hür ick denn noch dei Stimm von dei Sänger un Sängerinnen? Worüm sall denn dien Knecht noch mienen Herrn, den König, tau Last fallen? Bloot eine lütte Streck wull dien Knecht den König tau den Jordan beglieden. Worüm will sick dei König bi mi in deser Wies erkenntlich wiesen? Dien Knecht mücht ümkiehren un in siene Heimatstadt bi dat Graw von sienen Vadder un siene Mudder starben. Öwer hier is dien Knecht Kimham; hei mag mit mienen Herrn, den König, röwertrecken. Dauh för em, wat di geföllt. Dei König erwedderte: Kimham sall mit mi röwertrecken; ick ward för em dauhn, wat du för gaud höltst. Allet öwer, wat du von mi begehren deihst, will ick för di dauhn.Dorup treckte dat ganze Volk öwer den Jordan, un uk dei König güng röwer. Dei König küßte Barsillai un sägente em, un Barsillai kiehrte an sienen Heimaturt tröög. Dei König öwer treckte wierer nah Gilgal, un Kimham güng mit em. Dat ganze Volk von Juda treckte mit den König, dortau halw Israel. Dor keemen alle Israeliten tau den König un seggten tau em: Worüm hemmen unsere Bräuder, dei Männer von Juda, di uns rowt un den König, siene Familie un alle siene Männer öwer den Jordan führt? Alle Judäer antwurteten dei Israeliten: Wiel dei König uns neeger steiht. Worüm büst du doröwer vertürnt? Hemmen wi denn ein Stück von den König äten, orer is hei etwa von uns wegdragen worden? Dei Israeliten antwurteten dei Judäer: Ick hew tein Andeile an den König, uterdäm bün ick di gägenöwer dei Ierstgeburene. Worüm hest du mi also gering acht? Wier dat nich tauierst mien Wunsch, mienen König tröögtauholen? Dei Antwurt von dei Judäer wier noch scharper as dei Räd von dei Israeliten.

2. SAMUEL KAPITEL 20

Scheba sienen Upstand gägen David

Domols läwte ein nedderträchtiger Minsch namens Scheba, ein Söhn von Bichri, ein Benjaminiter. Hei lööt dat Widderhurn blasen un reep: Wecken Andeil hemmen wi an David? Wi hemmen keinen Arwbesitt bi den Söhn Isais, In diene Zelte, Israel! Dor verlööten alle Israeliten David siene Gefolgschaft un folgten Scheba, den Söhn von Bichri. Dei Männer ut Juda öwer hölen wierer tau ehren König, von den Jordan bet nah Jerusalem. As David in sien Hus nah Jerusalem tröögkiehrte, nehm dei König dei tein Näbenfrugens, dei hei tröoglaaten harr, üm dat Hus tau bewachen, un lööt sei in Gewohrsam bringen. Hei versorgte sei, güng öwer nich miehr tau sei, un sei bleeben bet tau ehren Dood insparrt – schon tau Läwtieden von den Mann in'n Witfrugensstand. Dei König beföhl Amasa:Raup mi in drei Daag dei Männer von Juda tausamen; denn wäs uk du sülwst werrer hier! Amasa güng, üm dei Judäer tausamen-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tauraupen. Öwer hei versümte dei Frist, dei dei König em sett harr. Dor seggte David tau Abischai: Nu ward uns Scheba, dei Söhn von Bichri, gefiehrlicher as Abschalom. Nähm deswägen dei Knechte von dienen Herrn mit, un verfolg Scheba, dormit hei nich dei befastigten Städte innimmt un uns dei Oogen utritt. Dor treckte Abischai mit Joab un dei Kereter un Peleter un alle Helden in den Kampf. Sei treckten von Jerusalem ut, üm Scheba, den Söhn von Bichri, tau verfolgen. As sei bi den groten Stein von Gibeon wieren, wier Amasa grad vör sei ankoomen. Joab dröög sien Gewand (siene Kleedung) un doröwer einen Gurt för dat Schwert. Dat hüng so in einer Scheid an siene Hüft, dat dat rutglieden deed, wenn dei Scheid vörkeem. Joab seggte tau Amasa: Geiht di dat gaud, mien Brauder? un greep mit dei rechte Hand nah den Bort von Amasa, üm em tau küssen. Amasa öwer achtete nich up dat Schwert, dat Joab in dei (linke) Hand harr, un Joab stötte em dat in den Buuk, so dat siene Ingeweid tau Boren quellen deeden. Amasa stürw, ohn dat Joab ein tweites Mol taustöten deed. Denn setten Joab un sien Brauder Abischai dei Verolgung von Scheba, den Söhn von Bichri. furt.. Einer von dei Lüüd von Joab öwer bleew bi Amasa stahn un reep: Wecker tau Joab hölt un wecker tau David gehürt, dei folg Joab nah.. Amasa öwer harr sick in sien Blaut mirren up dei Straat wälzt. As dei Mann seeg, dat alle Lüüd stahn bleeben, schaffte hei Amasa von dei Straat weg up dat Feld un schmeet ein Kleedungsstück öwer em, wiel jeder, dei vörbikeem un em seeg, stahnbleew. Ierst nahdäm hei em von dei Straat wegschafft harr, treckten alle Männer vöröwer un Joab nah, üm Scheba, den Söhn von Bichri, tau verfolgen. Scheba treckte in alle Stämme von Israel ümher, bet nah Abel-Bet-Maacha. Alle Bichriter sammelten sick üm em un folgten em. As öwer dei Lüüd von Joab ankoomen wieren, schlöten sei em in Abel-Bet-Maacha in; sei schürrten einen Damm gägen dei Stadt up, dei bet an dei Muern ranreikte, un alle Lüüd, dei bi Joab bläben wieren, bemäuhten sick, dei Muern tau zerstürn un tau den Insturz tau bringen. Dor reep eine klauke Fru ut dei Stadt: Hürt her! Hürt her! Seggt Joab: Kumm hierher, ick will mit di räden. Hei trädte tau ehr ran. Dei Fru fragte: Büst du Joab? Hei antwurtete: Ja, ick bün dat. Dor seggte sei tau em: Hür up dei Wurte von diene Magd! Hei antwurtete: Ick hür. Sei seggte: Früher plägte man tau seggen: Man frag doch in Abel an, denn kann man dei Saak tau ein (gaudes) End führen. Wi sünd dei friedlichsten, truesten Minschen in Israel. Du öwer büst dorup ut, eine Stadt, dei för Israel(as) eine Mudder is, tau vernichten. Worüm zerstürst du dat Arwdeil von den Herrn? Joab antwurtete: Dat liggt mi ganz un gor fiern: Ick will dei Stadt nich vernichten un zerstürn. So is dat nich.Välmiehr het ein Mann ut dat Gebirge Efraim namens Scheba, ein Söhn von Bichri, siene Hand gägen den König, gägen David, erhoben. Em allein gäwt rut! Denn ward ick von dei Stadt awtrecken. Dei Fru seggte tau Joab: Giw acht, sien Kopp ward di öwer dei Muer tauschmäten warden. Denn rädte dei klauke Fru mit alle Lüüd (in dei Stadt), un sei schlögen Scheba, den Söhn von Bichri, den Kopp aw un schmeeten em Joab tau. Dor lööt Joab dat Widderhurn blasen, un alle treckten von dei Stadt aw un güngen werrer tau ehre Zelte; Joab öwer kiehrte nah Jerusalem tau den König tröög.

Dei Beamten von David

Joab wier Befählshaber von dat ganze Heer von dei Israeliten, un Benaja, dei Söhn von Jojada, wier dei Befählshaber von dei Kereter un Peleter. Adoniram beupsichtigte dei Fronarbeiten, un Joschafat, dei Söhn von Ahilud, wier dei Spräker von den König. Schewa wier Staatsschriewer, un Zadok un Abjatar wieren Preister. Uk dei Jairiter Ira wier David sienen Preister.

2. SAMUEL KAPITEL 21

Nahdräg 21,1 – 24,25

Dei Rach von dei Gibeoniter un dei Truu von dei Rizpa

Tau Tieden von David herrschte drei Johre achtereinanner eine Hungersnot. Dor söchte David den Herrn up (üm em tau befragen). Dei Herr seggte: Up Saul un sien Hus last eine Blautschuld, wiel hei dei Gibeoniter doot makt het. Dor reep dei König dei Gibeoniter tau sick un rädte mit sei. Dei Gibeoniter stammten nich von dei Söhns von Israel aw, sonnern von einen Rest von dei Amoriter Obwoll dei Israeliten sick sei gägenöwer mit einen Eid (tau't Wollwillen) verpflicht harrn, versöchte Saul in sienen Iewer för dei Söhns von Israel un Juda, sei tau vernichten. David seggte also tau dei Gibeoniter: Wat sall ick för juch dauhn? Womit kann ick Sühne liesten, dormit ji den Arwdeil von den Herrn werrer Sägen bringen dauht? Dei Gibeoniter antwurteten em: Wi willen wedder Sülwer noch Gold von Saul un sien Hus; uk steiht uns dat nich tau, jemand in Israel doot tau maaken. David seggte: Wat meinen ji, wat sall ick för juch dauhn? Sei seggten tau den König: Dei Mann, dei uns vernichten wull un dei dorup ut wier, uns uttaurotten, so dat wi uns in kein Gebiet von Israel miehr harrn hollen könen, von den siene Söhns sall man uns söben Männer gäbenWi willen sei vör den Herrn in dat Gibea von Saul, den von den Herrn Erwählten,henrichten. Dei König antwurtete: Ick will sei juch gäben. Merib-Baal, den Söhn von Jonatan, dei Söhn von Saul, öwer verschonte dei König wägen dei Awmaakung twischen David un Jonatan, den Söhn von Saul, dei sei mit einen Eid bi den Herrn bekräftigt harrn. Dei König nehm Armoni un Mefi-Boschet, dei beiden Söhns, dei Rizpa, dei Dochter von Aja, den Saul geburen harr, un dei fief Söhns, dei Michal, dei Dochter von Saul, den Adriel, den Söhn von Barsillai ut Mehola, geburen harr.. Hei lieferte sei dei Gibeoniter ut, dei sei up den Barg vör dat Angesicht von den Herrn henrichten deeden; so keemen alle söben up einmol üm. Sei würden in dei iersten Daag von dei Aust doot maakt, tau Beginn von dei Gastenaust. Rizpa, dei Dochter von Aja, öwer nehm Sacklinnen un legte dat för sick up den Felsen, un (sei bleew dor) bi dei Doden von den Beginn von dei Aust, bet sick Warer von den Häben öwer dei Doden ergööt. Sei lööt nich tau, dat bi Dag dei Vögel von den Häben un bi Nacht dei Tiere von dat Feld an sei rankeemen. As David vertellt würd, wat Rizpa, dei Dochter von Aja un Näbenfru

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Saul, dahn harr, holte hei dei Gebeine von Saul un dei Gebeine von sienen Söhn Jonatan von dei Börger von Jabesch-Gilead, dei sei hiemlich von den Marktplatz in Bet-Schean wegnahmen harrn, wo dei Philister sei uphängt harrn, as sei Israel an den Gilboa schlögen. Hei lööt also von dor dei Gebeine von Saul un dei Gebeine von sienen Söhn Jonatan rupbringen. Denn sammelte man dei Gebeine von dei Hengerichteten in un begröw sei tausamen mit dei Gebeine von Saul un sienen Söhn Jonatan in Zela in dat Land Benjamin, in dat Graw von Saul sienen Vadder Kisch. Man deed allet, wat dei König befohlen harr, un Gott lööt sick doruphen för dat Land gnädig stimmen.

Dei Helden von David un ehre Taten

Werrer einmol keem dat tau'n Krieg twischen dei Philister un Israel. David treckte mit siene Lüüd dal. As sei gägen dei Philister kämpften, würd David mäud. Jischbi ut Nob, ein Rafaiter, den sien Bronzespeer dreihunnert Schekel wög un dei mit ein nieges Schwert ümgürtet wier, seggte, hei würd David erschlagen. Öwer Abischai, dei Söhn von dei Zeruja, keem David tau Hülp un schlöög den Philister doot. Domols leisteten dei Männer Davids em folgenden Schwur: Du wardst nich miehr mit uns in den Kampf trecken, dormit du nich dei Lücht von Israel utlöschen deihst. Dornah keem dat bi Gob werrer tau'n Kampf mit dei Philister. Domols erdchlög Sibbechai ut Huscha den Sippai, dei tau dei Rafaiter gehürte. As dat werrer einmol bi Gob tau den Kampf mit dei Philister keem, erschlög Elhanan, dei Söhn von Jair ut Bethlehem, den Goliat ut Gat, den sien Speer einen Wäwerboom glieken deed. Denn keem dat noch einmol bi Gat tau'n Kampf. Dor trädte ein Mann von riesenhafter Grött up; hei harr an jeder Hand söss Finger un an jeden Faut söss Tehnen, tausamen veeruntwintig; uk hei stammte von Rafa aw. As hei Israel verhöhnen deed, erschlöög em Jonatan, dei Söhn von Davids Brauder Schima. Dese veer stammten von Rafa ut Gat aw; sei fölen dörch dei Hand von David un den siene Krieger.

2. SAMUEL KAPITEL 22

David sien Dankgebet

David süng den Herrn an den Dag, as em dei Herr em ut dei Gewalt von all siene Fiende un ut dei Gewalt von Saul errett' harr, folgendes Lied: Herr, du mien Fels, miene Burg, mien Retter, mien Gott, mien Fels, bi den ick mi bargen dauh, mien Schild un sekeres Heil, miene Feste, miene Tauflucht, mien Helfer, dei mi vör dei Gewalttat retten deiht. Ick raup: Dei Herr wäs präsen, un ick ward vör miene Fiende rett '. Denn mi ümfüngen dei Wellen von den Dood, mi erschreckten dei Flauten von dat Verdarben. Dei Bande von dei Unnerwelt ümstrickten mi, Öwer mi föölen dei Schlingen von den Dood. In miener Not reep ick tau den Herrn un reep tau mienen Gott. Ut sien Hilligdom hürte hei mien Raupen, mien Hilfeschrie (drüng) tau siene Uhren. Dor wankte un schwankte dei Ierd, dei Grund- festen von den Häben erbäwten, Sei wankten, denn sien Zurn wier entbrennt. Rook steeg ut siene Näs up, ut sienen Mund keem vertehrendes Füer, gläunichte Kohlen spräugten ut von em. Hei neigte den Häben un fohrte dal, tau siene Fäut dunkle Wulken. Hei fohrte up den Kerub un flög dorher; hei schwäfte up dei Fläugel von den Wind. Hei hüllte sick in Finsternis, in dunkles Warer un dichtes Gewölk as in ein Zelt. Von sienen Glanz flammten gläunichte Kohlen up. Dor lööt dei Herr den Dunner von'n Häben her dröhnen, dei Höchste lööt siene Stimm erschallen. Hei schööt siene Pieler un streugte sei, hei schleuderte Blitze un jagte sei dorhen. Dor würden sichtbor dei Deipen von dat Meer, dei Grundfesten von dei Ierd würden entblößt dörch dat Draugen von den Herrn, vör dat Schnuben von sienen zurnigen Atem. Hei greep ut dei Höcht dal un faate mi, treckte mi rut ut gewaltige Warer. Hei entreet mi miene mächtigen Fiende, dei stärker wieren as ick un mi haßten. Sei öwerfölen mi an den Dag von mien Unheil, Doch dei Herr würd mien Holt. Hei führte mi rut in dat Wiede, hei befriete mi, denn hei harr an mi Gefollen. Dei Herr het mi vergollen, wiel ick gerecht bün Un miene Händ' reigen sünd. Denn ick höl mi an dei Wäg von den Herrn un fööl nich ruchlos aw von mienen Gott. Ja, ick hew alle siene Gebote vör Oogen, weick von siene Gesetze niemols aw. Ick wier vör em ohne Makel, ick nehm mi in acht vör dei Sünd. Dorüm het dei Herr mi vergellt, wiel ick gerecht bün un wiel ick reigen bün vör siene Oogen. Gägen den Truen wiest du di truu, an den Uprichtigen hannelst du recht. Gägen den Reigen wiest du di reigen, doch falsch gägen den Falschen. Dat bedrückte Volk bringst du Heil, doch dei Blicke von dei Stolten twingst du dal. Ja, du büst miene Lücht, Herr. Dei Herr maakt miene Finsternis hell. Mit di erstürm ick Wälle, mit mienen Gott öwerspring ick Muern. Vullkoomen is Gott sienen Weg, dat Wurt Von den Herrn is in dat Füer geläutert. Ein Schild is hei för alle, dei sick bi em bargen. Denn wecker is Gott as allein dei Herr, wecker is ein Fels, wenn nich unser Gott? Gott is miene starke Burg, hei geew mi mienen Weg ohn Hindernis frie. Hei lööt mi springen schnell as Hirsche, up hogen Weg lööt hei mi gahn. Hei liehrte miene Händ' kämpfen, miene Arm, den ehernen Bogen tau spannen. Du geewst mi diene Hülp tau 'n Schild, dien Tauspruck maakte mi grot Du schaffst miene Schrääd wieden Ruum, miene Knöchel wanken nich. Ick verfolg miene Fiende un vertilg sei, ick kiehr nich üm, bet sei vernicht sünd. Ick vernicht sei, ick schlag sei nedder; sei Könen sick nich miehr erhäben, sei fallen un lingen unner miene Fäut. Du hest mi tau'n Kampf mit Kraft ümgürtet, Hest (alle) in dei Knei twungen, dei sick gägen mi erhöben. Miene Fiende hest du tau dei Flucht twungen; Ick künn dei vernichten, dei mi hassen. Sei schriegen, doch helpt sei keiner, sei schriegen tau den Herrn, doch hei giwt keine Antwurt. Ick zermalm sei as Stoff up dei Ierd, as Unrat up dei Straat zerpeer, zermalm ick sei. Du rettst mi ut den Striet von mien Volk, Bewohrst mi as Haupt von ganze Völker. Stämme, dei ick früher nich kennte, sünd mi nu unnertan. Mi huldigen dei Söhns von dei Fremde, sobald sei mi bloot hüren, gehorken sei mi. Dei Söhns von dei Fremde schwinden dorhen, sei koomen zitternd ut ehre Burgen vör. Dei Herr sall läben! Mien Fels wäs präsen! Dei Gott, dei Fels von mien Heil, wäs

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hoch erhoben ; Denn Gott verschaffte mi Vergellung un unnerwürf mi dei Völker.. Du hest mi miene Fiende entführt, mi öwer miene Gägner erhoben, den Mann von dei Gewalt mi enträten. Dorüm will ick di danken, Herr,vör dei Völker, ick will dienen Nam singen un spälen. Sienen König verleihte hei grote Hülp, Huld erwees hei sienen Gesalwten, David un sienen Stamm up ewig.

2. SAMUEL KAPITEL 23

Davids letzte Wurte

Dat sünd dei letzten Wurte Davids: Spruch Davids, dei Söhn von Isai, Spruch von den hochgestellten Mann, von den Gesalwten von Jakob sienen Gott, von den leiwsten Helden in dei Leeder Israels. Dei Geist von den Herrn spröök dörch mi, sien Wurt wier up miene Tung. Dei Gott Israels spröök, tau mi seggte dei Fels Israels: Wecker gerecht öwer dei Minschen herrscht, wecker vull Gottesfurcht herrscht, dei is as dat Licht an'n Morgen, wenn dei Sünn upstrahlt an einen Morgen ohn Wulken, dei nah den Rägen gräunes Gras ut dei Ierd hervörspreiten lött. Is nich mien Hus dörch Gott gesekert? Wiel hei mi einen ewigen Bund gewiehrt het, is dat in allet wollgeordent un gesekert. All mien Heil un allet , wat ick begehr, lööt hei dat nich upspreiten? All dei Öweltäter öwer sünd as verweigte Durnen; man fött sei nich mit dei Händen an. Wenn jemand sei anrögen will, rüst hei sick mit Iesen un eine Lanz; sei warden in't Füer verbrennt.

David siene Helden

Dat sünd dei Namen von dei Helden von David: Ischbaal, dei Hachmoniter, dat Haupt von dei Drei; hei schwüng siene Strietäxt öwer achthunnert Männer un erschlöög sei alle up einmol. Nah em kümmt (as tweiter) dei Aboachiter Eleasar, dei Söhn von Dodo, unner dei drei Helden. Hei wier bi David in Pas-Dammim, as dei Philister sick tau den Kampf sammelten. As sick dei Israeliten tröögtreckten, höól hei (allein) stand un schlöög up dei Philister in, bet siene Hand erlahmte un an dat Schwert erstarrte. So verschaffte dei Herr an jenen Dag (Israel) einen groten Sieg. Dat Volk kiehrte werrer üm un folgte Eleasar, öwer bloot noch, üm tau plünnern. Nah em kümmt (as drütter) die Harariter Schamma, dei Söhn von Ages. Eiss versammelten sick dei Philister bi Lehl. Dor wier ein Linsenfeld. As dat Volk vör dei Philister fleihen deed, stellte sick Schamma mirren in dat Feld, behauptete dat un schlöög dei Philister. So verleihte em dei Herr einen groten Sieg. As sick eiss dat Lager von dei Philister in dei Rafaiteräbene befünn, keemen drei von dörtig tau Anfang von den Aust dal tau dei Höhl Adullam. David höól sick domols in dei Bargfestung up, un ein Posten von dei Philister leeg in Betlehem. Dor bekeem David groten Döst, un hei seggte: Wecker bringt mi Warer ut dei Zistern an dat Duur von Betlehem? Dor drüngen dei drei Helden in dat Lager von dei Philister in, schöppten Warer ut dei Zistern an dat Duur von Betlehem, nehmen dat mit un bröchten dat David. Doch hei wull dat nich drinken, sonnern göót dat för den Herrn as Drinkopfer ut un seggte: Dat wäs fiern von mi, Herr, dat ick so wat dauh. Is dat nich sotauseggen dat Blaut von dei Männer, dei unner Läbensgefohr hengahn sünd? Dorüm wull hei dat nich drinken. Eine so'ne Tat vullbröchten dei drei Helden. Joab sien Brauder Abischai, dei Söhn von dei Zeruja, wier dei Anführer von dei Dörtig. Hei schwüng sienen Speer öwer dreihunnert Männer un erschlöög sei; bi dei drei Helden harr hei einen groten Namen. Unner dei Dörtig wier hei hochgeiehrt, un hei würd sei ehr Anführer, öwer an dei Drei langte hei nich ran. Benaja ut Kabzeel, dei Söhn von Jojada, wier ein tapferer Mann, dei grote Taten vullbröchte. Hei erschlöög dei beiden Söhns von Ariel ut Moab. As einmol Schnei föllen wier, keem hei tau eine Zistern un erleggte dorin einen Löwen. Uk erschlöög hei einen Ägypter; einen furchterrägenden Mann. Dei Ägypter harr einen Speer in dei Hand. Benaja öwer güng bloot mit einen Stock up em lot, reet em den Speer ut dei Hand un maakte em mit desen Speer doot. So´ne Taten vullbröchte Benaja, dei Söhn von Jojoda. Hei harr bi dei drei Helden einen groten Namen. Unner dei Dörtig wier hei hochgeiehrt, öwer an dei Drei langte hei nich ran. David stellte em an dei Spitz von siene Liewwacht. Tau dei Dörtig gehürte Joab sien Brauder Asael, fierner Elhanan ut Betlehem, dei Söhn von Dodo, Schamma un Elika ut Harod, Helez ut Pelet, Ira ut Tekoa, dei Söhn von Ikkesch, Abieser ut Anatot,Sibbechai ut Huscha, Zalmon , dei Ahoachiter, Machrai ut Netofa, Heled ut Netofa, dei Söhn von Baanas,Ittai ut Gibea in Benjamin, dei Söhn von Ribais, Benaja ut Piraton, Hiddai ut Nahale-Gaasch, Abialbon ut Bet-Araba, Asmawet ut Bahurim, Eljachba ut Schaalbon, Jaschen ut Nun, Schamma ut Harar, Ahiam ut Harar, dei Söhn von Schara, Elifelet ut Maacha, dei Söhn von Ahasbais, Eliam ut Gilo, dei Söhn von Ahitofel, Hezro ut Karmel, Paarai ut Arab, Jigal ut Zoba, dei Söhn von Natan, Mibhar ut Gad, Zelek, dei Ammoniter, Nachrai ut Beerot, dei Waffendräger von Joab, dei Söhn von dei Zeruja, Ira ut Jattir, Gareb ut Jattir, so as Urija, dei Hetiter. In'n ganzen (wieren dat) söbenundörtig.

2. SAMUEL KAPITEL 24

David siene Volkstellung

Dei Zurn von den Herrn entbrennte noch einmol gägen Israel, un hei reizte David gägen dat Volk up un seggte: Gah, tell Israel un Juda! Dei König befööl Joab, den Böbelsten von dat Heer, dei bi em wier: Dörchströöpt alle Stämme von Israel von Dan bet Beerscheba, un mustert dat Volk,, dormit ick weit, wurväl dat sünd. Joab öwer seggte tau den König: Dei Herr, dien Gott, mücht dat Volk vermiehren, hunnertmol miehr, as dat jetzt is, un mien Herr, dei König, mücht dat mit eigene Oogen seihn. Worüm öwer het mien Herr, dei König, Gefollen an so eine Saak? Doch dei König beharrte gägenöwer Joab un dei Anführer von dat Heer up sienen Befähl, un Joab un dei Anführer von dat Heer verlööten den König, üm dat Volk Israel tau mustern. Sei öwerschreeden den Jordan un begünnen bi Aroer,rechts von dei Stadt, dei mirren in dat Tal liggt. Denn güngen sei up Gad un Jaser tau un wierer nah Gilead un in dat Land von dei Hetiter nah Kadesch, Von dor ut treckten sei nah Dan,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

un von Dan wendten sei sick nah Sidon. Denn keemen sei tau dei Festung Tyrus un tau all dei Städte von dei Hiwiter un dei Kanaaniter. Dorup treckten sei in den Negeb von Juda dal nah Beerscheba. So dörchstriepten sei dat ganze Land un keemen nah nägen Monde un twintig Daag werrer nah Jerusalem tröög. Un Joab geew den König dat Ergäwnis von dei Volkstellung bekannt: Israel tellte achthunnertdusend Krieger, dei mit dat Schwert kämpfen künnen, un Juda fiefhunnertdusend.

Denn öwer schlöög David dat Gewissen, weil hei dat Volk tellt harr, un hei seggte tau den Herrn: Ick hew schwer sündigt, wiel ick dat dahn hew. Doch vergäw dienen Knecht siene Schuld, Herr; denn ick hew siehr unvernünftig hannelt. As David an den Morgen upstünn, wier bereits folgendes Wurt von den Herrn an den Propheten Gad, den Seher von David, ergahn: Gah un segg tau David: So spräkt dei Herr: Dreierlie legg ick di vör. Wähl di ein dorvon! Dat ward ick di andauhn. Gad keem tau David, deilte em dat Wurt mit un seggte: Wat sall öwer di koomen? Söben Johre Hungersnot in dien Land? Orer drei Monde, in dei di diene Fiende verfolgen un du vör sei fleihen möst? Orer sall drei Daag lang dei Pest in dien Land wüten? Öwerlegg di siehr genau, wat ick den, dei mi sendt het, as Antwurt öwerbringen sall. Dor seggte David tau Gad: Ick hew grote Bang. Wi willen leiwer den Herrn in dei Händ'n fallen, denn siene Barmherzigkeit is grot; dei Minschen öwer mücht ick nich in dei Händ'n fallen. Dor lööt dei Herr öwer Israel eine Pest koomen; sei duerte von jenen Morgen an bet tau den fastgesetten Tiedpunkt, un dat stürben twischen Dan un Beerscheba söbentigdusend Minschen in dat Volk. As dei Engel siene Hand gägen Jerusalem utstreckte, üm dat in't Verdarben tau störrten, reugte den Herrn dat Unheil, un hei seggte tau den Engel, dei dat Volk in't Verdarben störrten deed: Dat is jetzt naug, laat diene Hand sinken! Dei Engel wier grad bi dei Tenn von den Jebusiter Arauna. As David den Engel seeg, dei dat Volk schlöög, seggte hei tau den Herrn: Ick bün dat doch, dei sündigt het; ick bün dat, dei sick vergahn het. Öwer dese, dei Hierd, wat hemmen denn sei dahn? Erhäw diene Hand gägen mi un gägen dat Hus von mienen Vadder! An den glieken Dag keem Gad tau David un seggte tau em: Gah rup un erricht den Herrn up dei Tenn von den Jebusiter Arauna einen Altor! David güng rup, as dat Gad seggt un dei Herr befohlen harr. Arauna höol grad Utschau un seeg den König mit siene Deiner koomen. Hei güng rut, schmeet sick vör den König mit dat Gesicht tau dei Ierd dal un seggte: Worüm kümmt mien Herr, dei König, tau sienen Knecht? David antwurtete: Üm von di dei Tenn tau köpen un den Herrn einen Altor tau errichten, dormit dei Plaag in dat Volk uphürt. Arauna antwurtete David: Mien Herr, dei König mag allet nähmen, wat hei för gaud befinden deiht, un dat (as Opfer) dorbringen. Süh her, hier sünd dei Rinder för dat Brandopfer un dei Dreschschläden un dat Geschirr von dei Rinder as Brennholt. Dat allet geew Arauna den König un seggte tau em: Dei Herr, dien Gott, wäs di gnädig. Dei König erwedderte Arauna: Nee, ick will di dat gägen Betahlung awköpen; ick will den Herrn, mienen Gott, keine unbetahlten Brandopfer dorbrimgen. David köffte also dei Tenn un dei Rinder för föftig Sülwerschekel. Un hei buugte dor einen Altor för den Herrn un bröchte Brandopfer un Heilsopfer dor; dei Herr öwer lööt sick üm dat Land willen erweiken, un dei Plaag hürte up in Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ERSTE BUCH DER KÖNIGE

Hebräischer Titel: Melakhim
(von Katholiken und Orthodoxen auch Das Dritte Buch der Könige oder 3 Königreiche genannt; die beiden vorhergehenden Bücher Samuel tragen dann die Namen Das Erste und Das Zweite Buch der Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Könige ist das neunte Buch der hebräischen Bibel oder das elfte und zwölfte Buch des christlichen Alten Testaments. Es schließt die deuteronomistische Geschichte ab, eine Geschichte Israels, die auch die Bücher Josua und Richter sowie das Buch Samuel umfasst, das nach Ansicht von Bibelkommentatoren geschrieben wurde, um eine theologische Erklärung für die Zerstörung des Königreichs Juda durch Babylon im Jahr 586 v. Chr. und eine Grundlage für eine Rückkehr aus dem Exil zu liefern. Die beiden Bücher der Könige präsentieren eine Geschichte des alten Israel und Juda vom Tod König Davids bis zur Freilassung Jojachins aus der Gefangenschaft in Babylon, ein Zeitraum von etwa 400 Jahren (ca. 960 – ca. 560 v. Chr.). Nach einer langen Beschreibung der Herrschaft Salomons schreiben 1. und 2. Könige darüber, wie das Königreich Israel geteilt wurde, und zeigen dann, wie sich das Königreich Israel und das Königreich Juda entwickelten. 1. und 2. Könige sind wie 1. und 2. Samuel und 1 und 2 Bücher der Chroniken sind eigentlich ein Buch. Es wurde einfach „Könige“ genannt. Es wurde jedoch von den Übersetzern der Septuaginta (der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.) in zwei Bücher aufgeteilt, und so wurde es in der lateinischen Übersetzung und vielen anderen Versionen als 1 und 2 Könige geschrieben.

Autor und Quellen: Es ist nicht sicher bekannt, wer der Autor (Schriftsteller) von 1,2 Könige ist. Die jüdische Tradition besagt, dass Jeremia 1 und 2 Könige schrieb, aber die Leute glauben das heute normalerweise nicht. Wer auch immer der Autor war, er kannte das Buch Deuteronomium, wie viele Propheten Israels. Er verwendete auch viele Quellen, wie „die Bücher der Annalen Salomos“ (11:41, NIV), „das Buch der Annalen der Könige von Israel“ (14:19 NIV) und „das Buch der Annalen der Könige von Juda“ (14:29 NIV). Wahrscheinlich wurden auch andere Quellen verwendet, wie jene in den Chroniken).

Chronologie: 1. und 2. Könige enthalten viele chronologische Informationen. Die Dauer der Herrschaft jedes Königs wird angegeben, und oft werden auch andere Informationen gegeben, wie das Alter des Herrschers zum Zeitpunkt seiner Thronbesteigung und ob er ein guter Herrscher war. Wenn man biblische Daten mit denen aus assyrischen chronologischen Aufzeichnungen kombiniert, ist das Jahr 853 v. Chr. wahrscheinlich das Todesjahr von Ahab und das Jahr 841 das Jahr, in dem Jehu zu herrschen begann. Man kann also davon ausgehen, dass die Teilung des Königreichs im Jahr 930 v. Chr. stattfand und dass Samaria von den Assyrern im Jahr 1445 besiegt wurde. 722 v. Chr., und dass Jerusalem 586 v. Chr. an die Babylonier fiel.

Die Informationen über die Verbindung zwischen den Herrschaftszeiten der Könige von Israel und Juda sind mit einigen Problemen behaftet, über die man sich schon lange Gedanken machte. In jüngster Zeit wurden die meisten dieser Probleme jedoch gelöst, indem man Dinge wie die Möglichkeit von sich überschneidenden Herrschaftszeiten, Söhne, die gemeinsam mit ihren Vätern regierten, Unterschiede in der Jahreszeit, in der die Herrschaft eines Königs offiziell begann, und Unterschiede in der Art und Weise, wie das erste Jahr eines Königs betrachtet wurde, anerkannte.)

1. KÖNIGE KAPITEL 1

Dat ierste Bauk von dei Könige Dei Geschicht von Salomo
1,1 – 11,43
Dei Kampf üm dei Nahfolg von David

König David wier olt un hochbetagt; uk wenn man em in Decken hüllte, würd em nich miehr warm. Dor seggten siene Deiner tau em: Man säuk för unseren Herrn, den König, ein unberührtes Mäten, dat em bedeint un plägt. Wenn sei an siene Sied schlöppt, ward dat unsern Herrn, den König, warm warden. Man söchte nu in dat ganze Land Israel nah ein schönes Mäten, fünn Abischag ut Schunem un bröchte sei tau den König. Dat Mäten wier öwerut schön. Sei plägte den König un deinte em; doch dei König erkennte sei nich. Adonija, dei Söhn von dei Haggit, trädte anmaßend up un seggte: Ick ward König sien. Hei beschaffte sick Wagen un Besatzung dortau so as föftig Mann, dei vör em herleepen. Sien Vadder David harr em nie in sien Läben tadelt un nie tau em seggt: Worüm deihst du dat? Uk wier Adonija ein siehr staattschen Mann; siene Mudder harr em nah Abschalom geburen. Hei verhannelte mit Joab, den Söhn von dei Zeruja, un mit den Preister Abjatar. Beide stellten sick achter Adonija. Dei Preister Zadok öwer un Benaja, dei Söhn von Jojada, un dei Prophet Natan, uk Schimi, Rei un dei Helden von David schlööten sick em nich an. Adonija schlachtete nu an den Stein Sohelet bi dei Rogel-Quell Schaap, Rinder un Mastkalwer tau dat Opfermohl. Hei lööd dortau alle siene Bräuder, dei Königssöhns,so as alle Männer von Juda in, dei in den Deinst von den König stünden. Den Propheten Natan jedoch un Benaja so as dei Helden un sienen Brauder Salomo lööd hei nich in. Dor seggte Natan tau Batseba, dei Mudder von Salomo: Hest du nich hürt, dat Adonija, dei Söhn von dei Haggit, König worden is, ohn dat David, unser Herr, dorvon weit? Kumm nu, ick will di einen Rat gäben, wurans du di un dienen Söhn Salomo dat Läben retten kannst. Gah tau den König David, un segg tau em: Mien Herr un König, du hest doch diene Magd schworen: Dien Söhn Salomo sall nah mi König sien, un hei sall up mienen Thron sitten. Worüm is nu Adonija König worden?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Noch wiehrend du dor mit den König räden deihst, will uk ick koomen un diene Wurte bestätigen. Batseba güng tau den König in dat Gemach. Hei wier siehr öllert, un Abischag ut Schunem bedeinte em. Batseba verneigte sick un schmeet sick vör den König dal, un dei König fragte sei: Wat willst du? Sei seggte: Mien Herr, du sülwst hest doch diene Magd bi den Herrn, dienen Gott, schwört: Dien Söhn Salomo sall nah mi König sien, un hei sall up mienen Thron sitten. Nu öwer is Adonija König worden, un du, mien Herr un König, weitst nix dorvon. Hei het eine Menge Rinder, Mastkalwer un Schaap schlacht un alle Söhns von den König, den Preister Abjata un den Feldherrn Joab dortau inladen. Doch dienen Knecht Salomo het hei nich inladen. Up di, mien Herr un König, sünd nu dei Oogen von ganz Israel richt. Du sallst sei bekanntgäben, wecker nah mienen Herrn un König up den Thron sitten ward. Süss mööten ick un mien Söhn Salomo dat büßen, wenn mien Herr un König tau siene Vadders entschlapen is. Wiehrend sei noch mit den König rädte, keem dei Prophet Natan. Man meldte den Könbig: Dei Prophet Natan is dor. Hei trädte vör den König, schmeet sick vör em dal, mit dat Gesicht tau dei Ierd, un seggte: Mien Herr un König, du hest woll verfügt: Adonija sall nah mi König sien, un hei sall up mienen Thron sitten. Denn hei is hüüt daltreckt, het eine Menge Rinder, Mastkalwer un Schaap schlacht un het dortau alle Söhns von den König, dei Böbelsten von dat Heer un den Preister Abjatar inladen. Sei äten un drinken mit em un raupen: Dat läw dei König Adonija! Mi öwer,dienen Knecht, so as den Preister Zadok un Benaja, den Söhn von Jojada, un dienen Knecht Salomo het hei nich inladen. Wenn nu dese Verfügung würklich von mienen Herrn un König ergahn is, worüm hest du denn dienen Knecht nich weiten laaten, wecker nah mienen Herrn un König up den Thron sitten ward?

Dei Bestellung von Salomo tau'n Thronfolger

Dorup beföhl König David: Raupt mi Batseba! Sei keem tau den König rin, trädte vör den König hen, un dei König schwörte ehr: So wohr dei Herr läwt, dei mien Läben ut jeder Gefohr rett het: Ick hew di bi den Herrn, den Gott von Israel schwört, dat dien Söhn Salomo nah mi König sien un an miene Stell up mienen Thron sitten sall, un so will ick dat hüüt wohr maaken. Dor verneigte sick Batseba bet tau dei Ierd, schmeet sick vör den König dal un reep: Ewig läw mien Herr, dei König David! Hierup beföhl König David: Raupt mi den Preister Zadok, den Propheten Natan un Benaja,den Söhn von Jojada. Sei erschienten vör den König, un deser dröög sei up: Nähmt dat Gefolge von jugen Herrn mit juch, sett mienen Söhn Salomo up mien eigenes Muuldeert, un führt em tau den Gion dal! Dor sallen em dei Preister Zadok un dei Prophet Natan tau'n König von Israel salwen, un ji sallen in dat Hurn stööten un raupen: Dat läw König Salomo! Denn treckt mit em rup! Hei sall koomen, sick up mienen Thron setten un König warden an miene Stell; denn em hew ick tau den Fürsten von Israel un Juda bestimmt. Benaja, dei Söhn von Jojada, antwurtete den König: So wäs dat, so füg dat dei Herr, dei Gott von mienen Herrn un König. As dei Herr mit mienen Herrn un König wier, so mücht hei uk mit Salomo sien. Hei maak sienen Thron noch erhabener as den Thron von mienen Herrn, den König David.

Dei Thronbestiegung von Salomo

Dei Preister Zadok, dei Prophet Natan un Benaja, dei Söhn von Jojada, treckten mit dei Kereter un dei Peleter dal. Sei setten Salomo up dat Muuldeert von König David un führten em tau den Gion. Dei Preister Zadok harr dat Salwhurn ut dat Zelt mitnahmen un salwte Salomo. Hierup blöös man dat Widderhurn, un allet Volk reep: Dat läw König Salomo! Nu treckte dat ganze Volk mit em rup. Dorbi spälten sei up Flöten un wieren vuller Freud, so dat bi ehr Geschrieg dei Ierd tau barsten draugte. Dat hürten Adonija un alle Geladenen, dei bi em wieren. Sei harrn äben dat Mohl beendt. As Joab den Schall von dat Hurn hürte, reep hei: Wat sall dat luude Larmen in dei Stadt? Wiehrend hei noch rädte, keem Jonatan, dei Söhn von den Preister Abjatan. Adonija reep em tau: Kumm, du büdst ein düchtiger Mann. Du bringst seker eine gaude Nahricht. Doch Jonatan erwedderte Adonija: In't Gägendeil. Unser Herr, dei König David, het Salomo as König insett. Hei het mit em den Preister Zadok utschickt so as den Propheten Natan un Benaja, den Söhn von Jojada, samts dei Kereter un Peleter, un dese hemmen em up dat Muuldeert von den König sett. Dei Preister Zadok un dei Prophet Natan hemmen em an den Gihon tau'n König salwt. Von dor sünd sei vuller Freud ruptreckt, un dei Stadt is in groter Uprägung. Dat wier dei Larm, den ji hürt hemmen. Salomo het sick bereits up den königlichen Thron sett. Uk sünd dei Deiner von den König koomen, üm unseren Herrn, den König David, tau beglückwünschen un tau raupen: Gott laat Salomo sienen Ruhm noch gröter warden as dienen, un hei maak sienen Thron noch erhabener as dienen Thron. Dorbi het sick dei König up sien Lager deip verneigt. Uk het dei König seggt: Präsen wäs dei Herr, dei Gott von Israel, dei mi hüüt gewährt het, dat mien Nahkomme up mienen Thron sitt un dat miene Oogen dat noch seihn dörben. Dor erschrööken alle Geladenen, dei bi Adonija wieren, un bröken up; jeder güng sienen Weg. Adonija fürchtete sick vör Salomo. Hei stünn up, ielte tau den Altor un ergreep den siene Hürner. Man meldte Salomo: Adonija het ut Bang vör König Salomo dei Hürner von den Altor ergräpen un seggt: König Salomo schwör mi tauierst, dat hei sienen Knecht nich mit dat Schwert henrichten lött. Salomo verspröök: Wenn hei sick as ein rechtschaffener Mann verhölt, sall em kein Hoor krümmt warden. Stellt sick dat öwer rut,dat hei unrecht hannelt, mööt hei starben. Dorup lööt em König Salomo von den Altor wegholen. As hei keem un vör König Salomo dalfööl, beföhl em deser: Gah in dien Hus!

1. KÖNIGE KAPITEL 2

Davids letzte Anurdnungen un sien Dood

As dei Tied herankeem, wo David starben süll, ermahnte hei sienen Söhn Salomo: Ick gah nu den Weg von allet Irdische. Wäs also stark un mannhaft! Erfüll diene Plichten gägen den Herrn, dienen Gott: Gah up siene Wäg, un befolg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

alle Gebote, Befähle, Satzungen un Anurdnungen, dei in dat Gesetz von Mose nedderschräben sünd. Denn wardst du Erfolg hemmen bi allet, wat du deihst, un in allet, wat du unnernimmst. Un dei Herr ward sien Wurt wohrmaaken, dat hei mi gäben het, as hei seggte: Wenn diene Söhns up ehren Weg achten un uprichtig mit ganzen Harten un ganzer Sääl vör mi läben, ward di dat nie an Nahkommen up den Thron Israels fählen. Du weitst sülwst, wat Joab, dei Söhn von die Zeruja, mi andahn het: wat hei dei beiden Heerführer von Israel, Abner, den Söhn von Ner, un Amasa, den Söhn von Jeter, andahn het. Hei het sei ermurdt, het mit Blaut, dat in'n Krieg vergooten würd, den Fräden belast, un mit unschulliges Blaut den Gürtel an siene Hüften un dei Schauh an siene Fäut befleckt. Laat di von diene Wiesheit leiten un sorg dorför, dat sien grieses Haupt nich unbehelligt in dei Unnerwelt kümmt. Doch dei Söhns von Barsillai ut Gilead sallst du fründlich behanneln. Sei sallen tau dei gehüren, dei von dienen Disch äten; denn sei sünd mi äbenso entgägenkoomen, as ick vör dienen Brauder Abschalom fleihen müßt. Dor is uk Schimi, dei Söhn von Gera, von den Stamm Benjamin, ut Bahurim. Hei het einen bösen Fluch gägen mi utsprooken, as ick nah Mahanajim flüchten deed. Doch is hei mi an den Jordan entgägenkoomen, un ick hew em bi den Herrn schworen, dat ick em nich mit dat Schwert henrichten ward. Jetzt öwer laat em nich ungestraft! Du büst ein klauker Mann un weitst, wat du mit em dauhn sallst. Schick sien grieses Haupt blaudig in dei Unnerwelt! David entschlööp tau siene Vadders un würd in dei Davidstadt begraben. Dei Tied, in dei David öwer Israel König wier, bedröög veertig Johre.In Hebron regierte hei söben un in Jerusalem dreiundörtig Johre. Salomo seet nu up den Thron von sienen Vadder David, un siene Herrschaft fastigte sick miehr un miehr.

Dat End von dei Gägner von Salomo

Adonija, dei Söhn von dei Haggit,begeew sick tau Batseba, dei Mudder von Salomo. Sei fragte em: Kümmst du in friedlicher Awsicht? Hei antwurtete: Ja. Denn fohrte hei furt: Ick mücht mit di räden. Sei erwedderte: Räd man! Dor seggte hei: Du weitst, dat mi dat Königdom taustünn un dat ganz Israel mi as König hemmen wull. Doch is mi dei Königswürd entgahn; sei is mienen Brauder taufollen, wiel sei em von den Herrn bestimmt wier. Jetzt öwer mücht ick eine einzige Birr an di richten. Wies mi nich aw! Sei antwurtete: Spräääk sei man ut! Dor begünn hei: Räd doch mit König Salomo; di ward hei nich awwiesen. Birr em, dat hei mi Abischag ut Schunem tau Frau giwt. Batseba erwedderte: Gaud, ick ward in diener Angelägenheit mit den König räden. As nu Batseba tau König Salomo keem, üm mit em wägen Adonija tau spräken, erhöw sick dei König, güng ehr entgägen un verneigte sick vör ehr. Denn sette hei sick up sienen Thron un lööt uk för dei Königsmudder einen Thron henstellen. Sei sette sick an siene rechte Sied un begünn: Ein einzige lütte Birr harr ick an di. Wies mi nich aw! Dei König antwurtete sei: Spräääk sei man ut, Mudder! Ick ward di nich awwiesen. Dor birrte sei: Man gäw doch Abischag ut Schunem dienen Brauder Adonija tau Frau. Dei König Salomo entgägente siene Mudder: Worüm birrst du för Adonija üm Abischag ut Schunem? Fodder doch gliek dat Königdom för em! Hei is ja mien öllerer Brauder, un up siene Sied stahn dei Preister Abjatar un Joab, dei Söhn von dei Zeruja. Un König Salomo schwörte bi den Herrn: Gott sall mi dit un dat andauhn, wenn dit Ansinnen nich Adonija dat Läben kosten deiht. So wohr dei Herr läwt, die mi insett un up den Thron von mienen Vadder David erhoben het, un dei mi, as hei versprooken het, ein Hus buugt het: Noch hüüt möört Adonija starben. Dorup schickte König Salomo Benaja, den Söhn von Jojada, rup, un deser versette Adonija den Dodesstoot. Tau den Preister Abjatar seggt dei König: Gah up dien Landgaut nah Anatot! Tworst hest du den Dood verdeint; doch will ick di hüüt nich doot maaken, wiel du dei Laad Gottes, den Herrn,vör mienen Vadder David dragen un alle Demäudigungen mit mienen Vadder deilt hest. So sette Salomo Abjatar as Preister von den Herrn aw un erfüllte dat Wurt, dat dei Herr öwer dat Hus Eli in Schilo sprooken harr. Dei Kund dorvon erreikte Joab. Hei harr tau Adonija hollen, sick öwer nich an Abschalom anschloten. Hei flücht in dat Zelt von den Herrn un ergreep dei Hürner von den Altor. Man meldte den König Salomo: Joab is in dat Zelt von den Herrn flücht un steiht näben den Altor. Salomo sendte Benaja, den Söhn von Jojada, mit den Updrag: Gah hen un stööt em dal! Benaja keem in dat Zelt von den Herrn un reep Joab tau: Dei König befählt di ruttaukoomen. Doch Joab antwurtete: Nee, hier will ick starben. Benaja berichtete den König: Dat het Joab seggt, so het hei mi antwurt. Dor geböd em dei König: Dauh, wat hei seggt het! Stööt em dal, un begraw em! Nähm so von mi un von dat Hus von mienen Vadder dat Blaut, dat Joab ohn Grund vergooten het.Dei Herr laat sien Blaut up sien Haupt koomen, wiel hei ohn dat Weiten von mienen Vadder twei Männer, dei gerechter un bärer wieren as hei, nedderstött un mit dat Schwert doot maakt het. Abner, dei Söhn von Ner, den Heerführer von Israel, un Amasa, den Söhn von Jeter, den Heerführer von Juda. Ehr Blaut koom för ümmer up dat Haupt von Joab un siene Nahkommen. David öwer, siene Nahkommen, sien Hus un sienen Thron wäs von den Herrn ümmerfurt Heil beschäden. Nu güng Benaja, dei Söhn von Jojada, rup, stötte Joab dal un maakte em doot. Hei würd up sienen Besitt in dei Stepp begraben. Dei König sette denn Benaja, den Söhn von Jojada, an siene Stell öwer dat Heer, un den Preister Zadok verleihte hei dei Stell von Abjatar. Hierup lööt dei König Schimi raupen un beföhl em: Buug di ein Hus in Jerusalem, bliew hier, un gah nich weg, wedder dorhen noch dorhen! Du sallst weiten, dat du starben möst, sobald du rutgeihst un dat Kidrontal öwerschrieden deihst. Du wardst denn sülwst schuld sien an dienen Dood. Schimi antwurtete den König: Gaud, dien Knecht ward dauhn, wat mien Herr, dei König, bestimmt het. So bleew Schimi väle Daag in Jerusalem Nah Verloop von drei Johre entfleihten twei Sklawen von Schimi tau Achisch, den Söhn von Maacha, den König von Gat. Man meldte Schimi: Diene Sklawen sünd in Gat. Dor maakte hei sick up, sattelte einen Äsel un begeew sick tau Achisch nah

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gat, üm siene Sklawen tau säuken. Hei güng hen un holte sei ut Gat tröög. Dat würd öwer Salomo hinnerbröcht, dat Schimi von Jerusalem nah Gat gahn un werrer tröögkiehrte. Hei lööt dorher Schimi raupen un höödl em vör: Hew ick di nich bi den Herrn schwören laaten un di warnt: Sobald du weggeihst un di hierhen orer dorhen begiwst, so weitst du, dat du starben möst? Un du hest antwurtet: Gaud, ick hew dat hürt. Worüm hest du den Eid bi den Herrn un den Befähl, den ick di gäben hew, nich beacht? Un wierer seggte dei König tau Schimi: Du weitst, wurväl Böses du mienen Vadder David andahn hest; jetzt lött dat dei Herr up di sülwst tröögfallen. Dei König Salomo öwer wäs sägent, un dei Thron von David stah fast vör den Herrn in Ewigkeit. Hierup erdeilte dei König den Benaja, den Söhn von Jojada, Befähl, un deser güng rut un versette Schimi den Doodesstoot. Deie Herrschaft wier nu fast in dei Hand von Salomo.

1. KÖNIGE KAPITEL 3

Salomos Heurat

Salomo verschwägerte sick mit den Pharao, den König von Ägypten. Hei nehm eine Dochter von den Pharao tau Fru un bröchte sei in dei Davidsstadt, bet hei sien Hus, dat Hus von den Herrn un dei Muern rings üm Jerusalem vullendt harr.

Salomos Birr üm Wiesheit

Dat Volk opferte tau jene Tied up dei Kulthöchten, wiel den Namen von den Herrn noch kein Hus buugt wier. Salomo öwer leiwte den Herrn un befolgte dei Gebote von sienen Vadder David; man bloot bröchte hei up dei Kulthöchten Schlachtopfer un Rookopfer dor. So güng dei König nah Gibeon, üm dor tau opfern; denn hier wier dei angeseihenste Kulthöcht. Dusend Brandopfer leggte Salomo up ehren Altor. In Gibeon erschiente dei Herr Salomo nachts in'n Droom un fodderte em up: Spräk eine Birr ut, dei ick di gewähren sall. Salomo antwurtete: Du hest dienen Knecht David, mienen Vadder, grote Huld erwäsen; denn hei läwte vör di in Truu, in Gerechtigkeit un mit uprichtigen Harten. Du hest em dese grote Huld bewohrt un em einen Söhn schenkt, dei hüüt up sienen Thron sitt. So hest du jetzt, Herr, mien Gott, dienen Knecht anstell von mienen Vadder David tau'n König maakt. Doch ick bün noch siehr jung un weit nich, wurans ick mi as König verhollen sall. Dien Knecht steiht öwer mirren in dien Volk, dat du erwählt hest: ein grotes Volk, dat man wägen siener Menge nich tellen un nich schätzen kann. Verleih dorher dienen Knecht ein hürendes Hart, dormit hei dien Volk tau regieren un dat Gaude von dat Böse tau unnerscheiden versteiht. Wecker künn süss dit mächtige Volk regieren? Dat gefööl den Herrn, dat Salomo dese Birr utspröök. Dorher antwurtete em Gott: Wiel du grad dese Birr utsprooken hest un nich üm langes Läben, Riekdom orer üm den Dood von diene Fiende, sonnern üm Insicht birrt hest, üm up dat Recht tau hüren, ward ick diene Birr erfüllen. Süh, ick gäw di ein so wieses un verständniges Hart, dat keiner vör di wier un keiner nah di koomen ward, dei di gliekt. Öwer uk dat, wat du nich erbäd hest, will ick di gäben: Riekdom, un Iehr, so dat tau diene Läwtieden keiner unner dei Könige di gliekt. Wenn du up miene Wäg geihst, miene Gesetze un Gebote befolgen deihst as dien Vadder David, denn schenk ick di ein langes Läben. Dor waakte Salomo up un markte, dat dat ein Droom wier. As hei nah Jerusalem keem, trädte hei vör dei Bundeslaad von den Herrn, bröchte Brand- un Heilsopfer dor un geew ein Festmohl för alle siene Deiner.

Dat salomonische Urdeil

Domols keemen twei Dirnen un trädten vör den König. Dei eine seggte: Bitte, Herr, ick un dese Fru wohnen in dat glieke Hus, un ick hew dor in ehr Bisien geburen. An den drütten Dag nah miene Nedderkunft gebierte uk dese Fru. Wir wieren bisamen; kein Frömder wier bi uns in't Hus, bloot wi beide wieren dor. Nu stürw dei Söhn von dese Fru in dei Nacht; denn sei harr em in den Schlaap erdrückt. Sei stünn mirren in dei Nacht up, nehm mi mien Kind weg, wiehrend diene Magd schlööp, un leggte dat an ehre Sied. Ehr doodes Kind öwer leggte sei an miene Sied. As ick an den Morgen upstünn, üm mien Kind tau stillen, wier dat doot. As ick dat an den Morgen öwer genau bekeek, wier dat nich mien Kind, dat ick geburen harr.Dor reep dei annere Fru: Nee, mien Kind läwt, un dien Kind is doot. Doch dei ierste entgägente: Nee, dien Kind is doot, un mien Kind läwt. So streeden sei vör den König. Dor begünn dei König: Dese seggt: Mien Kind läwt, un dien Kind is doot! un jene seggt: Nee, dien Kind is doot, un mien Kind läwt. Un dei König seggte wierer: Holt mi ein Schwert! Man bröchte dat vör den König, Nu entscheidte hei: Schnied dat läwige Kind intwei, un gäwt eine Hälft dei eine un dei annere Hälft dei annere! Doch nu birrte dei Mudder von dat läwige Kind den König – dat rägte sick in ehr nämlich dei mütterliche Leiw tau ehr Kind: Bitte, Herr, giw ehr dat läwige Kind, un maakt dat nich doot! Doch dei annere reep: Dat sall wedder di noch mi gehüren. Zerdeil dat! dor beföhl dei König: Gäwt jener dat läwige Kind, un maakt dat nich doot, denn sei is siene Mudder. Ganz Israel hürte von dat Urdeil, dat dei König fällt harr, un sei keeken mit Iehrfurcht tau em hoch; denn sei erkennten, dat dei Wiesheit Gottes in em wier, wenn hei Recht spröök.

1. KÖNIGE KAPITEL 4

Dei Verwaltung von dat Riek

König Salomo wier König von ganz Israel. Dit wieren siene böbelsten Beamte: Asarja, dei Enkel von Zadok, wier Preister, Elihoref un Ahija, dei Söhns von Schischa, wieren Staatsschriewer, Joschafat, dei Söhn von Ahilud, wier Spräker von den König. Benaja, dei Söhn von Jojada, wier Heerführer (Zadok un Abjatar wieren Preister). Asarja, dei Söhn von Natan, wier Vörgesetter von dei Stattholler. Sabud, dei Söhn von Natan, wier dei Fründ von den König, Ahischar wier Palastvörsteher, un Adoniram, dei Söhn von Abda, wier Uppasser öwer dei Fronarbeiten. Salomo harr twölf Stattholler för ganz Israel, dei den König un sien Hus versorgten. Je einen Mond in dat Johr harr em jeder tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versorgen. Dat sünd ehre Namen: Dei Söhn von Hur (wier Stattholler) in't Gebirge Efraim, dei Söhn von Deker in Makaz, Schaalbim, Bet- Schemesch, Eölon un Bet-Hanan, dei Söhn von Hesed, in Arubbot. Em unnerstünden Socho un dat ganze Gebiet von Hefer. Den Söhn von Abinadab unnerstünn dei ganze Höchtrücken von Dor. Hei harr Tafat, eine Dochter von Salomo tau Fru. Baana, dei Söhn von Ahilud, verwaltete Taanach, Megiddo un ganz Bet-Schean, dat an dei Sied von Zaretan unnerhalw von Jesreel lingen deiht, (dat is dat ganze Gebiet) von Bet-Schean bet Abel-Mehola un bet öwer Jokneam rut. Dei Söhn von Geber (wier Stattholler) in Ramot-Gilead. Em unnerstünden dei Zeltdörper von Jair, dei Söhn von Manasse, in Gilead un dei Kreis Argob in den Baschan, sösstig grote Städte mit Muern un bronzene Duurrägel. Ahinadab, dei Söhn von Iddo, (wier Stattholler) in Mahanajim, Ahimaaz in Naftali. Uk hei harr eine Dochter von Salomo, nämlich Basemat, tau Fru. Baana, dei Söhn von Huschai, (wier Stattholler) in Ascher un Bealot, Joschafat, dei Söhn von Paruach, in Issachar, Schimi, dei Söhn von Ela, in Benjamin. Geber, dei Söhn von Uri, (verwaltete) in Gilead dat Land Sihon, von den König von dei Amoriter, un Ogs, von den König von den Baschan. Dortau keem ein Voogt in dat Land Juda. Dat Volk von Juda un Israel wier tahlriek as dei Sand an't Meer. Sei harrn tau äten un tau drinken un wieren glücklich.

1. KÖNIGE KAPITEL 5

Salomo wier Herrscher öwer alle Rieke von'n Eufrat bet tau dat Land von dei Philister un bet an dei Grenz von Ägypten. Sei entrichteten Awgaben un wieren Salomo unnertan, solang hei läwte. Dei dägliche Unnerholt von Salomo beleep sick up dörtig Kor Fienmähl, sösstig Kor gewöhnliches Mähl, tein Mastrinder, twintig Wiedrinder, hunnert Schaap, nich räkent dei Hirsche, Gazellen, Rehe un dat gemästete Gefläugel. Denn hei herrschte öwer dat ganze Gebiet up dese Sied von den Strom, von Tifsach bet Gaza, öwer alle Könige up dese Sied von den Strom. Hei harr Fräden ringsüm nah alle Sieden. Juda un Israel läwten in Sekerheit von Dan bet Beerscheba; ein jeder seet achter sienen Wienstock un sienen Fiegenboom, solang Salomo läwte. Salomo harr veerdusend Stallplätze för siene Wagenpier un twölfdusend Mann as Besatzung för dei Wagens. Jene Stattholler, jeder in sienen Mond, versorgten den König Salomo un alle, dei tau sienen Disch Tautritt harrn. Sei lööten dat an nix fählen. Dei Gasten un dat Stroh för dei Pier un Zugtiere bröchten sei jewiels an den Urt, för den jeder taustännig wier.

Dei Wiesheit von Salomo

Gott geew Salomo Wiesheit un Insicht in hoges Maß un wiedes Hart – as Sand an den Strand von dat Meer. Dei Wiesheit Salomos wier grötter as dei Wiesheit von alle Söhns von den Osten un alle Wiesheit Ägyptens. Hei wier wieser as alle Minschen, wieser as Etan, dei Esrachiter, as Heman, Kalkol un Darda,, dei Söhns von Mahol. Sien Nam wier bekannt bi alle Völker ringsüm. Hei verfaate dreidusend Spräkwürter, un dei Tahl von siene Leeder bedröög dusendunfief. Hei rädte öwer dei Böom, von dei Zeder up den Libanon bet tau den Ysop, dei an dei Muer wasst. Hei rädte öwer dat Veih, dei Vögel, dat Gewörm un dei Fisch. Von alle Völker keemen Lüüd, üm dei Wiesheit von Salomo tau hüren, Awgesandte von alle Könige von dei Ierd, dei von seine Wiesheit vernohmen harrn.

Dei Vörbereidungen tau den Tempelbuu

Hiram, dei König von Tyrus, sendte siene Deiner tau Salomo; denn hei harr hürt, dat man em anstell von sienen Vadder tau'n König salwt harr. Hiram wier nämlich tiedläbens ein Fründ von David wäst. Un Salomo lööt Hiram seggen: Du weitst sülwst, dat mien Vadder David dörch Kriege verhinnert wier, den Namen von den Herrn, sienen Gott, ein Hus tau buugen, dor siene Fiende em bedrängten, bet dei Herr sei em unner dei Fäut leggte. Jetzt öwer het mi dei Herr, mien Gott, ringsüm Rauh verschafft. Dat giwt keinen Weddersaaker miehr un keine Gefohr. Dorüm gedenk ick, den Namen von den Herrn, mienen Gott, ein Hus tau buugen; denn hei het mienen Vadder David tauseggt: Dien Söhn, den ick an diene Stell up dienen Thron setten ward, ward mienen Nam dat Hus buugen. Befähl nu, dat man up den Libanon Zedern schlögt. Miene Knechte sallen mit diene Knechte arbeiten. Den Lohn för diene Knechte ward ick di gäben, ganz as du bestimmen deihst. Du weitst ja sülwst, dat wi keinen hemmen, dei so gaud Holt schlagen kann as dei Lüüd von Sidon. As Hiram dei Botschaft von Salomo vernehm, freugte hei sick siehr un reep ut: Präsen wäs hüüt Jahwe, dei David einen wiesen Söhn as Herrscher öwer dit grote Volk gäben het. Hei lööt Salomo seggen: Ick hew dei Botschaft vernohmen, dei du an mi sendt hest, un ward dienen Wunsch nah Zedern- un Zypressenholt erfüllen. Miene Lüüd warden dat von den Libanon an dat Meer schaffen. Ick laat dat denn up dat Meer an den Urt flößen, den du mi nennen wardst.Dor laat ick dat werrer utn 'einnähmen, so dat du dat awholen kannst. Du öwer erfüll mienen Wunsch, un schick Läbensmittel för mien Hus! Also lieferte Hiram soväl Zedern- un Zypressenholt, as Salomo wull, un Salomo geew Hiram twintigdusend Kor Weiten tau den Unnerholt von sienen Hoff un twintig Kor fienstes Öl. Dese Menge lieferte Salomo Johr för Johr an Hiram. Dei Herr schenkte Salomo Wiesheit, as hei em dat versprooken harr. Twischen Salomo un Hiram herrschte Fräden, un sei schlööten mit einanner ein Bündnis. König Salomo lööt Lüüd ut ganz Israel tau'n Frondeinst uthäben. Deser ümfaate dörtigdusend Fronplichtige. Von sei schickte hei awwesselnd jeden Mond teindusend Mann up den Libanon. Einen Mond wieren sei up den Libanon un twei Monde tau Hus. Adontram deed den Frondeinst leiten. Fierner harr Salomo söbentigdusend Lastdräger un achtzigdusend Steinhauger in dat Gebirge, nich inräkent deie dreidusendsösshunnert Werkführer unner den Befähl von dei Stattholler, dei dei Leitung von dei Arbeit obleeg. Sei führten dei Upsicht öwer dei Arbeiter. Dei König lööt mächtige, kostbore Steine bräken, üm mit Quader dat Fundament för den Tempel tau lengen. Dei Buulüüd von Salomo bearbeiteten mit dei Buulüüd von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hiram un dei Gebaliter dat Holt un dei Steine un richteten sei tau för den Buu von den Tempel.

1. KÖNIGE KAPITEL 6

Dei Tempelbuu

In dat veerhunnertachtzigste Johr nah den Uttog von dei Israeliten ut Ägypten, in dat veerte Johr von dei Regierung von Salomo öwer Israel, in den Mond Siw, dat is dei tweite Mond, begünn hei dat Hus von den Herrn tau buugen. Dau Hus, dat König Salomo för den Herrn buugte, wier sösstig Ellen lang, twintig Ellen breit un dörtig Ellen hoch. Dei Vörhall vör den Hauptruum von dat Hus wier twintig Ellen breit, entspräkend dei Breid von dat Hus, un tein Ellen deip in dei Längsrichtung von dat Hus.. Hei maakte för dat Hus Finster mit Rahmen un Gitter. An dei Wänd' von dat Hus, un tworst an dei Wänd' von den Hauptruum un von den achternen Ruum, leggte hei ringsüm einen Anbuu mit Kamern. Deser wier in dat Unnergeschoß fief Ellen, in dat mittlere söss un in dat drütte söben Ellen breit; dei Butenwand von dat Hus harr hei awstuft, üm sei nahher nich beschädigen tau mööten. Bi den Buu von dat Hus würden Steine verwendt, dei man schon in den Steinbruch fahrig behaugt harr; Hamers, Meißel un annere ieserne Warktüüg wieren bi den Buu von dat Hus nich tau hüren. Dei Döör tau dei unneren Kamern wier an dei Südsied von dat Hus. Öwer Treppen steeg man tau dat mittlere un von dat mittlere tau dat drütte Stockwark hoch. As hei den Buu von dat Hus vullendt harr, öwerdeckte hei dat mit Balken un Bräder ut Zedernholt.. Den Anbuu führte hei üm dat ganze Hus. Siene Höcht bedröög (in jedes Stockwark) fief Ellen, un Zederbalken verbünden em mit dat Hus. Dat Wurt von den Herrn ergüng an Salomo: Dit Hus, dat du buugst, - wenn du miene Gebote gehorken un up miene Vörschriften achten un alle miene Befähle utführen un befolgen deihst, denn ward ick an di dat Wurt wohr maaken, dat ick tau dienen Vadder David sprooken hew. Un ick ward inmirren von dei Israeliten wohnen un mien Volk Israel nich verlaaten. So vulllendte Salomo den Buu von dat Hus. Hei täfelte siene Binnenwänd' mit Zedernholt; von den Fautboren bet tau dei Balken von dei Deck lööt hei eine Holtvertäfelung anbringen. Den Fautboren belegte hei mit Zypressenholt. Twintig Ellen vör dei Rücksied von dat Hus errichtete hei von den Fautboren bet tau dat Gebälk eine Wand ut Zedernholt un maakte so dei Gotteswohnung, dat Allerhilligste. Viertig Ellen lang wier dei dorvörlingende Hauptruum. Binnen harr dat Hus Zedernverkleedung mit ingeschnitzte Blaumengewinde un Bläutenranken. Allet wier ut Zedernholt, kein Stein wier tau seihn. In'Innere von dat Hus richtete hei dei Gotteswohnung in, üm dei Bundeslaad von den Herrn upstellen tau könen.. Dei Wohnung wier twintig Ellen lang, twintig Ellen breit un twintig Ellen hoch; hei öwertreckte sei mit bestes Gold. Uk lööt hei einen Altor ut Zedernholt herstellen. Dat Innere von dat Hus lööt Salomo mit bestes Gold utkleeden, un vör dei Gotteswohnung lööt hei goldene Käden anbringen. So öwertreckte hei dat ganze Hus vullständig mit Gold; uk den Altor vör dei Gotteswohnung öwertreckte hei ganz mit Gold. In dei Gotteswohnung lööt hei twei Kerubim ut Olivenholt anfahrigen. Ehre Höcht bedröög tein Ellen. Fief Ellen mäte dei eine Fläugel von den Kerub un fief Ellen dei annerer Fläugel. Von ein Fläugelend bet nah dat annere wieren dat tein Ellen.. Uk dei tweite Kerub wier tein Ellen hoch. Beide harrn gliekes Maat un glieke Gestalt. Dei eine Kerub wier tein Ellen hoch, un äbenso hoch wier dei annere. Hei stellte dei Kerubim mirren in den innersten Ruum. Ehre Fläugel wieren so utspannt, dat dei Fläugel von den einen Kerub dei eine Wand, dei Fläugel von den tweiten Kerub dei annere Wand, deie Fläugel in deie Mirr von den Ruum einanner berührten. Hei lööt dei Kerubim mit Gold öwertrecken. An alle Wänd' von dat Hus, in den inneren as in den üteren Ruum, lööt hei ringsüm Kerubim, Palmen un Bläutenranken in schnitzen. Uk dei Fautborens von den achteren un den vörderen Ruum lööt hei mit Gold belengen. För den Ingang tau dei Gotteswohnung lööt hei Döörfläugel ut Olivenholt anfahrigen. Dei Gäbelbalken un dei Siedenposten bildten ein Fiefeck. An dei beiden Döörfläugel ut Olivenholt lööt hei Kerubim, Palmen un Bläutenranken inschnitzen un sei mit Gold öwertrecken, indäm hei up dei Kerubim un dei Palmen Gold updrägen lööt. Äbenso lööt hei för den Ingang tau den Hauptruum Döörposten ut Olivenholt anfahrigen, dei ein Veereck bilden deeden, dortau twei Döörfläugel ut Zypressenholt. Twei dreihbore Deile harr dei eine Döörfläugel, un twei dreihbore dei annere. Hei lööt up sei Kerubim, Palmen un Bläutenranken inschnitzen un up dat Schnitzwark dünnes Blattgold lengen. Hei legte den inneren Hoff an (un ümgeew em mit eine Muer) ut drei Lagen Quader un eine Laag Zedernbalken. In dat veerte Johr, in den Mond Siw, wier dat Fundament för dat Hus von den Herrn leggt worden, un in dat elfte Johr, in den Mond Bul, dat is dei achte Mond, würd dat Hus mit all sien Taubehör vulllendt, ganz so, as dat plant wier. Söben Johr harr man doran buugt.

1. KÖNIGE KAPITEL 7

Dat Palastgebäude

An sienen Palast buugte Salomo drütttein Johre, bet hei em ganz fahrig harr. Hei buugte dat Libanonwaldhus, hunnert Ellen lang, föftig Ellen breit un dörtig Ellen hoch, mit drei Reigen von Zedernsülen un mit Zedernbalken öwer dei Sülen. Eine Deck ut Zedernholt wier öwer dei Kamern, dei öwer dei Sülen leegen; dat wieren fiefunviertig Sülen, föftein in jeder Reig. In drei Reigen wieren Finster so anbröcht, dat dreimol eine Finsterreig eine annere gägenöwer stünn. Alle Döören un Finster wieren viereckig rahmt. Dreimol stünn eine Finsterreig eine annere gägenöwer. Salomo buugte dei Sülenhall, föftig Ellen lang un dörtig Ellen breit, dorvör eine Hall mit Sülen un ein Vördack. Hei lööt dei Thronhall maaken, dat is dei Gerichtshall, üm dorin Recht tau spräken. Sei wier von den Fautboren bet nah dat Gebälk mit Zedernholt uttäfelt. Sien eigenes Wohnhus stünn in den anneren Hoff, von dei Hall ut nah binnen tau. Dat harr dei glieke Buuort. Uk buugte Salomo för dei Dochter von den Pharao, dei hei heurat harr, ein Hus, dat dese Hall glieken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deed. Alle dese Gebäude wieren von den Grund bet tau dei Gesimse ut wiertvulle Stein upführt, dei in dei Grött von Quader an dei Binnen- as an dei Butensied mit dei Saag tauschnäden wieren. Dei Fundamente bestünn' ut wiertvulle, mächtige Steinblöcks, ut Steine von tein un Steine von acht Ellen. Doröwer leegen wiertvulle Steine in dei Grött von Quader un Zedernbalken. Dei grote Hoff wier rings von einer Muer ut drei Lagen Quader un eine Laag Zedernbalken ümgäben; äbenso dei Binnenhoff üm dat Hus von den Herrn un dei Hoff üm dei Palasthall.

Dei Utstattung von den Tempel

König Salomo lööt Hiram ut Tyrus koomen. Deser wier dei Söhn von eine Witfru ut den Stamm Naftali. Sien Vadder wier ein Bronzeschmitt ut Tyrus. Hei wier mit Wiesheit, Verstand un Geschick begaawt, üm jede Bronze-Arbeit uttauführen. Hei keem tau König Salomo un führte alle Arbeiten för em ut. Hei formte dei twei bronzenen Sülen. Achttein Ellen bedröög dei Höcht von dei eine Sül, un ein Band von twölf Ellen ümspannte sei. Ehre Wandstärke bedröög veer Finger; binnen wier sei holl. Äbenso wier dei tweite Sül. Dortau maakte hei twei Kapitelle, üm sei boben up dei Sülen tau setten; sei wieren ut Bronze gooten. Fief Ellen bedröög dei Höcht von dat eine Kapitell un fief Ellen dei Höcht von dat annere. Uk maakte hei Geflechte (Flechtwarksarbeit, kädenförmige Bänder) för dei Kapitelle boben up dei Sülen, un tworst ein Geflecht för dat eine Kapitell un ein Geflecht för dat annere. Fierner maakte hei Granatäppel un leggte sei in twei Reigen ringsüm öwer dei Geflechte, so dat sei dei Kapitelle boben up dei Sülen bedeckten. Äbenso verfohrte hei mit dat tweite Kapitell. Dei Kapitelle boben up dei Sülen harrn dei Form von eine Lilienbläut Hei stellte dei Sülen an dei Vörhall von den Tempel up.. Dei eine Sül stellte hei up dei rechte Sied un näumte sei Jachin, dei annere stellte hei up dei linke Sied un näumte sei Boas.. Boben up dei Sülen wieren lilienförmige Gebilde. So würd dei Arbeit an dei Sülen tau End führt. Denn maakte hei dat „ Meer „. Dat würd ut Bronze gooten un mäte tein Ellen von einen Rand tau den anneren; dat wier völlig rund un fief Ellen hoch. Eine Schnur von dörtig Ellen künn dat rings ümspannen. Unnerhalw von sienen Rand wieren rundüm Rankengebilde. In eine Läng' von dörtig Ellen ümsümten sei dat Meer ringsüm in twei Reigen. Sei würden bi den Guss mitgooten. Dat Meer stünn up twölf Rinder. Von sei keeken drei nah Nurden, drei nah Westen, drei nah Süden un drei nah Osten. Dat Meer raugte boben up dei Rinder. Ehre Achterdeile wieren nah binnen kiehrt. Dei Wand von dat Meer wier eine Handbret dick. Sien Rand wier as dei Rand von einen Becher formt, eine Lilienbläut gliek. Dat faate tweidusend Bat. Hei maakte dei tein fohrboren Gestelle ut Bronze. Jedes wier veer Ellen lang, veer Ellen breit un drei Ellen hoch. Un so wieren dei Gestelle beschaffen: Sei harrn Querliesten, un tworst Querliesten twischen dei Eckliesten. Up dei Querliesten twischen dei Eckliesten wieren Biller von Löwen, Rinder un Kerubim, un äbenso up dei Eckliesten. Öwer dei Löwen un Rinder so as unner sei wieren Kranzgewinde in hamert. Jedes Gestell harr veer bronzene Rööd un bronzene Assen. An dei veer Fäut wieren Ansätze, dei unnerhalw von den Kätel ingooten wieren ... (Dei Kasten von dat Gestell) wier eineinhalw Ellen hoch. Uk an siene Öpnung wieren Verzierungen. Dei Querliesten wieren nich rund, sonnern veereckig. Dei veer Rööd wieren unner dei Querliesten. Ehre Hollerung wier an dat Gestell befastigt. Jedes Rad wier eineinhalw Ellen hoch. Sei wieren arbeit as Wagenrööd. Ehre Hollerung, Felgen, Speiken un Naben wieren all gooten. Dei veer Ansätze wieren an dei veer Ecken von jedes Gestell anbröcht un bildten mit em ein Ganzes. Dei Üpsatz von dat Gestell wier eine halwe Ell hoch un vullkoomen rund. An em wieren siene Hollerung un Liesten ansett. Up dei Wandflächen, Holler un Querliesten lööt Salomo Biller von Kerubim, Löwen un Palmen ingravieren. In dese Wies fahrigte Hiram dei tein Gestelle an. Sei harrn alle glieken Guß, gliekes Maat un glieke Gestalt. Dortau maakte hei tein bronzene Kätel. Jeder faate viertig Bat un harr eine Wied von veer Ellen. För jedes von dei tein Gestelle wier ein Kätel bestimmt. Fief von dei Gestelle bröchte hei an dei Südsied von dat Hus un fief an dei Nurdsied an, Dat "Meer" stellte hei an dei Südsied von dat Hus, gägen Südosten. Uk maakte Hiram dei Pött, Schüffeln un Schoolen. So führte Hiram alle Arbeiten tau End, dei hei den König Salomo för dat Hus von den Herrn antaufahrigen harr: twei Sülen, twei beckenförmige Kapitelle boben up dei Sülen, dei twei Flechtwarke, mit dei man dei beiden beckenförmige Kapitelle boben up dei Sülen bedeckte, dei veerhunnert Granatäppel för dei beiden Flechtwarke, dei in twei Reigen an jedes Flechtwark anbröcht wieren un dei beiden beckenförmigen Kapitelle up dei Sülen bedeckten, dei tein fohrboren Gestelle, dei tein Kätel för dei Gestelle, dat eine Meer, dei twölf Rinder unner dat Meer, dei Pött, Schüffeln un Schoolen. Alle dese Geräte, dei Hiram den König Salomo för dat Hus för den Herrn anfahrigte, wieren ut glatter Bronze. In dei Jordanau twischen Sukkot un Zaretan lööt sei dei König in Formen ut fastem Leim geiten. Un Salomo geew alle Geräte ehren Platz. Wägen ehrer öwerut groten Menge wier dat Gewicht von dei Bronze nich fasttaustellen. Salomo lööt alle Geräte, dei tau dat Hus von den Herrn gehürten, anfahrigen: den goldenen Altor, den goldenen Disch, up den man dei Schaubrote leggte, dei fief Lüchter up dei rechte un dei fief Lüchter up dei linke Sied vör dei Gotteswohnung, ut bestes Gold, dortau dei goldenen Bläuten, Lampen un Dochtschieren, fierner dei Becken, Messer, Schoolen, Schötteln un Pannen ut bestes Gold. Uk dei Stirnsieden von dei Döören von den inneren Ruum tau dat Allerhilligste un dei Stirnsieden von dei beiden Döörenfläugel, dei tau den Hauptruum führten, wieren mit Gold verkleedt. So würden alle Arbeiten, dei König Salomo för dat Hus von den Herrn utführen lööt, vullendt. Denn bröchte hei dei Weihegaben von sienen Vadder David rin un leggte dat Sülwer,dat Gold un dei Geräte in dei Schatzkamern von dat Hus von den Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. KÖNIGE KAPITEL 8

Dat Öwerdrägen von dei Bundeslaad

Domols versammelte Salomo dei Öllsten von Israel, alle Stammesführer un dei Häupter von dei israelitischen Grotfamilien bi sick in Jerusalem, üm dei Bundeslaad von den Herrn ut dei Stadt Davids, dat is Zion, ruptauholen. An dat Fest in den Mond Etanim, dat is dei söwte Mond, keemen alle Männer von Israel bi König Salomo tausamen. In Gägenwart von alle Öllsten von Israel nehmen dei Preister dei Laad un bröchten sei taugliek mit dat Openborungszelt un dei hilligen Geräte, dei in dat Zelt wieren, rup. Dei Preister un dei Leviten öwernehmen den Drägerdeinst. König Salomo öwer un dei ganze Gemeinde von Israel, dei bi em vör dei Laad versammelt wier, schlachteten Schaap un Rinder, dei man wägen ehrer Meng nich tellen un nich beräknen künn. Dorup stellten dei Preister dei Bundeslaad von den Herrn an ehren Platz, in dei Gotteswohnung von dat Hus, in dat Allerhilligste,, unner dei Fläugel von dei Kerubim.. Denn dei Kerubim breidten ehre Fläugel öwer den Urt, wo dei Laad stünn, un bedeckten sei un ehre Stangen von boben her. Dei Stangen wieren so lang, dat man ehre Spitzen in dat Hilligdom vör dei Gotteswohnung seihn künn; buten öwer wieren sei nich tau seihn. Sei bleeben dor bet tau den hüüdigen Dag. In dei Laad befünnen sick bloot dei twei steinernen Tafeln, dei Mose an den Horeb rinleggt harr, dei Tafeln von den Bund, den dei Herr mit dei Israeliten bi den Uttog ut Ägypten schlooten harrn.As denn dei Preister ut dat Hilligdom trädten, erfüllte dei Wulk dat Hus von den Herrn. Sei künnen wägen dei Wulk ehren Deinst nich verrichten; denn dei Hierrlichkeit von den Herrn erfüllte dat Hus von den Herrn. Domols seggte Salomo: Dei Herr het dei Sünn an den Häben sett; hei sülwst wull in dat Dunkle wohnen. Ick hew ein fürstliches Hus för di buugt, eine Wohnstäädt för ewige Tieden.

Dei Anspraak von den König

Denn wendte sick dei König üm un sägente dei ganze Versammlung von Israel. Alle stünden, un hei bädte: Präsen wäs dei Herr, dei Gott Israels. Siene Hand het utführt, wat sien Mund mienen Vadder David verheiten het, as hei spröök: Siet den Dag, as ick mien Volk Israel ut Ägypten führte, hew ick ut keinen von dei Stämme Israels eine Stadt för den Buu von ein Hus erwählt, üm mienen Nam dor wohnen tau laaten. David öwer hew ick tau'n Herrscher öwer mien Volk Israel erwählt. Mien Vadder David wull den Nam von den Herrn, den Gott von Israel, ein Hus buugen. Doch dei Herr spröök tau em: Wenn du di vörnahmen hest, mienen Nam ein Hus tau buugen, hest du einen gauden Entschluß faat. Doch sallst nich du dat Hus buugen; sonnern ierst dien liewlicher Söhn sall mienen Nam dat Hus buugen. Dei Herr het jetzt sien Verspräken, dat hei gäben het, wohr maakt: Ick bün an dei Stell von mienen Vadder David träden un hew den Thron von Israel bestägen, as dat dei Herr tauseggt harr. Ick hew den Nam von den Herrn, den Gott Israels, dat Hus buugt un dorin einen Ruum för dei Laad schafft. Sei enthölt dei Tafeln von den Bund, den dei Herr mit unsere Vadders schlooten het, as hei sei ut Ägypten führte.

Dat Weihegebet

Denn trädte Salomo in Gägenwart von dei ganze Versammlung von Israel vör den Altor von den Herrn, breidte siene Händ' tau den Häben ut un bädte: Herr, Gott Israels, in den Häben boben un up dei Ierd unner giwt dat keinen Gott, dei so as du Bund un Huld siene Knechte bewohrt, die mit ungedeilten Harten vör em läben. Du hest dat Verspräken hollen, dat du dienen Knecht, mienen Vadder David, gäben hest. Diene Hand het hüüt erfüllt, wat dien Mund versprooken het. Un nu Herr, Gott Israels, holl uk dat annere Verspräken, dat du dienen Knecht David, mienen Vadder, gäben hest, as du seggt hest: Dat sall di nie an einen Nahkommen fählen, dei vör mi up den Thron Israels sitten deiht, wenn bloot diene Söhns dorup achten, ehren Weg so vör mi tau gahn, as du dat dahn hest. Gott Israels, mücht sick jetzt dien Wurt, dat du dienen Knecht David, mienen Vadder, gäben hest, as wohr erwiesen. Wohnt denn Gott würklich up dei Ierd? Süh, sülwst dei Häben un dei Häben von dei Häben faaten di nich, wurväl weniger dit Hus, dat ick buugt hew. Wendt di, Herr, mien Gott, dat Bäden un Flähen von dienen Knecht tau! Hür up dat Raupen un dat Gebet, dat dien Knecht hüüt vör di verrichten deiht. Holl diene Oogen open öwer dit Hus bi Nacht un bi Dag, öwer dei Stäädt, von dei du seggt hest, dat dien Nam hier wohnen sall. Hür up dat Gebet, dat dien Knecht an dese Stäädt verrichten deiht. Acht up dat Flähen von dienen Knecht un von dien Volk Israel, wenn sei an deser Stell bäden dauhn. Hür sei in den Häben, den Urt, wo du wohnen deihst. Hür sei un verzeih! Wenn sick jemand gägen sienen Nächsten verfählt un deser em einen Eid awverlangt, den hei schwören mööt, un hei denn kümmt un vör dienen Altor in dit Hus schwört, so hür du dat in den Häben, un griep in! Verschaff diene Knechte Recht; verurdeil den Schulligen, un laat sien Dauhn up em sülwst tröögfallen! Den Schuldlosen öwer spräk frie, un vergell em, as dat siener Gerechtigkeit entspräken deiht. Wenn dien Volk Israel von einen Fiend schlagen ward, wiel dat gägen di sündigt het, un denn werrer tau di ümkiehrt, dienen Nam priest un in dit Hus tau di bädt un fläht, so hür du dat in den Häben! Vergiw dat Volk Israel siene Sünden; laat sei in dat Land tröögkoomen, dat du ehre Vadders gäben hest. Wenn dei Häben verschlooten is un kein Rägen föllt, wiel sei gägen di sündigt hemmen, un wenn sei denn an desen Urt bäden, dienen Nam priesen un von ehre Sünd laaten, wiel du sei demäudigst, so hür du sei in den Häben! Vergiw diene Knechte un dien Volk Israel ehre Sünden; denn du führst sei den gauden Weg , den sei gahn sallen. Spend Rägen dien Land, dat du dien Volk tau'n Arwbesitt gäben hest. Wenn in dat Land Hungersnot herrscht, wenn Pest utbräkt, wenn Kurnbrand, Rost, Heuschrecken un Ungeziefer upträden, wenn Fiende sei in dat eigene Land bedrängen, wenn irgendeine Plaag orer Krankheit sei dräpt, (so hür du) jedes Gebet un Flähen von jeden einzelnen un von dien ganzes Volk Israel; denn sei all kennen dei Not von ehre

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Harten un erhäben ehre Händ' tau dit Hus. Hür sei denn in den Häben, den Urt, wo du wohnst, un verzeih! Griep in, un vergell jeden, as dat sien Dauhn verdeint. Du kennst ja ehre Harten; denn du allein kennst dei Harten von alle Minschen. So warden sei di fürchten, solang sei in dat Land läben, dat du unsere Vadders gäben hest. Uk Frömde, dei nich tau dien Volk Israel gehüren, warden wägen dienen Nam ut fierne Länner koomen; denn sei warden von dienen groten Nam, diene starke Hand un dienen hoch erhobenen Arm hüren. Sei warden koomen un in dit Hus bäden. Hür sei denn in'n Häben, den Urt, wo du wohnst un dauh allet, weswägen dei Frömde tau di röppt. Denn warden alle Völker von dei Ierd dienen Nam erkennen. Sei warden di fürchten, as dien Volk Israel di fürchten deiht, un erfohren, dat dien Nam utraupen is öwer dit Hus, dat ick buugt hew. Wenn dien Volk up den Weg, den du sei führst, gägen siene Fiende in den Krieg treckt un wenn sei denn tau di bäden, tau dei Stadt henwendt, dei du erwählt hest, un tau dat Hus hen, dat ick dienen Nam buugt hew, so hür du in den Häben ehr Bäden un Flähen, un verschaff sei Recht. W§enn sei gägen di sündigen – dat giwt ja keinen, dei nich sündigen deiht – un du sei zürnst, sei ehre Bedränger priesgiwst un ehre Fiende sei gefongen wegführen in ein fiernes orer nahes Land, so warden sei in dat Land von ehrer Gefongenschaft in sick gahn. Sei warden in dat Land von ehre Gefongenschaft ümkiehren, tau di flähen un raupen: Wi hemmen sündigt, Unrecht dahn un frävelt. Mit ganzen Harten un ganze Sääl warden sei in dat Land von ehre Fiende, von dei sei as Gefongene wegführt würden, tau di ümkiehren un tau di bäden, tau dat Land henwendt, dat du ehre Vadders gäben hest, tau dei Stadt hen, dei du erwählt hest, un tau dat Hus hen, dat ick dienen Nam buugt hew. Hür denn in den Häben, den Urt, wo du wohnst, ehr Bäden un Flähen! Verschaff sei Recht, un verzeih dien Volk, wat dat gägen di sündigt het; verzeih sei alle Frävel, dei sei gägen di begahn hemmen. Laat sei bi ehre Unnerdrücker Mitleed un Erbarmen finden! Sei sünd ja dien Volk un dien Eigendom, dat du ut den Schmölkoben, ut Ägypten rutführt hest. Holl diene Oogen open för dat Flähen von dienen Knecht un för dat Flähen von dien Volk Israel! Erhür sei, so oft sei tau di raupen. Du hest di Israel unner alle Völker von dei Ierd as Eigendom utwählt, as du dat dörch dienen Knecht Mose verkündt hest, as du unsere Vadders ut Ägypten führt hest, Herr un Gott.

Salomos Sägen

As Salomo dit flähentliche Gebet tau den Herrn beendt harr, erhöw hei sick up den Platz vör den Altor von den Herrn, wo hei nedderkneit wier un dei Händ' tau'n Häben utbreidt harr. Hei trädte vör dei ganze Versammlung von Israel, sägente sei un reep mit luuder Stimm: Präsen wäs dei Herr, dei sein Volk Israel Rauh schenkt het, as hei dat versprooken het. Von all dei hierrlichen Verheitungen, dei hei dörch sienen Knecht Mose verkündt het, is nich eine henfällig worden. Dei Herr, unser Gott, wäs mit uns, as hei mit unsere Vadders wier. Hei verlaat uns nich un verstööt uns nich. Hei lenke unsere Harten tau sick hen, dormit wi up siene Wäg gahn un dei Gebote, Befähle un Anordnungen befolgen, dei hei unsere Vadders gäben het. Müchten dese Wurte, dei ick flähend vör den Herrn, unseren Gott, sprooken hew, em Dag un Nacht gägenwartig blieben. Mücht hei sienen Knecht un sien Volk Israel Recht verschaffen, as dat jeder Dag verlangt, dormit alle Völker von dei Ierd erkennen, dat keiner Gott is as dei Herr allein. Jug Hart öwer bliew ungedeilt bi den Herrn, unseren Gott, so dat ji sienen Gesetzen folgen un up siene Gebote achten dauht, as dat hüüt gescheiht.

Dei Awschluß von dei Fieer

Denn bröchten dei König un mit em ganz Israel vör den Herrn Opfer dor. Tweiuntwintigdusend Rinder un hunnert-twintigdusend Schaap lööt Salomo as Heilsopfer för den Herrn schlachten. So vulltreckten dei König un alle Israeliten dei Weihe von dat Hus von den Herrn. An jenen Dag weihte dei König uk dei Mirr von den Hoff, dei vör dat Hus von den Herrn wier, as hei dor dat Brandopfer, dat Spiesopfer un dei Fettstücke von von dat Heilsopfer dorbröchte. Dei bronzene Altor, dei vör (den Tempel von) den Herrn stünn, wier nämlich tau lütt, üm dat Brandopfer, dat Spiesopfer un dei Fettstücke von dei Heilsopfer faaten tau könen. Salomo fieerte domols mit ganz Israel, dat von Lebo-Hamat bet tau dei Grenzbääk nah Ägypten tau eine grote Versammlung vör den Herrn, unseren Gott, erschient wier, dat (Lowhütten-) Fest söben Daag lang (un nochmols söben Daag, tausamen viertein Daag). An den achten Dag entlööt hei dat Volk. Sei preesen den König un güngen tau ehre Zelte, frohen Mauds un vull Freud öwer all dat Gaude, dat dei Herr an sienen Knecht David un sien Volk Israel dahn harr.

1. KÖNIGE KAPITEL 9

Dei Verheitung för den Tempel

Nahdäm Salomo den Buu von den Tempel un von den königlichen Palast vulllendt un alle Plans, dei hei uttauführen wünschte, verwürklicht harr, erschiente em dei Herr tau'n tweitenmol, as hei em in Gibeon erschient wier. Hei spröök tau em: Ick hew dien flähentliches Gebet, dat du an mi richt hest, hürt un dit Hus, dat du buugt hest, hilligt. Mienen Nam ward ick för ümmer hierher lengen, miene Oogen un mien Hart warden alltied hier wielen. Wenn du mit ungedeiltes un uprichtiges Hart vör mi den Weg geihst, den di Vadder David gahn is, un wenn du allet deihst, wat ick di befohlen hew, wenn du up miene Gebote un Rechts-vörschriften achten deihst, denn ward ick dienen Königsthron up ewig in Israel bestahn laaten, as ick dat dienen Vadder David tausekert hew, tau den ick seggt hew: Dat sall di nie an einen Nahkommen up den Thron von Israel fählen. Doch wenn ji un juge Söhns juch von mi awwendt un dei Gebote un Gesetze, dei ick juch gäben hew, öwerträden dauht, wenn ji juch anschickt, annere Götter tau veriehren un antaubäden, denn ward ick Israel in dat Land utrotten, dat ick em gäben hew. Dat Hus, dat ick mienen Nam weiht hew, ward ick ut mien Angesicht wegschaffen, un Israel sall

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tau'n Gespött un tau'n Hohn unner alle Völker warden. Dit Hus ward tau einen Trümmerhupen warden, un jeder, dei vöröwergeiht, ward sick entsetten un zischen. Man ward fragen: Worüm het dei Herr dit Land un dit Hus dat andahn? Un man ward antwurten: Wiel sei den Herrn, ehren Gott, dei ehre Vadders ut Ägypten führt het, verlaaten, sick an annere Götter hängt, sick vör sei dalschmäten un sei veriehrt hemmen, dorüm het dei Herr all dit Unglück öwer sei bröcht.

Verschiedene Nahrichten öwer Salomo

Twintig Johre harr Salomo an dei beiden Hüser, den Tempel von den Herrn un den königlichen Palast, buugt. Dei König Hiram von Tyrus harr em dorbi mit Zedern- un Zypressenholt so as mit Gold in dei gewünschte Menge unnerstütt. Domals trädte König Salomo twintig Städte in dei Landschaft Galiläa an Hiram aw. As öwer Hiram ut Tyrus röwerkeem, üm dei Städte antauseihn, dei Salomo em gäben harr, geföölen sei em nich. Hei meinte: Wat sünd dat för Städte, dei du mi gäben hest, mien Brauder? – Man nennt sei Land Kabul bet tau den hüüdigen Dag. Hiram harr den König hunnerttwintig Talente Gold schickt. So verhööl sick dat mit den Frondeinst: König Salomo harr Fronarbeiter uthoben tau den Buu von den Tempel, sienen Palast, den Millo un dei Muern von Jerusalem, Hazor, Megiddo un Geser. DeiPharao, dei König von Ägypten, wier nämlich hochtreckt, harr Geser erobert un inäschert, dei Kanaaniter, dei dorin wohnten, doot maakt un dei Stadt as Brutgeschenk siener Dochter, dei Fru von Salomo, gäben. Salomo buugte nu Geser werrer up. Fierner buugte hei dat unnere Bet-Horon ut so as Baala un Tanar in dei Stepp in dat Land (Juda), dortau alle Vörratsstädte, dei em gehürten, dei Städte för dei Wagens un ehre Mannschaft un wat hei süss in Jerusalem, up den Libanon un in den ganzen Bereik von siene Herrschaft tau buugen wünschte. Dei Reste von dei Amoriter, Hetiter, Perisiter, Hiwiter un Jebusiter, dei nich tau dei Israeliten gehürten un von dei noch Nahkommen in dat Land läwten – dei Israeliten harrn sei nich utrotten könen -, höw Salomo as Fronarbeiter ut, un sei bleeben dat bet tau den hüüdigen Dag.. Von dei Israeliten öwer maakte Salomo keinen tau'n Sklawen; sei wieren siene Krieger un Beamte, siene Oberste un Hauptlüüd, dei Befählshaber öwer siene Wagens un dei ehre Mannschaft. Dei Leitung von dei Arbeiten Salomos obleeg dei fiefhunnertföftig Warksführer unner den Befähl von dei Statthollers. Sei harrn dei Upsicht öwer dei Lüüd, dei bi dei Arbeiten beschäftigt wieren. As dei Dochter von den Pharao ut dei Davidstadt in ehr Hus ruptreckt wier, dat Salomo för sei buugt harr, buugte hei den Millo ut. Dreimol in't Johr bröchte Salomo up den Altor, den hei för den Herrn erbuugt harr, Brand- un Heilopfer dor un lööt siene Opfergaben vör den Herrn in Rook upgahn. Un hei vulllendte dat Hus. König Salomo buugte uk eine Flott in Ezjon-Geber, dat bi Elat an dei Küst von dat Schilfmeer in Edom liggt. Hiram schickte siene Lüüd, geäuwte Seefohrer, mit dei Lüüd von Salomo tau Schipp ut. Sei führten nah Ofir, holten von dor veerhunnerttwintig Talente Gold un bröchten dat den König Salomo.

1. KÖNIGE KAPITEL 10

Dei Königin von Saba

Dei Königin von Saba hürte von den Raup Salomos un keem, üm em mit Rätselfragen up dei Prow tau stellen. Sei keem nah Jerusalem mit siehr grotes Gefolge, mit Kamele, dei Balsam, eine gewaltige Menge Gold un Eddelstein drögen, trädte bi Salomo in un rädte mit em öwer allet, wat sei sick vörnahmen harr. Salomo geew ehr Antwurt up alle Fragen. Dat geew nix, wat den König verborgen wier un wat hei ehr nich harr seggen künnt. As nu dei Königin von Saba dei ganze Wiesheit von Salomo erkennte, as sei den Palast seeg, den hei buugt harr, dei Spiesen up siene Tafel, dei Sittplätze von siene Beamten, dat Upwarten von dei Deiner un ehre Gewänner, siene Getränke un sien Opfer, dat hei in dat Hus von den Herrn dorbröchte, dor stockte ehr dei Atem. Sei seggte tau den König: Wat ick in mien Land öwer di un diene Wiesheit hürt hew, is würklich wohr. Ick wull dat nich glöben,bet ick nu sülwst koomen bün un dat mit eigene Oogen seihn hew. Un wohrlich, nich einmol dei Hälft het man mi bericht; diene Wiesheit un diene Vörtöög öwerdräpen allet, wat ick hürt hew. Glücklich sünd diene Männer, glücklich dese diene Deiner, dei alltied vör di stahn un diene Wiesheit hüren. Präsen wäs Jahwe, dien Gott, dei an di Gefollen fünn un di up den Thron von Israel sette. Wiel Jahwe Israel ewig leiwt, het hei di tau'n König bestellt, dormit du Recht un Gerechtigkeit äuben deihst. Sei geew den König hunnerttwintig Talente Gold, dortau eine siehr grote Menge Balsam un Eddelsteine. Niemols miehr keem soväl Balsam in dat Land, as dei Königin von Saba den König Salomo schenkte. Uk dei Flott von Hiram, dei Gold ut Ofir holte, bröchte von dor grote Mengen Almuggimholt un Eddelsteine. Dei König lööt ut dat Almuggimholt Schnitzarbeiten för dat Hus von den Herrn un den königlichen Palast so as Zithern un Harfen för dei Sänger anfahrigen.. So'n Almuggimholt is nie werrer in dat Land koomen un bet tau den hüüdigen Dag nich miehr seihn worden. König Salomo gewährte dei Königin von Saba allet, wat sei wünschte un begehrte.. Dortau beschenkte hei sei rieklich, as dat bloot dei König Salomo vermücht, Schließlich kiehrte sei mit ehr Gefolge in ehr Land tröög.

Salomo sien Riekdom

Dat Gewicht von dat Gold, dat alljöhrlich bi Salomo ingüng, bedröög sösshunnertsössunsösstig Goldtalente. Dorbi sünd nich inräkent dei Awgaben von dei Kooplüüd un dei Innahmen, dei von dei Händler, von alle Könige in Arabien un von dei Stattholler von dat Land keemen. König Salomo lööt tweihunnert Schilde ut gehämmertes Gold herstellen, sösshunnert Goldschekel verwendte hei för jeden Schild. Dortau maakte hei dreihunnert lüttere Schilde ut gehämmertes Gold; drei Minen Gold verwendte hei för jeden. Hei bröchte sei in dat Libanonwaldhus. Fierner lööt dei König einen groten Thron ut Elfenbein anfahrigen un mit bestes Gold öwertrecken. Söss Stufen führten tau den Thron rup. An siene Rücksied wier dei Kopp von einen Jungstier, un tau beide Sieden von den Sitt befünden sick Armlähnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Twei Löwen stünden näben dei Lähnen un twölf tau beide Sieden von dei söss Stufen. Desglieken is noch för kein Königriek maakt worden. Alle Drinkgefäße von König Salomo wieren ut Gold; äbenso wieren alle Geräte von dat Libanonwaldhus ut bestes Gold. Sülwer gellte in dei Daag von Salomo as wiertlos; denn dei König harr eine Tarschischflott up dat Meer, tausamen mit dei Scheep von Hiram. Einmol in drei Johre keem dei Tarschischflott un bröchte Gold, Sülwer, Elfenbein, Apen un Parlhäuhner. So öwerdreep König Salomo alle Könige von dei Ierd an Riekdom un Wiesheit. Alle Welt begehrte em tau seihn un dei Wiesheit tau hüren, dei Gott in sien Hart leggt harr. Alle bröchten em Johr för Johr ehre Gaben; sülwerne un goldene Gefäße, Gewänner, Waffen, Balsam, Pier un Muuldeere. Salomo beschaffte sick Wagens un Besatzung dortau. Hei harr veerteinhunnert Wagens un twölfdusend Mann as Besatzung un bröchte sei in dei Wagenstädte so as in dei Ümgäbung von den König nah Jerusalem. Dei König maakte dat Sülwer in Jerusalem so häufig as dei Steine un dei Zedern so tahlriek as dei Muulbeerfiegenbööm in dei Scheffela. Man betreckte dei Pier för Salomo ut Ägypten un Koe; dei Händler von den König köfften sei in Koe. Ein Wagen, dei ut Ägypten keem, kostete sösshunnert un ein Pier hunnertföftig Sülwerschekel. Äbenso dreew man Hannel mit alle hetitische un aramäische Könige.

1. KÖNIGE KAPITEL 11

Salomo sien Bundesbruch

König Salomo leiwte noch näben dei Dochter von den Pharao noch väle annere utländische Frugens: Moabiterinnen, Ammoniterinnen, Sidonierinnen, Hetiterinnen. Dat wieren Frugens ut dei Völker, von dei dei Herr dei Israeliten seggt harr: Ji dörben nich tau sei gahn, un sei dörben nich tau juch koomen; denn sei würden jug Hart ehre Götter tauwenden. An dese hüng Salomo mit Leiw. Hei harr söbenhunnert fürstliche Frugens un dreihunnert Näbenfrugens. Sei maakten sien Hart awtrünnig. As Salomo öller würd, verführten em siene Frugens tau dei Veriehrung von annere Götter, so dat hei den Herrn, sienen Gott, nich miehr ungedeilt ergäben wier as sien Vadder David. Hei veriehrte Astarte, dei Göttin von dei Sidonier, un Milkom, den Götzen von dei Ammoniter. Hei deed, wat den Herrn mißföol, un wier em nich so vullkoomen ergäben as sien Vadder David. Domols buugte Salomo up den Barg östlich von Jerusalem eine Kulthöcht för Kemosch, den Götzen von dei Moabiter, un för Milkom, den Götzen von dei Ammoniter. Datsülwe deed hei för alle siene utländischen Frugens, dei ehre Götter Rook- un Schlachtopfer dorbröchten.

Ankündigung von dat Gericht

Dei Herr öwer würd füntsch öwer Salomo, wiel sick sien Hart von em, den Gott Israels awwendt harr, dei em tweimol erschient wier un em verboden harr, frömde Götter tau deinen. Doch Salomo hööl sick nich an dat, wat dei Herr von em verlangt harr. Dorher spröök dei Herr tau em: Wiel dat so mit di steiht, wiel du mienen Bund broken un dei Gebote nich befolgt hest, dei ick di gäben hew, ward ick di dat Königriek entrieten un dat dienen Knecht gäben. Bloot dienes Vadders wägen ward ick dat nich schon tau diene Läwtieden dauhn, ierst dienen Söhn ward ick dat entrieten. Doch ward ick em dat Königdom nich ganz entrieten; ick laat dienen Söhn noch einen Stamm wägen mienen Knecht David un wägen Jerusalem, dei Stadt, die ick erwählt hew.

Salomo siene Gägner

Dei Herr lööt Salomo einen Weddersaaker erstahn, den Edomiter Hadad ut dei königliche Familie von Edom. As David dei Edomiter schlagen harr un sien Heerführer Joab hochtreckte, üm dei Gefollenen tau begraben, maakte hei in Edom allet doot, wat männlich wier. Söss Monde hööl sick Joab mit ganz Israel in Edom up, bet hei allet, wat männlich wier, utrott harr. Hadad öwer künn mit einige Edomiter, dei in den Deinst von sienen Vadder stünden, flüchten un nah Ägypten entkoomen. Hei wier noch siehr jung. Sei wieren von Midian upbrooken un nah Paran gelangt. Dor nehmen sei noch annere Männer mit un keemen nah Ägypten tau den Pharao, den König von Ägypten. Deser geew Hadad ein Hus, sorgte för sienen Unnerholt un schenkte em ein Grundstück. Hadad fünn so'ne Gnaad bi den Pharao, dat deser em dei Schwester von siene Gemahlin, dei Königin Tachpenes, tau Fru geew. Dei Schwester von Tachpenes gebierte em den Söhn Genubat, un Tachpenes treckte em in dat Hus von den Pharao up. So läwte Genubat in dat Hus von den Pharao unner den siene Söhns. As nu Hadad in Ägypten hürte, dat David tau siene Vadders entschlapen un dei Heerführer Joab doot wier, bädte hei den Pharao: Laat mi in mien Land tröögkiehren. Dei Pharao entgägente em: Wat fählt di denn bi mi, dat du in dien Land tröögkiehren willst? Doch Hadad antwurtete: Laat mi trecken! Gott lööt Salomo noch einen anneren Weddersaaker erstahn, Reson, den Söhn von Eljada, dei vör sienen Herrn, den König von Hadad-Eser von Zoba, flücht wier. As David väle Aramäer dalmaaken lööt, sammelte Reson Männer üm sick un würd Anführer von eine Frieschoor.. Spärer tröök hei nah Damaskus, lööt sick dor nedder un würd König in Damaskus. Hei wier ein Weddersaaker von Israel, solang Salomo läwte, un vermiehrte dat Unglück, dat von Hadad utgüng; hei haßte Israel un herrschte öwer Aram. Uk Jerobeam, dei Söhn von Nebat, ein Beamter von Salomo, erhööw sick gägen den König. Hei wier ein Efratiter ut Zereda; siene Mudder het Zerua heiten un wier Witfru. Mit dei Erhäbung harr dat folgende Bewandtnis: Salomo buugte den Millo un schlööt dei Lück in dei Satadt Davids, sienen Vadder. Jerobeam wier ein düchtiger Mann, un as Salomo seeg, wurans dei junge Mann arbeiten deed, maakte hei em tau den Uppasser öwer alle Fronarbeiten von dat Hus Josef. As in jener Tied Jerobeam einmol ut Jerusalem rutkeem, begägente em up den Weg dei Prophet Ahija ut Schilo. Deser wier mit einen niegen Mantel bekleedt. Wiehrend nu beide allein up friees Feld wieren, faate Ahija den niegen Mantel, den hei an harr, zerrät em in twölf Stücke un seggte tau Jerobeam: Nähm di tein Stücke; denn so spräkt dei Herr, dei Gott von Israel.: Ick

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nähm Salomo dat Königdom weg un gäw di tein Stämme. Bloot ein Stamm sall em verblieben wägen mienen Knecht David un wägen Jerusalem, dei Stadt, dei ick ut alle Stämme von Israel erwählt hew. Denn hei het mi verlaaten un Astarte, dei Göttin von dei Sidonier, Kemosch, den Gott von dei Moabiter, un Milkom, den Gott von dei Ammoniter, anbädt. Hei is von miene Wäg awböögt un het nich as sien Vadder David dat dahn, wat mi geföllt; hei het miene Gebote un Satzungen öwerträdt. Doch ward ick em dat Königdom nich ganz wegnähmen. Wägen mienen Knecht David, den ick erwählt hew un dei miene Befähle un Gebote befolgt het, laat ick em dei Herrschaft, solang hei läwt. Ierst sienen Söhn ward ick dat Königriek nähmen un di tein Stämme gäben. Sienen Söhn ward ick einen einzigen Sramm gäben, dormit mienen Knecht David för ümmer eine Lücht vör mi bliwt in Jerusalem, dei Stadt, dei ick erwählt hew, üm up sei mienen Nam tau lengen. Di öwer will ick nähmen, dormit du ganz nah dien Begehren herrschen kannst, du sallst König von Israel sien. Wenn du nu up allet hürst, wat ick di gebeiden dauh, up miene Wäg geihst un dat deihst, wat mi geföllt, wenn du miene Gebote un Befähle befolgst as mien Knecht David, denn ward ick mit di sien. Ick ward di ein Hus buugen, dat Bestand het, as ick dat för David buugt hew, un di Israel öwergäben. Dei Nahkommen von David ward ick för den Awfall bestrafen, doch nich för alle Tieden. Salomo söchte nu Jerobeam doot tau maaken. Doch deser maakte sick up un flüchtete nah Ägypten tau Schischak, den König von Ägypten. Dor bleew hei bet tau den Dood von Salomo.

Salomos Dood

Dei öwrige Geschicht von Salomo, alle siene Taten un dei Bewiese von siene Wiesheit, sünd upteikent in dei Chronik von Salomo. Dei Tied, in dei Salom0o in Jerzsalem öwer ganz Israel König wier, bedröög viertig Johre. Hei entschlööp tau siene Vadders un würd in dei Stadt von sienen Vadder David begraben. Sien Söhn Rehabeam würd König an siene Stell.

1. KÖNIGE KAPITEL 12

Dei Geschicht von dei getrennten Rieke Ierster Deil

12,1 – 22,54

Dei Awfall von dei tein Nurdstämme

Rehabeam begeew sick nah Sichem; denn dorhen wier ganz Israel koomen, üm em tau'n König tau maaken.. Jerobeam, dei Söhn von Nebat, hürte dorvon, wiehrend hei noch in Ägypten wier, wohen hei vör den König Salomo harr flüchten müßt; hei kiehrte jetzt ut Ägypten tröög. Man sendte tau em un lööt em raupen. So keemen also Jerobeam un dei ganze Versammlung von Israel (nah Sichem), un sei seggten tau Rehabeam: Dien Vadder het uns ein hartes Joch uperlegt. Erlichtere du jetzt den harten Deinst von dienen Vadder un dat schwere Joch, dat hei uns uperlegt het. Denn willen wi di deinen. Hei antwurtete sei: Gaht weg, un koomt nah drei Daag werrer tau mi! As sick dat Volk entfiernt harr, berööd sick Rehabeam mit dei ölleren Männer, dei tau Läwtieden von König Salomo in den sienen Deinst stahn harrn. Hei fragte sei: Wecken Rat gäben ji mi? Wat sall ick dit Volk antwurten? Sei seggten tau em: Wenn du di hüüt tau den Deiner von dit Volk maakst, sei tau Willen büst, up sei hürst un fründlich mit sei räädst, denn warden sei ümmer diene Deiner sien. Doch hei verwürf den Rat, den dei Ölleren em gäben harrn, un berööd sick mit dei jungen Lüüd, dei mit em grot worden wieren un jetzt in sienen Deinst stünden. Hei fragte sei: Wecken Rat gäben ji mi? Wat sallen wi dit Volk antwurten, dat tau mi seggt: Erlichter dat Joch, dat dien Vadder uns uperlegt het? Dei jungen Lüüd, dei mit em grot worden wieren, seggten tau em: So sallst du dit Volk antwurten, dat tau di seggt: Dien Vadder het uns ein schweres Joch uperlegt; erlichter uns dat! So sallst du tau sei seggen: Mien lütter Finger is stärker as dei Lenden von mienen Vadder. Het mien Vadder juch ein schweres Joch upbürdt, so ward ick dat noch schwerer maaken. Mien Vadder het juch mit Pietschen züchtigt, ick ward juch mit Skorpione züchtigen. An den drütten Dag keemen Jerobeam un dat ganze Volk tau Rehabeam; denn dei König harr sei seggt: Koomt an den drütten Dag werrer tau mi! Dei König geew nu dat Volk eine harte Antwurt. Hei verwürf den Rat, den dei Ölleren em erdeilt harrn, un antwurtete sei nah den Rat von dei jungen Lüüd: Mien Vadder het jug Joch schwer maakt. Ick ward dat noch schwerer maaken. Mien Vadder het juch mit Pietschen züchtigt, ick ward juch mit Skorpione züchtigen. Dei König hürte also nich up dat Volk; denn dei Herr harr dat so bestimmt, üm dat Wurt wohr tau maaken, dat hei dörch Ahija von Schilo tau Jerobeam, den Söhn von Nebat, sprooken harr. As dei Israeliten seegen, dat dei König nich up sei hürte, geben sei em tau Antwurt: Wecken Andeil hemmen wi an David? Wi hemmen keinen Arwbesitt bi den Söhn von Isai. In diene Zelte, Israel! Nu kümmer di üm dien Hus, David! So begeew sick Israel tau siene Zelte. Bloot öwer dei Israeliten, dei in dei Städte von Juda wohnten, bleew Rehabeam König. Un as hei den Fronuppasser Adoniram henschickte, steinigte em ganz Israel tau Dooden. Den König Rehabeam gelüng dat, den Wagen tau bestiegen un nah Jerusalem tau entkoomen. So föol Israel von dat Hus Davids aw un is awtrünnig bet tau den hüüdigen Dag.

Jerobeam I. von Israel

As dei Israeliten erfohren deeden, dat Jerobeam tröögkiehrt wier, löoten sei em tau dei Versammlung raupen un maakten em tau'n König von ganz Israel. Dei Stamm Juda allein höol noch tau dat Hus David. Rehabeam keem nah Jerusalem un versammelte dat ganze Hus Juda un den Stamm Benjamin, hunnertachtzigdusend uterläsene Krieger, üm gägen dat Hus Israel tau kämpfen un dat Königdom för Rehabeam, den Söhn von Salomo, tröögtaugewinnen. Doch dat Wurt Gottes güng an Schemaja, den Mann Gottes: Segg tau Rehabeam, den Söhn von Salomo, den König von Juda, un tau dat ganze Hus Juda un Benjamin un tau dat öwrige Volk: So spräkt dei Herr: Treckt nich in den Krieg gägen juge Bräuder, dei Israeliten! Jeder kiehr in sien Hus tröög, denn ick hew dat so verfügt. Sei hürten up dat Wurt von den Herrn un güngen nah Hus, as dei Herr dat befohlen harr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jerobeam buugte Sichem in dat Gebirge Efraim ut un lööt sick dor nedder. Von Sichem treckte hei nah Penuel un buugte uk dese Stadt ut.

Dei religiöse Trennung

Jerobeam dachte bi sick: Dat Königdom künn werrer an dat Hus David fallen. Wenn dit Volk rupgeiht, üm in dat Hus von den Herrn in Jerusalem Opfer dortaubringen, ward sick ehr Hart werrer ehren Herrn, den König Rehabeam von Juda, tauwenden. Mi warden sei doot maaken un tau Rehabeam, den König von Juda, tröögkiehren. So güng hei mit sick tau Rat, lööt twei goldene Kalwer anfahrigen un seggte tau dat Volk: Ji sünd all tau väl nah Jerusalem ruptreckt. Hier is dien Gott, Israel, dei di ut Ägypten rupführt het. Hei stellte dat eine Kalw in Bet-El up, dat annere bröchte hei nah Dan. Dit würd Anlaat tau Sünd'. Dat Volk treckte sogor bet nah Dan, vör dat eine Kalw. Uk errichtete hei Kulthöchten un sette Preister in, dei ut alle Deile von dat Volk stammten un nich tau dei Söhns von Levi gehürten. För den föfteinsten Dag von den achten Mond stiftete Jerobeam ein Fest, dat dat Fest in Juda entspröök. Hei steeg in Bet-El tau den Altor rup, üm för dei Kalwer tau opfern, dei hei harr anfahrigen laaten. In Bet-El lööt hei uk dei Preister, dei hei up dei Kulthöchten bestellt harr, Deinst dauhn. An den föfteinsten Dag von den achten Mond steeg hei tau den Altor rup, den hei in Bet-El erricht harr.. Hei harr sick desen Mond eigens utdacht un desen Dag för ein Fest för dei Israeliten bestimmt. An em steeg hei tau den Altor rup, üm tau opfern.

1. KÖNIGE KAPITEL 13

Dei ungehursome Gottesmann

Wiehrend Jerobeam an den Altor stünn, üm tau opfern, keem ein Gottesmann ut Juda in den Updrag von den Herrn nah Bet-El. Hei reep in den Updrag von den Herrn gägen den Altor: Altor, Altor! So spräkt dei Herr: Dat Hus David ward ein Söhn geburen mit Namen Joschija. Deser ward up di dei Högenpreister henschlachten, dei up di opfern, un dei Gebeine von Minschen ward man up di verbrennen. Hei geew an jenen Dag uk ein Teiken un spröök: Dat is dat Teiken dorför, dat dei Herr sprooken het: Dei Altor ward zerbiersten, un dei Asch up em ward zerstreugt warden. As dei König dei Wurte hürte, dei dei Gottesmann gägen den Altor in Bet-El utreep, streckte hei an den Altor siene Hand ut un beföhl: Nähmt em fast! Doch dei Hand, dei hei gägen em utstreckt harr, erstarrte; hei künn sei nich miehr tröögtrecken. Dei Altor öwer zerbierste, un dei Asch up em würd zerstreugt, as dat dei Gottesmann in den Updrag von den Herrn as Teiken verkündt harr. Nu ergreep dei König dat Wurt un seggte tau den Gottesmann: Besänftige doch den Herrn, dienen Gott, un bäd för mi, dat ick miene Hand werrer an mi trecken kann. Dor besänftigte dei Gottesmann den Herrn, un dei König künn siene Hand werrer an sick trecken; sei wier as vörher. Dorup seggte dei König tau den Gottesmann: Kumm in mien Hus, un stärk di! Uk mücht ick di ein Geschenk gäben. Dei Gottesmann öwer erwedderte den König: Ick ward nich mit di gahn, uk wenn du mi die Hälft von dien Hus giwst. Ick ward an desen Urt wedder äten noch drinken. Denn so würd mi dörch dat Wurt von den Herrn befohlen: Du dörfst dor wedder äten noch drinken; un up den Weg, den du koomen büst, dörfst du nich tröögkiehren. Dorher schlöög hei einen anneren Weg in un kiehrte nich up den Weg tröög, up den hei nah Bet-El koomen wier. In Bet-El öwer wohnte ein oller Prophet. As den siene Söhns nah Hus keemen, vertellten sei em allet, wat dei Gottesmann an desen Dag in Bet-El dahn un wat hei tau den König seggt harr. Dorup fragte sei dei Vadder: Up wecken Weg is hei awtreckt? Dei Söhns harrn seihn, wecken Weg dei Gottesmann, dei ut Juda koomen wier, inschlagen harr. Dor beföhl hei sei: Sattelt mi den Äsel! Sei deeden dat un hei steeg up, reed den Gottesmann nah un dreep em unner eine Eick sittend an. Hei fragte em: Büst du dei Gottesmann, dei ut Juda koomen is? Jener antwurtete: Ick bün dat. Dor birrte hei em: Kumm in mien Hus, un ät Brot mit mi! Doch jener entgägente: Ick kann nich mit di tröögkiehren un ward an desen Urt wedder mit di äten noch drinken. Denn in den Updrag von den Herrn is dat Wurt an mi ergahn: Du dörfst dor wedder äten noch drinken, un up den Weg, den du koomen büst, dörfst du nich tröögkiehren. Dei annere öwer seggte: Uk ick bün ein Prophet as du, un ein Engel het mi in den Updrag von den Herrn befohlen: Hol em tröög! Hei sall in dien Hus koomen, üm tau äten un tau drinken. So belöög hei em. Nu kiehrte hei üm un eet un drünk in dat Hus von den Propheten. Wiehrend sei bi Disch seeten, ergüng dat Wurt von den Herrn an den Propheten, dei em tröögholt harr, un hei reep dat den Gottesmann ut Juda tau: So spräkt dei Herr: Wiel du gägen den Befähl von den Herrn hannelt un dat Verbot öwerträden hest, dat di dei Herr, dien Gott, uperlegt het, wiel du tröögkiehrt büst un an den Urt äten un drunken hest, an den tau äten un tau drinken hei di verboden harr, dorüm sall diene Liek nich in dat Graw von diene Vadders koomen. Nahdäm dei Gottesmann äten un drunken harr, sattelte dei Prophet, dei em tröögholt harr, för em den Äsel. Hei treckte aw; doch unnerwägens fööl em ein Löw an un maakte em doot. Siene Liek leeg henstreckt an den Weg, un dei Äsel stünn näben ehr. Uk dei Löw bleew näben dei Liek stahn. Dei Lüüd, deivöröwergüngen, seegen dei Liek an den Weg lingen un den Löwen näben ehr stahn. Sei keemen un vertellten dat in dei Stadt, in dei dei olle Prophet wohnte. As dei Prophet, dei em von den Weg tröögholt harr, dorvon hürte, seggte hei: Dat is dei Gottesmann, dei gägen den Befähl von den Herrn hannelt het. Dorüm het em dei Herr den Löwen priesgäben, un deser het em zerräten un doot maakt, as dat dei Herr em ankündigt harr. Denn beföhl hei siene Söhns: Sattelt mi den Äsel! Sei deeden dat, un hei maakte sick up un fünn dei Liek an den Weg henstreckt; dei Äsel un dei Löw stünn'n näben ehr. Dei Löw harr dei Liek nich fräten un den Äsel nich zerräten.. Dei Prophet böörte nu dei Liek up, legte sei up den Äsel un keem mit ehr in dei Stadt tröög, üm den Gottesmann dei Doodenklaag tau hollen un em tau begraben. Hei bestattete em in sien eigenes Graw, un man klagte üm em: Ach, mien Brauder! Nahdäm

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hei em begraben harr, seggte hei tau siene Söhns: Wenn ick storben bün, bringt mi in dat Graw, in dat dei Gottesmann bisett is, un legt miene Gebeine näben siene! Denn dat Wurt, dat hei in den Updrag von den Herrn gägen den Altor in Bet-El un gägen alle Högentempel in dei Städte von Samarien sprooken harr, ward in Erfüllung gahn. Jerobeam kiehrte uk nah dit böse Ereignis nich üm. Hei bestellte wiererhen ut alle Deile von dat Volk Preister för dei Kulthöchten; jeden, dei dat wünschte, sette hei as Högenpreister in. Dat öwer würd dat Hus Jerobeam as Sünd anräkent, so dat dat vernicht un von den Ierdboren vertilgt würd.

1. KÖNIGE KAPITEL 14

Dat kranke Kind von Jerobeam

In jener Tied erkrankte Jerobeam sien Söhn Abija. Jerobeam beföhl dorher siene Fru: Maak di up, verkleed di, dormit man nich erkennt, dat du Jerobeam siene Fru büst, un gah nah Schilo! Dor wohnt dei Prophet Ahija, dei mi verkündt het, dat ick König von dit Volk sien ward. Nähm tein Brote, Kauken un einen Kraug Honig mit, un gah tau em! Hei ward di seggen, wat mit dat Kind gescheihen ward. Dei Fru von Jerobeam deed so; sei maakte sick up, güng nah Schilo un keem in dat Hus von Ahija. Deser öwer künn nich miehr seihn; denn siene Oogen wieren in dat Öller starr worden. Doch dei Herr harr em seggt: Dei Fru von Jerobeam kümmt, üm von di Utkunft öwer ehren kranken Söhn tau erhollen. Dat un dat sallst du tau ehr seggen. Wenn sei kümmt, ward sei sick verstellen. Sobald sei sick nu dei Döör neegerte un Ahija dat Geräusch von ehre Schrääd hürte, reep hei: Kumm rin, Fru von Jerobeam! Worüm verstellst du di? Ick hew di eine harte Botschaft tau verkünden. Gah nah Hus, un segg tau Jerobeam: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Ick hew di mirren ut dat Volk ruthooben un tau'n Fürsten von mien Volk Israel maakt. Ick hew dat Königdom dat Hus von David enträten un di gäben. Du öwer büst nich as mien Knecht David wäst, dei miene Gebote höödl, mi mit ganzen Harten folgte un bloot dat deed, wat mi gefööl. Du hest dat schlimmer dräben as alle, dei vör di wieren, du büst hengahn, hest di annere Götter un Gußbiller maakt un mi dordörch vertürnt. Mi hest du den Rücken kiehrt. Dorüm bring ick Unglück öwer dat Hus Jerobeam un rott von em allet, wat männlich is, bet tau den letzten Mann in Israel ut. Ick fääg dat Hus Jerobeam henweg, as man Kot henwegfäägt, bet nix miehr vörhanden is. Wecker von dat Hus Jerobeam in dei Stadt starwt, den warden dei Hund'n fräten; un wecker up dat friee Feld starwt, den warden dei Vögel von den Häben fräten. Ja, dei Herr het sprooken. Du öwer maak di up, un gah in dien Hus! Sobald diene Fäut dei Stadt beträden, ward dei Knaaw starben. Ganz Israel ward em dei Doodenklaag hollen un em begraben; denn hei allein ward von dat Hus Jerobeam ein Graw erhollen, wiel in dat Hus Jerobeam bloot an em sick wat fünn, wat den Herrn, den Gott von Israel, gefööl. Dei Herr öwer ward sick einen König von Israel bestellen, dei dat Hus Jerobeam utrotten deiht. Dei Herr ward Israel schlagen, dat dat schwanken ward as dat Ruhr in't Warer, un hei ward Israel ut dit gaude Land, dat hei dei Vadders gäben het, utrieten un dat jensiets von den Strom zerstreugen, wiel sei sick Kultpahls maakt un em dordörch vertürnt hemmen. Hei ward Israel priesgäben wägen dei Sünden, dei Jerobeam begahn un tau dei hei Israel verführt het. Dor stünn dei Fru von Jerobeam up un güng. As sei nah Tirza keem un öwer den Süll von dat Hus trädte, stürw dei Knaaw. Ganz Israel begrööw em un höödl em dei Doodenklag, as dei Herr dörch sienen Knecht, den Propheten Ahija, vörutseggt harr.

Jerobeam sien Dood

Dei öwrige Geschicht von Jerobeam, wecke Kriege hei führte un wurans hei regierte, is upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Dei Regierungstied von Jerobeam bedröög tweiuntwintig Johre. Hei entschlööp tau siene Vadders, un sien Söhn Nadab würd König an siene Stell.

Rehabeam von Juda

Rehabeam, dei Söhn von Salomo, wier König in Juda. Hei wier einunviertig Johre olt, as hei König würd, un regierte söbentein Johre in Jerusalem, dei Stadt, dei dei Herr ut alle Stämme Israels erwählt harr, üm sienen Nam up sei tau lengen. Siene Mudder het Naama heiten un wier eine Ammoniterin. Juda öwer deed, wat den Herrn mißföödl. Dei Sünden, deie sei begüngen, reizten em miehr as allet, wat ehre Vadders dahn harrn. Denn uk sei errichteten Kulthöchten, Steinmole un Kultpahls up alle hogen Häugel un unner jeden üppigen Boom. Sogor Hierudule geew dat in dat Land. Dei Israeliten maakten alle Grugel von dei Völker nah, dei dei Herr vör sei verdräben harr. In dat föfte Johr von den König Rehabeam treckte Schischak, dei König von Ägypten, gägen Jerusalem. Hei rowte dei Schätze von den Tempel un dei Schätze von den königlichen Palast un nehm allet weg, uk alle goldenen Schilde, dei Salomo harr anfahrigen laaten. An dei ehre Stell lööt König Rehabeam bronzene anfahrigen un öwergeew sei dei Befählshaber von dei Lööper, dei den Ingang tau dat Hus von den König bewachten. Sooft nu dei König in dat Hus von den Herrn güng, dröögen dei Lööper dei Schilde un bröchten sei denn werrer in ehre Wachstuw tröög. Dei öwrige Geschicht von Rehabeam un alle siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Dat wier öwer duernd Krieg twischen Rehabeam un Jerobeam. Rehabeam entschlööp tau siene Vadders un würd bi siene Vadders in dei Davidstadt begraben. Siene Mudder het Naama heiten un wier eine Ammoniterin. Sien Söhn Abija würd König an siene Stell.

1. KÖNIGE KAPITEL 15

Abija von Juda

In dat achtteinste Johr von den König Jerobeam, den Söhn von Nebat, würd Abija König von Juda. Hei regierte drei Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Maacha heiten un wier eine Enkelin von Abschalom. Hei verfööl alle Sünden, dei sien Vadder vör em begahn harr, un sien Hart wier nich ungedeilt bi den Herrn, sienen Gott, as dat Hart von sienen Vadder David. Bloot Davids wägen lööt em dei Herr, sien

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gott, eine Lücht in Jerusalem, indäm hei sienen Söhn as Nahfolger insette un Jerusalem bestahn lööt. Denn David harr dahn, wat den Herrn gefööl. Hei wier sien Läben lang von kein Gebot awwäken, uter in dei Saak von Urija, den Hetiter. Dat wier öwer Krieg twischen Rehabeam un Jerobeam, solang hei läwte. Dei öwrige Geschicht von Abija un alle siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Twischen Abija un Jerobeam herrschte Krieg. Abija entschlööp tau siene Vadders; man begrööw em in dei Davidstadt. Sien Söhn Asa würd König an siene Stell.

Asa von Juda

In dat twintigste Johr von Jerobeam, den König von Israel, würd Asa König von Juda. Hei regierte einunviertig Johre in Jerusalem. Siene Grotmudder het Maacha heiten un wier eine Enkelin von Abschalom. Asa deed, wat den Herrn gefööl, as sien Vadder David. Hei entfiernte dei Hierudule ut dat Land un besiedigte alle Götzenbiller, dei siene Vadders maakt harrn. Uk siene Grotmudder Maacha enthööw hei ehrer Stellung as Herrin, wiel sei dei Aschera ein Schandbild erricht harr. Hei lööt ehr Schandbild ümhaugen un in dat Kidrontal verbrennen. Bloot dei Kulthöchten verschwünnen nich. Doch dat Hart von Asa wier ungedeilt bi den Herrn, solang hei läwte. Hei bröchte uk dei Weihegaben von sienen Vadder un siene eigenen Weihegaben in dat Hus von den Herrn: Sülwer, Gold un allerhand Geräte. Twischen Asa un Bascha, den König von Israel, herrschte Krieg, solang sei läwten. Bascha, dei König von Israel, treckte gägen Juda un buugte Rama ut, üm Asa, den König von Juda doran tau hinnern, in den Krieg tau trecken. Dor nehm Asa allet Sülwer un Gold, dat in dei Schatzkamern von den Tempel noch vörhanden wier, dortau alle Schätze von den königlichen Palast un lööt sei dörch siene Awgesandten tau Ben-Hadad bringen, den Söhn von Tabrimmon un Enkel von Hesjon, den König von Aram, dei in Damaskus sienen Sitt harr. Dorbi lööt hei em seggen: Twischen mi un di, twischen mienen Vadder un dienen Vadder, sall ein Bündnis sien. Ick schick di Sülwer un Gold as Geschenk. Lös also dien Bündnis mit Bascha, den König von Israel, dormit hei von mi awtreckt. Ben-Hadad hürte up König Asa. Hei sendte siene Heerführer gägen dei Städte von Israel un verwüstete Ijon, Dan, Abel-Bet- Maacha, ganz Kinneret so as dat ganze Land Naftali. As Bascha dit erfohren deed, hürte hei up, Rama uttaubuugen, un treckte sick nah Tirza tröög. König Asa öwer böödganz Juda bet tau den letzten Mann up un lööt dei Steine un Balken wegnähmen, mit dei Bascha Rama utbuugt harr. Mit sei buugte König Asa Geba in Benjamin un Mizpa ut. Dei ganze öwrige Geschicht von Asa, alle siene Erfolge un Taten so as dei Städte, dei hei buugte, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. In sien Öller erkrankte hei an siene Fäut. Asa entschlööp tau siene Vadders un würd bi siene Vadders in dei Stadt von sienen Vadder David begraben. Sien Söhn Joschafat würd König an siene Stell.

Nadab von Israel

Nadab, dei Söhn von Jerobeam, würd König von Israel in dat tweite Johr von König Asa in Juda. Hei regierte twei Johre öwer Israel un deed, wat den Herrn mißfööl. Hei folgte dei Wäg von sienen Vadder un hööl an dei Sünd fast, tau dei deser Israel verführt harr. Bascha, dei Söhn von Ahija, ut den Stamm Issarchar, zettelte eine Verschwörung gägen em an un erschlöög em bi Gibbeton, dat dei Philister gehürte. Nadab belagerte nämlich domols Gibbeton mit ganz Israel. In dat drütte Johr von den König Asa von Juda maakte em Bascha doot un würd König an siene Stell. As hei öwer König worden wier, besiedigte hei dat ganze Hus Jerobeam. Hei lööt keinen an't Läben, sonnern rotte dat völlig ut, as dei Herr dörch sienen Knecht Ahija von Schilo vörutseggt harr. Dat geschöh wägen dei Sünden, dei Jerobeam begahn un tau dei hei Israel verführt harr, un wägen den Arger, den hei den Herrn, den Gott Israels, bereidt harr. Dei öwrige Geschicht von Nadab un alle siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Twischen Asa un Bascha, den König von Israel, herrschte Krieg, solang sei läwten.

Bascha von Israel

In dat drütte Johr von den König Asa von Juda würd Bascha, dei Söhn von Ahija, König öwer ganz Israel. Hei regierte in Tirza veeruntwintig Johre un deed, wat den Herrn mißfööl. Hei folgte dei Wäg von Jerobeam un hööl an dei Sünd fast, tau dei deser Israel verführt harr.

1. KÖNIGE KAPITEL 16

Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an Jehu, den Söhn von Hannani, gägen Bascha. Ick hew di ut den Stow hochhoben un tau den Fürsten von mien Volk Israel maakt. Du öwer büst dei Wäg von Jerobeam folgt un hest mien Volk Israel tau Sünde verleit', so dat sei mi dörch ehre Sünden vertürnten. Dorüm ward ick Bascha un sien Hus wegfägen un sien Hus dat Hus von Jerobeam, den Söhn von Nebat, gliekmaaken. Wecker von dat Hus Bascha in dei Stadt starwt, den warden dei Hund'n fräten; un wecker up dat friee Feld starwt, den warden dei Vögel von den Häben fräten. Dei öwrige Geschicht von Bascha, siene Taten un Erfolge, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Bascha entschlööp tau siene Vadders un würd in Tirza begraben. Sien Söhn Ela würd König an siene Stell. Dat Wurt von den Herrn wier dörch den Propheten Jehu, den Söhn von Hanani, an Bascha un sien Hus ergahn, wiel hei deed, wat den Herrn mißfööl, wiel hei em dörch dat Wark von siene Händ'n vertürnte un dat dat Hus von Jerobeam gliekdeed, öwer uk weil hei dit utrott harr.

Ela von Israel

In dat sössuntwintigste Johr von König Asa von Juda würd Ela, dei Söhn von Bascha, König von Israel. Hei regierte in Tirza twei Johre. Gägen em zettelte sien Knecht Simri, dei Befählshaber von dei eine Hälfte von dei Kriegswagen, eine Verschwörung an. Ela wier in Tirza un harr sick in dat Hus von Arza, den Palastvörsteher in Tirza, völlig bedrunken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Simri drüng in un erschlöög em in dat söbenuntwintigste Johr von König Asa von Juda un würd König an siene Stell. As hei öwer König worden wier un den Thron bestägen harr, besiedigte hei dat ganze Hus Bascha. Hei lööt nix an't Läben,wat männlich wier, keinen Verwandten un keinen Fründ. So rotte Simri dat ganze Hus Bascha ut, as dat dei Herr dörch den Propheten Jehu öwer Bascha vörutseggt harr. Dit geschöh wägen alle Sünden, dei Bascha un sien Söhn Ela begahn un tau dei sei Israel verführt harrn. Dörch ehre Götzen vertürnten sei den Herrn, den Gott von Israel. Dei öwrige Geschicht von Ela un alle siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel.

Simri von Israel

In dat söbenuntwintigste Johr von den König Asa von Juda wier Simri söben Daag König in Tirza. Dat Volk belagerte domols Gibbeton, dat dei Philister gehürte. As dat Kriegsvolk wiehrend dei Belagerung hürte, dat Simri eine Verschwörung anzettelt un den König erschlagen harr, reep ganz Israel Omri, den Befählshaber von dat Heer, noch an den glieken Dag in dat Lager tau'n König von Israel ut. Omri treckte nu mit ganz Israel nah Gibbeton rup un schlööt Tirza in. As Simri seeg, dat dei Stadt nahmen wier, treckte hei sick in den Wohnturm von den königlichen Palast tröög, steckte den Palast öwer sick in Brand un fünn den Dood. Dit dräp em as Straf för dei Sünden, dei hei begahn harr; denn hei harr dahn, wat den Herrn mißfööl. Hei wier dei Wäg von Jerobeam folgt un harr an dei Sünd fasthollen, dei deser begahn un tau dei hei Israel verführt harr. Dei öwrige Geschicht von Simri un dei Verschwörung, dei hei anzettelt harr, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel.

Omri von Israel

Domols deed sick dat Volk Israel in twei Parteien spalten. Dei eine Hälft von dat Volk stünn achter Tibni, den Söhn von Ginat, un maakte em tau'n König; dei annere Hälft schlööt sick Omri an. Doch dei Anhänger von Omri wieren stärker as dei Gefolgschaft von Tibni, dei Söhn von Ginat, un as Tibni stürw, würd Omri König. In dat einundörtigste Johr von den König Asa von Juda würd Omri König von Israel. Hei regierte twölf Johre, dorvon söss in Tirza. Denn köffte hei von Schemer för twei Talente Sülwer den Barg Samaria, errichtete Bauten up em un näumte dei Stadt, dei hei buugte, Samaria, nah den Namen von Schemer, den Besitter von den Barg. Omri deed, wat den Herrn mißfööl, un dreew dat noch schlimmer as alle siene Vörgänger. Hei folgte ganz dei Wäg von Jerobeam, den Söhn von Nebat, un höol an deiSünd fast, tau dei deser dei Israeliten verführt harr, so dat sei den Herrn, den Gott von Israel, dörch ehre Götzen vertürnten. Dei öwrige Geschicht von Omri, siene Taten un dei Erfolge, dei hei errümg, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Omri entschlööp tau siene Vadders un würd in Samaria begraben. Sien Söhn Ahab würd König an siene Stell.

Ahab von Israel

Ahab, dei Söhnvon Omri, würd König von Israel in dat achtundörtigste Johr von König Asa von Juda. Hei regierte in Samaria tweiuntwintig Johre öwer Israel un deed, wat den Herrn mißfööl, miehr as alle siene Vörgänger. Dat wier noch dat wenigste, dat hei an dei Sünden von Jerobeam, den Söhn von Nebat, fasthööl. Hei nehm Isebel, dei Dochter von Etbaal, dei König von dei Sidonier, tau Fru, güng hen, deinte den Baal un bädte em an. In den Baalstempel, den hei in Samaria buugte, errichtete hei einen Altor för den Baal. Uk stellte hei einen Kultpahl up un deed noch väles annere, womit hei den Herrn, den Gott Israels, miehr vertürnte as alle Könige von Israel vör em. In siene Daag buugte Hiel ut Bet-El Jericho werrer up. Üm den Pries von sienen Ierstgeburenen Abiram legte hei dei Fundamente, un üm den Pries von sienen jüngsten Söhn Segub sette hei dei Duure in, as dat dei Herr dörch Josua, den Söhn von Nun, vörutseggt harr.

1. KÖNIGE KAPITEL 17

Elija an dei Bääk Kerit

Dei Prophet Elija ut Tischbe in Gilead spröök tau Ahab: So wohr dei Herr, dei Gott Israels, läwt, in den sienen Deinst ick stah; in dese Johren sallen wedder Dau noch Rägen fallen, dat wäs denn up mien Wurt hen. Dornah ergüng dat Wurt von den Herrn an Elija: Gah weg von hier, wendt di nah Osten, un verstäk di an dei Bääk Kerit östlich von den Jordan! Ut dei Bääk sülwst sallst du drinken, un dei Raben hew ick befohlen, dat sei di dor ernähren. Elija güng weg un deed, wat dei Herr befohlen harr; hei begeew sick tau dei Bääk Kerit östlich von den Jordan un lööt sick dor nedder. Dei Raben bröchten em Brot un Fleisch an'n Morgen un äbenso Brot un Fleisch an'n Abend, un hei drünk ut dei Bääk. Nah einiger Tied öwer verdrögte dei Bääk; denn dat fööl kein Rägren in dat Land.

Elija in Sarepta

Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an Elija: Maak di up, un gah nah Sarepta, dat tau Sidon gehürt, un bliew dor! Ick hew dor eine Witfru befohlen, di tau versorgen. Hei maakte sick up un güng nah Sarepta. As hei an dat Stadtduur keem, dreep hei dor eine Witfru, dei Holt sammelte. Hei birrte sei: Bring mi in ein Gefäß ein bäten Warer tau drinken! As sei weggüng, üm dat tau holen, reep hei ehr nah: Bring mi uk einen Haps Brot mit! Doch sei seggte: So wohr dei Herr, dien Gott läwt: Ick hew nix miehr vörrätig as eine Handvull Mähl in'n Pott un ein bäten Öl in'n Kraug. Ick sammel hier ein poor Stücke Holt un gah denn nah Hus, üm för mi un mienen Söhn, wat vörtaubereiden. Dat will'n wi noch äten un denn starben. Elija entgägente sei: Fürcht di nich! Gah nah Hus, un dauh, wat du seggt hest. Bloot maak för mi tauierst ein lüttes Gebäck, un bring mi dat rut! Dornah kannst du för di un dienen Söhn wat taubereiden; denn so spräkt dei Herr, dei Gott Israels: Dei Mählpott ward nich lerrig warden un dei Ölkraug nich versiegen bet tau den Dag, an den dei Herr werrer Rägen up den Ierdboren senden deiht. Sei güng un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deed, wat Elija seggt harr. So harr sei mit em un ehren Söhn väle Daag tau äten. Dei Mählpott würd nich lerrig, un dei Ölkraug versiegte nich, as die Herr dörch Elija versprooken harr. Nah einiger Tied erkrankte dei Söhn von dei Witfru, dei dat Hus gehürte. Dei Krankheit verschlimmerte sick so, dat tauletzt kein Atem miehr in em wier. Dor seggte sei tau Elija: Wat hew ick mit di tau schaffen, Mann Gottes? Du büst bloot tau mi koomen, üm an miene Sünden tau erinnern un mienen Söhn den Dood tau bringen. Hei antwurtete sei: Giw mi dienen Söhn! Un hei nehm em von ehren Schoot, dröög em in dat Bobengemach rup, in dat hei wohnte, un legte em up sien Bett. Denn reep hei tau den Herrn un seggte: Herr, mien Gott, willst du denn uk öwer dei Witfru, in dei ehr Hus ick wohn, Unheil bringen un ehren Söhn starben laaten? Dornah streckte hei sick dreimol öwer den Knaben hen, reep tau den Herrn un fleihte: Herr, mien Gott, laat doch dat Läben in desen Knaben tröögkiehren! Dei Herr erhürte dat Gebet von Elija. Dat Läben kiehrte in den Knaben tröög, un hei läwte werrer up. Elija nehm em, bröchte em von dat Bobengemach in dat Hus runner un geew em siene Mudder tröög mit dei Wurte: Süh, dien Söhn läwt. Dor seggte dei Frau tau Elija: Jetzt weit ick, dat du ein Mann Gottes büst un dat dat Wurt von den Herrn würklich in dienen Mund is.

1. KÖNIGE KAPITEL 18

Dat Gottesurdeil up den Karmel

Nah langer Tied – dat wier in dat drütte Johr – ergüng dat Wurt von den Herrn an Elija: Gah un wies di den Ahab! Ick will Rägen up dei Ierd senden. Dor güng Elija hen, üm sick Ahab tau wiesen. Dei Hungersnot wier grot in Samaria. Daher reep Ahab den Palastvörsteher Obadja. Deser wier siehr gottesfürchtig. As Isebel dei Propheten von den Herrn utrotten deed, harr Obadja hunnert von sei bisied nahmen, sei tau je föftig in eine Höhl verstäkt un mit Brot un Warer versorgt. Ahab beföhl nu Obadja: Gah an alle Warerquellen un Bääken in dat Land! Viellicht finden wi Gras, dormit wi Pier un Muuldeere an't Läben erhollen könen un nich einen Deil von dat Veih doot maaken möten. Sei deilten sick dat Land, üm dat tau dörchstriepen. Ahab güng in dei eine un Obadja in dei annere Richtung. As nu Obadja unnerwägs wier, keem em Elija entgägen. Obadja erkennte em, schmeet sick vör em dal un reep: Büst du dat, mien Herr Elija? Deser antwurtete: Ick bün dsat, Gah un meldt dienen Herrn: Elija is dor. Obadja entgägente: Wat hew ick mi tauschulden koomen laaten, dat du dienen Knecht an Ahab utliefern un den Dood priesgäben willst? So wohr dei Herr, dien Gott, läwt: Dat giwt kein Volk un kein Riek, wo mien Herr di nich harr säuken laaten. Un wenn man seggte: Hei is nich hier, denn lööt hei dit Riek orer Volk schwören, dat man di nich funnen harr. Un jetzt befählst du: Gah un meldt dienen Herrn: Elija is dor. Wenn ick nu von di weggah, künn ja dei Geist von den Herrn di an einen Urt drägen, den ick nich kenn. Käm ick denn tau Ahab, üm di tau melden, un künn hei di nich finden, so würd hei mi doot maaken. Dorbi het dien Knecht doch von Jugend an den Herrn fürcht. Het man di denn nich bericht, wat ick dahn hew, as Isebel dei Propheten von den Herrn ümbröchte? Ick hew doch hunnert von sei, je föftig in eine Höhl, verstäkt un mit Brot un Warer versorgt. Un nu befählst du: Gah un meld dienen Herrn: Elija is dor. Ahab würd mi doot maaken. Doch Elija antwurtete: So wohr dei Herr von dei Heere läwt, in den sienen Deinst ick stah: Hüüt noch ward ick em vör dei Oogen träden. Obadja keem tau Ahab un bröchte em dei Nahricht. Ahab güng Elija entgägen. Sobald hei em seeg, reep hei ut: Büst du dat, Verdarber von Israel? Elija entgägente: Nich ick hew Israel in't Verdarben störrt, sonnern du un dat Hus von dienen Vadder, wiel ji dei Gebote von den Herrn öwerträden hewt un dei Baale nahloopen sünd. Doch schick jetzt Boten ut, un versammel mi ganz Israel up den Karmel, uk dei veerhunnertföftig Propheten von den Baal un dei veerhunnert Propheten von dei Aschera, dei von den Disch von Isebel äten. Ahab schickte in ganz Israel ümher un lööt dei Propheten up den Karmel tausamenkoomen. Un Elija trädte vör dat ganze Volk un reep: Wur lang noch schwanken ji nah twei Sieden? Wenn Jahwe dei wohre Gott is, denn folgt em! Wenn öwer Baal dat is, denn folgt desen! Doch dat Volk geew em keine Antwurt. Dor seggte Elija tau dat Volk: Ick allein bün as Prophet von den Herrn öwrigbläben; dei Propheten von den Baal öwer sünd veerhunnertföftig. Man gäw uns twei Stiere. Sei sallen sick einen utwählen, em zerdeilen un up dat Holt lengen, öwer kein Füer ansticken. Ick ward den anneren taubereiden, up dat Holt lengen un kein Füer ansticken. Denn sallen ji den Namen von jugen Gott anraupen, un ick ward den Nam von den Herrn anraupen. Dei Gott, dei mit Füer antwurten deiht, is dei wohre Gott.. Dor reep dat ganze Volk: Dei Vörschlag is gaud. Nu seggte Elija tau dei Propheten von den Baal: Wählt ji tauierst den einen Stier ut, un bereidt em tau; denn ji sünd dei Miehrheit. Raupt denn den Nam von jugen Gott an, stickt öwer kein Füer an! Sei nehmen den Stier, den hei sei öwerleet, un bereidten em tau. Denn reepen sei von'n Morgen bet tau'n Merrach den Nam von den Baal an un schreegen: Baal, erhür uns! Doch dat keem kein Luud, un niemand geew Antwurt. Sei danzten hüppend üm den Altor, den sei buugt harrn. Üm dei Merrachstied verspottete sei Elija un seggte: Raupt luuder! Hei is doch Gott. Hei künn beschäftigt sien, künn bisied gahn orer verreist sien. Viellicht schlöppt hei un ward denn waak. Sei schreegen nu mit luuder Stimm. Nah ehren Bruuk ritzten sei sick mit Schwerter un Lanzen wund, bet dat Blaut an sei dalflööt. As dei Merrach vöröwer wier, verföölen sei in Raserie, un dat duerte bet tau dei Tied, wo man dat Spiesopfer dortaubringen plägt. Doch dat keem kein Luud. Keine Antwurt, keine Erhürung. Nu fodderte Elija dat ganze Volk up: Trädt her tau mi! Sei keemen, un Elija buugte den zerstürten Altor von Jahwe werrer up. Hei nehm twölf Steine, nah dei Tahl von dei Stämme von dei Söhns von Jakob, tau den dei Herr seggt harr: Israel sall dien Nam sien. Hei fügte dei Steine tau einen Altor för den Nam von den Herrn, treckte rings üm den Altor einen Graben un grenzte eine Fläch aw, dei twei Sea Saat harr upnähmen künnt. So denn schichtete hei dat Holt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

up, zerdeilte den Stier un legte em up dat Holt. Nu beföhl hei: Füllt veer Kräuge mit Warer, un geiht dat öwer dat Brandopfer un dat Holt! Dorup seggte hei: Dauht dat noch einmol! Un sei wedderholten dat. Denn seggte hei: Dauht dat tau'n drüttenmol! Un sei deeden dat tau'n drüttenmol. Dat Warer leep rings üm den Altor. Uk den Graben füllte hei mit Warer. Tau dei Tied nu, wo man dat Spiesopfer dortaubringen plägt, trädte dei Prophet Elija an den Altor un reep: Herr, Gott von Abraham,Isaak un Israel, hüüt sall man erkennen, dat du Gott büst in Israel, dat ick dien Knecht bün un all dat in dienen Updrag dauh. Erhür mi, Herr, erhür mi! Dit Volk sall erkennen, dat du, Herr, dei wohre Gott büst un dat du sien Hart tau Ümkiehr wenden deihst. Dor keem dat Füer von den Herrn dal un vertehrte dat Brandopfer, dat Holt, dei Steine un dei Ierd. Uk dat Warer in den Graben lickte dat up. Dat ganze Volk seeg dat, schmeet sick up dat Angesicht dal un reep: Jahwe is Gott, Jahwe is Gott! Elija öwer beföhl sei: Ergriept dei Propheten von den Baal! Keiner von sei sall entkoomen. Man ergreep sei, un Elija lööt sei tau dei Bääk Kischon dalführen un sei dor doot maaken. Denn seggte Elija tau Ahab: Gah rup, ät un drink; denn ick hür dat Rauschen von den Rägen. Wiehrend Ahab weggüng, üm tau äten un tau drinken, steeg Elija tau dei Höcht von den Karmel hoch, kauerte sick up den Boren dal un legte sienen Kopp twischen dei Knei. Denn beföhl hei sienen Deiner: Gah rup, un kiek up dat Meer rut! Deser güng rup, keek rut un meldte: Dat is nix tau seihn. Elija beföhl: Gah noch einmol rup! So geschöh dat söbenmol. Bi dat söwtemol meldte dei Deiner: Eine Wulk, lütt as eine Minschenhand, stiggt ut dat Meer up. Dorup seggte Elija: Gah rup un segg tau Ahab: Spann an, un führ dal, dormit dei Rägen di nich uphölt. Dat duerte nich lang, dor verfinsterte sick dei Häben dörch Storm un Wulken, un dat föol ein starker Rägen. Ahab besteeg den Wagen un führte nah Jesreel. Öwer Elija öwer keem dei Hand von den Herrn. Hei gürtete sick un leep vör Ahab her bet dorhen, wo dei Weg nah Jesreel awtwiegt.

1. KÖNIGE KAPITEL 19

Elija an den Horeb

Ahab vertellte Isebel allet, wat Elija dahn harr, uk dat hei alle Propheten mit dat Schwert doot maakt het. Sei schickte einen Boten tau Elija un lööt em seggen: Die Götter sall'n mi dit un dat andauhn, wenn ick morgen üm dese Tied dien Läben nich dat Läben einen jeden von sei gliek maak. Elija würd bang, maakte sick up un güng weg, üm sein Läben tau räden. Hei keem nah Beerscheba in Juda un lööt dor sienen Deiner tröög. Hei sülwst güng eine Dagries wiet in dei Wüst rin. Dor sette hei sick unner einen Ginsterstruuk un wünschte sick den Dood. Hei seggte: Nu is dat naug, Herr. Nähm mien Läben; denn ick bün nich bärer as miene Vadders. Denn legte hei sick unner den Ginsterstruuk un schlööp in. Doch ein Engel rührte em an un spröök: Stah up un ät! As hei üm sick keek, seeg hei näben sienen Kopp Brot, dat in gläunicher Asch backt wier, un einen Kraug mit Warer. Hei eet un drünk un legte sick werrer hen. Doch dei Ebngel von den Herrn keem tau'n tweitenmol, rührte em an un spröök: Stah up un ät! Süss is dei Weg tau wiet för di. Dor stünn hei up, eet un drünk un wannerte, dörch dese Spies stärkt, viertig Daag un viertig Nächte bet tau den Gottesbarg Horeb.. Dor güng hei in eine Höhl, üm dorin tau öwernachten. Doch dat Wurt von den Herrn ergüng an em: Wat willst du hier, Elija? Hei seggte: Mit liedenschaftlichen Iewer bün ick för den Herrn, den Gott von dei Heere, inträden, wiel dei Israeliten dienen Bund verlaaten, diene Altore zerstürt un diene Propheten mit dat Schwert doot maakt hemmen. Ick allein bün öwrigbläben, un nu trachten sei uk mi nah dat Läben. Dei Herr antwurtete: Kumm rut, un stell di up den Barg vör den Herrn! Dor treckte dei Herr vöröwer: Ein starker, heftiger Storm, dei dei Barge zerrät un dei Felsen zerbröök, güng den Herrn vörut. Doch dei Herr wier nich in den Storm. Nah den Storm keem ein Ierdbäben. Doch dei Herr wier nich in dat Ierdbäben. Nah dat Bäben keem ein Füer. Doch dei Herr wier nich in dat Füer. Nah dat Füer keem ein sanftes, lieses Säuseln. As Elija dat hürte, hüllte hei sien Gesicht in den Mantel, trädte rut un stellte sick an den Ingang von dei Höhl.

Niege Updräg

Dor vernehm hei eine Stimm, dei em taureep: Wat willst du hier,Elija? Hei antwurtete: Mit Liedenschaft bün ick för den Herrn, den Gott von dei Heere, inträden, wiel dei Israeliten dienen Bund verlaaten, diene Altore zerstürt un diene Propheten mit dat Schwert doot maakt hemmen. Ick allein bün öwrigbläben, un nu trachten sei uk mi nah dat Läben. Dei Herr antwurtete em: Gah dienen Weg dörch dei Wüst tröög, un begäw di nah Damaskus! Büst du dor ankoomen, salw Hasael tau'n König öwer Aram! Jehu, den Söhn von Nimschis, sallst du tau'n König von Israel salben, un Elischa, den Söhn von Schafat ut Abel-Mehola, salw tau'n Propheten an diene Stell. So ward dat gescheihn.Wecker dat Schwert von Hasael entrinnen deiht, den ward Jehu doot maaken. Un wecker dat Schwert von Jehu entrinnen deiht, den ward Elischa doot maaken. Ick ward in Israel söbendusend öwriglaaten, alle, dei ehr Knei sick vör Baal nich böögt un dei ehr Mund em nich küßt het.

Elischa siene Beraupung

As Elija von dor weggahn wier, dreep hei Elischa, den Söhn von Schafat. Hei wier grad mit twölf Gespanne an't Pläugen, un hei sülwst pläugte mit dat twölfte. In't Vörbigahn schmeet Elija sienen Mantel öwer em. Sogliek verlööt Elischa dei Rinder, ielte Elija nah un birrte em: Laat mi noch mienen Vadder un miene Mudder den Awschiedskuß gäben; denn ward ick di folgen. Elija antwurtete: Gah, öwer kumm denn tröög! Bedenk, wat ick an di dahn hew. Elischa güng von em weg, nehm siene twei Rinder un schlachtete sei. Mit dat Joch von dei Rinder kookte hei dat Fleisch un sette dat dei Lüüd tau'n Äten vör: Denn stünn hei up, folgte Elija un trädte in sienen Deinst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. KÖNIGE KAPITEL 20

Aramäerkriege

Ben-Hadad, dei König von Aram, sammelte sien ganzes Heer. In sien Gefolge wieren tweiundörtig Könige mit Pier un Wagen. Hei treckte rup, belagerte Samaria un bestörmte sei.. Denn schickte hei Boten in dei Stadt tau Ahab, den König von Israel, un lööt em seggen: So spräkt Ben-Hadad: Dien Sülwer un dien Gold gehüren mi. Uk diene Frugens un diene edlen Söhns gehüren mi. Dei König von Israel antwurtete: Ganz as du seggst, mien Herr un König, sall dat gescheihen. Ick gehür di mit allet, wat ick besitten dauh. Öwer dei Boten keemen ein tweitesmol un meldeten: So spräkt Ben-Hadad: Ick hew di seggen laaten, dat du mi dien Sülwer un Gold, diene Frugens un Söhns utliefern sallst. Doch morgen üm dese Tied ward ick miene Lüüd tau di schicken, dormit sei dien Hus un uk dei Hüser von diene Deiner dörchsäuken un allet, wat wiertvull is, nähmen un wegdrägen. Dor reep dei König von Israel alle Öllsten von dat Land tau sick un seggte: Seiht un erkennt, dat deser Mann Böses in'n Sinn het. Hei het von mi miene Frugens un Söhns, mien Sülwer un Gold foddert, un ick hew em nix verweigert. Dor antwurteten em alle Öllsten un dat ganze Volk: Gehorck em nich, un willig nich in! Hei geew dorher dei Awgesandten von Ben.Hadad den Bescheid: Seggt tau mienen Herrn, den König: Allet, wat du tauierst von dienen Knecht verlangt hest, will ick dauhn; doch dese Fodderung kann ick nich erfüllen. Dei Boten treckten aw un meldten dat ehren Herrn. Dorup sendte Ben-hadad obermols Boten (tau Ahab) un lööt em seggen: Dei Götter sallen mi dit un dat andauhn, wenn dei Stow von Samaria utreikt, üm alle Lüüd in mien Gefolge dei Hand tau füllen. Doch dei König von Israel antwurtete: Seggt tau em: Wecker den Gürtel anlegt, sall sick nich rühmen as einer, dei em bereits awlegt. As Ben-Hadad dese Meldung empfüng, höól hei grad in dei Zelte ein Gelage mit dei Könige. Hei beföhl siene Lüüd antaugriepen, un dese begünnen den Storm up dei Stadt. Doch ein Prophet keem tau Ahab, den König von Israel, un seggte: So spräkt dei Herr: Sühst du dese gewaltige Menge? Ick geew sei hüüt in diene Hand, un du wardst erkennen, dat ick dei Herr bün. Ahab fragte: Dörch weckern? Hei erwedderte: So spräkt dei Herr: Dörch dei Truppen von dei Provinzstattholler. As denn dei König wierer weiten wull, wecker den Kampf eröpnen süll, spröök hei: Du sülwst. Doruphen musterte hei die Trupp von dei Provinzstattholler; dat wieren tweihunnerttweiundörtig Mann. Nah sei musterte hei dat ganze Kriegsvolk, dei Gesamtheit von dei Israeliten; dat wieren söbendusend Mann. As sei üm dei Merrachstied utrückten, zechte Ben-Hadad mit dei tweiundörtig Könige, siene Bundesgenossen, in dei Zelte. Dei Trupp von dei Provinzstattholler rückte tauierst ut. Ben- Hadad harr Beobachter utsendt, un sei meldten em, dat Lüüd ut Samaria rutkoomen. Hei beföhl: Wenn sei in friedlicher Awsicht koomen, ergriept sei läwig! Wenn sei tau'n Kampf utrücken, ergriept sei äbenfalls läwig! Sobald nu dei Trupp von dei Stattholler un dat Heer, dat ehr folgte, ut dei Stadt utrückt wieren, gelüng dat jeden einzelnen, sienen Gägner tau öwerwinden. Dei Aramäer müßten flüchten, un dei Israeliter setten sei nah. Ben-Hadad, dei König von Aram, künn tau Pierd entkoomen, äbenso einige Wagenkämpfer. As denn uk dei König von Israel utrückte, vernichtete hei dei Pier un Kriegswagen un bereidte dei Aramäer eine schwere Nedderlaag. Dor erschiente dei Prophet werrer bi den König von Israel un seggte tau em: Sammel diene Kräfte, un öwerlegg di gaud, wat du tau dauhn hest; denn üm dei Johreswend ward dei König von Aram abermols gägen di trecken. Tau den König von Aram harrn nämlich siene Ratgäber seggt: Ehr Gott is ein Gott von dei Barge; dorüm wieren sei uns öwerlägen. Wenn wi öwer in dei Äbene mit sei kämpfen, denn warden wi sei bestimmt besiegen. Dauh also folgendes: Entfiern dei Könige ut ehre Stellung, un ersett sei dörch Stattholler! Denn sammel ein äbenso grotes Heer, as du dat verluren hest, un äbensoväle Pier unKriegswagen, as du tauvörst harrst. Wi warden in dei Äbene mit sei kämpfen un sei gewiß besiegen. Ben-Hadad befolgte ehren Rat. Üm dei Johreswend musterte hei dei Aramäer un rückte tau den Krieg gägen Israel bet Afek vör. Uk dei Israeliten würden mustert un mit Läbensmittel verseihn. Sei treckten dei Aramäer entgägen un lagerten sei gägenöwer as ein poor lütte Zägenhierden; dei Aramäer öwer füllten dei ganze Gägend. Nu trädte dei Gottesmann tau den König von Israel hen un seggte: So spräkt dei Herr: Wiel dei Aramäer seggen, dat dei Herr ein Gott von dei Barge un nich ein Gott von dei Äbene sien süll, gäw ick dese ganz gewaltige Menge in diene Hand; un ji warden erkennen, dat ick dei Herr bün. Sei leegen denn söben Daag einanner gägenöwer. An den söwten Dag keem dat tau dei Schlacht, un dei Israeliten maakten von dat aramäische Fautvolk hunnertdusend Mann an einen Dag doot. Dei Rest flüchtete in dei Stadt Afek; doch dei Muer störrte öwer dei söbenuntwintigdusend Mann, dei öwrigbläben wieren, tausamen. Uk Ben-Hadad wier in dei Stadt flücht un irrte von ein Gemach in dat annere. Dor seggten siene Ratgäber tau em: Wi hemmen hürt, dat dei Könige von dat Hus Israel milde Könige sünd. Wi willen deswägen Truergewänder anlengen un mit Stricke üm den Hals tau den König von Israel rutgahn. Viellicht schenkt hei di dat Läben. Sei leggten also Truergewänder an, un mit Stricke üm den Hals keemen sei tau den König von Israel. Sei fleihten em an: Dien Knecht Ben-Hadad birrt di, em dat Läben tau schenken. Hei antwurtete: Läwt hei noch? Hei is mien Brauder. Dei Männer nehmen dat Wurt as gaudes Teiken, güngen sogliek dorup in un seggten: Ben Hadad is dien Brauder. Denn beföhl dei König von Israel: Gaht, bringt em tau mi! As Ben-Hadad keem, nehm hei em tau sick up sienen Wagen. Dor erklärte Ben-Hadad: Dei Städte, dei mien Vadder dienen Vadder wegnahmen het, ward ick trööggäben, un in Damaskus müchst du di Hannelsnedderlaatungen errichten, as dat mien Vadder in Samaria dahn het. Dei König von Israel erwedderte: Up dese Awmaakung hen ward ick di frielaaten. So schlööt hei mit em einen Verdrag un lööt em frie. Einer von dei Prophetenjünger spröök in den Updrag von den Herrn tau sienen Gefährten: Schlag mi! As deser sick weigerte, em tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schlagen, seggte hei tau em: Wiel du dei Stimm von den Herrn nich gehorckt hest, ward di ein Löw doot maaken, sobald du von mi weggahn büst. Dei Mann harr sick kuum von em entfiernt, as em ein Löw anfööl un em doot maakte.Hierup dreep dei Prophet einen anneren un beföölem: Schlag mi! Deser schlöög up em in un verwundte em. Sogliek begeew sick dei Prophet tau den König un stellte em sick in den Weg. Dörch eine Bind öwer dei Oogen harr hei sick unkenntlich maakt. As dei König vörbikeem, reep hei em un seggte: Dien Knecht is in den Kampf treckt. Dor keem jemand herbi, bröchte mi einen Gefongenen un beföölem: Bewach desen Mann! Wenn hei entkümmt, denn möst du dat mit dien Läben büßen, orer du möst ein Talent Sülwer betahlen. Wiehrend nu dien Knecht dor un dor tau dauhn harr, künn dei Gefongene entkoomen. Dor seggte dei König von Israel: Du hest di dien Urdeil sülwst sprooken. Sogliek nehm dei Prophet dei Bind von dei Oogen, un dei König von Israel erkennte em as einen von dei Propheten. Deser öwer seggte tau em: So spräkt dei Herr: Wiel du den Mann, den sien Verdarben ick wull, ut diene Hand entlaaten hest, möötdien Läben för sien Läben, dien Volk för sien Volk instahn. Mißmäudig un vergrämt güng dei König von Israel nah Hus un keem nah Samaria.

1. KÖNIGE KAPITEL 21

Nabot sien Wienbarg

Dornah dröög sick folgendes tau. Nabot ut Jesreel harr einen Wienbarg in Jesreel näben den Palast von Ahab, den König von Samarien. Ahab verhannelte mit Nabot un schlöög em vör: Giw mi dienen Wienbarg! Hei sall mi as Gemüsegorden deinen; denn hei liggt dicht bi mien Hus. Ick will di dorför einen bäteren Wienbarg gäben. Wenn di dat öwer leiwer is, betahl ick di den Kooppries in Geld. Doch Nabot erwedderte: Dei Herr bewohr mi dorvör, dat ick di dat Arwdeil von miene Vadders öwerlaat. Dorup kiehrte Ahab in sien Hus tröög. Hei wier mißmäudig un vergrämt, wiel Nabot ut Jesreel tau em seggt harr: Ick ward di dat Arwdeil von miene Vadders nich öwerlaaten.. Hei legte sick up sien Bett, wendte dat Gesicht tau dei Wand un wull nich äten. Siene Frau Isebel keem tau em rin un fragte: Worüm büst du mißmäudig un willst nich äten? Hei vertellte ehr: Ick hew mit Nabot ut Jesreel verhannelt un em seggt: Verköop mi dienen Wienbarg för Geld, un wenn di dat leiwer is, gäw ick di einen anneren dorför. Doch hei het antwurt: Ick ward di mienen Wienbarg nich gäben. Dor seggte siene Frau Isebel tau em: Du büst doch jetzt König in Israel. Stah up, ät un wäs gauder Ding! Ick ward di den Wienbarg von Nabot ut Jesreel verschaffen. Sei schreew Breif in den Namen von Ahab, verseeg sei mit sien Seigel un schickte sei an dei Öllsten un Vörnähmen, dei mit Nabot tausamen in dei Stadt wohnten. In dei Breif schreew sei: Raupt ein Fasten ut, un laat Nabot boben öwer allet Volk Platz nähmen! Sett em öwer twei nixwürdige Männer gägenöwer! Sei sallen gägen em as Tüügen upträden un seggen: Du hest Gott un den König lästert. Führt em denn rut, un steinigt em tau Dooden! Dei Männer von dei Stadt, dei Öllsten un Vörnähmen, dei mit em tausamen in dei Stadt wohnten, deeden, wat Isebel sei boden harr, wat in dei Breif stünn, dei sei sei sendt harr. Sei reepen ein Fasten ut un lööten Nabot boben vör allet Volk Platz nähmen. Dat keemen öwer uk dei beiden nixwürdigen Männer un setten sick em gägenöwer. Sei stünden vör dat Volk as Tüügen gägen Nabot up un seggten: Nabot het Gott un den König lästert. Sogliek führte man em ut dei Stadt rut un steinigte em tau Dooden. Dorup lööten sei Isebel melden: Nabot würd steinigt un is doot. Sobald sei hürte, dat Nabot steinigt worden wier un doot wier, seggte sei tau Ahab: Up, nähm den Wienbarg von Nabot ut Jesreel in Besitt, den hei di för Geld nich verköopen wull, denn Nabot läwt nich miehr; hei is doot.As Ahab hürte, dat Nabot doot wier, stünn hei up un güng tau den Wienbarg von Nabot ut Jesreel dal, üm von em Besitt tau ergriepen. Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an Elija ut Tischbe. Maak di up un gah Ahab, den König von Israel entgägen, dei in Samaria sienen Wohnsitt het. Hei is tau den Wienbarg von Nabot dalgahn, üm von em Besitt tau ergriepen. Segg em: So spräkt dei Herr: Dörch einen Murd büst du Arwbesitter worden? Wierer segg em: So spräkt dei Herr: An dei Stell, wo dei Hunden dat Blaut von Nabot lickt hemmen, warden Hund'n uk dien Blaut licken. Ahab seggte tau Elija: Hest du mi funden, mien Fiend? Hei erwedderte: Ick hew di funden. Wiel du di hergeewst, dat tau dauhn, wat den Herrn mißföölward ick Unheil öwer di bringen. Ick ward dien Geschlecht henwegfägen un von Ahab sien Geschlecht allet, wat männlich is, bet tau den letzten Mann in Israel utrotten.Wiel du mi tau'n Zurn reizt un Israel tau dei Sünd verführt hest, ward ick mit dien Hus verfohren as mit dat Hus von Jerobeam, den Söhn von Nebat, un mit dat Hus von Bascha, den Söhn von Abija. Un öwer Isebel verkündt dei Herr: Dei Hund´n warden Isebel an dei Muer von Jesreel upfräten. Wecker von dei Fomilie von Ahab in dei Stadt starwt, den warden dei Hund'n fräten, un wecker up dat friee Feld starben deiht, den warden dei Vögel von den Häben fräten. Dat geew in dei Tat keinen, dei sick as Ahab hergeew tau dauhn, wat den Herrn mißföölder siene Frau Isebel em verführte. Sien Dauhn wier öwerut verwarflich; hei leep dei Götzen nah un folgte dei Gebräuche von dei Amoriter, dei dei Herr vör dei Israeliten verdräben harr. As Ahab dese Drauhungen hürte, zerreet hei siene Kleeder, dröög ein Bußgewand up den blooten Liew, fastete, schlööp in dat Bußgewand un güng bedrückt ümher. Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an Elija ut Tischbe: Hest du seihn, wurans Ahab sick vör mi gedemäudigt het? Wiel hei sick vör mi demäudigt het, will ick dat Unglück nich schon in siene Daag koomen laaten. Ierst in dei Daag von sienen Söhn ward ick dat Unheil öwer sien Hus bringen.

Dei Krieg mit dei Aramäer, Ahab sien Dood 22

Drei Johre harr dat Land Rauh, un geew dat keinen Krieg twischen Aram un Israel. As in dat drütte Johr Joschafat, dei König von Juda, tau den König von Israel keem, seggte dei König von Israel tau siene Beamten: Ji weiten doch, dat Ramot-Gilead uns gehürt. Wi öwer tögern, dat den König von Aram tau entrieten. Un hei fragte Joschafat: Würdst du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit mi gägen Ramot-Gilead in den Krieg trecken? Deser antwurtete den König von Israel: Ick treck mit di, mien Volk mit dien Volk, miene Pier mit diene Pier. Joschafat öwer birrte den König von Israel: Befrag doch tauvör den Herrn! Dor versammelte dei König von Israel dei Propheten, gägen veerhunnert Mann, un fragte sei: Sall ick gägen Ramot-Gilead tau Feld trecken, orer sall ick dat laaten? Sei geben den Bescheid: Treck rup! Dei Herr giwt dei Stadt in dei Hand von den König. Doch Joschafat seggte: Is hier süss kein Prophet von den Herrn, den wi befragen künnen? Dei König von Israel antwurtete Joschafat: Dat is noch einer dor, dörch den wi den Herrn befragen künnen. Doch ick hass em; denn hei wiesseggt mi nie Gaudes, sonnern ümmer bloot Schlimmes. Dat is Micha, dei Söhn von Jimla. Joschafat erwedderte: Dei König segg dat man nich. Dor reep dei König von Israel einen Hoffbeamten herbi un beföól em, ohn Vertog Micha, den Söhn von Jimla, tau holen. Dei König von Israel un Joschafat, dei König von Juda, seeten in königliche Gewänner up ehre Throne. Sei befünden sick up dei Tenn bi dat Duur von Samaria, un alle Propheten wiesseggten vör sei. Zidkija, dei Söhn von Kenaana, harr sick ieserne Hürner maakt un reep: So spräkt dei Herr: Mit dese wardst du dei Aramäer dalstööten, bet du sei vernicht hest. Alle Propheten wiesseggten in glieker Wies un reepen: Treck nah Ramot-Gilead, un hew väl Erfolg; dei Herr giwt dei Stadt in dei Hand von den König. Dei Bote öwer, dei Micha holen süll, rädte em tau: Dei Wurte von dei Propheten wieren ohn Utnahm günstig för den König. Müchten diene Würter ehre Würter glieken. Segg deswägen Gaudes an! Doch Micha erwedderte: So wohr dei Herr läwt: Bloot wat dei Herr mi seggt, ward ick seggen. As hei tau den König keem, fragte em deser: Micha, sallen wi gägen Ramot- Gilead tau Feld trecken, orer sallen wi dat laaten? Micha antwurtete: Treck rup, un hew Erfolg! Dei Herr giwt dei Stadt in dei Hand von den König. Doch dei König entgägente: Wur oft mööt ick di beschwören, mi in'n Namen von den Herrn bloot dei Wohrheit tau seggen? Dor seggte Micha: Ick seeg ganz Israel öwer dei Barge zerstreugt as Schaap, dei keinen Hirten hemmen. Un dei Herr seggte: Sei hemmen keine Herren miehr. So gah jeder in Fräden nah Hus. Dor wendte sick dei König von Israel an Joschafat: Hew ick di dat nich seggt? Hei wiesseggt mi nie Gaudes, sonnern ümmer bloot Schlimmes. Micha öwer fohrte wierer: Dorüm – hür dat Wurt von den Herrn: Ick seeg den Herrn up sienen Thron sitten; dat ganze Heer von den Häben stünn tau siene Rechte un siene Linke. Un dei Herr fragte: Wecker will Ahab betören, so dat hei nah Ramot-Gilead ruptreckt un dor föllt? Dor harr dei eine desen, dei annere jenen Vörschlag. Tauletzt trädte dei Geist vör, stellte sick vör den Herrn un seggte: Ick ward em betören. Dei Herr fragte em: Up wecker Wies? Hei geew tau Antwurt: Ick ward mi upmaaken un tau einen Lögengeist in den Mund von all siene Propheten warden. Dor seggte dei Herr: Du wardst em betören; du vermagst dat. Gah un dauh dat! So het dei Herr jetzt einen Geist von dei Löög in den Mund von all diene Propheten leggt; denn hei het öwer di Unheil beschlooten. Dor trädte Zidkija, dei Söhn von Kenaana, tau Micha, schlöög em in't Gesicht un reep: Wurans süll denn dei Geist von den Herrn von mi gahn sien, üm mit di tau räden? Micha erwedderte: Du wardst dat an jenen Dag erfohren, an den du von ein Gemach in dat annere ielst, üm di tau verstäken. Dei König von Israel öwer geew den Befähl: Nähmt Micha fast, führt em tau den Stadt-böbelsten Amon un tau den Prinzen Joasch, un meldt: So spräkt dei König: Schmiet' desen Mann in't Gefängnis, un hollt em streng bi Brot un Warer, bet ick wollbehollen tröögkoom. Doch Micha erwedderte: Wenn du wollbehollen tröögkümmst, denn het dei Herr nich dörch mi rädt. (Un hei seggte: Hürt, alle ji Völker!) Dorup treckte dei König von Israel mit Joschafat, den König von Juda, gägen Ramot-Gilead. Dei König von Israel seggte tau Joschafat: Ick will mi verkleeden un so in den Kampf trecken. Du öwer beholl diene Gewänner an! So güng dei König von Israel verkleedt in den Kampf.Dei König von Aram harr öwer dei tweiundörtig Böbelsten von siene Kriegswagen befohlen: Griept keinen an, hei wäs hogen orer nedderen Ranges, uter den König von Israel. As dorher dei Böbelsten von dei Kriegswagen Joschafat seegen un em vör den König von Israel hölen, störmten sei up em in, sodat hei üm Hülp schreeg. Doch as sei seegen, dat hei nich dei König von Israel wier, löóten sei von em aw. Ein Mann öwer spannte up dat Gradewoll sienen Bogen un dreep den König von Israel twischen Panzer un Liewgurt. Deser beföhl dorher sienen Wagenlenker: Wendt üm un bring mi ut dei Schlacht; denn ick bün verwundt. Dor öwer dei Schlacht an jenen Dag heftig würd, bleew dei König in den Kampf gägen dei Aramäer uprecht in den Wagen stahn. An'n Abend stürw hei. Dat Blaut von dei Wund wier in dat Innere von den Wagen flooten. Bi Sünnenunnergang lööt man in dat Lager utraupen: Jeder kiehr in siene Stadt, in sien Land tröög! So stürw dei König; man bröchte em nah Samaria un begröów em dor. As man in den Dieck von Samaria den Wagen utspäulte, lickten Hund'n sien Blaut, un Dirnen waschten sick dorin, nah dat Wurt, dat dei Herr sprooken harr. Dei öwrige Geschicht von Ahab un alle siene Taten, dei Bericht öwer dat Elfenbeinhus, dat hei buugt, un dei Städte, dei hei utbuugt het, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Ahab entschlööp tau siene Vadders, un sien Söhn Ahasja würd König an siene Stell.

Joschafat von Juda

In dat veerte Johr von den König Ahab von Israel würd Joschafat, dei Söhn von Asa, König von Juda. Hei wier fiefundörtig Johre olt, as hei König würd, un regierte fiefuntwintig Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Asuba heiten un wier eine Dochter von Schilhis. Hei folgte ganz dei Wäg von sienen Vadder Asa, ohn von sei awtauwieken, un deed, Wat den Herrn geföól. Bloot dei Kulthöchten verschwünden nich. Dat Volk bröchte noch Schlacht- un Rookopfer up sei dor. Joschafat harr uk Fräden mit den König von Israel. Dei öwrige Geschicht von Joschafat, dei Erfolge, dei hei errüng, un dei Kriege, dei hei führte, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

entfiernte dei letzten Hierudulen, die in dei Daag von sienen Vadder öwrigbläben wieren, ut dat Land. In Edom geew dat domols keinen König; ein Stattholler verträdte den König. Uk buugte Joschafat eine Tarschischflott, dei nah Ofir führen süll, üm Gold tau holen. Doch keem dat nich tau dei Fohrt, wiel dei Scheep in Ezjon-Geber zerschellten. Domols seggte Ahasja, dei Söhn von Ahab, tau Joschafat: Miene Lüüd sallen mit diene Lüüd up dei Scheep führen. Doch Joschafat lähnte dat aw. – Joschafat entschlööp tau siene Vadders un würd bi siene Vadders in dei Stadt von sienen Vadder David begraben. Sien Söhn Joram würd König an siene Stell.

Ahasja von Israel

In dat söwteinste Johr von König Joschafat von Juda würd Ahasja, dei Söhn von Ahab, in Samaria König von Israel. Hei regierte twei Johre öwer Israel un deed, wat den Herrn mißfööl. Hei folgte dei Wäg von sienen Vadder un siene Mudder un dei Wäg von Jerobeam, den Söhn von Nebat, dei Israel tau dei Sünd verführt harr. Uk deinte hei Baal un bädte em an. So vertürnte hei den Herrn, den Gott von Israel, ganz so, as dat sien Vadder dahn harr.

DAS ZWEITE BUCH DER KÖNIGE

Hebräischer Titel: Melakhim
(auch Das vierte Buch der Könige oder
4 Königreiche genannt; die beiden vorherigen
Bücher Samuel tragen dann die Namen
Das Erste und Das Zweite Buch der Könige)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7.–6. Jahrh. v. Chr.

2. KÖNIGE KAPITEL 1

Dei Geschicht von dei getrennten Rieke Tweiter Deil
1,1 – 17,41

Elija un Ahasja

Nah den Doot von Ahab fööl Moab von Israel aw. Ahasja wier in Samaria dörch dat Gitter von sien Bobengemach follen un harr sick verletzt. Hei sendte Boten aw mit den Updrag: Gaht, befragt Beelzebul, den Gott von Ekron, ob ick von dit Leiden genäsen ward. Doch dei Engel von den Herrn spröök tau Elija ut Tischbe: Maak di up, gah dei Boten von den König von Samaria entgägen, un segg tau sei: Giwt dat denn keinen Gott in Israel, so dat ji weggahn möten, üm Beelzebul, den Gott von Ekron tau befragen? Dorüm: So spräkt dei Herr: Von dat Lager, up dat du di leggt hest, wardst du nich miehr upstahn; denn du möst starben. Elija güng wierer. Dei Boten öwer kiehrten tau den König tröög, un hei fragte sei: Wurans kümmt dat, dat ji schon tröög sünd? Sei antwurteten em: Ein Mann keem uns entgägen un dröög uns up: Kiehrt tau den König tröög, dei juch sendt het, un seggt tau em: So spräkt dei Herr: Giwt dat denn keinen Gott in Israel, so dat du Boten utsenden möst, dei Beelzebul, den Gott von Ekron, befragen sallen? Dorüm wardst du von dat Lager, up dat du di leggt hest, nich miehr upstahn; denn du möst starben. Dor fragte hei sei: Wurans seeg dei Mann ut , dei juch entgägen keem un dese Würter tau juch spröök? Sei erwedderten: Hei dröög einen Mantel ut Zägenhoor un harr einen leddernen Gurt üm dei Hüften. Dor seggte hei: Dat wier Elija ut Tischbe. Hei sendte nu den Hauptmann öwer Föftig un siene Lüüd tau em. Deser steeg tau Elija rup, dei up den Gipfel von den Barg seet, un reep em tau: Mann Gottes, dei König befählt di, runnertaukoomen. Doch Elija antwurtete den Hauptmann von dei Föftig: Wenn ick ein Mann Gottes bün, so fall Füer von den Häben un vertehr di un diene Föftig. Sogliek fööl Füer von den Häben un vertehrte em un siene Lüüd. Dorup sendte dei König einen anneren Hauptmann öwer Föftig un siene Lüüd tau em. Uk deser ergreep dat Wurt un reep Elija tau: Mann Gottes, so spräkt dei König: Koom furzens dal! Doch Elija antwurtete sei: Wenn ick ein Mann Gottes bün, so fall Füer von den Häben un vertehr di un diene Föftig. Sogliek fööl dat Füer Gottes von den Häben un vertehrte em un siene Lüüd. Nu schickte dei König einen drütten Hauptmann öwer Föftig un siene Lüüd. Deser keem rup, kneite vör Elija dal un fleihte em an: Mann Gottes, mücht doch mien Läben un dat Läben von diene föftig Knechte kostbor sien in diene Oogen. Füer is von den Häben follen un het dei iersten twei Hauptlüüd un ehre föftig Mann vertehrt. Mücht nu mien Läben kostbor

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sien in diene Oogen. Dor seggte dei Engel von den Herrn tau Elija: Gah mit em dal, un hew keine Bang vör em! Elija stünn also up, güng mit em tau den König dal un höól em vör: So spräkt dei Herr: Du hest Boten utsendt, üm Beelzebul, den Gott von Ekron tau befragen, as geew dat in Israel keinen Gott, den sien Wurt man inholen künn. Dorüm wardst du von dat Lager, up dat du di leggt hest, nich miehr upstahn; denn du möst starben. So stürw Ahasja nah dat Wurt von den Herrn, dat Elija verkündt harr. (Sien Brauder) Joram würd König an siene Stell in dat tweite Johr von Joram, den Söhn von Joschafat, den König von Juda; denn hei harr keinen Söhn, Dei öwrige Geschicht von Ahasja un siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel.

2. KÖNIGE KAPITEL 2

Dei Entrückung von Elija

An den Dag, an den dei Herr Elija in den Wirbelstorm in den Häben upnähmen wull, güng Elija mit Elischa von Gilgal weg. Hei seggte tau Elischa: Bliew hier; denn dei Herr het mi nah Bet-El sendt. Doch Elischa erwedderte: So wohr dei Herr läwt, un so wohr du läben deihst: Ick verlaat di nich. So güngen sei nah Bet-El. Dor keemen dei Prophetenjünger, dei in Bet-El wieren, tau Elischa rut un seggten tau em: Weitst du, dat dei Herr hüüt dienen Meister öwer dien Haupt weg upnähmen ward? Hei antwurtete: Uk ick weit dat. Wäst still! Elija öwer seggte tau em: Bliew hier, Elischa; denn dei Herr het mi nah Jericho sendt. Elischa erwedderte: So wohr dei Herr läwt, un so wohr du läwst: Ick verlaat di nich. So keemen sei nah Jericho. Dor trädten dei Prophetenjünger, dei in Jericho wieren, an Elischa ran un seggten tau em: Weitst du, dat dei Herr hüüt dienen Meister öwer dien Haupt weg upnähmen ward? Hei antwurtete sei: Uk ick weit dat. Wäst still! Elija öwer birrte em: Bliew hier; denn dei Herr het mi an den Jordan sendt. Elischa erwedderte: So wohr dei Herr läwt, un so wohr du läwst: Ick verlaat di nich. So güngen sei beid mitn'ein. Föftig Prophetenjünger folgten sei un bleeben denn siedwarts in einiger Entfiernung stahn. Dei beiden trädten an den Jordan. Hier nehm Elija sienen Mantel, rullte em tausamen un schlöög mit em up dat Warer. Dat deilte sick nah beide Sieden, un sei schreeden drögen Fauts dörch. As sei dröben ankoomen wiern, seggte Elija tau Elischa: Spräk eine Birr ut, dei ick di erfüllen sall, bevör ick von di wegnahmen ward. Elischa antwurtete: Müchten mi doch twei Andeile von dienen Geist taufallen. Elija entgägente: Du hest wat Schweres erbäden. Wenn du sühst, dat ick von di wegnahmen ward, ward dat di taudeil warden. Süss öwer ward dat nich gescheihn. Wiehrend sei mitn 'ein güngen un rädten, erschiente ein füriger Wagen mit fürige Pier un trennte beide vonn 'ein. Elija führte in 'n Wirbelstorm tau den Häben hoch. Elischa seeg dat un reep luud: Mien Vadder, mien Vadder! Wagen von Israel un sien Lenker! As hei em nich miehr seeg, faate hei sien Gewand un reet dat mirren entwei. Denn börte hei den Mantel up, dei Elija entfollen wier, kiehrte üm un trädte an dat Äuwer von den Jordan. Hei nehm den Mantel, dei Elija entfollen wier, schlöög mit em up dat Warer un reep: Wo is dei Herr, dei Gott von Elija Elija? As hei up dat Warer schlöög, deilte dat sick nah beide Sieden, un Elischa güng röwer. Dei Prophetenjünger von Jericho, dei in dei Neeg stünn'n, seegen em un seggten: Dei Geist von Elija raugt up Elischa. Sei keemen em entgägen un schmeeten sick vör em tau dei Ierd dal. Denn seggten sei tau em: Unner diene Knechte sünd föftig starke Männer. Sei sallen up dei Säuk nah dienen Meister gahn. Dei Geist von den Herrn künn em wegdragen un up einen von dei Barge orer in ein von dei Täler dalsett hemmen. Doch Elischa entgägente: Schickt keinen! As sei öwer heftig dorup bestünn'n , seggte hei: Schickt sei also hen! Sei schickten föftig Mann ut, un dese söchten drei Daag lang, Dor sei em nich fünnen, kiehrten sei tau Elischa tröög. Hei höól sick noch in Jericho up un seggte tau sei: Hew ick juch nich seggt: Ji sallen nich hengahn?

Dei iersten Taten von Elischa

Dei Männer von dei Stadt seggten tau Elischa: Unser Herr süht, dat man in deser Stadt gaud wohnen kann; bloot dat Warer is ungesund, un in dei Gägend giwt dat väle Fählgeburten. Elischa beföhl: Bringt mi eine niege Schöttel, un schürrt Solt rin! Man bröchte sei em, un hei güng tau dei Warerquell un schmeet dat Solt dorin mit dei Wurte: So spräkt dei Herr: Ick maak dit Warer gesund. Dat ward keinen Dood un keine Fählgeburt miehr verursaaken. Dorher is dat Warer bet tau den hüüdigen Dag gesund, as dat Elischa vörutseggt harr. Von dor güng hei nah Bet-El. Wiehrend hei den Weg rupsteeg, keemen junge Burschen ut dei Stadt un verspotteten em: Sei reepen em tau: Kahlkopp, kumm herup! Kahlkopp,kumm herup! Hei wendte sick üm, keek sei an un verfluchte sei in den Namen von den Herrn. Dor keemen twei Boren ut den Busch un zerreeten tweiunviertig junge Lüüd. Von dor güng hei tau den Barg Karmel un kiehrte denn nah Samaria tröög.

2. KÖNIGE KAPITEL 3

Joram von Israel

In dat achtteinste Johr von Joschafat, den König von Juda, würd Joram, dei Söhn von Ahab, in Samaria König von Israel. Hei regierte twölf Johre un deed, wat den Herrn mißfööl. Doch dreew hei dat nich so schlimm as sien Vadder un siene Mudder; denn hei entfiernte dat Steinmol von Baal, dat sien Vadder errichт harr. Bloot an dei Sünd, tau dei Jerobeam, dei Söhn von Nebat, Israel verführt harr, höól hei fast un lööt nich von ehr aw. Mescha, dei König von Moab, bedreew Schaaptucht un müßte den König von Israel hunnertdusend Lämmer un dei Wull von hunnertdusend Widder liefern. Nah den Dood von Ahab öwer fööl dei König von Moab von den König von Israel aw. König Joram rückte deswägen tau dese Tied von Samaria ut un musterte ganz Israel. Uk lööt hei Joschafat, den König von Juda, seggen: Dei König von Moab is von mi awfollen. Willst du mit mi gägen Moab in den Krieg trecken? Joschafat antwurtete: Ick treck miz di, mien Volk mit dien Volk, miene Pier mit diene Pier. Denn fragte Joram: Up wecken Weg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sallen wi ruptrecken? Joschafat entscheidte: Dörch dei Wüst von Edom. Dei König von Israel, dei König von Juda un dei König von Edom rückten nu ut. As sei bereits einen Weg von söben Daag tröögelegt harrn, fählte dat dat Heer un dat Veih, dat sei mitführten, an Warer. Dei König von Israel seggte: Weih uns, dei Herr het dese drei Könige hierher raupen, üm sei in dei Gewalt von dei Moabiter tau gäben. Joschafat öwer fragte: Is hier kein Prophet von den Herrn, dörch den wi den Herrn befragen künnen? Einer von dei Deiner von den König von Israel antwurtete: Hier is Elischa, dei Söhn von Schafat, dei Elija Warer öwer dei Händ' n gooten het. Joschafat seggte: Bi em is dat Wurt von den Herrn. Dor güng dei König von Israel mit Joschafat un den König von Edom tau em dal. Doch Elischa seggte tau den König von Israel: Wat hew ick mit di tau schaffen? Gah tau dei Propheten von dienen Vadder un tau dei Propheten von diene Mudder! Dei König von Israel entgägente: Dorüm geiht dat jetzt nich. Dei Herr het dese drei Könige hierher raupen, üm sei in dei Gewalt von dei Moabiter tau gänen. Elischa antwurtete: So wohr dei Herr von dei Heere läwt, in den sienen Deinst ick stah: Wenn ick nich up Joschafat, den König von Juda, Rücksicht nehm, di würd ick nich beachten un keines Blickes würdigen. Öwer nu hoolt mi einen Harpenspäler! As dei Späler öwer dei Sieden fohrte, keem dei Hand von den Herrn öwer Elischa, un hei reep: So spräkt dei Herr: Maakt in dit Tal Gruw näben Gruw! Denn so spräkt dei Herr: Ji warden wedder Wind noch Rägen seihn. Doch dit Tal ward sick mit Warer füllen, un ji warden drinken, as uk juge Hierden un juch Veih. Öwer dat is den Herrn noch tau wenig. Hei ward dei Moabiter in juge Gewalt gäben. Ji warden alle Festungen un ehre besten Städte erobern, alle wiertvullen Bööm fällen, alle Warerquellen tauschürren un alle gauden Ackers mit Steine verdarben. Un würklich, an den nächsten Morgen, tau dei Tied, wo man dat Spiesopfer dortaubringen plägt, keem Warer von Edom her un dei ganze Gägend würd von Warer öwerflaut. As ganz Moab erfohrte, dat dei Könige tau'n Krieg gägen dat Land anrückten, würden alle upboden, dei Waffen dragen künnen; sei stellten sick an dei Grenz up, Frühmorgens öwer, as deie Sünn öwer dat Warer upgüng, erschiente sei dat Warer dröben rot as Blaud. Sei seggten: Dat is Blaud. Dei Könige hemmen sick sülwst ümbröcht; einer het den annern erschlagen. Up jetzt, tau dei Büüt, ji Moabiter! Doch as sei sick dat Lager von dei Israeliten neegerten, erhöben sick dese un schlögen dei Moabiter in dei Flucht. Unuphürlich drängten dei Israeliten nah un maakten sei dal. Sei zerstürten dei Städte, un up alle gauden Ackers schmeet jeder sienen Stein, bet sei ganz bedeckt wieren. Uk schürrten sei alle Warerquellen tau un fällten alle wiertvullen Bööm. Tauletzt bleew bloot noch Kir-Heres öwrig; dese Stadt ümstellten un beschöten dei Schleuderer. As dei König von Moab seeg, dat hei den Angriff nich miehr standhollen künn, sammelte hei söbenhunnert mit dsat Scgwert bewaffnete Männer üm sick un versöchte bi den König von Edom dörchtaubräken. Doch dat gelüng sei nich. Nu nehm hei sienen ierstgeburenen Söhn, dei nah em König warden süll un bröchte em up dei Muer as Brandopfer dor. Dor keem ein gewaltiger Zurn öwer Israel. Sei treckten von Moab aw un kiehrten in ehr Land tröög.

2. KÖNIGE KAPITEL 4

Dei Witfru ehr Öl

Eine von dei Frugens von dei Prophetenjünger wendte sick luud raupend an Elischa. Mien Mann, dien Knecht, is storben. Du weitst, dat dien Knecht gottesfürchtig wier: Nu kümmt dei Gläubiger, üm sick miene beiden Söhns as Sklawen tau nähmen. Elischa fragte sei: Wat kann ick för di dauhn? Segg mi: Wat hest du in't Hus? Sei antwurtete: Diene Magd het nix in't Hus as einen Kraug Öl. Dor seggte hei: Gah un erbäd di up dei Gass von alle diene Nahwers lerrige Gefäße, öwer nich tau wenige! Denn gah nah Hus, verschlut dei Döör achter di un diene Söhns, geit Öl in alle dese Gefäße, un stell dei gefüllten bisied. Sei güng von em weg un verschlööt dei Döör achter sick un ehre Söhns. Dese langten ehr dei Gefäße tau, un sei füllte in.. As alle Gefäße vull wieren, seggte sei tau ehren Söhn: Bring mi noch ein Gefäß! Hei antwurtete: Dat is kein miehr dor. Dor flööt dat Öl nich miehr wierer. Sei öwer keem un vertellte dat den Gottesmann. Deser beföhl ehr: Gah, verköop dat Öl,un betahl diene Schuld! Von dat, wat öwrigbliwt, müchst du mit diene Söhns läben.

Dei Doodenerweckung

Eines Dags güng Elischa nah Schunem. Dor läwte eine vörnähme Fru, dei em dringend birrte, bi ehr tau äten. Sietdäm kiehrte hei tau't Äten bi ehr in, so oft hei vörbikeem. Sei öwer seggte tau ehren Mann: Ick weit, dat deser Mann, dei stännig bi uns vörbikümmt, ein hilliger Gottesmann is. Wi willen ein lüttes, gemuertes Bobengemach herrichten un dor ein Bett, einen Disch, einen Stauhl un einen Lüchter för em bereitstellen. Wenn hei denn tau uns kümmt, kann hei sick dorhen tröögtrecken. As Elischa eines Daags werrer henkeem, güng hei in dat Bobengemach, üm dor tau schlapen. Denn beföhl hei sienen Deiner Gehasi: Raup dese Schunemiterin! Hei reep sei un as sei vör em stünn, befööl hei den Deiner: Segg tau sei: Du hest di soväl Mäuh üm uns maakt. Wat könen wi för di dauhn? Sallen wi bi den König orer bi den Böbelsten von dat Heer ein Wurt för di inlengen? Doch sei entgägente: Ick wohn inmirren von miene Verwandten. Un as hei wierer fragte, wat man för sei dauhn künn, seggte Gehasi: Nu, sei het keinen Söhn, un ehr Mann is olt. Dor beföhl hei: Raup sei rin! Hei reep sei, un sei bleew in dei Döör stahn dorup versekerte ehr Elischa: In dat nächste Johr üm dese Tied wardst du einen Söhn leiwkosen. Sei öwer entgägente: Ach nee, Herr, Mann Gottes, maak doch diene Magd nix vör! Doch dei Fru würd schwanger, un in dat nächste Johr üm dei Tied, dei Elischa nennt harr, gebierte sei einen Söhn. As dat Kind ranwossen wier, güng hei eines Daags tau sienen Vadder rut tau dei Schnitter.. Dor klagte hei em: Mien Kopp, mien Kopp! DeiVadder brföhl sienen Knecht: Dräg dat Kind nah Hus tau siene Mudder! Dei Knecht nehm em un bröchte em tau ehr, Hei seet noch bet Merrach up ehre Knei; denn stürw hei. Sei steeg nu in dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bobengemach rup, leggte dat Kind up dat Bett von den Gottesmann un schlööt dei Döör achter em aw. Denn verlööt sei dat Hus, reep ehren Mann un birrte em: Schick mi einen von dei Knechte un einen Äsel! Ick will tau den Gottesmann ielen un koom bald tröög. Hei wendte in: Worüm geihst du hüüt tau em? Dat is doch nich Niemond un nich Sabbat. Doch sei seggte bloot: Fräden mit di!, sattelte den Äsel un beföhl den Knecht: Driew düchtig an, un holl mi bi't Rieden nich up, dat wäs denn, dat ick di dat segg. So reiste sei aw un keem tau den Gottesmann up den Karmel. As hei sei von fiern seeg, seggte hei tau sienen Deiner Gehasi: Dor kümmt dei Schumeniterin. Loop ehr entgägen, un frag sei: Geiht di dat gaud? Geiht dat uk diennen Mann un dat Kind gaud? Sei antwurtete: Dat geiht gaud. Sobald sei öwer tau den Gottesmann up den Barg keem, ümfaate sei siene Fäui. Gehasi trädte hentau, üm sei wegtaudrängen, öwer dei Gottesmann wiehrte aw: Laat sei; denn ehre Sääl is bedröwt. Doch dei Herr het mi den Grund verborgen un mi nich mitdeilt. Dorup seggte sei: Hew ick denn mienen Herrn üm einen Söhn birrt? Hew ick nich seggt: Maak mi keine falschen Hoopnungen? Elischa beföhl nu Gehasi: Gürte di, nähm mienen Stab in dei Hand, un maak di up den Weg! Wenn du weckern begägenst,so gräut em nich; un wenn di wecker gräuten deiht, so antwurt em nich! Leg mienen Stab up dat Gesicht von dat Kind! Öwer dei Mudder von dat Kind seggte: So wohr dei Herr läwt, un so wohr du läben deihst: Ick laat nich von di aw. Dor stünn hei up un folgte ehr. Gehasi wier vörut ielt un harr den Stab up dat Gesicht von dat Kind leggt; doch dat keem kein Luud un kein Läbensteiken. Dorher leep hei tau den Gottesmann tröög un berichtete: Dat Kind is nich upwaakt. As Elischa in dat Hus keem, leeg dat Kind doot up sien Bett. Hei güng in dat Gemach, schlööt dei Döör achter sick un dat Kind un bädte tau den Herrn. Denn trädte hei an dat Bett un schmeet sick öwer dat Kind; hei legte sienen up den sienen Mund, siene Oogen up den siene Oogen, siene Händ'n up den siene Händ'n. As hei sick so öwer dat Kind hennstreckte, keem Wärme in den sienen Liew. Denn stünn hei up, güng in dat Hus einmol hen un her, trädte werrer an dat Bett un schmeet sick öwer dat Kind. Dor nieste dat söbenmol un maakte dei Oogen up. Nu reep Elischa sienen Deiner Gehasi un beföhl em, dei Schumeniterin tau raupen. Hei reep sei, un as sei keem, seggte dei Gottesmann tau ehr: Nähm dienen Söhn! Sei trädte hentau, fööl Elischa tau Fäuten un verneigte sick bet tau dei Ierd. Denn nehm sei ehren Söhn un güng rut.

Dei ungeneitbore Spies

Elischa kiehrte nah Gilgal tröög. In dat Land herrschte domols eine Hungersnot. As dei Prophetenjünger vör em seeten, beföhl hei sienen Deiner:Sett den groten Pott up, un kook ein Gericht för dei Prophetenjünger! Einer von sei güng up dat Feld rut, üm Malven tau holen. Dorbi fünn hei ein wildes Rankengewächs un plückte dorvon so väle Früchte, as sien Gewand faaten künn. Denn keem hei tröög un schneed sei in den Kookpott rin, wiel man sei nich kennte. As man sei öwer dei Männer tau'n Äten vörsette un sei von dei Spies prowten, schreegen sei ludd un reepen: Dei Dood is in den Pott, Mann Gottes. Sei künnen nix äten. Doch hei beföhl: Bringt mi ein bäten Mähl! Hei streugte dat Mähl in den Pott un seggte: Sett dat nu dei Lüüd tau'n Äten vör! Jetzt wier nix Schädliches miehr in den Pott.

Dei Brotvermiehrung

Einmol keem ein Mann von Baal-Schlischa un bröchte den Gottesmann Brot von Ierstlingsfrüchte, twintig Gastenbrote, un frische Kürner in einen Bütel. Elischa beföhl sienen Deiner: Giw dat dei Lüüd tau äten! Doch deser seggte: Wurans sall ick dat hunnert Männer vörsetten? Elischa öwer seggte: Giw dat dei Lüüd tau äten! Denn so spräkt dei Herr: Man ward äten un noch öwriglaaten. Nu sette hei dat sei vör; un sei eeten un lööten noch öwrig, as dei Herr seggt harr.

2. KÖNIGE KAPITEL 5

Dei Heilung von den Aramäer Naaman

Naaman, dei Feldherr von den König von Aram, gellte väl bi sienen Herrn un wier anseihn; denn dörch em harr dei Herr dei Aramäer den Sieg verleiht. Dei Mann wier tapfer, öwer an Utsatz erkrankt. Nu harrn dei Aramäer bi einen Strieptog ein junges Mäten ut dat Land Israel verschleppt. Sei wier in den Deinst von dei Frau von Naaman koomen. Sei seggte tau ehre Herrin: Wier doch mien Herr bi den Propheten in Samaria! Hei würd sienen Utsatz heilen. Naaman güng tau sienen Herrn un meldte em: Dat un dat het dat Mäten ut Israel seggt. Dei König von Aram antwurtete: So gah doch hen; ick ward di ein Schrieben an den König von Israel mitgäben. Naaman maakte sick up den Weg. Hei nehm tein Talente Sülwer, sössdusend Schekel Gold un tein Festkleeder mit un öwerbröchte den König von Israel dat Schrieben. Dat harr folgenden Inholt: Wenn jetzt deser Breif tau di gelangt, so weit: Ick hew mienen Knecht Naaman tau di schickt, dormit du sienen Utsatz heilen deihst. As dei König von Israel den Breif läst harr, zerreet hei siene Kleeder un reep: Bün ick denn ein Gott, dei doot maaken un tau't Läben erwecken kann? Hei schickt einen Mann tau mi, dormit ick em von sienen Utsatz heilen sall. Markt doch un seiht, dat hei bloot Striet mit mi söcht. As dei Gottesmann Elischa hürte, dei König von Israel harr siene Kleeder zerräten, lööt hei em seggen: Worüm hest du diene Kleeder zerräten? Naaman sall tau mi koomen; denn ward hei erfohren, dat dat in Israel einen Propheten giwt. So keem Naaman mit siene Pier un Wagen un höödl vör dat Hus von Elischa. Deser schickte einen Boten tau em rut un lööt em seggen: Gah un wasch di söbenmol in den Jordan! Denn ward dien Liew werrer gesund, un du wardst reigen. Doch Naaman würd füntsch. Hei güng weg un seggte: Ick dacht, hei würd rutkoomen,vör mi henträden, den Namen Jahwes, sienen Gott, anraupen, siene Hand öwer dei kranke Stell bewägen un so den Utsatz heilen. Sünd nich dei Abama un dei Parpar, dei Flüsse von Damaskus, bärer as alle Gewässer von Israel? Kann ick nich dor mi waschen, üm reigen tau warden? Vull Zurn wendte hei sick aw un güng weg. Doch siene Deiner trädten an em ran un rädten em tau: Wenn dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Prophet wat Schweres von di verlangt harr, würdst du dat dauhn, wurväl miehr jetzt, wo hei tau di bloot seggt het: Wasch di, un du wardst reigen. So güng hei also tau dan Jordan dal un dukte söbenmol unner, as em dei Gottesmann befohlen harr. Dor würd sein Liew gesund as dei Liew von ein Kind, un hei wier reigen. Nu kiehrte hei mit sien ganzes Gefolge tau den Gottesmann tröög, trädte vör em hen un seggte: Jetzt weit ick, dat dat nirgend up dei Ierd einen Gott giwt uter in Israel. So nähm jetzt von dienen Knecht ein Dankgeschenk an! Elischa antwurtete: So wohr dei Herr läwt, in den sienen Deinst ick stah: Ick nähm nix an. Uk as Naaman em dringend birrte, dat tau nähmen, lähnte hei aw. Dorup seggte Naaman: Wenn dat also nich sien kann, denn gäw man dienen Knecht soväl Ierd, as twei Muuldeere dragen könen; denn dien Knecht ward keinen anneren Gott miehr Brand- un Schlachtopfer dorbringen as Jahwe allein.Bloot dit mücht Jahwe dienen Knecht verzeihen: Wenn mien Herr tau dei Anbädung in den Tempel von Rimmon geiht, stütt hei sick dor up mienen Arm. Ick möót mi denn in den Tempel von Rimmon dalschmieten, wenn hei sick dor dalschmitt. Denn mücht dat Jahwe dienen Knecht verzeihen. Elischa antwurtete: Gah in Fräden! As Naaman schon eine Streck Weg von em entfiernt wier, seggte sick Gehasi, dei Deiner von Elischa, den Gottesmann: Mien Herr het desen Aramäer Naaman schont un nix von dat annahmen, wat hei mitbröcht harr. So wohr dei Herr läwt: Ick ward em nahloopen un mi wat von em holen. Gehasi ielte em also achter an. As em Naaman achter sick rankoomen seeg, böögte hei sick em von den Wagen ut tau un fragte: Steiht allet gaud? Hei antwurtete: Ja; Bloot lött mien Herr seggen: Soäben sünd von dat Gebirge Efraim twei junge Männer, twei Prophetenjünger, tau mi koomen. Giw sei doch ein Talent Sülwer un twei Festkleeder. Naaman erwedderte: Dauh mi den Gefallen un nähm twei Talente. Hei birrte em dringend dorüm un deed twei Talente Sülwer in twei Bütel, leggte twei Festkleeder dortau un lööt sei dörch twei Deiner vör em herdragen. As Gehasi up dei Höcht ankoomen wier, nehm hei sei dei Geschenke aw un bröchte sei in dat Hus. Dei Männer schickte hei weg, un sei kiehrten tröög. Hei sülwst güng rin un trädte vör sienen Herrn. Elischa fragte em: Woher kümmst du? Hei antwurtete: Dien Knecht is nirgendwo hengahn. Dor seggte Elischa tau em: Wier nich mien Geist taugägen, as sick jemand ut sienen Wagen tau di tauwendte? Is dat denn Tied Geld antaunähmen un Kleeder, Ölgordens, Wienbarge, Schaap un Rinder, Knechte un Mägde tau erwarben? Dei Utsatz von Naaman sall för ümmer an di un diene Nahkommen haften. Gehasi güng rut un wier von Utsatz witt as Schnei.

2. KÖNIGE KAPITEL 6

Dat verlurene Biel

Dei Prophetenjünger klagten bi Elischa. Dei Ruum, in den wi vör di sitten, is tau eng för uns. Wi willen an den Jordan gahn, un dor sall jeder von uns einen Balken holen, dormit wi uns hier einen Ruum errichten, in den wi wohnen können. Hei antwurtete: Gaht! Einer öwer birrte em: Erwies uns den Gefallen, un gah mit diene Knechte! Hei erwedderte: Ick gah mit. Hei güng also mit sei, un sei keemen an den Jordan un fällten Böóm. Einen öwer föól bi dat Fällen von sienen Stamm dei ieserne Kling von dat Biel in dat Warer. Hei reep luud: Weih, mien Herr, dat Biel is uk noch leiht! Dei Gottesmannn fragte: Wohen is dat follen? Hei wieste em dei Stell; Elischa schneed ein Stück Holt aw, schmeet dat dorhen un bröchte dat Iesen tau'n Schwämmen. Denn beföhl hei: Hool dat rup! Dei Mann streckte dei Hand ut un ergreep dat.

Dei Gefongenen von den Propheten

Dei König von Aram führte Krieg mit Israel. Hei verawrädte mit siene Unnergäbenen, an eine bestimmte Stell einen Hinnerholt tau lengen. Öwer dei Gottesmann lööt den König von Israel seggen: Häud di, an jener Stell vörbitaugahn; denn dei Aramäer lingen dor in'n Hinnerholt. Dei König von Israel schickte nu Späher an dei Stell, dei em dei Gottesmann nennt un vör dei hei em warnt harr, un nehm sick dor in acht. As dat nich bloot einmol orer tweimol geschöh, würd dei König von Aram beunrauhigt. Hei reep siene Unnergäbenen un fragte sei: Könen ji mi nich angäben, wecker von dei Unserigen tau den König von Israel hölt? Dor seggte einer von siene Lüüd: Keiner, mien Herr un König, sonner Elischa, dei Prophet in Israel, deed den König von Israel verraden, wat du in dien Schlapzimmer spräken deihst. Dor beföhl hei: Gaht un erkundt, wo hei sick uphölt, dormit ick em fastnähmen laat. Man meldte em: Hei is in Dotan. Hei schickte also Pier un Wagen un eine starke Trupp dorhen. Sei erreikten dei Stadt in dei Nacht un ümstellten sei. As dei Deiner von den Gottesmann an den nächsten Morgen upstünn'n un nah buten trädten, harr dei Trupp dei Stadt mit Pier un Wagen ümstellt. Dor seggte dei Deiner tau sienen Herrn: Weih, mien Herr, wat sallen wi dauhn? Doch deser seggte: Fürcht di nich! Bi uns sünd miehr as bi sei. Denn bädte Elischa: Herr, maak em dei Oogen up, dormit hei süht. Un dei Herr maakte den Deiner dei Oogen up. Hei seeg den Barg rings üm Elischa vull von fürige Pier un Wagen. As denn dei Aramäer anrückten, bädte Elischa tau den Herrn un reep: Schlag doch dese Lüüd mit Verblendung! Un dei Herr schlöög sei up dat Wurt von Elischa mit Verblendung. Doruphen seggte Elischa tau sei: Dat is nich dei richtige Weg un nich dei richtige Stadt. Folgt mi! Ick ward juch tau den Mann führen, den ji säuken.Hei führte sei öwer nah Samaria. As sei dor ankoomen wieren, bädte Elischa; Herr, maak sei dei Oogen up, dormit sei seihn. Dei Herr maakte sei dei Oogen up, un sei seegen, dat sei mirren in Samaria wieren. Sobald nu dei König von Israel sei erblickte, reep hei Elischa tau: Sall ick sei dootschlagen, mien Vadder? Doch deser erwedderte: Maak sei nich doot! Erschlögst du den deie, dei du mit dien Schwert un Bogen gefongennimmt? Sett sei Brot un Warer vör, dormit sei äten un drinken un denn tau ehren Herrn tröögkiehren. Dei König geew sei rieklich tau äten un tau drinken un entlööt sei tau ehren Herrn. Sietdäm keemen keine aramäische Ströópschoren miehr in dat Land Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Rettung ut Hungersnot

Dornah sammelte Ben-Hadad, dei König von Aram, siene ganze Strietmacht, treckte gägen Samaria un belagerte dei Stadt. In dei ingeschlotene Stadt entstünn eine grote Hungersnot, sodat dei Kopp von einen Äsel achtzig Sülwerschekel kosten deed un ein Viertelkab Mälkstierne fief Sülwerschekel. As dei König von Israel einmol up dei Muer vörbikeem, reep em eine Fru tau: Help mi, mien Herr un König! Hei antwurtete: Wenn di dei Herr nich helpt, wurans sall ick di helpen? Sall dat wat von dei Tenn orer von dei Kelter sien? Denn fragte hei sei: Wat fählt di? Sei seggte: Dese Fru het von mi verlangt: Giw dienen Söhn her, dormit wi em hüüt upäten. Mienen Söhn warden wi denn morgen vertehren. So hemmen wi mienen Söhn kookt un upäten. As ick öwer an den nächsten Dag tau sei seggte: Giw jetzt dienen Söhn her, dormit wi em vertehren, harr sei ehren Söhn verstäkt. As dei König dei Wurte von dei Fru hürte, zerreet hei siene Kleeder, un dor hei up dei Muer längsgüng, seeg dat Volk, dat hei ein Bußgewand up den blooten Liew dröög. Hei reep: Gott sall mi dit un dat andauhn, wenn Elischa, dei Söhn von Schafat, bet hüüt abend sienen Kopp behölt. Elischa höól sick in sien Hus up, un dei Öllsten seeten bi em. Dei König harr einen Mann vör sick hersendt; öwer noch vör dei Ankunft von den Boten seggte Elischa tau dei Öllsten: Marken ji, dat deser Söhn von einen Mörder (sienen Henker) schickt, dei mi den Kopp awschlagen sall? Gäwt nu acht! Wenn dei Bote kümmt, verschluudt dei Döör, un holt em an dei Döör tröög! Sünd nich schon dei Schrääd von sienen Herrn achter em tau hüren? Noch wiehrend hei mit sei rädte, keem dei König un seggte: Dit Elend kümmt von den Herrn. Wat sall ick noch von den Herrn erwarten?

2. KÖNIGE KAPITEL 7

Doch Elischa entgägente: Hürt dat Wurt von den Herrn! So spräkt dei Herr: Morgen üm dese Tied kost an dat Duur von Samaria ein Sea Fienmähl bloot noch einen Schekel. Doch dei Adjudant, up den sienen Arm dei König sick stütten deed antwurtete den Gottesmann: Sülwst wenn dei Herr Scheusen an den Häben anbröchte, künn dat nich gescheihn. Elischa erwedderte: Du wardst dat mit diene eigenen Oogen seihn, öwer nich dorvon äten. Vör den Ingang von dat Stadtduur seeten veer utsätzige Männer. Sei seggten tau'n ein: Worüm sitten wi hier, bet wi starben? Wullen wi in dei Stadt gahn, in dei dei Hungersnot herrscht, denn starben wi dor. Blieben wi buten, denn starben wi uk. Koomt wi gahn in dat Lager von dei Aramäer röwer! Wenn sei uns an't Läben laaten, blieben wi an't Läben. Wenn sei uns doot maaken, so starben wi. Sei maakten sick dorher in dei Abenddämmerung up, üm in dat Lager von dei Aramäer tau gahn. Doch as sei in den Beriek von dat aramäische Lager keemen, wier dor keiner tau seihn. Dei Herr harr nämlich dat Rullen von Wagens, dat Getrampel von Pier un dat Larmen von ein grotes Heer in dat Lager vernähmen laaten, so dat einer tau den annern seggte: Dei König von Israel het dei Könige von dei Hetiter un dei Könige von Ägypten gägen uns anworben, üm uns öwerfallen tau laaten. Sei wieren deswägen in dei Dämmerung upbrooken un flücht. Dorbi harrn sei ehre Zelte, Pier un Äsel un dat ganze Lager, so as dat wier, tröóglaaten, üm dörch dei Flucht ehr Läben tau räden. As nu dei Utsätzigen in den Beriek von dat Lager keemen, güngen sei in ein Zelt, eeten un drünken, nehmen Sülwer, Gold un Kleeder un entfiernten sick, üm dei Büüt tau verstäken. Denn keemen sei tröög, güngen in ein anneres Zelt, maakten uk hier ehre Büüt un entfiernten sick werrer, üm sei tau verstäken. Denn öwer seggten sei tau einanner: Wi hanneln nich recht. Hüüt is ein Dag von froher Botschaft. Wenn wi schwiegen un bet tau dat Morgengrugen täuben, dräpt uns Schuld. Koomt also; wi gahn un melden dat in den Palast von den König. Sei maakten sick up, reepen dei Wächter von dei Stadt un vertellten sei: Wi sünd in dat Lager von dei Aramäer koomen. Öwer dor wier keiner tau seihn un kein minschlicher Luud tau hüren. Dei Pier un Äsel wieren anbunden, un dei Zelte stünden so dor, as sei wieren. Dor schlögen dei Wächter ALarm, un man meldte dat binnen in den Palast von den König. Noch in dei Nacht stünn dei König up un seggte tau siene Lüüd: Ick will juch erklären, wat dei Aramäer gägen uns planen. Sei weiten, dat wi Hunger lieden, un hemmen dat Lager bloot verlaaten, üm sick up dat friee Feld tau verstäken mit den Hinnergedanken: Wenn sei dei Stadt verlaaten, nähmen wi sei läwig gefongen un dringen in dei Stadt in. Doch einer von dei Lüüd schlöög vör: Man süll doch fief von dei noch vörhandenen Pier nähmen. Sei mag dat ergahn as dei välen Israeliten, dei schon taugrund gahn sünd. Wi willen Männer mit dei Pier henschicken un denn wierer seihn. Man nehm also twei Wagen mit dei Pier. Dei König schickte sei dei Strietmacht von dei Aramäer achter an un beföhl sei: Bräkt up un kiekt nah! Sei führten achter sei an bet an den Jordan un fünnen den ganzen Weg mit Kleeder un Waffen öwerseigt, dei dei Aramäer bi ehre öwerstörrteFlucht wegschmäten harrn. As sei tröógkeemen un den König Meldung maakten, strömte dat Volk rut un plünnerte dat Lager von dei Aramäer. Jetzt kostete ein Sea Fienmähl bloot noch einen Schekel, un uk twei Sea Gasten bloot noch einen Schekel, as dat dei Herr vörutseggt harr. Dei König harr dei Upsicht öwer dat Duur den Adjudanten öwerdragen, up den sienen Arm hei sick tau stütten plägte. Em peerte dat Volk in dat Stadtduur dal, un so stürw hei, as em dat dei Gottesmann vörutseggt harr, as dei König koomen wier, üm mit em tau räden. As nämlich dei Gottesmann tau den König seggte: Morgen üm dese Tied kosten an dat Duur von Samaria twei Sea Gasten bloot noch einen Schekel, un ein Sea Fienmähl kost bloot noch einen Schekel, harr dei Adjudant den Gottesmann antwurdt: Sülwst wenn dei Herr Schleusen an den Häben anbröchte, künn dit nich gescheihn. Un Elischa harr em erweddert: Du wardst dat mit diene Oogen seihn, öwer nich dorvon äten. So geschöh dat nu. Dat Volk peerte em in dat Duur dal, so dat hei stürw,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. KÖNIGE KAPITEL 8

Dei Sorg för dei Fru ut Schunem

Elischa seggte tau dei Fru, dei ehren Söhn hei tau't Läben erweckt harr: Maak di up, treck mit diene Familie weg, un holl di irgendwo in dei Frömd up; denn dei Herr het eine Hungersnot verhängt. Schon kümmt sei öwer dat Land, un sei ward söben Johre duern. Dor maakte sick dei Fru up den Weg un deed, wat ehr dei Gottesmann raden harr. Sei treckte mit ehre Anghürigen weg un höl sick söben Johre in dat Land von dei Philister up. Nah Awloop von söben Johre kiehrte sei ut dat Land von dei Philister tröög un güng tau den König, üm wägen ehr Hus un ehre Felder siene Hülp tau erbäden. Dei König wier grad in't Gespräch mit Gehasi, den Deiner von den Gottesmann, un harr em upfoddert: Vertell mi allet Grote, dat Elischa vullbrööcht het. Wieldes deser den König vertellte, as Elischa den Dooden tau't Läben erweckt harr, keem dei Fru, deie ehren Söhn hei tau't Läben erweckt harr, üm wägen ehr Hus un ehrer Felder dei Hülp von den König tau erbirren. Dor seggte Gehasi: Dat, mien Herr un König, is dei Fru un dat is ehr Söhn, den Elischa tau't Läben erweckt het. Nu fragte dei König dei Fru sülwst, un sei vertellte em allet. Dorup geew ehr dei König einen Beamten mit un dröög em up: Verschaff ehr allet werrer, wat ehr gehürt, uk den ganzen Erdrag von ehre Felder von den Dag an, wo sei dat Land verlaaten het, bet hüüt.

Elischa in Damaskus

Elischa keem nah Damaskus, wo Ben-Hadad, dei König von Damaskus, krank dornedderleeg. Man meldte em, dat dei Gottesmann koomen wier. Dorup beföhl dei König den Hasael: Nähm ein Geschenk, gah den Gottesmann entgägen un befrag dörch em Jahwe, ob ick von deser Krankheit werrer genäsen ward. Hasael güng Elischa entgägen ; as Geschenk nehm hei allerli Kostborkeiten von Damaskus mit, so väl, as viertig Kamele drägen künnen. Hei keem tau Elischa, trädte vör em hen un seggte: Dien Söhn Ben-Hadat, dei König von Aram, het mi tau di schickt un lött di fragen: Ward ick von deser Krankheit werrer genäsen? Elischa antwurtete em: Gah un segg em: Du wardst genäsen. – Doch dei Herr het mi wiest, dat hei starben mööt. Hasael vertröök keine Mien un keek em scharp an. Dei Gottesmann öwer rohrte. As Hasael denn fragte: Worüm rohrt mien Herr? , geew hei tau Antwurt: Wiel ick weit, wurväl Leed du dei Israeliten bringen wardst. Du wardst ehre Festungen in Brand sticken, ehre jungen Männer mit dat Schwert doot maaken, ehre Kinner zerschmettern, ehre schwangeren Frugens den Liew upschlitzen. Hasael entgägente: Wat is denn dien Knecht, deser Hund, dat hei so gewaltige Dinge dauhn künn? Elischa antwurtete: Dei Herr het mi di as den König von Aram wiest. Hasael verlööt Elischa un kiehrte tau sienen Herrn tröög. Deser fragte em: Wat het Elischa tau di seggt? Un hei geew tau Antwurt: Hei het tau mi seggt, dat du genäsen wardst. An den nächsten Dag öwer nehm hei eine Deck, dukte sei in't Warer un legte sei em öwer dat Gesicht, so dat hei stürw. Hasael würd König an siene Stell.

Joram von Juda

In dat föfte Johr von Joram, den Söhn von Ahab, dei König von Israel, wieldes Joschafat noch König von Juda wier, würd Joram, dei Söhn von Joschafat, König von Juda. Hei wier tweiundörtig Johre olt, as hei König würd, un regierte acht Johre in Jerusalem. Hei folgte dei Wäg von dei Könige von Israel, as dat dat Hus von Ahab dahn harr, denn hei harr eine Dochter von Ahab tau Fru, un hei deed,wat den Herrn mißfööl. Doch dei Herr wull Juda nich verdarben wägen sienen Knecht David, den hei versprooken harr, hei würd em föe ümmer eine Lücht vör siene Oogen gäben. In dei Daag von Joram föööl Edom von Juda aw un sette einen eigenen König in. Joram treckte deswägen mit all siene Kriegswagens nah Zair. Wiehrend dei Nacht greep hei an un schlöög dei Edomiter, dei em un dei Böbelsten von dei Kriegswagens ümzingelt harrn; siene Lüüd öwer wieren in dei Zelte flücht. Doch Edom föööl von Juda aw un is awtrünnig bet tau den hüüdigen Dag. Domols, tau dei glieke Tied, föööl uk Libna aw. Die öwrige Geschicht von Joram un alle siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Joram entschlööp tau siene Vadders un würd bi siene Vadders in dei Davidstadt begraben. Sien Söhn Ahasja würd König an siene Stell.

Ahasja von Juda

In dat twölfte Johr von Joram, den Söhn von Ahab, den König von Israel, würd Ahasja, dei Söhn von Joram, König von Juda. Hei wier tweiuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte ein Johr in Jerusalem. Siene Mudder het Atalja heiten; sei wier eine Enkelin von Omris, dei König von Israel. Hei folgte dei Wäg von dat Hus von Ahab un deed, wat den Herrn mißfööl, as dat Hus Ahab; denn hei wier mit dat Hus Ahab verschwägert. Hei treckte uk mit Joram, den Söhn von Ahab, gägen Hasael, den König von Aram, nah Ramot-Gilead in den Krieg. Dorbi verwundeten dei Aramäer Joram. König Joram müßte nah Hus trecken, üm in Jesreel von dei Wunden Heilung tau säuken, dei em dei Aramäer schlagen harrn, as hei in Ramot gägen ehren König Hasael kämpfte. Ahasja, dei Söhn von Joram, dei König von Juda, keem dal, üm Joram, den Söhn von Ahab,in Jesreel tau besäuken, as hei krank dalleeg.

2. KÖNIGE KAPITEL 9

Dei Upstand von Jehus

Dei Prophet Elischa reep einen von dei Prophetenjünger un dröög em up: Gürt di, nähm desen Ölkraug, un gah nah Ramot-Gilead! Wenn du dorhen kümmst, säuk Jehu, den Söhn von Joschafat, den Söhn von Nimschi! Gah tau em, raup em ut den Kring von siene Bräuder, un begäw di mit em in dat innerste Gemach! Denn nähm den Ölkraug, geit em öwer sien Haupt ut un segg: So spräkt dei Herr: Ick salw di tau den König öwer Israel. Denn maak dei Döör up un loop unverzüglich weg! Dei Prophetenjünger güng nah Ramot-Gilead. As hei henkeem, seeten dei Böbelsten von dat Heer grad tausamen,. Hei seggte: Ick hew einen Updrag an di , Oberst. Jehu fragte: An weckern von uns? Dei junge Mann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

antwurtete: An di, Oberst. Dor stünn Jehu up un güng in dat Hus. Dei Prophetenjünger göót em dat Öl öwer dat Haupt mit dei Wurte: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Ick salw di tau'n König öwer dat Volk von den Herrn, öwer Israel. Du wardst dat Hus von Ahab, dienen Herrn, schwere Schläg versetten, un ick ward Rache nähmen för dat Blaut von miene Knechte, dei Propheten, un för dat Blaut von alle Deiner von den Herrn, dat Israel vergooten het. Dat ganze Hus Ahab ward taugrund gahn. Ick ward allet von dat Hus Ahab, wat männlich is, bet tau den letzten Mann in Israel utrotten un dat dat Hus Ahab ergahn laaten as dat Hus von Jerobeam, den Söhn von Nebat, un dat Hus von Bascha, dei Söhn von Ahija. Isebel warden up dei Flur von Jesreel dei Hund'n fräten, un keiner ward sei begraben. Denn maakte hei dei Döör up un leep weg. As Jehu tau dei Lüüd von sienen Herrn rutkeem, fragten sei em: Steiht dat gaud? Worüm is denn deser Verrückte tau di kamen? Hei antwurtete: Ji kennen doch den Mann un sien Geräd. Doch sei seggten: Dat sünd Utflücht. Deil uns man allet mit! Dor geew hei tau: So un so het hei tau mi seggt: So spräkt dei Herr: Ick salw di tau'n König öwer Israel. Sogliek nehmen alle ehre Kleeder, leggten sei em tau Fäut up dei blooten Stufen, stötten in dat Hurn un reepen: Jehu is König. So verschwörte sick Jehu, dei Söhn von Joschafat, dei Söhn von Nimschi, gägen Joram. – Joram harr mit ganz Israel vör Ramot-Gilead in den Awwehrkampf gägen Hasael, den König von Aram stahn. Hei wier denn nah Hus tröögkiehrt, üm in Jesreel Heilung von dei Wunden tau säuken, dei em dei Aramäer schlagen harrn, as hei gägen ehren König Hasael kämpfte.

Dat End von dei beiden Könige

Jehu seggte nu: Wenn ji inverstahn sünd, laaten wi keinen ut dei Stadt entkoomen, dei nah Jesreel gahn un dor Meldung maaken künn. Denn besteeg hei sienen Wagen, üm sülwst nah Jesreel tau führen; denn dor leeg Joram dornedder. Uk Ahasja, dei König von Juda, wier dorhen koomen, üm Joram tau besäuken. Dei Wächter, dei in Jesreel up den Torm stünn, seeg dei Schoor von Jehu rankoomen un meldete: Ick seih eine Schoor. Dor beföhl Joram: Hol einen Rieder, un schick em dei Schoor entgägen! Hei sall fragen, ob hei in friedlicher Awsicht kümmt. As dei Rieder sei erreikte, seggte hei: Dei König lött fragen, ob ji in friedlicher Awsicht koomen dauht. Doch Jehu antwurtete: Wat geiht dat di an, ob wi in friedlicher Awsicht koomen? Reig di achter mi in! Dei Wächter meldete: Dei Bote het sei erreikt, kiehrt öwer nich miehr tröög. Nu schickte dei König einen tweiten Rieder. Deser keem tau sei un seggte: Dei König lött fragen, ob ji in friedlicher Awsicht koomen dauht. Doch Jehu antwurtete: Wat geiht dat di an, ob wi in friedlicher Awsicht koomen? Reig di achter mi in! Dei Wächter meldete werrer: Hei het sei erreikt, kiehrt öwer nich miehr tröög. Dei Ort, wurans sei ehr Anführer führen deiht, is dei Ort von Jehu, dei Enkel von Nimschi; denn hei führt as ein Rasender. Dor lööt Joram sülwst anspannen. Man maakte sienen Wagen bereit, un Joram, dei König von Israel, un Johasja, dei König von Juda, führten jeder up sienen Wagen, Jehu entgägen. Sei drepen em bi den Acker von Nabot ut Jesreel. As Joram Jehu seeg, fragte hei: Kümmst du in friedlicher Awsicht, Jehu? Doch deser erwedderte: Wurans süll ick in friedlicher Awsicht koomen, solang dei Untocht von diene Mudder Isebel un ehre välen Zauberien anduern? Dor lenkte Joram üm un wull flüchten, wiehrend hei Ahasja taureep: Verrat, Ahasja! Doch Jehu ergreep den Bogen un dreep Joram twischen dei Schullern, so dat dei Pieler sein Hart dörchbohrte un hei in sienen Wagen dalsackte. Denn beföhl Jehu sienen Adjudanten Bidkar: Nähm em un schmiet em up den Acker von Nabot ut Jesreel. Denk doran: Ick un du führten up unsere Gespanne achter sienen Vadder Ahab her, as dei Herr dit Wurt öwer em verkünden lööt: Förwohr, ick hew gistern dat Blaut von Nabot un von siene Söhns seihn – Spruch von den Herrn. Ick ward an di Vergellung up desen Acker äuben – Spruch von den Herrn. Nähm em also, un schmiet em up den Acker, as dat dei Herr seggt het. As Ahasja, dei König von Juda, dit seeg, flüchtete hei in Richtung Bet-Gan. Doch Jehu verfolgte em un reep: Schlagt uk desen nedder! Man schlöög em bi den Anstieg nah Gur, dat bi Jibleam liggt, in den Wagen nedder. Hei keem noch bet Megiddo, wo hei starben deed. Siene Deiner bröchten em nah Jerusalem un begröben em bi siene Vadders in sien Graw in dei Davidstadt. In dat elfte Johr von Joram, dei Söhn von Ahab, wier Ahasja König von Juda worden.

Dat End von Isebel

As Jehu nah Jesreel keem un Isebel dit erfohren deed, legte sei Schminke up ehre Oogen, schmückte ehr Haupt un keek dörch dat Finster dal. Wieldes denn Jehu an dat Duur trädte, reep sei em tau: Geiht dat Simri, den Mürder von sienen Herrn, gaud? Jehu keek nah dat Finster rup un fragte: Is jemand dor, dei tau mi hölt? Twei orer drei Hofflüüd keeken tau em dal. Un hei beföhl sei: Schmiet sei dal! Sei schmeeten sei dal, un Isebels Blaut besprütte dei Wand un dei Pier, dei sei zerpeerten. Denn güng Jehu rin, üm tau äten un tau drinken. Schließlich beföhl hei: Kiekt nah deser Verfluchten, un begrawt sei; denn sei is eine Königsdochter. Doch as sei henkeemen, üm sei tau begraben, fünden sei von ehr bloot noch den Schädel, dei Fäut un dei Händ'n. Un sei keemen tröög, üm dat em tau melden. Hei öwer seggte: Dat is dat Wurt, dat dei Herr dörch sienen Knecht Elija ut Tischbe verkündt het: Up dei Flur von Jesreel warden dei Hund'n dat Fleisch von Isebel fräten. Dei Liek von Isebel sall as Mess up dat Feld in dei Flur von Jesreel lingen, so dat man nich miehr seggen kann: Dat is Isebel.

2. KÖNIGE KAPITEL 10

Dei Unnergang von dat Hus Ahab

Ahab harr söbentig Söhns in Samaria. Jehu sendte nu Breif nah Samaria an dei Fürsten von dei Stadt, an dei Öllsten un dei Ertrecker von Ahab siene Söhns. Dorin schreew hei: Wenn jetzt dit Schrieben tau juch kümmt, bedenkt: Bi juch sünd dei Söhns von jugen Herrn. Ji hemmen dei Wagens un dei Pier, eine befastigte Stadt un dei Waffen. Seiht juch nah den besten un düchtigsten unner dei Söhns von jugen Herrn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

üm, sett em up den Thron von sienen Vadder, un kämpft för dat Hus von jugen Herrn! Doch sei kreegen grote Bang un seggten: Dei beiden Könige künnen em nich standhollen. Wurans süllen wi dat könen? Dorher lööten dei Palastvörstaher, dei Stadtböbelste, dei Öllsten un dei Ertrecker den Jehu melden: Wi sünd diene Knechte un willen allet dauhn, wat du uns befählen deihst, wi warden keinen König upstellen. Dauh, wat du för richtig hölst. Dorup schreew hei einen tweiten Breif an sei mit folgenden Inholt: Wenn ji up miene Sied stahn dauht un miene Befähle gehorken wullt, denn nähmt dei Köpp von dei Söhns von jugen Herrn, un koomt morgen üm dese Tied tau mi nah Jesreel! Dei söbentig Söhns von den König wieren bi dei Groten von dei Stadt, dei sei ertreckten. Sobald dei Breif ankoomen wier, ergreep man dei Söhns von den König, maakte alle söbentig nedder, legte ehre Köpp in Körw un schickte sei tau Jehu nah Jesreel. As dei Bote mit dei Meldung indrööp, dat man dei Köpp von dei Königsöhns bröcht harr, beföhl Jehu: Schicht sei in twei Hupen vör dat Duur up. An den nächsten Morgen güng hei rut, trädte vör dat Volk un seggte: Ji sünd ohn Schuld. Ick bün dat, dei dei Verschwörung gägen mienen Herrn anzettelt un em doot maakt het. Doch wecker het dese alle erschlagen? Erkennt also, dat keine von dei Drauhungen unerfüllt bliwt, dei dei Herr gägen dat Hus Ahab utsprooken het. Dei Herr het dat dahn, wat hei dörch sienen Knecht Elija verkündt het. Hierup lööt Jehu alle von dat Hus Ahab erschlagen, dei uk in Jesreel öwrigbläben wieren, alle Groten un Vertruugten von Ahab, uk alle siene Preister; keinen von sei lööt hei entkoomen. Denn bröök hei up, üm nah Samaria tau trecken. As hei unnerwägs bi Bet-Eked-Roim wier, dreep hei dei Bräuder von Ahasja, den König von Juda. Hei fragte sei: Wecker sünd ji? Sei antwurteten: Wi sünd dei Bräuder von Ahasja un sünd koomen, üm dei Söhns von den König un dei Söhns von dei Herrin tau begräuten. Dor beföhl hei: Ergriept sei läwig! Man ergreep sei läwig un maakte sei an den Brunnen von Bet-Eked nedder. Dat wieren tweiunviertig Mann, keinen von sei lööt hei an't Läben. Von dor treckte hei wierer un drööp Jonadab, den Söhn von Rechab, dei em entgägen keem. Hei gräudte em un fragte: Is dien Hart uprichtig gägen mi as mien Hart gägen di? Jonadab antwurtete: So is dat. (Dor seggte Jehu:) Wenn dat so is, denn giw mi diene Hand! Dor geew hei em dei Hand, un Jehu nehm em tau sick up den Wagen un seggte: Kumm mit mi un bekiek di mienen Iewer för den Herrn! So lööt hei em bi sick in den Wagen führen. As hei nah Samaria keem, lööt hei alle erschlagen, dei von dat Hus Ahab dor noch öwrigbläben wieren. Sei würden utrott, as dat dei Herr tau Elija seggt harr.

Dei Besiedigung von dei Baalpreister

Jehu versammelte dat ganze Volk un dröög sei vör: Ahab het Baal bloot wenig deint; Jehu ward em iewriger deinen. Raupt jetzt alle Propheten von Baal, alle siene Deiner un Preister tau mi! Keiner dörf fählen; denn ick will ein grotes Schlachtopfer för Baal dorbringen. Wecker nich erschient, sall sien Läben verlieren. Jehu deed dit ut Hinnerlist, wiel hei dei Baalsdeiner vernichten wull. Dorup beföhl Jehu: Bereidt eine Festversammlung tau Iehren von Baal vör! Un üm sei intauberaupen, sendte Jehu Boten dörch ganz Israel. Alle Baalsdeiner keemen; dat geew keinen dei fiernbleew. Sei beträdten den Baalstempel, dei sick von ein End tau dat annere füllte. Nu beföhl Jehu den Verwalter von dei Kleederkamer, jeden Baalsdeiner ein Kleed tau reiken. Nahdäm deser dei Gewänner öwerreikt harr, beträdte Jehu mit Jonadab, den Söhn von Rechab, den Baalstempel un fodderte dei Baalsdeiner up: Vergewissert juch, dat bloot Baalsdeiner hier sünd un dat kein Deiner von Jahwe sick unner juch befinden deiht. Dorup begünnen sei Schlacht- un Brandopfer dortaubringen. Jehu harr öwer buten achtzig Mann upstellt un sei seggt: Wecker einen von dei Männer, dei ick in juge Hand gäw, entkoomen lött, ward mit sien Läben dorför büßen. Nah Beendigung von dat Brandopfer beföhl hei dei Löpers un ehre Hauptlüüd: Koomt her, un maakt sei nedder! Keiner dörf entrinnen. Dei Löper un ehre Hauptlüüd erschlögen sei mit scharpes Schwert un schmeeten dei Lieken rut. Denn maakten sei sick öwer den Tempel von den Baal her, schafften dat Steinmol von den Baalstempel weg un verbrennten dat. Sei zerschlögen dat Steinmol von den Baal, reeten den Baalstempel nedder un maakten em tau eine Städt von Unrat; dat bleew hei bet tau den hüüdigen Dag. So besiedigte Jehu den Baal ut Israel.Doch von dei Sünden, tau dei Jerobeam, dei Söhn von Nebat, Israel verführt harr, dei goldenen Kalwer in Bet-El un Dan, lööt Jehu nich aw.

Verschiedene Angaben öwer Jehu

Dei Herr spröök tau Jehu: Wiel du mien Vörhaben genau vullstreckt un an dat Hus Ahab allet utführt hest, wat ick em taudacht harr, sallen Nahkommen von di bet in dat veerte Geschlecht up den Thron von Israel sitten. Doch Jehu wier nich dorup bedacht, mit ganzen Harten dat Gesetz von den Herrn, den Gott Israels, tau befolgen. Hei lööt nich von dei Sünden aw, tau dei Jerobeam dei Israeliten verführt harr In jene Daag begünn dei Herr, Israel tau verkleinern. Hasael schlöög sei in alle Gebiete von Israel östlich von den Jordan. Hei verwüstete dat ganze Land Gilead, dat Gebiet von dei Stämme Gad, Ruben un Manasse bet nah Aröer an den Arnon, Gilead un den Baschan. Dei öwrige Geschicht von Jehu, alle siene Taten un Erfolge, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Jehu entschlööp tau siene Vadders, man begrööw em in Samaria. Sien Söhn Joahas würd König an siene Stell. Dei Tied, dei Jehu in Samaria König von Israel wier, bedröög achtuntwintig Johre.

2. KÖNIGE KAPITEL 11

Atalja

As Atalja, dei Mudder von Ahasja seeg, dat ehr Söhn doot wier, güng sei doran, dei ganze Nahkommenschaft von dei königlichen Familie uttaurotten. Doch Joschrba, dei Dochter von den König Joram un Schwester von Ahasja, nehm Joasch, den Söhn von Ahasja, ut den Kring von dei Königssöhns, dei ermurdt warden süllen, weg un bröchte em hiemlich mit siene Amm in dei Bettenkamer. Dor verstäkte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sei em vör Atalja, so dat hei nich doot maakt würd. Hei bleew söss Johre bi ehr in dat Hus von den Herrn verborgen, wieldes Atalja dat Land regierte. In dat söwte Johr bestellte dei Preister Jojada dei Hunnertschaftsführer von dei Karer un Lööper tau sick. Hei führte sei in dat Hus von den Herrn, schlööt mit sei ein Awkoomen, lööt sei in dat Hus von den Herrn schwören un wieste sei den Söhn von den König. Denn ordente hei an: Dat is dat, wat ji dauhn salln: Ein Drüttel von dei Wach, dei an'n Sabbat uptreckt, sall den Königspalast bewachen, ein Drüttel sall an dat Duur Sur un ein Drüttel an dat Duur achter dei Lööper stahn. Up dese Wies sallen ji awwesselnd dei Bewachung von den Tempel öwernähmen. Dei twei Awdeilungen öwer, dei an den Sabbat awtrecken, sallen in dat Hus von den Herrn bi den König as Wach stahn. Schoort juch mit dei Waff in dei Hand üm den König! Wecker in dei Reigen intaudringen versöcht, sall doot maakt warden. Sied bi den König, wenn hei uttreckt un wenn hei intreckt. Dei Führer von dei Hunnertschaaften befolgten alle Wiesungen von den Preister Jojada. Jeder holte siene Lüüd, sowoll jene, dei an'n Sabbat uptreckten, as uk jene, dei an'n Sabbat awtreckten. Sei keemen tau den Preister Jojada, un deser geew dei Anführer von dei Hunnertschaften dei Lanzen un Schilde, dei den König David gehürt harrn un sick jetzt in dat Hus von den Herrn befünden. Dei Lööper stellten sick mit dei Waff in dei Hand von dei Südsied von den Tempel bet tau dei Nurdsied vör den Altor un den Tempel rings üm den König up. Denn führte Jojada den Königssöhn herut un öwerreikte em den Stirnriep un dat Königsgesetz. So maakten sei em tau'n König, salwten em, klatschten in dei Händ'n un reepen: Dat läw dei König! As Atalja dat Geschrieg von dat Volk hürte, keem sei tau dei Lüüd in dat Hus von den Herrn. Dor seeg sei den König an den gewennten Platz bi dei Süül stahn; dei Böbelsten un dei Trumpeiter wieren bi em, un alle Bürger von dat Land wieren vuller Freud un blösen dei Trumpeiten. Atalja zerreet ehre Kleeder un schreeg Verrat, Verrat! Doch dei Preister Jojada beföhl dei Hunnertschaftsführer, dei dat Kommando öwer dei Truppen harrn: Führt sei dörch dei Reigen rut, un schlagt jeden mit dat Schwert nedder, dei ehr folgen will; denn – so seggte dei Preister – sei sall nich in dat Hus von den Herrn doot maakt warden. Dor legte man Hand an sei, un as sei an den Weg keem, up den man dei Pier tau den Palast von den König führen deiht, würd sei dor doot maakt. Jojada schlööt nu den Bund von den Herrn mit König un Volk. Sei verspröoken, dat sei dat Volk von den Herrn sien wullen. Uk König un Volk lööt hei einen Bund schluuten. Dorup treckten alle Börger von dat Land tau den Baalstempel un reeten em nedder. Sei zertrümmerten siene Altore un Biller vullständig un erschlöögen den Baalspreister Mattan vör dei Altore. Uk stellte Jojada Posten vör dat Hus von den Herrn un reep dei Hunnertschaftsführer, dei Karer un Lööper so as alle Börger von dat Land herbi. Sei führten den König ut dat Hus von den Herrn dörch dat Duur von dei Lööper dal in den königlichen Palast. Dor sette hei sick up den Thron von dei Könige. Alle Börger von dat Land wieren vull Freud, un dei Stadt bleew ruhig. Atalja öwer harr man vör den Palast von den König mit dat Schwert ümbröcht.

2. KÖNIGE KAPITEL 12

Joasch von Juda

Joasch wier söben Johre olt, as hei König würd. In dat söwte Johr von Jehu würd hei König, un viertig Johre regierte hei in Jerusalem. Siene Mudder het Zibja heiten un stammte ut Beerscheba. Hei deed, wat den Herrn gefööl, solang dei Preister Jojada em unnerwees. Bloot dei Kulthöchten verschwünnen nich. Dat Volk bröchte noch Schlacht- un Rookopfer up sei dor. Joasch geew dei Preisters dei Wiesung: Allet Geld, dat as Weihgaw in dat Hus von den Herrn bröcht würd, fierner dat Geld, dat jemanden dörch Schätzung uperleggt würd orer dat hei nah dei Schätzung för annere tau entrichten harr, endlich dat Geld, dat jemand friewillig in dat Hus von den Herrn bringt, dat allet sallen dei Preisters an sick nähmen, jeder von sienen Bekannten. Sei sallen dormit dei Schadens utbätern, dei man an den Tempel faststellt. As öwer dei Preisters in dat dreiuntwintigste Johr von den König Joasch dei Schadens von dat Hus noch nich besiedigt harrn, lööt König Joasch den Preister Jojada un dei öwrigen Preisters koomen un höol sei vör: Worüm bärern ji dei Schadens in den Tempel nich ut'? Von jetzt an dörben ji dat Geld, dat von juge Bekannten kümmt, nich miehr an juch nähmen, sonnern möoten dat unvertöglich tau dei Utbäterung von dei Schadens von dat Hus awliefern. Dei Preisters wieren dormit inverstahn, dat sei von dat Volk kein Geld miehr annähmen dürften, öwer uk för dei Schadens von dat Hus nich miehr upkoomen müßten. Dei Preister Jojada nehm nu einen Kasten, bohrte ein Lock in sienen Deckel un stellte em näben den Altor rechts von den Ingang tau'n Tempel von den Herrn up. Dorin leggten dei Preisters, dei an den Süll Wach hölen, allet Geld, dat in den Tempel von den Herrn bröcht würd. Wenn sei denn seegen, dat väl Geld in den Kasten wier, keem dei Schriewer von den König mit den Hogen Preister. Sei maakten den Kasten lerrig, tellten dat Geld, dat sick in dat Hus von den Herrn befünn, un öwergeben dat awwoogen dei Warkmeisters, dei dei Arbeiten in dat Hus von den Herrn beupsichtigten. Dese verwendten dat för dei Timmerlüüd un Buuarbeiter, dei in dat Hus von den Herrn beschäftigt wieren, för dei Murers un Steinmetzen, äbenso as för den Ankoop von Holt un Bruchsteine, dei man tau dei Besiedigung von dei Schadens an dat Hus von den Herrn benödigte, un tau dei Bestriedung von alle Unkosten, dei bi dei Utbäterung von dat Hus entstünden. Man lööt jedoch von dat Geld, dat in den Tempel keem, keine sülwernen Becken, Lichtschieren, Schalen, Trumpeiten, uk keinerli Gold- orer Sülwergeräte för dat Hus von den Herrn anfahrigen, sonnern geew allet dei Warkmeisters, dei dormit dat Hus von den Herrn instandsetten deeden. Man räkente mit dei Männer, dei man dat Geld tau dei Utbetahlung an dei Arbeiter öwergeew, nich aw; denn sei wieren tauverlässige Lüüd. Geld för Schuld- un Sündopfer dorgägen würd nich an den Tempel awführt, sonnern gehürte dei Preisters. Domols tröök Hasael, dei König von Aram, rup, greep Gad

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

an un eroberte dat. As hei sick anschickte, uk gägen Jerusalem tau trecken, nehm Joasch, dei König von Juda, alle Weihgaben, dei Joschafat, Joram un Ahasja, siene Vörgänger, dei Könige von Juda, spendt harrn, dortau siene eigenen Weihgaben un allet Gold, dat in dei Schatzkamern von den Tempel un von den königlichen Palast wier, un sendte allet an Hasael, den König von Aram, dei doruphen von Jerusalem awtreckte. Dei öwrige Geschicht von Joasch un alle siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Siene Deiner erhöben sick gägen em; sei zettelten eine Verschwörung an un erschlögen em in dat Hus an den Millo bi den Awstieg nah Sillo. Sabad, dei Söhn von Schimat, un Josabad, dei Söhn von Schomer, siene Deiner, wieren dat, dei em erschlögen. So stürw hei, un man begröw em bi siene Vadders in dei Davidstadt. Sien Söhn Amazja würd König an siene Stell.

2. KÖNIGE KAPITEL 13

Joahas von Israel

In dat dreiuntwintigste Johr von Joasch, den Söhn von Ahasja, den König von Juda, würd Joahas, dei Söhn von Jehu, König von Israel. Hei regierte söbentein Johre in Samaria un deed, wat den Herrn mißfööl; hei höödl an dei Sünd fast, tau dei Jerobeam, dei Söhn von Nebat, Israel verführt harr, un lööt nich von ehr aw. Deswägen entbrennte dei Zurn von den Herrn gägen Israel. Hei geew sei in dei Gewalt von Hasael, den König von Aram, un von sienen Söhn Ben-Hadad, dei ganze Tied hendörch. As öwer Joahas den Herrn besänftigte, erhürte em dei Herr; denn hei seeg dei Bedrängnis, dei dei König von Aram öwer Israel bröchte. Hei geew Israel einen Helper, so dat sei sick ut dei Gewalt von Aram befrieen künnen un dei Israeliten werrer in ehre Zelte wohnten as früher. Doch lööten sei nich von dei Sünde aw, tau dei dat Hus Jerobeam Israel verführt harr, sonnern hölen an ehr fast. Uk dei Kultpahl bleew in Samaria stahn. Dei Herr lööt von dat Heer von Joahas bloot föftig Wagenkämpfer, tein Wagens un teindusend Mann Fauttruppen öwrig. Allet annere harr dei König von Aram vernicht un den Stow gliekmaakt, up den man peert. Dei öwrige Geschicht von Joahas, alle siene Taten un Erfolge, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Hei entschlööp tau siene Vadders, man begröw em in Samaria. Sien Söhn Joasch würd König an siene Stell.

Joasch von Israel

In dat söbenundörtigste Johr von König Joasch von Juda würd Joasch, dei Söhn von Joahas, König von Israel. Hei regierte sösstein Johre in Samaria un deed, wat den Herrn mißfööl; hei lööt nich von dei Sünd aw, tau dei Jerobeam, dei Söhn von Nebat, Israel verführt harr. Dei öwrige Geschicht von Joasch, alle siene Taten un Erfolge, wur hei mit Amazja, den König von Juda, Krieg führte, all dat is upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Joasch entschlööp tau siene Vadders, un Jerobeam besteeg sienen Thron. Joasch würd in Samaria bi dei Könige von Israel begraben.

Dei Krankheit un dei Dood von Elischa

As Elischa von dei Krankheit befollen würd, an dei hei starben süll, güng Joasch, dei König von Israel, tau em dal. Hei rohrte vör em un reep: Mien Vadder, mien Vadder! Wagen von Israel un sien Lenker! Doch Elischa beföhl em: Hool einen Bogen un Pieler! Hei hoolte sei herbi. Denn seggte Elischa tau den König von Israel: Leg diene Hand up den Bogen! Dor legte hei dei Hand up den Bogen, Elischa öwer legte siene Händ'n up dei Händ'n von den König. Hierup seggte hei: Maak dat Finster nah Osten up! Dei König maakte dat up, un Elischa fodderte em up tau scheiten. As hei awschööt, reep Elischa: Ein Siegespieler von den Herrn, einen Siegespieler gägen Aram. Du wardst Aram bi Afek vernichtend schlagen. Wierer seggte hei: Nähm dei Pieler! As dei König von Israel sei nahmen harr, beföhl em Elischa, up den Boren tau schlagen. Dei König deed drei Schlääg un höödl denn an. Dor würd dei Gottesmann unwillig öwer em un seggte: Du harrst fief- orer sössmol schlagen süllt; denn harrst du dei Aramäer vernichtend schlagen. Jetzt öwer wardst du sei bloot dreimol schlagen. Elischa stürw, un man begröw em. In jene Johre föölen moabitische Röwerschooren in dat Land in. As man einmol einen Dooden begröw un eine von dese Schooren seeg, schmeet man den Dooden in dat Graw von Elischa un flüchtete. Sobald öwer dei Doode dei Gebeine von Elischa berührte, würd hei werrer läwig un richtete sick up.

Dei Erfolge gägen Aram

Hasael, dei König von Aram, bedrängte Israel,solang as Joahas läwte. Doch dei Herr wier sien Volk gnädig un harr Erbarmen mit sei. Wägen sienen Bund mit Abraham, Isaak un Jakob wendte hei sick sei werrer tau. Hei wull sei nich verdarben un harr sei bet dorhen nich von sien Angesicht verstött. As dorher Hasael, dei König von Aram, stürw un sien Söhn Ben- Hadad an siene Stell König würd, künn Joasch, dei Söhn von Joahas, Ben-Hadad, den Söhn von Hasael, dei Städte werrer entrieten, dei deser sienen Vadder Joahas in'n Krieg wegnahmen harr. Dreimol schlöög em Joasch un gewünn dei israelitischen Städte tröög.

2. KÖNIGE KAPITEL 14

Amazja von Juda

In dat tweite Johr von Joasch, den Söhn von Joahas, den König von Israel, würd Amazja, dei Söhn von Joasch, König von Juda. Hei wier fiefuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte nägenuntwintig Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Joaddan heiten un stammte ut Jerusalem. Hei deed, wat den Herrn gefööl, wenn uk nich in dei Wies as sien Ahnherr David; sien Verhollen gleek dat von sienen Vadder Joasch. Dei Kulthöchten verschwünnen nich; dat Volk bröchte noch Schlacht- un Rookopfer up sei dor. Sobald dei Herrschaft fast in siene Hand wier, lööt hei dei Deiner henrichten, dei sienen Vadder, den König, erschlagen harrn. Dei Söhns von dei Mürder öwer verschonte hei, as dei Herr dat geboden harr un as dat in dat Gesetzbauk von Mose nedderschräben is: Dei Vadders sallen nich för ehre Söhns un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Söhns nich för ehre Vadders mit den Dood bestraft warden, sonnern jeder sall bloot för sien eigenes Verbräken starben. Hei besiegte dei Edomiter, teindusend Mann, in dat Solttal, nehm Seba in'n Kampf un näumte dat Jokteel, as dat bet hüüt nennt ward. Domols sendte Amazja Boten an Joasch, den Söhn von Joahas, dei Söhn von Jehu,den König von Israel, un lööt em seggen: Kumm, wi willen (in'n Kampf).einanner gägenöwerträden. Doch Joasch, dei König von Israel, lööt den König Amazja von Juda seggen: Dei Duurnstruuk up den Libanon lööt dei Zeder up den Libanon seggen: Gäw diene Dochter mienen Söhn tau Fru! Öwer dei Tiere von den Libanon leepen öwer den Duurnstruuk un zerpeerten em. Du hest Edom besiegt un büst öwermäudig worden. Wohr doch dienen Ruhm, un bliew tau Hus! Wotau willst du dat Unglück herutfoddern un tau Fall koomen, du un Juda mit di? Doch Amazja wull nich hüren. Doruphen rückte Joasch, dei König von Israel, ut. Hei un Amazja, dei König von Juda, treeden bi Bet-Schemesch, dat tau Juda gehürt, einanner gägenöwer. Dei Judäer würden von dei Israeliten schlagen un flüchteten tau ehre Zelte. Den König Amazja von Juda, den Söhn von Joasch, dei Söhn von Ahasja, nehm König Joasch von Israel bi Bet-Schemesch gefongen un bröchte em nah Jerusalem. Dor reet hei dei Muer von dei Stadt von dat Efraimduur bet nah dat Eckduur up eine Streck von veerhunnert Ellen nedder, nehm allet Gold un Sülwer so as alle Geräte, dei sick in dat Hus von den Herrn un in dei Schatzkamern von den königlichen Palast befünnen, lööt sick Geiseln stellen un kiehrte nah Samaria tröög. Dei öwrige Geschicht von Joasch, siene Taten un Erfolge, uk wurans hei mit Amazja, den König von Juda, Krieg führte, all dat is upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Joasch entschlööp tau siene Vadders un würd in Samaria bi dei Könige von Israel begraben. Sien Söhn Jerobeam würd König an siene Stell. Amazja, dei Söhn von Joasch, dei König von Juda, läwte nah den Dood von Joasch, dei Söhn von Joahas, dei König von Israel, noch föftein Johre. Dei öwrige Geschicht von Amazja is upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda.Gägen em zettelte man in Jerusalem eine Verschwörung an. Hei flüchtete nah Lachisch, dei em dor erschlögen. Man bröchte em up Pier nah Jerusalem; dor würd hei bi siene Vadders in dei Davidstadt begraben. Dat ganze Volk von Juda nehm nu Asarja, dei domols sösstein Johre olt wier, un maakte em tau'n König an dei Stell von sienen Vadder Amazja. Hei buugte Elat ut, dat hei för Juda tröögwunnen harr, nahdäm dei König tau siene Vadders entschlapen wier.

Jerobeam II. von Israel

In dat föfteinste Johr von Amazja, dei Söhn von Joasch, dei König von Juda, würd Jerobeam, dei Söhn von Joasch, König von Israel. Hei regierte einunviertig Johre in Samaria un deed, wat den Herrn mißföol; hei lööt nich von all dei Sünden aw, tau dei Jerobeam, dei Söhn von Nebat, Israel verführt harr. Hei stellte dei Grenzen von Israel werrer her von Lebo- Hamat bet tau dat Meer von dei Araba, as dat dei Herr, dei Gott von Israel, dörch sienen Knecht, den Propheten Jona, den Söhn von Amittais ut Gat-Hefer, vörherseggt harr. Denn dei Herr seeg dei bittere Not von Israel: dat bet tau den letzten Mann alle dorhenschwünden un dat dat för Israel keinen Retter geew. Hei harr nich in den Sinn, den Namen von Israel unner den Häben uttautilgen. Dorüm hülp hei sei dörch Jerobeam, den Söhn von Joasch. Dei öwrige Geschicht von Jerobeam, alle siene Taten un Erfolge, wurans hei Krieg führte, ... all dat is upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Jerobeam entschlööp tau siene Vadders, dei Könige von Israel, un sien Söhn Secharja würd König an siene Stell.

2. KÖNIGE KAPITEL 15

Asarja (Usija) von Juda

In dat söbenuntwintigste Johr von Jerobeam, dei König von Israel,würd Asarja, dei Söhn von Amazja, König von Juda. Hei wier sösstein Johre olt, as hei König würd, un regierte tweiunföftig Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Jecholja heiten un stammte ut Jerusalem. Genau as sien Vadder Amasja deed hei, wat den Herrn gefööl. Bloot dei Kulthöchten verschwünnen nich; dat Volk bröchte noch Schlacht- un Rookopfer up sei dor. Doch dei Herr schlöög den König mit Utsatz. Hei müßte bet tau sienen Dood in ein awgesonnertes Hus wohnen, wieldes Jotam, dei Söhn von den König, Vörsteher von den Palast wier un dei Börger von dat Land regierte. Dei öwrige Geschicht von Asarja un alle siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Asarja entschlööp tau siene Vadders; man begröw em bi siene Vadders in dei Davidstadt. Sien Söhn Jotam würd König an siene Stell.

Secharja von Israel

In dat achtundörtigste Johr von den König Asarja von Juda würd Secharja, dei Söhn von Jerobeam, König von Israel. Hei regierte söss Monde in Samaria. As siene Vadders deed hei, wat den Herrn mißfööl. Hei lööt nich von dei Sünden aw, tau dei Jerobeam, dei Söhn von Nebat, Israel verführt harr. Gägen em zettelte Schallum, dei Söhn von Jabesch, eine Verschwörung an; hei erschlöög em in Jibleam un würd König an siene Stell. Dei öwrige Geschicht von Secharja is upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. So erfüllte sick dat Wurt, dat dei Herr tau Jehu sprooken harr: Nahkommen von di süllen bet in dat veerte Geschlecht up den Thron von Israel sitten. So is dat gescheihn.

Schallum von Israel

In dat nägenundörtigste Johr von Usija, dei König von Juda, würd Schallum, dei Söhn von Jabesch, König un regierte einen Mond in Samaria. Gägen em treckte Menahem, dei Söhn von Gadis, von Tirza ran, keem nah Samaria, erschlöög Schallum, den Söhn von Jabesch, in Samaria un würd König an siene Stell. Dei öwrige Geschicht von Schallum un dei Verschwörung, dei hei anzettelt harr, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Domols eroberte Menahem von Tirza ut dei Stadt Tifsach un maakte alle Bewohner von dei Stadt un ehrer Ümgäbung doot, wiel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sei em dei Duure nich upmaakt harrn. Hei eroberte sei un lööt ehre schwangeren Frugens den Buuk upschlitzen.

Menahem von Israel

In dat nägenundörtigste Johr von Asarja, den König von Juda, würd Menahem, dei Söhn von Gadis, König von Israel. Hei regierte tein Johre in Samaria un deed, wat den Herrn mißfööl; hei lööt nich von dei Sünden aw, tau dei Jerobeam, dei Söhn von Nebat, Israel verführt harr. In siene Daag keem Pul, dei König von Assur, in dat Land. Menahem geew em dusend Talente Sülwer, dormit hei em helpen süll. Siene Herrschaft tau festigen. Üm dat Geld den König von Assur awliefern tau könen, müßte hei dei wollhabenden Männer in Israel eine Stüer uperlengen; föftig Sülwerschekel keemen up jeden. Doruphen treckte dei König von Assur aw un bleew nich länger in dat Land. Dei öwrige Geschicht von Menahem un all siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel. Hei entschlööp tau siene Vadders, un sien Söhn Pekachja würd König an siene Stell.

Pekachja von Israel

In dat föftigste Johr von Asarja, den König von Juda, würd Pekachja, dei Söhn von Menahem, König von Israel. Hei regierte twei Johre in Samaria un deed, wat den Herrn mißfööl; hei lööt nich von dei Sünden aw, tau dei Jerobeam, dei Söhn von Nebat, Israel verführt harr. Gägen em zettelte sien Adjudant Pekach, dei Söhn von Remalja, eine Verschwörung an un erschlöög em in den Wohntorm von den königlichen Palast in Samaria .... Hei harr föftig Mann ut Gileadbi sick, maakte Pekachja doot un würd König an siene Srell. Dei öwrige Geschicht von Pekachja un all siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel.

Pekach von Israel

In dat tweiunföftigste Johr von den König Asarja von Juda würd Pekach, dei Söhn von Remalja, König von Israel. Hei regierte twintig Johre in Samaria un deed, wat den Herrn mißfööl; hei lööt nich von dei Sünden aw, tau dei Jerobeam, dei Söhn von Nebat, Israel verführt harr. In dei Daag von Pekach, den König von Israel, treckte Tiglat-Pileser, dei König von Assur, ran. Hei eroberte Ijon, Abel-Bet-Maacha, Janoach, Kedesch, Hazor, Gilead, Galiläa, dat ganze Land Naftali, un verschleppte ehre Bewohner nah Assur.Hoschea öwer, dei Söhn von Elas, zettelte eine Verschwörung gägen Pekach, den Söhn von Remalja, an. Hei erschlöög em un würd König an siene Stell in dat twintigste Johr von Jotam, den Söhn von Usija. Dei öwrige Geschicht von Pekach un alle siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Israel.

Jotam von Juda

In dat tweite Johr von Pekach, den Söhn von Remalja, den König von Israel, würd Jotam, dei Söhn von Usija, König von Juda. Hei wier fiefunrwintig Johre olt, as hei König würd un regierte sösstein Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Jeruscha heiten un wier eine Dochter von Zadok. Hei deed, wat den Herrn gefööl, genau as sien Vadder Usija. Bloot dei Kulthöchten verschwünnen nich. Dat Volk bröchte noch Schlacht- un Rookopfer up sei dor. Hei buugte dat bobere Duur an dat Hus von den Herrn. Dei öwrige Geschicht von Jotam un siene Taten sünd upteiknet in dei Chronik von dei Könige von Juda. In jene Daag begünn dei Herr, Rezin, den König von Aram, un Pekach, den Söhn von Remalja, gägen Juda trecken tau laaten. Jotam öwer entschlööp tau siene Vadders un würd bi siene Vadders in dei Stadt von sienen Vadder David begraben. Sien Söhn Ahas würd König an siene Stell.

2. KÖNIGE KAPITEL 16

Ahas von Juda

In dat söbenteinste Johr von Pekach, dei Söhn von Remalja,würd Ahas, dei Söhn von Jotam, König von Juda. Hei wier twintig Johre olt, as hei König würd, un regierte sösstein Johre in Jerusalem. Hei deed nich as sien Vadder David, wat den Herrn, sienen Gott gefööl, sonnern hei folgte dei Wäg von dei Könige von Israel. Hei lööt sogor sienen Söhn dörch dat Füer gahn un maakte so dei Grugels von dei Völker nah, dei dei Herr vör dei Israeliten verdräben harr. Up dei Kulthöchten un Häugel un unner jeden üppigen Boom bröchte hei Schlacht- un Rookopfer dor. Domols unnernehmen Rezin, dei König von Aram, un Pekach, dei Söhn von Remalja, dei König von Israel, einen Kriegstoch gägen Jerusalem. Sei schlööten Ahas in, künnen em öwer nich tau'n Kampf twingen. Tau dei glieke Tied gewünn Rezin, dei König von Aram, Elat för Edom tröög. Hei verdräw dei Judäer ut Elat, un dei Edomiter keemen un bleeben dor ansätig bet tau den hüüdigen Dag. Ahas öwer sendte Boten an Tiglat-Pileser, den König von Assur, un lööt em seggen: Ick bün dien Knecht un dien Söhn: treck rup, un rett mi ut dei Hand von den König von Aram un von den König von Israel, dei mi bedraugen. Taugliek nehm Ahas dat Sülwer un Gold, dat sick in dat Hus von den Herrn un in dei Schatzkamern von den königlichen Palast befünn, un sendte dat as Huldigungsgeschenk an den König von Assur. Deser hürte up em, treckte gägen Damaskus, nehm dat in un verschleppte siene Bewohner nah Kir; Rezin öwer lööt hei henrichten. As König Ahas tau Tiglat-Pieser, den König von Assur, nah Damaskus keem un den Altor in Damaskus seeg, schickte hei den Preister Urija ein Awbild un eine genaue Beschriebung von den Altor. Doruphen buugte dei Preister Urija einen Altor; genau nah den Updrag, den König Ahas von Damaskus ut erdeilt harr, lööt hei em anfahrigen, bevör dei König ut Damaskus tröögkiehrte. As denn Ahas nah siene Rückkiehr ut Damaskus den Altor seeg, güng hei tau em hen, steeg rup un verbrennte up em sien Brand- un Spiesopfer, göötsien Trankopfer ut un besprengte den Altor mit dat Blaut von siene Heilsopfer. Den bronzenen Altor öwer, dei twischen den niegen Altor un den Tempel vör den Herrn stünn, lööt hei von sienen Platz vör den Tempel wegrücken un nürdlich von den niegen Altor upstellen. Taugliek geew hei den Preister Urija dei Anwiesung: Up den niegen groten Altor sallst du dat Brandopfer an'n Morgen un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Spiesopfer an'n Abend, dat Brandopfer von den König un sien Spiesopfer so as dat Brandopfer von alle Börger von dat Land, ehr Spiesopfer un ehre Trankopfer dorbringen. Up em sallst du uk dat Blaut von alle Brand- un Schlachtopfer sprengen. Wat öwer mit den bronzenen Altor gescheihen süll, will ick noch öwerlengen. Dei Preister Urija deed allet, wat König Ahas anordent harr. König Ahas lööt dei Liesten an dei fohrboren Gestelle awtrennen un dei Kätel ut sei rutnähmen, uk, dat „Meer“ von dei bronzenen Rinder,up dat dat raugte, wegnähmen un up dat Steinplaster setten. Fierner lööt hei den öwerdachten Sabbatgang, den man an den Tempel anbuugt harr, un den Butentaugang för den König von dat Hus von den Herrn entfiernen. Hei deed dit mit Rücksicht up den König von Assur. Dei öwrige Geschicht von Ahas un siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Ahas entschlööp tau siene Vadders un würd bi siene Vadders in dei Davidstadt begraben. Dei Söhn Hiskija würd König an siene Stell.

2. KÖNIGE KAPITEL 17

Dei Eroberung von Samaria

In dat twölfte Johr von den König Ahas von Juda würd Hoschea, dei Söhn von Elas, in Samaria König von Israel. Hei regierte nägen Johre un deed, wat den Herrn mißfööl, jedoch nich in dat Maß as dei Könige von Israel, dei vör em herrschten. Gägen em treckte Samanassar, dei König von Assur. Hoschea müßt sick em unnerwerfen un Awgaben entrichten.. Denn öwer erfohrte dei König von Assur, dat Hoschea an eine Verschwörung bedeiligt wier. Hei harr nämlich Boten nah So tau den König von Ägypten sendt un dei jöhrliche Awgaw an den König von Assur nich miehr leist. Dorher lööt em deser fastnähmen un in't Gefängnis schmieten. Dei König von Assur fööl öwer dat ganze Land her, rückte gägen Samaria vör un belagerte dat drei Johre lang. In dat nägente Johr von Hoschea eroberte hei dei Stadt, verschleppte dei Israeliten nah Assur un siedelte sei in Halach, an den Habor, einen Fluß von Gosan, un in dei Städte von dei Meder an. Dat geschöh, wiel dei Israeliten sick gägen den Herrn, ehren Gott, versündigten, dei sei ut Ägypten ut dei Gewalt von den Pharao, den König von Ägypten rupführt harr. Sei veriehrten frömde Götter, maakten alle Bräuche von dei Völker nah, dei dei Herr vör dei Israeliten verdräben harr, un folgten dat Bispill, dat dei Könige von Israel geeben. Gägen den Herrn, ehren Gott, ersünnen dei Israeliten Saaken, dei nich recht wieren. Sei buugten sick Kulthöchten in alle ehre Städte, von'n Wachttorm anfongen bet tau dei befastigte Stadt, errichteten Steinmole un Kultpahls up jeden hogen Häugel un unner jeden üppigen Boom. Up alle Kulthöchten bröchten sei Opfer dor as dei Völker, dei dei Herr vör sei verdräben harr, deeden böse Saaken un vertürnten dordörch den Herrn. Sei deinten dei Götzen, obwoll dei Herr sei dat verboden harr. Dei Herr warnte Israel un Juda dörch alle siene Propheten, dörch alle Kieker: Kiehrt üm von juge bösen Weg, acht up miene Befähle un miene Gebote genau nah dat Gesetz, dat ick juge Vadders gäben un juch dörch miene Knechte, dei Propheten verkündt hew. Doch sei wullen nich hüren, sonnern verstieften ehre Nacken as ehre Vadders, dei nich up den Herrn, ehren Gott, vertruugten. Sei verwürfen siene Gebote un den Bund, den hei mit ehre Vadders schlooten harr, un verschmähten dei Warnungen, dei hei an sei richten deed. Sei leepen nichtige Götter nah un würden sülwst taunicht; sei maakten dei Völker in ehrer Ümgäbung nah, obwoll dei Herr verboden harr, dei ehr Bispill tau folgen. Sei öwerträten alle Gebote von den Herrn, ehren Gott, maakten sick Gußbiller, twei Kalwer, stellten einen Kultpahl up, bädten dat ganze Heer von den Häben an un deinten den Baal. Ehre Söhns un Döchter lööten sei dörch dat Füer gahn, dreeben Wohrsägerie un Zauberie un geben sick dortau her tau dauhn, wat den Herrn mißfööl, un em tau vertürn. Dorüm würd dei Herr öwer Israel siehr fünsch. Hei verstötte sei von sien Angesicht, so dat dei Stamm Juda allein öwrigbleew. Doch uk Juda befolgte nich dei Befähle von den Herrn, sienen Gott, sonnern maakte dei Bräuche nah, dei Israel inführt harr. Dorüm verwürf dei Herr dat ganze Geschlecht von Israel. Hei demäudigte sei un geew sei Röwern pries; schließlich verstötte hei sei von sien Angesicht. Hei harr Israel von dat Hus David losräten un sei harrn Jerobeam, den Söhn von Nebat, as König insett. Jerobeam öwer maakte Israel von den Herrn awtrünnig un verführte sei tau schwere Sünd. Dei Israeliten begüngen all dei Sünden, dei Jerobeam begahn harr, un lööten nich von sei aw. Schließlich verstötte dei Herr Israel von sick, as hei dat dörch siene Knechte, dei Propheten, andraugt harr. So wannerte Israel ut sien Land weg in dei Verbannung nah Assur un bleew dor bet tau den hüüdigen Dag.

Dei Ümsiedlung von dei Bevölkerung

Dei König von Assur bröchte Lüüd ut Babel, Kuta, Awa, Hamat un Sefarwajim in dat Land un siedelte sei anstell von dei Israeliten in dei Städte von Samarien an. Sei nehmen Samarien in Besitt un lööten sick in siene Städte nedder. In dei ierste Tied, in dei sei dor wohnten, erweesen sei den Herrn keine Veriehrung. Hei schickte deswägen Löwen unner sei, dei manche von sei doot maakten. Dor meldte man den König von Assur: Dei Völker, dei du wegführt un in dei Städte von Samarien ansiedelt hest, weiten nich, wurans man den Landesgott veriehren sall. Hei het dorher Löwen unner sei sendt, von dei sei doot maakt warden, weil sei nich weiten, wurans man den Landesgott veriehren sall. Dor beföhl dei König von Assur: Bringt einen von dei Preisters tröög, dei ji von dor wegführt hewt. Hei sall tau sei gahn, bi sei wohnen un sei beliehren,wurans man den Landesgott veriehren sall. So keem einer von dei Preister tröög, dei man ut Samarien wegführt harr. Hei lööt sick in Bet-El nedder un beliehrte sei, wurans man den Herrn veriehren müßt.

Dei Religion von dei niege Bevölkerung

Jedes Volk öwer maakte sick siene eigenen Götter un stellte sei in dei Högentempel up, dei von dei Bewohner von Samarien erbuugt worden wieren. Jedes Volk deed dit in dei Stadt, in dei sei wohnten. Dei Lüüd ut Babel maakten sick

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Biller von Sukkot-Benot. Dei Ansiedler ut Kuta stellten Biller von Nergal her. Jene ut Hamat maakten Biller von Aschima. Dei Awiter fahrigten Biller von Nibha un von Tartak an. Dei, dei ut Sefarwajim koomen wieren, verbrennten ehre Kinner tau dei Iehr von Adramelech un Anammelech, dei Götter von Sefarwajim. Gliektiedig veriehrten sei öwer uk den Herrn. Uk setten sei ut ehre eigenen Reigen Preister för dei Kulthöchten in, dei för sei in dei Höchtentempel Deinst deeden. So veriehrten sei den Herrn un deinten dornäben ehre Götter nah dei Bräuche von dei Völker, ut dei man sei wegführt harr. Bet tau den hüüdigen Dag hanneln sei nah ehre frühere Bräuche, Sei fürchten den Herrn nich un hollen sick nich sn dei Satzungen un Bräuche, an dat Gesetz un dei Gebote, up dei dei Herr dei Nahkommen von Jakob, den hei den Namen Israel gäben harr, verplicht harr. Dei Herr het nämlich mit sei einen Bund schlooten un sei befohlen: Ji dörben keine frömden Götter veriehren, sei nich anbäden, sei nich deinen un sei keine Opfer dorbringen. Den Herrn allein, dei juch mit groter Kraft un hoch erhobenen Arm ut Ägypten rupführt het, salln ji fürchten un anbäden un em juge Opfer dorbringen. Dei Satzungen un Bräuche, dat Gesetz un dei Gebote, dei hei för juch upschräben het, sallen ji befolgen un alle Daag erfüllen. Frömde Götter öwer dörben ji nich veriehren. Den Herrn allein, jugen Gott, sallen ji fürchten. Hei ward juch ut dei Gewalt von all juge Fiende erretten. Doch sei wullen nich hüren, sonnern sei hannelten, as sei dat ümmer schon gewennt wieren. Sei veriehren den Herrn un deinten taugliek ehre Götter. Wat ehre Vadders dahn hemmen, dat dauhn uk ehre Kinner bet tau den hüüdigen Dag.

2. KÖNIGE KAPITEL 18

Dei wiedere Geschicht von dat Riek Juda 18,1 – 25,30

Hiskija

In dat drütte Johr von Hoschea, den Söhn von Elas, dei König von Israel, würd Hiskija, dei Söhn von Ahas, König von Juda. Hei wier fiefuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte nägenuntwintig Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Abi heiten un wier eine Dochter von Secharja. Genau as sien Vadder David deed hei, wat den Herrn gefööl. Hei schaffte dei Kulthöchten aw, zerbröök dei Steinmole, zerstürte den Kultpahl un zerschlöög dei Kopperschlang, dei Mose anfahrigt harr un dei dei Israeliten bet tau dei Tied Rookopfer dorbröchten – man nennte sei Nehuschtan (Kopperbild). Hei sette sien Vertrugen up den Herrn, den Gott von Israel. Unner alle Könige von Juda, dei nah em keemen orer vör em läwten, wier keiner as hei. Hei hüng den Herrn an, ohn von em awtaubögen, un hööl dei Gebote, dei dei Herr den Mose gäben harr. Dorher wier dei Herr mit em; in allet, wat hei unnernehm, harr hei Erfolg. So föol hei von den König von Assur aw un wier em nich länger unnertan. Uk schlöög hei dei Philister bet Gaza un den Ümkreis von dese Stadt, von den Wachttorm bet tau dei befastigte Stadt. In dat veerte Johr von den König Hiskija, dat is in dat söwte Johr von Hoschea, den Söhn von Elas, dei König von Israel, treckte Salmanassar, dei König von Assur, gägen Samaria un belagerte sei. Nah drei Johre, dat is in dat sösste Johr von Hiskija un in dat nägte Johr von Hoschea, den König von Israel, würd Samaria erobert. Dei König von Assur verschleppte dei Israeliten nah Assur un bröchte sei nah Halach, an den Habor, einen Fluß von Gosan, un in dei Städte von dei Meder. Denn sei harrn up dei Stimm von den Herrn, ehren Gott, nich hürt, sienen Bund brooken un dei Gebote, dei Mose, dei Knecht von den Herrn, verkündt harr, öwerträden un sei nich befolgt.

Sanherib sien Feldtog gägen Jerusalem 18,13 – 19,37

Ierste Gesandtschaft von Sanherib

In dat veerteinste Johr von König Hiskija treckte Sanherib, dei König von Assur, gägen alle befastigten Städte von Juda un nehm sei in. Hiskija öwer, dei König von Juda, schickte Boten an den König von Assur nah Lachisch un lööt em seggen: Ick hew fählt. Laat aw von mi! Allet, wat du mi uperleggst, will ick drägen. Dei König von Assur verlangte von Hiskija, den König von Juda dreihunnert Talente Sülwer un dörtig Talente Gold. Hiskija müßte allet Geld awliefern, dat sick in dat Hus von den Herrn un in dei Schatzkamern von den königlichen Palast befünn. Domols lööt Hiskija, dei König von Juda, dei Döören an den Tempel von den Herrn un dei Posten, dei hei mit Gold un Sülwer öwertreckt harr, zerschlagen un lieferte dat Metall an den König von Assur. Doch dei König von Assur sendte den Tartan, den Rabsaris un den Rabschake mit eine grote Strietmacht von Lachisch ut gägen König Hiskija. Sei treckten nah Jerusalem rup, stellten sick an dei Warerleitung von den boberen Dieck up, dei an dei Walkerfeldstraat liggt, un lööten den König raupen. Dei Palastvörsteher Eljakim, dei Söhn von Hilkija, dei Staatsschriewer Schebna un Joach, dei Söhn von Asaf, dei Spräker von den König, güngen tau sei rut. Dei Rabschake seggte tau sei: Seggt tau Hiskija: So spräkt dei Grotkönig, dei König von Assur: Worup vertrugst du denn, dat du di so seker fäuhlst? Du glöwst woll, blootes Geräd is in'n Krieg schon Rat un Stärke? Up wecken vertrugst du also, dat du von mi awfollen büst? Du vertrugst gewiß up Ägypten, dit geknickte Schilfruhr, dat jeden, dei sick dorup stütten deiht, in dei Hand stäkt un sei dörchbohrt., Denn so maakt dat dei Pharao, dei König von Ägypten, mit alle, dei em vertrugen. Wenn ji öwer tau mi seggt: Wi vertrugen up Jahwe, unseren Gott, denn bedenkt: Is nich grad hei dei Gott, den siene Kulthöchten un Altore Hiskija besiedigt het? Het nich Hiskija in Juda un Jerusalem anordent: Bloot vör desen Altor in Jerusalem dörben ji juch dalschmieten? Gah doch mit mienen Herrn, den König von Assur eine Wett in! Ick gäw di tweidusend Pier: Kannst du dei Rieder för sei stellen? Wurans willst du bloot uk einen einzigen Stattholler von mienen Herrn in dei Flucht schlagen, un wier dat dei unbedütendste von siene Knechte? Du vertrugst ja bloot up Ägypten, up siene Wagens un dei ehre Besatzung. Uterdäm bün ick denn gägen den Willen von Jahwe ruptreckt, üm dit Land tau verwüsten? Jahwe sülwst het mi befohlen: Treck gägen dit Land, un verwüst dat! Dor seggten Eljakim,dei Söhn von Hiskija, so as Schebna un Joach tau den Rabschake:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Spräk doch aramäisch mit diene Knechte; wi verstahn dat., Spräk vör dei Uhren von dat Volk, dat up dei Muer steiht, nich judäisch mit uns! Dei Rabschake antwurtete sei: Het mi mien Herr etwa beupdragt, dat allet bloot tau dienen Herrn un tau di tau seggen, un nich välmiehr tau all dei Männer, dei up dei Muer sitten un ehren eigenen Kot äten un ehren Harn drinken as ji? Denn trädte dei Rabschake vör un reep luud up judäisch: Hürt dei Wurte von den Grotkönig, den König von Assur! So spräkt dei König: Laat juch nich von Hiskija betören, denn hei kann juch nich ut miene Hand räden. Hei sall juch nich verleiten, up Jahwe tau vertrugen, un seggen: Jahwe ward uns seker räden, un dese Stadt ward den König von Assur nich in dei Händ'n fallen. Hürt nich up Hiskija! Denn so spräkt dei König von Assur: Trefft mit mi ein Awkoomen, un ergäwt juch! Denn kann jeder von juch von sienen Wienstock un von sienen Feigenboom äten un Warer ut siene Zistern drinken, bet ick koom un juch in ein Land bring, dat juget Land glickt: in ein Land von Getreide un Most, ein Land vull Brot un Wien, ein Land mit Ölbööm un Honig. So warden ji an't Läben blieben un nich ümkoomen. Hürt nich up Hiskija; denn hei führt juch in dei Irre, wenn hei seggt: Jahwe ward uns räden. Het denn einer von dei Götter dei anneren Völker ehr Land vör den König von Assur rädt? Wo sünd dei Götter von Hamat un Arpad? Wo sünd dei Götter von Sefarwajim, Hena un Arwa? Hemmen sei etwa Samaria vör mi rädt? Wecker von all dei Götter von dei anneren Länder het sien Land vör mi rädt?Wurans süll denn Jahwe Jerusalem vör mi räden? Dat Volk öwer schweeg un geew em keine Antwurt; denn dei König harr befohlen: Ji dörben em nich antwurten. Dei Palastvösteher Eljakim, dei Söhn von Hiskija, dei Staatsschriewer Schebna un Joach, dei Söhn von Asaf, dei Spräker von den König, zerräten ehre Kleeder, güngen tau Hiskija un berichteten em, wat dei Rabschake seggt harr.

2. KÖNIGE KAPITEL 19

Dei Reaktion von König Hiskija

As König Hiskija dat hürte, zerrät hei siene Kleeder, legte ein Truergewand an un güng in dat Hus von den Herrn. Denn sendte hei den Palastvörsteher Eljakim, den Staatsschriewer Schebna un dei Öllsten von dei Preister in Truergewänder tau den Propheten Jesaja, den Söhn von Amoz. Sei seggten tau em: So spräkt Hiskija: Hüüt is ein Dag vull Not, Straf un Schand. Dei Kinner sünd bet an dei Öpnung von den Mudderschoß gelangt, doch dei Frugens fählt dei Kraft för dat Gebieren. Öwer viellicht hürt dei Herr, dien Gott, alle Würter von den Rabschake, den sien Herr, dei König von Assur, hersendt het, dormit hei den läwigen Gott beschimpen deiht, un viellicht schickt dei Herr, dien Gott, eine Straf för dei Würter, dei hei hürt het. Dorüm bädt för den Rest, dei noch öwrig is. Jesaja antwurtete dei Awgesandten von den König Hiskija, dei tau em koomen wieren: Seggt tau jugen Herrn folgendes: So spräkt dei Herr: Fürcht di nich wägen dei Wurte, dei du hürt hest un mit dei dei Knechte von den König von Assur mi verhöhnt hemmen. Seiht, ick legg einen Geist in em, so dat hei ein Gerücht hürt un in sien Land tröögkiehrt, dor bring ick em dörch dat Schwert tau Fall.

Dei tweite Gesandtschaft von Sanherib

Dei Rabschake trädte den Tröögweg an un fünn den König von Assur in'n Kampf mit dei Stadt Libna. Sanherib wier intwischen, as dei Rabschake hürt harr, von Lachisch awtreckt. Denn erfohrte Sanherib, dat Tirhaka, dei König von Kusch, tau'n Kampf gägen em rantröök. Hei schickte werrer Boten tau Hiskija mit den Updrag: So sallen ji tau Hiskija, den König von Juda seggen: Laat di nich von dienen Gott, up den du vertruugst, inräden,Jerusalem würd den König von Assur nich in dei Händ'n fallen. Du hest doch hürt, wat dei Könige von Assur mit alle anneren Länder maakt hemmen. Sei hemmen sei den Unnergang weiht. Un du meinst, du wardst rädt? Sünd denn dei Völker, dei von miene Vadders vernicht würden, von ehre Götter rädt worden, dei Völker von Gosan, Haran un Rezef, dei Söhns von Eden, dei in Telassar wohnten? Wo is dei König von Hamat, dei König von Arpad, dei König von dei Stadt Sefarwajim, wo sünd dei Könige von Hena un Awa?

Dat Gebet von den König

Hiskija nehm dat Schrieben von den Boten in Empfang un läste dat. Denn güng hei tau dat Hus von den Herrn rup, breidte dat Schrieben vör den Herrn ut un bädte vör den Herrn, hei seggte: Herr, Gott von Israel, dei öwer dei Kerubim thronen deiht, du allein büst dei Gott von alle Rieke up dei Ierd. Du hest den Häben un dei Ierd maakt. Wend mi dien Uhr tau, Herr, un hür! Maak diene Oogen, Herr, up, un kiek her! Hür allet, wat Sanherib seggt, dei sienen Boten hersendt het, üm den läwigen Gott tau verhöhnen. Dat is wohr, Herr, dei Könige von Assur hemmen dei Völker vernicht, ehre Länder verwüst un ehre Götter in't Füer schmäten. Öwer dat wieren keine Götter, sonnern Warke von Minschenhand, ut Holt un Stein; dorüm künn man sei vernichten. Nu öwer, Herr, uns Gott, rädt uns ut siene Hand, dormit alle Rieke von dei Ierd erkennen, dat du, Jahwe, Gott büst, du allein.

Dei Verheitung von göttlicher Hülp dörch Jesaja

Jesaja, dei Söhn von Amoz, schickte tau Hiskija (einen Boten) un lööt em seggen: Sospräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Ick hew hürt, as du wägen den König Sanherib von Assur tau mi bädt hest. Dat is dat Wurt von den Herrn gägen em: Di veracht, di verspott dei Jungfru, dei Dochter Zion. Dei Dochter Jerusalem schürrt spöttisch den Kopp öwer di. Weckern hest du beschimpt un verhöhnt, gägen weckern dei Stimm erhoben, up weckern vull Hochmaut runnerkäken? Up den Hilligen von Israel. Dörch diene Gesandten hest du den Herrn verhöhnt; du hest seggt: Mit miene tahlrieken Wagens führte ick up dei Höchten von dei Barge, in dei fiernsten Winkel von den Libanon. Ick fällte siene hogen Zedern, siene schönsten Zypressen, keem bet tau siene entlägensten Hütten, in dat Dickicht von siene Wälder. Ick hew Brunnen graben un frömdes Warer drunken. Ick lööt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unner den Schritt von miene Fäut alle Ströme Ägyptens verdrögen. Hest du nich hürt: Schon vör langer Tied hew ick dat so fügt, siet dei Daag von dei Vörtied hew ick dat so plant; jetzt lööt ick dat koomen. So künnst du befastigte Städte zerstüren un in Trümmer verwandeln. Ehre Bewohner wieren machtlos, in Schrecken un Schande stött. Sei gleeken dei Planten up dat Feld un dat frische Gräun, Dat Gras up dei Dächer, dat in'n Ostwind verdorren deiht. Ick weit, ob du raugst, ob du geihst orer kümmst, Ob du di gägen mi uplähnst. Wiel du gägen mi wüten deihst un dien Larm miene Uhren erreikt het, Treck ick di einen Ring dörch dei Näs un leg di einen Tuum in dat Muul. Up den Weg, up den du herkeemst, driew ick di werrer tröög. Un dat sall för di (Hiskija) ein Vörteiken sien: In dit Johr ät man, wat von sülwst nahwasst, in't nächste Johr, wat wild wasst; in dat drütte Johr öwer sallen ji werrer seigen un austen, dei Wienbarge beplanten un ehre Früchte geneiten. Wecker von dat Hus Juda entronnen un öwrigbläben is, ward werrer ünnen Wörteln drieben un boben Frucht drägen. Denn von Jerusalem ward ein Rest uttrecken, von den Barg Zion trecken dei Gerädten rut. Dei leidenschaftliche Iewer von den Herrn ward dat vullbringen. Dorüm – so spräkt dei Herr öwer den König von Assur: Hei ward nich in dese Stadt indringen; hei ward keinen einzigen Pieler rinscheiten, hei ward nich unner den Schutz von sienen Schild gägen sei anrönnen un keinen Damm gägen sei upschürren. Up den Weg, up den hei koomen is, ward hei werrer tröögkiehren. Öwer in dese Stadt ward hei nich indringen – Spruch von den Herrn. Ick ward dese Stadt beschützen un räden, üm mienetwillen un üm mien sein Knecht Davids willen.

Dei Rädung von dei Stadt

In jener Nacht treckte dei Engel von den Herrn ut un erschlöög in dat Lager von dei Assyrer hunnertfief-unachtzigdusend Mann. As man an den nächsten Morgen upstünn, fünn man sei all as Lieken. Dor bröök Sanherib, dei König von Assur, up un kiehrte in sien Land tröög. Hei bleew in Ninive. As hei eines Daags in den Tempel von sienen Gott Nisroch bäden deed, erschlöögen em siene Söhns Adrammelech un Sarezer mit dat Schwert. Doruphen müßten sei in dat Land Ararat flüchten, un Sanheribs Söhn Asarhaddon würd König an siene Stell.

Dei Krankheit von Hiskija

In jene Daag würd Hiskija schwer krank un wier den Dood nah. Dei Prophet Jesaja, dei Söhn von Amoz, keem tau em un seggte: So spräkt dei Herr: Bestell dien Hus, denn du wardst starben, du wardst nich an't Läben blieben. Dor dreigte sick Hiskija mit dat Gesicht tau dei Wand un bädte tau den Herrn: Ach, Herr, denk doran, dat ick mien Läben lang truu un mit uprichtigen Harten mienen Weg vör diene Oogen gahn bün un dat ick ümmer dahn hew, wat di geföllt. Un Hiskija füng an luud tau rohren. Jesaja öwer harr dei innere Stadt noch nich verlaaten, as dat Wurt von den Herrn an em ergüng: Kiehr üm un segg tau Hiskija, den Fürsten von mien Volk: So spräkt dei Herr, dei Gott von dienen Vadder David: Ick hew dien Gebet hürt un diene Tranen seihn. Nu heil ick di. Öwermorgen wardst du tau dat Hus von den Herrn rupgahn; tau diene Läbenstied will ick noch föftein Johre taugäben. Un ick will di un dese Stadt ut dei Hand von den König von Assur räden un dese Stadt beschützen, üm mienetwillen un üm mienen Knechts David willen. Hiskija öwer fragte Jesaja: Wat is dat Teiken dorför, dat dei Herr mi heilen ward un ick öwermorgen tau dat Hus von den den Herrn rupgahn ward? Jesaja antwurtete: Dat sall för di dat Teiken von den Herrn sien, dat dei Herr sien Verspräken hollen ward: Sall dei Schatten tein Stufen dalwarts orer tein Stufen tröögwarts gahn? Hiskija erwedderte: För den Schatten is dat ein lichtes, tein Stufen wierer dalwarts tau gahn. Nee, hei sall tein Stufen tröögwarts gahn. Dor reep dei Prophet Jesaja tau den Herrn, un deser lööt den Schatten dei tein Stufen trööggahn, dei hei up dei Stufen von Ahas bereits dalstägen wier. Dorup seggte Jesaja: Hoolt einen Feigenbrie! Man hoolte em, streek em up dat Geschwür, un dei König würd gesund.

Dei Gesandtschaft ut Babel

Domols schickte Merodach-Baladan, dei Söhn von Baladan, dei König von Babel, einen Breif un Geschenke an Hiskija; denn hei harr von siene Krankheit hürt. Hiskija freugte sick doröwer un wieste dei Gesandten sien ganzes Schatzhus, dat Sülwer un dat Gold, dei Vörräte an Balsam un fienes Öl, sien Waffenlager un alle anneren Schätze, die hei beseet. Dat geew nix in sien Hus un in sienen Herrschaftsberiek, dat hei sei nich wiest harr. Dornah keem dei Prophet Jesaja tau König Hiskija un fragte em: Wat hemmen dese Männer seggt? Woher sün sei koomen? Hiskija antwurtete: Sei sünd ut ein fiernes Land, ut Babel, koomen. Hei fragte wierer: Wat hemmen sei in dien Hus seihn? Hiskija antwurtete: Sei hemmen allet seihn, wat in mien Hus is. Dat giwt nix in miene Schatzkamern, dat ick sei nich wiest harr. Dor seggte Jesaja tau Hiskija: Hür dat Wurt von den Herrn: Dat warden Daag koomen, an dri man allet, wat in dien Hus is, allet, wat diene Vadders bet tau den hüüdigen Dag ansammelt hemmen, nah Babel bringt. Nix ward öwrigblieben, spräkt dei Herr. Uk von diene eigenen Söhns, dei du noch kriegen wardst, ward man einige mitnähmen, und sei warden as Kämmerer in den Palast von den König von Babel deinen möten. Hiskija seggte tau Jesaja: Dat Wurt von den Herrn, dat du tau mi seggt hest, is gaud. Un hei dachte: Wenn man bloot tau miene Läwtieden Fräden un Sekerheit herrschen. Dei öwrige Geschicht von Hiskija un alle siene Erfolge, as hei den Dieck un dei Warerleitung anlegt un dat Warer in dei Stadt leit harr, dat allet is upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Hiskija entschlööp tau siene Vadders, un sien Söhn Manasse würd König an siene Stell.

2. KÖNIGE KAPITEL 21

Manasse

Manasse wier twölf Johre olt, as hei König würd, un regierte fiefuntwintig Johre lang in Jerusalem. Siene Mudder het Hefzi-Bah heiten. Hei deed, wat den Herrn mißfööl, un ahmte dei Grugels von dei Völker nah, dei dei Herr vör dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Israeliten verdräben harr. Hei buugte dei Kulthöchten werrer up, dei sien Vadder Hiskija zerstürt harr, errichtete Altore för den Baal, lööt einen Kultpahl anfahrigen, as dat schon Ahab, dei König von Israel, dahn harr, schmeet sick vör dat ganze Heer von den Häben dal un deinte em. Uk buugte hei Altore in dat Hus von den Herrn, obwoll dei Herr seggt harr: Up Jerusalem will ick mienen Nam lengen. In dei beiden Hoffs von den Tempel buugte hei Altore för dat ganze Heer von den Häben. Hei lööt sienen Söhn dörch dat Füer gahn, dreew Zauberie un Wohrseggerie, bestellte Doodenbeschwörer un Teikendüüder. So deed hei väles, wat den Herrn mißfööl un em vertürnte. Hei bröchte uk den Kultpahl, den hei harr anfahrigen laaten, in dat Hus, von dat dei Herr tau David un den sienen Söhn seggt harr: Up dit Hus un up Jerusalem, dat ick ut alle Stämme Israels utwählt hew, will ick mienen Nam up ewig lengen. Ick ward Israels Faut nich miehr unstät uterhalw von dat Land wannern laaten, dat ick ehre Vadders gäben hew, wenn sei bloot allet befolgen, wat ick sei boden hew, un mien ganzes Gesetz inhollen, dat sei mien Knecht Mose gäben het. Doch sei wullten nich hüren, un Manasse verführte sei, noch Schlimmeres tau dauhn as dei Völker, dei dei Herr vör dei Oogen von dei Israeliten vernicht harr. Dor lööt dei Herr dörch siene Knechte, dei Propheten, seggen: Wiel Manasse, dei König von Juda, dese Grugel veräuben deiht un noch Schlimmeres dräben het as dei Amoriter vör em, weil hei uk Juda dörch siene Götzen tau Sünde verführt het, dorüm – so spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Ick bring Unheil öwer Jerusalem un Juda, so dat jeden, dei dorvon hürt, beide Uhren gellen warden. Ick will an Jerusalem dei Mätschnur von Samaria un dei Waag von dat Hus Ahab anlengen un Jerusalem utwischen, as man einen Schlöötel utwischt un denn ümdreigt. Den Rest von mienen Arwbesitt will ick priesgäben un dei Fiende utliefern. So ward mien Volk ein Row un eine Büüt von all siene Fiende warden, denn sei hemmen dahn, wat mi mißföllt, un mi vertürnt siet den Dag, as siene Vadders ut Ägypten treckten, bet tau den hüüdigen Dag. Manasse vergööt unschulliges Blaut in Strömen, bet hei Jerusalem von dat ein End bet tau dat anner anfüllte; hei verführte Juda tau Sünd, so dat sei deeden, wat den Herrn mißfööl. Dei öwrige Geschicht von Manasse, alle siene Taten un dei Sünden, dei hei begüng, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Manasse entschlööp tau siene Vadders un würd in den Gorden von sien Hus, in den Gorden von Usa, begraben. Sien Söhn Amon würd König an siene Stell.

Amon

Amon wier tweiuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte twei Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Meschullemet heiten un wier eine Dochter von Haruz ut Jotba. As sien Vadder Manasse deed hei, wat den Herrn mißfööl, un folgte ganz dei Wääg, dei sein Vadder gahn wier. Hei deinte dei Götzen, dei sien Vadder veriehrt harr, un schmeet sick vör sei dal. Hei verlööt den Herrn, den Gott von siene Vadders, un hööl sick nich an dei Wääg von den Herrn. Gägen em zettelten siene Deiners eine Verschwörung an un maakten em doot in sien Hus. Doch dei Börger von dat Land erschlögen alle, dei sick gägen den König Amon verschwört harrn, un maakten sienen Söhn Joschija tau'n König an siene Stell. Dei öwrige Geschicht von Amon, siene Taten, sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Man begrööw em in sien Graw in den Gorden von Usa, un sien Söhn Joschija würd König an siene Stell.

2. KÖNIGE KAPITEL 22

Joschija, Inleitung

Joschija wier acht Johre olt, as hei König würd, un regierte einundörtig Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Jedida heiten un wier eine Dochter von Adaja ut Bozkat. Hei deed,wat den Herrn gefööl, un folgte ganz dei Wääg von sienen Vadder David, ohn nah rechts orer links awtaubögen.

Dei Upfindung von dat Gesetzbauk

In dat achtteinste Johr von siene Regierung sendte König Joschija den Staatsschriewer Schafan, den Söhn von Azalja, dei Söhn von Meschullam, in dat Hus von den Herrn mit den Updrag: Gah tau den Hogenpreister Hilkija! Hei sall dat Geld utschürren, dat in dat Hus von den Herrn bröcht worden is un dat dei Wächter an dei Schwellen von dat Volk sammelt hemmen. Man sall dat dei Warkmeisters gäben, dei in dat Hus von den Herrn anstellt sünd, un dese sallen dat för dei Arbeiter verwenden, dei in den Tempel dei Schadens von dat Hus tau besiedigen hemmen, för dei Timmerlüüd, Buuarbeiter, Muurers, so as tau den Ankoop von Holt un Bruchsteine, dei man tau dei Besiedigung von dei Schadens an dat Hus von den Herrn benödigt. Doch sall man öwer dat Geld, dat sei öwergäben ward, nich awräknen. Sei sallen up Truu un Glöben hanneln. Domols deilte dei Hogepreister Hilkija den Staatsschriewer Schafan mit: Ick hew in dat Hus von den Herrn dat Gesetzbauk fun'n. Hilkija öwergeew Schafan dat Bauk, un deser läste dat. Dorup begeew sick dei Staatsschriewer Schafan tau den König un meldte em: Diene Knechte hemmen dat Geld utschürrt, dat sick in dat Hus vörfünn, un dat dei Warkmeisters öwergäben, dei in dat Hus von den Herrn anstellt sünd. Denn seggte dei Staatsschriewer Schafan tau den König: Dei Preister Hilkija het mi ein Bauk gäben. Schafan läste dat den König vör. As dei König dei Wurte von dat Gesetzbauk hürte, zerreet hei siene Kleeder un beföol den Preister Hilkija so as Ahikam, den Söhn von Schafan, Achbor, den Söhn von Micha, den Staatsschriewer Schafan un Asaja, den Deiner von den König: Gaht un befragt den Herrn för mi, för dat Volk un för ganz Juda wägen dit Bauk, dat upfunnen worden is. Dei Zurn von den Herrn mööt heftig gägen uns entbrennt sien, wiel unsere Vadders up dei Wurte von dit Bauk nich hürt un wiel sei nich dahn hemmen, wat in em nedderschräben is. Dor güngen dei Preister Hilkija, Ahikam, Achbor, Schafan un Asaja tau dei Prophetin Hulda. Sei wier dei Frau von Schallum, dei Söhn von Tikwa, dei Söhn von Harhas, dei Verwalter von dei Kleederkamer, un wohnte in Jerusalem in dei Niestadt. Dei Awgesandten drögen ehr allet vör, un sei geew sei dese Antwurt: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: seggt tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Mann, dei juch tau mi schickt het: So spräkt dei Herr: Ick bring Unheil öwer desen Urt un siene Bewohner, alle Drauhungen von dat Bauk, dat dei König von Juda läst het. Denn sei hemmen mi verlaaten, annere Götter opfert un mi dörch alle Warke von ehre Händ'n vertürnt. Dorüm is mien Zurn gägen desen Urt entbrennt, un hei ward nich erlöschen. Seggt öwer tau den König von Juda, dei juch hersendt het, üm den Herrn tau befragen: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Dörch dei Wurte, dei du hürt hest, würd dien Hart weick. Du hest di vör den Herrn demäudigt, as du vernähmen deedst, wat ick öwer desen Urt un siene Bewohner sprooken hew; dat sei tau ein Bild von dat Entsetten un tau einen Fluch warden süllen. Du hest diene Kleeder zerräten un vör mi rohrt. Dorüm hew ick di erhürt – Spruch von den Herrn. Ick ward di mit diene Vadders vereinen, un du sallst in Fräden in dien Graw bisett warden. Diene Oogen sallen all dat Unheil nich miehr seihn, dat ick öwer desen Urt bringen ward. – Sei berichteten dit den König.

2. KÖNIGE KAPITEL 23

Dei Besiedigung von Mißstände

Dei König lööt alle Öllsten von Juda un Jerusalem bi sick tausamenkoomen. Hei güng tau dat Hus von den Herrn rup mit alle Männer von Juda un alle Inwohner von Jerusalem, dei Preisters un Propheten un allet Volk, jung un olt. Hei lööt sei alle Wurte von dat Bundesbauk verläsen, dat in dat Hus von den Herrn funnen worden wier. Denn trädte dei König an dei Süül un schlööt vör den Herrn desen Bund: Hei wull den Herrn folgen, up siene Gebote, Satzungen un Gesetze von ganzen Harten un ganzer Sääl achten un dei Vörschriften von den Bund inhollen, dei in dit Bauk upschräben sünd. Dat ganze Volk trädte den Bund bi. Hierup beföól dei König den Hogenpreister Hilkija, dei Preisters von den tweiten Rang, un dei Wächter an dei Schwellen, alle Gägenständ'n ut den Tempel von den Herrn ruttauschaffen, dei för den Baal, dei Aschera un dat ganze Heer von den Häben anfahrigt worden wieren. Hei lööt sei uterhalw von Jerusalem bi dei Terrassen von dat Kidrontal verbrennen un dei Asch nah Bet-El bringen. Uk sette hei dei Götzenpreister aw, dei von dei Könige von Juda bestellt worden wieren un dei up dei Kulthöchten, in dei Städte von Juda un in dei Ümgäbung von Jerusalem Opfer verbrennt so as den Baal, dei Sünn, den Mond, dei Biller von den Tierkreis un dat ganze Heer von den Häben opfert harrn. Den Kultpahl schaffte hei ut dat Hus von den Herrn un ut Jerusalem rut in dat Kidrontal un verbrennte em dor; hei zermalmte em tau Stow un streugte desen up dei Gräber von dat einfache Volk. Fierner reet hei dei Gemächer von dei Hierodulen an den Tempel dal, in dei dei Frugens Schlieer för dei Aschera wäwten. Hei holte alle Preister ut dei Städte von Juda weg un maakte dei Kulthöchten von Geba bet Beerscheba, up dei dei Preisters opfert harrn, unreigen. Hei zerstürte dei Duurhöchten, dei an den Ingang tau dat Duur von den Stadtböbelsten Josua up dei linke Sied von den wieren, dei dat Stadtduur beträden deed. Doch dörften dei Hogenpreisters nich an den Altor von den Herrn in Jerusalem träden, sonnern bloot von dei ungesuerten Brote inmirren ehrer Bräuder äten. Äbenso maakte hei dat Tofe in dat Tal von dei Söhns von Hinnom unreigen, dormit keiner miehr sienen Söhn orer siene Dochter för den Moloch dörch dat Füer gahn lööt. Hei entfiernte dei Pier, dei dei Könige von Juda tau Iehren von dei Sünn an den Ingang tau dat Hus von den Herrn bi dei Zell von den Kämmerer Netach- Melech an den Parwar upstellt harrn, un verbrennte dei Sünnenwagen in dat Füer. Uk dei Altors, dei dei Könige von Juda up dat Dack öwer dat Obergemach von den Aha erricht harrn, so as dei Altors, dei Manasse in dei beiden Höóf von den Tempel upstellt harr, lööt dei König awbräken. Hei schlöög sei dor in Trümmer un schmeet ehren Schutt in dat Kidrontal. Genauso entweihte dei König deiKulthöchten östlich von Jerusalem, südlich von den Barg von dat Verdarben, dei Salomo, dei König von Israel, för Astarte, dei Göttin von dei Sidonier, för Kemosch, den Götzen von dei Moabiter, un för Milkom, den Grugel von dei Ammoniter, erbuugt harr. Hei zerbröök dei Steinmale, haugte dei Kultpahls üm un füllte ehre Städen mit Minschenknoken. Uk den Altor von Bet-El, dei Kulthöcht, dei Jerobeam, dei Söhn von Nebat, dei Verführer von Israel, erricht harr, uk desen Altor zerstürte hei samt dei Kulthöcht. Hei stäkte dat Höhlenhilligdom in Brand, zermalmte dei Steine tau Stow un verbrennte den Kultpahl. As Joschija sick ümwendte un dei Gräwer seeg, dei dor up den Barg wieren, lööt hei dei Gebeine ut sei rutnähmen un up den Altor verbrennen. So maakte hei em unreigen gemäß dat Wurt von den Herrn, dat dei Gottesmann utraupen harr, dei dese Drauhung utspröök. Un as denn dei König fragte: Wat is dat för ein Denkmol, dat ick hier seihn dauh?, antwurteten em dei Männer von dei Stadt: Dat is dat Graw von den Gottesmann, dei ut Juda koomen wier un vörutseggt harr, wat du an den Altor von Bet-El dahn hest. Dor beföól hei: Laat em raugen! Keiner sall siene Gebeine berühren. So lööt man siene Gebeine samt dei Gebeine von den Propheten, dei ut Samaria stammte, ungestürt. Uk besiedigte Joschija alle Höchtentempel in dei Städte von Samaria, dei dei Könige von Israel erricht un dörch dei sei den Herrn vertürnt harrn. Hei verfohrte mit sei so, as hei dat in Bet-El dahn harr. Alle Högenpreisters, dei dor wieren, lööt hei up dei Altore neddermaaken un Minschengebeine up dei Altore verbrennen. Dorup kiehrte hei nah Jerusalem tröög. Nu beföól dei König dat ganze Volk: Fieert dat Paschafest tau Iehren von den Herrn, jugen Gott, as dat in dit Bundesbauk vörschräben is. So ein Pascha wier nämlich nich fieert worden siet dei Daag von dei Richter, dei Israel regierten, uk nich in dei ganze Tied von dei Könige von Israel un Juda. Ierst in dat achtteinste Johr von König Joschija würd dit Pascha tau Iehren von den Herrn in Jerusalem begahn. Uk dei Dodenbeschwörer un Teiken-düüder, dei Husgötter un alle Grugel, dei in dat Land Juda un in Jerusalem tau seihn wieren, fägte Joschija henweg. So führte hei dei Wurte von dat Gesetz ut, dei in dat Bauk upschräben wieren, dat dei Preister Hilkija in dat Hus von den Herrn funnen harr. Dat geew vör em keinen König, dei so mit ganzen Harten, mit ganzer Sääl un mit all siene Kräfte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tau den Herrn ümkiehrte un so truu dat Gesetz von Mose befolgte, un uk nah em wier keiner as hei. Doch dei Herr lööt von dei gewaltige Glaut von sienen Zurn nich aw. Sien Zurn wier öwer Juda entbrennt wägen all dei Kränkungen, dei Manasse em taufügt harr. Dorüm spröök dei Herr: Uk Juda will ick von mien Angesicht entfiernen, as ick Israel entfiernt hew. Ick verwerf dese Stadt Jerusalem, dei ick erwählt harr, un dat Hus, von dat ick seggt hew: Hier ward mien Nam sien.

Dat End von Joschija

Dei öwrige Geschicht von Joschija un alle siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. In siene Daag unnernehm dei Pharao Necho, dei König von Ägypten, einen Kriegstoch gägen den König von Assur an den Eufrat. König Joschija stellte sick em entgägen. Doch dei Pharao maakte em bi Megiddo doot, sobald hei em seeg.. Dei Deiner von Joschija böhrten den Doden up einen Wagen, bröchten em von Megiddo weg nah Jerusalem un begröben em in sien Graw.. Denn nehmen dei Börger von dat Land Joahas, den Söhn von Joschija, salwten em un maakten em tau'n König an sienen Vadders Stell.

Joahas

Joahas wier dreiuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte drei Monde in Jerusalem. Siene Mudder het Hamutal heiten un wier eine Dochter von Jirmeja ut Libna. Genau as siene Vadders deed hei, wat den Herrn mißföol. Doch dei Pharao Necho sette em tau Ribla in dat Land Hamat as König von Jerusalem aw un leggte dat Land eine Geldbuße von hunnert Talente Sülwer un ein Talent Gold up. Denn maakte dei Pharao Necho Eljakim, den Söhn von Joschija, anstell von sienen Vadder Joschija tau'n König un ännerte sienen Nam in Jojakim. Joahas öwer nehm hei fast un bröchte em nah Ägypten, wo hei stürw. Jojakim lieferte den Pharao dat Sülwer un dat Gold aw. Doch müßte hei dat Land bestüern, üm dat Geld upbringen tau könen, dat dei Pharao fodderte. Nah dat Vermögen von jeden Börger dreew hei von dei Börger von dat Land dat Sülwer un dat Gold in, üm dat an den Pharao Necho awtauliefern.

Jojakim

Jojakim wier fiefuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte elf Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Sibuda heiten un wier eine Dochder von Pedaja ut Ruma. As siene Vadders deed hei, wat den Herrn mißföol.

2. KÖNIGE KAPITEL 24

In siene Daag tröök Nebudnezzar, dei König von Babel, rup. Jojakim wier em drei Johre unnertan, denn öwer föol hei von em aw. Dei Herr sendte nu dei Rowerschoren von dei Chaldäer, Aramäer, Moabiter un Ammoniter gägen em. Hei lööt sei öwer Juda herfallen un dat verwüsten, as hei dörch siene Deiner, dei Propheten, andraugt harr. Bloot wiel dei Herr fünsch wier, keem deset Unglück öwer Juda, so dat hei sei von sien Angsicht verstöten deed. Dat geschöh wägen dei Sünd von Manasse, för allet, wat deser dahn harr, uk wägen dat unschullige Blaut, dat Manasse vergoten un mit dat hei Jerusalem anfüllt harr. Dat wull dei Herr nich miehr verzeihen. Dei öwrige Geschicht von Jojakim un alle siene Taten sünd upteikent in dei Chronik von dei Könige von Juda. Jojakim entschlööp tau siene Vadders, un sien Söhn Jojachin würd König an siene Stell. Dei König von Ägypten unnernehm keinen Kriegstoch miehr ut sien Land; denn dei König von Babel harr em allens nahmen, wat von dei Grenzbääk von Ägypten bet tau den Eufrat dei Könige von Ägypten gehürt harr.

Jojachin

Jojachin wier achttein Johre olt, as hei König würd, un regierte drei Monde in Jerusalem. Siene Mudder het Nehuschta heiten un wier eine Dochter von Einatans ut Jerusalem. As sien Vadder deed hei, wat den Herrn mißföol. In jener Tied treckten dei Truppen von Nebukadnezzar, dei König von Babel, gägen Jerusalem un belagerten dei Stadt. As denn König Nebukadnezzar von Babel sülwst vör dei Stadt erschiente, wiehrend siene Krieger sei belagerten, güng Jojachin, dei König von Juda, mit siene Mudder, siene Deiner, Fürsten un Kämmerer tau den König von Babel rut, un deser nehm em in dat achte Johr von siene Regierung fast. As dei Herr andraugt harr, nehm Nebukadnezzar uk alle Schätze von dat Hus von den Herrn un dei Schätze von den königlichen Palast weg un zerbröök alle goldenen Geräte, dei Salomo, dei König von Israel, in dat Hus von den Herrn harr anfahrigen laaten. Von ganz Jerusalem verschleppte hei alle Vörnähmen un alle wehrfähigen Männer, insgesamt teindusend Mann, uk alle Schmitts un Schlossers. Von dei Börger von dat Land bleeben bloot dei geringen Lüüd tröög. Jojachin verschleppte hei nah Babel. Uk dei Mudder von den König, dei königlichen Frugens un Kämmerer so as dei influssrieken Männer von dat Land verschleppte hei von Jerusalem nah Babel, dortau alle Wehrfähigen, söbendusend Mann, dei Schmitts un dei Schlossers, dusend an dei Tahl, luuder kriegsdüchtige Männer. Sei alle verschleppte dei babylonische König nah Babel.. Denn maakte dei König von Babel den Matanja, den Unkel von Jojachin, an den siene Stell tau'n König un ännerte sienen Nam in Zidkija.

Zidkija

Zidkija wier einuntwintig Johre olt, as hei König würd. Un regierte elf Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Hamutal heiten un wier eine Dochter von Jirmeja ut Libna. Hei deed, wat den Herrn mißföol, genauso as dat Jojakim dahn harr. Wiel dei Herr öwer Juda un Jerusalem vertürnt wier, keem dat sowiet, dat hei sei von sien Angesicht verstööten deed.

2. KÖNIGE KAPITEL 25

Zidkija harr sick gägen den König von Babel empört. In dat nägte Regierungsjohr, an den teinten Dag von den teinten Mond, rückte Nebukadnezzar, dei König von Babel, mit siene ganze Strietmacht vör Jerusalem un belagerte dat. Man errichtete ringsherüm einen Belagerungswall. Bet tau dat elfte Johr von König Zidkija würd dei Stadt belagert. An

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den nägten Dag von den veerten Mond wier in dei Stadt dei Hungersnot grot worden, un dei Börger von dat Land harrn kein Brot miehr. Domols würden Breschen in dei Stadtmuer schlagen. Dei König un alle Krieger verlöten dei Stadt bi Nacht up den Weg dörch dat Duur twischen dei beiden Muern, dat tau den Königlichen Gorden rutführt, obwoll dei Chaldäer rings üm dei Stadt leegen. Sei schlögen dei Richtung nah dei Araba in. Öwer dei chaldäischen Truppen setten den König nah un holten em in dei Niederungen von Jericho in, nahdäm alle siene Truppen em verlaaten un sick verstreugt harrn. Man ergreep den König un bröchte em nah Ribla, tau den König von Babel, un deser spröök öwer em dat Urdeil. Dei Söhns von Zidkija maakte man vör den siene Oogen dal. Zidkija lööt hei blenden, in Fesseln lengen un nah Babel bringen.

Dat End von dat Riek Juda

An den söwten Dag von den föften Mond – dat is in dat nägenteinste Johr von den König Nebukadnezzar, den König von Babel – rückte Nebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwacht un Deiner von den König von Babel, in Jerusalem in un stickte dat Hus von den Herrn, den königlichen Palast un alle Hüser von Jerusalem in Brand. Jedes grote Hus lööt hei in Flsmmen upgahn. Uk dei Ümfaatungsmuern von Jerusalem reeten dei chaldäischen Truppen, dei den Kommandanten von dei Liewwacht unnerstünden, dal. Den Rest von dei Bevölkerung, dei noch in dei Stadt bläben wier, so as alle, dei tau den König von Babel öwerloopen wieren, un den Rest von dei Handwarkers schleppte Nebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwach, in dei Verbannung. Bloot von dei armen Lüüd in dat Land lööt dei Kommandant von dei Liewwach einen Deil as Wien- un Ackerbuern tröög. Dei bronzenen Süülen an dat Hus von den Herrn, dei fohrboren Gestelle un dat Eherne Meer bi dat Hus von den Herrn zerschlögen dei Chaldäer un nehmen alle Gägenständ ut Bronze mit nah Babel. Uk dei Pött, Schüffeln, Messer un Becher so as alle bronzenen Geräte, dei man bi den Tempeldeinst verwenden deed, nehmen sei weg. Äbenso nehm dei Kommandant von dei Liewwach dei Kohlenpannen un dei Schalen weg, dei sämtlich ut Gold orer Sülwer wieren, fierner dei twei Süülen, dat eine „Meer“, dei Gestelle, dei Salomo för dat Hus von den Herrn harr anfahrigen laaten – dei Bronze von all dese Geräte wier nich tau wägen. Achttein Ellen bedröög die Höcht von dei eine Süül, un boben harr sei ein Kapitell ut Bronze. Dei Höcht von dat eine Kapitell bedröög fief Ellen; dat Kapitell ümgeben Flechtwark un Granatäppel, allet ut Bronze. Äbenso wier dat bi dei tweite Süül up dat Flechtwark. Dei Kommandant von dei Liewwach nehm fierner den Oberpreister Seraja, den tweiten Preister Zefanja un dei drei Schwellenwächter mit. Ut dei Stadt nehm einen Hoffbeamten, dei Kommandant von dei Soldaten wier, un fief Lüüd von den persönlichen Deinst von den König mit, dei sick noch in dei Stadt befünd'n, so as den Schriewer von den Heerführer, dei dei Börger von dat Land uttauhäben harr, schlie0lich sösstig Mann von dei Börgerschaft, dei sick noch in dei Stadt befünd'n. Nebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwach, nehm sei fast un schickte sei nah den König von Babel nah Ribla. Dei König von Babel lööt sei in Ribla in dei Landschaft Hamat henrichten. So würd Juda von siene Heimat wegführt. Öwer dat Volk, dat in dat Land Juda bläben wier un dat Nebukadnezzar, dei König von Babel, tröögläaten harr, sette hei Gedalja, den Söhn von Ahikam un Enkel von Schafan, as Stattholler in. As nu alle Truppenführer un ehre Mannschaften hürten, dat dei König von Babel Gedalja as Stattholler insett hemmen süll, keemen sei tau em nah Mizpa. Dat wieren Jischmael, dei Söhn von Netanja, Johanan, dei Söhn von Kareach, Seraja, dei Söhn von Tanhumet ut Netofa, un Jaasanja, dei Söhn von den Maachatiter, mit ehre Lüüd. Gedalja schwörte sei un ehre Mannschaften un seggte sei: Fürcht juch nich vör dei chaldäische Beamten! Bliewt in't Land, un deint den König von Babel; denn ward juch dat gaud gahn. Öwer in den söwten Mond keem Jischmael, dei Söhn von Netanja, dei Söhn von Elichama. ein Mann ut königliches Geschlecht, mit tein Mann. Sei erschlögen Gedalja samt dei Judäer un Chaldäer, dei bi em in Mizpa wieren. Denn maakte sick dat ganze Volk von den Lüttsten bet tau den Gröttsten mit dei Truppenführer up un treckte nah Ägypten. Sei fürchteten sick nämlich vör dei Chaldäer.

Dei Begnadigung von Jojachin

In dat söbenundörtigste Johr nah dei Wegführung von Jojachin, den König von Juda, an den söbenuntwintigsten Dag von den twölften Mond, begnadigte Ewil-Merodach, dei König von Babel, in dat Johr von sienen Regierungsantritt Jojachin, den König von Juda, un entlööt em ut den Kerker. Hei söhnte sick mit em ut un wees em sienen Sitz bobenwarts von den Sitt von dei anneren Könige an, dei bi em in Babel wieren. Hei dürfte siene Gefängniskleedung awlengen un stännig bi em spiesen, solang hei läwte. Sien Unnerholt – ein duernder Unnerholt – würd em von den König von Babel in dei bestimmte Meng däglich liefert, solang hei läwte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ERSTE BUCH DER CHRONIK

oder 1. Chronik; Hebräisch: Dibre Hayyamim (Die Angelegenheiten der Tage); Griechisch: Paralipomenon
Autor: Azaryahu, bekannt als Esra (Griechisch: Esdras)
(Nehemia hat möglicherweise einige Teile bearbeitet.)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Chroniken (Hebräisch: Dibre Hayyamim „Tägliche Angelegenheiten“) ist ein hebräisches Prosawerk, das Teil der jüdischen und christlichen Bibel ist. Chroniken ist das letzte Buch der hebräischen Bibel und schließt den dritten Abschnitt von Ketuvim ab, den letzten Abschnitt des jüdischen Tanach. Es wurde in der Septuaginta in zwei Bücher unterteilt, das Paralipomenon (griechisch: wörtlich „Unbeachtete Angelegenheiten“). In christlichen Kontexten ist es daher als die Bücher der Chroniken bekannt, nach dem griechisch-lateinischen Namen chronikon, den der Gelehrte Hieronymus dem Text gab. In der christlichen Bibel folgen die Bücher (allgemein als 1. Chronik und 2. Chronik oder Erste Chronik und Zweite Chronik bezeichnet) im Allgemeinen den beiden Büchern der Könige und gehen Esra-Nehemia voraus; damit schließen sie die geschichtsorientierten Bücher des Alten Testaments ab.

Ursprünglich ein einzelnes Werk, wurde Chroniken in der griechischen Septuaginta in zwei Teile unterteilt: 1. Chronik ist in 29 Kapitel unterteilt und 2. Chronik in 36 Kapitel. Es enthält eine Genealogie des Menschen, Adam [dieser Name bedeutet sowohl „Mann“ als auch „Mensch“], und eine Erzählung der Geschichte des alten Juda und Israel. Die letzten Ereignisse in Chroniken finden während der Herrschaft von Kyros dem Großen statt, dem persischen König, der Babylon 539 v. Chr. eroberte; dies legt den frühestmöglichen Zeitpunkt für das Buch fest.

Chroniken scheinen größtenteils das Werk einer einzelnen Person zu sein. Der Autor war wahrscheinlich männlich, wahrscheinlich ein Levit (Tempelpriester) und wahrscheinlich aus Jerusalem. Er war belesen, ein geschickter Herausgeber und ein versierter Theologe. Seine Absicht war es, Israels Vergangenheit zu nutzen, um seinen Mitmenschen, der literarischen und politischen Elite Jerusalems zur Zeit des Persischen Reiches der Achämenidendynastie, religiöse Botschaften zu übermitteln. Jüdische und christliche Traditionen identifizierten diesen Autor als Esra aus dem 5. Jahrhundert v. Chr., der dem Buch Esra seinen Namen gibt; Esra gilt als Autor von Chroniken, Esra-Nehemia und Maleachi. Viele Gelehrte halten an der Urheberschaft Esras fest, nicht nur aufgrund der jahrhundertelangen Arbeit jüdischer Historiker, sondern auch aufgrund der Übereinstimmung von Sprache und Sprechmustern zwischen Chroniken und Esra-Nehemia.

Eines der auffälligsten, wenn auch nicht schlüssigen Merkmale von Chroniken ist, dass der Schlusssatz als Beginn von Esra-Nehemia wiederholt wird. Diese wiederholten Verse werden „Schlagzeilen“ genannt. In der Antike wurden Schlagzeilen oft am Ende einer Schriftrolle platziert, um dem Leser das Weitergehen zur richtigen zweiten Buchrolle zu erleichtern, nachdem er die erste gelesen hatte. Dieses Schreibmittel wurde bei Werken verwendet, die den Umfang einer einzelnen Schriftrolle überschritten und auf einer anderen Schriftrolle fortgesetzt werden mussten.

Wissenschaftler gehen davon aus, dass es wahrscheinlich um 450 v. Chr. verfasst wurde. Dieser Zeitrahmen wird durch Schätzungen auf Grundlage von Genealogien erreicht, die in der griechischen Septuaginta erscheinen. Diese Theorie basiert auf der letzten in den Chroniken erwähnten Person, Anani. Dem masoretischen Text zufolge ist Anani ein Nachkomme König Jojachins in achter Generation. Sie schätzen Ananis Geburtsdatum grob auf 450 v. Chr., indem sie weitere fünf Generationen in der Genealogie Ananis heranziehen, die in der Septuaginta erscheint. Auf dieser Grundlage hat diese Theorie viele Anhänger der Lesart der Septuaginta davon überzeugt, Ananis wahrscheinliches Geburtsdatum ein Jahrhundert später anzusetzen, als seit zwei Jahrtausenden allgemein akzeptiert wurde. Ein Großteil des Inhalts der Chroniken ist eine Wiederholung von Material aus anderen Büchern der Bibel, von Genesis bis Könige, und so ist die übliche wissenschaftliche Ansicht, dass diese Bücher oder eine frühe Version davon dem Autor den Großteil seines Materials lieferten. Die Erzählung der Chroniken beginnt mit Adam, Seth und Enosch, und die Geschichte wird dann fast ausschließlich durch genealogische Listen bis zur Gründung des ersten Königreichs Israel (in den „einführenden Kapiteln“, 1. Chronik 1–9) fortgeführt. Der Großteil des restlichen Teils von 1. Chronik, nach einem kurzen Bericht über Saul in Kapitel 10, befasst sich mit der Herrschaft Davids (1. Chronik 11–29). Der nächste lange Abschnitt betrifft Davids Sohn Salomo (2. Chronik 1–9), und der letzte Teil befasst sich mit dem Königreich Juda, mit gelegentlichen Verweisen auf das zweite Königreich Israel (2. Chronik 10–36). Das letzte Kapitel behandelt kurz die Herrschaft der letzten vier Könige, bis Juda zerstört und das Volk ins Exil nach Babylon gebracht wird. In den beiden letzten Versen, die mit den Eröffnungsversen des Buches Esra identisch sind, erobert der persische König Kyros der Große das Neubabylonische Reich und autorisiert die Wiederherstellung des Tempels in Jerusalem und die Rückkehr der Verbannten.)

1. CHRONIK KAPITEL 1

Geschlechtsregister un Fomilienlisten 1,1 - 9,44

Dei Nahkommen von Adam bet Abraham

Adam, Set, Enosch, Kenan, Mahalalel, Lamech, Noach, Sem, Ham un Jafet. Dei Söhns von Jafet wieren: Gomer,Magog, Madal, Jawan, Tubal, Meschech un Tiras. Dei Söhns von Gomer wieren: Aschkenas, Rifat un Togarma.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Söhns von Jawan wieren: Elischa, Tarschisch, dei Kittäer un dei Rodaniter. Dei Söhns von Ham wieren: Kusch, Ägypten, Put un Kanaan. Dei Söhns von Kusch wieren: Seba, Hawila, Sabta, Ragma un Sabtecha; un dei Söhns von Ragma wieren: Saba un Dedan. Kusch tüügte Nimrod. Deser würd dei ierste Held up dei Ier. Ägypten tüügte dei Luditer, dei Anamiter, dei Lehabiter, dei Naftuhiter, dei Patrositer un dei Kasluhiter, von dei dei Philister awstammen, fierner dei Kaftoriter. Kanaan tüügte Sidon, sienen Ierstgeburenen, un Het, fierner dei Jebusiter, dei Amoriter, dei Girgaschiter, dei Hiwiter, dei Arkiter, dei Siniter, dei Arwaditer, dei Zemariter un dei Hamatiter. Dei Söhns von Sem wieren: Elam, Assur, Arpachschad, Lud, Aram, Zu, Hul, Geter un Meschech. Arpachschad tüügte Schelach, Schelach tüügte Eber. Eber würden twei Söhns geburen; dei eine het Peleg (Deilung) heiten, denn tau siener Tied würd dat Land deilt; sien Brauder het Joktan heiten. Joktan tüügte Almodad, Schelef, Hazarmawet, Jerach, Hadoram,Usal, Dikla, Obal, Abimael, Saba, Ofir, Hawila un Jobab. Dat alles wieren Söhns von Joktan. Sem, Arpachschad, Schelach, Eber, Peleg, Serug, Nahor, Terach, Abram, dat is Abraham.

Dei Nahkommen von Abraham

Dei Söhns von Abraham wieren Isaak un Ismael. Dat is dei Geschlechterfolg nah sei: Dei Ierstgeburene von Ismael wier Nabajot; denn keemen Kedar, Adbeel, Mibsam, Mischma, Duma, Massa, Hadad, Tema, Jetur, Nafisch un Kedma. Dat wieren dei Söhns von Ismael. Dei Söhns von Ketura, dei Näbenfru von Abraham: Sei gebierte Simran, Jokschan, Medan, Midian, Jischbak un Schuach. Dei Söhns von Jokschan wieren Saba un Dedan. Dei Söhns von Midian wieren: Efa, Efer, Henoch, Abida un Eldaa. Sei alle wieren Söhns von Ketura. Abraham tüügte Isaak. Dei Söhns von Isaak wieren Esau un Israel. Dei Söhns von Esau wieren: Elifas, Reguel, Jeusch, Jalam un Korach. Dei Söhns von Elifas wieren: Teman, Omar, Zefo, Gatam, Kenas, Timna un Amalek. Dei Söhns von Reguel wieren: Nahat, Serach, Schamma un Misa. Dei Söhns von Seir wieren: Lotan, Schobal, Zibon, Ana, Dischon, Ezer un Dischan. Dei Söhns von Lotan wieren Hori un Heman. Dei Schwester von Lotan wier Timna. Dei Söhns von Schobal wieren: Alwan, Manahat, Ebal, Schefi un Onam. Dei Söhns von Zibon wieren Aja un Ana. Dei Söhn von Ana wier Dischon. Dei Söhns von Dischon wieren: Hemdan, Eschban, Jitra un Keran. Dei Söhns von Ezer wieren Bilhan, Sawaan un Akan. Dei Söhns von Dischon wieren Zu un Aran.

Dei Herrscher in Edom (Arabia Petraea, Petra)

Dei Könige, dei in Edom regierten, bevör öwer dei Israeliten ein König regierte, wieren folgende: Bela, dei Söhn von Beor, siene Stadt het Dinhaba heiten. As Bela stürw,würd König an siene Stell Jobab, dei Söhn von Serach, ut Bozra. As Jobab stürw, würd König an siene Stell Huscham ut dat Land von dei Temaniter. As Huscham stürw, würd König an siene Stell Hadad, dei Söhn von Bedad, dei Midian in dat Gräunland von Moab schlöög; siene Stadt het Awid heiten. As Hadad stürw, würd König an siene Stell Samla ut Masreka. As Samla stürw, würd König an siene Stell Schaul ut Rehobot an'n Strom (Eufrat). As Schaul stürw, würd König an siene Stell Baal-Hanan, dei Söhn von Achbor. As Baal-Hanan stürw, würd König an siene Stell Hadad; siene Stadt het Pagu heiten. Siene Fru het Mehetabel heiten; sei wier dei Dochter von Madred un dei Enkelin von Me-Sahab. As Hadad stürw, regierten Häuptlinge in Edom: Häuptling Timna, Häuptling Alwa, Häuptling Jetet, Häuptling Oholibama, Häuptling Ela, Häuptling Pinon, Häuptling Kenas, Häuptling Teman, Häuptling Mibzar, Häuptling Magdiel, Häuptling Iram. Dat wieren dei Häuütlinge von Edom.

1. CHRONIK KAPITEL 2

Dei Söhns von Jakob

Dat wieren dei Söhns von Israel: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Sebulon, Dan, Josef, Benjamin, Naftali, Gad un Ascher.

Dei Nahkommen von Juda

Dei Stamm Juda 2,3 - 4,23

Dei Söhns von Juda wieren: Er, Onan un Schela. Dese drei würden em von dei Dochter von Schua, dei Kanaariterin, geburen. Öwer Er, dei Ierstgeburene von Juda, mißfööl den Herrn, un so lööt em dei Herr starben. Juda siene Schwiegerdochter Tamar gebierte Perez un Serach. Juda harr insgesamt fief Söhns. Dei Söhns von Perez wieren Hezron un Hamul, un dei Söhns von Serach: Simri, Etan,Heman, Kalkol un Darda, insgesamt fief. Dei Söhn von Simri wier Karmi, un dei Söhn von Karmi Achan. Deser bröchte Unglück öwer Israel, as hei sick an dei geweihte Büüt vergreep. Dei Söhn von Etan wier Asarja. Den Hezrom würden dei Söhns Jerachmeel, Ram un Kaleb geburen.

Dei Nahkommen von Ram

Ram tüügte Amminadab, Amminadab tüügte Nachschon, den Anführer von dei Söhns von Juda, Nachschon tüügte Salmon, Salmon tüügte Boas, Boas tüügte Obed, Obed tüügte Isai, Isai tüügte Eliab as Ierstgeburenen, as tweiten Abinadab, as drütten Schima, as veerten Netanel, as föften Raddai, as sössten Ozem, as söwten David. Ehre Schwestern wieren Zeruja un Abigajil. Dei Söhns von Zeruja wieren Abischai, Joab un Asael, dese drei. Abigajil gebierte Amasa. Dei Vadder von Amasa wier dei Ismaeliter Jeter.

Dei Nahkommen von Kaleb

Kaleb, dei Söhn von Hezron, tüügte mit siene Fru Asuba dei Jeriot. Dei ehre Söhns wieren Jescher, Schbab un Ardon. As Asuba stürw, heuratete Kaleb Efrata, dei em den Hur gebierte. Hur tüügte Uri, un Uri tüügte Bezalel. Dornah güng Hezron tau dei Dochter von Machir, den Vadder von Gilead. Hei wier sösstig Johre olt, as hei sei nehm un sei gebierte em Segub. Segub tüügte Jair. Deser beseet dreiuntwintig Städte in dat Land Gilead. Doch dei Geschuriter un Aramäer nehmen dei Zeltdörper von Jair so

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

as Kenat un siene Dochterstädte weg, insgesamt sösstig Städte. Sei alle harrn den Nahkommen von Machir, dei Vadder von Gilead, gehürt. Nah den Dood von Hezron keem Kaleb tau Efrata. Eine Fru von Hezron wier Abija; sei gebierte em Aschhur, den Vadder von Tekoa.

Dei Nahkommen von Jerachmeels

Dei Söhns von Jerachmeel, dei Ierstgeburenen von Hetron, wieren: Ram, dei Ierstgeburene, fierner Buna, Oren, Ozem un Ahija. Jerachmeel harr noch eine annere Fru namens Atara. Sei wier dei Mudder von Onam: Dei Söhns von Ram, dei Ierstgeburene von Jerachmeel, wieren: Maaz, Jamin un Eker. Dei Söhns von Onam wieren Schammai un Jada, un dei Söhns von Schammai Nadab un Abischur. Dei Fru von Abischur het Abijahil heiten. Sei gebierte em Achban un Molid. Dei Söhns von Nadab wieren Seled un Appajim. Seled stürw ohn Nahkommen. Dei Söhn von Appajim wier Jischi, dei Söhn von Jischi Scheschan un dei Dochter von Scheschan Achlai.Dei Söhns von Jada, dei Brauder von Schammai, wieren Jeter un Jonatan. Jeter stürw ohn Nahkommen. Dei Söhns von Jonatan wieren Pelet un Sasa. Dat wieren dei Nahkommen von Jerachmeel. Scheschan harr keine Söhns, sonnern bloot Döchter. Scheschan harr einen ägyptischen Sklaven namens Jarha. Desen geew Scheschan siene Dochter tau Fru, un sei gebierte em Attai. Attai tüügte Natan, Natan tüügte Sabat, Sabat tüügte Eflal, Eflal tüügte Obed, Obed tüügte Jehu, Jehu tüügte Asarja, Asarja tüügte Helez, Helez tüügte Elasa, Elasa tüügte Sismai, Sismai tüügte Schallum, Schallum tüügte Jekamja, un Jekamja tüügte Elischama.

Dei tweite List von dei Nahkommen von Kaleb

Dei Söhns von Kaleb, dei Brauder von Jerachmeel, wieren: Mescha, sien Ierstgeburener – hei wier dei Vadder von Sif -, un sien tweiter Söhn Marescha, dei Vadder von Hebron. Dei Söhns von Hebron wieren: Korach, Tappuach,Rekem un Schema. Schema tüügte Raham, den Vadder von Jorkoam, un Reken tüügte Schammai, Dei Söhn von Schammai wier Maon, un Maon wier dei Vadder von Bet-Zur. Efa, dei Näbenfru von Kaleb, gebierte Haran, Moza un Gases. Haran tüügte Jahdai. Dei Söhns von Jadai wieren: Regem, Jotam, Geschan, Pelet, Efa un Schaaf. Kaleb siene Näbenfru Maacha gebierte Scheber un Tirhana. Sei gebierte uk Schaaf, den Vadder von Madmanna, so as Schewa, den Vadder von Achbenas un Gibeas. Dei Dochter von Kaleb wier Achsa. Dat wieren dei Nahkommen von Kaleb. Dei Söhns von Hur, dei Ierstgeburene von dei Efrata, wieren: Schobal, dei Vadder von Kirjat-Jearim, Salmon, dei Vadder von Betlehem, un Haref, dei Vadder von Bet-Gader. Schobal, dei Vadder von Kirjat-Jearim, Salmon, dei Vadder von Betlehem, un Haref, dei Vadder von Bet-Gader. Schobal, dei Vadder von Kirjat-Jearim, harr as Söhns: Reaja un Hazi, dei Manahatiter. Dei Sippenverbände von Kirjat-Jearim wieren dei Jeteriter, dei Putiter, dei Schumatiter un dei Mischraiter. Von sei twiegten aw dei Zoraiter un dei Eschtaoliter. Dei Söhns von Salmon wieren: Betlehem, dei Netofatiter, Atrot-Bet-Joab, dei Hälfte von dei Manahatiter un dei Zoariter. Dei Sippenverbände von Sofer, dei Inwohner von Jabez, dei Tiretiter, Schimatiter un Suchatiter wieren Keniter, dei von Hammat, den Vadder von Bet-Rechab, stammten.

1. CHRONIK KAPITEL 3

Dei Nahkommen von David

Dat wieren dei Söhns von David, dei em in Hebron geburen würden: Sien Ierstgeburener wier Amnon von Ahinoam ut Jesreel, dei tweite Daniel von Abigajil ut Karmel, dei drütte Abschalom, dei Söhn von dei Maacha, dei Dochter von den König Talmai von Geschur, dei veerte Adonija, dei Söhn von dei Haggit, dei föfte Schefatja von Abital, dei sösste Jitream von siene Fru Egla. Söss würden em in Hebron geburen. Hei regierte dor söben Johre un söss Monde. Dreiundörtig Johre regierte hei in Jerusalem. Un dese würden em in Jerusalem geburen: Schima,Schobab, Natan, Salomo – dese veer wieren Söhns von dei Bathseba, dei Dochter von Ammiel -, fierner Jibhar, Elischua, Elifelet, Nogah, Nefeg, Jafia, Elischama, Eljada un Elifelet, insgesamt nägen. Dat is dei Gesamtheit von dei Söhns von David, ohn dei Söhns von dei Näbenfrugens. Ehre Schwester wier Tamar. Dei Söhn von Salomo wier Rehabeam, den sien Söhn wier Abija, den sien Söhn Asa, den sien Söhn Joschafat, den sien Söhn Joram, den sien Söhn Ahasja, den sien Söhn Joasch, den sien Söhn Amazja, den sien Söhn Asarja, den sien Söhn Jotam, den sien Söhn Ahas, den sien Söhn Hiskija, den sien Söhn Manasse, den sien Söhn Amon, den sien Söhn Joschija. Dei Söhns von Joschija wieren: dei Ierstgeburene Johanan, dei tweite Jojakim, dei drütte Zidkija, dei veerte Schallum. Jojakim siene Söhns wieren: Jojachin un Zidkija. Dei Söhns von Jojachin, dei Gefongene, wieren: Schealtiel, Malkiram, Pedaja, Schenazzar, Jekamja, Hoschama un Nedabja. Dei Söhns von Pedaja wieren Serubbabel un Schimi. Dei Söhns von Serubbabel wieren Meschullam un Hanaja. Ehre Schwester wier Schelomit. Meschullam siene Söhns wieren: Haschuba, Ohel, Berechja, Hasadja un Juschab-Hesed, insgesamt fief. Dei Söhns von Hananja wieren: Pelatja, Jeschaja, Refaja, Arnan, Obadja un Schechanja. Dei Söhns von Schechanja wieren Schemaja, Hattusch, Jigal, Bariach, Nearja un Schafat, insgesamt söss. Dei Söhns von Nearja wieren: Eljoenai, Hiskija un Asrikam, insgesamt drei.Dei Söhns von Eljoenai wieren: Hodawja, Eljaschib, Pelaja, Akkub, Johanan, Delaja un Anani, insgesamt söben.

1. CHRONIK KAPITEL 4

Einzelne Fomilien von den Stamm Juda

Dei Söhns von Juda wieren: Perez, Hezron, Kaleb, Hur un Schobal. Reaja, dei Söhn von Schobal, tüügte Jahat, un Jahat tüügte Ahumai un Lahad. Dat wieren dei Sippen von dei Zoariter. Un dat wieren dei Söhns von Etam: Jesreel, Jischma un Jidbasch. Dei Nam von ehre Schwester wier Hazlelponi. Penuel wier dei Vadder von Gedor un Eser dei Vadder von Huscha. Dat wieren dei Nahkommen von Hur, dei Ierstgeburene von dei Efrata, dei Vadder von Betlehem. Aschhur, dei Vadder von Tekoa,harr twei Frugens, Hela un Naara. Naara gebierte em Ahusam, Hefer, Temni un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ahaschtari. Dat wieren dei Söhns von dei Naara. Dei Söhns von dei Hela wieren: Zeret, Zohar un Etnan. Kuz tüügte Anub, Zobeba, fierner dei Sippen Aharhel, von den Söhn Harum. Jabez wier angeseihener as siene Bräuder. Siene Mudder harr em Jabez näumt; denn sei seggte: Ick hew em unner Beschwerden geburen. Doch Jabez reep tau den Gott von Israel un spröök: Müchst du mi sägnen un mien Gebiet erwierern. Mücht diene Hand mit mi sien, dat du mi friemaakst von Unheil un ick ohn Beschwerden bliew. Un Gott erfüllte siene Birr. Kelub, dei Brauder von Schuha, tüügte Mehir, den Vadder von Eschton. Eschton tüügte Bet-Rafa, Paseach un Tehinna, den Vadder von Ir-Nahasch. Dat sünd dei Männer von Recha. Dei Söhns von Kenas wieren Otniel un Seraja, dei Söhns von Otniel Hatat un Meonotai. Meonotai tüügte Ofra, Seraja tüügte Joab, den Vadder von Ge-Haraschim (Tal von dei Handwarker); denn sei wieren Handwarker. Dei Söhns von Kaleb, dei Söhn von Jefunnes, wieren: Iru, Ela un Naam. Dei Söhn von Elas wier Kenas. Dei Söhns von Jehallelel wieren: Sif, Sifa, Tirja un Asarel. Dei Söhns von Esra wieren: Jeter, Mered, Efer un Jalon. (Bitja, dei ägyptische Fru von Mered), gebierte Mirjam, Schammai un Jischbach, den Vadder von Eschtemoa. Siene judäische Frau gebierte: Jered, den Vadder von Gedor, Heber, den Vadder von Socho, un Jekutiel, den Vadder von Sanoach. Dat wieren dei Söhns von dei Bitja, dei Dochter von den Pharao, dei Mered heuradt harr, un dei Söhns von siene judäische Fru, dei Schwester von Naham, dei Vadder von Keila, dei Garmiter, un von Eschtemoa, den Maachiter. Dei Söhns von Schimon wieren: Amnon, Rinna, Ben-Hanan un Tilon. Dei Söhns von Jischi wieren Sohet un Ben-Sohet. Dei Söhns von Schela, dei Söhn von Juda, wieren: Er, dei Vadder von Lecha, Lada, dei Vadder von Marescha, so as dei Sippen von dat Hus von dei Byssusbearbeiter von Bet-Aschbea, fierner Jokim un dei Männer von Koseba, so as Joasch un Saraf, dei Moab in Besitt nahmen harrn, öwer werrer nah Betlehem tröögkiehrt wieren – dei Berichte sünd oltöwerliefert. Sei sünd dei Pötter un Inwohner von Netaim un Gedera un wohnen dor in den Deinst von den König.

Dei Stamm Simeon

Dei Söhns von Simeon wieren: Jemuel, Jamin, Jarib, Serach un Schaul. Den sien Söhn wier Schallum, den sien Söhn Mibsam un den sien Söhn Mischma. Dei Söhn von Mischma wier Hammuel, den sien Söhn Sakkur un den sien Söhn Schimi. Schimi harr sösstein Söhns un söss Döchter. Doch siene Bräuder wieren nich kinnerriek, un alle ehre Sippen erreikten nich dei Tahl von dei Söhns von Juda. Sei wohnten in Beerscheba, Molada, Hazar-Schual, Baala, Ezem, Eltolad, Betuel, Horma, Ziklag, Bet-Markabot, Hazar- Susim, Bet-Biri un Schaarajim. Dat wieren ehre Städte mit dei dortaugehürigen Gehöfte, bet David König würd, dortau noch Etam, Ajin, Rimmon, Tochen un Aschan, fief Städte mit all ehre Gehöfte in'n Ümkries von dese Städte bet nah Baal hen. Dat wieren ehre Wohnsitze, un sei harrn ehre eigenen Stammeslisten. Meschobab, Jamlech, Joscha, dei Söhn von Amazja, Joel, Jehu, dei Söhn von Joschibja, dei Söhn von Seraja, dei Söhn von Asiel, Eljoenal, Jaakoba, Jeschhaja, Asaja, Adiel, Jesimiel, Benaja, Sisa, dei Söhn von Schifi, dei Söhn von Allon, dei Söhn von Jedaja, dei Söhn von Schimri, dei Söhn von Schemaja: Dese namentlich Genennten wieren führende Männer in ehre Sippenverbände. Ehre Grotfomilien harrn sick stark vermiehrt. Dorher treckten sei, üm Wiedplätze för ehre Schaap un Zägen tau säuken, tau den Osten von dat Tal, wo dei Weg nah Gedor awtwiegt. Sei fünden fette un gaude Wiedplätze. Dat Land wier nah alle Sieden hen utgedähnt, rauhig un friedlich; denn dei früheren Bewohner gehürten tau dei Hamiten So keemen dese mit Namen upgeteikneten in dei Daag von den König Hiskaja von Juda, zerstürten ehre Zelte un erschlögen dei Menuiter, dei sick dor fünnen. Sei weihten sei för ümmer den Unnergang un lööten sick an ehre Stell nedder; denn dat geew dor Wiedplätze för ehre Schaap un Zägen. Von dei Nahkommen von Simeon treckten fiefhunnert Mann in dat Gebirge Seir, Pelatja, Nearja, Refaja un Usiel, dei Söhns von Jischi, stünden an ehre Spitz. Sei schlögen dei Restbevölkerung, dei von dei Amalakiter noch vörhanden wier, un wohnen dor bet tau den hüüdigen Dag.

1. CHRONIK KAPITEL 5

Dei Stamm Ruben

Dei Söhns von Ruben, den Ierstgeburenen von Israel: Ruben wier dei Ierstgeburene. Dor hei öwer dat Bett von sienen Vadder entweiht harr, würd sien Ierstgeburtsrecht dei Söhns von Josef, dei Söhn von Israel, gäben. Doch richten sick dei Stammeslisten nich nah dat Ierstgeburtsrecht; Juda erlangte nämlich dei Herrschaft öwer siene Bräuder, un einer ut em würd dei Fürst, obwoll dat Ierstgeburtsrecht bi Josef wier. Dei Söhns von Ruben, dei Ierstgeburene von Israel, wieren: Henoch, Pallu, Hezron un Karmi. Dei Söhn von Joel wier Schemaja, den sien Söhn Gog, den sien Söhn Schimi, den sien Söhn Micha, den sien Söhn Reaja, den sien Söhn Baal, den sien Söhn Beera, dei Tiglat-Pileser, dei König von Assur, verschleppte. Hei wier dei Anführer von dei Rubeniter. Siene Bräuder würden, as sei sick nah ehre Geschlechterfolgen in dei Stammeslisten indragen lööten, siene Fomilien tautellt, dei ierste wier Jeilel, em folgte Secharja. Bela wier dei Söhn von Asa, dei Söhn von Schema, dei Söhn von Joel. Dei Rubeniter wohnten in Aroer bet Nebo un Baal-Meon.. Ostwarts wohnten sei bet an den Rand von dei Stepp, dei sick von den Eufrat her erstrecken deiht, denn sei beseeten grote Hierden in dat Land Gilead. In dei Daag von Saul führten sei Krieg mit dei Hagariter. Dese föölen in ehre Hand, un sei besetten ehre Zelte up dei ganze Ostsied von Gilead.

Dei Stamm Gad

Dei Nahkommen von Gad wohnten sei gägenöwer in dat Gebiet von den Baschan bet Salcha. Ehr Oberhaupt wier Joel; Schafam wier dei Tweite, dortau keemen Janai un Schafat; sei wohnten in den Baschan. Ehre Bräuder mit ehre Grotfomilien wieren Michael, Meschullam, Scheba, Jorai, Jakan, Sia un Eber, insgesamt söben. Dat wieren dei Söhns

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Abihajil, dei Söhn von Huri, dei Söhn von Jaroach, dei Söhn von Gilead, dei Söhn von Michael, dei Söhn von Jeschischai, dei Söhn von Jachdo, dei Söhn von Bus: Ahi, dei Söhn von Abdiel, dei Söhn von Guni, wier dat Haupt von ehre Grotfomilien. Sei wohnten in Gilead, in den Baschan un siene Dochterstädte un an alle Wiedflächen von Scharon bet tau siene Utlööper. In dei Daag von Jotam, den König von Juda, un in dei Daag von Jerobeam, den König von Israel, würden alle in dei Stammeslisten indragen.

Dei Krieg mit Nahwerstämme

Dei Krieger von Ruben, Gad un den halben Stamm Manasse, Männer, dei Schild un Schwert drögen, den Bogen spannten un in'n Kampf äuwt wieren, veerunviertig-dusendsöbenhunnert sösstig Mann, dei in't Heer utrückten, führten Krieg gägen dei Hagariter un gägen Jetur, Nafisch un Nodab. Sei siegten un künnen dei Hagariter un dei ehre Verbündeten in ehre Gewalt bringen; denn sei schreegen in'n Kampf tau Gott, un deser lööt sick erbirreb, dor sei up em vertruugten. So führten sei dei ehren Besitt weg: 50 000 Kamele, 250 000 Schaap un 2 000 Äsel, dortau 100 000 Personen. Väle Fiende würden erschlagen un föölen; denn dat wier ein Krieg von Gott. Dei Israeliten siedelten sick an ehre Stell an un bleben dor bet tau dei Verschleppung.

Dei Stamm Ost–Manasse

Dei Angehürigen von den halben Stamm Manasse wohnten in dat Land, dat von den Baschan bet Baal-Hermon, tau den Senir un tau dat Hermongebirge reikt. Sei wieren tahlriek. Un dat wieren dei Häuptlinge von ehre Grotfomilien: Efer, Jischi, Eliel, Asriel, Jirmeja, Hodawja un Jachdiel. Sei wieren tapfere Krieger, Männer von Namen, Häupter von ehre Grotfomilien. Doch würden sei den Gott von ehre Vadders untruu un geben sick dei Götter von dei Landesbevölkerung hen, dei Gott vör sei verdräben harr. Dorüm erweckte dei Gott von Israel den Geist von Puls, den König von Assur, dat heit den Geist von Tiglat-Pileser, den König von Assur.Deser führte dei Rubeniter, dei Gaditer un den halben Stamm Manasse in dei Verbannung un bröchte sei nah Halach, an den Habor, nah Hara un an den Fluß von Gosan. Dor sünd sei bet tau den hüüdigen Dag.

Dei Stamm Levi

Dei Söhns von Levi wieren: Gerschon, Kehat un Merari. Dei Söhns von Kehat wieren: Amram, Jizhar, Hebron un Usiel. Dei Kinner von Amram wieren: Aaron, Mose un Mirjam. Dei Söhns von Aaron wieren: Nadab, Abihu, Eleasar un Itamar. Eleasar tüügte Pinhas, Pinhas tüügte Abischua, Abischua tüügte Bukki, Bukki tüügte Usi, Usi tüügte Serachja, Serachja tüügte Merajot, Merajot tüügte Amarja, Amarja tüügte Ahitub, Ahitub tüügte Zadok, Zadok tüügte Abimaaz, Abimaaz tüügte Asarja, Asarja tüügte Johanan, Johanan tüügte Asarja – deser wier dat, dei in den Tempel, den Salomo in Jerusalem erbuugte, dat Preisteramt verwalten deed -, Asarja tüügte Amarja,Amarja tüügte Ahitub, Ahitub tüügte Zadok, Zadok tüügte Schallum, Schallum tüügte Hilkija, Hilkija tüügte Asarja, Asarja tüügte Seraja, Serarja tüügte Jozadak. Jozadak treckte weg, as dei Herr Juda un Jerusakem dörch Nebudkanezzar in dei Verbannung führte.

1. CHRONIK KAPITEL 6

Dei Nahkommen von dei drei Söhns von Levi 6

Dei Söhns von Levi wieren: Gerschon, Kehat un Merari. Dei Söhns von Gerschon hemmen Libni un Schimi heiten. Kehat siene Söhns wieren: Amram, Jizhar, Hebron un Usiel. Dei Söhns von Merari wieren: Machli un Muschi. Dat sünd dei Sippen von dei Leviten Nah ehre Stammvadders: Dei Söhn von Gerschon wier Libni, den sien Söhn Jahat, den sien Söhn Simma, den sien Söhn Joach, den sien Söhn Iddo, den sien Söhn Serach un den sien Söhn Etni. Dei Söhn von Kehat wier Amminadab, den sien Söhn Korach, den sien Söhn Assir, den sien Söhn Elkana, den sien Söhn Abiasaf, den sien Söhn Assir, den sien Söhn Tahat, den sien Söhn Uriel, den sien Söhn Usija un den sien Söhn Schaul. Dei Söhns von Elkana wieren Amasai un Ahimot. Dei Söhn von Elkana wier Elkana, den sien Söhn Zuf, den sien Söhn Tohu, den sien Söhn Eliab, den sien Söhn Jeroham, den sien Söhn Elkana, den sien Söhn Samuel. Dei Söhns von Samuel wieren: Joel, dei Ierst-geburene, un dei tweite wier Abija. Dei Söhn von Merari wier Machli, den sien Söhn Libni, den sien Söhn Schimi, den sien Söhn Usa, den sien Söhn Schima, den sien Söhn Haggija un den sien Söhn Asaja.

Awstammung von dei Sänger

Dese sünd dat, dei David tau dei Pläg von den Gesang in dat Hus von den Herrn bestellte, nahdäm dei Laad eine bliebende Stääd funnen harr. Sei verseegen ehren Deinst as Sänger vör dei Wohnstädt von dat Openborungszelt, bet Salomo dat Hus för den Herrn in Jerusalem buugte. Gemäß ehrer Satzungen stünden sei in ehren Deinst. Dese sünd dat, dei mit ehre Söhns den Deinst besorgten. Von dei Nahkommen von dei Kehatiter: Heman, dei Sänger, dei Söhn von Joel, dei Söhn von Samuel, dei Söhn von Elkana, dei Söhn von Jeroham, dei Söhn von Eliel, dei Söhn von Tohu, dei Söhn von Zuf, dei Söhn von Elkana, dei Söhn vom Mahat, dei Söhn von Amasai, dei Söhn von Elkana, dei Söhn von Joel, dei Söhn von Asarja, dei Söhn von Zefanja, dei Söhn von Tahat, dei Söhn von Assir, dei Söhn von Abiasaf, dei Söhn von Korach, dei Söhn von Jizhar, dei Söhn von Kehat, dei Söhn von Levi, dei Söhn von Israel. Sien Brauder wier Asaf, dei tau siene Rechten stünn: Hei wier dei Söhn von Berechja, dei Söhn von Schima, dei Söhn von Michael, dei Söhn von Maaseja, dei Söhn von Malkija, dei Söhn von Etni, deiSöhn von Serach, dei Söhn von Adaja, dei Söhn von Etan, dei Söhn von Simma, dei Söhn von Schimi, dei Söhn von Jahat, dei Söhn von Gerschon, dei Söhn von Levi. Dei Söhns von Merari, ehre Bräuder, stünden tau dei Linke: Etan, dei Söhn von Kischi, dei Söhn von Abdi, dei Söhn von Malluch, dei Söhn von Haschabja, dei Söhn von Amazja, dei Söhn von Hilkija, dei Söhn von Amzi, dei Söhn von Bani, dei Söhn von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schemer, dei Söhn von Machli, dei Söhn von Muschi, dei Söhn von Merari, dei Söhn von Levi.

Dei Upgaben von dei Leviten un Preisters

Ehre Bräuder, die Leviten,wieren för den gesamten Deinst an dei Wohnstääd von dat Hus Gottes bestimmt. Aaron öwer un siene Söhns verbrennten dei Opfer up den Brandopferaltor un den Rookopferaltor. Sei besorgten jeden Deinst an dat Allerhilligste un vulltreckten dei Sühne för Israel, genau as Mose, dei Knecht Gottes,dat anordent harr.

Dei Nahkommen von Aaron

Dat sünd dei Nahkommen von Aaron: Sien Söhn wier Eleasar, den sien Söhn Pinha, den sien Söhn Abischua, den sien Söhn Bukki, den sien Söhn Usi, den sien Söhn Serachja, den sien Söhn Merajot, den sien Söhn Amarja, den sien Söhn Ahitub, den sien Söhn Zadok, den sien Söhn Ahimaaz.

Dei Wohnsitze von dei Leviten

Dat sünd ehre Wohnsitze mit ehre Zeltlager up ehr Gebiet: Dei Nahkommen von Aaron von dei Sipp von dei Kehatiter, up dei dat ierste Los follen wier, geben sei Hebron in dat Land Juda mit siene Wiedflächen ringsüm. Dat Ackerland von dei Stadt öwer un ehre Gehöfte geben sei Kaleb, den Söhn von Jefunnes. Sei geben dei Nahkommen von Aaron dei Asylstadt Hebron, fierner Libna mit ehre Wiedflächen, Jaschtir un Eschtemoa mit ehre Wiedflächen, Holon mit ehre Wiedflächen, Debir mit ehre Wiedflächen, Aschan mit ehre Wiedflächen (Jutta mit ehreWiedflächen), Bet-Schemesch mit ehre Wiedflächen. Von den Stamm Benjamin geben sei sei: (Gibeon mit ehre Wiedflächen), Geba mit ehre Wiedflächen, Alemet mit ehre Wiedflächen, Anatot mit ehre Wiedflächen. Insgesamt gehürten sei drütttein Städte mit ehre Wiedflächen.Dei öwrigen Sippen von dei Nahkommen von Kehat geben sei dörch dat Los tein Städte von den halwen Stamm Manasse. Dei Nahkommen von Gerschon geben dei Israeliten entspräkend ehrer Sippen ut den Stamm Issachar, ut den Stamm Ascher,ut den Stamm Naftali un ut den Stamm Manasse in den Baschan drütttein Städte. Dei Nahkommen von Merari geben sei entspräkend ehrer Sippen ut den Stamm Ruben, ut den Stamm Gad un ut den Stamm Sebulon dörch dat Los twölf Städte. Dei Israeliten geben dei Leviten dei Städte samt ehre Wiedflächen. Dörch dat Los geben sei sei ut den Stamm Juda, ut den Stamm Simeon un ut den Stamm Benjamin dese Städte, dei sei namentlich beteikneten. Dei Angehürigen von dei kehatitischen Sippen erhölen dörch dat Los von den Stamm Efraim folgende Städte: Man geew sei dei Asylstadt Sichem mit ehre Wiedflächen up dat Gebirge Efraim, fierner Geser mit ehre Wiedflächen, Kibzajim mit ehre Wiedflächen, Bet- Horon mit ehre Wiedflächen; (von den Stamm Dan: Elteke mit ehre Wiedflächen, Gibbeton mit ehre Wiedflächen), Ajalon mit ehre Wiedflächen, Gat-Rimmon mit ehreWiedflächen; von den halwen Stamm Manasse Taanach mit ehre Wiedflächen un Jibleam mit ehre Wiedflächen. Dese geben sei dei Sippen von dei öwrigen Kehatiter. Dei Nahkommen von Gerschon geben sei von dei Sippen von den halwen Stamm Manasse; Golan in den Baschan mit ehre Wiedflächen, Aschtarot mit ehre Wiedflächen; von den Stamm Issachar: Kischjon mit ehre Wiedflächen, Daberat mit ehre Wiedflächen, Ramot mit ehre Wiedflächen, En-Gammin mit ehre Wiedflächen; von den Stamm Ascher: Mischal mit ehre Wiedflächen, Abdon mit ehre Wiedflächen, Helkat mit ehre Wiedflächen,Rehob mit ehre Wiedflächen; von den Stamm Naftali: Kedesch in Galiläa mit ehre Wiedflächen, Hammon mit ehre Wiedflächen, Kirjata-Jim mit ehre Wiedflächen. Dei öwrigen Nahkommen von Merari geben sei von den Stamm Sebulon: (Jokneam mit ehre Wiedflächen, Karta mit ehre Wiedflächen), Rimmon mit ehre Wiedflächen, Tabor mit ehre Wiedflächen; in dat Land jensiets von den Jordan bi Jericho, östlich von den Jordan, von den Stamm Ruben: Bezer in dei Stepp mit ehre Wiedflächen, Jahaz mit ehre Wiedflächen, Kedemot mit ehre Wiedflächen, Mefaat mit ehre Wiedflächen; von den Stamm Gad: Ramot in Gilead mit ehre Wiedflächen,Mahajanim mit ehre Wiedflächen, Heschbon mit ehre Wiedflächen un Jaser mit ehre Wiedflächen.

1. CHRONIK KAPITEL 7

Dei Stamm Issachar

Dei Söhns von Issachar wieren: Tola, Puwa, Jaschub un Schimron, tausamen veer. Dei Söhns von Tola wieren: Usi, Rafaja,Jeriel, Jachmai,Jibsam un Schemuel. Sei wieren Häupter von dei Grotfomilien von Tola, tapfere Krieger, jeder entspräkend siener Geschlechterfolg. Tau dei Tied von David tellten sei 22 600 Mann. Dei Söhns von Usi wieren: Serachja, Michael, Obadja, Joel un Jischija, insgesamt fief. Sei alle wieren Oberhäupter. Sei harrn, ordent nah ehre Geschlechterfolg un nah ehre Grotfomilien, ein Kriefsheer von 36 000 Mann tau stellen; denn sei harrn väle Frugens un Kinner. Ehre Bräuder ut alle Sippen von Issachar wieren tapfere Krieger. Ehre Upteiknung ergeew insgesamt 87 000 Mann.

Dei Stamm Benjamin

Dei Söhns von Benjamin wieren: Bela, Becher un Jediael, insgesamt drei. Dei Söhns von Bela wieren: Ezbon, Usi, Usiel,Jerimot un Ir, insgesamt fief. Sei wieren Häupter von ehre Grotfomilien un tapfere Krieger. Ehre Upteiknung ergeew 22934 Mann. Dei Söhns von Becher wieren: Semira, Joasch, Elieser, Eljoenai, Omri, Jeremot, Abija, Anatot un Alemet. Sei alle wieren Söhns von Becher. Dei Upteiknung entspräkend ehre Geschlechterfolg nah dei Häupter von ehre Grotfomilien un nah dei tapferen Krieger ergeew 20 200 Mann. Dei Söhn von Jediael wier Bilhan, un dei Söhns von Bilhan wieren: Jeusch, Benjamin,Ehud, Kenaana, Setan, Tarschisch un Abischahar. Sei alle wieren Söhns von Jediael, Häupter von ehre Grotfomilien, tapfere Krieger, 17200 Mann, dei tau dat Heer in'n Krieg utrückten. Schuppim un Huppim wieren Söhns von Ir, Huschim die Söhn von Aher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Stamm Naftali

Dei Söhns von Naftali wieren: Jachzeel, Guni, Jezer un Schallum, dei Nahkommen von dei Bilha.

Dei Stamm Manasse

Dei Söhn von Manasse wier Asriel. Siene aramäische Näbenfru gebierte Machir, den Vadder von Gilead.. Machir nehm eine Fru för Huppim un Schuppim. Dei Nam von siene Schwester wier Maacha. Dei Nam von den tweiten (Söhn von Hefer) wier Zelofhad. Deser harr bloot Döchter. Maacha, dei Fru von Machir gebierte einen Söhn un näumte em Peresch; sien Brauder het Scheresch heiten. Den siene Söhns wieren Ulam un Rekem. Dei Söhn von Ulam wier Bedan. Dat wieren dei Söhns von Gilead, dei Söhn von Machir, dei Söhn von Manasse. Siene Schwester Molechet gebierte Ischhod, Abieser un Machla. Dei Söhns von Schemida wieren Achjan, Schechem, Likhi un Aniam.

Dei Stamm Efraim

Dei Söhn von Efraim wier Schutelach. Den sien Söhn wier Bered, den sien Söhn Tahat, den sien Söhn Elada, den sien Söhn Tahat, den sien Söhn Sabat un den sien Söhn Schutelach so as Eser un Elad. Dese erschlöög dei inheimsche Bevölkerung von Gat, wiel sei daltreckt wieren, üm dei ehr Veih wegtaunähmen. Doröwer truerte ehr Vadder Efraim lange Tied, un siene Bräuder keemen, em tau trösten. Denn güng hei tau siene Fru; sei würd schwanger un gebierte einen Söhn. Hei näumte em Beria, weil hei tau dei Tied von dat Unglück in sien Hus geburen würd. Siene Dochter wier Scheera. Sei erbuugte dat unnere un dat böbere Bet-Horon so as Usen-Scheera. Wiedere Söhns (von Efraim) wieren Relach un Reschef. Den sien Söhn wier Telach, den sien Söhn Tahan, den sien Söhn Ladan, den sien Söhn Ammihud, den sien Söhn Elischama, den sien Söhn Nun un den sien Söhn Josua. Ehr Besitt un ehre Wohnplätze wieren Bet-El mit ehre Dochterstädte, gägen Osten Naara, gägen Westen Geser mit ehre Dochterstädte, Sichem mit ehre Dochterstädte bet nah Aja un ehre Dochterstädte. In dei Hand von deiNahkommen von Manasse wieren Bet-Schean mit ehre Dochterstädte, Taanach mit ehre Dochterstädte, Megiddo mit ehre Dochterstädte un Dor mit ehre Dochterstädte. In sei wohnten dei Nahkommen von Josef, dei Söhn von Israel.

Dei Stamm Ascher

Dei Söhns von Ascher wieren Jimna, Jischwa, Jischwi un Beria. Ehre Schwester wier Serach. Dei Söhns von Beria wieren Heber un Malkiel. Deser wier dei Vadder von Birjasit. Heber tüügte Jaflet, Schemer, Hotam un dei ehre Schwester Schua. Drei Söhns von Jaflet wieren Pasach, Bimhal un Aschwat. Dat wieren dei Söhns von Jaflet. Dei Söhns von Schemer wieren: Ahi, Rohga, Hubba un Aram. Dei Söhns von sienen Brauder Hotam wieren: Zofach, Jimna, Schelesch un Amal. Dei Söhns von Zofach wieren: Suach, Harnefer, Schual, Beri, Jimra, Beter, Hod, Schamma, Schilscha, Jitran un Beera. Dei Söhns von Jitran wieren: Jefunne, Pispa un Ara. Dei Söhns von Ulla wieren: Arach, Hanniel un Rizja. Alle dese wieren Nahkommen von Ascher, uterläsene Häupter von Grotfomilien, tapfere Krieger, Häupter unner dei führenden Männer. Ehre Upteiknung för dat Kriegsheer ergeew 26000 Mann.

1. CHRONIK KAPITEL 8

Dat tweite Verteiknis von den Stamm Benjamin

Benjamin tüügte Bela as sienen Ierstgeburenen, Aschbel as tweiten, Achrach as drütten, Noha as veerten un Rafa as föften. Bela harr folgende Söhns: Ard, Gera, Abihud, Abischua, Naaman, Ahoach, Gera, Schefufan un Huram. Un dat wieren dei Söhns von Ehud ..... Sei wieren dei Fomilienhäupter von dei Bewohner von Geba .....Man führte sei in dei Verbannung nah Manahat. Naaman, Ahija un Gera.... Deser führte sei gefongen weg. Hei tüügte Usa un Ahihud. Schaharajim tüügte in dat Gräunland von Moab Söhns, nahdäm hei siene Frugens Huschim un Baara entlaaten harr. Mit siene Frau Hodesch tüügte hei Jobab, Zibja, Mescha, Malkam, Jeuz, Sacheja un Mirma. Dat wieren siene Söhns, dei Häupter von ehre Grotfomilien. Mit Huschim tüügte hei Abitub un Elpaal. Dei Söhns von Elpaal wieren: Eber, Mischam un Schemed. Deser buugte Ono un Lod mit ehre Dochterstädte. Beria un Schema wieren dei Häupter von dei Grotfomilien von dei Inwohner von Ajalon. Sei verdreben dei Inwohner von Gat. Ehre Bräuder wieren Elpaal, Schaschak un Jeroham. Sebadja, Arad, Eder, Michael, Jischpa un Joha wieren Söhns von Beria. Sebadja, Meschullam, Hiski, Heber, Jischmerai, Jislia un Jobab wieren Söhns von Elpaal. Jakim, Sichri, Sabdi, Elienai, Zilletai, Eliel, Adaja, Beraja un Schimrat wieren Söhns von Schimi. Jischpan, Eber, Eliel, Abdon, Sichri, Hanan, Hananja, Elam, Antotija, Jifdeja un Penuel wieren Söhns von Schaschak. Schamscherai, Scheharja, Atalja, Jaareschia, Elija un Sichri wieren Söhns von Jeroham. Sei wieren Häupter von dei Grotfomilien entspräkend ehrer Geschlechterfolg, ehrer Oberhäupter un wohnten in Jerusalem.

Dei Fomilie von Saul

In Gibeon wohnte Jejel, dei Vadder von Gibeon. Siene Fru wier Maacha, un sien ierstgeburener Söhn wier Abdon. Em folgten Zur, Kisch, Baal. Ner, Nadab, Gedor, Achjo, Secher un Miklot. Miklot tüügte Schima. Uk sei wohnten in Jerusalem bi ehre Bräuder, sei gägenöwer. Ner tüügte Abner, un Kisch tüügte Saul. Saul tüügte Jonatan, Malkischua, Abinadab un Eschbaal. Dei Söhn von Jonatan wier Merib-Baal, Merib-Baal tüügte Micha. Dei Söhns von Micha wieren: Piton, Melech, Tachrea un Ahas. Ahas tüügte Joadda, un Joadda tüügte Alemet, Asmawet un Simri, Simri tüügte Moza, Moza tüügte Bina, den sien Söhn wier Rafa, den sien Söhn Elasa un den sien Söhn Azel. Azel harr söss Söhns, un dat sünd ehre Nams: Asrikam, Bochru, Jischmael, Schearja, Obadja un Hanan. Alle dese wieren Söhns von Azel. Dei Söhns von sienen Brauder Eschek wieren: Ulam, sien Ierstgeburener; dei tweite wier Jeusch un dei drütte Elifelet. Dei Söhns von Ulam wieren tapfere Krieger , dei den Bogen spannten. Sei harrn väle Söhns un Enkel, insgesamt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hunnertföftig. Alle dese gehürten tau dei Nahkommen von Benjamin.

1. CHRONIK KAPITEL 9

So lööt sick ganz Israel in die Stammeslisten indrogen. Sei würden in dat Bauk von dei Könige von Israel un Juda upnahmen.

Jerusalemer Fomolien nah dat Exil

Juda würd wägen siene Truulosigkeit nah Babel wegführt. Dei iersten Ansiedler, dei sick werrer up ehren Besitt in ehre Städte dallööten, wieren Israeliten, Preisters, Leviten un Tempeldeiner. In Jerusalem wohnten von dei Angehürigen von Juda, Benjamin, Efraim un Manasse folgende: Utai, dei Söhn von Amihud, dei Söhn von Omri, dei Söhn von Imri, dei Söhn von Bani, ein Nahkomme von Perez, dei Söhn von Juda. Von dei Nahkommen von Schela: Asaja, dei Ierstgeburene, un den siene Söhns. Von dei Nahkommen von Serach: Jeuel. Dei Tahl von ehre Bräuder bedröög 690 Mann. Von dei Nehkommen von Benjamin: Sallu, dei Söhn von Meschullam, dei Söhn von Hodawja, dei Söhn von Senua; fierner Jibneja, dei Söhn von Jeroham, un Ela, dei Söhn von Usi, dei Söhn von Michri, so as Meschullam, dei Söhn von Schefatja, dei Söhn von Reguel, dei Söhn von Jibnija; dortau ehre Bräuder nah eher Geschlechterfolg, insgesamt 956 Mann. Sei alle wieren Oberhäupter von ehre Grotfomilien. Von dei Preisters: Jedaja, Jojarib, Jachin, Asarja, dei Söhn von Hilkija, dei Söhn von Meschullam, dei Söhn von Zadok, dei Söhn von Merajot, dei Söhn von Ahitub, dei Fürst von dat Hus Gottes; fierner Adaja, dei Söhn von Jeroham, dei Söhn von Paschhur, dei Söhn von Malkija, un Masai, dei Söhn von Adiel, dei Söhn von Jachsera, dei Söhn von Meschullam, dei Söhn von Meschillemot, dei Söhn von Immer, so as ehre Bräuder; dei Häupter von ehre Grotfomilien, insgesamt 1760 Mann. Sei wieren düchtige Männer in dei Besorgung von den Deinst in dat Hus von Gott. Von dei Leviten: Schemaja, dei Söhn von Haschub, dei Söhn von Asrikam, dei Söhn von Haschabja, von dei Nahkommen von Merari; fierner Bakbakar, Heresch, Galal, Mattanjas, dei Söhn von Micha, dei Söhn von Sichri, dei Söhn von Asaf, so as Abda, dei Söhn von Schammua, dei Söhn von Galal, dei Söhn von Jedutun, un Berechja, dei Söhn von Asa, dei Söhn von Elkana, dei in dei Dörper von dei Netofatiter wohnte. Dei Duurwächter wieren: Schallum,Akkub, Talmon un Ahiman. Ehr Brauder Schallum wier dat Oberhaupt. Hei het bet hüüt dei Wach an dat Königsduur inn' Osten. Dat sünd dei Duurwächter in dei Lager von dei Leviten.

Levitische Deinste

Schallum, dei Söhn von Kores, dei Söhn von Ablasaf, dei Söhn von Korach, un siene Bräuder ut siene Grotfomilie, dei Korachiter, harrn as Wächter den Deinst an dei Schwellen von dat Zelt tau besorgen. Ehre Vadders wieren in dat Lager von den Herrn Wächter an den Ingang wäst. Pinhas, dei Söhn von Eleasar, wier eiss sei ehr Anführer – dei Herr wäs mit em. Secharja, dei Söhn von Meschelemja, wier Duurwächter an den Ingang von dat Openborungszelt. Dei as Duurwächter an dei Schwellen uterseihn wieren, tellten insgesamt 212 Mann. Sei harrn sick in ehre Dörper in dei Stammeslisten indragen un wieren von David un den Seher Samuel in ehr Amt insett worden. Mit ehre Söhns stünden sei nah dei Deinstordnung as W§ächter an dei Duure tau dat Hus von den Herrn, tau dat Hus von dat Zelt. Sei wieren nah dei veer Häbenrichtungen upstellt, nah Osten, Westen, Nurden un Süden. Ehre Bräuder wohnten in ehre Dörper un müßten jewiels söben Daag, von einen Tiedpunkt tau den annern, mit sei tau'n Deinst erschienen. Ständig in'n Deinst wieren bloot dei veer böbelsten Duurwächter. Einige Leviten harrn dei Upsicht öwer dei Kamern un dei Schätze in dat Hus von Gott. Sei bleben uk wiehrend dei Nacht in dei Neeg vondat Hus von Gott; denn sei wier dei Wach öwerdragen, un sei harrn den Schlötel, üm jeden Morgen uptaumaaken. Einige von sei öwerwachten dei Geräte för den Deinst. Sei drögen sei awgetellt rin un bröchten sei awgetellt werrer rut. Annere wieren tau dei Upsicht öwer dei sünstigen Geräte un alle Geräte von dat Hilligdom bestellt. Sei harrn dat Fienmähl, den Wien un dat Öl, den Weihrook un verschiedenohrigen Balsam tau besorgen. Einige von dei Söhns von dei Preisters bereidten dei Salben för den Balsam. Matittja, einer von dei Leviten, dei Ierstgeburene von den Korachiter Schallum, wier amtlich mit dei Taubereidung von dat Backwark beupdragt. Ein Deil von dei Kehatiter, ehre Amtsbräuder, harr för dei Schaubrote tau sorgen, dei sei jeden Sabbat uptaulengen harrn. Dat wieren dei Sänger, Häupter von dei Grotfomilien bi dei Leviten, dei, von annere Arbeiten befriet, in dei Kamern wohnten, wiel sei Dag un Nacht in'n Deinst sien müßten. Dat wieren dei Häupter von dei Grotfomilien von dei Leviten nah ehre Geschlechterfolg, dei Häupter. Sei wohnten in Jerusalem.

Dei Fomilie von Saul

In Gideon wohnte Jeiel, dei Vadder von Gibeon. Siene Fru wier Maacha., un sien ierstgeburener Söhn wier Abdon. Em folgten Zur, Kisch, Baal, Ner, Nadab, Gedor, Achjo, Secher un Miklot. Miklot tüügte Schima. Uk sei wohnten in Jerusalem bi ehre Bräuder, sei gägenöwer. Ner tüügte Abner, un Kisch tüügte Saul. Saul tüügte Jonatan, Malkischua, Abinadab un Eschbaal. Dei Söhn von Jonatan wier Merib-Baal. Merib-Baal tüügte Micha. Dei Söhns von Micha wieren: Piton, Melech, Tachrea un Aha. Aha tüügte Joadda, un Joadda tüügte Alemet, Asmawet un Simri. Simri tüügte Moza, Moza tüügte Bina; den sien Söhn wier Refaja, den sien Söhn Elasa un den sien Söhn Azel. Azel harr söss Söhns, un dat sünd ehre Nams: Asrikam, Bochru, Jischnael, Schearja, Obadja un Hanan. Dat wieren dei Söhns von Azel.

1. CHRONIK KAPITEL 10

Dei Geschicht von David 10,1 – 29,30

Dat End von Saul

As dei Philister gägen Israel kämpften, flüchteten dei Israeliten vör sei. Väle wieren follen un leegen erschlogen up

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Gebirge Gilboa. Dei Philister verfolgten Saul un siene Söhns un erschlögen Saul siene Söhns Jonatan, Abinadab un Malkischua. Üm Saul sülwst entstünn ein schwerer Kampf. Dei Bogenschützen harrn em troffen, un hei wier schwer verwundt. Dor seggte Saul tau sienen Waffendräger: Treck dien Schwert, un dörchbohr mi dormit! Süss koomen dese Unbeschnädenen un drieben mit mi ehren Mautwillen. Dei Waffendräger wull dat nich dauhn; denn hei harr grote Bang. Dor nehm Saul sülwst dat Schwert un störrte sick dorin. As dei Waffendräger seeg, dat Saul doot wier, störrte uk hei sick in sien Schwert un stürw. So keemen Saul un siene drei Söhns üm dat Läben; sien ganzes Hus stürw mit em. As dei Israeliten in dei Äbene (Jesreel) seegen, dat dei Krieger von Israel flücht un dat Saul un siene Söhns doot wieren, verlööten sei ehre Städte un flüchteten. Denn keemen dei Philister un besetten dei Städte. As an den annern Dag dei Philister keemen, üm dei Erschlögenen uttauplünnern, fünden sei Saul un siene Söhns, die up dat Gebirge Gilboa follen wieren. Sei treckten em ut, nehmen sienen Kopp un siene Rüstung un schickten beides in dat Land von dei Philister ümher, üm ehren Götzen un dat Volk dei Siegesnahricht tau öwermitteln. Dei Rüstung von Saul legten sei in den Tempel von ehre Götter dal. Sienen Kopp öwer hefteten sei an den Tempel von Dagon. As dei Inwohner von Jabesch-Gilead hürten, wat dei Philister mit Saul maakt harrn, bröken alle kriegsdüchtigen Männer up, nehmen dei Liek von Saul un dei Lieken von siene Söhns un bröchten sei nah Jabesch. Sei begröben ehre Gebeine unner dei Terebinth in Jabesch un fasteten söben Daag lang. So stürw Saul wägen dei Truulosigkeit, die hei gägen den Herrn begahn harr. Hei harr dat Wurt von den Herrn nivh befolgt un den Doodengeist befragt, üm Utkunft tau säuken; an den Herrn öwer harr hei sick nich wendt. Dorüm lööt hei em starben un öwergeew dat Königdom David, den Söhn von Isai.

1. CHRONIK KAPITEL 11

Dei Anerkennung von David as König

Ganz Israel versammelte sick bi David in Hebron un seggte: Wi sünd doch dien Fleisch un Bein. Schon früher, as Saul noch König wier, hest du Israel in den Kampf un werrer nah Hus führt. Un dei Herr, dien Gott, het tau di seggt: Du sallst dei Hirt von mien Volk Israel sien, du sallst dei Fürst von mien Volk Israel warden. Alle Öllsten von Israel keemen tau den König nah Hebron; David schlööt mit sei in Hebron einen Verdrag vör den Herrn, un sei salwten David tau'n König von Israel gemäß von dat Wurt, dat dei Herr dörch Samuel verkündt harr.

Dei Eroberung von Jerusalem

David tröök mit ganz Israel nah Jerusalem, dat is Jebus. Dor seeten noch dei Jebusiter, dei domols in dat Land wohnten. Dei Jebusiter öwer seggten tau David: Du wardst nich in dei Stadt rinkoomen. Doch David eroberte dei Burg Zion; sei würd dei Stadt von David. Domols seggte David: Wecker as ierster dei Jebusiter schlögt, sall Hauptmann un Anführer warden. Dor steeg Joab, dei Söhn von dei Zeruja, as ierster rup un würd Hauptmann. David lööt sick in dei Burg nedder, un dorher näumt man sei Davidstadt. Hei buugte an dei Stadt ringsüm von den Millo an un in'n Ümkries, wiehrend Joab dei öwrige Stadt werrer herstellte. David würd ümmer mächtiger, un dei Herr von dei Heere wier mit em.

David siene Helden

Dat sünd dei Böbelsten von dei Helden von David, dei mit ganz Israel in dei Saak von dat Königdom fast tau em hölen,, üm em nah dat Wurt von den Herrn tau'n König von Israel tau maaken. Dat is dat Verteiknis von dei Helden von David: Jaschobam, dei Söhn von Hachmoni wier dat Haupt von dei Drei; hei schwüng siene Lanz öwer dreihunnert Männer un erschlöög sei alle up einmol. Nah em kümmt dei Ahoachiter Eleasar, dei Söhn von Dodo. Hei wier bi David, as sick dei Philister bi Pas-Dammim tau'n Kampf sammelten. Dor wier ein Gastenfeld. As dat Volk vör dei Philister flüchten deed, stellte hei sick mirren in dat Feld, behauptete dat un schlöög dei Philister. So verleihte em dei Herr einen groten Sieg. As sick eiss dat Lager von dei Philister in dei Rafaiteräbene befünn, keemen drei von dei dörtig Helden tau David in dat Felsennest, in dei Höhl Adullam. David höól sick domols in siene Bargfestung up, un ein Posten von dei Philister leeg in Bethlehem. Dor kreeg David groten Döst, un hei seggte: Wecker bringt mi Warer ut dei Zistern an dat Duur von Bethlehem? Dor drüngen dei drei Helden in dat Lager von dei Philister in, schöppten Warer ut dei Zistern an dat Duur von Bethlehem, nehmen dat mit un bröchten dat David. Doch hei wull dat nich drinken, sonnern göót dat as Trankopfer för den Herrn ut un seggte: Dat wäs fiern von mi. Gott, dat ick so wat dauh. Sall ick dat Blaut von dese Männer drinken, dei unner Läbensgefohr hengahn sünd? Denn unner Läbensgefohr hemmen sei dat holt. Dorüm wull hei dat nich drinken. So'ne Tat vullbröchten dei drei Helden.

Wiedere Helden von David

Joab sien Brauder Abischai wier dei Anführer von dei Dörtig. Hei schwüng sienen Speer öwer dreihunnert Männer un erschlöög sei; hei harr bi dei drei Helden einen groten Namen. Unner dei Dörtig wier hei hochgeiehrt, un hei würd sei ehr Anführer; öwer an dei Drei langte hei nich ran. Benaria ut Kabzeel, dei Söhn von Jojada, wier ein tapferer Mann, dei grote Taten vullbröchte. Hei erschlöög dei beiden Söhns von Ariel ut Moab. As einmol Schnei follen wier, keem hei tau eine Zistern un erlegte dor einen Löwen. Uk erschlöög hei einen riesenhaften Ägypter, dei fief Ellen grot wier. Dei Ägypter harr einen Speer as einen Wäwerboom in dei Hand. Benaja öwer güng bloot mit einen Stock up em los, reet em den Speer ut dei Hand un maakte em mit desen Speer doot. So'ne Taten vullbröchte Benaja, dei Söhn von Jojada. Hei harr bi dei drei Helden einen groten Namen. Unner dei Dörtig wier hei hochgeiehrt, öwer an dei Drei langte hei nich ran. David stellte em an dei Spitz von siene Liewwach. Tapfere Helden wieren Joab sien Brauder Asael, Elhanan ut Bethlehem, dei Söhn von Dodo, Schammot ut Harod, Helez

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ut Bet-Pelet, Ira ut Tekoa, dei Söhn von den Ikkesch, Abieser ut Anatot, Sibbechai ut Huscha, Ilai, dei Ahoachiter, Mahrai ut Jetofa, Heled ut Jetofa, dei Söhn von Baanas, Ittai ut Gibea in Benjamin, dei Söhn von Ribai, Benaja ut Piraton, Hiddai ut Nahale-Gaasch, Abiel ut Bet-Araba, Asmawet ut Bahurim, Eljacha ut Schaalbim, Jaschen, dei Guniter, Jonatan ut Harar, dei Söhn von Schages, Ahiam ut Harar, dei Söhn von Sachar, Elifal, dei Söhn von Ur, Hefer ut Mechera, Ahija ut Gilo, Hezro ut Karmel, Naarai, dei Söhn von Esbais, Joel, dei Brauder von Natan, Mibhar, dei Söhn von Hagri, Zelek, dei Ammoniter, Nachrai ut Beerot, dei Waffendräger von Joab, dei Söhn von dei Zeruja, Ira ut Jattir, Gareb ut Jattir, Urija, dei Hetiter, Sabad, dei Söhn von Achlai, Adina, dei Söhn von Schisa, ut den Stamm Ruben, Haupt von dei Rubeniter un Anführer von dörtig Mann, Hanan, dei Söhn von Maacha, Joschafat ut Meten, Usija ut Aschtarot, Schama un Jeiel, dei Söhns von Hotam, ut Aroer, Jediael, dei Söhn von Schimri, un sien Brauder Joha ut Tiz, Eliel ut Mahanajim, Jeribai un Joschawja, dei Söhns von Elnaam, Jitma, dei Moabiter,Eliel, Obed un Jaasiel ut Zoba.

1. CHRONIK KAPITEL 12

Dat drütte Verteiknis von dei Anhänger von David

Dese sünd dat, dei tau David nah Ziklag keemen, as hei sick noch von Saul, den Söhn von Kisch, fiernhollen müßt. Sei gehürten tau dei Helden, dei em in'n Kampf unnerstütten. Sei wieren mit den Bogen utrüst un künnen mit dei rechte un mit dei linke Hand Steine schleudern un Pieler mit den Bogen awscheiten. Von dei Stammesbräuder von Saul, von Benjamin, keemen: Abieser, sei ehr Anführer, fierner Joasch, dei Söhn von Schemaa, ut Gibea, Jesiel un Pelet, dei Söhns von Asmawet, Beracha un Jehu ut Anatot, Jischmaja ut Gibeon, ein Held unner dei Dörtig un ehr Anführer, Jirmeja, Jahasiel, Johanan, un Josabad ut Gedera, Elusai, Jerimot, Bealja, Schemarja un Schefatja ut Haruf, Elkana,Jischija, Asarel, Joeser un Jaschobam, dei Korachiter, Joela un Sebadja, dei Söhns von Jeroham, ut Gedor. Uk Gaditer trädten tau David öwer un keemen in dei Bargfestung in dei Wüst. Sei wieren tapfere Helden, kampfgeäuwte Krieger mit Schild un Lanz, wieren as Löwen antauseihn un flink as Gazellen up dei Barge. Eser wier dei ierste, Obadja dei tweite, Eliab dei drütte, Mischmanna dei veerte, Jirmeja dei föfte, Attai dei sösste, Eliel dei söwte, Johanan dei achte, Elsabad dei nängte, Jirmeja dei teinte, Machbannai dei elfte. Dese wieren von dei Gaditer koomen. Sei wieren Hauptlüüd in dat Heer. Dei lüttste von sei nehm dat mit hunnert, dei srärkste mit dusend up. Sei wieren dei, dei in den iersten Mond den Jordan öwerquerten, as hei öwer dei Äuwer trädt wier un dei Täler in'n Osten un Westen awschnäden wieren. Uk Angehürige von Benjamin un Juda keemen tau David in dei Bargfestung. David trädte tau sei rut, spröök sei an un seggte: Wenn ji in friedlicher Awsicht tau mi koomt, üm mi tau helpen, so bün ick tau dei Gemeinschaft mit juch bereit. Wenn ji öwer koomt, üm mi an dei Fiende tau verraden, obwoll ick kein Unrecht begahn hew, denn sall dei Gott von unsere Vadders dat seihn un juch strafen. Dor ergreep ein Geist Amasai, dat Haupt von dei Dörtig, so dat hei utreep: Di, David, gehüren wi. Tau di, Söhn von Isai, stahn wi. Heil, Heil wäs di,Heil dienen Helper; denn di helpt dien Gott. Dor nehm sei David up un reigte sei in unner dei Anführer von siene Schoor. Uk von Manasse güngen einige tau David öwer David tröök domols in dat Heer von dei Philister gägen Saul in den Krieg, bröchte sei öwer keine Hülp, weil em dei Fürsten von dei Philister nah eine Beradung wegschickten. Sei seggten nämlich: Hei künn üm den Pries von ehre Köpp tau sienen Herrn, tau Saul, öwergahn. David kiehrte deswägen nah Ziklag tröög. Tau deser Tied stötten von Manasse tau em: Adnach, Josabad, Jediael, Michael, Josabad, Elihu un Zilletai, dei Häupter von dei Dusendschaften von Manasse. Sei hülpen David in den Kampf gägen dei Rowerschooren (von dei Amalekiter); denn sei alle wieren tapfere Krieger un würden Oberste in dat Heer. Dag för Dag keemen Lüüd tau David, üm em tau helpen; un so entstünn ein grotes Heerlager gliek ein Heerlager von Gott.

Dei Gefolgschaft bi dei Thronerhäbung in Hebron

Dat sünd dei Tahlen von alle wehrfähigen Männer, dei tau David nah Hebron keemen, üm em nah dat Wurt von den Herrn dat Königdom von Saul tau öwerdrägen. Ut Juda keemen 6800 wehrfähige Männer, dei Schild un Lanz drögen. Ut Simeon keemen 7100 tapfere Krieger, ut Levi 4600 Mann, dortau Jojada, dei Fürst von dei Nahkommen von Aaron, mit 3700 Mann un Zadok, ein junger, tapferer Krieger, den siene Grotfomilie 22 Führer stellte. Ut Benjamin, dei Stammesbräuder von Saul, keemen 3000 Mann. Dei meisten von sei wieren bet dorhen in dei Gefolgschaft von dat Hus Saul bläben. Ut Efraim keemen 20800 in ehre Grotfomilien hochangeseihne Krieger, ut den halwen Stamm Manasse 18000 Mann, dei namentlich dortau bestimmt wieren, tau koomen un David tau'n König tau maaken. Von dei Angehürigen von Issachar, dei dei Tieden verstünden un weiten deeden, wat Israel tau dauhn harr, keemen 200 Oberste mit alle Stammesbräuder, dei ehren Befähl unnerstünden. Ut Sebulon keemen 50000 wehrfähige Männer, dei mit alle Kriegswaffen tau kämpfen verstünden un sick ohn Vörbeholt inordenten. Ut Naftali keemen 1000 Anführer un mit sei 37000 Mann mit Schild un Lanzen, ut Dan 28600 kampfbereidte Männer, ut Ascher 40000 wehrfähige, kampfberedte Männer. Von jensiets von den Jordan, ut Ruben, Gad un den halwen Stamm Manasse keemen 120000 Mann mit alle Waffen von ein Kriegsheer. Alle dese wieren Krieger, dei sick willig inorden deeden. Sei keemen in iehrlicher Gesinnung nah Hebron, üm David tau'n König von ganz Israel tau maaken; öwer uk alle öwrigen Israeliten wieren einig in den Wunsch, David tau'n König tau maaken. Sei bleeben drei Daag dor bi David; sei eeten un drünken, denn ehre Stammesbräuder harrn för sei sorgt. Uk dei, dei bet nah Issachar, Sebulon un Naftali hen in sei ehrer Neeg wohnten, bröchten up Äsel, Kamele, Muuldeere un Rinder Läbensmittel tau'n Unnerholt ran; Mähl, Feigen- un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Drubenkauken, Wien, Öl un eine grote Menge Rinder un Schaap; denn dat herrschte Freud in Israel.

1. CHRONIK KAPITEL 13

Dei Öwerführung von dei Bundeslaad nah Jerusalem

David bespröök sick mit dei Oberste von dei Dusend- un Hunnertschaften un mit alle führende Lüüd. Denn seggte hei tau dei ganze Versammlung von Israel: Wenn ji inverstahn sünd un wenn dat den Herrn, unsern Gott geföllt, schicken wi öwerall hen Boten tau unsere Bräuder, dei in alle Gägenden von Israel bläben sünd, so as tau dei Preisters un Leviten, dei in ehre Städte un up ehre Wiedflächen wohnen. Sei sallen sick bi uns versammeln, un wi willen dei Laad von unsern Gott tau uns rupholen; denn in dei Daag von Saul hemmen wi uns nich üm sei kümmert. Dei ganze Versammlung stimmte dat Vörhaben tau; denn dei Plan geföol dat ganze Volk.

David versammelte nu ganz Israel vom Schihor in Ägypten bet Lebo-Hamat, üm dei Laad von Gott von Kirjat-Jearim ruptauholen. Hei tröök mit ganz Israel na Baala bi Kirjat-Jearim, dat tau Juda gehürte, üm von dor dei Laad Gottes ruptauholen, öwer dei dei Nam von den Herrn, dei öwer den Kerubim thronen deiht, utraupen worden is. Sei holten dei Laad Gottes up einen niegen Wagen von dat Hus von Abinadab aw; Usa un Achjo lenkten den Wagen. David un ganz Israel danzten un süngen vör Gott mit ganzer Hengaw un spälten up Zithern, Harfen un Pauken, mit Zimbeln un Trumpeiten. As sei tau dei Tenn von Kidon keemen, bröoken dei Rinder ut, un Usa streckte siene Hand ut, üm dei Laad fasttauhollen. Dor entbrennte dei Zurn von den Herrn gägen Usa, un hei erschlöög em, wiel hei siene Hand nah dei Laad utstreckt harr, so dat hei dor vör Gott stürw. David wier siehr errägt doröwer, dat dei Herr den Usa so plötzlich dorhenrafft harr, un man näumt den Urt bet hüüt dorüm Perez-Usa (Wegraffung von Usa). An den Dag bekeem David Bang vör Gott, so dat hei seggte: Wurans sall ick dei Laad Gottes tau mi bringen? Hei lööt sei deswägen nich tau sick in dei Davidstadt bringen, sonnern stellte sei in dat Hus von Obed-Edom ut Gad. Drei Monde lang bleew dei Laad Gottes in dat Hus von Obed-Edom, un dei Herr sägente dat Hus von Obed-Edom un allet, wat em gehürte.

1. CHRONIK KAPITEL 14

Dat Erstarken von dat Königdom

Hiram, dei König von Tyrus, schickte eine Gesandtschaft tau David un lööt em Zedernholt öwerbringen; uk Murer un Zimmerlüüd schickte hei, dei em einen Palast buugen süllen. So erkennte David, dat em dei Herr as König von Israel bestätigt harr; denn wägen sien Volk Israel wier David sien Königdom tau hoget Anseihn gelangt. David nehm sick noch wiedere Frugens in Jerusalem un tüügte noch Söhns un Döchter. Dat sünd dei Nams von dei Söhns, dei em in Jerusalem geburen würden: Schima, Schobab, Natan, Salomo, Jibhar, Elischua, Elpelet, Nogah, Nefeg, Jafia, Elischama un Elifelet.

Krieg mit dei Philister

Dei Philister hürten, dat David tau'n König von ganz Israel salwt worden wier.Dor treckten alle rup, üm David gefongenzaunähmen. David erfohrte dorvon un treckte sei entgägen. As dei Philister rankeemen un in dei Rafaiteräbene ümherstriepten, befragte David Gott: Sall ick dei Philister angriepen? Wardst du sei in miene Hand gäben? Dei Herr antwurtete em: Griep sei an, ick will sei in diene Hand gäben. Dor treckte David nah Baal-Perazim. Dor schlöög hei dei Philister un seggte: Gott het dörch miene Hand dei Reigen von miene Fiende dörchbrooken, as Warer (einen Damm) dörchbräkt.. Deswägen näumt man den Urt Baal- Perazim (Herr von dei Dörchbrüche). Dei Philister lööten dor ehre Götter tröög, un David befööl, sei in't Füer tau verbrennen. Doch dei Philister striepten noch einmol dörch dat Tal von dei Rafaiter ümher. David befragte Gott werrer, un Gott antwurtete em: Treck nich achter sei an, sonnern ümgah sei, un kumm von dei Baka-Böom her an sei ran! Wenn du denn in dei Wipfel von dei Baka-Böom ein Geräusch as von Schräden hürst, denn rück tau den Kampf ut, denn Gott geiht vör di her, üm dat Heer von dei Philister tau schlagen. David deed, wat Gott em befoolen harr, un hei schlöög dat Heer von dei Philister (in dat ganze Gebiet) von Gibeon bet Geser. So drüng dei Ruhm von David in alle Länder, un dei Herr legte Bang vör em up alle Völker.

1. CHRONIK KAPITEL 15

Dei Öwerführung von dei Laad in dei Davidsstadt Dei Vörbereidungen

David buugte sick Hüser in dei Davidstadt; hei richte uk eine Stääd för dei Laad Gottes her un stellte ein Zelt för sei up. Domols ordente hei an, dat bloot dei Leviten dei Laad drägen dörben; denn sei het dei Herr erwählt, siene Laad tau drägen un ümmerfurt bi sei Deinst tau dauhn. Hierup bereep David ganz Israel nah Jerusalem, üm dei Laad von den Herrn an den Urt tau bringen, den hei för sei herricht harr. Hei lööt dei Nahkommen von Aaron un dei Leviten koomen: von dei Nahkommen von Kehat den Vörsteher Uriel un siene Bräuder, 120 Mann, von dei Nahkommen von Merari den Vörsteher Asaja un siene Bräuder, 220 Mann, von dei Nahkommen von Gerschom den Vörsteher Joel un siene Bräuder, 130 Mann, von dei Nahkommen von Elizafan den Vörsteher Schemaja un siene Bräuder, 200 Mann, von dei Nahkommen von Hebron den Vörsteher Eliel un siene Bräuder, 80 Mann, von dei Nahkommen von Usiel den Vörsteher Amminadab un siene Bräuder, 112 Mann.

David reep dei Preisters Zadok un Abjatar so as dei Leviten Uriel, Asaja, Joel, Schemaja, Eliel un Amminadab tau sick un befööl sei: Ji sünd dei Fomilienhäupter von dei Leviten. Ji un juge Bräuder, hilligt juch, un bringt dei Laad von den Herrn, den Gott von Israel, rup an den Urt, den ick för sei herricht hew. Wiel ji bi dat ierste Mol nich bedeiligt wiert, het dei Herr, unser Gott, Unglück öwer uns bröcht; denn wi sünd nich up em bedacht wäst, as sick dat gehürt harr. Dor bedeiligten sick dei Preisters un dei Leviten, üm dei Laad von den Herrn, den Gott von Israel, ruptaubringen. Dei Leviten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

böhrten dei Laad Gottes mit dei Draagstangen up ehre Schullern, as dat Mose up Befähl von den Herrn anordent harr. Dei Vörsteher von dei Leviten befööl David, sei süllen ehre Stammesbräuder, dei Sänger mit ehre Instrumente, mit Harfen, Zithern un Zimbeln, upstellen, dormit sei tau den Freudenjubel luud ehr Spill ertönen lööten. Sei stellten dorher dei Leviten Heman, den Söhn von Joel, un sienen Stammesbrauder Asaf, den Söhn von Berechja, up, fierner von dei Nahkommen von Merari ehren Stammesbrauder Etan, den Söhn von Kuschaja. Tau sei keemen von ehre Bräuder in den tweiten Deinstrang: Secharja, Jaasiel, Schemiramot, Jehiel, Unni, Eliab, Benaja, Maaseja, Mattitja, Elifelehu, Mikneja, Obed-Edom un Jeiel (dei Duurwächter). Dei Sänger Heman, Asaf un Etan schlöögen dei bronzenen Zimbeln. Secharja, Jaasiel, Schemiramot, Jehiel, Unni, Eliab, Maaseja un Benaja spälten nah elamitischer Wies up Harfen, un Mattija, Elifelehu, Mikneja, Obed-Edom, Jeiel un Asaja in dei achte Stuf up Zithern, üm den Gesang tau führen. Kenanja, dei Vörsteher von dei Leviten deed den Vördrag leiten. Hei geew dortau Anwiesungen, wiel hei sick dorup verstünn. Berechja un Elkana wieren Duurwächter för dei Laad. Dei Preisters Schebanja, Joschafat, Netanel, Amasai, Secharja, Benaja un Elieser blösen dei Trumpeiten vör dei Laad Gottes. Obed-Edom un Jehija wieren Duurwächter för dei Laad.

Dei Intog von dei Laad

David, dei Öllsten von Israel un dei Führer von dei Dusendschaften, die gahn wieren,üm dei Bundeslaad von den Herrn ut dat Hus von Obed-Edom ruptauholen,wieren vuller Freud. Dormit Gott dei Leviten, dei dei Bundeslaad von den Herrn drögen, bistünn, opferte man söben Stiere un söben Widder. David wier mit einen Mantel ut Byssus bekleedt, äbenso alle Leviten, dei dei Laad drögen, so as dei Sänger un Kenanja, dei den Vördrag von dei Sänger leiten deed. Dorbi dröög David dat linnenne Efod. So bröchte ganz Israel dei Bundeslaad von den Herrn rup unner grotes Jubelgeschrieg un unner den Klang von dat Widderhurn, unner den Larm von dei Trumpeiten un Zimbeln, bi dat Späl von dei Harfen un Zithern. As dei Bundeslaad von den Herrn in dei Davidstadt keem, keek Michal, Saul siene Dochter, ut dat Finster, un as sei seeg, wurans König David hüppte un danzte, verachtete sei em in ehren Harten.

1. CHRONIK KAPITEL 16

Man dröög dei Laad Gottes in dat Zelt, dat David för sei upstellt harr, sette sei an ehren Platz in dei Mirr von dat Zelt un bröchte Brand- un Heilsopfer vör Gott dor. As David mit dat Dorbringen von dei Brand- un Heilsopfer fahrig wier, sägente hei dat Volk in den Namen von den Herrn un lööt an alle Israeliten, Männer un Frugens, je einen Liew Brot, einen Dattelkauken un einen Drubenkauken utdeilen.

Dat Lowlied von David

David bestellte för den Deinst vör dei Laad von den Herrn Leviten, dei den Herrn, den Gott Israels, rühmen, loben un priesen süllen. Hei bestellte Asaf as iersten, Secharja as tweiten, fierner Jaasiel, Schemiramot, Jehiel, Mattitja, Eliab, Benaja, Obed-Edom un Jeiel. Sei süllen dei Harfen un Zithern spälen, Asaf dei Zimbeln schlagen un dei Preisters Benaja un Jahasiel stännig dei Trumpeiten blasen vör dei Bundeslaad von Gott. An jenen Dag lööt David Asaf un siene Amtsbräuder tau'n ierstenmol desen Lowpries tau dei Iehr von den Herrn vördragen: Dankt den Herrn! Raupt sienen Nam an! Maakt unner dei Völker siene Taten bekannt! Singt em un spält em, sinnt nah öwer all siene Wunner! Rühmt juch wägen sienen hilligen Namen! Alle, dei den Herrn säuken, sallen sick von Harten freugen. Fragt nah den Herrn un siene Macht, Säukt sien Antlit tau alle Tied! Denkt an dei Wunner, dei hei dahn het, An siene Teiken un dei Beschlüsse ut sienen Mund! Bedenkt dat, ji Nahkommen von sienen Knecht Abraham, ji Kinner von Jakob, dei hei erwählt het! Hei, dei Herr, is unser Gott. Siene Herrschaft ümfaat dei Ierd. Ewig denkt hei an sienen Bund, an dat Wurt, dat hei gäben het för dusend Geschlechter, an den Bund, den hei mit Abraham schlooten, an den Eid, den hei Isaak schworen het. Hei bestimmte em as Satzung för Jakob, As ewigen Bund för Israel. Hei spröök: Di will ick Kanaan gäben, dat Land, dat di as Arwdeil bestimmt is. As sei noch gering wieren an Tahl, bloot wenige Un frömd in dat Land, un noch treckten von Volk tau Volk, von ein tau dat annere, dor lööt hei sei von keinem bedrücken, wees ehretwägen Könige trecht: Faat miene Gesalwten nich ab, dauht miene Propheten nix tau leed! Singt den Herrn, alle Länder von dei Ierd! Verkündt sien Heil von Dag tau Dag! Vertellt bi dei Völker von siene Herrlichkeit, Bi alle Nationen von siene Wunner! Denn grot is dei Herr un hoch tau priesen, Miehr tau fürchten as alle Götter. Alle Götter von dei Heiden sünd nichtig, dei Herr Öwer het den Häben maakt. Hohiet un Pracht sünd vör sien Angesicht, Macht un Glanz in sien Hilligdom. Bringt dor den Herrn, ji Stämme von dei Völker, Bringt dor den Herrn Low un Iehr! Bringt dor den Herrn dei Iehr von sienen Namen, Spendt Opfergaben, un trädt vör em hen! In hilligen Schmuck schmiet juch dal vör den Herrn, erbäwt vör em, alle Länder von dei Ierd! den Ierdkries het hei gründt, so dat hei nich wanken deiht. Dei Häben freug sick, dei Ierd frohlocke. Verkündt bi dei Völker: Dei Herr is König. Dat Meer sall brusen un allet, wat dat füllt, Dat jauchze dei Flur un wat up sei wasst. Jubeln sallen alle Bööm von den Wald vör den Herrn, wenn hei kümmt, üm dei Ierd tau richten. Danket den Herrn, denn hei is gäudig, denn Siene Huld wiehrt ewig. Seggt: Help uns, du Gott von unser Heil, führ uns tausamen, rett uns vör dei Völker! Wi willen dienen hilligen Namen priesen, uns rühmen, wiel wi di loben dörben. Präsen wäs dei Herr, dei Gott von Israel, von den Anfang bet an dat End von dei Tieden. Un dat ganze Volk reep: Amen, un: Low wäs den Herrn.

Dei Gottesdeinst in Jerusalem un Gibeon

Up Befähl von David bleeben Asaf un siene Bräuder vör dei Bundeslaad von den Herrn, üm duernd den däglichen Deinst bi ehr tau verrichten. Bi sei wieren Obed-Edom un siene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bräuder, achtunsösstig Mann. Obed-Edom, dei Söhn von Jedutun, un Hosa wieren Duurwächter. Den Preister Zadok öwer un siene Amtsbräuder, dei Preisters, öwerdröög hei den Deinst vör dei Wohnstääd von den Herrn up dei Kulthöcht in Gibeon. Sei süllen däglich an'n Morgen un an'n Abend up den Brandopferaltor den Herrn Opfer dorbringen un allet utführen, wat in dat Gesetz schräben steiht, up dat dei Herr dei Israeliten verpflicht het. Bi sei wieren Heman un Jedutun so as dei anneren, dei utwählt un namentlich dortau bestimmt wieren, den Herrn tau loben: „Denn siene Huld wiehrt ewig.“ Heman un Jedutun harrn Trumpeiten un Zimbeln för dei Späler un Instrumente för dei Gottesleeder. Dei Söhns von Jedutun wieren för dat Duur bestellt. Denn güng dat ganze Volk werrer nah Hus. Uk David güng nah Hus, üm siene Fomilie tau begräuten.

1. CHRONIK KAPITEL 17

Dei Verheißung an David

As nu David in sien Hus wohnte, seggte hei tau den Propheten Natan: Ick wohn in ein Hus ut Zedernholt, dei Bundeslaad von den Herrn öwer steiht in ein Zelt. Natan antwurtete David: Dauh allet, wat du in den Sinn hest; denn Gott is mit di. Öwer in jener Nacht ergüng dat Wurt Gottes an Natan: Gah tau mienen Knecht David, un segg tau em: So spräkt dei Herr: Nich du sallst mi dat Hus buugen, dormit ick dorin wohn. Siet den Dag, as ick Israel ut Ägypten rutführt hew, hew ick bet tau den hüüdigen Dag nie in ein Hus wohnt, sonnern bün von Zelt tau Zelt, von Wohnstääd tau Wohnstääd mitwannert. Hew ick in dei Tied, as ick bi dei Israeliten von Urt tau Urt treckte,jemols tau einen von dei Richter von Israel, dei ick as Hirten öwer mien Volk insett harr, ein Wurt seggt un sei fragt: Worüm hemmen ji mi kein Hus ut Zedernholt buugt? Segg also jetzt mienen Knecht David: So spräkt dei Herr von dei Heere: Ick hew di von dei Wied un von dei Hierd wegholt, dormit du Fürst von mien Volk Israel wardst, un bün öwerall mit di wäst, wohen du uk gahn büst. Ick hew alle diene Fiende vör diene Oogen vernicht, un ick will di einen Namen maaken, dei dei Nams von dei Groten up dei Ierd gliek is. Ick will mien Volk Israel einen Platz tauwiesen un will sei inplanten, dormit sei an ehren Urt (seker) wohnen könen un sick nich miehr ängstigen mööten un schlichte Minschen sei nich taugrund richten as an den Anfang, siet dei Daag, as ich Richter in mien Volk Israel insett hew. Ick schmiet alle diene Fiende dal un maak di grot. Dei Herr öwer ward di ein Hus buugen. Wenn diene Daag erfüllt sünd un du tau diene Vadders geihst, denn ward ick einen von diene Nahkommen, einen von diene Söhns, as dienen Nahfolger insetten un sien Königdom Bestand verleihen. Hei ward för mi ein Hus buugen, un ick ward sienen Thron ewigen Bestand verleihen. Ick will för em Vadder sien, un hei ward för mi Söhn sien. Miene Huld will ick em nicht enttrecken, as ick sei den enttreckt hew, dei vör di König wier. In mien Hus un in mien Königdom ward ick em ewigen Bestand verleihen; sien Thron ward för ümmer bestahn blieben.

Natan spröök tau David genau so, as dat (em) seggt un offenbort worden wier.

Dat Gebet von David

Dor güng König David hen, sette sick vör den Herrn dal un seggte: Wecker bün ick, mien Herr un Gott, un wat is mien Hus, dat du mi bet hierher führt hest? Wiel dat in diene Oogen noch tau wenig wier, o Gott, hest du dat Hus von dienen Knecht Tausagen för eine fierne Taukunft maakt un mi ankäken ..... mien Herr un Gott. Wat sall David noch wuerer tau di seggen? Du kennst dienen Knecht. Herr, üm dienen Knechts willen un nah dei Awsicht von dienen Harten hest du alle dese groten Taten dahn un alle dese groten Saaken openbort. Herr, keiner is di gliek, un uter di giwt dat keinen Gott nah allet, wat wi mit unsere Uhren hürt hemmen. Wecket annere Volk up dei Ierd is as dien Volk Israel? Wo wier ein Gott hengahn, üm ein Volk för sick frietauköpen un sick den Ruhm von grote un erstaunliche Taten tau verschaffen? Du hest vör dei Oogen von dien Volk, dat du von dei Ägypter frieköfft hest, ganze Völker verdräben. Du hest Israel för ümmer tau dien Volk bestimmt, un du, Herr, büst sien Gott worden. Mücht doch uk jetzt dat Wurt, Herr, dat du öwer dienen Knecht un öwer sien Hus sprooken hest, sick för ümmer as wohr erwiesen. Dauh, wat du seggt hest. Denn ward sick dien Nam as wohr erwiesen un grot sien för ewige Tieden, un man ward seggen: Dei Herr von dei Heere is Israels Gott!, un dat Hus von dienen Knecht David ward vör diene Oogen Bestand hemmen. Denn du, mien Gott, hest dienen Knecht openbort: Ick will di ein Hus buugen. Dorüm fünn dien Knecht den Maut, tau di tau bäden. Ja Herr, du büst dei einzige Gott; du hest dienen Knecht so ein Glück tauseggt. Du hest jetzt gnädig dat Hus von dienen Knecht sägent, dormit dat ewig vör diene Oogen Bestand het. Denn du, Herr, hest dat sägent, un dat bliwt för ümmer sägent.

1. CHRONIK KAPITEL 18

Dei Siege von David

Hernah schlöög David dei Philister. Hei unnerwürf sei un nehm sei Gat un ehre Dochterstädte weg. Uk dei Moabiter schlöög hei; sei würden David unnertan un tributplichtig David schlöög uk Hadad-Eser, den König von Zoba, dat in Richtung Hamat liggt, as deser uttreckt wier, üm siene Macht an den Eufrat tau fastigen. David erbüüt von em dusend Wagens un nehm söbendusend Wagenkämpfer un twintigdusend Fautsoldaten gefongen; hei lööt alle Wagenpier lähmen un behööl bloot hunnert von sei för sick tröög As dei Aramäer von Damaskus Hadad-Eser, den König von Zoba, tau Hülp keemen, erschlöög David tweiuntwintig-dusend von sei un besette dat Aramäerriek von Damaskus. So würden dei Aramäer David unnertan un tributplichtig. Dei Herr hülp David bi allet, wat hei unnernehm. David erbüüdt dei goldenen Schilde, dei dei Krieger von Hadad-Eser drögen, un bröchte sei nah Jerusalem. In Tibhat un Kun, dei Städte von Hadad-Eser, erbüüdte David eine siehr grote Menge Bronze, ut dei Salomo spärer dat „Eherne Meer“, dei Süülen un dei bronzenen Geräte anfahrigen lööt As Toe, dei König

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Hamat, hürte, dat David dat ganze Heer von Hadat-Eser, dei König von Zoba, schlagen harr, schickte hei sienen Söhn Hadoram mit Gefäße ut Gold, Sülwer un Bronze tau König David. Hei lööt em den Frädensgrauß entbeiden un em dortau beglückwünschen, dat hei Hadad-Eser in'n Krieg schlagen harr. Toe läwte nämlich in'n Krieg mit Hadad-Eser. König David weihte uk dese Gefäße den Herrn, tausamen mit dat Sülwer un Gold, dat hei von alle Völker, von Edom un Moab, von dei Ammoniter, Philister un Amalektiter erbüüdt harr. Abischai, dei Söhn von dei Zeruja, schlöög von Edom in dat Solttal achtteindusend Mann, un David sette in Edom Vöögte in. So würd ganz Edom von David unnerworfen. Dei Herr hülp David bi allet, wat hei unnernehm.

Dei Beamten von David

David wier König von ganz Israel un sorgte för Recht un Gerechtigkeit in sien ganzes Volk. Joab, dei Söhn von dei Zeruja, wier Heerführer. Joschafat, dei Söhn von Ahilud, wier Spräker von den König Zadok, dei Söhn von Ahitub, un Abjatar, dei Söhn von Ahimelech, wieren Preisters. Schawscha wier Staatsschriewer. Benaja, dei Söhn von Jojada, wier Befählshaber von dei Kereter un Peleter. Dei Söhns von David wieren dei Iersten an dei Sied von den König.

1. CHRONIK KAPITEL 19

Dei Krieg mit dei Ammoniter un Aramäer

As dorup Nahasch, dei König von dei Ammoniter, stürw un sien Söhn an siener Stell König würd, seggte David: Ick will Hanun, den Söhn von Nahasch, mien Wollwillen wiesen, wiel sien Vadder uk mi sien Wollwillen wiest het. Un David schickte eine Gesandtschaft tau Hanun un lööt em sien Bieleed tau den Dood von sienen Vadder utspräken. As dei Deiners von David in dat Land von dei Ammoniter keemen, üm Hanun dat Bieleed uttauspräken, seggten dei Fürsten von dei Ammoniter tau Hanun: Will David würklich dienen Vadder vör diene Oogen iehren, wiel hei Lüüd schickt, dei di sien Bieleed utspräken sallen? Sünd siene Deiners nich väl iehrer tau di koomen, üm dat Land uttaukundschaften un tau dörchforschen un dat denn tau verwüsten? Dorup lööt Hanun dei Deiners von David fastnähmen, sei den Bort scheren un sei dei Kleeder bet tau dei Hälft awschnieden, bet nah dat Gesäß rup. So schickte hei sei weg. Sei treckten aw, un as man David melden deed, wat mit dei Männer gescheihn wier, schickte hei sei jemand entgägen un lööt sei, wiel sei so schwer schändt wieren, seggen: Bliewt in Jericho, un kiehrt ierst tröög, wenn juch Bort werrer wossen is.

As dei Ammoniter markten, dat sei sick bi David verhasst maakt harrn, schickten Hanun un dei Ammoniter dusend Talente Sülwer, üm in Mesopotamien, Aram-Maacha un Zoba Wagenkämpfer samt Wagens antauwarben. Sei würben tweiundörtigdusend Kriegswagens an un gewünnen den König von Maacha mit siene Kriegslüüd. Dese treckten ran un lagerten vör Medeba. Uk dei Ammoniter sammelten sick ut ehre Städte un treckten in den Kampf. David erfohrte dorvon un schickte Joab mit dat ganze Heer, alle kriegsdüchtigen Männer, hen. Dei Ammoniter rückten ut un stellten sick vör dei Stadt tau'n Kampf up, wiehrend dei Könige, dei koomen wieren, jewiels för sick buten up dat friee Feld stünden. As Joab seeg, dat em ein Angriff von vörn un von achtern draugte, dreep hei Utwahl ut dei Kierntrupp von Israel un stellte sei gägen dei Aramäer up. Den Rest von dat Heer unnstellte hei sienen Brauder Abischai, dormit sei sick dei Ammoniter gägenöwer upstellten. Joab seggte: Wenn dei Aramäer stärker sünd as ick, denn koom du mi tau Hülp! Wenn dei Ammoniter stärker sünd as du, denn ward ick di tau Hülp koomen.Wäs tapfer! Wi willen maudig för unser Volk un för dei Städte von unseren Gott kämpfen. Dei Herr öwer mücht dauhn, wat hei för recht hölt. Denn greep Joab mit siene Lüüd dei Aramäer an, un dese ergreepwn dei Flucht vör em. As dei Ammoniter seegen, dat dei Aramäer flüchten deeden, ergreepen sei dei Flucht vör sienen Brauder Abischai un treckten sick in dei Stadt tröög. Joab kiehrte nah Hus nah Jerusalem.

Dei Aramäer seegen, dat sei von Israel schlagen wieren. Sei schickten Boten un lööten dei Aramäer, dei up dese Sied von den Strom wohnten, utrücken; an ehre Spitz stünn Schobach, dei Oberbefählshaber von Hadad-Eser. As man dat David melden deed, versammelte hei ganz Israel, öwerschreed den Jordan, treckte gägen sei un nehm sei gägenöwer Upstellung. Wiehrend hei sick dei Aramäer gägenöwer tau´n Kampf upstellte, füngen dei an tau kämpfen. Doch sei müßten vör dei Israeliten flüchten. David vernichtete söbendusend aramäische Kriegswagens un maakte veertigdusend von ehre Fauttruppen doot. Uk Schobach, den Oberbefählshaber von dat Heer, maakte hei doot. Dei Vasallen von Hadad-Eser seegen nu in, dat sei von dei Israeliten besiegt wieren. Sei schlööten Fräden mit David un unnerwürfen sick em. Von dor an harrn dei Aramäer kein Verlangen miehr, dei Ammoniter tau helpen.

1. CHRONIK KAPITEL 20

Üm dei Johreswend, tau dei Tied, in dei dei Könige in den Krieg trecken, führte Joab dei Strietmächte in dat Feld un verwüstete dat Land von dei Ammoniter. Hei rückte bet Rabba vör un belagerte sei. David sülwst bleew in Jerusalem. Joab eroberte Rabba un zerstürte dei Stadt. David nehm ehren König dei Kron von dat Haupt. Hei stellte fast, dat ehr Gewicht ein Talent Gold bedröög; an ehr wier ein kostborer Stein. Sei würd nu David siene Kron. Un hei schaffte eine siehr grote Büüt ut dei Stadt rut. Uk ehre Inwohner führte hei weg un stellte sei an dei Steinsaagen, an dei iesernen Spitzhacken un an dei iesernen Äxt. So maakte hei dat mit alle Städte von dei Ammoniter. Dann kiehrte David mit dat ganze Heer nah Jerusalem tröög.

Einzelne Heldentaten

Dornah keem dat bi Geser werrer tau den Kampf mit dei Philister. Domols erschlöög Sibechai ut Huscha den Sippai, dei tau dei Rafaiter gehürte. Dei Philister würden nedderrungen As dat werrer einmol tau´n Kampf gägen dei Philister keem, erschlöög Elhanan, dei Söhn von Jair, den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lachmi, den Brauder von Goljat ut Gat, den sien Speer einen Wäwerboom gliek wier. Denn keem dat noch einmol bi Gat tau´n Kampf. Dor trädte ein Mann von riesenhafter Grött up; hei harr je söss Finger un söss Tehnen, tausamen veeruntwintig; uk hei stammte von Rafa aw. As hei Israel verhöhnen deed, erschlöög em Jonatan, dei Söhn von Davids Brauder Schima. Dese stammen von Rafa ut Gat aw; sei föölen dörch dei Hand Davids un von siene Krieger.

1. CHRONIK KAPITEL 21

David siene Volkstellung

Dei Satan trädte gägen Israel up un reizte David, Israel tau tellen. David befööl Joab un dei Anführer von dat Volk: Gaht, tellt Israel von Beerscheba bet nah Dan, un bringt mi Bescheid, dormit ick weit wurväle dat sünd. Joab öwer seggte tau den König: Dei Herr mücht sien Volk vermiehren, hunnertmol miehr, as dat jetzt is. Sünd denn nich alle, mien Herr un König, Unnertanen von mienen Herrn? Worüm het mien Herr desen Wunsch? Worüm sall Israel in Schuld geraden? Doch dei König behorrte gägeöwer Joab up sienen Befähl. So güng Joab weg un dörchtreckte ganz Israel. As hei nah Jerusalem tröögkeem, geew hei David dat Ergäwnis von dei Volkstellung bekannt. Ganz Israel tellte 1100 000 Krieger, dei mit dat Schwert kämpfen künnen, un Juda tellte 470000 Mann, dei mit dat Schwert kämpfen künnen. Levi un Benjamin harr Joab nich tausamen mit sei tellt, denn dei Befähl von den König wier em ein Grugel.

Doch dat mißfööl Gott; dorüm schlöög hei Israel. Nu seggte David tau Gott: Ick hew schwer sündigt, wiel ick dat dahn hew. Doch vergäw dienen Knecht siene Schuld; denn ick hew siehr unvernünftig hannelt. Dei Herr öwer spröök tau Gad, den Seher von David: Gah un segg tau David: So spräkt dei Herr: Dreierli legg ick di vör. Wähl di ein dorvon! Dat ward ick di andauhn. Gad keem tau David un seggte tau em: So spräkt dei Herr: Wähl di: Drei Johre Hungersnot, orer drei Monde, in dei du vör diene Fiende flüchten möst un dat Schwert von diene Gägner di verfolgt, orer drei Daag, in dei dat Schwert von den Herrn, dei Pest, in dat Land wüten deiht un dei Engel von den Herrn öwer alle Gebiete von Israel Verdarben bringt. Öwerlegg nu, wat ick den, dei mi sendt het, as Antwurt öwerbringen sall. Dor seggte David tau Gad: Ick hew grote Bang. Ick will leiwer den Herrn in dei Händ'n fallen; denn siene Barmherzigkeit is grot. Dei Minschen öwer mücht ick nich in dei Händ'n fallen. Dor lööt dei Herr öwer Israel eine Pest koomen, un dat keemen in Israel söbentigdusend Minschen üm. Gott sendte einen Engel nah Jerusalem, üm dat in't Verdarben tau störrten. Doch as hei mit dei Vernichtung anfüng, seeg dat dei Herr, un dat Unheil reugte em. Hei seggte tau den Engel von dat Verdarben: Dat is jetzt naug, laat diene Hand sinken! Die Engel von den Herrn stünn grad bi dei Tenn von den Jebusiter Arauna. As David upkeek, seeg hei den Engel von den Herrn twischen Ierd un Häben stahn. Hei höol dat gezückte Schwert in dei Hand gägen Jerusalem richt. Dor föölen David un dei Öllsten, dei in Truergewänner hüllt wieren up ehr Angesicht dal, un David reep tau Gott: Hew nich ick befoolen, dat Volk tau tellen? Ick bün dat doch, dei sündigt un Böses dahn het. Öwer dese, dei Hierd, wat hemmen denn sei dahn? Herr, mien Gott, erhäw diene Hand tau'n Schlag gägen mi un gägen dat Hus von mienen Vadder, nich öwer gägen dien Volk!

Dei Bestimmung von den Tempelplatz

Dei Engel von den Herrn befööl Gad, tau David tau seggen, hei süll rupgahn un den Herrn up dei Tenn von den Jebusiter Araun einen Altor errichten, David güng rup, as em Gad in den Nam von den Herrn befoolen harr. Arauna harr sick ümwendt un den Engel erblickt. Siene veer Söhns, dei bi em wieren, verstäkten sick. Hei döschte grad Weiten. As nu David tau Arauna keem un deser hochkeek un David seeg, keem hei ut dei Tenn rut un schmeet sick mit dat Gesicht tau dei Ierd dal. Dor seggte David tau Arauna: Öwerlaat mi den Platz von dei Tenn! Ick mücht up em einen Altor för den Herrn errichten. Üm den vullen Kooppries sallst du em mi öwergäben, dormit dei Plaag in dat Volk uphürt. Arauna antwurtete David: Du magst em nähmen; mien Herr un König, dah, wat hei för gaud befinden deiht. Ick gäw di dei Rinder för dei Brandopfer, die Döschschläden as Brennholt un den Weiten tau dat Spiesopfer; ick will di allet gäben. Doch König David seggte tau Arauna: Nee, ick will di den Platz tau'n vullen Pries awkööpen. Ick will nich dien Eigendom wegnähmen un den Herrn unbetahlte Brandopfer dorbringen. So geew David den Arauna för den Platz sösshunnert awwoogene Goldschekel. Hei buugte dor einen Altor för den Herrn, bröchte Brand- un Heilsopfer dor un reep den Herrn an. Deser antwurtete em dörch Füer, dat von den Häben up den Altor von dat Brandopfer dalföol. Den Engel öwer geböod öwer dei Herr, dat Schwert in dei Scheid tau stäken. Domols markte David, dat em dei Herr up dei Tenn von den Jebusiter Arauna erhürte, un bröchte dor Opfer dor. Dei Wohnstääd von den Herrn öwer, dei Mose in dei Wüst anfahrigt harr, un dei Brandopferaltor wieren tau jener Tied up dei Kulthöcht von Gibeon. Doch David künn sick nich miehr dorhen begäben, üm Gott uptausäuken; denn em harr vör dat Schwert von den Engel von den Herrn Schrecken erfaat.

1. CHRONIK KAPITEL 22

Dei Vörbereidungen för den Tempelbuu

Domols seggte David: Hier sall dat Hus Gottes, des Herrn, stahn un hier dei Altor för dei Brandopfer von Israel. Hei lööt dorher dei Frömden in dat Land Israel tausamenholen un bestellte sei as Steinmetzen, dei dei Quader för den Buu von dat Hus Gottes behaugen süllen. Uk lööt hei eine Menge Iesen för dei Nagels, för dei Döörfläugel un för dei Klamern beriedstellen, dortau Bronze in eine Menge, dat sei nich miehr wogen warden künn, un ungetellte Zedernstämme. Dei Bewohner von Sidon un Tyrus lieferten David Zedernholt in Menge. David dachte nämlich: Mien Söhn Salomo is noch jung un unerfohren; dat Hus öwer, dat den Herrn buugt warden sall, mööt grot warden un in aller Welt Low un Bewunnerung finden. Ick will dorher Vörbereidungen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dortau treffen. So stellte David vör sienen Dood väles beried. Denn reep hei sienen Söhn Salomo un dröög em up, den Herrn, den Gott von Israel, ein Hus tau buugen. Hei seggte tau em: Ick sülwst harr vör, den Namen von den Herrn, mienen Gott, ein Hus tau buugen. Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Du hest väl Blaut vergooten un schwere Kriege führt. Du sallst mienen Nam kein Hus buugen; denn du hest vör miene Oogen väl Blaut tau Ierd fleiten laaten. Doch würd di ein Söhn geburen. Deser ward ein Mann von dei Rauh sien: Ick will em Rauh vör alle siene Fiende ringsüm verschaffen.

Salomo is sien Nam, un in siene Daag ward ick Israel Rauh un Fräden gewähren. Hei ward mienen Nam ein Hus buugen; hei ward för mi Söhn sien, un ick ward för em Vadder sien. Sienen Königsthron ward ick in Israel fastigen för ümmer. Mücht jetzt dei Herr mit di sien, mien Söhn, dormit du Erfolg hest un dat Hus von den Herrn, dienen Gott, buugst, as hei dat von di vörutseggt het. Bloot gäw di dei Herr Klaugheit un Insicht. Hei mücht di tau den Gebieter in Israel maaken un mücht di helpen, dat Gesetz von den Herrn, dienen Gott, tau erfüllen. Du wardst Erfolg hemmen, wenn du dei Gesetze un Rechtsvörschriften gewissenhaft befolgen deihst, dei dei Herr den Mose för Israel updragen het. Wäs maudig un stark! Fürcht di nich, un verzaag nich! Kiek her, trotz aller Not künn ick för dat Hus von den Herrn hunnertdusend Talente Gold un eine Million Talente Sülwer berietstellen. Bronze un Iesen sünd in so'ne Mengen vörhanden, dat sei nich wogen warden können. Uk Holt un Steine hew ick herbischafft, un du wardst noch miehr dortaudauhn. Du hest Handwarker in groter Tahl, Steinmetzen, Murer, Timmerlüüd un tahllose Künstler, die jede Arbeit in Gold, Sülwer, Bronze un Iesen utführen könen. Up denn, gah an't Wark, un dei Herr wäs mit di. Doruphen befählte David allen führenden Männern von Israel, sienen Söhn Salomo tau helpen: Is nich dei Herr, jug Gott, mit juch wäst, un het juch ringsüm Rauh verschafft? Hei het dei Bewohner von dat Land in miene Gewalt gäben, so dat nu dat Land sienen Herrn un dat Volk unnerworfen is. Richt dorher jug Hart un jugen Sinn dorup, den Herrn, jugen Gott, tau säuken. Up denn, buugt dat Hilligdom von Gott, den Herrn, üm denn dei Bundeslaad von den Herrn un dei hilligen Geräte Gottes in dat Hus tau bringen, dat man sienen Nam erricht het.

1. CHRONIK KAPITEL 23

Dei Deinstklassen von dei Leviten

David wier olt un hochbetagt un bestellte sienen Söhn Salomo tau'n König von Israel. Hei versammelte dortau alle führende Männer von Israel, dei Preisters un Leviten. Dei Leviten wieren von dörtig Johre upwarts tellt worden. Ehre Tahl bedröög 38000 Mann. Von dese harrn 24000 den Deinst in dat Hus von den Herrn tau leiten, 6000 wieren Listenführer un Richter, 4000 Duurwächter, un 4000 süllen den Herrn mit dei Instrumente priesen, dei David tau den Lowpries anfahrigen lööt. David deilte dei Leviten nah Klassen in nah dei Söhns von Levi: Gerschon, Kehat un Merari. Tau dei Nahkommen von Gerschon gehürten Ladan un Schimi. Von dei Söhns von Ladan wier Jehiel dei ierste; em folgten Setam un Joel; insgesamt wieren dat drei. Sei wieren dei Fomilienhäupter von Ladan. Dei Söhns von Jehiel wieren Schelomit, Hasiel un Haran, insgesamt drei. Sei wieren dei Fomilienhäupter von Ladan. Dei Söhns von Schimi wieren Jahat, Sisa, Jeusch un Beria. Dat wieren dei veer Söhns von Schimi. Jahat wier dei ierste, Sisa dei tweite. Jeusch un Beria harrn bloot wenige Söhns; sei bildten deswägen bloot eine Grotfomilie un eine Deinstklass. Dei Söhns von Kehat wieren: Amram, Jizhar, Hebron un Usiel, insgesamt veer. Dei Söhns von Amram wieren Aron un Mose. Aron un siene Söhns würden för ümmer dortau bestimmt, Hochhilliges tau betruugen, Rookopfer vör den Herrn tau verbrennen, em tau deinen un alltied in sienen Nam tau sägen. Dei Söhns von den Mose öwer, dei Mann von den Gott, würden den Stamm von dei Leviten tauräkent. Dei Söhns von Mose wieren Gerschom un Elieser. Von dei Söhns von Gerschom wier Schubael dei ierste. Dei Ierstgeburene von Elieser wier Rehabja. Annere Söhns harr hei nich. Dei Söhns von Rehabja wieren dorgägen siehr tahlriek. Von dei Söhns von Jizhar wier Schelomit dei ierste. Dei Söhns von Hebron wieren: dei ierste Jerija, dei tweite Amarja, dei drütte Jahasiel, dei veerte Jekamam. Von dei Söhns von Usiel wier Micha dei ierste un Jischija dei tweite. Dei Söhns von Merari wieren Machli un Muschi. Dei Söhns von Machli wieren Eleasar un Kisch. Eleasar hinnerlööt keine Söhns, as hei stürw; hei harr bloot Döchter, un dese heurateten dei Söhns von Kisch, ehre Vettern. Dei Söhns von Muschi wieren: Machli, Eder un Jeremot, insgesamt drei.

Dei Upgaben von dei Leviten

Dat wieren dei Leviten nah ehre Grotfomilien mit deie ehre Häupter, as sei Kopp för Kopp tellt un bestellt worden wieren. Sei besorgten von twintig Johre an upwarts, den Deinst an dat Hus von den Herrn. Nah dei letzten Anordnungen von David tellte man dei Leviten von twintig Johre an upwarts. David seggte nämlich: Dei Herr, dei Gott von Israel, het sien Volk Israel Rauh verleiht un för ümmer in Jerusalem Wohnung nahmen. Dei Leviten bruuken dat Zelt un alle siene Geräte för den Deinst nich miehr tau drägen. Ehre Stellung in den Deinst von dat Hus von den Herrn an dei Sied von dei Söhns von Aaron verpflicht sei välmiehr tau dei Upsicht öwer dei Hööf un Kamern, tau dat Reigenmaaken von allet Hillige, tau den Deinst in dat Hus von Gott, tau dat Besorgen von dei Schaubrote, von dat Fienmähl för dei Spiesopfer un dei ungesüerten Brote, dei Bratpannen un von dat Backwark so as tau dei Öwerwachung von dei Holl- un Längenmaate. Sei mööten uk jeden Morgen un Abend berietstahn, üm den Herrn tau loben un tau priesen. Desglieken sallen sei bi alle Brandopfer, dei an dei Sabbate, Niegmonde un Feste den Herrn dorbröcht warden, vulltählig, as dat ehre Plicht is, ümmer vör em erschienen. So sallen sei den Deinst in dat Openborungszelt, den Deinst an dat Hilligdom un dei Bedeinung von dei Söhns

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Aaron, ehre Amtsbräuder, bi ehre Verrichtungen in dat Hus von den Herrn öwernähmen.

1. CHRONIK KAPITEL 24

Dei Deinstklassen von dei Preisters

Uk dei Nahkommen von Aaron wieren in Awdeilungen gleedert. Dei Söhns von Aaron wieren: Nadab, Abihu, Eleasar un Itamar. Nadab un Abihu stürben vör ehren Vadder. Wiel sei keine Söhns harrn, öwernehmen Eleasar un Itamar dat Preisterdom. David deilte sei gemiensom mit Zadok, einen Nahkommen von Eleasar, un mit Ahimelech, einen Nahkommen von Itamar, in ehre Deinstklassen in. Dorbi ergeew sick, dat bi dei Nahkommen von Eleasar miehr führende Männer wieren as bi dei Nahkommen von Itamar. Man deilte deswägen dei Nahkommen von Eleasar sösstein Oberhäupter von Grotfomilien tau un dei Nahkommen von Itamar bloot acht för ehre Grotfomilien. Doch deilte man dese as jene dörch dat Los in; denn Fürsten von dat Hilligdom, Fürsten Gottes, wieren sowll unner dei Nahkommen von Eleasar as uk unner dei Nahkommen von Itamar. Dei Schriewer Schemaja, dei Söhn von Netanel, ein Levit, schreew sei up in dat Bisien von den König, dei führenden Männer, den Preister Zadok, Abjatar, den Söhn von Ahimelech, so as dei Fomilienhäupter von dei Preisters un Leviten. Jewiels twei Grotfomilien würden ut dei Linie von Eleasar un eine ut dei Linie von Itamar utlost. Dat ierste Los föól up Jojarib, dat tweite up Jedaja, dat drütte up Harim, dat veerte up Seorim, dat föfte up Malkija, dat sösste up Mijamin, dat söwte up Koz, dat achte up Abija,dat nängte up Jeschua, dat teinte up Schehanja, dat elfte up Eljaschib, dat twölfte up Jakim, dat drüttteinste up Huppa, dat veerteinste up Jeschebab, dat föfteinste up Bilga,dat sössteinste up Immer, dat söbenteinste up Hesir, dat achtteinste up Pizzez, dat nägenteinste up Petachja, dat twintigste up Jeheskel, dat einuntwintigste up Jachin, dat tweiuntwintigste up Gamul, dat dreiuntwintigste up Gelaja, dat veeruntwintigste up Maasja. Dat wieren ehre Deinstklassen, nah dei sei in dat Hus von den Herrn koomen müßten, as dat ehre Plicht wier, dei sei von ehren Vadder Aaron öwernahmen harrn; so harr em dat dei Herr, dei Gott Israels,befoolen.

Dei Levitenordnung

Tau dei öwrigen Leviten, un tworst tau dei Söhns von Amram, gehürte Schubarl, tau dei Söhns von Schubael Jechdeja. Von Rehabja, un tworst von dei Söhns von Rehabja, wier Jischija dei ierste. Tau dei Nahkommen von Jizhar gehürte Schelomit, tau dei Söhns von Schelomit Jahat. Von dei Söhns von Hebron wier Jerija dei ierste, Amarja dei tweite, Jahasiel dei drütte, Jekamam dei veerte. Dei Söhn von Usiel wier Micha. Tau dei Söhns von Micha gehürte Schamir. Dei Brauder von Micha wier Jischija. Tau dei Söhns von Jischija gehürte Secharja. Dei Söhns von Merari wieren Machli un Muschi.. Dei Söhn von Jaasija wier Bani. Merari siene Nahkommen öwer Jaasija wieren Bani, Schoham, Sakkur un Ibri. Tau Machli gehürten Eleasar, dei keine Kinner harr, un Kisch. Dei Söhn von Kisch wier Jerachmeel. Dei Söhns von Muschi wieren: Machli, Eder un Jerimot. – Dat wieren dei Leviten nah ehre Grotfomilien. Uk sei würfen dat Los as ehre Bräuder, dei Söhns von Aaron, in dat Bisien von König David, Zadok un Ahimelech so as dei Fomilienhäupter von dei Preisters un Leviten, un tworst dei Fomilie von dat Oberhaupt as dei von sienen jüngsten Brauder.

1. CHRONIK KAPITEL 25

Dei Deinstklassen von dei Sänger

David un dei Böbelsten von dat Heer sonderten dei Söhns von Asaf, Heman un Jedutun, dei up Zithern, harfen un Zimbeln spälten, för ehren Deinst ut. Un dat is dat Verteiknis von dei Männer, dei den Deinst verseegen. Von dei Söhns von Asaf: Sakkur, Josef, Netanja un Asarela. Dei Söhns von Asaf stünden unner dei Leitung von Asaf, dei nah dei Anwiesung von den König spälte. Von Jedutun: dei Söhns von Jedutun: Gedalja, Zeri, Schimi, Jeschaja, Haschabja un Mattitja, insgesamt söss. Sei stünden unner dei Leitung von ehren Vadder Jedutun, dei tau dat Low un den Pries von den Herrn dei Zither spälte. Von Heman: dei Söhns von Heman: Bukkija, Mattanja, Usiel, Schubael, Jerimot, Hanaja, Hanani, Eliata, Giddalti, Romamti-Eser, Joschbekascha, Malloti, Hotir, Mahasiot. Sei alle wieren Söhns von Heman, dei Seher von den König, gemäß von dei Verheitung von Gott, dei em Erhöhung von dei Macht verspröök.So schenkte Gott den Heman veertein Söhns un drei Döchter. Alle dese spälten unner dei Leitung von ehre Vadders, nämlich von Asaf, Jedutun un Heman, bi den Gesang in dat Hus von den Herrn up Zimbeln, Harfen un Zithern. Sei harrn den Deinst in dat Hus Gottes nah dei Wiesung von den König tau besorgen. Sei tellten tausamen mit ehre Amtsbräuder, dei in Gesang tau Iehren von den Herrn unterricht wieren, 288 Mann, luuder geäuwte Lüüd. Sei würfen dat Los tau dei Faststellung von den Deinst, un tworst dei Geringste as dei Gröttste, dei Meister as dei Schäuler.

Dat ierste Los dreep up Josef, dat tweite up Gedalja, siene Bräuder un Söhns: 12; dat drütte up Sakkur, siene Söhns un Bräuder: 12; dat veerte up Zeri, siene Söhns un Bräuder: 12; dat föfte up Netanja, siene Söhns un Bräuder: 12; dat sösste up Bukkija, siene Söhns un Bräuder: 12; dat söwte up Asarela, siene Söhns un Bräuder: 12; dat achte up Jeschaja, siene Söhns un Bräuder: 12; dat nängte up Mattanja, siene Söhns un Bräuder: 12; dat teinte up Schimi, siene Söhns un Bräuder: 12; dat elfte up Usiel, siene Söhns un Bräuder: 12; dat twölfte up Haschabja, siene Söhns un Bräuder: 12; dat drüttteinste up Schubael, siene Söhns un Bräuder: 12; dat veerteinste up Mattitja, sien Söhns un Bräuder: 12; dat föfteinste up Jerimot, siene Söhns un Bräuder: 12; dat sössteinste up Hananja, siene Söhns un Bräuder: 12; dat söbenteinste up Joschbekascha, siene Söhns un Bräuder: 12; dat achtteinste up Hanani, siene Söhns un Bräuder: 12; dat nägenteinste up Malloti, siene Söhns un Bräuder: 12; dat twintigste up Eliata, siene Söhns un Bräuder: 12; dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einuntwintigste up Hotir, siene Söhns un Bräuder: 12; : dat tweiuntwintigste up Giddalti, siene Söhns un Bräuder: 12; dat dreiuntwintigste up Mahasiot, siene Söhns un Bräuder: 12; dat veeruntwintigste up Romamti-Eser, siene Söhns un Bräuder: 12.

1. CHRONIK KAPITEL 26

Dei Duurwächter

Bi dei Awdeilungen von dei Duurwächter gehürte Meschelemja, dei Söhn von Kores,ein Nahkomme von Abiasaf, tau dei Korachiter.Von dei Söhns von Meschelemja wier Secharja dei Ierstgeburene, Jediael dei tweite, Sebadja dei drütte, Jatniel dei veerte, Elam dei föfte, Johanan dei sösste, Eljoinai dei söwte. Von dei Söhns von Obed-Edom wier Schemaja dei Ierstgeburene, Josabad dei tweite, Joach dei drütte, Sachar dei veerte, Netanel dei föfte, Ammiel dei sösste, Issachar dei söwte, Peulletai dei achte, Gott harr em nämlich sägent. Uk sienen Söhn Schemaja würden Söhns geburen. Sei würden Oberhäupter in ehre Grotfomilien; denn sei wieren düchtige Männer.Dei Söhns von Schemaja wieren Otni, Refael un Obed. Dei Söhns von sienen Brauder Elsabad wieren Elihu un Semacjja, äbenso düchtige Männer. Dese alle wieren Nahkommen von Obed- Edom. Sei sülwst, ehre Söhns un Bräuder, wieren düchtige Männer un tau sei ehren Deinst befähigt: tweiunsösstig Angehürige von Obed-Edom. Uk Meschelemja harr Söhns un Bräuder, achttein düchtige Männer. Äbenso würden Hosa, ein Nahkomme von Merari, Söhns geburen. Schimri wier sei ehr Oberhaupt. Sien Vadder harr em dortau maakt, obwoll hei nich dei Ierstgeburene wier. Sien tweiter Brauder wier Hilkija, dei drütte Tebalja, dei veerte Secharja. Insgesamt harr Hosa drütttein Söhns un Bräuder. Dese Awdeilung von dei Duurwächter besorgten dei Wach mit all ehre Männer. As ehre Bräuder deeden sei Deinst in dat Hus von den Herrn. Sei schmeeten för jedes einzelne Duur dat Los in ehre Grotfomilien, dei Geringste as dei Gröttste. Dat Los för dat Ostduur fööl up Meschelemja, för sienen Söhn Secharja, einen klauken Berader, schmeet man dat Los, un dat dreep up dat Nurdduur. Obed-Edom fööl dat Südduur tau un siene Söhns dat Vörratshus. Up Hosa tröf dat Westduur mit dat Schallechetduur an dei upstiegende Straat. Eine Wach entspröök dei annere. In den Osten stünden däglich söss Posten, in den Nurden däglich veer, in'n Süden däglich veer, an dei Vörratskamern je twei. An den Parbar in'n Westen wieren veer för dei Straat un twei för den Parbar bestimmt. Dat wieren dei Awdeilungen von dei Duurwächter ut dei Nahkommen von dei Korachiter un dei Nahkommen von Merari.

Dei Upseiher öwer dei Schatzkamern

Einige von dei Leviten, ehre Stammesbräuder, wachten öwer dei Schätze von dat Hus Gottes un öwer dei Schätze ut dei Weihegaben. Dit wieren dei Söhns von Ladan, ein Nahkomme von Gerschon, nämlich Jehiel mit siene Söhns so as Setam un sien Brauder Joel. Sei wieren dei Fomolienhäupter von Ladan, den Söhn von Gerschon, un wachten öwer dei Schätze in dat Hus von den Herrn. Tau sei keemen Nahkommen von Amram, Itzhar, Hebron un Usiel. Schubael, dei Söhn von Gerschom un Enkel von Mose, wier Oberupseiher öwer dei Schätze wäst. Sien Stammesbrauder ut dei Linie Elieser wier den sien Söhn Rehabja, den sien Söhn wier Jeschaja, demn sien Söhn Joram, den sien Söhn Sichri un den sien Söhn Schelomit. Schelomit un siene Bräuder harrn dei Upsicht öwer alle Schätze ut dei Weihgaben, dei König David, dei Häupter von dei Grotfomilien, dei Böbelsten von dei Dusend- un Hunnertschaften un dei Böbelsten von daft Heer spendt harrn. Dese harrn ut dei Kriegsbüüt Weihegaben stift, üm dat Hus von den Herrn gaud uttaustatten. Sei öwerwachten uk allet, wat dei Seher Samuel, Saul, dei Söhn von Kisch, Abner, dei Söhn von Ner, un Joab, dei Söhn von dei Zeruja,spendt harrn. Jeder, dei eine Weihegaw dorbröchte, legte sei in dei Hand von Schelomit un siene Bräuder.

Dei Verwaltungsdeinste

Von dei Nahkommen von Itzhar wieren Kenanja un siene Söhns as Beamte un Richter för dei Butenangelägenheiten von Israel bestellt. Von dei Nahkommen von Hebron harnn Haschabja un siene Bräuder, söbenteinhunnert düchtige Männer, dei Upsicht öwer Israel westlich von den Jordan in alle Angelägenheiten von den Herrn un in den Deinst von den König. Haupt von dei Hebroniter wier Jerija.. In dat viertigste Johr von dei Regierung von David söchte man anhand von dei Geschlechterlisten dei Grotfomilien von dei Hebroniter aw un fünn unner sei düchtige Männer in Jaser in Gilead. König David sette Jerija un siene Stammesbräuder, tweidusendsöbenhunnert düchtige Männer, Häupter von ehre Fomilien, öwer dei Rubeniter, Gaditer un den halwen Stamm Manasse in alle Angelägenheiten von Gott un den König.

1. CHRONIK KAPITEL 27

Dei Heerführer von David

Dei Israeliten nah ehre Tahl, dei Fomilienhäupter, dei Böbelsten von dei Dusend- un Hunnertschaften un ehre Beamte deinten den König in alle Angelägenheiten von dei Awdeilungen, dei Mond för Mond dat ganze Johr hendörch anträdten un awtreckten. Jede Awdeilung wier 24000 Mann stark. Dei ierste Awdeilung för den iersten Mond befähligte Jaschobam, dei Söhn von Sabdiel. Tau siene Awdeilung gehürten 24000 Mann. Hei wier ein Nahkomme von Perez un Haupt von alle Böbelsten von dat Heer in den iersten Mond. Dei Awdeilung von den tweiten Mond befähligte dei Achoahiter Dodal, ein Fürst. Tau siene Awdeilung gehürten 24999 Mann. Dei drütte Heerführer, för den drütten Mond, wier Benaja,, dei Söhn von den Preister Jojada, ein Oberhaupt. Tau siene Awdeilung gehürten 24000 Mann. Deser Benaja wier ein Held unner dei Dörtig un Anführer von dei Dörtig so as siene eigene Awdeilung. Sien Söhn wier Amisabad. Dei veerte Befählshaber, för den veerten Mond, wier Asael, dei Brauder von Joab. Nah em wier dat sien Söhn Sebadja. Tau siene Awdeilung gehürten 24000 Mann. Dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

föfte, för den föften Mond, wier dei Oberst Schamhut, ein Nahkomme von Serach. Tau siene Awdeilung gehürten 24000 Mann. Dei sösste, för den sössten Mond, wier Ira, dei Söhn von Ikkesch, ut Tekoa. Tau seine Awdeilung gehürten 24 000 Mann. Die söwte, för den söwten Mond, wier Helez ut Pelet, ein Efraimiter. Tau siene Awdeilung gehürten 24000 Mann. Dei achte, för den achten Mond, wier dei Huschtiter Sibbechai, ein Nahkomme von Serach. Tau siene Awdeilung gehürten 24000 Mann. Dei nängte, för den nängten Mond, wier Abieser ut Anatot von den Stamm Benjamin. Tau siene Awdeilung gehürten 24000 Mann. Dei teinte för den teinten Mond, wier Marai ut Netofa, ein Mahkomme von Serach. Tau siene Awdeilung gehürten 24000 Mann. Die elfte, för den elften Mond, wier Benaja ut Piraton, ein Efraimiter. Tau siene Awdeilung gehürten 24000 Mann. Dei twölfte, för den twölften Mond wier Heldai ut Netofa von dat Geschlecht Otniel. Tau siene Awdeilung gehürten 24000 Mann

Dei Oberhäupter von dei Stämme

Dese stün'n an dei Spitz von dei Stämme Israels: Fürst bi dei Rubeniter wier Esiel, dei Söhn von Sichri; bi Simeon wier dat Schefatja, dei Söhn von Maacha; bi Levi Haschabja, dei Söhn von Kemuel; bi Aaron Zadok; bi Juda Elihu, ein Brauder von David; bi Issachar Omri, dei Söhn von Michael; bi Sebulon Jischmaja, dei Söhn von Obadja; bi Naftali Jerimot, dei Söhn von Asriel; bi dei Efraimiter Hoschea, dei Söhn von Asasja; bi dei eine Hälft von den Stamm Manasse Joel, dei Söhn von Pedaja; bi dei annere Hälft von den Stamm Manasse in Gilead wier dat Jiddo, dei Söhn von Secharja; bi Benjamin Jaasiel, dei Söhn von Abner; bi Dan Asarel, dei Söhn von Jeroham. Dat wieren dei Anführer von dei Stämme von Israel. Dei Tahl von dei, dei noch nich twintig Johre olt wieren, harr David nich upnähmen laaten; denn dei Herr harr versprooken, dat hei Israel so tahlriek maaken wull as dei Stierne an den Häben. Joab, dei Söhn von dei Zeruja, harr dat Tellen anfongen, öwer nich tau End führt, wiel deswägen ein Zuirngericht öwer Israel koomen wier. So würd ehre Tahl nich in dei Chronik von den König David upnahmen.

Dei Verwalter von den königlichen Besitt

Asmawet, dei Söhn von Adiel, harr die Upsicht öwer den König siene Schätze, Jonatan, dei Söhn von Usija, öwer dei Vörräte up dat Land, in dei Städte, Dörper un Türme, Esri, dei Söhn von Kelub, öwer dei Feldarbeiter, dei den Boren tau bestellen harrn, Schimi ut Rama öwer dei Wienbarge, Sabdi ut Schefam öwer dei Wienvörräte in dei Wienbarge, Baal-Hanan ut Bet- Gader öwer dei Öl-, Muulbeeren- un Fiegenbööm in dei Schefela, Joasch öwer dei Ölvörräte, Schitrai, dei Scharoniter, öwer dei Rinder, deie in dei Scharonäbene wieden deeden, Schafat, dei Söhn von Adlai, öwer dei Rinder in dei Täler, dei Ismaeliter Obil öwer dei Kamele, Jechdeja ut Meronot öwer dei Äsels, dei Hagariter Jasis öwer dei Schaap un Zägen. Sei alle wieren Verwalter von dat Eigendom, dat den König gehürte.

Dei höchsten Beamten

Jonatan, dei Unkel von David, wier sien Berader. Hei wier 'n klauken, schriftkundigen Mann. Jehiel, dei Söhn von Hachmonis, wier bi dei Söhns von den König. Ahitofel wier Berader von den König, dei Arkiter Huschai wier Fründ von den König. Nah Ahitofel wier Jojada, dei Söhn von Benaja (Berader von den König). Abjatar wier Preister un Joab Heerführer von den König.

1. CHRONIK KAPITEL 28

Dei Updrag tau den Tempelbuu

David versammelte in Jerusalem alle führende Männer von Israel, dei Vörsteher von dei Stämme un Awdeilungen, dei in den Deinst von den König stünden, dei Böbelsten von deie Dusend – un Hunnertschaften, dei Verwalter von dat ganze Eigendom un von den Veihbesitt von den König un siene Söhns, dortau dei Hoffbeamten, dei Helden un alle tapferen Krieger. Dorbi erhööw sick König David un seggte: Hürt mi an, miene Bräuder un mien Volk! Ick sülwst harr vör, för dei Bundeslaad von den Herrn, den Fautschämel von unseren Gott, eine Rauhstääd tau errichten, un dreep Vörbereidungen för den Buu. Doch Gott spröök tau mi: Du sallst mienen Nam kein Hus buugen; denn du hest Kriege führt un Blaud vergooten. Dei Herr, dei Gott von Israel, het ut dat ganze Hus von mienen Vadder för ümmer tau'n König von Israel utwählt. Hei het Juda tau dei Herrschaft bestimmt un in dat Hus Juda dat Hus von mienen Vadder. Unner dei Söhns von mienen Vadder het hei an mi Gefollen fun'n, so dat hei mi tau'n König öwer Israel maakte. Unner all miene Söhns öwer – dei Herr het mi ja väle Söhns schenkt - het hei mienen Söhn Salomo erwählt, dat hei up den Königsthron von den Herrn öwer ganz Israel herrschen deiht. Hei spröök tau mi: Dien Söhn Salomo sall mien Hus un miene Hööf buugen; denn em hew ick mi tau'n Söhn erwählt, un ick ward em Vadder sien. Ick will sein Königdom äwigen Bestand verliehn, wenn hei mannhaft miene Gebote un Anordnungen befolgt, as dat hüüt dei Fall is. Un nu ermahn ick juch vör dei Oogen von ganz Israel, dei Versammlung von den Herrn, un vör dei Oogen von unseren Gott: Acht up alle Gebote von den Herrn, jugen Gott, un befolgt sei, dormit ji in den Besitt von dat prächtige Land bliewt un dat för ümmer up juge Söhns nah juch verarben könnt. Du öwer, mien Söhn Salomo, erkenn den Gott von dienen Vadder, dein em mit ungedeilten Harten un willege Sääl; denn dei Herr erforscht alle Harten un kennt jedes Sinnen von dei Gedanken. Wenn du em söchst,, lött hei sick von di finden. Wenn du em öwer verlaaten deihst, verwarft hei di up äwig. Seih nu tau: Dei Herr het di erwählt, dat du em ein Hus as Hilligdom erbuugst. Wäs maudig un gah an't Wark!

Dorup öwergeew David sienen Söhn Salomo den Plan von dei Vörhall, den Hauptruum mit siene Schatzkamern, Bobengemächer un Binnenrüüm un den Ruum för dei Deckplatt so as den Plan von allet, wat hei sick för dei Hööf von den Tempel un för alle Kamern ringsüm vörnahmen harr.. Hei geew Anwiesungen öwer dei Schätze von dat Gotteshus un dei Schätze ut dei Weihegaben, öwer dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Awdeilungen von dei Preisters un Leviten, öwer den Vulltog von den gesamten Deinst an dat Hus von den Herrn un öwer alle Geräte, dei man tau den Deinst in dat Hus von den Herrn benödigen deed. Dortau öwergeew hei em siene Beräknungen öwer dat Gold, mit Angaaw von dat Gewicht von dat Gold för jedes einzelne Deinstgerät, un öwer alle sülwernen Geräte, mit Angaaw von dat Gewicht von jedes einzelne Deinstgerät. Hei nennte em dat Gewicht von dei goldenen Lüchter mit ehre goldenen Lampen, mit Angaaw von dat Gewicht von jeden einzelnen Lüchter un siene Lampen, so as dei sülwernen Lüchter, mit Angaaw von dat Gewicht von jeden einzelnen Lüchter un siene Lampen, entspräkend dei Verwendung von jeden einzelnen Lüchter.. Hei bestimmte dat Gold mit Angaaw von dat Gewicht för dei einzelnen Schaubrotdische un von dat Sülwer för dei sülwernen Dische Äbenso geew hei em Utkunft öwer dei Gabeln, Schalen un Kannen ut pures Gold,, öwer dei goldenen Becher, mit Angaaw von dat Gewicht von jeden einzelnen Becher, uk öwer dei sülwernen Becher, mit Angaaw von dat gewicht von jeden einzelnen Becher. Hei verurdnete geläutertes Gold för den Rookaltor mit An gaaw von dat Gewicht, un Gold för den Upbuu von den Thronwagen, dei Kerubim, dei ehre Flüchten utbreidten un dei Bundeslaad von den Herrn bedecken deeden. All dat legte hei dor in eine Schrift ut dei Hand von den Herrn, dei öwer em raugte, un erörtete alle Arbeiten, dei dei Plan vörseeg.

Denn seggte David tau sienen Söhn Salomo Wäs maudig un stark! Gah an't Wark! Fürcht di nich, un vertaag nich! Denn dei Herr, mien Gott, ward mit di sien! hei ward di nich erlahmen laaten un di nich in'n Stich laaten, bet alle Arbeiten för den Deinst in dat Hus von den Herrn tau End führt sünd. Kiek, dei Awdeilungen von dei Preisters un dei Leviten stahn dor, tau jede Deinstliestung in dat Hus von Gott bereit. Bi jeder Arbeit un tau jeden Deinst warden di alle willig nah ehre Fähigkeiten bistahn; äbenso warden di dei führenden Männer un dat ganze Volk in jeder Angelägenheit tau Sied stahn.

1. CHRONIK KAPITEL 29

Dei Spenden för den Tempelbuu

Dorup wendte sick König David an dei ganze Versammlung: Mien Söhn Salomo, den allein Gott erwählt het, is noch jung un unerfohren. Dat Wark öwer is grot; denn wi buugen nich för Minschen, sonnern för Gott, den Herrn, Nah miene besten Kräfte hew ick nu för dat Hus von mienen Gott Gold beschafft för dei goldenen, Sülwer för dei sülwernen, Bronze för dei bronzenen, Iesen för dei iesernen un Holt för dei hölternen Gägenständ, dortau Schoham-steine mit Infaatungen, Malachit un buntfarbige Steine so as allerhand Eddelsteine un Alabaster in Menge. Ut Leiw tau dat Hus von mienen Gott spend ick ut mienen Besitt, mien Gold un Sülwer, öwer all dat rut, wat ick för dat Hus von dat Hilligdom schon bereitstellt hew, noch wiedere 3000 Talente Gold von dat Ofirgold un 7000 Talente geläutertes Sülwer. Man sall dormit dei Wänd'n von dei Rüme verkleeden un Gold tau Verfügung hemmen för dei goldenen un Sülwer för dei sülwernen Gägenständ'n un för jede Arbeit von Künstlerhand. Wecker is nu bereit, siene Hand äbenso för den Herrn tau füllen?

Dor weesen dei Häupter von dei Grotfomilien, dei Vörsteher von dei israelitischen Stämme, dei Böbelsten von dei Dusend – un Hunnertschaften un dei böbelsten Beamten von den königlichen Deinst ehre Friegäbigkeit. Sei spendten för den Buu von dat Hus Gottes 5000 Talente Gold, 10000 Golddariken, 10000 Talente Sülwer, 18000 Talente Bronze, 100000 Talente Iesen. Wecker Eddelsteine beseet, geew sei tau den Schatz von dat Hus von den Herrn in dei Händ'n von Jehiel, ein Nahkomme von Gerschon. Dat Volk freugte sick öwer dese Friegäbigkeit; denn sei harrn mit ungedeilten Harten willig för den Herrn spendt. Uk König David harr eine grote Freud.

Dat Dankgebet von David

Dor prees David den Herrn vör dei ganze Versammlung un reep: Präsen büst du, Herr, Gott von unseren Vadder Israel, von Äwigkeit tau Äwigkeit. Dien, Herr, sünd Grött un Kraft, Ruhm un Glanz un Hoheit, dien is allet in den Häben un up Ierden. Herr, dien is dat Königdom. Du erhäwst di as Haupt öwer allet. Riekdom un Iehr koomen von di, du büst dei Herrscher öwer dat All. In diener Hand lingen Kraft un Stärke; von diene Hand kümmt alle Grött un Macht. Dorüm danken wi di, unser Gott, un rühmen dienen hierrlichen Nam. Doch wecker bün ick, un wat is mien Volk, dat wi dei Kraft beseeten, dese Gaben tau spenden? Von di kümmt ja allet; un wat wi di gäben hemmen, stammt ut diener Hand. Denn wi sünd bloot Gäste bi di, Fremdlinge, as alle unsere Vadders. As ein Schatten sünd unsere Daag up Ierden un ohn Hoffen. Herr, unser Gott, dese ganze Fülle, dei wi bereitstellt hemmen, üm di, dienen hilligen Nam, ein Hus tau buugen, keem ut diene Hand; di hürt allet. Ick weit, mien Gott, dat du dei Harten prowst un an Uprichtigkeit Gefollen hest. Mit uprichtigen Harten hew ick dit allet gäben, un ick hew mit Freuden seihn, wurans uk dien Volk, dat sick hier infunden het, di willig spenden deiht. Herr, Gott von unsere Vadders Abraham, Isaak un Israel, erholl dese Gesinnung för ümmer in dat Harten von dien Volk. Lenk ehr Hart up di! Giw uk mienen Söhn Salomo ein ungedeiltes Hart, dormit hei up diene Gebote, Anordnungen un Gesetze acht un allet deiht, üm den Buu tau errichten, den ick vörbereidt hew. Denn beföól David dei ganze Versammlung: Preist den Herrn, jugen Gott! Un dei ganze Versammlung lowte den Herrn, den Gott von ehre Vadders. Sei verneigten sick un schmeeten sick dal vör den Herrn un den König.

Salomo siene Thronbestiegung

An den folgenden Dag bröchten sei den Herrn Opfer dor. Sei spendten tau Brandopfer dusend Stiere, dusend Widder, dusend Lämmer so as dei taugehürigen Trankopfer. Dortau keem eine ganze Menge Schlachtopfer för ganz Israel. Vuller Freud eeten un drünken sei an jenen Dag vör den Herrn un maakten Salomo, den Söhn von David, tau'n tweitenmol tau'n König. Sei salwten em tau'n Fürsten von den Herrn, un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zadok salwten sei tau'n Preister. Salomo sette sick nu anstell von sienen Vadder David as König up den Thron von den Herrn. Hei harr Glück, un ganz Israel deed em Gehursom leisten. Alle hogen Beamten un Helden, uk alle Söhns von König David unnerwürfrn sick Salomo. Dei Herr lööt Salomo öwerut mächtig warden vör dei Oogen von Israel. Hei verleihte sien Königdom einen Glanz, as em kein König in Israel vör em besäten harr.

Dei Awschluß von David siene Geschicht

David, dei Söhn von Isai, wier König von ganz Israel. Dei Tied, dei hei in Israel regierte, bedröög viertig Johre. In Hebron regierte hei söben un in Jerusalem dreiundörtig Johre. Hei stürw in hoges Öller, satt an Daag, Riekdom un Iehr. Sien Söhn Salomo würd König an siene Stell. Dei frühere un dei spädere Geschicht von König David is upteikent in dei Geschicht von den Seher Samuel, in dei Geschicht von den Propheten Natan un in dei Geschicht von den Seher Gad. Sei berichten von siene ganze Regierung, siene Machtentfaltung un von dei Tieden, dei öwer em, öwer Israel un alle Rieke von dei Länder henweggahn sünd.

DAS ZWEITE BUCH DER CHRONIK

oder 2 Chronik; Hebräisch: Dibre Hayyamim (Die Angelegenheiten der Tage); Griechisch: Paralipomenon
Autoren: Azaryahu, bekannt als Esra (Griechisch: Esdras), Die letzten Kapitel wurden von Nehemia geschrieben
Geschätzter Datierungsbereich: Mitte 5. Jahrh v. Chr.

2. CHRONIK KAPITEL 1

Dei Geschicht von Salomo 1,1 – 9,31

Salomo siene Birr üm Wiesheit

Salomo, dei Söhn von David, gewünn Macht in sien Königdom, dei Herr, sien Gott, wier mit em un lööt em öwerut stark warden. Hei spröök mit ganz Israel, dei Böbelsten von dei Dusend – un Hunnertschaften, dei Richter, mit alle Fürsten ut ganz Israel un mit dei Häupter von dei Grotfomilien. Denn güng hei mit dei ganze Versammlung, dei bi em wier, tau dei Kulthöcht von Gibeon; denn hier wier dat Openborungszelt von Gott, dat Mose, dei Knecht von den Herrn, in dei Wüst anfahrigt harr. Dei Laad Gottes jedoch harr David ut Kirjat-Jearim an den Urt bringen laaten, den hei för sei herricht harr. Hei harr nämlich in Jerusalem ein Zelt för sei upstellt. Dei bronzene Altor, den Bezalel, dei Söhn von Uri un Enkel von Hur, maakt harr, stünn in Gibeon vör dei Wohnstääd von den Herrn. Em söchten Salomo un dei ganze Versammlung von Israel up. Salomo steeg dor up den bronzenen Altor vör den Herrn bi dat Openborungszelt un bröchte up em dusend Brandopfer dor.

In jener Nacht erschiente Gott den Salomo un fodderte em up: Spräk eine Birr ut, dei ick di gewähren sall. Salomo antwurtete Gott: Du hest mienen Vadder David grote Huld erwäsen un mi an siene Stell tau'n König maakt. So mücht sick nu, mien Herr un Gott, dien Wurt an mienen Vadder David as wohr erwiesen, denn du hest mi tau'n König maakt öwer ein Volk, dat tahlriek is as dei Stow von dei Ierd. Verleih mi dorüm Wiesheit un Insicht, dormit ick weit, wurans ick mi vör dit Volk verhollen sall. Denn wecker künn süss dit mächtige Volk regieren? Gott antwurtete Salomo: Wiel di dat an'n Harten liggt, wiel du nich üm Riekdom, Vermögen, Iehr orer üm den Dood von diene Fiende, uk nich üm langes Läben birrt hest, sondern wiel du üm Wiesheit un Insicht birrt hest, üm mien Volk tau regieren, tau den sienen König ick di bestellt hew, sallen di Wiesheit un Insicht taudeil warden. Öwer uk Riekdom, Vermögen un Iehr will ick di gäben, as sei kein König vör di erlangt het un uk nah di keiner hemmen ward. Doruphen güng Salomo von dei Kulthöcht in Gibeon, von dat Openborungszelt, weg nah Jerusalem un herrschte öwer Israel.

Salomos Riekdom

Salomo beschaffte sick Wagens un dei Besatzung dortau. Hei harr veerteinhunnert Wagens un twölfdusend Mann as Besatzung un bröchte sei in dei Wagenstädte so as in dei Ümgäbung von den König nah Jerusalem. Dei König maakte dat Sülwer un dat Gold in Jerusalem so massig as dei Steine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

un dei Zedern so tahlriek as dei Muulbeerfiegenbööm in dei Schefela. Man betreckte dei Pier för Salomo ut Ägypten un Koe. Dei Händler von den König köfften sei in Koe. Einen Wagen bröchten sei ut Ägypten för sösshunnert un ein Pier för hunnertföftig Sülwerschekel. Äbenso dreew man Hannel mit alle hetitische un aramäische Könige.

Dei Vörbereidungen för den Tempelbuu

Salomo beschlööt, einen Tempel för den Naam von den Herrn un eine königliche Residenz för sick tau buugen.

2. CHRONIK KAPITEL 2

Hei lööt söbentigdusend Lastdräger un achtzigdusend Stein schläger in dat Gebirge uttellen un sette dreidusend Uppasser öwer sei. Denn sendte hei Boten tau Hiram, den König von Tyrus, un lööt em seggen: Du hest mienen Vadder David holpen un em Zedern liefert, dormit hei sick ein Hus as Wohnung buugen künn. Ick mücht jetzt den Naam von den Herrn, mienen Gott, ein Hus buugen un dat em weihen. Man sall wollrükendes Rökerwark vör em ansticken, ständig dei Brote uplengen un jeden Morgen un jeden Abend, an dei Sabbate, Niemonddaag un Feste von den Herrn, unseren Gott, Brandopfer dorbringen. So is dat Israel för ewige Tieden tau Plicht maakt worden. Dat Hus, dat ick buugen will, sall grot warden, denn unser Gott is grötter as alle Götter. Wecker öwer besitt dei Kraft, em ein Hus tau buugen? Dei Häben un dei Häben von dei Häben faaten em nich. Un wecker bün ick,dat ick em ein Hus buugen dauh, wenn uk bloot, üm Rookopfer vör em dortaubringen? Schick mi nu einen fähigen Mann, dei Arbeiten in Gold, Sülwer,Bronze, Iesen, roden Purpur, Karmesin un bloogen Purpur utführen kann un sick up dat Gravieren versteiht. Hei sall mit dei Künstler tausamenarbeiten, dei bi mi in Juda un Jerusalem sünd un dei mien Vadder David bestellt het. Liefere mi uk Zedern,Zypressen un Algumimholt von den Libanon! Ick weit, dat diene Lüüd dei Bööm in den Libanon tau schlagen verstahn. Miene Lüüd sallen diene Lüüd dorbi helpen. Sei sallen eine Menge Holt herrichten, denn dat Hus, dat ick buugen will, sall grot un wunnerbor warden. Dei Arbeiter, dei dat Holt schlagen, gäw ick tau den Unnerholt för diene Knechte 20000 Kor Weiten, 20000 Kor Gasten, 20000 Bat Wien un 20000 Bat Öl .

Hiram, dei König von Tyrus, antwurtete Salomo in ein Schrieben, dat hei em sendte: Wiel dei Herr sien Volk leiwt, het hei di em as König gäben. Fierner schreew Hiram: Präsen wäs dei Herr, dei Gott Israels, dei Häben un Ierd maakt het. Hei het den König David einen wiesen Söhn gäben, dei Insicht un Verstand besitten deiht, üm ein Hus för den Herrn un eine königliche Residenz för sick sülwst tau buugen. Ick schick di einen fähigen, klauken Mann, Hiram-Abi, den Söhn von eine danitischen Frau. Sien Vadder stammt ut Tyrus. Hei versteiht dat, Arbeiten in Gold, Sülwer, Bronze, Iesen, Stein, Holt, roden un bloogen Purpur, Byssus un Karmesin uttauführen, alle Gravierungen tau besorgen un jeden Plan tau entwerfen, dei em updragen ward. Hei ward mit diene Künstler un dei Künstler von mienen Herrn, dienen Vadder David, tausamenarbeiten. Den Weiten, dei Gasten, dat Öl un den Wien, von dei mien Herr sprooken het,mücht hei siene Knechte liefern. Wi öwer warden dei Bööm up den Libanon schlagen, so väle du nödig hest, un sei di in Flößen up dat Meer nah Jafo schaffen. Du magst sei denn nah Jerusalem rupbringen. Salomo lööt nu alle Frömden tellen, dei in dat Land Israel wohnten, nahdäm schon sien Vadder David eine Tellung unner sei vörnahmen harr. Dat fünden sick 153600 Mann. Von dese maakte hei 70000 tau Lastdräger, 80000 tau Steinschläger in dat Gebirge un 3600 tau Uppasser, dei dat Volk tau dei Arbeit anhollen süllen.

2. CHRONIK KAPITEL 3

Dei Tempelbuu

Salomo begünn, dat Hus von den Herrn in Jerusalem up den Barg Morija tau buugen, wo dei Herr sienen Vadder David erschient wier, an dei Städ, dei David bestimmt harr, up dei Tenn von den Jebusiter Arauna. Hei begünn den Buu in den tweiten Mond, in dat veerte Johr von siene Regierung. Dit sünd dei Grundmaate, dei Salomo för den Buu von dat Hus Gottes fastlegte: Dei Läng bedröög sösstig Ellen – dei Ell nah dat frühere Maat räkent – un dei Breid twintig Ellen. Dei Hall vör den Hauptruum wier twintig Ellen breit, entspräkend dei Breid von dat Hus, un twintig Ellen hoch. (siehe Anhang C: Zwischenspiel, Vergleichende Archäologie und: Beschreibung des Tempels in der Bibel). Hei öwertröök sei binnen mit pures Gold. Den Hauptruum vertäfelte hei mit Zypressenholt, öwertreckte dit mit echtes Gold un bröchte Palmen un kädenförmige Bänder dorup an. Uk schmückte hei dat Hus mit kostbore Steine. Dat Gold wier Pawarjimgold. So öwertreckte hei dat Hus, dei Balken, dei Schwellen, siene Wänd un Döören mit Gold un lööt in dei Wänd'n Kerubim inschnitzen.

Dat Allerhilligste

Hei erschööw den Ruum von dat Allerhilligste. Siene Läng bedröög twintig Ellen, dei Breid von dat Hus entspräkend, un siene Breid twintig Ellen. Hei öwertröök dat mit echtes Gold in't Gewicht von sösshunnert Talente. För dei Nagels verwendte hei Gold in't Gewicht von föftig Schekel. Uk dei Bobengemächer lööt hei mit Gold verkleeden. In den Ruum von dat Allerhilligste lööt hei twei Kerubim anfahrigen ..... un mit Gold öwertrecken. Dei Fläugel von dei Kerubim harrn tausamen eine Spannwiet von twintig Ellen. Dei Fläugel von den einen wier fief Ellen lang un berührte dei Wand von dat Hus. Dei tweite Fläugel wier fief Ellen lang un berührte den Fläugel von den annern Kerub. Dei Fläugel von den tweiten Kerub wier fief Ellen lang un berührte dei Wand von dat Hus un uk dei annere Fläugel wier fief Ellen lang un stötte an den Fläugel von den iersten Kerub. Dei Fläugel von dese Kerubim harrn eine Spannwiet von twintig Ellen. Sei sülwst stünn'n up ehre Fäut, un ehre Gesichter wieren den Binnenruum tauwendt. Hei verfahrigte uk den Vörhang ut bloogen un roden Purpur, ut Karmesin un Byssus un bröchte dorup Kerubim an.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Utstattung von den Tempel

För dei Vöddersied von dat Hus maakte hei twei Süülen von achttein Ellen (ca. 9m) Höcht. Dat Kapitell up sei meet fief Ellen. Dortau schööf hei kädenförmige Bänder un bröchte sei boben up dei Süülen an. Uk maakte hei hunnert Granatäppel un befastigte sei an dei kädenförmigen Bänder. Dei Süülen stellte hei vör den Tempel up, dei eine up dei rechte, dei annere up dei linke Sied. Dei rechte näumte hei Jachin, dei linke Boas.

2. CHRONIK KAPITEL 4

Hei lööt einen bronzenen Altor herstellen, twintig Ellen lang, twintig Ellen breit un tein Ellen hoch.

Denn maakte hei dat „Meer“. Dat würd ut Bronze gooten, meet tein Ellen von einen Rand tau den annern, wier völlig rund un fief Ellen hoch. Eine Schnur von dörtig Ellen künn dat rings ümspannen. Unnerhalw von sienen Rand wieren rundüm Biller von Rinder. In ein Band von dörtig Ellen läng ümsüümten sei dat Meer ringsüm in twei Reigen. Sei würden bi sienen Guß mitgooten. Dat Meer stünn up twölf Rinder. Von sei keeken drei nah Nurden, drei nah Westen, drei nah Süden un drei nah Osten. Dat Meer raugte boben up dei Rinder, Ehre Achterdeile wieren nah binnen kiehrt. Dei Wand von dat Meer wier eine Handbreid dick. Sien Rand wier as dei Rand von einen Becher formt, einer Lilienbläut gliek. Dat faate dreidusend Bat. Uk maakte hei tein Kätel, von dei hei fief an dei Südsied un fief an dei Nurdsied bröchte. Sei deinten för dei Waschungen; wat tau dat Brandopfer gehürte, süll man in sei awspäulen. Dat Meer wier för dei Waschungen von dei Preister bestimmt.

Hei maakte dei tein goldenen Lüchter dei Vörschrift gemäß un stellte sei in den Tempel up. Fief up dei rechte un fief up dei linke Sied. Fierner maakte hei tein Dische un bröchte sei in den Tempel, fief up dei rechte un fief up dei linke Sied. Desglieken verfahrigte hei hunnert goldene Schalen. Uk schööw hei den Vörhoff von dei Preisters un den groten Hoff mit siene Duure. Dei Duurfläugel öwertreckte hei mit Bronze. Dat Meer stellte hei an dei Südsied von dat Hus gägen Südosten. Endlich maakte Hiram dei Pött, Schüffeln un Schalen. So führte Hiram dei Arbeiten tau End, dei hei den König Salomo för dat Hus Gottes antaufahrigen harr: twei Süülen, twei beckenförmige Kapitelle boben up dei Süülen, dei twei Flechtwarke, mit dei man dei beiden beckenförmigen Kapitelle boben up dei Süülen bedeckte, dei veerhunnert Granatäppel för dei beiden Flechtwarke, dei in twei Reigen an jedes Flechtwark anbröcht wieren un dei dei beiden beckenförmigen Kapitelle up dei Süülen bedeckten, dei tein fohrboren Gestelle, dei tein Kätel för dei Gestelle, dat eine Meer, dei twölf Rinder unner em, dei Pött, Schüffeln un Gabeln. Alle dese Geräte maakte Hiram-Abi den König för dat Hus von den Herrn ut glatter Bronze. In dei Jordanau twischen Sukkot un Zereda lööt sei dei König in Formen ut fasten Leim geiten. Salomo lööt alle dese Geräte in öwerut grote Menge anfahrigen, dat Gewicht von dei Bronze wier deswägen nich fasttaustellen. Salomo lööt alle Geräte, dei tau dat Hus Gottes gehürten, anfahrigen: den goldenen Altor, dei Dische, up dei man die Schaubrote legte, dei Lüchter mit ehre Lampen ut bestes Gold, üm sei dei Vörschrift gemäß vör dei Gotteswohnung antausticken, dei goldenen Bläuten, Lampen un Dochtschieren ut bestes Gold, fierner dei Messer, Schalen, Schötteln un Pannen ut bestes Gold. An dei Döören von dat Hus wieren dei Fläugel in den Binnenruum gägen dat Allerhilligste un dei beiden Döörfläugel, dei tau den Hauptruum führten, mit Gold verkleedt.

2. CHRONIK KAPITEL 5

So würden alle Arbeiten, dei Salomo för dat Hus utführen lööt, vullendt. Denn bröchte hei dei Weihegaben von sienen Vadder David rin un leggte dat Sülwer, dat Gold un alle Geräte in dei Schatzkamer von dat Hus Gottes.

Dei Öwerführung von dei Bundeslaad

Domols versammelte Salomo dei Öllsten von Israel, alle Stammesführer un dei Anführer von dei israelitischen Grotfomilien in Jerusalem, üm dei Bundeslaad ut dei Stadt Davids, dat is Zion, ruptauholen. Tau dat Fest, dat is in den söwten Mond, keemen alle Männer Israels bi den König tausamen. In Gägenwart von alle Öllsten Israels nehmen dei Leviten dei Laad un bröchten sei taugliek mit dat Openborungszelt un dei hilligen Geräte, dei in dat Zelt wieren, rup. Dei Preisters un dei Leviten öwernehmen den Drägerdeinst. König Salomo öwer un dei ganze Gemeinde Israels, dei bi em vör dei Laad versammelt wier, schlachteten Schaap un Rinder, dei man wägen ehrer Menge nich tellen un nich beräknen künn. Dorup stellten dei Preisters dei Bundeslaad von den Herrn an ehren Platz, in dei Gotteswohnung von dat Hus, in dat Allerhilligste, unner dei Fläugel von dei Kerubim. Denn dei Kerubim breidten ehre Fläugel öwer den Urt, wo dei Laad stünn, un bedeckten sei un ehre Stangen von boben her. Dei Stangen wieren so lang, dat man ehre Spitzen an dei Laad vör dei Gotteswohnung seihn künn; buten öwer wieren sei nich tau seihn. Sei bleeben dor bet tau den hüüdigen Dag. In dei Laad befünnen sick bloot dei twei Tafeln, dei Mose an den Horeb dor rinleggt harr, dei Tafeln von den Bund, den dei Herr mit dei Israeliten bi den Uttogg ut Ägypten schlooten harr. Dorup trädten dei Preisters ut dat Hilligdom. Alle, dei koomen wieren, unawhängig dorvon, tau wecke Awdeilung sei gehürten, harrn sick hilligt. Die levitischen Sänger, Asaf, Heman, Jedutun, ehre Söhns un Bräuder, stünnen all, in Byssus kleedt, mit Zimbeln, Harfen un Zithern an dei Ostsied von den Altor. Bi sei wieren hunnerttwintig Preisters, dei up Trumpeiten blöösen. Dat keem as ut einen Mund, wenn dei Trumpeiter un Sänger gliektiedig tau dat Low un dat Priesen von den Herrn sick vernähmen lööten. As sei mit ehre Trumpeiten, Zimbeln un Musikistrumenten insetten un den Herr preesen, „Denn hei is gäudig, denn siene Huld wiehrt äwig“, erfüllte eine Wulk den Tempel, dat Hus von den Herrn. Dei Preisters künnen wägen dei Wulk ehren Deinst nich verrichten; denn dei Hierrlichkeit von den Herrn erfüllte dat Hus Gottes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. CHRONIK KAPITEL 6

Domols seggte Salomo: Dei Herr spröök, hei wull in't Dunkle wohnen. Ick hew ein fürstliches Hus för di buugt, eine Wohnstääd för ewige Tieden.

Dei Anspraak von den König

Denn wendte sick dei König üm un sägente dei ganze Versammlung von Israel. Alle stünden, un hei bädte: Präsen wäs dei Herr, dei Gott Israels. Siene Hand het mutführt, wat sien Mund mienen Vadder David verheiten het, as hei spröök: Siet den Dag,as ick mien Volk ut dat Land Ägypten führte, hew ick ut keinen von dei Stämme Israels eine Stadt för den Buu von ein Hus erwählt, üm mienen Naam dor wohnen tau laaten. Uk hew ick keinen Mann tau'n Fürsten von mien Volk Israel erwählt. Bloot Jerusalem hew ick för mienen Naam un David tau'n Herrscher öwer mien Volk Israel erwählt Mien Vadder David wull den Naam von den Herrn, den Gott Israels ein Hus buugen. Doch dei Herr spröök tau em: Wenn du di vörnahmen hest, mienen Naam ein Hus tau buugen, hest du einen gauden Entschluß faat. Doch sallst nich du dat Hus buugen, sonnern ierst dien liewlicher Söhn sall mienen Naam dat Hus buugen. Dei Herr het jetzt sien Verspräken, dat hei gäben het, wohr maakt: Ick bün an dei Stell von mienen Vadder David trädt un hew den Thron Israels bestägen, as dat dei Herr tauseggt het. Ick hew den Naamen von den Herrn, den Gott Israels, dat Hus buugt un dei Laad dorin upstellt. Sei enthölt dei Tafeln von den Bund, den dei Herr mit dei Israeliten schlooten het.

Dat Weihegebet

Denn trädte hei in Gägenwart von dei ganze Versammlung von Israel vör den Altor von den Herrn un breidte siene Händ'n ut. Salomo harr nämlich eine bronzene Tribün anfahrigen laaten un sei in dei Mirr von den Hoff upstellt. Sei wier fief Ellen lang, fief Ellen breit un drei Ellen hoch. Hei stellte sick up sei, lööt sick in dat Angesicht von dei ganze Versammlung Israels up dei Knei dal, breidte siene Händ'n tau den Häben ut un bädte: Herr, Gott Israels, in den Häben un up dei Ierd giwt dat keinen Gott, dei so as du Bund un Huld siene Knechte bewohrt, dei mit ungedeilten Harten vör em läben. Du hest dat Verspräken hollen, dat du dienen Knecht, mienen Vadder David, gäben hest. Diene Hand het hüüt erfüllt, wat dien Mund versprooken het. Un nu, Herr, Gott Israels, holl uk dat annere Verspräken, dat du dienen Knecht David, mienen Vadder, gäben hest, as du seggtest: Dat sall di nie an einen Nahkommen fählen, dei vör mi up den Thron Israels sitten deiht, wenn man bloot diene Söhns dorup achten dauhn, ehren Weg so nah mien Gesetz tau gahn, as du dat dahn hest. Herr, Gott Israels, mücht sick jetzt dien Wurt, dat du dienen Knecht David gäben hest, as wohr erwiesen. Wohnt denn Gott würklich bi dei Minschen up dei Ierd? Süh, sülwst dei Häben un dei Häben von dei Häbens faaten di nich, wurväl weniger dit Hus, dat ick buugt hew. Wendt di, Herr, mien Gott, dat Bäden un Flähen von dienen Knecht tau! Hür up dat Raupen un up dat Gebet, dat dien Knecht vör di verrichten deiht. Holl diene Oogen up öwer dit Hus bi Dag un bi Nacht, öwer dei Stääd, von dei du seggt hest, dat du dienen Naam hier herlengen willst. Hür up dat Gebet, dat dien Knecht an dese Stääd verricht. Acht up dat Flähen von dienen Knecht un von dien Volk Israel, wenn sei an dese Stääd bäden. Hür sei in den Häben, den Urt, wo du wohnst. Hür sei, un verzeih! Wenn sick jemand gägen sienen Nächsten verfählt un deser em einen Eid awverlangt, den hei schwören mööt, un hei denn kümmt un vör dienen Altor in dit Hus schwört, so hür du dat in den Häben, un griep in! Verschaff diene Knechte Recht! Vergell den Schulligen, un laat sien Dauhn up em sülwst tröögfallen! Den Schuldlosen öwer spräk frie, un vergell em, as dat siene Gerechtigkeit entspräken deiht- Wenn dien Volk Israel von einen Fiend schlagen ward, wiel dat gägen di sündigt het, un denn werrer ümkiehrt, dienen Naam priest un in dit Hus tau di bäden un flehen deiht, so hür du dat in den Häben! Vergiw dien Volk Israel siene Sün'd; laat sei in dat Land tröögkoomen, dat du sei un ehre Vadders gäben hest. Wenn dEie Häben verschlooten is un kein Rägen föllt, wiel sei gägen di sündigt hemmen, un wenn sei denn an desen Urt bäden, dienen Naam priesen un von ehre Sünd laaten, wiel du sei demäudigst, so hür du sei in'n Häben! Vergiw diene Knechte un dien Volk Israel ehre Sünden; denn du führst sei den gauden Weg, den sei gahn sallen. Spend Rägen dien Land, dat du dien Volk tau'n Arwbesitt gäben hest. Wenn in dat Land Hungersnot herrschen deiht, wenn Pest utbräkt, wenn Kurnbrand, Rost, Heuschrecken un Ungeziefer upträden, wenn Fiende sei in't eigene Land bedrängen, wenn irgendeine Plaag orer Krankheit sei dräpen deiht, (so hür du) jedes Gebet un Flehen von jeden einzelnen un von dien ganzes Volk Israel; denn sei alle kennen ehre Not un ehr Leed un erhäben ehre Händ'n tau dit Hus. Hür sei denn in den Häben, den Urt, wo du wohnst, un verzeih! Vergell jeden, wat sien Dauhn verdeint. Du kennst ja ehre Harten; denn du allein kennst dei Harten von dei Minschen. So warden sei di fürchten un up diene Wäg gahn, solang sei in dat Land läben, dat du unsere Vadders gäben hest. Uk Frömde, dei nich tau dien Volk Israel gehüren dauhn, warden wägen dienen groten Naam, diene starke Hand un dienen hocherhobenen Arm ut fiernes Land koomen. Sei warden koomen un in dit Hus bäden. Hür sei denn in'n Häben, den Urt, wo du wohnst, un dauh allet, weswägen dei Frömde tau di raupen deiht. Denn warden alle Völker von dei Ierd dienen Naam erkennen. Sei warden di fürchten, as dien Volk Israel di fürchten deiht, un erfohren, dat dien Naam utraupen is öwer dit Hus, dat ick buugt hew. Wenn dien Volk gägen siene Fiende in den Krieg treckt, up den Weg, up den du sei senden deihst, un wenn sei denn tau di bäden, tau dese Stadt henwendt, dei du erwählt hest, un tau dat Hus hen, dat ick dienen Naam buugt hew, so hür du in den Häben ehr Bäden un Flehen, un verschaff sei Recht!

Wenn sei gägen di sündigen – dat giwt ja keinen, die nich sündigen würd – un du sei zürnrn deihst, sei ehre Bedränger priesgiwst un ehre Fiende sei gefongen wegführen in ein fiernes orer nahes Land, so warden sei in dat Land von ehre Gefongenschaft in sick gahn, tau di flehen un raupen: Wi hemmen sündigt, Unrecht dahn un frävelt. Mit ganzen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Harten un ganzer Sääl warden sei in dat Land von ehre Fiende, von dei sei as Gefongene wegführt würden, tau di ümkiehren un bäden, tau dat Land henwendt, dat du ehre Vadders gäben hest, tau dei Stadt hen, dei du erwählt hest, un tau dat Hus hen, dat ick dienen Naam buugt hew. Hür denn in den Häben, den Urt, wo du wohnst, ehr Bäden un Flehen. Verschaff sei Recht, un verzeih dien Volk, wat dat gägen di sündigt het. Laat jetzt, mien Gott, diene Oogen för dat Gebet an desen Urt open sien. Herr un Gott, maak di nu up tau den Urt von diene Rauh, du un diene machtvulle Laad! Diene Preisters, Herr un Gott, sallen sick in Heil kleeden un diene Frommen sick öwer dat Glück freugen. Herr un Gott, wies dienen Gesalwten nich aw! Wäs ingedenk dei Huldbewiese an David, dienen Knecht!

2. CHRONIK KAPITEL 7

Dei Awschluß von dei Fieer

As Salomo sien Gebet beendt harr, fööl Füer von den Häben un vertehrte dat Brandopfer un dei Schlachtopfer. Dei Hierrlichkeit von den Herrn erfüllte den Tempel. Dei Preisters künnen dat Hus von den Herrn nich beträden, wiel dei Hierrlichkeit von den Herrn dat erfüllte. Alle Israeliten seegen, wurans dat Füer dalfööl un wurans dei Hierrlichkeit von den Herrn öwer den Tempel erschiente. Sei schmeeten sick mit dat Gesicht tau dei Ierd up dat Steinplaster dal, bädten den Herrn an un preesen em: „Denn hei is gäudig, denn siene Huld wiehrt äwig.“ Denn bröchten dei König un dat ganze Volk vör den Herrn Opfer dor. Tweiuntwintigdusend Rinder un hunnerttwintigdusend Schaap lööt König Salomo tau Opfer schlachten. So vulltreckten dei König un dat ganze Volk dei Weihe von dat Hus Gottes. Dei Preisters deeden ehren Deinst, un dei Leviten spälten dei Instrumente för dei Leeder för den Herrn. König David harr dese Geräte anfahrigen laaten, üm den Herrn tau priesen: „Denn siene Huld wiehrt äwig.“ Indes dei Leviten den Lowpries Davids vördrögen, blöösen dei Preisters sei gägenöwer dei Trumpeiten, un ganz Israel nehm doran deil. Salomo weihte uk dei Mirr von den Hoff, dei vör dat Hus von den Herrn wier, as hei dor dei Brandopfer un dei Fettstücke von dei Heilsopfer dorbröchte. Dei bronzene Altor, den Salomo harr anfahrigen laaten, künn nämlich dat Brandopfer, dat Spiesopfer un dei Fettstücke nich faaten. Salomo fieerte domols mit ganz Israel, dat von Lebo-Hamat bet tau dei Grenzbääk von Ägypten tau eine siehr grote Versammlung erschient wier, uk dat (Lowhütten-) Fest söben Daag lang. An den achten Dag hölen sei eine Festversammlung. Dei Weihe von den Altor harrn sei nämlich söben Daag lang fieert, un uk dat Fest duerte söben Daag. An den dreiuntwintigsten Dag von den söwten Mond entlööt dei König dat Volk tau siene Zelte. Sei wieren vull Freud un frohen Maut öwer dat Gaude, dat dei Herr an David, an Salomo un an sien Volk Israel dahn harr.

Dei göttliche Verheitung för den Tempel

Nahdäm Salomo dat Hus von den Herrn un den königlichen Palast vullendt un alle siene Plans för dat Hus von den Herrn un för sienen Palast verwürklicht harr, erschiente em dei Herr in dei Nacht un spröök tau em: Ick hew dien Gebet hürt un desen Urt as Opferstääd för mi erwählt. Wenn ick den Häben verschluten dauh un kein Rägen föllt orer wenn ick dei Heuschreck gebeiden dauh, dat Land kahltaufräten, wenn ick dei Pest in mien Volk senden dauh un mien Volk, öwer dat mien Naam utraupen is, sick demäudigt un bädt, mi söcht un von siene schlichten Wäg ümkiehrt, denn hür ick dat in den Häben. Ick verzeih siene Sünde un bring sei ehr Land Heilung. Miene Oogen sallen jetzt för dat Gebet an desen Urt open sien, un miene Uhren sallen dorup achten. Ick hew jetzt dit Hus erwählt un hilligt, dormit mien Naam äwig hier wäsen deiht. Miene Oogen un mien Hart warden alletied hier wielen. Wenn du dienen Weg vör mi geihst, as em dien Vadder David gahn is, un wenn du allet deihst, wat ick di befohlen hew, wenn du up miene Gesetze un Rechtsvörschriften achten deihst, denn ward ick dienen Königsthron bestahn laaten, as ick dat dienen Vadder David tausekert hew, tau den ick seggt hew: Dat sall di nie an einen Herrscher öwer Israel fählen. Doch wenn ji juch von mi awwenden dauht un miene Gesetze un Gebote, dei ick juch gäben hew, öwerträden dauht, wenn ji juch anschicken, annere Götter tau veriehren un juch vör sei dalschmieten dauht, denn ward ick juch ut mien Land verdrieben, dat ick juch gäben hew. Dit Hus, dat ick mienen Naam weiht hew, ward ick ut mien Angesicht wegschaffen un tau't Gespött un tau'n Hohn unner alle Völker maaken. Jeder, dei an dit Hus, dat so erhaben wier, vöröwergeiht, ward sick entsetten un fragen: Worüm het dei Herr dat dit Land un dit Hus dat andahn? Un man ward antwurten: Wiel sei den Herrn, den Gott von ehre Vadders, dei sei ut Ägypten führt het, verlaaten un sick an annere Götter hängt, sick vör sei dalschmäten un sei veriehrt hemmen, dorüm het hei all dit Unglück öwer sei bröcht.

2. CHRONIK KAPITEL 8

Verschiedene Nahrichten öwer Salomo

Nah Awloop von twintig Johre, in dei Salomo dat Hus von den Herrn un sienen Palast buugt harr, buugte hei uk dei Städte ut, dei Hiram em (tröög) gäben harr, un siedelte Israeliten in sei an. Salomo treckte nah Hamat-Zoba un eroberte dat. Hei buugte Tadmor in dei Stepp ut un alle Vörratsstädte, dei hei in Hamat anlegte. Hei buugte uk dat böblere un dat unnere Bet-Horon tau Festungen mit Muern, Duure un Riegeln ut, äbenso Baala un alle Vörratsstädte, dei em gehürten. Dei Städte för dei Wagens un sei ehre Mannschaft un wat hei süss in Jerusalem, up den Libanon un in den ganzen Beriek von siene Herrschaft tau buugen wünschte. Dei Reste von dei Hetiter, Amoriter, Persiter, Hiwiter un Jebusiter, dei nich tau dei Israeliten gehürten un von dei noch Nahkommen in dat Land läwten – dei Israeliten harrn sei nich utrott – höw Salomo as Fronarbeiter ut, un sei bleeben dat bet tau den hüdigen Dag. Von dei Israeliten öwer maakte Salomo keinen tau'n Sklawen för siene Arbeit; sei wieren siene Krieger, siene Obersten un Hauptlüüd, dei Befählshaber öwer siene Wagens un dei ehre Mannschaft.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tweihunnertföftig Warkführer, dei unner den Befähl von Salomo siene Stattholler stünden, harrn dei Upsicht öwer dei Arbeiter.

Salomo bröchte dei Dochter von den Pharao ut dei Davidstadt in dat Hus, dat hei för sei buugt harr; denn hei seggte: Eine Fru sall nich in dat Hus von David, den König von Israel, wohnen; denn dei Rüüme, in dei dei Laad von den Herrn koomen is, sünd hillig. Domols bröchte Salomo up den Altor, den hei vör dei Hall för den Herrn erbuugt harr, Brandopfer dor. Uk an dei Sabbate un Niemonddaag lööt hei dei Opfer dorbringen, dei nah den Befähl von Mose för dese Daag anordent wieren. Dat glieke deed hei dreimol in't Johr, jewiels an dei Feste, an dat Fest von dei ungesuerten Brote, an dat Wochenfest un an dat Lowhüttenfest. Den Updrag von sienen Vadder David folgend, bestellte hei dei Awdeilungen von dei Preisters för ehren Deinst un dei Leviten för ehre Upgaw, Lowleeder tausingen un an dei Sied von dei Preisters Deinst tau dauhn, as dat för jeden Dag vörschräben wier. Uk bestellte hei dei Duurwächter nah ehre Awdeilungen för dei einzelnen Duure; denn so luudte dei Befähl von David, dei Mann Gottes. Man week in keinen Punkt von dei Befähle aw, dei dei König för dei Preisters un för dei Leviten erlaaten harr. So würd dat ganze Wark von Salomo planmäßig utführt, von den Dag von dei Grundlengung von dat Hus von den Herrn bet tau siene Fahrigstellung, bet tau dei Vullendung von dat Hus von den Herrn. Domols begeew sick Salomo nah Ezjon-Geber un Elat an dei Küst von dat Meer in Edom. Hiram schickte em dörch siene Knechte Scheep un geäuwte Seefohrer. Sei führten mit dei Lüüd von Salomo nah Ofir, holten von dor veerhunnertföftig Talente Gold un bröchten dat den König Salomo.

2. CHRONIK KAPITEL 9

Dei Königin von Saba (Seba, Scheba, Sheba)

Dei Königin von Saba hürte von den Raup von Salomo un keem mit siehr grotes Gefolge, mit Kamele, dei Balsam, eine Menge Gold un Eddelstein drögen, nah Jerusalem, üm em mit Rätselfragen up dei Prow tau stellen. Sei trädte bi Salomo in un rädte mit em öwer allet, wat sei sick vörnahmen harr. Salomo geew ehr Antwurt up alle Fragen. Dat geew nix, wat em verborgen wier un wat hei ehr nich harr seggen künnt. As nu dei Königin von Saba dei Wiesheit von Salomo erkennte, as sei den Palast seeg, den hei buugt harr, dei Spiesen up siene Tafel, dei Sittplätze von siene Beamten, dat Upwarten von siene Deiner un ehre Gewänner, sien Opfer, dat hei in dat Hus von den Herrn dorbröchte, dor stockte sei dei Atem. Sei seggte tau den König: Wat ick in mien Land öwer di un diene Wiesheit hürt hew, is würklich wohr. Ick wull dat nich glöben, bet ick nu sülwst koomen bün un dat mit eigene Oogen seihn hew. Un wohrhaftig, nich einmol dei Hälft het man mi bericht von dei Grött von diene Wiesheit. Du öwertreffst allet, wat ick hürt hew. Glücklich sünd diene Männer un glücklich dese diene Deiner, dei alltied vör di stahn un diene Wiesheit hüren. Präsen wäs Jahwe, dien Gott, dei an di Gefollen funden un di up sienen Thron sett het, dormit du König büst för Jahwe, dienen Gott, Wiel dien Gott Israel leiwt un em äwigen Bestand verleihen will, het hei di tau'n König bestellt, dormit du Recht un Gerechtigkeit äuwst. Sei geew den König hunnerttwintig Talente Gold, dortau eine siehr grote Menge Balsam un Eddelsteine. Balsam, as dei den dei Königin von Saba den König Salomo schenkte, geew dat nich werrer. Uk dei Lüüd von Hiram un dei Lüüd von Salomo, dei Gold ut Ofir holten, bröchten Algummimholt un Eddelsteine. Dei König lööt ut dat Algummimholt Schnitzarbeiten för dat Hus von den Herrn un den königlichen Palast so as Zithern un Harpen för dei Sänger anfahrigen. Wat gliekes harr man in dat Land Juda nich seihn. König Salomo gewiehrte dei Königin von Saba allet, wat sei wünschte un begehren deed, utnahmen dat, wat sei den König schenkt harr. Schlussendlich kiehrte sei mit ehr Gefolge in ehr Land tröög.

Salomo sien Riekdom

Dat Gewicht von dat Gold, dat alle Johre bi Salomo ingüng, bedröög sösshunnertsössun sösstig Goldtalente. Dorbi sünd nich inräkent dei Awgaben, dei von dei Kooplüüd un Händler keemen. Uk alle Könige von Arabien un dei Stattholler von dat Land bröchten Salomo Gold un Sülwer. König Salomo lööt tweihunnert Schilde ut gehamertes Gold herstellen. Sösshunnert Schekel gehamertes Gold verwendte hei för jeden Schild. Dortau maakte hei dreihunnert lüttere Schilde ut gehamertes Gold. Dreihunnert Schekel Gold verwendte hei för jeden. Hei bröchte sei in dat Libanonwaldhus. Fierner lööt dei König einen groten Thron ut Elfenbein anfahrigen un mit pures Gold öwertrecken. Söss Stufen führten nah den Thron rup An siene Achtersied wier ein goldenes Lamm, un tau beide Sieden von den Sitz befünden sick Armlähnen. Twei Löwen stünden näben dei Lähnen un twölf tau beide Sieden von dei söss Stufen. Gliekes is noch för kein Königriek schafft worden. Alle Drinkgefäße von König Salomo wieren ut Gold; äbenso wieren alle Geröód von dat Libanonwaldhus ut bestes Gold. Sülwer gellte in dei Daag von Salomo as wiertlos; denn dei König harr eine Flott, die mit dei Lüüd von Hiram nah Tarschisch führte. Einmol in drei Johre keem dei Tarschischflott un bröchte Gold, Sülwer un Elfenbein, Apen un Parlhäuhner. So öwerdreep König Salomo alle Könige von dei Ierd an Riekdom un Wiesheit. Alle Könige von dei Ierd begehrten, em tau seihn un dei Wiesheit tau hüren, dei Gott in sien Hart leggt harr. Alle bröchten em Johr för Johr ehre Gaben: Sülwerne un goldene Gefäße, Gewänner, Waffen, Balsam, Pier un Muuldeere. Salomo harr veerdusend Stallplätze för siene Pier so as Wagens un twölfdusend Mann as Besatzung. Hei bröchte sei in dei Wagenstädte so as in dei Ümgäbung von den König nah Jerusalem. Hei wier Herrscher öwer alle Könige von den Eufrat bet tau dat Land von dei Philister un bet an dei Grenz von Ägypten. Salomo maakte dat Sülwer in Jerusalem so väl as dei Steine un dei Zedern so tahlriek as dei muulbeerenfiegenbööm in dei Schefela. Man betröök dei Pier för Salomo ut Ägypten un ut alle Länder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Salomo sien Doot

Dei öwrige Geschicht von Salomo, dei frühere un spärere, is upteikent in dei Geschicht von den Propheten Natan, in dei Wiesseggung von Ahija ut Schilo un in dei Vision von den Seher Jedo öwer Jerobeam, den Söhn von Nebat. Salomo wier viertig Johre in Jerusalem König öwer ganz Israel. Hei entschlööp tau siene Vadders, un man begröw em in dei Stadt von sienen Vadder David. Sien Söhn Rehabeam würd König an siene Stell.

2. CHRONIK KAPITEL 10

Dei Geschicht von Juda bet tau'n Unnergang 10,1 - 36,23

Dei Awfall von dei tein Nurdstämme

Rehabeam begeew sick nah Sichem; denn dorhen wier ganz Israel koomen, üm em tau'n König tau maaken. Jerobeam, dei Söhn von Nebat, hürte dorvon, wiehrend hei in Ägypten wier, wohen hei vör den König Salomo harr fleihen müßt; hei kiehrte jetzt ut Ägypten tröög. Man sendte tau em un lööt em raupen. So keemen also Jerobeam un ganz Israel (nah Sichem), un sei seggten tau Rehabeam: Dien Vadder het uns ein hartes Joch uperlegt. Erleichtere jetzt den harten Deinst von dienen Vadder un dat schwere Joch, dat hei uns uperlegt het. Denn willen wi di deinen. Hei antwurtete sei: Koomt nah drei Daag werrer tau mi! As sick dat Volk entfiernt harr, berööd sick König Rehabeam mit dei ölleren Männer, dei tau Läwtieden von sienen Vadder Salomo in den sienen Deinst stahn harrn. Hei fragte sei: Wecken Rat gäben ji mi? Wat sall ick dit Volk antwurten? Sei seggten tau em: Wenn du gaud gägen dit Volk büst, sei tau Willen büst un sei fründlich mit sei räden deihst, dann warden sei ümmer diene Deiner sein. Doch hei verwürf den Rat, den dei Öllsten em gäben harrn, un berööd sick mit dei jungen Lüüd, dei mit em grot worden wieren un jetzt in sienen Deinst stünden. Hei fragte sei: Wecken Rat gäben ji mi? Wat sallen wi dit Volk antwurten, dat tau mi seggt: Erlichter dat Joch, dat dien Vadder uns uperlegt het. Dei jungen Lüüd, dei mit em grot worden wieren, seggten tau em: So sallst du dat Volk antwurten, dat tau di seggt: Dien Vadder het uns ein schweres Joch uperlegt. Erlichter uns dat! So sallst du tau sei seggen: Mien lütter Finger is stärker as dei Lenden von mienen Vadder. Het mien Vadder juch ein schweres Joch upbürdtg, so ward ick dat noch schwerer maaken. Mien Vadder het juch mit Pietschen züchtigt, ick ward juch mit Skorpione züchtigen.

An den drütten Dag keemen Jerobeam un dat ganze Volk tau Rehabeam; denn dei König harr sei seggt: Koomt an den drütten Dag werrer tau mi! Dei König geew sei nu eine harte Antwurt. Hei verwürf den Rat von dei Ölleren un antwurtete sei nah den Rat von dei jungen Lüüd: Mien Vadder het juch Joch schwer maakt. Ick ward dat noch schwerer maaken. Mien Vadder het juch mit Pietschen züchtigt, ick ward juch mit Skorpione züchtigen. Dei König hürte also nich up dat Volk; denn Gott harr dat so bestimmt, üm dat Wurt wohr tau maaken, dat hei dörch Ahija von Schilo tau Jerobeam, den Söhn von Nebat, sprooken harr.

As alle Israeliten seegen, dat dei König nich up sei hürte, geben sei em tau Antwurt: Wecken Andeil hemmen wi an David? Wi hemmen keinen Arwbesitt bi den Söhn von Isai In diene Zelte Israel! Nu kümmer di üm dien Hus, David! So begeew sick ganz Israel tau siene Zelte. Blot öwer dei Israeliten, dei in dei Städte von Judas wohnten, bleew Rehabeam König. Un as hei den Fronupseher Hadoram henschickte, steinigten em dei Israeliten tau Dooden. Den König Rehabeam gelüng dat, den Wagen tau bestiegen un nah Jerusalem tau entkoomen. So fööl Israel von dat Hus von David aw un is awtrünnig bet tau den hüüdigen Dag.

2. CHRONIK KAPITEL 11

Rehabeam keem nah Jerusalem un versammelte dat Hus Juda un Benjamin, hunnertachtzigdusend uterläsene Krieger, üm gägen dei Israeliten tau kämpfen un dat Königdom för Rehabeam tröög tau gewinnen. Doch dat Wurt von den Herrn güng an Schemaja, den Mann Gottes: Segg tau Rehabeam, den Söhn Salomos, den König von Juda, un tau alle Israeliten in Juda un Benjamin: So spräkt dei Herr: Treckt nich in den Krieg gägen juge Bräuder! Jeder kiehr in sien Hus tröög; denn ick hew dat so verfügt. Sei hürten up dei Wurte von den Herrn un seegen dorvon aw, gägen Jerobeam tau trecken. Rehabeam bleew in Jerusalem.

Rehabeam

Rehabeam buugte Städte in Juda tau Festungen ut. Hei buugte ut: Bethlehem,Etam, Tekoa, Bet-Zur, Socho, Adullam, Gat, Marescha, Sif, Adojarim, Laciisch, Aseka, Zora, Ajalon un Hebron, dei alle in Juda un Benjamin leegen, luuder Festungen. Hei maakte dei Festungen stark, sette Befählshaber öwer sei in un legte Vörräte an Nohrungsmitteln, Öl un Wien in sei an. In jede einzelne Stadt bröchte hei Schilde un Lanzen. So maakte hei sei siehr stark.

Rehabeam herrschte öwer Juda ub Benjamin. Uk dei Preisters un Leviten, dei (zerstreugt) in ganz Israel läwten, stellten sick ut all ehre Gebiete bi em in. Denn dei Leviten verlööten ehre Wiedflächen un ehren Besitt un treckten nah Juda un Jerusalem,wiel Jerobeam un siene Söhns sei den Preisterdeinst för den Herrn verwehrten. Jerobeam bestellte sick eigene Preisters för dei Kulthöchten, för dei Bocksgeister un för dei Kalwer, dei hei maakt harr. Dei Leviten folgten ut alle Stämme Israels uk annere, dei dorup bedacht wieren, den Herrn, den Gott Israels , tau säuken. Sei keemen nah Jerusalem, üm den Herrn, den Gott von ehre Vadders, Opfer dortaubringen. Sei stärkten dat Riek Juda un wieren drei Johre lang eine Stütt för Rehabeam, den Söhn von Salomo, denn drei Johre folgten sei dei Wäg von David un Salomo.

Rehabeam nehm sick Mahalat, dei Dochter von Jerimot, den Söhn von David, un von dei Abijahil, dei Dochter von Eliab, von den Söhn Isais, tau Fru. Sei gebierte em dei Söhns Jeusch, Schemarja un Saham. Nah ehr nehm hei Maacha, dei Enkelin von Abschalom. Sei gebierte em Abija, Attai, Sisa un Schelomit. Rehabeam öwer leiwte Maacha, dei Enkelin von Abschalom, miehr as siene anneren Frugens un Näbenfrugens. Hei harr nämlich achttein Frugens un sösstig Näbenfrugens nohmen un achtuntwintig Söhns un sösstig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Döchter tüügt. Abija, dei Söhn von Maacha, bestellte Rehabeam tau'd Oberhaupt un Fürsten unner siene Bräuder; denn hei harr vör, em tau'n König tau maaken. In klauker Wies verdeilte hei alle Gägenden von Juda un Benjamin un alle fasten Städte an siene Söhns. Uk verschaffte hei sei rieklichen Unnerholt ub würb väle Frugens för sei.

2. CHRONIK KAPITEL 12

As öwer siene Herrschaft fastigt un hei stark worden wier, fööl hei mit ganz Israel von dat Gesetz von den Herrn aw. In dat föfte Johr von den König Rehabeam treckte Schischak, dei König von Ägypten,gägen Jerusalem, wiel sei den Herrn untruu worden wieren. Hei keem mit twölfhunnert Wagens un sösstigdusend Wagenkämpfer. Tahllos wier dat Kriegsvolk, dat mit em ut Ägypten keem: Libyer, Sukkijiter un Kuschiter. Hei eroberte dei Festungen in Juda un rückte vör Jerusalem. Domols keem dei Prophet Schemaja tau Rehabeam un tau dei Führenden Lüüd von Juda, dei sick vör Schischak nah Jerusalem tröögtreckt harrn, un seggte tau sei: So spräkt dei Herr: Ji hemmen mi verlaaten, dorüm verlaat uk ick juch un öwergäw juch dei Hand von Schischak. Doch nu demäudigen sick dei führenden Lüüd von Israel un dei König un seggten: Dei Herr is gerecht. As dei Herr seeg, dat sei sick demäudigten, ergüng dat Wurt von den Herrn an Schemaja: Sei hemmen sick demäudigt; dorüm ward ick sei nich verdarben. Bald ward ick sei Rädung bringen, un mien Zurn sall sick nich dörch Schischak öwer Jerusalem ergeiten. Doch sallen sei em unnertan warden, dormit sei den Unnerscheid twischen mienen Deinst un den Deinst von dei irdischen Rieke erfohren. Schischak, dei König von Ägypten, tröök also gägen Jerusalem Hei rowte dei Schätze von den Tempel un dei Schätze von den königlichen Palast un nehm allet weg, uk dei goldenen Schilde, dei Salomo harr anfahrigen laaten. An dei ehre Stell lööt König Rehabeam bronzene anfahrigen un öwergeew sei dei Befählshaber von dei Löpers, dei den Ingang tau dat Hus von den König bewachten. Sooft nu dei König in dat Hus von den Herrn güng, keemen dei Löper, drögen dei Schilde un bröchten sei denn werrer in ehre Wachstuuw tröög. Wiel dei König sick demäudigte, lööt dei Zurn von den Herrn von em aw, so dat hei em nich ganz taugrund richten deed. Dat geew ja in Juda noch manches Gaude. So gewünn König Rehabeam werrer fasten Holt in Jerusalem un herrschte wierer as König. Hei wier einunviertig Johre olt, as hei König würd, un regierte söbentein Johre in Jerusalem, dei Stadt, dei dei Herr ut alle Stämme von Israel erwählt harr, üm sienen Naam dor hentaulengen. Siene Mudder het Naama heiten un wier eine Ammoniterin. Hei deed Böses un wier nich dorup bedacht, den Herrn tai säuken. Dei frühere un spärere Geschicht von Rehabeam is upteikent in dei Geschicht von den Propheten Schemaja un von den Seher Iddo. Sei enthollen uk sienen Stammboom. Dei Krieg twischen Rehabeam un Jerobeam duerte dei ganze Tied an. Rehabeam entschlööp tau siene Vadders un würd in dei Davidstadt begraben. Sien Söhn Abija würd König an siene Stell.

2. CHRONIK KAPITEL 13

Abija

In dat achtteinste Johr von den König Jerobeam würd Abija König von Juda. Hei regierte drei Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Michaja heiten un wier eine Dochter von Uriel ut Gibea.

Dat wier öwer Krieg twischen Abija un Jerobeam. Abija begünn den Kampf mit ein Heer von veerhunnertdusend uterläsene Krieger. Jerobeam stellte em achthunnertdusend uterläsene,tapfere Krieger entgägen. Dor steeg Abija up dei Höcht von den Barg Zemarajim in dat Gebirge Efraim un reep: Hürt mi an, Jerobeam un ganz Israel! Weiten ji denn nich, dat dei Herr, dei Gott von Israel, David un siene Söhns dat Königdom von ganz Israel in einen Soltbund up ewige Tieden verleiht het? Doch Jerobeam, dei Söhn von Nebat, dei Knecht von Salomo, dei Söhn von David, erhööw sick un empörte sick gägen sienen Herrn. Üm em sammelten sick holtlose, nixwürdige Lüüd, dei Rehabeam, den Söhn von Salomo, öwerlägen wieren. Rehabeam wier äben noch jung un zach un künn gägen sei nich upkoomen. Ji glöben nu, juch gägen dat Königdom von den Herrn, dat in dei Hand von dei Söhns von David liggt, behaupten tau könen, wiel ji ein groter Hupen sünd un dei goldenen Kalwer bi juch hewt, dei Jerobeam tau juge Götter maakt het. Hemmen ji nich dei Preisters von den Herrn, dei Nahkommen von Aaron, un dei Leviten verstött un juch Preisters bestellt as dei Völker von annere Länder? Jeder, dei mit einen jungen Stier un söben Widder tau juch keem, üm sick in dat Preisteramt insetten tau laaten, würd Preister von dei Nichtgötter. Doch unser Gott is dei Herr. Wi hemmen em nich verlaaten. Dei Nahkommen von Aaron deinen em as Preister un dei Leviten verseihen ehren Deinst. Jeden Morgen un jeden Abend bringen sei den Herrn Brandopfer un gaudrükendes Röökerwark dor, schichten Brote up den reigenen Disch un bedeinen den goldenen Lüchter mit siene Lampen, üm sei jeden Abend antausticken, denn wi achten up dei Anordnung von den Herrn, unsern Gott. Doch ji hemmen em verlaaten. Kiekt: Gott is mit uns, hei steiht an unsere Spitz. Bi uns sünd uk siene Preisters mit dei Larmtrumpeiten, üm gägen juch Kriegslarm tau blasen. Israeliten, kämpft nich gägen den Herrn, den Gott von juge Vadders, denn ji warden keinen Erfolg hemmen.

Doch Jerobeam lööt dei Lüüd in den Hinnerholt eine Ümgehung utführen, üm dei Judäer in den Rücken tau fallen. So stünn siene Awdeilung vör dei Judäer, dei Hinnerholt öwer in ehren Rücken. As dorher dei Judäer sick ümwendten, seegen sei, dat sei dei Angriff von vörn un von achtern draugte. Sei schreegen tau den Herrn, un dei Preisters blösen dei Trumpeiten. Denn erhöben dei Judäer dat Kriegsgeschrieg, un wiehrend sei larmten, schlöög Gott den Jerobeam un ganz Israel dörch Abija un Juda. Dei Israeliten müßten vör dei Judäer flüchten. Gott geew sei in ehre Gewalt, un Abija un siene Lüüd versetten sei harte Schläg, so dat fiefhunnertdusend uterläsene Krieger von sei föölen. So würden dei Israeliten domols demäudigt, dei Judäer öwer gewünnen dei Oberhand, denn sei stütten sick up den Herrn,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Gott von ehre Vadders. Abija verfolgte Jerobeam un nehm em folgende Städte weg: Bet-El mit ehre Dochterstädte, Jeschana mit ehre Dochterstädte un Efron mit ehre Dochterstädte. Jerobeam keem in dei Daag von Abija nicht werrer tau Macht. Letzten Ends schlöög em dei Herr, un hei stürw. Abija öwer würd mächtig. Hei nehm sick veertein Frugens un tüügte tweiuntwintig Söhns un sösstein Döchter. Dei öwrige Geschicht von Abija, sien Läben un siene Räden sünd upteikent in dei Erläuterungen von den Propheten Iddo. Abija entschlööp tau siene Vadders, man begröw em in dei Davidstadt. Sien Söhn Asa würd König an siene Stell. In siene Daag harr dat Land tein Johre Rauh.

2. CHRONIK KAPITEL 14

Asa siene Erfolge

Asa deed, wat gaud un recht wier in dei Oogen von den Herrn, sienen Gott. Hei entfiernte dei frömden Altore un dei Kulthöchten, zerbröök dei Steinmale, haugte dei Kultpahls üm un befööl dei Judäer, den Herrn, den Gott von ehre Vadders, tau säuken un dat Gesetz un dei Gebote tau hollen. Hei besiedigte dei Kulthöchten un dei Rookopferaltore ut alle Städte von Juda. Dat Riek harr Rauh unner em.

Wiel dat Land Rauh harr un wiel hei in jene Johre keinen Krieg führen müßte, künn Asa Festungen in Juda utbuugen. Dei Herr harr em nämlich Rauh verschafft. Hei seggte deswägen tau dei Männer von Juda: Wi willen dese Städte utbuugen un sei mit Muern, Törme, Duure un Riegel verseihn, denn noch liggt dat Land frie vör uns. Wiel wi den Herrn, unsern Gott, iewrig söcht hemmen, het hei uns ringsüm Rauh verschafft. So künnen sei buugen un harrn Erfolg.

Asa harr ein Heer von dreihunnertdusend Mann ut Juda, dei Schild un Lanz führten, un tweihunnertachtzigdusend Mann ut Benjamin, dei den Rundschild drögen un den Bogen spannten. Sei alle wieren tapfere Krieger. Gägen sei treckte dei Kuschiter Serach mit ein Heer von eine Million Mann un dreihunnert Wagens. Hei keem bet Marescha. Asa tröök em entgägen, un sei stellten sick in dat Tal nürdlich von Marescha tau'n Kampf up. Doch Asa reep tau den Herrn, sienen Gott, un seggte: Herr, in den Striet twischen einen Mächtigen un einen Schwachen kann keiner so helpen as du, Help uns, Herr, unser Gott, denn du büst unsere Stütt, un in dienen Naam sünd wi gägen dese Öwermacht treckt. Herr, du büst unser Gott, un kein Minsch sall wat gägen di vermögen. Dor schlöög dei Herr dei Kuschiter vör Asa un Juda, un dei Kuschiter müßten flüchten. Asa un siene Lüüd verfolgten sei bet nah Gerar. Von dei Kuschiter föölen so väle, dat sei sick nich miehr erholten. Sei zerbröken vör den Herrn un sien Heerlager. Dei Judäer öwer maakten rieke Büüt. Sei schlögen alle Städte in den Ümkries von Gerar; denn dei Schrecken von den Herrn wier öwer sei koomen. Dei Judäer plünnerten sei ut, denn dat geew in sei väl tau erbüüten. Uk dei Zeltlager bi dei Hierden öwerwältigten sei, führten eine Menge Schaap un Zägen un Kamele weg un kiehrten denn nah Jerusalem tröög.

2. CHRONIK KAPITEL 15

Dei Bund ward unner Asa nieg schlooten

Öwer Asarja, den Söhn von Oded, keem dei Geist von Gott. Hei güng tau Asa rut un seggte tau em: Hürt mi an, Asa un ji all von Juda un Benjamin! Dei Herr is mit juch, wenn ji tau em hollen. Wenn ji em säuken dauht, lött hei sick von juch finden; wenn ji em öwer verlaaten dauht, verlött hei juch. Lange Tied läwte Israel ohn den wohren Gott, ohn einen beliehrenden Preister, ohn Gesetz. In ehrer Not bekiehrten sei sick tau den Herrn, den Gott Israels, un wiel sei em söchten, lööt hei sick von sei finden. In jene Tieden künn keiner ut- un ingahn; denn grote Unrauh leeg öwer alle Bewohner von dei Länder. Ein Volk würd von dat annere bedrängt, eine Stadt von dei annere; denn Gott beunrauhigte sei dörch allerlie Not. Ji öwer, wäst stark! Juge Händ'n sallen nich erschlaffen; denn jug Dauhn ward sienen Lohn finden. As Asa dese Wurte un Wiesseggungen von den Propheten Asarja, den Söhn von Oded, hürte, entfiernte hei maudig dei Götzenbiller ut dat ganze Gebiet von Juda un Benjamin so as ut dei Städte, dei hei in dat Gebirge Efraim erobert harr. Uk maakte hei den Altor von den Herrn nieg, dei vör den Tempel von den Herrn stünn. Denn versammelte hei ganz Juda un Benjamin so as dei Lüüd von Efraim, Manasse un Simeon, dei sick bei sei uphölen. Siehr väle wieren nämlich ut Israel tau em öwergahn, as sei seegen, dat dei Herr, sien Gott, mit em wier. In den drütten Mond von dat föfteinste Johr von dei Regierung Asas keemen sei in Jerusalem tausamen un opferten an jenen Dag den Herrn söbennunnert Rinder un söbendusend Schaap von dei Büüt, dei sei maakt harrn. Sei güngen dei Verplichtung in, mit ganzen Harten un ganzer Sääl den Herrn, den Gott von ehre Vadders, tau säuken. Wecker öwer nich den Herrn, den Gott Israels, säuken würd, süll doot maakt warden, wäs hei lütt orer grot, Mann orer Frau. Dat schwörten sei den Herrn mit luuder Stimm, unner Freudenraupe, bi den Schall von dei Trumpeiten un Hürner. Ganz Juda freugte sick öwer den Schwur; denn sei harrn em mit ganzen Harten leist. Un wiel sei mit besten Willen den Herrn söchten, lööt hei sick von sei finden un verschaffte sei ringsüm Rauh. König Asa enthöw uk siene Grotmudder Machaa ehrer Stellung as Herrin, wiel sei dei Aschera ein Schandbild erricht harr. Hei lööt dat Schandbild ümhaugen, zertrümmern un in dat Kidrontal verbrennen. Bloot dei Kulthöchten verschwünden nich ut Israel. Doch dat Hart von Asa wier ungedeilt (bi den Herrn), solang hei läwte. Hei bröchte uk dei Weihegaben von sienen Vadder un siene eigenen Weihegaben in dat Hus Gottes: Sülwer, Gold un allerlie Geräte. Dat geew keinen Krieg bet tau dat fiefundörtigste Johr von dei Regierung von Asa.

2. CHRONIK KAPITEL 16

Asa sien Krieg mit dat Nurdriek

In dat sössundörtigste Regierungsjohr von Asa tröök Bascha, dei König von Israel, gägen Juda un buugte Rama ut, üm Asa, den König von Juda, doran tau hinnern, in den Krieg tau trecken. Dor nehm Asa Sülwer un Gold ut dei Schatzkamern von den Tempel un den königlichen Palast un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sendte dat an Ben-Hadad, den König von Aram, dei in Damaskus sienen Sitt harr. Dorbi lööt hei em seggen: Twischen mi un di, twischen mienen Vadder un dienen Vadder sall ein Bündnis sien. Ick schick di Sülwer un Gold. Lös also dien Bündnis mit Bascha, den König von Israel, dormit hei von mi awtreckt. Ben-Hadad hürte up König Asa. Hei sendte siene Heerführer gägen dei Städte von Israel, un dese verwüsteten Ijon, Dan un Abel-Majim, so as alle Vörratshüser in dei Städte von Naftali. As Bascha dat erfohren deed, hürte hei up, Rama uttaubuugen, un stellte dei Arbeit in. König Asa holte öwer ganz Juda herbi un lööt dei Steine un Balken wegnähmen, mit dei Bascha Rama utbuugt harr. Mit sei buugte hei Geba un Mizpa ut. Domols keem dei Seher Hanani tau Asa, den König von Juda, un höól em vör: Wiel du di up den König von Aram stütt hest un nich up den Herrn, dienen Gott, dorüm is dat Heer von den König von Aram diener Hand entkoomen. Harrn nich uk dei Kuschiter un Libyer ein gewltiges Heer mit siehr väle Wagens un Wagenkämpfer? Wiel du di öwer up den Herrn stütten deedst, geew hei dat in diene Gewalt. Denn dei Oogen von den Herrn schweifen öwer dei ganze Ierd, üm dei ein starker Helper tau sien, dei mit ungedeiltem Harten tau em hollen. Hierin hest du töricht hannelt; denn von nu an wardst du Krieg hemmen. Asa öwer würd zurnig öwer den Seher. Hei lööt em in dat Gerfängnis in den Block lengen; denn hei wier öwer em siehr upbröcht. Uk einige ut dat Volk lööt Asa domols mißhanneln.

Dei Dood von Asa

Dei frühere un dei spärere Geschicht von Asa is upteikent in dat Bauk von dei Könige von Juda un Israel. In dat nägenundörtigste Johr von siene Regierung, erkrankte Asa an dei Fäut. Dei Krankheit wier siehr heftig. Öwer uk in dei Kranlheit söchte hei nich den Herrn, sonnern dei Ärzte. Asa entschlööp tau siene Vadders; hei stürw in dat einunviertigste Johr von siene Regierung. Man sette em bi in siene Grawstääd, dei hei sick in dei Davidstadt anlegt harr. Man legte em up ein Lager, dat mit Balsam un allerlie kunstvull taubereidte Salben utstatt wier, un stickte tau siene Iehr ein gewaltiges Füer an

2. CHRONIK KAPITEL 17

Joschafat siene glückliche Regierung

Joschafat, dei Söhn von Asa, würd König an dei Stell von sienen Vadder. Hei würd mächtig in Israel, bröchte Truppen in alle befastigten Städte von Juda un legte eine Besatzung in dat Land Juda un in dei Städte von Efraim, dei sien Vadder Asa erobert harr. Dei Herr wier mit Joschafat; denn hei folgte dei früheren Wääg von sienen Vadder un söchte nich dei Baale up, sonnern den Gott von sienen Vadder. Hei befolgte siene Gebote un maakte dat nich as Israel. Dorüm fastigte dei Herr dei Königsherrschaft in siene Hand. Ganz Juda bröchte Joschafat Geschenke, so dat em Riekdom un Iehr in hoges Maat taudeil würden. Wiel sien Hart dei Wääg von den Herrn folgte, erstarkte sien Maut, un so entfiernte hei uk dei Kulthöchten un dei Kultpahls ut Juda. In dat drütte Johr von siene Regierung sendte hei siene Beamten Ben-Hajil, Obadja, Secharja, Netanel un Michaja tau dei Beliehrung von dat Volk in dei Städte von Juda. Bi sei wieren die Leviten Schemaja, Netanja, Sebadja, Asael, Schemiramot, Jonatan, Adonija, Tobija un Tob-Adonija so as dei Preisters Elischama un Joram. Sei liehrten in Juda; mit dat Gesetzbauk von den Herrn dörchtreckten sei alle Städte von Juda un beliehrten dat Volk. Öwer alle Königrieke von dei Länder rings üm Juda keem dei Schrecken von den Herrn, so dat sei mit Joschafat keinen Krieg anfüngen. Dei Philister bröchten em Geschenke un tahlten Tribut. Uk dei Araber lieferten em Lüttveih: söbendusendsöbenhunnert Widder un söbendusendsöbenhunnert Zägenbück. So würd Joschafat ümmer mächtiger. Hei buugte in Juda Burgen un Vörratsstädte un unnernehm väl in dei Städte von Juda. In Jerusalem stünden tapfere Krieger tau siene Verfügung. Un dat wier ehre Deinstordnung nah ehre Grotfomilien: För Juda wieren as Dusendschaftsführer bestellt dei Oberst Adna mit dreihunnertdusend tapfere Krieger un em tau Sied dei Oberst Johanan mit tweihunnerachtzigdusend Mann so as Amasja, dei Söhn von Sichris, dei sick friewillig (tau'n Kriegsdeinst) för den Herrn stellt harr, mit tweihunnert-dusend tapfere Krieger. Ut Benjamin keem Eljada, ein tapferer Krieger, mit tweihunnertdusend Mann, dei Bogen un Schild drögen. Em tau Sied stünn Josabad mit eunhunnertachtzigdusend tau'n Heeresdeinst gerüstete Männer. Sei deinten den König tausätzlich tau jene, dei hei in dei Festungen in ganz Juda bröcht harr. So würden Joschafat Riekdom un Iehr in hoges Maat taudeil.

2. CHRONIK KAPITEL 18

Joschafat siene Deilnahm an den Feldtog von Ahab

Joschafat verschwägerte sick mit Ahab. As hei nah einige Johre tau Ahab nah Samaria keem, lööt Ahab för em un siene Lüüd eine Menge Schaap un Rinder schlachten un öwerrädte em, gägen Ramot-Gilead in den Krieg tau trecken. Ahab, dei König von Israel, fragte Joschafat, den König von Juda: Würdest du mit mi gägen Ramot-Gilead trecken? Hei antwurtete: Ick treck mit di, mien Volk mit dien Volk. Ick nähm mit di an den Krieg deil.

Joschafat birrte den König von Israel: Befrag doch tauvör den Herrn! Dor versammelte dei König von Israel dei Propheten, veerhunnert Mann, un fragte sei: Sall ick gägen Ramot- Gilead tau Feld trecken, orer sall ick dat laaten? Sei geben den Bescheid: Treck rup! Gott giwt dei Stadt in dei Hand von den König. Doch Joschafat seggte: Is hier süss kein Prophet von den Herrn, den wi befragen künnen? Dei König von Israel antwurtete Joschafat: Dat is noch einer dor, dörch den wi den Herrn befragen künnen. Doch ick hass em; denn hei wiesseggt mi nie Gaudes, sonnern ümmer bloot Schlimmes. Dat is Micha, dei Söhn von Jimla,. Joschafat erwedderte: Dei König segg dat nich. Dor reep dei König von Israel einen Hoffbeamten tau sick un befööl em, ohn Vertog Micha, den Söhn von Jimla, tau holen. Dei König von Israel un Joschafat, dei König von Juda, seeten in königliche Gewänner up ehre Throne. Sei befünden sick up

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Tenn bi dat Duur von Samaria, un alle Propheten wiesseggten vör sei. Zidkija, dei Söhn von Kenaana, harr sick ieserne Hürner maakt un reep: So spräkt dei Herr: Mit dese wardst du dei Aramäer nedder stööten, bet du sei vernicht hest. Alle Propheten wiesseggten in glieker Wies un reepen: Treck nah Ramot-Gilead, un wäs vull Erfolg; dei Herr giwt dei Stadt in dei Hand von den König.

Dei Bote öwer, dei Micha holen süll, rädte em tau: Dei Wurte von dei Propheten wieren ohn Utnahm günstig för den König. Müchten diene Wurte ehren Wurten glieken. Segg deswägen Gaudes an! Doch Micha erwedderte: So wohr dei Herr läwt: Bloot wat Gott mi seggt, ward ick seggen. As hei tau den König keem, fragte em deser: Micha, sallen wi gägen Ramot- Gilead tau Feld trecken, orer sallen wi dat laaten? Micha antwurtete: Treckt rup, un hewt Erfolg! Sei warden juger Gewalt öwergäben warden. Doch dei König entgägente: Wuroft mööt ick di beschwören, mi in den Naam von den Herrn bloot dei Wohrheit tau seggen? Dor seggte Micha: Ick seeg ganz Israel öwer dei Barge zerstreugt as Schaap, dei keinen Hirten hemmen. Un dei Herr seggte: Sei hemmen keine Herren miehr. So gah jeder in Fräden nah Hus. Dor wendte sick dei König von Israel an Joschafat: Hew ick di dat nich seggt? Hei wiesseggt mi nie wat Gaudes, sonnern ümmer bloot Schlimmes. Micha öwer seggte wierer: Dorüm hürt dat Wurt von den Herrn: Ick seeg den Herrn up sienen Thron sitten; dat ganze Heer von den Häben stünn tau siene Rechte un siene Linke. Un dei Herr fragte: Wecker will Ahab, den König von Israel, betören, so dat hei nah Ramot-Gilead ruptreckt un dor föllt? Dor harr dei eine desen, dei annere jenen Vörschlag. Tauletzt trädte dei Geist vör, stellte sick vör den Herrn un seggte: Ick ward em betören. Dei Herr fragte em: Up wecke Wies? Hei geew tau Antwurt: Ick ward mi upmaaken un tau einen Lögengeist in den Mund von all siene Propheten warden. Dor seggte dei Herr: Du wardst em betören; du kannst dat. Gah un dauh dat! So het dei Herr jetzt einen Geist von dei Löög in den Mund von diene Propheten legt; denn hei het öwer di Unheil beschlooten. Dor trädte Zidkija, dei Söhn von Kenaana, tau Micha, schlöög em in dat Gesicht un reep: Wat, süll denn dei Geist von den Herrn von mi gahn sien, üm mit di tau räden? Micha erwedderte: Du wardst dat an jenen Dag erfohren, an den von ein Gemach in dat annere ielst, üm di tau verstäken. Dei König von Israel öwer geew den Befähl: Nähmt Micha fast, führt em tau den Stadtböbelsten Amon un tau den Prinzen Joasch un meldt: So spräkt dei König: Schmiet desen Mann in dat Gefängnis, un holt em streng bi Brot un Warer, bet ick wollbehollen tröögkoom. Doch Micha erwedderte: Wenn du wollbehollen tröögkümmst, denn het dei Herr nich dörch mi rädt. (Un hei seggte: Hürt, alle ji Völker!)

Dorup treckte dei König von Israel mit Joschafat, den König von Juda, gägen Ramot- Gilead. Dei König von Israel seggte tau Joschafat: Ick will mi verkleeden un so in den Kampf trecken. Du öwer beholl diene Gewänner an! So güng dei König von Israel verkleedt in den Kampf. Dei König von Aram harr öwer den Böbelsten von siene Kriegswagen befohlen: Griept keinen an, hei wäs hogen orer deiperen Ranges, uter den König von Israel. As dorher dei Böbelsten von dei Kriegswagen Joschafat seegen un em för den König von Israel hölen, störmten sei up em in, so dat hei üm Hülp schreeg. Doch dei Herr hülp em un lenkte sei von em weg.. As sei nämlich seegen, dat hei nich dei König von Israel wier, lööten sei von em aw. Ein Mann öwer spannte up dat Gratewoll sienen Bogen un dreep den König von Israel twischen Panzer un Liewgurt. Deser beföhl dorüm den Wagenlenker: Wendt üm un bring mi ut dei Schlacht; denn ick bün verwundt. Wiel öwer dei Schlacht an jenen Dag heftig würd, höl dei König von Israel dei Aramäer gägenöwer in den Wagen stand bet tau den Abend. Tau dei Tied von den Sünnenunnergang stürw hei.

2. CHRONIK KAPITEL 19

So würden Joschafat Riekdom un Iehr in hoges Maat taudeil

Joschafat öwer, dei König von Juda, kiehrte wollbehollen nah Jerusalem in sien Hus tröög. Dor trädte em dei Seher Jehu, dei Söhn von Hanani, entgägen un höól em vör: Müßtest du den Frävler helpen, un leiwst du dei, dei den Herrn hassen? So ladt nu den Zurn von den Herrn up di. Doch fünn sick uk Gaudes an di. Du hest dei Kultpahls ut dat Land besiedigt un dienen Sinn dorup richt, den wohren Gott tau säuken.

Joschafats Sorg för dat Recht

Joschafat bleew in Jerusalem. Denn tröök hei werrer von Beerscheba bet tau dat Gebirge Efraim unner dat Volk ümher un führte sei tau den Herrn, den Gott ehrer Vadders, tröög. Hei bestellte Richter in dat Land för jede einzelne faste Stadt von Juda un geew sei dei Wiesung: Seiht tau, wat ji dauhn; denn nich in den Updrag von Minschen hollen ji Gericht, sonnern in den Updrag von den Herrn. Hei steiht juch in dei Rechtsspräkung tau Sied. Laat juch also von dei Furcht von den Herrn leiten, un hannelt gewissenhaft; denn bi den Herrn, unseren Gott, giwt dat keine Ungerechtigkeit, kein Anseihn von dei Person, keine Bestäklichkeit. Uterdäm bestellte Joschafat in Jerusalem Leviten, Preisters un Fomilienhäupter för dat Gericht von den Herrn un för Striedigkeiten unner dei Inwohner von Jerusalem. Hei dröög sei up: Mit Furcht vör den Herrn, mit Fastigkeit un iehrlichen Harten verfohrt folgendermaßen: Bi jeden Strietfall, den juge Bräuder in ehre Städte juch vörlengen, mag sich dat nu üm Blautschuld orer üm eine Wiesung, üm ein Gebot orer üm Gesetze un Rechte hanneln, sallen ji dei Bedeiligten warnen, dormit sei nich vör den Herrn schuldig warn un ein Zurngericht öwer juch un juge Bräuder kümmt. Dat sallen ji dauhn, dormit ji juch nich versündigen dauht. Seiht, dei Oberpreister Amarja is juch Vörgesetter in alle Angelägenheiten von den Herrn un Sebadja, dei Söhn von Jischmael, dei Fürst von dat Hus Juda, in alle Angelägenheiten von den König. As Beamte stahn juch dei Leviten tau Verfügung. Gaht maudig an dei Arbeit, un dei Herr wäs mit den, dei siene Plicht erfüllt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. CHRONIK KAPITEL 20

Joschafat sien Sieg öwer dei Fiende

Dornah treckten dei Moabiter un Ammoniter mit eine Antahl von Meuniter tau'n Krieg gägen Joschafat ran. Boten keemen un meldten Joschafat: Ein groter Heerhupen treckt von jensiets von dat Meer, von Edom, gägen di. Sei stahn schon in Hazezon-Tamar, dat is En- Gedi. Joschafat geröödin Furcht; hei beschlööt, den Herrn tau befragen, un lööt in ganz Juda ein Fasten utraupen. Dei Judäer versammelten sick, üm von den Herrn (Hülp) tau erbäden. Uk ut alle Städte von Juda keemen sei herbi, üm den Herrn tau bäden. Joschafat öwer trädte in dat Hus von den Herrn, in den niegen Vörhoff, vör dei Versammlung von Juda un Jerusalem un bädte: Herr, Gott von unsere Vadders, büst nich du Gott in den Häben un Herrscher öwer alle Rieke von dei Völker? In diener Hand lingen Kraft un Stärke, keiner kann di wedderstahn. Hest nich du, unser Gott, dei Bewohner von dit Land vör dien Volk Israel verdräben un vör alle Tieden dei Nahkommen von Abraham, dienen Fründ, gäben? Sei lööten sick dorin nedder, buugten dienen Naamen ein Hilligdom un seggten: Wenn Unglück, Schwert, Öwerschwemmung, Pest orer Hunger öwer uns koomen, willen wi vör dit Hus un dien Angesicht henträden; denn dien Naam is gägenwardig in dit Hus. Wi willen in unsere Not tau di raupen, un du wardst uns denn hüren un wardst helpen. Dor stahn nu dei Ammoniter, Moabiter un dei Bewohner von dat Bargland Seir (an unsere Grenzen). Du hest dei Israeliten bi ehren Uttog ut Ägypten nich erlauwt, ehr Gebiet tau beträden. Sei hemmen sick von sei fiernhollen un sei nich utrott. Dorför erwiesen sei uns nu Böses; sei koomen, üm uns ut dienen Besitt tau verdrieben, den du uns verleiht hest. Wardst du, unser Gott, nich öwer sei Gericht hollen? Wi sünd machtlos vör dese gewaltige Menge, dei gägen uns treckt, un weiten nich, wat wi dauhn sallen. Bloot up di sünd unsere Oogen richt.

Wiehrend ganz Juda, mit Kinner, Frugens un Söhns, vör den Herrn stünn, keem mirren in dei Versammlung dei Geist von den Herrn öwer Jahasiel, den Söhn von Secharja, dei Söhn von Benaja, den Söhn von Jeiel, den Söhn von Mattanja, einen Leviten von dei Söhns von Asaf. Hei reep: Ji Judäer alle, ji Inwohner von Jerusalem un du, König Joschafat, markt up! So spräkt dei Herr tau juch: Fürcht juch nich, un erschreckt nich vör desen groten Heerhupen, denn nich juge, sonnern Gott siene Saak is dei Krieg. Treckt morgen gägen sei dal! Sei warden dei Stieg von Ziz rupkoomen, un ji warden an den Utgang von dat Tal vör dei Wüst Jeruel up sei stööten. Doch warden ji nich kämpfen möoten. Trädt an, bliewt öwer stahn, un kiekt tau, wurans dei Herr juch Rädung verschafft. Juda un Jerusalem, fürcht juch nich, un hewt keine Bang! Morgen sallen ji vör ehre Oogen utrücken, un dei Herr ward mit juch sien. Dor verneigte sick Joschafat mit dat Gesicht tau dei Ierd. Uk alle Judäer un dei Inwohner von Jerusalem föölen vör den Herrn dal un bädten em an. Dorup erhöben sick von dei Leviten dei Nahkommen von Kehat, un tworst dei Nahkommen von Korach, üm den Herrn, den Gott von Israel, mit luuder un mächtiger Stimm tau priesen.

Früh an den nächsten Morgen treckten sei in dei Wüst von Tekoa. Bi den Upbruch trädte Joschafat hen un reep: Hürt mi tau, Juda un ji Inwohner von Jerusalem! Vertruugt up den Herrn, jugen Gott, denn warden ji bestahn. Vertruugt up siene Propheten, denn warden ji Erfolg hemmen. Nahdäm hei sick mit dat Volk beraden harr, stellte hei Sänger för den Herrn up, dei in hilligen Schmuck vör dat kampfbereite Heer treckten, Lowleeder süngen un reepen: Dankt den Herrn, denn siene Huld wiehrt äwig. Wiehrend sei den Jubelraup un Lowpries anstimmten, führte dei Herr Fiende ut den Hinnerholt gägen dei Ammoniter, Moabiter un dei Bewohner von dat Bargland Seir, dei gägen Juda treckt wieren, so dat sei schlagen würden. Dorup stellten sick dei Ammoniter un dei Moabiter gägen dei Bewohner von dat Bargland Seir, weihten sei den Unnergang un vernichteten sei. Nahdäm sei dei Bewohner von Seir vullends upräben harrn, geröden sei sülwst gägeneinanner tau eht eigenes Verdarben. As dorher dei Judäer an dei Stell keemen, von dei man ut dei Wüst öwerseihn künn, un ehren Blick up dei fiendlichen Schooren richten deeden, seegen sei bloot Lieken an den Boren lingen; keiner wier entkoomen. Dor rückte Joschafat mit siene Lüüd an, üm dei Büüt tau sammeln. Sei fünden bi sei eine Menge Woor, Kleeder, kostbore Geräte un nehmen so väl an sick, dat sei dat nich miehr drägen künnen. Drei Daag plünnerten sei, denn dei Büüt wier rieklich. An den veerten Dag sammelten sei sick in dat Tal Beracha un preesen dor den Herrn. Dorüm nennt man dese Gägend Tal Beracha (Priestal) bet tau den hüüdigen Dag. Dorup wendten sick alle Männer von Juda un Jerusalem mit Joschafat an dei Spitz vuller Freud tau dei Heimkiehr nah Jerusalem, denn dei Herr harr sei Freud öwer ehre Fiende verleiht. Unner dat Späl von dei Harpen, Zithern un Trumpeiten keemen sei nah Jerusalem tau dat Hus von den Herrn. Dei Schrecken Gottes öwer erfaate alle Rieke von dei Länder, as sei hürten, dat dei Herr gägen dei Fiende von Israel kämpft harr. So harr dat Riek von Joschafat Fräden, un sien Gott verschaffte em ringsüm Rauh.

Wiedere Nahrichten öwer Joschafat

Joschafat wier König von Juda. Hei wier fiefundörtig Johre olt, as hei König würd, un regierte fiefuntwintig Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Asuba heiten un wier eine Dochter von Schilhi. Hei folgte dei Wääg von sienen Vadder Asa, ohn von sei awtauweiken, un deed, wat den Herrn gefööl. Bloot dei Kulthöchten verschwünden nich. Dat Volk harr sienen Sinn noch nich up den Gott von ehre Vadders richt. Dei öwrige Geschicht von Joschafat, dei frühere un dei spärere, is upteikent in dei Geschicht von Jehu, den Söhn von Hanani, dei in dat Bauk von dei Könige von Israel upnahmen würd Tauletzt verbündete sick Joschafat, dei König von Juda, mit Ahasja, den König von Israel,den sien Dauhn frävelhaft wier. Joschafat schlööt mit em ein Awkoomen, üm Scheep tau buugen, dei nah Tarschisch führen süllen. Sei buugten dei Scheep in Ezjon-Geber. Doch Elieser, dei Söhn von Dodawas

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ut Marescha, wiesseggte gägen Joschafat: Wiel du di mit Ahasja verbündt hest, ward dei Herr dien Wark zerstüren. So zerschellten denn dei Scheep un künnen nich nah Tarschisch führen.

2. CHRONIK KAPITEL 21

Joram

Joschafat entschlööp tau siene Vadders un würd bi siene Vadders in dei Davidstadt begraben. Sien Söhn Joram würd König an siene Stell. Siene Bräuder, dei Söhns von Joschafat, wieren: Asarja, Jehiel, Secharja, Asarja, Michael un Schefatja; sei alle wieren Söhns von Joschafat, den König von Juda. Sei ehr Vadder geew sei rieke Geschenke an Sülwer, Gold un annere Kostborkeiten, dortau befastigte Städte in Juda. Dat Königdom öwer verleihte hei Joram; denn deser wier dei Ierstgeburene. Doch Joram erhööw sick gägen dat Königdom von sienen Vadder, gewünn dei Oberhand un lööt alle siene Bräuder un uk einige führende Männer von Israel mit dat Schwert henrichten.

Joram wier tweiundörtig Johre olt, as hei König würd, un regierte acht Johre in Jerusalem. Hei folgte dei Wääg von dei Könige von Israel, as dat dat Hus Ahab dahn harr; denn hei harr eine Dochter von Ahab tau Fru, un hei deed, wat den Herrn mißfööl. Doch dei Herr wull dat Hus von David nich verdarben wägen den Bund, den hei mit David schlooten harr, un wiel hei em versproken harr, hei würd em un siene Söhns ümmer eine Lücht gäben. In dei Daag von Joram föödl Edom von Juda aw un sette einen eigenen König in. Joram tröök deswägen mit siene Böbelsten un alle Kriegswagens gägen sei. Wiehrend dei Nacht greep hei an un schlöög dei Edomiter, dei em un dei Böbelsten von dei Kriegswagens ümzingelt harrn. Doch Edom föödl von Juda aw un is awtrünnig bet tau den hüüdigen Dag, Domols, tau dei glieke Tied, föödl uk Libna von Juda aw; denn Joram harr den Herrn, den Gott von siene Vadders, verlaaten. Uk errichtete hei Kulthöchten up dei Barge von Juda un verführte dei Inwohner von Jerusalem tau dei Untruu un Juda tau den Awfall.

Domols dreep ein Schrieben von den Propheten Elija bi em in. Dat harr folgenden Inholt: So spräkt dei Herr, dei Gott von dienen Vadder David: Wiel du nich up dei Wääg von dienen Vadder Joschafat un up dei Wääg von Asa, den König von Juda, sonnern up dei Wääg von dei Könige von Israel gahn büst, wiel du Juda un dei Inwohner von Jerusalem tau dei Untruu verführt hest, as dat dat Hus Ahab dahn het, un wiel du diene eigenen Bräuder ut dei Fomilie von dienen Vadder, dei bärer wieren as du, doot maakt hest, dorüm ward dei Herr dien Volk, diene Söhns un Frugens un dienen ganzen Besitt mit harte Schläg dräpen. Du sülwst wardst in schweres Siekdom verfallen un an diene Ingeweide erkranken, so dat sei nah Johr un Dag infolge dei Krankheit ut di rutfallen warden.

Dei Herr reizte nu den Wagemaut von dei Philister un Araber, dei näben dei Kuschiter wohnen, gägen Joram up. Sei treckten gägen Juda, öwerföölen dat Land un nehmen den ganzen Besitt weg, dei sick in den Palast von den König befünn; uk siene Söhns un Frugens führten sei weg. Dat bleew em kein Söhn uter Joahas, dei jüngste von sei. Nah all dat schlöög dei Herr den Joram mit eine unheilbore Krankheit in dei Ingewied. Nah Johr un Dag, twei Daag vör sien End, föölen em infolge dei Krankheit dei Ingewied rut, un hei stürw unner grote Weihdag. Dat Volk stickte tau siene Iehr kein Füer an, as dat bi siene Vadders gescheihn' wier. Hei wier tweiundörtig Johre olt, as hei König würd, un regierte acht Johre in Jerusalem. Hei güng dorhen, von keinen beduert. Man begrööw em in dei Davidstadt, öwer nich in dei Gräwer von dei Könige.

2. CHRONIK KAPITEL 22

Ahasja

Dei Inwohner von Jerusalem maakten nu sienen jüngsten Söhn Ahasja tau'n König an siene Stell. Alle ölleren Bräuder harr dei Röwerband doot maakt, dei mit dei Araber in dat Lager indrungen wier. So keem Ahasja, dei Söhn von Joram, den König von Juda, tau dei Herrschaft. Ahasja wier tweiuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte ein Johr in Jerusalem. Siene Mudder het Atalja heiten; sei wier eine Enkelin von Omri. Uk hei folgte dei Wääg von dat Hus von Ahab; denn siene Mudder verführte em dörch ehren Rat tau dat Böse. As dei Angehürigen von dat Hus Ahab deed hei, wat den Herrn mißfööl; denn dese störrten em nah den Dood von sienen Vadder dörch ehren Rat in't Verdarben.

Ehren Rat folgend, treckte hei mit Joram, den Söhn von Ahab, den König von Israel, gägen Hasael, den König von Aram, nah Ramot-Gilead in den Krieg. Dorbi verwundeten dei Aramäer Joram, un hei müßt nah Hus tröög, üm in Jesreel von dei Wunden Heilung tau säuken, dei em dei Aramäer schlagen harrn, as hei in Ramot gägen ehren König Hasael kämpfte. Ahasja, dei Söhn von Joram, den König von Juda, keem dal, üm Joram, den Söhn von Ahab, in Jesreeel tau besäuken, as hei krank nedderleeg. Von Gott öwer wier dat tau dat Verdarben von Ahasja bestimmt, dat hei sick tau Joram begeew. Mit Joram führte hei nah siene Ankunft Jehu, den Enkel von Nimschis, entgägen, den dei Herr salwt harr, dormit hei dat Hus Ahab utrotten süll. As Jehu sienen Striet mit dat Hus Ahab utdröög, stötte hei up dei Hofflüüd von Juda un dei Verwandten von Ahasja, dei in den Deinst von Ahasja stünden, un maakte sei nedder. Denn lööt hei Ahasja säuken. Man nehm em fast, wiehrend hei sick in Samaria verstäkt höödl, bröchte em vör Jehu un maakte em doot. Doch geew man em ein Graw; denn sei seggten: Hei is ein Enkel von Joschafat, dei den Herrn mit ganzen Harten söcht het. In dat Hus von Ahasja wier nu keiner miehr, dei fähig wäst wier, dei Königsherrschaft tau öwernähmen.

Atalja

As Atalja, dei Mudder von Ahasja, seeg, dat ehr Söhn doot wier, güng sei doran, dei ganze Nahkommenschaft von dei königliche Fomilie von dat Hus Juda uttaurotten. Doch Joscheba, dei Dochter von den König, nehm Joasch, den Söhn von Ahasja, ut den Kring von dei Königsöhns, dei ermordt warden süllen, weg un bröchte em hiemlich mit siene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Amm in dei Bettenkamer. Dor verstäkte sei em vör Atalja, so dat dese em nich doot maaken künn. Joscheba, dei Dochter von König Joram un Fru von den Preister Jojada, wier dei Schwester von Ahasja. Joasch bleew söss Johr bi ehr in dat Hus von Gott verstäkt, wiehrend Atalja dat Land regierte.

2. CHRONIK KAPITEL 23

Doch in dat söwte Johr faate Jojada Maut un verbündte sick mit dei Hunnertschaftsführer, mit Asarja, den Söhn von Jeroham, Jischmael, den Söhn von Johanan, Asarja, den Söhn von Obed, Maaseja, den Söhn von Adaja, un Elischafat, den Söhn von Sichri. Sei dörchtreckten Juda un versammelten dei Leviten ut alle Städte von Juda so as dei Häupter von dei israelitischen Grotfomilien in Jerusalem. Dor schlööt dei Versammlung in dat Hus Gottes einen Bund mit den König. Jojada legte sei dor: Kiekt dor den Söhn von den König! Hei sall herrschen, as dei Herr dat dei Nahkommen von David versprooken het. Dat is dat, wat ji dauhn sallt: Ein Drüttel von dei Wach, dei an den Sabbat uptreckt, sall bi dei Preisters un Leviten sien, dei an dei Schwellen waaken. Ein Drüttel sall an den Königspalast un ein Drüttel an dat Jesodduur stahn. Dat ganze Volk öwer sall in dei Hööf von dat Hus von den Herrn blieben. Keiner dörf in dat Hus von den Herrn koomen as bloot dei Preisters un dei deinstdauhenden Leviten; dese könen inträden, denn sei sünd hillig. Dat ganze Volk öwer sall dei Anordnungen von den Herrn befolgen. Dei Leviten sallen sick mit dei Waff in dei Hand üm den König schooren. Wecker in dat Hus intaudringen versöcht, sall doot maakt warden. Wäst bi den König, wenn hei intreckt un wenn hei uttreckt. Dei Leviten un Judäer befolgten alle Wiesungen von den Preister Jojada. Jeder holte siene Lüüd, sowoll jene, dei an den Sabbat uptreckten, as uk jene, dei an den Sabbat awtreckten; denn dei Preister Jojada harr dei Awdeilungen nich entlaaten. Hei geew dei Anführer von dei Hunnertschaften dei Lanzen so as dei groten un lütten Schilde, dei den König David hürt harrn un sick jetzt in dat Hus Gottes befünden. Dei ganze Mannschaft stellte hei mit dei Waff in dei Hand von dei Südsied von den Tempel bet tau dei Nurdsied vör den Altor un den Tempel rings üm den König up. Denn führte man den Königssöhn rut. Man reikte em den Stirnriep un dat Königsgesetz un maakte em so tau'n König. Jojada un siene Söhns salwten em un reepen: Dei König sall läben!

As Atalja dat Geschrieg von dat Volk hürte, dat herbileep un den König taujubelte, keem sei tau dei Lüüd in dat Hus von den Herrn.. Dor seeg sei den König an den Ingang bi siene Süül stahn; dei Böbelsten un dei Trumpeiter wieren bi em, un alle Börger von dat Land wieren vull Freud un blösen dei Trumpeiten, wiehrend dei Sänger mit ehre Instrumente dorstünden un dat Teiken tau den Lowpries geben. Atalja zerreet ehre Kleeder un schriegte: Verrat, Verrat! Doch dei Preister Jojada befööl dei Hunnertschaftsführer, dei dat Kommando öwer dei Truppen harrn: Führt sei dörch dei Reigen rut, un jeder, dei sei folgen will, sall mit dat Schwert erschlagen warden. Hei seggte: Maakt sei nich doot in dat Hus von den Herrn! Dor legte man Hand an sei, un as sei tau den Ingang von dat Rossduur an den königlichen Palast keem, maakte man sei dor nedder.

Jojada schlööt nu den Bund von den Herrn mit dat ganze Volk un mit den König. Sei verspröökeп, dat sei dat Volk von den Herrn sien wullen. Dorup treckte dat ganze Volk tau den Baalstempel un reet em dal. Sei zertrümmerten siene Altore un Biller un erschlöögen den Baalspreister Mattan vör dei Altore. Denn betruugte Jojada dei Preisters un Leviten mit dei Upsicht öwer dat Hus von den Herrn. David harr sei för dat Hus von den Herrn in Klassen indeilt; nah siene Anwiesungen süllen sei unner Freudengesängen un Leedern dei Brandopfer för den Herrn dorbringen, as sei in dat Gesetz von Mose vörschräben sünd. Uk stellte hei Wächter an dei Duure von dat Hus von den Herrn, dormit keiner rinkeem, dei mit eine Unreigenheit behaft wier. Hierup nehm Jojada dei Hunnertschaftsführer, dei Vörnähmen un Groten von dat Volk so as alle Börger von dat Land un führte den König von dat Hus von den Herrn dal. Sei keemen dörch dat böbelste Duur in den königlichen Palast un setten Joasch up den Königsthron. Alle Börger von dat Land wieren vuller Freud, un dei Stadt bleew ruhig. Atalja öwer harr man mit dat Schwert ümbröcht.

2. CHRONIK KAPITEL 24

Joasch

Joasch wier söben Johr olt, as hei König würd, un regierte viertig Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Zibja heiten un stammte ut Beerscheba. Joasch deed, wat den Herrn gefööl, solang dei Preister Jojada läwte. Jojada würb för em twei Frugens, un hei tüügte Söhns un Döchter. Dornah faate Joasch den Entschluss, dat Hus von den Herrn nieg tau maaken. Hei lööt dei Preisters un dei Leviten tausamen-koomen un seggte tau sei: Gaht in dei Städte von Juda, un sammelt Geld von ganz Israel, üm Johr för Johr Utbäterungen an dat Hus von jugen Gott vörnähmen tau könen. Beielt juch dorbi! As sick öwer dei Leviten nich beielten, reep Joasch den Oberpreister Jojada tau sick un hööl em vör: Worüm hest du dei Leviten nich anhollen, von Juda un Jerusalem dei Awgaaw tau erhäben, dei Mose, dei Knecht von den Herrn, un dei Versammlung von Israel för dat Zelt von dei Bundesurkund vörschräben hemmen? Dei ruchlose Atalja un ehre Buulüüd hemmen dat Hus Gottes verfallen laaten un sogor dei Weihegaben von dat Hus von den Herrn för dei Baale verwendt. Dei König lööt nu einen Kasten anfahrigen un buten an dat Duur von dat Hus von den Herrn upstellen. Denn reep man in Juda un Jerusalem ut, man süll dei Awgaaw för den Herrn entrichten, dei Mose, dei Knecht Gottes, dei Israeliten in dei Wüst befohlen harr. Alle führenden Männer un dat ganze Volk wieren doröwer erfreugt. Sei bröchten ehre Bidräg un schmeeten sei in den Kasten, bet hei vull wier. Tau bestimmte Tieden lööt man den Kasten dörch Leviten tau dei Öwerprüfung tau'n König bringen. Wenn man seeg, dat väl Geld dor in wier, keemen dei Schriewer von den König un dei Beupdragte von den Oberpreister, leerten den Kasten un drögen em werrer an sienen Platz tröög. Dat deeden sei Dag för Dag un bröchten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

väl Geld tausamen. Dei König un Jojada öwergeben dat dei Warkmeisters, dei an dat Hus von den Herrn tätig wieren, un dese bestellten Murer un Timmerlüüd so as Iesen- un Bronzeschmitts, dei dat Hus von den Herrn nieg maaken un siene Schadens besiedigen süllen. Dei Warkmeisters greepen tau, un unner sei ehre Anleitung güngen dei Utbärerungsarbeiten gaud vöran. Sei stellten dat Hus Gottes nah siene Plans werrer her un erhöhten siene Fastigkeit. As sei fahrig wieren, bröchten sei den Rest von dat Geld vör den König un vör Jojada, un deser lööt dorför Geräte för dat Hus von den Herrn, Kult-un Opfergeräte, Schaalen un annere Gefäße ut Gold un Sülwer anfahrigen. Solang Jojada läwte,würden stännig in dat Hus von den Herrn Opfer dorbröcht. Jojada öwer würd olt un satt an Läbensdaag; hei wier hunnertdörtig Johre olt, as hei stürw. Man begrööw em bi dei Könige in dei Davidstadt; denn hei harr an Israel, för Gott un sien Hus, Gaudes dahn.

Nah den Dood von Jojada keemen dei führenden Männer von Juda tau'n König un schmeeten sick vör em dal. Deser hürte domols up sei, so dat sei den Bund von den Herrn, den Gott von ehre Vadders, verlööten un dei Kultpahls un Götzenbiller veriehrten. Wägen dese Schuld keem ein Zurngericht öwer Juda un Jerusalem. Dei Herr schickte Propheten tau sei, üm sei tau dei Ümkiehr tau den Herrn tau bewägen, öwer man hürte nich up ehre Warnung. Dor keem dei Geist Gottes öwer Secharja, den Söhn von den Preister Jojada. Hei trädte vör dat Volk un hööl sei vör: So spräkt Gott: Worüm öwerträden ji dei Gebote von den Herrn? So könen ji kein Glück miehr hemmen. Wiel ji den Herrn verlaaten hemmen, ward hei juch verlaaten. Sei öwer deeden sick gägen em tausamen un steinigten em up Befähl von den König in den Hoff von dat Hus von den Herrn. König Joasch dachte nich miehr an dei Truu, mit dei em Jojada,dei Vadder von Secharja, deint harr, sonnern lööt den sienen Söhn doot maaken. Deser öwer reep starbend ut: Dei Herr mücht dat seihn un vergellen.

Üm dei Johreswend treckte dat Heer von dei Aramäer gägen Joasch. Sei drüngen nah Juda un Jerusalem vör un maakten alle führenden Männer von dat Volk nedder. Ehre gesamte Büüt bröchte man tau den König nah Damaskus. Mit man wenig Krieger wier dat Heer von dei Aramäer koomen; öwer dei Herr geew ein siehr grotes Heer in ehre Gewalt, wiel dei Israeliten den Herrn, den Gott ehrer Vadders, verlaaten harrn. So vulltreckten dei Aramäer an Joasch dat Strafgericht. As sei awtreckten un em schwerkrank tröögllööten, verschwörten sick siene Deiner gägen em wägen dei Blautschuld an den Söhn von den Preister Jojada un erschlögen em up sien Bett. Man begrööw em in dei Davidstadt, öwer nich in dei Gräwer von dei Könige. Dei Verschwörer wieren Sabad, dei Söhn von dei Ammoniterin Schimat, un Josabad, dei Söhn von dei Moabiterin Schomer.Wiedere Nahrichten öwer siene Söhns, öwer dei välen Prophetensprüche gägen em un öwer dei Werrerherstelung von dat Hus Gottes sünd upteikent in dei Erläuterungen tau dat Bauk von dei Könige. Sien Söhn Amazja würd König an siene Stell.

2. CHRONIK KAPITEL 25

Amazja

Amazja wier fiefuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte nägenuntwintig Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Joaddan heiten un stammte ut Jerusalem. Hei deed, wat den Herrn gefööl, wenn uk nich mit ungedeilten Harten. Sobald dei Herrschaft fast in siene Hand wier, lööt hei dei Deiner henrichten, dei sienen Vadder, den König erschlagen harrn. Ehre Söhns öwer verschonte hei, as dat in dat Gesetz, in dat Bauk von Mose, schräben stünn, wo dei Herr boden het: Dei Vadders sallen nich för ehre Söhns un dei Söhns nich för ehre Vadders mit den Dood bestraft warden, sonnern jeder sall bloot för sien eigenes Verbräken starben.

Amazja versammelte dei Judäer ut ganz Juda un Benjamin un stellte sei nah Grotfomilien unner dei Führer von dei Dusend- un Hunnertschaften up. Hei lööt alle, dei twintig Johre un doröwer wieren, mustern. Dat Tellen von sei ergeew dreihunnertdusend uterläsene, wehrfähige Männer, dei Lanz un Schild drögen. Dortau lööt hei in Israel hunnertdusend tapfere Krieger üm hunnert Sülwertalente anwarben. Doch ein Gottesmann keem tau em un seggte: Dat Heer von Israel, o König, sall nich mit di trecken; denn dei Herr is nich mit Israel, hei helpt keinen Efraimiter. Rück välmiehr allein ut, un nimm maudig un entschlooten den Kampf up! Gott künn di süss vör den Fiend tau Fall bringen; denn Gott het dei Macht tau helpen orer tau störrten. Amazja erwedderte den Gottesmann: Wotau hew ick denn dei israelitischen Söldnerschooren hunnert Talente gäben? Dei Gottesmann antwurtete: Dei Herr kann di väl miehr as dese gäben. Dor scheed Amazja dei Trupp, dei ut Efraim tau em koomen wier, ut un lööt sei in ehre Heimat tröögkiehren. Sei geröód deswägen in heftigen Zurn öwer Juda un tröök grollend in ehr Land tröög. Amazja öwer faate Maut un führte sien Volk in den Krieg. Hei treckte in dat Solttal un erschlöög von dei Seiritern teindusend Mann. Teindusend nehmen dei Judäer läwig gefongen, führten sei up dei Höcht von einen Felsen un störrten sei dal,so dat alle zerschmettert würden. Dei Angehürigen von dei Söldnertrupp öwer, dei Amazja tröögschickt un an den Kriegstog nich harr deilnähmen laaten, öwerföölen dei Städte von Juda twischen Samaria un Bet-Horon, erschlöögen dor dreidusend Mann un maakten rieke Büüt.

Amazja sien Öwermaut un Dood

Nah dei Rückkiehr von den Sieg öwer dei Edomiter stellte Amazja dei Götter von dei Sereiter, dei hei mitbröcht harr, as Götter för sick up, fööl vör sei dal un bröchte sei Opfer dor. Dor entbrennte dei Zurn von den Herrn gägen Amazja. Hei schickte einen Propheten tau em un lööt em seggen: Worüm söchst du dei Götter von dat Volk, dei ehr Volk ut diener Hand nich räden künnen? Amazja fööl em in't Wurt un reep: Hemmen wi di tau den Berater von den König bestellt? Holl in! Worüm sall man di schlagen? Dor hööl dei Prophet in un seggte: Ick weit, dat Gott dien Verdarben plant, weil du dat dahn un up mienen Rat nich hürt hest.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nah eine Beradung sendte Amazja, dei König von Juda, Boten an Joasch, den Söhn von Joaha, dei Söhn von Jehu, den König von Israel, un lööt em seggen: Kumm, wi willen (in den Kampf) einanner gägenöwerträden. Doch Joasch, dei König von Israel, lööt den König Amazja von Juda seggen: Dei Durnstruuk up den Libanon lööt dei Zeder up den Libanon seggen: Giw diene Dochter mienen Söhn tau Fru! Öwer dei Tiere von den Libanon leepen öwer den Durnstruuk un zertrampelten em. Du denkst: Ick hew Edom besiegt!, un büst öwermäudig worden. Wohr jetzt dienen Ruhm, un bliew tau Hus! Wotau willst du dat Unglück herutfoddern un tau Fall koomen, du un Juda mit di? Doch Amazja wull nich hüren, denn Gott harr dat so bestimmt, üm sei ehre Fiende priestaugäben, wiel sei dei Götter von dei Edomiter söchten. Joasch, dei König von Israel, rückte doruphen ut. Hei un Amazja, dei König von Juda, trädten bi Bet-Schemesch, dat tau Juda gehürt, einanner gägenöwer. Dei Judäer würden von dei Israeliten schlagen un flüchteten tau ehre Zelte. Den König Amazja von Juda, den Söhn von Joasch, dei Söhn von Joaha, nehm König Joasch von Israel bi Bet- Schemesch gefongen un bröchte em nah Jerusalem. Dor reet hei dei Muer von dei Stadt von dat Efraimduur bet tau dat Eckduur up eine Streck von veerhunnnert Ellen dal, nehm allet Gold un Sülwer so as alle Geräte, dei sick in dat Hus Gottes bi Obed-Edom befünnen, samt dei Schätze von den königlichen Palast, lööt sick Geiseln stellen un kiehrte nah Samaris tröög. Amazja, dei Söhn von Joasch, dei König von Juda, läwte nah den Doot von Joasch, den Söhn von Joaha, dei König von Israel, noch föftein Johre. Dei öwrige Geschicht von Amazja, dei frühere un dei spädere, is upteikent in dat Bauk von dei Könige von Juda un Israel. Tau dei Tied, as Amazja sick von den Herrn awwendte, bildte sick in Jerusalem gägen em eine Verschwörung. Hei flüchtete nah Lachisch; öwer man sendte Verfolger achter em an nah Lachisch, dei em dor erschlögen. Man bröchte em up Pier nah Jerusalem un begrööw em bi siene Vadders in dei Davidstadt.

2. CHRONIK KAPITEL 26

Usija (Asarja)

Dat ganze Volk von Juda nehm Usija, dei domols sösstein Johre olt wier, un maakte em tau'n König anstell von sienen Vadder Amazja. Hei buugte Elat ut, dat hei för Juda tröögwunnen harr, nahdäm Amazja tau siene Vadders entschloopen wier. Usija wier sösstein Johre olt, as hei König würd, un regierte tweiunföftig Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Jecholja heiten un stammte ut Jerusalem. Genau as sien Vadder Amazja deed hei, wat den Herrn gefööl. Hei wier beträwt, Gott tau säuken, solang Secharja läwte, die em in dei Furcht vör Gott unnerwees; un solang hei den Herrn söchte, lööt em Gott erfolgriek sien. Hei unnernehm einen Kriegstog gägen dei Philister, reet dei Muern von Gat, Jabne un Aschdod dal un buugte Städte bi Aschdod un in dat öwrige Gebiet von dei Philister ut. Gott stünn em bi gägen dei Philister, gägen dei Araber, dei in Gur-Baal wohnten un gägen dei Meuniter. Dei Ammoniter betahlten em Tribut, un sien Ruhm langte bet an dei Grenz von Ägypten; denn hei wier öwerut mächtig worden. In Jerusalem buugt Usija Törme an dat Eckduur un an dat Talduur so as in den Winkel un befastigte sei. Uk in dei Stepp buugte hei Törme un grööw väle Zisternen. Hei beseet nämlich grote Hierden in dei Schefela un in dei Äbene un beschäftigte Acker- un Wienbuern in dei Barge un in dat Fruchtland; denn hei leiwte den Ackerbuu. Usija harr ein kriegsdüchtiges Heer, dat, nah Awdeilungen gleedert, in dei Stärke utrückte, dei dei Staatsschriewer Jeiel un dei Amtmann Maaseja unner dei Upsicht von Hananja, einer von dei Obersten von den König, bi dei Musterung faststellt harrn. Unner dei Krieger wieren insgesamt tweidusendsösshunnert Häupter von Grotfomilien. Sei befähligten ein Heer von dreihunnertsöbendusend-fiefhunnert kampffähige Männer, dei stark naug wieren, üm den König gägen siene Fiende tau helpen. För dat ganze Heer stellte Usija Schilde, Lanzen, Helme, Panzer, Bogen un Schleuderstein parat. In Jerusalem lööt hei kunstvulle Wurfmaschinen buugen un up dei Törme un Muerecken upstellen, üm Pieler un grote Steine awscheiten tau könen. So würd hei wiethen berühmt; denn em würd utergewöhnliche Hülp taudeil, so dat hei an Macht gewinnen deed.

Doch as hei mächtig worden wier, würd sien Hart öwermäudig, un hei hannelte verkiehrt. Hei würd den Herrn, sienen Gott, untruu un drüng in den Tempel von den Herrn in, üm up den Rookopferaltor tau opfern. Öwer dei Preister Asarja folgte em mit achtzig maudige Preisters von den Herrn. Sei trädten den König Usija entgägen un seggten tau em: Nich di, Usija, steiht dat tau, den Herrn Rookopfer dortaubringen, sonnern dei Preisters, dei Söhns von Aaron, dei weiht sünd, dat Rookopfer dortaubringen. Verlaat dat Hilligdom; denn du büst untruu worden, un dat gereikt di nich tau dei Iehr vör Gott, den Herrn. Usija würd fünsch; hei höol schon dei Röökerpann in dei Hand, üm dat Rookopfer dortaubringen. As hei sick öwer wütend gägen dei Preisters wendte, bröök an siene Stirn dei Utsatz ut. Dat passierte vör dei Oogen von dei Preisters, wiehrend hei in den Tempel näben den Rookopferaltor stünn. As dorher dei Oberpreister Asarja un alle anneren Preisters sick em tauwendten, wieste sick dei Utsatz an siene Stirn. Sei drängten em ieligst von dor weg, un uk hei sülwst beielte sick ruttaukoomen., wiel dei Herr em schlagen harr. So wier König Usija utsätzig bet tau sienen Doot. Wiel hei von dat Hus von den Herrn utschlooten wier, müßte hei as Utsätziger in ein awgesondertes Hus wohnen, wiehrend sien Söhn Jotam Vörsteher von den königlichen Palast wier un dei Börger von dat Land regierte. Dei öwrige Geschicht von Usija, dei frühere un dei spädere, schreew dei Prophet Jesaja, dei Söhn von Amoz. Usija entschlööp tau siene Vadders up dat Feld bi dei Grawstädt von dei Könige; denn man seggte: Hei wier utsättig. Sien Söhn Jotam würd König an siene Stell.

2. CHRONIK KAPITEL 27

Jotam

Jotam wier fiefuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte sösstein Johre in Jerusalem. Siene Mudder het

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jeruscha heiten un wier eine Dochter von Zadok. Hei deed, wat den Herrn gefööl, genau as sien Vadder Usija, öwer hei drüng nich in den Tempel von den Herrn in. Dat Volk jedoch hannelte ümmer noch verkiehrt. Hei buugte dat böbere Duur an dat Hus von den Herrn. Uk an dei Muer von den Ofel buugte hei väl. Äbenso buugte hei Städte in dat Gebirge Juda ut, errichtete Burgen un Törme in dei Waldgebiete, führte Krieg mit den König von dei Ammoniter un besiegte em. Dei Ammoniter müßten em in jenes Johr hunnert Talente Sülwer, tweidusend Kor Weiten un tweidusend Kor Gasten awliefern. Dei glieke Awgaaw leisteten sei uk in dat tweite un drütte Johr. So würd Jotam mächtig; denn hei achtete in sien Verhollen up den Herrn, sienen Gott. Dei öwrige Geschicht von Jotam, alle siene Kriege un Unnernähmungen, sünd upteikent in dat Bauk von dei Könige von Israel un Juda. Hei wier fiefuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte sösstein Johre in Jerusalem. Jotam entschlööp tau siene Vadders, un man begrööw em in dei Davidstadt. Sien Söhn Ahas würd König an siene Stell.

2. CHRONIK KAPITEL 28

Ahas

Ahas wier twintig Johre olt, as hei König würd, un regierte sösstein Johre in Jerusalem. Hei deed nich as sien Vadder David, wat den Herrn gefööl, sonnern hei folgte dei Wääg von dei Könige von Israel. Uk lööt hei Gußbiller för dei Baale anfahrigen, opferte in dat Tal Ben- Hinnom, verbrennte siene Söhns in dat Füer un ahmte so dei Grugels von dei Völker nah, dei dei Herr vör dei Oogen von dei Israeliten verdräben harr. Up dei Kulthöchten un Häugels un unner jeden üppigen Boom bröchte hei Schlacht- un Rookopfer dor. Dorüm geew em dei Herr, sien Gott, in dei Hand von dei Könige von dei Aramäer. Sei schlögen em, führten em väle Gefongene weg un bröchten sei nah Damaskus. Äbenso gerödt hei in dei Hand von den König von Israel, Pekach, dei Söhn von Remalja, bereidte em eine schwere Nedderlaag. Hei erschlöög an einen Dag in Juda hunnerttwintigdusend Mann, luuder tapfere Krieger, wiel sei den Gott ehrer Vadders verlaaten harrn. Sichri, ein efraimitischer Kriegsheld, maakte den Königssöhn Masaseja doot, den Husvörsteher Asrikam un Elkana, den Tweiten nah den König. Dei Israeliten führten von ehre Stammesbräuder tweihunnertdusend Frugens, Söhns un Döchter as Gefongene weg, maakten bi sei uk rieke Büüt un bröchten sei nah Samaria.

Dor läwte ein Prophet von den Herrn namens Oded. Deser güng dat Heer entgägen, dat nah Samaria tröögkiehrte, un höol sei vör: Seiht, wiel dei Herr, dei Gott von juge Vadders, mit Juda vertürnt wier, het hei sei in juge Hand gäben. Ji hemmen unner sei mit so'ner Wut mordt, dei tau den Häben schriegt. Jetzt willen ji juch Lüüd ut Juda un Jerusalem as Knechte un Mägde unnertan maaken, Staht denn nich ji grad in Schuld vör den Herrn, jugen Gott? Hürt deswägen jetzt up mi! Gäwt dei Gefongenen tröög, dei ji von juge Stammesbräuder wegführt hewt. Dat würd süss dei gläunigte Zurn von den Herrn uk juch treffen. Dorup trädten einige von dei Häupter von dei Efraimiter, nämlich Asarja, dei Söhn von Johanan, Berechja, dei Söhn von Meschillemot, Jehiskija, dei Söhn von Schallum, un Amasa, dei Söhn von Hadlais, tau dei Tröögkiehrer von den Feldtog hen, rädten mit sei un seggten: Bringt dei Gefongenen nich hier her! Schon liggt eine Schuld von den Herrn up uns, un ji willen unsere Sünd un Schuld noch vermiehren. Is doch unsere Schuld schon grot naug, un dei gläunigte Zurn von den Herrn last up Israel. Doruphen geben dei bewaffneten Krieger in Gägenwart von dei Obersten un dei ganze Versammlung dei Gefongenen un dei Büüt frie. Männer, dei namentlich dortau bestimmt wieren, güngen hen un nehmen sick dei Gefongenen an. Sei bekleedten alle, dei naakt wieren, ut dei Büüt un verseegen sei mit Gewänner un Schauh. Sei geben sei tau äten un tau drinken, salwten dei Schwachen unner sei un setten sei up Äsels. So bröchten sei dei Gefongenen in dei Palmenstadt Jericho in dei Neeg von ehre Stammesbräuder. Sei sülwst kiehrten nah Samaria tröög.

Dei Bedrängnis dörch Assur

In jener Tied sendte König Ahas einen Raup üm Hölp an den König von Assur; denn uk dei Edomiter wieren indrungen, harrn Juda besiegt un Gefongene wegführt. Taugliek öwerfööolen dei Philister Städte von dei Schefela un den judäischen Negeb, eroberten Bet-Schemesch, Ajalon, Gederot, Socho mit ehre Dochterstädte, Timma mit ehre Dochterstädte un Gimso mit ehre Dochterstädte un setten sick dorin fast; denn dei Herr demäudigte Juda wägen Ahas, den König von Juda, dei dei Tögellosigkeit in Juda fördern deed un gägen den Herrn truulos wier. Tiglat-Pileser, dei König von Assur, keem tau em; doch bröchte hei em bloot Bedrängnis, öwer keine Stärkung. Ahas müßte den Tempel, den königlichen Palast un dei führenden Männer berowen un allet den König von Assur gäben, fünn jedoch keine Hülp. Sülwst in dei Tied von dei Bedrängnis sette König Ahas siene Truulosigkeit gägen den Herrn furt. Hei bröchte dei Götter von Damaskus, dei em schlagen harrn, Opfer dor un seggte: Dei Götter von dei aramäischen Könige hemmen sei ehre Veriehrer holpen. Sei will ick opfern, un sei warden mi helpen. Doch sei deinten bloot dortau, em un ganz Israel tau Fall tau bringen. Ahas lööt dei Geräte von dat Hus Gottes tausamenholen un zerschlagen, schlööt dei Duure von dat Hus von den Herrn un errichtete Altore an alle Ecken von Jerusalem. In jeder einzelne Stadt von Juda buugte hei Kulthöchten, üm annere Götter tau opfern. So vertürnte hei den Herrn, den Gott von siene Vadders. Siene öwrige Geschicht un alle siene Unnernähmungen, dei früheren un dei späderen, sünd upteikent in dat Bauk von dei Könige von Juda un Israel. Ahas entschlööp tau siene Vadders, un man begrööw em in Jerusalem, innerhalw von dei Stadt, legte em also nich in dei Gräwer von dei Könige von Israel. Sien Söhn Hiskia würd König an siene Stell.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. CHRONIK KAPITEL 29

Inleitung tau dei Geschicht von Hiskija

Hiskija wier fiefuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte nägenuntwintig Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Abi heiten un wier eine Dochter von Secharja. Genau as sien Vadder David deed hei, wat den Herrn geföol.

Dei Werrerherstellung von den Kult

In dat ierste Johr von siene Regierung, in den iersten Mond, maakte hei dei Duure von dat Hus von den Herrn open un sette sei werrer instand. Dorup lööt hei dei Preisters un dei Leviten koomen, versammelte sei up den Platz in'n Osten un seggte tau sei: Leviten, hürt mi an! Hilligt juch jetzt, un hilligt dat Hus von den Herrn, den Gott von juge Vadders. Schafft allet Unreigene ut dat Hilligdom! Unsere Vadders hemmen truulos hannelt un dahn, wat den Herrn, unseren Gott, mißföllt. Sei hemmen em verlaaten un ehre Blicke von dei Wohnstädt von den Herrn awwendt un ehr den Rücken kiehrt. Sogor dei Duure von dei Vörhall (von den Tempel) hemmen sei schlooten, dei Lampen utlöscht, kein Rookopfer anstickt un den Gott von Israel in dat Hilligdom kein Brandopfer dorbröcht. Dorüm keem dei Zurn von den Herrn öwer Juda un Jerusalem. Hei maakte sei tau dat Schreckbild, tau den Gägenstand von dat Entsetten un tau't Gespött, as ji dat mit eigene Oogen seiht. Deswägen sünd unsere Vadders unner dat Schwert follen un sünd unsere Söhns, Döchter un Frugens in Gefongenschaft. Ick hew nu vör, einen Bund mit den Herrn, den Gott von Israel, tau schluten, dormit sien gläunigter Zurn von uns awlött. Miene Söhns, wäst jetzt nich nahlässig! Juch het ja dei Herr dortau erwählt, dat ji vör em staht un em deint. Ji sallen siene Deiner sien un em Opfer dorbringen.

Dor stünden folgende Leviten up: Mahat, dei Söhn von Amasais, un Joel, dei Söhn von Asarja, von dei Nahkommen von dei Kehatiter; Kisch, dei Söhn von Abdis, un Asarja, dei Söhn von Jehallelels, von dei Nahkommen von Merari; Joach, dei Söhn von Simma, un Eden, dei Söhn von Joach, von dei Geschoniter; Schimri un Jeiel von dei Nahkommen von Elizafan; Secharja un Mattanja von dei Nahkommen von Asaf; Jehiel un Schimi von dei Nahkommen von Heman; Schemaja un Usiel von dei Nahkommen von Jedutun. Sei versammelten ehre Stammesbräuder un hilligten sick. Denn güngen sei up Befähl von den König, dei sick up dei Wurte von den Herrn stütte, doran, dat Hus von den Herrn tau reinigen. Dei Preisters beträdten dat Inwennige von dat Hus von den Herrn, üm dat tau reinigen. Sei schafften allet Unreigene, dat sei in den Tempel von den Herrn fünden, in den Hoff von dat Hus von den Herrn. Dor öwernehmen dat dei Leviten un drögen dat in dat Kidrontal rut. An den iersten Dag von den iersten Mond füngen sei mit dei Reinigung an; an den achten Dag von den Mond keemen sei tau dei Vörhall von den Herrn; denn hilligten sei dat Hus von den Herrn innerhalw von acht Daag. An den sössteinsten Dag von den iersten Mond harrn sei dei Arbeit vullendt.

Dorup güngen sei tau den König Hiskija rin un meldten: Wi hemmen dat ganze Hus von den Herrn sauber maakt. Den Brandopferaltor mit alle siene Geräte, den Disch för dei Schaubrote mit all siene Geräte, alle Geräte, dei König Ahas wiehrend siene Regierung dörch siene Truulosigkeit entweiht het, hemmen wi instandsett un hilligt. Sei stahn nu vör den Altor von den Herrn.

An den nächsten Morgen versammelte Hiskija dei führenden Männer von dei Stadt un güng mit sei nah dat Hus von den Herrn rup. Man führte söben Stiere, söben Widder, söben Lämmer un söben Zägenbück as Sündopfer för dat Königshus, för dat Hilligdom un för Juda herbi, un dei König beföhl dei Preisters, dei Nahkommen von Aaron, sei up den Altor von den Herrn dortaubringen. Man schlachtete dei Rinder; dei Preisters füngen dat Blaut up un sprengten dat an den Altor. Denn schlachteten sei dei Widder un sprengten dat Blaut an den Altor. Denn schlachteten sei dei Lämmer un sprengten dat Blaut an den Altor. Tauletzt bröchte man dei Bück för dat Sündopfer vör den König un dei Versammlung, dormit sei dei Händ'n up sei legten. Denn schlachteten dei Preisters dei Bück un sprengten dat Blaut as Sündopfer an den Altor, üm för ganz Israel Sühne tau erwirkrn; denn dei König harr dat Brandopfer un dat Sündopfer för ganz Israel bestimmt. Hei stellte dei Leviten mit Zimbeln, Harpen un Zithern in dat Hus von den Herrn up, as dat dei Anordnung von David, den königlichen Seher Gad un von den Propheten Natan entspröök. Dese Wiesungen wieren von den Herrn dörch siene Propheten ergahn. Dei Leviten trädten mit dei Instrumente von David un dei Preisters mit ehre Trumpeiten an. Denn lööt Hiskija dat Brandopfer up den Altor dorbringen. As dat Opfer begünn, sette gliektiedig uk dei Gesang tau dei Iehr von den Herrn un dei Trumpeiten in, begleed von dei Instrumente von David, den König von Israel. Dei ganze Versammlung schmeet sick dal, wiehrend dei Gesang ertönte un dei Trumpeiten schmetterten. Dit all duerte bet tau den Awchluß von dat Opfer. Nah dei Dorbringung von dat Brandopfer verneigte sick dei König un alle, dei sick bi em infunden harrn, un schmeeten sick dal. König Hiskija un dei führenden Männer beföhlen dei Leviten, den Herrn mit dei Wurte von David un von den Seher Asaf tau priesen. Dese süngen den Lowpries mit Freuden, verneigten sick un schmeeten sick dal.

Hierup nehm Hiskija dat Wurt un seggte: Ji stahn jetzt mit vulle Händ'n vör den Herrn. Trädt ran, un bringt Schlacht- un Dankopfer tau dat Hus von den Herrn! Dor bröchte dei Versammlung Schlacht- un Dankopfer herbi; manche geben friewillig noch Brandopfer dortau. Dei Antahl von Brandopfer, dei dei Versammlung spenden deed, bedröög söbentig Rinder, hunnert Widder un tweihunnert Lämmer: Sei würden alle den Herrn as Brandopfer dorbröcht. Dei Weihegaben beleepen sick up sösshunnert Rinder un dreidusend Schaap. Dat wieren öwer tau wenig Preisters vörhanden, üm alle Brandopfer dei Huut awtrecken tau könen. Deswägen helpten sei ehre Amtsbräuder, dei Leviten, bet dei Arbeit schafft wier un dei Preisters sick hilligt harrn; denn dei Leviten harrn sick iewriger üm ehre Hilligung bemäuht as dei Preisters. Dat wier öwer uk dei Tahl von dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Brandopfer siehr grot, dei näben dei Fettstücken von dei Heilsopfer un dei tau dei Brandopfer gehürenden Drinkopfer dorbröcht warden müßten. So würd dei Deinst in dat Hus von den Herrn werrer herstellt. Hiskija un dat ganze Volk freugten sick, dat Gott dit dat Volk gewiehrt harr; denn dat wier entgägen von alle Erwartung schnell gescheihn.

2. CHRONIK KAPITEL 30

Dei Fieer von dat Paschafest

Hiskija sendte Boten tau ganz Israel un Juda, schreew uk Breiw an Efraim un Manasse un fodderte sei up, tau dat Hus von den Herrn nah Jerusalem tau koomen un tau dei Iehr von den Herrn, den Gott von Israel, dat Pascha tau fieern. Denn berööd hei sick mit siene Hofflüüd un dei ganze Versammlung in Jerusalem, ob sei dat Pascha nich ierst in den tweiten Mond begahn süllen; denn sei künnen dat domols nich awhollen, wiel sick nich naug Preisters hilligt harrn un dat Volk nich in Jerusalem versammelt wier. Dei Plan gefööl den König un dei ganze Versammlung. Sei beschlööten, man süll in ganz Israel von Dan bet Beerscheba utraupen, dat sei koomen un in Jerusalem tau dei Iehr von den Herrn, den Gott von Israel, dat Pascha fieern süllen; denn man harr dat bether nich vulltellig so hollen, as dat vörschräben wier.

Dei Ielboten dörchtreckten nu mit dei Breiw ut dei Hand von den König un siener Hofflüüd ganz Israel un Juda un verkündten in den Updrag von den König: Israeliten, kiehrt üm tau den Herrn, den Gott von Abraham, Isaak un Israel, dormit hei sick den Rest tauwenden deiht, dei von dei Hand von dei Könige von Assur verschont bläben is. Wäst nich as juge Vadders un Bräuder, dei den Herrn, den Gott von ehre Vadders, untruu worden sünd, so dat hei sei tau ein Bild vuller Entsetten maakt het, as ji dat vör Oogen hewt. Wäst jetzt nich hardliewig as juge Vadders! Reikt den Herrn dei Hand, un koomt in sien Hilligdom, dat hei för ümmer hilligt het. Deint den Herrn, jugen Gott, dormit sein Zurn von juch awlött. Wenn ji tau den Herrn tröögkiehrt, warden juge Bräuder un Söhns Erbarmen finden bi dei, dei sei as Gefongene wegführt hemmen. Sei warden in dit Land tröögkiehren dörben; denn dei Herr, jug Gott, is gnädig un barmherzig. Hei ward sien Angesicht nich von juch awwenden, wenn ji tau em ümkiehrt.

Dei Ielboten treckten von Stadt tau Stadt dörch dat Gebiet von Efraim un Manasse bet nah Sebulon. Doch man lachte un spottete öwer sei. Bloot einige Männer von Ascher, Manasse un Sebulon böögten sick un keemen nah Jerusalem. Uk in Juda waltete dei Hand von Gott un bewirkte, dat sei einmäudig den Befähl von den König un dei führenden Männer befolgten, as dat dat Wurt von den Herrn entspröök. So versammelte sick väl Volk in Jerusalem, üm in den tweiten Mond dat Fest von dei Ungesuerten Brote tau begahn. Dat wier eine siehr grote Versammlung. Sei maakten sick up, entfiernten dei Altore in Jerusalem, besiedigten alle Rookopferaltore un schmeeten sei in dat Kidrontal. An den veerteinsten Dag von den tweiten Mond schlachteten sei dat Pascha. Dei Preisters un Leviten öwer fäuhlten sick beschämt. Sei hilligten sick, bröchten Brandopfer tau dat Hus von den Herrn un begeben sick plichtgemäß an ehren Platz, nah dat Gesetz von Mose, den Mann Gottes. Dei Preisters sprengten dat Blaut (an den Altor), dat sei von dei Leviten entgägennehmen. Wiel väle in dei Versammlung sick nich hilligt harrn, schlachteten dei Leviten dei Paschalämmer för alle, dei dei Reigenheit fählte, dei man för dei Weihe an den Herrn bruukte. Denn ein groter Deil von dat Volk, väle nämlich ut Efraim, Manasse, Issachar un Sebulon, harrn sick nich reinigt. Sei eeten dat Pscha nich in dei vörschräbene Wies. Doch Hiskija bädte för sei un seggte: Dei Herr, dei Gaudigste, entsühne jeden, dei sienen Sinn dorup richten deiht, den Herrn, den Gott von siene Vadders, tau säuken, uk wenn hei nich dei Reigenheit besitten deiht, dei dat Hilligdom gebührt. Dei Herr hürte up Hiskija un lööt dat Volk unversiehrt. So fieerten dei Israeliten, dei sick in Jerusalem infunden harrn, dat Fest von dei Ungesuerten Brote söben Daag lang mit groter Freud. Dag för Dag preesen dei Leviten un die Preisters den Herrn mit luude Instrumente. Dei Leviten wäsen grotes Verständnis för den Deinst an den Herrn, un Hiskija ermunterte sei tau ehre Arbeit. As denn dei söben Daag von dei Festtied tau End wieren, an dei sei Heilsopfer dorbröchten, un den Herrn, den Gott von ehre Vadders preesen, beschlööt dei ganze Versammlung, wiedere söben Daag tau fieern, un so maakten sei uk dese söben Daag tau ein Freudenfest. Hiskija, dei König von Juda, harr nämlich dusend Stiere un söbendusend Schaap för dei Versammlung stift, von dei Preisters öwer harrn sick siehr väle hilligt. So freugte sick dei ganze Versammlung von Juda, dei Preisters un dei Leviten un alle, dei ut Israel koomen wieren, uk dei Frömden, dei sick ut dat Gebiet von Israel infunden harrn orer in Juda wohnten. Dei Freud wier grot in Jerusalem; denn siet dei Daag von Salomo, den Söhn von David, den König von Israel, harr dat desglieken in Jerusalem nich miehr gäben. Tauletzt stünden dei levitischen Preisters up un sägenten dat Volk. Gott hürte sei ehr Raupen, un ehr Gebet drüng tau siene hillige Wohnung, tau den Häben, empor.

2. CHRONIK KAPITEL 31

Nahdäm sei dit all beendt harrn, treckten dei anwäsenden Israeliten tausamen in dei Städte von Juda, zertrümmerten dei Steinmale, haugten dei Kultpahls üm un zerstürten dei Kulthöchten un Altore in ganz Juda, Benjamin, Efraim un Manasse vullständig. Dorup kiehrten alle in ehre Städte up ehren Besitt tröög.

Dei niege Ordnung von den Tempeldeinst

Hiskija stellte dei Awdeilungen von dei Preisters un Leviten nah ehre Deinstklassen up. Hei wees alle Preisters un Leviten einzeln in ehren Deinst in un bestellte sei tau den Vulltog von dei Brand- un Heilsopfer, tau Deinstliestungen un tau den Vördrag von die Dank- un Lowgesänge an dei Duure von dat Lager von den Herrn. Deie Bidrag, den dei König ut sien Vermögen för dei Brandopfer leisten deed, bedröop dei Opfer an'n Morgen un an'n Abend so as dei Brandopfer an dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sabbate, Niegmonddaag un Feste, dei dörch dat Gesetz von den Herrn vörschräben wieren. Hiskija beföhl dat Volk, dat heit, dei Inwohner von Jerusalem, dei dei Preisters un dei Leviten taustahende Andeile awtauliefern, dormit sei sick ganz dat Gesetz von den Herrn widmen künnen. Sobald dei Befähl bekannt würd, bröchten dei Israeliten dei Iersterdräge von Kurn, Most, Öl, Honig un alle Früchte von dei Felder rieklich herbi un lieferten den Teinten von allet vulltellig aw. Äbenso bröchten dei Israeliten un dei Judäer, dei in dei Städte von Juda wohnten, den Teinten von dei Rinder un Schaap so as den Teinten von dieeWeihegaben, dei den Herrn, ehren Gott, öwergäben würden. Sei reigten Stapel an Stapel. In den drütten Mond füngen sei an, dei unnerste Schicht tau lengen, un in den söwten Mond wieren sei dormit fahrig. As denn Hiskija un dei führenden Männer keemen un dei upgestapelten Mengen seegen, preesen sei den Herrn un sien Volk Israel. Hiskija erkundigte sick bi dei Preisters un dei Leviten wägen dei upgestapelten Mengen, un dei Oberpreister Asarja ut dat Hus Zadok geew tau Antwurt: Sietdäm man anfongen harr, dei Awgaben in dat Hus von den Herrn tau bringen, hemmen wi tau äten, warden satt un laaten noch rieklich öwrig; denn dei Herr het sien Volk sägent. Dese Menge is öwrigbläben.

Hiskija lööt nu Kamern in dat Hus von den Herrn herrichten, un as man sei herricht harr, bröchte man dei Awgaben, dei Teinten un dei Weihegaben gewissenhaft dorhen. Dei Levit Konanja wier Uppasser öwer sei un sien Brauder Schimi sien Stellverträder. Sei stünden up Anordnung von den König Hiskija un von Asarja, dei Fürst von dat Hus Gottes, Jehiel, Asaja, Nahat, Asael, Jerimot, Josabad, Eliel, Jismachja, Mahat un Benaja as Beamte tau Sied. Dei Levit Kore, dei Söhn von Jimnas, dei Wächter an dat Ostduur, wachte öwer deie friewilligen Spenden an Gott, dormit dei för den Herrn bestimmte Awgaaw un dat Hochhillige awliefert würden. Em stünden Eden, Minjamin, Jeschua, Schemaja, Amarja un Schemanja in dei Preisterstädte gewissenhaft tau Sied, dormit ehre Amtsbräuder, dei Vörnähmen as dei Geringen, awdeilungswies ehre Andeile erhöölen.

Uterdäm harr man för alle, deiawdeilungswies in dat Hus von den Herrn keemen, üm up Grund ehrer Oblingenheiten un entspräkend dei Erfurdernisse von jeden Dag ehren Deinst tau verrichten, Verteiknisse anlegt. Sei erfaaten alle männlichen Personen, dei drei Johre un doröwer wieren. Dorbi wier dei Indrägung von dei Preisters nah Grotfomilien gescheihn; dei Leviten würden, von twintig Johre upwarts, nah ehre Oblingenheiten un nah ehre Awdeilungen upschräben. Dei Indrägung erfaate bi jeder Gemeinschaft alle Kinner, Frugens, Söhns un Döchter; denn uk dese würden dörch dei ehren stännigen Deinst hilligt. För dei Söhns von Aaron, dei Preisters, dei up dei Wiedflächen von ehre Städte wohnten, würden in jede einzelne Stadt Männer bestellt, dei namentlich bestimmt wieren, üm alle männliche Angehürigen von dei Preisters un alle in dat Verteiknis stahende Leviten ehre Andeile tau gäben. So maakte dat Hiskija in ganz Juda. Hei deed, wat gaud, recht un truu wier vör den Herrn, sienen Gott. Bi jedes Unnernähmen, dat hei in den Deinst von dat Hus Gottes orer för dat Gesetz un dei Gebote begünn, üm sienen Gott tau säuken, hannelte hei mit Hengaaw von sienen ganzen Harten un harr Erfolg.

2. CHRONIK KAPITEL 32

Sanherib sien Feldtog gägen Jerusalem

Nah dese Maßnahmen un dese Bewiese von dei Truu von Hiskija tröök Sanherib, dei König von Assur, ran. Hei föol in Juda in, belagerte dei fasten Städte un gedachte, sei för sick tau erobern. As Hiskija seeg, dat Sanherib rankeem un sick tau den Krieg gägen Jerusalem anschickte, öwerlegte hei mit siene Obersten un Helden, ob man nich dei Warerquellen uterhalw von dei Stadt verstoppen süll. Sei unnerstütten sien Vörhaben. Man holte väl Volk tausamen un verstoppte alle Quellen un dei Bääk, dei mirren dörch dat Tal fleiten deed; denn man seggte sick: Wotau sallen dei Könige von Assur bi ehrer Ankunft rieklich Warer finden? Uk unnernehm dei König Anstrengungen, üm dei ganze Muer uttaubädern, in dei Risse entstahn wieren. Hei maakte dei Törm höger, buugte buten dei annere Muer, befastigte den Millo in dai Davidstadt un lööt väle Wurfspieße un Schilde anfahrigen. Denn sette hei Kriegsoberste öwer dat Volk un versammelte sei vör sick an den Platz vör dat Stadtduur. Dor spröök hei sei Maut tau un seggte: Wäst maudig un tapfer! Hewt keine Bang, un erschreckt nich vör den König von Assur un dat grote Heer, dat bi em is; denn bi uns is miehr as bi em. Bi em sünd Arme ut Fleisch, bi uns öwer is dei Herr, unser Gott, dei uns helpt un unsere Kriege führen deiht. Dat Volk würd dörch dei Wurte von Hiskija, den König von Juda ermaudigt.

As denn Sanherib, dei König von Assur, spärer mit siene ganze Strietmacht vör Lachisch stünn, sendte hei siene Deiner nah Jerusalem tau Hiskija, den König von Juda, un tau alle Judäer, dei in Jerusalem wohnten. Hei lööt sei seggen: So spräkt Sanherib, dei König von Assur: Worup vertruugt ji denn, dat ji in dat belagerte Jerusalem blieben dauht? Hiskija führt juch bloot irre, üm juch dörch Hunger un Döst ümkamen tau laaten, wenn hei seggt: Dei Herr, unser Gott, ward uns ut dei Hand von den König von Assur räden. Het nich grad Hiskija siene Kulthöchten un Altore besiedigt un in Juda un Jerusalem anordent: Bloot vör einen einzigen Altor dörben ji juch dalschmieten un up em Opfer ansticken. Weiten ji denn nich, wat ick un miene Vadders mit alle Völker in annere Länder maakt hemmen? Künnen denn dei Götter von dei Völker in dese Länder ehr Land ut miene Hand räden? Wecker von all dei Götter von dese Völker, dei miene Vadders den Unnergang weiht hemmen, künn sien Volk ut miene Hand räden? Wurans süll denn juch Gott juch ut miener Hand räden? Laat juch jetzt nich von Hiskija betören un juch nich up dese Wies irreführen! Glööwt em nich! Denn kein Gott von irgendein anneres Volk orer Riek künn sien Volk ut miene Hand un ut dei Hand von miene Vadders räden. Wurväl weniger ward juch Gott juch ut miene Hand räden! Noch väles anneres rädten dei Awgesandten von Sanherib gägen Gott, den Herrn un sienen Knecht Hiskija. Sanherib schreew uk einen Breiw, in den hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Herrn, den Gott von Israel, verhöhnte. Hei schreew dorin öwer em: As dei Götter von dei Völker in annere Länder ehr Volk nich ut miene Hand rett hemmen, so ward uk dei Gott von Hiskija sien Volk nich ut miene Hand räden. Dei Bevölkerung von Jerusalem, dei up dei Muer stünden, reepen dei Awgwsandten ehren Updrag mit luuder Stimm up Judäisch tau, üm sei in Furcht un Schrecken tau versetten un so dei Stadt erobern tau könen. Sei rädten von den Gott Jerusalems as von dei Götter von dei anneren Völker up dei Ierd, dei bloot ein Wark von Minschen sünd. Doch König Hiskija un dei Prophet Jesaja, dei Söhn von Amoz, bädten in dese Angelägenheit tau den Herrn un reepen tau den Häben. Dor sendte dei Herr einen Engel, dei alle Kriegshelden, Fürsten un Hauptlüüd in dat Lager von den König von Assur vernichten deed. Sanherib, müßt mit Schand bedeckt, in sien Land tröögkiehren. As hei in den Tempel von sienen Gott keem, maakten em dor siene eigenen Söhns mit dat Schwert nedder. So befriete dei Herr Hiskija un dei Inwohner von Jerusalem ut dei Hand von Sanherib, dei König von Assur, un ut dei Hand von alle Fiende. Hei verleihte sei ringsüm Rauh. Väle bröchten Gaben för den Herrn nah Jerusalem un kostbore Geschenke för Hiskija, den König von Juda. Hei wier sietdäm hochgeiehrt in dei Oogen von alle Völker.

Wiedere Nahrichten öwer Hiskija

In jene Daag würd Hiskija schwer krank un wier den Doot nah. Hei bädte tau den Herrn, un deser erhürte em un geew em ein Wunnerteiken. Doch Hiskija wieste keine Dankborkeit för dei empfongene Wolltat un würd hochmäudig. Dor keem ein Zurngericht öwer em un öwer Juda un Jerusalem. Nu öwer demäudigte sick Hiskija mit dei Inwohner von Jerusalem in sienen Stolt, un so keem dat Zurngericht von den Herrn nich schon in dei Daag von Hiskija öwer sei. Hiskija würden Riekdom un Iehr in hoges Maaß taudeil. Hei erwürb Schätze an Sülwer, Gold, Eddelstein, Balsam, Schilde un allerli kostbore Geräte. Uk harr hei Spieker för Kurn, Most un Öl, dortau Stalls för jede Ort von Veih un Hürden för dei Hierden.. Hei harr sick nämlich Äsels un einen rieken Besitt an Schaap un Rinder verschafft; denn Gott harr em ein siehr grotes Vermögen verleiht. Hiskija wier dat uk, dei den boberen Awfluß von dat Gihonwarer verstoppte un dat nah Westen in dei Davidstadt dalleeden deed. Bi allet, wat hei unnernehm, harr hei Erfolg. So wier dat uk, as dei babylonischen Böbelsten ehre Unnerhändler tau em sendten, üm Utkunft öwer dat Teiken tau erlangen, dat in dat Land erschient wier. Dor öwerleet em Gott sick sülwst, üm tau erproben, wurans hei würklich gesinnt wier. Dei öwrige Geschicht von Hiskija un siene frommen Taten sünd upteikent in dei Vision von den Propheten Jesaja, den Söhn von Amoz, un in dat Bauk von dei Könige von Juda un Israel. Hiskija entschlööp tau siene Vadders, un man begrööw em bi den Upgang tau dei Gräwer von dei Nahkommen von David. Bi sienen Doot erwäsen em ganz Juda un dei Inwohner von Jerusalem dei Iehr. Sien Söhn Manasse würd König an siene Stell.

2. CHRONIK KAPITEL 33

Manasse

Manasse wier twölf Johre olt, as hei König würd un regierte fiefunföftig Johre in Jerusalem. Hei deed, wat den Herrn mißfööl, un ahmte dei Grugels von dei Völker nah, dei dei Herr vör dei Oogen von dei Israeliten verdräben harr. Hei buugte dei Kulthöchten werrer up, dei sien Vadder Hiskija zerstürt harr, errichtete Altore för dei Baale, lööt Kultpahls anfahrigen, schmeet sick vör dat ganze Heer von den Häben dal un deinte em. Uk buugte hei so'ne Altore in dat Hus von den Herrn, obwoll dei Herr seggt harr: In Jerusalem sall mien Naam up ewig blieben. In dei beiden Höof von den Tempel buugte hei Altore för dat ganze Heer von den Häben. Hei lööt in dat Tal Ben.Hinnom siene Söhns dörch dat Füer gahn, dreew Zauberie, Wohrseggerie un annere geheime Künste, bestellte Doodenbeschwörer un Teikendüder. So deed hei väles, wat den Herrn mißfööl un em vertürnte. Hei bröchte uk dat Götterbild, dat hei harr anfahrigen laaten, in dat Hus Gottes, von dat Gott tau David un den sienen Söhn Salomo seggt harr: Up dit Hus un up Jerusalem, dat ick ut alle Stämme von Israel utwählt hew, will ick mienen Naam up ewig lengen. Ick ward Israels Faut nich miehr uterhalw von dat Land trecken laaten, dat ick för juge Vadders bestimmt hew, wenn sei bloot allet befolgen, wat ick sei in dat ganze Gesetz, in dei Gebote un Rechtsvörschriften von Mose befoolen hew. Doch Manasse verführte Juda un dei Inwohner von Jerusalem, noch Schlimmeres tau dauhn as dei Völker, dei dei Herr vör dei Oogen von dei Israeliten vernicht harr. Dei Herr rädte tau Manasse un tau sien Volk. Doch sei achteten nich dorup. Dor lööt dei Herr dei Heerführer von den König von Assur gägen sei anrücken. Sei ergreepen Manasse in sien Verstääk, fesselten em mit bronzene Käden un führten em nah Babel. As man em so bedrängte, söchte hei den Herrn, sienen Gott, tau besänftigen. Hei böögte sick deip vör den Gott von siene Vadders un bädte tau em. Gott erbarmte sick siener; hei hürte sien Flehen un lööt em as König nah Jerusalem tröögkieheren. So müßte Manasse erfohren, dat dei Herr dei wohre Gott is.

Dornah buugte hei buten an dei Davidstadt eine Muer, dei in dat Tal westlich von den Gihon gägen dat Fischduur leep, so dat sei den Ofel ümschlööt; hei maakte sei siehr hoch. Uk bestellte hei Kriegsböbelste för alle befastigten Städte von Juda. Sodann entfiernte hei dei frömden Götter un dat Götzenbild ut dat Hus von den Herrn, uk alle Altore, dei hei up den Barg von dat Hus von den Herrn un in Jerusalem erricht harr, un schmeet sei vör dei Stadt rut. Den Altor von den Herrn öwer stellte hei werrer her, bröchte up em Heils- un Dankopfer dor un beföol Juda, den Herrn, den Gott Israels tau deinen. Doch opferte dat Volk ümmer noch up dei Kulthöchten, wenn uk bloot den Herrn, sienen Gott. Dei öwrige Geschicht von Manasse, sien Gebet tau sienen Gott un dei Wurte von dei Seher, dei in den Naamen von den Herrn, den Gott Israels, tau em rädten, sünd upteikent in dei Geschicht von dei Könige von Israel. Sien Gebet un dei Erhürung, alle siene Sünden un truulosen Taten, dei Urte, an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei hei Kulthöchten errichtete un Kultpahls un Götzenbiller upstellte, bevör hei sick demäudigte, sünd upteikent in dei Geschicht von siene Seher. Manasse entschlööp tau siene Vadders, un man begrööw em in den Gorden von sien Hus. Sien Söhn Amon würd König an siene Stell.

Amon

Amon wier tweiuntwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte twei Johre in Jerusalem. As sien Vadder Manasse deed hei, wat den Herrn mißfööl; hei opferte alle Götzenbiller, dei sien Vadder Manasse harr maaken laaten, un veriehrte sei. Doch demäudigte hei sick nich vör den Herrn as sien Vadder Manasse, sonnern vermiehrte dei Schuld. Gägen em zettelten siene Deiner eine Verschwörung an un maakten em in sien Hus doot. Doch dei Börger von dat Land erschlöögen alle, dei sick gägen König Amon verschwört harrn, un maakten sienen Söhn Joschija tau'n König an siene Stell.

2. CHRONIK KAPITEL 34

Joschijas Kampf gägen den Götzendeinst

Joschija wier acht Johre olt, as hei König würd, un regierte einundörtig Johre in Jerusalem. Hei deed, wat den Herrn gefööl, un folgte dei Wääg von sienen Vadder David, ohn nah rechts orer links awtaubögen. In dat achte Johr von siene Regierung, as hei noch jung wier, begünn hei, den Gott von sienen Vadder David tau säuken. In dat twölfte Johr füng hei an, Juda un Jerusalem von dei Kulthöchten, dei Kultpahls, dei Schnitz- un Gußbiller tau reinigen. Vör siene Oogen reet man dei Altore von dei Baale dal. Hei lööt dei Rookopferaltore, dei up sei stünden, zerschlagen, dei Kultpahls zerstüren, dei Schnitz- un Gußbiller zermalmen, ehren Stow up dei Gräber von dei streugen, dei sei opfert harrn, un Gebeine von Preisters up ehre Altore verbrennen. So reinigte hei Juda un Jerusalem. Uk in dei Städte von Manasse, Efraim, Simeon bet nah Naftali reet hei öwerall up ehre Plätze dei Altore dal, zerstürte dei Kultpahls, zermalmte dei Götzenbiller un zertrümmerte dei Rookopferaltore in dat ganze Land Israel. Denn kiehrte hei nah Jerusalem tröög.

Dei Upfindung von dat Gesetzbauk

In dat achtteinte Johr von siene Regierung , wiehrend dei Säuberung von dat Land un von dei Tempel, sendte König Joschija Schafan, den Söhn von Azalja, den Stadtböbelsten Maaseja un den Spräker von den König, Joach, den Söhn von Joaha, in dat Hus von den Herrn, sienen Gott,üm dat instandsetten tau laaten. Sei keemen tau den Hogepreister Hilkija, un man geew dat Geld rut, dat in dat Hus Gottes bröcht worden wier un dat dei Leviten, dei Wächter an dei Schwellen, von Manasse, Efraim un dat ganze öwrige Israel, von ganz Juda, Benjamin un dei Inwohner von Jerusalem sammelt harrn. Sei geben dat dei Warkmeisters, dei in dat Hus von den Herrn anstellt wieren, un dese verwendten dat för dei Arbeiter, dei in dat Hus von den Herrn tätig wieren, üm siene Schadens uttaubärern un dat Hus instandtausetten. Sei geben dat dei Timmerlüüd un Buuarbeiter tau den Ankoop von Bruchsteine un Holt tau dei Beschaffung von Klammern un tau dei Erneuerung von dat Gebälk in dei Gebäude, dei von dei Könige von Juda vernahlässigt worden wieren. Dei Männer hannelten bi ehre Arbeit up Truu un Glooben. Tau ehre Leitung wieren dei Leviten Jahat un Obadja von dei Nahkommen von Merari so as Secharja un Meschullam von dei Nahkommen von Kehat bestellt. Dei Leviten, dei sick up dei Musikinstrumente verstünden, befähligten dei Lastdräger un harrn dei Upsicht öwer alle Arbeiter bi verschiedene Deinstleistungen. Einzelne Leviten wieren Schriewer, Listenführer un Duurwächter.

As man dat Geld rutnehm, dat in dat Hus von den Herrn bröcht worden wier, fünn dei Preister Hilkija dat Bauk von dat Gesetz von den Herrn, dat dörch Mose verkündt worden wier. Hilkija berichtete doröwer den Staatsschriewer Schafan un seggte: Ick hew in dat Hus von den Herrn dat Gesetzbauk funden. Hilkija öwergeew Schafan dat Bauk, un deser bröchte dat tau den König mit dei Meldung: Diene Knechte hemmen allet utführt, wat sei updragen würd. Sei hemmen dat Geld utschütt, dat sick in dat Hus von den Herrn vörfünn, un dat dei Uppasser un Arbeiter gäben. Denn seggte dei Staatsschriewer tau den König: Dei Preister Hilkija het mi ein Bauk gäben. Schafan läste den König dorut vör.

As dei König dei Wurte von dat Gesetz hürte, zerreet hei siene Kleeder un befööl den Preister Hilkija so as Ahikam, den Söhn von Schafan, Abdon, den Söhn von Micha, den Staatsschriewer Schafan un Asaja, den Deiner von den König: Gaht un befragt den Herrn för mi un den Rest von Israel un Juda wägen dat Bauk, dat upfunden würd. Denn dei Zurn von den Herrn, dei sick öwer uns ergooten het, mööt grot sien, wiel unsere Vadders up dat Wurt von den Herrn nich acht hemmen un wiel sei nich dahn hemmen, wat in dit Bauk upschräben is.

Dor güng Hilkija mit dei Männer, dei dei König bestimmt harr, tau dei Prophetin Hulda. Sei wier dei Fru von Schallum, dei Söhn von Tokhat, dei Söhn von Hasra, dei Verwalter von dei Kleederkamer, un wohnte in Jerusalem in dei Niestadt. Dei Awgesandten drögen ehr dei Angelägenheit vör, un sei geew sei dese Antwurt: So spräkt dei Herr, dei Gott Israels: Seggt tau den Mann, dei juch tau mi schickt het: So spräkt dei Herr: Ick bring Unheil öwer desen Urt un siene Bewohner, alle Flüche, dei in dat Bauk schräben stahn, dat man den König von Juda vörläst het. Denn sei hemmen mi verlaaten, annere Götter opfert un mi dörch alle Warke von ehre Händ'n vertürnt. Dorüm het sick mien Zurn öwer desen Urt ergooten, un hei ward nich erlöschen. Seggt öwer tau den König von Juda, dei juch herschickt het, üm den Herrn tau befragen: So spräkt dei Herr, dei Gott Israels: Dörch dei Wurte, dei du hürt hest, würd dien Hart weik. Du hest di vör Gott gedemäudigt, as du siene Drauhungen gägen desen Urt un siene Inwohner vernahmen hest. Du hest di vör mi gedemäudigt, diene Kleeder zerräten un hest vör mi rohrt. Dorüm hew ick di erhürt – Spruch von den Herrn. Ick ward di mit diene Vadders vereinen, un du sallst in Fräden in dien Graw bisett warden. Diene Oogen sall'n all dat Unheil nich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

miehr seihn, dat ick öwer desen Urt un siene Inwohner bringen ward. – Sei berichteten dat den König.

Dei Bund ward nieg schlooten

Dei König lööt alle Öllsten von Juda un Jerusalem bi sick tausamenkoomen. Hei güng tau dat Hus von den Herrn rup mit alle Männer von Juda un dei Inwohner von Jerusalem, dei Preisters un Leviten un allet Volk, olt un jung. Hei lööt sei alle Wurte von dat Bundesbauk vörläsen, dat in dat Hus von den Herrn funden worden wier. Denn trädte dei König an sienen Platz un schlööt vör den Herrn desen Bund: Hei wull den Herrn folgen, up siene Gebote, Satzungen un Gesetze von ganzen Harten un ganzer Sääl achten un dei Vörschriften von den Bund dörchführen, dei in dit Bauk upschräben sünd. Hei lööt uk alle, dei sick in Jerusalem un Benjamin befünden, den Bund beträden, un dei Inwohner von Jerusalem höölen sick an den Bund Gottes, den Gott von ehre Vadders. Joschija entfiernte alle Grugels ut alle Gebiete von dei Israeliten un veranlaate alle, dei in Israel läwten, den Herrn, ehren Gott, tau deinen. Solang hei läwte, föölen sei nich miehr von den Herrn, den Gott von ehre Vadders, aw.

2. CHRONIK KAPITEL 35

Dei Fieer von dat Paschafest

Joschija fieerte in Jerusalem ein Pascha tau dei Iehr von den Herrn. Man schlachtete dat Pascha an den veerteinsten Dag von den iersten Mond. Hei lööt dei Preisters tau ehren Deinst anträden un ermunterte sei tau ehre Tätigkeit in dat Hus von den Herrn. Tau dei Leviten, dei ganz Israel tau unnerwiesen harrn un den Herrn hillig wieren, seggte hei: Dei hillige Laad het man in dat Hus bröcht, dat Salomo, dei Söhn von David, dei König von Israel, buugt het. Ji bruken sei nich miehr up juge Schullern tau drägen. Deint nu den Herrn, jugen Gott, un sien Volk Israel. Holt juch bereit nah juge Grotfomilien un juge Awdeilungen gemäß dei Vörschrift von David, den König von Israel, un dei Wiesung von sienen Söhn Salomo. Wäst dei Fomiliengruppen von juge Bräuder, dei Lüüd von dat Volk, in dat Hilligdom tau Deinsten; ein Deil von eine levitische Grotfomilie (sall jewiels paratstahn). Schlacht dat Pascha, un hilligt juch! Bereidt dat uk för juge Bräuder, dormit allet geschüht, wat dei Herr dörch Mose seggt het.

Joschija spendte dei Lüüd ut dat Volk, dei sick infunden harrn, 30000 Stück Lüttveih, Lämmer un junge Zägen tau Paschaopfern un 3000 Rinder. Sei stammten ut den Besitt von den König. Uk siene hogen Beamte geben friewillig Spenden för dat Volk, dei Preisters un dei Leviten. Hilkija, Secharja un Jehiel, dei Vörsteher von dat Gotteshus, geben dei Preisters 2600 Stück Lüttveih tau Paschaopfer un 300 Rinder. Konanja un siene Bräuder Schemaja un Netanel, fierner Haschabja, Jeiel un Josabad, dei Vörsteher von dei Leviten, spendeten för dei Leviten 5000 Tiere tau Paschaopfer un 500 Rinder. As man so tau den Deinst rüst wier, trädten dei Preisters an ehren Platz un dei Leviten tau ehre Awdeilungen gemäß den Befähl von den König. Dei Levbiten schlachteten dei Paschaopfer, un dei Preisters sprengten dat Blaut ut, dat sei ut ehre Hand empfüngen. Dorup treckten dei Leviten dei Hüüte aw. Dei tau 't Brandopfer bestimmten Stücke leggten sei bisied un geben sei dei Fomiliengruppen von dat Volk, dormit sei den Herrn dorbröcht würden, as dat in dat Bauk von Mose vörschräben wier. Äbenso maakten sei dat mit dei Rinder. Denn braaten sei dat Pascha dei Vörschrift gemäß an dat Füer. Dei hilligen Gaben kookten sei in Käteln, Pött un Schötteln un bröchten sei ielends tau alle Angehürigen von dat Volk. Hierup besorgten sei dat Pascha för sick sülwst un för dei Preisters; denn dei Preisters, dei Nahkommen von Aaron, wieren mit dei Dorbringung von dei Brandopfer un dei Fettstücke bet in dei Nacht beschäftigt. Dorüm bereidten dat dei Leviten för sick un dei Preisters, dei Nahkommen von Aaron. Dei Sänger, dei Nahkommen von Asaf, wieren an ehren Platz gemäß dei Vörschrift von David, Asaf, Heman un Jedutun, den königlichen Seher. Äbenso stünden dei Duurwächter an dei einzelnen Duure. Sei bruukten ehren Deinst nich tau verlaaten; denn ehre Amtsbräuder, dei Leviten, bereidten för sei dat Pascha.

So wier dei gesamte Deinst för den Herrn an jenen Dag gaud ordent. Man fieerte dat Pascha un bröchte up den Altor von den Herrn Brandopfer dor, as dat König Joschija befohlen harr Söben Daag lang begüngen domols dei Israeliten, dei sick infunden harrn, dat Pascha un dat Fest von dei Ungesuerten Brote. Ein Pascha as dit wier siet dei Daag von den Prüpheten Samuel in Israel nich miehr fieert worden. Keiner von dei Könige von Israel het ein Pascha veranstalt, as dat Joschija mit dei Preisters un Leviten, mit ganz Juda un dei anwäsenden Israeliten un dei Inwohner von Jerusalem fieerte. In dat achtteinste Johr von dei Regierung von Joschija würd dit Pascha begahn.

Dat End von Joschija

Nahdäm Joschija all dit tau dei Instandsettung von dat Hus dahn harr, treckte Necho, dei König von Ägypten, rup, üm bi Karkemisch an den Eufrat tau kämpfen. Joschija stellte sick em entgägen. Necho öwer sendte Boten tau em un lööt em seggen: Wat hew ick mit di tau dauhn, König von Juda? Nich gägen di treck ick hüüt, sonnern gägen dat Herrscherhus, dat mit mi in'n Krieg steiht. Gott het mi Iel booden; laat dorher aw von Gott, dei up miene Sied steiht; süss ward hei di verdarben. Doch Joschija treckte sick nich vör Necho tröög, sonnern wagte dat, em antaugriepen. Hei hürte nich up dei Wurte von Necho, dei ut den Mund von Gott keemen, sonnern trädte in dei Äbene von Megiddo tau'n Kampf gägen em an. Öwer dei Bogenschützen drepen den König Joschija, dei nu siene Deiner taureep: Bringt mi weg, denn ick bün schwer verwundt. Sei börten em von den Kriegswagen, setten em up sienen tweiten Wagen un bröchten em nah Jerusalem. Dor stürw hei un würd in dei Gräber von siene Vadders bisett. Ganz Juda un Jerusalem truerten üm Joschija. Jeremia öwer höol Klaag öwer Joschija, un alle Sänger un Sängerinnen süngen up em Klageleeder. Dei öwrige Geschicht von Joschija un siene frommen Taten, dei ganz dat entspröken, wat in dat Gesetz von den Herrn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vörschräben is, siene frühere un spädere Geschicht, all dat is upteikent in dat Bauk von dei Könige von Israel un Juda.

2. CHRONIK KAPITEL 36

Joahas

Dei Börger von dat Land nehmen nu Joahas, den Söhn von Joschija, un maakten em anstell von sienen Vadder tau'n König von Jerusalem. Joahas wier dreiuntwintig Johre olt, as hei König würd. Hei regierte drei Monde in Jerusalem, denn sette em dei König von Ägypten as König in Jerusalem aw un legte dat Land eine Geldbuße von hunnert Talente Sülwer un ein Talent Gold up. Hei maakte Eljakim, den Brauder von Joahas, tau'n König von Juda un Jerusalem un ännerte sienen Naam in Jojakim. Sienen Brauder Joahas öwer nehm Necho fast un bröchte em nah Ägypten.

Jojakim

Jojakim wier fiefuntwintig Johre olt, as hei König würd. Hei regierte elben Johre in Jerusalem un deed, wat den Herrn, sienen Gott, mißfööl. Gägen em treckte Nebukadnezar, dei König von Babel, rup un legte em in Käden, üm em nah Babel wegtauführen. Uk einen Deil von dei Geräte von dat Hus von den Herrn bröchte Nebukadnezar nah Babel un stellte sei in sienen Palast in Babel up. Dei öwrige Geschicht von Jojakim, dei Grugeltaten, dei hei veräuwte, un wat sick süss öwer em findt, dat allet is upteikent in dat Bauk von dei Könige von Israel un Juda. Sien Söhn Jojachin würd König an siene Stell

Jojachin

Jojachin wier achttein Johre olt, as hei König würd. Hei regierte drei Monde un tein Daag in Jerusalem un deed, wat den Herrn mißfööl. Üm dei Johreswend lööt König Nebukadnezar em samt dei kostboren Geräte von dat Hus von den Herrn nah Babel bringen. Hei maakte Zidkija, den Brauder von Jojakim, tau'n König von Juda un Jerusalem.

Zidkija

Zidkija wier einuntwintig Johre olt, as hei König würd. Hei regierte elben Johre in Jerusalem un deed, wat den Herrn, sienen Gott, mißfööl; hei böögte sick nich vör den Propheten Jeremia, dei in den Updrag von den Herrn tau em spröök. Uk föól hei von den König Nebukadnezar aw, dei em bi Gott einen Eid harr schwören laaten. Hei verstiefte sienen Nacken, maakte sien Hart fast un kiehrte nich üm tau den Herrn, den Gott Israels.. Uk alle führenden Männer von Juda un dei Preisters un dat Volk begüngen väl Untrues. Sei ahmten dei Grugeltaten von dei Völker nah un entweihten dat Hus, dat dei Herr in Jerusalem tau sien Hilligdom maakt harr. Ümmer werrer harr dei Herr, dei Gott von ehre Vadders, sei dörch siene Boten warnt, denn hei harr Mitleed mit sien Volk un siene Wohnung. Sei öwer verhöhnten dei Boten Gottes, verachteten sien Wurt un verspotteten siene Propheten, bet dei Zurn von den Herrn gägen sien Volk so grot würd, dat dat keine Heilung miehr geew.

Dat End von dat Riek Juda

Dei Herr lööt nu den König von dei Chaldäer gägen sei rantrecken. Deser maakte sei ehre jungen Krieger in ehr Hilligdom mit dat Schwert doot un verschonte keinen jungen Mann un keine junge Fru, keinen Greis un Betagten; alle geew Gott in siene Hand. Nebukadnezar lööt dei groten un lütten Geräte von dat Hus Gottes, dei Tempelschätze un dei Schätze von den König un siene hogen Beamten insgesamt nah Babel bringen. Dei Chaldäer verbrennten dat Hus von Gott, reeten dei Muern von Jerusalem dal, legten Füer an alle siene Paläste un zerstürten alle wiertvullen Geräte. Alle, dei dat Schwert entgahn wieren, führte Nebukadnezar in dei Verbannung nah Babel. Dor müßten sei em un siene Söhns as Sklaven deinen, bet dat Riek von dei Perser tau Herrschaft keem. Dor güng dat Wurt in Erfüllung, dat dei Herr dörch den Mund von Jeremia verkündt harr. Dat Land bekeem siene Sabbate ersett, dat leeg braak wiehrend dei ganze Tied von dei Verwüstung, bet söbentig Johre vull wieren.

Dei Beginn von dei Werrerherstellung Israels

In dat ierste Johr von den König Kyrus von Persien süll sick erfüllen, wat dei Herr dörch Jeremia sprooken harr. Dorüm erweckte dei Herr den Geist von König Kyrus von Persien, un Kyrus lööt in sien ganzes Riek mündlich un schriftlich den Befähl verkünden: So spräkt Kyrus, dei König von Persien: Dei Herr, dei Gott von den Häben, het mi alle Rieke von dei Ierd verleiht. Hei sülwst het mi updragen, em in Jerusalem in Juda ein Hus tau buugen. Jeder unner juch, die tau sien Volk gehürt – dei Herr, sien Gott, wäs mit em -, dei sall ruptrecken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH ESRA

(Esra erhob die Thora zum allgemeinen Gesetz des Landes.)
Autor: Nehemia (als Biograph)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Esra (um 480–420 v. Chr.) war ein bedeutender jüdischer Autor (Sofer) und Priester (Kohen) in der frühen Zeit des Zweiten Tempels. In der griechischen Septuaginta wird der Name als Esdras wiedergegeben, von dem der lateinische Name Esdras stammt. Sein Name ist lediglich eine verkürzte aramäische Form des hebräischen Namens Azaryahu (oder Azarya), der „Jahwe hilft“ bedeutet.

In der hebräischen Bibel oder dem christlichen Alten Testament ist Esra eine wichtige Figur in den Büchern Esra und Nehemia, die er geschrieben bzw. herausgegeben haben soll. Der Überlieferung zufolge war Esra auch der Autor der Bücher der Chroniken und des Buches Maleachi.

Esra war maßgeblich an der Wiederherstellung der jüdischen Schriften und der jüdischen Religion für das Volk nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft beteiligt. Das kanonische Buch Esra und das Buch Nehemia sind die ältesten Quellen für die Tätigkeit Esras, während viele der anderen Esra zugeschriebenen Bücher (Erstes Esra, 3–6 Esra) sind spätere literarische Werke, die auf den kanonischen Büchern Esra und Nehemia beruhen. Der historische Bericht in dem kombinierten Buch Esra–Nehemia wurde weitgehend durch die Elephantine-Papyri aus dem 5. Jahrhundert bestätigt, die 1904 in Südägypten entdeckt wurden. (Siehe: Seite 1407 „Der Papyrusfund von Elephantine“ von Eduard Meyer, 1912.) Esra schrieb die Chroniken, während sein Nachfolger Nehemia die Chroniken beendete und das als Esra-Nehemia bekannte Buch schrieb.

Der Hebräischen Bibel zufolge war er ein Nachfahre Serajas, des letzten Hohepriesters, der in Salomons Tempel diente, und ein enger Verwandter Josuas, des ersten Hohepriesters des Zweiten Tempels. Er kehrte aus der babylonischen Gefangenschaft zurück und führte die Thora in Jerusalem wieder ein. Laut 1 Esdras, einer griechischen Übersetzung des Buches Esra, die noch heute in der Ostorthodoxen Kirche verwendet wird, war er ebenfalls ein Hohepriester. Die rabbinische Tradition stützt die Auffassung, dass Esra ein gewöhnliches Mitglied der Priesterschaft war und tatsächlich als Kohen Gadol diente. Esra lebte in Babylon, als ihn der Achämenidenkaiser Artaxerxes I. (ca. 457 v. Chr.) im siebten Jahr seines Amtes nach Jerusalem schickte, um die Gesetze Gottes allen zu lehren, die sie nicht kannten. Das Buch Esra beschreibt, wie er eine Gruppe von in Babylon lebenden jüdischen Exilanten in ihre Heimatstadt Jerusalem führte, wo er die Einhaltung der Thora durchsetzte.

Der römisch-jüdische Historiker Titus Flavius Josephus aus dem 1. Jahrhundert beschäftigt sich in seinem Werk Jüdische Altertümer mit Esra. Er verwendet den Namen Xerxes für Artaxerxes I. und reserviert den Namen Artaxerxes für den späteren Artaxerxes II., den er als Ahasuerus von Esther identifiziert und Esra damit vor die Ereignisse des Buches Esther stellt. Josephus' Bericht über die Taten Esras stammt vollständig aus 1 Esdras, das er in seiner Aufzählung der hebräischen Bibel als „Buch Esra“ zitiert. Im Gegensatz dazu scheint Josephus Esra-Nehemia nicht als biblisches Buch anzuerkennen, zitiert nicht daraus und verlässt sich in seinem Bericht über die Taten Nehemias vollständig auf andere Traditionen.

Traditionell schreibt das Judentum Esra die Gründung der Großen Versammlung der Gelehrten und Propheten zu, dem Vorläufer des Sanhedrins, als Autorität in Fragen des religiösen Rechts.

Als Schüler von Baruch ben Neriah bevorzugte Esra das Studium des Gesetzes gegenüber dem Wiederaufbau des Tempels und schloss sich daher aufgrund seiner Studien nicht der ersten Gruppe an, die während der Herrschaft von Cyrus nach Jerusalem zurückkehrte. Einer anderen Meinung zufolge schloss er sich der ersten Gruppe nicht an, um nicht, auch nicht unfreiwillig, mit Joshua ben Jozadak um das Amt des Hohepriesters von Israel zu konkurrieren.

Esra war Priester und „ein im Gesetz bewanderter Schriftgelehrter“. Er vertrat die Position strengerer babylonischer Juden, die durch Berichte über Laxheit in Juda verärgert waren und eine Korrektur der Dinge wünschten. Als Esra ankam, war die Situation in Juda entmutigend. Religiöse Laxheit war weit verbreitet, das Gesetz wurde weitgehend missachtet und die öffentliche und private Moral war auf einem niedrigen Niveau. Darüber hinaus bestand durch Mischehen mit Ausländern die Gefahr, dass sich die Gemeinde mit der heidnischen Umgebung vermischte und ihre Identität verlor.

Dem babylonischen Talmud zufolge soll Esra der Schriftgelehrte zehn ständige Gesetze und Anordnungen erlassen haben, die wie folgt lauten:

1. Dass die Öffentlichkeit am Schabbatot während der Zeit des Nachmittagsopfers (Minchah) zusammenkommt, um aus der Sefer Torah zu lesen, wegen der fahrenden Händler, die in den geschlossenen Läden an den Straßenecken herumlungern und die biblischen Lesungen verpasst haben könnten, die an Wochentagen gelesen wurden.

2. Dass die Gerichte in allen jüdischen Gemeinden montags und donnerstags geöffnet sind.

3. Dass Frauen nicht länger als bis Donnerstag warten, um ihre Kleidung zu waschen, da der Sabbattag eine ehrenvolle Zeit ist.

4. Dass Männer sich daran gewöhnen, am Vorabend des Sabbats [gekochten] Knoblauch zu essen (da dies die Liebe zwischen Mann und Frau stärken soll).

5. Dass Frauen am Freitagmorgen früh aufstehen, um Brot zu backen, damit ein Stück Brot für die Armen übrig bleibt.

6. Dass jüdische Frauen überall aus Anstand mit einem breiten Gürtel (Taillenband) umgürtet sind, sei es von vorne oder von hinten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Dass jüdische Frauen während ihrer Menstruation drei Tage vor ihrer Reinigung in einem rituellen Bad ihr Haar waschen und kämmen.

8. Dass die fahrenden Händler regelmäßig in die jüdischen Dörfer und Gemeinden kommen, da die Töchter Israels eine ehrenvolle Zeit sind (also damit die Töchter Israels Schmuck kaufen können).

9. Jüdische Frauen und/oder Mädchen sollten sich vorsorglich daran gewöhnen, miteinander zu reden, während eine aus ihrer Gruppe aufs Klo geht, um sich zu erleichtern.

10. Männer, die möglicherweise einen Samenerguss erlitten haben (insbesondere, wenn sie mit ihren Frauen unterwegs waren), müssen sich in einer Mikwe (Baptisterium) untertauchen (taufen), bevor sie aus der Gesetzesrolle (Tora) vorlesen dürfen.

Die Reihenfolge, in der Esra die ihm zugeschriebenen Maßnahmen ergriff, ist ungewiss. Seine Handlungen kommen dem nahe, was wir einen Staatsstreich nennen. Er ging gegen Mischehen vor und konnte die Menschen davon überzeugen, sich freiwillig von ihren ausländischen Frauen scheiden zu lassen. Seine Bemühungen erreichten ihren Höhepunkt, als das Volk vor Gott einen feierlichen Bund schloss, keine Mischehen mehr einzugehen, am Sabbat nicht zu arbeiten, eine jährliche Steuer zur Unterstützung des Tempels zu erheben, regelmäßig den Zehnten und die Opfergaben zu entrichten und sich auch sonst an die Forderungen des Gesetzes zu halten. Es war die fremdenfeindliche Haltung Esras und Nehemias, die die Juden in die völlige Vernichtung durch die Römer führte.

Über Esra nach seinen Reformen ist nichts weiter bekannt. Der römisch-jüdische Historiker Titus Flavius Josephus aus dem 1. Jahrhundert gibt in seinen Altertümern an, dass er in Jerusalem starb und begraben wurde. Einer anderen Überlieferung zufolge kehrte er nach Babylonien zurück, wo sein angebliches Grab eine heilige Stätte ist.

Der Inhalt von Esra-Nehemia ist eher theologisch als chronologisch aufgebaut: „Zuerst musste der Tempel kommen, dann die Reinigung der Gemeinde, dann der Bau der Außenmauern der Stadt, und so konnte schließlich alles mit der Verlesung des Gesetzes einen großen Höhepunkt erreichen."

Das Buch Esra besteht aus zehn Kapiteln: Die Kapitel 1–6, die den Zeitraum von Kyros dem Großen (Kurush II.) bis zur Einweihung des Zweiten Tempels abdecken, werden in der dritten Person erzählt; die Kapitel 7–10, die sich mit der Mission Esras befassen, werden größtenteils in der ersten Person erzählt. Das Buch enthält mehrere Dokumente, die als historische Einschlüsse dargestellt werden. Sie sind auf Aramäisch geschrieben, während der umgebende Text auf Hebräisch ist (1:2–4, 4:8–16, 4:17–22, 5:7–17, 6:3–5, 6:6–12, 12–26)

Kapitel 1–6:

1. Dekret des Kyros, erste Version: Kyros gibt, von Gott inspiriert, die Tempelgefäße an Scheschbazar, den „Fürsten von Juda", zurück und weist die Israeliten an, mit ihm nach Jerusalem zurückzukehren und den Tempel wieder aufzubauen.

2. 42.360 Verbannte, mit männlichen und weiblichen Dienern und „singenden Männern und Frauen", kehren unter der Führung Serubbabels und des Hohepriesters Jeschua von Babylon nach Jerusalem und Juda zurück.

3. Der Hohepriester Jeschua und Serubbabel bauen den Altar und feiern das Laubhüttenfest. Im zweiten Jahr werden die Fundamente des Tempels gelegt und die Einweihung findet unter großer Freude statt.

4. Brief der Samariter an Artaxerxes und Antwort von Artaxerxes: Die „Feinde von Juda und Benjamin" bieten ihre Hilfe beim Wiederaufbau an, werden jedoch abgewiesen; sie arbeiten dann daran, die Bauarbeiter „bis zur Herrschaft von Darius" zu behindern. Die Beamten von Samaria schreiben König Artaxerxes und warnen ihn, dass Jerusalem wiederaufgebaut wird, und der König befiehlt, die Arbeiten einzustellen. „So kamen die Arbeiten am Haus Gottes in Jerusalem zum Stillstand bis zum zweiten Jahr der Herrschaft von Darius, dem König von Persien."

5. Tattenais Brief an Darius: Auf Ermahnung der Propheten Haggai und Sacharja beginnen Serubbabel und Josua den Bau des Tempels wieder. Tattenai, Satrap über Juda und Samaria, schreibt Darius, warnt ihn, dass Jerusalem wiederaufgebaut wird, und rät, die Archive zu durchsuchen, um das Dekret des Kyros zu finden.

6. Dekret des Kyros, zweite Version, und Dekret des Darius: Darius findet das Dekret, weist Tattenai an, die Juden bei ihrer Arbeit nicht zu stören, befreit sie von der Abgabe und stellt alles Notwendige für die Opfergaben zur Verfügung. Der Tempel wird im Monat Adar im sechsten Jahr des Darius fertiggestellt, und die Israeliten versammeln sich, um seine Fertigstellung zu feiern.

Kapitel 7–10:

7. Brief von Artaxerxes an Esra (Artaxerxes' Reskript): König Artaxerxes wird von Gott dazu bewegt, Esra zu beauftragen, „sich über Juda und Jerusalem im Hinblick auf das Gesetz deines Gottes zu erkundigen" und „Beamte und Richter zu ernennen, die allen Menschen jenseits des Euphrats Recht gebieten – allen, die die Gesetze deines Gottes kennen." Artaxerxes gibt Esra viel Gold und weist alle persischen Beamten an, ihm zu helfen.

8. Esra versammelt eine große Gruppe von Rückkehrern und viel Gold und Silber und wertvolle Gefäße für den Tempel und lagert an einem Kanal außerhalb Babylons. Dort stellt er fest, dass er keine Leviten hat, und schickt Boten, um welche zu holen. Die Verbannten kehren dann nach Jerusalem zurück, wo sie das Gold und Silber verteilen und Gott Opfer darbringen.

9. Esra wird informiert, dass einige der bereits in Jerusalem lebenden Juden nichtjüdische Frauen geheiratet haben. Esra ist entsetzt über diesen Sündenbeweis und betet zu Gott: „O Gott Israels, du bist gerecht! Wir sind heute als Überrest übriggeblieben. Hier stehen wir vor dir in unserer Schuld,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

obwohl deswegen keiner von uns in deiner Gegenwart bestehen kann.“

10. Trotz des Widerstands einiger ihrer Mitglieder versammeln sich die Israeliten und schicken ihre ausländischen Frauen und Kinder fort.)

1. ESRA KAPITEL 1

Dei Tröögkiehr von dei Juden un dei Werrerupbuu von den Tempel 1,1 – 6,22

Dei Erlownis tau dei Tröögkiehr un tau den Tempelbuu

In dat ierste Johr von den König Kyrus (der Große; Kurusch II.) von Persien süll sick erfüllen, wat dei Herr dörch Jeremia sprooken harr. Dorüm erweckte dei Herr den Geist von den König Kyrus von Persien, un Kyrus lööt in dat ganze Riek mündlich un schriftlich den Befähl verkünden: So spräkt dei König Kyrus von Persien: Dei Herr, dei Gott von den Häben, het mi alle Rieke von dei Ierd verleiht. Hei sülwst het mi updragen, em in Jerusalem in Juda ein Hus tau buugen. Jeder unner juch, dei tau sien Volk gehürt – sien Gott wäs mit em -, dei sall nah Jerusalem in Juda ruptrecken un dat Hus von den Herrn, den Gott Israels, upbuugen, denn hei is dei Gott, dei in Jerusalem wohnt. Un jeden, dei irgendwo öwrigbläben is, sallen dei Lüüd von den Urt, in den hei ansässig wier, unnerstütten mit Sülwer un Gold, mit bewägliche Habe un Veih, näben dei friewilligen Gaben för dat Hus Gottes in Jerusalem. Dei Fomilienoberhäupter von Juda un Benjamin so as dei Preisters un Leviten, kort alle, dei ehren Geist Gott erweckte, maakten sick up den Weg, üm nah Jerusalem tau trecken un dor dat Hus von den Herrn tau buugen. Alle ehre Nahwers unnerstütten sei in jeder Wies mit Sülwer un Gold, mit bewäglicher Habe un mit Veih so as mit wiertvulle Saaken, awgeseihn dorvon, wat jeder för den Tempel spenden deed. König Kyrus geew uk dei Geräte von dat Hus von den Herrn tröög, dei Nebukadnezar ut Jerusalem wegschleppt un in dat Hus von sienen Gott bröcht harr. König Kyrus von Persien öwergeew sei den Schatzmeister Mitredat, un deser tellte sei Scheschbazzar, den Böberen von Juda, vör. Dat wier ehre Tahl: 30 goldene Opferschalen, 1000 sülwerne Opferschalen, 29 Röökerpannen; 30 goldene Becher, 410 sülwerne Becher, 1000 sonstige Geräte. Insgesamt wieren dat 5400 Geräte ut Gold un Sülwer. All dat bröchte Scheschbazzar mit, as hei mit dei Verschleppten von Babel nah Jerusalem tröögkiehrte.

1. ESRA KAPITEL 2

Dat Verteiknis von dei tröögkiehrenden Laien

Hier folgt eine List von dei Inwohner von dei Provinz Juda, dei ut dei Gefongenschaft un dei Verschleppung nah Hus treckten. Nebukadnezar, dei König von Babel, harr sei nah Babel bröcht; nu kiehrten sei nah Jerusalem un Juda tröög, jeder in siene Stadt. Sei keemen tausamen mit Serubbabel, Jeschua, Nehemja, Seraja, Reelaja, Mordochai, Bilschan, Misperet, Bigwai, Rehum un Baana. Dat is dei Tahl von dei Männer von dat Volk Israel: Nahkommen von Parosch: 2172. Nahkommen von Schefatja: 372. Nahkommen von Arach: 775. Nahkommen von Pahat- Moab, un tworst Nahkommen von Jeschua un Joab: 2812. Nahkommen von Elam: 1254. Nahkommen von Sattus: 945. Nahkommen von Sakais: 760. Nahkommen von Banis: 642. Nahkommen von Behais: 623. Nahkommen von Asgad: 1222. Nahkommen von Adonikam: 666. Nahkommen von Bigwais: 2056. Nahkommen von Adin: 454. Nahkommen von Ater ut dei Linie von Hiskija: 98. Nahkommen von Bezais: 323. Nahkommen von Joras: 112. Nahkommen von Haschum: 223. Nahkommen von Gibbar: 95. Männer ut Bethlehem: 123. Männer ut Netofa: 56. Männer ut Anatot: 128. Männer ut Asmawet: 42. Männer ut Kirjat- Jearim, Kefira un Beerot: 743. Männer ut Rama un Geba: 621. Männer ut Michmas: 122. Männer ut Bet-El un Ai: 223. Männer ut Nebo: 52. Nahkommen von Magbisch: 156. Nahkommen von einen anneren Elam: 1254. Nahkommen von Harim: 320. Männer ut Lod, Hadid un Ono: 725. Männer ut Jericho: 345. Nahkommen von Senaas: 3630.

Dat Verteiknis von dei tröögkiehrenden Preisters un Leviten

Von dei Preisters: Nahkommen von Jedaja von dat Hus Jeschua: 973. Nahkommen von Immer: 1052. Nahkommen von Paschhur: 1247. Nahkommen von Harim: 1017. Von dei Leviten: Nahkommen von Jeschua, un tworst Nahkommen von Kadmiel, Binnuis un Hodawja: 74. Von dei Sänger: Nahkommen von Asaf: 128. Von dei Duurwächter: Nahkommen von Schallum, Nahkommen von Ater, Nahkommen von Talmon, Nahkommen von Akkub, Nahkommen von Hatita, Nahkommen von Schbais, in'n ganzen: 139. Von dei Tempeldeiner: Nahkommen von Ziha, Nahkommen von Hasufa, Nahkommen von Tabbaot, Nahkommen von Keros, Nahkommen von Sias, Nahkommen von Padon, Nahkommen von Lebana, Nahkommen von Hagabas, Nahkommen von Akkub, Nahkommen von Hagab, Nahkommen von Salmais, Nahkommen von Hanan, Nahkommen von Giddel, Nahkommen von Gahar, Nahkommen von Reaja, Nahkommen von Rezin, Nahkommen von Nekoda, Nahkommen von Gasam, Nahkommen von Usa, Nahkommen von Paseach, Nahkommen von Besai, Nahkommen von Asna, Nahkommen von dei Menuiter, Nahkommen von dei Nefusiter, Nahkommen von Bakbuk, Nahkommen von Hakufa, Nahkommen von Harhur, Nahkommen von Bazhut, Nahkommen von Mehida, Nahkommen von Harscha, Nahkommen von Barkos, Nahkommen von Sisera, Nahkommen von Temach, Nahkommen von Neziach, Nahkommen von Hatifa. Von dei Nahkommen von dei Knechte von Salomo: Nahkommen von Sotai, Nahkommen von Soferet, Nahkommen von Peruda, Nahkommen von Jaala, Nahkommen von Darkon, Nahkommen von Giddel, Nahkommen von Schefatja, Nahkommen von Hattil, Nahkommen von Pocheret-Zebajim un Nahkommen von Ami. Dei Gesamttahl von dei Tempeldeiner un dei Nahkommen von dei Knechte Salomos bedröög 392. Dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Folgenden keemen ut Tel-Melach, Tel-Harscha, Kerub-Addon un Immer, künnen öwer nich angäben, ob sei ehrer Fomilien un Herkunft nah ut Israel stammten: Nahkommen von Delaja, Nahkommen von Tobija un Nahkommen von Nekoda; in'n ganzen 652; dortau bi dei Preisters dei Nahkommen von Habaja, dei Nahkommen von den Koz un dei Nahkommen von Barsilai; deser harr eine von dei Döchter Barsillais ut Gilead heurat'un dei ehren Namen annahmen Dei Genennten söchten ehre Indragung in dat Geschlechterverteiknis, öwer man fünn sei nich; deswägen würden sei ut den Preisterstand utschlooten. Dei Stattholler unnerseggte sei, von dat Hochhillige tau äten, bet ein Preister för den Losentscheid mit Urim un Tummim tau Verfügung stünn.

Dei Volkstellung

Dei ganze Volksgemeinde tellte insgesamt 42360 Personen. Dorbi wieren ehre Knechte un Mägde nich miträkent; dat wieren in'n ganzen 7337 Personen; dortau keemen noch 200 Sän- ger un Sängerinnen. Pier harrn sei 736, Muuldeere 254, Kamele 435, Äsels 6720. As sei tau dat Hus von den Herrn in Jerusalem keemen, maakten einige von dei Fomilien-oberhäupter groottögige Spenden, dormit man dat Gotteshus an siene olle Stell werrer errichten künn. Ehre Vermögen entspräkend geben sei för den Buuschatz 61000 Golddariken, 5000 Minen Sülwer un 100 Preistergewänner. Dei Preisters, dei Leviten, ein Deil von dat Volk, dei Sänger, dei Duurwächter un dei Tempeldeiner lööten sick in ehre Städte nedder, äbenso alle öwrigen Israeliten.

1. ESRA KAPITEL 3

Dei Anfang von den Kult un von den Tempelbuu

As dei söbente Mond rankeem un dei Israeliten schon in ehre Heimatstädte wieren, versammelte sick dat ganze Volk geschlooten in Jerusalem. Jeschua, dei Söhn von Jozadak, mit siene Bräuder, dei Preisters, un Serubbabel, dei Söhn von Schealtiel, mit siene Bräuder güngen doran, den Altor von den Gott Israels werrer uptaubuugen, üm up em Brandopfer dortaubringen, as dat in dat Gesetz von den Gottesmann Mose vörschräben is. Sei errichteten den Altor an siene olle Stell, obwoll dei Völker von dei Nahwerländer sei dorvon awtauschrecken söchten, un bröchten up em den Herrn Brandopfer dor, je ein Brandopfer an'n Morgen un an'n Abend. Denn fieerten sei dei Vörschrift entspräkend dat Lowhüttenfest un bröchten Dag för Dag so väle Opfer dor, as dat för dei einzelnen Daag fastsett is. Von dor an bröchten sei uk dat stännige Brandopfer werrer dor, fierner dei Opfer an dei Niemonddaag un an alle den Herrn gehilligten Festtieden so as alle friewilligen Opfer, dei jemand den Herrn spenden deed.

An den iersten Dag von den söbenten Mond harrn sei anfongen, den Herrn Brandopfer dortaubringen; öwer dei Fundamente för den Tempel von den Herrn wieren noch nich leggt. Dorüm nehmen sei Steinhauger un Timmerlüüd in'n Deinst; dei Sidonier un Tyrer lieferten sei Nohrungsmittel, Getränke un Öl, dormit sei Zedernstämme von den Libanon öwer dat Meer nah Jafo bröchten; dat harr sei dei König Kyrus von Persien erlauwt

In den tweiten Mond von dat tweite Johr nah ehrer Ankunft bi dat Gotteshus in Jerusalem maakten sick an't Wark Serubbabel, dei Söhn von Schealties, un Jeschua, dei Söhn von Jozadak, mit ehre öwrigen Bräuder, nämlich dei Preisters, Leviten un alle, dei ut dei Gefongenschaft nah Jerusalem tröögkoomen wieren. Sei bestimmten dei Leviten, dei twintig Johre un öller wieren, dortau, dei Arbeiten an dat Hus von den Herrn tau leiten.

Jeschua, siene Söhns un Bräuder, Kadmiel un siene Söhns so as sei Söhns von Hodawja trädten tausamen an, üm die antauleiten, dei dei Arbeiten an dat Gotteshus utführten; dortau keemen noch dei Söhns von Henadad, so as ehre Söhns un Bräuder, äbenfalls Leviten. As dei Buulüüd dat Fundament för den Tempel von den Herrn leggt harrn, keemen dei Preisters in ehre Gewänner un mit dei Trumpeiten, uterdäm dei Leviten, dei Nahkommen von Asaf, mit dei Zimbeln, üm den Herrn tau priesen nah dei Ordnung von David, den König von Israel.Sei füngen an, den Herrn tau looben un tau priesen: „Denn hei is gäudig un siene Huld öwer Israel wiehrt ewig“. Un dat ganze Volk erhööw ein luudes Jubelschriegen tau den Pries von den Herrn, wiel dat Fundament för dat Hus von den Herrn leggt wier. Väle betagte Preisters, Leviten un Fomilienoberhäupter harrn noch den iersten Tempel seihn. As nu vör ehre Oogen dat Fundament för den niegen Tempel leggt würd, rohrten sei luud. Väle annere öwer schreegen vör Jubel un Freud. Man künn in den luuden Freudenjubel dat Rohren von dei anneren kuum hüren, so luud wier dat Geschrieg von dat Volk, un dei Larm wier wiethen tau hüren.

1. ESRA KAPITEL 4

Dei Stürung bi den Tempelbuu

Dei Fiende von Juda un Benjamin kriggten tau weiten, dat dei Tröögkiehrer för den Herrn, den Gott Israels, einen Tempel buugten. Dor keemen sei tau Serubbabel un dei Fomilienoberhäupter un seggten: Wi willen tausamen mit juch buugen. Denn as ji veriehren uk wi jugen Gott un opfern em siet dei Tied von König Asarhaddon von Assur, dei uns hierher bröcht het. Öwer Serubbabel, Jeschua un dei öwrigen Oberhäupter von dei Grotfomilien Israels erwedderten sei: Dat geiht nich, dat wi mit juch tausamen unsern Gott ein Hus buugen, sonnern wi allein willen för den Herrn, den Gott Israels, buugen, as uns dat König Kyrus ut Persien updragen het. Dor maakte dat Volk von dat Land dei Lüüd von Juda mautlos un schreckte sei von dat Buugen aw. Man bestöök sogor königliche Räte gägen sei, üm ehr Vörhaben tau vereiteln; dat duerte dei ganze Regierungstied von den Perserkönig Kyrus bet tau dei Regierung von den König Darius von Persien. As denn Xerxes König würd setten sei tau den Beginn von siene Herrschaft eine Anklag gägen dei Bewohner von Juda un Jerusalem up.

In dei Tied von den Ataxerxes schreew Bischlam tausamen mit Mitredat, Tabeel un siene öwrigen Amtsgenossen an den König Artaxerxes von Persien. Dei Breiw wier in dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Aramäische öwersett un in aramäische Schrift schräben. Dei Befählshaber Rehum un dei Schriewer Schimschai schreeben an den König Artaxerxes folgenden Breiw gägen Jerusalem: Dei Awsender: Dei Befählshaber Rehum un dei Schriewer Schimschai so as ehre öwrigen Amtsgenossen, dei Richter, Gesandte, Uppasser un Verwalter, dei Lüüd ut Erech, Babel un Susa – dat sünd Elamiter - un dei öwrigen Volksgruppen, dei dei grote un berühmte Arsenappar wegführt un in dei Städte von Samaria un in dat öwrige Gebiet jensiets von den Strom ansiedelt het. Dit is nu eine Awschrift von den Breiw, den sei an Artaxerxes schickten: An den König Artaxerxes, von diene Knechte, dei Lüüd jensiets von den Strom. Den König wäs meldt: Dei Juden, die ut diene Neeg wegtröken, sünd tau uns nah Jerusalem koomen. Sei buugen dei uprührerische un böse Stadt werrer up; sei stellen dei Muern werrer her un sichern dei Fundamente. Den König wäs nu meldt: Wenn dese Stadt werrer upbuugt is un ehre Muern vullendt sünd, denn entrichten dei Juden keine Stüern, Awgaben un Zölle miehr. So bringt sei dei Könige schließlich bloot Schaden. Nu is öwer dat Solt von den Palast unser Solt; dorüm is dat nich recht, wenn wi mitanseihn, wurans dei König erniedrigt ward. Deswägen senden wi den König Nahricht: Man mücht in dei Chronik von diene Vadders nahforschen; du wardst denn in dei Chronik finden un faststellen: Dese Stadt is eine uprührerische Stadt; sei het Könige un Provinzen Schaden bröcht, un von jeher het man in ehr Empörung anstift. Deswägen is dese Stadt ja uk zerstürt worden. Wi maaken also den König dorup upmerksam: Ward dese Stadt werrer upbuugt un warden ehre Muern vullendt, denn hest du keinen Andeil miehr an dat Gebiet jensiets von den Strom.

Dat Verbot den Tempel wierer tau buugen

Dei König schickte folgende Erwedderung: An den Befählshaber Rehum un den Schriewer Schimschai so as ehre öwrigen Genossen, dei in Samaria un dat öwrige gebiet jensiets von den Strom wohnen, mienen Gruß. Dat Schriftstück, dat ji an uns sendt hewt, is mi in Öwersettung vörläst worden. Doruphen beföhl ick nahtauforschen, un man fünn: Dese Stadt het sick von jeher gägen dei Könige erhoben un in ehr geew dat ümmer werrer Upruhr un Empörung. Mächtige Könige geböden öwer Jerusalem un herrschten öwer dat ganze Gebiet jensiets von den Strom, un sei entrichtete man Stüern, Awgaben un Zölle. Geewt also Befähl, dat man jene Männer ehr Dauhn verwiehrt. Dese Stadt dörf nich werrer upbuugt warden, bet wiedere Anordnungen von mi ergahn. Häud juch, in dese Saak nahlässig tau sien, süss künn groter Schaden tau den Nahdeil von dei Könige entstahn. Sobald dat Schrieben von den König Ataxerxes vör Rehum un den Schriewer Schimschai so as ehre Amtsgenossen verläsen worden wier, güngen dese ielig nah Jerusalem tau dei Juden un hinnerten sei mit Waffengewalt an ehre Arbeit. So keem dei Arbeit an dat Gotteshus in Jerusalem tau'n Stillstand un raugte bet tau dat tweite Johr von dei Herrschaft von den Perserkönig Darius.

1. ESRA KAPITEL 5

Dei Werrerupnahm von dei Buuarbeiten

Domols trädten Haggai, dei Prophet, un Secharja, dei Söhn von Iddos, up un spröökеn as Propheten tau dei Juden in Juda un Jerusalem in den Naam von den Gott von Israel, dei öwer sei waakte. Doruphen maakten sick Serubbabel, dei Söhn von Schealtiel, un Jeschua, dei Söhn von Jozadak, an die Arbeit un nehmen den Buu von dat Gotteshus in Jerusalem werrer up. Dei Propheten Gottes stünden sei bi un unnerstütten sei. In dese Tied keem Tattenai, dei Stattholler von dat Gebiet jensiets von den Strom, un Schetar-Bosnai so as ehre Amtsgenossen tau dei Juden un fragten sei: Wecker het juch dei Erlownis erdeilt, dit Hus werrer uptaubuugen un dat Holtwark binnen tau vullenden? Un sei fragten wierer: Wurans heiten dei Männer, dei desen Buu upführen 'Öwer öwer dei Öllsten von dei Juden waakte dat Oog von ehren Gott; so lööt man sei wierer arbeiten, bet ein Bericht an Darius awgahn un dei Antwurt dorup tröögkamen wier. Dat is eine Awschrift von den Breiw, den Tattenai, dei Stattholler von dat Gebiet jensiets von den Strom, un Schetar-Bosnai mit siene Amtsgenossen, dei Beamten in dat Gebiet jensiets von den Strom, an den König Darius sendten. Sei schickten em einen Bericht folgenden Inholts: Den König Darius allet Gaude! den König wäs meldt, dat wi in dei Provinz Juda dat Hus von den groten Gott besichtigt hemmen. Dei Lüüd buugen dat mit Quadersteine un belengen dei Wänd'n mit Holt. Sei bedrieben dese Arbeit mit Iewer, un sei geiht unner sei ehre Händ'n gaud vöran. Wi befragten dei Öllsten: Wecker het juch dei Erlownis erdeilt, dit Hus werrer uptaubuugen un dat Holtwark binnen tau vullenden? Wi fragten sei uk nah ehre Naams, üm sei di tau melden. Wat wi schrieben, sünd dei Naams von dei Männer, dei an ehre Spitz stahn. Sei geben uns folgende Antwurt: Wi veriehren den Gott von den Häben un dei Ierd un buugen dat Gotteshus werrer up, dat eiss väle Johre lang hier stünn; ein groter König von Israel het dat erbuugt un vullendt. Unsere Vadders öwer vertürnten den Gott von den Häben; dorüm geew hei sei in dei Hand von den Chaldäer Nebukadnezzar, dei König von Babel. Hei zerstürte dit Hus un verschleppte dat Volk nah Babel. Doch in dat ierste Johr, as Kyrus König von Babel wier, geew König Kyrus den Befähl, dit Gotteshus werrer uptaubuugen. Nebukadnezzar harr uk dei goldenen un sülwernen Geräte von dat Gotteshus ut den Tempel von Jerusalem wegnahmen un in den Tempel von Babel bröcht. König Kyrus lööt sei nu werrer ut den Tempel von Babel holen un einen Mann namens Scheschbazzar öwergäben, den hei as Stattholler insette. Hei seggte tau em: Nähm dese Geräte, treck nah Hus, un bring sei in den Tempel tau Jerusalem! Dat Gotteshus sall an siene olle Stell werrer upbuugt warden. Doruphen keem jener Scheschbazzar un legte dei Fundamente för dat Gotteshus in Jerusalem. Sietdäm buugt man doran, bet jetzt; öwer dat is noch nich fahrig. Wenn dat den König nu recht is, so forsch man dor in Babel in dei königlichen Schatzhüser nah, ob würklich von König Kyrus ein Befähl vörliggt, jenes Gotteshus in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jerusalem werrer uptaubuugen. Sienen Entscheid in dei Saak send denn dei König uns tau.

1. ESRA KAPITEL 6

Dei Wiererbuu mit königlicher Unnerstüttung

Up Befähl von den König Darius (der Große; Darayavahusch I.) forschte man nu in dei Schatzhüser nah, dor, wo in Babel dei Urkunden upbewohrt würden. In dei Festung Ekbatana in dei Provinz Medien fünn man eine Schriftrull, in dei schräben wier: Beurkundung: In dat ierste Johr von den König Kyrus het König Kyrus einen Befähl erlaaten, dei dat Gotteshus in Jerusalem bedräpt: Dat Hus sall werrer upbuugt warden as Urt, an den man Opfer dorbringt. Siene Fundamente sallen erhollen blieben. Siene Höcht sall sösstig Ellen bedragen un siene Breid twintig Ellen. Up drei Lagen Quadersteine sall eine Laag Holt koomen. Dei Kosten bestried dei königliche Hoff. Uk sall man dei goldenen un sülwernen Geräte von dat Gotteshus trööggäben, dei Nebukadnezzar ut den Tempel von Jerusalem wegnahmen un nah Babel bröcht het. Allet sall werrer an sienen ollen Platz in den Tempel von Jerusalem koomen un in dat Gotteshus bröcht warden.

Dorüm. Tattenai, Stattholler von dat Gebiet jensiets von den Strom, Schetar-Bosnai un juge Amtsgenossen, dei Beamten von dat Gebiet jensiets von den Strom: Holt juch ut dei Saak dor rut! Laat dei Arbeit an jenes Gotteshus wierergahn! Dei Stattholler von dei Juden un ehre Öllsten müchten dat Gotteshus an siene frühere Stell werrer upbuugen. Uk orden ick an, wurans ji dei Öllsten von dei Juden dor bi den Buu von jenes Gotteshus unnerstütten sallt: Ut dei königlichen Inkünfte, dei dat Gebiet jensiets von den Strom upbringt, sallen jene Männer pünktlich dei Kosten betahlt warden, dormit sei nich uphollen warden. Uk is sei jeden Dag ohn Versümnis tau liefern, wat nah dei Angaben von dei Preisters von Jerusalem an Stiere, Widder un Lämmer as Brandopfer för den Gott von den Häben benödigt ward, uk Weiten un Solt, Wien un Öl. So mögen sei den Gott von den Häben wollgefällige Opfer dorbringen un uk för dat Läben von den König un siene Söhns bäden. Schließlich befähl ick jeden, dei desen Erlaß missachten deiht, riet man einen Balken ut sien Hus un pähl em up desen Balken; sien Hus sall wägen sien Vergahn tau einen Trümmerhümpel maakt warden. Dei Gott öwer, dei sienen Naam dor wohnen lött, vernichte jeden König un jedes Volk, dei sick unnerfängen, den Erlaat tau mißachten un jenes Gotteshus in Jerusalem tau zerstüren. Ick, Darius, hew den Befähl gäben; man befolg em genau.

Dei Vullendung von den Buu un dei Tempelweihe

Tattenai, dei Stattholler von dat Gebiet jensiets von den Strom, Schetar-Bosnai un ehre Amtsgenossen befolgten genau den Befähl, den dei König Darius sendt harr, un dei Öllsten von dei Juden buugten wierer. Dank dei Wirksamkeit von Haggai, den Propheten, un Sacharja, dei Söhn von Iddo, keemen sei gaud vöran. Sei künn'n den Buu vullenden, as dei Gott Israels dat boden un as Kyrus un Darius so as dei Perserkönig Artaxerxes dat befohlen harrn.. Dat Gotteshus wier fahrig an den drütten Dag von den Mond Adar, in dat sösste Johr von dei Regierung von König Darius. Dei Israeliten, dei Preisters, dei Leviten un dei öwrigen, dei tröögkiehrt wieren, fieerten vull Freud dei Inweihung von dit Gotteshus. Bi dei Inweihung von dat Gotteshus bröchten sei as Opfer dor: hunnert Stiere, tweihunnert Widder un veerhunnert Lämmer, dortau as Sündopfer för ganz Israel twölf Zägenbück, entspräkend dei Tahl von dei Stämme von Israel. För den Gottesdeinst in Jerusalem bestellten sei dei Preisters nah ehre Klassen un dei Leviten nah ehre Awdeilungen, as dat dat Bauk von den Mose vörschriwt An den veerteinsten Dag von den iersten Mond fieerten dei Tröögkiehrer dat Paschafest. Jeder von dei Preisters un Leviten harr sick reinigt, so dat sei alle reigen wieren. Dei Leviten schlachteten dat Paschalamm för alle Tröögkiehrer un för ehre Bräuder, dei Preisters, un för sick sülwst. Dit Paschalamm eeten dei Israeliten, dei ut dei Verbannung tröögkiehrt wieren, so as alle, dei sick von dei Unreigenheit von dei Völker von dat Land awsonnert harrn, üm mit sei tausamen den Herrn, den Gott Israels, tau säuken. Söben Daag lang fieerten sei vull Freud dat Fest von dei Ungesuerten Brote. Denn dei Herr harr sei froh maakt un sei dat Hart von den König von Assur tauwendt, so dat hei sei bi dei Arbeit an dat Hus Gottes, den Gott Israels, unnerstütte.

1. ESRA KAPITEL 7

Esra un dei Niegordnung von dei Gemeinde in Jerusalem
7,1 – 10,44

Esra, dei Gesetzesliehrer

Nah dese Ereignisse unner dei Herrschaft von den Perserkönig Artaxerxes keem Esra, dei Söhn von Seraja, dei Söhn von Asarja, dei Söhn von Hilkija, dei Söhn von Schallum, dei Söhn von Zadok, dei Söhn von Ahitub, dei Söhn von Amarja, dei Söhn von Asarja, dei Söhn von Merajot, dei Söhn von Serachja, dei Söhn von Usis, dei Söhn von Bukki, dei Söhn von Abischua, dei Söhn von Pinhas, dei Söhn von Eleasar, dei Söhn von den Hogenpreister Aaron. Deser Esra keem also von Babel rup. Hei wier ein Schriftgeliehrter, kundig in dat Gesetz von Mose, dat dei Herr, dei Gott Israels, gäben harr. Wiel dei Hand von den Herrn, sienen Gott, öwer em wier, gewiehrte dei König em allet, wat hei wünschen deed. Mit em tröök in dat söwte Johr von den König Artaxerxes uk eine Antahl von Israeliten so as von Preisters, Leviten, Sänger, Duurwächter un Tempeldeiner nah Jerusalem. In den föften Mond von dit söwte Regierungsjohr von den König keem Esra in Jerusalem an. Den Upbruch von Babel harr hei up den Iersten von den iersten Mond fastsett, un an den Iersten von den föften Mond keem hei in Jerusalem an, dor dei gäudige Hand von sienen Gott öwer em wier. Denn Esra wier von ganzen Harten dorup ut, dat Gesetz von den Herrn tau erforschen un dornah tau hanneln un dat as Satzung un Recht in Israel tau liehren,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei tweite Befähl tau dei Tröögführung

Dat is eine Awschrift von den Erlaat, den sdei König Artaxerxes den Preister un Schriftgeliehrten Esra mitgeew, den Schriftkundigen in dei Gebote un Satzungen, dei dei Herr Israel gäben harr. Artaxerxes, dei König von dei Könige, wünscht den Preister Esra, den Schriftkundigen in dat Gesetz Gottes von den Häben, allet Gaude. Dat is dat, wat ick befählen dauh. Jeder in mien Riek, dei tau dat Volk Israel orer siene Preisters un Leviten gehürt un gewillt is, nah Jerusalem tau gahn, dörf mit di trecken. Denn du büst von den König un siene söben Räte utsendt un sallst nah dat Gesetz von dienen Gott, dat in diener Hand is, unnersäuken, wurans dat in Juda un Jerusalem steiht. Uk sallst du dat Sülwer un Gold henbringen, dat dei König un siene Räte den Gott Israels spendt hemmen, dei in Jerusalem siene Wohnstädt het. Bring uk allet Sülwer un Gold dorhen, dat du in dei ganze Provinz Babel bekümmst, samt dei Spenden, dei dat Volk Israel un dei Preisters för dat Hus von ehren Gott in Jerusalem gäben. Von dit Geld sallst du denn gewissenhaft Stiere, Widder un Lämmer so as dei dortaugehürenden Spiesopfer un Trankopfer köpen un sei up den Altor von dat Hus von jugen Gott in Jerusalem dorbringen. Dat öwrige Sülwer un Gold dörben ji nah den Willen von jugen Gott verwenden, as dat di un diene Amtsbräuder gaud schient. Uk dei Geräte, dei man di för den Deinst in dat Hus von dienen Gott öwergiwt, sallst du den Gott in Jerusalem awliefern. Den restlichen Bedorf för dat Hus von dienen Gott, den du uptaubringen hest, bekümmst du ut dei königlichen Schatzhüser. Ick, dei König Artaxerxes, befähl alle Schatzmeisters in dat Gebiet jensiets von den Strom: Allet, wat dei Preister Esra, dei Schriftkundige in dat Gesetz Gottes von den Häben, von juch foddert, sall man pünktlich liefern, un tworst bet tau hunnert Talente Sülwer, bet tau hunnert Kor Weiten, bet tau hunnert Bat Wien, bet tau hunnert Bat Öl, dortau Solt in jeder Menge. Allet, wat dei Gott von den Häben befählt, sall man mit frommen Iewer liefern för dat Hus Gottes von den Häben, dormit nich ein Strafgericht dat Riek von den König un siene Söhns dräpt.

Niege Anordnungen

Uk ward juch folgendes bekannt maakt: Keiner is befugt, irgendeinen Preister, Leviten, Aänger, Duurwächter, Tempeldeiner orer Arbeiter von dit Gotteshus Stüern, Awgaben orer Zölle uptauerlengen. Du öwer, Esra, bestell Rechtskundige un Richter nah dat wiese Gesetz von dienen Gott, dat in diene Hand is; sei sallen dat ganze Volk in dat Gebiet jensiets von den Strom Recht spräken, alle, dei dat Gesetz von dienen Gott kennen; wecker dat öwer nich kennt, den sallen ji dat liehren. Doch öwer jeden, dei dat Gesetz von dienen Gott un dat Gesetz von den König nich befolgt, holl man streng Gericht un verurdeil em je nahdäm tau'n Doot, tau'n Utschluß ut dei Gemeinde, tau eine Geldstraf orer tau Gefängnis! Präsen wäs dei Herr, dei Gott von unsere Vadders! Denn hei het den König dit allet in't Hart leggt, üm dat Hus von den Herrn in Jerusalem so hierlich uttaustatten. Mi het hei dei Gunst von den König un siener Räte so as all dei mächtigen Groten von den König tauwendt. Ick öwer faate Maut, weil dei Hand von den Herrn, mienen Gott, öwer mi wier, un sammelte Fomilienoberhäupter ut Israel, dei bereit wieren, mit mi ruptautrecken.

1. ESRA KAPITEL 8

Dat Verteiknis von dei Tröögkiehrer

Dat sünd dei Fomilienoberhäupter un dei bi sei Ingedragenen, dei unner dei Herrschaft von den König Artaxerxes mit mi ut Babael ruptreckt sünd: Von dei Nahkommen von Pinhas: Gerschon; von dei Nahkommen von Itamar: Daniel; von dei Nahkommen von David: Hattusch, dei Söhn von Schechanja. Von dei Nahkommen von Parosch: Secharja un mit em 150 ingedragene Männer. Von dei Nahkommen von den Pahat-Moab: Eljoenai, dei Söhn von Serachja, un mit em 200 Männer. Von dei Nahkommen von Sattus: Schechanja, dei Söhn von Jahasiel, un mit em 300 Männer. Von dei Nahkommen von Adin: Ebed, dei Söhn von Jonatan, un mit em 50 Männer. Von dei Nahkommen von Elam: Jeschaja, dei Söhn von Atalja, un mit em 70 Männer. Von dei Nahkommen von Schefatja: Sebadja, dei Söhn von Michael, un mit em 80 Männer. Von dei Nahkommen von Joab: Obadja, dei Söhn von Jehiel, un mit em 218 Männer. Von dei Nahkommen von Banis: Schelomit, dei Söhn von Josifja, un mit em 160 Männer. Von dei Nahkommen von Bebai: Secharja, dei Söhn von Bebais, un mit em 28 Männer. Von dei Nahkommen von Asgad: Johanan, dei Söhn von Katan, un mit em 110 Männer. Von dei Nahkommen von Adonikam: dei letzten; sei heiten: Elifelet, Jeiel un Schemaja, un mit sei 60 Männer. Un von dei Nahkommen von Bigwai: Utai, dei Söhn von Sabbud, un mit em 70 Männer.

Ick lööt alle an den Fluß tausamenkoomen, dei an Ahawa vörbi fleiten deiht. Dor bleeben wi drei Daag. Ick stellte fast, dat tworst Laienvolk un Preisters dor wieren; doch fünn ick dor keine Leviten. Dor schickte ick einige verständnige Männer, nämlich Elieser, Ariel, Schemaja, Elnatan, Jarib, Elnatan, Natan, Secharja un Meschullam tau Iddo, den Vörsteher von dei Urtschaft Kasifja; ick seggte sei, wat sei tau Iddo un tau siene Bräuder, dei in dei Urtschaft Kasifja ansässig wieren, seggen süllen, dormit sei uns Deiner för dat Hus von unseren Gott öwerlööten. Dor dei gäudige Hand von unseren Gott öwer uns wier, schickten sei uns einen insichtigen Mann, einen von dei Nahkommen von Machli, den Söhn von Levis, dei Söhn von Israel, nämlich Scherebja, mit siene Söhns un Bräuder, tausamen 18 Männer; fierner von dei Nahkommen von Merari den Haschabja un mit em Jeschaja samt ehre Söhns un Bräuder, 20 Mann; dortau eine Antahl von Tempeldeiner, dei David un dei Böbelsten den Tempel schenkt harrn, dormit sei dei Leviten deinten, in'n Ganzen 220 Tempeldeiner. Sei all sünd namentlich upteikent..

Dei Bericht öwer dei Reis

Denn reep ick dor an den Fluß ein Fasten ut; so wullen wi uns vör unseren Gott bögen un von em eine glückliche Reis

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erbäden för uns, unsere Fomilien un dei ganze Habe. Denn ick schämte mi, von den König Soldaten un Rieder tau foddern, dei uns gägen Fiende up den Weg schützen süllen. Välmiehr harrn wi den König seggt: Dei Hand von unseren Gott is schützend öwer alle, dei em säuken; doch siene Macht un sien Zurn koomen öwer alle, dei em verlaaten. Wi fasteten also un söchten in dese Saak Hülp bi unseren Gott, un hei erhürte uns. Denn wählte ick von dei Böbelsten von dei Preisters twölf ut, dortau Scherebja un Haschabja un mit sei noch tein von ehre Bräuder. Ick deed vör sei dat Sülwer, dat Gold un dei Geräte, dei Weihegaben, dei dei König, siene Räte un Groten so as alle Israeliten, dei dor läwten, för dat Hus von unseren Herrn stift harrn, weigen. Ick deed allet weigen un legte dat in ehre Händ'n: sösshunnertföftig Talente Sülwer un hunnert sülwerne Geräte, dei twei Talente wögen; fierner hunnert Talente Gold un twintig goldene Becher in'n Wiert von dusend Golddariken so as twei Geräte ut fienster, glänzender Bronze, kostbor as Gold. Un ick seggte tau sei: Ji sünd den Herrn hillig; dat Sülwer un dat Gold sünd Weihegaben för den Herrn, den Gott von juge Vadders. Bewacht un behäudt dat allet, bet ji dat vör dei Böbelsten von dei Preisters un Leviten so as dei Oberhäupter von dei Fomilien Israels in Jerusalem wägt un dorbringt, in dei Ruums von dat Hus von den Herrn. Dei Preisters un Leviten nehmen dat Sülwer, dat Gold un dei Geräte awwoogen in Empfang, üm sei nah Jerusalem in dat Hus von unseren Gott tau bringen. An den twölften Dag von den iersten Mond bröken wi von den Fluß bi Ahawa up, üm nah Jerusalem tau trecken. Dei Hand von unseren Gott wier öwer uns, un hei beschützte uns unnerwägs vör Fiende un Röwer. As wi nah Jerusalem keemen, raugten wi dor drei Daag ut. An den veerten Dag wöög man in dat Hus von unseren Gott dat Sülwer un dat Gold so as dei Geräte un öwergeew sei den Preister Meremot, den Söhn von Urija; bi em wieren Eleasar, dei Söhn von Pinhas, so as dei Leviten Josabad, dei Söhn von Jeschua, un Noadja, dei Söhn von Binnui,. Man öwergeew allet, tellt un woogen, un verteikente gliektiedig dat Gewicht. Dei Verschleppten, dei jetzt ut dei Gefangenschaft tröögkamen wieren, bröchten den Gott von Israel Brandopfer dor: twölf Stiere för ganz Israel, sössunnägentig Widder un söbenunsöbentig Lämmer, fierner twölf Zägenbück för ein Sündopfer – all dat as Brandopfer för den Herrn. Man öwergeew dei Anordnungen von den König dei königlichen Satrapen un dei Statthollers in dat Gebiet jensiets von den Strom. Sei unnerstütten von nu an dat Volk un dat Hus Gottes.

1. ESRA KAPITEL 9

Dat Verbot von Mischehen

As dat vullbröcht wier, keemen dei Böbelsten tau mi un seggten: Dat Volk Israel un dei Preisters un dei Leviten hemmen sick nich fiernhollen von dei Bevölkerung von dat Land un ehre Grugeltaten, von dei Kanaaniter, Hetiter, Perisiter, Jebusiter, Ammoniter, Moabiter, Ägypter un Amoriter. Sei hemmen von dei ehre Döchter Frugens nahmen för sick un ehre Söhns. So het sick dei hillige Samen mit dei Völker von dat Land vermischt, un dei Böbelsten un Beamten wieren bi desen Truubruch dei iersten. As ick dat hürte, zerreet ick mien Gewand un mienen Mantel; ick raufte mi dei Hoor un den Bort un sette mi erschüttert dal. Dor versammelten sick alle üm mi, dei wägen den Truubruch von dei Tröögkiehrer dei Drauhungen von den Gott Israels fürchten deeden. Bet tau dat Abendopfer seet ick erschüttert dor. (Die Samaritaner sind die einzigen Hebräer im Heiligen Land, die diesem Eheverbots-Diktat der Rückkehrer [die Israeliten und Judäer] nicht gefolgt sind; seitdem gingen sie hetrennte Wege. Eine andere Gruppe von Hebräern die das Diktat Esras ignorierten waren jene, die gar nicht erst zuruckkamen sondern im Dienst der Perser blieben.)

Esra sien Bußgebet

Tau dei Tied von dat Abendopfer erhööw ick mi ut miene Bußäubung, mit zerrätenes Gewand un Mantel. Denn schmeet ick mi up dei Knei, breidte dei Händ'n ut un bädte tau den Herrn, mienen Gott: Mien Gott, ick schäm mi un waag nich, dei Oogen tau di, mien Gott, tau erhäben.Denn unsere Vergahn sünd uns öwer den Kopp wossen; unsere Schuld langt bet tau den Häben. Siet dei Daag von unsere Vadders bet hüüt sünd wi in groter Schuld. Wägen unserer Vergahn würden wi, unsere Könige un Preisters, dei Könige von dei Länder utliefert, dat Schwert, dei Gefongenschaft, dei Plünnerung un dei Schand, as dat noch hüüt dei Fall is. Jetzt, för einen korten Oogenblick, het dei Herr, unser Gott, uns Erbarmen wiest; hei het einen Rest rädt un öwriglaaten un uns einen Rauheplatz an sienen hilligen Urt gewiehrt. So lööt unser Gott unsere Oogen uplüchten, hei lööt uns ein wenig upläben in unsere Knechtschaft. Ja, wi sünd Knechte. Öwer uk in unsere Knechtschaft het uns Gott uns nich verlaaten. Hei wendte uns dei Gunst von dei Könige von Persien tau. Hei lööt uns upläben, so dat wi dat Hus von unseren Gott werrer upbuugen un dat ut dei Trümmer werrer uprichten künnen. Hei gewiehrte uns ein geschütztes Gebiet in Juda un Jerusalem. Öwer jetzt, unser Gott, wat sallen wi nah all dat seggen? Wi hemmen ja diene Gebote verlaaten. Du hest dörch diene Deiner, dei Propheten, boden: Dat Land, in dat ji koomt, üm dat in Besitt tau nähmen, is ein beflecktes Land; denn dei Völker in dat Land hemmen dat befleckt; in ehrer Unreigenheit hemmen sei dat mit ehre Grugeltaten erfüllt, von dat eine End bet tau dat annere. Dorüm dörben ji juge Döchter nich ehre Söhns as Frugens gäben, noch dörben ji ehre Döchter för juge Söhns nähmen. Ehr Glück un ehren Wollstand sallen ji nich begehren. Denn warden ji stark sien un dei Gäuder von dat Land geneiten un sei juge Kinner verarben för alle Tied. Wat is allet öwer uns koomen wägen unsere bösen Taten un unsere grote Schuld! Dorbi hest du, unser Gott, unsere Schuld mit Nahsicht behannelt un uns dese Schoor von Gerette laaten. Könen wi nah all dit von niegen diene Gebote bräken un uns mit dese grugelbeladenen Völker verschwägern? Möst du uns denn nich zürnen bet wi ganz vernicht sünd, so dat kein Rest von Gerette miehr öwrigbliwt? Herr, Gott Israels, du büst gerecht, dorüm hest du uns as geretten Rest öwriglaaten, as

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat hüüt dei Fall is. Nu stahn wi vör di mit unsere Schuld. Nee, so kann keiner vör di bestahn.

1. ESRA KAPITEL 10

Dei Uplösung von dei Mischehen

Wiehrend Esra vör dat Hus Gottes up dei Knei leeg un rohrend sien Gebet un sien Bekenntnis spröök, versammelte sick üm em eine siehr grote Gemeinde von Männer, Frugens un Kinner ut Israel. Uk dat Volk vergööt väle Tranen. Schechanja, dei Söhn von Jehiel, einer von dei Nahkommen von Elam, nehm dat Wurt un seggte tau Esra: Ja, wi hemmen unseren Gott dei Truu brooken; wi hemmen frömde Frugens ut dei Bevölkerung von dat Land heurat. Doch uk jetzt giwt dat noch Hoffnung för Israel: Wi willen jetzt mit unseren Gott einen Bund schluten un uns verplichten, dat wi alle frömden Frugens samt ehre Kinner wegschicken nah den Rat von mienen Herrn un von alle, dei dat Gebot von unseren Gott förchten dauhn. Man hannele nah dat Gesetz. Stah up! Denn di obliggt dei Saak. Wi öwer stahn di bi. Faat Maut, un hannel! Dor stünn Esra up, hei lööt dei Böbelsten von dei Preisters, dei Leviten un ganz Israels schwören, nah desen Vörschlag tau hanneln, un sei leisteten den Eid. Denn verlööt Esra den Platz vör dat Hus Gottes un güng in dei Kamer von Johanan, den Söhn von Eljaschib. Dor verbröchte hei dei Nacht, eet öwer kein Brot un drünk kein Warer; denn hei truerte öwer den Truubruch von dei Tröögkiehrer. Denn maakte man in Juda un Jerusalem alle Tröögkiehrer bekannt, sei süllen sick in Jerusalem versammeln. Jeder, dei nich binnen drei Daag keem, as dat dei Vörsteher un Öllsten beschlooten harrn, den sien ganzer Besitt süll dei Vernichtung anheim fallen un hei sülwst süll ut dei Gemeinde von dei Tröögkiehrer utschlooten warden. Dor versammelten sick nah drei Daag alle Männer von Juda un Benjamin in Jerusalem; dat wier an den twintigsten Dag von den nägten Mond. Dat ganze Volk lööt sick up den Platz vör dat Hus Gottes nedder. Alle zitterten üm dei Saak, üm dei dat güng, öwer uk wägen den Rägen, dei föösl. Dei Preister Esra stünn up un seggte tau sei:Ji hemmen den Herrn dei Truu brooken; ji hemmen frömde Frugens nahmen un so dei Schuld von Israel noch grötter maakt. So leggt nu vör den Herrn, den Gott von juge Vadders, ein Bekenntnis aw, un dauht, wat hei wünschen deiht: Trennt juch von dei Bevölkerung von dat Land, insbesonnere von dei frömden Frugens! Dorup antwurtete dei ganze Gemeinde luud: Allet, wat du uns seggt hest, mööten wi dauhn. Öwer dat sünd väle Minschen, un dat is Rägentied; dor kann man nich buten blieben, un dei Angelägenheit is nich in ein orer twei Daag awtaumaaken. Denn väle von uns hemmen sick in dese Saak verfählt. Unsere Vörsteher sall deswägen dei ganze Gemeinde verträden. Alle, dei in unsere Städte frömde Frugens heurat hemmen, sallen denn tau fastgesette Tieden herkoomen, dortau dei Öllsten un dei Richter von jede einzelne Stadt, bet wi den Zurn von unseren Gott, dei wägen dese Saak entbrennt is, von uns awwendt hemmen. Bloot Jonatan, dei Söhn von Asael, un Jachseja, dei Söhn von Tikwa, spröken gägen desen Vörschlag; Meschullam un dei Levit Schabbetai unnerstütten sei. Dei Tröögkiehrer öwer maakten dat so, as dat vörschlagen wier. Dei Preister Esra wählte Männer ut, för jede Grotfomilie ein Fomilienoberhaupt; alle würden mit Naamen upraupen. An den iersten Dag von den teinten Mond trädten sei tausamen, üm dei Saak tau unnersäuken, un an den iersten Dag von den iersten Mond wieren sei fahrig mit dei Fälle von alle Männer, dei frömde Frugens heurat harrn.

Dei List von dei Bedroopenen

Unner dei Preisters fünn man folgende, dei frömde Frugens heurat harrn: Von dei Nahkommen von Jeschua, dei Söhn von Jozadak, un siene Bräuder: Maaseja, Elieser, Jarib un Gedalja. Sei geben dei Hand dorup, ehre Frugens wegtauschicken, un bröchten för ehre Schuld einen Widder as Schuldopfer. Von dei Nahkommen von Immer fünn man schuldig: Hanani un Sebadja; von dei Nahkommen von Harim: Maaseja, Elija, Schemaja, Jehiel un Usija; von dei Nahkommen von Paschhur: Eljoenai, Maaseja, Jischmael, Netanel, Josabad un Elasa. Von dei Leviten: Josabad, Schimi, Kelaja, dat is Kelita, Petachja, Juda un Elieser. Von dei Sänger: Eljaschib. Von dei Duurwächter: Schallum, Telem un Uri. Unner dei Israeliten von dei Nahkommen von Parosch: Ramja, Jisija, Malkija, Mijamin, Eleasar, Malkija un Benaja; von dei Nahkommen von Elam: Mattanja, Secharja, Jehiel, Abdi, Jeremot un Elija; von dei Nahkommen von Sattus: Eljoenai, Eljaschib, Mattanja, Jeremot, Sabad un Asisa; von dei Nahkommen von Bebai: Johanan, Hananja, Sabbai un Atlai; von dei Nahkommen von Banis: Meschullam, Malluch, Adaja, Jaschub, Scheal un Jeremot; von dei Nahkommen von Pahat-Moab: Adna, Kelal, Benaja, Maaseja, Mattanja, Bezalel, Binnui un Manasse; von dei Nahkommen von Harim: Elieser, Jeschija, Malkija, Schemaja, Simeon, Benjamin, Malluch un Schemarja; von dei Nahkommen von Haschum: Mattenai, Mattatta, Sabad, Elifelet, Jeremai, Manasse un Schimi; von dei Nahkommen von Bigwai: Maadai, Amram, Uel, Benaja, Bedja, Keluhi, Wanja, Meremot, Eljaschib, Mattanja, Mattenai un Jaasai; von die Nahkommen von Binnui: Schimi, Schelemja, Schemarja, Natan un Adarja; von dei Nahkommen von Sakkai: Schaschai, Scharai, Asarel, Schelemja, Schemarja, Schallum, Amarja un Josef; von dei Nahkommen von Nebos: Jeiel, Mattitja, Sabad, Sebina, Jaddai, Joel un Benaja. Alle dese harrn frömde Frugens heurat; sei trennten sick nu von ehre Frugens, uk wenn sei von sei Kinner harrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH NEHEMIA

oder Zweites Buch Esra oder 2 Esra
Autor: Nehemia (als Autobiograph)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. - 4. Jahrh. v. Chr.

(Dieses Buch ist auch bekannt als Die Memoiren Nehemias oder Die Autobiographie Nehemias. Diese Namen wurden von Gelehrten dem Buch gegeben, weil es in der ersten Person geschrieben ist und als historisch zuverlässig gilt (siehe Anhang C: Der Elephantine-Papyrusfund von Eduard Meyer, 1912). Das Buch Nehemia ist der zweite Teil von „Esra-Nehemia“, der vom ersten Teil nur durch eine leere Zeile in der Schriftrolle getrennt war. Nehemia (hebräisch für „Jah tröstet“) war Gouverneur von Jehud Medinat (Persisch-Judäa) unter Artaxerxes I. von Persien (465–424 v. Chr.). Nehemia editierte des ersten Teil und schrieb den zweiten Teil des Esra-Nehemia-Werks und beschreibt in diesem Doppelbuch den Wiederaufbau Jerusalems während der Zeit des Zweiten Tempels.

Nehemias Bericht über den Wiederaufbau Jerusalems: Im 20. Jahr von Artaxerxes I. (445 oder 444 v. Chr.) war Nehemia der Mundschenk des persischen Kaisers. Als er erfuhr, dass die Überreste der Juden in Juda in Not waren und die Mauern Jerusalems niedergerissen waren, bat er den König um Erlaubnis, zurückkehren und die Stadt wieder aufbauen zu dürfen, etwa 20 Jahre nach Esras Ankunft in Jerusalem im Jahr 468 v. Chr. Artaxerxes schickte ihn als Gouverneur der Provinz nach Juda mit dem Auftrag, die Stadt wieder aufzubauen. Er schickte ihm Briefe, in denen er seine Unterstützung für das Vorhaben erklärte und Holz aus dem Wald des Königs besorgen wollte. Dort angekommen trotzte Nehemia dem Widerstand der Feinde Judas von allen Seiten – Samariter, Ammoniter, Araber und Philister – und baute die Mauern innerhalb von 52 Tagen wieder auf, vom Schaftor im Norden über den Hananeel-Turm an der nordwestlichen Ecke, das Fischtor im Westen, den Schmelzofen-Turm an der südwestlichen Ecke des Tempelbergs, das Misttor im Süden, das Osttor und das Tor unter dem Goldenen Tor im Osten. Er ergriff dann Maßnahmen, um die Stadt wieder zu bevölkern und die jüdische Gemeinde zu reinigen, erzwang den Erlass von Schulden, half Esra bei der Bekanntmachung des Gesetzes Moses und erzwang die Scheidung jüdischer Männer von ihren nichtjüdischen Frauen.

Nach 12 Jahren als Gouverneur, in denen er mit Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit regierte, kehrte er zum König nach Susa zurück. Sein Erscheinen in Gegenwart der Königin könnte darauf hindeuten, dass er ein Eunuch war, und in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel, wird er als solcher beschrieben: eunochos (Eunuch) statt oinochoos (Wein- und Becherträger). Wenn das zutrifft, zielte der Versuch seines Feindes Schemaja, ihn durch eine List dazu zu bringen, den Tempel zu betreten, eher darauf ab, ihn dazu zu bringen, jüdisches Gesetz zu brechen, als sich einfach vor Mördern zu verstecken.

Nach einiger Zeit in Susa kehrte er nach Jerusalem zurück, nur um festzustellen, dass die Menschen wieder auf ihre bösen Wege zurückgefallen waren. Nichtjuden war es gestattet, am Sabbat in Jerusalem Geschäfte zu machen und sich im Tempel aufzuhalten. Er war sehr verärgert, reinigte den Tempel und die Priester und Leviten und setzte die Einhaltung des Gesetzes Mose durch.

Im zweiten Buch der Makkabäer heißt es, Nehemia sei derjenige, der das heilige Feuer für den Altar aus der Diaspora nach Jerusalem zurückbrachte und eine Bibliothek der Heiligen Schrift gründete, genau wie Judas Makkabäus. Hier ist Nehemias politische Rolle ein Beispiel für die Hasmonäer-Dynastie und wird zum Vorbild für fromme, nationale Führung im Allgemeinen. Die Szene des Lesens und Erklärens der Tora in Neh 8 wurde zum Vorbild für den Gottesdienst in der Synagoge. Siehe 2. Makkabäer 2:13.

Ben Siras Hymne zum Lob der Väter (im Buch Die Weisheit des Jesus ben Sirach) erwähnt nach Serubbabel und Josua nur Nehemia (nicht Esra) und lobt ihn für seine Bautätigkeit (Sir 49:15).

Der babylonische Talmud: Ein rabbinischer Text oder eine Aggada identifiziert Nehemia als Serubbabel, wobei letzteres als Beiname gilt und darauf hinweist, dass er in Babylon geboren wurde. Eine andere mündliche Überlieferung oder Mischna berichtet, dass Nehemia dafür getadelt wurde, dass er zu prahlen schien (Neh. v. 19 & xiii. 31) und seine Vorgänger herabzusetzen (Neh. v. 15). Diese Überlieferung behauptet, dass sein Buch infolgedessen dem Buch Esra angehängt wurde, anstatt ein eigenständiges Buch zu sein, wie es im christlichen Alten Testament der Fall ist. Ein anderer talmudischer Text, oder Baba Bathra, berichtet, dass Nehemia das Buch der Chroniken vollendete, das angeblich von Esra geschrieben wurde. Nehemia war jedoch der wahre Autor, durfte sich aber nicht auf ihn berufen, da er die schlechte Angewohnheit hatte, andere herabzusetzen.

Die historische Erzählung in dem kombinierten Buch Esra–Nehemia wurde größtenteils durch die Elephantine-Papyri aus dem 5. Jahrhundert bestätigt, die 1904 in Südägypten entdeckt wurden. (Siehe: Seite 1369 Der Elephantine-Papyrusfund von Elephantine von Eduard Meyer, 1912.) Das Buch spielt im 5. Jahrhundert v. Chr. Juda ist eine von mehreren Provinzen innerhalb einer größeren Satrapie (einer großen Verwaltungseinheit) innerhalb des Persischen Reichs der Achämeniden-Dynastie. Die Hauptstadt des Reichs ist Susa (Elam, Westiran). Das Buch Nehemia in der hebräischen Bibel hat größtenteils die Form einer Erinnerung aus erster Hand über den Wiederaufbau der Mauern Jerusalems nach der babylonischen Gefangenschaft durch Nehemia, einen Juden und hohen Beamten am persischen Hof, und die Unterwerfung der Stadt und ihrer Menschen unter Gottes Gesetze (die Thora, Pebtateuch).

Nehemia ist Mundschenk von König (Kaiser) Artaxerxes I. (Artachschasa I., 465-424 v. Chr.) von Persien – eine wichtige offizielle Position. Auf eigenen Wunsch wird Nehemia als Gouverneur von Jehud, dem offiziellen persischen Namen für Juda (Judäa), nach Jerusalem geschickt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Er erhielt eine Eskorte und Dokumente, die ihm die Unterstützung der persischen Beamten Judas garantierten. So reiste Nehemia etwa 444 v. Chr. nach Jerusalem und machte den Menschen dort bewusst, dass die Stadt neu bevölkert und ihre Mauern wieder aufgebaut werden müssen. Jerusalem war 586 v. Chr. von den Babyloniern erobert und zerstört worden und Nehemia findet es immer noch in Trümmern vor.

Der Tempel in Jerusalem war wiederaufgebaut worden, aber die jüdische Gemeinde dort war entmutigt und schutzlos gegenüber ihren nichtjüdischen Nachbarn. Seine Aufgabe ist es, die Mauern wieder aufzubauen und die Stadt neu zu bevölkern. Er sieht sich dem Widerstand dreier mächtiger Nachbarn gegenüber – der Samariter, der Ammoniter und der Araber – sowie der Stadt Aschdod, aber innerhalb von 52 Tagen gelingt es den Juden unter seiner Leitung, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen. Dann reinigt er die jüdische Gemeinde, indem er sie von ihren Nachbarn abschottet und die Gesetze Moses durchsetzt.

Seit dem 16. Jahrhundert wird es im Allgemeinen als separates Buch innerhalb der christlichen Bibel behandelt. Vor diesem Datum war es im Buch Esra enthalten; aber in lateinischen christlichen Bibeln ab dem 13. Jahrhundert wurde das Vulgata-Buch Esra in zwei Texte unterteilt, die jeweils als Erstes und Zweites Buch Esra bezeichnet wurden; eine Trennung, die mit den ersten gedruckten Bibeln auf Hebräisch und Latein kanonisiert wurde. Reformierte protestantische Bibelübersetzungen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, die in Genf angefertigt wurden, führten erstmals den Namen „Buch Nehemia" für den Text ein, der früher „Zweites Buch Esra" genannt wurde.)

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 1
Dei Werrerupbuu dörch Nehemia 1,1 – 6,19

Dat Gebet von Nehemia
Bericht von Nehemia, dei Söhn von Haschalja. In den Mond Kislew, in dat twintigste Johr von Artaxerxes, wier ick in dei Festung Susa; dor keem Hanani, einer von miene Bräuder, mit einige Männer ut Juda. Ick fragte sei, wurans dat dei Juden gahn deed, dei Geretten, dei von dei Gefongenen öwrigbläben wieren, un wurans dat üm Jerusalem stünn. Sei seggten tau mi: Dei Rest, dei von die Gefongenen öwrigbläben is, läwt dor in dei Provinz in groter Not un Schmach. Dei Stadtmuer von Jerusalem is inräten, un dei Duure sünd awbrennt. As ick dat hürte, sette ick mi dal un rohrte. Ick truerte daaglang, fastete un bädte tau den Gott von den Häben. Ick seggte: Ach, Herr Gott von den Häben, du groter un forchtgebeidender Gott! Du höltst dienen Bund un bewohrst diene Gnad för dei, dei di leiben un diene Gebote hollen. Hew ein upmarksomes Uhr un ein openes Oog, un hür dat Gebet von dienen Knecht! Ick bäd jetzt Dag un Nacht vör di för dei Söhns Israels, diene Deiner. Ick leg ein Bekenntnis aw wägen dei Sünden von dei Söhns Israels. Wi hemmen gägen di sündigt, uk ick un miene Fomilie hemmen sündigt. Wi hemmen siehr schlicht gägen di hannelt: Wi hemmen dei Gebote, Gesetze un Anordnungen mißacht, dei du dienen Deiner Mose gäben hest. Öwer denk an dat Wurt, dat du dienen Deiner Mose updragen hest: Wenn ji mi dei Truu bräkt, denn ward ick juch unner dei Völker zerstreugen; wenn ji öwer tau mi ümkiehrt, miene Gebote befolgt un sei utführt, denn sammel ick juch werrer, sülwst dei, dei bet an dat End von den Häben verschlagen würden; ick bring sei an den Urt, den ick erwählt hew, üm dor mienen Naam wohnen tau laaten. Sei sünd ja diene Knechte, dien Volk, dat du erlöst hest mit diene gote Kraft un diene starke Hand. Ach, Herr, dien Uhr hür upmarksom up dat Gebet von dienen Knecht un dat Gebet von diene Knechte, dei von Harten dienen Naam fürchten: Gewiehr dienen Knecht hüüt Erfolg, un laat em Erbarmen finden bi desen Mann! Ick wier nämlich Mundschenk bi den König.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 2
Dei Tröögkiehr von Nehemia
In den Mond Nisan, in dat twintigste Johr von den König Artaxerxes, nehm ick den Wien un reikte em den König – mien Amt wier dat nämlich, för den Wien tau sorgen. Kein Mol tauvör harr dei König mien Utseihn schlicht funden; jetzt öwer fragte hei mi: Worüm sühst du so schlicht ut? Du büst doch nich etwa krank? Nee, du hest gewiß Kummer. Ick erschröök siehr; denn seggte ick tau den König: Dei König mücht äwig läben! Wurans süll ick nich schlicht utseihn? Dei Stadt, in dei dei Gräwer von miene Vadders sünd, liggt in Trümmer, un ehre Duure sünd von dat Füer vertehrt. Dei König erwedderte: Wat müchst du also? Dor bädte ick tau den Gott von den Häben; denn seggte ick tau den König: Wenn du, König, dat vör gaut findst un wenn du dienen Knecht vertruugst, so send mi nah Juda, dormit ick dei Stadt werrer upbuug, in dei dei Gräwer von miene Vadders sünd. Dorup fragte mi dei König, wiehrend dei Königin näben em seet: Wurlang sall diene Reis duern? Wenniehr kümmst du tröög? Ick nennte em eine bestimmte Tied; dei König wier inverstahn un lööt mi trecken.Ick seggte den König noch: Wenn dei König dat för gaut finden deiht, denn gäw man mi Breiw mit an dei Strattholler von dat Gebiet jensiets von den Strom, dormit sei mi bet nah Juda dörchreisen laaten; fierner einen Breiw an Asaf, den Verwalter von dei königlichen Wälder: Hei sall mi Buuholt liefern för dei Duure von dei Tempelburg, för dei Stadtmuer un för dat Hus, in dat ick trecken will. Dei König bewilligte mi dat, wiel dei gäudige Hand von mienen Gott öwer mi wier. So keem ick tau dei Statthollers in dat Gebiet jensiets von den Strom, un ick öwergeew sei dei Breiw von den König. Dei König harr mi uk Hauptlüüd un Rieders as Geleit gäben. Sanballat, dei Honoriter, un Tobija, dei Knecht von Ammon, hürten dorvon. Dat deed sei siehr verdreiten, dat dor ein Mann keem, dei sick för dat Woll von dei Israeliten insette.

Dei Entschluß tau den Muerbuu
So keem ick nah Jerusalem. Dor bleew ick drei Daag. Denn maakte ick mi bi Nacht up, nehm öwer bloot einige wenige

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Männer mit. Noch harr ick keinen Minschen mitdeilt, wat mien Gott mi ingäben het, för Jerusalem tau dauhn. Ick nehm keine Deere mit, uter dat eine, up dat ick rieden deed. So reed ick bi Nacht tau dat Talduur rut. An dei Draakenquell vörbi gelangte ick tau dat Aschenduur. Dorbi besichtigte ick dei Muern von Jerusalem: Sei wieren inräten un dei Duure von dat Füer vertehrt. Ick reed tau dat Quellduur un tau den Königsdieck röwer. Hier künn ick mit dat Rieddeer nich miehr vörwartskoomen. So güng ick bi Nacht dat Bääktal rup un besichtigte dei Muer. Denn kiehrte ick üm un keem dörch dat Talduur werrer tröög. Dei Vörsteher wüßten nich, wohen ick gahn wier un wat ick vörharr. Denn ick harr bet dorhen dei Juden nix mitdeilt, wedder dei Preisters noch dei Vörnähmen, noch dei Beamten un dei öwrigen, dei an dat Wark mitdauhn süllen. Jetzt öwer seggte ick tau sei: Ji seihn sülwst, in wecket Elend wi läben: Jerusalem liggt in Trümmer, un siene Duure sünd awbrennt. Gahn wi doran un buugen dei Muern von Jerusalem werrer up! So maaken wi unsere Schand ein End. Denn berichtete ick sei, wurans dei Hand von mienen Gott so gäudig öwer mi west wier un wat dei König mi tauseggt harr. Dor seggten sei: Wi willen an't Wark gahn un buugen. Un sei nehmen dei gaude Saak in dei Hand. As öwer Sanballat, dei Horoniter, Tobija, dei Knecht von Ammon, un dei Araber Geschem dorvon hürten, verspotteten sei uns un seggten verächtlich: Wat sall dat, wat ji dor maakt? Willen ji juch etwa gägen den König uplähnen? Ick lööt sei antwurten: Dei Gott von den Häben ward uns Erfolg verliehn. Wi, siene Knechte, willen an't Wark gahn un buugen.Ji hengägen hemmen wedder einen Andeil (an dei Stadt) noch Anrecht (up sei); dat giwt keine Erinnerung an juch in Jerusalem.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 3

Dei Bericht öwer den Buu

Dei Hogepreister Eljaschib un siene Bräuder, die Preisters, maakten sick an dat Wark un buugten dat Schaapduur up. Sei setten dei Balken in un bröchten dei Duurfläugel an. Sei buugten wierer bet tau den Torm von dei Hunnert, setten dei Balken in un keemen bet tau dat Duur Hananel. Anschlutend buugten dei Männer von Jericho, un dornäben buugte Sakkur, dei Söhn von Imri. Dat Fischduur buugten dei Söhns von Senaa; sei setten dei Balken in un bröchten dei Duurfläugel, Reigel un Sperrbalken an. Näben sei arbeitete an dei Instandsettung Meremot, dei Söhn von Urija, dei Söhn von Koz. Dornäben arbeitete Meschullam, dei Söhn von Berechja, dei Söhn von Meschejabel. Dornäben arbeitete Zadok, dei Söhn von Baanas. Dornäben arbeiteten dei Lüüd ut Tekoa. Die Vörnähmen unner sei böögten frielich den Nacken nich tau den Deinst för ehre Herren. Jojada, dei Söhn von Paseach, un Meschullam, dei Söhn von Besodja, arbeiteten an dei Instandsettung von dat Jeschanaduur; sei setten dei Balken in un bröchten dei Duurfläugel, Reigel un Sperrbalken an. Dornäben arbeitete Meladja ut Gibeon un Jadon ut Meronot so as dei Lüüd ut Gibeon un Mizpa, dor wo dei Stattholler von dat Gebiet jensiets von den Strom sienen Sitt harr. Dornäben arbeitete Usiel, dei Söhn von Haharja, einer von dei Goldschmitts; un dornäben arbeitete Hananja, ein Salwenhersteller. Sei befastigten Jerusalem bet tau dei Breide Muer. Dornäben arbeitete Refaja, dei Söhn von Hur, dei Vörsteher von dei eine Hälft von den Bezirk von Jerusalem. Dornäben arbeitete Jedaja, dei Söhn von Harumaf, gägenöwer von sien Hus; un dornäben arbeitete Hattusch, dei Söhn von Haschabneja. Malkija, dei Söhn von Harim, un Haschub, dei Söhn von Pahat-Moab, arbeiteten an dei Instandsettung von dat folgende Stück un an den Abentorm.Dornäben arbeitete Schallum, dei Söhn von Lobesch, dei Vörsteher von dei annere Hälft von den Bezirk von Jerusalem.. Em hülpen siene Döchter. Hanun un dei Inwohner von Sanoach arbeiteten an dei Instandsettung von dat Talduur; sei buugten dat up un bröchten dei Duurfläugel, Reigel un Sperrbalken an; sei setten uk wiedere dusend Ellen von dei Muer instand, bet tau dat Aschenduur. Malkija, dei Söhn von Rechab, dei Vörsteher von den Bezirk Bet-Kerem, arbeitete an dei Instandsettung von dat Aschenduur; hei buugte dat up un bröchte dei Duurfläugel, Reigel un Sperrbalken an. Schallun, dei Söhn von Kolhose, dei Vörsteher von den Bezirk Mizpa, arbeitete an dei Instandsettung von dat Quellduur; hei buugte dat up, verseeg dat mit ein Dack un bröchte dei Duurfläugel, Reigel un Sperrbalken an. Wierer sette hei dei Muer an den Dieck von dei Warerleitung bi den Königsgorden instand, bet tau dei Stufen, dei von dei Davidstadt dalgahn. Achter em arbeitete Nehemja, dei Söhn von Asbuk, dei Vörsteher von dei eine Hälft von den Bezirk von Bet-Zur; hei arbeitete bet tau dei Stell gägenöwer von dei Gräwer von David un wierer bet tau den künstlichen Dieck un tau dei Kasern von dei Liewwach. Achter em arbeiteten dei Leviten, nämlich Rehum, dei Söhn von Banis, un dornäben Haschabja, dei Vörsteher von dei eine Hälft von den Bezirk von Keila; hei arbeitete för sienen Bezirk. Achter em arbeiteten dei Bräuder von dese Leviten unner Binnui, dei Söhn von Henadad, den Vörsteher von dei annere Hälft von den Bezirk von Keila. Näben em arbeitete Eser, dei Söhn von Jeschua, dei Vörsteher von Mizpa, an dei Instandsettung von dat folgende Stück, gägenöwer den Upstieg tau dat Tüüghus an den Winkel. Achter em arbeitete Baruch, dei Söhn von Sabbai, an dei Instandsettung von dat anschlutende Stück, von den Winkel bet an den Ingang von dat Hus von den Hogenpreister Eljaschib. Achter em arbeitete Meremot, dei Söhn von Urija, dei Söhn von Koz, an dat anschlutende Stück, von den Ingang bet tau dat End von dat Hus von Eljaschib. Achter em arbeiteten dei Preisters, dei in'n Ümkries wohnten. Dorachter arbeiteten Benjamin un Haschub gägenöwer von ehr Hus, un achter sei arbeitete Asarja, dei Söhn von Maaseja, dei Söhn von Ananeja, näben sien Hus. Dorachter arbeitete Binnui, dei Söhn von Henadad, an dei Instandsettung von dat anschlutende Stück, von dat Hus von Asarja bet tau den Winkel un wierer bet tau dei Eck. Palal, dei Söhn von Usai, arbeitete gägenöwer von den Winkel un den böberen Torm, dei von den königlichen Palast an den Wachthoff vörspringt. Achter em arbeiteten Pedaja, dei Söhn von Parosch, un dei Tempeldeiner, die up den Ofel wohnten., bet tau dei Stell

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gägenöwer von dat Warerduur in'n Osten un den vörspringenden Torm. Dor achter arbeiteten dei Lüüd von Tekoa an dei Instandsettung von dat anschlutende Stück, von dei Stell, dei den groten vörspringenden Torm gägenöwer liggt, bet tau dei Muer von den Ofel. Boben von dat Roßduur arbeiteten dei Preisters, jeder sien Hus gägenöwer. Dorachter arbeitete Zadok, dei Söhn von Immer, sien Hus gägenöwer, un achter em arbeitete Schemaja, dei Söhn von Schechanja, dei Wächter von dat Ostduur. Dor achter arbeiteten Hananja, dei Söhn von Schelemja, un Hanun, dei sösste Söhn von Zalaf, an dei Instandsettung von ein wiederes Stück. Dor achter arbeitete Meschullam, dei Söhn von Berechja, gägenöwer von siene Zell. Achter em arbeitete Malkija, einer von dei Goldschmitts, bet tau dat Hus von dei Tempeldeiner un dei Händler, gägenöwer von dat Wachtduur, un bet tau dat Bobengemach an dei Eck.Un twischen dat Bobengemach an dei Eck un dat Schaapduur arbeiteten dei Goldschmitts un dei Händler.

Dei Spott von dei Fiende

As Sanballat hürte, dat wi dei Muer upbuugten, würd hei fünsch un argerte sick siehr. Hei spottete öwer dei Juden un seggte vör siene Bräuder un dat Heer von Samarien: Wat maaken dese elenden Juden dor? Willen sei Jerusalem werrer för sick befastigen? Willen sei Opfer dorbringen? Willen sei dat an einen Dag vullenden? Könen sei dei Steine, dei doch utgläuht sünd, ut den Schutthümpel tau nieges Läben uprichten? Un Tobija von Ammon, dei näben em stünn, seggte: Laat sei man buugen! Springt ein Voss rup, denn ritt hei ehre Steinmuer dal. Hür, unser Gott, wurans wi tau't Gespött worden sünd. Laat ehren Hohn up sei sülwst tröögfallen! Giw sei dei Plünnerung un dei Gefongenschaft pries! Deck sei ehr Vergahn nich tau! Ehre Sünd sall bi di nich utlöscht sien; denn sei hemmen dei Buugenden beleidigt. Wi buugten an dei Muer wierer, un bald harr sick dei Muer ringsüm bet tau dei Hälft schlooten. Dat ermaudigte dat Volk tau wiedere Arbeit.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 4

Stüraktionen von buten

As öwer Sanballat un Tobija so as dei Araber, dei Ammoniter un dei Lüüd von Aschdod hürten, dat dei Werrerupbuu von dei Muer von Jerusalem vörangüng – denn dei Breschen schlööten sick allmählich -, würden sei wütend, un alle tausamen verschwörten sick, gägen Jerusalem in den Krieg tau trecken un dor Unrauh tau stiften. Wi öwer bädten tau unsern Gott un stellten Dag un Nacht eine Wach up, üm uns vör sei tau schützen. Doch denn seggten dei Juden: Dei Dräger geiht dei Kraft ut, denn dat liggt tau väl Schutt dor; dat ward uns nie gelingen, dei Muer uptaubuugen. Unsere Fiende öwer seggten: Sei sallen nix marken un nix von uns seihn, bet wi mirr'n unner sei stahn; denn metzeln wi sei nedder un maaken dat Unnernähmen ein End. Doch dei Juden, dei bi sei läwten, keemen un seggten uns mindestens teinmol: Ut alle Urte ringsüm, wo sei wohnten, trecken sei gägen uns ran. Dor stellte ick unnerhalw von dei Muer up dat friee Gelände dat Volk nah Sippen ordent up, mit Schwerter, Lanzen un Bogen bewaffnet. Ick musterte sei, denn erhööw ick mi un seggte tau dei Vörnähmen, Beamten un dei öwrigen Männer: Fürcht juch nich vör sei! Denkt an den Herrn; hei is grot un furchtgebeidend. Kämpft för juge Bräuder un Söhns, för juge Döchter un Frugens un för juge Hüser! Unsere Fiende kreegen dat tau weiten, dat uns ehr Vörhaben bekannt worden wier. So vereitelte Gott ehren Plan, un wi alle kiehrten tau dei Muer tröög, jeder tau siene Arbeit. Siet jenen Dag arbeitete bloot dei Hälft von miene Lüüd an den Buu; dei annere Hälft hööl Lanzen, Schilde, Bogen un Panzer parat, un dei Böbelsten stünden achter dat ganze Volk Juda, dat an dei Muer buugte. Dei Lastdräger arbeiteten so: Mit dei eine Hand deeden sei ehre Arbeit, in dei annere höölen sei den Wurfspieß. Von dei Buulüüd harr jeder sien Schwert üm dei Hüften gürt, un so buugten sei. Stännig harr ick den Hurnbläser bi mi, un ick seggte tau dei Vörnähmen, dei Beamten un dei öwrigen: Dei Arbeit is välsiedig un wiet utgedähnt. Wi stahn up dei Muer zerstreugt un wiet voneinanner entfiernt. Wo ji also dat Hurn ertönen hürt, dor sammelt juch üm uns! Unser Gott ward för uns strieden. So arbeiteten wi an den Buu, wiehrend dei Hälft dei Lanzen parat hööl, von den Anbruch von dei Morgenröte bet tau den Upgang von dei Stierne. Domols seggte ick dat Volk noch: Jeder sall mit siene Lüüd uk nachts in Jerusalem blieben; denn stahn sei uns in dei Nacht as Wach tau Verfügung un an den Dag tau dei Arbeit. Wedder ick noch miene Bräuder, wedder miene Lüüd noch dei Wachmannschaft, dei mi beglieden deed, keiner von uns tröök siene Kleeder ut; jeder harr siene Waff an dei Sied.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 5

Unfräden in dei eigenen Reigen

Dei Männer von dat einfache Volk un ehre Frugens erhöben öwer luude Klaag gägen ehre jüdischen Stammesbräuder. Dei einen seggten: Wi mööten unsere Söhns un Döchter verpfänden, üm Kurn tau kriegen, dormit wi tau äten hemmen un läben könen. Annere seggten: Wi mööten unsere Felder, Wienbarge un Hüser verpfänden, üm in dei Hungertied Kurn tau kriegen. Werrer annere seggten: Up unsere Felder un Wienbarge müßten wi Geld upnähmen för dei Stüern för den König. Wi sünd doch von datsülbige Fleisch as unsere Stammesbräuder; unsere Kinner sünd ehre Kinner gliek, un doch mööten wi unsere Söhns un Döchter tau Sklawen erniedrigen. Einige von unsere Döchter sünd schon erniedrigt worden. Wi sünd machtlos, un unsere Felder un Wienbarge gehüren anneren. As ick ehre Klaag un Wurte hürte, würd ick siehr fünsch. Ick öwerlegte mi dei Saak; denn stellte ick dei Vörnähmen un dei Beamten tau Räd un seggte tau sei: Dei eigenen Stammesbräuder bedrückt ji mit Schuldfodderungen. Un ick bereep ehretwägen eine grote Versammlung in un seggte tau sei: Wi hemmen von unsere jüdischen Stammesbräuder, dei an annere Völker verköfft worden wieren, so väle as möglich loskömmt. Ji öwer,ji willen juge eigenen Stammesbräuder verköpen, dormit sei denn werrer an uns verköfft warden. Dor

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schweegen sei un wüßten nix tau erweddern. Dorup seggte ick: Wat ji dauhn, is nich recht. Willen ji nich dat Gebot von unseren Gott gewissenhaft inhollen, üm so den Hohn von dei uns fiendlichen Völker tau entgahn? Uk ick un miene Bräuder un miene Lüüd hemmen Stammesbräuder Geld un Kurn leiht. Erlaaten wi sei doch dese Schuldfodderungen. Gäwt sei unvertöglich ehre Ackers un Wienbarge, ehre Ölgordens un Hüser tröög, un erlaat sei dei Schuld an Geld un Kurn, Wien un Öl, dei sei bi juch hemmen. Dor erklärten sei: Wi willen allet tröööggäben un nix miehr von sei foddern. Wi willen dauhn, wat du seggt hest. Dorup reep ick dei Preisters ran un lööt dei Lüüd schwören, dat sei ehre Tausaag hollen würden. Denn schüttelte ick den Bausch von mien Gewand ut un seggte: Genauso schüttle Gott jeden, dei dese Tausaag nich hölt, ut sien Hus un ut sien Eigendom; hei wäs äbenso utschüttelt un lerrig. Dei ganze Versammlung antwurtete: Amen, so wäs dat!, un prees den Herrn, un dat Volk erfüllte dei Tausaag..

Nehemia as (persischer) Stattholler

Uterdäm verzichtete ick mit miene Bräuder up den Unnerholt, den ick as Stattholler harr beanspruchen künnt, un tworst von den Dag an, an den mi dei König tau'n Stattholler in Juda bestellt harr, von dat twintigste bet tau dat tweiundörtigste Johr von Artaxerxes, also twölf Johre lang. Dei Stattholler, dei mi vörangüngen, harrn dat Volk schwer belast; sei harrn von em för jeden Dag veertig Sülwerschekel för ehren Unnerholt erhoben; uk ehre Lüüd harrn dat Volk unnerdrückt. Ick hengägen deed dat ut Gottesfurcht nich. Uk bi den Buu von dei Muer hew ick sülwst Hand anlegt. Wi hemmen kein Feld köfft. Alle miene Lüüd hülpen dor tausamen bi deie Buuarbeit. An mienen Disch spiesten dei führenden Juden un dei Beamten, hunnertföftig an dei Tahl, so as dei, dei von dei Völker ringsümher tau uns keemen. Däglich würden ein Oss, söss uterläsene Schaap un uk Gefläugel taubereidt, un all dat güng up miene Kosten. Dortau keem alle tein Daag eine Menge von verschiedene Wiene. Trotzdäm hew ick den Unnerholt von einen Stattholler nich infoddert, denn dei Frondeinst leeg schon schwer naug up dit Volk. Denk doran, mien Gott, un laat mi all dat tau Gauden koomen, wat ick för dit Volk dahn hew.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 6

Dei Fiende warden awwehrt

Sanballat, Tobija, dei Araber Geschem un unsere öwrigen Fiende erfohrten, dat ick dei Muer fahrig buugt harr un dat in ehr keine Lück miehr wier. Allerdings harr ick domols dei Duurfläugel noch nich in dei Duure insett. Dor lööten Sanballat un Geschem mi seggen: Kumm,wi willen uns in Kefirim in dei Äbene von Ono dräpen. Sei harrn öwer Böses gägen mi in den Sinn. Ick schickte Boten an sei mit dei Antwurt: Ick arbeite grad an ein grotes Wark; dorüm kann ick nich koomen. Dei Arbeit würd stocken, wenn ick sei verlööte un tau juch koomen deed. Veermol schickten sei mi dei glieke Inladung, un jedesmol geew ick sei dei glieke Antwurt. Dor schickte mi Sanballat in glieker Wies tau'n föftenmol sienen Deiner; hei bröchte einen unverschlootenen Breiw, in den stünn: Unner dei Völker geiht dat Gerücht üm – un Geschem bestätigt dat -, dat du mit dei Juden einen Upstand planen deihst. Deswägen buugst du dei Muer up. Un du willst, as man seggt, König von dei Juden warden Du hest uk, so hürt man, Propheten bestellt, dei in Jerusalem von di seggen un utraupen sallen: Juda het einen König. So'ne Gerüchte warden öwer den König tau Uhren koomen. Dorüm kumm jetzt, wi willen tausamen beraden. Ick lööt em antwurten: Nix von dat, wat du behauptest, is gescheihn. Dat hest du allet sülwst erfunden. Sei alle wullten uns nämlich inschüchtern; sei dachten: Denn laaten sei dei Händ'n von dat Wark, un dat kümmt nich taustand'n. Nu öwer rührte ick dei Händ'n ierst recht.

Eines Daags güng ick in dat Hus von Schemaja, dei Söhn von Delaja, dei Söhn von Mehetabel; hei wier nämlich dor fasthollen. Hei seggte: Gahn wi tausamen in dat Hus Gottes, in dat Innere von den Tempel, un verschluten wi dei Döören von den Tempel! Denn man ward koomen, üm di doot tau maaken. In dei Nacht ward man koomen, üm di doot tau maaken. Ick erwedderte: Süll ein Mann as ick fleihen? Wecker von miensglieken würd an't Läben blieben, wenn hei den Tempel beträden deed? Ick gah nich hen. Ick erkennte dütlich, dat nich Gott em schickt harr; hei harr välmiehr dese Prophezeiung öwer mi bloot sprooken, wiel Tobija un Sanballat em dungen harrn. Hei wier gedungen, dormit ick ut Furcht so hanneln un mi versündigen süll. Dormit wullen sei mi in öblen Raup bringen, üm mi verächtlich tau maaken. Mien Gott, vergät den Tobija un den Sanballat nich, wat sei dahn hemmen, uk nich dei Prophetin Noadja un dei öwrigen Propheten, dei mi Bang maaken wullen. Nah tweiunföftig Daag, an den Fiefuntwintigsten von den Mond Elul, wier dei Muer vullendt. As alle unsere Fiende dat hürten, fürchteten sick alle Völker rings üm uns her. Ehr Hochmaut vergüng sei, un sei müßten inseihn, dat unser Gott dat wier, dei dit Wark vullbröcht harr. In jener Tied sendten dei Vörnähmen von Juda uk väle Breiw an Tobija, un Breiw von Tobija gelangten an sei. Denn väle Minschen in Juda wieren em dörch einen Eid verplicht. Hei wier nämlich dei Schwiegersöhn von Schechanja, dei Söhn von Arach,, un sien Söhn Johanan harr dei Dochter von Meschullam, dei Söhn von Berechja, heurat. Uk rühmten sei vör mi siene Verdeinste un drögen em tau, wat ick seggte, Tobija schickte uk Breiw, üm mi bang tau maaken.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 7

Ordnungen un Reformen 7,1 – 13,31

Dei Fahrigstellung von dei Muer

As dei Muer buugt wier un ick dei Duurfläugel harr insetten laaten, würden dei Duurwächter bestellt. Tau Befählshabern öwer Jerusalem ernennte ick mienen Brauder Hanani un den Burghauptmann Hananja, denn deser wier ein tauverlötiger un gottesfürchtiger Mann, as dat nich väle geew. Ick seggte tau sei: Dei Duure von Jerusalem dörben ierst open maakt warden, wenn dei Sünn heit schienen deiht;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

un noch wiehrend sei an den Häben steiht, sall man dei Duure schluten un verreigeln. Uk sall man Wachen ut dei Inwohner von Jerusalem bilden; jeder sall eine bestimmte Tied von den Wachdeinst hemmen, un jewiels vör sien Hus.

Dat Verteiknis von dei Laienbevölkerung

Nu wier dei Stadt wiet utdähnt un grot; dat wier öwer wenig Volk dorin, un dat geew nich väle Hüser, dei werrer upbuugt wieren. Dor geew mi mien Gott in den Sinn, dei Vörnähmen, dei Beamten un dat Volk tausamentauraupen, üm sei nah Fomilien in Listen intaudrägen. Ick fünn dat Fomilienverteiknis von dei, dei tauierst tröögkiehrt wieren, dorin fünn ick schräben: Hier folgt eine List von dei Inwohner von dei Provinz Juda, dei Verschleppten, dei ut dat Exil tröögkiehrt sünd. Nebukadnezzar, dei König von Babel, harr sei verschleppt; nu kiehreten sei nah Jerusalem un Juda tröög, jeder in siene Stadt. Sei keemen mit Serubbabel, Jeschua, Nehemja, Asarja, Raamja, Nahamani, Mordochai, Bilschan, Misperet, Bigwai, Rehum un Baana. Dat is dei Tahl von dei Männer von dat Volk Israel: Nahkommen von Parosch 2172. Nahkommen von Schefatja 372. Nahkommen von Arach 652. Nahkommen von Pahat-Moab, un tworst Nahkommen von Jeschua un Joab, 2 818. Nahkommen von Elam 1 254.. Nahkommen von Sattus 845. Nahkommen von Sakkai 760. Nahkommen von Binnui 648. Nahkommen von Bebai 628. Nahkommen von Asgad 2322. Nahkommen von Adonikam 667. Nahkommen von Bigwai 2067. Nahkommen von Adin 655. Nahkommen von Ater von dei Linie Hiskija 98. Nahkommen von Haschum 328. Nahkommen von Bezai 324. Nahkommen von Harif 112. Nahkommen von Gibeon 95. Männer von Bethlehem un Netofa 188. Männer von Anatot 128. Männer von Bet-Asmawet 42. Männer von Kirjat-Jearim, Kefira un Beerot 743. Männer von Rama un geba 621. Männer von Michmas 122. Männer von Bet-El un Ai 123. Männer von dat annere Nebo 52. Nahkommen von den anneren Elam 1254.Nahkommen von Harim 120. Männervon Jericho 345. Männer von Lod, Hadid un Ono 721. Nahkommen von Senaas 3930.

Dat Verteiknis von dei Preisters un Leviten

Von dei Preisters: Nahkommen von Jedaja von dat Hus Jeschua 973. Nahkommen von Immer 1052. Nahkommen von Paschhur 1247. Nahkommen von Harim 1017. Von dei Leviten: Nahkommen von Jeschua, nämlich Kadmiel, Binnui un Hodawja, 74. Von dei Sänger: Nahkommen von Asaf 148. Von dei Duurwächter: Nahkommen von Schallum, Nahkommen von Ater, Nahkommen von Talmon, nahkommen von Akkub, Nahkommen von Hatita, Nahkommen von Schobai, tausamen 138.

Von dei Tempeldeiner: Nahkommen von Ziha, Nahkommen von Hasufa, Nahkommen von Tabbaot, Nahkommen von Keros, Nahkommen von Sias, Nahkommen von Padon, Nahkommen von Lebana, Nahkommen von Hagabas, Nahkommen von Salmai, Nahkommen von Hanan, Nahkommen von Giddel, Nahkommen von Gahar, Nahkommen von Reaja, Nahkommen von Rezin, Nahkommen von Nekoda, Nahkommen von Gasam, Nahkommen von Usa, Nahkommen von Paseach, Nahkommen von Besai, Nahkommen von dei Meuniter, Nahkommen von dei Nefusiter, Nahkommen von Bakbuk, Nahkommen von Hakufa, Nahkommen von Harhur, Nahkommen von Bazlut, Nahkommen von Mehida, Nahkommen von Harscha, Nahkommen von Barko, Nahkommen von Sisera, Nahkommen von Temach, Nahkommen von Neziach un Nahkommen von Hatifa. Von dei Nahkommen von dei Knechte von Salomo: Nahkommen von Sotai, Nahkommen von Soferet, Nahkommen von Peruda, Nahkommen von Jaala, Nahkommen von Darkon, Nahkommen von Giddel, Nahkommen von Schefatja, Nahkommen von Hattil, Nahkommen von den Pocheret-Zebajim un Nahkommen von Amon. Tausamen wieren dat 392 Tempeldeiner un Nahkommen von dei Knechte von Salomo.

Dei Folgenden sünd ut Tel-Melach, Tel-Harscha, Kerub-Addon un Immer koomen, künnen öwer nich angäben, ob sei nah Grotfomilie un Awkunft öwerhaupt ut Israel stammten: Nahkommen von Delaja, Nahkommen von Tobija un Nahkommen von Nekoda, insgesamt 642; dortau bi dei Preisters dei Nahkommen von Habaja, dei Nahkommen von den Koz un dei Nahkommen von Barsillai; deser harr eine von dei Döchter von Barsillai ut Gilead heurat un den sienen Naam annahmen. Die Genennten söchten ehre Indragung in dat Geschlechterverteiknis; öwer man fünn sei nich; deswägen würden sei ut den Preisterstand utschlooten; dei Stattholler unnerseggte sei, von dat Hochhillige tau äten, bet dei Preister mit dei Urim un Tummim upträdte.

Dei Volkstellung

Dei ganze Volksgemeinde tellte insgesamt 42360 Personen. Dorbi wieren ehre Knechte un Mägde nich miträkent; dat wieren 7337 Personen. Dortau keemen 245 Sänger un Sängerinnen; un sei harrn 736 Pier un 245 Muuldeere, so as 435 Kamele un 6720 Äsels. Einige von dei Fomilienoberhäupter bröchten Spenden för dat Wark. Dei Stattholler spendte för den Buuschatz 1000 Golddariken, 50 Schaalen, 30 Preisterkleeder un 500 (Minen Sülwer). Von dei Fomilienoberhäuptern spendten einige för den Buuschatz 20000 Golddariken un 2200 Minen Sülwer. Wat dat öwrige Volk spendte, bedröög 20000 Golddariken, 2000 Minen Sülwer un 67 Preisterkleeder. Die Preisters, Leviten, Duurwächter un Sänger, uk ein Deil von dat Volk un dei Tempeldeiner, lööten sick in ehre Städte nedder, un äbenso alle öwrigen Israeliten in ehre Städte. As dei söwte Mond rankeem, wieren dei Israeliten all in ehre Städte.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 8

Dei Unnerwiesung in dat Gesetz

Dat ganze Volk versammelte sick geschlooten up den Platz vör dat Warerduur un birrte den Schriftgeliehrten Esra, dat Bauk mit dat Gesetz von Mose tau hoolen, dat dei Herr dei Israeliten vörschräben het. An den iersten Dag von den söwten Mond bröchte dei Preister Esra dat Gesetz vör dei Versammlung; tau sei gehürten dei Männer un dei Frugens un alle, dei dat Gesetz verstahn künnen. Von den frühen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Morgen bet tau Merrag läste Esra up den Platz vör dat Warerduur dei Männer un Frugens un dei, dei dat verstahn künnen, dat Gesetz vör. Dat ganze Volk lauschte up dat Bauk mit dat Gesetz. Dei Schriftgeliehrte stünn up eine Kanzel ut Holt, dei man eigens dorför erricht harr. Näben em stünn'n rechts Mattitja, Schema, Anaja, Urija, Hilkija un Maaseja, un links Pedaja, Mischael, Malkija, Haschum, Haschbadana, Secharja un Meschullam. Esra schlöög dat Bauk up vör aller Oogen; denn hei stünn höger as dat versammelte Volk. As hei dat Bauk upschlöög, erhöben sick alle. Denn prees Esra den Herrn, den groten Gott; dorup antwurteten alle mit erhobene Händ'n: Amen, amen! Sei verneigten sick, schmeeten sick vör den Herrn dal, mit dat Gesicht tau dei Ierd. Dei Leviten Jeschua, Bani, Scherebja, Jamin, Akkub, Schabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan un Pelaja verklorten dat Volk dat Gesetz; dei Lüüd bleeben up ehren Platz. Man läste ut dat Bauk, dat Gesetz Gottes, in Awschnitte vör un geew dortau Erklärungen, so dat dei Lüüd dat Vörgeläsene verstahn künnen.

Dei Stattholler Nehemia, dei Preister un Schriftgeliehrte Esra un dei Leviten, dei dat Volk unnerwäsen, seggten denn tau dat ganze Volk: Hüüt is ein hilliger Dag tau Iehren von den Herrn, jugen Gott. Wäst nich truurig, un rohrt nich! Alle Lüüd rohrten nämlich, as sei dei Wurte von dat Gesetz hürten. Denn seggte Esra tau sei: Nu gaht, holt ein festliches Mohl, un drinkt säuten Wien! Schickt uk dei wat, dei sülwst nix hemmen; denn hüüt is ein hilliger Dag tau dei Iehr von den Herrn. Maakt juch keine Sorgen; denn dei Freud an den Herrn is juge Stärke. Uk dei Leviten berauhigten dat ganze Volk un seggten: Wäst still, denn deser Dag is hillig. Maakt juch keine Sorgen! Dor güngen alle Lüüd nah Hus, üm tau äten un tau drinken un uk annere dorvon tau gäben un üm ein grotes Freudenfest tau begahn; denn sei harrn dei Wurte verstahn, dei man sei verkündt harr.

Dei Fieer von dat Lowhüttenfest

An den tweiten Dag versammelten sick dei Fomilienoberhäupter von dat ganze Volk so as dei Preisters un Leviten bi den Schriftgeliehrten Esra, üm dei Wurte von dat Gesetz wierer kennentauliernen. Dor fünden sei in dat Gesetz, dat dei Herr dörch Mose boden harr, dei Stell, an dei dat heit: Dei Israeliten sallen wiehrend dat Fest in den söwten Mond in Lowhütten wohnen. As man sei unnerricht harr. Lööten sei nu in all ehre Städte un in Jerusalem utraupen: Gaht in dei Barge un holt Twieg von vereddelte un wilde Ölbööm, Twieg von Myrten, Palmen un Lowbööm tau den Buu von Lowhütten, as dat vörschräben is. Dor güng dat Volk rut; man holte Twieg un buugte sick Lowhütten, dei eine up sein flaches Dack, annere in ehre Höof, in dei Vörhööf von dat Gotteshus, up den Platz an dat Warerduur un up den Platz an dat Efraimduur. Dei ganze Gemeinde, alle, dei ut dei Gefongenschaft tröögkiehrt wieren, buugten Lowhütten un wohntren dorin. So harrn dei Israeliten dat nich miehr hollen siet dei Daag von Josua, dei Söhn von Nun, bet tau desen Dag, un dei Freud wier öwerut grot. Jeden Dag läste Esra ut dat Bauk von dat Gesetz Gottes vör, von den iersten Dag bet tau den letzten. So fieerte man dat Fest söben Daag lang; an den achten Dag wier, as vörschräben, dei Festversammlung.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 9

Dei Bußgottesdeinst

An den veeruntwintigsten Dag von desen Mond keemen dei Israeliten tau ein Fasten tausamen, in Bußgewänner gehüllt un dat Haupt mit Stow bedeckt. Dei, dei ehrer Awstammung nah Israeliten wieren, sonnerten sick von alle Frömden aw; sei trädten vör, un bekennten ehre Sünden un dei Vergahn von ehre Vadders. Sei erhöben sick von ehre Plätze, un man läste drei Stunden lang ut dat Gesetzbauk von den Herrn, ehren Gott, vör. Denn bekennten sei drei Stunden lang ehre Schuld un schmeeten sick vör den Herrn, ehren Gott, dal. Up dei Tribün von dei Leviten erhöben sick Jeschua, Bani, Kadmiel, Schebanja, Bunni, Scherebja, Bani un Kenani un reepen luud tau'n Herrn, ehren Gott. Dei Leviten Jeschua, Kadmiel, Bani, Haschabneja, Scherebja, Hodija, Schebanja un Petachja seggten: Erhäwt juch un priest den Herrn, jugen Gott, von Äwigkeit tau Äwigkeit! Man pries dienen hierrlichen Naam, obwoll hei erhoben is öwer allen Pries un Ruhm.

Dat Bußgebet

Du, Herr, büst dei Einzige. Du hest den Häben erschafft un den Häben von den Häben un sien ganzes Heer, dei Ierd un allet, wat up ehr is, dei Meere un allet, wat dorin läwt. Sei alle giwst du dat Läben. Dat Heer von den Häben bädt di an. Du, Herr, büst dei Gott, dei Abraham utwählt het. Du hest em ut Ur in Chaldäa rutführt un em den Naam Abraham verleiht. Du hest sien Hart truu befunden; deswägen hest du mit em den Bund schlooten (un em versprooken), siene Nahkommen dat Land von dei Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Jebusiter un Girgaschiter tau gäben; un du hest dien Wurt hollen, denn du büst gerecht. Du hest dat Elend von unsere Vadders in Ägypten seihn, un du hest ehren Notschrie an dat Schilfmeer hürt. Du hest Teiken un Wunner dahn an den Pharao, an all siene Deiner un an dat ganze Volk in sien Land, denn duwüsstest, dat sei mit Israel ehren Öwermaut dräben harrn. So hest du di einen Naam maakt, dei rühmt ward bet tau den hüüdigen Dag. Du hest dat Meer vör sei zerdeilt, un sei güngen up drögen Boren mirren dörch dat Meer; doch ehre Verfolger hest du in dei Deip störrt, as einen Stein, dei in rietendes Warer versinken deiht. Dörch eine Wulkensüül hest du sei bi Dag leit un dörch eine Füersüül bi Nacht, üm sei den Weg tau erhellen, den sei gahn süllen. Du büst up den Barg Sinai runnerstägen un hest von den Häben her mit sei sprooken; du hest sei klore Ordnungen un tauverlässige Gesetze gäben, gaude Satzungen un Gebote. Dienen hilligen Sabbat hest du sei bekannt maakt un hest sei dörch dienen Deiner Mose Gebote, Satzungen un Anwiesungen gäben. Du hest sei Brot von den Häben gäben, as sei Hunger harrn, un hest Warer ut den Felsen sprudeln laaten, as sei Döst leeden. Endlich hest du sei befohlen, in dat Land,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat du unner einen Eid sei tauseggt harrst, rintautrecken un dat in Besitt tau nähmen.

Unsere Vadders öwer würden hochmäudig; sei wieren trotzig un hürten nich up diene Gebote. Sei weigerten sick tau gehorcken un dachten nich miehr an dei Wunner, dei du an sei dahn harrst. Hartnäckig setten sei sick in den Kopp, as Sklawen nah Ägypten tröögtaukiehren. Doch du büst ein Gott, dei verzeihen deiht, du büst gnädig un barmhartig, langmäudig un riek an Huld; dorüm hest du sei nich verlaaten. Sei maakten sick sogor ein gegootenes Kalw un seggten: Dat is dien Gott, dei di ut Ägypten rutführt het! un sei veräuwten schwere Frävel. Du öwer hest sei in dien grotes Erbarmen nich in dei Wüst verlaaten. Dei Wulkensüül wich nich von sei bi Dag, sonnern führte sei up ehren Weg; äbenso erhellte dei Füersüül bi Nacht den Weg, den sei gahn süllen. Du geewst sei dienen gauden Geist, üm sei tau Insicht tau bringen. Du entreckest sei dien Manna nich un geewst sei Warer för ehren Döst. Viertig Johre lang hest du för sei in deiWüst sorgt. Sei leeden keinen Mangel; ehre Kleeder zerföölen nich.

Du hest sei ganze Rieke un Völker utliefert un as Randgebiet taudeilt. So nehmen sei dat Land von den König Sihon in Eschbon in Besitt un dat Land von den König Og von den Baschan. Du hest ehre Nahkommen so tahlriek maakt as dei Stierne an'n Häben un hest sei in dat Land führt, von dat du ehre Vadders versprooken harrst, sei würden dor rintrecken un dat in Besitt nähmen. Un dei Nahkommen treckten in dat Land un nehmen dat in Besitt. Du hest sei dei Kanaaniter, dei Bewohner von dat Land, unnerworfen. Du geewst sei in ehre Gewalt, dei Völker von dat Land samt ehre Könige, un sei dörften mit sei maaken, wat sei wullen. Sei eroberten befastigte Städte un fruchtbores Ackerland. Hüser mit all ehren Riekdom nehmen sei in Besitt, utgehaugte Zisternen, Wienbarge, Ölbööm un Owtbööm in Menge. Sei eeten sick satt, würden fett un läwten gaud von diene rieken Gaben.

Denn öwer würden sei trotzig; sei empörten sick gägen di un kiehrten dien Gesetz den Rücken. Diene Propheten warnten sei tworst un wullten sei tau di tröögführen; doch man maakte sei doot un veräuwte schwere Frävel. Dor geewst du unsere Vadders in dei Gewalt von ehre Fiende, dei sei hart bedrängten. Wenn sei denn bedrängt würden, schreegen sei tau di, un du erhürtest sei in den Häben. In dien grotes Erbarmen schicktest du sei Retter, dei sei ut dei Gewalt von ehre Fiende befrieten. Doch sobald sei Rauh harrn, deeden sei werrer Dinge, dei di mißföölen. Dor hest du sei werrer dei Gewalt von ehre Fiende utliefert, dei sei unnerdrückten. Nu schreegen sei werrer tau di, un du erhürtest sei in den Häben; oft hest du sei befriet in dien grotes Erbarmen. Du hest sei warnt, üm sei tau dien Gesetz tröögtauführen. Sei öwer wieren stolt; sei hürten nich up diene Gebote un versündigten sick gägen diene Vörschriften; un doch läwt dörch sei dei Minsch, dei sei befolgt. Sei kiehrten di trotzig den Rücken tau, wieren starrsinnig un gehorckten di nich. Väle Johre hest du mit sei Geduld hat, hest sei warnt dörch dienen Geist, dörch diene Propheten; doch sei hürten nich. Dor geewst du sei in dei Gewalt von dei Nahwervölker. In dien grotes Erbarmen hest du sei öwer nich utrott; du hest sei nich verlaaten, denn du büst ein gnädiger un barmhartiger Gott.

Un jetzt unser Gott, du groter, starker, furchtgebeidender Gott, dei den Bund hölt un uns siene Gnad bewohrt: Acht nich gering all dei Mäuhsal, dei uns dropen het, unsere Könige un Vörsteher, unsere Preisters un Propheten, unsere Vadders un dien ganzes Volk siet dei Könige von Assur bet hüüt. Du wierst gerecht bi allet, wat öwer uns koomen is. Du hest uns diene Truu bewäsen; wi öwer hemmen sündigt.Unsere Könige, Vörsteher un Preisters un unsere Vadders befolgten dien Gesetz nich; sei mißachteten diene Gebote un dei Warnungen, dei du an sei richt hest. Sei läwten in ehr eigenes Königriek, in dei Fülle von den Riekdom, den du sei gewiehrt hest, in dat wiede, fruchtbore Land, dat du vör sei henbreidt hest; sei öwer hemmen di trotzdäm nich deint un sick nich von ehr böses Drieben awwendt. Dorüm sünd wi hüüt Knechte. Du hest unsere Vadders dit Land gäben, dormit sei siene Früchte un sienen Riekdom geneiten; wi öwer läben dorin as Knechte. Sien rieker Erdrag geiht an dei Könige, dei du wägen unsrerer Sünden öwer uns sett hest. Sei verfügen öwer uns sülwst un öwer unser Veih nah ehr Beleiben. Dorüm sünd wi in groter Not.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 10

Dei Verplichtung up dat Gesetz

Wägen all dat schluten wi nu einen Verdrag un schrieben em up. Up dei gesiegelte Urkund stahn dei Naamen von unsere Böbelsten, Leviten un Preisters. Up dei gesiegelte Urkund stahn: dei Stattholler Nehemia, dei Söhn von Hachalja, un Zidkija, Seraja, Asarja, Jirmeja, Paschhur, Armarja, Malkija, Hattusch, Schebanja, Malluch, Harim, Meremot, Obadja; Daniel, Ginneton, Baruch, Meschullam, Abija, Mijamin, Maasja, Bilga un Schemaja; dat sünd dei Preisters. Denn dei Leviten: Jeschua, dei Söhn von Asanja, Binnui, dei Nahkomme von Henadad, un Kadmiel, so denn ehre Bräuder Schebanja, Hodija, Kelita, Pelaja, Hanan, Micha, Rehob, Haschabja, Sakkur, Scherebja, Schebanja, Hodija, Bani un Beninu. Denn folgen dei Oberhäupter von dat Volk: Parosch, Pahat-Moab, Elam, Sattu, Bani, Bunni, Asgad, Bebai, Adonija, Bidwai, Adin, Ater, Hiskija, Asur, Hodija, Haschum, Bezai, Harif, Anatot, Nebai, Magplasch, Meschullam, Hesir, Meschesabel, Zadok, Jaddua, Pelatja, Hanan, Anaja, Hoschea, Hananja, Haschub, Lohesch, Pilha, Schobek, Rehum, Haschabja, Maaseja, Ahija, Hanan, Anan, Malluch, Harim un Baana. Dei öwrigen von dat Volk, von dei Preisters un Leviten, Sänger un Tempeldeiner, alle, dei sick von dei Völker von dei anneren Länder awsondert un dat Gesetz Gottes tauwendt hemmen, ehre Frugens, Söhns un Döchter, alle dei dat nödige Verständnis besitten. Sei schluten sick ehre führenden Bräuder an; sei verplichten sick unner Eid un Schwur, dat Gesetz von Gott tau befolgen, dat dörch Mose, den Deiner Gottes, gäben würd, un alle Gebote

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von den Herrn, unseren Gott, siene Vörschriften un Satzungen tau beachten un tau erfüllen.

Wi warden unsere Döchter nich dei Völker in dat Land tau Frugens gäben, noch ehre Döchter för unsere Söhns nähmen. Wenn dei Völker von dat Land Woren, besonders Kurn jeder Ort, an den Sabbat tau'n Verkoop anbeiden, warden wi sei an den Sabbat orer an einen anneren hilligen Dag nix awnähmen. Wi verzichten in jedes söwte Johr up den Erdrag von den Boren un up jede Schuldfodderung. Fierner öwernähmen wi dei Plicht, jedes Johr ein Drittelschekel för den Deinst in dat Hus von unseren Gott tau gäben, för dei Schaubrote, dat dägliche Spiesopfer un dat dägliche Brandopfer, för dei Opfer an dei Sabbate, Niemonddaag un Feste, för dei Weiheopfer un dei Sündopfer, dörch dei man Israel Sühne verschaffen deiht, un för alle Arbeiten in dat Hus von unseren Gott. Dei Lieferung von dat Brennholt hemmen wi utlost unner dei Preisters, dei Leviten un dat Volk. Jede Fomilie sall dat jöhrlich tau dei för sei bestimmte Tied tau dat Hus von unseren Gott bringen. Dat sall up den Altor von den Herrn, unseren Gott, brennen, as dat in dat Gesetz vörschräben is. Fierner bringen wi jöhrlich tau dat Hus von den Herrn dei iersten Erdräge von unsere Felder un dei iersten Erdräge von alle Boomfrüchte, unsere ierstgeburenen Söhns un dei iersten Jungen von unser Veih, as dat in dat Gesetz vörschräben is. Dei iersten Jungen von unsere Rinder un Schaap bringen wi tau dat Hus von unseren Gott för dei Preisters, dei in dat Hus von unseren Gott Deinst dauhn. Den Ierstandeil von unseren Brotdeig un von dei Früchte von alle Bööm so as von Wien un Öl bringen wi för dei Preisters in dei Kamern von dat Hus von unseren Gott. Dei Leviten gäben wi den Teinten von den Erdrag von unseren Boren. Dei Leviten sülwst erhäben den Teinten an alle Urte, wo wi dat Feld bebuugen. Wenn dei Leviten den Teinten erhäben, sall ein Preister, ein Nahkomme von Aaron, dei Leviten beglieden. Dei Leviten bringen denn den Teinten von den Teinten tau dat Hus von unseren Gott in dei Vörratskamern. – In dese Kamern nämlich bringen dei Israeliten un dei Leviten dei Awgaben an Kurn, Wien un Öl. Dor sünd dei Vörratsbehöller von dat Hilligdom, dei Preisters, dei Deinst dauhn, dei Duurwächter un Sänger. – So warden wi dat Hus von unseren Gott nich in'n Stich laaten.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 11

Dei List von dei Inwohner von Jerusalem

Dei Tempeldeiner wohnten up den Ofel. Ziha un Gischpa stünden sei vör. Vörsteher von dei Leviten in Jerusalem wier Usi, dei Söhn von Bani, dei Söhn von Haschabja, dei Söhn von Mattanja, dei Söhn von Micha, einer von dei Nahkommen von Asaf, dei nah dei Deinstordnung von dat Hus Gottes tau singen harrn. För sei güll nämlich eine königliche Vörschrift, dei bestimmte, wat dei Sänger an dei einzelnen Daag tau singen harrn. Petachja, dei Söhn von Meschesabel, einer von die Nahkommen von Serach, dei Söhn von Judas, stünn den König in allet, wat dat Volk bedreep, tau Sied. Dei öwrigen Israeliten, Preisters un Leviten wohnten in dei anneren Städte von Juda, jeder up sien Besittdom, un in dei Gehöfte up ehre Fluren. Angehürige von den Stamm Juda wohnten in Kirjat-Arba un ehre Dochterstädte, in Dibon un ehre Dochterstädte, in Kabzeel un dei taugehürigen Gehöfte, in Jeschua, Molada un Bet-Pelet, in Hazar-Schual so as in Beerscheba un ehre Dochterstädte, in Ziklag so as in Mechona un ehre Dochterstädte, in En- Rimmon, Zora, Jarmut, Sanoach, Adullam un dei tau sei gehürenden Gehöften, in Lachisch un ehre Gemarkung so as in Aseka un ehre Dochterstädte. Sei siedelten also von Beerscheba bet tau dat Hinnomtal. Angehürige von den Stamm Benjamin wohnten in Geba, Michmas un Aja so as in Bet-El un ehre Dochterstädte, fierner in Anatot,Nob, Ananeja, Hazor, Rama, Gittajim, Hadid, Zeboim, Neballat, Lod un Ono un in dat Tal von dei Warklüüd. Von dei Leviten keemen einige Awdeilungen Judas tau Benjamin.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 12

Dei Listen von Preister- un Levitenfomilien

Folgende Preisters un Leviten keemen rup, tausamen mit Serubbabel, dei Söhn von Schealtiel, un Jeschua: Seraja, Jirmeja, Esra, Amarja, Malluch, Hattusch, Schechanja, Harim, Meremot, Iddo, Ginneton, Abija, Mijamin, Maadja, Bilga, Schemaja, Jojarib, Jedaja, Sallu, Amok, Hikija un Jedaja. Dat wieren dei Oberhäupter von dei Preisters tau dei Tied von Jeschua, Fierner ehre Bräuder, dei Leviten: Jeschua, Binnui, Kadmiel, Scherebja, Juda un Mattanja; em un siene Bräuder obleeg dei Lowgesang. Sei gägenöwer stünden Bakbukja un Unni un ehre Bräuder, so as sei för den Deinst indeilt wieren. Jeschua tüügte Jojakim, Jojakim tüügte Eljaschib un Eljaschib Jojada. Jojada tüügte Jonatan un Jonatan tüügte Jaddua. In dei Tied von Jojakim wieren folgende Preisters dei Oberhäupter von ehre Fomilien: Meraja in dei Fomilie Seraja, Hananja in dei Fomilie Jirmeja, Meschullam in dei Fomilie Esra, Johanan in dei Fomilie Amarja, Jonatan in dei Fomilie Malluch, Josef in dei Fomilie Schebanja, Adna in dei Fomilie Harim, Helkai in dei Fomilie Meremot, Secharja in dei Fomilie Iddo, Meschullam in dei Fomilie Ginneton, Sichri in dei Fomilie Abija, in dei Fomilie Miljamin, Piltai in dei Fomilie Maadja, Schammua in dei Fomilie Bilga, Jonatan in dei Fomilie Schemaja, Mattenai in dei Fomilie Jojarib, Usi in dei Fomilie Jedaja, Kallai in dei Fomilie Sallu, Eber in dei Fomilie Amok, Haschabja in dei Fomilie Hilkija, Netanel in dei Fomilie Jedaja. Dei Oberhäupter von dei levitischen Preisterfomilien in dei Tied von Eljaschib, Jojada, Johanan un Jadduas sün in dei Chronik verteikent bet tau dei Regierung von den Perser Darius. Von dei Leviten sünd dei Oberhäupter von dei Fomilien in dei Chronik verteikent bet tau dei Tied von Johanan, dei Söhn von Eljaschib. Dei Oberhäupter von dei Leviten wieren: Haschabja, Scherebja, Jeschua, Binnui, Kadmiel un ehre Bräuder, dei sei bi den Low- un Dankgesang gägenöwer stünden, Awdeilung för Awdeilung, nah dei Vörschrift von den Gottesmann David, nämlich Mattanja, Bakbukja un Obadja. Meschullam, Talmon un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Akkub hölen as Duurwächter dei Wach an dei Vörratskamern an dei Duure. Dese Leviten wieren in dat Amt tau dei Tied von Jojakim, dei Söhn von Jeschua, dei Söhn von Jozadak, un tau dei Tied von den Stattholler Nehemia un den Preister un Schriftgeliehrten Esra.

Dei Inweihung von dei Muer

Bi dei Inweihung von die Muer von Jerusalem hoolte man dei Leviten ut alle ehre Wohnsitze nah Jerusalem, üm mit frohe Lowgesänge un mit dei Musik von Zimbeln, Harpen un Zithern dei Inweihung tau vulltrecken. Dor fünden sick dei Sänger ut den Ümkries von Jerusalem in un ut dei Gehöfte von Netofa, ut Bet-Gilgal un dei Gemarkungen von Geba un Asmawet; dei Sänger harrn sick nämlich ringsüm Jerusalem Gehöfte buugt. Dei Preisters un Leviten reinigten sick sülwst; sei reinigten uk dat Volk, dei Duure un dei Muer.

Denn lööt ick dei Vörsteher von Juda up dei Muer stiegen un stellte twei grote Festchöre up. Dei eine tröök boben up dei Muer nah rechts dat Aschenduur tau. Em folgte Hoschaja mit dei eine Hälft von dei Vörsteher von Juda. Denn keemen Asarja, Esra, Meschullam, Juda, Benjamin, Schemaja un Jirmeja; sei wieren Preisters un blösen dei Trumpeiten. Denn keemen Secharja, dei Söhn von Jonatan, dei Söhn von Schemaja, dei Söhn von Mattanja, dei Söhn von Michaja, dei Söhn von Sakkur, dei Söhn von Asaf, un siene Bräuder Schemaja, Asarel, Milalai, Gilalai, Maai, Netanel, Juda un Hanani mit dei Musikinstrumente von den Gottesmann David. Vör sei her schreed Esra, dei Schriftgeliehrte. Sei treckten tau dat Quellduur, steegen denn gradut dei Stufen tau dei Davidstadt un den Upgang tau dei Muer rup un keemen an den Palast von David entlang tau dat Warerduur in'n Osten. Dei tweite Festchor güng nah links – em folgte ick mit dei annere Hälft von dat Volk -, boben up dei Muer an dat Ofenduur vörbi tau dei Breide Muer, denn öwer dat Efraimduur, dat Jeschanaduur un dat Fischduur, an den Torm Hananel un an dat Duur von dei Hunnert vörbi tau dat Schaapduur; hei maakte holt an dat Wachduur. Denn stellten sick dei beiden Festchöre in den Hoff von dat Hus Gottes up, uk ick un dei Hälft von dei Beamten, dei bi mi wieren, so as dei Preisters Eljakim, Maaseja, Mijamin, Michaja, Eljoenai, Secharja un Henanja mit dei Trumpeiten un (dei Leviten) Maaseja, Schemaja, Eleasar, Usi, Johanan, Malkijam, Elam un Eser. Nu lööten sick dei Sänger hüren; ehr Leiter wier Jisrachja, An desen Dag bröchte man grote Schlachtopfer dor, un alle freugten sick, denn Gott harr sei eine grote Freud bereidt. Uk dei Frugens un Kinner wieren fröhlich, un dei Jubel in Jerusalem wier wiethen tau hüren.

Dei Ordnung von dei hilligen Awgaben

In jener Tied würden Männer bestellt tau dei Upsicht öwer dei Kamern, dei vör dei Vörräte, Awgaben, Ierstlingsfrüchte un Teinten bestimmt wieren. In dese Kamern sammelte man von dei Felder von dei einzelnen Städte dei Andeile, dei dei Preisters un dei Leviten gesetzlich taukeemen. Denn dei Juden wieren dei Preisters un Leviten, dei in'n Deinst stünden, wollgesinnt. Sei verseegen den Deinst (in dat Hus) von ehren Gott un vulltöögen dei Reinigungsriten; uk dei Sänger un Duurwächter deeden Deinst nah dei Vörschriften von David un sienen Söhn Salomo. Denn schon früher, in dei Tied von David un Asaf, geew dat Vörsteher von dei Sänger, dei tau die Iehr von Gott Low- un Dankleeder vördrögen. Tau dei Tied von Serubbabel un tau dei Tied von Nehemia lieferte ganz Israel dei Andeile för dei Sänger un Duurwächter aw, je nahdäm dat dei dägliche Bedarf erfordern deed. Man geew dei Leviten einen hilligen Andeil, un dei Leviten geeben dorvon dei Söhns von Aaron einen hilligen Andeil.

2. ESRA (NEHEMIA) KAPITEL 13

Wiedere Reformen von Nehemia

In jener Tied läste man dat Volk ut dat Bauk von Mose vör; dor fünn man dei Stell, an dei steiht: Ammoniter un Moabiter dörben niemols in dei Gemeinde Gottes inträden; denn sei sünd dei Israeliter einst nich mit Brot un Warer entgägenkoomen. Moab het gägen sei Bileam dungen, dei sei verfluchen süll. Doch unser Gott verwannelte den Fluch in einen Sägen. As man dit Gesetz hürt harr, sonderte man ut Israel alle Mischvölker ut. Früher harr dei Preister Eljaschib dei kamern von dat Hus von unseren Gott betruugt; hei wier verwandt mit Tobija un harr dorüm för em eine grote Kamer inrichten laaten. Dor bewohrte man früher dat Opfermähl un den Weihrook up so as dei Behöller un den Teinten von Kurn, Wien un Öl, dei dei Leviten, Sänger un Duurwächter gesetzlich taukeem, uterdäm dei Awgaben för dei Preisters. Bi all dat bün ick öwer nich in Jerusalem wäst, denn in dat tweiundörtigste Johr von den Artaxerxes, den König von Babel, wier ick tau den König reist. Nah einiger Tied erbädte ick öwer von den König (dei Erlownis tau dei Awreis) un keem werrer nah Jerusalem. Nu bemarkte icik dei Untat, dei Eljaschib taugunsten von Tobija begahn harr, indäm hei em in dei Vörhööf von dat Hus Gottes eine Kamer inricht harr. Dat mißfööl mi siehr, un ick schmeet den ganzen Husrat von Tobija ut dei Kamer rut. Denn lööt ick dei Kamer reinigen un bröchte dei Behöller von dat Hus Gottes, dat Opfermähl un den Weihrook werrer dorhen. Ick erfohrte uk, dat dei Andeile von dei Leviten nich awliefert würden, dorüm wieren dei Leviten un dei Sänger, dei den Deinst tau verseihn harrn, weggahn, jeder up sienen Landbesitt. Dor maakte ick dei Beamten Vörwürfe un seggte: Worüm ward dat Hus Gottes vernahlässigt? Un ick holte dei Leviten werrer tausamen un stellte sei up ehren Posten. Nu bröchte ganz Juda werrer den Teinten von Kurn, Wien un Öl tau dei Vörratskamern. Tau dei Upsicht öwer dei Vörratskamern bestimmte ick den Preister Schelemja, den Schriewer Zadok un den Leviten Pedaja. Sei stellte ick Hanan, den Söhn von Sakkur, den Söhn von Mattanja, an dei Sied, denn sei gellten as tauverlässig. Sei obleeg dat nu, den Teinten an ehre Bräuder tau verdeilen. Denh dorför an mi, mien Gott, un lösch dei gauden Taten nich ut, dei ick för dat Hus von mienen Gott un siene Ordnung vullbröcht hew.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Sabbatordnung

Domols seeg ick in Juda Lüüd, dei an den Sabbat dei Kelter peerten. Annere bröchten Kurn in un löden dat up Äsels; uk Wien, Druben, Fiegen un Lasten aller Ort bröchten sei an den Sabbatdag nah Jerusalem. Ick verwarnte sei, weil sei an desen Dag Läbensmittel verköfften. Dei Lüüd von Tyrus, dei in Juda wohnten, bröchten Fisch un allerli Woren un verköfften sei an den Sabbat an dei Juden sogor in Jerusalem. Dor maakte ick dei Vörnähmen von Juda Vörwürfe un seggte tau sei: Wurans könen ji so eine Untat begahn un den Sabbat entweihen? Hemmen dat nich schon juge Vadders dahn? Dorför lööt unser Gott all dit Unheil öwer uns un dese Stadt koomen. Willen ji niegen Zurn öwer Israel bringen, indäm ji den Sabbat entweiht? Ick lööt von dor an vör den Anbruch von den Sabbat, wenn dat in dei Duure von Jerusalem düster würd, dei Duure schluten un beföhl, sei ierst nah den Sabbat werrer up tau maaken. Uk stellte ick einige von miene Lüüd an dei Duure, dormit an den Sabbatdag keine Lasten rinbröcht würden. Einmol un ein tweites Mol öwernachteten dei Händler un dei Verköper von allerli Woren buten von Jerusalem. Dor warnte ick sei un seggte tau sei: Wotau öwernachten ji grad vör dei Muer? Wenn ji dat noch einmol dauht, laat ick juch fastnähmen. Von dor an keemen sei nich miehr an den Sabbat. Dei Leviten öwer beföhl ick, sei süllen sick reinigen un as Wächter an dei Duure stellen, dormit man den Sabbat hillig hollen würd. Uk dorför denk an mi, mien Gott, un wäs mi gnädig in diene grote Huld!

Dat Verbot von Mischehen

Domols seeg ick uk Juden, dei Frugens von Aschdod, Ammon un Moab heurat harrn. Dei Hälft von ehre Kinner rädte in dei Spraak von Aschdod orer in dei Spraak von ein von dei anneren Völker, künnen öwer nich miehr Jüdisch. Ick maakte sei Vörwürfe un verfluchte sei. Einige von sei schlöög ick un packte sei bi dei Hoor. Ick beschwörte sei bi Gott: Ji dörben juge Döchter nich sei ehre Söhns gäben noch ehre Döchter tau Frugens för juge Söhns orer för juch sülwst nähmen. Het sick nich wägen so'ne Frugens Salomo, dei König von Israel, versündigt? Unner dei välen Völker geew dat keinen König as em. Hei würd von sienen Gott leiwt; dorüm harr em Gott tau'n König öwer ganz Israel maakt. Öwer sülwst em hemmen dei frömden Frugens tau dei Sünd verführt. Un jetzt hürt man von juch, dat ji genau deisülbe Untat begaht un unseren Gott dei Truu bräkt, indäm ji frömde Frugens heuraten dauht. Einer von dei Söhns von den Hogenpreister Jojada, dei Söhn von Eljaschib, wier dei Schwiegersöhn von Saballat von Horon; em verwees ick ut mien Gebiet. Vergät sei dat nich, mien Gott, dat sei dat Preisterdom un den Bund von dei Preisters un Leviten beplackt hemmen. So hew ick dat Volk von allet reinigt, wat frömd wier. För dei Preisters un Leviten hew ick Ordnungen upstellt, dei jeden sienen Deinst taudeilen. Uk hew ick anordent, wurans man tau dei fastgesetten Tieden dat Brennholt liefern un dei iersten Erdräge bringen sall. Denk doran, mien Gott, un holl mi dat taugauden!

DIE ESTHER-SCHRIFTROLLE

Hebräischer Titel: Megilath Esther
Geschätzter Datierungszeitraum: 4. Jahrhundert v. Chr.

*(Die Esther-Rolle ist eine der Fünf Rollen (Megillot) in der hebräischen Bibel. Sie ist placiert im dritten Abschnitt (Ketuvim, „Schriften“) des jüdischen Tanach (der hebräischen Bibel) und ist auch im christlichen Alten Testament zu finden. Die Megillat Esther (Esther-Rolle) wurde als letztes der 24 Bücher des Tanach von den Weisen der „Großen Versammlung“ kanonisiert *. Dem Talmud zufolge handelte es sich um eine Redaktion eines Originaltextes von Mordechai durch die Große Versammlung. Sie wird normalerweise auf das 4. Jahrhundert v. Chr. datiert.*

Das Buch erzählt uns die Geschichte einer hebräischen Frau in Persien, die als Hadassah geboren wurde, aber als Esther bekannt ist, die Königin von Persien wird und einen Völkermord an ihrem Volk verhindert. Die Geschichte bildet den Kern des jüdischen Purim-Festes, bei dem sie zweimal laut vorgelesen wird: einmal am Abend und erneut am nächsten Morgen. Die Bücher Esther und Hohelied sind die einzigen Bücher in der hebräischen Bibel, in denen Gott nicht erwähnt wird.

[Die Große Versammlung: Nach jüdischer Tradition waren die Männer der Großen Versammlung oder Anshei Knesset HaGedolah, auch bekannt als die Große Synagoge oder Synode, eine Versammlung von 120 Schriftgelehrten, Weisen und Propheten in der Zeit vom Ende der biblischen Propheten seit der frühen Zeit des Zweiten Tempels (die um 516 v. Chr. begann) bis zur frühen hellenistischen Zeit (die mit Alexanders Eroberungen von 333-332 v. Chr. begann). Sie umfasste Propheten wie Haggai, Sacharja, Maleachi (der Esra ist), Daniel, Hananja, Mischael, Asarja, Nehemia geb. Hachalja, Mordechai und Serubabel geb. Schaaltiel, unter anderen. Manchmal wird die Große Versammlung einfach als „Esra und sein Gerichtshof“ (Beit Din) bezeichnet. Zu den Entwicklungen im Judentum, die ihnen zugeschrieben werden, gehören die Festlegung des jüdischen Bibelkanons, einschließlich des Buches Ezechiel, Daniel, Esther und der Zwölf kleinen Propheten, die Einführung des Purimfestes und die Institution des als „Schemoneh 'Esreh“ bekannten Gebets sowie der synagogalen Gebete, Rituale und Segnungen.]*

Das biblische Buch von Esther spielt in der persischen Hauptstadt Susa (Shushan) im dritten Regierungsjahr des persischen Königs Ahasuerus. Titus Flavius Josephus identifiziert Ahasuerus entweder als Xerxes I. (Kheshayarsa I., regierte 465 bis 424 v. Chr.) oder Artaxerxes II. (Arta-Kheshayarsa II., regierte 404 bis 358 v. Chr.). Der Name Ahasuerus entspricht Artaxerxes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bei seiner Thronbesteigung verlor Artaxerxes II. jedoch Ägypten an Pharao Amyrtaeus, wonach es nicht länger Teil des Persischen Reiches war. In seiner Historia Scholastica identifizierte Petrus Comestor Ahasuerus (Esther 1:1) als Artaxerxes III. (358-338 v. Chr.), der Ägypten zurückeroberte und könnte daher durchaus der König sein, in dessen Zeit die Geschichte spielt.

Klassische Quellen wie Josephus, der jüdische Kommentar Esther Rabbah und der christliche Theologe Bar-Hebraeus sowie die griechische Septuaginta-Übersetzung von Esther identifizieren Ahasuerus stattdessen entweder als Artaxerxes I. (regierte 465 bis 424 v. Chr.) oder Artaxerxes II. (regierte 404 bis 358 v. Chr.).

König Ahasuerus, Herrscher des Persischen Reiches, veranstaltet ein üppiges 180-tägiges Bankett, zunächst für seinen Hof und seine Würdenträger und danach ein siebentägiges Bankett für alle Einwohner der Hauptstadt Susa (Esther 1:1–9). Am siebten Tag des letzten Banketts befiehlt Ahasuerus der Königin Waschti, ihre Schönheit vor den Gästen zu zeigen, indem sie mit ihrer Krone vor sie tritt (1:10–11). Sie weigert sich und macht Ahasuerus wütend, der sie auf Anraten seiner Berater von ihrer Position entfernt, um ein Beispiel für andere Frauen zu setzen, die sich ermutigt fühlen könnten, ihren Ehemännern nicht zu gehorchen (1:12–19). Es folgt ein Dekret, dass „jeder Mann in seinem eigenen Haus herrschen soll" (1:20–22).

Ahasuerus trifft dann Vorkehrungen, um aus einer Auswahl schöner junger Frauen aus dem ganzen Reich eine neue Königin auszuwählen (2:1–4). Unter diesen Frauen ist eine jüdische Waise namens Esther, die von ihrem Cousin oder Onkel Mordechai aufgezogen wurde (2:5–7). Sie findet Gunst in den Augen des Königs und wird zu seiner neuen Königin gekrönt, offenbart jedoch ihre jüdische Herkunft nicht (2:8–20). Kurz darauf entdeckt Mordechai ein Komplott zweier Höflinge, Bigthan und Teresch, die Ahasuerus ermorden wollen. Die Verschwörer werden festgenommen und gehängt, und Mordechais Dienste für den König werden aufgezeichnet (2:21–23).

Ahasuerus ernennt Haman zu seinem Vizekönig (3:1). Mordechai, der an den Palasttoren sitzt, fällt in Hamans Ungnade, da er sich weigert, sich vor ihm zu verneigen (3:2–5). Haman findet heraus, dass Mordechai sich aufgrund seiner jüdischen Herkunft geweigert hat, sich zu verneigen, und schmiedet aus Rache Pläne, nicht nur Mordechai, sondern alle Juden im Reich zu töten (3:6). Er erhält Ahasuerus' Erlaubnis, diesen Plan auszuführen, gegen Zahlung von zehntausend Talenten Silber, und wirft Lose („Purim"), um das Datum zu bestimmen, an dem dies geschehen soll – den dreizehnten des Monats Adar (3:7–12). Im ganzen Königreich wird ein königlicher Erlass erlassen, an diesem Datum alle Juden zu töten (3:13–15).

Als Mordechai den Plan entdeckt, verfällt er in Trauer und fleht Esther an, beim König Fürsprache einzulegen (4:1–5). Sie hat jedoch Angst, sich unaufgefordert dem König zu stellen, da dies mit dem Tod bestraft wird (4:6–12). Stattdessen weist sie Mordechai an, alle Juden drei Tage lang für sie fasten zu lassen, und gelobt, ebenfalls zu fasten (4:15–16). Am dritten Tag geht sie zu Ahasuerus, der ihr sein Zepter entgegenstreckt, um ihr zu zeigen, dass sie nicht bestraft werden soll (5:1–2). Sie lädt ihn zu einem Fest in Gesellschaft von Haman ein (5:3–5). Während des Festes bittet sie sie, am nächsten Abend an einem weiteren Fest teilzunehmen (5:6–8). In der Zwischenzeit ist Haman erneut von Mordechai beleidigt und lässt auf Vorschlag seiner Frau einen Galgen errichten, um ihn aufzuhängen (5:9–14).

In dieser Nacht kann Ahasuerus nicht schlafen und befiehlt, ihm die Gerichtsakten vorzulesen (6:1). Er wird daran erinnert, dass Mordechai bei dem vorherigen Komplott gegen sein Leben eingegriffen hat, und erfährt, dass Mordechai nie Anerkennung dafür erhalten hat (6:2–3). In diesem Moment erscheint Haman, um den König um Erlaubnis zu bitten, Mordechai hängen zu dürfen, doch bevor er diese Bitte äußern kann, fragt Ahasuerus Haman, was für den Mann getan werden soll, den der König ehren möchte (6:4–6). Haman nimmt an, dass der König Haman selbst meint, und schlägt vor, den Mann in die königlichen Gewänder des Königs zu kleiden, ihm eine Krone aufzusetzen und ihn auf dem königlichen Pferd des Königs herumzuführen, während ein Herold ruft: „Seht, wie der König einen Mann ehrt, den er belohnen möchte!" (6:7–9). Zu seiner Überraschung und seinem Entsetzen weist der König Haman an, dies bei Mordechai zu tun (6:10–11).

Unmittelbar danach besuchen Ahasuerus und Haman Esthers zweites Bankett. Der König verspricht, ihr jeden Wunsch zu erfüllen, und sie enthüllt, dass sie Jüdin ist und dass Haman plant, ihr Volk, einschließlich ihr, auszurotten (1–6). Von Wut überwältigt, verlässt Ahasuerus den Raum; währenddessen bleibt Haman zurück und fleht Esther um sein Leben an, wobei er sich verzweifelt über sie stürzt (7). Der König kommt in diesem Moment zurück und glaubt, dass Haman die Königin angreift; das macht ihn noch wütender und er befiehlt, Haman an demselben Galgen aufzuhängen, den Haman für Mordechai vorbereitet hatte (8–10).

Da der König einen formellen königlichen Erlass nicht aufheben kann, fügt er ihm stattdessen einen weiteren hinzu und erlaubt den Juden, sich zusammenzuschließen und alle zu vernichten, die sie töten wollen (8:1–14). Am 13. Adar werden Hamans zehn Söhne und 500 andere Männer in Susa getötet (9:1–12). Als Esther davon erfährt, verlangt sie, dass die gleiche Strafe am nächsten Tag wiederholt wird, woraufhin 300 weitere Männer getötet werden (9:13–15). Über 75.000 Menschen werden von den Juden niedergemetzelt, die darauf achten, keine Beute zu machen (9:16–17). Mordechai und Esther schicken Briefe in alle Provinzen, in denen sie eine jährliche Gedenkfeier zur Erlösung des jüdischen Volkes an einem Feiertag namens Purim einführen (9:20–28). Ahasuerus bleibt sehr mächtig und setzt seine Herrschaft fort, wobei Mordechai eine prominente Stellung an seinem Hof einnimmt (10:1–3).)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ESTHER EINLEITUNG

Mordechai un dei Verschwörung gägen den König Artaxerxes 1, 1a – r

Dei Droom von Mordechai

In dat tweite Johr von dei Regierung von den Grotkönig Artaxerxes, an den iersten Dag von den Mond Nisan, harr Mordechai, dei Söhn von Jair, dei Söhn von Schimi, dei Söhn von Kisch, ut den Stamm Benjamin, einen Droom. Dei Jud Mordechai wohnte in dei Stadt Susa; hei wier ein angeseihener Mann, dei an den Hoff von den König deinte. Hei gehürte tau dei, dei dei babylonissche König Nebukadnezzar mit Jojachin, den König von Juda, ut Jerusalem verschleppt harr. Hei harr folgenden Droom: Dat geew Geschrieg un Larm, Dunner un Ierdbäben, un ein Tumult entstünn up dei Ierd. Plötzlich keemen twei grote Draken, beide parat tau kämpfen. Sei brüllten luud, un dörch sei ehr Brüllen würden alle Völker tau'n Kampf upreizt, so dat sei gägen dat Volk von dei Gerechten Krieg führen deeden. Dat wier ein Dag vull Dunkelheit un Finsternis; Bedrängnis un Not, Unheil un groter Tumult wieren up dei Ierd. Dat ganze Volk von dei Gerechten geröód in Bestörrtung. Sei fürchteten Unheil un räkenten mit ehren Unnergang. Dor schreegen sei tau Gott. Up ehr Raupen hen würd ut eine lütte Quell ein groter Strom mit väl Warer. Licht un Sünn schienten werrer; dei Niedrigen würden erhöht, un sei vernichteten dei Angeseihenen. As Mordechai desen Droom hat harr, würd hei waak.. Den ganzen Dag öwerlegte hei, wat Gott woll beschlooten harr, un versöchte, up jede bloot mögliche Wies den Droom tau verstahn.

Dat Updecken von dei Verschwörung

Mordechai schlööp in den Palast in dei Neeg von dei beiden Hoffbeamten Gabata un Teresch, dei den Palast bewachen deeden. Dorbi hürte hei, wat sei miteinanner öwerlegten; hei versöchte öwer ehre Plans Genaueres tau erfohren, un entdeckte, dat sei einen Anschlag gägen König Artaxerxes vörbereiden deeden. Hei zeigte sei bi den König an, un dei König verhürte dei beiden Beamten. Sei gestünden un würden henricht. Tau Erinnerung lööt dei König dese Begäbenheit upteiken; uk Mordechai maakte Upteiknungen doröwer. Un dei König beupdragte Mordechai, in den Palast tau deinen, un belohnte em för siene Tat mit rieke Geschenke. Öwer dei Bugäer Haman, dei Söhn von Hammedata, ein angeseihener Mann bi den König söchte wägen dei beiden Hoffbeamten von den König Unheil öwer Mordechai un sien Volk tau bringen.

ESTHER KAPITEL 1

Dei Erhäbung von Ester tau Königin 1,1 – 2,23

Dat Mohl in den Königspalast

Dat wier tau dei Tied von Artaxerxes, jenen Artaxerxes, dei von Indien bet Kusch (die Juden hatten in der Perserzeit [als die meisten Teile der Bibel komponiert und zusammengestellt wurden] den riesigen Wirkungsbereich vom Indus zum Nil; Genesis 2:11-14) öwer hunnertsöbenuntwintig Provinzen herrschte. Drei Johre, nahdäm König Artaxerxes in dei Burg Susa den Thron von sien Riek bestägen harr, geew hei ein Festmohl för alle siene Fürsten un Beamten. Dei Böbelsten von dat Heer von Persien un Medien, dei Vörnähmen un dei Stattholler von dei Provinzen wieren koomen, un hei stellte väle Daag lang sienen ganzen Riekdom un siene königliche Pracht, siene Hierrlichkeit un sienen ungeheuren Prunk tau Schau, hunnertachtzig Daag lang. An dat End von dese Daag geew dei König alle, dei in dei Burg Susa wieren, von den Gröttsten bet tau den Geringsten söben Daag lang in den Hoffgorden von den Palast ein Festmohl. Wittes Linnen,violetter Purpurstoff un annere fiene Gewäbe wieren mit witte un rode Schnüre in sülwerne Ringe an Alabastersüülen uphängt. Up den Mosaikboren ut Alabaster, witten un bunten Marmor un Perlmuttsteine stünden goldene un sülwerne Rauhelager. Man drünk ut goldene Gefäße, von dei kein dei anneren gliek wier. Grottöögig lööt dei König sienen Wien utschenken. Bi dat Gelaag süll keinerli Twang herrschen. Denn dei König harr siene Palastbeamten befohlen: Jeder kann dauhn, wat em beleiwt. Uk Königin Waschti geew ein Festmohl för dei Frugens, dei in den Palast von König Artaxerxes läwten.

Dei Königin Waschti ward verstött

As König Artaxerxes an den söwten Dag von den Wien anheitert wier, beföhl hei Mehuman, Biseta, Harbona, Bigta, Abagta, Setar un Karkas, dei söben Hoffbeamten, dei em persönlich bedeinten, dei Königin Waschti in dat königliche Diadem vör em tau bringen, dormit dat Volk un dei Fürsten ehre Schönheit bewunnerten; denn sei wier siehr schön. Öwer dei Königin Waschti weigerte sick, den Befähl von den König, den dei Hoffbeamten öwerbröcht harrn, tau folgen un tau koomen. Dor würd dei König bös, un dat packte em groter Zurn. Hei bespröök sick mit dei Wiesen, dei sick in dei Geschicht utkennen; denn hei plägte siene Angelägenheiten vör den Kring von dei Gesetzes – un Rechtskundige tau bringen, dei tau em Tautritt harrn, nämlich Karschena, Schetar, Admata, Tarschisch, Meres, Marsena, Memuchan, dei söben Fürsten von Persien un Medien. Sei harrn frieen Taugang tau den König un nehmen den iersten Rang in dat Königriek in. Hei fragte: Wat sall man nah dat Gesetz mit dei Königin Waschti dauhn, nahdäm sei den Befähl von den König Artaxerxes, den ehr dei Hoffbeamten öwerbröcht harrn, nich folgt is? Dor seggte Memuchan tau den König un tau dei Fürsten: Nich bloot gägen den König, sonnern uk gägen alle Fürsten un alle Völker, dei all in dei Provinzen von den König Artaxerxes läben, het sick Königin Waschti verfählt. Denn dat Verhollen von dei Königin ward alle Frugens bekannt warden, un sei warden dei Achtung vör ehre Ehemänner verlieren un seggen: König Artaxerxes beföhl dei Königin Waschti, vör em tau erschienen; öwer sei keem nich. Von hüüt an warden alle Fürstinnen von Persien un Medien, dei von dat Verhollen von dei Königin hüren, dit alle Fürsten von den König vörhollen, un dat väl Arger un Verdruß. Wenn dat den König recht is, mücht ein unwedderrauplicher königlicher Erlaat ergahn, dei in dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gesetze von dei Perser un Meder upteikent ward: Waschti dörf den König Artaxerxes nich miehr unner dei Oogen träden. Dei König öwer verleih den Rang von eine Königin einer anneren, dei würdiger is as sei. Wenn dei Anurdnung, dei dei König erlött, in sien ganzes grotes Riek bekannt ward, denn warden alle Frugens ehre Ehemänner, den vörnähmsten as dei geringsten, dei gebührende Achtung erwiesen. Dei Vörschlag gefööl den König un dei Fürsten, un dei König hannelte nah Memuchan siene Wurte. Hei sendte Schrieben an alle königlichen Provinzen, an jede Provinz in ehre eigene Schrift un an jedes Volk in siene Spraak, dormit alle Männer Herr in sei ehr Hus bleeben (rädend in dei Spraak von sien Volk).

ESTHER KAPITEL 2

Dei Entschluß von den König

As sick nah einiger Tied dei Zurn von den König leggt harr, erinnerte hei sick werrer an Waschti un an dat, wat sei dahn un wat man öwer sei beschlooten harr. Dor seggten dei Pagen von den König: Man süll för den König schöne junge Mätens säuken. Dei König sall in jeder Provinz von sien Riek Männer beupdragen, alle schönen jungen Mätens in den Frugenspalast up dei Burg Susa tau bringen un den königlichen Kämmerer Hegai, den Upseiher von dei Frugens, tau öwergäben. Dor sallen sei dei nödigen Schönheitsplääg unnertreckt warden. Un dat Mäten, dat den König geföllt, sall an dei Stell von Waschti Königin warden. Dei König fünn den Vörschlag gaud un hannelte nah em.

Ester an den königlichen Hoff

In dei Burg Susa (die Stadt Schuschan in Elam, West-Persien) läwte ein Jud namens Mordechai. Hei wier dei Söhn von Jair, dei Söhn von Schimi, dei Söhn von Kisch, ut den Stamm Benjamin. Hei wier mit dei Verschleppten ut Jerusalem koomen, dei dei babylonische König Nebukadnezzar tausamen mit König Jojachin deportiert harr. Hei wier dei Vörmund von Hadassa, dei Dochter von sienen Unkel, dei uk Ester heiten deed. Sei harr keinen Vadder un keine Mudder miehr. Dat Mäten wier von schöner Gestalt un groter Anmaut Nah den Doot von ehren Vadder un ehre Mudder harr Mordechai sei as siene Dochter annahmen. As dei Erlaat un Befähl von den König bekannt würd, bröchte man väle Mätens tau dei Burg Susa un geew sei in dei Obhaut von Hegai. Uk Ester würd in den Königspalast hoolt un Hegai, den Upseiher von dei Frugens, öwergäben. Dat Mäten fünn sien Gefollen un siene Gunst. Hei wier siehr dorup bedacht, dat sei dei nödige Plääg un dei richtige Kost erhööl; uterdäm geew hei sei söben uterläsene Deinerinnen ut dat Königshus. Spärer lööt hei sei mit ehre Deinerinnen in dei schönsten Rüüme von den Frugenspalast ümtrecken. Ester harr nix von ehr Volk un ehrer Awstammung vertellt; denn Mordechai harr sei anwäsen, nix dorvon tau seggen. Jeden Morgen güng Mordechai tau den Hoff von den Frugenspalast, üm tau erfohren, wurans dat Ester güng un wat mit sei geschöh. Dei Reig nah würden alle Mätens tau König Artaxerxes hoolt. Tauvör wieren sei, as dat för dei Frugens Vörschrift wier, twölf Monde lang pläägt worden; denn solang duerte sei ehre Schönheitsplääg: söss Monde Myrrhenöl un söss Monde Balsam un annere Schönheitsmittel von dei Frugens. Denn güngen dei Mätens tau den König un allet, wat sei sick ut dat Hus von dei Frugens wünschten, geew man sei in den Königspalast mit. An den Abend gügen sei rin, un an'n Morgen keemen sei tröög un würden in den tweiten Frugenspalast bröcht un den königlichen Kämmerer Schaaschgas anvertruugt, den Upseiher von dei Näbenfrugens. Sei dürften nich miehr tau den König gahn, uter wenn dei König Gefollen an sei funnen harr un sei utdrücklich raupen lööt.

Esters Erhäbung tau Königin

Eines Dags wier Ester, dei Dochter von Abihajil, dei Unkel von Mordechai, dei sei as siene Dochter annahmen harr, an dei Reig, tau'n König tau gahn. Sei wull nix mitnähmen, uter wat dei königliche Kämmerer Hegai, dei Upseiher von dei Frugens, ehr nahlegte. Ester öwer gefööl alle, dei sei seegen. Dat wier in den teinten Mond, den Mond Tebet, in dat söwte Johr von dei Regierung von den König, as Ester tau Artaxerxes in den königlichen Palast hoolt würd. Un dei König leiwte Ester miehr as alle Frugens tauvör, un sei gewünn siene Gunst un Tauneigung miehr as alle anneren Mätens. Hei sette ehr dat königliche Diadem up un maakte sei an dei Stell von Waschti tau Königin. Dei König veranstaltete tau Iehren von Ester ein grotes Festmohl för alle siene Fürsten un Deiner. Dei Provinzen gewiehrte hei einen Stüererlaat, un mit königlicher Friegäbigkeit deilte hei Geschenke ut. Domols, as man dei Mätens (tau'n tweitenmol) tausamenhoolte, harr Mordechai einen Posten an dat Duur von den königlichen Palast. Ester öwer vertellte nix von ehrer Awstammung un ehr Volk,as Mordechai ehr updragen harr. Ester hööl sick an deiWurte von Mordechai, as früher, as sei noch siene Pläägdochter wier.

Dat Updecken von eine Verschwörung

In jene Daag, as Mordechai einen Posten an dat Duur von den königlichen Palast harr, planten Bigtan un Teresch, twei untaufrädene königliche Kämmerer, dei tau dei Döörhäuder gehürten, einen Anschlag up König Artaxerxes. Mordechai erfohrte dorvon un berichtete dat dei Königin Ester. Ester seggte dat in den Updrag von Mordechai den König wierer. Dei Saak würd unnersöcht un updeckt. Man hängte dei beiden up un hööl dat Ereignis in dei Chronik fast, dei för den König führt würd.

ESTHER KAPITEL 3

Dei Racheplan

Haman sien Anschlag gägen dei Juden 3,1 – 15

Nah dese Ereignisse teikente König Artaxerxes den Agiter Haman, den Söhn von Hammedata, in besonderer Wies ut un geew em einen högeren Rang as alle anneren Fürsten in siener Ümgäbung. Alle königlichen Deiner an dat Duur von den Palast föölen vör Haman dal un huldigten em; denn so harr dei König dat em tau Iehren befohlen. Mordechai öwer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

föól nich dal un huldigte em nich. Dor seggten dei königlichen Deiner an dat Duur von den königlichen Palast tau Mordechai: Worüm settst du di öwer dat Gebot von den König henweg? Dat seggten sei jeden Dag tau em, doch hei hürte nich up sei. Sei meldten dat Haman, wiel sei seihn wullen, ob Mordechai mit siene Begründung Erfolg hemmen würd; hei harr sei nämlich seggt, hei wier Jud. As Haman markte, dat Mordechai nich vör em nedderföól un em nich huldigte, würd hei siehr fünsch. Öwer dat schiente em nich naug, bloot Mordechai tau besiedigen. Dor man em seggt harr,wecket Volk Mordechai angehürte,wull Haman alle Juden in dat Riek von Artaxerxes vernichten – dat ganze Volk Mordechais.

Dei Utrottungsplan

In den iersten Mond, den Mond Nisan, in dat twölfte Johr von König Artaxerxes, schmeet man in Gägenwort von Haman dat Pur, dat is dat Los, öwer dei einzelnen Daag un Monde, un dat Los föól up den drüttteinsten Dag von den twölften Mond, den Mond Adar. Dorup seggte Haman tau König Artaxerxes: Dat giwt ein Volk, dat öwer alle Provinzen von dien Riek verstreugt läwt, öwer sick von dei anneren Völker awsonnert. Siene Gesetze sünd von dei aller anneren Völker verschieden; uk dei Gesetze von den König befolgen sei nich. Dat is nich richtig, dat dei König sei dat dörchgahn lött. Wenn dei König inverstahn is, sall ein schriftlicher Erlaat rutgäben warden, sei uttaurotten. Denn kann ick dei Schatzmeisters teindusend Talente Sülwe öwergäben un in dei königlichen Schatzkamern bringen laaten. Dor treckte dei König sienen Seigelring von den Finger un geew em den Agagiter Haman, den Söhn von Hammedata, den Fiend von dei Juden., un hei seggte tau Haman: Dat Sülwer laat ick di; maak mit dat Volk, wat di richtig erschient.

Dei Erlaat

An den drüttteinsten Dag von den iersten Mond würden dei Schriewers von den König raupen. Man schreew an dei Satrapen von den König, dei Stattholler von dei einzelnen Provinzen un dei Fürsten von alle Völker von dei einzelnen Provinzen in ehre eigene Schrift un Spraak allet genauso, as dat Haman befohlen harr. Dei Erlaat wier in den Naam von den König Artaxerxes schräben un mit den Seigelring von den König seigelt worden. Dörch Ielboten sendte man dat Schrieben an alle königlichen Provinzen (mit den Befähl): Man süll alle Juden, jung un olt, uk Kinner un Frugens, an den glieken Dag, den drüttteinsten Dag in den twölften Mond, den Mond Adar, erschlagen, ermurden un utrotten un ehren Besitt plünnern. Hier is eine Awschrift von den Breif: Dei Grotkönig Artaxerxes schriwt dei Statthollers von die hunnertsöbenuntwintig Provinzen von Indien bet Kusch un dei unnergeordente Behörden: As Herrscher öwer väle Völker un Gebieter öwer dei ganze Welt hew ick beschlooten – nich ut öwerhäblicher Willkür, sonnern in mien alltied bewäsenen Sträben nah Milde un Gäut -, miene Unnertanen in jeder Hensicht ein rauhiges Läben tau sekern, dei Entwicklung von dat Riek tau fördern, dat bet an dei Grenzen mit gaude Straaten tau verseihn un alle Minschen den ersähnten Fräden tau schenken. As ick miene Ratgewer fragte, wurans dat erreikt warden künn, het Haman, dei sick bi uns dörch siene Besunnenheit hervördahn un siene unwandelbore eddle Gesinnung un faste Truu unner Bewies stellt het un dei in dat Riek den tweitböbelsten Rang innehet, uns dorup henwäsen, dat sick ein bestimmtes heimtücksches Volk unner alle Nationen von dei Ierd mischt harr, dat dörch siene Gesetze tau jedes annere Volk in Gägensatz stünn. Dat mißacht ununnerbrooken dei Anordnungen von unsere Könige, so dat dei Verwaltung von dat ganze Riek beinträchtigt is, obwoll sei von uns utgeteikent leit ward. So sünd wi tau dei Ansicht gelangt, dat deset Volk as einziges sick gägen alle Minschen ohn Utnahm fiendsälig verhölt, nah awsonderliche un befremdliche Gesetze läwt un sick gägen dei Interessen von unser Land stellt un dei schlimmsten Verbräken begeiht, so dat in dat Riek keine geordneten Verhältnisse inträden könen. Dorüm orden wi an: Alle, dei juch Haman, dei Leiter von dei Staatskanzlie, unser tweiter Vadder, in sienen Breiw neeger beschräben het, sallen an den veerteinsten Dag von den Mond Adar in dat loopende Johr samt ehre Frugens un Kinner ohn Gnaad un Erbarmen dörch dat Schwert von ehre Fiende radikal utrott warden. So warden dese siet jeher fiendsäligen Minschen an einen einzigen Dag einen gewaltsomen Doot starben un in dei Unnerwelt dalführen, unser Land öwer ward sick in Taukunft eine bestännige un ungestürte Rauh erfreugen. In jede einzelne Provinz würd ein Awschrift von den Erlaat schickt, un deser würd as Gesetz veröffentlicht, dormit alle Völker för desen Dag parat wieren. Dei Boten reeden rut, dörch königlichen Befähl tau Iel drängt. Wiehrend dat Gesetz in dei Burg Susa veröffentlicht würd, seeten dei König un Haman bisamen un drünken; dei Stadt Susa öwer wier in grote Uprägung.

ESTHER KAPITEL 4

Esters Vermittlung

Dei Awwendung von dei Gefohr 4,1 – 7,10

As Mordechai von allet, wat gescheihn wier, erfohrte, zerreet hei siene Kleeder, hüllte sick in Sack un Asch, güng in dei Stadt un erhööw ein luudes Klaggeschrieg. So keem hei bet vör dat Duur von den Königspalast; öwer dat wier nich erlauwt, in'n Truergewand dörch dat Duur von den Palast tau gahn. Uk in alle Provinzen hierrschte bi dei Juden öwerall grote Truer; sobald dei Erlaat un dat Gesetz von den König indreepen. Man fastete, rohrte un klagte, Väle schleepen in Sack un Asch. As dei Deinerinnen un Kämmerer tau Ester keemen un ehr berichteten, erschröök dei Königin siehr. Sei schickte Mordechai Gewänner, dormit hei sick bekleeden un dat Truergewand awlengen künn. Doch hei nehm sei nich an. Dor reep Ester den königlichen Kämmerer Hatach, den dei König tau ehren Deiner bestimmt harr, un schickte em tau Mordechai, üm tau erfohren, wat vörfollen wier un worüm hei sick so seltsom verhollen würd. Hatach güng tau Mordechai up den Marktplatz vör dat Duur von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Palast rut. Un Mordechai vertellte em allet, wat gescheihn wier, un seggte em sogor, wurväl Sülwer Haman in dei königlichen Schatzkamern liefern wull, sobald hei dei Juden utrott harr. Hei geew em uk eine Awschrift von den Erlaat öwer dei Utrottung von dei Juden, dei in Susa veröffentlicht worden wier; em süll Hatach Ester wiesen, ehr allet vertellen un sei dringend birren, tau'n König tau gahn un em instännig üm Gnaad för ehr Volk antauflehen. Hatach keem un berichtete Ester, wat Mordechai seggt harr. Ester schickte Hatach werrer tau Mordechai un lööt em seggen: Alle Deiner von den König un alle Inwohner von dei königlichen Provinzen weiten, dat för jeden, Mann orer Frau, dei tau den König in den inneren Hoff geiht, ohn raupen worden tau sein, dat glieke Gesetz gellen deiht: Man maakt em doot. Bloot wenn dei König em dat goldene Zepter entgägenstreckt, bliwt hei an't Läben Ick bün schon dörtig Daag nich miehr tau den König raupen worden. Hatach deilte Mordechai mit, wat Ester seggt harr. Mordechai lööt Ester erweddern: Glöw ja nich, wiel du in den Königspalast läwst, künnst du di as einzige von alle Juden retten. Wenn du in dese Daag schwiegst, denn ward dei Juden annerswoher Hülp un Rettung koomen. Du öwer un dat Hus von dienen Vadder warden unnergahn. Wecker weit,ob du nich grad dorför in dese Tied Königin worden büst? Ester lööt Mordechai antwurten: Gah un raup alle Juden tausamen, dei in Susa läben. Fast för mi! Ät un drinkt drei Daag un Nächte lang nix! Uk ick un miene Deinerinnen willen äbenso fasten. Denn will ick tau den König gahn, obwoll dat gägen dat Gesetz verstött. Wenn ick ümkoom, koom ick äben üm. Mordechai güng weg un deed allet genauso, as Ester em dat befohlen harr.

Dat Gebät von Mordechai

Mordechai dachte an alle dei Taten von den Herrn, un hei bädte tau'n Herrn. Herr, Herr, König, du Herrscher öwer allet! Diene Macht is dat All unnerworfen, un keiner kann sick di weddersetten, wenn du Israel retten willst; denn du hest Häben un Ierd maakt un allet, wat wi unner den Häben bestaunen. Du büst dei Herr öwer allet, un keiner kann dat wagen, sick di, den Herrn, entgägentaustellen. Du kennst allet. Du weitst, Herr, dat dat wedder ut Hochmaut, noch ut Öwerhäblichkeit, noch ut Ruhmsucht geschöh, wenn ick mi vör den öwerhäblichen Hamann nich dalschmäten hew. Denn ick würd giern siene Fautsohlen küssen, wenn dat för dei Rettung von Israel von Nutzen wier. Ick hew so hannelt, wiel ick nich dei Iehr von einen Minschen öwer dei Iehr von Gott stellen wull. Ick ward mi för keinen dalschmieten, uter vör di, mien Gott, un ick hannel nich ut Öwerhäblichkeit so. Un nu, Herr un Gott, König, Gott von Abraham, verschon dien Volk! Denn sei kieken vull Haß up uns un willen uns in't Verdarben störrten; sei sünd dorup ut tau vernichten, wat von Anfang an dien Arwbesitt wier. Öwerseih dien Arwdeil nich, dat du von dei Ägypter loskömfft hest. Hür up mien Flehen, hew Erbarmen mit dienen Arwbesitt un verwandel unsere Truer in Freud, dormit wi an't Läben blieben un dienen Naam priesen Herr; laat den Mund von dei, dei di looben, nich verstummen! Uk ganz Israel schreeg mit aller Kraft (tau'n Herrn); denn dei Doot stünn sei vör Oogen.

Dat Gebät von Ester

Uk dei Königin Ester würd von Doodesangst ergräpen un söchte Tauflucht bi den Herrn. Sei legte ehre prächtigen Gewänner aw un treckte dei Kleeder von dei Nottied un Truer an.Statt dei kostboren Salben deed sei Asch un Stow up ehr Haupt, vernahlässigte ehren Körper, un wo sei süss ehren prunkvullen Schmuck dröög, hüngen jetzt ehre Hoor in Strähnen runner. Un sei bädte tau den Herrn, den Gott Israels: Herr, unser König, du büst dei einzige. Help mi! Denn ick bün allein un hew keinen Helper uter di; dei Gefohr steiht griepbor för mi. Von Kindheit an hew ick in miene Fomilie un mienen Stamm hürt, dat du, Herr, Israel ut alle Völker erwählt hest; du hest di unsere Vadders ut all ehre Vörfohren as dienen äwigen Arwbesitt utsöcht un hest an sei hannelt, as du dat versprooken harrst. Wi öwer hemmen uns gägen di verfählt, un du hest uns unsere Fiende utliefert, wiel wi ehre Götter veriehrt hemmen. Du büst gerecht, Herr. Jetzt öwer is dat unsere Fiende nich miehr naug, uns grausam tau unnerjochen, sonnern sei hemmen ehre Götzen schwört, dien Verspräken tau vereiteln, dienen Arwbesitt tau vernichten, den Mund von dei, dei di loben, verstummen tau laaten un dat Licht von dienen Tempel un dat Füer up dienen Altor uttaulöschen. Statt dat willen sei dei Heiden den Mund upmaaken, dormit sei ehre nichtigen Götzen priesen un up äwige Tieden einen starwlichen König verhierrlichen. Öwerlaat dien Zepter, Herr, nich dei nichtigen Götzen! Man sall nich höhnisch öwer unsern Sturz lachen. Laat ehre Plans sick gägen sei sülwst kiehren; den öwer, die dat allet gägen uns veranlaat het, maak tau ein warnendes Bispill! Denk an uns, Herr! Openbor di in dei Tied von unsere Not, un giw mi Maut, König von dei Götter un Herrscher öwer alle Mächte! Leg mi in Gägenwort von den Löwen dei passenden Wurte in den Mund, un stimm sien Hart üm, dormit hei unseren Fiend haßt un em un siene Gesinnungsgenossen vernichten deiht. Uns öwer rett mit diene Hand! Help mi, denn ick bün allein un hew keinen uter di, o Herr! Du kennst allet. Du weitst uk, dat ick den Prunk von dei Heiden hassen dauh un dat Bett von einen Unbeschnädenen un Frömden verawschuch. Du weitst, dat ick dat Teiken von miene Würd verawschuch un dat an dei Daag von mien öpentliches Upträden bloot unner Twang up den Kopp dräg. Ick verawschuch dat as dei blaudigen Stofffetzen tau dei Tied von miene Unreigenheit un dräg dat nich an dei Daag, an dei ick miene Rauh hew.Diene Magd het nich an den Disch von Haman äten, ick hew kein königliches Gelaag dörch miene Anwäsenheit Glanz verleiht un hew keinen Opferwien drunken. Siet diene Magd hierher keem, büst du för sei die einzige Grund, sick tau freugen, Herr, du Gott Abrahams. Gott, du hest Macht öwer alle: Erhür dat Flehen von dei Vertwiefelten, un befrieg uns ut dei Hand von dei Bösen! Befrieg mi von miene Ängste!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ESTHER KAPITEL 5

Dei Audienz bi den König

An den drütten Dag legte Ester ehre königlichen Gewänner an un güng in den inneren Palasthoff, dei vör dat Hus von den König leeg. Dei König seet in dat Königshus up sienen Königsthron, den Ingang gägenöwer. As dei König dei Königin Ester in den Hoff stahn seeg, fünn sei Gnad vör siene Oogen. Dei König streckte ehr dat goldene Zepter entgägen, dat hei in dei Hand höödl. Ester trädte neeger un berührte dei Spitz von dat Zepter. An den drütten Dag legte Ester, as sei ehr Gebät beendt harr, ehr Bußgewand aw un treckte ehre Prunkgewänner an. Nahdäm sei ehre strahlende Schönheit werrer funnen harr, bädte sei tau den allseihenden Gott un Retter. Denn nehm sei twei Deinerinnen mit; up dei eine stütte sei sick nah dei Ort von dei vörnähmen Frugens, dei annere güng achter ehr un dröög ehre Schlepp. Sei sülwst strahlte in bläuhender Schönheit, ehr Gesicht wier bezaubernd un heiter, ehr Hart öwer wier beklommen vör Furcht. Sei dörchschreed alle Dören un bleew vör den König stahn. Hei seet up sienen königlichen Thron, angedahn mit siene Prunkgewänner vull Gold un Eddelstein. Dei Anblick wier furchterrägend. As hei upkeek un dei Königin in wilden Zurn mit füerrodes Gesicht ankeek, würd sei bleik, föödl in Ohnmacht un sünk up dei Schuller von dei Deinerin, dei vörrutgüng. Dor erweikte Gott dat Hart von den König. Besorgt sprüng hei von den Thron up un nehm sei in siee Arm, bet sei werrer tau sick keem. Denn rädte hei sei mit fründliche Wurte tau un seggte: Wat hest du, Ester? Ick bün dien Brauder, wäs unbesorgt! Du sallst nich starben, denn unser Befähl gelt bloot för dei anneren. Kumm her! Denn nehm hei dat goldene Zepter, legte dat sei up den Nacken, küßte sei un seggte: Nu räd mit mi! Dor seggte sei tau em: Ick seeg di, as einen Engel Gottes, un mien Hart erschröök ut Furcht vör dienen majestätischen Anblick; denn du büst hierrlich, Herr, un dien Gesicht is vull Wollwillen. Wiehrend sei mit em rädte, föödl sei werrer in Ohnmacht. Dei König wier siehr bestörrt, un sien ganzes Gefolge versöchte sei Maut tau maaken. Dei König seggte tau sei: Wat willst du, Königin Ester? Wat hest du för einen Wunsch? Uk wenn dat dei Hälft von mien Riek wier, du sallst dat erhollen. Ester antwurtete: Wenn dat den König geföllt, mücht hei hüüt mit Haman tau dat Festmohl koomen, dat ick för em vörbereidt hew.

Dei Inladung tau dat Festmohl bi Ester

Dei König seggte: Holt in aller Iel Haman her, dormit wi Esters Wunsch erfüllen könen. Un dei König keem mit Haman tau dat Festmohl, dat Ester vörbereidt harr. As sei bi den Wien seeten, seggte dei König tau Ester: Wat hest du för eine Birr? Sei ward di erfüllt. Wat hest du för einen Wunsch? Sülwst wenn dat dei Hälft von dat Riek wier, man ward di dat gäben. Ester antwurtete: Dat is miene Birr un mien Wunsch: Wenn ick bi den König Gnad funden hew un dat em geföllt, mi tau gäben, worüm ick birr, un mienen Wunsch tau erfüllen, denn mücht dei König uk morgen mit Haman tau dat Festmohl koomen, dat ick för sei veranstalten dauh. Morgen will ick denn dei Frag von den König beantwurten.

Haman sienen Racheplan gägen Mordechai

Haman güng an desen Dag fröhlich un gaud gelaunt nah Hus. As hei öwer an dat Duur von den Königspalast Mordechai seeg, dei sick nich erhööw un kienerli Iehrfurcht vör em wieste, geröödl hei in Zurn öwer Mordechai. Doch hei lööt sick nix anmarken. Hei güng nah Hus un reep siene Fründe un siene Fru Seresch tau sick. Un hei vertellte sei von sienen gewaltigen Riekdom un von siene välen Söhns, von all dei Macht, dei em dei König verleiht harr, un wurans hei em hoch öwer alle anneren Fürsten un königliche Deiner stellt harr. Haman seggte: Uk Königin Ester het an dat Festmohl, dat sei veranstaltete, bloot den König un mi deilnähmen laaten. Un uk morgen bün ick von sei tausamen mit den König inladen. Öwer mien Glück is noch nich vullkoomen, solang ick den Juden Mordechai an dat Duur von den Palast sitten seih. Dor seggten siene Fru Seresch un alle siene Fründe tau em: Man künn doch einen Galgen errichten, föftig Ellen hoch. Du öwer segg morgen früh den König, man süll Mordechai doran uphängen. Denn kannst du mit den König frohen Hartens tau dat Mohl gahn. Dei Vörschlag geföödl Haman siehr, un hei lööt den Galgen upstellen.

ESTHER KAPITEL 6

Dei Erhöhung von Mordechai

In jener Nacht künn dei König nich inschlapen. Dorüm lööt hei sick dat Bauk von dei Denkwürdigkeiten, dei Chronik, bringen, un man läste em dorut vör. Dor fünn man den Bericht, wurans Mordechai Bigtan un Teresch anzeigte, dei beiden königlichen Kämmerer, dei tau dei Döörhäuder gehürten un einen Anschlag up den König Artaxerxes plant harrn. Dei König fragte: Wecke Belohnung un Utteiknung het Mordechai dorför erhollen? Dei Deiner von den König, dei üm em wieren, antwurteten: Hei het nix krägen. Dor fragte dei König: Wecker steiht buten in'n Hoff? Haman öwer wier grad in den uteren Hoff von den Königspalast koomen, üm den König tau seggen, man süll Mordechai an den Galgen uphängen, den hei för em harr upstellen laaten. Dei Deiner antwurteten den König: Haman steiht in den Hoff. Dei König seggte: Hei sall rinkoomen. Haman trädte in. Dei König fragte em: Wat sall mit einen Mann gescheihn, den dei König besonners iehren will? Haman dachte: Weckern künn dei König woll miehr iehren wullen as mi? Deswägen seggte Haman tau den König: Wenn dei König einen Mann besonners iehren will, laat hei ein königliches Gewand hoolen, dat süss dei König sülwst drägt, un ein Pier, up dat süss dei König rieden deiht un den sien Kopp königlich schmückt is. Dat Gewand un dat Pier sall man einen von dei vörnähmsten Fürsten von den König gäben, un hei sall den Mann, den dei König besonners iehren will, bekleeden, em up dat Pier öwer den Platz von dei Stadt führen un vör em utraupen: So geiht dat einen Mann , den dei König besonners iehren will. Dorup seggte dei König tau Haman: Hool in aller Iel dat Gewand un dat Pier, un dauh

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

allet, wat du seggt hest, mit den Juden Mordechai, dei an dat Duur von den Palast sitt. Un laat nix von dat ut, wat du vörschlagen hest. Haman nehm dat Gewand un dat Pier, kleedte Mordechai in, führte em up dat Pier öwer den Platz von dei Stadt un reep vör em ut: So geiht dat einen Mann, den dei König besonners iehren will. Denn kiehrte Mordechai tau dat Duur von den Palast tröög. Haman öwer ielte nah Hus, trurig un mit verhüllten Kopp. Un hei vertellte siene Frau Seresch un siene Fründ'allet, wat em taustött wier. Siene wiesen (Ratgäber) un siene Fru Seresch seggten: Wenn Mordechai, dei di schon tau störrten begunnen het, tau dat Volk von dei Juden gehürt, wardst du nix gägen em utrichten, sonnern du wardst gewiß dörch em tau Fall koomen. As sei noch rädten, dreepen dei königlichen Kämmerer in, üm Haman in Iel tau dat Festmohl tau hoolen, dat Ester vörbereidt harr.

ESTHER KAPITEL 7

Haman sien End

Dei König un Haman keemen tau dat Mohl, dat dei Königin Ester geew, un dei König seggte uk an den tweiten Dag tau Ester, as sei bi den Wien seeten: Wat hest du för eine Birr, Königin Ester? Sei ward di erfüllt. Wat hest du för einen Wunsch? Sülwst wenn dat dei Hälft von dat Riek wier, man ward di dat gäben. Dei Königin Ester antwurtete: Wenn ick bi den König Wollwillen funden hew un wenn em dat geföllt, denn mücht mi un mien Volk dat Läben schenkt warden. Dat is miene Birr un mien Wunsch. Man het mi un mien Volk verköfft, üm uns tau erschlagen, tau ermurden un uttaurotten. Wenn man uns as Sklawen un Sklawinnen verkööpen würd, harr ick nix seggt; denn dann giwt dat keinen Fiend, dei dat wiert wier, dat man sienetwägen den König belästigt. Dor seggte dei König Artaxerxes tau Königin Ester: Wecker is dei Mann? Wo is dei Minsch, dei sowat wagt tau dauhn? Ester antwurtete: Deser gefiehrliche Fiend is dei verbräkerische Haman hier. Dor erschröök Haman vör den König un dei Königin. Dei König öwer stünn up, verlööt vull Zurn dat Drinkgelag un güng in den Gorden von den Palast. Haman trädte tau Ester un flehte sei üm sien Läben an; denn hei seeg, dat sien Unnergang bi den König beseigelt wier. As dei König ut den Gorden in den Ruum tröögkeem, in den dat Drinkgelag stattfünn, harr sick Haman öwer dat Polster schmeeten, up dat Ester leeg. Dei König seggte: Deiht man jetzt sogor hier in miene Gägenwart dei Königin Gewalt an? Kuum harr dei König dat seggt, dor verhüllte man schon dat Gesicht von Haman. Harbona, einer von dei Hoffbeamten, seggte tau den König: Vör dat Hus von Haman steiht schon ein föftig Ellen hoger Galgen; em het Haman för Mordechai upstellt, dei den König dörch siene Anzeig einen gauden Deinst erwäsen het.Dei König befööl: Hängt em doran up! Dor hängten sei Haman an den Galgen, den hei för Mordechai erricht harr, un dei Zurn von den König legte sick.

ESTHER KAPITEL 8

Dei Rettung von dei Juden 8,1 – 10,3

Mordechais Erhöhung un Esters niege Birr

Noch an den glieken Dag schenkte König Artaxerxes dei Königin Ester dat Hus von den Judenfiend Haman. Mordechai öwer erhööl Tautritt tau den König; denn Ester harr den König seggt, wur nah Mordechai mit ehr verwandt wier. Dei König treckte sienen Seigelring, den hei Haman harr awnähmen laaten, von den Finger un geew em Mordechai. Ester maakte Mordechai tau den Verwalter von Haman sien Hus. Ester rädte noch einmol mit den König; sei föol em rohrend tau Fäut un flehte em an, dat draugende Unheil, dat dei Agagiter Haman gägen dei Juden plant harr, von sei awtauwenden. Dei König streckte Ester sien goldenes Zepter entgägen, un Ester stünn up un trädte vör den König. Sei seggte: Wenn dat den König geföllt un ick sien Wollwillen funden hew, wenn em mien Vörschlag richtig erschient un ick siene Gunst geneiten dauh, denn sall dörch einen schriftlichen Erlaat dei Anordnung wedderraupen warden, dei dei Agagiter Haman, dei Söhn von Hammedata, in dei Awsicht dropen het, dei Juden in alle königlichen Provinzen uttaurotten. Denn wurans künn ick dat Unglück mit anseihn, dat mien Volk dräpt, wurans künn ick den Unnergang von mienen Stamm mit anseihn?

Dei Erlaat tau den Schutz von dei Juden

Dor seggte König Artaxerxes tau Königin Ester un tau den Juden Mordechai: Ick hew Ester dat Hus von Haman öwergäben, den man an den Galgen uphängt het, weil hei siene Hand gägen dei Juden erhööw. Jetzt öwer sallen ji in den Namen von den König einen schriftlichen Erlaat taugunsten von dei Juden herutgäben, as hei juch richtig erschient. Seigelt em mit den königlichen Seigelring; denn ein Schrieben, dat in den Naam von den König verfaat un mit den königlichen Seigelring seigelt is,kann nich miehr tröggängig maakt warden. Dor reep man dei königlichen Schriewer; dat wier dei dreiuntwintigste Dag in den drütten Mond, den Mond Siwan. Un so, as dat Mordechai befööl würd taugunsten von dei Juden ein schriftlicher Erlaat rutgäben un an dei Satrapen, Statthollers un Fürsten von dei hunnertsöbenuntwintig Provinzen von Indien bet Kusch schickt, för jede einzelne Provinz in ehre eigene Schrift un för jedes einzelne Volk in siene eigene Spraak. Man verfaate dei Schrieben in den Naam von den König Artaxerxes, seigelte mit den königlichen Seigelring un verschickte sei mit Ielboten up Postpier, dei ut dei königlichen Gestüte stammten. Mit desen Erlaat gestattete dei König dei Juden in alle Städte, sick tausamen tau dauhn, üm för ehr Läben intauträden, üm in jedes Volk un in jeder Provinz alle ehre Gägner samt ehre Frugens un Kinner tau erschlagen, tau ermurden un uttaurotten un ehren Besitt tau plünnern; dat süll in alle Provinzen von König Artaxerxes an den glieken Dag gescheihn, an den drüttteinsten Dag in den twölften Mond, den Mond Adar.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dit is eine Awschrift von den Breiw: Dei Grotkönig Artaxerxes entbeidt dei Statthollers von dei hunnertsöben-untwintig Provinzen von Indien bet Kusch un alle, dei unsere Angelägenheiten an't Hart lingen, sienen Graut. Väle, dei upgrund von dei öwerrieke Gäut von ehre Wolltäter hoch geiehrt wieren, wieren dormit noch nich taufräden; sei versöchten nich bloot, unsere Unnertanen tau schaden, sonnern sei künnen uk den Öwerfluß nich erdragen un planen sogor Anschlääg gägen ehre eigenen Wolltäter. Sei wullten nich bloot dei Dankborkeit unner dei Minschen besiedigen, sonnern sei sünd dörch dei Prahlerie von dei, dei von dat Gaude nix weiten wullen, öwerhäblich worden un meinen, dat Gericht von den alletdörchkiekenden Gott, dei dat Böse hasst, entfleihen tau könen. Schon väle, dei as Herrscher insett wieren, het dei schlichte Infloß von Fründe, dei mit dei Staatsgeschäfte betruugt wieren, mitschullig an den Doot von Unschullige maakt un sei in schreckliches Unglück störrt. Dat reigene Wollwillen von dei Herrschenden würd dörch ehre böswilligen un verloogenen Ratschläg täuscht. Dat ersüht man schon ut dei oltöwerlieferten Geschichten; noch väl düütlicher öwer ward dat, wenn ji all dat unnersäukt, wat vör juge Oogen gescheihn is. Dei Nedderträchtigkeit von dei, dei ehr hoges Amt mißbruuken deeden, het tau grotes Unrecht führt. In Anbetracht von dei verännerte Laag nähmen wi uns vör, in Taukunft dorup tau achten, dat alle Minschen in dat Riek ungestürt un in Fräden läben könen; allet, wat uns tau Kenntnis bröcht ward, warden wi ierst nah genaueres Tauseihn entscheiden.

So güng dat uk mit den Mazedonier Haman, den Söhn von Hammedata. Obwoll hei in Wohrheit dat persische Volk un unserer Gäut siehr fiern stünn, würd hei bi uns gastlich upnahmen. Hei erfohrte unsere Leiw tau dei Minschen, die wi alle Völker erwiesen, in so riekes Maat, dat hei sogor as uns Vadder utraupen würd un as dei tweite Mann näben den König bi alle ümmer höchste Veriehrung genööt. Doch hei erdröög siene hoge Würd nich, sonnern hei wull uns dei Hierrschaft un dat Läben rowen. Hei versöchte Mordechai, unseren Retter un stäten Wolltäter, un Ester, dei untadelige Mitinhaberin von dei Königswürd, dörch hinnerhöllige Intrigen mit ehr ganzes Volk in't Verdarben tau störrten. Up dese Wies glöwte hei, uns alle Fründ tau rowen un dei Hierrschaft öwer dei Perser dei Mazedonier tau verschaffen tau könen. Wi öwer finden, dat dei Juden, dei deser Erzschurke utrotten wull, keine Uprührer sünd, sonnern dat sei as Börger nah siehr gerechte Gesetze läben, as Kinner von den höchsten, gröttsten un läwigen Gott, dei unser Riek, as schon tau Tieden von unsere Vörfohren, in dei schönste Ordnung erhölt. Dat ward deswägen gaud sien, wenn ji juch nich nah dei Schrieben richten dauht, dei juch Haman, dei Söhn von Hammedata, schickt het. Denn ehr Verfaater is mit siene ganze Fomilie vör dei Duure von Susa krüzigt worden; dei öwer allet herrschende Gott het em nämlich siehr bald deiwollverdeinte Straf schickt.

Ji sallen öwerall eine Awschrift von desen Breiw öpentlich uthängen, dormit man dei Juden nah ehre eigenen Gesetze läben lött. Man sall sei helpen, sick an den einen Dag, dei för ehre Verfolgung fastsett wier, gägen alle tau verteidigen, von dei sei angreepen warden; dat is dei drüttteinste Dag in den twölften Mon, den Mond Adar. Desen Dag het dei alletbehierrschende Gott statt einen Dag von dei Vernichtung för dat uterwählte Volk tau einen Dag von dei Freud maakt.. Dorher sallen ji näben juge groten Gedenkdaag einen wiederen besonneren Festdag mit alle Freud fieern, dormit hei von jetzt an uns un uns alle truu ergäbenen Personen Heil bringt; för dei öwer, dei uns bedraugen, sall hei ein Mahnmol von den Unnergang sien. Jede Stadt un jede Provinz, dei nich dornah hanneln deiht, ward ohn Erbarmen mit Füer un Schwert verwüst. Kein Minsch ward sei miehr beträden, sülwst dei Tiere un Vögel sall sei för ümmer verhaßt sien.

In jeder Provinz würd eine Awschrift von den Erlaat as Gesetz föe alle Völker veröpentlicht; dei Juden süllen parat sien, sick an desen Dag an ehre Fiende tau rächen. Dei Boten reeden up Postpier, dei ut dei (königlichen) Gestüte stammten, rut, dörch königlichen Befähl tau groter Iel drängt. Uk in dei Burg Susa würd dat Gesetz veröpentlicht. As Mordechai den König verlööt, dröög hei ein königliches Gewand ut violetten Purpur un wittes Linnen, eine grote goldene Kron un einen Mantel ut kostbores Linnen un roden Purpur, un dei Stadt Susa wier vull Jubel un Freud. Dei Juden wieren glücklich, sei juchzten vör Freud un wieren werrer anseihn. In jeder Provinz un in jeder Stadt, öwerall, wo deiErlaat von den König un sien Befähl bekannt würden, juchzten dei Juden vör Freud, sei eeten un drünken un lööten sick dat an desen Dag gaud gahn. In alle Völker up dei Ierd bekennten sick väle tau dat Judendom; denn ein Schrecken vör dei Juden harr sei befollen.

ESTHER KAPITEL 9

Dei Siegesdag von dei Juden

An den drüttteinsten Dag in den twölften Mond, den Mond Adar, süll dei Erlaat von den König un sien Befähl utführt warden. Dat wier dei Dag, an den dei Gägner von dei Juden hofft harrn, sei tau öwerwältigen. Doch nu öwerwältigten ümgekiehrt dei Juden ehre Fiende. In alle Provinzen von den König Artaxerxes deeden sick dei Juden in dei Städte tausamen un öwerfööIen dei, dei den Unnergang von dei Juden plant harrn. Keiner künn sei standhollen; denn alle Völker harr Schrecken vör sei befollen; uk alle Fürsten von dei Provinzen, dei Satarpen, Statthollers un königliche Beamte, wieren up Sieden von dei Juden; denn Schrecken vör Mordechai harr sei befollen. Mordechai wier nämlich in den Königspalast hoch anseihn, un dat wier in alle Provinzen bekannt worden, dat hei ümmer influßrieker würd. So metzelten dei Juden alle ehre Fiende mit dat Schwert nedder; dat geew ein grotes Blautbad. Sei maakten mit ehre Gägner, wat sei wullen. In dei Burg Susa bröchten dei Juden fiefhunnert Männer üm, un uk Parschandata, Dalfon, Aspata, Porata, Adalja, Aridata, Parmaschta, Arisai, Aridai un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wajesata, dei tein Söhns von den Judenfiend Haman, dei Söhn von Hammedata, maakten sei doot, öwer sei vergreepen sick nich an ehren Besitt. As man an jenen Dag den König meldte, wur väle Minschen in dei Burg Susa erschlagen worden wieren, seggte hei tau dei Königin Ester: In dei Burg Susa hemmen dei Juden ein Blautbad anricht; man het fiefhunnert Männer, uk dei tein Söhns von Haman, ümbröcht. Wat hemmen sei denn woll in dei öwrigen königlichen Provinzen dahn? Hest du einen Wunsch? Hei ward di erfüllt warden. Hest du eine Birr? Sei sall erfüllt warden. Ester antwurtete: Wenn dat den König gefölltt, sall dei Juden in Susa erlauwt warden, uk morgen nah dat Gesetz von hüüt tau hanneln. Uterdäm sall man dei tein Söhns von Haman an den Galgen hängen. Dei König befööl, dat süll so gescheihn.. Man geew also in Susa noch einen Erlaat rut un hängte dei tein Söhns von Haman up. Uk an den veerteinsten Dag von den Mond Adar deeden sick dei Juden in Susa tausamen un maakten dor dreihunnert Männer doot; öwer an ehren Besitt vergreepen sei sick nich. Dei öwrigen Juden in dei königlichen Provinzen versammelten sick, üm för ehr Läben intauträden; sei verschafften sick Rauh vör ehre Fiende un maakten fiefunsöbentigdusend von ehre Gägner doot; öwer an ehren Besitt vergreepen sei sick nich. Dat geschöh an den drüttteinsten Dag von den Mond Adar, an den veerteinsten Dag jedoch wier Rauh. Sei fieerten em as Festdag mit Äten un Drinken. Dei Juden in Susa öwer versammelten sick an den drüttteinsten un Veerteinsten von den Mond; bi sei wier an den Föfteinsten werrer Rauh, un sei fieerten em as Festdag mit Äten un Drinken. Deswägen begahn dei Juden in dei unbefastigten Urte up dat Land den veerteinsten Dag von den Mond Adar as Festdag, den sei mit Äten un Drinken fieern un an den sei sick gägensiedig beschenken.

Dei Inführung von dat Purimfest

Mordechai schreew allet up, wat gescheihn wier. Hei schickte Schrieben an alle Juden in alle Provinzen von König Artaxerxes nah un fiern un maakte sei tau Plicht, den veerteinsten un den föfteinsten Dag von den Mond Adar in jedes Johr as Festdag tau begahn. Dat sünd dei Daag, an dei dei Juden werrer Rauh harrn vör ehre Fiende; dat is dei Mond, in den sick ehr Kummer in Freud verwanneln deiht un ehre Truer in Glück. Sei süllen sei as Festdaag mit Äten un Drinken begahn un sick gägensiedig beschenken, un uk dei Armen süllen sei Geschenke gäben. So würd bi dei Juden dat,wat sei domols tau'n ierstenmol deeden un wat Mordechai sei vörschreew, tau einen fasten Bruuk. Denn dei Agagiter Haman, dei Söhn von Hammedata, dei Fiend von alle Juden, harr den Plan faat, dei Juden alle uttaurotten, un harr dat Pur, dat heit dat Los schmäten, üm sei in Schrecken tau versetten un uttaurotten. As dat den König bekannt würd, ordente hei in ein Schrieben an: Sien böser Plan gägen dei Juden süll up em sülwst tröögfallen; man häng em un siene Söhns an den Galgen up. Dorüm nennt man dese Daag dat Purimfest, nah dat Wurt Pur.Wägen all dat, wat in dit Schrieben stünn un wat sei sülwst seihn un erläwt harrn, maakten dat sick dei Juden tau Plicht un erklärten dat tau dei unverbrüchliche Satzung för sick, för ehre Nahkommen un för alle, dei sick sei anschluten würden, dese beiden Daag alljöhrlich, as vörschräben, tau dei fastgesette Tied tau begahn. Dese Daag süllen in Erinnerung blieben un in jeder Generation, in jeder Fomilie, in jeder Provinz un in jeder Stadt begahn warden. Dei Juden süllen nie uphüren, dat Purimfest tau fieern, dese Daag süllen bi ehre Nahkommen nie vergäten warden. Üm den Purim – Erlaat mit allen Nahdruck tau bestätigen, verfaaten dei Königin Ester, dei Dochter von Abijahil, un dei Jud Mordechai ein tweites Schrieben. Sei schickten dat mit Glück- un Sägenswünsche an alle Juden in dei hunnertsöbenuntwintig Provinzen von dat Riek von den Artaxerxes, üm dat Datum von dei Purimdaag fasttaulengen, as dat dei Jud Mordechai un dei Königin Ester anordent un as dat sick sülwst un ehre Nahkommen tau Plicht maakt harrn. Dat Schrieben enthööl dei Vörschriften för dat Fasten un dei Weihklaag. Esters Wurte bestätigten dei Anordnungen för dat Purimfest, un allet würd in eine Urkund upteikent.

ESTHER KAPITEL 10

Dei Bericht öwer dei Taten von Artaxerxes un dei Stellung von Mordechai

König Artaxerxes verplichte dat Land un dei Inseln tau'n Frondeinst. Alle groten un indrucksvullen Taten un dei genaue Bericht öwer dei Stellung von Mordechai, dei em dei König verleiht harr, sünd in dei Chronik von dei Könige von Medien un Persien upteikent. Denn dei Jud Mordechai wier dei tweite Mann nah König Artaxerxes, hei wier bi dei Juden hoch anseihn un beleiwt bi alle siene Stammesbräuder. Hei söchte dat Woll von sien Volk un wier up dat Wollergahn von all siene Nahkommen bedacht

Dei Düüdung von Mordechais Droom

Dor seggte Mordechai: Dörch Gott is dat allet gescheihn. Ick erinner mi an den Droom, den ick doröwer harr. Nix dorvon is unerfüllt bläben. Dei lütte Quell, dei tau'n groten Strom mit väl Warer würd, as dat Licht un dei Sünn werrer schienten, deser Strom is Ester; dei König heuradte sei un maakte sei tau Königin. Dei beiden Draken sünd ick un Haman. Dei Völker sünd dei, dei tausamen dat Andenken an dei Juden utlöschen wullen. Mien Volk öwer, dat sünd dei Israeliten; sei hemmen tau Gott schrägen un sünd rett worden. Dei Herr het sien Volk rett, dei Herr het uns von all dese Leeden erlöst, Gott het grote Teiken un Wunner dahn, as sei unner dei Völker noch nie gescheihn sünd.. Deswägen maakte hei twei Lose, ein för dat Volk Gottes un ein för alle anneren Völker. Dei beiden Lose föölen up dei Tied un dei Stund un den Dag, an den vör dei Oogen Gottes un mirren unner alle Völker dei Entscheidung föösl. Gott het sick an sien Volk, dat sien Arwbesitt is, erinnert un em tau sien Recht verholpen. Dese Daag in den Mond Adar, dei veerteinste un dei föfteinste, sallen tau alle Tieden un in alle Generationen unner dei Oogen Gottes in sien Volk Israel mit utgelaatener Freud fieert warden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Unnerschrift tau dat griechische Esterbauk

In dat veerte Johr von dei Regierung von Ptolemäus un Kleopatra öwerbröchten Dositheus, dei, as hei seggte, Preister un Levit wier, un sien Söhn Ptolemäus den vörlingenden Purimbericht. Sei seggten, hei wäs echt; Lysimachos, dei Söhn von Ptolemäus, ein Mann ut Jerusalem, heer em öwersett.

(Kapitel 11-16 siehe Ergänzungen zu Esther im 2. Teil dieser Bibel, dem Deuterokanon.)

DAS BUCH IJOB

Job (auch bekannt als Hiob, Iyob)
Hebräischer Titel: Sefer Iyob
Geschätzter Datierungszeitraum: 550-450 v. Chr.

(Das Buch Hiob (hebräisch: Iyob) ist ein Buch im Abschnitt Ketuvim („Schriften“) der hebräischen Bibel (Tanach) und das erste poetische Buch im Alten Testament der christlichen Bibel. Es behandelt das Problem der Theodizee – die Rechtfertigung der Gerechtigkeit Gottes angesichts des Leidens der Menschheit – und ist ein reichhaltiges theologisches Werk, das eine Vielzahl von Perspektiven darlegt. Die Sprache des Hiob zeichnet sich durch ihre konservative Schreibweise und ihre außergewöhnlich große Anzahl von Wörtern und Formen aus, die sonst nirgendwo in der Bibel zu finden sind. Es ist ein Meisterwerk der Weisheit, Philosophie und Literatur.

Hiob erscheint im Buch Ezechiel aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. als ein Mann der Antike, der für seine Rechtschaffenheit berühmt ist, und der Autor des Buches Hiob hat diesen legendären Helden anscheinend für seine Parabel ausgewählt. Die rabbinische Tradition schreibt es Moses zu, aber Gelehrte sind sich im Allgemeinen einig, dass es zwischen dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde. Der anonyme Autor war mit ziemlicher Sicherheit ein Israelit, obwohl er seine Geschichte außerhalb Israels, im südlichen Edom oder im nördlichen Arabien angesiedelt hat, und spielt auf weit auseinander liegende Orte wie Mesopotamien und Ägypten an.

Hiob, Prediger und das Buch der Sprichwörter gehören zur Gattung der Weisheitsliteratur und teilen eine Perspektive, die sie selbst den „Weg der Weisheit“ nennen. Weisheit bedeutet sowohl eine Denkweise als auch ein durch solches Denken gewonnenes Wissen sowie die Fähigkeit, es im Leben anzuwenden. Sie ist teilweise durch menschliche Anstrengung und teilweise als Geschenk Gottes erreichbar, aber nie in ihrer Gesamtheit – außer durch Gott. Die drei Bücher haben dieselben Einstellungen und Annahmen, unterscheiden sich jedoch in ihren Schlussfolgerungen: Die Sprichwörter machen selbstbewusste Aussagen über die Welt und ihre Funktionsweise, die von Hiob und Prediger rundheraus widerlegt werden. Weisheitsliteratur aus Sumer und Babylonien kann auf das zweite Jahrtausend v. Chr. datiert werden. Mehrere Texte aus dem alten Mesopotamien und Ägypten weisen Parallelen zu Hiob auf, und obwohl es unmöglich ist zu sagen, ob der Autor von Hiob von einem von ihnen beeinflusst wurde, deutet ihre Existenz darauf hin, dass er Empfänger einer langen Tradition der Reflexion über die Existenz unerklärlichen Leidens war.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

IJOB KAPITEL 1

Ijob siene Rechtlichkeit

Dei Rahmen för dei Vertellung 1,1 – 2,10

In dat Land Zu läwte ein Mann naamens Ijob. Deser Mann wier untadelig un rechtschaffen; hei fürchtete Gott un vermeed dat Böse. Söben Söhns un drei Döchter würden em geburen. Hei beseet söbendusend Stück Lüttveih, dreidusend Kamele, fiefhunnert Joch Rinder un fiefhunnert Äsels, dortau tahlriekes Gesinde. An Anseihn öwerdreep deser Mann alle Bewohner von den Osten. Reihüm höölen dei Söhns ein Gastmahl, ein jeder an sienen Dag in sien Hus. Denn schickten sei hen un lööden uk ehre Schwestern in, mit sei tau äten un tau drinken. Wenn dei Daag von dat Gastmahl vörbe wieren, schickte Ijob hen un entsühnte sei. Früh an den Morgen stünn hei up un bröchte so väle Brandopfer dor, as hei Kinner harr. Denn Ijob seggte: Viellicht hemmen miene Kinner sündigt un Gott lästert in sei ehre Harten. So deed Ijob jedesmol.

Twei Bewährungsprowen 1,6 – 2,10

Dei Verlust von den Riekdom

Nu geschöh dat eines Daags, dor keemen dei Gottessöhns, üm vör den Herrn hentauträden; unner sei keem uk dei Satan. Dei Herr spröök tau den Satan: Woher kümmst du? Dei Satan antwurtete den Herrn un spröök: Deie Ierd hew ick dörchströöpt, hen un her. Dei Herr spröök tau den Satan: Hest du up mienen Knecht Ijob acht? Sienesglieken giwt dat nich up dei Ierd, so untadelig un rechtschaffen, hei fürcht Gott un meidt dat Böse. Dei Satan antwurtete den Herrn un seggte: Geschüht dat ohn Grund, dat Ijob Gott fürchten deiht? Büst du dat nich, dei em, sien Hus un all wat sien is ringsüm beschützen deiht? Dat Dauhn von siene Händ'n hest du sägent; sien Besitt het sick wiet utbreidt in dat Land. Öwer streck man diene Hand gägen em ut, un rühr an all dat, wat sien is; wohrhaftig, hei ward di in't Angesicht fluchen. Dei Herr spröök tau den Satan: Gaud, all sien Besitt is in siene Hand, bloot gägen em sülwst streck diene Hand nich ut! Dorup güng dei Satan weg von dat Angesicht von den Herrn. Nu geschöh dat eines Daags, dat siene Söhns un Döchter in dat Hus von ehren ierstgeburenen Brauder eeten un Wien drünken. Dor keem ein Bote tau Ijob un meldte: Dei Rinder wieren bie't Pläugen, un dei Äsels wiedten dornäben. Dor föölen Sabäer in, nehmen sei weg un erschlögen dei Knechte mit scharpes Schwert. Ick ganz allein bün entronnen, üm di dat tau berichten. Noch is deser an't Räden, dor kümmt schon ein annerer un seggt: Füer von Gott fööl von den Häben, schlöög brennend in in dei Schaap un Knechte un vertehrte sei. Ick ganz allein bün entronnen, üm di dat tau berichten. Noch is deser an't Räden, dor kümmt schon ein annerer un seggt: Dei Chaldäer stellten drei Rotten up, föölen öwer dei Kamele her, nehmen sei weg un erschlöögen dei Knechte mit scharpes Schwert. Ick ganz allein bün entronnen, üm di dat tau berichten. Noch is deser an't Räden, dor kümmt schon ein annerer un seggt: Diene Söhns un Döchter eeten un drünken Wien in dat Hus von ehren ierstgeburenen Brauder. Dor keem ein gewaltiger Wind öwer dei Wüst un packte dat Hus an alle veer Ecken; dat störrte öwer dei jungen Lüüd, un sei stürben. Ick ganz allein bün entronnen, üm di dat tau berichten. Nu stünn Ijob up, zerreet sien Gewand, scheerte sick dat Haupt, fööl up dei Ierd un bädte an. Denn seggte hei: Naakt keem ick hervör ut den Schoot von miene Mudder; naakt kiehr ick dorhen tröög. Dei Herr het gäben, dei Herr het nahmen, lowt wäs dei Naam von den Herrn. Bi alldat sündigte Ijob nich un seggte nix Ungehüriges gägen Gott.

IJOB KAPITEL 2

Dei Verlust von dei Gesundheit

Nu geschööh dat eines Daags, dor keemen dei Gottessöhns, üm vör den Herrn hentauträden; unner sei keem uk dei Satan, üm vör den Herrn hentauträden. Dor spröök dei Herr tau Satan: Woher kümmst du? Dei Satabn antwurtete den Herrn: Dei Ierd hew ick dörchströöpt, hen un her. Dei Herr spröök tau Satan: Hest du up mienen Knecht Ijob acht? Sienesglieken giwt dat nich up dei Ierd, so untadelig un rechtschaffen; hei fürcht Gott un meidt dat Böse. Noch ümmer höllt hei fast an siene Frömmigkeit, obwoll du mi gägen em upreizt hest, em ohn Grund tau verdarben. Dei Satan anrwurtete den Herrn un seggte: Huut üm Huut! Allet, wat dei Minsch besitt, giwt hei hen för sien Läben. Doch streck diene Hand ut, un rühr an sien Gebein un Fleisch; wohrhaftig, hei ward di in't Angesicht fluchen. Dor spröök dei Herr tau Satan: Gaud, hei is in diene Hand. Bloot schon sien Läben! Dei Satan güng weg von dat Angesicht Gottes un schlöög Ijob mit bösoriges Geschwür von dei Fautsohl bet tau den Scheitel. Ijob sette sick mirren in dei Asch un nehm eine Scherf, üm sick dormit tau schaben. Dor seggte siene Fru tau em: Höllst du ümmer noch fast an diene Frömmigkeit? Läster Gott, un starw! Hei öwer spröök tau ehr: Wurans eine Törin räden deiht, so rädst du.. Nähmen wi dat Gaude an von Gott, sallen wi denn nich uk dat Böse annähmen? Bi alldat sündigte Ijob nich mit siene Lippen.

Dei Striedräden 2,11 – 31,40

Dei Besäuk von dei Fründn

Dei drei Fründe von Ijob hürten von all dat Böse, dat öwer em koomen wier. Un sei keemen, jeder ut siene Heimat: Elifas ut Teman, Bildat ut Schuach un Zofar ut Naama. Sei verinborten, hentaugahn, üm em ehre Teilnahm tau betüügen un üm em tau trösten. As sei von fiern upkeeken, erkennten sei em nich; sei schreegen up un rohrten. Jeder zerreet sien Gewand; sei streugten Asch öwer ehr Haupt gägen den Häben. Sei seeten bi em up dei Ierd söben Daag un söben Nächte, keiner spröök ein Wurt tau em. Denn sei seegen, dat sien Weihdag siehr grot wier.

IJOB KAPITEL 3

Ijob siene Klaag Dei Last von dat Läben

Dornah deed Ijob sienen Mund up un verfluchte sienen Dag. Ijob ergreep dat Wurt un spröök: Utlöscht wäs dei Dag, an den ick geburen bün, dei Nacht, dei spröök: Ein Mann is empfongen. Jener Dag wardt Finsternis, nie fröög Gott von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

boben nah em, nich lücht öwer em dat Licht von den Dag. Infoddern sallen em Dunkel un Finsternis, Gewölk öwer em sick lagern, Verfinsterung an den Dag maak em schrecklich. Jene Nacht,dat Dunkel raff sei weg, sei reig sick nich in dei Reig von dei Daag von dat Johr, sei füg sick nich tau dei Tahl von dei Monde. Ja,dese Nacht wäs unfruchtbor, kein Jubel sall in sei upkoomen. Verwünschen sallen sei dei Verflucher von dei Daag, dei dat verstahn, den Leviatan tau wecken. Verdüstert wäsen dei Stierne von ehre Dämmerung; sei täuwten up dat Licht, jedoch ümsünst; dei Wimpern von dei Morgenröte sall sei nich seihn. Denn sei het dei Purten an den Liew von miene Mudder nich verschlooten, nich dat Leed verstäkt vör miene Oogen. Worüm stürw ick nich von den Mudderschoot weg, keem ick ut den Mudderliew un verscheed nich gliek? Weswägen keemen Knei mi entgägen, wotau Böst, dat ick doran drünk? Still leeg ick jetzt un künn rasten, entschlapen wier ick un harr Rauh Bi Könige, bi Ratsherren in dat Land, dei Grawkamern för sick erbuugten, orer bi Fürsten, riek an Gold, dei ehre Hüser mit Sülwer füllt. As dei verschoorte Fählgeburt wier ick nich miehr, Kinner gliek, dei dat Licht nie seihn hemmen. Dor hüren Frävler up tau toben, dor raugen ut, dei ehre Kraft erschöppt is. Uk Gefongene sünd frie von Sorgen, hüren nich miehr dei Stimm von den Driewer. Lütt un grot is dor bisamen, dei Sklaw is frie von sienen Herrn. Worüm schenkt hei den Elenden Licht un Läben dei, dei verbittert sünd? Sei täuben up den Doot, die nich kümmt, sei säuken em miehr as verstäkte Schätze. Sei würden sick freugen öwer einen Häugel; fünn' sei ein Graw, sei würden frohlocken. Wotau Licht för den Mann up verborgenen Weg, den Gott von alle Sieden inschlütt? Bevör ick noch äten dauh, kümmt mi dat Süfzen, as Warer strömen miene Klafgen hen. Wat mi erschreckte, dat keem öwer mi, wovör mi bang wier, dat dröop mi uk. Noch harr ick nich Fräden, nicht Rast, nich Rauh, fööl nieges Ungemach mi an.

IJOB KAPITEL 4

Dei ierste Räd von Elifas 4,1 – 5,27

Dei Vergellung

Dor antwurtete Elifas von Teman un spröök: Versöcht man ein Wurt an di, is di dat lästig? Doch dei Räd uptauhollen, wecker vermücht dat? Kiek, väle hest du unnerwäsen un erschlaffte Händ´n stark maakt. Den Strukelnden hollen diene Wurte up, wankende Knei geewst du Holt. Nu kümmt dat öwer di, dor giwst du up, nu fött di dat an, dor büst du verstürt. Is diene Gottesfurcht nich diene Tauversicht, dien lauterer Läbenswäg nich diene Hoffnung? Bedenk doch! Wecker geiht ohn Schuld taugrund'n? Wo warden Redliche in'n Stich laaten? Wohen ick kiek: Wecker Unrecht pläugt, wecker Unheil seigt, die aust dat uk. Dörch Gott sienen Atem gahn sei taugrund'n, sei schwinden hen in den Hauch von siennen Zurn. Den Löwen sien Brüllen, den Leu sien Knurren, den Junglöwen siene Tähnen warden enttäuscht. Dei Löw verendt ut Mangel an Büüt, dei Jungen von dei Löwin zerstreugen sick.

Ein Droom

Tau mi het sick ein Wurt stohlen, flüstert het dat mien Uhr erreikt. In't Grübeln un bi Nachtgesichten, wenn deiper Schlaap dei Minschen öwerföllt, keem Bang un Zittern öwer mi un lööt erschuddern alle miene Gleeder. Ein Geist schwäwt an mien Gesicht vöröwer, dei Hoor von mienen Liew sträuwen sick. Hei steiht, ick kann sien Utsein nich erkennen, eine Gestalt bloot vör miene Oogen, ick hür eine Stimm flüstern: Is woll ein Minsch vör Gott gerecht, ein Mann vör sienen Schöpfer reigen? Sülwst siene Deiner truugt hei nich, zeit siene Engel noch den Irrdom. Wurans ierst jene, dei in't Leimhus wohnen, dei up den Stow gründt sünd; schneller as eine Mott warden sei zerdrückt. Von'n Morgen bet tau'n Abend warden sei zerschlagen, för ümmer gahn sei taugrund'n, unbeachtet. Ward nich dat Zelt öwer sei awbrooken, so dat sei starben, ohn Insicht?

IJOB KAPITEL 5

Dei Verantwurtlichkeit von den Minschen 5

Up, doch! Is einer, dei di Antwurt giwt? An weckern von die Hilligen willst du di wenden? Den Toren bringt dei Arger üm, Leedenschafft maakt den Narren doot. Woll seeg ick einen Toren Wörtel faaten, doch plötzlich müßt ick siene Wohnstatt verwünschen. Wiet weg von dat Heil sünd siene Kinner, warden zerträden in dat Duur, sünd ohn Helper. Sienen Aust vertehrt dei Hungernde, sülwst ut Durnen holt hei sei rut, Döstige lechzen nah sien Gaut. Denn nich ut den Stow geiht Unheil hervör, nich ut den Ackerboren sproßt dei Mäuhsal, sonnern dei Minsch is tau dei Mäuhsal geburen, as Füerfunken, dei hochfleigen.

Dei Unnerwerfung unner Gott

Ick öwer,ick würd Gott befragen un Gott miene Saak vörlengen, dei Grotes un Unergründliches deiht, Wunner, dei keiner tellen kann. Hei spendt Rägen öwer dei Ierd hen un sendt Warer up dei wieden Fluren, üm Neddere hoch tau erhäben, dormit Truernde glücklich warden. Hei zerbräkt dei Ränke von dei Listigen, dormit ehre Händ'n nix Rechtes vullbringen. Wiese fängt hei in ehre List, dormit dei Plan von dei Schlauen sick öwerstörrt. An'n hellen Dag stööten sei up Finsternis, an'n Merrach tappen sei ümher as in dei Nacht. Hei rett vör dat Schwert von ehren Mund, ut dei Hand von den Starken dei Arme. Hoffnung ward dei Geringen taudeil, dei Bosheit mööt ehr Muul verschluten. Ja, woll den Mann, den Gott trechtwiest. Dei Zucht von den Allmächtigen verschmäh nich! Denn hei verwundt, un hei verbindt, hei schlögt, doch siene Händ'n heilen uk. In söss Drangsale ward hei di retten, in söben rührt kein Leed di an. In Hungertieden rett hei di von den Doot, in'n Krieg ut dei Gewalt von dat Schwert. Du büst seker vör dei Geißel von dei Tung, bruukst nich tau bangen, dat Verwüstung kümmt. Öwer Verwüstung un Hunger kannst du lachen, von wilde Tiere hest du nix tau fürchten. Mit dei Steine von dat Feld büst du verbündt, dei Tiere von dat Feld warden Fräden mit di hollen. Du wardst erfohren, dat diene Nahkommen tahlriek sünd, diene Sprößlinge as dat Gras von dei Ierd. Bi vuller Kraft stiggst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

du in't Graw, as man Garben inbringt tau ehre Tied. Ja, dat hemmen wi erforscht, so is dat. Wi hemmen dat hürt. Nähm uk du dat an!

IJOB KAPITEL 6

Ijobs Gägenräd 6,1 – 7,21

Dat unerdrägliche Los

Dor antwurtete Ijob un spröök: Ach, würd doch mien Gram wogen, legte up dei Waag uk mien Leed! Denn nu is dat schwerer as dei Sand von dat Meer, dorüm räden miene Wurte irr. Dei Pieler von den Allmächtigen stecken in mi, mien Geist het ehr Gift drunken, Gott siene Schrecken stellen sick gägen mi. Schriegt denn dei Wildäsel bi dat Gras, orer brüllt dei Stier bi sien Fauder? Ät man denn ungesoltene Spies? Wecker het Geschmack an faden Schliem? Ick sträuw mi, doran tau rühren, dat allet is mi as verdorbenes Brot. Keem doch, wat ick begehren dauh, un gäw Gott, wat ick erhoff. Un wull Gott mi doch zermalmen, siene Hand erhäben, üm mi awtauschnieden. Dat wier noch ein Trost för mi; ick hüppte up in dat Leed, mit dat hei mi nich schont. Denn ick hew dei Wurte von den Hilligen nich verleugnet. Wat is miene Kraft, dat ick uthollen künn, wann kümmt mien End, dat ick mi gedulde? Is miene Kraft denn Felsenkraft, is mien Fleisch denn ut Erz? Giwt dat keine Hülp miehr för mi, is mi jede Rettung entschwunden?

Dei Enttäuschung öwer dei Fründ'n

Den Fründ siene Leiw gehürt den Vertagten, uk wenn hei den Allmächtigen nich miehr fürchten deiht. Miene Bräuder sünd trügerisch as ein Bauk, as Warerlööpe, dei verrinnen; Dröw sünd sei von dat Ies, wenn öwer sei dei Schnei schmölkt. Tau dei Tied von die Hitt versiegen sei; wenn dat heit ward, verdunsten sei in ehr Bett. Karawanen bögen aw von den Weg, folgen sei in die Wüst un koomen üm. Nah sei spähen Karawanen ut Tema, up sei vertrugen Handelstöög ut Saba. In ehrer Hoffnung warden sei bedragen, koomen hen un sünd enttäuscht. So sünd ji jetzt ein Nee worden: Ji seihn dat Entsettliche un schuddert. Hew ick denn seggt: Gäwt mi wat, von juch Vermögen betahlt för mi? Rett 'mi ut den Griff von den Bedränger, kööpt mi los ut dei Hand von dei Tyrannen! Beliehrt mi, so ward ick schwiegen, worin ick fählte, maakt mi klor! Wurans würden redliche Wurte verhöhnt, wat kann jug Tadel rügen? Gedenken ji, Wurte tau tadeln? Spräkt dei Vertwiefelte in den Wind? Sülwst üm ein Waisenkind würden ji würfeln, sogor jugen Fründ verschachern. Hewt endlich dei Gäut, wendt juch mi tau, ick leig juch nich in't Gesicht. Kiehrt üm, kein Unrecht sall gescheihn, kiehrt üm, noch bün ick in't Recht. Is denn Unrecht up miene Tung, orer schmeckt mien Gumen dat Schlichte nich?

Dei Not in't Läben 7

Is nich Kriegsdeinst den Minschen sien Läben up dei Ierd? Sünd nich siene Daag dei von einen Daaglöhner? As ein Knecht is hei, dei nah Schatten lechzt, as ein Daaglöhner, dei up den Lohn täuwt. So würden Monde vull Enttäuschung mien Arw, un Nächte vuller Mäuhsal deilte man mi tau. Legg ick mi dal, segg ick: Wann dörf ick upstahn? Ward dat Abend, bün ick sättigt mit Unrast, bet dat dämmert. Mien Liew is kleedt in Maden un Schorf, miene Huut schrumpt un eitert. Schneller as dat Wäwerschiffchen ielen miene Daag, dei Faden geiht ut, sei schwinden dorhen. Denk doran, dat mien Läben bloot ein Hauch is. Nie miehr süht mien Oog Glück.Kein Oog gewohrt mi, dat nah mi kickt, säuken mi diene Oogen, denn bün ick nich miehr dor. Dei Wulk schwindt, vergeiht, so stiggt nie miehr up, wecker tau dei Unnerwelt führte. Nie kiehrt hei tröög in sien Hus, nie miehr süht em sien Urt.

Dei unbegriepliche Heimsäukung

So wehr ick nich mienen Mund, mit bedrängten Geist will ick räden, mit bedröwter Sääl will ick klagen. Bün ick dat Meer, dei Meeresdraak, dat du gägen mi eine Wach stellst? Seggte ick: Mien Lager sall mi trösten, mien Bett dräg dat Leed mit mi! So quältest du mi mt Drööme, un mit Gesichte jagtest du mi in Angst. Erwörgt tau warden, tröök ick vör, den Doot dit Doodengerippe. Ick mag nich miehr. Ick will nich äwig läben.

Laat aw von mi; denn bloot ein Hauch sünd miene Daag. Wat is dei Minsch, dat du grot em achten un dienen Sinn up em richtsn deihst, dat du em musterst jeden Morgen un jeden Oogenblick em prowst? Wur lang schon kickst du nich weg von mi, löttst mi nich los,dat ick dei Spück schluck? Hew ick fählt? Wat deed ick di, du Minschenwächter? Worüm stellst du mi vör di as Zielschiew hen? Bün ick di denn tau Last worden? Worüm nimmst du mien Vergahn nich weg, löttst du miene Schuld nich nah? Denn künn ick mi in'n Stow betten; söchtest du mi, wier ick nich miehr dor.

IJOB KAPITEL 8

Dei ierste Räd von Bildad 8,1 – 22

Dat Gesetz von dei Vergellung

Dor antwurtete Bildad von Schuach un spröök: Wur lang noch willst du so wat räden? Bloot starker Wind sünd dei Wurte von dienen Mund. Böögt etwa Gott dat Recht, orer böögt dei Allmächtige dei Gerechtigkeit? Hemmen diene Kinner fählt gägen em, geew hei sei dei Gewalt von ehren Frävel pries. Wenn du mit Iewer Gott söchst, di an den Allmächtigen flehend wenden deihst, wenn du reigen büst un recht, denn ward hei öwer di waaken, dien Heim herstellen, as dat di tausteiht. Un wier dien Anfang uk gering, dien End ward gewaltig grot.

Dat Tüügnis von dei Erfohrung

Ja, frag man dat frühere Geschlecht, un mark di, wat dei Vadders erforschten. Wi sünd von gistern man un weiten nix, as Schatten sünd up Ierden unsere Daag. Unnerwiesen sei di nich, spräken sei nich tau di, gäben sei di nich Wurte ut ehren Harten: Wasst ohn Sumpf dat Schilfruhu hoch, ward Riedgras ohn Warer grot? In Bläut un noch nich meigt, verwelkt dat schon vör allet Gras. So enden alle, dei Gott vergäten, den Ruchlosen sien Hoffen ward taunichte. Ein Spennwäben is siene Tauversicht, ein Spennwäben sien

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verlaat. Stütt hei sick up sien Hus, dat hölt nich stand, klammert hei sick doran, dat bliwt nich stahn. Hei steiht in'n Saft vör dei Sünn, siene Twieg öwerwuchern den Gorden, in dat Geröll verflechten sick siene Wörteln, twischen Steine hollen sei sick fast. Doch Gott tilgt em ut an siene Stääd, sei leugnet em: Nie harr ick di seihn. Kiek, dat is dei Freud von sienen Weg, un ein annerer sprießt ut den Stow. Ja, Gott verschmäht den Schuldlosen nich, dei Hand von den Boshaften öwer höllt hei nich fast. Mit Lachen ward hei dienen Mund noch füllen, diene Lippen mit Jubel. Diene Hasser warden sick kleeden in Schmach, dat Zelt von dei Frävler besteiht nich miehr.

IJOB KAPITEL 9
Ijob siene Gägenräd 9,1 – 10,22
Gott siene Macht

Dor antwurtete Ijob un spröök: Wohrhaftig weit ick, dat dat so is: Wurans wier ein Minsch bi Gott in't Recht! Wenn hei mit em rechten wull, nich up ein von dusend künn hei em Räd stahn. Mit wiesen Sinn un stark an Macht - wecker böödt em Trotz un bleew heil? Hei versett Barge, sei marken dat nich, dat hei in sienen Zurn sei ümstörrt. Hei erschüttert dei Ierd an ehren Urt, so dat ehre Süülen erzittern. Hei spräkt tau dei Sünn, so dat sei nich strahlt, hei verseigelt dei Stiern. Hei spannt allein den Häben ut un schried einher up dei Högen von dat Meer. Hei maakte dat Stiernbild von den Boren, den Orion, dat Söbengestirn, die Kamern von den Süden. Hei maakte so Grotes, dat is nich tau erforschen, Wunnerdinge, sei sünd nich tau tellen. Treckt hei an mi vöröwer, ick seih em nich, führt hei dorher, ick mark em nich. Rafft hei henweg, wecker höllt em tröög? Wecker dörf tau em seggen: Wat deihst du dor? Gott höllt sienen Zurn nich tröög, unner em müßten sülwst Rahab siene Helper sick bögen.

Dei Ohnmacht von den Minschen

Wurans süll denn ick em entgägnen, wurans miene Wurte gägen em wählen? Un wier ick in't Recht, ick künn nix entgägnen, üm Gnad müßt ick bi mienen Richter flehen. Wull ick raupen, würd hei mi Antwurt gäben? Ick glöw nich, dat hei up miene Stimm hüren deed. Hei, dei in den Storm mi dalpeert, ohn Grund miene Wunden miehrt, hei lött mi nich tau Atem koomen, hei sättigt mi mit Bitternis. Geiht dat üm Kraft, hei is dei Starke, geiht dat üm Recht, wecker laadt mi vör? Wier ick in't Recht, mien eigener Mund spröök mi schullig, wier ick grad, hei maakte mi krumm. Schuldlos bün ick, doch acht ick nich up mi, mien Läben schmiet ick hen. Einerlie; so segg ick dat denn: Schuldlos as schullig bringt hei üm. Wenn dei Geißel plötzlich doot maakt, spott' hei öwer dei Bang von dei Schuldlosen. Dei Ierd is in Frävlerhand gäben, dat Gesicht von ehre Richter deckt hei tau. Is hei dat nich, wecker is dat denn? Schneller as ein Lööper ielen miene Daag, sei fleihen dorhen un seihn kein Glück. Sei glieden vörbi as Kahns ut Schilf, den Adler gliek, dei up Büüt stött. Segg ick: Ick will miene Klaag vergäten, miene Mien ännern un heiter kieken!, so gruugt mi vör all miene Weihdag; ick weit du spräkst mi nich frie. Ick mööt nu einmol schullig sien, wotau mäuh ick mi ümsünst? Wull ick uk mit Schnei mi waschen, miene Händ'n mit Loog reinigen, du würdest mi doch in dei Gruuw düken, sodat miene Kleeder vör mi äkeln deiht. Denn du büst kein Minsch as ick, den ick entgägen künn: Laat uns tausamen tau't Gericht gahn! Geew dat doch einen Schiedsmann twischen uns! Hei sall siene Hand up uns beide lengen. Hei nähm von mi siene Raut, sien Schrecken sall mi wierer nich bang maaken; Denn will ick räden, ohn em tau fürchten. Doch so is dat nich üm mi bestellt.

IJOB KAPITEL 10
Ijob siene Klag

Tau'n Äkel is mien Läben mi worden, ick laat miene Klag frieen Loop, räden will ick miene Sääl ehre Bitternis. Ick segg tau Gott: Spräk mi nich schullig, laat mi weiten, worüm du mi befehden deihst. Nutzt di dat, dat du Gewalt veräuben deihst, dat du dat Wark von diene Händ'n verwerfen deihst, doch öwer den Plan von dei Frävler upstrahlst? Hest du dei Oogen von einen Starwlichen, sühst du as Minschen seihn? Sünd Minschendaag diene Daag gliek un diene Johre as den Mann siene Daag. Dat du Schuld an mi söchst, nah miene Sünd fahnden deihst, obwoll du weitst, dat ick nich schullig bün un keiner mi ut diene Hand entritt? Diene Händ'n hemmen mi bildt, mi maakt; denn hest du di ümdreigt un mi vernicht. Denk doran, dat du as Ton mi maakt hest. Tau'n Stow willst du mi tröögkiehren laaten. Hest du mi nich utgooten as Melk, as Käs mi gerinnen laaten? Mit Huut un Fleisch hest du mi ümkleedt, mit Knooken un Sähnen mi dörchflecht. Läben un Huld hest du mi verleiht, diene Obhut schützte mienen Geist. Doch verstääkst du dat in dienen Harten; ick weit, dat harrst du in den Sinn. Sündige ick, wardst du mi bewachen, mi nich friespräken von miene Schuld. Wenn ick schullig ward, denn weih mi! Bün ick öwer in dat Recht, dörf ick dat Haupt nich erhäben, bün gesättigt mit Schmach un plagt mit Kummer Erhäw ick dat doch, jagst du mi as ein Löw' un verhöltst di werrer wunnerbor gägen mi. Niege Tüügen stelltst du gägen mi, hümpelst dienen Unwillen gägen mi, ümmer niege Heere führst du gägen mi. Worüm löötst du mi ut den Mudderschoot koomen, worüm verscheed ick nich, iehr mi ein Oog seeg? As nie wäst wier ick denn, von den Mudderliew tau dat Graw dragen. Sünd nich wenig dei Daag von mien Läben? Laat aw von mi, dormit ick ein bäten heiter kieken kann, bevör ick weggah ohn Werrerkiehr in dat Land von dat Düstere un von den Doodesschatten, in dat Land so finster as dei Nacht, wo Doodesschatten herrscht un keine Ordnung, un wenn dat Lüchten deiht, is dat as deipe Nacht.

IJOB KAPITEL 11
Dei ierste Räd von Zofar 11,1 – 20
Dei Grött von Gott

Dor antwurtete Zofar von Naama un spröök: Sall deser Wurtschwall ohn Antwurt blieben, un sall dei Muulheld recht behollen? Dien Geschwätz lött Männer schwiegen, du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dörfst spotten, ohn dat einer di beschämen deiht. Du hest seggt: Reigen is miene Liehr, un lauter wier ick stets in diene Oogen. O, dat Gott doch sülwst spräken würd, siene Lippen open maakte gägen di. Hei würd di dei Deipen von dei Wiesheit liehren, dat sei as Wunner sünd för den klauken Verstand. Weit du, dat Gott di tau Räkenschaft treckt in diene Schuld. Dei Deipen von Gott willst du finden, bet tau dei Vullkoomenheit von den Allmächtigen vördringen? Höger as dei Häben is sei, wat maakst du dor? Deiper as dei Unnerwelt, wat kannst du weiten? Länger as dei Ierd is ehr Maat, breider is sei as dat Meer. Wenn hei dorherführt un gefongennimmt, wenn hei tausamendriwt, wecker hölt em aw? Denn hei kennt dei falschen Lüüd, süht dat Unrecht un nimmt dat wohr. Kümmt denn ein Hollkopp tau Besinnung, Ward ein Wildäsel as ein Minsch geburen?

Dei Upgaw von den Minschen

Wenn du sülwst dien Hart in Ordnung bringen deihst un diene Händ'n tau em utbreiden deihst – Wenn Unrecht kläwt an diene Hand, entfiern dat, un laat nich Schlichtigkeit in dien Zelt wohnen! Denn kannst du makellos diene Oogen erhäben, fast steihst du dor un bruukst di nich tau fürchten. Denn wardst du uk dat Ungemach vergäten, Du denkst doran as an Warer, dat verleep. Heller as dei Merrach erhäwt sick denn dien Läben, dei Dunkelheit ward as dei Morgen sien. Du fäuhlst di seker, wiel noch Hoffnung is; Geborgen büst du, du kannst in Rauh schlapen. Du kannst di lagern, ohn dat jemand di schrecken deiht, Un väle mäugen sick üm diene Gunst. Doch dei Frävler ehre Oogen verschmachten, jede Tauflucht schwindt sei; Ehr Hoffen is, dat Läben uttauhauchen.

IJOB KAPITEL 12

Ijob siene Gägenräd 12,1 – 14,22

Dat Schwiegen von Gott

Dor antwurtete Ijob un spröök: Wohrhaftig, ji sünd besondere Lüüd, Un mit juch starwt dei Wiesheit ut. Ick hew uk Verstand as ji, Ick fall nich aw in'n Vergliek mit juch. Wecker wüßt woll derglieken nich? Tau'n Spott för dei eigenen Fründe sall ick sien, Ick, dei Gott anröppt, dat hei mi hürt, ein Spott dei Fromme, dei Gerechte. Dat Unglück Hohn! So denkt, wecker ohn Sorg is, Wecker fast sick weit, wenn Fäut wanken. In Rauh sünd dei Gewaltminschen ehre Zelte, Vull Sekerheit sünd sei, dei Gott vertürnen, Dei wähnen, Gott mit ehre Hand tau griepen.

Dat unbegriepliche Walten von Gott

Doch frag man dei Tiere, sei liehren dat di, dei Vögel von den Häben, sei künden dat di. Räd tau dei Ierd, sei ward di liehren, dei Fisch von dat Meer vertellen di dat. Wecker wüßt nich bi alldat, dat dei Hand von den Herrn dit maakt het? In siener Hand raugt dei Sääl von allet Läben Un jedes Minschenliews Geist. Dörf nich dat Uhr dei Wurte prowen, As man mit den Gumen dei Spiesen schmeckt? Findt sick bi Greise würklich Wiesheit, Un is langes Läben schon Insicht? Bi em allein is Wiesheit un Heldenkraft, Bi em sünd Rat un Insicht. Wenn hei inritt, buugt keiner werrer up; Weckern hei inschlött, den ward nich miehr upmaakt. Wenn hei dei Warer dämmt, versiegen sei, Lött hei sei frie, zerwäuhlen sei dat Land. Bi em is Macht un Klaukheit, Sien is, wecker irrt un irreführen deiht. Hei lött Ratsherren barfaut gahn, Olle Geschlechter bringt hei tau Fall. Dat Wurt enttreckt hei den Bewährten, Den Öllsten nimmt hei dei Urdeilskraft. Verachtung gütt hei up dei Eddlen, Dei Starken lockert hei den Gurt. Verborgenes enthüllt hei ut dat Dunkel, Finsternis führt hei an't Licht. Völker lött hei wassen un tilgt sei ut; Hei breidt Völker ut un rafft sei denn henweg. Dei Häupter von dat Land nimmt hei den Verstand, Lött sei irren in wegloser Wüst. Sei tappen ümher in't Dunkle ohn Licht, Hei lött sei irren as Drunkene.

IJOB KAPITEL 13

Dat lerrige Geräd von dei Fründ'n

Kiekt, all dat het mien Oog seihn, mien Uhr hürt un woll markt. Wat ji weiten, weit ick uk; ick fall nich aw in'n Vergliek mit juch. Doch ick will tau den Allmächtigen räden, Mit Gott tau rechten, is mien Wunsch. Ji öwer sünd man Löögentüncher, undöögsche Dokters all. Dat ji endlich schwiegen wullt; dat würd Wiesheit för juch sien. Hürt doch mienen Rechtsbewies, Markt up dei Strieträden von miene Lippen! Willen ji för Gott Verkiehrtes räden Un sienetwägen Löögen spräken? Willen ji för em Partei ergriepen, för Gott den Rechtsstriet führen? Güng dat gaud, wenn hei juch dörchforschte, Könen ji em täuschen, as man Minschen tüscht? In harte Tucht ward hei juch nähmen, Wenn ji hiemlich Partei ergriept. Ward siene Hoheit juch nich schrecken, Nich Schrecken vör em juch öwerfallen? Juge Marksätze sünd Sprüche ut Stow, Juge Schilde, Schilde ut Leihm.

Dei Verteidigung von dei eigene Unschuld

Schwiegt vör mi, dormit ick räden kann. Denn koom up mi, wat mag. Mienen Liew nähm ick mang dei Tähnen, In miene Hand legg ick mien Läben. Hei mag mi doot maaken, ick harr up em; doch miene Wäg verteidige ick vör em. Schon dat ward mi tau'n Heil deinen, Kein Ruchloser kümmt ja vör sien Angesicht. Hürt nu genau up miene Räd, wat ick erklär vör juge Uhren. Kiekt, ick bring den Rechtsfall vör; ick weit ick bün in't Recht. Wecker is dat, dei mit mi strieden deiht? Gaud, denn will ick schwiegen un verscheiden. Twei Dinge bloot dauh mi nich an, denn verbarg ick mi nich vör di; Treck diene Hand vör mi tröög; Nich sall dei Bang vör di mi schrecken. Denn raup, un ick will Räd stahn, orer ick räd, un du antwurtst mi! Wurväl hew ick an Sünden un Vergahn? Miene Schuld un mien Vergahn segg mi an! Worüm verbargst du dien Angesicht un sühst mi an as dienen Fiend? Verweigtes Low willst du noch scheuchen, dürre Spreu noch wegdrieben? Denn Bitterkeit verschriwst du mi, deilst mi dei Sünden von miene Jugend tau. In den Block leggst du miene Fäut. Du öwerwachst uk alle miene Wäg un teikenst einen Strich üm miene Fäut ehre Sohlen. Hei sülwst zerföllt as Verfuultes, dat Kleed gliek, dat dei Mott fräten het.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

IJOB KAPITEL 14

Ijob siene Hoffnungslosigkeit

Dei Minsch, von dat Wiew geburen, Knapp an Daag, unrauhvull, hei geiht as dei Blaum up un welkt, fleiht as ein Schatten un bliwt nich bestahn. Doch öwer em höllst du dien Oog open, un em bringst du in't Gericht mit di. Kann denn ein Reigener von Unreigenes koomen? Nich ein einziger. Wenn siene Daag fast bestimmt sünd Un dei Tahl von siene Monde bi di, Wenn du sett hest siene Grenzen, so dat hei sei nich öwerschrieden deiht, kiek weg von em! Laat aw, dormit hei sienes Daags sick freug as ein Daaglöhner. Denn för den Boom besteiht noch Hoffnung, is hei fällt, so driwt hei werrer, sien Sprößling bliwt nich ut. Wenn in dei Ierd siene Wörtel olt ward Un sien Stump in den Boren starwt, von den Dunst von dat Warer sproßt hei werrer, un as ein Setzling driwt hei Twieg. Doch starwt ein Mann, so bliwt hei kraftlos, verscheidt ein Minsch, wo is hei denn? Dei Warer schwinden ut dat Meer, dei Strom verdröögt un versiegt. So leggt dei Minsch sick hen, steiht nie miehr up; dei Häbens warden vergahn, iehr hei upwaakt, Iehr hei ut sienen Schlaap weckt ward. Dat du mi in dei Unnerwelt verstäkt hest, Mi bargen wullst,, bet dien Zurn sick wendt, ein Ziel mi sett hest un denn an mi dacht hest! Wenn einer starwt, läwt hei denn werrer up? Alle Daag von mienen Kriegsdeinst harrte ick, Bet einer keem,üm mi awtaulösen. Du reepst un ick geew Antwurt, du sähntest di nah diener Händ´n ehr Wark. Denn würdest du miene Schrääd tellen, up mienen Fähltritt nich miehr achten. Verseigelt in den Bütel wier mien Vergahn, Du würdest mienen Frävel öwertünchen. Jedoch dei Barg, dei föllt, zergeiht, Von siene Stääd rückt dei Fels. Dat Warer zerriwt Steine, Platzrägen späult dat Ierdriek weg; So maakst du dat Hoffen von dei Minschen taunicht. Du betwingst em för ümmer, so geiht hei dorhen, Du entstellst sien Gesicht un schickst em weg. Sünd siene Kinner in Iehren, hei weit dat nich; Sünd sei veracht, hei markt dat nich. Sien Liew fäuhlt bloot dei eigene Weihdag, siene Sääl truert bloot üm sick sülwst.

IJOB KAPITEL 15

Dei tweite Räd von Elifas 15,1 – 35

Dei Sündigkeit von alle Minschen

Dor antwurtete Elifas von Teman un spröök: Giwt ein Wieser windige Kunde tau Antwurt, Füllt hei sien Inneres mit Ostwind an, üm tau rechten mit Geräd, dat nich döggt, mit Wurte, in dei kein Nutzen liggt? Du bräkst sogor dei Gottesfurcht, zerstürst dat Besinnen vör Gott. Denn diene Schuld beliehrt dienen Mund, Dei Spraak von dei Listigen hest du wählt. dien eigener Mund verurdeilt di, nich ick, diene Lippen tügen gägen di. Büst du as ierster Minsch geburen, Keemst du tau Welt noch vör dei Häugel? Hest du lauscht in den Gott sienen Rat un dei Wiesheit an di räten? Wat weitst du, wat wi nich weiten, versteihst du, wat uns nich bekannt is? Uk unner uns sünd Olle, sünd Ergrieste, dei öller sünd an Daag as dien Vadder. Is tau gering di Gott siene Tröstung, ein Wurt, dat sanft mit di verfohren deiht? Wurans ritt doch dien Hart di weg, Wurans öwerhäben sick diene Oogen. Dat gägen Gott dien Zurn sick wendt un Wurte (gägen em) ut dienen Mund stött? Wat is dei Minsch, dat reigen hei wier, dei von dat Wiew Geburene, dat hei in't Recht sien künn? Süh doch, sülwst siene Hilligen truugt hei nich, un dei Häben is nich reigen vör em. Geschwieg denn ein Unreigener un Verdarwter, ein Minsch, dei Verkiehrtes drinkt as Warer.

Dei Hoffnungslosigkeit von den Frävler

Verkünden will ick di, hür mi tau! Wat ick seihn hew, will ick vertellen, Wat Wiese tau berichten weiten, Wat ehre Vadders sei nich verhählten. Sei allein wier dat Land gäben, Kein Frömder güng unner sei einher. Dei Frävler bäwt in Bang all siene Daag, Dei Tahl von dei Johre is den Tyrannen verborgen. In siene Uhren hallen Schreckensraupe, Mirren in'n Fräden kümmt dei Verwüster öwer em. Hei kann nich hoffen, dat Dunkle tau entfleihen, Upspoort is hei för dat Schwert. Hei irrt ümher nah Brot, wo (hei dat finden mag), Hei weit, dat em ein schwarter Dag bedraugt. Not un Drangsal erschrecken em, Sei packen em as ein kampfparater König. Denn gägen Gott erhäwt hei siene Hand, Gägen den Allmächtigen erkäuhnt hei sick. Halsstarrig rönnt hei gägen em an Mit dei dicken Buckel von siene Schilde. Mit Fett bedeckt hei sien Gesicht, Deiht Fett üm siene Hüft. Hei wohnt in zerstürte Städte, In Hüser, worin keiner wohnt, Dei man tau Trümmerstäden bestimmt. Hei ward nich riek; sien Besitt het keinen Bestand; Tau dei Ierd neigt sick siene Ohr nich. Dei Finsternis entrönnt hei nich, Dei Flammenglaut dörrt sienen Schößling ut, Hei schwendt dorhen bi den Hauch von sienen Mund. Hei buug nich up eitlen Trug; Denn sien Erwarw ward bloot Enttäuschung sien. Bevör sien Dag kümmt, welkt hei dorhen, Un sien Palmtwieg gräunt nich miehr Hei stött em aw as dei Wienstock sure Druben, As dei Ölboom schmitt hei siene Bläuten weg. Unfruchtbor is der Ruchlosen Rott, Un Füer vertehrt dei Zelte von dei Bestäkung. Von Mäuhsal schwanger, gebieren sei bloot Unheil; Bloot Trug is, wat ehr Schoot hervörbringt.

IJOB KAPITEL 16

Ijob siene Gägenräd 16,1 – 17,16

Dei leidigen Tröster

Dor antwurtete Ijob un spröök: Ähnliches hew ick schon väl hürt; Leidige Tröster sünd ji all. Sünd nu tau End dei windigen Wurte, Orer wat süss reizt di tau den Widerspruch? Uk ick künn räden as ji, Wenn ji an miene Stell wiert, Schöne Wurte öwer juch maaken Un mienen Kopp öwer juch Schürren Ick künn juch stärken mit mienen Mund, Nich sporen dat Bileed von miene Lippen.

Gott sienen ungerechten Angriff

Räd ick, hürt doch mien Weihdag nich up; Schwieg ick, so weikt hei nich vör mi. Jetzt öwer het hei mi erschöppt. Den Kring von dei Fründe hest du mi verstürt. Un mi packt. Mien Verfall erhäwt sick Un trädt as Tüüg gägen mi up; Hei wedderspräkt mi in't Gesicht. Sien Zurn zerritt, befehdt mi,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Knirscht gägen mi mit dei Tähnen, Mien Gägner scharpt dei Oogen gägen mi. Sei sparen ehr Muul gägen mi up, Schlagen vull Hohn mi up dei Wangen, Schooren sick gägen mi tausamen. Gott giwt mi dat Böse pries, In dei Hand von dei Frävler stött hei mi. In Rauh läwte ick, dor het hei mi erschüttert, Mi in'n Nacken packt, mi zerschmettert, Mi as Zielschiew för sick upstellt. Siene Pieler ümschwirren mi, Schonungslos dörchbohrt hei mi dei Nieren, Schütt miene Gall tau Ierd. Bresche öwer Bresche bräkt hei mi, störmt as ein Krieger gägen mi an. Ein Truergewand hew ick miene Huut neigt, Mien Hurn in den Stow senkt. Mien Gesicht is von dat Rohren rot, Un Dunkel liggt up miene Wimpern. Doch kein Unrecht kläwt an miene Händ'n, Un mien Gebät is lauter.

Dei Tüüg in'n Häben

O Ierd, deck mien Blaut nich tau, Un ohn Rauhstääd wäs mien Hülpschrie! Nu öwer seiht, in'n Häben is mien Tüüg, Mien Bürge in dei Höchten.

Dor miene Fründ'n mi verspotten, Trant tau Gott hen mien Oog. Recht schaff hei den Mann bi Gott Un twischen Minsch un Minsch Denn bloot noch wenig Johre warden koomen, Denn möötick den Pfad beschrieden, Up den man nich werrer kiehrt.

IJOB KAPITEL 17

Dei Klag von den Verhöhnten

Mien Geist is verwirrt, miene Daag sünd utlöscht, Bloot Gräwer blieben mi Wohrhaftig, bloot Spott begliedt mi. In Bitterkeit verbringt mien Oog dei Nacht. Hinnerlegg dei Bürgschaft för mi bi di! Wecker würd süss den Handschlag för mi leisten? Ehr Hart hest du dei Insicht verschlooten, Dorüm löttst du sei nich triumphieren. Tau't Deilen laadt eine dei Fründ'n in, Wiehrend dei Oogen von siene Kinner verschmachten. Tau'n Spott för dei Lüüd stellte hei mi hen, Ick würd einer, den man in't Gesicht spuckt. Vör Kummer is mien Oog matt, All miene Gleeder schwinden as Schatten dorhen. Doröwer entsetten sick dei Redlichen, Dei Reigene empört sick öwer den Ruchlosen. Doch dei Gerechte hölt fast an sienen Weg, Wecker reigene Händ'n het, gewinnt an Kraft. Ji all, kiehrt üm, koomt werrer her, Ick find ja noch keinen Wiesen bi juch.

Dei Not von den Vertwiefelten

Dorhen sünd miene Daag, Taunicht miene Plans, miene Hartenswünsche. Sei maaken mi dei Nacht tau'n Dag, Dat Licht negert sick dat Dunkle. Ick hew keine Hoffnung. Dei Unnerwelt ward mien Hus, In dei Finsternis breidt ick mien Lager ut. Tau dei Gruw raup ick: Mien Vadder büst du!, Miene Mudder, miene Schwester, tau'n Worm. Wo is denn miene Hoffnung Un wo mien Glück? Wecker kann dat seihn? Führen sei tau dei Unnerwelt mit mi dal, Sinken wi vereint in den Stow?

IJOB KAPITEL 18

Dei tweite Räd von Bildad 18,1 – 21

Dei Sülwstverteidigung von Bildad

Dor antwurtete Bildad von Schuach un spröök: Wann endlich maaken ji Schluß mit dei Räden? Nähmt Insicht an, denn räden wi. Worüm sünd wi as Veih acht, Gellen as unreigen in juge Oogen? Du, dei sick sülwst zerfleischt in sienen Zurn, Sall dienetwägen dei Ierd sick entvölkern, Dei Fels von siene Stell rücken? Dat Schicksal von den Frävler Ja, dei Frävler ehr Licht erlischt, Dei Flamm von sien Füer strahlt nich up. Dat Licht in sien Zelt dunkelt, Siene Lücht öwer em erlischt. Eng ward sien gewaltiger Schritt, Sien eigener Plan bringt em tau Fall. Denn mit siene Fäut geradt hei in dat Nett, Un öwer Flechtwark schriedt hei dorhen. Dat Klappnett packt em an dei Fers, Dei Schling höllt em fast. Verstäkt an den Boren liggt sien Fangstrick, Dei Fall för em up den Pfad. Ringsüm maaken em Schrecken bang Un schuchen em up Schritt un Tritt. Hungrig nah em is sien Unheil, Dat Verdarben steiht parat för sienen Sturz. Dat frät dei Gleeder von sienen Liew, Siene Gleeder frät den Doot sien Ierstgeburener. Uträten ward ut sien Zelt dei Tauversicht, Du driwst em weg tau den König von dei Schrecken. Em Frömdes wohnt in sien Zelt, Schwäfel ward up sienen Hoff streugt. Von unnerher verdorren siene Wörteln, von boben welken siene Twieg. Sien Andenken schwindt von dei Ierd, Kein Naam bliwt em wiet un briet. Sei stöten em von dat Licht in dat Dunkle Un jagen em von den Ierdkreis weg. Kein Sproß, kein Stamm bliwt em in sien Volk, An den Urt von sienen Upentholt keiner, dei em öwerläwt. Öwer sienen Dag schuddern dei in'n Westen, Dei in'n Osten packt dat Grugen. Ja, so geiht dat mit dei Wohnung von den Frävler, Mit den Urt von den Minschen, dei Gott nich kennt.

IJOB KAPITEL 19

Ijob siene Gägenräd 19,1 – 29

Dei Tröögwiesung von dei Schmähung

Dor antwurtete Ijob un spröök: Wur lang noch willen ji mi quälen Un mi mit Wurte nedderträden? Tau'n teinstenmol schon schmähen ji mi Un schämt juch nich, mi tau beleidigen. Güng ick würklich nix weitend fähl, Mien Fähltritt bliwt doch allein bi mi. Willen ji würklich grotdauhn gägen mi Un mi miene Schmach bewiesen?

Dat unbegriepliche Verhollen von Gott

Erkennt doch, dat Gott mi nedderdrückt, As hei sien Nett üm mi legte Schrieg ick: Gewalt!, ward mi keine Antwurt, Raup ick üm Hülp, giwt dat kein Recht. Mienen Weg het hei versparrt; ick kann nich wierer, Finsternis leggt hei up miene Wääg. Miener Iehr het hei mi entkleedt, Dei Kron mi von dat Haupt nahmen. Hei bröök mi ringsüm nedder, ick möötdorhen; Hei reet mien Hoffen as einen Boom. Sien Zurn is gägen mi entbrennt, Gliek siene Gägner gell ick em. Vereint rücken miene Schooren an, Bahnten gägen mi den Weg, Lagerten sick ringsüm mien Zelt. Dei Entfrömdung von dei Verwandten un Fründ'n Miene Bräuder het hei von mi entfiernt, Miene Bekannten sünd mi entfrömdt. Miene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verwandten, Bekannten bleeben ut, Dei Gäst von mien Hus hemmen mi vergäten. As Frömder gell ick miene Mägde, Von annern Stamm bün ick in ehre Oogen. Raup ick mienen Knecht, so antwurt hei nich; Mit eigenen Mund mööt ick em anflehen. Mien Atem is miener Frau tauwedder; Dei Söhns von miene Mudder äkelt dat vör mi. Bengels sülwst verachten mi, Stah ick up, verhöhnen sei mi. Alle miene Gefährten verawschugen mi, Dei ick leiw, lähnen sick gägen mi up. An Huut un Fleisch kläwt mien Gebein, Bloot dat Fleisch an miene Tähnen bleew. Erbarmt, erbarmt juch miener, ji, miene Fründ'n! Denn Gott siene Hand het mi droopen. Worüm verfolgt ji mi as Gott, Worüm warden ji an mien Fleisch nich satt? Ijob siene Hoffnung un Vertrugen Dat doch miene Wurte schräben würden, In eine Inschrift ingraben Mit iesernen Griffel un mit Blie, För ümmer haugt in den Fels. Doch ick weit: mien Erlöser läwt, As letzter erhäwt hei sick öwer den Stow. Ohn mien Huut, dei so zerfetzte, Un ohn mien Fleisch ward ick Gott seihn Em sülwst ward ick denn för mi seihn, Miene Oogen warden em seihn, nich miehr frömd, Dornah sähnt sick mien Hart in miene Bost. Wenn ji seggen: Wurans willen wi em verfolgen Un den Grund von dei Saak an em finden!, denn bangt för juch sülwst vör dat Schwert; denn heftigen Zurn verdeint dat Schwert, dormit ji weiten: Dat giwt ein Gericht.

IJOB KAPITEL 20
Dei tweite Räd von Zofar 20,1 - 29
Ijob sien unbegründten Vörwurf

Dor antwurtete Zofar von Naama un spröök: Dorüm drängt mi miene Errägung tau dei Antwurt, Un deswägen störmt dat in mi. Schmähende Rüüg mööt ick hürn, Doch dei Geist von miene Insicht lött mi entgägnen. Dat Schicksal von den Frävler Weitst du dat nich von Urtied her, Siet Gott Minschen up dei Ierd sett het: Dat kort man anhöllt dei Frävler ehr Jubel, Einen Oogenblick bloot den Ruchlosen siene Freud? Stiggt uk sien Öwermaut tau'n Häben Un rührt sien Kopp bet in dat Gewölk, as sien Kot vergeiht hei doch för ümmer; dei em seihn hemmen, warden fragen: Wo is hei? As ein Droom verflüggt hei Un is nich miehr tau finden; Ward wegschuugt as ein Gesicht von dei Nacht. Dat Oog, dat em seeg, erblickt em nich werrer, Siene Stääd süht em nie miehr. Siene Söhns mööten bi Arme betteln, Ehre Händ'n gäben siene Haaw tröög. Strotzen von Jugendkraft uk siene Gleeder, Sei betten sick doch mit em in den Stow. Schmeckt säut dat Böse in sienen Mund, Bargt hei dat unner siene Tung, spoort heu dat up un will nich von em laaten, höllt hei dat uk deip in sienen Guumen fast, in sien Inneres verwannelt sick dei Spies, sei ward in sienen Liew em tau Natterngift. Dat Gaut, dat hei verschlungen het, speit hei ut; Ut sienen Liew driwt Gott dat rut. Dat Gift von Nattern süggt hei in, dat maakt em doot dei Tung von dei Viper Nich dörf hei Bäken von Öl seihn, Nich Flüsse, dei von Melk un Honig fleiten. Tröggäben mööt hei sienen Gewinn, Geneiten dörf hei em nich, Dörf sick nich freugen an dat ertuschte Gaut. Denn Arme schlöög hei dal, lööt sei lingen, Rowte dat Hus, dat hei nich buugt harr. Denn kein Naug kennt hei in sienen Buuk, Drum entkümmt hei nich mit siene Schätze. Nix entgeiht sienen Fraß, Dorüm höllt sien Glück uk nich stand Trotz vullen Öwerfluss kümmt hei in Not, Dei ganze Wucht von dat Elend föllt em an. Un so geschüht dat: Üm den Frävler sienen Buuk tau füllen, Lött Gott up em dei Glauten von sienen Zurn los, Lött up em rägen siene Schläág. Fleiht hei vör den Iesenpanzer, Dörchbohrt em dei Bogen ut Bronze. In den Rücken fohrt em Gott sien Geschoß, Ein Blitz in siene Gall. Schrecken gahn öwer em hen. Bloot finsteres Unheil is för em upbewohrt, Füer, von keinen entfacht, vertehrt em, Frät noch den letzten Mann in sien Zelt. Dei Häben enthüllt siene Schuld, Dei Ierd böömt sick gägen em up. Dei Flaut wälzt sien Hus henweg, Warer ström an den Dag von sienen Zurn. Dat is den Frävler sienen Andeil von Gott, Dat Arwdeil, dat Gott em tauspräkt.

IJOB KAPITEL 21
Ijob siene Gägenräd 21,1 – 34
Dei Birr üm Geduld 21

Dor antwurtete Ijob un spröök: Hürt, hürt doch up mien Wurt, Dat wier mi schon Trost von juch. Erdragt mi, so dat ick räden kann. Hew ick rädt, denn könen ji spotten. Richt ick an Minschen miene Klag, Hew ick nich Grund tau Ungeduld? Wendt juch mi tau, un erstarrt, Un legt dei Hand up den Mund! Denk'ick doran, bün ick erschreckt, Un Schudder packt mienen Liew. Dat Glück von den Frävler Worüm blieben Frävler an't Läben, Warden olt un stark an Kraft? Ehre Nahkommen stahn fast vör sei, Ehre Sprößlinge vör ehre Oogen. Ehre Hüser sünd in Fräden , ohn Schreck, Dei Raut Gottes dräpt sei nich. Ehr Stier bespringt un fählt nich. Dei Käuh kalben un verwerfen nich. As Schaap drieben sei ehre Kinner ut, Ehre Lütten danzen un springen. Sei singen tau Pauk un Harp, Erfreugen sick an den Klang von dei Fläut, verbruken ehre Daag in't Glück un führen vull Rauh in dat Doodenriek Un doch seggten sei tau Gott: Weick von uns! Diene Wääg willen wi nich kennen. Wat is dei Allmächtige, dat wi em deinen, Wat nützt dat uns, wenn wi em angahn? Doch in ehrer Hand liggt nich dat Glück; Dei Frävler ehre Denkort is mi fiern. Wur oft erlischt dei Frävler ehre Lamp, Kümmt Unheil öwer sei, deilt hei Verdarben tau in sienen Zurn? Wur oft warden sei as Stroh vör den Wind, As Spreu, dei dei Storm entführt? Nich dei ehre Kinner spoor Gott sien Unheil up, Em sülwst vergell hei, so dat hei dat spürt. Mit eigene Oogen sall hei sien Unglück seihn. Von den Grimm von den Allmächtigen sall hei drinken. Denn wat kümmert em sien Hus, wenn hei dorhen is, Wenn awschnäden siener Monde Tahl?

Dei trügerische Trost

Dörf man Gott Erkenntnis liehren Em, dei dei Erhabenen richten deiht? Dei eine starwt in vulles Glück, Is ganz in Fräden,sorgenfrie. Siene Schenkel sünd vull von Fett, Getränkt mit Mark sünd siene Knooken. Dei annere starwt mit bitterer Sääl Un het kein Glück genooten. Tausamen lingen sei in den Stow, Un Gewürm deckt beide tau. Ja, juch Denken kenn ick woll, Dei Ränke, dei ji sinnen gägen mi. Ji

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seggen: Wo is dat Hus von den Edlen Un wo dat Zelt, wo Frävler wohnen? Hemmen ji nie dei fohrenden Lüüd befragt Un ehre Teiken genau beacht? Dat an den Unglücksdag dei Böse verschont ward, Wegbröcht an den Dag von den Zurn. Wecker hölt em sienen Läbenswandel vör, Wat hei dahn het,wecker vergellt em dat? Hei öwer ward tau dei Gruft lehrt, Bi sien Graw hölt man dei Wach. Ein Labsal sünd vör em dei Schollen von den Schacht, Achter em an treckt dei Welt, vör em dei Menge ohne Tahl. Wurans willen ji mi mit Nichtiges trösten? Juge Antwurten blieben Bedrug.

IJOB KAPITEL 22

Dei drütte Räd von Elifas 22,1 – 30

Ijob siene angäblichen Fräveltaten

Dor antwurtete Elifas von Teman un spröök: Kann denn dei Minsch Gott nützen? Nee,sick sülwst nützt dei Klauke. Is dat den Allmächtigen von Wiert, Dat du gerecht büst, is dat för em Gewinn, wenn du unsträfliche Wääg geihst? Wägen diene Gottesfurcht süll hei di strafen, Vör Gericht mit di gahn? Is nich grot diene Bosheit, Ohn End dien Verschulden? Du pfändst ohn Grund diene Bräuder, Treckst Naakte ehre Kleeder ut. Den Döstigen tränkst du nich mit Warer, Den Hungernden verseggst du dat Brot. Den Mann mit dei Fust gehürt dat Land, Dei Günstling dörf dorin wohnen. Witfrugens hest du wegschickt mit lerrige Händ'n, Dei Verwaisten ehre Arm zerschlagen. Deswägen lingen Fallstricke rings üm di her, Un jäher Schrecken maakt di bang, orer Dunkel, worin du nich sühst, un Warerflaut, dei di bedeckt.

Dei allweitende Gott

Is Gott nich as dei Häben hoch? Kiek, wurans dei höchsten Stierne ragen. Un dor seggst du: Wat weit denn Gott? Richt hei denn dörch dat dunkle Gewölk? Wulken ümhüllen em, so dat hei nix süht, An den Häbenkring geiht hei einher. Willst du den Pfad von dei Vörtied folgen, Den dei Männer von dat Unheil treckten, dei vör dei Tied henrafft würden, öwer dei ehren Grund sick ein Strom ergööt? Dei seggten tau Gott: Weik von uns!, Un wat deiht uns dei Allmächtige an? Un doch, hei het ehre Hüser mit Gäuder füllt, Un dat Planen von dei Bösen bleew em fiern. Seihn warden, sick freugen dei Gerechten, Dei Reigene ward sei verspotten: Wohrhaftig, vernicht sünd unsere Gägner, Ehren Rest het dat Füer vertehrt. Dei Mahnung tau Ümkiehr un Demaut Ward mien Fründ un holl Fräden! Bloot dordörch kümmt dat Gaude di tau. Nähm doch Wiesung an ut sienen Mund, Legg di siene Wurte in't Hart: Kiehrst du tau den Allmächtigen üm, So wardst du upricht. Höllst Unrecht dienen Zelt du fiern, Schmittst in den Stow dat Eddelgold, tau'n Flußgestein dat Fiengold, denn ward dei Allmächtige dien Eddelgold un erläsenes Sülwer för di sien. Denn wardst du an den Allmächtigen di erfreugen Un tau Gott dien Angesicht häben. Flehst du em an, so hürt hei di, Un du wardst diene Gelübde erfüllen. Beschlüttst du wat, denn trefft dat in, Un Licht öwerstrahlt diene Wääg. Wecker hochmäudig rädt, den duckt hei, Doch helpt hei den, dei dei Oogen senkt. Hei rett den, dei schuldlos is; Dörch dei Reigenheit von diene Händ'n ward hei rett.

IJOB KAPITEL 23

Ijob siene Gägenräd 23,1 – 24,25

Dei Raup nah Gott, den Richter

Dor antwurtete Ijob un spröök: Uk hüüt is miene Klag Wedderspruch; Schwer last siene Hand up mien Süfzen. Wüßt ick doch, wurans ick em finden künn, Gelangen künn tau siene Stääd. Ick wull vör em dat Recht utbreiden, Mienen Mund mit Bewiese füllen. Weiten mücht ick dei Wurte, dei hei mi entgägent, Erfohren, wat hei tau mi seggt. Würd hei in dei Fülle vull Macht mit mi strieden? Nee, grad hei ward up mi achten. Dor würd ein Redlicher mit em rechten, Un ick keem för ümmer frie von mienen Richter. Gah ick nah Osten, so is hei nich dor, Nah Westen, so mark ick em nich, nah Nurden, sien Dauhn seih ick nich; bög ick nah Süden, seih ick em nich. Doch hei kennt den Weg, den ick gah; Prowte hei mi, ick güng as Gold hervör. Mien Faut hööl fast an siene Spur, Sienen Weg hööl ick in un böög nich aw. Dat Gebot von siene Lippen geew ick nich up; Sienen Mund siene Wurte barg ick in'n Harten. Doch hei bliwt sick gliek, Wecker stimmt em üm? Wonah em gelüsten deiht, dat führt hei ut. Ja, hei vullendt, wat hei mi bestimmt het; Un Ähnliches het hei noch väl in'n Sinn. Dorüm erschreck ick vör sien Angesicht; Denk ick doran, gerad ick in Bang vör em. Gott maakt mien Hart verzagt, Die Allmächtige versett mi in Schrecken. Denn bün ick nich von Finsternis ümschlooten, Bedeckt nich Dunkel mien Angesicht?

IJOB KAPITEL 24

Dei Öwermaut von dei Sünder

Worüm het dei Allmächtige keine Fristen bestimmt? Worüm seihn dei, dei em kennen, siene Gerichtsdaag nich? Jene verrücken dei Grenzen, Rowen Hierden un führen sei tau dei Wied. Den Äsel von dei Waisen drieben sei weg, Pfänden dat Rind von dei Witfru. Von den Weg drängen sei dei Armen, Dat verbargen sich alle Geböögten von dat Land. Kiek, as Wildäsel in dei Stepp Trecken sei tau ehre Arbeit ut; Dei Stepp säuken sei nah Nahrung aw, Nah Brot för ehre Kinner. Up dat Feld schnieden sei nachts, Hollen in den Wienbarg von den Frävler Nahlese. Naakt verbringen sei dei Nacht, ohn Kleeder, Hemmen keine Deck in dei Küll. Von den Rägen von dei Barge sünd sei dörchnätt, Klammern sick ohn Schutz an den Fels. Von dei Mudderbost rieten sei dei Waisen, Den Säugling von den Armen nähmen sei tau'n Pfand. Naakt möötten sei gahn, ohn Kleed, Hungernd drägen sei Garben. Twischen Muern pressen sei Öl, Peeren dei Kelter un möötten doch dösten. Ut dei Stadt stöhnen Starbende, Dei Erschlagenen ehr Läben schriggt luud. Doch Gott acht nich up ehr Flehen. Sei sünd dei Rebellen gägen dat Licht; Sei nähmen siene Wääg nich wohr, Blieben nich up siene Pfade. Is kein Licht, erhäwt sick dei Mürder, Maakt Elende un Arme doot; In dei Nacht glickt hei den Deiw. Uk den Ehebräker sien Oog acht up Dämmerung. Kein Oog, seggt hei, sall mi erspähen, Eine Hüll leggt hei up dat Gesicht. In'n

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Finstern bräkt hei in dei Hüser; Dagsöwer verstäken sei sick; Sei willen nix weiten von dat Licht. Denn Finsternis is för sei dei Morgen taugliek, Denn mit ehren Schrecken sünd sei wollvertruugt. Dat End von dei Frävler Schnell ritt em dat Warer weg; Verflucht is ehr Andeil up Ierden; Nich wendt hei den Weg dei Wienbarge tau. Dürre un Hitt raffen dat Schneiwarer weg, Dei Unnerwelt den Sünder. Dei Mudderschoot vergät em, Gewürm labt sick an em; nie miehr ward an em dacht; Ja, as Holt ward Frävel zerschmettert. Hei deiht Böses dei Unfruchtboren, dei Kinnerlosen, Keiner Witfru erwiest hei Gaudes. Gott ritt dei Starken henweg in siene Macht; Steiht hei up, is keiner sienes Läbens seker. Sekerheit geew hei em, hei truug dorup; Öwer siene Oogen öwerwachen ehren Weg. Sei koomen hoch för korte Tied, denn is dat ut. Sei warden ümböögt, alle mit dei Fust packt Un as Ohrenspitzen awschnäden. Is dat nich so? Wecker straft mi Löögen Un bringt miene Räd tau'n Schwiegen?

IJOB KAPITEL 25

Dei drütte Räd von Bildad

Dei Sündhaftigkeit von alle Minschen Dor antwurtete Bildad von Schuach un spröök; Herrschaft un Schrecken sünd bi em, Dei Fräden schafft in siene Högen. Kann man siene Schooren tellen, Un öwer wecken erhäwt sick nich sien Licht? Wurans wier ein Minsch gerecht vör Gott, Wurans wier reigen dei von ein Wiew Geburene? Süh, sülwst dei Mond glänzt nich hell, Dei Stierne sünd nich reigen in siene Oogen, ganz tau schwiegen von den Minschen, dei Maad, den Minschensöhn, den Worm.

IJOB KAPITEL 26

Ijob siene Gägenräd 26,1 – 27,23

Lerrige Wurte ohn Wohrheit

Dor antwurtete Ijob un spröök: Wurans helpst du doch den Schwachen up, Steihst du bi den kraftlosen Arm! Wur gaud ratst du den, dei nich wies is, Deihst em Weiten in Fülle kund! Wecken drägst du dei Räden vör, Un wecken sien Atem geiht von di ut?

Dei Grött von Gott siene Allmacht

Dei Doodengeister zittern ünner, Dei Warer mit ehre Bewohner. Naakt liggt dei Unnerwelt vör em, Keine Hüll deckt den Awgrund. Hei spannt öwer den Lerrigen den Nurden, Hängt dei Ierd up an dat Nichts. Hei bindt dat Warer in sien Gewölk; Doch birst dorunner dei Wulk nich. Hei verschlütt den Anblick von sienen Thron Un breidt doröwer sien Gewölk. Eine Grenz treckt hei rund üm dei Warer Bet an den Rand von Licht un Finsternis. Dei Süülen von den Häben erzittern, Sei erschrecken vör sien Draugen. Dörch siene Kraft stellt still hei dat Meer, Dörch siene Klaukheit zerschmettert hei Rahab. Dörch sienen Hauch ward heiter dei Häben, Siene Hand dörchbohrt dei flüchtige Schlang. Süh, dat sünd man bloot dei Suums von sien Walten; As ein Flüstern is dat Wurt, dat wi von em vernähmen. Doch dat Dunnern von siene Macht, Wecker kann dat begriepen.?

IJOB KAPITEL 27

Dei Unschuldsbetüerung vör dei Fründe

Denn sette Ijob siene Räd furt un spröök: So wohr Gott läwt, dei mi mien Recht enttreckte, Dei Allmächtige, dei miene Sääl quälte: Solang noch Atem in mi is Un Gott sienen Hauch in miene Näs, sall Unrecht nich von miene Lippen koomen, noch miene Tung Falsches räden. Fiern wäs mi dat, juch recht tau gäben, Ick gäw, bet ick starw, miene Unschuld nich pries. An mien Rechtsien holl ick fast un laat dat nich; Mien Hart schelt keinen von miene Daag. Dei Unnergang von dei Frävler Mien Fiend wäs as ein Frtävler, Mien Gägner as ein Bösewicht. Denn wat is den Ruchlosen sien Hoffen, Wenn hei dorhengeiht, Wenn Gott dat Läben von em nimmt? Ward Gott sien Schriegen hüren, Wenn öwer em dei Drangsal kümmt? Kann hei sick an den Allmächtigen erfreugen Un Gott anraupen tau jede Tied? Ick will juch beliehren öwer Gott sien Dauhn, Nich verhählen, wat dei Allmächtige plant. Ji hemmen dat ja alle sülwst seihn. Worüm führen ji nichtige Räden? Dat is den Frävler sien Andeil bi Gott, dei Gewalt ehr tätiges Arwdeil, dat sei von den Allmächtigen empfongen: Warden tahlriek siene Söhns, för dat Schwert sünd sei bestimmt; Nie warden siene Kinner satt an Brot. Wat öwrigbliwt, ward dörch den Doot begraben; Un siene Witfrugens rohren nich Hümpelt hei uk Sülwer up as Stow . Un beschafft hei sick Kleeder as Leihm: Hei schafft sei tworst an; doch antrecken ward sei dei Gerechte, Dat Sülwer ward dei Schuldlose arben. Hei buugt as dei Spänn ehr Hus Un as deiHütt, dei dei Wächter upstellt Riek leggt hei sick schlapen, nix is em nohmen. Maakt hei dei Oogen up, is nix miehr dor. Schrecken holt em in as eine Warerflaut, Dei Stormwind drägt em weg bi Nacht. Dei Ostwind böhrt em hoch, hei mööt dorhen, Hei weigt em weg von sienen Urt. Hei störrt sick up em schonungslos; Siene Gewalt will hei entfleihen. Man klatscht öwer em in dei Händ'n Un zischt em weg von siene Stääd.

Dat Lied öwer dei Wiesheit 28 – 28,1

Dei Erhabenheit von dei Wiesheit 28

Woll giwt dat einen Fundurt för dat Sülwer; eine Stääd för dat Gold, wo man dat läutert. Iesen holt man ut dei Ierd, Gestein ward tau Kopper schmöllkt. Dat sett dei Minsch dat Finstere eine Grenz; hei forscht dorin bet tau dat Letzte, in dat düstere, dunkle Gestein. Stollen graawt ein frömdes Volk; Vergäten ohn Holt för den Faut, hängt dat, schwäwt dat, den Minschen fiern. Dei Ierd, worut dat Brotkurn kümmt, ward in dei Deipen as mit Füer zerstürt. Fundurt von den Saphir is ehr Gestein, un Goldstow findt sick dorin. Kein Rowvogel kennt den Weg dorhen; kein Falkenoog het em erspäht. Dat stolte Wild beträdt em nich, kein Löw schrädt öwer em. An harte Kiesel legt hei dei Hand, von Grund up wäuhlt hei Barge üm. In Felsen haugt hei Stollen rin, un luuder Kostborkeiten süht sien Oog. Sickerbääken dämmt hei in, Verborgenes bringt hei an dat Licht. Dei Wiesheit öwer, wo is sei tau finden, un wo is dei Urt von dei Insicht? Kein Minsch kennt dei Schicht, in dei sei liggt; Sei findt sick nich in dat Land von dei Läwigen. Dei Urflaut seggt, bi mi is

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sei nich. Dei Ozean seggt: Bi mi wielt sei nich. Man kann nich Fiengold för sei gäben, nich Sülwer as Pries för sei wägen. Nich wägt sei Gold ut Ofir up. Kein kostborer Karneol, kein Saphir. Gold un Glas stahn ehr nich gliek, Kein Tuusch för sei is Goldgerät. Nich tau räden von Korallen un Kristall; Wiet öwer Parlen geiht dei Wiesheit Besitt. Dei Topas von Kusch kümmt ehr nich gliek, un reigenes Gold wägt sei nich up.

Gott sienen Weg

Dei Wiesheit öwer, wo kümmt sei her; un wo is dei Urt von dei Insicht? Verhüllt is sei vör aller Läwigen Oogen, verborgen vör dei Vögel von den Häben. Awgrund un Dood seggen: Unser Uhr vernehm von ehr bloot ein Raunen. Gott is dei, dei den Weg tau ehr weit, un bloot hei kennt ehren Urt. Denn hei kickt bet hen tau dei Enden von dei Ierd; Wat unner dat All von den Häben is, dat süht hei. As hei den Wind sien Gewicht maaken deed un dei Warer nah Maat bestimmte, as hei den Rägen dat Gesetz geew un einen Weg dat Dunnergewölk, domols het hei sei seihn un tellt, sei faststellt un erforscht. Doch tau den Minschen spröök hei: Seiht,dei Furcht vör den Herrn, dat is Wiesheit, Dat Meiden von dat Böse is Insicht.

IJOB KAPITEL 29

Ijob siene Schlußräd 29 – 31,40

Dei gesägnete Vergangenheit

Denn sette Ijob siene Räd furt un spröök: Dat ick doch wier as in längst vergahne Monde, as in dei Daag, dor mi Gott beschirmte, as siene Lücht öwer mien Haupt erstrahlte, in sien Licht ick dörch dat Dunkel güng. So, as ick in dei Daag von miene Frühtied wier, As Gott siene Fründschaft öwer mien Zelt stünn. As dei Allmächtige noch mit mi wier, Miene Kinner mi ümgeben, as miene Schrääd sick in Melk badten, Bääken von Öl dei Fels mi ergööt. Güng ick dörch dat Duur nah dei Stadt rup, Lööt ick up den Platz mienen Sitz upstellen; Seegen mi dei Jungen, so trädten sei schuch bisied, Dei Ollen stünden up un bleeben stahn. Fürsten höölen mit Räden sick tröög un legten ehre Hand up ehren Mund. Dei Edlen ehre Stimm bleew stumm, An den Gumen kläwte ehre Tung. Hürte mi ein Uhr, prees dat mi glücklich, Dat Oog, wat mi seeg, stimmte mi tau. Denn ick rett den Armen, dei schreeg, dei Waise, dei ohn Hülp wier. Dei Sägen von den Verlurenen keem öwer mi, un jubeln lööt ick dei Witfru ehr Hart. Ick bekleedte mi mit Gerechtigkeit, as Mantel un Koppbund ümhüllte mi mien Recht. Oog wier ick för den Blinden, Den Lahmen würd ick tau'n Faut. Vadder wier ick för dei Armen, den Unbekannten sienen Rechtsstriet prowte ick. Ick zerschmetterte den Bösen sienen Kiefer, Entreet dei Büüt siene Tähnen. So dachte ick: Mit mien Nest ward ick verscheiden Un as dei Phönix miene Daag miehren. Miene Wörtel reik bet an dat Warer, Up miene Twieg nächtige Dau. Nieg bliew mi miene Iehr, Mien Bogen verjüng sick in miene Hand. Up mi horkten un täuwten sei, lauschten schwiegend mienen Rat. Wenn ick spröök, nehm keiner dat Wurt; dat drüppelte dal up sei miene Räd. Sei täuwten up mi as up Rägen, sparrten den Mund as nah Späträgen up. Lächelte ick dei tau, dei ohn Vertrugen. Sei weesen dat Lüchten von mien Gesicht nich aw. Ick bestimmte ehr Dauhn, ick seet as Haupt, thronte as ein König inmirren von dei Schoor, As einer dei Truernde trösten deiht.

IJOB KAPITEL 30

Dei schreckliche Gägenwart

Jetzt öwer lachen öwer mi, dei jünger sünd as ick an Daagen, dei ehre Vadders ick nich för wiert acht hew, sei bi dei Hunden von miene Hierd antaustellen. Wat süll uk mi ehre Händ'n Kraft? Schwunden wier ehre Rüstigkeit Dörch Mangel un dörch harten Hunger; Lüüd, dei dat dürre Land awnagen, dat Gras von dei Wüst un dei Wüstenei. Sei plücken Soltmelde in dat Gestrüük, un Ginsterwörteln sünd ehr Brot. Ut dei Gemeinschaft würden sei verjagt; Man schriegt sei nah as einen Deiw. An den Hang von dei Täler mööten sei wohnen, in Ierdhöhlen un Felsgeklüft. Twischen Strüker schriegen sei kläglich, drängen sick tausamen unner wildes Gestrüpp. Blödes Gesindel,Volk ohn Namen, würden sei ut dat Land rutpietscht. Jetzt öwer bün ick ehr Spottlied, bün tau'n Klatsch för sei worden. Sei verawschugen mi, rücken wiet von mi weg, Schugen sick nich, mi in't Gesicht tau spiegen. Denn Gott löste mien Seil un böögte mi dal, Sei öwer lööten dei Tögel vör mi scheiten. Tau dei rechte Sied erhäwt sick eine Schoor, driwt miene Fäut weg, Schmitt gägen mi ehre Unheilsdämme up. Mienen Pfad rieten sei up, helpen tau mien Verdarben, un keiner wiehrt sei. As dörch eine breide Bresch koomen sei ran, wälzen sick unner Trümmer her. Schrecken störrten up mi in, verjagt as von den Wind is mien Adel, As eine Wulk entschwünn mien Heil. Un nu zerfleit dei Sääl in mi, Dei Daag von dat Elend packen mi an. In dei Nacht dörchbohrt dat mi dei Knooken, Miene nagende Weihdag kümmt nich tau Rauh. Mit Allgewalt packt hei mi an dat Kleed, Schneert as dei Gürtel von den Rock mi in. Hei schmeet mi in den Leihm, sodat ick Stow un Asch glieken dauh. Ick schrieg tau di, un du erwedderst mi nich; ick stah dor, doch du achst nich up mi. Du wandelst di tau 'n grausamen Fiend gägen mi. Mit diene starke Hand befehdst du mi. Du böhrst mi in den Wind, führst mi dorhen, löttst mi zergahn in 'n Stormgebrus. Ja, ick weit, du führst mi tau den Doot, tau dei Sammelstell von alle Läwigen. Doch nich an Trümmer legt hei dei Hand. - Schriggt man nich üm Hülp bi'n Unnergang? Rohrte ick nich üm den, dei harte Daag harr, Grämte sick nich miene Sääl öwer den Armen? Ja, ick hoffte up Gaudes, doch Böses keem, Ick harrte up Licht, doch Finsternis keem. Mien Inneres kookt un kümmt nich tau Rauh, mi hemmen dei Daag von dat Elend erreikt. Schwart worden, doch nich von dei Sünn brennt, Stah ick up in dei Gemeinde,schrieg luud. Dei Schakale würd ick tau'n Brauder, dei Straußenhennen tau'n Fründ. Dei Huut an mi is schwart, von Feverglaut brennen miene Knooken. Tau Truer würd mien Harpenspill, mien Fläutenspill tau'n Klagelied.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

IJOB KAPITEL 31

Niege Unschuldsbetürung vör Gott

Einen Bund schlööt ick mit miene Oogen, nie eine Jungfru lüstern antauseihn. Wat wier süss mien Deil von Gott dor boben, mien Arwdeil von den Allmächtigen in dei Höcht? Is nich Verdarben den Frävler bestimmt un Mißgeschick dei Öweltäter? Süht hei denn miene Wääg nich, tellt hei nich alle miene Schrääd? Wenn ick in Falschheit einhergüng, Wenn tau'n Bedrug mien Faut ielte, denn wääg Gott mi up gerechter Waag, so ward hei miene Unschuld anerkennen. Wenn mien Schritt tau'n Weg weiken deed, mien Hart miene Oogen folgte, an miene Händ'n Makel kläwte, denn ät ein anner, wat ick seigte, entwörtelt ward, wat mi sprossen deiht. Wenn sick mien Hart von eine Fru betören lööt Un ick an dei Döör von mienen Nahwer luerte, denn wahl miene Fru einen annern, un annere sallen sick bögen öwer sei. Denn dat wier eine Schandtat un ein Verbräken, von Richter tau strafen. Denn dat wier Füer, dat tau den Awgrund frät un miene ganze Haaw entwörtelt. Wenn ick dat Recht von mienen Knecht mißacht un dat von miene Magd in'n Striet mit mi, wat künn ick dauhn, wenn Gott sick erhäben deed, wat em entgägnen, wenn hei mi prowte? Het nich mien Schöpper uk em in den Mudderliew maakt, Het nich dei Eine uns in den Mudderschoot bildt? Wenn ick dei Armen ehren Wunsch verseggte, Verschmachten lööt dei Witfru ehre Oogen, wenn ganz allein ick mienen Bissen äten deed, dat Waisenkind öwer nich dorvon eet. Von Jugend an het as ein Vadder hei mi, grottreckt von den Mudderschoot an mi lehrt - , wenn ick den Verlurenen seeg ohn Kleed un ohn Deck den Verarmten, wenn nich siene Lenden mi dankten, hei nich von dei Schur von miene Lämmer sick warmte, wenn miene Hand dei Waise draugte, weil ick an dat Duur Helper för mi seeg, denn fall dei Schuller mi von den Nacken, bräk dei Arm mi ut dat Gelenk. Ja, Schrecken dreep mi, Gott sien Verdarben, Vör siene Hohheit höol ick nich stand. Wenn ick up Gold miene Hoffnung setten deed, tau dat Fiengold spröök: Du miene Tauversicht!, wenn ick mi freugte, dat grot mien Vermögen, dat väl erreikt het miene Hand, wenn ick dei lüchtende Sünn seeg, as sei strahlte, den Mond, wurans hei herrlich dorhertreckte, wenn heimlich sick mien Hart betören lööt un miene Hand tau'n Kuß den Mund sick böod, uk dat wier ein Verbräken, von den Richter tau strafen, denn Gott dor boben harr ick verleugnet. Wenn ick an dat Unglück von mienen Fründ mi freugte Un triumphierte, dat Unheil em dreep – Hew ick doch mienen Mund tau sündigen verboden, Sien Läben mit Fluch tau verwünschen -. Wenn miene Tiedgenossen nich gestahn: Wecker würd von sien Fleisch nich sättigt? Kein Frömder müßt buten öwernachten, Den Wanderer deed ick miene Döör up. Wenn ick nah Minschenort miene Frävel verhählte, Miene Schuld verbarg in miene Bost, wiel ick dei grote Meng schugte un dei Verachtung von dei Sippen mi schreckte, so schweeg ick still un güng nich tau dei Döör rut. Ijobs Täuben up Gott siene Antwurt Geew dat doch einen, dei mi hürt. Dat is mien Begehr, dat dei Allmächtige mi Antwurt giwt: Hier is dat Schriftstück, dat mien Gägner schreew. Up miene Schuller wull ick dat böhren, As Kranz dat üm den Kopp mi winden. Ick deed dei Tahl von miene Schrääd em kund, Ick nahte mi em as ein Fürst. Wenn öwer mi mien Acker schreeg, Siene Furchen miteinanner rohrten, wenn sienen Erdrag ick vertehrte, ohn tau betahlen, dat Verlangen von sienen Herrn ick unerfüllt lööt, süllen Durnen wassen statt Weiten, statt Gasten stinkendes Krut.

IJOB KAPITEL 32

Tau End sünd dei Wurte von Ijob.

Dei Räden von Elihus 32,1 – 37,24

Dei ierste Räd von Elihus 32,1 – 33,33

Dei Sülwstvörstellung

Nu hürten jene drei Männer up, Ijob tau entgägnen, wiel hei gerecht wier in siene Oogen. Dor entbrennte dei Zurn von Elihus, dei Söhn von Bacharel, dei Busiter ut dat Geschlecht Ram. Gägen Ijob entbrennte sien Zurn, wiel hei sick vör Gott vör gerecht höol. Uk gägen siene drei Fründ'n entbrennte sien Zurn, wiel sei keine Antwurt miehr fünden, üm Ijob schullig tau spräken. Elihu öwer öwer harr Ijob gägenöwer mit Wurte tögert, wiel jene öller wieren as hei. Doch as Elihu seeg, dat dei drei Männer keine Antwurt miehr wüßten, entbrennte sien Zurn. Dor ergreep Elihu, dei Söhn von Barachel, dei Busiter, dat Wurt un spröök: Noch bün ick jung an Johren, doch ji sünd hochbetagt; deswägen höol ick mi tröög un schuugte mi, juch mien Weiten tau bewiesen. Ick dachte, mag ierst dat Öller räden, dei Johre Fülle Wiesheit künden. Jedoch, dat is dei Geist in den Minschen, den Allmächtigen sienen Hauch, dei em verständig maakt. Dei olt an Johren sünd, nich ümmer sünd sei wies Noch Greise stets dat Rechte kundig. Dorüm segg ick: Hürt mi an! Bewiesen will uk ick mien Weiten. Seiht, täuwt hew ick up juge Wurte, Gelauscht up juge klauken Sprüche, Bet ji dei rechten Wurte finden dauht. Ick bün juch upmarksam folgt, Doch seiht, keiner het Ijob wedderlegt, Keiner von juch em tau entgägnen vermücht. Seggt nich: Wi hemmen dei Wiesheit funden: Gott ward em verstööten, nich ein Minsch. Nich gägen mi richten sick siene Räden, Nich mit juge Wurte ward ick em entgägnen. Besiegt sünd sei, gäben keine Antwurt miehr, Dei Wurte sünd sei utgahn. Sall ick nu täuben, wenn sei nich räden, Wenn sei dorstahn, nix miehr tau seggen weiten? So will uk ick nu mienen Deil erweddern, Bewiesen will uk ick mien Weiten. Denn anfüllt bün ick mit Wurte, Mi drängt dei Geist in miene Bost. Mien Inneres is as Wien, dei keine Luft het, As niege Schläuche möot dat bersten. Räden will ick, denn ward mi lichter, Ick maak miene Lippen up un entgägen. Ick ergriep för keinen Partei Un segg keinem Schmeichelwurte. Denn ick verstah mi nich up dat Schmeicheln, Süss raffte mi mien Schöpper bald henweg. Dei Tausamenfaatung von Ijob siene Argumente

IJOB KAPITEL 33

Du öwer, Ijob, hür up miene Räd, All miene Wurte leih ick dien Uhr! Kiek, ick hew mienen Mund up maakt, Schon spräkt an den Gumen miene Tung. Grad sünd dei Wurte von mien Harten, Luudere Wiesheit räden miene Lippen. Gott

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sienen Geist het mi maakt, Dei Atem von den Allmächtigen mi dat Läben gäben. Wenn du kannst, so giw mi Antwurt! Leg mi dat vör, un stell di! Süh, ick bün as du vör Gott, Uk ick bün bloot ut Leihm formt. Furcht vör mi bruukt di nich tau erschrecken, Druck von mi nich up di lasten. Jedoch du spröökst vör miene Uhren, Un ick vernehm den Laut von dei Wurte: Reigen bün ick un ohn Sünd, Makellos un ohn Schuld. Vörwürfe söcht Gott gägen mi tau finden, Hei süht mi an as sienen Fiend. Miene Fäut leggt hei in den Block, Hei öwerwacht alle miene Pfade. Dor büst du nich in't Recht, segg ick di, Denn Gott is gröter as dei Minsch. Weswägen hest du mit em hadert, Wiel hei all diene Wurte nich erweddert?

Gott siene välfältigen Teiken

Denn einmol rädt Gott Un tweimol, man acht nich dorup. In'n Droom, in't Nachtgesicht, Wenn deiper Schlaap up dei Minschen föllt, In'n Schlummer up dat Lager, dor öpent hei dei Mischen ehr Uhr un schreckt sei up dörch Warnung, üm von sien Dauhn den Minschen awtaubringen, den Hochmaut ut den Mann uttaudrieben, siene Sääl vör dat Graw tau retten, sien Läben dorvör, in den Doodesschacht runnertaustiegen. Hei ward mahnt dörch Schmerz up sien Lager, Un stännig is Kampf in siene Gleeder. An't Brot verspürt sien Läben Äkel Un siene Sääl an dei Lieblingsspies. Dat schwindt sien Fleisch, man süht dat nich miehr. Awgemagert bet up dei Knooken, dei man süss nich süht. Dat Graw neegert sick siene Sääl, Sien Läben dei Doodesboten. Wenn denn ein Engel em tau Sied steiht, Ein Mittler, einer von dei Dusende, Den Minschen tau verkünden, wat recht is, wenn deser sick erbarmt un spräkt: Erlös em, dat hei nich in't Graw awstiggt, Lösegeld hew ick för em funden!, denn bläugt sien Fleisch in Jugendfrische, tau Jugenddaag kiehrt hei tröög. Bädt hei tau Gott, so is dei em gnädig, Hei dörf sien Angesicht seihn in festlichen Jubel. Den Minschen giwt hei dei Gerechtigkeit werrer. Hei singt bi dei Minschen un spräkt: Sündigt harr ick un dat Recht verdreigt, Doch het hei mi nich mit Gliekes vergollen, miene Sääl erlöst vör den Awstieg in dat Graw, mien Läben dörf seihn dat Licht. Süh, allet dat plägt Gott tau dauhn, Tweimol, ja dreimol mit den Minschen, üm fierntauhollen siene Sääl von dat Graw, üm em tau lüchten mit dat Licht von dat Läben. Mark up, Ijob, hür mi an, Schwieg still, dat ick räd! Hest Wurte du parat, entgägen mi! Spräk man, denn giern gäw ick di recht. Wenn öwer nich, hür du mi an! Schwieg still, dormit ick di Wiesheit liehr.

IJOB KAPITEL 34

Dei tweite Räd von Elihus 34,1 – 37

Ijob siene Verwägenheit

Denn ergreep Elihu dat Wurt un spröök: Ji Wiesen, hürt miene Wurte, Ji Kundigen leiht mi Gehür! Denn dat Uhr prowt dei Wurte, Un dei Gumen schmeckt dei Spies. Laat dat Recht uns unnersäuken, Erkennen unner uns, wat gaud is. Denn Ijob seggt: Ick bün in't Recht, Doch Gott het mi mien Recht enttreckt. Mien Recht tauwedder sall ick leigen? Unheilbor dreep mi ohn Schuld dei Pieler. Wo is ein Mann as Ijob, Dei Lästerung as Warer drinkt, dei hengeiht, üm sick dei Öweltäter tautaugesellen, un mit dei Frävler Ümgang plägt? Hei seggte ja: Dat nützt den Minschen nix, Dat hei in Fründschaft läwt mit Gott. Dat gerechte Hanneln von den Allmächtigen Dorüm hürt mi tau, ji Männer mit Verstand, Fiern is dat, Gott Unrecht tau dauhn, Un den Allmächtigen Frävel tau äuben. Nee, wat dei Minsch deiht, dat vergellt hei em, Nah ein jeden sien Verhollen lött hei em dräpen. Nee, wohrhaftig, nie deiht Gott unrecht, Un dei Allmächtige böögt nich dat Recht. Wecker het em siene Ierd anvertrugt, Un wecker den ganzen Ierdkreis henstellt? Wenn hei up em den Sinn man richt, Sienen Geist un Atem tau sick hoolt, mööt allet Fleisch tausamenstarben, dei Minsch tau'n Stow tröögkiehren.

Gott siene Macht

Hest du Verstand, so hür dit, Lausch den Luud von miene Wurte! Kann, wecker dat Recht haßt, Herrschaft führen? Un willst du den Gerechten, den Erhabenen verklagen, em, dei tau den König seggt: Du Nixnutz,tau Eddelmänner: Bösewicht!, dei nich up Fürsten Rücksicht nimmt, vörnähm nich vör arm begünstigt; denn alle sünd sei siener Händ'n Wark. Sei starben plötzlich, mirren in dei Nacht; Dat Volk geröd in Upruhr, un sei mööten weg. Starke mööten weiken, Ohn dat eine Hand sick rührt. Denn siene Oogen kieken up dei Wäg von dei Minschen, Alle siene Schrääd süht hei woll. Kein Dunkel giwt dat, keine Finsternis, Wo sick dei Öweltäter verstäken künnen. Denn den Minschen sett hei keine Frist, Tau Gott in dat Gericht tau gahn. Gewaltige knickt hei ohn Verhür Un stellt annere an ehren Platz. Gott sien Recht Wohrhaftig, Gott kennt ja ehre Taten, Hei störrt sei bi Nacht, un sei sünd zermalmt. As Frävler schlögt hei sei An einen Urt, wo man dat süht, deswägen, wiel sei von em weiken, nich achten up alle siene Wäg. So lött hei dei Armen ehr Geschrieg tau sick koomen, Hei hürt dat Geschrieg von dei Geböögten. Höllt hei sick still, wecker spräkt em schullig? Verbargt hei sien Gesicht, wecker nimmt em wohr? Öwer Volk un Minschen öwer waakt hei, dormit nich ruchlose Minschen herrschen, dei dat Volk tau'n Fallstrick warden. Denn nich is't an Gott tau seggen: Geirrt hew ick, ick maakt nich werrer falsch. Wat ick nich seih, liehr du mi! Deed ick Unrecht, ick will dat nich miehr dauhn. Sall hei nah dienen Sinn vergellen, Wiel du verwerfen deihst? So möst ja du entscheiden, nich ick, Un wat du weitst, dat segg an! Verständnige Männer warden tau mi seggen, Ein jeder Wies, die mi hürt: Bar von dat Weiten rädt Ijob, Un unbedacht sünd siene Wurte. Wollan, wierer ward Ijob prowt, Wiel hei nah dei Frävler ehre Ort erweddert. Denn Frävel fügt hei noch tau siene Sünd, In unsere Mirr höhnt hei luud, Miehrt siene Wurte gägen Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

IJOB KAPITEL 35

Dei drütte Räd von Elihus 35,1 – 36

Gott siene Öwerlägenheit

Denn ergreep Elihu dat Wurt un spröök: Höllst du dat för ein Rechtsverfohren? Du behauptest bloot: Gerecht bün ick vör Gott. Du seggst: Wat nützt dat mi, Wat hew ick dorvon, dat ick nich sündigen dauh? Ick will mit Wurte di erweddern Un dien Fründe uk mit di. Kiek den Häben an un seih; Kiek nah dei Wulken up hoch öwer di. Wenn du sündigt hest, wat deihst du em, Sünd tahlriek diene Frävel, wat schadst du em? Deihst du recht, wat giwst du em, Orer wat empfängt hei ut diene Hand? Minschen as di dräpt dien Frävel, Dien Gerechtsien bloot dei Minschenkinner.

Gott siene Langmaut

Sei schriegen öwer dei Bedrücker ehre Menge, Raupen üm Hülp unner den Arm von dei Groten. Doch keiner fragt: Wo is Gott, mien Schöpper, Dei Lowleider schenkt bi Nacht, dei uns miehr liehrt as dei Tiere von dei Ierd un uns wieser maakt as dei Vögel von den Häben? Dor schriegen sei, doch antwurt hei nich Wägen den Öwermaut von dei Bösen. Wohrhaftig, ümsünst, Gott hürt dat nich, Un dei Allmächtige süht dat nich an. Gor wenn du seggst, du sühst em nich - Dat Gericht steiht bi em, du öwer täuw up em! Jetzt öwer, dor sien Zurn nich straft Un hei nich grot des Frävels achten deiht, ritt Ijob sinnlos up den Mund, maakt grote Wurte in'n Unverstand.

IJOB KAPITEL 36

Dei veerte Räd von Elihus 36,1 – 37,24

Öwer dei Vergellung von Gott

Denn fohrte Elihu furt un spröök: Täuw ein wenig, ick will di dat künden, Ick hew vör Gott noch miehr tau seggen. Ick raup mien Weiten wiet rut, Mienen Schöpper verschaff ick Recht. Denn wohrhaftig, miene Wurte sünd kein Trug, Ein Mann vullkoomenen Weitens steiht vör di. Denn Gott is gewaltig, doch verwerft hei nich, Gewaltig an Kraft un an Wiesheit. Den Frävler lött hei nich an't Läben.

Doch dei Geböögten schafft hei Recht.

Hei wendt siene Oogen nich von den Gerechten Könige up den Thron: för ümmer sett hei sei in, sei warden grot. Doch sünd in Fesseln sei schlagen, Gefongen in dat Elend siene Stricke, so höllt hei sei ehr Dauhn vör un ehr Vergahn, weil sei stolt würden. Hei öpent sei ehr Uhr tau Warnung Foddert sei up, von dat Böse tau laaten. Wenn sei gehorken un em deinen, Vullenden sei in't Glück ehre Daag, in Wonnen ehre Johre. Hüren sei nich, so führen sei tau den Doodesschacht dal, Verscheiden in'n Unverstand. Ruchlos gesinnte hägen Groll, Schriegen nich üm Hülp, wenn hei sei fesselt. Jung schon mööt ehre Sääl starben, As dat Läben von dei Lustknaben is ehr Läben.

Öwer dat Leed

Den Geplagten rett Got dörch siene Plag Un öpent dörch Bedrängnis sien Uhr. Uk di entritt hei den Rachen von dei Bedrängnis, In Wied steihst du nich in Enge, Vull is diene Tafel von fette Spiesen. Doch wenn du as ein Frävler richten deihst, Ward Recht un Gericht di dräpen. Zurn glaut verleit di nich bi den Schicksalsschlag, Un riekes Lösegeld verführ di nich. Ward dien Schriegen ut dei Not di führen Un alle Anstrengungen vull Kraft? Sähn nich dei Nacht herbi, Dei Völker von ehre Stääd verdriwt. Häud di, un wend di nich tau dat Böse! Denn dorüm wardst du dörch Leed prüft.

Öwer Gott siene Grött

Süh, grot is Gott in siene Macht. Wecker is ein Liehrer as hei? Wecker will em wiesen sienen Weg? Wecker kann em seggen: Du deihst Unrecht? Denk doran, hoch sien Wark tau priesen, Von dat dei Minschen Leeder singen. Alle Welt süht dat vull Staunen, Von fiern bloot süht dat dei Minsch. Süh Gott is grot, nich tau begriepen, Unerforschlich is dei Tahl von siene Johre. Denn hei treckt dei Warerdruppen rup, As Rägen ergeiten sei sick ut dei Flaut. Dörch em rieseln dei Wulken, Drüppeln dal up dei välen Minschen. Wecker gor versteiht dei Wulk ehr Schwäben, Den Dunnerhall ut sien Zelt? Süh', doröwer breidt hei sien Licht Un deckt dat Meer siene Wörteln tau Denn dormit richt hei dei Völker, Giwt Spies in rieker Füll. Mit lüchtende Blitze füllt hei beide Händ'n, Beidt sei up gägen den, dei angrippt. Em kündigt an sien Dunnerhall, Wenn hei in'n Zurn den Frävel iewert.

IJOB KAPITEL 37

Öwer Gott siene Macht

Worüm erbäwt mien Hart siehr heftig, Pocht errägt an siene Stell. Hürt, hürt dat Toben von dei Stimm von Gott, Wat för ein Grollen sienen Mund entfohrt. Unner den ganzen Häben lött hei dat los Un sienen Blitz öwer dei Süüm von dei Ierd. Achter em brüllt dei Dunner rin, Hei dröhnt mit erhabener Stimm. Nich höllt hei (dei Blitze) tröög, Wenn sien Dunner hürt ward. Gott dröhnt mit siene Stimm, wunnerbor, Hei schafft grote Dinge, wi verstahn sei nich: Den Schnei befählt hei: Fall tau dei Ierd, Den Rägenschwall siene mächtigen Güsse. Hei verseigelt dei Hand von alle Minschen, So dat alle Welt sien Dauhn erkennt. Dei Tiere verkrupen sick in ehr Verstäk, Sei lagern in ehre Höhlen. Ut siene Kamer kümmt dei Storm, Von dei Winde von den Nurden dei Küll. Dörch Gott sienen Hauch entsteiht dat Ies, Liggt still dei Fläch von dat Warer Uk beladt hei dei Wulken mit Natt, Streugt ümher dei lüchtenden Wulken. Sei trecken hen un her,as hei sei lenkt, Üm allet, wat hei gebeiden deiht, Tau wirken up den Kreis von dei Ierd. Wäs dat as Tuchtraut, wäs dat uk för seine Ierd, Wäs dat as Erwies för siene Huld, So lött hei dat sei dräpen.

Öwer dei Furcht vör Gott

Hür di dit an, Ijob! Stah still,

Üm dei Wunner von Gott tau betrachten. Weitst du, wurans Gott sei Updrag giwt, Wurans dat Licht von siene Wulk upstrahlt? Weitst du üm dei Wulk ehr Schwäben, Üm dei Wunnerwarke von den Allweitenden? Du, den dei Kleeder vör Hitt gläuhn, Wenn dei Ierd unner den Südwind liggt, wölbst du as hei dat Wulkenfirmament, dat fast is as

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein gootener Speigel? Liehr du uns, wat wi em seggen sallen. Wi könen wägen dat Dunkle nix vörbringen. Mööt man em ierst vertellen, wenn ick räd? Mööt dat ierst einer seggen, Dormit em dat mitdeilt ward? Un nu, wenn man dat Sünnenlicht nich süht, Is dat verdunkelt dörch dei Wulken, Ein Windhauch blast un fägt sei weg. Von'n Nurden naht ein Lichtglanz, Üm Gott her is schreckliche Herrlichkeit. Den Allmächtigen ergründen wi nich, Hei is erhaben an Macht un Recht, Hei is riek an Gerechtigkeit; Recht böögt hei nich, Dorüm sallen dei Minschen em fürchten. Keinen süht hei an, wur wies sei uk sünd.

IJOB KAPITEL 38

Dei Anrwurt von Gott 38,1 – 41,26

Dei ierste Räd von Gott

Fragen tau dat Geheimnis von dei Schöppung 3

Dor antwurtete dei Herr den Ijob ut den Wärerstorm un spröök: Wecker is dat, dei den Ratschluß verdüstern deiht Mit Geräd ohn Insicht?

Up, gürte diene Lenden as ein Mann: Ick will di fragen, du beliehr mi! Wo wierst du, as ick dei Ierd gründen deed? Segg dat denn, wenn du Bescheid weiten deihst. Wecker sette ehre Maaten? Du weitst dat ja. Wecker het dei Mätschnur öwer ehr spannt? Wohen sünd ehre Pieler insenkt? Orer wecker het ehren Eckstein leggt, as alle Morgenstierne jauchzten, as jubelten alle Gottessöhns? Wecker verschlööt dat Meer mit Duure, As schümend dat den Mudderschoot entquellen deed, as Wulken ick tau'n Kleed em maakte, em tau dei Windel düsteren Dunst, as ick em utbröök miene Grenz, em Duur un Reigel sette un spröök: Bet hierher dörfst du un nich wierer, hier mööt sick lengen diene Wogen Stolt? Hest du je in dien Läben den Morgen boden, Dat Frührot sienen Urt bestimmt, dat dat dei Ierd ehre Süüme faaten deed un dat dei Frävler von ehr awschüttelt warden? Sei wannelt sick as Seigelton, (dei Dinge) stahn dor as ein Gewand. Dei Frävler ward ehr Licht enttreckt, Zerschmettert dei erhobene Arm. Büst du tau dei Quellen von dat Meer koomen, Hest du den Urgrund siene Deip dörchwannert? Hemmen di sick dei Duure von den Doot sick öpent, Hest du dei Finsternis ehre Duure seihn? Hest du dei Ierd ehre Breiden öwerblickt? Segg dat, wenn du dat allet weiten deihst. Wo is dei Weg tau dei Wohnstääd von dat Licht? Dei Finsternis, wo het sei ehren Urt, dat du sei inführst in ehren Beriek, dei Pfade tau ehr Hus sei führst? Du weitst dat ja; du würdest ja domols geburen, Un diener Daage Tahl is grot. Büst du tau dei Kamern von den Schnei koomen, Hest du dei Kamern von den Hagel seihn, den ick för dei Drangsal von dei Tieden upspoort, för den Dag von den Kampf un dei Schlacht? Wo is dei Weg dorhen, wo dat Licht sick verdeilt, Dei Ostwind sick öwer dei Ierd zerstreugt? Wecker grööw dei Rägenflaut eine Rönn, Einen Weg för dat Dunnergewölk, üm Rägen tau senden up unbewohntes Land, up dei Stepp, dorin keiner wohnt, üm tau sättigen dei Wildnis un Öd un frisches Gras sprossen tau laaten? Het dei Rägen einen Vadder, Orer wecker tüügte dei Druppen von den Da? Ut wecken sienen Schoot güng dat Ies hervör, Den Häben sienen Riep,wecker het em geburen? As Stein erstarren dei Warer Un ward fast dei Fläch von dei Flaut. Knüppst du dei Bande von dat Söbengestiern, Orer löst du den Orion siene Fesseln? Führst du rut den Tierkreis siene Stierne tau dei richtige Tied, Lenkst du dei Löwin mit samt ehre Jungen? Kennst du dei Gesetze von den Häben, Legst du up dei Ierd siene Urkund dal? Erhäwst du tau dei Wulken diene Stimm, Dat di dei Wog von dat Warer bedeckt? Entsendst du dei Blitze, dat sei ielen Un di seggen: Wi sünd dor? Wecker verleihte den Ibis Wiesheit, Orer wecker geew Insicht den Hahn? Wecker tellt in Wiesheit dei Wulken, Un dei Schläuche von den Häben, wecker schürt sei ut , wenn dei Ierdboden hart ward, as wäs hei gooten, un Ierdschollen tausamenkläben? Erjagst du Büüt för dei Löwin, Stillst du den Hunger von dei jungen Löwen, wenn sei sick duken in dei Verstäke, in dat Dickicht up dei Luer lingen?Wecker bereidt den Raben siene Nahrung, Wenn siene Jungen schriegen tau Gott Un ümherirren ohn Fauder?

IJOB KAPITEL 39

Kennst du dei Steinbück ehre Wurftied, Öwerwachst du dat Werfen von dei Hirsche? Tellst du dei Monde, dei dragend sei füllen, Kennst du dei Tied von ehren Wurf? Sei kauern sick, schmieten ehre Jungen, Warden los ehre Wehen. Ehre Jungen erstarken, wassen in't Friee, Loopen rut un kiehren nich tau sei tröög. Wecker het dat Muuldeer frielaaten, Den Wildäsel siene Fesseln, wecker schlööt sei up? Ick geew em tau Behüsung dei. Stepp, Tau siene Wohnung dei soltige Trift. Hei verlacht dat Larmen von dei Stadt, Hürt nich den Drieber sien Geschrieg. Dei Barge söcht hei nah Wied aw, Jegliches Gräun spürt hei nah. Ward di dei Wildstier deinen wullen, Bliwt hei an diene Kripp tau Nacht? Höllst du an't Seil em in dei Furch, Pläugt hei dei Täler achter di her? Truugst du em, wiel hei so stark is? Öwerlöttst du em diene Arbeit? Glöwst du em, dat hei werrerkümmt Un diene Saat up dei Tenn bringt? Lustig schlögt dei Straußenhenn dei Fläugel. Is ehre Schwing deswägen so as dei von den Storch orer den Falken? Nee, sei giwt dei Ierd ehre Eier pries, Lött sei erwarmen in den Sand, vergät, dat sei ein Faut zerd, rücken dat Wild von dat Feld sei zerpeeren kann; sei behannelt ehre Jungen hart as Frömde; wier ümsünst ehre Mäuh, dat erschreckt sei nich. Denn Gott lööt sei Wiesheit vergäten, Geew ehr an Verstand keinen Deil. In den Oogenblick öwer, wenn sei hochschnellt, Verlacht sei dat Roß un sienen Rieder. Geewst du dat Roß dei Heldenstärke, Kleedst du mit eine Mähn sienen Hals? Löttst du as Heuschrecken dat springen? Furchtbor is sien stoltes Wiehern. Dat schoort in dat Tal un freugt sick, Treckt mit Macht den Kampf entgägen. Dat spottet dei Furcht un kennt kene Bang Un kiehrt nich üm vör dat Schwert. Öwer em klirrt dei Köcher, Speer un Sichelschwert blitzen. Mit Dunnerbäben wirbelt dat den Stow up, Steiht nich still bi den Klang von dat Hurn. Sooft dat Hurn hallt, wiehert dat „hui“ Un wittert den Kampf schon von wieden, Dei Anführer Larm un dat Schlachtgeschrieg. Kümmt dat von diene Insicht, Dat dei Falke sick upschwingt Un nah Süden siene Fläugel utbreidt? Flügt up dien Geheiß dei Adler so

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hoch Un buugt sienen Horst in dei Höcht? Up Felsen wohnt un nächtigt hei, Up dei Felsenzacke un an steiler Wand. Von dor erspäht hei dei Büüt, Siene Oogen kieken in dat Wiede. Nah Blaut schon gieren siene Jungen; Wo Erschlagene sünd, is hei tau Stell.

IJOB KAPITEL 40

Dor antwurtete dei Herr den Ijob un spröök: Mit den Allmächtigen will dei Tadler rechten? Dei Gott anklagt, antwurte dorup! Ijob siene Antwurt Dor antwurtete Ijob den Herrn un spröök: Süh, ick bün tau gering. Wat kann ick di erweddern? Ick legg miene Hand up mienen Mund. Einmol hew ick rädt, ick dauh dat nich werrer; Ein tweites Mol, doch nu nich miehr! Dei tweite Räd von Gott Gott siene Wiesheit un Macht Dor antwurtete dei Herr den Ijob ut den Wärerstorm un spröök: Up, gürte diene Lenden as ein Mann! Ick will di fragen, du beliehr mi! Willst du würklich mien Recht zerbräken, Mi schullig spräken, dormit du Recht behöllst? Hest du denn einen Arm as Gott, Dröhnst du as hei mit Dunnerstimm? So schmück di mit Hoheit un mit Majestät, Un kleed di in Prunk un Pracht! Laat dei Flauten von dienen Zurn sick ergeiten, Kiek an jeden Stolten, demäudige em! Kiek an jeden Stolten, twing em nedder! Zerpeer dei Frävler up dei Stell! Verbarg sei insgesamt in'n Stow, Schluut sei liewhaftig in dat Ierdinnere in! Denn ward uk ick di priesen, Wiel diene Rechte den Sieg di verschaffte. Kiek doch dat Nilpierd, dat ick as di erschafft hew. Gras frät dat as ein Rind. Kiek doch dei Kraft in siene Lenden Un dei Stärke in dei Muskeln von sienen Liew! As eine Zeder lött datt hängen sienen Steert; Straff sünd verflecht siene Schenkel ehre Sähnen. Siene Knooken sünd Rühren von Erz, As Iesenstangen sien Gebein. Dat is dei Anfang von dei Wääg von Gott; dei dat maakt het, geew em sien Schwert. Doch dei Barge drägen em Futter tau, Un dei Tiere von dat Feld spälen dor. Dat lagert unner Krüzdurnbüsche, In dat Verstäk von Schilf un Sumpf. Krüzdurnbüsche decken dat mit Schatten, Dei Pappeln an den Fluß ümgäben dat. Schwellt uk dei Fluß, dat zittert nich, Bliwt rauhig, wenn uk dei Flaut em in dat Muul dringt. Kann man an dei Oogen dat faaten, Mit Haken em dei Näs dörchbohren? Kannst du dat Krokodil an'n Angelhaken trecken, Mit dei Lien siene Tung daldrücken? Leggst du ein Binsenseil em dörch dei Näs, Dörchbohrst du mit einen Haken siene Back? Fleht dat di grot üm Gnad an? Richt dat zärtliche Wurte an di? Slütt dat einen Pakt mit di, So dat du dat duernd nähmen kannst tau'n Knecht? Kannst du mit em as mit einen Vogel spälen, Bindtst du dat för diene Mäten an? Feilschen dorüm dei Jagdgenossen, verdeilen sei dat stückwies unner dei Händler? Kannst du siene Huut mit Spieße spicken, Mit eine Fischharpun sienen Kopp? Legg bloot einmol diene Hand doran! Denk an den Kampf! Du deihst dat nie miehr.

IJOB KAPITEL 41

Süh,dat Hoffen dorup ward enttäuscht; Sien blooter Anblick bringt tau Fall. So käuhn is keiner, dat tau reizen; Wecker künn em woll trotzen? Wecker begägent em un bliwt heil? Unner den anzen Häben giwt dat so einen nich. Ick will nich schwiegen von siene Gleeder; Wur grot un mächtig, wur wollschaffen dat is. Wecker öpent dei Hüll von sien Kleed, Wecker dringt in sienen Duppelpanzer in? Wecker öpent dei Duure von sein Muul? Rings üm siene Tähnen lagert Schrecken. Reigen von Schilde sünd sien Rücken, Verschlooten mit Seigel ut Kieselstein. Einer reigt sick an den annern, Kein Lufthauch dringt twischen sei dörch. Fast haft jeder an den annern, Sei sünd verklammert, lösen sick nich. Sien Niesen lött Licht uplüchten; Siene Oogen sünd as dat Frührot ehre Wimpern. Ut sien Muul führen brennende Fackeln, Fürige Funken scheiten hervör. Rook dampt ut siene Nüstern As ut kookenden, heiten Pott. Sien Atem entflammt gläuhende Kohlen, Eine Flamm schlögt ut sien Muul hervör. Stärke wohnt in sienen Nacken, Vör em her hüppt bange Furcht. Straff liggt sienes Wanstes Fleisch, As angooten, unbewägt. Sien Hart is fast as Stein, Fast as dei unnerste Möhlstein. Erhäwt dat sick, erschrecken sülwst dei Starken; Vör Schrecken weiten sei nich ut noch in Dräpt man dat, kein Schwert höllt stand, Nich Lanze, noch Geschoß un Pieler. Iesen acht dat as Stroh, Bronze as morschet Holt. Kein Bogenpieler ward dat verjagen, In Stoppeln verwanneln sick dei Steine von dei Schleuder. As Stoppeln dünkt em dei Küül, Dat lacht bloot öwer Schwertergerassel. Sien Unneres sünd Scherbenspitzen; Ein Döschbrett breidt dat öwer den Schlamm. Dei Deip lött dat brodeln as den Kätel, Maakt dat Meer tau einen Salbenpott. Dat hinnerlött eine lüchtende Spur; Man meint dei Flaut wäs Greisenhoor. Up Ierden giwt dat sienesglieken nich, Dortau schafft, sick nie tau fürchten. Allet Hoge kickt dat an; König is dat öwer alle stolten Tiere.

IJOB KAPITEL 42

Ijob siene Ümkiehr un Unnerwerfung 42,1 – 6

Dor anrwurtete Ijob den Herrn un spröök: Ick hew erkennt, dat du allet vermögen deihst; Kein Vörhaben is di verwiehrt. Wecker is dat, dei ohn Insicht den Rat verdunkelt? So hew ick denn in'n Unverstand rädt öwer Dinge, Dei tau wunnerbor för mi un unbegrieplich sünd. Hür doch, ick will nu räden. Ick will di fragen, du beliehr mi! Von't Hürenseggen bloot harr ick von di vernohmen; Jetzt öwer het mien Oog di seihn. Dorüm wedderraup ick un atem up, In Stow un Asch.

Dei Rahmenvertellung 42,7 – 17

Ijob siene Rechtfahrigung

As dei Herr dese Wurte tau Ijob sprooken harr, seggte dei Herr tau Elias von Teman: Mien Zurn is entbrennt gägen di un diene beiden Gefährten; den ji hemmen nich recht von mi rädt as mien Knecht Ijob. So nähmt nu söben Jungstiere un söben Widder,gaht hen tau mienen Knecht Ijob, un bringt ein Brandopfer för juch dor! Mien Knecht Ijob öwer sall för juch Fürbitte inlengen; bloot up em nähm ick Rücksicht, dat ick juch nich Schlimmeres andauh. Denn ji hemmen nich recht von mi rädt as mien Knecht Ijob. Dor güngen Elifas von Teman, Bildad von Schuach un Zofar von Naama hen un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deeden, wat dei Herr sei seggt harr. Un dei Herr nehm Rücksicht up Ijob,

Ijob sien nieges Glück

Dei Herr wendte dat Geschick von Ijob, as hei för sienen Nächsten Fürbitt inlengen deed; un dei Herr miehrte den besitt von Ijob up dat Duppelte. Dor keemen tau em alle siene Bräuder, alle siene Schwestern un alle siene früheren Bekannten un spiesten mit em in sien Hus. Sei zeigten em ehr Mitleed un trösteten em wägen all dat Unglück, dat dei Herr öwer bröcht harr. Ein jeder schenkte em eine Kesita un einen goldenen Ring. Dei Herr öwer sägente dei spädere Läbenstied von Ijob miehr as siene frühere. Hei beseet veerteindusend Schaap, sössdusend Kamele, dusend Joch Rinder un dusend Äsels. Uk bekeem hei söben Söhns un drei Döchter. Dei ierste näumte hei Jemima, dei tweite Kezia un dei drütte Keren-Happuch. Man fünn in dat ganze Land keine schöneren Frugens as dei Döchter von Ijob; Ehr Vadder geew sei Arwbesitt unner ehre Bräuder. Ijob läwte dornah noch hunnerviertig Johre; hei seeg siene Kinner un Kinneskinner, veer Geschlechter. Denn stürw Ijob, hochbedaagt un satt an Läbensdaag.

DAS BUCH DER PSALMEN

Das Buch der Musik
Hebräischer Titel: Tehillim (& Psalmen 151-155)
(„Lobpreisungen“; oder: Hymnen, Oden,
Texte und Gedichte an Gott)
Autor: Salomon (zugeschrieben, spekulativ)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. bis 1. Jahrh. v. Chr.

(Es mag viele überraschen: Die Bibel ist auch ein Buch der Musik. Und diese jüdische tradition reicht mindestens 2.500 Jahre zurück. Das Buch der Psalmen (Tehillim, „Lobpreisungen“), allgemein einfach als Psalmen, Psalter oder „die Psalmen“ bezeichnet, ist das erste Buch der Ketuvim („Schriften“), der dritte Abschnitt der hebräischen Bibel und somit auch ein Buch des christlichen Alten Testaments. Der Titel leitet sich von der griechischen Übersetzung „psalmoi“ ab, was „Instrumentalmusik“ und im weiteren Sinne „die Worte, die die Musik begleiten“ bedeutet. Das Buch ist eine Anthologie einzelner Psalmen, davon 150 in der jüdischen und westlichen christlichen Tradition und mehr in den östlichen christlichen Kirchen. Viele sind mit dem Namen David verbunden, aber seine Autorschaft wird von modernen Gelehrten nicht akzeptiert.

Der Psalter ist Poesie, obwohl er viele Gebete enthält und nicht alle Gebete des Alten Testaments poetisch waren. Tatsächlich war auch nicht jede Lobpreisung poetisch. Die Psalmen sind voller Bilder, Vergleiche und Metaphern. Der hebräische Text spielt oft mit Wörtern und wiederholt dieselben Wörter, wobei Synonyme (Wörter mit derselben Bedeutung) hinzugefügt werden, um die Beschreibung zu vervollständigen. Wichtige Wörter zeigen die Hauptthemen im Gebet oder Lied.

Die Psalmen wurden nicht als Gedichte, sondern als Lieder zum Singen geschrieben. Mehr als ein Drittel der Psalmen sind an den Hauptmusiker (Musikdirektor oder Vorsänger) gerichtet. Einige Psalmen ermahnen den Anbeter zum Singen (z. B. Pss. 33:1-3; 92:1-3; 96:1-3; 98:1; 101:1; 150). Einige Überschriften bezeichnen die Musikinstrumente, auf denen der Psalm gespielt werden soll (Pss. 4, 5, 6, 8, 67). Einige beziehen sich auf das Singen im Sheminit oder in der Oktave (Pss. 6, 12). Und andere behalten den Namen für alte östliche Tonarten bei, wie mut la-ben (Tod des Sohnes; Ps. 9), ayelet ha-shachar (Hirsch der Morgenröte; Ps. 22); shoshanim (Lilien; Ps. 45); oder alamoth (Jungfrauen; Ps. 46).

VERWENDUNG IM JÜDISCHEN RITUAL

Das Lesen von Psalmen wird in der jüdischen Tradition als Mittel angesehen, um Gottes Gunst zu erlangen. Sie werden daher oft speziell in Zeiten der Not rezitiert, wie Armut,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Krankheit oder körperliche Gefahr; in vielen Synagogen werden Psalmen nach Gottesdiensten für die Sicherheit des Staates Israel rezitiert. Sefer ha-Chinuch erklärt, dass diese Praxis nicht darauf abzielt, Gunst als solche zu erlangen, sondern vielmehr den Glauben an die göttliche Vorsehung in das Bewusstsein eines Menschen einzupflanzen, was im Einklang mit Maimonides' allgemeiner Ansicht über die Vorsehung steht. (Damit ist das hebräische Verb für Gebet, hitpalal, tatsächlich die reflexive Form von palal, richten. Daher vermittelt „beten" die Vorstellung, „sich selbst zu richten": Letztendlich besteht der Zweck des Gebets – tefilah – darin, uns selbst zu verwandeln.)

Viele Juden lesen das Buch der Psalmen wöchentlich oder monatlich. Jede Woche sagen manche auch einen Psalm, der mit den Ereignissen dieser Woche in Verbindung steht, oder den Abschnitt der Thora, der während dieser Woche gelesen wird. Darüber hinaus lesen viele Juden (insbesondere Lubawitscher und andere Chassidim) das gesamte Buch der Psalmen vor dem Morgengottesdienst am Sabbat vor dem berechneten Erscheinen des Neumonds.

Einige der den Psalmen gegebenen Titel haben Beschreibungen, die auf ihre Verwendung im Gottesdienst hinweisen:

• Einige tragen die hebräische Beschreibung shir (griechisch: „Ode", „Lied"). Dreizehn haben diese Beschreibung. Sie bedeutet den Fluss der Rede, sozusagen in einer geraden Linie oder in einer regelmäßigen Abfolge. Diese Beschreibung umfasst weltliche wie auch geistliche Lieder.

• 58 Psalmen tragen die Beschreibung mizmor, eine lyrische Ode oder ein vertontes Lied; ein geistliches Lied, das von einem Musikinstrument begleitet wird.

• Nur Psalm 145 hat die Bezeichnung tehillah, was ein Loblied bedeutet; ein Lied, dessen vorherrschender Gedanke das Lob Gottes ist.

• Dreizehn Psalmen werden als maskil („weise") beschrieben: 32, 42, 44, 45, 52–55, 74, 78, 88, 89 und 142. Psalm 41:2, obwohl nicht in der obigen Liste, hat die Beschreibung ashrei maskil.

• Sechs Psalmen (16, 56–60) haben den Titel michtam („Gold"). Raschi schlägt vor, dass sich michtam auf einen Gegenstand bezieht, den eine Person immer bei sich trägt, daher enthalten diese Psalmen Konzepte oder Ideen, die in jeder Phase und Situation des Lebens relevant sind und als Teil des täglichen spirituellen Bewusstseins als wichtig erachtet werden.

• Psalm 7 (zusammen mit Habakuk Kapitel 3) trägt den Titel shigayon. Es gibt drei Interpretationen: (1.) Laut Raschi und anderen leitet sich dieser Begriff von der Wurzel shegaga ab, was „Fehler" bedeutet – David hat eine Sünde begangen und singt in Form eines Gebets, um sich davon zu erlösen; (2.) shigayon war eine Art Musikinstrument; (3.) Ibn Ezra betrachtet das Wort als „Sehnsucht", wie zum Beispiel in dem Vers in Sprüche 5:19 tishge tamid.

VERWENDUNG IN CHRISTLICHEN RITUALEN:

Referenzen im Neuen Testament zeigen, dass die ersten Christen die Psalmen im Gottesdienst verwendeten, und die Psalmen sind in den meisten christlichen Kirchen ein wichtiger Teil des Gottesdienstes geblieben. Die römisch-katholische, ostorthodoxe, orientalisch-orthodoxe, ost-katholische, presbyterianische, lutherische und anglikanische Kirche haben die Psalmen immer systematisch verwendet, mit einem Zyklus für die Rezitation aller oder der meisten von ihnen im Laufe einer oder mehrerer Wochen. In den frühen Jahrhunderten der Kirche wurde von jedem Bischofskandidaten erwartet, dass er den gesamten Psalter auswendig rezitieren konnte, was sie während ihrer Zeit als Mönche oft automatisch lernten.

Mehrere konservative protestantische Konfessionen singen im Gottesdienst nur die Psalmen (einige Kirchen singen auch die wenigen Hymnen, die an anderer Stelle in der Bibel zu finden sind) und akzeptieren nicht die Verwendung von nichtbiblischen Hymnen; Beispiele sind die Reformed Presbyterian Church of North America, die Presbyterian Reformed Church (North America) und die Free Church of Scotland.

• Psalm 22 ist während der Fastenzeit von besonderer Bedeutung als Psalm des anhaltenden Glaubens während schwerer Prüfungen.

• Psalm 23, Der HERR ist mein Hirte, bietet eine sofort ansprechende Botschaft des Trostes und wird häufig für kirchliche Trauerfeiern ausgewählt, entweder als Lesung oder in einer von mehreren beliebten Hymnenfassungen;

• Psalm 51, Erbarme dich meiner, o Gott, wird in der lateinischen Version vom ersten Wort an Miserere genannt, sowohl in der Göttlichen Liturgie als auch im Stundengebet, im Sakrament der Buße oder Beichte und in anderen Vertonungen;

• Psalm 82 ist im Book of Common Prayer als Trauerrezitation zu finden.

• Psalm 137, An den Flüssen von Babylon, dort saßen wir und weinten, die Ostorthodoxe Kirche verwendet dieses Lied in den Wochen vor der Fastenzeit.

Es werden weiterhin neue Übersetzungen und Vertonungen der Psalmen produziert. Ein einzeln gedruckter Band mit Psalmen zur Verwendung in christlichen religiösen Ritualen wird Psalter genannt.

Psalmen wurden oft als Teil eines größeren Werks vertont. Die Psalmen spielen eine große Rolle in Vertonungen von Vespern, darunter in denen von Claudio Monteverdi, Antonio Vivaldi und Wolfgang Amadeus Mozart, die solche Vertonungen im Rahmen ihrer Aufgaben als Kirchenmusiker schrieben. Psalmen werden in Requiemkompositionen eingefügt, wie etwa Psalm 126 in „Ein deutsches Requiem" von Johannes Brahms und Psalm 130 und 23 in John Rutters „Requiem".

Die Septuaginta, die in ostorthodoxen Kirchen vorhanden ist, enthält einen Psalm 151; eine hebräische Version davon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurde in der Psalmenrolle der Schriftrollen vom Toten Meer gefunden. Einige Versionen der Peschitta (der Bibel, die in syrischen Kirchen im Nahen Osten verwendet wird) enthalten die Psalmen 152–155. Es gibt auch die Psalmen Salomos, weitere 18 Psalmen jüdischen Ursprungs, die wahrscheinlich ursprünglich auf Hebräisch geschrieben wurden, aber nur in griechischer und syrischer Übersetzung erhalten sind. Diese und andere Hinweise legen nahe, dass die aktuelle westliche christliche und jüdische Sammlung von 150 Psalmen aus einem größeren Satz ausgewählt wurde.)

DAT IERSTE BAUK

PSALMEN KAPITEL 1

(Die Psalmen sind Gebete und Poesie zum Singen. Die meisten der folgenden Kapitel haben am Anfang eine ganz kleine Anweisung für den Chefmusiker oder Chorleiter. Diese antiken Noten gehören zum originalen Bibeltext.)

Dei beiden Wääg

Woll den Mann, dei nich den Rat von dei Frävler folgt, Nich up den Weg von dei Sünder geiht, Nich in den Kring von dei Spötter sitt, sonnern dei Freud het an dei Wiesung von den Herrn, öwer siene Wiesung nahsinnt bi Dag un bi Nacht. Hei is as ein Boom, Dei an Warerbäken plant is, dei tau dei rechte Tied siene Frucht bringt un den siene Blärer nich welken. Allet, wat hei deiht, Ward em gaud gelingen. Nicht so dei Frävler: Sei sünd as Spreu, dei dei Wind verweigt. Dorüm warden dei Frävler in dat Gericht nich bestahn Noch dei Sünder in dei Gemeinde von dei Gerechten. Denn dei Herr kennt den Weg von dei Gerechten, Dei Weg von dei Frävler öwer führt in den Awgrund.

PSALMEN KAPITEL 2

Dei Herr un sien Gesalvter

Worüm toben dei Völker, Worüm maaken dei Nationen vergäbliche Plans? Dei Könige von dei Ierd stahn up, Dei groten hemmen sick verbündt gägen den Herrn un sienen Gesalvten. Laat uns ehre Fesseln zerrieten Un von uns schmieten ehre Stricke! Doch hei, dei in den Häben thront lacht, Dei Herr verspottet sei. Denn öwer spräkt hei tau sei in'n Zurn, In sienen Grimm ward hei sei erschrecken: Ick sülwst hew mienen König insett Up Zion, mienen hilligen Barg. Den Beschluß von den Herrn will ick kunddauhn. Hei spröök tau mi: „Mien Söhn büst du. Hüüt hew ick di tüügt. Fodder von mi un ick gäw di dei Völker tau'n Arben, Dei Enden von dei Ierd tau'n Eigendom. Du wardst sei zerschlagen mit ieserner Küül, As Kräug ut Ton wardst du sei zertrümmern.“ Nu denn, ji Könige, koomt tau Insicht, Laat juch warnen, ji Gebieter von dei Ierd! Deint den Herrn in Furcht, Un küßt em mit Bäben dei Fäut. Dormit hei nich zürnt Un jug Weg nich in den Awgrund führt. Denn wenig man, un sien Zurn is entbrennt. Woll allen, dei em vertrugen!

PSALMEN KAPITEL 3

Hilferaup in Fiendesnot

(Ein Psalm von David, as hei vör sienen Söhn Abschalom fleihen deed.)

Herr, wur tahlriek sünd miene Bedränger; So väle stahn gägen mi up. Väle giwt dat, dei von mi seggen: „Hei findt keine Hülp bi Gott.“ (Sela)

Du öwer, Herr, du büst ein Schild för mi, Du büst miene Iehr un richst mi up. Ick hew luud tau den Herrn raupen; Dor erhürte hei mi von sienen hilligen Barg. (Sela)

Ick legg mi dal un schlap in, Ick waak werrer up, denn dei Herr beschützt mi. Väle Dusende von Krieger fürcht ick nich, Wenn sei mi ringsüm belagern. Herr, erhäw di, Mien Gott, bring mi Hülp! Denn all miene Fiende hest du den Kiefer zerschmettert, Hest dei Frävler dei Tähnen zerbrooken. Bi den Herrn findt man Hülp. Up dien Volk koom dien Sägen! (Sela)

PSALMEN KAPITEL 4

Gott sienen Schutz in dei Nacht

(För den Chormeister. Mit Saitenspill. Ein Psalm von David.)

Wenn ick raup, erhür mi, Gott, du mien Retter! Du hest mi Ruum schafft, as mi bang wier. Wäs mi gnädig un hür up mien Flehen! Ji Mächtigen, wur lang noch schmähen ji miene Iehr, Worüm leiben ji den Schien un sinnt up Lögen? (Sela)

Erkennt doch: Wunnerbor hannelt dei Herr an dei Frommen; Dei Herr erhürt mi, wenn ick tau em raup. Eriewert ji juch, so sündigt nich! Bedenkt dat up juch Lager, un ward still! (Sela)

Bringt rechte Opfer dor, Un vertrugt up den Herrn! Väle seggen: „Wecker lött uns Gaudes erläben?“ Herr, laat dien Angesicht öwer uns lüchten! Du leggst mi gröttere Freud in't Hart, As annere hemmen bi Kurn un Wien in Fülle. In Fräden legg ick mi dal un schlap in; Denn du allein, Herr, löttst mi sorglos raugen.

PSALMEN KAPITEL 5

Ein Gebät tau't Morgenopfer

(För den Chormeister. Tau dat Flötenspill. Ein Psalm von David.)

Hür miene Wurte, Herr, Acht up mien Süfzen! Vernähm mien luudes Schriegen, mien König un mien Gott, Denn ick flehe tau di. Herr, an'n Morgen hürst du mien Raupen, An'n Morgen rüst ick dat Opfer tau, holl Utschau nah di. Denn du büst kein Gott, den dat Unrecht geföllt; Dei Frävler dörf nich bi di wielen. Wecker sick brüsten deiht,besteiht nich vör diene Oogen; Denn dien Haß dräpt alle, dei Böses dauhn. Du löttst dei Läugner taugrund gahn, Mürder un Bedreiger sünd den Herrn ein Grugel. Ick öwer dörf dien Hus beträden Dank diener groten Gäud, ick schmiet mi dal in Iehrfurcht vör dienen hilligen Tempel. Leit mi, Herr, in diene Gerechtigkeit, Miene Fiende tau'n Trotz; Äben dienen Weg vör mi! Ut ehren Mund kümmt kein wohres Wurt, Ehr Inneres is vull Verdarben. Ehre Kähl is ein openes Graw, Aalglatt is ehre Tung. Gott, laat sei dorvör büßen; Sei sallen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

fallen dörch ehre eigenen Ränke. Verstööt sei wägen ehrer välen Verbräken; Denn sei empören sick gägen di. Doch alle sallen sick freugen, dei up di vertrugen, Un sallen ümmerfurt jubeln. Beschütz alle, dei dienen Namen leiben, Dormit sei di rühmen. Denn du, Herr, sägenst den Gerechten. As mit ein Schild deckst du em mit diene Gnad.

PSALMEN KAPITEL 6

Ein Bußgebät in Doodesnot

(För den Chormeister. Mit Saitenspill nah dei Achten. Ein Psalm von David.)

Herr, straf mi nich in dienen Zurn, Un tüchtige mi nich in dienen Grimm! Wäs mi gnädig, Herr, ick siech dorhen; Heil mi , Herr, denn miene Gleeder zerfallen! Miene Sääl is deip verstürt, Du öwer, Herr, wur lang süümst du noch? Herr, wend mi di tau un errett mi, In diener Huld bring mi Hülp! Denn bi dei Dooden denkt keiner miehr an di. Wecker ward di in dei Unnerwelt noch priesen? Ick bün erschöppt von dat Süfzen, Jede Nacht benetten Ströme von Tranen mien Bett, Ick öwerschwemm mien Lager mit Tranen. Mien Oog is dräuwt vör Kummer, Ick bün öllert wägen all miene Gägner. Weikt tröög von mi, all ji Frävler; Denn dei Herr het mien luudes Rohren hürt. Hürt het dei Herr mien Flehen, Dei Herr nimmt mien Bäden an. In Schmach un Verstürung geraden all miene Fiende, Sei mööten weiken un gahn plötzlich taugrund.

PSALMEN KAPITEL 7

Gebät in Verfolgung

(Ein Klagleed von David, dat hei den Herrn süng wägen den Benjaminiter Kusch.)

Herr, mien Gott, ick flücht mi tau di; Help mi vör alle Verfolger un rett mi, dormit mi keiner as ein Löw dat Läben rowt, mi zerritt, un keiner ia dor, dei mi retten deiht. Wenn ick dat dahn hew, Herr, mien Gott, Wenn an miene Händ'n Unrecht kläwt, wenn ick mienen Fründ Böses deed, wenn ick den quälte, dei mi grundlos bedrängt het, denn sall mi dei Fiend verfolgen un ergriepen; hei richt mien Läben taugrund un peert miene Iehr mt Fäut. (Sela)

Herr, stah up in dienen Zurn, Erhäw di gägen miene wütenden Fiende! Waak up, du mien Gott! Du hest tau dat Gericht raupen. Dei Herr richt dei Völker. Üm di stah dei Schoor von dei Völker in'n Kreis; Öwer sei thron du in dei Höcht! Herr, wiel ick gerecht bün, verschaff ick mi Recht, (un dauh an mi Gaudes), wiel ick schuldlos bün! Dei Bosheit von dei Frävler find ein End, Doch giw den Gerechten Bestand, Gerechter Gott, dei du up Hart un Nieren prowst. Ein Schild öwer mi is Gott, Hei rett dei Minschen mit redliches Hart. Gott is ein gerechter Richter, Ein Gott, dei dääglich strafen kann. Wenn dei Frävler sien Schwert werrer scharpen deiht, Sienen Bogen spannt un zielt, denn rüst hei döödliche Waffen gägen sick sülwst, bereidt sick gläunichte Pieler. Hei het Böses in den Sinn, Hei geiht schwanger mit Unheil, un Tücke gebiert hei. Hei grawt ein Loch, hei schüffelt dat ut, Doch hei störrt in dei Gruw, dei hei sülwst maakt het. Siene Untat kümmt up sien eigenes Haupt, Siene Gewalttat föllt up sienen Scheitel tröög. Ick will den Herrn danken, denn hei is gerecht; Den Nam von den Herrn, den Höchsten, will ick singen un spälen.

PSALMEN KAPITEL 8

Dei Herrlichkeit von den Schöpper - dei Würd von den Minschen

(För den Chormeister. Nah dat Kelterlied. Ein Psalm von David.)

Herr, unser Herrscher: Wur gewaltig is dien Nam up dei ganze Ierd; Öwer den Häben breidst du diene Hoheit ut. Ut den Mund von dei Kinner un Säuglinge schaffst du di Low; Diene Gägner tau'n Trotz; Diene Fiende un Weddersaker mööten verstummen. Seih ick den Häben, dat Wark von diene Finger, Mond un Stierne, dei du befastigt: Wat is dei Minsch, dat du an em denkst, Den Minschen sien Kind, dat du di siener annimmst? Du hest em bloot wenig gerintger maakt as Gott, Hest em mit Herrlichkeit un Iehr krönt. Du hest em as Herrscher insett öwer dat Wark von diene Händ'n, Hest em allet tau Fäut legt: All dei Schaap, Zägen un Rinder Un uk dei wilden Tiere, Dei Vögel von den Häben un dei Fisch in dat Meer, Allet, wat up dei Pfade von dat Meer dorhentreckt. Herr, unser Herrscher, Wur gewaltig is dien Nam up dei ganze Ierd!

PSALMEN KAPITEL 9

Gott, dei Retter von dei Armen un Bedrängten

(För den Chormeister. Nah dei Wies „Starw för den Söhn!“ Ein Psalm von David.)

Ick will di danken, Herr, ut ganzen Harten, Verkünden will ick all diene Wunner. Ick will jauchzen un an di mi freugen, För di, du Höchster, will ick singen un spälen. Denn tröögwäken sünd miene Fiende, störrt un vergahn vör dien Angesicht. Du hest mi Recht verschafft un för mi entscheidt, Di up den Thron sett as ein gerechter Richter. Du hest dei Völker bedraugt, dei Frävler vernicht, Ehren Nam löscht för ümmer un äwig. Dei Fiende sünd dorhen, zerschlagen för ümmer. Du hest Städte entvölkert, ehr Ruhm is versunken. Dei Herr öwer thront för äwig; Hei stellt sienen Thron up tau't Gericht. Hei richt den Ierdkreis gerecht, Hei spräkt dei Völker dat Urdeil, dat sei verdeinen. So ward dei Herr för den Bedrückten tau dei Burg, Tau dei Burg in Tieden von dei Not. Dorüm vertruugt di, dei dienen Namen kennt; Denn du, Herr, verlöttst keinen, dei di söcht. Singt den Herrn, dei thront up den Zion, Verkündt unner dei Völker siene Taten! Denn hei, dei jede Blautschuld rächen deiht, denkt an dei Armen, Un ehren Notschrie vergät hei nich. Wäs mi gnädig in miene Not; Herr, kiek doch, wurans sei mi hassen! Führ mi rup von dei Purten von den Dood, Dormit ick all dienen Ruhm verkünden dauh in dei Duure von Zion Un frohlocke, wiel du mi helpst. Völker versünken in dei Gruuw, dei sei sülber graben hemmen; In dat Nett, dat sei hiemlich legt, het ehr Faut sick verfongen. Kunddahn het sick dei Herr: Hei hööl sien Gericht; In dat eigene Wark het sick dei Frävler verstrickt. (Twischenspill. Sela)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dalführen mööten dei Frävler tau't Doodenriek, Alle Heiden, dei Gott vergäten. Doch dei Arme is nich up äwig vergäten, Den Elenden siene Hoffnung is nich för ümmer verluren. Erhäw di, Herr, dormit nich dei Minsch triumphiert, Dormit dei Völker richt warden vör dien Angesicht.chmiet Schrecken up sei, o Herr! Erkennen sallen dei Völker: Sei sünd bloot Minschen. (Sela)

PSALMEN KAPITEL 10

Ein Hilferaup gägen gewalttätige Minschen

Herr, worüm bliwst du so fiern; Verbargst di in Tieden vull Not? In sienen Hochmaut quält dei Frävler dei Armen. Hei sall sick fängen in dei Ränke, dei hei sülwst ersunnen het. Denn dei Frävler rühmt sick nah Hartenslust, Hei rowt un lästert un veracht den Herrn. Öwerhäblich seggt dei Frävler: „Gott straft nich. Dat giwt keinen Gott.“ So is sien ganzes Denken. Tau jeder Tied glückt em sien Dauhn. Hoch boben un fiern von sick wähnt hei diene Gerichte. All siene Gägner faucht hei an. Hei seggt in sienen Harten: „Ick ward niemols wanken, Von Geschlecht tau Geschlecht dräpt mi kein Unglück.“ Sien Mund is vull Lug un Trug un Gewalttat; Up siene Tung sünd Verdarben un Unheil. Hei liggt up dei Luer in dei Gehöfte Un will den Schuldlosen hiemlich ermurden; Siene Oogen spähen ut nah den Armen. Hei luert in't Verstäk as ein Löw in dat Dickicht, Hei luert dorup, den Armen tau fangen; Hei fängt den Armen un treckt em denn in sien Nett. Hei dukt sick un kauert sick nedder, Siene Öwermacht bringt dei Schwachen tau Fall. Hei seggt in sienen Harten: „Gott vergät dat, Hei verbargt sien Gesicht, hei süht dat niemols.“ Herr, stah up, Gott, erhäw diene Hand, Vergät dei Geböögten nich! Worüm dörf dei Frävler Gott verachten, Un in sienen Harten seggen: „Du strafst nich“? Du sühst dat ja sülwst; Denn du kickst up Unheil un Kummer. Dei Schwache vertruugt sick di an; Du büst dei Verwaisten ein Helper. Zerbräk den Arm von den Frävler un den Bösen, Bestraf siene Frävel, so dat man von em nix miehr finden deiht. Dei Herr is König för ümmer un äwig, In sien Land gahn dei Heiden taugrund. Herr, du hest dei Sähnsucht von dei Armen stillt, Du stärkst ehr Hart, du hürst up sei. Du verschaffst dei Verwaisten un Bedrückten ehr Recht. Kein Minsch miehr verbreidt Schrecken in dat Land.

PSALMEN KAPITEL 11

Gott sien Blick up den Minschen

(För den Chormeister. Von David.)

Bi den Herrn findt ick Tauflucht. Wurans könen ji mi seggen: „In dei Barge fleih as ein Vogel“? Schon spannen dei Frävler den Bogen, Sei lengen den Pieler up dei Sähn, üm ut dat Dunkel tau treffen dei Minschen mit redlichem Harten. Gerött allet in't Wanken, Wat kann dor dei Gerechte noch dauhn? Dei Herr wielt in sienen hilligen Tempel, Dei Thron von den Herrn is in'n Häben. Siene Oogen kieken dal, Siene Blicke prowen dei Minschen. Dei Herr prowt Gerechte un Frävler; Wecker Gewalttat leiwt, den haßt hei ut deipster Sääl. Up dei Frävler laat hei Schwefel un Füer rägen; Sengender Wind wäs ehr Andeil. Denn dei Herr is gerecht, hei leiwt gerechte Taten; Wecker rechtschaffen is, dörf sien Angesicht seihn.

PSALMEN KAPITEL 12

Dei Falschheit von dei Minschen – dei Truu von Gott

(För denChormeister. Nah dei Achten. Ein Psalm von David.)

Help doch, Herr, dei Frommen schwänden dorhen, Unner dei Minschen giwt dat keine Truu miehr. Sei leigen einanner an, einer den annern, Mit falscher Tung un tweispältigen Harten räden sei. Dei Herr vertilge alle falschen Tungen, Jede Tung, dei vermäten rädt. Sei seggen: „Dörch unsere Tung sünd wi mächtig; Unsere Lippen sünd unsere Stärke. Wecker is uns öwerlägen?“ Dei Schwachen warden unnerdrückt, dei Armen süfzen. Dorüm spräkt dei Herr: „jetzt stah ick up, Dei Verachteten bring ick Heil.“ Dei Wurte von den Herrn sünd lautere Wurte, Sülwer, schmölkt in den Oben, Von Schlacke scheidt, geläutert söbenfach. Du, Herr, wardst uns behäuden Un uns vör dese Lüüd för ümmer erretten, uk wenn dei Frävler frie ümhergahn un unner dei Minschen dei Gemeinheit grot ward.

PSALMEN KAPITEL 13

Klag un Vertrugen in groter Not

(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)

Wur lang noch, Herr, vergätst du mi ganz? Wur lang noch verbargst du dien Gesicht vör mi? Wur lang noch mööt ick Weihdaag erdragen in miene Sääl, In mienen Harten Kummer Dag för Dag? Wur lang noch dörf mien Fiend öwer mi triumphieren? Kiek doch her, erhür mi, Herr, mien Gott, Erlücht miene Oogen, dormit ick nich entschlap un starw, dormit mien Fiend nich seggen kann: „Ick hew em öwerwältigt“ dormit miene Gägner nich jubeln, wiel ick sei erlägen bün. Ick öwer buug up diene Huld, Mien Hart sall öwer diene Hülp frohlocken. Singen will ick den Herrn, Wiel hei mi Gaudes dahn het.

PSALMEN KAPITEL 14

Dei Torheit von dei Gottesleugner

(För den Chormeister. Von David.)

Dei Toren seggen in ehren Harten: „Dat giwt keinen Gott.“ Sei hanneln verwerflich un schnöde; Dor is keiner, dei Gaudes deiht. Dei Herr kickt von den Häben dal up dei Minschen, Ob noch ein Verständniger dor is, dei Gott söcht. Alle sünd sei awtrünnig un verdorben, Keiner deiht Gaudes, uk nich ein einziger. Hemmen denn all dei Öweltäter keine Insicht? Sei verschlingen mien Volk. Sei äten dat Brot von den Herrn, Doch sienen Nam raupen sei nich an Dat dräpt sei Furcht un Schrecken; Denn Gott steiht up dei Sied von dei Gerechten. Dei Plans von dei Armen willen ji vereiteln, Doch ehre Tauflucht is dei Herr. Ach, keem doch Hülp von den Zion för Israel! Wenn eiss dei Herr dat Geschick von sien Volk wenden deiht, Denn jubelt Jakob, denn freugt sick Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 15

Dei Bedingungen för den Intritt in dat Hilligdom

(Ein Psalm von David.)

Herr, wecker dörf Gast sien in dien Zelt, Wecker dörf wielen up dienen hilligen Barg? Dei makellos läwt un dat Rechte deiht; Dei von Harten dei Wohrheit seggt Un mit siene Tung nich verleumden deiht; Dei sienen Fründ nix Böses andeiht Un sienen Nächsten nich schmäht; Dei den Verworfenen verachtet, Doch alle,dei den Herrn fürchten, in Iehren hölt; Dei sien Verspräken nich ännert, Dat hei sienen Nächsten schworen het; Dei sien Geld nich up Wucher utleiht Un nich tau'n Nahdeil von den Schuldlosen Bestäkung annimmt. Wecker sick dornah richten deiht, Dei ward niemols wanken.

PSALMEN KAPITEL 16

Gott, dei Andeil von siene Getruen

(Ein Lied von David.)

Behäud mi, Gott, denn ick vertruug di. Ick segg tau den Herrn: „Du büst mien Herr; Mien ganzes Glück büst du allein.“ An dei Hilligen in dat Land, dei Herrlichen, An sei bloot hew ick mien Gefallen. Väle Weihdaag leidt, wecker frömde Götter folgt. Ick will sei nich opfern, Ick nähm ehre Nams nich up miene Lippen. Du, Herr, giwst mi dat Arw un reikst mi den Becher, Du höllst mien Los in diene Händ'n. Up schönes Land fööl mi mien Andeil tau. Ja, mien Arw geföllt mi gaud. Ick pries den Herrn, dei mi beraden het. Uk mahnt mi mien Hart in dei Nacht. Ick hew den Herrn bestännig vör Oogen. Hei steiht mi tau dei Rechte, ick wank nich. Dorüm freugt sick mien Hart un frohlockt miene Sääl; Uk mien Liew ward wohnen in Sekerheit. Denn du giwst mi nich dei Unnerwelt pries; Du löttst diene Frommen dat Graw nich seihn. Du wiest mi den Pfad tau't Läben, Vör dien Angesicht herrscht Freud in Fülle, Tau diene Rechten Wonne för alle Tied.

PSALMEN KAPITEL 17

Dat Gebät von einen Verfolgten

(Ein Gebäd von David.)

Hür, Herr, dei gerechte Saak, Acht up mien Flehen, Vernähm mien Gebät von Lippen ohn Falsch! Von dien Angesicht ergah mien Urdeil; Denn diene Oogen seihn, wat recht is. Prowst du mien Hart, Söchst du mi heim in dei Nacht un erprowst mi, Denn findst du an mi kein Unrecht. Mien Mund vergüng sick nich, Trotz allet, wat dei Minschen uk drieben; Ick holl mi an dat Wurt von diene Lippen Up den Weg von diene Gebote gahn miene Schrääd, Miene Fäut wanken nich up diene Pfade. Ick raup di an, denn du, Gott, erhürst mi. Wend dien Uhr mi tau, vernähm miene Räd! Wunnerbor erwies diene Huld! Du rettst alle, dei sick an diene Rechte vör dei Fiende bargen. Behäud mi as den Oogappel, den Stiern von dat Oog, Barg mi in den Schatten von diene Fläugel Vör dei Frävler, dei mi hart bedrängen, Vör dei Fiende, dei mi wütend ümringen. Sei hemmen ehr hartes Hart verschlooten, Sei führen stolte Wurte in den Mund, sei luern mi up, jetzt kreisen sei mi in; sei trachten dornah, mi tau Boren tau strecken, so as dei Löw vull Gier is tau zerrieten, as dei junge Löw, dei in den Hinnerholt luert Erhäw di, Herr, gah den Frävler entgägen! Schmiet em tau Boren, mit dien Schwert entriet mi em! Rett mi, Herr, mit diene Hand vör dese Lüüd, Vör dei, dei in't Läben schon allet hemmen. Du füllst ehren Liew mit Gäuder, Uk ehre Söhns warden noch satt Un hinnerlaaten dei Enkel, wat öwrigbliwt. Ick öwer will in Gerechtigkeit dien Angesicht seihn, Mi sattseihn an diene Gestalt, wenn ick upwaak.

PSALMEN KAPITEL18

Ein Danklied von den König för Rettung un Sieg

(För den Chormeister. Von David, den Knecht von den Herrn, dei den Herrn dei Wurte von dit Lied süng an den Dag, as em dei Herr ut dei Gewalt von all siene Fiende un ut dei Hand von Saul errettet harr. Hei spröök:)

Ick will di rühmen, Herr, miene Stärke, Herr, du mien Fels, miene Burg, mien Retter, mien Gott, miene Feste, in dei ick mi barg, mien Schild, un sekeres Heil, miene Tauflucht. Ick raup: Dei Herr wäs präsen!, Un ick ward vör miene Fiende rett. Mi ümfüngen dei Fesseln von den Doot, Mi erschreckten dei Flauten von dat Verdarben. Dei Bande von dei Unnerwelt ümstrickten mi, Öwer mi föölen dei Schlingen von den Doot. In miener Not reep ick tau den Herrn Un schreeg tau mienen Gott. Ut sien Hilligdom hürte hei mien Raupen, Mien Hülpschrie drüng an sien Uhr. Dor wankte un schwankte dei Ierd, Dei Grundfesten von dei Barge erbäwten. Sei wankten, denn sien Zurn wier entbrennt Rook steeg ut siene Näs up, Ut sienen Mund keem vertehrendes Füer, Gläunichte Kohlen spreugten ut von em. Hei neigte den Häben un führte dal, Tau siene Fäut dunkle Wulken. Hei führte up den Kerub un flöög dorher; Hei schwäwte up dei Fläugel von den Wind. Hei hüllte sick in Finsternis, In dunkles Warer un dichtes Gewölk as in ein Zelt. Von sienen Glanz erstrahlten dei Wulken, Hagel fööl dal un gläunichte Kohlen. Dor lööt dei Herr den Dunner in den Häben erdröhnen, Dei Höchste lööt siene Stimm erschallen. Hei schööt siene Pieler un streugte sei, Hei schleuderte Blitze un jagte sei dorhen. Dor würden sichtbor dei Deipen von dat Meer, Dei Grundfesten von dei Ierd würden entblößt Vör dien Draugen, Herr, Vör dat Schnuben von dienen zurnigen Atem. Hei greep ut dei Höcht dal un faate mi, Treckte mi rut ut gewaltige Warer. Hei entreet mi miene mächtigen Fiende, Dei stärker wieren as ick un mi haßten. Sei öwerföölen mi an den Dag von mien Unheil, Doch dei Herr würd mien Holt. Hei führte mi rut in dat Wiede, Hei befriete mi, denn hei harr an mi Gefollen. Dei Herr het gaud an mi hannelt un mi vergellt, Wiel ick gerecht bün un miene Händ'n reigen sünd. Denn ick hööl mi an dei Wääg von den Herrn Un fööl nich ruchlos aw von mienen Gott. Ja, ick hew alle siene Gebote vör Oogen, Wies siene Gesetze niemols aw. Ick wier vör em ohn Makel, Ick nehm mi in acht vör dei Sünd. Dorüm het dei Herr mi vergellt, wiel ick gerecht bün Un miene Händ'n reigen sünd vör siene Oogen. Gägen den Truen wiest du di tru, An den Uprichtigen hannelst du recht. Gägen den Reigenen wiest du di reigen, Doch falsch gägen den Falschen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dat bedrückte Volk bringst du Heil, Doch dei Blicke von dei Stolten twingst du nedder. Du, Herr, löttst miene Lücht erstrahlen, Mien Gott maakt miene Finsternis hell. Mit di erstörm ick Wälle, Mit mienen Gott öwerspring ick Muern. Vullkoomen is Gott sienen Weg, Dat Wurt von den Herrn is in't Füer läutert. Ein Schild is hei för alle, dei sick bi em bargen. Denn wecker is Gott as allein dei Herr, Wecker is ein Fels, wenn nich unser Gott? Gott het mi mit Kraft ümgürtet, Hei führte mi up einen Weg ohn Hindernis. Hei lööt mi springen schnell as Hirsche, Up hogen Weg lööt hei mi gahn. Hei liehrte miene Händ'n tau kämpfen, Miene Arm, den ehernen Bogen tau spannen. Du geewst mi diene Hülp tau den Schild, Diene Rechte stützt mi; Du neigst di mi tau un maakst mi groot. Du schaffst miene Schrääd wieden Ruum, Miene Knöchel wanken nich. Ick verfolg miene Fiende un hool sei in, Ick kiehr nich üm, bet sei vernicht sünd. Ick schlag sei nedder; Sei könen sick nich miehr erhäben, sei fallen un lingen unner miene Fäut. Du hest mi tau'n Kampf mit Kraft ümgürtet, Hest alle in dei Knei twungen, dei sick gägen mi erhöben. Miene Fiende hest du tau dei Flucht twungen; Ick künn dei vernichten, dei mi hassen. Sei schriegen, doch helpt sei keiner, Sei schriegen tau den Herrn, öwer hei giwt keine Antwurt. Ick zermalm sei tau Stow vör den Wind, Schürr sei up dei Straat as Unrat. Du rettst mi vör tahlriekes Kriegsvolk, Du maakst mi tau dat Haupt öwer ganze Völker. Stämme, dei ick früher nich kennte, sünd mi nu unnertan. Sobald sei mi bloot hüren, gehorken sei. Mi huldigen dei Söhns von dei Fremde, Sei koomen zitternd ut ehre Burgen hervör. Dat läwt dei Herr! Mien Fels wäs präsen. Dei Gott von mien Heil wäs hoch erhoben; Denn Gott schaffte mi Vergellung Un unnerwürf mi dei Völker. Du hest mi von miene Fiende befriet, Mi öwer miene Gägner erhoben, Den Mann von dei Gewalt mi enträten. Dorüm will ick di danken, Herr, vör dei Völker, Ick will dienen Nam singen un spälen. Sienen König verleihte hei grote Hülp, Huld erwäs hei sienen Gesalwten, David un sienen Stamm up äwig.

PSALMEN KAPITEL 19
Low von dei Schöppung - Low von dat Gesetz
(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)
Dei Häben rühmen dei Herrlichkeit von Gott, Von dat Wark von siene Händ'n kündt dat Firmament. Ein Dag seggt dat den annern, Eine Nacht deiht dat dei annere kund, ohn Wurte un ohn Räden, unhürbor bliwt ehre Stimm Doch ehre Botschaft geiht in dei ganze Welt rut, Ehre Kund bet tau dei Enden von dei Ierd. Dor het hei dei Sünn ein Zelt buugt. Sei trädt ut ehr Gemach hervör as ein Brütigam; Sei frohlockt as ein Held un löppt ehre Bahn. An dat eine End von den Häben geiht sei up Un löppt bet an dat annere End; Nix kann sick vör ehre Glaut verbargen. Dei Wiesung von den Herrn is vullkoomen, Sei erquickt den Minschen Dat Gesetz von den Herrn is verlaatlich, Den Unweitenden maakt dat wies. Dei Befähle von den Herrn sünd richtig, Sei erfreugen dat Hart; Dat Gebot von den Herrn is lauter, Dat erlücht dei Oogen. Dei Furcht von den Herrn is reigen, Sei besteiht för ümmer. Dei Urdeile von den Herrn sünd wohr, Gerecht sünd sei all. Sei sünd kostborer as Gold, as Fiengold in Menge. Sei sünd säuter as Honig, as Honig ut Waben. Uk dien Knecht lött sick von sei warnen; Wecker sei beachten deiht, het rieken Lohn. Wecker bemarkt siene eigenen Fähler? Spräk mi frie von Schuld, dei mi nich bewußt is! Behäud dienen Knecht uk vör vermätene Minschen; Sei sallen nich öwer mi herrschen. Denn bün ick ohn Makel Un reigen von schwerer Schuld. Dei Wurte von mienen Mund mögen di gefallen; Wat ick in dat Hart erwägen dauh,stah di vör Oogen, Herr, mien Fels un mien Erlöser.

PSALMEN KAPITEL 20
Birr för den König
(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)
Dei Herr erhür di an den Dag von dei Not, Dei Nam von Jakob sienen Gott mücht di schützen. Hei send di Hülp von dat Hilligdom Un stah di bi von den Zion her. An all diene Spiesopfer denk hei, Nähm dien Brandopfer gnädig an. (Sela)
Hei schenk di, wat dien Hart begehrt, Un laat all diene Plans gelingen. Denn willen wi jubeln öwer dienen Sieg, In den Nam von unseren Gott dat Banner erhäben. All diene Birren erfüll dei Herr. Nu bün ick gewiß: Dei Herr schenkt sienen Gesalwten den Sieg; Hei erhürt em von sienen hilligen Häben her Un helpt em mit dei Macht von siene Rechte. Dei einen sünd stark dörch Wagens, dei anneren dörch Rosse, Wi öwer sünd stark in den Nam von unseren Herrn, unseren Gott. Sei sünd störrt un follen; Wi blieben uprecht un stahn. Herr, verleih den König den Sieg! Erhür uns an den Dag, wo wi raupen!

PSALMEN KAPITEL 21
Dank för den Sieg von den König
(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)
An diene Macht, Herr, freugt sick dei König; Öwer diene Hülp, wur jubelt hei luud! Du hest em den Wunsch von sienen Harten erfüllt, Em nich verseggt, wat siene Lippen begehrten. (Sela) Du keemst em entgägen mit Sägen un Glück, Du kröntest em mit eine goldene Kron. Laben erbädt hei von di, du geewst em dat, Väle Daag för ümmer un äwig. Grot is sien Ruhm dörch diene Hülp, Du hest em bekleedt mit Hoheit un Pracht. Du maakst em tau'n Sägen för ümmer; Wenn du em ankickst, schenkst du em grote Freud. Denn dei König vertruugt up den Herrn, Dei Huld von den Höchsten lött em niemols wanken. Diene Hand ward alle diene Fiende finden; Wecker di haßt, den dräpt diene Rechte. Du löttst sei gläuhen as einen fürigen Oben, Sobald du erschienst. Dei Herr verschlingt sei in'n Zurn, Dat Füer vertehrt sei. Du wardst ehre Braut von dei Ierd vertilgen; Ehr Geschlecht (verschwindt) ut dei Mirr von dei Minschen. Schmäden sei uk böse un listige Plans, Richten sei doch nix ut gägen di. Du schlögst sei all in dei Flucht, Wenn du mit dienen Bogen up sei zielen deihst. Erhäw di, Herr, in diener Macht! Diener siegrieken Kraft willen wi singen un spälen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 22

Gottverlaatenheit un Heilsgewißheit

(För den Chormeister. Nah dei Wies „Hinde dei Morgerööd.“ Ein Psalm von David.)

Mien Gott, mien Gott, worüm hest du mi verlaaten, Büst fiern von mien Schriegen, dei Wurte von miene Klag'? Mien Gott, ick raup bi Dag, doch du giwst keine Antwurt; Ick raup bi Nacht un find doch keine Rauh. Öwer du büst hillig, Du thronst öwer den Lowpries von Israel. Di hemmen unsere Vadders vertruugt, sei hemmen vertruugt Un du hest sei rett. Tau di reepen sei un würden befriet, Di vertruugten sei un würden nich tauschanden. Ick öwer bün ein Worm un kein Minsch, Dei Lüüd ehr Spott, von dat Volk veracht. Alle, dei mi seihn, verlachen mi, Vertrecken dei Lippen, schürren den Kopp: „Hei wälze dei Last up den Herrn, dei sall em befrieen! Dei riet em rut, Wenn hei an em Gefollen het.“ Du büst dei, dei mi ut den Schoot von miene Mudder treckte, Mi bargen deed an dei Bost von dei Mudder. Von Geburt an bün ick schmäten up di, Von den Mudderliew an büst du mien Gott. Wäs mi nich fiern, denn dei Not is in dei Neeg, Un keiner is dor, dei helpt. Väle Stiere ümgäben mi, Büffel von Baschan ümringen mi. Sei sparen gägen mi ehren Rachen up, Rietende, brüllende Löwen. Ick bün henschürrt as Warer, Gelöst hemmen sick alle miene Gleeder. Mien Hart is in mienen Liew as Wass zerflooten. Miene Kähl is dröög as eine Scherw, Dei Tung kläwt mi an den Gumen, Du leggst mi in den Stow von den Doot. Väle Hund'n ümlagern mi, Eine Rott von Böse ümkreist mi. Sei dörchbohren mi Händ'n un Fäut. Man kann all miene Knooken tellen; Sei gaffen un wieden sick an mi. Sei verdeilen unner sick miene Kleeder Un schmieten dat Los üm mien Gewand. Du öwer, Herr, holl di nich fiern! Du, miene Stärk, iel mi tau Hülp! Entriet mien Läben dat Schwert, Mien einziges Gaut ut dei Gewalt von dei Hund'n! Rett mi vör den Rachen von den Löwen, Vör dei Hürner von dei Büffel rett mi Armen! Ick will dienen Nam miene Bräuder verkünden, Inmirren von dei Gemeinde di priesen. Dei ji den Herrn fürchten dauht, priest em, Ji alle von den Stamm von Jakob, rühmt em; Erschuert alle vör em, ji Nahkommen von Israel! Denn hei het nich veracht, Nich verawschuugt dat Elend von den Armen. Hei verbargt nich sien Gesicht vör em; Hei het up sien Schriegen hürt. Diene Truu pries ick in groter Gemeinde; Ick erfüll miene Gelübde vör dei, dei Gott fürchten. Dei Armen sallen äten un sick sättigen; Den Herren sallen priesen, dei em säuken. Upläben sall juch Hart för ümmer. Alle Enden von dei Ierd sallen doran denken Un warden ümkiehren tau den Herrn: Vör em schmieten sick alle Stämme von dei Völker dal. Denn dei Herr regiert as König; Hei herrscht öwer dei Völker. Vör em allein sallen nedderfallen dei Mächtigen von dei Ierd, Vör em sick alle dalschmieten, dei in dei Ierd raugen. (Miene Sääl, sei läwt för em; mien Stamm ward em deinen.) Von den Herrn ward man dat künftige Geschlecht vertellen, Siene Heilstat verkündt man dat koomende Volk; Denn hei het dat Wark dahn.

PSALMEN KAPITEL 23

Dei gaude Hirt

(Ein Psalm von David.)

Dei Herr is mien Hirt, Nix ward mi fählen. Hei lött mi lagern up gräune Auen Un führt mi tau den Raugplatz an dat Warer. Hei stillt mien Verlangen; Hei leidt mi up rechte Pfade, tru sienen Nam. Mööt ick uk wannern in finsterer Schlucht, Ick fürcht kein Unheil; Denn du büst bi mi, Dien Stock un dien Stab gäben mi Tauversicht. Du deckst mi den Disch Vör dei Oogen von miene Fiende. Du salwst mien Haupt mit Öl, Du füllst mi rieklich den Becher. Luder Gäut un Huld warden mi folgen mien Läben lang, Un in dat Hus von den Herrn dörf ick wohnen för lange Tied.

PSALMEN KAPITEL 24

Dei Intog von den Herrn in sien Hilligdom

(Ein Psalm von David.)

Den Herrn gehürt dei Ierd un wat sei erfüllt, Dei Ierdkreis un siene Bewohner. Denn hei het em up Meere gründt, Em öwer Ströme befastigt. Wecker dörf ruptrecken tau den Barg von den Herrn, Wecker dörf stahn an siene hillige Stääd? Dei reigene Händ'n het un ein lauteres Hart, Dei nich bedreigt un keinen Mieneid schwören deiht. Hei ward Sägen empfängen von den Herrn Un Heil von Gott, sienen Helper. Dat sünd dei Minschen, dei nah em fragen, Dei dien Antlitz saäuken, Gott Jakobs. (Sela)

Ji Duure, häwt juch nah boben, Häwt juch, ji urollen Purten; denn dat kümmt dei König von dei Herrlichkeit. Wecker is dei König von dei Herrlichkeit? Dei Herr, stark un gewaltig, Dei Herr, mächtig in den Kampf. Ji Duure, böhrt juch nah boben, Böhrt juch, ji urollen Purten; Denn dat kümmt dei König. von dei Herrlichkeit Wecker is dei König von dei Herrlichkeit? Dei Herr von dei Heerschooren, Hei is dei König von dei Herrlichkeit. (Sela)

PSALMEN KAPITEL 25

Dei Birr üm Vergäbung un Leitung

(Von David)

Tau di, Herr, erhäw ick miene Sääl. Mien Gott, up di vertruug ick. Laat mi nich scheitern, Laat miene Fiende nich triumphieren! Denn keiner, dei up di hofft, ward tauschanden; Tauschand'n ward, wecker di schnöde dei Truu bräkt. Wies mi, Herr, diene Wääg, Liehr mi diene Pfade! Führ mi in diene Truu un liehr mi; Denn du büst dei Gott von mien Heil. Up di hoff ick alltied. Denk an dien Erbarmen, Herr, Un an dei Taten von diene Huld; Denn sei bestahn siet Äwigkeit. Denk nich an miene Jugendsünden un miene Frävel! In diene Huld denk an mi, Herr, denn du büst gäudig. Gaut un gerecht is dei Herr; Dorüm wiest hei dei Irrenden Up den rechten Weg. Dei Demäudigen deiht hei nah sien Recht leiten, Dei Geböögten liehrt hei sienen Weg. Alle Pfade von den Herrn sünd Huld un Truu Dei, dei sienen Bund un siene Gebote bewohren. Üm diene Namens Wille, Herr, verzeih mi, Denn miene Schuld is grot. Wecker is dei Mann, dei Gott fürchten deiht? Em wiest hei den Weg, den hei wählen sall. Denn ward hei wohnen in't Glück, Siene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kinner warden dat Land besitten. Dei sünd Vertruugte von den Herrn, die em fürchten; Hei weiht sei in in sienen Bund. Miene Oogen kieken stets up den Herrn; Denn hei befriet miene Fäut ut dat Nett. Wend di mi tau un wäs mi gnädig; Denn ick bün iensam un geböögt. Befrie mien Hart von dei Angst, Führ mi rut ut dei Bedrängnis! Kiek miene Not un Plaag an, Un vergiw mi all miene Sünden! Süh doch, wur tahlriek miene Fiende sünd, Mit wecken döödlichen Haß sei mi hassen! Erholl mien Läben un rett mi, Laat mi nich scheitern! Denn ick nähm tau di miene Tauflucht. Unschuld un Rädlichkeit mögen mi schützen, Denn ick hoff up di, o Herr. O Gott, erlös Israel Ut all siene Nöte!

PSALMEN KAPITEL 26
Dei Birr von einen unschuldig Verfolgten
(Von David.)

Verschaff mi Recht, o Herr; Denn ick hew ohn Schuld läwt. Den Herrn hew ick vertruugt ohn tau wanken. Erprow mi, Herr, un dörchforsch mi, Prow mi up Hart un Nieren! Denn mi stünn diene Huld vör Oogen, Ick güng mienen Weg in Truu tau di. Ick seet nich bi falsche Minschen, Mit Heuchler harr ick keinen Ümgang. Verhaßt is mi dei Schoor von dei,dei Unrecht dauhn; Ick sitt nich bi dei Frävler. Ick wasch miene Händ'n in Unschuld; Ick ümschreit, Herr, dienen Altor, üm luud dien Low tau verkünden un all diene Wunner tau vertellen. Herr, ick leiw den Urt, wo dien Tempel steiht, Dei Stääd, wo diene Herrlichkeit wohnt. Raff mi nich henweg mit dei Sünder, Nähm mi nich dat Läben tausamen mit dat von dei Mürder! An ehre Händ'n kläwt Schandtat, Ehre Rechte is vull von Bestäkung. Ick öwer gah mienen Weg ohn Schuld. Erlös mi un wäs mi gnädig! Mien Faut steiht up fasten Grund. Den Herrn will ick priesen in dei Gemeinde.

PSALMEN KAPITEL 27
Dei Gemeinschaft mit Gott
(Von David.)

Dei Herr is mien Licht un mien Heil: Vör weckern süll ick mi fürchten? Dei Herr is dei Kraft von mien Läben: Vör weckern süll mi bangen? Dringen Frävler up mi in, Üm mi tau verschlingen, miene Bedränger un Fiende, sei mööten straucheln un fallen. Mag ein Heer mi belagern: Mien Hart ward nich verzagen. Mag Krieg gägen mi toben: Ick bliew dennoch vull Tauversicht. Bloot eines erbirr ick von den Herrn, Dornah verlangt mi: In dat Hus von den Herrn tau wohnen Alle Daag von mien Läben, dei Fründlichkeit von den Herrn tau seihn un nahtausinnen in sienen Tempel. Denn hei bargt mi in sien Hus An den Dag von dat Unheil; Hei beschirmt mi in den Schutz von sien Zelt, Hei böhrt mi up einen Felsen hoch. Nu kann ick mien Haupt erhäben Öwer dei Fiende, dei mi ümringen. Ick will Opfer dorbringen in sien Zelt, Opfer mit Jubel; Den Herrn will ick singen un spälen. Vernähm, o Herr, mien luudes Raupen; Wäs mi gnädig, un erhür mi! Mien Hart denkt an dien Wurt: „Säukt mien Angesicht!“ Dien Angesicht, Herr, will ick säuken. Verbarg nich dien Gesicht vör mi, Wies dienen Knecht in'n Zurn nich aw! Du wurdst miene Hülp. Verstööt mi nich, verlaat mi nich, Du Gott von mien Heil! Wenn mi uk Vadder un Mudder verlaaten, Dei Herr nimmt mi up. Wies mi, Herr, dienen Weg, Lehr mi up äbener Bahn trotz mien Fiende! Giw mi nich miene gierigen Gägner pries; Denn falsche Tügen stahn gägen mi up un wüten. Ick öwer bün gewiß, tau seihn Dei Gäut von den Herrn in dat Land von dei Läwigen. Hoff up den Herrn, un wäs stark! Hew fasten Maut un hoff up den Herrn!

PSALMEN KAPITEL 28
Hilferaup in Doodesgefohr un Dank för dat Erhüren
(Von David.)

Tau di raup ick, Herr,mien Fels. Wend di nich schwiegend aw von mi! Denn wullst du schwiegen, Würd ick dei gliek, dei längst begraben sünd. Hür mien luudes Flehen, wenn ick tau di schrieg, Wenn ick dei Händ'n tau dien Allerhilligste erhäw. Raff mi nich weg mit dei Öweltäter un Frävler, Dei ehren Nächsten fründlich greuten, Doch Böses hägen in ehren Harten. Vergell sei,as dat sei ehr Drieben entspräken deiht Un ehre böse Taten. Vergell sei, as dat dat Wark von ehre Händ'n verdeint. Wendt ehr Dauhn up sei sülwst tröög! Denn sei achten nich up dat Walten von den Herrn Un up dat Wark von siene Händ'n. Dorüm ritt hei sei dal Un richt sei nich werrer up. Dei Herr wäs präsen. Denn hei het mien luudes Flehen hürt. Dei Herr is mine Kraft un mien Schild, Mien Hart vertruugt em. Mi würd holpen. Dor jubelte mien Hart; Ick will em danken mit mien Lied. Dei Herr is dei Stärke von sien Volk, Hei is Schutz un Heil för sienen Gesalwten. Help dien Volk un sägen dien Arw, Führ dat un drääg dat in Äwigkeit!

PSALMEN KAPITEL 29
Gott siene Herrlichkeit in dat Gewitter
(Ein Psalm von David.)

Bringt dor, ji Häbenslüüd, Bringt dor den Herrn Low un Iehr! Bringt dor den Herrn dei Iehr von sienen Nam, Schmiet juch dal vör den Herrn in hilligen Schmuck! Dei Stimm von den Herrn erschallt öwer dei Warer. Dei Gott von dei Herrlichkeit dunnert, Dei Herr öwer gewaltige Warer. Dei Stimm von den Herrn ertönt mit Macht, Dei Stimm von den Herrn vull Majestät. Dei Stimm von den Herrn zerbräkt dei Zedern, Dei Herr zerschmettert dei Zedern von den Libanon. Hei lött den Libanon hüppen as ein Kalw, As ein Wildstier den Sirjon. Dei Stimm von den Herrn spreugt flammendes Füer, Dei Stimm von den Herrn lött dei Wüst bäben, Bäben lött dei Herr dei Wüst von Kadesch. Dei Stimm von den Herrn wirbelt Eiken hoch, Sei ritt ganze Wälder kahl. In sienen Palast raupen alle: O herrlicher Gott! Dei Herr thront öwer dei Flaut, Dei Herr thront as König in Äwigkeit Dei Herr gäw Kraft sien Volk. Dei Herr sägen sien Volk mit Fräden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 30

Dank för dei Rettung ut Doodesnot

(Ein Psalm. Ein Lied tau dei Tempelweihe. Von David.)

Ick will di rühmen, Herr, Denn du hest mi ut dei Deip treckt Un löttst miene Fiende nich öwer mi triumphieren. Herr, mien Gott, ick hew tau di schrägen, Un du hest mi heilt. Herr, du hest mi ruthoolt ut dat Riek von den Dood, Ut dei Schoor von die Dootgeweihten mi tau't Läben raupen. Singt un spält den Herrn, ji siene Frommen. Priest sienen hilligen Naam! Denn sien Zurn duert man einen Oogenblick, Doch siene Gäut ein Läben lang. Wenn man an'n Abend uk rohrt, An'n Morgen herrscht werrer Jubel. In dat sekere Glück dacht ick eiss: Ick ward niemols wanken. Herr, in diene Gäut Stelltest du mi up den schützenden Barg. Doch denn hest du dien Gesicht verstäkt. Dor bün ick erschreckt. Tau di, Herr, reep ick üm Hülp, Ick flehte mienen Herrn üm Gnad an. (Ick seggte:) Wat nützt di mien Blaut, wenn ick begraben bün? Kann dei Stow di priesen, diene Truu verkünden? Hür mi,Herr, wäs mi gnädig! Herr, wäs du mien Helper! Dor hest du mien Klagen in Danzen verwannelt, Hest mi dat Truergewand uttreckt un mi mit Freud ümgürtet. Dorüm singt di mien Hart un will nich verstummen. Herr, mien Gott, ick will di danken in Äwigkeit.

PSALMEN KAPITEL 31

Gott, dei sekere Tauflucht

(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)

Herr, ick säuk Tauflucht bi di. Laat mi doch niemols Scheitern; Rett mi in diene Gerechtigkeit! Wend dien Uhr mi tau, Erlös mi bald! Wäs mi ein schützender Fels, Eine faste Burg, dei mi retten deiht. Denn du büst mien Fels un miene Burg; Üm dienes Namens willen wardst du mi führen un leiten. Du wardst mi befrieen ut dat Nett, dat sei mi hiemlich leggten; Denn du büst miene Tauflucht; In diene Händ'n leg ick vull Vertrugen mienen Geist; Du hest mi erlöst, Herr, du truer Gott. Di sünd alle verhaßt, dei nichtige Götzen veriehren, Ick öwer verlaat mi up den Herrn. Ick will jubeln un öwer diene Huld mi freugen; Denn du hest mien Elend anseihn, Du büst mit miene Not vertruugt. Du hest mi nich priesgäben dei Gewalt von mienen Fiend, Hest miene Fäut frieen Ruum schenkt. Herr, wäs mi gnädig, denn mi is bang; Vör Gram zerfallen mi Oog, Sääl un Liew. In Kummer schwindt mien Läben dorhen, Miene Johre verrinnen in't Süfzen. Miene Kraft is ermattet in't Elend, Miene Gleeder sünd zerfollen. Tau'n Spott worden bün ick all miene Fiende, Ein Hohn den Nahwer, ein Schrecken dei Fründ'n; Wecker mi up dei Straat süht, dei fleiht vör mi Ick bün dat Gedächtnis entschwunden as ein Dooder, Bün worden as ein zerbrookenes Gefäß. Ick hür dat Zischeln von dei Menge . Grugen ringsüm. Sei dauhn sick gägen mi tausamen; Sei sinnen dorup. Mi dat Läben tau rowen. Ick öwer, Herr, ich vertruug di, Ick segg: „Du büst mien Gott.“ In diener Hand liggt mien Geschick; Entriet mi dei Hand von miene Fiende un Verfolger! Laat dien Angesicht lüchten öwer dienen Knecht, Help mi in diene Gäut! Herr, laat mi nich scheitern, Denn ick raup tau di. Scheitern sallen dei Frävler, Verstummen un dalführen in dat Riek von dei Dooden. Jeder Mund, dei lücht, sall sick schluten, Dei Mund, dei frech gägen den Gerechten rädt, hochmäudig un verächtlich. Wur grot is diene Gäut, Herr, Dei du parathöllst för alle, dei di fürchten un iehren; Du erwiest sei alle, Die sick vör den Minschen tau di flüchten. Du beschirmst sei in den Schutz von dien Angesicht Vör dat Toben von dei Minschen. As unner ein Dack bewohrst du sei Vör dat Gezänk von dei Tungen. Präsen wäs dei Herr, dei wunnerbor an mi hannelt Un mi siene Gäut erwäsen het tau dei Tied von dei Bedrängnis. Ick öwer dachte in miene Angst: Ick bün ut diene Neeg verstött. Doch du hest mien luudes Flehen hürt, As ick tau di üm Hülp reep. Leiwt den Herrn, all siene Frommen! Siene Getruen behäud dei Herr, Doch dei Hochmäudigen vergelt hei ehr Dauhn mit vulles Maat. Jug Hart wäs stark un unverzagt, Ji all, dei ji täuben up den Herrn.

PSALMEN KAPITEL 32

Freud öwer dei Vergäbung

(Von David. Ein Wiesheitsleed.)

Woll den, den sien Frävel vergäben Un den siene Sünd bedeckt is. Woll den Minschen, den dei Herr dei Schuld nich tau Last legt Un den sien Hart keine Falschheit kennt. Solang ick dat verschweeg, wieren miene Gleeder matt, Den ganzen Dag müßt ick stöhnen. Denn diene Hand leeg schwer up mi bi Dag un bi Nacht; Miene Läbenskraft wier verdorrt As dörch dei Glaut von den Sommer. (Sela)

Dor bekennte ick di miene Sünd Un verstäkte nich länger miene Schuld vör di. Ick seggte: Ick will den Herrn miene Frävel bekennen. Un du hest mi dei Schuld vergäben. (Sela)

Dorüm sall jeder Fromme in dei Not tau di bäden; Flauten hoge Warer ran, em warden sei nich erreiken. Du büst mien Schutz, bewohrst mi vör Not; Du rettst mi un hüllst mi in Jubel. (Sela)

„Ick unnerwies di un wies di den Weg, den du gahn sallst. Ick will di raden; öwer di waakt mien Oog.“ Ward nich as Roß un Muuldeer, Dei ohn Verstand sünd. Mit Toom un Tögel mööt man ehr Ungestüm bändigen, Süss folgen sei di nich. Dei Frävler leidt väle Weihdaag, Doch wecker den Herrn vertruugt, den ward hei mit siene Huld ümgäben. Freugt juch an den Herrn un jauchzt, ji Gerechten, Jubelt alle, ji Minschen mit redliches Hart!

PSALMEN KAPITEL 33

Ein Lowlied up den Mächtigen un gäudigen Gott

Ji Gerechten jubelt vör den Herrn; För dei Frommen ziemt sick dat, Gott tau loben. Priest den Herrn mit dei Zither; Spält för em up dei teinsaitige Harp! Singt em ein nieges Lied, Griept vull in dei Sieden un jubelt luud! Denn dat Wurt von den Herrn is wohrhaftig, All sien Dauhn is Verlaat up. Hei leiwt Gerechtigkeit un Recht, Dei Ierd is erfüllt von dei Huld von den Herrn. Dörch dat Wurt von den Herrn würden dei Häbens maakt, Ehr ganzes Heer dörch den Hauch von sienen Mund. As in einen Schlauch faat hei dat Warer von dat Meer, Verschlött dei Urflaut in Kamern. Alle Welt fürcht den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herrn; Vör em sallen alle bäben, dei den Ierdkreis bewohnen. Denn dei Herr spröök, un sogliek geschöh dat; Hei gebött, un allet wier dor. Dei Herr vereitelt, wat dei Heiden beschluten, Hei maakt dei Plans von dei Völker taunicht. Dei Ratschluß von den Herrn bliwt äwig bestahn, Dei Plans von sienen Harten öwerduern dei Tieden. Woll dat Volk, den sien Gott dei Herr is, Dei Nation, dei hei sick tau dat Arwdeil erwählt het. Dei Herr kickt von den Häben dal, Hei süht up alle Minschen. Von sienen Thronsitz kickt hei dal Up alle Bewohner von dei Ierd. Dei ehre Harten bildt het, Hei acht up all ehre Taten. Den König helpt nich sien starkes Heer, Dei Fels rett sick nich dörch grote Stärke. Nix nützen dei Rosse tau'n Sieg, Mit allehrer Kraft könen sei keinen retten. Doch dat Oog von den Herrn raugt up alle, dei em fürchten un iehren, dei nah siene Gäut utkieken; denn hei will sei den Doot entrieten un in dei Hungersnot ehr Läben erhollen. Unsere Sääl hofft up den Herrn; Hei is för uns Schild un Hülp. Ja, an em erfreugt sick unser Hart, Wi vertrugen up sienen hilligen Naam. Laat diene Gäut öwer uns walten, O, Herr, denn wi kieken ut nah di.

PSALMEN KAPITEL 34

Unner Gott sienen Schutz

(Von David, as hei sick vör Abimelech wahnsinnig stellte un deser em wegjagte un hei güng.)

Ick will den Herrn alltied priesen; Ümmer wäs sien Low in mienen Mund. Miene Sääl rühm sick den Herrn; Dei Armen sallen dat hüren un sick freugen. Verherrlicht mit mi den Herrn, Laat uns gemeinsam sienen Naam rühmen. Ick söchte den Herrn, un hei het mi erhürt, Hei het mi all miene Ängste enträten. Kiekt up tau em, so ward juch Gesicht lüchten, Un ji bruken nich tau erröden. Dor is ein Armer; hei reep, un dei Herr erhürte em. Hei hülp em ut all siene Nöte. Dei Engel von den Herrn ümschirmt alle, dei em fürchten un iehren, un hei befriet sei. Kost un seiht, wur gäudig dei Herr is; Woll den, dei tau em sick flüchten deiht! Fürcht den Herr, ji siene Hilligen; Denn wecker em fürchten deiht, leidt keinen Mangel. Rieke möten darben un hungern; Wecker öwer den Herrn söcht, brukt kein Gaut tau entbehren. Koomt, ji Kinner, hürt mi tau! Ick will juch in dei Furcht vör den Herrn unnerwiesen. Wecker is dei Minsch, dei dat Läben leiwt Un gaude Daag tau seihn wünscht? Bewohr diene Tung vör Böses Un diene Lippen vör falsche Räd! Meid dat Böse, un dauh dat Gaude; Säuk Fräden un jag em nah! Dei Oogen von den Herrn kieken up den Gerechten, Siene Uhren hüren ehr Schriegen. Dat Antlitz von den Herrn richt sick gägen dei Bösen, Üm ehr Andenken von dei Ierd tau tilgen. Schriegen dei Gerechten, so hürt sei dei Herr; Hei entritt sei all ehrer Ängste. Nah is dei Herr dei zerbrokenen Harten, Hei helpt dei up, dei zerknirscht sünd. Dei Gerechte möötväl lieden, Doch allem ward dei Herr em entrieten. Hei behäud all siene Gleeder, Nich ein von sei ward zerbrooken. Den Frävler ward siene Bosheit doot maaken; Wecker den Gerechten haßt, möötdat büßen. Dei Herr erlöst siene Knechte; Straflos bliwt, wecker tau em sick flüchten deiht.

PSALMEN KAPITEL 35

Birr üm Rettung vör falsche Ankläger

(Von David.)

Stried, Herr, gägen alle, dei gägen mi strieden, Bekämpf alle, dei mi bekämpfen! Ergriep Schild un Waffen; Stah up, üm mi tau helpen! Schwing den Speer un dei Lanz gägen miene Verfolger! Segg tau mi: „Ick bün diene Hülp.“ In Schmach un Schand sallen alle fallen, Dei mi nah dat Läben trachten. Tröögweiken sallen sei un vör Scham erröden, Dei up mien Unglück sinnen. Sei sallen warden as Spreug vör den Wnd: Dei Engel von den Herrn stööt sei furt. Ehr Weg sall finster un schlüpperig sien; Dei Engel von den Herrn verfolg sei. Denn sei hemmen mi ohn Grund ein Nett leggt, mi ohn Grund eine Gruw graben. Unvermaut eriel em dat Verdarben; Hei fäng sick sülwst in sien Nett, Hei fall in dei eigene Gruw. Miene Sääl öwer ward jubeln öwer den Herrn Un sick öwer siene Hülp freugen. Mit Liew un Sääl will ick seggen: Herr, wecker is as du? Du entrittst den Schwachen den, dei stärker is, Den Schwachen un Armen den, dei em utrowt. Dor träden ruchlose Tügen up. Man schmitt mi Saaken vör, von dei ick nix weit. Sei vergellen mi Gaudes mit Böses; Ick bün verlaaten un iensam. Ick öwer tröök ein Bußkleed an, as sei erkrankten, Un quälte mi aw mit Fasten. Nu kiehr mien Gebät tröög in miene Bost. As wier dat ein Fründ orer ein Brauder, So güng ick bedröwt ümher, as man Leed drägt üm dei Mudder, truernd un deip böögt. Doch as ick störrte, lachten sei Un deeden sick tausamen. Sei deeden sick gägen mi tausamen as Frömde, dei ick nich kenn. Sei hüren nich up, mi tau schmähen; sei verhöhnen un verspotten mi, knirschen gägen mi mit dei Tähnen. Herr, wur lang noch wardst du dat anseihn? Rett mien Läben vör dei wilden Tiere, Mien einziges Gaut vör den Löwen! Ick will di danken in groter Gemeinde, vör tahlriekes Volk di priesen. Öwer mi sallen dei sick nich freugen, dei mi ohn Grund befienden. Sei sallen nich mit dei Oogen zwinkern, dei mi grundlos hassen. Denn wat sei räden, deint nich den Fräden; gägen dei Stillen in dat Land ersinnen sei listige Plans. Sei rieten den Mund gägen mi up un seggen: „Di geschüht recht. Jetzt seihn wi dat mit eigene Oogen.“ Du hest dat seihn, Herr. So schwieg doch nicht! Herr, bliew mi nich fiern! Waak up, träd in för mien Recht nah diene Gerechtigkeit, Herr, mien Gott! Sei sallen sick öwer mi nich freugen. Laat sei nich denken: „Recht so! Dat freugt uns.“ Sei sallen nich seggen: „Wi hemmen em verschlungen.“ In Schmach un Schand sallen alle fallen, dei sick öwer mien Unglück freugen. In Schimp un Schand sick kleeden, dei gägen mi prahlen Alle sallen sick freugen un jubeln, dei wünschen, dat ick in't Recht bün. Sei sallen jedertied seggen: „Grot is dei Herr, Hei will dat Heil von sienen Knecht.“ Miene Tung sall diene Gerechtigkeit verkünden, Dien Low alle Daag.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 36

Gott, dei Quell von dat Läben

(För den Chormeister. Von David, den Knecht von den Herrn.)

Dei Frävler spräkt: „Ick bün entschlooten tau dat Böse.“ In siene Oogen giwt dat kein Erschrecken vör Gott. Hei geföllt sick dorin, sick schuldig tau maaken un tau hassen. Dei Wurte von sienen Mund sünd Trug un Unheil; hei het dat upgäben, wies un klauk tau hanneln. Unheil plant hei up sien Lager, hei beträd schlimme Wääg un schuugt nich dat Böse. Herr, diene Gäut reikt, so wiet dei Häben is, diene Truu, so wiet dei Wulken trecken Diene Gerechtigkeit steiht as dei Barge Gottes, Diene Urdeile sünd deip as dat Meer. Herr, du helpst Minschen un Tiere. Gott, wur köstlich is diene Huld! Dei Minschen bargen sick in den Schatten von diene Fläugel, Sei laben sick an den Riekdom von dien Hus; du tränkst sei mit den Strom von diene Wonnen. Denn bi di is dei Quell von dat Läben, In dien Licht seihn wi dat Licht. Erholl dei, dei di kennen, diene Huld un diene Gerechtigkeit dei Minschen mit redlichem Harten! Laat mi nich koomen unner den Faut von dei Stolten; Dei Hand von dei Frävler sall mi nich verdrieben. Denn bräken dei Bösen tausamen, Sei warden dalstött un könen nie werrer upstahn.

PSALMEN KAPITEL 37

Gott, dei Anwalt von dei Gauden

(Von David.)

Erräg di nich öwer dei Bösen, wägen dei Öweltäter eriewere di nich! Denn sei verwelken schnell as dat Gras, as gräunes Krut verdorren sei. Vertruug up den Herrn un dauh dat Gaude, bliew wohnen in dat Land un bewohr Truu! Freug di innig an den Herrn! Denn giwt hei di, wat dien Hart begehrt. Befähl den Herrn dienen Weg un vertrug em; Hei ward dat fügen. Hei bringt diene Gerechtigkeit rut as dat Licht Un dien Recht so hell as dei Merrach. Wäs still vör den Herrn un täuw up em! Erhitz di nich öwer den Mann, den allet gelingt, Dei Mann, dei up Ränke sinnt. Stah aw von den Zurn un laat den Grimm; Maak di nich heit, dat führt bloot tau Böses. Denn dei Bösen warden uttilgt; dei öwer, dei up den Herrn hoffen, warden dat Land besitten. Eine Wiel noch un dei Frävler is nich miehr dor; Sühst du nah siene Wohnung – sei is nich miehr tau finden. Doch dei Armen warden dat Land kriegen, Sei warden Glück in Fülle geneiten. Dei Frävler sinnt up Ränke gägen den Gerechten un knirscht gägen em mit dei Tähnen. Dei Herr verlacht em, denn hei süht, dat sien Dag kümmt. Dei Frävler zücken dat Schwert un spannen ehren Bogen; Sei willen den Schwachen un Armen fällen un alle henschlachten, dei den rechtenWeg gahn. Ehr Schwert dring in ehr eigenes Hart, un ehre Bogen sallen zerbräken. Bärer dat Wenige, dat dei Gerechte besitt, as dei Öwerfluß von väle Frävler. Denn dei Arme von dei Frävler warden zerschmettert, doch dei Gerechten stütt dei Herr. Dei Herr kennt dei Laag von dei Bewährten, ehr Arw het äwig Bestand. In böse Tieden warden sei nich tauschanden, Sei warden satt in dei Daag von den Hunger. Doch dei Frävler gahn taugrund'n. Dei Fiende von den Herrn sünd as dei Pracht von dei Auen: Sei schwinden dorhen, as Rook schwinden sei hen. Dei Frävler möót borgen un kann nich betahlen, doch friegäbig schenkt dei Gerechte. Denn wecken dei Herr sägnen deiht, dei ward dat Land besitten, öwer wecken hei verflucht, dei ward uttilgt. Dei Herr fastigt dei Schrääd von den Mann, hei het Gefallen an sienen Weg. Uk wenn hei strauchelt, störrt hei nich hen; Denn dei Herr höllt em fast an dei Hand. Eiss wier ick jung, nu bün ick olt, Nie seeg ick einen Gerechten verlaaten Noch siene Kinner betteln üm Brot. Alltied is hei mildtätig, giern leiht hei ut, siene Kinner warden tau'n Sägen. Meid dat Böse un dauh dat Gaude, so bliwst du wohnen för ümmer. Denn dei Herr leiwt dat Recht un verlött siene Frommen nich. Doch dat Geschlecht von dei Frävler ward uttilgt, sei warden för ümmer vernicht. Dei Gerechten warden dat Land besitten un dorin wohnen för alle Tieden. Dei Mund von den Gerechten bewägt Wurte von Wiesheit, un siene Tung rädt, wat recht is. Hei het dei Wiesung von sienen Gott in'n Harten, siene Schrääd wanken nich. Dei Frävler beluert den Gerechten Un socht em doot tau maaken. Dei Herr öwerlött em nich siene Hand, lött nich tau, dat man em vör Gericht verurdeilt. Hoff up den Herrn un bliew up sienen Weg! Hei ward di erhögen tau'n Arben von dat Land; du wardst seihn wurans dei Frävler vernicht ward. Ick seeg einen Frävler, parat tau dei Gewalttat; Hei reckte sick hoch as eine gräunende Zeder. Werrer güng ick vöröwer, un hei wier nich miehr dor; Ick söchte em, doch hei wier nich tau finden. Acht up den Frommen un kiek up den Redlichen! Denn Taukunft het dei Mann von den Fräden. Dei Sünder öwer warden alle tausamen vernicht; Dei Taukunft von dei Frävler is Unnergang. Dei Rettung von dei Gerechten kümmt von den Herrn, Hei is ehre Tauflucht in Tieden von dei Not. Dei Herr helpt sei un rett sei, hei rett sei vör dei Frävler; hei schenkt sei Heil, denn sei säuken Tauflucht bi em.

PSALMEN KAPITEL 38

Dei Klag von einen Kranken

(Ein Psalm von David. Tau dat Weihrookopfer.)

Herr straf mi nich in dienen Zurn, un züchtige mi nich in dienen Grimm! Denn diene Pieler hemmen mi droopen, diene Hand last schwer up mi. Nix bleew gesund an mienen Liew, wiel du mi grollst, Wiel ick sündigt hew, bleew an miene Gleeder nix heil, denn miene Sünden schlagen mi öwer den Kopp tausamen, sei erdrücken mi as eine schwere Last. Mi schwären, mi eitern dei Wunden Wägen miene Torheit. Ick bün krümmt un deip böögt, Den ganzen Dag gah ick trurig einher. denn miene Lenden sünd vuller Brand, Nix bleew gesund an mienen Liew. Kraftlos bün ick un ganz zerschlagen, Ick schrieg in dei Qual von mienen Harten. All mien Sähnen, Herr, liggt open vör di, Mien Süfzen is di nich verborgen. Mien Hart kloppt heftig, mi het dei Kraft verlaaten, Geschwunden is mi dat Licht von dei Oogen. Fründ'n un Gefährten blieben mi fiern in mien Unglück, un miene Nächsten meiden mi. Dei mi nah dat Läben trachten, lengen mi Schlingen; dei mien Unheil säuken, planen Verdarben, Den ganzen Dag hemmen sei Arglist in'n Sinn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ick bün as ein Dubenmännchen, dei nich hürt, as ein Stummer, dei den Mund nich upmaakt. Ick bün as einer, dei nich miehr hüren kann, ut den sienen Mund keine Entgägnung kümmt. Doch up di, Herr, harr ick; Du wardst mi erhüren, Herr, mien Gott. Denn ick segg: Öwer mi sallen dei sick nich freugen, dei gägen mi prahlen, wenn miene Fäut straucheln. Ick bün dat Fallen nah, mien Leed steiht mi ümmer vör Oogen. Ja, ick bekenn miene Schuld, Ick bün wägen miene Sünd in Angst. Dei mi ohn Grund befehden, sünd stark; väle hassen mi wägen nix. Sei vergellen mi Gaudes mit Böses, Sei sünd mi fiend; denn ick tracht nah dat Gaude. Herr, verlaat mi nich, bliew mi nich fiern, mien Gott! Iel mi tau Hülp, Herr, du mien Heil!

PSALMEN KAPITEL 39

Dei Not von den vergänglichen Minschen

(För den Chormeister. Von Jedutun. Ein Psalm von David.)

Ick segg: Ick will up miene Wääg achten, Dormit ick nich sündige mit miene Tung. Ick legg mienen Mund einen Toom an; Solang dei Frävler vör mi steiht. So bleew ick stumm un still; Ick schweeg, von dat Glück verlaaten, Doch mien Weihdag wier uprührt. Heit würd mi dat Hart in dei Bost, Bi mien Grübeln entbrennte ein Füer; Dor müßt ick räden: Herr, dauh mi mien End kund un dei Tahl von miene Daag! Laat mi erkennen, wur siehr ick vergänglich bün! Du hest miene Daag man eine Spann lang maakt, Miene Läbenstied is vör di ein Nix. Ein Hauch bloot is jeder Minsch. (Sela)

Bloot as ein Schatten geiht dei Minsch einher, Üm ein Nix maakt hei Larm. Hei rafft tausamen Un weit nich, wecker dat inheimst. Un nu, Herr, worup sall ick hoffen? Up di allein will ick harren. Entriet mi alle, dei mi Unrecht dauhn, Un öwerlaat mi nich den Spott von dei Tore! Ick bün verstummt, ick dauh den Mund nich miehr up. Denn so hest du dat fügt. Nähm diene Plag weg von mi! Unner dei Wucht von diene Hand vergah ick. Du strafst un züchtigst den Mann wägen siene Schuld, Du zerstürst siene Anmaut as Motten dat Kleed, Ein Hauch man is jeder Minsch. (Sela)

Hür mien Gebät, Herr, vernähm mien Schriegen, Schwieg nich tau miene Tranen! Denn ick bün bloot ein Gast bi di, ein Frömdling as all miene Vadders. Wend dien strafendes Oog aw von mi, So dat ick heiter kieken kann, Bevör ick dorhen führ un nich miehr dor bün.

PSALMEN KAPITEL 40

Dank, Hengaaw un Birr

(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)

Ick hoffte, ja ick hoffte up den Herrn. Dor neigte hei sick mi tau un hürte mien Schriegen. Hei treckte mi rup ut dei Gruuw von dat Grugen, ut Schlamm un Morast. Hei stellte miene Fäut up den Fels, Maakte fast miene Schrääd. Hei legte mi ein nieges Lied in den Mund, Einen Lowgesang up em, unsern Gott. Väle warden dat seihn, sick in Iehrfurcht neigen Un up den Herrn vertrugen. Woll den Mann, dei up den Herrn sien Vertrugen sett, Sick nich tau dei Stolten hölt Noch tau trulose Läugner. Tahlriek sünd dei Wunner, dei du dahn hest, un diene Plans mit uns; Herr, mien Gott, nix kümmt di gliek. Wull ick von sei künden un räden, Dat wieren miehr, as man tellen kann. An Schlacht – un Spiesopfer hest du kein Gefallen, Brand – un Sündopfer fodderst du nich. Doch dat Gehür hest du mi inplant; dorüm segg ick: Ja, ick koom. In dese Schriftrull steiht, wat an mi gescheihn is. Dienen Willen tau dauhn, mien Gott, maakt mi Freud, Diene Wiesung dräg ick in'n Harten. Gerechtigkeit verkünd ick in groter Gemeinde, Miene Lippen verschlut ick nich; Herr, du weitst dat. Diene Gerechtigkeit verbarg ick nich in'n Harten, Ick spräk von diene Truu un Hülp, ick schwieg nich öwer diene Huld un Wohrheit vör dei grote Gemeinde. Du, Herr, verschlut mi nich dien Erbarmen, Diene Huld un Wohrheit mögen mi ümmer behäuden! Denn Leiden ohn Tahl ümfängen mi, Miene Sünden holen mi in, Ick vermag nich miehr uptauseihn. Tahlrieker sünd sei as dei Hoor up mienen Kopp, Dei Maut het mi ganz verlaaten. Gewähr mi dei Gunst, Herr, un riet mi rut; Herr, iel mi tau Hülp! In Schmach un Schande sallen alle fallen, dei mi nah dat Läben trachten. Tröögweiken sallen sei un vör Scham erröten, dei sick öwer mien Unglück freugen. Vör Schand'n sallen alle schuddern, dei tau mi seggen: „Di geschüht recht.“ Alle, dei di säuken, frohlocken; Sei mögen sick freugen in di. Dei dien Heil leiben, sallen ümmer seggen: Grot is Gott, dei Herr. Ick bün arm un geböögt; Dei Herr öwer sorgt för mi Miene Hülp un mien Retter büst du. Mien Gott, süüm doch nich!

PSALMEN KAPITEL 41

Dat Gebät von einen Kranken un Verfolgten

(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)

Woll den, dei sick dei Schwachen annimmt; Tau dei Tied von dat Unheil ward dei Herr em retten. Em ward dei Herr behäuden Un an't Läben erhollen. Man priest em glücklich in dat Land. Giw em nich siene gierigen Fiende pries! Up dat Krankenbett ward dei Herr em stärken; Siene Krankheit verwannelst du in Kraft. Ich seggte, Herr, wäs mi gnädig, Heil mi, denn ick hew gägen di sündigt. Miene Fiende räden bös öwer mi: „Wenn iehr starwt hei endlich, un wenn iehr vergeiht sien Nam?“ Besöcht mi jemand, So koomen siene Wurte ut falschen Harten. Hei häuft in sick Bosheit an, Denn geiht hei rut un rädt. In den Haß gägen mi sünd sick alle einig; Sei tuscheln öwer mi un sinnen up Unheil: „Verdarben het sick öwer em ergooten; wecker einmol dorliggt, steiht nich miehr up.“ Uk mien Fründ, den ick vertruugte, Dei mien Brot eet, het gägen mi prahlt. Du öwer, Herr, wäs mi gnädig; Richt mi up, dormit ick sei vergellen kann. Doran erkenn ick, dat du an mi Gefollen hest; Wenn mien Fiend nich öwer mi triumphieren dörf. Weil ick uprichtig bün, höllst du mi fast Un stellst mi vör dien Antlitz för ümmer. Präsen wäs dei Herr, dei Gott von Israel, Von Äwigkeit tau Äwigkeit. Amen, ja amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAT TWEITE BAUK

PSALMEN KAPITEL 42
Sähnsucht nah den läwigen Gott
(För den Chormeister. Ein Wiesheitslied von dei Korachiter.)
As dei Hirsch lechzt nah frisches Warer, so lechzt miene Sääl, Gott, nah di. Miene Sääl döst nah Gott, nah den läwigen Gott. Wenn iehr dörf ick koomen Un Gott sien Antlitz seihn? Tranen wieren mien Brot bi Dag un bi Nacht, denn man seggt tau mi den ganzen Dag: „Wo is nu dien Gott?“ Dat Hart geiht mi öwer, wenn ick doran denk: Wurans ick tau dat Hus von Gott treckte in festlicher Schoor, Mit Jubel un Dank in fieernder Menge. Miene Sääl, worüm büst du bedröwt Un büst so unrauhig in mi? Täuw up Gott; denn ick ward em noch danken, mienen Gott un Retter, up den ick kiek. Bedröwt is miene Sääl in mi, dorüm denk ick an di In dat Jordanland, an den Hermon, an den Mizar-Barg. Flaut röppt dei Flaurt tau bi dat Tosen von diene Warer, All diene Wellen un Wogen gahn öwer mi hen. Bi Dag schenk dei Herr siene Huld; Ick sing em nachts un fleh tau den Gott von mien Läben. Ick segg tau Gott, mienen Fels: „Worüm hest du mi vergäten? Worüm mööt ick truernd ümhergahn, von mienen Fiend bedrängt?“ As ein Stäken in miene Gleeder Is för mi dei Hohn von dei Bedränger; Denn sei raupen mi stännig tau: „Wo is nu dien Gott?“ Miene Sääl, worüm büst du bedröwt Un büst so unrauhig in mi? Täuw up Gott; denn ick ward em noch danken, Mienen Gott un Retter, up den ick kiek.

PSALMEN KAPITEL 43
Verschaff mi Recht, o Gott, Un führ miene Saak gägen ein truloses Volk! Rett mi vör böse un tück'sche Minschen! Denn du büst mien starker Gott. Worüm hest du mi verstött? Worüm mööt ick truernd ümhergahn, von mienen Fiend bedrängt? Send dien Licht un diene Wohrheit, dormit sei mi leiten. Sei salllen mi führen tau dienen hilligen Barg un tau diene Wohnung. So will ick tau den Altor Gottes träden, tau den Gott von miene Fründ'n. Jauchzend will ick di up dei Harp loben, Gott, mien Gott. Miene Sääl, worüm büst du bedröwt Un büst so unrauhig in mi? Täuw up Gott, denn ick ward em noch danken, mienen Gott un Retter, up den ick kiek.

PSALMEN KAPITEL 44
Klag in Kriegsnot
(För den Chormeister. Ein Wiesheitsleed von dei Korachiter.)
Gott, wi hüren dat mit eigene Uhren, Unsere Vadders vertellten uns von dat Wark, dat du in ehre Daag vullbröcht hest, In dei Daag von dei Vörtied. Mit eigener Hand hest du Völker verdräben, Sei öwer inplant. Du hest Nationen zerschlagen, Sei öwer utseigt Denn sei gewünnen dat Land nich mit sei ehr Schwert, noch verschaffte ehr Arm sei den Sieg; Nee, diene Rechte wier dat, dien Arm un dien lüchtendes Angesicht; denn du harrst an sei Gefollen. Du, mien König un mien Gott, Du büst dat, dei Jakob den Sieg verleiht. Mit di stöten wi unsere Bedränger nedder, In dienen Naam zerpeeren wi unsere Gägner. Denn ick verlaat mi nich up mienen Bogen, Noch kann mien Schwert mi helpen; Nee, du hest uns vör unsere Bedränger rett; Alle, dei uns hassen, bedeckst du mit Schand. Wi räuhmen unsern Gott den ganzen Dag un priesen dienen Naam up äwig. (Sela)
Doch nu hest du uns verstött un mit Schmach bedeckt; Du treckst nich mit unser Heer in den Kampf. Du löttst uns vör unseren Bedränger fleihen, Un Minschen, dei uns hassen, plünnern uns ut. Du giwst uns pries as Schlachtveih, Unner dei Völker zerstreugst du uns. Du verköffst dien Volk üm ein Spottgeld Un hest an den Erlös keinen Gewinn. Du maakst uns tau'n Schimp för dei Nahwers, Tau Spott un Hohn bi alle, dei rings üm uns wohnen. Du maakst uns tau 't Spottleed von dei Völker, Dei Heiden wiesen uns nix as Verachtung. Miene Schmach steiht mi alltied vör Oogen, Un Scham bedeckt mien Gesicht Wägen dei Wurte von den lästernden Spötter, Wägen dei rachgierigen Blicke von den Fiend. Dat allet is öwer uns koomen, Un doch hemmen wi di nich vergäten, Uns von dienen Bund nich trulos awwendt. Unser Hart is nich von di gahn, Noch het unser Schritt dienen Pfad verlaaten. Doch du hest uns verstött an den Urt von dei Schakale Un uns bedeckt mit Finsternis. Harrn wi den Naam von unseren Gott vergäten Un tau einen frömden Gott dei Händ'n erhoben, würd dat Gott nich ergründen? Denn hei kennt dei hiemlichen Gedanken von dat Hart. Nee, üm dienetwillen warden wi doot maakt Dag för Dag, Behannelt as Schaap, dei man tau't Schlachten bestimmt het. Waak up! Worüm schlöppst du, Herr? Erwaak, verstööt nich för ümmer! Worüm verbargst du dien Gesicht, vergätst unsere Not un Bedrängnis? Unsere Sääl is in den Stow dalböögt, Unser Liew liggt an'n Boren. Stah up un help uns! In diene Huld erlös uns!

PSALMEN KAPITEL 45
Ein Lied tau dei Hochtied von den König
(För den Chormeister. Nah dei Wies „Lilien“. Ein Wiesheitslied von dei Korachiter. Ein Liebeslied.)
Mien Hart fleiht öwer vör frohe Kund, Ick weih mien Lied den König. Miene Tung gliekt den Griffel von den flinken Schriewer. Du büst dei Schönste von alle Minschen, Anmaut is utgooten öwer diene Lippen; Dorüm het Gott di för ümmer sägent. Gürte, du Held, dien Schwert üm dei Hüft, Kleed di in Hoheit un Hierrlichkeit! Treck ut mit Glück, kämpf för Wohrheit un Recht! Furchtgebietende Taten sall dien rechter Arm di liehren. Diene Pieler sünd scharp, di unnerlingen dei Völker, Dei Fiende von den König verlieren den Maut. Dien Thron, du Göttlicher, steiht för ümmer un äwig; Dat Zepter von diene Herrschaft is ein gerechtes Zepter. Du leiwst dat Recht un haßt dat Unrecht, dorüm het Gott, dien Gott, di salwt mit dat Öl von dei Freud as keinen von diene Gefährten. Von Myrrhe, Aloe un Kassia duften alle diene Gewänner, Ut Elfenbeinhallen erfreugt di Saitenspill. Königsdöchter gahn di entgägen, Dei Brut steiht di tau dei Rechte in den Schmuck von Ofirgold. Hür, Dochter, kiek her

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

un neig dien Uhr, Vergät dien Volk un dien Vadderhus! Dei König verlangt nah diene Schönheit, Hei is ja dien Herr, verneig di vör em! Dei Döchter von Tyrus koomen mit Gaben, Diene Gunst begehren dei Eddlen von dat Volk. Dei Königsdochter is herrlich schmückt, ehr gewand is dörchwirkt mit Gold un Parlen. Man geleit sei in buntgestickte Kleeder tau den König, Jungfrugens sünd sei ehr Gefolge, Ehre Fründinnen führt man tau di. Man geleitet sei mit Freud un Jubel, Sei trecken in in den Palast von den König. An dei Stell von diene Vadders träden einst diene Söhns; Du bestellst sei tau Fürsten in dat ganze Land. Ick will dienen Naam rühmen von Geschlecht tau Geschlecht; Dorüm warden dei Völker di priesen ümmer un äwig.

PSALMEN KAPITEL 46

Gott, unsere Burg

(För den Chormeister. Von dei Korachiter. Nah dei Wies „Mäten". Ein Lied.)

Gott is uns Tauflucht un Stärke, Ein bewährter Helper in alle Nöte. Dorüm fürchten wi uns nich, wenn dei Ierd uk wankt, Wenn Barge störrten in dei Deip von dat Meer, wenn siene Warerwogen tosen un schümen un vör sien Ungestüm dei Barge erzittern. Dei Herr von dei Heerschoren is mit uns, Dei Gott von Jakob is unsere Burg. (Sela)

Dei Warer von einen Strom erquicken dei Gottesstadt, den Höchsten siene hillige Wohnung. Gott is in sei ehre Mirr, dorüm ward sei niemols wanken; Gott helpt sei, wenn dei Morgen anbräkt. Völker toben, Rieke wanken, Dat dröhnt sien Dunner, dor zerschmölkt dei Ierd. Dei Herr von dei Heerschoren is mit uns, Dei Gott von Jakob is unsere Burg. (Sela)

Koomt un kiekt dei Taten von den Herrn, dei Furchtbores vullbringt up dei Ierd. Hei sett dei Kriege ein End bet an dei Grenzen von dei Ierd; Hei zerbräkt dei Bogens, zerschlögt dei Lanzen, In dat Füer verbrennt hei dei Schilde. „Laat aw un erkennt, dat ick Gott bün, Erhaben öwer dei Völker, erhaben up Ierden." Dei Herr von dei Heerschoren is mit uns, Dei Gott von Jakob is unsere Burg. (Sela)

PSALMEN KAPITEL 47

Gott, dei König von alle Völker

(För den Chormeister. Ein Psalm von dei Korachiter.)

Ji Völker all, klatscht in dei Händ'n; Jauchzt Gott tau mit luuden Jubel! Denn furchtgebietend is dei Herr, dei Höchste, Ein groter König öwer dei ganze Ierd. Hei unnerwerft uns Völker un twingt Nationen unner unsere Fäut. Hei wählt unser Arwland för uns ut, den Stolt von Jakob, den hei leiwt. (Sela)

Gott steeg empor unner Jubel, dei Herr bi den Schall von dei Hürner. Singt unsern Gott, ja, singt em! Spält unsern König, ja, spält em! Denn Gott is König von dei ganze Ierd, Spält em ein Psalmenlied! Gott würd König öwer alle Völker, Gott sitt up sienen hilligen Thron. Die Fürsten von dei Völker sünd versammelt as Volk von den Gott von Abraham. Denn Gott gehüren dei Mächte von dei Ierd; Hei is hoch erhaben.

PSALMEN KAPITEL 48

Dei Stadt von den groten König

(Ein Lied. Ein Psalm von dei Korachiter.)

Grot is dei Herr un hoch tau priesen in dei Stadt von unseren Gott. Sien hilliger Barg ragt herrlich empor; Hei is dei Freud von dei ganze Welt. Dei Barg Zion liggt wiet in'n Nurden; hei is dei Stadt von den groten König. Gott is in ehre Hüser bekannt As ein sekerer Schutz. Denn seiht: Dei Könige vereinten sick Un treckten gemiensam ran; Doch as sei upseegen, erstarrten sei vör Schreck, Sei wieren bestörrt un leepen weg. Dor packte sei dat Zittern, As dei Wehen eine gebierende Frau. As dei Storm von'n Osten, dei dei Scheep von Tarschisch zerschmettert. As wi dat hürt harrn, so erläwten wi dat jetzt In dei Stadt von den Herrn von dei Heere, in dei Stadt von unseren Gott; Gott lött sei äwig bestahn. (Sela)

Öwer diene Huld, o Gott, denken wi nah In dienen hilligen Tempel. As dien Naam, Gott, so langt dien Ruhm bet an dei Enden von dei Ierd; Diene rechte Hand is vull von Gerechtigkeit. Dei Barg Zion (in Jerusalem) freug sick, Dei Döchter von Judas sallen öwer diene gerechten Urdeile jubeln. Ümkreist den Zion, ümgaht em, tellt siene Törm! Bekiekt siene Wälle, Gaht in siene Paläste ümher, Dormit ji dat koomende Geschlecht vertellen könnt: „Dat is Gott, unser Gott för ümmer un äwig. Hei ward uns führen in Äwigkeit."

PSALMEN KAPITEL 49

Dei Vergänglichkeit von den Minschen

(För den Chormeister. Ein Psalm von dei Korachiter.)

Hürt dit an, ji Völker alle, Vernähmt dat, alle Bewohner von dei Ierd, ji Lüüd ut dat Volk un von'n Adel, Rieke un Arme tausamen! Mien Mund spräk wiese Wurte, Wat mien Hart ersinnt, wäs vuller Insicht. Ick wend mien Uhr einen Wiesheitsspruch tau, Ick enthüll mien Geheimnis bi't Harpenspäl. Worüm sall ick mi in böse Daag fürchten, Wenn mi dei Frävel von tück'sche Fiende ümgiwt? Sei verlaaten sick ganz up ehren Besitt Un räuhmen sick ehres groten Riekdoms. Losköpen kann doch keiner den annern noch an Gott för em ein Sühnegeld betahlen för dat Läben is jeder Kooppries tau hoch; för ümmer mööt man dorvon awstahn, dormit hei up äwig wiererläwt un niemols dat Graw süht. Denn man süht: Wiese starben; Genauso gahn Tor un Narr taugrund, Sei mööten annere ehren Riekdom laaten. Dat Graw is ehr Hus up äwig, Ist ehre Wohnung för ümmer, Ob sei uk Länder nah ehren Naamen benennten. Dei Minsch bliwt nich in siene Pracht; Hei glickt dat Veih, dat verstummen deiht. So geiht dat dei, dei up sick sülwst vertrugen, Un so is dat End von dei, dei sick in grote Wurte gefallen. (Sela)

Dei Doot führt sei up siene Wied as Schaap, Sei störrten dal tau dei Unnerwelt. Gradwägs sinken sei aw in dat Graw; Ehre Gestalt zerföllt, dei Unnerwelt ward ehre Wohnstääd. Doch Gott ward mi losköpen ut dat Riek von den Doot, Ja, hei nimmt mi up. (Sela)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Laat di nich beirren, wenn einer riek ward un dei Pracht von sien Hus sick miehrt; Denn in'n Doot nimmt hei dat allet nich mit, Siene Pracht stiggt nich mit em dal. Priest hei sick in't Läben uk glücklich un seggt tau sick: „Man lowt di, wiel du di dat woll sien löttst“, so mööt hei doch tau dei Schoor von siene Vadders dal, dei dat Licht nie miehr erblicken. Dei Minsch in Pracht, doch ohn Insicht, Hei glickt dat Veih, dat verstummt.

PSALMEN KAPITEL 50

Dei rechte Gottesdeinst

(Ein Psalm von Asaf.)

Dei Gott von dei Götter, dei Herr, spräkt, Hei röppt dei Ierd tau Von Upgang von dei Sünn bet tau'n Unnergang. Von den Zion her, dei Kron von dei Schönheit, Geiht Gott strahlend up. Unser Gott kümmt un schwiggt nich; Füer frett vör em her; üm em störmt dat gewaltig. Den Häben boben un dei Ierd röppt hei tau, Hei ward sien Volk nu richten: „Versammelt mi all miene Frommen, dei den Bund mit mi schlöten bi't Opfer.“ Dei Häben sallen siene Gerechtigkeit künden; Gott sülwst ward Richter sien.“ (Sela)

„Hür, mien Volk, ick räd, Israel ick klag di an, Ick, dei ick dien Gott bün. Nich wägen diene Opfer rüg ick di, Diene Brandopfer sünd mi ümmer vör Oogen, Doch nähm ick von di Stiere nich an noch Bück ut diene Hürden. Denn mi gehürt allet Getier von den Wald, dat Wild up dei Barge tau Duaende. Ick kenn alle Vögel von den Häben, Wat sick rägt up dat Feld, is mien eigen. Harr ick Hunger, ick bruukte di dat nich tau seggen, Denn mien is dei Welt un wat sei erfüllt. Sall ick denn dat Fleisch von Stiere äten un dat Blaut von Bück drinken? Bring Gott as Opfer dien Low, Un erfüll den Höchsten diene Gelübde! Raup mi an an den Dag von dei Not; Denn rett ick di, un du wardst mi iehren.“ Tau den Frävler öwer spräkt Gott: „Wat tellst du miene Gebote up un nimmst mienen Bund in dienen Mund? Dorbi is Tocht di verhaßt, Miene Wurte schmittst du achter di. Sühst du einen Deiw, so löppst du mit, Du maakst di mit Ehebräker gemein. Dien Mund rädt böse Wurte, un diene Tung stift Bedrug an. Von dienen Brauder rädst du schändlich, Up den Söhn von diene Mudder hümpelst du Verleumdung. Dat hest du dahn, un ick sall schwiegen? Meinst du, ick bün as du? Ick holl di dat vör Oogen un rüg di. Begriept dat doch, ji, die ji Gott vergäten dauht! Süss zerriet ick juch, un niemand kann juch retten. Wecker Opfer von dat Low bringt, iehrt mi; Wecker rechtschaffen läwt, den wies ick mien Heil.“

PSALMEN KAPITEL 51

Birr üm Vergäbung un Niegmaaken

(För den Chormeister. Ein Psalm von David, as dei Prophet Natan tau em keem, nahdäm sick David mit Batseba vergahn harr.)

Gott wäs mi gnädig nah diene Huld, Tilg miene Frävel nah dien riekes Erbarmen! Wasch miene Schuld von mi aw, Un maak mi reigen von miene Sünd! Denn ick erkenn miene bösen Taten, Miene Sünd steiht mi ümmer vör Oogen. Gägen di allein hew ick sündigt, Ick hew dahn, wat di mißföllt. So behöllst du recht mit dien Urdeil, Reigen steihst du dor as Richter. Denn ick bün in Schuld geburen; In Sünde het mi miene Mudder empfongen. Lauterer Sinn in't Verborgene geföllt di, In dat Gehieme liehrst du mi Wiesheit. Entsündige mi mit Ysop, denn ward ick reigen; Wasch mi, denn ward ick witter as Schnei. Sättige mi mit Entzücken un Freud! Jubeln sallen dei Gleeder, dei du zerschlagen hest. Verbarg dien Gesicht vör miene Sünden, Tilg all miene Frävel! Erschaff mi, Gott, ein reigenes Hart, Un giw mi einen niegen, bestännigen Geist! Verwerf mi nich von dien Angesicht, Un nähm dienen hilligen Geist nich von mi! Maak mi werrer froh mit dien Heil; Mit einen willigen Geist rüst mi ut! Denn liehr ick Awtrünnige diene Wääg, Un dei Sünder kiehren üm tau di. Befrie mi von Blautschuld, Herr, du Gott von mien Heil, Denn ward miene Tung jubeln öwer diene Gerechtigkeit. Herr, öpen mi dei Lippen, Un mien Mund ward dienen Ruhm verkünden. Schlachtopfer willst du nich, ick würd sei di gäben; An Brandopfer hest du kein Gefollen. Dat Opfer, dat Gott geföllt, is ein zerknirschter Geist, Ein zerbrookenes un zerschlagenes Hart Wardst du, Gott, nich verschmähen. In diene Huld dauh Gaudes an Zion; Buug dei Muern von Jerusalem werrer up! Denn hest du Freud an rechte Opfer, An Brandopfer un Ganzopfer, Denn opfert man Stiere up dienen Altor. Dei Öwerhäblichkeit von dat Böse - dat Vertruugen von den Frommen.

PSALMEN KAPITEL 52

(För den Chormeister. Ein Wiesheitslied von David, as dei Edomiter Doeg tau Saul keem un em meldte: David is in dat Hus von Ahimelech gahn.)

Wat rühmst du diener Bosheit, du Mann von dei Gewalt, Wat prahlst du alltied vör den Frommen? Du Ränkeschmitt, du planst Verdarben; Diene Tung glickt einem scharpen Messer. Du leiwst dat Böse miehr as dat Gaude Un Löög miehr as wohrhaftige Räd. (Sela)

Du leiwst luuder verdarbliche Wurte, du tück'sche Tung. Dorüm ward Gott di verdarben för ümmer, di packen un di rutrieten ut dien Zelt, di entwörteln ut dat Land von dei Läwigen. (Sela)

Gerechte warden dat seihn un sick förchten; Sei warden öwer em lachen un seggen: „Seiht, dat is dei Mann, die nich tau Gott siene Tauflucht nehm; up sienen groten Riekdom het hei sick verlaaten un up sienen Frävel buugt.“ Ick öwer bün in dat Hus von Gott as ein gräunender Ölboom (Olivenbaum); Up Gott siene Huld vertruug ick ümmer un äwig. Ick dank di Herr in Äwigkeit; Denn du hest dat allet vullbröcht. Ick hoff up dienen Naam in den Kring von dei Frommen; Denn du büst gäudig.

PSALMEN KAPITEL 53

Dei Torheit von dei Gottesleugner

(För den Chormeister. Nah dei Wies „Krankheit.“ Ein Wiesheitslied von David.)

Dei Toren seggen in ehren Harten: „Dat giwt keinen Gott.“ Sei hanneln verwerflich un schnöde; Dor is keiner, dei Gaudes deiht Gott kickt von den Häben dal up dei Minschen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ob noch ein Verständniger dor is, dei Gott söcht. Alle sünd sei awtrünnig un verdorben, Keiner deiht Gaudes, uk nich ein einziger. Hemmen denn dei Öweltäter keine Insicht? Sei verschlingen mien Volk. Sei äten Gott sien Brot, Doch sienen Naam raupen sei nich an. Dat dräpt sei Furcht un Schrecken, Obwoll doch nix tau förchten is. Diene Bedränger het Gott dei Gleeder zerschlagen. Gott lött sei scheitern, denn hei het sei verworfen. Ach keem doch von den Zion Hülp för Israel! Wenn Gott eiss dat Geschick von sien Volk wenden deiht, Denn jubelt Jakob, denn freugt sick Israel.

PSALMEN KAPITEL 54

Hilferaup von einen Bedrängten

(För den Chormeister. Mit Saitenspill. Ein Wiesheitslied von David, as dei Sifiter keemen un Saul meldeten: David hölt sick bi uns verstäkt.)

Help mi, Gott, dörch dienen Naam, Verschaff mi Recht mit diene Kraft! Gott, hür mien Flehen, Vernähm dei Wurte von mienen Mund! Denn dat erhäben sick gägen mi stolte Minschen, Freche Lüüd trachten mi nah dat Läben; Sei hemmen Gott nich vör Oogen. (Sela)

Doch Gott is mien Helper, Dei Herr beschützt mien Läben. Up miene Gägner fall dat Unheil tröög. Wiel du tru büst, vernicht sei! Freudig bring ick di denn miene Opfer dor Un low dienen Naam, Herr; denn du büst gäudig. Dei Herr het mi ruträten ut all miene Not, Un mien Oog kann up miene Fiende dalkieken.

PSALMEN KAPITEL 55

Klag un Vertrugen von einen Alleinlaatenen

(För den Chormeister. Mit Saitenspill. Ein Wiesheitslied von David.)

Vernähm, o Gott, mien Bäden; Verbarg di nich vör mien Flehen! Acht up mi, un erhür mi! Unstet schwief ick ümher un klag. Dat Geschrieg von dei Fiende maakt mi verstürt; Mi is bang, wiel mi dei Frävler bedrängen. Sei öwerhümpeln mi mit Unheil un befehden mi vuller Grimm. Mi bäwt dat Hart in dei Bost; Mi öwerfeelen dei Schrecken von den Doot. Furcht un Zittern erfaaten mi; Ick erschudderte vör Entsetten. Dor dachte ick: „Harr ick doch Fläugel as eine Duuv, Denn flöög ick dorvon un keem tau Rauh.“ Wiet weg mücht ick fleihen, Dei Nacht verbringen in dei Wüst. (Sela)

An einen sekeren Urt mücht ick ielen vör dat Wärer, vör den tobenden Storm. Enttwei sei , Herr, verwirr ehre Spraak! Denn in dei Stadt seih ick Gewalttat un Hader. Up ehre Muern ümschlickt man sei bi Dag un bi Nacht; Sei is vull Unheil un Mäuhsal. In sei herrscht Verdarben; Bedrug un Unnerdrückung weiken nich von ehre Märkte. Denn nich mien Fiend beschimpt mi, Dat würd ick erdrägen; Nich ein Mann, dei mi haßt, trädt frech gägen mi up, Vör em künn ick mi verbargen. Nee, du büst dat, ein Minsch ut miene Ümgäbung, Mien Fründ, mien Vertruugter, mit den ick in Fründschaft verbunden, tau dat Hus von Gott pilgert bün inmirren von dei Menge. Dei Doot sall sei öwerfallen, Läwig sallen sei dalführen in dat Doodenriek, Denn ehre Harten un Hüser sünd vuller Bosheit. Ick öwer, tau Gott will ick raupen, Dei Herr ward mi helpen. An'n Abend, an'n Morgen, an'n Merrach süfz ick un stöhn; Hei hürt mien Klagen. Hei befriet mi, bringt mien Läben in Sekerheit vör dei, dei gägen mi kämpfen, Wenn dat uk väle sünd, dei gägen mi angahn. Gott hürt mi un böögt sei nedder, Hei, dei as König thront siet Äwigkeit. (Sela)

Denn sei kiehren nich üm Un fürchten Gott nich. Dei Fiend leggt Hand an Gott siene Fründ'n, Hei entweiht Gott sienen Bund. Glatt as Borrer sünd siene Räden, Doch in sien Harten sinnt hei up Striet; Siene Wurte sünd linder as Öl un sünd doch gezückte Schwerter. Du öwer, Gott, wardst sei dalstörrten in dei deipste Gruuw. Gewalttätige un Bedreiger erreiken nich dei Mirr von ehr Läben, Ick öwer sett mien Vertrugen up di. Schmiet diene Sorg up den Herrn, hei hölt di uprecht! Hei lött den Gerechten niemols wanken.

PSALMEN KAPITEL 56

Dat Vertrugensbekenntnis von einen Angefiendeten

(För den Chormeister. Nah dei Wies „Stumme Duuv von die Fierne.“ Ein Lied von David. Ut dei Tied, as dei Philister em in Gat ergreepen.)

Wäs mi gnädig, Gott, denn Minschen stellen mi nah; Miene Fiende bedrängen mi Dag för Dag. Däglich stellen miene Gägner mi nah; Ja, dat sünd väle, dei mi vull Hochmaut bekämpfen. An den Dag, an den ick mi förchten mööt, Sett ick up di mien Vertrugen. Ick pries Gott sien Wurt. Ick vertrug up Gott un förcht mi nich. Wat könen Minschen mi andauhn? Sei verdreigen miene Wurte den ganzen Dag; Up mien Verdarben geiht ehr ganzes Sinnen. Sei luern un spähen un beobachten genau miene Schrääd ; Denn sei trachten mi nah dat Läben. Sei hemmen frävelt; dat giwt för sei kein Entrinnen. In dienen Zurn, o Gott, schmiet dei Völker tau Boren! Mien Elend is upteikent bi di. Sammel miene Tranen in einen Kraug, Teiken sei up in dien Bauk! Denn weiken die Fiende tröög an den Dag, an den ick raup. Ick hew erkennt: Mi steiht Gott tau Sied. Ick pries Gottes Wurt, Ick pries dat Wurt von den Herrn. Ick vertrug up Gott un fürcht mi nich. Wat könen Minschen mi andauhn? Ick schuld di dei Erfüllung von miene Gelübde, o Gott ; Ick will di Dankopfer weihen. Denn du hest mien Läben den Doot enträten, Miene Fäut bewohrt vör den Fall. So gah ick vör Gott mienen Weg In dat Licht von dei Läwigen.

PSALMEN KAPITEL 57

Geborgenheit in den Schutz von Gott

(För den Chormeister, Nah dei Wies „Zerstür nich!“. Ein Lied von David, as hei vör Saul in dei Höhl fleihte.)

Wäs mi gnädig, o Gott, wäs mi gnädig; Denn ick flücht mi tau di. In den Schatten von diene Flüchten find ick Tauflucht, Bet dat Unheil vöröwergeiht. Ick raup tau Gott, den Höchsten, Tau Gott, dei mi bisteiht. Hei send mi Hülp von den Häben; Miene Fiende schmähen mi. (Sela)

Gott sendt siene Huld un Tru Ick mööt mi mirren unner Löwen lagern, dei gierig up Minschen sünd. Ehre Tähnen sünd Spieße un Pieler, Ein scharpes Schwert ehre Tung. Sei hemmen miene Schrääd ein Nett leggt Un miene Sääl böögt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sei hemmen mi eine Gruw graben; Doch fölen sei sülwst dorin. (Sela)

Erhäw di öwer dei Häbens, o Gott! Diene Herrlichkeit erschien öwer dei ganze Ierd. Mien Hart is bereit, o Gott, Mien Hart is bereit, Ick will di singen un spälen. Waak up, miene Sääl! Waakt up, Harp un Saitenspill! Ick will dat Morgenrot wecken. Ick will di vör dei Völker priesen, Herr, Di vör dei Nationen lowsingen. Denn diene Gäut reikt, so wiet dei Häben is; Diene Tru, so wiet dei Wulken trecken. Erhäw di öwer dei Häbens, o Gott; Diene Herrlichkeit erschien öwer dei ganze Ierd.

Gott, dei gerechte Richter 58

(För den Chormeister. Nah dei Wies „Zerstür nich!“ Ein Lied von David.)

Spräkt ji würklich Recht, ji Mächtigen? Richt ji dei Minschen gerecht? Nee, ji schalten in dat Land nah Willkür, Jug Hart is vull Bosheit; Juge Händ'n bahnen dat Unrecht den Weg. Von den Mudderschoot an sünd dei Frävler trulos, Von Geburt an irren sei von den Weg aw un leigen. Ehr Gift is as dat Gift von dei Schlang, As dat Gift von dei taube Natter, dei ehr Uhr verschlött, dei nich up dei Stimm von den Beschwörer hürt, dei sick up Zaubersprüche versteiht. O Gott, zerbräk sei dei Tähnen in den Mund! Zerschlag, Herr, dat Gebiß von dei Löwen! Sei sallen vergahn as verrinnendes Warer, as Gras, dat verwelkt up den Weg, as dei Schneck, dei sick uplöst in Schliem; as eine Fehlgeburt sallen sei dei Sünn nich seihn. Iehr jug Pött dat Füer von den Durnstrauk spüren, Feg Gott dei Fiende henweg, ob frisch, ob verdorrt. Wenn hei dei Vergellung süht, freugt sick dei Gerechte; Hei badt siene Fäut in dat Blaut von den Frävler. Denn seggen dei Minschen: „Dei Gerechte erhölt sienen Lohn; Dat giwt einen Gott, dei up Ierden Gericht hölt.“

PSALMEN KAPITEL 59

Klag un Tauversicht von einen Verfolgten

(För den Chormeister. Nah dei Wies „ Zerstür nich!“ Ein Lied Davids, as Saul henschickte un man dat Hus bewachte, üm em doot tau maaken.)

Entriet mi dei Fiende, mien Gott, Beschütz mi vör miene Gägner! Entriet mi dei, dei Unrecht dauhn, Rett mi vör dei Mürder! Süh her: Sei luern mi up, Mächtige stellen mi nah. Ick öwer hew keinen Frävel begahn un keine Sünd; Herr, ick bün ohn Schuld. Sei störmen vör un stellen sick up. Waak up, koom mi entgägen, süh her! Herr, du Gott von dei Heerschoren, Gott Israels, Ward waak, säuk alle Völker heim! Wäs keinen trulosen Frävler gnädig! (Sela)

Abend för Abend koomen sei werrer, Sei kläffen as Hunde, dörchstriepen dei Stadt. Ja, sei geifern mit ehr Muul, Dei Schwerter mang ehre Lippen,wecker nimmt sei wohr? Du öwer, Herr, verlachst sei; Du spottest öwer alle Völker. Miene Stärke, an di will ick mi hollen, Denn du, Gott, büst miene Burg Mien huldrieker Gott kümmt mi entgägen; Gott lött mi runnerkieken up miene Gägner. Maak sei nich doot, Dormit mien Volk nich vergäten deiht. In diene Kraft zerstreug sei, Schmiet sei dal, Herr, unser Schild! Wägen dei Sünd von ehren Mund, wägen all ehre Räden Sallen sei sick in ehren Hochmaut verfängen; denn sei fluchen un verbreiden bloot Löögen. Vernicht sei in den Zurn, Vernicht sei, sei sallen taugrund gahn. Sei sallen erkennen, dat Gott dei Herrscher in Jakob is un bet an dat End von dei Ierd. (Sela)

Abend för Abend koomen sei werrer, Sei kläffen as Hund'n, dörchstriepen dei Stadt. Sei streunen ümher, gierig nah Fraß, Warden sei nich satt, denn knurren sei. Ick öwer will diene Macht besingen, Will öwer diene Huld jubeln an'n Morgen. Denn du büst eine Burg för mi, büst miene Tauflucht an den Dag von dei Not. Miene Stärke, di will ick singen un spälen; Denn du, Gott, büst miene Burg, mien huldvuller Gott.

PSALMEN KAPITEL 60

Birr üm Hülp nah eine Nedderlaag 60

(För den Chormeister. Nah dei Wies „Lilie von dat Tügnis.“ Ein Lied von David tau'n Liehren, as hei mit dei Aramäer von Mesopotamien un dei Aramäer von Zoba kämpfte un as Joab ümkiehrte un dei Edomiter in dat Solttal schlöög, twölfdusend Mann.)

Du hest uns verworfen, o Gott, un zerschlagen. Du hest uns zürnt. Richt uns werrer up. Erschüttert hest du dat Land un spalt. Heil siene Risse! Denn dat keem in't Wanken. Du hest dien Volk hart prüft, Du gäwst uns bedöbenden Wien tau drinken. För alle, dei di förchten, Hest du ein Teiken upstellt, Tau dat sei fleihen könen vör den Bogen. (Sela)

Help mit diene Rechten, erhür uns, Dormit dei rett warden, dei du so siehr leiwst. Gott het in sien Hilligdom sprooken: „Ick will triumphieren, will Sichem verdeilen un dat Tal von Sukkot vermäten. Mien is Gilead, mien uk Manasse, Efraim is dei Helm up mien Haupt, Juda mien Herrscherstab. Doch Moab is mien Waschbecken, Up Edom schmiet ick mienen Schauh, Ick triumphier öwer dat Land von dei Philister.“ Wecker führt mi hen tau dei befastigte Stadt, Wecker ward mi nah Edom geleiten? Gott, hest denn du uns verworfen? Du treckst ja nich ut, o Gott, mit unsere Heere Bring uns doch Hülp in den Kampf mit den Fiend! Denn dei Hülp von Minschen is nutzlos. Mit Gott warden wi Grotes vullbringen; Hei sülwst ward unsere Fiende zerpeeren.

Fürbirr för den König 61

(För den Chormeister.Mit Saitenspill. Von David.)

Gott, hür mien Flehen, Acht up mien Bäden! Von dat End von dei Ierd raup ick tau di; Denn mien Hart is vertaagt. Führ mi up den Felsen, dei mi tau hoch is! Du büst miene Tauflucht, Ein faster Torm gägen dei Fiende. In dien Zelt mücht ick Gast sien up äwig, Mi bargen in den Schutz von diene Flüchten. (Sela)

Denn du, Gott, hest miene Gelübde hürt Un dei dat Arw gäben, dei dienen Naam förchten. Füg dei Daag von den König noch väle dortau! Siene Johre mögen duern von Geschlecht tau Geschlecht. Hei throne äwig vör Gott sien Angesicht. Huld un Tru mögen em behäuden. Denn will ick alltied dienen Naam singen un spälen. Un Dag för Dag miene Gelübde erfüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 62

Vertrugen up Gott siene Macht un Huld

(För den Chormeister. Nah Jedutun. Ein Psalm von David.)

Bi Gott allein kümmt miene Sääl tau Rauh, Von em kümmt mi Hülp. Bloot hei is mien Fels,miene Hülp, miene Burg; Dorüm ward ick nich wanken. Wur lang rönnen ji an gägen einen einzigen; Störmt alle ran as gägen eine fallende Wand, As eine Muer, dei instörrt? Ja, sei planen, em von siene Höcht tau störrten; Leigen is ehre Lust. Sei sägnen mit ehren Mund, Doch in sei ehr Hart fluchen sei. (Sela)

Bi Gott allein kümmt miene Sääl tau Rauh; Denn von emkümmt miene Hoffnung. Bloot hei is mien Fels, miene Hülp, miene Burg; Dorüm ward ick nich wanken. Bi Gott is mien Heil, miene Iehr; Gott is mien schützender Fels, miene Tauflucht. Vertrug em, Volk (Gottes), tau jeder Tied! Schürrt jug Hart vör em ut! Denn Gott is unsere Tauflucht. (Sela)

Bloot ein Hauch sünd dei Minschen, Dei Lüüd bloot Lug un Trug. Up dei Waag schnellen sei hoch, Llichter as ein Hauch sünd sei all. Vertrugt nich up Gewalt, Verlaat jug nich up Row! Wenn dei Riekdom uk wasst, So verliert doch nich jug Hart an em! Eines het Gott seggt, Tweierli hew ick hürt: Bi Gott is dei Macht; Herr, bi di is dei Huld. Denn du wardst jeden vergellen, As dat siene Taten verdeinen.

PSALMEN KAPITEL 63

Sähnsucht nah Gott

(Ein Psalm von David, as hei in dei Wüst Juda wier.)

Gott, du mien Gott, di säuk ick, Miene Sääl döst nah di. Nah di schmacht mien Liew As dürres, lechzendes Land ohn Warer. Dorüm holl ick Utkiek nah di in dat Hilligdom, Üm diene Macht un Herrlichkeit tau seihn. Denn diene Huld is bärer as dat Läben; Dorüm priesen di miene Lippen.Ick will di räuhmen mien Läben lang, In dienen Naam dei Händ'n erhäben. As an Fett un Mark ward satt miene Sääl, Mit jubelnden Lippen sall mien Mund di priesen. Ick denk an di up nächtliches Lager Un sinn öwer di nah, wenn ick waak bün. Ja, du würdst miene Hülp; Jubeln kann ick in den Schatten von diene Flüchten. Miene Sääl hängt an di, Diene rechte Hand höllt mi fast. Väle trachten mi ohn Grund nah dat Läben, Öwer sei möten dalführen in dei Deipen von dei Ierd. Man giwt sei dei Gewalt von dat Schwert pries, Sei warden eine Büüt von dei Schakale. Dei König öwer freug sick an Gott. Wecker bi em schwört, dörf sick räuhmen. Doch all Löögners ward dei Mund verschlooten.

PSALMEN KAPITEL 64

Birr üm Schutz vör dei Fiende

(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)

Hür, o Gott, mien luudes Klagen, Schütz mien Läben vör dei Schrecken von dei Fiende! Verbarg mi vör deie Schoor von dei Bösen, vör dat Toben von dei, dei Unrecht dauhn. Sei scharpen ehre Tung as ein Schwert, Scheiten giftige Wurte as Pieler, üm den Schuldlosen ut ehr Verstäk tau dräpen. Sei scheiten up em plötzlich un ohn Schuuch. Sei sünd fast entschlooten tau böses Dauhn. Sei planen Fallen tau stellen, un seggen: „Wecker süht uns schon?“ Sei hemmen Bosheit in den Sinn, Doch hollen sei ehre Plans geheim. Ehr Inneres is heillos verdorben. Ehr Hart is ein Awgrund. Dor dräpt sei Gott mit sienen Pieler; Sei warden jählings verwundt. Ehre eigene Tung bringt sei tau Fall. Alle, dei dat seihn, schürren den Kopp. Denn förchten sick alle Minschen; Sei verkünden Gott siene Taten Un bedenken sien Wirken. Dei Gerechte freugt sick an den Herrn un söcht bi em Tauflucht. Un dat räuhmen sick alle Minschen mit redlichen Harten.

PSALMEN KAPITEL 65

Dank för Gott siene Gaben

(För den Chormeister. Ein Psalm von David. Ein Lied.)

Di gebührt Lowgesang, Gott, up den Zion, Di erfüllt man Gelübde. Du erhürst dei Gebäte. Alle Minschen koomen tau di unner dei Last von ehre Sünden. Unsere Schuld is tau grot för uns, Du wardst sei vergäben. Woll dei, dei du erwählst un in diene Neeg hoolst. Dei in dei Vörhööf von dien Hilligdom wohnen. Wi willen uns an dat Gaud von dien Hus sättigen, An dat Gaut von dienen Tempel. Du vullbringst erstaunliche Taten, Erhürst uns in Tru, du Gott von unser Heil, du Tauversicht von alle Enden von dei Ierd un dei fiernsten Gestade. Du gründst dei Barge in diene Kraft, Du gründst di mit Stärke. Du stillst dat Brusen von dei Meere, Dat Brusen von ehre Wogen, dat Tosen von dei Völker. Alle, dei an dei Enden von dei Ierd wohnen, Erschuern vör diene Teiken; Ost un West erfüllst du mit Jubel. Du sorgst för dat Land un tränkst dat; Du öwerschürrst dat mit Riekdom. Dei Bääk Gottes is rieklich füllt, Du schaffst sei Kurn; so ordenst du allet. Du tränkst dei Furchen, äbenst dei Schollen, Maakst sei weick dörch Rägen, sägenst ehre Gewächse. Du krönst dat Johr mit diene Gäut, Diene Spuren folgt Öwerfluß. In dei Stepp prangen dei Auen, Dei Högen ümgürten sick mit Jubel. Dei Wieden schmücken sick mit Hierden, Dei Täler hüllen sick in Kurn. Sei jauchzen un singen.

PSALMEN KAPITEL 66

Upraup tau'n Lowpries

(För den Chormeister.Ein Lied. Ein Psalm.)

Jauchzt vör Gott, Alle Länder von dei Ierd! Spält tau den Rauhm von sienen Naam! Verherrlicht em mit Lowpries! Seggt tau Gott: „Wur iehrfurchtgebeidend sünd diene Taten; Vör diene gewaltige Macht möten dei Fiende sick bögen.“ Alle Welt bäd di an un sing dien Low, Sei lowsinge dienen Naam! (Sela)

Koomt un seiht dei Taten von Gott! Staunenswiert is sien Dauhn an den Minschen: Hei verwannelte dat Meer in dröges Land, Sei schreeden tau Faut dörch den Strom; Dor wieren wi öwer em vull Freud. In siene Kraft is hei Herrscher up äwig; Siene Oogen proben dei Völker. Dei Trotzigen könen sick nich gägen em erhäben. (Sela)

Priest unsern Gott, ji Völker; Laat luud sein Low erschallen! Hei erhööl uns an't Läben Un lööt unseren Faut nich wanken. Du hest, o Gott, uns prowt, Un uns läutert as man Sülwer läutern deiht. Du bröchtest uns in schwere

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bedrängnis Un legtest uns eine drückende Last up dei Schuller. Du löötst Minschen öwer unsere Köpp gahn. Wi güngen dörch Füer un Warer. Doch du hest uns in dei Frieheit rutführt. Ick koom mit Opfer in dien Hus; Ick erfüll di miene Gelübde, dei ick eiss di verspröök, dei di mien Mund in dei Not gelowte. Fette Tiere bring ick di as Brandopfer dor, Tausamen mit den Rook von Widdern; Ick richt di Rinder un Bück tau. (Sela)

Ji all, dei ji Gott fürchten dauhn, koomt un hürt; Ick will juch vertellen, wat hei mi Gaudes dahn het. Tau em harr ick mit luuder Stimm raupen, Un schon künn mien Mund em priesen. Harr ick Böses in den Sinn hat, Denn harr dei Herr mi nich erhürt. Gott öwer het mi erhürt, Het up mien drängendes Bäden acht. Präsen wäs Gott, denn hei het mien Gebät nich verworfen Un mi siene Huld nich enttreckt.

PSALMEN KAPITEL 67

Dank för den Sägen Gottes

(För den Chormeister. Mit Saitenspill. Ein Psalm. Ein Lied.)

Gott wäs uns gnädig un sägen uns. Hei laat sien Angesicht öwer uns lüchten, (Sela)

Dormit up Ierden sien Weg erkennt ward Un unner alle Völker sien Heil. Dei Völker sallen di danken, o Gott, Danken sallen di dei Völker alle. Dei Nationen sallen sick freugen un jubeln. Denn du richtst den Ierdkring gerecht. Du richst dei Völker nah Recht Un regierst dei Nationen up Ierden. (Sela)

Dei Völker sallen di danken, o Gott, Danken sallen di dei Völker alle. Dat Land geew sienen Erdrag. Dat sägen uns Gott, unser Gott. Dat sägen uns Gott. Alle Welt fürcht un iehrt em.

PSALMEN KAPITEL 68

Ein Lied up Gott sienen Sieg un siene Herrschaft

(För den Chormeister. Ein Psalm von David. Ein Lied.)

Gott steiht up, siene Fiende zerstieben; Dei em hassen, fleiheen vör sien Angesicht. Sei verfleigen, as Rook verflücht; As Wass an 't Füer zerflött, so vergahn dei Frävler vör Gott sien Angesicht. Dei Gerechten öwer freugen sick un jubeln vör Gott; Sei jauchzen in heller Freud. Singt för Gott, spält sienen Naam; Jubelt em tau, dei up dei Wulken eimherführt! Priest sienen Naam! Freugt juch vör sien Angesicht! Ein Vadder von dei Waisen, ein Anwalt von dei Witfrugens Is Gott in siene hillige Wohnung. Gott bringt dei Verlaatenen heim, Führt dei Gefongenen rut in dat Glück; Doch dei Empörer möten wohnen in dat dürre Land. Gott, as du dien Volk vörantröökst, As du dei Wüst dörchschrädst, (Sela)

Dor bäwte dei Ierd, dor ergööten sick dei Häbens vör Gott, vör Gott den Herrn von'n Sinai, vör Israels Gott. Gott du löötst Rägen strömen in Fülle Un erquicktest dien verschmachtendes Arwland. Diene Geschöpfe finden dor Wohnung; Gott, in diene Gäut versorgst du den Armen. Dei Herr entsendt sien Wurt; Grot is dei Siegesbotinnen Schoor. Dei Könige von dei Heere fleihen, sei fleihen. In dat Hus verdeilt man dei Büüt. Wat blieben ji tröög in dei Hürden? Du Duuv mit sülberne Schwingen, mit goldene Fläugel! As dei Allmächtige dei Könige verdreew, Fööl Schnei up den Zalmon. Ein Gottesbarg is dei Baschanbarg, Ein Gebirge, an Gipfeln riek, is dei Baschan. Worüm kieken ji vull Neid, ji hogen Gipfel, Up den Barg, den Gott sick tau'n Wohnsitz erwählt het? Dor ward dei Herr wohnen in Äwigkeit. Dei Wagens von den Herrn sünd tahllos, dusendmal dusend. Von den Sinai her treckt dei Herr tau sien Hilligdom. Du trecktest rup tau dei Höcht, Führtest Gefongene mit; Du nehmst Gaben entgägen von dei Minschen. Uk Empörer möten wohnen bi Gott, den Herrn. Präsen wäs Gott Dag för Dag! Gott drägt uns, hei is unsere Hülp. (Sela)

Gott is ein Gott, dei uns Rettung bringt, Gott, dei Herr, führt uns rut ut den Doot. Denn Gott zerschmettert dat Haupt von siene Fiende, Den Kopp von den Frävler, dei in Sünd dorhenläwt Dei Herr het sprooken: „Ick bring (sei) von den Baschan tröög, Ick bring (sei) tröög ut dei Deipen von dat Meer. Dien Faut ward baden in't Blaut, Dei Tung von diene Hunden ehren Andeil kriegen an dei Fiende.“ Gott, sei seegen dienen Intog, den Intog von mienen Gott un König in dat Hilligdom: Vörut dei Sänger, dei Saitenspäler dornah, Dortwischen Mäten mit lütte Pauken. Versammelt juch un priest unsern Gott, Den Herrn in dei Gemeinde von Israel: Vöran dei lütte Stamm Benjamin, In den Tog dei Fürsten von Juda, dei Fürsten von Sebulon, dei Fürsten von Naftali. Beid up, o Gott, diene Macht, dei Gottesmacht, die du an uns erwäsen hest Von dienen Tempel ut, hoch öwer Jerusalem. Wehr aw dat Undiert in dat Schilf, dei Rott von dei Starken, Wehr aw dei Herrscher von dei Völker! Sei sünd gierig nah Sülwer, peer sei nedder; Zerstreug dei Völker, dei Lust hemmen an'n Krieg. Könige koomen mit Gaben, Ut Ägypten bringt man Geräte ut Erz, Kusch erhäwt tau Gott siene Händ'n. Ji Königrieke von dei Ierd, singt för Gott, Singt un spält för den Herrn, (Sela)

Dei dorhenführt öwer den Häben, den urollen Häben, Dei siene Stimm erhäwt, siene machtvulle Stimm. Priest Gott siene Macht! Öwer Israel ragt siene Hoheit empor, Siene Macht langt bet tau dei Wulken. Gott in sien Hilligdom is vull Majestät, Israels Gott; Sien Volk verleiht hei Stärke un Kraft. Präsen wäs Gott.

PSALMEN KAPITEL 69

Dei Hülpraup von einen unschullig Verfolgten

(För den Chormeister. Nah dei Wies „Lilien.“ Von David.)

Help mi, o Gott! Schon langt mi dat Warer bet an dei Kähl. Ick bün in deipen Schlamm versunken Un hew keinen Holt miehr: Ick geröd in deipes Warer, Dei Strömung ritt mi furt. Ick bün mäud von dat Raupen, Miene Kähl is heiser, mi verseggen dei Oogen, wiehrend ick täuw up mienen Gott. Tahlrieker as dei Hoor up mienen Kopp Sünd dei, dei mi grundlos hassen. Tahlriek sünd miene Verdarber, miene verlogenen Fiende. Wat ick nich rowt hew, sall ick erstatten. Gott, du kennst miene Torheit, Miene Verfählungen sünd di nich verborgen. Wecker up di hofft, Herr,du Herr von dei Heere, Sall dörch mi nich scheitern; Wecker di söcht, Gott von Israel, Gerad dörch mi nich in Schande. Denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dienetwägen erlied ick Schmach, Un Schand bedeckt mien Gesicht. Entfrömdt bün ick dei eigenen Bräuder, Dei Söhns von miene Mudder würd ick frömd. Denn dei Iewer för dien Hus het mi vertehrt; Dei Schmähungen von dei, dei di schmähen, hemmen mi dropen. Ick nehm mi dörch Fasten in Tucht, Doch dat bröchte mi Schmach un Schande. Ick güng in Sack un Asch, Doch sei reepen Spottverse achter mi an. Man rädt öwer mi in dei Versammlung an dat Duur, Von mi singen dei Zecher bi'n Wien. Ick öwer bädt tau di, Herr, tau dei Tied von dei Gnad. Erhür mi in diene grote Huld, Gott help mi in diene Tru! Entriet mi den Sump, Dormit ick nich versink. Treck mi rut ut dat Verdarben, Ut dat deipe Warer!

Laat nich tau, dat dei Flaut mi öwerschwemmt, Dei Deip mi verschlingt, Dei Brunnenschacht öwer mi sienen Rachen schlütt. Erhür mi, Herr, in diene Huld un Gäut, wend di mi tau in dien grotes Erbarmen! Verbarg nich dien Gesicht vör dienen Knecht; Denn mi is bang. Erhür mi bald! Wäs mi nah, un erlös mi! Befrie mi miene Fiende tau'n Trotz! Du kennst miene Schmach un miene Schande. Di stahn miene Widersacher alle vör Oogen. Die Schand bräkt mi dat Hart, Ganz krank bün ick vör Schmach; Ümsünst hew ick up Mitleed täuwt, Up einen Tröster, doch ick hew keinen funden. Sei geben mi Gift tau äten, För den Döst reikten sei mi Essig. Dei Opferdisch ward för sei tau dei Fall, Dat Opfermahl tau't Fangnett. Blend ehre Oogen, so dat sei nich miehr seihn; Lähm ehre Hüften för ümmer! Geit öwer sei dienen Grimm ut, Dien gläuhnichter Zurn sall sei dräpen! Ehr Lagerplatz sall veröden, In ehre Zelte sall keiner miehr wohnen. Denn sei verfolgen den Mann, den du schon schlagen hest, Un miehren dei Weihdag von den, dei von di dropen is. Räken sei Schuld öwer Schuld an, Dormit sei nich deilhemmen an diene Gerechtigkeit. Sei wäsen ut dat Bauk von dat Läben tilgt Un nich bi dei Gerechten verteikent. Ick öwer bün elend un vuller Weihdag; Doch diene Hülp, o Gott, ward mi erhöögen. Ick will den Naam Gottes räuhmen in dat Lied, In mien Danklied em priesen. Dat geföllt den Herrn miehr as ein Opferstier, Miehr as Rinder mit Hürner un Kloben. Kiekt her, ji Geböögten, un freugt juch; Ji, dei ji Gott säukt: Juch Hart läw up! Denn dei Herr hürt up dei Armen, Hei veracht dei Gefongenen nich. Häben un Ierd sallen em räuhmen, Dei Meere un wat sick in sei röögt. Denn Gott ward Zion retten, Ward Judas Städte nieg erbugen. Siene Knechte warden dor wohnen un dat Land besitten, Ehre Nahkommen sallen dat arben, wecker sienen Naam leiwt, sall dorin wohnen.

PSALMEN KAPITEL 70

Birr üm Gott siene Hülp

(För den Chormeister. Von David. Tau dat Weihrookopfer.)

Gott, koom herbi, üm mi tau retten, Herr, iel mi tau Hülp! In Schmach un Schande sallen alle fallen, dei mi nah dat Läben trachten. Tröögweiken sallen sei un vör Scham erröden, dei sick öwer mien Unglück freugen. Beschämt sallen sick alle awwenden, dei lachen un höhnen Un seggen: „Di geschüht recht.“ Alle, dei di säuken, frohlocken; sei mögen sick freugen in di. Dei dien Heil leiben, sallen ümmer seggen: „Grot is Gott, dei Herr.“ Ick öwer bün arm un geböögt. Iel, o Gott, tau Hülp! Miene Hülp un mien Retter büst du. Herr, süüm doch nich!

PSALMEN KAPITEL 71

Gott, dei Tauflucht bet in't Öller

Herr, ick säuk Tauflucht bi di. Laat mi doch niemols scheitern! Riet mi rut un rett mi in diene Gerechtigkeit, Wend dien Uhr mi tau un help mi! Wäs mi ein sekerer Hort, Tau den ick alltied koomen dörf. Du hest mi versprooken tau helpen; Denn du büst mien Fels un miene Burg. Mien Gott, rett mi ut dei Hand von den Frävler, Ut dei Fust von den Bedrücker un Schurken! Herr, mien Gott,du büst ja miene Tauversicht, Miene Hoffnung von Jugend an. Von den Mudderliew an stütt ick mi up di, Von den Mudderschoot an büst du mien Beschützer; Di gelt mien Lowpries alletied. För väle bün ick ein Geteikneter, Du öwer büst miene starke Tauflucht. Mien Mund is erfüllt von dien Low, Von dienen Rauhm den ganzen Dag. Verwerf mi nich, wenn ick olt bün, Verlaat mi nich, wenn miene Kräfte schwinden. Denn miene Fiende räden schlicht von mi, Dei up mi luern, beraden gemiensam; Sei seggen: „Gott het em verlaaten. Verfolgt un ergriept em! För em giwt dat keinen Retter.“ Gott, bliew doch nich fiern von mi! Mien Gott, iel mi tau Hülp! Alle, dei mi bekämpfen, Sallen scheitern un unnergahn; Öwer sei koom Schmach un Schande, Wiel sei mien Unglück säuken. Ick öwer will jedertied hoffen, All dienen Rauhm noch miehren. Mien Mund sall von diene Gerechtigkeit künden Un von diene Wolltaten spräken den ganzen Dag; Denn ick kann sei nich tellen. Ick will koomen in den Tempel Gottes, den Herrn, Diene groten un gerechten Taten allein will ick räuhmen. Gott, du hest mi liehrt von Jugend an, Un noch hüüt verkünd ick dien wunnerbores Walten. Uk wenn ick olt un gries bün, O Gott, verlaat mi nich, dormit ick von dienen machtvullen Arm dei Nahwelt künden dauh, dei koomenden Geschlechter von diene Stärke un von diene Gerechtigkeit, Gott, dei grötter is as allet. Du hest Grotes vullbröcht. Mien Gott, wecker is as du? Du löötst mi väl Angst un Not erfohren. Beläw mi nieg, Führ mi rup ut dei Deipen von dei Ierd! Bring mi werrer tau Iehren! Du wardst mi werrer trösten. Denn will ick di danken mit Saitenspill Un diene Tru priesen; Mien Gott, du Hilliger von Israel, Ick will di up dei Harp spälen. Miene Lippen sallen jubeln, Denn di will ick singen un spälen, Miene Sääl, dei du erlöst hest, sall jubeln. Uk mien Tung sall von diene Gerechtigkeit räden den ganzen Dag. Denn alle, dei mien Unglück säuken, möten vör Scham erröden un scheitern.

PSALMEN KAPITEL 72

Dei Frädenskönig un sien Riek

(Von Salomo)

Verleih dien Richteramt, o Gott, den König, Den Königssöhn giw dien gerechtes Walten! Hei regier dien Volk in Gerechtigkeit Un diene Armen dörch rechtes Urdeil. Denn drägen dei Barge Fräden för dat Volk Un dei Högen Gerechtigkeit. Hei ward Recht verschaffen dei Geböögten in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Volk, Hülp bringen dei Kinner von dei Armen, Hei ward dei Unnerdrücker zermalmen. Hei sall läben, solang dei Sünn bliwt un dei Mond, Bet tau dei fiernsten Geschlechter. Hei ström as Rägen dal up dei Felder, As Rägenschuer, dei dei Ierd benetten deiht. Dei Gerechtigkeit bläuh up in siene Daag Un groter Fräden, bet dei Mond nich miehr dor is. Hei herrsche von Meer tau Meer, Von den Strom bet an dei Enden von dei Ierd. Vör em sallen siene Gägner sick bögen, Stow sallen licken alle siene Fiende. Dei Könige von Tarschisch un dei Inseln bringen Geschenke, Dei Könige von Saba un Seba koomen mit Gaben. Alle Könige möten em huldigen, Alle Völker em deinen. Denn hei rett den Geböögten, dei üm Hülp schriegt, Den Armen un den, dei keinen Helper het. Hei erbarmt sick den Geböögten un Schwachen, Hei rett dat Läben von dei Armen. Von Unnerdrückung un Gewalttat befriet hei sei, Ehr Blaut is in siene Oogen kostbor. Hei läw, un Gold von Saba sall man em gäben! Man sall för em alletied bäden, Stets för em Sägen erflehen. In dat Land gäw dat Kurn in Fülle. Dat rausche up dei Gipfel von dei Barge. Siene Frucht ward sien as dei Bööm von den Libanon Minschen bläugen in dei Stadt as dat Gras von dei Ierd. Sien Naam sall äwig bestahn; Solang dei Sünn bliwt, spross sien Naam. Glücklich priesen, sallen em alle Völker Un in em sick sägen. Präsen wäs dei Herr, dei Gott von Israel! Hei allein deiht Wunner. Präsen wäs sien herrlicher Naam in Äwigkeit! Siene Herrlichkeit erfüll dei ganze Ierd. Amen, ja amen. (Ende von dei Gebäte Davids, den Söhn von Isais.)

DAT DRÜTTE BAUK

PSALMEN KAPITEL 73
Dat schienbore Glück von dei Frävler
(Ein Psalm von Asaf.)

Luuder Gäut is Gott för Israel, För alle Minschen mit reigenes Hart. Ick öwer – fast wieren miene Fäut strauchelt, Binah wier ick follen. Denn ick hew mi öwer dei Prahler eriewert, As ick seeg, dat dat dese Frävler so gaut güng. Sei lieden ja keine Qualen, Ehr Liew is gesund un wollgenährt. Sei kennen nich dei Mäuhsal von dei Sterblichen, Sünd nich plagt as annere Minschen. Dorüm is Hochmaut ehr Halsschmuck, As ein gewand ümhüllt sei Gewalttat. Sei kieken kuum ut dei Oogen vör Fett, Ehr Hart löppt öwer von böse Plans. Sei höhnen, un wat sei seggen, Is schlicht; Sei sünd falsch un räden von boben dal. Sei rieten ehr Muul bet tau den Häben up Un laaten up Ierden ehre Tung frieen Loop. Dorüm wendt sick dat Volk sei tau Un schlürft ehre Wurte in vulle Töög. Sei seggen: „Wurans süll Gott dat marken? Wurans kann die Höchste dat weiten?“ Wohrhaftig so sünd dei Frävler: Ümmer in't Glück, hümpeln sei Riekdom up Riekdom. Also hööl ick ümsünst mien Hart reigen Un waschte miene Händ'n in Unschuld. Un doch wier ick alle Daag plagt Un würd jeden Morgen tüchtigt. Mien Hart wier verbittert, Mi bohrte dei Weihdag in dei Nieren; Ick wier töricht un ohn Verstand, Wier as ein Stück Veih vör di Harr ick seggt: „Ick will räden as sei,“ Denn harr ick an diene Kinner Verrat äuwt. Dor sünn ick nah, üm dat tau begriepen; Dat wier eine Qual för mi, bet ick denn inträdte in dat Hilligdom von Gott un begreep, wurans sei enden. Ja, du stellst sei up schlüpperigen Grund, Du störrtst sei in Tüschung un Traug. Sei warden plötzlich taunichte, Warden dorhenrafft un nähmen ein schreckliches End, as ein Droom, dei bi't Upwaaken verblaßt, den sien Bild man vergät, wenn man upsteiht. Ick öwer bliew ümmer bi di, Du höltst mi an miene Rechte. Du lehrst mi nah dienen Ratschluß Un nimmst mi an't End up in Herrlichkeit. Wat hew ick in den Häben uter di? Neben di erfreugt mi nix up dei Ierd. Uk wenn mien Liew un mien Hart verschmachten, Gott is dei Fels von mienen Harten Un mien Andeil up äwig. Ja, wecker di fiern is, geiht taugrund'n; Du vernichst alle, dei di trulos verlaaten. Ick öwer – Gott nah tau sein is mien Glück. Ick sett up Gott, den Herrn, mien Vertrugen. Ick will all diene Taten verkünden.

PSALMEN KAPITEL 74
Klag öwer dei Verwüstung von dat Hilligdom
(Ein Wiesheitslied von Asaf.)

Worüm hest du, Gott, uns vör ümmer verstött? Worüm is dien Zurn gägen dei Hierd von diene Wied entbrennt? Denk an diene Gemeinde, dei du vörtieden erworben, As Stasmm di tau eigen erköfft, An den Barg Zion, den du tau Wohnung erwählt hest. Erhäw diene Schrääd tau dei urollen Trümmer! Dei Fiend het in dat Hilligdom allet verwüst. Diene Weddersaaker larmten an diene hillige Stääd, Stellten ehre Banner up as Teiken von den Sieg. As einer dei Äxt schwingt in dat Dickicht von den Wald, So zerschlögen sei all dat Schnitzwark mit Biel un Hamer. Sei legten an dien Hilligdom Füer, Entweihten dei Wohnung von dienen Naam bet up den Grund. Sei seggten in ehren Harten: „Wi zerstüren allet.“ Un sei verbrennten alle Gottesstääden ringsüm in dat Land. Teiken för und seihn wi nich, Dat is kein Prophet miehr dor, Keiner von uns weit, wur lang noch. Wur lang, Gott, dörf dei Bedränger noch schmähen, Dörf dei Fiend äwig dienen Naam lästern? Worüm treckst du dei Hand von uns aw, Höltst diene Rechte in't Gewand verstäkt? Doch Gott is mien König von öllers her, Taten von dat Heil vullbringt hei up Ierden. Mit diene Macht hest du dat Meer spalt, Dei Häupter von dei Draken öwer dei Warers zerschmettert. Du hest dei Köpp von den Leviatan zermalmt, Em tau'n Fraat gäben dei Ungeheuer von dei See. Hervörquellen löötst du Quellen un Bäken, Utdrögen Ströme. dei süss nie versiegen. Dien is dei Dag, dien uk dei Nacht, Henstellt hest du Sünn un Mond. Du hest dei Grenzen von dei Ierd fastsett, Hest Sommer un Winter maakt. Denk doran: Dei Fiend schmäht den Herrn, Ein Volk ohn Insicht lästert dienen Naam. Giw dat Rowdeert dat Läben von diene Duuv nich pries; Dat Läben von diene Armen vergät nich för ümmer! Kiek hen up dienen Bund! Denn vull von Schlupfwinkel von dei Gewalt is unser Land. Laat den Bedrückten nich beschämt von di weggahn! Arme un Geböögte sallen dienen Naam räuhmen. Erhäw di, Gott, un führ diene Saak!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bedenke, wurans dei Toren di däglich schmähen. Vergät nich dat Geschrieg von diene Gägner, Dat Toben von diene Weddersaaker, Dat stännig hochstiggt.

PSALMEN KAPITEL 75

Gott, dei gerechte Richter

(För den Chormeister. Nah dei Wies „Zerstür nich!“ Ein Psalm von Asaf. Ein Lied.)

Wi priesen di, Gott, wi priesen di; Dien Naam is dei nah, dei diene Wunner vertellen. „Ja,tau dei Tied, dei ick sülwst bestimm, Holl ick Gericht nah mien Recht. Dei Ierd mit alle, dei up ehr wohnen, mag wanken; Doch ick sülwst hew ehre Süülen up fasten Grund stellt.“ (Sela)

Ick segg tau dei Stolten: Wäst nich so vermäten! Un tau dei Frävler: Brüst juch nich mit juger Macht, Rädt nich so öwerhäblich dorher! Denn wedder von den Osten noch von'n Westen noch ut dei Wüst Kümmt dei Erhöhung. Nee, dei Richter is Gott; Den einen erniedrigt hei, den annern erhöht hei. Ja, in dei Hand von den Herrn is ein Becher, Herben, gärenden Wien reikt hei dor; Em möten alle Frävler von dei Ierd drinken, Möten em samt dei Hefe schlürfen. Ick öwer ward jubeln för ümmer; Den Gott von Jakob will ick singen un spälen. „Ick schlag die ganze Macht von dei Frävler nedder; Doch dat Haupt von den Gerechten ward hoch erhoben.“

PSALMEN KAPITEL 76

Dei Weltenrichter up den Zion (Der Berg Zion in Jerusalem)

(För den Chormeister. Mit Saitenspill. Ein Psalm von Asaf. Ein Lied.)

Gott geew sick tau erkennen in Juda, Sien Naam is grot in Israel. Sien Zelt erstünn in Salem, Siene Wohnung up den Zion. Dor zerbröök hei dei blitzenden Pieler von den Bogen, Schild un Schwert, dei Waffen von den Krieg. (Sela)

Du büst furchtbor un herrlich, Miehr as dei äwigen Barge. Utplünnert sünd dei tapferen Strieder, Sei sinken hen in den Schlaap; Allen Helden versagen dei Händ'n. Wenn du draugst, Gott Jakobs, Erstarren Rosse un Wagen. Furchtbor büst du. Wecker kann bestahn vör di, Vör dei Gewalt von dienen Zurn? Von den Häben her maakst du dat Urdeil bekannt; Furcht packt dei Ierd, un sei verstummt, wenn Gott sick erhäwt tau't Gericht, üm alle Geböögten up dei Ierd tau helpen. (Sela)

Denn uk dei Minsch vull Trotz mööt di priesen Un dei Rest von dei Völker di fieern. Legt Gelübde aw un erfüllt sei den Herrn, jugen Gott! Ji alle ringsüm, bringt Gaben em, den ji fürchten. Hei nimmt dei Fürsten den Maut; Furchterrägend is hei för dei Könige von dei Ierd.

PSALMEN KAPITEL 77

Gott sienen Weg mit sien Volk

(För den Chormeister. Nah Jedutun. Ein Psalm von Asaf.)

Ick raup tau Gott, ick schrieg, Ick raup tau Gott, bet hei mi hürt. An den Dag von miene Not säuk ick den Herrn; Unawlässig erhäw ick nachts miene Händ'n, Miene Sääl lött sick nich trösten. Denk ick an Gott, mööt ick süfzen; Sinn ick nah, denn will mien Geist verzagen. (Sela)

Du löttst mi nich miehr schlapen; Ick bün vull Unrauh un kann nich räden. Ick sinn nah öwer dei Daag von eiss, Ick will denken an längst vergahne Johre. Mien Hart grübelt bi Nacht, Ick sinn nah, dat forscht mien Geist. Ward dei Herr mi denn up äwig verstööten Un mi niemols miehr gnädig sien? Het siene Huld för ümmer ein End, Is siene Verheitung uphoben för all Tieden? Het Gott siene Gnad vergäten, In den Zurn sien Erbarmen verschlooten? (Sela)

Dor seggte ick mi:“ Dat is mien Weihdag, Dat dei Rechte von den Höchsten so anners hannelt. „ Ick denk an dei Taten von den Herrn, Ick will denken an diene früheren Wunner. Ick erwäg alle diene Warke Un will nahsinnen öwer diene Taten. Gott, dien Weg is hillig. Wo is ein Gott, so grot as unser Gott? Du allein büst dei Gott, dei Wunner deiht, Du hest diene Macht dei Völker kunddahn. Du hest mit starkem Arm dien Volk erlöst, Dei Kinner von Jakob un Josef. (Sela)

Dei Warer seegen di, Gott. Dei Warer seegen di un bäwten. Dei Deipen von dat Meer towten. Dei Wulken göööten ehr Warer ut, Dat Gewölk lööt dei Stimm dröhnen, Uk diene Pieler flögen dorhen. Dröhnend rullte dien Dunner, Blitze erhellten den Ierdkreis, Dei Ierd bäwte un wankte. Dörch dat Meer güng dien Weg, Dien Pfad dörch gewaltige Warer, Doch keiner seeg diene Spuren. Du führtest dien Volk as eine Hierd Dörch dei Hand von Mose un Aaron.

PSALMEN KAPITEL 78

Dei Geschicht von Israel as Mahnung un Warnung

(Ein Wiesheitslied von Asaf.)

Mien Volk, vernähm miene Wiesung! Wendt juch Uhr tau dei Wurte von mienen Mund! Ick öpen mienen Mund tau einen Spruch; Ick will dei Geheimnisse von dei Vörtied verkünden. Wat wi hürten un erfohrten, Wat uns dei Vadders vertellten, dat willen wi unsere Kinner nich verbargen, sonnern dat koomende Geschlecht vertellen: dei ruhmrieken Taten un dei Stärke von den Herrn, dei Wunner, dei hei dahn het. Hei stellte sien Gesetz up in Jakob, Geew in Israel Wiesung Un gebött unsere Vadders, ehre Kinner dat allet tau liehren. dormit dat koomende Geschlecht dorvon erfohr, dei Kinner von spädere Tieden; sei süllen upstahn un dat wierergäben an ehre Kinner, dormit sei ehr Vertrugen up Gott setten, dei Taten von Gott nich vergäten un siene Gebote bewohren un nich warden as ehre Vadders, jenes Geschlecht vull Trotz un Empörung, dat wankelmäudige Geschlecht, dei ehr Geist nich tru tau Gott höödl. Dei Söhns von Efraoim, Kämpfer mit Pieler un Bogen, Wendten den Rücken an den Dag von dei Schlacht; Gott sienen Bund höölen sei nich, Sei weigerten sick, siene Wiesung tau folgen. Sei vergöten dei Taten von den Herrn, Dei Wunner, dei hei sei seihn lööt. Vör dei Oogen von ehre Vadders vullbröchte hei Wunner In dat Land Ägypten, in dat Gefilde von Zoan. Hei spaltete dat Meer un führte sei hendörch, Hei lööt dat Warer faststahn as einen Damm. Hei lehrte sei bi Dag mit dei Wulk Un dei ganze Nacht mit lüchtendes Füer. Hei spaltete Felsen in dei Wüst Un geew dat Volk rieklich tau drinken, as

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit Warern von dei Urflaut. Hei lööt Bäken ut dat Gestein entspringen, Lööt Warer fleiten gliek Ströme. Doch sei sündigten wierer gägen em, Sei trotzten in dei Wüst den Höchsten. In sei ehr Hart vesöchten sei Gott, Fodderten Nohrung för den Hunger. Sei rädten gägen Gott; sei fragten: „Kann uns denn Gott den Disch decken in dei Wüst?“ Tworst het hei an den Felsen schlagen, So dat Warer fleiten deed un Bäken strömten. Kann hei uns uk Brot verschaffen Un sien Volk mit Fleisch versorgen? Dat hürte dei Herr un wier vull Grimm; Füer flammte up gägen Jakob, Zurn erhöw sick gägen Israel, wiel sei Gott nich glöwren un nich up siene Hülp vertrugten. Dennoch gebött hei dei Wulken boben Un öpente die Duure von den Häben. Hei lööt Manna up sei rägen as Spies, Hei geew sei Brot von den Häben. Dor eeten dei Minschen Wunnerbrot, Gott geew sei Nohrung in Fülle. Hei lööt den Ostwind losbräken boben an den Häben, Fürhrte in siene Macht den Südwind herbi, lööt Fleisch up sei rägen as Stow, gefedderte Vögel as Sand an dat Meer. Hei lööt sei mirren in dat Lager fallen, Rings üm Israels Zelte. Dor eeten alle un würden satt; Hei harr sei bröcht, wat sei begehrten. Noch öwer harrn sei ehre Gier nich stillt, Noch wier dei Spies in ehren Mund, dor erhöw sick gägen sei Gott sienen Zurn; hei erschlöög ehre Führer un streckte dei jungen Männer von Israel nedder. Doch sei sündigten trotz allet wierer Un vertrugten nich siene Wunner. Dorüm lööt hei ehre Daag schwinden as einen Hauch Un ehre Johre vull Schrecken vergahn. Wenn hei drinschlöög, fragten sei nah Gott, Kiehrten üm un söchten em. Sei dachten doran, dat Gott ehr Fels is, Gott, dei Höchste, ehr Erlöser. Doch sei täuschten em mit falsche Wurte, Un ehre Tung belöög em. Ehr Hart hööl nich fast tau em, Sei höölen sienen Bund nich dei Tru. Hei öwer vergeew sei vull Erbarmen dei Schuld Un tilgte sien Volk nich ut. Oftmols lööt hei aw von sienen Zurn Un unnerdrückte sienen Groll. Denn hei dachte doran, dat sei nix sünd as Fleisch, Bloot ein Hauch, dei vergeiht un nich werrerkiehrt. Wur oft hemmen sei em in dei Wüst trotzt, Em kränkt in dei Stepp! Ümmer werrer stellten sei em up dei Prow, Sei reizten den hilligen Gott von Israel. Sei dachten nich miehr an siene mächtige Hand, An den Dag, as hei sei von den Unnerdrücker befriete, as hei in Ägypten Teiken deed un Wunner in dat Gefilde von Zoan: Hei verwannelte ehre Flüsse un Bäken in Blaut; Sei künnen dorut nich miehr drinken. Hei schickte einen Schwarm von Fleigen, Dei freet sei up, ein Heer von Poggen,dat vertilgte sei. Ehren Aust öwerlööt hei dei Grillen Un dei Heuschrecken den Erdrag von ehre Mäuhen. Ehre Reben zerschlöög hei mit Hagel, Ehre Muulbeerbööm mit Kürner ut Ies. Ehr Veih öwerlööt hei dei Pest Un ehre Hierden dei Süken. Hei lööt dei Glaut von sienen Zurn up sei los: Grimm un Wut un Bedrängnis, Boten von dat Unheil in Schooren. Hei lööt sienen Zurn frien Loop; Hei bewohrte sei nich vör den Doot Un lieferte ehr Läben dei Pest ut. Hei schlöög in Ägypten alle Ierstgeburt, In dei Zelte von Ham dei Bläut von dei Jugend. Denn führte hei sien Volk rut as Schaap, Lehrte sei as ein Hierd dörch dei Wüst. Hei führte sei seker, sei müßten nix förchten, Doch ehre Fiend bedeckte dat Meer. Hei bröchte sei in sien hilliges Land, In dei Narge, dei hei erwürb mit mächtiger Hand. Hei verdreew dei Völker vör sei, Lööt in ehre Zelte dei Stämme von Israel wohnen Un deilte sei ehr Arwdeil tau Doch sei versöchten Gott un trotzten den Höchsten; Sei hölen siene Satzungen nich. As ehre Vadders föölen sei trulos von em aw, Sei wendten sick aw as ein Bogen, dei verseggt Sei erbitterten em mit ehren Kult up dei Höchten Un reizten siene Iewersucht mit ehre Götzen. As Gott dat seeg, wier hei vull Grimm Un seggte sick los von Israel. Hei verwürf siene Wohnung in Schilo, Dat Zelt, wo hei unner dei Minschen wohnte. Hei geew siene Macht in Gefongenschaft, Siene hillige Laad föölin dei Hand von den Fiend. Hei lieferte sien Volk dat Schwert ut; Hei wier vull Grimm öwer sien Eigendom. Dei jungen Männer freet dat Füer; Dei jungen Mätens süng man kein Bruutlied. Dei Preisters würden mit dat Schwert erschlagen; Dei Witfrugens künnen dei Dooden nich berohren. Dor erwaakte dei Herr as ut den Schlaap, As ein Held, dei bedöwt wier von den Wien. Hei schlöög siene Fiende tröög Un geew sei äwiger Schand pries. Dat Zelt von Josef verwürf hei, Den Stamm Efraim enttreckte hei dei Erwählung. Doch den Stamm Juda erwählte hei, Den Barg Zion, den hei leiwt. Dor buugte hei sien hoch upragendes Hilligdom, So fast as dei Ierd, Dei hei för ümmer gründt het. Un hei erwählte sienen Knecht David, Hei hoolte em weg von dei Hürden von dei Schaap, Von dei Muddertiere nehm hei em furt, dormit hei sien Volk Jakob wieden deed un sien Arw Israel. Hei sorgte as Hirt för sei mit luuderes Hart Un führte sei mit klauke Händ'n.

PSALMEN KAPITEL 79

Dei Klag öwer dei Zerstürung von Jerusalem

(Ein Psalm von Asaf.)

Gott, dei Heiden sünd indrungen in dien Arw, Sei hemmen dienen hilligen Tempel entweiht Un Jerusalem in Trümmer legt. Dei Lieken von diene Knechte hemmen sei tau'n Fraß gäben dei Vögel von den Häben, Dei Liewer von diene Frommen dei Tiere von dat Feld. Ehr Blaut hemmen sei as Warer vergooten rings üm Jerusalem, un keiner het sei begraben. Tau'n Schimp sünd wi worden in dei Oogen von dei Nahwers, tau Spott un Hohn bi alle, dei ringsüm uns wohnen. Wur lang noch, Herr? Willst du up äwig zürnen? Wur lang noch ward dien Iewer lodern as Füer? Geit dienen Zurn ut öwer dei Heiden, dei di nich kennen, Öwer jedes Riek, dat dienen Naam nich anröppt. Denn sei hemmen Jakob upzehrt un siene Felder verwüst. Räken uns dei Schuld von dei Vörfohren nich an! Mit dien Erbarmen koom uns ielens entgägen! Denn wi sünd siehr erniedrigt Üm dei Iehr von dienen Naam willens Help uns, du Gott von unser Heil! Üm dienen Naam willen riet uns rut un vergäw uns dei Sünden! Worüm dörben dei Heiden seggen: „Wo is nu ehr Gott?“ Laat kund warden an dei Heiden vör unsere Oogen, wurans du dat vergootene Blaut von diene Knechte vergeltst. Dat Stöhnen von dei Gefongenen dring tau di. Befrie dei Dootgeweihten dörch dei Kraft von dienen Arm! Tahl unsern Nahwers söbenfach heim dei Schmach, dei sei di, Herr,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

andeeden. Wi öwer, dien Volk, dei Schaap von diene Wied, willen di äwig danken, dienen Ruhm verkünden von Geschlecht tau Geschlecht

PSALMEN KAPITEL 80

Birr för Israel, den Wienstock von Gott

(För den Chormeister. Nah dei Wies „Lilien“. Ein Tügnis. Ein Psalm von Asaf.)

Du Hirte von Israel, hür, dei du Josef wieden deihst as eine Hierd! Dei diu up den Kerubim thronst, erschien Vör Efraim, Benjamin un Manasse! Beid diene gewaltige Macht up, Un koom uns tau Hülp! Gott, richt uns werrer up! Laat dien Angesicht lüchten, denn is uns holpen. Herr, Gott von dei Heerschooren, wur lang noch zürnst du, wiehrend dien Volk tau di bäden deiht? Du hest sei spiest mit Tranenbrot, sei öwerriek tränkt mit Tranen. Du maakst uns tau'n Spälball von dei Nahwers, Un unsere Fiende verspotten uns. Gott von dei Heerschooren, richt uns werrer up! Laat dien Angesicht lüchten, denn is uns holpen. Du hest in Ägypten einen Wienstock uthoben, Du hest Völker verdräben, em öwer inplant. Du hest em wieden Ruum schafft; Hei het Wörteln schlagen un dat ganze Land erfüllt. Sien Schatten bedeckte dei Barge, Siene Twieg dei Zedern von Gott. Siene Ranken dreew hei bet hen tau dat Meer Un siene Schößlinge bet tau den Eufrat. Worüm reetst du siene Muern in? Alle, dei den Weg koomen, plünnern em ut. Dei Eber ut den Wald wäuhlt em üm, Dei Tiere von dat Feld fräten em aw. Gott von dei Heerschooren, wend di uns werrer tau! Kiek von den Häben dal un seih up uns! Sorg för desen Wienstock Un för den Gorden, den diene Rechte plant het. Dei em in't Füer verbrennten as Kiehricht, Sei sallen vergahn vör dien draugendes Angesicht. Diene Hand schütz den Mann tau diene Rechte, Den Minschensöhn, den du för di grot un stark maakt hest. Erholl uns an't Läben! Denn willen wi dienen Naam anraupen un nich von di weiken. Herr, Gott von dei Heerschooren, richt uns werrer up! Laat dien Angesicht lüchten, denn is uns holpen.

PSALMEN KAPITEL 81

Upraup tau Tru gägen Gott

(För den Chormeister. Nah dat Kelterlied. Von Asaf.)

Jubelt Gott tau, hei is unsere Tauflucht; Jauchzt den Gott von Jakob tau! Stimmt an den Gesang, schlagt dei Pauk, Dei leiwliche Laut, dortau dei Harp! Stööt in dei Posaun an'n Niemond Un tau'n Vullmond, an den Dag von unser Fest! Denn dat is Satzung för Israel, Entscheid von den Gott Jakobs. Dat het hei as Gesetz för Josef erlaaten, As Gott gägen Ägypten uttreckte. Eine Stimm hür ick, dei ick noch nie vernehm: Siene Schuller hew ick von dei Bürde befriet, Siene Händ'n keemen los von den Lastkorw. Du reepst in dei Not, Un ick reet di rut; Ick hew di ut dat Gewölk von den Dunner erhürt, An dei Warer von Meriba prowt. (Sela)

Hür, mien Volk, ick will di mahnen! Israel, wullst du doch up mi hüren! För di giwt dat keinen anneren Gott. Du sallst keinen frömden Gott anbäden. Ick bün dei Herr, dien Gott, Dei di rupführt het ut Ägypten. Dauh dienen Mund up! Ick will em füllen. Doch mien Volk het nich up miene Stimm hürt; Israel het mi nich wullt. Dor öwerlööt ick sei ehr verstocktes Hart, Un sei hannelten nah ehre eigenen Plans. Ach dat doch mien Volk up mi hürte, Dat Israel gahn wull up miene Wääg! Wur bald würd ick siene Fiende bögen, Miene Hand gägen siene Bedränger wenden. Alle, dei den Herrn hassen, müßten Israel schmeicheln, Un dat süll för ümmer so blieben. Ick würd sei nähren mit besten Weiten Un mit Honig ut den Felsen sättigen.

PSALMEN KAPITEL 82

Birr üm Gott sien Ingriepen as Richter

(Ein Psalm von Asaf.)

Gott steiht up in dei Versammlung von dei Götter, In den Kring von dei Götter hölt hei Gericht. „Wur lang noch willen ji ungerecht richten un dei Frävler begünstigen? (Sela)

Verschafft Recht dei Unnerdrückten un Waisen, Verhelpt dei Geböögten un Bedürftigen tau'n Recht! Befriet dei Geringen un Armen, Entriet sei dei Hand von dei Frävler!“ Sei öwer hemmen wedder Insicht noch Verstand; Sei tappen dorhen in'n Düstern. Alle Grundfesten von dei Ierd wanken. „Woll hew ick seggt: Ji sünd Götter, ji alle sünd Söhns von den Höchsten. Doch nu sallen ji starben as Minschen, sallt störrten as jeder von dei Fürsten.“ Erhäw di, Gott, un richt dei Ierd. Denn alle Völker warden dien Arwdeil sien.

PSALMEN KAPITEL 83

Eine Birr üm Hülp gägen Fiende von dat Volk

(Ein Lied. Ein Psalm von Asaf.)

Schwieg doch nich, o Gott, bliew nich still, O Gott, bliew nich stumm! Süh doch, diene Fiende toben; Dei di hassen, erhäben dat Haupt. Gägen dien Volk ersinnen sei listige Plans un hollen Rat gägen dei, dei sick bi di bargen. Sei seggen: „Wi willen sei utrotten as Volk; An den Naam Israel sall keiner miehr denken.“ Ja, sei hollen einmäudig Rat Un schluten ein Bündnis gägen di: Edoms Zelte sünd dei Ismaeliter, Moab un dei Hagariter, Gebal, Ammon un Amalek, dat Philisterland un dei Bewohner von Tyrus (Phönizien, Libanon). Tau sei gesellt sick uk Assur Un leiht sienen Arm dei Söhns von Lot. (Sela)

Maak dat mit sei as mit Midian un Sisera, as mit Jabin an dei Bäk Kischon, dei du bi Endor vernicht hest. Sei würden tau Dung för dei Ackers. Maak ehre Fürsten as Oreb un Seeb, As Sebach un Zalmunna maak all ehre Führer! Sei seggten: „Wi willen Gott sien Land erobern.“ Mien Gott, laat sei dorhenwirbeln as Stow, as Spreu vör den Wind! As dat Füer, dat ganze Wälder verbrennt, as dei Flamm, dei Barge versengt, so jag sei weg mit dienen Storm, un schreck sei mit dien Wärer! Bedeck mit Schmach ehr Gesicht, Dormit sei, Herr, nah dienen Naam fragen. Beschämt sallen sei sien un verstürt för ümmer, sallen vör Schand taugrund'n gahn Sei sallen erkennen, dat du dat büst. Herr is dien Naam. Du allein büst dei Höchste öwer dei ganze Ierd.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 84
Dei Freud an dat Hilligdom
(För den Chormeister. Nah dat Kelterlied. Ein Psalm von dei Korachiter.)
Wur leibenswiert is diene Wohnung, Herr von dei Heerschooren! Miene Säl vertehrt sick in Sähnsucht nah den Tempel von den Herrn. Mien Hart un mien Liew jauchzen em tau, em, den lebendigen Gott. Uk dei Sparling findt ein Hus un dei Schwalw ein Nest för ehre Jungen - Diene Altore, Herr von dei Heerschooren, mien Gott un mien König. Woll dei, dei wohnen in dien Hus, dei di alle Tied loben. (Sela)
Woll dei Minschen, dei Kraft finden in di, Wenn sei sick tau dei Wallfohrt rüsten. Trecken sei dörch dat trostlose Tal, Ward dat för sei tau'n Quellgrund, Un Frührägen hüllt dat in Sägen. Sei gahn dorhen mit wassender Kraft; denn seihn sei Gott up den (Berg) Zion (in Jerusalem). Herr von dei Heerschooren, hür mien Bäden, Vernähm dat, Gott Jakobs! (Sela)
Gott, kiek her up unsern Schild, Kiek up dat Antlitz von dienen Gesalwten! Denn ein einziger Dag in dei Vörhööf von dien Hilligdom is bärer as dusend annere. Leiwer an dei Schwell stahn in dat Hus von mienen Gott as wohnen in dei Zelte von dei Frävler. Denn Gott, dei Herr, is Sünn un Schild. Hei schenkt Gnad un Herrlichkeit; Dei Herr verseggt dei, dei rechtschaffen sünd, keine Gaw. Herr von dei Heerschooren, Woll den, dei di vertrugt!

PSALMEN KAPITEL 85
Birr üm dat verheitene Heil
(För den Chormeister. Ein Psalm von dei Korachiter.)
Eiss hest du, Herr, dien Land begnadt un Jakob sien Unglück wendt, hest dien Volk dei Schuld vergäben, all siene Sünden taudeckt, (Sela) hest tröögtreckt dienen ganzen Grimm un dienen gläunigten Zurn dämpft. Gott, unser Retter, richt uns werrer up, Laat von dienen Unmaut gägen uns aw! Willst du uns äwig zürnen, Sall dien Zurn duern von Geschlecht tau Geschlecht? Willst du uns nich werrer beläben, So dat dien Volk sick an di freugen kann? Erwies uns, Herr, diene Huld, Un gewähr uns dien Heil! Ick will hüren, wat Gott räden deiht: Fräden verkündt dei Herr sien Volk un siene Frommen, Dei Minschen mit redlichen Harten. (Sela)
Sien Heil is dei nah, dei em fürchten. Siene Herrlichkeit wohn in unser Land. Dat begägen einanner Huld un Tru; Gerechtigkeit un Fräden küssen sick. Tru sproßt ut dei Ierd hervör; Gerechtigkeit kickt von den Häben dal. Uk spendt dei Herr den Sägen, Un unser Land giwt sienen Erdrag. Gerechtigkeit geiht vör em her, Un Heil folgt dei Spur von siene Schrääd.

PSALMEN KAPITEL 86
Dei Hülpraup von einen Armen tau Gott
(Ein Gebät von David.)
Wend dien Uhr mi tau, erhür mi, Herr! Denn ick bün arm un geböögt. Beschütz mi, denn ick bün di ergäben! Help dienen Knecht, dei di vertrugt! Du büst mien Gott. Wäs mi gnädig, o Herr! Den ganzen Dag raup ick tau di. Herr, erfreug dienen Knecht; Denn ick erhäw miene Sääl tau di. Herr, du büst gäudig un bereit tau verzeihen, För alle, dei tau di raupen, riek an Gnad. Herr, vernähm mien Bäden, Acht up mien luudes Flehen! An den Dag von miene Not raup ick tau di; Denn du wardst mi erhüren. Herr, unner dei Götter is keiner as du, Un nix gliekt deiWarke, dei du erschafft hest. Alle Völker koomen un bäden di an; Sei gäben dienen Naam dei Iehr. Denn du büst grot un deihst Wunner; Du allein büst Gott. Wies mi, Herr, dienen Weg; Ick will em gahn in Tru tau di. Richt mien Hart dorup hen, Allein dienen Naam tau fürchten! Ick will di danken, Herr, mien Gott, Ut ganzen Harten dienen Naam iehren ümmer un äwig. Du hest mi dei Deipen von dat Doodenriek enträten. Denn grot is öwer mi diene Huld. Gott, freche Minschen hemmen sick gägen mi erhoben, Dei Rott von Gewalttäter tracht mi nah dat Läben; Doch di hemmen sei nich vör Oogen. Du öwer, Herr, büst ein barmhartiger un gnädiger Gott, Du büst langmäudig, riek an Huld un Tru. Wend di mi tau un wäs mi gnädig, Giw dienen Knecht werrer Kraft, Un help den Söhn von diene Magd! Dauh ein Teiken, un schenk mi Glück! Alle, dei mi hassen, sallen dat seihn un sick schämen, Wiel du, Herr, mi rett un tröst hest.

PSALMEN KAPITEL 87
Ein Lowlied up Zion, dei Mudder von alle Völker
(Ein Psalm von dei Korachiter. Ein Lied.)
Dei Herr leiwt (Zion), siene Gründung up hillige Barge; Miehr as siene Stätten in Jakob leiwt hei dei Duure von Zion. Herrliches seggt man von di, Du Stadt von unseren Gott. (Sela)
Lüüd ut Ägypten un Babel Tell ick tau dei, dei mi kennen; Uk von Lüüd ut dat Philisterland, Ut Tyrus un Kusch (Napata, Nubien, Sudan) Seggt man: Hei is dor geburen. Doch von Zion ward man seggen: Jeder is dor geburen. Hei, dei Höchste, het Zion gründt. Dei Herr schriwt, wenn hei dei Völker verteikent. Hei is dor geburen. (Sela)
Un sei warden bi den Reigendanz singen: All miene Quellen entspringen in di.

PSALMEN KAPITEL 88
Dei Klag von einen Kranken un Iensamen
(Ein Lied. Ein Psalm von dei Korachiter. För den Chormeister. Nah dei Wies „Krankheit“ tau singen. Ein Wiesheitslied von Heman, den Esrachiter.)
Herr, du Gott von mien Heil, Tau di schrieg ick bi Dag un bi Nacht. Laat mien Gebät tau di dringen, Wend dien Uhr mien Flehen tau! Denn miene Sääl is sättigt mit Leed, Mien Läben is dat Doodenriek nah. Schon tell ick tau dei, dei dalsinken in dat Graw, Bün as ein Mann, den alle Kraft nahmen is. Ick bün tau dei Dooden henwegrafft, As Erschlagene, dei in dat Graw raugen; An sei denkst du nich miehr, Denn sei sünd diene Hand enttreckt. Du hest mi in dat deipste Graw bröcht, Deip dal in finstere Nacht. Schwer last dien Grimm up mi, All diene Wogen störrten öwer mi tausamen. (Sela)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Fründ'n hest du mi entfremdt, Mi ehren Awschu utsett; Ick bün gefongen un kann nich rut. Mien Oog ward trüb vör Elend. Jeden Dag raup ick tau di; Ick streck nah di miene Händ'n ut. Wardst du an dei Dooden Wunner dauhn, Warden Schatten upstahn, üm di tau priesen? (Sela)

Vertellt man in dat Graw von diene Huld, Von diene Tru in dat Doodenriek? Warden diene Wunner in dei Finsternis bekannt, Diene Gerechtigkeit in dat Land von dat Vergäten? Herr, dorüm schrieg ick tau di, Früh an'n Morgen trädt mien Gebät vör di hen. Worüm, o Herr, verwerfst du mi, Worüm verbargst du dien Gesicht vör mi? Geböögt bün ick un doot, krank von früher Jugend an Diene Schrecken lasten up mi, un ick bün zerquält. Öwer mi fohrte dei Glaut von dienen Zurn dorhen, Diene Schrecken vernichten mi. Sei ümflauten mi alltied as Warer Un dringen up mi in von alle Sieden. Du hest mi dei Fründ'n un Gefährten entfremdt; Mien Vertrugter is bloot noch dei Finsternis.

PSALMEN KAPITEL 89

Dat Klaglied öwer dei Verwerfung von dat Hus von David

(Ein Wiesheitslied von Etan, den Esrachiter.)

Von dei Taten von diene Huld, Herr, will ick äwig singen, Bet tau dat fiernste Geschlecht luud diene Tru verkünden. Denn ick bekenn: Diene Huld besteiht för ümmer un äwig; Diene Tru steiht fast in den Häben. „Ick hew einen Bund schlooten mit mienen Erwählten un David, mienen Knecht, schwört: Dien Hus gäw ick up äwig Bestand, Un von Geschlecht tau Geschlecht richt ick dienen Thron up.“ (Sela)

Dei Häbens pries, Herr, diene Wunner Un dei Gemeinde von dei Hilligen diene Tru. Denn wecker öwer dei Wulken is as dei Herr, Wecker von dei Götter is den Herrn gliek? Gewaltig is Gott in den Rat von dei Hilligen, För alle rings üm em her is hei grot un furchtbor. Herr, Gott von dei Heerschooren, wecker is as du? Mächtig büst du, Herr, un von Tru ümgäben. Du beherrschst dei Empörung von dat Meer; Wenn siene Wogen toben – du maakst sei glatt. Rahab hest du dörchbohrt un zerpeert, Diene Fiende zerstreugst du mit starken Arm. Dien is dei Häben,dien uk dei Ierd; Den Ierdkreis, un wat em erfüllt, hest du gründt. Nurd un Süd hest du maakt, Tabor un Hermon jauchzen bi dienen Naam. Dien Arm is vull Kraft, Diene Hand is stark, Diene Rechte hoch erhoben. Recht un Gerechtigkeit sünd dei Stütten von dienen Thron, Huld un Tru schrieden vör dien Antlitz her. Woll dat Volk, dat di as König tau fieern weit Herr, sei gahn in dat Licht von dien Angesicht. Sei freugen sick tau dienen Naam tau jeder Tied, Öwer diene Gerechtigkeit jubeln sei. Denn du büst ehre Schönheit un Stärke, Du erhöchst unsere Kraft in diene Gäut. Ja, unser Schild gehürt den Herrn, Unser König den hilligen Gott von Israel. Eiss hest du in diene Vision tau diene Frommen sprooken: „Einen Helden hew ick tau'n König krönt, Einen jungen Mann ut dat Volk erhöcht. Ick hew David, mienen Knecht, funden Un em mit mien hilliges Öl salwt. Bestännig ward miene Hand em hollen Un mien Arm em stärken. Kein Fiend sall em täuschen, Kein ruchloser Minsch kann em betwingen. Vör em will ick dei Fiende zerschmettern, Un alle, dei em hassen, schlag ick nedder. Miene Tru un miene Huld beglieden em, Un in mienen Naam erhäwt hei sien Haupt. Ick leg siene Hand up dat Meer, Öwer dei Ströme herrscht siene Rechte. Hei ward tau mi raupen: Mien Vadder büst du, Mien Gott, dei Fels von mien Heil. Ick maak em tau den ierstgeburenen Söhn, Tau den Höchsten unner dei Herrscher von dei Ierd. Up äwig ward ick em miene Huld bewohren, Mien Bund mit em bliwt alltied bestahn. Sien Geschlecht laat ick duern för ümmer Un sienen Thron solang dei Häben wiehrt. Wenn siene Söhns miene Wiesung verlaaten, Nich miehr läben nah miene Ordnung, wenn sei miene Gesetze entweihen, miene Gebote nich miehr hollen, denn ward ick ehr Vergahn mit dei Rut strafen un ehre Sünd mit Schläge. Doch ick enttreck em nich miene Huld, Bräk em nich dei Tru. Mienen Bund ward ick nich entweihen; Wat miene Lippen sprooken hemmen, will ick nich ännern. Eines hew ick schwört, so wohr ick hillig bün, Un niemols ward ick David beleigen: Sien Geschlecht sall blieben up äwig, Sien Thron hew Bestand vör mi as dei Sünn; Hei sall äwig bestahn as dei Mond, Dei verlöttliche Tüüg öwer dei Wulken.“ (Sela)

Nu öwer hest du dienen Gesalwten verstött, Em verworfen un mit Zurn öwerschürrt, hest den Bund mit dienen Knecht zerbroken, tau Boren peert siene Kron. Inräten hest du all siene Muern, In Trümmer legt siene Burgen. Alle, dei den Weg koomen, plünnern em ut, Hei ward tau dat Gespött von siene Nahwers. Du hest dei Hand von siene Bedränger hoch erhoben, Hest all siene Fiende erfreugt. Du hest dei Spitz von sien Schwert ümkiehrt, Hest in den Kampf em den Sieg verweigert. Du hest ein End maakt sienen Glanz Un sienen Thron tau Boren schmäten. Du hest em dei Daag von dei Jugend verkört Un em bedeckt mit Schande. (Sela)

Wur lang noch, Herr? Verbargst du du äwig? Sall dien Zurn as Füer brennen? Bedenke, Herr: Wat is unser Läben, Wur vergänglich hest du alle Minschen erschaffen! Wo is dei Mann, dei äwig läwt un den Doot nich süht, Dei sick retten kann vör den Taugriff von dei Unnerwelt? (Sela)

Herr, wo sünd dei Taten von diene Huld bläben, Dei du David in diene Tru schwört hest? Herr, denk an dei Schmach von dienen Knecht! In'n Harten brennt mi dei Hohn von dei Völker, mit den diene Fiende mi schmähen, Herr, un dei Schrääd von dienen Gesalwten verhöhnen. Präsen wäs dei Herr in Äwigkeit. Amen, ja amen.

DAT VEERTE BAUK

PSALMEN KAPITEL 90

Dei äwige Gott - dei vergängliche Minsch

(Ein Gebät von Mose, dei Mann Gottes.)

Herr, du wierst unsere Tauflucht Von Geschlecht tau Geschlecht. Iehr dei Barge geburen würden, Dei Ierd entstünn un dat Weltall, Büst du, o Gott, von Äwigkeit tau Äwigkeit. Du löttst dei Minschen tröögkiehren tau'n Stow Un spräkst: „Koomt werrer, ji Minschen!“ Denn dusend Johre sünd för di As dei Dag, dei gistern vergahn is, As eine Wach in dei Nacht. Von Johr tau Johr seigst du die Minschen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ut; Sei glieken dat sprossende Gras. An'n Morgen gräunt dat un bläugt, An'n Abend ward dat schnäden un welkt. Denn wi vergahn dörch dienen Zurn, Warden vernicht dörch dienen Grimm. Du hest unsere Sünden vör di henstellt, Unsere geheime Schuld in dat Licht von dien Angesicht. Denn all unsere Daag gahn hen unner dienen Zurn, Wi beenden unsere Johre as einen Süfzer. Unser Läben wiehrt söbentig Johre, Un wenn dat hoch kümmt, denn sünd dat achtzig. Dat Beste doran is bloot Mäusal un Beschwer, Rasch geiht dat vörbi, wi fleigen dorhen. Wecker kennt dei Gewalt von dienen Zurn Un fürcht sick vör dienen Grimm? Unsere Daag tau tellen, liehr uns! Denn gewinnen wi ein wieses Hart. Herr, wend di doch endlich uns tau! Hew Mitleed mit diene Knechte! Sättige uns an'n Morgen mit diene Huld! Denn willen wi jubeln un freugen all unsere Daag. Erfreug uns so väle Daag, as du uns böögt hest, So väle Johre, as wi Unglück erläden. Wies diene Knechte diene Taten Un ehre Kinner diene erhabene Macht! Dat koom öwer uns dei Gäut von den Herrn, unsern Gott. Laat dat Wark von unsere Händ'n gedeihen. Ja, laat gedeihen dat Wark von unsere Händ'n!

PSALMEN KAPITEL 91

Unner den Schutz von den Höchsten

Wecker in den Schutz von den Höchsten wohnt Un raugt in den Schatten von den Allmächtigen, dei seggt tau den Herrn: „Du büst för mi Tauflucht un Burg, mien Gott, den ick vertruug.“ Hei rett di ut dei Schling von den Jäger Un ut alle Verdarben. Hei beschirmt di mit siene Fläugel, Unner siene Schwingen findst du Tauflucht, Schild un Schutz is di siene Tru. Du bruukst di vör den Schrecken von dei Nacht nich tau fürchten, Noch vör den Pieler, dei an den Dag dorhenflüggt, nich vör dei Pest, dei in'n Finstern schliekt, vör dei Süük, dei wäuten deiht an'n Merrach. Fallen uk dusend tau diene Sied, Di tau dei Rechte teinmol dusend, So ward dat doch di nich dräpen. Ja, du wrdst dat seihn mit eigene oogen, Wardst taukieken, wurans dei Frävler vergellt ward. Denn dei Herr is diene Tauflucht, Du hest di den Höchsten as Schutz erwählt. Di begägent kein Unheil, Kein Unglück naht dien Zelt. Denn hei befählt siene Engel, Di tau behäuden up all diene Wääg. Sei drägen di up ehre Händ'n, Dormit dien Faut nich an einen Stein stött; Du geihst öwer Löwen un Nattern, Peerst up Löwen un Draken. Weil hei an mi hängt, will ick em retten; Ick will em schützen, denn hei kennt mienen Naam. Wenn hei mi anröppt, denn will ick em erhüren. Ick bün bi em in dei Not, Befrie em un bring em tau Iehren. Ick sättige em mit langes Läben Un laat em seihn mien Heil.

PSALMEN KAPITEL 92

Ein Lowlied up dei Tru von Gott

(Ein Psalm. Ein Lied för den Sabbatdag.)

Wur schön is dat, den Herrn tau danken, Dienen Naam, du Höchster, tau singen, an'n Morgen diene Huld tau verkünden un in dei Nächte diene Tru, tau dei teinsaitige Laute, tau dei Harp, tau'n Klang von dei Zither. Denn du hest mi dörch diene Taten froh maakt; Herr, ick will jubeln öwer dei Warke von diene Händ'n. Wur grot sünd diene Warke, o Herr; Wur deip diene Gedanken! Ein Minsch ohn Insicht erkennt dat nich, Ein Tor kann dat nich verstahn. Wenn uk dei Frävler gedeihen Un alle, dei Unrecht dauhn, wassen, So bloot, dormit du sei för ümmer vernichten deihst. Herr, du büst dei Höchste, Du bliwst up äwig. Doch diene Fiende, Herr, wohrhaftig, Diene Fiende vergahn, ut'neindräben warden alle, dei Unrecht dauhn. Du maaktest mi stark as einen Stier, Du salwtest mi mit frisches Öl. Mien Oog kickt dal up miene Verfolger, Up alle, dei sick gägen mi erhäben; Mien Uhr hürt von dat Geschick von dei Bösen. Dei Gerechte gedeiht as dei Palm, Hei wasst as dei Zedern von den Libanon. Plant in dat Hus von den Herrn, Gedeihen sei in dei Vörhööf von unseren Gott. Sei drägen Frucht noch in't Öller Un blieben vull Saft un Frische; Sei verkünden: gerecht is dei Herr; Mien Fels is hei, an em is kein Unrecht.

PSALMEN KAPITEL 93

Dat Königdom von Gott

Dei Herr is König, bekleedt mit Hoheit; Dei Herr het sick bekleedt un mit Macht ümgürtet. Dei Ierdkreis is fast gründt, Nie ward hei wanken. Dien Thron steiht fast von Anbeginn, Du büst siet Äwigkeit. Flauten erhäben sick, Herr, Flauten erhäben ehr Brusen, Flauten erhäben ehr Tosen. Gewaktiger as dat Tosen von väle Warers, Gewaltiger as dei Brandung von dat Meer Is dei Herr in dei Höcht. Diene Gesetze sünd fast un verlaatlich; Herr, dien Hus gebührt Hilligkeit för alle Tieden.

PSALMEN KAPITEL 94

Gott, dei Anwalt von dei Gerechten

Gott von dei Vergellung, o Herr, Du Gott von dei Vergellung erschien! Erhäw di, Richter von dei Ierd, Vergell dei Stolten ehr Dauhn! Wur lang noch dörben dei Frävler, o Herr, Wur lang noch dörben dei Frävler frohlocken? Sei führen freche Räden, Alle, dei Unrecht dauhn, brüsten sick. Herr, sei zerpeeren dien Volk, Sei unnerdrücken dien Arwdeil. Sei bringen dei Witfrugens un Waisen üm Un murden dei Frömden. Sei denken: Dei Herr süht dat ja nich, Dei Gott von Jakob markt dat nich. Begriept doch, ji Toren in dat Volk! Ji Unvernünftigen, wann warden ji klauk? Süll dei nich hüren, dei dat Uhr plant het, Süll dei nich seihn, dei dat Oog formt het? Süll dei nich strafen, dei dei Völker ertreckt, Hei, dei dei Minschen Erkenntnis liehrt? Dei Herr kennt dei Gedanken von dei Minschen: Sei sünd nix as ein Hauch. Woll den Mann, den du ertreckst, Den du mit diene Wiesung beliehrst. Du bewohrst em vör böse Daag, Bet man den Frävler dei Gruw grawt. Ja, dei Herr ward sien Volk nich verstööten Un niemols sien Arw verlaaten. Nu spräkt man werrer Recht nah Gerechtigkeit; Ehr folgen alle Minschen mit redlichem Harten. Wecker ward sick för mi gägen dei Frävler erhäben, Wecker steiht för mi in gägen den, dei Unrecht deiht? Wier nich dei Herr miene Hülp, Bald würd ick in dat Land von dat Schwiegen wohnen. Wenn ick segg: „Mien Faut glitt ut.“ Denn stütt mi, Herr, diene Huld. Miehren sick dei Sorgen von dat Hart, So erquickt dien trost miene Sääl. Kann sick mit di dei bestäkliche Richter

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verbünden, dei willkürlich straft gägen dat Gesetz? Sei willen dat Läben von den Gerechten vernichten Un verurdeilen schuldlose Minschen. Doch miene Burg is dei Herr, Mien Gott is dei Fels von miene Tauflucht. Hei ward sei ehr Unrecht vergellen Un sei wägen ehre Bosheit vernichten; Vernichten ward sei dei Herr, unser Gott.

PSALMEN KAPITEL 95

Upraup tau dei Tru gägen Gott

Koomt, laat uns jubeln vör den Herrn Un taujuchzen den Fels von unser Heil! Laat uns mit Low sien Angesicht neegern, Vör em juchzen mit Lieder! Denn dei Herr is ein groter Gott, Ein groter König öwer alle Götter. In siene Hand sünd dei Deipen von dei Ierd, Sien sünd dei Gipfel von dei Barge. Sien is dat Meer, dat hei maakt het. Dat dröge Land, dat siene Händ'n bildt. Koomt, laat uns nedder fallen, uns vör em verneigen, Laat uns nedderkneien vör den Herrn, unsern Schöpfer! Denn hei is unser Gott, Wi sünd dat Volk von siene Wied, Dei Hierd von siene Hand führt. Ach, würden ji doch hüüt up siene Stimm hüren! „Verhärtet juch Hart nich as in Meriba, As in dei Wüst an den Dag von Massa! Dor hemmen juge Vadders mi versöcht, Sei hemmen mi up dei Prow stellt Un harrn doch mien Dauhn seihn. Viertig Johre wier mi dit Gescxhlecht tauwedder, Un ick seggte: Sei sünd ein Volk, dei ehr Hart in dei Irre geiht; denn miene Wääg kennen sei nich. Dorüm hew ick in mienen Zurn schwört: Sei sallen nich koomen in dat Land von miene Rauh

PSALMEN KAPITEL 96

Dei Herr, König un Richter von aller Welt

Singt den Herrn ein nieges Lied, Singt den Herrn, alle Länder von dei Ierd! Singt den Herrn un priest sienen Naam, Verkündt sien Heil von Dag tau Dag! Vertellt bi dei Völker von siene Herrlichkeit, Bi alle Nationen von siene Wunner! Denn grot is dei Herr un hoch tau priesen, Miehr tau fürchten as alle Götter. Alle Götter von dei Heiden sünd nichtig, Dei Herr öwer het den Häben maakt. Hoheit un Pracht sünd vör sien Angesicht, Macht un Glanz in sien Hilligdom. Bringt dor den Herrn, ji Stämme von dei Völker, Bringt dor den Herrn Low un Iehr! Bringt dor den Herrn dei Iehr von sienen Naam, Spendt Opfergaben, un trädt in in sien Hilligdom! In hilligen Schmuck schmiet juch dal vör den Herrn, Erbäwt vör em, alle Länder von dei Ierd! Verkündt bi dei Völker: Dei Herr is König. Den Ierdkreis het hei gründt, so dat hei nich wankt. Hei richt dei Nationen so, as dat recht is. Dei Häben freug sick, dei Ierd frohlocke, Dat brust dat Meer un allet, wat dat erfüllt. Dat juchze dei Flur un allet wat up sei wasst. Jubeln sallen alle Böom von den Wald Vör den Herrn, wenn hei kümmt, Wenn hei kümmt, üm dei Ierd tau richten. Hei richt den Ierdkreis gerecht Un dei Nationen nah siene Tru.

PSALMEN KAPITEL 97

Upraup tau Freud

Öwer den Herrscher von dei Welt

Dei Herr is König. Dei Ierd frohlocke. Freugen sallen sick dei välen Inseln. Rings üm em her sünd Wulken un Düsternis, Gerechtigkeit un Recht sünd dei Stütten von sienen Thron. Vertehrendes Füer löppt vör em her Un frät siene Gägner ringsüm. Siene Blitze erhellen den Ierdkreis; Dei Ierd süht dat un bäwt. Barge schmölken as Wass vör den Herrn, Vör dat Antlitz von den Herrscher von aller Welt. Siene Gerechtigkeit verkünden dei Häbens, Siene Herrlichkeit seihn alle Völker. Alle, dei Biller deinen, warden tauschand'n, Alle, dei sick dei Götzen rühmen. Vör em schmieten sick alle Götter dal. Zion hürt dat un freugt sick, Judas Döchter jubeln, Herr, öwer diene Gerichte. Denn du, Herr, büst dei Höchste öwer dei ganze Ierd, Hoch erhaben öwer alle Götter. Ji, dei ji den Herrn leiwt, hasst dat Böse! Hei behäud dat Läben von siene Frommen, Hei entritt sei dei Hand von dei Frävler. Ein Licht erstrahlt dei Gerechten Un Freud dei Minschen mit redlichen Harten. Ji Gerechten, freugt juch an den Herrn, Un lowt sienen hilligen Naam!

PSALMEN KAPITEL 98

Ein nieges Lied up den Richter un Retter

(Ein Psalm.)

Singt den Herrn ein nieges Lied; Denn hei het wunnebore Taten vullbröcht. Hei het mit siene Rechte holpen Un mit sienen hilligen Arm. Dei Herr het sien Heil bekannt maakt Un sien gerechtes Warken enthüllt Vör dei Oogen von dei Völker. Hei dachte an siene Huld Un an siene Tru tau dat Hus Israel. Alle Enden von dei Ierd Seegen dat Heil von unseren Gott. Juchzt vör den Herrn, alle Länder von dei Ierd, Freugt juch, jubelt un singt! Spält den Herrn up dei Harp, Up dei Harp tau luuden Gesang! Tau den Schall von dei Trumpeiten un Hürner Juchzt vör den Herrn, den König! Dat brus dat Meer un allet, wat dat erfüllt, Dei Ierdkreis un siene Bewohner. In dei Händ'n klatschen sallen dei Ströme, Dei Barge sallen jubeln in'n Chor Vör den Herrn, wenn hei kümmt, Üm dei Ierd tau richten. Hei richt den Ierdkreis gerecht, Dei Nationen so, as dat gerecht is.

PSALMEN KAPITEL 99

Dei hillige Gott up den (Berg) Zion

Dei Herr is König: Dat zittern dei Völker. Hei thront up dei Kerubim: Dat wankt dei Ierd. Grot is dei Herr up Zion, Öwer alle Völker erhaben. Priesen sallen sei dienen groten, majestätischen Naam. Denn hei is hillig. Stark is dei König, hei leiwt dat Recht. Du hest dei Weltordnung fast begründt, Hest Recht un Gerechtigkeit in Jakob schafft Rühmt den Herrn, unsern Gott, Schmiet juch an den Schämel von siene Fäut dal! Denn hei is hillig. Mose un Aaron sünd unner siene Preister, Samuel unner dei, dei sienen Naam anraupen; Sei reepen tau den Herrn un hei het sei erhürt. Ut dei Wulkensüül spröök hei tau sei; Siene Gebote hölen sei, Dei Satzung, dei hei sei geew. Herr, unser Gott, du hest sei erhürt; Du wierst sei ein verzeihender Gott, Öwer du hest

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ehre Frävel vergellt. Rühmt den Herrn, unsern Gott, Schmiet juch dal an sienen hilligen Barg! Denn hillig is dei Herr, unser Gott.

PSALMEN KAPITEL 100
Lowgesang von dat Volk bi den Intog in dat Hilligdom
(Ein Psalm tau dat Dankopfer.)
Juchzt vör den Herrn, alle Länder von dei Ierd! Deint den Herrn mit Freud! Koomt vör sien Antlitz mit Jubel! Erkennt: Dei Herr allein is Gott. Hei het uns maakt, wi sünd sien Eigendom, Sien Volk un dei Hierd von siene Wied. Trädt mit Dank dörch siene Duure in! Koomt mit Lowgesang, in dei Vörhööf von sienen Tempel! Dankt em, priest sienen Naam! Denn dei Herr is gäudig, Äwig wiehrt siene Huld, von Geschlecht tau Geschlecht siene Tru.

PSALMEN KAPITEL 101
Dei Vörsätze von einen König
(Ein Psalm von David.)
Von Gnad un Recht will ick singen; Di, o Herr, will ick spälen. Ick will up den Weg von dei Bewährten achten. Wenn iehr kümmst du tau mi? Ick läw in dei Stille von mien Hus mit lauterem Harten. Ick richt mien Oog nich up Schändliches, Ick hass dat, Unrecht tau dauhn, dat sall nich an mi haften. Falschheit wäs mienen Harten fiern; Ick will dat Böse nich kennen. Wecker den Nächsten hiemlich verleumden deiht, den bring ick tau'n Schwiegen. Stolte Oogen un hochmäudige Harten kann ick nich erdrägen. Miene Oogen säuken dei Truen in dat Land; Sei sallen bi mi wohnen. Wecker up rechte Wääg geiht, die dörf mi deinen. In mien Hus sall kein Bedreiger wohnen; Kein Leiger kann vör miene Oogen bestahn. Morgen för Morgen spräk ick dat Urdeil Öwer dei Frävler in dat Land, Üm in dei Stadt von den Herrn alle uttaurotten, dei Unrecht dauhn.

PSALMEN KAPITEL 102
Dat Gebät von einen Unglücklichen
(Gebät von einen Unglücklichen, wenn hei in Vertwiefelung is un vör den Herrn siene Sorg utschütten deiht.)
Herr, hür mien Gebät! Mien Schriegen dring tau di. Verbarg dien Antlitz nich vör mi! Wenn ick in Not bün, wendt dien Uhr mi tau! Wenn ick di anraup, erhür mi bald! Miene Daag sünd as Rook schwunden, Miene Gleeder as von Füer verbrennt. Versengt as Gras un verdorrt is mien Hart, So dat ick vergäten hew mien Brot tau äten. Vör luuder Stöhnen un Schriegen Bün ick bloot noch Huut un Knooken. Ick bün as eine Dohl in dei Wüst, As eine Uhl in öde Ruinen. Ick ligg waak, un ick klag As ein iensamer Vogel up dat Dack. Den ganzen Dag schmähen mi dei Fiende; Dei mi verhöhnen, nennen mienen Naam bi't Fluchen. Stow mööt ick äten as Brot, Mit Tranen misch ick mienen Trank; Denn up mi lasten dien Zurn un dien Grimm. Du hest mi hochräten un tau Boren schleudert. Miene Daag schwinden dorhen as Schatten, Ick verdorr as Gras.

Du öwer, Herr, thronst för ümmer un äwig, Dien Naam duert von Geschlecht tau Geschlecht. Du wardst di erhäben, di öwer Zion erbarmen; Denn dat is Tied, em gnädig tau sien, dei Stund is dor. An Zion siene Steine hängt dat Hart von diene Knechte, Üm siene Trümmer drägen sei Leed. Denn fürchten dei Völker den Naam von den Herrn Un alle Könige von dei Ierd diene Herrlichkeit. Denn dei Herr buugt Zion werrer up Un erschient in all siene Herrlichkeit. Hei wendt sick dat Gebät von dei Verlaatenen tau, Ehre Birren verschmäht hei nich. Dit wäs upschräben för dat koomende Geschlecht, Dormit dat Volk, dat noch erschaffen ward, den Herrn lowpries. Denn dei Herr kickt dal ut hilliger Höcht, Von den Häben süht hei up dei Ierd nedder; Hei will up dat Süfzen von dei Gefongenen hüren Un alle befrieen, dei den Doot geweiht sünd, dormit sei den Naam von den Herrn up den Zion verkünden un sien Low in Jerusalem, wenn sick dor Königrieke un Völker versammeln, üm den Herrn tau veriehren. Hei het miene Kraft up den Weg brooken, Hei het miene Daag verkört. Dorüm segg ick: Raff mi nich weg in dei Mirr von dat Läben, Mien Gott, den siene Johre Geschlecht üm Geschlecht öwerduern! Vörtieden hest du dei Ierd den Grund legt, Dei Häbens sünd dat Wark von diene Händ'n. Sei warden vergahn, du öwer bliwst; Sei all zerfallen as ein Gewand; Du wesselst sei as ein Kleed, Un sei schwinden dorhen. Du öwer bliwst, dei du büst, Un diene Johre enden nie. Dei Kinner von diene Knechte warden (in Sekerheit) wohnen, Ehre Nahkommen vör dien Antlitz bestahn.

PSALMEN KAPITEL 103
Ein Lowlied up den gäudigen un verzeihenden Gott
(Von David.)
Low den Herrn, miene Sääl, Un allet in mi sienen hilligen Naam! Low den Herrn, miene Sääl, Un vergät nich, wat hei di Gaudes dahn het: Dei di all diene Schuld vergifft Un all diene Gebräken heilt, dei dien Läben vör den Unnergang rett' un di mit Huld un Erbarmen krönt, dei di dien Läben lang mit siene Gaben sättigt as den Adler ward di dei Jugend nieg maakt. Dei Herr vullbringt Taten von Heil, Recht verschafft hei alle Bedrängten. Hei het Mose siene Wääg kunddahn, Dei Kinner von Israel siene Warke. Dei Herr is barmhartig un gnädig, Langmäudfig un riek an Gäut. Hei ward nich ümmer zürnen, Nich äwig in'n Grull verharren. Hei hannelt an uns nich nah unsere Sünden Un vergelt uns nich nah unsere Schuld. Denn so hoch dei Häben öwer dei Ierd is, so hoch is siene Huld öwer dei, dei em fürchten. So wiet dei Upgang entfiernt is von den Unnergang. So wiet entfiernt hei dei Schuld von uns. As ein Vadder sick siener Kinner erbarmt, So erbarmt sick dei Herr öwer alle, dei em fürchten. Denn hei weit, wat wi vör Gebilde sünd; Hei denkt doran: Wi sünd bloot Stow. Den Minschen siene Daag sünd as Gras, Hei bläugt as dei Blaum von dat Feld. Fohrt dei Wind doröwer, is sei dorhen; Dei Urt, wo sei stünn, weit von ehr nix miehr. Doch dei Huld von den Herrn wiehrt ümmer un äwig För alle, dei em fürchten un iehren; Sien Heil erfohren noch Kinner un Enkel; Alle, dei sienen Bund bewohren, An siene Gebote denken un dornah hanneln. Dei Herr het sienen Thron errichtet in'n Häben, Siene königliche Macht beherrscht dat All. Lowt den Herrn, ji, siene Engel, Ji

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

starken Helden, dei siene Befähle vullstrecken, Siene Wurte Gehursam! Lowt den Herrn, all siene Schooren, Siene Deiner, die sienen Willen vulltrecken! Lowt den Herrn, all siene Warke, An jeden Urt von siene Herrschaft! Low den Herrn, miene Sääl!

PSALMEN KAPITEL 104

Ein Lowlied up den Schöpfer

Low den Herrn, miene Sääl! Herr, mien Gott, wur grot büst du! Du büst mit Hoheit un Pracht bekleedt. Du hüllst di in Licht as in ein Kleed, Du spannst den Häben ut as ein Zelt. Du verankerst dei Balken von diene Wohnung in dat Warer. Du nimmst di dei Wulken tau'n Wagen, Du führst einher up dei Fläugel von den Storm. Du maakst di dei Winde tau Boten Un lodernde Füer tau diene Deiner. Du hest dei Ierd up Pieler gründt; In alle Äwigkeit ward sei nich wanken. Eiss het dei Urflaut sei bedeckt as ein Kleed, Dei Warer stünden öwer dei Barge. Sei weeken vör dien Draugen tröög, Sei fleihten vör dei Stimm von dienen Dunner. Dor erhöben sick Barge un senkten sick Tals An den Urt, den du för sei bestimmt hest. Du hest dei Warer eine Grenz sett, dei dörben sei nich öwerschrieden; Nie werrer sallen sei dei Ierd bedecken. Du löttst dei Quellen hervörsprudeln in dei Täler, Sei ielen mang dei Barge dorhen. Alle Tiere von dat Feld spenden sei Trank, Dei Wildäsel stillen ehren Döst dorut An dei Äuwer wohnen dei Vögel von den Häben, Ut dei Twieg ertönt sei ehr Gesang. Du tränkst dei Barge ut diene Kamern, Ut diene Wulken ward dei Ierd satt. Du löttst Gras wassen för dat Veih, Uk Planten för den Mischen, dei hei anbuugt, dormit hei Brot gewinnt von dei Ierd un Wien, dei dat Hart von den Minschen erfreugt, dormit sien Gesicht von Öl erglänzt un Brot dat Minschenhart stärkt. Dei Bööm von den Herrn drinken sick satt, Dei Zedern von den Libanon, dei hei plant het. In sei bugen dei Vögel ehr Nest, Up dei Zypressen nist dei Storch. Dei hogen Barge gehüren den Steinbuck, Den Klippdachs beiden dei Felsen Tauflucht. Du hest den Mond maakt as Maat för dei Tieden, Dei Sünn weit, wenn iehr sei unnergeiht. Du sendst Finsternis un dat ward Nacht, Denn rägen sick alle Tiere von den Wald. Dei jungen Löwen brüllen nah Büüt, Sei verlangen von Gott ehre Nohrung. Strahlt dei Sünn denn up, so schlieken sei heim Un lagern sick in ehre Verstäke. Nu geiht dei Minsch rut an sien Dagwark, An siene Arbeit bet tau'n Abend. Herr, wur tahlriek sünd diene Warke! Mit Wiesheit hest du sei all maakt, Dei Ierd is vull von diene Geschöpfe. Dor is dat Meer, so grot un wiet, Dorin ein Gewimmel ohn Tahl: lütte un grote Tiere. Dor trecken dei Scheep dorhen, Uk dei Leviatan, den du formt hest, üm mit em tau spälen. Sei alle täuben up di, Dat du sei Spies giwst tau dei rechte Tied. Giwst du sei, denn sammeln sei in; Maakst du diene Hand up, warden sei satt an Gaudem. Verbargst du dien Gesicht, sünd sei verstürt; Nimmst du sei den Atem, so schwinden sei hen Un kiehren tröög tau den Stow von dei Ierd. Sendst du dienen Geist ut, so warden sei alle erschafft, Un du maakst dat Antlitz von dei Ierd nieg. Äwig wiehr dei Herrlichkeit von den Herrn, Dei Herr freug sick siener Warke. Hei kickt up dei Ierd, un sei erbäwt; Hei rührt dei Barge an, un sei rooken. Ick will den Herrn singen, solang ick läw, Will mienen Gott spälen, solang ick dor bün. Mücht em mien Dichten gefallen. Ick will mi freugen an den Herrn. Doch dei Sünder sallen von dei Ierd verschwinden, Un dat sallen keine Frävler miehr dor sien, Low den Herrn, miene Sääl! Hallelujah!

PSALMEN KAPITEL 105

Ein Lowlied up den Herrn von dei Geschicht

Dankt den Herrn! Raupt sienen Naam an! Maakt unner dei Völker siene Taten bekannt! Singt em un spält em, Sinnt nah öwer all siene Wunner! Rühmt juch sienes hilligen Naams! Alle, dei den Herrn säuken, sallen sick von Harten freugen. Fragt nah den Herrn un siene Macht, Säukt sien Antlitz alle Tied! Denkt an dei Wunner, dei hei dahn het, An siene Teiken un dei Beschlüsse ut sienen Mund. Bedenkt dat, ji Nahkommen von sienen Knecht Abraham, Ji Kinner von Jakob, dei hei erwählt het. Hei, dei Herr, is unser Gott. Siene Herrschaft ümgrippt dei Ierd. Äwig denkt hei an sienen Bund, An dat Wurt, dat hei gäben het för dusend Geschlechter, an den Bund, den hei mit Abraham schlooten, an den Eid, den hei Isaak schwört het. Hei bestimmte em as Satzung för Jakob, As äwigen Bund för Israel. Hei spröök: Di will ick Kanaan gäben, Dat Land, dat di as Arw bestimmt is. As sei noch gering wieren an Tahl, Bloot wenige un frömd in dat Land, un noch treckten von Volk tau Volk, von ein Riek tau dat annere, dor lööt hei sei von keinen bedrücken, wees ehretwägen Könige t'recht: „Tast miene Gesalwten nich an, dauht miene Propheten nix tauleed!“ Denn öwer reep hei den Hunger in dat Land, Enttreckte sei allen Vörrat an Brot. Doch harr hei sei einen Mann vörrutsendt: Josef würd as Sklaw verköfft. Man spannte siene Fäut in Fesseln Un twängte sienen Hals in dat Iesen Bet tau dei Tied, as sien Wurt sick erfüllte Un dei Spruch von den Herrn em recht geew. Dor sendte dei König einen Boten un lööt em frie, Dei Herrscher von dei Völker lööt em rut. Hei bestellte em tau'n Herrn öwer sien Hus, Tau'n Gebieter öwer sienen ganzen Besitt. Hei süll dei Fürsten lenken nah sienen Sinn Un dei Öllsten Wiesheit liehren. Un Israel keem nah Ägypten, Jakob würd Gast in dat Land Hams. Dor miehrte Gott sien Volk gewaltig, Maakte dat stärker as dat Volk von dei Bedrücker. Hei wannelte ehren Sinn tau'n Ham gägen sien Volk, So dat sei an siene Knechte tücksch hannelten. Denn sendte hei Mose, sienen Knecht, Un Aaron, den Gott sick erwählte. Sei wirkten unner sei siene Teiken, In dat Land Hams siene Wunner. Hei sendte Finsternis, dor würd dat düster; Doch achteten sei nich up sien Wurt. Hei verwannelte ehre Gewässer in Blaut Un lööt ehre Fische starben. Ehr Land wimmelte von Poggen Bet rin in den Palast von den König. Hei gebött, dor keemen Schwarms von Fleigen Un von Stäkmücken öwer dat ganze Gebiet Hei schickte sei Hagel statt Rägen, Flammendes Füer up ehr Land. Hei zerschlöög sei Wienstock un Feigenboom Un knickte in sei ehr Gebiet dei Bööm üm. Hei gebött, dor keemen Schwarms von Grillen Un Wanderheuschrecken in gewaltiger Tahl. Sei freeten allet Gräun in ehr Land; Sei freeten dei Frucht von ehre Felder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hei erschlöög in dat Land jede Ierstgeburt, Dei ganze Bläut von dei Jugend. Hei führte sien Volk rut mit Sülwer un Gold; In siene Stämme fünn sick kein Schwächling. Bi ehren Uttog wieren dei Ägypter froh; Denn Schrecken vör sei harr sei all befollen. Eine Wulk breite hei ut, üm sei tau decken, Un Füer, üm dei Nacht tau erlüchten. As sei em birrten, schickte hei sei Wachteln Un sättigte sei mit Brot von den Häben. Hei maakte den Felsen up un Warer entquüll em, As ein Strom flööt dat dorhen in dei Wüst. Denn hei dachte an sien hilliges Wurt Un an Abraham sienen Knecht. Hei führte sien Volk rut in Freud, Siene Erwählten in Jubel. Hei geew sei dei Länder von dei Völker Un lööt sei den Besitt von dei Nationen gewinnen, dormit sei siene Satzungen hölen un siene Gebote befolgten. Hallelujah!

PSALMEN KAPITEL 106
Gott siene Gäut – dei Undank von Israel

Halleluja! Dankt den Herrn, denn hei is gäudig, Denn siene Huld wiehrt äwig. Wecker kann dei groten Taten von den Herrn vertellen, All sienen Ruhm verkünden? Woll dei, dei dat Recht bewohren, Un tau jeder Tied dauhn, wat gerecht is. Denk an mi, Herr, ut Leiw tau dien Volk, Säuk mi up un bring mi Hülp! Laat mi dat Glück von diene Erwählten seihn, An dei Freud von dien Volk mi freugen, Dormit ick gemiensam mit dien Arw mi rühmen kann. Wi hemmen tausamen mit unsere Vadders sündigt, Wi hemmen Unrecht dahn un frävelt. Unsere Vadders in Ägypten begreepen diene Wunner nich, Dachten nich an diene rieke Huld Un trotzten den Höchsten an dat Schilfmeer Hei öwer het sei rett, üm sienen Naam tau iehren Un siene Macht tau bekunden. Hei bedraugte dat Schilfmeer, dor würd dat dröög, As dörch eine Stepp führte hei sei dörch dei Flauten Hei rette sei ut dei Hand von dei, dei sei haßten, Erlöste sei ut dei Gewalt von den Fiend. Ehre Bedränger deckte dat Warer, Nich einer von sei bleew öwrig. Nu glöwten sei Gott siene Wurte Un süngen luud sienen Lowpries. Doch sei vergeeten schnell siene Taten, Wullen up sienen Ratschluß nich täuben. Sei würden in dei Wüst begiehrlich Un versöchten Gott in dei Öd. Hei geew sei, wat sei von em verlangten; Denn öwer erfaate sei Äkel un Öwerdruß. Sei würden in dat Lager iewersüchtig up Mose Un up Aaron, den Hilligen von den Herrn.

Dei Ierd deed sick up un verschlüng den Datan Un bedeckte dei Rott von Abiram. Füer verbrennte dei Rott, Flammen vertehrten dei Frävler. Sei maakten an den Horeb ein Kalw Un schmeeten sick vör dat Gußbild dal. Dei Herrlichkeit von Gott tuschten sei in Gägen dat Bild von einen Stier, dei Gras fräten deiht. Sei vergeeten Gott, ehren Retter, dei eiss in Ägypten Grotes vullbröchte, Wunner in dat Land Hams, Furchterrägende Taten an dat Schilfmeer. Dor faate hei einen Plan, un hei harr sei vernicht, Wier nich Mose, sien Erwählter, för sei in dei Bresch sprungen, So dat Gott sei in'n Zurn nich vertilgte. Sei verschmähten dat köstliche Land; Sei glöwten siene Verheitungen nich. In ehre Zelte murrten sei, Hürten nich up dei Stimm von den Herrn. Dor erhöw hei gägen sei dei Hand, Üm sei neddertaustrecken noch in dei Wüst, ehre Nahkommen unner dei Völker tau zerstreugen, sei in alle Welt tau versprengen. Sei hängten sick an den Baal-Pegor Un eeten dei Opfer von dei dooden Götzen. Sei erbitterten Gott mit ehre schändlichen Taten, Bet öwer sei eine schwere Plag keem. Pinhas trädte up un hööl Gericht; So würd dei Plag awwendt. Dat räkente Gott em as Gerechtigkeit an, Em un sien Geschlecht för ümmer un äwig. An dei Warer von Meriba reizten sei Gott sienen Zurn, Ehretwägen ergüng dat Mose öbel. Denn sei harrn sienen Geist erbittert, Sien Mund rädte unbedacht. Sei rotten dei Völker nich ut, As sei dei Herr eiss befööl. Sei vermischten sick mit dei Heiden Un liehrten von dei ehre Taten. Sei deinten ehre Götzen; Dei würden sei tau dei Fall. Sei bröchten ehre Söhns un Döchter Dor as Opfer för dei Dämonen. Sei vergööten schuldloses Blaut, Dat Blaut von ehre Söhns un Döchter, dei sei dei Götzen von Kanaan opferten; so würd dat Land dörch Blautschuld entweiht. Sei würden dörch ehre Taten unreigen Un bröken Gott mit ehr Dauhn dei Tru. Dei Zurn von den Herrn entbrennte gägen sien Volk, Hei empfünn Awschuh gägen sien Arw. Hei geew sei in dei Hand von dei Völker, Un dei sei haßten, beherrschten sei. Ehre Fiende bedrängten sei, Unner ehre Hand müßten sei sick bögen. Oft het hei sei befriet; Sei öwer trotzten sienen Beschluß un versünken in ehre Schuld. Doch as hei ehr Flehen hürte, Keek hei up ehre Not un dachte sei tau Leiw An sienen Bund; Hei harr Mitleed in siene grote Gnad. Bi dei, dei sei verschleppten, Lööt hei sei Erbarmen erfohren. Help uns, Herr, unser Gott, Führ uns ut dei Völker tausamen! Wi willen dienen hilligen Naam priesen, Uns rühmen, wiel wi di loben dörben. Präsen wäs dei Herr, dei Gott von Israel, Von'n Anfang bet an dat End von dei Tieden. Allet Volk sall spräken: Amen. Halleluja!

DAT FÖFTE BAUK

PSALMEN KAPITEL 107
Ein Danklied von dei Erlösten

Danket den Herrn, denn hei is gäudig, Denn siene Huld wiehrt äwig. So sallen alle spräken, dei von den Herrn erlöst sünd, Dei hei von dei Fiende befriet het. Denn hei het sei ut dei Länder sammelt, Von'n Upgang un Neddergang, von'n Nurden un Süden. Sei, dei ümherirrten in dei Wüst, in't Ödland, Un den Weg tau dei wohnliche Stadt nich fünden, dei Hunger leeden un Döst, dei dat Läben dorhenschwünn, dei denn in ehrer Bedrängnis schreegen tau den Herrn, dei hei ehre Ängste entreet un dei hei führte up grade Wääg, so dat sei tau dei wohnliche Stadt gelangten: sei alle sallen den Herrn danken för siene Huld, för sien wunnerbores Dauhn an dei Minschen, wiel hei dei lechzende Sääl sättigt, dei hungernde Sääl mit siene Gaben füllt het. Sei, dei seeten in Dunkel un Finsternis, Gefongen in Elend un Iesen, dei dei Wurte von Gott trotzt un veracht harrn den Ratschluß von den Höchsten, dei ehr Hart hei dörch Mäuhsal böögte, dei störrten un dei keiner bistünn, dei denn in ehrer Bedrängnis schreegen tau den Herrn, dei hei ehre Ängste entreet, dei hei rutführte ut Dunkel un Finsternis un dei ehre Fesseln hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zerbröök: sei alle sallen den Herrn danken för siene Huld, för sien wunnerbores Dauhn an dei Minschen, wiel hei dei ehernen Duure zerbrooken, dei iesernen Reigel zerschlagen het. Sei, dei dorhensiechen deeden in ehr sündhaftes Drieben, Nedderböögt wägen ehrer schweren Vergahn, dei vör jeder Spies äkelte, dei nah wieren dei Purten von den Dood, dei denn in ehrer Bedrängnis schreegen tau den Herrn, dei hei sei ehrer Ängste entreet, dei hei sien Wurt sendte, dei hei heilte un von dat Verdarben befriete: sei alle sallen den Herrn danken för siene Huld, för sien wunnerbores Dauhn an dei Minschen. Sei sallen em Dankopfer weihen, Mit Jubel siene Taten verkünden. Sei, dei mit Scheep dat Meer beführten Un Handel dreeben up dei groten Warer, dei dor dei Warke von den Herrn bestaunten, siene Wunner in dei Deip von dat Meer Gott gebött un lööt den Stormwind upstahn, Dei hoch dei Wogen türmte -, dei tau den Häben emporsteegen Un dalfohrten bet in dei deipsten Deipen, So dat ehre Sääl in dei Not verzagte, dei as Besopene wankten un schwankten, an't End wieren mit all ehrer Wiesheit, dei denn in ehrer Bedrängnis schreegen tau den Herrn, dei hei sei ehre Ängste entreet hei maakte ut den Storm ein Säuseln, so dat dei Wogen von dat Meer schweegen, dei sick freugten, dat dei Wogen sick legten un hei sei tau den ersähnten Haben führte: sei alle sallen den Herrn danken för siene Huld, för sien wunnerbores Dauhn an dei Minschen. Sei sallen em in dei Gemeinde von dat Volk rühmen, Em loben in den Kreis von dei Ollen. Hei maakte Ströme tau dürre Wüst, Oasen tau'n döstendes Ödland, fruchtbores Land tau eine soltige Stepp; denn siene Bewohner wieren böse. Hei maakte dei Wüst tau'n Warerdieck, Verdorrtes Land tau Oasen. Dor siedelte hei Hungernde an, Sei gründten wohnliche Städte. Sei bestellten Felder, planten Reben Un harrn rieke Auste. Hei sägente sei, so dat sei sick gewaltig verniehrten, Geew sei grote Mengen an Veih. Denn öwer würden sei geringer an Tahl, Geböögt unner dei Last von Leed un Kummer. Hei göötöwer dei Eddlen Verachtung ut, Lööt sei ümherirren in wegloser Wüst. Dei Armen böhrte hei ut dat Elend empor Un vermiehrte ehre Sippen, eine Hierd gliek. Dei redlichen seihn dat un freugen sick, Doch alle bösen Minschen verstummen. Wecker is wies un beacht dat allet, Wecker begrippt dei rieke Huld von den Herrn?

PSALMEN KAPITEL 108
Gott, Hülp un Schutz von sien Volk
(Ein Lied. Ein Psalm von David.)

Mien Hart is parat, o Gott, Mien Hart is parat, Ick will di singen un spälen. Waak up, miene Sääl! Waakt up, Harp un Saitenspill! Ick will dat Morgenrot wecken. Ick will di vör dei Völker priesen, Herr, Di vör dei Nationen lobsingen. Denn diene Gäut langt, so wiet as dei Häben is, Diene Tru, so wiet dei Wulken trecken. Erhäw di öwer dei Häbens, o Gott! Diene Herrlichkeit erschien öwer dei ganze Ierd. Help mit diene Rechten, erhür uns, Dormit dei rett warden, dei du so siehr leiwst. Gott het in sien Hilligdom sprooken: „Ick will triumphieren, will Sichem verdeilen un dat Tal von Sukkom vermäten. Mien is Gilead, mien uk Manasse, Efraim is dei Helm up mien Haupt, Juda mien Herrscherstab. Doch Moab is mien Waschbecken, Up Edom schmiet ick mienen Schauh, Ick triumphiere öwer dat Land von dei Philister.“ Wecker führt mi hen tau dei befastigte Stadt, Wecker ward mi nah Edom geleiten? Gott, hest denn du uns verworfen? Du treckst ja nich ut, o Gott, mit unsere Heere. Bring uns doch Hülp in den Kampf mit den Fiend! Denn dei Hülp von Minschen is nutzlos. Mit Gott warden wi Grotes vullbringen, Hei sülwst ward unsere Fiende zerpeeren.

PSALMEN KAPITEL 109
Birr um Hülp gägen erbarmungslose Fiende
(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)

Gott, den ick low, schwieg doch nich! Denn ein Mund vull Frävel, ein Lögenmuul het sick gägen mi updahn. Sei räden tau mi mit falsche Tung, Ümgäben mi mit Wurte vull Haß Un bekämpfen mi ohn Grund. Sei befienden mi, wiehrend ick för sei bäden dauh, Sei vergellen mi Gaudes mit Böses, mit Haß miene Leiw. Sien Frävel stah gägen em up as Tüüg, Ein Anklager träd an siene Sied. Ut dat Gericht gah hei verurdeilt hervör, Sülwst sien Gebät ward tau Sünde. Bloot gering wäs dei Tahl von siene Daag, Sien Amt sall ein annerer erhollen. Siene Kinner sallen tau Waisen warden Un siene Fru tau Witfru. Unstät sallen siene Kinner ümhertrecken un betteln, Ut dei Trümmer von sei ehr Hus verdräben. Sien Gläubiger riet all sienen Besitt an sick, Frömde sallen plünnern, wat hei erworben het. Keiner wäs dor, dei em dei Gunst bewohrt, Keiner, dei sick dei Waisen erbarmen deiht. Siene Nahkommen sall man vernichten, In dat nächste Geschlecht schon erlösch sien Naam. Dei Herr denke an dei Schuld von siene Vadders, Ungetilgt bliew dei Sünd von siene Mudder. Ehre Schuld stah den Herrn alltied vör Oogen, Ehr Andenken lösch hei ut up Ierden. Denn deser Minsch dachte nie doran, Gnad tau äuben; Hei verfolgte den Gebögten un Armen Un wull den Verzagten doot maaken. Hei leiwte den Fluch – dei koom öwer em; Hei verschmähte den Sägen – dei bliew em fiern. Hei treckte den Fluch an as ein Gewand; Dei dringe as Warer in sienen Liew, As Öl in siene Gleeder. Hei ward för em as dat Kleed, in dat hei sick hüllt, As dei Gürtel, dei em alltied ümschlött. So lohn dei Herr dat dei, dei mi verklagen, Un dei, dei Böses gägen mi räden. Du öwer, Herr un Gebieter, Hannel an mi, as dat dienen Naam entspräkt, Riet mi rut in diene gäudige Huld! Denn ick bün arm un geböögt, Mi bäwt dat Hart in dei Bost. As ein flüchtiger Schatten schwind ick dorhen; Sei schütteln mi as eine Heuschreck aw. Mi wanken dei Knei von dat Fasten, Mien Liew nimmt aw un ward mager. Ick würd för sei tau'n Spott un tau'n Hohn, Sei schütteln den Kopp, wenn sei mi seihn. Help mi, Herr, mien Gott, In diene Huld errett mi! Sei sallen erkennen, dat diene Hand dat vullbröcht het, Dat du, o Herr, dat dahn hest. Mögen sei fluchen - du wardst sägnen. Miene Gägner sallen scheitern, dien Knecht öwer dörf sick freugen. Miene Ankläger sallen sick bedecken mit Schmach, As in einen Mantel sick in Schande hüllen. Ick will den Herrn priesen mit luuder Stimm, In dei Menge em loben. Denn hei steiht den Armen tau Sied, Üm em vör falsche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Richter tau retten. Von dei Insettung von den preisterlichen König up den (Berg) Zion.

PSALMEN KAPITEL 110

(Ein Psalm von David.)

So spräkt dei Herr tau mienen Herrn: Sett di mi tau dei Rechte, Un ick leg di diene Fiende as Schämel unner dei Fäut. Von den Zion strecke dei Herr dat Zepter von diene Macht ut: „Herrsche inmirren von diene Fiende!“ Dien is dei Herrschaft an den Dag von diene Macht, (wenn du erschienst) in hilligen Schmuck; ick hew di tüügt noch vör den Morgenstiern, as den Dau in dei Früh. Dei Herr het schwört, un nie ward em dat reuen „Du büst Preister up äwig nah dei Ordnung von Melchisedek.“ Dei Herr steiht di tau Sied, Hei zerschmettert Könige an dei Daag von sienen Zurn. Hei hölt Gericht unner dei Völker, hei hümpelt dei Dooden, Dei Häupter zerschmettert hei wiethen up Ierden. Hei drinkt ut dei Bääk an den Weg; So kann hei (von niegen) dat Haupt erhäben.

PSALMEN KAPITEL 111

Ein Prieslied up dei Wunnertaten von den Herrn

Halleluja! Den Herrn will ick priesen von ganzen Harten In den Kreis von dei Frommen, inmirren von dei Gemeinde. Grot sünd dei Warke von den Herrn, Kostbor alle, dei sick an sei freugen. Hei waltet in Hoheit un Pracht, Siene Gerechtigkeit het Bestand för ümmer. Hei het ein Gedächtnis an siene Wunner stift, Dei Herr is gnädig un barmhartig. Hei giwt dei Spies, dei em fürchten, An sienen Bund denkt hei up äwig. Hei het sien Volk siene machtvullen Taten kunddahn, Üm em dat Arw von dei Völker tau gäben. Dei Warke von siene Händ'n sünd gerecht un bestännig, All siene Gebote sünd verlaatlich. Sei stahn fast för ümmer un äwig, Maakt in Tru un Redlichkeit. Hei gewiehrte sien Volk Erlösung Un bestimmte sienen Bund för äwige Tieden. Furchtgebietend is sien Naam un hillig. Dei Furcht vör den Herrn is dei Anfang von dei Wiesheit; Alle, dei dornah läben, sünd klauk. Sien Ruhm het Bestand för ümmer.

PSALMEN KAPITEL 112

Dei Sägen von dei Gottesfurcht

Halleluja! Woll den Mann,dei den Herrn fürchten deiht Un iehrt un sick hartlich freugt an siene Gebote. Siene Nahkommen warden mächtig in dat Land, Dat Geschlecht von dei Redlichen ward sägent. Wollstand un Riekdom füllen sien Hus, Sien Heil het Bestand för ümmer. Dei redlichen erstrahlt in'n Finsteren ein Licht: Dei Gnädige, Barmhartige un Gerechte. Woll den Mann, dei gäudig un tau'n Helpen bereit is, dei dat Siene ordnet, as dat recht is. Niemols geröd hei in't Wanken; Äwig denkt man an den Gerechten. Hei fürcht sick nich vör Verlümdung; Sien Hart is fast, hei vertrugt up den Herrn. Sien Hart is getrost, hei fürcht sick nie; Denn bald ward hei dalkieken up siene Bedränger. Rieklich giwt hei dei Armen, Sien Heil het Bestand för ümmer; Hei is mächtig un hochgeiehrt. Vull Verdruß süht dat dei Frävler, Hei knirscht mit dei Tähnen un geiht taugrund'n. Taunicht warden dei Wünsche von dei Frävler.

PSALMEN KAPITEL 113

Ein Lowlied up Gott siene Hoheit un Huld

Halleluja! Lowt, ji Knechte von den Herrn, Lowt den Naam von den Herrn! Dei Naam von den Herrn wäs präsen Von nu an bet in Äwigkeit. Von den Upgang von dei Sünn bet tau den Unnergang Wäs dei Naam von den Herrnt lowt. Dei Herr is erhaben öwer alle Völker, Siene Herrlichkeit öwerragt dei Häbens. Wecker glickt den Herrn, unsern Gott, In'n Häben un up Ierden, em, dei in dei Höcht thront, dei dalkickt in dei Deip, dei den Schwachen ut den Stow hochböhrt un den Armen erhöht, dei in'n Dreck liggt? Hei giwt em einen Sitz bi dei Eddlen, Bi dei Eddlen von sien Volk. Dei Fru, dei kinnerlos wier, lött hei in dat Hus wohnen; Sei ward Mudder un freugt sick an ehre Kinner. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 114

Ein Lowpries up dei Befrieung von Israel

As Israel ut Ägypten uttreckte, Jakob sien Hus ut dat Volk mit frömder Spraak, dor würd Juda Gott sien Hilligdom, Israel dat Gebiet von siene Herrschaft. Dat Meer seeg dat un fleihte, Dei Jordan week tröög. Dei Barge hüppten as Widder, Dei Häugel as junge Lämmer. Wat is mit di, Meer, dat du fleihst, Un mit di, Jordan, dat du tröögweekst? Ji Barge, wat hüppt ji as Widder, Un ji Häugel, as junge Lämmer? Vör den Herrn erbäw, du Ierd, Vör dat Antlitz von den Gott Jakobs, dei den Fels tau Warerflaut wannelt un Kieselgestein tau quellendes Warer.

PSALMEN KAPITEL 115

Dei Gott Israels un dei Götter von dei anneren Völker

Nich uns, o Herr, bring tau Iehren, Nich uns, sonnern dienen Naam, In diener Huld un Tru! Worüm sallen dei Völker seggen: „Wo is denn sei ehr Gott?“ Unser Gott is in den Häben; Allet, wat em geföllt, dat vullbringt hei. Dei Götzen von dei Völker sünd bloot Sülwer un Gold, Ein Maakwark von Minschenhand. Sei hemmen einen Mund un räden nich, Oogen un seihn nich; Sei hemmen Uhren un hüren nich, Eine Näs un rüken nich; Mit sei ehre Händ'n könen sei nich griepen, Mit dei Fäut nich gahn, Sei bringen keinen Luud hervör ut ehrer Kähl. Dei sei maakt hemmen, sallen ehr Maakwark glieken, Alle die, dei Götzen vertrugen. Israel, vertrug up den Herrn! Hei is för juch Helper un Schild. Hus Aaron, vertrug up den Herrn! Hei is för juch Helper un Schild. Alle, dei ji den Herrn fürcht, vertrugt up den Herrn! Hei is för juch Helper un Schild. Dei Herr denkt an uns, hei ward uns sägnen, Hei ward dat Hus Israel sägnen, Hei ward dat Hus Aaron sägnen. Dei Herr ward alle sägnen, dei em fürchten, Sägnen Lütte un Grote. Dat miehr juch dei Herr, juch un juge Kinner. Wäst sägent von den Herrn, dei Häben un Ierd maakt het. Dei Häben is dei Häben von den Herrn, Dei Ierd öwer geew hei dei Minschen. Doode könen den Herr nich miehr loben, Keiner, dei in dat Schwiegen dalführte. Wi öwer priesen den Herrn Von nu an bet in Äwigkeit. Halleluja!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 116

Dei Dank för Rettung ut Doodesnot

Ick leiw den Herrn; Denn hei het mien luudes Flehen hürt Un sien Uhr mi tauneigt An den Dag, as ick tau em reep. Mi ümfüngen dei Fesseln von den Doot, Mi beföölen dei Ängste von dei Unnerwelt, Mi dreepen Bedrängnis un Kummer. Dor reep ick den Naam von den Herrn an: „Ach Herr, rett mien Läben!“ Dei Herr is gnädig un gerecht; Unser Gott is barmhartig. Dei Herr behäud dei schlichten Harten; Ick wier in Not, un hei bröchte mi Hülp. Koom werrer tau Rauh, mien Hart! Denn dei Herr het di Gaudes dahn. Ja, du hest mien Läben den Doot enträten, Miene Tranen (dröögt), Mienen Faut (bewohrt vör) dat Utglieden. So gah ick mienen Weg vör den Herrn In dat Land von dei Läwigen. Ein Lied tau'n Dankopfer Vull Vertrugen wier ick, uk wenn ick seggte: Ick bün so deip böögt. In miener Bestörrtung seggte ick: Dei Minschen leigen all. Wurans kann ick den Herrn all dat vergellen, Wat hei mi Gaudes dahn het? Ick will den Kelch von dat Heil erhäben Un anraupen den Naam von den Herrn. Ick will den Herrn miene Gelübde erfüllen Open vör sien ganzes Volk. Kostbor is in dei Oogen von den Herrn Dat Starben von siene Frommen. Ach Herr, ick bün doch dien Knecht, Dien Knecht bün ick, dei Söhn von diene Magd. Du hest miene Fesseln löst. Ick will di ein Opfer von den Dank bringen Un anraupen den Naam von den Herrn. Ick will den Herrn miene Gelübde erfüllen Open vör sien ganzes Volk, in dei Vörhööf an dat Hus von den Herrn, in diene Mirr Jerusalem. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 117

Upraup an alle Völker tau dat Low Gottes

Loowt den Herrn, alle Völker, Priest em, alle Nationen! Denn mächtig waltet öwer uns siene Huld, Dei Tru von den Herrn wiehrt in Äwigkeit. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 118

Eine Dankliturgie

Danket den Herrn, denn hei is gäudig, Denn siene Huld wiehrt äwig. So sall Israel seggen: Denn siene Huld wiehrt äwig. So sall dat Hus Aaron seggen: Denn siene Huld wiehrt äwig. So sallen alle seggen, dei den Herrn fürchten un iehren: Denn siene Huld wiehrt äwig. In dei Bedrängnis reep ick tau den Herrn; Dei Herr het mi erhürt un mi frie maakt. Dei Herr is bi mi, ick fürcht mi nich. Wat könen Minschen mi andauhn? Dei Herr is bi mi, hei is mien Helper; Ick öwer kiek up miene Hasser dal. Bärer sick tau bargen bi den Herrn, As up Minschen tau bugen. Bärer sick tau bargen bi den Herrn, As up Fürsten tau bugen. Alle Völker ümringen mi; Ick wehr sei aw in den Naam von den Herrn. Sei ümringen, ja, sei ümringen mi; Ick wehr sei aw in den Naam von den Herrn. Sei ümschwirren mi as Immen, As ein Strohfüer verlöschen sei; Ick wehr sei aw in den Naam von den Herrn. Sei hemmen mi hart stött, sei wullen mi störrten; dei Herr öwer het mi holpen. Miene Stärke un mien Lied is dei Herr; Hei is för mi tau'n Retter worden. Frohlocken un Jubel erschallt in dei Zelte von dei Gerechten: „Dei Rechte von den Herrn wirkt mit Macht! dei Rechte von den Herrn is erhoben, dei Rechte von den Herrn wirkt mit Macht!“ Ick ward nich starben, sonnern läben, Üm dei Taten von den Herrn tau verkünden. Dei Herr het mi hart züchtigt, Doch hei het mi nich den Doot öwergäben. Maakt mi dei Duure tau dei Gerechtigkeit open, Dormit ick inträdt, üm den Herrn tau danken. Dat is dat Duur tau den Herrn, Bloot Gerechte träden hier in. Ick dank di, dat du mi erhürt hest; Du büst för mi tau'n Retter worden. Dei Stein, den dei Buulüüd verwürft hemmen, Hei is tau'n Eckstein worden. Dat het dei Herr vullbröcht, Vör unsere Oogen geschöh dit Wunner. Dit is dei Dag, den dei Herr maakt het; Wi willen jubeln un uns an em freugen. Ach, Herr, bring doch Hülp! Ach, Herr, giw doch Gelingen! Sägent wäs hei, dei kümmt in den Naam von den Herrn. WI sägen juch, von dat Hus von den Herrn her, Gott, dei Herr, erlücht uns. Mit Twiege in dei Händ'n Schlut juch tausamen tau'n Reigen, Bet tau dei Hürnrt von den Altor! Du büst mien Gott, di will ick danken; Mien Gott, di will ick rühmen. Dankt den Herrn, denn hei is gäudig, Denn siene Huld wiehrt äwig.

PSALMEN KAPITEL 119

(Die Wörter von ALEF bis TAW sind die ägyptischen und mesopotamischen Namen der Buchstaben des phönizisch-hebräischen Alphabets [Die griechischen und römischen Alphabete stammen davon ab]. Sie stehen über den Absätzen dieses Kapitels und repräsentieren die original hebräische Absatzaufteilung. Buchstabennamen und ihre Bedeutung finden Sie am Ende von Anhang B.)

(Alef, Aleph)

Ein Lowgesang up Gott sien Wurt

Woll dei. dei ehr Weg ohn Tadel is, Dei läben nah dei Wiesung von den Herrn. Woll dei, dei siene Vörschriften befolgen Un em säuken von ganzen Harten, dei kein Unrecht dauhn un up siene Wääg gahn. Du hest diene Befähle gäben, Dormit man sei genau beachten deiht. Wieren doch miene Schrääd fast dorup richt, Diene Gesetze tau folgen! Denn ward ick niemols scheitern, Wenn ick up all diene Gebote seih. Mit lauterem Harten will ick di danken, Wenn ick diene gerechten Urdeile liern. Diene Gesetze will ick ümmer folgen, Laat mi doch keinmol in'n Stich

(Bet)

Wurans geiht ein junger Mann sienen Pfad ohn Tadel? Wenn hei sick hölt an dien Wurt, ick säuk di von ganzen Harten. Laat mi nich awirren von diene Gebote! Ick barg dienen Spruch in'n Harten, Dormit ick gägen di nich sündige. Präsen wäs du, Herr. Liehr mi diene Gesetze! Mit miene Lippen verkünd ick Alle Urdeile von dienen Mund. Nah diene Vörschriften tau läben, Freugt mi miehr as groter Besitt. Ick will nahsinnen öwer diene Befähle Un up dine Pfade kieken. Ick hew miene Freud an diene Gesetze, Dien Wurt will ick nich vergäten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(Gimel)

Dauh dienen Knecht Gaudes, erholl mi an't Läben! Denn will ick dien Wurt befolgen. Öpen mi dei Oogen För dat Wunnerbore an diene Wiesung! Ick bün man Gast up Ierden, Verbarg mi nich diene Gebote! In Sähnsucht nah dien Urdeil Vertehrt sick alle Tied miene Sääl. Du draugst dei Stolten. Verflucht wäs, wecker awirrt von diene Gebote. Nähm von mi Schmach un Verachtung! Denn wt du vörschriwst, befolg ick. Wenn uk Fürsten gägen mi beraden; Dien Knecht sinnt nah öwer diene Gesetze. Diene Vördchriften maalen mi froh, Sei sünd miene Berader.

(Dalet, Daleth)

Miene Sääl kläwt an den Boren, Dörch dien Wurt beläw mi! Ick hew di mien Geschick vertellt, un du erhürtest mi. Liehr mi diene Gesetze! Laat mi den Weg begriepen, den diene Befähle mi wiesen, Denn will ick nahsinnen öwer diene Wunner. Miene Sääl zerflött vör Kummer. Richt mi up dörch dien Wurt! Holl mi fiern von den Weg von dei Löög; Begnad mi mit diene Wiesung! Ick wählte den Weg von dei Wohrheit; Nah diene Urdeile hew ick Verlangen. Ick holl an diene Vörschriften fast. Herr, laat mi niemols scheitern! Ick iel vöran up den Weg von diene Gebote, Denn mien Hart maakst du wiet.

(He)

Herr, wies mi den Weg von diene Gesetze! Ick will em inhollen bet an't End. Giw mi Insicht, dormit ick diene Wiesung folg Un mi an sei holl ut ganzen Harten. Führ mi up den Pfad von diene Gebote! Ick hew an em Gefollen. Diene Vörschriften neig mien Hart tau, Doch nich dei Habgier! Wend miene Oogen aw von iedel Dinge; Dörch dien Wurt beläw mi! Erfüll dienen Knecht dei Verheitung, dei alle gelt, dei di fürchten un iehren. Wend dei Schand aw, vör dei mi gruugt, Denn diene Entscheide sünd gaut. Nah diene Befähle hew ick Verlangen. Giw mi niege Kraft dörch diene Gerechtigkeit!

(Waw)

Herr, diene Huld koom up mi dal Un diene Hülp, as du dat verheiten hest. Denn kann ick den, dei mi schmäht, erweddern; Denn ick vertrug up dien Wurt. Enttreck mienen Mund nich dat Wurt von dei Wohrheit. Ick hoff so siehr up diene Entscheide. Ick will diene Wiesung beständig folgen, Up ümmer un äwig. Denn schreit ick ut up frieer Bahn; Denn ick frag nah diene Befähle. Diene Gebote will ick vör Könige betügen Un mi nich vör sei schämen. An diene Gebote hew ick miene Freud, Ick leiw sei von Harten Ick erhäw miene Händ'n tau diene Gebote; Nahsinnen will ick öwer diene Gesetze.

(Sajin, Zayin)

Denk an dat Wurt för dienen Knecht, Dörch dat du mi Hoffnung geewst. Dat is mien Trost in't Elend: Diene Verheitung spendt mi Läben. Frech verhöhnen mi dei Stolten; Ick öwer weik nich aw von diene Wiesung. Denk ick an diene Urdeile siet ollers Tied, Herr, denn bün ick tröst. Zurn packt mi wägen dei Frävler, Weil sei diene Wiesung mißachten Tau'n Lowgesang würden mi diene Gesetze. In dat Hus von miene Pilgerschaft. In dei Nacht denke ick, Herr, an dienen Naam; Ick will diene Wiesung beachten. Diene Befähle tau befolgen Is dat Glück, dat mi taufööl.

(Chet, Kheth)

Mien Andeil is dei Herr; Ick hew versprooken, dien Wurt tau beachten. Ick säuk diene Gunst von ganzen Harten. Wäs mi gnädig nah diene Verheitung! Ick öwerdenk miene Wääg, Tau diene Vörschriften lenk ick miene Schrääd. Ick iel un süüm nich, diene Gebote tau hollen. Uk wenn mi dei Stricke von dei Frävler fesseln, vergät ick diene Wiesung nich. Üm Middernacht stah ick up, üm di tau priesen wägen diene gerechten Entschiede. Ick bün ein Fründ von all dei, dei di fürchten un iehren, Un alle, dei diene Befähle befolgen. Von diene Gäut, Herr, is dei Ierd erfüllt. Liehr mi diene Gesetze!

(Tet, Tseth)

Du hest dienen Knecht Gaudes erwäsen, O Herr, nah dien Wurt. Liehr mi Erkenntnis un rechtes Urdeil! Ick vertrug up diene Gebote. Iehr ick gedämäudigt würd, güng mien Weg in dei Irre; Nu öwer holl ick mi an diene Verheitung. Du büst gaud un wirkst Gaudes. Liehr mi diene Gesetze! Stolte verbreiden öwer mi Löögen, Ick öwer holl mi von ganzen Harten an diene Befähle. Awstumpt un satt is ehr Hart, Ick öwer ergötz mi an diene Wiesung. Dat ick gedemäudigt würd, wier för mi gaut; Denn so liernte ick diene Gesetze. Dei Wiesung von dienen Mund is mi leiw, Miehr as grote Mengen von Gold un Sülwer.

(Jod, Jodh)

Diene Händ'n hemmen mi maakt un formt. Giw mi Insicht, dormit ick diene Gebote liern. Wecker di fürchten deiht, ward mi seihn un sick freugen; Denn ick täuw up dien Wurt. Herr, ick weit, dat diene Entscheide gerecht sünd; Du hest mi böögt, weil du tru för mi sorgst. Tröst mi in diene Huld, As du dat dienen Knecht verheiten hest. Dien Erbarmen koom öwer mi, dormit ick läw; Denn diene Wiesung maakt mi froh. Schande öwer dei Stolten, dei mi tau Unrecht bedrücken! Ick öwer sinn nah öwer diene Befähle. Mi sallen sick alle tauwenden, dei di fürchten Un iehren un dei diene Vörschriften kennen. Mien Hart richt sick ganz nah diene Gesetze; Denn ward ick nich tauschanden.

(Kaf, Kaph)

Nah diene Hülp sähnt sick miene Sääl; Ick täuw up dien Wurt. Miene Oogen sähnen sick nah diene Verheitung, Sei fragen: Wenn iehr wardst du mi trösten? Ick bün as ein Schlauch vuller Risse, Doch diene Gesetze hew ick nich vergäten. Wur väle Daag noch blieben dienen Knecht? Wenn iehr wardst du miene Verfolger richten? Stolte stellen mi Fallen, Sei hanneln nich nah diene Wiesung. Tauverlätig sünd alle diene Gebote. Tau Unrecht verfolgt man mi. Koom mi tau Hülp! Fast harr man mi von dei Ierd uttilgt; Dennoch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

holl ick fast an diene Befähle. In diene grote Huld laat mi läben, Un ick will beachten, wat dien Mund mi gebeiden deiht.

(Lamed, Lameth)

Herr, dien Wurt bliwt up äwig, Dat steiht fast as dei Häben. Diene Tru wiehrt von Geschlecht tau Geschlecht; Du hest dei Ierd gründt, sei bliwt bestahn. Nah diener Ordnung bestahn sei bet hüüt, Un di is allet deinstbor. Wier nich dien Gesetz miene Freud, Ick wier taugrund'n gahn in mien Elend. Nie will ick diene Befähle vergäten; Denn dörch sei schenkst du mi Läben. Ick bün dien, erretst mi! Ick frag nah diene Befähle. Frävler luern mi up, üm mi tau vernichten; Doch mien Sinn acht up dat, wat du gebeiden deihst. Ick seeg, dat allet Vullkoomene Grenzen het; Doch dien Gebot kennt keine Schranken.

(Mem)

Wur leiw is mi diene Wiesung; Ick sinn öwer sei nah den ganzen Dag. Dien Gebot maakt mi wieser as all miene Fiende; Denn ümmer is mi dat nah. Ick würd kläuker as all miene Liehrer; Denn öwer diene Vörschriften sinn ick nah. Miehr Insicht hew ick as all dei Ollen; Denn ick beacht all diene Befähle. Von jeden bösen Weg holl ick mienen Faut tröög; Denn ick will dien Wurt befolgen. Ick weik nich aw von diene Entscheide, Du hest mi ja sülwst unnerwäsen. Wur köstlich is för mienen Gumen diene Verheitung, Säuter as Honig för mienen Mund. Ut diene Brfähle gewinn ick Insicht, Dorüm hass ick alle Pfade von dei Löög.

(Nun)

Dien Wurt is mienen Faut eine Lücht, Ein Licht för miene Pfade. Ick deed einen Schwur, un ick will em hollen: Ick will diene gerechte Entscheidungen folgen. Herr, ganz deip bün ick böögt. Dörch dien Wurt beläw mi! Herr, nähm mien Lowopfer gnädig an, Un liehr mi diene Entscheide! Mien Läben is stännig in Gefohr, Doch ick vergät nie diene Wiesung. Frävler lengen mi Schlingen, Öwer ick irr nich aw von diene Befähle. Diene Vörschriften sünd up äwig mien Arwdeil; Denn sei sünd dei Freud von mienen Harten. Mien Hart is bereit, dien Gesetz tau erfüllen Bet an't End un äwig.

(Samech, Samekh)

Tweispältige Minschen sünd mi von Grund up verhasst, Doch dien Gesetz is mi leiw. Du büst mien Schutz un mien Schild, Ick täuw up dien Wurt. Weikt tröög von mi, ji Bösen! Ick will dei Gebote von mienen Gott befolgen. Stütt mi, dormit ick läw, as du dat verheiten hest. Laat mi in miene Hoffnung nich scheitern! Giw mi Holt, denn find ick Rettung; Ümmer will ick up diene Gesetze seihn Alle, dei sick von diene Gesetze entfiernen, verwerfst du, Denn ehr Sinnen un Trachten is Löög. Alle Frävler in dat Land sünd för di Schlacken, Dorüm leiw ick, wat du gebeiden deihst. Ut Iehrfurcht vör di erschuert mien Liew, Vör diene Urdeile empfind ick hillige Schuu.

(Ajin, Ayin)

Ick dauh, wat recht un gerecht is. Giw mi miene Bedrücker nich pries! Verbörg di för dat Woll von dienen Knecht, Dormit dei Stolten mi nich unnerdrücken. Miene Oogen sähnen sick nah diene Hülp, Nah diene gerechte Verheitung. Hannel an dienen Knecht nah diene Huld, Un liehr mi diene Gesetze! Ick bün dien Knecht. Giw mi Insicht, Dormit ick verstah, wat du gebeiden deihst. Herr, dat is Tied tau hanneln; Man het dien Gesetz brooken. Dorüm leiw ick diene Gebote miehr as Rotgold un Wittgold. Dorüm läw ick genau nah diene Befähle; Ick hass alle Pfade von dei Löög.

(Pe)

Diene Vörschriften sün dei Bewunnerung wiert; Dorüm bewohrt sei mien Hart. Dei Erklärung von diene Wurte bringt Erlüchtung, Dei Unerfohrenen schenkt sei Insicht. Wiet maak ick mienen Mund up Un lechze nah diene Gebote; denn nah sei hew ick Verlangen. Wend di mi tau, wäs mi gnädig, As dat dei gebührt, dei dienen Naam leiben. Fastige miene Schrääd, as du dat verheiten hest. Laat kein Unrecht öwer mi herrschen! Erlös mi ut dei Gewalt von dei Minschen; Denn will ick diene Befähle hollen. Laat dien Angesicht lüchten öwer dienen Knecht, Un liehr mi diene Gesetze! Tranenbääken strömen ut miene Oogen, wiel man dien Gesetz nich befolgt.

(Zade, Tsade)

Herr, du büst gerecht, Un diene Entscheide sünd richtig. Du hest diene Vörschriften erlaaten in Gerechtigkeit Un in groter Tru. Dei Iewer för di vertehrt mi; Denn miene Gägner vergäten diene Wurte. Diene Wurte sünd reigen un lauter; Dien Knecht het sei leiw. Ick bün gering un veracht, Doch ick vergät nie diene Befähle. Diene Gerechtigkeit bliwt äwig Gerechtigkeit, Diene Wiesung is Wohrheit. Mi dreepen Not un Bedrängnis, Doch diene Gebote maaken mi froh. Diene Vörschriften sünd up äwig gerecht. Giw mi Insicht, dormit ick läw.

(Qof, Qoph)

Erhür mi, Herr, ick raup von ganzen Harten; Diene Gesetze will ick hollen. Ick raup tau di; errett mi, Denn will ick diene Vörschriften folgen. Schon bi't Morgengrugen koom ick un fleh; Ick täuw up dien Wurt. Miene Oogen ielen dei Nachtwaken vörut; Denn ick sinn nah öwer diene Verheitung. Hür up miene Stimm in diene Huld; Beläw mi, Herr, dörch diene Entscheide! Mi neegern sick tücksche Verfolger; Sei hemmen sick wiet von diene Wiesung entfiernt. Doch du büst nah, Herr, Un alle diene Gebote sünd Wohrheit. Ut diene Vörschriften weit ick siet langen, Dat du sei för äwig bestimmt hest.

(Resch, Resh)

Süh mien Älend an, un rett mi; Denn ick hew diene Wiesung nich vergäten. Verschaff mi Recht, un erlös mi; Nah diene Wiesung erholl mien Läben! Fiern bliwt dei Frävler dat Heil; Denn sei fragen nich nah diene Gesetze. Herr, grot

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

is dien Erbarmen; Dörch diene Entscheide beläw mi! Väle verfolgen un quälen mi, Doch von dienne Vörschriften weik ick nich aw. Wenn ick Awtrünnige seih, empfind ick Awschu, wiel sei dien Wurt nich befolgen. Süh an, wur ans ick diene Vörschriften leiw; Herr, in diene Huld beläw mi! Dat Wäsen von dien Wurt is Wohrheit, Diene gerechten Urdeile hemmen up äwig Bestand.

(Schin, Shin)

Fürsten verfolgen mi ohn Grund; Doch mien Hart fürcht bloot dien Wurt. Ick freug mi öwer diene Verheitung As einer, dei rieke Büüt maakt het. Ick hass dei Löög, sei is mi ein Grugel, Doch diene Wiesung hew ick leiw. Söbenmol an'n Dag sing ick dien Low Wägen diene gerechten Entscheide. Alle, dei diene Wiesung leiben, empfängen Heil in Fülle; Dat dräpt sei kein Unheil. Herr, ick hoff up diene Hülp Un befolg diene Gebote. Mien Sääl beacht, wat du gebeidst, Un leiwt dat von Harten. Ick folg diene Vörschriften un Befähle; Denn alle miene Wääg (lingen open) vör di.

(Taw)

Herr, tau di dring mien Raupen. Giw mi Insicht, getru dien Wurt! Mien Flehen koom vör dien Angesicht. Riet mi rut getru diener Verheitung!

Miene Lippen sallen öwerströmen von Lowpries; Denn du liehrst ni diene Gesetze. Miene Tung sall diene Verheitung besingen; Denn diene Gebote sünd alle gerecht. Diene Hand wäs parat, mi tau helpen; Denn ick hew mi diene Befähle erwählt. Ick sähn mi, Herr, nah diene Hülp, Un diene Wiesung maakt mi froh. Laat miene Sääl läben, dormit sei di priesen kann. Diene Entscheidungen mögen mi helpen. Ick bün verirrt as ein verlurenes Schaap. Säuk dienen Knecht! Denn diene Gebote hew ick nich vergäten.

PSALMEN KAPITEL 120

Ein Hülpraup gägen Verleumder 120

(Ein Wallfohrtslied.)

Ick reep tau den Herrn in miene Not, Un hei het mi erhürt. Herr, rett mien Läben vör Läugner, Rett dat vör falsche Tungen! Wat sall hei di dauhn, wat allet di andauhn, Du falsche Tung? Scharpe Pieler von Kriegerhand Un gläuhende Ginsterkohlen dortau. Weh mi, dei ick as Frömder in Meschech bün Un bi dei Zelte von Kedar wohnen mööt! Ick mööt schon alltau lang wohnen Bi Lüüd, dei den Fräden hassen. Ick verholl mi frädlich; Doch ick bruuk bloot tau räden, denn säuken sei Hader un Striet.

PSALMEN KAPITEL 121

Dei Wächter von Israel

(Ein Wallfohrtslied.)

Ick häw miene Oogen up tau dei Barge: Woher kümmt mi Hülp? Miene Hülp kümmt von den Herrn, dei Häben un Ierd maakt het. Hei lött dienen Faut nich wanken; Hei, dei di behäud, schlöppt nich. Nee, dei Häuder von Israel schlöppt un schlummert nich. Dei Herr is dien Häuder, dei Herr giwt di Schatten, Hei steiht di tau Sied. Bi Dag ward di dei Sünn nich schaden Noch dei Mond in dei Nacht. Dei Herr behäud di vör allet Böse, Hei behäud dien Läben. Dei Herr behäud di, wenn du weggeihst un wenn du werrer kümmst, von nu an bet in Äwigkeit.

PSALMEN KAPITEL 122

Ein Lied tau dei Wallfohrt nah Jerusalem

(Ein Wallfohrtslied von David.)

Ick freugte mi, as man mi seggte: „Tau dat Hus von den Herrn willen wi pilgern.“ Schon stahn wi in diene Duure, Jerusalem: Jerusalem, du starke Stadt, Dicht gebuugt un fast gefügt. Dorhen trecken dei Stämme rup, dei Stämme von den Herrn, As dat Israel boden is, Den Naam von den Herrn tau priesen. Denn dor stahn Throne parat för dat Gericht, Dei Throne von dat Hus von David. Erbäd för Jerusalem Fräden! Wecker di leiwt wäs in di geborgen. Fräden wohn in diene Muern, In diene Hüser Geborgenheit. Wägen miene Bräuder un Fründ'n Will ick nich seggen: In di wäs Fräden. Wägen dat Hus von den Herrn, unsern Gott, Will ick di Glück erflehen.

PSALMEN KAPITEL 123

Upblick tau Gott

(Ein Wallfohrtslied.)

Ick erhäw miene Oogen tau di, dei du hoch in den Häben thronst. As dei Oogen von dei Knechte up dei Hand von ehren Herrn, As dei Oogen von dei Magd up dei Hand von ehre Herrin, so kieken unsere Oogen up den Herrn, unsern Gott, bet hei uns gnädig is. Wäs uns gnädig, Herr, wäs uns gnädig! Denn öwersatt sünd wi von den Hohn von dei Spötter, öwersatt is unsere Sääl von ehren Spott, von dei Verachtung von dei Stolten.

PSALMEN KAPITEL 124

Israels Dank för dei Befrieung

(Ein Wallfohrtslied von David.)

Harr sick nich dei Herr för uns insett - So sall Israel seggen - , Harr sick nich dei Herr för uns insett, As sick gägen uns Minschen erhoben, denn harrn sei uns läwig verschlungen, as gägen uns ehr Zurn entbrennt wier. Denn harrn dei Warer uns wegspäult, Harr sick öwer uns eine Wildbääk ergooten, Dei wilden un wogenden Warer. Lowt wäs dei Herr, dei uns nich ehre Tähnen as Büüt öwerleet. Unsere Sääl is as ein Vogel dat Nett von den Jäger entkoomen; Dat Nett is zerräten, un wi sünd frie. Unsere Hülp steiht in den Naam von den herrn, Dei Häben un Ierd maakt het.

PSALMEN KAPITEL 125

Gott , dei Beschützer von sien Volk

(Ein Wallfohrtslied.)

Wecker up den Herrn vertruugt, steiht fast as dei Zionsbarg, dei niemols wankt, dei äwig bliwt As Barge Jerusalem rings ümgäben, so is dei Herr üm sien Volk, von nu an up äwig. Dat Zepter von den Frävler sall nich up dat Arwland von dei Gerechten lasten, Dormit dei Hand von dei Gerechten nich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nah Unrecht grippt. Herr, dauh Gaudes dei Gauden, dei Minschen mit redlichen Harten! Doch wecker up krumme Wääg awbögt, dei jag, Herr, samt dei Frävler dorvon! Fräden öwer Israel!

PSALMEN KAPITEL 126
Tranen un Jubel
(Ein Wallfohrtslied.)
As dei Herr dat los von dei Gefongenschafr von Zion wendte, dor wieren wi all as Drömende. Dor wier unser Mund vull Lachen Un unsere Tung vull Jubel. Dor seggte man unner dei anneren Völker: „Die Herr het an sei Grotes dahn.“ Ja, Grotes het dei Herr an uns dahn. Dor wieren wi fröhlich. Wend doch, Herr, unser Geschick, As du versiegte Bääken werrer füllst in dat Südland. Dei mit Tranen seigen, Warden mit Jubel austen. Sei gahn hen unner Tranen Un drägen den Samen tau dei Utsaat. Sei koomen werrer mit Jubel un bringen ehre Garben in.

PSALMEN KAPITEL 127
Dei Mäuh von den Minschen un dei Sägen von Gott
(Ein Wallfohrtslied von Salomo.)
Wenn nich dei Herr dat Hus buugt, Mäugt sick jeder ümsünst, dei doran buugt. Wenn nich dei Herr dei Stadt bewacht, Wacht dei Wächter ümsünst. Dat is ümsünst, dat ji früh upstaht Un ierst laat jug neddersett, üm dat Brot von dei Mäuhsal tau äten; denn dei Herr git dat dei Sienen in'n Schlaap. Kinner sünd eine Gaaw von den Herrn, Dei Frucht von den Liew is sien Geschenk. As Pieler in dei Hand von den Krieger, So sünd Söhns ut dei Johre von dei Jugend. Woll den Mann, dei mit sei den Köcher füllt het! Bi den Rechtsstriet mit ehre Fiende scheitern sei nich.

PSALMEN KAPITEL 128
Hussägen
(Ein Wallfohrtslied.)
Woll den Mann, dei den Herrn fürchten deiht Un iehrt un dei up siene Wääg geiht! Wat diene Händ'n erworben, kannst du geneiten; Woll di, dat ward di gaut ergahn. As ein fruchtborer Wienstock is dene Fru Binnen in dien Hus. As junge Ölbööm sünd diene Kinner rings üm dienen Disch. So ward dei Mann sägent, Dei den Herrn fürchtet un iehrt. Dat sägen di dei Herr von'n Zion her. Du sallst dien Läben lang dat Glück von Jerusalem seihn Un dei Kinner von diene Kinner seihn. Fräden öwer Israel!

PSALMEN KAPITEL 129
Hoffnung in dei Bedrängnis
(Ein Wallfohrtslied.)
Sei hemmen mi oft bedrängt von Jugend an, So sall Israel seggen, sei hemmen mi oft bedrängt von Jugend an, doch sei künnen mi nich betwingen. Dei Pläuger hemmen up mienen Rücken pläugt, ehre langen Furchen treckt. Doch dei Herr is gerecht, Hei het dei Stricke von dei Frävler zerhaugt. Beschämt sallen alle weiken, Alle, dei Zion hassen. Sei sallen as dat Gras up dei Däcker sien, Dat verdröögt, noch bevör man dat utritt. Kein Schnitter kann siene Hand dormit füllen, Kein Garbenbinner den Arm. Keiner, dei vöröwergeiht, ward seggen: „Dei Sägen von den Herrn wäs mit juch.“ – Wi öwer sägen juch in den Naam von den Herrn.

PSALMEN KAPITEL 130
Birr in deiper Not
(Ein Wallfohrtslied.)
Ut dei Deip raup ick, Herr, tau di: Herr, hür miene Stimm! Wend dien Uhr mi tau, Acht up mien luudes Flehen! Würdest du, Herr, unsere Sünden beachten, Herr, wecker künn bestahn? Doch bi di is Vergäbung, Dormit man in Iehrfurcht di deint. Ick hoff up den Herrn, dat hofft miene Sääl, Ick täuw vull Vertrugen up sien Wurt. Miene Sääl täuwt up den Herrn Miehr as dei Wächter up den Morgen Sall Israel harren up den Herrn. Denn bi den Herrn is deie Huld, Bi em is Erlösung in Fülle. Ja, hei ward Israel erlösen Von all siene Sünden.

PSALMEN KAPITEL 131
Dei Fräden in Gott
(Ein Wallfohrtslied.)
Herr, mien Hart is nich stolt, nich hochmäudig kieken miene Oogen. Ick gah nich üm mit Dinge, dei mi tau wunnerbor un tau hoch sünd. Ick lööt miene Sääl rauhig warden un still; as ein lüttes Kind bi dei Mudder is miene Sääl still in mi. Israel, harre up den Herrn Von nu an bet in Äwigkeit!

PSALMEN KAPITEL 132
Dei Erwählung von David un den (Berg) Zion
(Ein Wallfohrtslied.)
O Herr, denk an David, Denk an all siene Mäuhen, as hei den Herrn schwört, den starken Gott von Jakob lowt het. „Nich will ick mien Zelt beträden Noch mi tau Rauh betten, nich Schlaap dei Oogen günnen noch Schlummer dei Lider. Bet ick eine Stääd find för den Herrn, eine Wohnung för den starken Gott von Jakob.“ Wi hürten von siene Laad in Efrata, Fünden sei in dat Gefilde von Jaar. Laat uns hengahn tau siene Wohnung Un dalfallen vör den Schämel von siene Fäut! Erhäw di, Herr, kumm an den Urt von diene Rauh, Du un diene machtvulle Laad! Diene Preister sallen sick bekleeden mit Gerechtigkeit, Un diene Frommen sallen jubeln. Wiel David dien Knecht is, Wies dienen Gesalwten nich aw! Dei Herr het David schwört, Einen Eid, den hei niemols bräken ward: „Einen Sproß ut dien Geschlecht will ick setten up dienen Thron.

Wenn diene Söhns mienen Bund bewohren, Mien Tügnis, dat ick sei liehr, denn sallen uk ehre Söhns up dienen Thron sitten för ümmer.“ Denn dei Herr het den Zion erwählt, Em tau sienen Wohnsitt erkoren: „Dat is för ümmer dei Urt von miene Rauh; hier will ick wohnen, ick hew em erkoren. Zions Nohrung will ick rieklich sägnen, Mit Brot siene Armen sättigen. Siene Preister will ick bekleeden mit Heil, Siene Frommen sallen jauchzen un jubeln. Dor laat ick David siene Macht erstarken Un stell för mienen Gesalwten ein Licht up.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ick bedeck siene Fiende mit Schand; Doch up em erglänzt siene Kron.“

PSALMEN KAPITEL 133
Ein Low dei bräuderliche Intracht 133
(Ein Wallfohrtslied von David.)
Seiht doch, wur gaud un schön is dat, Wenn Bräuder miteinanner in Intracht wohnen. Dat is as köstliches Salwöl, Dat von den Kopp dalfleiten deiht up den Bort, up Aaron sienen Bort, Dat up sien Gewand dalflött. Dat is as dei Dau von Hermon, Dei up den Barg Zion dalföllt. Denn dor spendt dei Herr Sägen un Läben in Äwigkeit.

PSALMEN KAPITEL 134
Nächtliches Lowlied in den Tempel
(Ein Wallfohrtslied.)
Wollan, nu priest den Herrn, All ji Knechte von den Herrn, dei ji stahn in dat Hus von den Herrn, tau nächtlicher Stund. Erhäwt juge Händ'n tau dat Hilligdom, Un priest den Herrn! Dat sägen di dei Herr von den Zion her; (dei Herr,) Dei Häben un Ierd maakt het.

PSALMEN KAPITEL 135
Lowlied up Gott sien Wirken in Schöppung un Geschichte
Halleluja! Lowt den Naam von den Herrn, Lowt em, ji Knechte von den Herrn, dei ji stahn in dat Hus von den Herrn, in dei Vörhööf an dat Hus von unseren Gott. Lowt den Herrn, denn dei Herr is gäudig. Singt un spält sienen Naam, denn hei is fründlich. Dei Herr het sick Jakob erwählt, Israel würd sien Eigendom. Ja, dat weit ick: Grot is dei Herr, Unser Herr is grötter as alle Götter. Allet, wat den Herrn geföllt, vullbringt hei, In'n Häben,up dei Ierd, in dei Meere, in alle Deipen. Hei führt Wulken rup von dat End von dei Ierd, Hei lött dat blitzen un rägen, Ut siene Kamern holt hei den Stormwind hervör. Hei erschlöög Ägyptens Ierstgeburt, Bi'n Minschen un bi't Veih. Gägen di, Ägypten, sendte hei Teiken un Wunner, Gägen den Pharao un alle siene Knechte. Hei schlöög väle Völker nedder Un maakte mächtige Könige doot: Sihon, den König von dei Amoriter, Og, den König von Baschan, Un alle Rieke von Kanaan. Ehr Land geew hei Israel tau'n Arw, Tau dat Arw von Israel, sien Volk. Herr, dien Naam wiehrt äwig, Dat Gedenken an di duert von Geschlecht tau Geschlecht. Denn dei Herr verschafft Recht sien Volk; Hei het mit siene Knechte Mitleed. Dei Götzen von dei Heiden sünd bloot Sülwer un Gold, Ein Maakwark von Minschenhand. Sei hemmen einen Mund un räden nich, Oogen un seihn nich; Sei hemmen Uhren un hüren nich; Uk is kein Hauch in ehren Mund. Dei sei maakt hemmen,sallen sei ehr Maakwark glieken, Alle, dei dei Götzen vertrugen. Hus Israel pries den Herrn! Hus Aaron pries den Herrn! Hus Levi pries den Herrn! Alle, dei ji den Herrn fürchten dauht, priest den Herrn! Präsen wäs dei Herr up Zion, Hei, dei thront in Jerusalem. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 136
Danklitanei för Gott siene äwige Huld
Danket den Herrn, denn hei is gäudig, Denn siene Huld wiehrt äwig! Danket den Gott von alle Götter, Denn siene Huld wiehrt äwig! Dei allein grote Wunner deiht, Denn siene Huld wiehrt äwig, Dei den Häben maakt het in Wiesheit, Denn siene Huld wiehrt äwig, dei dei Ierd öwer dei Warer gründt het, denn siene Huld wiehrt äwig, dei dei groten Lüchten maakt het, denn siene Huld wiehrt äwig, dei Sünn tau dei Herrschaft öwer den Dag, denn siene Huld wiehrt äwig, Mond un Stierne tau dei Herrschaft öwer dei Nacht, Denn siene Huld wiehrt äwig. Dei dei Ierstgeburt von dei Ägypter schlöög, Denn siene Huld wiehrt äwig, Un Israel rutführte ut sei ehre Mirr, Denn siene Huld wiehrt äwig, mit starker Hand un erhobenen Arm, denn siene Huld wiehrt äwig, dei dat Schilfmeer zerschneed in twei Deile, denn siene Huld wiehrt äwig, un Israel hendörchführte twischen dei Warer, denn siene Huld wiehrt äwig, un den Pharao in dat Meer störrte samt sien Heer, denn siene Huld wiehrt äwig, dei sien Volk dörch dei Wüst führte, denn siene Huld wiehrt äwig, dei grote Könige schlöög, denn siene Huld wiehrt äwig, un mächtige Könige doot maakt het, denn siene Huld wiehrt äwig, Sihon, den König von dei Amoriter, Denn siene Huld wiehrt äwig, un Og, den König von Baschan, denn siene Huld wiehrt äwig, un dei ehr Land tau dat Arw geew, denn siene Huld wiehrt äwig, dei dat Israel geew, sienen Knecht, denn siene Huld wiehrt äwig. Dei an uns dachte in unsere Erniedrigung, Denn siene Huld wiehrt äwig, un uns dei Fiende entreet, denn siene Huld wiehrt äwig, dei alle Geschöpfe Nohrung giwt, denn siene Huld wiehrt äwig. Dankt den Gott von den Häben, Denn siene Huld wiehrt äwig.

PSALMEN KAPITEL 137
Heimweh nah den Zion in dei Verbannung
An dei Ströme von Babel, Dor seeten wi un rohrten, Wenn wi an Zion dachten. Wi hängten unsere Harpen an dei Wieden in jenes Land. Dor verlangten von uns dei Twingherren Lieder, Unsere Pieniger fodderten Jubel: “Singt uns Lieder von den Zion!“ Wurans könen wi singen dei Lieder von den Herrn, Fiern, up frömder Ierd? Wenn ick di je vergäten dauh, Jerusalem, Denn sall mi dei rechte Hand verdrögen. Dei Tung sall mi an den Gumen kläben, Wenn ick an di nich miehr denken dauh, Wenn ick Jerusalem nich tau miene höchste Freud erhäw. Herr, vergät dei Söhns von Edom nich den Dag von Jerusalem; Sei seggten: “Riet nedder, bet up den Grund riet dat nedder!“ Dochter Babel, du Zerstürerin! Woll den, dei di tröögtahlt, wat du uns dahn hest! Woll den, dei diene Kinner packt Un sei an den Felsen zerschmettert!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 138
Dank för Gott siene Hülp
(Von David.)
Ick will di danken ut ganzen Harten, Di vör dei Engel singen un spälen; Ick will mi dalschmieten tau dienen hilligen Tempel hen Un dienen Naam danken för diene Huld un Tru. Denn du hest dei Wurte von mienen Mund hürt, Dienen Naam un dien Wurt öwer allet verhierlicht. Du hest mi erhürt an den Dag, as ick reep; Du geewst miene Sääl grote Kraft. Di sallen priesen, Herr, alle Könige von dei Welt, Wenn sei dei Wurte von dienen Mund vernähmen. Sei sallen singen von dei Wääg von den Herrn; Denn grot is dei Hierrlichkeit von den Herrn. Ja, dei Herr is erhaben; Doch hei süht up dei Niedrigen, Un dei Stolten erkennt hei von fiern. Gah ick uk mirren dörch grote Not: Du erhölst mi an'n Läben. Du streckst dei Hand ut gägen miene wütenden Fiende, Un diene Rechte helpt mi. Dei Herr nimmt sick miener an. Herr, diene Huld wiehrt äwig. Laat nich aw von dat Wark von diene Händ'n!

PSALMEN KAPITEL 139
Dei Minsch vör den allweitenden Gott
(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)
Herr, du hest mi erforscht un du kennst mi. Ob ick sitt orer stah, du weitst von mi. Von fiern erkennst du miene Gedanken. Ob ick gah orer rauh, dat is di bekannt; Du büst vertrugt mit all miene Wääg. Noch liggt mi dat Wurt nich up dei Tung - Du, Herr, kennst dat bereits. Du ümschlüttst mi von alle Sieden Un leggst diene Hand up mi. Tau wunnerbor is för mi dit Weiten, Tau hoch, ick kann dat nich begriepen. Wohen künn ick fleihen vör dienen Geist, Wohen mi vör dien Angesicht flüchten? Stieg ick rup in den Häben, so büst du dor; Bett ick mi in dei Unnerwelt büst du taugägen. Nähm ick dei Fläugel von dat Morgenrot Un laat mi nedder an dat üterste Meer, Uk dor ward diene Hand mi ergriepen Un diene Rechte mi faaten. Würd ick seggen: “Finsternis sall mi bedecken, Statt Licht sall Nacht mi ümgäben“, Uk dei Finsternis wier för di nich finster, dei Nacht würd lüchten as dei Dag, dei Finsternis wier as Licht. Denn du hest mien Inneres maakt, Mi woben in den Schoot von miene Mudder. Ick dank di, dat du mi so wunnerbor gestalt hest. Ick weit: Staunenswiert sünd diene Warke. As ick formt würd in'n Düstern, Kunstvull wirkt in dei Deipen von dei Ierd, Wieren miene Gleeder di nich verborgen. Diene Oogen seegen, as ick entstünn, In dien Bauk wier schon allet verteikent; Miene Daag wieren schon bildt, As noch keiner von sei dor wier. Wur schwierig sünd för mi, o Gott, diene Gedanken, Wur gewaltig is ehre Tahl! Wull ick sei tellen, dat wieren miehr as dei Sand. Keem ick tau dat End, wier ick noch ümmer bi di. Wullst du, Gott, doch den Frävler doot maaken! Ji blautgierigen Minschen, laat aw von mi! Sei räden öwer di vull Tücke Un mißbruken dienen Naam. Sall ick dei nich hassen, dei di hassen, Dei nich verawschuchen, dei sick gägen di erhäben? Ick hass sei mit gläunigten Haß; Uk mi sünd sei tau Fiende worden. Erforsch mi, Gott, un erkenn mien Hart, Prow mi un erkenn mien Denken! Süh her, ob ick up den Weg bün, dei di kränkt, Un leit mi upden oltbewiehrten Weg!

PSALMEN KAPITEL 140
Hülpraup tau Gott, den Anwalt von dei Armen
(För den Chormeister. Ein Psalm von David.)
Rett mi, Herr, vör böse Minschen, Vör gewalttätige Lüüd schütz mi! Denn sei sinnen in ehren Harten up Böses, Jeden Dag schüren sei Striet. As dei Schlangen hemmen sei scharpe Tungen Un achter dei Lippen Gift as dei Nattern. (Sela)
Schütz mi, Herr, vör dei Händ'n von dei Frävler, Vör gewalttätige Lüüd schütz mi, dei dorup sinnen, mi tau Boren tau stööten. Hochmäudige lengen mi hiemlich Schlingen, Böse spannen ein Nett ut, Stellen mi Fallen an den Wegrand. (Sela)
Ick segg tau den Herrn: Du büst mien Gott. Vernähm, o Herr, mien luudes Flehen! Herr, mien Gebeider, miene starke Hülp, Du beschirmst mien Haupt an den Dag von den Kampf. Herr, erfüll nich dei Wünsche von den Frävler, Laat siene Plans nich gelingen. (Sela)
Dei mi ümzingeln, sallen dat Haupt nich erhäben; Dei Bosheit von ehre Lippen dräp sei sülwst. Hei laat gläunigte Kohlen up sei rägen, Hei störrt sei in den Awgrund, So dat sei nie werrer upstahn. Dei Verleumder sall nich bestahn in dat Land, Den Gewalttätigen dräü dat Unglück Schlag up Schlag. Ick weit, dei Herr führt dei Saak von den Armen, Hei verhelpt dei Geböögten tau dat Recht. Dienen Naam priesen bloot dei Gerechten; Vör dien Angesicht dörben bloot dei Redlichen blieben.

PSALMEN KAPITEL 141
Birr üm Bewohrung vör Sünde
(Ein Psalm von David.)
Herr, ick raup tau di. Iel mi tau Hülp; Hür up miene Stimm, wenn ick tau di raup. As ein Rookopfer stieg mien Gebät vör di up, As Abendopfer gell vör di, wenn ick miene Händ'n erhäw. Herr, stell eine Wach vör mienen Mund, Eine Wehr vör dat Duur von miene Lippen! Giw, dat mien Hart sick böse Wurte nich tauneigt, Dat ick nix dauh, wat schändlich is, tausamen mit Minschen, dei Unrecht dauhn. Von ehre Leckerbissen will ick nich kosten. Dei Gerechte mag mi schlagen ut Gäud: Wenn hei mi bärert, is dat Salwöl för mien Haupt; Dor ward sick mien Haupt nich sträuben. Is hei in Not, will ick stets för em bäden. Hemmen ehre Richter sick uk dei Felsen dalstörrt, Sei sallen hüren, dat mien Wurt för sei fründlich is. As wenn man Furchen treckt un dat Ierdriek upritt, So sünd unsere Gleeder henstreugt an den Rand von dei Unnerwelt. Mien Herr un Gott, miene Oogen richten sick up di; Bi di barg ick mi. Geit mien Läben nich ut! Vör dei Schling, dei sei mi legten, bewohr mi, Vör dei Fallen von dei, dei Unrecht dauhn! Dei Frävler sallen sick in ehre eigenen Netten fängen, Wiehrend ick heil entkoom.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 142

Hülpraup in schwerer Bedrängnis

(Ein Wiesheitslied von David, as hei in dei Höhl wier. Ein Gebät.)

Mit luuder Stimm schrieg ick tau den Herrn, Luud fleh ick tau den Herrn üm Gnad. Ick schürr vör em miene Klagen ut, Eröpen em miene Not.

Wenn uk mien Geist in mi verzagt, Du kennst mienen Pfad. Up den Weg, den ick gah, legten sei mi Schlingen. Ick seih nah rechts un kiek ut, Doch keiner is dor, dei mi beachten deiht. Mi is jede Tauflucht noomen, Keiner fragt nah mien Läben. Herr, ick schrieg tau di, Ick segg: Miene Tauflucht büst du, Mien Andeil in dat Land von dei Läwigen. Vernähm doch mien Flehen; Denn ick bün arm un älend. Miene Verfolger entriet mi; Sei sünd väl stärker as ick. Führ mi rut ut den Kerker, Dormit ick dienen Naam priesen dauh. Dei Gerechten schooren sick üm mi, Wiel du mi Gaudes deihst.

PSALMEN KAPITEL 143

Gebät üm Kraft un Hülp gägen Fiende

(Ein Psalm von David.)

Herr, hür mien Gebät, vernähm mien Flehen; In diene Tru erhür mi, in diene Gerechtigkeit! Gah mit dienen Knecht nich in't Gericht; Denn keiner, dei läwt, is gerecht vör di. Dei Fiend verfolgt mi, peert mien Läben tau Boren, Hei lött mi in dei Finsternis wohnen as längst Verstorbene. Mien Geist verzagt in mi, Mi erstarrt dat Hart in dei Bost. Ick denk an dei vergangenen Daag, Sinn nah öwer all diene Taten, Erwäg dat Wark von diene Händ'n. Ick breid dei Händ'n ut (un bäd) tau di; Miene Sääl döst nah di as lechzendes Land. (Sela)

Herr, erhür mi bald, Denn mien Geist ward mäud; Verbarg dien Antlitz nich vör mi, Dormit ick nich ward as Minscheb, dei längst begraben sünd. Laat mi diene Huld erfohren an den frühen Morgen; Denn ick vertrug up di. Wies mi den Weg, den ick gahn sall; Denn ick erhäw miene Sääl tau di. Herr, entriet mi dei Fiende! Tau di nähm ick miene Tauflucht. Liehr mi, dienen Willen tau dauhn; Denn du büst mien Gott. Dien gauder Geist leit mi up äbenem Pfad. Üm dienes Naams willen, Herr, erholl mi an't Läben, Führ mi rut ut dei Not in diene Gerechtigkeit! Vertilg in diene Huld miene Fiende, Laat all miene Gägner unnergahn! Denn ick bün dien Knecht.

PSALMEN KAPITEL 144

Danklied up dat Glück von dat Gottesvolk

(Von David.)

Lowt wäs dei Herr, dei mien Fels is, Dei miene Händ'n den Kampf liehr het, miene Finger den Krieg. Du büst miene Huld un Burg, Miene Festung, mien Retter, mien Schild, den ick vertrugen dauh. hei maakt mi Völker unnertan. Herr, wat is dei Minsch,dat du di üm em kümmerst, Dat Kind von den Minschen,dat du dat beachten deihst? Dei Minsch glickt einen Hauch, Siene Daag sünd as ein flüchtiger Schatten. Herr, neig dienen Häben, un stieg dal, Rühr dei Barge an, so dat sei rooken. Schleuder Blitze, un zerstreug dei Fiende, Scheit diene Pieler aw, un jag sei dorhen! Streck diene Händ'n ut dei Höcht dal, un befrie mi; Riet mi rut ut gewaltige Warer, Ut dei Hand von dei Frömden! Allet, wat ehr Mund seggt, is Löög, Mieneide schwört ehre Rechte. Ein nieges Lied will ick, o Gott, di singen, Up dei teinsaitige Harp will ick di spälen, dei du dei Könige den Sieg verleihst un David, dienen Knecht, errettst. Vör dat böse Schwert errett mi, Entriet mi dei Hand von dei Frömden! Allet, wat ehr Mund seggt, is Löög, Mieneide schwört ehre Rechte. Unsere Söhns wäsen as junge Bööm, Hochwossen in ehre Jugend, unsere Döchter as schlanke Süülen, dei schnitzt sünd för den Tempel. Unsere Spieker wäsen füllt, Öwerquellend von välerlie Vörrat; Unsere Hierden müchten sick dusendfach miehren, Väldusendfach up unsere Fluren. Unsere Käuh mögen dragen, ohn tau verwerfen un ohn Unfall; Kein Wehgeschrieg ward luud up unsere Straaten. Woll dat Volk, dat dat so ergeiht , Glücklich dat Volk, den sien Gott dei Herr is!

PSALMEN KAPITEL 145

Lowpries dei Grött un Gäud von Gott 145

(Ein Lowlied von David.)

Ick will di rühmen, mien Gott un König, Un dienen Naam priesen ümmer un äwig. Ick will di priesen Dag för Dag Un dienen Naam loben ümmer un äwig. Grot is dei Herr un hoch tau loben, Siene Grött is unerforschlich. Ein Geschlecht verkünd dat annere den Ruhm von diene Warke Un vertell von diene gewaltigen Taten. Sei sallen von den hierrlichen Glanz von diene Hoheit räden; Ick will diene Wunner besingen. Sei sallen spräken von dei Gewalt von diene erschreckenden Taten; Ick will von diene groten Taten berichten. Sei sallen dei Erinnerung an diene grote Gäud wecken Un öwer diene Gerechtigkeit jubeln. Dei Herr is gnädig un barmhartig, Langmäudig un riek an Gnad. Dei Herr is gäudig tau alle, Sien Erbarmen waltet öwer all siene Warke. Danken sallen di, Herr, all diene Warke Un diene Frommen di priesen. Sei sallen von dei Hierrlichkeit von dien Königsdom räden; Sallen spräken von diene Macht, dei Minschen diene machtvullen Taten verkünden un den hierrlichen Glanz von dien Königdom. Dien Königdom is ein Königdom för äwige Tieden, Diene Hierrschaft wiehrt von Geschlecht tau Geschlecht. (Dei Herr is tru in all siene Wurte, vull Huld in all siene Taten.) Dei Herr stütt alle, dei fallen, Un richt alle Gebögten up. Aller Oogen täuben up di, Un du giwst sei Spies tau dei rechte Tied. Du öpenst diene Hand un sättigst allet, wat läwt, nah dien Gefallen. Gerecht is dei Herr in allet, wat hei deiht, Vull Huld in allsiene Warke. Dei Herr is alle, dei em anraupen, nah, Alle, dei tau em uprichtig raupen. Dei Wünsche von dei, dei em fürchten, erfüllt hei, Hei hürt ehr Schriegen un rett sei. Alle, dei em leiben, behäud dei Herr, Doch alle Frävler vernicht hei. Mien Mund verkünd dat Low von den Herrn. Alles, wat läwt, pries sienen hilligen Naam ümmer unäwig!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 146

Prieslied up Gott, den Herrn un Helper von Israel

Halleluja! Low den Herrn, miene Sääl! Ick will den Herrn loben, solang ick läw, Mienen Gott singen un spälen, solang ick dor bün. Verlaat juch nich up Fürsten, Up Minschen, bi die dat doch kene Hülp giwt. Haucht dei Minsch sien Läben ut Un kiehrt hei tröög tau dei Ierd, Denn is dat ut mit all siene Plans. Woll den, dei dei Gott von Jakob is Un dei siene Hoffnung up den Herrn, sienen Gott, sett. Dei Herr het Häben un Ierd maakt, Dat Meer un alle Geschöpfe; Hei hölt äwig dei Tru. Recht verschafft hei dei Unnerdrückten, Dei Hungernden giwt hei Brot; Dei Herr befriet dei Gefongenen. Dei Herr öpent dei Blinden dei Oogen, Hei richt dei Geböögten up. Dei Herr beschützt dei Frömden Un verhelpt dei Waisen un Witfrugens tau ehr Recht. Dei Herr leiwt dei Gerechten, Doch dei Schrääd von dei Frävler leit hei in dei Irre. Dei Herr is König up äwig, Dien Gott, Zion, herrscht von Geschlecht tau Geachlecht. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 147

Bekenntnis tau Gott, den Retter von Israel

Halleluja! Gaud is dat, unsern Gott tau singen; Schön is dat, em tau loben. Dei Herr buugt Jerusalem werrer up, Hei sammelt dei Versprengten von Israel. Hei heilt dei gebrookenen Harten Un verbindt ehre schmerzenden Wunden. Hei bestimmt dei Tahl von dei Stierne Un röppt sei alle mit Naamen. Grot is unser Herr Un gewaltig an Kraft, Unermätlich is siene Wiesheit. Dei Herr helpt deie Gebögten up Un erniedrigt dei Frävler. Stimmt den Herrn ein Danklied an, Spält unsern Gott up dei Harp! Hei bedeckt den Häben mit Wulken, Spendt dei Ierd Rägen un lött Gras sprießen up dei Barge. Hei giwt dat Veih siene Nohrung. Giwt dei jungen Raben, wonah sei schriegen. Hei het keine Freud an dei Kraft von dat Pier, Kein Gefollen an den schnellen Loop von den Mann. Gefollen het dei Herr an dei, dei em fürchten un iehren, Dei vull Vertrugen täuben up siene Huld. Dank för Gott siene Gäud Jerusalem, pries den Herrn, Lowsing, Zion, dienen Gott! Denn hei het dei Reigel von diene Duure fastmaakt, Dei Kinner in diene Mirr sägent; Hei verschafft diene Grenzen Fräden, Un sättigt di mit besten Weiten. Hei sendt sien Wurt tau dei Ierd, Rasch ielt sien Befähl dorhen. Hei spendt Schnei as Wull, Streugt den Riep ut as Asch. Ies schmitt hei dal in Brocken, Vör siene Küll erstarren dei Warer. Hei sendt sien Wurt ut, un sei schmölten, Hei lött den Wind weigen, denn rieseln dei Warer. Hei verkündt Jakob sien Wurt, Israel siene Gesetze un Rechte. An kein anner Volk het hei so hannelt, Keinen süss siene Rechte verkündt. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 148

Danklitanei up Gott,den Schöpper un Herrn

Halleluja! Lowt den Herrn von Häben her, Lowt em in die Höchten: Lowt em, all siene Engel, Lowt em, all siene Schooren; Lowt em, Sünn un Mond, Lowt em, all ji lüchtenden Stierne; Lowt em, alle Häben Un ji Warer öwer den Häben! Löben sallen sei den Naam von den Herrn; Denn hei gebött, un sei wieren erschafft. Hei stellte sei hen för ümmer un äwig, Hei geew sei ein Gesetz, dat sei nich öwerträden. Lowt den Herrn, ji up die Ierd, Ji Seeungeheuer un all ji Deipen, Füer un Hagel, Schnei un Näbel, Du Stormwind, dei sien Wurt vulltreckt, ji Barge un all ji Häugel, ji Fruchtbööm un alle Zedern. Ji wilden Tiere un allet Veih, Kruuptiere un gefedderte Vögel, ji Könige von dei Ierd un alle Völker, ji Fürsten un alle Richter up Ierden, ji jungen Männer un uk ji Mätens, ji Ollen mit dei Jungen! Loben sallen sei den Naam von den Herrn; Denn sien Naam allein is erhaben, Siene Hoheit strahlt öwer Ierd un Häben. Sien Volk verleiht hei Macht, Dat is ein Ruhm för all siene Frommen, För Israeks Kinner, dat Volk, dat sick em neegern dörf. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 149

Ein Kampflied von dat Gottesvolk

Halleluja! Singt den Herrn ein nieges Lied! Sien Low erschall in dei Gemeinde von dei Frommen. Israel sall sick öwer sienen Schöpper freugen, Dei Kinner von Zion öwer ehren König jauchzen. Sienen Naam sallen sei loben bi den Ringeldanz, Ee spälen up Pauken un Harpen. Dei Herr het an sien Volk Gefollen, Dei Geböögten krönt hei mit Sieg.In festlichen Glanz sallen dei Frommen frohlocken, Up ehre Lager jauchzen: Lowlieder up Gott in ehren Mund, Ein tweischniediges Schwert in dei Hand, üm dei Vergellung tau vulltrecken an dei Völker, an dei Nationen dat Strafgericht, üm ehre Könige mit Fesseln tau binden, ehre Fürsten mit ieserne Käden, üm Gericht öwer sei tau hollen, so as schräben steiht. Herrlich is dat för all siene Frommen. Halleluja!

PSALMEN KAPITEL 150

Dat grote Halleluja

Halleluja! Lowt Gott in sien Hilligdom, Lowt em in siene mächtige Feste! Lowt em för siene groten Taten, Lowt em in siene gewaltige Grött! Lowt em mit den Schall von die Hürner, Lowt em mit Harp un Zither! Lowt em mit Pauken un Danz, Lowt em mit Flöten un Saitenspill! Lowt em mit hellen Zimbeln, Lowt em mit klingende Zimbeln! Allet, wat atmet, Lobe den Herrn! Halleluja!

DIE VERBORGENEN ODER VERLORENEN PSALMEN 151-155

Die apokryphen Psalmen,
Sprache der Dokumente: Syrisch-Aramäisch

(Die Psalmen 151-155 wurden von den meisten jüdischen und christlichen Autoritäten als Fälschung angesehen, nicht jedoch von den ost-orthodoxen Gemeinden, wo wir sie in Kopien der griechischen Septuaginta, der äthiopischen, syrischen und armenischen Bibeln finden können. Dank der Schriftrollen vom Toten Meer, die 1947 und 1956 in den Höhlen von Qumran gefunden wurden, wissen wir, dass zumindest die Psalmen 151, 154 und 155 authentisch sind. Aus diesem Grund zeigen wir sie hier.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PSALMEN KAPITEL 151

(Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a) oder 11Q5). Dieser Psalm erzählt die Geschichte von David, als er Goliath im Zweikampf erschlug.)

[Überschrift:] Dieser Psalm wurde von David selbst geschrieben, nachdem er im Alleingang gegen Goliath gekämpft hatte.

1 Ich war der Jüngste unter meinen Brüdern und ein Jüngling im Hause meines Vaters.

2 Ich pflegte die Herde meines Vaters zu weiden, und ich fand einen Löwen und einen Wolf, und ich erschlug sie und zerriss sie.

3 Meine Hände machten eine Harfe, und meine Finger formten eine Leier.

4 Wer wird mir meinen Herrn zeigen? Er, mein Herr, ist mein Gott geworden.

5 Er sandte seinen Engel und holte mich weg von den Schafen meines Vaters und salbte mich mit dem Salböl.

6 Meine Brüder, die Schönen und die Hochgewachsenen, an ihnen hatte der Herr kein Gefallen.

7 Und ich ging hinaus, dem Philister entgegen, und er verfluchte mich bei seinen Götzen.

8 Aber ich zog sein Schwert und hieb ihm den Kopf ab und nahm die Schande von den Kindern Israel.

PSALMEN KAPITEL 152

(Dieser Text ist nur im Syrisch-Aramäischen, der Sprache Jesu, erhalten geblieben. Die Originalsprache könnte Hebräisch gewesen sein, etwa von 323 bis 31 v. Chr.).

[Überschrift:] Gesprochen von David, als er mit dem Löwen und dem Wolf kämpfte, die ein Schaf aus seiner Herde gerissen hatten.)

1 Verherrlicht Gott mit lauter Stimme, verkündet seine Herrlichkeit in der Versammlung vieler.

2 Verherrlicht sein Lob inmitten der Menge der Aufrechten, und verkündet seine Herrlichkeit mit den Gerechten.

3 Schließt euch buchstäblich, eure Seele, den Guten und Vollkommenen an, um den Allerhöchsten zu verherrlichen.

4 Versammelt euch, um seine Stärke bekannt zu machen, und zögert nicht, allen Kindern seine Erlösung [und seine Stärke] und seine Herrlichkeit zu verkünden.

5 Damit die Ehre des Herrn bekannt gemacht wird, wurde Weisheit gegeben; und um seine Werke zu verkünden, ist es den Menschen kundgetan worden:

6 um den Unmündigen seine Stärke kundzutun und denen, die es an Verständnis mangelt, das Herz zu öffnen, seine Herrlichkeit zu begreifen,

7 die fern sind von seinen Eingängen und fern von seinen Toren:

8 denn der Herr Jakobs ist erhaben, und seine Herrlichkeit ruht auf allen seinen Werken.

9 Und an einem Mann, der den Allerhöchsten verherrlicht, wird Er Gefallen haben; wie an einem, der feines Mehl darbringt, und wie an einem, der Böcke und Kälber darbringt;

10 und wie an einem, der den Altar mit einer Menge Brandopfer fett macht; und wie der Geruch von Weihrauch aus den Händen der Gerechten.

11 Aus deinen aufrechten Toren 2 wird Seine Stimme gehört werden und aus der Stimme der Aufrichtigen Ermahnung.

12 Und ihr Essen wird in Wahrheit sättigend sein, und ihr Trinken, wenn sie miteinander teilen.

13 Ihr Wohnen ist im Gesetz des Allerhöchsten, und ihre Rede ist, seine Stärke bekannt zu machen.

14 Wie fern ist die Rede von Ihm von den Bösen und von allen Übertretern, Ihn zu erkennen!

15 Siehe, das Auge des Herrn erbarmt sich der Guten, und denen, die Ihn verherrlichen, wird Er viel Barmherzigkeit erweisen, und aus der Zeit des Bösen wird Er ihre Seele erretten.

16 Gepriesen sei der Herr, der die Elenden aus der Hand der Bösen errettet hat, der aus Jakob ein Horn erstehen lässt und aus Israel einen Richter der Völker,

17 damit er in Zion verlängere und in Jerusalem unser Zeitalter schmücke.

PSALMEN KAPITEL 153

(Dieser Text ist nur im Syrisch-Aramäischen erhalten geblieben. Datum und Herkunft sind wie bei Psalm 152.)

[Überschrift:] Gesprochen von David, als er Gott dankte, der ihn vor dem Löwen und dem Wolf errettet und beide erschlagen hatte.

1 Herr, ich habe zu dir geschrien, erhöre mich.

2 Ich habe meine Hände zu deiner heiligen Wohnstätte erhoben, neige dein Ohr zu mir.

3 Und erhöre mich in meiner Bitte,3 verwehre mir mein Gebet nicht.

4 Erbaue meine Seele und zerstöre sie nicht, und lege sie nicht bloß vor den Bösen.

5 Die Böses vergelten, wende Du von mir ab, o Richter der Wahrheit.

6 O Herr, richte mich nicht nach meinen Sünden, denn vor Dir ist kein Fleisch unschuldig.

7 Mache mir, o Herr, Dein Gesetz klar und lehre mich Deine Urteile;

8 und viele werden von Deinen Werken hören, und die Völker werden Deine Ehre preisen.

9 Gedenke meiner und vergiss mich nicht; und führe mich nicht in Dinge, die zu schwer für mich sind.

10 Die Sünden meiner Jugend lasse Du von mir weichen, und meine Strafe lass sie nicht gegen mich gedenken.

11 Reinige mich, o Herr, von dem bösen Aussatz, und lass ihn nie mehr zu mir kommen.

12 Vertrocknet seine Wurzeln buchstäblich von mir, und lasst seine Blätter nicht in mir sprießen.

13 Groß bist Du, o Herr; darum wird meine Bitte vor Dir erfüllt werden.

14 Bei wem soll ich mich beschweren, dass er mir gibt? und was kann die Stärke der Menschen [mir] hinzufügen?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Vor dir, o Herr, liegt mein Vertrauen. Ich rief zum Herrn und er hörte mich und heilte den Bruch meines Herzens.

16 Ich schlummerte und schlief; ich träumte und mir wurde geholfen, und der Herr stützte mich.

17 Sie haben mein Herz schwer gequält; ich werde ihnen danken, weil der Herr mich errettet hat.

18 Nun werde ich mich über ihre Schande freuen; ich habe auf dich gehofft und werde nicht beschämt werden.

19 Gib mir Ehre für immer, ja für immer und ewig.

20 Befreie Israel, deine Auserwählten, und die aus dem Hause Jakob, deine Bewährten.

PSALMEN KAPITEL 154

(Dieser Psalm ist in syrischen Bibelhandschriften erhalten geblieben und wurde auch auf Hebräisch in der Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a)154 (auch bekannt als 11Q5), einer Handschrift aus dem ersten Jahrhundert n. Chr., gefunden.) Gesprochen von David, als er mit dem Löwen und dem Wolf kämpfte, der ein Schaf aus seiner Herde geraubt hatte.).

1 O Gott, o Gott, komm mir zu Hilfe; hilf mir und rette mich; befreie meine Seele von dem Totschläger.

2 Soll ich durch den Rachen des Löwen in die Unterwelt hinabsteigen? Oder soll mich der Wolf beschämen?

3 War es ihnen nicht genug, dass sie der Herde meines Vaters auflauerten und ein Schaf aus der Herde meines Vaters in Stücke rissen, sondern wollten auch meine Seele vernichten?

4 Hab Erbarmen, o Herr, und rette deinen Heiligen vor dem Verderben; damit er zu allen Zeiten von Deinen Ruhmen berichte und Deinen großen Namen preise:

5 wenn Du ihn aus den Händen des zerstörerischen Löwen und des reißenden Wolfes befreit hast und wenn Du meine Gefangenschaft aus den Händen der wilden Tiere befreit hast.

6 Schnell, oh mein Herr Adonai, sende vor Dir einen Befreier und ziehe mich aus der gähnenden Grube, die mich in ihren Tiefen gefangen hält.

PSALMEN KAPITEL 155

(Dieser Psalm ist in syrisch-aramäischer Sprache erhalten und wurde auch in der Schriftrolle vom Toten Meer 11QPs(a)155 (auch 11Q5 genannt) gefunden, einer hebräischen Handschrift aus dem ersten Jahrhundert n. Chr. Das Thema dieses Psalms ähnelt dem von Psalm 22, Datum und Ursprung sind unklar, aber sein Ursprung ist eindeutig vorchristlich.) Gesprochen von David, als er Gott dankte, der ihn vor dem Löwen und dem Wolf gerettet und beide erschlagen hatte.)

1 Lobet den Herrn, alle Völker, verherrlicht ihn und segnet seinen Namen:

2 Er rettete die Seele seiner Auserwählten aus den Händen des Todes und rettete seinen Heiligen vor dem Verderben:

3 und rettete mich aus den Netzen des Scheols und meine Seele aus der Grube, die nicht zu ergründen ist.

4 Denn ehe meine Rettung vor ihm hervorgehen konnte, wäre ich beinahe von zwei wilden Tieren in zwei Stücke gerissen worden.

5 Doch er sandte seinen Engel und verschloss mir den offenen Rachen und rettete mein Leben vor dem Verderben.

6 Meine Seele soll ihn preisen und preisen wegen all seiner Güte, die er mir erwiesen hat und noch erweisen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE SPRÜCHE SALOMOS

Das Buch der Sprichwörter oder kurz: Sprüche
Hebräischer Titel: Mishle Shlomoh
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. - 1. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Sprichwörter (Hebräisch: Mishle (Shlomoh), „Sprüche (Salomos)“ ist ein Buch im dritten Abschnitt (Ketuvim genannt) der hebräischen Bibel und ein Buch des christlichen Alten Testaments. Bei der Übersetzung ins Griechische und Lateinische nahm der Titel unterschiedliche Formen an: In der griechischen Septuaginta (LXX) wurde es zu Paroimiai („Sprichwörter“); in der lateinischen Vulgata lautete der Titel Proverbia.

Sprichwörter ist nicht nur eine Anthologie, sondern eine „Sammlung von Sammlungen“, die sich auf ein Lebensmuster beziehen, das mehr als ein Jahrtausend andauerte. Es ist ein Beispiel für die biblische Weisheitstradition und wirft Fragen zu Werten, moralischem Verhalten, dem Sinn des menschlichen Lebens und richtigem Verhalten auf. Das wiederkehrende Thema ist, dass „die Furcht vor Gott (was Unterwerfung unter den Willen Gottes bedeutet) der Anfang der Weisheit ist“. Die Weisheit wird für ihre Rolle bei der Schöpfung gepriesen; Gott erwarb sie vor allem anderen und brachte durch sie Ordnung ins Chaos; und da Menschen Leben haben, und Wohlstand durch Einhaltung der Schöpfungsordnung, das Streben nach Weisheit ist das Wesen und Ziel des religiösen Lebens.

Die Überschriften unterteilen die Sammlungen wie folgt:

- *Sprüche 1–9: „Sprüche Salomons, Sohn Davids, König von Israel“*
- *Sprüche 10–22:16: „Sprüche Salomons“*
- *Sprüche 22:17–24:22: „Die Sprüche der Weisen“*
- *Sprüche 24:23–34: „Auch dies sind Sprüche der Weisen“*
- *Sprüche 25–29: „Dies sind andere Sprüche Salomons, die die Beamten von König Hiskia von Juda kopierten“*
- *Sprüche 30: „Die Worte Agurs“*
- *Sprüche 31:1–9: „Die Worte König Lemuels von Massa, die ihm seine Mutter beibrachte“*
- *Sprüche 31:10–31: die ideale weise Frau (anderswo auch „Frau von Vermögen“ genannt).*

Es ist unmöglich, genaue Daten für die Sprüche in den Sprüchen anzugeben, einer „Sammlung von Sammlungen“, die sich auf ein Lebensmuster beziehen, das mehr als ein Jahrtausend andauerte. Die üblicherweise für den Titel verwendete Phrase stammt aus Kapitel 1:1, Mishley Shelomoh, Sprüche Salomos (die Phrase wird in 10:1 und 25:1 wiederholt) und dient wahrscheinlich eher der Kennzeichnung des Materials als der Zuschreibung der Urheberschaft.)

SPRICHWÖRTER KAPITEL 1

Dat Bauk von dei Spräkwurte 1,1 – 7

Inleitung

Spräkwurte von Salomo, den Söhn von David, den König von Israel: Üm Wiesheit tau liernen un Tucht, üm kundige Räd tau verstahn, üm Tucht un Verständnis tau erlangen, Gerechtigkeit, Rechtssinn un Rädlichkeit. üm Unerfohrene Klaukheit tau verleihen, dei Jugend Kenntnis un Ümsicht. Dei Wiese hür un vermiehr sien Weiten, Dei Verstännige liern klauke Führung, üm Sinnspruch un Glieknis tau verstahn, dei Wurte un Rätsel von dei Wiesen. Gottesfurcht is Anfang von Erkenntnis, Bloot Tore verachten Wiesheit un Tucht.

Eine Sammlung von Wiesheitsliehren 1,8 – 9,18

Dei Warnung vör Verführung un Unerfohrenheit Hür, mien Söhn, up dei Mahnung von dienen Vadder, un dei Liehr von diene Mudder verwarf nich! Sei sünd ein schöner Kranz up dien Haupt un eine Kääd för dienen Hals. Mien Söhn, wenn di Sünder locken, denn folg sei nich, wenn sei seggen: Gah mit uns, wi willen dorup luern, Blaut tau vergeiten, ohn Grund den Arglosen nahtaustellen; as dei Unnerwelt willen wi sei läwig verschlingen, Männer in ehrer Kraft, as wieren sei dat Graw verfollen. Manch kostbores Stück warden wi finden, mit Büüt unsere Hüser füllen. Schmiet dien Los in unsern Kring, gemiensam wäs uns dei Bütel. Mien Söhn, gah nich mit sei, holl dienen Faut fiern von ehren Pfad! Denn ehre Fäut loopen dat Böse nah, sei ielen, Blaut tau vergeiten. Ümsünst ward dat Nett utspannt vör dei Oogen von alle Vögel; sei luern öwer up ehr eigenes Blaut, sei trachten sick sülwst nah dat Läben. So enden alle, dei sick dörch Row beriekern: Wecker em an sick nimmt, den rowt hei dat Läben. Dei Wiesheit röppt luud up dei Straat, up dei Plätze erhäwt sei ehre Stimm. An den Anfang von dei Muern prädigt sei, An dei Stadtduure hölt sei ehre Räden: Wur lang noch, ji Törichten, leiben ji Betörung, geföllt dei Tuchtlosen ehr driestes Geräd, hassen dei Toren Erkenntnis? Wendt juch miene Mahnung tau! Denn will ick up juch mienen Geist utgeiten un miene Wurte juch kunddauhn. As ick reep, hemmen ji juch weigert, Miene draugende Hand het keiner beacht; jeden Rat, den ick geew, hemmen ji utschlagen, miene Mahnung gefööl juch nich. Dorüm ward uk ick lachen, wenn juch Unglück dräpen deiht, ward spotten, wenn Schrecken öwer juch kümmt, wenn dei Schrecken juch as ein Unwärer naht un as ein Storm juch Unglück rinbräkt, wenn Not un Drangsal juch öwerfallen. Denn warden sei nah mi raupen, doch ick hür nich: Sei warden mi säuken, öwer nich finden. Wiel sei dei Insicht hassten un nich dei Gottesfurcht wählten, mienen Rat nich wullen, miene ganze Mahnung mißachten deeden, sallen sei nu äten von dei Frucht von ehr Dauhn un von ehre Plans sick sättigen. Denn dei Awtrünnigkeit von dei Holtlosen is ehr Doot, dei Sorglosigkeit von dei Toren is ehr Verdarben. Wecker öwer up mi hürt, wohnt in Sekerheit, em stürt kein böser Schrecken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

SPRICHWÖRTER KAPITEL 2

Mien Söhn, wenn du miene Wurte annimmst un miene Gebote behartigst, dei Wiesheit Gehür schenkst, dien Hart dei Insicht tauneigst, wenn du nah Erkenntnis röppst, mit luuder Stimm üm Insicht birrst, wenn du sei söchst as Sülwer, nah ehr forschen deihst as nah Schätze, denn wardst du dei Gottesfurcht begriepen un Gotteserkenntnis finden. Denn die Herr giwt Wiesheit, ut sienen Mund koomen Erkenntnis un Insicht. För die Rädlichen hölt hei Hülp parat, dei Rechtschaffenen is hei ein Schild. Hei häud dei Pfade von dat Recht un bewacht den Weg von siene Frommen. Denn begrippst du, wat Recht un Gerechtigkeit is, Rädlichkeit un jedes gaude Verhollen; Denn Wiesheit treckt in in dien Hart, Erkenntnis beglückt diene Sääl. Besunnenheit waakt öwer di, un Insicht behäud di. Sei bewohrt di vör den Weg von dat Böse, vör Lüüd, dei Verkiehrtes räden, die, den rechten Weg verlaaten üm up dunkle Pfade tau gahn, dei sick freugen an't böse Dauhn un jubeln öwer dei Verkiehrtheit von dat Schlichte, dei ehre Pfade krumm verloopen un dei ehre Straaten in dei Irre führen. Sei bewohrt di vör dei Fru von den annern, vör dei Frömde, dei verführerisch räden deiht, die den Gefährten von ehre Jugend verlött un den Bund von ehren Gott vergät; ehr Hus sinkt dal tau die Doodenwelt, ehre Straat führt tau die Doodengeister dal. Wecker tau ehr geiht, kiehrt nie tröög, findt nie werrer die Pfade von dat Läben. Dorüm gah up den Weg von dei Gauden, holl di an dei Pfade von dei Gerechten; denn dei Rädlichen warden dat Land bewohnen, wecker rechtschaffen is, ward dorin blieben. Dei Frävler öwer warden ut dat Land verstött, dei Verräter ut em wegräten.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 3

Mien Söhn vergät miene Liehr nich, bewohr miene Gebote in dien Hart! Denn sei vermiehren dei Daag un Johre von dien Läben un bringen di Wollergahn. Nie sallen Leiw un Truu di verlaaten; Bind sei di üm den Hals, schriew sei up dei Tafel von dien Hart! Denn erlangst du Gunst un Bifall bi Gott un dei Minschen. Mit ganzen Harten vertruug up den Herrn, buug nich up eigene Klaukheit; säuk em tau erkennen up alle diene Weg, denn äbent hei sülwst diene Pfade. Holl di nich sülwst vör wies, Fürcht den Herrn, un fleih dat Böse! Dat is heilsam för diene Gesundheit Un erfrischt diene Gleeder. Iehr den Herrn mit dien Vermögen, Mit dat Beste von dat, wat du austen deihst. Denn füllen sick diene Schünen mit Kurn, diene Fässer loopen öwer von Wien. Mien Söhn, veracht nich dei Tucht von den Herrn, weddersett di nich, wenn hei di taurechtwiest. Weckern dei Herr leiwt, den tüchtigt hei, as ein Vadder sienen Söhn, den hei giern het. Woll den Mann, dei Wiesheit funden, den Mann, dei Insicht wunnen het. Denn sei tau erwerben is bärer as Sülwer, sei tau gewinnen is bärer as Gold. Sei öwertrefft dei Parlen an Wiert, keine kostboren Steine koomen ehr gliek Langes Läben bargt sei in ehre Rechte, in ehrer Linken Riekdom un Iehr; ehre Wääg sünd Wääg von die Freud, all ehre Pfade führen tau dat Glück. Wecker nah ehr grippt, den is sei ein Läbensboom, wecker sei fasthöllt, is glücklich tau priesen. Dei Herr het dei Ierd mit Wiesheit gründt un mit Insicht den Häben befastigt. Dörch sien Weiten bräken dei deipen Quellen vör un drüppeln dei Wulken den Dau dal. Mien Söhn, laat beides nich ut die Oogen: Bewohr Ümsicht un Besunnenheit! Denn warden sei di ein Läbensquell, ein Schmuck för dienen Hals; denn geihst du seker dienen Weg un stöttst mit dienen Faut nich an. Geihst du tau Rauh, so schreckt di nix up, legst du di nedder, erquickt di dien Schlaap. Du bruukst di vör jähes Erschrecken nich tau fürchten noch vör dat Verdarben, dat öwer dei Frävler kümmt. Dei Herr ward diene Tauversicht sien, hei bewohrt dienen Faut vör dei Schling. Versegg keine Wolltat den, dei sei bruukt, wenn dat in diener Hand liggt, Gaudes tau dauhn. Wenn du jetzt wat hest, Segg nich tau dienen Nächsten: Gah, kumm werrer, morgen will ick di wat gäben. Sinn nix Böses gägen dienen Nächsten, dei friedlich näben di wohnt. Bring keinen ohn Grund vör Gericht, wenn hei di nix Böses dahn het. Beneid den Gewalttätigen nich, Wähl keinen von siene Wääg; denn ein Grugel is den Herrn dei Ränkeschmitt, dei Rädlichen sünd siene Fründ'n. Dei Fluch von den Herrn föllt up dat Hus von den Frävler, dei Wohnung von dei Gerechten sägent hei. Dei Tuchtlosen verspött hei, dei Geböögten erwiest hei siene Gunst. Dei Wiesen erlangen Iehr, dei Tore öwer hümpeln Schand up sick.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 4

Die Mahnung von dei Wiesheit

Ji Söhns, hürt up dei Mahnung von den Vadder, markt up, dormit ji Insicht liernt; denn gaude Liehr gäw ick juch. Laat nich aw von miene Wiesung! As ick noch ein Knaaw wier bi mienen Vadder, Dat zarte un einzige Kind von miene Mudder, dor liehrte hei mi un seggte tau mi; Nähm di miene Wurte tau Harten, folge miene Gebote, un du wardst läben. Erwarf di Wiesheit, erwarf di Insicht, vergät sei nich, weik nich aw von miene Wurte! Laat nich von sei, un sei ward di behäuden, leiw sei, un sei ward di beschützen. Anfang von dei Wiesheit is: Erwarf di Wiesheit, erwarf di Insicht mit dien ganzes Vermögen! Holl sei hoch, denn ward sei di erhögen; sei bringt di tau Iehren, wenn du sei ümarmst. Sei sett di einen schönen Kranz up dat Haupt, eine prächtige Kron ward sei di schenken. Hür mien Söhn, un nähm miene Wurte an, denn miehren sick dei Johre von dien Läben. Den Weg von dei Wiesheit wies ick di, ick leit di up äbener Bahn. Wenn du geihst, is dien Schritt nich beengt, wenn du löppst, wardst du nich straucheln. Holl fast an dei Tucht, un laat dorvon nich aw, bewohr sei, denn sei is dien Läben. Beträd nich den Pfad von dei Frävler, beschried nich den Weg von dei Bösen! Meid em, gah nich up em, kiehr di von em aw, un gah vörbi! Denn sei schlapen nich, iehr sei Böses dauhn; dei Schlaap fleiht sei, bet sei Verbräken begahn. Sei äten dat Brot von dat Unrecht un drinken den Wien von dei Gewalttat. Doch dei Pfad von dei Gerechten is as dat Licht an'n Morgen; Dat ward ümmer heller bet tau den vullen Dag. Dei Weg von dei Frävler is as düstere Nacht; Sei marken nich, woröwer sei fallen. Mien Söhn, acht up miene Wurte, neig dien Uhr miene Räd tau! Laat sei nich ut dei Oogen, bewohr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sei deip in'n Harten! Denn Läben bringen sei den, dei sei finden deiht, un Gesundheit sienen ganzen Liew. Miehr as allet häud dien Hart; denn von em geiht dat Läben ut. Vermeid alle Falschheit von den Mund, un Verkiehrtheit von dei Lippen holl di fiern! Diene Oogen sallen gradut kieken, un diene Blicke richt nah vörn! Äben dei Straat för dienen Faut, un alle diene Wääg wäsen geurdnet. Böög nich aw, wedder rechts noch links, holl dienen Faut von dat Böse tröög!

SPRICHWÖRTER KAPITEL 5

Dei Warnung för dei frömde Fru

Mien Söhn, mark up mienen wiesen Rat, neig miene Insicht dien Uhr tau, dormit du Besunnenheit bewohrst un diene Lippen up Klaukheit achten. Denn dei Lippen von dei frömde Frau triefen von Honig, glatter as Öl is ehr Mund. Doch tauletzt is sei bitter as Wermaut, scharp as ein tweischniediges Schwert. Ehre Fäut stiegen tau dei Doodenwelt dal, ehre Schrääd gahn dei Unnerwelt tau. Den äbenen Pfad tau't Läben verfählt sei, sei geiht krumme Wääg un markt dat nich. Nu denn, ji Söhns, hürt up mi, Weikt nich aw von dei Wurte, dei mien Mund spräkt. Holl dienen Weg von ehr fiern, kumm ehrer Husdöör nich nah! Süss schenkst du annere diene Kraft, diene Johre einen Rücksichtslosen; süss sättigen sick Frömde an dienen Besitt, dei Frucht von diene Arbeit kümmt in dat Hus von einen anneren, un an't End wardst du stöhnen, wenn dien Liew un dien Fleisch dorhensiechen. Denn wardst du bekennen: Weh mi, ick hew dei Tucht haßt, mien Hart het dei Warnung verschmäht; ick hew nich up dei Stimm von miene Ertrecker hürt, mien Uhr nich miene Liehrer tauneigt. Fast harr mi allet Unheil dropen in dei Versammlung un in dei Gemeinde. Drink Warer ut diene eigene Zistern, Warer, dat ut dienen Brunnen quellen deiht. Sallen diene Quellen up dei Straat fleiten, up dei frieen Plätze diene Bäken? Di allein sallen sei gehüren, kein Frömder sall deilen mit di. Dien Brunnen wäs sägent; freug di dei Fru von diene Jugenddaag, dei leiwliche Gazell, dei anmaudige Gems! Ehre Leiwkosung maak di ümmerfurt drunken, an ehre Leiw berausch di ümmer werrer! Worüm süllst du di an eine Frömde berauschen, den Bussen von eine annere ümfängen? Denn dei Weg vo einen jeden liggt open vör dei Oogen von den Herrn, hei acht up alle siene Pfade. Dei Frävler verfängt sick in dei eigene Schuld, dei Stricke von siene Sünd hollen em fast. Hei starwt ut Mangel an Tucht, wägen siene grote Torheit störrt hei in't Verdarben.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 6

Dei Wiesheit in dat dägliche Läben

Mien Söhn, hest du dienen Nächsten Bürgschaft leist, hest du einen Frömden den Handschlag gäben, hest du di dörch diene Wurte bunden, büst du gefongen dörch diene Wurte, denn dauh doch dit, mien Söhn: Riet di los; denn du büst in dei Händ'n von dienen Nächsten geraden. Gah ielends hen, un bestürm dienen Nächsten! Günn diene Oogen keinen Schlaap, keinen Schlummer diene Wimpern, entriet di siene Hand as eine Gazell, as ein Vogel dei Hand von den Jäger! Gah tau dei Ameis, du Fuuler, bekiek ehr Verhollen, un ward wies! Sei het keinen Meister, Keinen Upseher un Gebieter, un doch sorgt sei in'n Sommer för Fauder, sammelt sick tau dei Austtied Vörrat. Wur lang, du Fuuler, willst du noch dorliggen, Wann willst du upstahn von dienen Schlaap? Noch ein wenig schlapen, noch ein wenig schlummern, noch ein wenig dei Arm verschränken, üm uttauraugen. Dor kümmt schon dei Armaut as ein Strolch öwer di, dei Not as ein taudringlicher Bettler. Ein Nixnutz,ja ein Gauner, wecker dorherkümmt mit Lögen in den Mund, wecker mit deie Oogen zwinkert, mit dei Fäut düden deiht, Teiken giwt mit dei Fingers. Tücke in dat Hart, stets vull böse Ränke, zettelt hei jedertied Striet an. Dorüm ward plötzlich dat Verdarben öwer em koomen, in'n Nu, ohn Rettung ward hei zerschmettert. Söss Dinge sünd den Herrn verhaßt, söben sünd em ein Grugel: Stolte Oogen, eine falsche Tung, Händ'n, dei unschulliges Blaut vergeiten, ein Hart, dat finstere Plans hägen deiht, Fäut, dei schnell dat Böse nahloopen, ein falscher Tüüg, dei Lögen tauflüstert, un wecker Striet entfacht unner Bräuder.

Dei eheliche Truu

Acht, mien Söhn, up dat Gebot von dienen Vadder, mißacht nich dei Liehr von diene Mudder! Bind sei di för ümmer up dat Hart, un wind sei di üm den Hals! Wenn du geihst, geleit sei di, Wenn du raugst, behäud sei di, bi't Upwaaken räd sei mit di. Denn eine Lücht is dat Gebot un dei Liehr ein Licht, ein Weg tau't Läben sünd Mahnung un Tucht. Sei bewohren di för dei Fru von den Nächsten, vör dei glatte Tung von dei Frömde. Begehr nich in dienen Harten ehre Schönheit, laat di nich fangen dörch ehre Wimpern! Eine Dirne tahlt man bet tau einen Liew Brot, dei Fru von den annern jagt di dat kostbore Läben aw. Drägt man denn Füer in sien Gewand, ohn dat dei Kleeder in Brand geraden? Kann man öwer gläuhnichte Kohlen schrieden, ohn sick dei Fäut tau verbrennen? So is dat mit den, dei tau dei Fru von sienen Nächsten geiht. Keiner bliwt ungestraft, dei sei berühren deiht. Veracht man nich den Deiw, uk wenn hei bloot stählen deiht, üm sien Verlangen tau stillen, wiel hei Hunger het? Ward hei ertappt, so mööt hei söbenfach betahlen, den ganzen Besitt von sien Hus gäben. Wecker Ehebruch driwt, is ohn Verstand, bloot wecker sick sülwst vernichten will, lött sick dorup in. Schlääg un Schand bringt em dat in, unuttilgbor is siene Schmach. Denn Iewersucht bringt den Ehemann in Wut, hei kennt keine Schonung an den Dag von dei Rache. Kein Sühnegeld nimmt hei an; magst du uk Geschenke uphümpeln, hei willigt nich in.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 7

Mien Söhn, acht up miene Wurte, miene Gebote verwohr bi di! Acht up miene Gebote, dormit du an't Läben bliwst, häud miene Liehr as dienen Oogappel! Bind sei di an dei Finger, schriew sei up dei Tafel von dienen Harten! Segg tau dei Wiesheit: Du büst miene Schwester, un miene Klaukheit diene Fründin! Sei bewohrt di vör dei Fru von einen annern,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vör dei Frömde, dei verführerisch räden deiht. Von dat Finster von mien Hus, dörch dat Gitter hew ick rutkäken; dor seeg ick bi dei Unerfohrenen, dor bemarkte ick bi dei Burschen einen jungen Mann ohn Verstand: Hei güng öwer dei Straat, böög üm dei Eck un nehm den Weg tau ehr Hus. As dei Dag sick neigte in dei Abenddämmerung, üm dei Tied, wo dat düster ward un dei Nacht kümmt. Dor! Eine Fru kümmt up em tau, in dat Kleed von Dirnen mit listiger Awsicht; vull Leedenschaft is sei un unbännig, ehre Fäut bleeben nich miehr in't Hus; bald up dei Gassen, bald up dei Plätze, an alle Straatenecken luert sei. Nu packt sei em, küßt em, seggt tau em mit keckes Gesicht: Ick wier tau Heilsopfer verpflicht, un hüüt erfüll ick miene Gelübde. Dorüm bün ick utgahn, di entgägen, Ick hew di söcht un funden. Ick hew Decken öwer mien Bett breidt, bunte Däuker ut ägyptisches Linnen; Ick hew mien Lager besprengt mit Myrrhe, Aloe un Zimt. Kumm, wi willwn bet tau den Morgen in Leiw schwelgen, wi willen dei Leiweslust kosten. Denn mien Mann is nich tau Hus, hei is up Reisen, wiet weg. Den Geldbütel het hei mitnahmen, ierst an den Vullmondsdag kümmt hei nah Hus. So maakt sei em willig mit väl Öwerrädung, mit schmeichelnde Lippen verführt sei em. Betört folgt hei sei, as ein Oss, den man tau't Schlachten führt, as ein Hirsch, den dat Fangseil ümschlingt, bet ein Pieler em dei Läwer zerritt, as ein Vogel, dei in dat Nett flücht un nich markt, dat dat üm sien Läben geiht. Dorüm, ji Söhns, hürt up mi, acht up miene Räden! Dien Hart schweif nich aw up ehre Wääg, verirr di nich up ehre Pfade! Denn tahlriek sünd dei Erschlogenen, dei sei fällt het: Väle sünd dat, dei sei ermurdt het; Ehr Hus is ein Weg zau dei Unnerwelt, hei führt tau dei Kamern von den Doot.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 8

Dei Wiesheit as Gaaw von Gott

Röppt nich dei Wiesheit, erhäwt nich dei Klaukheit ehre Stimm? Bi dei Stadtburg, up dei Straaten, an dei Krüzung von dei Wääg steiht sei; näben dei Duure, wo dei Stadt anfängt, an'n Taugang tau dei Hüser röppt sei luud: Juch, ji Lüüd, laad ick in, miene Stimm ergeiht an alle Minschen: Ji Unerfohrenen, wardt klauk, Ji Törichten, nähmt Vernunft an! Hürt her! Uprichtig räd ick. Rädlich is, wat miene Lippen räden. Dei Wohrheit spräkt miene Tung, Unrechtes is miene Lippen ein Grugel. Alle miene Wurte sünd recht, kein ein von sei is hinnerhöllig un falsch. För den Verstännigen sünd sei alle klor un richtig för den, dei Erkenntnis fünn . Nähmt leiwer Bildung an as Sülwer, leiwer Verständnis as erläsenes Gold! Ja, Wiesheit öwertrefft dei Parlen an Wiert, keine kostboren Steine koomen ehr gliek Ick, dei Wiesheit verwiel bi dei Klaukheit, ick entdeck Erkenntnis un gauden Rat. Gottesfurcht verlangt, Böses tau hassen. Hochmaut un Hoffart, schlichte Taten Un einen verlogenen Mund hasse ick. Bi mi is Rat un Hülp; ick bün dei Insicht, bi mi is Macht. Dörch mi regieren dei Könige un entscheiden dei Machthaber, as dat Recht is; dörch mi verseihn dei Herrscher ehr Amt, dei Vörnähmen un alle Verwalter von dat Recht. Ick leiw alle, dei mi leiben, Un wecker mi söcht, dei ward mi finden. Riekdom un Iehr sünd bi mi , angeseihener Besitt un Glück; miene Frucht is bärer as Gold un Fiengold, mien Nutzen öwertrefft wiertvulles Sülwer. Ick gah up den Weg von dei Gerechtigkeit, mirren up dei Pfade von dat Recht, üm dei, dei mi leiben, Gaben tau verleihen un ehre Schünen tau füllen. Dei Herr het mi maakt an den Anfang von siene Wääg, vör siene Warke in dei Urtied; in frühester Tied würd ick bildt, an den Anfang, bi den Ursprung von dei Ierd. As dei Urmeere noch nich wieren, würd ick geburen, as dat dei Quellen noch nich geew, dei warerrieken. Iehr dei Barge insenkt würden, vör dei Häugel würd ick geburen. Noch harr hei dei Ierd nich maakt un dei Fluren un alle Schollen von dat Fastland. As hei den Häben buugte, wier ick dorbi, as hei den Ierdkreis awmeet öwer dei Warer, dor wier ick as geleiwtes Kind bi em. Ick wier siene Freud Dag för Dag un spälte vör em alletied. Ick spälte up sien Ierdenrund, un miene Freud wier dat, bi dei Minschen tau sien. Nu, ji Söhns, hürt up mi! Woll den, dei up miene Wääg achten deiht. Hürt dei Mahnung, un wardt wies, lähnt sei nich aw! Woll den, dei up mi hürt, dei Dag för Dag an miene Duure wacht un miene Döörposten häuden deiht. Wecker mi finden deiht, findt Läben un erlangt dat Gefollen von den Herrn. Doch wecker mi verfählt, dei schadt sick sülwst; alle, dei mi hassen, leiben den Doot.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 9

Dei Wiesheit het ehr Hus buugt, ehre söben Süülen behaugt. Sei het ehr Veih schlacht un schon ehren Disch deckt. Sei het ehre Mägde utsendt un laadt in up dei Höcht von dei Stadtburg: Wecker unerfohren is, kiehr hier in. Tau den Unwissenden seggt sei: Koomt, ät'von mien Mahl, un drinkt von den Wien, den ick mischte. Laat aw von dei Torheit, denn blieben ji an't Läben, un gaht up den Weg von dei Insicht! Wecker den Tuchtlosen tadelt, erntet Schimp, Wecker den Frävler rügt, erntet Schande. Rüüg den Tuchtlosen nich; süss hasst hei di. Rüüg den Wiesen, denn leiwt hei di. Unnerricht den Wiesen, dormit hei noch wieser ward; beliehr den Gerechten, dormit hei dortauliernt. Anfang von dei Wiesheit is dei Gottesfurcht, dei Kenntnis von dat Hillige is Insicht. Ja, dörch mi warden diene Daag tahlriek, nähmen dei Johre von dien Läben tau. Büst du wies, so büst du wies tau'n eigenen Nutzen, Büst du öwer unbeherrscht, hest du allein dat tau drägen. Fru Torheit fiebert nah Verführung; dat is allet, wat sei versteiht. Sei sitt vör dei Döör von ehr Hus up einen Sessel bi dei Stadtburg, üm dei Vöröwergahenden intauladen, dei gradut ehre Pfade gahn: Wecker unerfohren is, dei kiehr hier in. Tau'n Unwissenden seggt sei: Säut is gestohlenes Warer, heimlich entwendetes Brot schmeckt lecker: Un hei weit nich, dat Doodengeister dor hausen, dat ehre Gäste in dei Deipen von dei Unnerwelt sünd.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 10

Die ierste Salomonische Spruchsammlung

Spräkwurte von Salomo: Ein klauker Söhn maakt den Vadder Freud, ein dummer Söhn is dei Kummer von siene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mudder. Unrecht Gaud gedeiht nich, Gerechtigkeit öwer rett vör den Dood. Dat Verlangen von den Gerechten sättigt dei Herr, dei Gier von dei Frävler stött hei tröög. Lässige Hand bringt Armaut, flietige Hand maakt riek. Wecker in'n Sommer sammelt, is ein klauker Minsch, in Schand gerött, wecker tau dei Austtied schlöppt. Sägen raugt up dat Haaupt von den Gerechten, in den Mund von dei Frävler verstäkt sick Gewalttat. Dat Andenken von den Gerechten is sägent, dei Naam von dei Frävler vermodert. Verstänniger Sinn nimmt dei Gebote an, wecker Törichtes rädt, kümmt tau Fall. Wecker uprichtig sienen Weg geiht, geiht seker, wecker krumme Wääg geiht, ward dörchschaut. Wecker mit dei Oogen zwinkert, schafft Leed, wecker open tadelt, stift Fräden. Dei Mund von den Gerechten is ein Läbensquell, in den Mund von dei Frävler verstäkt sick Gewalttat. Haß weckt Striet, Leiw deckt alle Vergahn tau. Up dei Lippen von den Insichtigen findt man Wiesheit, up den Rücken von den Unverstännigen passt dei Stock. Wiese verbargen ehr Weiten, dei Mund von den Toren is draugendes Verdarben. Den Rieken is siene Habe eine faste Burg, den Armen bringt siene Armaut Verdarben. Dei Besitt von dat Gerechte führt tau't Läben, dat Inkoomen von den Frävler tau Sünde. Den Weg tau't Läben geiht, wecker Tucht bewohrt; wecker Warnung mißachten deiht, geiht in dei Irre. Wecker Haß verbargen deiht, heuchelt: wecker Verlümdung utstreugt, is ein Tor. Bi välet Räden bliwt dei Sünd nich ut, wecker siene Lippen tögelt, is klauk. Erläsenes Sülwer is dei Tung von den Gerechten, dat Sinnen von den Frävler is wenig wiert. Dei Lippen von den Gerechten leiten väle, dei Dooden starben an Unverstand. Dei Sägen von den Herrn maakt riek, eigene Mäuh deiht nix dortau. Den Toren siene Freud is dat, Böses tau dauhn, den Verstännigen siene Freud, wies tau sien. Wat dei Frävler fürchten deiht, kümmt öwer em, wat dei Gerechten ersähnen, ward sei taudeil. Wenn die Storm dorherbrust, is dei Frävler verluren, dei Gerechte is fast gründt för ümmer. As Essig för dei Tähnen un Rook för dei Oogen is dei Fule för den, dei em schickt. Gottesfurcht bringt langes Läben, doch dei Johre von dei Frävler sünd verkörrt. Dei Hoffnung von dei Gerechten bläugt up, dei Erwartung von dei Frävler ward taunichte. Den Schuldlosen is der Herr eine Tauflucht, Verdarben öwer dei Öweltäter. Dei Gerechte ward niemols wanken, doch dei Frävler blieben nich in dat Land wohnen. Dei Mund von den Gerechten bringr Wiesheit hervör, eine Tung vull Falschheit öwer ward awschnäden. Dei Lippen von den Gerechten achten up dat, wat geföllt, dei Mund von dei Frävler öwer up dat, wat verkiehrt is.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 11

Falsche Waag is den Herrn ein Grugel, vulles Gewicht findt sien Gefollen. Kümmt Öwermaut , kümmt uk Schande, doch bi dei Bescheidenen is dei Wiesheit tau Hus, Dei Rädlichen leit ehre Lauterkeit, dei Verräter richt ehre Falschheit taugrund. Riekdom helpt nich an den Dag von den Zurn, Gerechtigkeit rett öwer vör den Dood. Den Lauteren äbent siene Gerechtigkeit den Weg, dei Frävler öwer kümmt dörch siene Bosheit tau Fall. Dei Rädlichen rett ehre Gerechtigkeit, dei Verraders schlögt ehre eigene Gier in Fesseln Bi den Dood von den Frävler ward sien Hoffen taunichte, dei falsche Erwartung schwindt dorhen. Dei Gerechte ward ut dei Not rett, an siene Stell träd dei Böse. Von den Mund von den Ruchlosen draugt den Nächsten Verdarben, dei Gerechten befrieen sick dörch ehre Ümsicht. Wenn dat den Gerechten gaut geiht, freugt sick dei Stadt; sei jubelt bi den Unnergang von dei Frävler. Eine Stadt kümmt hoch dörch den Sägen von dei Rädlichen, dörch den Mund von dei Frävler ward sei dalräten. Wecker den Nächsten verächtlich maakt, is ohn Verstand, doch ein klauker Minsch schwiggt. Wecker as Verlümder ümhergeiht, giwt Geheimnisse pries, dei Verlöötliche behölt eine Saak för sick. Fählt dat an Führung, kümmt ein Volk tau Fall, Rettung is dor, wo väle Ratgäben sünd. Wecker för einen Frömden bürgt, is öbel dran; wecker den Handschlag awlähnt, geiht seker. Eine leiwenswierte Fru kümmt tau Iehren, Sitt von dei Schand is ein Wiew, dat gaude Sitten lött. Dei Fulen bringen dat tau nix, wecker flietig is kümmt tau Riekdom. Dei Gäut von einen Minschen kümmt em sülwst taugauden, dei Harthartige schnitt sick in dat eigene Fleisch. Dei Frävler erzielt trügerischen Gewinn, wecker Gerechtigkeit seigt, het bestännigen Erdrag. Wecker in dei Gerechtigkeit faststeiht, erlangt dat Läben, wecker dat Böse nahjagt, den Dood. Verkiehrte Minschen sünd den Herrn ein Grugen , hei het Gefollen an dei, dei den rechten Weg gahn. Gewiß, dei Böse bliwt nich ungestraft, doch dei Söhns von dei Gerechten warden rett. Ein goldener Ring in den Rüssel von ein Schwien is ein Wiew, schön, öwer sittenlos. Dat Begehren von dei Gerechten führt tau vulles Glück, dei Hoffnung von dei Frävler endt in't Zurngericht. Mancher deilt ut un bekümmt ümmer miehr, ein annerer kargt öwer dat Maat un ward doch ümmer ärmer. Wecker wolltätig is, ward riek sättigt, wecker annere lawt, ward sülwst lawt. Wecker Kurn tröghölt, den verwünschen dei Lüüd, wecker Kurn up den Markt bringt, up den sien Haupt kümmt Sägen. Wecker Gaudes ersträwt, söcht dat Gefallen von Gott; wecker nah dat Böse trachten deiht, den dräpt dat. Wecker up sienen Riekdom vertrugt, dei föllt, dei Gerechten öwer sprossen as gräunes Low. Wecker sien Hus verkoomen lött, aust Wind, un dei Tor ward Sklaw von den Wiesen. Dei Frucht von dei Gerechtigkeit is ein Läbensboom, Gewalttat rowt dei Läbenskraft. Ward den gerechten vergellt up dei Ierd, denn ierst recht den Frävler un Sünder.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 12

Wecker Tucht leiwt, leiwt Erkenntnis, wecker Taurechtwiesung haßt, is dumm. Dei Gaude findt Gefollen bi den Herrn; den Heimtückschen öwer spräkt hei schuldig. Wecker Unrecht deiht, het keinen Bestand, doch dei Wörtel von dei Gerechten sitt fast. Eine düchtige Fru is dei Kron von ehren Mann, eine schändliche is as Fuulnis in siene Knookn. Dei Gedanken von dei Gerechten trachten nah Recht, dei Plans von dei Frävler sünd up Bedrug ut. Dei Räden von dei Frävler sünd ein Luern up Blaut, dei Rädlichen rett ehr Mund. Dei Frävler warden störrt un sünd

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dorhen, dat Hus von dei Gerechten het Bestand. Nah dat Maat von siene Klaukheit ward ein jeder loowt, verkiehrter Sinn föllt dei Verachtung anheim. Bärer unbeacht blieben un siene Arbeit verrichten, as grotdauhn un kein Brot hemmen. Dei Gerechte weit, wat sien Veih bruukt, doch dat Hart von dei Frävler is hart Wecker sien Feld bestellt, ward satt von Brot, wecker nichtige Dinge nahjagt, is ohn Verstand. Schwankender Leihm is dei Burg von dei Bösen, dei Wörtel von dei Gerechten het fasten Grund. Dei Böse verfängt sick in dat Lögengespinst; dei Gerechte entkümmt dei Bedrängnis. Von dei Frucht von sienen Mund ward dei Minsch rieklich sättigt; nah dat Dauhn von siene Händ'n ward em vergollen. Dei Tor höllt sien eigenes Urdeil för richtig, dei Wiese öwer hürt up Rat. Dei Tor wiest sogliek sienen Arger, klauk is, wecker Schimpwurte instäkt. Wecker Wohrheit spräkt, seggt ut, wat recht is, dei falsche Tüüg öwer bedrügt. Mancher Lüüd Geräd verletzt as Schwertstiche, dei Tung von dei Wiesen bringt Heilung. Ein Mund, dei dei Wohrheit seggt, het för ümmer Bestand, eine löögnerische Tung bloot einen Oogenblick. Wecker up Böses sinnt, bedreigt sick sülwst, wecker heilsamen Rat giwt, erntet Freud. Kein Unheil dräpt den Gerechten, doch dei Frävler erdrückt dat Unglück. Löögnerische Lippen sünd den Herrn ein Grugen, doch wecker tauverlässig is in sien Dauhn, dei geföllt em. Ein klauker Minsch verbargt sien Weiten, dat Hart von dei Toren schriggt dei Narrheit rut. Dei Hand von dei Flietigen erringt dei Herrschaft, dei lässige Hand mööt Frondeinste leisten. Kummer in'n Harten bedrückt den Minschen, ein gaudes Wurt öwer heitert em up. Dei Gerechte findt fette Wied, dei Weg von dei Frävler führt in dei Irre. Bequemlichkeit erjagt sick kein Wild, kostbore Gäuder erlangt dei Flietige. Dei Pfad von dei Gerechtigkeit führt tau dat Läben, dei Weg von dei Awtrünnigen führt nah den Dood.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 13

Ein wieser Söhn is dei Frucht von dat Ertrecken dörch den Vadder, dei Tuchtlose öwer hürt nich up Mahnung. Von dei Frucht von siene Wurte tehrt dei Gaude, öwer dei Verraders begehren Gewalttat. Wecker siene Lippen häudt, bewohrt sien Läben, wecker sienen Mund upritt, den dräpt Verdarben. Dat Verlangen von den Fuulen rägt sick vergäbens, dat Verlangen von dei Flietigen ward befriedigt. Verlogene Wurte haßt dei Gerechte, dei Frävler hannelt schändlich un schimplich. Gerechtigkeit behäud den Schuldlosen up sienen Weg, Frävler bringt dei Sünd tau Fall. Mancher stellt sick riek un het doch nix, ein annerer stellt sick arm un het groten Besitt. Dei Riekdom von den Mann is dat Lösegeld för sien Läben, dei Arme jedoch hürt nix von Losköpen. Dat Licht von dei Gerechten strahlt up, dei Lamp von dei Frävler erlischt. Dei Lichtsinnige stift ut Öwermaut Zank, doch wecker sick beraden lött, is klauk. Schnell errafftes Gaud schwindt schnell, wecker Stück för Stück sammelt, ward riek. Henhollene Hoffnung maakt dat Hart krank, erfülltes Verlangen is ein Läbensboom. Wecker gaude Wurte mißachten deiht, erleidt Schaden, wecker Iehrfurcht het vör dat Gebot, bliwt unversiehrt. Dei Liehr von den Wiesen is ein Läbensquell, üm dei Schlingen von den Dood tau entgahn. Rechte Insicht bringt Gunst, öwer dei Verraders bringt ehr Verhollen Unnergang. Dei Klauke deiht allet mit Öwerleggung, dei Tor verbreidt bloot Dummheit. Ein gewissenloser Bote richt Unheil an, ein tauverlässiger Bote bringt Heilung. Armaut un Schand erntet ein Verächter von dei Tucht, doch wecker Tadel beherzigen deiht, ward iehrt. Ein erfüllter Wunsch deiht dat Hart woll, von dat Böse tau laaten is den Toren ein Grugen. Wecker mit Wiese unnerwägs is, ward wies, wecker mit Tore verkiehren deiht, den geiht dat öwel. Unglück verfolgt dei Sünder, dei Gerechten ward mit Gaudem vergollen. Dei Gaude hinnerlött siene Enkel dat Arw, dei Besitt von den Sünder ward för den Gerechten upbewohrt. In dei Hand von dei Vörnähmen is rieklich Nohrung, dei Arme ward tau Unrecht henrafft. Wecker dei Raut sporen deiht, haßt sienen Söhn, wecker em leiwt, nimmt em früh in Tucht. Dei Gerechte het tau äten bet sien Hunger stillt is, dei Buuk von dei Frävler öwer möót darben.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 14

Fru Wiesheit het ehr Hus buugt, dei Torheit ritt dat dal mit eigene Hände. Wecker gradut sienen Weg geiht, fürcht den Herrn, wecker krumme Wäg geiht, veracht em. In den Mund von den Toren is eine Raut för sienen Rücken, den Wiesen behäuden siene Lippen. Wo keine Ossen sünd, bliwt dei Kripp leer, rieker Erdrag kümmt dörch dei Kraft von den Stier. Ein tauverlätiger Tüüg lügt nich, öwer ein falscher Tüüg flüstert Lögen tau. Dei Tuchtlose söcht Wiesheit, doch vergäbens, den Verstännigen föllt dei Erkenntnis licht. Träd einen törichten Mann gägenöwer, un du erfohrst keine verstännigen Wurte. Dei Wiesheit von den Klauken giwt em Insicht in sienen Weg, öwer dei Dummheit von dei Toren führt tau Täuschung. In dei Zelte von dei Toren wohnt Schuld, dat Hus von dei Rechtschaffenen findt Gefollen. Dat Hart allein kennt sienen Kummer, uk in siene Freud mischt sick kein Frömder. Dat Hus von dei Frävler ward zertrümmert, dat Zelt von dei Redlichen gedeiht. Manch einen schient sien Weg dei rechte, öwer an't End sünd dat Wäg von den Doot. Uk bi't Lachen kann ein Hart lieden, dat End von dei Freud is Gram. Den Untrugen warden siene Vergahn vergollen, den gauden Minschen siene edlen Taten. Dei Unerfohrene truugt jedet Wurt, dei Klauke acht up sienen Schritt. Dei Wiese is schuug un meidt dat Böse, dei Tor lött sick gahn un is vermäten. Dei Zurnige hannelt töricht, dei Ränkeschmitt is verhaßt. Dei Unerfohrenen verfallen dei Torheit, dei Klauken krönen sick mit Erkenntnis. Die Bösen möten sick bücken vör die Gauden Un die Frävler an die Döör von den Gerechten. Sülwst sienen Nächsten is dei Arme verhaßt, dei Rieke öwer het väle Fründ. Wecker sienen Nächsten verachten deiht, sündigt; woll den, dei Erbarmen het mit dei Notliedenden. Gewiss geiht in dei Irre, wecker Böses plant; Leiw un Tru erlangt, wecker Gaudes plant. Jede Arbeit bringt Erfolg, leeres Geschwätz führt bloot tau Mangel. Dei Kron von dei Wiesen is ehre

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Klaukheit, dei Kranz von dei Toren is ehre Narrheit. Ein verlöötlicher Tüüg rett Läben, Wecker Lögen tauflüstert, dei täuscht. Dei Gottesfürchtige het faste Tauversicht, noch siene Söhns hemmen eine Tauflucht. Dei Gottesfurcht is ein Läbensquell, üm dei Schlingen von den Doot tau entgahn. Väl Volk is dei Glanz von den König, wenig Lüüd sünd den Fürsten sien Unnergang. Dei Langmäudige is ümmer dei Kläukere, dei Jähzurnige drifft dei Torheit up dei Spitz. Ein gelaatenes Hart bedüüt Läben för den Liew, doch Knookenfraat is dei Liedenschaft. Wecker den Geringen bedrückt, schmäht den sienen Schöpfer, em iehrt, wecker Erbarmen het mit den Bedürftigen. Dörch siene Bosheit ward dei Frävler störrt, dei Gerechte findt Tauflucht in siene Redlichkeit. In'n Harten von den Verstännigen raugt Wiesheit, in't Innere von Toren is sei nich bekannt. Gerechtigkeit erhögt ein Volk, dei Völker ehre Schmach is dei Sünde. Dei Gunst von den König raugt up den klauken Deiner, den Schändlichen öwer trefft sien Zurn.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 15

Eine sanfte Antwurt dämpft dei Errägung, eine kränkende Räd reizt tau'n Zurn. Dei Tung von dei Wiesen verkündt Erkenntnis, dei Mund von dei Narren sprudelt Torheit hervör. An jeden Urt sünd dei Oogen von den Herrn, sei waaken öwer Gaude un Böse. Eine sanfte Tung is ein Läbensboom, eine falsche Tung bräkt dat Hart. Dei Tor verschmäht dei Tucht von sienen Vadder, wecker up Taurechtwiesung achten deiht, is klauk. In dat Hus von den Gerechten giwt dat rieken Vörrat, wat dei Frävler erwarft, ward zerschlagen. Dei Lippen von dei Wiesen streugen Erkenntnis ut, dat Hart von dei Toren is verkiehrt. Dat Opfer von dei Frävler is den Herrn ein Grugel, an dat Gebät von dei Rechtschaffenen öwer het hei Gefollen. Ein Grugel is den Herrn dei Weg von den Frävler, wecker öwer dei Gerechtigkeit nahjagt , den leiwt hei. Schlimme Straf trefft den, dei den rechten Pfad verlött, wecker Taurechtwiesung hassen deiht, mööt starben. Doodenriek un Unnerwelt lingen open vör den Herrn, wurväl miehr dei Harten von dei Minschen. Ein Tuchtloser leiwt dat nich, dat man em rügt; tau wiese Minschen begiwt hei sick nich. Ein fröhliches Hart maakt dat Gesicht heiter; Kummer in'n Harten bedrückt dat Gemüt. Dat Hart von den Verstännigen söcht Erkenntnis, dei Mund von dei Toren ergeiht sick in Torheit. Dei Bedrückte het luuder böse Daag, dei Frohgemaute het stännig Fieerdag. Bärer wenig in Gottesfurcht as rieke Schätze un keine Rauh. Bärer ein Gericht Gemüse, wo Leiw herrscht, as ein gemästeter Oss un Hass dorbi. Ein hitziger Minsch errägt Zank, ein Langmäudiger besänftigt den Striet. Dei Weg von den Fulen is as ein Durngestrüpp, dei Pfad von dei Redlichen öwer is bahnt. Ein klauker Söhn maakt den Vadder Freud, bloot ein törichter Minsch veracht siene Mudder. Torheit maakt den Unverstännigen Freud, dei insichtige Mann geiht den graden Weg. Wo dat an Beradung fählt, dor scheitern dei Plans, wo väle Ratgäwer sünd, giwt dat Erfolg. Jeden freugt dat, wenn hei (klauke) Antwurt gäben kann, un wur gaud is doch ein Wurt tau dei rechte Tied, Einen Läbenspfad tau dei Höcht giwt dat för den Klauken, dormit hei dei Doodenwelt ünnen entgeiht. Dat Hus von dei Stolten ritt dei Herr nedder, den Grenzstein von dei Witfru öwer maakt hei fast. Dei Plans von dat Böse sünd den Herrn ein Grugel, öwer fründliche Räden gefallen em. Wecker sick dörch Row beriekern deiht, zerstürt sien Hus, wecker Bestäkung von sick wiest, ward lang läben. Dei Gerechte öwerlegt sick in'n Harten jede Antwurt, öwer dei Mund von dei Frävler sprudelt Schlichtes hervör. Fiern is dei Herr dei Frävler, doch dat Gebät von dei Gerechten hürt hei. Strahlende Oogen erfreugen dat Hart, frohe Kunde lawt den Liew. Ein Uhr, dat up heilsame Mahnungen hürt, hölt sick unner dei Wiesen up. Wecker Tucht awwiest, veracht sick sülwst; wecker öwer up Mahnungen hürt, erwarwt Verstand. Gottesfurcht ertreckt tau Wiesheit, un Demaut geiht dei Iehr vöran.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 16

Dei Minsch entwerft dei Plans in'n Harten, doch von den Herrn kümmt dei Antwurt up dei Tung. Jeder meint, sien verhollen wier fählerlos, doch dei Herr prowt dei Geister. Befähl den Herrn dien Dauhn an, so warden diene Plans gelingen. Allet het dei Herr för sienen Zweck maakt, so uk den Frävler för den Dag von dat Unheil. Ein Grugen is den Herrn jeder Hochmäudige; hei bliwt gewiß nich ungestraft. Dörch Leiw un Tru ward Schuld sühnt, dörch Gottesfurcht weikt man dat Böse ut. Gefallen den Herrn dei Wääg von einen Minschen, so versöhnt hei uk siene Fiende mit em. Bärer wenig un gerecht as väl Besitt un Unrecht. Den Minschen sien Hart plant sienen Weg, doch dei Herr lenkt sienen Schritt. Gottesentscheid kümmt von dei Lippen von den König, sien Mund verfählt sick nich,wenn hei ein Urdeil fällen deiht. Rechte Waag un Waagschalen sünd Saak von den Herrn, sien Wark sünd alle Gewichtssteine in den Bütel. Frävlerisches Dauhn is Könige ein Grugen; denn ein Thron steiht fast dörch Gerechtigkeit. Gerechte Lippen gefallen den König, wecker uprichtig rädt, den leiwt hei. Den König sienen Grimm glickt Doodesboten; öwer ein Wieser kann em besänftigen. In dat lüchtende Gesicht von den König liggt Läben, sien Wollwillen glickt dei Rägenwulk in't Frühjohr. Wiesheit erwarben is bärer as Gold, Insicht erwrben bärer as Sülwer. Böses tau meiden, is dat Ziel von dei Rechtschaffenen; wecker up sienen Weg achten deiht, bewohrt sien Läben. Hoffart kümmt vör den Sturz, un Hochmaut kümmt vör den Fall. Bärer bescheiden sien mit Demäudige, as Büüt deilen mit Stolte. Wecker up dat Wurt von den Herrn achten deiht, findt Glück; woll den, dei up em vertrugt. Wecker ein wieses Hart het, den nennt man verstännig, gefällige Räd fördert dei Beliehrung. Wecker Verstand besitt, den is hei ein Läbensquell, dei Straat von dei Toren is dei Torheit sülwst. Dat Hart von den Wiesen maakt sienen Mund klauk, dat miehrt up siene Lippen dei Beliehrung. Fründliche Wurte sünd as Wabenhonig, säut för den Gumen, heilsam för den Liew. Manch einen schient sien Weg dei rechte, öwer an't End sünd dat Wääg von den Doot. Dei Hunger von den Arbeiter arbeit för em; denn sien Mund driwt em an. Ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Döögnix is ein Oben vull Unheil, up siene Lippen is dat as sengendes Füer. Ein tückscher Minsch errägt Striet, ein Verlümder enttweit Fründe. Dei Gewalttätige verführt sienen Nächsten, hei bringt em up einen Weg, dei nich gaud is. Wecker mit dei Oogen zwinkert, sinnt up Tück; wecker dei Lippen vertreckt, het dat Böse schon vullbröcht. Grieses Hoor is eine prächtige Kron, up den Weg von dei Gerechtigkeit find man sei. Bärer ein Langmäudiger as ein Kriegsheld, bärer wecker sick sülwst beherrscht, as wecker Städte erobert. In den Bausch von dat Gewand schüttelt man dat Los, doch jede Entscheidung kümmt allein von den Herrn.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 17

Bärer ein dröges Stück Brot un Rauh dorbi as ein Hus vull Braden un dorbi Striet. Ein klauker Knecht ward Herr öwer einen mißradenen Söhn, un mit dei Bräuder deilt hei dat Arw. Dei Schmölktägel is för Sülwer dor, dei Oben för Gold, dei Harten öwer prowt dei Herr. Dei Öweltäter acht up böse Lippen, dei Lögner horkt hen up eine verderbte Tung. Wecker den Armen verspott, schmäht den sienen Schöpfer, wecker sick öwer ein Unglück freugt, bliwt nich ungestraft. Eine Kron för dei Ollen sünd Kindeskinner; dei Kinner ehr Ruhm sünd ehre Vadders. Den Toren stahn hochtönende Wurte nich an, noch väl weniger den Edlen dei Spraak von dei Löög. Bestäkungsgeld is ein Zauberstein in dei Oogen von den Gäber; wohen hei sick wendt, het hei Erfolg. Wecker Fähler taudeckt, söcht Fründschaft; wecker eine Saak wiererdrägt, trennt Fründe. Tadel erschüttert einen Verstännigen miehr as hundert Schläg einen Toren. Dei Böse tracht nah Upruhr, öwer ein strenger Gerichtsbote ward gägen em utsendt. Leiwer eine Bärin begägnen, dei man dei Jungen rowt het, as einen Toren in sienen Unverstand. Vergelt einer Gaudes mit Böses, weikt dat Unheil nich von sien Hus. Wecker Striet anfängt, entfesselt eine Warerflaut, dorüm holl in, iehr dei Zank utbräken deiht. Wecker Schuldige friespräkt un wecker Unschuldige verurdeilt, beide sünd den Herrn ein Grugen. Wurtau denn Geld in dei Hand von den Toren? Etwa üm Wiesheit tau köpen, dor em doch dei Verstand fählt? Dei Fründ erwiest tau jeder Tied Leiw, as Brauder för dei Not is hei geburen. Ohn Verstand is, wecker Handschlag leisten deiht, wecker Bürgschaft öwernimmt för einen anneren. Verbräken leiwt, wecker Striet leiwt; wecker siene Döör tau hoch maakt, will den Insturz. Wecker ein unuprichtiges Hart het, findt kein Glück, wecker sick bi't Räden verstellt, störrt in't Unheil. Wecker einen Toren tügen deiht, den bringt dat Gram; dei Vadder von einen Narren kann sick nich freugen. Ein fröhliches Hart deiht den Liew woll, ein bedrücktes Gemäut lött dei Gleeder verdorren. Bestäkung ut den Gewandbausch nimmt dei Frävler an, üm dei Pfade von dat Recht tau verkiehren. Vör den Blick von den Verstännigen steiht Wiesheit, doch dei Oogen von den Toren schweifen bet an dat End von dei Ierd. Ein törichter Söhn bereidt sienen Vadder Verdruß un Kummer siene Mudder, dei em geburen het. Schon eine Geldstraf för den Un schuldigen is nich gaud, öwer Edle schlagen tau laaten is gägen dat Recht. Wecker sick tröögholt bi't Räden, het deipe Insicht, wecker käuhl öwerlegt, is ein verstänniger Mann Uk ein Tor kann as wies gellen, wenn hei schwiggt, as insichtig, wenn hei siene Lippen verschluten deiht.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 18

Dei Awtrünnige söcht nah einen Vörwand, üm lostaubräken mit aller Gewalt. Dei Tor het kein Gefollen an Insicht, välmiehr doran, sien Hart tau Schau tau stellen. Kümmt Frävel, kümmt uk Verachtung un mit dei Schandtat dei Schmach. Deipe Warer sünd dei Wurte ut den Mund von einen Minschen, eine sprudelnde Bääk, eine Quell von dei Wiesheit. Dat is nich gaut, einen Schuldigen tau begünstigen un den Unschuldigen awtauwiesen vör Gericht. Dei Lippen von den Toren fängen Striet an, sien Mund schriegt nah Schlääg. Den Toren ward sien Mund tau't Verdarben, siene Lippen warden em sülwst tau Fall. Dei Wurte von den Verlümder sünd as Leckerbissen, sei glieden dal in dei Kamern von den Liew. Wecker lässig is bi siene Arbeit, is schon ein Brauder von den Mürder. Ein faster Torm is dei Naam von den Herrn, dorhen ielt dei Gerechte un is geborgen.För den Rieken is sien Vermögen as eine faste Stadt, as eine hoge Muer – in siene Inbildung. Vör den Sturz is dat Hart von den Minschen öwerhäblich, öwer dei Iehr geiht Demaut vöran. Giwt einer Antwurt, bevör hei hürt het, is dat Torheit un Schand för em. Dei Geist von den Minschen öwerwindt dei Krankheit, doch einen zerschlagenen Geist, wecker kann den uprichten? Dat Hart von den Verstännigen erwarft sick Erkenntnis, dat Uhr von dei Wiesen söcht Erkenntnis. Geschenke schaffen den Gäber Ruum un geleiten em vör dei Groten. Recht bekümmt in sienen Strietfall dei ierste, öwer denn kümmt dei annere un geiht dei Saak nah. Striedigkeiten beendt dat Los; dat entscheidt twischen Mächtigen. Ein getäuschter Brauder is verschlootener as eine Festung, Striedigkeiten sünd as dei Sperrreigel von eine Burg. Von dei Frucht von sienen Mund ward ein jeder satt, von den Erdrag von siene Lippen ward hei sättigt. Doot un Läben stahn in dei Macht von dei Tung; wecker sei leiwvull gebruukt, geneit ehre Frucht. Wecker eine Fru funden, het Glück funden un dat Gefallen von den Herrn erlangt. Flehentlich rädt dei Arme, dei Rieke öwer antwurtet mit Härte. Manche Fründe führen in't Verdarben, manch ein leiwer Fründ is anhänglicher as ein Brauder.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 19

Bärer ein Armer, dei schuldlos sienen Weg geiht, as einer mit verlogene Lippen, dei ein Tor is. Schon unvernünftige Begierde is nich gaut, un wecker hastig rönnt, peert fähl. Dei Torheit verdarft dei Minschen den Weg, un denn grollt sien Hart gägen den Herrn. Besitt vermiehrt dei Tahl von dei Fründ'n, dei Arme öwer ward von sienen Fründ verlaaten. Ein falscher Tüüg bliwt nich ungestraft, wecker Lögen flüstert, ward nich entrinnen. Väle ümschmeicheln den Vörnähmen, un jeder will dei Fründ von einen friegäbigen Mann sien. Von den Armen willen alle siene Bräuder nix weiten, ierst recht blieben em siene Fründe fiern. (Gaude

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Insicht is dei nah, dei sick üm sei kümmern, ein verständniger Mann findt sei. Wecker väl rädt, versündigt sick.) Wecker Wurte nahjagt, ward nich entrinnen. Wecker Verstand erwarft, leiwt sick sülwst, wecker Insicht bewohrt, findt sien Glück. Ein falscher Tüüg bliwt nich ungestraft, wecker Lögen flüstert, geiht taugrund'n. Wollläben steiht den Toren nich an, noch weniger einen Knecht, öwer Fürsten tau herrschen. Insicht maakt den Minschen langmäudig, sien Ruhm is dat, öwer Verfählungen henwegtaugahn. As dat Knurren von den Löwen is dei Zurn von den König, doch as Dau up dat Gras is siene Gunst Ein Unglück för den Vadder is ein törichter Söhn, un as ein stännig druppendes Dack dat Gezänk von eine Fru. Hus un Haaw sünd dat Arw von dei Vadders, doch eine verständnige Fru kümmt von den Herrn. Fuulheit versenkt in Schlaap, ein träger Minsch mööt hungern. Wecker (Gottes) Gebot bewohrt, bewohrt sien Läben, wecker siene Wääg veracht, mööt starben. Wecker Erbarmen het mit den Elenden, leiht den Herrn; hei ward em siene Wolltat vergellen. Züchtige dienen Söhn,solang noch Hoffnung is, doch laat di nich henrieten, em doot tau maaken. Dei maatlos Jähzurnige mööt büßen; denn willst du schlichten, maakst du dat noch schlimmer. Hür up gauden Rat , un nähm Tucht an, dormit du wies wardst för dei Taukunft. Väle Plans faat dat Hart von den Minschen, doch bloot dei Ratschluß von den Herrn het Bestand. Dei Minschen sträben nah Gewinn, doch bärer ein Armer as ein Bedreiger. Dei Gottesfurcht führt tau dat Läben; gesättigt geiht man tau Rauh, von kein Öbel heimsöcht. Grippt dei Fuule mit dei Hand in dei Schöttel, bringt hei sei nich einmol tau den Mund tröög. Schlögst du den Tuchtlosen, so ward dei Unerfohrene klauk; wiest man den Verständnigen taurecht, gewinnt hei Insicht. Wecker den Vadder mißhannelt, dei Mudder wegjagt, is ein verkoomener, schändlicher Söhn. Giwst du dat up, mien Söhn, up Mahnung tau hüren, so enttreckst du di dei Wurte von dei Insicht. Ein nixnutziger Tüüg verspott dat Recht, dei Mund von dei Frävler sprudelt Unheil hervör. För dei Tuchtlosen stahn Rauten parat un Schlääg för den Rücken von dei Toren.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 20

Ein Tuchtloser is dei Wien, ein Larmer dat Bier, wecker sick hierin verfählt, ward nie wies. As dat Knurren von den Löwen is dei Grimm von den König; wecker em vertürnt, verwirkt sien Läben. Dat iehrt den Minschen, von'n Striet awtaulaaten, jeder Tor öwer bräkt los. Dei Fuule pläugt nich in'n Harwst; söcht hei in dei Austtied, so is nix dor. Ein deipes Warer sünd dei Plans in dat Hart von den Minschen, doch dei Verständnige schöppt dat hoch. Väle Minschen räuhmen sick ehrer Gäut, öwer wecker findt einen, up den Verlaat is? Wecker as Gerechter unbeschollen sienen Weg geiht: Woll dei Kinner, die hei hinnerlött. Ein König up den Richterstauhl sondert mit sienen Scharpblick allet Böse ut. Wecker kann seggen: Ick hew mien Hart läutert, reigen bün ick von miene Sünd? Tweierli Gewicht un tweierli Maat, beide sünd den Herrn ein Grugen. An sien Drieben lött schon dei Knaaw erkennen, ob sien Dauhn lauter un redlich sien ward. Dat Uhr, dat hürt, un dat Oog, dat süht, dei Herr het sei beide maakt. Leiw nich den Schlaap, dormit du nich arm wardst; holl diene Oogen up un du hest Brot naug. Schlicht, schlicht, seggt dei Köper; geiht hei öwer weg, so rühmt hei sick. Gold giwt dat un väle Parlen, ein kostborer Schmuck sünd öwer verständnige Lippen. Nähm em dat Kleed, denn hei het för einen annern bürgt, frömder Lüüd wägen pfänd bi em. Säut schmeckt den Minschen dat Brot von dei Löög, hernah öwer füllt sick sien Mund mit Kieseln. Plans koomen dörch Beradung taustand'n. Dorüm führ den Kampf mit Öwerlegung!

Geheimnisse verraad, wecker as Verlümder ümhergeiht. Dorüm laat di nich in mit einen Schwätzer! Wecker sienen Vadder flucht un siene Mudder, den siene Lamp erlischt tau dei Tied von dei Finsternis. Ein Besitt, schnell errafft an'n Anfang, is nich sägent an sien End. Segg nich: Ick will dat Böse vergellen. Vertrug up den Herrn, hei ward di helpen. Ein Grugen is den Herrn tweierli Gewicht, eine falsche Waag is nich recht. Dei Herr lenkt dei Schrääd von einen jeden. Wurans künn dei Minsch sienen Weg verstahn? Eine Fall is dat, unbedacht tau raupen: Geweiht! Un ierst nah dat Gelübde tau öwerlengen. Ein wieser König sondert dei Frävler ut un vergellt sei ehre Untat. Dei Herr waakt öwer den Atem von den Minschen, hei dörchforscht alle Kamern von den Liew. Gäut un Tru behäuden den König, hei stütt sienen Thron dörch Gäut. Dei Ruhm von dei Jungen is ehre Kraft, dei Zier von dei Ollen ehr grieses Hoor. Bläudige Striemen läutern den Bösen un Schlääg dei Kamern von den Liew.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 21

As eine Warerbääk is dat Hart von den König in dei Hand von den Herrn; hei lenkt dat, wohen hei will. Jeder meint, sien Verhollen wäs richtig, doch dei Herr prowt dei Harten. Gerechtigkeit äuben un Recht is den Herrn leiwer as Schlachtopfer. Hoffart von dei Oogen, Öwermaut von dat Hart - dei Lücht von dei Frävler verseggt. Dei Plans von den Flietigen bringen Gewinn , doch dei hastige Minsch het bloot Mangel. Wecker Schätze erwarft mit verloogener Tung, jagt nah den Wind, hei gerött in dei Schlingen von den Doot. Gewalttat ritt dei Frävler henweg, denn sei weigern sick, dat Rechte tau dauhn. Dei Weg von den Uniehrlichen is wunden, öwer dat Dauhn von den Lauteren is grad. Bärer in eine Eck von dat Dack wohnen, as eine zänkische Fru in dat gemeinsame Hus. Dat Verlangen von den Frävler geiht nah dat Böse, sien Nächster findt bi em kein Erbarmen. Mööt dei Tuchtlose büßen, so ward dei Unerfohrene wies, beliehrt man den Wiesen, so nimmt hei Insicht an. Dei Gerechte hannelt klauk an dat Hus von den Frävler, wenn hei dei Frävler in dat Unheil störrt. Wecker sien Uhr verschlütt vör dat Schriegen von den Armen, ward sülwst nich erhürt, wenn hei üm Hülp röppt. Eine heimliche Gaaw besänftigt den Zurn, ein Geschenk ut den Gewandbausch den heftigen Grimm. Dei Gerechte freugt sick, wenn Recht geschüht, doch den Öweltäter versett dat in Schrecken. Wecker awirrt von den Weg von dei Insicht, ward bald in dei Versammlung von dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Doodengeister raugen. Dei Not verföllt, wecker Vergnäugen leiwt, wecker Wien un Salwöl leiwt, ward nich riek. För den Gerechten deint dei Frävler as Lösegeld, anstell von den Redlichen dei Trulose. Bärer in dei Wüst hausen as Arger mit eine zänkische Fru. Ein kostborer Schatz is in dei Wohnung von den Wiesen, öwer ein törichter Minsch vergeudt em. Wecker nah Gerechtigkeit un Gäut sträben deiht, findt Läben un Iehr. Dei Wiese erstiggt dei Stadt von dei Mächtigen un störrt dat Bollwark, up dat sei vertrugten. Wecker sienen Mund un siene Tung behäuden deiht, dei behäud sien Läben vör Drangsal. Dei Freche un Stolte, einen Tuchtlosen nennt man em, hei hannelt in maatlosen Öwermaut. Den Fuulen bringt sien Begehren üm, denn tau arbeiten, weigern sick siene Händ'n, den ganzen Dag begehrt hei vull Gier, dei Gerechte öwer giwt, ohn tau geizen. Dat Opfer von dei Frävler is (den Herrn) ein Grugel, taumol wenn dat in schlichter Awsicht dorbröcht ward Ein falscher Tüüg geiht taugrund, wecker öwer tau hüren versteiht, rädt erfolgriek. Dei Frävler wiest Trotz in siene Mien, dei Redliche ordnet siene Wääg. Keine Wiesheit giwt dat, keine Insicht, keinen Rat gägenöwer den Herrn. Dat Roß ward rüst för den Dag von dei Schlacht, doch dei Sieg steiht bi den Herrn.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 22

Gauder Raup is kostborer as groter Riekdom, hoges Anseihn bärer as Sülwer un Gold. Rieke un Arme begägen einanner, doch dei Herr het sei alle maakt. Dei Klauke süht dat Unheil un verbargt sick, dei Unerfohrenen loopen wierer un mööten dat büsen. Dei Lohn för Demaut un Gottesfurcht is Riekdom, Iehr un Läben. Dornen un Schlingen lingen up den Weg von den Falschen, wecker sien Läben behäud, bliwt sei fiern. Ertreck den Knaben för sienen Läbensweg, denn weikt uk in't Öller nich dorvon aw. Dei Rieke het dei Armen in siene Gewalt, dei Schuldner is sienen Gläubiger Knecht. Wecker Unrecht seigt, aust' Unheil, dei Stecken von sienen Öwermaut verseggt. Wecker ein gäudiges Oog het, ward sägent, wiel hei dei Armen von sien Brot giwt. Verdriew den Tuchtlosen, so verschwindt dei Zank, Strieden un Schimpen hüren up. Wecker dei Lauterkeit von dat Hart leiwt - wägen siene gefällige Räd ward dei König sien Fründ. Dei Oogen von den Herrn behäuden den Insichtigen, dat Geräd von den Verrader bringt hei tau Fall. Dei Fuule seggt: Ein Löw is buten, mirren up dei Straat keem ick üm't Läben. Dei Mund von frömde Frugens is eine deipe Gruuw; wecken dei Herr zürnt, dei föllt rin. Stäkt Torheit in dat Hart von den Knaben, dei Tuchtraut verdriwt sei dorut. Wecker den Armen bedrückt, maakt em riek, wecker den Rieken giwt, maakt em arm.

Eine Spräkwurtesammlung

Dei Wurte von Wiesen 22,17 – 24,33

Wurte von Wiese: Neig mi dien Uhr tau, un hür up miene Wurte, nähm di miene Liehren tau Harten! Schön is dat, wenn du sei in dien Innerstes bewohrst; sei müchten fast as ein Zeltpflock up diene Lippen haften. Dormit dien Vertrugen up den Herrn steiht, liehr ick di hüüt sienen Weg. Hew ick nich dörtig Sätze för di upschräben as weitenswierte Ratschlääg, üm di verlöötliche Wurte mittaudeilen, dormit du dienen Updraggäber antwurten kannst? Berow den Schwachen nicht, denn hei is ja so schwach, zerpeer den Armen nich an dat Duur! Denn dei Herr führt den Rechtsstriet för sei un rowt dei dat Läben, dei sei berowen. Befründ di nich mit den Jähzurnigen, verkiehr nich mit einen Heitkopp, dormit du di nich an siene Pfade gewöhnst un di eine Schling leggst för dat Läben. Wäs nich unner dei, dei sick dörch Handschlag verplichten, dei Bürgschaft leisten för Schulden; wenn du nich tahlen kannst, nimmt man dien Bett unner di weg. Verschuw nich dei olle Grenz, dei diene Vadders sett hemmen. Sühst du einen, dei gewand is in sienen Beruf: vör Könige ward hei deinen. (Nicht ward hei vör Niedrige deinen.)

SPRICHWÖRTER KAPITEL 23

Wenn du tau Disch sittst bi einen Herrscher, so acht bloot up dat, wat vör di steiht. Sett ein Metz an diene Kehl, wenn du ein gieriger Minsch büst. Wäs nich begierig up siene Leckerbissen; sei sünd eine trügerische Spies. Mäuh di nich aw, Riekdom tau erwarben un dorbi diene Insicht uptaugäben. Flüchtig is hei; kickst du nah em; is hei weg; plötzlich maakt hei sick Fläugel un flügt as ein Adler tau'n Häben. Ät nich dat Brot von den Giezigen, wäs nich begierig up siene Leckerbissen! Denn sei schmecken in dei Kähl as wat Äkliges. Hei seggt tau di; Ät un drink, doch sien Hart is di nich taudahn. Den Bissen, den du äten hest, möötst du erbräken, un diene fründlichen Wurte hest du vergeudt. Räd nich vör dei Uhren von einen Törichten; denn hei mißacht diene klauken Wurte. Verschuw nich dei olle Grenz, dring nich in dei Felder von dei Waisen vör! Denn sei ehr Anwalt is mächtig, hei ward ehre Saak gägen di führen.

Mahnungen

Öpen dien Hart för dei Tucht, dien Uhr för verständige Räden! Erspoor den Knaben dei Tüchtigung nich; wenn du em schlöggst mit den Stock, ward hei nich starben. Du schlöggst em mit den Stock, bewohrst öwer sien Läben vör dei Unnerwelt. Mien Söhn, wenn dien Hart wies is, so freugt sick uk mien eigenes Hart. Mien Innerstes is vull Jubel, wenn diene Lippen räden, wat recht is. Dien Hart eriewere sick nich wägen dei Sünder, sondern iewere stets nah Gottesfurcht! Denn seker giwt dat eine Taukunft, diene Hoffnung ward nich zerschlagen. Hür, mien Söhn, un wäs wies, lenk dien Hart up graden Weg! Gesell di nich tau dei Wiensüper, tau so'ne, dei in'n Fleisch genug schlemmen; denn Süper un Schlemmer warden arm, Schlaprigkeit kleedt in Lumpen. Hür up dienen Vadder, dei di tüügt het, veracht diene Mudder nich, wenn sei olt ward. Erwarf di Wohrheit un verköop sei nich miehr: Wiesheit, Tucht un Insicht! Luud jubelt dei Vadder von den Gerechten; wecker einen wiesen Söhn het, kann sick öwer em freugen. Diene Öllern mögen sick freugen; jubeln mücht dei Mudder, dei di geburen het. Giw mi dien Hart, mien Söhn, diene Oogen mögen an miene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wääg Gefollen finden; denn dei Ehebräkerin is eine deipe Gruuw; dei frömde Fru ein enger Brunnen. Ja, as ein Rower luert sei up un miehrt dei Verraders unner dei Minschen. Wecker het Ach? Wecker het Weh? Wecker Gezänk? Wecker Klaag? Wecker het Wunden wägen nix? Wecker dröwe Oogen? Jene, dei bet in dei Nacht bi'n Wien sitten, dei koomen, üm den Mischwien tau prowen. Kiek nich nah den Wien, wurans hei rötlich schimmern deiht, wurans hei funkelt in den Becher: Hei drinkt sick so licht! Tauletzt bitt hei as eine Schlang, verspritt Gift as eine Viper. Diene Oogen seihn seltsome Dinge, dien Hart rädt wirres Tüüg. Du büst as einer, dei up hoger See schlöppt, dei inschlöppt öwer dat Stüer von dat Schipp. Man het mi schlagen, doch dat deed mi nich weih, man het mi haugt, öwer ick hew nix spürt. Wann waak ick up? Von Niegem will ick tau'n Wien griepen.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 24

Läbensrägeln

Wäs nich afgünstig up böse Minschen, säuk keinen Ümgang mit sei! Denn ehr Hart sinnt up Gewalttat, Unheil räden ehre Lippen. Dörch Wiesheit ward ein Hus buugt, dörch Ümsicht gewinnt dat Bestand. Dörch Klaukheit warden dei Kamern füllt mit allerlie wiertvulle, köstliche Gäuder. Dei Wies is den Starken öwerlägen, ein verständniger Minsch den robusten. Denn dörch Öwerlengen gewinnst du den Kampf, väle Ratgäber verhelpen tau den Sieg. Tau hoch hängt den Toren dei Wiesheit, an dat Duur maakt hei den Mund nich up. Wecker stets dorup ut is, Böses tau dauhn, den nennt man einen Ränkeschmitt. Dat Trachten von den Toren is Sünd, dei Tuchtlose is dei Minschen ein Grugen. Wiest du di lässig an den Dag mit dei Bedrängnis, so ward uk diene Kraft bedrängt. Befrie dei, dei man tau den Dood schlöpen deiht; dei tau dei Henrichtung wanken, rett sei doch! Wullst du seggen: Gott weit von uns nix; - het hei, dei dei Harten prowt, keine Kenntnis? Het hei, dei öwer di wachen deiht, kein Weiten? Ja, hei vergellt jeden Minschen, as sein Gauhn dat verdeint. Ät Honig mien Söhn, denn hei is gaud. Wabenhonig is säut för den Gumen. Weit: Genauso is dei Wiesheit för di. Findst du sei, denn giwt dat eine Taukunft, diene Hoffnung ward nich zerschlagen. Beluer nich frävlerisch dei Wohnung von den Gerechten, zerstür sien Rauhlager nich! Denn söbenmal föllt dei Gerechte un steiht werrer up, doch dei Frävler störrten in't Unglück Freu di nich öwer den Sturz von dienen Fiend, dien Hart juble nich, wenn hei strauchelt. Dormit nich dei Herr dat süht un mißbilligt un sienen Zurn von em awwendt. Erhitz di nich wägen dei Öweltäter, eriewer di nich wägen dei Frävler!, denn för den Bösen giwt dat keine Taukunft, dei Lamp von dei Frävler erlöscht. Fürcht den Herrn, mien Söhn, un den König, mit dese beiden legg di nich an! Denn plötzlich geiht von sei Verdarben ut, un unvermauht kümmt Unheil von beide.

Wiesheitssprüche

Uk folgende Spräkwurte stammen von Wiese; In't Gericht up dei Person seihn is nich recht. Wecker tau den Schuldigen seggt: Unschuldig büst du!, den verfluchen dei Minschen , verwünschen dei Lüüd. Dei öwer, dei entscheiden, as dat recht is, geiht dat gaud; öwer sei kümmt Sägen un Glück. Einen Kuß up dei Lippen giwt, wecker richtig antwurten deiht. Nähm buten diene Arbeit up un bestell dien Feld, darnah gründ dienen Husstand. Träd gägen dienen Nächsten nich as falscher Tüüg up, bedreig nich mit diene Wurte! Segg nich: As hei mi dahn het, so will ick uk em dauhn, einen jeden will ick vergellen, as dat siene Tataen verdeinen. An den Acker von einen Fuulen güng ick vöröwer, an den Wienbarg von einen unverständnigen Minschen: Süh dor, hei wier ganz öwerwuchert von Diesteln, siene Fläch mit Unkrut bedeckt, siene Steinmuer inräten. Ick seeg dat un maakte mi meine Gedanken, ick bekeek mi dat un tröök dei Liehr dorut. Noch ein bäten schlapen, noch ein bäten schlummern, noch ein bäten dei Arm verschränken , üm uttauraugen. Dor kümmt schon deie Armaut as ein Strolch öwer di, dei Not as ein taudringlicher Bettler.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 25

Dei tweite Salomonische Spruchsammlung

Uk dat sünd Spräkwurte von Salomo, dei dei Männer von Hiskija, den König von Juda, sammelten. Gott siene Iehr is dat, eine Saak tau verhüllen. Dei Häben so hoch un dei Ierd so deip un dat Hart von den König: sei sünd nich tau erforschen. Scheidt man dei Schlacken von dat Sülwer, gelingt den Fienschmitt dat Gefäß. Scheidt man den Frävler von den König, erlangt den sien Thron Bestand dörch Gerechtigkeit. Rühm di nich vör den König, un stell di nich an denPlatz von dei Groten; denn bärer man seggt tau di; Rück hier rup, as dat man di nah ünnen setten deiht wägen einen Vörnähmen. Wat diene Oogen seegen, bring dat nich öwerielt as Strietfall vör; denn wat willst du spärer dauhn, wenn dien Nächster di blootstellen deiht? Dräg dienen Striet mit dienen Nächsten ut, doch verrad nich dat Geheimnis von einen anneren, süss ward di schmähen, wecker dat hürt, un dien Geschwätz ward up di tröögfallen. As goldene Äppel up sülberne Schalen is ein Wurt, sprooken tau rechter Tied. As ein goldener Ring un Schmuck ut Fiengold is ein wieser Mahner för ein Uhr, dat tauhürt. As käuhlender Schnei an eineen Sommerdag is ein verlöötlicher Bote för den, dei em senden deiht; hei erquickt dei Sääl von sienen Herrn. Uptreckende Wulken mit Wind, doch kein Rägen, so is ein Mann, dei Verspräkungen maakt un nich höllt. Mit Geduld ward ein Vörgesetter ümstimmt, sanfte Tung bräkt Knooken. Findst du Honig, ät man soväl di bekümmt, süss ward hei di öwer, un du erbräkst em. Maak di roor in dat Hus von dienen Nächsten, süss wardst du em öwer un hei verawschuugt di. Küül un Schwert un scharper Pieler; dat is einer, dei falsch utseggt gägen sienen Nächsten. Schlichter Tähn un stolpernder Faut; dei Verrader an den Dag von dei Not. Essig up Loogensolt so is, wecker Leeder singt för ein mißmaudiges Hart. (As dei Mott an dat Kleed, dei Worm an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Holt, so nagt dei Kummer an dat Hart von den Minschen.) Het dien Fiend Hunger, giw em tau äten, het hei Döst giw em tau drinken; So sammelst du gläunichte Kohlen up sien Haupt, un dei Herr ward dat di vergellen. Dei Nurdwind bringt Rägen, eine heimtücksche Tung zurnige Gesichter. Bärer in eine Eck von dat Dack wohnen as eine zänkische Frau in dat gemeinsome Hus. Käuhles Warer för eine döstige Kähl is eine gaude Nahricht ut fiernes Land. Ein träuber Brunnen, ein verschütter Quell is ein Gerechter, dei vör den Frävler wanken deiht. Tauväl Honig äten, is nich gaud: Äbenso spoor mit iehrende Wurte! Eine Stadt mit inrätener Muer is ein Mann, dei sick nich beherrschen deiht.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 26

As Schnei in'n Sommer un Rägen tau dei Austtied, so unpassend is Iehr för einen Toren. As dei Spatz wegflattert un dei Schwalw wegflücht, so is ein unverdeinter Fluch; hei dräpt nich in. Dat Pier dei Pietsch, den Äsel den Tuum, den Rücken von dei Toren dei Stock. Antwurt den Toren nich, as dat siene Dummheit verdeint, dormit nich uk du em gliek wardst. Antwurt den Toren as dat siene Dummheit verdeint, dormit hei sick nich inbildt, ein Wieser tau sien. Dei Fäut haut sick aw, Schaden mööt lieden, wecker Botschaft senden deiht dörch einen Toren. Schlaff as dei Schenkel von den Lahmen is ein Wiesheitsspruch in den Mund von dei Toren. Den Stein bindt in dei Schleuder fast, wecker einen Toren Iehr erwiest. Ein Durntwieg geröödin dei Hand von einen Bedrunkenen: ein Wiesheitsspruch in den Mund von den Toren. Ein Schütze, dei alle verwunden deiht - ein Tor un ein Bedrunkener, wenn sei vöröwergahn. As ein Hund, dei tröögkiehrt tau dat, wat hei erbrooken het, so is ein Tor, dei siene Dummheit wedderholt. Sühst du jemand, dei sick sülwst för wies hölt - miehr Hoffnung giwt dat för den Toren as för em. Dei Fuule seggt: Ein Löw is up den Weg, ein Rowdeert is up dei Straaten. Dei Döör dreigt sick in ehre Angel un dei Fuule in sien Bett. Grippt dei Fuule mit dei Hand in dei Schöttel, is hei tau träg, üm sei tau den Mund trröögtauführen. Dei Fuule hölt sick sülwst för wieser as söben, dei klauk antwurten könen. Einen vörbiloopenden Hund packt bi dei Uhren, wecker sick in einen Striet mischt, dei em nix angeiht. As ein Verrückter, dei Brandpieler schleudern deiht, Pieler un dödliche Waffen, so is einer, dei sienen Nächsten täuscht un dortau seggt: Ick maak doch man Spaß. Is kein Holt miehr dor, erlischt dat Füer; wo kein Verlümder is, leggt sick dei Striet. As Kohlen dei Glaut un Holt dat Füer, so schürt ein zänkischer Minsch den Striet. Dei Wurte von den Verlümder sünd as Leckerbissen, sei glieden dal in dei Kamern von den Liew. Sülwerglasur öwer Tongeschier - glatte Lippen un ein böses Hart. Mit siene Räden verstellt sick dei Gehässige, doch in sienen Harten is hei vull Tück. Klingt siene Stimm uk fründlich, truug em nich, denn söben Grugel sünd in sienen Harten Hüllt sick sien Haß uk in Heuchelei, siene Schlechtigkeit ward blootstellt in dei Volksversammlung. Wecker eine Gruw graben deiht, föllt sülwst rin, wecker einen Stein hochwälzen deiht, up den rullt hei tröög. Eine verlogene Tung führt tau den Tausamenbruch, ein heuchlerischer Mund verursaakt den Sturz.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 27

Rühm di nich vör den nächsten Dag, denn du weitst nich, wat dei Dag bringen ward. Rühmen sall di ein annerer, nich dien eigener Mund, ein Frömder, nich diene eigenen Lippen. Schwer is dei Stein , un eine Last dei Sand, doch dei Arger mit einen Toren is schwerer as beide. Mag dei Zurn grausam sien un öwerschümend dei Wut, wecker öwer besteiht vör dei Iewersucht? Bärer opener Tadel as Leiw, dei sick nich wiest. Tru meint sünd dei Schlääg von einen Fründ, doch trügerisch dei Küsse von einen Fiend. Dei Satte träd Honig mit Fäut, doch den Hungrigen schmeckt allet Bittere säut. As ein Vogel, dei ut sien Nest flüchten deiht, so is ein Minsch, dei ut siene Heimat fleihen mööt. Salwöl un Weihrook erfreugen dat Hart, dei Herzlichkeit von einen Fründ erfreugt miehr as duftendes Holt. Dienen Fründ un den Fründ von dienen Vadder giw nich up, gah nich in dat Hus von dienen Brauder, wenn du in Not büst. Bärer ein Nahwer in dei Neeg as ein Brauder in dei Fiern. Wäs wies, mien Söhn, un erfreug mien Hart, dormit ick den antwurten kann, dei mi beschimpt. Dei Klauke süht dat Unheil un verbargt sick, dei Unerfohrenen loopen wierer un mööten dat büßen. Nähm em dat Kleed; denn hei het för einen anneren bürgt, frömder Lüüd wägen pfänd bi em! Wecker sienen Nächsten tau luud begrütt, den ward dat frühmorgens as Verwünschung utleggt. Ein stännig druppendes Dack in dei Rägentied un eine zänkische Frau glieken einanner. Wecker sei fasthölt, hölt den Wind fast, un siene Hand grippt nah Öl. Iesen ward an Iesen schläpen; so schlippt einer den Charakter von den annern. Wecker einen Feigenboom plägt, ward siene Frucht äten, wecker up sienen Herrn achtgiwt, ward iehrt. As Warer ein Speigel is för dat Gesicht, so is dat Hart von einen Minschen dei Speigel för den Minschen. Unnerwelt un Doodenriek sünd unersättlich, un unersättlich sünd dei Oogen von den Minschen. Dei Schmölkteigel prowt dat Sülwer, dei Oben dat Gold, dei Minsch öwer ward prowt in dat Urdeil von den , dei em loowt. Zerstampst du den Toren uk mit den Stößel, (in'n Mörser mang dei Kürner,) siene Torheit weikt nich von em. Kümmer di üm dat Utseihn von diene Schaap, un sorg för diene Hierden; Denn Besitt bliwt nich för äwig un Riekdom nich för alle Tied. Kümmt dat Gras hervör, erschient dat Gräun, sammelt man dei Krüder up dei Barge, denn giwt dat Lämmer för diene Kleedung, Bück as Kooppries för Ackers un naug Zägenmelk för di as Nohrung, as Nohrung för dien Hus (un Läbensunnerholt för diene Mägde).

SPRICHWÖRTER KAPITEL 28

Dei Frävler fleiht, uk wenn em keiner verfolgt, dei Gerechte fäuhlt sick seker as ein Löw. Dörch siene Frävel belkümmt ein Land väle Herrscher, dörch einen verstännigen, insichtsvullen Mann erhölt dei Ordnung Bestand. Ein Vörnähmer, dei dei Armen unnerdrückt, is as Rägen, dei allet wegschwemmt un kein Brot bringt. Wecker dei Liehr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

priesgiwt, rühmt den Frävler, wecker dei Liehr beacht, bekämpft em. Böse Minschen verstahn nich, wat recht is, dei öwer, dei den Herrn säuken, verstahn allet. Bärer ein Armer, dei schuldlos sienen Weg geiht, as ein Rieker, dei krumme Wääg geiht. Wecker sick an dei Liehr hölt, is ein verstänniger Söhn, wecker mit Verschwender ümgeiht, maakt sienen Vadder Schand. Wecker sien Vermögen dörch Zins un Upschlag vermiehrt, sammelt för den, dei Erbarmen het mit dei Armen. Wendt einer sien Uhr aw, üm dei Liehr nich tau hüren, denn is sogor sien Gebät ein Grugel. Wecker Rechtschaffene irre führt up einen bösen Weg, dei föllt in siene eigene Gruuw; dei Schuldlosen öwer erlangen Gaudes. Dei Rieke hölt sick sülwst för klauk, doch ein verstänniger Armer dörchschaut em. Hemmen Gerechte dei Oberhand, giwt dat glanzvulle Tieden, erhäben sick dei Frävler, verstäken sick dei Minschen. Wecker siene Sünden verheimlicht het kein Glück, wecker sei bekennt un meiden deiht, findt Erbarmen. Woll den Minschen, dei stets Gott fürchten deiht, wecker öwer sien Hart verhärten deiht, föllt in't Unglück. Ein grollender Löwe, ein gieriger Bor - ein frävelhafter Herrscher öwer ein schwaches Volk. Mancher Fürst is lütt an Verstand un grot as Unnerdrücker; wecker Utbüten haßt , het ein langes Läben. Ein Minsch , up den Blautschuld lasten deiht, is flüchtig bet tau dat Graw; man holl em nich. Wecker schuldlos sienen Weg geiht, den ward holpen, wecker krumme Wääg geiht, föllt in die Gruuw. Wecker sien Feld bestellt, ward satt von Brot, wecker nichtige Dinge nahjagt, ward satt von Armaut. Ein iehrlicher Minsch aust välfachen Sägen, wecker öwer hasten deiht, üm sick tau beriekern, bliwt nich ungestraft. Up dei Person seihn , is nich recht , för einen Happen Brot ward mancher tau'n Verbräker . Nah Riekdom giert ein neidischer Minsch un bedenkt nich , dat Mangel öwer em koomen ward. Wecker einen anneren taurechtwiest, findt schließlich Dank, miehr as dei Schmeichler. Wecker Vadder orer Mudder berowt un meint, hei deed kein Unrecht, maakt sick tau'n Genossen von den Mürder. Dei Habgierige errägt Striet, wecker up den Herrn vertruugt, ward rieklich labt. Wecker up sienen eigenen Verstand vertruugt, is ein Tor, wecker in Wiesheit sienen Weg geiht, ward rett. Wecker den Armen giwt, het keinen Mangel, wecker siene Oogen verschlütt, ward väl verflucht. Erhäben sick dei Frävler, denn verbargen sick dei Minschen, gahn sei taugrund, koomen dei Gerechten an dei Macht.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 29

Wecker bi Tadel halsstarrig bliwt, ward plötzlich zerschmettert, un dat giwt keine Heilung. Koomen dei Gerechten an dei Macht, denn freugt sick dat Volk, herrscht dei Frävler, denn stöhnt dat Volk. Wecker Wiesheit leiwt, erfreugt sienen Vadder; wecker mit Dirnen verkiehrt, verschleudert dat Vermögen. Ein König richt dat Land up dörch dei Pläg von dat Recht, wecker Awgaben erpresst, zerstürt dat. Wecker sienen Nächsten schmeichelt. breidt em ein Nett vör dei Fäut. In Sünd verstrickt sick dei Böse, doch dei Gerechte jubelt un freugt sick. Dei Gerechte het Verständnis för den Rechtsstriet von dei Armen, dei Frävler öwer kennt kein Verständnis. Hetzer bringen eine Stadt in Upruhr, Wiese beschwichtigen dei Errägung. Rechtet ein Wieser mit einen Toren, towt deser un lacht un giwt keine Rauh. Mürder hassen den Schuldlosen, Rechtschaffene bemäugen sick üm sien Läben. Ein Tor lött siene ganze Errägung frien Loop, öwer ein Wieser hölt sei tröög. Acht ein Herrscher up Lögen, warden alle siene Beamten tau Schurken. Dei Armen un dei Utbüter begägen einanner, dei Herr giwt beide dat Oogenlicht. Spräkt ein König dei Geringen tauverlässig Recht, het sien Thron för ümmer Bestand. Raut un Rüüg verleihen Wiesheit, ein tögelloser Knaaw maakt siene Mudder Schand. Herrschen dei Frävler, denn herrscht dei Sünd, doch dei Gerechten erläben ehren Sturz. Tüchtige dienen Söhn, so ward hei di Verdruß ersporen un dien Hart Freud naaken. Ohn prophetische Openborung verwildert dat Volk; woll em, wenn sei dei Liehr bewohren. Dörch Wurte ward kein Sklaw bärert, hei versteiht sei woll, öwer kiehrt sick nich doran. Sühst du einen, dei ielfahrig is in't Räden, miehr Hoffnung giwt dat för den Toren as för em. Ein Sklaw verwöhnt von Jugend an, ward an't End wedderspenstig. Ein upbrusender Minsch errägt Striet, ein jähzorniger begeiht väle Sünden. Hochmaut erniedrigt den Minschen, doch dei Demäudige kümmt tau Iehren. Wecker mit den Deiw deilt, haßt sick sülwst, hei hürt dei Verfluchung, öwer hei maakt keine Anzeig. Dei Angst von den Minschen führt em in dei Fall; wecker up den Herrn vertruugt, is gesekert. Väle säuken dei Gunst von den Herrscher, öwer dat Recht kümmt för alle von den Herrn. Dei Öweltäter is dei Gerechten ein Grugen. Dei Rechtschaffene is för den Frävler ein Grugen.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 30

Dei Wurte von Agur 30,1 - 14

Wurte von Agur, den Söhn von Jake ut Massa. Spruch von den Mann Laitiel. Ick mäuh mi aw mit Gott un bün an't End. Denn ick bün tau dumm för einen Minschen, ick hew keinen Minschenverstand. Ick hew keine Wiesheit liernt un keine Kenntnis von dat Hillige erlangt. Wecker steeg tau den Häben hoch un keem werrer dal? Wecker sammelte den Wind in siene Füst? Wecker het dat Warer in ein Gewand bunden? Wecker sette fast alle Enden von dei Ierd? Wurans is sien Naam un dei Naam von sienen Söhn, wenn du dat weitst? Jede Räd von Gott is in't Füer läutert; ein Schild is hei för alle, dei bi em sick bargen. Füg'siene Wurte nix hentau, süss öwerführt hei di, un du steihst as Lögner dor. Üm tweierli birr ick di; versegg mi dat nich, bevör ick starw. Falschheit un Lögenwurt holl weg von mi; giw mi wedder Armaut noch Riekdom, nähr mi mit dat Brot, dat mi nödig is, dormit ick nich, satt worden, di verleugnen dauh un segg: Wecker is denn dei Herr?, dormit ick nich as Armer tau'n Deiw ward un mi an den Naam von mienen Gott vergriep. Verlümd nich den Knecht bi sienen Herrn, süss verflucht hei di, un du möst dat büßen. Ein Geschlecht, dat sienen Vadder flucht un siene Mudder nich sägent; Ein Geschlecht, dat reigen is in dei eigenen Oogen, doch nich wascht von sienen Schmutz; ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geschlecht – wur öwerhäblich sünd siene Oogen un wur hochmäudig siene Wimpern; Ein Geschlecht, den siene Tähnen Schwerter un den sien Gebiß Messer sünd, üm dei Notliedenden ut dat Land wegtaufräten un dei Armen weg ut dei Minschheit .

Dei Tahlensprüche 30,15 – 33

Dei Blautegel het twei Döchter: Giw! – Giw! Drei sünd dat, dei nie satt warden, veer seggen nie: Naug: Dei Unnerwelt un dei unfruchtbore Mudderschoot, dei Ierd, dei nich satt ward an Warer, un dat Füer, dat nie seggt: Naug! Ein Oog , dat den Vadder verspotten un dei olle Mudder verachten deiht, dat hacken dei Raben an dei Bääk ut, dei jungen Adler fräten dat up. Drei Dinge sünd mi unbegrieplich, veer vermag ick nich tau faaten: Den Weg von den Adler an'n Häben, den Weg von dei Schlang öwer den Felsen, den Weg von dat Schipp up hoger See, den Weg von den Mann bi dei junge Fru. So benimmt sick dei ehebräkerische Fru: Sei ät, wischt sick den Mund un seggt: Ick hew nix Böses dahn. Unner drei erzittert dat Land, unner veeren ward em dat unerdräglich: Unner einen Sklaven, wenn hei König ward, un einen Toren, wenn hei Brot in'n Öwerfluß het, unner einer Verschmähten, wenn sei heurat ward, un eine Sklawin, wenn sei ehre Herrin verdrängen deiht. Veer sünd dei Lüttsten up Ierden un sünd doch dei Allerkläuksten: Dei Ameisen sünd kein starkes Volk un besorgen sick doch in'n Sommer ehr Fauder; Klippdachse sünd ein Volk ohn Macht, un doch buugen sei ehre Wohnung in den Fels; Dei Heuschrecken hemmen keinen König, un doch schwärmen sei all geordnet ut; Eidechsen fängst du mit dei Hand, un doch wohnen sei in Königspaläste. Drei sünd dat, dei stolt einherschrieden, veer hemmen einen stolten Gang: Dei Löw, dei Held unner dei Tiere, dei vör keinen ümkiehrt; Dei Hahn, dei einherstolzieren deiht, un dei Leitbuck un dei König, wenn hei vör sien Volk upträdt as ein Gott. Wenn du di stolt erhoben un dorbi blamiert hest orer wenn du nahdenkst – so leg dei Hand up den Mund! Denn stött man Melk, so giwt dat Borrer, stött man dei Näs, so giwt dat Blaut, stött man den Zurn, so giwt dat Striet.

SPRICHWÖRTER KAPITEL 31

Dei Wurte an Lemuel 31,1 – 9

Wurte an Lemuel, den König von Massa, mit dei em siene Mudder ermahnt het. Wat sall ick di seggen, Lemuel , mien Ierstgeburener, du Söhn von mienen Schoot, wat, du Söhn von miene Gelübde? Gäw diene Kraft nich dei Frugens hen, dien Dauhn un Drieben nich dei, dei Könige verdarben. Könige sallen sick nich, Lemuel, Könige sallen sick nich mit Wien bedrinken, Fürsten nich berauschenden Drank begehren. Hei künn bi't Drinken siene Plicht vergäten un dat Recht von alle Notliedenden verdreigen Gäwt berauschenden Drank den, dei tausamenbräkt, un Wien dei, dei in't Harten verbittert sünd. So einer mach drinken un siene Armaut vergäten un nich miehr an siene Mäuhsal denken. Maak dienen Mund up för den Stummen, för dat Recht von alle Schwachen! Maak dienen Mund up, richt gerecht, verschaff den Bedürftigen un Armen Rechrt!

Dat Low von dei düchtige Frau 31,10 – 31

Eine düchtige Frau, wecker findt sei? Sei öwertrefft alle Parlen an Wiert. Dat Hart von ehren Mann vertruugt up sei, un dat fählt em nich an Gewinn. Sei deiht em Gaudes un nix Böses alle Daag von ehr Läben. Sei sorgt för Wull un Flass un schafft mit emsige Händ'n. Sei glickt dei Scheep von den Koopmann: Ut dei Fiern holt sei ehre Nohrung. Noch bi Nacht steiht sei up, üm ehr Hus Spies tau gäben (un dei Mägde, wat sei tausteiht). Sei öwerleggt dat un köfft einen Acker, von den Erdrag von ehre Händ'n plant sei einen Wienbarg. Sei gürtet ehre Hüften mit Kraft un maakt ehre Arme stark. Sei spürt den Erfolg von ehre Arbeit, uk nachts geiht ehre Lamp nich ut. Nah den Spännrocken grippt ehre Hand, ehre Finger faaten dei Spendel. Sei maakt ehre Hand up för den Bedörftigen un giwt ehre Händ'n den Armen. Ehr bangt nich för ehr Hus vör den Schnei; denn ehr ganzes Hus het wullene Kleeder. Sei het sick Decken fahrigt, Linnen un Purpur sünd ehr Gewand. Ehr Mann is in dei Duurhallen acht, wenn hei tau Rat sitt mit dei Öllsten von dat Land. Sei wäwt Däuker un verköfft sei, Gürtel liefert sei den Händler. Kraft un Würde sünd ehr Gewand, sei spott dei draugende Taukunft. Maakt sei ehren Mund up , denn rädt sei klauk, un gäudige Liehr is up ehre Tung. Sei acht up dat, wat vörgeiht in dat Hus, un ät nich träge ehr Brot. Ehre Söhns stahn up un priesen sei glücklich, uk ehr Mann erhäwt sick un rühmt sei: Väle Frugens erwiesen sick düchtig, doch du öwertreffst sei all. Trügerisch is Anmaut, vergänglich dei Schönheit, bloot eine gottesfürchtige Frau verdeint Low. Priest sei för den Erdrag von ehre Händ'n , ehre Warke sall man an dat Stadtduur loben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE SCHRIFTROLLE DES PREDIGERS

Hebräischer Titel: Megilath Kohelet
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 400-200 v. Chr.

(Der Prediger (hebräisch: Kohelet) ist eines von 24 Büchern des Tanach (Hebräische Bibel), wo er als eines der Ketuvim (Schriften) klassifiziert wird. Der Name des Buches stammt vom griechischen ekklesiastes, einer Übersetzung des Titels, mit dem sich die zentrale Figur selbst bezeichnet: der Kohelet, was so viel bedeutet wie „jemand, der eine Versammlung einberuft oder anspricht“ oder „jemand, der predigt“. Ursprünglich um 400–200 v. Chr. geschrieben, gehört es auch in den meisten Konfessionen des Christentums zur kanonischen Weisheitsliteratur des Alten Testaments.

Der rabbinischen Tradition zufolge wurde der Prediger von Salomon in seinem hohen Alter geschrieben (eine alternative Tradition, dass „Hiskia und seine Kollegen Jesaja, Sprichwörter, das Hohelied und den Prediger schrieben“, bedeutet wahrscheinlich einfach, dass das Buch unter Hiskia herausgegeben wurde), aber kritische Gelehrte haben die Idee eines vorexilischen Ursprungs lange abgelehnt. Das Vorhandensein persischer Lehnwörter und Aramaisms weist auf ein Datum nicht früher als etwa 450 v. Chr. hin, während das späteste mögliche Datum für seine Entstehung 180 v. Chr. ist, als der jüdische Schriftsteller Ben Sira daraus zitiert. Der Streit darüber, ob der Prediger in die persische oder hellenistische Zeit gehört (d. h. in den früheren oder späteren Teil dieser Zeit), dreht sich um den Grad der Hellenisierung (Einfluss griechischer Kultur und Denkweise), der in dem Buch vorhanden ist. Gelehrte, die für ein persisches Datum (ca. 450–330 v. Chr.) plädieren, sind der Ansicht, dass griechischer Einfluss völlig fehlt; diejenigen, die für ein hellenistisches Datum (ca. 330–180 v. Chr.) plädieren, argumentieren, dass es innere Hinweise auf griechisches Denken und soziales Umfeld gibt. Inhalt und Aufbau:

- *Titel (1:1)*
- *Anfangsgedicht (1:2–11)*
- *I: Des Kohelets Untersuchung des Lebens (1:12–6:9)*
- *II: Des Kohelets Schlussfolgerungen (6:10–11:6)*
- *Einleitung (6:10–12)*
- *A: Der Mensch kann nicht erkennen, was gut für ihn ist (1–8:17)*
- *B: Der Mensch weiß nicht, was nach ihm kommt (9:1–11:6)*
- *Schlussgedicht (11:7–12:8)*
- *Epilog (12:9–14)*

Der Prediger hat seine literarische Form der nahöstlichen Tradition der fiktiven Autobiographie entnommen, in der eine Figur, oft ein König, seine Erfahrungen schildert und Lehren daraus zieht, oft selbstkritisch: Der Kohelet bezeichnet sich ebenfalls als König, spricht von seiner Suche nach Weisheit, berichtet von seinen Schlussfolgerungen und erkennt seine Grenzen. Es gehört zur Kategorie der Weisheitsliteratur, also zu den biblischen Schriften, die Lebensratschläge sowie Überlegungen zu Problemen und Bedeutungen des Lebens enthalten – weitere Beispiele sind das Buch Hiob, die Sprichwörter und einige der Psalmen.

Der Prediger wird als Biographie von dem „Kohelet“ präsentiert. Die Geschichte des Kohelets wird von der Stimme des Erzählers eingerahmt, der sich in der dritten Person auf dem Kohelet bezieht, seine Weisheit lobt, den Leser jedoch daran erinnert, dass Weisheit ihre Grenzen hat und nicht das Hauptanliegen des Menschen ist. Der Kohelet berichtet, was er geplant, getan, erlebt und gedacht hat. Seine Reise zum Wissen ist letztlich unvollständig. Der Leser soll die Weisheit des Kohelets nicht nur hören, sondern auch seine Reise zum Verständnis und zur Akzeptanz der Frustrationen und Unsicherheiten des Lebens beobachten: Die Reise selbst ist wichtig.)

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 1

Vörspruch 1,2 – 3

Wurte von Kohelet, den Söhn von David, dei König in Jerusalem wier. Windhauch, Windhauch, seggte Kohelet, Windhauch, Windhauch, dat is allens Windhauch. Wecken Vördeil het dei Minsch von all sienen Besitt, för den hei sick anstrengt unner dei Sünn?

Wessel, Duer un Vergäten 1,4 – 11

Eine Generation geiht, eine annere kümmt. Dei Ierd steiht in Äwigkeit. Dei Sünn, dei upgüng un werrer unnergüng, atemlos jagt sei tröög an den Urt, wo sei werrer upgeiht. Hei weigt nah Süden, dreigt nah Nurden, dreigt, dreigt, weigt, dei Wind. Wiel hei sick ümmertau dreigt, kiehrt hei tröög , dei Wind. Alle Flüsse fleiten in dat Meer, dat Meer ward nich vull. Tau den Urt, wo dei Flüsse entspringen, kiehren sei tröög, üm werrer tau entspringen. Alle Dinge sünd rastlos tätig, kein Minsch kann allet utdrücken. Nie ward ein Oog satt, wenn dat beobachten deiht, nie ward ein Uhr von't Hüren vull. Wat gescheihn is, ward werrer gescheihn, wat man dahn het, ward man werrer dauhn: Dat giwt nix Nieges unner dei Sünn. Tworst giwt dat betwielen ein Ding, von dat dat heit: Kiek di dat an, dat is wat Nieges - öwer uk dat geew dat schon in dei Tieden, die vör uns wäst sünd. Bloot giwt dat keine Erinnerung an dei Früheren, un uk an dei Späderen, dei ierst koomen warden, uk an sei ward dat keine Erinnerung gäben bi dei , dei noch spärer koomen warden.

Dei Bedingtheit von den Minschen – dei Undörchschauborkeit von Gott 1,12 – 3.15

Drei Öwerblicke

Ick, Kohelet, wier in Jerusalem König öwer Israel. Ick harr mi vörnahmen, dat Weiten doruphen tau unnersäuken un tau erforschen, ob nich allet, wat unner den Häben dahn würd, ein schlichtes Geschäft wier, för dat dei einzelnen Minschen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dörch Gott sienen Updrag sik awmäuht hemmen. Ick hew alle Taten beobacht, dei unner dei Sünn dahn würden. Dat Ergäwnis: Dat is allet Windhauch un Luftgespinst. Wat krumm is, kann man nich grad bögen; wat nich dor is, kann man nich tellen. Ick öwerlegte mi folgendes: Ick hew mien Weiten ümmertau vergröttert, so dat ick jetzt dorin jeden öwertreffen dauh, dei vör mi öwer Jerusalem herrscht het. Oft künn ick Weiten un Können beobachten. So hew ick mi vörnahmen tau erkennen, wat Weiten würklich is, un tau erkennen, wat Verblendung un Unweiten würklich sünd. Ick erkennte, dat uk dit ein Luftgespinst is. Denn: Väl Weiten, väl Arger, wecker dat Könen miehrt, dei miehrt dei Sorg.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 2

Ick dachte mi: Los, versäuk dat mit dei Freud, geneidt dat Glück! Dat Ergäwnis: Uk dat is Windhauch. Öwer dat Lachen seggte ick: Wur verblendt, öwer dei Freud: Wat bringt sei schon in?

Minschliches Glück dörch Weltgestaltung

Ick dreew miene Forschung an mi sülwst, indäm ick mienen Liew mit Wien lockte, wiehrend mien Verstand dat Weiten up dei Wied führte, un indäm ick dat Ungeitene gefongen nehm. Ick wull dorbi beobachten, wo dat viellicht möglich is, sick unner den Häben glück tau verschaffen wiehrend dei weinigen Daag von ehr Läben. Ick vullbröchte miene groten Taten: Ick buugte mi Hüser; ick plante Wienbarge. Ick legte mi Gordens un Parks an, dorin plante ick alle Orten von Bööm. Ick legte Warerbecken an, üm ut sei den sprossenden Boombestand tau warern. Ick köffte Sklawen un Sklawinnen, obwoll ick schon husgeburene Sklawen beseet. Uk Veih beseet ick in groter Tahl, Rinder, Schaap un Zägen, miehr as alle miene Vörgänger in Jerusalem. Ick hortete uk Sülwer un Gold un, as mienen persönlichen Schatz, Könige un ehre. Provinzen. Ick besorgte mi Sänger un Sängerinnen un dei Lust von jeden Minschen einen groten Harem. Ick wier schon grot wäst, doch ick gewünn noch miehr dortau, so dat ick all miene Vörgänger in Jerusalem öwertreffen deed. Un noch miehr: Mien Weiten stünn mi tau Verfügung , un wat ümmer miene Oogen sick wünschten, verwiehrte ick sei nich .Ick müßt mien Hart keine einzige Freud verseggen. Denn mien Hart künn ümmer dörch mienen Besitt Freud gewinnen. Un dat wier mien Andeil, den ick dörch mienen ganzen Besitt gewinnen künn. Doch denn deed ick öwer alle miene Taten nahdenken, dei, dei miene Händ'n vullbröcht harrn, un öwer den Besitt, för den ick mi bi dit Dauhn anstrengt harr. Dat Ergäwnis: Dat is allet Windhauch un Luftgespinst. Dat giwt keinen Vördeil unner dei Sünn.

Bildung un Besitt in ehrer Bedingtheit

Ick dachte nah, indäm ick beobachten deed, wat Weiten würklich is un wat Verblendung un Nichweiten würklich sünd. Uterdäm: Wat för ein Mann ward up den König folgen, den sei eiss insett hemmen? Ick beobachtete: Dat giwt einen Vördeil, den dat Weiten beiden deiht, öwer nich dat Nichweiten, as dat einen Vördeil giwt, den dat Licht beiden deiht, öwer nich dei Dunkelheit: Dei Gebildete het Oogen in den Kopp, dei Ungebildete tappt in'n Düstern. Öwer ick erkennte uk: Beide trefft ein un datsülbe Geschick. Dor dachte ick mi: Wat den Ungebildeten dräpen deiht, dräpt also uk mi. Worüm bün ick denn öwer dei Maaten gebildt? Un ick öwerlegte mi, dat uk dat Windhauch is. Denn an dei Gebildeten giwt dat äbensowenig as an den Ungebildeten eine Erinnerung, dei äwig wiehrt, wiel man schon in dei Daag, dei bald koomen, beide vergäten ward. Wurans is dat möglich, dat dei Gebildete äbenso starben mööt as dei Ungebildete? Dor deed mi dat Läben verdriessen. Denn dat Dauhn, dat unner dei Sünn dahn würd, lastete up mi as wat Schlimmes. Denn dat is allet Windhauch un Luftgespinst. Mi deed uk mien ganzer Besitt, för den ick mi unner dei Sünn anstreng un den ick den Minschen laaten mööt, dei nah mi kümmt, verdrießen, Wecker weit, ob hei ein Weitender orer Nichweitender is? Jedenfalls ward hei öwer mienen ganzen Besitt verfügen, för den ick mi unner dei Sünn anstrengt un mien Weiten insett hew. Uk dat is Windhauch. Ick stellte mi üm un öwerleet mi dei Vertwiefelung öwer mienen ganzen Besitt, för den ick mi unner dei Sünn anstrengt harr. Denn dat kümmt vör, dat ein Minsch, den sien Besitt dörch Weiten, Könen un Erfolg erworben würd, em einen anneren, dei sick nich dorför anstrengt het, as den sienen Andeil öwerlaaten mööt. Uk dat is Windhauch un wat Schlimmet, dat oft vörkümmt. Wat erhölt dei Minsch denn dörch sienen ganzen Besitt un dörch dat Gespinst von sienen Geist, för dei hei sick unner dei Sünn anstrengt? Alle Daag besteiht sien Geschäft bloot ut Sorg un Arger, un sülwst in dei Nacht kümmt sien Geist nich tau Rauh. Uk dat is Windhauch. Gott sien Handeln in siene Vullkoomenheit un Undörchschauborkeit Nich in den Minschen sülwst gründt dat Glück, dat hei äten un drinken un dörch sienen Besitt dat Glück sülwst kennenliernen kann. Ick hew välmiehr beobacht, dat dit von Gott siene Verfügung awhängt. Denn wecker het tau äten,wecker weit tau geneiten,wenn nich ick? Öwer dat giwt Minschen, dei Gott wollwill. Dat sünd dei, dei hei Weiten, Könen un Freud schenkt het. Un dat giwt Minschen , dei ehr Läben verfählt is. Dat sünd deijenigen, dei hei mit dat Geschäft beupdragt het, tau sammeln un tau horten un denn allet dei tau gäben, dei hei wollwill. Uk dat is Windhauch un Luftgespinst.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 3

Allet het siene Stund. För jedes Gescheihn unner den Häben giwt dat eine bestimmte Tied: Eine Tied tau't Gebieren un eine Tied tau't starben, eine Tied tau't Planten un eine Tied tau't Austen von dei Planten, eine Tied tau't doot maaken un eine Tied tau't heilen, eine Tied tau't Dalrieten un eine Tied tau't Buugen, eine Tied tau't Rohren un eine Tied tau't Lachen, eine Tied för dei Klaag un eine Tied för den Danz; eine Tied tau't Steineschmieten un eine Tied tau't Steinesammeln, eine Tied tau't Ümarmen un eine Tied , dei Ümarmung tau lösen, eine Tied tau'n Säuken un eine Tied tau'n Verlieren, eine Tied tau'n Behollen un eine Tied tau'n Wegschmieten, eine Tied tau'n Zerrieten un eine Tied tau'n

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tausamenneigen, eine Tied tau'n Schwiegen un eine Tied tau'n Räden, eine Tied tau'n Leiben un eine Tied tau'n Hassen, eine Tied för den Krieg un eine Tied för den Fräden. Wenn jemand wat deiht – wecken Vördeil het hei dorvon, dat hei sick anstrengt? Ick seeg mi dat Geschäft an, för dat jeder Minsch dörch Gott sienen Updrag sick awmäuht. Gott het dat all tau siene Tied up vullkoomene Wies dahn. Öwerdit het hei dei Äwigkeit in allet rinleggt, doch ohn dat dei Minsch dat Dauhn , dat Gott dahn het, von sienen Anfang bet tau sien End werrerfinden künn. Ick harr erkennt: Dat giwt kein in allet Dauhn gründendes Glück, dat wäs denn, ein jeder freugt sick, un so verschafft hei sick Glück, wiehrend hei noch läwt, wobi taugliek ümmer, wenn ein Minsch ät un drinkt un dörch sienen ganzen Besitt dat Glück kennenliernt, dat ein Geschenk von Gott is. Jetzt erkennte ick: Allet, wat Gott deiht, geschüht in Äwigkeit. Man kann nix hentaufügen un nix awschnieden, un Gott het bewirkt, dat dei Minschen em fürchten. Wat uk ümmer gescheihn is, wier schon vörher dor, un wat gescheihn sall, is schon gescheihn, un Gott ward dat Verjagte werrer säuken .

Unrecht bi Gericht

Dei Öwel von dei Welt 3,16 –4,16

Noch wat hew ick beobacht unner dei Sünn: An dei Stääd, wo man Urdeil spräken deiht, geschüht Unrecht; an dei Stääd, wo man gerechtes Urdeil spräken süll, geschüht Unrecht. Dor dachte ick mi: Gott is dat, dei den Unschuldigen as den Schuldigen verurdeilt . Denn eine bestimmte Tied för jedes Gescheihn un för jedes Dauhn giwt dat (uk) dor. Wat dei einzelnen Minschen angeiht, dachte ick mi, dat Gott sei rutgräpen het un dat sei sülwst (dorut) erkennen mööten , dat sei eigentlich Tiere sünd. Denn jeder Minsch unnerliggt dat Geschick, un uk dei Tiere unnerlingen dat Geschick. Sei hemmen ein un datsülbe Geschick. As dese starben, so starben jene. Beide hemmen ein un densülben Atem. Einen Vördeil von den Minschen gägenöwer dat Tier giwt dat dor nich. Beide sünd Windhauch. Beide gahn an ein un densülben Urt. Beide sünd ut Stow entstahn, beide kiehren tau den Stow tröög. Wecker weit, ob dei Atem von den einzelnen Minschen würklich nah boben stiggt, wiehrend dei Atem von dei Tiere in't Ierdriek dalsinkt? So hew ick inseihn: Dat giwt kein Glück, dat wäs denn, dei Minsch kann dörch sien Dauhn Freud gewinnen. Dat is sien Andeil. Wecker künn em dat ermöglichen, wat tau geneiten, wat ierst nah em sien ward?

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 4

Utbüten un Konkurrenzkampf

Denn werrer hew ick allet beobacht, wat unner dei Sünn dahn ward, üm Minschen uttaubüten, Süh, dei Utgebütnen rohren, un keiner tröst sei; von dei Hand von ehre Utbüter geiht Gewalt ut, un keiner tröst sei. Dor pries ick ümmer werrer dei Dooden, dei schon storben sünd, un nich dei Läbenden, dei noch läben mööten. Glücklicher öwer as beide pries ick den, dei noch nich worden is, dei noch nich dat schlimme Dauhn seihn het, dat unner dei Sünn dahn ward. Denn ick beobachtete: Jede Arbeit un jedes erfolgrieke Dauhn bedüüt Konkurrenzkampf twischen dei Minschen. Uk dat is Windhauch un Luftgespinst. Dei Ungebildte leggt dei Händ'n in den Schoot un het doch sien Fleisch tau'n Äten. Bärer eine Handvull un Rauh, as beide Händ´n vull un Arbeit un Luftgespinst.

Dei alleinstahende Minsch

Un werrer hew ick wat unner dei Sünn beobacht, dat Windhauch is. Dat kümmt vör, dat jemand allein steiht un keinen bi sick het. Ja, hei besitt nich mol einen Söhn orer Brauder. Öwer sien Besitt is ohn Grenzen, un öwerdit kann sien Oog von den Riekdom nich naug kriegen. Doch för wecken streng ick mi denn an, un worüm günn ick mi kein Glück? Uk dat is Windhauch un ein schlichtes Geschäft. Twei sünd bärer as einer allein, falls sei bloot rieken Erdrag ut ehren Besitt trecken. Denn wenn sei henfallen, richt einer den annern up. Doch wehe den, dei allein is, wenn hei henföllt, ohn dat einer bi em is, dei em uprichten deiht. Uterdäm: Wenn twei tausamen schlaapen; warmt einer den annern; einer allein – wurans sall hei warm warden? Un wenn jemand uk einen einzelnen öwerwältigt, twei sünd em wossen, un eine dreifache Schnur ritt nich so schnell.

Wankelmäudige Volksgunst

Bärer ein junger Mann, dei niedriger Herkunft, öwer gebildt is, as ein König, dei olt, öwer ungebildt is – wiel hei dat nich miehr verstünn, up Ratschlääg tau hüren. Dei junge Mann würd ut dat Gefängnis befriet un würd König, obwoll hei, wiehrend dei annere schon regierte, arm tau Welt koomen wier. Öwer ick hew beobachtet, dat alle Läbenden, dei unner dei Sünn ümherloopen, sick up dei Sied von den nächsten jungen Mann stellten, dei statt em hochkümmt. Dei Volksmenge nimmt kein End, gliekgültig, wecker an ehre Spitz träden is. In't Öwrige warden uk dei Späderen nich mit em taufräden sien. Denn uk dat is Windhauch un Luftgespinst.

Ratschlääg för dat Religiöse Verhollen 4,17 – 5,6

Hüren , Opfern un Spräken in den Gottesdeinst Tögel dienen Schritt, wenn du tau dat Gotteshus geihst Träd in, üm tautauhüren, un nich as dei Ungebildeten, üm Opfer awtaugäben. Sei verstahn nich einmol Böses tau dauhn .

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 5

Wäs nich tau schnell mit den Mund, ja sülwst innerlich fevere nich, vör Gott dat Wurt tau ergriepen. Gott is in'n Häben, du büst up dei Ierd, also maak wenig Wurte! In den Droom schlütt man väle Geschäfte aw, dei Ungebildete maakt väle Wurte.

Gelübde

Wenn du Gott ein Gelübde maakst, denn töger nich, dat tau erfüllen. Dei Ungebildeten gefallen Gott nich: Wat du gelowst, erfüll! Dat is bärer, dat du nix gelowst, as wenn du wat gelowst un nich erfüllst. Laat nich tau, dat dien Mund

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dien Fleisch in Sünd störrt. Erklär nie vör den Boten: Dat wier ein Verseihn. Worüm sall Gott zürnen öwer dat, wat du rädst, un vernichten, wat diene Händ'n dauhn? Välmiehr, wo Dröööme sick miehren un Windhauch un väle Wurte, dor fürcht du Gott.

Beamtenherrschaft

Öwer Armaut un Riekdom 5,7 – 6,10

Wenn du beobachten deihst, dat in dei Provinz dei Armen utbüt un Gericht un Gerechtigkeit nich gewiehrt warden, denn wunnere di nich öwer so'ne Vörgänge. Ein Mächtiger deckt den anneren, achter beide stahn noch Mächtigere, un dat is up jeden Fall ein Vördeil för dat Land, wenn dat bebuugte Feld einen König unnersteiht.

Dei Nutzlosigkeit von den Riekdom

Wecker dat Geld leiben deiht, bekümmt von dat Geld nie naug; wecker den Luxus leiben deiht, het nie naug Innahmen – uk dat is Windhauch. Miehrt sick dat Vermögen, so miehren sick uk dei, dei dat vertehren. Wat för ein Erfolg bliwt den Besitter? Siene Oogen dörben tauseihn. Säut is dei Schlaap von den Arbeiter, ob hei wenig orer väl tau äten het. Den Rieken rowt sien vuller Buuk dei Rauh von den Schlaap.

Verlust von Riekdom

Dat giwt wat Schlimmes, sowat as eine Krankheit, dat ick unner dei Sünn beobacht hew: wenn Riekdom, dei för sienen Besitter ängstlich häud würd, desen Schlimmes bröchte. Dörch ein schlichtes Geschäft güng em deser Riekdom verluren. Hei harr einen Söhn tügt, öwer jetzt het hei nix miehr, wat em gehürt. As hei ut den Liew von siene Mudder rutkoomen is – naakt as hei keem, mööt hei werrer gahn. Von sienen Besitt dörf hei öwerhaupt nix wegdrägen, nix, dat hei as em gehürig mitnähmen künn. So is uk dit wat Schlimmes, so wat as eine Krankheit. Genau so as hei keem, mööt hei gahn. Wecken Vördeil bringt dat em, dat hei sick anstrengt för den Wind? Uk ward hei wiehrend sien ganzes restliches Läben sien Äten in'n Düstern innähmen; hei ward sick oft argern, un Krankheit un Unmaut warden em plagen.

Nich verwierteter Riekdom

Dit is wat, wat ick inseihn hew: Dat vullkoomene Glück besteiht dorin, dat jemand ät un drinkt un dat Glück kennenliernt dörch sienen eigenen Besitt, för den hei sick unner dei Sünn anstrengt wiehrend dei wenigen Daag von sien Läben, dei Gott em schenkt het. Denn dat is sien Andeil. Uterdäm: Ümmer wenn Gott einen Minschen Riekdom un Wollstand schenkt un em ermächtigt het, dorvon tau äten un sienen Andeil wegtaudrägen un dörch sienen Besitt Freud tau gewinnen, besteiht dat eigentliche Geschenk Gottes dorin, dat deser Minsch sick nich so oft doran erinnern mööt, wur wenige Daag sien Läben tellt, wiel Gott em sick üm dei Freud von sienen Harten bemäugen lött.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 6

Doch dat giwt wat Schlimmes, dat ick unner dei Sünn beobacht hew; dat last oft up den Minschen; Gott schenkt einen Minschen so väl Riekdom, Wollstand un Gellung, dat em nix fählt von allet, wat hei sick wünschen künn; öwer Gott ermächtigt em nich, dorvon tau äten, sonnern ein Frömder ät dat up. Dat is Windhauch un eine schlimme Krankheit.

Langes Läben un Riekdom ohn Freud

Wenn ein Mann hunnert Söhns tügt un väle Johre läwt, so dat siene Läbenstied würklich lang is, wenn hei sick sülwst öwer sienes Vermögens doch nich bedeinen kann, üm sick satt tau äten, uk wenn niemols ein Graw up em täuben würd – ick segg: Eine Fählgeburt het dat bärer as hei. Denn: As Windhauch keem sei, in't Düstere geiht sei, in'n Düstern bliwt ehr Naam hüllt. Sei het uk dei Sünn nich seihn un nich kennt. So het sei Rauh, hei nich.

Langes Läben in Armaut un ohn Freud

Un wenn hei tweimol dusend Johre läwte, öwer dat Glück nich kennenliernte: Gahn nich beide tau ein un densülben Urt? Allet Arbeiten von den Minschen is för den Rachen von dat Doodenriek, un den sien Schlund ward niemols vull. Denn wat het dei Gebildete den Ungebildeten vörut, wat nutzt dat den Armen, uk wenn hei wat kann, noch unner dei Läbenden tau wielen? Bärer wat vör Oogen tau hemmen, as ein hungriger Rachen. Öwer uk dat is Windhauch un Luftgespinst. Wat uk ümmer jemand wier, hei het vörher schon sienen Naam krägen; hei wier erkennt, dat hei bloot ein Minsch sien ward, un hei kann nich mit den strieden, dei mächtiger as hei is.

Olle Spruchwiesheiten – kritisch öwerprüft 6,11 – 9,6

Inleitung

Dat giwt väle Wurte, dei bloot den Windhauch vermiehren. Wat nützt dat dei Minschen? Denn: Wecker kann erkennen, wat för den Minschen bärer is in sien Läben, wiehrend dei wenigen Daag von sien Läben vull Windhauch, dei hei as ein Schatten verbringt? Un wecker kann den Minschen verkünden, wat nah em unner dei Sünn gescheihn ward

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 7

Tau dat Thema: Nahruhm

Bärer ein gauder Naam as Parfüm - un dei Dag von einen Doot as dei Dag von eine Geburt; bärer dei Gang in ein Hus, wo man truert, as dei Gang in ein Hus, wo man drinkt. Wiel dit dat End von jeden Minschen is, maakt, wecker noch läwt, sick Gedanken. Bärer sick argern as lachen, denn bi ein vergrämtes Gesicht ward dat Hart heiter. Dat Hart von dei Gebildeten is in't Hus, wo man truert, dat Hart von dei Ungebildeten in't Hus, wo man sick freugt.

Tau dat Thema: Bildung

Bärer, dei Mahnräd von einen Gebildeten anhüren, as den Gesang von dei Ungebildeten lauschen; denn as dat Prasseln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von dei Durnen unner den Kätel, so is dat Lachen von den Ungebildeten. – Öwer uk dat is Windhauch, denn: Erpressung verblendt den Gebildeten, un Bestäkung verdarwt den Verstand.

Tau dat Thema: Tröögh ollung un Hängen an't Hergebröchte

Bärer dei Utgang von eine Saak as ehr Anfang, bärer dei Vörsichtige as dei Stürmische. Laat di nich uprägen, so dat du di argerst, denn Arger stäkt in dei Ungebildeten. – Doch frag nich: Wurans kümmt dat, dat dei früheren Tieden bärer wieren as unsere? Denn diene Frag tügt nich von Weiten.

Tau dat Thema: Weiten as Mittel tau langes Läben

Weiten is soväl wiert as Arwbesitt, dat is sogor miehr wiert för dei, wecke dei Sünn seihn; denn wecker sick in den Schatten von dat Weiten bargen deiht, dei is uk in den Schatten von dat Geld; öwer dat is dei Vördeil von dat Könen: Dat Weiten erhölt sienen Besitter an 't Läben. – Doch seih in, dat Gott sien Dauhn noch dortaukümmt. Denn: Wecker kann grad bögen, wat hei krümmt het? An den Glücksdag erfreug di tau dien Glück, un an den Unglücksdag seih in: Uk desen het Gott maakt, genau as jenen, so dat dei Minsch von dat, wat nah em kümmt, gor nix rutfinden kann. In miene Daag von Windhauch hew ick beides beobacht: Dat kümmt vör, dat ein gesetzestruer Minsch trotz siene Gesetzestruu elend enden deiht, un dat kümmt vör, dat einer, dei sick nich üm dat Gesetz kümmert, trotz sien böses Dauhn ein langes Läben het. Holl di nich tau streng an dat Gesetz, un wäs nich maatlos in't Erwarben von Weiten! Worüm süllst du di sülwst ruinieren? Entfiern di nich tau wiet von dat Gesetz, un verharr nich in Nichweiten. Worüm sollst du vör dei Tied starben? Dat is dat Beste, wenn du an dat eine fasthöllst, öwer uk dat annere nich loslöttst. Wecker Gott fürchten deiht, ward sick in jeden Fall richtig verhollen.

Tau dat Thema: Weiten as Schutz

Dat Weiten is för den Gebildeten ein stärkerer Schutz as tein Machthaber tausamen, dei in dei Stadt herrscht hemmen. – Doch giwt dat up dei Ierd keinen einzigen Minschen, dei so gesetzestru wier, dat hei stets richtig hanneln deiht, ohn je einen Fähler tau begahn. Hür uk nich up all dei Wurte, dei man so seggt. Denn niemols wardst du einen Unnergäbenen öwer di schimpen hüren, un doch büst du di bewußt, dat uk du siehr oft öwer annere schimpt hest.

Tau dat Thema: Öwerliefertes Weiten un Weiten ut Beobachtung

Up alle Wääg hew ick dat mit dat Weiten versöcht. Ick hew seggt: Ick will liernen un dordörch gebildet warden. Öwer, dat Weiten bleew för mi in dei Fiern. Fiern is allet, wat gescheihn is, un deip, deip versunken - wecker künn dat werrer finden? So hew ick, genauer: mien Verstand, mi ümstellt. Ick wull forschend un säukend erkennen, wat datjenige Weiten würklich is, dat Einzelbeobachtungen tausamenräkent. Fierner wull ick erkennen, ob Gesetzesöwerträdung mit mangelnder Bildung un Nichweiten mit Verblendung tausamenhängt. Ümmer werrer find ick dei Ansicht, stärker as dei Doot is dei Fru. Denn: sei is ein Ring von Belagerungstorms, un ehr Hart is ein Fangnett. Fesseln sünd ehre Arm. Wecken Gott wollwill, dei kann sick för ehr retten, wecken sien Läben verfählt is, ward von ehr infongen. Öwer kiek di an, wat ick, Beobachtung üm Beobachtung, rutfunden hew, seggte Kohelet, bet ick schließlich dat Räkenergebnis fünn, orer välmiehr, wur ick ümmer werrer söchte, un nix fünn. Von dusend Minschen hew ick man einen werrerfunden, öwer dei, dei ick von sei all werrerfunden hew, wier keine Fru. Kiek di an, wat ick as einziges rutfunden hew: Gott het dei Minschen rechtschaffen maakt, öwer sei hemmen sick in alle möglichen Beräknungen versöcht.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 8

Tau dat Thema: Gebildete un König

Wecker is hier gebildet? Wecker versteiht dat, ein Wurt tau düden?

Dat Weiten von einen Minschen maakt sien Utseihn strahlend, un siene strengen Töög lösen sick. – Ick (dorgägen segg): Acht up dei Befähle von den König, un tworst in Henblick up den vör Gott geleisteten Eid. Entfiern di nich hastig ut siene Gägenwart, un verstief di nich up eine Saak, wenn sei schlimm uttaugahn draugt. Denn allet, wotau hei sick entscheiden deiht, sett hei uk dörch. Achter dat Wurt von den König steiht nu einmol dei Macht. Wecker also kann em seggen: Wat deihst du? Tau dat Thema: Schicksal von den gebildeten Gesetzestruen un von den ungebildeten Gesetzesöwerträder Wecker up dat Gebot achten deiht, den dräpt nix Schlimmes, dei Verstand von den Gebildeten weit dei rechte Tied. – Allerdings: Dat giwt dei rechte Tied för jedes Gescheihn, un: Schlimmes Geschick last oft up den Minschen, un: Hei weit nich, wat gescheihen ward. Wurans dat gescheihen ward – wecker verkündt em dat? Dat giwt keinen Minschen, dei Macht het öwer den Wind, so dat hei den Wind inschluten künn. Dat giwt keine Macht öwer den Starbensdag. Dat giwt in'n Krieg keinen Urlaub. Sülwst ein Gesetesbruch kann dei Gesetzesbräker nich retten. Alldit hew ick beobacht, as ick mi tau einer Tied, wo ein Minsch siene Macht öwer den annern Minschen dortau benutzte, desen tau schaden, mit jedes Dauhn beschäftigte, dat unner dei Sünn dahn würd. Dorbi hew ick beobacht, wur Minschen, dei dat Gesetz öwerträden harrn, ein Begräwnis erhöölen, wiehrend annere, dei recht dahn harrn, ankeemen un von den Urt von dat Hilligdom werrer weggahn un bald in dei Stadt vergäten sien warden. Uk dat is Windhauch. Denn: Wo keine Straf verhängt ward, is dei Bosheit schnell an't Wark. Deswägen wasst in dat Hart von dei Minschen dei Lust, Böses tau dauhn. Denn: Ein Sünder kann hunnertmol Böses dauhn un dennoch lang läben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wiererführung

Frielich kenn ick dat Wurt:

Dei, dei Gott fürchten, ward dat Gaut gahn, wiel sei sick vör em fürchten; Den, dei dat Gesetz öwerträd, ward dat nich gaut gahn, un hei ward kein langes Läben hemmen, gliek den Schatten, wiel hei sick nich vör Gott fürchten deiht. – Doch dat giwt wat, dat up dei Ierd dahn würd un Windhauch is: Dat giwt gesetzestrue Minschen, dei dat so ergeiht, as harrn sei as Gesetzesbräker hannelt; un dat giwt Gesetzesbräker, dei dat so ergeiht, as harrn sei as Gesetzestrue hannelt. Ick schlööt dorut, dat uk dit Windhauch is. Dor prees ick dei Freud, denn dat giwt för den Minschen kein Glück unner dei Sünn, dat wäs denn, hei ät un drinkt un freugt sick. Dat sall em beglieden bi siene Arbeit wiehrend dei Läbensdaag, dei Gott em unner dei Sünn schenkt het.

Tau dat Thema: Grenzen von dei Erkenntnis

As ick mi vörnahmen harr tau erkennen, wat Weiten würklich is, un tau beobachten, wecket Geschäft eigentlich up dei Ierd tätigt ward, dor seeg ick in, dat dei Minsch, sülwst wenn hei siene Oogen Dag un Nacht keinen Schlaap günnt, dat Dauhn von Gott in siene Ganzheit nich werrerfinden kann, dat Dauhn, dat unner dei Sünn dahn würd. Deswägen strengt dei Minsch, dornah säukend, sick an un findt dat doch nich werrer. Sülwst wenn dei Gebildete behaupten deiht, hei erkenn – hei kann dat doch nich werrer finden.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 9

Denn ick hew öwer all dit nahdacht un dit all öwerprüft, wobi sick ergeew: Dei Gesetzestruen un Gebildeten mit ehr Dauhn stahn unner Gott sien Verfügen. Dei Minsch erkennt nich, ob hei leiwt orer ob hei verschmäht is. So liggt uk bi sei beide open vör sei. Beides – as bi alle Minschen .Öwer ein un datsülbe Geschick dräpt den Gesetzestruen un den Gesetzesbräker, den Gauden, den Reigenen un den Unreigenen, den Opfernden un den, dei nich opfern deiht. Den Gauden ergeiht dat as den Sünder, den Schwörenden äbenso as den, dei den Schwur schuugt. Dat is dat Schlimme an allet, wat unner dei Sünn dahn würd, dat denn alle ein un datsülbe Geschick dräpen deiht un dat in dei Minschen öwerdit dei Lust tau dat Böse wasst un Verblendung ehren Geist erfött, wiehrend sei läben un dornah, wenn sei tau dei Dooden möten – ja, wecker würd dor utnahmen? För jeden Läbenden giwt dat noch Tauversicht. Denn: Ein läwiger Hund is bärer as ein dooder Löw. Un: Dei Läbenden erkennen, dat sei starben warden; dei Dooden öwer erkennen öwerhaupt nix miehr. Sei erhollen uk keine Belohnung miehr; denn dei Erinnerung an sei is in Vergätenheit versunken. Leiw, Haß un Iewersucht gägen sei, all dit is längst erlöscht. Up äwig hemmen sei keinen Andeil miehr an allet, wat unner dei Sünn dahn würd.

Freud un kraftvulles Hanneln

Kohelet siene Ratschläg 9,7 – 12,8

Öwer: Ät freudig dien Brot, un drink vergnäugt dienen Wien, denn dat, wat du deihst, het Gott längst so fastlegt, as em dat gefööl. Dräg jedertied frische Kleeder, un nie süll duftendes Öl fählen up dien Haupt. Mit eine Fru, dei du leiwst, geneit dat Läben alle Daag von dien Läben vull Windhauch, dei hei di unner dei Sünn schenkt het, alle diene Daag vull Windhauch. Denn dat is dien Andeil an dat Läben un an den Besitt, för den du di unner dei Sünn anstrengst. Allet, wat diene Hand, solang du Kraft hest, tau dauhn vörfindt, dat dauh! Denn dat giwt wedder Dauhn noch Räknen noch Könen noch Weiten in dei Unnerwelt, tau dei du unnerwägs büst. Taufall un Tied Werrerrüm hew ick unner dei Sünn beobacht: Nich den Schnellen gehürt in'n Wettloop dei Sieg, nich dei Tapferen dei Sieg in den Kampf, uk nich dei Gebildeten dei Nohrung, uk nich dei Klauken dei Riekdom, uk nich dei Könner dei Bifall sonnern jeden dräpen Taufall un Tied. Uterdäm: Dei Minsch kennt siene Tied nich. As Fische, dei in dat Unglücksnett geraden sünd, as Vögel, dei in't Klappnett geraden sünd, äbenso verfängen sick dei einzelnen Minschen in ehre Unglückstied, wenn sei plötzlich öwer sei dalföllt.

Weiten un Macht

Uk folgendes hew ick unner dei Sünn beobacht, ein Bispill von Weiten, dat ick för bedütsam höol: Dat wier eine lütte Stadt. Dei harr bloot wenige Inwohner. Ein mächtiger König treckte gägen sei ut. Hei schlööt sei in un buugte gägen sei hoge Belagerungstorms. In dei Stadt fünn sick ein armer, öwer gebildeter Mann. Dei rette dei Stadt dörch sien Weiten. Spärer erinnerte sick öwer kein Minsch miehr an desen armen Mann. Dor seggte ick: Weiten is bärer as Macht, öwer dat Weiten von den Armen gelt nix, un keiner will siene Wurte hüren. Bedächtige Wurte von Gebildete hürt man sick leiwer an as dat Geschrieg von den Herrscher von dei Ungebildeten, un Weiten is bärer as Waffen - öwer ein einziger, dei falsch entscheiden deiht, kann väle Wierte zerstüren.

Dummheit

Starbende Fleigen - dor stinkt un gärt sogor dat (duftende) Öl för dei Schönheitspläág; schwerer as Weiten un Geltung wäggt eine lütte Dummheit. Dei Verstand von den Gebildeten wählt den rechten Weg, dei Verstand von den Ungebildeten den linken; Doch dei Dumme – wecken Weg hei uk inschlögt, em fählt dei Verstand, obwoll hei von jeden anneren seggt het: Hei is dumm.

Gelaatenheit

Wenn dei Herrscher gägen di in Zurn gerött, bewohr dei Rauh; denn Gelaatenheit bewohrt för grote Fähler.

Ungerechte Behandlung bi Hoff

Dat giwt wat Schlimmes, dat ick unner dei Sünn beobacht hew – so ein Verseihn, as dat von den Machthaber tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

koomen plägt: Dei Dummheit würd up höchste Posten stellt, un Rieke möten unner sitten. Ick hew Sklawen hoch tau Pierd seihn un Fürsten, dei as Sklawen tau Faut gahn müßten.

Luernde Gefohren

Wecker eine Gruw gröwt, kann rinfallen, wecker eine Muer inritt, den kann dei Schlang bieten, wecker Steine bräkt, kann sick dorbi verletzen, wecker Holt spalten deiht, bringt sick dordörch in Gefohr.

Anwendung von dat Weiten

Wenn dei Äxt stump worden is un ehr Benutzer het sei nich vörher schläpen, denn bruukt hei miehr Kraft - Weiten harr em den Vördeil brächt, dat hei sien Warktüüg vörbereidt harr. Dei Schlangenbeschwörer het keinen Vördeil, wenn dei Schlang bitt, bevör hei sei beschwört het.

Dei Ungebildete

Wurte ut den Mund von den Gebildeten finden Bifall, jedes Wurt von dei Lippen von den Ungebildeten bringt em sülwst in Verwirrung. Wenn hei rädt, steiht Dummheit an'n Anfang, an't End schlimme Verblendung. Un dei Dumme rädt endlos. Dorbi kann doch dei Minsch nich erkennen , wat gescheihen ward. Un wat nah em geschüht - wecker verkündt em dat? Dei Arbeit erschöppt dei Ungebildeten: Keiner het dat verstahn, in dei Stadt tau trecken.

Königshoff un Schicksal von dat Volk

Weh di , Land, den sien König ein Knaaw is un den siene Fürsten schon früh an'n Morgen tafeln. Woll di, Land, den sien König von edles Geschlecht is un den siene Fürsten tau dei richtige Tied tafeln, beherrscht un nich as Zecher.

Fuulheit

Is einer träge , so senkt sick dat Gebälk, lött hei dei Händen sinken, so dringt dei Rägen in dat Hus.

Geld

Man schlemmt un will dorbi lachen, dei Wien erfreugt dei Läbenden, dat Geld maakt allet möglich.

Von dat Räden öwer Mächtige

Nich einmol in Gedanken schimp up den König, nich einmol in't Schlaapzimmer schimp up einen Rieken; Denn dei Vögel von den Häben könen dien Wurt verbreiden, allet. wat Fläugel het, künn dei Nahricht wierermelden.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 11

Beräkenborkeit un Unberäkenborkeit von dei Taukunft

Leg dien Brot up dei Warerfläch, denn noch nah väle Daag wardst du dat werrerfinden – Verdeil dien Kapital up söben orer gor up acht; denn du weitst nich, wecket Unglück öwer dat Land kümmt. Wenn dei Wulken sick mit Rägen füllen, schürren sei em uk öwer dat Land ut; Wenn ein Boom nah Süden orer Nurden föllt - wohen dei Boom uk föllt, dor bliwt hei uk lingen.

Tatkräftiges Handeln

Wecker ständig nah den Wind kickt, kümmt nich tau't Seigen, wecker ständig dei Wulken beobacht, kümmt nich tau't Austen.

Wur du den Weg von den Wind äbensowenig as dat Warden von dat Kind in den Liew von dei Schwangere erkennen kannst, so kannst du uk dat Dauhn von Gott nich erkennen, dei allet deiht. An'n Morgen beginn tau seigen, uk gägen Abend laat diene Hand noch nich raugen; denn du kannst nich in'n vörut erkennen, wat Erfolg hemmen ward, dat eine orer dat annere, orer ob sogor beide taugliek tau gaude Ergebnisse führen warden. Denn ward dat Licht säut sien, un dei Oogen ward dat wolldauhn, dei Sünn tau seihn. Denn wenn ein Minsch sülwst väle Johre tau läben het, freug hei sick in dese ganze Tied , un hei denk taugliek an dei dunklen Daag: Uk sei warden väle sien. Allet, wat kümmt, is Windhauch.

Freud in dei Jugend in'n Blick up Öller un Doot

Freug di, junger Mann , in diene Jugend, wäs heiteren Hartens in diene frühen Johre! Gah up dei Wääg , dei dien Hart di seggt , tau dat , wat diene Oogen vör sick seihn. (Öwer wäs di bewußt , dat Gott di för all dat vör Gericht trecken ward.) Holl dienen Sinn von Arger frie, un schütz dienen Liew vör Krankheit; denn dei Jugend un dat dunkle Hoor sünd Windhauch.

PREDIGER (KOHELET) KAPITEL 12

Denk an dienen Schöpper in diene frühen Johre, iehr dei Daag mit dei Krankheit koomen un dei Johre di erreiken, von dei du seggen wardst: ick mag sei nich!, iehr Sünn un Licht un Mond un Stierne erlöschen un uk nah den Rägen werrer Wulken uptrecken: an den Dag, wo dei Wächter von dat Hus zittern, dei starken Männer sick krümmen, dei Möllerinnen ehre Arbeit instellen, wiel sei tau wenige sünd dat duster ward bi dei Frugens, dei ut dei Finstern kieken, un dat Duur tau dei Straat verschlooten ward; wenn dat Geräusch von dei Möhl verstummt, steiht man up bi dat Zwitschern von dei Vögel, doch dei Töne von dat Lied verklingen; sülwst vör dei Anhöcht fürcht man sick un vör dei Schrecken an den Weg; dei Mandelboom bläugt, dei Heuschreck schleppt sick dorhen, dei Frucht von dei Kaper platzt, doch ein Minsch geiht tau sie äwiges Hus, un dei Klagenden trecken dörch dei Straaten. Ja, iehr dei sülwerne Schnur zerritt, dei goldene Schal bräkt, dei Kraug an dei Quell zerschmettert ward, dat Rad zerbrooken in dei Gruw föllt, dei Stow up dei Ierd tröögföllt as dat, wat hei wier, un dei Atem tau Gott tröögkiehrt, dei em gäben het.

Rahmenvers

Windhauch, Windhauch, seggte Kohelet, dat is allet Windhauch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Twei Nahwurte von Herutgäbern 12,9 – 14

Dat ierste Nahwurt

Kohelet wier ein Geliehrter. Uterdäm het hei einfache Lüüd Kenntnisse bibröcht. Hei hürte tau un prowte, hei het väle Spräkwurte sülwst in Form bröcht. Kohelet het sick bemäugt, gaut formulierte Wurte tau entdecken, un hier sünd dese wohren Wurte sorgfältig upschräben. Wurte von Geliehrte sünd as Ossenstecken, Sprüche ut Sammlungen öwer sitten as ingedräbene Nögel - sei sünd dei Gaaw von einen einzigen Hirten.

Dat tweite Nahwurt

In'n öwrigen, mien Söhn, laat di warnen! Dat nimmt kein End mit dat väle Bäukerschrieben,un väl studieren ermäudt den Liew. Hest du allet hürt , so luudt dei Schluß: Fürcht Gott , un acht up siene Gebote! Dat allein het jeder Minsch nödig. Denn Gott ward jedes Dauhn vör dat Gericht bringen, dat öwer allet Verborgene urdeilt, dat wäs gaut orer bös.

DIE SCHRIFTROLLE VOM HOHELIED SALOMOS

Hohelied oder Lied für Salomon
Hebräischer Titel: Megilath Shir Hashirim
Autor: Salomon (zugeschrieben)
Geschätzter Datierungszeitraum: 4. bis 3. Jahrh. v. Chr.

(Das Hohelied, auch Hohelied Salomos oder Canticles (Hebräisch: Shir Hashirim, Griechisch und Altgriechisch: Asma Asmaton; Latein: Canticum Canticorum), ist eine der Megillot (Schriftrollen), die im letzten Abschnitt des Tanach zu finden sind, bekannt als die Ketuvim (oder „Schriften"), und ein Buch des Alten Testaments. Das Hohelied ist einzigartig innerhalb der hebräischen Bibel: Es zeigt kein Interesse an Gesetz oder Bund oder dem Gott Israels, noch lehrt oder erforscht es Weisheit wie die Sprichwörter oder der Prediger (obwohl es einige Affinitäten zur Weisheitsliteratur hat, wie die Zuschreibung an Salomo zeigt); stattdessen feiert es die sexuelle Liebe, indem es „die Stimmen zweier Liebender gibt, die einander loben, sich nacheinander sehnen, Einladungen zum Genießen anbieten". Die beiden sind in Harmonie, jeder begehrt den anderen und erfreut sich an sexueller Intimität; die Frauen von Jerusalem bilden einen Chor für die Liebenden und fungieren als Publikum, dessen Teilnahme an der erotischen Begegnungen erleichtert die Teilnahme des Lesers.

Das Lied bietet keinen Hinweis auf seinen Autor oder auf das Datum, den Ort oder die Umstände seiner Entstehung. Die Überschrift besagt, dass es „von Salomon" ist, aber selbst wenn dies den Autor identifizieren soll, kann es nicht so streng gelesen werden wie eine ähnliche moderne Aussage. Der zuverlässigste Beweis für sein Datum ist seine Sprache: Aramäisch ersetzte nach dem Ende des babylonischen Exils im späten 6. Jahrhundert v. Chr. allmählich das Hebräische, und die Beweise für Vokabular, Morphologie, Redewendung und Syntax weisen eindeutig auf ein spätes Datum hin, Jahrhunderte nach König Salomon, dem es traditionell zugeschrieben wird.

Es weist Parallelen zu mesopotamischen und ägyptischen Liebesgedichten aus der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends und zu den pastoralen Idyllen von Theokrit auf, einem griechischen Dichter, der in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. schrieb; aufgrund dieser widersprüchlichen Anzeichen reichen die Spekulationen vom 10. bis zum 2. Jahrhundert v. Chr., wobei die Sprache ein Datum um das 3. Jahrhundert unterstützt.

Es besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass das Buch zwar keine Handlung hat, aber doch so etwas wie einen Rahmen bietet, wie die Verknüpfungen zwischen Anfang und Ende zeigen. Darüber hinaus scheint es jedoch wenig Übereinstimmung zu geben und Versuche, eine Struktur zu finden, können nur als Anhaltspunkt dienen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Einleitung (1,1–6)
• Dialog zwischen den Liebenden (1,7–2,7)
• Die Frau erinnert sich an einen Besuch ihres Geliebten (2,8–17)
• Die Frau wendet sich an die Töchter Zions (3,1–5)
• Sichtung eines königlichen Hochzeitszuges (3,6–11)
• Der Mann beschreibt die Schönheit seiner Geliebten (4,1–5,1)
• Die Frau wendet sich an die Töchter Jerusalems (5,2–6,4)
• Der Mann beschreibt seine Geliebte, die ihn besucht (6,5–12)
• Beobachter beschreiben die Schönheit der Frau (6,13–8,4)
• Anhang (8,5–14)
Im modernen Judentum wird das Lied am Sabbat während des Passahfestes gelesen, das den Beginn der Getreideernte markiert und gleichzeitig an den Auszug aus Ägypten erinnert. In der jüdischen Tradition wird es als Allegorie der Beziehung zwischen Gott und Israel gelesen, im Christentum als Allegorie auf Christus und seine „Braut", die Kirche.)

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 1

Dat Hogelied

Dat Hogelied von Salomo. Mit Küsse von sienen Mund bedeck hei mi. Säuter as Wien is diene Leiw. Köstlich is dei Duft von diene Salwen, dien Naam hengegootenes Salwöl; Dorüm leiben di dei Mätens. Treck mi her achter di! Laat uns ielen! Dei König führt mi in siene Gemächer. Jauchzen laat uns, an di uns freugen, dien Leiw höger rühmen as Wien. Di leiwt man tau Recht. Bruun bün ick, doch schön, ji döchter von Jerusalem, as dei Zelte von Kedar, as Salomo siene Decken. Kiekt mi nich so an, wiel ick brünt bün. Dei Sünn het mi verbrennt. Miene Mudder ehre Söhns wieren mi bös, löten mi Wienbarge häuden; den eigenen Wienbarg künn ick nich häuden. Du, den miene Sääl leiwt, segg mi: Wo wiedst du dei Hierd? Wo lagerst du an'n Merrach? Wotau sall ick ierst ümherirren bi dei Hierden von diene Gefährten? Wenn du dat nich weitst, du Schönste von dei Frugens, Denn folg dei Spuren von dei Schaap, denn wied diene Zicklein dor, wo dei Hirten lagern. Mit dei Staut an Pharao sienen Wagen vergliek ick di miene Fründin. Schön sünd diene Wangen mang dei Kettchen, dien Hals in dei Parlenschnur. Maaken wi di noch goldene Kettchen, lütte Sülwerkugeln doran. Solang dei König an dei Tafel liggt, giwt miene Narde ehren Duft. Mien Geleiwter raugt as ein Bütel mit Myrrhe an miene Bost. Eine Hennabläut is mien Geleiwter mi ut dei Wienbarge von En-Gedi. Schön büst du, miene Fründin, ja, du büst schön. Twei Duben sünd diene Oogen. Schön büst du, mien Geleiwter, verlockend. Frisches Gräun is unser Lager, Zedern sünd dei Balken von uns Hus, Zypressen dei Wänd'n.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 2

Ick bün eine Blaum up dei Wischen von den Scharon, eine Lilie in dei Täler. Eine Lilie unner Disteln is miene Fründin unner dei Mätens. Ein Äppelboom unner Waldbööm is mien Geleiwter unner dei Burschen. In sienen Schatten begehr ick tau sitten. Wur säut schmeckt siene Frucht mienen Gumen! In dat Wienhus het hei mi führt. Sien Teiken öwer mi heit Leiw. Stärkt mi mit Drubenkauken, erquickt mi mit Äppel; denn ick bün krank vör Leiw. Siene Linke liggt unner mienen Kopp, siene Rechte ümfängt mi. Bi dei Gazellen un Hirschen up dei Flur beschwör ick juch, Jerusalems Döchter. Stürt dei Leiw nich up, weckt sei nich, bet dat ehr sülwst geföllt. Horck! Mien Geleiwter! Süh dor, hei kümmt. Hei springt öwer dei Barge, hüppt öwer dei Häugel. Dei Gazell glickt mien Geleiwter, den jungen Hirsch. Ja, buten steiht hei an dei Wand von unser Hus; Hei kickt dörch dei Finster, späht dörch dei Gitter. Dei Geleiwte spräkt tau mi: Stah up, miene Fründin, Miene Schöne, so kumm doch! Denn vörbi is dei Winter, verrauscht dei Rägen. Up dei Flur erschienen dei Blaumen; dei Tied tau't Singen is dor. Dei Stimm von dei Turtelduuv is tau hüren in unser Land. An den Fiegenboom riepen dei iersten Früchte; dei bläugenden Reben duften. Stah up, miene Fründin, miene Schöne, so kumm doch! Miene Duuv in dat Felsennest, verstäkt an dei Steilwand, dien Gesicht laat mi seihn, diene Stimm hüren! Denn säut is diene Stimm, leiwlich dien Gesicht. Fangt uns dei Vöss, dei lütten Vöss! Sei verwüsten dei Wienbarge, unsere bläugenden Reben. Dei Geleiwte is mien, un ick bün sien; hei weidt in dei Lilien. Wenn dei Dag verweigt un dei Schatten wassen, Kumm du, mien Geleiwter, dei Gazelle gliek, den jungen Hirsch up dei Balsambarge.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 3

In dei Nacht up mien Lager söchte ick em, den miene Sääl leiwt. Ick söchte em un fünn em nich. Upstahn will ick, dei Stadt dörchstriepen, Dei Gassen un Plätze, em säuken, den miene Sääl leiwt. Ick söchte em un fünn em nich. Mi fünn'n dei Wächter bi ehrer Rund dörch dei Stadt. Hemmen ji em seihn, den miene Sääl leiwt? Kuum wier ick an sei vöröwer, fünn ick em, den miene Sääl leiwt. Ick packte em, lööt em nich miehr los, bet ick em in dat Hus von miene Mudder bröchte, in dei Kamer von dei, dei mi geburen het. Bi dei Gazellen un Hirschen von dei Flur beschwör ick juch, Jerusalems Döchter: Stürt dei Leiw nich up, weckt sei nich, bet ehr dat sülwst geföllt. Wecker is sei, dei dor ut dei Stepp rupstiggt in Sülen von Rook, ümwölkt von Myrrhe un Weihrook, von alle Wollgerüche von dei Händler? Süh dor, dat is Salomo siene Sänfte; Sösstig Helden geleiten sei, Israels Helden, alle vertruugt mit dat Schwert, schault för den Kampf; jeder drägt sien Schwert an dei Hüft gägen dei Schrecken in dei Nacht. Einen Drägsessel lööt König Salomo timmern ut Holt von'n Libanon, dei Posten in Sülwer, dei Lehn in Gold, dei Sitz in Purpur, dat Innere mit Steine belägt. Ji Döchter Jerusalems, koomt herut un kiekt, ji Döchter Zions, König Salomo mit dei Kron! Dormit het em siene Mudder krönt an den Dag von siene Hochtied, an den Dag von siene Hartensfreud.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 4

Schön büst du, miene Fründin, ja, du büst schön. Achter den Schleier diene Oogen as Duben. Dien Hoor glickt eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hierd von Zägen, dei daltreckt von Gileads Barge. Diene Tähnen sünd as eine Hierd frisch geschurener Schaap, dei ut dei Schwemm stiegen. Jeder Tähn het sien Gägenstück, keinen fählt dat. Rode Bänder sünd diene Lippen; leiwlich is dien Mund. Den Riß von einen Granatappel glickt diene Schläfe achter den Schleier. As dei Torm Davids is dien Hals, in Schichten von Steine erbuugt; dusend Schilde hängen doran, luuder Waffen von Helden. Diene Böst sünd as twei Kitzlein, as dei Zwillinge von eine Gazell, dei in dei Lilien wieden. Wenn dei Dag verweigt un dei Schatten wassen, will ick tau den Myrrhenbarg gahn, tau den Weihrookhäugel. Allet an di is schön, miene Fründin; kein Makel haft di an. Kumm doch mit mi, miene Bruut von den Libanon, weg von den Libanon kumm du mit mi! Weg von den Gipfel von den Amana, von dei Höchten von den Senir un Hermon; weg von dei Lager von dei Löwen, von dei Barge von dei Panther. Verzaubert hest du mi, miene Schwester Bruut; Ja verzaubert mit einen Blick von diene Oogen, mit eine Parl von diene Halskett. Wur schön is diene Leiw, miene Schwester Bruut; Wurväl säuter is diene Leiw as Wien, dei Duft von diene Salben köstlicher as alle Balsamdüfte. Von diene Lippen, Bruut, druppt Honig; Melk un Honig is unner diene Tung. Dei Duft von diene Kleeder is as Libanon Duft. Ein verschlootener Gorden is miene Schwester Bruut, ein verschlootener Gorden, ein verseigelter Quell. Ein Lustgorden sproßt ut di, Granatbööm mit köstliche Früchte, Hennadolden, Nardenbläuten, Narde, Krokus, Gewürzruhr un Zimt, alle Weihrookbööm, Myrrhe un Aloe, allerbester Balsam. Dei Quell von den Gorden büst du, ein Brunnen von läwige Warers, Warer von den Libanon. Nurdwind, waak up! Südwind, herbi! Dörchweigt mienen Gorden, Laat strömen dei Balsamdüfte! Mien Geleiwter koom in sienen Gorden un ät von dei köstlichen Früchte.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 5

Ick koom in mienen Gorden, Schwester Bruut; Ick plück miene Myrrhe, den Balsam; ät miene Waaw samt den Honig, drink mienen Wien un dei Melk. Fründ'n, ät un drinkt, berauscht juch an dei Leiw! Ick schlööp, doch mien Hart wier waak. Horch, mien Geleiwter kloppt: Maak up, miene Schwester un Fründin, miene Duuv, du Makellose! Mien Kopp is vull Dau, ut miene Locken druppt dei Nacht. Ick hew mien Kleed schon awlegt - wurans sall ick dat werrer antrecken? Dei Fäut hew ick wascht - sall ick sei werrer beschmutzen? Mien Geleiwter streckte dei Hand dörch dei Luk; dor bäwte mien Hart em entgägen. Ick stünn up, den Geleiwten up tau maaken. Dor druppten miene Händ'n von Myrrhe an den Griff von den Reigel. Ick maakte mienen Geleiwten up. Doch dei Geleiwte wier weg, verschwunden. Mi stockte dei Atem. Hei wier weg. Ick söchte em, ick fünn em nich. Ick reep em, hei antwurtete nich. Dor fünnen mi dei Wächter bi ehrer Rund dörch dei Stadt; Sei schlögen, sei verletzten mi. Den Mantel entreeten sei mi, dei Wächter von dei Muern. Ick beschwör juch, Jerusalems Döchter: Wenn ji mienen Geleiwten findt, seggt em, ick bün krank vör Leiw. Wat het dien Geleiwter dei anneren vörut, du Schönste von dei Frugens? Wat het dien Geleiwter dei anneren vörut, Dat du uns so beschwörst? Mien Geleiwter is witt un rot, is utteikend vör Dusende. Sien Haupt is reines Gold. Siene Locken sünd Rispen, robenschwart. Siene Oogen sünd as Duben an Warerbäken; Dei Tähnen, in Melk badt, sitten fast. Siene Wangen sünd as Balsambeete, dorin Gewürzkrüter sprießen, Siene Lippen as Lilien; sei druppen von flüssiger Myrrhe. Siene Finger sünd as Stäbe ut Gold, mit Stierne ut Tarschisch besett. Sien Liew is as eine Platt ut Elfenbein, mit Saphire bedeckt. Siene Schenkel sünd Marmorsülen, up Sockel von Fiengold. Siene Gestalt is as dei Libanonj, erläsen as Zedern. Sien Mund is vull Säut, allet is Wonne an em. Dat is mien Geleiwter, ja, dat is mien Fründ, ji Döchter Jerusalems.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 6

Wohen is dien Geleiwter gahn, du Schönste von dei Frugens? Wohen wendte sick dien Geleiwter? Wi will'n em säuken mit di. In sienen Gorden güng mien Geleiwter tau dei Balsambeete, üm in dei Gordengründen tau wieden, üm Lilien tau plücken. Mienen Geleiwten gehür ick, un mi gehürt dei Geleiwte, dei in dei Lilien wieden deiht. Schön as Tirza büst du, miene Fründin, leiwlich as Jerusalem, prächtig as Häbenbiller. Wendt diene Oogen von mi, denn sei verwirren mi. Dien Hoor glickt eine Hierd von Zägen, dei von Gilead daltrecken. Diene Tähnen sünd as eine Hierd von Mudderschaap, dei ut die Schwemm stiegen. Jeder Tähn het sien Gägenstück, keinen fählt dat. Den Riß von einen Granatappel glickt diene Schläfe achter dienen Schleier. Sösstig Königinnen (het Salomo). achtzig Näbenfrugens un Mäten ohne Tahl. Doch einzig is miene Duuv, dei Makellose, dei Einzige von ehre Mudder, dei Erwählte von ehre Gebärerin. Erblicken sei dei Mätens, sei priesen sei; Königinnen un Näbenfrugens rühmen sei. Wecker is, dei dor erschient as dat Morgenrot, as dei Mond so schön, strahlend reigen as dei Sünn, prächtig as Häbenbiller? In den Nöötgorden steeg ick dal, üm nah dat Sprossen von dei Palm tau seihn, üm tai seihn, ob dei Wienstock driwt, dei Granatbööm bläugen. Dor entführte mi miene Sääl, ick weit nich wurans, tau dei Wagens von mien edles Volk.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 7

Wend di, wend di Schulammit! Wend di, wend di, dormit wi di betrachten. Wat willen ji an Schulammit seihn? Den Lagerdanz! Wur schön sünd diene Schritte in dei Sandalen, du Edelgeburene. Diene Hüften ehr Rund is as Geschmeide, fahrigt von Künstlerhand. Dien Schoot is ein rundes Becken, Würzwien mangle em nich. Dien Liew is ein Weitenhäugel, mit Lilien ümstellt. Diene Böst sünd as twei Kitzlein, as dei Zwillinge von eine Gazell. Dien Hals is ein Torm ut Elfenbein. Diene Oogen sünd as die Warer tau Heschbon bi dat Duur von Bat-Rabbim. Diene Näs is as dei Libanontorm, dei gägen Damaskus wiest. Dien Haupt glickt boben den Karmel; As Purpur sünd diene Hoor; ein König liggt in dei Ringeln gefongen. Wur schön büst du un wur reizend, du Leiw vuller Wonnen. As eine Palm is dien Wuss, diene Böst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sünd as Druben. Ick segg: Erstiegen will ick dei Palm, ick griep nah dei Rispen. Druben an'n Wienstock wäsen mi diene Böst, Appelsaft wäs dei Duft von dienen Atem, dien Mund köstlicher Wien, dei glatt in mi ingeiht, dei Lippen un Tähnen mi netzt. Ick gehür mienen Geleiwten, un em verlangt nah mi. Kumm, mien Geleiwter, wannern wi up dat Land, schlapen wi in dei Dörper. Früh willen wi denn tau dei Wienbarge gahn un seihn, ob dei Wienstock schon driwt, ob dei Rebenbläut upgeiht, ob dei Granatbööm bläugen. Dor schenk ick di miene Leiw. Dei Leiwsäppel duften; an unsere Döör täuben alle köstlichen Früchte, frische un so'ne von dat Vörjohr; för di hew ick sei uphägt, Geleiwter.

HOHELIED SALOMOS KAPITEL 8

Ach, wierst du doch mien Brauder, nährt an dei Bost von miene Mudder. Dreep ick di denn buten, ick würd di küssen; keiner dürft mi deswägen verachten. Führen wull ick di, in dat Hus von miene Mudder di bringen, dei mi ertreckt het. Würzwien geew ick di tau drinken, Granatappelmost. Siene Linke liggt unner mienen Kopp, siene Rechte ümfängt mi. Ick beschwör juch, Jerusalems Döchter. Wat stüren ji dei Leiw up, worüm weckt ji sei, ihr ehr sülwst dat geföllt? Wecker is sei, dei ut dei Stepp rupstiggt, Up ehren Geleiwten stütt? Unner den Äppelboom hew ick di weckt, dor, wo diene Mudder di empfüng, wo diene Gebärerin in Wehen leeg. Leg mi as ein Seigel up dien Hart, a ein Seigel an dienen Arm! Stark as dei Doot is dei Leiw, Dei Leidenschaft is hart as dei Unnerwelt. Ehre Glauten sünd Füerglauten, gewaltige Flammen. Uk mächtige Warer könen dei Leiw nich löschen; uk Ströme schwemmen sei nich weg. Bööd einer för dei Leiw den ganzen Riekdom von sien Hus, bloot verachten würd man em. Wi hemmen eine lütte Schwester, noch ohn Böst. Wat dauhn wi mit unsere Schwester, wenn jemand üm sei warwt? Is sei eine Muer, bugen wi sülwerne Zinnen up sei. Is sei eine Döör, versparen wi sei mit ein Zedernbrett. Ick bün eine Muer, miene Böst glieken Törm. Dor hew ick in siene Oogen Gefollen funden. Salomo, beseet einen Wienbarg in Baal-Hamon; den Wienbarg öwergeew hei Häuder. För siene Frucht würd jeder dusend Sülwerstücke betahlen. Mien eigener Wienbarg liggt vör mi. Dei Dusend laat ick di, Salomo, un tweihunnert noch dei, dei siene Früchte häuden. Dei du in dei Gordens wielen deihst, uup diene Stimm lauschen dei Fründ'n; Laat sei mi hüren! Weg, weg, mien Geleiwter, dei Gazell gliek, den jungen Hirschen up dei Balsambarge.

GROSSE PROPHETEN

DAS BUCH DES PROPHETEN JESAJA

Hebräischer Titel: Sefer Yeshayahu
Autor: Yeshayahu ben Amoz (Jesaja, Sohn des Amoz)
Geschätzter Datierungszeitraum: 8. und 5. Jahrh. v. Chr.

(Einen biblischen Propheten kann man vergleichen mit einem modernen Historiker: Er muss alle verfügbare Fakten aus der Vergangenheit gelernt haben um in der Gegenwart Ratschläge erteilen zu können die die Zukunft betreffen. Ein Prophet ist also kein magischer "Wahrsager". Ein Prophet ist vielmehr eine Art Universalgelehrter der, wie Aristoteles, die Aufgabe hat, den Regierenden, oder anderen Personen in der Verantwortung, zu assistieren und sie zu warnen. Sein Wissen ist praktischer Natur und erstrecht sich von Sprachen, Geschichte, Landwirtschaft, kalendarische Zeitgebung, bis zur Philosophie, Psychologie, Ökonomie, Politik sowie Recht. Die Macht des Propheten basiert auf die Summe seines Wissens. Als Vermittler zwischen Gott und den Menschen hat er auch die Macht inkompetente Machthaber abzusetzen.

Das Buch Jesaja oder Isaias ist der erste der Späteren Propheten in der Hebräischen Bibel und der erste der Großen Propheten oder Lehrer im christlichen Alten Testament. Es wird durch eine Überschrift als die Worte des Lehrers Yeshayahu ben Amoz (Jesaja, Sohn des Amoz) ben Amoz aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. identifiziert, aber es gibt umfang-reiche Beweise dafür, dass ein Großteil davon während der babylonischen Gefangenschaft und später verfasst wurde. Jesaja, der Sohn von Amoz, lebte während der Zeit von vier Königen von der Mitte bis zum Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. im Königreich Juda. Während dieser Zeit dehnte sich Assyrien von Mesopotamien (Irak) nach Westen in Richtung Mittelmeer aus und zerstörte zuerst Aram [das heutige Syrien] 734–732 v. Chr., dann das Königreich Israel 722–721 und Juda im Jahr 701.

Das Buch Jesaja ist eine der wichtigsten prophetischen Schriften des Alten Testaments. Gemäß 6:1 erhielt Jesaja seine Berufung „im Todesjahr des Königs Usija“ (742 v. Chr.), und seine letzte aufgezeichnete Tätigkeit wird auf 701 v. Chr. datiert. Das Werk ist eine Zusammenstellung aus drei unterschiedlichen Teilen: Die Kapitel 1–39 können Jesajas Lebenszeit zugeordnet werden. Die Kapitel 40–55 sind viel später entstanden und daher als Deuterojesaja (Zweiter Jesaja) bekannt. Und noch weiter zurückliegend sind die Kapitel 56–66 und Tritojesaja (Dritter Jesaja). Das Buch (1–39) erreichte seine endgültige Form zur Perserzeit im 5. Jahrhundert v. Chr., ein Datum, das die Anordnung der Materialien und die späten Ergänzungen nahelegen. Trotz der langen und komplizierten literarischen Geschichte des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Buches ist Jesajas Botschaft klar erkennbar. Er war stark vom Kult in Jerusalem beeinflusst, und die erhabene Sicht auf Jahwe in den Zion-Traditionen spiegelt sich in seiner Botschaft wider. Er war überzeugt, dass nur ein unerschütterliches Vertrauen in Jahwe und nicht in politische oder militärische Bündnisse Juda und Jerusalem vor den Vorstößen ihrer Feinde schützen konnte – insbesondere in dieser Zeit vor den Assyrern. Er forderte die Anerkennung der Souveränität Jahwes und verurteilte leidenschaftlich alles, was Jahwes Absichten entgegenwirkte oder sie verdunkelte – von sozialen Ungerechtigkeiten bis hin zu bedeutungslosen kultischen Bräuchen. Jesaja verkündete zwar Jahwes Urteil über Juda und Jerusalem wegen ihrer Untreue, kündigte aber auch eine neue Zukunft für diejenigen an, die sich auf Jahwe verließen.

Deuterojesaja (40–55) besteht aus einer Sammlung von Orakeln, Liedern und Reden und stammt aus der Zeit des babylonischen Exils (6. Jahrhundert v. Chr.). Der anonyme Prophet befindet sich im Exil und freut sich auf die Befreiung seines Volkes. Die Zerstörung Babylons wird prophezeit und den Verbannten die Rückkehr in ihre Heimat versprochen. Die Lieder des Dieners Jahwes im Deuterojesaja (42:1–4; 49:1–6; 50:4–9; 52:13–53:12) haben Diskussionen unter Gelehrten ausgelöst, aber die in den Liedern widergespiegelten Ideen legen nahe, dass sie unter dem Einfluss der Ideologie des Königs geschrieben wurden.)

I. DEIL

Dei ierste Jesaja (Protojesaja) 1,1 – 39,8

JESAJA KAPITEL 1

Wurte öwer Juda un Jerusalem Ut dei Frühtied von den Propheten 1,1 – 12,6

Inleitung

Vision von Jesaja, dei Söhn von Amoz, öwer Juda un Jerusalem, dei hei tau dei Tied harr, as Usija, Jotam, Ahas un Hiskija Könige von Juda wieren.

Dei Untru von dat Volk

Hürt, ji Häbens! Ierd , horch up! Denn dei Herr spräkt: Ick hew Söhns grottreckt un hochbröcht, doch sei sünd von mi awfollen. Dei Oss kennt sienen Besitter un dei Äsel dei Kripp von sienen Herrn; Israel öwer het keine Erkenntnis, mien Volk het keine Insicht. Weih dat sündige Volk, dei schuldbeladene Nation, dei Brut von Verbräker, dei verkoomenen Söhns! Sei hemmen den Herrn verlaaten, den Hilligen von Israel hemmen sei verschmäht un em den Rücken kiehrt.

Dei Folgen von dei Sünd

Wohen sall man juch noch schlagen? Ji bliewt ja doch awtrünnig. Dei ganze Kopp is wund, dat ganze Hart is krank: Von'n Kopp bet tau'n Faut kein heiler Fleck, bloot Bulen, Striemen un frische Wunden, sei sünd nich utdrückt, nich verbunden, nich mit Öl linnert. Juch Land is verödt, juge Städte sünd dalbrennt. Frömde vertehren vör juge Oogen den Erdrag von juge Ackers; verödt as dat zerstürte Sodom is jug Land. Dei Dochter Zion steiht verlaaten dor as eine Hütt in den Wienbarg, as eine Wächterhütt in dat Gurkenfeld as eine belagerte Stadt. Harr dei Herr von dei Heere nich einen Rest för uns öwriglaaten, wi wieren as Sodom worden, wi gleeken Gomorra.

Dei falsche un dei wohre Gottesdeinst

Hürt dat Wurt von den Herrn, ji Herrscher von Sodom! Vernähm dei Wiesung von unsern Gott, du Volk von Gomorra! Wat sall ick mit juge välen Schlachtopfer?, spräkt dei Herr. Dei Widder, dei ji as Opfer verbrennt, un dat Fett von juge Rinder hew ick satt; dat Blaut von dei Stiere, Lämmer un Bück is mi tauwedder. Wenn ji koomen, üm mien Angesicht tau seihn - wecker het von juch verlangt, dat ji miene Vörhöf zertrampelt? Bringt mi nich länger sinnlose Gaben, Rookopfer, dei mi ein Grugen sünd. Niemond un Sabbat un Festversammlung - Frävel un Feste – erdrag ick nich. Juge Niemondfeste un Fieerdaag sünd mi in dei Sääl verhaßt, sei sünd mi tau Last worden, ick bün dat mäud, sei tau erdrägen. Wenn ji juge Händ'n utbreiden dauht, verhüll ick miene Oogen vör juch. Wenn ji uk noch so väl bädt, ick hür dat nich. Juge Händ'n sünd vull Blaut. Wascht juch, reinigt juch! Laat aw von juch öbles Drieben! Hürt up, vör miene Oogen Böses tau dauhn! Liernt, Gaudes tau dauhn! Sorgt för dat Recht! Helpt dei Unnerdrückten! Verschafft dei Waisen Recht, trädt in för dei Witfrugens!

Dei Rechtsstriet Gottes mit sien Volk

Koomt her, wi willen seihn, wecker von uns recht het, spräkt dei Herr. Wieren juge Sünden uk rot as Scharlach, sei sallen witt warden as Schnei.

Wieren sei rot as purpur, sei sallen witt warden as Wull. Wenn ji bereit sünd tau hüren, sallen ji den Erdrag von dat Land geneiten. Wenn ji öwer trotzig sünd un juch weigert, wardt ji von dat Schwert fräten. Ja, dei Mund von den Herrn het sprooken.

Dat Gericht öwer Jerusalem

Ach, sei is tau Dirne worden, dei true Stadt. Eiss wier dor dat Recht in vulle Gellung, dei Gerechtigkeit wier dor tau Hus, jetzt öwer herrschen dei Mürders. Dien Sülwer würd tau Schlacke, dien Wien is verwarert. Diene Fürsten sünd Uprührer un eine Band'n von Deiwen, alle laaten sick giern bestäken un jagen Geschenke nah. Sei verschaffen dei Waisen kein Recht, dei Saak von dei Witfrugens gelangt nich vör sei. Dorüm Spruch Gottes, den Herrn von dat Heer, den Starken von Israel: Weh miene Gägner, ick will Rach nähmen an sei, mi rächen an miene Fiende. Ick will miene Hand gägen di wenden, diene Schlacken will ick mit Loog utschmölken, all dien Blie schmölk ick ut. Ick will di werrer Richter gäben as an'n Anfang un Ratsherrn as tau Beginn. Denn ward man di dei Burg von dei Gerechtigkeit näumen, dei true Stadt. Zion ward dörch dat Recht rett, wecker dor ümkiehrt dörch dei Gerechtigkeit. Doch alle Awtrünnigen un Sünder warden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zerschmettert. Wecker den Herrn verlött, ward vernicht. Ji wardt in Schand störrten wägen dei Eiken, dei juch gefallen, un wardt juch schämen wägen dei hilligen Haine, dei ji so giern mögen. Ji warden as eine Eik, dei ehre Blärer verwelken, un as ein Gorden, den sien Warer versiegt is. Denn ward dei Starke tau Warg, un sien Dauhn tau'n zündenden Funken; Beide verbrennen tausamen, un keiner kann löschen.

JESAJA KAPITEL 2

Jerusalem as Mittelpunkt von dat Messianische Riek

Dat Wurt, dat Jesaja, dei Söhn von Amoz, in einer Vision öwer Juda un Jerusalem hürt harr. An't End von dei Daag ward dat gescheihn: Dei Barg mit dat Hus von den Herrn steiht fast gründt as höchster von dei Barge; Hei öwerragt alle Häugel. Tau em strömen alle Völker. Väle Nationen maaken sick up den Weg. Sei seggen: Koomt, wi trecken rup tau den Barg von den Herrn un tau dat Hus von den Gott von Jakob. Hei wies uns siene Wääg, up siene Pfade willen wi gahn. Denn von Zion kümmt dei Wiesung von den Herrn, ut Jerusalem sien Wurt. Hei spräkt Recht in den Striet von dei Vöälker, hei wiest väle Nationen t'recht. Denn schmäden sei Plaugschoren ut ehre Schwerter un Winzermesser ut ehre Lanzen. Man treckt nich miehr dat Schwert, Volk gägen Volk, un äuwt nich miehr för den Krieg. Ji von dat Hus von Jakob, koomt, wi willen unsere Wääg gahn in dat Licht von den Herrn.

Jahwe sien Dag

Ja, du hest dien Volk, dat Hus Jakob, verstött; denn dat is vull von Zauberers un Wohrseggers. As dat Volk von dei Philister un öwerflautet von Frömde. Sien Land is vull Sülwer un Gold, tahllos sünd siene Schätze. Sien Land is vull von Pier, tahllos sünd siene Wagens. Sien Land is vull von Götzen. Alle bäden dat Wark von ehre Händ'n an, dat ehre Finger maakt hemmen. Doch dei Minschen möten sick ducken, jeder Mann mööt sick bögen. Verzeih sei nich! Verkruup di in den Felsen, verbarg di in den Stow. Vör den Schrecken von den Herrn un siene strahlende Pracht! Dor senken sick dei stolten Oogen von dei Minschen, dei hochmäudigen Männer möten sick ducken, dei Herr allein is erhoben an jenen Dag. Denn dei Dag von den Herrn von dei Heere kümmt öwer allet Stolte un Erhobene, öwer allet Hoge – dat ward erniedrigt -, öwer alle hochragenden Zedern von den Libanon un alle Eiken von den Baschan, öwer alle hogen Barge un stattlichen Häugel öwer jeden hogen Torm un jede steile Muer, öwer alle Tarschisch – Scheep un dei kostboren Sägler. Dei stolten Minschen möten sick ducken, dei hochmäudigen Männer sick bögen, dei Herr allein is erhoben an jenen Dag. Dei Götzen öwer schwinden all dorhen. Verkruupt juch in Felshöhlen un Ierdlöcher vör den Schrecken von den Herrn Un vör siene strahlende Pracht, wenn hei sick erhäwt, üm dei Ierd tau erschrecken. An jenen Dag nimmt jeder siene sülbernen un goldenen Götzen, dei hei maakt het, üm sei antaubäden, un schmitt sei dei Fledder-müüs un Rotten hen; Un man ward sick in dei Spalten un Höhlen von dei Felsen verkruupen vör den Schrecken von den Herrn un vör siene strahlende Pracht, wenn hei sick erhäwt, üm dei Ierd tau erschrecken. Laat'doch aw von den Minschen; in siene Näs is man bloot ein Lufthauch. Wat bedüüt hei schon?

JESAJA KAPITEL 3

Dei Besiedigung von dei führenden Schichten

Seiht, Gott, dei Herr von dei Heere, nimmt Jerusalem un Juda jede Stütt un Hülp Jede Unnerstüttung mit Brot un jede Unnerstüttung mit Warer: Dei Helden un Krieger, dei Richter un dei Propheten, dei Wohrsegger un dei Öllsten, den Hauptmann, den Höfling, den Ratsherrn, den wiesen Zauberer un den klauken Beschwörer. Ick maak junge Burschen tau sei ehre Fürsten. Willkür sall öwer sei herrschen. Denn bedrängt in dat Volk einer den annern, un jeder bedrängt sienen Nächsten. Dei Jungen sünd frech tau dei Ollen, dei Geringen tau dei geachteten Männer. Denn fött einer in dat Hus von sienen Vadder den Brauder an'n Arm un seggt: Du hest noch einen Mantel, du möst unser Anführer sien. Wäs dei Herr von dese Trümmer! Dei öwer ward an jenen Dag schriegen: Ick bün doch kein Arzt, un in mien Hus giwt dat kein Brot, un dat giwt keinen Mantel, Maakt mi nich tau den Führer von dat Volk! Ja, Jerusalem störrt, un Juda föllt; denn ehre Wurte un ehre Taten richten sick gägen den Herrn, sei trotzen dei Oogen von siene Majestät. Ehre frechen Gesichter klagen sei an, as Sodom räden sei ganz open von ehre Sünden . Weh sei, sei bereiden sick sülben ehr Unglück . Woll den Gerechten, denn em geiht dat gaut; hei ward dei Frucht von siene Taten geheiten. Weh den Frävler, em geiht dat schlicht; denn wat hei sülwst dahn het, dat ward man em andauhn. Mien Volk – siene Herrscher sünd vuller Willkür, Wucherer beherrschen dat Volk. Mien Volk, diene Führer führen di in dei Irre, sei bringen di aw von den richtigen Weg. Dei Herr steiht parat, Recht tau spräken; hei steiht dor, üm sien Volk tau richten. Dei Herr geiht in't Gericht mit den Öllsten un dei Fürsten von sien Volk: Ji, ji hemmen den Wienbarg plünnert; juge Hüser sünd vull von dat, wat ji dei Armen rowt hemmen. Wurans koomen ji dortau, mien Volk tau zerschlagen? Ji zermalmen dat Gesicht von dei Armen - Spruch von den Herrn von dei Heere.

Dei hochmäudigen Frugens von Jerusalem

Dei Herr spröök: Wiel dei Döchter von Zion hochmäudig sünd, ehre Hälse recken un mit verführerische Blicke dorherkoomen, ümmertau trippelnd dorherstolzieren un mit ehre Fautspangen klirren, dorüm ward dei Herr den Scheitel von dei Döchter von Zion mit Schorf bedecken un ehre Schläfen kahl warden laaten. An jenen Dag ward sei dei Herr sei ehren Schmuck wegnähmen: dei Fautspangen, dei lütten Sünnen un Monde, dei Uhrgehänge un Armkettchen, dei Schlieer un Turbane, dei Fautkettchen un dei Prachtgürtel, dei Rüükfläschchen un dei Amulette, dei Fingerringe un Näsenreipen, dei Festkleeder un Ümhänge, dei Ümschlag-däuker un Täschchen un dei Speigel, dei fienen Schlieer, dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schals un Koppdäuker. Denn hemmen ji Moder statt Balsam, Strick statt Gürtel, Glatze statt kunstvulle Locken, Truergewand statt Festkleed, ja, Schande statt Schönheit. Diene Männer starben dörch dat Schwert, diene jungen Krieger fallen in den Kampf. Zions Duure ächzen un klagen; utplünnert sitt dat an'n Boren.

JESAJA KAPITEL 4

An jenen Dag klammern sick söben Frugens an einen einzigen Mann un seggen: Wi willen unser eigenes Brot äten un uns sülwst kleeden, bloot laat uns dienen Naam drägen, nimm dei Schand von uns!

Dei Rettung von dei Öwrigbläbenen

An jenen Dag ward, wat dei Herr sprossen lött, för alle Israeliten, dei entrunnen sünd, eine Zierde un Iehr sien; dei Frücht von dat Land sünd ehr Stolt un Ruhm. Denn ward dei Rest von Zion, un wecker in Jerusalem noch öwrig is, hillig nennt warden, jeder, dei in Jerusalem in dat Verteiknis von dei, dei an't Läben blieben sallen, indragen is. Wenn dei Herr dörch den Storm von dat Gericht un den Storm von dei Läuterung von dei Döchter Zions den Kot awwascht un ut dei Mirr von Jerusalem dei Blautschuld wegspäult het, denn kümmt hei, un öwer dat ganze Gebiet von den Barg Zion un siene Festplätze erschient bi Dag eine Wulk un bi Nacht Rook un eine strahlende Füerflamm. Denn öwer allet liggt as Schutz un Schirm dei Hierlichkeit von den Herrn; sei spendt bi Dag Schatten vör dei Hitt un is Tauflucht un Obdack bi Unwärer un Rägen.

JESAJA KAPITEL 5

Dat Lied von den Wienbarg

Ick will ein Lied singen von mienen geleiwten Fründ, ein Lied von den Wienbarg von mienen Leiwsten. Mien Fründ harr einen Wienbarg up eine fruchtbore Höcht. Hei gröw em üm un entfiernte dei Steine un beplante em mit dei eddelsten Reben. Hei harr mirren dorin einen Torm un höw eine Kelter dorin ut, Denn hoffte hei, dat dei Wienbarg säute Druben bringen würd, doch hei bröchte bloot sure Beeren. Nu spräkt dat Urdeil, Jerusalems Börger un ji Männer von Juda, in den Striet twischen mi un den Wienbarg! Wat künn ick noch för mienen Wienbarg dauhn, dat ick nich för em deed? Worüm hoffte ick denn up säute Druben? Worüm bröchte hei bloot sure Beeren? Jetzt öwer will ick juch kunddauhn, wat ick mit mienen Wienbarg maak: Ick entfiern siene schützende Heck; so ward hei tau Wied. Siene Muer riet ick in; denn ward hei zertrampelt. Tau Ödland will ick em maaken. Man sall siene Reben nich schnieden un sall em nich hacken; Durnen un Disteln warden dor wuchern. Ick verbeid dei Wulken, em Rägen tau spenden. Ja , dei Wienbarg von den Herrn von dei Heere is dat Hus Israel, un dei Männer von Juda sünd dei Reben, dei hei tau siene Freud plant het. Hei hoffte up Rechtsspruch - doch kiek dor: Rechtsbruch, un up Gerechtigkeit - doch kiek dor: Dei Rechtlose schriegt.

Söss Weheraupe öwer dat trotzige Israel

Weh juch, dei ji Hus an Hus reigt un Feld an Feld fügt. Bet kein Platz miehr dor is un ji allein in dat Land ansässig sünd. Miene Uhren hüren dat Wurt von den Herrn von dei Heere: Wohrhaftig, alle juge Hüser sallen veröden. So grot un schön sei uk sünd: Sei sallen unbewohnt sien. Ein Wienbarg von tein Morgen bringt man ein Bat Wien, ein Homer Saatgaut bringt man ein Efa Kurn. Weh juch, dei ji schon früh an'n Morgen achter dat Bier her sünd Un sitten bliewt bet spät in dei Nacht, wenn juch dei Wien erhitten deiht. Bi ehre Gelag spält man Zither un Harp, Pauken un Fleuten; Öwer wat dei Herr deiht, beachten sei nich, wat siene Händ'n vullbringen, seihn sei nich. Dorüm mööt mien Volk in dei Verbannung; denn dat het keine Erkenntnis. Siene Rieken starben vör Hunger, die Masse von dei Armen verschmacht vör Döst. Dorüm sparrt dei Unnerwelt ehren Rachen up, maatlos wiet ritt sei ehr Muul up, so dat dat Volk siene Pracht un Riekdom dalführt, dei ganze larmende, johlöende Hümpel. Dei Minschen möten sick ducken, jeder Mann mööt sick bögen, dei stolten Oogen warden sick senken. Doch dei Herr von dei Heere is erhaben, wenn hei Gericht hölt, dörch siene Gerechtigkeit erwiest dei hillige Gott sick as hillig. Denn grasen dor Lämmer as up dei Wied, in dei Ruinen wieden fette Schaap. Weh juch, dei ji dei Straf as mit Ossenstricke rantreckt un dei Sünd as mit Wagenseile. Ji seggen: Wat hei dauhn will, dat deiht hei schnell; hei sall sick beielen, dormit wi dat seihn; Wat dei Hillige von Israel plant, dräp bald in; wi willen dat weiten. Weh dei, dei dat Böse gaut un dat Gaude böse nennen, dei dei Finsternis tau Licht un dat Licht tau Finsternis maaken, dei dat Bittere säut un dat Säute bitter maaken. Weh dei, dei in ehre eigenen Oogen wies sünd un sick sülwst för klauk, hollen. Weh dei, dei Helden sünd, wenn dat gelt, Wien tau drinken, un tapfer, wenn dat gelt, starke Getränke tau bruugen, dei den Schuldigen för Bestäkungsgeld friespräken un den Gerechten sien Recht vörenthollen. Dorüm: As dei Füertung die Stoppeln frät un as dat Heu in dei Flamm tausamensinken deiht, so sall ehre Wörtel verfuulen un ehre Bläut as Stow upwirbelt warden. Denn sei hemmen dei Wiesung von den Herrn von dei Heere von sick wäsen un öwer dat Wurt von den Hilligen von Israel lästert.

Dei Ankündigung von dei assyrische Invasion

Dorüm entbrennt dei Zurn von den Herrn gägen sien Volk; hei streckt siene Hand ut gägen dat Volk un schlögt tau. Dor erzittern dei Barge, un dei Lieken lingen up dei Gassen as Awfall. Doch bi all dat lött sien Zurn nich nah, siene Hand bliwt utstreckt. Hei stellt ein Feldteiken up för ein Volk in dei Fiern, hei piept dat herbi von dat End von dei Ierd, un schon koomen sei ielig ran. Kein Mäuder is unner sei, keiner, dei stolpert, keiner, dei innickt un schlöppt. Bi keinen löst sick dei Gürtel von dei Hüften, noch ritt ein Schauhreim aw. Ehre Pieler sünd scharp, alle ehre Bogen sünd spannt. Dei Haufe von ehre Pier sünd hart as Kiesel, dei Rööd susen dorhen as dei Storm. Dat is ein Larm as dat Brüllen von den Löwen, as wenn ein Junglöw brüllen deiht. Hei knurrt un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

packt siene Büüt, hei schleppt sei weg, un keiner ritt sei em weg. Und dat dröhnt öwer sei an jenen Dag as dat Brusen von dat Meer. Wohen man kickt up dei Ierd: bloot Finsternis vuller Angst; dat Licht is dörch Wulken verdunkelt.

JESAJA KAPITEL 6

Dei Beraupung von den Propheten

In dat Doodesjohr von den König Usija seeg ick den Herrn. Hei seet up einen hogen un erhabenen Thron. Dei Suum von sien Gewand füllte den Tempel ut. Serafim stünden öwer em. Jeder harr söss Fläugel: Mit twei Fläugel bedeckten sei ehr Gesicht, mit twei bedeckten sei ehre Fäut, un mit twei flögen sei. Sei reepen einanner tau: Hillig, hillig, hillig is dei Herr von dei Heere: Von siene Hierlichkeit is dei ganze Ierd erfüllt. Die Döörschwellen bäwten bi ehren luuden Raup, un dei Tempel füllte sick mit Rook. Dor seggte ick: Weh mi, ick bün verluren. Denn ick bün ein Mann mit unreigene Lippen un läw mirren in ein Volk mit unreigene Lippen, un miene Oogen hemmen den König, den Herrn von dei Heere seihn. Dor flöög einer von dei Serafim tau mi; hei dröög in siene Hand eine gläunigte Kohl, dei hei mit eine Tang von den Altor nahmen harr. Hei berührte dormit mienen Mund un seggte: Dat hier het diene Lippen berührt: Diene Schuld is tilgt, diene Sünd gesühnt.

Dornah hürte ick dei Stimm von den Herrn, dei seggte: Weckern sall ick schicken? Wecker ward för uns gahn? Ick antwurtete: Hier bün ick, schick mi! Dor seggte hei: Gah un segg dit Volk: Hüren sallen ji, hüren, öwer nich verstahn. Seihn sallen ji, seihn, öwer nich erkennen. Verhärte dat Hart von dit Volk, verstopp em dei Uhren, verkläw em dei Oogen, dormit hei mit siene Oogen nich süht un mit siene Uhren nich hürt, dormit sien Hart nich tau Insicht kümmt un sick nich bekiehrt un nich heilt ward. Ick fragte: Wur lang, Herr? hei antwurtete: Bet dei Städte verödt sünd un unbewohnt, dei Hüser minschenleer, bet dat Ackerland tau Wüst worden is. Dei Herr ward dei Minschen wiet wegdrieben; denn is dat Land lerrig un verlaaten Bliwt dorin noch ein Teintel öwrig - uk sei warden schließlich vernicht, as bi eine Eick orer eine Terebinthe, von dei bloot dei Stumpf bliwt, wenn man sei fällen deiht. Ehr Stumpf is hilliger Samen.

JESAJA KAPITEL 7

Dat Wiesseggen öwer den Immanuel

In dei Tied, as Ahas, dei Söhn von Jotam, dei Söhn von Usija, König von Juda wier, treckten Rezin, dei König von Aram, un Pekach, dei Söhn von Remalja, dei König von Israel, gägen Jerusalem in den Krieg; öwer sei künnen dei Stadt nich innähmen. As man dat Hus David meldte: Aram het sick mit Efraim verbündt, dor zitterte dat Hart von den König un dat Hart von sien Volk, as dei Bööm in den Wald in den Wind zittern. Dei Herr öwer seggte tau Jesaja: Gah tau dei Walkerfeldstraat rut , tausamen mit dienen Söhn Schear-Jaschub (Ein Rest kiehrt üm), an dat End von dei Warerleitung von den boberen Dieck, üm Ahas tau dräpen. Segg tau em: Bewohr dei Rauh, fürcht di nich! Dien Hart sall nich verzagen wägen dese beiden Holtscheite, dese rookenden Stummel, wägen den gläunigten Zurn von Rezin von Aram un von den Söhn Remaljas. Tworst planen Aram, Efraim un dei Söhn von Remalja Böses gägen di un seggen: Wi willen gägen Juda trecken, dat an uns rieten un för uns erobern; denn willen wi den Söhn von Tabeal dor taun König maaken. Doch so spräkt Gott, dei Herr: Dat kümmt nich taustand'n, dat ward nich gescheihn. Denn dat Haupt von Aram is Damaskus, un dat Haupt von Damaskus is Rezin. Noch fiefunsösstig Johre, denn ward Efraim zerschlagen, dat ward uphüren, ein Volk tau sein. Dat Haupt von Efraim is Samaria, un dat Haupt von Samaria is dei Söhn von Remalja. Glöben ji nich, so blieben ji nich.

Dei Herr spröök noch einmol tau Ahas; hei seggte: Erbäd di von den Herrn, dienen Gott , ein Teiken, wäs dat von ünnen, von dei Unnerwelt, orer von boben, ut dei Höcht. Ahas antwurtete: Ick will üm nix birren un den Herrn nich up dei Prow stellen. Dor seggte Jesaja: Hürt her, ji von dat Hus David! Geneugt juch dat nich, Minschen tau belästigen? Möten ji uk noch mienen Gott belästigen? Dorüm ward juch dei Herr von sick ut ein Teiken gäben: Seiht, dei Jungfru ward ein Kind empfängen, sei ward einen Söhn gebieren, un sei ward em den Naam Immanuel (Gott mit uns) gäben. Hei ward Botter un Honig äten bet tau dei Tied, in dei hei versteiht, dat Böse tau verwerfen un dat Gaude tau wählen. Denn noch bevör dat Kind versteiht, dat Böse tau verwerfen un dat Gaude tau wählen , ward dat Land verödt sien, vör dei ehre beiden Könige di dat Grugen packt. Dei Herr ward Daag koomen laaten öwer di un dien Volk un dat Hus von dienen Vadder (dörch den König von Assur), as man sei nich miehr erläwt het, siet Efraim von Juda awfollen is. An jenen Dag ward dei Herr dei Fleigen an dei Mündungen von den Nil in Ägypten piepen un dei Immen in dat Land Assur , un alle koomen un laaten sick nedder in dei Schluchten un Felsspalten, in alle Hecken un an alle Warerstellen. An jenen Dag ward dei Herr mit dat Messer, dat hei jensiets von den Eufrat köfft het (mit den König von Assur), juch den Kopp kahlscheren un dei Schamhoor awrasieren; uk den Bort schnitt hei aw. An jenen Dag ward ein Mann bloot eine junge Kauh un ein poor Schaap hollen. Öwer sei warden soväl Melk gäben, dat man Botter äten kann. Ja, Botter un Honig äten alle, dei in dat Land öwrigbläben sünd. An jenen Dag ward jedes Grundstück, up dat jetzt dusend Wienstöcke in den Wiert von dusend Sülwerstücke stahn, vull von Durnen un Disteln sien. Bloot mt Pieler un Bogen geiht man dorhen; denn dat ganze Land is vull von Durnen un Disteln. Ut Bang för dei Durnen un Disteln geiht man up keinen von all dei Barge miehr, dei man jetzt noch mit dei Hack bearbeiten deiht. Man drifft dei Rinder dorhen un lött dei Schaap dor wieden.

JESAJA KAPITEL 8

Dei Geburt von einen Söhn von den Propheten

Dei Herr seggte tau mi: Nähm eine grote Tafel, un schriew dorup mit einen gewöhnlichen Griffel: Maher – Schalal – Hasch – Bas (Schnelle Büüt – Rascher Row). Un ick nehm mi tauverlässige Tügen, den Preister Urija un Secharja, den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Söhn von Jeberechjas. Denn güng ick tau dei Prophetin, un sei würd schwanger un gebierte einen Söhn. Dor seggte dei Herr tau mi: Giw em den Naam Maher – Schalal – Hasch – Bas! Denn noch bevör dei Knaaw „Vadder“ un „Mudder“ seggen liert, ward man den Riekdom von Damaskus un dei Büüt von Samaria den König von Assur vörandrägen.

Warnung vör Ungloben un Untru

Wierer seggte dei Herr tau mi: Wiel dit Volk dei rauhig henfleitenden Warer von Schiloach verachten deiht un vör Rezin un den Söhn von Remalja vertaagt, dorüm ward dei Herr dei gewaltigen un groten Warer von den Eufrat (den König von Assur un siene ganze Macht) öwer sei dorhenflauten laaten. Un dei Fluß ward alle siene Kanöle öwerflaurten un öwer alle Äuwer träden. Uk up Juda ward hei öwergriepen, hei ward dat öwerflauten un öwerschwämmen, bet hei dei Lüüd an den Hals reiken deiht. Dei Utlööper von siene Flauten bedecken wiet un breit dien Land, Immanuel (Gott is mit uns).

Towt ji Völker! Ji ward doch zerschmettert. Rüst! Ji ward zerschmettert. Maakt man Plans! Sei warden vereitelt. Wat ji uk seggt, dat kümmt nich taustand'n. Denn „Gott is mit uns“. Denn so spröök dei Herr, as siene Hand mi packte un hei mi dorvon awhööl, up den Weg von dit Volk tau gahn: Näumt nich allet Verschwörung, wat dit Volk Verschwörung näumt. Wat sei fürchten, sallen ji nich fürchten; wovör dat erschreckt, dorvör sallen ji nich erschrecken. Den Herrn von dei Heere sallen ji hillig hollen; vör em sallen ji juch fürchten, vör em sallen ji erschrecken. Hei ward dat Hilligdom sien för dei beiden Rieke von Israel: dei Stein, an den man anstött, dei Felsen , an den man tau Fall kümmt. Eine Schling un Fall ward hei sien för alle, dei in Jerusalem wohnen. Väle stolpern doröwer, sei fallen un zerschellen; sei verstricken un verfängen sick. Ick will dese Warnung sorgfältig bewohren un dei Liehr in miene Jünger mit ein Seigel verschluten. Ick will up den Herrn täuben, dei jetzt sien Angesicht vör dat Hus Jakob verhüllen deiht, up em will ick hoffen. Kiekt, ick un dei Kinner, dei dei Herr mi schenkt het, wi sünd in Israel ein (warnendes) Teiken, ein Mahnmal von den Herrn von dei Heere, dei up den Barg Zion wohnt.

Wenn man juch seggt: Befragt dei Doodengeister un dei Zauberkundigen, dei flüstern un murmeln!, (denn erweddert:) Sall ein Volk nich leiwer sienen Gott befragen? Worüm sall man för dei Läbenden dei Dooden befragen? Liehr un Warnung: Wecker nich so denkt, för den giwt dat kein Morgenrot. Hei wannert ümher, verdrossen un hungrig. Un wenn hei hungert, denn ward hei wütend, un hei verflucht sienen König un sienen Gott. hei kickt nah boben un kickt tau dei Ierd; öwer öwerall süht hei bloot Not, Finsternis un beängstigendes Dunkel. Doch dei Finsternis ward verschucht; denn wecker jetzt in Not is, bliwt nich in'n Düstern. Eiss het hei dat Land Sebulon un dat Land Naftali veracht, öwer spärer bringt hei dei Straat an dat Meer werrer tau Iehren, dat Land jensiets von den Jordan, dat Gebiet von dei Heiden.

JESAJA KAPITEL 9

Dei Verheitung von dei Geburt von dat göttliche Kind

Dat Volk, dat in'n Düstern läwt, süht ein helles Licht; öwer dei, dei in dat Land von dei Finsternis wohnen, strahlt ein Licht up. Du errägst luuden Jubel un schenkst grote Freud. Man freugt sick in diene Neeg, as man sick freugt bi dei Aust, as man jubelt, wenn Büüt verdeilt ward Denn as an den Dag von Midian zerbräkst du dat drückende Joch, dat Dragholt up unsere Schuller un den Stock von den Driewer. Jeder Stäwel , die dröhnend dorher stampfen deiht, jeder Mantel, dei mit Blaut beflecket is, ward verbrennt, ward ein Fraß von dat Füer. Denn uns is ein Kind geburen, ein Söhn is uns schenkt. Dei Herrschaft liggt up siene Schuller, man näumt em: Wunnerborer Ratgäber, Starker Gott, Vadder in Äwigkeit, Fürst von den Fräden. Siene Herrschaft is grot, un dei Fräden het kein End. Up den Thron von David herrscht hei öwer sien Riek, hei fastigt un stütt dat dörch Recht un Gerechtigkeit, jetzt un för alle Tieden. Dei liedenschaftliche Iewer von den Herrn von dei Heere ward dat vullbringen.

Dei Ankünnigung von dat Strafgerich öwer Israel

Dei Herr het ein Wurt gägen Jakob schleudert, dat fööl in Israel dal. Dat ganze Volk süll tau Insicht koomen, Efraim, un wecker in Samaria wohnt, alle, dei hochmäudig prahlten: Dei Zeigelmuern sünd follen, jetzt bugen wi mit Quadern; Dei Muulbeerbööm het man fällt, jetzt planten wi Zedern. Dor stachelte dei Herr Jakob siene Gägner up un hetzte siene Fiende gägen em, Aram in'n Osten, dei Philister in'n Westen, un sei freeten Israel mit gieriges Muul. Doch bi all dat lött sien Zurn nich nah, siene Hand bliwt utstreckt. Öwer dat Volk kiehrte nich üm tau den, dei sei schlöög, sei söchten den Herrn von dei Heere nich. Dor schneed dei Herr dat Volk Israel den Kopp un den Schwanz aw, Palmtwieg un Beis an den sülben Dag: Dei Öllsten un dei Vörnähmen, sei sünd dei Kopp; dei Schwanz sünd dei Propheten, dei Löögen verkünden. Dei Führer von dit Volk sünd Verführer; wecker sick von sei führen lött, ward in dei Irr leidt. Deswägen verschont dei Herr wedder dei Männer. noch het hei mit dei Witfrugens un Waisen Erbarmen. Denn alle sünd ruchlos un bös; ut jeden Mund kümmt verruchtes Geschwätz. Doch bi all dit, lött sien Zurn nich nah, siene Hand bliwt utstreckt. Denn ehre Bosheit loderte up as ein Füer, dat Durnen un Disteln vertehrt. Dat entzündete dat Dickicht von den Wald, so dat dat in Rookschwaden upgüng. Dei Zurn von den Herrn von dei Heere versengte dat Land; dat Volk würd ein Row von dei Flammen. Keiner verschonte den annern: Man freet rechts un bleew hungrig, man freet links un würd nich satt. Jeder freet sienen Nahwer. Manasse freet Efraim un Efraim Manasse, un beide tausamen freeten Juda. Doch bi all dat lööt sien Zurn nich nah, siene Hand bliwt utstreckt.

JESAJA KAPITEL 10

Ein Wehraup öwer dei ungerechten Richter

Weh dei, dei unheilvulle Gesetze erlaaten un unerdrägliche Vörschriften maaken, üm dei Schwachen von dat Gericht fierntauhollen un dei Armen von mien Volk ehr Recht tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

rowen üm dei Witfrugens uttaubüten un dei Waisen uttauplünnern. Wat willen ji dauhn, wenn dei Straf naht, wenn dat Unwärer von fiern uptreckt? Tau weckern willen ji flüchten, üm Hülp tau finden, wo jugen Riekdom verstäken? Ji warden juch unner Gefangene (an'n Boren) krümmen un ward unner Erschlagene lingen. Doch bi all dat lött sien Zurn nich nah, siene Hand bliwt utstreckt.

Dat Andraugen von dei Vernichtung von Assur

Weh Assur, den Stock von mienen Zurn! Dat is dei Knüppel för miene wütende Hand. Gägen ein ruchloses Volk schick ick em, up dei Nation, dei ick zürn, laat ick em los, dormit hei Büüt erbüten deiht un rowt as ein Rower, sei zerpeert as den Stow up dei Straaten. Doch Assur stellt sick dat nich so vör, sien Hart plant dat anners, dat het bloot Vernichtung in'n Sinn, dei Utrottung von nich wenige Völker. Denn dat seggt: Is nich jeder von miene Fürsten ein König? Güng dat nich Kalne genauso as Karkemisch, Hamat as Arpad , Samaria as Damaskus? Sd as miene Hand dei Königrieke von dei Götter erobert het, dei ehre Götterbiller dei von Jerusalem un Samaria öwerdräpen deeden, as ick dat mit Samaria un siene Götter maakt hew, so maak ick dat uk mit Jerusalem un siene Götter. Wenn dei Herr sien Wark up den Barg Zion un in Jerusalem vullendt het, denn straft hei dat hochmäudige Gebaren un dei drieste Öwerhäblichkeit von den König von Assur; denn hei het seggt: Dat allet hew ick mit miene starke Hand un mit miene Wiesheit vullbröcht; denn ick bün klauk. Dei Grenzen twischen dei Völker hew ick uphoben, ehre Schätze plünnert, as ein Held hew ick dei Könige von den Thron stött. As man in ein Nest grippt, so greep miene Hand nah den Riekdom von dei Völker. Asman verlaatene Eier sammeln deiht, so hew ick alle Länder von dei Ierd sammelt. Dor wier keiner, dei mit dei Fläugel schlöög, keiner, dei den Schnabel upreet un piepste. Prahlt denn dei Äxt gägenöwer den, dei mit ehr hackt, orer brüst sick dei Saag vör den, dei mit ehr saagt? Dat wier, as wenn dei Stock den Mann schwingen würd, dei em hochbört, orer as wenn dei Knüppel den hochbört, dei nich ut Holt is. Dorüm schickt Gott, dei Herr von dei Heere, dei feisten Männer (von Assur) dei Schwindsucht. Hei entfacht ein Füer unner dei Pracht von Assur, ein loderndes Füer. Israels Licht ward tau dat Füer, sien Hilliger ward tau dei Flamm. Sei brennt un vertehrt dei Durnen un Disteln von Assur an einen einzigen Dag. Sienen hierlichen Wald, sienen fruchtboren Gorden, mit Stump un Stääl vernicht hei em; dat is, as wenn ein Kranker dorhensiechen deiht.

Von dei Bööm in sienen Wald blieben man wenige öwrig, sülwst ein Kind kann sei tellen An jenen Dag ward Israels Rest – un wecker von dat Hus Jakob entkoomen is – sick nich miehr up den stütten, dei em schlöggt, sondern hei stütt sick in bestänniger Tru up den Herrn, up den Hilligen von Israel. Ein Rest kiehrt üm tau den starken Gott, ein Rest von Jakob. Israel, wenn uk dien Volk so tahlriek is as dei Sand an dat Meer. bloot ein Rest von sei kiehrt üm. Dei Vernichtung is beschlooten, dei Gerechtigkeit flautet ran. Ja, Gott, dei Herr von dei Heere, vullstreckt up dei ganze Ierd dei Vernichtung, dei hei beschlooten het. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr von dei Heere: Fürcht di nich, mien Volk, dat up den Barg Zion wohnt, vör Assur, dat di mit den Stock schlöggt un dat sienen Knüppel gägen di erhäwt as eiss dei Ägypter. Bloot noch ganz korte Tied, denn ward mien grimmiger Zurn sei vullkoomen vernichten, denn schwingt dei Herr von dei Heere öwer sei dei Pietsch, as eiss, as hei Midian an den Rabenfels schlöög. Hei erhäwt sienen Stab öwer dat Meer as eiss in Ägypten. An jenen Dag föllt Assurs Last von diene Schuller, sien Joch ward von dienen Nacken nohmen. Assur treckt von Rimmon rup, rückt gägen Aja vör, marschiert dörch Migron un lött sienen Troß in Michmas tröög. Sei passieren den Pass un öwernachten in Geba. Rama erschreckt, un dat fleiht Gibea-Saul. Laat diene Stimm gellen, Dochter Gallimi! Lausch, Lajescha! Anatot ,antwurt sei! Madmena flücht, dei Bewohner von Gebim ergriepen dei Flucht. Hüüt noch ward hei in Nob Stellung betrecken un siene Hand draugend gägen den Barg von dei Dochter Zion, gägen Jerusalems Häugel. Kiekt, Gott, dei Herr von dei Heere, schlöggt mit schrecklicher Gewalt dei Twieg aw. Dei mächtigen Bööm warden fällt, un allet, wat hoch is ward niedrig. Dat Dickicht von den Wald ward mit dat Iesen roodt, dei Libanon föllt dörch dei Hand von einen Mächtigen.

JESAJA KAPITEL 11

Dei Ankünnigung von dat Messianische Riek Doch ut den Boomstump Isais wasst ein Ries hervör, ein junger Trieb ut siene Wörteln bringt Frucht. Dei Geist von den Herrn lött sick nedder up em: dei Geist von dei Wiesheit un von dei Insicht. Dei Geist von den Rat un von dei Stärke, dei Geist von dei Erkenntnis un von dei Gottesfurcht. (Hei erfüllt em mit den Geist von dei Gottesfurcht.). Hei richt nich nah den Oogenschien, un nich bloot nah dat Hürenseggen entscheidt hei, sonnern hei richt dei Hülplosen gerecht un entscheidt för dei Armen von dat Land, as dat recht is. Hei schlöggt den Gewalttätigen mit den Stock von sien Wurt Un maakt den Schuldigen doot mit den Hauch von sienen Mund. Gerechtigkeit is dei Gürtel üm siene Hüften, Tru dei Gürtel üm sienen Liew. Denn wohnt dei Wulf bi dat Lamm, dei Panther liggt bi dat Böcklein. Kalw un Löw wieden tausamen, ein lütter Knaaw kann sei häuden. Kauh un Borin fründen sick an, ehre Jungen lingen bi einanner. Dei Löw frät Stroh as dat Rind. Dei Säugling spält vör dat Schlupfloch von dei Natter, dat Kind streckt siene Hand in dei Höhl von dei Schlang. Man deiht nix Böses miehr un begeiht kein Verbräken up mienen ganzen hilligen Barg; Denn dat Land is erfüllt von dei Erkenntnis von den Herrn, so as dat Meer mit Warer füllt is. An jenen Dag ward dat dei Sproß ut dei Wörtel von Isais sien, dei dorsteiht as Teiken för dei Nationen; Dei Völker säuken em up; sien Wohnsitz is prächtig. An jenen Dag ward dei Herr siene Hand von niegen erhäben, üm den öwrigbläbenen Rest von sien Volk tröögtaugewinnen, von Assur un Ägypten, von Patros un Kusch, von Elam, Schinar un Hamat un von dei Inseln in dat Meer. Hei stellt för dei Völker ein Teiken up, üm dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Versprengten von Israel werrer tau sammeln, üm dei Zerstreugten von Judas tausamentauführen von dei veer Enden von dei Ierd. Denn hürt dei Neid von Efraim up, dei Fiende von Judas warden vernicht. Efraim is nich miehr iewersüchtig up Juda, un Juda is nich miehr Efraim sien Fiend. Sei stöten nah Westen vör as in 'n Flaug, dei Philister in dei Flank, vereint plünnern sei dei Völker von den Osten ut. Sei ergriepen Besitt von Edom un Moab, dei Ammoniter möten sei gehorken. Dei Herr dröögt dei Bucht von dat ägyptische Meer ut; hei schwingt in gläuhenden Zurn siene Fust gägen den Eufrat. Un zerschlöggt em in söben einzelne Bäken, so dat man in Sandalen hendörch gahn kann. So entsteiht eine Straat för den Rest von sien Volk, dei öwriglaaten würd von Assur, eine Straat, as dat sei för Israel geew , as sei ut Ägypten ruptreckten.

JESAJA KAPITEL 12

Dat Danklied von dei Gerettden

An jenen Dag wradst du seggen: Ick dank di, Herr. Du hest mi zürnt, doch dien Zurn het sick wendt, un du hest mi tröst. Ja, Gott is miene Rettung; em will ick vertrugen un niemols vertaagen. Denn miene Stärke un mien Lied is dei Herr. hei is för mi tau'n Retter worden. Ji warden Warer schöpfen vull Freud ut dei Quellen von dat Heil. An jenen Dag warden ji seggen: Dankt den Herrn! Raupt sienen Naam an! Maakt siene Taten unner dei Völker bekannt, verkündt: Sien Naam is grot un erhaben! Priest den Herrn; denn herrliche Taten het hei vullbröcht; up dei ganze Ierd sall man dat weiten. Juchzt un jubelt, ji Bewohner von Zion; denn grot is in juge Mirr dei Hillige von Israel.

JESAJA KAPITEL 13

Wurte öwer einzelne Völker 13,1 – 23,18

Dat Gericht öwer Babel 13,1 – 14,23

Dei Vernichtung von Babel

Utspruch öwer Babel – eine Vision, dei Jesaja, dei Söhn von Amoz, harr: Stellt up einen kahlen Barg ein Feldteiken up, erhäwt dei Stimm, un raupt miene Heiden herbi! Winkt mit dei Hand: Sei sallen intrecken dörch dei Duure von dei Edlen. Ick sülwst hew miene hilligen Krieger upboden, ick hew sei all tausamenraupen, miene hochgemauden, juchzende Helden, dormit sei mienen Zurn vullstrecken. Horck, dat dröhnt in dat Gebirge as dei Larm von tahllose Minschen. Horck, ganze Königrieke brusen ran, väle Völker koomen tausamen. Dei Herr von dei Heere mustert dei Truppen. Sei koomen ut ein fiernes Land , von dat End von den Häben: dei Herr un dei Waffen von sienen Zurn, üm dat ganze Land tau verwüsten. Schriegt up, denn dei Dag von den Herrn is nah; hei kümmt as eine zerstürende Macht von den Allmächtigen. Dor sinken alle Händ'n dal, un dat Hart von alle Minschen vertaagt. Sei sünd bestörrt; sei warden von Krämpfe un Wehen befollen, as eine Gebierende winden sei sick. Einer starrt up den annern, as Füer gläut ehr Gesicht. Seiht, dei Dag von den Herrn kümmt, vull Grausamkeit, Grimm un gläuhenden Zurn; Denn maakt hei dei Ierd tau Wüst, un dei Sünder vertilgt hei. Dei Stierne un Stiernbilkler an den Häben laaten sei ehr Licht nich miehr lüchten. Dei Sünn is düster, schon wenn sei upgeiht, dei Mond lött sien Licht nich miehr schienen Denn bestraf ick den Ierdkreis för siene Verbräken un dei Bösen för ehre Vergahn. Den Hochmaut von dei Stolten maak ick ein End un schmiet dei hochmäudigen Tyrannen tau Boren. Dei Minschen maak ick seltener as Fiengold, dei Minschenkinner rarer as Golderz ut Ofir Denn ward dei Häben erzittern, un dei Ierd fängt an ehren Urt an tau wanken. Wägen den Grimm von den Herrn von dei Heere an den Dag von sienen gläuhenden Zurn. As upgeschuchte Gazellen, as eine Schaaphierd, dei keiner tausamenhölt, So ielt denn jeder tau sien Volk, so fleiht jeder in sien Land. Man stäkt jeden dal, den man begegent; Weckern man tau faaten kriggt, dei föllt unner dat Schwert. Vör ehre Oogen warden ehre Kinner zerschmettert, ehre Hüser plünnert, ehre Frugens schändt. Kiekt, ick stachel dei Meder gägen sei up, dei dat Sülwer nix gelt un dat Gold nix bedüüt. Ehre Bogen strecken dei jungen Männer nedder; mit dei Liewsfrucht hemmen sei kein Erbarmen, mit dei Kinner kein Mitleed. As dat Sodom un Gomorra ergüng, as Gott sei zerstürte, so ward dat Babel ergahn, dat Kleinod unner dei Königrieke, dat Schmuckstück von dei stolten Chaldäer. För ümmer ward dat unbewohnt sien, bet tau dei fiernsten Generationen ward dat nich miehr besiedelt. Nich einmol ein Beduine schlögt dor sien Zelt up, kein Hirt lött siene Hierd dor lagern. Dor hemmen bloot Wüstenhund'n ehr Lager , dei Hüser sünd vuller Uhlen, Strauße laaten sick dor nedder, un Bück springen ümher. Hyänen hulen in Babels Paläste, in dei Lustschlösser hulen Schakale. Dei Tied (von sien End) steiht nah bevör, Babels letzte Daag vertögern sick nich.

JESAJA KAPITEL 14

Dat Spottlied up den König von Babel

Dei Herr ward mit Jakob Erbarmen hemmen un Israel von Niegen erwählen. Hei ward sei Rauh gewiehren in ehrer Heimat; Frömde gesellen sick sei bi un schluten sick an dat Hus Jakob an. Dei Völker warden Israel nähmen un in siene Heimat tröögführen, un in dat Land von den Herrn ward dat Hus Israel sei tau Lieweigene maaken, tau Knechte un Mägde. Dat ward dei gefongehollen, die sei gefongenhöölen, un ward dei unnerdrücken, dei sei eiss unnerdrückten. Un wenn dei Herr di denn Rauh gewiehrt nah diene Leeden, diene Unrauh un harte Knechtschaft, dei du erdulden müßtest, denn wardst du den König von Babel dit Spottlied singen: Ach, dei Unnerdrücker fünn sien End, ein End nehm dei Not. Dei Herr het dei Knüppel von dei Frävler zerbrooken, den Stock von dei Tyrannen, dei in sienen Zurn dei Völker erschlöög, sei schlöög ohn End, dei dei Völker in siene Wut zertrampelte un sei verfolgte ohn jedes Erbarmen. Nu het dei ganze Welt Rauh un Fräden, man bräkt in Jubel ut. Sülwst dei Zypressen un Zedern von den Libanon maaken sick öwer di lustig: Siet du an'n Boren liggst, kümmt keiner miehr her, üm uns tau fällen. Dat Doodenriek unner gerött in Errägung, wenn du runnrkümmst. Dienetwägen weckt dat dei Doodengeister up, alle Fürsten von dei Ierd, alle Könige von dei Völker lött dat upstahn von sei ehre Throne. Sei alle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

raupen di tau: Uk du büst nu kraftlos worden as wi, jetzt büst du uns gliek . Dalschleudert tau dei Unnerwelt is diene Pracht samt diene klingenden Harpen. Up Wörm büst du bett't, Maden sünd diene Deck. Ach , du büst von den Häben follen, du strahlender Söhn von dei Morgenrööd. Tau Boren büst du schmettert, du Betwinger von dei Völker. Du öwer harrst in dienen Harten dacht: Ick erstieg den Häben; Dor boben stell ick mienen Thron up, öwer dei Stierne Gottes; Up den Barg von dei (Götter)versammlung sett ick mi. in den ütersten Nurden. Ick stieg wiet öwer dei Wulken rup, üm den Höchsten tau glieken. Doch in dei Unnerwelt wardst du dalschmäten, in dei üterste Deip. Jeder, dei di süht, starrt di an, hei kickt genau up di hen un denkt: Is dat dei Mann, dei dei Königrieke in Schrecken versette, dei dei Ierd erbäben lööt, dei dei Welt tau Wüst maakt het, ehre Städte zerstürte, dei dei Gefongenen nich nah Hus entlööt? Alle Könige von dei Völker raugen in Iehren, jeder in sien Graw; Du öwer würdst henschmäten ohn Begräwnis, as ein verachteter Bastard. Mit Erschlagenene büst du bedeckt, dei von't Schwert dörchbohrt sünd, as ein zertrampelter Lieknam. Mit dei, dei in steinerne Grüfte awstiegen, büst du nich vereint in dat Graw. Du hest dien eigenes Land taugrund'n richt, henmurdt dien eigenes Volk; Dorüm sall man dei Naamen von dei Nahkommen von desen Verbräker niemols miehr nennen. Richt eine Schlachtbank her för siene Söhns wägen dei Sünden von den Vadder, dormit sei sick niemols werrer erhäben un dei Welt erobern un den Ierdkreis mit Städte erfüllen.

Dei völlige Verwüstung von Babel

Ick will mi gägen Babel erhäben – Spruch von den Herrn von dei Heere -, mit Stump un Stäl will ick sienen Naam un Samen vernichten – Spruch von den Herrn. Ick maak dat tau'n Platz för dei Uhlen un tau einen sumpigen Diek, mit mienen vernichtenden Bessen fäg ick dat henweg – Spruch von den Herrn von dei Heere.

Dat Gericht öwer annere Völker 14,24 – 21,17

Dei Ankünnigung von dei Vernichtung von dat assyrische Heer

Dei Herr von dei Heere het schwört: As ick dat erdacht hew, so ward dat gescheihn; as ick dat plante, so ward dat uk koomen. In mien eigenes Land will ick Assur zerschmettern, ick will dat up miene Barge zerpeeren Denn ward sien Joch von sei noomen, un siene Last föllt von ehre Schuller. Dat is dei Plan, dei för dei ganze Ierd beschlooten is, dat is dei Hand, dei öwer alle Völker utstreckt is. Denn dei Herr von dei Heere het dat beschlooten. Wecker kann dat vereiteln? Siene Hand is utstreckt. Wecker will sei tröögbögen?

Dei Ankünnigung von dat Gericht öwer dei Philister

In dat Doodejohr von den König Ahas ergüng folgender Utspruch: Freug di nich, Land von dei Pilister, wiel dei Stock zerbroken is, dei di schlöög; Denn ut dei Schlang geiht as ut eine Wörtel eine Natter hervör, un ehre Frucht is ein fleigender Draak. Up miene Wisch wieden dei Schwachen, dor läben dei Armen in Sekerheit; Diene Wörteln öwer laat ick verhungern, den Rest von di ward ick erschlogen. Schriegt up, ji Tore, jammer, o Stadt, vertaag Land von dei Philister! Denn von Nurden kümmt Rook, un keiner entfiernt sick ut dei Reigen von dat Heer. Wat giwt man dei Gesandten von dei Völker tau Antwurt? Dei Herr het Zion gründt, dei Armen von sien Volk finden dor ehre Tauflucht.

JESAJA KAPITEL 15

Ankünnigung von dat Gericht öwer Moab

Utspruch öwer Moab: Öwer Nacht würd Ar verwüst, güng Moab taugrund'n. Öwer Nacht würd Kir verwüst, güng Moab taugrund'n. Dei Dochter Dibon stiggt tau dei Kulthöchten rup , üm dor tau klagen. Öwer Nebo un Medeba jammert Moab. Jeder Kopp is kahlschert, alle Borte het man awschnäden. Up dei Gassen geiht man in Truergewänner, alle rohren up dei Däcker un Plätze un zerfleiten in Tranen. Heschbon schriegt un Elale, bet nah Jahaz is ehre Stimm tau hüren. Dorüm zittern dei Krieger von Moab, ehre Sääl verzaagt. Mien Hart schriggt up wägen Moab; bet nah Zoar fleihen dei Minschen (bet Eglat- Schelischija). Dei Stieg von Luhit stiggt man rohrend rup. Up den Weg nah Horonajim schriegen dei Lüüd öwer dat Unglück. Dei Quellen von Nimrim versiegen; dat Gras is verwelkt; Verdorrt sünd dei Wischen; allet Gräun is verschwunden. Dorüm schleppen sei ehre letzte Haaw un ehre Vörräte öwer dei Wiedenbääk weg. Öwerall hen dringt dat Klaaggeschrieg, bet an dei Grenzen von Moab. Bet nah Egljim hürt man dat Jammern, man hürt dat bet Beer-Elim. Vull Blaut sünd dei Bäken von Dibon. Doch ick bring öwer Dibon noch gröteres Unglück: Löwen öwer dei ut Moab Entrunnenen, öwer den Rest von Adama.

JESAJA KAPITEL 16

Schickt Lämmer för den Herrscher von dat Land von Sela dörch dei Wüst tau den Barg von dei Dochter Zion (Jerusalem)! As flüchtende Vögel, ut dat Nest verschucht, so sünd dei Döchter von Moab an dei Furten von den Arnon. Maak einen Plan, dräp eine Entscheidung! As dei Nacht breid dienen Schatten ut an den hellichten Dag, verstäk dei Verjagten, verrad dei Flüchtigen nich! Laat dei Flüchtlinge von Moab bi di verwielen; verstäk sei bi di vör ehren Verfolger! Is dei Unnerdrücker besiedigt, dei Verfolger vernicht, un sünd dei Eroberer ut dat Land verschwunden, denn ward dörch (Gott siene) Huld ein Thron erricht; dorup sitt (in dat Zelt von David) ein tauverlötiger Richter, dei dat Recht söcht un dei Gerechtigkeit föddert. Wi hemmen von Moab sienen Stolt hürt - dat is stolt öwer dei Maaten – Von sienen Dünkel (hemmen wi hürt), von sienen Stolt un Öwermaut, un sien Geschwätz is nich wohr. Dorüm jammert Moab luud üm Moab, alle jammern luud. Den Drubenkauken von Kir-Heres rohren sei nah; sei sünd ganz nedderschlagen. Denn dei Plantagen von Heschbon sünd verwelkt, verwelkt is dei Wienstock von Sibma. Dei Herren von dei Völker hemmen ehre Reben zerpeert, dei bet Jaser reikten, bet in dei Wüst rut sick verlören, ehre Ranken breidten sick ut, sei treckten sick hen bet tau dat Meer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dorüm rohr ick, as Jaser üm di rohrt, Wienstock von Sibma; Ick benetz juch mit miene Tranen, Heschbon un Elale: Dat giwt bi juch keinen Jubel miehr öwer Wienläs un Aust; Verschwunden sünd Freud un Jubelgeschrieg ut dat fruchtbore Land; In dei Wienbarge jauchzt man nich miehr un jubelt nich miehr. Keiner stampt miehr in dei Kelter dei Druben. Verstummt is dat Jauchzen. Dorüm jammert mien Hart üm Moab as eine Zither, mien Inneres klagt üm Kir-Heres. Wenn öwer Moab up eine Kulthöcht erschient un sick awmäuht (mit Opfer), wenn dat in sien Hilligdom geiht, üm tau bäden: Dat ward nix erreiken. Dit Wurt het dei Herr eiss öwer Moab sprooken. Jetzt öwer het dei Herr so sprooken: In drei Johre - drei Söldnerjohre – ward Moab siene Macht un all siene Pracht ganz gering; wat öwer öwrigbliwt, ward schwach un unansähnlich sein.

JESAJA KAPITEL 17

Dei Ankünnigung von dat Gericht öwer Damaskus un öwer dat Nurdriek Israel

Utspruch öwer Damaskus: Kiekt hen: Damaskus verschwindt un ward keine Stadt miehr sien, dat ward tau einen Hümpel von Trümmern. Dei Städte üm Aroer sünd verlaaten; sei gehüren dei Hierden, dei dor ungestürt lagern. Mit dat Bollwark von Efraim is dat tau End, mit dat Königriek von Damaskus. Den Rest von Aram ward dat gahn as dei Macht von dei Israeliten - Spruch von den Herrn von dei Heere. An jenen Dag schrumpt Jakob siene Macht tausamen, dat Fett von sienen Liew schwindt dorhen. Dann ward dat sien, as wenn ein Schnitter dei Halme packt un mit sienen Arm dei Ohren awmeigt. Denn ward dat sien, as wenn jemand dei Ohren upläst in dei Rafaiteräbene: Bloot ein Rest bliwt för dei Nahläs öwrig as bi dat Awausten von dei Ölbööm: Twei, drei riepe Oliven an dei boberen Äst von den Boom, veer orer fief an siene Telgen - Spruch von den Herrn, dei Gott von Israel. An jenen Dag warden dei Minschen up ehren Schöpfer kieken, ehre Oogen warden up den Hilligen von Israel seihn. Sei kieken nich miehr up dei Altore, dat Maakwark von ehre Händ'n, sei kieken nich miehr up dat, wat ehre Fingers maakt hemmen, up dei Kultpaals un die Rökeraltore. An jenen Dag sünd diene befastigten Städte verlaaten as dei Städte von dei Hiwiter un Amoriter, dei man verlaaten het ut Furcht för dei Israeliten; dat ward eine schurige Öd entstahn. Denn du hest den Gott, dei di retten deiht, vergäten; an den Felsen, up den du Tauflucht findst, hest du nich miehr dacht. Leg man leiwliche Gordens an, beplant sei mit Settlinge ut dei Frömd, pläg sei an den Dag, an den du sei planten deihst, laat sei wassen an den Morgen, an den du sei seigst: Dorhen is dei Aust an den Dag von diene Krankheit un von dei heillosen Weihdag.

Dei Wehraup öwer dei Assyrer

Weh, wat för ein Getöse von tahlrieke Völker; as dat Tosen von dat Meer, so tosen sei. Man hürt dat Toben von dei Nationen; as dat Toben von gewaltige Flauten, so toben sei. (Die Nationen toben as dat Toben von gewaltige Flauten.) Doch dei Herr ward sei draugen, denn fleihen sei wiet in dei Fiern, dorhen jagt von den Wind as dei Spreu up dei Barge, as Disteln, dei dei Storm vör sick herrullt. An'n Abend herrscht plötzlich Schrecken, doch iehr dat Morgen ward – verschwunden sünd sei. Dat is dat Schicksal von dei, dei uns utplünnern wullen, dat Los von dei, dei uns berowen wullen.

JESAJA KAPITEL 18

Ankünnigung von dat Gericht öwer Kusch

Weh dat Land mit dei Heuschreckenschwarms jensiets dei Flüsse von Kusch. Dat schickt siene Boten ut up den Nil, in Papyruskahns öwer dat Warer. Gaht, ji schnellen Boten, tau dat hochwossene Volk mit dei glänzende Huut, tau dei Nation, dei man wiet un breit fürchten deiht, tau dat Volk, dat kraftvull allet zerpeert, den sien Land von dei Flüsse dörchschnäden ward. Ji Bewohner von dei Welt, ji Börger von dei Ierd, kiekt alle hen, wenn man dat Teiken upstellt up dei Barge, horckt alle up, wenn man dat Widderhurn blööst. Denn so het dei Herr tau mi sprooken: Ick will mi allet bekieken von mienen Platz ut, unbewägt as dei gläuhende Hitt an 'n Merrach , as dei Dunstwulken in dei Sommerhitt. Ja, noch vör den Aust, wenn dei Bläut vörbi is un dei Frucht tau dei Druuw ranriept, schnitt hei dei Reben aw mit dat Messer; hei entfiernt dei Triebe, hei ritt sei aw. Sei alle warden dei Rowvögel von dei Barge öwerlaaten un dei wilden Tiere in dat Land. Den Sommer öwer sitten dei Rowvögel dorup, un in'n Winter sünd dor dei wilden Tiere. In jener Tied warden von dat hochwossene Volk mit dei glänzende Huut den Herrn von dei Heere Geschenke bröcht, von dei Nation, dei man wiet un breit fürchten deiht, von dat Volk , dat allet kraftvull terpeert, die ehr Land von Flüsse dörchschnäden ward. Man bringt dei Geschenke an den Urt wo dei Naam von den Herrn von dei Heere gägenwartig is: tau'n Barg Zion.

JESAJA KAPITEL 19

Ankünnigung von dat Gericht öwer Ägypten

Utspruch öwer Ägypten: Kiekt, dei Herr führt up eine lichte Wulk dorher; hei kümmt nah Ägypten. Vör sien Angesicht zittern dei Götter von Ägypten, dei Ägypter vertaagt dat Hart in dei Bost. Ick hetz Ägypter gägen Ägypter, un sei kämpfen gägeneianner. Brauder gägen Brauder, Nahwer gägen Nahwer, Stadt gägen Stadt, Gau gägen Gau. Dei Geist von Ägypten gerött mirren in in Verwirrung, ick verietel siene Plans.- Denn befragen sei dei Götter un dei Zauberer, dei Doodengeister un dei Geliehrten. Doch ick gäw dei Ägypter in dei Gewalt von einen strengen Herrn , ein harter König ward öwer sei herrschen - Spruch von Gott, den Herrn von dei Heere. Dat Warer in dar Meer versiegt, dei Fluß dröögt ut. Dei Kanöle von Ägypten verbreiden öble Gerüche, seicht un dröög sünd dei Arme von den Nil (Gishon), Beisen un Schilfruhr verwelken. Dat Riedgras an den Nil, an dei Mündung von den Nil, alle Saaten an den Nil sünd verdröögt, sei sünd verweigt un dorhen. Dei Fischer klagen un truern, alle, dei ehre Angel utschmieten in den Nil. Wecker sien Nett in dat Warer utlengen will, is bekümmert. Wecker Flass anbuugt, ernt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Enttäuschung, Dei Hechlerinnen un Wäwer erblassen; Dei Seiler sünd nedderschlagen; alle Arbeiter verlieren den Maut.

Dei Fürsten von Zoan sünd Narren; wat dei Wiesen den Pharao raden, is Unsinn. Wurans könen ji tau den Pharao seggen: Ick bün dei Söhn von einen Wiesen, dei Söhn von königliche Ahnen? Wo sünd denn diene wiesen Berader? Sei sallen di seggen un erklären, wat dei Herr von dei Heere beschlooten het öwer Ägypten. Dei Fürsten von Zoan sünd dumm, un dei Fürsten von Memfis laaten sick täuschen. Dei Führer von dei Stämme führen Ägypten in dei Irr. Dei Herr het sei einen Geist ingooten, dei sei schwindlig maakt, so dat sei Ägypten in dei Irr führen bi allet, wat sei dauhn, un dat nu as ein Besopener taumeln deiht, dei sick erbräkt. So ward in Ägypten keiner miehr wat vullbtringen, keiner, wedder Kopp noch Steert, weddr Palm noch Beis. An jenen Dag warden dei Ägypter as dei Wiewer sien: Sei erschrecken un zittern, wenn dei Herr von dei Heere siene Fust gägen sei schwingt. dat Land Juda ward för Ägypten tau'n Schrecken warden. So oft man den Naam von Juda erwähnt, erschrickt Ägypten vör den Plan, den dei Herr von dei Heere gägen Ägypten faat het.

An jenen Dag warden fief Städte in Ägypten dei Spraak von Kanaan spräken un bi den Herrn von dei Heere schwören. Eine von sei ward Ir-Heres (Sünnenstadt) heiten. An jenen Dag ward dat för den Herrn mirren in Ägypten einen Altor gäben, un an dei Grenz von Ägypten ward ein Steinmol för den Herrn upstellt. Dat ward ein Teiken un ein Tügnis för den Herrn von dei Heere in Ägypten sien: Wenn sei bi den Herrn Klaag gägen ehre Unnerdrücker erhäben, ward hei sei einen Retter schicken, dei för sei kämpft un sei befriet. Dei Herr ward sick dei Ägypter openboren, un dei Ägypter warden an jenen Dag den Herrn erkennen; sei warden em Schlachtopfer un Spiesopfer dorbringen; sei warden den Herrn Gelübde awlengen un sei uk erfüllen. Dei Herr ward dei Ägypter tworst schlagen, hei ward sei öwer uk heilen: Wenn sei tau den Herrn ümkiehren, lött hei sick dörch ehre Birr erweiken un heilt sei. An jenen Dag ward eine Straat von äÄägypten nah Assur führen, so dat dei Assyrer nah Ägypten un dei Ägypter nah Assur trecken könen. Un Ägypten ward tausamen mit Assur (den Herrn) deinen. An jenen Dag ward Israel as drütter den Bund von Ägypten un Assur biträden, tau'n Sägen för dei ganze Ierd. Denn dei Herr von dei Heere ward sei sägen un seggen: Sägent is Ägypten, mien Volk, un Assur, dat Wark von miene Händ'n, un Israel, mien Arwbesitt.

JESAJA KAPITEL 20

Dei Verschleppung von dei Ägypter un dei Kuschiter

Dei Herr harr dörch Jesaja, den Söhn von Amoz, sprooken un seggt: Gah, leg dien Bußgewand aw, un treck diene Schauh ut! Jesaja harr dat dahn un wier nackt un barft ümhergahn. In dat Johr nu, in dat in den Updrag von den König Sargon von Assur ein Feldherr nah Aschdod keem, dat belagerte un eroberte, seggte dei Herr: Dat mien Knecht Jesaja drei Johre lang nackt un barft ümhergüng, is ein (warnendes) Teiken un Sinnbild för Ägypten un Kusch: So warden dei gefongenen Ägypter un dei ut ehre Heimat verdräbenen Kuschiter, jung un olt, von den König von Assur nackt un barft wegführt – mit entblößtes Gesäß, tau dei Schand von Ägypten. Denn ward man erschrecken un sick schämen, wiel man nah Kusch Utschau hollen un mit Ägypten prahlt het. Un dei Bewohner von dei Küstenstädte warden an jenen Dag seggen: Kiekt, so geiht dat dei, nah dei wi Utschau hölen un tau dei wi fleiten, üm Hülp un Rettung vör den König von Assur tau finden. Wurans könen denn wi noch entkoomen?

JESAJA KAPITEL 21

Niege Ankünnigung von dat Gericht öwer Babel

Utspruch öwer dei Wüst an dat Meer: As dei Storms an den Negeb toben, so kümmt Unheil ut dei Wüst, ut dat schurige Land. Eine schreckliche Vision würd mi wiest: Dei Empörer empört sick, dei Vernichter vernicht. Treck rup , Elam! Medien beginn mit dei Belagerung! Ick maak allet Süfzen ein End. Dorüm zittert mien ganzer Liew, Krämpfe befallen mi as dei Wehen von eine gebierende Fru. Ick bün bedöwt von dat, wat ick hür, bestörrt von dat, wat ick seih. Mien Hart pocht wild, mi schüttelt ein Schuer. dat ersähnte Dunkle von den Abend maakt dei Herr för mi tau'n Schrecken. Man deckt den Disch, legt dei Polster t'recht un ät un drinkt. Staht up, ji Fürsten, ölt jugen Schild in! Denn so het dei Herr tau mi seggt: Gah, stell einen Späher up! Wat hei süht, sall hei melden. Süht hei Wagens un Piergespanne, einen Toch von Äseln, einen Toch von Kamele, sall hei dorup achten, genau dorup achten. Dei Späher reep: Herr, den ganzen Dag stah ick up mienen Posten, dei ganze Nacht holl ick Wach. Kiekt, dor kümmt ein Toch von Männer, dortau Piergespanne. Un hei begünn tau raupen Follen is Babel, follen, un alle siene Götterbiller het man tau Boren schmettert: Du mien zerschlagenes, zerdöschtes Volk! Wat ick hürte von den Herrn von dei Heere, von Israel sienen Gott, dat verkünd ick juch.

Dei Spruch öwer Edom

Utspruch öwer Edom: Ut Seir röppt man mi tau: Wächter , wur lang noch duert dei Nacht? Dei Wächter antwurtet: Dat kümmt dei Morgen, dat kümmt uk dei Nacht. Wenn ji fragen wullt , koomt werrer un fragt!

Dei Ankünnigung von dat Gericht öwer Arabien

Utspruch öwer Arabien: Öwernacht in't Gebüsch, in dei Stepp, ji Karawanen von Dedan! Bringt dei Döstigen Warer, ji Bewohner von dei Gägend von Tema! Koomt dei Fleihenden entgägen mit Brot! Denn sei sünd vör dei Schwerter fleiht, vör dat gezückte Schwert, vör den gespannten Bogen, vör den schweren Kampf. denn so het dei Herr tau mi seggt: Noch ein Johr – ein Söldnerjohr -, denn is dat mit dei ganze Macht von Kedar tau End. Von dei Bogenschützen in Kedar blieben bloot wenige öwrig. Dei Herr, dei Gott von Israel, het sprooken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESAJA KAPITEL 22

Dat Gericht öwer Jerusalem 22,1 – 25

Dei unverbärerlichen Inwohner von Jerusalem

Utspruch öwer dat Tal von dei Vision. Wat is mit di? Worüm sünd diene Bewohner alle up dei Däcker stägen, du Stadt vull Larm un Gedränge, du fröhliche Burg? Diene Dooden würden nich von dat Schwert doot maakt, sei sünd nich in'n Krieg follen. Alle diene Anführer sünd tausamen fleiht, ohn einen einzigen Bogenschuß würden sei fongen; alle , dei man von di noch fünn, würden fesselt, wenn sei uk noch so wiet fleihten. Dorüm segg ick: Kiekt von mi weg, ick rohr in bittere Weihdag. Bemäuhgt juch nich, mi tau trösten öwer dei Mißhandlung von dei Dochter, von mien Volk. Denn einen Dag von dei Bestörrtung, dei Verwüstung un Verwirrung schickt Gott, dei Herr von dei Heere. In dat Tal von dei Vision maakt man gewaltigen Larm un störmt mit Geschrieg gägen den Barg an. Elam het den Köcher ümhängt, vör dei Wagens von Aram sünd Pier spannt, Kir het den Schild ut dei Hüll nahmen. Diene herrlichen Tals füllen sick mit Wagens, vör dien Duur stellen sick dei Rieder up. So nehm hei Juda jeden Schutz. ji öwer hemmen an jenen Dag nah juge Waffen in dat „Waldhus“ seihn; Ji hemmen faststellt, wur rissig (dei Muer) von dei Davidstadt wier; ji hemmen in den ünneren Dieck dat Warer sammelt Un heft Jerusalems Hüser tellt; ji hemmen dei Hüser awräten un (mit dei Steine) dei Muer befastigt; Ji hemmen twischen dei beiden Muern ein Becken anlegt, üm dat Warer von den ollen Dieck tau sammeln, doch ji hemmen nich up den käken, dei allet bewirkt; ji hemmen nich up den seihn, dei allet ut dei Fiern bestimmt. An jenen Dag beföol Gott, dei Herr von dei Heere, tau rohren un tau klagen, sick eine Glatz tau scheren un Truergewänner tau drägen. Doch wat süht man: Freud un Frohsinn, Rinder doot maaken un Schaap schlachten, Fleisch äten un Wien drinken, (Un ji seggen:) Laat uns äten un drinken, denn morgen sünd wi doot. Dei Herr von dei Heere het mi openbort: Dese Schuld ward juch bet jugen Doot nich vergäben, spräkt Gott, dei Herr von dei Heere.

Dei Awsettung von Schebna

So spräkt Gott, dei Herr von dei Heere: Up , gah tau den Verwalter hier, tau Schebna, den Palastvörstaher, un segg: Wurans kümmst du dortau, un wecker büst du denn, dat du hier ein Graw uthaugen löttst? – Dor lött hei sick hoch boben ein Graw uthaugen, in den Felsen sick eine Wohnung utmeißeln! – Giw acht, dei Herr ward di in hogen Bogen wegschleudern. Hei ward di tau ein Knäuel tausamenwickeln un as einen Ball in ein gerümiges Land rullen. Dor wardst du starben; dorhen koomen denn diene Prunkwagens, du Schandplacken in dat Hus von dienen Herrn. Ick verjaag di ut dien Amt, ick verdreiw di von dienen Posten.

Dei Insettung von Eljakim

An jenen Dag ward ick mienen Knecht Eljakim, den Söhn von Hilkija , beraupen, Ick bekleed em mit dien Gewand un leg em diene Schärp üm. Ick öwergäw em dien Amt, un hei ward för dei Inwohner von Jerusalem un för dat Hus Juda ein Vadder sien. Ick leg em den Schlötel von dat Hus David up dei Schuller. Wenn hei upmaakt , kann keiner schluten; wenn hei schlütt, kann keiner upmaaken. Ick schlag em an eine faste Stell as Pflock in; hei ward in sien Vadderhus einen Iehrenplatz innähmen. Wenn sick öwer all dei välen Mitgleeder von sien Vadderhus mit Kinner un Kinneskinner an em hängen, alle dei Kännchen, dei Pött un Kräuge, an jenen Dag – Spruch von den Herrn von dei Heere - ward dei Pflock, den man an dei faste Stell inschlagen het, nahgäben. Hei ward rutbräken un runnerfallen, so dat allet zerbräken deiht, wat an em uphängt wier. Wohrhaftig, dei Herr het sprooken.

JESAJA KAPITEL 23

Dat Gericht öwer Tyrus un Sidon 23,1 – 18

Utspruch öwer Tyrus: Jammert, ji Tarschisch – Scheep; denn jug Hafen würd zerstürt. Bi dei Heimfohrt ut dat Land von dei Kittäer würd dat sei bekannt. Verstummt, ji Bewohner von dei Küst, ji Kooplüüd von Sidon, dei ji öwer dat Meer führt un dei ehre Boten dat grote Warer öwerqueren Dei Saaten an den Fluß, dei Austen an den Nil bröchten rieken Erdrag; Sidon würd tau'n Handelsplatz för dei Völker. Schäm di, Sidon; denn tau di seggt dat Meer (dei Festung an dat Meer): Ick leeg nich in Wehen un hew nich geburen, un ick treckte wedder Söhns noch Döchter grot. Wenn dat dei Ägypter erfohren, zittern sei, as eiss bi dei Nahricht ut Tyrus. Führt nah Tarschisch röwer; jammert, ji Bewohner von dei Küst! Is dat juge fröhliche Stadt, in dei Daag von dei Vörtied gründt, dei Stadt, dei ehre Siedler utsendte in wiedeste Fiernen? Wecker het dat öwer Tyrus beschlooten, dat eiss Kronen verschenkte, dei ehre Kooplüüd as Fürsten upträdten un dei ehre Händler dei vörnähmsten Herrn von dei Ierd wieren? Dei Herr von dei Heere het beschlooten, dei ganze Pracht tauschand'n tau maaken un den Stolt von alle vörnähmen Herrn von dei Ierd tau bräken. Bebuug dien Land (as an'n Nil), Dochter Tarschisch, dat giwt keinen Hafen miehr. Dei Herr het siene Hand utstreckt öwer dat Meer, hei het dei Königrieke erschüttert. Hei het den Befähl erlaaten, dei Burgen von Kanaan in Trümmer tau lengen. Hei seggte: Nie miehr sallst du fröhlich sien, Dochter Sidon, du vergewaltigte Jungfru. Stah up, führ tau dei Kittäer - uk dor findst du keine Rauh. (Denn dei Chaldäer wieren dat Volk – nich Assur is dat wäst -, dei Sidon tau den Upentholt von dei Wüstentiere maaken wullen. Sei stellten ehre Belagerungstörme up, zerstürten dei Paläste un maakten sei tau einen Trümmerhupen.) Jammert, ji Tarschisch-Scheep, denn jug Haben würd zerstürt. Denn ward Tyrus söbentig Johre lang – sölang as ein König läwt – vergäten sien. Nah söbentig Johr öwer ward dat Tyrus gäben, as dat in dat Lied von dei Dirne heiten deiht: Nähm dei Zither, dörchstriep dei Stadt, vergätene Dirne! Späl schön, un sing väl, dormit man an di denkt. Nah söbentig Johr ward sick dei Herr werrer üm Tyrus kümmern: Dei Stadt ward werrer ehren Dirnenlohn erhollen un mit alle Königrieke von dei Welt, dei dat up Ierden giwt, Untocht drieben. Öwer ehr Gewinn un ehr Dirnenlohn ward den Herrn as hillige

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gaaw gehüren. Hei ward nich ansammelt un hortd, sonnern ward dei, dei in dei Neeg von den Herrn wohnen, as rieke Nohrung un prächtige Kleedung deinen.

JESAJA KAPITEL 24

Dei Jesaja Apokalypse 24,1 – 27,13

Dei Ankünnigung von dat Weltgericht

Kiekt her! Die Herr verheert un verwüst dei Ierd; hei verännert ehr Gesicht un zerstreugt ehre Bewohner. Denn geiht dat den Laien as den Preister, den Knecht as den Herrn, dei Magd as dei Herrin, den Köper as den Verköper, den Gläubiger as den Schuldner, dei, dei utleiht, as den, dei leiht, Verheert ward dei Ierd, verheert, plünnert ward sei, plünnert. Ja, dei Herr het dat seggt. Dei Ierd welkt, sei verwelkt, dei Welt zerföllt, sei verwelkt, Häben un Ierd zerfallen. Dei Ierd is entweiht dörch ehre Bewohner; denn sei hemmen dei Wiesungen öwerträden, dei Gesetze verletzt, den äwigen Bund brooken. Dorüm ward ein Fluch dei Ierd zerfräten; ehre Bewohner hemmen sick schuldig maakt. Dorüm schwinden dei Bewohner von dei Ierd dorhen, bloot wenige Minschen warden öwriglaaten. Dei Wien is dorhen, dei Rew verwelkt; alle , dei eiss so heiter wieren, süfzen un stöhnen Verstummt is dei fröhliche Klang von dei Trummeln, dei Larm von dei Öwermäudigen is tau End, verstummt is dei fröhliche Klang von dei Zither. Man drinkt keinen Wien miehr bi frohen Gesang, dat Bier von dei Zecher is bitter worden Dei öde Stadt liggt in Trümmer, alle Hüser sünd för den Tautritt verschlooten. Up dei Gassen jammern dei Lüüd: Dat giwt keinen Wien miehr! Jede Freud is verschwunden, aller Jubel het dei Ierd verlaaten. Von dei Stadt bleeben bloot noch Ruinen, uk dat Duur würd zertrümmert. Denn is dat unner dei Völker up dei Ierd, so as wenn man Oliven awschlöggt, as bi dei Nahläs, wenn dei Aust vörbi is. Sei beginnen tau jubeln, sei priesen dei Grött von den Herrn. Jauchzt ji in'n Westen, iehrt den Herrn, ji in'n Osten! Un ji up dei Inseln in dat Meer, priest den Naam von den Herrn, den Gott von Israel! Von dei ütersten Enden von dei Ierd hüren wi Leeder: Preis den Gerechten!

Ick öwer segg: Weh mi! Elend, Elend kümmt öwer mi. Trulose hanneln trulos, ja, dei Trulosen bräken dei Tru. Grugen, Gruw un Gorn täuben up juch, ji Bewohner von dei Ierd. Wecker den Larm von dat Grugen entfleiht, föllt in dei Gruw. Wecker ut dei Gruw entkümmt, fängt sick in dat Gorn. Dei Schleusen hoch boben warden upmaakt, dei Fundamente von dei Ierd warden erschüttert. Dei Ierd birst un zerbirst, dei Ierd bräkt un zerbräkt, dei Ierd wankt un schwankt. As ein Bedrunkener taumelt dei Ierd, sei schwankt as eine wackelige Hütt. Ehre Sünden lasten up sei; sei föllt un kann sick nich miehr erhäben. An jenen Dag ward dei Herr hoch boben dat Heer in dei Höcht tau Räkenschaft trecken un up dei Ierd dei Könige von dei Ierd. Sei warden tausamendräben un in eine Gruw sparrt; Sei warden in't Gefängnis schmäten, un nah eine lange Tied ward hei sei strafen. Denn mööt dei Mond sick schämen, mööt dei Sünn erbleiken. Denn dei Herr von dei Heere is König up den Barg Zion un in Jerusalem, hei openbort siene Öllsten siene strahlende Pracht.

JESAJA KAPITEL 25

Dei Dank för den Unnergang von dei fiendliche Stadt

Herr, du büst mien Gott, ick will di rühmen un dienen Naam priesen. Denn du hest wunnerbore Plans verwirklicht, von fiern her tauverlässig un seker. Du hest dei Stadt tau einen Steinhümpel maakt, dei starke Burg tau ein Trümmerfeld, dei Paläste von dei Frömden tau einen verwüsteten Urt, den man in Äwigkeit nich miehr upbuugt. Dorüm iehren di mächtige Völker; vör di fürchten sick dei Städte von dei gewalttätigen Nationen. Du büst dei Tauflucht von dei Schwachen, dei Tauflucht von dei Armen in ehrer Not; Du beist sei ein Obdack bi Rägen un Storm un Schatten bi gläuhender Hitt. Denn dei Storm von dei Gewaltigen is as ein Rägenguß in'n Winter, as dei Hitt in dat dröge Land. Du bringst den Larm von dei Frömden tau'n Schwiegen, so as ein Wulkenschatten dei Hitt mildert, dat Lied von dei Gewaltigen löttst du verstummen.

Dat Festmohl up den Barg Zion

Dei Herr von dei Heere ward up desen Barg för alle Völker ein Festmohl gäben mit dei fiensten Spiesen, ein Geloge mit erläsene Wiene, mit dei besten un fiensten Spiesen, mit beste, erläsene Wiene. Hei zerritt up desen Barg dei Hüll, dei alle Nationen verhüllt, un dei Deck, dei alle Völker bedeckt. Hei besiedigt den Doot för ümmer. Gott, dei Herr, wischt dei Tranen aw von jedes Gesicht. Up dei ganze Ierd nimmt hei von sien Volk dei Schand henweg. Ja, dei Herr het sprooken.

Dei Dank för dei Vernichtung von Moab

An jenen Dag ward man seggen: Kiekt, dat is unser Gott, up em hemmen wi unsere Hoffnung sett. Wi willen jubeln un uns freugen öwer siene rettende Tat. Ja, dei Hand von den Herrn raugt up desen Barg. Moab öwer ward an Urt un Stell zerstampt, as Stroh in dei Jauch zerstampt ward. Wenn Moab dorin uk mit dei Händ'n raudert as dei Schwemmer bi't Schwemmen, so drückt hei den Stolten doch dal, uk wenn siene Händ'n sick wehren. Diene fasten, schützenden Muern warden dalräten; dei Herr störrt sei tau Boren; sei lingen in den Stow.

JESAJA KAPITEL 26

Dat Siegeslied

An jenen Dag singt man in Juda dit Lied: Wi hemmen eine befastigte Stadt, tau unseren Schutz buugte dei Herr Muern un Wälle. Öpent dei Duure, dormit ein gerechtes Volk dörch sei intreckt, ein Volk, dat den Herrn dei Tru bewohrt. Sien Sinn is fast; du schenkst em Rauh un Fräden, denn dat verlött sick up di. Verlaat juch ststs up den Herrn; denn dei Herr is ein äwiger Fels. Hei het dei Bewohner von den hogen Barg dalstörrt, dei hochupragende Stadt; Hei het sei tau Boren schmäten, in den Stow het hei sei stött. Sei ward zermalmt von dei Fäut von dei Armen, unner dat Peeren von dei Schwachen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dat Lied up dei Gerechtigkeit von Gott

Dei Weg von den Gerechten is grad, du äbenst den Gerechten dei Bahn. Herr, up dat Koomen von dien Gericht vertrugen wi. Dienen Naam antauraupen un an di tau denken is unser Verlangen. Miene Sääl sähnt sick nah di in dei Nacht, uk mien Geist is vull Sähnsucht nah di. Denn dien Gericht is ein Licht för dei Welt, dei Bewohner von dei Ierd liernen diene Gerechtigkeit kennen. Öwer dei Frävler liernt nie, wat gerecht is, uk wenn du em Gnad erwiest. Sülwst in dat Land von dei Gerechtigkeit deiht hei noch Unrecht, doch hei ward den erhabenen Glanz von den Herrn nich tau seihn kriegen. Herr, diene Hand is erhoben, doch diene Gägner seihn dat nich; Öwer sei warden dat seihn, un sei warden beschämt sien von diene leedenschaftliche Leiw tau dien Volk; ja, Füer ward sei vertehren. Herr, du wardst uns Fräden schenken; denn allet, wat wi bether erreikten, hest du för uns dahn. Herr, unser Gott, dat beherrschen uns annere Herren as du, doch bloot dienen Naam warden wi rühmen. Dei Dooden warden nich läben, dei Verstorbenen stahn nie werrer up; Denn du hest sei bestraft un vernicht, jede Erinnerung an sei hest du tilgt. Du hest dien Volk vermiehrt, o Herr, du hest dat vermiehrt; du hest diene Herrlichkeit erwäsen, up alle Sieden hest du dei Grenzen von dat Land erwierert. Herr, in dei Not söchten wi di; wi schreegen in unsere Qual, as du uns strafen deedst . As eine schwangere Fru, dei nah doran is, ehr Kind tau gebieren, dei sick in ehre Wehen windt un schriegt, so wieren wi, Herr, in diene Oogen. Wi wieren schwanger un leegen in Wehen; doch as wi gebierten, wier dat ein Wind. Wi bröchten dat Land keine Rettung, kein Ierdenbewohner würd geburen. Diene Dooden warden läben, dei Lieken stahn werrer up; wecker in dei Ierd liggt, ward upwaaken un jubeln. Denn dei Dau, den du senden deihst, is ein Dau von dat Licht; dei Ierd giwt dei Dooden rut.

Dat Gericht öwer dei Fiende

Up, mien Volk, gah in diene Kamern, un verschlut dei Döör achter di! Verbarg di för korte Tied, bet dei Zurn vergahn is. Denn dei Herr verlött den Urt, wo hei is, üm dei Ierdenbewohner för ehre Schuld tau bestrafen. Denn deckte dei Ierd dat Blaut, dat sei drünk, werrer up un verbargt dei Ermurderten nich miehr in sick.

JESAJA KAPITEL 27

An jenen Dag bestraft die Herr mit sein hartes, grotes, starkes Schwert den Leviatan, die schnelle Schlang, den Leviatan, die gewundene Schlang. Den Draken in dat Meer ward hei doot maaken.

Dat Lied von den Wienbarg Israel

An jenen Dag giwt dat einen prächtigen Wienbarg. Besingt em in ein Lied! Ick, dei Herr, bün sien Wächter, ümmer werrer bewärer ick em. Dormit keiner em schadt, bewach ick em bi Dag un bi Nacht. Ick hew jetzt keinen Zurn miehr, Fünn ick Durnen un Disteln dorin, ick würd sei all bekämpfen, ick würd sei all tausamen verbrennen, dat wäs denn, man söcht bi mi Schutz, un schlütt mit mi Fräden, ja, Fräden mit mi. In künftige Daag schlögt Jakob werrer Wörteln, Israel bläugt un gedeiht, un dei Ierdkreis füllt sick mit Früchte.

Dei Entsühnung von Israel

Het hei sei schlagen, as hei ehre Schläger schlöög? Het hei sei ümbröcht, as hei ehre Mürder ümbröcht het? Du hest sei upschucht un verjagt un so gägen sei den Rechtsstriet führt. Mit einen heftigen Storm jagte hei sei an den Dag von den Ostwind weg. Dorüm wäs dordörch Jakob siene Schuld werrer sühnt, dorin bestah dei vulle Befrieung von siene Sünde, dat hei alle Altorsteine vernichten deiht, as man Kalksteine zerschlögt. Nie miehr sall man Kultpaals un Rookopferaltore errichten.

Dei Bestrafung von den Gägner

Ja , dei befastigte Stadt is einsam worden, ein entvölkerter Urt, verlaaten as dei Stepp. Dor wieden dei Rinder un lengen sick dal, Sei fräten dei Telgen aw. Wenn denn dei Äst verdorren, bräkt man sei aw, un dei Frugens koomen un maaken Füer dormit. Dat is ein Volk ohn Insicht; deswägen het sien Schöpfer kein Erbarmen mit em, hei, dei dat formt het, is em nich gnädig.

Dei Sammlung von dei verstreugten Israeliten

An jenen Dag ward dei Herr Ohren utkloppen von den Eufrat bet tau dei Grenzbääk von Ägypten; Denn, ji Söhns von Israel, läst man juch up, einen nah den annern. An jenen Dag ward man dat grote Widderhurn blasen, denn koomen dei Verirrten ut Assur nah Hus, un dei in Ägypten Verstreugten kiehren tröög; Sei fallen vör den Herrn in Jerusalem dal, up den hilligen Barg.

JESAJA KAPITEL 28

Wurte öwer Israel un Juda

ut dei spädere Tied von den Propheten 28,1 – 35,10

Dei Unnergang von Samaria

Weh dei stolte Kron von dei bedrunkenen Efraimiter, ehren verwelkten Kranz von prächtige Blaumen, up den Gipfel öwer dat fruchtbore Tal von dei, dei dei Wien öwerwältigt het. Seiht, dei Herr schickt einen gewaltigen Helden; As ein Hagelschlag, as ein verhierender Storm, as ein Wulkenbruch mit siene mächtigen Flauten schmitt hei allet mit Macht tau Boren. Mit siene Fäut zerpeert hei dei stolte Kron von dei bedrunkenen Efraimiter. Denn geiht dat den verwelkten Kranz von prächtige Blaumen, up den Gipfel öwer dat fruchtbore Tal, as eine frühriepe Fieg vör den Aust: Wecker sei süht, dei verschlingt sei, kuum dat hei sei in dei Hand het.

Dei hillige Rest

An jenen Dag ward dei Herr von dei Heere för den Rest von sien Volk tau eine herrliche Kron un einen prächtigen Kranz; Hei verleiht den, dei tau Gericht sitt, den Geist von at Recht un giwt dei Kraft, dei den Fiend tau dat Stadtduur rutdrängen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei untruen Preister un Propheten in Jerusalem

Sogor dese hier schwanken, berauscht von den Wien, un taumeln, bedöwt von dat Bier. Preister un Propheten schwanken von dat Bier, sünd öwerwältigt von den Wien. Sei taumeln von dat Bier, sei schwanken bi ehre Visionen, sei torkeln, wenn sei ehr Urdeil verkünden. Alle Dische sünd vull von dat Erbrookene, sünd vull von Kot bet up den letzten Placken. Weckern will dei Mann denn Erkenntnis liehren, weckern dat Gehürte erklären? Kinner, dei man äben von dei Melk entwöhnte, dei man grad von dei Bost nehm? Wat sall sien Gestamel, sien Papperlapapp, sien Geschwätz bald hier, sien Geschwätz bald dor? Ja , mit stamelnder Lipp un frömder Tung rädt hei künftig tau dit Volk. Hei harr tau sei seggt: So finden ji Rauh; günnt doch dei Mäuden die Rast, hier is dei Urt von dei Erholung. Sei öwer wullten nich hüren. Dorüm ergeiht dat Wurt von den Herrn an sei in Form von Gestamel, von Papperlapapp, von Geschwätz bald hier, von Geschwätz bald dor, dormit sei gahn un achteröwer fallen, dormit sei sick verfängen un verstricken un schließlich zerschellen. Dorüm hürt dat Wurt von den Herrn, ji Spötter, ji Sprüchemaaker bi dit Volk in Jerusalem. Ji hemmen seggt: Wi hemmen mit den Doot ein Bündnis schlooten, wi hemmen mit dei Unnerwelt einen Verdrag maakt. Wenn dei Flaut ranbrust, erreikt sei uns nich; Denn wi hemmen unsere Tauflucht tau dei Löög nahmen un uns achter dei Tüschung verstäkt.

Dei unglöbigen Spötter

Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Kiekt her, ick leg einen Grundstein in Zion, einen harten un kostboren Eckstein, ein Fundament, dat seker un fast is: Wecker glöwt , brukt nich tau fleihen. As Senkblie nähm ick dat Recht un as Warerwaag dei Gerechtigkeit. Öwer dei Hagelstorm fägt juge Löögentauflucht henweg, un dat Warer schwemmt jug Versteck furt; Jug Bündnis mit den Doot is denn löst, jug Verdrag mit dei Unnerwelt het keinen Bestand. Wenn dei Flaut ranbrust, warden ji as zertrampeltes Wiedland. Sooft sei ranbrust, ritt sei jug mit. Morgen för Morgen brust sei ran, sei kümmt bi Dag un bi Nacht. Denn ward man bloot noch mit Entsetten dat Gehürte erklären. Dat Bett is tau kort, man kann sick nich utstrecken, dei Deck is tau schmal, man kann sick nich inhüllen. Denn dei Herr ward sick erhäben as an den Barg Perazim, as in dat Tal von Gibeon ward hei toben. Un siene Tat vullbringen, siene seltsome Tat, sien Wark vullenden, sien befremdliches Wark. Dorüm laat jetzt jugen Spott, süss warden juge Fesseln noch faster. Denn ick hew dat von Gott, den Herrn von dei Heere, hürt: Dei Vernichtung von dei ganze Welt is beschlooten.

Dat Glieknis von den Buern

Horkt up , hürt miene Stimm, gäwt acht , hürt up mien Wurt! Pläugt denn dei Buer jeden Dag, üm tau seigen, beackert un eggt hei denn jeden Dag siene Felder? Nee, wenn hei dei Ackers äbent het, streugt hei Kümmel un Dill ut, seigt Weiten un Gasten un an dei Ränder den Dinkel. So unnerwiest un beliehrt em sien Gott, dormit hei dat recht maakt. Uk führt man nich mit den Dreschschläden öwer den Dill un mit dei Wagenröod öwer den Kümmel, sonnern man kloppt den Dill mit den Stock ut un den Kümmel mit Stecken. Zermalmt man viellicht dat Getreide (bi't Döschen)? Nee , man döscht dat nich endlos, man lööt dei Wagenröod un dei Haufe von dei Tiere nich doröwergahn, bet dat zermalmt is. Uk dit liehrt dei Herr von dei Heere; sien Rat is wunnerbor, hei schenkt groten Erfolg.

JESAJA KAPITEL 29

Dei Belagerung un dei Rettung von dei Stadt

Weh di, Ariel, Ariel, du Stadt, dei David eiss belagert het! Fügt man Johr an Johr, fieert man Fest up Fest! Ick griep Ariel an, so dat man jammert un stöhnt. Du wardst för mi ein Opferhierd sien. Ringsüm ward ick di belagern, ick treck Grabens üm di herüm un schürr Wälle gägen di up. Denn wardst du an'n Boren lingen un winseln, diene Wurte dringen dump ut den Stow. As wenn ut dei Ierd ein Doodengeist spräken deiht, so tönt diene Stimm; diene Wurte sünd man bloot noch ein Geflüster in den Stow. Doch as fiener Stow ward dei Hümpel von dei Belagerer sien, as dorhenfleigende Spreu dei Schoor von dei Unnerdrücker. Denn geschüht dat plötzlich, ganz plötzlich. Von den Herrn von dei Heere wardst du mit Dunner un Getöse un mit luudes Getöse heimsöcht, mit Wind un Wirbelstorm un mit Flammen von vertehrendes Füer. Denn ward dat den Hupen von all dei Völker, dei gägen Ariel kämpfen, all dei, dei dat ümzingeln, belagern un bestörmen, gahn as in einen Droom, eine nächtliche Vision: As wenn ein Hungriger dröömt, dat hei ät, denn öwer upwaakt un ümmer noch hungrig is, un as wenn ein Döstiger dröömt, dat hei drinkt, denn öwer upwaakt un ümmer noch matt is un Döst het, so ward dat den Hupen von all dei Völker gahn , dei gägen den Barg Zion in den Krieg trecken.

Draugen gägen dei Verblendeten

Starrt einanner an, un erstarrt, wäst verblendt un blind! Wäst berauscht, doch nich von den Wien, taumelt, doch nich von dat Bier! Denn dei Herr het öwer juch einen Geist von dei Ohnmacht bröcht; hei het juge Oogen (dei Propheten) verschlooten un jugen Kopp (dei Seher) verhüllt. So würd för juch jede Openborung as dei Wurte in ein verseigeltes Bauk: Wenn man dat einen Minschen giwt, dei läsen kann , un tau em seggt: Läs mi dat vör!, denn antwurtet hei: Ick kann dat nich läsen, denn dat is verseigelt. Un wenn man dat Bauk einen Mann giwt, dei nich läsen kann, un tau em seggt: Läs mi dat vör!, denn antwurtet hei: Ick kann nich läsen. Dei Herr seggte: Wiel sick dit Volk sick mi bloot mit Wurte neegert un mi bloot mit dei Lippen iehrt, sien Hart öwer fiern hölt von mi, wiel siene Bang vör mi bloot up ein angelierntes minschliches Gebot beraugt, dorüm will uk ick in Taukunft an dit Volk seltsom hanneln, so seltsom, as dat keiner erwarten deiht. Denn ward dei Wiesheit von siene Wiesen vergahn un dei Klaukheit von siene Klauken verschwinden. Weh dei, dei ehre geheimen Plans vör den Herrn verbargen, dormit in'n Düstern bliwt, wat sei dauhn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sei seggen: Wecker süht uns schon , un wecker kennt uns? Weh juch, dei ji allet verdreigen dauht. Is denn dei Ton soväl as dei Pötter? Seggt denn dat Wark von den, dei dat herstellt: Hei het mi nich maakt? Orer seggt dei Pott von den Pötter: Hei versteiht nix?

Fräden un Glück för Israel

Bloot noch korte Tied, denn verwannelt sick dei Libanon in einen Gorden, un dei Gorden ward tau einen Wald. An jenen Dag hüren alle, dei doof sünd, sogor Wurte, dei bloot schräben sünd, un dei Oogen von dei Blinden seihn sülwst in'n Düstern un Finstern. Dei Erniedrigten freugen sick werrer öwer den Herrn, un dei Armen jubeln öwer den Hilligen von Israel. Denn dei Unnerdrücker is nich miehr dor, dei Schurke is erledigt, utrott sünd alle, dei Böses dauhn wullen. Dei annere as Verbräker verleumden, dei den Richter, dei an dat Duur sitt, Fallen stellen un den Unschulligen üm sien Recht bringen mit holtlose Gründe. Dorüm – so spräkt dei Herr tau dat Hus Jakob, dei Herr, dei Abraham loskömfft het: Nu bruukt sick Jakob nich miehr tau schämen, sien Gesicht möört nich miehr erbleiken. Wenn dat Volk süht, wat miene Händ'n in siene Mirr vullbringen, warden sei mienen Naam hilligholen. Sei warden den Hilligen von Jakob as hillig veriehren un erschrecken vör Israel sienen Gott. Denn koomen dei Verwirrten tau Insicht, un wecker upsässig wier, lött sick beliehren.

JESAJA KAPITEL 30

Dei Nutzlosigkeit von dat Bündnis mit Ägypten

Weh dei trotzigen Söhns - Spruch von den Herrn -, dei einen Plan utführen , dei nich von mi is, un ein Bündnis schluten, dat nich nah mienen Sinn is; sei packen Sünde up Sünde. Sei maaken sick up den Weg nah Ägypten, ohn mienen Mund tau befragen. Sei säuken bi den Pharao Tauflucht un Schutz un flüchten in den Schatten von Ägypten. Doch dei Schutz von den Pharao bringt juch bloot Schande, dei Flucht in den Schatten von Ägypten bringt juch bloot Schmach. Wenn uk Israel siene Fürsten nah Zoan güngen un siene Boten nah Hanes: Sei warden doch alle enttäuscht von dat Volk, dat nix nutzt, dat keinen Nutzen un Hülp verschafft, sonnern bloot Schande un Schmach bringt. Utspruch öwer dei Tiere von den Negeb: Dörch ein Land von dei Ängste un Nöte, von dei jungen Löwen,dei knurrenden Löwen, von dei Nattern un fleigenden Schlangen. Bringen sei ehren Riekdom up den Rücken von dei Äsels, ehre Schätze up dei Höcker von dei Kamele tau dat Volk , dat nix nutzt. Nichtig un nutzlos is dei Hülp von Ägypten; dorüm nenn ick dat: dei untätige Rahab.

Dei Bestrafung von dat trotzige Volk

Nu gah, schriew dat vör ehre Oogen up eine Tafel, ritz dat as Inschrift in, dormit dat för künftige Tieden up ümmer betügt is: Sei sünd ein trotziges Volk, mißradene Söhns, Söhns , dei up dei Wiesung von den Herrn nich hüren. Sei seggen tau dei Seher: Seiht nix!, un tau dei Propheten: Seiht för uns bloot nix, wat wohr is, sonnern seggt, wat uns schmeicheln deiht, seiht för uns dat, wat uns täuscht. Weikt man aw von den rechten Weg, verlaat den richtigen Pfad, laat uns in Rauh mit den Hilligen von Israel! Dorüm – so spräkt dei Hillige von Israel: Wiel ji dit Wurt mißachten dauht, wiel ji up Ränke vertrugt un juch up dat Falsche verlaaten dauht, dorüm ward juge Schuld för juch sien as ein dalfallendes Bruchstück von eine hochupragende Muer, dei denn plötzlich, urplötzlich instörrt. Sei zerbräkt as dei Kraug von einen Pötter, den man ohn Erbarmen zerschlögt, so dat sick unner all dei Stücke keine Scherw miehr findt, mit dei man Füer von den Hierd holen kann orer Warer schöpfen ut dei Zisterne. Denn so spräkt dei Herr , dei Hillige von Israel: Bloot in Ümkiehr un Rauh liggt juge Rettung, bloot Stille un Vertrugen verleihen juch Kraft. Doch ji hemmen nich wullt, sonnern seggt: Nee, up Rosse willen wi dorhenfleigen. Dorüm sallen ji jetzt fleihen. Ji hemmen seggt: Up Rennpier willen wi rieden. Dorüm rönnen dei Verfolger juch nah. Dusende warden zittern, wenn ein einziger draugt, wenn bloot fief juch draugen, ergriepen ji alle dei Flucht, bet dat, wat von juch öwrig is, utsüht, as ein Fahnenmast up den Gipfel von einen Barg, as ein Feldteiken up den Häugel.

Dei Begnadigung von dat Volk

Dorüm täuwt dei Herr dorup , juch siene Gnad tau wiesen, dorüm erhäwt hei sick , üm juch sien Erbarmen tau schenken. Denn dei Herr is ein Gott von dat Recht; woll dei, dei up em täuben. Ja, du Volk up den Barg Zion, dat in Jerusalem wohnt, du bruukst nu nich miehr tau rohren. Dei Herr is di gnädig, wenn du üm Hülp schriegen deihst; hei ward di antwurten, sobald hei di hürt. Uk wenn di dei Herr bether wenig Brot un nich naug Warer geew, so ward hei, dien Liehrer, sick nich miehr verbargen. Diene Oogen warden dienen Liehrer seihn, diene Uhren warden dat hüren, wenn hei di nahröppt: Hier is dei Weg, up em möörten ji gahn, uk wenn ji sülwst recht orer links gahn wulltt. Denn wardst du diene Götzen ut Sülwer un diene Götterbiller ut Gold entweihen. As Awfall schmittst du sei weg un seggst: Rut mit juch! Denn spendt hei Rägen för dei Saat, dei du up den Acker seigt hest. Dat Kurn , dat up den Acker ranriept, ward üppig un fett sien. Up wiede Wischen wiedt dein Veih an jenen Dag. Dei Rinder un Äsels, dei di bi dei Feldarbeit helpen, kriegen würziges Fauder tau fräten, dat man mit Schüffel un Gabel mischt het. Up alle hogen Barge un stattlichen Häugeln giwt dat Bääken vull Warer An den Dag von dat grote Murden, wenn dei Torms instörrten. Tau dei Tied, wenn dei Herr dei Leeden von sien Volk heilen deiht un siene Wunden verbindt, ward dat Licht von den Mond so hell sien as dat Licht von dei Sünn, un dat Licht von dei Sünn ward söbenmol so stark sien as dat Licht von söben Daag.

Dat Gericht öwer Assur

Kiekt her, dei Herr (sien Naam) kümmt ut dei Fiern. Sien Zurn is entflammt, gewaltig draugend treckt hei ran. Siene Lippen sünd vull grullenden Zurn, siene Tung is as ein vertehrendes Füer, sien Atem as eine rietende Bääk, dei bet an den Hals reikt. Hei spannt dei Völker in dat Joch un leggt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Nationen den Toom an, üm sei in dei Irre un in't Unheil tau führen. Denn singen ji Lieder as in dei Nacht, in dei man sick hilligt för dat Fest. Ji freugen juch von Harten as dei Pilger, dei unner den Klang von ehre Fläuten tau den Barg von den Herrn, tau Israels Felsen, ruptrecken. Dei Herr lött siene mächtige Stimm erschallen, un man süht, wurans sien Arm dalzuckt Mit zurniges Grullen un vertehrendes Füer, mit Storm, Gewitter un Hagel. Vör dei Stimm von den Herrn ward Assur erschrecken, wenn hei tauschlögt mit sienen Stock, jedesmol, wenn dei Tuchtraut up Assur dalsust, mit dei dei Herr up sei inschlögt. Unner den Klang von Pauken un Zithern un bi schwungvullen Ringeldanz kämpft hei gägen Assur. Ja, schon längst is eine Füerstell parat, uk för den König is sei bestimmt; deip is sei un wiet; Ein Holtstoß is dor, Füer un Brennholt in Menge, dei Atem von den Herrn brennt dorin as ein Schwäfelstrom.

JESAJA KAPITEL 31

Niege Warnung vör Ägypten

Weh dei, dei nah Ägypten trecken, üm Hülp tau finden, un sick up Pier verlaaten, dei up dei Menge von ehre Wagens vertrugen un up ehre tahlrieken Rieder. Doch up den Hilligen von Israel kieken sei nich un fragen nich nah den Herrn. Öwer uk hei is klauk; hei führt dat Unheil herbi; hei nimmt sien Wurt nich tröög. Hei erhäwt sick gägen dit Hus von Verbräker un gägen dei Helper von dei, dei Böses dauhn. Uk dei Ägypter is bloot ein Minsch un kein Gott, siene Pier sünd bloot Fleisch, nich Geist Streckt dei Herr siene Hand ut, denn kümmt dei Beschützer tau Fall, un äbenso föllt uk sien Schützling; sei gahn alle beide taugrund'n.

Jahwe sien Kampf för siene Truen

So het dei Herr tau mi seggt: As dei Löw öwer siene Büüt knurrt, dei junge Löw, gägen den man alle Hirten tausamenröppt, as hei vör ehr Geschrieg nich erschrecken deiht un sick bi ehren Larm nich duckt, so is dei Herr von dei Heere, wenn hei runnerstiggt, üm up den Gipfel von den Barg Zion, up siene Anhöcht, tau kämpfen. As ein Vogel mit utgebreidte Flüchten ward dei Herr von dei Heere Jerusalem schützen, dat beschirmen un befrieen, verschonen un retten. Kiehrt üm tau em, Söhns von Israel, tau em, von den ji juch so wiet entfiernt hewt. An jenen Dag veracht ji all dei sülwernen un goldenen Götzen, dei ji mit juge schuldbefleckten Händ'n maakt hewt. Assur ward fallen dörch dat Schwert, doch nich döerch dat von einen Mann; dat Schwert ward dat vernichten, doch nich dat von einen Minschen. Dat ward vör dat Schwert dei Flucht ergriepen, siene jungen Männer warden tau dei Fron twungen. Siene starken Helden vergahn vör Grugen, siene Fürsten laaten dei Feldteiken in'n Stich – Spruch von den Herrn, dei in Zion einen Füerhierd het, in Jerusalem einen gläuhnichten Oben.

JESAJA KAPITEL 32

Dat Riek von dei Gerechtigkeit

Kiekt: Ein König ward koomen, dei gerecht regiert, un Fürsten, dei herrschen, as dat recht is. Jeder von sei ward as ein Taufluchtsurt vör den Storm sien, as ein schützendes Dack bi Gewitter, as Warergrabens an einen dürren Urt, as dei Schatten von einen mächtigen Felsen in dröges Land. Denn sünd dei Oogen von dei Seihenden nich miehr verkläwt, dei Uhren von dei Hürenden hüren werrer tau. Dat Hart von dei Unbesunnenen gewinnt Erkenntnis un Insicht, dei Tung von dei Stamelnden rädt werrer dütlich un klor. Dei Döskopp ward nich miehr eddel nennt, un dei Schurke ward nich miehr för vörnähm hollen. Denn dei Dööskopp rädt bloot Unsinn, un hei het bloot Unheil in den Sinn, hei hannelt ruchlos un rädt lästerlich öwer den Herrn. Hei lött den Hungrigen darben, den Döstigen lött hei nich drinken. Dei Waffen von den Schurken bringen Unglück, hei plant bloot Verbräken, üm dei Schwachen dörch drögerische Wurte in 't Verdarben tau störrten, sülwst wenn dei Arme bewiest , dat hei in 't Recht is. Dei Edle öwer plant bloot Edles un trädt för dat Edle in.

Dei lichtsinnigen Frugens

Ji sorglosen Frugens, hürt miene Stimm, ji sülwstsekeren Döchter, hürt up mien Wurt! Öwer Johr un Dag warden ji zittern, uk wenn ji jetzt so sülwstsseker dauhn; Denn dei Wienaust is vernicht, dat giwt keine Oowtaust miehr. Zittert, ji Sorglosen, erschreckt, ji sülwstsekeren Frugens, treckt juch ut, entkleedt juch, un legt dat Truerkleed an! Schlagt juch an dei Bost, un klagt üm dei prächtigen Felder, dei fruchtboren Reben, üm dei Ackers von mien Volk, up dei bloot Durnen un Disteln wassen, üm all dei Hüser vull Jubel, üm dei fröhliche Stadt. Denn dei Paläste sünd verlaaten, dei Larm von dei Stadt is verstummt. Dei Häugel von dei Burg mit den Wachttorm is för ümmer verödt; Dor tummeln sick dei Wildäsels, dor wieden dei Hierden.

Dei Wirkung von den Geist ut dei Höcht

Wenn öwer dei Geist ut dei Höcht öwer uns utgooten ward, denn ward dei Wüst tau'n Gorden, un dei Gorden ward tau einen Wald. In dei Wüst wohnt dat Recht, dei Gerechtigkeit wielt in dei Gordens. Dat Wark von dei Gerechtigkeit ward dei Fräden sien, dei Erdrag von dei Gerechtigkeit sünd Rauh un Sekerheit för ümmer. Mien Volk ward an eine Stääd vull Fräden wohnen, in sekere Wohnungen, an stille un rauhige Plätze. Öwer dei Wald störrt in jähen Sturz, dei Stadt versinkt in dei Deip. Woll juch! Ji könen an alle Warers seigen un juge Rinder un Äsels frie loopen laaten.

JESAJA KAPITEL 33

Dei Weheraup öwer den Fiend

Weh di, dei du ümmer zerstürst un sülwst nie zerstürt worden büst. Weh di, du Empörer, gägen den sick noch keiner empört het. Denn wenn du allet zerstürt hest , wardst du sülwst zerstürt. Wenn du dat Ziel von diene Empörung erreikt hest, wardst du sülwst tau dat Ziel von eine Empörung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ein Gebät in dei Not

Herr, hew mit uns Erbarmen; denn wi hoffen up di. Wäs uns ein helpender Arm an jeden Morgen, wäs in dei Not unsere Rettung! Vör dat luude Getöse fleihen dei Nationen; wenn du di erhäwst, flüchten dei Völker nah alle Sieden. Man rafft Büüt tausamen, so as dei Heuschrecken allet erraffen; As dei Grashüppers springen, so springt man un rowt. Dei Herr is erhaben, hei wohnt in dei Höcht; hei ward Zion mit Recht un Gerechtigkeit erfüllen. Dat ward sekere Tieden erläben. Wiesheit un Erkenntnis sünd dei Riekdom, dei dat retten deiht; sien Schutz is dei Furcht vör den Herrn.

Dei Verödung von dat Land

Hürt: Buten schriegen dei Krieger (vör Angst), bitterlich rohren dei Boten von den Fräden. Dei Wääg sünd verödt, dei Straaten sünd lerrig. Den Verdrag het man brooken, man veracht dei Tügen (von den Bund) un schätzt dei Minschen gering. Dat Land welkt in Truer dorhen, dei Libanon is beschämt, siene Böom verdorren. Dei Scharon-Äbene is tau Stepp worden, entloowt sünd Baschan un Karmel.

Dat Gericht öwer dei Sünder

Jetzt stah ick up, spräkt dei Herr, jetzt erhäw ick mi, jetzt richt ick mi up. Ji sünd schwanger mit Heu un bringt Stroh tau Welt. Mien Atem is as ein Füer, dat juch vertehrt. Dei Völker warden tau Kalk verbrennt. Sei lodern as awgehaugene Durnen in dat Füer. Ji in dei Fiern, hürt, wat ick dauh; ji in dei Neeg, erkennt miene Kraft! Dei Sünder in Zion fangen an tau zittern, ein Schuddern erfaat dei ruchlosen Minschen. Wecker von uns hölt dat ut näben dat vertehrende Füer, wecker von uns hölt dat ut näben dei äwige Glaut? Wecker rechtschaffen läwt un ümmer dei Wohrheit seggt, wecker dat awlähnt, Gewinn tau erpressen, wecker sick weigert, Bestäkungsgelder tau nähmen, wecker sien Uhr verstoppt, üm keinen Murdplan tau hüren, un dei Oogen schlütt , üm nix Böses tau seihn: dei ward up dei Barge wohnen, Felsenburgen sünd siene Tauflucht: man reikt em sien Brot, un siene Warerquell versiegt nich.

Dei bätere Taukunft

Diene Oogen warden den König in siene Schönheit seihn, sei seihn ein wiedes Land. Dien Hart denkt an dei (früheren) Schrecken tröög: Wo is dei, dei domols tellte, wo is dei, dei awwöög? Wo is dei, dei dei Torms tellt het? Du wardst dat freche Volk nich miehr seihn, dat Volk mit dei dunkle, unverständliche Spraak, mit dei gestamelten, sinnlosen Wurte. Kiek up Zion, dei Stadt von unsere Feste! Diene Oogen warden Jerusalem seihn, den Urt von dei Rauh, dat Zelt, dat man nich awbräkt, den siene Pflöcke man niemols miehr utritt, den siene Stricke nie miehr zerrieten. Ja , dor ward dei Herr unser mächtiger Gott sien . Dat is ein Urt mit breide Flüsse un Ströme keine Rauderboote führen up sei; kein Prunkschipp sägelt dorup. Denn dei Taue sünd schlaff, sei hollen den Mastboom nich fast, man kann kein Sägel miehr spannen. Ja, dei Herr is uns Richter, dei Herr giwt uns Gesetze; dei Herr is unser König, hei ward uns retten. Denn verdeilen dei Blinden grote Büüt unnereinanner, dei Lahmen maaken einen ergiebigen Rowtoch. Kein Misch in dei Stadt ward miehr seggen: Ick bün krank. Dat Volk, dat in Zion wohnt, is siene Schuld vergäben.

JESAJA KAPITEL 34

Dei Ankünnigung von dat Gericht öwer Edom

Koomt her, ji Völker, un hürt, horckt up, ji Nationrn! Dei Ierd un allet, wat sei erfüllt, dei Welt un allet, wat up sei sproßt, sallen dat hüren, dat dei Herr öwer alle Völker vertürnt is, dat hei zurnig is up alle ehre Heere. Hei het sei den Unnergang weiht un tau'n Schlachtopfer bestimmt. Dei Erschlagenen schmitt man rut, dei Gestank von ehre Lieken stiggt up, dei Barge triefen von ehr Blaut, alle Häugel zerfleiten. As eine Baukrull rullt sick dei Häben tausamen, sien ganzes Heer welkt dorhen, as Low an den Wienstock verwelkt, as Früchte an den Fiegenboom schrumpeln. An den Häben erschient dat Schwert von den Herrn. Kiekt her, dat führt up Edom dal, up dat Volk, dat dei Herr in dat Gericht den Unnergang weiht. Dat Schwert von den Herrn is vull Blaut, dat trieft von Fett, von dat Blaut von dei Lämmer un Bück, von dat Nierenfett von dei Widder; denn dei Herr hölt in Bozra ein Opferfest aw, ein grotes Schlachtfest in Edom. Dor fallen dei Büffel un Kalwer, dei Stiere un Ossen. Ehr Land ward drunken von Blaut, sei ehr Ierdriek is tränkt von Fett. Denn dei Herr het einen Dag för dei Rache bestimmt, ein Johr för dei Vergellung för den Striet üm Zion. In dei Bäken von Edom ward dat Warer tau Pick, sien Boren verwannelt sick in Schwäfel, sien Land ward tau brennendes Pick. Dat deiht nich bi Dag un nich bi Nacht erlöschen, dei Rook stiggt unuphürlich hoch. Dat Land is för Generationen verödt, nie miehr treckt jemand dörch. Dohlen un Uhlen nähmen dat in Besitt, Käuze un Raben hausen dorin. Dei Herr spannt dei Mätschnur „Öde“ doröwer, hei leggt dat Senkblie „ Lerrig“ an. Dei Bocksgeister warden dor ehr Unwäsen drieben. Dei Eddlen von Edom läben nich miehr. Man röppt dor keinen König miehr ut, mit all siene Fürsten het dat ein End. An siene Paläste ranken sick Durnen hoch , in dei Burgen wassen Netteln un Disteln. Dat Land ward tau einen Urt för Schakale, tau einen Platz för dei Strauße. Wüstenhunde un Hyänen dräpen sick hier, dei Bocksgeister begägnen einanner. Uk Lilit (dat Nacht-gespenst) raugt sick dor ut un findt för sick eine Bliew. Dei Kauz het hier sien sekeres Nest, hei leggt siene Eier un bräugt sei ut. Uk dei Geier sammeln sick hier, einer näben den annern. Forscht nah in dat Bauk von den Herrn, dor warden ji läsen: Kein ein von dese Tiere is utbläben, keines brukt sienen Gefährten tau säuken; Denn dei Mund von den Herrn het dat befohlen, sien Geist het sei tausamenführt. Hei sülwst het för sei dat Los schmäten, hei het mit eigener Hand dat Land vermäten un sei taudeilt: För ümmer sallen sei dat besitten, von Generation tau Generation dorin wohnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESAJA KAPITEL 35

Dei Verheitung von dat messianische Heil

Dei Wüst un dat dröge Land sallen sick freugen, dei Stepp sall jubeln un bläugen. Sei sall prächtig bläugen as eine Lilie, jubeln sall sei , jubeln un juchzen. Dei Herrlichkeit von den Libanon ward ehr schenkt, dei Pracht von den Karmel un dei Äbene Scharon. Man ward dei Herrlichkeit von den Herrn seihn, dei Pracht von unseren Gott. Maakt dei erschlafften Händ'n werrer stark un dei wankenden Knei werrer fast! Seggt dei Vertaagten: Hewt Maut, fürcht juch nich! Kiekt, hier is juger Gott! Dei Rach von Gott ward koomen un siene Vergellung; hei sülwst ward koomen un juch erretten. Denn warden dei Oogen von dei Blinden upmaakt, uk dei Uhren von dei Doowen sünd werrer open. Denn springt dei Lahme as ein Hirsch, dei Tung von den Stummen juchzt up. In dei Wüst bräken Quellen hervör, un Bäken fleiten in dei Stepp. Dei gläunichte Sand ward tau'n Dieck un dat döstige Land tau sprudelnde Quellen. An den Urt, wo jetzt dei Schakale sick lagern, giwt dat denn Gras, Schilfruhr un Beisen. Eine Straat ward dat dor gäben; man nennt sei den Hilligen Weg. Kein Unreigener dörf sei beträden. Sei gehürt den, dei up sei geiht. Unerfohrene gahn nich miehr in dei Irr. Dat ward keinen Löwen dor gäben, kein Rowdeert beträd desen Weg, kein ein von sei is hier tau finden. Dor gahn bloot dei Erlösten. Dei von den Herrn befrieten kiehren tröög un koomen vull Jubel nah Zion. Äwige Freud raugt up ehre Häupter. Wonne un Freud stellen sick in, Kummer un Süfzen entfleihn.

JESAJA KAPITEL 36

Geschichtlicher Anhang 30,1 – 39,8

Sanherib sien Feldtog gägen Jerusalem 36,1 – 37,38

Dei ierste Gesandschaft von Sanherib

In dat veerteinste Johr von den König Hiskija treckte Sanherib, dei König von Assur, gägen alle befastigten Städte von Juda un nehm sei in. Dei König von Assur sendte den Rabschake mit eine grote Strietmacht von Lachisch ut nah Jerusalem gägen König Hiskija. Hei stellte sick an dei Warerleitung von den böbelsten Dieck up, dei an dei Walkerfeldstraat liggt. Dei Palastvörsteher Eljakim, dei Söhn von Hilkija, dei Staatsschriewer Schebna un dei Spräker von den König Joach, dei Söhn von Afat, güngen nah emrut. Dor seggte dei Rabschake tau sei: Seggt tau Hiskija: So spräkt dei Grotkönig, dei König von Assur: Worup vertrugst du denn, dat du di so seker fäuhlen deihst? Du glöwst woll, blotes Geräd is in'n Krieg schon Rat un Stärke? Up wecken vertrugst du also, dat du von mi awfollen büst? Du vertrugst gewiß up Ägypten, dit geknickte Schilfruhr, dat jeden, dei sick dorup stütten deiht, in dei Hand stäkt un sei dörchbohrt. Denn so maakt dat dei Pharao, dei König von Ägypten, mit alle , dei em vertrugen. Wenn ji öwer tau mi seggt: Wi vertrugen up Jahwe, unsern Gott, denn bedenkt: Is nich grad hei dei Gott, den siene Kulthöchten un Altore Hiskija besiedigt het? Het nich Hiskija in Juda un Jerusalem anordent: Bloot vör desen Altor in Jerusalem dörben ji juch dalschmieten? Gah doch mit mienen Herrn, den König von Assur , eine Wett in! Ick gäw di tweidusend Pier. kannst du dei Rieder för sei stellen? Wurans willst du uk bloot einen einzigen Stattholler von mienen Herrn in dei Flucht schlagen, un wier dat man dei unbedüdenste von siene Knechte? Du vertrugst ja bloot up Ägypten, up siene Wagens un dei ehre Besettung. Uterdäm: Bün ick denn gägen den Willen von Jahwe ruptreckt, üm dit Land tau verwüsten? Jahwe sülwst het mi befohlen: Treck gägen dit Land, un verwüst dat! Dor seggten Eljakim, Schebna un Joach tau den Rabschake: Spräk doch aramäisch mit diene Knechte! Wi verstahn dat. Spräk vör dei Uhren von dat Volk , dat up dei Muer steiht, nich judäisch mit uns! Dei Rabschake antwurtete sei: Het mi mien Herr etwa beupdragt , dat allet bloot tau dienen Herrn un di tau seggen, un nich väl miehr tau all dei Männer, dei up dei Muer sitten un ehre eigene Schiet äten un ehren Harn drinken as ji? Denn trädte dei Rabschake vör un reep luud up judäisch: Hürt dei Wurte von den Grotkönig, den König von Assur! So spräkt dei König: Laat juch nich von Hiskija betören; denn hei kann juch nich retten. Hei sall juch nich verleiten, up Jahwe tau vertrugen, un seggen: Jahwe ward uns seker retten, dese Stadt ward den König von Assur nich in dei Händ'n fallen.

Hürt nich up Hiskija! Denn so spräkt dei König von Assur: Dräpt mit mi ein Awkoomen, un ergäwt juch! Denn kann jeder von juch von sienen Wienstock un von sienen Fiegenboom äten un Warer ut siene Zisterne drinken, bet ick koom un juch in ein Land bring, dat jug Land glieken deiht: in ein Land vull Getreide un Most, ein Land vull Brot un Wien. Laat juch von Hiskija nich in dei Irr führen, wenn hei seggt: Jahwe ward uns retten. Het denn einer von dei Götter von dei anneren Länder sien Land vör den König von Assur rett? Wo sünd dei Götter von Hamat un Arpad? Wo sünd dei Götter von Sefarwajim? Hemmen sei etwa Samaria vör mi rett? Wecker von all dei Götter von dei annern Länder het sien Land vör mi rett? Wurans süll denn Jahwe Jerusalem vör mi retten? Dei Männer öwer schwegen un geben em keine Antwurt; denn dei König harr befohlen: Ji dörben em nich antwurten. Dei Palastvörsteher Eljakim, dei Söhn von Hilkija, dei Staatsschriewer Schebna un dei Spräker von den König Joach, dei Söhn von Aasaf, zerreeten ehre Kleeder, güngen tau Hiskija un berichteten em, wat dei Rabschake seggt harr.

JESAJA KAPITEL 37

Dei Reaktion von den König Hiskija

As König Hiskija dat hürte, zerreet hei siene Kleeder, legte ein Truergewand an un güng in dat Hus von den Herrn. Denn sendte hei den Palastvörsteher Eljakim, den Staatsschriewer Schebna un dei Öllsten von dei Preisters in Truergewänner tau den Propheten Jesaja, den Söhn von Amoz. Sei seggten tau em: So spräkt Hiskija: Hüüt is ein Dag von dei Not, dei Straf un dei Schand'n. Dei Kinner sünd bet an dei Öpnung von den Mudderschooß gelangt, doch dei Frugens fählt dei Kraft tau't Gebieren. Öwer viellicht hürt dei Herr, dien Gott, dei Wurte von den Rabschake, den sien Herr, dei König von Assur, hersendt het, dormit hei den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lebendigen Gott beschimpen deiht; un viellicht schickt dei Herr, dien Gott, eine Straf för dei Wurte, dei hei hürt het. Dorüm bäd för den Rest, dei noch öwrig is. Jesaja antwurtete dei Awgesandten von den König Hiskija, dei tau em koomen wieren: Seggt tau jugen Herrn folgendes: So spräkt dei Herr: Fürcht di nich wägen dei Wurte, dei du hürt hest un mit dei dei Knechte von den König von Assur mi verhöhnt hemmen. Seiht, ick legg einen Geist in em, so dat hei ein Gerücht hürt un in sien Land tröögkiehrt; dor bring ick em dörch dat Schwert tau Fall.

Dei tweite Gesandtschaft von Sanherib

Dei Rabschake trädte den Tröögweg an un fünn den König von Assur in'n Kampf gägen dei Stadt Libna. Sanherib wier intwischen , as dei Rabschake hürt harr, von Lachisch awtreckt. Denn erfohrte Sanherib, dat Tirhake, dei König von Kusch, tau'n Kampf gägen em rantreckte. Hei schickte werrerüm Boten tau Hiskija mit den Updrag: So sallen ji tau Hiskija, den König von Juda seggen: Laat di nich von dienen Gott, up den du vertrugst, inräden, Jerusalem ward den König von Assur nich in dei Händ'n fallen. Du hest doch hürt, wat dei Könige von Assur mit alle annern Länder maakt hemmen; Sei hemmen sei den Unnergang weiht. Un du meinst, du wardst rett? Sünd denn dei Völker, dei von miene Vadders vernicht würden, von ehre Götter rett worden, dei Völker von Gosan, Haran un Rezef, dei Söhns von Eden, dei in Telassar wohnten? Wo is dei König von Hamat, dei König von Arpad, dei König von dei Stadt Sefarwajim, wo sünd dei Könige von Hena un Awa?

Dat Gebät von den König

Hiskija nehm dat Schrieben von dei Boten in Empfang un läste dat. Denn güng hei tau dat Hus von den Herrn rup, breidte dat Schrieben vör den Herrn ut un bädte tau den Herrn. Hei seggte: Herr von dei Heere, Gott von Israel, dei öwer dei Kerubim thront, du allein büst dei Gott von alle Rieke von dei Ierd. Du hest den Häben un dei Ierd maakt. Wendt mi dien Uhr tau, Herr, un hür! Maak diene Oogen up, Herr, un kiek her! Hür allet, wat Sanherib seggt, dei sienen Boten hersendt het, üm den lebendigen Gott tau verhöhnen. dat is wohr, Herr, dei Könige von Assur hemmen alle Völker vernicht un ehre Länder verwüst un ehre Götter in't Füer schmäten. Öwer dat wieren keine Götter, sonnern Warke von Minschenhand , ut Holt un Stein; dorüm künn man sei vernichten. Nu öwer Herr, unser Gott, rett uns ut siene Hand, dormit alle Rieke von dei Ierd erkennen, dat du, Jahwe, Gott büst, du allein.

Dei Verheitung von dei göttliche Hülp

Jesaja, dei Söhn von Amoz, schickte tau Hiskija einen Boten un lööt em seggen: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Ick hew hürt, wur du wägen den König Sanherib von Assur tau mi bädt hest. Dat is dat Wurt von den Herrn gägen em: Di veracht , di verspott dei Jungfru , dei Dochter Zion. Dei Dochter Jerusalem schürrt spöttisch den Kopp öwer di. Weckern hest du beschimpt un verhöhnt, gägen wen dei Stimm erhoben, up weckern vull Hochmaut dalseihn? Up den Hilligen von Israel. Dörch diene Gesandten hest du den Herrn verhöhnt; du hest seggt: Mit miene tahlrieken Wagens führte ick up dei Höchten von dei Barge, in dei fiernsten Winkel von den Libanon. Ick fällte siene hogen Zedern, siene schönsten Zypressen, keem bet tau siene entlägensten Höchten, in dat Dickicht von siene Wälder. Ick hew Brunnen graben un frömdes Warer drunken. Ick lööt unner den Schritt von miene Fäut alle Ströme von Ägypten verdrögen. Hest du dat nich hürt? Schon vör langer Tied hew ick dat so fügt, siet dei Daag von dei Vörtied hew ick dat so plant, jetzt lööt ich dat koomen. So künnst du befastigte Städte zerstüren un in Trümmer verwanneln. Ehre Bewohner wieren machtlos, in Schrecken un Schand'n stött. Sei gleeken dei Planten up dat Feld, dat frische Gräun,

dat Gras up dei Dächer, dat in den Ostwind verdorrt. Ick weit, ob du raugst, ob du geihst orer kümmst, ob du di gägen mi uplähnst. Wiel du gägen mi wüten deihst un dien Larm miene Uhren erreikt het, treck ick di einen Ring dörch dei Näs un leg di einen Toom dörch dat Muul. Up den Weg, up den du rankeemst, driew ick di werrer tröög. Un dat sall för di (Hiskija) ein Vörteiken sien: In dit Johr ät man, wat von sülwst nahwasst, in dat nächste Johr, wat wild wasst; in dat drütte Johr öwer sallen ji werrer seigen un austen, dei Wienbarge beplanten un ehre Früchte geneiten. Wecker von dat Hus Juda entrunnen un öwrigbläben is, ward unner werrer Wörteln drieben un boben Frucht drägen. Denn von Jerusalem ward ein Rest (in dat Land) ruttrecken, von den Barg Zion trecken dei Geretteten rut. Dei leidenschaftliche Iewer von den Herrn von dei Heere vullbringt dat. Dorüm – so spräkt dei Herr öwer den König von Assur: Hei ward nich in dese Stadt indringen; hei ward keinen einzigen Pieler rinscheiten, hei ward nich unner den Schutz von sienen Schild gägen sei anrönnen un ward keinen Damm gägen sei upschürrn. Up den Weg, up den hei koomen is, ward hei werrer tröögkiehren. Öwer in dese Stadt ward hei nich indringen – Spruch von den Herrn. Ick ward dese Stadt beschützen un retten, üm mienetwillen un üm willen von mienen Knecht David.

Dei Rettung von dei Stadt

In jener Nacht treckte dei Engel von den Herrn ut un erschlög in dat Lager von dei Assyrer hunnertfiefunachtigdusend Mann. As man an den nächsten Morgen upstünn, fünn man sei all as Lieken. Dor bröök Sanherib , dei König von Assur, up un kiehrte in sien Land tröög. Hei bleew in Ninive. As hei eines Daags in den Tempel von sienen Gott Nisroch bädte, erschlögen em siene Söhns Adrammelech un Sarezer mit dat Schwert. Dorup müßten sei in dat Land Ararat fleihen, un Sanherib sien Söhn Asarhaddon würd an siene Stell König.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESAJA KAPITEL 38

Wiedere Nahrichten öwer Jesaja un Hiskija 38,1 – 39,8

Dei Krankheit von Hiskija

In jene Daag würd Hiskija schwer krank un wier den Doot nah. Dei Prophet Jesaja, dei Söhn von Amoz, keem tau em un seggte: So spräkt dei Herr: Bestell dien Hus; denn du wardst starben, du wardst nich an't Läben blieben. Dor dreigte sick Hiskija mit dat Gesicht tau dei Wand un bädte tau den Herrn: Ach Herr, denk doran, dat ick mien Läben lang tru un mit uprichtigen Harten mienen Weg vör diene Oogen gahn bün un dat uick ümmer dahn hew, wat di geföllt. Un Hiskija füng luud an tau rohren. Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an Jesaja: Gah tau Hiskija . un segg tau em: So spräkt dei Herr, dei Gott von dienen Vadder David: Ick hew dien Gebät hürt un diene Tranen seihn. Ick will tau diene Läbenstied noch föfftein Johre hentaufügen. (Un ick will di un dese Stadt ut dei Gewalt von den König von Assur retten un dese Stadt beschützen.) Dat sall för di dat Teiken von den Herrn sien, dat dei Herr sien Verspräken hollen ward. Kiek , ick laat den Schatten, dei up dei Stufen von Aha dalstägen is, werrer tein Stufen rupstiegen. Dor steeg dei Schatten up dei Stufen, dei hei bereits dalstägen wier, werrer tein Stufen hoch.

Dat Danklied von Hiskija

Ein Lied, dat König Hiskija von Juda verfaat het, as hei nah siene Krankheit werrer genäsen wier: Ick seggte: In dei Mirr von miene Daag mööt ick dal tau dei Purten von dei Unnerwelt , man rowt mi den Rest von miene Johre. Ick seggte: Ick dörf den Herrn nich miehr seihn in dat Land von dei Läwigen, keinen Minschen miehr seihn bi dei Bewohner von dei Ierd. Miene Hütt bräkt man öwer mi aw, man schafft sei weg as dat Zelt von einen Hirten. As ein Wäwer hest du mien Läben tau End woben, du schnittst mi aw as ein fahrig wobenes Dauck. Von den Anbruch von den Dag bet in dei Nacht giwst du mi völlig pries; Bet tau den Morgen schrieg ick üm Hülp. As ein Löw zermalmt hei alle miene Knoken. Ick zwitscher as eine Schwalw, ick gurr as eine Duuw. Miene Oogen kieken ermattet nah boben: Ick bün in Not, Herr. Stah mi bi! Wat kann ick em seggen, wat sall ick räden, dor hei dat sülwst dahn het? Dat fleiht mi dei Schlaap; denn miene Sääl is verbittert. Herr, ick vertrug up di; Du hest mi prowt. Maak mi gesund, un laat mi werrer genäsen! Du hest mi ut miene bittere Not rett, du hest mi vör den dödlichen Awgrund bewohrt; denn alle miene Sünden schmeetst du achter dienen Rücken. Ja , in dei Unnerwelt dankt man di nich, dei Dooden loben di nich; Wecker in dat Graw sunken is, kann nix miehr von diene Gäut erhoffen. Bloot dei Läwigen danken di, as ick an den hüdigen Dag. Von diene Tru vertellt dei Vadder dei Kinner. Dei Herr wier bereit, mi tau helpen; wi willen singen un spälen in dat Hus von den Herrn, solang wi läben.

Ein Nahdrag öwer dei Krankheit von Hiskija

Dorup seggte Jesaja: Man hol einen Fiegenbrei un striek em up dat Geschwür, dormit dei König gesund ward. Hiskija öwer fragte Jesaja: Wat is dat Teiken dorför, dat ick werrer tau dat Hus von den Herrn rupgahn ward?

JESAJA KAPITEL 39

Dei Gesandtschaft ut Babel

Domols sendte Merodach-Baladan, dei Söhn von Baladan, dei König von Babel, einen Breiw un Geschenke an Hiskija; denn hei harr von siene Krankheit un von siene Genäsung hürt. Hiskija freugte sick doröwer un wieste dei Gesandten sien Schatzhus, dat Sülwer un dat Gold, dei Vörräte an Balsam un fienes Öl, sien ganzes Waffenlager un alle anneren Schätze, dei hei beseet. Dat geew nix in sien Hus un in sienen ganzen Herrschaftsberiek, dat hei sei nich wäsen harr. Dornah keem dei Prophet Jesaja tau König Hiskija un fragte em: Wat hemmen dese Männer seggt? Woher keemen sei? Hiskija antwurtete: Sei sünd ut ein fiernes Land, ut Babel, tau mi koomen. Hei fragte wierer: Wat hemmen sei in dien Hus seihn? Hiskija antwurtete: Sei hemmen allet seihn, wat in mien Hus is. Dat giwt nix in miene Schatzkamern, dat ick sei nich wäsen harr. Dor seggte Jesaja tau Hiskija: Hür dat Wurt von den Herrn von dei Heere: Dat warden Daag koomen, an dei man allet, wat in dien Hus is, allet, wat diene Vadders bet tau den hüdigen Dag ansammelt hemmen, nah Babel bringt. Nix ward öwrigblieben, spräkt dei Herr. Uk von diene eigenen Söhns, dei du noch kriegen wardst, ward man einiges mitnähmen, un sei warden as Kämmerer in den Palast von den König von Babel deinen möten. Hiskija seggte tau Jesaja: Dat Wurt von den Herrn, dat du mi seggt hest, is gaut. Un hei dachte: Tau miene Läwtieden herrscht ja noch Fräden un Sekerheit.

II. DEIL

Dei tweite Jasaja (Deuterojesaja) 40,1 – 55,13

JESAJA KAPITEL 40

Inleitung:

Dei Verheitung von dei Heimkiehr 40.1 – 11

Tröstet, tröstet mien Volk, spräkt juger Gott. Rädt Jerusalem tau Harten un verkündt dei Stadt, dat ehr Frondeinst tau End geiht, Dat ehre Schuld begläken is; Denn sei het dei vulle Straf erläden von dei Hand von den Herrn för alle ehre Sünden. Eine Stimm röppt: Bahnt för den Herrn einen Weg dörch dei Wüst! Buugt in dei Stepp eine äbene Straat för unseren Gott! Jedes Tal sall sick häben, jeder Barg un Häugel sick senken. Wat krumm is, sall grad warden, un wat häugelig is, ward äben. Denn openbort sick dei Herrlichkeit von den Herrn, alle Starwlichen warden sei seihn. Ja, dei Mund von den Herrn het sproken. Eine Stimm seggte: Verkünd! Ick fragte: Wat sall ick verkünden? Allet Starwliche is as dat Gras, un all siene Schönheit is as dei Blaum up dat Feld. Dat Gras verdorrt, dei Blaum verwelkt, wenn dei Atem von den Herrn doröwer weigt. Wohrhaftig, Gras is dat Volk. Dat Gras verdorrt, dei Blaum verwelkt, doch dat Wurt von unseren Gott bliwt in Äwigkeit. Stieg up einen hogen Barg, Zion, du Botin von dei Freud! Erhäw

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

diene Stimm mit Macht, Jerusalem, du Botin von dei Freud! Erhäw diene Stimm, fürcht di nich! Segg dei Städte in Juda: Seiht, dor is juger Gott. Seiht, Gott dei Herr, kümmt mit Macht, hei herrscht mit starken Arm. Seiht, hei bringt sienen Siegespries mit: Alle, dei hei gewunnen het, gahn vör em her. As ein Hirt führt hei siene Hierd tau dei Wied, hei samm elt sei mit starker Hand. Dei Lämmer drägt hei up den Arm, dei Mudderschaap führt hei behautsam.

Pries von die Erhabenheit von Gott 40,12 – 20 ; 41,6 – 7 ; 40,21 – 31

Wecker mät dat Meer mit dei holle Hand? Wecker kann mit dei utgespannte Hand den Häben vermäten? Wecker mät den Stow von dei Ierd mit einen Schäpel? Wecker wägt dei Barge mit eine Waag un mit Gewichte dei Häugel? Wecker bestimmt den Geist von den Herrn? Wecker kann sien Berader sien un em unnerrichten? Weckern fragt hei üm Rat, un wecker vermittelt em Insicht? Wecker kann em öwer dei Pfade von dat Recht beliehren? Wecker liehrt em dat Weiten un wiest em den Weg von dei Erkenntnis? Seiht, dei Völker sünd as dei Druppen an'n Emmer, sei gellen soväl as ein Stäubchen up dei Waag. Ganze Inseln wägen nich miehr as ein Sandkurn. Dei Libanon reikt nich ut för dat Brennholt, sien Wild genügt nich för dei Opfer. Alle Völker sünd vör Gott as ein Nix, för em sünd sei wiertlos un nichtig. Mit weckern willen ji Gott verglieken un wecket Bild an siene Stell setten? Dei Handwarker gütt ein Götterbild, dei Goldschmitt öwertreckt dat mit Gold un fahrigt sülwerne Käden dortau. Wecker arm is, wählt för ein Weihegeschenk ein Holt, dat nich fuult; Hei söcht einen fähigen Meister, dei em dat Götterbild upstellt, so dat dat nich wackelt. Dorbi helpt einer den annern; hei seggt tau sienen Brauder: Pack an! So ermuntert dei Handwarker den Goldschmitt, dei, dei glätten deiht, den Schmitt an'n Amboß; Hei seggt: Dei Lösung is gaut!, denn befastigt hei dat ganze mit Nögel, dormit dat nich wackelt. Weiten ji dat nich, hürt ji mdat nich, wier juch dat nich von Anfang an bekannt? Hemmen ji dat nich ümmer werrer erfohren siet dei Grundlengung von dei Ierd? Hei is dat, dei öwer dat Ierdenrund thront; as Heuschrecken sünd ehre Bewohner. As einen Schleier spannt hei den Häben ut, hei breidt em ut as ein Zelt tau'n Wohnen. Hei maakt dei Fürsten taunicht, hei nimmt dei Richter von dei Ierd jeden Influß. Kuum sünd sei seigt un plant, kuum wörtelt ehr Stamm in dei Ierd, dor blast hei sei an , so dat sei verdorren; dei Storm drägt sei weg as Spreu. Mit weckern willen ji mi verglieken? Weckern süll ick ähnlich sein?, spräkt dei Hillige Häwt juge Oogen in dei Höcht , un kiekt: Wecker het (dei Stierne) dor boben maakt? Hei is dat , dei ehr Heer jeden Dag tellt un rupführt, dei sei alle bi'n Naam röppt. Vör den Allgewaltigen un Mächtigen wagt keiner tau fählen. Jakob, worüm seggst du, Israel, worüm spräkst du: Mien Weg is den Herrn verborgen, mienen Gott entgeiht mien Recht? Weitst du dat nich, hürst du dat nich? Dei Herr is ein äwiger Gott, dei dei wiede Ierd erschaffen het. Hei ward nich mäud un matt, unergründlich is siene Insicht. Hei giwt den Mäuden Kraft, den Kraftlosen verleiht hei grote Stärke. Dei Jungen warden mäud un matt, junge Männer stolpern un störrten. Dei öwer, dei den Herrn vertrugen, schöpfen niege Kraft, sei kriegen Fläugel as Adler Sei loopen un warden nich mäud, sei gahn un warden nich marr.

JESAJA KAPITEL 41

Dat Gericht öwer dei Völker 41,1 – 20

Dei Beraupung von Kyrus (Kaiser Kurush II. von Persien)

Ji Inseln, hürt schwiegend up mi, ji Völker, täuwt up mi! Sei sallen koomen un ehre Saak vördragen, wi willen vör Gericht gahn, alle tausamen. Wecker het in'n Osten den weckt, den Gerechtigkeit folgt up Schritt un Tritt? Wecker giwt em dei Völker pries un unnerwerft em dei Könige? Sien Schwert maakt sei tau Stow, sien Bogen maakt sei tau Spreu, dei verweigt. Hei verfolgt sei, rückt unversiehrt vör, berührt kuum mit dei Fäut den Weg. Wecker het dat bewirkt un vullbröcht? Hei, dei von Anfang an dei Generationen (in't Dorsien) reep. Ick, dei Herr, bün dei Ierste, un noch bi dei Letzten bün ick deisülwe. Dei Inseln seihn dat un geraden in Angst, dei Enden von dei Ierd erzittern; sei neegern sick un koomen herbi.

Trost för Israel

Du, mien Knecht, Israel, du, Jakob, den ick erwähnte, Nahkomm von mienen Fründ Abraham: Ick hew di von dei End'n von dei Ierd holt, ut ehren ütersten Winkel hew ick di raupen. Ick hew tau di seggt: Du büst mien Knecht, ick hew di erwählt un di nich verschmäht. Fürchte di nich, denn ick bün mit di; hew keine Bang, denn ick bün dien Gott. Ick help di, ja, ick maak di stark, ja, ick holl di mit miene hülprieke Rechten. Schmach un Schande kümmt öwer alle, dei sick öwer di erhitzen. Dei Männer, dei mit di strieden, warden taunicht un gahn taugrund'n. Du wardst sei säuken öwer nich miehr finden, dei Männer, dei mit di zanken. Sei warden taunicht un finden ehr End, dei Männer, dei di bekriegen. Denn ick bün dei Herr, dien Gott, dei diene rechte Hand ergrippt Un dei tau di seggt: Fürcht di nich, ick ward di helpen. Fürcht di nich, du armer Worm Jakob, du Wörmlein Israel! Ick sülwst ward di helpen - Spruch von den Herrn. Dei Hillige von Israel löst di ut. Tau einen Döschschläden maak ick di, tau einen niegen Schläden mit väle Schnieden. Barge wardst du döschen un sei zermalmen, un Häugel maakst du tau Spreu. Du worfest sei, un dat verweigt sei dei Wind, dat zerstreugt sei dei Storm. Du öwer jubelst öwer den Herrn, du rühmst di den Hilligen von Israel.

Dei wunnerbore Uttog ut Babel

Dei Elenden un Armen säuken Warer, doch dat is kein dor; ehre Tung verdröögt vör Döst. Ick, dei Herr, will sei erhüren, ick, dei Gott von Israel, verlaat sei nich. Up dei kahlen Häugel laat ick Ströme vörbräken un Quellen inmirrn von dei Tals. Ick maak dei Wüst tau'n Dieck un dat utgedröögte Land tau eine Oase. In dei Wüst plant ick Zedern, Akazien , Ölbööm un Myrten. In dei Stepp sett ick Zypressen, Platanen un uk Eschen. Denn warden alle seihn un erkennen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

begriepen un verstahn, dat dei Hand von den Herrn dat allet maakt het, dat dei Hillige von Israel dat erschaffen het.

Dei Nichtigkeit von dei heidnischen Götter

Bringt juge Saak vör, spräkt die Herr, schafft juge Bewiese herbi, spräkt Jakob sien König. Sei sallen vörbringen un uns kunddauhn, wat sick ereignen ward. Wat bedüüt dat Vergahne? Deilt uns dat mit, dormit uk wi unsern Sinn dorup richten. Orer laat uns dat Taukünftige hüren, dormit wi dat End erfohren. Dauht kund, wat spärer noch kümmt, dormit wi erkennen: Ja, ji sünd Götter. Ja, dauht Gaudes orer Böses, dormit wi alltausamen dat seihn un staunen. Seiht, ji sünd nix, jug Dauhn is ein Nix; einen Grugel wählt, wecker ümmer juch wählt. Ick hew em in'n Nurden weckt, un hei keem; in den Osten hew ick em bi den Naam raupen. Hei het dei Fürsten as Leihm zerpeert, as ein Pötter den Ton stampt. Wecker het dat kundahn von Anfang an, so dat wi dat wüßten? Wecker het dat in'n vörut kunddahn, so dat wi seggen künnen: Dat is richtig? Niemand het dat kunddahn, niemand het dat meldt, keiner von juch hürte ein einziges Wurt. Ick hew Zion as ierster (seggt): Kiek her, dor is dat!, un hew Jerusalem einen Freudenboten schickt. Ick keek ümher, doch keiner wier dor, keiner von dese hier künn mi raden un Antwurt gäben up miene Fragen. Seiht her: Sei alle sünd nix, ehr Dauhn is ein Nix; windig un wäsenlos sünd dei Biller von dei Götter.

JESAJA KAPITEL 42

Dat ierste Lied von den Gottesknecht 42,1 – 9

Seiht, dat is mien Knecht, den ick stütt; dat is mien Erwählter, an em find ick Gefollen. Ick hew mienen Geist up em leggt, hei bringt dei Völker dat Recht. Hei schriegt nich un larmt nich un lött siene Stimm nich up dei Straat erschallen. Dat geknickte Ruhr zerbräkt hei nich, un den glimmenden Docht löscht hei nich ut; ja , hei bringt würklich dat Recht. Hei ward nich mäud un bräkt nich tausamen, bet hei up dei Ierd dat Recht begründt het. Up sien Gesetz täuben dei Inseln. So spräkt Gott, dei Herr, dei den Häben maakt un utspannt het, dei dei Ierd maakt het un allet, wat up sei wasst, dei dei Minschen up dei Ierd den Atem verleiht un allen, dei up sei läben, den Geist: Ick, dei Herr, hew di ut Gerechtigkeit raupen, ick faat di an dei Hand. Ick hew di schafft un dortau bestimmt, dei Bund för mien Volk un dat Licht för dei Völker tau sien: Blinde Oogen up tau maaken, Gefongene ut den Kerker tau holen un alle, dei in'n Düstern sitten, ut ehre Haft tau befrieen. Ick bün Jahwe, dat is mien Naam; ick öwerlaat dei Iehr , dei mi gebührt, keinen annern, mienen Ruhm nich dei Götzen. Seiht, dat Frühere is indropen, Nieges kündige ick an. Noch iehr dat tau'n Vörschien kümmt, maak ick dat juch bekannt.

Verheitung von den Uttog ut Babel 42,10 – 44,23

Dei Sieg von Gott

Singt den Herrn ein nieges Lied, verkündt sienen Ruhm bet an dat End von dei Ierd! Dat juchze dat Meer un allet, wat dat erfüllt, dei Inseln un ehre Bewohner. Dei Wüst un ehre Städte sallen sick freugen, dei Dörper, dei Kedar bewohnt. Dei Bewohner von Sela sallen singen vör Freud un jubeln up dei Gipfel von dei Barge. Sei sallen dei Herrlichkeit von den Herrn verkünden, sienen Ruhm up dei Inseln verbreiden. Dei Herr treckt in den Kampf as ein Held, hei entfacht siene Leedenschaft as ein Krieger Hei erhäwt den Schlachtraup un schriegt, hei wiest sick as Held gägenöwer dei Fiende. Ick harr siehr lang schwägen, ick wier still un höl mi tröög. As eine Gebierende will ick nu schriegen, ick schnuw un schnuf. Dei Barge un Häugel dörr ick ut un laat ehr Gras völlig verdrögen. Flüsse maak ick tau fasten Boren, un Diecke leg ick drög. Blinde führ ick up Wääg, dei sei nich kennen, up unbekannte Pfade laat ick sei wannern. Dei Finsternis vör ehre Oogen maak ick tau Licht; wat krumm is, maak ick grad. Dat sünd dei Taten, dei ick vullbröchte, un ick laat dorvon nich miehr aw. Alle möten weiken un warden beschämt, dei up Götzenbiller vertrugen, dei tau gegootene Biller seggen; Ji sünd unsere Götter.

Israel , dei blinde un doowe Knecht von Gott

Ji, dei ji doow sünd, hürt, ji Blinden, seiht hoch, un kiekt her! Wecker is so blind as mien Knecht un so doow as dei Bote, den ick senden dauh? Wecker is so blind as mien Vertrugter un so doow as dei Knecht von den Herrn? Väl süht hei, öwer hei beacht dat nich; dei Uhren het hei open un hürt doch nich. Dei Herr harr üm siene Gerechtigkeit willen beschlooten, dat Gesetz grot un herrlich tau maaken. Doch jetzt sünd sei ein berowtes un utgeplünnertes Volk; alle sünd in den Kerker schmäten, in't Gefängnis insparrt. Sei würden as Büüt verschleppt, un kein Retter wier dor; Sei würden utplünnert un keiner seggte: Giw dat tröög! Wecker von juch vernimmt dese Wurte; wecker markt up un hürt künftig dorup? Wecker lieferte Jakob dei Plünnerer ut un Israel dei Rowers? Het nich dei Herr dat dahn, gägen den wi sündigt harrn? Sei wullten nich up siene Wääg gahn, sei hürten nich up sien Gesetz. Dor göot hei öwer sei sienen gläuhnichten Zurn ut un den Schrecken von den Krieg. Ringsüm het hei sei ümlodert, doch sei markten dat nich; Du hest sei in Brand sett, doch sei nehmen sick dat nich tau Harten.

JESAJA KAPITEL 43

Dei Heimkiehr von Israel

Jetzt öwer. so spräkt dei Herr, dei di maakt het, Jakob, un dei di formt het, Israel: Fürcht di nich, denn ick hew di utlöst, ick hew di bi den Naam raupen, du gehürst mi. Wenn du dörch dat Warer geihst, bün ick bi di, wenn dörch Ströme, denn rieten sei di nich weg. Wenn du dörch dat Füer geihst, wardst du nich versengt, keine Flamm ward di verbrennen. Denn ick, dei Herr, bün dien Gott, ick, dei Hillige von Israel, bün dien Retter. Ick gäw Ägypten as Kooppries för di, Kusch un Seba gäw ick för di. Wiel du in miene Oogen düer un wiertvull büst un wiel ick di leiw, gäw ick för di ganze Länder un för dien Läben ganze Völker. Fürcht di nich, denn ick bün mit di. Von'n Osten bring ick diene Kinner herbi, von'n Westen her sammel ick juch. Ick segg tau den Nurden: Giw her!, un tau'n Süden; Holl nich tröög! Führ miene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Söhns nah Hus ut dei Fiern, miene Döchter von dat End von dei Ierd! Denn jeden, dei nah mienen Naam benäumt is, hew ick tau miene Iehr erschafft, formt un maakt.

Gott, dei einzige Retter

Bringt dat Volk her, dat blind is, obwoll dat Oogen het, un doow, obwoll dat Uhren het Alle Völker sallen sick versammeln, dei Nationen sallen tausamenkoomen. Wecker von sei kündigt dit an, un wecker kann uns seggen, wat früher wier? Sei sallen ehre Tügen stellen, dormit sei recht kriegen, dormit man (dei Tügen) hürt un seggt: Dat is wohr. Ji sünd miene Tügen – Spruch von den Herrn - un uk mien Knecht, den ick erwählte, dormit ji erkennen un mi glöwt un inseiht, dat ick dat bün. Vör mi würd kein Gott erschafft, un uk nah mi ward dat keinen gäben. Ick bün Jahwe, ick, un uter mi giwt dat keinen Retter. Ick hew dat sülwst ankündigt un juch rett, ick hew dat juch tau Gehür bröcht. Kein frömder (Gott) is bi juch wäst. Ji sünd miene Tügen – Spruch von den Herrn. Ick allein bün Gott; uk künftig ward ick dat sien. Keiner kann mi wat entrieten. Ick handel. Wecker kann dat rückgängig maaken?

Dei Weg dörch dei Wüst

So spräkt dei Herr, jug Erlöser, dei Hillige von Israel: Üm jugwillen schick ick (Boten) nah Babel un riet alle Reigel rut, dei Chaldäer öwer warden mit Käden fesselt. Ick bün dei Herr, jug Hilliger, jug König, dei Schöpfer von Israel. So spräkt dei Herr, dei einen Weg dörch dat Meer bahnt, einen Pfad dörch dat gewaltige Warer, dei Wagens un Rosse uttrecken lött, tausamen mit ein mächtiges Heer; doch sei lingen an den Boren un stahn nich miehr up, sei sünd erlöscht un vergläugt as ein Docht. Denkt nich miehr an dat, wat früher wier; up dat, wat vergahn is, sallen ji nich achten. Kiekt her, nu maak ick wat Nieges. Schon kümmt dat tau'n Vörschien, marken ji dat nich? Ja, ick legg einen Weg an dörch dei Stepp un Straaten dörch dei Wüst. Dei wilden Deerte warden mi priesen, dei Schakale un Strauße, denn ick laat in dei Stepp Warer fleiten un Ströme in dei Wüst, üm mien Volk, mien erwähltes, tau tränken. Dat Volk, dat ick mi erschafft hew, ward mienen Ruhm verkünden.

Dei Schuld von Israel un dei Gnad von Gott

Jakob, du hest mi nich raupen, Israel, du hest di mit mi keine Mäuh maakt. Du bröchtest mi keine Lämmer as Brandopfer dor, un mit Schlachtopfer hest du mi nich iehrt. Ick hew di nich tau Spiesopfer twungen un von di keinen Weihrook foddert un di dordörch plagt. Du hest mi för dien Geld kein Gewürzruhr köfft un hest mi nich laawt mit dat Fett von diene Opfer. Nee, du hest mi mit diene Sünden Arbeit maakt, mit diene öblen Taten hest du mi plagt. Ick, ick bün dat, dei üm mienetwägen diene Vergahn utlöscht, ick denk nich miehr an diene Sünden. Laad mi vör, gahn wi miteinanner vör Gericht; verteidige di , dormit du recht bekümmst. Schon dien Urahn het sündigt; diene Anführer sünd mi untru worden; Diene Fürsten hemmen mien Hilligdom entweiht. Dorüm hew ick Jakob priesgäben, dormit man dat den Unnergang weiht, un Israel, dormit man dat verspotten deiht.

JESAJA KAPITEL44

Dat Utgeiten von den Geist

Jetzt öwer hür, Jakob, mien Knecht, Israel, den ick erwählte. So spräkt dei Herr, dien Schöpfer, dei di in den Mudderliew formt het, dei di helpt: Fürcht di nich Jakob, mien Knecht, du Jeschurun, den ick erwählte. Denn ick geit Warer up den döstenden Boren, rieselnde Bääken up dat dröge Land. Ick geit mienen Geist öwer diene Nahkommen ut un mienen Säägen öwer diene Kinner. Denn sprossen sei up as dat Schilfgras, as Wiedenbööm an Warergrabens. Dei eine seggt: Ick gehür den Herrn. Ein annerer benennt sick mit den Naam von Jakob. Einer schriwt up siene Hand: För den Herrn. Ein annerer ward iehrenvull mit den Naam Israel benäumt.

Gott siene Äwigkeit un Einzigkeit

So spräkt dei Herr, Israel sien König, sien Erlöser, dei Herr von dei Heere: Ick bün dei Ierste, ick bün dei Letzte, uter mi giwt dat keinen Gott. Wecker is mi gliek? Hei sall sick melden, hei dauh mi dat kund un bewies mi dat. Wecker het von Anfang an dei Taukunft verkündt? Sei sallen uns seggen, wat allet noch kümmt. Erschreckt nich, un fürcht juch nich! Hew ick dat juch nich schon längst tau Gehür bröcht un verkündt? Ji sünd miene Tügen: Giwt dat einen Gott uter mi? Dat giwt keinen Fels uter mi, ick kenn keinen.

Dei Hülplosigkeit von dei Götzen

Ein Nix sünd alle, dei ein Götterbild formen: ehre geleiwten Götzen nützen nix. Wecker sick tau siene Götter bekennt, süht nix, em fählt dat an Insicht; dorüm ward hei beschämt. Wecker sick einen Gott maakt un sick ein Götterbild gütt, het keinen Nutzen dorvon. Seiht her, alle, dei sick em anschluten, warden beschämt, dei Schmitts sünd nix as Minschen. Sei sallen sick alle versammeln un vör mi träden; denn warden sei alle von Schrecken packt un beschämt. Dei Schmitt facht dei Kohlenglaut an, hei formt (dat Götterbild) mit sienen Hamer un bearbeit dat mit kräftigen Arm. Dorbi ward hei hungrig un het keine Kraft miehr. Drinkt hei kein Warer, so ward hei ermatten. Dei Schnitzer määt dat Holt mit dei Määtschnur, hei entwerft dat Bild mit den Stift un schnitzt dat mit sien Messer; Hei ümritt dat mit sienen Zirkel un formt dei Gestalt von einen Mann, dat prächtige Bild von einen Minschen; in ein Hus sall hei wohnen. Man fällt eine Zeder, wählt eine Eick orer süss einen mächtigen Boom, den man starker warden lööt as dei öwrigen Bööm in den Wald. Orer man plant einen Lorbeerboom, den dei Rägen grot warden lött. Dat Holt nähmen dei Minschen tau'n Inbäuten; man maakt ein Füer un warmt sick doran. Uk schürt man dat Füer un backt dormit Brot. Orer man schnitzt dorut einen Gott un schmitt sick dal vör em; Man maakt ein Götterbild un föllt dorvör up dei Knei. Den einen Deil von dat Holt schmitt man in't Füer un röst Fleisch in dei Glaut un sättigt sick an den Braden. Orer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

man warmt sick an dat Füer un seggt: Oh, wur is mi warm! Ick spür dei Glaut. Ut den Rest von dat Holt öwer maakt man sick einen Gott, ein Götterbild, vör dat man sick henkneit, tau dat man bädt un seggt: Rett mi, du büst doch mien Gott! Döömlich sünd sei un ohn Verstand; denn ehre Oogen sünd verkläwt, sei seihn nix miehr, un ehr Hart ward nich klauk. Sei öwerlengen nix, sei hemmen keine Erkenntnis un Insicht, so dat sei sick seggen würden: Den einen Deil hew ick in dat Füer schmäten, hew Brot in dei Glaut backt un Fleisch braden un dat äten. Ut den Rest von dat Holt öwer hew ick mi einen awschulichen Götzen maakt, un nu knei ick dal vör einen Holtklotz. Wecker Asch häuden deiht, den het sien Hart verführt un bedrogen. Hei ward sien Läben nich retten un ward nich seggen: Ick holl ja man bloot ein Trugbild in miene rechte Hand.

Dei Erlösung von Israel

Denk doran, Jakob, un du, Israel, dat du mien Knecht büst. Ick hew di schafft, du büst mien Knecht; Israel, ick vergät di nich. Ick fäg diene Vergahn henweg as eine Wulk un diene Sünden as Näbel. Kiehr üm tau mi; denn erlös ick di. Juchzt, ji Häbens, denn dei Herr het hannelt; jubelt, ji Deipen von dei Ierd! Bräkt in Jubel ut, ji Barge, ji Wälder mit all juge Böööm! Denn dei Herr het Jakob erlöst un an Israel bewäsen, wur herrlich hei is.

Dei Ankünnigung von dei Befrieung dörch Kyrus 44,24 – 48,22

Dei Beraupung un dei Upgaaw von Kyrus

So spräkt dei Herr, dien Erlöser, dei di in den Mudderliew formt het: Ick bün dei Herr, dei allet bewirkt, dei ganz allein den Häben utspannt het, dei dei Ierd gründt het ut eigener Kraft, dei dat Wirken von dei Zauberer vereitelt un dei Wohrsegger tau Narren maakt, dei dei Wiesen tau't Tröögtrecken twingt un ehre Klaukheit as Dummheit entlarvt, dei dat Wurt von siene Knechte erfüllt un den Plan utführt , den siene Boten verkünden, dei tau Jerusalem seggt: Du wardst werrer bewohnt! un tau dei Städte von Juda: Ji warden werrer upbuugt warden, ick buug juge Ruinen werrer up, dei tau dat deipe Meer seggt: Dröög ut, Ick laat diene Flauten versiegen!, dei tau Kyrus seggt: Mien Hirt - allet, wat ick will, ward hei vullenden!, dei tau Jerusalem seggt: Du wardst werrer upbuugt warden!, un tau den Tempel: Du wardst werrer dorstahn.

JESAJA KAPITEL 45

So spräkt dei Herr tau Kyrus, sienen Gesalwten, den hei an dei rechte Hand faat het. üm em dei Völker tau unnerwerfen, üm dei Könige tau entwaffnen, üm em dei Döören up tau maaken un kein Duur verschlooten tau hollen: Ick sülwst gah vör di her un äben dei Barge in. Ick zertrümmere dei bronzenen Duure un zerschlag dei isernen Reigel. Ick gäw di verborgene Schätze un Riekdömer, dei in't Düstere verstäkt sünd. So sallst du erkennen, dsat ick dei Herr bün, dei di bi dienen Naam röppt, ick, Israel sien Gott. Üm mienen Knecht Jakob willen, üm Israel, mienen Erwählten willen hew ick di bi dienen Naam raupen; Ick hew di einen Iehrennaam gäben, ohn dat du mi kenntest, Ick bün dei Herr, un süss keiner; uter mi giwt dat keinen Gott. Ick hew di den Gürtel anlegt ohn dat du mi kenntest, dormit man von'n Upgang von dei Sünn bet tau ehren Unnergang erkennt, dat dat uter mi keinen Gott giwt. Ick bün dei Herr, un süss keiner, Ick erschaff dat Licht un maak dat Dunkel, ick bewirk dat Heil un schaff dat Unheil. Ick bün dei Herr, dei dat allet vullbringt. Däugt, ji Häbens , von boben, ji Wulken laat Gerechtigkeit rägen! Dei Ierd dau sick up un bring dat Heil hervör, sei laat Gerechtigkeit sprießen. Ick, dei Herr, will dat vullbringen.

Gägen dei Untaufrädenen un dei Twiefler

Weh den, dei mit sienen Schöpfer rechten deiht, hei, eine Scherw unner irdene Scherben Seggt denn dei Ton tau den Pötter; Wat maakst du mit mi?. Un tau den, dei em verarbeiten deiht; Du hest kein Geschick? Weh den, dei tau den Vadder seggt: Worüm tügtest du mi?, un tau dei Mudder: Worüm bröchtest du mi tau dei Welt? So spräkt dei Herr, dei Hillige von Israel un sien Schöpfer. Willen ji mi etwa Vörwürfe maaken wägen miene Kinner un Vörschriften öwer dat Wark von miene Händ'n? Ick hew dei Ierd maakt un dei Minschen up sei schafft. Ick hew den Häben utspannt mit miene Händ'n, un ick befähl sien ganzes Heer. Ick hew em (Kyrus) ut Gerechtigkeit tau 'n Upbruch veranlaat. Alle Wääg äben ick em. Hei buugt miene Stadt werrer up, mien verschlepptes Volk lött hei frie, öwer nich för Lösegeld orer Geschenke. Dei Herr von dei Heere het sprooken.

Dei Huldigung von dei Heidenvölker

So spräkt dei Herr: Dei Ägypter mit ehre Erdräge, dei Kuschiter mit ehren Gewinn un dei grotwossenen Sebaiter warden tau di koomen un di gehüren; in Käden warden sei achter di hertrecken. Sei schmieten sick dal vör di un bekennen: Bloot bi di giwt dat einen Gott, un süss giwt dat keinen. Wohrhaftig, du büst ein verborgener Gott. Israel sien Gott 8is dei Retter. Schmach un Schand kümmt öwer sei all, dei Götzenschmäden geraden in Schand. Israel öwer ward von den Herrn rett, ward för ümmer errett. Öwer juch kümmt keine Schand un Schmach miehr för ümmer un äwig. Denn so spräkt dei Herr, dei den Häben maakte, hei is dei Gott, dei dei Ierd formt un maakt het, hei is dat, dei sei erhölt, hei het sei nich as Wüst schafft, hei het sei tau'n Wohnen maakt - Ick bün dei Herr, un süss keiner. Ick hew nich in dat Verborgene rädt , irgendwo in ein finsteres Land. Ick hew nich tau dat Geschlecht von Jakob seggt: Säukt mi in den lerrigen Ruum! Ick bün dei Herr, dei dei Wohrheit spräkt un dei verkündt, wat recht is. Versammelt juch, koomt all herbi, trädt hertau, dei ji ut dei Völker entkoomen sünd. Wecker hölterne Götzen ümherdrägt, het keine Erkenntnis, wecker einen Gott anbädt, dei keinen retten deiht. Maakt dat bekannt, bringt dat vör, beraadt juch unnereinanner: Wecker het dat allet schon lang verkündt un längst in'n Vörut anseggt? Wier dat nich ick, dei Herr? Dat giwt keinen Gott uter mi, uter mi giwt dat keinen gerechten un rettenden Gott. Wendt juch mi tau, un laat juch erretten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ji Minschen ut dei fiernsten Länder von dei Ierd; denn ick bün Gott , un süss keiner. Ick hew bi mi sülwst schwört, un mien Mund het dei Wohrheit sprooken, dat is ein unwedderraupliches Wurt: Vör mi ward jedes Knei sick bögen, un jede Tung ward bi mi schwören: Bloot bi den Herrn – seggt man von mi – giwt dat Rettung un Schutz. Beschämt koomen alle tau em, dei sick em weddersetten. Alle Nahkommen von Israel kriegen ehr Recht un erlangen Ruhm dörch den Herrn.

JESAJA KAPITEL 46

Dei Sturz von Babels Götzen un dei Allmacht von Jahwe

Bel (der Gott Baal) bräkt tausamen, Nebo krümmt sick an'n Boren. Babels Götter warden up Deerte laden. Eine Last sünd ji, eine upgebürdete Last för dat mäude Veih. Dei Deerte krümmen sick un bräken tausamen, sei könen dei Lasten nich retten; sei möten sülwst in dei Gefongeschaft trecken. Hürt up mi, ji von dat Hus Jakob, un ji all, dei von dat Hus Israel noch öwrig sünd, dei mi upbürdt sünd von'n Mudderliew an, dei von mi dragen würden, siet sei den Schoot von ehre Mudder verlöten. Ick bliew deisülbe, so olt ji uk wardt, bet ji gries wardt, will ick juch drägen. Ick hew dat dahn, un ick ward juch wiererhen drägen, ick ward juch schleppen un retten. Mit weckern willen ji mi verglieken, näben weckern mi stellen? An weckern willen ji mi mäten, üm tau seihn , ob wi uns glieken? Man schürrt Gold ut den Bütel un wägt Sülwer aw up dei Waag. Man betahlt einen Goldschmitt, dormit hei einen Gott dorut maakt. Man kneit dal un schmitt sick sogor tau Boren. Man drägt em up dei Schuller un schleppt em ümher; Denn stellt man em werrer up sienen Platz, un dor bliwt hei stahn; hei röögt sick nich von dei Stell. Röppt man em an, so antwurtet hei nich; wenn man in Not is, kann hei nich helpen.

Kyrus (der Große, Kaiser von Persien), dat Warktüg von Jahwe

Denkt doran, un acht dorup, ji Trulosen, nähmt dat tau Harten! Denkt an dat, wat früher gellte in olle Tieden: Ick bün Gott, un süss keiner, ick bün Gott, un keiner is so as ick. Ick hew von Anfang an dei Taukunft verkündt un lang vörher seggt, wat ierst gescheihn süll. Ick segg: Mien Plan steiht fast, un allet, wat ick will, führ ick ut. Ick hew ut den Osten einen Adler raupen, ut ein fiernes Land reep ick den Mann, den ick bruukte för mienen Plan. Ick hew dat seggt, un ick laat dat koomen. Ick hew dat plant, un ick führ dat ut. Hürt up mi, ji Vertaagten, dei dat Heil noch fiern is. Ick sülwst bring juch dat Heil, dat is nich miehr fiern; miene Hülp vertögert sick nich. Ick bring Hülp för Zion un verleih Israel miene strahlende Pracht.

JESAJA KAPITEL 47

Dei Sturz von Babel

Stieg runner, Dochter Babel, Jungfru, sett di in den Stow! Sett di up dei Ierd, dat giwt keinen Thron miehr (för di), Dochter von Chaldäa (Babylonien). Jetzt nennt man di nich miehr dei Fiene, dei Zarte. Nähm dei Möhl, un mahl dat Mehl! Weg mit den Schleier! Böhr diene Schlepp hoch, entblöß dei Bein, un waat dörch dat Warer! Diene Scham ward entblößt, man süht diene Schand. Unerbittlich nähmick Rach, spräkt unser Erlöser; „Herr von dei Heere“ heit hei un „Dei Hillige von Israel“. Sett di hen, un verstunmm! Gah rut in't Düstere, Dochter von Chaldäa! Denn nu nennt di keiner miehr „Herrin von dat Riek“. Ick wier zurnig öwer mien Volk, ick entweihte mien Arw un geew dat in diene Gewalt. Doch du hest em kein Erbarmen schenkt, du hest dei Greise ein tau schweres Joch uperlegt. Du hest dacht: Ick bliew för ümmer un äwig dei Herrin. Du hest di dat allet nich tau Harten nohmen, hest nie an dat End dacht. Nu öwer hür, du üppiges Wiew, dei du in Sekerheit läwst un in dien Harten denkst: Ick un süss keiner! Niemols sitt ick dor as Witfru, Kinnerlosigkeit kenn ick nich. Doch beides ward di erielen, plötzlich, an den glieken Dag: Kinnerlos wardst du un Witfru, mit vuller Wucht dräpt di dat Unheil, trotz all diene Zauberie un trotz dei Macht von diene beschwörenden Formeln. Du hest di up diene bösen Taten verlaaten un dacht: Dat süht mi ja keiner. Diene Wiesheit un dien Weiten hemmen di verleit, in dien Hart tau denken: Ick un süss keiner! Doch dat ward ein Unheil öwer di koomen, dat du nich wegzaubern kannst. Ein Verdarben ward di öwerfallen, dat du nich tau bannen vermagst. Un plötzlich ward dien Unnergang koomen, an den du niemols dacht hest. Denn stell di hen mit diene beschwörenden Formeln Un mit diene välen Zaubersprüch, mit dei du di siet diene Jugend awmäuht hest. Viellicht kannst du di helpen, viellicht dat Unglück verschuchen. Du hest di grote Mäuh maakt mit diene välen Berader; Sallen sei doch upträden un di retten, sei, dei den Häben düden Un dei Stierne bekieken, dei di an jeden Niemond verkünden, wat kümmt. As dei Spreu warden sei sien, dei dat Füer verbrennt. Sei könen sick nich retten vör dei Gewalt von dei Flammen. Dat ward keine Glaut sien, an dei man sick warmt, kein Füer, üm dat man herümsitt. So geiht dat all diene Zauberer, üm dei du di siet diene Jugend bemäuht hest. Sei maaken sick alle dorvon, keiner will di miehr helpen.

JESAJA KAPITEL 48

Dei Erwies von dei Gottheit von den Herrn dörch Wiesseggungen

Hürt her, ji von dat Hus Jakob, dei ji den Naam von Israel drägt un Judas (Yehudas) siene Nahkommen sünd. Dei ji bi den Naam von den Herrn schwört un juch bekennt tau Israels Gott, öwer nich open un iehrlich. Sei nennen sick nah dei hillige Stadt un verlaaten sick up Israels Gott, dei „Herr von dei Heere“ nennt ward. Wat früher wier, harr ick schon längst in'n vörut verkündt, dat keem ut mienen Mund, ick lööt dat hüren; plötzlich hew ick hannelt, un dat dreep in. Wiel ick wüßt, dat du halsstarrig büst, dat dien Nacken ieserne Sähnen het un diene Stirn ut Bronze is, harr ick dat di schon längst in'n vörut verkündt, ick lööt di dat hüren, brvör dat geschöh, dormit du nich seggst: Mien Götterbild het dat vullbröcht, mien geschnitztes un gegootenes Bild het dat befohlen Du hest dat hürt. Bekiek nu allet! Willst du dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nich annern verkünden? Von jetzt an laat ick di wat Nieges hüren, wat Verborgenes, von dat du nix weitst. Äben ierst keem dat taustand'n, nich schon vör langer Tied. Tauvör hest du nix erfohren dorvon, dormit du nich seggst: Dat hew ick längst schon wüßt. Du hest dorvon nix hürt orer wüßt, dien Uhr wier bether nich open. Denn ick wüßt , dat du trulos sien würdst, man nennt di „awtrünnig von'n Mudderliew an“. Doch üm mienen Naams willen holl ick mienen Zurn lang tröög. üm miene Iehr willen, bezähm ick mi, üm di nich vernichten tau möten. Ick hew di läutert, doch nich as Sülwer ; In den Schmölkoben von dat Elend prowte ick di. Bloot üm mienenwillen hannel ick jetzt, denn süss würd mien Naam entweiht; ick öwerlaat dei Iehr, dei mi gebührt , keinen anneren.

Kyrus , dei Beupdragte von Jahwe

Jakob, hür up mi, hür mi , Israel, den ick bereep: Ick bün dat, dei Ierste un uk dei Letzte. Miene Hand het dei Fundamente von dei Ierd legt, miene Rechte het den Häben utspannt; ick reep sei tau , un schon stünden sei alle dor. Versammelt juch all un hürt - wecker von dei Götter het so wat jemols verkündt? - Dei, den dei Herr leiwt, ward mienen Willen an Babel vullstrecken, un sien Arm ward dat an dei Chaldäer (Babylonier) bewirken. Ick hew sprooken, un ick hew em uk beraupen, ick hew em koomen laaten, un hei ward sienen Weg erfolgriek beenden. Koomt her tau mi, un hürt, wat ick segg: Ick hew von Anfang an nich in't Verborgene rädt: siet dat allet geschüht, bün ick dorbi. (Un jetzt het Gott, dei Herr, mi un sienen Geist sendt).

Dei Liehr ut dei Vergangenheit

So spräkt dei Herr , dien Erlöser, dei Hillige von Israel: Ick bün dei Herr, dien Gott, dei di liehrt, wat Nutzen bringt, un dei di up den Weg führt, den du gahn sallst. Harrst du doch up miene Gebote acht! Dien Glück wier as ein Strom un dien Heil as dei Wogen von dat Meer. Diene Nahkommen wieren (tahlriek) as dei Sand un diene liewlichen Kinner as siene Kürner. Ehr Naam wier in miene Oogen nich tilgt un löscht.

Dei glückliche Heimkiehr ut Babel

Rut ut Babel, fleiht ut Chaldäa! Verkündt dat juchzend , dormit man dat hürt. Raupt dat rut bet an dat End von dei Ierd! Raupt: Dei Herr het sienen Knecht Jakob utlöst. Sei leeden keinen Döst, as hei sei dörch dei Wüst führte; Warer lööt hei för sei ut den Felsen sprudeln, hei spaltete den Felsen, un dat strömte dat Warer. (Dei Ruchlosen finden keinen Fräden, spräkt dei Herr.)

JESAJA KAPITEL 49

Dat tweite Lied von den Gottesknecht 49,1 – 9 c

Hürt up mi, ji Inseln, markt up, ji Völker in dei Fiern! Dei Herr het mi schon in den Mudderliew beraupen; as ick noch in den Schoot von miene Mudder wier, het hei mienen Naam nennt. Hei maakte mienen Mund tau ein scharpes Schwert, hei verstäkte mi in den Schatten von siene Hand. Hei maakte mi tau einen spitzen Pieler un stäkte mi in sienen Köcher. Hei seggte tau mi: Du büst mien Knecht, Israel, an den ick miene Herrlichkeit wiesen will. Ick öwer seggte: Vergeblich hew ick mi bemäuht, hew miene Kraft ümsünst un kraftlos verdahn. Öwer mien Recht liggt bi den Herrn un mien Lohn bi mienen Gott. Jetzt öwer het dei Herr sprooken, dei mi schon in den Mudderliew tau sienen Knecht maakt het, dormit ick Jakob tau em heim führ un Israel bi em versammel. So würd ick in dei Oogen von den Herrn iehrt, un mien Gott wier miene Stärke. Un hei seggte: Dat is tau wenig, dat du mien Knecht büst, bloot üm dei Stämme von Jakob werrer uptaurichten un dei Verschonten von Israel werrer heimtauführen. Ick maak di tau't Licht för dei Völker; dormit mien Heil bet an dat End von dei Ierd reikt. So spräkt dei Herr , dei Befrieer von Israel, sien Hilliger, tau den deip verachteten Mann, den Awschu von dei Lüüd den Knecht von dei Tyrannen: Könige warden dat seihn un sick erhäben, Fürsten schmieten sick dal, üm den Herrn willen, dei tru is, üm den Hilligen von Israel willen, dei di erwählt het. So spräkt dei Herr: Tau dei Tied von dei Gnad will ick di erhüren, an den Dag von dei Rettung di helpen. Ick hew di erschafft un dortau bestimmt, dei Bund tau sien för dat Volk, uptauhelpen dat Land un dat verödete Arw nieg tau verdeilen, dei Gefongenen tau seggen: Koomt rut!, un dei, dei in die Finsternis sünd: Koomt an't Licht!

Dei Werrerherstellung von den Zion 49,9d – 50,3

Dei wunnerbore Heimkiehr

Up alle Barge warden sei wieden, up alle kahle Häugel finden sei Nohrung. Sei leiden wedder Hunger noch Döst, Hitt un Sünnenglaut schaden sei nich. Denn hei leit sei vull Erbarmen un führt sei tau sprudelnde Quellen. Alle Barge maak ick tau Wääg, un miene Straaten warden bahnt sien. Seiht her: Sei koomen von fiern, dei einen von Nurden un Westen, annere ut dat Land von dei Siniter. Jubelt, ji Häbens, juchze, o Ierd, freugt juch ji Barge! Denn dei Herr het sien Volk tröst un sick siener Armen erbarmt.

Gott sienen Trost för Zion

Doch Zion seggt: Dei Herr het mi verlaaten, Gott het mi vergäten. Kann denn eine Fru ehr Kindlein vergäten, eine Mudder ehren liewlichen Söhn? Un sülwst wenn sei em vergäten würd: ick vergät di nich. Süh her: Ick hew di inteikent in miene Händ'n, diene Muern hew ick ümmer vör Oogen. Diene Erbuuger ielen herbi, un alle, dei di zerstürt un verwüst hemmen, trecken dorvon. Kiek hoch un seih ümher: Alle versammmeln sick un koomen tau'd. So wohr ick läw – Spruch von den Herrn: Du sallst sei all as einen Schmuck anlengen, du sallst di mit sei schmücken as eine Bruut. Denn dien ödes, verheertes, zerstürtes Land ward jetzt tau eng för siene Bewohner, wiet weg sünd alle, dei di verschlingen wullten. Bald wardst du, dei du kinnerlos wierst, mit eigene Uhren hüren, wat diene Kinner seggen: Mi is dei Platz hier tau eng, rück tau Sied, ick will mi setten. Denn wardst du di in dienen Harten fragen: Wecker het mi dese (Kinner) geburen? Ick wier doch kinnerlos un unfruchtbor, wier verbannt un verstött. Wecker het mi dei Kinner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

rantreckt? Ick wier doch allein öwrigbläben.Wo koomen sei her? So spräkt Gott, dei Herr: Seih her, ick böhr dei Hand in Richtung von dei Völker, ick erricht för dei Nationen ein Teiken, un sei bringen up ehre Arm diene Söhns herbi un drägen diene Döchter up ehre Schullern. Könige warden diene Kinner plägen un Fürstinnen ehre Ammen sien. Mit dat Gesicht tau dei Ierd schmieten sei sick dal vör di un lecken di den Stow von dei Fäut. Denn wardst du erkennen, dat ick dei Herr bün un dat keiner beschämt ward, dei up mi hofft. Kann man einen Starken dei Büüt entrieten? Kann einen Mächtigen dei Gefongene entkoomen? So spräkt dei Herr: Uk einen Starken entritt man den Gefongenen , un einen Mächtigen entkümmt siene Büüt. Ick sülwst will mit dienen Gägner strieden, ick sülwst will diene Söhns befrieen. Diene Unnerdrücker gäw ick ehr eigenes Fleisch tau äten, sei sallen sick an ehr Blaut berauschen as an Most. Denn warden alle Starwlichen erkennen, dat ick dien Herr, dien Retter bün un ick, dei Starke von Jakob, dien Erlöser.

JESAJA KAPITEL 50

So spräkt dei Herr: Wo is denn dei Scheidungsurkund, mit dei ick juge Mudder wegschickt hew? Wo is mien Gläubiger, den ick juch verköfft hew? Seiht, wägen juge bösen Taten würden ji verköfft, wägen juge Vergahn würd juch Mudder wegschickt. Worüm wier keiner dor, as ick keem, worüm geew keiner Antwurt, as ick reep? Is miene Hand denn tau schwach, üm tau befrieen, fählt mi dei Kraft, üm tau retten? Dörch mien Draugen dröög ick dat Meer ut. Ick maak Flüsse tau Wüst, so dat dei Fisch verfuulen ut Mangel an Warer un starben vör Döst. Ick kleed den Häben in Schwart un hüll em in ein Truergewand.

Dat drütte Lied von den Gottesknecht 50,4 – 9

Gott, dei Herr, geew mi dei Tung von einen Jünger, dormit ick verstah, dei Mäuden tau stärken dörch ein upmunterndes Wurt. Jeden Morgen weckt hei mien Uhr, dormit ick up em hür as ein Jünger. Gott, dei Herr, het mi dat Uhr upmaakt. Ick öwer wehrte mi nich un deed nich tröögweichen. Ick höól mienen Rücken dei hen, dei mi schlögen, un dei, dei mi den Bort utreeten, miene Wangen. Mien Gesicht verstäkte ick nich vör Schmähungen un Speichel. Doch Gott, dei Herr, ward mi helpen; dorüm ward ick nich in Schand enden. Deswägen maak ick mien Gesicht hart as einen Kiesel; ick weit, dat ick nich in Schand gerad. Hei, dei mi friespräkt, is nah. Wecker wagt dat, mit mi tau strieden? Laat uns tausamen vörträden! Wecker is mien Gägner in den Rechtsstried? Hei träd tau mi ran. Seiht her, Gott, dei Herr, ward mi helpen. Wecker kann mi för schuldig erklären? Seiht: Sei all zerfallen as ein Gewand, dat dei Motten zerfräten.

Mahnung tau't Vertrugen 50,10 – 52,12

Dei mächtige Hülp von Gott

Wecker von juch den Herrn fürchten deiht, dei hür up dei Stimm von sienen Knecht. Wecker in'n Düstern läwt un weckern kein Licht lüchten deiht, dei vertrug up den Naam von den Herrn un verlaat sick up sienen Gott. Ji all öwer, dei ji Füer leggt un Brandpieler entzündt, sallt in dei Glaut von jug eigenes Füer loopen un in dei Brandpieler geraden, dei ji entflammt hewt. Dörch miene Hand kümmt dat öwer juch; an den Urt von dei Qualen warden ji lingen.

JESAJA KAPITEL 51

Hürt up mi, dei ji dei Gerechtigkeit nahjagt un dei ji den Herrn säukt. Kiekt up den Felsen, ut den ji haugt sünd, up den Schacht , ut den ji rutbohrt würd. Kiekt up Abraham, jugen Vadder, un up Sara, dei juch gebierte. Hei wier allein, as ick em reep; doch ick hew em sägent un em väle Nahkommen schenkt. Denn dei Herr het Erbarmen mit Zion, hei het Erbarmen mit all siene Ruinen. Siene Wüst maakt hei as Eden, siene Öd as den Gorden von den Herrn. Freud un Fröhlichkeit findt man dor, Lowpries un den Klang von Lieder. Horckt her, ji Völker, hürt up mi, ji Nationen! Denn von mi kümmt dei Wiesung, un mien Recht ward tau dat Licht von dei Völker. Plötzlich is miene Gerechtigkeit dor, un von mi kümmt dei Hülp. Mien Arm verschafft dei Völker ehr Recht; up mi hoffen dei Inseln, sei täuben up mienen Arm. Kiekt hoch, tau den Häben, bekiekt juch dei Ierd hier ünnen! Dei Häben zerflattert as Rook, dei Ierd zerföllt as ein Kleed; ehre Bewohner starben as dei Fleigen. Doch miene hülprieke Gnad bliwt för ümmer bestahn, miene Gerechtigkeit ward niemols erschüttert. Hürt up mi, dei ji dat Recht kennen, du Volk , dat mien Gesetz in dat Hart drägt. Fürcht juch nich för dei Beschimpung dörch Minschen, erschreckt nich vör ehren Spott! Denn man frät sei, as dei Mott dat Kleed, man frät sei, as dei Schaaw dei Wull. Doch miene Gerechtigkeit bliwt för ümmer bestahn un von Generation tau Generation miene hülprieke Gnad.

Dei starke Arm von Jahwe

Waak up, waak up, bekleed di mit Macht, Arm von den Herrn! Waak up, as in dei früheren Daag, as bi dei Generationen von dei Vörtied! Wierst du dat nich, dei dei Rahab kaputthaugte un den Draken dörchbohrte? Wierst du dat nich, dei dat Meer utdrögen lööt, dei Warer von dei grote Flaut, dei dei Deipen von dat Meer tau'n Weg maakt het, dormit dei Erlösten hendörchtrecken künnen? Dei von den Herrn Befrieten kiehren tröög un koomen vull Jubel nah Zion. Äwige Freud raugt up ehre Häupter. Wonne un Freud stellen sick in, Kummer un Süfzen entfleihen. Ick bün dat, ja , ick, dei juch trösten deiht. Wat hest du, dat du di fürchten deihst vör starwliche Minschen, vör Minschen, dei dorhenschwinden as Gras? Worüm vergätst du den Herrn, dienen Schöpfer, dei den Häben utspannt un dei Fundamente von dei Ierd legt het? Worüm zitterst du duernd vör dei Wut von den, dei di bedrängt, dei dorup utgeiht, di tau vernichten? Wo is denn dei Wut von den, dei di bedrängt, dei dorup utgeiht di tau vernichten? Wo is denn dei Wut von den, dei di bedrängt? Bald ward dei Gefesselte frielaaten; hei ward nich in den Kerker starben, un dat mangelt em nich miehr an Brot. Ick bün doch dei Herr, dien Gott, dei dat Meer upwäuhlt, so dat dei Wogen tosen. Herr von dei Heere is sien Naam. Ick hew di miene Wurte in den Mund legt, in den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schatten von miene Hand hew ick di verstäkt, as ick den Häben utspannte un dei Fundamente von dei Ierd legte un tau Zion seggte: Du büst mien Volk.

Dei Zurnbecher von Gott

Raff di up, raff di up, stah up, Jerusalem!

Du hest ut den Becher von den Zurn drunken, den dei Herr in dei Hand höol. Du hest ut den bedöbenden Becher drunken un em leert. Dor wier von all dei Söhns, dei sei gebierte, keiner, dei sei führt het. Dor wier von all dei Söhns, dei sei uptröök, keiner, dei sei bi dei Hand nehm. Beides het di dropen - doch wecker klagt schon üm di? Verheerung un Zerstürung, Hunger un Schwert. Doch wecker tröst di schon? An alle Straatenecken leegen diene Söhns hülplos dor, as Wildschaap in dat Nett, öwerwältigt von den Zurn von den Herrn, von dat Schellen von dienen Gott. Dorüm hür doch her, du Ärmste, dei du bedrunken büst , öwer nich von'n Wien: So spräkt dei Herr, dien Gott un Gebieter, dei för sien Volk kämpft. Schon nähm ick di den bedöbenden Becher ut dei Hand, den Kelch von mienen Zurn; du sallst dorut nich miehr drinken. Ick reik em dei, dei di quälten, dei tau di seggten: Schmiet di tau Boren, wi gahn öwer di weg. So müßtest du dienen Rücken tau'n Fautboren maaken, tau'n Weg för dei, dei öwer di schreeden.

JESAJA KAPITEL 52

Dat niege Heil för Zion (Jerusalem)

Waak up, Zion, waak up, treck dat Gewand von diene Macht an! Treck diene Prunkkleeder an, Jerusalem, du hillige Stadt! Denn Unbeschnädende un Unreigene warden di nich miehr beträden. Schüttel den Stow von di aw, stah up , du gefongenes Jerusalem! Lös die Fesseln von dienen Hals, gefongene Dochter Zion! Denn so spräkt die Herr: Ümsünst würden ji verköfft, un ji sallen nich mit Geld losköfft warden. Denn so spräkt die Herr: Nah Ägypten treckte mien Volk eiss dal, üm dor in die Frömde tau läben. Uk von Assur würd dat ohn Grund unnerdrückt. Öwer wat erläw ick jetzt – Spruch von den Herrn –? Man nehm mien Volk ohn tau betahlen, un nu prahlen seine Beherrscher – Spruch von den Herrn –; stännig, jeden Dag ward mien Naam lästert. Dorüm sall mien Volk an jenen Dag mienen Naam erkennen un weiten, dat ick dat bün, die seggt: Ick bün dor. Wur willkoomen sünd up die Barge die Schrääd von den Freudenboten, die Fräden ankünnigt, die eine frohe Botschaft bringt un Rettung verheiten deiht, die tau Zion seggt: Dien Gott is König. Horck, diene Wächter erhäben die Stimm, sei fangen all an tau jubeln. Denn sei seihn mit eigene Oogen, wur die Herr nah Zion tröögkiehrt. Bräkt in Jubel ut, juchzt alle tausamen, ji Trümmer von Jerusalem! Denn die Herr tröst sein Volk, hei erlöst Jerusalem. Die Herr maakt sienen hilligen Arm frie vör die Oogen von alle Völker. Alle Enden von die Ierd seihn dat Heil von unsern Gott. Furt, furt! Treckt von dor weg! Faat nix Unreigenes an! Treckt von dor weg! Holt juch reigen; denn ji drägen die Geräte von den Herrn. Doch treckt nich weg in Hast, gaht nich furt in Iel; Denn die Herr geiht vör juch her, un hei, Israels Gott, beschlütt uk jugen Tog.

Dat veerte Lied von den Gottesknecht 52,13 – 53,12

Seiht, mien Knecht het Erfolg, hei ward grot sein un hoch erhäben. Väle hemmen sick öwer em entsett, so entstellt seeg hei ut , nich miehr as ein Minsch, seine Gestalt wier nich miehr die von einen Minschen. Jetzt öwer sett hei väle Völker in Staunen, Könige möten vör em verstummen. Denn wat man sei noch nie vertellt het, dat seihn sei nu; Wat sei niemols hürten, dat erfohren sei jetzt.

JESAJA KAPITEL 53

Wecker het unsere Kund glöwt? Dei Arm von den Herrn – weckern würd hei openbor? Vöe siene Oogen wüss hei up as ein junger Sproß, as ein Wörteldriew ut drögen Boren. Hei harr keine schöne un edle Gestalt, so dat wi em ankieken müchten. Hei seeg nich so ut, dat wi Gefollen fünden an em. Hei würd veracht un von dei Minschen meidt, ein Mann vuller Weihdag, mit Krankheit vertrugt. As einer, vör den man dat Gesicht verhüllt, wier hei veracht; wi schätzten em nich. Öwer hei het unsere Krankheit dragen un unsere Weihdag up sick ladt. Wi meinten , hei wier von Gott schlagen, von em dropen un böögt. Doch hei würd dörchbohrt wägen unsre Verbräken, wägen unsere Sünden zermalmt. Tau unser Heil leeg dei Straf up em, dörch siene Wunden sünd wi heilt. Wi harrn uns all verirrt as Schaap, jeder güng för sick sirenen Weg. Doch dei Herr lööd up em dei Schuld von uns alle. Hei würd mißhannelt un nedderdrückt, öwer hei deed sienen Mund nich up. As ein Lamm , dat man tau'n Schlachten führt, un as ein Schaap angesichts von siene Scherer, so deed uk hei sienen Mund nich up. Dörch Haft un Gericht würd hei dorhenrafft, doch wen kümmerte sien Geschick? Hei würd von dat Land von dei Läwigen awschnäden un wägen dei Verbräken von sien Volk tau Dooden dropen. Bi dei Ruchlosen geew man em sien Graw, bi dei Verbräker siene Rauhstääd, obwoll hei kein Unrecht dahn het un kein drögerisches Wurt in sienen Mund wier. Doch dei Herr fünn Gefollen an sienen zerschlagenen (Knecht), hei rette den, dei sien Läben as Sühnopfer hengeew. Hei ward Nahkoomen seihn un lang läben. Dei Plan von den Herrn ward dörch em gelingen. Nahdäm hei so väles erdröög, süht hei dat Licht. Hei sättigt sick an Erkenntnis. Mien Knecht , dei gerechte, maakt dei välen gerecht; hei ladt ehre Schuld up sick. Deswägen gäw ick em sienen Andeil unner dei Groten, un mit dei Mächtigen deilt hei dei Büüt, wiel hei sien Läben den Doot priesgeew un sick unner dei Verbräker räknen lööt. Denn hei dröög dei Sünden von väle un trädte för dei Schulligen in.

JESAJA KAPITEL 54

Dei Verheitung von dat Glück in dat niege Zion 54,1 – 55,5

Dei Sägen von Gott för dat Volk

Freug di, du Unfruchtbore, dei nie gebierte, du , dei nie in Wehen leeg, bräk in Jubel ut un juchze! Denn dei Einsame

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

het jetzt väl miehr Söhns as dei Vermählte, spräkt dei Herr. Maak den Ruum von dien Zelt wiet, spann diene Zeltdäuker ut, ohn tau sporen. Maak dei Stricke lang un dei Pflöck fast! Denn nah rechts un nah links breidst du di ut. Diene Nahkommen warden Völker bearben un verödete Städte besiedeln. Fürcht di nich, du wardst nich beschämt; schäm di nich, du wardst nich enttäuscht. Denn dei Schand in diene Jugend warst du vergäten, an dei Schmach von diene Witfrugensschaft wardst du nich miehr denken. Denn dien Schöpfer is dien Gemahl, „Herr von dei Heere“ is sien Naam. Dei Hillige von Israel is dien Erlöser, „Gott von dei ganze Ierd“ ward hei nennt. Ja, dei Herr het di raupen as verlaatene, bekümmerte Fru. Kann man denn dei Fru verstööten, dei man in dei Jugend leiwt het?, spräkt dien Gott Bloot för eine lütte Wiel hew ick di verlaaten, doch mit grotes Erbarmen hool ick di tröög Einen Oogenblick verbarg ick vör di mien Gesicht in upwallenden Zurn. Öwer mit äwiger Huld hew ick Erbarmen mit di; spräkt dien Erlöser, dei Herr. As in dei Daag von Noach sall dat för mi sien: So as ick domols schwörte, dat dei Flaut von Noach dei Ierd nie miehr öwerschwämmen ward, so schwör ick jetzt, di nie miehr tau zürnen un di nie miehr tau schellen. Uk wenn dei Barge von ehren Platz weiken un dei Häugel tau wanken beginnen – Miene Huld ward nie von di weiken un dei Bund von mienen Fräden nich wanken, spräkt dei Herr, dei Erbarmen het mit di.

Dat niege Jerusalem

Du Armste, von'n Storm Gepietschte, dei ohn Trost is, süh her: Ick sülwst leg di ein Fundament ut Malachit un Grundmuern ut Saphir. Ut Rubine maak ick diene Zinnen, ut Beryll diene Duure un alle diene Muern ut kostbore Stein. Alle diene Söhns warden Jünger von den Herrn sien, un grot is dei Fräden von diene Söhns. Du wardst up Gerechtigkeit gründt sien. Du büst fiern von Bedrängnis, denn du bruukst di nich miehr tau fürchten, un büst fiern von Schrecken; hei kümmt an di nich ran. Wenn di jemand angrippt, mißlingt dat, denn dat geschüht ohn mi; wecker di angrippt, föllt in'n Kampf gägen di. Ick hew den Schmitt erschafft, dei dat Kohlenfüer entfacht un Waffen ertügt, as dat sien Handwark entspräkt. Ick hew uk den, dei vernicht, erschafft, dormit hei zerstürt. Keine Waff ward wat utrichten, dei man gägen di schmädt; Jede Tung, dei di vör Gericht verklagt, strafst du Löögen. Dat is dat Arwdeil von dei Knechte von den Herrn: Von mi kümmt ehre Rettung – Spruch von den Herrn.

JESAJA KAPITEL 55

Dat ganze Volk nimmt an dat Heil deil

Up, ji Döstigen, koomt alle tau dat Warer! Uk wecker kein Geld het, sall koomen. Kööpt Getreide un ät . koomt un kööpt ohn Geld, kööpt Wien un Melk ohn Betahlung! Worüm betahlen ji mit Geld, wat juch nich nährt, un mit den Lohn von juge Mäuhen, wat juch nich satt maakt? Hürt up mi, denn bekoomen ji dat Beste tau äten un könnt juch laben an fette Spiesen. Neigt jug Uhr mi tau, un koomt tau mi, hürt, denn warden ji läben. Ick will einen äwigen Bund mit juch schluten gemäß dei bestännige Huld, dei ick David erwees. Seiht her: Ick hew em tau'n Tügen för dei Völker maakt, tau'n Fürsten un Gebieter von dei Nationen. Völker, dei du nich kennst, wardst du raupen; Völker, dei di nich kennen, ielen tau di, üm den Herrn, dienen Gott, den Hilligen von Israel willen, wiel hei di herrlich maakt het.

Epilog: Mahnung tau dei Ümkiehr un tau dat Vertrugen up Gott sien Wurt 55,6 – 13

Säukt den Herrn, so lang hei sick finden lött, raupt em an, solang hei nah is. Dei Ruchlose sall sienen Weg verlaaten, dei Frävler siene Plans. Hei kiehr üm tau den Herrn, dormit hei Erbarmen het mit em, un tau unseren Gott; denn hei is grot in dat Verzeihen. Miene Gedanken sünd nich juge Gedanken, un juge Wääg sünd nich miene Wääg - Spruch von den Herrn. So hoch dei Häben öwer dei Ierd is, so hoch erhaben sünd miene Wääg öwer juge Wääg Un miene Gedanken öwer juge Gedanken. Denn as dei Rägen un dei Schnei von den Häben föllt un dorhen nich tröögkiehrt, sondern dei Ierd tränkt un sei tau dat Keimen un Sprossen bringt, as hei den Sämann Samen giwt un Brot tau'n äten, so is dat uk mit dat Wurt, dat mienen Mund verlött: Dat kiehrt nich lerrig tau mi tröög, sondern bewirkt, wat ick will, un erreikt all dat, wotau ick dat utsendt hew. Vull Freud warden ji wegtrecken, wollbehollen kiehrt ji tröög. Barge un Häugel bräken bi jugen Anblick in Jubel ut, alle Böom up dat Feld klatschen Bifall. Statt Durnen wassen Zypressen, statt Brennnäteln Myrten. Dat geschüht tau den Ruhm von den Herrn as ein äwiges Teiken, dat niemols tilgt ward.

III. DEIL

Dei drütte Jesaja (Tritojesaja) 56,1 – 60,24

JESAJA KAPITEL 56

Verheitung an dei Frömden un dei Kinnerlosen 56,1 – 8

So spräkt dei Herr: Wohrt dat Recht, un sorgt för Gerechtigkeit; denn bald kümmt von mi dat Heil, miene Gerechtigkeit ward sick bald openboren. Woll den Mann, dei so hannelt, woll den Minschen, dei doran fasthölt, den Sabbat tau hollen un nie tau entweihen un siene Hand vör jede böse Tat tau bewohren. Dei Frömde, dei sick den Herrn anschloten het, sall nich seggen: Seker ward dei Herr mi utschluten: ut sien Volk. Dei Verschnädene sall nich seggen: Ick bün man ein dürrer Boom. Denn so spräkt dei Herr. Dei Verschnädenen , dei miene Sabbate hollen, dei giern dauhn, wat mi geföllt, un an mienen Bund fasthollen, sei alle erricht ick in mien Hus un in miene Muern ein Denkmol, ick gäw sei einen Naam, dei miehr wiert is as Söhns un Döchter: Einen äwigen Naam gäw ick sei, Dei niemols uttilgt ward, Dei Frömden, dei sick den Herrn anschlooten hemmen, dei em deinen: un sienen Naam leiben, üm siene Knechte tau sien, alle, dei den Sabbat hollen un em nich entweihen, dei an mienen Bund fasthollen, sei bring ick tau mienen hilligen Barg un erfüll sei in mien Bädhus mit Freud. Ehre Brandopfer un Schlachtopfer finden Gefollen up mienen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Altor, denn mien Hus ward ein Hus för dat Gebäd von alle Völker nennt. Spruch von Gott, den Herrn, dei dei verstootenen Israeliten sammelt: Noch miehr, as ick schon von sei sammelt hew, will ick dor versammeln.

Eine Drauhung gägen dei Führer von dat Volk
56,9 – 57,13

Ji Deerte up dat Feld, koomt all un frädt, koomt all, ji Deerte in den Wald! Dei Wächter von dat Volk sünd blind, sei marken allesamt nix. Dat sünd luuder stumme Hund'n, sei könen nich bellen. Dröhmend lingen sei dor un hemmen giern ehre Rauh. Öwer gierig sünd dese Hunde, sei sünd unersättlich. so sünd dei Hirten: Sei verstahn nich uptaumarken. Jeder geiht sienen eigenen Weg un is utschlütlich up sienen eigenen Vördeil bedacht; (hei seggt:) Koomt her , ick hool Wien. Wi drinken uns vull mit Bier. Un as hüüt, so sall dat uk morgen sien; hoch sall dat hergahn.

JESAJA KAPITEL 57

Dei Gerechte kümmt üm, doch keiner nimmt sick dat tau Harten. Dei Frommen warden dorhenrafft, doch dat kümmert sick keiner dorüm. Wiel dat Unrecht herrscht, ward dei Gerechte dorhenrafft. Öwer hei gelangt tau den Fräden; un wecker sienen Weg gradut güng, raugt ut up sien Lager. Ji öwer, ji Söhns von dei Zauberin, koomt herbi, ji Kinner von einen Ehebräker un eine Dirne! Öwer wecken maaken ji juch lustig, gägen wecken rieten ji dat Muul up, wecken stäkt ji dei Tung ut? Ji sünd doch sülwst Kinner von dern Frävel, eine Löögenbrut. Ji geraden in Gier unner dei Eiken, unner jeden üppigen Boom. Ji schlachten Kinner in dei Schluchten un in dei Klüfte von dei Felsen. Twischen dei glatten Wänd'n von dei Schlucht erfüllt sick dien Schicksal, doch grad sei warden di tau'n Verhängnis; Uk för sei hest du Trankopfer utgooten un Spiesopfer dorbröcht. un dat sall ick rauhig mitanseihn? Up hochupragende Barge hest du dien Lager upschlagen. Uk dorhen steegst du rup, üm Schlachtopfer dortaubringen. Achter Dören un Posten hest du dien Erinnerungsteiken anbröcht. Du hest di von mi friemaakt un büst rupstägen un hest di dor ein breides Lager t'rechtmaakt. Denn köfftest du di Lüüd, dei ehr Bilager du leiben deedst; du hest ehre Kraft bestaunt. För den Moloch hest du dien Öl verschwendt un diene Salben uphäuft. Du hest diene Boten in dei Fiern schickt, bet deip dal in dei Unnerwelt. Up den langen Weg büst du mäud worden, öwer du hest nie seggt; Dat is ümsünst! Ümmer werrer hest du niege Kraft funden: dorüm büst du nich schwach worden. Wecken hest du denn so siehr schuucht un fürcht. dat du mi bedrogen hest? An mi het du nich dacht. üm mi hest du di nich kümmert. Nich wohr, wiel ick schweeg un mi verstäkte. hest du mi nich fürcht? Ick will veraden, wurans dat üm diene Gerechtigkeit un üm dien Dauhn bestellt is: Sei warden di nix miehr nützen. Wenn du üm Hülp schriggst, denn sallen doch diene välen Götzen di retten; Öwer sei all drägt dei Wind dorvon, ein Hauch blast sei weg. Doch wecker mi vertrugt, ward dat Land tau't Arw kriegen un mienen hilligen Barg besitten.

Eine Verheitung för dei Frommen 57,14 – 21

Bahnt eine Straat, äbent den Weg, entfiernt dei Hindernisse up den Weg von mien Volk! Denn so spräkt dei Hoge un Erhabene, dei äwig Thronende, den sein Naam „Dei Hillige“ is: As Hilliger wohn ick in dei Höcht, öwer ick bün uk bi dei Zerschlagenen un Bedrückten, üm den Geist von dei Bedrückten werrer upläben tau laaten un dat Hart von dei Zerschlagenen nieg tau beläben. Denn ick klag nich för ümmer an, noch will ick för ümmer zürnen. Süss müßt ehr Geist vör mi vergahn un ehr Atem, den ick erschaffen hew. Korte Tied zürnte ick wägen dei Sünde (von dat Volk), ick schlöög dat un verstäkte mi vull Zurn. Trulos güng dat siene eigenen Wääg. Ick seeg , wecken Weg dat güng. Öwer ick will dat heilen un führen un wedderüm trösten, siene Truernden schaff ick Low up dei Lippen. Fräden, Fräden dei Fiernen un dei Nahen, spräkt dei Herr, ick ward sei heilen. Öwer dei Ruchlosen sünd as dat upgewäuhlte Meer, dat nie tau Rauh koomen kann un den sien Warer Schmutz upwäuhlt un Schlamm. Dei Ruchlosen finden keinen Fräden, spräkt mien Gott.

JESAJA KAPITEL 58

Dei Vörbereidung up dat koomende Heil 58,1 – 59,21
Dei wohre Frömmigkeit

Raup ut vulle Kähl, holl di nich tröög! Laat diene Stimm ertönen as eine Posaun! Holl mien Volk siene Vergahn vör un dat Hus Jakob siene Sünden! Sei säuken mi Dag för Dag; denn sei willen miene Wääg erkennen. As ein Volk, dat Gerechtigkeit äuwt un dat von dat Recht von sienen Gott nich awlött, so foddern sei von mi ein gerechtes Urdeil un müchten, dat Gott sei nah is. Worüm fasten wi, un du sühst dat nich? Worüm dauhn wi Buße, un du markst dat nich? Seiht, an juge Fastendaag maaken ji Geschäfte un driewt alle juge Arbeiter tau dei Arbeit an. Obwoll ji fasten dauhn, giwt dat Striet un Zank, un ji schlagt tau mit roher Gewalt. So as ji jetzt fasten dauht, verschafft ji juge Stimm boben kein Gehür. Is dat ein Fasten, as ick dat leiw, ein Dag, an den man sick dei Buße unnertreckt: Wenn man den Kopp hängen lött, so as eine Beiss sick neigt, wenn man sick mit Sack un Asch bedeckt? Nennst du dat ein Fasten un einen Dag, dei den Herrn geföllt? Nee , dat is ein Fasten, as ick dat leiw: dei Fesseln von dat Unrecht tau lösen, dei Stricke von dat Joch tau entfiernen, dei Versklawten frie tau laaten, jedes Joch tau zerbräken, an dei Hungrigen dien Brot uttaudeilen, dei obdachlosen Armen in dat Hus uptaunähmen, wenn du einen Nackten sühst, em tau bekleeden un di diene Verwandten nich tau enttrecken. Denn ward dien Licht hervörbräken as dei Morgenröte, un diene Wunden warden schnell vernarben. Diene Gerechtigkeit geiht di vöran, dei Herrlichkeit von den Herrn folgt di nah. Wenn du denn röpst, ward dei Herr di Antwurt gäben, un wenn du üm Hülp schriegst , ward hei seggen: Hier bün ick. Wenn du dei Unnerdrückung bi di ein End maakst, up keinen mit den Finger wiest un keinen verlümden deihst, den Hungrigen dien Brot giwst un den Darbenden satt maakst, denn geiht in'n Düstern dien Licht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

up, un diene Finsternis ward hell as dei Merrach. Dei Herr ward di ümmer führen, uk in dat dürre Land maakt hei di satt un stärkt diene Gleeder. Du glikst einen bewäterten Gorden, eine Quell, dei ehr Warer niemols versiegen deiht. Diene Lüüd bugen dei urollen Trümmerstäden werrer up, dei Grundmuern ut dei Tied von vergahne Generationen stellst du werrer her. Man nennt di den Murer, dei dei Risse utbärert, den, dei dei Ruinen werrer Bewohnor maakt. Wenn du an'n Sabbat nich ut dat Hus geihst un an mienen hilligen Dag keine Geschäfte maakst. Wenn du den Sabbat (den Dag von dei) Wonn nennst, einen Iehrendag den hilligen Dag von den Herrn, wenn du em iehrst, indäm du keine Gänge maakst, keine Geschäfte bedriwst un keine Verhandlungen führst, denn wardst du an den Herrn diene Wonne hemmen, denn laat ick di öwer dei Höchten von dei Ierd dorhenführen un dat Arw von dienen Vadder Jakob geneiten. Ja, dei Mund von den Herrn het sprooken.

JESAJA KAPITEL 59

Dei Hindernisse för dat koomende Heil

Seiht her, dei Hand von den Herrn is nich tau kort, üm tau helpen, sien Uhr is nich schwerhürig, so dat hei nich hürt. Nee, wat twischen jug un jugen Gott steiht, dat sün juge Vergahn; Juge Sünden verdecken sien Gesicht, so dat hei juch nich hürt. Denn juge Händ'n sünd mit Blaut befleckt, juge Finger mit Unrecht. Juge Lippen leigen, juge Tung flüstert (Wurte vull) Bosheit. Keiner bringt gerechte Klagen vör, keiner hölt iehrlich Gericht. Man stütt sick up Nichtigkeiten un stellt holtlose Behauptungen up; Man geiht schwanger mit Unheil un bringt Verdarben tau dei Welt. Schlangeneier bräugen sei ut un wäben Spännengewäbe. Wecker von ehre Eier ät, mööt starben; zerdrückt man ein, krüppt eine Natter rut. Dei Fadens, die sei Spännen, dögen nich tau Gewänner, man kann sick nich bekleeden mit dat , wat sei ertügen. Ehre Taten sünd Taten von dat Unheil, Gewalttat is in sei ehre Händ'n. Sei loopen dat Böse nah, schnell sünd sei dorbi, unschulliges Blaut tau vergeiten. Ehre Gedanken sünd Gedanken von dat Unheil, Scherben un Verdarben sünd up ehre Straaten. Den Weg von den Fräden kennen sei nich, up ehre Spuren giwt dat kein Recht. Sei gahn krumme Pfade; keiner, dei sei folgt, liehrt den Fräden kennen. Dorüm bliwt dat Recht von uns fiern, dei Gerechtigkeit erreikt un s nich. Wi hoffen up Licht, doch dat bliwt finster; wi hoffen up den Anbruch von den Dag, doch wi gahn in'n Düstern. Wi tasten uns as Blinde an dei Wand entlang un tappen dorhen, as harrn wi keine Oogen. Wi stolpern an'n Merrach, as wier schon Dämmerung, wi läben in'n Finstern as dei Dooden. Wi brummen alle as Boren un gurren as Duben. Wi hoffen up unser Recht, doch dat kümmt nich, un up dei Rettung, doch sei bliwt uns fiern. Denn unsere Frävel gägen di sünd tahlriek, unsere Sünden klagen uns an. Wi sünd uns unserer Vergahn bewußt, wi kennen unsere Schuld: Untru un Verleugnung von den Herrn, Awkiehr von unseren Gott. Wi räden von Gewalttat un Upruhr, wi hemmen Lögen in'n Harten un spräken sei ut. So geiht dat Recht tröög, dei Gerechtigkeit bliwt in dei Fiern. Dei Redlichkeit kümmt up den Marktplatz tau Fall, dei Rechtschaffenheit findt nirgendwo Inlaat. Jede Redlichkeit ward vermißt, wecker dat Böse melden deiht, ward utrowt. Dat het dei Herr seihn, un em mißfööl, dat dat kein Recht miehr geew. Hei seeg, dat keiner sick rögte, un wier entsett, dat keiner inschrieden deed. Dor hülp em sien eigener Arm, siene eigene Gerechtigkeit wier siene Stütt. Hei legte dei Gerechtigkeit an as einen Panzer un sette den Helm von dei Hülp up. Hei maakte dei Rach tau sien Gewand un ümhüllte sick mit leedenschaftlichen Iewer as mit einen Mantel. As dat dei Taten verdeinen , so äuwt hei Vergellung; hei zürnt siene Gägner Un vergelt siene Fiende; bet hen tau dei Inseln äuwt hei Vergellung. Denn fürcht man in den Westen den Naam von den Herrn un in'n Osten siene Herrlichkeit. Ja, hei kümmt as ein rietender Strom, den dei Storm von den Herrn vör sick hendriwt. Doch för Zion kümmt hei as Erlöser un för alle in Jakob. dei ümkiehren in ehre Sünde - Spruch von den Herrn. Dat is dei Bund, den ick mit sei schluten dauh, spräkt dei Herr: Mien Geist, dei up di raugt, sall nich von di weiken, un miene Wurte, dei ick di in den Mund legt hew, sallen ümmer in dienen Mund blieben un in den Mund von diene Kinner un in den Mund von diene Enkel, jetzt un in Äwigkeit – spräkt dei Herr.

JESAJA KAPITEL 60

Dei künftige Herrlichkeit von Zion 60,1 – 62,12

Dei Wallfohrt von dei Völker tau dat gesägente Jerusalem

Up, ward licht, denn dat kümmt dien Licht, un dei Herrlichkeit von den Herrn geiht lüchtend up öwer di. Denn süh, Finsternis bedeckt dei Ierd un Düsternis dei Völker, doch öwer di geiht lüchtend dei Herr up, siene Herrlichkeit erschient öwer di. Völker wannern tau dien Licht un Könige tau dienen strahlenden Glanz. Kiek up un schau ümher: Sei alle versammeln sick un koomen tau di. Diene Söhns koomen von fiern, diene Döchter drägt man up dei Arm herbi. Du wardst dat seihn un du wardst strahlen, dien Hart bäwt för Freud un öpent sick wiet. Denn dei Riekdom von dat Meer strömt di tau, dei Schätze von dei Völker koomen tau di. Tahlrieke Kamele bedecken dien Land, Dromedare ut Midian un Efa. Alle koomen von Saba, bringen Weihrook un Gold un verkünden dei ruhmrieken Taten von den Herrn. Alle Schaap von Kedar schoren sick bi di, dei Widder von Nebajot stahn tau dienen Deinst. As willkoomene Opfer stiegen sei up mienen Altor; so verherrliche ick mien herrliches Hus. Wecker sünd dei, dei heranfleigen as Wulken, as Duben tau ehren Schlag? Dei Scheep koomen bi mi tausamen , vöran dei Scheep von Tarschisch, üm diene Söhns mit sei ehr Gold un Sülwer ut dei Fiern tau bringen, tau den Ruhm von den Herrn, dienen Gott, den Hilligen von Israel, wiel hei di herrlich maakt het. Frömde bugen diene Muern, ehre Könige stahn in dienen Deinst. Denn in mienen Zurn hew ick di schlagen, öwer in mien Wollwillen wies ick di mien Erbarmen. Diene Dure blieben ümmer open, sei warden bi Dag un bi Nacht nich schlooten, dormit man den Riekdom von dei Völker tau di rindrägen kann; uk ehre Könige führt man herbi. Denn jedes Volk un jedes Riek, dat di nich deint,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geiht taugrund'n, dei Völker warden vullständig vernicht. Dei Pracht von den Libanon kümmt tau di, Zypressen , Platanen un Eschen taugliek, üm mienen hilligen Urt tau schmücken; denn iehr ick den Platz, wo miene Fäut raugen. Gebückt koomen dei Söhns von diene Unnerdrücker tau di, alle, dei di veracht hemmen, schmieten sick di tau Fäut. Man nennt di „Dei Stadt von den Herrn“ un „Dat Zion von dat hillige Israel“. Dorför, dat du verlaaten wierst un verhaßt un keiner di besöcht het, maak ick di tau den äwigen Stolt, tau dei Freud för alle Generationen. Du wardst dei Melk von dei Völker sugen un an dei Bost von Könige drinken. Denn wardst du erkennen, dat ick, dien Herr, dien Retter bün un ick, dei Starke von Jakob, dien Erlöser. Statt Kopper bring ick Gold, statt Iesen bring ick Sülwer, statt Holt Kopper un statt Steine Iesen. Ick sett den Fräden as Upsicht öwer di in un dei Gerechtigkeit as dienen Vogt (Gerichtsvollzieher). Man hürt nix miehr von Unrecht in dien Land, von Verheerung un Zerstürung in dien Gebiet. Diene Muern nennst du „Rettung“ un diene Dure „Ruhm“. Bi Dag ward nich miehr dei Sünn dien Licht sien, un üm dei Nacht tau erhellen, schient di nich miehr dei Mond, sondern dei Herr is dien äwiges Licht, dien Gott dien strahlender Glanz. Diene Sünn geiht nich miehr unner, un dien Mond nimmt nich miehr aw; Denn dei Herr is dien äwiges Licht, tau End sünd diene Daag von dei Truer. Dien Volk besteiht bloot ut Gerechte; sei warden för ümmer dat Land besitten as upbläugende Plantung von den Herrn, as dat Wark von siene Händ'n, dörch dat hei siene Herrlichkeit wiest. Dei Lüttste ward tau eine Dusendschaft, dei Geringste tau ein starkes Volk. Ick, dei Herr, führ dat schnell herbi, sobald dat Tied dorför is.

JESAJA KAPITEL 61

Dei frohe Botschaft von den Gesalwten von Jahwe

Dei Geist von Gott, den Herrn , raugt up mi; denn dei Herr het mi salwt. Hei het mi sendt, dormit ick dei Armen eine frohe Botschaft bring un alle heil maak, dei ehr Hart zerbroken is, dormit ick dei Gefongenen dei Entlaatung verkünden dauh un dei Gefesselten dei Befrieung, dormit ick ein Gnadenjohr von den Herrn utraup, einen Dag von dei Vergellung dörch unsern Gott, dormit ick alle Truernden tröste, dei Truernden von Zion erfreu, sei Schmuck bring anstell von Schmutz, Freudenöl statt Truergewand, Jubel statt dei Vertwiefelung. Man ward sei „Dei Eiken von dei Gerechtigkeit“ nennen, „Dei Plantung, dörch dei dei Herr siene Herrlichkeit wiest“. Denn bugen sei dei urollen Trümmerstäden werrer up un richten dei Ruinen von ehre Vörfohren werrer her. Dei verödeten Städte bugen sei nieg, dei Ruinen von vergahne Generationen. Frömde stahn parat un führen juge Hierden up dei Wied, Utlänner sünd juge Buern un Winzer. Ji alle öwer warden „ Preisters von den Herrn“ nennt, man seggt tau juch „Deiner von unsern Gott“. Wat dei Völker besitten, warden ji geneiten, mit ehren Riekdom könen ji juch brüsten. Duppelte Schand müßten sei erdrägen, sei würden utspuckt un verhöhnt; Dorüm erhollen sei duppelten Besitt in ehr Land, äwige Freud ward sei taudeil. Denn ick, dei Herr, leiw dat Recht, ick hass Verbräken un Row. Ick bün tru un gäw sei den Lohn, ick schlut mit sei einen äwigen Bund. Ehre Nahkommen warden bi alle Nationen bekannt sien un ehre Kinner in alle Völker. Jeder, dei sei süht , ward erkennen: Dat sünd dei Nahkommen, dei dei Herr sägent het. Von Harten will ick mi freugen öwer den Herrn. Miene Sääl sall jubeln öwer mienen Gott. Denn hei kleedt mi in Gewänner von dat Heil, hei hüllt mi in den Mantel von dei Gerechtigkeit, as ein Brüdigam sick festlich schmücken deiht un as eine Brut ehr Geschmeide anlegt. Denn as dei Ierd dei Saat wassen lött un dei Gorden dei Planten hervörbringt. So bringt Gott, dei Herr, Gerechtigkeit hervör un Ruhm vör alle Völker.

JESAJA KAPITEL 62

Dei verherrlichte Stadt Gottes

Üm Zions willen kann ick nich schwiegen, üm Jerusalems willen nich still sien, bet dat Recht in em upstrahlt as ein helles Licht un sien Heil uplücht as eine brennende Fackel. Denn seihn dei Völker diene Gerechtigkeit un alle Könige diene strahlende Pracht. Man röppt di mit einen niegen Naam, den dei Mund von den Herrn för di bestimmt. Du wardst tau eine prächtige Kron in dei Hand von den Herrn, tau ein königliches Diadem in dei Rechte von dienen Gott. Nich länger nennt man di „Dei Verlaatene“ un dien Land nich miehr „Dat Ödland“, sondern man nennt di „ Miene Wonn“ un dien Land „Dei Vermählte“. Denn dei Herr het an di siene Freud, un dien Land ward mit em vermählt. As dei junge Mann sick mit dei Jungfru vermählt, so vermählt sick mit di dien Erbuger. So as sick dei Brüdigam freugt öwer dei Brut, so freugt sick dien Gott öwer di. Up diene Muern, Jerusalem, stell ick Wächter. Wedder bi Dag noch bi Nacht dörben sei schwiegen. Ji, dei ji den Herrn (an Zion) erinnern sallt, günnt juch keine Rauh! Laat uk em keine Rauh, bet hei Jerusalem werrer upbugt, bet hei dat up dei ganze Ierd berühmt maakt. Dei Herr het schwört bi siene rechte Hand un bi sienen starken Arm: Nie miehr gäw ick dien Kurn diene Fiende tau äten. Nie miehr drinken Frömde dienen Wien, för den du so hart arbeit hest. Nee, wecker dat Kurn aust het, sall dat uk äten un den Herrn dorför priesen. Wecker den Wien aust het, sall em uk drinken in dei Vörhööf von mien Hilligdom. Treckt dörch dei Dure in un ut, un bahnt dat Volk einen Weg! Bugt, ja bugt eine Straat, un rüümt die Steine bisied! Stellt ein Teiken up för dei Völker! Hürt, wat dei Herr bet an dat End von dei Ierd bekannt maakt: Seggt dei Dochter Zion: Süh her, jetzt kümmt diene Rettung. Süh, hei bringt sienen Siegespries mit: Alle , dei hei gewunnen het, gahn vör em her. Denn nennt man sei „Dat hillige Volk“, „Die Erlösten von den Herrn“. Un di nennt man „Dei begehrte, dei nich miehr verlaatene Stadt“.

JESAJA KAPITEL 63

Völkergericht un dat Heil von dei Endtied 63,1 – 66,24

Dei Ankünnigung von dat Gericht an dei Völker

Wecker is jener, dei ut Edom kümmt, ut Bozra in rot gefarwte Gewänner? Hei geiht in prächtige Kleeder dorher

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

in siener gewaltigen Kraft. Ick bün dat, ick verkünd Gerechtigkeit, ick bün dei mächtige Helper, Worüm is öwer dien Gewand so rot, is dien Kleed as dat von einen Mann, dei dei Kelter peeren deiht? Ick allein peerte dei Kelter, von dei Völker wier keiner dorbi. Dor zerpeerte ick sei vull Zurn, zerstammpte sei in mienen Grimm. Ehr Blaut spritzte up mien Gewand un befleckte miene Kleeder. Denn ein Dag vull Rache leeg mi in'n Sinn, un dat Johr von dei Erlösung wier koomen. Ick seeg mi üm, doch keiner wull mi helpen; ick wier bestörrt, wiel keiner mi bistünn. Dor hülp mi mien eigener Arm, mien Zurn wier miene Stütt. Ick zerpeerte dei Völker in mienen Zurn, ick zerschmetterte sei in mienen Grimm, un ehr Blaut lööt ick tau dei Ierd rönnen.

Dei Huld von den Herrn will ick priesen, dei ruhmrieken Taten von den Herrn, allet, wat dei Herr för uns deed, siene grote Gäut, dei hei dat Hus Israel erwees in siene Barmhartigkeit un siene grote Huld. Hei seggte: Sei sünd doch mien Volk, miene Söhns, dei nich enttäuschen hei würd ehr Retter in jeder Not. Nich ein Bote orer ein Engel, sonnern sien Angesicht het sei rett. In siene Leiw un sien Mitleed het hei sülwst sei erlöst. Hei het sei hochböhrt un sei dragen in all dei Daag von dei Vörtied. Sei öwer lähnten sick gägen em up un bedröwten sienen hilligen Geist. Dor wannelte hei sick un würd ehr Fiend, ja, hei führte Krieg gägen sei. Nu dachten sei an dei Daag von dei Vörtied, dei Tied von sienen Knecht Mose: Wo is dei, dei den Hirten von siene Schaap ut dat Meer rutführt het? Wo is dei, dei sienen hilligen Geist in em leggt harr, die an dei rechte Sied von den Mose güng un em hülp mit mächtigen Arm, dei dat Warer vör sei zerdeilte, üm sick äwigen Ruhm tau verschaffen, dei sei dörch dei Flauten führte as Pier dörch dei Stepp, ohn dat sei strauchelten? Dei Geist von den Herrn lööt sei tau Rauh koomen, as dat Veih, dat in dat Tal daltreckt. So hest du eiss dien Volk führt, üm di herrlichen Ruhm tau verschaffen. Kiek von den Häben dal, un süh her von diene hillige, herrliche Wohnung! Wo is dien leedenschaftlicher Iewer un diene Macht, dien grotes Mitleed un dien Erbarmen? Holl di nich von uns fiern! Du büst doch unser Vadder; denn Abraham weit nix von uns, Israel will uns nich kennen. Du, Her, büst unser Vadder, „Unser Erlöser von jeher“ wardst du nennt. Worüm löttst du uns, Herr, von diene Wääg awirren un maakst unser Hart hart, so dat wi di nich miehr fürchten? Kiehr tröög üm diene Knechte willen, üm dei Stämme willen, dei dien Eigendom sünd. Ierst vör korten hemmen unsere Fiende dien hilliges Volk verdräben; dien Hilligdom hemmen sei zerpeert Uns geiht dat, as wierst du nie unser Herrscher wäst, as wieren wi nich nah dienen Naam benennt. Riet doch den Häben up un kumm dal, so dat dei Barge zittern vör di.

JESAJA KAPITEL 64

Kumm as ein Füer , dat Reisig entzündt, as ein Füer, dat Warer tau'n Sieden bringt. Maak diene Fiende dienen Naam bekannt, so dat dei Völker zittern vör di, wenn du schreckliche un nie angenahmene Taten vullbringst. (Kumm dal, so dat dei Berge zittern vör di.) Siet Minschengedenken het man noch nie vernoomen, kein Uhr het hürt, kein Oog het seihn , dat dat einen Gott giwt uter di, die, die Gaudes dei deiht , dei up em hoffen. Ach, keemst du doch dei entgägen, dei dauhn, wat recht is, un nahdenken öwer diene Wääg. Ja, du wierst zurnig; denn wi hemmen gägen di sündigt, von Urtied an sünd wi trulos worden. As unreigene (Minschen) sünd wi all worden, unsere ganze Gerechtigkeit is as ein schmutziges Kleed. As Low sünd wi all verwelkt, unsere Schuld drägt uns weg as dei Wind. Keiner röppt dienen Naam an, keiner rafft sick dortau up, fasttauhollen an di. Denn du hest dien Angesicht vör uns verborgen un hest uns dei Gewalt von unsere Schuld öwerlaaten. Un doch büst du, Herr , unser Vadder. Wi sünd dei Ton, un du büst unser Pötter, wi alle sünd dat Wark von diene Händ'n. Herr, zürn uns doch nich alltau siehr, denk nich för ümmer an unsere Schuld! Süh doch her: Wi alle sünd dien Volk. Diene hilligen Städte sünd tau Wüst worden. Zion is eine Wüst, Jerusalem eine Öd. Unser hilliger, herrlicher Tempel, wo unsere Vadders di preesen, is ein Row von dei Flammen worden; allet ,wat uns leiw wier, liggt nu in Trümmer. Kannst du di bi all dat tröögholllen, Herr, kannst du schwiegen un uns so siehr erniedrigen?

JESAJA KAPITEL 65

Gägen dei Götzendeiner

Ick wier tau erreiken wäst för dei, dei nich nah mi fragten, ick wier tau finden wäst för dei, dei nich nah mi söchten. Ick seggte tau ein Volk, dat mienen Naam nich anreep: Hier bün ick, hier bün ick. Den ganzen Dag streckte ick miene Händ'n ut nah ein awtrünniges Volk, dat einen Weg güng, dei nich gaud wier, nah siene eigenen Plans, nah ein Volk, dat in sienen Trotz mi stännig argert. Sei bringen Schlachtopfer dor in Gordens un Rookopfer up Ziegel; Sei sitten in Grawkamern un verbringen dei Nächte in Höhlen; Sei äten dat Fleisch von Schwien un hemmen Brühe von verdorbenes Fleisch in ehre Pött; Sei seggen: Bliew, wo du büst, koom mi nich nah, süss büst du weiht. Dese Minschen sünd as Rook in miene Näs, as ein ümmer brennendes Füer Kiekt her, allet is upschräben bi mi, un ick ward nich schwiegen, sonnern tahl sei tröög, as sei dat verdeinen. Ick tahl sei den Lohn ut för ehre Schuld un dei Schuld von ehre Vadders, spräkt dei Herr. Wiel sei up dei Barge Weihrook verbrennten un mi up dei Häugel verhöhnten, määt ick sei ehren Lohn tau un tahl sei tröög, as sei dat verdeinen. So spräkt dei Herr: Sobald sick Saft in dei Druuw finden deiht, segt man: Verdarw sei nich, denn dat is Sägen dorin. Äbenso will ick üm miene Knechte willen hanneln, üm nich alle vernichten tau mööten. Ick laat ut Jakob Nahkommen hervörgahn un ut Juda einen Arben för miene Barge.

Miene Uterwählten sallen dat Land besitten, un miene Knechte sallen dor wohnen. För mien Volk, dat nah mi fragt, ward denn (dei Äbene) Scharon tau Schaapwied un dat Achortal tau'n Lagerplatz för Rinder. Juch öwer, dei ji den Herrn verlaaten, mienen hilligen Barg vergäten, den Glücksgott den Disch deckt un den Gott von dat Schicksal

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Wienkraug füllt hewt, öwerantwurte ick dat Schwert: Ji möötен juch alle duken un ward schlacht. Denn ji geewt keine Antwurt, as ick juch reep, as ick tau juch rädte, hemmen ji nich hürt, sonnern ji hemmen dahn, wat mi mißfööl, un hemmen juch för dat entscheidt, wat ick nich will. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Miene Knechte sallen äten, doch ji sallen hungern. Miene Knechte sallen drinken, doch ji sallen dösten. Miene Knechte sallen sick freugen, doch ji möötен juch schämen. Miene Knechte sallen ut Hartenslust jubeln, doch ji warden schriegen vör Hartensleed un hulen vör Vertwiefelung. Ji möten jugen Naam dorför hergäben, dat miene Uterwählten em bi'n Eid as Fluchwurt gebruken un seggen: Genauso maakt di Gott, dei Herr, doot. Miene Knechte öwer ward man einen anneren Naam gäben. Wecker sick sägent in dat Land, ward sick Sägen wünschen von Gott, den Getruen, un wecker schwört in dat Land, ward schwören bi Gott, den Getruen.

Dat endtiedliche Heil

Ja, vergäten sünd dei früheren Nöte, sei sünd miene Oogen entschwunden. Denn schon erschaff ick einen niegen Häben un eine niege Ierd. Man ward nich miehr an dat Frühere denken, dat kümmt keinen miehr in den Sinn. Nee , ji sallen juch ohn End freugen un jubeln öwer dat , wat ick erschaff. Denn ick maak ut Jerusalem Jubel un ut siene Inwohner Freud. Ick will öwer Jerusalem jubeln un mi freugen öwer mien Volk. Nie miehr hürt man dor luudes Rohren un luudes Klagen. Dor giwt dat keinen Säugling miehr, dei bloot wenige Daag läwt, un keinen Greis, dei nich dat vulle Öller erreikt; wecker as Hunnertjöhriger starwt, gelt noch as jung, un wecker nich hunnert Johre olt ward, gelt as verflucht. Sei warden Hüser bugen un sülwst dorin wohnen, sei warden Reben planten un sülwst ehre Früchte geneiten. Sei bugen nich, dormit ein annerer in ehr Hus wohnt, un sei planten nich, dormit ein annerer dei Früchte geneiten deiht. In mien Volk warden dei Minschen so olt as dei Bööm. Wat miene Uterwählten mit eigene Händ'n erarbeit hemmen, warden sei sülwst verbruuken. Sei arbeiten nich miehr vergäbens, sei bringen nich Kinner tau Welt för einen jähen Doot Denn sei sünd dei Nahkommen von dei von den Herrn Gesägenten un ehre Sprößlinge tausamen mit sei Schon iehr sei raupen , gäw ick Antwurt, wiehrend sei noch räden, erhür ick sei. Wulf un Lamm weiden tausamen, dei Löw frät Stroh as dat Rind (doch dei Schlang nährt sick von Stow). Man deiht nix Böses miehr un begeiht kein Verbräken up mienen ganzen hilligen Barg, spräkt dei Herr.

JESAJA KAPITEL 66

Dei Beschriebung von dei Endtied

So spräkt dei Herr: Dei Häben is mien Thron un dei Ierd dei Schämel för miene Fäut. Wat wier dat för ein Hus, dat ji mi buugen künnt? Wat wier dat för ein Urt, an den ick utraugen künn? Denn all dat het miene Hand maakt; dat gehürt mi ja schon – Spruch von den Herrn. Ick kiek up den Armen un Zerknirschten un up den, dei zittert vör mien Wurt. Man opfert Rinder – un erschlögt Minschen; man opfert Schaap – un erwörgt Hunde; Man bringt Spiesopfer dor - un uk Schwienblaut; Man spendt Weihrook - un priest einen Götzen. Wurans dese Minschen ehre eigenen Wääg wählen un an ehre Götterbiller Gefollen hemmen, so wähl ick för sei dei Straf ut un bring öwer sei Schrecken. Denn sei geben keine Antwurt, as ick sei reep, as ick tau sei rädte, hürten sei nich; Sondern sei hemmen dahn, wat mi mißföllt, un hemmen sick för dat entscheidt, wat ick nich will. Hürt dat Wurt von den Herrn, dei ji zittern vör sien Wurt. Juge Bräuder, dei juch hassen , dei juch üm mienen Naam willen verstööten, sei seggen: Dei Herr sall doch siene Herrlichkeit wiesen, dormit wi juge Freud miterläben. Öwer sei warden beschämt. Horkt: Getös dringt ut dei Stadt, Getös ut den Tempwl. Horkt: Dei Herr vergellt siene Fiende ehr Dauhn. Noch iehr dei Fru ehre Wehen kriggt, het sei schon geburen; Iehr dei Wehen öwer sei keemen, bröchte sei einen Knaben tau Welt. Wecker het so wat je hürt, wecker het je derglieken seihn? Ward ein Land an einen einzigen Dag geburen, kümmt ein Volk up einmol tau Welt? Doch Zion, kuum in dei Wehen, het schon ehre Kinner geburen.

Harr ick ehr etwa den Schoot open maaken süllt, ohn sei gebieren tau laaten?, spräkt dei Herr. Süll ick, dei dei Frugens gebieren lött, sei den Schoot verschluten?, spräkt dien Gott. Freugt juch mit Jerusalem! Jubelt in dei Stadt, alle, dei ji sei leiben. Wäst fröhlich mit sei, alle, dei ji öwer sei trurig wiert. Suugt juch satt an ehre tröstende Bost, drinkt un labt juch an ehren mütterlichen Riekdom! Denn so spräkt dei Herr: Seiht her: As einen Strom leit ick den Fräden tau sei Un den Riekdom von dei Völker as eine rauschende Bääk. Ehre Kinner ward man up dei Arm drägen un up dei Knei schockeln. As eine Mudder ehren Söhn trösten deiht, so tröst ick juch; in Jeruslem finden ji Trost. Wenn ji dat seihn, ward juch Hart sick freugen, un ji warden upbläugen as frisches Gras. So openbort sick dei Hand von den Herrn an siene Knechte, öwer siene Fiende ward hei bedraugen. Ja , seiht, dei Herr kümmt as dat Füer ran, as dei Storm sünd siene Wagens, üm in gläuhenden Zurn Vergellung tau äuben, un hei draugt mit fürige Flammen. Ja, mit Füer un Schwert hölt dei Herr Gericht öwer alle Starwlichen, un väle sünd dat, dei dei Herr erschlögt. Alle , dei sick weihen un reinigen bi dei Gordens för den einen, dei in dei Mirr steiht, dei Schwienfleisch, Müüs un Wörm vertehren, sei alle nähmen ein End – Spruch von den Herrn. Ick kenn ehre Taten un ehre Gedanken un koom, üm dei Völker von alle Spraken tausamentauraupen, un sei warden koomen un miene Herrlichkeit seihn. Ick stell bi sei ein Teiken up un schick von sei einige, dei entrunnen sünd, tau dei öwrigen Völker: nah Tarschisch, Pul un Lud, Meschech un Rosch, Tubal un Jawan un tau dei fiernen Inseln, dei noch nix von mi hürt un miene Herrlichkeit noch nich seihn hemmen. Sei sallen miene Herrlichkeit unner dei Völker verkünden. Sei warden ut alle Völker juge Bräuder as Opfergaaw för den Herrn herbiholen up Rosse un Wagen, in Sänften , up Muuldeerte un Dromedare, her tau mienen hilligen Barg nah Jerusalem, spräkt dei Herr, so as dei Söhns von Israel ehr Opfer in reigene Gefäße tau dat Hus von den Herrn bringen. Un uk ut

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sei ward ick Männer as Preister un Leviten utwählen, spräkt dei Herr. As dei niege Häben un dei niege Ierd, dei ick erschaff, vör mi stahn – Spruch von den Herrn - so ward juch Stamm un juch nieger Naam dor stahn. An jeden Niemond un jeden Sabbat ward alle Welt koomen, üm mi tau huldigen, spräkt dei Herr. Denn ward man rutgahn, üm dei Lieken von dei tau seihn, dei sick gägen mi uplähnt hemmen. Denn dei Worm in sei ward nich starben, un dat Füer in sei ward niemols erlöschen; ein Äkel sünd sei för alle Welt.

DAS BUCH DES PROPHETEN JEREMIA

Hebräischer Titel: Sefer Yirmeyahu
Autor: Baruch ben Neriah (Baruch, Sohn des Neriah)
Geschätzter Datierungszeitraum: 7.–6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Jeremia oder Jeremia (Hebräisch: Sefer Yirmeyahu) ist Teil der hebräischen Bibel, des Tanach des Judentums, und wurde später Teil des Alten Testaments des Christentums. In Jeremia Kapitel 1, Verse 1 bis 3 heißt es, das Buch seien „die Worte Jeremias, des Sohnes Hilkijas". Jeremia wird als reale Person gesehen, die mit seinem Schreiber Baruch über seine Rolle als Diener Gottes spricht, der dem Volk schlechte Nachrichten überbringt. Sein Buch ist eine Botschaft an die Juden im Exil in Babylon, in der es heißt, dass die Katastrophe des Exils Gottes Antwort auf Israels heidnische Anbetung ist.

Jeremia begann seine Arbeit im dreizehnten Jahr des Königs Josia (etwa 627 v. Chr.) und beendete sie im elften Jahr des Königs Zedekia (586 v. Chr.), als Jerusalem ins Exil ging. Während dieser Zeit reformierte Josia ihre Religion, Babylon zerstörte Assyrien und Ägypten unterwarf Juda kurzzeitig. Dann besiegte Babylon Ägypten und unterwarf Juda (605 v. Chr.). Juda revoltierte mehrmals und nach der letzten Revolte zerstörte Babylon 586 v. Chr. Jerusalem und seinen Tempel und nahm seinen König und viele der führenden Persönlichkeiten hinweg.

Es besteht allgemein Einigkeit darüber, dass die drei Arten von Material, die in das Buch eingestreut sind – poetisch, erzählend und biographisch – aus unterschiedlichen Quellen oder Kreisen stammen. Authentische Orakel Jeremias sind wahrscheinlich in den poetischen Abschnitten der Kapitel 1–25 zu finden, aber das Buch als Ganzes wurde von Anhängern (darunter vielleicht dem Gefährten des Propheten, dem Schreiber Baruch ben Neriah) und späteren Generationen von Deuteronomisten stark bearbeitet und ergänzt. Das Datum der endgültigen Versionen des Buches (griechisch und hebräisch) kann durch die Tatsache nahegelegt werden, dass das Griechische Anliegen zeigt, die typisch für die frühe persische Periode sind, während die masoretische (d. h. hebräische) Perspektiven zeigt, die zwar in der persischen Periode bekannt waren, aber erst im 2. Jahrhundert v. Chr. ihre Verwirklichung fanden.

Jeremia existiert in zwei Versionen, einer griechischen Übersetzung, Septuaginta genannt, die aus den letzten Jahrhunderten vor Christus stammt und in den frühesten christlichen Manuskripten zu finden ist, und dem masoretischen hebräischen Text traditioneller jüdischer Bibeln – die griechische Version ist etwa ein Achtel kürzer als die hebräische und ordnet den Text anders an. Entsprechungen beider Versionen wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden, so dass klar ist, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Unterschiede wichtige Phasen in der Überlieferung des Textes markieren. Die meisten Gelehrten sind der Ansicht, dass der hebräische Text, der der Septuaginta-Version zugrunde liegt, älter ist als der masoretische Text und dass sich der masoretische Text entweder aus dieser oder aus einer eng verwandten Version entwickelt hat. Die kürzere Version wurde schließlich in griechisch-orthodoxen Kirchen kanonisch, während die längere im Judentum und in westlichen christlichen Kirchen übernommen wurde.)

JEREMIA KAPITEL 1

Dei Gerichtswurte öwer Jerusalem un Juda 1,1 – 25,14

Öwerschrift

Dei Wurte von Jeremias, den Söhn von Hilkija, ut dei Preisterschaft tau Anatot im dat Land Benjamin. An em ergüng dat Wurt von den Herrn tau dei Tied von den König Joschija von Juda, den Söhn von Amon, in dat drütteinste Johr von siene Regierung, äbenso tau dei Tied von den König Jojakim von Juda, den Söhn von Joschija, bet dat elfte Johr von den König Zidkija von Juda, den Söhn von Joschija, tau End güng, as in den föften Mond Jerusalem in dei Verbannung trecken müßt.

Dei Beraupung von Jeremia tau'n Propheten

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Noch iehr ick di in'n Mudderliew formte, hew ick di uterseihn, noch iehr du ut den Mudderschoot hervörkeemst, hew ick di hilligt, tau'n Propheten vör dei Völker hew ick di bestimmt. Dor seggte ick: Ach, mien Gott un Herr, ick kann doch nich räden, ick bün ja noch so jung. Wohen ick di uk senden dauh, dorhen sallst du uk gahn, un wat ick di updräg, dat sallst du verkünden. Fürcht di nich vör sei; denn Ick bün mit di, üm di tau retten – Spruch von den Herrn. Denn streckte dei Herr siene Hand ut, berührte mienen Mund un seggte tau mi: Hiermit legg ick miene Wurte in dienen Mund. Süh her! An den hüdigen Dag sett ick di öwer Völker un Rieke; du sallst utrieten un nedderrieten, vernichten un inrieten, upbugen un inplanten.

Twei Visionen

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Wat sühst du, Jeremia? Ick antwurtete: Einen Mandeltwieg seih ick. Dor spröök dei Herr tau mi: Du hest richtig seihn; denn ick wach öwer mien Wurt un führ dat ut. Abermals ergüng an mi dat Wurt von den Herrn: Wat sühst du? Ick antwurtete: Einen dampenden Kätel seih ick; sien Rand neigt sick von Nurden her. Dor spröök dei Herr tau mi: Von Nurden her ergütt sick dat Unheil öwer alle Bewohner von dat Land. Ja, ick raup alle Stämme von dei Nurdrieke – Spruch des Herrn -, dormit sei koomen un ehre Richterstäuhl an dei Duuringänge von Jerusalem upstellen, gägen all siene Muern ringsüm un gägen alle Städte von Juda. Denn ward ick mien Urdeil öwer sei spräken un sei strafen för allet Böse, dat sei dahn hemmen, un sei mi verlaaten, annere Götter opfert un dat Wark von ehre eigenen Händ'n anbäd hemmen. Du öwer gürt di, träd vör sei hen, un verkünd sei allet, wat ick di updräg. Erschreck nich vör sei, süss sett ick di vör ehre Oogen in Schrecken. Ick sülwst maak di hüüt tau dei befastigte Stadt, tau dei ieserne Süül un tau dei eherne Muer gägen dat ganze Land, gägen dei Könige, Beamte un Preister von Juda un gägen dei Börger von dat Land. Mögen sei di bekämpfen, sei warden di nich betwingen; denn ick bün mit di, üm di tau retten – Spruch von den Herrn.

JEREMIA KAPITEL 2

Dat trulose Volk

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Up! Raup Jerusalem luud in 't Uhr: So spräkt dei Herr: Ick denk an diene Jugendtru, an dei Leiw von diene Bruttied, wur du mi in dei Wüst folgt büst, in dat Land ohn Utsaat. Hilliger Besitt wier Israel den Herrn, Ierstlingsfrucht von sienen Aust. Wecker dorvon äten deed, maakte sick schullig, Unheil keem öwer em – Spruch von den Herrn.

Hürt dat Wurt von den Herrn, ji von dat Hus Jakob un all ji Geschlechter von dat Hus Israel! So spräkt dei Herr: Wat fünden juge Vadders Unrechtes an mi, dat sei sick von mi entfiernten, nichtige Götter nahleepen un so sülwst taunichte würden? Sei fragten nich: Wo is dei Herr, dei uns ut Ägypten rupführt, dei uns in dei Wüst den Weg wiest het, in dat Land von dei Steppen un Schluchten, in dat dürre un düstere Land, in dat Land, dat keiner dörchwannert un niemand bewohnt? Ick bröchte juch denn in dat Gordenland, üm juch siene Früchte un Gäuder geneiten tau laaten. Öwer sünd ji dor wäst, dor hemmen ji mien Land entweiht un mi mien Eigendom tau'n Awschuu maakt. Dei Preister fragten nich: Wo is dei Herr? Dei Häuder von dat Gesetz kennten mi nich, dei Hirten von dat Volk würden mi untru. Dei Propheten träten in den Deinst von den Baal up un leepen unnützen Götzen nah. Dorüm mööt ick juch wierer anklagen – Spruch von den Herrn – un gägen juge Kinneskinner Klag erhäben. Gaht doch röwer tau dei Inseln von dei Kittäer, un seiht juch üm, orer schickt nah Kedar, forscht genau nah, un seiht tau, ob irgendwo wat Ähnliches gescheien is. het je ein Volk siene Götter wesselt? Dorbi sünd dat gor keine Götter. Mien Volk öwer het sienen Ruhm gägen unnütze Götzen vertuscht. Entsett juch doröwer, ji Häben, erschuddert gewaltig – Spruch von den Herrn. Denn mien Volk het duppeltes Unrecht veräuwt: Mi het dat verlaaten, den Quell von dat läwige Warer, üm sick Zisternen tau graben, Zisternen mit Risse, dei dat Warer nich hollen.

Is Israel denn ein Knecht orer ein in't Hus geburener Sklaw? Worüm würd dat tau Büüt, öwer dei Löwen brüllten un knurrten? Man het sien Land tau Wüst maakt, siene Städte sünd verbrennt un minschenleer. Sogor dei Lüüd von Memfis un Tachpanhes zertrümmern di den Schädel. Geschüht dat nich deswägen, wiel du den Herrn, dienen Gott, verlaaten hest? Wat nützt di dat jetzt, nah Ägypten tau loopen, üm Nilwarer tau drinken, orer nah Assur tau loopen, üm Eufratwarer tau drinken? Dien böses Dauhn straft di, dien Awrtrünnigkeit klagt di an. So erkenn doch un seih in, wur schlimm un bitter dat is, den Herrn, dienen Gott, tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verlaaten un keine Bang vör mi tau hemmen - Spruch von Gott, den Herrn von dei Heere.

Von jeher hest du dien Joch zerbrooken, diene Stricke zerräten un seggt: Ick will nich deinen. Up jeden hogen Häugel un unner jeden üppigen Boom hest du di as Dirne henstreckt. Ick öwer harr di as Eddelrebe plant, as gaudes, edles Gewächs. Wurans hest du di wannelt tau'n Wildling, tau'n entorteten Wienstock. Sülwst wenn du di mit Loog waschen un noch soväl Seep verwenden wullst, diene Schuld bleew doch ein Schmutzplacken vör miene Oogen – Spruch von Gott, den Herrn. Wurans kannst du seggen, ick bün nich unreigen worden, dei Baale bün ick nich nahloopen? Kiek up dien Drieben in dat Tal, erkenn, wat du veräuwt hest. Eine schnelle Kamelstaut büst du, dei krütz un quer ehre Wääg rönnt, eine wilde Äselin, dei an dei Wüst gewöhnt is. In ehre Brunst schnappt sei nah Luft. Wecker vermag ehre Gier tau hemmen? Jeder, dei sei begehrt, findt sei ohn Mäuh tau dei Tied von ehre Brunst. Giw acht, dat du di den Faut nich wundloopen deihst un dat diene Kähl nich döstig ward. Du öwer seggst: Nee, laat mi! Denn ick bün verleiwt in dei Frömden un will sei nahloopen. As ein ertappter Deiw sick schämen deiht, so mööten sick dei Lüüd von dat Hus Israel schämen, sei sülwst, ehre Könige un Beamte, ehre Preister un Propheten. Sei seggen ja tau dat Holt: „Du büst mien Vadder“, un tau den Stein: „Du hest mi geburen“. Sei kiehren mi den Rücken tau un nich dat Gesicht; sünd sei öwer in Not, denn raupen sei: Erhäw di un help uns! Wo sünd nu diene Götter, dei du di maakt hest? Sei mögen sick erhäben, falls sei di helpen könen, wenn du in Not büst. Denn so tahlriek as diene Städte, Juda, sünd uk diene Götter.

Worüm strieden ji gägen mi? Ji all sünd mi untru worden – Spruch von den Herrn. Vergäbens schlöög ick juge Söhns; sei lööten sick nich ertrecken. Jug Schwert freet juge Propheten as ein rietender Löw. Ji nu, dat gägenwartige Geschlecht, kiekt up dat Wurt von den Herrn! Bün ick denn för Israel eine Wüst worden orer ein finsteres Land? Worüm seggt mien Volk: Wi willen frie ümhertrecken, wi koomen nich miehr tau di? Vergät den ein Mäten ehren Schmuck, eine Brut ehre Bänner? Mien Volk öwer het mi vergäten siet ungetellte Daag. Wur gaud findst du dienen Weg, wenn du Leiw söchst. Sogor an Verbräken hest du dien Verhollen gewöhnt. Sülwst an den Suum von diene Kleeder kläwt dat Blaut von Armen, Unschullige, dei du nich etwa bi'n Inbruch ertappt hest. Un trotzdäm seggst du: Ick bün unschullig; sien Zurn het sick ja von mi awwendt. – Öwer ick gah in't Gericht mit di, wiel du seggst: Ick hew mi nich versünnigt. Wurans kannst du bloot so licht bereit sien, dienen Weg tau wesseln! Uk von Ägypten wardst du enttäuscht, as du von Assur enttäuscht worden büst. Uk von dor wardst du wegtrecken, dei Händ'n öwer den Kopp. Denn dei Herr verstött alle, dei du vertrugen deihst; du hest mit sei kein Glück.

JEREMIA KAPITEL 3

Dei Bruch von den Bund as Ehebruch

Wenn ein Mann siene Fru entlött un wenn sei von em weggeiht un dei Fru von einen annern ward, wendt hei sick denn ehr werrer tau? Würd dat Land nich völlig entweiht? Du öwer hest mit väle Fründ'n buhlt, un dor süsst du tau mi tröögkiehren dörben? – Spruch von den Herrrn. Kiek hen un seih nah dei Högen rup! Wo hest du di nich schänden laaten? An alle Wääg hest du up sei täuwt as ein Araber in dei Wüst. Mit diene Untocht un Verkoomenheit hest du dat Land entweiht. Dor bleew dei Rägen ut , un uk dei Frühjohrsrägen keem nich. Doch du harrst dei freche Stirn von eine Dirne un wullst di nich schämen. Gewiß, von dor an hest du mi tauraupen: Mien Vadder, dei Fründ von miene Jugend büst du. Ward hei denn äwig zürnen orer ümmerfurt nahdragen? Ja, so seggtest du un deedst Böses, so väl du künnst. Dei Herr spröök tau mi tau dei Tied von den König Joschja: Hest du seihn, wat Israel, dei Awtrünnige, dahn het? Sei begeew sick up jeden hogen Barg un unner jeden üppigen Boom un dreew dor Untocht. Ick dachte: Nahdäm sei dit allet dahn het, ward sei schließlich tau mi tröögkieheren; öwer sei kiehrte nich tröög. Dat seeg ehre Schwester Juda, dei Trulose. Uk seeg sei, dat ick Israel, dei Awtrünnige, wägen ehren Ehebruch entlööt un sei dei Scheidungsurkund geew. Öwer dat schreckte ehre Schwester Juda, dei Trulose, nich aw; sei güng hen un dreew äbenfalls Untocht. Dörch ehre lichtfahrige Untocht het sei dat Land entweiht un mit Stein un Holt Ehebruch dräben. Bi all dat is uk ehre Schwester Juda, dei Trulose, nich mit ganzen Harten tau mi tröögkiehrt, sonnern bloot tau'n Schien – Spruch von den Herrn. Uk seggte dei Herr tau mi: Israel, dei Awtrünnige, dräpt weniger Schuld as Juda, dei Trulose. Gah hen un raup dese Wurte gägen Nurden, un spräk: Kiehr tröög Israel, du Awtrünnige – Spruch von den Herrn! Ick kiek di nich miehr zurnig an; denn ick bün gäudig – Spruch von den Herrn - ick dräg nich äwig nah. Doch erkenn diene Schuld: Den Herrn, dienen Gott, hest du dei Tru brooken, öwerall hen büst du tau dei frömden Götter loopen (unner jeden üppigen Boom), up miene Stimm öwer hest du nich hürt – Spruch von den Herrn.

Dei bätere Taukunft

Kiehrt üm, ji awtrünnigen Söhns – Spruch von den Herrn; denn ick bün juch Gebieter. Ick hool juch, einen ut jeder Stadt un twei ut jede Sipp, un bring juch nah Zion. Ick gäw juch Hirten nah mienen Harten; mit Insicht un Klaukheit warden sei juch wieden. In jene Daag, wenn ji juch in dat Land vermiehren dauht un fruchtbor wäst – Spruch von den Herrn - ward man nich miehr raupen: Dei Bundeslaad von den Herrn! Sei ward keinen in den Sinn koomen; man denkt nich miehr an sei, vermisst sei nich un stellt uk keine niege her. In jener Tied ward man Jerusalem „Thron von den Herrn“ nennen; dor, bi den Naam von den Herrn in Jerusalem, warden sick alle Völker versammeln, un sei warden nich miehr den Dreiw von ehre bösen Harten folgen. In jene Daag ward dat Hus Juda tau dat Hus Israel gahn, un sei warden vereint ut dat Nurdland in dat Land koomen , dat ick juge Vadders tau't Arw gäben hew.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Ümkiehr dörch Buße

Ick harr dacht: Ja, ick will di unner dei Söhns upnähmen. Un di ein leiwliches Land gäben, dat herrlichste Arwdeil unner dei Völker. Ick dachte, du würdst mi Vadder nennen un di nich awwenden von mi. Doch as eine Fru ehres Fründes wägen trulos ward, so sünd uk ji mi trulos worden, ji von dat Hus Israel – Spruch von den Herrn. Hork, man hürt up dei Högen dat Rohren un Flehen von dei Söhns von Israel, wiel sei krumme Wääg gahn sünd un den Herrn, ehren Gott, vergäten hemmen. Kiehrt üm, ji awtrünnigen Söhns, ick will juge Awtrünnigkeit heilen. "Dor sünd wi, wi koomen tau di; denn du büst dei Herr, unser Gott! Förwohr, Trug sünd dei Högen, dei Larm up dei Barge. Förwohr, bi den Herrn, unsern Gott, is Israels Rettung. Doch dei Baal freet siet unsere Jugend allet, wat unsere Vadders erworben harrn, ehre Schaap un Rinder, ehre Söhns un Döchter. Wi betten uns in unsere Schmach, un unsere Schand bedeckt uns. Denn wi hemmen sündigt gägen den Herrn, unsern Gott, wi sülwst un unsere Vadders, von Jugend an bet up den hüdigen Dag. Wi hemmen nich hürt up dei Stimm von den Herrn, unsern Gott."

JEREMIA KAPITEL 4

Wenn du ümkiehren willst, Israel – Spruch von den Herrn - dörfst du tau mi tröögkiehren; wenn du diene Grugels entfiernst, bruukst du vör mi nich tau fleihen. Schwörst du uprichtig: So wohr dei Herr läwt, nah Recht un Gerechtigkeit, denn warden sick Völker mit em sägen un siener sick rühmen. Denn so spräkt dei Herr tau dei Lüüd von Juda un tau Jerusalem: Nähmt Nieland unner den Plaug, un seigt nich in dei Durnen! Beschnied juch för den Herrn, un entfiernt dei Vörhuut von jugen Harten, ji Lüüd von Juda un ji Inwohner von Jerusalem! Süss bräkt mien Zurn as Füer los wägen juge bösen Taten; hei brennt, un keiner kann löschen.

Dei Krieg in dat Land

Meldt dat in Juda, verkündt dat in Jerusalem, stööt öwerall in dat Land in dei Trumpeit, raupt ut vuller Kähl un seggt: Sammelt juch! Rin in dei befastigten Städte! Stellt Wegteiken up: Nah Zion! Flücht, bliewt nich stahn! Denn Unheil bring ick von Nurden un grotes Verdarben. Dei Löw het sick ut dat Dickicht erhoben, Dei Völkerwürger is upbrooken; Hei het sein Land verlaaten, üm dien Land tau Wüst tau maaken. Diene Städte warden zerstürt un entvölkert. Dorüm leggt Truerkleeder an, klagt un hult: Nee, dei gläuhnichte Zurn von den Herrn het sick nich von uns awwendt. An jenen Dag ward dat gescheihn – Spruch von den Herrn: Vergahn ward dei Maut von den König un dei Maut von dei Machthaber.

Dei Preisters warden starr sien vör Schrecken, dei Propheten warden sick entsetten. Sei seggen: Ach, Gebieter un Herr, wohrhaftig , schwer hest du täuscht dit Volk un Jerusalem. Du seggtest: Heil warden ji finden, un nu geiht uns dat Schwert an dei Kähl. In jener Tied ward man von dit Volk un von Jerusalem seggen: Ein Glautwind von dei Högen in dei Wüst is losbrooken gägen dei Dochter von mien Volk; kein Wind tau'n Worfeln un Reinigen; Ein Wind, dei väl heftiger is, kümmt up mienen Befähl. Jetzt spräk ick sülwst dat Urdeil öwer sei. Seiht, as Wettergewölk treckt hei rup, siene Wagen glieken den Storm, seine Rosse sünd schneller as Adler. Weih uns, wi sünd verluren! Wasch dien Hart von dat Böse reigen, Jerusalem, dormit du rett wardst. Wr lang noch wohnen in di diene frävelhaften Gedanken? Horkt bloot, man meldt ut Dan, ut Efraim sien Bargland kündt man Unheil: Berichtet: Dei Völker sünd dor! Gäwt Kunde an Jerusalem: Belagerer koomen ut fiernes Land, sei erhäben gägen Judas siene Städte Kriegsgeschrieg. As Feldwächter hemmen sei Juda ümstellt; denn mi het dat trotzt – Spruch von den Herrn Dien Verhollen un Dauhn hemmen di dat inbröcht. Diene bösen Taten sünd schuld, dat dat so bitter steiht, dat di dat bet in dat Hart dräpt. O mien Liew, mien Liew! Ick wind mi vör Weihdaag. O mien Hart siene Wände! Mien Hart toowt in mi; Ick kann nich schwiegen. Denn ick hür Trumpeitenschall un Kriegslarm; „Schlag up Schlag" schriggt man, dat ganze Land ward verwüst.

Plötzlich sünd miene Zelte vernicht, in'n Nu sünd miene Zeltdecken dorhen. Wur lang noch mööt ick dei Kriegsfahn seihn, Trumpeitenschall hüren? Ach, töricht is mien Volk; mi kennen sei nich. Sei sünd unverstännige Kinner, ja, sei sünd ohn Insicht. Sei weiten, wurans man Böses deiht, öwer Gaudes tau dauhn, verstahn sei nich. Ick keek dei Ierd an: Sei wier wüst un wirr. Ick keek tau den Häben: Hei wier ohn sien Licht. Ick keek dei Barge an: Sei wankten, un alle Häugel bäwten. Ick keek hen: kein Minsch wier dor, uk alle Vögel von den Häben wieren verschwunden. Ick keek hen: Dat Gordenland wier Wüst. un all siene Städte wieren zerstürt, zerstürt dörch den Herrn, dörch sienen gläuhnichten Zurn. Ja, so spräkt dei Herr: Dat ganze Land sall tau Öde warden: doch ganz vernichten will ick dat nich. Mag doröwer dei Ierd verdrögen un dei Häben boben sick verfinstern: Förwohr, ick hew sprooken, un dat reut mi nich; Ick hew mienen Plan faat un nähm em nich tröög. Vör den Larm von dei Pier un Bogenschützen fleihen alle Bewohner von dat Land; Sei krupen in Höhlen, verstäken sick in dat Dickicht un klattern dei Felsen rup. Verlaaten steiht jede Stadt , keiner wohnt miehr dorin. Du öwer, wat deihst du? Wur kannst du in Purpur di kleeden, mit Goldschmuck di zieren, di mit Schminke dei Oogen wieden? Ümsünst maakst du di schön. Dei Leiwhaber verschmähen di; sei trachten di nah dat Läben. Ja, ick hür Schriegen as von eine Fru in Wehen, Stöhnen as von eine Ierstgebierende, dat Schriegen von dei Dochter Zion. Dei nah Atem ringt un dei Händ'n utstreckt: Weh mi, unner Mürderhand endt mien Läben.

JEREMIA KAPITEL 5

Die schwere Schuld

Treckt dörch Jerusalems Straaten, kiekt genau hen, un forscht nah, säukt up siene Plätze, ob ji einen finden, ob einer dor is, dei Recht äuwt un up Tru bedacht is: Denn will ick dei Stadt verzeihen – Spruch von den Herrn. Doch sülwst wenn sei seggen: „So wohr dei Herr läwt", schwören sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewiß einen Meineid. Herr, sünd diene Oogen nich up Tru richt? Du hest sei schlagen, öwer dat deiht sei nich weih; Du hest sei binah vernicht, öwer sei willen sick nich ertrecken laaten. Ehre Stirn is harter as Stein, sei weigern sick ümtaukiehren. Ick öwer dachte: Bloot dei geringen Lüüd, bloot sei hanneln töricht, wiel sei den Weg von den Herrn nich kennen, dat Recht von ehren Gott. Ick will doch leiwer tau dei Groten gahn un tau sei räden; Denn sei kennen den Weg von den Herrn, dat Recht von ehren Gott. Doch uk sei hemmen dat Joch zerbrooken, dei Stricke zerräten. Dorüm schlögt sei dei Löw von den Wald, dei Steppenwulf öwerwältigt sei. Vör ehre Städte luert dei Panther, alle, dei rutkoomen, warden zerfleischt. Denn tahlriek sünd ehre Verbräken, schwer wägt ehre Awtrünnigkeit. Weswägen süll ick di vergäben? Diene Söhns hemmen mi verlaaten un bi Nichgöttern schwört. Ick maakte sei satt, doch sei dreben Ehebruch un wieren tau Gast in dat Dirnenhus. Hengste sünd sei worden, feist un geil, jeder wiehert nah dei Fru von sienen Nächsten. Süll ick dat nich bestrafen – Spruch von den Herrn - un an so ein Volk keine Rach nähmen? Stiegt up ehre Rebenhänge, un verwüst sei! Doch völlig vernichten sallen ji sei nich. Riet ehre Reben weg; denn sei gehüren nich den Herrn. Sei sünd mi ja gänzlich untru worden, dat Hus Israel un dat Hus Juda – Spruch von den Herrn. Sei hemmen den Herrn verleugnet un seggt: Hei is ein Nix! Kein Unheil kümmt öwer uns wedder Schwert noch Hunger warden wi spüren. Doch dese Propheten warden taunichte; dat Gotteswurt is nich bi sei. (So ward sei dat ergahn.)

Dorüm – so spräkt dei Herr, dei Gott von dei Heere: Wiel man so'ne Räden führt, seiht, dorüm maak ick miene Wurte in dienen Mund tau Füerglaut. Un dit Volk dor tau Brennholt, dat von sei vertehrt ward. Seiht, ick laat öwer juch herfallen, Hus Israel, ein Volk ut dei Fiern – Spruch von den Herrn. Ein unöwerwindliches Volk is dat, ein urolles Volk, ein Volk, den siene Spraak du nich kennst un dei ehre Räden du nich versteihst. Sien Köcher is as ein openes Graw, sei alle sünd Helden. Dei fräten dienen Aust un dien Brot, dei fräten diene Söhns un Döchter, dei fräten diene Schaap un Rinder, dei fräten dienen Wienstock un Fiegenboom, dei zerschlagen mit dat Schwert diene befastigten Städte, up dei du vertrugst. Doch uk in jene Daag – Spruch von den Herrn – will ick juch nich völlig vernichten .Wenn man denn fragt: Weswägen het dei Herr, unser Gott, uns dat allet andahn?, so segg tau sei: As ji mi verlaaten un frömde Götter in juch Land deint hemmen, so mööten ji Frömde deinen in ein Land, dat juch nich gehürt. Verkündt dit in dat Hus Jakob, un raupt dat in Juda ut: Hür dat, du törichtes Volk ohn Verstand: Oogen hemmen sei un seihn nich; Uhren hemmen sei un hüren nich. Fürchten ji mi denn nich – Spruch von den Herrn - zittern ji nuch vör mien Angesicht? Ick bün dat, die dat Meer dei Dün as Grenz sett het, as äwige Schrank, dei dat nich öwerschrieden dörf. Mag dat uk toben, dat richt nix ut; mögen siene Wogen uk tosen, sei könen dei Schrank nich öwerschrieden. Dit Volk öwer het ein störrisches, trotziges Hart. Sei weeken von den Weg aw un güngen dorvon. Sei seggten nich bi sick sülwst: Laat uns den Herrn fürchten, unseren Gott, dei Rägen spendt in den Harwst un in dat Frühjohr tau dei rechte Tied, dei uns dei faste Ordnung von dei Austwochen bewohrt. Juge Frävel hemmen dese Ordnung stürt, juge Sünden hemmen juch den Rägen vörenthollen. Ja, Frävler giwt dat in mien Volk; sei luern gebückt as Vogelsteller, Fallen stellen sei up, Minschen willen sei fangen. As ein Korw mit Vögel füllt is, so sünd ehre Hüser vull Bedrug; Dordörch sünd sei mächtig un riek worden, fett un feist. Uk sündigen sei dörch ruchloses Dauhn . Dat Recht plägen sei nich, dat Recht von dei Waisen, dei up Erfolg luern, un dei Saak von dei Armen entscheiden sei nich. Süll ick dat nich bestrafen - Spruch von den Herrn - un an so ein Volk keine Rache nähmen? Wüstes , Gräßliches geschüht in dat Land: Die Propheten wiesseggen Löög, un dei Preisters richten ehre Liehr nah sei ut; mien Volk öwer leiwt dat so, Doch wat warden ji dauhn, wenn dat dormit tau End geiht?

JEREMIA KAPITEL 6

Dei Kriegsgefohr as Straf

Fleiht, ji Lüüd von Benjamin, rut ut Jerusalem! Stööt' in Tekoa in dei Trumpeit, un richt öwer Bet-Kerem ein Teiken up! Denn von Nurden draugt Unheil un grotes Verdarben. Dei Schöne un Verwöhnte, dei Dochter Zion ,ick vernicht sei. Hirten koomen tau sei mit ehre Hierden; sei schlagen rings üm sei ehre Zelte up, jeder weidt sien Flach aw. Raupt gägen Zion den hilligen Krieg ut! Up! Griepen wi an gägen Merrach! – Weh uns: Schon neigt sick dei Dag, dei Abendschatten strecken sick. Up! Griepen wi an in dei Nacht, zerstüren wi ehre Paläste! Denn so spräkt dei Herr von dei Heere: Fällt ehre Böom, un schmiet einen Wall up gägen Jerusalem! Dat is dei Stadt, von dei erwäsen is: Allet in sei is Unnerdrückung. As ein Brunnen sien Warer sprudeln lött, so lött sei ehre Schlichtigkeit sprudeln. Von Gewalttatt un Unrecht in sei hürt man; stännig sünd mi vör Oogen Leed un Mißhandlung. Laat di warnen, Jerusalem, süss trenn ick mi von di, süss maak ick di tau Wüst, tau'n Land ohne Bewohner.

So spräkt dei Herr von dei Heere: Genaue Nahläs as an den Wienstock sall man hollen an den Rest von Israel. Leg diene Hand an as ein Winzer an dei Reben! Tau weckern sall ick räden, un wecker ward mi hüren, wenn ick mahn? Ehr Uhr is ja unbeschnäden, sei könen nix vernähmen. Dat Wurt von den Herrn deint sei tau'n Spott, dat geföllt sei nich. Dorüm bün ick erfüllt von den Zurn von den Herrn, bün dat mäud, em länger tröög tau hollen. Geit em ut öwer dat Kind up dei Straat un taugliek öwer dei Schoor von junge Männer! Ja , alle warden gefongennahmen, Mann un Fru, Greis un Hochbetagter. Ehre Hüser gahn an annere öwer, dei Felder un uk dei Frugens. Denn ick streck miene Hand ut gägen dei Bewohner von dat Land – Spruch von den Herrn. Sei sünd doch alle, von den Lüttsten bet tau den Gröttsten, bloot up Gewinn ut; Von den Propheten bet tau den Preister bedreigen sei alle. Den Schaden von mien Volk müchten sei lichthen heilen, indäm sei raupen: Heil, Heil! öwer kein Heil is dor. Schämen müßten sei sick, wiel sei Grugel veräuben. Doch sei schämen sick nich; Scham is sei unbekannt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Deswägen möten sei fallen, wenn dei annern fallen. Sobald ick sei tau Räkenschaft treck, warden sei störrten, spräkt dei Herr.

Jerusalems Trotz

So spräkt dei Herr: Stellt juch an dei Wääg un holt Utschau, fragt nah dei Pfade von dei Vörtied, fragt, wo dei Weg tau dat Gaude liggt; gaht up em, so warden ji Rauh finden för juge Sääl. Sei öwer seggten: Wi gahn nich. Uk hew ick Wächter för juch upstellt: Acht up den Schall von dei Trumpeit! Sei öwer seggten: Wi achten nich dorup. Dorüm hürt ji Völker un erkennt, wat ick sei andauhn will. Hür dat, Ierd! Schon bring ick Unheil öwer dit Volk as dei Frucht von siene böse Gesinnung. Denn up miene Wurte hemmen sei nich acht, un miene Wiesung hemmen sei verschmäht. Wat sall mi dei Weihrook ut Saba un dat gaude Gewürzruhr ut fiernes Land? Juge Brandopfer gefallen mi nich, juge Schlachtopfer sünd mi nich angenähm, Dorüm – so spräkt dei Herr: Ick leg dit Volk Hindernisse in den Weg, so dat sei doröwer straucheln. Vadders un Söhns tausamen, einer as dei annere geiht taugrund'n. So spräkt dei Herr: Seiht, ein Volk treckt von dat Nurdland ran, ein grotes Volk bräkt up von dei Grenzen von dei Ierd. Sei koomen mit Bogen un Sichelschwert, grausam sünd sei un ohn Erbarmen. Ehr Larm glickt dat Brusen von dat Meer, un sei rieden up Rosse, Krieger, tau'n Kampf rüst gägen di, Dochter Zion. Kuum hüren wi dese Nahricht, dor erschlafften uns dei Händ'n, dat packte uns dei Bang, dat Zittern as eine Gebierende. Gaht nich up dat Feld rut, maakt juch nich up den Weg; denn dei Fiend grippt tau dat Schwert – Grugen ringsüm! Dochter, mien Volk, leg dat Truerkleed an, un wälz di in den Stow! Holl Truer as üm den einzigen Söhn, bitterste Klag: „Ach, jählings keem öwer uns dei Verwüster.“

Dei Prophet as Prower von dat Volk

Tau'n Prower för mien Volk hew ick di bestellt (tau'n Metallprower); du sallst sien Verhollen erkennen un prowen. Sei alle sünd schlimme Empörer, Verlümder sünd sei, Bronze un Iesen sünd sei, alle tausamen Verbräker. Dei Blaasbalg schnuuft, doch dat Blie bliwt unberührt von dat Füer. Ümsünst versöcht dei Schmölker tau schmölken; dei Bösen laaten sick nich utscheiden. „Verworfenes Sülwer“ nennt man sei; denn verworfen het sei dei Herr.

JEREMIA KAPITEL 7

Dei Tempelräd

Dat Wurt, dat von den Herrn an Jeremia ergüng: Stell di an dat Duur von dat Hus von den Herrn! Dor raup dit Wurt ut un spräk: Hürt dat Wurt von den Herrn, ganz Juda, alle, dei ji dörch dese Duure koomt , üm den Herrn tau huldigen. So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Bärert jug Verhollen un jug Dauhn, denn will ick bi juch wohnen hier an desen Urt. Vertrugt nich up dei trügerischen Wurte: Dei Tempel von den Herr, dei Tempel von den Herrn, dei Tempel von den Herrn is hier! Denn bloot wenn ji jug Verhollen un jug Dauhn von Grund up verbärert, wenn ji gerecht entscheidt in den Rechtsstried, wenn ji dei Frömden, dei Waisen un Witfrugens nich unnerdrückt, unschulliges Blaut an desen Urt nich vergeiten dauht un nich annere Götter nahloopt tau jugen eigenen Schaden, denn will ick bi juch wohnen hier an desen Urt, in dat Land, dat ick juge Vadders gäben hew för äwige Tieden. Frielich, ji vertrugen up dei trügerischen Wurte, dei nix nützen. Wurans? Stählen, murden, Ehe bräken, falsch schwören, den Baal opfern un annere Götter nahloopen, dei ji nich kennen - un dorbi koomen ji un träd vör mien Angesicht in dit Hus, öwer dat mien Naam utraupen is, un seggt: Wi sünd geborgen!, üm denn wierer alle jene Grugel tau drieben. Is denn in juge Oogen dit Hus, öwer dat mien Naam utraupen is, eine Röwerhöhl worden? Gaud, denn betracht uk ick dat so – Spruch von den Herrn ,Gaht doch tau miene Stääd in Schilo, wo ick früher mienen Naam wohnen lööt, un seiht, wat ick ehr andahn hew wägen dat Böse, dat mien Volk Israel veräuwt het. Nu denn, ji hemmen genau dat glieke dahn – Spruch von den Herrn. As ick ümmer wedder tau juch räd hew, hemmen ji nich hürt; as ick juch reep, hemmen ji nich antwurt. Deswägen ward ick mit dat Hus, öwer dat mien Naam utraupen worden is un up dat ji juch verlaaten dauht, un mit dei Stääd, dei ick juch un juge Vadders gäben hew, so verfohren, as ick mit Schilo verfohren bün, Verstööten ward ick juch von mien Angesicht, as ick alle juge Bräuder, alle Nahkommen von Efraim verstött hew.

Dat Verwerfen von dei Awtrünningen

Du öwer, bäd nich för dit Volk! Fang nich an, för sei tau flehen un tau birren! Dräng mi nich! Denn ick ward di nich erhüren. Sühst du nich, wat sei in die Städte von Juda un up dei Straaten von Jerusalem drieben? Dei Kinner sammeln Holt, dei Vadders zünden dat Füer an, un dei Frugens knäden den Deig, üm Opferkauken för dei Königin von den Häben tau backen. Annere Götter spendt man Trankopfer, üm mi weih tau dauhn. Öwer dauhn sei würklich mi weih – Spruch von den Herrn - un nich välmiehr sick sülwst, tau ehre eigene Schand? Dorüm, so spräkt Gott dei Herr: Seiht, mien Zurn un Grimm ergütt sick öwer desen Urt, öwer Minschen un Veih, öwer dei Bööm von dat Feld un dei Früchte von den Acker; hei brennt un ward nich erlöschen.

Gehursam , nich Opfer

So spräkt dei Herr von dei Heere, dei, Gott von Israel: Stapelt bloot Brandopfer up Schlachtopfer, un ät Opferfleisch! Denn ick hew juge Vadders, as ick sei ut Ägypten rutführte, nix seggt un nix befohlen, wat Brandopfer un Schlachtopfer bedräpen deiht. Välmiehr geew ick sei folgendes Gebot: Hürt up miene Stimm, denn will ick jug Gott sien, un ji sallen mien Volk sien. Gaht in allet den Weg, den ick juch befähl, dormit dat juch gaud geiht. Sei öwer hürten nich un neigten mi sei ehr Uhr nich tau, sonnern folgten dei Ingäbungen un Triebe von ehr böses Hart. Sei wesen mi den Rücken un nich dat Gesicht. Von den Dag an, as juge Vadders ut Ägypten uttreckten, bet up den hüdigen Dag sendte ick tau juch ümmer werrer alle miene Knechte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Propheten. Öwer man hürte nich up mi un neigte mi nich dat Uhr tau, välmiehr bleben sei hartnäckig un dreben dat noch schlimmer as ehre Vadders. Uk wenn du sei alle dese Wurte seggst, warden sei nich up di hüren. Wenn du sei röppst, warden sei di nich antwurten. Segg sei also: Dit is dat Volk , dat nich up dei Stimm von den Herrn, sei ehren Gott. hürte un sick nich ertrecken lööt. Dei Tru is dorhen, ut ehren Mund entschwunden.

Dei Grugel von den Götzendeinst

Schnied dien Hoor aw, un schmiet dat weg, stimm Klaag an up dei Högen! Denn dei Herr het dat Geschlecht, dat hei grollt, verworfen un verstött. Ja, dei Söhns von Juda deeden, wat mi mißföllt – Spruch von den Herr. Sei hemmen in dat Hus, öwer dat mien Naam utraupen worden is, ehre Scheusale upstellt, üm dat tau entweihen. Uk hemmen sei dei Kulthöcht von den Tofet in dat Tal Ben-Hinnom buugt, üm ehre Söhns un Döchter in dat Füer tau verbrennen, wat ick nie befohlen hew un wat mie niemols in den Sinn koomen is. Seiht, dorüm koomen Daag – Spruch von den Herrn - dor ward man nich miehr von dat Tofet räden orer von dat Tal Ben-Hinnom, sonnern von dat Murdtal, un in dat Tofet ward man Doode begraben , wiel annerswo kein Platz miehr is Ja, dei Lieken von dit Volk warden dei Vögel von den Häben un dei Deerte von dat Feld tau'n Fraaß deinen, un niemand ward sei verschuchen. Verstummen laat ick in dei Städte von Judas un up dei Straaten von Jerusalem Jubelraup un Freudenraup, den Raup von den Brüdigam un den Raup von dei Bruut; denn dat Land ward tau Wüste warden.

JEREMIA KAPITEL 8

In jener Tied – Spruch von den Herrn – ward man dei Gebeine von dei Könige von Juda, dei Gebeine von siene Beamten, dei Gebeine von dei Preisters, dei Gebeine von dei Propheten un dei Gebeine von dei Inwohner von Jerusalem ut ehre Gräber holen. Man wrd sei henstreugen vör dei Sünn, den Mond un dat ganze Häbenheer, dei ehre Leiw güll, dei sei deinten un nahleepen, dei sei befragten un anbädten. Sei warden wedder sammelt noch bestattet warden. Dünger up den Acker sallen sei sien. Bärer as dat Läben wier dei Dood uk för den Rest, för alle, dei öwrigblieben von dit böse Geschlecht an alle Urte, öwerall, wohen ümmer ick sei verstööt – Spruch von den Herrn von dei Heere.

Awkiehr un Straf

Du sallst tau sei seggen: So spräkt dei Herr: Wecker henföllt, steiht dei nich werrer up? Wecker von den Weg awkümmt, kiehrt dei nich werrer tröög? Worüm wendt dit Volk sick aw (Jerusalem) un beharrt up dei Awkiehr? Worüm hölt dat an den Irrtum fast, weigert sick ümtaukiehren?

Ick hork hen un hür: Schlichtes räden sei, keiner bereut sien böses Dauhn un seggt: Wat hew ick dahn? Jeder wendt sick aw un löppt weg, schnell as ein Roß, dat in'n Kampf dorhenstörmt. Sülwst dei Storck an'n Häben kennt siene Tieden; Turtelduuw, Schwalw un Drossel hollen dei Frist von ehrer Tröögkiehr in; Mien Volk öwer kennt nich dei Rechtsordnung von den Herrn. Wurans könen ji seggen: Wies sünd wi, un dat Gesetz von den Herrn is bi uns? Ja! Öwer dei Lögengriffel von dei Schriewer het dat tau Löög maakt. Tauschanden warden dei Wiesen, sei stahn bestörrt dor un warden fongen. Dat Wurt von den Herrn hemmen sei verworfen, un ehre eigene Wiesheit, wat nützt sei sei? Dorüm gäw ick ehre Frugens an Frömde. ehre Felder an Eroberer. Sünd sei doch alle , von den Lüttsten bet tau den Gröttsten, bloot up Gewinn ut; von den Propheten bet tau den Preister bedreigen sei all. Dei Schaden von miene Dochter, von mien Volk, müchten sei lichthen heilen, indäm sei raupen: Heil, Heil! Öwer kein Heil is dor. Schämen müßten sei sick, wiel sei Grugel veräuben. Doch sei schämen sick nich; Scham is sei unbekannt. Deswägen möten sei fallen, wenn dei anneren fallen. Sobald ick sei tau Räkenschaft treck, warden sei störrten, spräkt dei Herr. Will ick bi sei austen – Spruch von den Herrn - so sünd keine Druben an den Wienstock, keine Fiegen an den Fiegenboom, un dat Low is verwelkt. Dorüm hew ick för sei Verwüster bestellt. Worüm sitten wi dor? Sammelt juch! Hinein in dei befastigten Städte! Dor warden wi ümkoomen; denn dei Herr, unser Gott, lött uns ümkoomen. Hei lött uns Giftwarer drinken, wiel wi sündigt hemmen gägen den Herrn. (Wi hofften up Heil, doch kümmt nix Gaudes, up dei Tied von dei Heilung, doch ach , bloot Schrecken!)

Man hürt von Dan her dat Schnuben von dei Rosse, von dat Wiehern von siene Hingste bäwt dat ganze Land. Sei koomen un fräten dat Land un sienen Erdrag, dei Stadt un ehre Bewohner. Denn seiht, ick sendt giftige Schlangen unner juch, gägen dei dat keine Beschwörung giwt; Sei warden juch bieten, (- Spruch von den Herrn -) un dat giwt keine Heilung. Kummer stiggt in mi up, mien Hart is krank. Horck! Dei Dochter, mien Volk, schriggt ut ein fiernes Land: Is denn dei Herr nich in Zion, orer is sien König nich dor? – (Worüm hemmen sei mi vertürnt mit ehre Götterbiller, mit dei frömden Götzen?) Dei Aust is vöröwer, dei Harwst is vörbi, uns öwer is nich holpen worden. Dei Tausamenbruch von dei Dochter, mien Volk, het mi brooken, trurig bün ick, Entsetten het mi packt. Giwt dat denn keien Balsam in Gilead, is dor kein Wundarzt? Worüm schlütt sick denn nich dei Wund von miene Dochter, von mien Volk? Ach, wier mien Haupt doch Warer, mien Oog ein Tranenquell: Dag un Nacht berohrte ick dei Erschlagenen von dei Dochter, von mien Volk.

JEREMIA KAPITEL 9

Dei Klag öwer Juda

Harr ick doch eine Herberg in dei Wüst! Denn künn ick mien Volk verlaaten un von em weggahn. Denn sei sünd alle Ehebräker, eine Rott von Trulose. Sei maaken ehre Tung tau einen gespannten Bogen; Löög, nich Wohrhaftigkeit herrscht in dat Land. Ja, sei schrieden von Verbräken tau Verbräken; mi öwer kennen sei nich – Spruch von den Herrn. Nähmt juch in acht vör jugen Nächsten, keiner trug sienen Brauder! Denn jeder Brauder bedreigt, un jeder Nächste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verlümdet. Ein jeder täuscht sienen Nächsten, dei Wohrheit räden sei nich. Sei hemmen ehre Tung an dat Leigen gewöhnt, sei hanneln verkiehrt, tau dei Ümkiehr sünd sei tau träge. Öwerall Unnerdrückung, nix as Bedrug! Sei weigern sick, mi tau kennen - Spruch von den Herrn. Dorüm – so spräkt dei Herr von dei Heere; Ja, ick ward sei schmölken un prowen; Denn wurans süll ick süss verfohren mit dei Dochter , mien Volk? Ein dödlicher Pieler is ehre Tung, trügerisch rädt sei ehr Mund; „Fräden“ seggt man tau den Nächsten, doch in'n Harten plant man den Öwerfall. Süll ick sei dorför nich bestrafen - Spruch von den Herrn - un an so ein Volk keine Rache nähmen? Erhäwt öwer dei Barge hen Rohren un Klagen, öwer dei Wiedplätze von dei Stepp ein Doodenlied! Denn sei sünd verwüst, niemand treckt hendörch, un sei hüren dei Stimm von dei Hierden nich miehr. Von dei Vögel von den Häben bet tau dat Veih is allet flücht, up un dorvon. Jerusalem maak ick tau'n Trümmerhümpel, tau Behüsung för Schakale. Judas siene Städte maak ick tau Ödland, dat niemand bewohnt.

Wecker is so wies, dat hei dit insüht? Tau wen het dei Mund von den Herrn rädt, dat hei verkünden kann, worüm dat Land taugrund'n geiht, worüm dat verwüst is gliek dei Wüst, dei keiner dörchtreckt? Dei Herr erwedderte: Wiel sei miene Wiesung upgeben, dei ick sei vörlegt hew, nich up miene Stimm hürten un nich miene Wiesung befolgten, sonnern den Driew von ehren Harten folgten un dei Baale nahleepen, an dei ehre Vadders sei gewöhnt harrn. Dorüm – so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Ick gäw sei (desem Volk) Wermut tau äten un Giftwarer tau drinken. Ick zerstreug sei unner dei Völker, von dei wedder sei noch ehre Vadders wüßten, un schick dat Schwert achter sei an, bet ick sei vernicht hew. So spräkt dei Herr von dei Heere: Begriept dat! Raupt dei Klagwiewer her! Schickt nah dei wiesen Frugens! Sei sallen koomen. Schnell sallen sei koomen un Klag öwer uns anstimmen, so dat unsere Oogen von Tranen fleiten un unsere Wimpern von Warer drieben.

Dor, horck, ein Klagelied is ut Zion tau hüren: Ach, wurans sünd wi mißhannelt, in grote Schand störrt! Wi möten dei Heimat verlaaten, unsere Wohnungen het man zerstürt. Ja, hüren ji Frugens, dat Wurt von den Herrn, juch Uhr vernähm dat Wurt von sienen Mund. Liehrt juge Döchter dei Klag, eine liehr dei annere dat Doodenlied: Dei Doot is dörch unsere Finster stägen, indrungen in unsere Paläste. Hei rafft dat Kind von dei Straat weg, von dei Plätze die jungen Männer. Dei Lieken von dei Lüüd lingen as Dünger up dat Feld, as Garben achter den Schnitter; keiner is dor, dei sei sammelt. So spräkt dei Herr: Dei Wiese rühm sick nich siener Wiesheit, dei Starke rühme sick nich siener Stärke, dei Rieke rühme sick nich sienen Riekdom. Nee, wecker sick rühmen will, rühm sick, dat hei Insicht het un mi erkennt, dat hei weit: Ick, dei Herr , bün dat, dei up dei Ierd Gnad, Recht un Gerechtigkeit schafft. Denn an so'ne Minschen hew ick Gefollen - Spruch von den Herrn. Förwohr, dat warden Daag koomen – Spruch von den Herrn - dor treck ick alle Beschnädenen tau Räkenschaft: Ägypten, Juda, Edom, Ammon, Moab un alle mit gestutztes Hoor, dei in dei Wüst wohnen; denn alle Völker gellen mi as unbeschnäden – uk dat ganze Hus Israel het ein unbeschnädenes Hart.

JEREMIA KAPITEL 10

Gott un dei Götzenbiller

Hürt dat Wurt, dat dei Herr tau juch spräkt, ji von dat Hus Israel. So spräkt dei Herr: Gewöhnt juch nich an den Weg von dei Völker, erschreckt nich vör dei Teiken von den Häben, wenn uk dei Völker vör sei erschrecken. Denn dei Brüük von dei Völker sünd lerriger Wahn. Ehre Götzen sünd bloot Holt, dat man in den Wald schlögt, ein Wark ut dei Hand von den Schnitzer, mit dat Messer verfahrigt. Hei verziert dat mit Sülwer un Gold, mit Nagel un Hamer maakt hei dat fast, so dat dat nich wackelt. Sei sünd as Vogelschuchen in dat Gurkenfeld Sei könen nich räden; man mööt sei drägen, wiel sei nich gahn könen. Fürcht juch nich vör sei; denn sei könen wedder Schaden taufügen noch Gaudes bewirken. Keiner, Herr, is as du: Grot büst du un grot an Kraft dien Naam. Wecker süll di nich fürchten, du König von dei Völker? Ja, dat steiht di tau. Denn unner alle Wiesen von dei Völker un in jedes von ehre Rieke is keiner as du. Sei all sünd töricht un dumm. Wat dei nichtigen Götzen tau beiden hemmen – Holt is dat. Sei sünd gehamertes Sülwer ut Tarschisch un Gold ut Ofir, Arbeit von Schnitzer un Goldschmitt; Violetter un roder Purpur is ehr Gewand; sei all sünd bloot dat Wark von kunstfahrige Männer. Dei Herr öwer is in Wohrheit Gott, läwiger Gott un äwiger König. Vör sienen Zurn erbäwt dei Ierd, dei Völker hollen sienen Groll nich ut. Von jene dorgägen sallen ji seggen: Dei Götter , dei wedder Häben noch Ierd maakten, sei sallen verschwinden von dei Ierd un unner den Häben. Hei öwer het dei Ierd erschafft dörch siene Kraft, den Ierdkries gründt dörch siene Wiesheit, dörch siene Insicht den Häben utspannt. Lött hei siene Stimm ertönen, denn rauschen dei Warer von den Häben. Wulken führt hei rup von den Rand von dei Ierd; hei lööt dat blitzen un rägen, ut siene Kamern entsendt hei den Wind. Töricht steiht jeder Minsch dor, ohn Erkenntnis, beschämt jeder Goldschmitt mit sien Götzenbild; denn siene Biller sünd Trug, kein Atem is in sei. Nichtig sünd sei, ein Spottgebilde. Tau dei Tied von ehre Heimsäukung gahn sei taugrund'n. Anners dei Gott, dei Jakob sien Andeil is. Denn hei is dei Schöpfer von dat All un Israel dei Stamm, dei em gehürt, Herr von dei Heere is sien Naam.

Klag un Birr

Raff dien Bündel tausamen! Weg ut dat Land, du schwer bedrängte Stadt! Denn so spräkt dei Herr: Förwohr, ditmal schleuder ick dei Bewohner von dat Land henweg un bring sei in Bedrängnis, dormit sei mi finden. Weh mi wägen mienen Tausamenbruch unheilbor is miene Wund. Ick öwer harr dacht: Dat is doch bloot eine Krankheit, dei ick erdrägen kann. Nu is mien Zelt verwüst, alle miene Zeltstricke sünd zerräten. Miene Kinner güngen von mi weg un sünd nich miehr. Keiner schlögt mien Zelt werrer up un breidt doröwer dei Zeltdecken ut. Denn töricht wieren dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hirten, den Herrn söchten sei nich; Deswägen harrn sei keinen Erfolg, un ehre ganze Hierd würd zerstreugt. Horck, eine Kund trefft äben in, grotes Getöse von dat Nurdland her: Judas siene Städte sallen tau Ödland warden, tau Behusung för Schakale. Ick weit, Herr, dat dei Minsch sienen Weg nich tau bestimmen vermag, dat keiner bi't Gahn sienen Schritt lenken kann. Herr, züchtige mi, doch mit rechtes Maat, nich in dienen Zurn, süss maakst du mi alltau elend. Geit dienen Zurn ut öwer dei Völker, dei di nich kennen, un öwer dei Stämme, dei dienen Naam nich anraupen. Denn sei hemmen Jakob verschlungen un vernicht, siene Wohnstääd verwüst.

JEREMIA KAPITEL 11

Dei brookene Bund

Dat Wurt, dat von den Herrn an Jeremia ergüng: Hürt dei Wurte von desen Bund! Du sallst sei dei Lüüd von Juda un dei Inwohner von Jerusalem verkünden. Du sallst sei seggen: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Verflucht dei Minsch, dei nich hürt up dei Wurte von desen Bund, dei ick juge Vadders updragen hew, as ick sei ut Ägypten rutführte, ut den Schmölkoben von dat Iesen: Hürt up miene Stimm, un hannelt in allet nah miene Gebote; denn warden ji mien Volk sien, un ick will jug Gott sien. Bloot so kann ick den Eid hollen, den ick juge Vadders schwört hew: Sei ein Land tau gäben, in dat Melk un Honig fleiten deiht, as ji dat hüüt hemmen. Ick antwurtete: Ja, Herr. Dorup spröök dei Herr tau mi: Verkünd alle dese Wurte luud in dei Städte von Judas un up dei Straaten von Jerusalem: Hürt dei Wurte von desen Bund, un hannelt dornah! Denn ick hew juge Vadders, schon as ick sei ut Ägypten rupführte un bet tau den hüdigen Dag ümmer werrer beschworen: Hürt up miene Stimm! Sei öwer hemmen nich hürt un mi sei ehr Uhr nich tauneigt; alle folgten den Driew von ehren bösen Harten. So müßt ick an sei alle Wurte von desen Bund erfüllen, den tau hollen ick sei boden harr, den sei öwer nich hollen hemmen. Dei Herr seggte tau mi: Dat giwt eine Verschwörung unner dei Lüüd von Juda un dei Inwohner von Jerusalem. Sei sünd tröögkiehrt tau dei Sünden von ehre Vadders, dei sick weigerten, miene Wurte tau gehorken. Uk sei sünd frömde Götter nahloopen, üm sei tau deinen. Dat Hus Israel un dat Hus Juda hemmen mienen Bund brooken, den ick mit ehre Vadders schlooten harr. Dorüm – so spräkt dei Herr: Jetzt bring ick Unheil öwer sei, dat sei nich entgahn könen. Schriegen sei denn tau mi, so ward ick nich up sei hüren. Wenn öwer dei Städte von Juda un dei Inwohner von Jerusalem hengahn un tau dei Götter schriegen, dei sei Opfer dorbringen, denn warden dese sei tau dei Tied von dei Not sei ganz gewiß nich helpen könen. Denn so tahlriek as diene Städte sünd uk diene Götter, Juda, un so tahlriek as dei Straaten von Jerusalem sünd dei schändlichen Altore, dei ji erricht hemmen, üm den Baal tau opfern. Du öwer bäd nich för dit Volk! Fang nich an, för sei tau flehen un tau birren. Denn ick hür nich, wenn du tau mi röppst wägen ehre Not. Wat het mien Leiwling in mien Hus tau säuken, wenn hei bloot Schlimmes veräuwt? Könen Teinter un Opferfleisch dat Unheil von di fiernhollen, so dat du denn jubeln künnst? Einen üppigen Ölboom von schöner Gestalt harr dei Herr di nennt. Wenn dei gewaltige (Kriegs -) larm ertönt, legt hei Füer an em, so dat siene Telgen häßlich warden. Dei Herr von dei Heere, dei di plante, het Unheil öwer di verhängt wägen dei bösen Taten, dei dat Hus Israel un dat Hus Juda veräuwten; den Baal opferten sei, üm mi tau vertürn.

Dei Murdplans gägen Jeremia

Dei Herr lööt dat mi weiten, un so wüßt ick da; domols löötst du mi ehr Drieben dörchseihn. Ick sülwst wier as ein tautrugliches Lamm , dat tau't Schlachten führt ward, un ahnte nich, dat sei gägen mi Böses planten: Wi willen den Boom in'n Saft verdarben; wi willen em utrotten ut dat Land von dei Läwigen, so dat man sienen Naam nich miehr erwähnt. Öwer dei Herr von dei Heere richt gerecht, hei prowt Hart un Nieren. Ick ward seihn, wurans du Rach an sei nimmst; denn di hew ick miene Saak anvertrugt. Dorüm – so spräkt dei Herr gägen dei Lüüd von Anatot, dei mi nah dat Läben trachten un seggen: Du dörfst nich as Prophet in den Naam von den Herrn upträden, wenn du nich dörch unsere Hand starben willst. Dorüm – so spräkt dei Herr von dei Heere: Seiht, ick ward sei tau Räkenschaft trecken. Dei jungen Männer starben dörch dat Schwert, ehre Söhns un Döchter starben vör Hunger. So ward dei Lüüd von Anatot kein Rest miehr blieben, wenn ick Unheil öwer sei bring, dat Johr von ehre Bestrafung

.

JEREMIA KAPITEL 12

Dei Prophet in seelischer Not

Du bliwst in't Recht, Herr, wenn ick mit di strieden dauh; dennoch mööt ick mit di rechten. Worüm hemmen dei Frävler Erfolg, weswägen könen alle Awtrünnigen sorglos sien? Du hest sei inplant un sei schlagen Wörtel, sei wassen ran un bringen uk Frucht. Bloot ehren Mund büst du nah, ehren Harten öwer fiern. Du jedoch, Herr, kennst mi un dörchschaust mi; du hest mien Hart erprowt un weitst, dat dat an di hängt. Raff sei weg as Schaap tau'n Schlachten, sonner sei ut för dan Dag von dat Murden! Wur lang noch sall dat Land vertdrögen, dat Gräun up alle Felder verdorren? Wiel siene Bewohner Böses dauhn, schwinden Veih un Vögel dorhen. Denn sei denken: hei süht unsere Taukunft nich. – Wenn schon dei Wettloop mit Fautgänger di ermäuden deiht, wurans willst du mit Pier üm dei Wett loopen? Wenn du bloot in dat frädliche Land di seker fäuhlst, wurans willst du in dat Dickicht von den Jordan di verhollen? Sülwst diene Bräuder un dat Hus von dienen Vadder hanneln trulos an di; uk sei schriegen luud achter di an. Trug sei nich, sülwst wenn sei fründlich mit di räden.

Dei Klag Gottes öwer sien Land

Ick verlaat mien Hus, ick verstööt mien Arwdeil. Mienen Hartensbesten gäw ick pries in dei Hand von siene Fiende. Mien Arwdeil wendte sick gägen mi as ein Löw in den Wald. Dat erhöw sick gägen mi eine Stimm; deswägen bün ick em fiend. Is mi mien Arwdeil tau dei Höhl von eine Hyän worden, dat Rowvögel dat ümlagern? Up, sammelt juch, alle Deerte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von dat Feld, koomt tau'n Fraß! Hirten in groter Tahl hemmen mienen Wienbarg verwüst, mien Feld zerpeert, mien prächtiges Feld tau öde Wüst maakt. Man het dat in dürres Ödland verwannelt, verwüst liggt dat vör mi. Dat ganze Land is verödt, doch keiner nimmt sick dat tau Harten. Öwer alle Häugel von dei Stepp drüngen Verdarber in; Denn dat Schwert von den Herrn frät von dat eine End von dat Land tau dat annere. Kein Minsch bliwt unversehrt. Sei hemmen Weiten seigt un Durnen aust, sei hemmen sick awmäugt, doch ohn Erdrag. Enttäuscht sünd sei von ehren Aust; (hei is vernicht) dörch den gläuhnichten Zurn von den Herrn.

Gericht orer Heil för dei Nahwers

So spräkt dei Herr: Alle miene bösen Nahwers, dei dat Arwdeil antasten, dat ick mien Volk Israel tau't Arw gäben hew, förwohr, ick riet sei von ehren Boren weg; doch uk dat Hus Juda riet ick ut ehre Mirr. Öwer nahdäm ick sei wegräten hew, will ick mi ehrer werrer erbarmen un sei tröögbringen, einen jeden in sien Arwdeil un in siene Heimat. Liernen sei denn dei rechte Läbenswies von mien Volk, so dat sei bi mienen Naam schwören. So wohr dei Herr läwt!, as sei vörher mien Volk liehrt harrn, bi den Baal tau schwören, denn sallen sei inmirren von mien Volk werrer herstellt warden, Gehorken sei jedoch nich, so ward ick dit Volk völlig utrieten un vernichten – Spruch von den Herrn.

JEREMIA KAPITEL 13

Gottes Straf in dat Glieknis

So het dei Herr tau mi seggt: Gah, kööp di einen linnenen Gürtel, un legg em di üm dei Hüften, öwer duck em nich in't Warer! Dor köffte ick, as dei Herr mi updragen harr, den Gürtel un leggt em mi üm dei Hüften. Nu ergüng dat Wurt von den Herrn tau'n tweitenmol an mi; hei seggte: Nähm den gekömfften Gürtel, den du üm dei Hüften drägst, maak di up den Weg an den Eufrat, un verbarg em dor in einen Felsspalt! Ick güng hen un verbarg em dor an den Eufrat, as mi dei Herr befohlen harr. Nah längerer Tied spröök dei Herr tau mi: Maak di up den Weg an den Eufrat, un hool den Gürtel tröög, den du dor up mienen Befähl hen verborgen hest. Dor güng ick tau den Eufrat, söchte den Gürtel un holte em von die Stell, wo ick em verborgen harr. Doch dei Gürtel wier verdorben, tau nix miehr tau gebruken. Nu ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: So spräkt dei Herr: Äbenso verdarw ick dei stolte Pracht von Judas un Jerusalem, wur grot sei uk wäsen süll. Dit böse Volk weigert sick, up miene Wurte tau hüren, dat folgt den Dreiw von sienen Harten un löppt annere Götter nah, üm sei tau deinen un sei antaubäden; dat sall deswägen so as deser Gürtel warden, dei tau nix miehr tau gebruken is. Denn so as dei Gürtel sick dei Hüften von den Mann anschmeigt, so wull ick, dat sick dat ganze Hus Juda sick mi anschmeigte – Spruch von den Herrn - dormit dat mien Volk un mienen Ruhm, mien Pries un mien Schmuck wier. Sei öwer hemmen nich gehorkt . Du sallst sei dat folgende Wurt utrichten: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Jeden Kraug kann man mit Wien füllen. Wenn sei di dorup erweddern: Weiten wi nich sülwst, dat man jeden Kraug mit Wien füllen kann?, denn sallst du sei antwurten: So spräkt dei Herr: Seiht, ick füll alle Bewohner von dit Land mit Drunkenheit, dei Könige, dei up David sienen Thron sitten, dei Preisters, dei Propheten un alle Inwohner von Jerusalem. Ick zerschmetter sei, den einen an den annern, Vadders un Söhns taugliek – Spruch von den Herrn. Keine Schonung, kein Mitleed un kein Erbarmen hölt mi aw, sei tau vernichten.

Dei Warnung för Hochmaut

Hürt un markt up! Wäst nich hochmäudig; denn dei Herr rädt. Erwiest den Herrn, jugen Gott, dei Iehr, bevör dat duster ward, bevör juge Fäut straucheln up dämmrige Barge. Täuben ji denn up dat Licht - hei verwannelt dat in Finsternis un maakt dat tau Dunkelheit. Wenn ji öwer dorup nich hürt, so mööt ick in't Verborgene rohren öwer den Hochmaut, un mien Oog mööt ohn Unnerlaat Tranen vergeiten, wiel dei Hierd von den Herrn wegführt ward.

Dei draugende Wegführung

Segg tau den König un tau dei Herrin: sett juch deip dal; Denn juge prächtige Kron sinkt juch von dat Haupt. Dei Städte in den Negeb sünd verschlooten, un keiner kann sei up maaken. Wegführt ward ganz Juda, vullständig wegführt.

Dei Schändung von Jerusalem

Blick up (Jerusalem), un kiek, wurans sei koomen von den Nurden (Eroberer von Mesopotamien konnten das Heilige Land nur vom Norden erreichen wenn sie nicht durch die syrische Wüste marschieren wollten; denn da gab es weder Wasser noch Essen)! Wo bliwt dor dei Hierd, dei di anvertrugt wier, diene prächtigen Schaap? Wat wardst du seggen, wenn man dei Fründ'n, dei du sülwst an di gewennt hest, as Herren öwer di settst? Warden di nich Wehen ergriepen as eine gebierende Fru? Un wenn du di fragst: Worüm het mi dat allet dropen?, so weit: Wägen diene grote Schuld ward diene Schlepp uphoben un dien Liew vergewaltigt. Ännert woll ein Neger siene Huutfarw orer ein Leopard siene Placken? Denn künnt uk ji juch noch bärern, dei ji an dat Böse gewennt sünd. So öwer zerstreug ick juch as Spreu, dei verflücht, wenn dei Wüstenwind weigt. Dat is dien Los, dien Lohn, von mi di taumäten – Spruch von den Herrn – , wiel du mi vergäten un di up Lögen verlaaten hest. Nu böhr uk ick diene Schlepp up, bet öwer dien Gesicht, so dat diene Schand openbor ward, diene Ehebrüche, dien geiles Wiehern , diene schändliche Untocht. Up dei Häugel un up dat Feld hew ick diene Grugel seihn. Weh di, Jerusalem, wiel du di nich reinigst - wur lang noch?

JEREMIA KAPITEL 14

Dei grote Dürr

Dat Wurt von den Herrn ergüng an Jeremia wägen dei grote Dürr: Juda is utdörrt; siene Duure verfallen, sei sinken truernd tau Boren, un Jerusalems Klagschrie stiggt empor. Dei Vörnähmen schicken ehre Deiner nah Warer; sei koomen tau dei Brunnen, finden öwer kein Warer; Sei kiehren mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lerrige Kräug tröög. (Sei sünd bestörrt un enttäuscht un verhüllen ehr Haupt.) Dei Buern sünd üm den Ackerboren besorgt; denn dat fööl kein Rägen in dat Land. Sei sünd bestörrt un verhüllen sei ehr Haupt. Sülwst dei Hirschkauh in dat Feld lött ehr Junges in'n Stich, wiel kein Gräun miehr dor is. Dei Wildäsel stahn up dei kahlen Höchten; sei schnappen nah Luft as Schakale. Ehre Oogen erlöschen; denn nirgends is Gras. Unsere Sünden klagen uns an. Doch üm dienen Naams willen hannel, o Herr! Ja, tahlriek sünd unsere Vergahn; gägen di hemmen wi sündigt. Du, Israels Hoffnung, sien Retter tau dei Tied von dei Not, worüm büst du as ein Frömder in dat Land un as ein Wanderer, dei bloot öwer Nacht inkiehrt? Worüm büst du as ein ratloser Mann, as ein Krieger, dei nich tau siegen vermag? Du büst doch in unsere Mirr, Herr, un dien Naam is öwer uns utraupen. Verlaat uns nich!

Von Gott verworfen

So spräkt dei Herr von dit Volk: Holtlos hen un her tau schwiefen, dat leiben sei; ehre Fäut günnen sei keine Rauh. Doch dei Herr het kein Gefollen an sei. Jetzt denkt hei an ehre Schuld un straft ehre Sünden. Un dei Herr spröök tau mi: Bäd nich üm dat Wollergahn von dit Volk! Uk wenn sei fasten, hür ick nich up ehr Flehen; wenn sei Brandopfer un Spiesopfer dorbringen, hew ick kein Gefollen an sei. Dörch Schwert, Hunger un Pest maak ick sei ein End. Dor seggte ick: Ach , Herr un Gott, dei Propheten seggen doch tau sei: Ji warden dat Schwert nich seihn, dei Hunger ward nich öwer juch koomen, sonnern bestänniges Heil gewiehr ick juch an desen Urt. Öwer dei Herr erwedderte mi: Löög is, wat dei Propheten in mienen Naam verkünden. Ick hew sei wedder sendt noch beupdragt, ick hew nich tau sei sprooken. Erlogene Visionen, lerrige Wohrseggerie un sülwsterdachten Bedrug verkünden sei juch. Dorüm spräk ick, dei Herr, so gägen dei Propheten, dei in mienen Naam wiesseggen, obwoll ick sei nich sendt hew, un dei behaupten, Schwert un Hunger ward dat nich gäben in dit Land. Dörch Schwert un Hunger warden dese Propheten enden. Dei Lüüd öwer, dei sei wiesseggen, warden up dei Straaten von Jerusalem lingen, henstreckt dörch Hunger un Schwert. Niemand ward sei begraben, sei, ehre Frugens, Söhns un Döchter. So geit ick dat verdeinte Unheil öwer sei ut. Du sallst tau sei dit Wurt seggen: Miene Oogen fleiten öwer von Tranen bi Dag un bi Nacht un finden keine Rauh. Denn grotes Verdarben bröök herin öwer dei Jungfru, dei Dochter, mien Volk, eine unheilbore Wund. Gah ick up dat Feld rut - seiht, von dat Schwert Dörchbohrte! Koom ick in dei Stadt - seiht, von den Hunger Gequälte! Ja, uk Propheten un Preisters warden verschleppt in ein Land, dat sei nich kennen.

Dei Klag von dat Volk

Hest du denn Juda ganz verworfen, würd di Zion tau'n Awschuh? Worüm hest du uns so schlagen, dat dat för uns keine Heilung miehr giwt? Wi hofften up Heil, doch dat kümmt nix Gaudes, up dei Tied von dei Heilung, doch, ach, bloot Schrecken! Wi erkennen, Herr, unser Unrecht, dei Schuld von unsere Vadders: Ja, wi hemmen gägen di sündigt. Üm dienen Naam willen verschmäh nich, verstööt nich den Thron von diene Herrlichkeit! Denk an dienen Bund mit uns, un lös em nich! Giwt dat etwa Rägenspender unner dei Götzen von dei Völker? Orer is dat dei Häben, dei von sülwst rägen lött? Büst nich du dat, Herr, unser Gott? Wi setten unsere Hoffnung up di; denn du hest dit all maakt.

JEREMIA KAPITEL 15

Dat unawänderliche Strafgericht

Doch dei Herr spröök tau mi: Sülwst wenn Mose un Samuel vör mien Angesicht trädten, würd sick mien Hart dit Volk nich miehr tauneigen. Schaff sei mi ut dei Oogen, sei sallen gahn . Fragen sei di denn: Wohen sallen wi gahn?, so segg sei: So spräkt dei Herr: Wecker dei Pest verfollen is, tau dei Pest! Wecker dat Schwert, tau't Schwert! Wecker den Hunger, tau'n Hunger! Wecker dei Gefongengenschaft, tau dei Gefongenschaft! Veer Plagen beid ick gägen sei up – Spruch von den Herrn: Dat Schwert tau'n Murden, dei Hund'n tau'n Wegschliepen, dei Vögel von den Häben un dei Deerte von dat Feld tau'n Fräten un Vertilgen. Ick maak sei tau ein Bild von den Schrecken för alle Rieke von dei Ierd wägen den Manasse, dei Söhn von Hiskija, den König von Juda, tau Straf för dat, wat hei in Jerusalem veräuwt het.

Dat End von Jerusalem

Wecker ward mit di, Jerusalem, Mitleed hemmen, un wecker ward di beduern? Wecker ward koomen , üm nah dien Ergahn tau fragen? Du sülwst hest mi verworfen – Spruch von den Herr - du hest mi den Rücken kiehrt. Deswägen streckte ick miene Hand gägen di ut un zerstürte di; ick bün dei Nahsicht mäud worden. Dei Bewohner hew ick mit dei Schüpp worfelt up dei frieen Plätze von dat Land. Ick hew mien Volk kinnerlos maakt un sei den Unnergang weiht, wiel sei von ehre schlimmen Wääg nich ümkiehren wullen. Ehre Witfrugens würden tahlrieker as dei Sand an dat Meer; Ick bröchte öwer sei (dei Mudders von dei jungen Männer) an'n hellen Merrach den Verwüster, lööt jählings up sei fallen Angst un Schrecken. Dei Mudder, dei söben Söhns gebierte, welkte dorhen, verhauchte ehr Läben. Sei sünk dei Sünn mirren an'n Dag, sei fööl in Schande un Schmach. Den Rest von dat Volk gäw ick dat Schwert pries vör dei Oogen von seine Fiende – Spruch von den Herrn.

Dei Klag von den Propheten

Weh mi, Mudder, dat du mi geburen hest, einen Mann, dei mit aller Welt in Zank un Stried liggt. Ick bün niemols Gläubiger un niemols Schuldner, un doch fluchen mi alle. Förwohr, Herr, ick hew di mut gauden Willen deint, ick bün vör den Fiend bi di inträden tau dei Tied von dat Unheil un dei Bedrängnis. (Kann man Iesen zertrümmern, Iesen von'n Nurden un Kopper? Dien Vermögen un diene Schätze gäw ick tau dei Plünnerung pries As Lohn för all diene Sünden in dien ganzes Gebiet. Ick maak di tau den Sklawen von diene Fiende in ein Land, dat du nich kennst. Denn Füer lodert up in mienen Zurn, gägen juch is dat entbrennt.) Du weitst dat,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr; denk an mi, un nähm di mi an! Nähm för mi Rach an miene Verfolger! Raff mi nich henweg, sonnern schuw dienen Zurn wierer rut! Bedenk, dat ick dienetwillen Schmach erlieden dauh. Keemen Wurte von di, so verschlüng ick sei; dien Wurt wier mi Glück un Hartensfreud; Denn dien Naam is öwer mi utraupen, Herr, Gott von dei Heere. Ick sitt nich heiter in den Kring von dei Fröhlichen; von diene Hand packt; sitt ick einsom; denn du hest mi mut Groll anfüllt. Worüm duert mien Leeden äwig un is miene Wund so bösorig, dat sei nich heilen will? As eine versiegende Bääk büst du mi worden, ein untauverlöötiges Warer. Dorüm – so spräkt dei Herr: Wenn du ümkiehrst, laat ick di ümkiehren, denn dörfst du werrer vör mi stahn. Rädst du Eddles un nix Gemeines, denn dörfst du mi werrer Mund sien. Jene sallen sick di tauwenden, du öwer wendt di sei nich tau. Denn maak ick di för dit Volk tau dei faste, eherne Muer. Mögen sei di bekämpfen, sei warden di nich betwingen; Denn ick bün mit di, üm di tau helpen un di tau retten - Spruch von den Herrn. Ja, ick rett di ut dei Hand von dei Bösen, ick befrie di ut dei Fust von dei Tyrannen.

JEREMIA KAPITEL 16

Jeremia siene Iensomkeit - ein Teiken för Israel

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Du sallst di keine Fru nähmen un wedder Söhns noch Döchter hemmen an desen Urt. Denn so spräkt dei Herr öwer dei Söhns un Döchter, dei an desen Urt geburen warden, öwer ehre Mudders, dei sei gebieren, un öwer ehre Vadders, dei sei tügen in dit Land: Einen qualvullen Doot möten sei starben; man ward sei nich beklagen un nich begraben; sei warden tau Dünger up den Acker. Dörch Schwert un Hunger koomen sei üm; ehre Lieken warden tau'n Fraß för dei Vögel von den Häben un för dei Deerte von dat Feld. Ja, so het dei Herr sprooken: Beträdt kein Truerhus, gah nich tau dei Doodenklag, un betüg niemanden Bileed! Ick hew dit Volk mien Heil enttreckt – Spruch von den Herrn -, dei Gäud un dat Erbarmen. Grot un Lütt mööt starben in dit Land; man ward sei nich begraben un nich beklagen. Keiner ritzt sick ehretwägen wund orer schert sick kahl. Keinen ward man dat Truerbrot bräken, üm em wägen einen Verstorbenen tau trösten; man ward em nich den Trostbecher reiken wägen sienen Vadder orer siene Mudder, Uk ein Hus, in dat ein Gastmahl stattfindt, sallst du nich beträden, üm mit dei Lüüd bi Spies un Drank tau sitten. Denn so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott Israels: Seiht, verstummen laat ick an desen Urt, vör juge Oogen un in juge Daag, Jubelraup un Freudenraup, den Raup von den Brüdigam un den Raup von dei Brut.

Dei Gründe för dat Gericht

Wenn du nu dit Volk dat allet verkündst un man di fragt: Worüm draugt uns dei Herr all dit schwere Unheil an? Worin besteiht unsere Schuld, un wecke Sünd hemmen wi gägen den Herrn, unsern Gott, begahn?, so antwurte sei: Juge Vadders hemmen mi verlaaten – Spruch von den Herrn; sei leepen annere Götter nah, deinten sei un bädten sei an. Mi öwer hemmen sei verlaaten un miene Wiesung nich befolgt. Ji sülwst hemmen dat öwer noch schlimmer bedräben as juge Vadders. Seiht, jeder von juch folgt den Dreiw von sienen bösen Harten, ohn up mi tau hüren. Dorüm schleuder ick juch ut dit Land rut, in dat Land, dat juch un juge Vadders unbekannt wier. Dor mögen ji annere Götter deinen Dag un Nacht; ick öwer ward juch keine Gnad miehr schenken. (Dorüm seiht, dat warden Daag koomen – Spruch von den Herrn - dor seggt man nich miehr: So wohr dei Herr läwt, dei dei Söhns von Israel ut Ägypten rupführt het!, sonnern: So wohr dei Herr läwt, dei dei Söhns Israels ut dat Nurdland un ut alle Länder, in dei hei sei verstött harr, rupführt het. Ick bring sei tröög in ehr Heimatland, dat ick ehre Vadders gäben hew.) Seiht , ick hool väle Fischer – Spruch von den Herrn - dei sallen sei fängen; denn hool ick väle Jäger, dei sallen sei erlengen up jeden Barg un Häugel un in dei Felsenklüfte. Denn miene Oogen seihn alle ehre Wääg; sei könen sick vör mi nich verstäken, un sei ehre Schuld is vör miene Oogen nich verborgen. So vergell ick taunächst nah dat Maat von ehre Schuld un Sünde, wiel sei mien Land dörch dat Aas von ehre Scheusale entweiht un mien Arwdeil mit ehre awschulichen Götzen anfüllt hemmen.

Dei Bekiehrung von dei Völker

Herr, miene Kraft un miene Burg, miene Tauflucht an den Dag von dei Not! Tau di koomen Völker von dei Enden von dei Ierd un seggen: Bloot Trug beseeten unsere Vadders, Wahngebilde, dei nix nützen. Kann ein Minsch sick Götter maaken? Dat sünd doch keine Götter. Dorüm seiht, ick bring sei tau dei Erkenntnis; ja, ditmol bring ick sei tau dei Erkenntnis von miene Macht un miene Gewalt, un sei warden erkennen: Mien Naam is Jahwe, dei Herr.

JEREMIA KAPITEL 17

Judas siene Sünd un Straf

Judas siene Sünd is upschräben mit iesernen Griffel, mit diamantenen Stift ingraben in dei Tafel von ehren Harten un in dei Hürner von ehre Altore, dormit uk ehre Söhns noch denken an ehre Altore un Kultpaals bi dei üppigen Bööm un up dei hogen Häugel von dat Bargland. Dien Vermögen un alle diene Schätze gäw ick tau dei Plünnerung pries as Lohn för all diene Sünden in dien ganzes Gebiet. Du möst von dien Arwdeil laaten, dat ick di gäben hew. Ick maak di tau'n Sklawen von diene Fiende in ein Land, dat du nich kennst. Denn Füer lodert up in mienen Zurn, för ümmer is dat entbrennt.

Fluch orer Sägen

(So spräkt dei Herr:) Verflucht dei Mann, dei up Minschen vertrugt, up schwaches Fleisch sick stütten deiht, un den sien Hart sick awwendt von den Herrn. Hei is as ein kahler Struuk in dei Stepp, dei nie einen Rägen koomen süht; Hei bliwt up dürren Wüstenboren, in soltiges Land, wo keiner wohnt Sägent dei Mann, dei up den Herrn sick verlött un den siene Hoffnung dei Herr is. Hei is as ein Boom, dei an't Warer plant is un an dei Bääk siene Wörteln utstreckt: Hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

het nix tau fürchten, wenn Hitt kümmt; siene Blärer blieben gräun; uk in ein dröges Johr is hei ohn Sorg, unawlötig bringt hei siene Früchte.

Wiesheitssprüche

Arglistig ohnglieken is dat Hart un unverbärerlich. Wecker kann dat ergründen? Ick, dei Herr, erforsch dat Hart un prow dei Nieren, üm jeden tau vergellen, as dat sien Verhollen verdeint, entspräkend dei Frucht von siene Taten. As ein Rebhauhn, dat utbräugt, wat dat nich leggt het, so is ein Minsch, dei Riekdom dörch Unrecht erwarwt. In dei Mirr von siene Daag mööt hei em verlaaten, un an't End steiht hei as Narr dor.

Dat Gebäd von den verfolgten Propheten

Ein Thron von dei Herrlichkeit, erhaben von Anbeginn, is dei Stääd von unser Hilligdom. Du Hoffnung von Israel, Herr! Alle, dei di verlaaten, warden tauschand'n, dei sick von di awwenden, warden in den Stow schräben; denn sei hemmen den Herrn verlaaten, den Quell von dat läwige Warer. Heil mi, Herr, so bün ick heil, help mi, so is mi holpen; ja, mien Lowpries büst du. Jene seggen tau mi: Wo bliwt denn dat Wurt von den Herrn? Sall dat doch indräpen! Ick öwer hew di nie drängt wägen dat Unheil un hew den Unglücksdag nich herbiwünscht Du weitst dat sülwst; wat mi öwer dei Lippen keem, liggt di open vör Oogen. Ward nich tau'n Schrecken för mi, du miene Tauflucht an den Dag von dat Unheil! Miene Verfolger sallen tauschand'n warden , nich öwer ick. Sei sallen erschrecken, nich öwer ick. Bring öwer sei den Dag von dat Unheil, zerbräk sei in den verdeinten Tausamenbruch!

Dei Sabbathilligung

So spröök dei Herr tau mi: Gah un stell di in dat Duur von dei Söhns von dat Volk, dörch dat dei Könige von Juda ut – un intrecken , un in alle Duure von Jerusalem. Segg tau sei: Hürt dat Wurt von den Herrn, ji Könige von Juda, ganz Juda un alle Inwohner von Jerusalem, dei ji dörch dese Duure koomt. So spräkt dei Herr: Häud juch üm juch Läbens willen, an den Dag von den Sabbat eine Last tau drägen un dörch dei Duure von Jerusalem rintaubringen. Uk dörben ji sn den Dag von den Sabbat keine Last ut juge Hüser rutdrägen un keinerli Arbeit verrichten. Välmiehr sallen ji den Sabbat hilligen, as ick dat juge Vadders boden hew. Doch sei hemmen nich hürt un sei ehr Uhr mi nich tauneigt, sonnern ehren Nacken verstieft, ohn tau gehorken un ohn Tucht antaunähmen. Ji öwer, wenn ji bereitwillig up mi hürt – Spruch von den Herrn – un an'n Sabbat keine Last dörch dei Duure von dese Stadt bringt, sonnern den Sabbat hilligt un an em keinerli Arbeit verrichten dauht, denn warden dörch dei Duure von dese Stadt Könige intrecken, dei up den Thron von David sitten; mit Wagen un Rosse warden sei führen, sei un ehre Beamten, dei Männer von Juda un dei Inwohner von Jerusalem , un dese Stadt ward för ümmer bewohnt sien. Denn koomen von dei Städte Judas un ut dei Ümgäbung von Jerusalem, von dat Land Benjamin, von dei Schefela ,von dat Gebirge un von den Negeb her Wallfohrer, dei Brandopfer, Schlachtopfer un Spiesopfer samt Weihrook bringen; uk Dankopfer bringen sei dor in dat Hus von den Herrn. Wenn ji öwer nich up mien Gebot hürt, den Sabbat tau hilligen, keine Last tau drägen un an'n Sabbat dörch dei Duure von Jerusalem tau bringen, denn legg ick Füer an siene Duure, dat Jerusalems Paläste vertehrt un nie miehr erlöschen deiht.

JEREMIA KAPITEL 18

Dat Glieknis von den Pötter

Dat Wurt, dat von den Herrn an Jeremia ergüng: Maak di up un gah tau dat Hus von den Pötter dal! Dor will ick di miene Wurte mitdeilen. So güng ick tau dat Hus von den Pötter dal. Hei arbeitete grad mit dei Pötterschiew. Mißröd dat Gefäß, dat hei in Arbeit harr, as dat bi den Ton in dei Hand von den Pötter vörkoomen kann, so maakte dei Pötter dorut werrer ein anneres Gefäß, ganz as em dat gefööl. Dor ergüng an mi dat Wurt von den Herrn: Kann ick nich mit juch verfohren as dese Pötter, Hus Israel? - Spruch von dern Herrn. Seiht, wurans dei Ton in dei Hand von den Pötter, so sünd ji in miene Hand, Hus Israel. Bald draug ick ein Volk orer ein Riek, dat uttaurieten, neddertaurieten un tau vernichten. Kiehrt öwer dat Volk, dat ick draugt hew, üm von sien böses Dauhn, so reugt mi dat Unheil, dat ick em taudacht harr. Bald segg ick ein Volk orer ein Riek tau, dat uptaubugen un intauplanten. Deiht dat öwer denn, wat mi mißföllt, un hürt dat nich up miene Stimm , so reugt mi dat Gaude, dat ick em tauseggt hew. Un nu segg tau dei Lüüd von Juda un tau dei Inwohners von Jerusalem: So spräkt dei Herr: Seiht, ick bereid Unheil för juch vör un faat einen Plan gägen juch. Kiehrt doch üm, ein jeder von sienen bösen Weg, un bärert juch Verhollen un juch Dauhn! Öwer sei warden seggen: Vergäbliche Mäuh! Wi willen unsere eigenen Plans folgen, un jeder von uns will nah den Dreiw von sienen bösen Harten hanneln. Deswägen spräkt dei Herr: Fragt unner dei Völker, wecker je Ähnliches hürt het. Ganz Awschuliches het dei Jungfru Israel dahn. Weikt denn dat Felsgestein von dei Landschaft, dei Schnei von den Libanon, orer versiegen ümmerströmende Warer, sprudelnde Quellen? Mien Volk öwer het mi vergäten; nichtige Götzen bringt dat Opfer dor. Doch ick laat sei straucheln up sei ehre Wääg, die oltgewennten Bahnen, so dat sei up ungebahnte Pfade gahn möten. Ick will ehr Land tau einen Urt von dat Entsetten maaken, tau dat Gespött för ümmer. Jeder, dei dor vörbikümmt, ward sick entsetten un den Kopp schütteln. As dei Ostwind zerstreug ick sei vör den Fiend. Ick wies sei den Rücken un nich dat Gesicht an den Dag von ehr Verdarben.

Dei Birr üm dei Bestrafung von dei Gägner

Sei öwer seggten: Koomt , laat uns gägen Jeremia Plans schmäden! Denn nie ward den Preister dei Wiesung utgahn, den Wiesen dei Rat un den Propheten dat Wurt. Koomt, wi willen em mit seine eigenen Wurte schlagen un achtgäben up allet, wat hei seggt. Giw du, Herr, acht up mi, un hür dat Geräd von miene Weddersaaker! Dörf man denn Gaudes mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Böses vergellen? Denn sei hemmen (mi) eine Gruw grawt. Denk doran as ick vör di stünn, üm tau ehren Gunsten tau spräken un dienen Zurn von sei awtauwenden. Dorüm giw ehre Kinner den Hunger pries, un liefer sei dei Gewalt von dat Schwert ut. Ehre Frugens sallen dei Kinner berowt un tau Witfrugens warden, ehre Männer mücht dei Pest doot maaken, ehre jungen Männer erschlag dat Schwert in dei Schlacht. Geschrieg sall man hüren ut ehre Hüser. wenn du plötzlich plünnernde Horden öwer sei koomen löttst Denn sei hemmen (mi) eine Gruw graben, üm mi tau fängen; miene Fäut hemmen sei Schlingen leggt. Du öwer, Herr, kennst all ehre Murdplans gägen mi. Nähm för ehre Schuld keine Sühne an, lösch bi di ehre Sünd nich ut! Laat sei tau Fall koomen vör diene Oogen, hannel an sei tau dei Tied von dienen Zurn!

JEREMIA KAPITEL 19

Draugräden un ehre Folgen

Dei Herr spröök tau mi: Gah un kööp di einen irdenen Kraug, un nähm einige Öllere von dat Volk un dei Preisters mit di! Denn gah rut tau dat Tal Ben-Hinnom an den Ingang von dat Scherbenduur! Dor verkünd dei Wurte, dei ick di segg. Du sallst seggen: Hürt dat Wurt von den Herrn, ji Könige un ji Inwohner von Jerusalem! So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott Israels: Seiht, ick bring so ein Unheil öwer desen Urt, dat jedem, dei dorvon hürt, dei Uhren gellen. Denn sei hemmen mi verlaaten, mi desen Urt entfremdt un an em annere Götter opfert, dei sei, ehre Vadders un dei Könige von Juda früher unbekannt wieren. Mit dat Blaut von Unschullige hemmen sei desen Urt anfüllt. Sei hemmen den Baal eine Kulthöcht buugt, üm ehre Söhns as Brandopfer för den Baal tau verbrennen, wat ick nie befohlen orer anordent hew un wat mi niemols in den Sinn koomen is. Seiht, dorüm warden Daag koomen – Spruch von den Herrn - dor ward man desen Urt nich miehr Tofet orer Tal Ben-Hinnom nennen, sonnern Murdtal. Denn vereitel ick dei Plans von Juda un Jerusalem an desen Urt. Ick bring sei vör dat Oog von ehre Fiende dörch dat Schwert tau Fall un dörch dei Hand von dei, dei sei nah dat Läben trachten. Ick gäw ehre Lieken dei Vögel von den Häben un dei Deerte von dat Feld tau'n Fraß. Ick maak dese Stadt tau einen Urt von dat Entsetten un tau'n Gespött; jeder, dei dor vörbikümmt, ward sick entsetten un spotten öwer alle dei Schläge, dei sei dropen hemmen. Ick gäw sei dat Fleisch von ehre Söhns un Döchter tau äten; einer ward dat Fleisch von den annern vertehren in dei Not un Bedrängnis , mit dei ehre Fiende un alle, die sei nah dat Läben trachten, sei bedrängen. – Denn zerbräk den Kraug vör dei Oogen von dei Männer, dei mit di gahn. Segg sei: So spräkt dei Herr von dei Heere: Äbenso zerbräk ick dit Volk un dese Stadt, as man Pöttergeschirr zerbräkt, so dat dat nie werrer heil warden kann. In den Tofet ward man Doode bestatten , wiel süss kein Platz is tau'n Begraben. So ward ick mt desen Urt verfohren – Spruch von den Herrn – un mit siene Bewohner, üm dese Stadt den Tofet gliek tau maaken. Dei Hüser von Jerusalem un dei Hüser von dei Könige von Juda sallen unreigen warden as dei Urt von dat Tofet, alle Hüser, up dei ehre Dächer man dat ganze Heer von den Häben Rookopfer un annere Götter Trankopfer dorbröcht het. – As nu Jeremia von dat Tofet tröögkeem, wohen dei Herr em tau'n Wiesseggen sendt harr, begeew hei sick in den Vörhoff bi dat Hus von den Herrn un seggte tau allet Volk: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott Israels: Seiht, ick bring öwer dese Stadt un öwer alle ehre Nahwerstädte all dat Unheil, dat ick ehr andraugt hew, wiel sei ehren Nacken verstieft hemmen un nich up miene Wurte hüren wullen.

JEREMIA KAPITEL 20

Dei Preister Paschhur, dei Söhn vonn Immer, dei Oberuppasser in dat Hus von den Herrn, hürte, as Jeremia dese prophetischen Wurte verkünden deed. Dor lööt Paschhur den Propheten Jeremia schlagen un in den Block spannen, dei in dat obere Benjaminduur bi dat Hus von den Herrn wier. As em Paschhur an den nächsten Morgen ut den Block entlööt, seggte Jeremia tau em: Nich miehr Paschhur nennt di dei Herr, sonnern: „Grusen ringsüm“. Denn so spräkt dei Herr: Ja, ick gäw di dat Grusen pries, di un alle diene Fründ'n. Sei warden unner dat Schwert von ehre Fiende fallen, un du möst mit eigene Oogen taukieken. Ganz Juda öwer gäw ick in dei Hand von den König von Babel; hei ward sei nah Babel wegführen un mit dat Schwert erschlagen. Uk allen Besitt von dese Stadt, all ehre Haaw, allet Kostbore un alle Schätze von dei Könige von Juda gäw ick in dei Hand von ehre Fiende; sei warden allet rowen, wegschleppen un nah Babel bringen. Du öwer Paschhur, un alle diene Husgenossen, ji warden in dei Verbannung trecken; nah Babel wardst du koomen, dor wardst du starben un dor begraben warden, du un alle diene Fründe, dei du Löögen wiesseggt hest.

Dat Prophetenschicksal

Du hest mi betört, o Herr, un ick lööt mi betören; du hest mi packt un öwerwältigt. Tau'n Gespött bün ick worden den ganzen Dag, ein jeder verhöhnt mi. Ja, so oft ick räd, mööt ick schriegen, „Gewalt un Unnerdrückung“ mööt ick raupen. Denn dat Wurt von den Herrn bringt mi den ganzen Dag bloot Spott un Hohn. Seggte ick öwer: Ick will nich miehr an em denken un nich miehr in sienen Naam spräken!, so wier dat mi, as brenn in mien Harten ein Füer; inschlooten in mien Innern. Ick quälte mi, dat uttauhollen, un künn nich; Hürte ick doch dat Flüstern von dei Välen: Grusen ringsüm! Zeigt em an! Wi willen em anzeigen. Miene nächsten Bekannten täuben all dorup , dat ick störrt: Viellicht lött hei sick betören , dat wi em bikoomen könen un uns an em rächen. Doch dei Herr steiht mi bi as ein gewaltiger Held. Dorüm straucheln miene Verfolger un koomen nich up. Sei warden schmählich tauschand'n, dor sei nix erreiken, in äwiger unvergätlicher Schmach. Öwer dei Herr von dei Heere prowt den Gerechten, hei süht Hart un Nieren. Ick ward diene Rach an sei erläben; denn di hew ick miene Saak anvertrugt. Singt den Herrn, rühmt den Herrn; denn hei rett dat Läben von den Armen ut dei Hand von dei Öweltäter. – Verflucht dei Dag, an den ick geburen würd; dei Dag, an den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

miene Mudder mi gebierte, wäs nich sägent. Verflucht dei Mann, dei mienen Vadder dei frohe Kund bröchte: Ein Kind , ein Knaw is di geburen, un em dormit hoch erfreugte. Jener Dag gliek dei Städte, dei dei Herr ohn Erbarmen zerstürt het. Hei hür Wehgeschrieg an den Morgen un Kriegslarm üm dei Merrachstied, wiel hei mi nich starben lööt in den Mudderliew. so wier miene Mudder mi tau't Graw worden, ehr Schoot up äwig schwanger bläben. Worüm keem ick denn hervör ut den Mudderschoot, üm bloot Mäuhsal un Kummer tau erläben un miene Daag in Schand tau beenden.

JEREMIA KAPITEL 21

Dei Beginn von dei Belagerung von Jerusalem

Dat Wurt, dat von den Herrn an Jeremia ergüng, as König Zidkija den Paschhur, den Söhn von Malkija, un den Preister Zefanja, den Söhn von Maaseja, tau em sendte mit den Updrag: Befrag doch den Herrn för uns! Denn Nebukadnezar, dei König von Babel, führt gägen uns Krieg; viellicht hannelt dei Herr an uns as bi all siene früheren Wunner, so dat Nebukadnezar von uns awtrecken mööt. Jeremia öwer antwurtete sei: Meldt Zidkija folgendes: So spräkt dei Herr, dei Gott Israels: Förwohr, ick dreig in juge Hand dei Waffen üm, mit dei ji vör dei Muer gägen den König von Babel un dei Chaldäer, dei juch belagern, kämpft, un hool sei in dat Innerevon dese Stadt. Ick sülwst kämpf gägen juch mit hoch erhobener Hand un starkem Arm, mit Zurn, Grimm un groten Groll. Ick schlag dei Inwohner von dese Stadt, Minsch un Veih; an schwerer Pest sallen sei starben. Un dornah – Spruch von den Herrn – liefer ick Zidkija, den König von Juda, siene Deiner un dat Volk, dat in dese Stadt dei Pest, dat Schwert un den Hunger entrunnen is ,dei Hand von Nebukadnezar, dei König von Babel, ut, dei Hand von ehre Fiende un dei Hand von dei, dei sei nah dat Läben trachten, Hei ward sei mit scharpes Schwert erschlagen, ohn Mitleed, ohn Schonung, ohn Erbarmen. Tau dit Volk öwer sallst du seggen: So spräkt dei Herr: Seiht, den Weg von dat Läben un den Weg von den Doot stell ick juch tau Wahl . Wecker in dese Stadt bliwt, dei starwt dörch Schwert, Hunger un Pest. Wecker öwer rutgeiht un sick dei Chaldäer, dei juch belagern, ergiwt, dei ward öwerläben un sien Läben as ein Bütestück gewinnen. Denn ick hew mien Angesicht gägen dese Stadt richt tau ehr Unheil, nich tau ehr Heil – Spruch von den Herrn. Dei Hand von den König von Babel ward sei utliefert, un hei ward sei mit Füer verbrennen.

Dei Botschaft an dei Regierung

An dat Hus von den König von Juda: Hürt dat Wurt von den Herrn, Hus David! So spräkt dei Herr: Holt jeden Morgen gerechtes Gericht! Rett dei Utgeplünnerten ut dei Hand von den Gewalttäter! Süss bräkt mien Zurn as Füer los; hei brennt un keiner kann löschen. Nu gah ick gägen di vör, du Stadt, dei du in dei Mulde von dat Felsengebirge öwer dei Äbene wohnst – Spruch von den Herrn. Ji frielich seggt: Wecker kann öwer uns koomen un indringen in unsere Bauten? Ick tahl juch heim, as dat juge Taten verdeinen - Spruch von den Herrn. Ick legg Füer an den Wald von dese Stadt, dat ringsüm allet vertehrt.

JEREMIA KAPITEL 22

Dat Draugwurt in den Königspalast

So het dei Herr sprooken: Gah dal in den Palast von den König von Juda, un räd dor folgende Wurte! Du sallst seggen: König von Juda, dei du up den Thron von David sitten deihst, hür dat Wurt von den Herrn, du sülwst , diene Deiner un diene Lüüd, dei dörch dese Duure koomen. So spräkt dei Herr: Sorgt för Recht un Gerechtigkeit, un rett den Utgeplünnerten ut dei Hand von den Gewalttäter! Frömde, Waisen un Witfrugens bedrängt un mißhannelt nich; vergeit kein unschulliges Blaut an desen Urt! Wenn ji würklich dit Wurt erfüllt, denn warden dörch dei Duure von desen Palast Könige intrecken, dei up den Thron von David sitten; mit Wagens un Rosse warden sei führen, sei sülwst, ehre Beamten un ehre Lüüd. Hüren ji öwer nich up dese Wurte, so schwör ick bi mi sülwst – Spruch von den Herrn: Tau'n Trümmerhümpel ward deser Palast. Ja, so spräkt dei Herr gägen den Palast von den König von Juda; Geltst du mi uk soväl as Gilead, as dei Gipfel von den Libanon, förwohr, ick maak di tau Wüst, tau dei unbewohnte Stadt .Ick beid Verwüster gägen di up, dei mit ehre Äxt koomen, diene uterläsenen Zedern ümhaugen un in't Füer schmieten. Wenn denn Lüüd ut väle Völker an dese Stadt vörbikoomen un einanner fragen: Worüm het dei Herr so an dese grote Stadt hannelt?, ward man erweddern: Wiel sei den Bund mit den Herrn, ehren Gott, upgeben, annere Götter anbädten un sei deint hemmen.

Gägen Schallum

Rohrt nich üm den Dooden, un beklagt em nich! Rohrt välmiehr üm den, dei weg müßte; denn hei kiehrt nie miehr tröög, nie miehr süht hei sien Heimatland. Denn so spräkt dei Herr öwer Schallum, den Söhn von Joschija, den König von Juda, dei sienen Vadder Joschija in dei Regierung folgt wier un wegtrecken müßt von desen Urt: Nie miehr kümmt hei hierher tröög. An den Urt, an den man em verschleppt het, dor ward hei starben un dit Land nie werrerseihn.

Gägen Jojakim

Weh den, dei sienen Palast mit Ungerechtigkeit buugt, siene Gemächer mit Unrecht, dei sienen Nächsten ohn Entgelt arbeiten lött un em sienen Lohn nich giwt, dei seggt: Ick buug mi einen stattlichen Palast un wiede Gemächer. Hei sett em hoge Finster in, täfelt em mit Zedernholt un bemalt em mit Mennigrot. Büst du König worden, üm mit Zedern tau prunken? Het dien Vadder nich uk äten un drunken, dorbi öwer för Recht un Gerechtigkeit sorgt? un dat güng em gaud. Dei Schwachen un Armen verhülp hei tau Recht. Heit nich dat, mi würklich erkennen? - Spruch von den Herrn. Doch diene Oogen un dien Hart sünd bloot up dienen Vördeil richt, up dat Blaut von den Unschulligen, dat du vergeiten deihst, up Bedrückung un Erpressung, dei du veräuwst. Dorüm – so spräkt dei Herr öwer Jojakim, den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Söhn von Joschija, den König von Juda: Man ward nich för em dei Doodenklag hollen: „Ach, mien Brauder! Ach, Schwester!“ Man ward för em nich dei Doodenklag hollen: „Ach, dei Herrscher! Ach, siene Majestät!“ Ein Äsels-begräwnis ward hei kriegen. Man schliept em weg un schmitt em hen, buten vör dei Duure von Jerusalem.

Jerusalem ward störrt

(Jerusalem) stieg up den Libanon, un schrieg, in den Baschan erhäw diene Stimm, schrieg von dat Abarimsgebirge dal, dat alle diene Fründe zerschmettert sünd. Ick hew di taurädt, as du di noch seker fäuhltest; du öwer hest seggt: Ick hür nich. So hest du dat dräben von Jugend an: Du hest up miene Stimm nich hürt. All diene Hirten ward dei Wind wieden, diene Fründ'n möten weg in dei Gefongenschaft. Denn wardst du Schmach un Schand'austen wägen all diene Untaten. Dei du up den Libanon thronst (Jerusalem), in Zedern nisten deihst, wur wardst du stöhnen, wenn Wehen öwer di koomen, Weihdag as dei von eine Gebierende.

Gägen Jojachin

So wohr ick läw – Spruch von den Herrn - sülwst wenn Jojachin, dei Söhn von Jojakim un König von Juda, ein Seigelring an miene Rechte wier, ick reet di weg. Ick gäw di in dei Hand von dei, vör dei di grugt, in dei Hand von Nebukadnezar, dei König von Babel, un in dei Hand von dei Chaldäer. Ick schleuder di samt diene Mudder, dei di gebierte, in ein anneres Land, in dat ji nich geburen sünd, un dor warden ji starben. In dat Land öwer, nah dat ehr Hart sähnlich tröögverlangt, warden sei nie werrer koomen. – Is denn deser Mann Jojachin ein verachtetes, zerschlagenes Gefäß orer ein Gerät, dat keiner miehr mag? Worüm ward hei wegschleudert un henschmäten in ein Land, dat hei nich kennt? Land, Land, Land, hür dat Wurt von den Herrn! So spräkt dei Herr: Schriewt desen Mann as kinnerlos in, as Mann, dei in't Läben kein Glück het. Denn keinen von siene Nahkommen ward dat glücken, sick up den Thron von David tau setten un werrer öwer Juda tau herrschen.

JEREMIA KAPITEL 23

Dei Davidsproß

Weh dei Hirten, dei dei Schaap von miene Wied taugrund'n richten un zerstreugen – Spruch von den Herrn. Dorüm – so spräkt dei Herr, dei Gott von Israel, öwer dei Hirten, dei mien Volk wieden: Ji hemmen miene Schaap zerstreugt un versprengt un hewt juch nich üm sei kümmert. Jetzt treck ick jug tau Räkenschaft wägen juge bösen Taten – Spruch von den Herrn. Ick sülwst öwer sammel den Rest von miene Schaap ut alle Länder, wohen ick sei versprengt hew. Ick bring sei tröög up ehre Wied; sei sallen fruchtbor sien un sick vermiehren. Ick ward för sei Hirten bestellen, die sei wieden, un sei warden sick nich miehr fürchten un ängstigen un nich miehr verluren gahn – Spruch von den Herrn. Seiht, dat koomen Daag – Spruch von den Herrn - dor ward ick för David einen gerechten Sproß erwecken. Hei ward as König herrschen un wies hanneln, för Recht un Gerechtigkeit ward hei sorgen in dat Land. In siene Daag ward Juda rett warden, Israel kann in Sekerheit wohnen. Man ward em den Naam gäben: Dei Herr is unsere Gerechtigkeit. Dorüm seiht, dat warden Daag koomen – Spruch von den Herrn - Dor seggt man nich miehr: So wohr dei Herr läwt, dei dei Söhns von Israel ut Ägypten rupführt het!, sonnern: So wohr dei Herr läwt, dei dat Geschlecht von dat Hus Israel ut dat Nurdland un ut alle Länder, in dei hei sei verstött harr, rupführt un tröögbröcht het. Denn warden sei werrer in ehr Heimatland wohnen.

Gägen dei falschen Propheten

Öwer dei Propheten: Mi bräkt dat Hart in dei Bost, alle miene Gleeder zittern. As ein Bedrunkener bün ick, as ein Mann, dei von den Wien öwerwältigt is, wägen den Herrn un siene hilligen Wurte: Vull von Ehebräker is dat Land; ja, wägen den Fluch verdröögt dat Land, sünd dei Wiedplätze von dei Stepp verdorrt. Schlichtigkeit is sei ehr Ziel , Unrecht sei ehre Stärke. Sogor Prophet un Preister sünd ruchlose Frävler; sülwst in mien Hus stööt ick up Schlichtigkeit - Spruch von den Herrn. Deswägen ward sei ehr Weg för sei as ein schlüpfriger Pfad; sei störrten in dei Finsternis, sei koomen dorin tau Fall. Denn Unheil bring ick öwer sei, dat Johr von ehre Bestrafung – Spruch von den Herrn. Tworst hew ick uk bi Samarias Propheten Häßliches seihn: Sei wiesseggten in den Naam von Baal un verführten mien Volk Israel. Öwer bi dei Propheten von Jerusalem seeg ick gruselige Saaken: Sei bräken dei Ehe, gahn mit Löögen üm un bestärken dei Bösen, so dat keiner ümkiehrt von sien böses Drieben. För mi sünd alle as Sodom, Jerusalems Inwohner sünd för mi as Gomorra. Dorüm – so spräkt dei Herr von dei Heere gägen dei Propheten: Ick gäw sei Wermut tau äten un Giftwarer tau drinken; Denn von dei Propheten von Jerusalem is Frävel utgahn in dat ganze Land. So spräkt dei Herr von dei Heere: Hürt nich up dei Wurte von dei Propheten, dei juch wiesseggen. sei betören juch bloot; sei verkünden Visionen, die ut dat eigene Hart stammen, nich ut den Mund von den Herrn. Ümmertau segggen sei dei, dei dat Wurt von den Herrn verachten: Dat Heil is juch sekert! Un jeden, dei den Dreiw von sienen Harten folgt, verspräken sei: Kein Unheil kümmt öwer juch. Doch wecker het an dei Ratsversammlung von den Herrn deilnoomen, Het em seihn un sien Wurt hürt? Wecker het sien Wurt vernoomen un kann dat verkünden? Hürt , dei Storm von den Herrn (sien Grimm) bräkt los. Ein Wirbelstorm brust henweg öwer dei Köpp von dei Frävler. Dei Zurn von den Herrn hürt nich up, bet hei dei Plans von sienen Harten utführt un vullbröcht het. An dat End von dei Daag warden ji dat klor erkennen. Ick hew dese Propheten nich utsendt, dennoch loopen sei; Ick hew nich tau sei sprooken, dennoch wiesseggen sei. Harrn sei an miene Ratsversammlung deilnoomen, so künnen sei mien Volk miene Wurte verkünden, dormit sei ümkiehren von ehren schlichten Weg un von siene bösen Taten. Bün ick denn ein Gott ut dei Neeg – Spruch von den Herrn - un nich välmiehr ein Gott ut dei Fiern? Kann sick einer in Schlupfwinkel verstäken, so dat ick em nich seihn künn? –

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Spruch von den Herrn. Bün nich ick dei, dei Häben un Ierd erfüllt? – Spruch von den Herrn. Ick hew hürt, wat dei Propheten räden, dei in mienen Naam Löögen wiesseggen un spräken: Einen Droom hew ick hat, einen Droom. Wur lang noch? Hemmen sei denn würklich wat in sick, dei Propheten, dei Löögen wiesseggen un sülwsterdachten Bedrug? Dörch ehre Dröme, dei sei einanner vertellen, müchten sei mienen Naam in Vergätenheit bringen bi mien Volk, as ehre Vadders mienen Naam wägen den Baal vergäten hemmen. Dei Prophet, deieinen Droom het, vertellt bloot einen Droom; wecker öwer mien Wurt het, dei verkündt wohrhaftig mien Wurt. Wat het dat Stroh mit dat Kurn tau dauhn? – Spruch von den Herrn. Is nich mien Wurt as Füer - Spruch von den Herrn – un as ein Hamer, dei Felsen zerschmettern deiht? Dorüm gah ick nu gägen dei Propheten vör – Spruch von den Herrn - dei einanner miene Wurte stählen. Nu gah ick gägen dei Propheten vör – Spruch von den Herrn - dei ehre Tung gebruken, üm Sprüche tau maaken. Ja, nu gah ick gägen dei Propheten mit ehre erlogenen Dröme vör – Spruch von den Herrn; sei vertellen dei Dröme un verführen mien Volk dörch ehre Löögen un dörch ehr freches Geschwätz. Ick hew sei öwer wedder sendt noch beupdragt, un sei sünd dit Volk ganz unnütz – Spruch von den Herrn.

Dei „Last“ von den Herrn

Fragt di dit Volk orer ein Prophet orer ein Preister: Wat is dei„Last-Spruch“ von den Herrn?, so antwurt sei: Ji sülwst sünd dei Last, un ick schmiet juch aw – Spruch von den Herrn. Den Propheten öwer, den Preister un dat Volk, jeden, dei seggt: „Last-Spruch“ von den Herrn, den treck ick samt sien Hus tau Räkenschaft – Spruch von den Herrn. Välmiehr sallen ji so taueinanner un unnereinanner seggen: Wat het dei Herr antwurtet? orer: Wat het dei Herr seggt? Öwer den Utdruck „Last-Spruch“ von den Herr sallen ji nich miehr gebruken. Denn „die Last“ is för jeden sien eigenes Wurt, wiel ji dei Wurte von den lebendigen Gott, von den Herrn von dei Heere, unseren Gott, verdreigt hewt. So sall man tau den Propheten seggen: Wat het dei Herr di antwurtet? orer: Wat het dei Herr seggt? Wenn ji öwer „Last-Spruch“ von den Herrn seggt, so seggt dei Herr dorup: Wiel ji dit Wurt „Last-Spruch von den Herr“ brukt, obwoll ick juch verbeiden lööt, „Last-Spruch von den Herrn“ tau seggen, dorüm böhr ich juch hoch un schleuder juch samt dei Stadt, die ick juch un juge Vadders gäben hew, weg von mien Angesicht. Ick verhäng öwer juch äwige Schand un äwige Schmach, dei nie vergäten warden sall.

JEREMIA KAPITEL 24

Dei beiden Fiegenkörw

Dei Herr lööt mi kieken: Dor stünden twei Körw mit Fiegen vör den Tempel von den Herrn. Dit geschöh, nahdäm Nebukadnezar, dei König von Babel, Jojachin, den Söhn von Jojakim, den König von Juda so as dei Groten von Juda samt die Schmitts un Schlossers ut Jerusalem wegführt un nah Babel bröcht harr. In den einen Korw wieren siehr gaude Fiegen, as Frühfiegen, in den anneren Korw siehr schlichte Fiegen, so schlicht, dat sei ungeneitbor wieren. Dei Herr fragte mi: Wat sühst du, Jeremia? Fiegen, antwurtete ick. Dei gauden Fiegen sünd siehr gaud, dei schlichten öwer siehr schlicht, so schlicht, dat sei ungeneitbor sünd. Nu ergüng an mi dat Wurt von den Herrn: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: As up dese gauden Fiegen, so kiek ick leiwvull up dei Verschleppten ut Juda, dei ick von desen Urt verdräben hew in dat Land von dei Chaldäer. Ick richt miene Oogen leiwvull up sei un laat sei in dit Land tröögkiehren. Ick will sei upbugen, nich nedderrieten, inplanten, nich utrieten. Ick gäw sei ein Hart, dormit sei erkennen, dat ick dei Herr bün. Sei warden mien Volk sien, un ick ward ehr Gott sien; denn sei warden mit ganzen Harten tau mi ümkiehren. Öwer wurans mit dei schlichten Fiegen, dei so schlicht sünd, dat sei ungeneitbor sünd, (ja, so spräkt dei Herr) so verfohr ick mit Zidkija, den König von Juda , mit siene Groten un den Rest von Jerusalem, mit dei, dei in dit Land öwrigbläben sünd, un dei, dei sick in Ägypten nedderlaaten hemmen. Ick maak sei tau ein Bild von den Schrecken för alle Rieke von dei Ierd, tau'n Schimp un Gespött, tau'n Hohn un tau'n Fluch an alle Urte, an dei ick sei verstööt. Ick send unner sei Schwert, Hunger un Pest, bet sei ganz utrott sünd ut dat Land, dat ick sei un ehre Vadders gäben hew.

JEREMIA KAPITEL 25

Dat draugende Exil

Dat Wurt öwer dat ganze Volk von Juda, dat an Jeremia ergüng in dat veerte Johr von Jojakim, den Söhn von Joschija, den König von Juda; dat wier dat ierste Johr von Nebukadnezar, den König von Babel. Dei Prophet Jeremia richtete dat an dat ganze Volk von Juda un an alle Inwohner von Jerusalem; hei seggte: Siet dat dürteinste Johr von Joschija, den Söhn von Amon, den König von Juda, bet tau den hüüdigen Dag, also dreiuntwintig Johre lang, is an mi dat Wurt von den Herrn ergahn, un ick hew juch dat unermäudlich wierergäben. (Ji öwer hemmen nich hürt. dei Herr het ümmer werrer alle siene Knechte, dei Propheten, tau juch sendt. Ji öwer hemmen nich hürt un juch Uhr nich neigt, üm tau hüren,) Ick seggte: Kiehrt doch alle üm von jugen schlichten Weg un von juge bösen Taten, denn dörben ji in dat Land blieben, dat dei Herr juch un juge Vadders gäben het siet jeher un för ümmer. (Loopt nich annere Götter nah, üm sei tau deinen un sei antaubäden, un vertürnt mi nich dörch dat Wark von juge Händ'n, dormit ick juch nix Schlimmes andauhn mööt.) Öwer ji hemmen nich up mi, hürt (- Spruch von den Herrn - üm mi tau verzürn dörch dat Wartk von juge Händ'n, tau jugen eigenen Schaden). Dorüm - sospräkt dei Herr von dei Heere: Wiel ji up miene Wurte nich hürt hewt, dorüm hool ick alle Stämme von den Nurden herbi - Spruch von den Herrn - , uk Nebukadnezar, den König von Babel, mienen Knecht. Ick laat sei öwer dit Land un siene Bewohner koomen un öwer alle dese Völker ringsüm. Ick weihe sei den Unnergang un maak sei tau ein Bild von dat Entsetten, tau't Gespött un tau dei duernde Schmach. Ick laat bi sei uphüren den Jubelraup un den Freudenraup , den Raup von den Brüdigam un den Raup von dei Brut, dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geräusch von dei Handmöhl un dat Licht von dei Lamp. Dit ganze Land ward tau ein Trümmerfeld un tau ein Bild von dat Entsetten, un dese Völker warden den König von Babel söbentig Johre lang deinen. Sünd öwer dei söbentig Johre vöröwer, denn treck ick den König von Babel un jenes Volk tau Räkenschaft för ehre Schuld – Spruch von den Herrn – un uk dat Land von dei Chaldäer , indäm ick dat för ümmer tau eine schurige Wüst maak. Ick laat öwer jenes Land all dat koomen, wat ick andraugt hew, allet, wat in dit Bauk upteikent is (wat Jeremia öwer dei Völker wiesseggt het). Denn uk sei warden mächtigen Völkern un groten Königen deinen mööten. So vergell ick sei entspräkend ehre Taten un dat Dauhn von ehre Händ'n.

Dei Inleitung tau dei Gerichtswurte öwer dei Völker
25,15 – 38
Dei Zurnbecher för dei Völker

Ja, so het dei Herr, dei Gott von Israel, tau mi sprooken: Nähm desen Becher vull Zurnwien ut miene Hand , un giw em alle Völker tau drinken, tau dei ick di senden dauh. Drinken sallen sei, taumeln un torkeln vör dat Schwert, dat ick unner sei schick. Dor nehm ick den Becher ut dei Hand von den Herrn un lööt alle Völker drinken, tau dei dei Herr mi sendte. Jerusalem un dei Städte von Juda – samt siene Könige un Fürsten -, üm sei tau Trümmerhupen tau maaken, tau ein Bild von dat Entsetten, tau'n Gespött un tau'n Fluch (as dat hüüt is), den Pharao, den König von Ägypten, samt siene Höflinge un Fürsten un sien ganzes Volk, dat gesamte Völkergemisch, alle Könige von dat Land Uz, alle Könige von dat Philisterland, (dei Städte) Aschkelon, Gaza, Ekron un den Rest von Aschdod, Edom, Moab un dei Ammoniter, alle Könige von Tyrus, alle Könige von Sidon so as dei Könige von dei Inseln jensiets von dat Meer, Dedan, Tema, Bus un alle mit gestutztes Hoor, alle Könige von Arabien un alle Könige von dat Völkergemisch, dei in dei Wüst wohnen, alle Könige von Simri, von Elam un Medien, uk alle Könige von den Nurden, dei in dei Neeg un die in dei Fiern, einen nah den annern, ja, alle Rieke (von dei Welt), dei dat up dei Ierd giwt; un tauletzt sall dei König von Scheschach drinken. Segg tau sei: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Drinkt, berauscht juch, un speit, störrt hen, un staht nich miehr up vör dat Schwert, dat ick unner juch schick. Weigern sei sick öwer, den Becher ut diene Hand antaunähmen un tau drinken , denn segg tau sei: So spräkt dei Herr von dei Heere: Drinken möten ji, Denn seiht, bi dei Stadt, öwer dei mien Naam utraupen is, beginn ick mit dat Unheil, un dor süllt ji ungestraft blieben? Nee, ji warden nich ungestraft blieben; denn ick raup dat Schwert gägen alle Bewohner von dei Ierd – Spruch von den Herrn von dei Heere.

Dat Gericht öwer dei Völker

Du öwer sallst sei as Prophet alle dese Wurte verkünden un tau sei seggen: Ut dei Höcht runner dunnert dei Herr, von siene hillige Wohnung her lött hei siene Stimm erschallen. Mächtig dunnert hei öwer siene Flur un röppt as dei Kelterpeerer. Tau alle Ierdbewohner dringt dei Schall, ja bet an dat End von dei Ierd; denn dei Herr het einen Rechtsstriet mit dei Völker: Hei hölt Gericht öwer alle Starwlichen un liefert dei Schulligen dat Schwert ut - Spruch von den Herrn. So spräkt dei Herr von dei Heere: Seiht, Unheil geiht von Volk tau Volk, ein gewaltiger Storm bräkt los von dei Grenzen von dei Ierd. Dei von den Herrn Erschlagenen lingen an jenen Dag von ein End von dei Ierd bet tau dat annere. Man beklagt sei nich, man sammelt sei nich Un begröwt sei nich; sei warden tau Dünger up den Acker. Klagt. ji Hirten, un schriegt; wälzt juch in den Stow, ji Herren von dei Hierd! Denn dei Tied is koomen, dat ji schlacht ward; Ick zerschmetter juch, dat ji bersten as ein Prunkgefäß. Dat giwt keine Flucht miehr för dei Hirten, kein Entrönnen för dei Herren von dei Hierd. Horkt, wurans dei Hirten schriegen un dei Herren von dei Hierd wehklagen, wiel dei Herr ehre Wied verwüsten deiht. Verdorrt sünd dei frädlichen Wischen vör den gläuhnichten Zurn von den Herrn. Hei verlött sien Verstäk as ein Löw; ehr Land is tau ein Bild von dat Entsetten worden Dörch sien rasendes Schwert un dörch dei Glaut von sienen Zurn.

JEREMIA KAPITEL 26

Dei Gerichtswurte öwer Israel un Juda 26,1 – 29,32
Dei Tempelräd

An den Anfang von dei Regierung vo Jojakim, den Söhn von Joschija, den König von Juda ergüng von den Herrn dit Wurt: So spräkt dei Herr: Stell di in den Vörhoff von dat Hus von den Herrn, un segg tau dei Lüüd, dei ut alle Städte von Juda koomen, um in dat Hus von den Herrn antaubäden, allet, wat ick di sei tau verkünden updragen hew, kein Wurt sallst du weglaaten. Viellicht hüren sei un kiehren üm, jeder von sienen bösen Weg, so dat mi dat Unheil reugt, dat ick sei wägen ehre schlichten Taten taudacht harr. Segg also tau sei: So spräkt dei Herr: Wenn ji nich up mien Wurt hürt un miene Wiesung nich folgt, dei ick juch gäben hew, wenn ji nich up dei Wurte von miene knechte, dei Propheten, hürt, dei ick ümmer werrer tau juch senden dauh, obwoll ji nich hürt, denn verfohr ick mit dit Hus as mit Schilo un maak dese Stadt tau einen Fluch bi alle Völker von dei Ierd. Dei Preisters, dei Propheten un dat ganze Volk hürten, as Jeremia dese Wurte vör dat Hus von den Herrn vördröög. As Jeremia allet seggt harr, wat hei in den Updrag von den Herrn vör dat ganze Volk tau verkünden harr, ergreepen em dei Preisters, dei Propheten un allet Volk un schreegen: Jetzt möst du starben. Worüm wiesseggst du in den Naam von den Herrn: As Schilo ward dat deset Hus gahn, un dese Stadt ward verwüst un entvölkert warden? dat ganze Volk rottete sick bi dat Hus von den Herrn üm Jeremia tausamen. As dei Beamten von Judas von dese Vörgänge hürten, güngen sei von den Königspalast tau dat Hus von den Herrn rup un setten sick an den Ingang von dat Niege Tempelduur nedder. Dei Preisters un Propheten seggten tau dei Beamten un tau dat ganze Volk: Deser Mann het den Doot verdeint; denn hei het gägen dese Stadt wiesseggt, as ji mit eigene Uhren hürt hewt. Jeremia öwer erwedderte alle Beamte un dat ganze

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Volk: Dei Herr het mi sendt, dormit ick as Prophet gägen dit Hus un dese Stadt alle Wurte verkünden dauh, die ji hürt hemmen. Nu also, bärert juch Verhollen un jug Dauhn, un hürt up dei Stimm von den Herrn, jugen Gott! Denn ward den Herrn dat Unheil reugen, dat hei juch andraugt het. Ick sülwst bün in juge Hand; maakt mit mi, wat ji för gaud un recht holt. Öwer dat sallen ji weiten: Wenn ji mi doot maakt, bringen ji unschulliges Blaut öwer juch, öwer dese Stadt un ehre Inwohner. Denn dei Herr het mi würklich tau juch sendt, dormit ick juch alle dese Wurte in dei Uhren raup. Dor seggten dei Beamten un dat ganze Volk tau dei Preisters un Propheten: Deser Mann het den Doot nich verdeint; denn hei het tau uns in den Naam von den Herrn, unsern Gott, rädt. Einige von dei Öllsten von dat Land stünden up un seggten tau dei ganze Volksversammlung: Micha von Moreschet, dei tau dei Tied von Hiskija, den König von Juda, as Prophet wirkte, het tau dat ganze Volk Juda seggt: So spräkt dei Herr von dei Heere: Zion ward ümpläugt tau Ackerland, Jerusalem ward tau einen Trümmerhupen, dei Tempelbarg tau eine öwerwucherte Höcht. hemmen em etwa Hiskija, dei König von Jud, un ganz Juda deswägen henricht? Het hei nich Gott fürcht un den Zurn von den Herrn besänftigt, so dat den Herrn dat Unheil reugte, dat hei sei andraugt harr? Un wi süllen ein so grotes Unrecht dauhn tau unseren eigenen Schaden?

Dei Ermurdung von den Propheten Urija

Domols wirkte noch ein annerer Mann as Prophet in den Naam von den Herrn, Urija, dei Söhn von Schemaja, ut Kirjat-Jearim. Hei wiesseggte gägen dese Stadt un dit Land mit ganz ähnliche Wurte as Jeremia. Dei König Jojakim, alle siene Heerführer un alle siene Beamten hürten von siene Räden. Dorher söchte dei König em doot tau maaken. As Urija dorvon tau weiten kreeg, kreeg hei Bang, fleihte un keem nah Ägypten. Dei König Jojakim öwer schickte Lüüd nah Ägypten, nämlich Elnatan, den Söhn von Achbor, mit einige Männer. Sei holten Urija ut Ägypten un bröchten em tau König Jojakim; deser lööt em mit dat Schwert erschlagen un sienen Lieknam tau dei Gräwer von dat niedere Volk schmieten. Abikam jedoch, dei Söhn von Schafan, beschützte Jeremia, so dat man em nich an dat Volk utlieferte, dat em doot maaken wull.

JEREMIA KAPITEL 27

Dat Joch Babels

In den Anfang von dei Regierung von Zidkija, dei Söhn von Joschija, den König von Juda, ergüng von den Herrn folgendes Wurt an Jeremia. So spröök dei Herr tau mi: Maak di Stricke un Jochhölter, un legg sei di up den Nacken! Denn schick eine Botschaft an den König von Edom (Arabia Petraea; Petra), den König von Moab, den König von dei Ammoniter (Amman, Jordanien), den König von Tyrus un den König von Sidon (in Phönizien), dörch dei Gesandten, dei tau Zidkija, den König von Juda, nah Jerusalem koomen sünd. Giw sei folgenden Updrag an ehre Gebieter: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott Israels: Seggt so tau juge Gebieter: Ick bün dat, dei dei Ierd erschaffen het samt den Minschen un dei Deerte, dei up dei Ierd läben, dörch miene gewaltige Kraft un mienen hoch erhobenen Arm, un ick gäw sei, weckern ick will. Jetzt gäw ick alle dese Länder in dei Hand von mienen Knecht, den König Nebukadnezar von Babel; sülwst dei Deerte von dat Feld maak ick em deinstbor. Alle Völker sallen em unnertan sien, em, sienen Söhn un sienen Enkel, bet uk för sien eigenes Land dei Tied kümmt, dat grote Völker un mächtige Könige dat knechten. Will öwer ein Volk orer Riek den König Nebukadnezar von Babel nich unnertan sien un sienen Nacken nich unner dat Joch von den König von Babel bögen, so ward ick dit Volk mit Schwert, Hunger un Pest heimsäuken – Spruch von den Herrn – bet ick dat siener Hand utliefert hew. Ji öwer hürt nich up juge Propheten, Wohrsegger, Drömer, Teiken düder un Zauberer, wenn sei tau juch seggen: Ji warden den König von Babel nich unnertan sien. Denn sei leigen, wenn sei juch wiesseggen un dormit verdrieben sei juch ut juge Heimat; denn ick verstööt juch, dat ji taugrund'n gahn. Dat Volk öwer, dat sienen Nacken unner dat Joch von den König von Babel bögt un em unnertan is, laat ick ungestürt up sienen heimatlichen Boren – Spruch von den Herr -; dat kann em bebugen un up em wohnen. Uk tau Zidkija, den König von Juda, rädte ick ganz in desen Sinn: Bögt jugen Nacken unner dat Joch von den König von Babel, un wäst em un sien Volk unnertan; denn blieben ji an't Läben. Worüm sallen ji, du un dien Volk , dörch Schwert, Hunger un Pest ümkoomen, as dei Herr dat Volk, dat den König von Babel nich unnertan sien will, andraugt het? Hürt nich up dei Räden von dei Propheten, dei tau juch seggen: Ji sallen den König von Babel nich unnertan sien. Denn wat sei juch wiesseggen, is Löög. Ick hew sei nich sendt – Spruch von den Herrn –, dopüm is dat Löög, wenn sei in mienen Naam wiesseggen; dei Folg ward sien, dat ick juch verstööt un dat ji taugrund'n gahn, ji un dei Propheten, dei juch wiesseggen. Tau dei Preisters un dat ganze Volk seggte ick: So spräkt dei Herr: Hürt nich up dei Räden von juge Propheten, dei juch wiesseggen: Dei Geräte von dat Hus von den Herrn warden ut Babel tröögbröcht warden, un tworst bald. Denn wat sei juch wiesseggen, is Löög. Hürt nich up sei! Wäst den König von Babel unnertan; denn blieben ji an't Läben. Worüm sall dese Stadt ein Trümmerhupen warden? Wenn sei Propheten sünd un dat Wurt von den Herrn würklich bi sei is, so mögen sei doch den Herrn von dei Heere bestörmen, dat dei Geräte, dei noch in dat Hus von den Herrn, in den Palast von den König von Juda un in Jerusalem verbläben sünd, nich uk nah Babel koomen. Denn so spräkt dei Herr von dei Heere öwer dei Sülen, dat Eherne Meer, dei fohrboren Gestelle un den Rest von dei in deser Stadt noch verbläbenen Geräte, dei Nebukadnezar, dei König von Babel, nich mitnohmen het, as hei Jojachin, den Söhn von Jojakim, den König von Juda, ut Jerusalem nah Babel verschleppte samt alle Vörnähmen von Juda un Jerusalem. Ja, so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel, öwer dei Geräte, dei in dat Hus von den Herrn, in den Palast von den König von Juda un in Jerusalem verbläben sünd: Nah Babel warden sei bröcht, un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dor blieben sei bet tau den Dag, an den ick mi ehrer annähm – Spruch von den Herrn – un sei werrer an desen Urt rupbring.

JEREMIA KAPITEL 28

Dei falsche Prophet Hananja

In dat sülwe Johr, in den Anfang von dei Regierung von Zidkija, den König von Juda, in den föften Mond von dat veerte Johr, seggte dei Prophet Hananja, dei Söhn von Asur ut Gibeon, in dat Hus von den Herrn vör dei Preisters un dat ganze Volk tau Jeremia: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Ick zerbräk dat Joch von den König von Babel. Noch twei Johr, un ick bring alle Geräte von dat Hus von den Herrn, dei Nebukadnezar, dei König von Babel, von desen Urt wegnohmen un nah Babel bröcht het, werrer an desen Urt tröög. Uk Jojachin, den Söhn von Jojakim, den König von Juda, samt alle Verschleppten ut Juda, dei nah Babel bröcht würden, führ ick an desen Urt tröög – Spruch von den Herrn -; denn ick zerbräk dat Joch von den König von Babel. Dei Prophet Jeremia antwurtete den Propheten Hananja vör dei Preisters un vör dat ganze Volk , dat in dat Hus von den Herrn stünn. Dei Prophet Jeremia seggte: Ganz recht! Mag dei Herr so dauhn. Dei Herr erfülle diene Wurte, dei du verkündt hest, un bring dei Geräte von dat Hus von den Herrn un alle Verschleppten ut Babel tröög an desen Urt. Doch hür dat Wurt, dat ick di un dat ganze Volk in dei Uhren raup: Dei Propheten, dei vör mi un vör di je läwt hemmen, wiesseggten Krieg, Unheil un Pest gägen väle Länder un mächtige Rieke. Dei Prophet öwer, dei Heil wiesseggt – an dei Erfüllung von dat prophetische Wurt erkennt man den Propheten, den dei Herr würklich sendt het. Dor nehm dei Prophet Hananja dat Jochholt von den Nacken von den Propheten Jeremia un bröök dat enttwei. Vör dat ganze Volk erklärte Hananja: So spräkt dei Herr: Äbenso nähm ick binnen von twei Johr dat Joch von Nebukadnezar, den König von Babel, von den Nacken von alle Völker un zerbräk dat. Dei Prophet Jeremia güng seines Wegs.

Nahdäm nu dei Prophet Hananja dat Jochholt von den Nacken von den Propheten Jeremia nohmen un zerbrooken harr, ergüng dat Wurt von den Herrn an Jeremia: Gah un segg tau Hananja: So spräkt dei Herr: Jochstangen ut Holt hest du zerbrooken, dorför möst du nu öwer Jochstangen ut Iesen maaken. Denn so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Ein iesernes Joch hew ick up den Nacken von alle dese Völker leggt; sei möten Nebukadnezar, den König von Babel, unnertan sien. (Sei warden em unnertan sien, un uk dei Deerte von dat Feld gäw ick em.) Dei Prophet Jeremia seggte also tau den Propheten Hananja: Hür, Hananja! Dei Herr het di nich sendt, un du hest dit Volk dortau verführt, up Löögen tau vertrugen. Dorüm – so spräkt dei Herr; Süh ,ick schaff di von den Ierdboren weg. Noch in dit Johr büst du doot; denn du hest Uplähnung gägen den Herrn prädigt In den söften Mond von dat sülwe Johr stürw dei Prophet Hananja.

JEREMIA KAPITEL 29

Dei Breif an dei Verbannten

Dat is dei Wurtlaut von den Breif, den dei Prophet Jeremia ut Jerusalem an den Rest von dei Öllsten in dei Gemeinde von dei Verbannten sendte, an dei Preisters, Propheten un dat ganze Volk, dat Nebukadnezar von Jerusalem nah Babel verschleppt harr, nahdäm dei König Jojachin, dei Herrin, dei Hoffbeamten, dei Groten von Juda un Jerusalem so as dei Schmitts un Schlossers ut Jerusalem wegtreckt wieren; hei schickte den Breif dörch Elasa, den Söhn von Schafan, un Gemarja, den Söhn von Hilkija, dei Zidkija, dei König von Juda, nah Babel tau König Nebukadnezar, den König von Babel, sendte: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel, tau dei ganze Gemeinde von dei Verbannten, dei ick von Jerusalem nah Babel wegführt hew: Buugt Hüser, un wohnt dorin, plant Gordens, un ät ehre Früchte! Nähmt juch Frugens un tügt Söhns un Döchter , nähmt för juge Söhns Frugens, un gäwt juge Döchter Männern, dormit sei Söhns un Döchter gebieren. Ji sallen juch dor vermiehren un nich vermindern. Bemäugt juch üm dat Woll von dei Stadt, in dei ick juch wegführt hew, un bädt för sei tau den Herrn; denn in ehr Woll liggt juch Woll. Denn so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Laat juch nich täuschen von dei Propheten, dei unner juch sünd, un von juge Wohrsegger. Hürt nich up dei Dröme, dei sei drömen. Denn Löög is dat, wat sei juch in mienen Naam wiesseggen; ick hew sei nich sendt - Spruch von den Herrn. Ja, so spräkt dei Herr: Wenn söbentig Johre föer Babel vöröwer sünd, denn ward ick nah juch seihn, mien Heilswurt an juch erfüllen un juch an desen Urt tröögführen. Denn ick kenn miene Plans, dei ick för juch hew – Spruch von den Herrn -, Plans von dat Heil un nich von dat Unheil; denn ick will juch eine Taukunft un eine Hoffnung gäben .Wenn ji mi raupen, wenn ji koomt un tau mi bädt, so erhür ick juch. Säukt ji mi, so finden ji mi. Wenn ji von ganzen Harten nah mi fragt, laat ick mi von juch finden – Spruch von den Herrn. Ick wend juch Geschick un sammel juch ut alle Völker un von alle Urte , wohen ick juch versprengt hew – Spruch von den Herrn. Ick bring juch an den Urt tröög, von den ick juch wegführt hew . Tworst warden ji seggen: Uk in Babel het dei Herr propheten för uns upträden laaten. (Förwohr, so spräkt dei Herr öwer den König, dei up den Thron von David sitten deiht, un öwer dat ganze Volk, dat in dese Stadt wohnt, juge Bräuder, die noch nich mit juch in dei Verbannung wegtreckt sünd, so spräkt dei Herr von dei Heere: Seiht, ick schick unner sei Schwert, Hunger un Pest, un ick behannel sei as verdorbene Fiegen, dei so schlicht sünd, dat sei ungeneitbor sünd. Ick verfolg sei mit Schwert, Hunger un Pest un maak sei tau ein Bild von den Schrecken för alle Rieke von dei Ierd, tau'n Fluch un tau'n Entsetten, tau'n Hohn un Gespött von alle Völker , tau dei ick sei verstööt, wiel sei nich up mi hürt hemmen – Spruch von den Herrn -, obwoll ick ümmer wedder miene Knechte, dei Propheten tau sei sendt hew; ji öwer hemmen nich hürt – Spruch von den Herrn. Ji jedoch hürt jetzt dat Wurt von den Herrn, all ji Verschleppten, dei ick von Jerusalem nah Babel wegführen lööt.) So spräkt dei Herr von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Heere, dei Gott von Israel, öwer Ahab, den Söhn von Kolaja, un öwer Zidkija, den Söhn von Maaseja, dei juch in mienen Naam Löög wiesseggen: Seiht, ick liefere sei Nebukadnezar, den König von Babel, ut. Hei ward sei vör juge Oogen nedderhaugen laaten. Denn ward man bi alle Verschleppten von Juda, dei in Babel sünd, von sei dat Fluchwurt herleiten: Dei Herr maak di, Zidkija, un Ahab gliek, dei dei König von Babel in dat Füer rösten lööt. Sei hemmen nämlich Schändliches in Israel dräben, mit dei Frugens von sei ehre Nächsten Ehebruch begahn un in mienen Naam Wurte verkündt, dei ick sei nich updragen harr. Ick bün dei Weitende un dei Tüüg – Spruch von den Herrn.

Dat Draugwurt gägen Scgemaja

Tau Schemaja ut Neleham sallst du seggen: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Du hest in dienen eigenen Naam einen Breif (an dat ganze Volk in Jerusalem un) an den Preister Zefanja, den Söhn von Maaseja, (so as an alle Preisters) schickt mit desen Inhalt: Dei Herr het di anstell von den Preister Jojada tau'n Preister bestellt, dormit du in dat Hus von den Herrn achtgiwst up jeden verrückten Propheten un em in Block un Halsiesen leggst. Worüm büst du also nich gägen Jeremia von Anatot inschräden, dei sick bi juch as ein Prophet gebärden deiht? Deswägen het hei uk an uns in Babel dei Botschaft schickt: Dat ward noch lange duern; buugt Hüser, un wohnt dorin, plant Gordens, un geneit ehre Früchte! Dei Preister Zefanja öwer harr desen Breif den Propheten Jeremia vörläst. Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an Jeremia: Schick eine Botschaft an alle Verschleppten: So spräkt dei Herr öwer Schemaja ut Nehelam: Wiel Schemaja juch wiesseggt harr, obwoll ick em nich sendt hew, un wiel hei juch dortau verführt het, up Löögen tau vertrugen, dorüm – so spräkt dei Herr: Seiht, ick treck Schemaja ut Nehelam un siene Nahkommen tau Räkenschaft. Keiner von dei Sienen sall unner dit Volk wohnen blieben un dat Glück seihn, dat ick mien Volk bereiden dauh – Spruch von den Herrn -; denn hei het Uplähnung gägen den Herrn prädigt.

JEREMIA KAPITEL 30

Dei Trostschrift 30,1 – 31,40

Dei Rettung von Israel un Juda

Dat Wurt, dat von den Herrn an Jeremia ergüng: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Schriew di alle Wurte, dei ick di seggt hew, in ein Bauk! Denn seiht, dat warden Daag koomen – Spruch von den Herrn - , dor wend ick dat Geschick von mien Volk Israel un Juda, spräkt dei Herr. Ick führ sei tröög in dat Land, dat ick ehre Vadders tau'n Besitt gäben hew. Dat sünd dei Wurte, dei dei Herr öwer Israel un Juda sprooken het: Ja, so spräkt dei Herr: Angstgeschrieg vernähmen wi: Schrecken un kein Fräden. Fragt doch un kiekt, ob je ein Mann Kinner tau Welt bringt. Worüm seih ick alle Männer mit dei Händ'n up dei Hüften as eine Gebierende? Jedes Gesicht is verstürt un liekenblaß. Denn grot is jener Dag, keiner is em gliek. Eine Nottied is dat för Jakob, doch ward hei dorut rett. An jenen Dag ward dat gescheihn - Spruch von den Herr von dei Heere -, dor zerbräk ick dat Joch up sienen Nacken; Ick zerriet siene Stricke, un Frömde sallen em nich miehr knechten. Välmiehr ward mien Volk den Herrn, sienen Gott deinen un David, sienen König, den ick sei erstahn laat. Fürcht di nich, du mien Knecht, Jakob - Spruch von den Herrn -, vertaag nich Israel! Denn ick bün dat, dei di ut fiernes Land eretten deiht, diene Kinner ut dat Land von ehre Gefongenschaft. Jakob ward heimkiehren un Rauh hemmen; hei ward in Sekerheit läben, un niemand ward em erschrecken. Denn ick bün mit di - Spruch von den Herrn -, üm di tau retten. Ja, ick vernichte alle Völker, unner dei ick di zerstreugt hew. Bloot di ward ick niemols vernichten; ick züchtige di mit rechtes Maat, doch ganz ungestaraft kann ick di nich laaten.

Dei Heilung för dei Wunden

Ja, so spräkt dei Herr: Arg is dien Schaden, unheilbor diene Wund '. (Niemand verschafft di Recht.) För dat Geschwür giwt dat keine Heilung, keine Genesung giwt dat för di. Alle diene Fründ'n hemmen di vergäten, sei kümmern sick nich miehr üm di. Denn as ein Fiend schlögt, so hew ick di schlagen mit harter Tocht (wägen diene välfache Schuld un diene tahlrieken Sünden). Wat schriegst du öwer dienen Schaden un dien arges Leeden? Wägen diene välfache Schuld un diene tahlrieken Sünden hew ick di dat dahn. Doch alle, dei di freeten, warden fräten, alle diene Bedränger trecken as Gefongene furt; Wecker di utplünnert, ward utpünnert, wecker di berowte, den gäw ick den Row pries. Denn ick laat di genesen un heil di von diene Wunden - Spruch von den Herrn -, wiel man di (dat is Zion) dei Verstöttene nennt het, nah dei keiner fragt.

Dei Werrerherstellung von dat Volk

So spräkt dei Herr: Seiht, ick wend dat Geschick von dei Zelte von Jakob, siener Wohnstäden erbarm ick mi. Dei Stadt sall up ehren Schutthümpel upbuugt warden, dei Burg up ehren ollen Platz stahn Lowgesang ward dor erschallen, dei Stimm von fröhliche Minschen. Ick will ehre Tahl vermiehren, sei sallen nich weniger warden; Ick will sei Iehr verschaffen, sei sallen nich veracht warden. Dei Söhns von Jakob warden sein as ehedäm, siene Gemeinde ward vör mi bestahn blieben, doch alle siene Unnerdrücker treck ick tau Räkenschaft. Sien Machthaber ward em sülwst entstammen, sien Herrscher ut siene Mirr hervörgahn. Ick gewiehr em Tautritt, so dat hei mi nahen kann; denn wecker süss dörfte sien Läben wagen, üm mi tau nahen? – Spruch von den Herrn. Ji warden mien Volk sien, un ick ward juch Gott sien. Hürt, dei Storm von den Herrn (sien Grimm) bräkt los. Ein Wirbelstorm brust henweg öwer dei Köpp von dei Frävler. Dei gläuhnichte Zurn von den Herrn hürt nich up, bet hei dei Plans von sienen Harten utführt un vullbröcht het. An dat End von dei Daag warden ji dat klor erkennen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JEREMIA KAPITEL 31

Dei Heimkiehr von alle Versprengten

In jener Tied – Spruch von den Herrn - ward ick dei Gott von alle Stämme von Israel sien, un sei warden mien Volk sien. So spräkt dei Herr: Gnad fünn in dei Wüst dat Volk, dat von dat Schwert verschont bleew; Israel treckt tau den Urt von siene Rauh. Ut dei Fiern is em dei Herr erschient: Mit äwiger Leiw hew ick di leiwt, dorüm hew ick di solang dei Tru bewohrt. Ick buug di werrer up, du sallst nieg buugt warden, Jungfru Israel. Du sallst di werrer schmücken mit diene Pauken, sallst uttrecken in den Reigen von dei Fröhlichen. Werrer sallst du Wiengordens planten up Samarias Barge. Wecker Plantungen anlegt , dörf ehre Früchte geneiten. Denn dat kümmt dei Dag dor raupen dei Wächter up Efraim sien Bargland: Up , laat uns ruppilgern nah Zion tau den Herrn, unsern Gott. Ja, so spräkt dei Herr: Jubelt Jakob vull Freud tau, un jauchzt öwer dat Haupt von dei Völker! Verkündt, lowsingt un seggt: Dei Herr het sien Volk rett, den Rest von Israel. Seiht, ick bring sei heim ut dat Nurdland un sammel sei von dei End von dei Ierd, darunner Blind un Lahme, Schwangere un Wöchnerinnen; as grote Gemeinde kiehren sei hierher tröög. Rohrend koomen sei, un tröstend geleit ick sei. Ick führ sei an warerführende Bääken, up einen äbenen Weg, wo sei nich straucheln. Denn ick bün Israels Vadder, un Efraim is mien ierstgeburener Söhn. Hürt, ji Völker, dat Wurt von den Herrn, verkündt dat up dei fiernsten Inseln un seggt: Hei, dei Israel zerstreugt het, ward dat uk sammeln un häuden as ein Hirt siene Hierd. Denn dei Herr ward Jakob erlösen un em befrien ut dei Hand von den Stärkeren. Sei koomen un jubeln up Zions Höcht, sei strahlen vör Freud öwer dei Gaben von den Herrn, öwer Kurn, Öl un Wien, öwer Lämmer un Rinder. Sei warden as ein bewarerter Gorden sien un nie miehr verschmachten. Denn freugt sick dat Mäten bi den Ringeldanz, jung un olt sünd fröhlich. Ick verwandel ehre Truer in Jubel, tröste un erfreug sei nah ehren Kummer. Ick lab dei Preisters mit Opferfett, un mien Volk ward satt an miene Gaben - Spruch von den Herrn.

Dei Trost dörch dei Heimkiehr

So spräkt dei Herr: Ein Geschrieg is in Rama tau hüren, bitteres Klagen un Rohren. Rahel rohrt üm ehre Kinner un will sick nich trösten laaten, üm ehre Kinner, denn sei sünd dorhen. So spräkt dei Herr: Verwiehr diene Stimm dei Klag un diene Oogen dei Tranen! Denn dat giwt einen Lohn för diene Mäuh – Spruch von den Herrn: Sei warden tröögkoomen ut dat Fiendesland. Dat giwt eine Hoffnung för diene Nahkommen – Spruch von den Herrn: Dei Söhns warden tröögkiehren in ehre Heimat. Ick hür gor woll, wur Efraim klagt: Du hest mi ertreckt, un ick lööt mi ertrecken as ein ungezähmter Jungstier. Führ mi tröög, ümkiehren will ick; denn du büst dei Herr, mien Gott. Ja, nah miene Ümkiehr fäuhl ick Reue; nahdäm ick tau Insicht koomen bün, schlag ick an miene Bost. Ick bün beschämt un erröte; denn ick dräg dei Schand von miene Jugend Is mi denn Efraim ein so dürer Söhn orer mien Leiwlingskind? Denn so oft ick em uk Vörwürfr maak, mööt ick doch ümmer werrer an em denken. Deswägen schlögt mien Hart för em, ick mööt mi siener erbarmen – Spruch von den Herrn. Stell di Wegwieser up, sett di Wegmarken, acht genau up dei Straat, up den Weg, den du gahn büst. Kiehr üm, Jungfru Israel, kiehr tröög in dese diene Städte! Wur lang noch willst du di sträuben, du awtrünnige Dochter? Denn wat Nieges schafft dei Herr in dat Land: Dei Fru ward den Mann ümgäben.

Dei Sägensverheitung

So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Man ward in dat Land Juda un in siene Städte, wenn ick ehr Geschick wenden dauh, werrer dit Wurt spräken: Dat sägen di dei Herr, du Hort von dei Gerechtigkeit, du hilliger Barg. Juda un alle siene Städte warden dor wohnen, Ackerbuern un Wannerhirten. Ja, ick laaw den Ermatteten un sättige den Verschmachtenden. Dorüm heit dat: Ick erwachte un keek ümher, un mien Schlaap wier säut wäst. Seiht, dat warden Daag koomen – Spruch von den Herrn –, dor seig ick öwer dat Hus Israel un dat Hus Juda eine Saat von Minschen un eine Saat von Veih. Wurans ick öwer sei wacht hew, üm uttaurieten un intaurieten, tau zerstüren, tau vernichten un tau schaden, so ward ick öwer sei wachen, üm uptaubugen un intauplanten – Spruch von den Herrn. In jene Daag seggt man nich miehr: Dei Vadders hemmen sure Druben äten, un dei Söhns warden die Tähnen erg. Nee, jeder starwt bloot för siene eigene Schuld; bloot den, dei dei suren Druben ät, warden dei Tähnen erg.

Dei niege Bund

Seiht, dat warden Daag koomen – Spruch von den Herrn –, in dei ick mit dat Hus Israel un dat Hus Juda einen niegen Bund schluten ward, nich as dei Bund wier, den ick mit sei ehre Vadders schlooten hew, as ick sei bi dei Hand nehm, üm sei ut Ägypten ruttauführen. Desen mienen Bund hemmen sei brooken, obwoll ick ehr Gebieter wier – Spruch von den Herrn. Denn dat ward dei Bund sein, den ick nah dese Daag mit dat Hus Israel schluten ward – Spruch von den Herrn: Ick legg mien Gesetz in sei rin un schriew dat up ehr Hart. Ick ward sei ehr Gott sien, un sei warden mien Volk sien. Keiner ward miehr den annern beliehren, man ward nich miehr taueinanner seggen: Erkennt den Herrn!, sonnern sei alle, lütt un grot, warden mi erkennen – Spruch von den Herrn. Denn ick verzeih sei dei Schuld, an ehre Sünd denk ick nich miehr.

Dat unvergängliche Heil

So spricht dei Herr, dei dei Sünn bestimmt tau'n Licht an'n Dag, dei den Mond un dei Stierne bestellt tau'n Licht in dei Nacht, dei dat Meer upwäuhlt, dat dei Wogen brusen, – Herr von dei Heere is sien Naam: Bloot wenn jemals dese Ordnungen vör miene Oogen in't Wanken geraden würden - Spruch von den Herrn –, denn hürten uk Israels Nahkommen up, för alle Tied vör miene Oogen ein Volk tau sien. So spräkt dei Herr: Bloot wenn dei Häbens boben awmäten un unner dei Grundfesten von dei Ierd erforscht warden künnen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denn verwürf ick uk Israels ganze Nahkommenschaft tau Straf för all dat, wat sei dahn hemmen – Spruch von den Herrn. Seiht, dat warden Daag koomen – Spruch von den Herrn -, dor ward dei Stadt för den Herrn werrer upbuugt, von den Torm von Hananel bet tau den Ecktorm. Wierer löppt dei Mätschnur gradut tau den Häugel Gareb un wendt sick nah Goa. Dat ganze Tal von dei Lieken un von dei Fett-Asch un dei ganzen Hänge bet tau dei Kidronbääk, bet tau dei Eck von dat Roßduur in'n Osten warden den Herrn hillig sien. Sei warden niemols werrer zerstürt un inräten warden.

JEREMIA KAPITEL 32

Die Heilswurte 32,1 – 35,19

Dei Ackerkoop in dei Nottied

Dat Wurt, dat von den Herrn an Jeremia ergüng in dat teinste Johr von Zidkija, den König von Juda – dat is dat achtteinste Johr von Nebukadnezar. Domols belagerte dat Heer von den König von Babel Jerusalem. Dei Prophet Jeremia befünn sick in den Wachhoff an den Palast von den König von Juda in Haft. Dor harr em Zidkija, dei König von Juda, gefongensett mit dei Begründung: Worüm hest du wiesseggt: So spräkt dei Herr: Ick gäw dese Stadt in dei Hand von den König von Babel , un hei ward sei erobern. Uk Zidkija, dei König von Juda, ward dei Hand von dei Chaldäer nich entrönnen, sonnern in dei Hand von den König von Babel gäben warden, so dat hei mit em von Mund tau Mund mit em räden un em Oog in Oog seihn ward. Hei ward Zidkija nah Babel bringen; dor ward hei blieben bet ick em tau Räkenschaft treck – Spruch von den Herrn. Wenn ji mit dei Chaldäer Krieg führt, warden ji kein Glück hemmen. Jeremia seggte: Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Hanamel, dei Söhn von dienen Unkel Schallum, ward tau di koomen un seggen: Kööp di mienen Acker in Anatot, denn di steiht dat nah dat Inlösungsrecht tau, em tau köpen. Tatsächlich keem Hanamel, dei Söhn von mienen Unkel, dat Wurt von den Herrn gemäß tau mi in den Wachhoff un seggte tau mi: Kööp doch mienen Acker in Anatot (in dat Land Benjamin); denn du hest dat Erwerbs – un Inlösungsrecht. Kööp em di! Dor erkennte ick, dat dat dat Wurt von den Herrn wier. So köffte ick von Hanamel, den Söhn von mienen Unkel, den Acker in Anatot un wägte em dat Geld aw; söbentein Sülwerschekel bedröög dei Summ. Ick schreew dei Kööpurkund, verseigelte sei, nehm uk Tügen hentau un wägte dat Sülwer up dei Waag aw, allet nah Gesetz un Vörschrift. Denn nehm ick dei Kööpurkund, dei verseigelte un dei opene. Ick öwergeew dei Urkund Baruch, den Söhn von Nerija, den Söhn von Maseja, in Gägenwart von Hanamel, den Söhn von mienen Unkel, un vör dei Tügen, dei dei Kööpurkund unnerschräben harrn, so as in Gägenwart von alle Judäer, dei sick in den Wachhoff uphöölen. In ehrer Gägenwart geew ick Baruch den Updrag: (So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel:) Nähm dese Urkunden, dei verseigelte Kööpurkund un uk dei opene, un legg sei in ein Tongefäß, dormit sei lange Tied erhollen blieben. Denn so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Man ward werrer Hüser, Äcker un Wienbarge köpen in dit Land.

Nahdäm ick dei Kööpurkund Baruch, den Söhn von Nerija, öwergäben harr, bädte ick tau den Herrn: Ach, mien Herr un Gott! Du hest Häben un Ierd maakt dörch diene grote Kraft un dienen hoch erhobenen Arm. Nix is di unmöglich. Du äuwst Gnad an Dusende, doch tahlst du dei Schuld von dei Vadders an ehre Söhns heim, dei nah sei koomen, du gewaltiger, starker Gott, den sien Naam Herr von dei Heere is. Grot büst du an Rat un mächtig an Tat; diene Oogen wachen öwer alle Wääg von dei Minschen, üm jeden entspräkend sien Verhollen un sienen Verdeinst tau vergellen. Du hest an Israel un an dei Minschen Teiken un Wunner dahn, in Ägypten un bet up den hüdigen Dag. So hest du di einen Naam maakt, as du em noch hüüt hest. Du hest dien Volk Israel unner Teiken un Wunner, mit starker Hand, mit hoch erhobenen Arm un gewaltige Schreckenstaten ut Ägypten rutführt. Du hest sei dit Land gäben, dat du ehre Vadders eidlich tausekerst harrst, ein Land, in dat Melk un Honig fleiten. As sei öwer dorhen keemen un dat in Besitt nehmen, hürten sei nich up diene Stimm un folgten diene Wiesung nich. Nix von alldäm, wat du sei befohlen hest, hemmen sei dahn; dorüm hest du öwer sei all dit Unheil bröcht. Schon koomen dei Wälle bet an dei Stadt ran, bald ward man sei innähmen; dörch Schwert, Hunger un Pest is dei Stadt dei Chaldäer priesgäben, dei gägen sei ankämpfen. Wat du andraugt hest, is indropen; du sühst dat ja sülwst. Dennoch, mien Herr un Gott, seggst du tau mi: Kööp di den Acker för Geld, un nähm Tügen hentau! Öwer dei Stadt is doch dei Chaldäer priesgäben.

Nu ergüng an mi dat Wurt von den Herrn: Süh, ick bün dei Herr, dei Gott von alle Starwlichen. Is mi denn irgend wat unmöglich? Dorüm – so spräkt dei Herr: Ick gäw dese Stadt in dei Hand von dei Chaldäer un in dei Hand von Nebukadnezar, den König von Babel, un hei ward sei innähmen. Dei Chaldäer, dei gägen dese Stadt ankämpfen, warden indringen, dei Stadt in Brand stäken un inäschern samt dei Hüser, up dei ehre Dächer man den Baal Rookopfer un frömde Götter Trankopfer dorbröcht het, üm mi tau vertürn . Denn dei Lüüd von Israel un Juda hemmen von Jugend an ümmer bloot dat dahn, wat mi mißföol, ja, dei Lüüd von Israel hemmen mi dörch ehr Verhollen stets bloot vertürnt – Spruch von den Herrn. In dei Tat, dese Stadt het siet ehre Gründung bet tau den hüdigen Dag mienen Zurn un Grimm errägt, so dat ick sei von mien Angesicht verstööten mööt wägen all dat Böse, dat dei Lüüd von Israel un Juda veräuwt hemmen, üm mi tau vertürn, sei, ehre Könige, ehre Beamten, ehre Preisters un ehre Propheten, dei Lüüd von Juda un dei Inwohner von Jerusalem. Sei hemmen mi den Rücken tauwendt un nich dat Gesicht. Ick hew sei unermäudlich beliehrt, öwer sei hürten nich dorup un bärerten sick nich. Välmiehr stellten sei in dat Hus, öwer dat mien Naam utraupen is, ehre Scheusale up, üm dat tau entweihen. Sei errichteten dei Kulthöcht von den Baal in dat Tal Ben-Hinnom, üm ehre Söhns un Döchter för den Moloch dörch dat Füer gahn tau laaten. Dat hew ick sei nie befohlen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

un niemols is mi in den Sinn koomen, so'n Grugel tau verlangen un Juda in Sünde tau störrten.

Jetzt öwer – so spräkt dei Herr, dei Gott von Israel öwer dese Stadt, von dei ji seggen sei is dörch Schwert, Hunger un Pest den König von Babel priesgäben. Seiht, ick sammel sei ut alle Länder, wohen ick sei in mienen Zurn un Grimm un in groten Grull versprengt hew. Ick bring sei werrer tröög an desen Urt un laat sei in Sekerheit wohnen. Sei warden mien Volk sien , un ick ward ehr Gott sien. Ick bring sei dortau, bloot dat Eine in den Sinn tau hemmen un bloot dat Eine tau ersträben: mi alle Daag tau fürchten, sei un ehre Nahkommen tau'n Heil. Ick schlut mit sei einen äwigen Bund, dat ick mi nich von sei awwenden will , sonnern sei Gaudes erwiesen. Ick legg sei dei Furcht vör mi an't Hart, dormit sei nich von mi weiken .Ick ward mi öwer sei freugen, wenn ick sei Gaudes erwies. In miene Tru plant ick sei in in dit Land, ut ganzen Harten un ut ganzer Sääl. Denn so spräkt dei Herr: As ick öwer dit Volk all dat Unheil bröcht hew, so bring ick öwer sei all dat Gaude, dat ick sei verspräken dauh. Man ward werrer Felder köpen in dit Land, von dat ji seggen: Dat is eine Wüst, ohn Minsch un Veih, dei Hand von dei Chaldäer priesgäben. Acker ward man werrer köpen för Geld, Kööpurkunden utstellen un verseigeln un Tügen hentaunähmen in dat Land Benjamin, in dei Ümgäbung von Jerusalem, in dei Städte von Juda un von dat Gebirge, in dei Städte von dei Schefela un von den Negeb. Denn ick wend sei ehr Geschick – Spruch von den Herrn.

JEREMIA KAPITEL 33

Dat niege Heil för Jerusalem un Juda

Dat Wurt von den Herrn ergüng an Jeremia tau'n tweitenmol, wiehrend hei noch in den Wachhoff insparrt wier. So spräkt dei Herr, dei dei Ierd erschaffen, sei formt un fast gründt het, Jahwe is sien Naam: raup tau mi, so will ick di antwurten un di grote, unfaatbore Dinge mitdeilen , dei du nich kennst. denn so spräkt dei Herr, dei Gott von Israel, öwer dei Hüser von dese Stadt un dei Hüser von dei Könige von Juda, dei man inräten het, üm sei gägen dei Belagerungswälle un för Kriegszwecke tau verwenden, un dei dortau deinten, mit dei Chaldäer Krieg tau führen un mit dei Lieken von dei Lüüd antaufüllt warden, dei ick in mienen Zurn un Grimm erschlöög, wiel ick mien Angesicht vör dese Stadt wägen alle ehre bösen Taten verborgen harr: Seiht, ick bring sei Genesung un Heilung; ick maak sei werrer heil un gewiehr sei beständiges Wollergahn. Ick wend dat Geschick von Juda un Jerusalem un buug sei up as ehedäm. Ick reinige sei von all ehre Schuld , dei sei gägen mi begahn hemmen, un ick vergäw sei alle ehre Verfählungen, mit dei sei sündigt un sick gägen mi uplähnt hemmen. Denn ward Jerusalem miene Freud sien, mien Lowpries un Ruhm bi alle Völker von dei Ierd, wenn sei von all dat Gaude hüren, dat ick dauh; sei warden zittern un bäben wägen all dat Gaude un dat Heil, dat ick sei erwies. So spräkt dei Herr: An desen Urt, von den ji seggen; Verwüst is hei, ohn Minsch un Veih, in dei Städte von Juda un in dei Straaten von Jerusalem, dei verödt sünd, ohn Minschen, ohn Bewohner un ohn Veih, hürt man werrer Jubelraup un Freudenraup, den Raup von den Brüdigam un den Raup von dei Brut; sei raupen un singen: Dankt den Herrn von dei Heere, denn dei Herr is gäudig, denn siene Huld wiehrt äwig, un bringen Dankopfer tau den Tempel von den Herrn. Ick wend dat Geschick von dat Land: Dat sall warden as ehedäm, spräkt dei Herr.

So spräkt dei Herr von dei Heere: An desen Urt, dei verwüst is, ohn Minsch un Veih, un in alle siene Städte ward dat eine Wied för Hirten gäben, dei ehre Hierden lagern laaten. In dei Städte von dat Gebirge, von dei Schefela un den Negeb, in dat Land Benjamin, in dei Ümgäbung von Jerusalem un in dei Städte von Juda trecken werrer dei Schaap an den vörbi, dei sei mit dei Hand tellt, spräkt dei Herr. Seiht , dat warden Daag koomen – Spruch von den Herrn -, dor erfüll ick dat Heilswurt, dat ick öwer dat Hus Israel un öwer dat Hus Juda sprooken hew. In jene Daag un tau jener Tied ward ick för David einen gerechten Sproß upspreiten laaten. Hei ward för Recht un Gerechtigkeit sorgen in dat Land. In jene Daag ward Juda rett warden, Jerusalem kann in Sekerheit wohnen. Man ward em den Naam gäben: Jahwe is unsere Gerechtigkeit. Denn so spräkt dei Herr: Nie sall dat David an einen Nahkommen fählen, dei up den Thron von dat Hus Israel sitten deiht. Uk dei levitischen Preisters sall dat nie an einen Nahkommen fählen, dei alle Daag Brandopfer vör miene Oogen dorbringt, Spiesopfer verbrennt un Schlachtopfer taurichten deiht.

Dat Wurt von den Herrn ergüng an Jeremia: So spräkt dei Herr: Bloot wenn mien Bund mit den Dag un mien Bund mit dei Nacht brooken warden künn, so dat dat nich miehr Dag un Nacht würd tau dei rechte Tied, denn künn uk mien Bund mit mienen Knecht David brooken warden, so dat hei keinen Söhn harr, dei up sienen Thron König wier, un äbenso mien Bund mit dei levitischen Preisters, dei mi deinen. So untellbor dat Heer von den Häben un so unmätbor dei Sand von dat Meer is, so tahlriek maak ick dei Nahkommen von mienen Knecht David un dei Leviten, dei mi deinen.

Dat Wurt von den Herrn ergüng an Jeremia: Hest du nich bemarkt, wat dese Lüüd räden: Dei beiden Stammesverbände, dei dei Herr erwählt harr, het hei verworfen, un wur sei mien Volk verachten, so dat dat in ehre Oogen kein Volk miehr is? So spräkt dei Herr: So gewiß ick mienen Bund mit den Dag un mit dei Nacht un dei Ordnungen von Häben un Ierd fastsett hew, so seker ward ick uk dei Nahkommen von Jakob un von mienen Knecht David nich verwerfen; ut siene Nahkommen ward ick dei Herrscher öwer dei Nahkommen von Abraham, Isaak un Jakob nähmen. Denn ick ward sei ehr Geschick wenden un mi eher erbarmen.

JEREMIA KAPITEL 34

Dat End von Zidkija

Dat Wurt, dat von den Herrn an Jeremia ergüng, as Nebukadnezar, dei König von Babel, un sien ganzes Heer, alle Königrieke von sien Herrschaftsgebiet un alle Völkerschaften gägen Jerusalem un alle siene ümlingenden Städte krieg führten: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Maak di up, räd mit Zidkaja, den König von Juda, un segg tau em:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

So spräkt dei Herr: Ick gäw dese Stadt in dei Hand von den König von Babel, un hei ward sei dalbrennen. Uk du wardst siene Hand nich entrönnen, sonnern ergräpen un in siene Hand gäben warden Oog in Oog wardst du den König von Babel seihn, un von Mund tau Mund ward hei mit di räden, un nah Babel wardst du koomen. Doch hür dat Wurt von den Herrn, Zidkija, König von Juda! So spräkt dei Herr öwer di: Du brukst nich dörch dat Schwert tau starben. In Fräden kannst du starben, un as diene Vadders un Vörgänger, dei früheren Könige, so ward man uk di tau Iehren Doodenfüer ansticken un di dei Doodenklag hollen: „ Ach, dei Herrscher!“ Ick bün dat, dei dit Wurt sprooken het – Spruch von den Herrn . Dei Prophet Jeremia seggte alle dese Wurte tau Zidkaja, den König von Juda, in Jerusalem, as dat Heer von den König von Babel bereits gägen Jerusalem un dei öwrigbläbenen Städte von Juda, nämlich Lachisch un Aseka, kämpfte; denn bloot dese befastigten Städte wieren in Juda noch öwrigbläben.

Dei Wedderraup von dei Sklawenfrielaatung

Dat Wurt, dat von den Herrn an Jeremia ergüng, as König Zidkija mit dat ganze Volk in Jerusalem dat Awkoomen in Jerusalem dropen harr, eine Frielaatung uttauraupen. Dat süll nämlich jeder sienen hebräischen Sklawen un siene hebräische Sklawin frielaaten, un keiner süll miehr sienen hebräischen Stammesbrauder as Sklawen hollen. Dat harrn sick alle Groten fügt, äbenso dat ganze Volk, dat dat Awkoomen biträd wier, dat jeder sienen Sklawen orer siene Sklawin frielaaten un nich miehr as Sklaw hollen würd. Sei harrn gehorkt un dei Sklawen frielaaten . Dornah öwer holten sei dei Sklawen un Sklawinnen, dei sei frielaaten harrn, tröög un maakten sei mit Gewalt werrer tau Sklawen un Sklawinnen. Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an Jeremia: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Ick hew mit juge Vadders, as ick sei ut Ägypten, dat Sklawenhus, rutführte, ein Awkoomen dropen un verlangt: Alle söben Johr sall jeder von juch sienen hebräischen Stammesbrauder, dei sick em verköfft het, frielaaten; söss Johre sall hei dien Sklaw sien, denn sallst du em frielaaten. Öwer juge Vadders hemmen mi nich gehorkt u mi sei ehr Uhr nich tauneigt. Dor sünd ji jetzt ümkiehrt un hewt dat dahn, wat in miene Oogen recht is, indäm jeder för sienen Nächsten dei Frielaatung utreep. Vör mi harrn ji ein Awkoomen dropen in dat Hus, öwer dat mien Naam utraupen is. Öwer ji sünd werrer ümkiehrt un hewt mienen Naam entweiht; denn jeder von juch het sienen Sklawen orer siene Sklawin tröögholt, dei ji doch völlig frielaaten harrt. Ji hemmen sei twungen, werrer juge Sklawen un Sklawinnen tau warden. Dorüm – so spräkt dei Herr: Ji hemmen mi nich gehorkt, un keiner het för sienen Stammesbrauder un sienen Nächsten dei Frielaatung utraupen. Woll an, so raup ick juch eine Frielaatung ut – Spruch von den Herrn – för Schwert, Pest un Hunger, un ick maak juch tau ein Bild von den Schrecken för alle Rieke von dei Ierd. Ick maak dei Männer, dei mien Awkoomen verletzt un dei Wurte von dei Awmaakung, dei sei vör mi dropen hemmen , nich hollen hemmen , dat Kalw gliek, dat sei in twei Hälften zerschnäden hemmen un twischen dei ehre Stücken sei hendörch gahn sünd . Dei Groten von Juda un Jerusalem, dei Höflinge, dei Preisters un alle Börger von dat Land, dei twischen dei Stücke von dat Kalw hendörchgahn sünd, sei alle gäw ick in dei Hand von ehre Fiende un von dei, dei nah ehr Läben trachten, dat Heer von den König von Babel, dat äben von juch awtreckt is. Schon gäw ick den Befähl – Spruch von den Herrn - un hool sei tau dese Stadt tröög, dormit sei gägen sei kämpfen, sei erobern un nedderbrennen. Dei Städte von Juda maak ick tau minschenlerrige Wüst.

JEREMIA KAPITEL 35

Dat Vörbild von dei Rechabiter

Dat Wurt, dat von den Herrn an Jeremia ergüng in dei Daag von Jojakim, den Söhn von Joschija, den König von Juda: Gah hen tau dei Gemeinschaft von dei Rechbiter, räd mit sei, führ sei tau dat Hus von den Herrn in eine von dei Hallen, un giw sei Wien tau drinken! Dor holte ick Jaasanja, den Söhn von Jirmeja, den Söhn von Habazzinja, samt siene Bräuder un alle siene Söhns un dei ganze Gemeinschaft von dei Rechabiter. Ick führte sei tau dat Hus von den Herrn in dei Hall von dei Söhns von Hanan, den Söhn von Jigdalja, den Gottesmann, dei näben dei Hall von dei Groten öwer dei Hall von den Schwellenwächter Maaseja, den Söhn von Scallum, lägen is. Denn sette ick dei Lüüd von dei Gemeinschaft von dei Rechabiter gefüllte Wienkräuge un Becher vör un seggte tau sei: Drinkt Wien! Sei öwer entgägenten: Wi drinken keinen Wien; denn unser Ahnherr Jonadab, dei Söhn von Rechab , het uns boden: Ji sallen niemols Wien drinken, wedder ji sülwst noch juge Söhns. Uk sallen ji kein Hus bugen, keine Saat bestellen, keinen Wienbarg planten orer besitten. Välmiehr sallen ji jug Läben lang in Zelte wohnen, dormit ji lang läwt in dat Land, in dat ji juch as Frömde upholllt. Wi gehorkten den Updrag von unseren Ahnherrn Jonadab, den Söhn von Rechab, in allet, wat hei uns boden het; wi drünken also tiedläbens keinen Wien, wedder wi noch unsere Frugens, Söhns un Döchter. Wi bugten uns keine Wohnhüserr, wi beseeten keinen Wienbarg, keinen Acker un keine Saat. Wi wohnten in Zelte, un gehursam hannelten wi genauso, as unser Ahnherr Jonadab dat uns boden het. As jedoch Nebukadnezar, dei König von Babel, gägen dat Land herantreckte , dor seggten wi: Koomt, wi willen uns vör dat Heer von dei Chaldäer (Babylonier) un dat Heer von dei Aramäer nah Jerusalem begäben. So lööten wi uns in Jerusalem nedder. Nu ergüng dat Wurt von den Herrn an Jeremia: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Gah hen un segg tau dei Lüüd von Juda un tau dei Inwohner von Jerusalem: Willen ji juch nich endlich beliehren laaten un up miene Wurte hüren? - Spruch von den Herrn. Dat Gebot von Jonadab, den Söhn von Rechab, dei siene Söhns dat Wiendrinken verboden het, ward tru erfüllt; sei drinken keinen Wien bet tau den hüdigen Dag, wiel sei den Befähl von ehren Ahnherrn gehorken. Ick öwer hew ümmer wedder tau juch rädt, doch ji hemmen mi nich gehorkt. Un ümmer wedder sendte ick tau juch alle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

miene Knechte, dei Propheten, mit dei Mahnung: Kiehrt doch alle üm von jugen schlichten Weg! Bärert juch Dauhn, un loopt nich annere Götter nah, üm sei tau deinen. Denn dörben ji in dat Land blieben, dat ick juch un juge Vadders gäben hew. Ji öwer hemmen juch Uhr nich neigt un nich up mi hürt. Ja, dei Söhns von Jonadab, dei Söhn von Rechab, hemmen dat Gebot, dat sei ehr Ahnherr gäben het , erfüllt. Dit Volk öwer het mi nich gehorkt. Dorüm – so spräkt dei Herr, dei Gott von dei Heere, dei Gott von Israel: Seiht, ick bring öwer Juda un öwer alle Inwohner von Jerusalem dat ganze Unheil, dat ick sei andraugt hew, wiel sei nich hürten, so oft ick tau sei rädte , un keine Antwurt geben, so oft ick sei reep. Tau dei Gemeinschaft von dei Rechabiter öwer seggte Jeremia: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Wiel ji dat Gebot von jugen Ahnherrn gehorkt, alle siene Gebote hollen un nah alle siene Anurdnungen hannelt hewt, dorüm – so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Niemols sall dat Jonadab, den Söhn von Rechab, an einen Nahkommen fählen, dei in mienen Deinst steiht.

JEREMIA KAPITEL 36

Dei Berichte von Baruch 36,1 – 45,5

Dei Verbrennung von dei Baukrull (Schriftrolle)

In dat veerte Johr von Jojakim, den Söhn von Joschija, den König von Juda, ergüng von den Herrn dit Wurt an Jeremia: Nähm di eine Baukrull, un schriew dorup alle Wurte, dei ick tau di öwer Israel un Juda un öwer alle Völker sprooken hew, sietdäm ick tau di rädt, von dei Daag von Joschija an bet hüüt. Viellicht warden dei Lüüd von dat Hus Juda, wenn sei hüren, wurväl Unheil ick sei andauhn will , ümkiehren von ehren bösen Weg, un ick kann sei Schuld un Sünde verzeihen. Dor reep Jeremia Baruch, den Söhn von Nerija, un Baruch schreew nah dat Diktat von Jeremia alle Wurte, dei dei Herr tau em sprooken harr, up eine Baukrull. Jeremia geew hierup Baruch folgenden Updrag: Mi is dat verwiehrt, dat Hus von den Herrn tau beträden. Dorüm gah du hen, un läs an den Fastdag ut dei Rull , dei du nah mien Diktat schräben hest, dat Volk in dat Hus von den Herrn dei Wurte von den Herrn vör. Uk allen Judäern, dei ut ehre Städte herbiströmen, sallst du sei vörläsen. Viellicht flehen sei vör den Herrn üm Erbarmen un kiehren üm, jeder von sienen bösen Weg; denn grot is dei Zurn un Grimm, den dei Herr dit Volk andraugt het. Baruch , dei Söhn von Nerija, hannelte genau nah den Updrag von den Propheten Jeremia un läste in dat Hus von den Herrn dei Wurte von den Herrn ut dat Bauk vör.

In dat föfte Johr von Jojakim, den Söhn von Joschija, den König von Juda, harr man in den nänten Mond allet Volk in Jerusalem un alle Lüüd, dei von dei Städte von Juda nah Jerusalem koomen süllen , tau ein Fasten vör den Herrn upraupen. Nu lees Baruch in dat Hus von den Herrn dat ganze Volk ut dat Bauk dei Wurte von Jeremia vör, un tworst in dei Hall von Germaja, den Söhn von den Staatsschriewer Schafan, in den böberen Vörhoff an den Ingang von dat Niege Tempelduur. As Micha, dei Söhn von Germaja, dei Söhn von Schafan, alle Wurte von den Herrn ut dat Bauk vernoomen harr, güng hei dal in den Königspalast tau dei Hall von den Staatsschriewer. Dor wieren grad alle hogen Beamten tau eine Sittung versammelt: dei Staaatsschriewer Elischama, Delaja, dei Söhn von Schemaja, Elnatan, dei Söhn von Aschbor, Gemarja, dei Söhn von Schafan, Zidkija, dei Söhn von Hananja, un alle sünstigen Beamten. Micha deilte sei alle Wurte mit, dei hei hürt harr, as Baruch dat Volk ut dat Bauk vörläste. Dor schickten dei versammelten Beamten Jehudi, den Söhn von Netanja, den Söhn von Schelemja, den Söhn von Kuschi, tau Baruch un lööten em seggen: Nähm dei Rull, ut dei du dat Volk vörläst hest, un kumm hierher! Sogliek nehm Baruch, dei Söhn von Nerija, dei Rull un güng tau sei. Sei seggten tau em: Sett di, un läs sei uns vör! Nu läste sei Baruch vör. As sei all dei Wurte hürten, keeken sei erschreckt einanner an un seggten (tau Baruch): Wi mööten dat all den König mitdeilen. Sei fragten Baruch: Segg uns doch, wurans hest du alle dese Wurte nedderschräben? Baruch erwedderte sei: Jeremia het mi alle dese Wurte diktiert, un ick hew sei mit Tint in dat Bauk schräben. Dorup seggten dei Beamten tau Baruch: Gah un verstäk di, du un uk Jeremia! Keiner sall weiten, wo ji sünd. Denn begeben sei sick tau den König in den Palasthoff, nahdäm sei dei Rull in in dei Hall von den Staatsschriewer Elischama verwohrt harrn, un berichteten dat all den König. Dor geew dei König den Jehudi den Updrag, dei Rull tau holen, un deser hoolte sei ut dei Hall von den Staatsschriewer Elischama. Un Jehudi läste sei den König vör un alle Beamten, dei üm den König herümstünden. Dei König wohnte in dat Winterhus, dat wier ja dei nängte Mond, un vör em brennte dat Füer up dat Kohlenbecken. So oft nu Jehudi drei orer veer Spalten läst harr, schneed sei dei König mit dat Schriewermesser aw un schmeet sei in dat Füer up dat Kohlenbecken, bet dat Füer up dat Kohlenbecken dei ganze Rull vertehrt harr. Keiner erschröök, un keiner zerreet siene Kleeder, wedder dei König noch irgendeiner von siene Deiner, dei alle dese Wurte hürt harrn. Sülwst as Elnatan, Delaja un Germaja den König bestörmten, dei Rull nich tau verbrennen, hürte hei nich up sei. Välmiehr beföhl dei König den Prinzen Jerachmeel, fierner Seraja, den Söhn von Asriel, un Schelemja, den Söhn von Abdeel, den Schriewer Baruch un den Propheten Jeremia fasttaunähmen: öwer dei Herr hööl sei verborgen.

Nahdäm dei König dei Rull mit dei Wurte, dei Baruch nah dat Diktat von Jeremia nedderschräben harr, verbrennt harr, ergüng dat Wurt von den Herrn an Jeremia: Nähm di eine annere Rull, un schriew all dei früheren Wurte dorup, dei up dei ierste Rull stünden, dei Jojakim, dei König von Juda, verbrennt het. Öwer Jojakim öwer, den König von Juda, sallst du seggen: So spräkt dei Herr: Du hest dese Rull verbrennt un seggt: Worüm hest du dorin schräben, dei König von Babel ward bestimmt koomen, dit Land verheeren un Minsch un Veih dorin verichten? Dorüm – so spräkt dei Herr öwer Jojakim, den König von Juda: Hei ward keinen Nahkommen miehr hemmen, dei up den Thron von David sitten deiht, un sien Lieknam sall wegschmäten warden un dei Hitt von den Dag un dei Küll von dei Nacht utsett sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ick treck em, siene Nahkommen un siene Deiner tau Räkenschaft för ehre Schuld. Ick bring öwer sei, öwer dei Inwohner von Jerusalem un dei Lüüd von Juda all dat Unheil, dat ick sei andraugt hew, ohn dat sei hüren wullten. Dor nehm Jeremia eine annere Rull un öwergeew sei den Schriewer Baruch, den Söhn von Nerija. Deser schreew up sei nah dat Diktat von Jeremia alle Wurte von dat Bauk, dat Jojakim, dei König von Juda, in dat Füer verbrennt harr. Sei würden noch väle ähnliche Wurte hentaufügt.

JEREMIA KAPITEL 37

Dei Botschaft an König Zidkaja

Anstell von Jojachin, den Söhn von Jojakim, würd Zidkija, dei Söhn von Joschija, König . Em harr Nebukadnezar, dei König von Babel, as König öwer dat Land Juda insett. Wedder hei sülwst noch siene Deiner noch dei Börger von dat Land hürten up dei Wurte, dei dei Herr dörch den Propheten Jeremia spröök. König Zidkija sendte einmol Juchal, den Söhn von Schelemja, un den Prester Zefanja, den Söhn von Maaseja, tau den Propheten Jeremia un lööt em seggen: Bäd doch för uns tau den Herrn, unseren Gott! Jeremia künn sick noch frie unner dat Volk, bewägen; man harr em noch nich in dat Gefängnis schmäten. Ut Ägypten wier domols dat Heer von den Pharao upbrooken, un as dei Chaldäer, dei Jerusalem belagerten, dorvon Nahricht erhölen, rückten sei von Jerusalem aw. Nu ergüng dat Wurt von den Herrn an den Propheten Jeremia: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Antwurtet den König von Juda, dei juch tau mi sendt het, üm mi tau befragen: Förwohr, dat Heer von den Pharao, dat upbrooken is, üm juch Hülp tau bringen, ward in sien Land Ägypten tröögkiehren. Denn warden dei Chaldäer werrer ümkiehren, gägen dese Stadt kämpfen, sei erobern un in Brand stäken. So spräkt dei Herr: Täuscht juch nich sülwst mit den Gedanken: Dei Chaldäer trecken endgültig von uns aw. Nee, sei trecken nich aw. Sülwst wenn ji dat ganze Heer von dei Chaldäer, dei gägen juch kämpfen, schlagen künnt un bloot einige Verwundete von sei öwrigbleben, sei würden, jeder in sien Zelt, upstahn un dese Stadt in Brand stäken.

Dei Prophet in dat Gefängnis

Domols, as dat Heer von dei Chaldäer vör dat Heer von den Pharao von Jerusalem awrückt wier, wull sick Jeremia von Jerusalem in dat Land Benjamin begäben, üm dor mit siene Verwandten ein Arw tau deilen. Hei wier bereits an dat Benjaminduur angelangt. Dor stünn ein Wachhabender namens Jirija, dei Söhn von Schelemja, dei Söhn von Hananja. Hei höol den Propheten Jeremia an un reep: Du willst tau dei Chaldäer öwerloopen. Jeremia entgägente: Dat is nich wohr; ick loop nich tau dei Chaldäer öwer. Doch Jirija hürte nich up em; hei nehm Jeremia fast un bröchte em vör dei Beamten. Dese wieren öwer Jeremia wütend, schlögen em un schmeten em in den Kerker, in dat Hus von den Staatsschriewer Jonatan; denn dat harr man as Gefängnis inricht. So keem Jeremia in dei Zisternenhöhl mit dei Gewölbe. Dor seet Jeremia lange Tied gefongen. Eines Dags lööt em König Zidkija holen. Dei König fragte em hiemlich in sienen Palast: Is ein Wurt von den Herrn dor? Jeremia bejahte dat un antwurtete: Du wardst in dei Hand von den König von Babel utliefert warden. Denn seggte Jeremia tau den König Zidkija: Wecket Verbräken hew ick an di, an diene Deiner un an dit Volk begahn, dat ji mi in dat Gefängnis schmäten hewt? Un wo sünd jetzt juge Propheten, dei juch wiesseggt hemmen: Dei König von Babel ward nich öwer juch un dit Land koomen? Doch nu hür, mien Herr un König! Mücht miene Birr bi di Gehür finden. Laat mi nich in dat Hus von den Staatsschriewer tröögbringen, süss gah ick dor taugrund'n. Dor geew König Zidkija den Befähl, Jeremia in den Wachhoff tau verwohren, un man versorgte em däglich mit einen Liew Brot ut dei Bäckergass, bet allet Brot in dei Stadt tau End güng. So also bleew Jeremia in den Wachhoff.

JEREMIA KAPITEL 38

Jeremia in dei Zistern

Schefatja, dei Söhn von Mattan, Gedalja, dei Söhn von Paschhur, Juchal, dei Söhn von Schelemja , un Paschhur , dei Söhn von Malkija, hürten von dei Wurte, dei Jeremia tau dat ganze Volk rädte, indäm hei seggte: So spräkt dei Herr: Wecker in dese Stadt bliwt, dei starwt dörch Schwert, Hunger un Pest. Wecker öwer tau dei Chaldäer rutgeiht, dei ward öwerläben; hei ward sien Läben as ein Stück Büüt gewinnen un dorvonkoomen. So spräkt dei Herr: Dese Stadt ward ganz seker dat Heer von den König von Babel in dei Händ'n fallen, un hei ward sei erobern. Dorup seggten dei Beamten tau den König: Deser Mann mööt mit den Dood bestraft warden; denn hei lähmt mit so'ne Räden dei Händ'n von dei Krieger, dei in dese Stadt noch öwrigbläben sünd , un dei Händ'n von dat ganze Volk. Denn deser Minsch söcht nich Heil, sonnern Unheil för dit Volk. Dei König Zidkija erwedderte: Nu , hei is in juge Hand; denn dei König vermag nix gägen juch. Dor ergreepen sei Jeremia un schmeeten em in dei Zistern von den Prinzen Malkija, dei sick in den Wachhoff befünn; man lööt em an Stricke dal. In dei Zistern wier kein Warer, sonnern bloot Schlamm, un Jeremia sünk in den Schlamm.

Dei Rettung dörch den Kuschiter (Kusch liegt südlich von Ägypten)

Dei Kuschiter Ebed-Melech, ein Höfling, dei in den königlichen Palast bedeinstet wier, hürte , dat man Jeremia in dei Zistern schmäten harr. Wiehrend dei König sick an dat Benjaminduur uphööl, verlööt Ebed-Melech den Palast un seggte tau den König: Mien Herr un König, schlicht wier allet, wat dese Männer den Propheten Jeremia andahn hemmen; sei hemmen em in dei Zistern schmäten, dormit hei dor ünnen verhungert. Denn dat giwt in dei Stadt kein Brot miehr. Dor beföhl dei König den Kuschiter Ebed-Melech: Nähm di von hier drei Männer mit, un treck den Propheten Jeremia ut dei Zistern rut, bevör hei starwt. Ebed- Melech nehm dei Männer mit sick un güng tau den Königspalast in dei Kleederkamer von dat Vörratshus. Dor holte hei Stücke

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von awgelegte un zerrätene Kleeder un lööt sei an Stricke tau Jeremia in dei Zistern runner. Denn reep dei Kuschiter Ebed-Melech Jeremia tau: Legg dei Stücke von dei awgelegten un zerrätenen Kleeder in diene Achselhöhlen unner dei Stricke! Jeremia deed dat. Nu treckten sei Jeremia an dei Stricke hoch un bröchten em ut dei Zistern rup. Von dor an bleew Jeremia in den Wachhoff.

Letzte Warnung an den König

König Zidkija lööt den Propheten Jeremia tau sick an den drütten Ingang bi dat Hus von den Herrn holern. Die König seggte tau Jeremia: Ick mücht di nah ein Gotteswurt fragen. Verschwieg mi nix! Jeremia antwurtete Zidkija: Wenn ick di dat verkünden dauh, löttst du mi bestimmt ümbringen, un wenn ick di einen Rat gäw, hürst du nich up mi. Dor schwörte König Zidkija den Jeremia hiemlich un seggte: So wohr dei Herr läwt, dei uns dit Läben gäben het, ick laat di nich ümbringen un gäw di nich in deiHand von jene Männer, dei di nah dat Läben trachten. Hierup seggte Jeremia tau Zidkaja: So spräkt dei Herr, dei Gott von dei Heere, dei Gott von Israel; Wenn du friewillig rutgeihst tau dei Heerführer von den König von Babel, denn is dien Läben rett, dese Stadt ward nich in Brand stäkt, un du bliwst an't Läben, du un dien Hus.Geihst du öwer nich rut tau dei Heerführer von den König von Babel, denn ward dese Stadt dei Chaldäer utliefert. Sei warden sei in Brand stäken, un du sülwst wardst ehrer Hand nich entrönnen. König Zidkija entgägente Jeremia: Ick hew Bang vör dei Judäer, dei bereits tau dei Chaldäer awfollen sünd; man künn mi sei utliefern, un sei würden mi öwel mitspälen. Jeremia versekerte: Man ward di nich utliefern. Hür doch up dei Stimm von den Herrn in miene Räd! Denn geiht di dat gaud, un dien Läben bliwt erhollen. Weigerst du di öwer ruttaugahn, so ward gescheihn, wat dei Herr mi seihn lööt: Ick seeg, wur alle Frugens, dei in den Palast von den König von Juda noch öwrig wieren, tau dei Böbelsten von den König von Babel rutführt würden. Sei klagten: Öwerlist, rinleggt hemmen di diene gauden Fründ'n; Stäken diene Fäut in den Sumpf, so maaken sick alle dorvon. Ja, alle diene Frugens un Kinner ward man tau dei Chaldäer rutführen; uk du wardst ehrer Hand nich entrönnen, sonnern wardst gefongen den König von Babel utliefert warden; dese Stadt öwer ward man in Brand stäken. Zidkija seggte tau Jeremia: Niemand dörf von dit Gespräch erfohren, süss möst du starben. Wenn öwer dei Beamten erfohren, dat ick mit di rädt hew, un wenn sei tau di koomen un di upfoddern: Deil uns mit, wat du tau den König seggt hest un wat dei König tau di seggt het, verhiemlich uns nix, süss bringen wi di üm!, denn antwurt sei: Ick hew an den König dei Birr richt , mi nich in dat Hus von Jonatan tröögbringen tau laaten, wiel ick dor taugrund'n gah. Tatsächlich keemen alle Beamten tau Jeremia un fragten em. Hei antwurtete sei genau so, as em dei König dat boden harr. Dor lööten sei von em aw; denn niemand harr dat Gespräch hürt. So bleew Jeremia in den Wachhoff bet tau den Dag, an den Jerusalem erobert würd .

JEREMIA KAPITEL 39

Dei Fall von Jerusalem

(Nah dei Eroberung von Jerusalem:) In dat elfte Johr von Zidkija, an den nängten Dag von den veerten Mond, würden Breschen in dei Stadtmuer schlagen. Dor treckten alle Heerführer von den König von Babel in un löten sick in dat Mittelduur nedder: (Nergal-Sarezer, dei Fürst von Sin-Magir, un) Nebuschasban, dei Oberkämmerer, Nergal-Sarezer, dei Oberhoffmeister, un alle öwrigen Heerführer von den König von Babel. As Zidkija, dei König von Juda, un alle Krieger dit seegen, ergreepen sei dei Flucht un verlöten bi Nacht dei Stadt up den Weg tau den königlichen Gorden; sei güngen dörch dat Duur twischen dei beiden Muern un schlögen dei Richtung nah dei Araba in. Öwer dei chaldäischen Truppen setten sei nah un holten Zidkija in dei Nedderungen von Jericho in. Sei nehmen em gefongen, bröchten em vör Nebukadnezar, den König von Babel, nah Riblat in dei Landschaft Hamat, un deser spröök dat Urdeil öwer em. Dei König von Babel lööt in Ribla dei Söhns von Zidkija vör den siene Oogen neddermaaken; uk alle Vörnähmen von Juda lööt dei König von Babel neddermaaken. Zidkija lööt hei blenden un in Fesseln lengen, üm em nah Babel tau bringen. Den königlichen Palast un dei Hüser von dei Börger stäkten dei Chaldäer in Brand, un dei Muern von Jerusalem reeten sei dal. Den Rest von dei Bevölkerung, dei noch in dei Stadt bläben wier, so as alle, dei tau den König von Babel öwerloopen wieren, un den Rest von dei Handwarker verschleppte Nebusaradan, dei Kommandeur von dei Liewwacht, nah Babel. Bloot von dei armen Lüüd, dei nix harrn, lööt Sebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwacht, einen Deil in dat Land Juda tröög un geew sei Wienbarge un Äcker.

Dei Befrieung von Jeremias

Nebukadnezar, dei König von Babel, harr Nebusaradan, den Kommandanten von dei Liewwach, öwer Jeremia folgende Anwiesung gäben: Laat em holen, kümmer di üm em, un füg em kein Leed tau, sonnern richt di nah siene Wünsche! Dor schickten Nebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwach, Nebuschasban, dei Oberkämmerer, un Nergal-Sarezer, dei Oberhoffmeister, so as alle Böbelsten von den König von Babel Lüüd tau den Wachhoff, lööten Jeremia von dor holen un öwergeben em Gedalja, den Söhn von Ahikam, den Söhn von Schafan, dormit hei em nah Hus entlööt. So bleew hei mirren unner dat Volk.

Dei Verheitung för den Kuschiter

As Jeremia noch in den Wachhoff gefongen seet, wier an em dat Wurt von den Herrn ergahn: Gah hen un segg tau den Kuschiter Ebed-Melech: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Bald erfüll ick miene Wurte, dei ick öwer dese Stadt sprooken hew – tau ehr Unheil, un nich tau ehr Heil; sei warden an jenen Dag vör diene Oogen indräpen. Öwer di ward ick retten an jenen Dag – Spruch von den Herrn -, un du wardst dei Lüüd, vör dei du Bang hest, nich in dei Händ'n fallen. Ja, ick ward di heil entrönnen laaten; du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wardst nich unner dat Schwert fallen, sonnern dien Läben as ein Büütestück gewinnen, wiel du up mi vertrugst hest – Spruch von den Herrn.

JEREMIA KAPITEL 40

Jeremia bi den Stattholler Gedalja

Dat Wurt, dat von den Herrn an Jeremia ergüng, nahdäm em Nebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwach, in Rama frielaaten harr. Deser harr em nämlich holen laaten, as hei, mit Handschellen fesselt, sick mirren unner dei Gefongenen von Jerusalem un Juda befünn, dei nah Babel wegführt warden süllen. Dei Kommandant von dei Liewwach holte Jeremia un seggte tau em: Jahwe, dien Gott, harr desen Urt dit Urdeil andraugt. Jetzt het Jahwe siene Drauhung indräpen laaten un vullstreckt; denn ji hemmen gägen Jahwe sündigt un nich up siene Stimm hürt. So müßt juch dit Schicksal dräpen. Nu öwer lös ick di hüüt dei Fesseln an diene Händ'n. Wenn di dat beleiwt, mit mi nah Babel tau koomen, so kumm mit, un ick will för di sorgen. Willst du öwer nich mit mi nah Babel koomen, so laat dat! Süh, dat ganze Land liggt vör di; du kannst gahn, wohen du willst. Wenn du dat vörtreckst, dor tau blieben, so kiehr üm tau Gedalja, den Söhn von Ahikam, den Söhn von Schafan, den dei König von Babel öwer dat Land Juda sett het. Bliew bi em mirren unner dat Volk, orer gah, wohen du willst. Dei Kommandant von dei Liewwach geew em Vörrat för dei Reis un ein Geschenk un entlööt em. Jeremia güng tau Gedalja, den Söhn von Ahikam, nah Mizpa un bleew bi em mirren unner dat Volk, dat in dat Land öwrigbläben wier.

Gedalja as Stattholler

Alle Truppenführer, dei samt ehre Mannschaften noch öwer dat friee Feld verstreugt wieren, erfohrten, dat dei König von Babel Gedalja, den Söhn von Ahikam, as Stattholler in dat Land insett un em Männer, Frugens un Kinner so as jenen Deil von dei arme Bevölkerung unnerstellt harr, dei nich nah Babel wegführt worden wier. Sei keemen nu mit ehre Lüüd tau Gedalja nah Mizpa, nämlich Jischmael, dei Söhn von Netanja, Johanan un Jonatan , dei Söhns von Kareach, Seraja, dei Söhn von Tanhumet, fierner dei Söhns von Efais ut Netofa un Jaasanja, dei Söhn von den Maachatiter. Gedalja, dei Söhn von Ahikam, dei Söhn von Schafan, schwörte sei un ehre Mannschaften: Fürcht juch nich dorvör , dei Chaldäer unnertan tau sien. Bliewt in dat Land , un deint den König von Babel; denn ward juch dat gaud gahn. Seiht, ick sülwst bliew in Mizpa un verträd juch vör dei Chaldäer, dei tau uns koomen. Ji öwer , aust Wien, Owt un Öl , sammelt dat in juge Gefäße , un bliewt in dei Urtschaften, dei ji besiedeln. Uk alle jene Judäer, dei sick in Moab, bi dei Ammoniter, in Edom orer in irgendein anneres Land sick uphölen, erfohrten, dat dei König von Babel Juda eine Restbevölkerung laaten un öwer sei Gedalja, den Söhn von Ahikam, den Söhn von Schafan, as Stattholler insett harr. Dorher kiehrten alle Judäer ut sämtliche Urte, wohen sei versprengt wieren, tröög un keemen in dat Land Juda tau Gedalja nah Mizpa. Man austete Wien un Owt in groter Menge.

Eines Dags keemen Jonahan, dei Söhn von Kareach, un alle Truppenführer, dei öwer dat friee Feld verstreugt wieren, tau Gedalja nah Mizpa. Sei fragten em: Weitst du schon, dat Baalis, dei König von dei Ammoniter, Jischmael, den Söhn von Netanja, schickt het, üm di ermurden tau laaten? Öwer Gedalja, dei Söhn von Ahikam, glöwte sei dat nich. Nu maakte Johanan, dei Söhn von Kareach, den Gedalja in Mizpa insgeheim den Vörschlag: Ick will hengahn un Jischmael, den Söhn von Netanja, erschlagen, ohn dat jemand wat dorvon erfohren deiht. Worüm sall hei di ümbringen, so dat alle Judäer, dei sick üm di schort hemmen, werrer zerstreugt warden un dei Rest von Juda taugrund'n geiht? Doch Gedalja, dei Söhn von Ahikam, entgägente Johanan , den Söhn von Kareach: Nee, dauh dat nich, denn wat du öwer Jischmael seggst, is nich wohr.

JEREMIA KAPITEL 41

Dei Ermurdung von Gedalja

Öwer in den söbenten Mond keem Jischmael, dei Söhn von Netanja, dei Söhn von Elimascha , ein Mann ut königliches Geschlecht un einer von dei Groten von den König, mit tein Mann tau Gedalja, den Söhn von Ahikam, nah Mizpa. Wiehrend sei dor tausamen eeten, erhöw sick Jischmael, dei Söhn von Netanja, samt dei tein Männer, dei bi em wieren, un sei erschlögen Gedalja, den Söhn von Ahikam, den Söhn von Schafan, mit dat Schwert. So maakte hei den Mann doot, den dei König von Babel as Stattholler in dat Land insett harr. Uk alle Judäer, dei bi em (bi Gedalja) in Mizpa wieren, un dei Chaldäer, dei sick dor as militärische Besatzung befünden, erschlög Ischmael.

An den tweiten Dag nah Gedaljas Ermurdung, as noch keiner wat erfohren harr, keemen Männer ut Sichem, Schilo un Samaria, achtzig Mann, mit geschorte Bärte, zerrätene Kleeder un ingeritzte Wunden. Sei drögen in ehre Händ'n Opfergaben un Weihrook, üm sei tau dat Hus von den Herrn tau bringen. Dor güng sei Jischmael, dei Söhn von Netanja, von Mizpa ut entgägen, wobi hei luud rohrte. Sobald hei mit sei tausamendrööp, lööd hei sei in: Koomt mit tau Gedalja, den Söhn von Ahikam! As sei nu in dei Mirr von dei Stadt koomen wieren, ermurdete sei Jischmael, dei Söhn von Netanja , mit dei Hülp von dei Männer, dei hei bi sick harr, un schmeet sei in dei Zistern. Tein Männer öwer, dei sick unner jene befünden, harrn tau Jischmael seggt: Maak uns nich doot; denn wi hemmen verstäkte Vörräte up dat Feld: Weiten, Gasten, Öl un Honig. Dor seeg hei dorvon aw, sei tausamen mit ehre Stammesbräuder doot tau maaken. Dei Zistern, in dei Jischmael dei Lieken von alle Männer schmeet, dei hei wägen Gedalja erschlogen harr, wier jene, dei König Asa in den Krieg gägen Bascha, dei König von Israel, anlegt harr. Dese füllte nu Jischmael, dei Söhn von Netanja, mit Erschlogene an. Denn führte Jischmael den ganzen Rest von dat Volk, dei sick in Mizpa befünn, gefongen weg: dei Prinzessinnen un dei ganze Bevölkerung, dei in Mizpa bläben wier un dei Nebusaradan, dei Kommandant von dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Liewwach, Gedalja, den Söhn von Ahikam, unnerstellt harr. Jischmael, dei Söhn von Netanja, führte sei gefongen weg un treckte aw, üm öwer dei Grenz tau dei Ammoniter tau gelangen.

Johanan, dei Söhn von Kareach, un alle Truppenführer, dei bi em wieren, hürten von all dat Böse, dat Jischmael, dei Söhn von Netanja, veräuwt harr. Sei nehmen ehre gesamte Mannschaft un treckten ut, üm gägen Jischmael, den Söhn von Netanja, tau kämpfen. An dat grote Warer bi Gibeon dräpten sei up em. As dat ganze Volk, dat bi Jischmael wier, Johanan, den Söhn von Kareach, un in siene Begliedung alle Truppenführer seeg, wieren sei hoch erfreugt. Alle Lüüd, dei Jischmael gefongen von Mizpa wegführt harr, wendten sick von em aw un träten up dei Sied von Johanan, den Söhn von Kareach. Jischmael öwer, dei Söhn von Netanja, künn mit acht Mann den Johanan entkoomen un fleihte tau dei Ammoniter.

Dei Sammlung von dat restliche Volk

Nu öwernehm Johanan, dei Söhn von Kareach, tausamen mit alle Truppenführer, dei bi em wieren, den ganzen Rest von dat Volk, den Jischmael, dei Söhn von Netanja, nah dei Ermurdung von Gedalja, den Söhn von Ahikam, ut Mizpa wegführt harr: Männer, (Krieger) Frugens, Kinner un Palastbeamte, dei hei nu all von Gibeon wegbröchte. Sei treckten aw un maakten in dei Herbarg von Kimham bi Bethlehem holt, in dei Awsicht, nah Ägypten wierer tau trecken. So wullen sei dei Chaldäer entkoomen; denn sei harrn Bang vör sei, wiel Jischmael, dei Söhn von Netanja, Gedalja, den Söhn von Ahikam, erschlogen harr, den dei König von Babel as Stattholler in dat Land insett harr.

JEREMIA KAPITEL 42

Dei Birr üm ein Gotteswurt

Dor keemen alle Truppenführer un Johanan, dei Söhn von Kareach, fierner Asarja, dei Söhn von Haschaja, so as dat ganze Volk, lütt un grot, herbi un seggten tau den Propheten Jeremia: Mücht unsere Birr bi di Gehür finden: Bäd' för uns tau den Herrn, dienen Gott, för desen ganzen Rest; denn von eiss so väle sünd man wenige öwrigbläben, as du mit eigene Oogen sühst. Mücht dei Herr, dien Gott, uns kunddauhn, wecken Weg wi inschlagen un wat wi dauhn sallen. Dei Prophet Jeremia erwedderte sei: Gaud, ick will nah jugen Wunsch tau den Herrn, jugen Gott, bäden un juch denn allet, wat dei Herr antwurtet, mitdeilen, ohn juch ein Wurt vörtauenthollen. Sei sülwst versekerten Jeremia: Dei Her wäs ein wohrer un truer Tüüg gägen uns , wenn wi nich genau nah dat Wurt hanneln , mit dat di dei Herr, dien Gott, tau uns sendt. Wäs dat gaud orer schlimm, up dei Stimm von den Herrn, unseren Gott, tau den wi di senden, warden wi hüren, dormit uns dat gaud gah, wiel wi up dei Stimm von den Herrn, unseren Gott, hüren.

Dei Warnung vör dei Utwannerung nah Ägypten

Tein Daag spärer ergüng dat Wurt von den Herrn an Jeremia. Doruphen reep hei Johanan, den Söhn von Kareach, un alle Truppenführer, dei bi em wieren, so as dat ganze Volk, lütt un grot, tausamen un seggte tau sei: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel, tau den ji mi sendt hemmen, üm em juge Birr vörtaudrägen: Wenn ji in dit Land wohnen bliewt, so ward ick juch upbugen un nich nedderrieten, juch inplanten un nich utrieten; ja, ick bereu dat Unheil, dat ick juch andahn hew. Fürcht juch nich vör den König von Babel, vör den ji Bang hewt. Fürcht juch nich vör em – Spruch von den Herrn -; denn ick bün mit juch, üm juch tau retten un siener Hand tau entrieten. Ick bewirk Erbarmen för juch; hei ward sick juger erbarmen un juch in juge Heimat tröögkiehren laaten. Wenn ji öwer seggt: Wi blieben nich in dit Land!, un up dei Stimm von den Herrn, jugen Gott, nich hürt, sonnern seggt: Nee, nah Ägypten willen wi trecken, wo wi wedder Krieg seihn noch Trumpeitenschall hüren, noch nah Brot hungern warden, un dor willen wi blieben!, nu, denn hürt dat Wurt von den Herrn, ji, dei Rest von Juda: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Wenn ji dorup bestahn, nah Ägypten tau trecken, un utwannert, üm juch dor neddertaulaaten, denn ward juch dat Schwert, dat ji fürchten , dor in Ägypten erreiken, un dei Hunger, vör den juch bangt, ward juch dor in Ägypten verfolgen, un ji warden dor ümkoomen. Ja, alle, dei dorup bestahn, nah Ägypten tau trecken, üm sick dor neddertaulaaten, warden dörch Schwert, Hunger un Pest ümkoomen. Keiner von sei ward entkoomen, keiner dat Unheil entrönnen, dat ick öwer sei bring. Denn so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: As sick mien Zurn un Grimm öwer dei Inwohner von Jerusalem ergoten het, so ward sick mien Grimm uk öwer juch ergeiten, wenn ji nah Ägypten treckt. Ji wardt tau einen Fluch un tau ein Bild von dat Entsetten, tau Verwünschung un tau Schmach warden. Dit Land öwer warden ji nie werrer seihn.

Dei Drauhung an dei Verstockten

Dei Herr het tau juch sprooken, Rest von Juda: Treckt nich nah Ägypten! Ji sallen genau weiten: Ick warn juch hüüt. Denn ji gäben juch eine gefiehrlichen Tüschung hen. Ji sülwst hemmen mi ja tau den Herrn, jugen Gott. sendt mit dei Wurte: Bäd' för uns tau den Herrn, unseren Gott, un ganz as dei Herr, unser Gott, spräkt, giw uns Bescheid, un wi warden dornah hanneln. Hüüt nu hew ick juch den Bescheid gäben, öwer ji hemmen up dei Stimm von den Herrn, jugen Gott, nich hürt, up nix von dat, womit hei mi tau juch sendt het. Jetzt öwer sallen ji weiten: Dörch Schwert, Hunger un Pest warden ji ümkoomen an den Urt, wohen ji trecken wullt, üm juch dor neddertaulaaten.

JEREMIA KAPITEL 43

Dei Toch nah Ägypten

Bet Jeremia dat ganze Volk alle Wurte von den Herrn, ehren Gott, vullständig mitdeilt harr, nämlich all dei Wurte, mit dei sei dei Herr tau sei sendt harr, dor seggten Asarja, dei Söhn von Hoschaja, un Johanan, dei Söhn von Kareach, so as alle öwermäudigen Männer tau Jeremia: Wat du seggst, is erlogen. Nich dei Herr, unser Gott, het di sendt mit den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Updrag: Ji sallen nich nah Ägypten trecken, üm juch dor neddertaulaaten. Välmiehr hetzt di Baruch, dei Söhn von Nerija, gägen uns up, üm uns dei Chaldäer uttauliefern, so dat sei uns doot maaken orer nah Babel verschleppen. Johanan, dei Söhn von Kareach, alle Truppenführer un dat ganze Volk hürten also nich up dei Stimm von den Herrn, in dat Land Juda tau blieben. Johanan, dei Söhn von Kareach, un alle Truppenführer nehmen den ganzen Rest von Juda, dei ut alle Völker, unner dei sei versprengt wäst wieren, tröögkiehrt wier, üm sick in dat Land Juda neddertaulaaten: Männer, Frugens un Kinner, dei Prinzessinnen un alle Lüüd, dei Nebusaradan, dei Kommandant von die Liewwach, bi Gedalja, den Söhn von Ahikam, den Söhn von Schafan, laaten harr, uk den Propheten Jeremia un Baruch, den Söhn von Nerija, un sei treckten nah Ägypten, wiel sei nich up dei Stimm von den Herrn hürten, un keemen bet Tachpanhes.

Dei Heimsäukung uk in Ägypten

In Tachpanhes ergüng dat Wurt von den Herrn an Jeremia: Nähm vör dei Oogen von judäische Männer grote Steine in dei Hand, un muer sei mit Mörtel in dat Teigelplaster an den Ingang tau dat Hus von den Pharao in Tachpanhes! Denn segg taui sei: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel: Seiht, ick ward mienen Knecht Nebukadnezzar, den König von Babel, ranholen; hei ward sienen Thron öwer dese Steine, dei ick hier inmuert hew, upstellen un sien Prunkzelt doröwer utspannen. Hei ward koomen un dat Land Ägypten schlagen; wecker för den Doot bestimmt is, verföllt den Doot, wecker för dei Gefongenschaft, dei Gefongenschaft, un wecker för dat Schwert, dat Schwert. Hei ward an dei Tempel von Ägypten Füer lengen un dei Götter verbrennen orer wegführen. Hei ward dat Land Ägypten awlusen, as ein Hirt sien Gewand awlust; dornah ward hei unbehelligt awtrecken. Hei ward dei spitzen Süülen von den Sünnentempel in Ägypten zertrümmern un dei Tempel von dei Götter von Ägypten in Brand stäken.

JEREMIA KAPITEL 44

Dei Warnung vör Götzendeinst

Dat Wurt, dat an Jeremia ergüng för alle Judäer, dei in Ägypten wohnten un sick in Migdol un Tachpanhes, in Memfis un in dat Land Patros ansiedelt harrn: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Ji sülwst hemmen all dat Unheil miterläwt, dat ick öwer Jerusalem un alle Städte von Juda bröcht hew. Seiht, hüüt sünd sei Trümmerstäden, dei keiner miehr bewohnt. dat is dei Folg von ehre bösen Taten; sei vertürnten mi, indäm sei hengüngen, üm annere Götter, dei sei früher nich kennten, tau opfern un tau deinen, sei , ji un juge Vadders. Woll hew ick ümmer werrer all miene Knechte, dei Propheten, tau juch sendt mit dei Mahnung: Veräuwt doch nich so einen Grugel, den ick so hassen dauh. Sei öwer hemmen nich hürt un mi sei ehr Uhr nich tauneigt, so dat sei sick von ehre Bosheit bekiehrt un nich miehr annere Götter opfert harrn. Dorher ergööt sick mien Grimm un Zurn un wütete in dei Städte von Juda un in dei Straaten von Jerusalem, so dat sei tau Trümmerstääden un Wüst würden, as sei dat hüüt noch sünd. Nu öwer spräkt so dei Herr, die Gott von dei Heere, dei Gott von Israel: Worüm dauhn ji juch sülwst so schweres Leed an, indäm ji juge Männer un Frugens, Kinner un Säuglinge ut Juda utrott un keinen Rest miehr öwriglaat? Denn ji vertürnt mi dörch dat Dauhn von juge Händ'n, wiel ji annere Götter opfern dauht in Ägypten, wohen ji utwannert sünd, üm juch dor neddertaulaaten. So rott'ji juch sülwst ut un wardt tau den Fluch un dat Gespött bi alle Völker von dei Ierd. Hemmen ji denn all dat Böse vergäten, dat juge Vadders, dei Könige von Juda un ehre Frugens, denn uk ji sülwst un juge Frugens in dat Land Juda un in dei Straaten von Jerusalem dahn hemmen? Sei bereugen dat nich bet tau den hüdigen Dag, fürchten sick nich un läben nich nah miene Wiesung un nah miene Gesetze, dei ick juch un juge Vadders vörlegt hew. Dorüm – so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Seiht, ick richt mien Angesicht gägen juch tau juch Unheil, üm ganz Juda uttaurotten. Ick raff den Rest von Juda henweg, dei dorup bestünn, nah Ägypten uttauwannern, üm sick dor neddertaulaaten. Sei alle warden in Ägypten ümkoomen; sei warden fallen dörch Schwert un Hunger; lütt un grot ward ümkoomen. Dörch Schwert un Hunger warden sei starben un tau'n Fluch un tau ein Bild von dat Entsetten warden, tau dei Verwünschung un tau die Schmach. As ick Jerusalem heimsöcht hew, so säuk ick dei in Ägypten Angesiedelten heim mit Schwert, Hunger un Pest. Von den Rest von Juda, dei utwannert is, üm sick hier in Ägypten neddertaulaaten, ward keiner entrönnen orer entkoomen, üm in dat Land Juda tröögtaukiehren, obwoll sei sick dornah sähnen, tröögtaukiehren un dor tau blieben. Ja, bloot wenige warden entrönnen un tröögkiehren.

Dei opene Awfall

Dor antwurteten alle Männer, dei wüßte, dat ehre Frugens anneren Göttern opferten, un alle Frugens, dei dorbi stünden, eine grote Schoor, so as alle Lüüd, dei in Ägypten un in Patros wohnten, den Jeremia: Wat dat Wurt bedräpt, dat du in den Naam von den Herrn tau uns sprooken hest, so hüren wi nich up di. Välmiehr warden wi allet, wat wi lowt hemmen, gewissenhaft utführen: Wi warden dei Häbenskönigin Rookopfer un Drankopfer dorbringen, as wi, unsere Vadders, unsere Könige un unsere Groten in dei Städte von Juda un in dei Straaten von Jerusalem dat dahn hemmen. Domols harrn wi Brot naug; dat güng uns gaud, un wi leeden keine Not. Siet wi öwer uphürt hemmen, dei Häbenskönigin Rookopfer un Drankopfer dortaubringen, fählt dat uns an allet, un wi koomen dörch Schwert un Hunger üm. Dei Frugens öwer seggten: Geschüht dat etwa ohn dat Weiten un den Willen von unsere Männer, dat wi dei Häbenskönigin Rookopfer un Drankopfer dorbringen, dat wi för sei Opferkauken bereiden, dei ehr Bild werrergäben un Drankopfer spenden?

Dat Strafgericht

Jeremia entgägente dat ganze Volk, dei Männer, dei Frugens un alle, dei em so antwurtet harrn. Dei Opfer, dei ji

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

in dei Städte von Juda un up dei Straaten von Jerusalem verbrennt hewt, ji un juge Vadders, juge Könige un juge Groten un dei Börger von dat Land – wieren nich grad sei dat, an dei dei Herr dacht un sick erinnert het? Schließlich künn dat dei Herr nich miehr uthollen wägen juge Untaten un wägen dei Grugels, dei ji veräuwt hemmen. Deswägen würd juch Land tau dei Öde, tau ein Bild von dat Entsetten un tau einen Fluch, unbewohnt, as dat hüüt noch is. Wiel ji Rookopfer dorbröcht un gägen den Herrn sündigt hewt, wiel ji up dei Stimm von den Herrn nich hürt un juch nich nah siene Wiesung, siene Gesetze un Mahnungen richt hewt, dorüm het juch dit Unheil droopen, as dat hüüt noch besteiht. Tau dat ganze Volk un tau dei Frugens seggte Jeremia: Hürt dat Wurt von den Herrn, ganz Juda , dat sick in Ägypten uphöllt. So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Wat ji un juge Frugens mit den Mund gelowt, dat führen ji mit dei Händ'n ut. Ji seggen: Unsere gesprookenen Gelübde warden wi gewissenhaft erfüllen un dei Häbenskönigin Rookopfer un Drankopfer dorbringen. Holt bloot juge Gelübde genau, ja, juge Gelübde erfüllt gewissenhaft! So hür denn dat Wurt von den Herrn, ganz Juda, dat in Ägypten wohnt: Seiht, ick schwör bi mienen groten Naam, spräkt dei Herr: Nie miehr sall mien Naam von den Mund irgendeines Judäers in ganz Ägypten nennt warden; keiner miehr sall seggen: So wohr Gott, dei Herr, läwt! Seiht, ick wach öwer sei – tau ehr Unheil, nich tau ehr Heil. Alle Judäer in Ägypten warden dörch Schwert un Hunger ümkoomen un völlig vernicht warden. Bloot wenige warden dat Schwert entrönnen un ut Ägypten in dat Land Juda heimkiehren, un dei ganze Rest von Juda, dei nah Ägypten uttreckt is, üm sick dor neddertaulaaten, ward erkennen, weckern sien Wurt sick erfüllt, dat miene orer dat ehre. Dit öwer sall juch as Teiken dorför deinen – Spruch von den Herrn -, dat ick juch heimsäuk an desen Urt, dormit ji erkennt, dat miene Unheilswurte öwer juch bestimmt in Erfüllung gahn: So spräkt dei Herr: Seiht, ick liefer den Pharao Hofra, den König von Ägypten, in dei Hand von siene Gägner un Dootfiende ut, as ick Zidkija, den König von Juda, in dei Hand von Nebukadnezzar, den König von Babel, sienen Gägner un Dootfiend utliefert hew.

JEREMIA KAPITEL 45

Ein Gotteswurt an Baruch

Dat Wurt, dat dei Prophet Jeremia tau Baruch, den Söhn von Nerija, seggte, as deser in dat veerte Johr von Jojakim, den Söhn von Joschija, den König von Juda, jene Räden nah dat Diktat von Jeremia in ein Bauk schreew: So spräkt dei Herr, dei Gott von Israel öwer d, Baruch: Du hest seggt: Weih mi! Denn dei Herr humpelt noch Kummer up mien Leed. Ick bün erschöppt vör Stöhnen un find keine Rauh. Segg tau em: So spräkt dei Herr: Wat ick buugt hew, bräk ick dal, un wat ick plant hew, riet ick ut. (Dat bedräpt dat ganze Land) Du öwer begiehrst Grotes för di? Begiehr dat nich! Denn kiek, ick bring Unheil öwer alle Starwlichen – Spruch von den Herrn; di öwer gäw ick dien Läben as ein Büütestück öwerall, wohen du uk geihst .

JEREMIA KAPITEL 46

Dei Draugräden öwer dei Völker 46,1 – 51,64

Inleitung

Dat Wurt von den Herrn gägen dei Völker, dat an den Propheten Jeremia ergüng:

Dei Nedderlag an den Eufrat

Öwer Ägypten 46,2 – 26

Öwer Ägypten: Gägen dat Heer von den Pharao Necho, den König von Ägypten, dat bi Karkemisch an den Eufrat stünn un dat Nebukadnezzar, dei König von Babel, schlagen harr. Dat wier in dat veerte Johr von Jojakim, den Söhn von Joschija, den König von Juda. Rüst' Rundschild un Langschild, rückt ut tau den Kampf! Schirrt dei Rosse an, bestiegt dei Pier! Träd an in'n Helm, maakt dei Speere blank, legt dei Panzer an! Wat seih ick? Worüm sünd sei bestörrt? Sei weiken tröög. Ehre Helden sünd zersprengt, sei ergriepen dei Flucht un wenden sick nich miehr üm - Grugen ringsüm! – Spruch von den Herrn. Dei Schnelle kann nich entfleihen un dei Held nich entrönnen. In den Nurden, an dat Äuwer von den Eufrat, störrten sei hen un fallen. Wecker is dat, dei anschwellte as dei Nil, den sien Warer as Ströme tosen? Ägypten schwellte an as dei Nil, den siene Warer as Ströme tose. Hei seggte: Ick schwell an, öwerschwemm dat Land, vernicht dei Städte un ehre Inwohner. Böömt juch, ji Rosse, störmt los, ji Wagens! Rückt ut, ji Helden: Kusch un Put, ji Schildbewiehrten, ji von Lud, ji Bogenschützen! Doch jener Dag is ein Dag von dei Rache för den Herrn, den Gott von dei Heere; hei rächt sick an siene Gägner. Dor frett dat Schwert, ward satt un drunken von ehr Blaut. Denn ein Schlachtfest hölt dei Herr, dei Gott von dei Heere, In dat Land von den Nurden an den Eufratstrom. Treck rup nah Gilead, un hool Balsam, Jungfru, Dochter Ägypten! Ümsünst verbruukst du väle Arzneien, du findst keine Genäsung. Von diene Schand hüren dei Völker, dien Wehgeschrieg erfüllt dei Ierd. Denn Held an Held is störrt, mit'nanner sünd beide follen.

Dei Eroberung von Ägypten

Dat Wurt, dat dei Herr tau den Propheten Jeremia spröök, as Nebukanezzar, dei König von Babel, heranrückte, üm Ägypten tau erobern. Meldt dat in Ägypten, verkündt dat in Migdol, verkündt dat in Memfis un Tachpanes! Seggt: Stell di up, un maak di bereit; denn schon frät dat Schwert rings üm di her. Worüm liggt dien Starker tau Boren streckt? Hei hööl nich stand , wiel dei Herr em stöten deed. Väle keemen dörch em tau Fall, sei störrten Mann för Mann. Dor seggten sei: Up, tröög tau unser Volk, in dat Land von unsere Sipp, vör dat rasende Schwert! Gäwt den Pharao, den König von Ägypten , den Naam: Getöse , dat dei Tied verpasste. So wohr ick läw – Spruch von den König, Herr von dei Heere is sien Naam -, as dei Tabor unner dei Barge un as dei Karmel an dat Meer, so mächtig rückt hei ran. Rüst dien Gepäck för dei Verbannung, du seßhafte Dochter Ägypten! Denn Memfis ward tau Wüst, ward nedderbrennt un minschenleer. Eine staatsche Jungkauh is Ägypten, Dei Brems von den Nurden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

störrt sick up sei. Uk siene Söldnertruppen mirren in dat Land sünd as gemästete Kalwer. Öwer uk sei maaken kiehrt, sei fleihen alle un hollen nich stand. Denn dei Dag von ehr Verdarben kümmt öwer sei, dei Tied von ehre Bestrafung. Ägyptens Stimm gliekt dat Zischen von dei Schlang, Wenn jene anrücken mit Macht, wenn sei mit Äxte infallen, Holthaugern gliek, Sei fällen sienen Wald – Spruch von den Herrn -, den undörchdringlichen. Tahlrieker as Heuschrecken sünd sei, man kann sei nich tellen. Tauschand'n ward dei Dochter Ägypten, priesgäben dat Volk ut den Nurden. Dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel, het sprooken: Seiht, ick säuk heim den Amon von No (un den Pharao), Ägypten un siene Götter, siene Könige un den Pharao samt alle, dei sick up em verlaaten. Ick gäw sei in dei Hand von ehre Dootfiende, in dei Hand von Nebukadnezzar, den König von Babel, un in dei Hand von siene Unnertanen. Öwer dornah ward dat Land werrer bewohnt sien as in frühere Tieden – Spruch von den Herrn.

Trost för Israel un Drauhungen gägen dei Philister
46,27 – 47,7

Ein Trostwurt för Jakob-Israel

Fürcht di nich, du mien Knecht Jakob, vertaag nich, Israel! Denn ick bün dat, dei di ut fiernes Land eretten deiht, diene Kinner ut dat Land von ehre Gefongenschaft. Jakob ward heimkiehren un Rauh hemmen; hei ward in Sekerheit läben, Un keiner ward em erschrecken. Fürcht di nich, du, mien Knecht Jakob – Spruch von den Herrn -, Denn ick bün mit di. Ja, ick vernicht alle Völker, unner dei ick di zerstreugt hew. Bloot di ward ick niemols vernichten; ick züchtige di mit rechtes Maat, doch ganz ungestraft kann ick di nich laaten.

JEREMIA KAPITEL 47

Öwer dei Philister

Dat Wurt von den Herrn gägen die Philister, dat an den Propheten Jeremia ergüng, bevör die Pharao Gaza eroberte. So sdpräkt die Herr: Seiht, Warer wogen von den Nurden ran un warden tau dei flautende Wildbääk. Sei öwerflauten dat Land un wat dorin is, die Städter un ehre Bewohner. Dor schriegen die Minschen, luud klagen alle Bewohner von dat Land Vör den dunnernden Haufschlag von die Hingste, vör dat Dröhnen von die Strietwagens, vör dat Rasseln von die Röder. Vadders kieken sick nich üm nah die Söhns; denn ehre Händ'n sünd schlaff wägen den dag, die kümmt, üm alle Philister tau vernichten, üm uttaurotten den letzten Helper för Tyrus un Sidon. Ja, die Herr vernicht die Philister, den Rest von die Insel Kaftor. Kohlscheren ward sick Gaza, Aschkelon ward verstummen. Wur lang noch, du Rest von die Anakiter, möst du di wund ritzen? Weh, du Schwert von den Herrn, wur lang willst du nich rasten? Fohr tröög in die Scheid, holl in un wäs still! Wur süll dat rasten, geew doch die Herr em Befähl? Gägen Aschkelon un die Meeresküst, dorhen het hei dat bestellt.

JEREMIA KAPITEL 48

Öwer Moab (Südlich von Amman, Jordanien) 48,1 –47

Dei Zerstürung

Weber Moab: So spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Weh öwer Nebo, dat ward verwüst, erobert ward Kirjatajim. Tauschand'n ward dei Hochburg un schläpen. Moabs Ruhm is dorhen. In Heschbon plante man sien Verdarben: Koomt, wi rotten dat ut, so dat dat kein Volk miehr is Uk du Madmen wardst verstummen; dat Schwert verfolgt di. Hork! Wehgeschrieg ut Horojanim: Verwüstung un grote Zerstürung! Zerstürt is Moab! So gellt dei Schrie bet nah Zoar. Dei Stieg von Luhit stiggt man rohrend rup. Ja, an den Awstieg von Horonajim hürt man öwer dei Zerstürung entsetzliches Schriegen. Fleiht, rett juch Läben! Maakt dat as dei Wildäsel in dei Wüst! Wiel du up eigene Warke un Schätze vertrugt hest, wardst uk du erobert warden. In dei Verbannung mööt Kemosch trecken samt siene Preisters un Fürsten. Dei Verwüster kümmt öwer jede Stadt, keine Stadt kann sick retten. Verhiert ward dat Tal, verwüst dei Äbene, so spräkt dei Herr. Sett ein Grawmol för Moab; denn dat verföllt ganz un gor. Siene Städte warden tau Wüst, keiner wohnt miehr dorin. Verflucht, wecker den Updrag von den Herrn lässig bedriwt, ja, verflucht, wecker sien Schwert awhölt von dat Blautvergeiten.

Dei Verwüster

Ungestürt wier Moab von Jugend an, rauhig leeg dat up siene Hefe. Dat würd nich ümschütt von Gefäß tau Gefäß: Nie müßte dat in dei Verbannung trecken. Dorüm bleew em sien Wollgeschmack erhollen, sien Duft verännerte sick nich. Dorüm koomen Daag – Spruch von den Herrn - dor schick ick Kellermeister tau em; Sei geiten dat üm, entleeren siene Gefäße un zerschlagen siene Kräug. Moab ward an Kemosch tauschand'n, as dat Hus Israel tauschand'n würd an Bet-El, up dat dat vertrugte. Wurans könen ji seggen: Heiden sünd wi, starke Krieger tau'n Kampf? Dei Verwüster von Moab un siene Städte stiggt rup; Dor stiegen siene besten jungen Männer dal, üm schlacht tau warden - Spruch von den König, Herr von dei Heere is sien Naam. Dei Unnergang von Moab rückt heran, schnell ielt sien Unglück herbi, Beklagt dat alle, ji siene Nahwers, un alle, dei ji sienen Naam kennen. Seggt: Ach, wur is zerbrooken dei starke Stab, dat herrliche Zepter! Stieg dal von diene Würde , sett di in dei Schiet, du thronende Dochter Dibon! Denn Moabs Verwüster treckt rup tau di, zerstürt diene Burgen. Stellt juch an den Weg un späht ut, ji Inwohner von Aroer! Fragt den Flüchtling un dei fleihende Fru, seggt: Wat is denn gescheihn? Tauschand'n is Moab, ja, ganz zerbrooken. Klagt un schriegt! Meldt an den Arnon: Moab is verwüstet. Ein Gericht keem öwer dat äbene Land, öwer Holon, Jahaz un Mefaat, öwer Dibon, Nebo un Diblatajim, öwer Kirjatajim , Bet-Gamul un Bet-Meon, öwer Kerijot un Bozra un öwer alle Städte von dat Land Moab, dei fiernen un dei nahen. Awhaugt is Moabs Hurn, zerschmettert sien Arm (Spruch von den Herrn). Maakt dat bedrunken; denn dat het prahlt gägen den Herrn. So störrt Moab in sien eigenes Gespiegtes un verfall nu sülwst dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gespött. Orer deinte nich Israel di tau dat Gespött? Würd dat etwa bi den Deiwerie ertappt, dat du höhnend den Kopp schüttelt hest, so oft du von em spröökst? Verlaat dei Städte, wohnt in dei Felsen, ji Bewohner von Moab! Maakt dat as dei Duuw, dei nisten deiht an dei Wände von dei opene Schlucht.

Dei Hochmaut vör den Fall

Wi hemmen von Moabs Stolt hürt - dat is stolt öwer dei Maaten - ; Von sienen Hochmaut un Stolt hemmen wi hürt, von sienen Dünkel un hochfohrenden Sinn. Ick kenn sienen Öwermaut – Spruch von den Herrn - , sien Geschwätz is nich wohr, sien Dauhn is nich recht. Dorüm jammere ick luud öwer Moab , öwer ganz Moab klag ick Un süfz öwer dei Lüüd von Kir-Heres. Miehr as üm Jaser rohr ick üm di, Wienstock von Sibma; bet an dat Meer treckten sick diene Ranken hen, sei reikten bet Jaser. Öwer diene Wienläs un den Aust fööl dei Verwüster her. Verschwunden sünd Freud un Jubelgeschrieg von dat Fruchtland un von dat Land Moab. Dei Kufen sünd lerrig von Wien, kein Winzer keltert, kein Jauchzen ertönt. Dat Schriegen von Heschbon un Elale dringt bet Jahaz, luud klagt man von Zoar bet Horojanim un Eglat-Schelischija; denn sülwst dat Warer von Nimrim versiegt. Ick maak dat för Moab unmöglich – Spruch von den Herrn -, dat jemand up dei Kulthöcht opfert un siene Götter Rookopfer dorbringt. Dorüm jammert mien Hart üm Moab as eine Fläut, ja mien Hart jammert üm dei Lüüd von Kir-Heres as eine Fläut, wiel sei ehre ganze Haaw verlören. Jedes Haupt is kohlschoren un jeder Bort awschnäden, an alle Händ'n sünd Truermole, un üm dei Hüften Truerkleeder. Up alle Dächer un Plätze von Moab hürt man nix as Klaag. Ja, ick zerschlag Moab as ein Gefäß, dat niemand miehr will – Spruch von den Herrn. Ach, wur is dat zerbrooken, wur het Moab sick schmählich tau Flucht wendt! So ward Moab tau'n Gespött un tau ein Bild von dat Entsetten för all siene Nahwers.

Dat unawwendbore Strafgericht

Denn so spräkt dei Herr: Seiht, as ein Adler schwäwt dat ran un breidt siene Schwingen öwer Moab ut. Dei Städte warden erobert, dei Festungen innahmen. Dat Hart von dei Helden von Moab is an jenen Dag as dat Hart von eine Fru in Wehen. Vernicht ward Moab, so dat dat kein Volk miehr is; denn dat het prahlt gägen den Herrn. Grugen, Gruuw un Gorn täuben up di, Bewohner von Moab – Spruch von den Herrn.

In den Schatten von Heschbon erschöppt blieben Flüchtlinge stahn. Doch Füer geiht ut von Heschbon, eine Flamm von Sihon sien Hus. Dat vertehrt dei Schläfe von Moab, den Scheitel von dei larmenden Schrieger. Weh di, Moab, verluren büst du, Volk von den Kemosch. Denn diene Söhns verschleppt man in dei Verbannung, diene Döchter in dei Gefongenschaft. Öwer in fierner Taukunft wend ick Moabs Geschick - Spruch von den Herrn. (Bet hierher geiht dat Gerichtswurt öwer Moab.)

JEREMIA KAPITEL 49

Öwer annere Nahwervölker 49,1 –39

Öwer dei Ammoniter (Amman, Jordanien)

Öwer dei Ammoniter: So spräkt dei Herr: Het denn Israel keine Söhns, orer besitt dat keinen Arben? Worüm het Milkom den Stamm Gad bearwt, worüm lööt sick sien Volk in den siene Städte nedder? Dorüm seiht, dat koomen Daag – Spruch von den Herrn -, dor laat ick gägen dat ammonitische Rabba Kriegslarm ertönen. Tau'n wüsten Trümmerhümpel ward dat warden, siene Dochterstädte brennen in dat Füer nedder , un Israel ward dei bearben, dei em sien Arwdeil rowten – spräkt dei Herr. Klaag luud, Heschbon, denn dei Stadt is zerstürt. Schriegt, ji Döchter von Rabba! Leggt Truerkleeder an, holt dei Doodenklag, loopt ümher mit ingeritzte Wunden! Denn Milkom mööt in dei Verbannung gahn tausamen mit siene Preisters un Fürsten. Wat räuhmst du di diener Kräfte? Diene kraft ward zerrönnen, du awtrünnige Dochter. dei up ehre Schätze vertrugt un seggt: Wecker kümmt an mi ran? Schon laat ick öwer di koomen Schrecken von alle Sieden - Spruch von den Herrn, den Gott von dei Heere. Ji stööten juch einanner vörwarts (up dei Flucht), un keiner ward dei Flüchtlinge sammeln. Öwer dornah wendt ick dat Geschick von dei Ammoniter - Spruch von den Herrn.

Öwer Edom (Arabia Petraea; Petra, Süd-Jordanien)

Öwer Edom: So spräkt dei Herr von dei Heere: Giwt dat keine Wiesheit miehr in Teman? Güng dei Klauken dei Rat verluren, is ehre Wiesheit verdorben? Fleiht , maakt kiehrt, deip unner verstäkt juch, Inwohner von Dedan! Denn ick bring öwer Esau Verdarben, dei Tied von siene Bestrafung. Wenn Winzer tau di koomen, laaten sei keine Nahläs öwrig. Wenn Deiwe in dei Nacht koomen, zerstüren sei nah Lust. Ja , ick sülwst hool Esau ut dat Verstäk, deck siene Schlupfwinkel up, so dat hei sick nich miehr verbargen kann. Siene Brut ward vernicht, siene Verwandtschaft un siene Nahwers, so dat keiner miehr seggt: Laat diene Waisen! Ick will för sei sorgen, diene Witfrugens könen sick verlaaten up mi. Denn so spräkt dei Herr: Sogor jene, dei dat nich verdeint harrn, ut den Becher tau drinken, möten dorut drinken, un dor süllst du verschont blieben? Du bliwst nich verschont, du möst drinken. Denn ick schwör bi mi sülwst – Spruch von den Herrn: Tau ein Bild von dat Entsetten, tau Hohn, tau Öde un tau'n Fluch ward Bozra, un alle siene Nahwerstädte warden tau Trümmerhupen. Ick hew von den Herrn eine Kund hürt, ein Bote is tau dei Völker sendt: Schoort juch tausamen, rückt ut gägen Edom, trädt an tau'n Kampf! Ja , ick maak di lütt unner dei Völker, verachtet unner dei Minschen. Diene furchterrägende Macht het di betört, dien vermätener Sinn, wiel du in Felsklüfte wohnst, an Bargeshöchten di klammerst. Buugst du dien Nest uk hoch as dei Adler, ick störrt di von dor dal – Spruch von den Herrn. Edom ward tau ein Bild von dat Entsetten; jeder, dei vörnbikümmt is entsett un spottet öwer alle Schläge, dei dat erläden het. As bi den Unnergang von Sodom un Gomorra un ehre Nahwerstädte , spräkt dei Herr, so ward uk dor

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keiner miehr wohnen, kein Minsch dorin läben. As ein Löw, dei rupkümmt ut dat Dickicht von den Jordan tau dei ümmergräunen Auen, so jag ick sei jählings dorvon un sett mienen Erwählten dor in. Denn wecker is mi gliek, wecker treckt mi tau Räkenschaft, un wo is dei Hirt, dei vör mi standhölt? Dorüm hürt den Beschluß, den dei Herr gägen Edom faat het, un dei Plans, dei hei ersünn gägen dei Bewohner von Teman: Wegschleppen ward man dei Hirtenknaben, ehr Wiedplatz ward sick öwer sei entsetten. Von Edoms dröhnenden Fall erbäwt dei Ierd, bet tau dat Schilfmeer hürt man sien Schriegen. Seiht, as ein Adler stiggt dat empor, schwäwt dat heran un breidt siene Schwingen öwer Bozra ut. Dat Hart von dei Helden von Edom is an jenen Dag as dat Hart von eine Frau in Wehen.

Öwer Damaskus (Aran, Syrien)

Öwer Damaskus: Bestörrt sünd Hamat un Arpad; denn böse Nahrichten müßten sei hüren Sei wanken vör Kummer as dat Meer, dat nich tau Rauh koomen kann. Damaskus ward schwach, dat wendt sick tau Flucht, Schrecken erfaat dat, Angst un Wehen ergriepen dat as eine Gebierende. Wur is doch dei ruhmrieke Stadt verlaaten, dei Burg von dei Freud! Dorüm fallen ehre jungen Männer up dei Plätze, alle Krieger koomen üm an jenen Dag - Spruch von den Herrn von dei Heere. Ick legg Füer an dei Muer von Damaskus; dat vertehrt dei Paläste von Ben-Hadad.

Öwer dei arabischen Stämme (Arabische Halbinsel)

Öwer Kedar un dei Rieke von Hazor, dei Nebukadnezza, dei König von Babel , erobert het. So spräkt dei Herr: Up, treckt gägen Kedar, betwingt dei Söhns von den Osten! Man rowt ehre Zelte un Hierden, ehre Decken un ehr ganzes Gerät; Uk ehre Kamele nimmt man mit, un man röppt öwer sei: Grugen ringsüm! Fleiht, maakt juch ielends dorvon, deip unner verstäkt juch, ji Bewohner von Hazor – Spruch von den Herrn. Denn Nebukadnezzar, dei König von Babel, het gägen juch einen Beschluß faat un einen Plan gägen juch ersunnen. Up, treckt gägen dat sorglose Volk, dat in Sekerheit läwt – Spruch von den Herrn -, dat keine Duure un Reigel het; man haust ja iensam för sick. Ehre Kamele warden tau Büüt, ehre välen Hierden warden rowt. In alle Winde zerstreug ick sei, dei Lüüd mit gestutztes Hoor, von alle Sieden bring ick sei Verdarben - Spruch von den Herrn. Hazor ward tau Behüsung von dei Schakale, eine Wüst för ümmer. Keiner ward dor miehr wohnen, kein Minsch dorin läben.

Öwer Elam (West-Persien, Iran)

Dat Wurt von den Herrn gägen Elam, dat tau Beginn von dei Regierung von Zidkija, den König von Juda, an den Propheten Jeremia ergüng.

So spräkt dei Herr von dei Heere: Seiht , ick zerbräk den Bogen von Elam, siene stärkste Waff. Ick bring öwer Elam veer Winde von dei veer Enden von den Häben. In alle dese Winde zerstreug ick sei, so dat dat kein Volk giwt, tau dat nich Versprengte ut Elam koomen. Ick jag dei Elamiter Schrecken in vör ehre Fiende, vör alle, dei sei nah dat Läben trachten Unheil laat ick öwer sei koomen, mienen gläuhnichten Zurn – Spruch von den Herrn. Ick schick dat Schwert achter sei an, bet ick sei vernicht hew. Ick stell mienen Thron in Elam up un vernicht dor König un Fürsten - Spruch von den Herrn. Öwer in fierner Taukunft wendt ick Elams Geschick - Spruch von den Herrn.

JEREMIA KAPITEL 50

Öwer Babel 50,1 – 51,64

Dat End von dat Exil

Dat Wurt gägen Babel (Babylonien), dat Land von dei Chaldäer, dat dei Herr dörch den Propheten Jeremia sprooken het. Verkündt unner dei Völker un meldt, (erricht ein Wegteiken un meldt) verhiemlicht nix, sonnern seggt: Erobert is Babel, tauschand'n is Bel, zerschmettert Merodach (tauschand'n sünd siene Götterbiller, zerschmettert siene Götzen). Denn ein Volk ut den Nurden rückt gägen Babel heran, dat maakt sien Land tau Wüst. Keiner miehr wohnt dorin, Minsch un Veih ergriepen dei Flucht un loopen weg. In jene Daag un tau jener Tied – Spruch von den Herrn - koomen dei Söhns von Israel tausamen mit dei Söhns von Juda. Rohrend gahn sei ehren Weg un säuken den Herrn, ehren Gott. Nah Zion fragen sei, dorhen is sei ehr Blick richt. Sei koomen un verbünden sick mit den Herrn tau einen äwigen, unvergätlichen Bund. Eine verlurene Hierd wier mien Volk, ehre Hirten führten sei in dei Irr, dreben sei ohn ein Ziel in dei Barge. Von Barg tau Häugel treckten sei wierer un vergeten ehren Lagerplatz. Wecker up sei stötte, freet sei up, un ehre Fiende seggten: Wi begahn kein Unrecht; sei hemmen ja gägen den Herrn sündigt, den Hort von dei Gerechtigkeit, dei Hoffnung von ehre Vadders.

Dei Entscheidungskampf

Fleiht ut Babel un ut dat Land von dei Chaldäer! Treckt ut, un wäst as Leitbück, dei dei Hierd vörangahn. Denn seiht, ick sülwst stachel up un führ gägen Babel eine Schoor groter Völker von dat Nurdland her; Sei griepen dat an, un von dor ward dat erobert. Ehre Pieler sünd as dei von einen siegrieken Helden, dei nie tröögkiehrt ohn Erfolg. Plünnerung dräpt Chaldäa, alle , dei dat plünnern ,warden satt - Spruch von den Herrn. Freugt juch man un jubelt, ji , dei ji mien Arwdelil rowt hew. Ja , hüppt as Kalwer up dei Wisch, un wiehert as Hingste! Grote Schmach dräpt juge Mudder; sei, dei juch geburen het, mööt sick schämen. Seiht doch, dat letzte unner dei Völker: Wüste, Dürre un Steppe. Dörch den Zurn von den Herrn bliwt Babel unbewohnt un ward völlig tau Wüst; Jeder, dei an Babel vörbikümmt, is entsett un spottet öwer alle Schläg, dei dat erläden het . Rüst juch ringsüm tau'n Kampf gägen Babel, all ji Bogenschützen! Scheit, un spoort dei Pieler nich! (Denn gägen den Herrn het dat sündigt.) Schriegt em von alle Sieden, den Kampfraup entgägen! Dat mööt sick ergäben, siene Süülen fallen, siene Muern warden dalräten. Ja, dat is dei Rach von den Herrn. Nähmt Rache an Babel! Wat dat sülwst dahn het, dat dauht jetzt an em! Rott' in Babel den Sämann ut un den, dei tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deiAusttied meigt. Vör dat rasende Schwert wendt sick jeder tau sien Volk, jeder fleiht in sien Land. Ein versprengtes Schaap wier Israel, von Löwen hetzt. Tauierst het dat dei König von Assur fräten, tauletzt het em Nebukadnezzar, dei König von Babel, dei Knoken awnagt. Dorüm – so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Förwohr, ick räken aw mit den König von Babel un sien Land, as ick awräkent hew mit den König von Assur. Israel öwer bring ick tröög up sienen Wiedplatz; dat sall up den Karmel un in den Baschan wieden, sick in dat Bargland un in Gilead sättigen. In jene Daag un tau jener Tied - Spruch von den Herrn - ward man nah dei Schuld von Israel säuken, doch sei is nich miehr vörhanden, nah dei Sünden von Juda, doch man findt sei nich miehr. Denn ick verzeih den Rest, den ick öwriglaat.

Dei völlige Zerstürung

Treck gägen Meratajim, treck gägen dat Land un gägen dei Bewohner von Pekod! Erschlag sei, un giw sei den Unnergang pries – Spruch von den Herrn; dauh genau, wat ick di befähl! Kriegslarm herrscht in dat Land un groter Tausamenbruch. Wurans würd zerschlagen un zerschmettert dei Hamer von dei ganze Welt! Wat för ein Bild von dat Entsetten is Babel worden unner dei Völker! Du, Babel, hest di sülwst eine Fall stellt, un büst uk fongen worden, iehr du dat markt hest . Du würdst erwischt un packt; denn du harrst den Herrn rutfoddert. Dei Herr het siene Rüstkamer upmaakt un dei Waffen von sienen Zurn hervörhoolt. Denn dat is ein Wark, dat dei Herr, dei Gott von dei Heere, in dat Land von dei Chaldäer vullbringt. Koomt nah Babel von dat End von dei Ierd. Maakt siene Spieker up, schmiet'allet up einen Hupen tausamen, as man Hupen von Kurn upschürren deiht. Denn gäwt dat den Unnergang pries; kein Rest sall em blieben. Erschlagt alle siene Jungstiere, runner mit sei tau't Schlachten! Weh öwer sei, denn sei ehr Dag is koomen, dei Tied ehrer Bestrafung. Horkt! Entrunnenne Flüchtlinge ut dat Land Babel! Sei verkünden in Zion dei Rach von den Herrn, unsern Gott, (dei Rach för sienen Tempel). Raupt Schützen up gägen Babel, alle Bogenschützen! Belagert dei Stadt ringsüm, laat keinen entrönnen! Vergelt ehr nah ehr Dauhn; allet, wat sei sülwst dahn het, dat dauht uk an sei! Denn gägen den Herrn het sei frech hannelt, gägen den Hilligen von Israel. Dorüm fallen ehre jungen Männer up dei Plätze, all ehre Krieger koomen üm an jenen Dag - Spruch von den Herrn. Nu gah ick gägen di vör, du Freche, - Spruch von den Herrn, den Gott von dei Heere. Denn dien Dag is koomen, dei Tied von diene Bestrafung. Die Freche strauchelt un föllt, keiner richt sei up. Ick legg Füer an ehre Städte, dat ringsüm allet vertehrt.

Dei Befrieung von Israel

So spräkt dei Herr von dei Heere: Unnerdrückt sünd dei Söhns von Israel tausamen mit dei Söhns von Juda. Von alle, dei sei in Gefongenschaft führten, warden sei fasthollen; man weigert sick, sei tau entlaaten. Doch ehr Erlöser is stark, Herr von dei Heere is sien Naam. Hei führt sei ehre Saak mit Kraft, üm dei Ierd Rauh tau schaffen, Unrauh öwer Babels Bewohner. Dat Schwert öwer dei Chaldäer – Spruch von den Herrn - un öwer dei Bewohner von Babel, öwer siene Fürsten un siene Wiesen! Dat Schwert öwer dei Wohrsegger, sei warden tau Narren! Dat Schwert öwer siene Helden, sei bräken tausamen! Dat Schwert (öwer siene Rosse un Wagens un) öwer allet Völkergemisch in siene Reigen, dat ward tau Wiewer! Dat Schwert öwer siene Schätze, sei warden rowt! Dat Schwert öwer siene Warer, sei verdrögen! Denn dat is ein Land vull von Götzenbiller, un dörch dei Schreckbiller warden sei toll. Dorüm warden Wüstenhund'n un Hyänen dor hausen un Strauße warden sick dor nedderlaaten. Nie miehr sall dat bewohnt sien, äwig nich miehr besiedelt warden. As Gott eiss Sodom un Gomorra un ehre Nahwerstädte zerstürt het - Spruch von den Herrn-, so ward uk dor keiner wohnen, kein Minsch dorin läben. Seiht, ein Volk treckt von Nurden heran, ein grotes Volk un väle Könige bräken up von dei Grenzen von dei Ierd. Sei koomen mit Bogen un Sichelschwert; grusam sünd sei un ohn Erbarmen. Ehr Larm glickt dat Brusen von dat Meer, un sei rieden up Rosse, Krieger tau den Kampf rüst gägen di, Dochter Babel. Sobald dei König von Babel von sei hürt, dor erschlaffen em dei Händ'n; Dat packt em dei Angst, dat Zittern, as eine Gebierende. As ein Löw, dei rupkümmt ut dat Dickicht von den Jordan tau dei ümmergräunen Auen, so jag ick sei so jählings dorvon un sett mienen Erwählten dor in. Denn wecker is mi gliek, wecker treckt mi tau Räkenschaft, un wo is dei Hirt, dei vör mi standhölt? Dorüm hürt den Beschluß, den dei Herr gägen Babel faat het, un dei Plans, dei hei ersünn gägen dat Land von dei Chaldäer: Wegschleppen ward man dei Hirtenknaben, ehr Wiedplatz ward sick öwer sei entsetten. Von den Raup „ Erobert is Babel“ erbäwt dei Ierd, unner dei Völker hürt man ehr Schriegen.

JEREMIA KAPITEL 51

Gott sien Strafgericht

So spräkt dei Herr: Seiht, gägen Babel un dei Bewohner von Chaldäa weck ick den Geist von einen Verwüster. Ick send Worfler nah Babel; dei warden dat worfeln un sien Land utkiehren, wenn sei dat ümzingeln an den Dag von dat Unheil. Nich erschlaff, wecker den Bogen spannt, dei Gepanzerte ward nich mäud. Schont siene jungen Männer nich, gäwt sien ganzes Heer den Unnergang pries! Erschlagene lingen herüm in dat Land von dei Chaldäer, Dörchbuhrte up siene Straaten. Denn nich verwitwet sünd Israel un Juda, nich verlaaten von ehren Gott, den Herrn von dei Heere. Doch dat Chaldäerland is vull von Schuld gägen den Hilligen von Israel. Fleiht ut Babel, jeder rett sien Läben, dormit ji nich ümkoomen bi sien Schuldgericht. Denn dat is dei Tied von dei Rach för den Herrn; wat Babel veräuwt het, tahlt hei sei heim. Babel wier in dei Hand von den Herrn ein goldener Becher, dei dei ganze Ierd berauschte. Von sienen Wien hemmen dei Völker drunken; deswägen hemmen sei den Verstand verluren. Jählings föllt Babel un ward zerschmettert. Klagt luud doröwer! Holt Balsam för siene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wund'n, viellicht is dat tau heilen. Wi willen Babel Heilung bringen, dat wier öwer nich miehr tau heilen. Verlaat dat! Gahn wi, jeder in sien Land! Denn sien Gericht langt bet tau den Häben hoch, ragt bet tau dei Wulken empor. Dei Herr het unsere gerechte Saak an dat Licht bröcht. Koomt laat uns in Zion vertellen, wat dei Herr , unser Gott, dahn het Scharpt dei Pieler, füllt dei Köcher! Dei Herr het den Geist von Medien erweckt: Denn hei hägt den Plan, Babel tau vernichten. Ja , dat is dei Rach von den Herrn, dei Rach för sienen Tempel. Erricht ein Feldteiken gägen Babels Muern, verstärkt dei Wach! Stellt Posten up, legt Lüüd in den Hinnerholt! Denn dei Herr het sienen Plan faat, un hei führt uk ut, wat hei Babels Inwohner andraugt het. Dei du an grote Warer wohnst, so riek an Schätze, dien End is dor, dien Maat is vull. Schwört het dei Herr von dei Heere bi sick sülwst: Wierst du uk mit Minschen anfüllt as mit Heuschrecken, man stimmt doch den Kampfraup gägen di an.

Gott siene Grött

Hei het dei Ierd erschafft dörch siene Kraft, den Ierdkreis gründt dörch siene Wiesheit, dörch siene Insicht den Häben utspannt. Lött hei siene Stimm ertönen, denn rauschen dei Warer von den Häben. Wulken führt hei rup von den Rand von dei Ierd; hei lött dat blitzen un rägnen, ut siene Kamern entsendt hei den Wind. Töricht steiht jeder Minsch dor, ohn Erkenntnis, beschämt jeder Goldschmitt mit sien Götzenbild; Denn siene Biller sünd Trug, kein Atem is in sei. Nichtig sünd sei, ein Spottgebilde. Tau dei Tied von ehre Heimsäukung gahn sei taugrund'n. Anners dei Gott, dei Jakob sien Andeil is. Denn hei is dei Schöpper von dat All un Israel dei Stamm, dei em gehürt. Herr von dei Heere is sien Naam.

Babel as Gott sienen Hamer

Du wierst mien Hamer, miene Waff för den Krieg. Mit di zerschlöög ick Völker, mit di störrte ick Königrieke, mit di zerschlöög ick Roß un Lenker, mit di zerschlöög ick Wagen un Fohrer, mit di zerschlöög ick Mann un Fru, mit di zerschlöög ick Greis un Kind, mit di zerschlöög ick Knaw un Mäten, mit di zerschlöög ick Hirt un Hierd, mit di zerschlöög ick Buer un Gespann, mit di zerschlöög ick Stattholler un Vörsteher. Öwer ick äuw Vergellung an Babel un an alle Bewohner von Chaldäa för allet Böse, wat sei vör juge Oogen veräuwten – Spruch von den Herrn. Nu gah ick gägen di vör, du Barg von dat Verdarben, dei dei ganze Ierd verdürw – Spruch von den Herrn. Ick streck miene Hand gägen di ut, ick wälz di weg von dei Felsen un maak di tau'n utbrennten Barg. Man ward von di keinen Eckstein un keinen Grundstein miehr holen, nee, Wüst bliwst du för ümmer - Spruch von den Herrn.

Dei Straf för dei Schuld

Erricht ein Feldteiken up dei Ierd, stööt in't Hurn unner dei Völker! Beidt Völker tau den Hilligen Krieg up gägen dei Stadt, raupt Königrieke herbi gägen sei! Ararat , Minni un Aschkenas, häwt Truppen ut gägen sei, laat Rosse anrücken, borstige Heischrecken gliek! Beidt Völker tau den Hilligen Krieg up gägen sei, dei Könige von Medien, siene Stattholler un Vörsteher un dat ganze Land von ehre Herrschaft! Dor bäwt un zittert dei Ierd, wenn sick an Babel dei Plan von den Herrn erfüllt, dat Land von Babel tau Wüst tau maaken, dei keiner bewohnt. Dei Helden von Babel gäben den Kampf up, un hocken in ehre Burgen. Ehre Heldenkraft is versiegt, Wiewer sünd sei worden. Siene Wohnungen stäkt man in Brand, siene Reigel zerbräkt man. Löper öwer Löper störmt heran, Bote öwer Bote, üm den König von Babel tau melden, siene Stadt is von alle Sieden erobert, dei Flußöwergänge wäsen besett , dei Kahns in dat Füer verbrennt, dei Krieger entmaudigt. Denn so spräkt dei Herr von dei Heere, dei Gott von Israel: Dei Dochter Babel glickt dei Tenn, wenn sei faststampt ward; Noch eine korte Frist, denn is för sei dei Austtied dor. Nebukadnezzar , dei König von Babel, het mi fräten un wegrafft, mi bisied stellt as ein lerriges Gefäß. Hei het mi as ein Draak verschlungen, het sick den Buuk füllt un mi ut den Urt von miene Wonn verdräben. Wat ick an Unrecht un Schaden erleed, kumm öwer Babel!, so sallen dei Börger von Zion seggen. Mien Blaut koom öwer dei Bewohner von Chaldäa!, so sall Jerusalem seggen. Dorüm – so spräkt dei Herr: Ick sülwst führ diene Saak un will di rächen. Ick laat sienen Strom verdrögen un siene Quell versiegen. Babel ward ein Trümmerhupen, eine Behüsung för dei Schakale , ein Urt von dat Entsetten un den Spott, wo keiner wohnt. Alle tausamen brüllen sei as Löwen , knurren as Junglöwen. Ehrer Gier bereid ick dat Gelag, berausch sei , dat sei bedöwt warden, in äwigen Schlaap versinken un nie miehr waak warden – Spruch von den Herrn. Ick führ sei dal as Lämmer tau'n Schlachten, as Widder un Bück.

Dei endgültige Vernichtung

Weih, nahmen un erobert is dei Ruhm von dei ganze Ierd. Weih, Babel is tau ein Bild von dat Entsetten worden unner dei Völker. Dat Meer öwerflautet Babel, von den Schwall von siene Wogen ward dat bedeckt. Siene Städte warden tau Wüst, ein Land von dei Dürre un Stepp, wo keiner wohnt un wo kein Minsch miehr hendörchtreckt. Den Bel von Babel säuk ick heim un entriet sienen Rachen, wat hei verschlungen het. Dei Völker strömen nich miehr tau em. Uk dei Muer von Babel mööt fallen. – Treck weg ut siene Mirr, mien Volk! Jeder rett sien Läben vör den gläuhnichten Zurn von den Herrn. Jug Hart sall nich vertagen. Fürcht juch nich bi dat Gerücht, dat man in dat Land hürt -man ward in ein Johr dit un in dat annere Johr jenes Gerücht hüren - un wenn Gewalttat in dat Land regiert un Herrscher gägen Herrscher steiht. Dorüm seiht, dat koomen Daag, dor säuk ick dei Götzen von Babel heim; sien ganzes Land ward tauschand'n, un all siene Erschlagenen, siene Gefollenen, lingen in sien Gebiet. Denn jubeln öwer Babel Häben un Ierd un allet, wat in sei is, wenn von Nurden her dei Verwüster infallen - Spruch von den Herrn. Babel mööt fallen för dei Erschlagenen von Israel, äbenso as dei Erschlagenen von dei ganze Welt för Babel follen sünd. Ji, dei ji dat Schwert entrunnen sünd, treckt weg, holt juch nich up! Denkt in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deiFiern an den Herrn, un drägt Jerusalem in juch Hart! Schämen möten wi uns; denn Schmach müßten wi hüren. Dorüm seiht , dat koomen Daag - Spruch von den Herrn -, dor säuk ick siene Götzen heim, un in sien ganzes Land röcheln Erschlagene. Wenn Babel uk bet tau den Häben emporstiggt un sick in untaugänglicher Höcht verschanzt, so warden doch up mienen Wink Verwüster dat öwerfallen – Spruch von den Herrn. Hork, luudes Schriegen von Babel her, groter Tausamenbruch in dat Land von dei Chaldäer. Denn dei Herr verwüst Babel un maakt sien luudes Larmen ein End, mögen siene Wogen brusen as gewaltige Warer , mag tosend sei ehr Larm erschallen. Ja, dei Verwüster kümmt öwer Babel. Siene Helden warden gefongennahmen, ehre Bogen zerbrooken. Denn dei Herr is ein Gott von dei Vergellung; genau räkent hei aw. Dei Fürsten un Wiesen von Babel, siene Stattholler, Vörsteher un Kriegshelden maak ick bedrunken, in äwigen Schlaap sallen sei sinken un nie miehr waak warden – Spruch von den König, Herr von dei Heere is sien Naam. So spräkt dei Herr von dei Heere: Dei breide Muer von Babel ward schläpen bet up den Grund, siene hogen Duure warden dalbrennt. So mäugen sick Völker üm nix, Nationen plagen sick aw för dat Füer.

Ein geschichtlicher Nahdrag

Dei Updrag, den dei Prophet Jeremia den Seraja, den Söhn von Nerija, von den Söhn Machseja, erdeilt het, as deser mit Zidkaja, den König von Juda, in den sien veertes Regierungsjohr nah Babel reiste. Seraja wier böbelster Quartiermeister. Jeremia harr all dat Unheil, dat öwer Babel koomen süll, in eine einzige Baukrull upschräben, alle jene Wurte, dei öwer Babel upteikent sünd. Jeremia seggte tau Seraja: Wenn du nah Babel kümmst, seih tau, dat du alle dese Wurte luud vörläst. Denn segg: Herr, du sülwst hest desen Urt andraugt, em tau vernichten, so dat keiner miehr dorin wohnt, wedder Minsch noch Veih; för ümmer sall hei tau Wüst warden. Sobald du dese Baukrull tau End läst hest, bind an sei einen Stein, un schmiet sei in den Eufrat! Spräk dorbi: So sall Babel versinken un nich werrer hochkoomen, wägen dat Unheil, dat ick öwer dei Stadt bring. (So wiet reiken dei Wurte von Jeremia.)

JEREMIA KAPITEL 52

Anhang: Dei Zerstürung von Jerusalem 52,1 – 30

Dei Eroberung von Jerusalem

Zidkija wier einundtwintig Johre olt, as hei König würd, un regierte elf Johre in Jerusalem. Siene Mudder het Hamutal heiten un wier eine Dochter von Jirmeja ut Libna. Hei deed, wat den Herrn mißföol, ganz so, as dat Jojakim dahn harr. Wiel dei Herr zurnig wier, keem dat mit Jerusalem un Juda so wiet, dat hei sei von sien Angesicht verstööten deed. Zidkija harr sick gägen den König von Babel empört. In dat nängte Regierungsjohr von Zidkija, an den teinten Dag von den teinten Mond, rückte Nebukadnezzar, dei König von Babel, mit siene ganze Strietmacht vör Jerusalem un belagerte dat. Man errichtete ringsüm einen Belagerungswall. Bet tau dat elfte Johr von den König Zidkija würd dei Stadt belagert. An den nängten Dag von den veerten Mond wier in dei Stadt dei Hungersnot grot worden, un dei Börger von dat Land harrn kein Brot miehr. Domols würden Breschen in dei Stadtmuer schlagen. As dei König un alle Krieger dat seegen, ergreepen sei dei Flucht un verlöten dei Stadt bi Nacht up den Weg dörch dat Duur twischen dei beiden Muern, dat tau den königlichen Gorden rutführt, obwoll dei Chaldäer rings üm dei Stadt legen. Sei schlögen dei Richtung nah dei Araba in. Öwer dei chaldäischen Truppen setten den König nah un holten Zidkija in dei Nedderungen von Jericho in, nahdäm alle siene Truppen em verlaaten un sick zerstreugt harrn. Man ergreep den König un bröchte em nah Ribla in dei Landschaft Hamat tau den König von Babel, un deser spröök öwer em dat Urdeil. Dei König von Babel lööt dei Söhns von Zidkija vör den siene Oogen neddermaaken; uk alle Groten von Juda lööt hei in Ribla neddermaaken. Zidkija lööt hei blenden un in Fesseln leggen. Dei König von Babel bröchte em nah Babel un höol em in Haft bet tau sienen Doot.

Dat Wegführen in dei Verbannng

An den teinten Dag von den föften Mond – dat is in dat nängteinste Johr von König Nebukadnezzar, den König von Babel, - rückte Nebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwach, dei tau den engeren Deinst von den König von Babel gehürte, in Jerusalem in un stickte dat Hus von den Herrn, den königlichen Palast un alle Hüser von Jerusalem in Brand. jedes grote Hus lööt hei in Flammen upgahn. Uk alle Ümfaatungsmuern von Jerusalem reeten dei chaldäischen Truppen, dei den Kommandanten von dei Liewwach unnerstünden, nedder. Den Rest von dei Bevölkerung, dei noch in dei Stadt öwrigbläben wier, so as alle, dei tau den König von Babel öwerloopen wieren, un den Rest von dei Handwarker schleppte Nebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwach, in dei Verbannung. Bloot von dei armen Lüüd in dat Land lööt Nebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwach, einen Deil as Wien – un Ackerbuern tröög.

Dei bronzenen Süülen an dat Hus von den Herrn, dei fohrboren Gestelle un dat Eherne Meer bi dat Hus von den Herrn zerschlögen dei Chaldäer un nehmen alle Gägenständ'n ut Bronze mit nah Babel. Uk dei Pött, Schüffeln, Messer, Schalen un Becher so as alle bronzenen Geräte, dei man bi den Tempeldeinst verwendte, nehmen sei weg. Äbenso nehm dei Kommandant von dei Liewwach dei Becken, Kohlenpannen, Schalen, Pött, Lüchter, Becher un Schötteln weg, dei sämtlich ut Gold orer ut Sülwer wieren, fierner dei twei Süülen, dat eine

„Meer“ (dei twölf bronzenen Rinder unner dat Meer), dei Gestelle, dei König Salomo för dat Hus von den Herrn harr anfahrigen laaten – dei Bronze von all dese Geräte wier nich tau wägen. Wat dei Süülen betrefft, so harr jede Süül eine Höcht von achttein Ellen, un ein Band von twölf Ellen ümschlüng sei; ehre Dicke bedröög veer Finger, binnen wier sei holl. Boben harr sei ein Kapitell ut Bronze. Dei Höcht von dat eine Kapitell bedröög fief Ellen; dat Kapitell ümgeben Flechtwark un Granatäppel, allet ut Bronze.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Äbenso wier dat bi dei tweite Süül (un dei Granatäppel). Dat wieren sössunnängtig frie hängende Granatäppel; in ganzen wieren hunnert Granatäppel rings üm dat Flechtwark.

Dei Kommandant von dei Liewwach nehm fierner den Oberpreister Seraja, den tweiten Preister Zefanja un dei drei Schwellenwächter mit. Ut dei Stadt nehm hei einen Hoffbeamten, dei Kommandant von dei Soldaten wier , un söben Lüüd von den persönlichen Deinst von den König mit , dei sick noch in dei Stadt befünden, so as den Schriewer von den Heerführer, dei dei Börger von dat Land uttauhäben harr, schließlich sösstig Mann von dei Börgerschaft, dei sick noch in dei Stadt befünden. Nebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwach, nehm sei fast un schickte sei tau den König von Babel nah Ribla. Dei König von Babel lööt sei in Ribla in dei Landschaft Hamat henrichten. So würd Juda von siene Heimat wegführt. Dat is dei Antahl von dei Lüüd, dei Nebukadnezzar wegführen lööt: In sien söbentes Regierungsjohr 3023 Judäer, in dat achtteinste Johr von Nebukadnezzar 832 Personen ut Jerusalem; in dat dreiuntwintigste Johr von Nebukadnezzar führte Nebusaradan, dei Kommandant von dei Liewwach, an Judäer 745 Personen weg; in'n ganzen wieren dat 4600 Personen.

Utblick: Dei Begnadigung von Jojachin

In dat söbenundörtigste Johr nah dei Wegführung von Jojachin, den König von Juda, an den fiefuntwintigsten Dag von den twölften Mond, begnadigte Ewil-Merodach, dei König von Babel, in dat Johr von sienen Regierungsantritt Jojachin, den König von Juda, un entlööt em ut den Kerker. Hei söhnte sick mit em ut un wees em sienen Sitt owerhalw dei Sitte von dei anneren Könige an, dei bi em in Babel wieren. Hei dörfte siene Gefängniskleedung awleggen un stännig bi em spiesen, solang hei läwte. Sien Unnerholt – ein anduernder Unnerholt – würd em bet tau sienen Doodesdag von den König von Babel in dei bestimmte Menge däglich liefert, solang hei läwte.

DIE SCHRIFTROLLE DER KLAGELIEDER

oder Das Buch der Klagelieder, oder Die Klageschrift
Hebräischer Titel: Megilath Eikhah
Autor: Baruch ben Neriah (Jeremias Sekretär)
Geschätzter Datierungszeitraum: 6. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch der Klagelieder (hebräisch: Eikhah, von seinem Incipit, das „wie“ bedeutet) ist eine Sammlung poetischer Klagelieder über die Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr. In der hebräischen Bibel erscheint es in den Ketuvim („Schriften“) neben dem Hohelied, dem Buch Ruth, dem Prediger und dem Buch Esther (den Megilot oder „Fünf Schriftrollen“), obwohl es keine festgelegte Reihenfolge gibt; im christlichen Alten Testament folgt es dem Buch Jeremia, da der Prophet Jeremia sein traditioneller Autor ist. Jeremias Autorschaft wird nicht mehr allgemein akzeptiert, obwohl allgemein anerkannt ist, dass die Zerstörung Jerusalems durch Babylon im Jahr 586 v. Chr. den Hintergrund der Gedichte bildet. Das Buch ist teilweise eine traditionelle „Stadtklage“, die die Verlassenheit der Stadt durch Gott, ihre Zerstörung und die endgültige Rückkehr der Gottheit betrauert, und teilweise ein Trauergesang, in dem die Hinterbliebenen klagen und die Toten ansprechen.

Der Ton ist düster: Gott spricht nicht, das Ausmaß des Leidens wird als überwältigend dargestellt und die Erwartungen an zukünftige Erlösung sind minimal. Dennoch macht der Autor wiederholt deutlich, dass die Stadt (und sogar der Autor selbst) schwer gegen Gott gesündigt hatte, worauf Gott heftig reagiert hatte. Dabei gibt der Autor Gott nicht die Schuld, sondern stellt ihn als rechtschaffen, gerecht und manchmal sogar als barmherzig dar. (Siehe Kapitel 1,17-19 und 3,31-33)

Klagelieder werden traditionell Jeremia zugeschrieben, wahrscheinlich aufgrund des Hinweises in 2. Chronik 35:25 auf den Propheten, der eine Klage über den Tod von König Josia verfasste, aber es gibt keinen Hinweis auf Josia in dem Buch und keinen Grund, es mit Jeremia in Verbindung zu bringen. Die Sprache passt zu einem Exilzeitalter (586–520 v. Chr.), und die Gedichte stammen wahrscheinlich von Judäern, die im Land blieben. Die Gelehrten sind sich uneinig, ob sie das Werk eines oder mehrerer Autoren sind. Ein Hinweis auf mehrere Autoren ist, dass sich Geschlecht und Situation des Ich-Zeugen ändern – die Erzählung ist in der ersten und zweiten Klage weiblich, in der dritten männlich, während die vierte und fünfte Augenzeugenberichte über die Zerstörung Jerusalems sind; umgekehrt sind die Ähnlichkeiten in Stil, Wortschatz und theologischer Sichtweise sowie der einheitliche historische Rahmen Argumente für einen Autor. Jeremia hatte seinen eigenen Schreiber, seinen Freund und Begleiter Baruch ben Neriah

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der ein sehr fähiger Author war wie wir im Buch des Baruch sehen können. Er war zweifelsohne in der Lage aus dem Gesichtspunkt einer Frau zu schreiben. Das Buch des Jeremia hat er wahrscheinlich auch verfasst, zumindest in Teilen.

Die Klagelieder werden traditionell am Fastentag Tischa beAv („Neunte Av") rezitiert, um die Zerstörung des Ersten und des Zweiten Tempels zu betrauern.)

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 1

Dat ierste Leed 1,1 – 22

Weih, wur iensam sitt dor dei eiss so volkrieke Stadt. Eine Witfru würd gliek dei Grote unner dei Völker. Dei Fürstin öwer dei Länder is tau Fron erniedrigt. Sei rohrt un rohrt in dei Nacht, Tranen up ehre Wangen. Keinen het sei as Tröster von all ehre Geleiwten. Untru sünd alle ehre Fründ'n, sei sünd ehr tau Fiende worden. Gefongen is Juda in dat Elend, in harter Knechtschaft. Nu wielt sei unner dei Völker un findt nich Rauh. All ehre Verfolger hoolten sei in mirren in dei Bedrängnis. Dei Wääg nah Zion truern, keiner pilgert tau dat Fest, verödt sünd all ehre Duure. Ehre Preisters süfzen, ehre Jungfrugens sünd vull Gram, sei sülwst drägt Weh un Kummer. Ehre Bedränger sünd an dei Macht, ehre Fiende in't Glück. Denn Trübsal het dei Herr sei sendt wägen ehre välen Sünden. Ehre Kinner tröken weg, gefongen, vör den Bedränger. wäken is von dei Dochter Zion all ehre Pracht. Ehre Fürsten sünd as Hirsche worden , dei keine Wied finden. Kraftlos treckten sei dorhen vör ehre Verfolger. Jerusalem denkt an dei Daag von ehr Elend, ehrer Unrast, an all ehre Kostborkeiten, dei sei eiss besäten, as ehr Volk in Fiendeshand fööl un keiner ehr bistünn. Dei Fiende seegen sei an, lachten öwer ehre Vernichtung. Schwer sündigt harr Jerusalem, deswägen is sei tau'n Awschuch worden. All ehre Veriehrer verachten sei, wiel sei ehre Blöße seihn hemmen. Sei sülwst öwer süfzt un wendt sick aw (von sei). Ehre Unreigenheit kläwt an ehre Schlepp , ehr End het sei nich bedacht . Entsettlich is sei sunken, keinen het sei as Tröster. Seih doch mien Elend, o Herr, denn dei Fiende prahlen. Dei Bedränger streckte dei Hand ut nah all ehre Schätze. Taukieken müßt sei, wur Heiden in ehr Hilligdom drüngen; Sei harrst du doch verboden, sick di tau neegern in dei Gemeinde. All ehre Bewohner süfzen, verlangen nah Brot. Sei gäben ehre Schätze för Nohrung, bloot üm an't Läben tau blieben. Herr , kiek doch un seih, wur siehr ick veracht bün. Ji all , dei ji den Weg treckt, kiekt doch un seiht, ob eine Weihdag is as miene Weihdag, dei man mi andahn het, mit dei dei Herr mi schlagen het an den Dag von sienen gläuhnichten Zurn. Ut dei Höcht sendte hei Füer, in miene Gleeder lööt hei dat fallen. Hei spannte ein Nett för miene Fäut, rücklings reet hei mi dal. Hei maakte mi taunicht un siech för alle Tied. Schwer is dat Joch von miene Sünden, von siener Hand upleggt. Sei steegen mi öwer den Hals; dor bröök miene Kraft.

Priegäben het mi dei Herr, ick kann mi nich erhäben. Verworfen het all miene Helden dei Herr in miene Mirr. Ein Fest reep hei ut gägen mi, miene Jungmannschaft tau zerschlagen. Dei Kelter peerte dei Herr gägen dei Jungfru, Dochter Juda. Doröwer mööt ick rohren, von Tranen flött mien Oog. Fiern sünd alle Tröster, mi tau erquicken. Verstürt sünd miene Kinner; denn dei Fiend is stark. Zion ringt dei Händ'n, sei het keinen Tröster. Upboden het dei Herr gägen Jakob siene Nahwers, em tau bedrängen. Jerusalem is unner sei tau'n Schandfleck worden. Hei, dei Herr, is in't Recht. Ick hew sien Wurt trotzt. Hürt doch, alle ji Völker, un seiht mienen Schmerz: Miene Mätens, miene jungen Männer treckten in dei Gefongenschaft. Ick reep nah miene Geleiwten; doch sei bedreigten mi. Miene Preisters, miene Öllsten sünd in dei Stadt verschmacht, as sei Nohrung söchten, üm an't Läben tau blieben. Herr, süh an, wur mi bang is. Dat gläuht mi in dei Bost; Mi dreigt sick dat Hart in den Liew, wiel ick so trotzig wier. Buten rowte dei Kinner dat Schwert, binnen raffte sei dei Pest dorhen. Hür , wur ick stöhn; ick hew keinen Tröster. All miene Fiende hürten von mien Unglück, freugten sick, dat du dat bewirkt harrst. Bring dienen angekündigten Dag, dormit dat sei ergeiht as mi, all ehre Bosheit koom vör di. Dauh denn an sei, as du an mi dahn wägen all miene Sünden. Denn ick stöhn ohn End, un mien Hart is krank.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 2

Dat tweite Leed 2,1 – 22

Weih, mit sienen Zurn ümwölkt dei Herr dei Dochter Zion. Hei schleudert von den Häben tau dei Ierd dei Pracht von Israel. Nich dachte hei an den Schämel von siene Fäut an den Dag von sienen Zurn. Schonungslos het dei Herr vernicht alle Fluren von Jakob, dalräten in sienen Grimm dei Bollwarke von dei Dochter Juda, tau Boren streckt, entweiht dat Königdom un siene Fürsten. Awhaugt het hei in Zurnesglaut jedes Hurn in Israel. Hei treckte siene Rechte tröög angesichts von den Fiend Un brennte in Jakob as flammendes Füer, ringsüm allet vertehrend. Hei spannte den Bogen as ein Fiend, stünn dor , erhoben dei Rechte. As ein Gägner erschlöög hei allet, wat dat Oog erfreugt. In dat Zelt von dei Dochter Zion göötHei sienen Zurn ut as Füer. As ein Fiend is worden dei Herr, Israel het hei vernicht. Vernicht het hei alle Paläste, zerstürt siene Burgen.

Up dei Dochter Juda het hei schicht Jammer öwer Jammer. Hei zerpeerte as einen Gorden siene Wohnstääd, zerstürte sienen Festurt. Vergäten lööt dei Herr up Zion Festdag un Sabbat. In gläuhnichten Zurn verwürf hei König un Preister. Sienen Altor het dei Herr verschmäht, entweiht sien Hilligdom, öwerliefert in dei Hand von den Fiend dei Muern von Zions Paläste. Man larmte in dat Hus von den Herrn as an einen Festdag. Tau schliepen plante dei Herr dei Muer von dei Dochter Zion. Hei spannte dei Mätschnur un treckte nich tröög dei Hand von dat Vertilgen. Truern lööt hei Wall un Muer, miteinanner sünken sei dal. In den Boren sünken ehre Duure, ehre Reigel het hei zerstürt un zerbrooken. Ehr König un ehre Fürsten sünd unner dei Völker , keine Wiesung is dor, uk keine Openborung schenkt dei Herr ehre Propheten. An den Boren sitten, verstummt, dei Öllsten von dei Dochter Zion, streugen sick Stow up dat Haupt, lengen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Truerkleeder an. Tau Boren senken den Kopp dei Mäten von Jerusalem. Miene Oogen ermatten vör Tranen, mien Inneres gläut. Utschürrt up dei Ierd is mien Hart öwer den Tausamenbruch von dei Dochter, von mien Volk. Kind un Säugling verschmachten up dei Plätze von dei Stadt. Sei seggen tau ehre Mudders: Wo is Brot un Wien?, dor sei erschöppt verschmachten up dei Plätze von dei Stadt, dor sei ehr Läben uthauchen up den Schoot von ehre Mudders. Wurans sall ick di tauräden, wat di glieksetten, du Dochter Jerusalem? Womit kann ick di verglieken, wurans di trösten, Jungfru, Dochter Zion? Dien Tausamenbruch is grot as dat Meer, wecker kann di heilen? Diene Propheten seegen för di Lug un Trug. Diene Schuld hemmen sei nich updeckt, üm dien Schicksal tau wenden. Sei seegen för di as Prophetenwurte bloot Trug un Verführung. Öwer di klatschen in dei Händ'n alle, dei den Weg trecken. Sei zischeln un schürren den Kopp öwer dei Dochter Jerusalem: Is dat dei Stadt , dei man nennte: Entzücken von dei ganze Welt, Kron von dei Schönheit? Öwer di rieten ehr Muul up all diene Fiende. Sei zischeln un fletschen dei Tähn', sei spräken: Wi hemmen sei verschlungen. Dat is dei Dag , up den wi hofften. Wi hemmen em erreikt un seihn. Dahn het dei Herr, wat hei plant, sienen Draugspruch vulltreckt, den hei siet öllers her verkündt het. Inräten het hei, nich schont, Den Fiend lööt hei öwer di jubeln, erhöchte dei Macht von diene Gägner. Schrieg luud tau den Herrn, stöhn Dochter Zion! As eine Bääk laat fleiten dei Tranen Dag un Nacht! Niemols gewiehr di Rauh, nie laat dien Oog rasten! Stah up, klag bi Nacht, tau jeder Nachtwach Anfang! Schürr ut as Warer dien Hart vör dat Angesicht von den Herrn! Erhäw tau em dei Händ'n för diener Kinner Läben, dei vör Hunger verschmachten an dei Ecken von alle Straaten. Herr, seih doch un kiek: Weckern hest du sowat dahn? Dörben Frugens ehre Liewsfrucht äten, ehre sorgsam gehägten Kinner? Dörf man erschlagen in dat Hilligdom von den Herrn Preisters un Propheten? An'n Boren lingen in dei Gassen Kind un Greis. Dei Mäten un dei jngen Männer föölen unner dat Schwert. Du hest sei erschlagen an den Dag von dienen Zurn, schlacht, ohn tau schonen. As tau den Festdag hest du raupen, dei Schrecken ringsüm. An den Zurndag von den Herrn geew dat keinen, dei entkeem un entrönnte. Dei ick hägte un grottreckte, mien Fiend het sei vernicht.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 3

Dat drütte Leed 3,1 – 66

Ick bün dei Mann, dei Leed erläwt het dörch dei Raut von sienen Grimm. Hei het mi dräben un drängt in Finsternis, nich in't Licht. Däglich von niegem kiehrt hei dei Hand bloot gägen mi. Hei tehrte ut mien Fleisch un miene Huut, zerbröök miene Gleeder, ümbuugte un ümschlööt mi mit Gift un Erschöppung. In't Finstere lööt hei mi wohnen as längst Verstorbene. Hei het mi ümmuert, ick kann nich entrönnen. Hei het mi in schwere Fesseln leggt. Wenn ick uk schreeg un flehte, hei bleew stumm bi mien Gebäd. Mit Quadern het hei mi den Weg verreigelt, miene Pfade irreleit. Ein luernder Bor wier hei mi, ein Löw in dat Verstäk. Hei het mi von den Weg verdräben, mi zerfleischt un zerräten. Hei spannte den Bogen un stellte mi hen as Ziel för den Pieler. In dei Nieren lööt hei mi dringen dei Geschosse ut sienen Köcher. Ein Gelächter wier ick all mien Volk, ehr Spottleed den ganzen Dag. Hei spieste mi mit bitterer Kost un dränkte mi mit Wermut. Miene Tähn' lööt hei up Kiesel bieten, dat drückte mi in den Stow. Du hest mi ut den Fräden rutstött; ick hew vergäten, wat Glück is. Ick spröök: Dorhen is mien Glanz un mien Vertrugen up den Herrn. An miene Not un Unrast denken is Wermut un Gift. Ümmer denkt miene Sääl doran un is bedröwt in mi. Dat will ick mi tau Harten nähmen, dorup dörf ick harren: Dei Huld von den Herrn is nich erschöppt, sien Erbarmen is nich tau End. Nieg is dat an jeden Morgen; grot is diene Tru. Mien Andeil is dei Herr, seggt miene Sääl, dorüm harr ick up em. Gaut is dei Herr tau den, dei up em hofft, tau dei Sääl, die em söcht. Gaut is dat, schwiegend tau harren up dei Hülp von den Herrn. Gaut is dat för den Mann, ein Joch tau drägen in dei Jugend.

Hei sitt iensam un schwieg, wenn dei Herr em dat uplegt. Hei bög in den Stow sienen Mund; viellicht is noch Hoffnung. Hei beid dei Wang den , dei em schlögt, un laat sick sättigen mit Schmach. Denn nich för ümmer verwerft dei Herr. Het hei bedröwt, erbarmt hei sick uk werrer nah siene grote Huld. Denn nich freudigen Hartens plagt un bedröwt hei dei Minschen. Dat man mit Fäut peert alle Gefongenen von dat Land, dat man dat Recht von den Mann bögt vör dat Antlitz von den Höchsten, dat man in den Rechtsstriet den Minschen bedrückt, süll dei Herr dat nich seihn? Wecker het sprooken, un dat geschöh? Het nich dei Herr dat boden? Geiht nich hervör ut den Höchsten sienen Mund dat Gaude as uk dat Böse? Wurans dörfte denn ein Läbender klagen, ein Mann öwer dei Folgen von siene Sünden? Prowen wi unsere Wääg, erforschen wi sei, un kiehren wi üm tau den Herrn. Erhäben wi Hart un Hand tau Gott in den Häben. Wi hemmen sündigt un trotzt; du öwer hest nich vergäben. Du hest di in Zurn verhüllt un uns verfolgt, doot maakt un nich schont. Du hest di in Wulken hüllt, kein Gebäd kann sei dörchstöten. Tau Unrat un Utwurf hest du uns maakt inmirren von dei Völker. Ehren Mund reeten gägen uns up all unsere Fiende. Grugen un Gruw würden uns taudeil, Verwüstung un Verdarben. Tranenströme vergütt mien Oog öwer den Tausamenbruch von dei Dochter, mien Volk. Mien Oog ergütt sick un raugt nich; dat hürt nich up, bet dei Herr von den Häben her süht un schaut. Mien Oog maakt mi elend vör luuder Rohren in miene Stadt. As up einen Vogel maakten sei Jagd up mi, dei ohn Grund miene Fiende sünd. Sei störrten in dei Gruw mien Läben un schmeeten Steine up mi. Dat Warer güng mi öwer den Kopp; ick seggte: Ick bün verluren. Dor reep ick dienen Naam, Herr, deip unner ut dei Gruw. Du hürst miene Stimm. Verschlut nich dien Uhr vör mien Süfzen , mien Schriegen! Du wierst nah an den Dag, dor ick di reep; du seggtest: Fürcht di nich! Du, Herr, hest miene Saak führt, hest mien Läben erlöst. Du, Herr, hest miene Bedrückung seihn, hest mi Recht verschafft. Du hest seihn ehre ganze Rachgier, all ehr Planen gägen mi. Du hest ehr Schmähen hürt, o Herr, all ehr Planen gägen mi. Dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denken un Räden von miene Gägner is gägen mi den ganzen Dag. Kiek up ehr Sitten un Stahn! Ein Spottleed bün ick för sei. Du wardst sei vergellen, Herr, nah dat Dauhn von ehre Händ'n. Du wardst ehren Sinn verblenden. Dien Fluch öwer sei! Du wardst sei in'n Zurn verfolgen un vernichten unner dienen Häben, o Herr.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 4
Dat veerte Lied 4,1 – 22

Weih, wur glanzlos is dat Gold, gedunkelt dat köstliche Fiengold, henschürrt dei hilligen Steine an dei Ecken von alle Straaten. Dei eddlen Kinner von Zion, eiss upwogen mit reines Gold, weih, as Kräug ut Ton sünd sei acht, as Wark von Pötterhand. Sülwst Schakale reiken dei Bost, säugen ehre Jungen. Dei Döchter von mien Volk sünd grausam as Strauße in dei Wüst. Den Säugling seine Tung kläwt an sienen Gumen vör Döst. Kinner betteln üm Brot; keiner bräkt dat sei. Dei eiss Leckerbissen schmausten, verschmachten up dei Straaten. Dei eiss up Purpur legen, wälzen sick jetzt in den Unrat Grötter is dei Schuld von dei Dochter, von mien Volk, as dei Sünd von Sodom, dat plötzlich vernicht würd, ohn dat eine Hand sick rührte. Ehre jungen Männer wieren reigener as Schnei, witter as Melk, ehr Liew rosiger as Korallen, saphirbloog ehre Adern. Schwarter as Ruß seihn sei ut, man erkennt sei nich up dei Straaten. Dei Huut schrumft sei an'n Liew, dröög as Holt is sei worden. Bärer dei von dat Schwert doot gemaakten as dei von den Hunger doot maakten; Sei sünd verschmacht, von den Mißerdrag von dei Felder dropen. Dei Händ'n von leibende Mudders kookten dei eigenen Kinner. Sei deinten sei as Spies bi den Tausamenbruch von dei Dochter, von mien Volk. Randvull maakt het dei Herr sienen Grimm, utgooten sienen gläuhnichten Zurn. Hei entfachte in Zion ein Füer, dat bet up den Grund allet vertehrte. Kein König von ein Land, kein Minsch up dei Ierd harr jemols glöwt, dat ein Bedränger un Fiend dörchschrieden würd dei Duure von Jerusalem. Wägen dei Sünden von ehre Propheten, wägen dei Verfählung von ehre Preisters, dei in ehre Mirr vergooten hemmen dat Blaut von dei Gerechten, wankten sei blind dörch dei Gassen, besudelt mit Blaut, so dat man nich berühren mücht ehre Kleeder. Weg, unreigen!, reep man sei tau. Weg, weg! Rührt mi nich an! Dor fleihten sei, dor wankten sei. Unner dei Völker seggte man: Sei dürften nich länger blieben. Dei Herr sülwst het sei zerstreugt, kickt sei nich miehr an. Keine Iehrfurcht zollte man dei Preisters, Greise fünden keine Gnad. As wi uns noch dei Oogen nah Hülp utkeeken, wier dat ümsünst. Up unsere Warte spähten wi nah ein Volk, dat denn doch keine Hülp bröchte. Man horkte up unsere Schrääd, wi künnen nich up dei Straaten. Unser End wier nah, dei Daag vull, ja, unser End keem. Schneller wieren unsere Verfolger, as Adler an den Häben. Sei jagten uns up dei Barge, luerten uns up in dei Wüst. Unser Läbensatem, dei Gesalwte von den Herrn, is gefongen in ehre Gruben. Wi öwer harrn dacht: In sienen Schatten warden wi läben unner dei Völker. Jubel man, un freug di, Dochter Edom, dei du wohnst in dat Land Zu. Uk tau di ward dei Becher koomen, du wardst di bedrinken un di entblößen. Tau End is diene Schuld, Dochter Zion; nich werrer führt hei di in Verbannung. Diene Schuld bestraft hei, Dochter Edom, deckt diene Sünden up.

KLAGELIEDER JEREMIAS KAPITEL 5
Dat föfte Leed 5,1 – 22

Herr, denk doran, wat uns gescheihn, kiek her, un seih unsere Schmach! An Utlänner fööl unser Arw, unsere Hüser keemen an Frömde. Wi würden Waisen, Kinner ohn Vadder, unsere Mudders würden Witfrugens. Unser Warer drinken wi för Geld, unser Holt möten wi betahlen. Wi warden dräben, dat Joch up den Nacken, wi sünd mäud, man verseggt uns dei Rauh. Nah Ägypten streckten wi dei Hand, nah Assur, üm uns mit Brot tau sättigen. Unsere Vadders hemmen sündigt; sei sünd nich miehr. Wi möten ehre Sünden dragen. Sklawen herrschen öwer uns, keiner entritt uns ehre Händ'n. Unner Läbensgefohr holen wi unser Brot, bedraugt von dat Schwert von dei Wüst. Unsere Huut gläuht as ein Oben von dei Glauten von den Hunger. Frugens het man in Zion schändt, Jungfrugens in dei Städte von Juda. Fürsten würden von Fiendeshand hängt, dei Öllsten nehm man dei Iehr. Junge Männer müßten dei Handmöhlen schleppen, unner dei Holtlast bröken Knaben tausamen. Dei Ollen bleeben fiern von dat Duur, dei Jungen von dat Saitenspill. Dorhen is unseres Hartens Freud, in Truer wandelt unser Reigen. Dei Kron is uns von dat Haupt follen. Weih uns, wi hemmen sündigt Dorüm is krank unser Hart, dorüm sünd dröw unsere Oogen. Öwer den Zionsbarg, dei verwüst liggt; Vöss loopen dor ümher. Du öwer, Herr, bliwst äwig, dien Thron von Geschlecht tau Geschlecht. Worüm willst du uns för ümmer vergäten, uns verlaaten för dat ganze Läben? Kiehr uns, Herr, di tau, denn könen wi uns tau di bekiehren. Maak unsere Daag nieg, dormit sei warden as früher. Orer hest du uns denn ganz verworfen, zürnst du uns öwer alle Maaten?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN EZECHIEL

(Hesekiel ist auch bekannt unter dem Namen Ezekiel)
Hebräischer Titel: Sefer Yekhezkel
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Ezechiel gehört zu den Nevi'im (Propheten) und besteht aus 48 Kapiteln. Es ist das dritte der Späteren Propheten im Tanach und nach Jesaja und Jeremia eines der wichtigsten prophetischen Bücher im Alten Testament. Dem Buch selbst zufolge sind darin sechs Visionen des Propheten Ezechiel aufgezeichnet, der in den 22 Jahren von 593 bis 571 v. Chr. in Babylon im Exil lebte. Es ist jedoch das Produkt einer langen und komplexen Geschichte und enthält nicht unbedingt die genauen Worte des Propheten.

Die Visionen und das Buch sind um drei Themen herum strukturiert: (1.) Gericht über Israel (Kapitel 1–24); (2.) Gericht über die Nationen (Kapitel 25–32); und (3.) Zukünftige Segnungen für Israel (Kapitel 33–48). Zu seinen Themen gehören die Konzepte der Gegenwart Gottes, Reinheit, Israel als göttliche Gemeinschaft und individuelle Verantwortung gegenüber Gott. Zu seinen späteren Einflüssen gehört die Entwicklung mystischer und apokalyptische Traditionen im Zweiten Tempel und im rabbinischen Judentum und Christentum.

In den Kapiteln 10 und 11 enthält das Buch eine Vision von Gott im Himmel und beschreibt Räder und seltsame Wesen um seinen Thron. Tatsächlich liefern diese beiden Kapitel die bemerkenswertesten Beschreibungen der gesamten hebräischen Bibel. Sie haben einen sehr technologischen Charakter und vermitteln dem Leser den Eindruck, dass eine Art Flugmaschine beschrieben wird. Einige Gelehrte sind der Ansicht, dass es sich bei Hesekiels Vision um einen Bericht und eine detaillierte Beschreibung einer Art Flugzeug oder, wie Erich von Däniken betont hatte, eines außerirdischen Raumschiffs handeln könnte. Der NASA-Ingenieur Josef F. Blumrich beschloss, die Hypothese zu widerlegen. Eine gründliche Untersuchung überzeugte ihn jedoch, dass Hesekiel möglicherweise ein fliegendes Fahrzeug oder Raumschiff gesehen hatte, von dem er dann detaillierte Zeichnungen des außerirdischen Fahrzeugs anfertigte.

Beschreibungen solcher Fahrzeuge sind nicht völlig einzigartig, finden sich aber auch im indischen Ramayana-Epos. In der Ramayana wird ein „Vimana“ genanntes Fahrzeug wie folgt beschrieben: „Der Pushpaka Vimana, der der Sonne ähnelt und meinem Bruder gehört, wurde vom mächtigen Ravana gebracht; dieser luftige und ausgezeichnete Vimana, der nach Belieben überall hinfliegen kann … dieser Wagen, der einer hellen Wolke am Himmel ähnelt … und der König [Rama] stieg ein, und der ausgezeichnete Wagen erhob sich auf Befehl des Raghira in die höhere Atmosphäre.“ Es ist der erste fliegende Vimana, der in existierenden Hindu-Texten erwähnt wird. Mit der Größe eines Wörterbuchs ist die Ramayana eines der größten antiken Epen der Welt. Gelehrte schätzen das Alter des Textes auf das 7. bis 4. Jahrhundert v. Chr. [Ramayana, Elysium Press, Kalkutta, 1892]

Das Buch Hesekiel beginnt mit einer Vision von YHWH. Anschließend sieht es die Zerstörung Jerusalems und des Tempels voraus, erklärt dies als Strafe Gottes und endet mit dem Versprechen eines Neuanfangs und eines neuen Tempels.

1. Eröffnungsvision Hesekiel 1:1–3:2 Gott nähert sich Hesekiel als göttlicher Krieger, der in seinem Streitwagen reitet. Der Streitwagen wird von vier Lebewesen gezogen, von denen jedes vier Gesichter (das eines Menschen, eines Löwen, eines Ochsen und eines Adlers) und vier Flügel hat. Neben jedem „lebenden Wesen“ befindet sich ein „Rad in einem Rad“ mit „hohen und furchteinflößenden“ Felgen voller Augen rundherum. Gott beauftragt Hesekiel als Prophet und „Wächter“ in Israel: „Menschensohn, ich sende dich zu den Israeliten.“ (2:3)

2. Gericht über Jerusalem und Juda und die Nationen: Gott warnt vor der sicheren Zerstörung Jerusalems und der Verwüstung der Nationen, die seinem Volk zu schaffen gemacht haben: die Ammoniter, Moabiter, Edomiter und Philister, die phönizischen Städte Tyrus und Sidon und Ägypten.

3. Bau einer neuen Stadt: Das jüdische Exil wird zu Ende gehen, eine neue Stadt und ein neuer Tempel werden gebaut und die Israeliten werden versammelt und gesegnet wie nie zuvor.

Einige der Höhepunkte sind:

• Die „Thronvision“, in der Hesekiel Gott im Tempel inmitten der himmlischen Heerscharen auf dem Thron sitzen sieht;

• Die erste „Tempelvision“, in der Hesekiel sieht, wie Gott den Tempel wegen der dort praktizierten Gräueltaten verlässt (womit die Anbetung von Götzen anstelle von YHWH, dem offiziellen Gott von Juda, gemeint ist;

• Bilder von Israel, in denen Israel unter anderem als Hurenbraut dargestellt wird;

• Das „Tal der verdorrten Gebeine“, in dem der Prophet die Toten des Hauses Israel wieder auferstehen sieht;

• Die Zerstörung von Gog und Magog, in der Hesekiel sieht, wie Israels Feinde vernichtet und ein neues Zeitalter des Friedens begründet wird;

• Die letzte Tempelvision, in der Hesekiel ein neues Gemeinwesen sieht, das sich um einen neuen Tempel in Jerusalem dreht, der manchmal auch der Dritte Tempel genannt wird und in den Gottes Schechina (göttliche Gegenwart) zurückgekehrt ist.)

EZECHIEL KAPITEL 1

Dei Beraupung von Ezechiel tau'n Propheten 1,1 – 3,27
Urt un Tied von dei Beraupung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

An den föften Dag von den veerten Mond in dat dörtigste Johr, as ick unner dei Verschleppten an den Fluß Kebar läwte, öpente sick dei Häben, un ick seeg eine Erschienung von Gott. An den föften Dag von den Mond – dat wier in dat föfte Johr nah dei Verschleppung von König Jojachin – ergüng dat Wurt von den Herrn an Ezechiel, den Söhn von Busis, den Preister, in dat Land von dei Chaldäer, an den Fluß Kebar. Dor keem dei Hand von den Herrn öwer em.

Dei Erschienung von Gott

Ick seeg: Ein Stormwind keem von Nurden, eine grote Wulk mit flackerndes Füer, ümgäben von einen hellen Schien. Ut dat Füer strahlte dat as glänzendes Gold. Mirren dorin erschiente wat as veer Läbewäsen. Un dat wier ehre Gestalt: Sei seegen ut as Minschen. Jedes von dei Läbewäsen harr veer Gesichter un veer Fläugel. Ehre Bein wieren grad un ehre Fäut as dei Fäut von einen Stier; sei glänzten as glatte un blinkende Bronze. Unner dei Fläugel an ehre veer Sieden harrn sei Minschenhänd'n. (Uk Gesichter un Fläugel harrn dei veer.) Ehre Fläugel berührten einanner. Dei Läbewäsen ännerten bi't Gahn ehre Richtung nich; Jedes güng in dei Richtung, in dei ein von siene Gesichter wiesen deed. Un ehre Gesichter seegen so ut: Ein Minschengesicht (keek bi alle veer nah vörn), ein Löwengesicht bi alle veer nah rechts, ein Stiergesicht bi alle veer nah links un ein Adlergesicht bi alle veer (nah achtern). Ehre Fläugel wieren nah boben utspannt. Mit twei Fläugel berührten sei einanner, un mit twei bedeckten sei ehren Liew. Jedes Läbewäsen gümg in dei Richtung, in dei ein von siene Gesichter wees. Sei güngen, wohen dei Geist sei dreew, un ännerten bi't Gahn ehre Richtung nich. Mang dei Läbewäsen wier wat tau seihn as gläuhnichte Kohlen, so wat as Fackeln, dei twischen dei Läbewäsen hen- un herzuckten. Dat Füer geew einen hellen Schien, un ut dat Füer zuckten Blitze. Dei Läbewäsen leepen vör un tröög, un dat seeg ut as Blitze.

Ick keek up dei Läbewäsen: Näben jedes von dei veer seeg ick ein Rad up den Boren. Dei Rööd seegen ut, as wieren sei ut Chrysolith maakt. Alle veer Rööd harrn dei glieke Gestalt. Sei wieren so maakt, dat dat utseeg, as leep ein Rad mirren in dat annere. Sei künnen nah alle veer Sieden loopen un ännerten bi't Loopen ehre Richtung nich. Ehre Felgen wieren so hoch, dat ick erschröök; sei wieren vull Oogen, ringsüm bi alle veer Rööd. Güngen dei Läbewäsen, denn leepen dei Rööd an ehre Sied mit. Häwten sick dei Läbewäsen von den Boren, denn häwten sick uk dei Rööd. Sei leepen, wohen dei Geist sei dreew. Dei Rööd häwten sick taugliek mit sei; denn dei Geist von dei Läbewäsen wier in dei Rööd. Güngen dei Läbewäsen, denn leepen uk dei Rööd; bleben jene stahn, denn stünden uk sei still. Höben sick jene von den Boren, denn höben sick dei Rööd taugliek mit sei; denn dei Geist von dei Läbewäsen wier in dei Rööd.

Öwer dei Köpp von dei Läbewäsen wier sowat as eine gehamerte Platt befastigt, furchtbor antauseihn, as ein strahlender Kristall, boben öwer ehre Köpp. Unner dei Platt wieren ehre Fläugel utspannt, einer tau den annern hen. Mit twei Fläugel bedeckte jedes Läbewäsen sienen Liew. Ick hürte dat Rauschen von ehre Fläugel; dat wier as dat Rauschen von gewaltige Warermassen, as dei Stimm von den Allmächtigen. Wenn sei güngen, gleek dat tosende Rauschen den Larm von ein Heerlager. Wenn sei stünden, löten sei ehre Fläugel dalhängen. Ein Rauschen wier uk öwer dei Platt, dei öwer ehre Köpp wier. Wenn sei stünden löten sei ehre Fläugel dalhängen.

Boben öwer dei Platt öwer ehre Köpp wier wat, dat as Saphir utseeg un einen Thron glieken deed. Up dat, wat einen Thron gleek, seet eine Gestalt, dei as ein Minsch utseeg. Öwer dat, dat as siene Hüften utseeg, seeg ick wat as glänzendes Gold in einen Füerkranz. Unner dat, dat as siene Hüften utseeg, seeg ick wat as Füer un ringsüm einen hellen Schien. As dei Anblick von den Rägenbogen, dei sick an einen Rägendag in dei Wulken wiest, so wier dei helle Schien ringsüm. So etwa seeg dei Herrlichkeit von den Herrn ut. As ick dese Erschienung seeg, fööl ick dal up mien Gesicht. un ick hürte, wur jemand rädte.

EZECHIEL KAPITEL 2

Dei Sendung von Ezechiel

Hei seggte tau mi: Stell di up diene Fäut, Minschensöhn; ick will mit di räden. As hei dat tau mi seggte, keem dei Geist in mi un stellte mi up dei Fäut. Un ick hürte den, dei mit mi rädte. Hei seggte tau mi: Minschensöhn, ick send di tau dei awtrünnigen Söhns von Israel, dei sick gägen mi uplähnt hemmen. Sei un ehre Vadders sünd ümmer werrer von mi awfollen, bet tau den hüdigen Dag. Dat sünd Söhns mit trotziges Gesicht un harte Harten. Tau sei send ick di. Du sallst tau sei seggen: So spräkt Gott, dei Herr. Ob sei denn hüren orer nich – denn sei sünd ein wedderspenstiges Volk -, sei warden erkennen möten, dat mirren unner sei ein Prophet wier. Du öwer, Minschensöhn, fürcht di nich vör sei, hew keine Bang vör ehre Wurte! Wenn di uk Durnen ümgäben un du up Skorpione sittst, hew keine Bang vör ehre Wurte, un erschreck nich vör sei ehren Blick; denn sei sünd ein wedderspenstiges Volk. Du sallst sei miene Wurte seggen, ob sei hüren orer nich , denn sei sünd wedderspenstig.

Du öwer, Minschensöhn, hür, wat ick tau di segg. Wäs nich wedderspenstig as dit wedderspenstige Volk! Maak dienen Mund up, un ät, wat ick di gäw. Un ick seeg: Eine Hand wier utstreckt tau mi; sei hööl eine Baukrull. Hei rullte sei vör mi up. Sei wier binnen un buten beschräben, un up sei wieren Klagen, Süfzer un Weheraupe schräben.

EZECHIEL KAPITEL 3

Hei seggte tau mi: Minschensöhn, ät , wat du vör di hest. Ät dese Rull! Denn gah un rädt tau dat Hus Israel! Ick maakte mienen Mund up, un hei lööt mi dei Rull äten. Hei seggte tau mi: Minschensöhn, giw dienen Buuk tau äten, füll dien Inwendiges mit dese Rull, dei ick di ,gäw. Ick eet sei, un sei würd in mienen Mund säut as Honig.

Hei seggte tau mi: Gah tau dat Hus Israel, Minschensöhn, un spräk mit miene Wurte tau sei! Nich tau ein Volk mit frömde Spraak un unverständliche Räd wardst du sendt, sonnern tau dat Hus Israel, uk nich tau väle Völker mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

frömde Spraak un unverständliche Räd, dei ehre Wurte du nich versteihst. Würd ick di tau sei senden, sei würden up di hüren. Doch dat Hus Israel will nich up di hüren, dat fählt sei dei Will, up mi tau hüren; denn jeder von dat Hus Israel het eine harte Stirn un ein trotziges Hart. Ick öwer maak dien Gesicht äbenso hart as ehr Gesicht un diene Stirn äbenso hart as ehre Stirn. As Diamant un harter as Kieselstein maak ick diene Stirn. Fürcht sei nich, erschreck nich vör sei ehren Blick; denn sei sünd ein wedderspenstiges Volk. Hei seggte tau mi: Minschensöhn, nähm alle miene Wurte, dei ick di segg, mit dien Hart up, un hür mit diene Uhren! Gah tau dei Verschleppten, tau dei Söhns von dien Volk, un ob sei hüren orer nich, spräk tau sei, un segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr.

Dor böhrte mi dei Geist empor, un ick hürte achter mi ein Geräusch, ein gewaltiges Dröhnen, as sick dei Herrlichkeit von den Herrn von ehren Urt erhöw, dat Geräusch von dei Fläugel von dei Läbewäsen, dei einanner berührten, un dat Geräusch von dei Rööd näben sei, ein ludes, gewaltiges Dröhnen. Dei Geist, dei mi emporböhrt harr, dröög mi furt. Ick güng dorhen, mit bitteres un grullendes Hart, un dei Hand von den Herrn leeg schwer up mi. So keem ick tau dei Verschleppten, (dei an den Fluß Kebar wohnten,) dei in Tel-Abib wohnten, un ick seet dor söben Daag lang verstürt mirren unner sei.

Ezechiel as Wächter von Israel

An dat End von dei söben Daag ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, ick gäw di dat Hus Israel as Wächter. Wenn du ein Wurt ut mienen Mund hürst, möst du sei vör mi warnen. Wenn ick tau einen, dei sick schullig maakt het, segg: Du möst starben!, un wenn du em nich warnst un nich rädst, üm den Schulligen von sienen schuldhaften Weg awtaubringen, dormit hei an't Läben bliwt, denn ward dei Schullige siener Sünd wägen starben; von di öwer foddere ick Räkenschaft för sien Blaut. Wenn du öwer den Schulligen warnst un hei sick von siene Schuld un sienen schuldhaften Weg nich awwendt, denn ward hei wägen siene Sünd starben; du öwer hest dien Läben rett. Un wenn ein Gerechter sien rechtschaffenes Läben upgiwt un Unrecht deiht, ward ick em tau Fall bringen, un hei ward starben, wiel du em nich warnt hest. Siene Sünd wägen ward hei starben, un an siene gerechten Taten von eiss ward man nich miehr denken. Von di öwer foddere ick Räkenschaft för sien Blaut. Wenn du öwer den Gerechten dorvör warnst tau sündigen, un hei sündigt nich, denn ward hei an't Läben blieben, wiel hei warnt würd, un du hest dien Läben rett.

Dat Verstummen von Ezechiel

Denn leggte sick dei Hand von den Herrn up mi. Hei seggte tau mi: Stah up, un gah rut in dei Äbene! Ick will dor mit di räden. Ick stünn up un güng in dei Äbene rut. Un seih, dor stünn dei Herrlichkeit von den Herrn, so as ick sei schon an den Fluß Kebar seihn harr, un ick fööl nedder up mien Gesicht. Doch dei Geist keem in mi un stellte mi werrer up dei Fäut. Hei rädte mit mi un seggte tau mi: Gah in dien Hus, un schlut di in! Un du, Minschensöhn, - sei warden di fesseln un mit Stricke binden, so dat du nich miehr tau dat Volk rutgahn kannst. Diene Tung laat ick di an den Gumen kläben. Du wardst verstummen un nich miehr ehr Mahner sien könen; denn sei sünd ein wedderspenstiges Volk. Wenn ick öwer mit di räd, ward ick dienen Mund up kriegen. Denn segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr. Wecker hüren will, dei hür, wecker nich hüren will, dei laat dat; denn sei sünd ein wedderspenstiges Volk.

EZECHIEL KAPITEL 4

Dei Draugsprüche gägen Juda un Jerusalem 4,1 – 24,27

Symbolische Handlungen 4,1 – 5,17

Dei Belagerung von Jerusalem

Du , Minschensöhn, nähm di einen Leimteigel, legg em vör di hen , un ritz eine Stadt dorup in (nämlich Jerusalem)! Belagere sei; buug ehr gägenöwer einen Belagerungswall; schürr einen Damm gägen sei up; legg vör sei ein Truppenlager an, un stell gägen sei ringsüm Stormbück up! Nähm eine Iesenplatt, un stell sei as ieserne Muer twischen di un dei Stadt! Richt dien Gesicht up dei Stadt: Nu is sei belagert, un du belsgerst sei. Dat is ein (warnendes) Teiken för dat Hus Israel.

Dei Duer von dei Verbannung

Du, legg di up diene linke Sied! Denn legg ick dei Schuld von dat Hus Israel up di. So väle Daag , as du up dese Sied liggst, drägst du ehre Schuld. Un ick sett för di fast: So väle Johre, as dei Schuld von dat Hus Israel duert, so väle Daag sallst du ehre Schuld drägen: dreihunnertnängtig Daag. Wenn du dese Tied beendt hest, legg di up dei annere, dei rechte Sied, un dräg veertig Daag lang dei Schuld von dat Hus Juda: einen Dag för jedes Johr; so sett ick dat för di fast. Denn sallst du dien Gesicht unbewäglich up dat belagerte Jerusalem richten un mit erhobenen Arm gägen dei Stadt wiesseggen. Ick öwer legg di Stricke an, so dat du di nich von eine Sied up dei annere dreigen kannst, solang bet du dei Daag von dei Belagerung beendt hest.

Hungersnot un Unreigenheit

Du, nähm di Weiten, Gasten, Bohnen, Linsen, Hirse un Dinkel; dauh sei tausamen in ein Gefäß, un maak di Brot dorut! Solang du up dei Sied liggst, dreihunnertnängtig Daag lang, sallst du dorvon äten. Dat Brot, dat du äten deihst, sall genau awwogen sien, twintig Schekel an'n Dag; dorvon sallst du von Tied tau Tied äten. Uk dat Warer, dat du drinkst, sall genau awmäten sien: ein sösstel Hin; dorvon sallst du von Tied tau Tied drinken. Dat Brot sallst du as Gastenbrot taubereiden un äten; up Minschenkot sallst du dat vör aller Oogen backen. Un dei Herr spröök: Äbenso warden dei Israeliten unreigenes Brot äten bi dei Völker, tau dei ick sei verstööt. Ick öwer seggte: Ach, Herr un Gott, ick hew mi noch nie unreigen maakt. Siet miene Jugend hew ick noch nie von verendete orer zerrätene Deerte äten. Niemols is verdorbenes Fleisch in mienen Mund koomen. Dor seggte hei tau mi: Ick erlauw di, dien Brot up Rindermess statt up

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Minschenkot tau backen. Denn seggte hei tau mi: Minschensöhn, ick enttreck Jerusalem ehren Vörrat an Brot. Sei warden ehr Brot wägen un dat mit Sorgen äten; dat Warer warden sei genau awmäten un mit Schuddern drinken; denn sei sallen an Brot un Warer Mangel hemmen un sick entsetten, einer as dei annere, un sallen dorhensiechen wägen ehre Schuld.

EZECHIEL KAPITEL 5

Dei Vernichtung

Du, Minschsöhn, nähm ein scharpes Schwert! Benutz dat as Schermesser, un schnied di dormit dat Hoor un den Bort aw! Denn nähm eine Waag, un wäg dei Hoor! Ein Drittel verbrenn mirren in dei Stadt, wenn dei Daag von ehre Belagerung tau End sünd. Ein anneres Drittel zerhaug mit dat Schwert in dei Ümgäbung von dei Stadt! Dat letzte Drittel streug in den Wind! Ick will achter sei dat Schwert zücken. Einige wenige dorvon nähm, un bindt sei in einen Zippel von dienen Mantel! Öwer uk von dese nähm ein poor Hoor, schmiet sei in dat Füer, un verbrenn sei! Von dor ward sick dat Füer utdähnen up dat ganze Hus Israel.

Dei Düdung von dei symbolischen Handlungen

So spräkt Gott, dei Herr: Dat is Jerusalem. Ick hew dat mirren unner dei Völker un dei Länder ringsüm sett. Öwer dat wier böse un weddersette sick miene Rechtsvörschriften miehr as dei Völker un miene Gesetze miehr as dei Länder ringsüm; miene Rechtsvörschriften hemmen sei veracht un nich nah miene Gesetze läwt. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Wiel ji noch upsässiger wäst sünd as dei Völker rings üm juch, wiel ji nich nah miene Gesetze läwt un miene Rechtsvörschriften nich befolgt hewt, ja, wiel ji nich einmol nah dei Bräuche von dei Völker ringsüm hannelt hewt, dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Nu gah ick gägen di (Jerusalem) vör. Vör dei Oogen von dei Völker ward ick mirren in di Gericht hollen. Wägen all diene Grugeltaten ward ick mit di dauhn, wat ick noch nie dahn hew un uk nie werrer dauhn ward. Denn warden mirren in di (Jerusalem) Vadders ehre Kinner äten un Kinner ehre Vadders. Ick ward ein Strafgericht öwer di awhollen un ward dei Minschen, dei in di noch öwrig sünd, in alle Wind zerstreugen. So wohr ick läw – Spruch von Gott, den Herrn -, wiel du mien Hilligdom mit all diene Götzen un Grugeltaten unreigen maakt hest, will ick di kohlscheren. Mien Oog ward kein Mitleed wiesen, un ick ward keine Schonung äuben. Ein Drittel von diene Inwohner ward an dei Pest starben un dörch den Hunger in dei Stadt taugrund'n gahn. Ein anneres Drittel ward vör diene Muern dörch dat Schwert ümkoomen. Dat letzte Drittel ward ick in alle Winde zerstreugen, un ick ward achter sei dat Schwert zücken. So towt sick mien Zurn ut, un ick still mienen Grimm an sei un verschaff mi Genugtuung . Wenn ick mienen Zurn an sei utlaat, denn erkennen sei, dat ick, dei Herr, mit leedenschaftlichen Iewer sprooken hew.

Vör dei Oogen von alle, dei vöröwergahn, maak ick di tau'n Trümmerhupen, tau't Gespött för dei Völker ringsüm. Tau't Gespött un tau'n Hohn, tau dei Warnung un tau dat Schreckbild wardst du för dei Völker ringsüm, wenn ick an di vull Zurn, Grimm un Grull mien Strafgericht vulltreck. Ick, dei Herr, hew sprooken.

Ick scheit dei quälenden, vernichtenden Pieler von den Hunger gägen juch aw; ick schick sei aw, üm juch tau vernichten. Üm jugen Hunger tau vergröttern, enttreck ick juch jugen Vörrat an Brot. Hungersnot un wilde Deerte schick ick gägen di, dormit sei di diene Kinner rowen. Pest un Blautvergeiten sallen öwer di koomen. Ick bring dat Schwert öwer di. Ick, dei Herr, hew sprooken.

EZECHIEL KAPITEL 6

Gerichtswurte 6,1 – 7,27

Dei Zerstürung von dei Kultstätten

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, richt dien Gesicht up dei Barge von Israel; spräk as Prophet tau sei, un segg: Ji Barge von Israel, hürt dat Wurt von Gott, den Herrn! so spräkt Gott, dei Herr, tau dei Barge un Häugel, tau dei Schluchten un Täler: Ick sülwst ward dat Schwert öwer juch bringen un juge Kulthöchten zerstüren. Juge Opferaltore warden vernicht un juge Roekerdische zerbrooken. Juge Erschlagenen schmiet ick vör juge Götzen hen. Dei Lieken von dei Israeliten legg ick sei ehre Götzen tau Fäuten. Juge Gebeine verstreug ick rings üm juge Altore. Öwerall, wo ji wohnen warden dei Städte verwüst, un dei Kulthöchten veröden; denn juge Altore sallen verwüst un öde sien, juge Götzen zerbrooken un verschwunden, juge Rökerdische zerschlagen, juge Maakwarke vernicht. Mirren unner juch lingen dei Erschlagenen. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün.

Wenn ji in alle Länder verdräben sünd, laat ick einen Rest von juch öwrig. Bi dei Völker warden einige von juch sien, dei dat Schwert entrunnen sünd. Doch dei von juch, dei dorvonkoomen sünd, warden bi dei Völker, tau dei sei verschleppt würden,an mi denken; denn ick zerbräk sei ehr Hart, dat mi untru worden is, un zermalm ehre Oogen, dei trulos nah dei Götzen schuulten. Denn warden sei vör sick sülwst Awschu empfinden wägen dei bösen Grugeltaten, dei sei begahn hemmen, un sei warden erkennen, dat ick dei Herr bün un nich ümsünst draugt hew, dit Unheil öwer sei tau bringen.

So spräkt Gott, dei Herr: Schlag dei Händ'n tausamen, stamp mit den Faut up den Boren, un schrieg: Weh öwer all dei bösen Grugeltaten von dat Hus Israel! Ehretwägen warden sei dörch Schwert, Hunger un Pest ümkoomen. Wecker in dei Fiern is, ward an dei Pest starben; wecker nah is, ward unner dat Schwert fallen. Wecker öwrig un verschont bläben is, ward vör Hunger starben. So laat ick mienen Grimm an sei ut. Wenn dei Erschlagenen mirren unner ehre Götzenbiller lingen, ringsüm ehre Altore, up alle Häugel, up alle Bargeshöhen, unner jeden üppigen Boom un jede schattige Eick, an dei Stellen, wo sei all ehre Götzen den berauhigenden Duft von ehre Opfer spendeten, denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Ick streck miene Hand gägen sei ut un maak ehr Land tau eine öde Wüst, von dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stepp bet nah Ribla, öwerall, wo sei wohnen. Dann warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün.

EZECHIEL KAPITEL 7

Dei Ankünnigung von dat Gericht dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Du, Minschensöhn, segg: So spräkt Gott, dei Herr, tau dat Land Israel: Dat End kümmt, dat End kümmt öwer dei veer Ecken von dei Ierd. Jetzt is dat End för di dor; ick laat mienen Zurn gägen di los, ick spräk di dat Urdeil, dat dien Verhollen verdeint, un straf di för alle diene Grugeltaten. Mien Oog wiest kein Mitleed , un ick äuw keine Schonung, sonnern dien Verhollen laat ick up di tröögfallen, un diene Grugeltaten sallen sick in diene Mirr utwirkrn. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. So spräkt Gott, dei Herr: Schon kümmt Unglück up Unglück. Dat End kümmt. Dat kümmt dat End. Dat End neegert sick di. Süh, dat kümmt. Jetzt is dei Reig an di, Bewohner von dat Land. Dei Tied is dor, dei Dag is nah: Tumult, kein Juchzen miehr up dei Barge! Bald geit ick mienen Zurn öwer di ut. Ick still mienen Zurn an di, ick spräk di dat Urdeil, dat dien Verhollen verdeint, un laat alle diene Grugeltaten up di tröögfallen. Mien Oog wiest kein Mitleed, un ick äuw keine Schonung, nah dien Verhollen vergell ick di. Diene Grugeltaten sallen sick in diene Mirr utwirken. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün un dat ick tauschlag.

Dei Dag is dor. Dei Reig is an di; dat het schon begunnen. Dei Rechtsbruch gedeiht, dei Anmaatung wasst. Dei Gewalttat erhäwt sick un ward tau dat Zepter von dei Bösen. Nix bliwt von sei, nix von ehren Riekdom, nix von ehre Pracht un Herrlichkeit. Dei Tied kümmt; dei Dag is nah. Dei Köper sall sick nich freugen, dei Verköper nich trurig sien ; den gläuhnichter Zurn dräpt dat ganze Volk. Dei Verköper ward dat Verköffte nich werrer erlangen, uk wenn sei an't Läben blieben; denn gläuhnichter Zurn dräpt dat ganze Volk. Hei erlangt dat nich werrer. Un weil alle schullig sünd, ward keiner sien Läben fasthollen könen.

Blast man dei Trumpeiten, un beid allet up – dat treckt doch keiner in den Kampf; denn mien gläuhnichter Zurn dräpt dat ganze Volk. Buten dat Schwert , binnen dei Pest un dei Hunger. Wecker up dat Feld is, dei starwt dörch dat Schwert . Wecker in dei Stadt is, den fräten Hunger un Pest . Wecker entrönnt un verschont ward, haust in dat Gebirge as dei Duben in dei Felsen; jeder stöhnt wägen siene Schuld. Alle Händ'n sinken kraftlos dal, un an alle Knei löppt dat Warer runner. Sei lengen Truergewänner an, un Schudder erfaat sei. Alle Gesichter sünd vull Scham, un alle Köpp sünd kohlschert. Sei schmieten ehr Sülwer up dei Straat, un ehr Gold äkelt sei an. Ehr Sülwer un Gold kann sei nich retten an den Dag von den Zurn von den Herrn. Sei warden dormit ehre Gier nich sättigen un ehren Buuk nich füllen; denn all dat wier för sei dei Anlaat, in Sünd tau fallen . Ehren kostboren Schmuck hemmen sei in ehre Anmaatung nohmen un dorut ehre awschulichen Biller, ehre Götzen maakt. Deswägen veräkel ick sei ehren Schmuck. Ick gäw em dei Frömden tau Büüt, dei Bösen von dei Ierd sallen em rowen un entweihen. Ick wend mien Angesicht von sei aw, un man ward mienen kostboren Besitt entweihen. Rower warden koomen un em entweihen. Sei warden ein Blautbad anrichten; denn dat Land is vull von Dodesurdeile, un dei Stadt is vull von Gewalttat. Ick führ dei schlimmsten Völker herbi, dormit sei dei Hüser besetten. Ick maak den Hochmaut von dei Mächtigen ein End, ehre Hilligdömer warden entweiht. Denn kriegen sei Bang un säuken den Fräden; doch dat ward keinen gäben. Unglück kümmt öwer Unglück, un eine Schreckensnahricht folgt dei annere. Sei verlangen von den Propheten Visionen. Doch dei Preister giwt keinen Bescheid, dei Öllsten weiten keinen Rat. Dei König is vull Truer, dei Fürst in Entsetten hüllt, dei Börger von dat Land erlahmen dei Händ'n. Ick will sei behanneln, as dat ehr Verhollen verdeint, un will sei dat Urdeil spräken, dat ehren Urdeilen entspräkt. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün.

EZECHIEL KAPITEL 8

Visionen 8,1 - 11,25

Dei Entrückung von den Propheten nah Jerusalem

An den föften Dag von den sössten Mond in dat sösste Johr seet ick in mien Hus, un dei Öllsten von Juda seeten vör mi. Dor legte sick dei Hand von Gott, den Herrn, up mi. Un ick seeg eine Gestalt, dei as ein Mann utseeg. Unnerhalw von dat, wat as siene Hüften utseeg, wier Füer, un öwer siene Hüften schiente wat tau lüchten, as glänzendes Gold. Hei streckte wat ut, dat as eine Hand utseeg, un packte mi an miene Hoor. Un dei Geiste böhrte mi hoch twischen Ierd un Häben un bröchte mi in eine göttliche Vision nah Jerusalem, an den Ingang von dat innere Nurdduur, dorhen, wo dat Bild steiht, dat dei Iewersucht (von den Herrn) errägt. Dor seeg ick dei Herrlichkeit von den Gott von Israel, as in dei Vision, dei ick in dei Äbene seihn harr.

Dei Entweihung von den Tempel

Hei seggte tau mi: Minschensöhn, richt dienen Blick nah Nurden! Ick keek nah Nurden; dor seeg ick nürdlich von dat Duur, bi den Ingang, den Altor mit jenes Bild, dat dei Iewersucht (von den Herrn) errägt. Hei seggte tau mi: Minschensöhn, sühst du, wat man hier driwt? Dat sünd grote Grugeltaten, dei dat Hus Israel hier begeiht; sei blieben mien Hilligdom fiern. Öwer du wardst noch gröttere Grugeltaten seihn.

Denn bröchte hei mi tau den Ingang von den Vörhoff. Ick seeg: Ein Lock wier in dei Wand. Hei seggte tau mi: Minschensöhn, dörchbräk dei Wand! Ick dörchbreek dei Wand – dor wier ein Ingang. hei seggte tau mi: Gah rin, kiek di dei schlimmen Grugeltaten an, dei man dor begeiht. Ick güng rin un seeg: väle Biller von awschuliche lütte un grote Deerte un alle Götzen von dat Hus Israel; sei wieren ringsüm in dei Wand inritzt. Söbentig Männer von dei Öllsten von dat Hus Israel, dorunner uk Jaasanja, dei Söhn von Schafan, stünden dorvör. Jeder harr seine Rökerpann in die Hand, un die Duft von die Weihrookwulken steeg empor. Hei seggte tau mi: Hest du seihn, Minschensöhn, wat dei Öllsten von dat Hus Israel in Düstern drieben, jeder in dei Kamer von sien Götterbild? Sei denken: Dei Herr süht uns nich; dei Herr het

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Land verlaaten. hei seggte tau mi: Du wardst seihn, dat sei noch gröttere Grugeltaten begahn.

Denn bröchte hei mi tau dat Nurdduur an dat Hus von den Herrn. Dor seeten Frugens, dei Tammus berohrten. Hei seggte tau mi: Hest du dat seihn, Minschensöhn? Öwer du wardst noch gröttere Grugeltaten seihn.

Denn bröchte hei mi tau den Binnenhoff von dat Hus von den Herrn. An den Ingang tau den Tempel von den Herrn, twischen Vörhall un Altor, stünden etwa fiefuntwintig Männer, mit den Rücken tau den Tempel von den Herrn, mit dat Gesicht nah Osten. Sei bädten, nah Osten wendt, dei Sünn an. Hei seggte tau mi: Hest du dat seihn, Minschensöhn? Wieren dat Hus Juda dei Grugeltaten, dei dat hier begüng, ümmer noch nich naug? Müßten sei uk noch dat Land mit ehre Gewalttätigkeit anfüllen, müßten sei mi ümmer werrer beleidigen un sick den Telgen an dei Näs hollen? Dorüm ward uk ick vull Zurn hanneln. Mien Oog ward kein Mitleed wiesen, un ick ward keine Schonung äuben. Uk wenn sei mi luud in dei Uhren schriegen, ward ick sei nich hüren.

EZECHIEL KAPITEL 9

Dei Zerstürung von dei Stadt

Un hei schreeg mi luud in dei Uhren: Dat Strafgericht öwer dei Stadt is nah. Jeder sall sien Warktüüg taun Zertrümmern in dei Hand nähmen. Dor keemen söss Männer von dat bobere Duur, dat in'n Nurden liggt. Jeder harr sien Warktüüg taun Zertrümmern in dei Hand. Unner sei wier uk ein Mann, dei ein Linnengewand an harr; an sienen Gürtel hüng Schriewtüüg. Sei keemen rin un stellten sick näben den Altor ut Bronze. Dei Herrlichkeit von den Gott von Israel schwäwte von dei Kerubim, öwer dei sei wier, röwer nah dei Schwell von den Tempel. Hei reep den Mann, dei dat Linnengewand an harr un an den sienen Gürtel dat Schriewtüüg hüng. Dei Herr seggte tau em: Gah mirren dörch dei Stadt Jerusalem un schriew ein T up dei Stirn von alle Männer, dei öwer dei in dei Stadt begahnen Grugeltaten süfzen un stöhnen. Un ick hürte, as hei tau dei anneren seggte: Gaht achter em an dörch dei Stadt un schlagt tau! Jug Oog sall kein Mitleed wiesen, gewiehrt keine Schonung! Olt un jung, Mäten, Kinner un Friugens sallt ji erschlagen un ümbringen. Doch von dei, dei dat T up dei Stirn hemmen, dörben ji keinen anrögen. Fangt in mien Hilligdom an! Dor füngen sei bi dei Öllsten an, dei vör den Tempel stünden. Hei seggte tau sei: Maakt den Tempel unreigen. füllt siene Hööf mit Erschlagene! Denn gaht rut, un schlagt in dei Stadt tau! Sei schlögen tau, un ick allein bleew öwrig; dor fööl ick dal up mien Gesicht un schreeg: Ach, Herr un Gott. willst du dienen ganzen Zurn öwer Jerusalem utschürrn un uk noch den letzten Rest von Israel vernichten? Hei seggte tau mi: Dei Schuld von dat Hus Israel un von dat Hus Juda is grot, ja öwergrot. dat Land is vull Blautschuld, dei Stadt is vull Unrecht. Sei seggen: Dei Herr süht dat nich; dei Herr het dat Land verlaaten. Dorüm wiest mien Oog kein Mitleed, un ick äuw keine Schonung. Ehr Verhollen laat ick up sei sülwst tröögfallen. Un dei Mann, dei dat Linnengewand an harr un an den sienen Gürtel dat Schriewtüüg hüng, (keem un) berichtete: Ick hew dahn, wat du mi befohlen hest.

EZECHIEL KAPITEL 10

Ick seeg: Öwer dei gehamerte Platt öwer dei Köpp von dei Kerubim wier wat , dat as Saphir utseeg un einen Thron gleek. Hei seggte tau den Mann, dei dat Linnengewand an harr: Gah twischen dei Rööd unner dei Kerubim, nähm twei Händ'n vull von dei gläuhnichten Kohlen, dei twischen dei Kerubim sünd un streug sei öwer dei Stadt! Dor güng dei Mann vör miene Oogen tau dei Kerubim. Sei stünden rechts von den Tempel, as dei Mann tau sei güng, un dei Wulk erfüllte den Binnenhoff. dei Herrlichkeit von den Herrn schwäwte von dei Kerubim röwer tau dei Schwell von den Tempel. Dei Tempel würd von dei Wulk erfüllt, un dei Vörhoff wier vull von dei Herrlichkeit von den Herrn. Dat Rauschen von dei Fläugel von dei Kerubim wier bet tau den Vörhoff tau hüren; dat wier as dei Stimm von den allmächtigen Gott, wenn hei spräkt. As hei den Mann, dei dat Linnengewand an harr, beföhl: Nähm von dat Füer, dat twischen dei Rööd un twischen dei Kerubim is!, güng dei Mann un stellte sick näben dat Rad. Un ein Kerub streckte siene Hand ut, nehm von dat Füer, dat twischen dei Kerubim wier, un legte dat in dei Händ'n von den Mann, dei dat Linnengewand an harr. Dei Mann nehm dat Füer un güng rut

Dei Thronwagen von Gott

Unner dei Fläugel von dei Kerubim würd wat sichtbor , dat as eine Minschenhand utseeg. Un ick seeg näben dei Kerubim veer Rööd, ein Rad näben jeden Kerub. Dei Rööd wieren as glitzernder Chrysolith. Alle veer seegen gliek ut, un dat schiente so, as lööp ein Rad mirren in dat annere. Sei künnen nah alle veer Sieden loopen un ännerten bi't Loopen ehre Richtung nich; denn dei Richtung, dei dat vördere Rad inschlöög, folgten dei annern. sei ännerten bi't Loopen ehre Richtung nich. Ehr ganzer Liew, ehr Rücken, ehre Händ'n un Fläugel un uk dei Rööd wieren bi alle veer ringsüm vull Oogen. Dei Rööd würden, as ick dütlich hürte, „Wirbel“ näumt. Jedes Läbewäsen harr veer Gesichter. Dat ierste wier ein Kerubgesicht, dat tweite ein Minschengesicht, dat drütte ein Löwengesicht un dat veerte ein Adlergesicht. Dei Kerubim künnen emporschwäben. Dat wieren dei Läbewäsen, dei ick an den Fluß Kebar seihn harr. Wenn dei Kerubim güngen, denn leepen dei Rööd an ehre Sied mit. Uk wenn dei Kerubim ehre Fläugel bewägten, üm sick von dei Ierd tau erhäben, lösten sick dei Rööd nich von ehre Sied. Bleeben dei Kerubim stahn, denn stünden uk dei Rööd still. Häwten sick dei kerubim empor, denn häwten sick dei Rööd mit sei; denn dei Geist von dei Läbewäsen wier in dei Rööd.

Dei Uttoch von den Herrn ut den Tempel

Dor verlööt dei Herrlichkeit von den Herrn dei Schwell von den Tempel un nehm werrer ehren Platz öwer dei Kerubim in. Dei Kerubim bewägten ehre Fläugel un häwten sick vör miene Oogen von den Boren empor. Sei güngen rut, un dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Rööd leepen an ehre Sied mit. Vör dat östliche Duur an dat Hus von den Herrn bleeben sei stahn. Un dei Herrlichkeit von den Gott von Israel schwäwte öwer sei. Dat wieren dei Läbewäsen. dei ick unner den Thron von den Gott von Israel an den Fluß Kebar seihn harr, un ick erkennte, dat dat Kerubim wieren. jedes von dese Läbewäsen harr veer Gesichter un veer Fläugel. Unner ehre Fläugel harrn sei wat, dat as Minschenhänd'n utseeg. Ehre Gesichter gleeken dei Gesichter, dei ick an den Fluß Kebar seihn harr. Jedes Läbewäsen güng in dei Richtung, in dei ein von siene Gesichter wees.

EZECHIEL KAPITEL 11

Dat Strafgericht öwer dei führenden Männer von Jerusalem

Dor böhrte mi dei Geist empor un bröchte mi tau dat Ostduur an dat Hus von den Herrn, dat nah Osten kickt. Vör dat Duur stünden fiefuntwintig Männer. Unner sei seeg ick Jaasanja, den Söhn von Asur. un Pelatja, den Söhn von Benaja, führende Männer in dat Volk. Hei seggte tau mi: Minschensöhn, dat sünd dei Männer, dei in dei Stadt Unheil ersinnen un böse Plans faaten. Sei seggten: In nächster Tied brukte man keine Hüser tau bugen. Dei Stadt is dei Pott, un wi sünd dat Fleisch. Dorüm träd as Prophet gägen sei up, Minschensöhn, träd as Prophet up. Dor öwerföödl mi dei Geist von den Herrn, un hei seggte tau mi: Segg: So spräkt dei Herr: Dat hemmen ji seggt, ji von dat Hus Israel. Ick weit siehr gaut, wat ji in'n Sinn harrn. Ji hemmen väle in dese Stadt erschlagen, dei Straaten von dei Stadt sünd vull von Erschlagene. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Dat Fleisch, dat sünd dei Erschlagenen, dei ji mirren in dei Stadt doot maakt hewt. Dei Pott, dat is dei Stadt. Juch öwer ward ick ut sei verdrieben. Dat Schwert fürchten ji, dorüm ward ick dat Schwert öwer juch bringen – Spruch von Gott, den Herrn. Ick verdriew juch ut dei Stadt, ick liefere juch dei Frömden ut un holl ein Strafgericht öwer juch aw. Unner dat Schwert warden ji fallen. An Israel siene Grenz holl ick Gericht öwer juch. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Dei Stadt ward för juch nich dei Pott sien un ji nich dat Fleisch dorin. An Israel siene Grenz holl ick Gericht öwer juch. Doran warden ji erkennen , dat ick dei Herr bün, den siene Gesetze ji nich hollen un den siene Rechtsvörschriften ji nich befolgt hemmen. Statt dat hemmen ji nah dei Brüke von dei Völker ringsüm hannelt. Wiehrend ick dese prophetischen Wurte spröök, stürw Pelatja, dei Söhn von Benaja. Dor föödl ick dal up mien Gesicht, schreeg luud up un reep: Ach, Herr un Gott, willst du uk noch den Rest von Israel utrotten?

Israel ward nieg maakt

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, dei Inwohner von Jerusalem seggen von diene Bräuder, diene Verwandten un dat ganze Hus Israel: Sei sünd fiern von den Herrn; dat Land is uns tau'n Besitz gäben. Dorüm segg: So spräkt Gott, dei Herr: Uk wenn ick sei wiet weg unner dei Völker führt un in alle Länder zerstreugt hew, so bün ick doch in dei Länder, wohen sei koomen sünd, binah tau'n Hilligdom för sei worden. Dorüm segg: So spräkt Gott, dei Herr: Ick führ juch ut alle Völker tausamen, sammel juch ut dei Länder, in dei ji zerstreugt sünd, un gäw juch dat Land Israel. Un sei warden dorhen koomen un alle ehre awschulichen Götzen ut dat Land entfiernen. Ick schenk sei ein anneres Hart un schenk sei einen niegen Geist. Ick nähm dat Hart ut Stein ut ehre Bost un gäw sei ein Hart von Fleisch, dormit sei nah miene Gesetze läben un up miene Rechtsvörschriften achten un sei erfüllen. Sei warden mien Volk sien, un ick ward ehr Gott sien. Dei öwer, dei ehr Hart an ehre Götzen un an ehre Grugeltaten hängt– Spruch von Gott, den Herrn: Ehr Verhollen laat ick up sei sülwst tröögfallen. Denn höben dei Kerubim ehre Fläugel. Dei Rööd bewägten sick taugliek mit dei Kerubim, un dei Herrlichkeit von den Gott von Israel wier öwer sei. dei Herrlichkeit von den Herrn steeg mirren ut dei Stadt empor; up den Barg in'n Osten von dei Stadt bleew sei stahn. Dei Geist böhrte mi empor un bröchte mi in dese göttliche Vision nah Chaldäa tau dei Gemeinde von dei Verschleppten. Denn häwte sick dat, wat ick in dei Visiob seihn harr, empor un verschwünn vör miene Oogen. Un ick vertellte dei Verschleppten allet, wat dei Herr mi harr seihn laaten.

EZECHIEL KAPITEL 12

Wiedere symbolische Handlungen 12,1 – 20

Dei Verschleppung

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, du wohnst mirren unner ein wedderspenstiges Volk, dat Oogen het, üm tau seihn, un doch nich süht, dat Uhren het, üm tau hüren un doch nich hürt; denn sei sünd ein wedderspenstiges Volk. Du, Minschensöhn, pack diene Saaken, as würdst du verschleppt, un gah an'n hellen Dag vör ehre Oogen weg, as ob du vör sei ehre Oogen von dienen Wohnsitz an einen anneren verschleppt würdst. Viellicht seihn sei dat; öwer sei sünd ja ein wedderspenstiges Volk. Dräg dien Gepäck bi Dag vör ehre Oogen rut, as ein Mann, dei verschleppt ward. An'n Abend öwer gah sülwst vör ehre Oogen rut, as dei Lüüd, dei in dei Verbannung trecken. Bräk di vör ehre Oogen ein Lock in dei Wand, un krup dörch! Vör ehre Oogen nähm dat Gepäck up dei Schuller! Bring dat in dei Dunkelheit weg! Verhüll dien Gesicht, dormit du dat Land nich miehr sühst. Denn ick hew di tau'n Mahnteiken för dat Hus Israel maakt. Ick deed, wat mi befohlen würd. Bi Dag dröög ick mien Gepäck rut, as ein Mann, dei verschleppt ward. An'n Abend bröök ick mit dei Händ'n ein Lock dörch dei Wand; in dei Dunkelheit krööp ick hendörch. Denn nehm ick vör ehre Oogen dat Gepäck up dei Schuller.

An den nächsten Morgen ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, het nich dat Hus Israel, dat wedderspenstige Volk, tau di seggt: Wat maakst du dor? Segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Dit draugende Wurt gelt den Fürsten von Jerusalem un dat ganze Volk Israel, dat in Jerusalem wohnt. Segg: Ick bün ein Mahnteiken för juch: Wat ick dahn he, dat ward mit sei gescheihn; in dei Verbannung, in dei Gefongenschaft warden sei trecken. Ehr Fürst ward in dei Dunkelheit sien Gepäck up dei Schuller nähmen un rutgahn. In dei Muer ward man ein Lock bräken,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

üm hendörchtaugahn. Hei ward sien Gesicht verhüllen, üm mit siene Oogen dat Land nich tau seihn. Ick öwer schmiet mien Nett öwer em, dormit hei sick in miene Schlingen fängt. Denn bring ick em nah Babel, in dat Land von dei Chaldäer; doch hei ward nix dorvon seihn . Dor ward hei starben. Alle, dei bi em sünd un em helpen willen, alle siene Truppen zerstreug ick in alle Winde, un ick zück dat Schwert achter sei. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün. Wenn ick sei unner dei Völker zerstreug un in alle Länder verdriew, laat ick einige von sei dat Schwert, den Hunger un dei Pest öwerläben, dormit sei bi dei Völker, tau dei sei koomen, von all ehre Grugeltaten vertellen. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün.

Dei Not von dei Belagerten

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, ät dien Brot mit Zittern un drink dien Warer mit Bang un Entsetten! Denn segg tau dat Volk in dat Land: So spräkt Gott, dei Herr, tau dei Inwohner von Jerusalem öwer dat Land Israel: Sei warden ehr Brot mit Bang äten un ehr Warer mit Schuddern drinken; denn sei ehr Land ward verwüst un utplünnert wägen dei Gewalttaten von all siene Bewohner. Dei bewohnten Städte sallen verheert un dat Land verwüst warden. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün.

Draugen un mahnen 12,21 – 23,49

Gägen dei Verächter von den Propheten

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, wat hemmen ji för ein Spräkwurt in dat Land Israel? Ji seggen: Dei Tied treckt sick hen, dei Visionen erfüllen sick nie. Dorüm segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Ick ward mit dat Spräkwurt Schluss maaken, un man ward dat in Israel nich miehr gebruken. Segg statt dat tau sei: Dei Tied un allet, wat dei Visionen verkünden, is nah. Denn nichtige Sehersprüche un drögerische Orakel ward dat in dat Hus Israel nich miehr gäben. Denn ick, dei Herr, segg, wat ick segg, dormit dat gescheiht. Dat lött nich miehr lang up sick täuben; denn , du wedderspenstiges Volk, wenn ick in juge Daag spräk, denn führ ick uk ut, wat ick segg – Spruch von Gott, den Herrn. Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, dat Hus Israel seggt: Dei Vision, dei hei het, hannelt von spädere Daag, hei wiesseggt för fiernere Tieden. Dorüm segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Nix von dat, wat ick segg, lött lang up sick täuben; wat ick segg, geschüht – Spruch von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 13

Gägen dei falschen Propheten

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, spräk as Prophet gägen dei Propheten von Israel, un segg tau sei, dei ut ehr eigenes Hart herut prophetisch räden: Hürt dat Wurt von den Herrn! So spräkt Gott, dei Herr: Weh dei törichten Propheten, dei bloot ehren eigenen Geist folgen dauhn un nix seihn hemmen. As Vöss in Ruinen sünd diene Propheten, Israel. Ji sünd nich in dei Bresch sprungen. Ji hemmen keine Muer för dat Hus Israel erricht, dormit dat an den Dag von den Herrn in'n Kampf standhollen kann. Sei hemmen nichtige Visionen, verkünden falsche Orakel un seggen: Spruch von den Herrn – obwoll dei Herr sei nie sendt het. Trotzdäm täuben sei dorup, dat hei ehre Wurte erfüllt. Is dat nich so, dat ji nichtige Visionen hewt, falsche Orakel verkündt un seggt hewt: Spruch von den Herrn – obwoll ick gor nich sprooken harr? Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Wiel ji lerrige Wurte maakt hewt un drögerische Visionen harrt, dorüm gah ick gägen juch vör – Spruch von Gott, den Herrn. Ick streck miene Hand gägen dei Püropheten ut, dei nichtige Visionen hemmen un falsche Orakel verkünden. Sei gehüren nich in dei Gemeinschaft von mien Volk un sallen nich in dei List von dat Hus Israel verteiknet sien; sei warden nich in dat Land Israel koomen. Denn warden ji erkennen, dat ick Gott, dei Herr, bün. Sei führen mien Volk in dei Irre un verkünden Heil, wo dat kein Heil giwt, un wenn dat Volk eine Muer upricht, denn öwertünchen sei sei. Deswägen segg dei, dei sei öwertünchen: Sei ward instörrten. Dat kümmt ein Wulkenbruch, Hagel föllt as Steine von den Häben, ein Storm bräkt los, un schon störrt dei Muer in. Ward man denn nich tau juch seggen: Wo is jetzt juge Tünch? Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Ick laat in mienen Zurn einen Storm losbräken, in mienen Grull schick ick einen Wulkenbruch, in mienen Zurn einen verheerenden Hagelschlag . Ick riet dei Wand in , dei ji öwertüncht hemmen, ick laat sei tau Boren störrten, un ehr Fundament ward blootlegt. Un wenn sei instörrt, warden ji in ehre Trümmer ümkoomen. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Ick laat mienen Zurn an dei Muer ut un an dei, dei sei öwertüncht hemmen, un ick segg juch: Dei Muer is weg, un weg sünd dei, dei sei öwertüncht hemmen, dei Propheten von Israel. dei öwer Jerusalem prophezeien un dei Stadt mit ehre Visionen Heil verspräken, obwoll dat kein Heil giwt – Spruch von Gott, den Herrn.

Du, Minschensöhn, richt dien Gesicht up dei Döchter von dien Volk, dei ut ehr eigenes Hart rut prophetisch räden. Spräk as Prophet gägen sei! Segg: So spräkt Gott, dei Herr: Weh dei Frugens, dei Zauberbinden för alle Handgelenke neigen un Zaubermützen för Lüüd von jede Grött anfahrigen, üm dormit up Minschenjagd tau gahn. Meint ji, ji könen in mien Volk, Minschen jagen un Minschen verschonen, je nahdäm, as dat juch passt? Ji hemmen mi entweiht in mien Volk för ein poor Händ'n vull Gasten un för ein poor Hapse Brot: Ji hemmen Minschen doot maakt, dei nich starben süllen, un Minschen verschont, dei nich an't Läben blieben süllen; ji hemmen mien Volk belogen, dat so giern up Lögen hürt. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Ick gah gägen juge Zauberbinden vör, mit dei ji dei Minschen jagt as Vögel, un riet sei von juge Arm un laat dei Minschen frie, dei ji fongen hewt as Vögel. Ick riet dei Zaubermützen, dei ji maakt hewt, runner un befrie mien Volk ut juge Gewalt. Dat ward nich länger in juge Gewalt blieben. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Ji hemmen dat Hart von den Gerechten dörch juge Lögen Kummer bereidt; ick öwer wull em keinen Kummer bereiden. Statt dat Läben von den Bösen tau retten, hemmen ji em ermaudigt, sien verkiehrtes Verhollen nich tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ännern. Dorüm sallen ji keine richtigen Visionen miehr hemmen un keine Orakel miehr verkünden. Ick ward mien Volk ut juge Gewalt befrieen. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün.

EZECHIEL KAPITEL 14

Gägen dei Götzendeiner

Einige von dei Öllsten von Israel keemen tau mi un setten sick vör mi dal .Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, dese Männer hemmen dei Götzen in ehr Hart schlooten, sei hemmen sei vör sick upstellt; dat würd för sei dei Anlaat, in Schuld tau fallen. Un jetzt sall ick mi von sei befragen laaten? Dorüm spräk mit sei, un segg tau sei: Wenn jemand ut dat Hus Israel dei Görten in sien Hart schlooten un sei vör sick upstellt het – wat för em dei Anlaat worden is, in Schuld tau fallen – un wenn hei denn tau den Propheten kümmt, denn ward ick, dei Herr, den, dei mit siene välen Götzen tau mi kümmt, in eigener Person antwurten: Ick ward dat Hus Israel hart anfaaten, wiel sei all sick üm ehre Götzen willen von mi awwendt hemmen. Dorüm segg tau dat Hus Israel: So spräkt Gott, dei Herr: Kiehrt üm! Verlaat juge Götzen, un wendt juge Oogen aw von all juge awschulichen Götter! Wenn jemand ut dat Hus Israel orer ut dei in Israel läbenden Frömden sick von mi awwendt, wenn hei dei Götzen in sien Hart schlött un sei vör sick upstellt – wat för em dei Anlaat ward, in Schuld tau fallen – un wenn hei denn tau den Propheten kümmt, üm mi tau befragen, denn ward ick dei Herr, em in eigener Person antwurten: Ick richt mienen Blick gägen desen Mann un maak em tau dat spräkwürtliche (warnende) Teiken, ick merz em ut mien Volk ut. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Wenn dei Prophet sick jedoch dortau verleiten lött, wat tau seggen, denn hew ick, dei Herr, desen Propheten verleit, un ick ward miene Hand gägen em utstrecken un em mirren in mien Volk Israel vernichten. Sei warden beide dei Folgen von ehre Schuld drägen möten; denn dei Schuld von den, dei mi befragt, un dei Schuld von den Propheten sünd gliek. Denn ward sick dat Hus Israel nich miehr dorvon awbringen laaten, mi tau folgen , un ward sick nich länger dörch all siene Sünden unreigen maaken. Sei warden mien Volk sien, un ick ward ehr Gott sien – Spruch von Gott, den Herrn .

Dat unerbirrliche Gericht von Gott

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, wenn sick ein Land gägen mi versündigt un mi dei Tru bräkt un wenn ick denn miene Hand gägan dat Land utstreck, em sienen Vörrat an Brot enttreck, den Hunger in dat Land schick un Minsch un Deert utrott un wenn in dit Land dei drei Männer Noach, Daniel un Ijob läben würden, denn würden bloot dese drei üm ehre Gerechtigkeit willen ehr Läben retten – Spruch von Gott, den Herrn. Orer wenn ick wilde Deerte gägen dat Land loslööt, dei dat entvölkern, so dat dat tau Wüst würd un wägen dei wilden Deerte kein Minsch miehr dörch dat Land reisen künn, un wenn dese drei Männer dor binnen wieren – so wohr ick läw, Spruch von Gott, den Herrn: Sei würden nich einmol ehre eigenen Söhns un Döchter retten. Bloot sei sülwst künnen sick retten, dat Land öwer würd tau Wüst warden. Orer wenn ick dat Schwert öwer dit Land bringen un seggen würd: Ein Schwert sall dörch dat Land fohren, ick will Minsch un Deert dorin uttrotten!, un wenn dese drei Männer dorin wieren – so wohr ick läw, Spruch von Gott, den Herrn, sei würden nich einmol ehre eigenen Söhns un Döchter retten. Bloot sick sülwst künnen sei retten. Orer wenn ick dei Pest in jenes Land schicken un mienen Zurn doröwer utgeiten würd, üm Minsch un Deert in ein Blautbad tau vernichten , un wenn Noach, Daniel un Ijob in dat Land wieren – so wohr ick läw, Spruch von Gott, den Herrn: Nich einmol ehren Söhn un ehre Dochter würden sei retten. Sei würden bloot ehr eigenes Läben retten, üm ehre Gerechtigkeit willen.

Wohrhaftig, so spräkt Gott, dei Herr: Sülwst wenn ick dei veer schlimmsten Strafen, Schwert, Hunger, wilde Deerte un Pest, öwer Jerusalem bring, üm Minsch un Deert uttaurotten, warden einige in dei Stadt verschont warden un öwrigblieben un ehre Söhns un Döchter tau juch rutführen. Wenn ji denn ehre Taten un ehr Verhollen seiht, warden ji juch öwer dat Unheil henwegtrösten, dat ick öwer Jerusalem verhängt hew, öwer allet, wat ick öwer dei Stadt koomen lööt. Sei trösten juch doröwer henweg, wiel ji ehr Verhollen un ehre Taten seiht un doran erkennt, dat ick all dat, wat ick mit dei Stadt maakte, nich ohn Grund dahn hew – Spruch von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 15

Gägen Jerusalem, dat unnütze Holt von den Wienstock

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, wat het dat Holt von den Wienstock vör dat Holt von alle anneren Strüker vörut, dei twischen dei Bööm von den Wald wassen? Nimmt man dat etwa, üm dorut wat tau maaken? Orer gebrukt man dat as Pflock un hängt allerli Geräte doran up? Nee, man schmitt dat dat Füer tau'n Fraat vör. Sünd denn dei beiden Enden von dat Holt von dat Füer vertehrt un het dei Glaut siene Mirr erfaat, is dat denn noch gaud üm wat dorut tau maaken? Schon as dat noch ganz wier, künn man nix dorut maaken. Het dat Füer dat öwer fräten un is dat vergläuht, kann man ierstrecht nix dorut maaken. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: So as ick dat Holt von den Wienstock, dat twischen dei Bööm von den Wald ranwüss, dat Füer tau'n Fraat öwergeew, so behannel ick uk dei, dei in Jerusalem wohnen. Wenn ick mienen Blick up sei richten dauh, denn ward sei, uk wenn sei dat Füer entkoomen, dat Füer vertehren. Ji warden erkennen, dat ick dei Herr bün, wenn ick mienen Blick up sei richten dauh. Ick maak dat Land tau Wüst; denn sei hemmen dei Tru brooken - Spruch von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 16

Gägen Jerusalem, dei trulose Fru

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, maak Jerusalem ehre Grugeltaten bewußt! Segg: So spräkt Gott, dei Herr, tau Jerusalem: Diene Herkunft un diene Geburt nah stammst du ut dat Land von dei Kanaaniter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dien Vadder wier ein Amoriter, diene Mudder eine Hetiterin. Bi diene Geburt, as du geburen würdst, het man diene Nabelschnur nich awschnäden. Man het di nich mit Warer awwascht, nich mit Solt inräben, nich in Windeln wickelt. Nix von all dat het man dahn, kein Oog wieste di Mitleed, keiner äuwte Schonung an di, sonnern an den Dag von diene Geburt het man di up dat friee Feld utsett, wiel man di verawschuchte. Dor keem ick an di vöröwer un seeg di in dien Blaut zappeln; un ick seggte tau di, as du blautverschmeert dorlegst: Blieb an't Läben! As eine Blaum up dei Wisch lööt ick di wassen. Un du büst ranwossen, büst grot worden un herrlich upbläugt. Diene Böst würden fast; dien Hoor würd dicht. Doch du wierst naakt un bloot. Dor keem ick an di vöröwer un seeg di, un süh, diene Tied wier koomen, dei Tied von dei Leiw. Ick breidte mienen Mantel öwer di un bedeckte diene Naaktheit. Ick leistete di den Eid un güng mit di einen Bund in – Spruch von Gott, den Herrn - , un du würdst mien. Denn hew ick di badt, dien Blaut von di awwascht un di mit Öl salwt. Ick kleedte di in bunte Gewänner, treckte di Schauh ut Tahasch-Lerrer an un hüllte di in Linnen un kostbore Gewänner. Ick legte di prächtigen Schmuck an, legte di Spangen an dei Arm un eine Kett üm den Hals. Diene Näs schmückte ick mit einen Reip, Uhrringe hängte ick di an dei Uhren un sette di eine herrliche Kron up. Mit Gold un Sülwer künnst du di schmücken, in Byssus, Sied un bunte Gewäbe di kleeden. Fienmähl, Honig un Öl wieren diene Nohrung. So würdst du strahlend schön un würdst sogor Königin. Dei Raup von diene Schönheit drüng tau alle Völker; denn mien Schmuck, den ick di anlegte, harr diene Schönheit vullkoomen maakt – Spruch von Gott, den Herrn.

Doch denn hest du di up diene Schönheit verlaaten, du hest dienen Ruhm mißbrukt un di tau eine Dirne maakt. Jeden, dei vörbigüng , hest du di anboden, jeden büst du tau Willen wäst. Du hest diene bunten Gewänner nahmen un di an dei Kulthöchten ein Lager bereidt un dorup Untocht bedräben. Dienen prächtigen Schmuck ut mien Gold un Sülwer, den ick di schenkt harr, hest du nahmen un hest di dorut männliche Figuren maakt, üm mit sei Untocht tau drieben. Diene bunten Gewänner hest du nahmen un sei dormit bekleedt. Mien Öl un mienen Weihrook hest du vör sei henstellt. Dat Brot, dat ick di geew – mit Fienmähl , Öl un Honig nährte ick di - , hest du sei as berauhigenden Duft dorbröcht (ja, so wier da) – Spruch von Gott, den Herrn. Du hest diene Söhns un Döchter , dei du mi geburen hest, nahmen un sei as Schlachtopfer tau'n Äten vörsett. Wier di dien untöchtiges Drieben noch nich naug? Müßtest du uk noch miene Söhns schlachten, üm sei sei dortaubringen un för sei dörch dat Füer gahn tau laaten? Bi all diene Grugeltaten un diene Untocht hest du dei Tied von diene Jugend vergäten, in dei du noch naakt un bloot un zappelnd in dien Blaut legst.

Nah all dese schändlichen Taten – wehe, weh di! Spruch von Gott, den Herrn – hest du di up jeden frieen Platz ein Bett un eine Kulthöcht erricht. An jede Straateneck hest du diene Kulthöchten erricht, du hest diene Schönheit schändlich mißbrukt, hest di jeden anboden, dei vörbigüng, un hest unuphürlich Untocht dräben. Du hest di dei Ägypter, diene Nahwers mit dat grote Glied, hengäben un mit sei unuphürlich Untocht dräben, üm mi tau erzürnen. Dor streckte ick miene Hand ut un nehm di weg, wat di taustünn. Ick lieferte di diene rachgierigen Fiendinnen ut , die Philisterinnen; sogor sei schämten sick wägen dien schändliches Drieben . Denn hest du di mit dei Assyrer inlaaten, wiel du noch nich naug harrst . Du hest di mit sei inlaaten, doch uk denn harrst du noch nich naug. Ümmer miehr Untocht hest du dräben un büst sogor dei chaldäischen Krämers nahloopen; doch uk denn harrst du noch nich naug. Wurans fevert dien Hart – Spruch von Gott, den Herrn -, wiel du dat all dahn hest, du sülwstherrliche Dirne. Du hest di an jede Straateneck ein Bett un up jeden frieen Platz eine Kulthöcht erricht. Du wierst keine gewöhnliche Dirne; denn du hest dat verschmäht , di betahlen tau laaten. (Dei Ehebräkerin nimmt sick statt ehren Mann frömde Männer.) Jede Dirne betahlt man; du öwer hest all diene Leiwhaber Geschenke gäben un sei bestooken, dormit sei von öwerall keemen, üm mit di Untocht tau drieben. Bi diene Untocht hest du dat grad ümgekiehrt maakt as annere Frugens: Di leep keiner nah; du hest sülwst betahlt un di nich betahlen laaten. So hest du dat ümgekiehrt maakt as annere.

Dorüm du Dirne, hür dat Wurt von den Herrn! So spräkt Gott, dei Herr: Wiel du dienen Körper schamlos entblößt hest bi dei Untocht mit diene Leiwhaber, mit all diene awschulichen Götzen, un wiel du sei dat Blaut von diene Kinner hengäben hest, deswägen will ick all diene Leiwhaber tausamen raupen, dei du gefollen hest, alle, dei du leiwt hest, un uk alle, dei du veracht hest. Un wenn ick sei von alle Sieden bi di tausamenraupen hew, denn entblöß ick vör sei ehre Oogen diene Scham, dormit sei diene Scham unverhüllt seihn. Ick spräk di dat Urdeil nah dei Rechtsvörschriften för Ehebräkerinnen un Mürderinnen, vull Zurn tahl ick di tröög mit Blaut, Grimm un Iewersucht. Ick gäw di in sei ehre Hand, dormit sei dien Bett zerstüren un diene Kulthöchten inrieten,dormit sei di diene Gewänner uttrecken, dienen prächtigen Schmuck wegnähmen un di naakt un bloot dorlingen laaten. Sei beraupen eine Volksversammlung gägen di in, steinigen di un haugen di mit ehre Schwerter in Stücke. Sei warden diene Hüser ansticken un vör dei Oogen von väle Frugens dat Urdeil an di vullstrecken. So maak ick diene Untocht ein End. Keinen wardst du miehr Dirnenlohn betahlen. Wenn ick mienen Zurn an di stillt hew , ward miene Iewersucht uphüren ,gägen di tau wüten. Ick ward Rauh hemmen un mi nich miehr argern. Wiel du dei Daag von diene Jugend vergäten un mi dörch dien Drieben reizt hest, dorüm laat ick dien Verhollen up di sülwst tröögfallen – Spruch von Gott, den Herrn. Hest du nich näben all diene Grugel uk noch annere Schandtaten veräuwt?

Wecker ein Spräkwurt up di anwenden will, dei seggt: As dei Mudder, so dei Dochter! Du büst dei Dochter von dieneMudder, dei vör ehren Mann un ehre Söhns Awschuch emfünn. Du büst dei Schwester von diene Schwestern, dei vör ehre Männer un Söhns Awschuch emfünnen. Juge Mudder wier eine Hetiterin un juch Vadder ein Amoriter. Diene öllere Schwester is Samaria mit ehre Döchter, dei links von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

di wohnt ; diene jüngere Schwester is Sodom, dei rechts von di wohnt. Du büst nich bloot ehr Bispill folgt un hest nich bloot dei glieken Grugeltaten begahn, sonnern in korter Tied hest du dat in allet noch schlimmer dräben as sei. So wohr ick läw – Spruch von Gott, den Herrn: Diene Schwester Sodom un ehre Döchter hemmen dat nich so dräben as du un diene Döchter. Dei Schuld von diene Schwester Sodom wier, dat sei un ehre Döchter hochmäudig wieren, dat sei in'n Öwerfluß tau äten harrn un in sorgloser Rauh dorhenläwten, ohn dei Elenden un Armen tau helpen. Sei würden hochmäudig un begüngen Grugeltaten vör miene Oogen. Dorüm hew ick sei verstött, as du sülwst seihn hest. Samaria het nich dei Hälft von diene Sünden begahn. Du hest miehr Grugeltaten veräuwt as sei beid tausamen, un du löttst diene Schwestern gerecht erschienen, süht man up all dei Grugeltaten, dei du begahn hest. Dorüm dräg uk du diene Schand, dei du diene Schwestern dörch diene Sünden entlast un awschulicher as sei hannelt hest; deswägen erschienen sei gerechter as du. Dorüm schäm uk du di, un dräg diene Schand, wiel du diene Schwestern gerecht erschienen löttst.

Öwer ick ward sei ehr Schicksal wenden, dat Schicksal von Sodom un ehre Döchter, dat Schicksal von Samaria un ehre Döchter, un ick ward uk dien Schicksal wenden tausamen mit sei ehr Schicksal; denn du sallst diene Schand drägen, un du sallst di schämen öwer all dat, wat du dahn un wodörch du sei in Sekerheit weigt hest. Diene Schwestern warden werrer sien as früher, Sodom un ehre Döchter, Samaria un ehre Döchter warden werrer sien as früher . Uk diene Döchter warden werrer sien as früher. Hest du nich öwer diene Schwester Sodom lästert, as du hochmäudig wierst, bevör diene Schlichtigkeit openbor würd? So lästern jetzt ringsüm all diene Nahwerinnen, dei Edomiterinnen un dei Philisterinnen, dei di verachten. Dei Folgen von dien schamloses Drieben un von diene Grugeltaten hest du tau drägen – Spruch von den Herrn.

Denn so spräkt Gott, dei Herr: Ick hew mit di maakt, wat du maakt hest; du hest den Eid mißacht un den Bund brooken. Öwer ick will mien sienen Bund gedenken, den ick mit di in diene Jugend schlooten hew, un will einen äwigen Bund mit di ingahn. Du sallst di an dien Verhollen erinnern un di schämen, wenn ick diene ölleren un jüngeren Schwestern nähm un sei di tau Döchtern gäw, öwer nich deswägen, wiel du den Bund hollen harrst . Ick sülwst gah einen Bund mit di in, dormit du erkennst, dat ick dei Herr bün . Denn sallst du di erinnern , sallst di schämen un vör Scham nich miehr wagen, den Mund up tau maake, wiel ick di allet vergäw, wat du dahn hest – Spruch von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 17

Dat Lied von dei Untru von den König

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, dräg dat Hus Israel ein Radel vör, vertell em ein Glieknis. Segg: So spräkt Gott, dei Herr: Ein mächtiger Adler mit gewaltige Fläugel, mit wiede Schwingen, mit dichtes, buntes Gefedder keem tau den Libanon un nehm den Wipfel von dei Zeder weg. Den böbelsten Telgen reet hei aw. In dat Land von dei Krämers bröcht hei em, in dei Stadt von dei Händler legte hei em. Denn nehm hei von den Samen von dat Land un streugte em up ein Saatfeld. Hei sette em an rieklich strömendes Warer, as Äuwerplant plante hei em, un hei wüss ran un würd tau einen üppigen Wienstock von niedrigen Wuss. Hei süll siene Ranken den Adler tauwenden, siene Wörteln süllen in dei Deip wassen. Un hei würd tau den Wienstock, bildte Triebe. entfaltete Twieg. Doch dat keem noch ein annerer mächtiger Adler mit gewaltige Fläugel un dichtes Gefedder Dor dreigte jener Wienstock siene Wörteln em tau, dreew em siene Ranken entgägen: Dei Adler süll em tränken, miehr as dat Beet, in dat dei Wienstock plant wier. Hei wier doch up gauden Boren plant, an rieklich fleitendes Warer, üm Twieg tau drieben un Früchte tau drägen un ein herrlicher Wienstock tau warden. Segg: So spräkt Gott, dei Herr: Ward dat gelingen? Ward dei Adler nich siene Wörteln utrieten un siene Früchte vernichten, so dat all siene gräunenden Triebe verdorren?

Man brukt keinen starken Arm un nich väle Minschen, üm em von dei Wörteln tau rieten Woll is hei plant, doch ward hei gedeihen? Ward hei nich völlig verdorren, wenn dei Ostwind em dräbt? Up dat Beet, wo hei wüss, ward hei verdorren. Un dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Segg doch dat wedderspenstige Volk; Marken ji denn nich, wat all dat bedüden deiht? Segg sei: Seiht, nah Jerusalem keem dei König von Babel;

Hei nehm ehren König un ehre Beamten gefongen un führte sei mit sick nah Babel. Un hei nehm einen Mann ut königlichen Stamm un schlööt mit em einen Bund, un hei lööt em schwören. Doch dei Mächtigen von dat Land nehm hei gefongen, dormit dat Königriek lütt bleew un keinen Upstand begünn, dormit dat den Bund uk höödl, so dat hei Bestand hemmen künn.

Doch jener erhäwte sick gägen den König von Babel un schickte siene Boten in dat Land von dei Ägypter, dormit man em Pier un väle Krieger entsendte. Öwer ward dat gelingen? Kümmt hei dorvon, wenn hei dat unnernimmt? Wenn hei den Bund bräkt, kümmt hei denn noch dorvon? So wohr ick läw – Spruch von Gott, den Herrn: In dei Residenz von den König, dei em tau'n König maakt het, den sienen Eid hei mißachten deiht un den sienen Bund hei brooken het, in Babel ward hei starben. Denn dei Pharao ward em nich mit eine starke Strietmacht un mit ein grotes Heer in'n Kampf unnerstütten, sonnern man ward einen Damm upschürrn, einen Belagerungswall bugen un väle Minschen ümbringen. Hei het den Eid mißacht un den Bund brooken. Obwoll hei sick mit Handschlag verpflicht harr, het hei all dat dahn. Hei kümmt nich dorvon. Dorüm – so spräkt Gott , dei Herr: So wohr ick läw - mienen Eid, den hei mißacht, un mienen Bund, den hei brooken het, ick laat sei up em sülwst tröögfallen. Ick schmiet mien Nett öwer em, hei gerött in mien Gorn. Nah Babel führ ick em Un gah dor mit em in't Gericht, denn hei het mi dei Tru brooken. Dei tapfersten Krieger in all siene Truppen fallen unner dat Schwert. Dei Öwrigbläbenen öwer warden in alle Wind zerstreugt. Denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

warden ji erkennen, dat ick, dei Herr , sprooken hew. So spräkt Gott, dei Herr: Ick sülwst nähm ein Stück von den hogen Wipfel von dei Zeder un plant dat in. Einen zarten Twieg ut dei böbelsten Äste bräk ick aw. Ick plant em up einen hochupragenden Barg. Up dei Höcht von Israels Bargland plant ick em. Dor driwt hei denn Twieg, hei drägt Früchte un ward tau eine prächtige Zeder. Allerli Vögel wohnen dorin; allet, wat Fläugel het, wohnt in den Schatten von ehre Twieg. Denn warden alle Bööm up dei Felder erkennen, dat ick dei Herr bün. Ick maak den hogen Boom niedrig, den niedrigen maak ick hoch.Ick laat den gräunenden Boom verdorren, den verdorrten erbläugen. Ick, dei Herr, hew sprooken, un ick führ dat ut.

EZECHIEL KAPITEL 18

Schuld un Gerechtigkeit

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Wurans koomen ji dortau, in dat Land Israel dat Spräkwurt tau gebruken: Dei Vadders äten sure Druben, un dei Söhns warden dei Tähnen erg? So wohr ick läw – Spruch von Gott, den Herrn - keiner von juch in Israel sall miehr dit Spräkwurt gebruken. Alle Minschenläben sünd mien Eigendom, dat Läben von den Vadder äbenso as dat Läben von den Söhn, sei gehüren mi. Bloot wecker sündigt, sall starben.

Is jemand gerecht, so hannelt hei nah Recht un Gerechtigkeit. Hei hölt up dei Barge keine Opfermohltieden aw. Hei kickt nich tau dei Götzen von dat Hus Israel rup. Hei schändt nich die Fru von sienen Nächsten. Eine Frau träd hei nich nah wiehrend ehre Bläudung. Hei unnerdrückt keinen. Hei giwt den Schuldner dat Pand tröög. hei begeiht keinen Row. Den Hungrigen giwt hei von sien Brot, un den Naakten bekleedt hei. Hei leiht nich gägen Zins un driwt keinen Wucher. Hei hölt siene Hand von dat Unrecht fiern. Twischen Striedende fällt hei ein gerechtes Urdeil. Hei läwt nah miene Gesetze, hei acht up miene Rechtsvörschriften un befolgt sei tru. Hei is gerecht, un deswägen ward hei an't Läben blieben – Spruch von Gott, den Herrn. Annahmen öwer, hei tügt einen Söhn, dei gewalttätig ward, dei Blaut vergütt orer eine annere von dese Sünden begeiht, wiehrend hei (dei Vadder) all dat nich dahn het, (einen Söhn,) dei up dei Barge Opfermohltieden awhölt, dei dei Fru von sienen Nächsten schänden deiht, dei dei Elenden un Armen unnerdrückt, annere berowt un den Schuldner dat Pand nich tröögiwt, dei tau dei Götzen upkieken deiht un Grugeltaten veräuwt, dorüm mööt hei starben. Hei is sülwst schuld an sienen Doot.

Nu het uk deser Söhn werrer einen Söhn tügt, un dei Söhn süht alle dei Sünden, dei sien Vadder begeiht. Hei süht sei, begeiht sei öwer nich. Hei hölt up dei Barge keine Opfermohltieden aw. Hei kickt nich tau dei Götzen von dat Hus Israel up. Hei schändt nich dei Fru von sienen Nächsten. Hei unnerdrückt keinen. Hei foddert kein Pand un begeiht keinen Row. Den Hungrigen giwt hei von sien Brot, un den Naakten bekleedt hei. Hei hölt siene Hand von dat Unrecht fiern. Hei nimmt keinen Zins un driwt keinen Wucher. Hei befolgt miene Rechtsvörschriften un läwt nah miene Gesetze. Deser Söhn ward nich wägen dei Schuld von sienen Vadder starben; hei ward bestimmt an't Läben blieben. Sien Vadder öwer müßte wägen siene Schuld starben; denn hei het annere erpresst un berowt un in siee Fomilie dahn, wat nich recht is. Ji öwer fragt: Worüm drägt dei Söhn nich mit an dei Schuld von sienen Vadder? Wiel dei Söhn nah Recht un Gerechtigkeit hannelt het. Hei het up all miene Gesetze acht un sei befolgt. Hei ward bestimmt an't Läben blieben. Bloot wecker sündigt, sall starben. Ein Söhn sall nich dei Schuld von sienen Vadder drägen un ein Vadder nich dei Schuld von den Söhn. Dei Gerechtigkeit kümmt bloot den Gerechten taugauden, un dei Schuld last bloot up den Schuldigen.

Wenn dei Schuldige sick von alle Sünden, dei hei dahn het, awwendt, up alle miene Gesetze achten deiht un nah Recht un Gerechtigkeit hannelt, denn ward hei bestimmt an't Läben blieben un nich starben. Kein von dei Vergahn, dei hei sick schuldig maakt het, ward em anräkent. Wägen siene Gerechtigkeit ward hei an't Läben blieben. Hew ick etwa Gefollen an den Doot von den Schuldigen – Spruch von Gott , den Herrn – un nich välmiehr doran, dat hei siene bösen Wääg verlött un so an't Läben bliwt? Wenn jedoch ein Gerechter sien rechtschaffenes Läben upgiwt, wenn hei Unrecht deiht un all dei Grugeltaten begeiht, dei uk dei Böse veräuwt, süll hei denn etwa an't Läben blieben? Keine von siene gerechten Taten ward em anräkent. Wägen siene Trulosigkeit un wägen dei Sünd, dei hei begahn het, ehretwägen mööt hei starben. Ji öwer seggt: Dat Verhollen von den Herrn is nich richtig. Hürt doch, ji von dat Hus Israel: Mien Verhollen sall nich richtig sien? Nee, jug Verhollen is nich richtig.Wenn dei Gerechte sien rechtschaffenes Läben upgiwt un Unrecht deiht, mööt hei dorför starben. Wägen dat Unrecht , dat hei dahn het, ward hei starben. Wenn sick dei Schuldige von dat Unrecht awwendt, dat hei begahn het, un nah Recht un Gerechtigkeit hannelt, ward hei sien Läben bewohren. Wenn hei alle Vergahn, dei hei sick schuldig maakt het, insüht un ümkiehrt, ward hei bestimmt an't Läben blieben. Hei ward nich starben. Dat Hus Israel öwer seggt: Dat Verhollen von den Herrn is nich richtig. Mien Verhollen sall nich richtig sien, ji von dat Hus Israel? Nee, jug Verhollen is nich richtig.

Dorüm will ick juch richten, jeden nah sien Verhollen, ji von dat Hus Israel – Spruch von Gott , den Herrn. Kiehrt üm, wendt juch aw von all juge Vergahn! Sei sallen för juch nich länger dei Anlaat sien, in Sünd tau fallen. Schmiedt alle Vergahn von juch, deiji veräuwt hemmen! Schafft juch ein nieges Hart un einen niegen Geist! Worüm willen ji starben, ji von dat Hus Israel? Ick hew doch kein Gefollen an den Doot von den, dei starben mööt – Spruch von Gott, den Herrn. Kiehrt üm, dormit ji an't Läben blieben.

EZECHIEL KAPITEL 19

Dei Doodenklag öwer den Fürsten von Israel

Du öwer, stimm dei Doodenklag an öwer den Fürsten von Israel, un segg: Wat wier doch diene Mudder för eine Löwin unner dei Löwen! Bi junge Löwen harr sei ehr Lager un treckte ehren Nahwuss up. Eins von ehre Jungen treckte sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

grot, un dat würd ein starker Löw. Hei liernte tau rieten un tau rowen, hei freet Minschen. Dor böód man Völker gägen em up. In ehre Gruw füngen sei em un schleppten em an Haken in dat Land Ägypten. As sei seeg, dat ehre Hoffnung vereitelt, dat sei taunichte wier, nehm sei von ehre Jungen ein anneres un maakte dat tau'n starken Löwen. Hei tummelte sick unner dei Löwen un würd ein starker Löw. Hei liernte, tau rieten un tau rowen, hei freet Minschen. Hei zerbröök ehre Burgen un verheerte ehre Städte; Dat Land , un wat in em läwte, entsette sick bi sien luudes Gebrüll. Dor sette man Völker gägen em in ut dei Länder ringsüm. Sei schmeeten ehr Nett öwer em; in sei ehre Gruw füngen sei em. Sei zerrten em an einen Haken in einen Käfig un bröchten em tau den König von Babel, (sei bröchten em in Gewohrsom,) dormit man siene Stimm nich miehr hürte up Israels Barge. Diene Mudder wier as ein Wienstock in'n Gorden, dei an't Warer plant is. Vull von Früchte un Ranken wier hei wägen den Riekdom an Warer. Hei harr kräftige Twieg, för Zepter von Herrschern eigent; Sien Wuss wier hoch, hei ragte bet in dei Wulken. Wiethen wier hei sichtbor wägen siene Höcht un wägen sien dichtes Low. Doch in'n Zurn reet man em ut, siene Früchte reet man aw. Sien kräftiger Stamm verdorrte. Füer vertehrte em. Nu verplante man em in dei Wüst, in dröges, dürstendes Land. Un Füer güng ut von dei Twieg an den Stamm un freet siene Früchte. Kein kräftiger Twieg wier miehr an em, kein Zepter för Herrscher. – Eine Doodenklag is dit Lied; tau Doodenklag is dat worden.

EZECHIEL KAPITEL 20

Dei tahllosen Trulosigkeiten von Israel

In den föften Mond von dat söwte Johr keemen an den teinten Dag von den Mond einige von dei Öllsten von Israel, üm den Herrn tau befragen . Sei setten sick vör mi dal. Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, räd mit dei Öllsten von Israel, un segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Sünd ji koomen, üm mi tau befragen? So wohr ick läw, ick laat mi von juch nich befragen – Spruch von Gott, den Herrn. Willst du nich öwer sei Gericht hollen, Minschensöhn, willst nich du Gericht hollen? Maak sei dei Grugeltaten von ehre Vadders bewußt, un segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: An den Dag, an den ick Israel erwählt hew, erhöw ick miene Hand, (üm) dei Nahkommen von dat Hus Jakob ((einen Eid tau leisten). Ick openborte mi sei in Ägypten. Ick erhöw miene Hand (tau'n Schwur) un spröök: Ick bün dei Herr, jug Gott.

An jenen Dag erhöw ick miene Hand (tau'n Schwur), dat ick sei ut Ägypten rutführ in ein Land, dat ick för sei erkundte, in dat Melk un Honig fleiten, ein Schmuckstück unner alle Länder. Un ick seggte tau sei: Ji all, schmiedt dei Götzen weg, an dei juge Oogen hängen. Maakt juch nich unreigen dörch dei Grugeltaten von Ägypten! Ick bün dei Herr, jug Gott. Sei öwer weddersetten sick mi un wullten nich up mi hüren. Keiner schmeet dei Götzen weg, an dei siene Oogen hüngen, un sei seggten sick nich los von dei Götzen Ägyptens. Dor seggte ick: Ick will mienen Zurn öwer sei utgeiten un mienen Grimm an sei utlaaten, mirren in Ägypten. Öwer denn hannelte ick üm mienen Naams willen anners; ick wull em nich entweihen vör dei Oogen von dei Völker , in dei ehre Mirr sei läwten un vör dei ehre Oogen ick mi sei openborte, as ick sei ut Ägypten rutführte.

Ick führte sei ut Ägypten rut, bröchte sei in dei Wüst un geew sei miene Gesetze. Ick geew sei miene Rechtsvörschriften bekannt, dei dei Minsch befolgen mööt, dormit hei dörch sei an't Läben bliwt. Uk miene Sabbat –Daag geew ick sei tau'n Teiken (von den Bund) twischen mi un sei. Doran süll man erkennen, dat ick, dei Herr, Israel hillige. Öwer dat Hus Israel weddersette sick mi in dei Wüst. Sei läwten nich nah miene Gesetze un weesen miene Rechtsvörschriften tröög, dei dei Minsch befolgen mööt, dormit hei dörch sei an't Läben bliwt. Uk miene Sabbat-Daag entweihten sei völlig. Dor seggte ick: Ick will in dei Wüst mienen Zurn öwer sei utgeiten un sei vernichten. Öwer ick hannelte anners üm mienen Naams willen; ick wull em nich entweihen vör dei Völker , vör dei ehre Oogen ick sei (ut Ägypten) rutführt harr. Doch in dei Wüst erhöw ick miene Hand (tau'n Schwur), dat ick sei nich in dat Land bring, dat ick för sei bestimmt harr, in dat Land, wo Melk un Honig fleiten, dat Schmuckstück unner alle Länder. Denn sei weesen miene Rechtsvörschriften tröög, sei läwten nich nah miene Gesetze un entweihten miene Sabbat-Daag, wiel ehr Hart achter dei Götzen her wier. Öwer mien Oog wees Mitleed mit sei: Ick rotte sei nich völlig ut in dei Wüst.

Tau ehre Söhns seggte ick in dei Wüst: Läwt nich nah dei Gesetze von juge Vadders, acht nich up ehre Rechtsvörschriften, un maakt juch nich unreigen an ehre Götzen! Ick bün dei Herr, jug Gott. Läwt nah miene Gesetze , acht up miene Rechtsvörschriften, un befolgt sei! Holt miene Sabbat-. Daag hillig, sei sallen dat Teiken (von den Bund) twischen mi un juch sien. Doran ward man erkennen , dat ick dei Herr, jug Gott bün. Öwer dei Söhns weddersetten sick mi. Sei läwten nich nah miene Gesetze, un sei beachteten un befolgten miene Rechtsvörschriften nich, dei dei Minsch befolgen mööt, dormit hei dörch sei an't Läben bliwt. Miene Sabbat-Daag entweihten sei. Dor seggte ick: Ick ward in dei Wüst mienen Zurn öwer sei utgeiten un mienen Grimm an sei utlaaten. Öwer ick treckte miene Hand tröög un hannelte anners üm mienen Naams willen; ick wull em nich vör all dei Völker entweihen, vör dei ehre Oogen ick sei (ut Ägypten) rutführt hew. Doch ick erhöw in dei Wüst miene Hand (tau'n Schwur), dat ick sei unner dei Völker zerstreugen un in alle Länder verdrieben ward, wiel sei miene Rechtsvörschriften nich befolgten, miene Gesetze awlähnten un miene Sabbat-Daag entweihten un wiel ehre Oogen achter dei Götzen von ehre Vadders her wieren. Uk geew ick sei Gesetze , dei nich gaut wieren, un Rechtsvörschriften, dei dat sei unmöglich maakten, an't Läben tau blieben. Ick maakte sei unreigen dörch ehre Opfergaben; sei löten nämlich alle Ierstgeburenen dörch dat Füer gahn. Ick wull sei Entsetten injagen; denn sei süllen erkennen, dat ick dei Herr bün.

Dorüm spräk tau dat Hus Israel, Minschensöhn, un segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Juge Vadders hemmen mi uk dordörch verhöhnt, dat sei mi untru würden. As ick sei in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat Land bröcht harr – ick harr ja miene Hand erhoben (un schwört), dat sei tau gäben - , schlachteten sei , sobald sei irgendeinen hogen Häugel un einen dichtbelowten Boom seegen dor ehre Opfer; dor bröchten sei ehre argerlichen Gaben dor, legten ehre duftenden Spenden dal, üm mi tau berauhigen, un göten dor ehre Trankopfer ut. Dor seggte ick tau sei:Wat is dat schon, dei Höcht, tau dei ji koomen? – Deswägen ward so ein Platz bet tau den hüdigen Dag Kulthöcht näumt.

Dorüm segg tau dat Hus Israel: So spräkt Gott, dei Herr: As schon juge Vadders , so maakt uk ji juch unreigen un loopt in juge Untru ehre Götzen nah. Wenn ji juge Gaben dorbringt, juge Söhns dörch dat Füer gahn laat, wenn ji juch bet tau den hüdigen Dag ümmer werrer unreigen maakt mit all juge Götzen , sall ick mi denn von juch befragen laaten, ji von dat Hus Israel? So wohr ick läw – Spruch von Gott, den Herrn - , ick laat mi von juch nich befragen. Niemols sall gescheihn, wat juch infollen is, as ji seggten: Wi willen as dei anneren Völker sien, as dei Völkerstämme in annere Länder, un willen Holt un Stein veriehren. So wohr ick läw – Spruch von Gott, den Herrn: Ick will mit starker Hand un hoch erhobenem Arm öwer juch as König herrschen un dorbi mienen Zurn öwer juch utgeiten. Ick will juch mit starker Hand un hoch erhobenen Arm ut dei Völker rutführen un ut dei Länder, in dei ji zerstreugt sünd, sammeln un dorbi mienen Zurn öwer juch utgeiten. Ick bring juch in dei Wüst von dei Völker; dor träd ick juch von Angesicht tau Angesicht as Richter gägenöwer. As ick mit juge Vadders in dei Wüst von Ägypten in't Gericht gahn bün, so will ick uk mit juch in't Gericht gahn – Spruch von Gott, den Herrn. Ick laat juch unner den Hirtenstab an mi vörbitrecken un tell juch aw. Dei Awtrünnigen un alle , dei sick gägen mi uplähnten, sonder ick von juch aw. Ick führ sei tworst ut dat Land, in dat sei as Frömde läben, rut, in dat Land Israel öwer warden sei nich koomen; denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Ji öwer von dat Hus Israel–so spräkt Gott, dei Herr-,gaht doch all,un deint juge Götzen!

Doch spärer warden ji up mi hüren un mienen hilligen Naam nich miehr mit juge Opfergaben un juge Götzen entweihen. Denn up mienen hilligen Barg, up den hogen Barg von Israel – Spruch von Gott, den Herrn - , dor in dat Land ward mi dat ganze Hus Israel deinen . Dor will ick sei gnädig annähmen, un dor foddere ick juge Awgaben un Ierstlingsopfer mit all juge hilligen Gaben. Bi den berauhigenden Duft von juge Opfer will ick juch gnädig annähmen. Wenn ick juch ut dei Völker rutführ un ut dei Länder sammel, in dei ji zerstreugt sünd, ward ick mi vör dei Oogen von dei Völker an juch as hillig erwiesen. Ji sallen erkennen, dat ick dei Herr bün, wenn ick juch in dat Land Israel bring; denn ick hew miene Hand erhoben (tau'n Schwur), dit Land juge Vadders tau gäben. Dor warden ji juch an jug Verhollen un an all juge Taten erinnern, dörch dei ji juch unreigen maakt hew, un dat ward juch äkeln vör juch sülwst wägen all dei bösen Taten, dei ji begahn hemmen. Ji warden erkennen, dat ick dei Herr bün, wenn ick üm mienen Naams willen so an juch hannel un nich nah juch verkiehrtes Verhollen un nah juge verwerfliche Taten, ji von dat Hus Israel – Spruch von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 21

Dat Glieknis von den Waldbrand

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, richt dien Gesicht nah Süden, wiessegg gägen dat Südland, träd as Prophet up gägen den Wald in'n Süden, un segg tau den Wald von dat Südland: Hür dat Wurt von den Herrn: So spräkt Gott, dei Herr: Ick will Füer an di lengen, jeden gräunen Boom un jeden dürren Boom in di ward dat vertehren. Siene lodernde Flamm ward nich erlöschen. Alle Gesichter sallen von ehr versengt warden , von'n Süden bet tau den Nurden. Denn ward jeder Starwliche seihn, dat ick dei Herr, dat Füer entfacht hew. Un dat ward nich erlöschen. Dor seggte ick: Ach, Herr un Gott, sei seggen öwer mi: Hei rädt ja ümmer bloot in Glieknisse.

Dat Lied von dat Schwert von den Herrn

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn,richt dien Gesicht gägen Jerusalem, wiessegg gägen sien Hilligdom, träd as Prophet up gägen dat Land Israel, un segg tau em: So spräkt Gott, dei Herr: Nu gah ick gägen di vör. Ick treck mien Schwert ut dei Scheid un rott bi di dei Gerechten äbenso as dei Schuldigen ut. Wiel ick bi di dei Gerechten un dei Schuldigen utrotten will, deswägen ward mien Schwert ut siene Scheid fohren, gägen jeden Starwlichen von'n Süden bet tau den Nurden . Denn warden alle Starwlichen erkennen, dat ick, dei Herr, mien Schwert ut dei Scheid treckt hew. Dat ward nich miehr in dei Scheid tröögkiehren. Du, Minschensöhn, stöhn: Stöhn mit gebrookene Hüften un in bittere Weihdag vör ehre Oogen. Wenn sei denn tau di seggen: Worüm stöhnst du?, antwurt: Wiel eine Nahricht kümmt, bi dei jedes Hart vertagt, alle Händ'n kraftlos dalsinken, bi dei jeder Atem stockt un an alle Knei dat Warer dallöppt. Seiht , dat kümmt un gescheiht – Spruch von Gott, den Herrn.

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, träd as Prophet up, un segg: So spräkt Gott, dei Herr: Segg: Ein Schwert, ein Schwert, scharp maakt un poliert. Tau'n Schlachten, tau'n Schlachten is dat scharp maakt; üm as ein Blitz tau lüchten, is dat poliert. (Orer sallen wi uns freugen? Dei Stock von mienen Söhn veracht jedes annere Holt.) Man geew dat tau'n Polieren, denn packt dat dei Fust, ein Schwert scharp maakt un poliert för den Henker siene Hand. Schrieg un huul, Minschensöhn! Denn dat richt sick gägen mien Volk, gägen alle Fürsten von Israel. Dat Schwert sünd sei verfollen, sei un mien Volk. Dorüm schlag up dei Hüft! Denn dat würd erprowt. (Doch wat ward, wenn uk dei verachtende Stock nich miehr is?) - Spruch von Gott, den Herrn. Du , Minschensöhn , spräk as Prophet , un schlag dei Händ'n tausamen! Verduppelt ward dat Schwert, ja verdreifacht. Ein Schwert tau'n Murden is dat, tau'n Murden, dat gewaltige Schwert , dat sei dörchbohrt. Dat Hart sall vertagen, un väle sallen straucheln. An all ehre Duure hew ick dat Schwert tau schlachten befohlen. Ja, tau'n Blitzen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

büst du maakt, tau'n Schlachten poliert. Wies , dat du scharp büst! Zuck nah rechts un nah links, wohen diene Schnied lenkt ward. Uk ick schlag dei Händ'n tausamen; mienen Zurn will ick stillen. - Ick, dei Herr, hew sprooken.

Eine wiedere symbolische Handlung:
Dat Schwert von den König von Babel

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Du, Minschensöhn, maak di twei Wääg, up dei dat Schwert von den König von Babel kümmt. Sei sallen beide von dat glieke Land utgahn. An den Anfang von beide Wääg stell einen Wegwieser tau je eine Stadt up. Giw dei Richtung an, dei dat Schwert inschlagen kann: entwedder Rabbat-Ammon orer Juda mit dat befastigte Jerusalem. Denn dei König von Babel steiht an dei Wegscheid, an den Anfang von dei twei Wääg, un lött dat Orakel entscheiden: Hei schüttelt dei Pieler, befragt dei Götterbiller un hölt Läwerschau. In siene rechte Hand hölt hei den Entscheid von dat Orakel: Jerusalem. Jetzt ward hei dei Stormbück upstellen, dat Kampflied anstimmen, dat Kriegsgeschrieg anhäben, dei Stormbück up dei Duure richten, einen Damm upschürren un Belagerungstörm bugen. Doch in dei Oogen von dei Lüüd (von Jerusalem) is dat Orakel bedüdungslos. För sei gellten hillige Eide, dorüm ward hei (dei König von Babel) sei an ehre Schuld erinnern un sei packen. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Ji hemmen sülwst an juge Schuld erinnert – juge Vergahn lingen open, juge Sünden sünd mit all juge Untaten an't Licht koomen - , un wiel ji öwerführt sünd, ward man juch mit Gewalt packen. Du entweihter , verbräkerischer Fürst von Israel, för den dei Dag koomen is, dei Tied von dei endgültige Awräknung! So spräkt Gott, dei Herr: Weg mit den Turban, runner mit dei Kron! Nix sall blieben, as dat is. Dat Niedrige ward hoch, dat Hoge ward niedrig. Tau Trümmer, Trümmer, Trümmer maak ick dei Stadt. (Uk dit geschüht nich, bet hei kümmt, dei up sei ein Anrecht het un den ick sei gäben will.)

Du öwer, Minschensöhn, spräk as Prophet, un segg: So spräkt Gott , dei Herr , öwer dei Ammoniter un ehr Hohngelächter. Du sallst seggen: Schwert, Schwert, zückt tau'n Schlachten, pöliert, üm ganze Arbeit tau dauhn, üm as ein Blitz intauschlagen. Wiehrend sei noch för di lerrige Visionen hemmen un di falsche Orakel verkünden, is den dootgeweihten Verbräker dat Schwert schon an den Hals legt ;jetzt is för sei dei Dag koomen, dei Tied von dei endgültige Awräknung. Steck dat Schwert in dei Scheid! An den Urt, wo du erschaffen würdst, in dat Land von diene Herkunft will ick di richten. Ick geit mienen Grull öwer di ut, dat Füer von mienen Zurn will ick gägen di entfachen. Ick liefer di grusame Minschen ut, dei ehr mürderisches Handwark verstahn. Dat Füer sall di vertehren. Mirren in dat Land sall dien Blaut fleiten. An di ward sick keiner erinnern. Denn ick, dei Herr, hew sprooken.

EZECHIEL KAPITEL 22
Anklag gägen Jerusalem

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Du , Minschensöhn, willst du dat Urdeil spräken, willst du dat Urdeil spräken öwer dei Stadt vull Blautschuld, willst du ehr alle ehre Grugeltaten bewußt maaken, denn segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Du Stadt, dei in ehre Mirr Blaut vergütt, so dat dei Tied (von dat Gericht) öwer sei kümmt, un dei sick Götzen maakt un dordörch unreigen ward: Dörch dat Blaut, dat du vergooten hest, büst du schuldig worden, un dörch dei Götzen, dei du maakt hest, büst du unreigen worden. Du hest dorför sorgt, dat dei Daag (von dien Gericht) nah rückt sünd; so büst du an dat End von diene Johre koomen. Deswägen maak ick di tau ein Teiken von dei Schand unner dei Völker un von den höhnischen Spott in alle Länder. Nah un fiern verhöhnt di; denn dien Naam is befleckt, un diene Bestörrtung is grot. jeder von dei Fürsten von Israel sträwt mit alle Macht dornah, in di Blaut tau vergeiten. In di veracht man Vadder un Mudder. In diene Mirr büüt man dei Frömden ut. In di unnerdrückt man Waisen un Witfrugens. Wat mi hillig is, verachst du. Miene Sabbat-Daag entweihst du. In di giwt dat Verlümder, dei Blaut vergeiten willen. Man hölt bi di up dei Barge Opfermohltieden aw. Schandtaten veräuwt man bi di: Man schändt dei Fru von den Vadder, man mißbrukt Frugens bi di wiehrend ehre Bläudung. dei eine driwt awschuliche Dinge mit dei Frau von sienen Nächsten; ein annerer begeiht dei Schandtat, siene Schwiegerdochter unreigen tau maaken, werrer ein annerer mißbrukt siene Schwester, dei Dochter von sienen Vadder. Bi di lött man sick bestäken un vergütt dordörch Blaut. Du nimmst Zins un driwst Wucher un erpresst dienen Nächsten. Mi öwer hest du vergäten – Spruch von den Herrn.

Ick schlag miene Händ'n tausamen wägen den Gewinn, den du maakt hest, un wägen dei Murde, dei in diene Mirr gescheihn sünd. Ward dien Hart standhollen könen, warden diene Händ'n stark blieben in dei Daag, in dei ick gägen di vörgah? Ick, dei Herr, hew sprooken, un ick führ dat ut. Ick zerstreug diene Inwohner unner dei Völker un verdriew sei in alle Länder, ick maak dei Unreigenheit bi di ein End. Dörch diene eigene Schuld büst du entweiht vör dei Oogen von dei Völker, un du wardst erkennen, dat ick dei Herr bün.

Dei Schmölkoben von den göttlichen Zurn

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, dat Hus Israel is för mi tau Schlack worden. Sei all süllen Sülwer , Kopper un Tinn, Iesen un Blie in den Schmölkoben sien; doch sei sünd Schlack. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Wiel ji all tau Schlack worden sünd, ward ick juch mirren in Jerusalem sammeln. As man Sülwer, Kopper, Iesen, Blie un Tinn in'n Schmölkoben tausamendeiht un dorunner dat Füer anstickt, üm allet tau't Schmölken tau bringen, so will ick juch in mienen Zurn un Grimm tausamendauhn, will juch in den Oben lengen un juch tau'n Schmölken bringen. Ick dauh juch all tausamen rin un laat dat Füer von mienen Zurn gägen juch uplodern; dorin warden ji denn schmölken. As Sülwer in den Schmölkoben schmölkt, so warden ji dorin tau'n Schmölken bröcht.Denn erkennen ji, dat ick, dei Herr , mienen Zurn öwer juch utschürr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Verdarwtheit von alle Schichten von dat Volk

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, segg tau dat Land: Du büst ein Land, dat nich von'n Rägen begooten, nich benett ward an den Dag von den Zurn. Mirren in em sünd siene Fürsten as brüllende Löwen, dei up Büüt ut sünd. Sei fräten Minschen, nähmen Schätzeun Kostborkeiten an sick un maaken väle Frugens in dat Land tauWitfrugens. Siene Preisters vergwewaltigen mien Gesetz. Sei entweihen, wat mi hillig is. Twischen hillig un nich hillig maaken sei keinen Ünnerscheid. Sei beliehren keinen miehr öwer un- reigen un reigen, un vör miene Sabbat-Daag verschluten sei dei Oogen. So ward ick mirren unner sei entweiht. Mirren in em sünd siene Beamten as Wülf, dei up Büüt ut sünd; sei vergeiten Blaut un richten Minschenläben taugrund'n, üm Gewinn tau maaken. Siene Propheten öwer öwertünschen sei allet. Sei hemmen nichtige Visionen, verkünden sei falsche Orakel un seggen: So spräkt Gott, dei Herr – obwoll dei Herr gor nich sprooken het.

Dei Börger von dat Land erpressen un rowen. Sei büten dei Schwachen un Armen ut un erpressen dei Frömden gägen jedes Recht. Dor söchte ick unner sei einen Mann, dei eine Muer bugt orer för dat Land in dei Bresche springt un mi entgägenträd, dormit ick dat nich vernichten mööt; öwer ick fünn keinen. Dorüm schürr ick mienen Grull öwer sei ut. Ick vernicht sei in dat Füer von mienen Zurn. Ehr Verhollen laat ick up sei sülwst tröögfallen – Spruch von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 23

Dat Glieknis von dei schamlosen Schwestern Israel un Juda

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn! Dat wieren eiss twei Frugens, Döchter von dei glieke Mudder. Sei dreben Untocht in Ägypten, schon in ehre Jugend dreben sei Untocht; dor greep man nah ehre Böst, dor strakte man ehre jugendliche Bost. Die öllere het Ohola heiten, ehre Schwester Oholiba. Sei würden miene Frugens un gebierten Söhns un Döchter. Dei Naam Ohola meint Samaria, Oholiba Jerusalem. Ohola würd mi untru. Sei harr Verlangen nah ehre Leiwhaber, dei kriegerischen Assyrer, dei in Purpur gekleedte Stattholler un Herrn; alle wieren begiehrenswierte junge Männer, Rieder hoch tau Roß. Up sei richte sei ehr untöchtiges Verlangen. Sei alle gehürten tau dei Düchtigsten unner dei Assyrer. Mit alle, nah dei sei Verlangen harr, un mit all ehre Götzen maakte sei sick unreigen. Dei Untocht, dei sei in Ägypten dräben harr, geew sei nich up; denn schon as sei noch jung wier, leegen dei Ägypter bi sei, drückten ehre jugendlichen Böst un besudelten sei mit ehre Untocht. Dorüm geew ick sei in dei Gewalt von ehre Leiwhaber, in dei Gewalt von dei Assyrer , nah dei sei Verlangen harr. Sei entblöten ehre Scham, nehmen sei dei Söhns un Döchter weg un erschlögen sei sülwst mit dat Schwert. So würd sei tau dat warnende Bispill för alle Frugens, un man vullstreckte an ehr dat Urdeil.

All dat seeg ehre Schwester Oholiba; trotzdäm dreew sei dat in ehre Gier noch düller as sei un wier in ehre Schamlosigkeit noch schlimmer as sei. Uk sei harr Verlangen nah dei Assyrer, nah dei Stattholler un Herrn, dei prächtig gekleedten Krieger, dei Rieder hoch tau Roß. Alle wieren begiehrenswierte junge Männer. Ick seeg, dat sei sick unreigen maakte. Beide dreben dat gliek . Doch Oholiba güng noch wierer in ehr untöchdiges Drieben: Sei seeg mit Mennig gemalte Wandteiknungen von chaldäische Männer, dei üm dei Hüften einen Lendenschurz un up den Kopp einen dalhängenden Koppbund drögen. Alle seegen ut as Helden, as Babylonier (Chaldäa is ehre Heimat). As ehre Oogen sei seegen, erwaakte in sei dei Gier , un sei schickte Boten tau sei nah Chaldäa. Dei Söhns von Babel keemen tau ehr Leiwslager un maakten sei unreigen mit ehre Untocht. As sei öwer dörch sei unreigen worden wier, wendte sei sick jäh von sei aw.

Wiel sei so open ehre Untocht dreew un ehre Scham entblößte, wendte uk ick mi jäh von sei aw, as ick mi von ehre Schwester awwendt harr. Sei jedoch güng noch wierer in ehr untöchtiges Drieben. Sei dachte an dei Daag von ehre Jugend, as sei in Ägypten Untocht dräben harr . Un dat erwaakte in sei dei Gier nah ehre Leiwhaber, dei ehre Gleeder as dei Gleeder von Äseln un dei ehr Erguß as dei Erguß von Hengste wier. Du harrst nämlich dat schändliche Drieben von diene Jugend vermißt, as dei Ägypter nah diene Böst greepen un diene jugendliche Bost strakten.

Dorüm, Oholiba – so spräkt Gott, dei Herr - , hetz ick diene Leiwhaber, von dei du di jäh awwendt hest, gägen di up, von alle Sieden führ ick sei gägen di ran: dei Söhns von Babel un alle Chaldäer, Männer ut Pekod, Schoa un Koa, dortau alle Assyrer, begierenswierte junge Männer, luder Stattholler un Herrn, Helden un Krieger, alle hoch tau Roß. In Schoren öwerfallen sei di mit Rieders un Wagens un ein Heer ut väle Völker. Mit Langschilden, Rundschilden un Helme bewaffnet, ümstellen sei di. Denn leg ick sei den Fall vör, dormit sei nah ehr Recht öwer di richten. Ick laat di miene Iewersucht fäuhlen, dormit sei an di vull Grimm dei Straf vullstrecken: Näs un Uhren warden sei di awschnieden. Wat von di öwrigbliwt, föllt unner dat Schwert. Sei nähmen di dei Söhns un Döchter weg. Wat denn noch öwrig is von di, ward von dat Füer vertehrt. Sei trecken di dei Kleeder ut un nähmen di dienen Schmuck weg. So maak ick dien schändliches Drieben un diene Untocht, dei du schon in Ägypten dräben hest, ein End. Du süllst diene Leiwhaber nich miehr anseihn un nie miehr an Ägypten denken.

Denn – so spräkt Gott, dei Herr – ick will di in dei Gewalt von dei gäben, gägen dei du jetzt vull Haß büst, in dei Gewalt von dei, von dei du di jäh awwendt hest. Sei warden vull Haß gägen di vörgahn un di allet nähmen, wat du mäuhsam erworben hest. Sei warden di naakt un bloot tröögläaten, diene lüsterne, schändliche un untöchtige Scham ward entblößt sien. Dat deiht man di an, wiel du dei Völker so untöchtigt nahloopen büst un di mit ehre Götzen unreigen maakt hest. Up den Weg von diene Schwester büst du gahn, dorüm gäw ick di ehren Becher in dei Hand.

So spräkt Gott, dei Herr: Den Becher von diene Schwester sallst du leeren, den deipen un wieden, dei väl faaten deiht. (Tau´n Gelächter un Gespött sallst du warden.) Von Drunkenheit un Qual wardst du vull sien. Ein Becher von dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Grugen un Schuddern is dei Becher von diene Schwester Samaria. Du sallst em lerrig drinken, ja utschlürfen, du sallst siene Scharben zerbieten un di dei Böst zerrieten. Denn ick hew sprooken - Spruch von Gott, den Herrn. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Wiel du mi vergäten un mi gänzlich verworfen hest, sallst uk du dei Straf för diene Untocht un dien schändliches Drieben erleeden.

Dei Herr seggte tau mi: Minschensöhn, willst du öwer Ohola un Oholiba tau Gericht sitten? Denn holl sei ehre Grugeltaten vör: Sei hemmen dei Ehe brooken, un an ehre Händ'n kläwt Blaut. Mit ehre Götzen hemmen sei Ehebruch begahn, sogor ehre Söhns, dei sei mi geburen harrn, löten sei dörch dat Füer gahn, dei Götzen tau'n Fraat. Noch miehr deeden sei mi an: An den glieken Dag hemmen sei mien Hilligdom unreigen maakt un miene Sabbat-Daag entweiht. Denn noch an densülben Dag, an den sei ehre Söhns dei Götzen schlachteten, keemen sei in mien Hilligdom un entweihten dat. Ja, so dreeben sei dat in mien Hus.

Sogor in wiede Fiern hest du Boten schickt un Männer tau di inladen. As sei keemen, hest du ehretwägen badt, diene Oogen schminkt un dienen Schmuck anlegt. Du hest di up ein prunkvulles Lager sett; dorvör stünn ein Disch bereit, up den du mienen Weihrook un mien Öl stellt harrst. Dei Larm von eine sorglose Menge ümgeew sei; denn luud zechten dei Männer, dei Untahl von Minschen, dei man ut dei Wüst herbohoolt harr. Sei legten dei beiden Schwestern Spangen an dei Arm un setten sei prächtige Kronen up. Ick dachte: So hemmen sei dei Ehe brooken; as eine Dirne dat driwt, so drieben sei Untocht. dei Männer güngen tau ehr, as man tau eine Dirne geiht. So güngen sei tau Ohola un Oholiba, dei schamlosen Frugens. Doch gerechte Männer warden sei dat Urdeil spräken nah dei Rechtsvörschrift för Ehebräkerinnen un Mürderinnen. Denn sei hemmen Ehebruch begahn, un an ehre Händ'n kläwt Blaut.

Ja, so spräkt Gott, dei Herr: Man beraup eine Volksvesammlung gägen sei in; sei sallen mißhannelt un utrowt warden. Dei Volksversammlung sall sei steinigen un mit Schwerter in Stücke haugen. Ehre Söhns un Döchter sall man doot maaken un ehre Hüser verbrennen. So maak ick dat schändliche Drieben in dat Land ein End, dormit alle Frugens warnt sünd un nich äbenso schamlos hanneln as ji. Man ward juch för juch schändliches Drieben bestrafen, un ji möten för dei Sünden büßen, dei ji mit juge Götzen begaahn hewt. Denn warden ji erkennen, dat ick Gott , dei Herr bün.

EZECHIEL KAPITEL 24

Wiedere symbolische Handlungen 24,1 – 27

Dei vergäbliche Reinigung von dei Stadt 24

An den teinten Dag von den teinten Mond in dat nägte Johr ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, schriew di dat Datum von desen Dag up, genau den hüdigen Dag! An den hüdigen Dag begünn dei König von Babel sienen Angriff up Jerusalem. Leg dat wedderspenstige Volk ein Glieknis vör, un segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Stell einen Kätel up dat Füer, stell em up; uk Warer geit rin! Leg Fleisch rin, luder gaude Stücke, Lende un Schuller. Giw dei besten Knooken dortau! Nähm uterläsene Schaap. Uk Brennholt leg ringsüm unner den Kätel! Laat dei Fleischstücke kooken! Uk dei Knooken kook mit! Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Weh dei Stadt vull Blautschuld, weh den verrusteten Kätel un weh den Rust, dei nich awgeiht, Stück för Stück nähm wahllos rut! Denn dat Blaut, dat dei Stadt vergööt, is noch mirren in sei. An den naakten Felsen het sei dat henschürrt. Nich up dei Ierd het sei dat vergooten un nich mit Ierd bedeckt, so dat mien Zurn entbrennte un ick Rache nehm: Up den naakten Felsen vergeit ick ehr Blaut, dat ward nich mit Ierd bedeckt. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr:

Weh dei Stadt vull Blautschuld. Uk ick schicht einen groten Holtstoot up, ick hümpel dat Holt, ick entzünd dat Füer, ick kook dat Fleisch, ick geit dei Brüh aw (un dei Knooken sallen verbrennen). Denn stell ick den Kätel lerrig up dei Glaut, dormit dat Metall sick erhitzen deiht un gläut, dormit schmölkt, wat an em unreigen is, un dei Rust verschwinden deiht. Doch ümsünst dei Mäuh: Dei starke Rust geiht in dat Füer nich aw. Wägen diene Schandtaten un diene Unreigenheit – wiel ick di reigen maaken wull, du öwer nich frie würdst von diene Unreigenheit – sallst du nich miehr reigen warden, bet ick mienen Zurn an di stillt hew. Ick, dei Herr, hew sprooken. Jetzt is dat so wiet, ick führ dat ut. Ick kiek nich tatenlos tau. Ick hew kein Mitleed, dat reugt mi nich. Nah dien Verhollen un diene Taten will ick di richten – Spruch von Gott, den Herrn.

Dei Zerstürung von dei Stadt

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, ick nähm di dei Freud von diene Oogen dörch einen jähen Doot. Doch du sallst wedder klagen noch rohren. Keine Tran dörfst du vergeiten, bloot lies stöhnen. Keine Truerfieer sallst du hollen. Bind dienen Koppbund üm, un treck diene Schauh an! Verhüll dienen Bort nich, un ät kein Truerbrot!

Ick rädte an den Morgen tau dat Volk. Miene Frau stürw an'n Abend, un ick deed an'n Morgen, wat mi befohlen wier. Dor seggte dat Volk tau mi: Willst du uns nich erklären, wat dien Verhollen för uns tau bedüden het? Ick antwurtete sei: Dat Wurt von den Herrn is an mi ergahn. Segg tau dat Hus Israel: So spräkt Gott, dei Herr: Ick will mien Hilligdom entweihen, den Taufluchtsurt, up den ji so stolt sünd, dei Freud von juge Oogen un dei Sähnsucht von juge Sääl. Juge Söhns un Döchter, dei ji tröoglaaten hemmen, warden unner dat Schwert fallen. Denn warden ji genauso hanneln as ick: Ji warden den Bort nich verhüllen un kein Truerbrot äten. Jugen Koppbund warden ji up den Kopp behollen un juge Schauh an dei Fäut. Ji warden wedder klagen noch rohren, sonnern wägen juge Sünden dorhensiechen un miteinanner stöhnen. Ezechiel ward ein Mahnteiken för juch sien. Genauso as hei hannelt het, warden ji hanneln; wenn dat intrefft, warden ji erkennen, dat ick Gott, dei Herr, bün.

Du öwer, Minschensöhn, an jenen Dag, wenn ick sei ehren Taufluchtsurt nähm, ehre Pracht un Wonne, dei Freud von ehre Oogen un dei Sähnsucht von ehre Sääl, ehre Söhns un Döchter, an jenen Dag ward tau di ein Flüchtling koomen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

üm di dei Nahricht tau bringen. Un an jenen Dag ward in Gägenwart von den Flüchtling dien Mund open maakt warden. Du wardst räden un nich miehr stumm sien. So wardst du tau ein Mahnteiken för sei, un sei warden erkennen, dat ick dei Herr bün.

EZECHIEL KAPITEL 25

Dei Draugsprüche gägen dei Nahwervölker 25,1 – 32,32

Gägen dei unmittelboren Nahwern von Israel 25,1 – 28,26

Gägen Ammon , Moab , Edom un dei Philister

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, richt dien Gesicht gägen dei Ammoniter, spräk as Prophet öwer sei, un segg tau sei: Hürt dat Wurt von Gott, den Herrn: So spräkt Gott, dei Herr: Wiel du gägen mien Hilligdom hen „Ha, ha“ schrägen hest, as dat entweiht würd, un gägen dat Land Israel, as dat verwüst würd, un gägen dat Hus Juda, as dat verschleppt würd, dorüm gäw ick di jetzt dei Völker von den Osten tau'n Besitt. Sei warden ehre Zelte bi di upschlagen un ehre Siedlungen bi di errichten. Sei warden diene Früchte äten un diene Melk drinken. Rabba maak ick tau'n Wiedplatz för dei Kamele un dei Städte von dei Ammoniter tau dat Lager von Schaap un Zägen. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Denn so spräkt Gott, dei Herr: Wiel du in dei Händ'n klatscht un mit den Faut up den Boren stampt hest, vull von höhnischer Schadenfreud öwer dat Land Israel, dorüm streck ick jetzt miene Hand gägen di ut, ick öwerlaat di deiVölker tau dei Plünnerung, ick rott di ut unner dei Nationen un sorg dorför, dat du ut dei Tahl von dei Länder verschwindst; ick vernicht di. Denn wardst du erkennen, dat ick dei Herr bün.

So spräkt Gott, dei Herr: Wiel Moab un Seit seggen: Dat Hus Juda ergeiht dat as alle anneren Völker, dorüm will ick dei Flank von Moab uprieten, so dat dat bi em keine Stadt miehr giwt von ein End tau dat annere, nich miehr Bet-Jeschimot, Baal-Meon un Kirjatajim, dei Zierde von dat Land. Tausamen mit dei Ammoniter gäw ick dat dei Völker von den Osten tau'n Besitt , so dat dei Ammoniter unner dei Nationen nich miehr erwähnt warden un ick an Moab dat Urdeil vullstreck . Denn warden sei erkennen , dat ick dei Herr bün.

So spräkt Gott, dei Herr: Wiel Edom sick an dat Hus Juda rächt het, wiel dat Schuld up sick laden un Rach an em nahmen het, dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Ick streck miene Hand gägen Edom ut, ick vernicht dorin Minsch un Deert un maak dat tau Wüst. Von Teman bet Dedan sallen sei unner dat Schwert fallen. Ick leg miene Rach an Edom in dei Hand von mien Volk Israel. Sei warden an Edom mienen Zurn un Grimm entspräkend hanneln. Denn ward Edom miene Rach kennenliernen – Spruch von Gott, den Herrn.

So spräkt Gott, dei Herr: Wiel dei Philister rachsüchtig wieren un vull Verachtung Rache nehmen, üm Juda ut uroller Fiendschaft tau vernichten, dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Ick will jetzt miene Hand gägen dei Philister utstrecken, ick will dei Kereter utrotten un dei öwrigen Völker an dei Küst vernichten. Ick nähm an sei gewaltige Rach, mit grimmige Strafen. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün, wenn ick mi an sei rächen dauh.

EZECHIEL KAPITEL 26

Gägen Tyrus (in Phönizien)

An den iersten Dag von den (twölften) Mond in dat elfte Johr ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, wiel Tyrus öwer Jerusalem seggte: Ha, dat Duur tau dei Völker is zerbrooken; allet föllt mi tau, jetzt kann ick mi mästen; denn dei Stadt is verwüst!, dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: jetzt gah ick gägen di vör, Tyrus, un laat väle Völker gägen di anbranden, as dat Meer siene Wogen anbranden lött. Sei zerstüren dei Muern von Tyrus, un siene Törm rieten sei in. Sien Ierdriek schwemm ick weg, tau'n naakten Felsen maak ick Tyrus. Ein Platz tau'n Drögen von dei Netten ward dat mirren in dat Meer; Denn ick hew sprooken – Spruch von Gott, den Herrn. Dat ward eine Büüt von dei Völker. Siene Döchter up dat Fastland warden von dat Schwert erschlagen. Denn ward man erkennen, dat ick dei Herr bün.

Denn so spräkt Gott, dei Herr: Nebukadnezzar, den König von Babel, dei König von dei Könige, führ ick von Nurden gägen Tyrus ran, mit Rosse un Wagens un Rieders, mit ein grotes Upgebot, ein gewaltiges Heer. Diene Döchter up dat Fastland ward hei mit dat Schwert erschlagen.

Hei buugt di gägenöwer einen Belagerungswall, schürrt einen Damm gägen di up un errricht ein Schilddack. Sienen Stormbuck sett hei an tau den Stoot gägen diene Muern , diene Törm ritt hei mit Bräkiesen in. Eine Stowwulk ward di bedecken, so väle Pier het hei. Unner dat Dröhnen von Rieders un Rööd un Wagens erzittern diene Muern, wenn hei dörch diene Duure indringt, as man indringt in eine Stadt vuller Breschen. Mit dei Haufe von siene Pier zerstampt hei all diene Straaten. Mit dat Schwert erschlögt hei dien Volk, un diene mächtigen Sülen störrt hei tau Boren. Sei plünnern dienen Besitt un rowen di diene Woren. Diene Muern rieten sei in. Sei zerstüren dei prächtigen Bauten. Diene Steine, diene Balken, dienen ganzen Schutt schmieten sei in dat Meer. So maak ick diene larmenden Leeder ein End, von den Klang von diene Zithern is nix miehr tau hüren. Tau'n naakten Felsen maak ick di. Du wardst ein Platz tau'n Drögen von dei Netten. Man buugt di nie werrer up; denn ick, dei Herr, hew sprooken - Spruch von Gott, den Herrn.

So spräkt Gott, dei Herr, tau Tyrus: Is dat nich so, dat dei Inseln erzittern bi dat Getöse von dienen Stort, bi dat Gestöhn von dei tau Doode Gedropenen, bi dat mürderische Blautbad in diene Mirr? Denn stiegen alle Fürsten von dei Küstenländer von ehre Throne runner, sei lengen ehre Gewänner aw un trecken ehre bunt gewäwten Kleeder ut. Sei hüllen sick in Schrecken un setten sick up den Boren; ümmer werrer erfaat sei ein Zittern, un sei sünd entsett öwer di. Sei stimmen dei Doodenklag öwer di an un seggen tau di: Ach, wurans büst du zerstürt, du Bewohnerin von dei Meere, ruhmrieke Stadt, eiss eine Macht up dat Meer, du un diene Bewohner, dei all ehre Nahwers in Schrecken versetten. Nu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

öwer bäben dei Inseln siet den Dag von dienen Stort . Bestörrt sünd dei Inseln von dat Meer öwer dien End .

Denn so spräkt Gott, dei Herr: Ick maak di tau eine verwüstete Stadt; denn wardst du as dei Städte sein, dei nich miehr bewohnt sünd. Dei Urflaut laat ick stiegen, so dat gewaltige Warermassen di taudecken. Ick stööt di tau dei dal, dei in't Graw sunken sünd, tau dat Volk von dei Vörtied. Ick wies di einen Wohnsitt tau in dei Deipen von dei Ierd, in dei äwige Einöd bi dei, dei in't Graw sunken sünd. Denn du sallst nich miehr bewohnt sien un di nich miehr erhäben in dat Land von dei Läwigen. Tau ein Bild von den Schrecken maak ick di. Du büst nich miehr dor, un wecker di söcht, ward di in Äwigkeit nich finden – Spruch von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 27

Dei Doodenklag öwer Tyrus, dat prächtige Schipp

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Du , Minschensöhn, stimm dei Doodenklag öwer Tyrus an! Segg tau Tyrus: Du, dei du wohnst an den Taugang tau dat Meer, dei du Handel driwst mit dei Völker bet hen tau dei välen Inseln, so spräkt Gott, dei Herr: Tyrus, du seggst: Ick bün (ein Schipp) von vullendeter Schönheit. In dat Hart von dei Meere liggt dien Gebiet. Vullendet schön erschafften di diene Erbuger Ut Zypressenholt von dat Senirgebirge buugten sei all diene Planken. Eine Zeder von den Libanon nehmen sei, üm up di den Mast tau errichten. Diene Rauder maakten sei ut Eicken von den Baschan, dien Deck ut Elfenbein un Eschenholt von dei Inseln von dei Kittäer. Dien Sägel wier bunt gewäwtes ägyptisches Linnen. Dat süll dien Erkennungsteiken sien. Diene Planen wieren ut violetten un roden Purpur von dei Küsten von Elischa.

Diene Rauderer stammten ut Sidon un Arwad. Erfohrene Männer, Tyrus, geew dat bi di. Sei wieren diene Matrosen. Dei Öllsten von Gebal un siene erfohrensten Männer führten up di, üm diene Risse tau dichten. Alle Scheep von dat Meer un ehre Matrosen keemen tau di, üm mit di Handel tau drieben Lüüd von Paras, Lud un Put deinten in diene Mannschaft as Krieger. Schilde un Helme hüngen sei up an di; dese verleihten di prächtigen Glanz.

Dei Söhns von Arwad un diene Mannschaft stünden ringsüm up diene Muern un dei Wächter up diene Törm. Ehre Schilde hüngen sei rings an diene Muern up. Sei maakten diene Schönheit vullkoomen. Tarschisch köffte bi di wägen dei Fülle von diene Gäuder; Sülwer , Iesen, Tinn un Blie geben sei för diene Woren. Jawan, Tubal un Meschech wieren diene Händler. Minschen un Koppergeräte geben sei för diene Handelsworen. Dei von Bet-Togarma geben Tochpier un Rietpier un Muuldeerte för diene Woren. Dei Söhns von Rhodos wieren diene Händler. Väle Inseln stünden as Kooplüüd in dienen Deinst; as Awgaben bröchten sei di Elfenbein un Äbenholt. Edom köffte bi di wägen dei Fülle von diene Ertügnisse. Karfunkelstein, Purpur, bunte Stoffe, Byssus, Korallen un Rubine geben sei för diene Woren. Jada un dat Land Israel wieren diene Händler. Weiten, Oliven, Wass, Honig, Öl un Mastix geben sei för diene Handelsworen. Damaskus köffte bi di wägen dei Fülle von diene Ertügnisse, wägen dei Fülle von diene Gäuder. Wien ut Helbon un Wull ut Zahar, Wien ut Usal geben sei för diene Woren. Gehamertes Iesen, Zimt un Gewürzruhr gehürten tau diene Handelsworen. Dedan wier dien Händler för Satteldecken. Arabien un alle Fürsten von Kedar, sei wieren Kooplüüd in dienen Deinsten. Sei tahlten mit Lämmer, Widder un Bück. Händler von Saba un Ragma dreben Handel mit di. För den besten Balsam, för alle Orten von Eddelstein un Gold geben sei diene Woren. Haran, Kanne un Eden, dei Händler von Saba, Assur, ganz Medien dreben Handel mit di. Sei wieren diene Händler. Prunkgewänner un Mantels ut violetten Purpur, bunte Stoffe un miehrfarbige Däuker, faste gedreigte Seile köfften sei in för di.

Die Scheep von Tarschisch deinten di as Karawann för diene Woren . So fülltest du di, würdest schwer beladen mirren in dat Meer. Öwer gewaltige Warer bröchten di diene Rauderer. Dor zerbröök di dei Ostwind mirren in dat Meer. Dien Riekdom, diene Woren, dien Handelsgaut, diene Seelüüd un diene Matrosen, dei Männer, dei diene Risse dichten, dei diene Woren intuschen, alle diene Soldaten up di un dat ganze Heer, dat du hest, fallen mirren in dat Meer an den Dag von dienen Stort. Bi dat lude Geschrieg von diene Matrosen zittern dei Küsten. Alle, dei dat Rauder führen, verlaaten ehr Schipp. Alle Seefohrer un alle Matrosen blieben an Land Dienetwägen schriegen sei luud, bitterlich jammern sei. Sei streugen sick Stow up dat Haupt un wälzen sick up den Boren. Dienetwägen scheren sei sick eine Glatz, Truerkleeder lengen sei an Un rohren öwer di mit verbitterter Sääl, mit bitterer Klag. In ehren Jammer stimmen sei öwer di ein Doodenleed an un hollen dei Doodenklag för di: Wecker wier Tyrus vergliekbor , mirren in dat Meer? As diene Woren von dat Meer herkeemen, hest du väle Völker satt maakt. Dei Könige von dei Ierd maaktest du riek mit dienen gewaltigen Riekdom un diene Handelsworen. Jetzt liggst du zerbrooken in dat Meer, in dei Deipen von dei Flauten. Diene Handelsworen, dien ganzes Heer sünd mit di versunken. Alle Bewohner von dei Küsten sünd entsett öwer di; ehre Könige sträuwt sick dat Hoor. Verstürt sünd ehre Gesichter. Diene Kooplüüd unner dei Völker zischen (vull Hohn) öwer di. Tau ein Bild von den Schrecken büst du worden , för ümmer dorhen.

EZECHIEL KAPITEL 28

Gägen den Fürsten von Tyrus

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, segg tau den Fürsten von Tyrus: So spräkt Gott, dei Herr: Dien Hart wier stolt, un du seggtest: Ick bün ein Gott, einen Wohnsitt för Götter bewohn ick mirren in dat Meer. Doch du büst man ein Minsch un kein Gott, obwoll du in'n Harten glöwt hest, dat du ein Gott büst. Gewiß, du büst wieser as Daniel. Kein Geheimnis wier di tau düster. Dörch diene Wiesheit un Insicht hest du di Riekdom schafft. Mit Gold un Sülwer fülltest du diene Kamern. Dörch diene gewaltige Wiesheit, dörch dienen Handel hest du dienen Riekdom vermiehrt. Doch dien Hart würd stolt wägen all dienen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Riekdom. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Wiel du in'n Harten glöwt hest, dat du as Gott büst, dorüm schick ick Frömde gägen di, tyrannische Völker. Sei zücken dat Schwert gägen all diene prächtige Wiesheit, entweihen dienen strahlenden Glanz. Man stött di dal in dat Graw; as einer dörchbohrt ward un starwt, so starwst du mirren in dat Meer. Willst du denn angesichts von diene Mürder noch seggen: Ick bün ein Gott? Du büst bloot ein Minsch un kein Gott in dei Hand von diene Mürder. As Unbeschnädene starben, so starwst du dörch Frömde. Denn ick hew sprooken - Spruch von Gott , den Herrn.

Dei Doodenklag öwer den König von Tyrus

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, stimm dei Doodenklag an öwer den König von Tyrus, un segg tau em: So spräkt Gott, dei Herr: Du wierst ein vullendet gestaltetet Seigel, vull Wiesheit un vullkoomener Schönheit. In den Gorden von Gott, in Eden, büst du wäst. Allerli kostbore Steine ümgäwten di: Rubin, Topas, dortau Jaspis, Chrysolith, Karneol un Onyx, Saphir, Karfunkelstein un Smaragd. Ut Gold wier allet maakt, wat an di erhöht un verdeipt wier, all dese Zierden bröchte man an, as man di maakte. Einen Kerub mit utbreidte, schützende Fläugel gesellte ick di bi. Up den hilligen Barg von dei Götter büst du wäst. Mang dei fürigen Stein güngst du ümher. Ohn Tadel wier dien Verhollen siet den Dag, an den man di maakte, bet tau den Dag, an den du Böses dahn hest. Dörch dienen utgedähnten Handel wierst du erfüllt von Gewalttat, in Sünde büst du follen. Dorüm hew ick di von den Barg von dei Götter verstött, ut dei Mirr von dei fürigen Stein het di dei schützende Kerub verjagt. Hochmäudig wierst du worden, wiel du so schön wierst. Du hest diene Wiesheit vernicht, verblendt von den strahlenden Glanz. Ick stötte di up dei Ierd dal. Dei Blicke von dei Könige geew ick di pries, dormit sei di alle begaffen. Du hest dörch gewaltige Schuld, dörch unrädliche Handelsgeschäfte diene Hilligdömer entweiht. So lööt ick mirren in di ein Füer utbräken, dat di vertehrt het. Vör dei Oogen von all dei, dei di seegen, maakte ick di tau Asch up dei Ierd. All diene Fründ'n unner dei Völker wieren entsett öwer di. Tau ein Bild von den Schrecken büst du worden, du büst för ümmer dorhen.

Gägen Sidon (in Phönizien)

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, richt dien Gesicht up Sidon, träd as Prophet gägen dei Stadt up, un segg: So spräkt Gott, dei Herr: Jetzt gah ick gägen di vör, Sidon, un verherrliche mi in diene Mirr. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün, wenn ick an dei Stadt dat Urdeil vullstrecken dauh un mi so as hillig erwies. Ick schick Pest un Murd in dei Gassen von dei Stadt. Väle fallen in ehr, erschlagen von dat Schwert, dat von öwerall up sei inschlögt. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün.

Verheitung för Israel

Denn draugt dat Hus Israel kein stäkender Durn un kein verletzender Stachel miehr von all siene fiendlichen Nahwers. Doran warden sei erkennen, dat ick Gott, dei Herr, bün. So spräkt Gott, dei Herr: Wenn ick dei von dat Hus Israel ut all dei Länder tausamenführ, in dei sei zerstreugt sünd, denn erwies ick mi an sei vör dei Oogen von dei Völker as hillig. Sei warden in ehr Land wohnen, dat ick mienen Knecht Jakob gäben hew. Dor warden sei in Sekerheit läben; sei warden Hüser bugen un Wienbarge planten. Sei wohnen in Sekerheit, sobald ick an all ehre Fiende ringsüm dat Urdeil vullstreck. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr, ehr Gott bün.

EZECHIEL KAPITEL 29

Gägen den Pharao un Ägypten 29,1 – 32, 32

Dat Gericht öwer den König un sien Land

An den twölften Dag von den teinten Mond in dat teinte Johr ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, richt dien Gesicht up den Pharao, den König von Ägypten, träd as Prophet gägen em un gägen ganz Ägypten, un segg: So spräkt Gott, dei Herr: Jetzt gah ick gägen di vör, Pharao, du König von Ägypten, du grotes Krokodil, dat twischen dei Arms von den Nil liggt un seggt: Mi gehüren dei Arms von den Nil, ick hew sei sülwst erschafft. Öwer ick schlag di Haken dörch dei Kinnbacken un laat dei Fisch von dienen Nil an diene Schuppen kläben. Ick treck di rup ut dienen Nil samt all dei Fisch von dienen Nil, dei an diene Schuppen kläben. Denn schmiet ick di in dei Wüst rut, di un all dei Fisch von den Nil. Up dat dröge Land wardst du fallen. Keiner holt di von dor un begröwt di. Dei wilden Deerte un dei Vögel von den Häben schmiet ick di vör tau'n Fraat: Denn warden alle Ägypter erkennen, dat ick dei Herr bün. Eine Stütt ut Schilfruhr büst du för dat Hus Israel. Nähmen sei di in dei Hand, denn zerbräkst du un dörchbohrst sei dei Schuller; Stütten sei sick up di, denn zerbräkst du, un alle fangen dei Hüften an tau wanken.

Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Ick bring dat Schwert öwer di un rott Minsch un Veih bi di ut. Ägypten ward tau Wüst un Ödland. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün. Du hest seggt: Mi gehüren dei Arms von den Nil, ick hew sei sülwst erschafft. Dorüm gah ick jetzt gägen di un diene Nilarms vör. Ick maak Ägypten tau'n dürres Ödland, tau Wüst von Migdol bet Syene un bet an dei Grenzen von Kusch. Wedder Minsch noch Deert geiht miehr doröwer hen. Veertig Johre lang ward dat nich miehr bewohnt sien. Ick maak Ägypten tau Wüst inmirren verwüsteter Länder. Siene Städte sallen veertig Johre lang verwüst dorlingen inmirren verödeter Städte. Ick zerstreug dei Ägypter unner dei Völker un verdriew sei in alle Länder.

Denn so spräkt Gott, dei Herr: Nah veertig Johre führ ick dei Ägypter ut dei Völker tausamen, unner dei sei zerstreugt würden. Ick wendt dat Geschick von Ägypten un bring sei tröög in dat Land Patros, dat Land von ehre Herkunft. Dor warden sei ein unbedüdendes Riek gründen. dat ward unbedüdend sien in'n Vergliek tau dei anneren Königrieke, un dat ward sick nich miehr öwer dei anneren Völker erhäben. Ick maak sei ganz lütt, dormit sei nich miehr öwer dei Völker herrschen könen. Dat Hus Israel ward sei nich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

miehr vertrugen un sick nich miehr sei anschluten; dat ward sick häuden, siene olle Schuld werrer in Erinnerung tau raupen. Sei warden erkennen, dat ick Gott, dei Herr, bün.

Dei Sieg von Nebukanezzar

An den iersten Dag von den iersten Mond in dat söbenuntwintigste Johr ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn! Nebukanezzar, dei König von Babel, het sien Heer vör Tyrus schwere Arbeit verrichten laaten; alle Köpp würden kahl, un jede Schuller wier zerschunden. Öwer Tyrus het em un sien Heer nich belohnt för dei Arbeit, dei sei leist hemmen. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Ick gäw Nebukadnezzar, den König von Babel, dat Land Ägypten. Hei ward siene Schätze wegschleppen; hei ward allet plünnern un rieke Büüt maaken. Dat ward dei Lohn för sien Heer sein. As Belohnung för siene Arbeit gäw ick em Ägypten; denn sei hemmen för mi arbeit – Spruch von Gott, den Herrn. An jenen Dag ward ick dat Hus Israel niege Kraft verleihen, un du sallst werrer tau sei räden. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün.

EZECHIEL KAPITEL 30

Dat Gericht öwer Ägypten 30

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, träd as Prophet up un segg: So spräkt Gott, dei Herr: Jammert un schriegt: Weh öwer desen Dag! Denn dei Dag is nah, dei Dag von den Herrn is nah, ein Dag mit dunkle Wulken. Dei Tied för dei Völker is dor. Dat Schwert dringt in in Ägypten. Ein Zittern öwerföllt dei Kuschiter, wenn in Ägypten dei Minschen erschlagen warden un fallen. Man schleppt siene Schätze weg un ritt siene Grundmuern dal. (Dei Männer ut) Kusch, ut Put un Lud, dat ganze Völkergemisch, (dei Männer ut) Kub un dei Söhns von dat Land, mit dat ick eiss mienen Bund schlööt, fallen as sei unner dat Schwert.

So spräkt dei Herr: Dat fallen dei Helper von Ägypten, siene herrliche Macht sinkt dorhe. Von Migdol bet hen nah Syene fallen dei Krieger unner dat Schwert - Spruch von Gott, den Herrn. Verwüstet liggt dat denn dor inmirren verwüsteter Länder un siene Städte inmirren verödeter Städte. Sei warden erkennen, dat ick dei Herr bün, wenn ick Ägypten verbrenn, wenn all siene Helper tausamenbräken. An jenen Dag schick ick miene Boten up Scheep rut, üm Kusch ut siene Rauh tau schrecken. Ein Zittern öwerföllt sei an den Gerichtsdag von Ägypten; schon dräpt all dat in. So spräkt Gott, dei Herr: Ick maak dei Pracht von Ägypten ein End dörch dei Hand von Nebukadnezzar, den König von Babel. Hei un sien Heer, dei gewalttätigsten unner dei Völker, warden herbiholt, üm dat Land tau vernichten. Sei zücken ehr Schwert un schlagen Ägypten un füllen dat Land mit erschlagene Minschen Ick legg dei Nilarms dröög, verköop dat Land an Verbräker. Ick verwüst dat Land un allet dorin dörch dei Händ'n von Frömde. Ick, dei Herr, hew sprooken. So spräkt Gott, dei Herr: Ick will dei Götzen vernichten. Ick führ dat End von dei Götter von Memfid herbi. Dei Fürst von Ägypten ward (bald) nich miehr läben. Ick störrt Ägypten in Angst. Patros will ick verwüsten, Zoan will ick verbrennen, an No vullstreck ick dat Urdeil. Öwer Sin, dei Festung von Ägypten, geit ick mienen Zurn ut, un ick vernicht dei Pracht von No (Heliopolis).

Ägypten will ick verbrennen. Sin ward sick in Krämpfe winden; No ward man erstörmen, un Memfis ward an'n hellen Dag von Fiende bedrängt Dei jungen Männer von On un Pi-Beset fallen unner dat Schwert, un dei Inwohner von dese Städte trecken in dei Gefongenschaft. Dat ward ein schwarter Dag för Tachpanhes, wenn ick dor dei Zepter von Ägypten bräken dauh; denn is dat mit siene herrliche Macht tau End. Finstere Wulken warden Ägypten bedecken, un siene Döchter trecken in dei Gefongenschaft. So vullstreck ick an Ägypten dat Urdeil, un sei warden erkennen, dat ick dei Herr bün. An den söwten Dag von den iersten Mond in dat elfte Johr ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, ick hew den Pharao, den König von Ägypten, den Arm zerbrooken. Man het em nich verbunden un nich schient un em keine Heilung günnt, dormit hei nich werrer tau Kräften kümmt un tau dat Schwert grippt.

Dorüm – spräkt Gott, dei Herr: Jetzt gah ick gägen den Pharao vör, den König von Ägypten: Ick zerbräk em beide Arm, den gesunden un den bereits zerbrookenen, un schlag em dat Schwert ut dei Hand. Ick zerstreug dei Ägypter unner dei Völker un verdriew sei in alle Länder. Ick stärk dei Arms von den König von Babel un gäw em mien Schwert in dei Hand. Den Pharao öwer zerbräk ick dei Arms, so dat hei vör em stöhnt as ein dödlich Verletzter. Ick stärk dei Arms von den König von Babel; doch dei Arms von den Pharao sinken kraftlos dal. Wenn ick den König von Babel mien Schwert in dei Hand gäw un hei dat öwer Ägypten schwingt, denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün. Ick zerstreug dei Ägypter unner dei Völker un verdriew sei in alle Länder. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün.

EZECHIEL KAPITEL 31

Dat Glieknis von den Pharao , den prächtigen Boom

An den iersten Dag von den drütten Mond in dat elfte Johr ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, segg tau den Pharao, den König von Ägypten, un tau sien Gefolge: Weckern wier diene Grött vergliekbor? Up den Libanon stünn eine (Esch) Zeder. Dei Pracht von ehre Äst geew rieklich Schatten. Hoch wier ehr Wuss, un in dei Wulken ragte ehr Wipfel. Dat Warer maakte sei grot. Dei Flaut in dei Deip lööt sei hoch emporwassen. Dei Deip lööt ehre Ströme fleiten rings üm den Urt, wo sei plant wier, Sei leed (von dor) ehre Kanöle tau alle anneren Bööm von dat Feld. So wier sei höger wossen as alle anneren Bööm von dat Feld. Ehre Telgen würden siehr tahlriek, un ehre Äst breideten sick ut Wägen den Riekdom an Warer, as sei emporwüss. Alle Vögel von den Häben harrn ehr Nest in dei Telgen. Alle wilden Deerte bröchten unner dei Äst ehre Jungen tau Welt. All dei välen Völker wohnten in ehren Schatten. Schön wier sei in ehre Grött mit ehr breides Geäst; denn ehre Wörteln harrn väl Warer. Keine Zeder in den Gorden von Gott wier sei vergliekbor. keine Zypresse harr Telgen as sei, keine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Platane so mächtige Äst. Keiner von dei Bööm in den Gorden von Gott gleek ehr an Schönheit. Ja, ick harr sei herrlich maakt mit ehre tahlrieken Telgen. Vull Iewersucht up sei wieren in den Gorden von Gott alle Bööm von Eden.

Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Wiel sei so hoch emporwüss un mit ehren Wipfel in dei Wulken ragte un wägen ehre Höcht öwerhäblich würd, deswägen liefer ick sei den mächtigsten Herrscher von dei Völker ut. Hei behannelt sei so, as sei dat in ehre Schlichtigkeit verdeint het; ick besiedige sei. Frömde, dei gewalttätigsten unner dei Völker, warden sei ümhaugen un henschmieten. Ehre Telgen fallen up dei Barge un in alle Täler, ehre Äst zerbräken in alle Schluchten von dei Ierd. Alle Völker von dei Ierd verlaaten den Schatten von dei Zeder un laaten sei lingen. Up ehren gefällten Stamm setten sick alle Vögel von den Häben, dei wilden Deerte husen in ehre Telgen. Dorüm sall kein Boom miehr an dat Warer emporwassen un mit sienen Wipfel in dei Wulken ragen keiner von dei Bööm an't Warer sall miehr so mächtig un hoch dorstahn. Denn alle warden den Doot utliefert, sei möten dal in dei Unnerwelt tau dei Minschen, dei in't Graw sunken sünd. So spräkt Gott, dei Herr: Wenn dei Zeder in dei Unnerwelt störrten deiht, denn laat ick dei Flaut in dei Deip versiegen, ick deck sei tau; ick holl ehre Ströme tröög, so dat dei Riekdom an Warer versiegen deiht. Ehretwägen hüll ick den Libanon in Truer, un alle Bööm von dat Feld sinken in Ohnmacht. Dörch dat Getöse von ehren Stort laat ick dei Völker erzittern, wenn ick den Boom in dei Unnerwelt störrten dauh, dal tau dei, dei in dat Graw sunken sünd. Denn trösten sick in dei Unnerwelt alle Bööm von Eden, dei erläsenen un besten Bööm von den Libanon, alle Bööm an't Warer. Denn uk sei störrten tausamen mit sei in dei Unnerwelt, dal tau dei, dei mit dat Schwert erschlagen würden. Alle öwer, dei in den Schatten von dei Zeder wohnten, warden unner dei Völker zerstreugt. Wecker von dei Bööm von Eden gleek di an Grött un Pracht? Un doch wardst du tausamen mit dei Bööm von Eden in dei Unnerwelt störrt. Dor wardst du mirren unner dei Unbeschnädenen lingen, unner dei, dei von dat Schwert erschlagen würden. So geiht dat den Pharao un sien ganzes Gefolge – Spruch von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 32

Dei Doodenklag öwer den Pharao, dat gefongene Krokodil

An den iersten Dag von den twölften Mond in dat twölfte Johr ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, stimm dei Doodenklag an öwer den Pharao, den König von Ägypten, un segg tau em: Löw von dei Völker, jetzt büst du verstummt. Un doch wierst du as ein Krokodil in dei Seen, hest dei Flüsse uppietscht, dat Warer mit diene Fäut verschmutzt un dei Flauten upwäuhlt. So spräkt Gott, dei Herr: Ick schmiet öwer di mien Nett, ein Heer von väle Völker, dei trecken di rup in mien Schleppnett. Denn schmiet ick di up dat Land, schleuder di up dat friee Feld. Alle Vögel von den Häben sallen sick up di setten, un ick sättige mit di alle Deerte von dei Ierd. Ick legg dien Fleisch up dei Barge ut un füll dei Täler mit dien Aas. Ick tränk dat Land bet hen tau dei Barge mit dei Flaut von dien Blaut; dei Schluchten sallen sick dormit füllen. Wenn dien Läben erlöschen deiht, will ick den Häben bedecken un dei Stierne verdüstern Dei Sünn deck ick tau mit Wulken, dei Mond lött sien Licht nich miehr lüchten. Dienetwägen verdunkle ick all dei strahlenden Lichter an den Häben Un legg Finsternis öwer dien Land - Spruch von Gott, den Herrn. Ick versett väle Völker in Kummer, wenn ick sei un all dei Länder, dei du nich kenntest, dienen Tausamenbruch melde. Öwer di warden väle Völker entsett sien, Ehre Könige strüben sick dienetwägen dei Hoor, wenn ick mien Schwert gägen sei schwing Sei zittern errägt an den Dag von dienen Storrt, jeder het Bang üm sien Läben. Denn so spräkt Gott, dei Herr: Dat Schwert von den König von Babel kümmt öwer di. Dörch dat Schwert von dei Krieger bring ick dien Gefolge tau Fall. Sei sünd dei gewalttätigsten unner dei Völker. Sei verwüsten den Stolt von Ägypten, all siene Pracht ward zerstürt. All sien Veih laat ick starben an dei groten Gewässer. Keinen Minschen sien Faut ward dat Warer miehr dröben, noch warden dei Haufe von dei Deerte dat dröben. Denn maak ick dei Gewässer klor, un dei Flüsse laat ick dorhenglieden as Öl - Spruch von Gott, den Herrn. Wenn ick Ägypten tau'n Ödland maak, wenn dat Land un allet, wat dorin is veröden deiht, wenn ick all siene Bewohner erschlag, denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün. Dat is eine Doodenklag, dei man anstimmen sall; dei Döchter von dei Völker sallen sei anstimmen. Dei Doodenklag öwer Ägypten un all siene Pracht sallen sei singen – Spruch von Gott, den Herrn.

Dei Doodenklag öwer den Pharao un sien Gefolge

An den föfteinsten Dag von den iersten Mond in dat twölfte Johr ergüng dat Wurt von den Herrn an mi: Minschensöhn, jammer öwer dei Pracht von Ägypten, un geleed sei dal in dei Unnerwelt, sei un dei Döchter von mächtige Völker, bring sei tau dei, dei in't Graw sunken sünd. Wecken hest du an Schönheit öwerdropen? Störrt dal, un ligg bi dei unbeschnädenen Männer! Mirren unner dei, dei dat Schwert erschlöög, warden sei fallen. Denn seggen die starken Helden in dei Unnerwelt öwer dei Ägypter: Samt ehre Helper sünd sei awstörrt un liggen dor as dei unbeschnädenen Männer, as dei, dei dat Schwert erschlöög.

Dor liggt Assur un sien ganzes Heer, ringsüm sünd siene Gräwer. Sei all het man erschlagen, sei fölen unner dat Schwert. In den deipsten Grund von eine Gruw geew man em sien Graw. Sien Heer liggt rings üm sien Graw. Sei all het man erschlagen, sei fölen unner dat Schwert, sei, dei eiss in dat Land von dei Läwigen Schrecken verbreidt hemmen. Dor liggt Elam un all sien Gefolge rings üm sien Graw. Sei all het man erschlagen, sei fölen unner dat Schwert, in dei Unnerwelt sünd sei dalstörrt as dei unbeschnädenen Männer, sei, dei eiss in dat Land von dei Läwigen ehren Schrecken verbreidt hemmen. Jetzt öwer hemmen sei ehre Schand tau drägen tausamen mit dei, dei in dat Graw sunken sünd. Mirren unner dei, dei man erschlöög, het man em un sien ganzes Gefolge dat Lager bereidt. Rings üm em her sünd dei Gräwer von all dei Unbeschnädenen, dei man mit dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schwert erschlöög. In dat Land von dei Läwigen hemmen sei Schrecken verbreidt, jetzt öwer hemmen sei ehre Schand tau drägen, tausamen mit dei, dei in't Graw sunken sünd, Mirren unner Erschlagene leggte man sei. Dor lingen Meschech un Tubal un all ehr Gefolge. Rings üm sei her sünd dei Gräwer von all dei Unbeschnädenen , dei man mit dat Schwert erschlöög; Un doch hemmen sei eiss in dat Land von dei Läwigen Schrecken verbreidt. Öwer si lingen nich bi dei gefollenen Krieger ut frühere Tieden, dei mit ehre Rüstung in dei Unnerwelt dalstägen sünd, dei man dat Schwert unner den Kopp un den Schild up dei Gebeine leggt het; denn dei Krieger harrn in dat Land von dei Läwigen Schrecken verbreidt. Uk du wardst inmirren von dei Unbeschnädenen zerbrooken un liggst bi dei, dei dat Schwert erschlöög.

Dor liggt Edom ()Arabia Petraea, Petra), mit siene Könige un all siene Fürsten, dei man trotz ehre Stärke tau dei leggt het, dei dat Schwert erschlöög. Sei lingen dor bi dei unschnädenen Männer , bi dei , dei in't Graw sunken sünd. Dor lingen alle Fürsten von den Nurden un alle Männer von Sidon; sei störrten dal as alle, dei man erschlöög. Trotz ehre schreckenerrägende Stärke sünd sei tauschand'n worden; Bi dei Unbeschnädenen lingen sei, bi dei , dei dat Schwert erschlöög. Jetzt hemmen sei ehre Schand tau drägen tausamen mit dei , dei in dat Graw sunken sünd. Dei Pharao ward sei seihn, un hei tröst sick öwer den Verlust von sien ganzes Gefolge. Jetzt sünd sei von dat Schwert erschlagen, dei Pharao un siene ganze Strietmacht - Spruch von Gott, den Herrn. Denn ick hew vör em in dat Land von dei Läwigen Schrecken verbreidt. Doch jetzt liggt dei Pharao dor mit sien ganzes Gefolge inmirren von dei unbeschnädenen Männer, bi dei, dei dat Schwert erschlöög - Spruch von Gott , den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 33

Dat Gericht un dat niege Heil 33,1 – 37,28

Dei Prophet as Wächter

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, spräk tau dei Söhns von dien Volk, un segg tau sei: Wenn ick öwer ein Land dat Schwert koomen laat un dat Völk in dat Land ut siene Mirr einen Mann wählt un em tau sienen Wächter maakt, un wenn deser Wächter dat Schwert öwer dat Land koomen süht, in dat Widderhurn blast un dat Volk warnt, un wenn denn jemand den Schall von dat Hurn tworst hürt, sick öwer nich warnen lött, so dat dat Schwert kümmt un em dorhenrafft, denn is hei sülwst schuld an sienen Dood. Wenn hei sick jedoch warnen lött, denn het hei sien Läben rett. Wenn öwer dei Wächter dat Schwert koomen süht un nich in dat Widderhurn blast un dat Volk nich warnt ward, un wenn dat Schwert kümmt un irgendeinen dorhenrafft, denn ward deser tworst wägen siene eigene Schuld henrafft , öwer ick foddere för sien Blaut Räkenschaft von den Wächter. Du öwer, Minschensöhn, ick gäw di dat Hus Israel as Wächter; wenn du ein Wurt ut mienen Mund hürst, möst du sei vör mi warnen. Wenn ick tau einen, dei sick schuldig maakt het, segg: Du möst starben!, un wenn du nich räden deist un den Schuldigen nich warnst, üm em von sienen Weg awtaubringen, denn ward die Schuldige siene Sünd wägen starben. Von di öwer foddere ick Räkenschaft för sien Blaut. Wenn du öwer den Schuldigen vör sienen Weg warnt hest, dormit hei ümkiehrt, un wenn hei dennoch up sienen Weg nich ümkiehrt, denn ward hei siene Sünd wägen starben; du öwer hest dien Läben rett.

Dei Frieheit tau dei Ümkiehr

Du öwer, Minschensöhn, segg tau dat Hus Israel: Ji behaupten: Unsere Vergahn un unsere Sünden lasten up uns, wi siechen ehretwägen dorhen. Wurans sallen wi dor an't Läben blieben? Segg tau sei: So wohr ick läw – Spruch von Gott, den Herrn - , ick hew kein Gefollen an den Dood von den Schuldigen, sonnern doran, dat hei up sienen Weg ümkiehrt un an't Läben bliwt. Kiehrt üm, kiehrt üm up juge bösen Wääg! Worüm willen ji starben, ji von dat Hus Israel? Du öwer, Minschensöhn, segg tau dei Söhns von dien Volk: Den Gerechten ward siene Gerechtigkeit nich retten, sobald hei Böses deiht. Un dei Schuldige ward dörch siene Schuld nich tau Fall koomen, sobald hei sien schuldhaftes Läben upgiwt. Dei Gerechte kann öwer trotz siene Gerechtigkeit nich an't Läben blieben, sobald hei sündigt. Wenn ick tau den Gerechten segg: Du wardst an't Läben blieben!, hei öwer in't Vertrugen up siene Gerechtigkeit Unrecht deiht, denn ward em siene ganze (betherige) Gerechtigkeit nich anräkent. Wägen dat Unrecht, dat hei dahn het, möt hei starben. Wenn ick öwer tau den Schuldigen segg: Dü möst starben, un hei giwt sien sündhaftes Läben up, hannelt nah Recht un Gerechtigkeit, giwt (den Schuldner) dat Pand tröög, ersett, wat hei rowt het, richt sick nah dei Gesetze, dei tau dat Läben führen, un deiht kein Unrecht miehr, denn ward hei gewiß an't Läben blieben un nich starben. Keine von dei Sünden, dei hei früher begahn het , ward em anräkent. Hei het nah Recht un Gerechtigkeit hannelt, dorüm ward hei gewiß an't Läben blieben. Dei Söhns von dien Volk öwer seggen: Dat Verhollen von den Herrn is nich richtig. Dorbi is grad sei ehr Verhollen nich richtig. Wenn dei Gerechte siene Gerechtigkeit upgiwt un Unrecht deiht, möt hei dorför starben. Un wenn dei Schuldige sien sündhaftes Läben upgiwt un nah Recht un Gerechtigkeit hannelt, so ward hei deswägen an't Läben blieben. Ji öwer seggen: Dat Verhollen von den Herrn is nich richtig. Doch ick ward juch richten, ji von dat Hus Israel, jeden nah sien Verhollen.

Dei Nahricht von dei Eroberung von Jerusalem

An den föften Dag von den teinten Mond in dat elfte Johr nah unsere Verschleppung keem ein Flüchtling ut Jerusalem tau mi un seggte: Dei Stadt is follen. Öwer an den Abend, bevör dei Flüchtling indreep, harr sick dei Hand von den Herrn up mi leggt. Iehr an den Morgen dei Flüchtling keem, maakte dei Herr mienen Mund up, un mien Mund würd open maakt, un ick wier nich miehr stumm.

Dei Erwartung von dei nich Verschleppten

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, dei Bewohner von dei Ruinen in dat Land Israel seggen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Abraham wier bloot ein einzelner Mann un bekeem doch dat ganze Land; wi öwer sünd väle. Üm so miehr is dat Land uns tau'n Besitt gäben. Deswägen segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Ji äten (dat Opferfleisch) mitsamt dat Blaut, ji seihn tau juge Götter up un vergeit Blaut. Un ji willen dat Land in Besitt nähmen? Ji verlaaten juch up jug Schwert, begaht Grugeltaten, un einer schändt dei Fru von den anneren. Un ji willen dat Land in Besitt nähmen? Dorüm segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: So wohr ick läw, wecker in dei Ruinen is, föllt unner dat Schwert, wecker up dat friee Feld is, den schmiet ick die wilden Deerte tau'n Fraaß vör , un wecker sick in dei Burgen un Höhlen uphölt, starwt an dei Pest. Ick maak dat Land tau Öde un Wüst; siene stolte Macht het ein End; dat Bargland von Israel verödt, so dat keiner miehr dörchreist. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün, wenn ick dat Land tau Öde un Wüst maak wägen all dei Grugeltaten, dei sei begahn hemmen.

Dei unuprichtigen Hürer

Du, Minschensöhn, dei Söhns von dien Volk räden öwer di an dei Muern un Duure von dei Hüser. Einer seggt tau den anneren: Kumm doch un hür, wat för ein Wurt von den Herrn utgeiht. Denn koomen sei tau di as bi einen Volksuploop, setten sick vör di hen (as mien Volk) un hüren diene Wurte an, öwer sei befolgen sei nich; denn ehr Mund is vuller Löögen, un so hanneln sei uk, un ehr Hart is bloot up Gewinn ut. Du büst för sei as ein Mann, deimit gautklingender Stimm von dei Leiw singt un dortau schön up dei Harp spält. Sei hüren diene Wurte an, öwer befolgen sei nich. Wenn dat öwer kümmt (wat du seggst) - un dat kümmt -, denn warden sei erkennen, dat mirren unner sei ein Prophet wier.

EZECHIEL KAPITEL 34

Dei schlichten Hirten

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, spräk as Prophet gägen dei Hirten von Israel, spräk as Prophet , un segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Weh dei Hirten von Israel, dei bloot sick sülwst weiden. Möten dei Hirten nich dei Hierd weiden? Ji drinken dei Melk, nähmt dei Wull för juge Kleedung un schlacht dei fetten Deerte; öwer dei Hierd führen ji nich up dei Wied. Dei schwachen Deerte stärken ji nich, dei kranken heilen ji nich, dei verletzten verbinden ji nich, dei verschuchten holen ji nich tröög, dei verirrten säuken ji nich, un dei starken mißhanneln ji. Un wiel sei keinen Hirten harrn, zerstreugten sick miene Schaap un würden eine Büüt von dei wilden Deerte. Miene Hierd irrte up alle Barge un Höchten ümher un wier öwer dat ganze Land verstreugt. Doch keiner kümmerte sick üm sei; keiner söchte sei. Dorüm, ji Hirten, hürt dat Wurt von den Herrn: So wohr ick läw – Spruch von Gott, den Herrn: Wiel miene Hierd rowt würd un wiel miene Schaap eine Büüt von dei wilden Deerte würden – denn sei harrn keinen Hirten – un wiel miene Hirten nich nah miene Hierd fragten, sonnern bloot sick sülwst un nich miene Hierd weidten, dorüm ji Hirten, hürt dat Wurt von den Herrn: So spräkt Gott, dei Herr: Nu gah ick gägen dei Hirten vör un fodder miene Schaap von sei tröög. Ick sett sei aw, sei sallen nich miehr dei Hirten von miene Hierd sein. Dei Hirten sallen nich länger bloot sick sülwst weiden: Ick riet miene Schaap ut ehren Rachen, sei sallen nich länger ehr Fraaß sien.

Dei gaude Hirt

Denn so spräkt Gott, dei Herr: Jetzt will ick miene Schaap sülwst säuken un mi sülwst üm sei kümmern. As ein Hirt sick üm dei Deerte von siene Hierd kümmert an den Dag, an den hei mirren unner dei Schaap is , dei sick verirrt hemmen, so kümmer ick mi üm miene Schaap un hool sei tröög von all dei Urte, wohen sei sick an'n dunklen, düsteren Dag zerstreugt hemmen. Ick führ sei ut deiVölker rut, ick hool sei ut dei Länder tausamen un bring sei in ehr Land. Ick führ sei in dei Barge von Israel up dei Wied, in dei Täler un an alle bewohnten Urte von dat Land. Up gaude Wied will ick sei führen, in dat Bargland von Israel warden ehre Wiedplätze sien. Dor sallen sei up gaude Wiedplätze lagern, up dei Barge von Israel sallen sei fette Wied finden. Ick ward miene Schaap up dei Wied führen, ick ward sei raugen laaten – Spruch von Gott, den Herrn. Dei verlurengahnen Deerte will ick säuken, dei verdräbenen tröögbringen, dei verletzten verbinden, dei schwachen kräftigen, dei fetten un starken behäuden. Ick will ehr Hirt sien un för sei sorgen, as dat recht is.

Ji öwer, miene Hierd – so spräkt Gott, dei Herr - , ick sorg för Recht twischen Schaap un Schaap, twischen Widder un Bück. Wier dat juch nich naug, up dei beste Wied tau wieden? Müssten ji uk noch jug öwriges Wiedland mit juge Fäut zertrampeln? Wier juch dat nich naug, dat klore Warer tau drinken? Müssten ji den Rest von dat Warer mit juge Fäut verschmutzen? Miene Schaap müßten awwieden, wat juge Fäut zertrampelt harrn, un drinken, wat juge Fäut verschmutzt harrn. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr, tau juch: Ick sülwst sorg för Recht twischen dei fetten un dei mageren Schaap. Wiel ji mit jugen breideren Körper un juge Schuller alle schwachen Deerte tau Sied drängt un wiel ji sei mit juge Hürner wegstött hewt, bet ji sei wegdräben harrt, deswägen will ick miene Schaap tau Hülp koomen. Sei sallen nich länger juge Büüt sien, denn ick ward för Recht sorgen twischen Schaap un Schaap.

Dat messianische Riek

Ick sett för sei einen einzigen Hirten in, dei sei up dei Wied führt, mienen Knecht David. Hei ward sei wieden, un hei ward ehr Hirt sien. Ick sülwst, dei Herr, ward ehr Gott sien, un mien Knecht David ward in ehre Mirr dei Fürst sien. Ick, dei Herr, hew sprooken. Ick schlut mit sei einen Frädensbund: Ick rott dei wilden Deerte in dat Land ut. Denn kann man in dei Stepp seker wohnen un in dei Wälder schlapen. Ick ward sei un dei Ümgäbung von mienen Barg sägen. Ick schick Rägen tau dei rechte Tied, un dei Rägen ward Sägen bringen. Dei Bööm von dat Feld warden ehre Früchte drägen, un dat Land ward sienen Erdrag gäben. Sei warden up ehren Grund un Boren seker sien. Wenn ick dei Stangen von ehr Joch zerbräk un sei dei Gewalt von dei entriet, von dei sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versklawt würden, warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün. Sei warden nich länger eine Büüt von dei Völker sien, von dei wilden Deerte warden sei nich fräten. Sei warden in Sekerheit wohnen, un keiner ward sei erschrecken. Ick plant sei einen Gorden von dat Heil. Sei warden in ehr Land nich miehr von den Hunger dorhenrafft warden, un dei Schmähungen von dei Völker möten sei nich miehr erdrägen. Sei warden erkennen, dat ick dei Herr, ehr Gott, mit sei bün un dat sei dat Hus Israel, mien Volk sünd – Spruch von Gott, den Herrn. Ji sünd miene Schaap, ji sünd dei Hierd von miene Wied. Ick bün jug Gott – Spruch von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 35

Dei Draugspruch gägen Edom

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, richt dien Gesicht up dei Barge von Seir , träd as Prophet gägen sei up, un segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Ick gah gägen di vör, Bargland von Seir. Ick streck miene Hand gägen di ut un maak di tau Wüst un Öd. Diene Städte legg ick in Trümmer, un du sallst tau Wüst warden. Denn wardst du erkennen, dat ick dei Herr bün. Wiel du eine äwige Fiendschaft mit dei Söhns von Israel harrst un sei tau dei Tied von ehr Unglück, tau dei Tied von dei endgültige Awräknung, dat Schwert utliefert hest, dorüm laat ick di bläuden, so wohr ick läw – Spruch von Gott, den Herrn; Blaut sall di verfolgen. Du hest di nich schucht, Blaut tau vergeiten; dorüm sall Blaut di verfolgen. Ick maak dei Barge von Seir tau Öd un Wüst un vernicht allet, wat sick dor bewägt un rägt. Ick füll sien Bargland mit Erschlagene; up diene Häugel, in diene Täler un all diene Schluchten warden dei Minschen von dat Schwert erschlagen un fallen. För ümmer maak ick di tau Ödland, diene Städte sallen nich miehr bewohnt sien. Denn wardst du erkennen, dat ick dei Herr bün.

Wiel du seggst: Beide Völker un beide Länder gehüren mi; sei sünd mien Besitt!, (wiel du dat seggst) obwoll doch dei Herr dor is, dorüm will ick gägen di – so wohr ick läw, Spruch von Gott, den Herrn – mit den glieken leedenschaftlichen Zurn vörgahn , mit den du gägen sei in dienen Haß vörgahn büst. Ick ward di wiesen, wecker ick bün, wenn ick di richt. Denn wardst du erkennen, dat ick dei Herr bün un dat ick hürt hew, wur oft du dei Barge von Israel schmäht un seggt hest: Sei sünd völlig verödt. Sei sünd uns tau'n Fraaß vörschmäten. So hemmen ji prahlt un sünd frech gägen mi wäst; ick hew dat sülwst hürt. So spräkt Gott, dei Herr: Wiel du di doröwer freugst, dat dat ganze Land verödt dorliggt, dorüm will ick uk di (tau Wüst) maaken: Wiel du di doröwer freugst, dat dei Arwbesitt von dat Hus Israel verödt dorliggt, dorüm will ick uk di (tau Wüst) maaken; dat Bargland von Seir un ganz Edom sallen veröden. Denn ward man erkennen, dat ick dei Herr bün.

EZECHIEL KAPITEL 36

Dat Wiesseggen öwer dei Barge von Israel

Du öwer, Minschesöhn, spräk as Prophet tau dei Barge von Israel, un segg: Ji Barge von Israel, hürt dat Wurt von den Herrn! So spräkt Gott, dei Herr: Dei Fiende hemmen von juch seggt: Ha, ji sünd för ümmer verödt; jetzt gehüren ji uns. Dorüm träd as Prophet up, un segg: So spräkt Gott, dei Herr: Wiel ji verödt sünd, wiel man von alle Sieden nah juch schnappt het, so dat ji jetzt Besitt von dei öwrigen Völker sünd, wiel ji in't Geräd koomen un tau't Gespött von dei Lüüd worden sünd, dorüm, ji Barge von Israel, hürt dat Wurt von Gott, den Herrn: So spräkt Gott, dei Herr, tau dei Barge un Häugel, dei Schluchten un Tals, tau dei verfollenen Ruinen un dei verlaatenen Städte: Wiel ji von dei öwrigen Völker ringsüm utplünnert un verspott worden sünd, dorüm – so spräkt Gott, dei Herr – ward ick mit gläuhnichte Leedenschaft öwer dei öwrigen Völker un öwer ganz Edom räden. Vull Frohlocken hemmen sei sick mien Land aneigent. Vull Schadenfreud hemmen sei dat Wiedland erbüüt. Dorüm spräk as Prophet tau dat Land Israel, un segg tau dei Barge un Häugel, tau dei Schluchten un Tals: So spräkt Gott, dei Herr: Ick räd vull Leedenschaft un Grimm, wiel ji von dei Völker soväl Schimp erdrägen möten. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Ick erhäw miene Hand (tau'n Schwur) un segg: Dei Völker rings üm juch warden den glieken Schimp erdrägen möten. Ji öwer, ji Barge von Israel, sallt werrer gräun warden un Früchte hervörbringen för mien Volk Israel; denn dat ward bald tröögkoomen. Seiht, ick wendt mi juch werrer tau, un denn ackert un seigt werrer up juch, un ick laat väle Minschen dor läben, dat ganze Hus Israel. Dei Städte warden werrer bewohnt sien un dei Ruinen upbuugt. Ick laat väle Minschen un Deerte up juch läben un sei warden sick vermiehren un fruchtbor sien. Ick will dorför sorgen, dat ji werrer bewohnt sünd, as ji dat früher wieren; ick will juch miehr Gaudes erwiesen as je tauvör. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Väle Minschen, mien ganzes Volk Israel, laat ick tau juch koomen, un sei warden juch in Besitt nähmen; ji warden för ümmer ehr Arwbesitt sien un sei nie miehr ehre Kinner wegnähmen. So spräkt Gott, dei Herr: Man seggt tau di: Du büst eine Minschenfräterin un hest dien eigenes Volk dei Kinner wegnahmen. Deil dat Volk ümkeem. Öwer du sallst keine Minschen miehr fräten un dien eigenes Völk dei Kinner nich miehr wegnähmen – Spruch von Gott, den Herrn. Du sallst nie miehr anhüren möten, wurans dei Völker di beschimpen, un nie miehr erdrägen möten, dat di dei Nationen verhöhnen. Du wardst dien eigenes Völk nich miehr dei Kinner wegnähmen – Spruch von Gott, den Herrn.

Dei Verheitungen von ein nieges Läben

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: (Hür tau), Minschensöhn! As Israel in sien Land wohnte, maakten sei dat Land dörch ehr Verhollen un ehre Taten unreigen. As dei monatliche Unreigenheit von dei Fru wier sei ehr Verhollen in miene Oogen. Dor göót ick mienen Zurn öwer sei ut, wiel sei Blaut vergöten in dat Land un dat Land mit sei ehre Götzen befleckten. Ick zerstreugte sei unner dei Völker; in alle Länder würden sei verdräben. Nah ehr Verhollen un nah ehre Taten hew ick sei richt. As sei öwer tau dei Völker keemen, entweihten öwerall, wohen sei keemen, mienen hilligen Naam; denn man seggte von sei: dat is dat Volk von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jahwe, un dioch müßten sei ehr Land verlaaten. Dor deed mi mien hilliger Naam leed, den dat Hus Israel bi dei Völker entweihte, wohen sei uk keemen.

Dorüm segg tau dat Hus Israel: So spräkt Gott, dei Herr: Nich jugwägen hannel ick, Hus Israel, sonnern üm mienen hilligen Naam wägen, den ji bi dei Völker entweiht hemmen, wohen ji uk kamen sünd. Mienen groten, bi dei Völker entweihten Naam , den ji mirren unner sei entweiht hewt, ward ick werrer hilligen. Un dei Völker – Spruch von Gott, den Herrn – warden erkennen, dat ick dei Herr bün, wenn ick mi an juch vör ehre Oogen as hillig erwies . Ick hool juch rut ut dei Völker, ick sammel juch ut alle Länder un bring juch in jug Land. Ick geit reigenes Warer öwer juch ut, denn warden ji reigen. Ick reinige juch von alle Unreigenheit un von alle juge Götzen. Ick schenk juch ein nieges Hart un legg einen niegen Geist in juch. Ick nähm dat Hart von Stein ut juge Bost un gäw juch ein Hart von Fleisch. Ick legg mienen Geist in juch un bewirke, dat ji miene Gesetze folgt un up miene Gebote achten dauht un sei erfüllt. Denn warden ji in dat Land wohnen, dat ick juge Vadders geew. Ji warden mien Volk sien, un ick ward jug Gott sien. Ick befrie juch von allet, womit ji juch unreigen maakt hewt. Ick raup dat Getreide tau un befähl em tau wassen. Ick verhäng öwer juch keine Hungersnot miehr. Ick vermiehr dei Früchte von dei Bööm un den Erdrag von dat Feld, dormit ji unner dei Völker nich miehr dei Schand von eine Hungersnot erdrägen müßt. Denn warden ji an jug verkiehrtes Verhollen un an juge bösen Taten denken, un dat ward juch äkeln vör juch sülwst wägen juge Grugeltaten. Doch nich jugwägen hannel ick so – Spruch von Gott, den Herrn - , dat sallen ji weite. Errödet un vergeiht vör Scham wägen jug Drieben, ji von dat Hus Israel.

So spräkt Gott, dei Herr: Wenn ick jug von all juge Sünden reinigt hew, maak ick dei Städte werrer bewohnbor, un dei Ruinen warden werrer upbuugt. Dat verödete Land ward bestellt, dat liggt nich miehr öd vör dei Oogen von all dei, dei vöröwergahn. Denn ward man seggen: Dit verödete Land is as dei Gorden Eden worden; dei zerstürten, verödten, vernichteten Städte sünd werrer befastigt un bewohnt. Denn warden dei Völker, dei rings üm juch noch öwrig sünd, erkennen, dat ick dei Herr, dat Zerstürte werrer upbuugt un dat Ödland werrer beplant hew. Ick dei Herr, hew sprooken un ick führ dat ut. So spräkt Gott, dei Herr: Ick laat mi von dat Hus Israel dortau bewägen, uk noch dat tau dauhn: Ick ward dei Minschen vermiehren as eine Schaaphierd. As dei tau't Opfer geweihten Schaap, as dei Schaap an dei Feste von Jerusalem füllen, so sallen Hierden von Minschen dei zerstürten Städte bevölkern. Denn ward man erkennen, dat ick dei Herr bün.

EZECHIEL KAPITEL 37

Dei Vision von dei Uperweckung von Israel

Dei Hand von den Herrn legte sick up mi, un dei Herr bröchte mi in'n Geist rut un versette mi mirren in dei Äbene. Sei wier vull von Gebeine. Hei führte mi ringsüm an sei vöröwer, un ick seeg siehr väle öwer dei Äbene zerstreugt lingen; sei wieren ganz utdrögt. Hei fragte mi: Minschensöhn, könen dese Gebeine werrer läwig warden? Ick antwurtete: Herr un Gott, dat weitst bloot du. Dor seggte hei tau mi: Spräk as Prophet öwer dese Gebeine, un segg tau sei: Ji utgedrögten Gebeine, hürt dat Wurt von den Herrn! So spräkt Gott, dei Herr, tau dese Gebeine: Ick sülwst bring Geist in juch, denn warden ji läwig. Ick spann Sähnen öwer juch un ümgäw juch mit Fleisch; ick öwertreck juch mit Huut un bring Geist in juch, denn warden ji läwig. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Dor spröök ick as Prophet, as mi befohlen wier; un noch wiehrend ick rädte, hürte ick up einmol ein Geräusch: Dei Gebeine rückten tausamen, Bein an Bein. Un as ick henseeg ,wieren plötzlich Sähnen up sei, un Fleisch ümgeew sei, un Huut öwertreckte sei. Öwer dat wier noch kein Geist in sei. Dor seggte hei tau mi: Räd as Prophet tau den Geist, räd, Minschensöhn, segg tau den Geist: So spräkt Gott, dei Herr: Geist, kumm herbi von dei veer Winde! Hauch dese Erschlagenen an, dormit sei läwig warden. Dor spröök ick as Prophet, as hei mi befohlen harr, un dat keem Geist in sei. Sei würden läwig un stünden up – ein grotes, gewaltiges Heer.

Hei seggte tau mi: Minschensöhn, dese Gebeine sünd dat ganze Hus Israel. Jetzt seggt Israel: Utdrögt sünd unsere Gebeine, unsere Hoffnung is unnergahn, wi sünd verluren. Deswägen träd as Prophet up, un segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Ick maak juge Gräwer up un hool juch, mien Volk, ut juge Gräwer rup. Ick bring juch tröög in dat Land Israel. Wenn ick juge Gräwer up maak un juch, mien Volk, ut juge Gräwer ruphool, denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Ick hauch juch mienen Geist in, denn warden ji läwig, un ick bring juch werrer in juch Land. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr bün. Ick hew sprooken, un ick führ dat ut – Spruch von den Herrn.

Eine wiedere symbölische Handlung:

Dei Werrervereinigung von Israel un Juda

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Du, Minschensöhn, nähm di ein Holt, un schriew dorup: Juda un dei mit em verbündeten Israeliten. Dann nähm di ein anneres Holt, un schriew dorup: Josef (Holt von Efraim) un dat ganze mit em verbündete Hus Israel. Denn füg beide tau ein einziges Holt tausamen, so dat sei eins warden in diene Hand. Un wenn dei Söhns von dien Volk di fragen: Willst du uns nich erklären, wat dat bedüden sall?, denn antwurtete sei: So spräkt Gott, dei Herr: Ick nähm dat Holt von Josef (dat in dei Hand von Efraim is) un dei mit em verbündeten Stämme von Israel un leg dat up dat Holt Juda. Ick maak sei tau ein einziges Holt, un sei warden eins in miene Hand. Dei Hölter, up dei du schräben hest, sallst du vör ehre Oogen in diene Hand hollen. Denn segg tau sei: So spräkt Gott, dei Herr: Ick hool die Israeliten ut dei Völker rut, tau dei sei gahn müßten; ick sammel sei von alle Sieden un bring sei in ehr Land. Ick maak sei in mien Land, up dei Barge von Israel, tau ein einziges Volk . Sei sallen alle einen einzigen König hemmen. Sei warden nich länger twei Völker sien un sick nie miehr in twei Rieke deilen. Sei warden sick nich miehr unreigen maaken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dörch ehre Götzen un Grugels un dörch all ehre Untaten. Ick befrie sei von alle Sünd, dei sei in ehre Untru begahn hemmen, un ick maak sei reigen. Denn warden sei mien Volk sien, un ick ward ehr Gott sien.

Mien Knecht David ward ehr König sien, un sei warden alle einen einzigen Hirten hemmen. Sei warden nah miene Rechtsvörscgriften läben un up miene Gesetze achten un sei erfüllen. Sei warden in dat Land wohnen, dat ick mienen Knecht Jakob gäben hew un in dat ehre Vadders wohnt hemmen. Sei un ehre Kinner un Kinneskinner warden för ümmer dorin wohnen, un mien Knecht David ward för alle Tieden ehr Fürst sien. Ick schlut mit sei einen Frädensbund; dat sall ein äwiger Bund sien. Ick ward sei Tahlriek maaken. Ick ward mirren unner sei för ümmer mien Hilligdom errichten, un bi sei ward miene Wohnung sien. Ick ward ehr Gott sien, un sei warden mien Volk sien. Wenn mien Hilligdom för alle Tied in ehrer Mirr is, denn warden deiVölker erkennen, dat ick dei Herr bün, dei Israel hilligt.

EZECHIEL KAPITEL 38

Dei Kampf Gottes gägen Gog 38,1 – 39,29

Dei Kriegsvörbereidungen von Gog

Dat Wurt von den Herrn ergüng an mi: Minschensöhn, richt dien Gesicht up Gog in dat Land Magog, up den Grotfürsten von Meschech un Tubal, träd as Prophet gägen em up, un segg: So spräkt Gott, dei Herr: Ick will gägen di vörgahn, Gog, gägen di, den Grotfürsten von Meschech un Tubal. Ick riet di rüm un schlag di Haken dörch diene Kinnbacken un führ di un diene ganze Strietmacht rut: Pier un Rieder, alle prächtig kleedt, ein grotes Heer, mit Langschild un Rundschild; alle hemmen ehr Schwert in dei Hand. Uk Paras, Kusch un Put sünd dorbi, alle utrüst mit Schild un Helm, dortau Gomer un all siene Truppen, Bet-Togarma ut den ütersten Nurden un all siene Truppen. Väle Völker trecken mit di. Rüst di, holl di praat. du un dien ganzes Heer, dat bi di versammelt is; wäs mit sei up den Posten. Nah langer Tied wardst du dienen Updrag erhollen. Nah väle Johre wardst du in ein Land koomen, den sien Volk dat Schwert entrunnen is un ut väle Völker up dei Barge von Israel tausamenführt würd, dei lang verödt wieren. Mirren ut dei Völker würd dat rutführt, un alle läben in Sekerheit. As ein Unwärer treckst du up; as eine Wulk, dei dat ganze Land bedeckt – du un all diene Truppen un väle Völker mit di.

So spräkt Gott, dei Herr: An jenen Dag stiegen (unheilvulle) Gedanken in dien Hart up, un du ersinnst einen bösen Plan. Du seggst: Ick will gägen dat ungeschützte Land ruptrecken un dei frädlichen Minschen öwerfallen, dei dor in Sekerheit läben; alle läben sei ohn Muern , un sei hemmen keine Reigel un Duure. Ick will Büüt maaken un plünnern, ick will dese werrerbewohnten Trümmer angriepen un dat Volk öwerfallen, dat ut dei Völker tausamenführt würd, dat sick werrer Hierden un Besitt erworben het un jetzt up den Nabel von dei Ierd wohnt. Denn warden di Saba un Dedan un dei Kooplüüd un Händler von Tarschisch fragen: Kümmst du, üm Büüt tau maaken? Hest du diene Heere versammelt, üm tau plünnern, üm Sülwer un Gold wegtauschleppen, Hierden un Besitt tau rowen un grote Büüt tau maaken?

Dorüm träd as Prophet up, Minschensöhn, un segg tau Gog: So spräkt Gott, dei Herr: Denn, wenn mien Volk Israel sick in Sekerheit wähnen deiht, bräkst du up un treckst ut dien Land ran, ut den ütersten Nurden, du un väle Völker mit di, alle tau Pier, ein grotes Heer, eine gewaltige Striedmacht. Du treckst gägen mien Volk Israel ran as eine Wulk, dei dat ganze Land bedeckt. An dat End von dei Daag ward dat gescheihn: Ick laat di gägen mien Land rantrecken; denn dei Völker sallen mi erkennen, wenn ick mi vör ehre Oogen an di, Gog, as hillig erwies.

Dei Draugspruch gägen Gog

So spräkt Gott, dei Herr: Du büst dei, von den ick in frühere Tieden dörch miene Knechte sprooken hew, dörch dei Propheten von Israel, dei in jene Daag un Johre wiesseggten, dat ick di gägen Israel rantrecken laat. Un an jenen Dag, wenn Gog gägen dat Land Israel rantreckt – Spruch von Gott, den Herrn -, ward dei Grull in mi upstiegen. In mienen leedenschaftlichen Iewer, in dat Füer von mienen Zurn, schwör ick: An jenen Dag ward dat in dat ganze Land Israel ein gewaltiges Ierdbäben gäben. Denn zittern dei Fisch in dat Meer un dei Vögel an den Häben vör mi, dat Wild up dat Feld un alle lütten Deerte, dei up den Ierdboren krupen, un alle Minschen up Ierden. Dat bersten dei Barge, dei Felswände störrten in, un alle Muern fallen tau Boren. Denn raup ick mien ganzes Bargland tau'n Krieg gägen Gog up – Spruch von Gott, den Herrn. Dor ward sick dat Schwert von den einen gägen den anneren wenden. Ick richt em dörch Pest un (Ströme von) Blaut; ick laat Wulkenbrüche un Hagel, Füer un Schwäfel öwer em un siene Truppen un öwer dei välen Völker, dei bi em sünd, dalrägen. So ward ick mi as grot un hillig erwiesen un mi vör dei Oogen von väle Völker tau erkennen gäben. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün.

EZECHIEL KAPITEL 39

Dei Unnergang von Gog

Du, Minschesöhn, träd as Prophet gägen Gog up, un segg: So spräkt Gott, dei Herr: Ick will gägen di vörgahn, Gog, gägen di, den Grotfürsten von Meschech un Tubal. Ick führ di un lock di herbi, ick laat di ut den ütersten Nurden rantrecken un führ di in dat Bargland von Israel. Denn schlag ick di den Bogen ut dei linke Hand un laat diene rechte dei Pieler entfallen. In dat Bargland von Israel wardst du ümkoomen, du un alle diene Truppen un dei Völke, dei bi di sünd. Rowvögel aller Ort un dei wilden Deerte schmiet ick di tau'n Fraaß vör. Up dat friee Feld wardst du fallen; denn ick hew sprooken – Spruch von Gott, den Herrn. Gägen Magog un dei sorglosen Küstenbewohner send ick Füer. Denn warden sei erkennen, dat ick dei Herr bün. Mienen hilligen Naam openbor ick in mien Volk Israel; ick will mienen hilligen Naam nie miehr entweihen. Denn warden dei Völker erkennen, dat ick dei Herr bün, hillig in Israel. Dat kümmt un gescheiht – Spruch von Gott, den Herrn. Dat is

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Dag, von den ick sprooken hew: Dei Inwohner von dei Städte von Israel warden rutgahn; mit dei Waffen, mit Langschild un Rundschild, mit Bogen un Pieler, mit Külen un Lanzen maaken sei Füer un heizen. Söben Johre lang maaken sei Füer dormit. Sei sammeln kein Holt up dei Felder, sei schlagen kein Holt in den Wald, sonnern verbrennen dei Waffen. Sei plünnern dei Plünnerer un berowen dei Rowers – Spruch von Gott, den Herrn.

An jenen Dag wies ick Gog einen Platz för sien Graw in Israel tau: dat Tal von dei Dörchreisenden, östlich von dat (Doode) Meer. Dat Graw versparrt denn dei Dörchreisenden den Weg. Dor ward man Gog un all siene Pracht begraben un den Urt „Tal von dei Pracht von Gog“ näumen. Söben Monde ward dat Hus von Israel bruken, üm alle tau begraben, üm dat Land werrer reigen tau maaken. Dat ganze Volk in dat Land ward helpen, sei tau begraben, un dat ward em grotes Anseihn verschaffen an den Dag, an den ick mi as hillig erwies – Spruch von Gott, den Herrn. Man ward Männer utwählen, dei ständig dörch dat Land trecken un alle bestatten sallen ,dei in dat Land verstreugt lingen bläben sünd. So sall man dat Land werrer reigen maaken. Un an dat End von dei söben Monde sallen sei dat Land gründlich dörchsäuken. Wenn dese Männer dörch dat Land trecken un einer von sei einen Minschenknooken findt, sall hei dei Stell kennteiken, bet dei Doodengräwer em in dat Tal von dei Pracht von Gog begraben. (Uk eine Stadt drägt den Naam Hamona, „Dei Pracht“.) so ward man dat Land reigen maaken.

Du öwer, Minschensöhn – so spräkt Gott, dei Herr -, segg tau alle Vögel un tau alle wilden Deerte: Versammelt juch, un koomt her! Von öwerall koomt tau mien grotes Opfer tausamen, dat ick för juch schlachten dauh, tau mien grotes Opfer up dei Barge von Israel, koomt, un frät Fleisch un drinkt Blaut. Dat Fleisch von dei Helden sallen ji fräten, dat Blaut von dei Fürsten von dei Ierd sallen ji drinken. Luder Widder, Lämmer un Bück, Stiere un gemästete Rinder ut den Baschan sünd dat. Frät juch satt an dat Fett, un berauscht juch an dat Blaut von miene Opfer, dat ick för juch schlacht hew. An mienen Disch könen ji juch sättigen mit Pier un Rieder, mit Helden un Krieger aller Ort – Spruch von Gott, den Herrn. So wies ick unner dei Völker miene Herrlichkeit. Alle Völker seihn, wur ick mien Strafgericht awholl, sei seihn, wur ick miene Hand up sei leg. Denn ward dat Hus Israel erkennen, dat ick dei Herr, sien Gott, bün, von jenen Dag an un uk wiererhen.

Dei Werrerherstellung von Israel

Dei Völker warden erkennen, dat dat Hus Israel wägen siene Schuld verschleppt würd. Denn sei sünd mi untru worden; dorüm hew ick mien Angesicht vör sei verborgen un sei ehre Fiende utliefert, so dat alle unner dat Schwert föölen. As ehre Unreigenheit un ehre Vergahn dat verdeinten , so hew ick sei behannelt un mien Angesicht vör sei verborgen. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Jetzt ward ick dat Geschick von Jakob wenden, ick will Erbarmen hemmen mit dat ganze Hus Israel un will mit leedenschaftlichen Iewer för mienen hilligen Naam inträden. Sei warden ehre Schand vergäten, vergäten, wur oft sei mi untru wieren, wenn sei up ehren Grund un Boren in Sekerheit läben, ohn dat sei jemand erschrecken deiht, wenn ick sei ut dei Völker trööghoolt un ut dei Länder von ehre Fiende sammmelt hew un so mi an sei vör dei Oogen von väle Völker as hillig erwies. Denn warden sei erkennen, dat ick, dei Herr, ehr Gott bün; denn nahdäm ick sei tau dei Völker wegführt harr, hew ick sei werrer in ehr Land versammelt un keinen von sei in dei Frömd tröoglaaten. Ick verbarg mien Gesicht nich miehr vör sei; denn ick hew mienen Geist öwer dat Hus Israel utgooten – Wurt von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 40

Dei Visionen von dat niege Israel 40,1 – 48,35

Dei niege Tempel 40,1 – 44,3

Dei Entrückung von den Propheten

An den teinten Dag von den Mond an den Johresanfang in dat fiefuntwintigste Johr nah unserer Verschleppung un in dat veerteinste Johr nah dei Eroberung von dei Stadt (Jerusalem), genau an desen Dag legte sick dei Hand von den Herrn up mi, un hei bröchte mi dorhen. In göttliche Visionen bröchte hei mi in dat Land Israel un stellte mi up einen siehr hogen Barg. In südlicher Richtung wier up den Barg so wat as eine Stadt erbuugt. Dorhen bröchte hei mi. - Dor seeg ick einen Mann, dei utseeg, as wier hei ut Bronze. Hei harr eine linnenne Schnur un eine Mätlatt in dei Hand un stünn in dat Duur. Dei Mann seggte tau mi: Minschensöhn, maak diene Oogen up un Uhren, seih un hür, un acht up allet, wat ick di wies. Denn du büst hierher bröcht worden, dormit ick di dat wies. Bericht allet, wat du sühst, dat Hus Israel.

Dei Tempel , siene Duure un Höof

Dor stünn eine Muer, dei den Tempel ringsüm buten ümgeew. Dei Mann harr in dei Hand eine Mätlatt von söss Ellen, dei je eine gewöhnliche Ell un eine Handbreit meeten. Un hei meet dei Dicke von dei Muer – eine Latt – un dei Höcht – eine Latt. Denn güng hei tau dat Ostduur, steeg siene Stufen rup un meet dei Schwellen von dat Duur: Sei wieren eine Latt breit (jede Schwell wier eine Latt breit). Denn meet hei dei Duurkamer: Sei wier eine Latt lang un eine Latt breit. Dei Awstand twischen dei Duurkamern bedröög fief Ellen. Un hei meet dei Schwell von dat Duur up dei Tempelsied von dei Vörhall von dat Duur. (Hei meet dei Vörhall von dat Duur up dei Tempelsied – eine Latt). Denn meet hei dei Vörhall von dat Duur – acht Ellen – so as dei Pieler von dat Duur – twei Ellen. Dei Vörhall von dat Duur leeg up dei Tempelsied von dat Duur. Drei Kamern von dat Ostduur leegen up dei eine Sied, drei up dei annere; alle drei harrn jewiels dei glieken Maate, un uk dei Pieler höben un dröben harrn dei glieken Maate. Denn meet hei dei Breidt von dei Duuröpnung – tein Ellen – un dei Läng von dat Duurgebäude – drütttein Ellen. Vör alle Duurkamern wier eine Schrank, jewiels eine Ell hoch. Dei Duurkamern up beide Sieden meeten jewiels söss Ellen. Denn meet hei dei Breidt von dat Duurhus von den Dackansatz von eine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Duurkamer bet tau den Dackansatz von dei gägenöwerlingende Duurkamer von Döör tau Döör – fiefuntwintig Ellen. (Denn meet hei dei Vörhall – twintig Ellen. An dat Duurr stött ringsüm dei Vörhoff.) Von dei Vördersied von den Duuringang bet tau dei Tempelsied von dei Vörhall von dat Duur binnen wieren dat föftig Ellen. Dei Duurkamern ringsüm harrn verschlutbore Finster, äbenso binnen dei Pieler un dei Vörhall. Ringsüm befünden sick binnen Finster. Dei Pieler wieren mit Palmen verziert.

Denn bröchte hei mi in den Vörhoff. Rings üm den Vörhoff legen Rüme, un dorvör wier rings üm ein Steinplaster anlegt; dörtig Rüme grenzten an dat Plaster. Dat Steinplster schlööt sick siedlich an dei Duure an, un dat wier genauso breit as dei Vörsprung von dei Duure (in den Vörhoff). Dat wier dat unnere Steinplaster. Denn meet hei den Awstand von dei Innensied von dei Butenduure tau dei Butensied von dei Binnenduure in 'n Osten un Nurden – je hundert Ellen. Uk dat Nurdduur von den Vörhoff meet hei dei Läng un Breidt nah. Dat harr je drei Duurkamern up beide Sieden. Siene Pieler un siene Duurkamern harrn dei glieken Maate as dei von dat ierste Duur. In 'n ganzen wier dat föftig Ellen lang un fiefuntwintig Ellen breit. Siene Finster, siene Vörhall un sien Palmenschmuck harrn dei glieken Maate as dei von dat Ostduur. Man müßt söben Stufen tau em hochstiegen. Up dei Binnensied leeg siene Vörhall. As bi dat Ostduur leeg uk dat Nurdduur ein Duur gägenöwer, dat tau den Binnenhoff führte, un hei meet den Awstand von Duur tau Duur – hunnert Ellen.

Denn führte hei mi nah Süden, un uk in'n Süden wier ein Duur. Un hei meet siene Pieler un siene Vörhall; sei entspröken dei Maate von dei anneren. Uk dei Finster von dat Duur un siene Vörhall entsprööken dei anneren Finster. In 'n ganzen wier dat föftig Ellen lang un fiefuntwintig Ellen breit. Söben Stufen führten tau em hoch. Up dei Binnensied leeg siene Vörhall. dei beiden Pieler von dit Duur wieren höben un dröben mit je eine Palme verziert. Uk up dei Südsied wier ein Duur tau den Binnenhoff, un hei meet den Awstand von Duur tau Duur in'n Süden – hunnert Ellen. Denn bröchte hei mi dörch dat Südduur in den Innenhoff un meet dat Südduur. Dat harr dei glieken Maate as dei anneren Duure. Siene Duurkamern, siene Pieler un siene Vörhall harrn dei glieken Maate as dor. Uk dit Duur un siene Vörhall harrn ringsüm Finster. In'n ganzen wier dat föftig Ellen lang un fiefuntwintig Ellen breit. (Ringsherüm wieren Vörhallen, fiefuntwintig Ellen lang un fief Ellen breit.) Siene Vörhall leeg up dei Sied tau den Vörhoff. Siene Pieler wieren mit Palmen verziert, un acht Stufen führten tau em hoch.

Denn bröchte hei mi tau dei Ostsied von den Innenhoff un meet dat Duur aw. Dat harr dei glieken Maate as dei anneren Duure. Siene Duurkamern, siene Pieler un siene Vörhall harrn dei glieken Maate as dor. Uk dit Duur un siene Vörhall harrn ringsüm Finster. In 'n ganzen wier dat föftig Ellen lang un fiefuntwinzig Ellen breit. Siene Vörhall leeg up dei Sied tau den Vörhoff. Siene beiden Pieler wieren höben un dröben mit je eine Palm verziert, un acht Stufen führten tau em hoch. An dei Pieler von dat Duur wier dei Ingang tau einen besondren Ruum, in den man dat Brandopfer awspäulte. In dei Vörhall von dat Duur stünden an beide Sieden je twei Dische, up dei dei Brand, Sünd – un Schuldopfer schlacht würden. An dei Butenwand stünden näben den Duuringang in'n Nurden je twei Dische, un an dei gägenöwerlingende Wand von dei Vörhall von dat Duur äbenfalls je twei Dische; je veer Dische stünden also an dei beiden Stirnwänden (von dei Vörhall) von dat Duur, tausamen acht Dische. Up sei schlachtete man (dei Opferdeerte). Dei veer Dische för dat Brandopfer wieren ut behaugte Stein. Sei wieren annerthalw Ellen lang, annerthalw Ellen breit un eine Ell hoch. Binnen (in dei Vörhall) harr man ringsüm handbreide Randliesten anbröcht. Up sei legte man dei Geräte, mit dei man dei Brand – un Schlachtopfer schlachtete, un up dei Dische legte man dat Opferfleisch. Näben dat nürdliche un südliche) Innenduur leegen twei Rüme, dei näben dat Nurdduur lingende öpnete sick nah Süden tau den Innenhoff, dei näben dat Südduur lingende öpnete sick nah Nurden tau den Innenhoff. Hei seggte tau mi: Dei Ruum, dei sick nah Süden öpnet, gehürt dei Preisters, dei in den Tempel deinen. Dei Ruum öwer, dei sick nah Nurden öpnet, gehürt dei Preisters, dei an den Altor deinen; dat sünd dei Nahkommen von Zadok, dei as einzige ut den Stamm Levi vör den Herrn henträden dörben, üm em tau deinen.

Denn meet hei den Binnenhoff – ein Quadrat von hunnert Ellen Läng un hunnert Ellen breidt. Vör dat Tempelgebäude stünn dei Altor. Dorup führte hei mi tau dei Vörhall von den Tempel un meet dei Pieler von dei Vörhall tau beide Sieden – je fief Ellen. Dei Breidt von dei Döörröpnung bedröög veertein Ellen un dei Breidt von dei beiden Siedenwänd'n (näben deiDuuröpnung) je drei Ellen. Dei Vörhall wier twintig Ellen breit un twölf Ellen lang. Tein Stufen müßte man tau sei hochstiegen. An dei Pieler stünden buten Sülen, je eine up jede Sied.

EZECHIEL KAPITEL 41

Denn bröchte hei mi tau dei Tempelhall un meet dei Pieler tau beide Sieden (von den Ingang); jeder wier söss Ellen dick. (So dick wieren dei Pieler.) Dei Breidt von dei Döörröpnung bedröög tein Ellen un dei von dei beiden Siedenwänd'n näben dei Döörröpnung je fief Ellen. Dorup meet hei dei Läng von dei Tempelhall – veertig Ellen – un ehre Breidt – twintig Ellen. Hei trädte in dat Innere un meet dei Pieler von dei Döörröpnung (tau dat Allerhilligste) – twei Elle - un dei Döörröpnung – söss Ellen – so as dei Breidt von dei Siedenwänd'n näben dei Döörröpnung – söben Ellen. Un hei meet siene Läng – twintig Ellen – un siene Breidt an dei Sied von dei Tempelhall – twintig Ellen. Un hei seggte tau mi: Dat is dat Allerhilligste.

Dei Näbengebäude von den Tempel

Denn meet hei dei Muer von dat Tempelgebäude – söss Ellen dick – un dei Breidt von den Anbuu rings üm dat Tempelgebäude – veer Ellen. (In den Anbuu wieren) Näbenrüüme, einer an den anneren, in'n ganzen dörtig in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

drei Stockwarke. An dei Muer von dat Tempelgebäude wieren ringsüm Vörsprünge för dei (Deckenbalken von dei) Näbenrüüm; dei Vörsprüng deinten as Uplagen; dat brukten also in dei Wand von dat Tempelgebäude keine Uplagen tau sien. Dörch dei Näbenrüüm ergeew sick bet tau eine bestimmte Höcht rup eine Verbreiderung, denn dat Tempelgebäude wier ringsüm ümbuugt; dörch desen Anbuu ergeew sick eine Verbreiderung bet tau eine bestimmte Höcht. Von dat unnerste Stockwark künn man (in dat Innere) öwer dat mittlere nah dat böbelste rupstiegen. Dat Tempelgebäude sülwst künn man von alle Sieden (öwer dei Anbuuten) rutragen seihn. Dei Fundamente von dei Näbenrüüm wieren eine ganze Mätlatt dick – söss Ellen. Dei Butenmuer von den Anbuu wier fief Ellen dick. Twischen dei Näbenrüüme von dat Tempelgebäude un dei (Preister -) Rüüm wier ein frieer Platz von twintig Ellen an Breidt, dei rings üm den Tempel rümleep. Ut den Anbuu führten twei Döören in dat Friee, eine in'n Nurden un eine in'n Süden. Dei Muer von den frieen Platz wier ringsüm fief Ellen dick. Vör den infrädten Platz leeg up dei Westsied ein (grotes) Gebäude, dat nängtig Ellen breit un söbentig Ellen lang wier. Dei Muer von dit Gebäude wier ringsüm fief Ellen dick.

Dei Maate von den Tempel

Denn meet hei dat Tempelgebäude – hunnert Ellen lang – so as den infrädten Platz, dat annere Gebäude un siene Muern – uk hunnert Ellen lang. Dei Breidt von dei Vördersied von den Tempel un den infrädten Platz bedröög in'n Osten tausamen äbenfalls hunnert Ellen. Un hei meet dei Breidt von dat (grote) Gebäude, dat vör den infrädten Platz leeg, up dei Rücksied un (dei Länge) von dei Terrassenbuuten up siene beiden Sieden – werrer hunnert Ellen.

Dat Innere von den Tempel

Dat Innere von dei Tempelhall un von dei Vörhall, dei ut den Innenhoff in den Tempel führt, wieren täfelt. Dei Rahmen von dei verschlutboren Finster un dei drei Gesimse, dei von dei Schwell an ringsüm leepen, wieren ut Holt; äbenso geew dat von den Fautboren bet tau dei Finster – dei Finster wieren verdeckbor – un bet öwer dei Döröpnungen rup eine Holttäfelung. Up alle Wände ringsüm, uk up dei Wänd'n tau den Innenruum un nah buten, wier dei Täfelung in Felder indeilt, up dei geschnitzte Kerubim un Palmen tau seihn wieren, je eine Palm zwischen twei Kerubim. Jeder Kerub harr twei Gesichter. Ein Minschengesicht (keek) tai eine Palm un ein Löwengesicht tau dei annere Sied. So wier dat ganze Hus ringsüm utstalt. Von den Fautboren bet öwer dei Döröpnungen rup wieren an dei Tempelwand Kerubim un Palmen anbröcht. Dei Döör von dei Tempelhall harr einen veerfachstuften Döörrahmen.Vör dat Allerhilligste wier wat, dat utseeg as ein Altor ut Holt, drei Ellen hoch, twei Ellen lang un twei Ellen breit. Siene Ecken,sien Sockel un siene Wänd'n wieren ut Holt. Dei Mann seggte tau mi: Dat is dei Disch, dei vör den Herrn steiht. Dei Tempelhall un dat Allerhilligste harrn je eine Duppeldöör. Dei Döören harrn twei Döörfläugel, twei dreigbore Döörfläugel, twei dei eine Döör un twei dei annere Döör. An dei Döören von dei Tempelhall wieren Kerubim un Palmen anbröcht as an dei Wänd'n. Buten, an dei Vördersied von dei Vörhall, wier ein Vördack ut Holt. An dei beiden Siedenwänd'n von dei Vörhall un an dei Näbenrüüm von den Tempel (un an dei Vördächer) wieren verschlutbore Finster un Palmen.

EZECHIEL KAPITEL 42

Dei Rüüme för dei Preisters

Denn führte hei mi in den nürdlichen Deil von den Vörhoff rut un bröchte mi tau einen Buu mit Einzelrüüme, dei gägenöwer von den infrädten Platz un in den Nurden von dat (grote) Gebäude leeg. An siene Längssied gägenöwer von den Nurdingang (von dat grote Gebäude) meet deser Buu hunnert Ellen; siene Breidt bedröög föftig Ellen. Dei Buu leeg gägenöwer von den frieen Platz von twintig Ellen, dei tau den Innenhoff gehürte, un gägenöwer von dat Steinplaster, dat tau den Vörhoff gehürte. Hei wier terassenorig anlegt, mit drei Stockwarke. Vör dei Rüüme leep ein Gang längs, tein Ellen breit un hunnert Ellen lang. Dei Ingäng von dei Rüüme legen in'n Nurden. Dei böbelsten Rüüme von den Buu wieren körter as dei mittleren un dei ünneren; denn dei Terrassen nehmen sei Platz weg. Dat Ganze wier dreistöckig; dei Stockwarke harrn öwer keine Sülen as dei Vörhööf; deswägen würden sei von ünnen nah boben, von dat ünnere öwer dat mittlere (bet tau dat böbelste) ümmer körter. Buten treckte sick an dei Rüüme tau den Vörhoff hen eine Muer längs. An dei Vördersied von dei Rüüme wier sei föftig Ellen lang; wiel dei Rüüme, dei tau den Vörhoff gehürten, äbenfalls föftig Ellen lang wieren, wier dei ganze Muer hunnert Ellen lang. Dei Taugang tau dei ünneren Rüüme (von dat Terrassenhus) leeg in'n Osten, dor, wo man von den Vörhoff herkeem, an dei Breidtsied von dei Muer tau'n Vörhoff. In'n Süden von den infrädten Platz un von dat (grote) Gebäude wier äbenfalls ein Buu mit Einzelrüüm, un uk an siene Vördersied leep ein Weg längs. Sei harrn dat sülbe Utseihn, dei glieke Läng un Breidt, dei glieken Ingänge, deisülbe Anurdnung un äbensoväle Döören as dei Rüüme in den Nurden. Dei Taugang tau dei Döören von dei Rüüme in den Süden leeg an den Anfang von den nah Osten führende Weg, dei an dat Koppend von dei Schutzmuer begünn.

Dei Mann seggte tau mi: Dei Rüüme in'n Nurden un dei Rüüme in'n Süden, dei vör den ümfrädten Platz lingen, sünd hillige Rüüme. Dor sallen dei Preisters, dei vör den Herrn henträden dörben, dei hochhilligen Gaben vertehren, un dor sallen sei dei hochhilligen Gaben, dei Spies-, Sünd – un Schuldopfer dallengen; denn dei Urt is hillig. Wenn dei Preisters in dat Hilligdom gahn sünd, sallen sei von dor nich tau den Vörhoff rutgahn, sondern ehre Gewänder, in dei sei Deinst dahn hemmen, in dese Rüüme awlengen; denn dei Gewänder sünd hillig. Sei sallen annere Kleeder antrecken un ierst denn up den Platz rutträden, dei för dat Volk vörseihn is.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Maate von den Tempelbezirk

As hei den inneren Tempelbezirk vermäten harr, führte hei mi tau dat Ostduur rut un vermeet den ganzen Tempelbezirk ringsüm. Hei meet mit siene Mätlatt dei Ostsied – fiefhunnert Ellen (mit dei Mätlatt). Denn wendte hei sick (dei Nurdsied tau) un meet mit dei Mätlatt dei Nurdsied – fiefhunnert Ellen. Denn wendte hei sick dei Südsied tau un meet mit dei Mätlatt werrer fiefhunnert Ellen. Denn wendte hei sick dei Westsied tau un meet mit dei Mätlatt werrer fiefhunnert Ellen. Nah alle veer Windrichtungen vermeet hei den Tempelbezirk: Dei Tempelbezirk harr ringsüm eine Muer, fiefhunnert Ellen in dei Läng un fiefhunnert Ellen in dei Breidt; sei süll dat Hillige von dat Unhillige trennen.

EZECHIEL KAPITEL 43

Dei Herr treckt in den Tempel in

Denn führte hei mi tau ein von dei Duure, dat Duur, dat in'n Osten leeg. Dor seeg ick, wurans dei Herrlichkeit von den Gott Israels ut den Osten rankeem. Ehr Rauschen wier as dat Rauschen von gewaltige Warermassen, un dei Ierd lüchtete up von siene Herrlichkeit. Dei Erschienung, dei ick seeg, wier as dei Erschienung, dei ick domols seeg, as hei keem, üm dei Stadt tau vernichten, un as dei Erschienung, dei ick an den Fluß kebar seihn harr. Dor fööl ick dal up mien Gesicht. Un dei Herrlichkeit von den Herrn treckte in den Tempel in dörch dat Duur, dat in'n Osten leeg. Dei Geist böhrte mi empor un bröchte mi in den Innenhoff. Un dei Herrlichkeit von den Herrn erfüllte den Tempel. Denn hürte ick von den Tempel her, wiehrend dei Mann näben mi stünn, einen, dei mit mi rädte; hei seggte tau mi: Minschensöhn , dat is dei Urt, wo mien Thron steiht, un dei Urt, wo miene Fäut raugen; hier will ick för ümmer mirren unner dei Israeliten wohnen. Dat Hus Israel öwer un siene Könige sallen mienen hilligen Naam nie miehr beflecken mit ehrer Untocht un mit dei Lieken von ehre Könige (wenn sei doot sünd). Sei legten ehre Schwell näben miene Schwell un setten ehre Döörposten näben miene Döörposten, so dat twischen mi un sei bloot eine Wand wier. So befleckten sei mienen hilligen Naam dörch dei Grugeltaten, dei sei begüngen, un ick müßt sei in mienen Zurn vernichten. Jetzt öwer sallen sei ehre Untocht un dei Lieken von ehre Könige von mi fiernhollen, so dat ick för ümmer mirren unner sei wohnen kann.

Du, Minschensöhn, bericht dat Hus Israel öwer den Tempel, dormit sei sick wägen ehre bösen Taten schämen. Sei sallen den Entwurf von den Tempel kennenliern. Wenn sei sick wägen all dat schämen, wat sei dahn hemmen, denn maak sei den Plan von den Tempel bekannt, siene Inrichtung, siene Utgänge un Ingänge un sienen ganzen Plan, alle em bedräpende Gesetze (miene ganzen Plans) un alle em bedräpende Anwiesungen. Teiken allet för ehre Oogen up! Sei sallen dorup achten, dat sei sienen ganzen Plan utführen un alle em bedräpende Gesetze befolgen. Dat is miene Anwiesung för den Tempelbezirk. Dat ganze Gebietup den Gipfel von den Barg ringsüm is hochhilliger Boren. (Süh, dat is dei Anwiesung för den Tempelbezirk.)

Dei Altor in den Innenhoff un dei Weihe von den Altor

Dat wieren dei Maate von den Altor, mäten in Ellen, dei Ell tau eine gewöhnliche Ell un eine Handbreit räkent. Dei Graben (üm den Altor) wier eine Ell deip un eine Ell breit, un dei gemuerte Infaatung an sienen Rand wier eine Spann breit. Dei Höcht von den Altor meet: von den Boren von den Graben bet tau dei ünnere Stuf twei Ellen; dei Stuf wier eine Elle breit; up dese niedrige Stuf folgte eine högere Stuf von veer Ellen, dei boben werrer eine Ell tröögsprüng. Dei (dorup folgende) Opferhierd wier veer Ellen hoch, un an den Opferhierd ragten veer Hürner empor. Dei Opferhierd harr eine Läng von twölf Ellen un eine Breidt von twölf Ellen; hei wier quadratisch. Uk dei (mittlere) Stuf wier quadratisch, veertein Ellen lang un veertein Ellen breit. Rings üm dei ünnere Stuf leep eine gemuerte Infaatung von eine halwe Ell (Höcht). Dei Graben, dei sei ümgeew, meet ringsüm eine Ell. In'n Osten führte eine Trepp tau den Altor hoch.

Denn seggte hei tau mi: Minschensöhn, so spräkt Gott, dei Herr: Dat sünd dei Gesetze för den Dag, an den dei Altor fahrigstellt ward , dormit man Brandopfer up em dorbringen un Blaut up em sprengen kann: Du sallst dei levitischen Preisters, dei Nahkommen von Zadok, dei vör mi henträden dörben, üm mi tau deinen – Spruch von Gott, den Herrn -, einen jungen Stier tau dat Sündopfer gäben. Denn sallst du ein bäten von sien Blaut nähmen un dat up dei veer Hürner un up dei veer Ecken von dei (mittlere) Stuf so as ringsüm up dei gemuerte Infaatung dauhn. So sallst du den Altor entsündigen un entsühnen. Denn sallst du den Stier von dat Sündopfer nähmen, un man sall em up den dorför vörgeseihenen Platz bi den Tempel uterhalw von dat Hilligdom verbrennen. An den tweiten Dag sallst du einen Zägenbuck, dei ohn Fähler is, as Sündopfer dorbringen, un man sall den Altor dormit entsündigen, as man em mit den Stier entsündigt het.

Wenn du dei Entsündigung vulltreckt hest, sallst du einen jungen Stier, dei ohn Fähler is, dorbringen. Du sallst beide vör den Herrn bringen, un dei Preisters sallen sei mit Solt bestreugen un den Herrn as Brandopfer dorbringen. Söben Daag lang sallst du däglich einen Buck as Sündopfer dorbringen, un man sall (däglich) einen jungen Stier un einen Widder ut dei Hierd – Deerte ohn Fähler – dorbringen. Söben Daag lang sall man den Altor entsühnen, reigen maaken un inweihen. Man sall dese Daag genau inhollen. Von den achten Dag an sallen denn dei Preisters up den Altor juge Brand – un Heilsopfer dorbringen. Denn will ick juch gnädig sien – Spruch von Gott, den Herrn.

EZECHIEL KAPITEL 44

Dat verschlootene Duur

Denn führte hei mi tau dat ütere Ostduur von dat Hilligdom tröög. Dat wier schlooten. Dor seggte dei Herr tau mi: Dit Duur sall schlooten blieben, dat sall nie up maakt warden, keiner dörf hendörchgahn; denn dei Herr, dei Gott von Israel, is dörch dit Duur intreckt; deswägen bliwt dat schlooten. Bloot dei Fürst dörf, wiel hei dei Fürst is, sick dor dalsetten, üm vör dei Oogen von den Herrn dei Opfermohl-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tied awtauhollen. Dorbi sall hei von dei Vörhall von dat Duur ut inträden un up den glieken Weg werrer rutgahn.

Dei Vörschriften för den Kult un dei Verdeilung von dat Land 44,4 – 48,35

Dei Leviten un dei Preisters

Denn führte hei mi tau dat Nurdduur, tau dei Vördersied von den Tempel. Ick seeg: Dei Herrlichkeit von den Herrn erfüllte den Tempel von den Herrn. Un ick fööl dal up mien Gesicht. Dei Herr seggte tau mi: Minschensöhn, giw acht , maak diene Oogen un Uhren up, un hür up allet, wat ick tau di segg, vernähm alle Gesetze un Anwiesungen öwer den Tempel von den Herrn! Acht an alle Ingänge von dat Hilligdom dorup, wecker den Tempel beträden deiht. Segg tau dat wedderspenstige Hus Israel: So spräkt Gott, dei Herr: Hürt endlich up mit alle juge Grugeltaten, ji von dat Hus Israel! Frömde, dei unbeschnäden sünd an dat Hart un unbeschnäden an den Körper, sei hemmen ji inträden laaten, sei wieren in mien Hilligdom un hemmen mienen Tempel entweiht,wenn ji mi miene Opferspies, Fett un Blaut, dorbröcht hewt. So hemmen ji mit alle juge Grugeltaten mienen Bund broken. Ji wullen den Deinst in mien Hilligdom nich verrichten, sonnern ji hemmen sei an juge Stell den Deinst in mien Hilligdom verrichten laaten.

So spräkt Gott, dei Herr: Kein Frömder, dei unbeschnäden is an dat Hart un unbeschnäden an den Körper, dörf mien Hilligdom beträden, keiner von all dei Frömden, dei bi dei Israeliten läben, sonnern bloot dei Leviten. Doch wiel sei mi verlaaten hemmen, as Israel in dei Irr güng, un wiel sei statt mi ehre Götzen folgt sünd, möten sei dei Folgen von ehre Schuld drägen: Sei dörben in mien Hilligdom bloot Wächter an dei Tempelduure un Tempeldeiner sien; sei dörben (dei Deerte) för dat Brandopfer un dat Schlachtopfer von dat Volk schlachten un sallen vör dei Lüüd p'raatstahn, üm sei tau deinen. Wiel sei sei bi ehren Götzendeinst holpen hemmen un för dat Hus Israel dei Anlaat würden, in Schuld tau fallen, dorüm hew ick miene Hand gägen sei erhoben – Spruch von Gott, den Herrn -; sei möten dei Folgen von ehre Schuld drägen. Sei dörben nich miehr vör mi henträden , üm mi as Preister tau deinen un alle miene hilligen Geräte un hochhilligen Opfer tau berühren. Sei möten ehre Schand un dei Folgen von dei Grugeltaten drägen , dei sei begahn hemmen. Ick sett sei as Tempeldeiner in, dormit sei allet erledigen, wat in den Tempel tau dauhn is. Dei levitischen Preisters, dei Nahkommen von Zadok, dei mi in mien Hilligdom tru deint hemmen, as dei Israeliten mi verlöten un in dei Irr güngen, sei sallen vör mi henträden un mi deinen, sei sallen vör mi stahn, üm mi Fett un Blaut dortaubringen – Spruch von Gott, den Herrn. Sei dörben in mien Hilligdom koomen un an mienen Disch ranträden, üm mi tau deinen; sei sallen mienen Deinst verrichten.

Wenn sei dörch dei Duure von den Innenhoff ringahn, sallen sei Linnengewänner drägen. Sei dörben nix Wullnes drägen, wenn sei in dei Duure von den Innenhoff un in den Tempel Deinst dauhn. Sei sallen einen Koppbund ut Linnen upsetten un linnene Büxen antrecken; sei sallen keine Kleeder drägen, in dei man schweiten deiht. Wenn sei in den Vörhoff tau dat Volk rutgahn, sallen sei dei Linnengewänner uttrecken, in dei sei Deinst dahn hemmen; sei sallen sei in dei hilligen Rüüme lengen un annere Kleeder antrecken, dormit sei dat Volk nich dörch ehre Linnengewänner hillig maaken. Sei sallen wedder ehren Kopp kahlscheren, noch ehre Hoor lang runnerhängen laaten, sonnern sei sallen ehr Hoor kort schnieden. Ein Preister dörf keinen Wien drinken, wenn hei den Innenhoff beträden mööt. Dei Preisters dörben keine Witfru un keine verstötene Fru heuraten, sonnern bloot Jungfrugens ut dei Nahkommenschaft von dat Hus Israel. Eine Witfru öwer, dei mit einen Preister verheurat wier, dörben sei tau Fru nähmen. Sei sallen mien Volk öwer den Unnerscheid twischen hillig un nich hillig beliehren un sei den Unnerscheid twischen unreigen un reigen dütlich maaken. Bi einen Rechtsstriet sünd sei dei Richter; nah miene Rechtsvörschriften sallen sei em entscheiden. An alle miene Feste sallen sei up miene Wiesungen un miene Gesetze achten, un sei sallen miene Sabbat-Daag hillig hollen. Einen Doden sallen sei sick nich neegern; denn sei warden dordörch unreigen. Bloot bi den Dood von Vadder un Mudder, Söhn un Dochter, Brauder un unverheuratete Schwester dörben sei sick unreigen maaken; wenn dei Preister denn werrer reigen worden is, sall hei noch söben Daag täuben. Wenn hei dornah werrer in den Innenhoff von dat Hilligdom geiht, üm dor Deinst tau dauhn, denn sall hei ein Sündopfer för sick dorbringen – Spruch von Gott, den Herrn. Arwbesitt dörben sei nich hemmen; ick bün ehr Arwbesitt. Uk Eigendom sallen ji sei in Israel nich gäben; ick bün sei ehr Eigendom. Sei dörben dat Spies- , Sünd–un Schuldopfer äten. Jede Gaw, dei man in Israel Gott weiht, gehürt sei. Dat Beste von alle Ierstlingsopfer, all juge Awgaben, dei ji entrichten möten, gehüren dei Preisters; uk dat Beste von dat, wat ji backen dauhn, sallen ji den Preister gäben, dormit ji Sägen öwer juge Hüser bringt. Verendete un (von Rowdeerte) zerrätene Vögel un Deerte dörben dei Preisters nich äten.

EZECHIEL KAPITEL 45

Dei Updeilung von dat Kerngebiet

Wenn ji dat Land dörch dat Los verdeilt, sallen ji ein Stück von fiefuntwintigdusend Ellen Läng un twintigdusend Ellen Breidt as eine Awgaw för den Herrn tröögbehollen. Dat sall in sienen ganzen Ümfang hillig sien. Dorvon gehürt üm den Tempel herüm ein Quadrat von fiefhunnert mol fiefhunnert Ellen dat Hilligdom, dortau ringsüm föftig Ellen unbestelltes Land. Von dit awmätene Stück Land sallen ji wedderüm ein Stück von fiefuntwintidusend Ellen Läng un teindusend Ellen Breidt awmäten, up dat dat hochhillige Hilligdom stahn sall. Dat is dat hillige Gebiet von dat Land, un dat sall dei Preisters gehüren, dei den Deinst in dat Hilligdom verrichten un sick bi den Gottesdeinst den Herrn neegern dörben. Dat is dei Platz för ehre Hüser un dei Wiedfläch för ehre Hierden. Dat (öwrige) Stück von fiefuntwintigdusend Ellen Läng un teindusend Ellen Breidt sall dei Leviten gehüren, dei den Tempeldeinst verrichten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dat is sei ehr Eigendom; dor könen sei ehre Städte bugen un dorin wohnen.

As Eigendom von dei Stadt sallen ji ein (wiederes) Stück von fiefdusend Ellen Breidt un fiefuntwintigdusend Ellen Läng awmäten, genauso lang as dei hillige Awgaw. Dit Stück gehüert dat ganze Hus Israel. Den Fürsten sall up beide Sieden von dei hillige Awgaw un von dat Eigendom von dei Stadt, in'n Westen un Osten, ein Gebiet gehüren, dat an dei hillige Awgaw un an dat Eigendom von dei Stadt angrenzt un in dei Läng einen Stammesandeil von dei Westgrenz bet tau dei Ostgrenz von dat Land entspräkt. Dat gehürt den Fürsten as Eigendom in Israel. Miene Fürsten warden mien Volk nich miehr unnerdrücken, sonnern dat Land dat Hus Israel un siene Stämme öwerlaaten.

Mahnung an dei Fürsten

So spräkt Gott, dei Herr: Naug, ji Fürsten von Israel! Besiedigt Gewalt un Unnerdrückung! Sorgt för Recht un Gerechtigkeit! Hürt up, mien Volk von sienen Grund un Boren tau verdrieben – Spruch von Gott, den Herrn. Verwendt richtige Waagen, richtiges Efa un richtiges Bat! Dat Efa un dat Bat sallen dat glieke Maat hemmen; dat Bat sall dei teinte Deil von einen Homer sein un äbenso dat Efa dei teinte Deil von einen Homer; nah dat Homer sallen sick dei anneren Maate richten. Ein Schekel sall bi juch twintig Gera entspräken. Tein Schekel sünd ein Föftel von eine Mine, fief Schekel ein Teintel; föftig Schekel sünd eine ganze Mine.

Folgende Awgaben sallen ji erhäben: von jedem Homer Weiten ein Sösstel Efa un äbenso von jedem Homer Gasten ein Sösstel Efa; un för dat Öl gelt: von jedes Kor ein Teintel Bat; dat Bat is dat Ölmaat ; tein Bat entspräken einen Homer, un tein Bat entspräken uk ein Kor; fierner ut jede Hierd ein Schaap up je tweihunnert Deerte von den Veihbesitt von Israel. (Dese Awgaw is) för dei Spies -, Brand- un Heilsopfer (bestimmt), dei juch entsühnen sallen – Spruch von Gott, den Herrn. Dat ganze Volk in dat Land het dese Awgaben an den Fürsten von Israel tau entrichten. Dei Fürst öwer het an alle Fieerdaag von dat Hus Israel, an dei Feste un an dei Niemond- un Sabbat-Daag för Branddopfer, Spiesopfer un Trankopfer tau sorgen. Hei veranstaltet dei Sünd-, Spies-, Brand- un Heilsopfer, dei dat Hus Israel entsühnen sallen.

Dei groten Feste

So spräkt Gott, dei Herr: An den iersten Dag von den iersten Mond sallst du einen jungen Stier nähmen, dei ohn Fähler is, un dat Hilligdom entsündigen. Dei Preister nimmt ein bäten Blaut von dat Sündopfer un bestriekt dormit dei Döörposten von den Tempel un dei veer Ecken von dei (mittlere) Stuf von den Altor un dei Döörposten von dat Duur tau'n Innenhoff. Datsülbe sallst du an den söwten Dag von den Mond dauhn för dei, dei sick ut Verseihn orer ut Unweitenheit verfählt hemmen. So sallen ji den Tempel entsühnen.

An den veerteinsten Dag von den iersten Mond sallen ji dat Pascha fieern, ein Fest von söben Daag. Dor sall man ungesuerte Brote äten. Dei Fürst sall an desen Dag för sick un för dat ganze Volk in dat Land einen Stier tau dat Sündopfer paratstellen. An dei söben Festdaag sall hei as Brandopfer för den Herrn söben Stiere un söben Widder, dei ohn Fähler sünd, paratstellen, un tworst an jeden von dei söben Daag, dortau däglich einen Zägenbuck as Sündopfer. För dat Spiesopfer sall hei ein Efa Mähl je Stier un ein Efa Mähl je Widder paratstellen, dortau je Efa Mähl ein Hin Öl. Genau dat sülwe sall hei söben Daag lang mit dat Sünd-, Brand- un Spiesopfer un mit dat Öl an dat Fest maaken, dat an den föfteinsten Dag von den söwten Mond anfängt.

EZECHIEL KAPITEL 46

Dei Opfer

So spräkt Gott, dei Herr: Dat Ostduur von den Innenhoff sall an dei söss Werkdaag schlooten blieben, bloot an den Sabbat un an den Niemonddag sall dat up maakt warden. Dei Fürst sall von buten her dörch dei Vörhall den Duurbuu beträden un sick an den Duurposten stellen. Denn sallen dei Preisters sien Brand- un Heilsopfer dorbringen, hei öwer sall sick an dei Schwell von dat Duur dalschmieten un werrer rutgahn. Dat Duur sall ierst an'n Abend schlooten warden. Dei Börger von dat Land sallen sick an dei Sabbat – un Niemond – Daag an den Ingang von dit Duur äbenfalls vör den Herrn dalschmieten. Dat Brandopfer, dat dei Fürst den Herrn dorbringen lött, sall an den Sabbat - Dag ut söss Lämmer un einen Widder bestahn, dei ohn Fähler sünd. Tau den Widder gehürt ein Spiesopfer von ein Efa Mähl, tau dei Lämmer ein Spiesopfer, den siene Menge hei sülwst bestimmen kann, dortau ein Hin Öl je Efa Mähl. An den Niemond - Dag sall dat ein junger Stier, söss Lämmer un ein Widder sien, dei alle ohn Fähler sünd. Tau den Stier un tau den Widder sall hei je ein Efa Mähl as Spiesopfer besorgen, uterdäm tau dei Lämmer so väl, as hei grad tau Verfügung het, un dortau je Efa Mähl ein Hin Öl.

Wenn dei Fürst den Duurbuu beträden deiht, sall hei em dörch dei Vörhall beträden, un up den glieken Weg mööt hei werrer rutgahn. Wenn öwer dat Volk an dei Feste vör den Herrn träden deiht, denn sall dei, dei dörch dat Nurdduur koomen is, üm (den Herrn) antaubäden, dörch dat Südduur rutgahn, un wecker dörch dat Südduur koomen is, sall dörch dat Nurdduur rutgahn. Keiner sall dörch dat Duur werrer rutgahn, dörch dat hei koomen is, sonnern jeder sall dörch dat gägenöwerlingende Duur rutgahn. Dei Fürst sall mirren unner sei sien; wenn sei ringahn, sall uk hei ringahn, un wenn sei rutgahn, sall uk hei rutgahn.

An dei Fest- un Fieerdaag gehürt tau den Stier un tau den Widder ein Spiesopfer von je ein Efa Mähl un tau deiLämmer ein Spiesopfer, den siene Menge hei sülwst bestimmen kann, dortau ein Hin Öl je Efa Mähl. Wenn dei Fürst den Herrn von sick ut ein Brandopfer orer ein Heilsopfer dorbringen laaten will, sall man för em dat Ostduur up maaken .Denn sall hei sien Brand- un Heilsopfer genauso dorbringen laaten as an'n Sabbat. Doruphen sall hei rutgahn, un wenn hei rutgahn is, sall man dat Duur schluten. Däglich sallst du den Herrn ein einjöhriges Lamm, dat ohn Fähler is, as Brandopfer dorbringen, un tworst jeden Morgen. Dortau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sallst du as Spiesopfer jeden Morgen ein Sösstel Efa Mähl un ein Drüttel Hin Öl herrichten, mit dat dat Mähl besprengt ward. Dat sall dat Spiesopfer för den Herrn sien. Dese Vörschrift öwer dat dägliche Opfer sall för ümmer gellen. Bringt also jeden Morgen dat Lamm, dat Spiesopfer un dat Öl as dat dägliche Brandopfer dor!

Dei Besitt von den Fürsten

So spräkt Gott, dei Herr: Wenn dei Fürst einen von siene Söhns wat von sienen Arwbesitt schenkt, gehürt dat siene Söhns, dat is sei ehr Eigendom, un sei könen dat wierer verarben. Wenn hei öwer wat von sienen Arwbesitt einen von siene Deiner schenkt, gehürt dat den bloot bet tau dat nächste Erlaatjohr; denn föllt dat an den Fürsten tröög. Bloot siene Söhns dörben behollen, wat hei sei von sienen Arwbesitt schenkt hemmen. Von den Arwbesitt von dat Volk dörf dei Fürst nix nähmen; hei dörf sei nich mit Gewalt von sei ehr Eigendom verdrängen. Wenn hei siene Söhns wat verarben will, mööt hei dat von sien Eigendom nähmen, dormit dei Angehürigen von mien Volk nich von ehr Eigendom verdräben warden.

Dei Opferköken von den Tempel

Denn bröchte hei mi dörch den Ingang up dei Duursied tau dei hilligen Preisterrüüm in'n Nurden (von den Tempel), un tworst tau eine Stell an dat üterste End (von dei Rüüm) in'n Westen. Dor seggte hei tau mi: Dat is dei Stell, wo dei Preisters dat Schuld- un dat Sündopfer kooken un dat Spiesopfer backen, dormit sei dat nich in den Vörruum rutbringen möten un dordörch dat Volk hilligen. Denn führte hei mi in den Vörhoff rut un bröchte mi tau dei veer Ecken von den Vörhoff. Un an jeder Eck von den Vörhoff wier noch ein Hoff. An alle veer Ecken von den Vörhoff wieren lütte Hööf, veertig Ellen lang un dörtig Ellen breit. Alle veer Hööf an dei Ecken harrn dat glieke Maat. Un ringsüm leep in dei veer Hööf eine Steinmuer, un unner an dei Steinmuern wieren ringsüm Kookstellen anlegt. Dor seggte hei tau mi: Dat sünd dei Köken, wo dei Tempeldeiner dat Schlachtopfer von dat Volk kooken.

EZECHIEL KAPITEL 47

Dei Tempelquell

Denn führte hei mi tau den Ingang von den Tempel tröög, un ick seeg, wur unner dei Tempelschwell Warer hervörströmte un nah Osten flööt; denn dei vördere Sied von den Tempel keek nah Osten. Dat Warer flööt unnerhalw von dei rechte Sied von den Tempel dal, südlich von den Altor. Denn führte hei mi dörch dat Nurdduur rut un lööt mi buten rüm tau dat ütere Ostduur gahn. Un ick seeg dat Warer an dei Südsied hervörrieseln. Dei Mann güng nah Osten rut, mit dei Mätschnur in dei Hand, meet dusend Ellen aw un lööt mi dörch dat Warer gahn; dat Warer langte mi bet an dei Knöchel. denn meet hei werrer dusend Ellen aw un lööt mi dörch dat Warer gahn; dat Warer langte mi bet tau dei Knei. Dorup meet hei werrer dusend Ellen aw un lööt mi hendörchgahn; dat Warer güng mi bet an dei Hüften. Un hei meet noch einmol dusend Ellen aw. Dor wier dat ein Fluß, den ick nich miehr dörchschrieden künn; denn dat Warer wier deip, ein Warer, dörch dat man schwemmen müßt, ein Fluß, den man nich miehr dörchschrieden künn. Denn fragte hei mi: Hest du dat seihn, Minschensöhn? Dorup führte hei mi tröög, an dat Äuwer von den Fluß längs. As ick tröööggüng, seeg ick an beide Äuwer von den Fluß väle Bööm. Hei seggte tau mi: Dit Warer flütt in den östlichen Bezirk , dat strömt in dei Araba dal un löppt in dat Meer, in dat Meer mit dat soltige Warer. So ward dat soltige Warer gesund. Wohen dei Fluß gelangt, dor warden alle Läbewäsen, allet, wat sick rägt, läben könen, un siehr väle Fisch ward dat gäben . Wiel dit Warer dorhen kümmt, warden (dei Flauten) gesund; wohen dei Fluß kümmt, dor bliwt allet ant't L äben. Von En-Gedi bet En-Eglajim warden Fischer an dat Äuwer von dat Meer stahn un ehre Nette tau'n Drögen utbreiden. Alle Orten von Fisch ward dat gäben, so tahlriek as dei Fisch in dat grote Meer. Dei Lachen un Tümpel öwer sallen nich gesund warden; sei sünd för dei Soltgewinnung bestimmt. An beide Äuwer von den Fluß wassen alle Orten von Obstbööm. Ehr Low ward nich welken, un sei warden nie ohn Frucht sien. Jeden Mond drägen sei frische Früchte; denn dat Warer von den Fluß kümmt ut dat Hilligdom. Dei Früchte warden as Spies un dei Blärer as Heilmittel deinen.

Dei Verdeilung von dat Land

So spräkt Gott, dei Herr: Dat is dei Grenz, innerhalw von dei ji dat Land as Arwbesitt an dei twölf Stämme von Israel verdeilen sallt. Josef kriggt dat Duppelte. Jeder einzelne sall dorin sienen Arwbesitt erhollen; denn ick hew miene Hand (tau'n Schwur) erhoben, dat juge Vadders tau gäben. Dorüm sall juch dit Land as Arwbesitt taufallen. Dat is dei Grenz von dat Land in'n Nurden: von dat grote Meer in Richtung Hetlon bet Lebo-Hamat, Zedad, Berota, Sibrajim, dat twischen dat Gebiet von Damaskus un dat Gebiet von Hamat liggt, un bet Hazar-Enan an den Rand von dat Haurangebirge. Dei Grenz löppt also von dat Meer nah Hazar-Enan, wobi dat Gebiet von Damaskus un Zafon un äbenso dat Gebiet von Hamat in'n Nurden liggt. Dat is dei Nurdgrenz. In'n Osten bildt dei Jordan dei Grenz twischen Gilead un dat Land Israel (von Hazar-Enan), dat twischen dat Haurangebirge un Damaskus liggt, bet dal tau dat östliche Meer un Tamar: Dat is dei Ostgrenz. Dei Südgrenz in den Negeb: von Tamar bet tau dei Quellen von Meribat-Kadesch un dei Bääk, dei in dat grote Meer fleiten deiht. Dat is dei Südgrenz in den Negeb. In 'n Westen bildt dat grote Meer dei Grenz bet tau dei Höcht von Lebo-Hamat. Dat is dei Westgrenz. Dit Land sallen ji unner dei Stämme von Israel updeilen. Ji sallen dat as Arwbesitt unner juch un unner dei Frömden verlosen, dei bi juch läben un dei bi juch Söhns un Döchter tügt hemmen. Sei sallen för juch as Inheimsche Israeliten sien un sallen sick mit juch tausamen ehren Arwbesitt mirren unner dei Stämme von Israel erlosen. In den Stamm, bi den dei Frömde läwt, sallen ji em sienen Arwbesitt taudeilen – Spruch von Gott, den Herrn.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

EZECHIEL KAPITEL 48

Dat sünd dei Naams von dei Stämme: In'n Nurden, entlang den Weg von Hetlon nah Lebo- Hamat un nah Hazar-Enan – dat Gebiet von Damaskus liggt dorbi nürdlich, siedlich von Hamat – gehürt von Osten nah Westen Dan ein Andeil. Näben dat Gebiet von Dan von Osten nah Westen Ascher – ein Andeil; näben dat Gebiet von Ascher von Osten nah Westen Naftali – ein Andeil; näben dat Gebiet von Naftali von Osten nah Westen Manasse – ein Andeil; näben dat Gebiet von Manasse von Osten nah Westen Efraim – ein Andeil; näben dat Gebiet von Efraim von Osten nah Westen Ruben – ein Andeil; näben dat Gebiet von Ruben von Osten nah Westen Juda – ein Andeil. Näben dat Gebiet von Juda liggt von Osten nah Westen dat Land, dat ji (den Herrn) as Awgaw entrichten sallt, fiefuntwintigdusend Ellen breit un genauso lang as jeder annere Andeil von Osten nah Westen. In dei Mirr von dit Stück liggt dat Hilligdom.

Dat Land, dat ji den Herrn as Awgaw entricht, het eine Läng von fiefuntwintigdusend Ellen un eine Breidt von twintigdusend Ellen. Dei hillige Awgaw sall, as folgt, indeilt warden: Dei Preisters sall ein Stück gehüren, dat in'n Nurden fiefuntwintigdusend Ellen lang is, in'n Westen un in'n Osten teindusend Ellen breit un in'n Süden uk fiefuntwintigdusend Ellen lang. Dat Hilligdom von den Herrn sall in dei Mirr lingen. Dei geweihten Preisters ut dei Nahkommen von Zadok, dei ehren Deinst verricht un mi nich verlaaten hemmen, as dei Israeliten äbenso in dei Irr güngen as dei Leviten, sei sall as Awgaw ein Stück von dat Land gehüren, dat ji (den Herrn) as Awgaw entricht hewt; dit Stück is hochhillig un liggt näben dat Gebiet von dei Leviten. Dei Leviten sall as dei Preisters ein Gebiet von fiefuntwintigdusend Ellen Läng un teindusend Ellen Breidt gehüren. Dat Ganze het also eine Läng von fiefuntwintigdusend Ellen un eine Breidt von twintidusend Ellen. Man dörf nix dorvon verköpen orer tau den Tusch anbeiden, noch dörf man dit beste Stück von dat Land up annere öwerdrägen; denn dat is den Herrn hillig.

Dei fiefdusend Ellen, dei längs von dei fiefuntwitigdusend Ellen in dei Breidt noch öwrigblieben, sünd nich hillig, sonnern gehüren dei Stadt as Wohngebiet un Wiedfläch. Dei Stadt sall mirren dorin lingen. Ehre Maate sallen in den Nurden veerdusendfiefhunnert Ellen un in den Süden veerdusendfiefhunnert Ellen bedrägen, äbenso veerdusendfiefhunnert Ellen in'n Osten un veerdusendfiefhunnert Ellen in'n Westen. Dei Wiedfläch von dei Stadt erstreckt sick tweihunnertföftig Ellen nah Nurden, tweihunnerföftig Ellen nah Süden, tweihunnertunföftig Ellen nah Osten un tweihunnertunföftig Ellen nah Westen. Wat denn dei Läng nah noch öwrig is längs von dei hillige Awgaw – teindusend Ellen nah Osten un teindusend Ellen nah Westen (dat liggt längs von dei hillige Awgaw) -, von den siene Erdräge sallen sick dei Arbeiter von dei Stadt ernähren. Dei Arbeiter von dei Stadt, dei dit Stück bebugen , sallen ut alle Stämme von Israel sien.

Dei ganze Awgaw sall fiefuntwintigdusend mol fiefuntwintigdusend Ellen bedrägen. Dit ganze Qudrat inschlooten dat Eigendom von dei Stadt sallen ji as hillige Awgaw entrichten. Wat tau beide Sieden von dei hillige Awgaw un von den Besitt von dei Stadt öwrigbliwt, von dei fiefuntwintigdusend Ellen von dei (Ostsied von dei ganze) Awgaw bet tau dei Ostgrenz (von dat Land) un von dei fiefuntwintigdusend Ellen von dei Westsied (von deie Awgaw) bet tau dei Westgrenz (von dat Land), dese (beiden) Stücke entlang dei Stammesandeile sallen den Fürsten gehüren. Dei hillige Awgaw un dat Tempelhilligdom lingen mirren dorin. Dei Besitt von dei Leviten un dei Besitt von dei Stadt sallen mirren in dat Gebiet lingen, dat den Fürsten gehürt, un dat Gebiet von den Fürsten liggt twischen dat Gebiet Juda un dat Gebiet Benjamin. Nu folgen dei öwrigen Stämm: Von Osten nah Westen Benjamin – ein Andeil; näben dat Gebiet von Benjamin von Osten nah Westen Simeon – ein Andeil; näben dat Gebiet von Simeon von Osten nah Westen Issachar – ein Andeil; näben dat Gebiet von Issachar von Osten nah Westen Sebulon – ein Andeil; näben dat Gebiet von Sebulon von Osten nah Westen Gad – ein Andeil. Näben dat Gebiet von Gad verlöppt in den Negeb dei Südgrenz; sei führt von Tamar tau dei Quellen von Meribat-Kadesch un tau dei Bääk, dei in dat grote Meer fleiten deiht. Dat is dat Land, dat ji as Arwbesitt an dei Stämme von Israel verlosen sallt, un dat sünd ehre Andeile – Spruch von Gott, den Herrn.

Dei hillige Stadt

Dat sünd dei Utgänge von dei Stadt. Dei Stadtduure sünd nah dei Stämme von Israel näumt: up dei Nurdsied, dei veerdusendunfiefhunnert Ellen mät, drei Duure: ein Duur is nah Ruben näumt, ein Duur nah Juda un ein Duur nah Levi; up dei Ostsied, dei veerdusendfiefhunnert Ellen mät, drei Duure: ein Duur nah Josef, ein Duur nah Benjamin un ein Duur nah Dan; up dei Südsied, dei veerdusendfiefhunnert Ellen mät, drei Duure: ein Duur nah Simeon, ein Duur nah Issachar un ein Duur nah Sebulon; up dei Westsied, dei veerdusendfiefhunnert Ellen mät, drei Duure: ein Duur nah Gad, ein Duur nah Ascher un ein Duur nah Naftali. Dei Ümfang von dei Stadt bedrägt achtteindusend Ellen. Un dei Naam von dei Stadt sall von hüüt an sien: Hier is dei Herr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DANIEL

Hebräischer Titel: Sefer Daniyel
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Daniel ist eine biblische Apokalypse aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. mit einem angeblichen Schauplatz im 6. Jahrhundert, die eine Prophezeiung der Geschichte mit einer Eschatologie (einer Darstellung der Endzeit) kombiniert, die sowohl kosmischen Umfang als auch politischen Fokus hat. Es gibt „einen Bericht über die Aktivitäten und Visionen von Daniel, einem edlen Juden, der nach Babylon verbannt wurde“, und seine Botschaft ist, dass der Gott Israels Daniel genauso vor seinen Feinden rettet, wie er ganz Israel in seiner gegenwärtigen Unterdrückung retten würde. Diese messianisch-apokalyptische Botschaft beeinflusste die jüdische messianische Bewegung, das Neue Testament sowie die protestantische Reformation.

Die hebräische Bibel enthält das Buch Daniel in den Ketuvim (Schriften), während christliche Bibeln das Werk zu den Großen Propheten ordnen. Es gliedert sich in zwei Teile, eine Reihe von sechs Gerichtsgeschichten in den Kapiteln 1–6, die größtenteils auf Aramäisch geschrieben sind, und vier apokalyptische Visionen in den Kapiteln 7–12, die größtenteils auf Hebräisch geschrieben sind; der Deuterokanon enthält drei zusätzliche Abschnitte, das Lied der Heiligen Drei Kinder, Susanna und Bel und der Drache.

Das Buch Daniel ist in die Gerichtsgeschichten der Kapitel 1–6 und die apokalyptischen Visionen der Kapitel 7–12 unterteilt, sowie in das Hebräische der Kapitel 1 und 8–12 und das Aramäische der Kapitel 2–7. Grundstruktur:

TEIL I: Erzählungen (Kapitel 1,1–6,29)

• 1: Einleitung (1,1–21 – spielt in der babylonischen Zeit, ist auf Hebräisch geschrieben)

• 2: Nebukadnezars Traum von vier Königreichen (2,1–49 – babylonische Zeit; Aramäisch)

• 3: Der Feuerofen (3,1–30/3,1-23, 91-97 – babylonische Zeit; Aramäisch)

• 4: Nebukadnezars Wahnsinn (3,31/98–4,34/4,1-37 – babylonische Zeit; Aramäisch)

• 5: Belsazars Festmahl (5,1–6,1 – babylonische Zeit; Aramäisch)

• 6: Daniel in der Löwengrube (6,2–29 – medische Zeit mit Erwähnung Persiens; Aramäisch)

TEIL II: Visionen (Kapitel 1–12:13)

• Die Tiere aus dem Meer (1–28 – Babylonische Ära: Aramäisch)

• 8: Der Widder und der Ziegenbock (8:1–27 – Babylonische Ära; Hebräisch)

• 9: Interpretation von Jeremias Prophezeiung der siebzig Wochen (9:1–27 – Medische Ära; Hebräisch)

• 10: Die Offenbarung des Engels: Könige des Nordens und des Südens (10:1–12:13 – Persische Ära, Erwähnung der griechischen Ära; Hebräisch)

Das Buch Daniel ist im 12-Kapitel-Masoretischen Text und in zwei längeren griechischen Versionen erhalten, der ursprünglichen Septuaginta-Version, ca. 100 v. Chr., und der späteren Theodotion-Version aus dem ca. 2. Jahrhundert n. Chr.

[Der Masoretische Text (MT) ist der maßgebliche hebräisch-aramäische Text der 24 Bücher des Tanach im rabbinischen Judentum. Der masoretische Text definiert den jüdischen Kanon und seinen genauen Buchstabentext mit seiner Vokalisierung und Betonung, die als Masora bekannt ist. Er wurde hauptsächlich zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert n. Chr. von einer Gruppe von Juden, den Masoreten, kopiert, bearbeitet und verbreitet.]

Beide griechischen Texte enthalten drei Zusätze zu Daniel: Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder, die Geschichte von Susanna und den Ältesten und die Geschichte von Bel und dem Drachen. Theodotion ist dem masoretischen Text viel näher und wurde so populär, dass es die ursprüngliche Septuaginta-Version in allen außer zwei Manuskripten der Septuaginta selbst ersetzte. Die griechischen Zusätze waren anscheinend nie Teil des hebräischen Textes.

In Qumran wurden acht Kopien des Buches Daniel gefunden, alle unvollständig, zwei in Höhle 1, fünf in Höhle 4 und eine in Höhle 6. Zusammen enthalten sie Text aus elf der zwölf Kapitel Daniels, und das zwölfte wird im Florilegium (einer Kompilationsrolle) 4Q174 zitiert, was zeigt, dass das Buch in Qumran diesen Schluss nicht vermissen ließ. Alle acht Manuskripte wurden zwischen 125 v. Chr. (4QDanc) und etwa 50 n. Chr. (4QDanb) kopiert, was zeigt, dass Daniel in Qumran nur etwa 40 Jahre nach seiner Entstehung gelesen wurde. Alle scheinen die 12 Kapitel umfassende masoretische Version beizubehalten und nicht den längeren griechischen Text.

Die Prophezeiungen Daniels sind bis zur Karriere von Antiochus IV. Epiphanes, König von Syrien und Unterdrücker der Juden, genau, aber nicht in der Vorhersage seines Todes: Der Autor scheint über Antiochus' zwei Feldzüge in Ägypten (169 und 167 v. Chr.), die Entweihung des Tempels (der „Greuel der Verwüstung“) und die Befestigung der Akra (eine Festung, die innerhalb Jerusalems errichtet wurde) Bescheid zu wissen, aber er scheint nichts über den Wiederaufbau des Tempels oder über die tatsächlichen Umstände von Antiochus' Tod Ende 164 v. Chr. zu wissen. Die Kapitel 10–12 müssen daher zwischen 167 und 164 v. Chr. geschrieben worden sein. Es gibt keine Hinweise auf einen signifikanten Zeitabstand zwischen diesen Kapiteln und den Kapiteln 8 und 9, und Kapitel 7 könnte wiederum nur wenige Monate früher geschrieben worden sein.

Ein weiterer Beweis für das Datum des Buches ist die Tatsache, dass Daniel aus dem Prophetenkanon der hebräischen Bibel ausgenommen ist, der um 200 v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

abgeschlossen wurde, und dass die Weisheit des Herrn Sirach, ein Werk aus der Zeit um 180 v. Chr., auf fast jedes Buch des Alten Testaments mit Ausnahme von Daniel zurückgreift, was Gelehrte zu der Annahme veranlasst, dass sein Autor nichts davon wusste. Daniel wird jedoch in einem Abschnitt der Sibyllinischen Orakel zitiert, der allgemein auf die Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, und war ungefähr zur gleichen Zeit in Qumran beliebt, was darauf hindeutet, dass es seit der Mitte dieses Jahrhunderts bekannt war.

Der Autor/Herausgeber war wahrscheinlich ein gebildeter Jude, der sich mit Griechisch auskannte und in seiner eigenen Gemeinde ein hohes Ansehen genoss. Es ist möglich, dass der Name Daniel für den Helden des Buches aufgrund seines Rufs als weiser Seher in der hebräischen Tradition gewählt wurde.

Daniel ist eine von zahlreichen jüdischen Apokalypsen, die alle pseudonym sind. Die Geschichten der ersten Hälfte sind legendären Ursprungs, und die Visionen der zweiten Hälfte sind das Produkt anonymer Autoren aus der Makkabäerzeit (2. Jahrhundert v. Chr.). Die Kapitel 1–6 werden von einem anonymen Erzähler vorgetragen, mit Ausnahme von Kapitel 4, das die Form eines Briefes von König Nebukadnezar hat. Die zweite Hälfte (Kapitel 7–12) wird von Daniel selbst vorgetragen und vom anonymen Erzähler in den Kapiteln 7 und 10 eingeleitet.

Die Visionen der Kapitel 7–12 spiegeln die Krise wider, die 167–164 v. Chr. in Judäa stattfand, als Antiochus IV. Epiphanes, der griechische König des Seleukidenreichs, drohte, den traditionellen jüdischen Gottesdienst in Jerusalem zu zerstören. Als Antiochus 175 v. Chr. den Thron bestieg, waren die Juden größtenteils pro-seleukidisch. Die Familie der Hohepriester war durch Rivalitäten gespalten, und ein Mitglied, Jason, bot dem König eine hohe Summe, um zum Hohepriester ernannt zu werden. Jason bat auch – oder genauer gesagt, bezahlte – um die Erlaubnis, Jerusalem zu einer Polis oder griechischen Stadt zu machen. Dies bedeutete unter anderem, dass die Stadtverwaltung in den Händen der Bürger liegen würde, was wiederum bedeutete, dass die Staatsbürgerschaft ein wertvolles Gut sein würde, das man von Jason kaufen konnte. Nichts davon bedrohte die jüdische Religion, und die Reformen wurden allgemein begrüßt, insbesondere unter der Jerusalemer Aristokratie und den führenden Priestern. Drei Jahre später wurde Jason abgesetzt, als ein anderer Priester, Menelaos, Antiochus eine noch höhere Summe für den Posten des Hohepriesters anbot. Antiochus drang zweimal in Ägypten ein, im Jahr 169 v. Chr. mit Erfolg, doch beim zweiten Einfall Ende 168 v. Chr. wurde er von den Römern zum Rückzug gezwungen. Als Jason das Gerücht hörte, Antiochus sei tot, griff er Menelaos an, um das Hohepriestertum zurückzuerobern. Antiochus vertrieb Jason aus Jerusalem, plünderte den Tempel und ergriff Maßnahmen zur Befriedung seiner ägyptischen Grenze, indem er eine vollständige Hellenisierung durchsetzte: Das jüdische Buch des Gesetzes wurde verboten und am 15. Dezember 167 v. Chr. wurde ein „Greuel der Verwüstung", wahrscheinlich ein griechischer Altar, in den Tempel gebracht. Da die jüdische Religion nun eindeutig bedroht war, entstand eine Widerstandsbewegung unter der Führung der Makkabäerbrüder, die in den nächsten drei Jahren genügend Siege über Antiochus errang, um den Tempel zurückzuerobern und zu reinigen. Die Krise, die der Autor des Danielbuchs anspricht, ist die Entweihung des Altars in Jerusalem im Jahr 167 v. Chr. (erstmals erwähnt in Kapitel 8:11): Das tägliche Opfer, das normalerweise zweimal täglich, morgens und abends, stattfand, wurde eingestellt, und der Ausdruck „abends und morgens" taucht in den folgenden Kapiteln immer wieder auf, um an die versäumten Opfer zu erinnern. Doch während die Ereignisse, die zur Plünderung des Tempels im Jahr 167 v. Chr. führten, und die unmittelbaren Folgen bemerkenswert genau sind, fand der vorhergesagte Krieg zwischen den Syrern und den Ägyptern (11:40–43) nie statt, und die Prophezeiung, dass Antiochus in Palästina sterben würde (11:44–45), war ungenau (er starb in Persien). Die offensichtliche Schlussfolgerung ist, dass der Bericht gegen Ende der Herrschaft von Antiochus, aber vor seinem Tod im Dezember 164 v. Chr., oder zumindest bevor die Nachricht davon Jerusalem erreichte, fertiggestellt worden sein muss, und die moderne Wissenschaft ist sich dementsprechend einig, dass das Buch aus der Zeit 167–165 v. Chr. stammt.)

DANIEL KAPITEL 1

Daniel un siene Fründ'n an den babylonischen Hoff

1,1 – 21

In dat drütte Johr von dei Herrschaft von König Jojakim von Juda treckte Nebukadnezzar, dei König von Babel, gägen Jerusalem un belagerte dat. Un dei Herr geew König Jojakim von Juda so as einen Deil von dei Geräte ut dat Hus von Gott in Nebukadnezzars Gewalt. Hei verschlappte sei in dat Land Schinar, in den Tempel von sienen Gott, dei Geräte öwer bröchte hei in dat Schatzhus von sienen Gott.

Denn beföól dei König sienen Oberkämmerer Aschpenas, einige junge Israeliten an den Hoff tau bringen, Söhns von königlicher Awkunft orer wenigstens ut vörnähmer Fomilie; sei süllen frie von jeden Fähler sien, schön an Gestalt, in alle Wiesheit unnerricht un riek an Kenntnisse; sei süllen insichtig un verständig sien un dorför eigent, in den Palast von den König Deinst tau dauhn; Aschpenas süll sei uk in Schrift un Spraak von dei Chaldäer unnerrichten. As dägliche Kost wieste sei dei König Spiesen un Wien von dei königliche Tafel tau. Sei süllen drei Johre lang utbildt warden un denn in den Deinst von den König träden. Unner dese junge Männer wieren ut den Stamm Juda Daniel, Hananja Schadrach, Mischael Meschach un Asarja Abed-Nego.

Daniel wier entschlooten, sick nich mit dei Spiesen un den Wien von dei königliche Tafel unreigen tau maaken, un hei beed den Oberkämmerer dorüm, sick nich unreigen maaken tau möten. Gott lööt em bi den Oberkämmerer Wollwillen un Nahsicht finden. Dei Oberkämmerer öwer seggte tau Daniel: Ick fürcht mi vör mienen Herrn, den König, dei juch dei Spiesen un Getränke tauwiest het; hei künn finden, dat ji

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schlichter utseihn dauht as dei anneren jungen Lüüd in juug Öller; denn wier dörch juge Schuld mien Kopp bi den König verwirkt. Dor seggte Daniel tau den Mann, den dei Oberkämmerer as Uppasser för em sülwst so as för Hanaja, Mischael un Asarja insett harr: Versäuk dat doch eiss tein Daag lang mit diene Knechte! Laat uns bloot plantliche Nohrung tau äten un Warer tau drinken gäben! Denn vergliek unser Utseihn mit dat von dei jungen Lüüd, dei von dei Spiesen von den König äten. Je nahdäm, wat du denn sühst, verfohr wierer mit diene Knechte! Dei Uppasser nehm ehren Vörschlag an un maakte mit sei eine teindägige Prow. An dat End von dei tein Daag seegen sei bärer un wollgenährter ut as all dei jungen Lüüd, dei von dei Spiesen von den König eeten. Dor lööt dei Uppasser ehre Spiesen un uk den Wien , den sei drinken süllen, bisied un geew sei Plantenkost. Un Gott verleihte dese veer jungen Lüüd Weiten un Verständnis in jeder Ort Schriftdom un Wiesheit; Daniel verstünn sick uk up Visionen un Dröööme aller Ort.

As ehre Tied tau End wier un man sei vör den König bringen müßt,as hei dat bestimmt harr, stellte sei dei Oberlämmerer den Nebukadnezzar vör. Dei König unnerhööl sick mit sei un fünn Daniel, Hananja, Mischael un Asarja alle anneren öwerlägen. Sei träten also in den Deinst von den König. So oft dei König in Fragen, dei Wieheit un Insicht erfoddern, ehren Rat inhoolte, fünn hei sei alle Teikendüder un Wohrsager in sien ganzes Riek teinmol öwerlägen. Daniel bleew in den königlichen Deinst bet in dat ierste Johr von den König Kyrus.

DANIEL KAPITEL 2

Nebukadnezzar sienen Droom von dei Weltrieke

2,1 – 49

In dat tweite Johr von dei Herrschaft von Nebukadnezzar harr deser einen Droom. Sien Geist würd dorvon so beunrauhigt, dat hei nich miehr schlaapen künn. Dor lööt dei König dei Teikendüder un Wohrsegger, dei Beschwörer un Chaldäer tausamenraupen; sei süllen em Upschluß gäben öwer sienen Droom. Sei keemen un träten vör den König. Dei König seggte tau sei: Ick hew einen Droom hat; mien Geist is vull Unrauh, un ick mücht den Droom verstahn. Dei Chaldäer seggten tau em (aramäisch): O König, müchst du äwig läben. Vertell diene Knechte den Droom, denn gäben wi di dei Düdung. Dei König antwurtete dei Chaldäer: Dat is mien unwedderrauplicher Entschluß: Wenn ji mi nich den Droom un siene Düdung seggen köönt, denn warden ji in Stücke räten un juge Hüser warden in Schutthümpel verwannelt. Seggt ji mi öwer den Droom un siene Düdung, denn empfängen ji von mi Geschenke, Gaben un hoge Iehrungen. Gäwt mi also den Droom un siene Düdung an! Sei antwurteten tau'n tweitenmol: Dei König vertell siene Knechte den Droom, denn gäben wi em dei Düdung. Dor erwedderte dei König: Nu bün ick seker, dat ji bloot Tied gewinnen wullt; denn ji seihn, dat mien Entschluß unwedderrauplich is. Wenn ji mi den Droom nich seggen köönt, giwt dat bloot ein Urdeil öwer juch, nämlich: Ji hemmen juch verawrädt, mi einen erloogenen un verkiehrten Spruch vörtaudrägen, in dei Hoffnung, dat sick dei Laag ännert. Vertellt mi also den Droom; doran ward ick erkennen, dat ji em uk düden köönt. Dei Chaldäer höölen den König entgägen: Dat giwt keinen Minschen up dei Welt , dei seggen künn, wat dei König verlangen deiht. Uk het noch nie ein König, mag hei noch so grot un mächtig wäst sien, so ein Ansinnen an irgendeinen Teikendüder, Wohrsegger orer Chaldäer stellt. Wat dei König verlangt, is tau schwierig. Dat giwt uk sünst keinen, dei dat den König seggen künn, uter dei Götter; doch dese wohnen nich bi dei Starwlichen. Doröwer würd dei König so wütend un zurnig, dat hei beföhl, alle Wiesen in Babel ümtaubringen.

As dei Befähl ergüng, dei Wiesen doot tau maaken, wieren uk Daniel un siene Fründn in Gefohr, doot maakt ta warden. Öwer Daniel, klauk un rechtskunnig, wendte sick an Arjoch, den Böbelsten von dei königliche Liewwach, dei schon unnerwägs wier, üm dei Wiesen von Babel doot tau maaken. Daniel fragte den Bevullmächtigten von den König, worüm dei König einen so harten Befähl gäben harr. Dor erklärte em Arjoch dei Saak. Daniel güng dorup tau den König un bädte em, hei mücht em eine Frist bewilligen, dormit hei em dei Düdung von den Droom gäben künn. Denn jacherte Daniel nah Hus, deilte siene Gefährten Hananja, Mischael un Asarja allet mit un seggte, sei süllen den Gott von den Häben üm Erbarmen birren, dormit nich Daniel un siene Gefährten samt dei anneren Wiesen von Babel ümkeemen. Dorup würd em dat Geheimnis in eine nächtliche Vision enthüllt, un Daniel prees den Gott von den Häben dorför. Hei bädte: Dei Naam von Gott wäs präsen von Äwigkeit tau Äwigkeit. Denn hei het dei Wiesheit un dei Macht . Hei bestimmt den Wessel von dei Tieden un Fristen; hei sett Könige aw un sett Könige in . Hei giwt dei Wiesen dei Wiesheit un dei Insichtigen dei Erkenntnis. Hei enthüllt deip verborgene Dinge; hei weit, wat in dat Dunkle is, un bi em wohnt dat Licht. Di, Gott von miene Vadders pries un räuhm ick; denn du hest mi Wiesheit un Macht verleiht, un jetzt hest du mi weiten laaten, wat wi von di erfläht hemmen: Du hest uns dei Saak von den König weiten laaten.

Dorup güng Daniel tau Arjoch, den dei König updragen harr, dei Wiesen von Babel ümtaubringen; hei trädte in un seggte tau em: Bring dei Wiesen von Babel nich üm! Führ mi vör den König! Ick ward den König dei Düdung von sienen Droom gäben. In aller Iel bröchte Arjoch Daniel vör den König un meldte em: Ick hew unner dei verschleppten Juden einen Mann funden, dei den König dei Düdung von den Droom gäben will. Dorup seggte dei König tau Daniel, den man uk Beltschazzar nennte: Büst du würklich in'nstandn, mi dat Droomgesicht, dat ick harr, un siene Düdung tau seggen? Daniel antwurtete den König: Wiese un Wohrsegger, Teikendüder un Astrologen vermögen den König dat Geheimnis, nah dat hei fragt, nich tau enthüllen. Öwer dat giwt in den Häben einen Gott, dei Geheimnisse openborendeiht; hei lööt den König Nebukanezzar weiten, wat an dat End von dei Daag gescheihn ward. Dei Droom, den dien Geist up dien Lager harr, wier so: Up dien Lager keemen di, König, Gedanken doröwer, wat dereinst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gescheihn ward; dor lööt hei, dei dei Geheimnisse enthüllt, di weiten, wat gescheihn ward. Dit Geheimnis würd mi enthüllt, nich dörch eine Wiesheit, dei ick vör alle anneren Läbenden vörut harr, sonnern bloot, dormit du, König, dei Düdung erfohrst un dei Gedanken von dien Harten versteihst. Du, König, harrst eine Vision: Du seegst ein gewaltiges Standbild. Dat wier grot un von utergewöhnlichen Glanz ; dat stünn vör di un wier furchtbor antauseihn. An dit Standbild wier dat Haupt ut reines Gold; Bost un Arm wieren ut Sülwer, dei Körper un dei Hüften ut Bronze. Dei Bein wieren ut Iesen, tau'n Deil ut Ton. Du seegst, wur ohn Taudauhn von Minschenhand sick ein Stein von einen Barg löste, gägen dei iesernen, tönernen Fäut von dat Standbild schlöög un sei zermalmte. Dor würden Iesen un Ton, Bronze, Sülwer un Gold mit einmol tau Stow. Sei würden as Spreu up den Döschplatz in'n Sommer. Dei Wind dröög sei weg, un keine Spur wier miehr von sei tau finden. Dei Stein öwer, dei dat Standbild dropen harr, würd tau einen groten Barg un erfüllte dei ganze Ierd.

Dat wier dei Droom. Nu willen wi den König seggen, wat hei bedüden deiht, Du, König, büst dei König von dei Könige; di het dei Gott von den Häben Herrschaft un Macht, Stärke un Ruhm verleiht. Un in dei ganze Bewohnte Welt het hei dei Minschen, dei Deerte up dat Feld un dei Vögel an'n Häben in diene Hand gäben; di het hei tau'n Herrscher öwer sei alle maakt: Du büst dat goldene Haupt. Nah di kümmt ein anneres Riek, geringer as dien; denn ein drüttes Riek, von Bronze, dat dei ganze Ierd beherrschen ward. Ein veertes endlich ward hart as Iesen sien; Iesen zerschlögt un zermalmt ja allet; un so as Iesen allet zerschmettert, so ward dit Riek alle anneren zerschlogen un zerschmettern. Dei Fäut un Tehnen wieren, as du seihn hest, deils ut Pötterton, deils ut Iesen; dat bedüüdt: Dat Riek ward gedeilt sien; dat ward öwer ein bäten von dei Härte von dat Iesen hemmen, dorüm hest du dat Iesen mit Ton vermischt seihn. Dat öwer dei Tehnen deils ut Iesen, deils ut Ton wieren, bedüdt: Tau'n Deil ward dat Riek hart sien, tau'n Deil brüchig. Wenn du dat Iesen mit Ton vermischt seihn hest, so heit dat: Sei warden sick dörch Heuraden miteinanner verbinden, doch dat eine ward nich an dat annere haften, as sick Iesen nich mit Ton verbinden deiht. Tau dei Tied von jene Könige ward öwer dei Gott von den Häben ein Riek errichten, dat in Äwigkeit nich unnergeiht; dit Riek ward hei kein anneres Volk öwerlaaten. Dat ward alle jene Rieke zermalmen un endgültig vernichten; sülwst ward dat in alle Äwigkeit bestahn. Du hest ja seihn, dat ohn Taudauhn von Minschenhand ein Stein von den Barg losbröök un Iesen, Bronze un Ton, Sülwer un Gold zermalmte. Dei grote Gott het den König weiten laaten, wat dereinst gescheihn ward. Dei Droom is seker un dei Düdung tauverlätig.

Dor schmeet sick König Nebukadnezzar up sien Gesicht dal, huldigte Daniel un beföhl, man süll em Opfer un Weihrook dorbringen, Un dei König seggte tau Daniel: Dat is wohr: Jug Gott is dei Gott von dei Götter un dei Herr von dei Könige, un hei kann Geheimnisse openboren; bloot deswägen künnst du dit Geheimnis enthüllen. Denn verleihte dei König den Daniel einen hogen Rang un geew em väle rieke Geschenke; hei maakte em tau den Gebieter öwer dei ganze Provinz Babel un tau'n böbelsten Präfekten von alle Wiesen von Babel. Up Daniel siene Birr betrugte dei König Schadrach, Meschach un Abed-Nego mit dei Verwaltung von dei Provinz Babel; Daniel sülwst öwer bleew an den königlichen Hoff.

DANIEL KAPITEL 3

Dei drei jungen Männer in den Füeroben 3,1 – 97

Dei Standhaftigkeit von dei drei Fründn

König Nebukadnezzar lööt ein goldenes Standbild maaken, sösstig Ellen hoch un söss Ellen breit, un lööt dat in dei Äbene von Dura in dei Provinz Babel upstellen. Denn bereep König Nebukadnezzar dei Satrapen, Präfekten un Stattholler in, dei Räte, Schatzmeister, Richter un Polizeiböbelsten un alle anneren hogen Beamten von dei Provinzen; sei süllen tau dei Inweihung von dat Standbild koomen, dat König Nebukadnezzar erricht harr. Dor versammelten sick dei Satrapen, Präfekten un Stattholler, dei Räte, Schatzmeister, Richter un Polizeiböbelsten un alle anneren hogen Beamten von dei Provinzen tau dei Inweihung von dat Standbild, dat König Nebukadnezzar erricht harr. Sei stellten sick vör dat Standbild up, dat König Nebukadnezzar erricht harr. Nu verkündte dei Herold mit mächtiger Stimm: Ji Männer ut alle Völker, Nationen un Spraaken, hürt den Befähl! Sobald ji den Klang von dei Hürner, Piepen un Zithern, dei Harpen, Lauten un Sackpiepen un alle anneren Instrumente hürt, sallen ji dalfallen un dat goldene Standbild anbäden, dat König Nebukadnezzar erricht het. Wecker öwer nich dalföllt un dat anbädt, ward noch tau deisülbe Stund in den gläunichten Füeroben schmäten. Sobald dorher all Völker den Klang von dei Hürner, Piepem un Zithern, dei Harpen, Lauten un Sackpiepen un von dei anneren Instrumente hürten, föölen dei Männer ut alle Völker, Nationen un Spraaken sogliek dal un bädten dat goldene Standbild an, dat König Nebukadnezzar erricht harr.

Sogliek trädten einige Chaldäer up un verklagten dei Juden. Sei seggten tau den König Nebukadnezzar: O König, müchst du äwig läben. Du, König, hest den Befähl doch sülwst erlaaten: Jeder sall dalfallen un dat goldene Standbild anbäden, wenn hei den Klang von dei Hürner, Piepen un Zithern, von dei Harpen, Lauten un Sackpiepen un von alle anneren Instrumente hürt. Wecker öwer nich dalföllt un dat anbädt, ward in den gläunichten Füeroben schmäten. Nu sünd dor einige Juden, dei du dei Verwaltung von dei Provinz Babel anvertrugt hest: Schadrach, Meschach un Abed-Nego. Dese Männer mißachten di, König. Sei veriehren diene Götter nich un bäden dat goldene Standbild, dat du erricht hest, nich an. Dor beföhl Nebukadnezzar vull Zurn un Wut, Schadrach, Meschach un Abed-Nego hertauhoolen. Man führte dei Männer also vör den König. Nebukadnezzar seggte tau sei: Is dat wohr, Schadrach , Meschach un Abed-Nego: Ji veriehren miene Götter nich un bädt dat goldene Standbild nich an, dat ick erricht hew? Nu,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wenn ji bereit sünd, sobald ji den Klang von dei Hürner, Piepen un Zithern, dei Harpen, Lauten un Sackpiepen un alle anneren Instrumente hürt, sofort daltaufallen un dat Standbild antaubäaden, dat ick hew maaken laaten, is dat gaud; Bädt ji dat öwer nich an, denn warden ji noch tau deisülbe Stund in den gläunichten Füeroben schmäten. Wecker Gott kann juch denn ut miene Gewalt retten? Schadrach, Meschach un Abed-Nego erwedderten den König Nebukadnezzar: Wi hemmen dat nich nödig, di dorup tau antwurten: Wenn öwerhaupt jemand, so kann bloot unser Gott, den wi veriehren, uns erretten; uk ut den gläunichten Füeroben un ut diene Hand, König, kann hei uns retten. Deiht hei dat öwer nich , so sallst du, König, weiten: Uk denn veriehren wi diene Götter nich un bäden dat goldene Standbild nich an , dat du errichт hest.

Dor würd Nebukadnezzar wütend; sien Gesicht verzerrte sick vör Zurn öwer Schadrach, Meschach un Abed-Nego. Hei lööt den Oben söbenmol stärker inbäuten, as man em gewöhnlich inbäuten deed. Denn beföhl hei, einige von dei stärksten Männer ut sien Heer süllen Schadrach, Meschach un Abed-Nego fesseln un in den gläunichten Füeroben schmieten. Dor würden dei Männer, so as sei wieren – in ehre Mäntel, Röck un Mützen un dei öwrigen Kleedungsstücke – fesselt un in den gläunichten Füeroben schmäten. Nah den strengen Befähl von den König wier öwer dei Oben öwermäßig inbött worden, un dei rutschlagenden Flammen maakten dei Männer doot, dei Schadrach, Meschach un Abed-Nego henbröcht harrn. Dei drei Männer öwer, Schadrach, Meschach un Abed-Nego, föölen gefesselt in den gläunichten Füeroben.

Dat Gebäd von Asarja (voller Name: Azaryahu; kurz: Esra)

Doch sei güngen mirren in dei Flammen ümher, lowten Gott un preesen den Herrn. Asarja bleew stahn, maakte den Mund up un spröök mirren in dat Füer folgendes Gebäd: Präsen un lowt büst du, Herr, Gott von unsere Vadders; herrlich is dien Naam in alle Äwigkeit. Denn du büst gerecht in allet, wat du dahn hest. All diene Taten sünd richtig, diene Wääg grad. Alle diene Urdeile sünd wohr. Du hest gerechte Strafen verhängt, in allet, wat du öwer uns bröcht hest un öwer Jerusalem, die hillige Stadt von unsere Vadders. Ja, nah Wohrheit un Recht hest du all dit wägen unsere Sünden herbiführt. Denn wi hemmen sündigt un dörch Trubruch frävelt un hemmen in allet fählt. Wi hemmen diene Gebote nich gehorkt, hemmen wedder beacht noch dahn, wat du uns tau unser Woll befohlen hest. Allet, wat du uns schickt hest, allet, wat du uns dahn hest, dat hest du nah diene gerechte Entscheidung dahn. Du hest uns dei Gewalt von gesetzlose Fiende un gehässige Verröder priesgäben un einen ungerechten König, den schlimmsten König von dei ganze Welt. Un jetzt dörben wi nich einmol den Mund updauhn. Schand un Schmach keem öwer diene Deiner un Veriehrer. Üm dienen Naams willen verlaat uns nich för ümmer; lös dienen Bund nich up! Versegg uns nich dien Erbarmen, dienen Fründ Abraham tau Leiw, dienen Knecht Isaak un Israel, dienen Hilligen, dei du Nahkommen verheiten hest so tahlriek as dei Stierne an den Häben un as dei Sand an dat Äuwer von dat Meer. Ach, Herr, wi sünd geringer worden as alle Völker. In aller Welt sünd wi hüüt wägen unsere Sünden erniedrigt. Wi hemmen in dese Tied wedder Vörsteher noch Propheten un keinen, dei uns anführt, wedder Brandopfer noch Schlachtopfer, wedder Spiesopfer noch Rökerwark, noch einen Urt, üm di dei Ierstlingsgaben dortaubringen un üm Erbarmen tau finden bi di. Du öwer nähm uns an! Wi koomen mit zerknirschten Harten un demäudigen Sinn. As Brandopfer von Widder un Stiere, as Dusende von fette Lämmer, so gell unser Opfer vör di un verschaff uns bi di Sühn. Denn wecker di vertrugt, ward nich beschämt. Wi folgen di jetzt von ganzen Harten, fürchten di un säuken dien Angesicht. Öewerlaat uns nich dei Schand, sonnern hannel an uns nah diene Milde, nah dien öwerrieket Erbarmen!

Errette uns, diene wunnerboren Taten entspräkend; verschaff dienen Naam Ruhm, Herr! Doch alle, dei diene Deiner Böses dauhn, sallen beschämt warden. Sei sallen tauschand'n warden un ehre Herrschaft verlieren. Ehre Stärke sall zerschlagen warden. Sei sallen erkennen, dat du allein dei Herr un Gott büst, ruhmriek up dei ganze Ierd.Dei Knechte von den König, dei dei drei Männer in den Oben schmäten harrn, hürten intwischen nich up, den Oben mit Harz un Werg, Pick un Reisig tau bäuten. So schlögen dei Flammen bet tau nägenunveertig Ellen hoch ut den Oben rut. Sei greepen üm sick un verbrennten jeden Chaldäer, den sei in den Ümkreis von den Oben erfaaten künnen. Öwer dei Engel von den Herrn wier tausamen mit Asarja un siene Gefährten in den Oben runnerstägen. Hei dreew dei Flammen von dat Füer ut den Oben rut un maakte dat Innere von den Oben so, as weigte ein daufrischer Wind. Dat Füer berührte sei gor nich; dat deed sei nix tauleed un belästigte sei nich.

Dei Lowgesang von dei drei jungen Männer

Dor süngen dei drei in den Oben as ut einen Mund, sei rühmten un preesen Gott mit dei Wurte: Präsen büst du, Herr, du Gott von unsere Vadders, lowt un rühmt in Äwigkeit. Präsen is dien hilliger, herrlicher Naam, hoch lowt un verherrlicht in Äwigkeit. Präsen büst du in den Tempel von diene hillige Herrlichkeit, hoch rühmt un verherrlicht in Äwigkeit. Präsen büst du, dei in dei Deipen kickt un up Kerubim thront, lowt un rühmt in Äwigkeit. Präsen büst du up den Thron von diene Herrschaft, hoch rühmt un fieert in Äwigkeit. Präsen büst du an dat Gewölbe von den Häben, Rühmt un verherrlicht in Äwigkeit.

Priest den Herrn, all ji Warke von den Herrn; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Häbens; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Engel von den Herrn; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, all ji Warer öwer den Häben; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, all ji Mächte von den Herrn; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, Sünn un Mond; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Stierne an den Häben; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, aller Rägen un Dau; lowt un rühmt em in Äwigkeit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Priest den Herrn, all ji Winde; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, Füer un Glaut; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herr, Frost un Hitt; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, Dau un Schnei; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, Ies un Küll; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, Rauhriep un Schnei; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Nächte un Daag; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, Licht un Düsternis; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Blitze un Wulken; lowt un rühmt em in Äwigkeit!

Dei Ierd pries den Herrn; sei low un rühm em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Barge un Häugel; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, all ji Gewächse up Ierden; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Quellen; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Meere un Flüsse; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Deerte von dat Meer Un allet, wat sick rägt in dat Warer; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, all ji Vögel an den Häben; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, all ji Deerte, wilde un tahme; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Minschen; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Israeliten; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji siene Preisters; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji siene Knechte; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Geister un Säälen von dei Gerechten; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, ji Demäudigen un Frommen; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Priest den Herrn, Hananja, Asarja un Mischael; lowt un rühmt em in Äwigkeit! Denn hei het uns dei Unnerwelt enträten Un ut dei Gewalt von den Doot errett. Hei het uns ut den lodernden Oben befriet, Uns mirren ut dat Füer erlöst. Dankt den Herrn, denn hei is gäudig; Denn siene Huld wiehrt äwig. Priest all den Herrn, ji siene Veriehrer, Priest den Gott von dei Götter; Singt em Low un Dank; Denn äwig wiehrt siene Gäud.

Dei Rettung von dei drei Fründn

Dor erschröök dei König Nebukadnezzar; hei sprüng up un fragte siene Räte: Hemmen wi nich drei Männer gefesselt in't Füer schmäten? Sei geben den König tau Antwurt: Gewiß, König! Hei erwedderte: Ick seih öwer veer Männer frie in dat Füer ümhergahn. Sei sünd unversiehrt, un dei veerte süht ut as ein Göttersöhn. Denn güng Nebukadnezzar tau dei Döör von den gläunichten Oben un reep: Schadrach, Meschach un Abed-Nego, ji Deiner von den höchsten Gott, stiegt rut, koomt her! Dor keemen Schadrach, Meschach un Abed-Nego ut dat Füer rut. Nu drängten uk dei Satrapen, Präfekten, Stattholler un dei königlichen Räte herbi. Sei seegen sick dei Männer an un fünden, dat dat Füer keine Macht öwer ehre Körper hat harr. Kein Hoor up ehren Kopp wier versengt. Ehre Mantels wieren unversiehrt, un nich einmol Brandgeruch haftete sei an. Dor reep Nebukadnezzar ut: Präsen wäs dei Gott von Schadrach, Meschach un Abed-Nego. Denn hei het sienen Engel sendt un siene Deiner rett. In't Vertrugen up em hemmen sei leiwer den Befähl von den König mißacht un sei ehr Läben dorhengäben, as dat sei irgendeinen anneren as ehren eigenen Gott veriehrten un anbädten. Dorüm orden ick an: Jeder, dei von den Gott von Schadrach, Meschach un Abed-Nego verächtlich rädt, tau wecker Völkerschaft, Nation orer Spraak hei uk gehürt, sall in Stücke räten un sien Hus sall in einen Trümmerhümpel verwannelt warden. Denn dat giwt keinen anneren Gott, dei up dese Wies retten kann. Dorup sorgte dei König dorför, dat dat Schadrach, Meschach un Abed-Nego in dei Provinz Babel gaud güng.

Nebukadnezzar sien Droom von den stolten Boom

3,98 – 4,34

Dei König Nebukadnezzar an alle Völker, Nationen un Spraaken up dei ganze Ierd: Fräden wäs mit juch in Fülle. Dat is mi eine Freud, dei Teiken un Wunner tau verkünden, dei dei höchste Gott an mi dahn het. Wur grot sünd siene Teiken, wur gewaltig siene Wunner! Sien Riek is ein äwiges Riek; siene Herrschaft öwerduert alle Generationen.

DANIEL KAPITEL 4

Ick, Nebukadnezzar, läwte ohn Sorg in mien Hus un wier glücklich in mienen Palast. Dor harr ick einen Droom, dei mi erschröök. Wat ick up mien Lager seeg, wat miene Oogen dor erblickten, versette mi in Bang. Dorüm lööt ick alle Wiesen von Babel tau mi raupen, dormit sei mi den Droom düüten. Dor keemen dei Teikendüder, Wohrsegger, Chaldäer un Astrologen herbi. Ick vertellte sei den Droom; öwer sei künnen em mi nich düden. Tauletzt erschiente Daniel vör mi, dei nah den Naam von mienen Gott uk Beltschazzar heit un in den dei Geist von dei hilligen Götter is. Em vertellte ick nu den Droom un seggte: Beltschazzar, böbelster von dei Teikendüder, von di weit ick, dat dei Geist von dei hilligen Götter in di is un dat di kein Geheimnis verschlooten bliwt. Hür also, wat ick in'n Droom seihn hew, un düüd mi dat! Wat ick up mien Lager vör Oogen harr, wier dit: Dor stünn ein Boom mirren up die Ierd; hei wier siehr hoch. Dei Boom wüss tauseihens un würd ümmer mächtiger; siene Höcht langte bet an den Häben; hei wier bet an dat End von dei ganze Ierd tau seihn. Hei harr prächtiges Low un dröög soväle Früchte, dat hei Nohrung för alle beiden deed. Unner em fünden dei wilden Deerte von dat Feld Schatten; dei Vögel nisteten in siene Telgen; alle Läbewäsen ernährten sick von em. Wiehrend ick up mien Lager noch dat Droombild seeg, steeg ein Wächter, ein Hilliger, von den Häben dal. Hei beföhl mit mächtiger Stimm: Fällt den Boom, un schlagt siene Telgen aw! Striept sien Lowwark aw, zerstreugt siene Früchte. Dei Deerte sallen ut sienen Schatten fleihen un dei Vögel ut siene Telgen. Öwer laat em den Wörtelstock in dei Ierd, in dat Gras von dat Feld, mit eine Fessel ut Iesen un Bronze. Dei Dau von den Häben sall em benetten, un mit dei Deerte sall hei deilhemmen an dat Gras von dei Ierd. Sien Hart wäs nich miehr ein Minschenhart; ein Deerthart sall em gäben warden, un söben Tieden sallen öwer em hengahn. Deser Befähl beraugt up einen Beschluß von dei Wächter; ein Spruch von dei Hilligen foddert dat. Dei Läwigen sallen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erkennen: Öwer dei Herrschaft bi dei Minschen gebeidt dei Höchste; hei verleiht sei, weckern hei will, sülwst den niedrigsten von dei Minschen kann hei dortau erhäben.

Dat is dei Droom, den ick, König Nebukadnezzar, hat hew. Nu düüd em, Beltschazzar! Von alle Wiesen von mien Riek künn em mi keiner utlengen; du öwer kannst dat, denn in di is dei Geist von dei hilligen Götter. Dor wier Daniel, dei uk Beltschazzar heiten deiht, eine Tiedlang ganz verstürt; denn siene Gedanken maakten em Bang. Doch dei König seggte: Beltschazzar, laat di von den Droom un siene Düdung nich bang maaken! Beltschazzar erwedderte: Mien Herr, dien Droom gell diene Fiende; siene Düdung dräp diene Weddersaaker. Du hest einen Boom seihn; hei wüss tauseihens un würd ümmer mächtiger. Siene Höcht langte bet an den Häben, un hei wier up dei ganze Ierd tau seihn. Hei harr prächtiges Low un dröög soväle Früchte, dat hei Nohrung för alle beiden deed. Unner em fünden dei wilden Deerte von dat Feld Tauflucht, un in siene Telgen wohnten dei Vögel von den Häben. Deser Boom büst du, König; du büst grot un mächtig worden; diene Grött is ümmer miehr wossen; sei langt bet tau den Häben un diene Herrschaft bet an dat End von dei Ierd. Denn het dei König seihn, wur ein Wächter, ein Hilliger, von den Häben dalsteeg un beföhl: Fällt den Boom, un vernicht em! Öwer laat em in dei Ierd, in dat Gras von dat Feld, den Wörtelstock, mit eine Fessel ut Iesen un Bronze. Dei Dau von den Häben sall em benetten, un mit dei Deerte von dat Feld sall hei deilhemmen (an dat Gras von dei Ierd), bet söben Tieden öwer em hengahn sünd. Dat, o König, bedüüd - dat is ein Beschluß von den Höchsten, dei mienen Herrn, den König, bedräpen deiht -: Man ward di ut dei Gemeinschaft von dei Minschen verstöten, un du möst bi dei wilden Deerte von dat Feld läben. Du wardst di von Gras ernähren as dei Ossen, un dei Dau von den Häben ward di benetten. So gahn söben Tieden öwer di hen, bet du erkennst, dat dei Höchste öwer dei Herrschaft bi dei Minschen gebeiden deiht un sei verleiht, weckern hei will. Schließlich het dat heiten, man süll den Wörtelstock von den Boom stahn laaten; dat bedüüt: Diene Herrschaft bliwt di erhollen, sobald du anerkennen deihst, dat dei Häben dei Macht het. Dorüm, o König, nähm mienen Rat an: Lösch diene Sünden ut dörch rechtes Dauhn, tilg diene Vergahn, indäm du Erbarmen hest mit dei Armen. Denn mag dien Glück vielicht von Duer sien. All dat keem denn öwer König Nebukadnezzar. As hei nämlich twölf Monde spärer up (dei Dackterrass) von den königlichen Palast tau Babel spazierengüng, seggte dei König: Is dat nich dat grotorige Babel , dat ick dörch miene gewältige Macht as Königsstadt erbuugt hew, tau den Ruhm von miene Herrlichkeit? Noch harr dei König dese Wurte up dei Lippen, dor fööl eine Stimm von den Häben: Di, König Nebukadnezzar, wäs seggt: Dei Herrschaft ward di nohmen. Man ward di ut dei Gemeinschaft von dei Minschen utstööten. Du möst bi dei wilden Deerte läben un di von Gras ernähren as dei Ossen. So warden söben Tieden öwer di hengahn, bet du erkennst, dat dei Höchste öwer dei Herrschaft bi dei Minschen gebeiden deiht un sei verleiht, weckern hei will. Noch in dei sülwe Stund erfüllte sick deser Spruch an Nebukadnezzar: Man verstötte em ut dei Gemeinschaft von dei Minschen, un hei müßt sick von Gras ernähren as dei Ossen. Dei Dau von den Häben benette sienen Körper, bet siene Hoor so lang as Adlerfeddern wiern un siene Nögel as Vogelkrallen.

As dei Tied versträken wier, erhöw ick, Nebukadnezzar, miene Oogen tau den Häben, un mien Verstand kiehrte tröög. Dor prees ick den Höchsten; ick lowte un verherrlichte den, dei äwig läwt. Ja, siene Herrschaft is eine äwige Herrschaft; sien Riek öwerduert alle Generationen. Alle Bewohner von dei Ierd gellen vör em as nix. Hei maakt mit dat Heer von den Häben un mit dei Bewohner von dei Ierd , wat hei will. Dat giwt niemand, dei siene Hand wehren un tau em seggen dürfte: Wat deihst du dor? Tau dei sülbe Tied kiehrte mien Verstand tröög un ick erhööl tau den Ruhm von mien Königsdom uk miene Herrlichkeit un mienen königlichen Glanz tröög. Miene Räte un Groten söchten mi up; man sette mi werrer in miene Herrschaft in, un miene Macht würd noch grötter. Ick, Nebukadnezzar, loow, pries un rühm nu den König von den Häben. Denn alle siene Taten sünd vörtrefflich un siene Wääg gerecht. Dei Minschen, dei in stolter Höcht dorhenschrieden, kann hei erniedrigen.

DANIEL KAPITEL 5

Dat Gastmohl von Belschazzar 5,1 – 6,1

König Belschazzar geew ein grotes Gastmohl för siene Groten; dat wieren dusend Minschen, un tausamen mit dei dusend spröök hei den Wien tau. In siene Wienlaun nu lööt Belschazzar dei goldenen un sülwernen Gefäße holen, dei sien Vadder Nebukadnezzar ut den Tempel in Jerusalem mitnohmen harr. Jetzt süllen dei König un siene Groten, siene Frugens un Näbenfrugens dorut drinken. Man holte also dei goldenen Gefäße, dei man ut den Tempel von dat Gotteshus in Jerusalem mitnohmen harr, un dei König un siene Groten, siene Frugens un Näbenfrugens drünken dorut. Sei drünken Wien un lowten dei Götter ut Gold un Sülwer, ut Bronze, Iesen, Holt un Stein.

In deisülbe Stund erschienten dei Finger von eine Minschenhand un schreeben gägenöwer von den Lüchter wat up dei wittgetünchte Wand von den königlichen Palast. Dei König seeg den Rücken von dei Hand, as sei schreew. Dor erbleikte hei, un siene Gedanken erschreckten em. Siene Gleeder würden schwach, un em schlotterten dei Knei. Dei König schreeg luud, man süll dei Wohrsegger, Chaldäer un Astrologen holen. Denn seggte hei tau dei Wiesen von Babel: Wecker dese Schrift läsen un mi düüden kann – wat hei uk wäsen mag: hei sall in Purpur kleedt warden, eine goldene Kett üm den Hals drägen un as dei Drütte in mien Riek herrschen.

Dor keemen alle Wiesen von den König herbi; öwer sei wieren nich in'nstand'n, dei Schrift tau läsen orer den König tau seggen, wat sei bedüüte. Doröwer erschröök König Belschazzar noch miehr, un sien Gesicht würd bleik. Uk siene Groten geröden in Bang. Dor dei Raupe von den König un von siene Groten bet tau dei Königin drüngen, keem sei in den Festsaal un seggte: O König, müchst du doch äwig läben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Laat di von diene Gedanken nich erschrecken; du brukst nich tau erbleiken. In dien Riek giwt dat einen Mann, in den dei Geist von dei hilligen Götter wohnt. Schon tau dienes Vadders Tieden fünn man bi em Erlüchtung un Insicht un Wiesheit, as bloot dei Götter sei hemmen; deswägen het König Nebukadnezzar, dien Vadder, em tau den Obersten von dei Teikendüder, Wohrsegger, Chaldäer un Astrologen ernennt, dien eigener Vadder, o König! Bi desen Daniel also, den dei König den Naam Beltschazzar gäben het, fünn man utergewöhnlichen Geist so as Erkenntnis un Insicht un dei Gaaw, Dröööme uttaulengen, Rätsel tau erklären un schwierige Fragen tau lösen. Dorüm laat jetzt Daniel herraupen; hei ward di Düdung gäben.

Daniel würd vör den König brödht, un dei König seggte tau em: Du also büst Daniel, einer von dei verschleppten Juden, dei mien Vadder, dei König, ut Juda hierher brödht het. In di, so hew ick hürt, is dei Geist von dei Götter, un bi di fünn man Erlüchtung un Insicht un utergewöhnliche Wiesheit. Man het dei Wiesen un dei Wohrsegger vör mi brödht, dormit sei dese Schrift läsen un mi düüden. Sei künnen mi öwer nich seggen, wat dat Geschräbene bedüden deiht . Doch du, so hew ick hürt, kannst Düdungen gäben un schwierige Fragen lösen. Wenn du nu dei Schrift läsen un mi düüden kannst, sallst du in Purpur kleedt warden, üm den Hals eine goldene Kett drägen un as dei Drütte in mien Riek herrschen.

Daniel geew den König tau Antwurt: Beholl diene Gaben orer schenk sei einen anneren! Öwer dei Schrift will ick för den König läsen un düüden. Mien König! Dei höchste Gott het dienen Vadder Nebukadnezzar Herrschaft un Macht, Herrlichkeit un Majestät gäben. Vör dei Macht, dei em verleiht wier, zitterten un bäwten alle Völker, Nationen un Spraaken. Hei maakte doot, weckern hei wull, un lööt an't Läben, weckern hei wull. Hei erhögte, weckern hei wull, un störrte, weckern hei wull. As öwer sien Hart öwerhäblich un sien Geist hochmäudig würd, störrte man em von sienen königlichen Thron, un hei verlür dei Herrscherwürde. Man verstötte em ut dei Gemeinschaft von dei Minschen. Sien Hart würd dat von dei Deerte gliekmaakt. Hei müßt bi dei wilden Äseln hausen un sick von Gras ernähren as dei Ossen. Dei Dau von den Häben benette sienen Körper, bet hei erkennte: Dei höchste Gott gebeidt öwer dei Herrschaft bi dei Minschen un giwt sei, weckern hei will. Obgliek nu du, sien Söhn Belschazzar, dat allet weitst, büst du in dienen Harten doch nich bescheiden bläben. Du hest di gägen den Herrn von den Häben erhoben un di dei Gefäße ut sienen Tempel herbischaffen laaten. Du un diene Groten, diene Frugens un Näbenfrugens, ji hemmen dorut Wien drunken. Du hest dei Götter ut Gold un Sülwer, ut Bronze, Iesen, Holt un Stein präsen, dei wedder seihn noch hüren könen un keinen Verstand hemmen. Öwer den Gott, dei dienen Läbensatem in siene Hand het un den all diene Wääg gehüren, den hest du nich verherrlicht. Dorüm het hei dese Hand schickt un dese Schrift schräben. Dat Geschräbene luudt öwer: Mene mene tekel u-parsin. Dese Wurte bedüden: Mene: Tellt het Gott dei Daag von diene Herrschaft un maakt sei ein End. Tekel: Wogen würdst du up dei Waag un tau licht befunden. Peres: Deilt ward dien Riek un dei Meder un Perser gäben. Dor beföhl Belschazzar, Daniel in Purpur tau kleeden un em eine goldene Kett üm den Hals tau lengen, un hei lööt verkünden, dat Daniel as dei Drütte in dat Riek herrschen süll. Öwer noch in dei sülbe Nacht würd Belschazzar, dei König von dei Chaldäer, doot maakt.

DANIEL KAPITEL 6

Un dei Meder Darius öwernehm dei Königsherrschaft in dat Öller von tweiunsösstig Johr.

Daniel in dei Löwengruuw 6,2 – 29

Darius befünn dat för Gaud, öwer dat Riek hunnertuntwintig Satrapen intausetten, dei öwer dat ganze Riek verdeilt sien süllen. Öwer dese werrer sette hei drei böbelste Beamte, tau dei uk Daniel gehürte. Sei süllen dei Satrapen Rekenschaft awlengen, dormit dei König keinen Schaden erlieden deed. Daniel nu teikente sick vör dei anneren böbelsten Beamten un dei Satrapen ut; denn in em wier ein utergewöhnlicher Geist. Dei König erwöög sogor, em tau den höchstebn Beamten von dat ganze Riek tau maaken. Dor söchten dei böbelsten Beamten un dei Satrapen einen Grund, üm Daniel wägen siene Amtsführung antauklagen. Sei künnen öwer keinen Grund tau dei Anklag un kein Vergahn finden; denn hei wier tauverlässig; keine Nahlässigkeit un kein Vergahn künn man em nahwiesen. Dor seggten jene Männer: Wi warden keine Grund finden, üm desen Daniel antauklagen, dat wäs denn, wi finden gägen em wat wägen dat Gesetz von sienen Gott. Dorüm bestörmten dei böbelsten Beamten un Satrapen den König un seggten tau em: König Darius, müchst du äwig läben. Alle böbelsten Beamten von dat Riek, dei Präfekten, dei Satrapen, Räte un Stattholler raden den König, ein Dekret tau erlaaten un folgendes Verbot in Kraft tau setten: Jeder, dei innerhalw von dörtig Daag an irgendeinen Gott orer Minschen uter an di, König, eine Birr richten deiht, dei sall in dei Löwengruuw schmäten warden. Erlaat dit Verbot, o König, un fahrige ein Schrieben doröwer ut! Dat sall nah dat unwandelbore Gesetz von dei Meder un Perser unawänderlich sien. König Darius unnerteikente dat Verbot.

As Daniel erfohrte, dat dat Schrieben unnerteikent wier, güng hei in sien Hus. In sien Bobengemach wieren dei Finster nah Jerusalem hen open. Dor kneite hei dreimol an'n Dag hen un richtete sien Gebäd un sienen Lowpries an sienen Gott, ganz so, as hei dat gewennt wier. Nu schleeken sick jene Männer ran un fünden Daniel, as hei tau sienen Gott bädte un flehte. Dorup güngen sei tau den König un erinnerten em an sien Verbot; sei seggten: O König, hest du nich ein Verbot unnerteikent, nah dat jeder, dei innerhalw von dörtig Daag an irgendeinen Gott orer Minschen uter an di, König, eine Birr richten deiht, in dei Löwengruuw schmäten warden sall? Dei König geew tau Antwurt: Dei Anordnung steiht fast nah dat unwandelbore Gesetz von dei Meder un Perser. Dor berichteten sei den König: Daniel, einer von dei verschleppten Juden, acht wedder di, König,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

noch dat Verbot, dat du unnerschräben hest, sonnern verricht dreimol an'n Dag sien Gebäd. As dei König dat hürte, wier dat em siehr pienlich, un hei dachte nah, wurans hei Daniel retten künn. Bet Sünnenunnergang bemäugte hei sick, em frietaubekoomen. Doch jene Männer bestörmten em un seggten: Bedenk, König, dat is bi dei Meder un Perser Gesetz, dat jedes Verbot un Dekret, dat dei König erlött, unawänderlich is. Dorup beföhl dei König, Daniel hertaubringen, un man schmeet em tau dei Löwen in dei Gruuw. Dei König seggte noch tau Daniel: Mücht dien Gott, den du so unawlöötig deinst, di erretten. Un man nehm einen groten Stein un wälzte em up dei Öpnung von dei Gruuw. Dei König verseigelte em mit sien Seigel un dei Seigels von siene Groten, üm tau verhinnern , dat an dei Laag von Daniel wat verännert würd.

Denn ging dei König in sienen Palast; fastend verbröchte hei dei Nacht; hei lööt sick keine Spiesen bringen un künn keinen Schlaap finden. Früh an den Morgen, as dat grad hell würd, stünn dei König up un güng in Iel tau dei Löwengruuw. As hei sick dei Gruuw negerte, reep hei mit wehleediger Stimm nah Daniel un fragte: Daniel, du Deiner von den läwigen Gott! Het dien Gott, den du so unawlässig deinen deihst, di vör dei Löwen erretten könen? Daniel antwurtete em: O König , müchst du äwig läben. Mien Gott het sienen Engel sendt un den Rachen von dei Löwen verschlooten. Sei deeden mi nix tauleed; denn in siene Oogen wier ick schuldlos, un uk di gägenöwer, König, bün ick ohn Schuld. Doröwer wier dei König hook erfreugt un beföhl, Daniel ut dei Gruuw ruttauholen. So würd Daniel ut dei Gruuw rutholt; man fünn an em nich dei geringste Verletzung, denn hei harr sienen Gott vertruugt. Nu öwer lööt dei König dei Männer herbiholen, dei Daniel verklagt harrn , un lööt sei mit ehre Kinner un Frugens in dei Löwengruuw schmieten. Sei wieren noch nich an den Boren von dei Gruuw anlangt, dor störrten sick dei Löwen up sei un zermalmten sei alle Knooken.

Doruphen schreew König Darios an alle Völker, Nationen un Spraaken up dei ganze Ierd: Fräden wäs mit juch in Fülle! Hiermit orden ick an: In dat ganze Gebiet von mien Riek sall man vör den Gott von Daniel zittern un sick vör em fürchten. Denn hei is dei läwige Gott; hei läwt in Äwigkeit. Sien Riek geiht niemols unner; siene Herrschaft het kein End. Hei rett un befriet; hei wirkt Teiken un Wunner an'n Häben un up dei Ierd; hei het Daniel ut dei Tatzen von dei Löwen errett. Daniel öwer güng dat gaud unner den König Darius un uk unner den Perserkönig Kyrus (der Große; Kurusch II.).

DANIEL KAPITEL 7

Daniel siene Vision von dei veer Deerte un von den Minschensöhn 7,1 – 28

In dat ierste Johr von Belschazzar, den König von Babel, harr Daniel einen Droom; up sien Lager harr hei eine Vision. Hei schreew den Droom up, un sien Bericht het folgenden Inhalt: Ick harr wiehrend dei Nacht eine Vision: Dei veer Winde von den Häben wäuhlten dat grote Meer up. Denn steegen ut dat Meer veer grote Deerte rup, jedes harr eine annere Gestalt . Dat ierste wier einen Löwen ähnlich, harr jedoch Adlerfläugel. Wiehrend ick dat bekeek, würden em dei Fläugel uträten; dat würd von den Boren hookhoben un as ein Minsch up twei Fäut stellt, un dat würd em ein minschliches Hart gäben. Denn erschiente ein tweites Deert; dat glick einen Bor un wier nah eine Sied hen upricht. Dat höól drei Rippen twischen dei Tähnen in sien Muul, un man ermunterte dat: Los, frät noch väl miehr Fleisch! Dornah seeg ick ein anneres Deert; dat glick einen Panther, harr öwer up den Rücken veer Fläugel, as dei Fläugel von einen Vogel; uk harr dat Deert veer Köpp; em würd dei Macht von einen Herrscher verleiht. Dornah seeg ick in miene nächtliche Visionen ein veertes Deert; dat wier furchtbor un schrecklich antauseihn un siehr stark; dat harr grote Tähnen ut Iesen. Dat freet un zermalmte allet, un wat öwrigbleew, zertrampelte dat mit dei Fäut. Von dei anneren Deerte wier dat völlig verschieden. Uk harr dat tein Hürner. As ick dei Hürner bekeek, dor wüss twischen sei ein anneres, lütteres Hurn hook; un vör em würden drei von dei früheren Hürner uträten; un an dit Hurn wieren Oogen as Minschenoogen un ein Muul, dat anmaatend rädte.

Ick seeg ümmer noch hen; dor würden Throne upstellt, un ein Hookbedaagter nehm Platz. Sien Gewand wier witt as Schnei, sien Hoor as reigene Wull. Füerflammen wieren sien Thron, un den siene Rööd wieren loderndes Füer. Ein Strom von Füer güng von em ut. Dusendmol Dusende deinten em, teindusendmol Teindusende stünden vör em. Dat Gericht nehm Platz, un dat würden Bäuker upschlagen. Ick seeg ümmer noch hen, bet dat Deert – wägen dei anmaatenden Wurte, dei dat Hurn rädte – doot maakt würd. Sien Körper würd dat Füer öwergäben un vernicht. Uk dei anneren Deerte würd dei Herrschaft nohmen. Doch lööt man sei dat Läben bet tau eine bestimmte Frist. Ümmer noch harr ick dei nächtlichen Visionen: Dor keem mit dei Wulken von den Häben einer as ein Minschensöhn. Hei gelangte bet tau den Hookbedaagten un würd vör em führt. Em würden Herrschaft, Würde un Königdom gäben. Alle Völker, Nationen un Spraaken möten em deinen.

Siene Herrschaft is eine äwige, unvergahliche Herrschaft. Sien Riek geiht niemols unner. Doröwer wier ick, Daniel, in'n Geist bekümmert, un wat mi vör Oogen stünn, erschreckte mi. Ick wendte mi an einen von dei Ümstahenden un birrte em, mi allet genau tau erklären. Hei düüdte mi dei Vörgänge un seggte: Dese groten Deerte, veer an dei Tahl, bedüden veer Könige, dei sick up dei Ierd erhäben warden. Dat Königdom öwer warden dei Hilligen von den Höchsten erhollen, un sei warden dat behollen för ümmer un äwig. Denn wull ick noch Genaueres öwer dat veerte Deert erfohren, dat Deert, dat anners wier as alle anneren, ganz furchtbor antauseihn, mit Tähnen ut Iesen un mit Kloben ut Bronze, dat allet freet un zermalmte, un wat öwrigbleew, mit dei Fäut zertrampelte. Uk (wull ick Genaueres erfohren) öwer dei tein Hürner an sienen Kopp un öwer dat annere Hurn, dat hochwossen wier un vör dat dei drei Hürner awfollen wieren, dat Hurn, dat Oogen un einen Mund harr , dei anmaatend räden deed, un dat schließlich grötter as dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anneren tau sien schiente. Ick seeg dit Hurn gägen dei Hilligen kämpfen. Dat öwerwältigte sei, bet dei Hookbedaagte keem. Dor würd dei Hilligen von den Höchsten Recht verschafft, un dat keem dei Tied, in dei dei Hilligen dat Königdom erhölen. Dei (Engel) antwurtete mi: Dat veerte Deert bedüüd: Ein veertes Riek ward sick up dei Ierd erhäben, ganz anners as alle anneren Rieke. Dat ward dei ganze Ierd verschlingen, sei zerträden un zermalmen. Dei tein Hürner bedüden: In jenes Riek warden tein Könige regieren; doch nah sei kümmt ein annerer. Deser is ganz anners as dei früheren. Hei störrt drei Könige, hei lästert öwer den Höchsten un unnerdrückt dei Hilligen von den Höchsten. Dei Festtieden undat Gesetz will hei ännern. Em warden dei Hilligen för eine Tied un twei Tieden un eine halwe Tied utliefert. Denn öwer ward Gericht hollen. Jenen König ward siene Macht nohmen; hei ward endgültig uttilgt un vernicht. Dei Herrschaft un Macht un dei Herrlichkeit von alle Rieke unner dan ganzen Häben warden dat Volk von dei Hilligen von den Höchsten gäben. Sien Riek is ein äwiges Riek, un alle Mächte warden em deinen un gehorken.

Hier endt dei Mitdeilung. Mi, Daniel, erschreckten miene Gedanken siehr, un ick erbleikte. Öwer ick bewohrte dei Mitdeilung in mienen Harten.

DANIEL KAPITEL 8

Daniel siene Vision von den Widder un den Zägenbuck 8,1 – 27

In dat drütte Johr von dei Herrschaft von König Belschazzar harr ick, Daniel, eine Vision, nah jener annerer, die ick früher hat harr. Ick harr eine Vision, un wiehrend ick sei seeg, befünn ick mi in dei Burg Susa ,dei in dei Provinz Elam liggt, an den Ulai-Kanal. Ick keek hoch un seeg, wur ein Widder an den Kanal stünn; hei harr twei Hürner. Beide Hürner wieren siehr hoch; doch dat eine wier noch höger as dat annere, un dat högere wüss em tauletzt. Ick seeg, wur dei Widder nah Westen, Nurden un Süden stööten deed; kein Deert hööl em stand, un dat geew keinen, dei sick ut siene Gewalt retten künn. Hei deed, wat hei wull, un maakte sick grot. Denn bemarkte ick einen Zägenbuck; hei öwerquerte von'n Westen her dei ganze Ierd, ohn öwer den Boren tau berühren; dei Buck harr ein upfallendes Hurn twischen dei Oogen. Hei leep tau den Widder mit dei twei Hürn, den ick an'n Kanal stahn seeg, un rönnte mit grimmiger Kraft up em los. Ick seeg, wurans hei up den Widder losgüng un em wütend tausette. Hei stötte gägen den Widder un bröök em beide Hürner aw. Dei Widder harr nich dei Kraft, em standtauhollen. Dor schmeet dei Zägenbuck em tau Boren un zertrampelte em; un niemand wier dor, üm den Widder ut siene Gewalt tau retten. Dei Zägenbuck würd öwer dei Maaten grot. As hei öwer am stärksten wier, bröök dat grote Hurn aw. an siene Stell wüssen em veer upfallende Hürner, un tworst nah dei veer Häbensrichtungen. Ut ein von dei Hürner güng denn ein anneres Hurn hervör. Anfangs lütt, wüss dat gewaltig nah Süden un Osten, nah den Urt von dei Zierde hen. Dat wüss bet an dat Stiernenheer an den Häben rup un schmeet einige ut dat Stiernenheer up dei Ierd dal un zertrampelte sei. Ja, bet tau den Gebeider von dat Häbenheer reckte dat sick empor; dat enttreckte em dat dägliche Opfer un verwüstete sien Hilligdom. Ein Heer würd verbräkerisch gägen dat dägliche Opfer insett. Dat Hurn störrte dei Wohrheit tau Boren, un wat dat unnernehm, dat gelüng em.

Dor hürte ick einen Hilligen (einen Engel) räden, un ein annerer Hilliger fragte den Rädenden: Wur lang gelt dei Vision von dat dägliche Opfer, wur lang bliwt dei Grugel von dei Verwüstung bestahn un warden dat Hilligdom un dei Urt von dei Zierde zertrampelt? Hei seggte tau mi: Tweidusenddreihunnert Abende un Morgen ward dat duern; denn erhölt dat Hilligdom werrer sien Recht. Wiehrend ick, Daniel, noch dese Vision harr un sei tau verstahn söchte , dor stünn vör mi einer, dei utseeg as ein Mann. Un öwer den Ulai-Kanal hürte ick eine Minschenstimm, dei reep: Gabriel , erklär em dei Vision! Dor keem hei up mi tau. As hei neger trädte, erschröök ick un fööl mit dat Gesicht tau Boren. Hei seggte tau mi: Minsch, verstah: Dei Vision bedräpt dei Tied von dat End. Wiehrend hei mit mi rädte, leeg ick ohnmächtig dor, mit dat Gesicht an den Boren. Dor berührte hei mi un stellte mi werrer up dei Bein. Denn seggte hei: Süh, ick kündige di an, wat in dei letzte Tied, dei Tied von den Zurn, gescheihen ward; denn dei Vision betreckt sick up dei Tied von dat End. Den Widder mit dei twei Hürner, den du seihn hest, bedüüt dei Könige von Medien un Persien. Dei Zägenbuck is dei König von Jawan. Dat grote Hurn twischen siene Oogen is dei ierste König. Dat Hurn bröök aw, un veer annere trädten an siene Stell; dat bedüüt: Ut sien Volk entstahn veer Rieke; sei hemmen öwer nich dei glieke Kraft as hei. In dei letzte Tied von ehre Herrschaft, wenn dei Frävler ehr Maat vull maakt hemmen, kümmt ein König vull Härte un Verschlagenheit. Hei ward mächtig un stark un richt ungeheures Verdarben an; allet, wat hei unnernähmen deiht, gelingt em. Mächtige Herrscher ward hei vernichten, uk dat Volk von dei Hilligen. Dank siene Schlauheit gelingt em sien Bedrug. Hei ward öwerhäblich un bringt öwer väle unverseihens Verdarben. Sülwst gägen den höchsten Gebeider steiht hei up; doch ohn Taudauhn von einen Minschen ward hei zerschmettert. Dei Vision von dei Abende un dei Morgen, dei di openbort würd, is wohr; doch du sallst sei geheimhollen; denn sei betreckt sick up eine fierne Tied.

Dorup wier ick, Daniel, erschöppt un leeg miehrere Daag krank tau Bett. Denn stünn ick up un verseeg werrer mienen Deinst bi den König. Doch dei Vision bedrückte mi, un ick verstünn sei nich.

DANIEL KAPITEL 9

Dei Wiesseggungen von dei söbentig Johrwochen 9,1 – 27

In dat ierste Johr, nahdäm Darius, dei Söhn von Xerxes, ut den Stamm von dei Meder, König öwer dat Riek von dei Chaldäer worden wier, in dit ierste Johr von siene Herrschaft söchte ick, Daniel, in dei Schriften deiTahl von dei Johre tau ergründen , dei Jerusalem nah dat Wurt von den Herrn an den Propheten Jeremia verwüst sien süll; dat wieren söbentig Johre. Ick richtete mien Gesicht tau Gott, den Herrn, üm em mit Gebäd un Flehen, bi Fasten in Sack un Asch, tau birren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ick bädte tau den Herrn, mienen Gott, legte ein Bekenntnis aw un seggte: Herr, du groter un furchterrägender Gott, du bewohrst dei, dei di leiben un diene Gebote hollen, dienen Bund un diene Gnad. Wi hemmen sündigt un Unrecht dahn, wi sünd trulos wäst un hemmen uns gägen di empört; von diene Gebote un Gesetze sün wi awwäken. Wi hemmen nich up diene Deiner, dei Propheten hürt, dei in dienen Naam tau unsere Könige un Vörstaher, tau unsere Vadders un tau alle Börger von dat Land rädt hemmen. Du, Herr, büst in't Recht; uns öwer steiht bet hüüt dei Schamrööd in't Gesicht, dei Lüüd von Juda, dei Inwohner von Jerusalem un alle Israeliten, wäsen sei nah orer fiern in all dei Länder, wohen du sei verstött hest; denn sei hemmen di dei Tru broken. Ja, Herr, uns steiht dei Schamrööd in't Gesicht, unseren Königen, Böbelsten un Vadders; denn wi hemmen uns gägen di versündigt. Öwer dei Herr, unser Gott, schenkt Erbarmen un Vergäbung. Ja, wi hemmen uns gägen em empört. Wi hemmen nicht up dei Stimm von unseren Herrn, unser Gott, hürt un siene Befähle nich befolgt, dei hei und dörch siene Deiner, dei Propheten, gäben het. Ganz Israel het dien Gesetz öwerträden, is dorvon awwäken un het nich up diene Stimm hürt. Dorüm keemen dei Fluch un dei Verwünschungen öwer uns, dei in dat Gesetz von Mose, den Deiner von Gott, schräben stahn; denn wi hemmen uns gägen Gott versündigt. Gott maakte siene Drauhung wohr, dei hei gägen uns un unsere Richter, dei uns regierten, utsprooken harr: Hei ward so schweres Unheil öwer uns bringen, dat unner den ganzen Häben nie so'ne Dinge gescheihn sien warden as in Jerusalem . As dat in dat Gesetz von den Mose schräben steiht, is all dit Unheil öwer uns koomen. Un doch hemmen wi den Herrn, unsern Gott, nich begäudigt, hemmen uns nich von unser böses Dauhn awwendt un nich up diene Wohrheit acht. Dei Herr öwer wier waak un lööt dit Unheil öwer uns koomen. Denn dei Herr, unser Gott, is gerecht in allet, wat hei deiht. Wi öwer hürten nich up siene Stimm. Jetzt öwer Herr, unser Gott , dei du dien Volk mit starker Hand ut Ägypten führt un di dormit einen Naam maakt hest bet up den hüüdigen Dag! Wi hemmen sündigt; wi hemmen frävelt. Herr, wendt jetzt dienen grimmigen Zurn von diene Stadt Jerusalem un von dienen hilligen Barg aw, as dat diene früheren hülprieken Taten entspräken deiht. Wägen unsere Sünden un dei bösen Taten von unsere Vadders sünd Jerusalem un dien Volk tau't Gespött för alle worden, dei rings üm uns wohnen. Dorüm hür jetzt, unser Gott, dat Gebäd un Flehen von dienen Knecht: Herr, laat uk, üm diener sülwst willen dien Angesicht öwer dien Hilligdom lüchten, dat verwüst dorliggt. Mien Gott , neig mi dien Uhr tau, un hür mi; maak diene Oogen up, un kiek up dei Trümmer, up unsere Stadt, öwer dei dien Naam utraupen is. Nich in dat Vertrugen up unsere gauden Taten lengen wi di unsere Birren vör, sonnern in't Vertrugen up dien grotes Erbarmen. Herr, erhür! Herr, verzeih! Herr, vernähm dat Gebäd, un hannel! Mien Gott, uk üm diener sülwst willen töger nich! Dien Naam is doch öwer diene Stadt un dien Volk utraupen.

Wiehrend ick noch rädte un bädte, miene Sünden un dei Sünden von mien Volk Israel bekennte un miene Birr för den hilligen Barg von mienen Gott vör den Herrn, mienen Gott bröchte, wiehrend ick also noch mien Gebäd spröök, dor keem in'n Flaug dei Mann Gabriel, den ick früher in dei Vision seihn harr; hei keem üm dei Tied von dat Abendopfer tau mi, rädte mit mi un seggte: Daniel, ick bün sendt worden, üm di klore Insicht tau gäben. Schon tau den Beginn von dien Gebäd ergüng ein Gotteswurt, un ick bün koomen, üm di dat tau verkünden; denn du büst (von Gott) leiwt. Acht also up dat Wurt, un begriep dei Vision! Söbentig Wochen sünd för dien Volk un diene hillige Stadt bestimmt, bet dei Frävel beendt is, bet dei Sünd verseigelt un dei Schuld sühnt is, bet äwige Gerechtigkeit bröcht ward, bet Visionen un Wiesseggungen beseigelt warden un ein Hochhilliges salwt ward.

Nu begriep un verstah: Von dei Verkündigung von dat Wurt öwer dei Tröögführung von dat Volk un den Werrerupbuu von Jerusalem bet tau dei Ankunft von einen Gesalwten, eines Fürsten, sünd dat söben Wochen; un tweiunsösstig Wochen lang buugt man dei Stadt werrer up mit ehre Plätze un Grabens, obwoll dat eine bedrängte Tied sien ward. Nah dei tweiunsösstig Wochen ward ein Geslwter ümbröcht, öwer ohn (Richterspruch). Dat Volk von einen Fürsten, dei koomen ward, bringt Verdarben öwer dei Stadt un dat Hilligdom. Hei findt sien End in dei Flaut; bet tau dat End warden Krieg un Verwüstung herrschen, as dat längst beschlooten is. Välen maakt hei den Bund schwer, eine Woch lang. In dei Mirr von dese Woch sett hei dei Schlachtopfer un Spiesopfer ein End. Boben up dat Hilligdom ward ein unheilvuller Grugel stahn, bet dat Verdarben , dat beschlooten is, öwer den Verwüster kümmt.

DANIEL KAPITEL 10

Dei letzten Openborungen an Daniel 10,1 – 12,13

In dat drütte Johr von den König (Kaiser) Kyrus von Persien empfüng Daniel, dei uk Beltschazzar heiten deiht, eine Openborung. Dat Wurt is tauverlässig un kündigt grote Not an. Hei söchte dat Wurt tau verstahn , un dat Verständnis würd em in eine Vision gäben. In jene Daag höölick, Daniel, drei Wochen lang Truer. Nohrung, dei mi süss schmeckte, eet ick nich; Fleisch un Wien keemen nich in mienen Mund; uk salwte ick mi nich, bet drei vulle Wochen vörbi wieren. An den veeruntwintigsten Dag von den iersten Mond stünn ick an dat Äuwer von den groten Fluß, von den Tigris. Ick keek hoch un seeg, wur ein Mann vör mi stünn, dei in Linnen kleedt wier un einen Gürtel ut fienstes Gold üm dei Hüften dröög. Sien Körper glick einen Chrysolith, sien Gesicht lüchtete as ein Blitz, un dei Oogen wieren as brennende Fackeln. Siene Arm un Bein glänzten as polierte Bronze. Siene Wurte wieren as dat Getöse von eine grote Minschenmenge. Bloot ick, Daniel, seeg dese Erschienung; dei Männer, dei bi mi wieren, seegen dei Erschienung nich; doch ein groter Schrecken beföölsei, so dat sei wegleepen un sick versteckten .

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

So bleew ick allein tröög un seeg dese gewaltige Erschienung. Miene Kräfte verlöten mi; ick würd doodenbliek un künn mi nich miehr uprecht hollen. Ick hürte den Schall von siene Wurte; bi den Schall von siene Wurte fööl ick bedöwt tau Boren un bleew, mit dat Gesicht tau den Boren, lingen. Doch eine Hand faate mi an un hülp mi up Knei un Hände. Denn seggte hei tau mi: Daniel, du (von Gott) geleiwter Mann, acht up dei Wurte, dei ick di tau seggen hew . Stell di uprecht hen; denn ick bün jetzt tau di sendt. As hei so mit mi rädte, erhöw ick mi zitternd. Denn seggte hei tau mi: Fürcht di nich, Daniel! Schon von den iersten Dag an, as du di üm Verständnis bemäugtes un di deswägen vör dienen Gott bögtest, würden diene Wurte hürt, un wägen diene Wurte bün ick koomen. Dei Engelfürst von dat Perserriek het sick mi einuntwintig Daag entgägenstellt, öwer Michael, einer von dei iersten unner dei Engelfürsten, keem mi tau Hülp. Dorüm wier ick dor bi dei Könige von Persien entbiehrlich. Un jetzt bün ick koomen, üm di verstahn tau laaten, wat dien Volk in dei letzten Daag taustöten ward. Denn uk dese Vision betreckt sick up jene fierne Daag.

Wiehrend hei dat tau mi seggte, keek ick tau Boren un bleew stumm. Dor berührte eine Gestalt, dei utseeg as ein Minsch, miene Lippen. Nu künn ick den Mund werrer upmaaken un spräken. Ick seggte tau den, dei vör mi stünn: Mien Herr, as ick dei Vision seeg, wünd ick mi in Schmerzen un verlör alle Kraft. Wurans kann ick, dei Knecht von mienen Herrn, mit mienen Herrn räden? Mi fählt sietdäm jede Kraft, sülwst dei Atem stockt mi. Dor berührte mi dei Gestalt, dei as ein Minsch utseeg, von niegen, stärkte mi un seggte: Fürcht di nich, du (von Gott) geleiwter Mann! Fräden wäs mit di. Wäs stark un hew Vertrugen! As hei so mit mi rädte, fäuhlte ick mi gestärkt un seggte: Nu räd , mien Herr! Du hest mi stärkt, Hei seggte: Weitst du, worüm ick tau di koomen bün? Ick mööt bald tröögkiehren un mit den Engelfürdten von Persien kämpfen. Wenn ick mit em fahrig bün, denn ward dei Engelfürst von Jawan koome. Vörher öwer will ick di mitdeilen, wat in dat Bauk von dei Wohrheit upteikent is. Doch keiner helpt mi tatkräftig gägen sei uter juch Engelfürst Michael.

DANIEL KAPITEL 11

In dat ierste Johr von den Meder Darius stünn ick em helpend un schützend tau Sied. Un jetzt will ick di dei Wohrheit mitdeilen: Noch drei Könige koomen in Persien; dei veerte öwer ward grötteren Riekdom erwarben as alle anneren vör em. Nahdäm hei riek un mächtig worden is, beid hei all siene Macht gägen dat Riek von Jawan up . Denn ward ein kraftvuller König koomen; hei herrscht mit groter Macht un deiht, wat hei will. Doch kuum is hei upträden, dor bräkt sien Riek uten 'ein un deilt sick nah dei veer Häbensrichtungen. Dat föllt öwer nich siene Nahkommen tau un is nich miehr so mächtig as unner siene Herrschaft. Denn sien Riek ward vernicht; dat föllt annere tau , nich siene Arben. Denn erstarkt dei König von den Süden; öwer einer von siene Feldherrn ward mächtiger as hei un träd dei Herrschaft an, un siene Herrschaft ward noch gewaltiger sien. Nah Johren schluten sei denn ein Bündnis, un üm den Fräden tau bekräftigen, kümmt dei Dochter von den König von den Süden tau den König von den Nurden. Doch sei verliert dei Macht, un uk sei ehr Kind bliwt nich an't Läben; tau (bestimmter) Tied ward sei den Unnergang priesgäben, sei, ehre Beglieder, uk dei, dei sei tügt het, un dei, dei sei tau Fru nohmen het. Öwer an siene Stell trädt ein Sproß ut ehre Wörteln up; hei treckt gägen dat Heer ut, dringt in dei Festung von den König von den Nurden in un verfohrt mit sei, as dat ein Sieger deiht. Sogor ehre Götter nimmt hei as Büüt nah Ägypten mit, äbenso ehre Götterbiller un dei kostboren Geräte ut Sülwer un Gold. Denn lött hei den König von den Nurden einige Johre in Rauh. Dorup treckt deser gägen dat Riek von den König von den Süden, mööt öwer in sien Land tröögkiehren.

Doch siene Söhns rüsten tau'n Krieg un bringen gewaltige Heere tausamen. Einer (von sei) treckt gägen (den König von den Süden); hei rückt vör un öwerflautet allet. Denn rüst hei nochmols un dringt bet tau siene Festung vör. Dat erbittert den König von den Süden; hei treckt gägen den König von den Nurden ut un kämpft gägen em. Deser het tworst ein grotes Heer upstellt, öwer dat Heer föllt den anneren in dei Hand un ward upräben. Dor ward sien Hart stolt; hei schmitt teindusende tau Boren, öwer hei bliwt nich stark. Dei König von den Nurden stellt nochmols ein Heer up, noch grötter as dat ierste, un nah einige Johre treckt hei gägen jenen mit eine grote Strietmacht un einen riesigen Troß in dat Feld. In jener Tied erhäben sick väle gägen den König von den Süden; uk gewalttätige Lüüd ut dien Volk stahn up, un so erfüllt sick eine Vision. Öwer sei koomen tau Fall. Dor treckt dei König von den Nurden ran, schürrt einen Wall up un erobert eine stark befastigte Stadt. Dei Kräfte von den König von den Süden hollen nich stand; sülwst dei Trupp von siene uterläsenen Kämpfer is nich stark naug, üm sick tau hollen. Dei, dei gägen em vörrückt, deiht (mit sei), wat hei will.Keiner kann em wedderstahn; so fött hei Faut in dat Land von dei Zierde, un siene Hand bringt Vernichtung. Denn faat hei den Plan, dat ganze Riek (von den König von den Süden) tau unnerjochen. Hei schlütt einen Vergliek mit em un giwt em eine von siene Döchter tau Fru, üm siene Macht tau zerstüren. Doch dat kümmt nich taustand'n, dat gelingt em nich. Jetzt wendt hei sick gägen dei Inseln un erobert väle von sei. Öwer ein Feldherr maakt siene Herutfodderung ein End, ja, hei vergelt em siene Herutfodderung. Nu wendt hei sick dei Festungen von dat eigene Land tau. Hei stolpert jedoch, föllt un is nich miehr tau finden. An siene Stell trädt einer, dei einen Stüerindriewer dörch dei Zierde von dat Riek trecken lött. Doch ward hei schon nah korter Tied besiedigt , öwer nich öpentlich un nich in'n Kampf. An siene Stell trädt ein verächtlicher Minsch. Em öwerdrägt man deiWürd von dat Königdom nich; hei kümmt öwer unverseihens un ritt dei Herrschaft dörch List an sick. Ganze Heere warden vör em henwegschwemmt un vernicht, uk dei Fürst von den Bund. Wecker sick mit em verbündt, gägen den hannelt hei heimtüksch. Hei kümmt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hoch, un obwoll hei bloot wenige Anhänger het, ward hei stark. Unverseihens dringt hei in dei rieksten Bezirke von eine Provinz in un deiht, wat wedder siene Vadders noch siene Ahnen dahn hemmen: Hei rowt, maakt Büüt un verdeilt den Besitt an siene Lüüd. Hei denkt Anschläg gägen dei Festungen ut, öwer dat duert bloot eine bestimmte Tied. Hei beidt siene ganze Kraft un sienen ganzen Maut up un treckt mit ein grotes Heer gägen den König von den Süden. Dorup rüst uk dei König von den Süden mit ein grotes un starkes Heer tau'n Krieg; hei kann öwer nich standhollen; denn man plant Anschläg gägen em. Dei eigenen Dischgenossen führen sienen Sturz herbi. Sien Heer ward wegschwemmt, väle warden erschlagen un fallen . Beide Könige sinnen up Böses ; sei sitten an densülben Disch tausamen un beleigen einanner. Öwer sei erreiken nix, denn dat End steiht noch ut , bet tau dei bestimmte Tied. Mit groten Troß trädt denn dei König von den Nurden den Tröögweg in sien Land an; sien Sinn is gägen den hilligen Bund richt. Hei hannelt uk entspräkend un kiehrt schließlich in sien Land tröög. Tau eine bestimmte Tied föllt hei werrer in den Süden in. Doch dat tweite Mol geiht dat nich so as dat ierste Mol. Kittäische Scheep griepen em an, un hei kiehrt inschüchtert üm. Nu wendt hei siene Wut gägen den Hilligen Bund un hannelt entspräkend. Denn kiehrt hei nah Hus tröög un erkennt jene an, dei den Hilligen Bund verlaaten. Hei stellt Strietkräfte up, die dat Hilligdom up dei Burg entweihen, dat dägliche Opfer awschaffen un den unheilvullen Grugel upstellen. Hei verführt mit siene glatten Wurte dei Minschen dortau, von den Bund awtaufallen; doch dei Schoor von dei, dei ehren Gott tru sünd, bliwt fast un hannelt entspräkend. Dei Verstännigen in dat Volk bringen väle tau Insicht; öwer eine Tiedlang twingt man sei dal mit Füer un Schwert, mit Haft un Plünnerung. Doch wiehrend man sei daltwingt, erfohren sei eine lütte Hülp; väle schluten sick sei an, frielich bloot tau'n Schien. Öwer uk manche von dei Verstännigen koomen tau Fall; so sallen sei prowt, läutert un reinigt warden bet tau dei Tied von dat End; denn dat duert noch eine Wiel bet tau dei bestimmte Tied.

Dei König deiht, wat hei will. Hei ward öwermäudig un prahlt gägenöwer alle Götter, uk gägenöwer den höchsten Gott führt hei unglöwliche Räden. Dorbi het hei Erfolg, bet dei Zurn (von Gott) tau End is. Denn wat beschlooten is, mööt utführt warden. Hei mißacht sogor dei Götter von siene Vadders, uk den Leiwling von dei Frugens acht hei nich un öwerhaupt keinen Gott; hei prahlt gägenöwer alle. Statt dat veriehrt hei den Gott von dei Festungen, einen Gott, den siene Vadders nich kennt hemmen, veriehrt hei mit Gold un Sülwer, mit Eddelstein un Kostborkeiten. Starke Festungen grippt hei an mit Hülp von den frömden Gott. Alle, dei em anerkennen, öwerhäuft hei mit Iehren; hei verleiht sei dei Herrschaft öwer väle Minschen un deilt sei as Belohnung Land tau. Tau dei Tied von dat End stried mit em dei König von den Süden. Dor störmt dei König von den Nurden gägen em ran mit Wagens un Rieders un mit väle Scheep. Hei dringt in dei Länder in, öwerschwemmt sei un rückt vör. Uk in dat Land von dei Zierde dringt hei in. Väle warden daltwungen; bloot Edom un Moab un dei Hauptdeil von dei Ammoniter entgahn em. Hei streckt siene Hand nah dei Länder ut; uk för Ägypten giwt dat keine Rettung. Hei ward Herr öwer dei Schätze von Gold un Sülwer un öwer alle Kostborkeiten von Ägypten. Libyer un Kuschiter leisten em Gefolgschaft. Dor erschrecken em Gerüchte ut den Osten un den Nurden. In groten Zurn treckt hei ut, üm väle tau vernichten un uttaurotten.Twischen dat Meer un den Barg von dei hillige Zierde schlögt hei siene Prunkzelte up. Denn geiht hei sien End tau, un keiner is dor, dei em helpt.

DANIEL KAPITEL 12

In jener Tied träd Michael up, dei grote Engelfürst, dei för dei Söhns von dien Volk inträden deiht. Denn kümmt eine Nottied. as noch keine dor wier, siet dat Völker giwt, bet tau jener Tied. Doch dien Volk ward in jener Tied rett, jeder, dei in dat Bauk verteikent is. Von dei, dei in dat Land von den Stow schlapen, warden väle upwaaken, dei einen tau dat äwige Läben, dei anneren tau dei Schmach, tau äwigen Awschuh. Dei Verstännigen warden strahlen, as dei Häben strahlt; un dei Männer, dei väle tau rechtes Dauhn führt hemmen, warden ümmer un äwig as dei Stierne lüchten. Du, Daniel, holl dese Wurte geheim, un verseigel dat Bauk bet tau dei Tied von dat End! Väle warden nahforschen, un dei Erkenntnis ward grot sien. As ick, Daniel, hoch keek, stünden noch twei annere Männer dor, dei eine up dese Sied von dat Flußäuwer, dei annere up dei annere Sied. Einer fragte den Mann, dei in Linnen kleedt wier un öwer dat Warer von den Fluß stünn; Wur lang duert dat noch bet tau dat End von dei unbegrieplichen Gescheihnisse? Dorup hürte ick dei Stimm von den Mann, dei in Linnen kleedt wier un öwer dat Warer von den Fluß stünn; hei erhöw siene rechte un siene linke Hand tau'n Häben, schwörte bi den, dei äwig läwt, un seggte: Dat duert noch eine Tied, twei Tieden un eine halwe Tied. Wenn dei an't End is, dei dei Macht von dat hillige Volk zerschlögt, denn ward sick dat allet vullenden. Ick hürte dat, verstünn dat öwer nich. Dorüm fragte ick: Mien Herr, wat ward dat letzte von all dat sien? Hei erwedderte: Gah, Daniel! dese Wurte blieben verschlooten un verseigelt bet tau dei Tied von dat End. Väle warden läutert, reinigt un prowt. Doch dei ruchlosen Sünder sündigen wierer. Von dei Sünder ward dat keiner verstahn; öwer dei Verstännigen verstahn dat. Von dei Tied an, wo man dat dägliche Opfer awschafft un den unheilvullen Grugel upstellt, sünd dat twölfhunnertnängtig Daag, Woll den, dei uthölt un drütteinhunnertundörtig Daag erreikt! Du öwer gah nu dat End tau! Du wardst raugen , un an dat End von dei Daag wardst du uperstahn, üm dien Arwdeil tau empfängen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER TRE ASAR
(DAS BUCH DER ZWÖLF KLEINEN PROPHETEN)

DAS BUCH DES PROPHETEN HOSEA

Hebräischer Titel: Sefer Hosea
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 760–720 v. Chr.

(Das Buch Hosea (Hebräisch: Sefer Hosea) stammt aus der Zeit um 760–720 v. Chr. und ist eines der ältesten Bücher der hebräischen Bibel. Es ist älter als der Großteil der Thora (Pentateuch). Es ist Teil des Trei Asar, einem Buch der hebräischen Bibel mit 12 Kapiteln oder Teilen. Diese kleine biografische Sammlung wurde wahrscheinlich in den Jahren der Gefangenschaft in Babylon erstellt.

Das Buch Hosea spielt um die Zeit des Untergangs des Nordreichs Israel und verurteilt die Anbetung anderer Götter als Jahwe. Es vergleicht Israels Abkehr von Jahwe metaphorisch mit der Untreue einer Frau gegenüber ihrem Ehemann. Der Erzählung des Buches zufolge ist die Beziehung zwischen Hosea und seiner untreuen Frau Gomer vergleichbar mit der Beziehung zwischen Jahwe und seinem untreuen Volk Israel. Die letztendliche Versöhnung von Hosea und Gomer wird als hoffnungsvolle Metapher für die letztendliche Versöhnung zwischen Jahwe und Israel behandelt.

Eine kurze Übersicht über die Konzepte:

- *Kapitel 1–2; Bericht über Hoseas Heirat mit Gomer in biographischer Form, die eine Metapher für die Beziehung zu Jahwe und Israel ist.*
- *Kapitel 3; Bericht über Hoseas Heirat in autobiographischer Form. Dies ist möglicherweise eine Heirat mit verschiedenen Frauen.*
- *Kapitel 4–14:9/14:10; Orakel verurteilt Israel, insbesondere Ephraim, weil es den Bund nicht eingehalten hat.)*

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 1

Dei symbolische Botschaft von Gott

Dei Ehe von Hosea 1,2 – 3,5

Dat Wurt von den Herrn, dat an Hoseas, den Söhn von Beeris, in dei Tied ergüng, as Usija, Jotam, Ahas un Hiskija Könige von Juda wieren un as Jerobeam, dei Söhn von Joasch, König von Israel wier. So begünn dei Herr dörch Hosea tau räden: Dei Herr seggte tau Hosea: Gah, nähm di eine Kultdirne tau Frau, un (tüg) Dirnenkinner! Denn dat Land het den Herrn verlaaten un is tau Dirne worden, Dor güng Hosea un nehm Gomer, dei Dochter von Diblajim, tau Fru; sei würd schwanger un gebierte em einen Söhn. Dei Herr seggte tau Hosea: Giw em den Naam Jesreel! Denn dat duert nich miehr lang, denn ward ick dat Hus Jehu för dei Blautschuld von Jesreel bestrafen un dat Königdom in Israel ein End maaken. An jenen Dag ward ick den Bogen von Israel in dei Äbene Jesreel zerbräken. As Gomer werrer schwanger würd un eine Dochter gebierte, seggte dei Herr tau Hosea: Giw ehr den Naam Lo-Ruhama (kein Erbarmen)! Denn von jetzt an hew ick kein Erbarmen miehr mit dat Hus Israel, nee, ick enttreck sei dat. Mit dat Hus Juda jedoch will ick Erbarmen hemmen un sei Hülp bringen; ick help sei as dei Herr, ehr Gott, öwer nich mit Bogen, Schwert un Krieg, nich mit Rosse un Rieders. As Gomer Lo-Ruhama entwöhnt harr, würd sei werrer schwanger un gebierte einen Söhn. Dor seggte dei Herr: Giw em den Naam Lo-Ammi (Nich mien Volk)! Denn ji sünd nich mien Volk, un ick bün nich dei „Ick-bün-dor“ för juch.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 2

Dei koomende Rettung

Eiss warden dei Söhns von Israel so tahlriek sien as dei Sand an't Meer, dei nich tau mäten un nich tau tellen is. Un statt dat man tau sei seggt: Ji sünd nich mien Volk, ward man tau sei seggen: Dei Söhns von den läwigen Gott (sünd ji). Dei Söhns von Juda un dei Söhns Israels warden sick tausamenschluten; sei warden sick ein gemeinsames Oberhaupt gäben un dei Macht in dat Land werrergewinnen. Wohrhaftig, ein groter Dag ward dei Dag von Jesreel sien. Näumt juge Bräuder: Ammi (Mien Volk), un juge Schwestern: Ruhama (Erbarmen.)

Dei Prozeß gägen dat trulose Israel

Verklagt juge Mudder, verklagt sei! Denn sei is nich miene Frau, un ick bün nich ehr Mann. Sei sall von ehr Gesicht dat Dirnenteiken entfiernen un von ehre Böst dei Mohle von den Ehebruch. Süss treck ick sei nackt ut un stell sei hen as an den Dag von ehre Geburt; Ick maak sei dei Wüst gliek, as verdorrtes Land maak ick sei un laat sei verdösten. Uk mit ehre Kinner hew ick kein Erbarmen; denn dat sünd Dirnenkinner. Ja, ehre Mudder wier eine Dirne, dei Fru , dei sei gebierte, dreew schändliche Dinge. Sei seggte: Ick will miene Leiwhabern folgen; sei gäben mi Brot un Warer, Wull un Linnen, Öl un Getränke. Dorüm versperr ick sei den Weg mit Durnengestrüpp un verbuug em mit eine Muer, so dat sei ehren Pfad nich miehr findt. Denn rönnt sei ehre Leiwhaber nah, holt sei öwer nich in. Sei söcht nah sei, findt sei öwer nich. Denn ward sei seggen: Ick kiehr üm un gah werrer tau mienen iersten Mann; denn domols güng mi dat bärer as jetzt. Öwer sei het nich erkennt, dat ick dat wier, dei ehr dat Kurn un den Wien un dat Öl geew, dei sei mit Sülwer öwerschütten deed un mit Gold, ut dat man denn Baalsbiller maakte. Dorüm hool ick mi mien Kurn tröög, wenn dat Tied dorför is, un uk mienen Wien, wenn dat Tied is; Ick nähm ehr miene Wull un mien Linnen , dei ehre Blöße verhüllen süllen. Denn entblöß ick ehre Scham vör dei Oogen von ehre Leiwhaber. Niemand kann sei miener Gewalt entrieten. Ick maak alle ehre Freuden ein End, ehre Fieern un Niemondfeste, ehre Sabbate un dei anneren festlichen Daag. Ick verwüst ehre

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reben un Fiegenbööm, von dei sei seggte: Dat is mien Lohn, den mi miene Leiwhaber geben. Ick maak ehre Wiengordens tau Wildnis; dei wilden Deerte fräten sei kahl. Ick bestraf sei för all dei Feste, an dei sei dei Baalen Rookopfer dorbröcht het; Sei het ehre Ringe un ehren Schmuck anlegt un is ehre Leiwhaber folgt, mi öwer het sei vergäten – Spruch von den Herrn. Dorüm will ick sülwst sei verlocken. Ick will sei in dei Wüst rutführen un sei ümwarben Denn gäw ick ehr dor ehre Wienbarge werrer, un dat Achor-Tal maak ick för sei tau dat Duur von dei Hoffnung. Sei ward mi dorhen bereitwillig folgen as in dei Daag von ehre Jugend, as domols, as sei ut Ägypten ruptreckte.

Dei niege Bund

An jenen Dag – Spruch von den Herrn - wardst du tau mi seggen: Mien Mann!, un nich miehr: Mien Baal! Ick laat dei Naams von ehre Baale ut ehren Mund verschwinden, so dat niemand miehr ehre Naams anröppt. Ick schlut för Israel an jenen Dag einen Bund mit dei Deerte von dat Feld un dei Vögel von den Häben un mit allet , wat up den Ierdboren krüppt. Ick zerbräk Bogen un Schwert, dat giwt keinen Krieg miehr in dat Land, ick laat sei Rauh un Sekerheit finden. Ick trug di mi an up äwig; ick trug di mi an Üm den Brutpries von Gerechtigkeit un Recht, von Leiw un Erbarmen, ick trug di mi an üm den Brutpries von miene Tru: Denn wardst du den Herrn erkennen. An jenen Dag – Spruch von den Herrn - will ick erhüren: Ick will den Häben erhüren, un dei Häben ward dei Ierd erhüren, un dei Ierd erhürt dat Kurn, den Wien un dat Öl, un dese erhüren Jesreel. Ick seig sei ut in mien Land. Ick hew Erbarmen mit Lo-Ruhama (kein Erbarmen), un tau Lo-Ammi (Nich mien Volk) segg ick: Du büst mien Volk, un hei ward seggen: (Du büst) mien Gott!

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 3

Dei Werrerannahm von dei trulose Frau

Dei Herr seggte tau mi: Gah noch einmol hen un leiw dei Fru, dei einen Leiwhaber het un Ehebruch drieben deiht. (Leiw sei) so, as dei Herr dei Söhnhs von Israel leiwt, obwoll sei sick annere Götter tauwenden un Opferkauken ut Rosinen leiben. Dor köffte ick sei för föfftein Sülwerstücke un anderthalw Homer Gasten. Ick seggte tau sei: Du bliwst jetzt väle Daag bi mi, ohn as Dirne einen Mann tau gehüren. Un so maak uk ick dat mit di. Denn väle Daag blieben Israels Söhns ohn König un Fürst, ohn Opfer un Steinmol, ohn Efod un ohn Terafim. Dornah warden dei Söhns Israels ümkiehren un den Herrn, ehren Gott, säuken un ehren König David. Zitternd warden sei tau den Herrn koomen un siene Gäud säuken an't End von dei Daag.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 4

Schuld un Rettung 4,1 – 14,9

Dat Gericht öwer dei Preisters

Hürt dat Wurt von den Herrn, ji Söhns von Israel! Denn dei Herr erhäwt Klag gägen dei Bewohner von dat Land: Dat giwt keine Tru un keine Leiw un keine Gotteserkenntnis in dat Land. Nee, Fluch un Bedrug, Murd, Deiwstahl un Ehebruch maaken sick breit, Blauttat reigt sick an Blauttat. Dorüm sall dat Land verdorren, jeder, dei dorin wohnt, sall verwelken, samt dei Deerte von dat Feld un dei Vögel von den Häben; uk dei Fisch in dat Meer sallen taugrund'n gahn. Doch nich irgendeiner ward verklagt, nich irgendwecker ward rügt, sonnern di, Preister, klag ick an. An'n hellichten Dag kümmst du tau Fall, un äbenso as du störrt in dei Nacht dei Prophet. Uk diene Mudder laat ick ümkoomen. Mien Volk kümmt üm, wiel em dei Erkenntnis fählt. Wiel du dei Erkenntnis verworfen hest, dorüm verwerf uk ick di as mienen Preister. Du hest dei Wiesung von dienen Gott vergäten; deswägen vergät uk ick diene Söhns. Je miehr sei würden, üm so miehr sündigten sei gägen mi. Ehre Iehr tuschen sei in gägen Schand. Sei nähren sick von dei Sünd von mien Volk un sünd gierig nah siene ruchlosen Opfer. Dorüm ward dat den Preister ergahn as dat Volk: Ick bestraf em för sien Verhollen, siene Taten vergell ick em. Sei warden tworst äten, doch sei warden nich satt, sei drieben Untocht, öwer sei vermiehren sick nich. Ja, sei hemmen den Herrn verlaaten un sick an Untocht hollen.

Dei Sünd von Israel

Dei Opferwien rowt mien Volk den Verstand: Dat befragt sien Götzenbild ut Holt, von sienen Stock erhofft dat sick Utkunft. Ja, dei Geist von dei Untocht führt dat irr. Dat het sienen Gott verlaaten un is tau'ne Dirne worden. Sei fieern Schlachtopfer up dei Höchten von dei Barge, up dei Häugel bringen sei Rookopfer dor, unner Eicken , Storaxbööm un Terebinthen, dei ehr Schatten so angenähm is. So warden juge Döchter tau Dirnen, un juge Schwiegerdöchter bräken dei Ehe. Öwer ick straf nich juge Döchter dorför, dat sei tau Dirnen warden, un nich juge Schwiegerdöchter dorför, dat sei dei Ehe bräken; denn sei (dei Preisters) sülwst gahn mit dei Dirnen bisied, mit dei Weihedirnen fieern sei Schlachtopfer, So kümmt dat unweitende Volk tau Fall. Uk wenn du, Israel, tau Dirne wardst, so sall sick doch Juda nich schullig maaken. Koomt nich nah Gilgal, treckt nich nah Bet-Awen rup! Schwört nich: So wohr dei Herr läwt! Ja, Israel is störrisch as eine störrische Kauh. Un dor süll sei dei Herr up dei Wied führen as dei Lämmer up dei wiede Flur? Efraim is in'n Bund mit dei Götzen, dat sitt dor ein Hupen von Zecher; Sei drieben dat mit dei Dirnen, sei leiben ehre schändliche Schamlosigkeit. Doch ein Storm rafft sei mit siene Fläugel dorhen, sei gahn mit Schand taugrund'n wägen ehre Altore.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 5

Dei Awräknung mit dei Führer un dat Volk

Hürt her, ji Preisters! Gäwt acht, ji von dat Hus Israel! Horkt up, ji ut dat Königshus! Denn ji sünd dei Häuder von dat Recht. Doch ji würden (för dat Volk) tau eine Fall in Mizpa, tau ein Nett, dat up den Tabor utspannt is. Tau eine deipe Gruuw in Schittim. Ick öwer ward juch alle bestrafen. Ick kenn Efraim gaud, Israel kann sick vör mi nich verstäken: Efraim het dat mit dei Dirnen dräben, Israel het sick beflecket. Ehre Taten verhinnern, dat sei ümkiehren tau ehren Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denn dei Geist von dei Untocht stäkt in sei, so dat sei den Herrn nich erkennen. Sien eigener Hochmaud klagt Israel an, Efraim kümmt tau Fall dörch siene eigene Schuld; tausamen mit em störrt uk Juda tau Boren. Sei warden uttrecken mit ehre Schaap un Rinder, üm den Herrn tau säuken, doch sei warden em nich finden; hei treckt sick vör sei tröög. Sei hemmen den Herrn dei Tru brooken, sei hemmen Bastarde geburen. Nu frät ein gläuhender Wind ehren erarwten Besitt. Dei Schuld von dei Brauderstämme Blast in Gibea dat Widderhurn, in Rama dei Trtumpeit! Schlagt Larm in Bet-Awen, schreckt Benjamin up! Efraim ward tau eine schuerliche Wüst, wenn dei Dag von dei Züchtigung kümmt. Ick maak bi Israels Stämme bekannt, wat fast beschlooten is. Dei Führer von Juda hanneln as Minschen, dei Grenzsteine versetten. Ick geit mienen Grull as Warer öwer sei ut. Efraim ward unnerdrückt, dat Recht ward zerpeert. Denn sei wieren dorup ut, den „Unflat“ tau folgen. Ick öwer bün as Eiter för Efraim , as Fuulnis för dat Hus Juda. As Efraim siene Krankheit seeg un Juda sien Geschwür, dor güng Efraim nah Assur, un (Juda) schickte tau den Grotkönig. Öwer dei kann juch nich heilen, hei befriet juch nich von juch Geschwür. Denn ick bün för Efraim as ein Löw, as ein junger Löw för dat Hus Juda. Ick, ja, ick riet (dei Büüt), denn gah ick dorvon; Ick schlepp sei weg, un keiner kann sei mi entrieten. Ick gah weg, ick kiehr an mienen Urt tröög, (un täuw,) bet sei mi schuldbewußt säuken, bet sei in ehre Not werrer Utschau hollen nah mi.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 6

Dat Bußgebäd von dat Volk un dei Antwurt von Gott

Koomt, wi kiehren tau den Herrn tröög! Denn hei het (Wunden) räten, hei ward uns uk heilen; hei het verwundt, hei ward uk verbinden. Nah twei Daag giwt hei uns dat Läben tröög, an den drütten Dag richt hei uns werrer up, un wi läben vör sien Angesicht. Laat uns sträben nah Erkenntnis, nah dei Erkenntnis von den Herrn. Hei kümmt so seker as dat Morgenrot; hei kümmt tau uns as dei Rägen, as dei Frühjohrsrägen, dei dei Ierd tränkt. Wat sall ick dauhn mit di, Efraim? Wat sall ick dauhn mit di, Juda? Juge Leiw is as eine Wulk an den Morgen un as dei Dau, dei bald vergeiht. Dorüm schlag ick dorin dörch dei Propheten, ick maak sei doot dörch dei Wurte von mienen Mund. Denn lücht mien Recht up as dat Licht. Leiw will ick, nich Schlachtopfer, Gotterkenntnis statt Brandopfer.

Dat trulose Gottesvolk

Sei hemmen bi Adam den Bund öwerträden; dor hemmen sei mi dei Tru brooken. Gilead is eine Stadt vuller Öweltäter, mit Blaut befleckt. Dei Rott von dei Preisters liggt up dei Luer as eine Band 'von Rowers, sei murden up den Weg, dei nah Sichem führt, ja, sei drieben schändliche Dinge. In Bet-El hew ick gräßliche Dinge seihn; dor driwt dat Efraim mit dei Dirnen, dor befleckt sick Israel. Uk di, Juda , steiht dei Aust bevör. Wenn ick dat Geschick von mien Volk wenden dauh.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 7

Wenn ick Israel heil, denn ward dei Schuld von Efraim sichtbor un dei Bosheit von Samaria. (Bosheit, weil die Samaritaner sich der totalitären Herrschaft der Heinkehrer nicht beugten. Dies ist ein Grund warum sie nur die alte Thora akzeptierten, und nicht all die neuen in Persien geschrieben Bücher der Bibel) Denn wat sei dauhn, is Bedrug: Dei Deiw bräkt in dei Hüser in, up dei Straat plünnern dei Banden. Sei bedenken nich, dat ick all ehr böses Dauhn in't Gedächtnis beholl. Jetzt warden sei ümringt von ehre Taten, dei mi vör Oogen stahn.

Dei Königsmaaker un Königsmürder

In ehre Schlichtigkeit erheitern sei den König, in ehrer Falschheit siene Fürsten. Sei all sünd Ehebräker. Sei sünd as ein angebäuteter Bachoben, den sien Füer dei Bäcker nich miehr schürt, wenn hei den Deig knäden deiht un em upgahn lött. An den „Dag von unseren König“ maaken sei dei Fürsten schwach mit dei Glaut von den Wien, den siene Kraft dei Wurtführer ümschmitt. Ja, hinnerhöllig negern sei sick, mit einen Harten, dat as ein Backoben gläuht: Dei ganze Nacht öwer schlöppt ehr Zurn, an'n Morgen öwer entbrennt hei as ein loderndes Füer. Sei alle gläuhen as ein Backoben; sei fräten ehre Regenten. Alle ehre Könige störrten; doch tau mi röppt keiner von sei.

Dei verfählte Politik

Efraim lött sick unner dei Völker verrühren, Efraim is ein Brot, dat man bi't Backen nich wenden deiht. Frömde tehren an siene Kraft, ohn dat hei dat markt. Sien eigener Hochmaut klagt Israel an; doch dat kiehrt nich üm tau den Herrn, sienen Gott, un söcht em trotz alldäm nich. Efraim is as eine Duuw, licht tau betören, ohn Verstand. Sei raupen Ägypten tau Hülp un loopen nah Assur. Wiehrend sei loopen, schmiet ick mien Nett öwer sei, ick hool sei runner as dei Vögel von den Häben; sobald ehr Schwarm sick hüren lött, fäng ick sei. Weh sei, wiel sei mi wegloopen sünd. Verdarben öwer sei, wiel sei mi awtrünnig würden Un dor süll ick sei losköpen, ick, öwer den sei bloot Lögen verbreiden? Wenn sei tau mi schriegen, kümmt dat nich ut den Harten; sei lingen bloot dor un hulen. Sei ritzen sick wund, üm Kurn un Wien tau erflehen; sei weddersetten sick mi. Ick bün dei, dei ehre Arm äuwt un stärkt het, öwer gägen mi planen sei Böses. Sei wenden sick den „Nixnutz“ tau, sei sünd as ein Bogen, dei verseggt. Ehre Fürsten koomen üm dörch dat Schwert wägen ehre freche Tung. Deswägen ward man in Ägypten öwer sei spotten.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 8

Dei Daag von dei Awräknung

Stööt in't Hurn! Denn as ein Geier kümmt dat Unheil öwer dat Hus von den Herrn, wiel sei mienen Bund nich hollen un mien Gesetz mißachten. Sei schriegen tworst tau mi: Mien Gott! Wi, Israel, kennen di doch. Öwer Israel het dat Gaude verworfen. Dorüm sall dei Fiend dat verfolgen. Sei setten Könige in, öwer gägen mienen Willen; sei wählen Fürsten,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

doch ick erkenn sei nich an. Sei maaken sick Götzen ut ehr Sülwer un Gold woll dormit dat vernicht ward. Samaria, dien Kalw is verworfen. Mien Zurn is entbrennt gägen sei; wur lang noch sünd sei unfähig, sick tau läutern? Denn wecker sünd Israel un dat Kalw? Ein Handwarker het dat Kalw maakt, un dat is kein Gott. Ja, zersplärert sall dat an den Boren lingen, dat Kalw von Samaria. Denn sei seigen Wind, un sei austen Storm. Halme ohn Iehren bringen kein Mähl. un wenn sei dat bringen, verschlingen dat Frömde Israel is schon verschlungen. Jetzt gelt dat in den Kreis von dei Völker as wiertloses Tüüg Denn Israel is nah Assur loopen. Ein Wildäsel bliwt för sick allein; Efraim öwer maakt Leiwesgeschenke. Uk wenn sei sick unner dei Völker priesgäben, driew ick sei jetzt tausamen; Schon bald sallen sei sick krümmen unner dei Last von den König von dei Fürsten. Efraim het väle lütte Altore buugt, üm sick tau entsündigen, doch dei Altore sünd em tau Sünd worden. Ick kann sei noch so väle Gesetze upschrieben, sei gellen sei so wenig as dei von einen Frömden. Schlachtopfer leiben sei, sei opfern Fleisch un äten dorvon; dei Herr öwer het kein Gefollen an sei. Jetzt denkt hei an ehre Schuld un straft sei för ehre Sünden: Sei möten tröög nah Ägypten. Israel het sienen Schöpper vergäten un grote Paläste buugt, Juda het väle Festungen erricht. Doch ick send Füer in siene Städte; dat sall siene Paläste vertehren.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 9

Israel, freug di nich, jauchze nich as dei Völker! Denn eine Dirne büst du, du hest dienen Gott verlaaten; Up alle Döschtennen leiwst du Dirnenlohn. Tenne un Kelter warden sei dei Fründschaft enttrecken, un dei Wien ward sei verleugnen. In dat Land von den Herrn dörben sei nich miehr wohnen; Efraim mööt tröög nah Ätgypten, un in Assur möten sei unreigene Spiesen äten. Sei könen den Herrn kein Wienopfer miehr spenden, ehre Schlachtopfer warden von em nich annahmen. Ehr Brot ward Truerbrot sien, alle, dei dorvon äten, warden unreigen. Ja, ehr Brot langt bloot för den eigenen Hunger, nix dorvon kümmt in dat Hus von den Herrn. Wat willen ji denn dauhn för den Fieerdag, för den Festdag von den Herrn? Ja, sei möten weg, denn sei ehr Land is verwüst; Ägypten sammelt sei in, Memfis begröwt sei. So kostbor ehr Sülwer uk is, dat Unkruut ward dat von sei arben, in ehre Zelte wassen dei Durnen.

Dei Verfolgung von den Propheten

Dei Daag von dei Awräknung sünd koomen, koomen sünd dei Daag von dei Vergellung; Israel ward dat erläben. Dei Prophet is ein Narr, dei Geistesmann is verrückt. So grote Anfiendung wiest ut, wur grot diene Schuld is. Efraim, dat Volk von mienen Gott, luert den Propheten up: Fangnette bedraugen em up all siene Wääg; up Fiendschaft stött hei sogor in dat Hus von sienen Gott. Sei hemmen em eine deipe Gruuw graben as in dei Daag von Gibea. Doch dei Herr denkt an ehre Schuld, hei ward sei strafen för ehre Sünden.

Dei Verwerfung von Efraim

As man Druben findt in dei Wüst, so fünn ick Israel; As dei ierste Frucht an den jungen Fiegenboom, so seeg ick juge Vadders. Sei öwer keemen nah Baal-Pegor un weihten sick den schändlichen Gott; sei würden so awschulich as dei, den sei leiwten. Efraim, - as ein Vogelschwarm flüggt siene Macht dorvon: Keine Geburt miehr, keine Schwangerschaft, keine Empfängnis. Sülwst wenn sei Kinner grottrecken, maak ick sei kinnerlos un verlaaten. Ja, weh uk sei sülwst, wenn ick mi awwenden dauh von sei. Ick seih, wur Efraim siene Kinner tau Büüt von dei Jäger maakt, wur Efraim siene Söhns den Schlachter tauführt. Giw sei, Herr, wat du sei gäben willst: Giw dei Mudders einen unfruchtboren Schoot un verdröögte Böst! Ehre ganze Bosheit het sick in Gilgal enthüllt, dor hew ick sei hassen liernt. Ehrer bösen Taten wägen verdriew ick sei ut mien Hus. Nie miehr ward ick sei leiben. Aufrührer sünd alle ehre Führer. Efraim is zerschlagen, siene Wörteln sünd verdorrt, sei bringen keine Frucht miehr hervör. Uk wenn sei gebieren, maak ick dei geleiwte Frucht von ehren Schoot doot. Mien Gott ward sei verstöten, wiel sei nich up em hürten; unstet möten sei ümherirren unner dei Völker.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 10

Dei Unnergang von Kult un Königdom

Israel wier ein üppiger Wienstock, dei siene Frucht bröchte. Je fruchtborer hei wier, desto miehr opferte man up dei Altore. Je schöner sien Land würd, ümso schöner schmückten sei dei Steinmole. Ehr Hart is deilt, jetzt möten sei büßen. Dei Herr sülwst zerschlögt ehre Altore un zerstürt ehre Steinmole. Denn warden sei seggen: Wi hemmen keinen König miehr; Denn wi hemmen den Herrn nich fürcht. Öwer uk ein König – wat künn hei för uns dauhn? Sprüche maaken, Meineide schwören, Bündnisse schluten; Un dei Rechtsprechung wuchert as in dei Ackerfurchen dat giftige Unkruut. Üm dat Kalw von Bet-Awen möten dei Inwohner von Samaria zittern. Sien Volk ward dorüm truern. Mögen uk siene Preister jubeln öwer siene Pracht, wohrhaftig , sei ward em nahmen. Dat Kalw sülwst ward nah Assur schafft as Geschenk för den Grotkönig. Efraim austet Schmach, Israel geiht an siene eigenen Beschlüsse taugrund'n. Samaria ward vernicht, sien König glickt einen awbrookenen Telgen up dat Warer. Verwüst warden dei unheilvullen Kulthöchten, dese Sünd von Israel. Durnen un Disteln öwerwuchern ehre Altore: Denn ward man tau dei Barge seggen: Deckt uns tau!, un tau dei Häugel: Fallt up uns! Siet dei Daag von Gibea duert Israels Sünde, sei sünd siether nich anners worden. Ward nich as in Gibea dei Krieg öwer sei koomen wägen ehrer Verbräken? Ick koom, üm sei tau tüchtigen. Ick ward Völker versammeln gägen sei, sei gefongennähmen wägen ehre duwwelte Schuld. Efraim wier ein geliehriges Rind, willig tau'n Döschen. As ick vörbigüng un sienen kräftigen Nacken seeg, spannte ick Efraim in, üm tau pläugen; Jakob süll mi eggen: Seigt as juge Saat Gerechtigkeit ut, so warden ji austen, as dat dei (göttlichen) Leiw entspräkt. Nähmt Niegland unner den Plaug! Dat is Tied, den Herrn tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

säuken; denn ward hei koomen un juch mit Heil öwerschürren. Ji öwer hemmen Schlichtigkeit inpläugt; dorüm hemmen ji Verbräken aust un dei Frucht von dei Löög äten. Du hest up diene Macht vertrugt un up dei Menge von diene Krieger; Dorüm erhäwt sick Kriegslarm gägen dien Volk, un alle diene Festungen warden zerstürt, as Schalman in den Krieg Bet-Arbeel zerstürte, an den Dag von dei Schlacht, an den man dei Mudder nedderstreckte öwer ehre Kinner. Dat bringt juch Bet-El in wägen juge grenzenlose Bosheit. Bi dat Morgengrugen ward dei König von Israel völlig vernicht.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 11

Gott siene grote Leiw

As Israel jung wier, gewünn ick em leiw, ick reep mienen Söhn ut Ägypten. Je miehr ick sei reep, desto miehr leepen sei von mi weg. Sei opferten dei Baale un bröchten dei Götterbiller Rookopfer dor. Ick wier dat, dei Efraim gahn liehrte, ick nehm em up miene Arm. Sei öwer hemmen nich erkennt, dat ick sei heilen wull. Mit minschliche Fesseln treckte ick sei an mi, mit dei Käden von dei Leiw. Ick wier dor för sei as dei (Öllern), dei den Säugling an ehre Wangen häben. Ick neigte mi em tau un geew em tau äten. Doch hei mööt werrer tröög nah Ägypten, Assur ward sien König sien; denn sei hemmen sick weigert ümtaukiehren. Dat Schwert ward in siene Städte wüten; dat ward siene Schwätzer den Garaus maaken un sei wägen ehre Plans vernichten. Mien Volk verharrt in dei Trulosigkeit; sei raupen tau Baal, doch hei helpt sei nich up. Wur künn ick di priesgäben, Efraim, wur di upgäben, Israel? Wur künn ick di priesgäben as Adma, di behanneln as Zebojim? Mien Hart wendt sick gägen mi, mien Mitleed lodert up. Ick will mienen gläuhenden Zurn nich vullstrecken un Efraim nich noch einmol vernichten. Denn ick bün Gott, nich ein Minsch, dei Hillige in diene Mirr. Dorüm koom ick nich in dei Hitt von den Zurn. Sei warden achter Jahwe hertrecken. Hei brüllt as ein Löw, ja , hei brüllt, dat dei Söhns von dat Westmeer zitternd herbikoomen. As Vögel koomen sei zitternd herbi ut Ägypten, as Duben ut dat Land Assur. Ick laat sei tröögkiehren in ehre Hüser - Spruch von den Herrn.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 12

Dat untauverlötige Volk

Mit Löögen ümzingelt mi Efraim, mit Bedrug dat Hus Israel. (Öwer Juda hölt uk in dei Frömde tau Gott un bliwt den Hochhilligen tru.) Efraim wiedt den Wind; ümmer löppt dat den Ostwind nah. Dat hümpelt Löög up Löög, Gewalt up Gewalt. Dat schlütt mit Assur ein Bündnis un liefert Öl nah Ägypten. Dorüm geiht dei Herr mit Israel in't Gericht, hei straft Jakob för sien Verhollen un tahlt em tröög, as dat siene Taten verdeinen. Schon in den Mudderliew hinnergüng hei sienen Brauder, un as hei ein Mann wier, rüng hei mit Gott. (Hei würd Herr öwer den Engel un siegte.) Rohrend flehte hei em üm Gnad an. Hei fünn em in Bet-El, un dor spröök hei mit em. Der Herr, dei Gott von dei Heere, den sien Naam Jahwe is, (seggte:) Du wardst mit dei Hülp von dienen Gott tröögkiehren; bewohr dei Leiw un dat Recht, un hoff ümmer up dienen Gott! Doch deser Händler het eine falsche Waag in dei Hand, hei leiwt den Bedrug. Efraim seggt: Ick bün riek worden un hew mi ein Vermögen erworben. Nix, wat ick erwürb, gelt mi as Unrecht un Sünde. Öwer ick, dei Herr, dien Gott siet dei Tied in Ägypten, ick laat di werrer in Zelte wohnen as in dei Daag von dei (ierste) Begägnung. Ick rädt tau dei Propheten, ick laat sei väle Visionen seihn, un dörch dei Propheten sendt ick Vernichtung. Schon in Gilead begüng man Verbräken, un uk jetzt hanneln sei völlig verkiehrt. Sei opfern in Gilgal dei Stiere; dorüm warden uk ehre Altore dei Steinhümpel glieken, dei man näben die Äcker upschürrt. Jakob fleihte in dei Gägend von Aram; wägen ein Wiew würd Israel tau'n Knecht, wägen ein Wiew häute hei Schaap. Öwer dörch einen Propheten führte dei Herr Israel ut Ägypten rut, un dörch einen Propheten würd dat behäud. Efraim het Gott bitter kränkt, dorüm ward em sien Herr dei Blautschuld büßen laaten un em dei Beschimpung tröögtahlen.

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 13

Dei letzte Awräknung

Wenn Efraim rädte, zitterten alle. Hei wier in Israel mächtig. Denn öwer maakte hei sick schullig dörch Baal, un hei verfööl den Doot. Nu sündigen sei wierer un maaken sick ut ehr Sülwer gegootene Biller, kunstfahrig stellen sei Götzen her - allet bloot ein Maakwark von Schmäde. Sei, so seggen sei, möten ji opfern. Minschen küssen Kalwer. Dorüm sallen sei warden as dei Wulken an'n Morgen un as dei Dau, die bald vergeiht, as dei Spreu, dei ut dei Tenn stieben deiht, un as Rook, dei ut dei Luuk treckt. Ick öwer, ick bün dei Herr, dien Gott, siet dei Tied in Ägypten; Du sallst keinen anneren Gott kennen as mi. Dat giwt keinen Retter uter mi. Ick hew di in dei Wüst up dei Wied führt, in dat Land von dei gläuhende Hitt. As sei ehre Wied harrn, würden sei satt. As sei satt wieren, würd sei ehr Hart öwerhäblich, dorüm vergeeten sei mi. Deswägen würd ick för sei tau einen Löwen, as ein Panther luer ick an den Weg. Ick fall sei an as eine Borin, dei man dei Jungen rowt het, un zerriet sei dei Bost un dat Hart. Dei Hunden fräten sei denn, un dei wilden Deerte zerfleischen sei. Ick vernicht di, Israel. Wecker kümmt di tau Hülp? Wo is denn dien König, dei di retten künn, di un all diene Städte? Wo sünd diene Regenten, von dei du seggst: Giw mi einen König un Fürsten! In mienen Zurn geew ick di einen König, in mienen Grull nehm ick em weg. Efraim siene Schuld ward bündelt verwohrt, siene Sünden warden speichert. Dat koomen dei Wehen för siene Geburt; öwer hei is ein törichtes Kind; Denn wenn dei Tied dor is, kümmt hei nich rut ut den Mudderschoot. Ut dei Gewalt von dei Unnerwelt süll ick sei befrieen. Von den Doot süll ick sei erlösen? Doot, wo sünd diene Süken? Unnerwelt, wo is dien Stachel? Miene Oogen kennen kein Mitleed. Uk wenn Efraim in den Kreis von siene Bräuder prächtig gedeiht, dat kümmt ein Ostwind, ein Sturm von den Herrn; Hei stiggt ut dei Wüst up un lött Efraim siene Brunnen versiegen un siene Quellen verdrögen. Hei plünnert dei Schatzkamern ut un rowt den gamzen kostboren Besitt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TRE ASAR 1, HOSEA KAPITEL 14

Samaria verföllt siene Straf, wiel dat sick empört het gägen sienen Gott. Siene Bewohner fallen unner dat Schwert, ehre Kinner warden zerschmettert, dei schwangeren Frugens warden upschlitzt.

Dei Ümkiehr as Bedingung för dei Rettung

Kiehr üm, Israel, tau den Herrn, dienen Gott! Denn du büst tau Fall koomen dörch diene Schuld. Kiehrt üm tau den Herrn, nähmt Wurte (von dei Reue) mit juch, un seggt tau em: Nähm alle Schuld von uns, un laat uns Gaudes erfohren! Wi danken di dat mit dei Frucht von unsere Lippen. Assur kann un s nich retten. Wi willen nich miehr up Pier rieden, un tau dat Maakwark von unsere Händ'n seggen wi nie miehr: Unser Gott. Denn bloot bi di findt dei Verwaiste Erbarmen. Ick will ehre Untru heilen un sei ut luuder Grotmaut werrer leiben. Denn mien Zurn het sick von Israel awwendt. Ick ward för Israel dor sien as dei Dau, dormit dat upbläugt as eine Lilie un Wörteln schlögt as dei Libanon. Siene Telgen sallen sick utbreiden, siene Pracht sall dei Pracht von den Ölboom glieken un sien Duft den Duft von den Libanon. Sei warden werrer in mienen Schatten wohnen; sei bugen Getreide an un gedeihen as dei Reben, dei ehr Wien so berühmt is as dei Wien von den Libanon. Wat het Efraim noch mit den Götzen tau dauhn? Ick, ja, ick erhür em, ick kiek nah em. Ick bün as dei gräunende Wacholder, an mi findst du rieke Frucht. Wecker wies is, begriep dit all, wecker klauk is, erkenn dat. Ja, die Wääg von den Herrn sünd grad; die Gerechten gahn up sei, die Trulosen öwer koomen up sei tau Fall.

DAS BUCH DES PROPHETEN JOEL

Hebräischer Titel: Sefer Joel
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520–400 v. Chr.

(Das Buch Joel ist Teil der hebräischen Bibel, eines von zwölf prophetischen Büchern, die als die Zwölf kleinen Propheten bekannt sind. (Der Begriff weist auf die kurze Länge des Textes im Vergleich zu längeren prophetischen Texten hin, die als die großen Propheten bekannt sind.

Das Buch Hosea ist eines der Bücher der hebräischen Bibel und des christlichen Alten Testaments. Das Buch handelt von einem Mann, dem Gott befohlen hat, eine Frau zu heiraten, die nicht so mit ihm leben wollte, wie sie es hätte tun sollen. Obwohl Hosea sie zu sich nach Hause brachte und einige Kinder mit ihr hatte, verließ sie ihn immer wieder und ging zu anderen Männern. Hosea wurde erzählt, dass seine Geschichte ein Bild davon sei, wie Gottes Volk Gott behandelte, indem es anderen Göttern (Götzen) nachging, obwohl Gott wollte, dass sie bei ihm blieben und ihn liebten.)

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 1

Dei Heuschreckenplag as Anlaat för dei Buße

Dat Wurt von den Herrn, dat an Joel, den Söhn von Petuel, ergüng. Hürt her, ji Öllsten, horkt alle up, ji Bewohner von dat Land! Is so wat jemols gescheihn in juge Daag orer in dei Daag von juge Vadders? Vertellt juge Kinner dorvon, un juge Kinner sallen dat ehre Kinner vertellen un dei ehre Kinner dat folgende Geschlecht. Wat dei Grashüpper öwriglööt, het dei Wanderheuschreck fräten; wat dei Wanderheuschreck öwriglööt, het dei Larv fräten; wat dei Larv öwriglööt, het dei Nager fräten. Waakt up, ji Bedrunkenen, un rohrt! Jammert all, ji Zecher! Juch Mund kriggt keinen Wien miehr tau drinken. Denn ein Volk treckte ran gägen mien Land, gewaltig grot un nich tau tellen; siene Tähnen sünd Tähnen von Löwen, sien Gebiß is dat Gebiß von eine Löwin. Dat het mienen Wienstock verwüst, mienen Fiegenboom völlig verstümmelt. Awschält lööt dat em lingen, dei Telgen starren bliek in die Luft. Klagt as eine Jungfru in dat Truergewand, dei den Brüdigam von ehre Jugend berohrt. Ut is dat mit dat Spiesopfer, mit dat Drankopfer in dat Hus von den Herrn. Dat truern dei Preisters, dei Deiner von den Herrn. Kahl liggt dat Feld , dei Acker truert; denn dat Kurn is vernicht, verdröögt dei Wien, dat Öl is versiegt. Dei Buern sünd ganz geschlagen, dat jammern dei Winzer; denn Weiten un Gasten, dei Aust von dat Feld is verluren. Dei Wienstock is dürr, dei Fiegenboom welk. Granatboom, Dattelpalm un Äppelboom, alle Böom up dat Feld sünd verdorrt; ja, verdorrt is dei Freud von dei Minschen. Legt Truer an, un klagt, ji Preister! Jammert, ji Deiner von den Altor! Koomt, verbringt dei Nacht in't Truergewand, ji Deiner von mienen Gott! Denn Spiesopfer un Drankopfer blieben dat Hus von jugen Gott verseggt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ordent ein hilliges Fasten an, raupt einen Gottesdeinst ut! Versammelt dei Öllsten un alle Bewohner von dat Land bi dat Hus von den Herrn, jugen Gott, un schriegt tau den Herrn: Weh, wat för ein Dag! Denn dei Dag von den Herrn is nah; hei kümmt mit dei Allgewalt von den Allmächtigen. Vör unsere Oogen würd uns dei Nohrung enträten, ut dat Hus von unseren Gott sünd Freud un Jubel verschwunden. Dei Saat liggt verdröögt unner dei Schollen; dei Schünen sünd verödt, dei Spieker zerfollen; denn dat Kurn is verdorrt. Wur brüllt dat Veih! Dei Rinderhierden irren ümher, denn sei finden kein Futter; sülwst dei Schaaphierden lieden Not. Tau di raup ick, Herr; denn Füer het dat Gras von dei Stepp fräten, dei Flammen hemmen alle Bööm von dei Felder verbrennt. Uk die wilden Deerte schriegen lechzend tau di; denn dei Bäken sünd utdröögt, un Füer het dat Gras von dei Stepp fräten.

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 2

Dei Dag von den Herrn

Up den Zion stöödt in dat Hurn, schlagt Larm up mienen hilligen Barg! Alle Bewohner von dat Land sallen zittern; denn dat kümmt dei Dag von den Herrn, ja, hei is nah, dei Dag von dat Dunkle un dei Finsternis, dei Dag von dei Wulken un Wärer. As dat Morgenrot, dat sick öwer dei Barge henbreidt, kümmt ein Volk, grot un gewaltig, as dat vör em noch nie ein geew un nah em kein miehr gäben ward bet tau dei fiernsten Geschlechter. Vör em her vertehrendes Füer, achter em lodernde Flammen; vör em is dat Land as dei Gorden Eden, achter em schurige Wüst - nix kann em entrönnen. As Rosse seihn sei ut, as Rieder störmen sei dorhen. As rasselnde Strietwagen springen sei öwer dei Kuppen von dei Barge, as eine prasselnde Füerflamm, dei dei Stoppeln frät, as ein mächtiges Heer, rüst tau dei Schlacht. Bi ehren Anblick winden sick Völker, alle Gesichter gläuhen vör Angst. As Helden störmen sei dorhen, as Krieger erklattern sei dei Muern. Jeder verfolgt sienen Weg, keiner verlött siene Bahn. Keiner stött den annern; Mann för Mann trecken sei ehre Bahn. Mirren dörch dei Wurfspeere störmen sei vör, ehre Reigen nähmen kein End. Sei öwerfallen dei Stadt, erstörmen dei Muern, klattern an dei Hüser hoch, stiegen dörch dei Finster in as ein Deiw. Dei Ierd zittert vör sei, dei Häben erbäwt; Sünn un Mond verfinstern sick, dei Stierne hollen ehr Licht tröög. Un dei Herr lött vör sien Heer siene Stimm dröhnen; Sien Heer is gewaltig, mächtig is dei Vullstrecker von sienen Befähl. Ja, grot is dei Dag von den Herrn un vull Schrecken. Wecker kann em erdragen?

Dei Upraup tau Buße

Uk jetzt noch – Spruch von den Herrn: Kiehrt üm tau mi von ganzen Harten mit Fasten, Rohren un Klagen. Zerriet juge Harten, nich juge Kleeder, un kiehrt üm tau den Herrn, jugen Gott! Denn hei is gnädig un barmhartig, langmäudig un riek an Gäud, un dat reugt em, dat hei dat Unheil verhängt het. Viellicht kiehrt hei üm, un dat reugt em, un hei lött Sägen tröög, so dat ji Spies - un Drankopfer dorbringen köönt för den Herrn, jugen Gott. Up den Zion stöödt in dat Hurn, ordent ein hilliges Fasten an, raupt einen Gottesdeinst ut! Versammelt dat Volk, hilligt dei Gemeinde! Versammelt dei Ollen, hoolt dei Kinner tausamen, uk dei Säuglinge! Dei Brüdigam verlaat siene Kamer un dei Bruut ehr Gemach. Twischen Vörhall un Altor sallen dei Preister klagen, dei Deiner von den Herrn sallen spräken: Hew Mitleed, Herr, mit dien Volk, un öwerlaat dien Arw nich dei Schand, dormit dei Völker nich öwer uns spotten. Worüm sall man bi dei Völker seggen: Wo is denn sei ehr Gott?

Dat Erhüren dörch Gott

Dor erwaakte in den Herrn dei Leedenschaft för sien Land, un hei harr Erbarmen mit sien Volk. Dei Herr antwurtete sien Volk un spröök: Seiht, ick sendt juch Kurn, Wien un Öl, dormit ji juch doran sättigen köönt. Ick gäw juch nich miehr dei Schand pries unner dei Völker. Den Fiend ut den Nurden schick ick wiet von juch weg, ick driew em in ein dürres, verödtes Land, siene Vörhut driew ick tau dat östliche Meer un siene Nahhut tau dat westliche Meer. Denn erhäwt sick ein Gestank, Verwäsungsgeruch stiggt in em up (denn hei het sick brüst). Fürcht di nich, fruchtbores Land! Freu di un jubel; denn dei Herr het Grotes dahn. Fürcht juch nich, ji Deerte up dat Feld! Denn dat Gras in dei Stepp ward werrer gräun, dei Boom drägt siene Frucht, Fiegenbomm un Wienstock bringen ehren Erdrag. Jubelt, ji Söhns von Zion, un freugt juch öwer den Herrn, jugen Gott! Denn hei giwt juch Nohrung, as dat recht is. Hei schickt juch den Rägen, Harwsträgen un Frühjohrsrägen as in früherer Tied. Dei Tennen sünd vull von Getreide, dei Keltern fleiten öwer von Wien un Öl. Ick ersett juch dei Auste, dei von dei Wanderheuschreck un dei Larv, von den Nager un von den Grashüpper fräten würden, von mien grotes Heer, dat ick gägen juch sendte. Ji warden äten un satt warden un den Naam von den Herrn, jugen Gott, priesen, dei för juch so'ne Wunner dahn het. (Mien Volk bruukt sick nie miehr tau schämen.) Denn warden ji erkennen, dat ick mirren in Israel bün Un dat ick dei Herr, jug Gott, bün, ick un süss keiner. Mien Volk bruukt sick nie miehr tau schämen.

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 3

Dat koomende Heil 3,1 – 4,21

Dat Utgeiten von den Geist

Dornah öwer ward dat gescheihn, dat ick mienen Geist utgeit öwer allet Fleisch. Juge Söhns un Döchter warden Propheten sien, juge Ollen warden Dröööme hemmen, un juge jungen Männer hemmen Visionen. Uk öwer Knechte un Mägde ward ick mienen Geist utgeiten in jene Daag. Ick ward wunnerbore Teiken wirken an den Häben un up dei Ierd: Blaut un Füer un Rooksülen. Dei Sünn ward sick in Finsternis verwanneln un dei Mond in Blaut, iehr dei Dag von den Herrn kümmt, dei grote un schreckliche Dag. Un dat ward gescheihn: Wecker den Naam von den Herrn anröppt, ward rett. Denn up den Barg Zion un in Jerusalem giwt dat Rettung, as dei Herr seggt het, un weckern dei Herr röppt, dei ward entrönnen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TRE ASAR 2, JOEL KAPITEL 4

Dat Gericht öwer dei Völker

Denn seiht, in jene Daag, in jener Tied, wenn ick dat Geschick von Judas un Jerusalem wenden dauh, versammel ick alle Völker un führ sei dal tau dat Tal Joschafat; dor stried ick in dat Gericht mit sei üm Israel , mien Volk un mienen Arwbesitt. Denn sei hemmen dat unner dei Völker zerstreugt un mien Land updeilt. Sei hemmen öwer mien Volk dat Los schmäten, einen Knaben hemmen sei dei Dirne as Lohn gäben un Dierns för Wien verköfft, üm tau zechen. Un uk ji, Tyrus un Sidon, un alle ji Gaue von dei Philister, wat willen ji von mi? Willen ji mi vergellen, wat ick juch andahn hew? Orer willen ji mi sülwst wat andauhn? Licht un schnell laat ick juge Taten up juch sülwst tröögfallen. Denn ji hemmen mien Sülwer un Gold nohmen un miene kostboren Schätze in juge Paläste bröcht. Ji Judas un Jerusalem ehre Söhns an dei Jawaniter verköfft, üm sei ut ehre Heimat tau entfiernen. Seiht her, ick laat sei upbräken von den Urt, wohen ji sei verköfft hemmen, un laat juge Taten up juch sülwst tröögfallen. Un ick verköop juge Söhns un Döchter an dei Söhns von Judas, un dese verköpen sei wierer an dei Sabäer, ein Volk in wieder Fiern. Ja, dei Herr het sprooken. Raupt dei Völker tau: Raupt den Hilligen Krieg ut! Beidt juge Kämpfer up! Alle Krieger sallen anrücken un ruptrecken. Schmädt Schwerter ut juge Plaugschoren un Lanzen ut juge Winzermesser! Dei Schwache sall seggen: Ick bün ein Kämpfer. Ielt all herbi, versammelt juch, ji Völker ringsüm! Dorhen führ, Herr, diene Kämpfer dal! Dei Völker sallen upbräken un ruptrecken tau d at Tal Joschafat. Denn dor will ick tau Gericht sitten öwer alle Völker ringsüm. Schwingt dei Sichel; denn dei Aust is riep. Koomt, peert dei Kelter; denn sei is vull, dei Trogs fleiten öwer. Denn ehre Bosheit is grot. Getös un Getümmel herrscht in dat Tal von dei Entscheidung. Sünn un Mond verfinstern sick, dei Stierne hollen ehr Licht tröög. Dei Herr brüllt von den Zion her, ut Jerusalem dröhnt siene Stimm, so dat Häben un Ierd erbäben. Doch för sien Volk is dei Herr eine Tauflucht, hei is eine Burg för Israels Söhns. Denn warden ji erkennen, dat ick dei Herr, jug Gott, bün. Un dat ick up den Zion wohn, mienen hilligen Barg. Jerusalem ward hillig sien, Frömde warden nie miehr hendörchtrecken. An jenen Dag drieben dei Barge von Wien, dei Häugel fleiten öwer von Melk, un in alle Bäken von Juda strömt Warer. Eine Quell entspringt in dat Hus von den Herrn un dränkt dat Schittim-Tal. Ägypten ward tau Wüst, Edom ward tau verödter Stepp, wägen dei Gewalttat an Judas Söhns, in dei ehr Land sei unschulliges Blaut vergöten. Juda öwer bliwt för ümmer bewohnt, un Jerusalem besteiht von Geschlecht tau Geschlecht. (ick erklär ehr Blaut för unschullig, dat ick vörher nich för unschullig erklärte), un dei Herr wohnt up den Zion.

DAS BUCH DES PROPHETEN AMOS

Hebräischer Titel: Sefer Amos
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 790–740 v. Chr.

(Das Buch Amos gehört zu den Nevi'im (hebräisch für: "Propheten") und des dritten der zwölf kleinen Propheten im Tanach / Alten Testament.

Amos lebte zur Zeit zweier anderer Propheten, Hosea und Jesaja, um 750 v. Chr., während Jerobeam II. (785–745 v. Chr.) König von Israel und Usija (ca. 770–750 v. Chr.) König von Juda war. Amos lebte im Königreich Juda, predigte aber im nördlichen Königreich Israel. Seine Hauptthemen soziale Gerechtigkeit, Gottes Allmacht und göttliches Gericht wurden zu den Hauptelementen seiner Lehren.

Das Buch Amos ist wahrscheinlich das älteste Buch eines Propheten in der Bibel und hat 9 Kapitel. Seine Botschaft ist hart, aber Amos schrieb einige der poetischsten Teile der Bibel. Der Autor (wir wissen nicht mit Sicherheit, ob es Amos oder einer seiner Jünger war) war kein Einfaltspinsel, er war gut gebildet. Im ersten Kapitel sagt er, dass Gott viele der Nationen um Israel herum bestrafen wird. Im zweiten Kapitel verwendet er dann ähnliche Worte, um zu sagen, dass auch Juda und Israel bestraft werden. Der Rest des Buches nennt die Gründe für diese Bestrafung, bevor es mit dem Versprechen endet, dass Israel dann wiederhergestellt würde. Er schrieb über soziale Gerechtigkeit, Gottes Macht, Gericht und letztendliche Wiederherstellung.

Struktur

Orakel gegen die Nationen (1,3–2,6)
Ansprachen an Gruppen in Israel
• Frauen aus Samaria (4,1–3)
• Reiche in Samaria (6,1–7)
• Reiche in Jerusalem (8,4–8)
Fünf symbolische Visionen von Gottes Gericht über Israel, unterbrochen durch eine Konfrontation zwischen Amos und seinen Zuhörern in Bethel (7,10–17):
• Heuschrecken (7,1–3)
• Feuer (7,4–6)
• Ein Lot (7,7–9)
• Ein Obstkorb (8,1–3)
• Gott neben dem Altar (9,1–8a)
Epilog 9,8b–15.)

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 1

Dat Gericht öwer dei Völker 1,3 – 2,16

Öwer dei Nahwervölker

Dei Wurte, dei Amos, ein Schaaptüchter ut Tekoa, in Visionen öwer Israel hürt het, in dei Tied, as Usija König von Juda un Jerobeam, dei Söhn von Joasch, König von Israel wieren, twei Johre vör dat Ierdbäben. Hei spröök: Dei Herr brüllt von den Zion her, ut Jerusalem lött hei siene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stimm erschallen. Dor welken dei Oogen von dei Hirten, un dei Gipfel von den Karmel verdorrt. So spräkt dei Herr: Wägen dei drei Verbräken, dei Damaskus begüng, wägen dei veer nähm ick dat nich tröög: Wiel sei Gilead mit iesernen Döschschläden zermalmten, dorüm schick ick Füer gägen Hasael sien Hus; dat frät Ben-Hadads Paläste. Ick zerbräk dei Reigel von Damaskus, ick vernicht den Herrscher von Bikat-Awen un den Zepterdräger von Bet-Eden; Dat Volk von Aram mööt in dei Verbannung nah Kir, spräkt dei Herr. So spräkt dei Herr: Wägen dei drei Verbräken, dei Gaza begüng, wägen dei veer nähm ick dat nich tröög: Wiel sei ganze Gebiete entvölkerten, üm dei Verschleppten an Edom uttauliefern, dorüm schick ick Füer in Gazas Muern; dat frät siene Paläste. Ick vernicht den Herrscher von Aschdod un den Zepterdräger von Aschkelon. Denn wend ick miene Hand gägen Ekron, un dei Rest von dei Philister ward verschwinden, spräkt dei Herr. So spräkt dei Herr: Wägen dei drei Verbräken, dei Tyrus begüng, wägen dei veer nähm ick dat nich tröög: Wiel sei Verschleppte schorenwies an Edom utlieferten un nich miehr an den Bund mit ehre Bräuder dachten, dorüm schick ick Füer in dei Muern von Tyrus; dat frät siene Paläste. So spräkt dei Herr: Wägen dei drei Verbräken, dei Edom begüng, wägen dei veer nähm ick dat nich tröög: Wiel Edom sienen Brauder mit dat Schwert verfolgte un jedes Mitleed unnerdrückte, wiel dat unversöhnlich fasthööl an sienen Zurn un nie awlööt von sienen Grull, Schick ick Füer gägen Teman; dat frät Bozras Paläste. So spräkt dei Herr: Wägen dei drei Verbräken, dei dei Ammoniter begüngen, wägen dei veer nähm ick dat nich tröög: Wiel sei in Gilead dei schwangeren Frugens upschlitzten, as sei ehr Gebiet erwiedern wullen, dorüm legg ick Füer an dei Muern von Rabba; dat frät siene Paläste bi dat Kriegsgeschrieg an den Dag von dei Scghlacht, bi dat Getöse an den Dag von den Storm. Ehr König mööt in dei Verbannung, hei un alle siene Groten, spräkt dei Herr.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 2

So spräkt dei Herr: Wägen dei drei Verbräken, dei Moab begüng, wägen dei veer nähm ick dat nich tröög: Wiel Moab dei Gebeine von den König von Edom tau Kalk verbrennte, dorüm schick ick Füer gägen Moab; dat frät dei Paläste von Kerijot, un Moab geiht in't Getümmel taugrund'n, bi dat Kriegsgeschrieg, bi den Schall von dei Hürner. Ick vernicht in Moab den Herrscher un erschlag tausamen mit em all siene Groten, spräkt dei Herr. So spräkt dei Herr: Wägen dei drei Verbräken, dei Juda begüng, wägen dei veer nähm ick dat nich tröög: Wiel sei dei Wiesung von den Herrn mißachten deeden un siene Gesetze nich befolgten, wiel sei sick irreführen löten von ehre Lögengötter , dei schon ehre Vadders folgt sünd, dorüm schick ick Füer gägen Juda ; dat frät Jerusalems Paläste. So spräkt dei Herr: Wägen dei drei Verbräken, dei Israel begüng, wägen dei veer nähm ick dat nich tröög: Wiel sei den Unschulligen för Geld verköpen un den Armen för ein poor Sandalen, wiel sei dei Lütten in den Stow peeren un dat Recht von dei Schwachen bögen. Söhn un Vadder gahn tau dat sülwe Mäten, üm mienen hilligen Naam tau entweihen. Sei strecken sick up gepfändete Kleeder ut näben jeden Altor, von Bußgelder köpen sei Wien un drinken em in dat Hus von ehren Gott. Dorbi bün ick dat wäst, dei vör ehre Oogen die Amoriter vernichten deed, dei grot wieren as dei Zedern un stark as dei Eicken; ick hew boben ehre Frucht vernicht un unner ehre Wörteln. Ick bün dat wäst, dei juch ut Ägypten rupführte un juch veertig Johre lang dörch dei Wüst leit het, dormit ji dat Land von deiAmoriter in Besitt nähmen künnt. Ick hew einige von juge Söhns tau Propheten maakt un einige von juge jungen Männer tau Nasiräer. Is dat nich so, ji Söhns von Israel? - Spruch von den Herrn. Ji öwer hemmen dei Nasiräer Wien tau drinken gäben, un dei Propheten hemmen ji befohlen: Ji dörben nich miehr as Propheten upträden. Seiht, ick laat den Boren unner juch schwanken, as ein Wagen schwankt, dei vull is von Garben. Denn giwt dat uk för den Schnellsten keine Flucht miehr, den Starken verseggen dei Kräfte, uk dei Held kann sien Läben nich retten. Kein Bogenschütze höllt stand, den schnellen Löper helpen siene Bein nix, noch rett den Rieder sien Pier. Sülwst dei Tapferste unner dei Kämpfer, nackt mööt hei fleihen an jenen Dag - Spruch von den Herrn.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 3

Dei Anklag gägen dei Bobenschicht in Israel 3,1 – 6,14

Israels Erwählung un Verantwurtung

Hürt dit Wurt, dat dei Herr sprooken het öwer juch, ji Söhns von Israel, öwer den ganzen Stamm, den ick ut Ägypten rupführt hew. Bloot juch hew ick erwählt ut alle Stämme von dei Ierd; dorüm treck ick juch tau Räkenschaft för alle juge Vergahn.

Gott un dei Propheten

Gahn twei den glieken Weg, ohn dat sei sick verawrädt hemmen? Brüllt dei Löw in den Wald, un hei het keine Büüt? Giwt dei junge Löw Luud in sien Verstäk, ohn dat hei einen Fang dahn het? Föllt ein Vogel tau Ierd, wenn niemand nah em schmäten het? Springt dei Klappfall von den Boren up, wenn sei nix fongen het? Blast in dei Stadt jemand in dat Hurn, ohn dat dat Volk erschrecken deiht? Gescheiht ein Unglück in eine Stadt, ohn dat dei Herr dat bewirkt het? Nix deiht Gott, dei Herr, ohn dat hei siene Knechte, dei Propheten, tauvör sienen Ratschluß openbort het. Dei Löw brüllt – wecker fürcht sick nich? Gott, dei Herr, spräkt - wecker ward dor nich tau'n Propheten?

Dat Gericht öwer Samaria

Raupt dat ut öwer dei Paläste von Aschdod un öwer dei Paläste in Ägypten! Seggt: Versammelt juch up dei Barge rings üm Samaria, seiht juch dat wilde Drieben in dei Stadt an un dei Unnerdrückung , dei dor herrscht. Sei kennen dei Rechtschaffenheit nich – Spruch von den Herrn -, sei sammeln Schätze in ehre Paläste mit Gewalt un Unnerdrückung. Dorüm – so spräkt Gott, dei Herr: Ein Fiend ward dat Land ümzingeln; hei ward diene Macht nedderrieten, un diene Paläste warden plünnert. So spräkt dei Herr: As ein Hirt ut den Rachen von den Löwen (von ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schaap) bloot twei Wadenknooken retten deihr orer den Zippel von ein Uhr, so warden Israels Söhns rett, dei in Samaria up ehren Diwan sitten un up ehre Polster ut Damaskus. Hürt un betügt dat dat Hus Jakob - Spruch von Gott, den Herrn, den Gott von dei Heere: Ja, an den Dag, an den ick Israel för siene Verbräken tau Räkenschaft treck, ward ick an dei Altore von Bet-El dei Straf vulltrecken; Dei Hürner von den Altor warden awhaugt un fallen tau Boren. Ick zerschlag den Winterpalast un den Sommerpalast, dei Elfenbeinhüser warden verschwinden, un mit dei välen Hüser is dat tau End - Spruch von den Herrn.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 4

Dei Unnerdrückung von dei Armen

Hürt dit Wurt, ji Baschankäuh up den Barg von Samaria, dei ji dei Schwachen unnerdrücken dauht un dei Armen zermalmt un tau juge Männer seggt: Schafft Wien herbi, wi willen drinken. Bi siene Hilligkeit het Gott, dei Herr, schwört: Seiht, Daag koomen öwer juch, dor holt man juch mit Fleischerhaken weg, un wat denn noch von juch öwrig is, mit Angelhaken. Ji möten dörch dei Breschen von dei Muern rut, eine achter dei annere; Man jagt juch den Hermon tau - Spruch von den Herrn.

Ümkiehr – nich üterlicher Kult

Koomt nah Bet-El, un sündigt, koomt nah Gilgal, un sündigt noch miehr! Bringt jeden Morgen juge Schlachtopfer herbi, bringt an den drütten Dag jugen Teinten! Verbrennt as Dankopfer gesuertes Brot! Raupt tau friewillige Opfer up, verkündt dat luud, dormit man dat hürt! Denn so geföllt dat juch, ji Söhns von Israel – Spruch von Gott, den Herrn. Ick lööt juch hungern in all juge Städte, ick geew juch kein Brot miehr in all juge Dörper, un dennnoch sünd ji nich ümkiehrt tau mi - Spruch von den Herrn. Ick verseggte juch den Rägen drei Monde vör dei Aust. Öwer dei eine Stadt lööt ick dat rägen, öwer dei annere nich; Dat eine Feld bekeem Rägen, dat annere nich, so dat dat verdorrte. Twei, drei Städte taumelten tau dei eine; sei wullen Warer drinken un bleeben doch döstig. Un dennnoch sünd ji nich ümkiehrt tau mi - Spruch von den Herrn. Ick vernichtete jug Getreide dörch Rust un Mähltau, ick verwüstete juge Gordens un Wienbarge; juge Fiegenbööm un juge Ölbööm freeten dei Heuschrecken kahl. Un dennnoch sünd ji nich ümkiehrt tau mi - Spruch von den Herrn. Ick lööt dei Pest gägen juch los as gägen Ägypten, juge jungen Männer maakte ick mit dat Schwert doot un geew juge Pier (dei Fiende) tau Büüt; Den Liekengestank von juch Heerlager lööt ick juch in dei Näs stiegen. Un dennnoch sünd ji nich ümkiehrt tau mi - Spruch von den Herrn. Ick bröchte öwer juch eine gewaltige Zerstürung as dei. dei Gott einmol öwer Sodom un Gomorra verhängte; Ji wieren as ein Holtscheit, dat man ut dat Füer ruthoolt. Un dennnoch sünd ji nich ümkiehrt tau mi - Spruch von den Herrn. Dorüm willick di all dat andauhn, Israel, un wiel ick di dat all andauhn ward, maak di bereit, dienen Gott gägenöwer tau träden. Denn süh, hei formt dei Barge, hei erschafft den Wind, hei verkündt dei Minschen, wat hei in'n Sinn het; hei maakt dat Morgenrot un dei Finsternis, hei geiht öwer dei Höchten von dei Ierd dorhen - Jahwe, Gott von dei Heere, is sien Naam.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 5

Hürt dit Wurt, ji von dat Hus Israel, hürt dei Doodenklag, dei ick öwer juch anstimm: Follen is sei un steiht nich miehr up, dei Jungfru Israel; Sei liggt zerschmettert an'n Boren in ehr Land, un keiner richt sei up. Denn so spräkt Gott, dei Herr: In dei Stadt, ut dei dusend Männer uttreckten, kiehren bloot hunnert tröög. Ja, so spräkt dei Herr tau dat Hus Israel: Säukt mi, denn warden ji läben. Doch säukt nich Bet-El up, gaht nich nah Gilgal, treckt nich nah Beerscheba! Denn Gilgal draugt dei Verbannung un Bet-El dei Unnergang. Säukt den Herrn, denn warden ji läben. Süss dringt hei in dat Hus Josef in As ein Füer, dat fräten deiht, un keiner löscht Bet-Els Brand. Hei het dat Söbengestiern un den Orion erschafft; hei verwannelt dei Finsternis in den hellen Morgen, hei verdunkelt den Dag tau Nacht, hei röppt dat Warer von dat Meer un gütt dat ut öwer dei Ierd - Jahwe is sien Naam. Plötzlich ward hei den Starken vernichten, un öwer dei befastigten Städte bräkt dei Vernichtung rin.

Dat Bögen von dat Recht

Weh dei, dei dat Recht in bitteren Wermut verwanneln un dei Gerechtigkeit tau Boren schlagen. Bi Gericht hassen sei den, dei tau Gerechtigkeit mahnt, un wecker Wohres räden deiht, den verawschuen sei. Wiel ji von dei Hülplosen Pachtgeld annähmt un ehr Getreide mit Stüern belegt, dorüm bugen ji Hüser ut behaugene Stein - un wohnt nich dorin, legt ji juch prächtige Wienbarge an - un ward den Wien nich drinken. Denn ick kenn juge välen Vergahn un juge tahlrieken Sünden. Ji bringen den Unschulligen in Not, ji laaten juch bestäken un wiest den Armen aw bi Gericht. Dorüm schwiggt in dese Tied, wecker klauk is; denn dat is eine böse Tied. Säukt dat Gaude, nich dat Böse; denn warden ji läben, un denn ward, as ji seggt, dei Herr, dei Gott von dei Heere, bi juch sien. Haßt dat Böse, leiwt dat Gaude, un bringt bi Gericht dat Recht tau Gellung! Viellicht is dei Herr, dei Gott von dei Heere, den Rest von Josef denn gnädig.

Dei koomende Dag von den Herrn

Dorüm – so spräkt dei Herr, dei Gott von dei Heere: Up alle Plätze herrscht Truer, un up alle Gassen schriggt man: Wehe! Wehe! Den Ackerknecht hoolt man tau dei Doodenklag, den Kenner von dei Doodenleeder röppt man tau't Klagen. In alle Wienbarge herrscht Truer; denn ick gah dörch diene Mirr, spräkt dei Herr. Weh dei, dei den Dag von den Herrn herbisähnen. Wat nützt juch denn dei Dag von den Herrn? Finsternis is hei, nich Licht. Dat is, as wenn einer einen Löwen entfleiht un em denn ein Bor öwerföllt; Kümmt hei nah Hus un stütt sick mit dei Hand up dei Muer, denn bitt em eine Schlang. Ja , Finsternis is dei Dag von den Herrn, nich Licht, ohn Helligkeit is hei un düster.

Dei wohre Gottesdeinst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ick hass juge Feste, ick verawschuch sei un kann juge Fieern nich rüken. Wenn ji mi Brandopfer dorbringt, ick hew kein Gefollen an juge Gaben, un juge fetten Heilsopfer will ick nich seihn. Weg mit den Larm von diene Leeder! Dien Harpenspill will ick nich hüren, sonnern dat Recht ströme as Warer, dei Gerechtigkeit as eine nie versiegende Bääk. Hemmen ji mi etwa Schlachtopfer un Gaben dorbröcht wiehrend dei veertig Johre in dei Wüst, ji von dat Hus Israel? Ji warden (den Gott) Sakkut as jugen König vör juch herdrägen möten un den Kewan, jugen Stierngott, juge Götter, dei ji juch sülwst maakt hewt. Ick will juch in dei Gebiete jensiets von Damaskus verbannen, spräkt dei Herr; Gott von dei Heere is sien Naam.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 6

Dei lichtläwige Bobenschicht

Weh dedi Sorglosen up den Zion un dei Sülwstsekeren up den Barg von Samaria. Weh dei Vörnähmen von den iersten unner dei Völker. (Weh dei, bi dei sick dei Israeliten versammeln.) Treckt röwer nah Kalne, un seiht juch dor üm! Gaht von dor nah Hamat, in dei grote Stadt, un stiegt runner nah Gat, in dat Land von dei Philister! Sünd ji bärer as dese Rieke? Is juch Gebiet gröter as ehr Gebiet? Ji, dei ji den Dag von dat Unheil rutschuben wullt, führt dei Herrschaft von dei Gewalt herbi. Ji lingen up Betten ut Elfenbein un fulenzt up juge Polster. Tau't Äten hoolt ji juch Lämmer ut dei Hierd un Mastkalwer ut den Stall. Ji grölt tau den Klang von dei Harp, ji willen Leeder erfinden as David. Ji drinken den Wien ut groten Humpen, ji salwt juch mit dat fienste Öl un sorgt juch nich öwer den Unnergang von Josef. Dorüm möten sei jetzt in dei Verbannung, alle Verbannte vöran. Dat Fest von dei Fulenzer is nu vörbi. Gott, dei Herr, het bi sick sülwst schworen - Spruch von den Herrn, den Gott von dei Heere: Ick verawschuch Jakob sienen Stolt un hasse siene Paläste; Dei Stadt un allet, wat in sei is, gäw ick pries.

Wenn denn in ein einziges Hus noch tein Minschen öwrig sünd, möten uk sei starben. Un häwt ein Verwandter orer dei Liekenbestatter einen Dooden up, üm dei Gebeine ut dat Hus tau schaffen, un fragt hei den, dei in den achtersten Winkel von dat Hus sitt: Is noch wecker bi di?, denn antwurtet deser: Nee! un seggt: Still! Spräk ja nich den Naam von den Herrn ut! Denn dei Herr befählt, un man schlögt dat grote Hus in Trümmer un dat lütte in Stücke. Rönnen denn Pier öwer dei Felsen, orer pläugt man mit Ossen dat Meer? Ji öwer hemmen dat Recht in Gift verwannelt un dei Frucht von dei Gerechtigkeit in bitteren Wermut. Ji jubeln öwer (dei Eroberung von) Lo-Dabar un seggt: Hemmen wi nich ut eigener Kraft Karjanim erobert? Doch seihn ji von dat Hus Israel, ick schick ein Volk gägen juch, dat juch quälen ward. Von Lebo-Hamat bet tau dei Bääk von dei Araba –Stepp - Spruch von den Herrn, den Gott von dei Heere.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 7

Dei Visionen un ein biographischer Bericht 7,1 – 9,6

Dei ierste Vision: Dei Heuschreckenplag

Dit wieste mi Gott, dei Herr, in eine Vision: Hei lööt Heuschrecken entstahn, as grad dei Frühjohrssaat tau wassen anfüng (dei Frühjohrssaat folgt up den Schnitt för den König). Sei maakten sick doran, allet Gräun in dat Land tau vertilgen. Dor reep ick: Gott, mien Herr, vergeew doch! Wat sall denn ut Jakob warden? Hei is ja so lütt. Dor reugte dat den Herrn, un hei seggte: Dat sall nich gescheihn.

Dei tweite Vision: Dei Füersglaut

Dit wieste mi Gott, dei Herr, in eine Vision: Gott, dei Herr, reep tau Straf dat Füer herbi, un dat Füer freet dei grote Flaut un wull schon dat Land von Jakob verschlingen. Dor reep ick: Gott, mien Herr, holl doch in! Wat sall denn ut Jakob warden? Hei is ja so lütt. Dor reugte dat den Herrn, un hei seggte: Uk dat sall nich gescheihn .

Dei drütte Vision: Dat Senkblie

Dit wieste mi Gott, dei Herr, in eine Vision: Hei stünn up eine Muer un harr ein Senkblie in dei Hand. Un dei Herr fragte mi: Wat sühst du, Amos? Ick antwurtete: Ein Senkblie. Dor seggte dei Herr: Kiek her, mit dat Senkblie prow ick mien Volk Israel. Ick verschon dat nich noch einmol. Isaak siene Kulthöchten warden verwüst un Israels Hilligdömer zerstürt; mit dat Schwert in dei Hand erhäw ick mi gägen dat Hus Jerobeam.

Dei Utwiesung von den Propheten

Amazja, dei Preister von Bet-El, lööt Jerobeam, den König von Israel, melden: Mirren in dat Hus Israel röppt Amos tau'n Upruhr gägen di up; siene Wurte sünd unerdräglich för dat Land. Denn so seggt Amos: Jerobeam starwt dörch dat Schwert, un Israel mööt sien Land verlaaten un in dei Verbannung trecken. Tau Amos öwer seggte Amazja: Gah, Seher, flücht in dat Land Juda! Ät dor dien Brot, un träd dor as Prophet up! In Bet-El dörfst du nich miehr as Prophet räden; denn dat hier is ein Hilligdom von den König un ein Riekstempel. Amos antwurtete Amazja: Ick bün kein Prophet un kein Prophetenschäuler, sonnern ick bün ein Veihtüchter, un ick treck Muulbeerfiegen. Öwer dei Herr het mi von miene Hierd weghoolt un tau mi seggt: Gah un räd as Prophet tau mien Volk Israel! Dorüm hür jetzt dat Wurt von den Herrn! Du seggst: Träd nich as Prophet gägen Israel up, un prophezei nich gägen dat Hus Isaak! Dorüm – so spräkt dei Herr: Diene Fru ward in dei Stadt as Dirne läben, diene Söhns un Döchter fallen unner dat Schwert, dien Ackerland warfd mit dei Mätschnur verdeilt, du sülwst öwer starwst in ein unreigenes Land, un Israel mööt sien Land verlaaten un in dei Verbannung trecken.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 8

Dei veerte Vision: Dei Owtkorw

Dit wieste mi Gott, dei Herr, in eine Vision: Ick seeg einen Korw mit riepes Owt. Hei fragte: Wat sühst du, Amos? Ick antwurtete: Einen Korw mit riepes Owt. Dor seggte dei Herr tau mi: Mien Volk Israel is riep för dat End. Ick verschon dat nich noch einmol. An jenen Dag warden dei Sängerinnen von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Palast Klagleeder singen – Spruch von den Herrn. Allet is vuller Lieken, öwerall schmitt man sei hen. Still!

Gägen dat Utbüüten

Hürt dit Wurt, dei ji dei Schwachen verfolgen dauht un dei Armen in dat Land unnerdrückt. Ji seggt: Wenniehr is dat Niegmondfest vörbi? Wi willen Getreide verköpen. Un wenniehr is dei Sabbat vörbi? Wi willen den Kurnspieker upmaaken, dat Maat lütter un den Pries grötter maaken un dei Gewichte fälschen. Wi willen mit Geld dei Hülplosen köpen, för ein Poor Sandalen dei Armen. Sogor den Awfall von dat Getreide maaken wi tau Geld. Bi den Stolt von Jakob het dei Herr schwört: Keine von ehre Taten ward ick jemols vergäten. Süll deswägen dei Ierd nich bäben, süllen nich alle ehre Bewohner vull Truer sien? Süll nich dei ganze Ierd sick häben as dei Nil: (upwäuhlt sien) un sick werrer senken as dei Strom von Ägypten? An jenen Dag – Spruch von Gott, den Herrn - laat ick an 'n Merrach dei Sünn unnergahn Un breidt an'n hellichten Dag öwer dei Ierd Finsternis ut. Ick verwannel juge Feste in Truer un all juge Leeder in Doodenklag. Ick legg alle ein Truergewand üm un scher alle Köpp kahl. Ick bring Truer öwer dat Land as dei Truer üm den einzigen Söhn, un dat End ward sien as dei bittere Dag (von den Dood). Seiht, dat koomen Daag – Spruch von Gott, den Herrn - dor schick ick den Hunger in dat Land, nich den Hunger nah Brot, nich Döst nah Warer, sonnern nah ein Wurt von den Herrn. Denn wanken dei Minschen von Meer tau Meer, sei trecken von Nurden nah Osten, üm dat Wurt von den Herrn tau säuken; doch sei finden dat nich. An jenen Dag warden dei schönen jungen Mäten un dei jungen Männer ohnmächtig vör Döst, alle, dei bi dat Götzenbild von Samaria schwören un seggen: So wohr dien Gott läwt, Dan, so wohr dien Geleiwter läwt, Beerscheba, sei warden tau Boren störrten un sick nich miehr erhäben.

TRE ASAR 3, AMOS KAPITEL 9

Dei föfte Vision: Dei Unnergang von den Tempel un von dat Volk

Ick seeg den Herrn bi den Altor stahn. Hei seggte: Zerschlag den Knauf von dei Süül, so dat dei Dragbalken zittern. Ick zerschmetter alle den Kopp. Wat denn von sei noch öwrig is, maak ick mit dat Schwert doot. Keiner von sei kann entfleihen, keiner entrönnt, keiner entkümmt. Wenn sei in dei Doodenwelt inbräken: Miene Hand packt sei uk dor. Un wenn sei tau den Häben upstiegen: ick hool sei von dor runner. Wenn sei sick up den Gipfel von den Karmel verstäken: Ick spür sei dor up un ergriep sei. Wenn sei sick vör mi up den Grund von dat Meer verbargen, denn gebeid ick dei Seeschlang, sei tau bieten. Un wenn sei vör ehre Fiende her in dei Gefongenschaft trecken, denn befähl ick dor dat Schwert, sei doot tau maaken. Ick hew miene Oogen up sei richt tau ehr Unheil, nich tau ehr Glück. Gott, dei Herr von dei Heere, hei berührt dei Ierd, so dat sei vergeiht un all ehre Bewohner vull Truer sünd, so dat dei ganze Ierd sick häwt as dei Nil un sick senkt as dei Strom von Ägypten. Hei erbuugt siene Hallen in den Häben un gründt sien Gewölbe up dei Ierd; Hei röppt dat Warer von dat Meer un gütt dat ut öwer dei Ierd - Jahwe is sien Naam.

Erwählung un Gericht

Gericht un Heil 9,7 – 15

Sünd ji för mi miehr as dei Kuschiter, ji Israeliten? - Spruch von den Herrn. Woll hew ick Israel ut Ägypten rupführt, öwer äbenso dei Philister ut Kaftor un dei Aramäer ut Kir. Dei Oogen von Gott, den Herrn, sünd up dat sündige Königriek richt. Ick laat dat von den Ierdboren verschwinden; doch ick ward dat Hus Jakob nich völlig vernichten - Spruch von den Herrn. Ja, seiht, ick sülwst gäw den Befähl, ick schüttel unner alle Völker dat Hus Israel, as man (Kurn) schüttelt in ein Sieb, ohn dat ein Stein tau Boren föllt. Alle Sünder von mien Volk sallen dörch dat Schwert ümkoomen, alle, dei seggen: Dat Unheil erreikt uns nich, dat hoolt uns nich in.

Dei Verheitung von dat künftige Heil

An jenen Dag richt ick dei verfollene Hütt von David werrer up un bätere ehre Risse ut, ick richt ehre Trümmer up un stell allet werrer her as in dei Daag von dei Vörtied, dormit sei den Rest von Edom unnerwerfen un alle Völker, öwer dei mien Naam utraupen is - Spruch von den Herrn, dei dat allet bewirkt. Seiht, dat koomen Daag – Spruch von den Herrn -, dor folgt dei Pläuger den Schnitter up den Faut un dei Kelterpeerer den Seimann; Dor triefen dei Barge von Wien, un alle Häugel fleiten öwer. Denn wend ick dat Geschick von mien Volk Israel. Sei bugen dei verwüsteten Städte werrer up un wohnen dorin; Sei planten Wienbarge un drinken den Wien, sei lengen Gordens an un äten dei Früchte. Un ick plant sei in in ehr Land, un nie miehr warden sei uträten ut ehr Land, dat ick sei gäben hew, spräkt dei Herr, dien Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN OBADJA

Hebräischer Titel: Sefer Ovadyah
Geschätzter Datierungszeitraum: 7. bis 6. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Obadja basiert auf einer prophetischen Vision über den Fall von Edom,[Vers 1,4,18], einem Bergvolk[V.8,9,19,21], dessen Gründervater Esau war [V.6][Genesis 36:9]. Der Text besteht aus einem einzigen Kapitel, das in 21 Verse unterteilt ist, und ist damit das kürzeste Buch der hebräischen Bibel. Der Text von Obadja ist äußerst interessant, da er von den Feindseligkeiten zeugt, die Hebräer und Araber schon seit sehr frühen Zeiten gegeneinander empfanden.

Obadja beschreibt eine Begegnung mit Gott, der Edoms Arroganz anspricht und ihnen ihre gewalttätigen Handlungen gegen ihr Brudervolk, das Haus Jakob (Israel), vorwirft[V.10]. Edom (auch Idumäa genannt) bezieht sich auf einen arabischen Stamm, der die Region beherrschte, die die Römer unter dem Namen Arabia Petraea kannten, was Arabien bedeutet, dessen Hauptstadt die Stadt Petra war. Die westliche Hälfte des alten Edom ist die Negev-Wüste bis nach Eilat, alles Teil des heutigen Israel. Die östliche Hälfte gehört dem haschemitischen Königreich Jordanien.

Der Historiker Tovma (Thomas) Artsruni, der irgendwann in den 870er Jahren mit dem Schreiben von Geschichtsbüchern begann, verwendet den Namen „Mekka" oder „Makka" für die antike Stadt „Petra" (Stadt der Felsen), wenn er über Mohammed [der ein Haschemite war] schreibt: „Zu dieser Zeit zeigte er sich an einem Ort in Petrea Arabia Pharan, genannt Makka – das Mekka – seinen Banditenbrüdern, Kriegern und Bandenführern, die in einem Tempel die Götzenbilder der Ammoniten, Samam und Kabar anbeteten." (Brosset, 1894, Buch II, 4. S. 89).

Während des größten Teils der Geschichte Judas wurde Edom als Vasallenstaat uneingeschränkt von Jerusalem aus kontrolliert. Unter den Großmächten der Region genoss Edom geringes Ansehen, wahrscheinlich aufgrund der anderen arabischen Lebensweise, die eher an Wüste und Berge als an das Leben in Städten angepasst war. Obadja sagte, die hohe Lage ihres Wohnortes in den Bergen von Seir sei ihnen zu Kopf gestiegen und sie seien stolz geworden. „Wenn du dich auch erhöhst wie ein Adler und dein Nest zwischen den Sternen baust, will ich dich dennoch von dort herunterstoßen, spricht der Herr." (Obadja 1:4)

Im Jahr 597 v. Chr. plünderte Nebukadnezar II. Jerusalem, entführte den König von Juda und setzte einen Marionettenherrscher ein. Die Edomiter halfen den Babyloniern, die Stadt zu plündern. Obadja, der diese Prophezeiung um 590 v. Chr. schrieb, meint, die Edomiter hätten bedenken sollen, dass Blut dicker als Wasser ist. „An dem Tag, als du auf der anderen Seite standest, an dem Tag, als die Fremden seine Truppen gefangen wegführten und Ausländer in seine Tore eindrangen und das Los über Jerusalem warfen, warst auch du wie einer von ihnen [Obadja 1:11]." Obadja sagte, Gott werde im Gericht das Haus Esau für immer auslöschen und nicht einmal ein Überrest werde übrig bleiben. Das Land der Edomiter würde von Ägypten in Besitz genommen werden und sie würden als Volk aufhören zu existieren. Aber der Tag des Herrn stand für alle Nationen bevor und eines Tages würden die Kinder Israels aus ihrem Exil zurückkehren und das Land Edom besitzen. Der folgende Text handelt von Israels Beziehungen zu den zoroastrischen Persern, deren Religion ebenfalls monotheistisch war. Er lautet: „Und die Gefangenschaft dieses Heeres der Kinder Israels wird die der Kanaaniter besitzen, bis nach Zarephath [die alte phönizische Stadt Sarepta, heute Sarafand, Libanon]; und die Gefangenschaft Jerusalems, das in Sepharad [dem modernen Bidschar-Gebiet im Nordwesten Irans] liegt, wird die Städte des Südens besitzen."

Sowohl Zarephath als auch Sepharad waren Teil des Medischen Reichs oder der Medischen Dynastie Persiens [Madai], die zwischen ca. 678 v. Chr. und 549 v. Chr. an der Macht war. Die Meder hatten eine alte iranische Religion (eine Form des vorzoroastrischen Mazdaismus oder Mithra-Anbetung) mit einer Priesterschaft namens „Magi" [von der wir unser Wort „Magier" haben. Ein Magus war ein „weiser oder gelehrter Mann"]. Später, während der Herrschaft der letzten medischen Könige, verbreiteten sich die Reformen des Zoroaster im westlichen Iran. Durch die israelitisch-persischen Beziehungen gelangte die zoroastrische Philosophie auch ins Judentum.

Parallelen zur Heiligen Schrift: Der genaue Ausdruck „der Tag des Herrn" aus Obadja 1:15 wurde von anderen Autoren im Alten und Neuen Testament wie folgt verwendet:

Altes Testament: Jesaja 2,13, 34, 58, Jeremia 46:10, Klagelieder 2:22, Hesekiel 13:5, Joel 1, 2, 3, Amos 5:18, 5:20, Zephanja 1, 2, Sacharja 14:1, Maleachi 4:5

Neues Testament: 1. Thessalonicher 5:2, 2. Petrus 3:10, Apostelgeschichte 2:20, 1. Korinther 5:5, 2. Korinther 1:14

Für weitere Parallelen vergleichen Sie Obadja 1:1–8 mit Jeremia 49:7–16.)

TRE ASAR 4, OBADJA KAPITEL 1
Dat Gericht öwer Edom 1 – 15

Vision von Obadja. As ein Bote tau dei Völker sendt würd mit den Raup: Up tau den Kampf mit Edom, dor hemmen wi von den Herrn eine Kund hürt. So spräkt Gott, dei Herr, tau Edom: Süh, ick maak di lütt unner dei Völker, du wardst deip veracht sien. Dien vermätener Sinn het di betört; du wohnst in Felsenklüfte, du sittst up einen hogen Barg un denkst: Wecker störrt mi dal? Erhäwst du di uk as dei Adler un bugst dien Nest twischen dei Stierne, ick störrt di von dor dal - Spruch von den Herrn. Wenn in dei Nacht Deiw orer Rower bi di inbräken, ja , denn büst du verluren. Stählen sei nich, wat sei willen? un wenn tau di Winzer koomen, laaten sei eine Nahläs öwrig? Wurans ward man Esau dörchsäuken un siene Verstäke dörchstöbern! Man driwt di weg an dei Grenzen; alle diene Bundesgenossen bedreigen di, diene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Fründ'n öwerwältigen di. Eiss eeten sei dien Brot, jetzt lengen sei di heimlich eine Schling.

Ja, an jenen dag – Spruch von den Herrn - vernicht ick dei Wiesen in Edom un dei Klauken in dat Bargland von Esau. Dor packt diene Helden dei Schrecken, Teman; dor warden alle vernicht in dat Bargland von Esau. Wägen dat Murden, wägen dei Gewalttat an Jakob, dienen Brauder; Bedeckt di dei Schand, wardst du utrott för ümmer. As dei Frömden sien Heer gefongennehmen, as dei Fiende siene Duure besetten un dat Los schmeeten öwer Jerusalem, dor stündst du dorbi, du würdst as einer von sei. Wäs nich schadenfroh an den Dag von dienen Brauder, an den Dag von sien Unheil! Freug di nich öwer Judas siene Söhns an den Dag von ehren Unnergang! Riet dienen Mund nich so up an den Dag von dei Not! Dring nich in in dat Duur von mien Volk an den Dag von sien Unglück! Wäs nich uk du schadebfroh öwer sien Unheil an den Dag von sien Unglück! Streck nich dei Hand ut nah sien Gaut an den Dag von sien Unglück! Stell di nich an dei Wegkrüzung up, üm dei Fleihenden neddertaumaaken. Liefer dei Flüchtlinge nich ut an den Dag von dei Not! Denn hei is nah, dei Dag von den Herrn, för alle Völker. Wat du dahn hest, dat deiht man di an; dien Dauhn föllt tröög up di sülwst.

Dat Gericht öwer dei anneren Völker 16

Ja, as ji drunken hemmen, up mienen hilligen Barg, so möten alle Völker jetzt unuphürlich drinken: Sei drinken un taumeln, sei warden, as wieren sei niemols wäst.

Dei Rettung von Israel 17 – 21

Up den Barg Zion öwer giwt dat Rettung, hei ward ein Hilligdom sien, un dat Hus Jakob nimmt dei in Besitt, dei dat besetten. Denn ward dat Hus Jakob tau Füer un dat Hus Josef tau Flamm. Dat Hus Esau ward tau Stroh, dat von den Brand erfaat un vertehrt ward. Un von dat Hus Esau ward keiner entkoomen. Denn dei Herr het sprooken. Den Negeb nähmen sei in Besitt, dat Bargland von Esau, dei Schefela un dat Land von dei Philister. Sei nähmen Efraim siene Flur in Besitt un dei Fluren von Samarien, Benjamin un Gilead. Dei Verbannten von Halach, Söhns von Israel, nähmen dat Land von dei Kanaaniter in Besitt bet nah Sarepta; Die Verbannten von Jerusalem, dei in Sefarad sünd, besetten dei Städte von den Negeb. Befrieer trecken up den Barg Zion, üm Gericht tau hollen öwer dat Bargland von Esau. Un dei Herr ward herrschen as König.

DAS BUCH DES PROPHETEN JONAS

Hebräischer Titel: Sefer Yonah (Das Buch Jona)
Geschätzter Datierungszeitraum: 5. Jahrhundert v. Chr.

(Das Buch Jona ist ein Buch der Nevi'im („Propheten“) in der hebräischen Bibel. Es erzählt von einem hebräischen Propheten namens Jona, Sohn des Amittai, der von Gott gesandt wird, um die Zerstörung von Ninive zu prophezeien, aber versucht, der göttlichen Mission zu entgehen. Es spielt während der Herrschaft von Jerobeam II. (786–746 v. Chr.) und wurde wahrscheinlich in der nachexilischen Zeit geschrieben, irgendwann zwischen dem späten 5. und frühen 4. Jahrhundert v. Chr. Die Geschichte hat eine lange Interpretationsgeschichte und ist durch beliebte Kindergeschichten bekannt geworden. Im Judentum ist es der Haftara-Abschnitt, der am Nachmittag des Jom Kippur gelesen wird, um zum Nachdenken über Gottes Bereitschaft anzuregen, denen zu vergeben, die bereuen; es bleibt eine beliebte Geschichte unter Christen. Es wird auch im Koran nacherzählt.

Im Gegensatz zu den anderen Propheten ist das Buch Jona fast vollständig erzählend, mit Ausnahme des Gedichts in Kapitel 2. Das eigentliche prophetische Wort gegen Ninive wird nur am Rande der Erzählung gegeben. Wie bei jeder guten Erzählung ist die Geschichte von Jonah hat einen Schauplatz, Charaktere, eine Handlung und Themen. Es stützt sich auch stark auf literarische Mittel wie Ironie, Satire und Anspielungen als Mittel der Täuschung. Da es sich um die Wut und Verachtung besiegter Völker handelt, ist es auch hochpolitisch.

Gliederung:

1. Jona flieht vor seiner Mission (Kapitel 1–2)
• Jonas Auftrag und Flucht (1:1–3)
• Gefährdete „Seeleute“ (Bürger) schreien zu ihren Göttern (1:4–6)
• Jonas Ungehorsam wird aufgedeckt (1:7–10)
• Jonas Bestrafung und Erlösung (1:11–2:1;2:10)
• Sein Dankgebet (2:2–9)
2. Jona erfüllt widerwillig seine Mission (Kapitel 3–4)
• Jonas erneuerter Auftrag und Gehorsam (3:1–4)
• Gefährdete Ninive appellieren reumütig an Gott (3:4–9)
• Die Reue der Ninive wird anerkannt (3:10–4:4)
• Jonas Erlösung und Tadel (4:5–11)

Jona ist die zentrale Figur im Buch der Jona, in dem Gott ihm befiehlt, in die Stadt Ninive zu gehen, um gegen sie zu prophezeien, „denn ihre große Bosheit ist vor mich gekommen“, doch Jona versucht stattdessen, „vor dem Angesicht des Herrn“ zu fliehen, indem er nach Jaffa geht und nach Tarschisch segelt. Ein gewaltiger Sturm kommt auf, und die Seeleute erkennen, dass es kein gewöhnlicher Sturm ist, werfen Lose und entdecken, dass Jona schuld ist. Jona gibt dies zu und erklärt, dass der Sturm aufhören wird,*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wenn er über Bord geworfen wird. Die Seeleute weigern sich, dies zu tun, und rudern weiter, aber all ihre Bemühungen scheitern, und sie sind schließlich gezwungen, Jona über Bord zu werfen. Infolgedessen beruhigt sich der Sturm, und die Seeleute bringen Gott Opfer dar. Jona wird auf wundersame Weise gerettet, indem er von einem großen Fisch verschluckt wird, in dessen Bauch er drei Tage und drei Nächte verbringt. Während er in dem großen Fisch ist, betet Jona in seiner Not zu Gott und verpflichtet sich, zu danken und zu bezahlen, was er gelobt hat. Gott befiehlt dem Fisch dann, Jona auszuspeien.

[Tarshish, Phönizisch und Hebräisch: t-r-s-s, Tarsis, kommt in der hebräischen Bibel am häufigsten als Ortsname vor, der von Phönizien (dem heutigen Libanon) und dem Land Israel aus über das Meer zu erreichen war. Titus Flavius Josephus identifiziert „Tarshush" in seinen jüdischen Altertümern (Antiquitates Iudaicae i. 6, § 1) eindeutig als die Stadt Tarsus im südlichen Kleinasien (der heutigen Türkei), die einige später mit dem in assyrischen Aufzeichnungen aus der Regierungszeit von Asarhaddon erwähnten Tarsisi gleichgesetzt haben. Es war die Heimatstadt von Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel.*

Zu dieser Zeit umfasste die Gesamtfläche von Ninive etwa 7 Quadratkilometer und die Mauern waren von fünfzehn großen Toren durchzogen. Ein ausgeklügeltes System aus achtzehn Kanälen brachte Wasser von den Bergen nach Ninive und mehrere Abschnitte eines prächtigen Aquädukts, das Sanherib errichtet hatte, wurden im etwa 65 Kilometer entfernten Dscherwan entdeckt. Archäologen fanden den Palast, der insgesamt etwa 503 mal 242 Meter misst und auf einer massiven Kalksteinplattform von 22 Metern Höhe errichtet wurde. Insgesamt besteht das Fundament aus etwa 2.680.000 Kubikmetern Ziegeln (ungefähr 160 Millionen Ziegel). Die darüber liegenden Mauern aus Lehmziegeln waren weitere 20 Meter hoch. Das umschlossene Stadtgebiet hatte zwischen 100.000 und 150.000 Einwohner, etwa doppelt so viele wie Babylon zu dieser Zeit, was es zu einer der größten Siedlungen weltweit machte. Und Jona bestätigt es: „Da sprach der HERR: Du hast Mitleid mit dem Rizinus, um den du nicht gearbeitet und ihn nicht wachsen ließest, der in einer Nacht wuchs und in einer Nacht verdarb. 11Und sollte ich Ninive nicht verschonen, diese große Stadt, in der mehr als 80.000 Menschen leben, die nicht zwischen rechts und links unterscheiden können, und auch viel Vieh?" [Eine Punktzahl ist 20; 6 x 20 = 120; 1.000 x 120 = 120.000 Einwohner.]

Die in Ninive gefundenen Steinmetzarbeiten erzählen die Geschichte der assyrischen Eroberung in schockierenden Einzelheiten. In den Inschriften prahlte König Sanherib mit seinen Eroberungen. Er schrieb über Babylon: „Seine Einwohner, jung und alt, habe ich nicht verschont, und mit ihren Leichen habe ich die Straßen der Stadt gefüllt." Eine vollständige und charakteristische Serie zeigt den Feldzug, der zur Belagerung von Lachisch im Jahr 701 führte; es ist das „schönste" aus der Regierungszeit von Sanherib und befindet sich heute im Britischen Museum. Später schrieb er über eine Schlacht in Lachisch: „Und Hiskia von Juda, der sich meinem Joch nicht unterworfen hatte … ihn sperrte ich in seiner Königsstadt Jerusalem ein wie einen Vogel im Käfig. Ich errichtete Erdwälle gegen ihn, und jeden, der aus seinem Stadttor kam, ließ ich für sein Verbrechen büßen. Seine Städte, die ich geplündert hatte, ließ ich von seinem Land abschneiden." Kein Wunder, dass die Juden wütend waren und der Autor dieses Buches ihren Zorn in ein Meisterwerk der Weltliteratur verwandelte.)

TRE ASAR 5, JONA KAPITEL 1

Dei Beraupung von Jona 1,1 – 2

Dat Wurt von den Herrn ergüng an Jona, dei Söhn von Amittais: Maak di up den Weg, un gah nah Ninive, in dei grote Stadt (in Assyrien), un draug sei (dat Strafgericht) an! Denn dei Kund von ehre Schlichtigkeit is bet tau mi rupdrungen.

Jona siene Flucht 1,3 – 16

Jona maakte sick up den Weg; doch hei wull nah Tarschisch fleihen, wiet weg von den Herrn. Hei güng also nah Jafo dal un fünn dor ein Schipp, dat nah Tarschisch führte. Hei betahlte dat Fohrgeld un güng an Burd, üm nah Tarschisch mittauführen, wiet weg von den Herrn. Öwer dei Herr lööt up dat Meer einen heftigen Wind losbräken; dat entstünn ein gewaltiger Seestorm, un dat Schipp draugte utn'ein tau bräken. Dei Seelüüd kreegen Bang, un jeder schreeg tau sienen Gott üm Hülp. Sei schmeeten sogor dei Ladung in dat Meer, dormit dat Schipp lichter würd. Jona wier in den ünnersten Ruum von dat Schipp dalstägen, harr sick henlegt un schleep fast. Dei Kapitän güng tau em un seggte: Wurans kannst du schlapen? Stah up un raup dienen Gott an; viellicht denkt deser Gott an uns, so dat wi nich unnergahn. Denn seggten sei taueinanner: Koomt, wi willen dat Los schmieten, üm tau erfohren, wecker an dit unser Unheil schuld is. Sei schmeeten dat Los, un dat fööl up Jona. Dor fragten sei em: Segg uns, wat driwst du för ein Gewerbe, un woher kümmst du, ut wecket Land un ut wecket Volk? hei antwurtete sei: Ick bün ein Hebräer un veriehr Jahwe, den Gott von den Häben, dei dat Meer un dat Festland maakt het. Dor kreegen dei Männer grote Bang un seggten tau em: Worüm hest du dat dahn? Denn sei erfohrten, dat hei vör Jahwe up dei Flucht wier; hei harr sei dat vertellt. Un sei seggten tau em: Wat sallen wi mit di maaken, dormit dat Meer sick beruhigen deiht un uns verschont? Denn dat Meer würd ümmer störmischer. Jona antwurtete sei: Nähmt mi un schmiet mi in dat Meer, dormit dat Meer sick beruhigen deiht un juch verschont. Denn ick weit, dat deser gewaltige Storm dörch miene Schuld öwer juch koomen is. Dei Männer öwer rauderten mit aller Kraft, üm werrer an Land tau koomen; doch sei richteten nix ut, denn dat Meer störmte ümmer heftiger gägen sei an. Dor reepen sei tau Jahwe: Ach Herr, laat uns nich unnergahn wägen desen Mann, un räken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns, wat wi jetzt dauhn, nich as Vergahn an unschulliges Blaut an. Denn as du wullt hest, Herr, so hest du hannelt. Denn nehmen sei Jona un schmeeten em in dat Meer, un dat Meer hürte up tau toben. Dor ergreep dei Männer grote Furcht vör Jahwe un sei schlachteten för Jahwe ein Opfer un maakten em väle Gelübde.

TRE ASAR 5, JONA KAPITEL 2

Dei Rettung von den Propheten 2,1 – 11

Dei Herr öwer schickte einen groten Fisch, dei Jona verschlüng. Jona wier drei Daag un drei Nächte in den Buuk von den Fisch, un hei bädte in den Buuk von den Fisch tau den Herrn, sienen Gott: In miene Not reep ick tau den Herrn, un hei erhürte mi. Ut dei Deip von dei Unnerwelt schreeg ick üm Hülp, un du hürtest mien Raupen. Du hest mi in dei Deip schmäten, in dat Hart von dei Meere: Mi ümschlöten dei Flauten, all diene Wellen un Wogen schlögen öwer mi tausamen. Ick dachte: Ick bün ut diene Neeg verstött. Wurans kann ick dienen hilligen Tempel werrer erblicken? Dat Warer langte mi bet an dei Kähl, dei Urflaut ümschlööt mi; Schilfgras ümschlüng mienen Kopp. Bet tau dei Wörteln von dei Barge, deip in dei Ierd keem ick dal; ehre Reigel schlöten mi in för ümmer. Doch du holtest mi läwig ut dat Graw rup, Herr, mien Gott. As mi dei Atem schwünn, dachte ick an den Herrn, un mien Gebäd drüng tau di, tau dienen hilligen Tempel. Wecker nichtige Götzen veriehrt, dei hannelt trulos. Ick öwer will di opfern un luud dien Low verkünden. Wat ick lowt hew, will ick erfüllen. Von den Herrn kümmt dei Rettung. Dor beföhl dei Herr den Fisch, Jona an dat Land tau spiegen.

TRE ASAR 5, JONA KAPITEL 3

Jona in Ninive 3,1 – 10

Dat Wurt von den Herr ergüng tau'n tweitenmol an Jona: Maak di up den Weg, un gah nah Ninive, in dei grote Stadt, un draug ehr all dat an, wat ick di seggen ward. Jona maakte sick up den Weg un güng nah Ninive, as dei Herr em dat befohlen harr. Ninive wier eine grote Stadt vör Gott; man bruukte drei Daag , üm sei tau dörchqueren. Jona begünn, in dei Stadt rintaugahn; hei güng einen Dag lang un reep: Noch veertig Daag, un Ninive is zerstürt! Un dei Lüüd von Ninive glöwten Gott . Sei reepen ein Fasten ut , un alle, grot un lütt, treckten Bußgewänner an. As dei Nahricht dorvon den König von Ninive erreikte, stünn hei von sienen Thron up, legte sienen Königsmantel aw, hüllte sick in ein Bußgewand un sette sick in dei Asch. Hei lööt in Ninive utraupen: Befähl von den König un siene Groten: Alle Minschen un Deerte, Rinder, Schaap un Zägen, sallen nix äten, nich wieden un kein Warer drinken. Sei sallen sick in Bußgewänner hüllen, Minschen un Deerte. Sei sallen luud tau Gott raupen, un jeder sall ümkiehren un sick von siene bösen Taten awwenden un von dat Unrecht, dat an siene Händ'n kläwt. Wecker weit, viellicht reugt dat Gott werrer, un hei lött aw von sienen gläuhnichten Zurn, so dat wi nich taugrund'n gahn. Un Gott seeg ehr Verhollen; hei seeg, dat sei ümkiehrten un sick von ehre bösen Taten awwendten. Dor reugte Gott dat Unheil, dat hei sei andraugt harr, un hei führte dei Drauung nich ut.

TRE ASAR 5, JONA KAPITEL 4

Dei Beliehrung von den Propheten 4,1 – 11

Dat mißfööl Jona ganz un gor, un hei würd zurnig. Hei bädte tau den Herrn un seggte: Ach Herr, hew ick dat nich schon seggt, as ick noch tau Hus wier? Äben dorüm wull ick ja nah Tarschisch fleihen; denn ick wüßt, dat du ein gnädiger un barmhartiger Gott büst, langmäudig un riek an Huld un dat diene Drauungen di reugen. Dorüm nähm mi jetzt leiwer dat Läben , Herr! Denn dat is för mi bärer tau starben as tau läben. Dor erwedderte dei Herr: Is dat recht von di, zurnig tau sien? Dor verlööt Jona dei Stadt un sette sick östlich vör dei Stadt dal. hei maakte sick dor ein Lowdack un sette sick in sienen Schatten, üm awtautäuben, wat mit dei Stadt gescheihn würd. Dor lööt Gott, dei Herr, einen Rizinusstruuk öwer Jona hochwassen, dei sienen Kopp Schatten gäben un sienen Arger verdrieben süll. Jona freugte sick siehr öwer den Rizinusstruuk. As öwer an den nächsten Dag dei Morgenröd uptreckte, schickte Gott einen Worm, dei den Rizinusstruuk annagte, so dat hei verdorrte. Un as dei Sünn upgüng, schickte Gott einen heiten Ostwind. Dei Sünn stäkte Jona up den Kopp, so dat hei fast ohnmächtig würd. Dor wünschte hei sick den Doot un seggte: Dat is bärer för mi tau starben as tau läben. Gott öwer fragte Jona: Is dat recht von di, wägen den Rizinusstruuk zurnig tau sien? Hei antwurtete: Ja, dat is recht, dat ick zurnig bün, un mi den Doot wünschen dauh. Dorup seggte dei Herr: Di is dat leed üm den Rizinusstruuk, för den du nich arbeit un den du nich grottreckt hest. Öwer Nacht wier hei dor, öwer Nacht is hei ingahn. Mi süll dat öwer nich leed sien üm Ninive, dei grote Stadt, in dei miehr as hunnerttwintigdusend Minschen läben, dei nich einmol rechts un links unnerscheiden könen – un uterdäm so väl Veih?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN MICHA

Hebräischer Titel: Sefer Mikayahu
Geschätzter Datierungszeitraum: 8. bis 5. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Micha ist der sechste der zwölf kleinen Propheten in der hebräischen Bibel / im Alten Testament. Es zeichnet die Aussagen Michas auf, dessen wirklicher Name Mikajahu ist, was „Wer ist wie Jahwe?“ bedeutet. Kapitel 1:1 identifiziert den Propheten als „Micha von Moreschet“ (eine Stadt im südlichen Juda) und gibt an, dass er während der Herrschaft von Jehotam, Ahas und Hiskia lebte, ungefähr 750–700 v. Chr.

Die Gelehrten akzeptieren, dass nur die Kapitel 1–3 Material des Propheten Micha aus dem späten 8. Jahrhundert enthalten. Das jüngste Material stammt aus der Zeit nach dem Exil, nachdem der Tempel 515 v. Chr. wiederaufgebaut wurde, so dass das frühe 5. Jahrhundert v. Chr. die Zeit zu sein scheint, in der das Buch fertiggestellt wurde. Das Buch hat drei große Abschnitte, die Kapitel 1–2, 3–5 und 6–7, die jeweils mit dem Wort „Höre“ eingeleitet werden, mit einem Muster abwechselnder Ankündigungen des Untergangs und Äußerungen der Hoffnung innerhalb jedes Abschnitts. Micha tadelt ungerechte Führer, verteidigt die Rechte der Armen gegen die Reichen und Mächtigen; während es einer Welt des Friedens entgegenblickt, die sich um Zion unter der Führung eines neuen davidischen Monarchen dreht. Obwohl das Buch relativ kurz ist, enthält es Klagelieder (1,8–16; 7,8–10), Theophanie (1,3–4), hymnische Bitt- und Vertrauensgebete (7,14–20) und die „Bundesklage“ (6,1–8), eine besondere Art, in der Jahwe (Gott) Israel wegen Vertragsbruchs des mosaischen Bundes verklagt.

Genau wie Jona ist das Buch Micha sehr politisch. Nach einer langen Friedensperiode gerieten Israel, Juda und die anderen Nationen der Region zunehmend unter Druck des aggressiven und rasch expandierenden neuassyrischen Reiches. Zwischen 734 und 727 führte Tiglatpileser III. von Assyrien fast jährlich Feldzüge in Palästina durch, wobei er das Königreich Israel, das Königreich Juda und die Städte der Philister zu Vasallen machte, Tribut von Ammon, Moab und Edom erhielt und Damaskus (das Königreich Aram) in sein Reich eingliederte. Nach Tiglatpilesers Tod rebellierte Israel, was zu einem assyrischen Gegenangriff und der Zerstörung der Hauptstadt Samaria im Jahr 721 nach dreijähriger Belagerung führte. Micha 1:2–7 bezieht sich auf dieses Ereignis: Samaria, sagt der Prophet, wurde von Gott wegen seiner Verbrechen der Götzenanbetung, der Unterdrückung der Armen und des Machtmissbrauchs zerstört. Die assyrischen Angriffe auf Israel (das Nordreich) führten zu einem Zustrom von Flüchtlingen nach Juda, was die sozialen Spannungen verstärkte, während die Behörden in Jerusalem gleichzeitig enorme Summen in Tribut und Verteidigung investieren mussten.

Inhalt:

• Die Überschrift (1:1): Wie es für prophetische Bücher typisch ist, hat ein anonymer Herausgeber den Namen des Propheten, einen Hinweis auf seine Wirkungszeit und eine Identifizierung seiner Rede als „Wort Jahwes“ angegeben, ein allgemeiner Begriff, der einen Anspruch auf prophetische Legitimität und Autorität beinhaltet. Samaria und Jerusalem werden als Brennpunkte der Aufmerksamkeit des Propheten hervorgehoben.

• Das Gericht über Samaria (1:2–7): Der Prophet greift auf alte Traditionen zur Darstellung einer Theophanie zurück und beschreibt das Kommen Jahwes, um die Stadt zu bestrafen, deren Sünden Götzendienst und Missbrauch der Armen sind.

• Warnungen an die Städte Judas (1:8–16): Samaria ist gefallen, Juda ist als nächstes dran. Micha beschreibt die Zerstörung der kleineren Städte Judas (in Anlehnung an die Invasion Judas durch Sanherib im Jahr 701 v. Chr.). Für diese Passagen, die den Untergang der verschiedenen Städte ankündigen, wird Paronomasie verwendet. Paronomasie ist ein literarisches Mittel, das mit dem Klang jedes Wortes „spielt“, um eine literarische Wirkung zu erzielen. So wird den Einwohnern von Beth-Le-Aphra („Haus des Staubes“) beispielsweise gesagt, sie sollten „sich im Staub wälzen“. 1:14. Obwohl der größte Teil der Paronomasie bei der Übersetzung verloren geht, ist sie das Äquivalent zu „Aschdod wird zu Asche“, wobei das Schicksal der Stadt ihrem Namen entspricht.

• Machtmissbrauch angeprangert (2:1–5): Prangert diejenigen an, die sich das Land und die Häuser anderer aneignen. Der Kontext könnte einfach die Anhäufung von Reichtum um seiner selbst willen sein oder mit der Militarisierung der Region für den erwarteten assyrischen Angriff zusammenhängen.

• Drohungen gegen den Propheten (2:6–11): Der Prophet wird gewarnt, nicht zu prophezeien. Er antwortet, dass die Herrscher Gottes Volk schaden und nur auf diejenigen hören wollen, die die Vorzüge des Weins propagieren.

• Ein späteres Versprechen (2:12–13): Diese Verse gehen davon aus, dass das Urteil bereits gefallen ist und Israel bereits in alle Himmelsrichtungen zerstreut ist.

• Urteil über das böse Zion (3:1–4): Israels Herrscher werden beschuldigt, mit allen Mitteln auf Kosten der Armen mehr Reichtum anzuhäufen. Die Metapher des zerrissenen Fleisches veranschaulicht, wie weit die herrschenden Klassen und die Prominenten gehen würden, um ihren Reichtum weiter zu steigern. Propheten sind korrupt und suchen persönlichen Gewinn. Jerusalems Herrscher glauben, dass Gott immer mit ihnen sein wird, aber Gott wird mit seinem Volk sein und Jerusalem wird zerstört werden.

• Zions Hoffnung für die Zukunft (4:1–5) Dies ist eine spätere Passage, die fast identisch mit Jesaja 2:2–4 ist. Zion (gemeint ist der Tempel) wird wiederaufgebaut, aber von Gott und nicht auf Grundlage von Gewalt und Korruption, sondern auf Grundlage des Wunsches, Gottes Gesetze zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lernen, Schwerter zu Pflugscharen zu schmieden und in Frieden zu leben.

• Weitere Versprechen an Zion (4:6–7) Dies ist eine weitere spätere Passage, die Zion verspricht, dass es seine frühere Unabhängigkeit und Macht wieder genießen wird.

• Erlösung aus der Not in Babylon (4:9–5:1) Die Ähnlichkeiten mit Jesaja 41:15–16 und die Verweise auf Babylon legen die Zeit dieses Materials nahe, obwohl unklar ist, ob eine Zeit während oder nach der Belagerung von 586 gemeint ist. Trotz ihrer Prüfungen wird Gott sein Volk nicht im Stich lassen.

• Der versprochene Herrscher aus Bethlehem (5:1–14): Diese Passage wird normalerweise auf die Zeit des Exils datiert. Obwohl es in den Kapiteln 4:9–10 heißt, dass es „keinen König in Zion" gibt, sagen diese Kapitel voraus, dass der kommende Messias aus Bethlehem, der traditionellen Heimat der davidischen Monarchie, kommen wird, um Israel wiederherzustellen. Assyrien wird geschlagen werden, und Israels Strafe wird zur Strafe der Nationen führen.

• Ein Bundesgerichtsstreit (6:1–5): Jahwe beschuldigt Israel (das Volk von Juda), den Bund durch seinen Mangel an Gerechtigkeit und Ehrlichkeit gebrochen zu haben, nach dem Vorbild der Könige von Israel (Nordreich).

• Torah-Liturgie (6:6–8): Micha spricht im Namen der Gemeinde und fragt, was sie tun sollten, um wieder auf Gottes Seite zu kommen. Micha antwortet dann, dass Gott nur verlangt, „Recht zu üben, Barmherzigkeit zu lieben und demütig mit eurem Gott zu wandeln". Damit wird erklärt, dass das Brandopfer von Tieren und Menschen (das möglicherweise in Juda unter den Königen Ahas und Manasse praktiziert wurde) für Gott nicht notwendig ist.

• Die Stadt als Betrügerin (6,9–16): Die Stadt wird für ihre unehrlichen Handelspraktiken gerügt.

• Klage (1–7): Die erste Passage des Buches in der ersten Person: Ob sie von Micha selbst stammt, ist umstritten. Ehrlichkeit und Anstand sind verschwunden, Familien sind voller Streit.

• Ein Lied vom gefallenen Jerusalem (8–10): Die Stimme in der ersten Person geht weiter, aber jetzt ist es die Stadt, die spricht. Sie erkennt, dass ihre Zerstörung eine verdiente Strafe Gottes ist. Diese Erkenntnis gibt Anlass zur Hoffnung, dass Gott immer noch bei ihr ist.

• Eine Prophezeiung der Wiederherstellung (11–13): Dem gefallenen Jerusalem wird versprochen, dass es wieder aufgebaut wird und dass seine Macht größer sein wird als je zuvor (ein Kontrast zur Vision des Friedens in 4,1–5).

• Ein Gebet für zukünftigen Wohlstand (14–17): Die Stimmung wechselt von einer Bitte um Macht zu dankbarem Erstaunen über Gottes Gnade.)

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 1

Dei Draugräden 1,2 – 3,12

Gägen Samaria

Dat Wurt von den Herrn, dat an Micha ut Moreschet ergüng in dei Tied, as Jotam, Ahas un Hiskija Könige von Juda wieren; hei hürte dat in Visionen öwer Samaria un Jerusalem. Hürt, alle ji Völker, horck up , Ierd un allet, wat sei erfüllt: Gott, dei Herr, träd as Tüüg gägen juch up, dei Herr träd rut ut sienen hilligen Palast. Seiht, dei Herr verlött sienen erhabenen Urt, hei stiggt dal un schried dorhen öwer dei Höchten von dei Ierd. Dei Barge zerschmölken unner em as Wass in dei Hitt von dat Füer; Dei Talgründe warden upräten, as wenn Warer den Awhang dalstörrt. Dat allet geschüht wägen Jakob siene Vergahn un wägen dei Sünd von dat Hus Israel. Wat is Jakob sien Vergahn? Is dat nich Samaria? Un wat is dei Sünd von Judas? Is dat nich Jerusalem? Dorüm maak ick Samaria tau ein Trümmerfeld, tau einen Acker, up den man Reben plant. Ick störrt siene Steine tau Tal un leg siene Grundmuern bloot. Alle siene geschnitzten Biller warden zerschlagen, alle siene Weihegaben in dat Füer verbrennt, alle siene Götzen zerstür ick. Denn mit Dirnenlohn würden sei tausamenköfft, un tau Dirnenlohn warden sei werrer.

Dei Klag von den Propheten

Klagen mööt ick un jammern, barft un naakt gah ick ümher; ick erhäw ein Gehuul as dei Schakale, ein Klaggeschrieg as dei Strauße. Denn unheilbor is dei Wund von mien Volk; sei reikt bet nah Juda, bet tau dat Duur von mien Volk, bet hen nah Jerusalem. Meldt dat nich in Gat! Rohrt nich in Akko! Wälzt juch in den Stow in Bet-Leafra! Treckt weg, ji Bewohner von Schafir! Dei Inwohner von Zaanans sünd schändlich entblößt un könen ehre Stadt nich verlaaten. Dat klagt Bet-Ezel. Hei nimmt juch jede Stütt weg. Ja, dei Inwohner von Marot bangen üm ehr Woll; denn von den Herrn keem Unheil dal up jerusalems Duure. Spannt dei Pier vör dei Wagens, ji Inwohner von Lachisch! Ja, dat wier dei Anfang von dei Sünd von dei Dochter Zion; denn in di trädte dei Gottlosigkeit von Israel tau Daag. Dorüm möst du di trennen von Moreschet-Gat. Dei Hüser von Achsib warden för Israels Könige eine grote Enttüschung. Werrer sall dei Eroberer öwer juch herfallen, ji Inwohner von Marescha; bet nah Adullam bringt man dei Herrlichkeit von Israel. Scher di kahl, Dochter Zion, truer öwer diene geleiwten Kinner! Scher di eine Glatz, so kahl as dei von einen Geier; denn man het diene Kinner verschleppt.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 2

Gägen dei Habsucht von dei Rieken

Weh dei, dei up ehr Lager Unheil planen un Böses ersinnen. Wenn dat Dag ward , führen sei dat ut ; denn sei hemmen dei Macht dortau. Sei willen Felder hemmen un rieten sei an sick, sei willen Hüser hemmen un bringen sei in ehren Besitt. Sei wenden Gewalt an gägen den Mann un sien Hus, gägen den Besitter un sien Eigendom Dorüm – so spräkt dei Herr: Seiht, ick plan Unheil gägen dese Sipp. Denn könen ji den Hals nich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

miehr ut dei Schling trecken, un ji warden den Kopp nich miehr so hoch drägen; denn dat ward eine böse Tied sien. An jenen Dag singt man ein Spottleed up juch, un dat ertönt dei Klag: Vernicht sünd wi, vernicht!

Den Besitt von sien Volk verütert dei Herr, un niemand giwt em tröög; an Trulose verdeilt hei unsere Felder. Dorüm ward in dei Gemeinde von den Herrn keiner miehr sien, dei juch einen Acker taudeilt mit dei Mätschnur. Sei geifern: Prophezeit nich! un seggen: Man sall nich prophezeien: Dese Schmach ward nich enden. Is etwa dat Hus Jakob verflucht? Het dei Herr dei Geduld verluren? Sünd dat siene Taten? Sünd siene Wurte nich vull Gäud gägenöwer den , dei gradut geiht? Gistern noch wier dat mien Volk , jetzt steiht dat dor as mien Fiend. Frädliche Minschen rieten ji den Mantel dal, arglose Wanderer nähmen ji gefongen, as wier Krieg. Dei Frugens von mien Volk verdrieben ji ut ehr behagliches Heim, ehre Kinner nähmen ji för ümmer mien herrliches Land. (Ji seggt:) Hoch, weg mit juch! Hier is för juch kein Urt tau'n Raugen miehr. Wägen eine Kleinigkeit plägt ji tau pfänden; dese Pfändung is grausam. Würd einer sick nah den Wind dreigen un di vörleigen:

Ick prophezeie di Wien un Bier! dat wier ein Prophet för dit Volk.

Dei Rettung von Israel

Ick ward ganz Jakob versammeln, den Rest von Israel will ick vereinen. Ick führ sei tausamen as dei Schaap in den Pferch, as dei Hierd mirren up dei Wied - eine wogende Minschenmeng. Ein Vörkämpfer bräkt sei dei Bahn, sei bräken dörch dat Duur in dei Stadt in; denn trecken sei wierer.

Ehr König geiht vör sei her, dei Herr schried an sei ehre Spitz.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 3

Gägen dei Rechtsbräker

Ick hew seggt: Hürt doch, ji Häupter von Jakob un ji Richter ut dat Hus Israel! Is dat nich juge Plicht, dat Recht tau kennen? Sei öwer hassen dat Gaude un leiben dat Böse. Sei fräten mien Volk up, sei trecken dei Lüüd dei Huut aw un zerbräken sei dei Knooken; Sei zerlengen sei as Fleisch för den Kookpott, as Braden för dei Pann. Dorüm treckt man uk sei dei Huut aw un ritt sei dat Fleisch von dei Knooken. Denn warden sei tau den Herrn schriegen; hei öwer ward sei nich antwurten. Hei ward sien Angesicht vör sei verbargen; denn ehre Taten sünd bös.

Gägen dei habgierigen Propheten

So spräkt dei Herr gägen dei Propheten: Sei verführen mien Volk. Hemmen sei wat tau bieten, denn raupen sei: Fräden! Wecker sei öwer nix in den Mund stäkt, den seggen sei den hilligen Krieg an. Dorüm kümmt dei Nacht öwer juch, in dei ji keine Visionen miehr hewt, un dei Finsternis, in dei ji nich miehr wohrseggen köönt. Dei Sünn geiht unner för dese Propheten, un dei Dag ward schwart öwer sei. Dei Seher warden tauschand'n, dei Wohrsegger möten sick schämen. Sei möten alle ehren Bort verhüllen; denn Gott siene Antwurt bliwt ut. Ick öwer, ick bün vuller Kraft, ick bün erfüllt von den Geist von den Herrn, vull Iewer för dat Recht un vull Maut, Jakob siene Vergahn vörtauhollen un Israel siene Sünden.

Gägen dei bestäklichen Führer von Israel

Hürt doch, ji Häupter von dat Hus Jakob un ji Richter ut dat Hus Israel! Ji verawschucht dat Recht un maakt allet krumm , wat grad is. Ji erbuugt Zion mit Blaut un Jerusalem mit luuder Unrecht. Dei Häupter von dese Stadt spräken Recht un nähmen dorför Geschenke an, ehre Preisters liehren gägen Betahlung. Ehre Propheten wohrseggen för Geld, un doch beraupen sei sick up den Herrn un seggen: Is nich dei Herr in unsere Mirr? Kein Unheil kann öwer uns koomen. Dorüm ward Zion juchwägen tau'n Acker, den man ümpläugt, Jerusalem ward tau einen Trümmerhümpel, dei Tempelbarg tau dei öwerwucherte Höcht.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 4

Dei Verheitungen 4,1 – 5,14

Dei Völkerwallfohrt tau den Zion

An dat End von dei Daag ward dat gescheihn: Dei Barg mit dat Hus von den Herrn steiht fast gründt as höchster von dei Barge; Hei öwerragt alle Häugel. Tau em strömen dei Völker. Väle Nationen maaken sick up den Weg. Sei seggen: Koomt, wi trecken rup tau den Barg von den Herrn un tau dat Hus von den Gott von Jakob. Hei wies uns siene Wääg, up siene Pfade willen wi gahn. Denn von Zion kümmt dei Wiesung, ut Jerusalem kümmt dat Wurt von den Herrn. Hei spräkt Recht in den Striet von väle Völker, hei wiest mächtige Nationen t'recht (bet in dei Fiern). Denn schmäden sei Plaugschoren ut ehre Schwerter un Winzermesser ut ehre Lanzen. Man süht nich miehr dat Schwert, Volk gägen Volk, un äuwt nich miehr för den Krieg. Jeder sitt unner sienen Wienstock un unner sienen Fiegenboom, un niemand schreckt em up. Ja, dei Mund von den Herrn von dei Heere het sprooken. Denn alle Völker gahn ehren Weg, jedes röppt den Naam von sienen Gott an; Wi öwer gahn unseren Weg in den Naam von Jahwe, unser Gott för ümmer un äwig.

Dei Bedraugung un Rettung von Zion

An jenen Dag – Spruch von den Herrn - will ick versammeln, wat hinkt, un tausamenführen, wat versprengt is, un alle, dei ick Böses taufügt hew. Ick maak dei Hinkenden tau'n (hilligen) Rest un dei Schwachen tau ein mächtiges Volk. Un dei Herr ward ehr König sien up den Barg Zion vo dor an up äwig. Un du, (schützender) Torm för dei Hierd, Felsenhöcht von dei Dochter Zion, du erhöltst werrer dei Herrschaft as früher, dat Königdom kümmt werrer tau dei Dochter Jerusalem. Jetzt öwer, worüm schriegst du so luud? Giwt dat keinen König bi di? Is kein Berader miehr dor, dat di Wehen ergriepen as eine gebierende Fru? Windt di , stöhn , Dochter Zion, as eine gebierende Fru! Denn jetzt möst du rut ut dei Stadt, up friees Feld möst du wohnen. Du möst furt bet nah Babel. Dor

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wardst du rett, dor ward dei Herr di losköpen ut dei Hand von diene Fiende. Jetzt versammeln sick väle Völker gägen di un seggen: Zion ward entweiht, un uns Oog sall sick doran wieden. Öwer sei kennen nich dei Gedanken von den Herrn un verstahn nich siene Awsicht: Dat hei sei sammeln wull as Garben up eine Tenn. Stah up , üm tau döschen, Dochter Zion! Denn ick gäw di Hürner ut Iesen un maak di bronzene Hufe, dormit du väle Völker zermalmst un ehren Besitt den Herrn weihen deihst, ehren Riekdom den Herrn von dei ganze Ierd.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 5

Dei messianische Herrscher

Jetzt ritz di wund , Dochter von dei Truer! Wi warden von Fiende belagert; Sei schlagen den Richter von Israel mit den Stock in dat Gesicht. Öwer du, Bethlehem-Efrata, so lütt unner dei Gaue von Judas, ut di ward mi einer hervörgahn, dei öwer Israel herrschen sall. Sien Ursprung liggt in fierner Vörtied, in längst vergahne Daag. Dorüm giwt dei Herr sei pries, bet dei Gebierende einen Söhn geburen het. Denn ward dei Rest von siene Bräuder heimkiehren tau dei Söhns von Israel. Hei ward upträden un sei ehr Hirt sien in dei Kraft von den Herrn, in den hogen Naam von Jahwe, sienen Gott. Sei warden in Sekerheit läben; denn nu reikt siene Macht bet an dei Grenzen von dei Ierd. Un hei ward dei Fräden sien. (Wenn Assur in unser Land inföllt un in unsere Paläste indringt, stellen wi em söben Hirten entgägen un acht fürstliche Männer. Sei warden dat Land Assur mit dat Schwert regieren, Nimrod sien Land mit gezückte Waff.) Hei ward uns vör Assur retten, wenn dat unser Land öwerföllt un in unser Gebiet indringt.

Dei hillige Rest

Denn is dei Rest von Jakob inmirren von väle Völker as dei Dau, dei von den Herrn kümmt, as dei Rägen, dei up dei Planten föllt, dei up keinen anwäsen is un up keinen Minschen tau täuben bruukt. Unner dei Nationen, inmirren von väle Völker, is denn dei Rest von Jakob. As dei Löw unner dei Deerte in den Wald, as dei junge Löw unner dei Schaap in den Pferch: Wenn hei inbräkt, schlögt hei tau un zerritt sei, un keiner is dor, dei sei retten deiht. Du wardst dei Hand gägen diene Fiende erhäben, un alle diene Gägner warden utrott. An jenen Dag – Spruch von den Herrn - ward ick dei Pierd in diene Mirr vernichten un diene Kriegswagen zerdtüren. Ick vernicht dei Städte in dien Land un riet alle diene Festungen nedder. Ick vernicht dei Zaubermittel in diene Hand , un dat ward bi di keine Teikendüder miehr gäben. Ick vernicht diene Götterbiller un diene geweihten Steinmole, un du wardst di nich miehr dalschmieten vör dat Wark von diene Händ'n. Dei Kultpahls in diene Mirr riet ick ut un zerstür diene Städte. In mienen gläuhnichten Zurn nähm ick Rach an dei Völker, dei nich gehorken.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL6

Wiedere Draugräden 6,1 – 7,7

Hürt doch, wat dei Herr seggt: Up, träd an tau den Rechtsstriet! Dei Barge sallen Tügen sein, dei Häugel sallen diene Wurte hüren. Hürt tau, ji Barge, bi den Rechtsstriet von den Herrn, gäwt acht, ji Fundamente von dei Ierd! Denn dei Herr het einen Rechtsstriet mit sien Volk, hei geiht mit Israel in't Gericht: Mien Volk , wat hew ick di dahn, orer womit bün ick di tau Last follen? Antwurt mi! Ick hew di doch ut Ägypten rupführt un di frieköfft ut dat Sklawenhus. Ick hew Mose vör di hersendt un Aaron un Mirjam. Mien Volk, denk doran, wat Balak plante, dei König von Moab, un wat em Bileam antwurtete, dei Söhn von Beor; Denk an den Toch von Schittim nah Gilgal, un erkenn dei rettenden Taten von den Herrn Womit sall ick vör den Herrn träden, wurans mi bögen vör den Gott in dei Höcht?. Sall ick mit Brandopfer vör em träden, mit einjöhrige Kalwer? Het dei Herr Gefollen an dusende von Widder, an teindusend Bäken von Öl? Sall ick mienen Ierstgeburenen hengäben för miene Vergahn, dei Frucht von mienen Liew för miene Sünd? Dat is di seggt worden, Minsch, wat gaut is un wat dei Herr von di erwarten deiht: Nix anneres as dit: Recht dauhn, Gäud un Tru leiben, in Iehrfurcht den Weg gahn mit dienen Gott.

Gerichtsräd gägen Jerusalem

Horkt! Dei Herr röppt dei Stadt tau: (Klauk is dat, dienen Naam tau fürchten.) Hürt, ji Börger un Räte von dei Stadt! Kann ick dei ungerecht erworbenen Schätze vergäten, du Hus vuller Unrecht, un dat geschrumpte Maat, dat verfluchte? Sall ick dei gefälschte Waag ungestraft laaten un den Bütel mit dei falschen Gewichte? Ja, dei Rieken in dei Stadt kennen nix as Gewalttat, ehre Inwohner beleigen einanner, jedes Wurt, dat sei seggen, is Bedrug. Deswägen hool ick ut, üm di tau schlagen un di wägen diene Sünden in Schrecken tau störrten. Du wardst äten, doch du wardst nich satt; Schwindel ward di befallen. Wat du bisied schaffen deihst, rettst du nich; wat du retten deihst, öwergäw ick dat Schwert. Du wardst seigen, öwer nich austen; du wardst Oliven pressen, öwer di mit dat Öl nich salben; Du wardst Druben keltern, öwer den Wien nich drinken. Du hest di nah Omri siene Gesetze richt un nah all dei bösen Taten von dat Hus Ahab; nah dei ehre Ratschläg hemmen ji läwt. Dorüm maak ick di tau dei schuerliche Wüst un diene Bewohner tau'n Gespött. Ji möten dat erdrägen, dat juch dei Völker verhöhnen.

TRE ASAR 6, MICHA KAPITEL 7

Dei Klag von den Propheten öwer sien Volk

Weh mi! Dat geiht mi as nah dei Owtaust, as bi dei Nahläs in den Wienbarg; Keine Druuw is miehr dor tau'n Äten, keine von dei frühen Fiegen, dei mien Hart begehrt. Verswunden sünd dei Truen in dat Land, kein Redlicher is miehr unner dei Minschen. Alle luern up Blaut, einer maakt Jagd up den annern. Sei trachten nah bösen Gewinn un laaten sick dat gaut gahn. Die hogen Beamten foddern Geschenke , dei Richter sünd för Geld tau hemmen, un dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Groten entscheiden nah ehre Habgier - so verdreigen sei dat Recht. Noch dei Beste unner sei is as eine Distel, dei Redlichste is schlimmer as Durnengestrüpp. Doch dei Dag von diene Bestrafung kümmt; denn warden alle bestörrt sien. Trugt jugen Nahwer nich, verlaat juch nich up den Fründ! Häud dienen Mund vör dei Fru in dienen Arm! Denn dei Söhn veracht den Vadder, dei Dochter stellt sick gägen dei Mudder, dei Schwiegerdochter gägen dei Schwiegermudder; jeder het dei eigenen Husgenossen tau'n Fiend. Ick öwer kiek ut nah den Herrn, ick täuw vull Vertrugen up Gott, mienen Retter. Mien Gott ward mi erhüren.

Niege Verheitungen 7,8 – 20

Dei Tauversicht von Jerusalem

Freug di nich öwer mi, miene Fiendin! Tworst ligg ick an'n Boren, doch ick stah werrer up. Tworst sitt ick in dei Finsternis , öwer dei Herr is mien Licht. Ick hew mi gägen den Herrn versündigt; deswägen mööt ick sienen Zurn erdrägen, bet hei miene Saak verträden deiht un mi Recht verschafft. Hei ward mi rutführen in dat Licht, ick ward siene Heilstat erläben. Miene Fiendin ward dat seihn un vör Scham vergahn; denn sei seggte tau mi: Wo is Jahwe, dien Gott? Un miene Oogen warden sick an sei wieden. Denn ward sei zerträden as Straatenkot.

Dei Werrerupbuu von dei Stadt

Dat kümmt dei Dag an den man diene Muern werrer upbuugt, dei Dag, an den sick diene Grenzen wieden. An jenen Dag koomen alle tau di, von Assur bet Ägypten un von Ägypten bet tau den Eufrat, von ein Meer tau dat annere un von ein Gebirge bet tau dat annere. Dei Ierd öwer ward tau Wüst wägen (dei Sünden) von ehre Bewohner; so austen sei dei Frucht von ehre Taten.

Dat Gebiet von Jerusalem

Führ mit dienen Stab dien Volk up dei Wied, dei Schaap, dei dien Arwbesitt sünd, dei eensam lagern in eine Wildnis mirren in dat fruchtbore Land. Sei sallen werrer in den Baschan un in Gilead wieden as in dei Daag von dei Vörtied. As in dei Daag, as du ut Ägypten uttreckt büst, laat uns diene Wunner seihn! Dei Völker mit all ehre Macht sallen sick schämen, wenn sei dat seihn. Sei sallen dei Hand up den Mund lengen, ehre Uhren sallen doow warden. Stow sallen sei fräten as dei Schlang, as dat Gewörm an den Boren. Zitternd sallen sei rutkoomen ut ehre Burgen, vör den Herrn träden, unseren Gott, vull Schrecken un Furcht vör di. Wecker is ein Gott as du, dei du Schuld verzeihst un den Rest von dien Arwvolk dat Unrecht vergiwst? Gott hölt nich för ümmer fast an sienen Zurn; denn hei leiwt dat, gnädig tau sien. Hei ward werrer Erbarmen hemmen mit uns un unsere Schuld zerpeeren. Ja , du schmittst alle unsere Sünden in dei Deip von dat Meer dal. Du wardst Jakob diene Tru bewiesen un Abraham diene Huld, as du unsere Vadders schwört hest in dei Daag von dei Vörtied.

DAS BUCH DES PROPHETEN NAHUM

Hebräischer Titel: Sefer Nakhum
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 7. Jahrh. v. Chr.

(Das Buch Nahum ist das siebte Buch der 12 kleinen Propheten der hebräischen Bibel. Es wird dem Propheten Nahum zugeschrieben. Über Nahum ist nicht viel bekannt. Sein Name bedeutet „Tröster“ und er stammte aus der Stadt Elkosh oder Alkosch (Nahum 1:1), die möglicherweise eine Stadt im Norden Galiläas war. Die Gelehrten sind sich einig, dass das „Buch der Vision“ zur Zeit des Falls von Ninive durch die Meder und Babylonier im Jahr 612 v. Chr. geschrieben wurde. Diese Theorie wird durch die Tatsache belegt, dass die Orakel nach der assyrischen Zerstörung von Theben in Ägypten im Jahr 663 v. Chr. datiert werden müssen, da dieses Ereignis in Nahum 3:8 erwähnt wird.

In seinem Buch „Jüdische Altertümer“ [Bücher IX–XI.] ordnet Titus Flavius Josephus Nahum der Regierungszeit Jothams zu, während andere ihn am Anfang der Regierungszeit von Ahas, dem nächsten König von Juda, oder sogar in der zweiten Hälfte der Regierungszeit von Ahas ansiedeln. Hiskia, der Sohn von Ahas. Alle drei Berichte datieren das Buch auf das 8. Jahrhundert v. Chr. Das Buch wäre also in Jerusalem geschrieben worden, wo Nahum die Invasion Sanheribs und die Vernichtung seines Heeres miterlebt hätte (2. Könige 19:35).

Das Thema von Nahums Prophezeiung ist die bevorstehende vollständige und endgültige Zerstörung Ninives, der Hauptstadt des großen und damals blühenden Assyrischen Reiches. Assurbanipal war auf dem Höhepunkt seines Ruhms. Ninive war eine Stadt von enormer Ausdehnung und damals das Zentrum der Zivilisation und des Handels der Welt, laut Nahum eine „blutige Stadt voller Lügen und Raub“ (Nahum 3:1), ein Hinweis auf die Militärkampagnen des Neuassyrischen Reiches und die Forderung nach Tribut und Plünderung von eroberten Städten.

Alle eroberten Nationen waren voller Hass und Jona hatte seine Warnung bereits ausgesprochen. Auf Nahum folgte Zephanja, der ebenfalls die Zerstörung der Stadt vorhersagte (Zephanja 2:4–15).

Ninive wurde offenbar um 625 v. Chr. durch einen Brand zerstört und das assyrische Reich ging unter, ein Ereignis, das das Gesicht Asiens veränderte.

Die babylonische Chronik des Falls von Ninive erzählt die Geschichte des Endes von Ninive. Nabopolassar von Babylon schloss sich mit Kyaxares, dem König der Meder, zusammen und belagerte die Stadt drei Monate lang. Assyrien hielt sich nach dem Verlust seiner Festung noch ein paar Jahre, doch die Versuche des ägyptischen Pharaos Necho II., die Assyrer zu sammeln, scheiterten am Widerstand von König Josia von Juda, und 609 v. Chr. schien alles vorbei zu sein.)

Archäologische Ausgrabungen haben die Pracht Ninives auf ihrem Höhepunkt unter Sanherib (705–681 v. Chr.),

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Asarhaddon (681–669 v. Chr.) und Assurbanipal (669–633 v. Chr.) freigelegt. Die gewaltigen Mauern hatten einen Umfang von 13 Kilometern. Es gab eine Wasserleitung, Paläste und eine reichhaltige Bibliothek mit 20.000 Tontafeln, darunter Berichte über eine Schöpfung im Enuma Elisch und eine Flut im Gilgamesch-Epos. Sie dienten einst als Vorlage für einige der aufregendsten Erzählungen des Tanach.)

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 1

Gott siene Macht in Gnad un Gericht 1,2 – 8

Utspruch öwer Ninive. Dat Bauk von dei Visionen von Nahum ut Elkosch. Ein iewernder un rächender Gott is dei Herr. Dei Herr äuwt Rache un is vull Zurn. Dei Herr äuwt Rache an siene Gägner un hölt fast an den Zurn gägen siene Fiende. Dei Herr is langmäudig un von groter Macht; doch lött dei Herr gewiß keinen ungestraft. In Wirbel un Storm nimmt hei sienen Weg, dei Wulken sünd dei Stow von siene Fäut. Hei draugt dat Meer un maakt dat dröög, alle Flüsse lött hei versiegen. Welk sünd Baschan un Karmel, uk dei Bläuten von den Libanon sünd verwelkt. Barge bäben vör em, un Häugel geraden in't Wanken. Dei Welt schriggt vör em up, dei Ierd un all ehre Bewohner. Vör sienen Grull – wecker kann dor bestahn? Wecker hölt stand in dei Glaut von sienen Zurn? Sien Grimm grippt üm sick as Füer, un dei Felsen birsten vör em. Gaut is dei Herr, eine faste Burg an den Dag von dei Not. Hei kennt alle, dei Schutz säuken bi em. Doch in rietender Flaut maakt hei siene Gägner ein End, un Finsternis verfolgt siene Fiende.

Ninives vergäbliche Uplähnung gägen Gott

Dat Gericht öwer Ninive 1,9 –3,19

Wat planen ji gägen den Herrn? Hei maakt doch ein End. Dat sall nich werrer Not upkoomen. As dichtes Durnengestrüpp un as wirres Windengerank warden sei verbrennt, as dürre Spreu; nix bliwt öwrig. Von di stammt dei Mann, dei Böses plant gägen den Herrn, dei Öwles in'n Schild führt. So spräkt dei Herr: Uk wenn sei unversiehrt sünd un tahlriek, sei warden awschnäden, sei gahn vöröwer. Hew ick di uk demäudigt, ick ward di nich miehr demäudigen. Ja, jetzt zerbräk ick sien Joch, dat up di lasten deiht, un diene Fesseln ward ick sprengen. Dei Herr het öwer di bestimmt: Von di sall dat keinen Nahkommen miehr gäben. Ut dat Hus von dienen Gott riet ick Götz un Gußbild. Ick schüffel dien Graw; denn du büst verächtlich worden.

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 2

Seiht up die Barge die Schrääd von den Freudenboten! Hei verkündt Fräden! Juda, fieere diene Feste, erfüll diene Gelübde! Denn die Unheilstifter dörchstriept dirn Land nich miehr; hei is völlig vernicht.

Dei Zerstürung von dei Stadt

Ein Mann treckt rup gägen di, dei di zerschmettern ward. Halt Wache! Beobacht dei Wääg! Maak diene Hüften stark! Rüst di mit Macht un Kraft! Wohrhaftig, dei Herr stellt dei Pracht von Jakob werrer her as dei Pracht von Israel; Denn Verwüster hemmen sei verwüst un ehre jungen Planten vernicht. Rot lücht dei Schild von siene Helden. Siene Krieger sünd in Scharlach kleedt. As funkelnder Stahl glänzen dei Wagens an den Dag, an den hei sei upbeiden deiht, un dei Speere weigen sick. Dörch dei Gassen rasen dei Kriegswagen, sei störmen öwer dei Plätze. Ehr Anblick glickt Fackeln, as Blitze jagen sei dorher. Hei denkt an siene Mächtigen, sei öwer straucheln bi den Anstorm. Sei ielen tau dei Stadtmuer; doch unbewäglich steiht dei Sperr. Dei Flußduure sünd open, schon wankt dei Palast. Dei Königin ward tau Schau stellt, ward entblößt, ward wegführt; Ehre Mägde jammern as gurrende Duben un schlagen sick an dei Bost. Ninive is as ein vuller Dieck, den sien Warer wegfleiten deiht. Halt! Halt! (röppt man), doch keiner wendt sick üm. Plünnert dat Sülwer, plünnert dat Gold! Kostborkeiten ohn End! Wecke Pracht aller Ort an bezaubernde Schätze! Allet leer, entliert, verheert; dat Hart vertagt. Dat wanken dei Knei, ein Zittern in alle Hüften, alle Gesichter gläuhn rot. Wo is jetzt dat Verstäk von dei Löwen, dei Tummelplatz von dei jungen Löwen, wohen dei Löw geiht, üm sick tau verbargen, wo dei junge Löw bliwt, ohn dat jemand em upschreckt? Rieken Row maakte dei Löw för siene Jungen. Hei wörgte för siene Löwinnen. Mit Row füllte hei siene Höhlen, siene Verstäke mit Rowgaut. Nu gah ick gägen di vör - Spruch von den Herrn von dei Heere. Ick laat diene Wagens in Rook upgahn, diene jungen Löwen frät dat Schwert. Ick maak dien Rowen up dei Ierd ein End, nie miehr hürt man den Raup von diene Boten.

TRE ASAR 7, NAHUM KAPITEL 3

Weheraup un Klagen

Weh dei Stadt vull Blautschuld;! sei is nix as Löög. Vull von Raffgier is sei, von dat Rowen lött sei nich aw. Knallen von Pietschen un Gedröhn von rasselnde Rööd, Rönnende Pier un holpernde Wagens. Hetzende Rieder, flammende Schwerter, blitzende Lanzen, eine Menge Erschlagener, eine Masse von Doode, kein End von Lieken, man stolpert öwer dei Liewer. Un all dat wägen dei tahllosen Buhlschaften. Dei Buhlerin, dei von Anmaut strahlte, dei in Zauberkünste Meisterin wier; Völker verköffte sei dörch ehr Buhlen, Stämme dörch ehre Zauberie. Nu gah ick gägen di vör - Spruch von den Herrn von dei Heere. Diene Schlepp böhr ick up bet öwer dien Gesicht. Un laat dei Völker diene Blöße seihn; dei Königrieke seihn diene Schand. Mit Kot beschmiet ick di, gäw di dei Verachtung pries Un maak di tau'n Schaustück. Denn ward dat gescheihn: Wecker ümmer di süht, schreckt vör di tröög un seggt: Verwüst is Ninive (Die Hauptstadt des vernichteten Terrorstaates Assyrien). Wecker erwiest sei Deilnahm? Wo sall ick di einen Tröster säuken?

Spott öwer Ninive

Büst du denn bärer as No-Amon, dat an Ströme leeg, von Warer rings ümgäben, den sien Schutzwall ein Meer, den siene Muern dei Warer wieren? Kusch (Napata, Nubien) wier

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mächtig, un Ägypten kennte keine Grenz. Put un dei Libyer tellten tau siene Helper. Doch uk No-Amon müßte in dei Verbannung, treckte in dei Gefongenschaft. Uk siene Kinner würden zerschmettert an dei Ecken von alle Gassen, un öwer siene Vörnähmen schmeet man dat Los. Alle siene Groten würden in Fesseln legt. Uk du wardst bedrunken, wardst ohnmächtig sien. Uk du wardst Schutz säuken vör den Fiend. All diene Festungen sünd Bööm mit frühe Fiegen: Schüttelt man sei, denn fallen sei den, dei sei äten will, in den Mund. Dei Krieger in diene Mirr – Wiewer sünd sei. Wiet stahn dienen Fienden dei Duure von dien Land open; Füer frät dien e Reigel. Schöpp di Warer för dei Belagerung, maak fast diene Festungen! Peer in den Leihm , stamp den Ton, holl dei Zeigelform fast! Denn ward dat Füer di fräten, ward dat Schwert di vertilgen, Ward di fräten as einen Heuschreckenschwarm. Ward tahlriek as dei Heuschrecken, tahlriek as dei Wanderheuschrecken! Du hest diene Händler tahlrieker maakt as dei Stierne an den Häben. Dei Heuschrecken häuten sick un fleigen dorvon. Diene Wächter sünd as Wanderheuschrecken, diene Beamten as ein Schwarm von Heuschrecken, dei sick an dei Muern lagern an einen kollen Dag. Geiht dei Sünn up, so fleihen sei ielig dorvon. Man kennt sei ehren Urt nich - wo sünd sei hen? Diene Hirten schlummern, König von Assur; diene Mächtigen raugen. Dien Volk is öwer dei Barge zerstreugt, un keiner sammelt sei. Keine Linderung giwt dat för dienen Tausamenbruch, unheilbor is diene Wund. Jeder, dei hürt, wat man von di vertellt, klatscht öwer di in dei Händ'n. Denn weckern dreep nich diene Schlichtigkeit tau jeder Tied?

DAS BUCH DES PROPHETEN HABAKUK

Hebräischer Titel: Sefer Habaquq
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 640–590 v. Chr.

(Das Buch Habakuk ist das achte Buch der zwölf kleinen Propheten der Bibel. Es wird dem Propheten Habakuk zugeschrieben und wurde wahrscheinlich zwischen dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. verfasst, kurz vor der Belagerung und Einnahme Jerusalems durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. Von den drei Kapiteln des Buches sind die ersten beiden ein Dialog zwischen Jahwe und dem Propheten. Eine Kopie dieser Kapitel ist im Habakuk-Kommentar enthalten, der sich unter den Schriftrollen vom Toten Meer befindet. Kapitel 3 ist möglicherweise eine unabhängige Ergänzung, die heute als liturgisches Stück anerkannt wird, aber möglicherweise vom selben Autor wie die Kapitel 1 und 2 geschrieben wurde.

Habakuk bezeichnet sich selbst im Eröffnungsvers als Prophet. Aufgrund der liturgischen Natur des Buches Habakuk gibt es einige Gelehrte, die glauben, der Autor könnte ein Tempelprophet gewesen sein. Tempelpropheten werden in 1. Chronik 25:1 als Personen beschrieben, die Leiern, Harfen und Zimbeln verwenden. Einige meinen, dies sei in Habakuk ein Echo. 3:19b, und dass Habakuk ein Levit und Sänger im Tempel gewesen sein könnte. Es gibt keine biografischen Informationen über den Propheten Habakuk; tatsächlich ist über ihn weniger bekannt als über jeden anderen Bibelschreiber. Die einzigen kanonischen Informationen, die es gibt, stammen aus dem Buch, das nach ihm benannt ist. Sein Name kommt entweder vom hebräischen Wort khavak, das „umarmen“ bedeutet, oder von dem akkadischen Wort hambakuku für eine Pflanzenart.

Obwohl sein Name in keinem anderen Teil der jüdischen Bibel auftaucht, hält die rabbinische Tradition Habakuk für den Sohn der Schunemiterin, der von Elisa in 2. Könige 4:16 wieder zum Leben erweckt wurde. Der Prophet Habakuk wird auch in der Erzählung von Bel und dem Drachen erwähnt, einem Teil der deuterokanonischen Ergänzungen zu Daniel in einem späten Abschnitt dieses Buches. In der Überschrift der altgriechischen Version wird Habakuk der Sohn Josuas aus dem Stamm Levi genannt. In diesem Buch wird Habakuk von einem Engel nach Babylon gebracht, um Daniel in der Löwengrube etwas Nahrung zu bringen.

Es ist nicht bekannt, wann Habakuk lebte und predigte, aber der Hinweis auf den Aufstieg und Vormarsch der Chaldäer (Neubabylonier) in 1:6-11 verortet ihn in die Mitte bis letztes Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. Ein möglicher Zeitraum könnte die Herrschaft Jojakims von 609 bis 598 v. Chr. sein. Der Grund für dieses Datum ist, dass während seiner Herrschaft das Neubabylonische Reich der Chaldäer an Macht gewann. Die Babylonier marschierten 598 v. Chr. gegen Jerusalem. Jojakim starb, während die Babylonier auf Jerusalem marschierten, und Jojakims 18-jähriger Sohn Jojachin bestieg den Thron. Nach der Ankunft der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Babylonier gaben Jojachin und seine Berater Jerusalem nach kurzer Zeit auf. Mit dem Wechsel der Herrscher und dem jungen Alter und der Unerfahrenheit Jojachins waren sie nicht in der Lage, den chaldäischen Streitkräften standzuhalten. In 1:12–17 wird deutlich, dass die babylonische Brutalität intimer Weise bekannt war.)

TRE ASAR 8, HABAKUK KAPITEL 1

Dei Dialog von den Propheten mit Gott 1,2 – 2,5

Dei Klag von den Propheten

Utspruch, den dei Prophet Habakuk in eine Vision hürte. Wur lang, Herr, sall ick noch raupen, un du hürst nich? Ick schrieg tau di: Hülp, Gewalt! Öwer du helpst nich. Worüm löttst du mi dei Macht von den Bösen erläben un kickst dei Unnerdrückung tau? Wohen ick kiek, seih ick Gewalt un Mißhandlung, erhäwt sick Zwiedracht un Striet. Dorüm is dat Gesetz ohn Kraft, un dat Recht sett sick gor nich miehr dörch. Dei Bösen ümstellen den Gerechten, un so ward dat Recht verdreigt.

Dei Antwurt von Gott

Seiht up dei Völker, kiekt hen, staunt un erstarrt! Denn ick vullbring in juge Daag eine Tat - würd man juch dorvon vertellen. ji glöwten dat nich. Denn seiht, ick stachel dei Chaldäer up, dat grausame, ungestüme Volk, dat dei Wieden von dei Ierd dörchtreckt, üm Wohnplätze tau erobern, dei sei nich gehüren, ein furchtbores un schreckliches Volk, dat sülwst sien Recht un sienen Rang bestimmt. Siene Pier sünd schneller as Panther, wilder as dei Wülf von dei Strepp. Siene Rosse un Rieder störmen heran, sei koomen ut dei Fiern, sei fleigen herbi as ein Geier, dei sick up sienen Fraat störrt. Sei rücken an, entschlooten tau roher Gewalt, Alle Gesichter vörwarts richt. Gefongene raffen sei tausamen as Sand. Sei maaken sick sogor öwer Könige lustig un lachen öwer mächtige Fürsten; Ja, sei spotten öwer jede Festung, sei schürren einen Ierdwall up un nähmen sei in. Denn trecken sei wierer, as dei Stormwind sausen sei dorhen. Doch sei warden dat büßen, denn sei hemmen ehre Kraft tau ehren Gott maakt.

Niege Klag von den Propheten

Herr, büst nich du von Äwigkeit her mien hilliger Gott? Wi willen nich starben. Herr, du hest sei doch bloot dortau raupen, an uns dat Gericht tau vulltrecken: Du, unser Fels, du hest sei dortau bestimmt, uns tau bestrafen. Diene Oogen sünd tau reigen, üm Böses mitantauseihn, du kannst dei Unnerdrückung nich tauseihn. Worüm sühst du also dei Trulosen tau un schwiggst, wenn dei Ruchlose den Gerechten verschlingt? Worüm behannelst du dei Minschen as dei Fisch in dat Meer, as dat Gewörm, dat keinen Herrn het? Mit dei Angel hoolt hei sei all rup, hei schleppt sei weg in sien Nett Un rafft sei furt in sien Fischgarn; hei freugt sick doröwer un jubelt. Deswägen opfert hei sien Nett un bringt sien Fischgarn Rookopfer dor; Denn dörch sei het hei rieken Gewinn un ein üppiges Mohl. Dorüm zückt hei unawlässig sien Schwert, üm ohn Erbarmen dei Völker tau murden.

TRE ASAR 8, HABAKUK KAPITEL 2

Dei Antwurt von Gott

Ick will up mienen Wachttorm stahn, ick stell mi up den Wall un späh ut, üm tau seihn, wat hei mi seggt, Wat hei up miene Klag entgägen deiht. Dei Herr geew mi Antwurt un seggte: Schriew hen, wat du sühst, schriew dat düütlich up dei Tafeln, dormit man dat mäuhelos läsen kann. Denn ierst tau dei bestimmte Tied trefft in, wat du sühst; öwer dat drängt tau't End un is keine Tüschung; wenn sick dat vertögert, so täuw dorup; denn dat kümmt, dat kümmt un bliwt nich ut. Kiek her: Wecker nich rechtschaffen is, schwindt dorhen, Dei Gerechte öwer bliwt wägen siene Tru an't Läben. Wohrhaftig, dei Riekdom is träugerisch, wecker hochmäudig is, kümmt nich an't Ziel, wenn hei uk sienen Rachen upsparren deiht as dei Unnerwelt un unersättlich is as dei Dood, wenn hei uk alle Völker tausamendrieben deiht un alle Nationen üm sick vereinigt.

Dei Weheraupe 2,6 – 20

Öwer den Habsüchtigen

Warden sei nich alle ein Spottleed up em anstimmen? Ja , sei warden em verhöhnen un seggen: Weh den, dei tausamenrafft, wat nich em gehürt, un sick hoge Pänner gäben lött. Wur lang ward hei dat noch drieben? Plötzlich warden vör di diene Gläubiger stahn, diene Bedränger warden upwaaken, Un du wardst ehre Büüt. Du hest väle Völker utplünnert; deswägen plünnern jetzt dei Völker di ut, dei öwrigbleeben, wägen dat Blaut, dat du vergooten hest unner dei Minschen, wägen dei Gewalttaten, dei du veräuwt hest an Länder un Städte un all ehre Bewohner.

Öwer den Utbüüter

Weh den , dei för sien Hus unrechten Gewinn söcht un sick hoch boben sien Nest buugt, Üm dat draugende Unheil tau entgahn. Tau Schand'n för dien eigenes Hus hest du beschlooten, väle Völker neddertauschlagen; dormit sündigst du gägen di sülwst. Dat schriggt dei Stein in dei Muer, un dei Sparren in dat Gebälk giwt em Antwurt. Weh den, dei eine Stadt mit Blaut erbuugt un eine Festung up Unrecht grü nden deiht. Bewirkt dat nich dei Herr von dei Heere, dat dei Völker sick plagen bloot för dat Füer, Nationen sick awmäugen för nix? Ja, dat Land ward erfüllt sien von dei Erkenntnis von dei Herrlichkeit von den Herrn, so as dat Meer mit Warer füllt is.

Öwer den Gewalttätigen

Weh den, dei sienen Fründ ut den Becher von sienen Zurn drinken lött, ja, em bedrunken maakt, dormit man em naakt süht. Du sallst di an Schand'n sättigen, nich an Iehr; uk du sallst drinken un taumeln. Dei Becher in dei Hand von den Herrn kümmt nu tau di; Schmach un Schande bedecken diene Iehr. Denn di erdrückt dien Verbräken gägen den Libanonwald, un dei Vernichtung von dat Grotwild last up

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

di, wägen dat Blaut, dat du vergooten hest unner dei Minschen, wägen dei Gewalttaten, dei du veräuwt hest an Länder un Städte un an all ehre Bewohner.

Öwer den Götzendeiner

Wat nutzt ein Götterbild, dat ein Bildhauger maakt, ein gegootenes Bild, ein Löögenorakel? Wur ans kann dei Bildhauger up den Götzen vertrugen, up dat stumme Gebilde, dat hei sülwst maakt het? Weh den, dei tau dat Holt seggt: Erwaak!, un tau den stummen Stein: Waak up! Giwt dei Götze denn Utkunft? Gewiß, hei is mit Sülwer un Gold öwertreckt, doch hei het keinen Geist, keinen Atem. Dei Herr öwer wohnt in sienen hilligen Tempel. Alle Welt schwieg in siene Gägenwart.

TRE ASAR 8, HABAKUK KAPITEL 3

Dat Gebäd von Habakuk 3,1 – 19

Gebäd von den Propheten Habakuk, nah dei Melodie von Schigjonot. Herr, ick hür dei Kund, ick seih, Herr, wat du früher dahn hest. Laat dat in dese Johre werrer gescheihn, openbor dat in dese Johre! Uk wenn du zürnen deihst, denk an dien Erbarmen! Gott kümmt von Teman her, dei Hillige kümmt von dat Gebirge Paran . Siene Hoheit öwerstrahlt den Häben, sien Ruhm erfüllt dei Ierd. (Sela) Hei lücht as dat Licht von dei Sünn, ein Kranz von Strahlen ümgiwt em, In sei verbargt sick siene Macht. Dei Süük treckt vör em her, dei Pest folgt siene Schrääd. Wenn hei kümmt, ward dei Ierd erschüttert, wenn hei henkickt , erzittern dei Völker. Dor zerbarsten dei äwigen Barge, versinken dei urollen Häugel. (Dat sünd von jeher siene Wääg.) Dei Zelte von Kuschan seih ick vuller Unheil; uk in Midian zittern dei Zelte. Herr, is dien Zurn gägen dei Flüsse entbrennt (gägen dei Flüsse dien Zurn) Un dien Grull gägen dat Meer, dat du mit diene Rosse heranstörmst Un mit diene siegrieken Wagens? Du hest den Bogen ut dei Hüll nahmen, du hest dei Pieler up dei Sähn legt. (Sela)

Du spaltst dei Ierd, un dat bräken Stroms hervör; Di seihn dei Barge un zittern, tosender Rägen prasselt dal; Dei Urflaut brüllt up un reckt ehre Händ'n empor. Sünn un Mond blieben in ehre Wohnung; sei vergahn in dat grelle Licht von diene Pieler, in den Glanz von diene blitzende Lanz. Vull Zurn geihst du öwer dei Ierd, in dienen Grull zerstampst du dei Völker. Du treckst ut , üm dien Volk tau retten, üm dienen Gesalwten tau helpen. Von dat Hus von den Ruchlosen schlögst du dat Dack weg un legst dat Fundament frie bet dal up den Felsen. (Sela)

Mit diene Pieler dörchbohrst du den Kopp von siene Krieger, dei ranstörmen, üm uns tau verjagen. Sei freugen sick schon vull Öwermaut, in ehr Verstäk den Armen tau fräten. Du bahnst mit diene Rosse den Weg dörch dat Meer, dörch dat gewaltig schümende Warer. Ick zitterte an den ganzen Liew, as ick dat hürte, ick vernehm den Larm un ick schreeg. Fuulnes beföllt miene Gleeder, un dat wanken miene Schrääd. Doch in Rauh täuw ick up den Dag von dei Not, dei dat Volk bevörsteiht, dat öwer uns herföllt. Tworst bläugt dei Fiegenboom nich, an dei Reben is nix tau austen, dei Ölboom bringt keinen Erdrag, dei Kurnfelder drägen keine Frucht; in den Pferch sünd keine Schaap, in den Stall steiht kein Rind miehr. Dennoch will ick jubeln öwer den Herrn, un mi freugen öwer Gott, mienen Retter. Gott, dei Herr, is miene Kraft. Hei maakt miene Fäut schnell as dei Fäut von dei Hirsche un lött mi schrieden up dei Höchten. (Den Chormeister. Tau'n Saitenspill.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN ZEFANJA

Hebräischer Titel: Sefer Zephanyah
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 580–540 v. Chr.

(Das Buch Zephanja (Hebräisch: Zefanya) ist das neunte der zwölf kleinen Propheten, dem das Buch Habakuk vorausgeht und das Buch Haggai folgt. Zephanja bedeutet „Jahwe hat verborgen / beschützt“ oder „Jahwe verbirgt“. Das Buch beginnt mit: „Das Wort des Herrn, das an Zephanja, den Sohn Kuschis, des Sohnes Gedaljas, des Sohnes Amarjas, des Sohnes Hiskias [König Hiskia], erging, in den Tagen Josias, des Sohnes Amons, des Königs von Juda.“ Das ist alles, was wir über Zephanja wissen.

Der Name „Kuschi“ ist jedoch interessant. Es war der Name von Zephanjas Vater und bedeutet „Kuschiter“. Der Text von Zephanja erwähnt die Sünde und die Wiederherstellung von „Äthiopien“. Es gibt einige Verwirrung, wenn es um den Namen „Äthiopien“ in der Bibel geht. Äthiopien bedeutet hier „Nubien“ [was im heutigen Sudan] und bezieht sich auf das alte Königreich Kusch, dessen Zentren sich um den 4. und 5. Katarakt des Nils befanden. Hiskias Herrschaft dauerte zwischen ca. 715 und 686 v. Chr.

Das Königreich Kusch bestand länger als das von Ägypten, eroberte Ägypten (unter der Führung von König Piye) und kontrollierte Ägypten im 8. Jahrhundert v. Chr. als 25. Dynastie [744–656 v. Chr.] Ägyptens.

Von den nubischen Königen dieser Ära ist Taharka vielleicht der bekannteste. Als Sohn und dritter Nachfolger des Gründerpharaos Piye wurde er um 690 in Memphis, Ägypten, gekrönt. Taharka herrschte sowohl über Nubien als auch über Ägypten, restaurierte ägyptische Tempel in Karnak und baute neue Tempel und Pyramiden in Nubien, bevor er von den Assyrern aus Unterägypten vertrieben wurde. Napata und Meroë waren die Hauptstädte von Kusch.

Wie bei vielen anderen Propheten gibt es keine externen Beweise, die die Abfassung des Buches direkt mit einem Propheten namens Zephanja in Verbindung bringen. Einige Gelehrte sind der Ansicht, dass die Worte in Zephanja eine Zeit zu Beginn der Regierungszeit von König Josia (640–609 v. Chr.) widerspiegeln, bevor seine Reformen von 622 v. Chr. ihre volle Wirkung zeigten. In diesem Fall könnte der Prophet während der Regierungszeit von Manasse (698/687–642 v. Chr.) geboren worden sein. Andere stimmen darin überein, dass ein Teil des Buches postmonarchisch ist, das heißt, dass er auf später als 586 v. Chr. datiert, als das Königreich Juda bei der Belagerung Jerusalems fiel. Einige, die der Ansicht sind, dass das Buch größtenteils von einem historischen Zephanja geschrieben wurde, haben vorgeschlagen, dass er möglicherweise ein Jünger Jesajas war, da sich die beiden Bücher ähnlich auf die grassierende Korruption und Ungerechtigkeit in Juda konzentrieren.)

TRE ASAR 9, ZEPHANJA KAPITEL 1

Dat Gericht öwer Juda

Dat Gericht öwer Juda un dei Völker 1,2 – 3,8

Wurt von den Herrn, dat an Zefanja, den Söhn von Kuschis, die Söhn von Gedalja, die Söhn von Amarja, die Söhn von Hiskija, ergüng in die Tied, as Joschija, die Söhn von Amon, König von Juda wier. Ick raff allet von den Ierdboren weg, ick raff dat weg – Spruch von den Herrn. Minsch un Veih raff ick weg, dei Vögel von den Häben raff ick weg un dei Fisch in dat Meer, (nämlich allet, wat dei Frävler tau Fall brächt het.) un ick rott dei Minschen up dei Ierd ut - Spruch von den Herrn. Ick streck miene Hand gägen Juda ut un gägen alle Inwohner von Jerusalem, un ick rott an desen Urt dei Reste von den Baalsdeinst ut, samt dei Naamen von dei Götzenpreister, alle, dei sick up dei Dächer dalschmieten vör dat Heer von den Häben, uk alle, dei sick vör den Herrn dalschmieten, taugliek öwer bi ehren Moloch schwören, un alle, dei den Herrn den Rücken kiehren, dei em nich säuken un nich nah em fragen. Schwiegt vör Gott , den Herrn! Denn dei Dag von den Herrn is nah. Ja, dei Herr het ein Schlachtopfer vörbereidt, hei het dei ingeladenen Gäste schon (den Dood) weiht. An den Dag von dat Schlachtopfer von den Herrn räken ick aw mit dei groten Herrn un dei Königssöhns un alle, dei fremdländische Kleeder drägen; an jenen Dag räken ick aw mit jeden, dei öwer dei Schwell springt, mit alle, dei dat Hus von den Herrn mit Bedrug un Gewalt anfüllen. An jenen Dag – Spruch von den Herrn - hürt man von dat Fischduur her Geschrieg un ut dei Niegstadt luudes Jammern un von dei Häugel her grotes Getöse. Jammert, ji Bewohner von dei Senke! Denn dat ganze Krämervolk verstummt, alle Geldwessler sünd utrott. In jener Tied dörchsäuk ick Jerusalem mit dei Latern un räken aw mit dei Herrn, dei dick worden sünd up ehre Hefe un denken: Dei Herr deiht wedder Gaudes noch Böses. Dorüm warden ehre Riekdömer rowt un ehre Hüser verwüst. Sei warden Hüser bugen, öwer nich dorin wohnen; sei warden Wienbarge anlengen, öwer den Wien nich drinken.

Dei Dag von den Herrn

Dei Dag von den Herrn is nah, dei gewaltige Dag, hei is nah, schnell kümmt hei herbi. Horck, dei Dag von den Herrn is bitter, dor schriggt sogor dei Kriegsheld up. Ein Dag von den Zurn is jener Dag, ein Dag von dei Not un Bedrängnis, ein Dag von dat Krachen un Barsten, ein Dag von dat Dunkle un dei Finsternis, ein Dag von dei Wulken un dei schwarte Nacht, ein Dag von dat Widderhurn un von dat Kriegsgeschrieg in dei befastigten Städte un up dei hogen Zinnen. Dor jag ick dei Minschen Angst in, so dat sei as blind ümherloopen; denn sei hemmen sick gägen den Herrn versündigt. Ehr Blaut ward henschürrt as Schutt un ehr fettes Mark as Kot. Wedder ehr Sülwer noch ehr Gold kann sei retten an den Dag von den Zurn von den Herrn. Von dat Füer von sienen leedenschasftlichen Iewer ward dei ganze Ierd vertehrt. Denn hei bereidt alle Bewohner von dei Ierd ein End, ein schreckliches End.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TRE ASAR 9, ZEPHANJA KAPITEL 2

Hoffnung nah Ümkiehr

Du gliekgültiges Volk, sammelt juch, dauht juch tausamen, iehr ji zerstreugt ward un zerstiebt as Spreu, iehr dei gläuhnichte Zurn von den Herrn öwer juch kümmt, iehr öwer juch dei Dag von den gläuhnichten Zurn von den Herrn kümmt. Säukt den Herrn, ji Gedemäudigten in dat Land, dei ji nah dat Recht von den Herrn läwt. Säukt Gerechtigkeit, säukt Demaut! Viellicht blieben ji geborgen an den Dag von den Zurn von den Herrn.

Dat Gericht öwer dei Nahwervölker

Ja, Gaza ward verlaaten sien un Aschkelon eine Wüst, an den hellen Merrach driwt man Aschdods Inwohner furt, un Ekron ackert man üm. Weh juch, dei ji dat Gebiet an dat Meer bewohnt, ji Volk von dei Kereter. Dat Wurt von den Herrn richt sick gägen juch: Kanaan, Land von dei Philister, ick richt di taugrund'n, keiner von diene Bewohner bliwt öwrig. Dat Kereterland ward tau'n Wiedland von dei Hirten, dat giwt bloot noch Pferche för Schaap un Zägen. Dat Gebiet an dat Meer föllt den Rest von dat Hus von Juda tau. Sei drieben ehre Hierden dorhen un säuken an'n Abend ein Lager in Aschkelons Hüser. Denn dei Herr, ehr Gott, kümmert sick üm sei un wendt ehr Geschick. Ick hew den Hohn von Moab hürt un dei Schimpwurte von dei Ammoniter, dei mien Volk verhöhnten un grote Räden führten gägen ehr Land. Dorüm – Spruch von den Herrn von dei Heere, den Gott von Israel: So wohr ick läw: Moab ward as Sodom warden un alle Ammoniter as Gomorra, ein Urt von dat Unkruut, eine Soltgruw un eine Wüst för ümmer. Dei Rest von mien Volk ward sei utplünnern, dei Öwerrest von mien Volk ward sei bearben. Dat is dei Straf för ehren Hochmaut; denn sei höhnten un führten grote Räden gägen dat Volk von den Herrn von dei Heere. Furchterrägend träd dei Herr gägen sei up. Ja , hei vernicht alle Götter von dei Ierd, un alle Völker von dei Inseln schmieten sick dal vör em, jedes an sienen Urt. Uk ji Kuschiter warden von mien Schwert dörchbohrt. Hei streckt siene Hand uk nah Nurden ut un vernicht Assur, un Ninive maakt hei tau'ne Öd, dei verdorrt as dei Wüst. Dor lagern Hierden, Deerte aller Ort, up dei Kapitelle von dei Süülen nächtigen Uhl un Dohl. Luud schriegt dat in dat Finster, ein Raaw krächzt up dei Schwell. (Denn dat Zedergetäfel is weg.) Dat also is dei fröhliche Stadt, dei sick in Sekerheit weigte, dei dachte: Ick un sünst keiner! Wat för eine Wüst is sei worden, ein Lager för dei wilden Deerte. Jeder, dei dor vörbikümmt, fläut un häwt entsett siene Hand.

TRE ASAR 9, ZEPHANJA KAPITEL 3

Dat Gericht öwer Jerusalem

Weh dei trotzige, dei dreckige, dei gewalttätige Stadt. Sei will nich hüren un nimmt sick keine Warnung tau Harten. Sei verlött sick nich up den Herrn un söcht nich dei Neeg tau ehren Gott. Ehre Fürsten sünd brüllende Löwen. Ehre Richter sünd as Wülf in dei Stepp, dei bet tau den Morgen keinen Knooken miehr öwriglaaten. Ehre Propheten sünd freche Bedreiger. Ehre Preisters entweihen dat Hillige un dauhn Gewalt dat Gesetz an. Öwer dei Herr träd för dat Recht in in ehre Mirr, hei deiht kein Unrecht. Morgen för Morgen fällt hei dat Urdeil, dat fählt nie bi den Upgang von dat Licht. Doch dei Böse kennt keine Scham. Ick hew ganze Völker utrott, ehre Zinnen lingen zertrümmert an'n Boren. Ick hew ehre Straaten entvölkert, keiner geiht dor miehr ümher; Ehre Städte sünd verwüst, ohn Minschen, ohn Bewohner. Ick dachte: Seker fürchst du mi jetzt, nimmst di dei Warnung tau Harten; Un allet, wat ick sei updröög, warden sei ümmer vör Oogen hemmen. Öwer nee, sei beginnen ümmer werrer all ehre schändlichen Taten. Dorüm täuwt man – Spruch von den Herrn - up den Dag, an den ick upträden ward as Kläger. Denn ick hew beschlooten: Völker will ick versammeln, un Königrieke beidt ick up; Denn schürr ick mienen Grull öwer sei ut, dei ganze Glaut von mienen Zurn. Denn von dat Füer von mienen Iewer ward dei ganze Ierd vertehrt.

Dei Verheitung för Jerusalem un dei Völker

Denn ward ick dei Lippen von dei Völker verwanneln in reigene Lippen, dormit alle den Naam von den Herrn anraupen un em einmäudig deinen. Von jensiets von dei Ströme von Kusch bringen mi miene Veriehrer denn as Gaaw dei Gemeinde von miene Verstreugten. An jenen Dag bruukst du di nich miehr tau schämen. Wägen all diene schändlichen Taten, dei du gägen mi veräuwt hest. Ja , denn entfiern ick ut diene Mirr dei öwerhäblichen Prahler, un du wardst nich miehr hochmäudig sien up mienen hilligen Barg. Un ick laat in diene Mirr öwrig ein demäudiges un armes Volk, dat siene Tauflucht söcht bi den Naam von den Herrn. Dei Rest von Israel ward kein Unrecht miehr dauhn un ward nich miehr leigen , In ehren Mund findt man kein unwohres Wurt miehr. Ja , sei gahn frädlich up dei Wied, un keiner schreckt sei up, wenn sei raugen. Juble , Dochter Zion! Jauchze , Israel! Freug di un frohlock von ganzen Harten, Dochter Jerusalem! Dei Herr het dat Urdeil gägen di uphoben un diene Fiende tau dei Ümkiehr twungen. Dei König von Israel, dei Herr, is in diene Mirr; Du hest kein Unheil miehr tau fürchten. An jenen Dag ward man tau Jerusalem seggen: Fürcht di nich, Zion! Laat dei Händ'n nich sinken! Dei Her, dien Gott , is in diene Mirr, ein Held , dei Rettung bringt. Hei freugt sick un jubelt öwer di, hei maakt siene Leiw tau di nieg, hei jubelt öwer di un frohlockt, as man frohlockt an einen Festdag. Ick maak dien Unglück ein End, ick nähm dei Schmach von di. In jene Tied vernicht ick alle, dei di unnerdrücken. Ick help dei Hinkenden un sammel dei Verstreugten. Ick verschaff sei Ruhm un Anseihn öwerall up dei Ierd, wo sei Schmach erleeden hemmen. In jener Tied bring ick juch nah Hus, in jener Tied führ ick juch werrer tausamen. Ja , ick verleih juch Anseihn un Ruhm bi alle Völker von dei Ierd, wenn ick juch Geschick wenden dauh. ji warden dat seihn, spräkt dei Herr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN HAGGAI

Hebräischer Titel: Sefer Haggay oder Khagai
(Das Buch Aggeus)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520 v. Chr.

(Das Buch Haggai, auch bekannt als das Buch Aggeus, ist ein Buch der hebräischen Bibel oder des Tanach und ist das drittletzte der kleinen Propheten. Es ist ein kurzes Buch, das nur aus zwei Kapiteln besteht. Das Buch Haggai wurde 520 v. Chr. geschrieben, etwa 18 Jahre nachdem Cyrus Babylon erobert und 538 v. Chr. ein Dekret erlassen hatte, das den gefangenen Juden die Rückkehr nach Judäa erlaubte. Das Buch Haggai ist nach seinem mutmaßlichen Autor, dem Propheten Haggai, benannt. Im Buch Haggai finden sich keine biografischen Informationen über den Propheten. Haggais Name leitet sich von der hebräischen Wortwurzel h-g-g ab, die „eine Pilgerfahrt machen" bedeutet. Haggais Name könnte von seinem zielstrebigen Bemühen herrühren, den Wiederaufbau des Ziels der alten judäischen Pilger, des Tempels in Jerusalem, zu bewerkstelligen.

Haggais Botschaft ist voller Dringlichkeit für das Volk, mit dem Wiederaufbau des zweiten Jerusalemer Tempels fortzufahren. Haggai führt eine kürzliche Dürre auf die Weigerung des Volkes zurück, den Tempel wieder aufzubauen, den er als Schlüssel zu Jerusalems Ruhm ansieht. Das Buch endet mit der Vorhersage des Untergangs von Königreichen, wobei ein gewisser Serubbabel, Statthalter von Juda, der auserwählte Führer des Herrn ist. [Der biblischen Erzählung zufolge war Serubbabel Statthalter der Provinz Jehud Medinata [Juda] des Achämenidenreichs und der Enkel von Jechonja, dem vorletzten König von Juda. Serubbabel führte die erste Gruppe von 42.360 Juden an, die im ersten Regierungsjahr von Kyros dem Großen, Kurusch II., dem König (Kaiser) des Achämenidenreichs, aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten. Das Datum wird allgemein auf 538 bis 520 v. Chr. geschätzt. Serubbabel legte auch bald darauf den Grundstein für den Zweiten Tempel in Jerusalem.]

Das erste Kapitel enthält die erste Ansprache (2–11) und ihre Auswirkungen (12–15).

Das zweite Kapitel enthält:

1. Die zweite Prophezeiung (1–9), die einen Monat nach der ersten verkündet wurde

2. Die dritte Prophezeiung (10–19), die zwei Monate und drei Tage nach der zweiten verkündet wurde; und

3. Die vierte Prophezeiung (20–23), die am selben Tag wie die dritte verkündet wurde

Auf diese Reden wird in Esra 5:1 und 6:14 Bezug genommen. (Vergleiche Haggai 2:7, 8 und 22)

Haggai [1:14–15] berichtet, dass drei Wochen nach seiner ersten Prophezeiung der Wiederaufbau des Tempels um 521 v. Chr. begann, und das Buch Esra [6:15] gibt an, dass er 516 v. Chr. beendet wurde. „Der Tempel wurde am dritten Tag des Monats Adar im sechsten Regierungsjahr von König Darius fertiggestellt.")

TRE ASAR 10, HAGGAI KAPITEL 1

Upraup tau den Tempelbuu 1,1 – 11

In dat tweite Johr von den König Darius ergüng an den iersten Dag von den sössten Mond dat Wurt von den Herrn dörch den Propheten Haggai an den Stattholler von Juda, Serubbabel, den Söhn von Schealtiel, un an den Hogenpreister Jeschua, den Söhn von Jozadak: So spräkt dei Herr von dei Heere: Dit Volk seggt: Noch is dei Tied nich koomen, dat Hus von den Herrn uptaubugen. Dor ergüng dat Wurt von den Herrn dörch den Propheten Haggai: Is etwa dei Tied koomen, dat ji in juge getäfelten Hüser wohnt, wiehrend dit Hus in Trümmer liggt? Nu öwer spräkt dei Herr von dei Heere: Öwerlegt doch, wurans dat juch geiht. Ji seigen väl un austen wenig; ji äten un warden nich satt; ji drinken, öwer tau't Bedrinken langt juch dat nich; ji trecken Kleeder an, öwer sei hollen nich warm, un wecker wat verdeint, verdeint dat för einen löchrigen Bütel.

So spräkt dei Herr von dei Heere: Öwerlegt also, wurans dat juch geiht. Gaht in't Gebirge, schafft Holt herbi, un bugt den Tempel werrer up! Dat würd mi gefallen un mi iehren, spräkt dei Herr. Ji hemmen väl erhofft un doch bloot wenig aust; un wenn ji dat inbröchten, blös ick dat weg. Worüm woll? – Spruch von den Herr von dei Heere. Wiel mien Hus in Trümmer liggt, wiehrend jeder von juch för sien eigenes Hus rönnt. Deswägen hölt dei Häben öwer juch den Dau tröög, un dei Ierd hölt ehren Erdrag tröög. Ick reep dei Dürre öwer dat Land un öwer dei Barge, öwer dat Getreide, öwer den Wien un dat Öl, öwer allet, wat dei Boren hervörbringt, öwer Minsch un Veih un öwer alle Arbeit von juge Händ'n.

Dei Nieanfang 1,12 – 15

Serubbabel (so genannt weil er aus dem des nun von Persien beherrschten "zoroastrischen Babylon" kam), dei Söhn von Schealtiel, un dei Hogepreister Jeschua, dei Söhn von Jozadak, un alle, dei von dat Volk öwrig wieren, hürten up dei Stimm von den Herrn, ehren Gott, un up dei Wurte von den Propheten Haggai; denn dei Herr, ehr Gott , harr em sendt, un dat Volk fürchtete sick vör den Herrn. Dorüm verkündete Haggai, dei Bote von den Herrn, dat Volk in den Updrag von den Herrn: Ick bün bi juch – Spruch von den Herrn. Un dei Herr weckte den Geist von den Stattholler von Juda, Serubbabel, dei Söhn von Schealtiel, un den Geist von den Hogenpreister Jeschua, dei Söhn von Jozadak, un den Geist von all dei, dei von dat Volk noch öwrig wieren, so dat sei keemen un dei Arbeit an den Tempel von ehren Gott, den Herrn von dei Heere, upnehmen; dat wier an den veeruntwintigsten Dag von den sössten Mond in dat tweite Johr von König Darius.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TRE ASAR 10, HAGGAI KAPITEL 2

Dei niege Tempel 2,1 – 9

An den einuntwintigsten dag von den söwten Mond ergüng dat Wurt von den Herrn dörch den Propheten Haggai: Segg tau Serubbabel, den Söhn von Schealtiel, den Stattholler von Juda, un tau den Hogenpreister Jeschua, den Söhn von Jozadak, un tau dei, dei von dat Volk öwrig sünd: Is unner juch noch einer öwrig, dei desen Tempel in siene frühere Herrlichkeit seihn het? Un wat seihn ji jetzt? Erschient hei juch nich as ein Nix? Öwer nu faat Maut, Serubbabel – Spruch von den Herrn -, faat Maut, Hogepreister Jeschua, Söhn von Jozadak, faat alle Maut, ji Börger von dat Land – Spruch von den Herrn -, un maakt juch an dei Arbeit! Denn ick bün bi juch – Spruch von den Herrn von dei Heere. Dei Bund, den ick bi jugen Uttog ut Ägypten mit juch schlooten hew, bliwt bestahn, un mien Geist bliwt in juge Mirr. Fürcht juch nich! Denn so spräkt dei Herr von dei Heere: Bloot noch korte Tied, denn laat ick den Häben un dei Ierd, dat Meer un dat Festland erbäben, un ick laat alle Völker erzittern. Denn strömen dei Schätze von alle Völker herbi, un ick erfüll dit Hus mit Herrlichkeit, spräkt dei Herr von dei Heere. Mi gehürt dat Sülwer un mi dat Gold – Spruch von den Herrn von dei Heere. Dei künftige Herrlichkeit von dit Hus ward grötter sien as dei frühere, spräkt dei Herr von dei Heere. An desen Urt schenk ick dei Fülle von den Fräden – Spruch von den Herrn von dei Heere.

Dat niege Heil 2,10 – 19

In dat tweite Johr von den Darius ergüng an den veeruntwintigsten Dag von den nängten Mond dit Wurt von den Herrn an den Propheten Haggai: So spräkt dei Herr von dei Heere: Erbirr von dei Preisters eine Wiesung in folgender Frag: Wenn jemand hilliges Opferfleisch in den Zippel von sien Gewand drägt un mit den Zippel taufällig Brot orer wat Gekooktes berührt orer Wien orer Öl orer süss wat Ätbores, ward dit dordörch hilligt? Dei Preisters antwurteten: Nee. Dor fragte Haggai: Wenn jemand, dei dörch eine Liek unreigen worden is, dat all berührt, ward dat denn unreigen? Dei Preisters antwurteten: Ja, dat ward unreigen. Dorup erwedderte Haggai: Äbenso sünd in miene Oogen dit Volk un dese Lüüd – Spruch von den Herrn – un äbenso allet, wat sei dauhn; un wat sei as Opfer dorbringen: unreigen is dat. Nu öwer gäwt acht, wat von hüüt an gescheiht. Bevör man an den Tempel von den Herr Stein up Stein legte, wurans is juch dat dor ergahn? Keem man tau einen Kurnhümpel, dei twintig Efa hemmen süll, so wieren dat bloot tein; keem man tau dei Kelter, üm föftig Bat tau schöppen, wieren dat bloot twintig. Mit Getreidebrand un Mähldau un Hagel schlöög ick juch un maakte alle juge Arbeit taunicht , un doch wendten ji juch nich mi tau – Spruch von den Herrn. Gäwt acht, wat von hüüt an gescheiht, von den veeruntwintigsten Dag von den nängten Mond an, den Dag, an den dei Grundstein tau den Tempel von Herrn leggt würd. Gäwt acht, ob dat Saatkurn wiererhen in den Spieker bliwt un ob Wienstock un Fiegenboom, Granatboom un Ölboom ümmer noch keine Frucht drägen. Von hüüt an spendt ick Sägen.

Dei Verheitung an den Davidsöhn 2,20 – 23

An den veeruntwintigsten Dag von den Mond ergüng dat Wurt von den Herrn ein tweites Mol an Haggai: Segg tau Serubbabel, den Stattholler von Juda: Ick laat den Häben un dei Ierd erbäben. Ick störrt dei Throne von dei Könige un zerschlag dei Macht von dei Königrieke von dei Völker. Ick stööt dei Kriegswagen samt ehre Fohrer üm, dei Pier sinken samt ehre Rieders tau Boren, einer von dat Schwert von den anneren dropen. An jenen Dag – Spruch von den Herrn von dei Heere – nähm ick di, mien Knecht Serubbabel, Söhn von Schealtiel, - Spruch von den Herrn – un maak di tau mienen Seigelring; denn ick hew di erwählt – Spruch von den Herrn von dei Heere.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH DES PROPHETEN SACHARJA

Hebräischer Titel: Sefer Zekharyah
(Das Buch Zacharias)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 520–518 v. Chr.

(Das Buch Sacharja, das dem hebräischen Propheten Sacharja zugeschrieben wird, ist in der hebräischen Bibel in den Zwölf kleinen Propheten enthalten. Der Name „Sacharja“ bedeutet „Gott erinnerte sich“. Über Sacharjas Leben ist nicht viel bekannt, außer dem, was aus dem Buch gefolgert werden kann. Es wurde spekuliert, dass sein Großvater Iddo das Oberhaupt einer Priesterfamilie war, die mit Serubbabel zurückkehrte, und dass Sacharja selbst sowohl Priester als auch Prophet gewesen sein könnte. Dies wird durch Sacharjas Interesse am Tempel und dem Priestertum sowie durch Iddos Predigten in den Büchern der Chroniken gestützt.

Das Buch Sacharja wurde von mindestens zwei verschiedenen Personen geschrieben. Sacharja 1–8, manchmal als Erster Sacharja bezeichnet, wurde im 6. Jahrhundert v. Chr. geschrieben. Sacharja 9–14, oft Zweiter Sacharja genannt, enthält im Text keine datierbaren Hinweise auf bestimmte Ereignisse oder Personen, aber die meisten Gelehrten datieren den Text auf das 5. Jahrhundert BC.

Der zweite Sacharja, wahrscheinlich von einem Schüler Sacharjas geschrieben, scheint die Bücher Jesaja, Jeremia und Ezechiel, die deuteronomistische Geschichte und die Themen aus dem ersten Sacharja zu verwenden.

Inhalt und Aufbau:

Kapitel 1 bis 6

Das Buch beginnt mit einem Vorwort, das die Geschichte der Nation in Erinnerung ruft, um der heutigen Generation eine ernste Warnung zu übermitteln. Dann folgt eine Reihe von acht Visionen, die in einer Nacht aufeinander folgen und als symbolische Geschichte Israels betrachtet werden können, die den zurückgekehrten Exilanten Trost spenden und Hoffnung in ihren Köpfen wecken soll. Die symbolische Handlung, die Krönung Josuas, beschreibt, wie die Königreiche der Welt zum Königreich des Messias Gottes werden.

Kapitel 7 und 8

Die Kapitel Sacharja 7 und Sacharja 8, die zwei Jahre später geschrieben wurden, sind eine Antwort auf die Frage, ob die Trauertage um die Zerstörung der Stadt noch länger andauern sollten, und eine ermutigende Ansprache an das Volk, die ihm Gottes Gegenwart und Segen zusichert.

Die Kapitel 9 bis 11 [manchmal „Das erste Orakel“ genannt] erzählen von einer zukünftigen Zeit, in der die Nationen um sie herum von einer Armee zerstört würden, Jerusalem jedoch vor der Zerstörung bewahrt würde. Hier wird das Kommen eines Messias erwähnt [eine jüdische Lehre, die sich nach fester Führung sehnt].

Die Kapitel 12 bis 14 [manchmal „Das zweite Orakel“ genannt] erzählen von den Herrlichkeiten, die Israel am „letzten Tag“ erwarten, dem letzten Konflikt und Triumph des Königreichs Gottes.)

IERSTER DEIL:
Dei Visionen un Wurte von Sacharja 1,1 – 8,23

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 1
Dei Upraup tau dei Ümkiehr

In dat tweite Johr von den Darius ergüng in den achten Mond dat Wuirt von den Herrn an den Propheten Sacharja, den Söhn von Berechija, dei Söhn von Iddos: Schwer het dei Herr juge Vadders zürnt. Deswägen segg tau sei: So spräkt dei Herr von dei Heere: Kiehrt üm tau mi – Spruch von den Herr von dei Heere -, denn kiehr ick üm tau juch, spräkt dei Herr von dei Heere. Wäst nich as juge Vadders, dei dei früheren Propheten verkündt hemmen: So spräkt dei Herr von dei Heere: Kiehrt doch üm von juge heillosen Wääg un von juge heillose Taten. Öwer sei hürten nich un schenkten mi kein Gehür – Spruch von den Herrn. Wo sünd nu juge Vadders? Un dei Prpopheten – läben sei äwig? Miene Wurte sünd miene Entschlüsse, dei ick dörch miene Knechte, dei Propheten, verkünden lööt, hemmen sei sick nich an juge Vadders erfüllt? Dorup kiehrten sei üm un seggten: As unsere Wääg un unsere Taten dat verdeinten, gedachte dei Herr von dei Heere an uns tau hanneln , un so het hei hannelt.

Dei ierste Vision: Dat Gericht öwer dei Völker

An den veeruntwintigsten Dag von den elften Mond – dat is dei Mond Schebat – in dat tweite Johr von den Darius ergüng dat Wurt von den Herr an den Propheten Sacharja, den Söhn von Berechja, den Söhn von Iddos. In dese Nacht harr ick eine Vision: Ick seeg einen Mann up ein rotbrunes Pier. Hei stünn mang dei Myrtenbööm in dei Deip, un achter em wieren rotbrune, blautrode un witte Pier. Ick fragte: Herr, wat bedüden dese Pier? Un dei Engel, dei mit mi rädte, spröök: Ick will di seihn laaten, wat sei bedüden. Dor ergreep dei Mann, die mang dei Myrtenbööm stünn, dat Wurt un seggte: Dei Herr het dese Pier sendt, dormit sei dei Ierd dörchtrecken. Un sei antwurteten den Engel von den Herrn, dei mang dei Myrtenbööm stünn: Wi hemmen dei Ierd dörchtreckt – dei ganze Ierd raugt un liggt still. Dor seggte dei Engel von den Herrn: Herr von dei Heere, wur lang verseggst du noch Jerusalem un dei Städte von Judas dien Erbarmen, dei du nu söbentig Johre grullst? Dei Herr antwurtete den Engel, dei mit mi rädte, in fründliche Wurte, Wurten vull Trost. Dor seggte mi dei Engel, dei mit mi rädte: Verkünde: So spräkt dei Herr von dei Heere: Mit groten Iewer trädt ick för Jerusalem un Zion in; öwer ick bün vull gläuhnichten Zurn gägen dei Völker, dei sick in falscher Sekerheit weigen. Ick wier bloot ein bäten vertürnt; doch sei wullen vernichten, as sei mi hülpen. Dorüm – so spräkt dei Herr: Vull Erbarmen wendt ick mi werrer Jerusalem tau. Man ward mien Hus dor upbugen – Spruch von den Herrn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von dei Heere – un dei Richtschnur öwer Jerusalem spannen. Wierer verkündt: So spräkt dei Herr von dei Heere: Miene Städte warden werrer öwerfleiten von alle Gäuder. Dei Herr ward Zion werrer trösten, un hei ward Jerusalem werrer uterwählen.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 2

Dei tweite Vision: Dat Gericht öwer die Zerstürer von Jerusalem

Dornah keek ick hen un seeg: Dor wieren veer Hürner. Ick fragte den Engel, dei mit mi rädte: Wat bedüden dese Hürner? Hei antwurtete mi: Dat sünd dei veer Hürner, dei Juda, Israel un Jerusalem zerstreugt hemmen. Dorup lööt mi dei Herr veer Schmäde seihn. Ick fragte: Wurtau sünd sei dor? Wat sallen sei dauhn? Un hei antwurtete: Dei Hürner hemmen Juda zerstreugt , so dat kein Minsch miehr sien Haupt erhäwte; dei Schmäd öwer sünd koomen, üm sei tau erschrecken un dei Hürner von alle Völker neddertaumaaken, dei ehre Macht gägen Juda upboden hemmen, üm sei tau zerstreugen.

Dei drütte Vision: Jerusalem unner Gott sienen Schutz

Dornah keek ick hen un seeg: Dor wier ein Mann mit eine Mätschnur in dei Hand. Ick fragte: Wohen geihst du? Hei antwurtete mi: Ick gah, üm Jerusalem uttaumäten un tau seihn, wur breit un wur lang dat sien ward. Dor trädte dei Engel, dei mit mi rädte, vör, un ein annerer Engel keem em entgägen un seggte tau em: Loop un segg den jungen Mann dor: Jerusalem ward eine opene Stadt sien wägen dei välen Minschen un Deerte, dei dorin wohnen. Ick sülwst – Spruch von den Herrn – ward för dei Stadt ringsüm eine Muer von Füer sien un in ehr Inneres ehr Ruhm un ehre Iehr.

Dei Upraup an dei Verbannten

Up, up! Fleiht ut dat Land in'n Nurden – Spruch von den Herrn. Denn as dei veer Winde von den Häben hew ick juch zerstreugt – Spruch von den Herrn . Up, Zion, dei du in Babel wohnst, rett di! Denn so spräkt dei Herr von dei Heere – hei het mi mit Herrlichkeit tau dei Völker sendt, dei juch utplünnert hemmen - Wecker juch antasten deiht, tast mien Oogappel an. Ja, jetzt hool ick mit miener Hand tau'n Schlag gägen sei ut, so dat sei eine Büüt von ehre eigenen Knechte warden. Un ji warden erkennen, dat dei Herr von dei Heere mi sendt het. Jubel un freug di, Dochter Zion; denn süh, ick koom un wohn in diene Mirr – Spruch von den Herrn. An jenen Dag warden sick väle Völker den Herrn anschluten, un sei warden mien Volk sien, un ick ward in diene Mirr wohnen . Denn wardst du erkennen, dat dei Herr von dei Heere mi tau di sendt het . Dei Herr öwer ward Juda in Besitt nähmen; dat ward sien Andeil in dat Hillige Land sien. Un hei ward Jerusalem werrer uterwählen. Alle Welt schwieg in dei Gägenwart von den Herrn. Denn hei trädt hervör ut siene hillige Wohnung.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 3

Dei veerte Vision: Dei Preisterdeinst in dei messianische Tied 3

Dornah lööt hei mi den Hogenpreister Jeschua seihn, dei vör den Engel von den Herrn stünn. Dei Satan öwer stünn rechts von Jeschua, üm em antauklagen. Dei Engel von den Herrn seggte tau den Satan: Dei Herr wies di in dei Schranken, Satan; ja, dei Herr, dei Jerusalem uterwählt het, wies di in dei Schranken. Is deser Mann nich ein Stück Holt, dat man ut dat Füer räten het? Jeschua harr nämlich dreckige Kleeder an, as hei vör den Engel stünn. Dei Engel wendte sick an siene Deiner un beföhl: Treckt em dei dreckigen Kleeder ut! Tau em öwer seggte hei: Hiermit nähm ick diene Schuld von di un bekleed di mit festliche Gewänner. Un ick befähl: Man sall em einen reigenen Turban upsetten. Dor setten sei em den reigenen Turban up un bekleedten em mit Festgewänner, un dei Engel von den Herrn stünn dorbi. Dei Engel von den Herrn versekerte Jeschua: So spräkt dei Herr von dei Heere: Wenn du up miene Wääg geihst un wenn du miene Ordnung inhöltst, denn wardst du dat sien, dei mien Hus regiert un miene Vörhööf verwalten deiht, un ick gäw di Tautritt tau miene Deiner hier. Hür, Hogepreister Jeschua: Du un diene Gefährten, dei vör di sitten, ji sünd Männer, dei Wohrteiken sünd. Denn süh, ick will mienen Knecht koomen laaten, den Sproß. Denn dei Stein, den ick vör Jeschua henlegt hew – up desen einen Stein sünd söben Oogen. Ick ritz in em eine Inschrift in – Spruch von den Herrn von dei Heere -, un ick tilg dei Schuld von dit Land an einen einzigen Dag. An jenen Dag – Spruch von den Herrrn von dei Heere – warden ji einanner inladen unner Wienstock un Fiegenboom.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 4

Dei föfte Vision: Dei Hogepreister un dei Davidsöhn

Dornah kiehrte dei Engel, dei mit mi rädte, tröög, weckte mi, as man jemand von den Schlaap upweckt , un seggte tau mi: Wat hest du seihn? Ick antwurtete: Ick harr eine Vision; Dor stünn ein Lüchter, ganz ut Gold, dorup eine Schal un up ehr söben Lampen mit je söben Schnabels för dei Flammen up dei Lampen. Twei Ölbööm stünnen dornäben, dei eine rechts, un dei annere links von dei Schal. Un ick spröök wierer un fragte den Engel, dei mit mi rädte: Herr, wat bedüden dese Ölbööm? Dei Engel, die mit mi rädte, antwurtete mi: Weitst du nich, wat sei bedüden? Ick erwedderte: Nee, Herr. Dor erwedderte hei un seggte tau mi: So luud dat Wurt von den Herrn an Serubbabel: Nich dörch Macht, nich dörch Kraft allein dörch mienen Geist! – spräkt dei Herr von dei Heere. Wecker büst du, groter Barg? Vör Serubbabel wardst du tau Äbene. Hei holt den Schlußstein hervör, un man röppt: Wur schön is hei, wur schön! Dor ergüng dat Wurt von den Herrn an mi. Serubbabels siene Händ'n hemmen den Grund tau dit Hus legt, un siene Händ'n warden dat vullenden, dormit man erkennt, dat mi dei Herr von dei Heere tau juch sendt het. Denn wecker gering dachte von dei Tied von dei lütten Anfänge, ward sick freugen, wenn hei den uterläsenen Stein in Serubbabel siene Hand süht. Dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sünd dei söben Oogen von den Herrn, dei öwer dei ganze Ierd schwiefen. Ick fragte em wierer: Wat bedüden dei twei Ölbööm up dei rechte un up dei linke Sied von den Lüchter? Un wierer fragte ick em: Wat bedüden dei twei Büschel von Oliventwieg bi dei beiden goldenen Rühren, dörch dei dat göldene Öl dalfleiten deiht? Hei seggte tau mi: Weitst du nich, wat sei bedüden? Ick erwedderte: Nee, Herr. Hei seggte: Dat sünd dei beiden Gesalwten, dei vör den Herrn von dei ganze Ierd stahn.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 5

Dei sösste Vision: Dei Utrottung von dei Deiwe

Werrer keek ick hen un seeg eine fleigende Schriftrull. Hei fragte mi: Wat sühst du? Ick antwurtete: Ick seih eine fleigende Schriftrull, twintig Ellen lang un tein Ellen breit. Dor seggte hei tau mi: Dat is dei Flöök, dei öwer dei ganze Ierd dorhenflüggt. An jeden, dei stählen deiht, ward Rach nahmen, den Flöök entspräkend; un an jeden, dei schwört, ward Rach nahmen , den Flöök entspräkend. Ick hew den Fluch dorhenfleigen laaten – Spruch von den Herrn von dei Heere - , un hei ward indringen in dat Hus von den Deiw un in dat Hus von den, dei bi mienen Naam einen Mieneid schwört. Un dei Flöök ward in dat Innere von sien Hus blieben un ward dat vernichten samt Holt un Steine.

Dei söbente Vision: Dei Befrieung von dat Böse

Dei Engel von den Herrn, dei mit mi rädte, keem un seggte tau mi: Kiek hen un seih, wat sick wiest! Ick fragte: Wat is dat? Hei antwurtete: Wat sick dor wiest, is ein Fatt. Un hei fohrte furt: Dat is ehre Schuld up dei ganze Ierd. Un süh: Ein Deckel von Blie würd (von dat Fatt) hoben , un in dat Fatt seet eine Fru. Hei seggte: Dat is dei Ruchlosigkeit. Dorup stötte hei sei in dat Fatt tröög un leggte den blieernen Deckel up dei Öpnung. As ick upblickte un henseeg, dor trädten twei Frugens hervör, un ein Wind füllte ehre Fläugel – sei harrn nämlich Fläugel as Storchenfläugel -, un sei drögen dat Fatt twischen Ierd un Häben dorvon. Dorup fragte ick den Engel, dei mit mi rädte: Wohen bringen sei dat Fatt? Hei antwurtete mi: In dat Land Schinar sall för dei Fru ein Tempel buugt warden. Hei ward up fasten Grund stahn, un dor ward sei an ehren Platz upstellt wardfen.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 6

Dei achte Vision: Dat Gericht öwer dei Fiende

Werrer keek ick hen un seeg veer Wagens. Sei führten twischen twei Barge hervör, un dei Barge wieren ut Bronze. An den iersten Wagen wieren rode Pier, an den tweiten Wagen schwarte Pier, an den drütten Wagen witte Pier un an den veerten Wagen gescheckte Pier, allet starke Deerte. Dorup fragte ick den Engel, dei mit mi rädte: Wat bedüüd dat, Herr? Dei Engel geew mi tau Antwurt: Dat sünd dei veer Wind von den Häben, dei vör den Herrn von dei ganze Ierd stünden un nu losstörmen. Dei schwarten Pier gahn in dat Land von den Nurden, dei witten gahn nah Westen, dei gescheckten gahn in dat Land von den Süden. Dei starken Deerte störmen los, begierig, dei Ierd tau dörchtrecken. Dorup seggte hei: Up, dörchtreckt dei Ierd! un sei dörchtreckten dei Ierd. Un hei reep mi tau: Kiek di dei Pier an, dei in dat Land von den Nurden trecken - sei bringen mienen Geist öwer dat Land von den Nurden.

Dei Teiken von dei Heilstied

Dornah ergüng an mi dat Wurt von den Herrn: Nähm einige von dei Heimkiehrer von dei Familien Heldai, Tobija un Jedaja, un koom sülwst an desen Dag tau dat Hus von Joschija, den Söhn von Zefanja! Dat sünd Lüüd , dei ut Babel tröögkoomen sünd. Nähm Sülwer un Gold, maak eine Kron, sett sei den Hogenpreister Jeschua, den Söhn von Jozadak, up dat Haupt, un segg tau em: So spräkt dei Herr von dei Heere: Dor is ein Mann, Sproß is sien Naam; denn wo hei steiht, ward dat sprossen, un hei ward den Tempel von den Herrn bugen. Hei is dat, dei den Tempel von den Herrn buugt. Hei is mit Hoheit bekleedt. Hei sitt up sienen Thron un herrscht. Ein Preister steiht an sienen Thron, un gemiensam sorgen sei för den Fräden. Dei Kron ward tau Erinnerung an Heldai, Tobija, Jedaja un Hen, den Söhn von Zefanja, in den Tempel von den Herrn lingen. Ut dei Fiern warden sei koomen un an den Tempel von den Herrn bugen. Denn warden ji erkennen, dat mi dei Herr von dei Heere tau juch sendt het. Dat ward gescheihn, wenn ji beharrlich up dei Stimm von den Herrn, jugen Gott, hürt.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 7

Dat wohre Fasten

In dat veerte Johr von den König Darius ergüng dat Wurt von den Herrn an Sacharja, an den veerten Dag in den nängten Mond, den Mond Kislew. Bet-El sendte Sarezer un Regem- Melech mit siene Lüüd, üm den Zurn von den Herrn tau besänftigen un üm dei Preisters in dat Hus von den Herrn von dei Heere un dei Propheten tau fragen: Sall ick wiererhen in den föften Mond rohren un entholtsam sien, as ick dat so väle Johre dahn hew? Dor ergüng an mi dat Wurt von den Herrn von dei Heere: Segg dat ganze Volk up dat Land un dei Preisters: Ji hemmen fast un Klag awhollen in den föften un den söbenten Mond, un dat söbentig Johre lang – öwer bün ick dat, för den ji so streng fast hemmen? Un wenn ji äten un drinken, äten ji denn nich för juch , un drinken ji nich för juch? Kennen ji nich dei Wurte, dei dei Herr dörch dei früheren Propheten verkünden lööt, as man Jerusalem un dei Städte ringsüm sorglos bewohnte, as dei Negeb un dei Schefela noch bewohnt wieren? Un dat Wurt von den Herrn ergüng an Sacharja: So spräkt dei Herr von dei Heere: Holt gerechtes Gericht, jeder wies sienen Brauder gägenöwer Gäut un Erbarmen; unnerdrückt nich dei Witfrugens un Waisen, dei Frömden un Armen, un plant in jugen harten nix Böses gägeneinanner! Doch sei weigerten sick hentauhüren, sei wiesten sick störrisch un verstoppten ehre Uhren, üm nich tau hüren. Sei maakten ehr Hart so hart as Diamant , üm dei Wiesung un dei Wurte nich hüren tau möten, dei dei Herr von dei Heere in dei Kraft von sienen Geist dörch dei früheren Propheten sendt het. Deswägen keem dei grote Zurn von den Herr von dei Heere öwer sei, un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat geschöh dit: Wur hei eiss reep un sei nich hürten, so reepen nu sei, un ick hürte nich, spräkt deiHerr von dei Heere. Ick hew sei unner alle Völker verweigt, dei sei unbekannt wieren. Nah sei verödte dat Land, so dat keiner miehr dorin hen – un hertreckte, un so hemmen sei dat Land von dei Freuden tau Wüst maakt.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 8

Dei künftige Rettung

Dat ergüng dat Wurt von den Herr von dei Heere: So spräkt dei Herr von dei Heere: Mit groten Iewer trädt ick in för Zion, ick sett mi gläuhend in för Jerusalem. So spräkt dei Herr: Ick kiehr tröög nah Zion un wohn werrer in Jerusalem. Denn ward Jerusalem „Stadt von dei Tru“ heiten un dei Barg von den Herrn von dei Heere „Hilliger Barg“. So spräkt dei Herr von dei Heere: Greise un Greisinnen warden werrer up dei Plätze von Jerusalem sitten; jeder hölt wägen sien hoges Öller einen Stock in dei Hand. Dei Straaten von dei Stadt warden vull Knaben un Mätens sien, dei up dei Straaten von Jerusalem spälen. So spräkt dei Herr von dei Heere: Wenn dat den Rest von dit Volk in jene Daag tau wunnebor erschient, mööt dat denn uk mi tau wunnerbor erschienen? – Spruch von den Herrn von dei Heere. So spräkt dei Herr von dei Heere: Seiht , ick ward mien Volk befrieen ut dat Land von den Sünnenupgang un ut dat Land von den Sünnenunnergang. Ick ward sei heimbringen, un sei warden in Jerusalem wohnen. Sei warden mien Volk sien, un ick ward ehr Gott sien, unwandelbor un tru. So spräkt dei Herr von dei Heere: Maakt juge Händ'n stark, wenn ji in dese Daag dei Wurte ut den Mund von den Propheten hürt. Dei Propheten träden siet den Dag up, an den dat Fundament för dat Hus von den Herrn von dei Heere legt würd, dormit dei Tempel buugt würd. Vör dese Daag bröchte dei Arbeit von den Minschen keinen Erdrag, un dat geew keine Nohrung för dat Veih. Wecker ut dat Hus güng un heimkiehrte, fünn keine Sekerheit vör den Fiend. Alle Minschen lööt ick gägeneinanner los. Jetzt bün ick öwer tau den Rest von dat Volk nich miehr so as in dei früheren Daag – Spruch von den Herrn von dei Heere; denn ick seig dat Heil: Dei Wienstock giwt siene Frucht, dat Land giwt sienen Erdrag, dei Häben giwt sienen Dau. Dat allet will ick den Rest von dit Volk tau eigen gäben. Un as ji, Hus Juda un Hus Israel, ein Flöörk unner dei Völker wäst sünd, so ward ick juch erretten, dormit ji ein Sägen sünd. Fürcht juch nich! Maakt juge Händ'n stark! Denn so spräkt dei Herr von dei Heere: As ick plante, juch Böses tau dauhn, un mi dat nich reugte, wiel juge Vadders mi vertürnten, spräkt dei Herr von dei Heere, so kiehr ick jetzt üm un plan in dese Daag, Jerusalem un dat Hus Juda Gaudes tau dauhn. Fürcht juch nich! Dat sünd dei Dinge, dei ji dauhn sallen: Seggt unnereinanner dei Wohrheit! Fällt an juge Stadtduure Urdeile, dei dei Wohrheit entspräken un den Fräden deinen. Plant in jugen Harten nix Böses gägen jugen Nächsten, un leiwt keine verlogenen Schwüre! Denn dat allet hass ick – Spruch von den Herrn. Un dat ergüng an mi dat Wurt von den Herrn von dei Heere: So spräkt dei Herr von dei Heere: Dat Fasten von den veerten, dat Fasten von den föften, dat Fasten von den söwten un dat Fasten von den teinten Mond warden för dat Hus Juda Daag von den Jubel un dei Freud un von frohe Feste sien. Dorüm leiwt dei Tru un den Fräden! So spräkt dei Herr von dei Heere: dat ward noch gescheihn, dat noch Völker vörbikoomen un dei Inwohner von väle Städte. Dei Inwohner von dei eine Stadt warden tau dei annere gahn un seggen: Wi willen gahn, üm den Zurn von den Herrn tau besänftigen un den Herrn von dei Heere tau säuken. – Uk ick will hengahn. - Väle Völker un mächtige Nationen warden koomen, üm in Jerusalem den Herrn von dei Heere tau säuken un den Zurn von den Herrn tau besänftigen. So spräkt dei Herr von dei Heere: In jene Daag warden tein Männer ut Völker von alle Spraken einen Mann ut Juda an sien Gewand faaten, em fasthollen un seggen: Wi willen mit juch gahn; denn wi hemmen hürt: Gott is mit juch.

TWEITER DEIL:

Dei Rettung von einen Rest von dei Nahwervölker 9

Verheitungen un Gerichtswurte ut spädere Tied 9,1 – 14,21

Utspruch. Dat Wurt von den Herrn raugt up dat Land Hadrach, Damaskus is siene Rauhstädt. Denn den Herrn gehüren dei Hauptstadt von Aram un alle Stämme von Israel, uk Hamat, dat doran grenzt, sülwst Tyrus un Sidon, so klauk sei uk sünd. Tyrus bugte sick eine Festung, hümpelte Sülwer up as Stow un Gold as Schlamm in dei Gassen. Seiht, dei Herr lött dat verarmen, hei schlögt siene Strietmacht up dat Meer; dei Stadt ward von dat Füer vertehrt. Aschkelon sall dat seihn un sick fürchten, uk Gaza, un sei sallen gewaltig zittern, uk Ekron; denn hei lött dorhenschwenden, wonah sei Utschau hölen. Verschwunden is dei König ut Gaza, Aschkelon sien Thron steiht lerrig. Ein Bastard herrscht in Aschdod, ick zerschlag dei Grött von dei Philister. Ick ward dat Blaut (dat sei drinken) ut ehren Mund nähmen un dat, wat ick verawschuch, ut ehre Tähnen. So warden uk sei tau den Rest gehüren, dei unseren Gott tau eigen is. Sei sünd as eine Sipp in Juda, Ekron is as dat Volk von dei Jebusiter. Ick sülwst ward dei Wachtposten sien, dei mien Hus vör Fiende schützt, dei in den Krieg un werrer nah Hus trecken. Kein Bedrücker grippt sei miehr an; denn jetzt seih ick up sei mit miene eigenen Oogen.

Dei koomende Frädenskönig

Jubel luud, Dochter Zion! Juchze, Dochter Jerusalem! Seih , dien König kümmt tau di. Hei is gerecht un helpt; hei is demäudig un ried up einen Äsel, up ein Fohlen, dat Junge von eine Äselin. Ick vernicht dei Strietwagen ut Efraim un dei Rosse ut Jerusalem, vernicht ward dei Kriegsbogen. Hei verkündt för dei Völker den Fräden; siene Herrschaft reikt von Meer tau Meer un von den Eufrat bet an dei Enden von dei Ierd. Uk diene Gefongenen ward ick üm dat Blaut von dienen Brauder willen frielaaten ut ehren Kerker, dei warerlose Zisterne. Kiehrt in Schoren tröög, ji Gefongenen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vull Hoffnung! Ja, hüüt verkünd ick: Dei duppelte Tahl führ ick tau di tröög. Denn ick spann mi Juda as Bogen un leg Efraim as Pieler rup. Ick raup diene Söhns, Zion, tau'n Kampf gägen dei Söhns von Jawan, ick maak di tau dat Schwert von einen Helden. Dei Herr sülwst ward öwer sei erschienen. As dei Blitz schütt sien Pieler dorhen. Gott, dei Herr, blast in dat Hurn, hei kümmt in dei Storms von den Süden. Dei Herr von dei Heere beschirmt dei Sienen. Dei Schleuderstein fräten un zermalmen. (Siene Krieger) drinken un larmen as bi'n Wien; sei sünd vull Blaut as eine Opferschal, as dei Ecken von einen Altor. Dei Herr, ehr Gott, ward sei an jenen Dag retten; hei ward sien Volk retten, as man Schaap retten deiht. Eddelstein glänzen up sien Land. Wur grot sünd siene Schätze, wur herrlich is siene Schönheit! Kurn giwt dei jungen Männer Kraft un Most dei Mätens.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 10

Gottes Erbarmen nah dat Gericht

Birrt den Herrn üm Rägen tau dei Rägentied in dat Frühjohr! Dei Herr lött Gewitterwulken entstahn, hei füllt sei mit Rägen un giwt dei Minschen dat Gräun up dat Feld. Dei Husgötzen rädten Falsches; dei Wohrsegger seegen Löögen. Sei verkündeten nichtige Dröme un spendten lerrigen Trost. Dorüm würd dat Volk wegdräben as Schaap un geröd in't Elend; denn dat harr keinen Hirten . Gägen dei Hirten is mien Zurn entbrennt, dei Leithamel treck ick tau Räkenschaft. Denn dei Herr von dei Heere süht nah siene Hierd, nah dat Hus Juda, hei maakt dat tau sien prächtiges Strietro. Ut dat Hus Juda kümmt ein Eddelstein, ut em ein Zeltpflock, ut em ein Kriegsbogen; ut em kümmt jeder, dei Macht het. Sei alle warden as Helden sien, dei in'n Krieg den Fiend in den Gassendreck träden. Sei warden kämpfen; denn dei Herr is mit sei. Denn möten sick alle schämen, dei up Pier rieden. dat Hus Juda will ick stark maaken un dat Hus Josef retten. Ick führ sei tröög; denn ick hew Erbarmen mit sei. Dat ward sien, as wenn ick sei nich verstött harr; denn ick bün Jahwe, ehr Gott; ick ward sei erhüren. Dei Söhns von Efraim warden Helden sien. Sei warden sick freugen as bi'n Wien. Ehre Kinner warden dat seihn un sick freugen, un ehr Hart ward jubeln öwer den Herrn. Ick ward sei fläuten un sei tausamenholen; denn ick hew sei loskömfft. Sei warden so tahlriek sien, as sei tahlriek wieren. Ick hew sei unner dei Völker seigt; doch in dei Fiern warden sei an mi denken. Sei warden mit ehre Kinner an't Läben blieben un heimkiehren. Ja, ick ward sei tröögführen ut Ägypten, un ut Assur ward ick sei sammeln. Ick ward sei nah Gilead un tau den Libanon bringen, un dat ward nich naug Platz för sei dor sien. Wenn sei ut dat Land von dei Not dörch dat Meer trecken, ward dei Herr dei Wellen in dat Meer schlagen, un dei Deipen von den Nil warden utdrögen. Denn ward dei Grött von Assur in den Stow peert, un dat Zepter von Ägypten ward besiedigt. Ick maak sei stark dörch den Herrn, un sei warden in sienen Naam ehren Weg gahn – Spruch von den Herrn.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 11

Maak diene Duure up , Libanon, dormit dat Füer diene Zedern frät. Klag, Zypress! denn dei Zeder is follen; ja , dei Mächtigen würden vernicht. Klagt, ji Eiken von den Baschan, denn dei undörchdringliche Wald is dorhensunken. Hork, dei Hirten klagen; denn ehre prächtige Wied is vernicht. Hork, dei jungen Löwer brüllen; denn dat Dickicht an den Jordan is vernicht.

Dat Draudwurt gägen dei schlichten Herrscher

So spräkt dei Herr, mien Gott: Häud dei Schaap, dei schlacht warden sallen. Ehre Köper döden sei, ohn dat tau büßen. Ehre Verköper seggen: Präsen wäs dei Herr; denn ick bün riek worden. Ehre Hirten hemmen kein Mitleed mit sei. Wohrhaftig, ick hew kein Mitleed miehr mit dei Bewohner von dat Land – Spruch von den Herrn. Seiht jeden Minschen liefere ick sienen Nächsten ut un sienen König. Sei zerschlagen dat Land, un ick rett dat nich ut ehre Hand. Ick häudte dei Schaap, dei schlacht warden süllen, för dei Schaaphändler, un ick nehm mi twei Rauten. Eine nennte ick Noam (Fründlichkeit), dei annere nennte ick Hobelim(Verbindung), un ick häudte dei Hierd. Nah mienen Willen verschwünden in einen einzigen Mond drei Hirten. Ick wier zurnig up sei, uk sei wieren miener öwerdrüssig. Ick seggte: Ick häud juch nich. Wat in't Starben liggt, sall starben; wat sick verluren het, wäs verluren un von dei Öwrigebläbenen sall einer den annern sien Fleisch fräten. Denn nehm ick miene Raut Noam un haugte sei in Stücke, üm mienen Bund tau zerbräken, den ick mit alle Völker schlooten harr. So würd hei an desen Dag zerbroken. Dor erkennten dei Schaaphändler, dei up mi achtgeben, dat dit ein Wurt von den Herrn wier. Ick seggte tau sei: Wenn dat juch recht schient, so bringt mi mienen Lohn; wenn nicht, so laat dat! Doch sei wögen mi mienen Lohn aw, dörtig Sülwerstücke. Dor seggte dei Herr tau mi: Schmiet em den Schmölker hen! Hoch is dei Pries, den ick sei wiert bün. Un ick nehm dei dörtig Sülwerstücke un schmeet sei in dat Hus von den Herrn den Schmölker hen. Dornah haugte ick miene tweite Raut Hobeli, in Stücke, üm den bräuderlichen Bund twischen Juda un Israel tau zerbräken. Dei Herr seggte tau mi: Nähm nochmol dat Gerät von den nixnutzigen Hirten! Denn ick laat einen Hirten in dat Land upträden. Üm dat Vermißte kümmert hei sick nich, dat Verlurene söcht hei nich, dat Gebrokene heilt hei nich, dat Gesunde versorgt hei nich. Statt dat ät hei dat Fleisch von dei gemästeten Schaap un ritt sei dei Kloben aw. Weh mienen nixnutzigen Hirten, dei dei Hierd in'n Stich lött. Dat Schwert öwer sienen Arm sall völlig verdorren, sien rechtes Oog sall gänzlich erblinden.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 12

Jerusalems Not un Errettung

Utspruch. Dat Wurt von den Herrn öwer Israel. Dei Spruch von den Herrn, dei den Häben utspannt, dei Ierd gründt un den Geist in dat Innere von den Minschen formt het: Seiht, ick maak Jerusalem tau Schal vull berauschendes Getränk för alle Völker ringsüm (un uk för Juda ward dit gellen bi dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Belagerung von Jerusalem). An jenen Dag maak ick Jerusalem för alle Völker tau'n Stein, den man hochstemmen will: Jeder, dei em böhrt, ward schwer zerschunden. Alle Völker von dei Ierd warden sick gägen Jerusalem verbünden. An jenen Dag – Spruch von den Herrn – bring ick alle Pier in Verwirrung un ehre Rieder tau Raserie. Öwer dat Hus Juda öwer holl ick miene Oogen open, wiehrend ick alle Pier von dei Völker mit Blindheit schlag. Denn warden sei Anführer von Judas denken: Dei Inwohner von Jerusalem sünd stark dörch den Herrn von dei Heere, ehren Gott. An jenen Dag maak ick Judas siene Anführer gliek as ein Füerbecken in den Holthümpel un gliek brennende Fackeln in dei Garben. Sei fräten alle Völker ringsüm, rechts un links. Jerusalem öwer ward wiererhen an sienen Urt blieben, in Jerusalem. Denn ward dei Herr tauierst dei Zelte von Judas retten, dormit dei Stolt von dat Hus David un dei Stolt von dei Inwohner von Jerusalem nich tau grot ward gägenöwer Juda. An jenen Dag beschirmt dei Herr dei Inwohner von Jerusalem, un denn ward sülwst dei von sei, dei strauchelt, as David sien un dat Hus David an ehre Spitz as Gott, as dei Engel von den Herrn. An jenen Dag ward ick dornah trachten, alle Völker tau vernichten, dei gägen Jerusalem anrücken. Doch öwer dat Hus David un öwer dei Inwohner von Jerusalem ward ick den Geist von dat Mitleed un von dat Gebäd utgeiten. Un sei warden up den kieken, den sei dörchbohrt hemmen. Sei warden üm em klagen, as man üm den einzigen Söhn klagt; sei warden bitter üm em rohren, as man üm den Ierstgeburenen rohrt. An jenen Dag ward dei Klag in Jerusalem so luud sien as dei Klag üm Hadat-Rimmon in dei Äbene von Megiddo. Dat Land ward truern, jede Sipp för sick: dei Sipp von dat Hus David för sick un ehre Frugens för sick; dei Sipp von dat Hus Natan för sick un ehre Frugens för sick; dei Sipp von dat Hus Levi för sick un ehre Frugens för sick; dei Sipp von dat Hus Schimi för sick un ehre Frugens för sick; alle öwerläbenden Sippen, jede Sipp för sick un ehre Frugens för sick.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 13

Dei Vernichtung von dei Götter un dei falschen Propheten

An jenen Dag ward för dat Hus David un för dei Inwohner von Jerusalem eine Quell fleiten tau dei Reinigung von Sünd un Unreigenheit. An jenen Dag – Spruch von den Herr von dei Heere – ward ick dei Naamen von dei Götzenbiller in dat Land utrotten, so dat man sick an sei nich miehr erinnert. Uk dei Propheten un den Geist von dei Unreigenheit ward ick ut dat Land verdrieben. Wenn denn noch einer as Prophet upträdt, so warden sien Vadder un siene Mudder, dei em hervörbröcht hemmen , tau em seggen: Du sallst nich an't Läben blieben; denn du hest in den Naam von den Herrn Falsches seggt. Sien Vadder un siene Mudder, dei em hervörbröcht hemmen, warden em dörchbohren, wiel hei as Prophet upträdte. An jenen Dag ward jeder Prophet sick wägen dei Visionen schämen, dei hei verkündt het. Üm sick tau verleugnen, ward hei sienen härenen Mantel nich antrecken. Hei ward seggen: Ick bün kein Prophet, ick bün bloot ein Mann, dei sienen Acker bebuugt; schon von Jugend an besitt ick Ackerland. Wenn man denn tau em seggt: Wat sünd denn dat för Wunden up diene Bost?, ward hei antwurten: Ick würd in dat Hus von miene Fründ'n verwundt.

Dei Läuterung von den gehilligten Rest

Schwert, erhäw di gägen mienen Hirten, gägen den Mann von mien Vertrugen – Spruch von den Herr von dei Heere. Schlag den Hirten , denn warden sick dei Schaap zerstreugen. Ick richt miene Hand gägen dei Lütten. In dat ganze Land – Spruch von den Herrn – warden twei Drüttel vernicht, sei warden ümkoomen, bloot dei drütte Deil ward öwrigblieben. Deset Drüttel will ick in't Füer schmieten, üm dat tau läutern, as man Sülwer läutert, üm dat tau prowen, as man Gold prowt. Sei warden mienen Naam anraupen, un ick ward sei erhüren. Ja, ick ward seggen: Dat is mien Volk. Un dat Volk ward seggen: Jahwe is mien Gott.

TRE ASAR 11, SACHARJA KAPITEL 14

Dei Dag von den Herrn

Süh, dat kümmt ein Dag för den Herrn, an den man in diene Mirr verdeilt, wat man bi di erbüüt het. Denn ick versammel alle Völker tau'n Krieg gägen Jerusalem. Dei Stadt ward erobert, dei Hüser warden plünnert, dei Frugens schändt. Dei Hälfte von dei Sradt treckt in dei Verbannung; öwer dei Rest von dat Volk ward nich ut dei Stadt verdräben. Doch denn ward dei Herr ruttrecken un gägen dese Völker Krieg führen un kämpfen, as bloot hei kämpft an den Dag von dei Schlacht. Siene Fäut warden an jenen Dag up den Ölbarg stahn, dei in'n Osten gägenöwer von Jerusalem liggt. Dei Ölbarg ward sick in dei Mirr spalten, un dat entsteiht ein gewaltiges Tal von Osten nah Westen. Dei eine Hälft von den Barg weikt nah Nurden un dei annere Hälft nah Süden. Ji öwer warden tau dat Tal von miene Barge fleihen; denn dat Tal von dei Barge langt bet tau'n Jasol. Ja, ji warden fleihen, as ji vör dat Ierdbäben fleiht sünd in dei Daag von Usijas den König von Juda. Denn ward dei Herr, mien Gott, koomen un alle Hilligen mit em . An jenen Dag ward dat kein Licht gäben, sonnern Küll un Frost. Denn ward dat einen Dag lang – hei is den Herrn bekannt – wedder Dag noch Nacht warden , sonnern an'n Abend ward Licht sien. An jenen Dag ward ut Jerusalem läwiges Warer fleiten , eine Hälft tau dat Meer in'n Osten un eine Hälft tau dat Meer in'n Westen; in'n Sommer un in'n Winter ward dat fleiten. Denn ward dei Herr König sien öwer dei ganze Ierd. An jenen Dag ward dei Herr dei einzige sien un sien Naam dei einzige. Dat ganze Land von Geba bet Rimmon in den Süden von Jerusalem ward sick in eine Äbene verwandeln, Jerusalem öwer ward hoch empor ragen un an sienen Platz blieben von dat Benjaminduur bet tau den Urt von dat olle Duur, bet tau dat Eckduur, un von den Torm Hananel bet tau dei Keltern von den König. Man ward dorin wohnen. Dat ward keine Vernichtung miehr gäben, un Jerusalem ward seker sien. Dit öwer ward deiSchlag sien, den dei Herr gägen alle Völker führt, dei gägen Jerusalem in den Krieg treckt sünd: Hei lött sei ehren Körper verfulen, noch wiehrend sei up dei Fäut stahn; dei Oogen verfulen sei in dei Oogenhöhlen un dei Tung in den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mund. An jenen Dag ward dei Verwirrung grot sien, dei dei Herr unner sei bewirkt. Einer ward den annern bi dei Hand packen, einer siene Hand gägen den annern erhäben. Sülwst Juda ward gägen Jerusalem kämpfen, un dei Macht von alle Völker ringsüm ward sick vereinen: Gold, Sülwer un Gewänner in grote Menge. As dei Schlag gägen dei Völker ward dei Schlag sien, dei dei Pier , Muuldeerte, Kamele, Äsel un dat ganze Veih in dese Lager trefft. Doch wecker denn öwrigbliwt von alle Völker, dei gägen Jerusalem treckt sünd, ward Johr för Johr ruptrecken, üm den König, den Herrn von dei Heere, antaubäden un dat Lowhüttenfest tau fieern. Wecker öwer nich nah Jerusalem ruptreckt von alle Stämme von dei Ierd, üm den König, den Herrn von dei Heere, antaubäden, bi den ward kein Rägen fallen. Wenn dat Volk von Ägypten nich ruptreckt un nich tau em kümmt, so erielt sei dei glieke Schlag, den dei Herr gägen alle Völker führt, deinich ruptrecken, üm dat Lowhüttenfest tau fieern. Dat ward dei Straf von Ägypten sien un dei Straf von alle Völker, dei nich ruptrecken, üm dat Lowhüttenfest tau fieern. An jenen Dag ward up deiPierschellen stahn: Den Herrn hillig. Dei Kookpött in dat Hus von den Herrn warden brukt as dei Opferschalen vör den Altor. Jeder Kookpott in Jerusalem un Juda ward den Herrn von dei Heere weiht sien. Alle, dei tau dat Opfer koomen, nähmen dei Pött un kooken in sei. Un kein Händler ward an jenen Dag miehr in dat Hus von den Herrn von dei Heere sien.

DAS BUCH DES PROPHETEN MALEACHI

Hebräischer Titel: Sefer Malakhiyah
(Das Buch Malachias, Das Buch des Boten)
Autor: Azaryahu, bekannt als Esra (griechisch: Esdras)
Geschätzter Datierungszeitraum: Mitte 5. Jahrh. v. Chr.

(Maleachi [oder Malachias; Malahi, Malakhi] ist das letzte Buch der Neviim im Tanach, kanonisch das letzte der zwölf kleinen Propheten. Es wurde von Azaryahu der auch die Chroniken schrieb und besser als Ezra oder Esdras bekannt ist. In der christlichen Ordnung ist die Gruppierung der prophetischen Bücher der letzte Abschnitt des Alten Testaments, was Maleachi zum letzten Buch vor dem Neuen Testament macht.

Dies vermittelt christlichen Bibellesern den falschen Eindruck, dass nach Maleachi eine 500 Jahre lange Lücke, die sogenannte „Zwischentestamentarische Periode“, ohne jegliche Schreibtätigkeit getreten sei und das Neue Testament dann die einst aufgegebene Schreibtradition fortführen würde. Dieser Glaube war den christlichen Bibelkompilatoren [bestimmt von Kaiser Flavius Constantinus und seiner rechten Hand Eusebius von Caesarea Maritima] ein Anliegen.

Dies ist der Grund, warum das christliche Alte Testament von der Anordnung in der hebräischen Bibel abweicht, obwohl beide fast denselben Inhalt haben. Die christlichen Kirchenbehörden wollten mit dieser Anordnung darauf hinweisen, dass die Juden [einst die größten Rivalen der Christen] von Gott verlassen worden waren und der „Staffelstab der Treue“ an die Christen weitergegeben worden war. Die stillschweigende Entfernung des hebräischen Deuterokanons aus protestantischen Bibeln im Jahr 1885 hatte so ziemlich dieselben Gründe wie der Hintergrund.

Das Wort „Maleachi“ ist ein Titel, der „Mein Bote“ oder einfach „Der Bote“ bedeutet. (Es ist übrigens der gleiche Titel den später der prophet Mohammed für sich in Anspruch nahm um seine totalitären Absichten in Politik und Gesetz zu unterstreichen, wie einst Ezra). Der Titel wurde wohl gewählt, weil diesem Buch kein Autor mit Namen zugeschrieben wird und er in der Überschrift 1:1 vorkommt. Es ist durchaus üblich, dass Semiten in ihren Buchtiteln das bedeutsamste Wort aus dem ersten Vers oder der ersten Zeile des ersten Kapitels verwenden. Einer der Targums identifiziert Esra (oder Esdras) als Autor von Maleachi.

[Das Wort Targum ist hebräisch und bedeutet Interpretation, Übersetzung, Version. Targums oder Targumim waren ursprünglich gesprochene Übersetzungen der jüdischen Schriften, die ein professioneller Dolmetscher in der gemeinsamen Sprache der Zuhörer wiedergab. Dieses Verfahren war notwendig geworden, als Aramäisch in den Jahrhunderten v. Chr. zur gemeinsamen Sprache des jüdischen Volkes wurde. Hebräisch wurde nur für Liturgie und Gottesdienst verwendet und wurde nicht mehr verstanden.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Buch Maleachi ist in der hebräischen Bibel und der griechischen Septuaginta in drei Kapitel und in der lateinischen Vulgata in vier Kapitel unterteilt. Das vierte Kapitel der Vulgata besteht aus dem Rest des dritten Kapitels, beginnend mit Vers 3:19.

Es gibt sehr wenige historische Details im Buch Maleachi. Der größte Hinweis auf seine Datierung könnte in der Tatsache liegen, dass in 1:8 des hebräischen Originals der Begriff aus der persischen Zeit für Statthalter (peha) verwendet wird. Dies deutet auf ein Entstehungsdatum nach dem babylonischen Exil hin (1.) aufgrund der Verwendung des Begriffs „peha" aus der persischen Zeit und (2.) weil Juda vor dem Exil einen König hatte, keinen Statthalter. Da in Maleachi der Tempel bereits wieder aufgebaut wurde, muss das Buch nach 515 v. Chr. verfasst worden sein. Maleachi war dem Autor von Ecclesiasticus offenbar schon im frühen 2. Jahrhundert v. Chr. bekannt. Aufgrund der thematischen Entwicklung des Buches Maleachi ordnen die meisten Gelehrten es einer Stelle nach Haggai und Sacharja zu, ungefähr zu der Zeit, als Esra und Nehemia im Jahr 445 v. Chr. nach Jerusalem kamen.)

TRE ASAR 12, MALEACHI KAPITEL 1

Dat Gericht öwer Edom un Heil för Israel 1,2 – 5

Utspruch. Wurt von den Herrn an Israel dörch Maleachi. Ick leiw juch, spräkt dei Herr. Doch ji seggen: Worin wiest sick diene Leiw? Is nich Esau Jakob sien Brauder? – Spruch von den Herrn -, un doch leiw ick Jakob, Esau öwer hass ick. Dorüm maak ick siene Barge tau Öd un öwerlaat sien Arwland dei Schakale von dei Wüst. Edom seggt: Wi sünd zerschmettert, - öwer wi bugen dei Trümmer werrer up. Doch so spräkt dei Herr von dei Heere: Sei süllen bloot upbugen; ick riet dat werrer in. Man ward sei dat Land von dat Unrecht nennen un dat Volk, dat dei Herr äwig zürnt. Mit eigene Oogen warden ji dat seihn un ward seggen: Grot is dei Herr, wiet öwer Israels Grenzen rut.

Dei rechte Gottesveriehrung 1,6 –14

Dei Söhn iehrt sienen Vadder un dei Knecht sienen Herrn. Wenn ick dei Vadder bün - wo bliwt denn dei Furcht vör mi? , spräkt dei Herr von dei Heere tau juch, ji Preisters, dei ji mienen Naam verachten dauhn. Doch ji seggen: Wodörch verachten wi denn dienen Naam? Ji bringen up mienen Altor äklige Spiesen dor. Ji seggen: Wodörch errägen wi dienen Äkel? Dordörch , dat ji seggen: Dei Disch von den Herrn is nich so wichtig. Wenn ji ein blindes Deert as Schlachtopfer dorbringt, is dat nich schlicht? Un wenn ji ein lahmes un krankes Deert dorbringt, is dat nich schlicht? Beid dat einmol dienen Stattholler an! Ob hei woll Gefollen an di het Un di fründlich ansüht?, spräkt dei Herr von dei Heere. Un nu versäukt, Gott dormit tau besänftigen un gnädig tau stimmen! Wenn juge Händ'n em so'ne Dinge anbeiden, wur kann hei juch denn fründlich anseihn? - Spräkt dei Herr von dei Heere. Wier doch jemand bi juch, dei dei Duure (von den Tempel) verschlütt, dormit ji kein nutzloses Füer miehr entfacht up mienen Altor. Ick hew kein Gefollen an juch, spräkt dei Herr von dei Heere, Un ick mag kein Opfer ut juge Hand. Denn von den Upgang von dei Sünn bet tau ehren Unnergang steiht mien Naam grot dor bi dei Völker, Un an jeden Urt ward mienen Naam ein Rookopfer dorbröcht un eine reigene Opfergaw; Ja, mien Naam steiht grot dor bi dei Völker, spräkt dei Herr von dei Heere. Ji öwer entweiht em, ji seggen: Up den Disch von den Herrn dörf man äklige Spiesen dorbringen, hei is nich so wichtig. Ji seggen: Weck ein Mäuhsal!, un facht dat Füer an - spräkt dei Herr von dei Heere; Ji bringen von gerowte Deerte dei lahmrn un kranken as Opfer dor. Sall ick dat viellicht annähmen ut juger Hand?, spräkt dei Herr. Verflucht is dei Bedreiger, dei den Herrn ein männliches Deert von siene Hierd gelowt, Denn öwer ein fählerhaftes Deert schlachten deiht. Denn ein groter König bün ick, spräkt dei Herr von dei Heere, un mien Naam is bi dei Völker fürcht.

TRE ASAR 12, MALEACHI KAPITEL 2

Draugwurt gägen dei Preisters 2,1 – 9

Jetzt ergeiht öwer juch deser Beschlutt, ji Preisters: Wenn ji nich hüren un nich von Harten dorup bedacht sünd, mienen Naam in Iehren tau hollen - spräkt dei Herr von dei Heere -, denn schleuder ick mienen Fluch gägen juch un verfluch den Sägen , dei up juch raugt, ja, ick verfluch em, wiel ji nich von Harten dorup bedacht sünd. Seiht, ick schlag juch den Arm aw un schmiet juch Unrat in't Gesicht, den Unrat von juge Feste, un man ward juch tau em rutschaffen. Denn warden ji erkennen, dat ick dat bün, dei desen Beschlutt öwer juch ergahn lööt, wiel ick einen Bund mit Levi hew, spräkt dei Herr von dei Heere. Mien Bund bedüüte för em Läben un Heil; beides geew ick em, dortau dei Furcht: Hei süll mi fürchten un vör mienen Naam erschrecken. Tauverlötige Beliehrung keem ut sienen Mund, nix Verkiehrtes fünn sick up siene Lippen, in Fräden un Uprichtigkeit güng hei mit mi sienen Weg, un väle höol hei dorvon aw, schuldig tau warden. Denn dei Lippen von den Preister bewohren dei Erkenntnis, Un ut sienen Mund erhofft man Beliehrung; denn hei is dei Bote von den Herrn von dei Heere. Ji öwer, ji sünd awweeken von den Weg un hewt väle tau Fall bröcht dörch juge Beliehrung; Ji hemmen den Bund von Levi taunicht maakt, spräkt dei Herr von dei Heere. Dorüm maak ick juch verächtlich un erniedrige juch vör dat ganze Volk, wiel ji juch nich an miene Wääg hollen dauht un up dei Person kiekt bi dei Beliehrung.

Gägen Mischehe un Ehescheidung 2,10 – 16

Hemmen wi nich all densülben Vadder? Het nich dei eine Goitt uns all erschafft? Worüm hanneln wi denn trulos, einer gägen den annern, un entweihen den Bund von unsere Vadders? Trulos het Juda hannelt, un Grugeltaten sünd (in Israel un) in Jerusalem gescheihn: Juda het dat Hilligdom von den Herrn (dat hei leiwt) entweiht un dei Dochter von einen frömden Gott tau Fr nahmen. Dei Herr versegg den, dei so hannelt, einen, dei för em tügt un för em spräkt, in dei Zelte von Jakob einen, dei den Herrn von dei Heere Opfer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dorbringt. Uterdäm bedecken ji den Altor von den Herrn mit Tranen, ji rohrt un klagt, wiel hei sick juch Opfer nich miehr tauwendt un dat nich miehr gnädig annimmt ut jugeHand. Un wenn ji fragt: Worüm?: Wiel dei Herr Tüüg wier twischen di un dei Fru von diene Jugend, an dei du trulos hanneln deihst, obwoll sei diene Gefährtin is, dei Frau, mit dei du einen Bund schlooten hest. Het hei nich eine Einheit schafft, ein läwiges Wäsen? Wat is dat Ziel von dese Einheit? Nahkommen von Gott. Nähmt juch also üm jug Läbens willen in acht! Hannel nich trulos an dei Fru von diene Jugend! Wenn einer siene Fru ut Awneigung verstött, (spräkt dei Herr, Israels Gott) Denn befleckt hei sick mit eine Gewalttat, spräkt dei Herr von dei Heere. Nähmt juch also üm jug Läbens willen in acht un hannelt nich trulos!

Gott sien Erschienen tau dat Gericht 2,17 – 3,12

Ji ermäuden den Herrn mit juge Räden, un ji fragt: Wodörch ermäuden wi em? Dordörch, dat ji seggt: Jeder, dei Böses deiht, is gaut in dei Oogen von den Herrn, An so'ne Lüüd het hei Gefollen. Orer uk: Wo is denn Gott, dei Gericht hölt?

TRE ASAR 12, MALEACHI KAPITEL 3

Seiht, ick sendt mienen Boten; hei sall den Weg för mi bahnen. Denn kümmt plötzlich tau sienen Tempel dei Herr, den ji säuken, un dei Bote von den Bund, den ji herbiwünscht. Seiht, hei kümmt!, spräkt dei Herr von dei Heere. Doch wecker erdrägt den Dag, an den hei kümmt? Wecker kann bestahn, wenn hei erschient? Denn hei is as dat Füer in den Schmölkoben un as dei Laug in den Waschtrog. Hei sett sick, üm dat Sülwer tau schmölken un tau reinigen: Hei reinigt dei Söhns von Levi, hei läutert sei as Gold un Sülwer. Denn warden sei den Herrn dei richtigen Opfer dorbringen. Un den Herrn ward dat Opfer von Judas un Jerusalem angenähm sien as in dei Daag von dei Vörtied, as in längst vergahne Johre. Ick koom herbi, üm juch tau richten; schon bald koom ick un träd as Tüüg up Gägen dei Zauberer un dei Ehebräker, gägen dei Mieneidigen un gägen alle, wecke dei Daglöhner, Witfrugens un Waisen utbüten, dei Frömden in dat Land ehr Recht verweigern un mi nich fürchten, spräkt dei Herr von dei Heere. Ick, dei Herr, hew mi nich ännert, un ji hemmen nich uphürt, Söhns von Jakob tau sien. Siet dei Daag von juge Vadders sünd ji von miene Gesetze awweeken un hemmen up sei nich acht. Kiehrt üm tau mi, denn kiehr ick mi juch tau, spräkt dei Herr von dei Heere. Doch ji seggen: Worin sall denn unsere Ümkiehr bestahn? – Dörf dei Minsch Gott bedreigen? Denn ji bedreigen mi. Doch ji seggen: Womit bedreigen wi di? - Mit dei Teinten un Awgaben! Den Fluch sünd ji verfollen, doch ji bedreigen nich wierer, ji, dat ganze Volk. Bringt den ganzen Teinten in dat Vörratshus, dormit in mien Hus Nohrung vörhanden is. Ja , stelt mi up dei Prow dormit, spräkt dei Herr von dei Heere, un täuwt aw, ob ick juch denn nich dei Schleusen von den Häben up maak un Sägen in'n Öwermaat up juch dalschürren dauh. Den Fräter wendt ick von juch aw, dormit hei nich dei Früchte von juge Äcker vertilgt. Un dormit dei Wienstock up juch Feld nich ohn Erdrag bliwt, spräkt dei Herr von dei Heere. Denn warden alle Völker juch glücklich priesen; denn ji sünd ein glückliches Land, spräkt dei Herr von dei Heere.

Dei Dag von dei göttliche Gerechtigkeit 3,13 – 22

Wat ji öwer mi seggen, is käuhn , spräkt dei Herr. Doch ji fragt: Wat seggen denn wi öwer di? Ji seggt: Dat het keinen Sinn, Gott tau deinen. Wat hemmen wi dorvon, wenn wi up siene Anordnunggen achten un vör den Herrn von dei Heere in Truergewänner ümhergahn? Dorüm priesen wi dei Öwerhäblichen glücklich, denn dei Frävler hemmen Erfolg; Sei stellen Gott up dei Prow un koomen doch straflos dorvon. – Doröwer rädten sei mitnèin, dei den Herrn fürchten. Dei Herr horkte up un hürte hen, un man schreew vör em ein Bauk, dat alle in Erinnerung hölt, dei den fürchten un sienen Naam achten. Sei warden an den Dag, den ick herbiführ - spräkt dei Herr von dei Heere -, mien besonderes Eigendom sien. Ick ward gaut tau sei sien, as ein Mann gaut is tau sienen Söhn, dei em deint. Denn warden ji werrer den Ünnerscheid seihn Twischen den Gerechten un den, dei Unrecht deiht, twischen den, dei Gott deint, un den , dei em nich deint.

(Hier beginnt in vielen Bibeln das Maleachi Kapitel 4 [verses 1-6]; hier wurde es mit Kapitel 3 zusammengebracht [verses 19-24].)

Denn seiht, dei Dag kümmt, hei brennt as ein Oben: Dor warden alle Öwerhäblichen un Frävler tau Spreu, un dei Dag, dei kümmt, ward sei verbrennen, spräkt dei Herr von dei Heere. Wedder Wörtel noch Twieg ward sei bliebenn. För juch öwer, dei ji mienen Naam fürchten dauht, ward deiSünn von dei Gerechtigkeit upgahn, un ehre Fläugel bringen Heilung. Ji warden rutgahn un Freudensprünge maaken, as Kalwer, dei ut den Stall koomen. An den Dag, den ick herbiführ, warden ji dei Ruchlosen unner juge Schauhsohlen zerpeeren, so dat sei tau Asch warden, spräkt dei Herr von dei Heere. Denkt an dat Gesetz von mienen Knecht Mose: an den Horeb hew ick em Satzung un Recht öwergäben, dei för ganz Israel gellen.

Dei Wegbereider 3,23 – 24

Bevör öwer dei Dag von den Herrn kümmt, dei grote un furchtbore Dag, seiht, dor sendt ick tau juch den Propheten Elija. Hei ward dat Hart von dei Vadders werrer dei Söhns tauwenden un dat Hart von dei Söhns ehre Vadders, dormit ick nich koomen un dat Land den Unnergang weihen mööt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER DEUTEROKANON

2

PLATTDEUTSCHE: AUSGABE

DEI DEUTEROKANON
Die Stuttgarter Bibel ins Plattdeutsche
übertragen von Gerhard Amtsberg, 2016;
mit Übersetzungen von Paul Rießler, 1928.

Chefredaktion:
LORD HENFIELD.

NEW-YORK.
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS.

Copyright 1887 by G. Schirmer.

DER HEBRÄISCHE DEUTEROKANON

auch bekannt als die Apokryphen des Alten Testaments
oder der Sekundärkanon der Hebräischen Bibel

(Apokryphen, verborgene Bücher, von Apokryphon im Singular, der hebräische Deuterokanon (der 2. jüdische Kanon) sind Bücher, die die Hebräer (Juden und Samaritaner) nicht als Heilige Schrift, sondern als pädagogische, rechtliche und historische Ergänzung betrachten. Die Bücher Esra und Makkabäer sind lesenswert. Einige Inhalte der Weisheit Salomons und der Weisheit Ben Sirachs reichen 2000 Jahre zurück, bevor die Bibel in ihrer heutigen Form im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. in Babylon fertiggestellt wurde. Siehe: Anhang D, Die Gebote des Shuruppak.

Das Judentum hat in Griechenland und der Römischen Republik eine viel ältere Geschichte, als den meisten modernen Menschen bewusst ist. Die Septuaginta (lateinisches Wort für „siebzig"; oft mit römischen Ziffern abgekürzt, LXX) oder das Alte Testament auf Griechisch beweist dies Tatsache. Die Septuaginta ist die älteste erhaltene griechische Übersetzung von Büchern der Hebräischen Bibel, komplett mit ihrem Deuterokanon und verschiedenen biblischen Apokryphen, und stammt aus dem 3. und 2. Jahrhundert v. Chr.

Zur Zeit von Julius Cäsar und Augustus Cäsar waren bereits 5-10 % der griechischen und römischen Bevölkerung Juden. Die Hebräische Bibel war (durch ihre griechische Übersetzung) unter Griechen und Römern wohlbekannt. Die ersten Juden kamen bereits zwischen dem 9. und 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit phönizischen Händlern und Siedlern. Dem Aristeasbrief zufolge wurde die hebräische Thora auf Ersuchen des ägyptischen Königs Ptolemaios II. Philadelphos (285–247 v. Chr.) von 70 jüdischen Gelehrten ins Griechische übersetzt, oder, einer späteren Überlieferung zufolge, von 7 sechs Gelehrten aus jedem der zwölf Stämme Israels, die unabhängig voneinander identische Übersetzungen anfertigten.

Der wundersame Charakter der Aristeaslegende könnte ein Hinweis auf die Wertschätzung und Verachtung sein, die man damals der Übersetzung entgegenbrachte; unter den alexandrinischen Juden waren griechische Übersetzungen hebräischer Schriften im Umlauf. Ägyptische Papyri aus dieser Zeit haben die meisten Gelehrten dazu veranlasst, Aristeas' Datierung der Übersetzung des Pentateuchs auf das dritte Jahrhundert v. Chr. als wahrscheinlich anzusehen. Welchen Anteil auch immer der königliche Hof des Ptolemäus an der Übersetzung gehabt haben mag, sie befriedigte ein Bedürfnis der jüdischen Gemeinde von Alexandria und anderen Orten in Ägypten (in denen die Hebräischkenntnisse abnahmen).

Das Alte Testament in griechischer Sprache war zur Zeit von Cäsar, Jesus und Saulus von Tarsos (Paulus von Tarsus, Paulus der Apostel, der das römische Christentum, den Vorläufer des modernen Christentums, begründete) weit verbreitet, weil die meisten christlichen Proselyten, Gottesfürchtigen und anderen nichtjüdischen Sympathisanten des griechischen Judentums kein Hebräisch lesen konnten. Griechisch war die Hauptsprache der gebildeten Elite in der aufstrebenden römischen Republik und im römischen Reich. Der Text des griechischen Alten Testaments wird von den Apostolischen Vätern und später von den griechischen Kirchenvätern häufiger zitiert als der ursprüngliche hebräische Bibeltext im griechischen Neuen Testament (insbesondere in den Paulusbriefen, da Paulus Griechisch viel besser als Hebräisch sprach).

Die ersten fünf Bücher der Hebräischen Bibel, bekannt als Thora oder Pentateuch, wurden Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. übersetzt. Sie sind nicht als Originalübersetzungstexte erhalten geblieben, es sind jedoch einige Fragmente davon vorhanden. Die restlichen Bücher des griechischen Alten Testaments sind vermutlich Übersetzungen aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. Die Septuaginta-Übersetzung der Hebräischen Bibel ins Griechische, die die frühe Kirche als ihr Altes Testament verwendete, enthielt alle deuterokanonischen Bücher.

Moderne kritische Ausgaben des griechischen Alten Testaments basieren auf den Codices Sinaiticus (ca. 330 n. Chr.), Vaticanus (ca. 330 n. Chr.) und Alexandrinus (ca. 400 n. Chr.). Die griechischen Handschriften des Alten Testaments aus dem vierten und fünften Jahrhundert sind unterschiedlich lang. Der Codex Alexandrinus enthält beispielsweise alle vier Bücher der Makkabäer (was darauf hindeutet, dass die Juden einen großen Prozentsatz der Bevölkerung der Stadt Alexandria ausmachten); Der Codex Sinaiticus enthält das 1. und 4. Makkabäerbuch, und der Codex Vaticanus enthält keines der vier Bücher. Der Grund für diese Art der Verbreitung ist einfach. Die Kirche in der lateinischsprachigen westlichen Hälfte des Römischen Reiches war nicht so sehr an Material aus dem griechischsprachigen Osten interessiert. Im Osten war es wichtig, griechisches und jüdisches Material verfügbar zu machen, wenn die Kirche und das Christentum als Ganzes von der großen und mächtigen östlichen Bevölkerung akzeptiert werden wollten. Es war eine politische Entscheidung von ganz oben; gemeint waren Bischof Athanasius von Alexandria (293–373 n. Chr.), Eusebius von Caesarea (ca. 260–339) oder sogar Kaiser Flavius Constantinus I. (ca. 280–337 n. Chr.) selbst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die deuterokanonischen Bücher (aus dem Griechischen, was „zum zweiten Kanon gehörend“ bedeutet) sind Bücher und Passagen, die von der katholischen Kirche, der orthodoxen Ostkirche, den orientalisch-orthodoxen Kirchen und der assyrischen Kirche des Ostens als kanonische Bücher des Alten Testaments angesehen werden, von den viel jüngeren protestantischen Konfessionen (16. Jahrhundert n. Chr.) jedoch als nichtkanonisch betrachtet werden. Sie stammen aus der Zeit von ungefähr 300 v. Chr. bis 100 n. Chr. (meistens von 200 v. Chr. bis 70 n. Chr., also vor der endgültigen Trennung der Kirche vom Judentum). Obwohl das Neue Testament niemals aus diesen Büchern zitiert oder ihnen kanonische Autorität zuschreibt, sagen einige, dass eine Übereinstimmung im Gedankengut besteht, während andere Texte aus diesen Büchern im Neuen Testament, insbesondere in den Paulusbriefen, oft paraphrasiert, erwähnt oder angedeutet sehen, wobei dies in hohem Maße davon abhängt, was als Referenz gilt. Obwohl es in der Wissenschaft keinen Konsens darüber gibt, wann der Kanon der hebräischen Bibel festgelegt wurde, sind einige Wissenschaftler der Ansicht, dass der hebräische Kanon schon lange vor dem ersten Jahrhundert n. Chr. festgelegt wurde – sogar schon im 4. Jahrhundert v. Chr. oder durch die Hasmonäer-Dynastie (140–40 v. Chr.). Der hebräische Kanon umfasst nicht die sieben deuterokanonischen Bücher der katholischen und orthodoxen Bibeln, und dies bildete die Grundlage für ihren Ausschluss aus dem protestantischen Alten Testament.

Das Konzil von Rom (382 n. Chr.) definierte eine Liste der Bücher der Heiligen Schrift, die als kanonisch dargestellt wurden. Sie umfasste die meisten deuterokanonischen Bücher. Seit dem 16. Jahrhundert haben die meisten protestantischen Kirchen nur Werke im masoretischen Text der hebräischen Bibel als kanonische Bücher des Alten Testaments akzeptiert und klassifizieren daher alle deuterokanonischen Texte (jeder Definition) mit den Apokryphen.

Der masoretische Text ist der maßgebliche hebräische Text der 24 Bücher des Tanach (Altes Testament) im rabbinischen Judentum. Das Hebräische ist, wie alle anderen semitischen Alphabete, ein Abjad, was bedeutet, dass es mit Ausnahme von Aleph (A) keine Buchstaben für die Vokale gibt. Daher begannen die Semiten, kleine Lautzeichen über und unter den Konsonanten zu schreiben, um anzuzeigen, welcher Vokal ihn begleitet. Der masoretische Text definiert den jüdischen Kanon und seinen genauen Buchstabentext mit seinen Vokalisierungs- und Akzentzeichen, die als Masora bekannt sind. Er wurde hauptsächlich zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert n. Chr. von einer Gruppe hochqualifizierter jüdischer Gelehrter, den Masoreten, kopiert, bearbeitet und verbreitet. Da Originaltexte und Kopien der Bibel im Laufe der Zeit verschwanden, war es ihr Ziel, den ursprünglichen Wortlaut der Schrift so gut wie möglich zu bewahren.)

DIE REIHENFOLGE DER APOKRYPHEN

Je nach Ausgabe, katholische Bibeln beinhalten 5 bis 10 Apokryphen. Wir zeigen hier alle Apokryphen die zum hebräischen Deuterokanon gehören. Martin Luther verwendete 10 Apokryphen in seiner Bibel. Der Orientalist Paul Rießler übersetzte einige von ihnen, bearbeitete aber alle, so dass sie gut verständlich sind; er veröffentlichte sein Werk *„Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel“* 1928:

(► = Die Apokryphen übersetzt ins Plattdeutsche.)
(♦ = Die Apokryphen übersetzt ins Hochdeutsche.)

♦ *3 Ezra (1 Esdras) Griechisch,*
♦ *4 Ezra (2 Esdras) 1–2 aus dem Lateinischen; 13–14 aus dem Hebräischen; 15–16 aus dem Lateinischen*
► *Das Buch Tobias (Tobit, Tobi)*
► *Das Buch Judit (Judith)*
►*Ergänzung zum Buch Ester / Der Rest von Esther (in Esther als Kap. 11–16),*
► *Die Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit*
► *Das Buch Jesus Sirach, Weisheit Jesu ben Sirach oder Jesus Sirach*
♦ *Das Gebet Salomos (Ergänzung zu Sirach als Kapitel 52)*
►*Das Buch Baruch (Original Dokument: Griechisch),*
►*Der Brief Jeremias (Ergänzung zu 1 Baruch als Kapitel 6)*
►*Ergänzung zum Buch Daniel (Susanna and the Elders, Bel and the Dragon*
♦ *Das Gebet Manasses (2 Chroniken; 33),*
► *Das erste Buch der Makkabäer (aus dem Hebräischen), Sefer Makabi,*
► *Das zweite Buch der Makkabäer (aus dem Griechischen), Vivlio ton Makkavaion,*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS DRITTE BUCH ESRA

(auch 3 oder 1 Esdras) Originalsprache: Griechisch
Quelle: Das Bibelbuch Projekt Genthe
https://www.bibelbuch.de/
Übersetzung: Hans Jochen Genthe 2013
Geschätzter Datierungszeitraum: 1. Jahrhundert v. Chr.

(Es gibt vier Bücher, die unter dem Namen Esra geführt werden. Im hebräischen Kanon gibt es das Buch Esra, das ursprünglich mit dem Buch Nehemia ein Buch gebildet hatte. Unter diesen beiden Namen stehen sie – als zwei Bücher – in den heutigen Bibelausgaben. Die Septuaginta (LXX; die Übersetzung der hebräischen Bibel ins Griechische aus dem 3. Jahrhundert v. Chr.) führt sie aber als Esra II und Esra III, die Vulgata jedoch als Esra I und Esra II. Das jedoch hier in Übersetzung vorzulegende Buch, das nur in griechischer Sprache vorliegt und zu den apokryphen oder deuterokanonischen Schriften zu rechen ist, nennen LXX I.Buch Esra, während es in der Vulgata das III. Buch Esra ist, so auch in modernen Ausgaben. In deutschen Bibelübersetzungen ist es nicht zu finden, auch nicht in den Apokryphen. Obwohl die hier folgende Übersetzung natürlich LXX folgt, wo das Buch, wie bemerkt, I.Buch Esra heißt, nennen wir es nach der Vulgata und modernen Ausgaben III.Buch Esra. Das ist übersichtlicher, zumal noch ein IV.Buch Esra existiert, eine Apokalypse. So ist die Zählung der Bücher am klarsten. Unser III.Esra bildet zusammen mit IV.Esra einen Anhang zur Vulgata.

Die bis heute kontrovers erörterte Frage ist die nach der Priorität. Ist III.Esra von I.Esra abhängig oder verhält es sich umgekehrt? Es gibt gute Argumente für beide Möglichkeiten. Eins für die zweite Möglichkeit sei wenigstens erwähnt: Im elften Buch seiner „Jüdischen Altertümer" hält sich Josephus an III. Esra. Gunnewegs Fazit aus der Debatte lautet: „Es handelt sich beim apokryphen 3 Esra somit um eine selbständige Schrift mir eigener Intention und eigenständigem Gehalt. Das Buch hat als ein Zeugnis des frühhellenistischen Judentums auch seinen eigenen Wert, ist aber, von textkritischen Einzelheiten abgesehen, für die Wiederherstellung einer älteren Gestalt von Esra- Nehemia ohne alle Bedeutung." [H .J. Genthe]

Der Name Esdras ist die griechische Form des hebräischen Namens Esra. 1 Esdras (griechisch: Esdras A'), auch griechisch Esdras, griechisch Ezra oder 3 Esdras, ist eine antike griechische Version des biblischen Buches Esra, die in der frühen Kirche und bei vielen modernen Christen mit unterschiedlichem Grad an Kanonizität in Gebrauch war. 1 Esdras ist im Wesentlichen vom masoretischen Esra-Nehemia abgeleitet, wobei die spezifischen Passagen bezüglich der Karriere Nehemias entfernt oder Esra neu zugeschrieben wurden, sowie einiges zusätzliches Material.

Als Teil der Septuaginta-Übersetzung des Alten Testaments gilt es heute in den Kirchen des Ostens als kanonisch, im Westen jedoch als apokryph; entweder wird es in einem separaten Abschnitt dargestellt oder ganz weggelassen. 1 Esdras findet sich in Origenes' Hexapla. Die griechische Septuaginta, die altlateinische Bibel und verwandte Bibelversionen enthalten sowohl Esdras A' (englischer Titel: 1 Esdras) und Esdras B' (Esra–Nehemia) als getrennte Bücher.

Bezüge auf 1 Esdras können zu erheblicher Verwirrung führen. Der Name bezieht sich hauptsächlich auf Übersetzungen des griechischen Originals „Esdras A". Die Septuaginta nennt es Esdras A, während die Vulgata es 3 Esdras nennt. Hieronymus hielt es für apokryph. Das aus dem Hebräischen übersetzte Vulgata-Buch Esra wurde ab dem 8. Jahrhundert gelegentlich in zwei Bücher aufgeteilt, die dann als 1 Esdras (Esra) bzw. 2 Esdras (Nehemia) bezeichnet wurden. In Vulgata-Bibelausgaben des 13. Jahrhunderts und in der späteren Verwendung der Clementinischen Vulgata und der anglikanischen Artikel der Religion wird „1 Esdras" auf das Buch Esra angewendet, während das Buch Nehemia „2 Esdras" entspricht. Die Septuaginta-Version Esdras A wird in der Clementinischen Vulgata als 3 Esdras bezeichnet. Die „Apokalypse des Esra", ein weiteres mit dem Namen Esra verbundenes Werk, wird in der Clementinischen Vulgata und den Artikeln der Religion als „4 Esdras" bezeichnet, in der King-James-Bibel und in den meisten modernen englischen Bibeln jedoch als „2 Esdras". 1 Esdras wird von der Ostorthodoxen Kirche und der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche weiterhin als kanonisch akzeptiert, wobei die Kanonizität von 2 Esdras zwischen bestimmten Konfessionen innerhalb der Ostkirchen variiert.

Zitate in frühchristlichen Schriften, die angeblich aus dem biblischen „Buch Esra" stammen (ohne jede Einschränkung), stammen überwiegend aus 1 Esdras und nie aus den „Esra"-Abschnitten von Esra-Nehemia (Septuaginta „Esdras B"); Die meisten frühen Zitate stammen aus dem Abschnitt von 1 Esdras, der die „Geschichte der drei Wächter" enthält, die als christologische Prophezeiung interpretiert wird.

1 Esdras enthält das gesamte Buch Esra mit einem zusätzlichen Abschnitt; seine Verse sind anders nummeriert. So wie Esra mit den letzten beiden Versen von 2 Chroniken beginnt, beginnt 1 Esdras mit den letzten beiden Kapiteln; dies lässt darauf schließen, dass Chroniken und Esdras irgendwann in der Vergangenheit möglicherweise als ein Buch gelesen wurden.

Esra 4:6 enthält einen Verweis auf König Ahasuerus. Etymologisch ist Ahasuerus derselbe wie Xerxes, der zwischen Darius I. und Artaxerxes I. regierte. Der Ausleger des 18. Jahrhunderts, John Gill, hielt den Verweis auf Xerxes für unangebracht und setzte Ahasuerus mit Kambyses II. gleich. Der Kommentator des 19. Jahrhunderts, Adam Clarke, setzte ihn mit Bardiya gleich, die beide vor Darius I. regierten. In 1. Esdras wird der Abschnitt neu organisiert

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und führt zum zusätzlichen Abschnitt, wobei der Verweis auf Ahasuerus entfernt wird.

Der zusätzliche Abschnitt beginnt mit einer Geschichte, die abwechselnd als „Darius-Wettstreit“ oder „Geschichte der drei Wächter“ bekannt ist und in 1. Esdras 3:4 bis 4:4 eingefügt wurde. Dieser Abschnitt bildet zusammen mit Esra 5 den Kern von 1. Esdras, die zusammen in einem literarischen Chiasmus um die Feierlichkeiten in Jerusalem bei der Rückkehr der Verbannten angeordnet sind. Dieser chiastische Kern bildet 1 Esdras zu einer vollständigen literarischen Einheit, die es unabhängig vom Buch Nehemia stehen lässt. Tatsächlich glauben einige Gelehrte wie W. F. Albright und Edwin M. Yamauchi, dass Nehemia vor Esra nach Jerusalem zurückkehrte.

Der Zweck des Buches scheint die Darstellung des Streits unter den Höflingen zu sein, die „Geschichte der drei Wächter“, zu der Details aus den anderen Büchern hinzugefügt werden, um die Geschichte zu vervollständigen. Da es in dem Bericht verschiedene Unstimmigkeiten gibt, sind die meisten Gelehrten der Ansicht, dass das Werk von mehr als einem Autor geschrieben wurde. Darüber hinaus besteht Uneinigkeit darüber, in welcher Sprache das Werk ursprünglich verfasst wurde, Griechisch, Aramäisch oder Hebräisch.

Titus Flavius Josephus verwendet 1 Esdras, das er als Heilige Schrift behandelt, während er den kanonischen Text von Esra-Nehemia im Allgemeinen außer Acht lässt. Einige Gelehrte glauben, dass die Abfassung wahrscheinlich im ersten Jahrhundert v. Chr. oder im ersten Jahrhundert n. Chr. erfolgte. Viele protestantische und katholische Gelehrte messen den Abschnitten des Buches, die nicht in Esra-Nehemia enthalten sind, keinen historischen Wert bei. Die Zitate aus den anderen Büchern der Bibel bieten jedoch eine frühe Alternative zur Septuaginta für diese Texte, was ihren Wert für Gelehrte erhöht.

In den aktuellen griechischen Texten bricht das Buch mitten im Satz ab; dieser bestimmte Vers musste daher aus einer frühen lateinischen Übersetzung rekonstruiert werden. Es wird jedoch allgemein angenommen, dass sich das ursprüngliche Werk bis zum Laubhüttenfest erstreckte, wie in Nehemia 8:13–18 beschrieben. Eine zusätzliche Schwierigkeit mit dem Text scheint für Leser aufzutreten, die mit den in der semitischen Literatur üblichen chiastischen Strukturen nicht vertraut sind. Wenn angenommen wird, dass der Text eine rein lineare Erzählung im westlichen Stil ist, dann scheint Artaxerxes vor Darius erwähnt zu werden, der vor Kyros [Cyrus dem Großen; Persisch: Kurush II.] erwähnt wird. (Eine solche Durcheinanderbringung der Ereignisreihenfolge wird jedoch von einigen Lesern auch bei den kanonischen Büchern Esra und Nehemia vermutet.) Der semitische Chiasmus wird in mindestens einer Handschrift von Titus Flavius Josephus korrigiert, und zwar in den Jüdischen Altertümern, Buch 11, Kapitel 2, wo wir finden, dass der Name des oben erwähnten Artaxerxes Kambyses lautet.)

Das 3. Buch Esra (abgekürzt 3 Esra), auch 1. Buch Esdras (griechisch: Esdras A [alpha]) ist ein Geschichtsbuch, das zum Kanon der Septuaginta, aber nicht zu dem der Hebräischen Bibel gehört. Es läuft über weite Strecken dem Buch Esra–Nehemia der Hebräischen Bibel parallel. Esdras ist die griechische Form des hebräischen Namens Esra (von Azarjahu oder Azarja).

Bei der Benennung ist zu beachten, dass verschiedene Zählungen der Esraschriften miteinander konkurrieren. Die im deutschen Sprachraum übliche Benennung als ‚drittes‘ Buch Esra verdankt das Buch seiner Stellung in den Vulgata-Ausgaben. Dort steht es seit der Editio Sixto-Clementina (1592) regelmäßig als ‚III Ezrae‘ im Anhang, nach dem Neuen Testament und dem Gebet Manasses, vor dem apokalyptischen IV Ezrae. Als ‚I Ezrae‘ und ‚II Ezrae‘ werden in der Vulgata die biblischen Bücher Esra und Nehemia bezeichnet, die Hieronymus selbst aus dem Hebräischen und Aramäischen übersetzt hat.

In der Septuaginta war dieses Buch hingegen zunächst die einzige Esraschrift. Es heißt hier ‚Esdras alpha‘ bzw. das ‚erste Buch Esdras‘, weil die jüngere, relativ wörtliche griechische Übersetzung von Esra–Nehemia in den Handschriften in der Regel erst an zweiter Stelle folgte, als ‚zweites Buch Esdras‘ (altgriechisch Εσδρας β’ Esdras beta). In den lukianischen Handschriften sowie in der äthiopischen und in der slavischen Bibelübersetzung tauschen die beiden griechischen Esrabücher die Reihenfolge.

Text und Übersetzungen: Die älteste bekannte Fassung von 3 Esra / 1. Esdras ist griechisch. Allerdings geht das Buch in Kap. 1–2 und 5–9 sicher auf hebräische und aramäische Vorlagen, in Kap. 3–4 wahrscheinlich auf eine aramäische Vorlage zurück. Umstritten ist, ob das Buch im Ganzen erst für die griechische Übersetzung zusammengestellt wurde oder ob es ein hebräisch-aramäisches Original gab.

In den deutschen Bibelausgaben mit Apokryphen ist das Buch nicht enthalten. Dagegen gehört es (als ‚1 Esdras‘) zur King James Version und zu vielen jüngeren englischen Bibelübersetzungen.

Das Buch behandelt einzelne Episoden der Geschichte Judas von der Passafeier unter König Josia bis zur Verlesung der Tora durch Esra in Jerusalem. Im Zentrum steht eine ausführliche Erzählung von einem Wettstreit dreier Pagen am Hofe Darius’ I., aus dem Serubbabel als Sieger hervorgeht.

Wenn man das Verhältnis von 3 Esra zu den Paralleltexten betrachtet, dann ist die Beziehung zur Chronik am einfachsten zu erklären: Der Schluss der Chronik (die von Esra verfasst wurde) wurde in 3 Esra als Einleitung wiederverwendet. Dagegen wird das Verhältnis zu Esra–Nehemia in der Forschung unterschiedlich erklärt. Hier muss es neben Kürzungen auch Umstellungen und Erweiterungen gegeben haben. In 3 Esra fehlt die sogenannte Nehemia-Denkschrift, in Esra–Nehemia fehlt der Pagenwettstreit. Zudem ist die zeitliche Folge der Ereignisse unter den Königen Darius, Xerxes und Artaxerxes jeweils unterschiedlich.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 1

1 Und Josias feierte das Passahfest für seinen Herrn in Jerusalem und opferte das Passahlamm am vierzehnten Tage des ersten Monats,

2 wobei die Priester, im Tempel des Herrn , nach ihren Abteilungen geordnet, aufgestellt waren.

3 Und er sagte den Leviten, den Tempeldienern Israels, dass sie sich für den Herrn heiligten in der Ordnung der heiligen Lade des Herrn in dem Hause, das Salomon, der Sohn des Königs David erbaut hatte: „ Sie soll nicht auf euren Schultern getragen werden;

4 und jetzt dient dem Herrn, unserm Gott, und bringt das Opfer für Israel dar, und bereitet euch nach euren Vaterhäusern und euren Stämmen entsprechend der Schrift Davids, der Königs von Israel und entsprechend der Herrlichkeit seines Sohnes Salomon.

5 und indem ihr euch im Tempel nach den Bezirken der levitischen Vaterhäuser vor euren Brüdern, den Söhnen Israels in einer Ordnung aufstellt,

6 opfert das Passah, und bereitet die Opfer für eure Brüder, und vollzieht das Passah nach der Vorschrift des Herrn, welche dem Moyse gegeben wurde.

7 Und Josias opferte für das da stehende Volk dreißigtausend Lämmer und Ziegen und dreitausend Rinder; diese waren auf Grund eines Versprechens dem Volk und den Priestern und den Leviten aus königlichem Besitz gegeben worden.

8 Und Chelkias und Zacharias und Esyelos, die Vorsteher des Tempels gaben den Priestern zum Passah zweitausend und sechshundert Schafe, dreihundert Rinder.

9 Und die Befehlshaber Jechonja und Samäas und der Bruder Nathanael und Asabias und Ochielos und Joram gaben den Leviten fünftausend Schafe und siebenhundert Rinder.

10 Und dies geschah: Die Priester und die Leviten standen würdig

11 und trugen den Süßteig gemäß den Stämmen

12 und gemäß den Bezirken der Vaterhäuser vor dem Volk, um dem Herrn am Morgen zu opfern, wie es im Buch des Moyse geschrieben ist.

13 Und sie brieten das Passah im Feuer wie es sich gehört und taten es in Bronzegefäße und Kessel mit Wohlgeruch und brachten es zum ganzen Volk.

14 Danach bereiteten sie auch für sich selbst und den Priestern, ihren Brüdern, den Söhnen Aarons. Die Priester opferten nämlich das Fett bis Mitternacht, und die Leviten bereiteten es für sich und die Priester, ihre Brüder, die Söhne Aarons.

15 Und die Tempelsänger, die Söhne Asafs waren in ihrer Ordnung gemäß dem von David Angeordneten und Asaf und Zacharias und Eddinos, die vom König waren, und die Türsteher an jedem Tor; und ohne Abweichung ist jeder bei seiner Abteilung, ihre Brüder, die Leviten, hatten es nämlich für sie vorbereitet.

16 Und an jenem Tage wurden sie Opfer des Herrn vollendet, um das Passah zu bringen und die Opfer auf dem Altar des Herrn nach der Anordnung des Königs Josias zu opfern.

17 Und die Söhne Israels, die zu dieser Zeit da waren, begingen das Pasche und das Fest der süßen Brote sieben Tage lang.

18 Und seit den Tagen des Gottessprechers Samuel war dieses Passah in Israel nicht begangen worden,

19 Und alle Könige Israels hatten dieses Passah nicht begangen, welches Josia beging und die Priester und die Leviten und die Judäer und ganz Israel, die in ihren Wohnungen in Jerusalem waren;

20 Im achtzehnten Jahre der Herrschaft des Josias wurde dieses Passah begangen. –

21 Und die taten Josias wurde wurden mit einem Herzen voll Frömmigkeit vor seinem Herrn aufgerichtet.

22 Und das, was ihn betrifft, wurde aber in früheren Zeiten aufgeschrieben, hinsichtlich der Sünden und Gottlosigkeiten vom ganzen Volk und der Herrschaft und was ihn bei der Wahrnehmung betrübt hatte, und die Worte des Herrn hat er über Israel aufgerichtet.

23Und nach all dieser Taten des Josias zog Pharao, der König von Ägypten herauf, um in Charkamys am Euphrat Krieg zu führen, und Josias kam heraus, um ihm entgegenzutreten

24 Und der König von Ägypten sandte zu ihm mit der Botschaft: „Was habe ich mit dir zu tun, König von Judäa? Ich wurde von Gott dem Herrn nicht zu dir geschickt, mein Krieg ist nämlich am Euphrat.

25 Und jetzt ist der Herr mit mir, und jetzt eilt der Herr mit mir voran; und jetzt lass ab, und stelle dich dem Herrn nicht entgegen!"

26 Und Josias kehrte mit seinem Wagen nicht um, sondern begann mit ihm zu kämpfen, ohne die Rede des Gottessprechers Jeremias aus dem Munde des Herrn zu beachten;

27 Aber er nahm den Kampf gegen ihn auf im Gefilde von Maggedaus, und die Fürsten kamen zu König Josias herab.

28 Und der König sprach zu seinen Knappen: „Bringt mich aus der Schlacht weg, denn ich bin sehr schwach!" Und sogleich brachten ihn seine Knappen aus der Kampflinie weg,

29 und er bestieg seinen zweiten Wagen; und nachdem sie ihn nach Jerusalem zurück gebracht hatten, gab er sein Leben auf und wurde im Familiengrab bestattet.

30 Und in ganz Judäa betrauerte man Josias, und der Gottessprecher Jeremias klagte über Josias, und die Vornehmen beklagten ihn mit den Frauen bis zu diesem Tag, und es ergab sich, dass dies für das ganze Geschlecht Israels geschah.

31 Dies aber ist aufgeschrieben im Buch der Geschichte der Könige von Judäa; auch was an Taten des Josias vollbracht wurde und seine Ehre und sein Verständnis für das Gesetz des Herrn, und was vorher und jetzt von ihm getan wurde wird erzählt im Buch der Könige von Israel und Juda.

32 Und die aus den Völkernerhoben den Jechonja, Josias Sohn, und bestimmten ihn zum König an Stelle seines Vaters Josias, als er dreiundzwanzig Jahre alt war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

33 Und er regierte Juda und Jerusalem drei Monate
34 und belegte das Volk mit einer Geldbuße von hundert Talenten in Silber und einem Talent in Gold.
35 Und der König von Ägypten ernannte seinen Bruder Joakim zum König von Judäa und Jerusalem.
36 Und Joakim befragte die Vornehmen, seinen Bruder Zarion aber ergriff er und führte er nach Ägypten.
37 Joakim aber war zwanzig Jahre, als er König von Judäa und Jerusalem wurde, und er tat das vor dem Herrn Böse.
38 Gegen ihn aber zog Nabuchodonosor herauf, der König von Babylon, und nachdem er ihn mit einer eisernen Fessel gefesselt hatte, führte er ihn weg nach Babylon.
39 Und von den heiligen Geräten des Herrn nahm Nabuchodonosor, und nachdem er sie weggebracht hatte, stellte er sie in seinen Tempel in Babylon.
40 Was aber über ihn und seine Unreinheit und Gottlosigkeit erzählt wird, ist im Tagebuch der Könige niedergeschrieben.
41 Und an seiner Stelle wurde sein Sohn Joakim König; als er nämlich ernennt wurde, war er achtzehn Jahre alt,
42 er herrschte drei Monate und zehn Tage in Jerusalem und tat das vor dem Herrn Böse,
43 Und nach einem Jahr sandte Nabuchodonosor aus und brachte ihn zusammen mit den heiligen Geräten des Herrn nach Babylon
44 und ernannte Sedekia zum König von Judäa und Jerusalem, Sedekia war einundzwanzig Jahre alt, er herrschte aber elf Jahre.
45 Er tat aber das vor dem Herrn Böse und schämte sich nicht vor den von dem Gottessprecher Jeremias aus dem Munde des Herrn geredeten Worten.
46 Und nachdem er vor dem König Nabuchodonosor im Namen des Herrn geschworen hatte, brach er den Eid, fiel ab, verhärtete seinen Nacken und sein Herz und übertrat die Gebote des Herrn, des Gottes Israels.
47 Und die Führenden des Volkes und der Priester waren sehr gottlos und gesetzwidrig mehr als alle Unreinheiten aller Völker und verunreinigten den geheiligten Tempel des Herrn in Hierosolyma.
48 Und der Gott ihrer Väter sandte durch seinen Boten, um sie zurückzurufen, um sie und seine Wohnung zu schonen.
49 Sie aber ärgerten sich über seine Boten , und der Herr redete an diesem Tage, als sie seine Gottessprecher verspotteten bis er in seinem Volk durch die Gottlosigkeiten herausgefordert wurde, dass er befahl, die Könige der Chaldäer gegen sie aufzubringen.
50 Diese töteten ihre jungen Männer rings um ihren heiligen Tempel mit dem Schwert und verschonten keinen jungen Mann und kein junges Mädchen und keinen Alten und keinen Jungen, sondern er lieferte sie ihren Händen aus.
51 Und alle heiligen Geräte des Herrn, die großen wie die kleinen und die Laden des Herrn und die königlichen Schatzkammern nahmen sie und brachten sie nach Babylon.
52 Und sie zündeten das Haus des Herrn an und zerstörten die Mauern Hierusolymas und verbrannten ihre Türme mit Feuer und zerstörten vollständig alle ihre Berühmtheiten;
53 und die Übriggebliebenen brachten sie mit Schwertern nach Babylon.
54 Und für sie und ihre Söhne waren sie Diener bis die Perser die Herrschaft übernehmen, zur Erfüllung der Rede des Herrn durch den Mund von Jeremias.
55 Bis dem Land seine Sabbate gefielen, die ganze Zeit seiner Verödung, es hatte Sabbat bis im siebzigsten Jahr erfüllt waren.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 2

1 Als Kyros im ersten Jahr König der Perser war, erweckte der Herr zur Erfüllung der Rede des Herrn im Munde des Jeremias den Geist des Kyros, des Königs der Perser, verkündete er in seinem ganzen Reich und zugleich schriftlich:
2 „Dies sagt Kyros, der König der Perser: Der Herr Israels, der Höchste, hat mich zum König des Weltkreises ernannt, und er hat mir befohlen, ihm das Haus in Jerusalem in Judäa aufzubauen.
3 Wenn es also einen von euch aus seinem Volk gibt, dann sei der Herr mit ihm, und er ziehe hinauf nach Jerusalem in Judäa und baue das Haus des Herrn von Israel dieser ist der Herr, der in Jerusalem wohnt.
4 Die also an verschiedenen Orten wohnen, die sollen ihm zu Hilfe kommen, die an seinem Ort, mit Gold und mit Silber, mit Gaben, mit Pferden und Vieh samt anderem, was für die Gebete im Tempel des Herrn in Jerusalem vorgeschrieben ist. –
5 und die Oberhäupter der Vaterhäuser von Juda und des Stammes Benjamin und die Priester und Leviten und alle, deren Geist der Herr erweckt hatte, machten sich auf, hinaufzuziehen, um das Haus für den Herrn in Jerusalem aufzubauen.
6 Und die ringsum halfen mit allem, Gold und Silber, Pferden und Vieh und Gebeten, wie die meisten der vielen, der Verstand erweckt worden war.
7 Und der König Kyros führte die heiligen Geräte des Herrn heraus, welche Nabuchodonosor aus Jerusalem verschleppt und in seinem Götzenhaus aufgestellt hatte;
8 Nachdem Kyros, der König der Perser sie herausgegeben hatte, übergab er sie Mithridates, seinem ‚Schatzhauswächter, von dem aber wurden sie Sanabassaros, dem Statthalter von Judäa übergeben.
9 Deren Zahl aber war: eintausend goldene Becher, eintausend silberne Becher, neunundzwanzig silberne Räucherfässer,
10 dreißig goldene Gefäße zweitausendvierhundertundzehn Silberstücke und eintausend andere Geräte.
11 Alle Geräte aber wurden ausgeliefert, goldene und silberne, fünftausendvierhundertundneunundsechzig, sie wurden aber von Sanabassaros zusammen mit denen aus der Verschleppung aus Babylon nach Jerusalem gebracht.
12 In den Zeiten unter Artaxerxes, dem König der Perser, schrieb ihm Beslemos und Mithradates und Tabellios und Raumos und Beelteemos und der Schreiber Samsaios und die übrigen, die ihnen befahlen, welche in Samaria und andern

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Orten waren, gegen die Bewohner von Judäa und Jerusalem den folgenden Brief:

13 „Dem König Artaxerxes, dem Herrn, deine Diener Raumos, der Berichterstatter, und Samsaios, der Schreiber, und die übrigen Richter ihres Rates in Koile Syrien und Phönizien;

14 und jetzt sei dem Herrn König bekannt gemacht, dass die von euch zu uns heraufgezogenen Judäer, die nach Jerusalem gekommen sind, die abtrünnige und böse Stadt aufbauen, ihre Marktplätze und die Mauern wiederherstellen und einen Tempel übertreffen.

15 Wenn dann diese Stadt erbaut ist und die Mauern vollendet werden, werden sie nicht bereit sein, Tribut zu zahlen, sondern dem König widerstehen.

16 Und da das, was den Tempel betrifft, schon im Gange ist, ist es gut, darauf zu achten, dies nicht zu übersehen, sondern es vor dem Herrn König auszusprechen, sondern, wenn es dir gefällt, in den Büchern von deinen Vätern nachzusehen;

17 und du wirst das in den Erinnerungen darüber Niedergeschriebene finden und erkennen, dass jene Stadt die Revolte war und Könige und Städte bedrängt hat und die Judäer revoltierten und Belagerungen in ihr schon immer widerstanden, weswegen die Stadt auch zerstört worden ist.

18 Jetzt informieren wir dich, Herr König, also, dass, wenn diese Stadt aufgebaut wird und ihre Mauern aufgerichtet werden, es für dich keinen Weg mehr hinab nach Koile Syrien und Phönizien geben wird.” –

19 Darauf schrieb der König zurück an den Verfasser Raumos das Folgende und an Beelteemos und den Schreiber Samsaios und den übrigen Befehlshabern und den Bewohnern in Samaria und Syrien und Phönizien den folgenden Brief:

20 „Ich habe den Brief, den ihr mir geschickt habt, zur Kenntnis genommen.

21 Ich habe deshalb angeordnet, dass überprüft wird, und es wurde gefunden, dass diese Stadt immer widerspenstig war und die Menschen in ihr Aufstände und Kriege unternommen haben,

22 und starke und hartnäckige Könige habe in ihr geherrscht, und Koile Syrien und Phönizien waren tributpflichtig.

23 Folglich habe ich jetzt befohlen, dass jene Menschen daran gehindert werden, die Stadt aufzubauen

24 und vorbedacht werde, dass nichts weiter geschehe und was die Bosheit zur Beunruhigung der Könige angeht, nichts weiter geht.” –

25 Als dann Raumos und der Schreiber Samsaios und die ihnen Zugeordneten das von König Artaxerxes Geschriebene gelesen hatten, brachen sie in Eile nach Jerusalem auf mit Pferd und der Kampflinie der Menge und begannen, die Bauleute zu behindern.

26 Und der Bau des Tempels in Jerusalem ruhte bis zum zweiten Jahr der Herrschaft von Dareios des Königs der Perser.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 3

1 Und König Dareios veranstaltete ein großes Gastmahl für alle, die ihm unterstellt waren und für alle in seinem Hause Geborenen und für alle Großen von Medien und Persien

2 und für alle Satrapen und Befehlshaber und Statthalter, die ihm unterstanden von Indien bis nach Äthiopien in den einhundertund siebenundzwanzig Satrapien.

3 Und sie aßen und tranken, und wenn sie voll waren, gingen sie hinaus, aber der König Dareios ging hinaus in das Schlafzimmer und schlief ein und wurde wach.

4 Da sagten die drei jungen Männer, die Leibwächter, welche den Leib des Königs bewachten, einer zum andern:

5 „Jeder von uns soll ein Wort sagen, wer stärker ist; und wessen Rede weiser erscheint als die andere, dem soll der König Dareios große Geschenke und einen großen Siegespreis geben,

6 und er soll in Purpur gekleidet werden, und er soll aus einem goldenen Becher trinken und in Gold schlafen und ein Wagen mit goldenen Zügeln und eine leinene Tiara und eine Krawatte um den Hals,

7 und er wird als Zweiter nach Dareios eingesetzt wegen seiner Weisheit und Verwandter des Dareios genannt werden.”

8 Und als dann jeder sein Wort geschrieben hatte, versiegelten sie und legten es unter das Kopfkissen des Königs und sagten:

9 „Wenn der König aufsteht, werden sie ihm das Schreiben geben, und was der König und die drei Großen von Persien entscheiden, dass sein Wort weiser ist, dem wird der Sieg gegeben, wie geschrieben ist.

10 der eine schrieb: „Am stärksten ist der Wein.”

11 Der andere schrieb: „Am stärksten ist der König.”

12 Der Dritte schrieb: „Am stärksten sind die Frauen, über alles aber siegt die Wahrheit.”

13 Und als der König aufstand, nahmen sie die Schreiben und gaben sie ihm, und er las.

14 Und er schickte aus und berief alls die Großen von Persien und Medien und die Satrapen und Statthalter und Beamten und setzte sich auf den Richtstuhl und las das Schreiben vor ihnen vor.

15 Und er sprach: „Ruft die jungen Männer, und sie sollen ihre Worte offenbaren;” Und sie wurden gerufen und traten ein.

16 Und er sprach zu ihnen: „Erklärt uns das, was das Geschriebene betrifft!”

17 Und der Erste, der von der Stärke des Weins gesprochen hatte, und er redete so:

18 „Männer, wie stark ist der Wein? Allen Menschen, die ihn trinken, verwirrt er den Verstand.

19 Und den Verstand des Königs und des Säuglings macht er gleich, auch den des Sklaven und den des Freien, den des Armen und den des Reichen.

20 Jeden Verstand verwandelt er in gute Laune und Frohsinn und vergisst allen Kummer und jede Verpflichtung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Und er macht alle Herzen reich und kümmert sich weder um König noch um Satrapen und lässt alles durch Talente [Geld] reden.

22 Und wenn sie vom Wein hervor gebracht sind, erinnern sie sich nicht, was die getan haben.

23 O Männer, siegt nicht der Wein, dass er so zu handeln zwingt?" Und er schwieg, nachdem er so geredet hatte.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 4

1 Und der Zweite begann zu sagen, was er über die Stärke des Königs gesagt hatte:

2 „O Männer, sind nicht die Menschen stärker als das Land und das Meer, das sie beherrschen, und alles, was darin ist?

3 Aber der König ist stärker und beherrscht sie und gebietet ihnen, und allem, was er sagt, gehorchen sie.

4 Wenn er ihnen sagt, Krieg zu führen, einer gegen den andern, tun sie es; wenn er sie aber in Kriege aussendet, dann marschieren sie, überwinden die Grenzen und die Mauern und die Türme.

5 Sie morden und werden gemordet und übertreten nicht das Wort des Königs; wenn sie aber siegen, bringen sie alles dem König dar, auch was sie plündern werden und alles andere.

6 Und die weder kämpfen noch Krieg führen, sondern den Boden bearbeiten, wiederum wenn sie säen, dann ernten säen, liefern sie es dem König ab; und einer, der den andern zwingt, liefert dem König die Steuern.

7 Und er ist allein der Einzige; wenn er sagt zu töten, dann töten sie; wenn er sagt, zu verschonen, dann verschonen sie;

8 Wenn er sagt, zu hauen, dann hauen sie; wenn er sagt, zu verwüsten, dann verwüsten sie; wenn er sagt, aufzubauen, dann bauen sie auf;

9 wenn er sagt, zu schlagen, dann schlagen sie; wenn er sagt, zu pflanzen, dann pflanzen sie.

10 Und sein ganzes Volk und seine Mächtigen gehorchen.

11 Dazu liegt er selbst zu Tisch, isst und trinkt und schläft, sie aber halten rings um ihn, und keiner kann weggehen und seine Arbeit verrichten, ihn auch nicht überhören.

12 O Männer, ist der König nicht stark, dass ihm so gehorcht wird?"

13 Aber der Dritte, der von den Frauen und der Wahrheit gesprochen hatte – es ist Zorobabel – begann zu reden:

14 „Männer, ist der König nicht groß und die vielen Männer und der Wein stark? Wer also ist ihr Gebieter oder wer beherrscht sie? Nicht die Frauen?

15 Die Frauen haben den König und das ganze Volk geboren, welches das Land und das Meer regiert,

16 und von ihnen sind sie geworden, und sie haben die aufgezogen, welche die Weinstöcke pflanzen, aus denen der Wein entsteht.

17 Und sie machen die Kleidung der Menschen, und sie bewirken Ehre bei den Menschen, und die Menschen können nicht ohne die Frauen sein.

18 Wenn sie aber Gold und Silber und jede schöne Sache ansammeln und eine schöne Frau erblicken, von Gestalt auch schön,

19 dann sehen sie sie an, wobei sie dies alles verlassen, zu ihr eilen und den Mund auftun, und alle ziehen sie dem Gold und dem Silber und jeder schönen Sache vor.

20 Ein Mensch verlässt seinen eigenen Vater, der ihn aufgezogen hat, auch das eigene Land und haftet an seiner eigenen Frau;

21 Und mit der Frau verlässt er die Seele und denkt weder an den Vater noch an die Mutter noch an das Land.

22 Und von daher müssen wir erkennen, dass uns die Frauen beherrschen; Müht ihr euch nicht und arbeitet und gebt und bringt alles den Frauen?

23 Und ein Mann nimmt sein Schwert und geht weg, um loszuziehen, um zu rauben und zu stehlen und auf Meer und Flüssen zu segeln;

24 Und er erblickt den Löwen und geht in der Finsternis voran, und wenn er stiehlt und raubt und plündert und trägt den Raub weg.

25 Und ein Mensch liebt die eigene Frau mehr als den Vater und die Mutter.

26 Und viele haben wegen der Frauen den eigenen Verstand verloren und sind ihre Sklaven geworden.

27 Und viele sind wegen der Frauen zugrunde gegangen und sind gefallen und haben gesündigt.

28 Und glaubt ihr mir jetzt nicht? Ist nicht der König durch seine Macht groß? Fürchten nicht alle Länder von ihm eingenommen zu werden?

29 Man sah ihn und Apame die Tochter des wunderbaren Bartakos, des Königs, zur Rechten des Königs sitzen.

30 und sie rauben das Diadem vom Haupt des Königs und setzen es sich selbst auf und schlugen den König mit der Rechten.

31 Und als über dies der König den Mund auftat, erblickte er sie; und als sie über ihn lachte, lachte er; wenn sie aber über ihn erbittert ist, umschmeichelt sie ihn, so dass sie mit ihm versöhnt wird.

32 O Männer, wie stark sind doch die Frauen, dass sie so handeln?"

33 Und dann blickten der König und die Großen einander an. –

34 Dann begann er über die Wahrheit zu sprechen: „ Männer, sind die Frauen nicht stark? Groß ist die Erde und hoch der Himmel und schnell der Lauf der Sonne, denn sie umkreist den Himmel und kehrt an ihren Ort zurück an einem Tage.

35 Ist nicht groß wer dieses tut? Und groß ist die Wahrheit und stärker als alles.

36 Die ganze Erde ruft die Wahrheit, und der Himmel preist sie, und alle Taten bewegt und erschüttert sie, bei ihr gibt es nichts Ungerechtes.

37 Ungerecht ist der Wein, ungerecht der König, ungerecht sind die Frauen, ungerecht sind alle Menschensöhne, und ungerecht sind alle ihre Taten, alles dergleichen; und in ihnen ist keine Wahrheit, und durch ihre Ungerechtigkeit gehen sie zugrunde.

38 Aber die Wahrheit bleibt und ist stark in Ewigkeit und lebt und herrscht in Ewigkeit der Ewigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Bei ihr gibt es weder Rücksichtnahme noch Zerstörung, sondern vor allen Ungerechten und Bösen tut sie das Gerechte; und alle haben Gefallen an ihren Taten, und in ihrem Gericht gibt es nichts Ungerechtes.

40 Und ihr gehören die Stärke und die Herrschaft und die Macht und die Größe aller Weltalter. Gepriesen ist der Gott der Wahrheit.

41 Und sie hat aufgehört zu reden; Und das ganze Volk hat damals gerufen, und damals haben sie gesagt: Groß ist die Wahrheit und stark."

42 Da sagte der König zu ihm: „Verlange, was du willst, mehr als das, was geschrieben ist, und ich werde es dir geben,, weil du als der Weisere gefunden wurdest; und sitzt als mein Nächster und wirst mein Verwandter genannt werden."

43 Darauf sagte er zum König: „Denk an meine Bitte, die ich gebeten habe, Jerusalem an dem Tage aufzubauen, an dem du die Herrschaft erlangst,

44 und schicke alles empfangene Gerät, das Kyros weggenommen hat, als er begann Babylon zu schlagen, und er hat versprochen, es dorthin zu senden.

45 Und du hast versprochen, den Tempel aufzubauen, den die Idumäer ausgezündet hatten, als Judäa von den Chaldäern verwüstet wurde.

46 Und jetzt ist es dies, was ich von dir erflehe, Herr König, und was ich dich bitte, auch dies ist die Große bei dir; ich bitte also, dass du das Versprechen erfüllst, das ich dem König des Himmels aus deinem Munde versprochen habe." –

47 Darauf erhob sich der König Dareios, küsste ihn und schrieb für ihn an alle Verwalter und Statthalter und Befehlshaber und Satrapen, dass sie ihn un alle bei ihm beschützen, die hinaufziehen, um Jerusalem aufzubauen.

48 Und er schrieb an alle Bezirke in Koile Syrien und Phönizien und die im Libanon Briefe, Zedernholz vom Libanon nach Jerusalem zu befördern und so mit ihm die Stadt aufzubauen.

49 Und er schrieb allen Judäern, die aus dem Königreich nach Judäa hinaufzogen hinsichtlich der Freiheit allen Mächtigen und Satrapen und Statthaltern und Verwaltern, an ihren Toren keine Behinderungen vorzunehmen.

50 und dass das ganze Land, das sie beherrschten, tributfrei ist, und dass die Idumäer die Dörfer, welche sie den Judäern weggenommen haben, verlassen sollen,

51 und dass sie zum Aufbau des Tempels jährlich zwanzig Talente geben sollen bis zum Ende des Aufbaus.

52 Und dass auf dem Alter täglich Brandopfer geopfert werden, wie sie ein Gebot haben, siebzehn darzubringen,, weitere zehn Talente jedes Jahr.

53 Und für alle, die aus Babylon hinzukommen, um die Stadt zu schaffen, gilt die Freiheit, ihnen und ihren Kindern und allen Priestern, die hinzukommen.

54 Er schrieb auch über die Ausstattung und die Kleidung, in der sie Dienst tun.

55 Er schrieb auch, den Leviten die Ausstattung zu geben bis zu dem Tage, an dem der Tempel vollendet und Jerusalem aufgebaut ist,

56 und für alle, welche die Stadt bewachten, schrieb er, ihnen Landanteile und Lohn zu geben.

57 Und er schickte alle die Geräte, die Kyros aus Babylon geholt hatte; und alles, was Kyros gesagt hatte, das getan werden sollte, ordnete er selbst zu tun an und sandte nach Jerusalem.

58 Und als der junge Mann hinausgegangen war, wandte er sein Angesicht zum Himmel in Richtung Jerusalem und sagte dem König des Himmels:

59 „Von dir ist der Sieg und von dir die Weisheit, und dein ist die Herrlichkeit, und ich bin dein Sklave.

60 Gepriesen bist du, der mir Weisheit gegeben hat; und dich bekenne ich, Gebieter der Väter."

61 Und er nahm die Briefe und ging nach Babylon und verkündete es allen seinen Brüdern.

62 Und sie lobten den Gott ihrer Väter, und er gab ihnen Trost und Vergebung,

63 dass sie hinaufzogen und Jerusalem und den Tempelaufbauten, wo sein über ihm genannt worden war, und sie tranken mit Musik und Freude sieben Tage lang.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 5

1 Danach bestimmten die Anführer der Vaterhäuser, hinauf zuziehen nach ihren Stämmen geordnet, auch ihre Frauen und die Söhne und die Töchter und ihre Diener und die Mägde und ihr Besitz.

2 Und Dareios sandte tausend Pferde mit ihnen, damit sie bis Jerusalem mit Frieden beschützt würden und mit Musik,, Tamburins und Flöten.

3 Und alle ihre Brüder spielten und ließen sie mit ihnen hinaufziehen.

4 Und dies sind die Namen der Männer, die hinauf zogen gemäß ihren Vaterhäusern bei den Stämmen nach ihren Bezirksämtern.

5 Die Priestersöhne Finees des Sohnes Aarons: Jesus,der Sohn Josedeks des Sohnes des Saräos und Jojakim der Sohn der Sohn Zorobabels des Sohnes Salathiels aus dem Hause Davids aus dem Geschlecht Fares des Stammes Juda,

6 der vor Dareios, dem König der Perser im zweiten Jahr seiner Herrschaft im Monat Nisan am ersten Tage des Monats Worte der Weisheit geredet hatte. –

7 Das sind die aus Judäa, die hinaufzogen aus der Verschleppung der Fremde, die Nabuchodonosor, der König von Babylon nach Babylon umgesiedelt hatte

8 und die nach Jerusalem und das übrige Judäa zurückkehrten, jeder in seine Stadt, die mit ihren Anführern Zorobabel und Jesus, Neemia, Zacharia, Resäos, Enenios, Mardochäos, Beelsaros, Asfarasos, Borolios, Roimos, Baana kamen.

9 Die Zahl derer aus den Völkern und ihre Anführer: Die Söhne Foros zweitausendeinhundertundzweiundsiebzig.

10 Söhne Safats vierhundertzweiundsiebzig. Söhne Arees siebenhundertsechsundfünfzig.

11 Söhne Faatmoabs mit den Söhnen von Jesus und Joab zweitausendachthundertundzwölf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Söhne Olamos eintausendzweihundertvierundfünfzig. Söhne von Zatos neunhundertfünfundvierzig. Söhne Chorbes siebenhundertundfünf. Söhne Banis sechshundertachtund vierzig.

13 Söhne Bebäs sechhundertdreiundzwanzig. Söhne Asgads eintausenddreihundertzweiundzwanzig. Söhne Adonikams sechshundertsiebenundsechzig.

14 Söhne Bagois zweitausendsechhundertsechs. Söhne von Adinos vierhundertundvierundfünfzig.

15 Söhne Aters, des Sohnes von Ezekios neunhundertundzwei. Söhne von Kilan und Azetas sechshundertundsieben. Söhne von Azuros vierhundertzweiundvierzig.

16 Söhne von Annias einhunderteins. Söhne Aroms Söhne Bassäs drehundertunddreiundzwanzig. Söhne von Arifos einhundertundzwölf.

17 Söhne von Bätheros dreitausendundfünf.. Söhne Bäthlomon einhundertdreiundzwanzig.

18 Die von Netebas fünfhundertundfünf. Die von Enatos einheundertundachtundfünfzig. Die von Bäthasmon vierhundertundzwei.

19 Die von Kardiathiatios fünfundzwanzig. Die von Kaprias und Berot siebenhundertunddreiundsiebzig.

20 Die Chadiasäer und Ammidier vierhundertzweiundzwanzig. Die von Kiramas und Gabbes sechshunderteinundzwanzig.

21 Die von Makalon einhunderzweiundzwanzig. Die von Bätolio fünfhundertundzwei. Söhne von Nifis einhundertsechundfünfzig.

22 Söhne vom andern Kalamo und Onus siebenhundertfünfundzwanzig. Söhne von Ierichos dreihundertfünfundvierzig.

23 Söhne von Sanaas dreitausenddreihundertdreißig. –

24 Die Priester: Söhne von Jeddos, des Sohnes von Jesus mit den Söhnen Anasibs neunhundertzweiundsiebzig. Söhne von Emmeros eintausendsechshundertundzwei.

25 Söhne von Fassuros eintausendzweihundertvierundsiebzig. Söhne von Charme eintausendsiebzehn. –

26 Aber die Leviten: Söhne von Jesus und Kadmielos und Bannos und Sudios siebenhundertvier.

27 Die Tempelsänger: Asafs Söhne einhundertundachtundzwanzig.

28 Die Türhüter: Söhne Salums, Söhne Atars, Söhne Tolmans, Söhne Akubs, Söhne Atetas, Söhne Sobais, insgesamt einhundertund neununddreißig. –

29 Die Tempeldiener: Söhne Esaus, Söhne Asifas, Söhne Tabaoths, Söhne von Keras, Söhne Suas, Söhne Fadäus, Söhne Labanas, Söhne Aggabas,

30 Söhne Akuds, Söhne Ketabs, Söhne Agabas, Söhne Sybäs, Söhne Anans, Söhne Kathusas,

31 Söhne des Jairu, Söhne Däsans, Söhne Noebas, Söhne Chasebas, Söhne Gazeras, Söhne Ozius, Söhne Finoes, Söhne Azaras, Söhne Basthäs, Söhne Asanas, Söhne Maanis, Söhne Nafisis, Söhne Akufs, Söhne Achibas, Söhne Asurs, Söhne Farakims, Söhne Basaloths,

32 Söhne Meeddas, Söhne Kuthas, Söhne Chareas, Söhne des Barchus, Söhne Serars, Söhne Tmomois, Söhne Nasis, Söhne Atifas.

33 Söhne der Diener Salomons: Söhne Assafiuths, Söhne Faridas, Söhne Ieelis, Söhne Lozons, Söhne Isdaels,, Söhne Safythis,

34 Söhne Agias, Söhne Fakarert- Sabies, Söhne Sarothies, Söhne Masias, Söhne von Gas, Söhne von Addus, Söhne von Subas, Söhne Aferras, Söhne von Barodis, Söhne Safats, Söhne Amons.

35 Alle Tempeldiener und die Söhne der Diener Salomons: dreihundertzweiundsiebzig. –

36 Die hinaufzogen von Thermeleth und Thelersas, angeführt wurden sie Charaad, Adan und Amar,

37 und sie konnten ihr Vaterhaus und ihren Stamm nicht nachweisen, dass sie von Israel sind. Die Söhne Dalans, des Sohnes Tubans, Nekodans Söhne sechshundertzweiundfünfzig.

38 Und unter den Priestern, die Anteil am Heiligen haben, wurden nicht gefunden: Obbias Söhne, Akkos Söhne, die Söhne von Ioddes, der Augia, eine Tochter Farzelläos zur Frau genommen hatte und nach seinem Namen genannt wurde.

39 Und nachdem in deren Abstammungsbüchern im Register gesucht worden war und nichts gefunden wurde, wurden sie vom Priestertum ausgeschlossen.

40 Und Neemias und Attharsias sagten ihnen, dass sie keinen Anteil am Heiligen hätten bis der bekleidete Erzpriester Enthüllung und Wahrheit erhoben hat. –

41 Sie alle waren aber: Israel von zwölf Jahren an außer Knaben und Mädchen zweiunsvierzigtausendswechshundert; ihre Knaben und Mädchen siebentausenddreihundertsiebeunddreißig; Harfner und Psalmsänger zweihundertfünfundvierzig;

42 vierhundertfünfunddreißig Kamele und siebentausenddreihundertundsechs Pferde, zweihundertfünfundvierzig Maultiere, fünftausendfünfhundertfünfundzwanzig Esel. –

43 Und als die Anführer der Vaterhäuser zum Tempel Gottes in Jerusalem kamen, wünschten sie, das Haus nach Möglichkeit an seiner Stelle zu errichten

44 und dem Tempel ein Schatzhaus anzufügen für die Werke von tausend Goldminen und fünftausend Silberminen.

45 Und die Priester und die Leviten und die aus dem Volk wurden in Jerusalem und im Landgebiet angesiedelt, und die Tempelsänger und die Türsteher und ganz Israel in ihren Dörfern.

46 Aber am Beginn des siebenten Monats, als Israels Söhne jeder in seinem eigenen Heim war, kamen sie in dem weiten Raum des ersten Tores gen Westen zusammen.

47 Und Jesus,der Sohn Josedeks und seine Brüder, die Priester und Zorobabel, der Sohn Salathiels schufen der Altar des Gottes Israels,

48 damit auf ihm Brandopfer gemäß dem im Buch des Moyses, des Gottesmenschen, Erklärten dargebracht würden.

49 Und sie versammelten sich aus den anderen Völkern der Erde. Und sie errichteten den Altar an seiner Stelle ,denn sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatten Feinde, und alle Völker des Landes waren gegen sie, und sie brachten Opfer zu den festgelegten Zeiten dar und Brandopfer für den Herrn am Morgen und am Abend.

50 Und sie begingen das Laubhüttenfest wie im Gesetz angeordnet und tägliche Opfer wie es sich gehörte,

51 und danach die regelmäßigen Gaben und Sabbatopfer und der Neumonde und aller geheiligten Feste.

52 Und sie verrichteten Gebete zu Gott, und sie begannen vom Neumond des siebten Monats an, Gott Opfer darzubringen, und so wurde der Tempel Gottes erbaut.

53 Und den Steinmetzen gaben sie Silber und den Maurern Speise und Trank und den Sidoniern und Tyrern Freude, damit sie ihnen Zedernholz vom Libanon lieferten, um es sorgfältig zum Hafen von Joppe zu transportieren gemäß der Vorschrift, welche ihnen von Kyros, dem König von Persien geschrieben worden war, –

54 Und als er im zweiten Jahr im zweiten Monat zum Tempel Gottes nach Jerusalem gekommen war, begann Zorobabel, der Sohn Salathiels und Jesus,der Sohn Josedeks und ihre Brüder und die Priester und die Leviten und alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem gekommen waren,

55 und sie legten den Grundstein des Tempels Gottes am Neumond des zweiten Monats des zweiten Jahres ihrer Ankunft nach Judäa und Jerusalem.

56 Und die Leviten vom zwanzigsten Lebensjahr an standen bei den Werken des Herrn, und es stand Jesus und die Söhne und die Brüder und der Bruder Odamadiel und die Söhne von Jesus…Und die Söhne von Juda, dem Sohne Iliaduns mit den Söhnen und Brüdern, alle die Leviten, gemeinsam handelten sie als Werkmeister am Hause Gottes.

57 Und die Bauleute erbauten den Tempel des Herrn, und die Priester standen in Festgewändern bei den Musikern und Bläsern, und die Leviten, die Söhne Asafs, welche die Cymbeln hatten, sangen dem Herrn und priesen mit David, dem König Israels

58 Und sie tönten durch Gesänge, indem sie den Herrn priesen, dass seine Güte und Herrlichkeit in Ewigkeit für ganz Israel ist.

59 Und das ganze Volk tönte und rief mit lauter Stimme, dem Herrn singend für die Errichtung des Hauses des Herrn.

60 Und von den Priestern, den Leviten und denen, die nach Vaterhäusern geordnet auf den Ehrenplätzen saßen die Greise Greise, die das frühere Haus gesehen hatten, zu dem gegenwärtigen mit Geschrei und großem Jammern,

61 auch viele wegen der Hörner und mitlauter Stimme der Freude,

62 so dass das Volk die Hörner wegen des Lärms des Volkes nicht hörte, die Menge blies nämlich gewaltig, so dass es von ferne gehört wurde.

63 Und als es die Feinde der Stämme Juda und Benjamin hörten, kamen sie, um zu erfahren, was der Klang der Hörner sei.

64 Und sie erfuhren, dass die aus der Verschleppung den Tempel für den Herrn, den Gott Israels bauten,

65 Und als sie zu Zorobabel und Jesus und den Anführern der Vaterhäuser gingen, sagten sie zu ihnen: „Wir wollen mit euch bauen;

66 wir hören nämlich ebenso auf euren Herrn und opfern ihm seit den Tagen Asbasareths, der uns hierher gebracht hat."

67 Und Zorobabel und Jesus und die Anführer der Vaterhäuser Israels sagten: „Es ist nicht eure Sache, mit uns .das Haus des Herrn Israels zu bauen;

68 Wir allein bauen für den Herrn Israels infolge dessen, was und Kyros, der König der Perser, geboten hat.

69 Aber die Völker des Landes stehen wider die in Judäa und belästigen das Werk des Aufbauens.

70 Und die Anschläge und Verführungen und Zusammenrottungen durchgeführt haben hindern, dass der Bau vollendet wird während der ganzen Lebenszeit des Königs Kyros."

71 Und es vergingen zwei Jahre des Baus bis zur Herrschaft des Dareios.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 6

1 Im zweiten Jahr der Herrschaft des Dareios verkündeten die Gottessprecher Aggäos und Zacharias, der Sohn Eddis den Judäern in Judäa und Jerusalem im Namen des Herrn, des Gottes Israels fürsie.

2 Da standen Zorobabel, der Sohn Salathiel und Jesus der Sohn Josedeks auf und begannen, das Haus des Herrn in Jerusalem zu bauen, gemeinsam mit den Gottessprechern des Herrn, die ihnen halfen.

3 Zu dieser Zeit kamen Sisinnes, der Statthalter von Syrien und Phönizien, und Sathrabuzanes und die Kollegen und sagten zu ihnen:

4 „Wer hat weuch befohlen, dass ihr dieses Haus baut und dieses Dach und alles andere vollendet? Und gibt es einige Bauleute, die dies vollbringen?

5 Und die Ältesten der Juden hatten die Gunst der Aufsicht über die aus der Verschleppung Heimgekehrten vom Herrn,

6 und sie wurden am Bau nicht gehindert bis dem Dareios eine Botschaft darüber gesandt und geantwortet wurde.

7 Kopie des Briefes, den er an Dareios schrieb und den Sisinnes, der Statthalter von Syrien und Phönizien und Sathrabuzanes und die Kollegen, die Obersten in Syrien und Phönizien abschickten:

8 „Dem König Dareios zum Gruß! Unserm Herrn, dem König sei alles bekannt, was sich im Lande Judäa zugetragen hat, und als wir zur Stadt Jerusalem kamen, fanden wir die Ältesten der Verschleppten der Juden in der Stadt Jerusalem vor,

9 die das große, neue Haus des Herrn [der Tempel von Jerusalem] bauten mit polierten Steinen, verschiedenen Hölzern, an den Wänden angebracht, und jene Arbeiten geschahen mit Eifer, und das Werk ihrer Hände ging voran und wurde in aller Ehre und mit Sorgfalt vollendet.

10 Dann befragten wir die Ältesten: `Auf wessen Anordnung baut ihr dieses Haus und legt den Grunds dieser Werke?´

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Wir befragten sie also, um dir mitzuteilen und dir die Menschen aufzuschreiben, welche die Leitung hatten und forderten von ihnen eine Liste der Verantwortlichen.

12 Sie aber antworteten und. Wir sind Diener des Herrn, der Himmel und Erde geschaffen hat.

13 Und das Haus wurde vor vielen Jahren durch den großen und mächtigen König von Israel gebaut und vollendet.

14 Und da unsere verhärteten Väter gegen den Herrn himmlischen Israels sündigten, lieferte er sie den Hände Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, des Königs der Chaldäer aus;

15 Und nachdem sie das Haus verwüstet hatten, verbrannten sie es und verschleppten das Volk nach Babylon.

16 Aber im ersten Jahr der Herrschaft des Kyros über das Land Babylons schrieb der König Kyros, dass dieses Haus aufgebaut werde;

17 und die heiligen Geräte, das Gold und das Silber, das Nabuchodonosor aus dem Haus in Jerusalem weggeführt und in seinem Tempel untergebracht hatte, das holte der König Kyros wieder aus dem Tempel in Babylon und gab es Zorobabel und dem Statthalter Sanabassaros,

18 und er befahl ihm, alle dieser Geräte im Tempel in Jerusalem unterzubringen und diesen Tempel des Herrn an dieser Stelle zu bauen.

19 Dann kam jener Sanabassaros und legte die Grundmauern des Hauses des Herrn in Jerusalem, und von damals bis jetzt bauend wurde er nicht vollendet.

20 Jetzt also, wenn es gefällt, König, suche in den königlichen Bibliotheken des Herrn Königs in Babylon.

21 Und wenn mit der Entscheidung des Königs Kyros gefunden wird, dass der Bau des Hauses des Herrn in Jerusalem geschieht und es unserm Herrn König gefällt, spreche er uns deswegen an."

22 Darauf ordnete der König Dareios an, dass in den königlichen Bibliotheken, die sich in Babylon befinden, nachgesucht werde, und es wurde im Palast in Ekbatana im Lande Medien ein Band gefunden, in dem folgendes gefunden wurde:

23 „Des ersten Jahrs der Herrschaft des Kyros: König Kyros hat angeordnet, dass das Haus des Herrn in Jerusalem aufgebaut wird, wo man durch Feuer ständig opfert,

24 dessen Höhe sechzig Ellen, die Breite sechzig Ellen mit drei Schichten polierter Steine und einer Schicht neuen einheimischen Holzes, und der Aufwand wird aus dem Hause des Königs Kyros gegeben;

25 und die heiligen Geräte des Hauses des Herrn, die goldenen und die silbernen, welche Nabuchodonosor aus dem Hause in Jerusalem nach Babylon geholt hat, sind in das Haus in Jerusalem zurück zu bringen, wo sie gewesen sind, sodass sie dort aufgestellt werden.

26 Er befahl aber Sisinnes, dem Statthalter von Syrien und Phönizien und Sathrabuzanes und den Kollegen und den beauftragten Beamten in Syrien und Phönizien sorgfältig zu sein und sich von dem Ort fernzuhalten, aber den Diener des Herrn, Zorobabel, den Statthalter von Judäa zuzulassen, und dass die Ältesten der Judäer jenes Haus des Herrn an der Stelle bauen.

27 Und ich habe angeordnet, gründlich zu bauen und genau darauf zu achten, dass sie zusammenwirken mit denen aus der Verschleppung von Judäa bis das haus des Herrn vollendet ist.

28 Und hinsichtlich des Tributs aus Koile Syrien und Phönizien sollen sie für die Leute eine sorgfältige Einrichtung treffen zu den Opfern für den Herrn, für den Statthalter Zorobabel, für die Stiere und Ziegen und Lämmer,

29 ebenso auch Weizen und Salz und Wein und Öl ständig für das Jahr, wie die Priester in Jerusalem bestimmen, dass es täglich gebraucht wird, ohne weitere Fragen,

30 so dass dem höchsten Gott Gaben für den König und die Diener dargebracht werden und sie für deren Leben beten.

31 Und er ordnete an, dass denjenigen, die das übertreten, was zuvor gesagt oder vorgeschrieben wurde oder auch missachten, Holz aus ihrem Eigentum gegeben wird und an demselben aufgehängt werden und ihr Besitz königlich wird.

32 Deswegen zerstört auch der Herr, dessen Name dort angerufen wird, alle Reiche und Völker, deren Hand sich ausstreckt, jenes Haus in Jerusalem zu behindern oder zu schädigen.

33 Ich, der König Dareios habe bestimmt, dass es dem gemäß sorgfältig geschehe."

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 7

1 Darauf befolgten Sisinnes, der Statthalter von Koile Syrien und Phönizien, und die Kollegen das von König Dareios Angeordnete,

2 beachteten sorgfältiger die Arbeiten der Priester und arbeiteten zusammen mit den Ältesten der Juden und den Tempelverwaltern.

3 Und ohne Schwierigkeiten gelang das heilige Werk, wie es die Gottessprecher Aggäos und Zacharias vorausgesagt hatten.

4 Und sie vollendeten es durch den Befehl des Herrn, des Gottes Israel.

5 Und nach der Weisung des Herrn und des Dareios und des Artaxerxes, des Königs der Perser wurde das heilige Haus bis zum dreiundzwanzigsten des Monats Adar des sechsten Jahres des Königs Dareios vollendet.

6 Und es taten die Söhne Israels und die Priester und die Leviten und die übrigen aus der Verschleppung, denen es auferlegt war gemäß dem im Buche des Moyses;

7 Und sie opferten zur Erneuerung des Tempels des Herrn hundert Rinder, zweihundert Ziegen und vierhundert Lämmer,

8 Ziegen für die Sünden ganz Israels, zwölf an der Zahl von den Zwölf Stammesobersten Israels;

9 und die Priester und die Leviten standen in Festgewändern nach Stämmen geordnet beim Werk des Herrn, des Gottes Israels gemäß dem Buch des Moyses, und die Türsteher an jedem Tor.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Und die Söhne Israels von denen aus der Verschleppung feierten das Passah am vierzehnten des ersten Monats; denn die Priester und die Leviten waren zugleich geheiligt worden,
11 und alle Söhne der Verschleppung waren nicht geheiligt worden , denn die Leviten waren zugleich alle geheiligt worden
12 und opferten das Passah für alle Söhne der Verschleppung und für ihre Brüder, die Priester und für sich selbst.
13 Und die Söhne Israels aus der Verschleppung feierten, alle, die geschieden waren von den Gräueln der Völker des Landes, die den Herrn suchten.
14 Und sie feierten das Fest der Süßbrote sieben Tage lang mit Freuden vor dem Herrn,
15 denn er hatte den Willen des Königs der Assyrer gegen sie abgewendet, um ihre Hände für das Werk des Herrn, des Gottes Israels zu stärken.

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 8

1 Und als Artaxerxes, der Jüngere von ihnen als König der Perser zur Herrschaft kam,
2 ging hin Esdras, Sohn des Saräos, Sohn des Ezerios, Sohn des Chelkios, Sohn des Salmos, Sohn des Saddukos, Sohn des Achitob, Sohn Amarios, Sohn des Ozios, Sohn des Bokka, Sohn des Abisue, Sohn des Finees, Sohn des Eleazar, Sohn des Aaron, des ersten Priesters;
3 dieser Esdras zog von Babylon herauf als ein im Gesetz des Moyses, das von dem Gott Israels gegeben war, bewanderter Schriftgelehrter,
4 und der König erwies ihm Ehre, da er vor ihm Gnade über alle seine Würden gefunden hatte.
5 Und von den Söhnen Israels zogen mit ihm auch von den Priester, und Leviten und Tempelsängern und Türstehern und Tempeldienern hinauf nach Jerusalem im siebenten Jahr der Herrschaft des Artaxerxes im fünften Monat das ist für den König das siebente Jahr;
6 Nachdem sie nämlich am Neumond des ersten Monats aus Babylon abgereist waren gelangten sie am Neumond des fünften Monats nach Jerusalem infolge der guten Reise, die ihnen vom Herrn über ihm gewährt worden war.
7 Esdras hatte nämlich die Erkenntnis erfasst, nichts zu unterlassen vom Gesetz des Herrn und von den Geboten, um ganz Israel alle Rechtssätze und Urteile zu lehren.
8 Es traf aber die geschriebene Weisung von dem König Artaxerxes an den Priester und Vorleser des Gesetzes des Herrn Esdras ein, dessen Kopie erwähnt wurde:
9 „König Artaxerxes an Esdras, den Priester und Vorleser des Gesetzes des Herrn zum Gruß! 10 Ich habe menschenfreundlich entscheidend angeordnet, dass diejenigen aus dem Volk der Juden und von den Priestern und den Leviten und denen in unserm Reich, die es erwählt haben zu wollen, mit dir nach Jerusalem hinaufziehen.
11 Die also entschlossen sind, mögen aufbrechen, wie es mir und den sieben befreundeten Ratgebern gefiel,
12 sodass sie nachsehen, ob dich das in Judäa und Jerusalem entsprechend dem Gesetz des Herrn verhält
13 und dem Herrn Israels Gaben darbringen, was ich und die Freunde vermehren werde, und alles Gold und Silber, das im Lande Babylonien gefunden wird für den Herrn in Jerusalem samt dem, was vom Volk in den Tempel ihres Herrn in Jerusalem gebracht wird,
14 um zusammenzubringen auch das Gold und Silber zu den Stieren und Ziegen und Lämmern und dem Weiteren,
15 um Opfer auf dem Altar ihres Herrn in Jerusalem darzubringen.
16 Und alles, was er mit deinen Brüdern mit dem Gold und dem Silber tun will, wird er nach dem Willen deines Gottes vollbringen,
17 auch die heiligen Geräte, welche dir zum Gebrauch im Tempel deines Gottes in Jerusalem gegeben wurden.
18 Und das Übrige, was dir zum Gebrauch im Tempel deines Gottes gehört, wirst du aus der königlichen Schatzkammer geben;
19 Und ich aber, der König Artaxerxes, habe die Schatzwächter in Syrien und Phönizien angewiesen, dass sie das, was Esdras, der Priester und Vorleser des Gesetzes des höchsten Gottes, hinschicken wird, ihm sorgfältig geben bis zu hundert Talenten Silber.
20 ebenso aber auch bis zu hundert Kor Weizen und hundert Metreten Wein und Salz aus der Menge;
21 alles aber werde sorgfältig nach dem Gesetz Gottes für den höchsten Gott durchgeführt, damit kein Zorn gegen den König und die Söhne ergehe.
22 Auch sei euch gesagt, dass für alle Priester und die Leviten und Tempelsänger und Türhüter und Tempeldiener und Beamte dieses Tempels keinerlei Tribut erhoben werde und keine Belastung erfolge und keiner Vollmacht hat, ihnen etwas aufzuerlegen.
23 Und du, Esdras, ernenne Richter und Rechtsgelehrte, so dass sie in ganz Syrien und Phönizien alle richten, die das Gesetz deines Gottes festhalten; Und die nicht fest sind, sollst du belehren.
24 Und alle, die das Gesetz deines Gottes und das königliche übertreten, sollen gründlich bestraft werden, auch mit dem Tode und auch mit einer Strafe sei sie eine Geldstrafe oder Haft.”
25 Gepriesen ist der einzige Herr, der dies dem König ins Herz gebeben hat, sein Haus in Jerusalem zu verherrlichen
26 und mich vordem König und den Ratgebern und allen Freunden und seinen Großen geehrt hat.
27 Undich bin zuversichtlich durch die Hilfe des Herrn, meines Gottes und der aus Israel Männer versammelt hat, dass sie mit mir hinaufziehen.
28 Und die nach Vaterhäusern und Statthalterschaften geordneten die vorangingen waren die, welche mit mir aus Babylon im Reich des Königs Artaxerxes hinaufzogen;
29 Garsomos von den Söhnen des Finees; Gamelos von den Söhnen des Itamaros; Attus, der Sohn des Sechnios von den Söhnen Davids;
30 Zacharias von den Söhnen des Foros und mit ihm aus der Schrift einhundertundfünfzig Männer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

31 Elionias, Sohn des Zaräos von den Söhnen Faathomoabs und mit ihm zweihundert Männer.

32 Sechenias, Sohn des Iezelos von den Söhnen Zathoes und mit ihm dreihundert Männer; Ben-Ionathos von den Söhnen Adinos

33 und mit ihm zweihundertundfünfzig Männer; Iesias, Sohn des Godolios von den Söhnen Elams und mit ihm siebzig Männer;

34 Zaräos, Sohn des Michaelos von den Söhnen des Safatios und mit ihm siebenhundert Männer;

35 Abadias, Sohn des Iezelos, von den Söhnen Joabs zweihundertundzwölf Männer;

36 Assalimoth, Sohn von Iosafios von den Söhnen Banis und mit ihm einhundertundsechzig Männer;

37 Zacharias, Sohn des Bebä, von den Söhnen Babis, und mit ihm achtundzwanzig Männer;

38 Joanes, Sohn Akatans, von den Söhnen Asgaths und mit ihm einhundertundzehn Männer;

39 die letzten von den Söhnen Adonikams, und dies sind ihre Namen: Elifalatos, Ieuel Samäas, und mit ihnen siebzig Männer;

40 Uthi, der Sohn von Istalkuros, von den Söhnen Bagos und mit ihm siebzig Männer.

41 Ich versammelte sie an dem Fluss, der Thera heißt, und wir lagerten dort drei Tage, und ich belehrte sie.

42 Und weil von den Söhnen der Priester und der Leviten dort keiner zu finden war,

43 schickte ich zu Eleazar und Iduelos und Maasma und Elnatan und Samäas und Ioribos, Nathan, Ennatan, Zacharias und Mesolamos, die Obersten und Kundigsten,

44 und dich sagte ihnen, zu Addäos zu kommen, dem Obersten am Ort der Schatzkammer,

45 und befahl ihnen, mit Addäos und seinen Brüdern und denen am Ort der Schatzkammer zu sprechen, dass sie uns diejenigen, die den Priesterdienst im Hause unseres Herrn verrichten werden, schicken.

46 Und sie brachten uns mit starker Hand unseres Herrn kundige Männer der Söhne Moolis, des Sohnes Levis, des Sohnes Israels: Asebebias und die Söhne und die Brüder: achtzehn;

47 und Asebias und Annunos und den Bruder Oseas von den Söhnen des Chanunäos und deren Söhne, zwanzig Männer;

48 und vonden Tempeldienern, welche David eingesetzt hatte und die Vorsteher für die Arbeit der Leviten, Tempeldiener zwanzig; von allen wurde die Namensliste vorgelegt.

49 Und ich gelobte dort ein Fasten für die jungen Männer vor unserm Herrn,

50 um von ihm eine gute Reise für uns und unsere Kinder und das Vieh, die bei uns waren, zu erlangen.

51 Ich schämte mich nämlich, den König auch um eine Eskorte zu Fuß und zu Pferd wegen der Sicherheit vor unsern Widersachern zu bitten;

52 Wir hatten nämlich dem König gesagt, dass die Stärke des Herrn mit denen ist, die ihn zur Besserung. Suchen.

53 Und wiederum baten wir unsern Herrn, dass wir deswegen auch Erbarmen erlangen.

54 Und ich sonderte von den Stammeshäuptern der Priester zwölf Männer ab, und Serebias und Asabias und mit ihnen von ihren zehn Männer von ihren Brüdern.

55 Und ich übergab ihnen das Silber und das Gold und die heiligen Geräte des Hauses unseres Herrn, die der König selbst und seine Ratgeber und die Großen und ganz Israel gegeben hatten.

56 und ich stand und gab ihnen sechshundertundfünfzig Silbertalente und goldene Geräte im Wert von hundert Talenten und hundert Silbertalente und zwanzig goldene Gefäße und Kupfergeräte aus gutem, goldglänzendem Kupfer, zwölf Geräte.

57 Und ich sagte zu ihnen: „Auch ihr seid dem Herrn heilig, und die Geräte sind heilig, und das Silber und das Gold sind eine Votivgabe für den Herrn, den Herrn unserer Väter;

58 Seid wachsam und hütet bis ihr sie den Stammesältesten der Priester und der Leviten und den Vorstehern der Vaterhäuser Israels in Jerusalem in den Kammern des Hauses unseres Herrn übergebt.

59 Und die Priester und die Leviten, die sie empfangen, beringen das Silber und das Gold in Jerusalem in den Tempel des Herrn.

60 Und nachdem wir am zwölften des ersten Monats vom Fluss Thera aufgebrochen waren, kamen wir nach Jerusalem mit der starken Hand des Herrn über uns; und er hatte uns beim Einzug von jedem Feind befreit, und wir kamen nach Jerusalem.

61 Und hier angekommen, wurde das Silber und das Gold im Hause unseres Herrn dem Priester Marmothi Uria übergeben –

62 und bei ihm war Eleazar, der Sohn des Finees, und bei ihnen waren die Leviten Josabdos, der Sohn von Jesus, und Moeth, der Sohn von Sabannos – alles nach Zahl und Gewicht, und ihr ganzes Gewicht wurde zu dieser Stunde aufgeschrieben.

63 Die aber aus der Verschleppung gekommen waren, brachten als Opfer für den Herrn, den Gott Israels dar: zwölf Stiere für ganz Israel, sechsundneunzig Widder, zweiundsiebzig Lämmer, zwölf Ziegen für das Heil; alle Opfer für den Herrn.

63 Und sie übergaben den königlichen Verwaltern und den Statthaltern von Koile Syrien und Phönizien die Befehle des Königs,

64 und sie lobten das Volk und den Tempel des Herrn.

65 Und als das vollendet war, raten die Obersten zu mir und sagten:

66 „Das Volk Israelsund die Obersten und die Priester und die Leviten haben sich nicht von den fremden Völkern des Landes und deren Unreinheit geschieden, von den Chanaanäern und Chettäern und Feresäern und Jebusäern Moabitern und Ägyptern und Idumäern;

67 Sie wohnen nämlich ihren Töchtern bei und zwar sie selbst und ihre Söhne, und sie vermischen den heiligen Samen mit den fremden Völkern des Landes, und von Anfang an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sind die Vorsteher und sie Großen an dieser Angelegenheit der Gesetzlosigkeit beteiligt."

68 Und zugleich als ich dies hörte, zerriss ich mein Gewand und die heilige Kleidung und raufte die Haare des Hauptes und des Bartes aus und setzte mich nachdenklich und betrübt nieder.

69 Und als ich über die Gesetzlosigkeit trauerte, versammelten sich diejenigen bei mir, die einst durch das Wort des Herrn bewegt worden waren, und ich daß traurig bis zum Abendopfer.

70 Und ich erhob mich vom Fasten mit zerrissenen Gewändern und der heiligen Kleidung, beugte die Knie und erhob die Hände zum Herrn mit den Worten:

71 „Ich schäme mich und empfinde Schande vor deinem Angesicht;

72 Unsere Sünden haben sich nämlich über unseren Häuptern vermehrt, und unsere Unwissenheiten reichen bis zum Himmel

73 seit den Zeiten unserer Väter, und wir sind bis zu diesem Tage in großer Sünde;

74 Und wegen unserer und unserer Väter Sünden wurden wir mit unseren Brüdern und mit unseren Königen und mit unseren Priestern den Königen der Erde zu Schwert und Verschleppung und Plünderung mit Schande bis zu diesem Tage ausgeliefert.

75 Und jetzt ist uns so großes Erbarmen von dir widerfahren, Herr, obwohl wir die Wurzel und den Namen am Ort deiner Heiligung verlassen haben

76 und um unsere Leuchten im Hause unseres Herrn zu enthüllen und uns Nahrung zur Zeit unserer Sklaverei zu geben;

77 und während wir Sklaven waren, wurden wir von unserm Herrn nicht verlassen, sondern er hat uns in Gnaden vor dem König der Perser behandelt,

78 um uns Nahrung zu geben und den Tempel unseres Herrn zu verherrlichen und uns Stärke in Judäa und Jerusalem zu geben, um ie verwüstete Sion aufzurichten.

79 Und was sollen wir, Herr, sagen, da es sich so verhält? Wir haben deine Gebote übertreten, die du durch die Hände deiner Diener, der Gottessprecher gegeben hast, als du sagtest:

80 „Das Land, in das ihr einzieht, um es zu erben, ist ein vom Schmutz der fremden Völker des Landes beschmutztes und von ihrer Unreinheit erfüllt.

81 Und jetzt sollen eure Töchter nicht ihren Söhnen beiwohnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht für eure Söhne nehmen;

82 und trachtet nicht danach, mit ihnen Frieden zu halten die ganze Zeit, damit ihr die Güter des Landes essen könnt und eure Söhne erben lasst in Ewigkeit.

83 Und alles, was und widerfahren ist, ist wegen unserer bösen Taten und unserer großen Sünden geschehen.

84 Du nämlich, Herr, hast unsere Sünden erleichtert und uns diese Wurzel gegeben; wir sind zurückgekehrt, dein Gesetz zu übertreten, um mit der Unreinheit der Völker des Landes vermischt zu werden.

85 Bist du nicht erzürnt über uns, um uns zu vernichten, bis wir die Wurzel nicht verlassen und den Samen und unsern Namen?

86 Herr Israels, du bist wahrhaftig; wir haben nämlich heute die Wurzel verlassen.

87 Sieh, wir sind jetzt vor dir in unseren Gesetzlosigkeiten; deswegen gibt es kein Stehen vor dir."

88 Und als Esdras betete und weinend vor dem Tempel auf der Erde liegend bekannte, versammelte sich bei ihm eine sehr große Menge aus Jerusalem, Männer und Frauen und jugendliche; es war nämlich ein großes Klagen in der Menge.

89 Und als es Jechonias, der Sohn von Ieelos von den Söhnen Israels hörte, sagte Esdras: „Wir haben gesündigt und fremden Frauen von den Völkern des Landes beigewohnt; und jetzt gibt es Hoffnung für Israel.

90 Deshalb soll bei uns ein Eid an den Herrn erfolgen, alle unsere Frauen von dem Fremden mit ihren Kindern zu vertreiben, wie es für dich uns diejenigen, die dem Gesetz des Herrn untertan sind, entschieden wurde.

91 Steh auf, vollbringe es! Die Sache ist nämlich an dir, und wir können es mit dir tun."

92 Und Esdras stand auf und beschwor die Stammesältesten der Priester und Leviten von ganz Israel, entsprechend zu handeln;

3 ESRA (3 ESDRAS) KAPITEL 9

1 Und Esdras stand auf von dem Hof des Tempels und ging in die Kammer von Joanan, dem Sohn von Eliasebos,

2 und er hielt sich dort auf, aß nicht, noch trank er Wasser, indem er über die großen Gesetzlosigkeiten der Menge trauerte.

3 Und es erging eine Bekanntmachung an alle aus der Verschleppung, sich in Jerusalem zu versammeln;

4 und die sich in zwei oder drei Tagen nach der Entscheidung der vorsitzenden Ältesten trafen, widmeten ihren Besitz, und er entfremdete sich der Menge der Verschleppung.

5 Und die aus den Stämmen Juda und Benjamin versammelten sich in drei Tagen in Jerusalem dies war am zwanzigsten des ersten Monats,

6 Und die ganze Menge saß in dem weiten Raum des Tempels und zitterte wegen des herrschenden Winters.

7 Und Esdras erhob sich und sprach zu ihnen: „Ihr habt gesetzwidrig gehandelt und fremden Frauen beigewohnt und die Sünde für Israel vermehrt.

8 Und jetzt legt ein Bekenntnis zur Ehre für den Herrn, den Gott unserer Väter ab,

9 und tut seinen Willen und trennt euch von den Völkern des Landes und von den fremden Frauen.

10 Und die ganze Menge rief, und sie sprachen mit lauter Stimme: „So wie du geredet hast werden wir handeln."

11 Doch die Menge war groß, und es war Winterszeit, und wir konnten nicht im Freien stehen und uns nicht hinstellen, und unser Werk ist nicht das von einem oder zwei Tagen; wir haben nämlich darin weiterhin gesündigt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Und es standen die Anführer der Menge und alle von unseren Mitbewohnern, welche fremde Frauen hatten, waren gekommen und nahmen sich Zeit;

13 Und den Ältesten jedes Ortes und den Richtern bis zum Lösen des Zornes des Herrn von uns wegen dieser Angelegenheit.

14 Ionadas, der Sohn des Azaleos und Iezias, der Sohn von Thokanos unternahmen es deshalb, und Mosollamos und Levis und Sabbatäos gesellten sich zu ihnen.

15 Und gemäß diesem handelten die aus der Verschleppung.

16 Und der Priester Esdras wählte für sich führende Männer ihrer Vaterhäuser, alle mit Namen, und sie setzten sich am Neumond des zehnten Monats zusammen, um die Angelegenheit zu prüfen.

17 Und die Angelegenheit der Männer, die sich mit fremden Frauen zusammengetan hatten bis zum Neumond des ersten Monats zu verschieben.

18 Und von den Priestern, die fremde Frauen genommen hatten, wurden gefunden:

19 Von den Söhnen des Jesus, des Sohnes Josedeks und von den Brüdern Maseas und Eleazaros und Iobrios und Iodanos;

20 und sie erhoben ihre Hände, dass sie ihre Frauen vertreiben würden, und als Sühnopfer Widder für ihre Unwissenheit.

21 Und von den Söhnen Emmers Ananias und Zabdäos und Manes und Samäos und Iiel und Azarias.

22 Und von den Söhnen Fäsurs Elionäs, Mssias, Ismaelos und Nathanaelos und Okindelos und Salthas. –

23 und von den Leviten Iozabdos und Semeis und Kolios das ist Kaltas und Parthäos und Oudas und Ioanas;

24und von den Tempelsängern Eliasibos, Bakchuros-

26 Aus Israel: Von den Söhnen Foros Iermas und iezias und Melchias und Miaminos und Eleazaros und Asibias und Bannäas;

27 Von den Söhnen Elams Mataniasund Zacharias, Iezrielos und Obadios und Ieremoth und Elias;

28 und von den Söhnen Zamoths Eliadas, Eliasimos, Othonias, Iarimoth und Sabathos und Zerdäos;

29 und von den Söhnen Benäs Ioannes und Ananias und Zabdos und Emathis;

30 und von den Söhnen Manis Olamos, Mamuchos, Iedäosa,, Iasubos und Asaelos und Ieremoth;

31 und von den Söhnen Addis Naathos und Moossias, Lakkunos und Naidos und Beskasmasmys und Sesthel und Balnuos und Manasseas;

32 und von den Söhnen Annans Elionas

33 und Asaias und Melchias und Sabbäas und Simon Chosmäos;

33 und von den Söhnen Asoms Maltannäos und Mattathias und Sabbanäos und Elifalat und Manasses und Simei;

34 und von den Söhnen Baanis Ieremias, Mudios, Maeros, Iuel, Mamdä und Pediasund Anos, Karabasion und Eliasibos und Mamnitanäos, Eliasis, Bannus, Elialis, Someis, Elemias, Nathanias; und von den Söhnen Ezoras Sessis, Elialis, Azarelos, Samatos, Zambris , Iosepos;

35 und von den Söhnen Noomas Mazitias, Zabadäos, Edäs, Iuel, Banäas. –

36 Diese alle lebten mit fremden Frauen zusammen; und man entließ sie samt Kindern.

37 Und die Priester und die Leviten und die aus Israel wohnten in Ierusalem und auf dem Lande.

38 Am Neumonds des siebenden Monats –und die Söhne Israels waren in ihren Wohnungen – und die ganze menge versammelte sich im Freien am östlichen Tor des Tempels,

39 Und Esdras sagte zu dem Erzpriester und den Vorleser, dass das von dem Herrn, dem Gott Israels übergebene Gesetz des Moyses herbeigebracht werden sollte.

40 Und der Erzpriester brachte dem Esdras das Gesetz für die ganze Menge vom Mann bis zur Frau und allen Priestern, dass das Gesetz am Neumond des siebenden Monats gehört wurde;

41 Und er las vor im Freien vor dem Tor des Tempels vom frühen Morgen bis zum Mittag vor den Männern und Frauen, und die ganze Menge richtete den Verstand auf das Gesetz.

42 Und der Priester Esdras und der Vorleser standen an dem hergerichteten hölzernen Altar.

43 Und bei ihm standen zur Rechten Mattathias, Sammus, Ananias, Azarias, Urias, Ezekias, Baalsamos,

44 und zur Linken Fadäos, Misael, Melchias, Lothasubos, Nabarias, Zacharias.

45 Und Esdras ergriff das Buch vor der Menge – geehrt saß er nämlich vor allen –

46 Und beim Öffnen des Gesetzes standen alle aufrecht, und Esdras pries den allmächtigen Herrn Gott, den höchsten Gott Sabaoth.

47 Und die ganze Menge rief Amen, und sie erhoben die Hände, fielen auf die Erde und beteten den Herrn an.

48 Iesus und Anniuth und Sarabias, Iadinos, Iakubos, Sabbatäos, Autäas, Mäannas und Kalitas, Azarias und Iozabdos, Ananias, Falias die Leviten lehrten das Gesetz des Herrn und lasen das Gesetz des Herrn vor, zugleich der Lesung Bedeutung gebend. –

49 Und Attarates sagte zu dem Erzpriester Esdras und dem Vorleserund den Leviten, welche die Menge über alles belehrt hatten:

50 „Dieser Tag ist dem Herrn heilig" – und alle weinten beim Hören des Gesetzes – .

51 „geht also , esst Fettes und trinkt Süßes und schickt gaben an die, welche nichts haben,

52 der Tag ist nämlich dem Herrn heilig; und seid nicht traurig, der Herr wird euch nämlich verherrlichen.

53 Auch die Leviten geboten dem ganzen Volk, indem sie sagten: „Dieser Tag ist heilig, trauert nicht!"

54 Und alle gingen hin, um zu essen und zu trinken und sich zu freuen und denen Gaben zu schicken, die nichts haben und sehr erfreut zu werden,

55 denn auch sie wurden inspiriert von den Worten, mit denen sie belehrt worden waren. – und die wurden versammelt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS VIERTE BUCH ESRA

(2 Esdras) (Kapitel 1–2 (5 Esra) Latein;
Kapitel 3–14 (4 Esra) Hebräisch; 15–16 (6 Esra) Latein)
Quelle: Die Apokryphen und Pseudepigraphen
des Alten Testaments, Tübingen 1900.
Herausgeber: Emil Friedrich Kautzsch
Übersetzung: Hermann Gunkel, 1900
Geschätzter Datierungsbereich: 5. Jh. v. bis 1. Jh. n. Chr.

(4 Esdras oder 4 Esra, je nach Bibelversion auch 2 Esdras oder lateinisch Ezra genannt, ist der Name eines apokalyptischen Buches in einigen Bibelversionen. Es wird von Katholiken, Protestanten und den meisten orthodoxen Christen zu den Apokryphen gezählt. Esras Name ist eine Abkürzung von Azaryahu oder Asarja, „Yah hilft". In der griechischen Septuaginta wird der Name mit Esdras wiedergegeben, wovon auch der lateinische Name Esdras stammt.

4 Esra wurde von Hieronymus aus seiner Vulgata-Version des Alten Testaments ausgeschlossen, aber ab dem 9. Jahrhundert findet sich der lateinische Text sporadisch als Anhang zur Vulgata, und nach dem 13. Jahrhundert wurde die Einbeziehung allgemeiner. 4 Esra ist größtenteils lateinisch überliefert, geht aber auf eine griechische Vorlage zurück. Es ist eine der wichtigsten Quellen für die jüdische Gesetzgebung und Geschichte weil es am Ende des letzten Kapitels die Rekonstruktion der Bibel erwähnt.

Das 4. Buch Esra ist eine pseudepigraphische, christianisierte Apokalypse jüdischer Herkunft. Seine Urheberschaft wird Esra zugeschrieben, was aber dem Schreibstil nach eher unwahrscheinlich ist. Nach 4 Esra 5,1–2 datiert Esra seine Gegenwart auf das 30. Jahr nach der Zerstörung des Jerusalemer Tempels durch die Babylonier 587 v. Chr. Nach Ansicht der meisten Forscher verweist diese fiktive Zeitangabe wohl eher auf das 30. Jahr nach der Zerstörung des Herodianischen Tempels (70 n. Chr.), also etwa auf das Jahr 100 n. Chr. als Zeitpunkt der Abfassung des Buches. Die Adler-Vision, die fünfte Vision (4 Esra 12,60–12,50), bestätigt in ihrer rekonstruierten ursprünglichen Gestalt diese Datierung (zum Vergleich, 4 Esra 14,22–27, als Anspielung auf die Flavischen Kaiser Vespasian, Titus und Domitian; die "drei Häupter".).

Indirekte Zeugnisse für eine griechische Vorlage sind die erhaltenen syrischen, äthiopischen, arabischen, armenischen und georgischen Übersetzungen. Die griechische Vorlage geht ihrerseits vermutlich auf eine ältere hebräische oder aramäische Fassung zurück. Auch wenn bisher von der angenommenen semitischen Urfassung keine Handschriften oder Fragmente gefunden wurden, gilt aufgrund sprachlich-stilistischer Textauffälligkeiten in den uns überkommenen Übersetzungen die Annahme einer semitischen Urfassung als gesichert. Ob die Urfassung in Hebräisch oder Aramäisch ist unklar.

Die äthiopische Kirche betrachtet 4. Esra als kanonisch und nennt es Izra Sutuel [Salatiel]. Es wurde auch oft von den Kirchenvätern zitiert. In der armenischen Tradition wird es 3. Esra genannt. Es wurde im späten 1. Jahrhundert n. Chr. nach der Zerstörung des Zweiten Tempels geschrieben.

Laut der hebräischen Bibel war er ein Nachkomme von Sraya (Esra 1), dem letzten Hohepriester, der im Ersten Tempel diente (2. Könige 25:18), und ein enger Verwandter von Josua, dem ersten Hohepriester des Zweiten Tempels (Esra 3:2). Er kehrte aus dem babylonischen Exil zurück und führte die Thora als Staatsgesetzbuch in Jerusalem wieder ein (Esra 7–10 und Neh 8). Laut 1 Esdras, einer griechischen Übersetzung des Buches Esra, die in der Ostorthodoxen Kirche noch immer verwendet wird, war er auch ein Hohepriester. Der rabbinischen Tradition zufolge war er ein gewöhnliches Mitglied des Priestertums. Über seinen Begräbnisort haben sich mehrere Überlieferungen entwickelt. Einer Überlieferung zufolge ist er in al-Uzayr bei Basra (Irak) begraben, während eine andere Überlieferung behauptet, er sei in Tadif bei Aleppo im Norden Syriens begraben.

In diesem Buch hat Esra eine prophetische Offenbarung in sieben Teilen. Aufbau und Inhalt: Die nach Esra benannte Schrift ist als Dialog zwischen dem Erzengel Uriel und dem Offenbarungsempfänger Esra gestaltet, in dem religiöse Probleme und Spekulationen in der Eschatologie ihren Anlass oder ihre Antwort finden. Jeweils nach solch einem Dialog folgt eine Vision, die das Vorhergehende vertieft und erweitert.

Von den überlieferten 16 Kapiteln stellen die Kapitel 1 und 2 (5. Buch Esra) sowie 3 und 4 (6. Buch Esra) spätere christliche Ergänzungen dar, die sich nur in der lateinischen Überlieferung finden; in den orientalischen, und damit auch ostkirchlichen Versionen fehlen diese Kapitel. Die jüdische Apokalypse, 4. Buch Esra (ehemals Kapitel 3-14), ist in sieben Visionen eingeteilt:

Vision 1 = Kap 3,1–5,19
Vision 2 = Kap 5,20–6,34
Vision 3 = Kap 6,35–9,25
Vision 4 = Kap 9,26–10,59
Vision 5 = Kap 10,60–12,50
Vision 6 = Kap 12,51–13,56
Vision 7 = Kap 13,57–14,47

In den ersten drei Visionen wird die Zerstörung des Jerusalemer Tempels (587 v. Chr.) behandelt. In den nächsten drei Visionen offenbart Esra kommende Ereignisse. In der Schlussvision empfängt Esra den Auftrag, 24 zu veröffentlichende Heilige Schriften (gemeint sind wohl die Bücher des heutigen Tanach) und 70 geheimzuhaltende Schriften über das Ende der Weltzeit zu verfassen. Am Ende des Buches wird Esra zu Gott entrückt.

Die beiden Kapitel 3 und 4, verfasst in Lateinisch und von Gelehrten 6. Esra genannt, aber nicht in den östlichen Texten vorhanden, sagen Kriege voraus und tadeln Sünder. Viele gehen davon aus, dass sie wahrscheinlich aus einer viel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

späteren Zeit stammen (vielleicht aus dem späten dritten Jahrhundert) und christlichen Ursprungs sein könnten; es ist möglich, wenn auch nicht sicher, dass sie zur gleichen Zeit wie die ersten beiden Kapitel der lateinischen Version hinzugefügt wurden. Es ist jedoch möglich, dass sie jüdischen Ursprungs sind; 3:57–59 wurde auf Griechisch gefunden, und die meisten Gelehrten sind sich einig, dass es aus einem hebräischen Original übersetzt wurde.)

4 ESRA (5. ESRA) KAPITEL 1

(Originalsprache: Latein)

1 Das Buch des Propheten Esdras (Esra, Azaryahu, Asarja), des Sohn des Sareus

2 und Enkels des Azareus (Azaryahu, Asarja), des Sohns des Helchias und Enkels Salames, des Sohns des Sadoch und Enkels Achitobs, des Sohns des Achias und Enkels Phinees, des Sohns des Heli und Enkels Amerias, des Sohns des Aziel und Enkels Marimoths, des Sohns des Arna und Enkels des Ozias, des Sohns des Borith und Enkels des Abisseus, des Sohns Phinees und Enkels des Eleazar,

3 des Aaronssohnes aus dem Stamme Levi, der in dem Mederland gefangen war, als Artaxerxes König über Persien war.

4 Das Wort des Herrn erging an mich:

5 Geh hin! Künd meinem Volke seine eigenen Missetaten und seiner Kinder Schlechtigkeiten, die sie an mir verübt, damit sie's ihren Enkeln künden!

6 In ihnen wuchsen ihrer Eltern Sünden auf, vergaßen sie doch mich und opferten den fremden Göttern.

7 Ja, hab ich sie nicht aus Ägypterland geführt, dem Haus der Sklaverei? Sie aber reizten mich und schmähten meine Ratschläge.

8 Du aber schüttle deines Hauptes Locken und gib sie allen Übeln preis! Sie achten ja nicht mein Gesetz. Das Volk ist zuchtlos.

9 Wie lang soll ich sie noch ertragen, sie, denen ich so große Wohltaten gespendet?

10 Ich stürzte ihretwegen Könige, schlug Pharao mit seinen Knechten, dem ganzen Heer.

11 Vor ihrem Angesicht vertilgt ich alle Völker, zerstreute in dem Morgenland das Volk von zwei Provinzen, von Tyrus und von Sidon, schlug alle ihre Widersacher nieder.

12 Du aber sprich zu ihnen also: So spricht der Herr:

13 Ich führte euch durchs Meer und gab auf unwegsamer Bahn euch sichre Pfade.

14 Zum Führer gab ich euch den Moses und den Priester Aaron; ich gab euch Licht durch eine Feuersäule und tat euch Großes, Wunderbares.

15 Doch ihr vergaßet mich. So spricht der Herr. – So spricht nun der allmächtige Herr: Die Wachteln dienten euch zum Zeichen; ein Lager gab ich euch zum Schutz und dennoch murrtet ihr daselbst.

16 Ihr brechet nicht in Jubel aus in meinem Namen wegen der Vernichtung eurer Gegner. Ihr murret vielmehr bis zu dieser Stunde.

17 Wo sind die Wohltaten, die ich euch gab? Habt ihr nicht in der Wüste voller Durst und Hunger zu mir gerufen:

18 „Hast du in diese Wüstenei uns hergeführt, um uns zu töten? Weit besser wär's für uns gewesen, Ägypten Sklavendienst zu tun, als hier in dieser Wüstenei zu sterben."

19 Da tat mir euer Seufzen leid. Ich schenkte Manna euch zur Speise, und also aßt ihr Engelsbrot.

20 Und hab ich nicht den Felsen ausgehöhlt, als ihr so durstig waret? Und Wasser flossen überreichlich. Der Hitze wegen deckt ich euch mit Baumgezweige zu

21 und ich verteilte fette Ländereien an euch, vertrieb vor euch die Kanaaniter, die Pherezi ter, die Philister. Was soll ich euch noch weiter tun? So fragt der Herr.

22 So spricht nun der allmächtige Herr: Ihr habt am Bitterwasser in der Wüste Durst gelitten und meinen Namen schwer gelästert.

23 Da sandte ich zu euch kein Feuer wegen dieser Lästerungen; ich ließ vielmehr ein Holz ins Wasser legen und machte das Gewässer süß.

24 Was soll ich dir noch tun, Jakob? Du wolltest mir nicht folgen, Juda. Ich will zu andern Völkern gehen und ihnen meinen Namen schenken, auf daß sie meine Weisungen beachten.

25 Verlassen habt ihr mich und so verlaß ich euch. Und ruft ihr mich um Mitleid an, ich schenk euch kein Erbarmen.

26 Ruft ihr zu mir, ich hör euch nicht. Mit Blut beflecktet ihr die Hände, zu Morden liefen eure Füße unverdrossen.

27 Doch eigentlich habt ihr nicht mich verlassen; Nein, nur euch selber, so spricht der Herr.

28 So spricht nun der allmächtige Herr: Ja, hab nicht ich euch so gebeten, gleich wie ein Vater seine Söhne, wie eine Mutter ihre Töchter, wie eine Amme ihre Kleinen,

29 auf daß ihr solltet mir zum Volke sein und ich für euch zum Gott und ihr für mich zu Kindern und ich für euch zum Vater?

30 Ich hab euch so gesammelt, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel. Was soll ich euch noch tun? Ich weis euch weg von meinem Angesicht.

31 Bringt ihr mir Opfer dar, ich wend mein Antlitz von euch ab; denn eure Festtage und Neumonde und die Beschneidungen des Fleisches weise ich zurück.

32 Ich send euch meine Diener, die Propheten. Ihr nehmet sie und bringet sie ums Leben und ihr zerfetzet ihre Leiber. Ich will ihr Blut zurückverlangen. So spricht der Herr.

33 Der allmächtige Herr spricht so: Verheert wird euer Haus; denn ich zerstreue euch, gleich wie der Wind die Stoppeln.

34 Die Söhne pflanzen sich nicht fort, weil sie samt euch nicht meine Weisungen beachten und das, was bös, vor mir verüben.

35 So geb ich eure Häuser einem Volk, das kommt und das den Glauben hat, wenn schon es mich nicht hört und das vollzieht, was ich gebiete, wenn schon ich ihnen keine Zeichen gebe.

36 Sie schauten keinerlei Propheten und doch erinnern sie sich ihrer alten Reden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Und ich bezeug das Wohlgefallen an dem Volk, das kommt und dessen Kinder voller Freude jubeln,obschon sie nicht mit Fleischesaugen mich erblicken, vielmehr im Geiste glauben, was ich gesagt.

38 Nun, Bruder, schau im Glauben und sieh das Volk von Osten kommen!

39 Ich gebe ihnen zum Geleite Abraham, Isaak, Jakob, sowie Osee, Amos und Michaeas, Joel, Abdias, Jonas

40 und Nahum, Habakuk und Sophonias [Zefanyas] und Aggaeus [Haggais], Zacharias und Malachias, der auch des Herren Engel heißt.

4 ESRA (5. ESRA) KAPITEL 2

(Originalsprache: Latein)

1 So spricht der Herr: Ich führte dieses Volk aus Sklaverei; ich gab ihm Weisungen durch meine Diener, die Propheten; sie aber wollten sie nicht hören und machten meine Ratschläge zunichte.

2 Die Mutter, die sie einst gebar, sie sprach zu ihnen: „Ach Kinder, geht! Ich bin ja Witwe und verlassen.

3 Ich zog euch auf mit Freuden, verlor euch mit Betrübnis und mit Trauer, dieweil ihr vor dem Herrgott sündigtet und das, was böse, vor mir tatet.

4 Was soll ich euch noch tun, bin ich doch Witwe und verlassen? Geht, Kinder! Erfleht vom Herrn Barmherzigkeit!“

5 Ich aber ruf dich, Vater, an zum Zeugen über diese Kindesmutter, weil sie nicht meinen Bund bewahren wollten,

6 daß du Verwirrung über sie verhängst und die Verschleppung ihrer Mutter, auf daß ihr Stamm sich nimmer weiterpflanze.

7 Sie sollen zu den Völkern in Zerstreuung kommen, und ihre Namen sollen aus der Welt verschwinden, dieweil sie meinen Bund verachtet!

8 Weh, Assur, dir, der du bei dir die Gottlosen verbirgst!

9 Du schlimmes Volk! Gedenke, was ich Sodom und Gomorrha angetan! Es liegt ihr Land in Pechschollen und Aschenhaufen. So mach ich die, die mich nicht hören. Also spricht der allmächtige Herr.

10 So spricht der Herr zu Esdras (Esra): Künd meinem Volk, daß ich das Königtum Jerusalems ihm gebe, das ich einst Israel verleihen wollte!

11 Ich mach mir ihren Ruhm zu eigen, geb ihnen ewige Zelte, die ich einst jenen zubereitet.

12 Zum Wohlgeruch besitzen sie den Lebensbaum; sie mühen sich nicht ab, ermüden nicht. Und bittet ihr, dann werdet ihr empfangen.

13 So bittet doch für euch, daß sich die wenigen Tage noch verkürzen! Schon ist das Reich für euch bereit. So wachet!

14 Ruf jetzt zu Zeugen Erd und Himmel an! Ich ließ das Böse und schuf das Gute. Ich lebe, spricht der Herr.

15 Umschlinge, Mutter, deine Kinder! Zieh sie mit Freuden auf, wie eine Taube! Mach ihre Schritte fest! Denn dich erwählte ich. So spricht der Herr.

16 Und ich erweck aus ihren Stätten wiederum die Toten und führ sie aus den Grabmälern heraus; denn ich erkenn in ihnen meinen Namen.

17 O Kindesmutter, fürcht dich nicht! Denn ich erwählte dich. So spricht der Herr.

18 Ich sende dir zu Hilfe meine Diener, Isaias sowie Jeremias; nach ihrem Rate weihte ich und gab dir Bäume, fruchtbeschwerte, zwölf.

19 Und ebensoviel Quellen, die von Milch und Honig fließen, und sieben ungeheure Berge, die Lilien und Rosen tragen; durch sie erfülle ich mit Freude deine Kinder.

20 Verhilf zum Recht der Witwe! Führ der Verwaisten Sache! Beschenk die Armen! Beschütz die Elternlosen! Bekleid die Nackten!

21 Sorg um den Schwachen und Zerbrochenen! Spott nicht dem Lahmen! Beschütz den Krüppel! Führ Blinde zu dem Lichte meiner Klarheit!

22 Beschütz in deinen Mauern alt und jung!

23 Und wo du Tote findest, bestatte sie im [Grabe]! Versiegle es! Dann geb ich dir den ersten Sitz bei meiner Auferstehung.

24 Rast und ruh, mein Volk! Deine Ruhe kommt.

25 Gute Nährmutter! Nähr deine Kinder! Mach ihre Füße fest!

26 Und keiner von den Knechten geht dir ab, die ich dir gab; ich selber suche sie nach deiner Liste auf.

27 Hab keine Angst, kommt auch der Tag der Not und der Drangsal! Die einen weinen und sind traurig; du aber bist im Überfluß und fröhlich.

28 Und mögen auch die Völker eifern, dir tun sie nichts. So spricht der Herr.

29 Dann decken meine Hände dich, daß deine Kinder nicht die Hölle schauen.

30 Ergötz dich samt den Kindern, Mutter! Denn ich befreie dich. So spricht der Herr.

31 Gedenke deiner Kinder, die im Schlafe liegen! Ich führ sie aus der Erde Schlupfwinkeln heraus und übe Barmherzigkeit an ihnen. Ich hin erbarmungsvoll, spricht der allmächtige Herr.

32 Heg deine Kinder, bis ich komme, und künd Erbarmen ihnen an, daß meine Quellen reichlich fließen und meine Huld nicht schwinde!

33 Vom Herrn bekam ich, Esdras (Esra), am Berge Horeb den Befehl, ich solle mich zu Israel begeben. Ich kam zu ihnen: da wollten sie von mir nichts wissen und wiesen den Befehl des Herrn zurück.

34 Deswegen sag ich’s euch, ihr Völker, euch, die ihr höret und verstehet: Erwartet euren Hirten (einen Messias)! Er gibt euch ewige Ruhe. In nächster Nähe ist er schon, der zu dem Weltenende kommt.

35 So seid bereit für königlichen Lohn! Es leuchtet durch die Ewigkeit der Zeit euch ewig Licht.

36 So flieht den Schatten dieser Welt! Empfanget eurer Glorie Herrlichkeit! Ich selber zeuge öffentlich von meinem Heiland. (Hoffnung)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

37 Nehmt den vom Herrn Empfohlenen auf! Bringt jubelnd Dank ihm dar, der euch zu Himmelsreichen ruft!

38 Auf! Stellt euch hin und schaut die Zahl der für das Mahl des HERRN Bestimmten!

39 Sie, die den Schatten dieser Welt verließen, erhielten von dem Herrn kostbare Kleider.

40 Nimm, Sion, deine Zahl entgegen und schließ die Liste der Bewerber ab, die das Gesetz des Herrn erfüllten!

41 Voll ist die Zahl der Kinder, die du dir selbst gewünscht. Bitt doch die Macht des Herrn, auf daß dein Volk geheiligt werde, das von dem Anbeginn berufen ist!

42 Ich, Esdras (Esra), schaute auf dem Sionsberge eine große Schar; sie konnte niemand zählen, und alle priesen im Gesang den Herrn.

43 In ihrer Mitte stand ein Jüngling (Messias), schlank gewachsen, und ragte über alle sie empor und setzte jedem eine Krone auf das Haupt und wurde selber immer größer.

44 Ich aber ward durch dieses Wunder ganz gefesselt. Ich fragte einen Engel: Herr! Wer sind diese?

45 Er sprach zu mir: Die sind es, die das sterbliche Gewand schon abgestreift und ein unsterbliches erhalten und die den Namen Gottes einst bekannt. Jetzt werden sie gekrönt, erhalten Siegespalmen.

46 Ich frug den Engel: Wer ist dann jener Jüngling, der ihnen Kronen und Palmen gibt?

47 Er sprach zu mir: Das ist der Gottesohn, den sie in dieser Welt bekannt. Da fing ich an, sie hochzupreisen, die tapfer für des Herren Namen eingestanden.

48 Dann sprach zu mir der Engel: Geh, künde meinem Volk, was und wievieles Wunderbare vom Herrgott du gesehen hast!

4 ESRA (6. ESRA) KAPITEL 3

(Originalsprache: Latein)

1 Ruf meinem Volke in die Ohren die Prophetenworte, die ich in deinen Mund dir lege. Spricht der Herr.

2 Veranlaß ihre Niederschrift!

3 Sie sind ja wahr und zuverlässig.

4 Hab keine Angst vor Plänen wider dich! Der Unglauben der Widersprechenden verwirr dich nicht! Am Unglauben stirbt, wer nicht glaubt.

5 So spricht der Herr: Ich bringe Übel in die Welt, Schwert, Hunger, Tod und Untergang,

6 dieweil sich auf die ganze Erde Sünde legte und ihrer Schandbarkeiten Maß sich füllte.

7 Deswegen spricht der Herr: Ich schweig nicht länger mehr zu ihren Freveltaten; nicht weiter mehr ertrag ich ihre Ungerechtigkeiten.

8 Unschuldiges, gerechtes Blut schreit ja zu mir; der Frommen Seelen (Geistpersonen) rufen unaufhörlich.

9 Ich räche sie, so spricht der Herr, und nehm aus ihnen jegliches unschuldig Blut zu mir.

10 Geschleppt zur Schlachtbank wird mein Volk, der Herde gleich; ich laß es im Ägypterland nicht weiter wohnen.

11 Ich führ's mit starker Hand und hocherhobnem Arm heraus und schlage das Ägypterland mit Plagen, wie schon früher, und so vernichte ich sein ganz Gebiet.

12 Ägypten hülle sich mit seinen Grundfesten in Trauer! Der Herr verhängt die Plage der Geißelung und Züchtigung.

13 Die Ackerbauer mögen trauern; die Samen schwinden; verwüstet werden ihre Fruchtbäume von Brand und Hagel und vom schrecklichen Gestirn.

14 Weh der Welt und ihren Einwohnern!

15 Das Schwert kommt und ihr Untergang. Ein Volk erhebt sich gegen's andere zum Kampf, mit Schwertern in den Händen.

16 Es herrscht ja bei den Menschen Unruhe; die einen überwältigen die anderen. Sie kümmern sich um ihren König nicht, nicht um den Fürsten ihrer Adligen in ihrer Macht.

17 Die Menschen wünschen, in die Stadt zu ziehen; doch sie vermögen's nicht.

18 Um ihres Übermutes willen geraten Städte in Empörung und Verwirrung und Häuser in Verfall, in Angst die Menschen.

19 Ich rufe jetzt, spricht Gott, all Könige der Welt vom Norden, Süden, Osten und vom Libanon herbei,

20 daß sie mich ehren, sich bekehren und wiedergeben, was man ihnen gab.

21 Wie sie bis heut an meinen Auserwählten taten, so will auch ihnen ich vergelten.

22 So spricht der Herr Gott: Die Sünder schont nicht meine Rechte, noch weicht das Schwert von denen, die auf der Erd unschuldig Blut vergießen.

23 Von seinem Grimm geht Feuer aus, verzehrt der Erde Grundfesten, sowie die Sünder wie in Brand gestecktes Stroh.

24 Weh denen, die da sündigen und meine Gebote nicht befolgen, so spricht der Herr! Ich schone ihrer nicht.

25 Ihr abgefallenen Söhne, weicht! Beflecket nicht mein Heiligtum!

26 Der Herr kennt alle, die sich an ihm versündigen; deswegen übergibt er sie dem Mord und Totschlag.

27 Schon kommen Übel in die Welt und ihr verbleibt darin. Denn Gott befreit euch nicht daraus, weil ihr an ihm gesündigt habt.

28 Es kommt ein fürchterlich Gesicht; von Osten kommt es her.

29 Auf vielen Wegen ziehen arabische Drachenschwärme und ihr Gezisch vernimmt man eine Tagereise weit im Land, so daß sich fürchten und erbeben all, die es hören.

30 Wie Eber aus dem Wald, so ziehen wütende Karmanier aus und kommen her in großer Stärke und stellen sich zum Kampf mit jenen auf und einen Teil des Landes der Assyrier verwüsten sie mit ihren Zähnen.

31 Hernach jedoch obsiegen, des Ursprungs eingedenk, die Drachen; sie machen kehrt, entschlossen, voller Kraft sie zu verfolgen.

32 Und jene werden wirr und schweigen ob der Stärke jener und wenden ihren Fuß zur Flucht.

33 Und im assyrischen Gebiete lauert ihnen einer auf und er vernichtet einen Mann von jenen. Auf ihre Heeresmacht fällt Angst und Zittern und ihre Könige werden wankelmütig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

34 Da kommt vom Osten und vom Norden bis zum Süden her eine Wolke; ihr Anblick ist gar fürchterlich, von Grimm und Sturmwind angefüllt.

35 Dann stoßen sie zusammen, und sie ergießen auf ihr Land und ihre Gegend einen ganz gewaltigen Wolkenbruch und von den Schwertern reicht das Blut bis an den Bauch der Pferde,

36 bis an der Menschen Oberschenkel und der Kamele Hinterbug. Viel Angst und Schrecken herrscht auf Erden.

37 Die jenen Grimm erleben, schaudern alle und Zittern fällt auf sie. Dann kommen starke Regengüsse

38 von Süden, Norden, zum Teil auch aus dem Westen.

39 Da werden Winde aus dem Osten übermächtig, vertreiben jene, sowie die Wolken, die vom Grimm erregten, den Wettersturm, der in dem Osten zur Zerstörung sich erhob und für den Westen die Verwüstung brachte.

40 Alsdann erheben sich gar große, starke Wolken, von Grimm und Sturm erfüllt. Sie wollen alle Welt und ihre Einwohner vernichten und gießen über alle Hohen und Erhabenen ein fürchterliches Ungewitter aus

41 und Feuer, Hagel, fliegende Schwerter, viele Wasser, daß alle Felder, alle Bäche sich mit den Wassern füllen.

42 und sie zerstören Städte, Mauern, Berge, Hügel, der Wälder Bäume, Getreide und der Wiesen Gras.

43 So ziehen sie beständig fort bis Babylon, das sie vernichten.

44 Sie stoßen dort zusammen, umschließen es und gießen Sturmgewitter und jeden Zorn darüber aus und bis zum Himmel steigt der Staub, die Asche, und alle trauern rings umher.

45 Die Übrigbleibenden geraten in der Sieger Sklaverei.

46 Und Asien, das du an Glanz und Glorie Babel gleichst!

47 Weh, Arme, dir, daß du ihm also ähnlich bist! Du schmücktest deine Töchter für die Buhlerei, den Buhlen zu gefallen, die ständig dich begehrten und dir zum Ruhm.

48 In allen ihren Werken, in ihren Ränken ahmtest du die hassenswerte Hure nach; darum spricht Gott:

49 Ich schick dir Unglück, Witwenschaft und Armut zu und Hunger, Schwert und Pest, um deine Häuser zu vernichten, zur Schändung und zum Tod.

50 Und deiner Stärke Herrlichkeit welkt hin, wie eine Blume, wenn sich die Flammenglut erhebt, die über dich sich gießt.

51 Dann wirst du schwach und armselig von Plagen, von Wundenschmerz gepeinigt; du kannst nicht deine Mächtigen und Liebhaber noch weiterhin empfangen.

52 Ja wäre ich so eifersüchtig über dich, so spricht der Herr,

53 wenn du nicht meine Auserwählten zu jeder Zeit gemordet hättest, mit Jauchzen unter Händeklatschen und ihres Tods in deinem Rausch dich rühmtest?

54 Schmück nur dein schönes Angesicht!

55 Des Hurenlohns am Busen wegen wird dir vergolten.

56 So wie du's meinen Auserwählten machst, so spricht der HERR, so tut an dir auch Gott und liefert dich den Übeln aus.

57 Und deine Kinder sterben Hungers. Du selber fällst durchs Schwert und deine Städte werden ganz vernichtet und all die Deinen fallen auf dem Feld durchs Schwert.

58 Die auf den Bergen sterben Hungers; ihr eigen Fleisch verzehren sie und trinken Blut, nach Brote hungernd, nach Wasser dürstend.

59 Zum ersten kommt das Unheil über dich; zum anderen empfängst du Leiden.

60 Und beim Vorüberzug beschädigen sie eine ruhige Stadt, zerstören einen Teil von deinem Land, vernichten einen Teil von deiner Herrlichkeit, sie, die zurück von dem zerstörten Babel kehren.

61 Zerstört wirst du von ihnen, daß du dem Strohe ähnlich wirst; sie selber werden dir ein Feuer sein.

62 Und sie verzehren dich und deine Städte, dein Land und deine Berge, all deine Wälder; die Fruchtbäume verbrennen sie durch Feuer.

63 Und deine Kinder führen sie gefangen weg und deinen Reichtum schleppen sie als Beute fort und machen deines Angesichtes Herrlichkeit ein Ende.

4 ESRA (6. ESRA) KAPITEL 4

(Originalsprache: Latein)

1 Weh, Babylon, dir! Weh, Asien! Weh dir, Ägypterland! Weh, Syrien!

2 Umgürtet euch mit Bußgewändern! Beklaget eure Kinder! Betrauert sie, weil euere Vernichtung naht!

3 Ein Schwert wird euch gesandt. Wer kann dies abwenden?

4 Es wird ein Feuer über euch gesandt. Wer kann dies auslöschen?

5 Es werden Leiden euch gesandt. Wer könnte sie vertreiben?

6 Vertreibt denn einer in dem Wald je einen hungerigen Löwen oder löscht in Bälde jemand einen Feuerbrand im Stroh, das eben aufgeflammt?

7 Hält jemand einen Pfeil zurück, von starkem Bogenschützen abgeschnellt?

8 Und schickt der Herr Gott Leiden, wer hält sie auf?

9 Und geht von seinem Zorn ein Feuer aus, wer kann dies löschen?

10 Und wenn es blitzt, wer wird nicht ängstlich? Und wenn es donnert, wen überfällt nicht Schrecken?

11 Und droht der Herr, wer wird nicht ganz vor seinem Angesicht vernichtet?

12 Die Erde zittert samt den Grundfesten; das Meer wallt auf in seiner Tiefe. In Aufruhr kommen seine Wogen und seine Fische vor dem Angesicht des Herrn und vor der Glorie seiner Macht.

13 Denn stark ist seine Rechte, die den Bogen spannt, scharf seine Pfeile, die er sendet; sie fehlen nicht und fliegen sie bis zu der Erde Grenzen.

14 So werden Leiden abgeschickt und kehren nicht zurück, bis daß zur Erde sie gelangt.

15 Ein Feuer wird entzündet und nicht mehr ausgelöscht, bis es der Erde Festen aufgezehrt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 So, wie ein Pfeil, vom starken Schützen abgeschnellt, nicht mehr zurückfindet, so kehren auch die Leiden nicht zurück, die auf die Erde hingesandt.

17 Weh mir! Weh mir! Wer wird in jenen Tagen mich befreien?

18 Der Schmerzen Anfang, schon viele Seufzer! Des Hungers Anfang, schon vieler Tod! Der Kriege Anfang, schon Schrecken der Tyrannen! Der Leiden Anfang, schon Zittern allerorts.

19 Was tun sie dann, wenn erst die Leiden selber kommen?

20 Denn Hunger, Plagen, Not und Drangsal, sie werden hingesandt als Geißeln für die Züchtigung.

21 Trotz aller dieser lassen sie von ihren Freveltaten nicht mehr ab, noch denken sie beständig an die Geißeln.

22 Denn wohlfeil wird auf Erden das Getreide; man meint, man habe jetzt den Frieden; dann aber sprossen auf der Erde Übel, Schwert, Hunger, große Aufregung.

23 Vom Hunger gehen ja die meisten, in der Welt zugrund; das Schwert vertilgt die von dem Hungertod Verschonten.

24 Man wirft die Leichen hin wie Dünger, und niemand ist, der ihnen Sorgfalt spendet. Die Erde wird verlassen sein und ihre Städte eingestürzt.

25 Kein Mensch bleibt mehr zum Landbebauen und Besäen übrig.

26 Die Bäume tragen Früchte. Wer erntet sie?

27 Die Trauben werden reif. Wer keltert sie? Denn allerorts herrscht eine große Öde.

28 Die Menschen sehnen sich danach, nur einen Menschen zu erblicken und seine Stimme zu vernehmen.

29 In einer Stadt sind zehn nur übrig und auf dem Feld ein paar, die sich in dichten Wäldern, in Felsenspalten scheu verstecken.

30 Gleich wie im Ölgarten drei oder vier Oliven an einem Baume übrigbleiben,

31 oder wie in einem abgeheimsten Weinberg. noch ein paar Beeren übersehen werden von denen, die den Weinberg sorgfältig durchsuchen,

32 so werden auch in jenen Tagen drei oder vier von jenen übrigbleiben, die, mit den Schwertern in den Händen, die Wohnungen durchstöbern.

33 Das Land wird eine Öde und seine Felder Dorngestrüppe; auf allen seinen Wegen und seinen Straßen sprossen Dornen; nicht einmal Schafe ziehen durch.

34 Die Jungfrauen trauern; sie haben keine Anverlobten mehr. Die Weiber trauern; sie haben keine Männer mehr und ihre Töchter trauern, sie haben keine Stütze mehr.

35 Die Anverlobten werden in dem Kriege aufgerieben, und ihre Männer sterben Hungers.

36 Hört dies, des Herren Diener! Merkt auf!

37 Nehmt doch das Wort des Herrn auf! Mißtrauet nicht dem Spruch des Herrn:

38 „Es kommen Leiden; sie zögern nicht.“

39 So ist’s, wie bei der Mutter, die in dem neunten Mond mit einem Kinde geht, beim Nahen der Geburtsstunde, und die zuvor zwei Stunden oder drei in Wehen liegt: das Kind jedoch verläßt ganz ungesäumt den Mutterschoß.

40 So kommen auch die Übel ohne Zögern auf die Erde: indessen ächzt die Welt und Schmerzen halten sie umfangen.

41 Mein Volk, vernimm ein Wort! Bereitet euch zum Kampfe vor! Benehmt euch bei den Übeln so, als wärt ihr Fremdlinge auf Erden!

42 Wer da verkauft, sei so, als ob er es verschmähte! Wer einkauft, so, als ob er es verlöre!

43 Wer handelt, so, als ob er nicht Gewinn empfänge! Wer baut, sei so, als ob er’s nicht bewohnen dürfte!

44 Wer sät, sei so, als ob er nimmer ernten würde! Wer Weinstöcke beschneidet, so, als ob er Weinles hielte! 45 Wer heiratet, sei so, als ob er keine Kinder zeugte! Wer ledig, so, als ob er schon verwitwet wäre!

46 Deswegen mühen sich die Arbeitsleute grundlos ab.

47 Denn Fremde ernten ihre Früchte und rauben ihr Vermögen, vernichten ihre Häuser und führen ihre Kinder in Gefangenschaft, so daß sie ihre Kinder zeugen in Hunger und Gefangenschaft.

48 Die Händler ziehen aus geraubtem Gut Gewinn, so lange, bis sie ihre Städte, Häuser, und Güter und Personen aufgeputzt.

49 So eifre ich der Sünden wegen gegen sie nur um so stärker, spricht der Herr.

50 Wie eine brave, gute Frau auf eine Hure eifersüchtig ist,

51 so eifert die Gerechtigkeit auch auf die Ungerechtigkeit, wenn diese sich herausgeputzt. Sie schilt sie ins Gesicht hinein, wenn jemand kommt und sie verteidigt, sie, die auf Erden alle Sünden aufgesucht.

52 Deswegen sollt ihr weder dieser, noch ihren Werken gleichen!

53 Denn noch ein Kleines, und Sünde schwindet von der Erde und die Gerechtigkeit herrscht über uns.

54 Nicht sag der Sünder, er habe nicht gesündigt, denn Feuerkohlen brennen auf dem Haupte dessen, der da sagt: „Ich habe nicht vor Gott und seiner Glorie gesündigt.“

55 Der Herr kennt alle Menschenwerke, ihr Sinnen, ihre Pläne und ihr Herz.

56 Er, der da sprach: „Die Erde werde!“ und sie ward. „Der Himmel werde!“ und er ward.

57 Und die Gestirne sind in seinem Wort gegründet; so kennt er auch der Sterne Zahl.

58 Er, der die Tiefe untersucht und ihre Schätze, er, der das Meer und seinen Inhalt maß,

59 er, der die Welt in die Gewässer eingeschlossen und auf das Wasser durch sein Wort die Erde hängt,

60 er, der den Himmel ausdehnt, einer Wölbung gleich, und ihn auf Wasser gründet,

61 er, der in Wüsten Wasserquellen legt und auf der Berge Gipfel Seen und von der Höhe Flüsse sendet zur Tränkung der Erde,

62 er, der den Menschen bildet und ihm ein Herz in seines Leibes Mitte legt, Geist, Leben und Verstand ihm gibt,

63 dazu den Odem des allmächtigen Gottes, der alles schafft und das Verborgene im Verborgenen erforscht,

64 der kennt auch sicher euren Plan, was ihr in eurem Herzen sinnt. Weh Sündern, die ihre Sünden bergen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

65 Deshalb erforscht der Herr all ihre Werke und überführt euch alle.

66 Dann werdet ihr beschämt, wenn eure Sünden sich den Menschen zeigen, und ihre Frevel stehen als Ankläger an jenem Tage auf.

67 Was werdet ihr dann tun? Oder wie vor Gott und seinen Engeln eure Sünden bergen?

68 Gott ist ein Richter. Fürchtet ihn! Laßt ab von euren Sünden! Vergesset, eure Freveltaten fernerhin zu tun! Dann nimmt euch Gott in seinen Schutz, befreit aus aller Trübsal.

69 Ein Brand wird nämlich für euch hergerichtet und starke Völker bringen euch in Unruhe; sie rauben euer Eigentum; sie nehmen einige aus euch hinweg und speisen euch mit Götzenopferfleisch.

70 Wer jenen zustimmt, der wird von ihnen ausgelacht, verspottet und mißhandelt.

71 Denn in den Nachbarstädten erhebt sich gegen die den Herren Fürchtenden eine mächtige Erhebung.

72 Verzweifelte, durch ihre Sünden tollgewordene Menschen schonen keinen; sie schleppen die den Herrn noch Fürchtenden hinweg und plündern sie.

73 Sie plündern und verschleppen ihre Habe und treiben sie aus ihren Häusern.

74 Dann zeigt sich die Erprobung meiner Auserwählten, wie Gold, das man im Feuer prüft.

75 Vernehmt es, meine Auserwählten! So spricht der Herr: Der Trübsal Tage sind gekommen. Ich aber rette euch aus diesen.

76 Habt keine Furcht und wanket nicht! Denn Gott ist euer Führer.

77 Euch, die ihr meine Satzungen und Vorschriften beachtet, spricht Gott, der Herr, euch dürfen eure Sünden nicht belasten, und eure Missetaten über euch nicht mehr obsiegen.

78 Weh denen, die in ihren Sünden sich verstricken (weiter sündigen) und die von ihren Missetaten also überdeckt sind, gleichwie ein Ackerland vom Walde überwuchert wird und seine Saat von Dornen zugedeckt! Kein Mensch betritt es mehr; zunichte wird's gemacht, dem Feuerbrande ausgeliefert.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 5

Erstes Gesicht (1. Vision).

(Ehemals Kap. 3; Originalsprache: Hebräisch)

1 Im dreißigsten Jahre nach dem Untergange der Stadt verweilte ich, Salatiel, der auch Esra heißt in Babel, und als ich einmal auf meinem Bette lag, geriet ich in Bestürzung, und meine Gedanken gingen mir zu Herzen,

2 weil ich Zion verwüstet, Babels Bewohner aber im Überfluß sah.

3 Da ward mein Gemüt heftig erregt, und in meiner Angst begann ich zum Höchsten (Gott) zu reden.

4 Ich sprach: Herr Gott, bist du es nicht, der im Anfang, als du die Erde bildetest, gesprochen, du ganz allein, und dem Staube befohlen hast,

5 daß er dir Adam hervorbrachte als leblosen Körper; aber auch der war ein Gebilde deiner Hände. Du hauchtest ihm den Odem des Lebens ein (verleibtest ihm die Geistperson ein), daß er vor dir lebendig ward.

6 Dann führtest du ihn ins Paradies [auf der Geistigen Erde], das deine Rechte gepflanzt hatte, ehe die [materielle] Erde ward,

7 und legtest ihm ein einziges Gebot von dir auf (nicht von der Frucht zu nehmen); er aber übertrat es. [Und alle die nach ihm kamen ebenso.] Danach verordnetest du über ihn den Tod, wie über seine Nachkommen [, weil sie auch von der Frucht nahmen, ein jeder von ihnen].

8 Diese Nachkommen wurden wieder durch Adam und Eva auf der materiellen Erde wiederverkörpert, welche du nach dem zweiten Abfall schufst. Aus diesen Nachkommen] wurden geboren Völker und Stämme, Nationen und Geschlechter ohne Zahl. Aber jedes Geschlecht wandelte nach seinem eigenen Willen; sie handelten gottlos vor dir und fielen ab: du aber hast sie nicht gehindert!

9 Wiederum [fielen sie ab] aber, als die Zeit gekommen, brachtest du die Sintflut über die [materielle] Erde und die Bewohner der Welt und vertilgtest sie;

10 über sie alle kam der Untergang (der Tod der Hülle) mit einem Male. Wie über Adam der (geistige) Tod [kam] (und auch über den materiellen Körper), so kam über sie die Flut.

11 Einen aber von ihnen hast du verschont, Noah samt seinem Hause, alle Frommen, die von ihm stammten.

12 Als nun die Erdenbewohner sich zu mehren begannen und viele Kinder, ja Völker und zahlreiche Geschlechter erzeugten, da begannen sie wiederum gottlos zu handeln, mehr als die Geschlechter vor ihnen.

13 Als sie nun so böse vor dir lebten, erwähltest du dir einen von ihnen; der hieß Abraham.

14 Den hattest du lieb und offenbartest ihm allein das Ende der Zeiten, im Geheimen bei Nacht;

15 du schlossest mit ihm einen ewigen Bund und versprachst ihm, seinen Samen niemals zu verlassen. Du schenktest ihm Isaak, Isaak aber schenktest du Jakob und Esau.

16 Und du erkorst dir Isaak, Esau aber verschmähtest du. Und Jakob wurde zu einem großen Volk.

17 Als du aber seinen Samen aus Ägypten führtest und sie an der Berg Sinai brachtest,

18 da neigtest du die Himmel, bewegtest die Erde und erschüttertest den Weltkreis, dass die Tiefen erbebten und die Äonen erschraken.

19 Dann ging deine Herrlichkeit durch die vier Tore, des Feuers, Erdbebens, Sturm und Hagels, um dem Samen Jakobs Gesetz zu geben und dem Geschlecht Israels Gebot.

20 Aber du nahmst das böse Herz nicht von ihnen, dass dein Gesetz, in ihnen Frucht trüge.

21 Denn um seines bösen Herzens willen geriet der erste Adam in Sünde und Schuld, und ebenso alle, die von ihm geboren sind.

22 So ward die Krankheit (Sünde) dauernd: das Gesetz (Moses) war zwar im Herzen des Volkes, aber zusammen mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem schlimmen Keime (der Sünde; der Verstos gegen Moses Gesetze, die Zehn Gebote, etc.). So schwand, was gut ist; aber das Böse blieb.

23 Als aber die Zeiten um waren und die Jahre zu Ende, da erwecktest du dir einen Knecht Namens David.

24 Du befahlst ihm, die Stadt, die nach dir heißt, zu bauen (Jerusalem) und dir drinnen (in deinem Tempel) von deinem Eigentum Opfer zu bringen;

25 und so geschah es lange Jahre. Die Bürger der Stadt aber sündigten

26 und handelten in allem wie Adam und alle seine Nachkommen, denn sie hatten ja selbst das böse Herz.

27 Da gabst du deine Stadt (Jerusalem) deinen Feinden preis.

28 Damals aber sprach ich bei mir: Handeln etwa Babels Bewohner besser? Hat er deshalb Zion (Israel) verworfen?

29 Als ich dann hierher kam und die Gottlosigkeit ohne Zahl sah, und meine Seele viele sündigen sah, nun schon dreißig Jahre, da entsetzte sich mein Herz;

30 denn ich sah, wie du sie, die Sünder, trägst und die Gottlosen verschonst, wie du dein Volk vernichtet und deine Feinde erhalten hast,

31 und niemand offenbart hast, wie dieser dein Weg geändert werden soll.

32 Hat Babel besser gehandelt als Zion? Hat dich ein anderes Volk erkannt außer Israel? oder welche Stämme haben so deinen Bündnissen geglaubt wie die Jakobs?,

33 deren Lohn nicht erschienen, deren Mühsal keine Frucht getragen! Denn ich habe die Völker hin und her durchwandert und sie im Glück gesehen, obwohl sie deine Gebote vergessen hatten.

34 Nun aber wäge unsere Sünden und die der Weltbewohner (Heiden = Nicht-Juden) auf der Waage, dass sich zeige, wohin der Ausschlag des Balkens sich neigt.

35 Oder wann hätten die Bewohner der Welt vor dir nicht gesündigt? oder welches Geschlecht hätte so deine Gebote erfüllt?

36 Einzelne zwar, mit Namen zu nennen, wirst du wohl finden, die deine Gebote gehalten, Völker aber findest du nicht!

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 6

(Ehemals Kap. 4; Originalsprache: Hebräisch)

1 Da antwortete mir der Engel, der zu mir gesandt war, mit Namen Uriel,

2 und sprach zu mir: Dein Herz entsetzt sich über diese Welt, und du wünschtest, die Wege des Höchsten zu begreifen?

3 Ich sprach: Ja, Herr! Er antwortete mir und sprach: Drei Wege bin ich gesandt, dir zu weisen und drei Gleichnisse dir vorzulegen;

4 kannst du mir eins davon kundtun, so will auch ich dir die Wege, die du zu schauen begehrst, zeigen und dich belehren, woher das böse Herz kommt.

5 Ich sprach: Rede, Herr! Er sprach zu mir: Nun, so wäge mir das Gewicht des Feuers oder miss mir das Maß des Windes oder ruf mir den gestrigen Tag zurück.

6 Ich erwiderte und sprach: Welchem Weibgeborenen wäre das möglich, dass du mich nach solchen Dingen fragst?

7 Er sprach zu mir: Hätte ich dich gefragt, wieviel Wohnungen im Herzen des Meeres seien, wieviel Quellen am Grunde der Tiefe, oder wieviel Wege über der Veste, wo die Tore des Hades (Unterwelt) seien, oder wo der Weg gehe ins Paradies (zur Himmelssphäre),

8 so hättest du mir vielleicht geantwortet: in die Tiefe bin ich nicht hinabgestiegen, noch in den Hades bisher gedrungen, noch bin ich je in den Himmel (Himmelssphäre) hinaufgekommen, noch hab ich das Paradies (auf der geistigen Erde) gesehen.

9 Nun habe ich dich nur über das Feuer, den Wind und den gestrigen Tag gefragt, alles Dinge, ohne die du nicht sein kannst; und du hast mir darüber keine Antwort gegeben!

10 Und er sprach weiter zu mir: Du kannst, was dein ist, was mit dir verwachsen ist, nicht erkennen (Aufbau des Menschen),

11 wie wirst du dann das Gefäß sein können, das des Höchsten Walten fasst? Denn des Höchsten Wege sind als Ewige erschaffen; du aber, ein sterblicher Mensch, der im vergänglichen Äon (Zeiten) lebt, wie kannst du das Ewige (unendliche) begreifen?

12 Als ich das gehört hatte, fiel ich auf mein Antlitz und sprach zu ihm: Besser wäre es, dass wir nie auf die Welt gekommen, als nun in Sünden zu leben und zu leiden und nicht zu wissen, weshalb!

13 Er antwortete mir und sprach: Einst gingen die Wälder der Bäume des Feldes hin und hielten Rat:

14 Wohlan, wir wollen hin und gegen das Meer Krieg führen, dass es vor und zurücktrete und wir uns einen neuen Wald schaffen!

15 Ebenso hielten die Wogen des Meeres Rat: Wohlan, wir wollen hinauf und den Wald des Feldes bekriegen, damit wir uns auch dort ein neues Gebiet erobern!

16 Aber des Waldes Plan ward vereitelt, denn das Feuer kam und verzehrte ihn;

17 ebenso auch der Plan der Wogen des Meeres, denn der Sand trat hin und hielt sie zurück.

18 Wenn du nun ihr Richter wärest, wem würdest du Recht geben und wem Unrecht?

19 Ich antwortete und sprach: Beide haben eitlen Rat gehalten; denn das Land ist dem Walde gegeben, der Raum des Meeres aber ist bestimmt, seine Wogen zu tragen.

20 Er antwortete mir und sprach: Du hast richtig geurteilt; warum aber hast du dir nicht selbst das Urteil gesprochen?

21 Denn wie das Land dem Walde gegeben ist, und das Meer seinen Wogen, ebenso können die Erdenbewohner nur das Irdische erkennen und nur die Himmlischen das, was in Himmelshöhen ist.

22 Ich antwortete und sprach: Herr, ich flehe dich an, weshalb ist mir dann überhaupt das Licht der Vernunft gegeben?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Denn ich wollte dich nicht über Dinge fragen, die uns zu hoch sind, sondern übersolche, die uns selber betreffen, jeden Tag aufs Neue: Weshalb ist Israel den Heiden hingegeben zur Schmach, dein geliebtes Volk den gottlosen Stämmen? Das Gesetz unserer Väter ist vernichtet, die geschriebenen Satzungen sind nicht mehr;

24 wir schwinden aus der Welt wie Heuschrecken, unser Leben ist ein Rauch. Wir freilich sind nicht einmal wert, Erbarmung zu erfahren;

25 aber was wird er für seinen Namen tun, der über uns ausgesprochen ist? Das war es, wonach ich fragte.

26 Er antwortete mir und sprach: Wenn du bleiben wirst, wirst du dies schauen; und wenn du lange leben wirst, wirst du erstaunen. Denn der Äon (Zeitabschnitt) eilt mit Macht zu Ende.

27 Er vermag es ja nicht, die Verheißungen, die den Frommen für die Zukunft gemacht sind, zu ertragen; denn dieser Äon ist voll Trauer und Ungemach.

28 Denn gesät ist das Böse, wonach du mich fragst, und noch ist seine Ernte nicht erschienen.

29 Ehe das Gesäte also noch nicht geerntet, und die Stätte der bösen Saat nicht verschwunden ist, kann der Acker, da das Gute gesät ist, nicht erscheinen.

30 Denn ein Körnchen bösen Samens war im Anfang in Adams Herzen gesät, aber welche Frucht der Sünde hat das bis jetzt getragen und wird weiter tragen, bis dass die Tenne erscheint.

31 Ermiss also selber: wenn schon ein Körnchen bösen Samens solche Frucht der Sünde getragen hat,

32 wenn einst Ähren des Guten gesät werden ohne Zahl, welche große Ernte werden die geben!

33 Ich antwortete und sprach: Wie lange noch, wann soll das geschehen? Unser Leben ist ja so kurz und elend.

34 Er aber antwortete und sprach: Du willst doch nicht mehr eilen als der Höchste? Denn du willst Eile um deiner selbst willen, der Höchste aber für Viele.

35 Diese deine Frage haben schon die Seelen (Geistpersonen) der Gerechten in ihren Kammern getan; die sprachen: Wie lange sollen wir noch hier bleiben? Wann erscheint endlich die Frucht auf der Tenne unseres Lohns?

36 Aber ihnen hat der Erzengel Jeremielgeantwortet und gesprochen: wann die Zahl von Euresgleichen voll ist! Denn er hat auf der Waage den Äon gewogen,

37 Er hat die Stunden mit dem Maße gemessen und nach der Zahl die Zeiten gezählt. Er stört sie nicht und weckt sie nicht auf, bis das angesagte Maß erfüllt ist.

38 Ich antwortete und sprach: Herr, mein Gebieter, aber auch wir sind voller Sünden.

39 Wird nicht vielleicht unseretwegen die Tenne der Gerechten aufgehalten, um der Sünden der Erdenbewohner willen?

40 Er antwortete mir und sprach: Geh hin, frage die Schwangere, ob ihr Schoß, wenn ihre neun Monate um sind, noch das Kind bei sich behalten kann? Ich sprach: Gewiß nicht, Herr.

41 Er sprach zu mir: Die Wohnungen der Seelen (Geister) im Hades (Totenreich, Unterwelt) sind dem Mutterschoße gleich;

42 denn wie ein gebärendes Weib der Schmerzen der Geburt möglichst bald sich zu entledigen strebt, so streben auch sie danach, möglichst bald das zurückzugeben, was ihnen im Anfang vertraut ist.

43 Dann wird man dir zeigen, was du zu schauen begehrst.

44 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn es möglich ist, und wenn ich dazu fähig bin,

45 so zeige mir auch dies: ob noch längere Zeit, als schon vergangen ist, uns bevorsteht, oder ob wir bereits das Meiste hinter uns haben?

46 Denn wieviel vergangen ist, weiß ich wohl; aber die Zukunft kenne ich nicht.

47 Er sprach zu mir: Tritt nach rechts, so will ich dir den Sinn eines Gleichnisses erklären.

48 Als ich nun hintrat, da sah ich, wie ein glühender Ofen an mir vorüberfuhr; und als das Feuer vorüber war, sah ich, wie noch Rauch zurückblieb.

49 Danach zog eine Wolke, voll Wassers, an mir vorüber; die ließ einen mächtigen Regenguss herab. Als aber der Regenguss vorüber war, blieben noch einzelne Tropfen darin zurück.

50 Da sprach er zu mir: Nun überlege selbst: wie des Regens mehr ist als der Tropfen und des Feuers mehr ist, als des Rauchs, so ist das Maß der [6]Vergangenheit bei Weitem größer gewesen; zurück aber sind nur noch geblieben - Tropfen und Rauch.

51 Ich flehte und sprach: Glaubst du, dass ich leben werde bis zu jenen Tagen? Was wird in jenen Tagen geschehen?

52 Er antwortete mir und sprach: Die Zeichen, nach denen du fragst, kann ich dir zum Teil sagen; über dein Leben aber dir etwas zu sagen, bin ich nicht [7]gesandt und weiß es selber nicht.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 7

Zweites Gesicht (2. Vision).

(Ehemals Kap. 5; Originalsprache: Hebräisch)

1 Die Zeichen aber sind: Siehe, Tage kommen, da werden die Erdenbewohner von gewaltigen Schrecken erfasst, das Gebiet der Wahrheit wird verborgen sein (die Lüge wird geglaubt), und das Land des Glaubens ohne Frucht.

2 Da wird der Ungerechtigkeit viel sein, mehr noch, als du jetzt selber siehst, und als du von früher gehört hast.

3 Das Land aber, das du jetzt herrschen siehst, wird weglose Wüste sein; man wird es verlassen sehen:

4 fristet dir der Höchste das Leben, so wirst du es nach dreien Zeiten in Verwirrung sehen. Da wird plötzlich die Sonne bei Nacht scheinen und der Mond am Tage.

5 Von Bäumen wird Blut träufeln; Steine werden schreien. Die Völker kommen in Aufruhr, die Ausgänge in Verwirrung;

6 und zur Herrschaft kommt, den die Erdenbewohner nicht erwarten. Die Vögel wandern aus;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7 das Meer von Sodom bringt Fische hervor und brüllt des Nachts mit einer Stimme, die viele nicht verstehen, aber alle vernehmen.

8 An vielen Orten tut sich der Abgrund auf, und lange Zeit bricht das Feuer hervor. Da verlassen die wilden Tiere ihr Revier. Weiber gebären Mißgeburten.

9 Im süßen Wasser findet sich salziges. Freunde bekämpfen einander plötzlich. Da verbirgt sich die Vernunft, und die Weisheit flieht in ihre Kammer;

10 viele suchen sie und finden sie nicht. Der Ungerechtigkeit aber und Zuchtlosigkeit wird viel sein auf Erden.

11 Dann fragt ein Land das andere und spricht: Ist etwa die Gerechtigkeit, die das Rechte tut, durch dich gekommen? und es wird antworten: Nein!

12 In jener Zeit werden die Menschen hoffen und nicht erlangen, sich abmühen und nicht zum Ziel kommen.

13 Diese Zeichen dir zu sagen, ist mir [8]erlaubt worden; wenn du aber nochmals betest und wie heute weinst und sieben Tage lang fastest, wirst du aufs Neue Dinge erfahren, die größer sind als diese.

14 Da erwachte ich: Mein Leib schauderte gewaltig, und meine Seele ward ohnmächtig vor Ermattung.

15 Aber der Engel, der mir erschienen war, der mit mir sprach, hielt mich fest, stützte mich und stellte mich auf die Füße.

16 In der folgenden Nacht aber kam der Fürst des Volkes, Phaltiel, zu mir und sprach zu mir: Wo warst du? Weshalb ist dein Antlitz so verstört?

17 Oder weißt du nicht, dass Israel im Lande seiner Verbannung dir anvertraut ist?

18 Steh auf, iss einen Bissen Brot und lasse uns nicht im Stich, dem Hirten gleich, der seine Herde den bösen Wölfen preisgibt!

19 Ich sprach zu ihm: Verlass mich und komm vor sieben Tagen nicht wieder; wenn du dann zurückkehrst, will ich dir Aufschluss geben. Als er dies hörte, verließ er mich.

20 So fastete ich sieben Tage unter vielen Klagen und Tränen, wie mir der Engel Uriel geboten hatte.

21 Als aber die sieben Tage um waren, begannen die Gedanken meines Herzens mich mächtig zu bedrängen.

22 Da bekam meine Seele den Geist der Einsicht, und ich begann nochmals vor dem Höchsten Worte zu sprechen:

23 Ich sprach: Ach Herr Gott, aus allem Walde der Erde und alle seinen Bäumen hast du dir einen Weinstock erwählt,

24 aus allen Ländern der Welt dir eine Pflanzgrube ausgesucht, aus allen Blumen des Erdkreises die eine Lilie erkoren,

25 vor allen Tiefen des Meeres hast du Wachstum gegeben dem einen Bach, aus allen Städten, die je gebaut sind, nur Zion dir selber geheiligt,

26 aus allen Vögeln, die du geschaffen, dir eine Taube dir berufen, aus allen Tieren, die du gebildet, das eine Schaf ersehen,

27 aus allen Völkern, deren so viel ist, das eine Volk dir erworben und das Gesetz, das du unter allen ausgesucht, hast du dem Volke, das du begehrt hast, verliehen. -

28 Jetzt aber, Herr, weshalb hast du das Eine den Vielen preisgegeben, hast den einen Spross vor den anderen in Schmach gebracht und dein einziges Eigentum unter die Vielen zerstreut?

29 Weshalb haben, die deinen Verheißungen widersprochen haben, die niedertreten dürfen, die deinen Bündnissen geglaubt haben?

30 Ja, wenn du deinem Volk auch gram geworden wärest, so hättest du es doch züchtigen müssen mit eigener Hand!

31 Als ich diese Worte gesprochen hatte, ward der Engel zu mir [8]gesandt, der schon das letzte Mal zu mir gekommen war (Uriel).

32 Er sprach zu mir: Höre mir zu, so will ich dich lehren; merke auf mein Wort, so will ich weiter zu dir sprechen.

33 Ich sprach: Rede, Herr! Er sprach zu mir: Die Sinne vergehen dir über Israels Geschick? Hast du es denn mehr lieb als sein Schöpfer?

34 Ich sprach: Nein, Herr; aber vor Schmerzen habe ich reden müssen; denn jede Stunde aufs Neue blutet mir das Herz, wenn ich die Wege des Höchsten erfassen möchte und seines Gerichtes Spruch erspähen!

35 Er sprach zu mir: Das kannst du nicht. Ich sprach: Warum? Weshalb ward ich dann geboren? Warum ist meiner Mutter Schoß nicht mein Grab geworden, dass ich Jakobs Elend nicht brauchte zu sehen und die Not des Geschlechtes Israel?

36 Er sprach zu mir: So nenne mir die Zahl der Zukünftigen, sammle mir zerstreute Tropfen des Regens wieder ein, mach vertrocknete Blumen wieder grün,

37 öffne mir die verschlossenen Kammern und lasse die Winde, die sie enthalten, heraus, sage mir, wie Gesichter aussehen, die du nie gesehen hast, oder zeige mir die Gestalt des Tons; so will ich dir das Rätsel lösen, das du zu schauen begehrst.

38 Ich sprach: Herr, mein Gebieter, wer könnte sich auf dergleichen verstehen, außer denen, die nicht unter Menschen wohnen?

39 Ich aber habe nicht Wissen noch Macht; wie könnte ich solche Fragen beantworten?

40 Er sprach zu mir: So wenig du von alledem, was ich nannte, auch nur Eines zu tun vermagst, so wenig vermagst du mein Gericht zu erfassen oder das Ziel der Liebe, die ich meinem Volke zugesagt.

41 Ich sprach: Gilt Gottes Verheißung nur dem letzten Geschlecht? Ach, mein Herr, dein Segen gilt nur denen, die das Ziel erleben; was sollen aber unsere Vorfahren, wir selbst und unsere Nachkommen tun?

42 Er sprach zu mir: Einem Reigen soll mein Gericht gleich werden; darin sind die Letzten nicht zurück und die Ersten nicht voran.

43 Ich antwortete und sprach: Konntest du nicht alle Geschlechter der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auf einmal schaffen, damit dein Gericht umso schneller erscheine?

44 Er antwortete mir und sprach: Die Schöpfung darf dem Schöpfer nicht vorgreifen; auch könnte die Welt alle Geschaffenen auf einmal nicht ertragen.

45 Ich sprach: Wie aber stimmt das zu dem Worte, das du eben zu deinem Knechte gesagt hast, dass du einst die ganze Schöpfung auf einmal zum Leben erwecken würdest? Wenn sie einst alle auf einmal leben werden, und die Schöpfung das ertragen kann, wäre sie doch auch jetzt schon im Stand, alle auf einmal zu tragen.

46 Er sprach zu mir: Frage den Mutterschoß und sprich zu ihm: Wenn du zehn Kinder bekommst, warum bekommst du sie, jedes zu seiner Zeit? Fordere ihn auf, zehn auf einmal zu zeugen.

47 Ich sprach: Unmöglich kann er das, sondern nur jedes zu seiner Zeit.

48 Er sprach zu mir: So habe auch ich die Erde zum Mutterschoße gemacht für die, die jedes zu seiner Zeit, von ihr empfangen werden.

49 Denn wie das Kind nicht gebiert, noch die Greisin mehr, so habe ich auch in der Welt, die ich geschaffen, ein bestimmtes Nacheinander festgesetzt.

50 Ich fragte ihn und sprach: Da du mir nun die Wege gewiesen, so lasse mich weiter vor dir sprechen. Ist unsere Mutter, von der du gesprochen, noch jung oder schon dem Alter nahe?

51 Er antwortete mir und sprach: Frage die Gebärerin, die kann dir dies sagen;

52 sprich zu ihr: Weshalb sind deine jüngsten Kinder ihren älteren Geschwistern nicht gleich, sondern weniger kräftig?,

53 so wird sie selber dir antworten: Anders sind die, die in der Blüte der Kraft erzeugt sind, anders die Kinder des Alters, als der Schoß die Kraft verloren hatte.

54 Nun ermiss du selber, dass ihr weniger kräftig seid als eure Vorfahren;

55 so auch eure Nachkommen weniger kräftig als ihr. Denn die Schöpfung wird schon alt und ist über die Jugendkraft hinaus.

56 Ich sprach: Ach Herr, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige deinem Knecht, durch wen du deine Schöpfung heimsuchen wirst.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 8

Drittes Gesicht (3. Vision)

(Ehemals Kap. 6; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er sprach zu mir: Im Anfange der Welt, ehe des Himmels Pforten standen, ehe der Wind Stöße blies;

2 ehe der Donner Schall ertönte, ehe der Blitz Leuchten strahlte; ehe die Grundlagen des Paradieses gelegt,

3 ehe die Schönheit seiner Blumen zu schauen war; ehe die Mächte der Bewegung bestellt, ehe die zahllosen Heere der Engel gesammelt;

4 ehe die Höhen der Lüfte sich erhoben; ehe die Räume des Himmels Namen trugen; ehe Zions Schemel bestimmt war;

5 ehe die Jahre der Gegenwart berechnet; ehe die Anschläge der Sünder verworfen, aber, die Schätze des Glaubens sammeln, versiegelt:

6 Damals habe ich dies alles vorbedacht, und durch mich und niemand weiter ward es erschaffen; so auch das Ende durch mich und niemand weiter!

7 Ich antwortete und sprach: Wie wird die Scheidung der Zeiten geschehen? Wann wird das Ende des ersten Äons (Zeitperiode oder Zeitabschnitt) sein und der Anfang des zweiten?

8 Er sprach zu mir: von Abraham bis Abraham. Denn von ihm stammen Jakob und Esau; die Hand Jakobs aber hielt im Anfang die Ferse Esaus.

9 Die "Ferse" des ersten Äons ist Esau; die "Hand" des zweiten ist Jakob.

10 Der Anfang des Menschen ist die Hand, sein Ende die Ferse. Zwischen Ferse und Hand nichts weiter! - Das überlege, Esra!

11 Ich antwortete und sprach: Herr, mein Gebieter, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe,

12 so zeige deinem Knecht, die letzten deiner Zeichen, von denen du mir in vergangener Nacht einen Teil gezeigt hast.

13 Er antwortete und sprach zu mir: Stelle dich fest auf deine Füße, so wirst du eine gewaltig laute Stimme vernehmen;

14 und wenn der Ort, da du stehst, beim Erschallen dieser Stimme mächtig schwankt,

15 so ängstige dich nicht: denn die Stimme redet vom Ende; die Tiefen der Erde aber werden es verstehen,

16 dass von ihnen selber die Rede ist. Sie werden zittern und schwanken, denn sie wissen, dass an ihnen beim Ende eine Verwandlung geschehen soll. (Der Tod als Kreislaufs allen Lebens. Die Rückkehr in Gottes Reich.)

17 Als ich das vernommen hatte, trat ich fest auf meine Füße und horchte auf: da ertönte eine Stimme, die scholl wie der Schall großer Wasser.

18 Die sprach: Siehe, Tage werden sein, wann ich komme zu nahen, um heimzusuchen die Erdenbewohner,

19 wann ich komme zu rächen den Frevel der bösen Frevler, wann Zions Erniedrigung voll ist

20 und der Äon (der Zeitabschhnitt), der dahingeht, versiegelt, da will ich folgendes Zeichen geben: Bücher werden aufgetan im Angesicht der Veste, die werden alle auf einmal sehen.

21 Jährige Kinder werden ihre Stimmen erheben und reden; Schwangere gebären Frühgeburten im dritten und vierten Monat; die aber bleiben am Leben und laufen umher.

22 Plötzlich werden besäte Felder ohne Frucht erscheinen, und volle Scheunen werden plötzlich leer gefunden.

23 Die Posaune wird laut erschallen; alle Menschen vernehmen sie plötzlich und erbeben.

24 In jener Zeit werden Freunde einander als Feinde bekämpfen, dass die Erde samt ihren Bewohnern sich davor entsetzt. Wasserquellen stehen still und laufen nicht drei Stunden lang.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Wer aber übrigbleibt aus alledem, was ich dir vorausgesagt, der wird gerettet werden und mein Heil und das Ende meiner Welt schauen.

26 Da erscheinen die Männer, die einst emporgerafft sind, die den Tod nicht geschmeckt haben seit ihrer Geburt. Dann wird das Herz der Erdenbewohner (auf der geistigen Erde) verändert und zu neuem Geiste verwandelt.

27 Dann ist das Böse vertilgt, und der Trug vernichtet;

28 der Glaube in Blüte, das Verderbnis überwunden; und die Wahrheit wird offenbar, die so lange Zeit ohne Frucht geblieben ist.

29 Während er so zu mir sprach, erbebte die Stätte, wo ich stand, mehr und mehr.

30 Er aber sprach zu mir: Dies [8]sollte ich dir zeigen, und noch in der nächsten Nacht;

31 wenn du nun weiter flehst und weiter fastest, sieben Tage lang, will ich dir Weiteres, das größer ist als dieses, bei Tage offenbaren.

32 Denn dein Gebet ist beim Höchsten (von Gott) erhört; der Allmächtige hat deine Gerechtigkeit gesehen und die Frömmigkeit, die du von Jugend auf geübt hast, erkannt.

33 Deshalb hat er mich gesandt, um dir dies alles zu offenbaren und dir zu sagen: Fasse Mut, verzage nicht;

34 hege nicht allzu ängstlich eitle Gedanken über diese Zeit, dass du nicht Angst erdulden müsstest in der letzten Zeit.

35 Danach weinte ich aufs Neue und fastete wie früher, sieben Tage lang, dass die drei Wochen, die mir befohlen waren, voll würden.

36 In der achten Nacht aber ward mein Herz aufs Neue in mir bewegt, und ich hob an, vor dem Höchsten zu reden;

37 denn mein Geist geriet gewaltig in Erregung und meine Seele in Angst. Warum besitzt Israel nicht jetzt schon die Welt, die ihm gehört?

38 Ich sprach: Herr, du hast im Anfang der Schöpfung am ersten Tage gesprochen: es werde Himmel und Erde! und dein Wort hat das Werk vollbracht.

39 Damals war nur schwebender Geist, Finsternis ringsherum und Schweigen; noch war der Klang der Menschenstimme vor dir nicht erschollen.

40 Dann befahlst du, einen Strahl Lichtes aus deinen Kammern zu holen, dass deine Werke sichtbar würden.

41 Am zweiten Tage wiederum schufst du den Geist der Veste (Barriere) und befahlst ihm, zu scheiden und Scheidung (eine Trennung) zu machen zwischen (den oberen atmosphärischen) Wassern und (den unteren) Wassern (dem Meer), dass ein Teil davon nach oben ging, ein Teil unten verblieb. Der dritte Tag: Schaffung der Pflanzenwelt und die Sammlung des Wassers am siebenten Teile der Erde.

42 Am dritten Tage gabst du den Wassern Befehl, sich am siebenten Teile der Erde zu sammeln; sechs Siebentel aber legtest du trocken und bestimmtes sie, dass ein Teil davon vor dir bebaut werden sollte, der von Gott selbst besät und bepflanzt war.

43 Kaum war aber dein Wort ergangen, so geschah das Werk sogleich:

44 Da entsprossten plötzlich Früchte in unendlicher Menge, tausendfach verschieden an süßem Geschmack, Blumen in mannigfaltigen Farben, Bäume von verschiedenartigstem Wuchs und Würzkraut mit wunderbarem Duft. Dies geschah am dritten Tag.

45 Am vierten Tage aber befahlst du, dass der Glanz der Sonne werde, das Licht des Mondes und die Ordnung der Sterne,

46 und trugst ihnen auf, dem Menschen, den du bilden wolltest, zu dienen.

47 Am fünften Tage gebotest du dem siebenten Teil, da das Wasser sich gesammelt hatte, lebendige Wesen hervorzubringen, Vögel und Fische.

48 So geschah es, dass das sprachlose und unbeseelte Wasser nach deinem Befehl beseelte Wesen hervorbrachte, damit die Völker so deine Wunderwerke preisen sollten.

49 Damals hast du dir zwei der Wesen, die du geschaffen, vorbehalten; das eine nanntest du Behemoth*, das andere Leviathan*. (* Greifen, Drachen und andere urzeitliche Monster. Eine Reminiszenz an antike Funde von versteinerten Dinosaurierknochen. Hebräische Mythologie mesopotamischen Urspungs im Alten Testament: Job 40-41; Psalmen 74:14; Isaiah 27:1; siehe: Kanaanitische Legenden aus Ugarit, wie z.B. Baal [Bel] battles Yahm, 1360 BC., The Grand Bible, S.2165; Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, Lord Henfield 2022, KHM 88, S.202; Sumerische Kesh-Tempel-Hymne von ca. 2600 v. Chr., The Grand Bible, S.5249, §§ 75-86.)

50 Du trenntest sie aber voneinander, denn der siebte Teil, wo das Wasser sich gesammelt hatte, konnte sie nicht fassen.

51 Du gabst Behemoth zur Wohnung einen der Teile, der am dritten Tage trocken geworden war, dort, wo die tausend Berge sind;

52 dem Leviathan aber gabst du das feuchte Siebentel. Du behieltest sie dir vor, dass sie verzehrt werden sollten, von wem und wann du willst.

53 Am sechsten Tage aber befahlst du der Erde, vor dir Vieh, Wild und Gewürm hervorzubringen;

54 dazu noch den Adam, den du zum Herrn machtest über alle Geschöpfe, die du vor ihm geschaffen [hast]. [Von ihm] stammen wir alle ab, die du zu deinem Volk erwählt hast.

8k) Warum besitzt Israel nicht jetzt schon die Welt, die ihm gehört?

55 Dies alles habe ich vor dir, Herr, gesprochen, weil du gesagt hast, dass du um unsertwillen diese Welt geschaffen habest,

56 die übrigen Völker aber, die von Adam abstammen, hast du für Nichts erklärt: sie seien dem Speichel gleich; mit dem Tropfen am Eimer hast du ihren Überschwang verglichen.

57 Nun aber, Herr: eben jene Völker, die für Nichts geachtet sind, überwältigen und zertreten uns;

58 wir aber, dein Volk, das du deinen Erstgeborenen, deinen einzigen Sohn, deinen Anhänger und Freund genannt hast, wir sind in ihre Hand gegeben!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

59 Wenn aber die Welt unsertwegen geschaffen ist, warum haben wir nicht diese unsere Welt im Besitz? Wie lange soll es so bleiben?

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 9

Viertes Gesicht. (4. Vision.)

(Ehemals Kap. 7; Originalsprache: Hebräisch

1 Als ich diese Worte beendet [hatte], kam der Engel (Uriel) zu mir, der schon in den früheren Nächten zu mir gesandt war.

2 Der sprach zu mir: Stehe auf, Esra, und höre die Worte, da ich gekommen bin, mit dir zu reden. Ich sprach: Rede, Herr!

3 Er sprach zu mir: Es gibt ein Meer, das liegt in der Weite, so dass es sich rings in die Breite erstreckt;

4 der Eingang aber dazu liegt in der Enge, so dass er wie ein Fluss aussieht.

5 Wenn nun jemand in das Meer (Gottes Reich) kommen will, es zu besehen oder zu befahren, wie wird der die Weiter erreichen, wenn er nicht vorher die Enge (dieses Leben) durchschifft hat?

6 Oder ein anderes Gleichnis: Es gibt eine erbaute Stadt, die ist in einer Ebene gelegen und ist allen Guten voll;

7 der Eingang aber dazu ist eng und führt an Abgründen hin, wo rechts Feuer, links tiefes Wasser droht;

8 und nur einen einzigen Pfad gibt es zwischen beiden, zwischen Feuer und Wasser, und dieser Pfad ist so schmal, dass er nur eines Menschen Fußspur fassen kann.

9 Wenn nun jene Stadt jemandem zum Erbteil gegeben wird, wie wird der Erbe sein Erbteil in Besitz nehmen können, wenn er nicht vorher den gefährlichen Weg dahin durchschritten hat? Ich sprach: Gewiß, Herr!

10 Er (Uriel) sprach zu mir: So ist auch Israels Teil:

11 Ihnen habe ich zwar den Äon (Zeitabschnitt) geschaffen; als aber Adam [und das ganze Menschengeschlecht das ihm folgte] meine Gebote übertrat, ward die Schöpfung gerichtet:

12 Da sind die Wege in diesem Äon schmal und traurig und mühselig geworden, elend und schlimm, voll von Gefahren und nahe an großen Nöten;

13 die Wege des großen Äons (im Himmel) aber sind breit und sicher und tragen die Früchte des Lebens.

14 Wenn die Lebenden also in diese Engen und Eitelkeiten nicht eingegangen sind, können sie nicht erlangen, was ihnen aufbewahrt ist.

15 Warum betrübst du dich also, dass du vergänglich bist (das Leben endet ja nicht nach dem Tod)? Warum erregst durch dich, dass du sterblich bist?

16 Warum nimmst du dir nicht die Zukunft zu Herzen, sondern nur die Gegenwart?

17 Ich antwortete und sprach: Herr, Gott, du hast ja in deinem Gesetz bestimmt, nur die Gerechten würden dies Erbteil (nach dem Tod in Gottes Reich) bekommen, aber die Gottlosen sollten (nach dem Tod) ins Verderben gehen (Strafe).

18 So können die Gerechten die Enge wohl ertragen, da sie die Weite hoffen; die Gottlosen aber haben die Enge erduldet und werden die Weite nicht sehen!

19 Er sprach zu mir: Du bist doch kein Richter über Gott und kein Weiser über den Höchsten?

20 Mögen lieber die Meisten der lebenden ins Verderben gehen, als das Gottes Gebot und Vorschrift verachtet wird!

21 Denn Gott hat den Lebenden, sobald sie zum Leben kamen, feierlich erklärt, was sie tun sollten, um das Leben zu erwerben, und was sie halten sollten, um nicht der Strafe zu verfallen.

22 Sie aber waren ungehorsam und widersprachen ihm;

23 sie erdachten sich eitle Gedanken und ersannen sich ruchlose Lügen; dazu behaupteten sie, dass der Höchste nicht sei, und kümmerten sich um seine Wege nicht;

24 sein Gesetz verachteten sie, seine Bündnisse leugneten sie; seinen Geboten glaubten sie nicht, seine Werke vollbrachten sie nicht.

25 Darum, o Esra, Eitles den Eitlen, Fülle den Vollkommenen!

26 Denn siehe Tage kommen, wann die Zeichen, die ich dir früher gesagt [habe], eintreffen, da wird die [9]unsichtbare Stadt erscheinen und das verborgene (unsichtbare) Land sich zeigen;

27 und jeder, der aus den Plagen (dieser materiellen Erde), die ich dir vorausgesagt [habe], gerettet ist, der wird meine Wunder schauen (in Gottes Reich im Jenseits).

28 Denn mein Sohn, der Messias, wird sich offenbaren samt allen bei ihm und wird den Übergebliebenen Freude geben, vierhundert Jahre lang.

29 Nach diesen Jahren wird mein Sohn, der Messias, sterben und alle, die Menschenodem haben.

30 Dann wird sich die Welt zum Schweigen der Urzeit wandeln, sieben Tage lang, wie im Uranfang, so dass niemand überbleibt.

31 Nach sieben Tagen aber wird der Äon (Zeitabschnitt), der jetzt schläft, erwachen und die Vergänglichkeit selber vergehen.

32 Die Erde gibt wieder, die drinnen ruhen, der Staub lässt los, die drinnen schlafen, die Kammern erstatten die Seelen zurück, die ihnen anvertraut sind.

33 Der Höchste erscheint auf dem Richterthron: dann kommt das Ende, und das Erbarmen vergeht, das Mitleid ist fern, die Langmut entschwunden;

34 mein Gericht allein wird bleiben, die Wahrheit bestehen, der Glaube triumphieren;

35 der Lohn folgt nach, die Vergeltung erscheint; die guten Taten erwachen, die bösen schlafen nicht mehr.

36 Dann erscheint die Grube (das Grab) der Pein und gegenüber der Ort der Erquickung; der Ofen der Gehenna wird offenbar und gegenüber das Paradies der Seligkeit.

37 Da wird der Höchste sprechen zu den Völkern, die erweckt sind: Nun schaut und erkennt den, den ihr geleugnet, dem ihr nicht gedient, dessen Gebote ihr verachtet!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Schaut nun hinüber und herüber: hier Seligkeit und Erquickung, dort Feuer und Pein! Diese Worte wird er zu ihnen am Tage des Gerichts sprechen.

39 Jener Tag ist so, dass er Sonne nicht hat, nicht Mond, nicht Sterne,

40 nicht Wolken, nicht Donnern, nicht Blitz, nicht Wind, nicht Regen, nicht Nebel, nicht Dunkel, nicht Abend, nicht Morgen,

41 nicht Sommer, nicht Frühling, nicht Hitze,

42 nicht Mittag, nicht Nacht, nicht Dämmerung, nicht Glanz, nicht Helle, nicht Leuchten, sondern ganz allein den Glanz der Herrlichkeit des Höchsten, wobei alle das schauen können, was ihnen bestimmt ist.

43 Jener Tag dauert eine Jahrwoche.

44 So ist mein Gericht und seine Ordnung; dir allein habe ich dies kundgetan.

45 Ich antwortete und sprach: Schon einmal, Herr, habe ich gesagt und sage nochmals: Selig sind, die in die Welt kommen und deine Gebote halten!

46 Aber worüber ich schon damals flehte: wer ist unter den Lebenden, der nicht gesündigt [hat]? Wer unter den Weibgeborenen, der nicht deinen Bund gebrochen?

47 Jetzt erkenne ich, dass die zukünftige Welt Wenigen Erquickung bringen wird, Vielen aber Pein. -

48 Denn erwachsen ist in uns das böse Herz; das hat uns diesem entfremdet und der Vernichtung nahegebracht; es hat uns des Todes Wege gewiesen und des Verderbens Pfade gezeigt und uns vom Leben ferne geführt; und dies nicht etwa wenige, nein, fast alle, die geschaffen sind!

49 Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dich nochmals zurechtweisen.

50 Ebendeshalb hat der Höchste nicht einen Äon (Zeitabschnitt) geschaffen, sondern zwei.

51 Nun hast du geklagt, der Gerechten seien nicht viele, sondern wenige; der Gottlosen aber seien viele. So höre dagegen:

52 Nimm an, du besäßest ganz wenige kostbare Steine, würdest du sie dir mit Blei und Ton zusammenlegen? Des Bleies aber und Tones ist viel.

53 Ich sprach: Herr, wie ginge das?

54 Er sprach zu mir: Und weiter, frage auch die Erde, die kann dir´s sagen; gib ihr gute Worte, sie wird es dir künden.

55 Sprich zu ihr: Du bringst Gold und Silber und Erz hervor, aber auch Eisen, Blei und Ton;

56 Silber aber gibt es mehr als Gold, Erz mehr als Silber, Eisen mehr als Erz, Blei mehr als Eisen, Ton mehr als Blei.

57 So erwäge nun du selber, was kostbar und wertvoll sei: wovon es viel gibt, oder was selten vorkommt?

58 Ich sprach: Herr, mein Gebieter, das Häufige ist weniger wert, das Seltene ist kostbarer.

59 Er antwortete mir uns sprach: Nun schließe aber weiter aus deinen eigenen Gedanken: Wer das Seltene besitzt, hat größere Freude als der, der die Fülle hat.

60 So wird es auch in dem Gerichte sein, das ich verheißen [habe]: ich will an den Wenigen, die gerettet werden, meine Freude haben - sie sind es ja, die auch schon jetzt meinen Ruhm befestigen, durch die auch schon jetzt mein Name mit Preis genannt wird -

61 und will keine Trauer hegen über die Menge derer, die verloren gehen, - sie sind es ja, die auch schon jetzt dem Dampfe vergleichbar sind, dem Feuer ähnlich, wie Rauch geachtet: sie haben gebrannt, geglüht, sind erloschen!

62 Ich antwortete und sprach: Oh Erde, was hast du gezeugt, wenn die Vernunft aus dem Staub entstanden ist, wie jede andere Kreatur!

63 Besser wäre es gewesen, der Staub selber wäre niemals entstanden, dass die Vernunft nicht daraus gekommen wäre.

64 Nun aber wächst die Vernunft mit uns auf, und dadurch leiden wir Pein, dass wir mit Bewusstsein ins Verderben gehen.

65 So trauere der Menschen Geschlecht, die Tiere des Feldes mögen sich freuen! Mögen alle Weibgeborenen jammern, das Vieh aber und Wild soll frohlocken!

66 Ihnen ergeht´s ja viel besser als uns; denn sie haben kein Gericht zu erwarten, sie wissen nichts von einer Pein, noch von einer Seligkeit, die ihnen nach dem Tode verheißen wäre.

67 Wir aber, was nützt es uns, dass wir einst zur Seligkeit kommen können, aber in Wirklichkeit in Martern fallen?

68 Denn alle, die geboren sind, sind von Gottlosigkeit entstellt, voll von Sünden mit Schuld beladen.

69 Und viel besser wäre es für uns, wenn wir nach dem Tode nicht ins Gericht müssten!

70 Er antwortete mir und sprach: Ehe der Höchste die Welt schuf, Adam und alle seine Nachkommen, hat er vorher das Gericht, und was zum Gericht gehört, bereitet.

71 Nun aber lerne aus deinem eigenen Worte. Du sagtest ja: die Vernunft wachse mit euch auf.

72 Ebendeshalb verfallen, die auf Erden weilen, der Pein, weil sie trotz der Vernunft, die sie doch besaßen, gottlos gehandelt, weil sie die Gebote, die sie doch erhalten, nicht beobachtet und das Gesetz, das ihnen auch gegeben, trotzdem sie es empfangen, gebrochen haben. Was werden sie beim Gericht zu sagen vermögen?

73 Was werden sie am Jüngsten Tag erwidern können?

74 Lange genug hat der Höchste Langmut gehabt mit den Bewohnern der Welt - freilich nicht um ihretwillen, sondern der Zeiten wegen, die er festgesetzt hatte!

75 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir, Herr, gefunden, so zeige deinem Knecht auch dies: ob wir nach unserem Tode, wenn wir unsere Seele zurückgeben müssen, einstweilen in Frieden bewahrt werden, bis jene Zeiten kommen, in denen du die Schöpfung erneuern wirst, oder ob wir sofort der Pein verfallen?

76 Er antwortete mir und sprach: Ich will dir auch dies offenbaren. Du aber vermenge dich nicht selbst mit den Verächtern, noch rechne dich zu denen, die gepeinigt werden.

77 Denn du hast einen Schatz guter Werke, der dir beim Höchsten aufbewahrt bleibt; der soll dir freilich erst am Jüngsten Tag offenbar werden.

78 Über den Tod aber habe ich dir zu sagen: wenn der entscheidende Spruch von dem Höchsten ergeht, dass der Mensch sterben soll, wo sich der Geist vom Körper trennt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und zu dem zurückkehrt (ins Jenseits), der ihn gegeben hat, um zunächst vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten:

79 hat er nun zu den Verächtern gehört, die die Wege des Höchsten nicht bewahrt, die sein Gesetz verschmäht und die Gottesfürchtigen gehasst,

80 solche Seelen gehen nicht in die Ruhekammern ein, sondern müssen sogleich qualvoll umherschweifen, unter ständigem Seufzen und Trauern, in siebenfältiger Pein.

81 Die erste Pein ist, dass sie des Höchsten Gesetz verachtet,

82 die zweite, dass sie die wahre Buße zum Leben nicht mehr tun können;

83 die dritte, dass sie den Lohn sehen, der denen aufbewahrt ist, die des Höchsten Zeugnisse geglaubt haben;

84 die vierte, dass sie die Pein schauen, die ihnen selbst für die letzte Zeit bevorsteht;

85 die fünfte, dass sie sehen, wie Engel die Wohnungen der anderen Seelen in tiefem Frieden bewachen;

86 die sechste, dass sie sehen, dass sie schon jetzt in die Pein hinüber müssen;

87 die siebente, schlimmer als alle genannten Martern, dass sie vor Scham vergehen, vor Angst sich verzehren und vor Furcht erschlaffen, dass sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen, vor dem sie im Leben gesündigt, und von dem sie am Jüngsten Tag gerichtet werden sollen!

88 Denen aber, die des Höchsten Wege bewahrt haben, gilt diese Ordnung, wenn sie sich trennen dürfen von diesem sterblichen Gefäß.

89 Damals, als sie noch drinnen lebten, haben sie dem Höchsten unter Mühsalen gedient und haben stündlich Gefahren erduldet, um das Gesetz dessen, der es gegeben, vollkommen zu halten.

90 Deshalb gilt ihnen diese Verheißung:

91 Zuerst schauen sie mit lautem Frohlocken die Herrlichkeit dessen, der sie zu sich nimmt; dann gehen sie in die Ruhe ein zu siebenfacher Freude.

92 Die erste Freude ist, dass sie in schwerem Streite gekämpft haben, den ihnen anerschaffenen bösen Sinn zu besiegen, dass er sie nicht vom Leben zum Tode verführe;

93 die zweite, dass sie die wirren Wege schauen, auf denen die Seelen der Gottlosen umherirren müssen, und die Strafe, die jener harrt.

94 Die dritte, dass sie das Zeugnis sehen, das ihr Schöpfer ihnen bezeugt hat, dass sie im Leben das Gesetz, das ihnen anvertraut war, gehütet haben;

95 die vierte, dass sie die Ruhe kennen, die sie schon jetzt, in ihren Kammern versammelt, unter dem Schutze der Engel in tiefem Frieden genießen dürfen, und die Herrlichkeit, die ihrer zuletzt noch wartet.

96 Die fünfte, dass sie frohlocken, jetzt der Vergänglichkeit entflohen zu sein und die Zukunft zu ererben; ferner, da sie auf die Enge und die vielen Mühsale hinblicken, wovon sie erlöst sind, und auf die Weite, die sie ererben sollen in seliger Unsterblichkeit.

97 Die sechste, dass ihnen gezeigt wird, wie ihr Antlitz einst wie die Sonne leuchten soll, und wie sie dem Sternenlicht gleichen sollen, von nun an wie diese nicht mehr vergänglich.

98 Die siebente Freude, höher als alle genannten, ist die, dass sie zuversichtlich frohlocken, sicher vertrauen und furchtlos sich freuen; denn sie eilen herzu, das Antlitz besser zu schauen, dem sie im Leben gedient, und von dem sie Lob und Lohn empfangen sollen.

99 Das sind die Freuden der Seelen der Gerechten, die ihnen schon für jetzt verheißen sind; die Martern aber, von denen ich sprach, sind es, denen die Sünder schon jetzt verfallen.

100 Ich antwortete und sprach: Es wird also den Seelen (Geistern), nachdem sie sich von ihren Leibern getrennt haben, eine Frist verstatten (eingeräumt, gegeben), das zu schauen, was du mir geschildert hast?

101 Er sprach zu mir: Sieben Tage haben sie Freiheit, um sich in diesen sieben Tagen das, wovon ich gesprochen, zu betrachten; danach werden sie in ihre Kammern versammelt . . . .)

102 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, so zeige mir, deinem Knecht, noch dies: ob die Gerechten am Tage des Gerichts für die Gottlosen eintreten und dem Höchsten für sie bitten dürfen:

103 Väter für Söhne, Söhne für die Eltern, Brüder für Brüder, Verwandte für ihre Vettern, Freunde für ihre Genossen?

104 Er antwortete mir und sprach: Weil du Gnade vor meinen Augen gefunden hast, so will ich dir auch dies zeigen.

105 Der Tag der Entscheidung ist wie der Gerichtsbote und zeigt allen das Siegel der Wahrheit. Wie schon jetzt kein Vater den Sohn, kein Sohn den Vater, kein Herr den Knecht, kein Freund den Genossen finden kann, dass er für ihn krank sei, schlafe, esse oder sich heilen lasse, so wird auch dann keineswegs jemand für irgend wen bitten noch jemanden anklagen dürfen; dann trägt ein jeder ganz allein seine Ungerechtigkeit oder Gerechtigkeit.

106 Ich antwortete und sprach: Wie finden wir aber jetzt geschrieben, dass schon Abraham für die Leute von Sodom gebetet hat, Mose für unsere Väter, als sie in der Wüste sündigten,

107 Josua nach ihm für Israel in den Tagen Achans,

108 Samuel in den Tagen Sauls, David wegen der Plage, Salomo für die, die am Heiligtum beten,

109 Elias für die, die den Regen empfingen, und für den Toten, dass er lebe,

110 Hiskia für das Volk in den Tagen Sanheribs und viele andere für viele?

111 Wenn also jetzt, da die Verderbnis gewachsen und der Ungerechtigkeit viel geworden ist, Gerechte für Sünder gebetet haben, warum kann das nicht auch dann geschehen?

112 Er antwortete mir und sprach: Die gegenwärtige Welt ist nicht das Ende, ihre Herrlichkeit bleibt nicht beständig; deshalb haben Starke für Schwache beten dürfen.

113 Der Tag des Gerichts aber ist das Ende dieser Welt und der Anfang der kommenden ewigen Welt; drinnen (in dieser Welt) ist die Verderbnis vorüber,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

114 die Zuchtlosigkeit ausgetrieben, der Unglaube vertilgt; die Gerechtigkeit aber erwachsen und die Wahrheit entsprossen.

115 Dann also wird sich niemand dessen erbarmen dürfen, der im Gericht unterlegen ist, noch den stürzen können, der dann gesiegt hat.

116 Ich antwortete und sprach: Dies bleibt mein erstes und letztes Wort: Besser wäre es, die Erde hätte Adam nie hervorgebracht, oder sie hätte ihn wenigstens von der Sünde ferngehalten.

117 Denn was hilft es uns allen, dass wir jetzt in Trübsal leben müssen und nach dem Tode noch auf Strafe zu warten haben?

118 Ach Adam, was hast du getan! Als du sündigtest, kam dein Fall nicht nur auf dich, sondern auch auf uns, deine Nachkommen!

119 Denn was hilft es uns, dass uns die Ewigkeit versprochen ist, wenn wir Werke des Todes getan haben?,

120 dass uns eine unvergängliche Hoffnung verheißen ist, wenn wir so traurig der Eitelkeit verfallen sind?

121 dass uns Stätten voll Genesung und Frieden (im Jenseits) bereitet sind, wenn wir im Elend dahingegangen sind?

122 dass einst des Höchsten Herrlichkeit die beschirmen soll, die sich rein erhalten haben, wenn wir auf schändlichen Wegen gewandelt haben?

123 dass das Paradies erscheinen soll, dessen Früchte ewig bleiben, die Sättigung und Heilung verleihen,

124 wenn wir doch niemals hineinkommen, weil wir an scheußlichen Orten verweilt haben?

125 dass das Antlitz der Reinen heller als Sonnenglanz strahlen wird, wenn unser eigenes Antlitz finsterer sein wird als die Nacht?

9m) Sich im irdischen Leben für den Gottglaube und gute Taten zu entscheiden ist der Sinn des Lebens!

126 Denn ach, wir haben im Leben, da wir Sünde taten, der Leiden nicht gedacht, die uns nach dem Tode bevorstehen! (Hölle)

127 Er antwortete und sprach: Das ist der Sinn des Kampfes, den jeder kämpfen muß, der auf Erden als Mensch geboren ist,

128 daß er, wenn (durch eigene Schuld) besiegt, zu leiden hat, wovon du gesprochen; siegt er aber (durch Gottglaube und gute Taten), so empfängt er, was ich dir verkündet.

129 Denn das ist der Weg, von dem schon Mose, als er noch lebte, zum Volke gesagt hat: Wähle dir das Leben, daß du Leben habest!

130 Sie glaubten ihm aber nicht, noch den Propheten nach ihm, noch auch mir selber, der ich zu ihnen gesprochen.

131 Deshalb wird keine Trauer sein über ihren Untergang, sowie Freude herrschen wird über das Heil der Gläubigen.

132 Ich antwortete und sprach: Herr, ich weiß doch, daß der Höchste gegenwärtig der Barmherzige heißt, weil er sich derer erbarmt, die noch nicht in die Welt gekommen sind,

133 der Gütige, weil er gegen die, die nach seinem Gesetze wandeln, gütig ist;

134 der Langmütige, weil er den Sündern als seinen Geschöpfen Langmut erweist;

135 der Mildthätige, weil er lieber schenken als fordern will;

136 der Gnadenreiche, weil er gegen Lebende, Vergangene und Zukünftige an Gnaden so reich ist;

137 und wäre er es nicht, so käme die Welt samt ihren Bewohnern niemals zum Leben;

138 der Freundliche, denn wenn er nicht freundlich verstattete, daß die Sünder ihrer Sünden los und ledig würden, so könnte nicht der zehntausendste Teil der Menschen zum Leben gelangen;

139 und der 'Verzeihende', 'denn' wenn er nicht den Geschöpfen seines Wortes verziehe und die Fülle ihrer Übertretungen tilgte, so würden vielleicht aus der unzählbaren Menge überbleiben nur ganz wenige!

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 10

(Ehemals Kap. 8; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er antwortete mir und sprach: Diese Welt hat der Höchste um vieler willen geschaffen, aber [gelangen in] die zukünftige (jenseitige Welt) nur wenige.

2 Ich will dir ein Gleichnis sagen, Esra. Wenn du die Erde fragst, so wird sie dir sagen, daß sie viel mehr Thon hervorbringt, woraus man Geschirr macht, aber ganz wenig Staub, woraus Gold wird. So ist auch diese Welt geordnet:

3 viele sind geschaffen, wenige aber gerettet!

4 Ich antwortete und sprach: Meine Seele schlürfe Vernunft, mein Herz schlinge Verstand!

5 Du bist ungefragt gekommen und mußt wider Willen scheiden, denn Freiheit ist dir nur gegeben eine kurze Lebenszeit.

6 Ach Herr, der über uns waltet, gestatte deinem Knechte, vor dir zu beten;

7 gib Samen in unser Herz und unserer Vernunft Pflege, daß Frucht erwachse, damit zum Leben gelangen alle Sterblichen, die Menschenbild (Menschengestalt) getragen. Denn du bist der einzige, und wir sind das Gebilde, das Werk deiner Hände, wie du selbst gesagt hast.

8 Jetzt gibst du ja unserem Leibe, den du im Mutterleibe bildest, das Leben und verleihst ihm seine Glieder: in Feuer und Wasser wird ein Geschöpf erhalten; neun Monate trägt dein Gebilde das Geschöpf, das du darinnen geschaffen hast.

9 Das Verwahrende selbst aber und das Verwahrte, beide werden durch deine Verwahrung verwahrt. Und wenn die Mutter zurückgibt, was darinnen erschaffen ist,

10 so hast du ihren eigenen Gliedern, d. h. den Brüsten, befohlen, Milch, das Erzeugnis der Brüste, darzubieten,

11 damit dein Geschöpf gewisse Zeit lang genährt werde.

12 Dann hast du ihm Leitung gegeben in deiner Barmherzigkeit und Nahrung in deiner Gerechtigkeit; Unterricht durch dein Gesetz und Belehrung in deiner Weisheit.

13 Du magst es töten, es ist ja dein Geschöpf; oder es am Leben erhalten, es ist ja dein Werk!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Wenn du aber, was unter so vielen Mühen gebildet ist, durch deinen Befehl mit einem raschen Worte zu nichte machst, wozu ist es dann überhaupt entstanden?

15 Doch ich will zugeben: was die Menschen alle betrifft, magst du es besser wissen; aber was angeht dein Volk, das mir leid tut,

16 dein Erbe, um das ich klage, Israel, für das ich traure, den Samen Jakobs, um den ich sorge!

17 Darum will ich anheben, vor dir für mich und sie zu beten; denn ich sehe uns alle, die wir auf Erden leben, tief in Sünden

18 und habe jetzt von dem Ernste des kommenden Gerichts gehört.

19 Deshalb höre meine Stimme, merke auf meine Worte und laß mich vor dir reden!

20 Herr, der du im Himmel wohnst, dessen Augen hoch oben, dessen Gemach in den Lüften;

21 dessen Thron unbeschreibbar, dessen Herrlichkeit unfaßbar; vor dem der Engel Heer mit Zittern steht, deren Chor sich wandelt in Sturm und Feuer;

22 dessen Wort fest bleibt, dessen Befehle gültig,

23 dessen Gebot gewaltig, dessen Geheiß gefürchtet; dessen Blick die Tiefen vertrocknet, dessen Dräuen die Berge zerschmilzt; dessen Wahrheit ewig bleibt, -

24 erhöre deines Knechtes Gebet, vernimm mit den Ohren das Flehen deines Gebildes und merke auf meine Worte!

25 Denn solange ich lebe, muß ich reden, solang ich denken kann, erwidern. -

26 Schau nicht auf deines Volkes Sünden, sondern auf die, die dir wahrhaft gedient;

27 blicke nicht auf die Taten der Frevler, sondern auf die, die deine Bündnisse in Leiden bewahrt;

28 gedenke nicht derer, die vor dir mit Trug gewandelt, sondern halt im Gedächtnis, die sich um deinen Dienst von Herzen gekümmert;

29 richte die nicht zu Grunde, die wie das Vieh dahingelebt, sondern nimm dich derer an, die dein Gesetz lauter gelehrt;

30 zürne nicht denen, die schlimmer als Tiere erachtet sind, sondern beweise denen deine Liebe, die allezeit deiner Herrlichkeit vertraut.

31 Denn wir und unsere Väter haben in Werken des Todes dahingelebt, du aber bist gerade, weil wir Sünder sind, der Barmherzige genannt.

32 Denn gerade weil wir nicht Werke der Gerechtigkeit haben, wirst du, wenn du einwilligst, uns zu begnadigen, der Gnädige heißen.

33 Denn die Gerechten, denen viele Werke bei dir bewahrt sind, werden aus eigenen Werken den Lohn empfangen.

34 Was ist aber der Mensch, daß du ihm zürnen solltest, was das sterbliche Geschlecht, daß du ihm so grollen könntest?

35 Denn in Wahrheit niemand ist unter den Weibgeborenen, der nicht gesündigt, niemand der Lebenden, der nicht gefehlt.

36 Denn dadurch wird deine Gerechtigkeit und Güte, Herr, offenbar, daß du dich derer erbarmst, die keinen Schatz von guten Werken haben.

37 Er antwortete mir und sprach: Manches hast du richtig gesagt, und es soll geschehen, wie du gesprochen.

38 Denn wirklich will ich mich nicht kümmern um das, was die Sünder sich bereitet haben, um Tod, Gericht und Verderben,

39 sondern vielmehr will ich mich an dem erfreuen, was die Gerechten sich erworben, an Heimkehr, Erlösung und Lohnempfang.

40 Also wie du gesprochen hast, so ist es. Der Mensch gleicht dem Samen des Landmanns.

41 Denn wie der Landmann vielen Samen auf die Erde sät und eine Menge Pflanzen pflanzt, aber nicht alles Gesäte zur Zeit bewahrt bleibt und nicht alles Gepflanzte Wurzel schlägt, so werden auch die, die in der Welt gesät sind, nicht alle bewahrt bleiben.

42 Ich antwortete und sprach: Wenn ich Gnade vor dir gefunden, so laß mich reden!

43 Der Same des Landmanns, wenn er deinen Regen nicht zur rechten Zeit bekommen hat und dann nicht aufgegangen ist, oder wenn er durch zu viel Regen verdorben ist,

44 geht freilich so zu Grunde; aber das Menschenkind, das durch deine Hände gebildet, das dein Ebenbild genannt ist, weil es dir gleich geschaffen ist, um dessentwillen du alles geschaffen hast, das hast du dem Samen des Landmanns gleichgestellt?!

45 Nein Herr, unser Gott, schone dein Volk, erbarme dich deines Erbes, du hast ja Mitleid mit deinem Geschöpf!

46 Er antwortete und sprach: Heute den Heutigen, Einst den Einstigen!

47 Denn viel fehlt dir, daß du meine Schöpfung mehr lieben könntest als ich!

Du aber hast dich oft den Sündern gleichgestellt; nimmermehr!

48 Vielmehr wirst du auch darum vor dem Höchsten Ruhm empfangen,

49 weil du dich, wie dir zukommt, erniedrigt und dich nicht zu den Gerechten gezählt hast; dann wirst du um so größere Ehre haben.

50 Denn durch viele schlimme Demütigungen müssen in der letzten Zeit die Erdenbewohner gedemütigt werden, weil sie in schlimmem Übermute gewandelt sind.

51 Du aber denke lieber an dein eigenes Los und forsche nach der Herrlichkeit, die deine Brüder ererben sollen.

52 Denn für euch ist das Paradies (auf der Paradieserde) eröffnet, der Lebensbaum gepflanzt; der zukünftige Äon (Zeitabschnitte) zugerüstet (versehen), die Seligkeit vorher bestimmt; die Stadt erbaut, die Heimat auserwählt; die guten Werke geschaffen, die Weisheit bereitet;

53 der Keim vor euch versiegelt, die Krankheit vor euch getilgt; der Tod verborgen, der Hades (Totenreich) entflohen; die Vergänglichkeit vergessen,

54 die Schmerzen vorüber; aber des Lebens Schätze sind euch am Ende (nach dem Tod der Hülle) offenbar.

55 So forsche nicht weiter nach der großen Zahl derer, die ins Verderben gehen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

56 denn sie haben aus eigenem freiem Entschluß den Höchsten verachtet, sein Gesetz verworfen, seine Wege verlassen,

57 dazu seine Frommen zertreten;

58 und haben in ihren Herzen gesprochen, es sei kein Gott; und alles dies, obwohl sie sehr wohl wußten, daß sie sterben müßten.

59 Deshalb, wie euer die Verheißungen warten, so ihrer Durst und Pein, die ihnen bereitet sind.

60 Denn nicht der Höchste hat gewollt, daß Menschen verloren gehen; vielmehr die Geschöpfe selber haben den Namen dessen, der sie doch geschaffen [hat], verunehrt und Undankbarkeit bewiesen gegen den, der ihnen doch das Leben bereitet hat.

61 Deshalb naht mein Gericht jetzt bald heran.

62 Dies habe ich nicht vielen kundgetan, sondern nur dir und wenigen dir Gleichen. Ich antwortete und sprach:

63 Du hast mir, Herr, eine Fülle von Zeichen bereits offenbart, die du in der letzten Zeit tun willst, hast mir aber nicht offenbart, zu welcher Zeit.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 11

(Ehemals Kap. 9; Originalsprache: Hebräisch)

1 Er antwortete mir und sprach: Das ermesse bei dir selber; und wenn du siehst, daß ein Teil der angekündigten Zeichen vorüber ist,

2 dann wirst du erkennen, daß nun die Zeit gekommen ist, da der Höchste die Welt, die er geschaffen hat, heimsuchen will.

3 Wenn in der Welt erscheinen werden Empörung in den Ländern, Verwirrung in den Völkern, Anschläge unter den Nationen; Unruhen unter den Fürsten, Gährung unter den Herrschern,

4 dann wirst du erkennen, daß dies die Dinge sind, über die der Höchste seit den Tagen geredet hat, die im Anfange zuvor gewesen sind.

5 Denn wie alles, was in der Welt geschehen ist, einen verborgenen Anfang hat im Wort, aber ein offenkundiges Ende,

6 so sind auch des Höchsten Zeiten: ihr Anfang in Wort und Vorzeichen, ihr Ende aber in Taten und Wundern.

7 Alle aber, die dann gerettet sind, und die dann entrinnen konnten, um ihrer Werke (Taten) willen oder des Glaubens wegen, den sie bewahrt haben,

8 die sind es, die aus allen Gefahren, die ich dir verkündet, überbleiben (für Gott): die werden mein Heil schauen in meinem Land und auf meinem Gebiet, das ich mir seit Ewigkeit her geheiligt (im Jenseits).

9 Dann lernen Ehrfurcht, die jetzt meine Wege mißachtet; dann weilen sie selber in den Martern, die sie verachtet und verspottet haben.

10 Denn alle, die mich im Leben nicht erkannt, als sie noch Wohltaten von mir empfingen,

11 die mein Gesetz verschmäht, als sie noch die Freiheit hatten,

12 die die Tür der Buße, die ihnen und damals noch offenstand, nicht bedacht, sondern verschmäht haben, die sollen nach dem Tode zur Erkenntnis (im Jenseits) kommen.

13 Du also frage nicht weiter, wie die Gottlosen gemartert (bestraft), sondern forsche darüber, wie die Gerechten erlöst werden sollen, wem der Äon (Zeitabschnitt) gehöre, um wessentwillen er sei und zu welcher Zeit.

14 Ich antwortete und sprach:

15 Einst habe ich gesagt und sage jetzt und werde es immer wieder sagen: Mehr sind der Verlorenen als der Erlösten,

16 wie die Flut mehr ist als ein Tropfen!

17 Er antwortete mir und sprach: Wie der Boden, so die Saat, wie die Blumen, so die Farbe; wie die Arbeit, so das Werk; wie der Landmann, so die Ernte.

18 Denn es gab eine Zeit im Äon (des Zeitabschnitts) - da bereitete ich dem gegenwärtigen Geschlecht, das damals noch nicht da war, die Welt zur Wohnung; und damals widersprach mir niemand, denn niemand war vorhanden.

19 Nun aber sind sie, die ich in diese Welt gesetzt hatte, die ich bereitet hatte, an einen ewigen Tisch, auf eine geheimnisvolle Weide, nun sind diese in all' ihrem Tun entartet.

20 Da schaute ich meine Welt an: siehe, sie war verderbt; und meine Erde: siehe, sie war in Gefahr der Anschläge derer wegen, die darein gekommen waren.

21 Das sah ich und verschonte davon mit Müh' und Not und rettete eine Beere aus der ganzen Traube und einen Sproß aus dem großen Walde.

22 So gehe nun dahin die Menge, die für nichts geboren ist; gerettet aber bleibe meine Beere, mein Sproß, die ich mit vieler Mühsal bereitet!

23 Wenn du aber noch sieben Tage weiter wartest - faste aber an ihnen nicht,

24 sondern geh auf ein Gefilde voller Kräuter, wo noch kein Haus erbaut ist, und genieße dort allein Pflanzen des Feldes; koste kein Fleisch, trinke keinen Wein, sondern iß allein Pflanzen,

25 und bete ohne Unterlaß zum Höchsten -, so will ich zu dir kommen und mit dir reden.

26 So ging ich, wie er mir befohlen hatte, auf das Gefilde (Gegend) Ardaf und setzte mich dorthin unter die Kräuter; von den Pflanzen des Feldes aß ich und wurde satt von dieser Nahrung.

27 Als ich aber nach sieben Tagen einmal im Grase lag, ward mein Herz bewegt wie zuvor.

28 Da tat sich mein Mund auf, und ich begann, vor dem Höchsten zu reden.

29 Ich sprach: Herr, du hast unter uns deine Offenbarung gestiftet, an unsere Väter in der Wüste, als sie aus Ägypten kamen und durch die ungangbare und unfruchtbare Wüste zogen; damals hast du gesprochen:

30 Du Israel, höre auf mich; Same Jakobs, merkt auf meine Worte:

31 Heute säe ich mein Gesetz in euer Herz, das wird in euch Frucht bringen und ihr sollt dadurch ewige Herrlichkeit erwerben (im Jenseits).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 So empfingen unsere Väter das Gesetz, aber sie bewahrten es nicht; die Satzungen, aber hielten sie nicht. So ging zwar des Gesetzes Frucht nicht verloren -gewiß, denn es stammt ja von dir -;

33 sie aber, die es empfangen, gingen verloren, weil sie nicht bewahrt hatten, was in sie gesät war.

34 Nun aber ist doch die Regel: wenn die Erde Samen aufnimmt oder das Meer ein Schiff oder ein Gefäß Speise und Trank, und dann das Gesäte oder Hineingelassene oder Hineingetane zu Grunde geht,

35 so bleibt doch auch dann die Stätte, dahinein es getan ist, erhalten. Bei uns aber ist es ganz anders geschehen:

36 wir, die das Gesetz empfangen, müssen wegen unserer Sünden verloren gehen samt unserem Herzen, in das es getan ist;

37 das Gesetz aber geht nicht verloren, sondern bleibt in seiner Herrlichkeit.

38 Als ich dies im Herzen sprach, schaute ich mit den Augen hinter mich und erblickte zur Rechten ein Weib; die klagte und jammerte mit lauter Stimme und war tief bekümmert. Ihre Kleider waren zerrissen, und Staub lag auf ihrem Haupt.

39 Da ließ ich die Gedanken fahren, denen ich bisher nachgehangen hatte, wandte mich nach ihr um und sprach zu ihr:

40 Was weinst du? warum bist du so tief betrübt?

41 Sie sprach zu mir: Ach Herr, laß mich mein Leid beweinen und weiter klagen, denn ich bin in bitterer Not und tiefem Leid.

42 Ich sprach zu ihr: Was ist dir geschehen? sage es mir! Sie sprach zu mir:

43 Deine Magd war unfruchtbar und hatte nicht geboren, obwohl sie dreißig Jahre verheiratet war.

44 In diesen dreißig Jahren habe ich stündlich und täglich zum Höchsten gebetet, bei Nacht und Tag.

45 Endlich, nach dreißig Jahren, erhörte Gott deine Magd und sah meine Schmach an; er achtete auf meine Not und schenkte mir einen Sohn. Da freute ich mich sehr über ihn samt meinem Mann und allen Bürgern der Stadt, und wir gaben dem Allmächtigen die Ehre.

46 Dann zog ich ihn mit vieler Mühe auf.

47 Als er nun herangewachsen, schickte ich mich an, ihm ein Weib zu nehmen, und richtete ihm die Hochzeit aus.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 12

(Ehemals Kap. 10; Originalsprache: Hebräisch)

1 Als aber mein Sohn die Kammer betrat, fiel er nieder und war tot.

2 Da stießen wir alle die Lichter um. Alle Nachbarn aber standen auf, mich zu trösten; ich aber sagte kein Wort bis zur zweiten Nacht.

3 Als sie sich nun alle zur Ruhe begeben und abgelassen, mir zuzureden, im Glauben, ich sei beruhigt, da erhob ich mich bei Nacht, floh und kam, wie du siehst, auf dieses Feld.

4 Und nun denke ich, nicht mehr in die Stadt zurückzukehren, sondern hier zu bleiben und nicht zu essen noch zu trinken, sondern ohn' Unterlaß zu klagen und zu fasten, bis ich sterbe.

5 Da ließ ich die Reden, die mich bisher beschäftigt hatten, antwortete ihr im Zorn und sprach:

6 Du Törichte vor allen Weibern, siehst du nicht unsere Trauer und unser Unglück?

7 Ist doch Zion, unser aller Mutter, selber in tiefer Trauer, in schwerem Leid, in bitterer Klage.

8 Jetzt ist es wohl Zeit, zu klagen - wir sind ja alle im Elend - und betrübt zu sein - wir sind ja alle in Trübsal; du aber klagst allein um deinen Sohn!

9 Frage aber die Erde, sie wird dir's sagen, daß sie es ist, die über so viele klagen müßte, die auf ihr entsprossen sind.

10 Aus ihr haben wir alle den Anfang genommen, andere werden aus ihr kommen: fast alle aber gehen ins Verderben; ihre Menge wird vernichtet.

11 Wer sollte also mehr klagen: nicht sie, die solche Menge verloren hat? etwa du, die du nur um den Einen Leid trägst? -

12 Oder wirst du erwidern: Mein Jammer ist dem der Erde nicht gleich; ich habe meines Leibes Frucht verloren, die ich in Mühen gekreißt und mit Schmerzen geboren.

13 Der Erde aber ergeht es nur nach ihrer Natur: die Menge, die auf ihr lebte, ist dahingegangen, wie sie gekommen ist. Aber ich entgegne dir:

14 Wie du mit Schmerzen gekreißt hast, ebenso hat auch die Erde im Anfang ihrem Schöpfer ihre Frucht, den Menschen, hervorgebracht.

15 So halte deinen Schmerz zurück und ertrage standhaft dein Unglück.

16 Denn wenn du Gottes Beschlüssen Recht gibst, wirst du deinen Sohn zur rechten Zeit wiederbekommen und Ehre haben unter den Weibern.

17 Geh also in die Stadt zu deinem Manne zurück. Sie sprach zu mir:

18 Das tue ich nicht; in die Stadt gehe ich nicht, sondern hier will ich sterben.

19 Da fuhr ich nochmal fort, zu ihr zu reden, und sprach:

20 Nein, Weib! nein, Weib! so darfst du nicht tun; sondern laß dich willig bereden um Zions (Jerusalems) Unglück, laß dich trösten durch Jerusalems Schmerz.

21 Du siehst doch, wie unser Heiligtum verwüstet ist, unser Altar niedergerissen; unser Tempel zerstört, unser Gottesdienst aufgehoben;

22 unsere Harfe in den Staub geworfen, unser Jubellied verstummt, unser Stolz gebeugt; unseres Leuchters Licht erloschen, unseres Bundes Lade geraubt; unsere Heiligtümer verunehrt, der Name, nach dem wir heißen, geschändet; unsere Edlen mit Schmach bedeckt, unsere Priester verbrannt, unsere Leviten gefangen; unsere Jungfrauen befleckt, unsere Weiber vergewaltigt; unsere Greise verunehrt, unsere Gerechten fortgeführt; unsere Kinder geraubt, unsere Jünglinge zu Sklaven geworden und unsere Helden schwach.

23 Und schlimmer als alles dieses: Dem Siegel Zions ist jetzt seine Ehre versiegelt und ist unseren Hassern in die Hand gegeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

24 So schüttle deine tiefe Traurigkeit ab, laß die Fülle der Schmerzen fahren, daß der Allmächtige sich dir versöhne und der Höchste dir Ruhe schenke, Trost von deinem Gram!

25 Als ich noch so zu ihr sprach, siehe da erglänzte ihr Angesicht plötzlich, und ihr Aussehen ward wie Blitzes Schein, so daß ich vor großer Furcht nicht wagte, ihr nahe zu kommen, und sich mein Herz gewaltig entsetzte. - Während ich noch überlegte, was dies zu bedeuten habe,

26 schrie sie plötzlich mit lauter, furchtbarer Stimme, daß die Erde vor diesem Schrei erbebte.

27 Und als ich hinblickte, da war das Weib nicht mehr zu sehen, sondern eine erbaute Stadt, und ein Platz zeigte sich mir auf gewaltigen Fundamenten. Da erschrak ich und schrie mit lauter Stimme und sprach:

28 Wo ist der Engel Uriel, der im Anfange zu mir gekommen war? Er selber hat mich ja in die Fülle dieser Schrecknisse gesandt; nun ist meine Absicht vereitelt, meine Bitte abgeschlagen!

29 Als ich noch so sprach, siehe, da kam der Engel (Uriel) zu mir, der schon im Anfange zu mir gekommen war; und als er mich sah

30 wie einen Toten daliegen mit entschwundenen Sinnen, da faßte er mich an der Rechten, stärkte mich und stellte mich auf die Füße. Und er sprach zu mir:

31 Was fehlt dir? was entsetzt dich so? warum ist dein Gemüt so bestürzt und deines Herzens Sinn! Ich sprach:

32 Weil du mich im Stiche gelassen [hast]! Ich habe nach deinen Worten gehandelt und bin aufs Feld gegangen, und ach, hier sah ich und sehe, was ich nicht erklären kann. Er sprach zu mir:

33 Tritt hin wie ein Mann, so will ich dich belehren. Ich sprach:

34 Rede, Herr; nur verlaß mich nicht, daß ich nicht schuldlos sterbe.

35 Denn ich habe gesehen, was ich nicht verstand, und gehört, was ich nicht begreife.

36 Oder täuschen sich meine Sinne? und träumt meine Seele (Geist)?

37 Nun flehe ich dich an: erkläre deinem Knechte dies Schrecknis!

38 Er antwortete mir und sprach: Höre mir zu, so will ich dich belehren und dir kundtun, wovor du erschrickst; denn der Höchste hat dir große Geheimnisse offenbart.

39 Denn er hat deinen treuen Sinn erkannt, wie du ohn' Unterlaß um dein Volk getrauert und tiefes Leid um Zion getragen hast.

40 Dies ist der Sinn des Gesichts (der Vision): das Weib, das dir vor Kurzem erschienen ist,

41 das du trauern gesehen und zu trösten begonnen hast,

42 das dir jetzt aber nicht mehr in Weibesgestalt erscheint, sondern als eine erbaute Stadt,

43 und das dir vom Unfall ihres Sohnes erzählt hat, davon lautet die Deutung:

44 dies Weib, das du gesehen hast, ist Zion, das du jetzt als erbaute Stadt schaust.

45 Wenn sie dir gesagt, sie sei dreißig Jahre unfruchtbar gewesen: weil in der Welt drei Jahre vergangen sind, ehe Opfer darinnen geopfert worden sind;

46 erst nach drei Jahren hat Salomo die Stadt gebaut und Opfer geopfert: damals gebar die Unfruchtbare einen Sohn. -

47 Wenn sie dir erzählt hat, sie habe ihn mit Mühe aufgezogen: das war die Zeit, da Jerusalem bewohnt war. -

48 Und wenn sie dir erzählt hat, ihr Sohn sei, als er die Brautkammer betreten, gestorben: dieser Unfall, der sich ihr ereignet hat, ist die Zerstörung Jerusalems, die du erlebt hast. -

49 Nun hast du sie im Bilde gesehen, wie sie um ihren Sohn trauert, und du selber hast schon begonnen, sie in ihrem Unglück zu trösten.

50 Nun hat der Höchste gesehen, daß du im Innern betrübt bist und aus ganzem Herzen um sie trauerst; darum hat er dir ihren strahlenden Glanz gezeigt und ihre wundervolle Herrlichkeit.

51 Eben deshalb hatte ich dir befohlen, auf dem Gefilde zu bleiben, wo noch kein Haus gebaut ist;

52 denn ich wußte wohl, der Höchste werde dir dies Alles offenbaren.

53 Darum befahl ich dir, auf das Feld zu gehen, wo noch kein Grund zu einem Bau gelegt ist; 54 denn es darf kein menschliches Bauwerk da bestehen, wo die Stadt des Höchsten sich offenbaren soll. -

55 Du also fürchte dich nicht, dein Herz erschrecke nicht; sondern geh hinein und besieh dir die Pracht und Herrlichkeit des Baus, so viel nur deine Augen fassen und schauen können!

56 Darnach wirst du hören, so viel deine Ohren fassen und hören können.

57 Denn du bist selig vor vielen und hast vor dem Höchsten einen Namen wie wenige!

58 Bleibe aber noch morgen Nacht hier;

59 so wird dir der Höchste in Traumgesichten (Visionen) zeigen, was der Höchste in den letzten Tagen den Erdenbewohnern tun will.

60 So schlief ich jene Nacht und auch noch die folgende, so wie er mir geboten [hatte].

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 13

Fünftes Gesicht. (5. Vision.)

(Ehemals Kap. 11; Originalsprache: Hebräisch)

1 In der zweiten Nacht sah ich einen Traum: Da stieg ein Adler aus dem Meer empor; der hatte zwölf befiederte Flügel und drei Häupter.

2 Und ich schaute, wie er seine Flügel über die ganze Erde ausbreitete, und wie alle Winde des Himmels auf ihn einbliesen, und die Wolken sich um ihn sammelten.

3 Darnach schaute ich, wie aus seinen Flügeln Gegen-Flügel entstanden, die wurden kleine und geringe Fluglein.

4 Die Häupter aber schliefen; das mittlere Haupt war größer als die beiden anderen, aber schlief ebenso wie sie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Dann schaute ich, wie der Adler mit seinen Flügeln dahinflog, um über die Erde und ihre Bewohner die Herrschaft zu gewinnen.

6 Und ich schaute, wie alles unter dem Himmel ihm unterworfen ward, und niemand ihm widerstand, keines von allen Geschöpfen der Erde.

7 Dann schaute ich, wie sich der Adler auf seinen Krallen aufrichtete und zu seinen Flügeln also sprach: 8 Wachet ihr nicht alle mit einem Male, sondern schlafet jeder an seiner Stätte und wacht zu eurer Zeit;

9 die Häupter aber sollen bis zuletzt warten.

10 Und ich schaute, daß diese Stimme nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorging.

11 Ich zählte die Gegen- Flügel: sieh, es waren ihrer acht.

12 Dann schaute ich, wie der erste Flügel auf der rechten Seite erwachte und über die ganze Erde regierte.

13 Als er aber regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende: da war er verschwunden, so daß auch seine Stätte nicht zu sehen war.

14 Da erwachte der Zweite und regierte, und dieser hielt lange Zeit inne. Als er regiert hatte, ging es mit ihm zu Ende, so daß er nicht mehr zu sehen war, wie der Vorige.

15 Und sieh, es erscholl eine Stimme, die zu ihm sprach:

16 Höre du, der du diese ganze Zeit hindurch die Erde behauptet hast; dies verkünde ich dir, bevor du nicht mehr sein wirst:

17 nach dir wird niemand so lange herrschen wie du, ja nicht einmal halb so lange!

18 Dann richtete sich der Dritte empor und führte das Regiment wie seine Vorgänger; dann verschwand auch er.

19 Und so erging's auch den übrigen Flügeln allen, der Reihe nach das Regiment zu haben und dann zu verschwinden. -

20 Dann schaute ich, sieh, da erhoben sich zu ihrer Zeit auch die folgenden Flügel auf der rechten Seite, um das Regiment zu führen; unter ihnen waren einige, die es führten, aber sofort wieder verschwanden.

21 Andere aber von ihnen erhoben sich, aber behaupteten nicht das Regiment. -

22 Darnach schaute ich, da waren die zwölf Flügel verschwunden und zwei der Flüglein;

23 und am ganzen Leibe des Adlers war nichts mehr übrig als nur noch die ruhenden Häupter und sechs Flüglein.

24 Dann schaute ich, wie sich von den sechs Flüglein zwei trennten und sich unter das rechte Haupt begaben; die übrigen vier beharrten an ihrem Ort.

25 Dann schaute ich, wie diese vier Gegen-Flügel planten, sich aufzurichten und das Regiment zu führen.

26 Ich schaute, siehe da, der erste von ihnen richtete sich auf, aber verschwand sofort wieder;

27 so auch der zweite: der verschwand noch rascher als der erste.

28 Dann schaute ich, wie auch die beiden übrigen planten, zur Herrschaft zu kommen. -

29 Während sie aber dies noch planten, siehe, da wachte das erste der ruhenden Häupter auf; es war das mittlere, das größer als die beiden anderen Häupter war.

30 Dann schaute ich, wie es die beiden Häupter mit sich verband;

31 und siehe da, das Haupt mit seinen Verbündeten wandte sich und fraß die beiden Gegenflügel, die geplant hatten, zu herrschen.

32 Dies Haupt hielt die ganze Erde im Zaum und drangsalierte ihre Bewohner mit großer Bedrängnis und führte die Herrschaft über den Erdkreis gewaltiger als alle Flügel vor ihm.

33 Darnach schaute ich und siehe, das mittlere Haupt war plötzlich verschwunden, ebenso wie vorher die Flügel.

34 So blieben nur noch die beiden Häupter übrig; die herrschten nun selber über die Erde und ihre Bewohner.

35 Danach schaute ich und siehe, das rechte Haupt verschlang das linke.

36 Da hörte ich eine Stimme, die zu mir sprach: Blicke gerade aus und betrachte genau, was du schaust.

37 Da schaute ich, siehe da, es kam ein Löwe, der aus dem Walde mit Gebrüll hervorstürzt; ich hörte, wie er Menschenstimme gegen den Adler von sich ließ.

38 Er sprach aber also: Höre, du Adler, so will ich zu dir reden. Der Höchste spricht zu dir:

39 Du bist ja das letzte der vier Tiere, die ich bestimmt hatte, daß sie in meiner Welt herrschen sollten, und daß durch sie das Ende meiner Zeiten kommen sollte.

40 Du aber, das vierte, das gekommen ist, hast alle früheren Tiere überwunden, du hast die Welt mit großem Schrecken, du hast die ganze Erde mit schwerer Drangsal beherrscht; du hast den Erdkreis so lange Zeit mit Trug bewohnt

41 und die Erde nicht mit Wahrheit gerichtet:

42 denn du hast die Sanftmütigen bedrückt und die Friedfertigen vergewaltigt; du hast die Wahrhaftigen gehaßt und die Lügner geliebt; du hast den Fruchtbringenden die Burgen zerstört und denen, die dir nichts Böses getan, die Mauern eingerissen. -

43 Aber dein Frevel ist vor den Höchsten, deine Hoffart vor den Allmächtigen gekommen.

44 Da sah der Höchste seine Zeiten an: siehe, sie waren zu Ende, und seine Äonen: sie waren voll.

45 Darum wirst du Adler verschwinden samt deinen schrecklichen Flügeln, deinen bösartigen Flüglein, deinen ruchlosen Häuptern, deinen grausamen Klauen und deinem ganzen frevlerischen Leib!

46 So wird die ganze Welt, von deiner Gewalt befreit, erleichtert aufatmen, um dann des Gerichtes und der Gnade ihres Schöpfers zu harren.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 14

(Ehemals Kap. 12; Originalsprache: Hebräisch)

1 Während der Löwe diese Worte zum Adler sprach,

2 schaute ich, wie auch das letzte Haupt verschwand. Da richteten sich die beiden Flügel auf, die sich zu ihm begeben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatten, und erhoben sich, um zu herrschen; aber ihre Herrschaft war schwach und stürmisch.

3 Dann schaute ich, wie auch diese verschwanden, und der ganze Leib des Adlers in Flammen aufging: da staunte die Erde gewaltig.

4 Du hast mir dies eingebracht, weil du nach des Höchsten Wegen grübelst.

5 Nun aber ist meine Seele (Körper) matt, und mein Geist ganz geschwächt, und keine Kraft ist mir geblieben wegen der großen Furcht, die diese Nacht über mich gekommen ist.

6 Darum will ich jetzt zum Höchsten beten, daß er mich kräftige bis zum Ende.

7 So sprach ich: Herr Gott, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, wenn ich bei dir vor vielen gerechtfertigt bin, wenn mein Gebet wirklich vor dein Angesicht gekommen ist,

8 so kräftige mich und zeige deinem Knechte die Deutung und Erklärung dieses schrecklichen Gesichts und tröste meine Seele (Geist) ganz!

9 Du hast mich ja für würdig erachtet, mir das Ende der Zeiten und den Schluß der Stunden zu zeigen.

10 Da sprach er zu mir: Dies ist die Deutung des Gesichts, das du gesehen hast.

11 Der Adler, den du vom Meer hast aufsteigen sehen, das ist das vierte Weltreich, das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschienen ist;

12 ihm freilich ist es nicht so gedeutet, wie ich dir jetzt deuten will oder schon gedeutet habe.

13 Siehe, Tage kommen, da wird sich ein Reich über die Erde erheben, das wird furchtbarer sein als alle Reiche, die vor ihm gewesen sind. -

14 Darin werden zwölf Könige herrschen, einer nach dem anderen;

15 der zweite, der herrschen soll, der ist die längste Zeit unter den zwölfen gewesen.

16 Das ist die Deutung der zwölf Flügel, die du gesehen hast.

17 Und wenn du die Stimme, die gesprochen hat, nicht aus seinen Häuptern, sondern mitten aus seinem Leibe hervorgehen hörtest,

18 so ist dies die Deutung: mitten während der Zeit dieses Reichs werden gewaltige Streitigkeiten entstehen, und es wird in Gefahr kommen, zu fallen; aber zu jener Zeit wird es noch nicht fallen, sondern wieder zu seiner ursprünglichen Macht gelangen.

19 Und wenn du acht Gegen-Flügel gesehen hast, die neben den Haupt-Flügeln entstanden waren,

20 so ist dies die Deutung: es werden sich darin acht Könige erheben, deren Zeiten flüchtig, deren Jahre schnell vorübergehen; zwei davon gehen schon zu Grunde,

21 wann die Mitte des Reiches naht; vier werden für jene Zeit aufgespart, wann seine Stunde, da es endigt, herannaht, zwei aber werden fürs Ende selber aufgespart. -

22 Wenn du drei Häupter (Vespasian, Titus, Domitian) hast ruhen sehen,

23 so bedeutet das: um sein Ende wird der Höchste drei Könige erwecken, die werden darinnen vieles erneuern und über die Erde

24 und über ihre Bewohner zu großem Unheil herrschen, mehr als alle, die vor ihnen gewesen sind. Deshalb heißen sie Häupter (Oberhäupter) des Adlers (Roms),

25 weil sie es sein werden, die seine Frevel auf den Hauptpunkt bringen und sein Äußerstes vollführen.

26 Wenn du das große Haupt hast verschwinden sehen: der erste von ihnen wird auf seinem Bett sterben, aber doch unter Qualen.

27 Die beiden Übrigen aber wird das Schwert fressen.

28 Denn des Ersten Schwert wird den Andern fressen; doch wird auch dieser in der letzten Zeit durchs Schwert fallen. -

29 Wenn du zwei Gegen-Flügel zu dem rechten Haupt hast hinübergehen sehen,

30 so bedeutet das: das sind die, die der Höchste für sein Ende vorbehalten: ihre Herrschaft wird schwach und stürmisch sein,

31 wie du gesehen hast. Der Löwe aber, der vor deinen Augen mit Gebrüll aus dem Walde hervorgestürzt ist, der zum Adler gesprochen und ihm seine Sünden vorgehalten hat, mit allen den Worten, die du gehört hast:

32 das ist der Christus, den der Höchste bewahrt für das Ende der Tage, der aus dem Samen Davids erstehen und auftreten wird, um zu ihnen zu reden; er wird ihnen die Gottlosigkeiten vorhalten, die Ungerechtigkeiten strafen, die Frevel vor Augen führen.

33 Denn er wird sie zunächst lebendig vor Gericht stellen; dann aber, nachdem er sie überwiesen, wird er sie vernichten.

34 Den Rest meines Volkes aber, die in meinem Lande übriggeblieben sind, wird er gnädig erlösen und ihnen Freude verleihen, bis das Ende, der Tag des Gerichtes, kommt, über den ich zu dir am Anfang gesprochen habe.

35 Dies ist der Traum, den du gesehen, und dies ist seine Deutung.

36 Du allein bist würdig gewesen, dies Geheimnis des Höchsten zu erfahren.

37 So schreibe dies Alles, was du gesehen hast, in ein Buch und bewahre es an verborgenem Ort;

38 und lehre es die Weisen deines Volks, von denen du sicher bist, daß ihre Herzen diese Geheimnisse fassen und bewahren können.

39 Du selber harre hier noch sieben Tage aus, daß du die Offenbarung empfangest, die der Höchste dir noch zu offenbaren geruhen mag.

40 So ging er von mir. Als nun das Volk gehört hatte, daß die sieben Tage vorüber, aber ich noch immer nicht wieder in der Stadt sei, da kam alles Volk, Klein und Groß, zusammen und ging zu mir heraus; sie sprachen zu mir also:

41 Was haben wir gegen dich begangen, was haben wir dir Übles getan, daß du uns so ganz verlassen und dich an diesem Orte niedergelassen hast!

42 Du bist uns ja von allen Propheten allein übergeblieben wie eine Traube aus der ganzen Lese, wie eine Leuchte an dunklem Ort, wie ein Rettungshafen für das Schiff im Sturm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

43 Oder ist der Leiden noch nicht genug, die uns betroffen haben?

44 Willst du uns noch verlassen, so wäre uns viel besser, wir wären im Brande Zions mit verbrannt!

45 Wir sind ja nicht besser als jene, die dabei umgekommen sind. Und sie weinten laut.

46 Da antwortete ich ihnen und sprach: Fasse Mut, Israel; sei nicht traurig, Jakobs Haus!

47 Denn vor dem Höchsten wird euer gedacht, der Allmächtige hat euch nicht für immer vergessen.

48 Ich aber habe euch nicht verlassen, noch will ich von euch scheiden, sondern ich bin hierhergegangen, um für Zions Verwüstung zu beten und um Erbarmen zu flehen für unseres Heiligtums Schmach.

49 Nun aber geht alle in eure Häuser zurück, so will ich nach jenen Tagen zu euch kommen.

50 Da ging das Volk in die Stadt, wie ich ihnen geboten hatte.

51 Ich aber blieb sieben Tage lang im Gefilde, nach seinem Befehl. Ich aß aber ganz allein von den Kräutern des Feldes; meine Speise waren Pflanzen in jenen Tagen.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 15

Sechstes Gesicht. (6. Vision.)

(Ehemals Kap. 13; Originalsprache: Hebräisch)

1 Nach den sieben Tagen geschah es, da träumte ich des Nachts einen Traum:

2 siehe, da stieg ein gewaltiger Sturm vom Meere auf und erregte alle seine Wogen.

3 Ich schaute, siehe da führte jener Sturm aus dem Herzen des Meeres etwas wie einen Menschen hervor; ich schaute, siehe dieser Mensch flog mit den Wolken des Himmels. Und wohin er sein Antlitz wandte und hinblickte, da erbebte alles, was er anschaute;

4 und wohin die Stimme seines Mundes erging, da zerschmolzen alle, die seine Stimme vernahmen, wie Wachs zerfließt, wenn es Feuer spürt.

5 Danach schaute ich, siehe, es kam von den vier Winden des Himmels her ein unzählbares Heer von Menschen zusammen, um den Menschen, der aus dem Meer emporgestiegen war, zu bekämpfen.

6 Da schaute ich, wie er sich einen großen Berg losschlug und auf ihn flog.

7 Ich aber bestrebte mich, Gegend oder Ort zu erkennen, woraus der Berg losgeschlagen war; aber ich vermochte es nicht.

8 Danach schaute ich, siehe, alle, die sich gegen ihn zum Kriege versammelt hatten, gerieten in große Furcht, wagten aber doch den Kampf.

9 Als er aber den Ansturm des Heeres, das auf ihn loskam, sah, da erhob er keine Hand, noch führte er ein Schwert oder eine andere Waffe, sondern ich sah nur, sowie er von seinem Munde etwas wie einen feurigen Strom ausstieß, von seinen Lippen einen flammenden Hauch, und von seiner Zunge ließ er hervorgehen stürmende Funken:

10 alle diese aber vermischten sich ineinander: der feurige Strom, der flammende Hauch und der gewaltige Sturm.

11 Das fiel über das anstürmende Heer, das zum Kampfe bereit war, und entzündete sie alle, so daß im selben Augenblick von dem unzählbaren Heer nicht anderes zu sehen war außer dem Staube der Asche und dem Dunste des Rauchs. Als ich das sah, entsetzte ich mich. -

12 Danach schaute ich, wie jener Mensch vom Berge herabstieg und ein anderes friedliches Heer zu sich rief.

13 Da nahten sich ihm Gestalten von vielen Menschen, die einen frohlockend, die anderen traurig; einige waren in Banden, einige führten andere als Opfergaben mit sich. Da erwachte ich vor gewaltigem Schrecken.

15a) Ist es besser, die Endzeit zu erleben oder nicht zu erleben?

14 Dann flehte ich zum Höchsten und sprach: Du hast von Anfang an deinem Knechte solche Wunder offenbart und mich würdig erachtet, mein Flehen anzunehmen.

15 So offenbare mir nun noch die Deutung dieses Traums. -

16 Denn wie ich denke in meinem Sinn: wehe denen, die überbleiben in jener Zeit! aber noch viel mehr: wehe denen, die nicht überbleiben!

17 Denn die nicht überbleiben, müssen traurig sein;

18 denn sie kennen zwar die Freuden, die für die letzte Zeit bereit stehen, werden aber selbst nicht dazu gelangen.

19 Aber wehe auch denen, die überbleiben; deshalb, weil sie große Drangsale und viele Nöte schauen müssen, wie diese Träume zeigen.

20 Und doch ist es besser, dies, wenn auch durch Gefahren, zu erlangen, als wie eine Wolke aus der Welt zu schwinden und die Dinge der Endzeit nicht zu sehen.

21 Er antwortete mir und sprach: Ich will dir die Deutung des Gesichtes zeigen und will dir auch über deine Erwägungen Aufschluß geben.

22 Wenn du über die Überbleibenden und Nicht-Überbleibenden gesprochen, davon ist dies die Lösung:

23 derselbe, der in jener Zeit die Drangsal bringt, der wird auch die in Drangsal Gefallenen bewahren, wenn sie (gute Taten o.) Werke haben und Glauben an den Allerhöchsten und Allmächtigen (Gott).

24 So wisse also, daß die Überbleibenden bei Weitem seliger sind als die Gestorbenen.

25 Die Deutungen des Gesichtes sind diese: wenn du einen Mann aus dem Herzen des Meeres hast emporsteigen sehen:

26 das ist derjenige, den der Höchste (Gott) lange Zeiten hindurch aufspart, durch den er die Schöpfung erlösen will; der wird selber unter den Übergebliebenen (als Mensch) die neue Ordnung schaffen.

27 Wenn du gesehen hast, wie aus seinem Munde Sturm und Feuer und Wetter hervorging,

28 wie er kein Schwert noch eine Waffe führte und doch den Ansturm jenes Heers, das wider ihn zu Felde zog, vernichtete, das bedeutet:

29 siehe, Tage kommen, da der Höchste die Erdenbewohner erlösen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

30 Da wird gewaltige Erregung über die Erdenbewohner fallen,

31 daß sie Kriege wider einander planen, Stadt gegen Stadt, Ort gegen Ort, Volk gegen Volk, Reich gegen Reich.

32 Dann, wann dies geschieht und wann die Zeichen eintreffen, die ich dir vorausgesagt, dann wird mein Sohn erscheinen, den du als Mann, der emporsteigt, gesehen hast.

33 Dann, wann alle Völker seine Stimme vernehmen, werden sie alle ihre Länder und wechselseitigen Kriege lassen;

34 so wird sich ein unzählbares Heer an einem Punkte sammeln, wie du gesehen hast, daß sie von sich aus herankamen und ihn angriffen. -

35 Er selbst aber wird auf den Gipfel des Zinnberges treten;

36 Zion aber wird erscheinen und allen offenbar werden, vollkommen erbaut, wie du gesehen hast, daß ein Berg ohne Menschenhände losgelöst ward.

37 Er aber, mein Sohn, wird den Völkern, die wider ihn gezogen sind, ihre Sünden (in meinem Auftrag) strafen - die sind dem Wetter gleich -; er wird ihnen ihre bösen Anschläge und ihre künftigen Qualen (in der Hölle) vorhalten. -

38 die sind wie das Feuer -, dann wird er sie mühelos vernichten (die menschliche Hülle) durch sein Geheiß - das gleicht der Flamme.

39 Wenn du ihn aber ein anderes, friedliches Heer zu sich hast rufen und sammeln sehen,

40 das sind die zehn Stämme, die aus ihrem Lande fortgeführt sind in den Tagen König Josias, die Salmanassar, König der Assyrier, gefangen genommen hat; er brachte sie über den Fluß, so wurden sie in ein anderes Land verpflanzt.

41 Da faßten sie selber den Plan, die Menge der Heiden zu verlassen und in ein Land, noch weiter in die Ferne zu ziehen, wo noch nie das menschliche Geschlecht gewohnt hatte,

42 damit sie dort wenigstens ihre Satzungen bewahrten, die sie im eigenen Lande nicht gehalten.

43 So zogen sie durch schmale Furten des Euphratflusses ein. Denn der Höchste tat Wunder an ihnen und hielt die Quellen des Flusses an, bis sie hinüber waren.

45 Zu jenem Lande aber war der Weg anderthalb Jahre weit; das Land aber heißt Arzaret.

46 Daselbst haben sie dann gewohnt bis in die letzte Zeit; jetzt aber, da sie abermals kommen sollen,

47 wird der Höchste abermals die Quellen des Flusses anhalten, damit sie herüberkönnen. Deshalb hast du ein Heer, friedlich gesammelt, gesehen.

48 Zugleich aber sind es auch diejenigen, die übergeblieben sind aus deinem Volke, die sich auf meinem heiligen Gebiete finden.

49 Dann also, wann er das Heer der versammelten Heiden vernichten wird, wird er das Volk (Israel), so viel davon übrig ist, beschirmen.

50 Dann wird er ihnen noch viele große Wunder zeigen.

51 Da sprach ich: Herr Gott, zeige mir, weshalb ich den Mann aus dem Herzen des Meeres habe aufsteigen sehen. Er sprach zu mir:

52 Wie niemand erforschen noch erfahren kann, was in des Meeres Tiefen ist, so kann niemand der Erdenbewohner meinen Sohn schauen noch seine Gefährten, es sei denn zur Stunde seines Tags.

53 Dies ist die Deutung des Traums, den du gesehen hast. Deshalb aber ist dir, dir ganz allein, dies offenbart,

54 weil du das Eigene verlassen, dich dem Meinigen gewidmet und nach meinem Gesetze geforscht hast;

55 du verwandtest dein Leben auf Weisheit und nanntest Vernunft deine Mutter.

56 Deshalb habe ich dir dies gezeigt, denn es gibt einen Lohn bei dem Höchsten. -Nach drei Tagen aber will ich weiter mit dir sprechen und dir schwierige und wunderbare Dinge erklären.

57 So ging ich von dannen und wandelte durch die Felder, voll Lob und Preis gegen den Höchsten, auch um der Wunder willen, die er zu seiner Zeit wirkt:

58 er regiert ja die Stunden, und was in den Stunden geschieht. So blieb ich dort noch drei Tage.

4 ESRA (4. ESRA) KAPITEL 16

Siebentes Gesicht. (7. Vision.)

(Ehemals Kap. 14; Originalsprache: Hebräisch)

1 Am dritten Tage, als ich unter einer Eiche saß,

2 siehe, da kam eine Stimme aus einem Dornbusch mir gegenüber hervor; die sprach: Esra, Esra! Ich sprach: Hier bin ich, Herr! Und ich erhob mich und trat auf meine Füße. Da sprach er zu mir:

3 Ich habe mich schon einmal am Dornbusch offenbart und habe zu Moses geredet, als mein Volk in Ägypten dienstbar war.

4 Damals habe ich ihn ausgesandt, habe mein Volk aus Ägypten geführt und es dann an den Berg Sinai gebracht. Daselbst behielt ich ihn viele Tage bei mir;

5 ich teilte ihm viel Wunderbares mit, zeigte ihm die Geheimnisse der Zeiten, und wies ihm das Ende der Stunden (o. meines Heilsplanes). Dann habe ich ihm also befohlen:

6 Diese Worte sollst du veröffentlichen, jene geheimhalten.

7 Nun aber sage ich dir:

8 Die Zeichen, die ich dir offenbart, die Träume, die du gesehen, und die Deutungen, die du gehört, die bewahre in deinem Herzen!

9 Du aber sollst aus den Menschen entrückt werden und wirst fürderhin (in Zukunft) bei meinem Sohn und bei deinen Genossen verweilen, bis die Zeiten um sind.

10 Denn die Welt hat ihre Jugend verloren, die Zeiten nähern sich dem Alter.

11 Denn in zwölf Teile ist die Weltgeschichte geteilt; gekommen ist sie bereits zum zehnten, zur Hälfte des zehnten;

12 überbleiben aber zwei nach der Hälfte des zehnten.

13 Nun also bestelle dein Haus, ermahne dein Volk; tröste seine Geringen, lehre seine Weisen. Du selber entsage dem vergänglichen Leben,

14 laß fahren die sterblichen Sorgen; wirf ab die Bürde der Menschlichkeit, zieh aus die schwache Natur; laß die quälenden Fragen beiseite und eile, hinüber zu wandern aus dieser Zeitlichkeit!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Denn viel schlimmere Leiden, als die du selber erlebt hast, sollen noch geschehen.

16 Denn je schwächer die Welt vor Alter wird, um so mehr wird der Leiden, die über ihre Bewohner ergehen.

17 Die Wahrheit muß sich noch mehr entfernen und die Lüge sich nähern. Denn schon eilt der Adler heran, den du im Gesichte gesehen hast.

18 Ich antwortete und sprach: Laß mich, Herr, vor dir sprechen!

19 Ich scheide jetzt, wie du mir befohlen, und will das Volk, das jetzt lebt, noch einmal unterweisen. Aber die später Geborenen, wer wird die belehren?

20 Denn die Welt liegt in Finsternis, ihre Bewohner sind ohne Licht.

21 Denn dein Gesetz ist verbrannt; so kennt niemand deine Taten, die du getan hast und die du noch tun willst.

22 Wenn ich also Gnade vor dir gefunden habe, so verleihe mir [einen] heiligen Geist, daß ich alles, was seit Anfang in der Welt geschehen ist, niederschreibe, wie es in deinem Gesetz geschrieben stand, damit die Menschen deinen Pfad finden, und damit, die das ewige Leben begehren, es gewinnen können.

23 Er antwortete mir und sprach: Wohlan, so versammle das Volk und sage zu ihnen, sie sollten dich vierzig Tage lang nicht suchen.

24 Du aber mache dir viele Schreibtafeln fertig; nimm zu dir Saraja, Dabria, Selemia, Ethan und Asiel, diese fünf Männer, denn sie verstehen schnell zu schreiben,

25 und dann komm hierher. So will ich in deinem Herzen die Leuchte der Weisheit entzünden, die nicht erlöschen wird, bis zu Ende ist, was du schreiben sollst.

26 Wenn du aber damit fertig bist, so sollst du das Eine veröffentlichen, das Andere aber den Weisen im Geheimen übergeben. Morgen um diese Zeit sollst du mit Schreiben beginnen.

27 So ging ich hin, wie er mir befohlen, versammelte alles Volk und sprach:

28 Höre, Israel, diese Worte:

29 Unsere Väter sind am Anfang Fremdlinge in Ägypten gewesen und von dort erlöst.

30 Da empfingen sie das Gesetz des Lebens, aber hielten es nicht; und auch ihr nach ihnen habt es übertreten.

31 Dann ward euch das Land zum Erbe gegeben im Gebiete von Zion; aber ihr und eure Väter tatet Sünde und bliebt nicht auf den Wegen, die euch der Höchste befohlen.

16d) Es gibt ein Gericht nach dem Tod.

32 Wei1 er aber ein gerechter Richter ist, nahm er euch zu seiner Zeit wieder, was er geschenkt.

33 Und nun seid ihr an diesem Ort, und eure Brüder sind noch tiefer im Lande drinnen.

34 Wenn ihr also euren Trieben Befehl gebt und eure Herzen in Zucht nehmt, so werdet ihr zu Lebzeiten bewahrt bleiben und nach dem Tode Gnade erlangen.

35 Denn es gibt ein Gericht nach dem Tode, wann wir zu neuem Leben gelangen; da wird der Name der Gerechten kund, der Frevler Taten werden offenbar. -

36 Zu mir aber komme niemand; man soll mich vierzig Tage lang nicht suchen.

37 So nahm ich die fünf Männer mit mir, wie er mir befohlen; wir gingen aufs Feld und blieben daselbst.

38 Am folgenden Tag aber, horch, da rief mir eine Stimme zu also: Esra, tu den Mund auf und trinke, womit ich dich tränke!

39 Da tat ich den Mund auf, und sieh, ein voller Kelch ward mir gereicht; der war gefüllt wie von Wasser, dessen Farbe aber dem Feuer gleich war.

40 Den nahm ich und trank; und als ich getrunken, entströmte meinem Herzen Einsicht, meine Brust schwoll von Weisheit, meine Seele (Geist) bewahrte die Erinnerung.

41 Da tat sich mir der Mund auf und schloß sich nicht wieder zu. Der Höchste aber gab den fünf Männern Einsicht; so schrieben sie der Reihe nach das Diktierte in Zeichen auf, die sie nicht verstanden. So saßen sie vierzig Tage: sie schrieben am Tage

43 und aßen des Nachts ihr Brot; ich aber redete am Tage und verstummte nicht des Nachts.

44 So wurden in den vierzig Tagen niedergeschrieben vierundneunzig Bücher (die Hebräische Bibel, die Apokryphen, und der Babylonische Talmud).

45 Als aber die vierzig Tage voll waren, da sprach der Höchste zu mir also: Die vierundzwanzig Bücher*, die du zuerst geschrieben, sollst du veröffentlichen, den Würdigen und Unwürdigen zum Lesen; (* gemeint ist die Wiederherstellung der Bibel die im persisch besetzten Babylon begann. Die Zwölf Kleinen Propheten bilden ein Buch, den Tre Asar.)

46 die letzten siebenzig (die Apokryphen und den Babylonischen Talmud.) aber sollst du zurückhalten und nur den Weisen deines Volkes übergeben.

47 Denn in ihnen fließt der Born der Einsicht, der Quell der Weisheit, der Strom der Wissenschaft.

48 So tat ich, im siebenten Jahre der sechsten Woche, 5.000 Jahre 3 Monate 12 Tage nach der Schöpfung [Adams].

49 Damals ist Esra (in Gottes Reich) entrückt und an die Stätte seiner Genossen (der Heimatsphäre) aufgenommen worden, nachdem er dies alles geschrieben [hat].

50 Er heißt der Schreiber der Wissenschaft des Höchsten in Ewigkeit..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH TOBIT (TOBIAS)

(Hebräisch: Tobit; Griechisch: Tobias)
Übersetzung: Gerhard Amtsberg, 2016
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr.

(Das Buch Tobit ist ein Buch der Heiligen Schrift, das Teil des katholischen und orthodoxen Bibelkanons ist. Es wurde vom Konzil von Hippo (393), den Konzilen von Karthago (397 und 417) und dem Konzil von Florenz (1442) als kanonisch anerkannt und in der Gegenreformation vom Konzil von Trient (1546) bestätigt. Viele Anglikaner, Lutheraner und Methodisten haben es in ihrem Kanon der Heiligen Schrift.

Das Buch Tobit (griechisch: Tobias) wird vom Konzil von Rom (382 n. Chr.), dem Konzil von Hippo (393 n. Chr.), dem Konzil von Karthago (397) und (419 n. Chr.), dem Konzil von Florenz (1442) und schließlich dem Konzil von Trient (1546) als kanonisches Buch aufgeführt und ist Teil des Kanons sowohl der katholischen Kirche als auch der ostorthodoxen Kirchen. Katholiken bezeichnen es als deuterokanonisch (zweiter hebräischer Kanon).

Augustinus (ca. 397 n. Chr.) und Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) bestätigten Tobit als Teil des alttestamentlichen Kanons. Athanasius (367 n. Chr.) erwähnte, dass bestimmte andere Bücher, darunter das Buch Tobit, zwar nicht Teil des Kanons sind, aber „von den Kirchenvätern zur Lektüre bestimmt wurden".

Laut Rufinus von Aquileia (ca. 400 n. Chr.) wurden das Buch Tobit und andere deuterokanonische Bücher nicht als kanonische, sondern als kirchliche Bücher bezeichnet.

Artikel VI der 39 Artikel der Church of England führt es als Buch der „Apokryphen" auf. Historisch betrachteten evangelische Anglikaner es als lesenswert und es wird immer noch in Kirchen gelesen. Viele hochkirchliche Anglikaner betrachten es als Teil des Kanons der Heiligen Schrift.

Im Judentum: Vor der Entdeckung aramäischer und hebräischer Fragmente des Tobit unter den Schriftrollen vom Toten Meer in einer Höhle in Qumran im Jahr 1952 glaubten Gelehrte, dass Tobit aufgrund seiner späten Autorschaft, die auf 100 n. Chr. geschätzt wird, nicht in den jüdischen Kanon aufgenommen wurde. Qumran-Fragmente des Textes, die zwischen 100 v. Chr. und 25 n. Chr. kopiert wurden, weisen auf einen viel früheren Ursprung hin als bisher angenommen. Diese Fragmente weisen auf eine Autorschaft von spätestens dem 2. Jahrhundert v. Chr. hin und sind wahrscheinlich zeitgleich mit dem Datum, das moderne Gelehrte der endgültigen Zusammenstellung des Buches Daniel zuschreiben, das kanonischen Status erlangte.

Andere Gelehrte haben postuliert, dass Tobit aus einem halachischen Grund aus den jüdischen Schriften ausgeschlossen wurde, weil Raguel, der Vater der Braut, die in Tobit 13 besprochene Heiratsurkunde verfasste und nicht der Bräutigam, wie es das jüdische rabbinische Gesetz vorschreibt.

Einige alte jüdische rabbinische Gelehrte hielten Tobit jedoch möglicherweise für kanonisch. Midrasch Bereishit Rabbah, ein aggadischer Kommentar zum Buch Genesis, der um 400–600 n. Chr. zusammengestellt wurde, enthält eine gekürzte aramäische Version von Tobit. Tobit war auch Teil der Septuaginta, der ersten griechischen Bibelübersetzung. In jüngerer Zeit haben einige Juden in Israel versucht, Tobit wieder als Teil des Kanons zu beanspruchen.

Dieses Buch erzählt die Geschichte von Tobit, einem rechtschaffenen Israeliten aus dem Stamm Naphtali, der in Ninive lebte, nachdem Sargon II. die nördlichen Stämme Israels im Jahr 721 v. Chr. nach Assyrien deportiert hatte. In den beiden griechischen Versionen sind die ersten zweieinhalb Kapitel in der ersten Person geschrieben; in der Vulgata-Version sind sie in der dritten Person geschrieben. Tobit, der von seiner Großmutter väterlicherseits, Debora, aufgezogen wurde, bleibt der Anbetung Gottes im Tempel in Jerusalem treu und lehnt den Kult der goldenen Kälber ab, den Jerobeam, König des nördlichen Königreichs Israel, in Dan einführte. Er ist besonders bekannt für seinen Eifer bei dem Versuch, gefallenen Israeliten, die Sargons Nachfolger Sanherib erschlagen hatte, eine angemessene Beerdigung zu ermöglichen. Wegen dieses Verhaltens beschlagnahmt der König seinen Besitz und verbannt ihn. Nach Sanheribs Tod darf Tobit nach Ninive zurückkehren, wo er einen Mann begräbt, der auf der Straße ermordet wurde. In dieser Nacht schläft er im Freien und wird durch Vogelkot geblendet, der ihm in die Augen fällt. Seine Blindheit führt dazu, dass er seine Frau Anna fälschlich beschuldigt, ein Ziegenbaby gestohlen zu haben, das sie als Teilzahlung für ihre Arbeit erhalten hatte. Dies belastet seine Ehe und schließlich betet er um seinen Tod.

Währenddessen hat im fernen Medien eine junge Frau namens Sarah verzweifelt um ihren Tod gebetet. Der Dämon der Lust, Asmodeus („der schlimmste der Dämonen"), entführt und tötet jeden Mann, den Sarah in ihrer Hochzeitsnacht heiratet, bevor die Ehe vollzogen werden kann. Gott schickt den als Mensch verkleideten Engel Raphael, um Tobit zu heilen und Sarah vom Dämon zu befreien.

Die Haupterzählung ist Tobits Sohn Tobiah oder Tobiyah (griechisch: Τωβίας Tobias) gewidmet, der von seinem Vater geschickt wird, um Geld einzusammeln, das der Ältere im fernen Medien hinterlegt hat. Raphael stellt sich als Tobits Verwandter Asarja vor und bietet Tobias seine Hilfe und seinen Schutz an. Unter Raphaels Führung reist Tobias mit seinem Hund nach Medien.

Unterwegs versucht ein Fisch, während er seine Füße im Fluss Tigris wäscht, seinen Fuß zu verschlucken. Auf Befehl des Engels fängt er ihn und entfernt Herz, Leber und Gallenblase.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Als er in Medien (Nord-Iran) ankommt, erzählt Raphael Tobias von der schönen Sarah, die Tobias heiraten darf, da er ihr Cousin und engster Verwandter ist. Der Engel weist den jungen Mann an, die Leber und das Herz des Fisches zu verbrennen, um den Dämon zu vertreiben, wenn er in der Hochzeitsnacht angreift. Die beiden heiraten, und der Rauch der brennenden Organe treibt den Dämon nach Oberägypten, wohin Raphael ihm folgt und ihn fesselt. Sarahs Vater hatte ein Grab gegraben, um Tobias heimlich zu begraben, in der Annahme, dass er getötet würde. Überrascht, seinen Schwiegersohn gesund und munter vorzufinden, ordnet er ein doppelt so langes Hochzeitsfest an und lässt das Grab heimlich zuschütten. Da das Fest ihn daran hindert, das Haus zu verlassen, schickt Tobias Raphael los, um das Geld seines Vaters zu holen.

Nach dem Fest kehren Tobias und Sarah nach Ninive zurück. Dort fordert Raphael den jungen Mann auf, die Blindheit seines Vaters mit der Fischgalle zu heilen. Raphael enthüllt daraufhin seine Identität und kehrt in den Himmel zurück, und Tobit singt ein Loblied.

Tobit fordert seinen Sohn auf, Ninive zu verlassen, bevor Gott es gemäß der Prophezeiung zerstört (vergleiche das Buch Nahum). Nach dem Gebet stirbt Tobit in hohem Alter. Nachdem er seinen Vater und seine Mutter begraben hat, kehrt Tobias mit seiner Familie nach Medien zurück.)

TOBIT KAPITEL 1

Inleitung 1,1 – 2

Bauk von dei Geschicht Tobits

Tobit wier dei Söhn von Tobiel, dei Söhn von Hananel, dei Söhn von Aduel, dei Söhn von Gabael. Hei gehürte tau dat Geschlecht Asiels un tau den Stamm Naftali. Tau dei Tied von den assyrischen König Salmanassar würd hei as Gefongener ut Tisbe verschleppt, ein Urt südlich von Kedesch-Naftali in Galiläa, owerhalw von Hazor.

Dei Anfechtung un Not von Tobit 1,3 – 3,17

Tobit in dei Heimat

Ick, Tobit, hew mi mien ganzes Läben lang an den Weg von Wohrheit un Gerechtigkeit hollen, un ick hew dei Bräuder ut mienen Stamm un mien Volk, dei mit mi tausamen in dar Land von dei Assyrer nah Ninive koomen wieren, ut Barmhartigkeit väl holpen. As ick noch in miene Heimat in dat Land Israel läwte – ick wier domols ein junger Mann - seggte sick dat ganze Geschlecht von mienen Stammvadder Naftali von den Tempel in Jerusalem los. Jerusalem wier dei Stadt, dei ut dat ganze Stammesgebiet von Israel uterwählt worden wier, dormit alle Stämme dor ehre Opfer dorbröchten; dor wier dei Tempel, dei Wohnung von den Allerböbelsten, för alle Geschlechter un för alle Tieden geweiht un buugt worden, Alle Stämme, dei sick losseggt harrn, opferten för dat Stierbild von Baal, uk dat Geschlecht von mienen Stammvadder Naftali. Bloot ick treckte ümmer werrer tau dei Feste nah Jerusalem, as dat ganz Israel dörch äwige Satzung vörschräben is. Ick bröchte dei Ierstlinge, dei Teinten von dei Feldfrüchte un dei Wull von dei ierste Schaapschur mit un geew sei dei Preisters, dei Söhns von Aaron, för den Altor. Den iersten Teinten von alle Feldfrüchte geew ick dei Leviten, dei in Jerusalem Deinst deeden. Den tweiten Teinten verköffte ick un verwendte den Erlös alljöhrlich för miene Wallfohrt nah Jerusalem Den drütten Teinten geew ick dei, för dei hei bestimmt wier, as dat Debora, die Mudder von mienen Vadder, boden harr; denn ick wier nah den Doot von mienen Vadder völlig verwiest. As ick ein Mann worden wier, heuradte ick Hanna, dei ut dat Geschecht von unseren Vadder stammte, un wi bekeemen einen Söhn, den wi Tobias näumten.

Tobit in dei Verbannung

In dei Gefongenschaft in Ninive eeten dei Bräuder von mienen Stamm un alle Lüüd von mien Volk von dei Spiesen, dei uk die Heiden äten. Ick öwer häudte mi, dorvon tau äten, denn ick dachte mit ganzen Harten an Gott. Dei Böbelste schenkte mi Gunst un Anseihn bi Salmanassar, un ick würd Inköper an den Hoff. Dorbi keem ick up eine Reis uk nah Medien un vertruugte Gabael, den Brauder von Gabria, in dei Stadt Rages in Medien tein Talente Sülwer tau Upbewohrung an. As Salmanassar stürw, würd sien Söhn Sanherib an siene Stell König, Siene Regierungstied wier von Unraugen erfüllt, un ick künn nich miehr nah Medien reisen.

Schon tau dei Tied von Salmanassar harr ick dei Bräuder von mienen Stamm ut Barmhartigkeit väl holpen. Ick geew dei Hungernden mien Brot un dei Naakten miene Kleeder; wenn ick seeg, dat einer ut mien Volk storben wier un dat man sienen Lieknaam achter dei Stadtmuer von Ninive schmäten harr, begrööw ick em. Ick begrööw hiemlick uk alle, dei dei König Sanherib henrichten lööt, nahdäm hei as ein Flüchtling ut Judäa heimkiehrt wier. Denn väle lööt hei in siene Wut henrichten. Wenn öwer dei König dei Lieken säuken lööt, wieren sei nich miehr tau finden. Ein Inwohner von Ninive güng jedoch tau den König un erstatte Anzeig; hei seggte, ick wäs dat, dei sei begraben deed. Deswägen müßte ick mi verstäken. As ick erfohrte, dat man mi säuken deed, üm mi doot tau maaken, bekeem ick Bang un flüchtete.

Domols würd mi miene ganze Haaw rowt, un dat bleew mi nix miehr as bloot miene Frau Hanna un mien Söhn Tobias. Doch dat duerte nich einmol föftig Daag, dor würd Sanherib von siene beiden Söhns ermurdt. Sei müßten in dat Gebirge Ararat fleihen, öwer denn würd sien Söhn Asarhaddon an siee Stell König. Hei maakte Achikar, den Söhn von mienen Brauder Hanael, tau den Herrn öwer dat ganze Räknungswäsen un dei ganze Verwaltung von sien Riek. Wiel Achikar ein gaudes Wurt för mi inleggte, dörfte ick nah Ninive tröögkiehren. Achikar wier Mundschenk un Seigelbewohrer so as Bevullmächtigter för dei Verwaltung von dat Riek un dat Räknungswäsen. Asarhaddon harr em, mienen Neffen, dei tweithöchste Stell in sien Riek verleiht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TOBIT KAPITEL 2

Tobit siene Erblindung

As ick tröögkeem un miene Frau Hanna un mien Söhn Tobias mi werrerschenkt wieren, veranstaltete mi tau Iehren an den Pingstdag – dat Fest von dei söben Wochen – ein Festmohl. Ick sette mi tau Disch, as ick öwer dei välen Spiesen seeg, seggte ick tau mienen Söhn: Gah tau unsere Bräuder, un wenn du einen Armen finden deihst, dei den Herrn truu bläben is, bring em her; ick täuw up di. Hei keem tröög un seggte: Up den Marktplatz liggt einer von unser Volk, den man erdrosselt het. Ick sprüng up, noch iehr ick wat äten harr, un verstäkte den Doden bet tau den Sünnenunnergang in eine Hütt. Nah miene Tröögkiehr deed ick mi waschen un eet vull Truer mien Mohl. Ick erinnerte mi an ein Wurt von den Propheten Amos: Juge Feste sallen sick in Truer verwanneln un alle juge Freudenleeder in Dodenklaag. Un ick füng an tau rohren. Nah Sünnenunnergang güng ick rut, üm ein Graw tau schüffeln, un begrööw den Doden. Miene Nahwers öwer seggten hämisch: Hei het schon gor keine Bang miehr, wägen deser Tat henricht tau warden. Äben ierst het hei fleihen müßt, un schon begröwt hei werrer dei Doden. As ick em begraben harr un in dei Nacht nah Hus keem, legte ick mi an dei Hoffmuer tau'n Schlapen dal, wiel ick unreigen worden wier. Mien Gesicht lööt ick unbedeckt, ohn up dei Sparlinge tau achten, dei in dei Muer nisten deeden. Dor lööten dei Sparlinge ehren warmen Kot in miene openen Oogen fallen, un dat bildten sick witte Placken in miene Oogen. Ick güng tau dei Ärztr, doch sei künnen mi nich helpen. Archikar sorgte för mienen Unnerholt, bet hei in dei Provinz Elymais treckte.

Tobits Verhöhnung dörch siene Fru

Miene Frau Hanna fahrigte tau Hus Wäwarbeiten an, as sei Frugens tau maaken plägen, un lieferte sei denn bi dei Bestellers aw. Einmol geschöh dat, dat sei ehr nich bloot den Lohn tahlten, sonnern uk noch einen lütten Zägenbuck dortauschenkten. As sei nah Hus keem, füng dat Tier an tau meckern. Ick fragte sei: Wo hest du den lütten Buck her? Dei is doch nich etwa stohlen? Denn giw dat siene Eigendömer tröög! Denn wat stohlen is, dörf man nich äten. Sei erwedderte: Dat würd mi tausätzlich tau mienen Lohn schenkt. Öwer ick glööwte sei nich un verlangte, dat sei dat dei Eigendömer tröögbröchte, un ick schämte mi ehretwägen. Doch sei antwurtete: Wo is denn dei Lohn för diene Barmhartigkeit un Gerechtigkeit? Jeder weit, wat sei di inbröcht hemmen.

TOBIT KAPITEL 3

Tobit sien Gebät

Dor würd ick truurig un füng an tau rohren. In mienen Schmerz bädte ick: Herr, du büst gerecht, alle diene Wääg un Taten tüügen von diene Barmhartigkeit un Wohrheit; wohr un gerecht is dien Gericht in Äwigkeit. Denk an mi, un kiek up mi dal! Straf mi nich för dei Sünden un Fähler,dei ick un miene Vadders di gägenöwer begahn hemmen. Sei hemmen nich up diene Gebote hürt. Dorüm hest du uns dei Plünnerung, dei Gefongenschaft un den Doot priesgäben; bi alle Völker, unner dei wi zerstreugt worden sünd, hest du uns tau't Gespött maakt. Uk jetzt dräpen mi tau recht diene harten Strafen, dei du öwer mi koomen löttst wägen miene un miene Vadders Sünden. Denn wi hemmen diene Gebote nich hollen un hemmen den Weg von diene Wohrheit verlaaten. Dauh also mit mi, wat di geföllt. Laat mienen Geist von mi scheiden; laat mi starben un tau Stow warden! Dat is bärer för mi, doot tau sein as tau läben. Denn ungerechte Vörwürfe müßt ick anhüren, un ick bün siehr bedröövt. Laat mi jetzt ut miene Not tau dei äwige Rauhstädt gelangen! Wend diene Oogen nich von mi aw!

Sara ehre Verhöhnung dörch ehre Mägde

An den glieken Dag geschöh dat, dat in Ekbatana in Medien (im Persischen Reich, 250 km west-südwest von Teheran, Iran) Sara, dei Dochter von Raguel, von dei Mägde von ehren Vadder äbenfalls beschimpt würd. Sei wier mit söben Männer verheurat wäst, doch dei böse Dämon Aschmodai harr sei alle doot maakt, bevör sei mit ehr schlapen harrn. Dei Mägde seggten tau sei: Begrippst du denn nich, dat du diene eigenen Männer erwörgen deihst? Söben hest du hat, doch kein einziger is di bläben. Mi wecket Recht also behannelst du uns so hart? Wenn sei schon starben müßten, denn verschwind du doch mit sei! Hoffentlich bekoomen wi nie einen Söhn orer Dochter von di tau seihn.

Saras Gebät

As Sara dat hürte, würd sei so truurig, dat sei sick uphängen wull. Öwer sei dachte: Ick bün dei einzige Dochter von mienen Vadder. Wenn ick dat dauhn deed, wier dat eine grote Schand för em, un ick wier schuld doran, dat dei olle Mann vör Kummer in dat Graw sinkt. Dorüm trädte sei an dat Finster un bädte: Präsen wäs du Herr, mien Gott. Präsen wäs dien hilliger un iehrwürdiger Naam in Äwigkeit. Alle diene Warke sallen di äwig priesen, Nu öwer, Herr, hew ick miene Oogen un mien Gesicht di tauwendt. Laat mi von deser Ierd scheiden, dormit ick nich länger so'ne Beschimpungen hüren mööt. Du weitst, Herr, dat ick frie bün von jeder Sünd mit einen Mann. Wedder mienen eigenen Naam noch den von mienen Vadder hew ick befleckt in dat Land, wo ick gefongen bün. Ick bün dei einzige Dochter von mienen Vadder; hei het kein anneres Kind, dat em bearben künn. Uk is kein naher Verwandter dor un kein Söhn von einen Verwandten, den siene Frau ick warden müßt. Schon söben Männer hew ick verluren. Wat nutzt mi dor noch dat Läben? Doch wenn di dat nich geföllt, mi starben tau laaten, denn kiek up mi dal un hew Erbarmen mit mi, dormit ick nich länger so'ne Beschimppungen hüren mööt.

Gott siene Hülp in Utsicht

Dat Gebät von beide, von Tobit un von Sara, fünn Gehür bi dei Majestät von den groten Rafael. Hei würd sendt, üm beide tau heilen: üm Tobit von dei witten Placken up siene Oogen tau befrieen un üm Sara, dei Dochter von Raguel, mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tobit sienen Söhn Tobias tau vermählen un den bösen Dämon Aschmodai tau fesseln. Denn Tobias süll Sara tau Fru hemmen. Un Tobit kiehrte tau glieker Tied in sien Hus tröög, as Sara, dei Dochter von Raguel, ut ehr Zimmer runnerkeem.

TOBIT KAPITEL 4

Dei Rettung dörch Gott siene gäudige Führung

4,1 – 12,22

Beliehrungen för Tobias

An desen Dag erinnerte sick Tobit an dat Geld, dat hei in dei Stadt Rages in Medien bi Gabael hinnerleggt harr. Hei dachte: Ick hew mi den Doot wünscht. Worüm sall ick nich mienen Söhn Tobias raupen un em von dat Geld vertellen, bevör ick starw? Hei reep em also un seggte: Mien Söhn, wenn ick storben bün, begraw mi! Laat diene Mudder nich in'n Stich, sonnern holl sei in Iehren, solang sei läwt. Dauh, wat sei erfreugt, un maak ehr keinen Kummer! Denk doran, mien Söhn, dat sei dienetwägen väl Beschwerden harr, as sei di in ehren Schoot dröög. Wenn sei storben is, begraaw sei an miene Sied in datsülbe Graw! Denk alle Daag an den Herrn, unseren Gott, mien Söhn, un häud di dorvör tau sündigen un siene Gebote tau öwerträden. Hannel gerecht, solang du läwst; gah nich up dei Wääg von dat Unrecht! Denn wenn du di an dei Wohrheit höltst, wardst du bi allet, wat du deihst, erfolgriek sien. Alle, dei gerecht hanneln, help ut Barmhartigkeit mit dat, wat du hest. Wäs nich klienlich, wenn du Gaudes deihst. Wendt dienen Blick niemols aw, wenn du einen Armen sühst, denn ward uk Gott sienen Blick nich von di awwenden. Hest du väl, so gäw rieklich von dat, wat du besitten deihst; hest du wenig, denn tööger nich, uk mit dat Wenige Gaudes tau dauhn. Up dese Wies wardst du di einen kostboren Schatz för dei Nottieden ansammeln. Denn Gaudes tau dauhn, rett'vör den Doot un bewohrt för den Weg in dei Finsternis.. Wecker ut Barmhartigkeit helpen deiht, dei bringt den Böbelsten eine Gaaw dor, dei em geföllt.

Mien Söhn, häud di vör jede Ort von Unzucht! Vör allet: nähm eine Fru ut den Stamm von diene Vadders! Nähm keine frömde Fru, die nich tau dat Volk von dienen Vadder gehürt; denn wi stammen von Propheten aw. Mien Söhn, denk an Noach, Abraham, Isaak un Jakob, unsere iersten Vörfohren! Sei alle hemmen Frugens ut ehren Stamm heurat un sünd mit Kinner sägent worden; ehre Nahkoomen warden dat Land besitten. Dorüm leiw dei Bräuder ut dienen Stamm, mien Söhn, fäuhl di nich erhaben öwer diene Verwandte un dei Söhns un Döchter von dien Volk, un wäs nich tau stolt, di ut ehre Mirr di eine Fru tau nähmen. Denn Stolt führt in't Verdarben un bringt Zerrüttung mit sick. Uk Charakterlosigkeit führt tau Erniedrigung un grote Not; dei Charakterlosigkeit is nämlich dei Mudder von den Hunger. Wenn einer för di arbeit het, denn entholl em sienen Lohn nich vör bet tau den nächsten Dag, sonnern tahl em furtens ut! Wenn du Gott up dese Wies deinst, ward man uk di dienen Lohn uttahlen. Giw acht up di bi allet, wat du deihst, mien Söhn, un wies dörch dien Benähmen, dat du gaud ertreckt büst. Wat di sülwst verhasst is, dat maud uk einen anneren nich tau! Bedrink di nich; dei Rausch sall nich dien Beglieder sien. Giw den Hungrigen von dien Brot un den Naakten von diene Kleeder! Wenn du Öwerfluss hest, denn dauh dormit Gaudes, un wäs nich klienlich, wenn du Gaudes deihst. Spend dien Brot bi dat Begräwnis von dei Gerechten, giw dat nich dei Sünder! Säuk bloot bi Verständnige Rat; einen bruukboren Ratschlag veracht nich! Pries Gott, den Herrn, tau jede Tied; birr em, dat dien Weg gradut führen deiht un dat allet, wat du deihst un planst, ein gaudes End nimmt. Denn kein Volk is Herr von siene Plans, sonnern dei Herr sülwst giwt allet Gaude, un hei erniedrigt, weckern hei will, as dat em geföllt. Denk also an miene Liehren, mien Söhn! Laat sei di nie ut dat Hart rieten! Un jetzt will ick di noch wat seggen: Ick hew Gabael, den Brauder von Gabrija, in dei Stadt Rages in Medien tein Talente Sülwer tau Upbewohrung anvertruugt, Hew also keine Bang, mien Söhn, wiel wi verarmt sünd. Du hest ein grotes Vermögen, wenn du bloot Gott fürchten deihst, alle Sünden meldst un dat deihst, wat em geföllt.

TOBIT KAPITEL 5

Ein Reisegefährte

Tobias antwurtete em: Ick will allet dauhn, Vadder, wat du mi updragen hest. Öwer wurans sall ick dat Geld holen? Ick kenn Gabael doch nich. Dor geew em dei Vadder den Schuldschien un seggte: Säuk jemand, dei mit di up dei Reis geiht. Ick will em entlohnen, solang ick noch an't Läben bün. Maak di also up den Weg, un hool dat Geld aw! Tobias güng up dei Säuk nah einen Beglieder un dreep dorbi Rafael; Rafael wier ein Engel, öwer Tobias wüßt dat nich. Hei fragte em: Künn ick mit di nah Rages in Medien reisen? Büst du mit dei Gägend dor vertruugt? Dei Engel antwurtete: Ick will mit di reisen; ick kenn den Weg un wier schon bi unseren Brauder Gabael tau Gast. Tobias birrte em: Täuw up mi, ick will dat mienen Vadder seggen. Dei Engel antwurtete e: Gah, öwer holl di nich up! Tobias güng nah Hus un seggte tau sienen Vadder: Ick hew einen Mann funden, dei mit mi reisen will. Dor seggte dei Vadder: Raup em her tau mi! Ick mücht weiten, ut wecken Stamm hei kümmt un ob hei uk tauverlässig naug is, di tau beglieden. Tobias hoolte den Engel, Rafael keem, un sei deeden sick einanner begräuten. Tobit fragte em: Brauder, ut wecken Stamm un ut wecker Fomilie kümmst du? Segg mi dat! Dor erwedderte Rafael: Geiht di dat üm den Stamm un dei Fomilie orer üm einen Mann, dei gägen eine Entlohnung mit dienen Söhn up dei Reis geiht? Tobit seggte: Brauder, ick mücht bloot diene Herkunft un dienen Naam weiten. Dor antwurtete Rafael: Ick bün Asarja, dei Söhn von den groten Hanaja, einer von dei Bräuder von dienen Stamm. Dorup seggte Tobit: Wäs willkoomen, mien Brauder! Wäs mi nich bös, dat ick nah dienen Stamm un diene Fomilie fragt hew. Ick seih, mien Brauder, dat du ut ein gaudes un eddles Geschlecht stammen deihst. Denn ick hew Hananja un Natan, dei Söhns von den groten Schimmi, kennenliernt, as wi tausamen nah Jerusalem pilgerten, üm dor den Herrn antaubäden un dat Ierstlingsopfer un den Teinten von unsern Aust dortau-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bringen. Uk dese beiden harrn sick nich beirren laaten, as unsere Bräuder von Gott awföhlen. Brauder, du stammst von gaude Vörfohren. Öwer segg mi: Wecken Lohn sall ick di gäben? Eine Drachme däglich un dortau den Läbens-unnerholt, as em uk mien Söhn erhölt? Ick will di öwer noch wat tau dienen Lohn dortaugäben, wenn ji gesund tröögkiehrt. So einigten sei sick. Dorup seggte Tobit tau Tobias: Maak di fahrig tau dei Reis! Ick wünsch juch allet Gaude up den Weg. As dei Söhn allet för dei Reis vötbereidt harr, seggte sien Vadder tau em: Maak di mit den Mann up den Weg! Gott, dei in den Häben wohnt, ward juch up juge Reis behäuden, sien Engel mücht juch beglieden. Dor bröken dei beiden up, un dei Hund von den jungen Tobias leep mit.

Tobits Tauversicht

Hanna öwer, dei Mudder von Tobias, rohrte un seggte tau Tobit: Worüm hest du unsern Söhn wegschickt? Wier hei nich dei Stütt von uns Öller, as hei noch bi uns in- un utgüng? Wi harrn dit Geld gor nich bruukt, denn dat is nix, vergläken mit dat Läben von unseren Söhn.. Wat uns dei Herr tau'n Läben gäben het, langt för uns. Tobit antwurtete: Maak di keine Sorgen, Schwester, hei ward gesund tröögkoomen, un du wardst em werrerseihn. Denn ein gauder Engel beglied em, un siene Reis ward ein gaudes End nähmen; hei ward sekerlich gesund tröögkiehren. Dor hürte sei up tau rohren.

TOBIT KAPITEL 6

Wunnerbore Heilmittel

Dei beiden keemen up ehre Reis abends an den Tigris, wo sei öwernachteten. As dei junge Tobias in den Fluß baden wull, schööt ein Fisch ut dat Warer hoch un wull em verschlingen. Dei Engel reep Tobias tau: Pack em! Dor packte dei junge Mann tau un schmeet den Fisch an dat Äuwer. Un dei Engel seggte tau Tobias: Schnied den Fisch up,nähm Hart, Läwer un Gall rut un bewohr sei gaud up! Dei junge Tobias deed, wat em dei Engel seggte. Denn braten sei den Fisch un eeten em. As sei wiererreisten un in dei Gägend von Ekbatana (das heutige Hamadan, Iran) keemen, fragte dei junge Tobias den Engel: Asarja, leiwer Brauder, wurtau sallen dei Läwer, dat Hart un dei Gall von den Fisch gaud sien? Rafael antwurtete: Wenn ein Mann orer eine Fru von einen Dämon orer einen bösen Geist quält ward, sall man dat Hart un dei Läwer in Gägenwart von desen Minschen verbrennen; denn ward hei von dei Plaag befriet. Un wenn jemand witte Placken in dei Oogen het, sall man dei Oogen mit dei Gall bestrieken; so ward hei heilt.

Dei Heuratsplan

As sei in dei Neeg von dei Stadt Ekbatana wieren, seggte dei Engel tau den jungen Tobias: Brauder, hüüt warden wi bi Raguel öwernachten. Hei is ein Verwandter von di. Hei het bloot ein einziges Kind, eine Dochter namens Sara. Ick will mit em räden, dat hei sei di tau Fru gäben sall. Denn di steiht ehr Arwdeil tau, wiel du ehr einziger Verwandter büst. Dat Mäten is schön un klauk. Dorüm hür mi tau! Ick will mit ehren Vadder spräken, un wenn wi ut Rages tröögkoomen, fieern wi dei Hochtied. Denn ick weit, dat Raguel sei nah dat Gesetz von Mose keinen anneren Mann gäben dörf, süss ward hei mit den Doot bestraft; denn du hest vör alle anneren Anspruch up ehr Arwdeil. Dei junge Tobias antwurtete: Asarja, Brauder, ick hew hürt, dat dat Mäten schon mit söben Männer verheurat wier, dat öwer alle in dat Brutgemach storben sünd. Ick bün dei einzige Söhn von mienen Vadder, un hew Bang, dat ick äbenso starben mööt as dei anneren Männer, wenn ick dat Brutgemach beträden dauh. Ein Dämon leiwt sei un bringt alle üm, dei ehr nahkoomen. Dorüm hew ick Bang, dat ick starben mööt un dat ick denn mienen Vadder un miene Mudder ut Kummer üm mi in't Graw bring. Sei hemmen keinen tweiten Söhn, dei sei denn begraben künn. Dor seggte dei Engel tau em: Erinnerst du di nich miehr, as dien Vadder di updragen het, bloot eine Fru ut dien Volk tau heuraten? Dorüm hür jetzt up mi, Brauder! Sei ward diene Fru warden.Un maak di keine Sorgen wägen den Dämon! Noch in deser Nacht ward sei diene Fru. Wenn du in dat Brutgemach geihst, nähm ein bäten Glaut ut dat Rökerbecken, leg ein Stück von dat Hart un von dei Läwer von den Fisch dorup, un laat dat verbrennen! Sobald dei Dämon den Geruch spürt, ward hei flüchten un in alle Äwigkeit nich miehr tröögkoomen. Wenn du denn tau ehr geihst, staht beide up un raupt den barmhartigen Gott an: Hei ward juch helpen un Erbarmen mit juch hemmen. Hew also keine Bang; dat Mäten is schon ümmer för di bestimmt wäst. Du wardst sei ut ehrer Not befrieen; sei ward mit di trecken un ward di gewiß Kinner schenken. As Tobias dat hürte, faate hei Tauneigung tau dat Mäten, un sien Hart gehürte ehr.

TOBIT KAPITEL 7

Dei Ankunft bi dei Verwandten

As sei in Ekbatana bi dat Hus von Raguel anlangt wieren, keem sei Sara entgägen un heite sei willkoomen. Sei erwedderten ehren Graut, un Sara führte sei in dat Hus. Dor seggte Raguel tau siene Frau Edna: Wurans süht doch deser junge Mann mienen Vetter Tobit ähnlich! Raguel fragte dei beiden: Woher sünd ji, leiwe Bräuder? Sei antwurteten: Wi gehüren tau dei Lüüd von den Stamm Naftali, dei in Ninive in dei Gefongenschaft läben. Dor fragte hei sei: Kennen ji unseren Brauder Tobit? Sei seggten: Wi kennen em. Hei fragte wierer: Geiht dat em gaud? Sei antwurteten: Hei läwt un is gesund. Tobias fügte hentau: Hei is mien Vadder. Dor sprüng Raguel up un ümarmte em unner Tranen; hei sägente em un seggte: Du büst dei Söhn von einen gauden un eddlen Mann. As hei denn hürte, dat Tobit dat Oogenlicht verluren harr, würd hei trurig un rohrte; uk siene Frau Edna un siene Dochter Sara bröken in Tranen ut. Man nehm dei beiden Gäste hartlich up. Man schlachtete einen Widder un sette sei ein riekes Mohl vör.

Tobias un Sara

Dor birrte Tobias den Rafael: Asarja, mien Brauder, bring doch tau Spraak, woröwer du unnerwägs mit mi rädt hest,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dormit dei Saak tau ein glückliches End kümmt. Rafael deilte Raguel allet mit. Dorup seggte Raguel tau Tobias: Ät un drink, un laat di dat gaud gahn! Du hest einen Anspruch dorup, mien Kind tau heuraden. Ick mööt di öwer dei Wohrheit seggen: Ick hew miene Dochter schon söben Männer tau Fru gäben; doch jeder, dei tau sei in dat Brutgemach güng, is noch in deisülbe Nacht storben. Öwer laat di dat jetzt trotzdäm gaud gahn! Tobias erwedderte: Ick will nix äten, iehr ji sei mi nich fieerlich tau Fru gäben hewt. Dor seggte Raguel: Du sallst sei kriegen, sei is von jetzt an nah Recht un Gesetz diene Fru. Du büst mit ehr verwandt; sei gehürt di. Dei barmhartige Gott schenk juch väl Glück. Un hei lööt siene Dochter Sara raupen, nehm sei bi dei Hand un geew sei Tobias tau Fru; hei seggte: Hier, sei is dien nah dat Gesetz von Mose. Führ sei tau dienen Vadder! Un hei sägente sei. Denn reep hei siene Frau Edna ran, nehm ein Blatt Popier, schreew den Eheverdrag, un man sette dat Seigel dorunner. Dorup begünnen sei mit dat Mohl. Raguel reep siene Frau Edna un seggte tau sei: Schwester, richt dat annere Zimmer her, un führ Sara rin. Sei deed, wat hei seggte, un führte sei rin. Sara öwer füng an tau rohren. Ehre Mudder dröögte sei dei Tranen un tröstete sei: Hew Vertruugen, mien Kind! Nah soväl Leed schenk di dei Herr von den Häben un dei Ierd endlich Freud. Hew bloot Vertruugen, miene Dochter!

TOBIT KAPITEL 8

Dei glücklichen Brutlüüd

Nah dei Mohltied führten sei Tobias tau Sara. As hei ringüng, erinnerte hei sick an dei Wurte von Rafael; hei nehm ein bäten Glaut ut dat Rökerbecken, legte dat Hart un dei Läwer von den Fisch dorup un lööt sei verbrennen. Sobald dei Dämon den Geruch spüren deed, fleihte hei in den achtersten Winkel von Ägypten; dor würd hei von den Engel fesselt. As Tobias un Sara in dei Kamer allein wieren, erhööw sick Tobias von dat Lager un seggte: Stah up, Schwester, wi willen bäden, dormit dei Herr Erbarmen mit uns het. Un hei begünn tau bäden: Wäs präsen, Gott von unsere Vadders; präsen wäs dien hilliger un ruhmrieker Naam in alle Äwigkeit. Dei Häben un alle diene Geschöpfe mööten di preisen. Du hest Adam maakt un hest em Eva tau Fru gäben, dormit sei em helpt un em ergänzen deiht. Von sei stammen alle Minschen aw. Du hest seggt: Dat is nich gaud, dat dei Minsch allein is; wi willen för em einen Minschen maaken, dei em helpt un tau em passt. Dorüm, Herr, nähm ick dese miene Schwester uk nich ut reigen Lust tau Fru, sonnern ut wohre Leiw. Hew Erbarmen mit mi, un laat mi tausamen mit ehr ein hoges Öller erreiken! Un Sara seggte tausamen mit em: Amen. Un beide schlööpen dei Nacht öwer miteinanner.

Raguel siene Freud

Morgens stünn Raguel up, güng rut un häwte ein Graw ut. Hei dachte: Seker is uk deser Mann storben. As hei werrer in dat Hus keem, seggte hei tau siene Frau Edna: Schick eine Magd rup; sei sall nahseihn, ob hei noch läwt. Wenn hei nich miehr läwt, willen wi em begraben, ohn dat dat jemand marken deiht. Dei Magd maakte dei Döör up, güng rin un seeg, dat dei beiden schleepen. Sei güng werrer rut un berichtete sei, Tobias wäs noch an't Läben. Dor prees Raguel Gott un bädte: Wäs präsen, Gott, mit reigenen un hilligen Lowpries. Diene Hilligen un alle diene Geschöpfe sallen di priesen. Alle diene Engel un alle diene Uterwählten sallen di priesen in alle Äwigkeit. Wäs präsen, wiel du mi dese Freud maakt hest un wiel nich indropen is, wat ick befürcht hew. Du hest uns in diene grote Barmhartigkeit holpen. Wäs präsen, wiel du mit dese beiden Minschen Erbarmen harrst, dei dei einzigen Kinner von ehre Öllern sünd. Herr, hew Erbarmen mit sei, un laat sei ehr Läben in Gesundheit un Freud verbringen, geschützt von dien Erbarmen. Denn beföhl hei siene Knechte, dat Graw werrer tautauschüffeln. Hei veranstaltete för dat Poor ein Hochtiedsfest, dat veertein Daag duerte, un noch vör Beendigung von dei Hochtiedsfieer beschwörte hei Tobias, nich awtaureisen, iehr dei veertein Daag von dat Fest tau End wieren. Denn süll hei dei Hälft von sien Vermögen in Empfang nähmen un wollbehollen tau sienen Vadder tröögkiehren. Dat öwrige, seggte hei,wardst du erhollen, wenn ick un miene Frau doot sünd

TOBIT KAPITEL 9

Rafael sien Fründesdeinst

Tobias reep Rafael un seggte tau em: Asarja, mien Brauder, nähm einen Knecht un twei Kamele, un reis nah Rages in Medien tau Gabael. Hool mi dat Geld, un bring Gabael tau dei Hochtied mit! Denn Raguel het mi beschwört, noch nich wegtaugahn. Mien Vadder tellt dei Daag, un wenn ick tau lang wegbliew, ward hei sick grote Sorgen maaken. Rafael reiste aw, bleew dei Nacht öwer bi Gabael un legte em den Schuldschien vör. Gabael holte dei verseigelten Bütels un geew sei em. An den frühen Morgen bröken sei tausamen up un keemen tau dei Hochtied. Un Tobias prees siene Fru.

TOBIT KAPITEL 10

Tobit un Hanna in Sorg 10

Intwischen tellte sien Vadder Tobit dei Daag. As dei Tied üm wier, dei för dei Reis vörseihn wier, un dei beiden nich tröögkeemen, dachte hei: Viellicht het man sei awwäsen, orer Gabael is storben, un keiner is dor, dei Tobias dat Geld giwt. Un hei maakte sick grote Sorgen. Siene Fru seggte tau em: Unsern Söhn is wat taustött, deswägen kümmt hei nich. Sei begünn schon, em tau berohren, un klagte: Allet is mi gliekgültig worden,mien Kind, siet ick di, dat Licht miener Oogen weggahn lööt. Tobit seggte tau sei: Wäs rauhig, maak di keine Sorgen; dat geiht em gaud. Sei öwer antwurtete: Schwieg, du kannst mi nich tüschen. Mienen Söhn is wat taustött. Un sei leep jeden Dag rut up den Weg, up den hei wegtreckt wier. Dagsöwer eet sei nix, un in dei Nacht hürte sei nich up,üm ehren Söhn Tobias tau klagen, bet schließlich dei veertein Daag von dei Hochtiedsfieerlichkeiten üm wieren, dei Tobias up dei beschwörenden Birren von Raguel hen in Ekbatana verbröchte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tobias up dei Heimreis

Nu öwer birrte Tobias den Raguel: Laat mi heimreisen, süss gäben mien Vadder un miene Mudder dei Hoffnung up, mi je werrertauseihn. Sien Schwiegervadder birrte em: Bliew bi mi; ick will jemand tau dienen Vadder schicken un em seggen laaten, wurans di dat geiht. Doch Tobias erwedderte: Nee, laat mi tau mienen Vadder tröögkiehren! Dor stünn Raguel up, vertruugte em Sara as siene Fru an un geew em dei Hälfte von sien Vermögen: Sklawen, Veih un Geld. Tau'n Awschied sägente hei sei un seggte: Mien Kinner, dei Gott von den Häben mücht juch mit Kinner sägen, iehr ick starw. Un tau siene Dochter seggte hei: Holl diene Schwiegeröllern in Iehren; von jetzt aw sünd sei diene Öllern. Ick mücht ümmer bloot Gaudes von di hüren. Un hei küßte sei. Edna seggte tau Tobias: Leiwer Brauder, dei Herr von den Häben geleit di nah Hus. Hei schenk mi dat Glück, dat ick von di un miene Dochter Sara noch Kinner seih; denn will ick mi freugen un den Herrn danken. Ick vertruug di miene Dochter an. Maak ehr keinen Kummer! Denn reiste Tobias aw. Hei dankte Gott, dat hei siene Reis soväl Erfolg beschäden harr, un sägente Raguel un siene Frau Edna.

TOBIT KAPITEL 11

Tobit siene Heilung

As sei up ehre Heimreis in dei Neeg von Ninive keemen, seggte Rafael tau Tobias: Weitst du noch, Brauder, wurans dat dienen Vadder güng, as du em verlaaten hest? Wi willen deswägen diene Fru vörrutgahn un dat Hus för ehren Empfang vörbereiden. Nähm uk dei Gall von den Fisch mit! Sei maakten sick up den Weg, un dei Hund leep achter sei an. Hanna seet an den Weg un höól nah ehren Söhn Utschau. As sei em koomen seeg, reep sei sienen Vadder tau: Dien Söhn kümmt tröög un mit em dei Mann, dei em beglied het. Rafael öwer seggte tau Tobias: Ick weit, dien Vadder ward werrer seihn könen. Striek em dei Gall up dei Oogen! Sei ward tworst brennen, öwer wenn hei sick dei Oogen riwwt, ward hei dei witten Placken wegwischen un ward di werrer seihn könen. Hanna wier intwischen herbiielt, föól ehren Söhn üm den Hals un reep: Ick hew di werrerseihn, mien Söhn, jetzt kann ick rauhig starben. Un beide bröken in Tranen ut. Uk Tobit versöchte, em entgägentaugahn, stolperte öwer an dei Döör. Dor leep em sien Söhn entgägen un füng em up. Un hei streek sienen Vadder dei Gall up dei Oogen un seggte: Hew keine Bang, mien Vadder! Tobit reew sick dei Oogen, wiel sei brennten; dor begünnen dei witten Placken, sick von dei Oogenwinkel ut awtaulösen. Un hei künn sienen Söhn seihn, föól em üm den Hals un seggte unner Tranen: Wäs präsen, Gott, präsen wäs dien hilliger Naam in Äwigkeit. Präsen wäsen all diene hilligen Engel. Du hest mi züchtigt un hest werrer Erbarmen mit mi hat. Denn ick dörf mienen Söhn Tobias werrerseihn. Vull Freud güng dei Söhn mit sienen Vadder in dat Hus un vertellte em, wat för wunnerbore Saaken hei in Medien erläwt harr.

Sara ehre Ankunft

Denn güng Tobit siene Schwiegerdochter bet an dat Duur von Ninive entgägen. Hei wier vull Freud un prees Gott, un alle, dei em seegen, staunten, dat hei werrer seihn künn. Tobit öwer betüügte sei, dat Gott Erbarmen mit em hat harr. As Tobit siene Schwiegerdochter begägente, sägente hei sei un seggte: Wäs willkoomen, miene Dochter! Präsen wäs Gott, dei di tau uns führt het, un sägent wäsen dien Vadder un diene Mudder. Bi alle siene Bräuder ut sienen Stamm in Ninive herrschte grote Freud. Uk Achikar un sien Neffe Nadab keemen, un söben Daag lang würd dei Hochtied von Tobias mit ein fröhliches Fest fieert.

TOBIT KAPITEL 12

Rafael siene Sülwstopenborung

Dornah reep Tobit sienen Söhn Tobias tau sick un seggte: Mien Söhn, vergät nich den Lohn för den Mann, dei di beglied het. Du möst em öwer miehr gäben, as wi em versproken hemmen. Tobias antwurtete: Vadder, ick ward keinen Schaden erlieden, wenn ick em dei Hälft von all dat gäw, wat ick mitbröcht hew. Denn hei het mi gesund tau di tröögbröcht; hei het miene Frau heilt; hei het mien Geld awholt, un uk di het hei heilt. Dor seggte dei olle Tobit: Ja, hei het dat verdeint. Denn reep hei den Engel tau sick un seggte: Nähm dei Hälft von allet, wat ji mitbröcht hemmen. Dei Engel öwer nehm dei beiden bisied un seggte tau sei: Priest Gott un lowt em! Gäwt em dei Iehr, un betüügt vör alle Minschen, wat hei för juch dahn het. Dat is gaud, Gott tau priesen un sienen Naam tau verhierrlichen un vull Iehrfurcht siene Taten tau verkünden. Hürt nie up, em tau priesen. Dat is gaud, dat Geheimnis von einen König tau wohren; dei Taten von Gott öwer sall man open rühmen. Dauht Gaudes, denn ward juch kein Unglück dräpen. Dat is gaud, tau bäden un tau fasten, barmhartig un gerecht tau sien. Leiwer wenig, öwer gerecht, as väl un ungerecht. Bärer barmhartig sien, as Geld uphümpeln. Denn Barmhartigkeit rett för den Doot un reinigt von jede Sünd. Wecker barmhartig un gerecht is, ward lang läben. Wecker öwer sündigt, is dei Fiend von sien eigenes Läben. Ick will juch nix verhiemlichen; ick hew seggt: Dat is gaud, dat Geheimnis von einen König tau wohren; dei Taten von Gott öwer sall man open rühmen. Dorüm sallen ji weiten: As ji tau Gott flehen deed, du un diene Schwiegerdochter Sara, dor hew ick jug Gebät vör den hilligen Gott bröcht. Un äbenso bün ick in diene Neeg wäst, as du dei Doden begraben hest. Uk as du ohn tau tögern von den Disch upstahn büst un dien Äten stahnlaaten hest, üm einen Doden den letzten Deinst tau erwiesen, bleew mi diene gaude Tat nich verborgen, sonnern ick wier bi di. Nu het mi Gott uk sendt, üm di un diene Schwiegerdochter Sara tau heilen. Ick bün Rafael, einer von dei söben hilligen Engel, dei dat Gebät von dei Hilligen empordrägen un mit em vör dei Majestät von den hilligen Gott träden. Dor erschröken dei beiden un föölen vuller Bang vör em dal. Hei öwer seggte tau sei: Fürcht juch nich! Fräden wäs mit juch. Priest Gott in Äwigkeit! Nich wiel icjk

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

juch eine Gunst erwiesen wull, sonnern wiel unser Gott dat wull, bün ick tau juch koomen. Dorüm priest em in Äwigkeit! Wiehrend dei ganze Tied, in dei ji mi seihn hewt, hew ick nix äten un drunken; ji hemmen bloot eine Erschienung seihn. Jetzt öwer dankt Gott! Ick stieg werrer up tau den, dei mi sendt het. Doch ji sallen allet, wat gescheihn is, in ein Bauk upschrieben. As sei werrer upstünden, seegen sei em nich miehr. Un sei verkündten öwerall, wecke grote un wunnerbore Dinge Gott dahn harr un dat sei dei Engel von den Herrn erschient wier.

TOBIT KAPITEL 13

Dei Lowpries von den Rettergott un letzte Mahnungen

13,1 – 14,15

Tobit sien Lowgesang

Un Tobit schreew tau den Lowpries von Gott ein Gebät nedder: Präsen wäs Gott, dei in Äwigkeit läwt, sien Königdom wäs präsen. Hei züchtiugt un het uk werrer Erbarmen; hei führt dal in dei Unnerwelt un führt uk werrer tau dat Läben. Keiner kann siener Macht entfleihen. Bekennt juch tau em vör alle Völker, ji Kinner von Israel; denn hei sülwst het uns unner dei Völker zerstreugt. Verkündt dor siene erhabene Grött, priest em luud vör allet, wat läwt. Denn hei is unser Herr un Gott, hei is unser Vadder in alle Äwigkeit. Hei züchtigt uns wägen unserer Sünden, doch het hei uk werrer Erbarmen. Hei führt uns ut alle Völker tausamen, von öwerall her, wohen ji verschleppt worden sünd. Wenn ji tau em ümkiehrt, von ganzen Harten un von ganzer Sääl, un juch an siene Wohrheit holt, denn kiehrt hei sick juch tau un verbargt sien Angesicht nich miehr vör juch. Wenn ji denn seiht, wat hei för juch deiht, bekennt juch luud un open tau em! Priest den Herrn von dei Gerechtigkeit, rühmt den äwigen König! Ick bekenn mi tau den Herrn in dat Land von dei Verbannung, ick betüüg dei Sünder siene Macht un erhabene Grött. Kiehrt üm, ji Sünder, dauht, wat recht is in siene Oogen, Viellicht is hei gnädig un het mit juch Erbarmen. Ick will mienen Gott rühmen, den König von den Häben, miene Sääl freugt sick öwer dei erhabene Grött von mienen Gott. Alle, dei in Jerusalem wohnen, süllen sick tau em bekennen un seggen: Jerusalem, du hillige Stadt! Dei Herr bestraft dei Taten von diene Kinner, doch hei het werrer Erbarmen mit dei Söhns von dei Gerechten. Bekenn di tau den Herrn in rechter Wies, pries den äwigen König, dormit sien Zelt von niegen erricht ward, di tau dei grote Freud. Hei maakte in di dei Gefongenen werrer froh un schenk dei, dei in't Älend läben, siene Leiw, för alle Tieden bet in Äwigkeit. Von wiether warden dei Völker koomen, üm den Naam von den Herrn, unseres Gottes, tau priesen. Sei drägen Geschenke herbi, Geschenke för den himmlischen König. Alle Minschen jubeln di tau. Verflucht sünd alle, dei di hassen, up äwig sägent alle, dei di leiben. Freug di un jubel öwer alle Gerechten! Sei warden vereint sien un den Herrn von dei Gerechten priesen. Woll dei, dei di leiben; sei warden sick freugen öwer den Fräden, den du schenkst. Woll dei, dei bedrööwt wieren öwer diene harten Strafen; denn sei warden sick öwer di freugen, wenn sei all diene Hierrlichkeit seihn. Sei warden sick freugen in Äwigkeit. Miene Sääl pries Gott, den groten König. Denn Jerusalem ward werrer upbuugt ut Saphir un Smaragd; siene Muern maakt man ut Eddelstein, siene Törme un Wälle ut reigenes Gold; Jerusalems Plätze warden utleggt mit Beryll un Rubine un mit Steine ut Ofir. Halleluja röppt maan in all siene Gassen un stimmt in den Lowpries in: Präsen wäs Gott; hei het uns grot maakt för alle Tieden.

TOBIT KAPITEL 14

Letzte Ermahnungen

So beendete Tobit sienen Lowpries. Hei wier achtunföftig Johre olt, as hei sien Oogenlicht verlör; acht Johre spärer künn hei werrer seihn. Hei bleew ümmer wolltätig un hürte nie up, Gott, den Herrn, tau fürchten un sick tau em tau bekennen. Hei würd siehr olt. Eines Daags reep hei sienen Söhn un den siene Kinner tau sick un seggte: Mien Söhn, ick bün olt un ward bald ut dat Läben scheiden. Treck mit diene Kinner nah Medien, mien Söhn; denn ick bün öwertüügt, dat dei Prophet Jona recht harr, as hei seggte, dat Ninive ganz zerstürt ward; in Medien ward vörläufig öwer noch Fräden herrschen, bet uk för dit Land dei Tied koomen is. Ick bün uk öwertüügt dorvon, dat unsere Bräuder, dei noch in dei Heimat läben, ut dat gesägente Land verjagt warden; Jerusalem ward verlaaten sien, un dat Hus Gottes ward runnerbrennt warden un verwüstet dorlingen, bet eine bestimmte Tied vergahn is. Denn ward Gott Erbarmen mit sei hemmen un sei in dei Heimat tröögführen. Sei warden den Tempel werrer upbuugen, doch nich so schön, as dei frühere wier; hei ward stahn, bet dei Tied von deser Welt awloopen is. Denn warden alle ut dei Gefongenschaft tröögkiehren un Jerusalem in siene ganze Pracht werrer upbuugen. In siene Mirr ward dat Hus Gottes erricht, ein hierrlicher Buu, dei för alle Tieden Bestand het bet in Äwigkeit.Dat hemmen dei Propheten öwer Jerusalem wiesseggt. Un alle Völker warden sick den Herrn, unseren Gott, tauwenden un em wohre Iehrfurcht entgägenbringen. Man ward dei Götterbiller vergraben, un alle Völker warden den Herrn priesen. Sien Volk ward sick tau Gott bekennen, un dei Herr ward sien Volk grot maaken. Alle, dei den Weg von Wohrheit un Gerechtigkeit gahn, warden sick freugen; sei warden Gott, den Herrn, leiben un ehre Bräuder Gaudes dauhn. Treck also weg ut Ninive, mien Söhn; denn dat ward allet intreffen, wat dei Prophet Jona seggt het. Befolg dat Gesetz un dei Gebote; wäs ümmer barmhartig un gerecht, denn ward di dat gaud gahn. Begraw mi un diene Mudder in Iehren; giw ehr ein Graw an miene Sied! Doch bliewt nich länger in Ninive! Mien Söhn, denk doran, wurans Nadab an Achikar hannelt het, dei em uptreckt harr; hei het em ut dat Licht in dei Finsternis stött un em siene Försorg öwel vergellt. Achikar würd rett; den Nadab öwer würd sien öwles Verhollen vergellt, un hei störrte sülwst in dei Finsternis. Achikar wier barmhartig un würd ut dei dödliche Fall rett', dei Nadab em stellt harr. Nadab öwer geröod sülwst in dei Fall un güng taugrund'n. Doran könen ji seihn, miene Kinner, dat dei Barmhartigkeit väl vermag un dat dei Gerechtigkeit retten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deiht. As Tobit dat seggt harr, verstürw hei up sien Lager. Hei wier hunnertachtunföftig Johre olt worden, un Tobias begrööw em in Iehren.

Awschluss 14,2 – 15

As Hanna storben wier, begrööw hei sei an dei Sied von sienen Vadder. Denn treckte hei mit siene Frau un siene Kinner nah Ekbatana (Hamadan, Iran) tau sienen Schwiegervadder Raguel. Hei wier von alle acht un erlangte ein hoges Öller. Hei begrööw siene Schwiegeröllern in Iehren un arwte ehren Besitt äbenso as tauvör den Besitt von sienen Vadder Tobit. In dat Öller von hunnertsöbenuntwintig Johre stürw hei in Ekbatana in Medien. Vör sienen Doot hürte hei noch von den Unnergang von Ninive, dat von Nebukadnezzar un Xerxes erobert würd. So künn hei sick noch vör sienen Doot öwer den Fall von Ninive freugen.

DAS BUCH JUDITH

(Eine Parabel oder Analogie, oft als
„der erste historische Roman“ bezeichnet)
Übersetzung: Gerhard Amtsberg, 2016
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr. - 200 n. Chr.

(Der Name Judith (Hebräisch: Yehudit, „Jüdin“ oder „Gelobte“) ist die weibliche Form von Judah, Judas, Jude usw. und bedeutet „Jude“. Der Name Judith kann also einfach jede jüdische Frau bedeuten. Das Buch Judith ist ein Buch im hebräischen Deuterokanon oder Zweiten Kanon. Es ist in der Septuaginta und im katholischen und ostorthodoxen christlichen Alten Testament der Bibel enthalten und wird von den Protestanten ihren Apokryphen zugeordnet. Es erzählt von einer jüdischen Witwe, Judith, die ihre Schönheit und ihren Charme nutzt, um einen assyrischen General zu vernichten und Israel vor der Unterdrückung zu retten. Die erhaltenen griechischen Manuskripte enthalten mehrere historische Anachronismen, weshalb einige Gelehrte das Buch heute als nicht historisch betrachten: eine Parabel, ein theologischer Roman oder vielleicht der erste historische Roman.

Es ist nicht klar, ob das Buch Judith ursprünglich auf Hebräisch oder auf Griechisch geschrieben wurde. Die älteste existierende Version ist die Septuaginta und könnte entweder eine Übersetzung aus dem Hebräischen oder auf Griechisch verfasst sein. Einzelheiten des Wortschatzes und der Ausdrucksweise deuten auf einen griechischen Text hin, der in einer Sprache verfasst wurde, die dem Griechischen nachempfunden ist, das durch die Übersetzung der anderen Bücher der Septuaginta entwickelt wurde. Die erhaltenen hebräischen Sprachversionen, ob identisch mit der griechischen oder in der kürzeren hebräischen Version, stammen aus dem Mittelalter. Die hebräischen Versionen nennen wichtige Persönlichkeiten direkt, wie den seleukidischen König Antiochus IV. Epiphanes, und verorten die Ereignisse damit in der hellenistischen Zeit, als die Makkabäer gegen die seleukidischen Monarchen kämpften. Die griechische Version verwendet absichtlich kryptische und anachronistische Verweise wie „Nebukadnezar“, ein „König von Assyrien“, der „in Ninive regiert“, für denselben König. Die Übernahme dieses Namens, obwohl unhistorisch, wurde manchmal entweder als Hinzufügung eines Kopisten oder als willkürlicher Name für den Herrscher von Babylon erklärt.

Obwohl der Autor wahrscheinlich Jude war, gibt es keine Beweise dafür, dass das Buch Judith jemals von einer jüdischen Gruppe als maßgeblich oder als Kandidat für die Kanonizität angesehen wurde.

Der masoretische Text der hebräischen Bibel enthält es nicht, noch wurde es unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden oder in früher rabbinischer Literatur erwähnt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gründe für seinen Ausschluss sind die späte Entstehungszeit, ein möglicher griechischer Ursprung, die offene Unterstützung der Hasmonäer-Dynastie (gegen die sich das frühe Rabbinat stellte) und vielleicht Judiths frecher und verführerischer Charakter.

Nachdem das Buch Judith und die Figur Judiths jedoch über ein Jahrtausend lang aus dem Umlauf unter Juden verschwunden waren, tauchten Verweise auf das Buch Judith und die Figur Judiths selbst in der religiösen Literatur der Kryptojuden wieder auf, die der Kapitulation durch das Kalifat von Córdoba entgingen. Das erneute Interesse äußerte sich in „Geschichten der Heldin, liturgischen Gedichten, Kommentaren zum Talmud und Passagen in jüdischen Gesetzestexten".

Obwohl Chanukka selbst nicht im Text erwähnt wird, wurde es üblich, am Schabbat von Chanukka eine hebräische Midrasch-Variante der Judith-Geschichte zu lesen, da die Geschichte von Chanukka in die Zeit der Hasmonäer-Dynastie fällt.

Dieser Midrasch, dessen Heldin dargestellt wird, wie sie den Feind mit Käse und Wein vollstopft, bevor sie ihm den Kopf abschlägt, könnte die Grundlage für die kleine jüdische Tradition gebildet haben, während Chanukka Milchprodukte zu essen.

In dieser Hinsicht scheinen die Juden des Mittelalters Judith als das hasmonäische Gegenstück zu Königin Esther angesehen zu haben, der Heldin des Purim-Festes. Auch die textliche Zuverlässigkeit des Buches Judith wurde als selbstverständlich vorausgesetzt, so dass der Bibelkommentator Nachmanides (Ramban) mehrere Passagen aus einer Peschitta (syrische Version) des Buches Judith zitierte, um seine Wiedergabe von Deuteronomium 21:14 zu untermauern.

Judith wird auch in Kapitel 28 von 1 Meqabyan erwähnt, einem Buch, das in der äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche als kanonisch gilt.

Die Geschichte dreht sich um Judith, eine mutige und schöne Witwe, die wütend auf ihre jüdischen Landsleute ist, weil diese nicht darauf vertrauen, dass Gott sie von ihren ausländischen Eroberern befreien würde. Sie begibt sich mit ihrer treuen Zofe in das Lager des feindlichen Generals Holofernes, bei dem sie sich langsam einschmeichelt, indem sie ihm Informationen über die Israeliten verspricht. Sie gewinnt sein Vertrauen und darf eines Nachts, als er in einem betrunkenen Zustand daliegt, in sein Zelt. Sie enthauptet ihn und bringt seinen Kopf zu ihren ängstlichen Landsleuten. Die Assyrer, die ihren Anführer verloren haben, zerstreuen sich und Israel ist gerettet. Obwohl sie von vielen umworben wird, bleibt Judith für den Rest ihres Lebens unverheiratet.

***Literarische Struktur:** Das Buch Judith kann in zwei Teile oder „Akte" von ungefähr gleicher Länge unterteilt werden. Die Kapitel 1–7 beschreiben die zunehmende Bedrohung Israels, angeführt vom bösen König Nebukadnezar und seinem unterwürfigen General Holofernes, und enden, als Holofernes' weltweiter Feldzug an dem Gebirgspass zusammenläuft, an dem Judiths Dorf Bethulia liegt. Die Kapitel 8–16 stellen dann Judith vor und schildern ihre heldenhaften Taten zur Rettung ihres Volkes. Teil I ist zwar in seiner Beschreibung der militärischen Entwicklungen manchmal langweilig, entwickelt aber wichtige Themen, indem er Schlachten mit Reflexionen und mitreißende Action mit Ruhe abwechselt. Im Gegensatz dazu ist die zweite Hälfte hauptsächlich Judiths Charakterstärke und der Enthauptungsszene gewidmet.)*

JUDIT KAPITEL 1

Dei Bedrauhung 1,1 – 3,10

Dei Krieg von Nebukadnezzar un Arphaxad

Dat wier in dat twölfte Johr von Nebukadnezzar, dei in dei grote Stadt Ninive as König von dei Assyrer regierte. Tau dei glieke Tied regierte domols in Ekbatana Arphaxad as König von dei Meder. Arphaxad harr ut behaugene Steine von drei Ellen Breid un söss Ellen Läng rings üm Ekbatana Muern errichten laaten, dei söbentig Ellen hoch un föftig Ellen breid wieren. Dei Törme von dei Muern harr hei öwer dei Stadtduure hunnert Ellen hoch upführt; ehre Grundfläch wier sösstig Ellen breid. Dei Stadtduure sülwst harr hei söbentig Ellen hoch un viertig Ellen breid maaken laaten, dormit dei Awdeilungen von siene Helden un dei Regimenter von siene Fauttruppen naug Ruum tau't Utrücken harrn. Tau jener Tied führte König Nebukanezzar Krieg gägen König Arphaxad in dei grote Äbene, dat heit in dei Äbene in dat Gebiet von Regu. Arphaxad (unbekanter Herrscher der Meder, Nordwest-Iran, 7-6 Jahrh. v. Chr.) schlööten sick alle Bewohner von dat Bargland an so as alle, dei an Eufrat un Tigris, an den Hydaspes un in dat Flachland von den Elamiterkönig Arjoch wohnten; dat wieren väle Völker, dei tau dat Upgebot von dei Söhns von Cheleud tausamenströmten.

Dei vergäwliche Hülpraup an dei Nahwervölker

Dei Assyrerkönig Nebukadnezzar schickte Boten tau alle Bewohner von Persien un tau alle, dei ehre Wohnsitte in'n Westen harrn, nämlich tau dei Bewohner von Zilizien un von Damaskus, tau alle Bewohner von den Libanon, den Antilibanon un dei Küstengebiete, tau dei Völkerschaften an den Karmel un in Gilead, tau dei Bewohner von dat bobere Galiläa un dei grote Äbene Jesreel, tau alle, dei in Samaria un in siene Städte un jensiets von den Jordan wohnten bet nah Jerusalem, Batane, Chelus, Kadesch un tau dei Grenzbääk von Ägypten, tau dei Bewohner von Tachpanhes un Ramesse un dei Bewohner von dat ganze Land Goschen, ja, öwer Zoan un Memfis rut tau alle Bewohner Ägyptens bet tau dei Grenzen von Äthiopien.

Doch alle Bewohner von dei ganze Ierd deeden den Befähl von den Assyrerkönig Nebukadnezzar mißachten un leisteten em keine Heeresfolg, denn sei harrn keine Bang vör em; hei wier in ehre Oogen nich miehr as ein gewöhnlicher Minsch. Dorüm beschimmpten sei siene Boten un lööten sei mit lerrige Händ'n werrer awtrecken. Dor entbrennte Nebukadnezzar sien Zurn öwer all dese Länder, un hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schwörte bi sienen Thron un sien Riek, an dat ganze Gebiet von Zilizien, Damaskus un Syrien Rache tau nähmen un alle Bewohner von Moab, dei Ammoniter, ganz Judäa un alle Bewohner von Ägypten bet tau dat Gebiet von dei beiden Meere mit sien Schwert uttaurotten.

Dei Sieg öwer Arphaxad

In dat söbenteinste Johr von siene Regierung greep hei König Arphaxad mit sien Heer an un künn den Kampf för sick entscheiden; dat gesamte Heer von den Arphaxad, siene ganze Riederie un all siene Wagens jagte hei in dei Flucht. Hei eroberte siene Städte un drüng bet Ekbatana vör; hei besette dei Törme von dei Stadt, geew ehre Hüser dei Plünnerung pries un maakte so ehre Pracht tauschand'n. Arphaxad nehm hei in dat Bargland von Regu gefongen, döchbohrte em mit siene Speere un sette siene Macht för ümmer ein End. Dorup kiehrte hei mit sien ganzes Gefolge, eine fast unöwerseihbore Menge von Soldaten, nah Ninive tröög. In dat Hochgefäuhl von sienen Erfolg fieerte hei dor mit dat Heer ein Freudenfest, dat hunnerttwintig Daag lang duerte.

JUDIT KAPITEL 2

Dei Plan von Nebukadnezzar

In dat achtteinste Johr von siene Regierung ergüng an den tweiuntwintigsten Dag von den iersten Mond in den Palast von Nebukadnezzar, dei König von dei Assyrer, dei Befähl, an dei ganze Ierd dat Strafgericht tau vullstrecken, dat dei König andraugt harr. Hei reep alle siene Minister un Generals tausamen, höól mit sei eine geheeme Beradung aw un verfügte mit sien Wurt allet Unheil öwer dei Ierd. Uk siene Berader wieren dei Meinung, dat alle tau vernichten wieren, dei dat Wurt von den König nich gehorckt harrn.

Dei Updrag an Holofernes

As Nebukadnezzar, dei König von dei Assyrer, dei Beradung beendt harr, bestellte hei Holofernes tau sick, den Oberbefählshaber von siene Truppen, dei nah em den höchsten Rang innehm, un seggte tau em:

So spräkt dei Grotkönig, dei Herr von dei ganze Ierd: Du sallst von hier uttrecken un Männer mit di nähmen, dei up ehren Maut vertrugen: hunnerttwintigdusend Mann Fauttruppen un ein Upgebot von twölfdusend Pier un Rieders. Du sallst gägen alle Länder in den Westen tau Feld trecken, wiel sei mien Wurt nich gehorkt hemmen. Befähl sei, schon Ierd un Warer parattauhollen. Denn ick will in mienen Zurn gägen sei tau Feld trecken; dei ganze Ierd ward ick mit dei Fäut von miene Truppen bedecken un den Besitt von dei Minschen miene Männer tau dei Plünnerung priesgäben. Ehre Täler sallen sick mit Gefollene füllen; jede Bääk un Flur sall öwervull warden von Doode. Ehre Gefongenen will ick bet an dei Grenzen von dei Ierd verschleppen. Treck also ut, un erober mi ehr ganzes Gebiet! Alle, dei sick di ergäben, sallst du mi upbewohren för den Dag von ehre Bestrafung. Alle öwer, dei Wedderstand leisten, sallst du schonungslos den Doot un dei Plünnerung priesgäben in dienen ganzen Machtberiek. Bi mien Läben un bi dei Macht von mien Königdom - ick hew sprooken, un ick ward mienen Entschluß utführen. Du öwer waag dat nich, uk bloot einen einzigen Befähl von dienen Herrn tau öwerträden. Erfüll, wat ick di befohlen hew; führ dat unvertöglich ut!

Dei Upstellung von dat Heer

Holofernes güng von sienen Herrn weg un reep alle Befählshaber, Feldherrn un Hauptlüüd von dei assyrischen Truppen tausamen. Hei höów för dat Heer dei besten Lüüd ut, as em sien Herr befohlen harr: hunnerttwintigdusend Mann Fautvolk un twölfdusend berädene Bogenschützen, un deilte sei in Kampftruppen in. För den Transport von dei Kriegsgeräte beschaffte hei sick eine gewaltige Menge von Kamele, Äsels un Muuldeere; uterdäm bröchte hei eine unöwerseihbore Hierd von Schaap, Rinder un Zägen för ehre Verpflägung tausamen, dortau rieklich Proviant för alle un siehr väl Gold un Sülwer ut den Palast von den König.

Dorup sette hei sick mit sien ganzes Heer in Marsch, üm den König Nebukadnezzar vörantautrecken un alle Länder in den Westen mit siene Wagens, Rieders un Elitetruppen tau öwerflauten. Eine Masse von Hilfsvölker schlööt sick sei an, unöwerseihbor as ein Heuschreckenschwarm un as dei Sand von dei Ierd; man künn ehre Menge nich tellen.

Dei Kriegstog von Holofernes

Von Ninive treckten sei drei Dagesmärsche wiet bet tau dei Äbene von Bektilet un schlögen jensiets von Bektilet in dei Neeg von dat Gebirge, dat in den Nurden von Ober-Zilizien liggt, ehr Lager up. Von dor rückte Holofernes mit siene ganze Strietmacht, siene Fauttruppen, Rieders un Wagens, gägen dat Bargland vör. Hei eroberte Put un Lud un plünnerte dei Rassiter un Ismaeliter ut, dei an den Rand von dei Wüst südlich von dat Cheleerland wohnten. Denn öwerschreed hei den Eufrat un treckte dörch Mesopotamien; hei zerstürte alle befastigten Städte an den Fluß Habor bet hen tau dat Meer. Hei eroberte dat Gebiet von Zilizien un maakte alle nedder, dei em Wedderstand böden. So keem hei in dat Gebiet von Jafet, dat in'n Süden liggt un Arabien vörlagert is. Hei kreiste alle Midianiter in, stäkte ehre Zeltlager in Brand un rowte ehr Veih.. Tau dei Tied von dei Weitenaust steeg hei in dei Äbene von Damaskus dal, brennte die Felder dal, vernichtete dei Hierden, dat Lütt- un Grotveih, plünnerte dei Städte, verhierte dei Äbenen un erschlöög alle jungen Männer mit scharpes Schwert.

Dei Besettung von dei Rieke an dei Meeresküst

Furcht un Zittern beföhl alle Bewohner von dei Küstengebiete, in Sidon un Tyrus, in Sur un Okina so as alle Inwohner von Jamnia; uk dei Inwohner von Aschdod un Aschkelon kreegen grote Bang vör em.

JUDIT KAPITEL 3

Sei schickten Boten tau em mit ein Frädensangebot un lööten em seggen: Wi, dei Sklawen von den groten König Nebukadnezzar, limgen di tau Fäut. Dauh mit uns, as du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

willst. Unsere Gehöfte, alle unsere Urtschaften un Weitenfelder, dei Hierden, dat Lütt- un Grotveih in alle Hürden an unsere Lagerplätze stahn di tau Verfügung, Verführ dormit nah dien Beleiben. Uk unsere Städte mit ehre Inwohner sünd di unnertan. Kumm un verfohr mit sei nah dienen Willen! Mit dese Botschaft keemen dei Männer tau Holofernes. Dor steeg hei mit siene Truppen tau deiKüst dal, besette dei befastigten Städte un hööw dor dei düchtigsten Männer ut tau dei Verstärkung von sien Heer. Dei Inwohner von dei Städte un von dat Land empfüngen em mit Kränze un unner Danz un Paukenschlag. Doch hei lööt alle ehre Kulthöchten zerstüren un ehre Götterhaine ümhaugen. Em wier dei Macht gäben, alle Götter von dei Ierd tau vernichten. Alle Völker süllen bloot Nebukadnezzar veriehren un alle Stämme un Nationen em as Gott anraupen

Dei Bedrauhung von dat Gottesvolk

So keem hei in dat Gebiet von Jesreel dicht bi Dotan, dat vör den groten Gebirgstog von Judäa liggt. Hei schlöög twischen Gabbai un Skythopolis sien Lager up un bleew dor einen Mond, üm den ganzen Tross von sien Heer tausamentautrecken.

JUDIT KAPITEL 4

Dat Gottesvolk in groter Bedrängnis 4,1 – 7,32

Dei Gefohr

Dei Israeliten, dei in Judäa wohnten, hürten von allet, wat Holofernes, dei böbelste Feldherr von den Assyrerkönig Nebukadnezzar, dei Völker andahn un wurans hei alle ehre Hilligdömer plünnert un vernicht harr. Dor beföol sei Furcht un Schrecken vör em, un sei harrn Bang üm Jerusalem un den Tempel von den Herrn, ehren Gott. Denn sei wieren noch nich lang ut dei Gefongenschaft tröögkiehrt; ierst körtlich harr sick dat ganze Volk von Judäa werrer sammelt un wieren dei hilligen Geräte, dei Altor un dei Tempel nah dei Entweihung nieg weiht worden.

Dei Vörbereidung von den Wedderstand

Sei schickten Boten in dat ganze Gebiet von Samarien un Kona, nah Bet-Horon, Abel- Majim un Jericho so as nah Choba, Hazor un in dat Tal von Salim. Sei besetten alle hogen Bargkuppen, befastigten dei Urtschaften un verseegen sei mit Läbensmittel för den Krieg; denn ehre Felder wieren äben awaust worden. Jojakim, dei tau jener Tied Hogepreister in Jerusalem wier, schreew an dei Inwohner von Betulia un Betomestajim, dat Jesreel gägenöwer vör dei Äbene dicht bi Dotan liggt, sei süllen dei Gebirgspässe besett hollen. Dörch sei künn man nah Judäa vördringen. Dat wier öwer uk licht, den Vörmarsch von dei Heranrückenden dor uptauhollen; dei Gebirgswääg wieren nämlich so schmool, dat jewiels bloot twei Mann näbeneinanner dörchgahn künnen. Dei Israeliten deeden, wat sei dei Hogepreister Jojakim un dei Öllsten von dat ganze Volk Israel in Jerusalem befohlen harrn.

Dat Flehen tau Gott üm Rettung

Alle Männer von Israel öwer flehten Gott instännig an un deeden Buße unner strenges Fasten. Sei sülwst, ehre Frugens, ehre Kinner un ehr Veih, öwer uk alle Frömden, dei bi sei wohnten, dei Daaglöhner un Sklawen, legten Bußgewänner an. Alle Israeliten in Jerusalem, ehre Frugens un Kinner schmeeten sick vör den Tempel dal, streugten sick vör den Herrn Asch up dat Haupt un legten Bußgewänner an. Sülwst den Altor ümhüllten sei mit ein Bußgewand. Sei schreegen alle einmäudig in stürmische Gebäte tau den Gott von Israel, hei mücht doch nich taulaaten, dat man ehre Kinner rowen, ehre Frugens as Büüt verdeilen, dei Städte von ehren Arwbesitt zerstüren un dat Hilligdom entweihen un verwüsten würd, tau dat Gespött von dei Heiden. Un dei Herr hürte sei ehr Raupen un keek up ehre Not. Dat Volk fastete miehrere Daag lang in ganz Judäa un Jerusalem vör dat Hilligdom von den Herrn, den Allmächtigen. Uk dei Hogepreister Jojakim mit dei ganze Preisterschaft in den Tempel un dei Deiner von den Herrn legten Bußgewänner an; so bröchten sei dat dägliche Brandopfer dor un dortau dei gelowten un friewilligen Opfergaben von dat Volk. Up ehren Koppbund harrn sei Asch streugt, un sei reepen mit aller Macht tau den Herrn, hei mücht doch gnädig up dat ganze Hus Israel dalkieken.

Dei Kriegsrat bi Holofernes

Holofernes, den Oberbefählshaber von dat assyrische Heer, würd meldt, dat dei Israeliten sick tau den Krieg rüst, dei Gebirgspässe sparrt, alle hogen Bargkuppen befastigt un in dei Äbene Hindernisse anlegt harrn. Dor entbrennte sien Zurn. Hei bereep alle Fürsten von Moab, dei Heerführer von Ammon un alle Stattholler von dei Küstengebiete tau sick un seggte tau sei: Seggt mi, ji Söhns von Kanaan, wat is dat för ein Volk, dat dor in dat Bargland hausen deiht? Wurans heiten dei Städte, dei sei bewohnen? Wur grot is dei Strietmacht von dese Lüüd, un worin liggt ehre Kraft un Stärke? Wecker gebeit öwer sei as König un Anführer von ehr Heer? Un worüm hemmen sei allein von alle Bewohner von den Westen dat awlähnt, mi tau huldigen?

Dei Räd von den Ammoniter Achior

Dor antwurtete em Achior, dei Anführer von alle Ammoniter: Mücht mien Herr anhüren, wat sien Knecht em tau seggen het. Ick will di dei Wohrheit seggen öwer dit Volk, dat in dat Bargland hier in diene Neeg wohnt; kein falsches Wurt sall ut den Mund von dienen Knecht koomen. Dese Lüüd stammen von dei Chaldäer aw. Sei harrn sick tauierst in Mesopotamien nedderlaaten, wiel sei dei Götter von ehre Vadders in dat Land von dei Chaldäer nich miehr deinen wullen. Sei wieren nämlich von den Globen von ehre Vörfohren awgahn un harrn ehre Veriehrung den Gott von den Häben tauwendt, tau den siene Erkenntnis sei koomen wieren. Deswägen harrn dei Chaldäer sei ut den Beriek von ehre Götter verdräben, un sei wieren nah Mesopotamien flücht, wo sei sick einige Tied uphölen. Doch sei ehr Gott geböod sei, ehren Wohnsitt tau verlaaten un in dat Land

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kanaan wierer tau trecken. Hier lööten sei sick nedder un würden riek an Gold, Sülwer un riesige Hierden. Wiel öwer eine Hungersnot öwer dat Kanaan rinbröök, treckten sei nah Ägypten un bleeben dor, solang sei Nohrung fünden. Dor wüssen sei tau eine gewaltige Menge ran, un ehr Volk wier nich miehr tau tellen. Dor schreed dei König von Ägypten gägen sei in. Arglistig beföól hei sei, in mäuhseliger Arbeit Teigel hertaustellen. Man unnerdrückte sei un maakte sei tau Sklawen. Sei öwer schreegen tau ehren Gott, un deser schlöög dat ganze Land Ägypten mit Plagen, gägen dei dat keine Awhülp geew. Dorup jagten dei Ägypter sei ut ehr Land rut. Gott öwer dröögte dat Rode Meer vör sei ut. Hei führte sei den Weg tau den Sinai un nah Kadesch-Barnea, un sei verdreeben alle Bewohner von dei Wüst. Denn lööten sei sick in dat Land von dei Amoriter nedder un vernichteten mit ehr Heer alle Inwohner von Heschbon. Dornah öwerschreeden sei den Jordan, nehmen dat ganze Bargland in Besitt, verjagten dei Kanaaniter, dei Perisiter, Jebusiter, Sichemiter un alle Girgaschiter un lööten sick dor för lange Tied nedder. Solang sei sick nich gägen ehren Gott versündigten, bleew dat Glück sei tru; denn sei steiht ein Gott bi, dei dat Unrecht hassen deiht. As sei öwer von den Weg awböögten, den hei sei wäsen harr, würden sei in väle Kriege miehr un miehr upräben un schließlich as Gefongene in ein frömdes Land verschleppt. Dei Tempel von ehren Gott würd den Ierdboren gliekmaakt, un ehre Städte föölen ehre Fiende in dei Hand. Jetzt öwer hemmen sei sick werrer ehren Gott tauwendt un sünd ut dei Länder tröögkiehrt, in dei sei verstreugt worden wieren. Sei hemmen Jerusalem, wo ehr Hilligdom steiht, werrer in Besitt nahmen un dat verlaatene Bargland von niegen besiedelt. Wenn nu, mien Herr un Gebieter, up dit Volk eine Schuld lasten deiht un sei sick gägen ehren Gott versündigt hemmen un wenn wi uns vergewissert hemmen, dat deser Anlaat tau't Unheil bi sei vörliggt, denn könen wi ruptrecken un sei vernichtend schlagen. Wenn öwer ehr Volk sick nix tauschulden koomen lööt, denn mücht mien Herr man bloot Awstand dorvon nähmen. Süss würd sei nämlich ehr Herr un Gott Hülp gäben, un wi müssten uns denn vör alle Welt schämen.

Dei fiendliche Reaktion von dat Heer

Dese Rääd von den Achior reep bi alle Soldaten, dei in den Ümkries von dat Zelt stünden, Empörung hervör. Dei Offiziere von Holofernes so as alle Bewohner von dei Küstengebiete un von Moab fodderten, man süll em ümhaugen. Sei seggten: Wi hemmen doch keine Bang vör dei Israeliten. Sei sünd doch ein Volk, dat wedder dei Macht noch dei Kraft het för einen harten Feldtog. Dorüm, Gebieter Holofernes, willen wi ruptrecken; sei sallen dien ganzes Heer tau'n Fraß deinen.

JUDIT KAPITEL 6

Dei Rääd von Holofernes an Achior

As sick dei Larm bi dei Männer, dei üm den Kriegsrat rümstünden, legt harr, seggte Holofernes, dei Oberbefählshaber von dei assyrische Strietmacht, in Gägenwart von dat ganze Söldnerheer tau Achior un alle Moabiter: Wecker büst du denn, Achior, un wat bedüden schon dese Söldner von Efraim, dat du di hüüt as Prophet upspälst un erklärst, man dörf dat Volk von Israel nich bekriegen, wiel sien Gott em Hülp leisten würd? Giwt dat denn öwerhaupt einen Gott uter Nebukadnezzar? Hei ward siene Macht upbeiden un sei von den Ierdboren vertilgen, ohn dat ehr Gott sei retten deiht. Wi öwer, siene Knechte warden sei schlagen as einen einzigen Mann. Sei warden den Anstorm von unsere Riederie nich wedderstahn könen; mit ehr warden wi sei vernichten, so dat dei Barge von ehr Blaut tränkt un dei Felder von ehre Lieken öwerseit sien warden. Sei warden uns nich standhollen, sonnern restlos unnergahn. Dat seggt dei König Nebukadnezzar, dei Herr von dei ganze Ierd; hei het dat so bestimmt, un siene Wurte könen nich tröögnahmen warden. Öwer du, Achior, Söldner ut Ammon, hest dese Wurte an dienen Unglücksdag sprooken. Du sallst mi von hüüt an nich miehr unner die Oogen träden, bet ick dei Rache an dit Volk ut Ägypten vullstreckt hew. Wenn ick denn tröögkoom, sall dat Schwert von mien Heer un dei Lanz von miene Gefolgslüüd uk diene Rippen dörchbohren, un du wardst tausamen mit ehre Dooden dorhensinken. Miene Deiner warden di up dat Bargland schaffen un di in einen von dei Urte an dei Gebirgspässe bringen. Dor sallst du tausamen mit sei ümkoomen. Wenn du öwer in dienen Harten dei Hoffnung hägen deihst, dat sei nich öwerwältigt warden, denn bruukst du nich vör Angst tau zittern. Ick hew sprooken, un kein von miene Wurte ward unerfüllt blieben.

Dei Utlieferung von Achior

Dorup beföól Holofernes dei Deiner, dei in sien Zelt parat stünden, Achior fasttaunähmen, em nah Betulia tau bringen un an dei Israeliten uttauliefern. Siene Deiner ergreepen em, führten em ut dat Lager in dei Äbene rut un bröchten em in dat Bargland hoch. So gelangten sei tau dei Quellen unnerhalw von Betulia. As dei Männer in dei Stadt sei erblickten, greepen sei tau dei Waffen un leepen ut dei Stadt rut up den Gipfel von den Barg; dei mit Schleudern bewaffneten Männer versparrten dei Gägner den Upstieg, indäm sei Steine dalschleuderten. Dei Fiende söchten Deckung in den Schutz von dei Bargwand; denn fesselten sei Achior, lööten em an den Faut von den Awhang lingen un kiehrten tau ehren Herrn tröög.

Achior in Betulia

Dei Israeliten keemen ut ehre Stadt runner tau Achior un bünden em los; sei führten em nah Betulia un bröchten em vör dei leitenden Männer von ehre Stadt. Dat wieren in jene Daag Usija, dei Söhn von Micha, ut den Stamm Simeon, Kabri, dei Söhn von Orniel, un Karmi, dei Söhn von Malkiel. Sei bereepen alle Öllsten von dei Stadt tau eine Versammlung; uk alle jungen Männer un dei Frugens leepen herbi. Sei stellten Achior in dei Mirr von dei versammelte Meng, un Usija fragte em, wat vörfollen wier. Achior berichtete sei öwer dei Verhandlungen in den Kriegsrat von Holofernes un deilte sei allet mit, wat hei in den Kries von die assyrischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heerführer seggt harr, öwer uk, wat Holofernes prahlerisch gägen dat Hus Israel ütert harr, Dor schmeet sick dat Volk dal, bädte tau Gott un reep: Herr, Gott von den Häben, kiek dal, un bekiek di ehre Öwerhäblichkeit, hew Erbarmen mit unser gedemäudigtes Volk, un kiek hüüt gnädig up dei Schoor von dei, dei di geweiht sünd. Denn spröken sei Achior Maut tau un lowten em siehr. Usija nehm em ut dei Versammlung mit nah Hus un geew ein Gastmohl för dei Öllsten. Wiehrend dei ganze Nacht öwer reepen sei den Gott Israels üm Hülp an.

JUDIT KAPITEL 7

Dei Anfang von dei Belagerung von Betulia

An den folgenden Dag beföól Holofernes sien ganzes Heer un alle siene Hilfsvölker, gägen Betulia vörtaurücken, dei Gebirgspässe tau besetten un den Kampf gägen dei Israeliten tau eröffnen. So begünn an jenen Dag dei Upbruch von dat ganze Heer. Dei insatzfähige Strietmacht tellte tausamen hunnertsöbentigdusend Mann Fauttruppen un twölfdusend Berädene, nich inräkend dei Troß un dei dortaugehürigen Mannschhaften; dat wier eine gewaltige Menge. Sei schlögen in dei Äbene bi Betulia an dei Quell ehr Lager up un besetten ein Gebiet, dat sick in dei Breid von Dotan bet Jibleam un in dei Läng von Betulia bet Kyamon gägenöwer von Jesreel erstreckte. As dei Israeliten ehre grote Tahl seegen, wieren sei deip bestörrt, un einer seggte tau den anneren: Dese Lüüd warden dat ganze Land upfräten; wedder dei hogen Barge noch dei Täler un Häugel warden ehre Last dragen könen. Dennoch greepen alle tau dei Waffen; sei stickten up ehre Stadttörme Füer an un höölen dei ganze Nacht dörch Wach. An den nächsten Dag rückte Holofernes mit siene ganze Riederie an, vör dei Oogen von dei Israeliten in Betulia. Hei lööt dei Pässe erkunden, dei tau ehre Stadt rupführten, spürte ehre Warerquellen up un nehm sei in Besitt. Hei stellte dor bewaffnete Posten up un kiehrte tau sien Heer tröög.

Dei Rääd von dei Heerführer an Holofernes

Dor keemen tau em alle Heerführer von dei Edomiter, alle Hauptlüüd von dei Moabiter un dei Befählshaber von dei Küstengebiete. Sei seggten:Mücht doch unser Gebieter einen Rat anhüren, dormit dien Heer kein Schaden entsteiht. Dit Volk von dei Israeliten vertruugt nämlich weniger up siene Speere as välmiehr up dei Höcht von dei Barge, dei sei bewohnen; denn dat is gor nich so licht, tau dei Gipfel von ehre Barge vörtaudringen. Dorüm, Gebieter, träd gägen sei nich in eine geordnete Feldschlacht an; denn ward kein einziger Mann von diene Lüüd fallen. Bliew in dien Lager, un spoor jeden Mann von dien Heer! Dat genügt, wenn diene Knechte dei Warerquell in ehren Besitt bringen, dei an den Faut von den Barg entspringen deiht. Denn dor holen dei Bewohner von Betulia ehr Warer. Denn ward dei Döst sei ümbringen, un sei mööten ehre Stadt utliefern. Wi öwer willen mit unsere Lüüd up dei Nahwerbarggipfel stiegen un dor Wach stahn, dormit keiner dei Stadt verlaaten kann. Denn warden sei mit ehre Frugens un Kinner vör Hunger verschmachten, un bevör noch dat Schwert öwer sei kümmt, warden sei henstreckt up dei Gassen vör ehre Hüser lingen. So wardst du sei schwer dorvör büßen laaten, dat sei di Wedderstand leist hemmen un di nich mit dei Birr üm Fräden entgägenkoomen sünd.

Dei Vertögerungstaktik von Holofernes

Dese Wurte geföölen den Holofernes un all siene Offiziere, un hei beföhl, den Rat tau befolgen. Dorup maakte sick eine Awdeilung von dei Ammoniter un mit sei fiefdusend Assyrer up den Weg; sei schlögen in dei Äbene ein Lager up un besetten dei Brunnen un Quellen von dei Israeliten. Dei Edomiter un dei Ammoniter öwer schlögen in dat Bargland gägenöwer von Dotan ein Lager up. Uterdäm schickten sei Awdeilungen nah Süden un Osten gägen dei Stadt Egrebel, dei in die Neeg von Chus an dei Bääk Mochmur liggt. Dat öwrige Heer von dei Assyrer harr sien Lager in dei Äbene un bedeckte dat ganze Land; ehre Zelte un ehr Troß bildten ein riesiges Heerlager; dat wier eine gewaltige Menge.

Dei Warermangel in Betulia

Dei Israeliten öwer schreegen tau den Herrn, ehren Gott. Sei harrn allen Maut verluren, dor sei ringsüm von ehre Fiende inschloten wieren un dat dat kein Entrinnen miehr geew. Nahdäm dei Belagerung dörch dat ganze Heer von dei Assyrer mit ehr Fautvolk, ehre Wagens un Rieders veerundörtig Daag duert harr, güng in sämtliche Behälter von dei Inwohner von Betulia dat Warer tau Neig. Uk dei Zisternen würden lerrig. Dei Belagerten künnen sick an keinen einzigen Dag miehr satt drinken, wiel sei bloot ein bestimmtes Maat an Warer taudeilt bekeemen. Ehre Kinner verschmachteten; dei Frugens un jungen Männer würden ohnmächtig vör Döst, sei föölen up dei Straaten von dei Stadt un in dei Duurwääg üm, denn sei harrn keine Kraft miehr.

Dei Vertwiefelung von dei Inwohner von Betulia

Dor versammelte sick dat ganze Volk, dei jungen Männer, dei Frugens un Kinner, bi Usija un dei leitenden Männer von dei Stadt, erhöben ein luudes Geschrie un reepen dei Öllsten tau: Gott wäs Richter twischen uns un juch. Ji hemmen ein schweres Unrecht an uns begahn, wiel ji mit dei Assyrer nich freedlich verhanneln wullt. Jetzt giwt dat för uns keine Rettung miehr; denn Gott het uns an sei verköfft. Dorüm möten wi verdösten un vör ehre Oogen älend taugrund gahn. Raupt sei also jetzt herbi, un liefert dei ganze Stadt dei Soldaten von Holofernes un sien Heer tau dei Plünnerung ut! Dat is bärer för uns, sei as Büüt in dei Händ'n tau fallen. Wenn wi uk tau Sklawen maakt warden, so bliewen wi doch wänigstens an't Läben un bruuken nich mit eigene Oogen den Doot von unsere Säuglinge un dat Dorhenstarben von unsere Frugens un Kinner mitantauseihn. Wi beschwören juch bi den Häben un dei Ierd, bi unseren Gott,den Herrn von unsere Vadders, dei uns för unsere Sünden un dei Vergahn von unsere Vadders bestraft, Gott mücht nich an den hüüdigen Dag dese Drauhung an uns wohr maaken. Un in dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Versammlung erhöw sick ein allgemeines, heftiges Klagen; alle schreegen mit luuder Stimm tau Gott, den Herrn.

Usija siene ermaudigende Antwurt

Doch Usija seggte tau sei: Faat Maut, Bräuder! Wi willen noch fief Daag uthollen. In dese Tied ward dei Herr, unser Gott, uns sien Erbarmen werrer tauwenden; hei ward uns nich för ümmer verlaaten. Süllen öwer dese Daag vergahn, ohn dat uns holpen ward, denn will ick dauhn, wat ji foddert hemmen. Denn lööt hei dat Volk utn 'ein gahn, jeden up sienen Posten, un sei begeewten sick werrer up dei Muern un Törme von dei Stadt. Dei Frugens un Kinner öwer schickte hei in ehre Hüser tröög. In dei Stadt herrschte deipe Neddergeschlagenheit.

JUDIT KAPITEL 8

Dei Rettung von dat Gottesvolk 8,1 – 16,25

Herkunft un Läben von Judit 8

Dorvon hürte in jene Daag Judit, dei Dochter von Merari, dei Söhn von Zu, dei Söhn von Josef, dei Söhn von Usiel, dei Söhn von Hilkija, dei Söhn von Hananja, dei Söhn von Gideon, dei Söhn von Rafain, dei Söhn von Ahitub, dei Söhn von Elija, dei Söhn von Hilkija, dei Söhn von Eliab, dei Söhn von Natanael, dei Söhn von Schelumiel, dei Söhn von Zurischaddai, dei Söhn von Simeon, dei Söhn von Israel. Ehr Mann Manasse, dei ut ehren Stamm un ehre Sipp wier, harr tau dei Tied von den Gastenaust den Doot funden. As hei nämlich bi dei Garbenbinner up dat Feld stünn, dreep em ein Hitzschlag; hei müßt sick tau Bett lengen un stürw in siene Heimatstadt Betulia. Man begrööw em bi siene Vadders up dat Feld twischen Dotan un Jibleam. Nu läwte Judit schon drei Johre un veer Monde as Witfru in ehr Hus. Sei harr för sick up dat flache Dack von ehr Hus ein Zelt upstellen laaten, harr ein Truergewand anlegt un dröög dei Kleeder von eine Witfru. Sei fastete, siet sei Witfru wier, alle Daag, uter an den Sabbat un an den Vördag von den Sabbat, an Niemond un an den Vördag von den Niemond un an dei Feste un Freudendaag von dat Hus Israel. Sei harr eine schöne Gestalt un ein bläugendes Utseihn. Ehr Gatte Manasse harr ehr Gold un Sülwer, Knechte un Mägde, Veih un Felder hinnerlaaten, dei sei in ehren Besitt höól. Keiner künn ehr wat Böses nahseggen; denn sei wier siehr gottesfürchtig.

Judit ehre Stellung tau dei Vertwieflung von dei Bewohner

Judit hürte von dei Vörwürfe von dat Volk gägen dat Stadtoberhaupt, as sei wägen den Warermangel den Maut verlören. Äbenso erfohrte sei, wat Usija dei Lüüd antwurt harr un dat hei sei unner Eid versprooken harr, nah Awloop von fief Daag dei Stadt an dei Assyrer uttauliefern. Dor lööt sei dörch ehre Deinerin, dei ehr ganzes Huswäsen vörstünn, dei Öllsten von ehre Heimatstadt, Kabri un Karmi, herbiholen.

Judit ehr Gespräch mit dei Öllsten von dei Stadt

As sei tau ehr keemen, seggte sei tau sei: Hürt mi an, ji Vörsteher von dei Inwohner von Betulia! Dat wier nich recht, wat ji hüüt vör dat Volk seggt hemmen. Dörch desen Eid, den ji schwört hemmen, hemmen ji Gott un juch sülwst fastlegt; denn ji hemmen erklärt, dat ji dei Stadt unsere Fiende utliefern wullt, wenn juch dei Herr nich intwischen Hülp schickt. Wecke sünd ji denn, dat ji Gott an den hüüdigen Dag up dei Prow stellt un juch vör alle Lüüd an dei Stell von Gott setten dauht? Ji willen den Herrn, den Allmächtigen up dei Prow stellen un koomt doch äwig tau keine Erkenntnis. Nich einmol dei Deip von dat Minschenhart könen ji ergründen un dei Gedanken von sienen Geist erfaaten. Wurans willen ji denn Gott erforschen, dei dat allet erschafft het? Wurans willen ji siene Gedanken erkennen un siene Awsichten verstahn? Nee, miene Bräuder, reizt den Herrn, unsern Gott, nich tau'n Zurn! Uk wenn hei nich gewillt is, uns in dese fief Daag Hülp tau verschaffen, so het doch hei tau bestimmen, tau wecker Tied hei uns helpen orer uns vör dei Oogen von unsere Fiende vernichten will. Versäukt nich, dei Entscheidungen von den Herrn, unseren Gott, tau ertwingen; denn Gott is nich as ein Minsch, den man draugen kann, un as ein Minschenkind, dat man beinflussen kann. Dorüm willen wi up dei Rettung von em täuben un em üm Hülp anraupen. Hei ward unser Flehen erhüren, wenn dat sienen Willen entspräken deiht. Denn eines geew dat bi uns nich un giwt dat uk hüüt nich: Dat giwt wedder einen Stamm noch eine Fomilie, wedder einen Gau noch eine Stadt, dei von Minschen maakte Götter anbäden, as dat in früherer Tied geschöh. Domols würden unsere Vadders dat Schwert orer dei Plünnerung priesgäben un müßten vör dei Oogen von unsere Fiende schwere Nedderlagen erlieden. Wi öwer kennen keinen anneren Gott as em allein. Dorher dörben wi hoffen, dat hei uns un unser Volk nich in'n Stich laaten ward. Wenn wi nämlich öwerwältigt warden, denn ward uk ganz Judäa erobert un unser Hilligdom plünnert warden. Von uns öwer ward Gott för dei Entweihung von dat Hilligdom blaudige Räkenschaft foddern. Uns ward hei dei Ermurdung von unsere Bräuder, dei Entvölkerung von dat Land, dei Verwüstung von unseren Arwbesitt tau Last lengen, inmrren von dei Heiden, bi dei wi as Sklawen deinen un unseren Herrn Anlaat tau Spott un Verachtung sien warden. Unsere Knechtschaft ward denn nich miehr tau dat Gaude wendt warden, sonnern dei Herr, unser Gott, ward sei tau Schand warden laaten. Dorher, leiwe Bräuder, willen wi jetzt unsere Stammesbräuder bewiesen, dat wi för ehr Läben instahn un dat dat Hilligdom, dei Tempel un dei Altor, sick up uns verlaaten könen. Bi alldäm öwer laat uns den Herrn, unseren Gott, danken, dat hei uns äbenso prowt as schon unsere Vadders. Denkt doran, wat hei mit Abraham maakte, wurans hei Isaak prowte un wat Jakob in't syrische Mesopotamien erläwte, as hei dei Schaap Labans, dei Brauder von siene Mudder, häudte. Denn wurans hei dese Männer in't Füer läutert het, üm ehr Hart tau proben, so het hei uk mit uns kein Strafgericht vör, sonnern dei Herr züchtigt siene Fründe, üm sei tau Insicht tau führen.

Dor seggte Usija tau sei: Allet, wat du seggt hest, keem ut ein eddles Hart, un dat giwt keinen, dei diene Wurte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wedderspräken künn. Dien Wiesheit ward ja nich ierst hüüt openbor, sonnern schon von diene früheste Jugend an kennt dat ganze Volk diene Insicht un weit, wur eddel dei Gedanken von dien Hart sünd. Öwer dat Volk liedt furchtboren Döst, sei twüngen uns tau dauhn, wat wi sei versprooken hemmen, un einen Eid up uns tau laden, den wi nich bräken dörben. Doch bäd du jetzt för uns, denn du büst eine gottesfürchtige Fru. Denn ward dei Herr Rägen schicken, üm unsere Zisternen tau füllen, un wi bruuken nich tau verschmachten. Dor seggte Judit tau sei: Hürt mi an! Ick will eine Tat vullbringen, von dei man noch in fiernste Tieden dei Kinner von unser Volk vertellen ward. Koomt dese Nacht an dat Duur, wenn ick mit miene Deinerin rutgah. Bevör dei Frist awloopen is, dei ji för dei Öwergaaw von dei Stadt an unsere Fiende sett hewt, ward dei Herr dörch miene Hand Israel gnädig Hülp bringen. Fragt nich nah mien Vörhaben; denn ick ward juch nix mitdeilen, bevör dat vullendt is, wat ick dauhn will. Dor seggten Usija un dei Stadtöllsten tau sei: Gah in Fräden! Gott, dei Herr, wäs dien Führer bi dat Strafgericht an unsere Fiende. Denn verlööten sei dat Zelt un kiehrten up ehre Posten tröög.

JUDIT KAPITEL 9

Judits Gebät

Judit schmeet sick up ehr Gesicht dal, streugte sick Asch up dat Haupt un maakte dat Bußgewand, dat sei dröög, up. Dat wier grad dei Tied, tau dei man an jenen Abend in Jerusalem in dat Hus Gottes dat Rookopfer dorbröchte. Un Judit reep luud tau den Herrn; sei seggte: Herr, du Gott von mienen Stammvadder Simeon! Du hest em dat Schwert in dei Hand gäben tau dei Bestrafung von dei Frömden, dei den Gürtel von dei Jungfru lösten, üm sei tau beflecken, dei ehre Schenkel entblößten, üm sei tau schänden, un ehren Schoot entweihten tau ehre Schand, Du harrst nämlich geboden: Dat dörf nich gescheihn. Un dennoch deeden sei dat. Deswägen geewst du ehre Fürsten Mürdern pries un duuktes tau Vergellung dat Lager, dat ehrer Arglist deint harr, in Blaut; du erschlöögst die Knechte samt ehre Herrn, ja uk dei Herren up ehre Throne. Du geewst ehre Frugens den Row un ehre Döchter dei Gefongenschaft pries, un ehren ganzen Besitt geewst du diene geleiwten Söhns; denn sei gläuten vör Iewer för di, harrn Awscheu vör dei Befleckung von ehr Blaut un reepen tau di üm Hülp. Gott, mien Gott, erhür uk mi, dei Witfru! Du hest bewirkt, wat domols wier un uk wat vörher un spärer geschöh. Doch uk wat jetzt gescheiht un noch koomen ward, hest du erdacht, un dat is introffen, wat du plant hest. Diene Beschlüsse stünden dor un seggten: Hier sünd wi! Denn all diene Wääg sünd schon bahnt, un dien Gericht is eine beschlootene Saak. Kiek doch up dei Assyrer! Sei verfügen öwer ein gewaltiges Heer, brüsten sick mit ehre Rosse un Rieders, sünd stolt up dei Schlagkraft von ehr Fautvolk, vertrugen up ehre Schilde un Speere, ehre Bogens un Schleudern un willen nich inseihn, dat du dei Herr büst, dei dei Kriege ein End sett. „Herr“ is dien Naam. Bräk ehre Stärke mit diene Macht, un vernicht ehre Kraft in dienen Zurn! Denn sei hemmen beschlooten, dien Hilligdom tau entweihen, dat Zelt, in dat dien hierrlicher Naam wohnt, tau beflecken un dei Hürner von dienen Altor mit dat Schwert awtauschlagen. Kiek di ehren Öwermaut an, un laat dienen Zurn up ehr Haupt dalfohren! Schenk mi, dei Witfru, dei Kraft tau dei Tat, dei ick plan. Schlag den Knecht as den Herrn un den Herrn as den Deiner dörch miene listigen Wurte; bräk ehren Trotz dörch dei Hand von eine Fru! Denn diene Macht stütt sick nich up dei grote Tahl, diene Herrschaft bruukt keine starken Männer, sonnern du büst dei Gott för dei Schwachen un dei Helper för dei Geringen, du büst dei Bistand von dei Armen, dei Beschützer von dei Verachteten un dei Retter von dei Hoffnungslosen. Ja, du Gott von mienen Vadder un Gott von dienen Arwbesitt Israel, du Herr von den Häben un von dei Ierd, Schöpper von dei Meere un König von diene ganze Schöpfung, erhür mien Gebät! Laat miene listigen Wurte Wunden un Striemen schlagen bi dei, dei gägen dienen Bund un dien hilliges Hus, gägen den Barg Zion un den Wohnsitt von diene Söhns Böses beschlooten hemmen. Laat dien ganzes Volk un alle Stämme erkennen un weiten, dat du dei wohre Gott büst, dei Gott von alle Macht un Stärke, un dat dat för dien Volk Israel keinen anneren Beschützer giwt as di allein.

JUDIT KAPITEL 10

Judits Gang in dat fiendliche Lager

As sei ehr flehentliches Gebät tau den Gott von Israel beendt un allet seggt harr, stünn sei up, reep ehre Deinerin un steeg in dat Hus runner, wo sei sick an den Sabbat un an dei Festdaag uptauhollen plägte. Dor legte sei dat Bußgewand aw, dat sei dröög, treckte ehre Witfrukleeder ut, waschte ehren Körper mit Warer un salwte sick mit eine gaudrükende Salw. Hierup ordente sei ehre Hoor, sette ein Diadem up un treckte dei Festkleeder an, dei sei tau dei Läwtieden von ehren Gatten Manasse dragen harr. Uk treckte sei Sandalen an, legte ehre Fautspangen, Armbänner, Fingerring'n, Uhrgehänge un all ehren Schmuck an un maakte sick schön, üm dei Blicke von alle Männer, dei sei seegen, up sick tau trecken. Ehrer Deinerin geew sei einen Schlauch Wien un ein Gefäß mit Öl; sei füllte einen Sack mit Gastenmähl, gedröögte Fiegen un reigene Brote, verpackte alle dese Dinge sorgfältig un lööd sei ehrer Deinerin up. Dorup güngen sei tau dat Stadtduur von Betulia rut. Dor dreepen sei Usija so as Kabri un Karmi, dei Öllsten von dei Stadt up ehren Posten. As sei Judit ehr verwanneltes Utseihn seegen un dei Kleeder, dei sei anlegt harr, keemen sei ut dat Staunen öwer ehre Schönheit nich miehr rut un seggten tau sei: Dei Gott von unsere Vadders maakt di tau ein Warktüüg von siene Gnaad un laat dien Vörhaben gelingen, tau den Ruhm von Israel un tau dei Verhierrlichung von Jerusalem. Sei öwer neigte sick vör Gott in't Gebät un seggte denn tau sei: Gäwt Befähl, dat mi dat Stadtduur up maakt ward; ick will rutgahn un dauhn, wat ji mit mi besprooken hewt. Dor beföhlen sei dei jungen Männer, dat Duur för sei uptaumaaken, as sei dat wünscht harr. Man maakte dat Duur up, un Judit güng mit ehre Deinerin rut. Dei Männer in dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stadt öwer seegen ehr nah, bet sei den Barg runnerstägen un dörch dat Tal gahn wier un man sei nich miehr seihn künn.

As sei in dat Tal wierergüngen, begägenten ehr assyrische Vörposten. Sei hölen sei fast un fragten: Tau wecket Volk gehüerst du? Woher kümmst du, un wohen geihst du? Sei antwurtete: Ick gehür tau dat Volk von dei Hebräer un loop von sei weg, weil sei juch doch bald tau'n Fraß vörschmäten warden. Ick will tau Holofernes, den Oberbefählshaber von juch Heer, gahn un em eine tauverlässige Nahricht bringen; ick will em wiesen, wecken Weg hei inschlagen mööt, üm dat ganze Bargland in sienen Besitt tau bringen, ohn dat dorbi einer von siene Lüüd Liew un Läben verliert. As dei Männer ehre Wurte hüerten un ehr Gesicht bekeeken, dat döörch siene Schönheit sei bezauberte, seggten sei: Du hest dien Läben rett', wiel du di beielt hest, von dor boben unseren Herrn entgägentaugahn. Kumm jetzt tau sien Zelt! Einige von uns warden di beglieden un di em öwergäben. Hew keine Bang, wenn du vör em steihst. Segg em, wat du tau seggen hest, denn ward hei di gnädig behanneln. Dorup wählten sei von ehre Lüüd hunnert Männer tau dat Geleit för Judit un ehre Deinerin ut; dese führten sei tau dat Zelt von Holofernes.

In dat ganze Lager entstünn eine grote Unrauh; denn dei Nahricht von Judit ehre Ankunft harr sick in dei Zelte schon rümsprooken. Dei Lüüd ielten herbi un ümringten sei, as sei vör Holofernes sien Zelt stünn, bet man sei em anmeldt harr. Sei bewunnerten ehre Schönheit un öwedrögen ehre Bewunnerung uk up dei Israeliten. Einer seggte tau den anneren: Wecker kann dit Volk verachten, dat so'ne Frugens in siene Mirr het? Dat wier nich klauk, uk bloot einen einzigen Mann von sei öwrig tau laaten; wenn man sei loopen lött, sünd sei instand'n,noch dei ganze Welt tau öwerlisten.

Dei Begägnung mit Holofernes

Schließlich keemen dei Liewwächter von Holofernes un sien ganzes Gefolge rut un führten sei in dat Zelt. Holofernes leeg up sien Lager unner ein Mückennett ut Purpur un Gold, in dat Smaragde un annere Eddelstein inwäwt wieren. As man em Judit anmeldte, trädte hei in den Vörruum von dat Zelt rut, wobi em sülwerne Lüchter vörandragen würden. Sobald hei un sien Gefolge Judit seegen, geröödden sei alle in Erstaunen öwer dei Schönheit von ehr Gesicht. Sei schmeet sick vör em dal un huldigte em, doch siene Deiner richteten sei werrer up.

JUDIT KAPITEL 11

Dat Gesräch von Holofernes mit Judit

Holofernes seggte tau sei: Man ümmer maudig, Fru, fürcht di nich! Ick hew noch keinen Minschen wat tauleed dahn, dei sick för den Deinst bi Nebukadnezzar, den König von dei ganze Ierd, entscheidt het. Ick harr uk jetzt gägen dien Volk, dat in dat Bargland wohnt, nie mienen Speer erhooben, wenn sei mi nich ehre Verachtung wiest harrn; dat hemmen sei sick sülwst tau verdanken. Segg mi jetzt, worüm du von sei fleiht un tau uns öwerloopen büst. Dat wier diene Rettung, dat du herkoomen büst. Wäs unbesorgt, du wardst hüüt nacht un uk wiererhen an't Läben blieben. Keiner ward di ein Leed andauhn. In't Gägendeil, man ward di gaud behanneln, as dat dei Deiner von mienen Herrn, den König Nebukadnezzar, gewohnt sünd.

Judit seggte tau em: Nähm dei Wurte von diene Sklawin gnädig up, un erlauw diene Magd, vör di tau räden. Ick vertell mienen Herrn in deser Nacht keine Löög. Wenn du den Rat von diene Magd folgen deihst, denn ward Gott dien Unnernähmen tau ein gaudes End führen, un mien Herr ward sien Ziel nich verfählen. Denn so wohr Nebukadnezzar läwt, dei König von dei ganze Ierd, un so wohr dei Macht von den gelt, dei di utsendte, üm alle Welt tau Ordnung tau raupen: Du maakst em nich bloot dei Minschen unnertan; uk dei wilden Tiere, dat Veih un dei Vögel warden dank diener Tatkraft unner dei Herrschaft von Nebukadnezzar un von sien ganzes Hus läben. Wi hemmen nämlich von diene Wiesheit un von dei grotorigen Fähigkeiten von dienen Geist hürt.; aller Welt is bekannt, dat du allein in dat ganze Riek düchtig büst, erfolgriek dörch dien Weiten un bewunnerswiert in dei Kriegführung. Wat dei Räd bedräpt, dei Achior in dienen Kriegsrat hollen het, so sünd uns siene Utführungen tau Uhren koomen; denn dei Männer von Betulia hemmen em an't Läben laaten, un hei het sei allet bericht,wat hei bi di sprooken het. Dorüm segg ick di, mien Herr un Gebieter, veracht siene Räd nich, sonnern nähm sei di tau Harten! Sei entspräkt nämlich dei Wohrheit: Unser Volk kann tatsächlich bloot denn bestraft warden, un dat Schwert het bloot denn Gewalt öwer sei, wenn sei sick gägen ehren Gott versündigt hemmen.

Jetzt öwer is dat so, dat mien Herr nich unverrichter Dinge werrer awtrecken mööt. Dei Doot ward öwer sei koomen; denn eine Sünd het von sei Besitt ergräpen, un sei warden ehren Gott tau'n Zurn reizen, sobald sei dat Unerlauwte würklich dauhn. As sei nämlich dei Läbensmittel utgüngen un dei Warervörrat ümmer knapper würd, beschlööten sei, sick öwer ehr Veih hertaumaaken, un sei sünd gewillt, all dat tau vertehren, wat Gott sei in sien Gesetz verboden het. Uk dei Iersterdräge von dat Kurn un den Teinten von Wien un Öl, dei sei as Weihegaben för dei deinstdauenden Preisters von unseren Gott in Jerusalem upbewohrt hemmen, beschlööten sei, restlos tau vertehren; dorbi dörf keiner ut dat Volk dei Weihegaben uk bloot mit dei Händ'n anrühren. Sei hemmen Boten nah Jerusalem schickt, wiel dei dortige Bevölkerung äbenso hannelt het; nu sallen sei dei Boten den Schulderlaat von den Öllstenrat besorgen. Doch folgendes ward gescheihn: Sobald sei dei Schulderlaat mitdeilt is un sei tau dei Tat schrieden, warden sei di noch an den glieken Dag tau ehr Verdarben utliefert. Dorher bün ick, diene Sklawin, von sei wegloopen, nahdäm ick dat allet dörchseihn hew. Ja, Gott het mi sendt, dormit ick mit di dei Dinge vullbring, öwer dei alle Welt, wenn sei dorvon erfohren deiht, in Staunen geraden ward. Diene Sklawin is eine gottesfürchtige Fru un deint Dag un Nacht den Gott von den Häben. Jetzt will ick bi di blieben, mien Herr, doch in dei Nacht ward diene Sklawin in dei Schlucht rutgahn. Ick will tau Gott bäden, un hei ward mi seggen, wenn iehr sei ehre Sünden begahn hemmen. Denn will ick koomen un di dat mitdeilen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Du öwer wardst mit diene Truppen uttrecken, un keiner von sei ward di Wedderstand leisten. Ick ward di quer dörch Judäa bet nah Jerusalem führen un dor mirren in dei Stadt dienen Feldherrnstauhl uprichten. Du wardst sei wegführen as Schaap, dei keinen Hürten hemmen, un kein Hund ward gägen di bellen. Dat würd mi kraft miener Sehergaaw openboort, un ick bün hersendt worden, üm di dat kundtaudauhn. Ehre Wurte geföölen Holofernes un sien ganzes Gefolge. Sei staunten öwer dei Wiesheit un seggten: Dat giwt von ein End von dei Ierd bet tau dat annere keine tweite Fru, dei so bezaubernd utsüht un so verständnig räden kann. Holofernes seggte tau sei: Dien Gott het woll doran dahn, dat hei di ut dien Volk hersendte; so ward uns dei Sieg taudeil, öwer jene, dei mienen Herrn veracht hemmen, ward dat Verdarben dräpen. Wohrhaftig, du büst wunnerschön un versteihst utgeteiknet tau räden. Wenn du deihst, wat du versprooken hest, denn sall dien Gott uk mien Gott sien; du sallst in den Palast von König Nebukadnezzar wohnen un in aller Welt berühmt sien.

JUDIT KAPITEL 12

Judits Sorg üm dat rituelle Reigensien

Denn lööt hei sei in den Ruum führen, wo sien sülwernes Tafelgerät upstellt wier, un befööl, ehr von dei fienen Spiesen up sienen Disch vörtausetten un von sienen Wien tau drinken tau gäben. Doch Judit seggte: Ick ward nix dorvon nähmen, dormit ick keinen Anstoß erräg. Man sall mi statt dit von mienen Vörrat tau äten gäben, den ick mitbröcht hew. Dor fragte Holofernes: Wenn öwer dien Vörrat erschöppt is, woher sallen wi denn so'ne Nohrungsmittel beschaffen? Wi hemmen ja keinen ut dien Volk bi uns. Judit erwedderte: Bi dien Läben, mien Herr, noch bevör diene Magd ehren Vörrat upbruukt het, ward dei Herr dörch miene Hand vullbringen, wat hei beschlooten het. Dorup führten dei Deiner von Holofernes sei in dat Zelt, wo sei bet Middernacht schlööp. Üm dei Tied von dei Morgenwach stünn sei up, schickte einen Boten tau Holofernes un lööt em seggen: Mücht mien Herr Anwiesung gäben, dat man diene Sklawin tau dat Gebät rutgahn lött. Dor befööl Holofernes siene Liewwächter, sei nich doran tau hindern. So verbröchte sei drei Daag in dat Lager un güng jede Nacht in dei Schlucht von Betulia rut, üm sick in dat Lager an die Warerquell tau baden. Wenn sei ut dat Bad rutsteeg, flehte sei tau den Herrn, den Gott Israels, hei mücht ehr Vörhaben gelingen laaten un ehr Volk werrer uphelpen. Denn kiehrte sei in den Taustand von Reigensien tröög un bleew in dat Zelt, bet sei gägen Abend ehr Äten tau sick nehm.

Judit bi dat Gastmohl von Holofernes

An den veerten Dag geew Holofernes ein Gastmohl bloot för siene Deinerschaft; von dei Männer, dei süss üm em wieren, lööd hei keinen in. Den Eunuchen Bagoas, dei sein ganzes Eigendom tau verwalten harr, geew hei den Updrag: Gah un räd dei Hebräerin tau, dei diener Obhut anvertruugt is, dat sei tau uns kümmt un mit uns äten un drinken deiht, Dat wier wohrhaftig eine Schand för uns, wenn wi eine so´ne Frau gahn lööten, ohn mit ehr tausamen wäst tau sien. Sei sülwst würd uns utlachen, wenn wi sei nich an uns rieten deeden. Bagoas güng weg, trädte bi Judit in un seggte: Mücht dat schöne Mäten nich tögern, tau mienen Herrn tau koomen; sei sall em gägenöwer den Iehrenplatz innähmen, mit uns Wien drinken un fröhlich sien un hüüt dei assyrischen Mätens gliek warden, dei in den Palast von Nebukadnezzar ehren Deinst dauhn. Judit entgägente: Wecke bün ick, dat ick mienen Herrn wedderspräken dörfte? Ick will unvertöglich allet dauhn, wat hei wünscht; dat sall mi eine Freud sien bet tau den Dag von mienen Doot.

Judit stünn up, legte ehr bestes Kleed un ehren ganzen Schmuck an. Ehre Deinerin ielte vörrut un legte för sei gägenöwer vön Holofernes dei Teppiche up den Boren, dei sei von Bagoas as Lager för ehre däglichen Mohltieden erhollen harr. Dorup trädte Judit in un nehm Platz. Holofernes öwer wier öwer sei ganz uter sick vör Entzücken. Siene Leedenschaft entbrennte, un hei wier begierig dornah, mit ehr tausamentausien. Denn siet hei sei seihn harr, luerte hei up eine günstige Gelägenheit, üm sei tau verführen. As Holofernes sei upfodderte: Drink doch, un wäs vergnäugt mit uns!, erwedderte Judit: Giern will ick drinken, Herr, denn ick hew in mien ganzes Läben noch keine so'ne Iehr erfohren as hüüt. Sei greep tau, eet un drünk vör siene Oogen, wat ehre Deinerin taubereidt harr. Holofernes würd ehretwägen ümmer fröhlicher un drünk so väl Wien, as hei noch nie tauvör in sien Läben an einen einzigen Dag drunken harr.

JUDIT KAPITEL 13

Judits Rettungstat

As dat denn Nacht worden wier, bröken siene Deiner ielig up. Bagoas schlööt von buten dat Zelt un trennte so dei Deiner von ehren Herrn. Sei söchten ehr Nachtlager up, denn sei wieren all von dat utgedähnte Mohl mäud worden. Judit allein bleew in dat Zelt tröög, wo Holofernes von den Wien öwermannt, vörnöwer up sien Lager sunken wier. Judit harr ehrer Deinerin befohlen, buten vör ehr Schlaapgemach stahn tau blieben un as alle Daag tau täuben, bet sei rutkeem; sei würd nämlich tau dat Gebät rutgahn. In den glieken Sinn harr sei uk mit Bagoas sprooken. Intwischen harr sick dei ganze Gesellschaft entfiernt, un dat befünn sick kein Minsch miehr in dat Schlaapgemach von Holofernes. Judit trädte an dat Lager von Holofernes un bädte still: Herr, du Gott von aller Macht, kiek in dese Stund gnädig up dat, wat miene Händ'n tau dei Verhierrlichung von Jerusalem dauhn warden. Jetzt is dei Oogenblick koomen, dat du dienen Arwbesitt annimmst un dat ick mien Vörhaben utführ, tau dat Verdarben von dei Fiende, dei sick gägen uns erhoben hemmen. Denn güng sei tau den Bettposten an den Kopp von Holofernes un nehm von dor sien Schwert runner. Sei güng ganz nah tau sien Lager hen, ergreep sien Hoor un seggte: Maak mi stark, Herr, du Gott Israels, an den hüüdigen Dag! Un sei schlöög tweimol mit ehre ganze Kraft up sienen Nacken un haugte em den Kopp aw. Denn wälzte sei sienen Rumpf von dat Lager un reet dat Mückennett von dei Draagstangen runner. Kort dornah güng sei rut un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

öwergeew den Kopp von Holofernes ehrer Deinerin, dei em in einen Sack stäkte. Sei maakten sick denn beide as gewöhnlich up den Weg, as wullen sei tau'n Bäden gahn. Sei güngen jedoch, nahdäm sei dat Lager dörchquert harrn, üm dei Schlucht herüm, steegen den Barg nah Betulia rup un gelangten vör dat Stadtduur.

Judits Tröögkiehr nah Betulia un dei Jubel von dat Volk

Schon von wieden reep Judit dei Wächter an dat Duur tau: Maakt up, maakt up schnell dat Duur! Gott is mit uns, ja, unser Gott is mit uns, Hei openbort in Israel siene sägensrieke Macht, an unsere Fiend öwer siene strafende Gewalt. Dat het hei uk hüüt bewäsen. As dei Männer in dei Stadt ehre Stimm hürten, ielten sei tau dat Stadtduur runner un reepen dei Öllsten von dei Stadt tausamen. Alle leepen herbi, von den Lüttsten bet tau den Gröttsten, denn sei künnen dat nich faaten, dat Judit tröögkoomen wier. Sei maakten dat Duur up un lööten dei beiden Frugens rin. Denn stickten sei ein Füer an, üm den Platz tau belüchten, un ümringten sei. Judit öwer reep sei luud tau: Loowt Gott, ja, loowt em! Loowt Gott! Hei het dat Hus Israel sien Erbarmen nich enttreckt, sonnern hei het in deser Nacht unsere Fiende dörch miene Hand vernichtend dropen. Denn treckte sei den Kopp ut den Sack un wieste em dei Männer mit dei Wurte: Kiekt, dat is dei Kopp von Holofernes, dei Oberbefählshaber von dei assyrischen Truppen, un hier is dat Mückennett, unner dat hei in sienen Rausch leeg. Dei Herr het em dörch dei Hand von eine Fru erschlagen. So wohr dei Herr läwt, dei mi up den Weg beschützt het, den ick gahn bün: Tworst het em mien Anblick verführt un in dat Verdarben störrt, öwer hei het mi dörch keine Sünd beflecken orer schändt. Dat Volk wier taudeipst ergräpen; sei verneigten sick, schmeeten sick vör Gott dal un reepen einmäudig: Präsen wäs du, unser Gott, dei du an den hüüdigen Dag dei Fiende von dien Volk vernicht gest.

Usija sien Low för Judit

Usija öwer seggte: Miene Dochter, du büst von Gott, den Allerböbelsten, miehr sägent as alle annern Frugens up dei Ierd. Präsen wäs dei Herr, unser Gott, dei Häben un Ierd maakt het. Dörch siene Hülp is di dat gelungen, den Anführer von unsere Fiende den Kopp awtauschlagen. Dei Erinnerung an dien Vertruugen sall in Äwigkeit nich ut dei Harten von dei Minschen entschwinden, dei sick an dei Macht Gottes erinnern. Gott mücht di äwigen Ruhm schenken un di riek mit sienen Sägen belohnen. Denn in dei Not von unser Volk hest du dien Läben nich schont, nee, du hest entschlooten unseren Unnergang von uns awwehrt, du büst vör unseren Gott up graden Weg gahn. Un allet Volk reep: Amen, amen.

JUDIT KAPITEL 14

Judits Anwiesungen

Dor seggte Judit tau sei: Hürt mi an, miene Bräuder! Nähmt desen Kopp, un hängt em an dei Zinn von juge Stadtmuer up! Wenn denn dei Morgen anbräkt un dei Sünn öwer dei Ierd upgeiht, griept alle tau dei Waffen, un rückt mit alle wehrfähigen Männer tau dat Stadtduur rut! Ji möötten einen Anführer an sei ehre Spitz stellen un denn so dauhn, as wenn ji runnerstiegen un dei assyrischen Vörposten in dei Äbene angriepen wullt; in Würklichkeit öwer dörben ji nich runnergahn. Denn warden dei fiendlichen Vörposten sick kampfbereit maaken, in ehr Lager ielen un dei Anführer von dei assyrischen Truppen wecken. Wenn sei vör dat Zelt von Holofernes tausamenströmen, em öwer nich finden, warden sei, von Schrecken packt, vör juch flüchten. Ji öwer un dei ganzen Bewohner von dat Land Israel sett sei nah un maakt sei up dei Flucht nedder! Doch tauvör raupt mi noch den Ammoniter Achior, dormit hei sick den Mann ansüht un werrer erkennt, dei dat Hus Israel verachten deiht un dei em as einen Dootgeweihten tau uns schickt het.

Achiors Low för Judit un siene Bekiehrung

Dor reep man Achior ut dat Hus von Usija herbi. As hei keem un in dei Hand von einen Mann ut dei Volksmenge den Kopp von Holofernes seeg, flöl hei ohnmächtig tau Boren. Nahdäm man em werrer upricht harr, schmeet hei sick Judit tau Fäuten, verneigte sick vör sei un seggte: Präsen wäs du in alle Zelte von Juda un bi alle Völker. Wecker ümmer dienen Naam hürt, ward vör Schrecken erzittern. Doch jetzt vertell mi, wat du in dese Daag dahn hest. Judit berichtete em vör dat ganze Volk allet, wat sei dahn harr, anfongen von den Dag, as sei weggüng bet tau den Oogenblick von ehr jetziges Gespräch. As sei mit ehren Bericht fahrig wier, bröök dat Volk in luuden Jubel ut un erhööw in dei Stadt ein Freudengeschrieg, Achior öwer, dei begreep, dat dei Gott Israels dese Tat vullbröcht harr, glöwte ut ganzen Harten an Gott; hei lööt sick beschnieden un würd von dor an dat Hus Israel tauräkent, un so is dat bet up den hüüdigen Dag bläben.

Dei Verwirrung von dei Assyrer

Sobald dei Morgen anbröök, hängte man den Kopp von Holofernes an dei Muer up. Alle Männer greepen tau dei Waffen un treckten in Schooren tau dei Wääg, dei in dat Gebirge rupführten. As dei Assyrer sei seegen, meldten sei dat ehre Anführer; dese ielten tau dei Feldherrn, Obersten un allen Offizieren. Sei dreepen sick bi dat Zelt von Holofernes un seggten tau den Verwalter von sien gesamtes Eigendom: Weck doch unseren Herrn! Dese Sklawen wagen dat runnertaukoomen un beiden uns den Kampf an, üm vullends in ehr Verdarben tau rönnen. Dor güng Bagoas rin un klatschte vör den Zeltvörhang; denn hei wier dei Meinung, Holofernes würd mit Judit schlaapen. As keiner Gehür geew, schlöög hei den Vörhang tröög un trädte in dat Schlaapgemach in. Dor fünn hei Holofernes doot utstreckt up dei Schwell lingen un seeg, dat em dei Kopp awschlagen worden wier. Hei stötte einen luuden Schrie ut un zerreet unner Rohren, Stöhnen un luudes Klagen siene Kleeder. Denn ielte hei in dat Zelt, wo Judit unnerbröcht wier; as hei sei nich miehr vörfünn, störrte hei unner dei Soldaten rut un schreeg: Dese Sklawen hemmen Verrat äuwt! Ein einzelnes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wiew von dei Hebräer het Schand öwer dat ganze Hus von König Nebukadnezzar bröcht. Kiekt her: Holofernes liggt an'n Boren, un hei het keinen Kopp miehr. As sei dat hürten, zerreeten dei Führer von dat assyrische Heer ehre Kleeder; deipe Bestörrtung ergreep sei, un ehr Klageschriegen schallte dörch dat ganze Lager.

JUDIT KAPITEL 15

Dei Flucht von dei Assyrer

As dei Männer in dei Zelte hürten, wat gescheihn wier, packte sei dat Entsetten. Furcht un Schrecken öwerfööl sei, un keiner wull miehr bi den annern blieben. Sei stööwten utn'ein un leepen up alle Wääg in dei Äbene un in dat Gebirge dorvon. Uk dei , dei up dei Barghöchten rings üm Betulia ehr Lager harrn, wendten sick tau Flucht. Nu öwer maakten sick dei wehrfähigen Israeliten sick öwer sei her. Usija schickte Boten nah Betomestajim, Bebai, Choba un Kola so as in dat ganze öwrige Land Israel. Sei berichteten, wat sick taudragen harr, un fodderten dei Bevölkerung up, sick äbenfalls up dei Fiende tau störrten un sei tau vernichten. Sobald dei Israelizen dat hürten, föölen sei einmäudig öwer dei Fiende her, verfolgten sei bet nah Choba un schlögen sei nedder. Uk dei Bewohner von Jerusalem un von dat ganze Bargland fünden sick in; denn man harr sei meldt, wat mit dat Heer von ehre Fiende gescheihn wier Dei Bewohner von Gilea un Galiläa föölen dei Assyrer in dei Flanke. Sei fügten sei schwere Verluste tau, bet sei öwer dat Gebiet von Damaskus henweg wieren. Dei tröögbläbenen Inwohner von Betulia maakten sick öwer dat Lager von dei Assyrer her, plünnerten dat un verschafften sick groten Riekdom. Wat öwrigbleew nehmen dei Israeliten an sick, as sei von dei Verfolgung tröögkiehrten. Uk dei Dörper un Gehöffte in dat Bargland un in dei Äbene maakten grote Büüt; denn dat geew dorvon eine unermätliche Menge.

Dei Jubel öwer Judit

Dei Hogepreister Jojakim un dei Öllstenrat von Israel, dei in Jerusalem wohnten, keemen herbi, üm dei rettende Tat tau seihn, dei dei Herr för Israel dahn harr, öwer uk üm Judit uptausäuken un sei tau beglückwünschen. Sei trädten bi ehr in, loowten sei as ut einen Mund un seggten tau sei: Du büst dei Ruhm von Jerusalem, du büst dei grote Freud von Israel un dei Stolt von unser Volk. Mit diener Hand hest du allet dahn, du hest sägensrieke Taten för Israel vullbröcht, un Gott het doran Gefollen hat. Wäs sägent von den Herrn, den Allmächtigen, för äwige Tieden., Un allet Volk reep: Amen.

Dörtig Daag lang plünnerte dei Menge dat fiendliche Lager. Man schenkte Judit dat Zelt von Holofernes, alle siene sülwernen Geräte, dei Rauhbetten, dei Gefäße un alle öwrigen Inrichtungsgägenständ'n. Sei nehm ehren Andeil an dei Büüt un packte dat up ehr Muuldeer; uk ehre Wagens lööt sei anspannen un verstaute deiBüüt dorup. Alle Frugens in Israel ielten herbi, üm Judit tau seihn, un süngen ehr Low.As sei sick ehr tau Iehren tau einen Festriegen upstellten, nehm Judit beloowte Twieg in dei Hand un geew uk dei ümstahenen Frugens dorvon. Sei un ehre Begliederinnen setten sick Kränze von Öltwiegen up, un so güng sei vör dat ganze Volk her un führte den Festriegen von dei Frugens an. Ehr folgten alle Männer von Israel in Waffen un mit Kränze schmückt. Von alle Lippen ertönten Lowleeder. Judit öwer stimmte in dat Bisien von ganz Israel dat folgend Dankleed an, un allet Volk süng den Lowpries mit, in'n Wessel mit ehr.

JUDIT KAPITEL 16

Judits Lowgesang

Judit süng: Stimmt ein Leed an för mienen Gott unner Paukenschall, singt för den Herrn unner Zimbelklang! Priest em un singt sien Low, rühmt sienen Naam, un raupt em an! Denn dei Herr is ein Gott, dei dei Kriege ein End sett; hei führte mi heim in sien Lager inmirren von dat Volk un rette mi ut dei Gewalt von dei Fiende. Assur keem von dei Barge von Nurden mit siene untellbore Strietmacht; dei Masse von Truppen verstoppte dei Täler, sien Riederheer bedeckte dei Häugel. Brandschatzen wullen sei mien Gebiet, dei Jugend murden mit scharpes Schwert, den zarten Säugling an'n Boren zerschmettern, dei Kinner as Büüt verschleppen, as billigen Row dei Mätens entführen. Doch dei Herr, dei Allmächtige, geew sei pries, hei geew sei dei Vernichtung pries dörch dei Hand von eine Fru. Ehr Held fööl nich dörch dei Kraft von junge Männer, nich Söhns von Riesen erschlögen em, noch trädten em hoge Recken entgägen, Nee, Judit, dei Dochter von Merari, bannte siene Macht mit den Reiz ehrer Schönheit. Sei legte ehr Witfrugewand aw, üm dei Bedrängten in Israel tau helpen. Sei salwte ehr Gesicht mit duftendes Öl, sei schmückte ehre Hoor mit ein Diadem un treckte ein Linnenkleed an, üm em tau verführen. Ehre Sandalen bezauberten sien Oog. So schlöög ehre Schönheit sien Hart in Bann. Dat Schwert dreep sienen Nacken mit Wucht. Dei Perser erschröken vör ehre Kühnheit, dei Meder erstarrten vör ehren Maut. Jubel erfüllte mien armes Volk - sei öwer geröden in Schrecken. Miene wieren schwach sei öwer packte Entsetten. Dei einen stimmten den Schlachtraup an - dei anneren ergreepen dei Flucht. Erbärmliches Volk! Man stötte sei nedder un schlöög sei nedder as Kinner von Ehebräkerinnen; sei keemen üm dörch dat Heer von mienen Herrn. Ick sing mienen Gott ein nieges Leed; Herr du büst grot un vull Hierrlichkeit. Wunnerbor büst du in diene Stärke, keiner kann di öwerdräpen. Deinen mööt di diene ganze Schöppung. Denn du hest sprooken, un allet entstünn. Du sendtest dienen Geist, üm den Buu tau vullenden. Kein Minsch kann dien Wurt wedderstahn. Meere un Barge erbäben in ehren Grund, vör di zerschmölken dei Felsen as Wass. Doch wecker di fürchten deiht, dei erfohrt uk diene Gnaad. Tau gering is jedes Opfer, üm di tau erfreugen, alle Fettstücke sünd nix bi dat Opfer för di. Wecker den Herrn fürchten deiht, dei is grot för ümmer. Doch weih dei Völker, dei mien Volk bekämpfen. An den Dag von dat Gericht straft sei dei allmächtige Herr, hei schickt Füer un Wörmer in sei ehr Gebein, in Äwigkeit sallen sei hulen vör Weihdag.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dat Siegesfest in Jerusalem

As sei nah Jerusalem koomen wieren, schmeeten sei sick vör Gott tau dat Gebät dal. Dei Lüüd reinigten sick un bröchten ehre Brandopfer, ehre friewilligen Opfer un ehre sünstigen Gaben dor. Judit stiftete dat Hilligdom allet, wat ehr dat Volk ut dei Büüt von Holofernes öwerlaaten harr. Uk dat Mückennett, dat sei ut sien Schlaapgemach mitnahmen harr, schenkte sei Gott as Weihegaaw. Drei Mond lang fieerte dat Volk vör dat Hilligdom in Jerusalem ein Freudenfest, un Judit bleew bi sei.

Dei letzten Johre von Judit

Nah Awloop von dese Tied kiehrte jeder in sienen Arwbesitt tröög. Judit güng nah Betulia un bleew up ehr Anwäsen. Solang sei läwte, wier sei in dat ganze Land hochgerühmt. Väle harrn sei giern tau Fru hat; öwer siet ehr Gatte Manasse storben un tau siene Vadders raupen wier, dörfte kein Mann sei miehr berühren, ehr Läben lang. Sei erläwte ein siehr hoges Öller un würd in dat Hus von ehren Mann hunnertfief Johre olt. Ehre Deinerin schenkte sei dei Frieheit. Sei stürw in Betulia, un man bestattete sei in dei Grawhöhl von ehren Gatten Manasse. Dat Hus Israel betruerte sei söben Daag lang. Vör ehren Doot harr sei noch ehren Besitt an alle Verwandten von ehren Gatten Manasse un an dei Angehürigen von ehre eigene Fomilie verdeilt. Keiner öwer wagte miehr, dei Israeliten tau beunruhigen, solang Judit läwte, un uk noch lange Tied nah ehren Doot.

ERGÄNZUNGEN ZUM BUCH ESTHER

oder Der Rest des Buches Esther (Kapitel 11-16)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Die Kanonizität dieser griechischen Zusätze ist praktisch seit ihrem ersten Erscheinen in der griechischen Septuaginta Gegenstand wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten. Man argumentiert, dass die folgenden Kapitel später als das ursprüngliche Buch Esther entstanden sind. Daher werden sie normalerweise in den Deuterokanon der hebräischen Bibel aufgenommen. In der Septuaginta, der griechischen Bibelübersetzung, erscheinen weitere sechs Kapitel zwischen Esther. Dies wurde von Hieronymus bei der Zusammenstellung der lateinischen Vulgata festgestellt. Darüber hinaus enthält der griechische Text viele kleine Änderungen in der Bedeutung des Haupttextes. Hieronymus erkannte die ersteren als Zusätze, die im hebräischen Text nicht vorhanden waren, und platzierte sie am Ende seiner lateinischen Übersetzung. Dieses Platzierungs- und Nummerierungssystem wird in katholischen Bibelübersetzungen verwendet, die hauptsächlich auf der Vulgata basieren, wie der Douay-Rheims-Bibel und der Knox-Bibel. Im Gegensatz dazu nimmt die Überarbeitung der Vulgata von 1979, die Nova Vulgata, die Zusätze zu Esther direkt in die Erzählung selbst auf, wie dies auch bei den meisten modernen katholischen englischen Übersetzungen der Fall ist, die auf dem ursprünglichen Hebräisch und Griechisch basieren (z. B. Revised Standard Version Catholic Edition, New American Bible, New Revised Standard Version Catholic Edition). Das Nummerierungssystem für die Zusätze ist bei jeder Übersetzung unterschiedlich.

Zu diesen Ergänzungen gehören:

- *ein einleitender Prolog, der einen Traum beschreibt, den Mordechai [in anderen Versionen Mardocheus genannt] hatte*
- *der Inhalt des Dekrets gegen die Juden*
- *Gebete um Gottes Eingreifen von Mordechai und Esther*
- *eine Erweiterung der Szene, in der Esther vor dem König erscheint, mit einer Erwähnung von Gottes Eingreifen*
- *eine Kopie des Dekrets zu Gunsten der Juden*
- *eine Passage, in der Mordechai seinen Traum (aus dem Prolog) im Hinblick auf die darauf folgenden Ereignisse interpretiert*
- *ein am Ende angehängter Kolophon, der lautet: „Im vierten Jahr der Herrschaft von Ptolemäus und Kleopatra brachten Dositheus, der sagte, er sei ein Priester und ein Levit, und sein Sohn Ptolemäus den vorhergehenden Brief über Purim nach Ägypten, von dem sie sagten, er sei authentisch und von Lysimachos, dem Sohn des Ptolemäus, einem der Bewohner Jerusalems, übersetzt worden“ (NRSV).*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es ist unklar, auf welche Version des griechischen Esther-Buchs sich dieser Kolophon bezieht und wer genau die darin erwähnten Personen sind.

Als die griechische Version von Esther geschrieben wurde, waren die Mazedonier Alexanders des Großen, die das Persische Reich etwa 150 Jahre nach der Zeit der Esther-Geschichte besiegten, die ausländische Macht, die am Horizont als zukünftige Bedrohung für Juda sichtbar wurde. Die Septuaginta-Version nennt Haman auffälligerweise einen „Bougaion" [unverständlich], während der hebräische Text ihn als Agagiter beschreibt.

Die Kanonizität dieser griechischen Zusätze ist praktisch seit ihrem ersten Erscheinen in der Septuaginta Gegenstand wissenschaftlicher Meinungsverschiedenheiten – Martin Luther, der vielleicht lautstärkste Kritiker des Werks während der Reformation, hielt sogar die ursprüngliche hebräische Version für sehr zweifelhaft. Luthers Beschwerden gegen das Buch gingen über den Punkt wissenschaftlicher Kritik hinaus und könnten Luthers Antisemitismus widerspiegeln.

Das Konzil von Trient, die Zusammenfassung der römisch-katholischen Gegenreformation, bestätigte das gesamte Buch, sowohl den hebräischen Text als auch die griechischen Zusätze, erneut als kanonisch. Das Buch Esther wird zweimal in häufig verwendeten Abschnitten des katholischen Lektionars verwendet. In beiden Fällen ist der verwendete Text nicht nur einer griechischen Ergänzung entnommen, die Lesungen sind auch das Gebet von Mordechai, und es werden nie Esthers eigene Worte verwendet. Die Ostorthodoxe Kirche verwendet die Septuaginta-Version von Esther, wie sie es für das gesamte Alte Testament tut.

Im Gegensatz dazu sind die Ergänzungen in den biblischen Apokryphen enthalten, die in protestantischen Bibeln normalerweise in einem separaten Abschnitt (wenn überhaupt) gedruckt werden. Die Ergänzungen, „Der Rest des Buches Esther" genannt, werden in den Neununddreißig Artikeln, Artikel VI, der Church of England ausdrücklich als nichtkanonisch aufgeführt.)

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 1

1 So lautete aber das Schreiben: Der Großkönig Artaxerxes entbietet den Statthaltern der hundertundsiebenundzwanzig Provinzen vom Indus bis zum Nil und den Fürsten, die seiner Herrschaft untertan sind, seinen Gruß.

2 Obwohl ich über viele Völker herrsche und über die ganze Erde Gewalt habe, wollte ich doch nicht überheblich werden in meiner Macht, sondern war darauf bedacht, meine Untertanen gnädig und mild zu regieren, damit ein jeder ohne Furcht in Ruhe leben und den lieben Frieden genießen könnte, nach dem jedermann verlangt.

3 Daher überlegte ich mit meinen Ratgebern, wie das geschehen könnte. Da wies mich Haman, mein besonnenster, ergebenster und getreuester Ratgeber, der nach dem König der Höchste ist, darauf hin, dass es ein Volk gibt, über die ganze Erde zerstreut, das seine besonderen Gesetze hält und dadurch überall zu Land und Leuten im Gegensatz steht, die Gebote der Könige unablässig missachtet und Frieden und Einigkeit im Reich durch seinen Eigensinn verhindert.

4 Wir vernahmen also, dass sich ein einziges Volk gegen alle Welt stellt, verkehrte Gesetze hält und unsern Geboten ungehorsam ist, wodurch es großen Schaden tut und Frieden und Einigkeit in unserm Reich stört. Deshalb haben wir befohlen: Alle, die Haman, der Höchste nach dem König, der über alle Provinzen gesetzt ist und den wir wie einen Vater ehren, benennen wird, sollen mit Weib und Kind durchs Schwert der Feinde ohne alles Erbarmen umgebracht und niemand verschont werden, und zwar am vierzehnten Tag im Adar, dem zwölften Monat, in diesem Jahr. So sollen diese ruchlosen Menschen an einem einzigen Tag erschlagen werden und damit unserm Reich den Frieden zurückgeben, den sie gestört haben.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 2

1 Und Mordechai betete zum HERRN und dachte an alle seine Wunderwerke und sprach: HERR, HERR, du bist der allmächtige König; es steht alles in deiner Macht, und deinem Willen kann niemand widerstehen, wenn du Israel retten willst.

2 Du hast Himmel und Erde gemacht und alles, was unter dem Himmel ist.

3 Du bist HERR über alle, und niemand kann deiner Herrlichkeit widerstehen.

4 Du weißt alle Dinge; du, HERR, weißt auch, dass es weder aus Hochmut noch aus Stolz noch aus Ehrgeiz geschehen ist, wenn ich vor diesem überheblichen Haman nicht niedergefallen bin; denn ich wäre bereit, ihm sogar die Fußsohlen zu küssen, wenn ich Israel damit retten könnte. Ich habe es vielmehr aus Furcht davor getan, die Ehre, die meinem Gott gebührt, einem Menschen zu geben und einen andern anzubeten als meinen Gott.

5 Und nun, HERR, Gott, König, Gott Abrahams, erbarme dich über dein Volk! Denn unsere Feinde wollen uns vertilgen und dein Erbe ausrotten, das von Anfang an dir gehört hat.

6 Verachte dein Eigentum nicht, das du dir aus Ägypten erlöst hast!

7 Erhöre mein Gebet und sei deinem Erbteil gnädig und verwandle unser Trauern in Freude, damit wir leben und deinen Namen, HERR, preisen; und lass denen nicht den Mund gestopft werden, die dich loben!

8 Und ganz Israel rief mit aller Kraft zum HERRN; denn sie hatten den sicheren Tod vor Augen.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 3

(zu Est 4, Fortsetzung des vorigen Stückes)

1 Auch die Königin Ester nahm in Todesangst zum HERRN ihre Zuflucht

2 und legte ihre königlichen Kleider ab und zog Trauerkleider an, und statt der kostbaren Salben tat sie Asche und Staub auf ihr Haupt und demütigte ihren Leib

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durch Fasten, und wo sie früher fröhlich gewesen war, raufte sie sich jetzt die Haare.

3 Und sie betete zum HERRN, dem Gott Israels, und sprach: 4Du mein HERR, der du allein unser König bist, hilf mir; denn ich bin allein und habe keinen andern Helfer als dich und muss mich nun in Gefahr stürzen.

5 Ich habe von meinem Vater gehört, dass du, HERR, Israel von allen Heiden abgesondert hast und unsere Väter von all ihren Vorfahren, damit sie dein ewiges Erbe sein sollten, und dass du ihnen gehalten hast, was du zugesagt hattest.

6 Wir haben vor dir gesündigt; darum hast du uns in die Hände unserer Feinde gegeben, weil wir ihre Götter geehrt haben; HERR, du bist gerecht!

7 Aber nun genügt es ihnen nicht, uns in harter Knechtschaft zu halten; sondern sie schreiben die Gewalt, die sie üben, der Macht ihrer Götzen zu, wollen deine Verheißungen zunichtemachen und dein Erbe ausrotten und denen den Mund stopfen, die dich loben, und deinen herrlichen Tempel und Altar zerstören. Das Maul der Heiden aber wollen sie auftun, die Macht der Götzen preisen und einen sterblichen König rühmen immer und ewig.

8 HERR, gib nicht dein Zepter denen, die doch nichts sind; lass sie nicht spotten über unsern Untergang, sondern lass ihr Vorhaben auf sie zurückschlagen und brandmarke den, der das gegen uns angezettelt hat!

9 Denk an uns, HERR, und zeige dich in unsrer Not und gib mir Mut, du König aller Götter und Herrscher über alle Gewalt! Lehre mich, wie ich recht reden soll vor dem Löwen, und verwandle sein Herz, dass er unserm Feinde feind wird, damit der samt all seinen Anhängern umkommt!

10 Uns aber errette durch deine Hand und hilf mir; denn ich habe keine andre Hilfe als dich, HERR, allein, der du alle Dinge weißt

11 und erkennst, dass ich die Ehre hasse, die ich bei den Gottlosen habe, und die Ehe mit dem Unbeschnittenen wie überhaupt mit einem Fremden verabscheue. Du weißt, welche Not es mir macht, dass ich das stolze Zeichen meiner Herrlichkeit, das ich verabscheue, doch auf meinem Haupte trage, wenn ich mich zeigen muss; ich verabscheue es wie einen beschmutzten Lappen und trag's nicht, wenn ich mich nicht zu zeigen brauche. Auch hab ich nie an Hamans Tisch gegessen noch an einem Gelage des Königs Gefallen gehabt noch vom Opferwein getrunken. Und deine Magd hat sich niemals gefreut, seit ich hierher gebracht worden bin, bis auf diesen Tag,

12 außer an dir allein, HERR, du Gott Abrahams. Erhöre, Gott, der du Macht hast über alle, die Stimme derer, die keine andre Hoffnung haben, und errette uns aus der Hand der Gottlosen und befreie mich aus meinen Ängsten!

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 4

1 Und am dritten Tage zog sie die Bußkleider aus und legte ihren königlichen Schmuck an.

2 Und als sie in ihrer HERRlichkeit erschien, rief sie Gott, den Heiland, an, der alles sieht, und nahm zwei Dienerinnen mit sich und lehnte sich vornehm auf die eine; die andere aber folgte ihr und trug ihr die Schleppe.

3 Und sie erstrahlte in voller Schönheit, und ihr Angesicht war heiter und lieblich, aber ihr Herz war wie abgeschnürt vor Angst und Sorge.

4 Und als sie alle Türen durchschritten hatte, trat sie vor den König, der auf seinem königlichen Thron saß in seinen königlichen Kleidern, übersät von Gold und Edelsteinen; und er war furchterregend anzusehen.

5 Als er nun aufblickte und sie in höchstem Zorn ansah, erblasste die Königin und sank in Ohnmacht und ließ das Haupt auf die Dienerin sinken.

6 Da wandelte Gott dem König das Herz zur Milde und ihm wurde angst um sie, und er sprang auf von seinem Thron und umfing sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Ester? Ich bin dein Bruder; fürchte dich nicht! Du sollst nicht sterben. Denn dies Verbot betrifft alle andern, aber doch nicht dich!

7 Tritt heran!

8 Und er hob das goldene Zepter auf und legte es auf ihre Schulter, küsste sie und sagte: Sprich doch!

9 Und sie antwortete: Als ich dich ansah, HERR, war mir, als sähe ich einen Engel Gottes; darum erschrak ich vor deiner Majestät.

10 Denn du bist bewundernswürdig, HERR, und dein Angesicht ist voller Huld.

11 Und als sie so redete, sank sie abermals in Ohnmacht und fiel zu Boden.

12 Der König aber erschrak und all seine Diener sprachen ihr Mut zu.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 5

1 Artaxerxes befiehlt, dem jüdischen Volk beizustehen Artaxerxes, der Großkönig, entbietet den Statthaltern der hundertundsiebenundzwanzig Provinzen vom Indus bis zum Nil samt den Fürsten, die unserm Befehl gehorsam sind, seinen Gruß.

2 Wir befinden, dass viele die Gnade ihrer Fürsten missbrauchen und von der Ehre, die ihnen widerfährt, so übermütig werden, dass sie nicht allein darauf ausgehen, die Untertanen ihrer Könige zu bedrücken, sondern auch nicht mehr ertragen können, dass ihnen Ehren verliehen worden sind, und deshalb sogar denen Schlingen legen, denen sie alles verdanken.

3 Und sie begnügen sich nicht damit, den empfangenen Wohltaten gegenüber undankbar zu sein und das zu verletzen, was unter Menschen recht und billig ist, sondern sie meinen sogar, sie könnten dem Urteil Gottes entgehen, der doch alles wahrnimmt.

4 Sie betrügen auch arglose Fürsten, um unschuldiges Blut vergießen und diejenigen, die treu und redlich dienen, in alles Unglück bringen zu können.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Davon findet man Beispiele nicht allein in den alten Überlieferungen, sondern auch in dem, was sich täglich ereignet, wie viel Unrecht solche ungetreuen Würdenträger in ihrer Verderbtheit anrichten.

6 Uns aber gebührt, darauf zu sehen, dass hinfort Friede im Reich bleibe.

7 Dabei müssen wir je nach den Umständen und Notwendigkeiten des Augenblicks unsere Anweisungen ändern und über das, was uns vor Augen kommt, mit größter Sorgfalt urteilen.

8 So hat nun Haman, der Sohn Hammedatas, ein Mazedonier, der in Wahrheit nicht persischen Blutes ist und daher keinen Anspruch auf unsre Großmut hat, bei uns gastliche Aufnahme gefunden und all die Leutseligkeit erfahren, die wir allen Nationen erweisen, und das so sehr, dass wir ihn unsern Vater genannt haben und er von jedermann als der Erste nach dem König geehrt worden ist. Da ist er so anmaßend geworden, dass er darauf ausging, uns um Königreich und Leben zu bringen.

9 Denn er hat Mordechai, der durch seine Treue und sein Verdienst unser Leben errettet hat, und unsere untadelige Gemahlin, die Königin Ester, samt ihrem ganzen Volk mit einem Netz hinterlistiger Anschläge verklagt, damit sie umgebracht würden. Wenn sie dann beseitigt und wir ohne Stütze wären, gedachte er, auch uns nachzustellen und das Reich der Perser an die Mazedonier zu bringen.

10 Wir befinden aber, dass die Juden, die dieser Erzfrevler töten lassen wollte, völlig unschuldig sind, vielmehr nach gerechten Gesetzen leben und Kinder des höchsten, größten und ewigen Gottes sind, der unsern Vorfahren und uns dies Reich gegeben hat und noch erhält.

11 Darum sollt ihr euch nicht verhalten nach dem Schreiben, das Haman ausgesandt hat.

12 Denn um solcher Untat willen ist er mit seinem ganzen Geschlecht vor den Toren von Susa an den Galgen gehängt worden; und so hat ihm Gott sehr bald vergolten, wie er's verdient hat.

13 Aber dies Gebot, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkünden, damit die Juden frei nach ihren Gesetzen leben können.

14 Und wo man ihnen am Tag ihrer Not, am dreizehnten Tage des zwölften Monats, des Adar, Gewalt antun will, da sollt ihr ihnen beistehen, dass sie sich an eben diesem Tage wehren können. Denn diesen Tag, an dem sie, das auserwählte Volk, umkommen sollten, hat ihnen der allmächtige Gott zur Freude gemacht.

15 Darum sollt auch ihr neben den andern Feiertagen diesen Tag feiern mit aller Freude, damit er uns und allen, die den Persern treu sind, Heil bedeute, aber denen, die gegen uns Ränke schmieden, eine Mahnung sei an ihren sicheren Untergang.

16 Jedes Land aber und jede Stadt, die dies Gebot nicht halten, die sollen mit Schwert und Feuer vertilgt werden, sodass weder Mensch noch Tier noch Vogel hinfort darin wohnen können, zum warnenden Beispiel, wie Verachtung und Ungehorsam bestraft werden.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 6

(In der griechischen Übersetzung vor Est 1,1)

1 Im zweiten Jahr des Großkönigs Artaxerxes, am ersten Tage des Monats Nisan, hatte Mordechai, der Sohn Jaïrs, des Sohnes Simeïs, des Sohnes des Kisch, vom Stamm Benjamin, einen Traum. Er war ein Jude und wohnte in der Stadt Susa und war ein vornehmer Mann und einer der Ersten am königlichen Hofe.

2 Er war aber einer der Gefangenen, die Nebukadnezar, der König von Babel, mit Jechonja, dem König von Juda, von Jerusalem weggeführt hatte. Und das war sein Traum:

3 Es erhob sich Geschrei und Getümmel, Donner und Erdbeben und ein Schrecken auf Erden. Und siehe, da erschienen zwei große Drachen, die gingen kampfbereit aufeinander los.

4 Und auf ihr Geschrei hin machten alle Völker sich auf, um gegen ein Volk von Gerechten zu kämpfen.

5 Und es war ein Tag großer Finsternis, Trübsal und Angst; großer Jammer und Schrecken war auf Erden.

6 Und das Volk der Gerechten war sehr bestürzt, und sie befürchteten Unheil für sich und machten sich auf den Tod gefasst,

7 und sie schrien zu Gott. Und auf ihr Schreien hin ergoss sich ein großer Wasserstrom aus einer kleinen Quelle.

8 Und die Sonne ging auf und es wurde hell; und die Geringen wurden erhöht und brachten die Angesehenen um.

9 Als nun Mordechai nach dem Traum erwachte, bedachte er, was Gott damit meinte, und behielt den Traum in seinem Herzen und dachte ihm nach bis in die Nacht und hätte gern gewusst, was er bedeutete.

ERGÄNZUNG ZU ESTER KAPITEL 7

1 Und Mordechai sagte: Gott hat das alles geschickt.

2 Ich denke an meinen Traum; denn nichts davon ist unerfüllt geblieben.

3 Die kleine Quelle, die ein großer Wasserstrom wurde, als die Sonne schien und es hell wurde, das ist Ester, die der König zur Gemahlin genommen und zur Königin gemacht hat.

4 Die beiden Drachen sind ich und Haman.

5 Die Völker, die zusammenkamen, sind die, die den Namen der Juden austilgen wollten.

6 Mein Volk, das ist Israel, das zum HERRN rief; und der HERR half seinem Volk und erlöste uns aus allen diesen Nöten. Und er tat große Zeichen und Wunder unter den Völkern. So hatte denn Gott einst zwei Lose gemacht, eins für das Volk Gottes und das andere für alle übrigen Völker. Und diese beiden Lose kamen vor Gott, zur Zeit und zur Stunde und zum Tag des Gerichts, und zwar für alle Völker. Und Gott dachte an sein Volk und gab seinem Erbteil den Sieg.

7 Und diese Tage soll man halten im Monat Adar, am vierzehnten und fünfzehnten Tag desselben Monats: mit allem Eifer und mit Freuden soll das Volk zusammenkommen; und es soll fortan so gehalten werden von Geschlecht zu Geschlecht im Volk Israel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nachschrift (Kolophon) zur griechischen Übersetzung
(In früheren Bibelausgaben Kap 5)

8 Im vierten Jahr des Königs Ptolemäus und der Kleopatra brachten Dositheus, der sich als Priester aus dem Stamm Levi vorstellte, und Ptolemäus, sein Sohn, dies Schreiben über das Purimfest und sagten, dass es Lysimachus, ein Sohn des Ptolemäus, in Jerusalem übersetzt hätte.

WEISHEIT SALOMOS

Das Buch der Weisheit
Übersetzung: Gerhard Amtsberg, 2016
Geschätzter Datierungszeitraum: 1. Jahrhundert v. Chr.

(Das Buch der Weisheit oder die Weisheit Salomons ist ein jüdisches Werk, das in griechischer Sprache verfasst und höchstwahrscheinlich im späten 1. Jahrhundert v. Chr. oder frühen 1. Jahrhundert n. Chr. in Alexandria, Ägypten, verfasst wurde. Das zentrale Thema des Werks ist die „Weisheit" selbst, die unter zwei Hauptaspekten erscheint. In ihrer Beziehung zum Menschen ist die Weisheit die Vollkommenheit des Wissens der Gerechten als ein Geschenk Gottes, das sich in der Tat zeigt. In direkter Beziehung zu Gott ist die Weisheit von Ewigkeit her bei Gott. Es ist eines der sieben Weisheitsbücher, aus denen die Septuaginta besteht, die anderen sind Psalmen, Sprichwörter, Prediger, Hohelied (Hohelied Salomons), Hiob und Sirach. Es ist in den Kanon der deuterokanonischen Bücher der römisch-katholischen Kirche und der orthodoxen Ostkirche aufgenommen. Die meisten Protestanten betrachten es als Teil der Apokryphen.

Die wichtigste literarische Quelle des Autors war die Septuaginta, insbesondere die Weisheitsliteratur und das Buch Jesaja, und er war vertraut mit späte jüdische Werke wie das Buch Henoch und mit griechischer philosophischer Literatur. Es ist nicht klar, ob das Buch einen einzelnen Autor hat oder aus einer Schule von Schriftstellern stammt, aber neuere Forschungen sprechen dafür, es als einheitliches Werk zu betrachten. In jedem Fall deutet die Mischung griechischer und jüdischer Merkmale auf einen gelehrten hellenistischen Hintergrund hin, und trotz der Ansprache an die „Herrscher der Welt" waren die eigentlichen Adressaten wahrscheinlich Mitglieder der Gemeinde des Autors, die angesichts der Versuchungen der griechischen Kultur und der feindseligen Bedingungen, denen Juden in der griechischen Welt ausgesetzt waren, versucht waren, ihr Judentum aufzugeben.

Das Buch richtet sich an die Herrscher der Erde und fordert sie auf, Gerechtigkeit zu lieben und Weisheit zu suchen; die Bösen denken, dass alles Zufall ist und dass sie jeden Tag genießen sollten, aber sie täuschen sich. Im zweiten Abschnitt erzählt Salomo (nicht ausdrücklich genannt, aber stark angedeutet) von seiner Suche nach Weisheit.

Die Weisheit Salomons kann mit mehreren Formen der antiken Literatur in Verbindung gebracht werden, sowohl jüdischer als auch nichtjüdischer, aber sie gehört eindeutig zu den biblischen Weisheitsbüchern wie dem Buch Hiob, einem von nur fünf derartigen Büchern in der antiken jüdischen Literatur. In Bezug auf das klassische Genre wurde es als Lobrede und mit dem griechischen Genre der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„ermahnenden Rede“ identifiziert, mit der ein Lehrer versucht, andere zu einer bestimmten Handlungsweise zu überreden.

Aufbau und Inhalt

Der Aufbau kann in drei Abschnitte unterteilt werden:

1. Buch der Eschatologie

• Mahnung zur Gerechtigkeit

• Rede der Gottlosen, Gegenüberstellung der Bösen und der Gerechten

• Mahnung zur Weisheit

2. Buch der Weisheit

• Salomons Rede über Weisheit, Reichtum, Macht und Gebet

3. Buch der Geschichte

• Einleitung, gefolgt von Plagen-Diptychen

• Exkurs über Gottes Macht und Barmherzigkeit

• Exkurs über falsche Anbetung und weitere Plagen

• Rekapitulation und abschließende Doxologie.

Melito von Sardes im 2. Jahrhundert n. Chr., Augustinus (ca. 397 n. Chr.) und Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) betrachteten die Weisheit Salomons als Teil des Alten Testaments. Athanasius schreibt, dass das Buch der Weisheit zusammen mit drei anderen deuterokanonischen Büchern, obwohl sie nicht Teil des Kanons sind, „von den Kirchenvätern zur Lesung bestimmt wurden“. Epiphanius von Salamis (ca. 385 n. Chr.) erwähnt, dass die Kanonizität der Weisheit Salomons umstritten sei. Laut dem Mönch Rufinus von Aquileia (ca. 400 n. Chr.) wurde das Buch der Weisheit nicht als kanonisches, sondern als kirchliches Buch bezeichnet.)

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 1

Upfodderung tau ein Läben nah dei Wiesheit 1,1 – 6,21

Dei Mahnung tau gerechtes Läben

Leiwt Gerechtigkeit, ji Herrscher von dei Ierd, denkt in Frömmigkeit an den Herrn, säukt em mit reigenem Harten! Denn hei lött sick finden von dei, dei em nich versäuken, un wiest sick dei, dei em nich mißtrugen. Verkiehrte Gedanken trennen von Gott; ward siene Macht herutfoddert, denn wiest sei dei Toren tröög. In eine Sääl, dei up Böses sinnt, kiehrt dei Wiesheit nich in, noch wohnt sei in einen Liew, dei sick dei Sünd hengiwt. Denn dei hillige Geist, dei Liehrmeister, fleiht vör dei Falschheit, hei entfiernt sick von unverständige Gedanken un ward verschucht, wenn Unrecht naht. Dei Wiesheit is ein minschenfründlicher Geist, doch lött sei dei Räden von den Lästerer nich straflos; denn Gott is Tüüg von siene heimlichen Gedanken, untröglich dörchschaut hei sien Hart un hürt siene Wurte. Dei Geist von den Herrn erfüllt den Ierdkreis, un hei, dei allet tausamenhöllt, kennt jeden Luud. Dorüm bliwt keiner verborgen, dei Böses rädt, dat Strafurdeil geiht nich an em vöröwer. Dei Plans von den Frävler warden unnersöcht; dei Herr erfohrt von siene Räden un bestraft siene Vergahn. Denn dat iewersüchtige Uhr hürt allet, kein lieses Murren bliwt em verborgen. Häud juch also vör unnützes Murren, un verwiehrt juge Tung dat Verlümden! Denn jug heimliches Räden verhallt nich ungehürt, un ein Mund, dei lügt, maakt dei Sääl doot. Jagt nich den Doot nah in dei Irrungen von juch Läben, un treckt nich dörch juch Hanneln dat Verdarben herbi! Denn Gott het den Doot nich maakt un het keine Freud an den Unnergang von dei Läbenden. Tau't Dorsien het hei allet schafft, un heilbringend sünd dei Geschöpfe von dei Welt. Kein Gift för dat Verdarben is i n sei, dat Riek von den Doot het keine Macht up dei Ierd; Denn dei Gerechtigkeit is unstarwlich.

Von dat Drieben von dei Frävler

Dei Frävler öwer holen winkend un raupend den Doot herbi un sähnen sick nah em as nah einen Fründ; Sei schluten einen Bund mit em, weil sei dat verdeinen, em tau gehüren.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 2

Sei tuschen ehre verkiehrten Gedanken ut un seggen: Kort un trurig is unser Läben; för dat End von den Minschen giwt dat keine Arznei, un man kennt keinen, dei ut dei Welt von den Doot befriet. Dörch Taufall sünd wi worden, un dornah warden wi sien, as wieren wi nie wäst. Dei Atem in unsere Näs is Rook, un dat Denken is ein Funke, dei von den Schlag von dat Hart entfacht ward; Verlöscht hei, denn zerföllt dei Liew tau Asch, un dei Geist verweigt as dünne Luft. Unser Naam ward bald vergäten, niemand denkt miehr an unsere Taten. Unser Läben geiht vöröwer as dei Spur von eine Wulk un löst sick up as ein Näbel, dei von dei Strahlen von dei Sünn verschucht un von ehre Wärme tau Boden drückt ward. Unsere Tied geiht vöröwer as ein Schatten, unser End wedderhoolt sick nich; dat is verseigelt, un keiner kümmt tröög. Up, laat uns dei Gäuder von dat Läben geneiten un dei Schöppung utkosten, as dat dei Jugend tausteiht. Erläsener Wien un Salwöl sallen uns rieklich fleiten, keine Blaum von den Frühling dörf uns entgahn. Bekränzen wi uns mit Rosen, iehr sei verwelken; keine Wisch bliew unberührt von unser utgelaatenes Drieben. Öwerall willen wi Teiken von dei Fröhlichkeit tröoglaaten; dat is unser Andeil, dat föllt uns tau. Laat uns den Gerechten unnerdrücken, dei in Armaut läwt, dei Witfru nich schonen un dat griese Hoor von den betagten Greis nich schugen! Unsere Stärke sall bestimmen, wat Gerechtigkeit is; denn dat Schwache erwiest sick as unnütz. Laat uns den Gerechten upluern! Hei is uns unbequem un steiht unser Dauhn in'n Weg. Hei höllt uns Vergahn gägen dat Gesetz vör un beschuldigt uns wägen den Verrat an unsere Ertreckung. Hei räuhmt sick, dei Erkenntnis von Gott tau besitten, un näumt sick einen Knecht von den Herrn. Hei is unsere Gesinnung ein läwiger Vörwurf, schon sien Anblick is uns lästig; denn hei führt ein Läben, dat dat von dei anneren nich gliekt, un siene Wääg sünd grundverschieden. As falsche Münz gellen wi em; von unsere Wääg hölt hei sick fiern as von Unrat. Dat End von dei Gerechten priest hei glücklich un prahlt, Gott wäs sien Vadder. Wi willen seihn, ob siene Wurte wohr sünd, un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

prowen, wurans dat mit em utgeiht. Is dei Gerechte würklich Söhn Gottes, denn nimmt sick Gott siener an un entritt em dei Hand von siene Gägner. Roh un grausam willen wi mit em verfohren, üm siene Sanftmaut kennentauliernen, siene Geduld tau erprowen. Tau einen iehrlosen Doot willen wi em verurdeilen; hei behaupt ja, em ward Hülp gewiehrt. So denken sei, öwer sei irren sick, denn ehre Schlichtigkeit maakt sei blind. Sei verstahn von Gott siene Geheimnisse nix, sei hoffen nich up Lohn för ehre Frömmigkeit un täuben nich up Utteiknung för untadelige Säälen. Gott het den Minschen tau Unvergänglichkeit erschafft un em tau dat Bild von sien eigenes Wäsen maakt. Doch dörch den Neid von den Düwel keem dei Doot in dei Welt, un em erfohren alle, dei em angehüren.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 3

Dat jensiedige Los von dei Gauden un dei Bösen

Dei Säälen von dei Gerechten sünd in Gott siene Hand, un keine Qual kann sei berühren. In dei Oogen von dei Toren sünd sei storben, ehr Heimgang gelt as Unglück, ehr Scheiden von uns as Vernichtung; sei öwer sünd in Fräden. In dei Oogen von dei Minschen würden sei straft; doch ehre Hoffnung is vull Unstarwlichkeit. Ein wenig bloot warden sei züchtigt; doch sei empfängen grote Wolltat. Denn Gott het sei prowt un fünn sei siener würdig. As Gold in den Schmölkoben het hei sei erprowt un sei annahmen as ein vullgültiges Opfer. Bi dat Endgericht warden sei uplüchten as Funken, dei dörch ein Stoppelfeld spräugen. Sei warden Völker richten un öwer Nationen herrschen, un dei Herr ward ehr König sien in Äwigkeit. Alle, dei up em vertrugen, warden dei Wohrheit erkennen, un dei Truen warden bi em blieben in Leiw. Denn Gnad un Erbarmen ward siene Erwählten taudeil. Dei Frävler öwer warden för ehre Plans bestraft, sei, dei den Gerechten mißacht hemmen un von den Herrn awfollen sünd. Unglücklich sünd alle, dei Wiesheit un Beliehrung verachten, lerrig is ehre Hoffnung, vergäblich sünd ehre Mäuhen un wiertlos sei ehre Taten. Ehre Frugens sünd unverständig un ehre Kinner böse, fluchbeladen is ehr Geschlecht.

Kinnerlose Gerechte un kinnerrieke Frävler

Sälig is dei Kinnerlose, dei unschullig bleew un kein Sündenlager kennte; Sei ward gliek eine Mudder iehrt, wenn dei Säälen ehren Lohn empfängen. Sälig is uk dei Kinnerlose, dei sick nich frävelhaft vergüng un gägen den Herrn nix Böses plante; Besondere Gnad ward siene Tru taudeil un ein gor köstlicher Andeil an den Tempel von den Herrn. Denn ruhmriek is dei Lohn gauder Mäuh un unvergänglich dei Wörtel von dei Klaukheit. Doch dei Kinner von Ehebräker verkümmern, un dei Nahkommen von eine sündige Verbindung schwinden dorhen. Uk wenn sei lang läben, gellen sei nix, un iehrlos is an't End ehr Öller. Starben sei früh, so hemmen sei keine Hoffnung un keinen Trost an den Dag von dat Gericht, denn schlimm is dat End von ein schuldhaftes Geschlecht.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 4

Bärer is Kinnerlosifkeit mit Tugend; unstarwlich is ehr Ruhm, sei steiht in Iehren bi Gott un bi dei Minschen. Is sei taugägen, ahmt man sei nah; is sei entschwunden, sähnt man sei herbi. In dei Äwigkeit triumphiert sei, schmückt mit den Kranz, Siegerin in'n Wettstriet üm einen edlen Pries. Doch dei grote Kinnerschoor von dei Frävler bringt keinen Nutzen; sei is ein unechtes Gewächs, driwt keine Wörteln in dei Deip un faat keinen sekeren Grund. Breidt dat eine Tiedlang üppig siene Twieg ut, so ward dat doch von den Wind hen un her schüttelt un von dei Gewalt von dei Storms entwörtelt. Dei Äste, dei noch schwach sünd, warden knickt; ehre Frucht is unbruukbor, unriep un ungeneidbor, tau gor nix eigent. Denn dei Kinner von einen sündigen Bischlaap träden in dat Gericht as Tügen up för dei Schlichtigkeit von ehre Öllern. Dei frühe Heimgang von den Gerechten un dat lange Läben von den Frävler. Dei Gerechte öwer, kümmt uk sien End früh, geiht in Gott siene Rauh in. Denn iehrenvulles Öller besteiht nich in ein langes Läben un ward nich an dei Tahl von dei Johre mäten. Miehr as grieses Hoor bedüüt för dei Minschen Klaukheit, un miehr as Greisenöller wäggt ein Läben ohn Tadel. Hei gefööl Gott un würd von em leiwt; dor hei mirren unner Sünder läwte, würd hei entrückt. Hei würd wegnahmen, dormit nich Schlichtigkeit siene Insicht verkiehrte un Arglist siene Sääl täuschte. Denn dei Reiz von dat Böse verdüstert dat Gaude, un dei Taumel von dei Begierde verdarwt den arglosen Sinn. Früh vullendt, het dei Gerechte doch ein vulles Läben hat; dor siene Sääl den Herrn gefööl, entielte sei ut dei Mirr von dat Böse. Dei Lüüd seegen dat, ohn dat tau verstahn; sei nehmen dat sick nich tau Harten, dat Gnad un Erbarmen siene Uterwählten taudeil ward, Belohnung siene Hilligen. Dei Gerechte, dei entschlapen is, verurdeilt dei Frävler, dei noch läben, dei frühvullendete Jugend dat hoge Öller von den Ungerechten. Dei Frävler seihn dat End von den Wiesen, verstahn öwer nich, wat dei Herr mit em wull un worüm hei em in Sekerheit bröchte. Sei seihn dat un gahn doröwer weg; doch dei Herr lacht öwer sei. Denn warden sei verachte Lieken sien, äwiger Spott bi dei Dooden. Sei warden verstummen, wenn hei sei koppöwer dalstörrt un ut dese Grundfesten ritt. Sei warden völlig vernicht un erlieden Qualen; dei Erinnerung an sei verschwindt.

Dei Bösen un dei Gauden in dat Endgericht

Zitternd koomen sei tau dat Gericht öwer ehre Sünden; ehre Vergahn träden sei entgägen un öwerführen sei.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 5

Denn ward dei Gerechte vull Tauversicht dorstahn vör dei, dei em bedrängt un siene Mäuhen veracht hemmen. Wenn sei em seihn, packt sei entsetzliche Bang; un sei geraden uter sick öwer siene nich erwartete Rettung. Jetzt denken sei anners; süfzend un vull Angst seggen sei taueinanner: Deser wier dat , den wi eiss verlachten, verspotteten un verhöhnten, wi Toren. Sien Läben hölen wi för Wahnsinn un sien End för iehrlos. Jetzt tellt hei tau dei Söhns von Gott, bi dei Hilligen het hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sien Arwdeil. Also sünd wi von den Weg von dei Wohrheit awirrt; dat Licht von dei Gerechtigkeit strahlte uns nich, un dei Sünn güng nich för uns up. Bet tau'n Öwerdruß güngen wi dei Pfade von dat Unrecht un von dat Verdarben un wanderten dörch weglose Wüsten, öwer den Weg von den Herrn erkennten wi nich. Wat nutzte uns dei Öwermaut, wat bröchten uns Riekdom un Prahlerie? All dat is vörbi as ein Schatten, as eine flüchtige Nahricht. So as wenn ein Schipp dörch dei wogende Flaut führt: Is dat vöröwertreckt, so is von em keine Spur miehr tau finden, kein Pfad von sienen Kiel in dei Wellen. So as wenn ein Vogel dörch dei Luft flüggt: Kein Teiken findt sick von siene Bahn, hei pietscht dei lichte Luft mit sienen Fläugelschlag un dörchschnitt sei mit gewaltig rauschende Schwingen, doch bliwt kein Teiken von sienen Weg in ehr tröög. Orer so as wenn ein Pieler up dat Ziel schooten ward: Dei gedeilte Luft strömt sofort werrer tausamen, so dat man siene Bahn nich miehr erkennt. So sünd wi in dat Dasien träden, üm hentauschwinden; wi harrn keinerli Tugend uptauwiesen, sondern würden von unsere Schlichtigkeit verschlungen. Ja, dei Hoffnung von den Frävler is as dei Spreu, dei dei Wind verweigt, as dei Gischt, dei dei Storm verjagt, as dei Rook, den dei Wind zerstäuben deiht; sei schwindt as dei Erinnerung an einen flüchtigen Gast. Dei Gerechten öwer läben in Äwigkeit, dei Herr belohnt sei, dei Höchste sorgt för sei. Dorüm warden sei ut dei Hand von den Herrn dat Riek von dei Herrlichkeit empfängen un dei Kron von dei Schönheit. Denn hei ward sei mit siene Rechte behäuden un mit sienen Arm beschützen. Hei rüst sick mit sienen Iewer un maakt dei Schöpfung tau dei Waff, mit dei hei dei Fiende bestraft. As Panzer treckt hei Gerechtigkeit an, un as Helm sett hei strenges Gericht up. As Schild nimmt hei unöwerwindliche Hilligkeit, un grimmigen Zurn scharpt tau hei tau't Schwert; tausamen mit em kämpft dei ganze Welt gägen dei Toren. Dräpseker führen dei Blitzespieler dorhen; awschooten ut dei Wulken as von einen wollgerundeten Bogen, fleigen sei up ehr Ziel. Eine Steinschleuder entsendt Hagelkürner, dei vull von göttlichem Zurn sünd, Dat Warer von dat Meer wütet gägen dei Fiende, un Ströme schlagen grimmig öwer sei tausamen. Dei Atem von den Allmächtigen erhäwt sick gägen sei un drägt sei as ein Storm dorvon. So bringt dei Gesetzlosigkeit Verheerung öwer dei ganze Ierd, un dat böse Dauhn störrt dei Throne von dei Mächrigen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 6

Dei Mahnung , dei Wiesheit tau säuken

Hürt also, ji Könige, un wäst verständnig, liernt , ji Gebieter von dei ganze Welt! Horkt, ji Herrscher von dei Massen, dei ji stolt sünd up Völkerschoren! Dei Herr het juch dei Gewalt gäben, dei Höchste dei Herrschaft, hei , dei juge Taten prowt un juge Plans dörchforscht. Ji sünd Deiner von sien Riek, öwer ji hemmen kein gerechtes Urdeil fällt, dat Gesetz nich bewohrt un dei Wiesung von Gott nich befolgt. Schnell un furchtbor ward hei koomen un juch bestrafen; denn öwer dei Groten ergeiht ein strenges Gericht. Dei Geringe erfohrt Nahsicht un Erbarmen, doch dei Mächtigen warden richt mit Macht. Denn dei Herrscher von dat All schuugt keinen un weikt vör keine Grött tröög. Hei het Lütt un Grot erschaffen un drägt glieke Sorg för alle; Dei Mächtigen öwer draugt strenge Unnersäukung. An juch also, ji Herrscher, richten sick miene Wurte, dormit ji Wiesheit liernt un nich sündigt. Wecker dat Hillige hillig hölt, ward hilligt, un wecker sick dorin unnerwiesen lött, findt Schutz. Verlangt also nah miene Wurte; sähnt juch dornah un ji warden gaude Beliehrung empfängen. Strahlend un unvergänglich is dei Wiesheit; wecker sei leiwt, erblickt sei schnell, un wecker sei söcht, findt sei. Dei, dei nah ehr verlangen, giwt sei sick sogliek tau erkennen. Wecker sei an'n frühen Morgen söcht, bruukt keine Mäuh, hei findt sei vör siene Döör sitten. Öwer sei nahtausinnen, is vullkoomene Klaukheit, wecker ehretwägen waaken deiht, ward schnell von Sorg frie. Sei geiht sülwst ümher, üm dei tau säuken, dei ehrer würdig sünd; fründlich erschient sei sei up alle Wääg un kümmt jene entgägen, dei an sei denken. Ehr Anfang is uprichtiges Verlangen nah Bildung; dat iewrige Bemäugen üm Bildung öwer is Leiw. Leiw is Hollen von ehre Gebote; Erfüllen von dei Gebote sekert Unvergänglichkeit, un Unvergänglichkeit bringt in Gott seine Neeg. So führt dat Verlangen nah Wiesheit tau dei Herrschaft rup. Ji Herrscher von dei Völker, wenn ji Gefollen an Throne un Zepter hewt, denn iehrt dei Wiesheit, dormit ji äwig herrscht.

Dat Wäsen un Wirken von dei Wiesheit 6,22 – 8,18

Inleitung

Ick will verkünden, wat dei Wiesheit is un wurans sei würd, un will juch kein Geheimnis verbargen. Ick will ehre Spur von den Anfang von dei Schöpfung verfolgen, ehre Kenntnis will ick verbreiden un nich an dei Wohrheit vörbigahn. Vertehrender Neid sall mi nich up mienen Weg beglieden; denn hei het mit dei Wiesheit nix gemein. Eine grote Antahl von Wiese is Heil för dei Welt, ein klauker König is Wollstand för dat Volk. Laat juch also dörch miene Wurte unnerwiesen; dat ward juch von Nutzen sien.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 7

Dei starwliche Minsch as Empfänger von dei Wiesheit

Uk ick bün ein sarwlicher Minsch as alle anneren, Nahkomme von den iersten, ut Ierd gebildten Minschen. In den Schoot von dei Mudder würd ick tau Fleisch formt, tau dat dat Blaut in tein Monde gerönn dörch den Samen von den Mann un dei Lust, dei bi den Bischlaap dortaukeem. Geburen atmete uk ick dei gemeinsame Luft, Ick föol up dei Ierd, dei Gliekes von alle erdulden deiht, un Rohren wier mien ierster Luud as bi alle. In Windeln un mit Sorgen würd ick uptreckt; kein König trädte anners in dat Dorsien. Alle hemmen den einen glieken Ingang tau't Läben; gliek is uk dei Utgang.

Dei Gottesgaaw – dei Wiesheit

Dorher bädte ick un dat würd mi Klaukheit gäben; ick flehte un dei Geist von dei Wiesheit keem tau mi. Ick treckte sei Zepter un Thronen vör, Riekdom acht ick för nix in'n

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vergliek mit sei. Keinen Eddelstein stellte ick ehr gliek; denn allet Gold erschient näben sei as ein bäten Sand, un Sülwer gelt ehr gägenöwer soväl as Leihm. Ick leiwte sei miehr as Gesundheit un Schönheit un treckte ehren Besitt dat Licht vör; denn niemols erlischt dei Glanz, dei von ehr utstrahlt. Taugliek mit ehr keem allet Gaude tau mi, untellbore Riekdömer wieren in sei ehre Händn. Ick freugte mi öwer sei all, wiel dei Wiesheit liehrt, sei richtig tau gebruken, wüßt öwer nich. dat sei uk dei ehr Ursprung is. Uneigennützig liernte ick, un neidlos gäw ick wierer; ehren Riekdom beholl ick nich för mi. Ein unerschöpflicher Schatz is sei för dei Minschen; alle dei em erwarben, erlangen dei Fründschaft von Gott. Sei sünd empfohlen dörch dei Gaben von dei Unnerwiesung.

Birr üm dei Gaaw tau liehren

Mi öwer gewiehrte Gott, nah miene Insicht tau spräken un tau denken, so as dei empfongenen Gaben dat wiert sünd; Denn hei is dei Führer von dei Wiesheit un hölt dei Wiesen up den rechten Weg. Wi un unsere Wurte sünd in siener Hand, uk alle Klaukheit un praktische Erfohrung. Hei verleihte mi untrügliche Kenntnis von dei Dingr, so dat ick den Upbuu von dei Welt un dat Wirken von dei Elemente verstah, Anfang un End un Mirr von dei Tieden, dei Awfolg von dei Sünnenwenden un den Wandel von dei Johrestieden, den Kreisloop von dei Johre un dei Stellung von dei Stierne, dei Natur von dei Tiere un dei Wildheit von dei Rowtiere, dei Gewalt von dei Geister un dei Gedanken von dei Minschen, dei Verschiedenheit von dei Planten un dei Kräfte von dei Wörteln. Allet Verbargte un allet Openbore hew ick erkennt; denn dat liehrte mi dei Wiesheit, dei Meisterin von alle Dinge.

Dat Wäsen von dei Wiesheit

In ehr is ein Geist. gedankenvull, hillig, einzigorig, mannigfaltig, zart, bewäglich, dörchdringend, unbefleckt, klor, unverletzlich, dat Gaude leibend, scharp, nich tau hemmen, wolltätig, minschenfründlich, fast, seker, ohn Sorg, allet vermögend, allet öwerwachend un alle Geister dörchdringend, dei denkenden, reigenen un zartesten. Denn dei Wiesheit is bewäglicher as alle Bewägung, in ehrer Reigenheit dörchdringt un erfüllt sei allet. Sei is ein Hauch von dei Kraft Gottes un reiner Utfluß von dei Herrlichkeit von den Allherrscher; dorüm föllt kein Schatten up sei. Sei is dei Wedderschien von dat äwige Licht, dei ungedröwte Speigel von Gott siene Kraft, dat Bild von siene Vullkoomenheit. Sei is man eine un vermag doch allet; ohn sick tau ännern, maakt sei sei allet nieg. Von Geschlecht tau Geschlecht trädt sei in hillige Sälen in un schafft Fründe von Gott un Propheten; Denn Gott leiwt bloot den, dei mit dei Wiesheit tausamenwohnt. Sei is schöner as dei Sünn un öwerdrifft jedes Stiernbild. Sei is strahlender as dat Licht; Denn desem folgt dei Nacht, doch öwer dei Wiesheit siegt keine Schlichtigkeit.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 8

Machtvull enfalt sei ehre Kraft von ein End tau dat annere un dörchwaltet vull Gäud dat All.

Dei Wiesheit as Liehrerin von dei Tugend

Sei hew ick leiwt un söcht von Jugend an, ick söchte sei as Bruut heimtauführen un fünn Gefollen an ehre Schönheit. In Ümgang mit Gott bewiest sei ehren Adel, dei Herr öwer dat All gewünn sei leiw. Ingeweiht in dat Weiten Gottes, bestimmte sei siene Warke. Is Riekdom begiehrenswierter Besitt in dat Läben, wat is denn rieker as dei Wiesheit, dei in allet wirkt? Wenn Klaukheit wirksam is, wecker in aller Welt is ein gröterer Meister as sei? Wenn jemand Gerechtigkeit leiwt, in ehre Mäuhen findt hei dei Tugenden. Denn sei liehrt Maat un Klaukheit, Gerechtigkeit un Tapferkeit, dei Tugenden, dei in dat Läben von dei Minschen nützlicher sünd as allet annere. Wenn jemand nah rieker Erfohrung sträwt: sei kennt dat Vergahne un errödt dat Koomende, sei versteiht, dei Wurte schön tau formen un Rätselhaftes tau düüden; sei weit in'n vörut Teiken un Wunner un kennt den Utgang von Perioden un Tieden.

Dei Wiesheit as Läbensgefährtin

So beschlööt ick, sei as Läbensgefährtin heimtauführen; denn ick wüßt , dat sei mi gauden Rat giwt un Trost in Sorg un Leed. Mit ehr ward ick Ruhm bi dat Volk hemmen un trotz miene Jugend von dat Öller iehrt sien Ick ward as scharpsinniger Richter gellen un in dei Oogen von dei Mächtigen Staunen errägen. Schwieg ick, so täuben sei in Spannung, spräk ick , so marken sei up, rädt ick länger, so lengen sei dei Hand up den Mund. Mit sei ward ick Unstarwlichkeit erlangen un äwigen Ruhm bi dei Nahwelt hinnerlaaten. Völker ward ick sorgsam leiten, un Nationen warden mi unnertan sien. Schreckliche Tyrannen warden mi fürchten, wenn sei von mi hüren; in dei Volksversammlung ward ick mi as düchtig un in den Krieg as tapfer erwiesen. Koom ick nah Hus, denn ward ick bi sei utraugen; Denn dei Ümgang mit sei het nix Bitteres, dat Läben mit sei kennt keine Weihdag, sonnern bloot Frohsinn un Freud. As ick dit bi mi öwerlegte un in mien Hart erwägen deed, dat dat Läben mit dei Wiesheit Unstarwlichkeit bringt, dei Fründschaft mit ehr reine Freud un dei Mäuhen von ehre Händ'n unerschöpflichen Riekdom, dat stets Gemeinschaft mit ehr Klaukheit bringt un dat Zwiegespräch mit ehr Ruhm - ,dor güng ick up dei Säuk nah sei, üm sei heimtauführen.

Salomos grotes Gebäd Dat Walten von dei Wiesheit in dei Geschicht 8,19 – 19,22

Dat Gebäd üm Wiesheit 8,19 – 9,19

Inleitung

Ick wier ein begabtes Kind un harr eine gaude Sääl erhollen, orer välmiehr gaud, as ick wier, keem ick in einen unverdorbenen Liew, Ick erkennte öwer, dat ick dei Wiesheit bloot as Geschenk Gottes erhollen künn – un schon hier wier dat dei Klaukheit, dei mi erkennen lööt, wecken sien

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gnadengeschenk sei is, Dorher wendte ick mi an den Herrn un spröök tau em ut ganzen Harten:

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 9

Dei Birr üm Wiesheit

Gott von dei Vadders un Herr von dat Erbarmen, du hest dat All dörch dien Wurt maakt. Den Minschen hest du dörch diene Wiesheit erschafft, dormit hei öwer diene Geschöpfe herrscht. Hei sall dei Welt in Hilligkeit un Gerechtigkeit leiten un Gericht hollen in rechter Gesinnung. Giw mi dei Wiesheit, dei an diene Sied thronen deiht, un verstööt mi nich ut dei Schoor von diene Kinner! Ick bün ja dien Knecht, dei Söhn von diene Magd, ein schwacher Minsch, den sien Läben man kort is, un gering is miene Insicht in Recht un Gesetz. Wier einer uk vullkoomen unner dei Minschen, hei ward kein Anseihn geneiten, wenn em diene Wiesheit fählt. Du büst dat, dei mi tau den König von dien Volk un tau'n Richter von diene Söhns un Döchter erwählt het. Du hest befohlen, einen Tempel up dienen hilligen Barg tau buugen un einen Altor in dei Stadt von diene Wohnung, ein Awbild von dat hillige Zelt, dat du von Anfang an entworfen hest. Mit di is dei Wiesheit, dei diene Warke kennt un dei taugägen wier, as du dei Welt erschaffen deedst, Sei weit, wat di geföllt un wat recht is nah diene Gebote, Send sei von den hilligen Häben, un schick sei von den Thron von diene Herrlichkeit, dormit sei bi mi wäs un alle Mäuh mit mi deilt un dormit ick erkenn, wat di geföllt. Denn sei weit un versteiht allet; se iward mi in mien Dauhn besunnen leiten un mi in ehren Lichtglanz schützen. Denn ward di mien Hanneln gefallen; ick ward dien Volk gerecht regieren un den Thron von mienen Vadder würdig sien. Denn wecker Minsch kann Gott sienen Plan erkennen, orer wecker begrippt, wat dei Herr will? Unseker sünd dei Beräknungen von dei Starwlichen un henfällig unsere Gedanken; Denn dei vergängliche Liew beschwert dei Sääl, un dat irdische Zelt belast den üm väles be- sorgten Geist. Wi eraden kuum, wat up dei Ierd vörgeiht; un finden bloot mit Mäuh, wat doch up dei Hand liggt; wecker kann denn ergründen, wat in'n Häben is? Wecker het je dienen Plan erkennt, wenn du em nich Wiesheit gäben un dienen hilligen Geist ut dei Höcht sendt hest? So würden dei Pfade von dei Ierdenbewohner grad maakt, un dei Minschen liernten, wat di geföllt; Dörch dei Wiesheit würden sei rett!

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 10

Dei rettende Macht von dei Wiesheit – söben Bispille

10,1 – 11,4

Adam

Sei het den Urvadder von dei Welt nah siene Erschaffung behäud, as hei noch allein wier; sei het em ut siene Sünd befriet un em dei Kraft gäben, öwer allet tau herrschen. Ein Ungerechter öwer, dei in sienen Zurn von ehr awfööl, güng dörch siene Leedenschaft taugrund'n, dei em tau'n Braudermurd dreew.

Noach

Dei Wiesheit het dei Ierd , dei sienetwägen öwerflaut würd, werrer rett un den Gerechten up wiertloses Holt dörch dei Warer stüert.

Abraham

As dei Völker, einmäudig bloot in ehre Sclichtigkeit dörch dei Verwirrung von ehre Spraak trennt würden, erwählte sei den Gerechten un behäudte em, so dat hei vör Gott ohn Tadel wier un trotz dei Leiw tau sien Kind stark bleew. As dei Frävler taugrund'n güngen, rette sei einen Gerechten, so dat hei vör dat Füer fleihen künn, dat up dei fief Städte föól; von ehrer Schlichtigkeit tüügen hüüt noch rookendes Ödland un Planten, dei tau Untied Früchte drägen, un eine Soltsüül raagt as Denkmal von eine ungläubige Sääl empor. Jene, dei achtlos an dei Wiesheit vöröwergüngen, erleeden nich bloot Schaden, wiel sei dat Gaude nich erkennten, sondern sei hinnerlööten uk dei Läbenden ein Mahnmal von ehre Torheit, dormit nich verborgen bleew, worin sei sick verfählt harrn. Dei Wiesheit öwer rettete ehre Deiner ut jeglicher Mäuhsal.

Jakob (Israel)

Einen Gerechten, dei vör den Zurn von den Brauder fleihen deed, geleitete sei up grade Wääg, wieste em dat Riek von Gott un enthüllte em hillige Gehiemnisse, Sei maakte em riek bi siene harte Arbeit un vermiehrte den Erdrag von siene Mäuhen. Sei hülp em gägen dei Habsucht von siene Unnerdrücker un verschaffte em Wollstand. Sei beschützte em vör siene Fiende un geew em Sekerheit vör siene Verfolger. In einen harten Kampf verleihte sei em den Siegespries, dormit hei erkennte, dat Gottesfurcht stärker as allet annere is.

Josef

Einen Gerechten, dei verköfft worden wier, lööt sei nich in'n Stich, sondern bewohrte em vör dei Sünd. Sei steeg mit em in den Kerker dal un verlööt em wiehrend siene Gefongenschaft nich, Bet sei em dat königliche Zepter bröchte un Gewalt öwer siene Bedrücker. Sei öwerführte alle, dei em beschuldigt harrn as Läugner un verleihte em wigen Ruhm.

Dat Volk Israel

Sei het ein hilliges Volk, ein untadeliges Geschlecht, ut dei Gewalt von eine Nation rett, dei sei unnerdrückte. Sei güng in dei Sääl von einen Deiner von den Herrn in un wedderstünn schreckliche Könige dörch Teiken un Wunner. Sei geew dei Hilligen den Lohn ehrer Mäuhen un geleitete sei up wunnerboren Weg. Sei würd sei an'n Dag tau'n Schutz un in dei Nacht tau't Stiernenlicht. Sei führte sei dörch dat Rode Meer un geleitete sei dörch gewaltige Warer. Ehre Fiende öwer lööt sei in dei Flaut erdrinken un späulte sei ut dei Deip von den Awgrund an't Land. Dorüm plünnerten dei Gerechten dei Frävler ut, sei preesen, Herr, dienen hilligen Naam un lowten einmäudig diene schützende Hand. Denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Wiesheit het den Mund von dei Stummen upmaakt, un dei Tungen von dei Unmündigen het sei berädt maakt.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 11

Sei lööt allet gelingen, wat sei unner dei Führung von den hilligen Propheten unnernehmen. Sei treckten dörch eine unbewohnte Wüst un schlögen in unwegsame Gägenden ehre Zelte up. Sei leisteten ehre Fiende Wedderstand un wehrten ehre Gägner aw. As sei dösten deeden un di anreepen, würd sei Warer ut schroffen Fels gäben, so dat sei ehren Döst stillen künnen ut hartes Gestein.

Dat Volk Gottes un siene Fiende – söben Verglieke
11,5 – 19,22
Dat Warer ut den Nil – dat Warer ut den Felsen

Denn wat ehre Fiende tau Straf würd, dat empfüngen sei as Wolltat in ehre Not. Dei stännig fleitende Strom würd dörch schmutziges Blaut dröwt. So würden jene för den befohlenen Kinnermurd straft. Dese öwer geewst du wedder Erwarten rieklich Warer, nahdäm du sei vörher dörch ehren Döst wiest harrst, wurans ehre Gägner von di bestraft würden. Denn as sei prowt un, wenn uk man milde, trechtwäsen würden, dor erkennten sei, wurans dei Frävler in'n Zurn richt un peinigt worden wieren. Sei hest du as ein mahnender Vadder up dei Prow stellt, dei Frävler öwer as ein strenger König richt un verurdeilt. Fiern von dei Gerechten würden sei äbenso plagt, as domols, as sei sei noch nah wieren; denn tweifaches Leed un Süfzen bröchte sei dei Erinnerung an dat Vergahene: As sei nämlich hürten, dat ehre eigene Bestrafung jene sogor tau Wolltat worden wier; dor erkennten sei dat Wirken von den Herrn. Den sei eiss utsett un wegschmäten, den sei mit Hohn awwäsen harrn, den müßten sei an't End von allet bestaunen, nahdäm sei einen väl schlimmeren Döst leeden harrn as dei Gerechten.

Ierste Inschaltung; Gott siene Ort tau strafen

Tau Straf för ehre frävlerische Torheit, in dei sei sick verirrt harrn, as sei vernunftloses Gewürm un armsäliges Ungeziefer veriehrten, sendst du sei eine Menge vernunftloser Tiere, Sei süllen erkennen: Man ward mit dat straft, womit man sündigt. För diene allmächtige Hand, dei ut ungeformten Stow dei Welt gestalt het, wier dat keine Schwierigkeit wäst, eine Menge von Boren gägen sei tau senden orer grimmige Löwen orer unbekannte, niegmaakte, wuterfüllte Tiere, dei füerspräugenden Atem uthauchen orer zischenden Damp utstööten orer schreckliche Funken ut dei Oogen spräugen deeden. Nich bloot ehre verdarwliche Gewalt harr sei zermalmen, schon ehr furchterrägender Anblick harr sei vernichten könen. Öwer awgwseihn dorvon harrn sei dörch einen einzigen Hauch fallen könen, verfolgt von dien Strafgericht un wegweigt von den Storm von diene Macht. Du öwer hest allet nah Maat, Tahl un Gewicht ordent. Denn du büst ümmer in'nstand'n diene grote Macht tau entfalten. Wecker künn dei Kraft von dienen Arm wedderstahn? Dei ganze Welt is ja för di as ein Stäubchen up dei Waag, as ein Daudruppen, dei an'n Morgen tau Ierd föllt. Du hest mit alle Erbarmen, wiel du allet vermagst, un sühst öwer dei Sünden von dei Minschen henweg, dormit sei sick bekiehren. Du leiwst allet, wat is, un verawschuugst nix von allet, wat du maakt hest; denn harrst du wat hasst, so harrst du dat nich maakt. Wurans künn irgendwat ohn dienen Willen Bestand hemmen, orer wurans künn wat erhollen blieben, dat nich von di in't Dorsien raupen worden wier? Du schonst allet, wiel dat dien Eigendom is, Herr, du Fründ von dat Läben.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 12

Denn in allet is dien unvergahlicher Geist. Dorüm bestrafst du dei Sünder bloot nah un nah; du mahnst sei un erinnerst sei an ehre Sünden, dormit sei sick von dei Schlichtigkeit awwenden un an di glöben, Herr.

Du hest uk dei früheren Bewohner von dien hilliges Land haßt, wiel sei awschugliche Verbräken veräuwten, Zauberkünste un unhillige Festbrüük; sei wieren erbarmungslose Kinnermürder un vertehrten bi't Opfermahl Minschenfleisch un Minschenblaut. Dorüm beschlöötst du, mirren in dat Gelage dei Deilnähmer un dei ehre Öllern, dei mit eigener Hand helplose Wäsen doot maakten, dörch dei Händen von unsere Vadders tau vernichten; denn dat Land, dat di vör alle anneren düer is, süll eine siener würdigen Bevölkerung von Gotteskinner erhollen, Doch sülwst mit jene güngst du schonend üm, wiel sei Minschen wieren; du sendtest dien Heer Hornissen vörut, üm sei nah un nah tau vernichten. Obschon du dei Macht hat harrst, in einer Schlacht dei Frävler dei Gerechten in dei Hand tau gäben, orer sei dörch wilde Tiere orer ein unerbittliches Wurt mit einen Schlag uttaurotten, vulltrecktest du doch ierst nah un nah dei Straf un löötst so Tied för dei Ümkiehr. Dorbi wüßtest du genau, dat sei ehr Ursprung böse un ehre Schlichtigkeit angeburen wier un dat sick ehr Denken in Äwigkeit nich ännern würd; sei wieren schon von Anfang an ein verfluchter Stamm.

Keine Bang vör irgendjemand het di dortau bestimmt, sei för ehre Sünden ohn Straf tau laaten. Denn wecker dörf seggen: Wat hest du dahn? Wecker vermag sick dienen Urdeilsspruch tau weddesetten? Wecker künn di anklagen wägen den Unnergang von Völker, dei du sülwst schafft hest? Wecker wull gägen di anträden as Anwalt von schuldige Minschen? Denn dat giwt keinen Gott uter di, dei vör allet Sorg drägt; dorher bruukst du nich tau bewiesen, dat du gerecht urdeilt hest. Kein König un kein Herrscher kann di tau Räd stellen wägen dei Minschen, dei du straft hest.

Gerecht, as du büst, verwaltest du dat All gerecht un höltst dat för unvereinbor mit diene Macht, den tau verurdeilen, dei keine Straf verdeint. Diene Stärke is dei Grundlaag von diene Gerechtigkeit, un diene Herrschaft öwer allet lött di gägen allet Nahsicht äuben. Stärke bewiest du, wenn man an diene unbeschränkte Macht nich glöwt, un bi dei, dei sei kennen, strafst du dei trotzige Uplähnung. Wiel du öwer Stärke verfügen deihst, richst du in Milde un behannelst uns mit groter Nahsicht; denn dei Macht steiht di tau Verfügung, wann ümmer du willst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dörch so'n Hanneln hest du dien Volk liehrt, dat dei Gerechte minschenfründlich sien mööt, un hest du diene Söhns dei Hoffnung schenkt, dat du dei Sünder dei Ümkiehr gewiehrst. Du hest dei Fiende von diene Kinner, uk wenn sei den Doot verdeinten, siehr nahsichtig un bloot nah un nah straft un sei Tied un Möglichkeit gäben, sick von ehrer Schlichtigkeit awtauwenden. Öwer wurväl ümsichtiger noch hest du diene Söhns bestraft, dei ehre Vadders du Gaudes verheiten hest, as du mit sei unner Eid den Bund schlooten hest. Wiehrend du uns ertreckst, geißelst du unsere Fiende teindusendfach, dormit wi as Richter diene Gäud tau'n Vörbild nähmen un up Erbarmen hoffen, wenn wi sülwst vör dat Gericht stahn.

Du hest jene, dei in Torheit un Unrecht dorhenläwten, mit ehre eigenen Grugeln pienigt . Alltauwiet wieren sei in dei Irre gahn, as sei dei allerhäßlichsten un verachtesten Tiere för Götter hölen un as unverstännige Kinner sick täuschen löten. Dorüm hest du sei as unverstännigee Kinner eine Straf sendt , dei sei tau't Gespött maakte. Wecker sick öwer dörch eine Straf, dei em tau't Gespött maakt, nich warnen lött, dei ward eine Straf erlieden, dei dei Macht Gottes entspräken deiht. In ehre Leiden würden sei zurnig öwer dei Tiere, dei sei för Götter hölen un mit dei sei jetzt straft würden. So erfohrten sei jenen, von den sei vörher nix weiten wullen, un erkennten em as den wohren Gott, deswägen wier ja uk dei üterste Straf öwer sei koomen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 13

Tweite Inschaltung:

Dei Torheit von den Götzendeinst

Töricht wieren von Natur alle Minschen, dei dei Gotteserkenntnis fählte. Sei harrn dei Welt in ehrer Vullkoomenheit in't Oog, ohn den wohrhaft Wäsenden erkennen tau könen. Bi den Anblick von dei Warke erkennten sei den Meister nich, sondern hölen dat Füer, den Wind, dei flüchtige Luft, den Kring von dei Gestirne, dei gewaltige Flaut orer dei Häbenslüchten för weltbeherrschende Götter. Wenn sei dese, entzückt öwer ehre Schönheit, as Götter anseegen, denn harrn sei uk erkennen süllt, wurväl bärer ehr Gebieter is; denn dei Urhäber von dei Schönheit het sei schafft. Un wenn sei öwer ehre Macht un ehre Kraft in't Staunen geröden, denn harrn sei uk erkennen süllt, wurväl mächtiger jener is, dei sei schafft het; denn von dei Grött un Schönheit von dei Geschöpfe lött sick up ehren Schöpfer schluten. Dennnoch verdeinen jene bloot geringen Tadel Viellicht säuken sei Gott un willen em finden, gahn öwer dorbi in dei Irre. Sei verwielen bi dei Erforschung von siene Warke un laaten sick dörch den Oogenschien täuschen; denn schön is, wat sei seihn. Doch uk sei sünd unentschuldbor: Wenn sei dörch ehren Verstand schon fähig wieren, dei Welt tau erforschen, worüm fünden sei denn nich iehrer den Herrn von dei Welt?

Unsälig öwer sünd jene, dei up Doodes ehre Hoffnung setten un Warke von Minschenhand as Götter beteiknen, Gold un Sülwer, kunstvulle Gebilde un Tiergestalten orer einen nutzlosen Stein, ein Wark von uroller Herkunft. Dor saagte ein Holtschnitzer einen geeigneten Boom aw, entrindete em ringsüm geschickt, bearbeitete em sorgfältig un maakte dorut ein nützliches Gerät för den däglichen Gebruuk. Dei Awfälle von siene Arbeit verwendte hei, üm sick dei Nohrung tau bereiden, un eet sick satt. Wat denn noch öwrigbleew un tau nix bruukbor wier, ein krummes, knotiges Stück Holt, dat nehm hei, schnitzte doran so iewrig un fachgemäß, as man dat deiht, wenn man abends von dei Arbeit awgespannt is, formte dat tau dat Bild von einen Minschen orer maakte dat ein armsäligen Tier ähnlich, beschmeerte dat mit Mennig un rode Schminke, öwerstreek alle schadhaften Stellen, maakte em eine würdige Wohnstädt, stellte dat an dei Wand up un befastigte dat mit Iesen. So sorgte hei dorför, dat dat nich runnerfööl, wüßt hei doch, dat dat sick nich helpen künn; dat is ein Bild un bruukt Hülp. Öwer wenn hei üm Besitt, Kinner un Ehe bäden deed, denn schämt hei sick nich, dat Liewlose antauräden. Üm Gesundheit röppt hei dat Kraftlose an, Läben begehrt hei von dat Doode. Hülp erfläht hei von dat ganz Hülplose un gaude Reis von dat, wat nich einmol den Faut bewägen kann. För siene Arbeit, för Gewinn un Erfolg von sien Handwark birrt hei üm Kraft von einen, den siene Händ'n vullkoomen kraftlos sünd.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 14

Ein annerer, dei sick tau eine Seefohrt rüsten deiht, up dei hei wilde Wogen dörchqueren ward, röppt ein Holt an , dat gebrechlicher is as dat Fohrtüüg, dat em drägt. Dat Fohrtüüg het dei Erwarbstrieb ersunnen un dei Wiesheit von einen Künstler herstellt . Diene Vörsehung , Vadder, stüert dat; denn du hest uk in dat Meer einen Weg bahnt un in dei Wogen einen sekeren Pfad. Dormit wiest du, dat du in'nstand'n büst, ut jede Laag tau retten, so dat uk jeman, dei keine Erfohrung het, ein Schiff bestiegen kann. Du willst, dat dei Warke von diene Wiesheit nich ungenutzt blieben. Dorüm vertrugen Minschen ehr Läben sogor ein winziges Stück Holt an un führen wollbehollen up ein Floß dörch dei Brandung. So het uk in dei Urtied bi den Unnergang von dei öwermäudigen Riesen dei Hoffnung von dei Welt sick up ein Floß flücht un, dörch diene Hand stüert, dei Welt den Samen von ein nieges Geschlecht hinnerlaaten. Denn Sägen raugt up dat Holt, dörch dat Gerechtigkeit geschüht. Fluch hengägen dräpt dat von Händ'n geformte Holt un sienen Bildner, em, wiel hei dat bearbeit het, jenes, wiel dat Gott näumt würd, obgliek dat vergänglich is. Denn Gott sünd in glieker Wies Frävler as Frävel verhaßt; mit den Bildner ward sien Wark dei Straf verfallen. Dorüm kümmt uk öwer dei Götzenbiller von dei Völker dat Gericht, wiel sei in Gott siene Schöpfung tau'n Grugel worden sünd, tau'n Anstoß för dei Sälen von dei Minschen un tau Schling för dei Fäut von dei Toren.

Mit den Gedanken an Götzenbiller fängt dei Awfall an, un ehre Erfindung führt tau dei Sittenverdarwnis. Wedder wieren sei von Anfang an dor, noch warden sei äwig blieben. Dörch dei eitle Ruhmsucht von dei Minschen sünd sei in dei Welt koomen; dorüm is sei uk ein jähes End taudacht. Bedrückt dörch alltau frühe Truer lööt ein Vadder von sien

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kind, dat gor schnell henwegrafft würd, ein Bildnis maaken; so iehrte hei einen dooden Minschen as Gott un führte bi siene Lüüd geheime Kulte un festliches Bruukdom in. In den Loop von dei Tied verfastigte sick dei frävelhafte Sitt un würd schließlich as Gesetz befolgt; dei Standbiller erhölen up Anordnung von dei Herrscher göttliche Veriehrung. Künnen dei Minschen einen König nich unmittelbor iehren, wiel hei wiet weg wohnte, denn vergägenwardigten sei dei Fiernen; sei maakten von den veriehrten König ein Bildnis, dat allen sichtbor wier, üm den Awwäsenden, as ob hei gägenwardig wier, mit Iewer tau huldigen. Dei Iehrgeiz von den Künstler führte dortau, dat uk jene, dei den König gor nich kennten, em göttliche Veriehrung erweesen. Woll üm den Herrscher tau gefallen, böd hei siene ganze Kunst up, üm em schöner dortaustellen, as hei wier. Von dei Anmaut von dat Bild henräten, bädte dei Menge den, dei noch kort tauvör bloot as Minsch iehrt würd, jetzt as einen Gott an. Dei Welt is dat tau'n Verhängnis worden: Dei Minschen hemmen, unner den Druck von Unglück orer Herrschermacht, Stein un Holt den Namen bilegt, dei mit keinen deilt warden kann.

As ob dat nich naug wier, in dei Erkenntnis von Gott tau irren nennen sei in den heftigen Twiespalt, den dat Nichweiten in ehr Läben bringt, so grote Öwel uk noch Fräden .Bi kinnermürderische Festbraukdome, heimliche Kulte orer wilde Gelage mit fremdorige Sitten höölen sei wedder Läben noch Ehe reigen, sonnern einer maakt heimtücksch den anneren doot orer beleidigt em dörch Ehebruch. Allet is ein wirres Gemisch von Blaut un Murd, Deifstahl un Bedrug, Verdorbenheit, Untruu, Upruhr un Meineid; dat herrscht Ümkiehrung von dei Wierte, undankbore Vergätlichkeit, Befleckung von dei Sälen, weddernatürliche Untocht, Zerrüttung von dei Ehen, Ehebruch un Tögellosigkeit. Dei Veriehrung von dei namenlosen Götzenbiller is aller Öwel Anfang, Ursaak un Höhepunkt. Sei rasen in den Freudentamel, wiesseggen Lögen, läben in Ungerechtigkeit orer schwören lichthen einen Meineid. In't Vertrugen up läwlose Götzen fürchten sei nich, dat ehre Meineide sei schaden könen. Jedoch för beides ward sei dei gerechte Straf dräpen: dat sei sick von Gott eine verkiehrte Vördtellung maakten, indäm sei Götzenbiller veriehrten, un dat sei unner Mißachtung von dei Hilligkeit von den Eid hinnerkistig un ungerecht schwörten. Dat is nie dei Macht von dei, bi dei sei schwörten, sonnern ümmer dei dei Sünder gebührende Straf, dei dei Vergahen von dei Frävler verfolgt.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 15

Du öwer, unser Gott, büst gäudig, wohrhaftig un langmäudig; vull Erbarmen dörchwaltest du dat All. Uk wenn wi sündigen, gehüren wi di, dor wi diene Stärke kennen; doch wi willen nich sündigen, dor wi weiten, dat wi dien Eigendom sünd. Denn dat is vullendete Gerechtigkeit, di tau verstahn; un diene Stärke tau kennen is dei Wörtel von dei Unstarwlichkeit. Dei arglistige Erfindung von dei Minschen het uns nich verführt, dei unfruchtbore Arbeit von dei Malers, eine mit bunte Farben besudelte Gestalt. Ehr Anblick errägt dei Sähnsucht von dei Toren un weckt in sei dat Verlangen nah dei läwlose Gestalt von ein doodes Bild. Leiwhaber von dat Böse un so'ner Hoffnungen würdig sünd alle, dei dat anfahrigen, dei nah em verlangen un dei dat anbäden.

Dei Pötter knäät mäuhsam den weiken Ton, üm dorut Gefäße för unseren Gebruuk tau formen. Ut den glieken Leihm bildt hei so'ne, dei saubere Zwecke deinen, un so'ne för dat Gägendeil, alle in glieker Wies; öwer den Gebruuk von jedes entscheidt dei Pötter. Ut den glieken Leihm formt hei in verkiehrter Mäuh uk einen nichtigen Gott, hei, dei vör korten ut Ierd entstünn un bald dorhen tröögkiehrt, woher hei koomen is, wenn siene Sääl, dat em anvertrugte Dorlehen, tröögfoddert ward. Doch dat kümmert em nich, dat hei dorhenschwinden ward un bloot ein kortes Läben het. Hei wettiewert mit Goldschmitts un Sülwergeiters, hei ahmt Kopperschmitts nah un süht sienen Ruhm dorin, Trugbiller tau formen. Asch is sien Hart, noch weniger wiert as Ierdenstow siene Hoffnung, un sien Läben is wierloser as Leihm. Sienen eigenen Bildner het hei nämlich nich erkennt, den, dei em eine wirkende Sääl inhaucht un Läbensatem inblast het. Nee, hei höllt unser Läben för ein Kinnerspill, dat Dorsien för einen indräglichen Johrmarkt; hei seggt, man mööt ut allet, uk ut Schlichtes, Gewinn trecken. Denn hei weit bärer as alle, dat hei sündigt, wenn hei ut den glieken Ierdenstoff nich bloot zerbräkliche Gefäße, sonnern uk Götzenbiller fahrigt.

Ganz unverständig öwer un armer as dei Sääl von ein Kind wieren dei Fiende, dei dien Volk knechteten. Sei hölen alle Götzen von dei Völker för Götter, Götter, dei wedder ehre Oogen gebruuken könen, üm tau kieken, noch ehre Näs, üm dei Luft tau atmen, noch ehre Uhren, üm tau hüren, noch dei Finger von ehre Händ'n, üm tau tasten, un dei ehre Fäut nich gahn könen . Ein Minsch het sei maakt, einer den dei Geist bloot leiht is, het sei bildt; kein Minsch het dei Kraft, einen Gott tau bilden, dei uk bloot em sülwst ähnlich wier. As Starwlicher schafft hei mit frävelhafte Händ'n bloot Doodes. Hei is bärer as siene angebädten Gebilde; denn hei bekeem einmol Läben, dei öwer nie. Sei veriehren sogor dei wedderlichsten Tiere, dei dümmsten in'n Vergliek mit dei anneren, so'ne , dei nich einmol schön sünd, so dat man an sei Gefollen finden künn, sowiet dat bi den Anblick von Tiere möglich is, dei tau dat Gott sien Low un sienen Sägen verluren hemmen.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 16

Poggen - Wachteln

Dorüm würden sei mit Recht dörch ähnliche Tiere züchtigt un dörch eine Menge von Ungeziefer quält. Wiehrend sei up so'ne Wies züchtigt würden, hest du dien Volk eine Wolltat erwäsen un mit dei Wachteln sien heftiges Verlangen eine frömdorige Nohrung gäben. Wiehrend jene in ehren Hunger dei Ätlust vergüng wägen dei Häßlichkeit von dei gägen sei gesendten Tiere, bekeemen dese nah bloot korter Entbehrung sogor eine frömdorige Spies. Öwer jene Unnerdrücker süll unawwendborer Hunger koomen; dese öwer süllen bloot kort spüren , wurans ehre Fiende quält würden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heuschrecken un Stäkfleigen – giftige Schlangen

Uk domols, as dei schreckliche Wut von dei wilden Tiere öwer sei rinbröök un sei dörch dei Bisse von tückschen Schlangen ümkeemen, duerte dien Zurn nich bet an't End. Tau Warnung würden sei bloot kort in Schrecken versett un bekeemen ein Rettungsteiken, dormit sei sick an dei Vörschrift von dien Gesetz erinnerten. Wecker sick dorhen wendte, würd nich dörch dat rett, wat hei ankeek, sonnern dörch di, den Retter von alle. Dordörch hest du unsere Fiende öwertüügt, dat du dei büst, dei ut allet Öwel erlösen deiht. Denn sei würden dörch dei Bisse von dei Heuschrecken un dei Stäkfleigen doot maakt, ohn dat dat ein Heilmittel för sei geew; sei verdeinten dat ja, dörch so'n Ungeziefer tüchtigt tau warden. Diene Söhns öwer würden nich einmol dörch dei Tähnen von giftspritzende Schlangen öwerwältigt; denn dien Erbarmen keem sei tau Hülp un heilte sei. Sei würden bäten, öwer schnell werrer rett, dormit sei sick an diene Wurte erinnerten; denn sei süllen nich in deipes Vergäten versinken, sonnern sick ungehindert an diene Wolltaten erfreugen. Wedder Kruut noch Wundplaster maakte sei gesund, sonner, dien Wurt, Herr, dat allet heilt. Du hest Gewalt öwer Läben un Doot; du führst tau dei Duure von dei Unnerwelt dal un werrer rup. Ein Minsch kann tworst in siene Schlichtigkeit dood maaken; doch den entschwundenen Geist holt hei nich tröög, un dei wegnahmene Sääl kann hei nich befrieen.

Hagel – Manna

Unmöglich is dat, diene Hand tau entfleihen. Denn dei Frävler, dei behaupten, di nich tau kennen, würden dörch dei Kraft von dienen Arm tüchtigt. Ungewöhnliche Rägengüsse, Hagelschuer un schreckliche Wulkenbrüche pietschten up sei dal, un Füer vertehrte sei. Dat seltsoomste wier, dat dat Warer, dat süss allet löscht, dei Kraft von dat Füer noch verstärkte; denn dei Natur kämpft för dei Gerechten. Dat eine Mool würd dei Flamm tähmt, dormit sei nich dei Tiere vertehrte, dei gägen dei Ruchlosen sendt wieren; dese süllen seihn un erkennen, dat sei von Gott siene Straf verfolgt würden. Dat annere Mool brennte dei Flamm mit ungewöhnlicher Kraft mirren in't Warer, üm dei Ertügnisse von dat schuldbeladene Land tau vernichten.

Dien Volk dorgägen nährtest du mit dei Spies von dei Engel, un unermäudlich geewst du em fahriges Brot von den Häben. Diene Gaaw gewiehrte jeden Genuß un entspröök jeden Geschmack; sei openborte diene zarte Leiw tau diene Kinner. Sei erfüllte dat Verlangen von einen jeden, dei sei genööt, un verwannelte sick in allet, wat einer wull. Schnei un Ies hölen dat Füer stand un schmölkten nich. Diene Kinner süllen erkennen, dat bloot dei Früchte von den Fiend von't Füer vernicht würden, dat in den Hagel brennte un in dei Rägengüsse blitzte, un dat dat ümgekiehrt sogor siene eigene Kraft vergeet, dormit dei Gerechten Nohrung harrn . Denn dei Schöpfung, dei di, ehren Schöpfer, deint, steigert ehre Kräfte, üm dei Schuldigen tau bestrafen , un hölt sei tröög, üm di Gaudes tau dauhn, dei up di vertrugen. Dorüm deinte sei uk domols dien Geschenk, dat alle ernährte, un verwannelte sick in allet, wat deiBirrenden wünschten. Diene geleiwten Söhns, Herr, süllen dorut liehren: Nich dei verschiedenorigen Früchte ernähren den Minschen, sonnern dien Wurt erhölt alle, dei di vertrugen. Denn datsülbe, dat von dat Füer nich vernicht würd, schmölkte sofurt, wenn dat ein flüchtiger Sünnenstrahl erwarmte. So süll man erkennen, dat man, üm di tau danken, dei Sünn tauvörkoomen un sick noch vör den Upgang von dat Licht an di wenden mööt. Denn dei Hoffnung von den Undankboren schmölkt as winterlicher Riep un verrönnt as unnützes Warer.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 17

Finsternis – Füersüül

Grot un nich tau ergründen sünd diene Entscheide; dorüm verfööl in Irrtum, wecker sick nich beliehren lööt. Denn dei Frävler meinten, dat hillige Volk knechten tau könen; un jetzt leegen sei dor, Gefongene von dei Finsternis, Gefesselte von eine lange Nacht, inschlooten in dei Hüser, von dei äwige Vörseihung verbannt. Sei glöwten, mit ehre geheimen Sünden unner dei dunkle Deck von dei Vergätenheit verborgen tau sien; dor packte sei furchtbores Entsetten. Sei würden dörch Trugbiller upschreckt un ut'neinjagt. Uk dei geheimste Winkel, in den sei sick flüchteten, künn sei nich vör Furcht bewohren, schreckenerrägendes Getöse umbruste sei, un düstere Gespenster mit finstere Mienen dukten up. Keine Kraft von irgendein Füer wier stark naug, Licht tau bringen; nich einmol dei strahlende Glanz von dei Gestirne vermüchte dat, dese entsetzliche Nacht tau erhellen. Bloot einen schurigen Füerhierd, dei sick von sülwst entzündt harr, seegen sei upgläuhen; verschwünn dei Erschienung, so hölen sei, uter sick vör Entsetten, dei Dinge, dei sei seegen, för noch schlimmer. Dor verseggten dei Gaukelieen von dei Zauberkunst, un dei Prow up dat prahlerische Weiten fööl schmählich ut. jene, dei ümmer verspröoken, Furcht un Verwirrung von dei kranke Sääl tau bannen, krankten nu sülwst an eine lächerliche Bang. Uk wenn nix Schreckliches sei ängstigte, würden sei dörch raschelndes Getier un zischelnde Schlangen upschucht un vergüngen vör Furcht. Nich einmol in dei Luft wullen sei kieken, dei man doch nirgends entfleihen kann. Denn dei Schlichtigkeit betügt sülwst ehr feiges Wäsen, wenn sei straft ward. Unner den Druck von dat Gewissen befürcht sei ümmer dat Schlimmste. Furcht is ja nix anneres as dei Verzicht up dei von dei Vernunft anbodene Hülp. je weniger man so'ne Hülp erwartet, ümso schlimmer erschient dat, dei Ursaak von dei Quaal nich tau kennen. In Wohrheit harr jene Nacht keine Gewalt; ut dei Deipen von dei machtlose Doodenwelt wier sei rupstägen. Sei öwer, dei so as süss schlapen wullen, würden bald dörch Schreckgespenster upschucht, bald dörch Mautlosigkeit lähmt; denn plötzliche un unerwartete Furcht harr sei befollen. So würd jeder dor, wo hei tau Boren sünk, ein Gefongener, dei in einen Kerker ohn Iesenfesseln inschlooten wier. Ob Buer orer Hirt orer Daglöhner, dei einsam arbeiten deiht, alle würden öwerrascht un müßten sick den unentrinnboren Twang fügen, alle würden dörch dei glieke Kett von dei Finsternis fesselt. Dat Piepen von den Wind, dei wollklingende Gesang von dei Vögel up dei Twieg

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von dei Bööm, dat Rauschen ungestüm strömender Warer, dat wilde Dunnern von stürzende Felsen, dat Lopen von hüppende Tiere, dei man nich seihn künn, dat luude Gebrüll von wilde Rowtiere, dat ut dei Schluchten von dei Barge tröögkiehrende Echo: allet un jedes jagte sei lähmende Bang in. Dei ganze Welt stünn in strahlendes Licht, un alle güngen ungehindert ehrer Arbeit nah. Bloot öwer jene breidte sick drückende Nacht ut, Bild von dei Finsternis, dei sei eiss upnähmen süll. Doch miehr as unner dei Finsternis leeden sei unner ehre eigene Angst.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 18

Diene Hilligen dorgägen strahlte hellstes Licht. Dei anneren hürten ehre Stimm, ohn sei sülwst tau seihn, un preesen sei glücklich, müchten dese vörher noch soväl erduldt hemmen. Sei dankten sei, dat sei för dat früher erlädene Unrecht keine Rache nehmen, un birrten üm Verzeihung för ehr fiendliches Verhollen. Statt jener Finsternis geewst du diene Lüüd eine flammende Füersüül as Führerin up unbekannten Weg, as fründliche Sünn up sei ehre ruhmvulle Wanderung. jene hengägen harrn dat verdeint, von dat Licht berowt un in Finsternis gefongen tau sein, wiel sei eiss diene Söhns inschlooten un gefongen hölen, dörch dei dat unvergahliche Licht von dat Gesetz in dei Welt gäben warden süll.

Doot von dei Ierstgeburenen – Doot in dei Wüst

Sei harrn beschlooten, dei Kinner von dei Hilligen doot tau maaken, un bloot ein einziges Kind würd utsett un rett. Tau Straf hest du sei väle ehrer eigenen Kinner wegnahmen un sei all up einmol in gewaltiger Warerflaut vernicht, Jene Nacht würd unsere Vadders ankündigt; denn sei süllen tauversichtlich sien un seker weiten, wecke eidlichen Tausagen sei vertrugen künnen. So erwartete dien Volk dei Rettung von dei Gerechten un den Unnergang von dei Fiende. Wiehrend du dei Gägner strafen deedst, hest du uns tau di raupen un verhierlicht. Denn in't Verbargte fieerten dei frommen Söhns von dei Gauden ehr Opferfest; sei verplichteten sick einmäudig up dat göttliche Gesetz, dat dei Hilligen in glieker Wies Gäuder as Gefohren deilen süllen, un süngen schon in'n vörut dei Lowlieder von dei Vadders. Dor hallte sei dat wirre Geschrieg von dei Fiende entgägen, un sei hürten dei luude Klaag öwer dei dooden Kinner. Dat glieke Urdeil dräp Herrn un Knecht; dei Mann ut dat Volk un dei König harrn dat glieke Leed tau drägen. Dörch dei glieke Doodesort harrn alle tausamen untellige Doode. Dat wieren nich naug Läbende dor, üm sei tau begraben; denn mit einen Schlag wieren dei besten Nahkommen vernicht worden. Bether wieren sei dörch dei Künste von ehre Zauberer unglöbig bläben; jetzt öwer müßten sei bi den Unnergang von dei Ierstgeburenen bekennen: Dit Volk is Gott sienen Söhn. As deipes Schwiegen dat All ümfängen deed un dei Nacht bet tau Mirr langt wier, dor sprüng dien allmächtiges Wurt von 'n Häben, von den königlichen Thron dal as harter Krieger mirren in dat dat Verdarben geweihte Land. Dat dröög dat scharpe Schwert vonn dienen unerbirrlichen Befähl , trädte hen un erfüllte allet mit Dood; dat berührte den Häben un stünn up dei Ierd. Plötzlich schreckten sei furchtbore Droomgesichte up, un ungeahnte Ängste öwerfeelen sei. Einer störrte hier, ein annerer dor halwdoot tau Boren un bekennte, ut wecken Grund hei starben müßt. denn dei erschreckenden Dröööme harrn dat sei vörutseggt; sei süllen nich ümkoomen, ohn tau weiten, worüm sei so Schlimmes erleeden.

Uk dei gerechten liernten eine Prow von den Dood kennen: Eine grote Antahl würd in dei Wüst henrafft; doch dei Zurn höol nich lang an. Ein Mann ohn Tadel sprüng as Vörkämpfer in mit dei Waff von sienen hilligen Deinst, mit Gebäd un sühnendes Röökerwark. Hei trädte den Zurn entgägen, maakte dat Unheil ein End un wieste so, dat hei dien Deiner wier. Hei öwerwendte dei Not nich dörch Körperkräfte un nich dörch Waffengewalt, sonnern dörch dat Wurt betwüng hei den Strafenden, indäm hei em an dei eidlich bekräftigten Bündnisse mit dei Vadders erinnerte. Denn as dei Dooden sick schon hümpelten, träd hei dormang, höol sienen Anstorm up un schneed em den Weg tau dei Läwigen aw. Up sien langes Gewand wier dei ganze Welt dorstellt, up dei veer Reigen von dei Eddelstein wieren dei ruhmrieken Naams von dei Vadders inschnäden un up sien Stirnband dien hoheitsvuller Naam. Dorvör week dei Verdarber vull Furcht tröög; denn dese Prow von den Zurn wier all naug.

WEISHEIT SALOMOS KAPITEL 19

Unnergang in't Meer – Rettung dörch dat Meer

Öwer dei Frävler keem erbarmungsloser Zurn, bet sei vernicht wieren; denn Gott wüßt in'n vörut, wurans sei sick verhollen würden: Sei sülwst harrn den Awtog von dei Gerechten gestatt un sei sogor dortau drängt; denn öwer ännerten sei ehren Sinn un verfolgten sei. Sei wieren noch mit dei Bestattung von dei Dooden beschäftigt un klagten an sei ehre Gräwer, as sei in ehrer Torheit einen anneren Entschluß faaten deeden un dei as Entloopenen nahsetten, dei sei flehentlich taurädt harrn wegtaugahn. Dat süöwstverschuldete Verhängnis dreew sei in desen Unnergang un lööt sei allet vergäten, wat gescheihn wier; denn sei wullen öwer dei betherigen Plagen herrut dei üterste Straf erleeden.

Dien Volk öwer süll sick ein nich erwarteter Weg updauhn, wiehrend jene einen ungewöhnlichen Dood fünden. Dat Wäsen von dei ganze Schöpfung würd nieggestalt; sei gehorkte diene Befähle, dormit diene Kinner unversiehrt bewohrt bleeben. Man seeg dei Wulk, dei dat Lager öwerschatten deed, dröges Land dukte up, wo tauvör Warer wäst wier; dat wieste sick ein Weg ohn Hindernisse dörch dat Rode Meer; eine gräune Fläch steeg ut dei gewaltige Flaut. Von diene Hand behäud, treckten sei vulltahlig hendörch un seegen staunenswierte Wunner. Sei weidten as Pier, hüppten as Lämmer un lowten di, Herr, ehren Retter. Denn sei dachten taudäm uk an dat, wat in't Frömde gescheihn wier: as Mücken nich von Tiere, sonnern von dei Ierd hervörbröcht würden, un as dei Fluß nich Warertiere, sonnern eine Menge von Poggen utschmeet. Schließlich seegen sei uk Vögel up

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine niege Wies entstahn, as sei, üm ehre Gier tau befriedigen, nah üppige Spiesen verlangten. Tau ehren Trost entsteegen nämlich Wachteln dat Meer.

Dei Strafen keemen öwer dei Sünder nich ohn Warnung dörch wuchtige Blitze. Mit Recht müßten sei för ehre bösen Taten lieden,wiel sei einen so schlimmen Frömdenhaß wiest harrn. Wiehrend annere dei Unbekannten, dei tau sei keemen, nich upnehmen, maakten dese sogor Gäste, dei ehre Wolltäter wieren, tau Sklawen. Noch miehr: Gewiß ward uk jene eine Straf dräpen, wiel sei Frömde fiendsälig empfongen harrn; dese öwer hemmen Gäste, dei sei festlich upnahmen harrn un dei schon dei glieken Börgerrechte genöten, mit schweren Frondeinst plagt. As jene an dei Döör von den Gerechten mit Blindheit schlagen würden, so uk dese, as sei von dichter Finsternis ümgäben wieren un jeder versöchte, siene Döör tau finden.

Schluß

Dei Elemente verännern sick unnereinanner, as up einer Harf dei Töne den Rhythmus ännern un doch den glieken Klang behollen. Dit lött sick ut dei Betrachtung von dei Gescheihnisse dütlich erkennen. Landtiere verwannelten sick in Warertiere, un schwemmende Tiere steegen an Land. Dat Füer steigerte in dat Warer dei em eigene Kraft, un dat Warer vergeet siene löschende Wirkung. Flammen vertehrten nich dat Fleisch von dei henfälligen Tiere, dei ringeröden, noch schmölkte in't Füer dei iesorige, lichtschmöltende Häbenspies. In allet hest du, Herr, dien Volk grot maakt un verhierlicht; du hest dat nich in'n Stich laaten, sonnern büst em ümmer un öwerall bistahn.

WEISHEIT DES JESUS BEN SIRACH

Das Buch Jesus Ben Sirach, Ecclesiasticus
Hokhmat Yoshua ben Sira / Sefer ben Sira
Das Buch ben Sirach / Mischley ben Sira
Sophia Iesou Hyiou Sirakh
Die Weisheit Jesu, des Sohnes Sirachs
Autor: Yeshoshua ben Eliezer ben Sira
Übersetzung: Gerhard Amtsberg, 2016
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 - 175 v. Chr.

(Dieses Werk hat viele Namen. Der allgemeine Titel Ecclesiasticus bedeutet „zur Kirche gehörend“ oder „in der Kirche verwendet“. Der Titel wurde bestimmten Büchern verliehen, die zwar nicht in den Kanon aufgenommen worden waren, aber als geeignet für den Einsatz im öffentlichen Unterricht. Der ursprüngliche hebräische Titel war wahrscheinlich Hokhmat Yeshua ben Sira, die Weisheit von Ben Sira. In der lateinischen Bibel und in griechischen Manuskripten ist es als Sophia Iesou hyiou Sirach (die Weisheit von Jesus, dem Sohn von Sirach) bekannt. Es wurde etwa 200–175 v. Chr. auf Hebräisch geschrieben und vom Enkel des Autors in Ägypten ins Griechische übersetzt. Es wurde auch eine syrische Übersetzung angefertigt. Teile (etwa drei Fünftel) des hebräischen Textes wurden in mittelalterlichen Kopien in einer Synagoge in Kairo gefunden. und ein Teil des Buches in einem Fragment einer Schriftrolle aus Massada in Palästina (geschrieben um 75 v. Chr.). Kleine hebräische Fragmente wurden auch unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden; eines davon, die Psalmenrolle, enthält einen großen Teil eines Gedichts über Weisheit, das im Anhang (Kapitel 51) steht und nicht vom Autor geschrieben wurde. Die Sprüche von Ben-Sira werden in der rabbinischen Literatur oft zitiert. Das Buch selbst ist das umfangreichste Weisheitsbuch der Antike, das erhalten geblieben ist. Aufgrund ihres ethischen Inhalts ist es eines der wertvollsten Bücher der gesamten Bibel. Im Prinzip handelt es sich bei dem Buch um eine größere Version der Gebote des Shuruppak und der des Ptah-Hotep. [Siehe: S. 1766ff.]

Das Buch ist im poetischen Stil der Weisheitsbücher des Alten Testaments (z. B. Sprichwörter, Hiob) geschrieben und behandelt die Themen der praktischen und theoretischen Moral. Die religiöse und moralische Position des Autors ist konservativ – er glaubt nicht an ein Leben nach dem Tod, aber er spiegelt die zeitgenössischen religiösen Positionen wider. Er identifiziert Weisheit, deren Ursprung göttlich ist, mit „dem Gesetz, das Mose geboten hat“, eine Idee, die für das spätere Judentum wichtig wurde. Er spiegelt zeitgenössische Debatten über Willensfreiheit und Determinismus wider, und obwohl er in seinen Grundannahmen realistisch ist, äußert er manchmal eschatologische Hoffnungen auf Erlösung seines Volkes. Seine Frömmigkeit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ist ethisch, wenn auch ohne Askese; und er lädt seine Leser ein, das Leben zu genießen, das kurz ist (in diesem Punkt ist ein gewisser griechischer Einfluss spürbar, aber er ist nicht sehr tief). Am Ende des Buches lobt der Autor in chronologischer Reihenfolge „die Väter der alten Zeit, „vom Beginn der Geschichte bis zu seinem Zeitgenossen, dem Hohepriester Simon, dessen Auftritt im Tempel poetisch beschrieben wird. Nach einigen Versen folgt der Kolophon mit dem Namen des Autors – das letzte Kapitel ist ein Anhang, der nicht vom Autor verfasst wurde.

Joshua ben Sirach , in griechischen Texten „Jesus, der Sohn des Sirach von Jerusalem“ genannt, war ein jüdischer Schreiber, der ursprünglich aus Jerusalem stammte, das Werk aber möglicherweise um 200–175 v. Chr. in Alexandria, Ägypten, verfasste, wo er vermutlich eine Schule gründete . Ben Sirach ist unter allen alttestamentlichen und apokryphen Autoren einzigartig, da er seine Werke signierte. Sein Werk weist in Inhalt und Stil einige Ähnlichkeiten mit altägyptischen Werken auf, wie etwa Die Gebote des Kagemna, Ägypten, ca. 2613–2589 v. Chr.; Die Gebote des Ptah-Hotep, Ägypten, ca. 2500-2345 v. Chr.; und insbesondere die Gebote des Schuruppak, Sumer, ca. 2600-2550 v. Chr. In der Antike waren diese Werke für Bildungszwecke sehr beliebt. Ben Sira hat möglicherweise einige Kopien in der Bibliothek von Alexandria gefunden und gestaltete sie dann für Hebräisch-Schulen neu.

In Ägypten wurde das Buch vom Enkel des Autors ins Griechische übersetzt, der einen Prolog hinzufügte der auf 132 v. Chr. datiert wird,. Dieser Prolog wird allgemein als das früheste Zeugnis eines Kanons der Prophetenbücher angesehen, und daher ist die Datierung des Textes Gegenstand intensiver Untersuchungen.

Der namenlose Enkel von Josua ben Sirach war in Ägypten und übersetzte und redigierte, nachdem die usurpierende hasmonäische Linie Simons Erben in langen Kämpfen endgültig verdrängt hatte und schließlich die Hohepriesterschaft in Jerusalem innehatte. Ein Vergleich der hebräischen und griechischen Versionen zeigt, dass er das Gebet für Simon veränderte und seine Anwendung erweiterte („möge Er uns seine Gnade anvertrauen“), um ein Werk, das Gottes Treue zu seinem Bund lobt, nicht mit einem unbeantworteten Gebet zu beenden.

Der griechische Übersetzer gibt in seinem Vorwort an, dass er der Enkel des Autors war und im 38. Regierungsjahr von „Euergetes“ nach Ägypten kam. Dieses Epitheton wurde nur von zwei Ptolemäern getragen. Von diesen regierte Ptolemaios III. Euergetes nur 25 Jahre (247–222 v. Chr.), und daher muss Ptolemaios VIII. Euergetes gemeint sein; er bestieg den Thron im Jahr 170 v. Chr. zusammen mit seinem Bruder Ptolemaios VI. Philometor, wurde jedoch bald Alleinherrscher von Kyrene und herrschte von 146 bis 117 v. Chr. über ganz Ägypten. Er datierte seine Herrschaft auf das Jahr, in dem er die Krone erhielt (also auf 170 v. Chr.). Der Übersetzer muss also 132 v. Chr. nach Ägypten gegangen sein.

Manuskripte: Das Werk Sirach ist heute in verschiedenen Versionen bekannt, die Gelehrte noch immer zu entwirren versuchen. Die griechische Version von Sirach findet sich in vielen Kodizes der Septuaginta. Alle Spuren des hebräischen Originals gingen bis 1896 verloren, als Mrs. Agnes Lewis in der Kairoer Geniza ein Fragment fand, das im 11. und 12. Jahrhundert n. Chr. aus Palästina kopiert worden war und die Kapitel 39:15-40:18 enthielt. [* Eine Geniza ist ein Lagerraum in Synagogen für beschädigte Manuskripte.] Diese Entdeckung führte zu weiteren Untersuchungen, und viele andere Fragmente wurden ans Licht gebracht, größtenteils dank der Bemühungen von Mr. Solomon Schechter. Diese Fragmente enthalten den Großteil des Buches, obwohl noch einige Kapitel fehlen. Obwohl keines dieser Manuskripte vollständig ist, enthalten sie zusammen den Text für etwa zwei Drittel der Weisheit Sirachs.*

In den 1950er und 1960er Jahren wurden unter den Schriftrollen vom Toten Meer drei Kopien von Teilen des Buches Sirach gefunden. Die größte Schriftrolle wurde in Masada entdeckt, der 73 n. Chr. zerstörten jüdischen Festung. Die älteste dieser Schriftrollen (2Q18) wurde auf die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. datiert, ungefähr 150 Jahre nach der Entstehung des Buches Sirach. Diese frühen hebräischen Texte stimmen im Wesentlichen mit den in Kairo entdeckten hebräischen Texten überein, obwohl es zahlreiche kleinere Textvarianten gibt. Mit diesen Erkenntnissen sind die Wissenschaftler nun zuversichtlicher, dass die Kairoer Texte zuverlässige Zeugen des hebräischen Originals sind.

Sprache und alternative Titel: Das „Buch des Ben Sirach“ (Sefer ben Sira) wurde ursprünglich auf Hebräisch geschrieben und war auf Hebräisch auch als „Sprüche des Ben Sirach“ (Misley ben Sira) oder „Weisheit des Ben Sirach“ (Hokhmat ben Sira) bekannt. Das Buch wurde nicht in die hebräische Bibel aufgenommen und der ursprüngliche hebräische Text wurde nicht im jüdischen Kanon beibehalten. Seitdem wurden jedoch verschiedene ursprüngliche hebräische Versionen wiederentdeckt, darunter Fragmente aus den Schriftrollen vom Toten Meer und der Kairoer Geniza, die Fragmente aus sechs verschiedenen Manuskripten enthält.

Die griechische Übersetzung wurde in die Septuaginta unter dem (abgekürzten) Namen des Autors aufgenommen: Sirakh. Einige griechische Manuskripte geben als Titel die „Weisheit von Iesous, Sohn von Sirakh“ oder kurz „Weisheit von Sirakh“ an. Die älteren lateinischen Versionen basierten auf der Septuaginta und transkribierten den griechischen Titel einfach in lateinische Buchstaben: Sirach. In der Vulgata heißt das Buch Liber Iesu filii Sirach („Buch von Joshua, Sohn von Sirach“).

Die griechischen Kirchenväter nannten es auch die „Alltugendhafte Weisheit“, während die lateinischen Kirchenväter, beginnend mit Cyprian, es Ecclesiasticus nannten, weil es häufig in Kirchen gelesen wurde, was die frühen lateinischen Kirchenväter dazu veranlasste, es liber ecclesiasticus (lateinisches und latinisiertes Griechisch für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Kirchenbuch“) zu nennen. Ebenso verwenden die Nova Vulgata und viele moderne englische Übersetzungen der Apokryphen den Titel Ecclesiasticus, wörtlich „der Kirche“, da dieser in der christlichen Lehre und im Gottesdienst häufig verwendet wird.

Der Babylonische Talmud zitiert gelegentlich Ben-Sira (Sanhedrin 100b; Hagigah 13a, Baba Bathra 98b usw.), aber selbst dann gibt er seine Zitate nur wieder, ohne wörtlich von ihm zu zitieren. Dies wird deutlich, wenn man fragmentarische Texte des ursprünglichen hebräischen „Buches der Weisheit“ (Ecclesiasticus), die in Qumran entdeckt wurden, mit denselben Zitaten vergleicht, die im Babylonischen Talmud enthalten sind.

Struktur und Inhalt: Wie bei anderen Weisheitsbüchern gibt es in Sirach keine leicht erkennbare Struktur; in vielen Teilen ist es schwierig, einen logischen Gedankengang zu erkennen oder die Prinzipien der Anordnung zu erkennen. Eine Reihe von sechs Gedichten über die Suche nach und das Erlangen von Weisheit (1:1–10, 4:11–19; 6:18–37; 14:20–15:10; 24:1–33 und 38:24–39:11) unterteilt das Buch jedoch in etwas, das Kapiteln ähnelt, obwohl die Unterteilungen nicht thematisch begründet sind. Ausnahmen bilden die ersten beiden Kapitel, deren Überlegungen zu Weisheit und Gottesfurcht den theologischen Rahmen für das Folgende bilden, und die letzten neun Kapitel, die als eine Art Höhepunkt fungieren, zunächst in einem ausführlichen Lobpreis der Herrlichkeit Gottes, wie sie sich in der Schöpfung manifestiert (42:15–43:33), und zweitens in der Feier der Helden der Geschichte des alten Israel, die von der Zeit vor der Sintflut bis in die Gegenwart zurückreicht (siehe vorheriger Abschnitt).

Trotz des Mangels an Struktur gibt es bestimmte Themen, die sich durch das ganze Buch ziehen und an verschiedenen Stellen wieder auftauchen. Die New Oxford Annotated Apocrypha identifizieren zehn wichtige wiederkehrende Themen:

1. Die Schöpfung (16:24–124, 18:1–14; 33:7–15; 39:12–35; und 42:15–43:33);

2. Tod (11:26–28; 22:11–12; 38:16–23; und 41:1–13);

3. Freundschaft (6:5–17; 9:10–16: 19:13–17; 22:19–26: 216–21; und 36:23–315);

4. Glück (25:1–11; 30:14–25; und 40:1–30);

5. Ehre und Schande (4:20–6:4; 10:19–11:6; und 41:14–42:8);

6. Geldangelegenheiten (3:30–4:10; 11:7–28; 13:1–14:19; 29:1–28; und 31:1–11);

7. Sünde (1–17; 15:11–20; 16:1–132; 18:30–19:3; 21:1–10; 22:27–23:27; und 26:28–28:7);

8. Soziale Gerechtigkeit (4:1–10; 34:21–27; und 35:14–26);

9. Rede (5:6,9-15; 18:15–29; 19:4–17; 20:1–31; 23:7–15; 24–7; 211–15; und 28:8–26); und

10. Frauen (9:1–9; 23:22–27; 25:13–26:27; 36:26–31; und 42:9–14).

Der Sirach wird von Katholiken, Ostorthodoxen und dem Großteil der orientalischen Orthodoxie als Teil des Kanons akzeptiert. Die anglikanische Tradition betrachtet den Sirach (der mit anderen griechisch-jüdischen Büchern in einem separaten Abschnitt der King-James-Bibel veröffentlicht wurde) als eines der apokryphen oder deuterokanonischen Bücher und liest sie „als Beispiel für das Leben und die Unterweisung in Sitten, wendet sie aber nicht an, um eine Lehre zu etablieren.“ Die lutherischen Kirchen vertreten eine ähnliche Position. Es wurde in einigen Schriften des frühen Christentums zitiert.)

JESUS BEN SIRACH VORREDE

Dat Vörwurt tau dei griechische Öwersettung

Väles un Grotes is uns dörch dat Gesetz, dei Propheten un dei anneren Schriften, dei sei folgen, schenkt worden. Dorför is Israel tau loben wägen siene Bildung un Wiesheit. Doch sall jeder, dei sei tau läsen versteiht, nich bloot sick sülwst doran bilden, sondern dei Geliehrten sallen uk in'nstand'n sien, annere dörch Wurt un Schrift tau fördern.

So befaate sick mien Grotvadder Jesus sorgfältig mit dat Gesetz, mit dei Propheten un mit dei anneren von dei Vadders öwerkoomenen Schriften. Hei verschaffte sick eine gründliche Kenntnis von sei un fäuhlte sick denn gedrängt, uk sülwst wat tau schrieben, üm dordörch Bildung un Wiesheit tau fördern. Wecker sick dat mit Leiw aneignen deiht, ward dat in ein gesetzestrues Läben noch vermiehren. Ji sünd nu upfoddert, mit Wollwillen un Upmerksamkeit tau läsen. Doch müchten ji Nahsicht äuben, wenn wi viellicht einige von dei schwertauöwersettenden Utdrücke unbefriedigend weddergäben hemmen. Dat is ja nich gliek, ob man wat in dei hebräische Grundspraak läst orer ob dat in eine annere Spraak öwerdragen ward. Nich bloot dit Bauk, sonnern uk dat Gesetz, dei Propheten un dei öwrigen Schriften wiesen keinen geringen Unnerscheid up , wenn man sei in dei Grundspraak läst.

Ick keem in dat achtundörtigste Johr von den König Euergetes nah Ägypten un hööl mi dor eine Tiedlang up. Wiel ick dor eine ähnlich hoge Bildung vörfünn, hew ick dat för notwendig hollen, uk sülwat Fliet un Mäuh uptauwenden, üm dit Bauk tau öwersetten. Intwischen hew ick mit rastlosen Iewer un mit Saakkenntnis dat Wark awschlooten, üm dat för jene heruttaugäben, dei sick uk in dei Frömde wiererbilden willen un sick vörnahmen hemmen, nah dat Gesetz tau läben.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 1

Ertrecken tau dei Wiesheit 1,1 – 4,19

Dei Quell von dei Wiesheit 1

Alle Wiesheit stammt von den Herrn, un äwig is sei bi em. Den Sand von dat Meer, dei Druppen von den Rägen un dei Daag von dei Vörtied, wecker het sei tellt? Dei Höcht von den Häben, dei Breid von dei Ierd un dei Deip von dat Meer, wecker het sei mäten? Früher as sei alle is dei Wiesheit erschafft, von Äwigkeit her dei verstännige Insicht. Dei Wörtel von dei Wiesheit – wecken würd sei enthüllt, ehre Plans – wecker het sei dörchschaut? Bloot einer is wies,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

höchst iehrfurchtgebeidend; dei up sienen Thron sitt, dei Herr. Hei het sei maakt, seihn un tellt, sei utgooten öwer all siene Warke. Dei Minschen is sei unnerscheidlich taudeilt; hei spendt sei dei, dei em fürchten.

Dei Kron von dei Wiesheit

Dei Gottesfurcht is Ruhm un Iehr, Hoheit is sei un eine prächtige Kron. Dei Gottesfurcht maakt dat Hart froh, sei giwt Freud, Frohsinn un langes Läben. Den Gottesfürchtigen geiht dat an't End gaud, an den Dag von sienen Doot ward hei präsen. Anfang von dei Wiesheit is dei Gottesfurcht, dei Glöbenden is sei angeburen. Bi dei Frommen het sei einen duernden Wohnsitz, un bi sei ehre Nahkommen ward sei blieben. Fülle von dei Wiesheit is dieeGottesfurcht, sei laawt dei Minschen mit ehre Früchte. Ehr ganzes Hus füllt sei mit Schätze an, dei Spieker mit ehre Gäuder. Kron von dei Wiesheit is dei Gottesfurcht, sei lött Heil un Gesundheit sprossen. Verständnis un wiese Insicht gütt sei ut, sei erhöcht den Ruhm von alle, dei an sei fasthollen. Wörtel von dei Wiesheit is dei Gottesfurcht, ehre Telgen sünd langes Läben.

Dei Fiend von dei Wiesheit

Dei Gottesfurcht hölt Sünden fiern, wecker in sei verbliwt, verdriwt allen Zurn. Ungerechter Zurn kann nich Recht behollen, wütender Zurn bringt tau Fall. Dei Geduldige hölt ut bet tau dei rechte Tied, doch denn erläwt hei Freud. Bet tau dei rechte Tied hölt hei mit siene Wurte tröög, denn warden väle siene Klaukheit priesen. In dei Kamern von dei Wiesheit lingen klauke Sinnsprüche, doch den Sünder is dei Gottesfurcht ein Grugel. Begiehrst du Wiesheit , so holl dei Gebote, un dei Herr ward di dei Wiesheit schenken. Denn dei Gottesfurcht is Wiesheit un Bildung, an Tru un Demaut het Gott Gefollen. Wäs nich mißtrugsch gägen dei Gottesfurcht, un neeger di ehr nich mit twiespältiges Hart! Wäs kein Heuchler vör dei Minschen, un acht up diene Lippen! Öwerbör di nich, dormit du nich föllst un Schand öwer di bringst; Süss enthüllt dei Herr, wat du verbargst, un bringt di tau Fall inmirren von dei Gemeinde, wiel du di dei Gottesfurcht neegert hest, obwoll dien Hart vull Trug wier.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 2

Vertrugen un Tru gägen Gott

Mien Söhn, wenn du den Herrn deinen willst, denn maak di up Prow gefaat! Wäs tapfer un stark, tau dei Tied von dat Heimsäuken öwerstörrt nix! Häng an den Herrn un week nich aw, dormit du an't End erhöcht wardst. Nähm allet an, wat öwer di koomen mag, holl ut in välfacher Bedrängnis. Vertrug up Gott, hei ward di helpen, hoff up em, hei ward diene Wääg äben maaken. Ji, dei ji den Herrn fürchten dauht, hofft up sien Erbarmen, weekt nich aw, dormit ji nich tau Fall koomt. Ji, dei ji den Herrn fürchten dauht, vertrugt up em, un hei ward juch den Lohn nich vörenthollen. Ji, dei ji den Herrn fürchten dauht, hofft up Heil, up ümmerwiehrende Freud un up Erbarmen!

Kiekt up dei früheren Generationen un seiht: Wecker het up den Herrn vertrugt un is dorbi tauschand'n worden? Wecker hoffte up em un würd verlaaten? Wecker reep em an , un hei erhürte em nich? Denn gnädig un barmhartig is dei Herr; hei vergiwt dei Sünden un helpt tau Nottieden. Weh dei mautlosen Harten un dei schlaffen Händen, den Minschen, dei up tweierli Wääg geiht. Weh dat schlaffe Hart, wiel dat nich glöwt; dorüm ward dat keinen Schutz hemmen. Weh juch, dei ji dei Hoffnung verluren hewt. Wat warden ji dauhn, wenn juch dei Herr tau Räkenschaft treckt? Wecker den Herrn fürchten deiht, is nich ungehursam gägen sien Wurt, wecker em leiwt, hölt siene Wääg in. Wecker den Herrn fürchten deiht, söcht em tau gefollen, wecker em leiwt, is erfüllt von sien Gesetz. Wecker den Herrn fürchten deiht, maakt sien Hart parat un demäudigt sick vör em. Bärer is dat, in dei Händ'n von den Herrn tau fallen as in dei Händ'n von dei Minschen. Denn as siene Grött, so is sien Erbarmen, un as sien Naam, so sünd uk siene Warke.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 3

Iehrfurcht gägen dei Öllern

Hürt, ji Söhns, wat dat Recht von den Vadder is, un hannelt dornah, dormit juch dat gautgeiht. Denn dei Herr het dei Kinner befohlen, ehren Vadder tau iehren, un dei Söhns verplicht, dat Recht von ehrer Mudder tau achten. Wecker den Vadder iehrt, erlangt Verzeihung von dei Sünden, un wecker siene Mudder achten deiht, glickt einen Minschen, dei Schätze sammeln deiht. Wecker den Vadder iehrt, ward Freud hemmen an dei eigenen Kinner, un wenn hei bäden deiht, ward hei Erhürung finden. Wecker den Vadder achten deiht, ward lang läben, un wecker siene Mudder Iehr erwiest, dei erwiest sei den Herrn. Wecker den Herrn fürchten deiht, iehrt sienen Vadder un deint siene Öllern as Vörgesetzte Mien Söhn, iehr dienen Vadder in Wurt un Tat, dormit aller Sägen öwer di kümmt. Dei Sägen von den Vadder fastigt dei Wörtel, doch dei Fluch von dei Mudder ritt dei junge Plant ut. Säuk dienen Ruhm nich dorin, den Vadder runnertausetten, denn dat is keine Iehr för di. Dei Iehr von einen Minschen is dei von sienen Vadder; wecker siene Mudder verachten deiht, sündigt schwer. Mien Söhn, wenn dien Vadder olt is, nähm di siener an, un bedröw em nich, solang hei läwt. Wenn sien Verstand awnähmen deiht, seih em dat nah, un beschäm em nich in diene Vullkraft! Denn dei Leiw tau den Vadder ward nich vergäten , sei ward as Sühne för diene Sünden indragen. Tau dei Tied von dei Bedrängnis ward sei di vergelt warden; sei lött diene Sünden schmölken as Wärme den Riep. As ein Gotteslästerer hannelt, wecker sienen Vadder in'n Stich lött, un von Gott is verflucht, wecker siene Mudder kränken deiht.

Bescheidenheit

Mien Söhn, bi all dien Dauhn bliew bescheiden, un du wardst miehr leiwt warden as einer, dei Gaben verdeilt. Je grötter du büst, üm so miehr dauh di bescheiden, denn wardst du Gnad finden bi Gott. Denn grot is dei Macht von Gott, un von dei Demäudigen ward hei verhierlicht. Versäuk

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nich tau ergründen, wat di tau wunnerbor is, unnersäuk nich, wat di verhüllt is. Wat di tauwäsen is, magst du dörchforschen, doch dat Verborgene hest du nich nödig. Säuk nich hartnäckig tau erfohren, wat diene Kraft öwerstiggt. Dat is schon tauväl, wat du seihn dörfst. Välfältig sünd dei Gedanken von dei Minschen, schlimmer Wahn führt in dei Irr. (Wecker kein Oog het ,den fählt dat Licht, wecker keine Insicht het, den fählt dei Wiesheit). Ein trotziges Hart nimmt ein böses End, wecker öwer dat Gaude leiwt, den ward dat geleiten. Ein trotziges Hart schafft sick väl Leed, un dei Frävler hümpelt Sünd up Sünd. För dei Wund von den Öwermäudigen giwt dat keine Heilung, denn ein giftiges Kruut het in em siene Wörteln. Ein wieses Hart versteiht dei Sinnsprüche (von dei Wiesen), ein Uhr, wat up dei Wiesheit hürt, maakt Freud. As Warer loderndes Füer löscht, so sühnt Mildtätigkeit Sünde. Wecker Gaudes deiht, den begägent dat up siene Wääg, sobald hei wankt, findt hei eine Stütt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 4

Mildtätigkeit

Mien Söhn, enttreck den Armen nich sienen Läbensunnerholt, un laat dei Oogen von den Bedröwten nich vergäbens täuben! Enttäusch den Hungrigen nich, un dat Hart von den Unglücklichen erräg nich! Verweiger dei Gaaw den Bedürftigen nich, un mißacht nich dei Birren von den Geringen! Verstäk di nich vör den Vertwiefelten, un giw em keinen Anlaat , di tau verfluchen. Schriggt dei Bedröwte in dei Weihdag von siene Sääl, so ward Gott, sien Fels, up sien Weihgeschrieg hüren. Maak di beleiwt in dei Gemeinde, böög dat Haupt vör den, dei sei führt. Neig den Armen dien Uhr tau, un erwedder em fründlich den Gruß! Rett den Bedrängten vör siene Bedränger; ein gerechtes Gericht wäs di nich wedderwärtig Wäs dei Waisen as ein Vadder un dei Witfrugens as ein Gatte! Denn ward Gott di sienen Söhn näumen, hei ward Erbarmen mit di hemmen un di vör dat Graw bewohren.

Dei Weg tau dat Läben

Dei Wiesheit beliehrt ehre Söhns, sei mahnt indringlich alle, dei up sei achten. Wecker sei leiwt, dei leiwt dat Läben, wecker sei söcht, ward Gott gefallen. Wecker sei ergrippt, findt Iehr bi den Herrn un ward unner Gott sienen Sägen läben. Dei Deinst an ehr is Deinst an dat Hilligdom; wecker sei leiwt, den leiwt dei Herr. Wecker up mi hürt, dei ward gerecht richten, wecker mi tauhürt, wohnt in miene innersten Kamern. Het hei Vertrugen tau mi, ward hei mi erlangen, uk siene Nahkommen warden mi besitten. Denn unerkannt gah ick mit em un prow em dörch Versäukungen. Furcht un Bangen laat ick öwer em koomen, bet sien Hart von mi erfüllt is. Denn wendt ick mi em tau, wies em den graden Weg un enthüll em miene Geheimnisse. Weigt hei aw, so verwerf ick em un öwerlaat em dei, dei em vernichten.

Dei Gottesfurcht in dat Läben von dei Gemeinschaft

4,20 – 18,14

Dei echte un dei falsche Scham

Mien Söhn, acht up dei rechte Tied, un schuch dat Unrecht! För di sülwst sallst du di nich schämen möten. Dat giwt eine Scham, dei Sünde bringt, un eine Scham, dei Iehr un Ruhm indrägt. Wäs nich parteiisch, di sülwst tau 'n Schaden, strauchel nich, di sülwst tau'n Fall. Holl tau dei rechte Tied dien Wurt nich tröög, verstäk diene Wiesheit nich! Denn dei Wiesheit wiest sick in dei Räd un dei Insicht in dei Antwurt von dei Tung. Wedderstried dei Wohrheit nich; för diene Torheit sallst du di schämen. Schäm di nich, von dei Sünd ümtaukiehren, leist nich trotzig Wedderstand! Unnerwerf di nich den Toren, nähm keine Rücksicht up den Herrscher! Bet tau den Doot sett di in för dat Recht, denn ward dei Herr för di kämpfen . Wäs nich prahlerisch mit diene Wurte un schlaff un matt in dien Dauhn! Späl nich in dien Hus den Löwen, för den sick diene Knechte fürchten möten.

Dat rechte Verhollen gägen den Besitt

Diene Hand wäs nich utstreckt tau't Nähmen un verschloten bi't Trööggäben.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 5

Verlaat di nich up dienen Riekdom, un segg nich: Ick kann mi dat leisten. Folg nich dien Hart un diene Oogen, üm nah dat Begehren von diene Sääl tau läben. Segg nich: Wecker vermag wat gägen miene Macht? Denn dei Herr rächt dei Verfolgten. Segg nich: Ick hew sündigt, doch wat is mi gescheihn? Denn dei Herr het väl Geduld. Verlaat di nich up dei Vergäbung, füg nich Sünd an Sünd, indäm du seggst: Siene Barmhartigkeit is grot, hei ward mi väle Sünden verzeihn. Denn Erbarmen is bi em, öwer uk Zurn, up dei Frävler raugt sien Grimm. Töger nich, di tau em tau bekiehren, verschuw dat nich Dag üm Dag! Denn sien Zurn bräkt plötzlich ut, tau dei Tied von dei Vergellung wardst du dorhenrafft. Vertrug nich up trügerische Schätze; sei nützen nix an den Dag von den Zurn.

Dei Verantwurtung bi't Räden

Würfel nich bi jeden Wind, un gah nich up jeden Pfad! Bliew fast bi diene Öwertügung, eindüdig wäs diene Räd. Wäs schnell parat tau't Hüren, öwer bedächtig bi dei Antwurt! Bloot wenn du instand'n büst, antwurt dienen Mitminschen, wenn nich, leg dei Hand up den Mund! Iehr un Schmach lingen in dei Hand von den Schwätzer, den Minschen siene Tung is sien Unnergang. Laat di nich duppeltüngig näumen, un verlümd keinen mit diene Wurte! Denn för den Deiw is Schand bestimmt, schlimme Schmach för den Duppeltüngigen. In't Lütte as in't Grote hannel nich unrecht, wäs nich statt ein Fründ ein Fiend!

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 6

Schlimmen Raup un Schand austet dei schmähsüchtige Fru, äbenso schlicht is dei duppeltüngige Mann. Verfall nich dei Macht von diene Gier; sei ward as ein Stier diene Kraft

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

awwieden. Dien Low ward sei fräten, diene Früchte verdarben un di tröoglaaten as einen dürren Boom. Freche Gier richt ehre Opfer taugrund'n un maakt sei tau dat Gespött von den Fiend.

Dei Fründschaft

Sanfte Räd erwarwt väle Fründ'n, fründliche Lippen sünd willkoomen. Väle wäsen dat, dei di gräuten; dien Vertrugter öwer wäs bloot einer ut dusend. Willst du einen Fründ gewinnen, gewinn em dörch Erprowen, schenk em nich tau schnell dien Vertrugen! Mancher is Fründ je nah dei Tied, an den Dag von dei Not hölt hei nich stand. Mancher Fründ ward tau 'n Fiend, unner Schmähungen deckt hei den Stried mit di up. Mancher is Fründ as Gast an'n Disch, an den Dag von dat Unheil is hei nich tau finden. In dien Glück is hei eins mit di, in dien Unglück trennt hei sick von di. Dräpt di ein Unglück, wendt hei sick gägen di un hölt sick vör di verstäkt. Von diene Fiende holl di fiern, vör diene Fründe wäs up dei Hut! Ein truer Fründ is as ein fastes Zelt; wecker so einen finden deiht, het einen Schatz funden. För einen truen Fründ giwt dat keinen Pries, nix wägt sienen Wiert up. Dat Läben is gaud upbewohrt bi einen truen Fründ, em findt, wecker Gott fürchten deiht. Wecker den Herrn fürchten deiht, hölt rechte Fründschaft, as hei sülwst, so is uk sien Fründ.

Dei Weg tau dei Wiesheit

Mien Söhn, liern Tucht von Jugend an, un du wardst Wiesheit gewinnen, bet du gries büst. As ein Pläuger un Schnitter gah up sei tau, un täuw up ehren rieken Erdrag! Du wardst in ehren Deinst man wenig Mäuh hemmen un bald ehre Früchte geneiten. Ruug is sei för den Toren, wecker ohn Insicht is, erdrägt sei nich. As ein schwerer Stein last sei up em, hei tögert nich, sei awtauschmieten. Denn dei Tucht is as ehr Naam, väle is sei unbequem. Hür, mien Söhn, nähm miene Liehr an, verschmäh nich mienen Rat! Bring diene Fäut in ehre Fesseln, dienen Hals unner ehr Joch! Böög dienen Nacken, un dräg sei, ward ehrer Stricke nich öwerdrüssig! Mit ganzen Harten gah up sei tau, mit vuller Kraft holl ehre Wääg in! Frag un forsch, säuk un find! Hest du sei erfaat, laat sei nich werrer los! Denn schließlich wardst du bi ehr Rauh finden, sei wandelt sick di in Freud.

Ehre Fessel ward di tau den sekeren Schutz, ehre Stricke warden tau goldene Gewänner. Ein Goldschmuck is ehr Joch, ehre Gorne sünd ein Purpurband. As Prachtgewand kannst du sei anlengen, sei upsetten as herrliche Kron. Wenn du willst, mien Söhn, kannst du wies warden, du wardst klauk, wenn du dien Hart dorup richten deihst. Büst du bereit tau hüren, so wardst du beliehrt, neigst du dien Uhr, erlangst du Bildung. Verwiel giern in den Kring von dei Ollen, wecker wies is, den schluut di an! Lausch giern jeder iernsten Räd, keinen Wiesheitsspruch laat di entgahn! Acht up den, dei Wiesheit het, un säuk em up; dien Faut peer siene Döörschwell ut. Acht up dei Furcht vör den Herrn, sinn alle Tied öwer siene Gebote nah! Denn giwt hei dien Hart Insicht, hei maakt di wies, as du dat begehrst.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 7

Gefohren för den Wiesen

Dauh nix Böses, denn dräpt di nix Böses. Bliew dei Sünd fiern, so meidt sei di. Seig nich in Furchen von dat Unrecht, dormit du dat nich söbenfach austen deihst. Begehr von Gott kein Herrscheramt un von den König keinen Iehrenplatz! Holl di nich gerecht vör Gott, nich vör klauk vör den König! Begehr nich Herrscher tau warden, wenn di dei Kraft fählt, den Öwermaut tau stüern; du würdest süss den Vörnähmen fürchten un diene Iehr beflecken. Sett di nich in't Unrecht bi dei Versammlung an't Duur, bring di nich sülwst tau Fall vör dei Gemeinde! Sinn nich dorup, dei Sünd tau wedderholen; schon bi einer bliwst du nich straflos. Segg nich: Up dei Menge von miene Gaben ward Gott seihn, un wenn ick den Höchsten opfere , nimmt hei dat an. Wäs nich lüttmäudig bi dat Gebäd un nich sümig bi dat Wolldauhn!

Kiek nich geringschätzig up einen Verbitterten; bedenk, dat einer dor is, dei erhöht un erniedrigt. Sinn nich up Unrecht gägen dienen Brauder, uk nich gägen den Fründ un Gefährten. Jede Löög mißfall di; denn sei het nix Gaudes tau erhoffen. Räd nich heimlich in dei Versammlung von dei Fürsten, un wedderhool nich dei Wurte bi dat Gebäd! Wäs nich lichtfahrig bi dei schwere Arbeit up den Acker , denn von Gott is sei tauwäsen . Öwerschätz di nich vör dat Volk; bedenk , dat dei Zurn nich utbliwt. Demäudige dienen Stolt ganz deip, denn wat den Minschen erwarten deiht. is dei Verwäsung. (Segg nich vörschnell: Wat för ein Weddersinn! Öwerlaat dat Gott, un willige in in sienen Weg!)

Dat rechte Verhollen in den hüslichen Kreis

Wessel keinen Fründ för Geld, einen truen Brauder nich för Gold ut Ofir! Veracht nich eine klauke Fru; leibenswürdige Gäud is miehr wiert as Parlen. Mißhannel einen Sklawen nich, dei di tru deint, uk nich einen Daglöhner, dei sick willig insett. Einen klauken Sklawen leiw as di sülwst, verweiger em dei Frielaatung nich! Hest du Veih , so kiek dorup; is dat bruukbor, so beholl dat! Hest du Söhns, so nähm sei in Tucht, un giw sei Frugens in junge Johre! Hest du Döchter, so behäud ehren Liew; wies di sei nich alltau fründlich! Bring dei Döchter ut dat Hus, denn treckt dei Sorg ut; doch verheurat sei bloot mit einen verständnigen Mann! Hest du eine Fru, so verstööt sei nich, un schenk dien Vertrugen keine Geschiedene! Iehr dienen Vadder von ganzen Harten, vergät niemols dei Weihdag von diene Mudder! Denk doran, dat sei di dat Läben geben. Wurans kannst du sei vergellen, wat sei för di deeden?

Dei Erfüllung von hillige Plichten

Fürchte Gott von ganzen Harten, siene Preister holl in Iehren! Leiw dienen Schöpfer mit aller Kraft, un laat siene Deiner nie in'n Stich! Iehr Gott un acht den Preister, entricht em den Andeil , as di dat boden is: Den Spiesandeil von dat Schuldopfer un dei friewillige Awgaaw, dei gesetzlichen Schlachtopfer un dei hillige Awgaaw. Streck diene Hand uk dei Armen entgägen, dormit dien Sägen vullkoomen wäs. Schenk jeden Läbenden diene Gaben, un uk den Dooden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versegg diene Leiw nich! Enttreck di nich dei Rohrenden, välmiehr truer mit dei Truernden! Süüm nich, den Kranken tau besäuken, denn wardst du von em leiwt. Bi allet, wat du deihst , denk an dat End, so wardst du niemols sündigen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 8

Takt un Klaukheit

Stried nich mit einen Mächtigen, dormit du em nich in dei Händ'n föllst. Kämpf nich gägen einen Rieken an, süss schmitt hei tau dien Verdarben sien Geld in't Gewicht. Schon väle het dat Geld öwermäudig maakt, dei Harten von dei Groten het dat verführt. Zank nich mit einen Schwätzer, un legg nich noch Holt up dat Füer! Pläg keinen Ümgang mit einen Toren; hei ward dei Wiesen doch bloot verachten. Beschäm keinen, dei sick von dei Sünd bekiehrt het; denk doran, dat wi alle schullig sünd. Beschimp keinen ollen Mann; denn uk mancher von uns ward ein Gries. Freug di nich, wenn einer storben is, bedenk: Wi all warden starben. Mißacht dei Räd von dei Wiesen nich, legg di välmiehr up ehre Sinnsprüche! Denn dordörch wardst du Bildung liernen, üm vör Fürsten stahn tau könen.

Veracht nich dei Öwerlieferung von dei Ollen, dei sei öwernahmen hemmen von ehre Vadders. Denn wardst du Insicht liernen, üm antwurten tau könen, sobald dat notwennig is. Entzünd nich dei Glaut von den Frävler, dormit du in dei Flamm von sein Füer nich verbrennst. Weik einen Tuchtlosen nich ut, süss luert hei heimlich up diene Räden. Borg keinen, dei mächtiger is as du. Hest du borgt, so hest du verluren. Bürg för keinen, dei höger steiht as du. Hest du bürgt, so möst du betahlen. Rechte nich mit einen Richter; denn hei spräkt Recht, as em dat beleiwt. Mit einen Gewalttätigen gah nich den Weg, dormit du nich schweres Unheil öwer di bringst. Denn hei löppt rücksichtslos wierer, un du geihst taugrund'n dörch sienen Unverstand. Einen Jähzurnigen beid nich dei Stirn, un ried mit em nich dörch dei Wüst! Licht wägt in siene Oogen dei Blautschuld; wenn kein Helper dor is, bringt hei di üm. Führ kein vertruliches Gespräk mit einen Toren; hei kann dien Geheimnis nich för sick behollen. Vör einen Frömden dauh nix, wat geheim blieben sall; du weitst nich, wurans hei sick an't End verhöllt. Öpen dien Hart nich jeden Minschen, un schmiet dat Glück nich von di!

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 9

Dei rechte Ümgang mit Frugens

Wäs nich iewersüchtig gägen dei Fru an diene Bost, dormit sei nich up böse Gedanken gägen di sülwst kümmt. Liefer di nich eine Fru ut, dormit sei nich Gewalt bekümmt öwer di. Neeger di nich eine frömde Fru, dormit du nich in ehre Netten föllst. Verkiehr nich mit eine Saitenspälerin, dormit du nich dörch ehre Töne fongen wardst. Denk nich tauväl an ein Mäten, dormit du nich ehretwägen dei Straf verföllst. Giw di nich mit eine Dirne aw, dormit sei di nich üm dien Arw bringt. Kiek nich ümher up dei Wääg tau dei Stadt, ströp nich ümher in ehre awgelägenen Winkel! Verhüll dien Oog vör eine reizvulle Frau, kiek nich up eine Schönheit, dei di nich gehürt Wägen eine Fru keemen schon väle in't Verdarben, sei versengt ehre Leiwhaber as Füer. Streck di nich mit eine Verheuratete tau'n Wienlager hen, sitt nich berauscht mit ehr tausamen, dormit du ehr nich dien Hart tauneigen deihst un verbläudend in dat Graw sinken deihst.

Dei rechte Ümgang von Mann tau Mann

Giw einen ollen Fründ nich up, denn ein nieger hölt nich tau di. Nieger Fründ, nieger Wien: Bloot olt drinkst du em giern. Wäs nich neidisch up einen bösen Minschen; denn du weitst nich, wenn sien Dag em inholtt. Leiwöög nich mit einen öwermäudigen Minschen, dei Erfolg het, bedenk, dat hei nich bet tau den Doot straflos bliwt. Bliew den Minschen fiern, dei Macht het tau döden, un sett di nich Doodesängste ut! Neegerst du di em, so verfähl di nich, süss nimmt hei di dat Läben. Weit, dat du di mang Schlingen bewägst un öwer eine Fanggruw geihst. Antwurt dienen Nächsten, so gaut du kannst, du sülwst öwer berad di mit Wiese! Stell diene Öwerlengung mit Verstännige an, un berad allet in ehren Kreis! Gerechte Männer wäsen diene Dischgenossen, dien Ruhm bestah in dei Gottesfurcht. Dei Händ'n von dei Wiesen faaten dat Richtige an, ein rädgewandter Wieser is Herrscher in sien Volk. Fürcht in dei Stadt is dei Schwätzer, ein prahlerischer Mund is verhaßt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 10

Dei wiese Herrscher

Ein wieser Herrscher fastigt sien Volk, dei Regierung von einen Verstännigen is wollordent. As dei Herrscher von dat Volk, so siene Beamten, so as dat Haupt von dei Stadt, so ehre Bewohner. Ein König ohn Tucht richt dei Stadt taugrund'n, volkriek ward dei Stadt dörch klauke Fürsten. In Gotteshand liggt dei Herrschaft öwer den Ierdkreis; hei sett tau rechter Tied den rechten Mann öwer em. In Gott siene Hand liggt dei Erfolg von einen Minschen, hei verleiht den Gesetzgäber siene Würde. Füg den Nächsten keinerli Unrecht tau, gah nie den Weg von den Öwermaut! Den Herrn un dei Minschen is Öwermaut verhaßt, Unnerdrückung gelt bi beide as Untat. Dei Herrschaft geiht von ein Volk up dat annere öwer wägen Gewalttat un Öwermaut. Worüm öwerböört sick dei Minsch ut Stow un Asch, den sien Liew schon tau Läwtieden verwäst?

Ein bäten Krankheit bringt den Arzt in Errägung: Hüüt König , morgen doot! Starwt dei Minsch, so ward em Moder taudeil, Maden , Geschmeiß un Gewörm. Mit den Trotz von den Minschen fangt sien Öwermaut an, wenn sick sien Hart awkiehrt von sienen Schöpfer. Ein See von Maatlosigkeit is dei Sünde, ut ehr quellt Unrecht hervör. Dorüm wirkt Gott Wunner un Plagen un schlögt den Sünder bet tau dei Vernichtung. Gott störrt den Thron von dei Stolten un sett an ehre Stell dei Demäudigen. Gott verwischt dei Spuren von dei Völker, ehren Wörtelstock schlögt hei aw bet up den Grund. Hei fägt sei ut dat Land un rott sei ut, ehr Andenken lött hei von dei Ierd verschwinden. Maatlosigkeit ziemt den Minschen nich, frecher Zurn nich den von eine Fru Geburenen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei wohre un dei falsche Iehr

Wecket Geschlecht is acht? Dat von den Minschen. Wecket Geschlecht is acht? Dat von den Gottesfürchtigen. Wecket Geschlecht is veracht? Dat von den Minschen. Wecket Gwschlecht is veracht? Dat von den Gesetzesöwerträder. Unner Bräuder is ehr Oberhaupt iehrt, öwer in Gott siene Oogen dei Gottesfürchtige. Gast un Frömder, Utlänner un Armer: ehr Ruhm is dei Gottesfurcht. Keinen verständnigen Armen sall man verachten un keine Gewalttätigen iehren. Fürsten, Richter un Herrscher sünd iehrt, doch keiner is grötter as dei Gottesfürchtige. Einen verständnigen Sklawen möten Friee deinen, doch ein klauker Mann bruukt nich tau klagen. Späl nich den Wiesen, wenn du arbeiten sallst, dauh nich vörnähm, wenn du in Not büst .Bärer einer, dei arbeiten deiht un groten Riekdom gewinnt, as einer, dei vörnähm deiht, un nix tau äten het.

Mien Söhn, in Demaut iehr di sülwst, beurdeil di, as du dat verdeinst. Wecker ward den rechtfahrigen, dei sick sülwst in dat Unrecht sett? Wecker ward den iehren, die sick sülwst dei Iehr awspräkt? Dat giwt Arme, dei wägen ehre Klaukheit iehrt sünd, dat giwt Lüüd, dei wägen ehren Riekdom iehrt sünd. Ward einer as Armer iehrt, wurväl miehr, wenn hei riek ward. Ward einer as Rieker veracht, wurväl miehr, wenn hei arm ward.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 11

Wiesheit erhäwt dat Haupt von den Armen un lött em unner Fürsten sitten. Loow keinen Minschen wägen siene (schöne) Gestalt, veracht keinen Minschen wägen sien (bescheidenes) Utseihn! Unansähnlich unner dei gefläugelten Tiere is dei Imm, un doch bringt sei den besten Erdrag in. Spott nich öwer dat Kleed von einen Bedröwten, verhöhn keinen, dei Truerdag het. Denn unbegrieplich sünd dei Fügungen von den Herrn, verborgen is den Minschen sien Dauhn. Väle, dei unnerdrückt wieren, besteegen den Thron, väle, an dei keiner dachte, drögen dei Kron. Väle, dei hoch stünden, würden deip veracht, un Angeseihne würden dei Niedrigen utliefert. Tadel nich, iehr du prowt hest; tauierst unnersäuk, denn wies t'recht! Giw keine Antwurt, bevör du hürt hest, spräk nich mirren in eine Räd! Wenn du nich beleidigt wardst, räg di nich up! Nähm nich deil an den Stried von dei Öwermäudigen!

Dei rechte Instellung tau den Erwerb

Mien Söhn, worüm willst du di soväl Mäuh maaken? Dat bliwt doch keiner ungestraft, dei tau hastig vörandrängt. Löppst du tau rasch, erreikst du dat Ziel nich; entfleihst du tau schnell, entkümmst du nich. Dor mäuht sick einer, plagt sick un hast', doch ümso miehr bliwt hei tröög. Dor ermattet einer un bräkt unnerwägs tausamen, is arm an Kraft un riek an Schwäche, Doch dat Oog von den Herrn kickt em gäudig an, hei schüttelt den schmutzigen Stow von em aw. Hei richt sien Haupt up un erhöcht em, so dat väle öwer em staunen. Gaudes un Böses, Läben un Doot, Armaut un Riekdom koomen von den Herrn. Wiesheit, Insicht un Kenntnis von dat Gesetz sünd von den Herrn, Leiw un Rechtschaffenheit koomen von em. Irrdom un Finsternis sünd för dei Sünder maakt; wecker sick dat Böse rühmt, mit den ward dat Böse olt. Dei Lohn von den Herrn för den Gerechten steiht fast, sien Wille sett sick för ümmer dörch. Mancher ward riek, wiel hei sick plagt, doch verwirkt hei sienen Erwerb. Hei seggt tworst tau gegäbener Tied: Ick hew Rauh funden, nu will ick miene Gäuder geneiten. Öwer hei weit nich, wur lang dat duert; hei hinnerlött sei annere un starwt. Mien Söhn, stah fast in diene Plicht, un gah ehr nah, bi dien Dauhn bliew bet in't Öller! Wunner di nich öwer dei Öbeltäter; früh morgens maak di up tau den Herrn, un hoff up sien Licht! Denn licht is dat in dei Oogen von den Herrn, den Armen plötzlich un schnell riek tau maaken. Gott sienen Sägen is dei Lohn von den Gerechten, tau bestimmte Tied bläugt siene Hoffnung up. Segg nich: Ick hew miene Wünsche erfüllt, wat geiht mi noch aw? Segg nich: Ick bün versorgt, wecket Unheil künn öwer mi koomen? Dat Glück von hüüt lött dat Unglück vergäten, dat Unglück von hüüt lött dat Glück vergäten. Denn licht is dat in dei Oogen von den Herrn, an'n Doodesdag den Minschen nah siene Taten tau vergellen. Schlimme Tied lött dei Lust vergäten, dat End von den Minschen giwt öwer em Utkunft. Pries keinen glücklich vör sienen Doot; denn ierst an sien End erkennt man den Minschen.

Dei rechte Vörsicht

Bring nich jeden Minschen in't Hus, denn väle Wunden schlögt dei Verlümder. As ein in einen Korw gefongener Vogel is dat Hart von den Öwermäudigen orer as ein Spion, dei eine Bresch erspäht. Dei Verlümder verkiehrt Gaudes in Böses, un diene besten Awsichten bringt hei in Verdacht. Einen Funken entfacht hei tau'n Brand, dei Nedderträchtige luert up Blaut. Häud di vör einen Bösen; denn hei tügt Böses. Worüm willst du för ümmer einen Makel dorvondrägen? Nimmst du den Frömden up, entfrömdt hei di diener Läbensort; hei bringt di mit diene Fomilie utn 'ein.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 12

Wenn du Gaudes deihst, weit , weckern du dat deihst, denn wardst du Dank austen för diene Wolltat. Dauh den Gerechten Gaudes, denn findst du Lohn, wenn nich von em, so doch von den Herrn. Ohn Dank bliwt, wecker einen Frävler beschenken deiht, uk het hei kein gaudes Wark vullbröcht. Giw den Gauden, nich öwer den Bösen, unnerstütt den Demäudigen, giw nich den Hochmäudigen! Rüst em nich mit Kampfwaffen ut, süss grippt hei di sülwst mit sei an. Duppeltes Öbel dräpt di (in dei Tied von dei Not) för all dat Gaude, wat du för em dahn hest. Denn uk Gott haßt dei Bösen, dei Frävler vergellt hei mit Straf. In't Glück erkennt man den Fründ nich, öwer in dat Unglück bliwt dei Fiend nich verborgen. In't Glück is uk dei Fiend ein Fründ; in't Unglück wendt sick uk dei Fründ aw.

Trug niemols einen Fiend; denn siene Bosheit glickt dat rustige Iesen. Wiest hei sick uk willig un deiht unnerwürfig, nähm di in acht, un häud di vör em! Wäs tau em as ein Speigelputzer, un beacht dei laatesten Spuren von den Rust!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Laat em nich an diene Sied stahn, süss störrt hei di un träd an diene Stell. Laat em nich an diene Rechte sitten, süss sträwt hei nah dienen Sitz. Tau laat begrippst du denn miene Wurte un stimmst in miene Klag in. Wecker beduert den Schlangenbeschwörer, wenn hei bäten ward, un den, dei sick rietende Tiere neegert? Sei glickt, wecker mit einen Schurken verkiehren deiht un sick in siene Sünden verstrickt. Solang hei näben di steiht, wiest hei sick nich open, wankst du öwer , hölt hei nich stand. Up siene Lippen het dei Gägner säute Wurte, doch in sienen Harten sinnt hei up Verdarben. Mag uk dei Fiend mit siene Oogen rohren, findt hei Gelägenheit, ward hei an Blaut nich satt. Dräpt di ein Unglück, findt hei sick in; as heuchelnder Helper söcht hei di tau störrten. Hei schüttelt den Kopp un schwingt dei Hand, doch unner dunkles Geräd ännert hei dat Gesicht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 13

Wecker Pick anrührt, den kläwt dat an dei Hand; wecker mit einen Tuchtlosen ümgeiht, nimmt siene Ort an. Wurans willst du drägen, wat di tau schwer is? Is einer rieker as du, wurans kannst du mit em tausamengahn? Wurans kann dei irdene Pott mit den Kätel tausamengahn? Dei Kätel stött an em, un hei zerbräkt! Dei Rieke deiht Unrecht un prahlt noch dormit, dei Arme leedt Unrecht un mööt üm Gnad birren. Büst du em nützlich, is hei üm di bemäugt, bräkst du tausamen, lött hei di in'n Stich. Hest du wat, giwt hei di schöne Wurte, doch hei maakt di arm, ohn dat em dat leed deiht. Het hei di nödig, schmeichelt hei di, hei lächelt di tau un maakt di Hoffnung. Solang dat Vördeil bringt, hölt hei di tau'n besten, tweimal, dreimal täuscht hei di.Süht hei di denn werrer, geiht hei an di vörbi, un schürrt den Kopp öwer di. Giw acht, wag di nich tau wiet vör, un ward nich as dei, dei dei Verstand fählt. Neegert sick ein Vörnähmer, holl di fiern, üm so miehr ward hei di an sick trecken. Dräng di nich vör, süss möst du di werrer tröögtrecken; treck di öwer nich ganz tröög, süss wardst du vergäten. Wäs nich tau seker in den frieen Ümgang mit em, trug nich siene väle Räden! Mit siene välen Räden versöcht hei di tau verführen, hei lächelt di tau un forscht di ut.

Grausam hannelt dei Mächtige un kennt kein Mitleed, gägen dat Läben von väle schmäd hei heimliche Plans. Giw acht, un wäs vörsichtig, gah nich mit gewalttätige Minschen! Jedes Läbewäsen leiwt sienesglieken, jeder Minsch den, dei em ähnlich is. Jedes Läbewäsen het siensglieken üm sick, mit sienesglieken gah uk dei Minsch tausamen. Geiht etwa dei Wulf mit dat Lamm tausamen? Äbensowenig dei Frävler mit den Gerechten. Läwt etwa dei Hyän mit den Hund in Fräden un dei Rieke in Fräden mit den Armen? Den Löwen siene Büüt sünd dei Wildäsel in dei Wüst; so sünd deie Geringen dei Wied von den Rieken. Ein Grugel för den Stolten is dei Demaut, ein Grugel för den Rieken is dei Arme. Wankt ein Rieker, ward hei von den Fründ stütt, wankt ein Geringer, ward hei von den Fründ störrt. Rädt ein Rieker, so het hei väle Helper. Sien törichtes Geräd näumen sei schön. Rädt ein Geringer, röppt man: Pfui! Mag hei uk klauk räden, för em is kein Platz. Rädt ein Rieker, denn schwiegen alle, sei erhäben siene Klaukheit bet tau dei Wulken. Rädt ein Geringer, heit dat: Wecker is denn dat? Stolpert hei, denn stöten sei em noch.

Dei rechte Genuß

Gaud is dei Riekdom, wenn keine Schuld an em kläwt; schlimm is dei Armaut, dei ut Öwermaut entstünn. Dat Hart von den Minschen verännert sien Gesicht un maakt dat heiter orer trurig.- Teiken von ein glückliches Hart is ein frohes Gesicht; Sorgen un Kummer sünd quälendes Grübeln.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 14

Woll den Minschen, den sien eigener Mund keine Vörwürfe maakt, dei nich klagen mööt vör Kummer öwer siene Sünden. Woll den Minschen, dei sick nich sülwst tadeln mööt un den siene Hoffnung nich uphürt. Einen Enghartigen steiht Riekdom nich an. Wurtau brukt ein Gieziger Gold? Wecker gägen sick sülwst geizt, sammelt för einen annern; in siene Gäuder ward ein Frömder schwelgen. Wecker sick sülwst nix günnt, weckern kann dei Gaudes dauhn? hei ward sien eigenes Glück nich begägen. Keiner is schlimmer dran, as einer, dei sick sülwst nix günnt, em sülwst dräpt dei Straf för siene Mißgunst. Deiht hei wat Gaudes, denn deiht hei dat ut Verseihn, un an't End wiest hei siene Schlichtigkeit. Schlimm is ein Giezhals, dei sien Gesicht awwendt un dei Hungernden verachten deiht. För dat Oog von den Toren is sien Besitt tau lütt, ein gieziges Oog drögt dei Sääl ut. Dat Oog von den Giezigen hast nah Spies, Unrauh herrscht an sienen Disch. (Ein gäudiges Oog miehrt dat Brot, sülwst eine schwache Quell spendt Warer up den Disch.)

Mien Söhn, wenn du instand'n büst, pläg di sülwst; sowiet du kannst, laat di dat gaud gahn! Denk doran, dat dei Doot nich süümt un dei Tied bet tau dei Unnerwelt di unbekannt is. Bevör du starwst, dauh Gaudes den Fründ; beschenk em, soväl di möglich is. Versegg di nich dat Glück von den hüüdigen Dag; an dei Lust, dei di tausteiht, gah nich vörbi! Mööst du nich einen annern dienen Besitt hinnerlaaten, dei Arben, dei dat Los schmieten öwer dat, wat du mäuhsam tausamenkratzt hest? Beschenk den Brauder un günn uk di wat; denn in dei Unnerwelt is kein Genuß miehr tau finden. Wi alle warden olt as ein Kleed; dat is ein äwiges Gesetz: Allet mööt starben. As sprossende Blärer an den gräunen Boom dat eine welkt , dat annere wasst nah - , so sünd dei Geschlechter von Fleisch un Blaut; dat eine starwt, dat annere riept ran. Alle ehre Warke vermodern, wat ehre Händ'n schafft hemmen, folgt sei nah.

Dat rechte Säuken nah Wiesheit

Woll den Minschen, dei nahsinnt öwer dei Wiesheit, dei sick bemäugt üm Insicht, dei sienen Sinn richten deiht up ehre Wääg un up ehre Pfade achten deiht, dei ehr nahgeiht as ein Späher un an ehre Ingäng'n luert, dei dörch ehre Finster kickt un an ehre Döören horkt, dei sick bi ehr Hus nedderlött un siene Zeltstricke an ehre Muer befastigt. dei näben ehr sien Zelt upstellt un so eine gaude Wohnung het,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei sien Nest in ehr Low buugt un in ehre Twieg dei Nacht verbringt, dei sick in ehren Schatten vör dei Hitt verbargt un in den Schutz von ehr Hus wohnt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 15

Wecker den Herrrn fürchten deiht, hannelt so, un wecker an dat Gesetz fasthölt, erlangt dei Wiesheit. Sei geiht em entgägen as eine Mudder, as eine junge Gattin nimmt sei em up. Sei nährt em mit dat Brot von dei Klaukheit un tränkt em mit dat Warer von dei Insicht. Hei stütt sick up sei un kümmt nich tau Fall, hei vertrugt up sei un ward nich enttäuscht. Sei erhögt em öwer siene Gefährten, sei öpent em den Mund in dei Versammlung. Sei lött em Jubel un Freud finden, unvergänglichen Ruhm ward sei em verleihen. För schlichte Minschen is sei unerreikbor, Unbeherrschte warden sei nich seihn. Dei Tuchtlosen is sei fiern. Löögner denken nich an sei. Schlicht klingt dat Gotteslow in den Mund von den Frävler, dat is em von Gott nich taudeilt In den Mund von den Wiesen erkling dat Gotteslow, un wecker dortau Vullmacht het, unnerricht dorin.

Dei Verantwurtung von den Minschen

Segg nich: Miene Sünd kümmt von Gott. Denn wat hei haßt, dat deiht hei nich. Segg nich: Hei het mi tau Fall bröcht, Denn hei het keine Freud an schlichte Minschen. Verawschuungwürdiges haßt dei Herr, alle , dei em fürchten, bewohrt hei dorvör. Hei het an'n Anfang den Minschen erschafft un em dei Macht von dei eigenen Entscheidung öwerlaaten. (Hei geew em siene Gebote un Vörschriften.) Wenn du willst , kannst du dat Gebot hollen; Gortt sienen Willen tau dauhn, is Truu. Füer un Warer sünd vör di henstellt; streck diene Händ'n ut nah dat, wat di geföllt. Dei Minsch het Läben un Doot vör sick; wat hei begehrt, ward em taudeil. Öwerriek is dei Wiesheit von den Herrn; stark un mächtig is hei un süht allet. Dei Oogen von Gott kieken up dat Dauhn von den Minschen, hei kennt alle siene Taten. Keinen gebeit hei tau sündigen, un dei Bedreiger unnerstütt hei nich.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 16

Dei Sünd un ehre Folgen

Wünsch di nich schöne Kinner, wenn sei nix dögen, un freug di nich öwer mißradene Söhns! Mögen sei uk tahlriek sien, freug di nich öwer sei, wenn sei keine Gottesfurcht besitten. Verlaat di nich up ehre Läbensduer, sett kein Vertrugen in ehre Taukunft! Bärer as dusend is einer (dei Gott sienen Willen deiht), bärer kinnerlos starben, as schlimme Nahkommen hemmen. Dörch einen einzigen Verständnigen vermiehrt sick dei Stadt, dörch dei Sipp von dei Awtrünnigen verödt sei. Väl von dat het mien Oog seihn, miehr noch het mien Uhr vernoomen. In den Kreis von dei Frävler flammt Füer up; gägen ein sündiges Volk entbrennt dei Zurn. Hei het dei Fürsten von dei Vörtied nich verzeiht, as sei sick in ehrer Stärke empörten. Hei het dei Mitbörger von Lot nich schont, as sei tögellos wieren in ehren Öwermaut. Hei het dat dootgeweihte Volk nich schont, dat wägen siene Sünden dat Land verlur, Uk nich dei sösshunnertdusend Mann Fautvolk; sei würden dorhenrafft wägen ehr verbräkerisches Hart. Wurans ergeiht dat ierst den einzelnen, dei halsstarrig is: Ein Wunner wier dat, wenn hei straflos blieben deed. Denn bi Gott sünd Erbarmen un Zurn, hei vergiwt un verzeiht, doch uk den Zurn schürrt hei ut. Sien Erbarmen is so grot as sien Strafen, jeden richt hei nah siene Taten. Dei Verbräker entkümmt nich mit sienen Row, doch dei Hoffnung von den Gerechten sett Gott kein End. Jeden Wolltätigen ward sien Lohn taudeil, jeder empfängt nah siene Taten. Dei Herr verhärtete dat Hart von den Pharao, dei em nich erkennte, obwoll siene Warke unner den Häben openbor wieren. Sien Erbarmen is alle siene Geschöpfe sichtbor, sien Licht un sien Dunkel het hei dei Minschen taudeilt. Segg nich: Ick bün vör Gott verborgen, wecker denkt an mi in dei Höcht? In dei grote Menge bliew ick unbemarkt, wat bün ick in dei Gesamttahl von dei Minschen? Dei Häben, dei höchste Häben, dat Meer un dat Land, sei wanken, wenn hei sei heimsöcht. Dei Unnergrund von dei Barge un dei Grundfasten von dei Ierd, sei erbäben gewaltig, wenn hei sei ankickt. Doch an mi denkt hei nich, un wecker acht up miene Wääg? Sündige ick, süht mi kein Oog, bedreig ick ganz heimlich, wecker weit dat? Dat gerechte Dauhn, wecker maakt dat bekannt? Un wat dörf ick hoffen, wenn ick dat Gebot holl? Bloot ein Unvernünftiger behauptet sowat, bloot ein törichter Minsch denkt so.

Gott siene Wääg mit dei Minschen

Hürt up mi un liernt von miene Erfohrung, richt jugen Sinn up miene Wurte! Wollöwerlegt dräg ick miene Gedanken vör, un bescheiden deil ick mien Weiten mit: As Gott an den Anfang siene Warke erschaffen deed un sei tau ehr Dorsien Gesetze geew, het hei ehre Upgaaw för ümmer fastlegt un ehren Machtberiek för alle Tieden. Sei ermatten nich un warden nich mäud, sei laaten nich nah in ehre Kraft. Kein von siene Warke verdrängt dat annere, un bet in Äwigkeit weddersträben sei sienen Befähl nich. Denn het dei Herr up dei Ierd käken un sei mit siene Gäuder erfüllt. Mit allerli Läbewäsen bedeckte hei ehre Fläch, un sei kiehren werrer tau sei tröög.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 17

Dei Herr het dei Minschen ut Ierd maakt un lött sei werrer tau ehr tröögkiehren. Awtellte Daag un eine bestimmte Tied wees hei sei tau un geew sei Macht öwer allet up dei Ierd. Em sülwst ähnlich het hei sei mit Kraft bekleedt un sei nah sien Awbild erschafft. Up alle Wäsen legte hei dei Furcht vör sei, öwer Tiere un Vögel süllen sei herrschen. Hei bildte sei Mund un Tung, Oog un Uhr, un ein Hart tau'n Denken geew hei sei. Mit klauker Insicht erfüllte hei sei un liehrte sei, Gaudes un Böses tau erkennen. Hei wieste sei dei Grött von siene Warke, üm dei Furcht vör em in ehr Hart tau planten. Sei süllen för ümmer siene Wunner rühmen un sienen hilligen Naam loben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Erwählung von Israel

Hei het sei Wiesheit schenkt un sei dat läbenspendende Gesetz gäben. Einen äwigen Bund het hei mit sei schlooten un sei siene Gebote mitdeilt. Ehre Oogen seegen siene machtvulle Herrlichkeit, ehr Uhr vernehm siene gewaltige Stimm. Hei spröök tau sei: Häud juch vör allet Unrecht! Hei schreew sei ehr Verhollen gägenöwer den Nächsten vör. Ehre Wääg lingen alle Tied open vör em, sei sünd nich verborgen vör siene Oogen. För jedes Volk bestellte hei einen Herrscher, Israel is öwer dei Arwbesitt von den Herrn Alle ehre Taten stahn vör em as dei Sünn, siene Oogen raugen stets up ehre Wääg. Ehre Frävel sünd vör em nich verborgen, alle ehre Sünden stahn den Herrn vör Oogen. Dat Almosen von einen jeden is bi em as ein Seigelring, den Minschen siene Wolltat behäud hei as einen Oogappel. Schließlich erhäwt hei sick un vergelt sei, hei lött dei Vergellung öwer ehr Haupt koomen .

Rü un Ümkiehr

Den Rümäudigen öwer gewiehrt hei Ümkiehr un tröst dei Hoffnungslosen (un bestimmte sei för ein Läben in dei Wohrheit). Wend di tau den Herrn, laat aw von dei Sünd, bäd vör em ,un besiedige dat Argernis! Kiehr tau dat Höchste tröög, un wend di aw von dat Böse, hass stets dat Schlichte! Wecker ward in dei Unnerwelt den Höchsten loben anstell von dei, dei läben un em priesen? Bi den Dooden, dei nich miehr is, verstummt dei Lowgesang; bloot dei Läbende un Gesunde priest den Herrn. Wur grot is dat Erbarmen von den Herrn un siene Nahsicht gägen alle, dei ümkiehren tau em. Denn nich as Gott is dei Minsch, Gott siene Gedanken sünd nich as dei Gedanken von dei Minschen. Wat is heller as dei Sünn? Un sülwst sei verfinstert sick; so is uk dat Begehren von Fleisch un Blaut bös. Dat Heer in dei Höcht treckt hei tau Räkenschaft, ierst recht dei Minschen, dei bloot Stow un Asch sünd.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 18

Gott siene Grött

Dei Herr, dei in Äwigkeit läwt, het allet insgesamt erschaffen, dei Herr allein erwiest sick as gerecht. Keiner vermag siene Warke tau verkünden. Wecker ergründt siene groten Taten? Wecker kann siene gewaltige Grött beschrieben un siene groten Taten uptellen bet an't End? Man kann nix wegnähmen un nix dortau dauhn, unmöglich is dat, dei Wunner von den Herrn tau ergründen. Is dei Minsch an't End anlangt, steiht hei noch an'n Anfang, wenn hei dat upgiwt, is hei ratlos. Wat is dei Minsch, un wurtau nützt hei? Wat is gaud an em, un wat is schlicht? Dat Läben von einen Minschen duert höchstens hunnert Johr. As ein Warerdruppen in dat Meer un as ein Körnchen in'n Sand, so verhollen sick dei wenigen Johre tau dei Tied von dei Äwigkeit. Dorüm het dei Herr mit sei Geduld, un hei gütt öwer sei sien Erbarmen ut. Hei süht un weit, dat ehr End schlimm is; dorüm het hei so väl Nahsicht mit sei. Dat Erbarmen von einen Minschen gelt bloot sienen Nächsten, dat Erbarmen von den Herrn alle Minschen. Hei wiest t'recht, ertreckt un beliehrt un führt as ein Hirt siene Hierd tröög. Glücklich alle, dei up sien Erbarmen hoffen un siene Gebote annähmen.

Verschiedene Mahnungen un Warnungen 18,15 – 24,34

Dat Verhollen von den Wiesen

Mien Söhn, bring keinen Makel up diene Wolltaten, un füg tau keine Gaaw kränkende Wurte! Verdriwt nich dei Dau dei Hitt? So is dat Wurt miehr as dei Gaaw. Is dat Wurt nich miehr as dei Gaaw? Den Gäudigen steiht beides woll an. Dei Tor schmäht in leiwloser Wies, dei Gaaw von den Giezigen maakt dei Oogen trurig. Bevör du räden deihst , unnerricht di, un iehr du krank wardst, sorg för dei Gesundheit! Noch vör dat Gericht erforsch di sülwst, denn ward di in dei Stund von dei Prow verzeiht .Demäudige di, iehr du tau Fall kümmst; tau Tied von dei Sünd laat Ümkiehr erkennen! Süüm nich, ein Gelübde rechttiedig intaulösen, täuw nich bet tau den Dood, üm dorvon frie tau warden. Iehr du gelowst, öwerdenk dien Gelübde, wäs nich as einer , dei den Herrn versöcht. Denk an den Zurn an dat End von dei Daag, an dei Tied von dei Vergellung, wenn hei sien Gesicht awwendt. Denk an dei Tied von den Öwerfluss an dei Tied von den Hunger, an dei Daag von Riekdom an Armaut un Not! Von'n Morgen tau den Abend wesselt dei Tied, allet ielt dorhen vör den Herrn. Ein Wieser nimmt sick ümmer in acht, in Tieden von dei Sünd häud hei sick vör Verfählung. Jeder Verständnige sall Wiesheit liehren; wecker sei funden het, sall ehr Low verkünden. Wecker klauk tau räden vermag, is sülwst ein Wiesheitsliehrer un drägt in Bescheidenheit siene Sinnsprüche vör.

Dei Beherrschung von dei Begierden

Folg nich diene Begierden, von diene Gelüste holl di fiern! Wenn du erfüllst, wat diene Sääl begehren deiht, erfüllst du dat Begehren von dienen Fiend. Freug di nich öwer ein bäten Lust; duppelt so schwer ward denn dei Armaut sien. Wäs kein Fräter un Süper, denn süss bliwt nix in'n Bütel.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 19

Wecker dat deiht, ward niemols riek, wecker dat Wenige geringschätzen deiht, richt sick taugrund'n. Wien un Wiewer maaken dat Hart tögellos; wecker sick an Dirnen hängt, ward frech. (Moder un Wörm nähmen em in Besitt, freche Gier richt den taugrund'n, öwer den sei herrscht.) Wecker schnell vertrugt, is lichtfahrig, wecker sündigt, verfählt sick gägen sick sülwst. Wecker sick öwer eine Schlichtigkeit freugt, ward sülwst veracht, wecker dei Lüste weddersträäwt, krönt sien Läben. Wecker siene Tung beherrscht, läwt ohn Stried; wecker Geräd verbreiden deiht, den fählt dat an Verstand.

Verbreid niemols ein Geräd, denn ward uk di keiner schmähen. Räd wedder öwer Fründ noch Fiend; wenn du einen Fründ hest, enthüll nix öwer em! Denn wecker di hürt, ward sick vör di häuden un di tau gegäbener Tied sienen Groll wiesen. Hest du wat hürt, so laat dat in di starben, wäs unbesorgt, dat ward di nich zerrieten. Üm ein Wurt willen kümmt dei Tor in Wehen as eine Gebierende dörch ehre

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Liewesfrucht. As ein Pieler in den Schenkel sitten deiht, so stäkt dat Wurt in den Liew von den Toren. Stell den Fründ tau Räd, ob hei dat dahn het. dormit hei dat nich werrer deiht. Stell dienen Nächsten tau Räd, ob hei wat seggt het – dormit hei dat nich wedderholt Stell den Fründ tau Räd , denn oft giwt dat Verlümdung; trug nich jedes Wurt! Mancher glitt ut, doch ohn Awsicht. Wecker harr woll noch nie mit siene Tung sündigt? Stell dienen Nächsten tau Räd, iehr du em Vörwürfe maakst. Laat dat Gesetz von den Höchsten gellen!

Rechte un falsche Klaukheit

Alle Wiesheit is Furcht vör den Herrn; in jeder Wiesheit liggt Erfüllung von dat Gesetz. Schlichtes tau kennen is keine Wiesheit, dei Rat von dei Sünder is keine Klaukheit. Dat giwt eine Schläue , dei ein Grugel is, un dat giwt Infältige , dei nix Schlichtes dauhn. Bärer is dat, arm an Klaukheit un gottesfürchtig tau sien, as riek an Insicht, öwer dat Gesetz tau öwerträden. Dat giwt eine listige Schläue, doch sei is ungerecht; mancher verstellt sick, üm Rechtschaffenheit vörtautäuschen. Mancher geiht geböögt un trurig einher; doch sien Inneres is vull Tücke. Hei schlögt den Blick dal un stellt sick doof; wo hei nich dörchschaut ward, träd hei gägen di up. Wenn em dei Kraft fählt, Unrecht tau dauhn, deiht hei doch Böses, sobald hei Gelägenheit findt. An't Utseihn erkennt man den Minschen, an'n Gesichtsutdruck erkennt em dei Wies. Dei Kleedung von den Minschen, openbort sien Verhollen, dei Schrääd von den Minschen wiesen, wat an em is.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 20

Dat rechttiedige Räden un Schwiegen

Manche Ermahnung geschüht tau Untied; mancher schwiggt, un dei is wies. Keinen Dank erhölt, wecker den Wütenden t'rechtwiest; wecker Low erdeilt, bliwt vör Schimp bewohrt. As ein Entmannter, dei bi ein Mäten liggt, is einer, dei mit Gewalr dat Recht dörchsetten will. Mancher schwiggt un gelt as wies, mancher ward trotz välen Rädens veracht. Mancher schwiggt, wiel hei keine Antwurt weit, mancher schwiggt, wiel hei dei rechte Tied beachten deiht. Dei Wiese schwiggt bet tau dei rechte Tied, dei Tor acht öwer nich up dei rechte Tied. Wecker väle Wurte maakt, ward tau'n Äkel, dei Anmaatende ward haßt.

Mancher Erfolg ward den Minschen tau'n Schaden, mancher Gewinn ward tau'n Verlust. Dat giwt Geschenke, von dei man nix het, dat giwt Geschenke, dei man duppelt vergäuden mööt. Dat giwt Demäudigung üm dei Iehr willen; mancher erhöw sien Haupt ut dei Erniedrigung. Mancher köfft väles billig in un mööt dat doch söbenfach betahlen. Wecker klauk tau räden weit, maakt sick beleiwt, dei Leiwenswürdigkeit von dei Toren is ümsünst. Von dat Geschenk von einen Toren hest du nix, denn söben Oogen het hei, nich bloot ein. Hei giwt wenig un schimpt väl, hei ritt den Mund up as ein Utrauper. Hüüt leiht hei, morden foddert hei tröög; so ein Minsch is verhaßt. Dei Tor seggt; Ick hew keinen Fründ, miene Wolltaten finden keinen Dank. Alle , dei sien Brot äten, hemmen böse Tungen: Wur oft un wur väl verlachen sei em! Bärer ein Fählritt up den Boren as ein Fählritt dörch dei Tung; so schnell ward uk dei Sturz von dei Bösen koomen.

Ein Wurt tau Untied is ein Braden ohn Solt, in den Mund von den Ungebildeten findt sick dat duernd. Ein Sinnspruch ut den Mund von den Toren ward veracht, denn hei spräkt em nich tau dei rechte Tied. Mancher sündigt nich, obwoll hei arm is; hei lött sick in siene Rauh nich stüren. Mancher richt ut Scham sick sülwst taugrund'n; wiel hei (siene Not) verbargt, geiht hei unner. Mancher giwt ut Scham den Fründ Verspräken un maakt em sick ohn Grund tau'n Fiend. Ein schlimmer Schandplacken an den Minschen is dei Löög; in den Mund von den Ungebildeten findt sei sick duernd. Bärer ein Deif as einer , dei ümmer bloot lüggt; beide öwer warden taugrund'n gahn. Dat End von den Löögner is Schmach, ümmerfurt haft siene Schand an em.

Verschiedene Spräkwurte

Wecker wies is in't Räden, kümmt vöran, ein klauker Mann is bi dei Machthaber beleiwt Wecker dat Land bebugt, schicht hoge Garbenstapels up; wecker dei Machthaber geföllt, kann manches Unrecht gaut maaken. Geschenke un Gaben blenden dei Oogen von dei Wiesen, as ein Tögel in dat Muul lenken sei Vörwürfe aw. Verborgene Wiesheit un verstäkter Schatz: wat nützen sei beid? Bärer einer, dei siene Torheit verbargt, as einer, dei siene Wiesheit verbargt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 21

Dei Grundliehr von den Wiesen

Mien Söhn, hest du sündigt, dauh dat nich werrer, un bäd wägen diene früheren Sünden! Flücht vör dei Sünd as vör dei Schlang; kümmst du ehr tau nah, so bitt sei di. Löwentähnen sünd ehre Tähnen, sei rowen den Minschen dat Läben. As ein tweischniediges Schwert is jedes Unrecht; för dei Wund', dei sei schlögt, giwt dat keine Heilung. Gewalttat un Hochmaut verwüsten den Wollstand, dat Hus von den Öwermäudigen störrt in. Dat Gebäd ut den Mund von den Armen dringt tau Gott siene Uhren, un rasch kümmt Gott sien Gericht. Wecker Ermahnung haßt, folgt dei Spur von den Sünder; wecker den Herrn fürchten deiht, nimmt sei sick tau Harten. Von wieden erkennt man den Schwätzer; dei Erfohrene markt dat, wenn jener entgliest. Buugt einer sien Hus mit frömdes Geld, sammelt hei Steine för einen Schutthümpel. Ein Bündel Warg is dei Versammlung von dei Ruchlosen, ehr End is dei Füerflamm. Dei Weg von dei Sünder is frie von Steine; doch sien End is dei Deip von dei Unnerwelt.

Dei Wiese un dei Tor

Wecker dat Gesetz befolgt, beherrscht sienen Trieb, un Gottesfurcht is vullendete Wiesheit. Dei Unklauke lött sick nich ertrecken; doch dat giwt uk Klaukheit, dei väl Bitterkeit indrägt. Dat Weiten von den Wiesen schwellt an as eine Bääk, as ein lebendiger Quell is sien Rat. Dat Hart von den Toren is as eine upplatzte Zistern: Dat hölt keine Wiesheit fast. Hürt dei Verstännige ein wieses Wurt, lowt hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dat un fügt annere dortau. Hürt dat dei Lichtfohrige, lacht hei doröwer, hei schmitt dat wiet achter sick. Dat Gespräch von einen Toren is as eine Last up dei Reis, doch up dei Lippen von den Verständnigen findt sick Anmaut. Dei Räd von den Wiesen begehrt man in dei Versammlung, un siene Wurte öwerdenkt man in dat Hart. As ein Gefängnis is den Toren dei Wiesheit, Erkenntnis is den Unverständnigen as eine Fessel. As Käden an dei Fäut is den Unvernünftigen dei Tucht un as Handschellen an dei rechte Hand. Dei Tor lacht mi luuder Stimm, dei Klauke öwer lächelt kuum lies. As ein goldener Schmuck is den Wiesen dei Tucht un as eine Spang an den rechten Arm. Dei Faut von den Toren ielt rasch in dat Hus, dei Besunnene täuwt bescheiden. Dei Tor kickt dörch dei Döör in dat Hus rin, dei Wollertreckte bliwt buten stahn. Ungetogen is dat, an dei Döör tau horken, dei Verständnige öwer verschlütt siene Uhren. Dei Lippen von dei Frävler vertellen ehre eigene Torheit, dei Wurte von dei Verständnigen sünd wollawwogen. Dei Toren hemmen ehr Hart up dei Tung, dei Wiesen hemmen ehre Tung in dat Hart. Verflucht dei Ruchlose den Gerechten, so verflucht hei sick sülwst. Sick sülwst besudelt dei Verlümder, wo hei wohnt, is hei verhaßt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 22

Einen dreckigen Stein glickt dei Fuule, jeder röppt pfui, wiel hei äkelhaft is. Einen Ballen Schiet glickt dei Fuule, jeder , dei em berührt het, schüttelt sick dei Hand aw.

Mißradene Kinner un unbeliehrbore Toren

Schand för den Vadder is ein mißradener Söhn, eine (mißradene) Dochter is em tau Schmach geburen. Eine klauke Dochter bringt ehren Mann Besitt in, eine schändliche maakt ehren Vadder Kummer: Dei trotzige bereidt den Vadder un den Gatten Schand'n, von beide ward sei veracht. As Musik tau dei Truer is eine Räd'tau falsche Tied, Schläg un Tucht öwer tügen stets von Wiesheit. Wecker einen Toren beliehrt, kliestert Scherben tausamen, hei söcht einen Schlapenden ut deipen Schlummer tau wecken. Wecker mit einen Toren rädt, rädt einen Schlapenden an; schließlich fragt deser: Wat is denn? Öwer einen Dooden rohr, denn dat Läbenslicht is em erlöscht; Öwer einen Toren rohr, denn dei Insicht is em erlöscht. Weniger rohr öwer einen Dooden, denn hei raugt ut; dat schlichte Läben von den Toren is schlimmer as dei Doot. Dei Truer üm den Dooden duert söben Daag, dei üm den Toren un Ruchlosen alle Daag von sien Läben. Mit einen Unvernünftigen maak nich väle Wurte, un gah nich mit ein Schwien! Häud di vör em, dormit du di nich tau argern bruukst un nich besudelt wardst, wenn dat sick schüttelt. Gah em ut den Weg, un du wardst Rauh finden un keinen Verdruß hemmen mit sienen Unverstand. Wat is schwerer as Blie? Wurans künn dat anners heiten as dei Tor? Sand, Solt un Iesenblöck sünd lichter tau drägen as ein unvernünftiger Minsch. Holtbalkens, inlaaten in't Muerwark, lösen sick bi keine Erschütterung: So is ein Hart, stüt't up öwerlegten Rat; tau keiner Tied vertaagt dat. Ein Hart, dat up klauke Öwerlegung gründt is, is (fast) as Sandverputz an glatter Muer. Steinchen, dei bobenup lingen , hollen den Wind nich stand. So is ein feiges Hart mit törichte Gesinnung: Vör keinen Schrecken hölt dat stand.

Dei Tru von den Wiesen

Wecker in dat Oog stött, driwt Tranen rut; wecker in dat Hart stött, driwt Fründschaft rut Wecker mit Steine nah Vögel schmitt, verschuucht sei; wecker den Fründ beschimpt, verdriwt dei Fründschaft. Hest du gägen den Fründ dat Schwert treckt, vertwiefel nich: Dat giwt einen Tröögweg. Hest du den Mund updahn gägen den Fründ, vertaag nich: Dat giwt eine Versöhnung. Doch bi Beschimpung, Geheimnisverrat un tückschen Schlag entfleiht jeder Fründ. Holl den Nächsten in dei Armaut dei Tru, denn kannst du uk mit em sien Glück geneiten. Holl bi em ut in dei Tied von dei Not, denn hest du uk Andeil an sienen Besitt. Dat Füer gahn Qualm un Rook vörut, äbenso dat Blautvergeiten Striederien. Is dien Fründ verarmt, beschäm em nich, un verstäk di nich vör em! Hest du einen Fründ, plauder von em nix ut, süss ward sick jeder , dei di hürt, vör di häuden.

Gebät üm Sülwstbeherrschung

Wecker sett eine Wach vör mienen Mund, vör miene Lippen ein kunstvulles Seigel, Dormit ick dörch sei nich tau Fall koom un miene Tung mi nich in't Verdarben störrt?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 23

Herr, Vadder un Gebieter von mien Läben, bring mi dörch sei nich tau Fall! Wecker hölt eine Pietsch bereit för mien Denken un eine Tuchtraut för mien Hart, üm ehre Vergahn nich tau schonen un sei keine Sünden tau gestatten, dormit miene Fähler sick nich miehren, miene Sünden sick nich hümpeln un ick nich tau Fall koom vör miene Fiende, so dat mien Gägner sick öwer mi freugen künn? Herr, Vadder un Gott von mien Läben, öwerlaat mi nich ehren Plan! Öwermäudige Oogen giw mi nich, holl fiern von mi dei Begierde! Untucht un Sinnenlust sallen mi nich ergriepen, schamloser Gier giw mi nich pries!

Eine Unnerwiesung öwer dat Räden

Ji Söhns, vernähmt dei Unnerwiesung öwer dat Räden; wecker sei beachten deiht, verfählt sick nich. Dörch siene Lippen verstrickt sick dei Sünder, Lästerer un Stolte störrten dörch sei. Gewöhn dienen Mund nich an dat Schwören, den Naam von den Hilligen tau nennen, gewöhn di nich an! As ein Sklaw, dei duernd straffällig ward, von Striemen nie frie bliwt, so bliwt von Sünd nich reigen, wecker anduernd schwört un Gott sienen Naam utspräkt. Ein Minsch, dei väl schwören deiht, hümpelt Schuld up sick, dei Strafraut verlött sien Hus nich. Verfählt hei sick unbedacht, last siene Sünd up em. Öwersüht hei den Schwur, sündigt hei duppelt, schwört hei falsch, bliwt hei nich ungestraft; ja, sien Hus ward von Leiden erfüllt. Dat giwt ein Räden, dat dei Pest vergliekbor is; mücht sick dat in dat Arwland von Jakob nich finden. Den Frommen liggt dit all fiern, sei wälzen sick nich in Sünden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gewöhn dienen Mund nich an Tuchtlosigkeit; denn dat kümmt dorbi tau sündhafte Räden. Denk an Vadder ub Mudder, wenn du in den Kring von dei Groten sitten deihst, dormit du bi sei keinen Anstoß errägst un nich dörch dien Benähmen di tau'n Toren maakst un wünschen möst, nich geburen tau sien, un den Dag von diene Geburt verfluchen deihst. Het sick einer an schändliche Räden gewöhnt, nimmt hei sien Läben lang keine Tucht miehr an.

Warnung vör Untucht

Twei Gruppen von Minschen hümpeln dei Sünden, drei trecken den Zurn herbi: Leidenschaftliche Begierde, sei brennt as Füer un erlischt nich, bet sei sick vertehrt het; Dei Minsch, dei an den eigenen Liew Untucht driwt un nich uphürt, bet dat Füer vergläugt; Dei Wollüstige, den jedes Brot säut schmeckt, dei nich uphürt, bet hei doot is; Dei Minsch, dei Ehebruch driwt up sien Lager, dei bi sick denkt: Wecker süht mi? Dunkel ümgiwt mi, Wände verbargen mi, keiner süht mi, worüm süll ick mi fürchten tau sündigen? Hei denkt nich an den Höchsten, bloot dei Oogen von dei Minschen fürcht hei. Hei bedenkt nich, dat dei Oogen von den Herrn teindusendmal heller sünd as dei Sünn, dat sei alle Wääg von den Minschen seihn un dei geheimsten Winkel dörchdringen. Schon iehr dat geschüht, is em allet bekannt, äbenso, wenn dat vullbröcht is. Jener ward up dei Straaten von dei Stadt verurdeilt; wo hei dat nich vermauden deiht, dor ward hei ergräpen. So uk dei Frau, dei ehren Mann verlött un von einen annern einen Arben tau Welt bringt: Ierstens wier sei dat Gesetz von den Höchsten untru, tweitens het sei sick gägen ehren Gatten vergahn, drüttens het sei in Untucht dei Ehe brooken un von einen annern Kinner tau Welt bröcht. Sei ward vör dei Gemeinde führt, un ehre Kinner warden dat büßen möten. Ehre Sprößlinge warden keine Wörtel drieben, un ehre Twieg keine Frucht bringen, Ehr Andenken hinnerlött sei tau'n Fluch, ehre Schand ward niemols tilgt. Alle Bewohner von dat Land warden erkennen, alle Nahkommen warden inseihn: Nix is bärer as dei Furcht vör den Herrn, nix säuter as siene Gebote tau hollen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 24

Low dei Wiesheit

Dei Wiesheit lowt sick sülwst; sei reuhmt sick bi ehr Volk. Sei maakt ehren Mund up in dei Versammlung von Gott un reuhmt sick vör siene Schooren: Ick güng ut den Mund von den Höchsten hervör, un as Nebel umhüllte sick dei Ierd. Ick wohnte in dei Höchten, up eine Wulkensüül stünn mien Thron. Den Kreis von den Häben ümschreed ick allein, in dei Deip von den Awgrund güng ick ümher. Öwer dei Flauten von dat Meer un öwer allet Land, öwer alle Völker un Nationen harr ick Macht. Bi sei all söchte ick einen Urt vull Rauh, ein Volk, in dei ehr Land ick wohnen künn. Dor geew dei Schöpfer von dat All mi Befähl; hei, dei mi maakt het, wüßt för mien Zelt eine Rauhstääd. Hei spröök: In Jakob sallst du wohnen, in Israel sallst du dienen Arwbesitt hemmen. Vör dei Tied, an'n Anfang , het hei mi maakt, un bet in Äwigkeit vergah ick nich. Ick deed vör em Deinst in dat hillige Zelt un würd denn up den Zion insett. In dei Stadt, dei hei äbenso leiwt as mi , fünn ick Rauh, Jerusalem würd mien Machtberiek Ick faate Wörtel bi ein ruhmriekes Volk, in dat Eigendom von den Herrn, in sienen Arwbesitt. As eine Zeder up den Libanon wüss ick hoch, as ein wilder Ölboom up dat Hermongebirge As eine Palm in En-Gedi wüss ick hoch, as Oleanderstrüük in Jericho. As ein prächtiger Ölboom (Olivenbaum) in dei Schefela, as eine Platane an't Warer wüss ick hoch. As Zimt un duftendes Gewürzruhr, as beste Myrrhe strömte ick Wollgeruch ut, as Galbanum, Onyx un Stakte, as Weihrookwulken in dat hillige Zelt. Ick breidte as eine Terebinthe miene Twieg ut, un miene Twieg wieren vull Pracht un Anmaut. As ein Wienstock dreew ick schöne Ranken, miene Bläuten würden tau prächtiger un rieker Frucht.

Koomt tau mi, dei ji mi begehren dauht, sättigt juch an miene Früchte! An mi tau denken is säuter as Honig, mi tau besitten is bärer as Wabenhonig. (Mien Andenken langt bet tau dei fiernsten Generationen.) Wecker mi genütt, den hungert noch, wecker mi drinkt, den döst noch. Wecker up mi hürt, ward nich tauschand'n, wecker mi deint, föllt nich in Sünd. Wecker mi an't Licht böhrt, het äwiges Läben.

Wiesheit un Gotteswurt

Dit allet is dat Bundesbauk von den höchsten Gott, dat Gesetz, dat Mose uns vörschreew as Arwdeil för dei Gemeinde von Jakob, dat strömt öwer von Insicht, ähnlich as dei Flaut von den Eufrat, ähnlich den Jordan in dei Daag von den Aust; dat flütt von Beliehrung öwer, ähnlich den Nil, ähnlich den Gihon in dei Daag von dei Wienläs. Wecker as ierster dat erforschte, keem nich an't End, äbensowenig ergründt dat dei letzte. Öwervull as dat Meer is sien Sinn, sien Rat is deiper as dei Ozean. Ick sülwst wier as ein Bewäterungsgraben, as ein Kanal, dei dalflütt tau den Gorden. Ick dacht: Ick will mienen Gorden tränken, miene Beete bewarern. Dor würd mi dei Kanal tau'n Strom, un mien Strom würd taut Meer. So strahl ick wiererher Beliehrung ut as dei Morgenröödd, ick laat sei lüchten bet in dei Fiern. Wiererher geit ick Beliehrung ut as Propheten-wurte un hinnerlaat sei dei fiernsten Generationen. Kiekt, nich allein för mi hew ick mi plagt, sonder för alle, dei Wiesheit säuken.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 25

Dei Erfohrungen von den Wiesheitsliehrer 25,1 – 42,14

Männer un Frugens

Drei Dinge gefallen mi, sei sünd Gott un dei Minschen angenähm: Intracht unner Bräuder, Leiw twischen Fründ'n, Mann un Frau, dei einanner verstahn. Drei Gruppen von Minschen sünd mi verhaßt, ehre Läbenswies verawschuch ick siehr: den hochmäudigen Armen, den bedreigerischen Rieken, den ehebräkerischen Greis ohn Vernunft. Hest du in dei Jugend nich sammelt, wurans willst du in't Öller wat hemmen? Wur gaud steiht Hochbedagte rechtes Urdeil an un dei Ollen Rat tau weiten. Wur gaud steiht Hochbedagte Wiesheit an, würdige n Männern Öwerlegung un Rat. Ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Iehrenkranz von dei Ollen is rieke Erfohrung, ehr Ruhm is dei Gottesfurcht. Nägen, dei ick in'n Sinn hew, pries ick, tein führ ick reuhmend in den Mund: Einen Mann, dei Freud het an siene Kinner, un einen, dei den Sturz von siene Fiende erläwt. Woll den Gatten von eine klauke Frau, un den, dei nich glieksam mit ein Gespann von Oss un Äsel pläugen mööt. Woll den, dei nich dörch siene Tung tau Fall kümmt un dei keinen deinen mööt, dei unner em steiht. Woll den, dei einen Fründ fünn un dei tau Uhren spräken dörf, dei hüren. Wur grot is einer, dei Wiesheit fünn; doch keiner öwerdräpt den Gottesfürchtigen. Dei Furcht vör den Herrn öwerragt allet; wecker an ehr fasthölt is mit keinen vergliekbor. Jede Wunde, bloot keine Hartenswunde; jede Bosheit, bloot keine Frugensbosheit. Jedes Ungemach, bloot kein Ungemach dörch deie tröögsette Frau, jede Rache, bloot keine Rache dörch dei Näbenfru. Kein Gift is schlimmer as Schlangengift, kein Zurn schlimmer as Frugenszurn. Leiwer mit einen Löwen orer Draken tausamenhausen, as bi eine böse Frau wohnen. Dei Schlichtigkeit von eine Frau maakt ehr Utseihn düster un verfinster ehr Gesicht as dat von eine Borin. Sitt ehr Mann in'n Fründeskring, mööt hei unwillkürlich süfzen. Kuum eine Bosheit is as Frugensbosheit; dat Los von den Sünder dräp up sei. As ein sandiger Upstieg för dei Fäut von einen Greis is eine tungenfahrige Fru för einen stillen Mann. Fall nich rin up dei Schönheit von eine Fru, begehr nich, wat sei besitten deiht. Denn harte Knechtschaft un Schand'is dat, wenn eine Fru ehren Mann ernährt. Bedrücktes Hart un düsteres Gesicht un ein wundes Hart: eine böse Fru; Schlaffe Händ'n un zitternde Knei eine Fru, dei ehren Mann nich glücklich maakt. Von eine Fru nehm dei Sünd ehren Anfang, ehretwägen möten wi alle starben. Giw dat Warer keinen Awfluß un eine schlichte Fru keine Frieheit! Geiht sei di nich tau Sied, trenn sei von dienen Liew!

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 26

Eine gaude Fru – woll ehren Mann! Dei Tahl von seine Johre verduppelt sick. Eine düchtige Fru plägt ehren Mann; so vullendt hei siene Johre in Fräden. Eine gaude Fru is ein gauder Besitt; hei ward den taudeil , dei Gott fürchten deiht. Ob riek, ob arm, sien Hart is gauder Dinge, sien Gesicht jedertied heiter. Vör drei Dinge bangt mi dat Hart, vör veer beföllt mi dei Furcht: Geräd in dei Stadt, Uploop von dei Massen un Verlümdung - schlimmer sünd sei all as dei Doot. Eine iewersüchtige Fru bringt Kummer un Bedröwnis, dei Geißel von dei Tung is alle (veer) gemeinsam. Ein schüerndes Ossenjoch is eine böse Fru; wecker sei nimmt, faat einen Skorpion an. Groter Verdruß is eine drunksüchtige Fru; sei kann ehre Schand nich verbargen. Dei lüsterne Fru verrad sick dörch ehren Oogenupschlag, ' an ehre Wimpern ward sei erkennt. Gägen eine Schamlose verstärk dei Wach, dormit sei keine Gelägenheit findt un utnützt. Up eine Fru mit frechen Blick giw acht; wäs nich öwerrascht, wenn sei di untru ward. As ein döstiger Wanderer den Mund upmaakt un von dat ierste beste Warer drinkt, so lött sei sick vör jeden Pahl dal un maakt den Köcher up för den Pieler. Dei Anmaut von dei Fru entzückt ehren Mann, ehre Klaukheit erfrischt siene Gleeder. Eine Gottesgaaw is eine schwiegsame Fru, unbetahlbor is eine Fru mit gauder Ertreckung. Anmaut öwer Anmaut is eine schamhafte Fru; kein Pries wägt eine up, die sick sülwst beherrscht. As dei Sünn upstrahlt in dei höchsten Högen, so dei Schönheit von eine gaude Fru as Schmuck von ehr Hus. As dei Lamp up den hilligen Lüchter schienen deiht, so ein schönes Gesicht up eine edle Gestalt. As goldene Sülen up sülwernem Sockel sünd schlanke Bein up wollgeformte Fäut. Mien Söhn, bewohr dei Bläut von diene Jugend gesund, giw diene Kraft nich Frömde hen. Hest du up dat ganze Feld einen fruchtboren Acker utsöcht, streug getrost diene Saat ut tau dat Furtplanten von dien Geschlecht! Denn warden diene Kinner di ümgäben, sei warden grot warden in't Vertrugen up dat edle Geschlecht. Eine kööpliche Fru is den Utwurf gliek tau achten, eine Verheuratede is för ehre Leiwhaber as ein Torm von den Doot. Eine ruchlose Fru ward den Frävler taudeil, eine fromm erhölt, wecker den Herrn fürchten deiht. Eine schamlose Fru zerstürt dei Scham, eine anständige Frau het Schuuch uk vör den eigenen Mann. Eine unverschämte Fru ward as ein Hund acht, eine schamhafte fürcht den Herrn. Eine Fru, dei ehren Mann iehrt, erschient alle as wies, eine Fru, die em veracht, ward von alle as ruchlos erkennt. Eine grotspräkige un tungenfahrige Fru erschient as eine schmetternde Kriegstrumpeit. Ein jeder Mann, dei dortau schwiegen mööt, mööt sien Läben in Kriegsunrauhen verbringen.

.

Verschiedene Warnungen

Öwer twei Dinge is mien Hart bedröwt, öwer drei packt mi dei Zurn: Ein vermögender Mann, dei arm ward un darben mööt, un angeseihene Männer, wenn sei mißacht warden; Wecker von dei Gerechtigkeit tau dei Sünd awweiken deiht, den bestimmt dei Herr för dat Schwert. Schwerlich bliwt ein Koopmann frie von Schuld; ein Händler ward sick nich reigen hollen von Sünde.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 27

Wägen dat Geld hemmen all väle sündigt; wecker dat anhümpeln will, kickt nich genau hen. Twischen twei Stein lött sick ein Pflock stäken; so drängt sick twischen Koop un Verkoop dei Sünd. Hölst du nich fast an dei Gottesfurcht, störrt plötzlich un bald dien Hus tausamen. In ein Sieb bliwt, wenn man dat schüttelt dei Awfall tröög; so entdeckt man dei Fähler von einen Minschen, wenn man öwer em nahdenkt. Pötterwoor ward nah dei Brennhitt von den Oben inschätzt, äbenso dei Minsch nah dat Urdeil, dat man öwer em fällt. Dei Ort von den Boom entspräkt siene Frucht; so ward ein jeder nah siene Gesinnung beurdeilt. Loow keinen Minschen, iehr du em beurdeilt hest; denn dat is dei Prow för jeden.

Sträwst du nah Gerechtigkeit, so erlangst du sei, as ein Prachtgewand kannst du sei anlengen. Vögel laaten sick bi ehresglieken nedder; Tru kümmt tau dei, dei sei äuben. Dei Löw luert up Büüt; so uk dei Sünd up alle, dei Unrecht dauhn. Dei Räd von den Frommen is ümmer klauk, dei Tor öwer ännert sick as dei Mond. In den Kreis von Tore kiek up

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Tied, in den Kreis von Verständnige öwer verwiel! Dei Räd von dei Tore is awschulich, ehr Lachen schwelgt in sündhafter Lust. Bi dat Geräd von den, dei väl schwört, struben sick dei Hoor, bi sien Gezänk hölt man sick dei Uhren tau. Tau Blautvergeiten führt dei Stried von dei Öwermäudigen, sei ehr Schimpen is unerdräglich.

Dei Lauterkeit un dei Wohrhaftigkeit

Wecker Geheimes verrött, zerstürt dat Vertrugen; hei findt keinen Fründ, dei tau em steiht. Leiw den Fründ, un wäs em tru. Hest du öwer siene Geheimnisse verraden, bruukst du em nich miehr nahtaugahn. Denn as ein Minsch, dei sienen Besitt verdahn het, so hest du dei Fründschaft von den Gefährten verdahn. Un as man Vögel ut dei Hand wegfleigen lött, so hest du den Fründ weggahn laaten un fängst em nie werrer in. Loop em nich nah, denn hei is schon tau wiet, as eine Gazell ut dei Schling is hei entfleiht Eine Wund lött sick verbinden, ein Striet bilengen, doch wecker ein Geheimnis verrött, het keine Hoffnung. Wecker mit dat Oog zwinkert, plant Böses, wecker so einen Minschen süht, hölt sick von em fiern. In't Gesicht rin maakt hei di schöne Wurte un bewunnert diene Räden; Nahher öwer dreigt hei siene Wurte üm un bringt di dörch diene eigenen Wurte tau Fall. Väles is mi verhaßt, öwer nix so as hei; uk dei Herr ward em hassen. Wecker einen Stein hochschmitt, up den föllt hei tröög, wecker hinnerlistig schlögt, verwundt sick sülwst. Wecker eine Gruw graben deiht, föllt sülwst rin, wecker eine Schling legt, verfängt sick in ehr. Wecker Unrecht deiht, up den rullt dat tröög, un hei weit nich, woher em dat kümmt. Spott un Schimp dräpen den Öwermäudigen, as ein Löw luert dei Rach up em. Schlingen un Nette fängen dei, dei sei maaken, un laaten sei nich los bet tau den Dag von ehren Doot. Groll un Zurn, uk dese sünd awschulich, bloot dei Sünder hölt doran fast.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 28

Zwietracht un Vergäbung

Wecker sick rächt, an den rächt sick dei Herr; den siene Sünden behölt hei in't Gedächtnis. Vergäw dienen Nächsten dat Unrecht, denn warden di, wenn du bäden deihst, uk diene Sünden vergäben. Dei Minsch verharrt in'n Zurn gägen den annern, von den Herrn öwer versöcht hei Heilung tau erlangen? Mit sienesglieken het hei kein Erbarmen, öwer wägen siene eigenen Sünden birrt hei üm Gnaad? Obwoll hei man ein Wäsen ut Fleisch is, verharrt hei in'n Grull, wecker ward dor siene Sünden vergäben? Denk an dat End, laat aw von dei Fiendschaft, denk an Unnergang un Doot, un bliew dei Gebote tru! Denk an dei Gebote, un grull den Nächsten nich, denk an den Bund von den Höchsten, un verzeih dei Schuld! Bliew fiern den Striet, denn verringerst du dei Antahl von dei Sünden; denn ein jähzurniger Minsch entfacht Striet. Ein sündiger Minsch bringt Fründe dörchnein, mang friedliche Lüüd schleudert hei Zwietracht. Je nah den Brennstoff flammt dat Füer up, je dörch den Influß wasst dei Striet Je nah dei Macht von den Minschen wütet sien Zurn, je nah den Riekdom steigert hei siene Wut. Ein schneller Funke entzündt dat Füer, ein schneller Striet führt tau Blautvergeiten. Blast du den Funken an, flammt hei up, spuckst du dorup, so erlischt hei: Beides kümmt ut dienen Mund.

Dei Verlümder wäs verflucht; väle, dei friedlich läben, het hei taugrund'n richt. Dei Verlümder het schon väle tau't Wanken bröcht un sei von Volk tau Volk dräben; Faste Städte het hei zerstürt, Paläste von Grote ümstörrt. Dei Verlümder het düchtige Frugens wegjagt un sei üm den Erdrag von ehre Mäuhen berowt. Wecker up em achten deiht, findt keine Rauh, hei kann nich in Fräden wohnen. Pietschenschlag schlögt Striemen, Tungenschlag zerbräkt Knooken. Väle sünd follen dörch ein scharpes Schwert, un väl miehr sünd follen dörch dei Tung. Woll den , dei vör sei schützt is un ehrer Wut nich anheimföllt, dei nich ehr Joch trecken mööt, nich an ehre Stricke bunden is. denn ehr Joch is ein iesernes Joch, ehre Stricke sünd eherne Stricke. Dei Doot dörch sei is ein schlimmer Doot, bärer as sei is dei Unnerwelt. Keine Macht het sei öwer Fromme, sei warden nich versengt dörch ehre Flamm. Wecker den Herrn verlött, verföllt ehr, sei flammt an em up un erlischt nich miehr. Sei störrt sick up em as ein Löw, as ein Panther zerritt sei em. Kiek , dienen Wienbarg ümtüünst du mit Durnen, maak uk Döör un Reigel an dienen Mund! Dien Sülwer un Gold verwohrst du awwogen, maak uk för diene Wurte Waag un Gewicht Häud di, dat du dörch sei nich straucheln deihst un nich tau Fall kümmst vör dei Oogen von den, dei dorup luert.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 29

Borgen un Bürgen

Wecker den Nächsten borgt, bewiest Leiw; wecker em unner dei Arm grippt, erfüllt dei Gebote. Borg den Nächsten, wenn hei in Not is, doch giw den Nächsten uk tröög tau rechter Tied! Holl dien Wurt, un wäs tru gägen em, denn bekümmst du stets, wat du nödig hest. Väle Schuldner birren üm ein Dorlehen, doch denn verargern sei ehre Helper. Bet hei wat bekümmt, küßt hei den annern dei Hand un rädt mit em unnerwürfig wägen sien Geld. An den Dag von dei Tröögtahlung öwer enttäuscht hei em, wiel hei ierst nah langer Tied tröögerstatten deiht. Is hei uk tahlungsfähig, bringt hei kuum dei Hälft un betracht dat as einen Fund; Is hei dat nich, bringt hei em üm sien Geld un maakt em sick lichtfahrig tau'n Fiend. Fluchen un Schimpen tahlt hei em tröög, statt mit Iehr vergelt hei mit Schmach. Väle sünd nich ut Härte tröghollend, sei fürchten bloot unnödigen Arger. Hew dennoch Geduld mit den Bedürftigen, un laat em nich up dei Wolltat täuben! Üm dat Gebot willen nimm di den Armen an, laat em in siene Not nich leer weggahn! Sett dien Geld in för den Brauder un Fründ, laat dat nich rusten unner den Stein, bet dat verdarwt. Leg di einen Schatz an nah dei Gebote von den Höchsten; dei ward di miehr nützen as Gold. Wolltaten verschnür, un leg sei in diene Vörratskamer, sei warden di retten ut allet Unheil Bärer as ein faster Schild un eine schwere Lanz warden sei för di gägen den Fiend strieden. Dei gaude Minsch bürgt för den Nächsten; bloot wecker dei Scham verluren het, fleiht vör sienen Bürgen. Vergät nie dei Gefälligkeit von den Bürgen, geew hei doch sick sülwst för di

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hen. Dei Sünder mißacht dei Gefälligkeit von den Bürgen, doch sienen Schöpfer, mißacht, wecker sienen Helper mißachten deiht. Bürgschaft het schon väle Vermögende taugrund'n richt, het sei ümherschmäten as eine Woge in dat Meer; Rieke Männer het sei heimatlos maakt, sodat sei ümherirrten bi frömde Völker. Dei Sünder ward in Bürgschaft verwickelt, wecker trübe Geschäfte nahjagt, föllt in Prozesse. Stah för den Nächsten in, so gaud du kannst, doch giw Paß, dat du nich rinföllst.

Heimat un Frömde

Dat Wichtigste tau't Läben sünd Brot un Warer, Kleedung un Wohnung, üm dei Blöße tau bedecken. Bärer dat Läben von einen Armen unner schützendes Dack as köstliche Leckerhappen in dei Frömde. Ob wenig orer väl, wäs taufräden, denn hürst du keinen Vörwurf in dei Frömde. Schlimm is ein Läben von ein Hus tau dat annere; wo du frömd büst, dörfst du den Mund nich upmaaken. Ohn Dank reikst du Drank un Spies un möst noch bittere Wurte hüren: Kumm, Frömder , deck den Disch , un wenn du wat hest , giw mi tau äten! Weg , Frömder, ick hew eine Iehrenplicht; Ein Brauder keem tau Gast, ick bruuk dat Hus. För einen Mann mit Bildung is dat hart, schmäht tau warden, wenn man in dei Frömde läwt, orer beschimpt tau warden, wenn man einen borgt het.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 30

Dei Kinner

Wecker sienen Söhn leiwt, hölt den Stock för em parat, dormit hei spärer Freud erläben kann. Wecker sienen Söhn in Tucht hölt, ward Freud an em hemmen un kann sick bi Bekannte sienetwägen rühmen. Wecker sienen Söhn unnerwiest, erweckt den Neid von den Fiend, bi siene Fründe kann hei up em stolt sien. Starwt dei Vadder, so is dat, as wier hei nich doot; denn hei het sien Awbild hinnerlaaten Solang hei läwt, süht hei em un freugt sick, wenn hei starwt, is hei nich bedröwt. Hei het siene Fiende einen Rächer hinnerlaaten un siene Fründe einen, dei sei dankbor is Wecker den Söhn verzärtelt, mööt em eiss dei Wunden verbinden; denn zittert bi jeden Upschrie sien Hart. Ein ungebändigtes Pier ward störrisch, ein tögelloser Söhn ward unberäkenbor. Verzärtle den Söhn, un hei ward di enttüschen; scherz mit em, un hei ward di bedröben. Lach nich mit em, süss bekümmst du Kummer un bittst di an't End dei Tähnen ut. Laat em nich den Herrn spälen in dei Jugend; laat di siene Bosheiten nich gefallen! Böög em den Kopp in Kinnerdaag; schlag em up den Hinnelsten , solang hei noch lütt is , süss ward hei störrisch un wedderspenstig gägen di, un du hest Kummer mit em. Holl dienen Söhn in Tucht, un maak em dat Joch schwer, süss öwerhäwt hei sick gägen di in siene Torheit.

Gesundheit un Riekdom

Bärer arm un gesunde Gleeder as riek un mit Krankheit schlagen. Ein Läben in Gesundheit is mi leiwer as Gold, ein frohes Hart leiwer as Parlen.

Kein Riekdom geiht öwer den Riekdom von gesunde Gleeder, kein Gaut öwer dei Freud von dat Hart. Bärer starben as ein unnützes Läben, bärer Rauh för ümmer as duerndes Leed. Leckerhappen einen verschlootenen Mund dorboden, sünd as Opfergaben, dei man vör ein Götzenbild stellt; Wat nutzen sei dei Götzen von dei Heiden, dei nich äten un nich rüken könen? Sei glikt einer, dei Riekdom besitt, em öwer nich geneiten kann. Mit dei Oogen erblickt hei em un süfzt as ein Entmannter, dei ein Mäten ümarmt. Öwerlaat di nich dei Sorg, schad di nich sülwst dörch dien Grübeln! Hartensfreud is Läben för den Minschen, Frohsinn verlängert em dei Daag. Öwerräd di sülwst un beschwichtige dien Hart, holl Verdruß von di fiern! Denn väle maakt dei Sorg doot, un Verdruß het keinen Wiert. Neid un Arger verkörten dat Läben, Kummer maakt vörtiedig olt. Dei Schlaap von den Fröhlichen wirkt as eine Mahltied, dat Äten schlögt gaut bi em an.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 31

Schlaaplosigkeit wägen den Riekdom tehrt an't Fleisch, dei Sorg üm em nimmt dei Schlummer. Dei Sorg üm den Läbensunnerholt verschuucht den Schlummer, miehr as schwere Krankheit verdriwt sei em. Dei Rieke mäugt sick aw, üm ein Vermögen tau sammeln; is hei tau Rauh koomen, frönt hei den Genuß. Dei Arme plagt sick un verbruukt siene Kraft; wenn hei raugt, mööt hei hungern. Wecker dat Gold leiwt, bliwt nich ungestraft, wecker dat Geld nahjagt, versündigt sick. Väle sünd dat, dei sick von dat Gold fesseln laaten, dei ehr Vertrugen up Parlen setten. Eine Fall is dat för den Toren, jeder Infältige lött sick dormit fangen. Woll den Mann, dei schuldlos befunden ward, dei sick nich ut Habgier versündigt. Wo giwt dat den? Wi willen em priesen. Denn Staunenswiertes het hei in sien Volk vullbröcht. Wo giwt dat einen, dei sick in so'ner Prow bewiehrt het? Dat ward em tau Iehr reiken. Wecker künn sündigen un sündigte nich, Böses dauhn, deed dat öwer nich? Dorüm is sien Glück von Duer, dei Gemeinde verkündt sien Low.

Dat Benähmen bi Disch

Mien Söhn, sittst du an den Disch von einen Groten, denn riet den Rachen nich up! Segg nich: Dat is rieklich dor. Denk doran, wur häßlich ein gieriges Oog is. Schlimmeres as dat Oog het Gott nich erschafft; dorüm mööt dat bi jede Gelägenheit rohren. Wohen schon ein annerer kickt, dorhen streck diene Hand nich ut, süss dräpst du mit em in dei Schötel tausamen. Sorg för dienen Nächsten as för di sülwst, un denk an all dat, wat uk di tauwedder is. Ät as ein gesitteter Mann, wat vör di liggt, un wäs nich gierig, süss verawschuucht man di. Hür as ierster up, as dat dei Anstand verlangen deiht, un schlürf nich, süss errägst du Anstoß. Uk wenn du unner väle sitten deihst, streck dei Hand nich vör den Nahwer ut! Het ein wollertreckter Minsch nich mit wenig naug? So ward em dat in sien Bett nich öbel. Weihdag, Schlaaplosigkeit un Qual un Magendrücken het dei törichte Minsch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gesunden Schlaap het einer, dei den Magen nich öwerladen deiht; steiht hei an'n Morgen up, fäuhlt hei sick woll. Hest du di dennoch von Leckerien verführen laaten, stah up, erbräk sei un du hest Rauh. Hür , mien Söhn , un veracht mi nich, un du wardst schließlich miene Wurte begriepen. Bi all dien Dauhn wäs bescheiden, so ward di kein Schaden dräpen, Wecker bi Disch anständig is, ward loowt, sien gauder Raup steiht fast. Wecker sick bi Disch schlicht benimmt, ward öpentlich beschimpt, sien schlichter Raup steiht fast. Uk bi den Wien späl nich den starken Mann! Schon väle het dei Rebensaft tau Fall bröcht. As dei Oben dat Wark von den Schmitt prowt, so is dei Wien eine Prow för den Tuchtlosen. As ein Läbenswarer is dei Wien för den Minschen, wenn hei em mäßig drinken deiht. Wat is dat för ein Läben, wenn man keinen Wien het, dei doch von Anfang an tau Freud maakt würd? Frohsinn, Wonne un Lust bringt Wien, tau dei rechte Tied un genügsam drunken. Koppweihdag, Hohn un Schimp bringt Wien, drunken in Errägung un Zurn. Tau väl Wien is eine Fall för den Toren, hei schwächt dei Kraft un schlögt väle Wunden. Bi dat Wiengelag nörgel nich an den Nahwer rüm, verspott em nich, wenn hei heiter is. Segg tau em kein schmähendes Wurt, un stried mit em nich vör dei Lüüd!

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 32

Wenn du dat Gastmahl leiten deihst, öwerhäw di nich, wäs unner dei Gäst as einer von sei! Sorg ierst för sei, denn sett di sülwst, dräg ierst up, wat sei bruuken, denn laat di nedder, dormit du di öwer sei freugen kannst, un för dien gaudes Benähmen Bifall findst. Ergriep dat Wurt, oller Mann, denn di steiht dat an. Doch schränk dei Beliehrung in; un holl den Gesang nich up! Wo man singt, schenk nich klauke Räden ut! Wat willst du tau Untied den Wiesen spälen? Ein Rubin an goldenes Geschmeide, dat is ein schönes Lied bi dat Wiengelage. Ein Smaragd seigel in goldener Faatung, dat is ein Gesang bi köstlichen Wien. As Jüngerer ergriep dat Wurt bloot, wenn du möst, wenn man di nahdrücklich twei – orer dreimal upfoddert. Dräng dei Wurte tausamen, faat di kort, wäs as einer, dei wat weit, öwer uk schwiegen kann. In den Kreis von dei Vörnähmen öwerhäw di nich, behellige Öllere nich dörch väle Fragen! Vör den Hagel lücht dei Blitz, vör den Bescheidenen lücht dei Gunst. Wenn dat Tied is, bliew nich länger, gah nah Hus , un wäs nich utlaaten; Dor wäs lustig un öwerlaat di diene Stimmung, in Gottesfurcht, nich in Unverstand. Un för all dat pries dienen Schöpfer, dei di mit siene Gaben erfreugt het.

Dei Wiese un sien Gesetz

Wecker Gott söcht, nimmt Beliehrung an, wecker sick em tauwendt, erhölt Antwurt. Wecker in dat Gesetz forscht, entdeckt sienen Wiert, wecker öwer heuchelt, verfängt sick dorin. Wecker den Herrn fürchten deiht, weit, wat recht is, ut dat Dunkle lött hei sekeren Rat uplüchten. Dei Ruchlose lähnt Taurechtwiesung aw, hei verdreigt dat Gesetz, as hei dat bruukt, Dei Wiese verbargt dei Insicht nich, dei Öwerhäbliche un dei Tuchtlose lähnen Beliehrung aw. Dauh nix ohn Rat un Öwerlegung, denn hest du di nah dei Tat nix vörtauhollen. Gah nich up einen Weg vuller Fallstricke, denn warden diene Fäut nich anstöten un straucheln. Fäuhl di unnerwägs nich seker vör Rowers, un wäs vörsichtig up diene Pfade! Bi all dien Dauhn acht up di sülwst; denn wecker dat deiht, beacht dat Gebot. Wecker dat Gesetz hölt, acht up sick sülwst; wecker up den Herrn vertrugt, ward nich tauschand'n.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 33

Wecker den Herrn fürchten deiht, den dräpt kein Unheil; föllt hei in Versäukung, ward hei werrer befriet. Wecker dat Gesetz verawschuucht, is nich wies, hei schwankt as ein Schipp in'n Storm. Ein verständniger Mann is rädkundig, siene Wiesung is tauverlötig as ein Losentscheid. Richt diene Räd ierst taurecht, denn holl sei! Tauierst ein Hus tau'n Wohnen, denn treck in! As ein Wagenrad is dat Hart von den Toren, as ein rullendes Rad sünd siene Gedanken. As ein geiles Ross, is ein gehässiger Fründ, unner jeden Rieder wiehert dat. Dei Rangordnung von dei Dinge Worüm unnerscheidt sick ein Dag von den annern, wo doch allet Licht in dat Johr von dei Sünn kümmt? Dörch dei Wiesheit von den Herrn sünd sei unnerschäden, un dat giwt unner sei Fierdaag Dei einen het hei sägent un hilligt, die annern tau gewöhnliche Daag maakt. Alle Minschen sünd ut Leihm formt, ut Stow is dei Minsch maakt. Dei Wiesheit von den Herrn het sei unnerscheidt un ehre Wääg verschieden fastsett. Dei einen von sei sägente un erhögte hei, dei einen hilligte hei un lööt sei sick neegerkoomen. Dei anneren verfluchte un erniedrigte hei un deed sei ut ehr Amt stöten. As Ton in dei Hand von den Pötter, formt nah sien Beleiben, so is dei Minsch in dei Hand von sienen Schöpfer, von em erhölt hei sien Geschick. Näben dat Böse dat Gaude, näben dat Läben dei Doot, näben den Gauden dei Frevler. Kiek hen up alle Warke von Gott: Alle sünd sei poorwies maakt, ein entspräkt dat annere. Uk ick bün as letzter iewrig wäst, as einer, dei Nahlese hölt achter dei Winzer. Mit Gott sienen Sägen bün ick vorankoomen , as ein Winzer hew ick dei Kelter füllt. Kiekt, nich för mi allein hew ick mi plagt, sondern för alle, dei Bildung säuken. Hürt up mi, ji Groten von dat Volk, ji Vörsteher von dei Gemeinde, horcht up!

Dei Herrschaft in't Hus

Söhn un Fru, Brauder un Fründ, laat sei nich herrschen öwer di, solang du läwst. Solang noch Läben un Atem in di sünd, maak di von keinen awhängig! Öwergeew keinen dien Vermögen, süss möst du em werrer dorüm birren. Bärer is dat, dat diene Söhns di birren möten, as dat du up dei Händ'n von diene Söhns kieken möst. In alle diene Taten behaupt di as Herr; un beschmutz diene Iehr nich! Wenn diene Läbensdaag tellt sünd, an dienen Doodesdag verdeil dat Arw! Fauder, Stock un Last för den Äsel, Brot, Schläg un Arbeit för den Sklaw! Giw dienen Sklaw Arbeit, süss söcht hei dat Nixdauhn. Drägt hei den Kopp hoch, ward hei di untru. Joch un Strick bögen den Nacken, den schlichten Sklawen gehüren Block un Folter. Giw dienen Sklawen Arbeit, dpormit hei sick nich uplähnt; denn einen Müßigen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

föllt väl Schlichtigkeit in. Befähl em tau dei Arbeit, as em dat gebührt; gehorkt hei nich, leg em in schwere Käden! Öwer gägen keinen wäs maatlos, un dauh nix ohn gaudes Recht! Hest du bloot einen einzigen Sklawen, holl em as di sülwst; denn as di sülwst hest du em nödig. Hest du bloot einen einzigen Sklawen, betracht em as Brauder, wüte nich gägen dien eigenes Blaut! Behannelst du em schlicht, un hei löppt weg un is verschwunden, wurans willst du em werrer finden?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 34

Lerrige Dröme un Gottesfurcht

Nichtige un trügerische Hoffnung is Saak von den Toren, un Dröme rägen bloot Törichte up. As einer, dei nah Schatten grippt un den Wind nahjagt, so is einer, dei sick up Dröme verlött. Dat Droombild is ein Speigel, dat Awbild von ein Gesicht gägenöwer dat Gesicht sülwst. Wurans kann Reigenes von Unreigenes koomen? Wurans kann Wohres von dei Löög koomen? Wohrseggen, Teikendüderie un Dröme sünd nichtig: Wat du erhofft, maakt dat Hart sick vör. Sünd sei nich von den Höchsten tau Warnung sendt, so schenk sei keine Beachtung! Dröme hemmen schon väle in dei Irr führt, weil sei sei vertrugten, sünd sei strauchelt. Dat Gesetz ward tauverlässig in Erfüllung gahn. Vullkoomen is Wiesheit in einen iehrlichen Mund. Wecker väl reist is, het riekes Weiten, un dei Erfohrene rädt verständig. Wecker nix erfohren het, weit wenig, dei Välgereiste nimmt tau an Klaukheit. Väles hew ick up miene Reisen seihn, väle Dinge hew ick dörchstahn. Oft müßt ick Doodesgefohren bestahn, öwer ick würd rett, un sei güngen vöröwer. Dei Geist von dei Gottesfürchtigen ward läben; denn sei ehr Hoffen is up ehren Retter richt. Wecker den Herrn fürchten deiht, vertagt nich un het keine Bang, denn dei Herr is siene Hoffnung. Woll den, dei den Herrn fürchten deiht. Up wecken vertrugt hei, un wecker is siene Stütt? Dei Oogen von den Herrn raugen up dei, dei em leiben; hei is ein starker Schild, eine mächtige Stütt, Schutz vör den Glautwind, Schatten in dei Merragshitt, Holt vör dat Straucheln, Hülp vör den Fall. Freud för dat Hart, Licht för dei Oogen, Heilung, Läben un Sägen.

Opfer un Gebäd

Ein Brandopfer von unrechtes Gaud is eine befleckte Gaaw; Opfer von den Bösen gefallen Gott nich. Kein Gefallen het dei Höchste an dei Gaben von dei Sünder, uk för eine Menge Brandopfer vergiwt hei dei Sünden nich. Man schlacht den Söhn vör dei Oogen von den Vadder, wenn man ein Opfer dorbringt von dat Gaut von dei Armen. Kärgliches Brot is dei Läbensunnerholt von dei Armen, wecker sei dat vörenthölt, is ein Blautsuger. Den Nächsten murdt, wecker em den Unnerholt nimmt, Blaut vergütt, wecker den Arbeiter den Lohn vörenthölt. Einer buugt up, einer ritt dal - wat hemmen sei miehr dorvon as dei Mäuh? Einer sägent, einer flucht - up weckern sien Stimm ward dei Herr hüren? Reinigt sick einer von einen Dooden, berührt em öwer werrer, wat nützt em dor dei Waschung? So is ein Minsch, dei siene Sünden wägen fasten deiht, öwer hengeiht un datsülbe werrer deiht. Wecker ward sien Gebäd erhüren, un wat het hei von sien Fasten?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 35

Väle Opfer bringt dor, wecker dat Gesetz befolgt; Heilsopfer spendt, wecker dei Gebote hölt; Spiesopfer bringt dor, wecker Leiw erwiest; Dankopfer spendt, wecker Almosen giwt: Awkiehr von dat Böse findt dat Gefallen von den Herrn: As Sühne gelt em dei Awkiehr von dat Unrecht. Erschien nich mit lerrige Händ'n vör den Herrn, denn dat Allet mööt gescheihn, weil dat anordent is. Dei Opfergaaw von den Gerechten maakt den Altor glänzend von Fett, un ehr Wollgeruch stiggt tau den Höchsten up. Dat Opfer von den Gerechten is angenähm, sien Gedenkopfer ward nich vergäten warden. Friegäbig iehr den Herrn, nich gering wäs dei Gaaw in diene Händ'n. Bi all diene gauden Warke wies ein frohes Gesicht, un weih dienen Teinten mit Freud! As Gott di gäben het, so giw uk em, friegäbig un so gaud , as du kannst. Denn hei is ein Gott, dei vergellen deiht, söbenfach ward hei dat di erstatten. Versäuk nich, em tau bestäken, denn hei nimmt nix an; Vertrug nich up Opfergaben, dei dörch Unnerdrückung erworben sünd. Hei is ja dei Gott von dat Recht, bi em giwt dat keine Begünstigung. Hei is nich parteiisch gägen den Armen, dat Flehen von den Bedrängten hürt hei. Hei mißacht nicht dat Schriegen von dei Waise un dei Witfru, dei väl tau klagen het. Rönnt nich dei Tran öwer dei Back, un klagt nich Süfzen gägen den, dei sei verursachen deiht? Denn von dei Back stiggt sei tau den Häben hoch, dei Herr acht dorup, un dat mißföllt em Dei Nöte von den Unnerdrückten nähmen ein End, dat Schriegen von den Elenden verstummt. Dat Flehen von den Armen dringt dörch dei Wulken, dat raugt nich, bet dat an't Ziel is. Dat weicht nich, bet Gott ingrippt un Recht schafft as gerechter Richter.

Gott siene Hülp för dat Volk

Uk ward dei Herr nich sümen un as ein Kriegsheld sick nich uphollen laaten, bet hei dei Hüften von den Gewalttäigen zerschmettert, un an dei Völker Vergellung äuwt het, bet hei dat Zepter von den Hochmaut zerschlagen un den Stab von den Frävel zerbrooken het, bet hei den Minschen sien Dauhn vergollen het un siene Taten entspräkend siene Awsichten, bet hei den Rechtstried för sien Volk entschieden un sei dörch siene Hülp erfreugt het. Köstlich is dat Erbarmen von den Herrn in dei Tied von dei Not, as dei Rägenwulk in dei Tied von dei Dürre.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 36

Ein Gebät üm Rettung

Rett uns, du Gott von dat All, un legg dienen Schrecken up alle Völker! Schwing diene Hand gägen dat frömde Volk, dormit dat diene mächtigen Taten süht. As du di vör ehre Oogen as hillig betügt hest, so verherrliche di an sei vör unsere Oogen, dormit sei erkennen, as wi dat erkennten: Dat giwt keinen Gott uter di. Maak dei Teiken nieg, wedderhool dei Wunner, wies dei Macht von diene Hand un dei Kraft von dienen rechten Arm! Weck dienen Zurn, ergeit dienen Grull,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

böög den Gägner, schmiet den Fiend tau Boren! Beschleunige dat End, un kiek up dei Tied! Denn wecker dörf tau di seggen: Wat deihst du? Wecker entkümmt, dei ward von dei Glaut von dienen Zurn vertehrt, dei Pieniger von dien Volk sallen taugrund'n gahn. Bring dat Haupt von dei Fürsten von Moab tau 'n Schwiegen, dat seggt: Dat giwt keinen uter mi. Sammel alle Stämme von Jakob, verdeil den Arwbesitt as in dei Daag von dei Vörtied! Hew Erbarmen mit dat Volk, dat dienen Naam drägt, mit Israel, den du dienen Ierstgeburenen nennt hest. Hew Erbarmen mit diene hillige Stadt, mit Jerusalem, mit den Urt, wo du wohnst. Erfüll Zion mit dienen Glanz un dienen Tempel mit diene Herrlichkeit! Legg Tügnis aw för dat, wat du ehedäm verfügt hest, erfüll dei Wiesseggung, dei in dienen Naam ergahn is. Giw alle ehren Lohn, dei up di hoffen, un bestätige so diene Propheten! Erhür dat Gebät von diene Deiner; du hest doch Gefallen an dien Volk. Alle Enden von dei Ierd sallen erkennen: Du büst dei äwige Gott.

Dei klauke Wahl von den Vertrugten

Dei Hals schluckt jede Spies, doch dei eine Spies schmeckt bärer as dei annere. Dei Gumen prowt geschenkte Leckerhappen, dat klauke Hart dei Leckerhappen von dei Löög. Ein tückscher Sinn verursacht Leed, doch ein klauker Mann giwt em dat tröög. Eine Fru nimmt jeden beleibigen Mann, doch dei eine Fru is schöner as dei annere. Eine schöne Frau maakt dat Gesicht strahlend, sei öwertrefft alle Lust von dei Oogen. Het sei dortau noch eine frädfahrige Spraak, so tellt ehr Gatte nich tau dei gewöhnlichen Minschen. Wecker eine Fru gewinnt, maakt den besten Gewinn: eine Hülp, deie em entspräkt, eine stüttende Süül. Fählt dei Muer, so ward dei Wienbarg verwüst, fählt eine Fru, is einer rat – un rauhlos. Wecker trugt eine Horde Soldaten, dei dorhenstörmt von Stadt tau Stadt? So steiht dat mit einen Mann, dei kein Heim het: Hei geiht tau Rauh, wo dat grad Abend ward .

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 37

Jeder Fründ seggt: Ick bün dien Fründ. Doch mancher Fründ is bloot den Namen nah Fründ. Is dat nich ein dödlicher Schmerz, wenn ein gliekgesinnter Fründ tau'n Fiend ward? Weh, truloser Fründ, wurtau büst du maakt'? Üm dei wiede Ierd mit Falschheit tau erfüllen? Öbel is ein Fründ, dei bloot nah den Disch süht; tau dei Tied von dei Not höllt hei sick fiern. Ein gauder Fründ kämpft mit den Fiend, hei hölt den Schild gägen den Weddersaker. Vergät nich den Kampfgefährten! Hest du Büüt maakt, laat em nich lerrig utgahn! Jeder Ratgäber wiest mit dei Hand dei Richtung, doch mancher röört einen Weg tau'n eigenen Vördeil. Häud di vör den Ratgäber! Erforsch tauierst , wat siene Awsicht is. Denn uk hei denkt an sick sülwst. Doch worüm sall dat Los em taufallen? Hei seggt tau di: Dien Weg is dei rechte. Denn stellt hei sick bisied un kickt tau, wurans du arm wardst. Berad di nich mit dienen Neider, vör den, dei iewersüchtig is, verbarg Geheimes! Berad di nich mit eine Fru öwer ehre Näbenbuhlerin, mit einen Fiend öwer den Kampf gägen em, mit einen Händler öwer dat Geschäft, mit einen Köper öwer dei Woor, mit einen Giezhals öwer dei Leiwenstätigkeit, mit einen Unbarmhartigen öwer dat Glück von den Mitminschen, mit einen Fulen öwer siene Arbeit, mit einen Arbeiter öwer dei Utsaat, mit einen trägen Sklawen öwer dei Menge von dei Arbeit. Vertrug di nie dese Minschen an, wenn du Rat inhoolst. Doch berad di mit einen stets Besunnenen, von den du weitst, dat hei dei Gebote hölt, mit einen, den sien Hart denkt as dien Hart un dei di helpt, wenn du straucheln deihst. Doch acht uk up den Rat von dien Gewissen. Wecker is di truer as dit? Dat Gewissen von den Minschen giwt em bätere Utkunft as söben Wächter up dei Warte. Bi alldat bäd tau Gott! Hei ward in Tru diene Schrääd lenken.

Dei Anfang von jedes Wark is dat Wurt, dei Anfang von jede Tat dei Öwerlegung. Dei Wörtel von dei Plans is dat Hart. Veer Reiser wassen dorut vör: Gaudes un Böses, Läben un Doot. Doch dei Tung het Gewalt öwer sei all. Dat giwt Wiese, dei för väle wies sünd, för sick sülwst öwer sünd sei Toren. Dat giwt Wiese, dei trotz ehr Wurt veracht sünd, von alle Genüsse sünd sei utschlooten. Denn von den Herrn würd sei keine Huld taudeil, wiel sei alle Wiesheit fählt. Dat giwt Wiese, dei för sick sülwst wies sünd; dei Frucht von ehr Weiten wiest sick an ehren Liew. Dat giwt Wiese, dei för ehr Volk wies sünd, dei Frucht von ehr Weiten is von Duer. Wecker wies is för sick sülwst, sättigt sick an Genüsse, alle, dei em seihn, priesen em glücklich. Den Minschen sien Läben wiehrt tellbore Daag, dat Läben von dat Volk Israel untellbore Daag. Wecker wies is för dat Volk, erlangt Iehr, sien Ruhm ward duernd wiererläben.

Krankheit un Doot

Mien Söhn, prow di in diene Läbenswies, beobachte, wat di schlicht bekümmt, un meid dat! Denn nich allet is för alle gaud, nich jeder kann jedes wählen. Gier nich nah jeden Genuß, störrt di nich up alle Leckerieen! Denn in dat Öwermaat von dat Äten stäkt dei Krankheit, dei Unmaatige verföllt heftigen Erbräken. Schon väle sünd dörch Unmaatigkeit storben, wecker sick öwer beherrscht verlängert sien Läben.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 38

Schätz den Arzt, wiel man embruukt; denn uk em het Gott maakt. Von Gott het dei Arzt dei Wiesheit, von den König empfängt hei Geschenke. Dat Weiten von den Arzt erhögt sien Haupt, bi Fürsten het hei Tautritt. Gott bringt ut dei Ierd Heilmittel hervör, dei Insichtige verschmäh sei nich. Würd nich dörch ein Holt dat Warer säut, so dat Gott siene Macht sick wieste? Hei geew den Minschen Insicht, üm sick dörch siene Wunnerkräfte tau verherrlichen. Dörch Mittel berauhigt dei Arzt dei Weihdag, äbenso maakt dei Salbenmischer dei Arznei dormit Gott siene Warke nich uphüren un dei Hülp nich von dei Ierd verschwinden deiht. Mien Söhn, bi Krankheit süüm nich, bäd tau Gott, denn hei maakt gesund. Laat aw von dat Böse, maak diene Händ'n rechtschaffen, reinige dien Hart von alle Sünden! Bring den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

berauhigenden Duft eines Gedenkopfers dor, maak dei Gaaw fett, wenn dien Vermögen dat erlauwt. Doch uk den Arzt gewiehr Tautritt! Hei sall nich fiernblieben, denn uk hei is notwennig. Tau gegäbener Tied liggt in siene Hand die Erfolg; denn uk hei bäd tau Gott, hei mücht em dei Unnersäukung gelingen laaten un dei Heilung tau dei Erhollung von dat Läben. Wecker gägen sienen Schöpfer sündigt, mööt dei Hülp von den Arzt in Anspruch nähmen Mien Söhn, üm den Dooden laat Tranen lopen, truer , un stimm dat Klageleed an! Bestatt sienen Liew, as em dat tausteiht, verstäk di nich bi sien Henscheiden! Wäs bedröwt, mien Söhn, un öwerlaat di heftige Klaag, holl dei Truer in, as em dat gebührt, einen Dag orer twei, dei Nahräd wägen; denn tröst di öwer den Kummer henweg! Ut Kummer entsteiht Unheil; denn ein truriges Hart bräkt dei Kraft. Schlimmer as dei Doot is duernder Kummer, ein leedvulles Läben is ein Fluch för dat Hart. Lenk dienen Sinn nich miehr up den Dooden, laat von dei Erinnerung an em aw, un denk an dei Taukunft! Denk nich miehr an em, denn dat giwt för em keine Hoffnung. Wat kannst du em nützen? Di öwer schadst du. Denk doran, dat siene Bestimmung uk diene Bestimmung is: Gistern hei un hüüt du. As dei Doode raugt, raug uk dei Erinnerung an em, tröst di, wenn sien Läben erlöscht is.

Upgaaw un Stellung von den Schriftgeliehrten

Dei Wiesheit von den Schriftgeliehrten vermiehrt dat Weiten. Wecker frie is von Arbeit, kann sick dei Wiesheit widmen. Wurans kann sick einer dei Wiesheit widmen, dei den Plaug hölt un mit den Driewerstachel prahlt, Dei Rinder up dei Wied driwt, Ossen tröögh oolt, sick mit dei Jungstiere unnerhölt, Dei sienen Sinn up dat Eggen von dei Furchen richten deiht un dorup bedacht is, dei Mast tau vullenden? Arbeiten mööt uk dei Handwarker un Künstler, dei Dag un Nacht beschäftigt is, dei Seigelringe schnitt orer den sien Upgaaw dat is, in dat bunte Gewäbe Awwesslung tau bringen, dei sienen Sinn up dei Werrergaaw von dat Muster richten deiht un dorup bedacht is, dat Wark schön tau vullenden. Äbenso dei Schmitt, dei an den Amboß sitt un up dei iesernen Geröödacht, den dei Hauch von dat Füer dat Fleisch schmölten lött un den dei Hitt von den Oben dörchgläuht, den dei Larm von den Hamer dat Uhr bedööwt un den siene Oogen up dat Muster von dat Geröd bannt sünd, dei sienen Sinn up dei Vullendung von dei Stücke richt un dorup bedacht is, dat fahrige Wark tau verzieren. Äbenso dei Pötter, dei vör siene Arbeit sitten deiht un mit siene Fäut dei Schiew dreigt, dei unuphürlich üm siene Arbeit besorgt is un den sien ganzer Iewer dei grote Antahl gelt, dei mit den Arm den Ton knäden deiht un em mit dei Fäut dei Taagheit nimmt, dei sienen Sinn up dei Vullendung von dei Glasur richt un dorup bedacht is, den Oben richtig tau erhitzen. Sei alle verlaaten sick up ehre Händ'n, un jeder is erfohren in sien Geschäft. Ohn sei ward keine Stadt besiedelt, un wo sei sick nedderlaaren, hungern sei nich. Öwer tau dei Volksversammlung warden sei nich hentautreckt, in dei Gemeinde ragen sei nich hervör. Sei sitten up keinen Richterstauhl un kennen sick nich ut in Recht un Gesetz. Wiese Bildung openboren sei nich, Sinnsprüche sünd bi sei nich tau finden. Sei kennen sick bloot in weltliche Beraupe ut, ehr Sinn richt sick up dei Utäubung von dat Gewarbe. Anners, wecker sick dei Gottesfurcht widmen deiht un dat Gesetz von den Höchsten erforscht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 39

Dei Wiesheit von alle Vörfohren ergründt hei un beschäftigt sick mit dei Wiesseggungen; Hei acht up dei Räden von berühmte Männer, un in dei Deipen von dei Sinnsprüche dringt hei in. Hei erforscht den verborgenen Sinn von dei Glieknisse un verwielt öwer dei Radels von dei Sinnsprüche. In den Kreis von dei Groten deiht hei Deinst un erschient vör dei Fürsten; Hei bereist dat Land von frömde Völker, erfohrt Gaudes un Böses unner dei Minschen; Hei richt sienen Sinn dorup, den Herrn, sienen Schöpfer, tau säuken, un bädt tau den Höchsten; Hei maakt sienen Mund up tau dat Gebät un fleht wägen siene Sünden. Wenn Gott, dei Höchste, dat will, ward hei mit den Geist von dei Insicht erfüllt: Hei bringt eigene Wiesheitswurte hervör, un in dat Gebät priest hei den Herrn. Hei versteiht sick up Rat un Erkenntnis un erforscht dei Geheimnisse; Hei drägt verstännige Liehr vör, un dat Gesetz von den Herrn is sien Ruhm. Väle loben siene Insicht; sei ward niemols vergahn. Sien Andenken ward nich schwinden, sien Naam läwt furt bet tau fierne Geschlechter. Von siene Wiesheit vertellt dei Gemeinde, sien Low verkündt dat versammelte Volk. Solang hei läwt, ward hei lowt as dusend annere; geiht hei tau dei Rauh in, genügt em sien Nahruhm.

Dei Inladung tau dat Gotteslow

Wiererhen will ick mit Öwerlengung räden; denn ick bün anfüllt as dei vulle Mond. Hürt mi, ji frommen Söhns, un ji warden gedeihen as dei Zeder, dei an den Warerloop wasst. Ji warden Duft verströmen as dei Weihrook, ji warden Bläuten drieben as dei Lilie. Erhäwt dei Stimm, un singt in'n Chor, priest den Herrn för all siene Warke! Verhierlicht sienen Naam, fieert em mit Lowgesang, mit Leeder tau Harp un Saitenspill! Spräkt unner luuden Jubel: Alle Warke von Gott sünd gaud, sei genügen tau dei rechte Tied för jeden Bedarf. Dörch sien Wurt stellt hei dat Meer hen as einen Wall, dörch den Befähl von sienen Mund sienen Warerspieker. Wat hei will gescheiht ohn Vertog, kein Hindernis giwt dat för siene Hülp. Dat Dauhn von alle Minschen liggt vör em, nix is verborgen för siene Oogen. Von Äwigkeit tau Äwigkeit kickt hei dal. Giwt dat eine Grenz för siene Hülp? Nix is lütt un gering bi em, nix is för em unbegrieplich un tau schwer. Man segg nich: Wurtau dit, wurtau dat? Denn allet is för sienen besonderen Zweck bestimmt. Man segg nicht: Dit is schlichter as dat. Denn allet is tau siene Tied von Wiert. Sien Sägen strömt öwer as dei Nil, as dei Eufrat tränkt hei den Ierdkreis. So het uk sien Zurn ganze Völker verdräben, hei het warerriekes Land tau Soltwüst maakt Siene Pfade sünd för dei Rechtschaffenden äben, as sei för dei Verbräker

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unwägsom sünd. Von Anbeginn het hei Gaudes dei Gauden taudeilt, doch dei Schlichten Gaudes un Schlichtes.

Dat Nödigste in dat Läben von dei Minschen sünd: Warer, Füer, Iesen un Solt, kräftiger Weiten, Melk un Honig, Blaut von dei Druben, Öl un Kleedung, All dat deint dei Gauden tau'n Gauden, doch för dei Schlichten verwannelt sick dat in Schlichtes. Dat giwt Winde, dei för dat Gericht maakt sünd un dörch ehr Wüten Barge versetten. Ehre Kraft schürren sei ut tau dei Tied von dat Verdarben un stillen den Zurn von ehren Schöpfer. Füer un Hagel, Hunger un Pest, uk sei sünd för dat Gericht maakt, rietende Tiere, Skorpion un Natter, rächendes Schwert tau dei Vernichtung von dei Frävler: Alle dese Dinge sünd tau ehren Zweck maakt, sei sünd in den Spieker upbewohrt, un tau ehre Tied warden sei loslaaten. Wenn hei sei befählt, jauchzen sei up, sei erfüllen ehren Updrag, ohn sien Wurt tau weddersträben. Dorüm stünn dat bi mi von Anfang an fast, ick bedachte dat un legte dat schriftlich nedder: Alle Warke von Gott sünd gaud, sei genügen tau dei rechte Tied för jeden Bedarf. Man segg nich: Dit is schlichter as dat. Denn allet is tau siener Tied von Wiert. Nu jubelt von ganzen Harten, un priest den Naam von den Hilligen!

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 40

Dat Öbel in dei Welt

Grote Mäuhsal het Gott dei Minschen taudeilt, ein schweres Joch sei uperlegt: Von den Dag an, wo sei ut den Schoot von ehre Mudder hervörgahn, bet tau den Dag von ehre Rückkiehr tau dei Mudder von alle Läbenden: Sei ehr Grübeln un dei Bang von ehren Harten, dei Gedanke an dei Taukunft, an den Dag von ehren Doot. Von den, dei up hogen Thron sitt, bet tau den, dei in Stow un Asch sitt, von den, dei Kron un Stirnreip drägt, bet tau den, dei ein Kleed ut Felle drägt: Zurn, Iewersucht, Sorg un Schrecken, Doodesangst, Zank un Striet. Noch up dat Bett tau dei Raugenstied verwirrt dei nächtliche Schlaap em den Sinn. Bald ward hei, nah einen Oogenblick von dei Rauh, von schreckliche Dröme upjagt, bald in dei Irr dräben dörch Vörspeigelungen von siene Sääl, as ein Flüchtling, dei den Verfolger entrinnen deiht; grad as hei sick retten deiht , waakt hei up un wunnert sick öwer dei Bang üm nix. Hentau kümmt öwer allet Läbende, von den Minschen bet tau dat Veih, un öwer dei Sünder söbenfach: Pest un Blaut, Fewer un Schwert, Unnergang un Verdarben, Hunger un Doot. För den Frävler is dat Öbel maakt, un sienetwägen kümmt dei Vernichtung. Allet, wat von dei Ierd stammt, kiehrt tau dei Ierd tröög, wat ut dei Höcht stammt, tau dei Höcht.

Dei Wiert von dei Tru

Jede Bestäkung un Ungerechtigkeit ward utrott, Tru öwer besteiht för ümmer. Dei Riekdom von den Frävler is as eine rietende Bääk, as ein mächtiger Fluß bi'n Gewitterrägen. Schwellt hei an, denn warden Felsen bewägt, doch plötzlich versiegt hei för ümmer. Dei Schößling von den Gewalttätigen driwt keinen Sproß; denn dei Wörtel von den Ruchlosen liggt up ein Felsenriff, as Riedgras an den Rand von dei Bääk, dat schneller as jedes Gras verdrögt. Leiw öwer ward in Äwigkeit nich uttilgt, Barmhartigkeit besteiht för ümmer.

Dei höchsten Gäuder

Öwerfluß un Verdeinst maaken dat Läben angenähm, doch miehr as beide, einen Schatz tau finden. Nahkommenschaft un Städtebuu gäben den Naam Bestand, doch miehr as beide, Wiesheit tau finden. Veihtucht un Ackerbuu laaten den Liew gedeihen, doch miehr as beide eine true Fru. Wien un Bier erfreugen dat Hart, doch miehr as beide dei Fründesleiw. Fleut un Harp verschönern dat Lied, doch miehr as beide eine reigene Stimm. Anmaut un Schönheit entzücken dat Oog, doch miehr as beide dei Blaumen von dat Feld. Fründ un Gefährte leiten tau dei rechte Tied, doch miehr as beide eine verstännuge Fru. Brauder un Helper nützen in dei Tied von dei Not, doch miehr as beide eine rettende Leiwesgaaw. Gold un Sülwer stütten den Faut, doch miehr as beide ein gauder Rat. Riekdom un Macht erhäben dat Hart, doch miehr as beide dei Gottesfurcht. Het man Gottesfurcht, so giwt dat keine Not, näben sei bruukt man keine Stütt tau säuken; Dei Gottesfurcht is as ein gesägentes Paradies, öwer siene ganze Pracht (breidt sick) ehr schirmendes Dack.

Dat Betteln

Mien Söhn, läw nich von dat Betteln! Bärer starben, as updringlich sien. Wecker nah den Disch von annere kieken möödt, den sien Läben is nich as Läben tau räken. Geschenkte Leckerhappen beschmutzen dei Kähl, den verstännigen Mann bereiden sei Maagweihdag. In den Mund von den Frechen is Betteln säut, doch in sien Inneres brennt dat as Füer.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 41

Dei Doot

Doot, wur bitter is dat, an di tau denken, för den , dei rauhig sien Heim bewohnt, för den, dei ohn Sorg is un in allet Erfolg het un kräftig naug is, dei Lust tau geneiten. Doot, wur gaud is dat , dat du uperlegt büst, för den bedröwten un kraftlosen Minschen, för den, dei strauchelt un öwerall anstött, dei vertwiefelt is un dei Hoffnung verluren het. Fürcht di nich vör den Doot, wiel hei di uperlegt is. Denk doran Vörfohren un Nahkommen dräpt dat as di. Hei is dat Los, dat alle Starwlichen von Gott bestimmt is. Wat sträuwst du di gägen dat Gesetz von den Höchsten? Ob dusend Johre, ob hunnert orer tein, in dat Doodenriek giwt dat keine Beschwerde öwer dei Läbensduer. Eine verächtliche Brut is dat Geschlecht von dei Bösen, ein törichtes Gezücht haust in dei Wohnung von den Frävler. Den Söhn von den Verbräker geiht dei Herrschaft verluren, siene Nahkommen läben för ümmer in Schand'n. Einen schlichten Vadder verfluchen dei Kinner, denn sienetwägen warden sei veracht. Weh juch, ji ruchlosen Männer, dei ji dat Gesetz von den Höchsten verlaaten hewt. Wenn ji juch vermiehren, is dat tau'n Unglück, wenn ji Kinner tügt, is dat tau Truer; Wenn ji strauchelt, is dat tau duernde Freud, wenn ji starben dauht , is dat tau'n Fluch. Allet, wat ut dat Nichts kümmt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kiehrt in dat Nichts tröög; so uk dei Ruchlose ut dat Lerrige in dat Lerrige. Ein Hauch is dei Minsch den Liew nah, doch dei Naam von den Frommen ward nich tilgt Wäs besorgt üm dienen Naam; denn hei begleidt di truer as dusend kostbore Schätze. Dat Gaut von dat Läben wiehrt tellbore Daag, dat Gaut von den Naam untellbore Daag.

Dat Verbargen von dei Wiesheit

Verborgene Wiesheit un verstäkter Schatz, wat nutzen sei beide? Bärer is einer, dei siene Torheit verbargt, as einer, dei siene Wiesheit verbargen deiht.

Dei rechte un dei falsche Scham

Hürt, Söhns, dei Liehr von dei Scham, liernt, wat Scham is nah mien Urdeil. Nich jede Scham ziemt sick, nich jedes Schamempfinden is empfählenswiert. Schäm di vör Vadder un Mudder wägen dei Untocht, vör Fürst un Herrscher wägen dei Löög, vör den Herrn un dei Herrin wägen den Betrug, vör Gemeinde un Völk wägen dei Sünde, vör den Gefährten un Fründ wägen dei Untru, vör den Urt, an den du wohnst, wägen dei Unnerschlagung. Schäm di, Eid un Verdrag tau verletzen, den Ellbogen uptaustemmen bi't Mahl, eine erbätene Gaaw tau verweigern, dienen Brauder awtauwiesen , dei Verdeilung von dei Opferandeile tau unnerlaaten, einen Gruß nich tau erweddern, eine Verheuratete nahtaukieken, den Blick up eine frömde Frau tau lenken, mit eine Magd di awtaugäben un di ehr Bett tau neegern. Schäm di wägen dei öble Nahräd gägenöwer den Fründ, un wenn du schenkt hest, tau schimpen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 42

Ein Wurt, dat du hürt hest, wierertaudrägen un ein vertruliches Gespräch tau verraden. Denn büst du in dei Tat schamhaft un findst Gunst bi alle Minschen. Öwer nimm keine falsche Rücksicht, un schäm di nich folgender Dinge: Dat Gesetz von den Höchsten un siene Satzung, dat gerechte Urdeil, dat nich den Schuldigen friespräkt, dei Awräknung mit den Geschäftsfründ un mit den Koopmann, dei Verdeilung von Arw un Besitt, dat Saubermaaken von Waagschalen un Waag, dei Reinigung von Maat un Gewicht, den Inkoop, ob väl orer wenig, den Handel üm den Kooppries mit den Krämer, dat häufige Züchtigen von dei Kinner un dei Schläg för einen schlichten un trägen Sklawen. Schäm di nich, eine schlimme Frau in Gewohrsam tau hollen un dor awtauschluten, wo väle Händ'n sünd, ein Verteiknis uptaustellen, wenn du wat hinnerlegt hest, uk Innahm un Utgaaw ümmer uptauschrieben, einen Unverständigen un Toren taurechttauwiesen un einen holtlosen Greis, dei Untucht driwt. Denn büst du in Wohrheit vörsichtig un ein behautsamer Mann in dei Oogen von alle Minschen.

Dei Sorgen von den Vadder üm siene Dochter

Eine Dochter is för den Vadder ein Schatz, den hei häuden deiht, dei Sorg üm sei nimmt em den Schlaap: In ehre Jugend, dat sei nich verschmäht ward, nah dei Heurat, dat sei nich verstött ward, as Mäten, dat sei nich verführt ward, bi ehren Gatten , dat sei nich untru ward, in dat Hus von ehren Vadder, dat sei nich schwanger ward, in dat Hus von ehren Gatten, dat sei nich kinnerlos bliwt. Mien Söhn, wach streng öwer diene Dochter, dormit sei di nich in schlichten Raup bringt kein Stadtgespräch un keinen Volksuploop errägt, di nich beschämt in dei Versammlung an dat Stadtduur. Wo sei sick uphölt, wäs kein Finster, kein Utblick up dei Wääg ringsüm. Keinen Mann wies sei ehre Schönheit, un unner Frugens holl sei sick nich up. Denn ut dat Kleed kümmt dei Mott, ut dei eine Fru dei Schlichtigkeit von dei annere. Bärer ein unfründlicher Mann as eine fründliche Fru un bärer eine gewissenhafte Dochter as jede Ort von Schmach.

Dei Lowpries von Gott in Natur un Geschicht

42,15 – 50,24

Dat Low von den Schöpfer in dei Natur

Nu will ick dei Warke von Gott gedenken; wat ick seihn hew, will ick vertellen: Dörch Gott sien Wurt entstünden siene Warke; siene Liehr is ein Utfluß von siene Leiw. Öwer allet strahlt dei lüchtende Sünn, dei Hierlichkeit von den Herrn erfüllt alle siene Warke. Dei Hilligen von Gott vermögen nich, alle siene Wunner tau vertellen. Gott giwt siene Heerschooren dei Kraft, vör siene Hierlichkeit tau bestahn. Meeresdeip un Mischenhart dörchforscht hei, un hei kennt alle ehre Geheimnisse. Dei Höchste het Kenntnis von allet, bet in dei fiernste Tied süht hei dat Koomende. Vergangenheit un Taukunft maakt hei kund un enthüllt dei Radels von dat Verborgene. Dat fählt em keine Insicht, kein Ding entgeiht em. Siene machtvulle Wiesheit het hei fast gründt, hei is dei Einzige von Äwigkeit her. Nix is hentautaufügen , nix wegtaunähmen, hei bruukt keinen Liehrmeister. Alle siene Warke sünd vörtrefflich, doch seihn wi bloot einen Funken un ein Speigelbild. Allet läwt un besteiht för ümmer, för jeden Gebruuk is allet parat. Jedes Ding is von dat annere verschieden, kein von sei het hei vergäwlich maakt. Eines ergänzt dörch sienen Wiert dat annere. Wecker kann sick satt seihn an ehre Pracht?

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 43

Dei Grött von Gott in dei Schöpfung

Dei Schönheit von dei Höcht, dat klore Firmament un dei gewaltige Häben sünd ein hierlicher Anblick. Dei Sünn geiht up un erglänzt in vullet Licht, ein staunenswiertes Gestirn, dat Wark von den Höchsten. Steiht sei in dei Merrachshöcht, versett sei dei Welt in Glaut, wecker hölt dat ut in ehrer Hitt? Ein brennender Schmölkoben is dat Kunstwark von den Geiter; dei Pieler von dei Sünn sett Barge in Brand; ehre Füertung verbrennt dat bewohnte Land, ehr Licht versengt dat Oog. Ja , grot is dei Herr, ehr Schöpfer; sien Wurt lött sienen Helden erstrahlen. Dei Mond führt dei Tieden rup; hei herrscht bet an dat End un deint för ümmer as Teiken. Dörch em warden Fristen un Festtieden bestimmt, is hei erschöpft, freugt hei sick werrer up sienen Ümloop. Dei Niemond is so, as ‚sien Naam seggt: Hei maakt sick sülwst nieg. Wur staunenswiert is hei in sienen Wessel. Hei is ein Fohrtüüg för dat Heer von dei Wulken in dei Höcht un lött dörch sienen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Glanz dat Häbengewölbe ergläuhn. Den Häben siene Schönheit un Pracht sünd dei Stierne, ein strahlender Schmuck in dei Höchten von Gott. Dörch Gott sien Wurt stahn sei ordent dor un ermatten nich bi ehrer Nachtwach.

Kiek den Rägenbogen an, un pries sienen Schöpfer; denn öwerut schön un hierlich is hei. Öwer den Häbenskreis erstreckt hei sick in siene Pracht, Gott siene Hand het em machtvull utspannt. Gott sien Machtwurt teikent den Blitz hen, lött dei Brandpieler von sien Gericht lüchten. Tau sienen Deinst het hei einen Spieker up maakt, lött hei Wulken fleigen as Vögel. Siene Allmacht ballt dei Wulken tausamen un schlögt ut sei Hagelstein. Sien Dunners Stimm lött dei Ierd bäben, mit siene Kraft erschüttert hei dei Barge. Sien Wurt hetzt den Südwind up, den tobenden Nurdwind, den Storm un Orkan. Sienen Schnei streugt hei ut as Vogelschwärme; as infallende Heuschrecken wirbelt hei dal. Sien witter Glanz blendt dei Oogen, bi sien Rieseln bäwt dat Hart. Uk den Riep schürrt hei ut as Solt un lött Iesblaumen spreiten as Durnen. Den kollen Nurdwind lött hei weigen, as Ierdschollen lött hei dei Quellen erstarrn. Jedes stahende Gewärer öwertreckt hei un kleedt den Diek as mit einen Panzer. Dat Gräun von dei Barge versengt hei as dörch Hitt, dei spreitende Flur as dörch Flammenglaut. Linderung för allet is dat Träufeln von dei Wulken, dei Dau, dei sick ergütt, üm dat Dröge tau erfrischen. Sien klauker Plan bändigte dat Meer un plante Inseln in den Ozean in. Dei Seefohrer vertellen von dei Wied von dat Meer; hüren dat unsere Uhren, erschuddern wi. Dor giwt dat Wunnerwäsen, dei erstaunlichsten von siene Warke, allerli Getier un dei Ungheuer von dat Weltmeer. In sienen Deinst het sien Bote Erfolg, un dörch sien Wurt vulltreckt hei sienen Willen. Seggten wi, nochmol soväl, wi keemen an kein End; dorüm wäs dei Räd ehr Schluß: Hei is allet! Wi könen em bloot loben, öwer nie erfaaten, is hei doch gröter as alle siene Warke. Öwerut Iehrfurcht gebeidend is dei Herr, unbegrieplich is siene Stärke. Ji, dei ji den Herrn lowt, singt luud, soväl ji könen, denn nie ward dat genügen. Ji, dei ji em priest, schöpft niege Kraft, ward nie mäud, denn faaten könen ji dat nie. Wecker het em seihn, dat hei vertellen künn, un wecker kann em loben, as dat em entspräken deed? Dei Menge von dat Verborgene is grötter as dat Genennte; bloot wenige von siene Warke hew ick seihn. Allet het dei Herr maakt, un dei Frommen het hei Wiesheit verleiht.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 44

Dat Low von dei Vadders von Israel

Dei iehrwürdigen Männer will ick priesen, unsere Vadders, as sei upeinanner folgten. Väl Iehr het dei Höchste utdeilt, väl von siene Grött siet dei Daag von dei Vörtied. Männer, dei öwer dei Ierd as Könige herrschten un dei beräuhmt wieren dörch ehre Macht; Dei Rat erdeilten dörch ehre Insicht, dei prophetisch alle Dinge seegen; Fürsten von dat Volk wägen ehre Klaukheit, anseihn wägen ehren Scharpsinn; Rädkundig dörch ehre Kenntnis von dei Schriften, Liehrer von Sinnsprüche dörch ehre Läbenserfohrung; Dichter von Leeder in't Versmaat, Verfaater von schräbene Sinnsprüche; Düchtige Männer, up Macht stütt, unbehelligt in ehren Wohnsitt: Sei all wieren iehrt tau sei ehrer Tied, un sei ehr Ruhm bläugte in sei ehre Daag. Manche hinnerlööten einen Naam, so dat man ehr Low wiererverteilte. Annere bleeben ohn Nahruhm; sei sünd erlöscht, sobald sei stürben. Sei sünd, as wieren sei nie wäst, un äbenso uk ehre Kinner. Jene öwer sünd dei iehrwürdigen Männer, dei ehre Hoffnung nie vergeiht. Bi ehre Nahkommen bliwt sei ehr Gaut, ehr Arw bi ehre Enkel. Ehre Nahkommen hollen fast an ehren Bund, un äbenso ehre Kinner, üm dei Vadders wägen. Ehre Nahkommen hemmen för ümmer Bestand, sei ehr Ruhm ward niemols utlöscht. Sei ehr Liew is in Fräden bestatt, sei ehr Naam läwt furt von Geschlecht tau Geschlecht. Von ehre Wiesheit vertellt dei Gemeinde, sei ehr Low verkündt dat versammelte Volk.

Dat Bispill von Henoch

Henoch güng sienen Weg mit den Herrn un würd entrückt: ein Bispill von Gotteserkenntnis för alle Tieden.

Dat Vörbild von Noach

Dei gerechte Noach würd untadelig befunden, tau dei Tied von den Unnergang wier hei ein nieger Anfang. Dörch em bleew ein Rest erhollen, den Bund mit em beendte dei Sintflaut Ein äwiger Bund würd mit em schlooten: Nie werrer süll allet Läben vernicht warden.

Dei Bedüdung von Abraham

Abraham würd dei Vadder von väle Völker, siene Iehr bleew makellos. Hei höol dat Gebot von den Höchsten un trädte in einen Bund mit em. As em befohlen würd, het hei sick beschnäden; in dei Prow würd hei för tru befunden. Dorüm het em Gott mit einen Eid tausekert, dörch siene Nahkommen dei Völker tau sägen, sei tahlriek tau maaken as den Stow up dei Ierd un siene Nahkommen tau erhögen as dei Stierne, sei Besitt tau gäben von Meer tau Meer, von den Eufrat bet an dei Grenzen von dei Ierd.

Dei Sägen von Israel un Jakob

Dat glieke sekerte hei Isaak tau üm Abraham, sienes Vadders, willen. Den Bund mit alle Vörfohren öwerdröög hei up em . Uk up Israel sien Haupt raugte dei Sägen. Hei bestätigte em dei Ierstgeburt un öwergeew em sien Arw. Hei bestimmte dat för dei Stämme, tau'n Andeil för dei Twölf. Hei lööt von em einen Mann awstammen, dei bi alle Läwigen in Anseihn stünn: Dei Grött von Mose

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 45

Leiwt von Gott un dei Minschen: Mose, sien Andenken wäs tau'n Sägen. Hei nennte em einen Gott un stärkte em tau furchterrägende Taten. Dörch sien Wurt lööt hei schnell dei Teiken gescheihn un verleihte em Macht vör den König. Hei sendte em tau't Volk un wieste em siene Hierlichkeit. Wägen siene Tru un Bescheidenheit erwählte hei em ut alle Starwlichen. Hei lööt em siene Stimm hüren un tau dei dunkle Wulk ranträden. In siene Hand legte hei dei Gebote,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Liehr vull Läben un Insicht, üm Jakob siene Gesetze tau liehren un Israel siene Satzungen un Vörschriften.

Dei Erwählung von Aaron

Gliek em erhögte hei einen Hilligen: Aaron ut den Stamm Levi. Hei het em bestellt för dat äwige Preisteramt un öwer em siene Hoheit utbreidt. Hei beglückte em mit siene Hierlichkeit un ümhüllte em mit den schönsten Schmuck. Hei kleedte em ganz in Pracht un schmückte em mit herrliche Gewänder: mit Beinkleeder, Liewrock un Bobengewand. Den sienen Suum verzierte hei mit Glöckchen in'n Kreis un mit klingende Granatäppel ringsüm. Sei süllen bi siene Schrääd leiwlichen Klang gäben, dormit hei in dat Hilligdom tau hüren wier un sien Volk upmerksom würd. Uk schmückte hei em mit dei hilligen Gewänder ut Gold, ut violetten un roden Purpur – eine Kunstwäwerarbeit - mit dei Lostasch för den Schiedsspruch , den Efod, un den Gürtel ut Karmesin – eine Wäwerarbeit - mit dei Eddelstein stooken as Seigel un infaat – eine Steinschniederarbeit - ; up sei stünden in inschnädender Schrift dei Naams von dei Stämme von Israel, üm sei (bi Gott) in Erinnerung tau bringen; sodenn dei Goldreip up den Koppbund, dei Rosett mit dei ingravierte Inschrift: Hillig! Eine hierliche Pracht, eine gewaltige Utteiknung, eine Oogenwied, eine vullendete Schönheit. Vörher het dat nix Ähnliches gäben, un niemols dörf dat ein Unbefaugter drägen. Bloot siene Söhns het hei dat anvertrugt , un so hollen dat siene Söhns för alle Tieden. Sien Spiesopfer ward ganz verbrennt , tweimal däglich, as rägelmätiges Opfer. Mose het em in sien Amt insett un em mit hilliges Öl salwt. So würd em ein äwiger Bund gewiehrt un uk siene Nahkommen, solang dei Häben steiht: Den Deinst tau dauhn, för Gott Preister tau sien un sien Volk in sienen Naam tau sägen. Hei het em erwählt ut alle Läwigen, dormit hei Brandopfer un Fettstücke dorbringt, den berauhigenden Duft von dat Gedenkopfer upstiegen lött un för dei Söhns von Israel Sühne erwirken deiht. Hei geew em siene Gebote un Vullmacht öwer Gesetz un Recht. So unnerwees Aaron sien Volk in dat Gesetz un Israel siene Söhns in't Recht. As sick Unbefugte gägen em empörten un in deiWüst iewersüchtig up em würden, dei Lüüd üm Datan un Abiram so as Korach un sien Anhang, in heftiger Wut, dor seeg dat dei Herr un würd zurnig, hei vernichtete sei in sienen gläunichten Zurn. Hei bewirkte ein Wunner gägen sei un vertilgte sei in dei Flammen von sien Füer. Dat Anseihn von Aaron vermiehrte hei noch un geew em sien Arwdeil: Dei hilligen Ierstlinge geew hei em tau Nohrung, dei Gaben för den Herrn süllen sei äten Dei Schaubrote würden sien Andeil, un dei Awgaben süllen em un siene Nahkommen taufallen. Von den Landbesitt von dat Volk süll hei öwer nix arben, in ehrer Mirr kein Arwdeil erhollen; Denn dei Herr is sien Andeil un sien Arw inmirrn' dei Söhns von Israel.

Dei Betimmung von Pinhas

Fierner Pinhas , dei Söhn von Eleasar: Hei bekeem as drütter dat hoge Amt, wiel hei sick insette för den Gott von dat All un för sien Volk in dei Bresch trädte, as hei den Antrieb von sien Hart folgte un för dei Söhns von Israel Sühne erwirkte. Dorüm het dei Herr uk för em eine Bestimmung dropen, einen Heilsbund stift: Hei süll dat Hilligdom versorgen. So süll em un siene Söhns dat Hogepreisteramt gehüren för äwige Tieden. Sien Bund mit David, den Söhn von Isais ut den Stamm Juda, bestünn in dei Arwnahfolg von einen Herrscher von Gottes Gnaden; äbenso gehürt dei Arwnahfolg von Aaron Pinhas un siene Söhns. Nu lowt den gäudigen Herrn, dei juch mit Iehr krönt het. Hei gäw juch Wiesheit in't Hart, sien Volk in Gerechtigkeit tau lenken, dormit juch Glück nie enden deiht noch juch hoges Amt bet in fiernste Tieden.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 46

Dei Tapferkeit von Josua un Kaleb

Ein tapferer Kriegsheld wier Josua, dei Söhn von Nun, dei Mose in dat Amt von den Propheten tau Sied stünn. Hei wier dortau maakt, sienen Naam entspräkend, för dei Erwählten von Gott eine grote Hülp tau sien, an dei Fiende Rach tau nähmen un Israel in sien Arwland tau führen. Wur hierlich wier hei, wenn hei dei Hand hoch börte un dat Sichelschwert schwüng gägen eine Stadt. Wecker künn em standhollen, wenn hei dei Kriege von den Herrn führte? Bleew nich up sienen Befähl dei Sünn stahn, würd nich ein Dag duppelt so lang? Hei reep tau Gott, den Höchsten, as hei in Not wier , ümringt von siene Fiende; Dei höchste Gott erhürte em un lööt Hagelstein un Ies rägen. Hei schleuderte sei up dat fiendliche Volk, an den Awhang vernichte hei dei Gägner. So süllen alle den Unnergang geweihte Völker erkennen, wur genau dei Herr ehre Kämpfe beobachten deed. Uk wier hei den Herrn uk in allet ergäben un bewees Tru in dei Daag von Mose. Josua un Kaleb, dei Söhn von Jefunnes, sei bleeben standhaft bi denUpruhr von dat Volk, wendten dat Zurngericht von dei Gemeinde aw un maakten dat öble Geräd ein End. Dorüm würden sei beide uk verschont, as einzige von dei sösshunnertdusend Männer von dat Fautvolk, un sei ehr Arwland führt, in dat Land, wo Melk un Honig fleiten. Gott geew den Kaleb Kraft, dei em bet in dat Greisenöller erhollen bleew, dormit hei dei Höchten von dat Land besetten künn; uk siene Nahkommen behölen dat Arw. Dordörch süllen alle Söhns von Jakob erkennen, wur gaud dat is, den Herrn in allet ergäben tau sein.

Dei Tru von dei Richter

Denn dei Richter, jeder mit sienen Naam: alle, dei sick nich beirren löten un nich awtrünnig würden von Gott. Ehr Andenken wäs tau'n Sägen. Ehre Gebeine mögen von ehre Stääd emporsprossen un ehren Ruhm nieg maaken an dei Söhns.

Dei Verdeinste von Samuel

Geschätzt von sien Volk, leiwt von sienen Schöpfer, mit Sähnsucht erwartet von Geburt an, den Herrn geweiht in dat Prophetenamt: Samuel, dei Richter un Preister. Up Gott sien Wurt hen führte hei dat Königdom in un salwte Fürsten för dat Volk. In den Updrag von den Herrn reep hei dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Versammlung in un wachte öwer dei Zelte von Jakob. As Seher würd hei befragt wägen siene Tauverlässigkeit un wier in sien Wurt ein verlöötlicher Prophet. Uk hei reep tau Gott, as hei dat Melklamm opferte; Dor dunnerte dei Herr von den Häben her, unner gewaltiges Dröhnen lööt hei siene Stimm hüren. Hei demäudigte deie fiendlichen Heerführer un vernichtete alle Fürsten von dei Philister. As Samuel sick denn tau Rauh legte, reep hei den Herrn un sienen Gesalwten as Tügen an: Von weckern nehm ick Geschenke an, un wäsen dat bloot Sandalen? Öwer keiner bröchte wat gägen em vör. Bet tau sien End wieste sick siene Wiesheit vör Gott un alle Minschen. Hei würd sogor befragt, nahdäm hei schon storben wier, un kündigte den König sien Schicksal an. Ut dei Ierd erhäwte hei siene Stimm un wiesseggte, üm den Frävel von dat Volk tau beenden.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 47

Dei Erwählung von David

Nah em stünn Natan up, üm vör David hentauträden. As dat Fett ruthoben is ut dat Opferfleisch, so David ut Israel. Hei spälte mit Löwen, as wieren dat Zägern, mit Boren , as wieren dat Schaap. In siene Jugend erschlöög hei den Riesen un befriete dat Volk von dei Schmach, indäm hei mit dei Hand dei Schleuder schwüng un Goliat sienen Hochmaut zerbröök. Denn hei harr Gott, den Höchsten , anraupen, un deser geew siene rechte Hand Kraft, üm den kampferprowten Mann neddertaustrecken un dei Macht von sien Volk tau miehren. Dorüm hemmen em dei Frugens besungen un em tauraupen: Teindusend (erschlöög hei)! As hei dei Kron dröög, führte hei Krieg un demäudigte ringsüm dei Fiende. Hei schlöög dei fiendlichen Philister un zerbröök ehre Macht bet hüüt. Bi alle siene Taten stimmte hei Lowleeder an up Gott, den Höchsten mit rühmende Wurte. Hei leiwte sienen Schöpfer von ganzen Harten, alle Daag prees hei em mit Leeder. Vör den Altor lööt hei Saiteninstrumente upstellen un schreew Psalmwiesen för dei Harpenbegliedung. Dei Feste verleihte hei Glanz un verschönerte dei Fieerdaag in den Kreisloop von dat Johr Von den Lowgesang up Gott sienen hilligen Naam hallte dat Hilligdom wedder schon vör den Morgen. Dei Herr deed em siene Sünden verzeihen un begründete siene Macht för ümmer. Hei öwergeew em dat Königsgesetz un fastigte sienen Thron öwer Israel.

Dei Wiesheit un dei Torheit von Salomo

Sienetwägen erstünn em as Nahfolger ein wieser Söhn , dei in Sekerheit läben künn. Salomo wier König in frädliche Daag, Gott verschaffte em Rauh ringsüm. Hei buugte ein Hus för den Naam von den Herrn un errichtete ein Hilligdom för ümmer. Wur wies wierst du in diene Jugend, von Bildung strömtest du öwer as dei Nil. Dei Ierd bedecktest du mit dien Weiten, bet tau dei Häbenshöcht löötst du Leeder upstiegen. Bet tau dei fiernsten Inseln gelangte dien Ruhm, un man begiehrte dornah, di tau hüren. Dörch Leed un Sinnspruch, Radel un Glieknis hest du dei Völker in Staunen versett. Du würdest benennt nah den Naam von den Hochgeiehrten, dei uk öwer Israel utraupen is. Gold hest du anhümpelt as Iesen un dat Sülwer vermiehrt as Blie. Doch geewst du di dei Frugens hen un löötst sei herrschen öwer dienen Liew. Du hest diene Iehr befleckt un dien Ehebett entweiht. So hest du Zurn öwer diene Nahkommen bröcht un Klaag öwer dien Ehelager, indäm dat Volk unner twei Zepter keem un ut Efraim ein awtrünniges Riek würd. Gott öwer het siene Huld nich upgäben un kein von siene Wurte unerfüllt laaten. Hei het sienen Erwählten den Spross un Söhn nich utrott, dei Nahkommen von sienen Fründ nich uttilgt. So het hei Jakob einen Rest laaten un David einen Wörtelsproß ut em sülwst. Salomo entschlööp in Vertwieflung un hinnerlööt einen starrköppigen Söhn, riek an Torheit, arm an Insicht: Rehabeam, dei dörch sienen Entschluß dat Volk enttweite. Denn stünn Jerobeam up, dei Söhn von Nebat; sien Andenken wäs utlöscht. Hei sündigte un verführte Israel tau Sünde. Hei verschuldete Efraims Fall un dei Verdriebung ut ehr Land. Ehre Sünd würd siehr grot, allet Böse geben sei sick hen.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 48

Dei Iewer von Elija

Dor stünn ein Prophet up as Füer, siene Wurte wieren as ein brennender Oben. Hei enttreckte sei ehren Vörrat an Brot, dörch sien Iewern verringerte hei ehre Tahl. Up Gott sien Wurt hen verschlööt hei den Häben, un dreimol lööt hei Füer dalfallen. Wur iehrfurchtgebeidend wierst du , Elija , wecker di gliekkümmt, kann sick räuhmen. Einen Verstorbenen hest du von den Doot erweckt, ut dei Unnerwelt, nah Gott sienen Willen. Könige hest du in't Graw schickt, Vörnähme von ehre Lager weg. An den Sinai hest du Strafbefähle vernommen, an den Horeb Urdeile von dei Rach. Könige hest du salwt för dei Vergellung un einen Propheten as dienen Nahfolger. Du würdst in den Wirbelstorm nah boben entrückt, in Füermassen häbenwarts. Von di seggt dei Schrift, du steihst parat för dei Endtied, üm den Zurn tau beschwichtigen, bevör hei entbrennt, üm dei Söhns dat Hart von dei Vadders tautauwenden un Jakob siene Stämme werrer uptaurichten. Woll den, dei di süht un starwt; denn uk hei ward läben.

Dei Wunnermacht von Elischa

Elija is in den Wirbelstorm entschwunden, Elischa würd mit sienen Geist erfüllt. Duppelt soväle Teiken wirkte hei, tau Wunner würden alle Wurte ut sienen Mund. Solang hei läwte, het hei vör keinen zittert, kein Starwlicher harr Macht öwer sienen Geist. Nix wier för em unerriekbor, noch in dat Graw wieste sien Lieknam Prophetenkraft. In sien Läben vullbröchte hei Wunner un bi sienen Doot erstaunliche Taten. Trotz allet bekiehrte sick dat Volk nich; sei lööten nich aw von ehre Sünden, bet sei ut ehr Land verschleppt un in alle Welt verstreugt würden. Öwer för Juda is ein lütter Rest bläben un dat Hus David noch ein Fürst. Von sei deeden einige, wat recht is, annere veräuwten unerhürten Frävel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dat Wark von Hiskija (Hezekiah)

Hiskija sekerte siene Stadt, indäm hei Warer rinleeden deed. Mit dat Iesen dörchbröök hei Felsen un dämmte den Diek twischen Barge in. In siene Daag treckte Sanherib rup un entsendte den Rabschake. Deser streckte siene Hand gägen Zion ut, un öwermäudig lästerte hei Gott Dor zitterten sei trotz allen Öwermaut von ehre Harten un wünden sick as eine Gebierende. Sei reepen tau Gott, den Höchsten, un streckten nah em dei Händ'n ut. Hei hürte up ehr luudes Flehen un hülp sei dörch Jesaja. Hei schlöög dei Assyrer in ehr Lager un verwirrte sei dörch eine Süük.

Dat Wurt von Jesaja

Denn Hiskija harr dat Rechte dahn, wier fast bläben up David siene Wääg, dei dei Prophet Jesaja em wäsen harr, dei grote un tauverlässige Seher. Up Jesaja sienen Befähl güng dei Sünn tröög, un hei verlängerte den König dat Läben. Mit groter Geisteskraft seeg hei dei Taukunft un tröstete dei Truernden in Zion. För fiernste Tieden verkündte hei dat Koomende un dat Verborgene, bevör dat geschöh.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 49

Dei Tru von Joschija

Dei Naam Joschija glickt duftenden Weihrook, würzig un von den Salwenmischer taubereidt. Sien Andenken is säut as Honig in den Mund un as ein Leed bi't Wiengelag. Denn hei leedt wägen unsere Trulosigkeit un maakte dei awschulichen Götzen ein End. Hei richtete sien Hart ganz up Gott un bewees Tru tau Tieden von dat Unrecht.

Dei Verdeinste späderer groter Männer von Israel

Uter David , Hiskija un Joschija hemmen alle Könige ruchlos hannelt: Bet tau ehren Unnergang hemmen dei Könige von Juda dat Gesetz von den Höchsten verlaaten. Ehre Macht geben sei an annere hen, ehre Iehr an ein frömdes Volk. Sei stickten dei hillige Stadt an, so dat dei Straten veröden deeden, tau Straf dorvör, dat sei Jeremia mißhannelt hemmen, obwoll hei von den Mudderliew an tau'n Propheten schafft wier; üm uttaurieten, neddertaurieten un tau vernichten, öwer uk üm uptaubugen, intauplanten un tau stärken. Ezechiel seeg eine Vision un beschreew dei Gestalten an den Thronwagen. Hei gedachte uk den Ijob, dei dei Wääg von dei Gerechtigkeit inhööl. Fierner dei Twölf Propheten: Ehre Gebeine mögen von ehre Stäädt emporsprossen. Sei bröchten Heilung för Jakob sien Volk un hülpen em dörch tauverlaatige Hoffnung. Wur künnen wi Serubbabel gebührend priesen, wier hei doch as ein Seigelring an dei rechte Hand, äbenso Jeschua, dei Söhn von Jozadak? Sei beide buugten tau ehrer Tied dat Gotteshus; sei errichteten den hilligen Tempel, dei tau duernder Hierlichkeit bestimmt is. Jehemia, sien Andenken in Iehren! Hei buugte unsere Trümmer werrer up un stellte dat Zerstürte werrer her, Duure un Reigel sette hei in.

Rückblick up dei Groten von den Anfang

Kuum einer up Ierden kümmt Henoch gliek, dorüm würd hei uk läwig entrückt. Geew dat je einen Mann as Josef? Sülwst sien Lieknam würd sorgfaltig erhollen. Sem, Set un Enosch sünd hochgeiehrt, öwer Adam öwertrefft alle Minschen an Ruhm.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 50

Dei Grött von den Hogenpreister Simeon

Dei gröttste unner siene Bräuder, dei Ruhm von sien Volk, is dei Preister Simeon, dei Söhn von Johanan. Tau siener Tied würd dat Gotteshus utbärert, in siene Daag dei Tempel befastigt. Tau siener Tied würd dei Muer buugt, dei Zinnen von dei Gotteswohnung bi den Königspalast. In siene Daag würd dei Diek graben, ein Becken , grot as ein Meer. Hei het sien Volk gägen Plünnerung sekert, siene Stadt gägen den Fiend befastigt. Wur hierlich, wenn hei ut dat Zelt rutkeek, wenn hei rutträdte twischen den Vörhang: As ein lüchtender Stiern twischen dei Wulken, as dei Vullmond in dei Daag von dat Fest, as dei strahlende Sünn öwer den Königspalast, as ein Rägenbogen, dei in dei Wulken erschient, as Bläutentwieg in dei Daag von dat Fest, as eine Lilie an Warerlööpe, as dat Gräun von den Libanon an'n Sommerdaag, as Weihrookfüer up dat Spiesopfer, as ein vergoldetes Gefäß, mit den Hamer dräben un mit Eddelstein besett, as ein üppiger Ölboom vull von Früchte, as ein wilder Ölboom mit saftige Telgen. Wur hierlich, wenn hei dei Prachtgewänder anlegt un sick mit allen Schmuck bekleedt harr, wenn hei emporsteeg tau den erhabenen Altor un dei Infaatung von den hilligen Ruum mit Glanz erfüllte, wenn hei dei Opferstücke ut dei Hand von siene Bräuder nehm, wiehrend hei sülwst bi dat upgeschichtete Holt stünn. Rings ümgeew em dei Kranz von siene Söhns as junge Zedern up den Libanon. As Pappeln an dei Bääk ümstünnen em alle Söhns von Aaron in ehre Pracht, Dei Füeropfer von den Herrn in ehrer Hand vör dei ganze Versammlung von Israel, bet hei den Deinst an den Altor vullendt un dat Opferholt för den Höchsten ordent harr. Denn streckte hei dei Hand nah den Becher ut un opferte von dat Blaut von dei Druben; Hei göot dat ut an den Faut von den Altor tau den berauhigenden Duft för den Böbelstem, den König von dat All. Jetzt stötten dei Söhns von Aaron in dei dräbenen Trumpeiten, sei blösen mit gewaltigen Schall tau Erinnerung för den Böbelsten. Alle Versammelten beielten sick un schmeeten sick up ehr Gesicht tau dei Ierd dal, üm den Böbelsten antaubädem, den Hilligen von Israel. Denn stimmte man dei Gesänge an un lööt tau dei Musik säuten Jubel ertönen. Allet Volk jubelte in't Gebäd vör den Barmhartigen, bet dei Preister den Deinst von den Herrn vullenden deed un em dei vörgeschräbenen Opfer dorbröcht harr. Denn steeg hei dal un nehm siene Händ'n hoch öwer dei ganze Gemeinde von Israel. Dei Sägen von den Herrn wier up siene Lippen, den Naam von den Herrn nennen tau dörben wier sien Ruhm. Sei öwer föölen tau'n tweitenmol nedder, üm den Sägen von em tau empfängen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Upfodderung tau den Lowpries von Gott

Nu lowt den Herrn, den Gott von dat All, dei Wunnerbores up dei Ierd vullbringt, dei einen Minschen erhögt von den Mudderschoot an un an em hannelt nah sien Gefallen. Hei gäw juch Wiesheit in dat Hart, un dei Fräden wäs mit juch. Beständig bliew siene Huld bi Simeon; hei erholl em den Bund mit Pinhas, dei wedder em brooken warden sall noch siene Nahkommen, solang dei Häben steiht.

Dei Anhänge 50,25 – 51,30

Dei Awgrenzung gägen dei Nahwers von Israel Twei Völker verawschuug ick, un dat drütte is kein Volk: Dei Bewohner von Seir un von dat Philisterland un dat törichte Volk, dat in Sichem wohnt.

Dat Schlußwurt von den Verfaater

Wiese Bildung un passende Sinnsprüche von Jesus, den Söhn von Eliasar, den Söhn von Strach, den sien Hart von Schriftutlengen öwerströmte un dei Insicht hervörquellen lööt. Woll den Mann, dei hieröwer nahsinnen deiht; wecker sick dat tau Harten nimmt, ward wies. Wecker dornah hannelt, het Kraft tau allet; denn dei Gottesfurcht is ehr deipster Inhalt.

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 51

Dat Dankleed

Ick will di priesen, mien Herr un König, ick will di loben, Gott von mien Heil. Ick will dienen Naam verkünden, du Hort von mien Läben, denn du hest mi von den Doot errett, Du hest mienen Liew vör dat Graw bewohrt, mienen Faut den Griff von dei Unnerwelt enträten. Du hest mi befriet von dei Geißel von dei bösen Tungen, von dei Lippen von truloser Leugner. Gägen miene Weddersaaker stünnst du mi tau Sied, in diene grote Huld hest du mi holpen ut dei Schling von dei, dei up mienen Fall luern, ut dei Hand von jene, dei mi nah dat Läben trachten. Ut väle Nöte hest du mi erlöst, ut dei Bedrängnis von dei Flammen, dei mi ümringten, ut Glauten, dei nich (würklich) schürt, ut den Schoot von dei Flaut, nich (würklich) von Warer, (sondern) von schändliche Lippen un Erfinner von Löögen, von dei Pieler von dei falsche Tung.

Schon wier ick den Doot nah un mien Läben dei Deipen von dei Unnerwelt: Ick wendte mi nah alle Sieden un fünn keinen Helper, ick spähte nah einen Bistand, doch keiner wier dor. Dor dachte ick an dat Erbarmen von den Herrn, an dei Taten von siene Huld, dei siet Äwigkeiten bestahn. Hei helpt alle, dei up em vertrugen, un erlöst sei ut jeder Gefohr. So erhööw ick von dei Ierd miene Stimm, ick schreeg von dei Duure von dei Unnerwelt her Ick reep, Herr , mien Vadder büst du, mien Gott, mien rettender Held.

Verlaat mi nich an den Dag von dei Not, an den Dag von dei Vernichtung un Verwüstung! Dienen Naam will ick alltied loben, an di denken in't Gebät. Dor hürte dei Herr miene Stimm un achtete up mien Flehen. Hei erlöste mi von allet Unheil un rette mi an den Dag von dei Not. Dorüm dank ick den Herrn un will sienen Naam loben un verhierlichen. Danket den Herrn, denn hei is gaut, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den Gott von dei Lowgesänge, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den Wächter von Israel, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den Schöpfer von dat All, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den Erlöser von Israel, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den, dei dei Versprengten von Israel sammelt, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den Erbuuger von siene Stadt un sien Hilligdom, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den, dei dat Hus David Macht verleite, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den , dei Zadok siene Söhns tau Preister ernennt het , denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den Schild von Abraham, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den Fels von Isaak, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket dei Starken von Jakob, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den , dei Zion erwählt het, denn siene Huld wiehrt äwig. Danket den König von dei höchsten Könige, denn siene Huld wiehrt äwig. Sien Volk verleiht hei Macht - dat is ein Ruhm för all siene Frommen, för Israels Söhns, dat Volk, dat sick em neegern dörf. Halleluja!

Nahwurt up dei Wiesheit

As ick jung un noch nich unstet wier, söchte ick iewrig dei Wiesheit. Sei keem tau mi in ehrer Schönheit, un bet tauletzt will ick sei ersträben. Un as nah dat Bläugen dei Druben riepen, dei dat Hart erfreugen, so güng mien Faut up graden Weg; denn schon von Jugend an hew ick sei erkennt. Bloot kort hürte ick hen, un schon fünn ick Beliehrung in Menge. Sei is för mi tau Amme worden; mienen Liehrer will ick danken. Ick harr in'n Sinn Freud tau erläben, ick sträwte ohn Rast nah Glück. Ick verlangte brennend nah ehr un wendte von ehr mienen Blick nich aw. Ick richtete mien Verlangen up sei, un up ehre Höchten wanke ick nich. Miene Hand maakte ehre Duure up, un ick nehm sei liewhaftig wohr. Ick hew ehretwägen miene Händ'n reinigt, un ick fünn dei Wiesheit in ehre Reigenheit. Insicht erwürb ick dörch sei von Anfang an, dorüm laat ick nich von sei. Mien Hart wier errägt, sei tau seihn, dorüm erwürb ick sei as kostbores Gaut. Dei Herr geew miene Lippen Erfolg, mit miene Tung will ick em danken. Kiehrt bi mi in, ji Unweitenden , verwielt in mien Liehrhus! Wur lang noch willen ji dat allet entbiehren un juge Sääl dösten laaten? Ick maak mienen Mund up, un segg von ehr: Erwarwt juch Wiesheit, dat kost nix. Böögt jugen Nacken unner ehr Joch, un nähmt ehre Last up juch! Dei, dei sei säuken, is sei nah, un wecker sick sei ganz hengiwt, findt sei. Seiht mit eigene Oogen, dat ick mi bloot wenig bemäugte, öwer väl Rauh funden hew. Hürt up miene knapp bemätene Liehr! Dörch sei warden ji väl Sülwer un Gold erwarben. Juge Sääl freug sick an mienen Liehrstauhl, wägen mien Leed sallen ji juch nich schämen. Dauht juge Warke vör dei Tied (von dei Vergellung), so ward hei juch den Lohn gäben tau rechter Tied. Präsen wäs dei Herr up äwig, lowt wäs sein Naam för alle Tieden. Dei Wieswheit von Jesus, dei Söhn von Eleasar, dei Söhn von Sirach. Dei Naam von den Herrn wäs präsen von nu an bet in Äwigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

JESUS BEN SIRACH KAPITEL 52

Das Gebet Salomons

Ergänzung zu Sirach (als Kapitel 52)
Quelle: Bíblia Católica
Autor: Sirach (Yeschua ben Elieser ben Sira)
Übersetzung: Lord Henfield, 2020
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 - 175 v. Chr.

(Das Salomonische Gebet ist ein Gebet König Salomos, das in 1. Könige 8,22–53 und 2. Chronik 6,12–42 beschrieben wird. Es soll bei der Einweihung des Tempels Salomos, auch bekannt als Erster Tempel, gesprochen worden sein. Wortlaut und Gedankengang des Gebets weisen viele Gemeinsamkeiten mit der Sprache des Deuteronomiums (5. Mose) auf. Eine kürzere Fassung findet sich auch in einigen lateinischen Bibeln am Ende des Buches Jesus ben Sirach (Kapitel 51) und manchmal erscheint es dort nochmal als 52. Kapitel (wie in der Gutenberg-Bibel) als eigenständiges Gebet. Das Gebet ist so wichtig das es, je nach Version, zwei- bis viermal in der Bibel erscheint.)

DAS GEBET SALOMOS

1. Ich werde dir danken, oh HERR und König, und werde dich als Gott, meinen Retter, preisen. Ich danke deinem Namen,
2. denn du warst mein Beschützer und Helfer und hast meinen Körper vor dem Verderben und vor der Schlinge einer verleumderischen Zunge, vor Lippen, die Lügen aussprechen, gerettet. Vor denen, die dir zur Seite standen, warst du mein Helfer.
3. Und du hast mich in der Größe deiner Barmherzigkeit und deines Namens vor dem Zähneknirschen gerettet, das mich zu verschlingen drohte, aus der Hand derer, die mir nach dem Leben trachteten, aus den vielen Bedrängnissen, die ich erdulden musste,
4. vor erstickendem Feuer von allen Seiten und mitten aus dem Feuer, das ich nicht entzündete,
5. aus den Tiefen des Hades, vor einer unreinen Zunge und Lügenworten –
6. der Verleumdung einer ungerechten Zunge gegenüber dem König. Meine Seele war dem Tod nahe, und mein Leben war dem Hades sehr nahe.
7. Sie umringten mich von allen Seiten, und da war niemand, der mir half; ich suchte nach der Hilfe von Menschen, und da war niemand.
8. Da erinnerte ich mich an deine Barmherzigkeit, o HERR, und an dein Werk von jeher, dass du diejenigen befreist, die auf dich harren, und sie aus der Hand ihrer Feinde rettest.
9. Und ich sandte mein Flehen von der Erde empor und betete um Erlösung vom Tod.
10. Ich flehte den HERRN, den Vater meines HERRN, an, mich in den Tagen der Not nicht zu verlassen, zu der Zeit, da es keine Hilfe gegen die Stolzen gibt.
11. Ich werde deinen Namen ständig preisen und mit Danksagung lobsingen. Mein Gebet wurde erhört,
12. denn du hast mich vor dem Verderben gerettet und mich aus einer bösen Lage errettet. Darum will ich dir danken und dich preisen und den Namen des HERRN segnen.
13. Schon als ich jung war, bevor ich auf Reisen ging, suchte ich in meinem Gebet offen nach Weisheit.
14. Vor dem Tempel bat ich um sie, und ich werde bis zuletzt nach ihr suchen.
15. Von der Blüte bis zur reifenden Traube erfreute sich mein Herz an ihr; mein Fuß betrat den geraden Weg; von meiner Jugend an folgte ich ihren Schritten.
16. Ich neigte mein Ohr ein wenig und empfing sie, und ich fand viel Belehrung für mich.
17. Ich machte Fortschritte darin; dem, der Weisheit gibt, werde ich Ehre erweisen.
18. Denn ich beschloss, nach Weisheit zu leben, und ich war eifrig für das Gute; und ich werde niemals beschämt werden.
19. Meine Seele rang mit der Weisheit, und in meinem Verhalten war ich streng; ich breitete meine Hände zum Himmel aus und beklagte meine Unwissenheit über sie.
20. Ich richtete meine Seele auf sie, und durch Reinigung fand ich sie. Ich erlangte von Anfang an Verständnis mit ihr, deshalb werde ich nicht verlassen werden.
21. Mein Herz wurde bewegt, sie zu suchen, deshalb habe ich einen guten Besitz erlangt.
22. Der HERR gab mir eine Zunge als meine Belohnung, und ich werde ihn damit preisen.
23. Nähert euch mir, ihr Ungebildeten, und wohnt in meiner Schule.
24. Warum sagt ihr, dass euch diese Dinge fehlen, und warum seid ihr so durstig?
25. Ich öffnete meinen Mund und sagte: Beschafft euch diese Dinge ohne Geld.
26. Legt euren Nacken unter das Joch und lasst eure Seelen Unterweisung empfangen; sie ist in der Nähe zu finden.
27. Seht mit euren Augen, dass ich wenig gearbeitet und viel Ruhe gefunden habe.
28. Beschafft euch Unterweisung mit einer großen Summe Silber, und ihr werdet dadurch viel Gold gewinnen.
29. Möge eure Seele sich seiner Barmherzigkeit erfreuen, und möget ihr nicht beschämt werden, wenn ihr ihn lobt.
30. Erledigt eure Arbeit vor der festgesetzten Zeit, und zu Gottes Zeit wird er euch euren Lohn geben.“

Yeschua ben Eliezer ben Sira.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS BUCH BARUCH
DER SOHN DES NERIAS

oder Das Buch Baruch oder 1 Baruch
Übersetzung: Gerhard Amtsberg, 2016
Geschätzter Datierungszeitraum: 200-100 v. Chr.

(Das Buch Baruch oder 1 Baruch ist in einigen christlichen Traditionen ein deuterokanonisches Buch der Bibel. Im Judentum und den meisten Formen des protestantischen Christentums wird es nicht als Teil der Bibel angesehen. Es ist nach Baruch ben Neriah benannt, dem bekannten Schreiber Jeremias, der in Baruch 1:1 erwähnt wird und von dem angenommen wird, dass er der Autor des gesamten Werks ist. Das Buch ist eine Reflexion eines verstorbenen jüdischen Schriftstellers über die Umstände der jüdischen Verbannung aus Babylon, mit Meditationen über die Theologie und Geschichte Israels, Diskussionen über Weisheit und einer direkten Ansprache an die Bewohner Jerusalems und der Diaspora. Einige Gelehrte schlagen vor, dass es während oder kurz nach der Zeit der Makkabäer geschrieben wurde.

Die frühesten bekannten Manuskripte von Baruch sind in Griechisch. Einige linguistische Merkmale der ersten Teile von Baruch (1:1–3:8) wurden als Hinweis auf eine Übersetzung aus einer semitischen Sprache vorgeschlagen.

Obwohl es nicht in der hebräischen Bibel steht, findet es sich in der Septuaginta, in der Eritreische / äthiopisch-orthodoxe Bibel und auch in Theodotions griechischer Version. Hieronymus schloss sowohl das Buch Baruch als auch den Brief des Jeremia aus der Vulgata-Bibel aus, aber beide Werke wurden ab dem 9. Jahrhundert sporadisch in lateinische Vulgata-Bibeln aufgenommen und in die Sixto-Clementinische Vulgata-Ausgabe aufgenommen. In der Vulgata wird es zu den prophetischen Büchern gezählt, zu denen auch Jesaja, Jeremia, Klagelieder, Hesekiel, Daniel und die Zwölf kleinen Propheten gehören. In der Vulgata, den Apokryphen der King-James-Bibel und vielen anderen Versionen wird der Brief des Jeremia als sechstes Kapitel an das Ende des Buches Baruch angehängt; in der Septuaginta und den orthodoxen Bibeln wird Kapitel 6 normalerweise als separates Buch gezählt und als Brief oder Epistel des Jeremia bezeichnet. Handschriften: Sowohl das Buch Baruch als auch der Brief Jeremias sind separate Bücher in den großen griechischen Pandektbibeln Codex Vaticanus (4. Jahrhundert) und Codex Alexandrinus (5. Jahrhundert), wo sie in der Reihenfolge Jeremia, Baruch, Klagelieder, Brief Jeremias zu finden sind. Im Codex Sinaiticus (4. Jahrhundert) folgen die Klagelieder direkt auf Jeremia und Baruch ist nicht zu finden; aber eine Lücke nach den Klageliedern verhindert eine definitive Beurteilung, ob Baruch an anderer Stelle in dieser Handschrift enthalten gewesen sein könnte. Keine der beiden erhaltenen frühen lateinischen Pandektbibeln (Codex Amiatinus (7. Jahrhundert) und Leon-Palimpsest (7. Jahrhundert) enthält das Buch Baruch oder den Brief des Jeremia; die frühesten lateinischen Zeugnisse des Textes sind der Codex Cavensis (9. Jahrhundert) und die Theodulfian-Bibeln (9. Jahrhundert). Baruch ist auch in einigen frühen koptischen (bohairischen und sahidischen) und syrischen Manuskripten bezeugt, kommt aber nicht in koptischen oder syrischen Lektionaren vor.

Buch Baruch und Buch Jeremia: Die offensichtlichen Unterschiede unter den frühchristlichen Theologen, ob eine bestimmte Lesart aus „Baruch“ oder „Jeremia“ zitiert werden soll, werden allgemein auf die sehr unterschiedlichen Texte des Buches Jeremia zurückgeführt, die sich in den Handschriften der griechischen und hebräischen Bibeln befinden. Die Version des Buches Jeremia in den griechischen Septuaginta-Texten (Vaticanus, Alexandrinus) ist ein Siebtel kürzer als die im hebräischen masoretischen Text oder in der lateinischen Vulgata; und die Reihenfolge der Kapitel ist sehr unterschiedlich, wobei Abschnitte aus der Mitte des Buches in der Septuaginta-Version (die Orakel gegen die Nationen) im masoretischen Text und in der Vulgata am Ende des Buches zu finden sind. Da in den Schriftrollen vom Toten Meer hebräische Fragmente gefunden wurden, die sowohl der Septuaginta- als auch der masoretischen Reihenfolge entsprechen, wird allgemein angenommen, dass die beiden Versionen aus zwei unterschiedlichen hebräischen Traditionen stammen und dass die Septuaginta-Form des Textes wahrscheinlich die ältere ist. Der Benediktiner Pierre-Maurice Bogaert meint, dass das Buch Baruch, wenn es an die Septuaginta-Version von Jeremia angehängt wird, eine plausible Fortsetzung der Septuaginta-Erzählung darstellt (Kapitel 51: 31–35 in der Septuaginta, entsprechend dem gekürzten Kapitel 45 im masoretischen Text). Zu einer ähnlichen Schlussfolgerung kommt Emanuel Tov, der Merkmale einer konsequenten redaktionellen Überarbeitung des Septuaginta-Textes von Jeremia ab Kapitel 29 (Korrektur der Lesarten in Richtung Hebräisch) feststellt, eine Überarbeitung, die dann in den griechischen Text von Baruch 1:1 bis 3:8 übernommen wird, was darauf hindeutet, dass diese einst einen fortlaufenden Text bildeten. Bogaert schlägt daher vor, dass die Zusammenfassung von Abschnitten vom Ende der Septuaginta Jeremia in einem eigenen Buch „Baruch“ eine Neuerung der christlichen Bibelpraxis in der griechischen Kirche ab etwa dem 3. Jahrhundert war; aber die Version des Jeremia in der altlateinischen Bibel ging dieser Praxis voraus und bezeichnete daher das Buch Baruch nicht als eigenständiges Werk der Heiligen Schrift, sondern nahm seinen Text in das Buch Jeremia auf. Der Text des altlateinischen Jeremia ist nirgends in ausreichender Form erhalten, um diese Spekulation zu bestätigen.

Baruch 1:1-14 gibt einen erzählenden Bericht über eine Gelegenheit, bei der Baruch ben Neriah das Buch „dieser Worte“ vor den Israeliten in Babylon liest und dieses Buch dann (zusammen mit gesammelten Geldern) zum Lesen nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jerusalem schickt. Wo das Buch Baruch als eigenständiges Werk der Heiligen Schrift betrachtet wird, wird es üblicherweise als das Buch identifiziert, das Baruch liest; und daher wird Baruch selbst traditionell als Autor des gesamten Werks genannt. Jedoch wurde die syntaktische Form von Baruch Kapitel 1 eher so verstanden, dass „diese Worte“ einem vorhergehenden Text entsprechen – der dann mit den Klageliedern oder dem Buch Jeremia identifiziert werden könnte; in diesem Fall lässt sich ein Vergleich mit einer entsprechenden Notiz Baruchs anstellen, in der er die Prophezeiungen Jeremias niederschreibt, die in Jeremia Kapitel 36 aufgezeichnet sind. Diese Überlegungen liegen einer alternativen Tradition zugrunde (die man beispielsweise bei Augustin findet), in der alle vier Werke (Buch Jeremia, Baruch, Klagelieder, Brief Jeremias) Jeremia selbst als Autor zugeschrieben werden.

Die kritische Forschung ist sich jedoch einig, dass weder Baruch noch Jeremia als Autor des Buches Baruch gelten und dass das Werk in die Zeit seines angeblichen Kontextes, das babylonische Exil, datiert wird. Vielmehr haben sie klare thematische und sprachliche Parallelen zu späteren Werken, dem Buch Daniel und dem Buch Sirach, festgestellt. Viele Gelehrte haben festgestellt, dass die Wiederherstellung der Anbetung im Jerusalemer Tempel nach seiner Entweihung durch Antiochus Epiphanes einen historischen Kontext darstellen könnte, in den die Erzählung von Baruch ebenso passen könnte; daher wurde eine Datierung im Zeitraum 200-100 v. Chr. vorgeschlagen.

Die lateinische, syrische, koptische, armenische, arabische, böhmische und äthiopische Version von Baruch sind alle direkt aus dem Griechischen übersetzt; der Text ist im Vaticanus und Alexandrinus erhalten und sehr konsistent. Hieronymus (5. Jahrhundert) gibt an, dass kein hebräischer Text existierte, und Origenes (3. Jahrhundert) scheint bei der Erstellung des Textes von Baruch im Alten Testament der Hexapla keinen hebräischen Text zu kennen. Dennoch gibt es in den früheren Abschnitten von Baruch (1:1 bis 3:8) eine Reihe von Lesarten, bei denen eine anomale Lesart im Griechischen auf eine Fehlübersetzung einer hebräischen oder aramäischen Quelle hindeutet; wie etwa in Kapitel 3:4, wo „erhöre nun die Gebete der Toten Israels“ vermutlich eine Fehlübersetzung von „erhöre nun die Gebete der Männer Israels“ ist. Seit dem 19. Jahrhundert haben kritische Gelehrte für diese früheren Teile des Buches einen semitischen Originaltext angenommen, und eine Reihe von Studien, wie die von Tov, haben versucht, vom Griechischen zu einem plausiblen hebräischen Quelltext zurückzuverwandeln. Während in der Revised Standard Version (1957) der Bibel der englische Text von Baruch in diesen Lesarten durchgängig dem Griechischen folgt, werden diese Lesarten in der New Revised Standard Version (1989) angepasst, um einer mutmaßlichen Rekonstruktion eines angenommenen hebräischen Originals zu entsprechen. Einige neuere Studien zu Baruch, wie die von Adams und Bogaert, gehen jedoch davon aus, dass der griechische Text das Original ist. Adams behauptet, dass der Text von Baruch größtenteils von dem anderer Bücher der Bibel abhängt; und tatsächlich wurde er von Tov als „Mosaik biblischer Passagen“ charakterisiert, insbesondere in diesen frühen Abschnitten. Folglich könnten Abweichungen vom wörtlichen hebräischen Text direkt in eine abhängige griechische Version eingeflossen sein, ohne dass eine semitische Zwischenstufe angenommen werden müsste. Darüber hinaus bezweifelt Adams die Voraussetzung hinter mutmaßlichen Retroversionen, um einem vermeintlichen hebräischen Text zu entsprechen; dass der Autor von Baruch das Prinzip der wörtlichen Übersetzung verstanden und danach strebte, diesem Prinzip zu folgen; und dies dennoch bedauerlicherweise nicht tat.

Inhalt und Struktur

• 1:1–14 Einleitung: „Und dies sind die Worte ... die Baruch ... in Babylonien schrieb ... Und als sie es hörten, weinten sie und fasteten und beteten vor dem Herrn.“

• 1:15–2:10 Sündenbekenntnis: „Der Herr wacht über uns, um Böses zu verhindern, und hat es über uns gebracht. Denn der Herr ist gerecht in allen seinen Werken … Und wir haben nicht auf seine Stimme gehört.“ . . . .

• 2:11–3:8 Gebet um Gnade: „Denn die Toten, die in der Hölle sind, deren Geist aus ihren Eingeweiden genommen wurde, werden dem Herrn weder Ehre noch Gerechtigkeit geben …“ (vgl. Psalm 6:6/5)

• 3:9–4:14 Ein Lobgesang auf die Weisheit: „Wo sind die Fürsten der Nationen … die Silber und Gold horten, worauf die Menschen vertrauen? … Sie sind ausgerottet und in die Hölle hinabgefahren …“

• 4:5–5:9 Baruchs Trostgedicht: Botschaften für die Gefangenen, für die „Nachbarn Zions“ und für Jerusalem: „Ihr seid an die Heiden verkauft worden, nicht um vernichtet zu werden, sondern weil ihr Gott erzürnt habt … Um der Sünden meiner Kinder willen hat er [der Ewige] ein Volk aus der Ferne über sie gebracht … das weder die Alten verehrt noch Mitleid mit den Kindern hat …“ „Niemand freue dich über mich [Jerusalem], eine Witwe, die vieler beraubt ist; wegen der Sünden meiner Kinder bin ich verlassen, weil sie sich vom Gesetz Gottes abgewandt haben". "Blicke nach Osten, Jerusalem, und sieh die Freude, die dir von Gott zuteil wird".

• Kapitel 6: siehe Brief des Jeremia

Kanonizität: Im griechischen Osten haben Athanasius (367 n. Chr.), Kyrill von Jerusalem (ca. 350 n. Chr.) und Epiphanius von Salamis (ca. 385 n. Chr.) das Buch Baruch als kanonisch aufgeführt. Athanasius gibt an: "Jeremia mit Baruch, Klageliedern und dem Brief"; die anderen Kirchenväter bieten ähnliche Formulierungen. Im lateinischen Westen identifiziert Papst Innozenz I. (405 n. Chr.) die sechzehn Propheten (vier große und zwölf kleine) als kanonisch, erwähnt Baruch jedoch nicht ausdrücklich in Verbindung mit Jeremia. Später bestätigte Augustinus von Hippo (ca. 397 n. Chr.) in seinem Buch Über die christliche Lehre (Buch II, Kapitel 8) die Kanonizität des Buches Jeremia ohne Bezugnahme auf Baruch; in seinem Werk Der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gottesstaat 18:33 erörtert er jedoch den Text von Baruch 3: 36–38 und stellt fest, dass dieser abwechselnd Baruch und Jeremia zugeschrieben wird; er bevorzugt letzteren. In den Dekreten des Konzils von Florenz (1442) und des Konzils von Trient (1546) wird „Jeremias mit Baruch“ als kanonisch bezeichnet. Der Brief des Jeremia wird nicht näher spezifiziert, da er in spätmittelalterlichen Vulgata-Bibeln als sechstes Kapitel des Baruch enthalten ist.)

BARUCH KAPITEL 1

Inleitung 1,1 – 14

Dat is dei Wurtlaut von dat Bauk, dat Baruch, dei Söhn von Nerija, dei Söhn von Macheja, den Söhn von Zidkija, dei Söhn von Hasadja, dei Söhn von Hilkija, in Babel schräben het. Dat wier in dat föfte Johr, an den söbenten Dag von den föften Mond, tau deselbe Tied, as dei Chaldäer Jerusalem innahmen un in Brand stäkt harrn. Baruch verläste den Wurtlaut von dit Bauk vör König Jojachin von Juda, den Söhn von Jojakim, un vör dat ganze Volk, dat tausamenkoomen wier, üm dei Schrift tau hüren. hei läste vör dei königlichen Beamten un Prinzen, vör dei Öllsten un dat ganze Volk, von den Lüttsten bet tau den Gröttsten, vör alle, dei in Babel an den Fluß Sud ansiedelt wieren. Dor rohrten, fasteten un flehten sei vör den Herrn. Denn legten sei Geld tausamen, so väl ein jeder vermücht, un sendten dat nah Jerusalem an den Preister Jojakim, den Söhn von Hilkija, den Söhn von Schallum, an dei öwrigen Preisters un an dat ganze Volk, dat sick mit sei in Jerusalem befünn. Baruch sülwst harr bereits an den teinten Siwan dei Geräte von dat Hus von den Herrn, dei ut den Tempel verschleppt worden wieren, erhollen, üm sei in dat Land Juda tröögtaubringen. Dat wieren jene sülwernen Geräte, dei König Zidkija von Juda, dei Söhn von Joschija, harr anfahrigen laaten, nahdäm Nebukadnezzar, dei König von Babel, Jojachin ut Jerusalem verschleppt un nah Babel bröcht harr, samt dei Beamten, dei Schmitts, dei Böbelschicht un dei Börger von dat Land. Dortau löten (dei Spender) seggen: Hier senden wi juch Geld. Kööpt dorför Brandopfer, Sündopfer un Weihrook , un bereidt Spiesopfer; bringt sei dor up den Altor von den Herrn, unseres Gottes, un bäd för dat Läben von den König Nebukadnezzar von Babel un för dat Läben von sienen Söhn Belschazzar, dat ehre Daag so tahlriek wäsen as dei Daag von den Häben öwer dei Ierd. Uns öwer verleih dei Herr Kraft un laat unsere Oogen lüchten. So warden wi läben unnner den Schutz von den König Nebukadnezzar von Babel un unner den Schutz von sienen Söhn Belschazzar, wi warden sei längere Tied deinen un Gunst vör sei finden. Bäd uk för uns tau den Herrn, unseren Gott; denn wi hemmen sündigt gägen den Herrn, unseren Gott, un bet hüüt het dei Herr sienen Grimm un Zurn noch nich von uns awwendt. Läst denn dit Bauk vör, dat wi juch senden; dat sall an den Dag von dat Fest un tworst an dei Versammlungsdaag , in dat Hus von den Herrn vördragen warden.

Dat Bekenntnis von dei Schuld

Dat Gebäd von dei Verbannten 1,15 – 3,8

Spräkt: Dei Herr, unser Gott, is in't Recht; uns öwer driwt dat bet hüüt dei Schamröd in't Gesicht , dei Lüüd von Juda un dei Bewohner von Jerusalem, unseren Königen un Beamten, unseren Preisters un Propheten un unsere Vadders; denn wi hemmen gägen den Herrn sündigt un em nich gehorkt. Wi hemmen up dei Stimm von den Herrn, unseren Gott, nich hürt un dei Gebote nich befolgt, dei dei Herr uns vörlegt het. Von den Dag an, as dei Herr unsere Vadders ut Ägypten rutführte, bet up den hüdigen Dag wieren wi ungehursam gägen den Herrn, unseren Gott. Wi hürten siehr bald nich miehr up siene Stimm. So hefteten sick an uns dat Unheil un dei Fluch, den dei Herr dörch sienen Deiner Mose andraugen lööt an den Dag, as hei unsere Vadders ut Ägypten rutführte, üm uns ein Land tau gäben, in dat Melk un Honig fleiten, un so is dat noch hüüt. Wi hemmen nich up dei Stimm von den Herrn, unseren Gott, hürt un up alle Räden von dei Propheten, dei hei tau uns sendt het. Jeder von uns folgte dei Neigung von sien böses Hart; wi deinten anneren Göttern un deeden, wat den Herrn, unseren Gott, mißföllt.

BARUCH KAPITEL 2

So het denn dei Herr sien Wurt erfüllt, dat hei öwer uns sprooken het, öwer unsere Richter, dei Israel regierten, öwer unsere Könige un Beamten un öwer dei Lüüd von Israel un Juda. Unner den ganzen Häben is noch nie so wat gescheihn, as dei Herr dat jetzt in Jerusalem gescheihn lööt, ganz as dat in dat Gesetz von Mose schräben steiht: dat dei eine von uns dat Fleisch von den eigenen Söhn, dei annere dat Fleisch von dei eigene Dochter äten ward. Dei Herr öwergeew sei alle Königrieke rings üm uns un maakte sei tau dat Gespött un tau'n Fluch bi alle Völker in'n Ümkreis, unner dei hei sei zerstreugte. Ut Herrscher würden Unnerdrückte, denn wi hemmen gägen den Herrn, unseren Gott, sündigt un nich up siene Stimm hürt. Dei Herr, unser Gott, is in't Recht; uns öwer un unsere Vadders driwt dat bet hüüt dei Schamröd in't Gesicht. Allet Unheil, dat dei Herr uns andraugt het, is öwer uns koomen. Wi hemmen den Herrn nich dordörch besänftigt, dat jeder sick von dei Wünsche von sien böses Hart awwendt harr. Dei Herr öwer wachte un bröchte dat Unheil öwer uns; denn dei Herr is gerecht in all siene Fügungen, dei hei öwer uns verhängt het. Wi öwer hürten nich up siene Stimm un befolgten nich dei Gebote, dei dei Herr uns vörleggt het.

Dei Birr üm Vergäbung

Nu öwer, Herr, Gott von Israel! Du hest dien Volk ut Ägypten führt mit starker Hand, mit Teiken un Wunner, mit groter Macht un erhobenen Arm, un hest di einen Naam maakt bet up den hüdigen Dag. Herr , unser Gott, wi hemmen sündigt, frävelt, Unrecht dahn trotz alle diene Satzungen. Nu wend sick dien Zurn von uns. Denn bloot wenige von uns sünd noch öwrig unner dei Völker, wohen du uns zerstreugt hest. Erhür, Herr, unser Gebäd un unsere Birr! Rett uns üm dienetwillen! Laat uns Gnad finden bi dei, dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns ut dei Heimat wegführt hemmen. So sall dei ganze Welt erkennen, dat du dei Herr, unser Gott, büst. Dien Naam is ja öwer Israel un sienen Stamm utraupen. Herr, kiek dal von diene hillige Wohnung , un acht up uns! Neig, Herr, dien Uhr un hür! Maak, Herr, diene Oogen up un kiek! Denn nich dei Dooden in dei Unnerwelt, ut dei ehren Liew dei Atem wegnahmen is, priesen dei Iehr un Gerechtigkeit von den Herrn, sonnern dei Minschen, dei in groter Bedrängnis läben, geböögt un kraftlos einhergahn un dei ehre Oogen schwach sünd, dei Minschen, dei hungern, sei priesen diene Iehr un Gerchtigkeit, Herr. Denn nich in't Vertrugen up dei Verdeinste von unsere Vadders un unserer Könige dragen wi di unsere Birr üm Erbarmen vör, Herr, unser Gott. Du hest ja dienen Grimm un Zurn gägen uns richt, as du dörch diene Deiner, dei Propheten, sprooken hest: So spräkt dei Herr: Böögt juge Nacken, un wäst den König von Babel unnertan; denn dörben ji in dat Land blieben, dat ick juge Vadders gäben hew. Hüren ji öwer nich up dei Wiesung von den Herrn, den König von Babel unnertan tau sien, denn laat ick in dei Städte von Juda un in dei Straaten von Jerusalem Jubelraup un Freudenraup verstummen, den Raup von den Brüdigam un den Raup von dei Brut, un dat ganze Land ward tau minschenlerrige Wüst warden. Doch wi hürten nich up diene Wiesung, den König von Babel unnertan tau sien. Dor hest du diene Wurte in Kraft sett, dei du dörch diene Deiner, dei Propheten, sprooken hest, dat man dei Gebeine von unsere Könige un dei Gebeine von unsere Vadders ut ehre Grawstääd hoolen würd. Un würklich würden sei rutschmäten un lingen in dei Hitt von den Dag un in dei Küll von dei Nacht. Uk wieren sei unner schreckliche Qualen ümkoomen dörch Hunger, Schwert un Pest. Wägen dei Verruchtheit von dat Hus Israel un von dat Hus Juda hest du dat Hus, öwer dat dien Naam utraupen is, tau dat maakt, wat dat hüüt is.

Dat Vertrugen up dei Verheitung

Doch hest du, Herr, unser Gott , an uns nah diene ganze Gäut hannelt un nah all dien grotes Erbarmen, so as du dörch dienen Deiner Mose sprooken hest an den Dag, as du em updröögst, diene Wiesung för dei Israeliten uptauteiknen: Hürt ji nich up miene Stimm, denn ward dese untellbore grote Volksmenge tau eine lütte Minderheit warden unner dei Völker, wohen ick sei zerstreug. Denn ick weit, dat sei nich up mi hüren warden; sei sünd ja ein halsstarriges Volk. Doch in dat Land von ehre Verbannung warden sei sick dat tau Harten nähmen. Sei warden erkennen, dat ick dei Herr, ehr Gott, bün. Denn gäw ick sei ein verständniges Hart un Uhren, dei hüren. In dat Land von ehre Verbannung warden sei mi priesen un mienes Naams gedenken. Sei warden sick awwenden von ehre Hartnäckigkeit un von ehre bösen Taten; denn sei warden sick erinnern, wurans dat ehre Vadders ergüng, dei gägen den Herrn sündigt hemmen. Denn ward ick sei in dat Land tröögführen, dat ick ehre Vadders Abraham, Isaak un Jakob unner Eid versprooken hew, un sei warden (werrer) siene Besitter sien. Ick maak sei tahlriek, un sei warden nie miehr vermindert. Denn schlut ick mit sei einen äwigen Bund: Ick will ehr Gott sien, un sei sallen mien Volk sien; un nie werrer ward ick mien Volk Israel ut dat Land verstöten, dat ick sei gäben hew.

BARUCH KAPITEL 3

Herr, Allmächtiger, Gott von Israel! Eine Sääl in Ängste, ein Geist vull Kummer schriggt tau di. Hür, Herr, erbarm di, dor wi gägen di sündigt hemmen. Du thronst in Äwigkeit; uns öwer draugt äwige Vernichtung. Herr, Allmächtiger, Gott von Israel! Hür doch dat Flehen von dei Dootgeweihten von Israel, dei Söhns von dei, dei gägen di sündigt un up dei Stimm von den Herr, ehren Gott, nich hürt hemmen; so het sick dat Unheil an uns heft. Denk nich miehr an dei schlichten Taten von unsere Vadders, sonnern denk jetzt an diene (starke) Hand un an dienen Naam! Du büst ja dei Herr, unser Gott, un wi willen di priesen, Herr. Denn dortau hest du uns dei Bang vör di in't Hart leggt, dat wi dienen Naam anraupen. Uk in unsere Verbannung willen wi di priesen. Wi hemmen unser Hart awkiehrt von alle Bosheit von unsere Vadders, dei gägen di sündigt hemmen. Süh, wi sünd noch hüüt in dei Länder von unsere Verbannung, in dei du uns versprengt hest, tau'n Schimp, tau't Fluchwurt un tau dei Verwünschung, entspräkend alle schlichte Taten von unsere Vadders, dei awtrünnig würden von den Herrn, unsern Gott.

Dei Empfählung von dei Wiesheit

Dei göttliche Wiesheit , Israels Vörrecht 3,9 – 4,4

Hür, Israel, dei Gebote von dat Läben; markt up, üm Insicht tau erlangen. Worüm, Israel, worüm läwst du in dat Gebiet von dei Fiende, siechst dorhen in ein frömdes Land, büst unreigen worden, dei Dooden gliek, würdest tau dei Awgeschädenen tellt? Du hest den Quell von dei Wiesheit verlaaten. Wierst du up Gott siene Wääg gahn, du wohntest in Fräden för ümmer. Nu liern, wo dei Insicht is, wo Kraft un wo Klaukheit, denn erkennst du taugliek, wo langes Läben un Läbensglück, wo Licht för dei Oogen un Fräden tau finden sünd.

Dei Hymnus up dei Wiesheit

Wecker het je den Urt (von dei Wiesheit) funden? Wecker is tau ehre Schatzkamern vördrungen? Wo sünd dei Gebieter von dei Völker? Sei herrschen sogor öwer dei Deerte von dei Ierd un spälten mit dei Vögel von den Häben; sei hümpelten Sülwer un Gold, worup dei Minschen vertrugen, un sei ehr Besitt harr keine Grenzen. Wo sünd sei, dei dat Sülwer so kunstvull schmädten, dat ehre Warke unbegrieplich sünd? Verschwunden sünd sei, dalstägen tau dei Unnerwelt; annere trädten an ehre Stell. Annere erblickten nah sei dat Licht un wohnten up dei Ierd; doch uk sei hemmen den Wäg von dei Wiesheit nich erkennt, ehre Pfade nich verstahn un ehre Spur nich upnahmen. Uk ehre Söhns bleeben ehren Wäg fiern. Nich hürte man dei Wiesheit in Kanaan, nich erschiente sei in Teman. Uk dei Söhns von dei Hagar, dei öwerall up dei Ierd nah Insicht säuken, dei Kooplüüd von Midian un Teman, dei Fabeldichter un dei Forscher nah Insicht, uk sei hemmen den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wäg von dei Wiesheit nich erkennt un ehre Pfade nich entdeckt.

Israel, wur grot is dat Hus Gottes, wur wiet dat Gebiet von siene Herrschaft! Unendlich grot un unermätlich hoch. Dor würden dei Riesen geburen, dei berühmten Männer von dei Urtied, hoch an Wuss un Meister in'n Kampf. Un doch het Gott nich dese erwählt , nich sei den Weg von dei Wieheit wiest. Sei güngen taugrund'n, wiel sei ohn Insicht wieren: ehrer Torheit wägen güngen sei unner. Wecker steeg tau den Häben rup, holte dei Wiesheit un bröchte sei ut dei Wulken dal? Wecker führte öwer dat Meer un entdeckte sei un bröchte sei her gägen lauteres Gold? keiner weit ehren Weg, niemand kennt ehren Pfad. Doch dei Allweitende kennt sei; hei het sei in siene Insicht entdeckt. Hei het ja dei Ierd för ümmer gründt, hei het sei mit Deerte bevölkert. Hei entsendt dat Licht, un dat ielt dorhen; hei röppt dat tröög, un zitternd gehorkt dat em. Froh lüchten dei Stierne up ehren Posten. Röppt hei sei, so antwurten sei: Hier sünd wi. Sei lüchten mit Freud för ehren Schöpper. Dat is unser Gott; kein annerer gelt näben em. Hei het den Weg von dei Wiesheit ganz erkundt un het sei Jakob, sienen Deiner, verleiht, Israel, sienen Leiwling. Denn erschiente sei up dei Ierd un höól sick unner dei Minschen up.

BARUCH KAPITEL 4

Dat Glück von dei Wiesheit

Sei is dat Bauk von dei Gebote Gottes, dat Gesetz, dat äwig besteiht. Alle, dei an sei fasthollen, finden dat Läben; doch alle, dei sei verlaaten, verfallen den Doot. Kiehr üm, Jakob, ergriep sei! Gah dienen Weg in den Glanz von ehr Licht! Öwerlaat dienen Ruhm keinen annern, dien Vörrecht kein frömdes Volk! Glücklich sünd wi, dat Volk Israel; denn wi weiten, wat Gott geföllt.

Jerusalems Klag

Jerusalems Klag un Hoffnung 4,5 – 5,9

Hew Vertrugen, mien Volk, du drägst den Naam Israel. Ji würden verköfft an dei Völker, doch nich tau dei Vernichtung. Wiel ji Gott vertürnt hewt, würden ji dei Fiende priesgäben. Denn ji hemmen jugen Schöpper tau'n Zurn reizt, dor ji dei Dämonen un nich Gott Opfer dorbröcht hewt. Jugen Ernährer hemmen ji vergäten, den äwigen Gott. Ji hemmen uk Jerusalem bedröwt, dei juch uptreckte. Denn sei het mit anseihn, wur Gott sienen Zurn öwer juch rinbröök; dor spröök sei: Hürt, ji Nahwers von Zion! Gott het grotes Leed öwer mi bröcht. Denn ick müßte seihn, dat miene Söhns un Döchter verschleppt würden, as dat dei Äwige öwer sei verhängt harr. Mit Freud hew ick sei grottreckt, mit Rohren un Klagen müßt ick sei trecken laaten. Keiner juble, dat ick Witfru bün un von so väle verlaaten; dei Sünden von miene Kinner wägen bün ick veriensamt , denn sei sünd awwäken von dat Gesetz Gottes. Siene Satzungen hemmen sei nich anerkennt. Sei güngen nich dei Wääg von dei Gottesgebote. Dei Pfade von dei Tucht nah siene rechte Wiesung beschreeden sei nich. Koomt, ji Nahwers von Zion! Bedenkt dei Gefongenschaft, dei dei Äwige öwer miene Söhns un Döchter verhängt het. Denn hei lööt ein Volk von wiet her öwer sei koomen, ein rohes Volk mit frömde Spraak; dat harr keine Schuch vör Greise, kein Mitleed mit Kinner. Dat führte dei Leiwlinge von dei Witfru weg, rowte dei Veriensamte dei Döchter. Ick öwer, wurans künn ick juch helpen? Bloot hei, dei dat Unheil öwer juch bröchte, kann juch dei Hand von juge Fiende entrieten. So gaht , miene Kinner, gaht weg! Ick bliew ja iensam tröög. Awleggt hew ick dat Gewand von dei frohen Tieden, antreckt dat Bußkleed von mien Elend. Tau den Äwigen will ick raupen, solang ick läw.

Jerusalems Hoffnung

Hewt Vertrugen, miene Kinner, schriegt tau Gott! Hei ward juch dei Gewalt entrieten, dei Händ'n von dei Fiende. Denn ick erhoff von den Äwigen juge Rettung; schon würd mi von den Hilligen Freud taudeil wägen dei Erbarmung, dei bald tau juch kümmt von den Äwigen, jugen Retter. In Truer un in Tranen lööt ick juch trecken, doch ward mi Gott juch werrer schenken tau Freud un tau'n Jubeln för ümmer. As jetzt dei Nahwers von Zion juge Gefongenschaft vör Oogen hemmen, so warden sei bald dei Rettung seihn, dei von jugen Gott kümmt; mit grote Herrlichkeit kümmt sei tau juch un mit den Glanz von den Äwigen. Miene Kinner, erdrägt geduldig den Zurn, dei von Gott her öwer juch keem. Dei Fiend het di verfolgt, bald öwer wardst du sienen Unnergang seihn un den Faut up sienen Nacken setten.

Miene zarten Kinner müßten up ruge Wääg trecken. Sei würden wegschleppt as eine Hierd, von Fiende rowt, Hewt Vertrugen, miene Kinner, schriegt tau Gott! Denn hei, dei dat verhängt het, ward werrer an juch denken. As juch Sinn up den Awfall von Gott richt wier, so wiest nu teinfachen Iewer, ümtaukiehren un em tau säuken. Hei, dei öwer juch dat Unheil bröcht het, ward mit juge Rettung juch äwige Freud bringen.

Hew Vertrugen, Jerusalem! Dei di den Naam geew, dei ward di trösten. Unglück öwer jene, dei di Böses deeden un öwer dienen Sturz sick freugten. Unglück öwer dei Städte, tau dei ehre Sklawen diene Kinner würden! Unglück öwer jene Stadt, dei diene Söhns as Sklawen upnahmen het! Wur sei sick freugte öwer dienen Sturz, frohlockte öwer dienen Fall, so ward sei ehre eigene Verwüstung betruern möten. Ick nähm sei den Jubel von dei Volksmenge; ehr Prahlen wannelt sick in Jammer. Denn Füer von den Äwigen ward öwer sei koomen för väle Daag, un Dämonen warden dor hausen för lange Tied. Kiek nah Osten, Jerusalem! Seih dei Freud, dei von Gott tau di kümmt. Süh , diene Söhns , dei du eiss wegtrecken löötst, kiehren tröög; sei koomen von den Upgang von dei Sünn bet tau den Unnergang, gesammelt dörch dat Wurt von den Hilligen; sei freugen sick öwer dei Herrlichkeit von den Herrn.

BARUCH KAPITEL 5

Legg aw, Jerusalem, dat Kleed von diene Truer un dien Elend, un bekleed di mit den Schmuck von dei Herrlichkeit, dei Gott di för ümmer verleiht. Legg den Mantel von dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

göttliche Gerechtigkeit an; sett di dei Kron von dei Herrlichkeit von den Äwigen up dat Haupt. Denn Gott will dienen Glanz den ganzen Ierdkreis unner den Häben wiesen. Gott giwt di för ümmer den Naam: Fräden dei Gerechtigkeit un Herrlichkeit dei Gottesfurcht. Stah up, Jerusalem, un stieg up dei Höcht! Kiek nah Osten, un seih diene Kinner:Von den Unnergang von dei Sünn bet tau den Upgang het dat Wurt von den Hilligen sei sammelt. Sei freugen sick, dat Gott an sei dacht het. Denn tau Faut treckten sei weg von di, wegdräben von Fiende; Gott öwer bringt sei heim tau di, iehrenvull dragen as in eine königliche Sänfte. Denn Gott het befohlen: Senken sallen sick alle hogen Barge un dei ewigen Häugel, un häben sallen sick dei Täler tau äbenes Land, so dat Israel unner dei Herrlichkeit von Gott seker dorhentrecken kann . Wälder un duftende Böom aller ort spenden Israel Schatten up Gott sien Geheit. Denn Gott führt Israel heim in Freud, in dat Licht von siene Herrlichkeit; Erbarmen un Gerechtigkeit koomen von em.

BARUCH KAPITEL 6

DER BRIEF DES JEREMIA

Ergänzung zu 1 Baruch (Kapitel 6)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 500-150 v. Chr.

(Der Brief des Jeremia, auch bekannt als Epistel des Jeremia, ist ein deuterokanonisches Buch des Alten Testaments; dieser Brief soll von Jeremia an die Juden geschrieben worden sein, die von Nebukadnezar als Gefangene nach Babylon verschleppt werden sollten. Er ist in römisch-katholischen Bibeln als letztes Kapitel des Buches Baruch enthalten. In orthodoxen Bibeln ist er auch als separates Buch enthalten.

Dem Text des Briefes zufolge ist der Autor der biblische Prophet Jeremia. Das biblische Buch Jeremia selbst enthält die Worte eines Briefes, den Jeremia „aus Jerusalem“ an die „Gefangenen“ in Babylon schickte (Jeremia 29:1–23). Der Brief des Jeremia stellt sich als ein ähnliches Stück Korrespondenz dar.

Brief des Jeremia 1 (KJV): „Eine Kopie eines Briefes, den Jeremia an diejenigen sandte, die vom König der Babylonier als Gefangene nach Babylon geführt werden sollten, um sie zu bestätigen, wie es wurde von Gott befohlen."

Jeremia 29:1 (KJV): „Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem an die übrigen Ältesten sandte, die gefangen weggeführt worden waren ... und an alle Menschen, die Nebukadnezar von Jerusalem nach Babylonien gefangen weggeführt hatte.“

Das Datum dieses Werkes ist unsicher. Die meisten Gelehrten stimmen darin überein, dass es auf bestimmten Bibelstellen beruht, insbesondere Jesaja 44:9–20, 46:5–7, und daher nicht früher als 540 v. Chr. datiert werden kann. Da ein Fragment (7Q2) unter den Schriftrollen in der Qumran-Höhle 7 identifiziert wurde, kann es nicht später als 100 v. Chr. datiert werden. Weitere Unterstützung für diese Zeit findet sich in einem möglichen Verweis auf den Brief in 2. Makkabäer 2:1–3.

Obwohl der „Brief“ als eigenständige Einheit in der Septuaginta enthalten ist, gibt es keinen Beweis dafür, dass er in der masoretischen Tradition jemals kanonisch war. Der erste Beweis, den wir für die Frage nach der Kanonizität haben, die in der christlichen Tradition aufkam, findet sich in den Werken des Origenes von Alexandria, wie Eusebius in seiner Kirchengeschichte berichtet. Origenes zählte die Klagelieder und den Brief des Jeremia als eine Einheit mit dem eigentlichen Buch Jeremia auf, unter „den kanonischen Büchern, wie sie die Hebräer überliefert haben“, obwohl Gelehrte sich einig sind, dass dies sicherlich ein Versehen war. Epiphanius von Salamis schreibt in seinem Panarion, dass die Juden in ihren Büchern den deuterokanonischen Brief des Jeremia und Baruch hatten, beide kombiniert mit Jeremia und den Klageliedern in nur einem Buch.

Der Brief wurde als Kapitel 6 des Buches Baruch in das Alte Testament der Vulgata aufgenommen. Die King-James-Bibel folgt derselben Praxis, während sie Baruch in den Apokryphenabschnitt einordnet, wie es Luthers Bibel tut. Im äthiopisch-orthodoxen Kanon ist er zusammen mit 4 Baruch (auch bekannt als Paraleipomena des Jeremia) Teil des „Rests des Jeremia“. Der Brief ist eines von vier deuterokanonischen Büchern, die unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden wurden (siehe Tanach in Qumran). (Die anderen drei sind Psalm 151, Sirach und Tobit.) Der in Qumran entdeckte Teil des Briefes wurde auf Griechisch geschrieben. Dies schließt nicht aus, dass der Text auf einem früheren hebräischen oder aramäischen Text basiert. Der einzige uns zur Verfügung stehende Text weist jedoch Dutzende von linguistischen Merkmalen auf, die im Griechischen, aber nicht im Hebräischen vorhanden sind; dies zeigt, dass der griechische Text mehr als eine minimalistische Übersetzung ist.

Das Werk wurde mit einem ernsthaften praktischen Zweck geschrieben: die Juden anzuweisen, nicht die Götter der Babylonier anzubeten, sondern nur den Herrn. Der Brief ist eigentlich eine Warnung vor Götzen und Götzendienst.)

Jeremia sien Breiw 6,1 – 72
Inleitung

Awschrift von den Breiw, den Jeremia an jene sendt het, dei von den König von dei Babylonier as Gefongene nah Babel wegführt warden süllen; dorin deilte hei sei mit, wat Gott em updragen harr.

Wägen dei Sünden, dei ji gägen Gott begahn hewt, warden ji von Nebukadnezzar, den König von dei Babylonier, as Gefongene nah Babel führt. Sünd ji denn nah Babel koomen, so möten ji dor väle Johre blieben, för lange Tied, bet tau söben Generationen; dornah führ ick juch von dor in Fräden werrer rut. Nu warden ji in Babel Götterbiller ut Sülwer, Gold un Holt seihn, dei man up dei Schullern drägt un dei dei Völker Bang maaken. Häud juch denn, juch dei Frömden antauglieken un juch von Furcht vör dese Götter erfaaten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tau laaten, wenn ji seiht, wurans sick dei Menge vör un achter sei dalschmitt; spräkt välmiehr in'n Harten: Herr, di allein gebürt Anbädung. Denn mien Engel is bi juch; hei ward öwer jug Läben wachen.

Dei Nichtigkeit von dei Götzenbiller

Ein Handwarker het sei eine glatte Tung anfahrigt; sei sülwst würden mit Gold un Sülwer öwertreckt; doch sünd sei Fälschungen un könen nich räden. As för ein Mäten, dat Schmuck leiwt, nimmt man Gold un fahrigt Kronen för dei Häupter von ehre Götter, Manchmol nähmen öwer dei Preisters Gold un Sülwer hiemlich von ehre Götter weg un verwenden dat för sick sülwst; sei gäben dorvon uk dei Dirnen in dei Kamer. Man schmückt sei uk, dei Götter ut Sülwer, Gold un Holt, mit Gewänder as Minschen. Dese Götter könen sick öwer nich för Schmutz un Wormfraat schützen. Sei sünd in Purpurgewänder hüllt, un doch mööt man sei den Stow ut dat Gesicht wischen, dei in den Tempel upwirbelt un sick dick up sei leggt. Sogor ein Zepter drägt so ein Gott, as ein Mann, dei dat Land regiert; doch kann hei keinen doot maaken, dei sick gägen em verfählt. Hei het in dei Rechte ein Schwert orer eine Strietäxt, kann öwer nich einmol sick sülwst vör Krieg orer Rower retten. So wiesen sei dütlich, dat sei keine Götter sünd. Fürchtet sei also nich! As ein zerbrookenes Tongefäß unbruukbor ward, so geiht dat uk mit ehre Götter, dei in ehre Tempel upstellt sünd: Ehre Oogen sünd vull von Stow, den dei Fäut von dei Besäuker rindrägen.

Un so as dei Hööw rings verschlooten sünd, sobald ein Mann, dei sick an den König vergahn het, tau dei Hinrichtung awführt warden sall, so sekern dei Preisters dei Tempel von dei Götter mit Döör'n, Schlösser un Reigel, dormit sei nich von Rowers plünnert warden. Dei Preisters sticken Lichter an, miehr sogor as för sick sülwst, doch dei Götter könen kein dorvon seihn. Dat geiht sei as einen Balken an den Tempel: Ehr Inneres ward, as man seggt, zerfräten. Sei öwer bemarken nich dei Wörm, dei ut dei Ierd koomen un sei sülwst samt ehre Gewänner uptehren. Ehre Gesichter sünd schwart von den Rook, dei in den Tempel upstiggt. Up ehren Körper un up ehren Kopp laaten sick Fleddermüüs, Schwalben un annere Vögel nedder, äbenso uk Katten. Doran erkennen ji, dat sei keine Götter sünd. Fürcht sei also nich!

Sei sünd mit Gold öwertreckt, dormit sei schön utseihn; wenn öwer keiner den Schmutz wegputzt, glänzen sei nich. Nich einmol , as sei gooten würden, spürten sei dat. Jeden Pries tahlte man för sei, obwoll sei keinen Läbensatem besitten. Dor sei ehre Fäut nich gebruken könen, warden sei up dei Schullern dragen un wiesen so dei Minschen ehren eigenen Unwiert. Uk ehre Deiner möten sick schämen; denn (dei Götze) mööt von sei upstellt warden, dormit hei nich tau Boren föllt. Stellt man em uprecht hen, so kann hei sick sülwst nich bewägen; steiht hei scheiw, kann hei sick nich uprichten. Välmiehr sett man sei dei Gaben as dei Dooden vör. Mit ehre Opfer öwer drieben dei Preisters Mißbruuk un verköpen sei. Nich bärer hanneln ehre Frugens: Sei pökeln dorvon in, öwer einen Armen orer Schwachen gäben sei nix. Sogor unreigene Frugens un Wöchnerinnen berühren ehre Opfer. Doran erkennen ji, dat sei keine Götter sünd. Fürcht sei also nich!

Wurans künn man sei Götter nennen? Sogor Frugens bringen sei Opfer dor , desen Göttern ut Sülwer, Gold un Holt. In ehre Tempel hocken dei Preisters, dat Gewand zerräten, Kopp un Bort schert un dat Haupt entblößt. Sei hulen un schriegen vör ehre Götter as annere bi dat Doodenmohl. Von ehre Gewänner nähmen dei Preisters un kleeden dormit ehre Frugens un Kinner. Ob jemand dese Götter Böses orer Gaudes andeiht, sei sünd nich imstand'n, dat tau vergellen. Einen König könen sei wedder insetten noch awsetten. Äbensowenig könen sei Riekdom orer uk bloot Geld verschaffen. Het sei jemand ein Gelübde maakt, erfüllt dat öwer nich, so könen sei keine Räkenschaft foddern. Sei könen keinen Minschen von den Doot erretten noch einen Schwachen den Starken entrieten. Einen Blinden könen sei nich seihend maaken, einen Bedrängten nich befrieen. Mit dei Witfru hemmen sei kein Mitleed, dat Waisenkind helpen sei nich. Dei Steine ut dei Barge glieken dei hölternen, mit Gold un Sülwer öwertreckten Götter. Wecker sei veriehrt , ward tauschand'n. Wurans kann dor einer glöben orer behaupten, sei wieren würklich Götter?

Ehre Iehr schaden dei Chaldäer sogor sülwst. Seihn sei nämlich einen Stummen, dei nich spräken kann, so bringen sei em tau Bel un birren, dat hei dei Spraak erhööl, as ob Bel em uk bloot wohrnähmen künn. Un obwoll sei dat weiten, bringen sei dat doch nich öwer sick, dei Götter tau verlaaten; sei hemmen ja keinen Verstand. Dei Frugens öwer sitten, mit Schnüre ümwunden, an dei Wääg un laaten Klie in Rook upgahn. Sobald nu eine ut ehre Mirr von einen Voröwergahenden mitnahmen is un sick em hengäben het, schmäht sei ehre Nahwersch, wiel dese nich as sei för würdig befunden un ehre Schnur noch nich zerräten würd. Wat ümmer bi dese Götter gescheiht, is Trug. Wurans kann dor einer glöben orer behaupten, dat sei würklich Götter wäsen?

Von Handwarker un Goldschmitts sünd sei verfahrigt. Sei warden nix anneres, as wat sei nah den Willen von dei Künstler warden süllen. Ehre Hersteller erreiken sülwst kein hoges Öller; wurans sallen dor ehre Ertügnisse Götter sien? Nee, bloot Trug un Schand hinnerlaaten sei ehre Nahkommen. Neegern sick nämlich Krieg un Unheil dese Götter, denn beraden dei Preisters mitn ein, wo sei sick mit sei verstäken können. Wurans süll man dor nich marken, dat sei keine Götter sünd, dor sei sick sülwst wedder vör Krieg noch vör Unheil retten könen? Sei sünd ja man hölterne, mit Gold un Sülwer öwertreckte Gebilde; man ward nah all dat erkennen, dat sei Trug sünd. Alle Völker un Könige ward dat denn openbor, dat jene keine Götter sünd, sonnern Warke von Minschenhand, un dat sei keine göttliche Wirkkraft innewohnt . Wecker süht dor nich , dat sei keine Götter sünd?

Sei könen wedder einen König in dat Land insetten noch dei Minschen Rägen spenden. Sei hollen nich Gericht bi sei un befrieen keinen, den Unrecht geschöh; denn sei sünd

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

machtlos, as dei Kreigen twischen Häben un Ierd. Ergrippt gor Füer den Tempel von dei hölternen, mit Gold un Sülwer öwertreckten Götter, denn fleihen tworst ehre Preisters un retten sick, sei sülwst öwer verbrennen dorin as dei Balken. Keinen König un keinen Fiend beiden sei Wedderstand. Wurans kann dor einer annähmen orer glöben, dat sei Götter sünd?

Wedder vör Deiwe noch vör Röwer könen sei sick retten , dese hölternen, mit Sülwer un Gold öwertreckten Götter. Jene sünd stärker un nähmen sei dat Gold un Sülwer ringsüm aw, samt dei Gewänner, dei sei ümlegt sünd, un maaken sick dormit furt, ohn dat dei Götter uk bloot sick sülben helpen künnen. Bärer is dorüm ein König, dei siene Stärke wiest, bärer ein nützliches Husgerät, dat dei Besitter bruken kann, as so'ne trügerischen Götter; bärer in dat Hus eine Döör, dei dat, wat binnen is, schützen deiht, as so'ne trügerischen Götter; bärer in den Königspalast eine hölterne Süül as so'ne trügerischen Götter. Sünn, Mond un Stierne, dei bestellt sünd, üm as Lüchten tau nützen, gehorken willig. Äbenso is uk dei Blitz, wenn hei uplüchten deiht, schön antauseihn. Genauso is dat bi den Wind, dei öwer dat ganze Land weigt. Wenn dei Wulken von Gott befohlen ward , öwer dei ganze Ierd dorhentazutrecken, so vullführen sei den Updrag. Ward endlich dat Füer von boben utsendt, üm Barge un Wälder tau vertehren, so deiht dat, wat befohlen wier. All dit koomen öwer dese Götter wedder an Schönheit gliek noch an Kraft. Dorher kann man wedder glöben noch behaupten, dat sei würklich Götter sünd; sei sünd ja nich instand'n Gericht tau hollen orer dei Minschen Gaudes tau dauhn. Dor ji nu weiten, dat sei keine Götter sünd, so fürcht sei nich! Sei könen dei Könige wedder fluchen noch sei sägnen. Sei laaten bi dei Völker keine Teiken an den Häben erschienen. Sei könen nich strahlen as dei Sünn noch lüchten as dei Mond. Dei Deerte sünd bärer dran as jene; denn sei könen an einen schützenden Urt fleihen un sick sülwst helpen. So is uns up gor keine Wies sichtbor, dat sei Götter sünd. Dorüm fürcht sei nich! As in dat Gurkenfeld eine Vogelschuch, dei nix behäud, so sünd ehre hölternen, mit Gold un Sülwer öwertreckten Götter. Äbenso glieken sei einen Durnbusch in den Gorden, up den sick Vögel jeder Ort nedderlaaten; orer uk einen Dooden, die in't Düstere schmäten is, glieken dese hölternen, mit Gold un Sülwer öwertreckten Götter. Uk an dei Purpur – un Byssusgewänner, dei up sei vermodern , erkennen ji, dat sei keine Götter sünd. Tauletzt warden sei sülwst zerfräten un tau't Gespött in dat Land. Bärer is also ein gerechter Mann, dei keine Götterbiller het; denn hei is seker vör dat Gespött.

ERGÄNZUNG ZUM BUCH DANIEL

Ergänzung zu Daniel in drei Teilen

DIE GESCHICHTE VON SUSANNA UND DANIEL
(Zusatz am Anfang des Buches)

SUSANNNA

auch Susanna und die Ältesten genannt
oder (1.) Ergänzung zu Daniel (Kapitel 13)
(Hebräischer Titel: Shoshana)
Übersetzung: Gerhard Amtsberg, 2016
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Im Judentum sind alle drei Elemente getrennt und gehören zum Deuterokanon, dem zweiten Kanon. In der christlichen Bibel gehört die Geschichte von Susanna und den Ältesten, wie auch das Lied der drei heiligen Kinder und Bel und der Drache, zu den „Ergänzungen zu Daniel“.

Der griechische Text ist in zwei Versionen erhalten. Die erhaltene Version geht auf Theodotion zurück; diese hat die ursprüngliche Septuaginta-Version abgelöst, die heute nur noch in syrischer Übersetzung, im Papyrus 967 (3. Jahrhundert) und ausnahmsweise in einer einzigen mittelalterlichen Handschrift, bekannt als Codex Chisianus 88, erhalten ist.

Susanna (hebräisch: Shoshana, was „Lilie“ bedeutet), auch Susanna und die Ältesten genannt, ist eine Erzählung, die von der katholischen und orthodoxen Kirche in das Buch Daniel (als Kapitel 13) aufgenommen wurde. Sie ist eine der Ergänzungen zu Daniel, die von den Protestanten als apokryph angesehen wird. Sie wird in Artikel VI der 39 Artikel der Church of England unter den Büchern aufgeführt, die „zum Beispiel über das Leben und die Unterweisung von Sitten", aber nicht für die Bildung von Lehren. Es ist nicht im jüdischen Tanach enthalten und wird in der frühen jüdischen Literatur nicht erwähnt, obwohl der Text Teil der ursprünglichen Septuaginta aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. zu sein scheint und von Theodotion, einem hellenistischen jüdischen Redaktor des Septuaginta-Textes (ca. 150 n. Chr.), überarbeitet wurde.

Die griechischen Wortspiele in den Texten wurden von einigen als Beweis dafür angeführt, dass der Text nie auf Hebräisch oder Aramäisch existierte, aber andere Forscher haben Wortpaare für Bäume und Schneiden vorgeschlagen, die ähnlich genug klingen, um anzunehmen, dass sie in einem Original verwendet worden sein könnten. Die Anchor Bible verwendet „yew“ und „hew“ und „clove“ und „cleave“, um diesen Effekt im Englischen zu erzielen.

Sextus Julius Africanus betrachtete die Geschichte nicht als kanonisch. Hieronymus (347–420) behandelte diesen Abschnitt bei der Übersetzung der Vulgata als

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nichtkanonische Fabel. In seiner Einleitung wies er darauf hin, dass Susanna eine apokryphe Ergänzung sei, da sie im hebräischen Text von Daniel nicht vorkomme. Origenes empfing die Geschichte als Teil der „göttlichen Bücher“ und tadelte „böse Presbyter“, die ihre Echtheit nicht anerkannten (Hom Lev 1:3). Er bemerkte, dass die Geschichte in der frühen Kirche allgemein gelesen wurde (Brief an Africanus); er bemerkte auch das Fehlen der Geschichte im hebräischen Text und bemerkte (in Epistola ad Africanum), dass sie von den Juden auf irgendeine Weise „versteckt“ wurde. Origenes‘ Behauptung erinnert an Justins Märtyrer, dass jüdische Schreiber bestimmte Verse aus ihren Schriften „entfernt“ hätten (Dialog mit Trypho: C.71-73). Es sind keine frühen jüdischen Hinweise auf die Susanna-Geschichte bekannt.

Eine schöne hebräische Frau namens Susanna wurde von lüsternen Voyeuren fälschlich beschuldigt. Während sie in ihrem Garten badet, nachdem sie ihre Diener fortgeschickt hat, beobachten zwei lüsterne Älteste heimlich die schöne Susanna. Als sie nach Hause geht, wird sie angesprochen und mit der Drohung konfrontiert, sie würde sich im Garten mit einem jungen Mann treffen, wenn sie nicht bereit sei, mit ihnen Sex zu haben.)

DANIEL KAPITEL 13

Dei Anhänge tau dat Bauk Daniel 13,1 – 14,42

Dei Rettung von dei Susanna dörch Daniel

In Babylon wohnte ein Mann mit Naam Jojakim. Hei harr Susanna, dei Dochter von Hilkija, tau Fru; sei wier siehr schön un gottesfürchtig. Uk ehre Öllern wieren gerecht un harrn ehre Dochter nah dat Gesetz von Mose ertreckt. Jojakim wier siehr riek; hei beseet einen Gorden nah tau sien Hus. Dei Juden plägten bi em tausamentaukoomen, wiel hei dei Angeseihnste von alle wier. As Richter amtierten in dat Johr twei Öllste ut dat Volk, von dei gellte, wat dei Herr seggt harr: Ungerechtigkeit güng von Babylon ut, von dei Öllsten, von dei Richter, dei as Anführer von dat Volk gellten. Sei hölen sick rägelmäßig in dat Hus von Jojakim up, un alle, dei eine Rechtssaak harrn, keemen tau sei. Harrn sick nu dei Lüüd üm dei Merrachstied werrer entfiernt, denn keem Susanna un güng in den Gorden von ehren Mann spazieren. Dei beiden Öllsten seegen sei däglich koomen un ümhergahn; dor rägte sick in sei dei Jieper nah ehr. Ehre Gedanken geröden up Awwääg, un ehre Oogen güngen in dei Irr; sei seegen wedder tau den Häben hoch, noch dachten sei an dei gerechten Strafen von Gott. Beide harrn wägen Susanna Leiwskummer; doch keiner seggte den annern wat von sienen Schmerz. Denn sei schämten sick doröwer, dat sei so jieperig wieren, mit ehr tausamentausien. Ungedullig täuwten sei jeden Dag dorup, sei tau seihn. Eines Dags seggte dei eine tau den annern; Gahn wi nah Hus, dat is Tied tau´n Äten. Sei trennten sick also un güngen weg, denn öwer kiehrte jeder üm, un sei dreepen werrer tausamen, Sei fragten einanner nah dei Ursaak un gestünnen sick ehre Leedenschaft. Doruphen verawrädten sei eine Tied, tau dei dat sei möglich sien süll, Susanna allein antaudräpen. Wiehrend sei up einen günstigen Dag täuwten, keem Susanna as gewennlich in den Gorden, bloot von twei Dierns begleedt, un wull baden; denn dat wier heit. Keiner wier dor uter dei beiden Öllsten, dei sick verstäkt harrn un ehr upluerten. Sei seggte tau dei Dierns; Hoolt mi Öl un Salben un verreigelt dat Gordenduur, dormit ick baden kann. Dei Dierns deeden, as sei befohlen wieren. Sei verreigelten dat Duur un verlöten den Gorden dörch dei Siedenpurt, üm tau holen, wat sei updragen wier. Von dei Öllsten bemarkten sei nix, denn dese harrn sick verstäkt. As dei Dierns weg wieren, stünden dei beiden Öllsten up, leepen tau Susanna hen un seggten: Dat Gordenduur is verschlooten, un keiner süht uns; wi brennen vör Verlangen nah di: Wäs uns tau Willen, un gäw di uns hen! Weigerst du di, denn betügen wi gägen di, dat ein junger Mann bi di wier un dat du deswägen dei Dierns wegschickt hest. Dor süfzte Susanna un seggte: Ick bün bedrängt von alle Sieden; Wenn ick dat dauh, so draugt mi dei Doot; dauh ick dat öwer nich, so ward ick juch nich entrönnen. Dat is bärer för mi, dat nich tau dauhn un juch in dei Händ'n tau fallen, as gägen den Herrn tau sündigen. Denn schreeg Susanna, so luud sei künn. Öwer taugliek mit ehr schreegen uk dei beiden Öllsten, un einer von sei leep tau dat Gordenduur un maakte dat up. As dei Lüüd in dat Hus dat Geschrieg in den Gorden hürten, leepen sei dörch dei Siedendöör herbi, üm tau seihn, wat sei taustött wier. As dei Öllsten ehre Erklärung geben, schämten sick dei Deiner siehr; denn noch nie wier so wat öwer Susanna seggt worden.

As an den nächsten Morgen dat Volk bi Jojakim, ehren Mann, tausamenkeem, erschienten uk dei beiden Öllsten. Sei keemen mit dei verbräkerische Awsicht, gägen Susanna dei Doodesstraf tau erwirken. Sei seggten vör dat Volk: Schickt nah Susanna, dei Dochter von Hilkija, die Fru von Jojakim! Man schickte nah sei. Sei keem, begleedt von ehre Öllern, ehre Kinner un alle Verwandte. Susanna wier anmaudig un siehr schön. Sei wier öwer verschleiert. Üm sick an ehre Schönheit tau wieden, beföhlen dei Gewissenlosen, sei tau entschleiern. Dor rohrten ehre Angehürigen, un alle, dei sei seegen, füngen uk an tau rohren. Vör dat ganze Volk stünden nu dei beiden Öllsten up un legten dei Händ'n up den Kopp von Susanna. Sei öwer keek rohrend tau den Häben hoch; denn ehr Hart vertrugte den Herrn. Dei Öllsten seggten: Wiehrend wi allein in den Gorden spazierengüngen, keem dese Fru mit twei Mägde rin. Sei lööt dat Gordenduur verreigeln un schickte dei Mägde weg. Denn keem ein junger Mann tau sei, dei sick verstäkt harr, un legte sick tau ehr. Wi wieren grad in eine awgelägene Eck von den Gorden; as wi öwer dei Sünd seegen, leepen wi tau sei hen un seegen, wur sei tausamen wieren. Den Mann künnen wi nich fasthollen; denn hei wier stärker as wi; hei maakte dat Duur up un entkeem. Öwer dese dor hölen wi fast un fragten sei, wecker dei junge Mann wier. Sei wull uns dat öwer nich verraden. Dat allet könen wi betügen. Dei versammelte Gemeinde glöwte sei, wiel sei Öllste von dat Volk un Richter wieren, un verurdeilte Susanna tau'n Doot. Dor reep sei luud: Äwiger Gott, du kennst uk dat Verborgene; du weitst allet, bevör dat noch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gescheiht. Du weitst uk , dat sei eine falsche Utsaag gägen mi maakt hemmen. Dorüm möót ick jetzt starben, obwoll ick nix von dat dahn hew, wat dese Minschen mi vörhollen.

Dei Herr erhürte ehr Raupen. As man sei tau dei Henrichtung führte, erweckte Gott den hilligen Geist in einen jungen Mann naamens Daniel . Deser reep luud: Ick bün unschullig an den Doot von dese Fru. Dor wendten sick alle Lüüd nah em üm un fragten em: Wat sall dat heiten, wat du dor seggst? Hei trädte mirren unner sei un seggte: Sünd ji so töricht, ji Söhns von Israel? Ohn Verhür un ohn Prow von dei Bewiese hemmen ji eine Dochter von Israel verurdeilt. Kiehrt tröög tau den Urt von dat Gericht! Denn dese Öllsten hemmen eine falsche Utsaag gägen Susanna maakt. Schnell kiehrten alle Lüüd werrer üm, un dei Öllsten seggten tau Daniel: Sett di hier mirren unner uns, un segg uns, wat du tau seggen hest. Denn di het Gott den Vörsitt verleiht. Daniel seggte tau sei: Trennt dese beiden Männer , bringt sei wiet utn èin! Ick will sei verhüren. As man sei von einanner trennt harr, reep hei den einen von sei her un seggte tau em: In Schlichtigkeit büst du olt worden; doch jetzt kümmt dei Straf för dei Sünden , dei du bether begahn hest. Ungerechte Urdeile hest du fällt, Schuldlose verurdeilt, öwer Schullige friesprooken; un doch het dei Herr seggt: Einen Schuldlosen un Gerechten sallst du nich doot maaken. Wenn du also dese Fru würklich seihn hest, denn segg uns: Wat för ein Boom wier dat, unner den du dei beiden tausamen seihn hest? Hei antwurtete: Unner eine Zeder. Dor seggte Daniel: Mit diene Löög hest du dien eigenes Haupt dropen. dei Engel Gottes ward di zerspalten; schon het hei von Gott den Befähl dortau erhollen. Denn lööt hei em wegbringen un beföhl den annern vörtauführen. Tau em seggte hei: Du Söhn Kanaans, nich Judas, di het dei Schönheit verführt, dei Leedenschaft het dien Hart verdorben. So künnen ji an dei Döchter von Israel hanneln, sei fürchteten sick un wieren juch tau Willen. Öwer dei Dochter von Judas het juge Gemeinheit nich duldt. Nu segg mi: Wat för ein Boom wier dat, unner den du dei beiden ertappt hest? Hei antwurtete: Unner eine Eick. Dor seggte Daniel tau em: Mit diene Löög hest du uk dien eigenes Haupt dropen. Dei Engel Gottes täuwt all mit dat Schwert in dei Hand, üm di mirren intweitauhaugen. So ward hei juch beide vernichten. Dor schreeg dei ganze Gemeinde luud up un prees Gott, dei alle retten deiht, dei up em hoffen . Denn erhöben sei sick gägen dei beiden Öllsten, dei Daniel dörch ehre eigenen Wurte as falsche Tügen entlarvt harr. dat Böse, dat sei ehren Nächsten harrn andauhn wullen, deed man nah dat Gesetz von Mose sei an: Man maakte sei doot. So würd an jenen Dag unschulliges Blaut rett. Hilkija un siene Fru preesen Gott wägen ehre Dochter Susanna, äbenso ehr Mann Jojakim un alle Verwandten, wiel sick wees, dat sei nix Schändliches dahn harr. Daniel öwer gewünn siet jenen Dag un uk wiererhen bi dat Volk grotes Anseihn.

BEL UND DER DRACHE

Ergänzung zu Daniel (Kapitel 14)
Übersetzung: Gerhard Amtsberg, 2016
Geschätzter Datierungszeitraum: 539–332 v. Chr.

(Der ursprüngliche Text der Septuaginta in griechischer Sprache ist in einer einzigen Handschrift erhalten, dem Codex Chisianus. Das Werk könnte aus der persischen Zeit [ca. 539–332 v. Chr.] stammen, als Judäa als Provinz Yehud Medinata [Aramäisch für Provinz Juda] Teil des Persischen Reiches [das von der Achämeniden-Dynastie regiert wurde] war. Einige Gelehrte glauben, dass es im späten 2. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde und von den Protestanten als apokryph angesehen wurde. Das Kapitel besteht aus drei unabhängigen Erzählungen, die den Kulturhelden Daniel an den Hof des persischen Kaisers Kyros des Großen [persisch: Kurush II] stellen: „Als König Astyages bei seinen Vorfahren begraben wurde, erbte Kyros der Perser sein Königreich.“ Dort war Daniel „ein Gefährte des Königs und der am meisten geehrte aller seiner Freunde“ (14:1). [Astyages, akkadisch: Ishtumegu, der letzte König von Medien, war Großvater von Kurush II.]

Die Erzählung von Bel und der Drache stammt aus Kapitel 14 des Buches Daniel. Dieses Kapitel wird zusammen mit der Geschichte von Susanna, Kapitel 13, im rabbinischen Judentum als deuterokanonisch bezeichnet, von katholischen und orthodoxen Christen jedoch allgemein als zur Bibel gehörend akzeptiert. Die meisten Protestanten halten es für apokryph und finden es in modernen protestantischen Bibeln normalerweise nicht.

Die Erzählung von Bel (14:1–22) ist eine Volkserzählung, die die Anbetung lächerlich macht. Darin fragt der König Daniel: „Denkst du nicht, dass Bel ein lebendiger Gott ist? Siehst du nicht, wie viel er jeden Tag isst und trinkt?“ Daniel beweist durch eine List, dass das heilige Mahl von Bel tatsächlich nachts von den siebzig Priestern und ihren Frauen und Kindern verzehrt wird, die durch eine Geheimtür eintraten, als die Türen des Tempels versiegelt waren. Die Priester und ihre Frauen und Kinder werden getötet, und Daniel darf das Götzenbild von Bel und den Tempel zerstören. Diese Version wurde als Vorläufer des „Mysteriums des verschlossenen Raums“ bezeichnet.

In der kurzen Begleiterzählung vom Drachen (14:23–30) „gab es einen großen Drachen, den die Babylonier verehrten“. In diesem Fall ist der angebliche Gott kein Götzenbild, aber nicht alles, was isst, ist göttlich: Daniel erschlug den Drachen, indem er Kuchen aus Pech, Fett und Haaren backte. Der Drache fraß sie und platzte auf. Nun waren die Babylonier empört. „Der König ist ein Jude geworden; er hat Bel vernichtet und den Drachen getötet und die Priester abgeschlachtet“, sagten sie und verlangten, dass ihnen Daniel ausgeliefert werde.

Die dritte Erzählung (14:31–42), Daniel in der Löwengrube, ist offenbar Daniels 1. oder 2. Reise. Sie wurde zu einer Folge der vorhergehenden Episode gemacht, aber die Septuaginta stellt ihr den Hinweis voran: „Aus der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Prophezeiung Habakuks, des Sohnes Jesu, aus dem Stamm Levi.“ Daniel blieb unverletzt in der Höhle mit sieben Löwen, die durch den wundersamen Transport des Propheten Habakuk gefüttert wurden. „Am siebten Tag kam der König, um um Daniel zu trauern. Als er zur Höhle kam und hineinschaute, saß Daniel da! Der König rief mit lauter Stimme: „Du bist groß, oh Herr, Gott Daniels, und es gibt keinen anderen außer dir!“ Dann zog er Daniel heraus und warf diejenigen, die versucht hatten, ihn zu vernichten, in die Höhle, und sie wurden sofort vor seinen Augen gefressen.“ Einige haben vorgeschlagen, dass der Daniel in Bel und der Drache sich von dem in Daniel 1-13 unterscheidet.

Das Buch Daniel scheint eine Reminiszenz an kanaanitische Legenden und vorbiblische Geschichten zu sein, wie den Mythos von Baal, den Baal-Zyklus, Baal kämpft gegen Yahm, alphabetische Keilschrifttafeln aus dem Jahr 1360 v. Chr., die in Ugarit im Nordwesten Syriens gefunden wurden. Siehe: The Grand Bible, S. 2165. Baal ist nur eine andere Schreibweise für Bel, den Hauptgott aller Semiten zu dieser Zeit, der bei den Gläubigen in Ungnade fiel, so ähnlich wie Brahma bei den Hindus und Jahwe bei den Christen.

Zu Greifen und Drachen siehe Einführung zu KHM 88.— Die singende, schwebende Lerche, in Kinder- und Hausmärchen gesammelt von den Brüdern Grimm, Hrsg. Lord Henfield, S. 489. Siehe auch: Naturgeschichte von Gaius Plinius Secundus, The Grand Bible, Internet Archive, S. 3459, mittlere Spalte, 8. Zeile. Die ältesten sumerischen Darstellungen von Greifen und Drachen finden sich auf Rollsiegeln aus der Zeit um 3000 v. Chr. Die älteste schriftliche Erwähnung eines Drachen findet sich im sumerischen „Kesh-Tempelhymnus“ aus der Zeit um 2600 v. Chr. Siehe: The Grand Bible, Internet Archive, S. 5249, Absätze 75-86.)

BEL UND DER DRACHE

DANIEL KAPITEL 14

Daniel un dei Preisters von den Bel

Dei König Astyages güng tau siene Vadders in, un sien Riek öwernehm dei Perser Kyrus. Daniel wier dei Vertrugte von den König, dei em höger schätzte as alle siene Fründ'n. Nu harrn dei Babylonier ein Bild von den Gott Bel. sei wendten för em däglich twölf Scheffel Fienmähl up, dortau veertig Schaap un söss Kräug Wien. Uk dei König veriehrte em un keem jeden Dag , üm em antaubäden. Daniel öwer bädte sienen eigenen Gott an. Dei König seggte tau em: Worüm bädst du Bel nich an? Hei erwedderte: Ick veriehr keine Standbiller, dei von Minschen maakt worden sünd, sonnern bloot den läwigen Gott, dei den Häben un dei Ierd maakt het un dei Herrschaft besitt öwer allet, wat läwt. Dei König entgägente em: Du meinst also, Bel is kein läwiger Gott? Sühst du nich, wat för Mengen hei Dag för Dag äten deiht un drinkt? Dor lachte Daniel un seggte: Laat di nich täuschen, König! Deser Bel is binnen von Leihm un buten von Bronze; hei het niemols äten orer drunken. Dor würd dei König zurnig; hei reep dei Preisters von den Bel herbi un seggte tau sei: Wenn ji mi nich seggt, wecker all dese Mengen vertehrt, möten ji starben. Bewiest ji öwer, dat Bel dat allet vertehrt, denn mööt Daniel starben, wiel hei öwer Bel lästert het. Daniel seggte tau den König: Dat sall gescheihn, wat du seggt hest. Dat wieren öwer söbentig Belpreisters, nich räkent dei Frugens un Kinner. Dei König güng nu mit Daniel in den Tempel von Bel. Dei Belpreisters seggten: Wi gahn jetzt rut. Dräg du, König , sülwst dei Spiesen up, misch den Wien, un stell em hen! verschlut denn dei Döör, un verseigel sei mit dienen Ring! Wenn du morgen früh werrerkümmst un di nich dorvon öwertügen kannst, dat Bel allet vertehrt het, denn willen wi starben, annernfalls öwer Daniel, dei uns verlümdt het. sei wieren unbesorgt; denn sei harrn sick tau den Opferdisch einen verborgenen Taugang maakt, dörch den sei jewiels rinkeemen , üm allet tau vertehren. As dei Preisters rutgahn wieren, dröög dei König dei Spiesen för Bel up. Daniel öwer lööt dörch siene Deiner Asch holen un dormit den ganzen Boren von den Tempel bestreugen, wobi bloot dei König tauseeg. Denn güngen sei rut, verschlöten dei Döör, verseigelten sei mit den Ring von den König un entfiernten sick. In dei Nacht keemen as gewennlich dei Preisters mit ehre Frugens un Kinner; sei eeten allet up un drünken den Wien. Früh an den Morgen öwer güng dei König mit Daniel tau den Tempel. Dei König fragte: Sünd dei Seigel unversiehrt, Daniel? Hei antwurtete: Sei sünd unversiehrt, mien König. Kuum wier dat Portal upmaakt worden, dor keek dei König up den Opferdisch un reep luud: Grot büst du, Bel! Bi di giwt dat nie einen Bedrug. Doch Daniel lachte; hei hinnerte den König ,dat Innere tau beträden un seggte: Kiek di doch den Fautboren an un prow, von weckern dese Fautspuren sünd. Dei König seggte: Ick seih Fautspuren von Männer, Frugens un Kinner. Un hei würd zurnig un lööt dei Preisters mit ehre Frugens un Kinner fastnähmen. Sei müßten em dei geheime Döör wiesen, dörch dei sei rinkoomen wieren, üm dat, wat up den Disch stünn, tau vertehren. Dorup lööt sei dei König doot maaken. Den Bel öwer öwergeew hei Daniel, dei em un sien Hilligdom zerstürte.

VOM DRACHEN ZU BABEL

(Fortsetzung der vorigen Ergänzung)

Daniel un dei Draak

Dat geew uk einen groten Draaken, den dei Babylonier as einen Gott veriehrten. Dei König seggte tau Daniel: Von desen Draaken kannst du nich seggen, hei wäs kein läwiger Gott. Bädt em also an! Daniel erwedderte: Bloot den Herrn, mienen Gott, bädt ick an; denn hei is würklich ein läwiger Gott. Du öwer, König, gäw mi dei Erlownis, den Draaken doot tau maaken, ohn Schwert un Küül! Dei König seggte: Ick gäw sei di. Dor nehm Daniel Pick, Talg un Hoor, schmölkte allet tausamen, formte Kauken dorut un schmeet sei den Draaken in't Muul. Dei Draak freet sei un zerbirste. Dor seggte Daniel; Seiht, wat ji för Götter veriehren dauht! As dei Babylonier dorvon hürten, wieren sei empört un deeden sick gägen den König tausamen. Sei seggten: Dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König is Jud worden. Den Bel het hei zertrümmert, den Draak doot maakt un dei Preisters henschlacht. Sei gümgen tau den König un verlangtwen: Liefer uns Daniel ut! Süss maken wi di doot un diene Fomilie. Dor sick dei König up dat üterste bedraugt seeg, lieferte hei sei Daniel notdrungen ut. Sei öwer schmeetwn em in dei Löwengruuw. Dor bleew hei söss Daag lang. In dei Gruuw wieren söben Löwen; man geew sei däglich twei Minschen un twei Schaap tau fräten. Jetzt öwer geew man sei nix, dormit sei Daniel fräten süllen. In Judäa läwte domols dei Prophet Habakuk. Hei harr sick eine Mohltiet kookt un Brot in einen Napp brockt un güng grad up dat Feld, üm dat Äten dei Arbeiter tau bringen. Dor seggte dei Engel von den Herrn tau Habakuk: Bring dat Äten, dat du in dei Hand hest, den Daniel nah Babylon in dei Löwengruuw. Habakuk antwurtete: Herr, ick hew Babylon nie seihn, un dei Gruuw kenn ick nich. Dor faate em dei Engel von den Herrn an den Schopf, dröög em an siene Hoor weg un versette em mit dei Gewalt von sienen Geist nah Babylon an den Rand von dei Gruuw. Habakuk reep: Daniel, Daniel, nähm dat Äten, dat Gott di schickt het. Dor seggte Daniel: Gott , du hest also an mi dacht; du löttst dei nich in'n Stich, dei di leiben. Denn stünn Daniel up un eet. Den Habakuk öwer versette dei Engel Gottes sogliek an sienen früheren Urt tröög. An den söwten Dag keem dei König, üm Daniel tau betruern. Hei güng an dei Gruuw un keek rin. Dor seeg hei Daniel sitten, un hei reep luud: Grot büst du, Herr, du Gott Daniels. Uter di giwt dat keinen annern Gott. Denn lööt hei Daniel ruttrecken un statt siener dei Männer in dei Gruuw schmieten, dei em harrn vernichten wullen. Un vör siene Oogen würden sei sofort upfräten.

DAS GEBET ASARJAS

Ergänzung zu Daniel 3
Das Gebet des Asarja (Azaryahu, Esra) und Lied
der drei heiligen Kinder (Daniel 24ff)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. oder 1. Jahrh. v. Chr.

(Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder, abgekürzt Pr Azar, ist eine Passage, die in einigen Bibelübersetzungen, einschließlich der altgriechischen Septuaginta, nach Daniel 23 erscheint. Sie wird von römisch-katholischen und orthodoxen Christen als kanonische Schrift akzeptiert, von Protestanten jedoch abgelehnt. (Katholiken und Orthodoxe bezeichnen Bücher in ihren Kanonen, die von Protestanten abgelehnt werden, als „deuterokanonisch“ und von Protestanten akzeptierte Texte als „protokanonisch“; für Katholiken und Orthodoxe sind jedoch beide Sätze gleichermaßen maßgebend.) In Artikel VI der 39 Artikel der Church of England wird sie als nichtkanonisch aufgeführt (aber dennoch, wie bei den anderen apokryphen Texten, „liest die Kirche sie als Beispiel des Lebens und der Unterweisung in Manieren“, und die anglikanische Kirche verwendet sie liturgisch). Die Passage wird in den meisten protestantischen Bibeln als apokryphe Ergänzung weggelassen.

Das Gebet und das dazugehörige Lied sind im hebräischen und aramäischen Text von im Buch Daniel, noch werden sie in irgendwelchen noch existierenden frühen jüdischen Schriften zitiert. Die Passage erscheint jedoch in bestimmten alten Übersetzungen, insbesondere in der griechischen, syrischen und lateinischen Version.

Die Ursprünge dieser Schriften liegen im Dunkeln. Ob die Berichte ursprünglich auf Hebräisch (oder Aramäisch) oder auf Griechisch verfasst wurden, ist ungewiss, obwohl viele moderne Gelehrte aufgrund von Textbeweisen zu dem Schluss kommen, dass es wahrscheinlich eine ursprüngliche semitische Ausgabe gab. Das Datum der Erstellung dieser Dokumente ist ebenfalls ungewiss, obwohl viele Gelehrte ein Datum im zweiten oder ersten Jahrhundert v. Chr. bevorzugen.

Das Gebet und das dazugehörige Lied sind weder im hebräischen noch im aramäischen Text des Buches Daniel zu finden, noch werden sie in irgendwelchen noch existierenden frühen jüdischen Schriften zitiert. Die Passage erscheint jedoch in bestimmten alten Übersetzungen, insbesondere in der griechischen, syrischen und lateinischen Version. Ende des 19. Jahrhunderts identifizierte Moses Gaster ein scheinbar aramäisches Original des Liedes und ein weiteres, Bel und Draco, das ebenfalls im kanonischen Buch Daniel fehlt. Der aramäische Text ist Teil einer Sammlung antiker jüdischer Texte, die von einem Rabbiner im 14. Jahrhundert zusammengestellt wurde, und ist unter dem Namen Die Chroniken von Jerachmeel bekannt.

Die Passage enthält drei Hauptbestandteile. Der erste ist das Bußgebet von Daniels Freund Asarja (auf Babylonisch Abednego genannt, gemäß Daniel 6–7), während die drei Jugendlichen im Feuerofen waren. Der zweite Bestandteil ist ein kurzer Bericht über eine strahlende Gestalt, die ihnen im Ofen begegnete, aber unverbrannt war. Der dritte Bestandteil ist das Loblied, das sie sangen, als sie ihre Erlösung erkannten. Das Lied enthält den Refrain „Lobt und erhebt ihn über alles für immer …“, der viele Male wiederholt wird und jedes Mal ein Merkmal der Welt benennt.

Das „Lied der drei heiligen Jugendlichen“ ist Teil des als Kanon bezeichneten Liedes, das während der Matutin und anderer Gottesdienste in der Orthodoxie gesungen wird. Es ist im Book of Common Prayer der Church of England als Benedicite-Gesang zu finden und ist einer der traditionellen Gesänge, die der ersten Bibellesung in der Morgengebets-ordnung folgen können. Es ist auch ein optionales Lied für die Matutin in lutherischen Liturgien, und entweder eine gekürzte oder eine vollständige Version des Liedes ist als alttestamentlicher Lobgesang in der Laudes-Liturgie für Sonntage und Feiertage im Stundengebet der katholischen Kirche enthalten.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GEBET DES ASARJA

1 Und Asarja stand mitten im glühenden Ofen und tat seinen Mund auf und betete:

2 Gelobt seist du, Herr, du Gott unsrer Väter, und dein Name soll gepriesen und verherrlicht werden ewiglich!

3 Denn du bist gerecht in allem, was du an uns getan hast; alle deine Werke sind beständig, und deine Wege sind gerade, und alle deine Gerichte sind gerecht.

4 Du tust uns recht, dass du uns bestraft hast mit all den Strafen, die du über uns hast ergehen lassen und über Jerusalem, die heilige Stadt unsrer Väter; ja, du tust recht und billig mit alledem um unsrer Sünden willen.

5 Denn wir haben gesündigt und böse gehandelt, weil wir von dir gewichen sind. Und wir haben in allem schwer gesündigt

6 und deinen Geboten nicht gehorcht noch sie bewahrt und haben nicht getan, wie du uns befohlen hast, damit es uns gut gehen sollte.

7 Darum hast du recht daran getan, dass du das alles über uns hast kommen lassen und uns das alles angetan hast

8 und uns übergeben hast den Händen unsrer Feinde, der gottlosen, abtrünnigen Widersacher, und dem ungerechten, grausamsten König auf Erden.

9 Und nun dürfen wir unsern Mund nicht auftun: so sehr sind deine Knechte und alle, die dich fürchten, zuschanden und zu Spott geworden.

10 Aber dennoch verstoße uns nicht ganz um deines heiligen Namens willen, und verwirf deinen Bund nicht,

11 und nimm deine Barmherzigkeit nicht von uns um Abrahams, deines geliebten Freundes, willen und deines Knechtes Isaak und Israels, deines Heiligen,

12 denen du verheißen hast, ihre Nachkommen zu mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Ufer des Meers.

13 Denn, Herr, wir sind geringer geworden als alle Heiden und sind heute die Verachtetsten auf Erden um unsrer Sünden willen.

14 Wir haben jetzt keinen Fürsten, Propheten noch Vorsteher mehr und weder Brandopfer noch Schlachtopfer noch Speisopfer noch Räucherwerk und haben keine Stätte, wo wir vor dir opfern und Gnade finden könnten;

15 sondern mit betrübtem Herzen und demütigem Geist kommen wir vor dich,

16 als brächten wir Brandopfer von Widdern und Rindern und viel tausend fetten Schafen. So wollest du unser Opfer heute vor dir gelten und wohlgefällig sein lassen; denn du lässt nicht zuschanden werden, die auf dich hoffen.

17 Und nun kommen wir mit ganzem Herzen und suchen dein Angesicht mit Furcht.

18 Darum lass uns nicht zuschanden werden; sondern tu mit uns, Herr, nach deiner Gnade und nach deiner großen Barmherzigkeit!

19 Und errette uns nach deinen Wundertaten und gib deinem Namen die Ehre, dass sich alle schämen müssen, die deinen Knechten Leid antun,

20 und alle zuschanden werden mit ihrer großen Macht und ihre Gewalt zerstört wird,

21 damit sie erfahren, dass du, Herr, allein Gott bist, herrlich auf dem ganzen Erdkreis.

22 Und die Diener des Königs, die sie in den Ofen geworfen hatten, hörten nicht auf, ihn mit Erdharz, Pech, Werg und dürren Reisern zu heizen,

23 und die Flamme, etwa neunundvierzig Ellen hoch, schlug oben aus dem Ofen,

24 fraß um sich und verbrannte die Chaldäer, die sie vor dem Ofen erreichte.

25 Aber der Engel des Herrn war zugleich mit Asarja und denen, die bei ihm waren, in den Ofen gestiegen;

26 hatte die Feuerflamme aus dem Ofen herausgestoßen und ließ es mitten im Ofen so sein, als ob ein Wind wehte, der kühlen Tau bringt. So rührte das Feuer sie überhaupt nicht an und fügte ihnen weder Schmerz noch Schaden zu.

DER GESANG DER DREI MÄNNER IM FEUEROFEN

(Fortsetzung der Ergänzung zu Daniel 3:23)

27 Da fingen die drei wie mit einem Munde an zu singen, priesen und lobten Gott in dem Ofen und sprachen:

28 Gelobt seist du, Herr, du Gott unsrer Väter, und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!

29 Gelobt sei dein herrlicher und heiliger Name und soll gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!

30 Gelobt seist du in deinem heiligen, herrlichen Tempel und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!

31 Gelobt seist du, der du sitzt über den Cherubim und siehst in die Tiefen, und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!

32 Gelobt seist du auf deinem königlichen Thron und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!

33 Gelobt seist du in der Feste des Himmels und sollst gepriesen und hoch gerühmt werden ewiglich!

34 Lobt den Herrn, alle seine Werke, und preist und rühmt ihn ewiglich!

35 Ihr Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!

36 Lobt den Herrn, ihr Engel des Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!

37 Alle Wasser droben am Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!

38 Alle Heerscharen des Herrn, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!

39 Sonne und Mond, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!

40 Alle Sterne am Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!

41 Regen und Tau, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!

42 Alle Winde, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!

43 Feuer und Hitze, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

44 Frost und Kälte, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich! Tropfen und Flocken, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
45 Tag und Nacht, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
46 Licht und Finsternis, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
47 Eis und Frost, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
48 Reif und Schnee, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
49 Blitze und Wolken, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
50 Die Erde lobe den Herrn, sie preise und rühme ihn ewiglich!
51 Berge und Hügel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
52 Alles, was auf der Erde wächst, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich!
53 Ihr Quellen, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
54 Meer und Wasserströme, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
55 Walfische und alles, was sich im Wasser regt, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
56 Alle Vögel unter dem Himmel, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
57 Alle zahmen und wilden Tiere, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
58 Ihr Menschenkinder, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
59 Israel, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich!
60 Ihr Priester des Herrn, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
61 Ihr Knechte des Herrn, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
62 Ihr Geister und Seelen der Gerechten, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
63 Ihr Heiligen und die ihr von Herzen demütig seid, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich!
64 Hananja, Asarja und Mischaël, lobt den Herrn, preist und rühmt ihn ewiglich! Denn er hat uns erlöst aus dem Totenreich und uns errettet vom Tode, er hat uns befreit aus dem glühenden Ofen und hat uns mitten aus dem Feuer gerissen.
65 Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
66 Alle, die den Herrn fürchten, lobt den Gott aller Götter, preist ihn und rühmt, dass seine Güte ewiglich währt!

DAS GEBET MANASSES

Das Gebet Manasses, des Königs von Juda,
als er in Babel gefangen war
(Ergänzung zu 2. Chronik 33:12)
(Orientalisch-orthodoxe Tewahedo-Kirche)
Autor: Azaryahu (auch bekannt als Asarja und als Esra)
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Das Gebet des Manasse ist ein kurzes Werk mit 15 Versen, das ein Bußgebet wiedergibt, das König Manasse von Juda zugeschrieben wird. Das Gebet erscheint in altsyrischen, altslawischen, äthiopischen und armenischen Übersetzungen. In der äthiopischen Bibel findet man das Gebet in 2. Chronik. Die Mehrheit der Gelehrten glaubt, dass das Gebet des Manasse im ersten oder zweiten Jahrhundert v. Chr. auf Griechisch verfasst wurde. Ein weiteres Werk mit demselben Titel, das auf Hebräisch verfasst wurde und deutlich andere Inhalte enthält, wurde unter den Schriftrollen vom Toten Meer gefunden.

König Manasse wird in der Bibel als einer der götzendienerischsten Könige von Juda erwähnt (2. Könige 21:1–18; 2. Chronik 33:1–9). Das zweite Buch der Chronik, aber nicht das zweite Buch der Könige, berichtet, dass Manasse von den Assyrern gefangen genommen wurde (2. Chronik 33:11–13). Während seiner Gefangenschaft betete Manasse um Gnade, und als er freigelassen und wieder auf den Thron gesetzt wurde, wandte er sich von seinem götzendienerische Wege (2. Chronik 33:15–17). Ein Hinweis auf das Gebet, aber nicht das Gebet selbst, findet sich in 2. Chronik 33:19, wo es heißt, dass das Gebet in „den Annalen der Könige von Israel“ niedergeschrieben ist.

Manasse war der vierzehnte König des Königreichs Juda. Er war der älteste der Söhne Hiskias und seiner Mutter Hephziba (2. Könige 21:1). Er wurde im Alter von 12 Jahren König und regierte 55 Jahre lang (2. Könige 21:1; 2. Chronik 33:1). Laut der Bibel der Könige machte Manasse die zentralistischen Reformen seines Vaters Hiskia [der gerade den Monotheismus eingeführt hatte, der heute als „Judentum“ bezeichnet wird] rückgängig und errichtete lokale Heiligtümer wieder, möglicherweise aus wirtschaftlichen Gründen. Er stellte die polytheistische Anbetung der phönizischen/kanaanitischen Götter Baal, Aschera und Moloch (2. Könige 21) im Tempel wieder her. Die phönizischen Götter waren auch die ursprünglichen Götter der Judäer, die, genau wie die Phönizier, die Nachfolger der Kanaaniter waren. König Manasse hat den assyrischen Astralkult in ganz Juda gefördert.

Das Gebet wird von Juden, Katholiken und Protestanten als apokryph angesehen. Es wurde am Ende von 2. Chroniken in der Vulgata aus dem späten 4. Jahrhundert

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

platziert. Über ein Jahrtausend später nahm Martin Luther das Gebet in die 74 Bücher umfassende Übersetzung seines Bibelkanons ins Deutsche auf. Es war Teil der Matthäusbibel von 1537 und der Genfer Bibel von 1599. Es erscheint auch in den Apokryphen der King-James-Bibel und der ursprünglichen Douai-Reims-Bibel von 1609. Papst Clemens VIII. nahm das Gebet in einen Anhang zur Vulgata auf. Das Gebet ist in einigen Ausgaben der griechischen Septuaginta enthalten. Beispielsweise enthält der Codex Alexandrinus aus dem 5. Jahrhundert das Gebet unter vierzehn Oden, die direkt nach den Psalmen erscheinen. Es wird von orthodoxen Christen als deuterokanonisches Buch akzeptiert. Das Gebet wird während des orthodoxen christlichen und byzantinisch-katholischen Gottesdienstes der Großen Komplet gesungen. Es wird im römischen Ritus als Teil des Responsoriums nach der ersten Lesung in der Lesehore am 14. Sonntag im Jahreskreis verwendet (zusammen mit Psalm 51). In der außerordentlichen Form, im Brevier des römischen Ritus; im Corpus der Responsorien, die zwischen Dreifaltigkeitssonntag und August mit den Lesungen aus den Büchern der Könige gesungen werden, zitiert das siebte das Gebet des Manasse zusammen mit Versen aus Psalm 50, dem Bußpsalm schlechthin. Es wird auch als Lobgesang im Daily Office des 1979 erschienenen Book of Common Prayer der Episkopalkirche in den Vereinigten Staaten von Amerika verwendet und als Lobgesang 52 in Common Worship: Daily Prayer der Church of England.)

GEBET DES MANASSE

1 Herr, Allmächtiger, Gott unsrer Väter, Abrahams, Isaaks und Jakobs, und ihrer gerechten Nachkommen,

2 der du Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, gemacht hast

3 und hast das Meer gebunden durch dein Gebot und hast die Tiefe verschlossen und versiegelt

4 durch deinen furchterregenden und herrlichen Namen, dass jedermann vor dir erschrecken und sich vor deiner großen Macht fürchten muss!

5 Denn nicht zu ertragen ist dein Zorn, mit dem du die Sünder bedrohst.

6 Aber die Barmherzigkeit, die du verheißt, ist unermesslich und unausforschlich.

7 Denn du bist der Herr, der Allerhöchste über dem ganzen Erdkreis, von großer Geduld und sehr gnädig, und du bestrafst die Menschen nicht gern. Du, Herr, hast nach deiner großen Güte Buße zur Vergebung der Sünden verheißen.

8 Du hast aber, Herr, du Gott der Gerechten, die Buße nicht bestimmt den Gerechten, Abraham, Isaak und Jakob, die nicht an dir gesündigt haben.

9 Ich aber habe gesündigt, und meine Sünden sind zahlreicher als der Sand am Meer, und ich gehe gekrümmt in schweren, eisernen Banden und finde keine Ruhe,

10 weil ich deinen Zorn erweckt und viel Böses vor dir damit getan habe, dass ich solche gräulichen Götzenbilder aufgestellt und so viele Ärgernisse angerichtet habe.

11 Nun aber beuge ich die Knie meines Herzens und bitte dich, Herr, um Gnade.

12 Ach Herr, ich habe gesündigt, ja, ich habe gesündigt und erkenne meine Missetat.

13 Ich bitte und flehe: Vergib mir, Herr, vergib mir!

14 Lass mich nicht in meinen Sünden verderben und lass die Strafe nicht auf mir bleiben;

15 sondern du wollest mir Unwürdigem helfen nach deiner großen Barmherzigkeit; so will ich mein Leben lang dich loben.

16 Denn dich lobt das ganze Himmelsheer, ja, dich soll man preisen immer und ewig. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE MAKKABÄER-BÜCHER
(DER JÜDISCHE FREIHEITSKAMPF)

DAS ERSTE BUCH DER MAKKABÄER

Das hebräische Buch der Makkabäer
oder Das Buch der Makkabäer oder 1. Makkabäer
Übersetzung: Gerhard Amtsberg, 2016
Geschätzter Datierungsbereich: 2. Jahrhundert v. Chr.

(Das erste Buch der Makkabäer, auch 1. Makkabäer genannt, ist ein Buch, das von einem jüdischen Autor nach der Wiederherstellung eines unabhängigen jüdischen Königreichs durch die Hasmonäer-Dynastie um das späte 2. Jahrhundert v. Chr. auf Hebräisch geschrieben wurde. Der Name Makkabäer (Makabi auf Hebräisch) bedeutet „Hammer". Er wird auf den ersten Anführer des Aufstands, Judas, den dritten Sohn von Mattathias (Mattityahu auf Hebräisch), angewendet. Der Name wurde auch für seine Brüder verwendet, was den Titel des Buches erklärt.

Das ursprüngliche Hebräisch ist verloren gegangen und die wichtigste erhaltene Version ist die griechische Übersetzung in der Septuaginta. Das Buch gilt als kanonische Schrift der katholischen, orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen (mit Ausnahme des orthodoxen Tewahedo), nicht jedoch der protestantischen Konfessionen oder anderer wichtiger Zweige des Judentums; es ist kein Teil des Tanach. Diese Protestanten betrachten es als apokryphes Buch (siehe auch Deuterokanon).

1. Makkabäer folgt ihnen und erhält das Doppelamt des Hohepriesters und Fürsten von Israel. (Simon und seine Nachfolger bilden die Hasmonäer-Dynastie, die von den Juden nicht immer als gültiges Königtum angesehen wird, da sie nicht aus der Linie Davids stammten.) Simon führt das Volk in Frieden und Wohlstand, bis er von Agenten von Ptolemäus, dem Sohn von Abubus, ermordet wird, der von den makedonischen Griechen zum Gouverneur der Region ernannt worden war. Ihm folgt sein Sohn Johannes Hyrkanos.) ist vor allem dafür bekannt, dass es die Erzählung hinter dem jüdischen Fest Chanukka enthält. Die Erzählung besteht hauptsächlich aus Prosa, wird aber durch sieben poetische Abschnitte unterbrochen, die klassische hebräische Poesie imitieren. Dazu gehören vier Klagelieder und drei Lobgesänge. Es handelt von der Periode der jüdischen Geschichte zwischen 175 v. Chr. und 134 v. Chr., als das Seleukidenreich über Israel herrschte und dem jüdischen Volk seine Kultur und Religion aufzwang. Wütend über diese Entwicklungen rebellierten viele Juden gegen die Imperialisten und stürzten die Tyrannei. Ihre Kämpfe und Schlachten bilden den Großteil des 1. Makkabäerbuchs. Der Text ist wichtig, um zu verstehen, wie sich die messianische Bewegung entwickelte. Diese Bewegung wurde von jenen Juden gegründet, die sich selbst „Söhne des Lichts" nannten und denen wir in den Texten der Qumran-Schriftrollen vom Toten Meer wieder begegnen, in denen sie schworen, gegen die „Söhne der Dunkelheit" [Griechen und Römer] zu kämpfen, bis diese Ungläubigen nicht nur aus dem jüdischen Gebiet vertrieben, sondern auch in ihren eigenen Reichen völlig vernichtet wurden; eine Haltung, die vollständig übernommen und als Dschihadismus zur Hauptlehre der späteren Mohammedaner gemacht wurde.

Das Buch spielt etwa anderthalb Jahrhunderte nach der Eroberung Judäas durch die Griechen unter Alexander dem Großen, nachdem Alexanders Reich geteilt worden war, sodass Judäa Teil des griechischen Seleukidenreichs war. Es erzählt, wie der griechische Herrscher Antiochus IV. Epiphanes versuchte, die Ausübung grundlegender jüdischer Gesetze zu unterdrücken, was zum Makkabäeraufstand (einem jüdischen Aufstand gegen die Herrschaft der Seleukiden) führte. Das Buch behandelt die gesamte Dauer des Aufstands von 175 bis 134 v. Chr. und zeigt, wie die Rettung des jüdischen Volkes in dieser Krise durch die Familie des Mattathias erfolgte, insbesondere durch seine Söhne Judas Makkabäus, Jonathan Apphus und Simon Thassi sowie Simons Sohn Johannes Hyrkanos. Die im Buch dargelegte Lehre spiegelt die traditionelle jüdische Lehre wider und lässt spätere Lehren außer Acht, die beispielsweise im 2. Buch der Makkabäer zu finden sind. Das 1. Buch der Makkabäer enthält auch eine Liste jüdischer Kolonien, die zu dieser Zeit anderswo im Mittelmeerraum verstreut waren. Im ersten Kapitel erobert Alexander der Große das Gebiet von Judäa und wird später von dem Seleukiden Antiochus IV. Epiphanes abgelöst. Nach der erfolgreichen Invasion des ptolemäischen Königreichs Ägypten erobert Antiochus IV. Jerusalem und entfernt die heiligen Gegenstände aus dem Tempel in Jerusalem, wobei er viele Juden abschlachtet. Dann erhebt er eine Steuer und errichtet eine Festung in Jerusalem.

Antiochus versucht dann, die öffentliche Einhaltung jüdischer Gesetze zu unterdrücken, um die Kontrolle über die Juden zu erlangen. 168 v. Chr. entweiht er den Tempel, indem er einen „Greuel der Verwüstung" aufstellt (das heißt, er führt heidnische Riten im Tempel ein oder opfert ein unreines Tier auf dem Altar im Allerheiligsten). Antiochus verbietet bei Todesstrafe sowohl die Beschneidung als auch den Besitz jüdischer Schriften. Er verbietet die Einhaltung des Sabbats und das Darbringen von Opfern im Tempel. Er verlangt auch von jüdischen Führern, Götzen zu opfern. Während die Durchsetzung möglicherweise nur jüdische Führer ins Visier nahm, wurden auch gewöhnliche Juden als Warnung für andere getötet.

Aufgrund des griechischen Einflusses wurden in Jerusalem die Turnhallen gebaut. Dies führte unter anderem dazu, dass das jüdische Ritual der Beschneidung, das bereits [lange vor der römischen Lex Cornelia] offiziell verboten war, noch weiter entmutigt wurde; der Zustand eines Mannes konnte in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Turnhalle, wo Männer nackt trainierten und sich sozialisierten, nicht verborgen werden. 1. Makkabäer betont jedoch auch, dass es viele Juden gab, die die Einführung der griechischen Kultur suchten oder begrüßten; das waren die Pharisäer, von denen wir wissen. Dem Text zufolge ließen sich einige jüdische Männer sogar die Vorhaut wiederherstellen, um als vollwertige Griechen durchzugehen.

Mattathias ruft Menschen, die den Traditionen Israels treu sind, dazu auf, sich den Invasoren und jüdischen Hellenisierern entgegenzustellen, und seine fünf Söhne beginnen einen Feldzug gegen sie (den Makkabäeraufstand). Antiochus erleidet einen Totalverlust von tausend Juden (Männer, Frauen und Kinder), als die jüdischen Verteidiger sich weigern, am Sabbat zu kämpfen. Die anderen Juden folgern daraus, dass sie, wenn sie angegriffen werden, auch am heiligen Tag kämpfen müssen. 165 v. Chr. wird der Tempel befreit und neu geweiht, damit die rituellen Opfer wieder beginnen können. Das Chanukka-Fest wird von Judas Makkabäus und seinen Brüdern ins Leben gerufen, um dieses Ereignis zu feiern (1 Makk. 4:59). Judas strebt ein Bündnis mit der Römischen Republik an, um die Griechen zu vertreiben. Ihm folgt sein Bruder Jonathan, der Hohepriester wird und ebenfalls ein Bündnis mit Rom anstrebt und das Bündnis mit Areus von Sparta bestätigt (1 Makk. 12:1–23). Simon.)

1. MAKKABÄER KAPITEL 1

Dei Verfolgung von dat Volk Israel 1,1 – 64

Dei Beginn von dei griechische Hierrschaft

Dei Mazedonier Alexander (der Große), Söhn von Philippus, treckte domols von dat Land von dei Kittäer (Griechenland & Kleinasien) ut. Hei besiegte Darius, den König von dei Perser un Meder, un würd as ierster König von Griechenland sien Nahfolger. Hei führte väle Kriege, eroberte tahlrieke Festungen un lööt dei Könige von dei Ierd erschlagen; hei keem bet an dat End von dei Welt, plünnerte väle Völker ut, un dei ganze Ierd leeg em wehrlos tau Fäuten. Dor würd sien Hart stolt un öwerhäblich. Hei stellte ein siehr grotes Heer up, herrschte öwer Länder, Völker un Fürsten un maakte sei sick tributplichtig. Doch denn sünk hei up dat Krankenlager un fäuhlte sienen Doot neeger koomen. Hei reep siene höchsten Offiziere tausamen, dei mit em upwossen wieren, un verdeilte sien Riek unner sei, solang hei noch läwte. Twölf Johre harr Alexander regiert as hei stürw. Seine Offiziere öwernehmen dei Regierung, jeder in sienen Beriek. Nah sienen Doot setten sick alle dei Königskron up; äbenso hölen dat ehre Nahkommen lange Tied hendörch. Sei bröchten grotes Unglück öwer dei Ierd. Ut sei güng ein besonners gottloser Spross hervör, Antiochus Epiphanes, dei Söhn von den König Antiochus. Hei wier as Geisel in Rom wäst un trädte in dat Johr 137 von dei griechische Herrschaft dei Regierung an.

Dat Upkoomen von dei Verraders

Tau deser Tied trädten Verraders an dat Gesetz in Israel up, dei väle tau'n Awfall öwerrädten. Sei seggten: Wi willen einen Bund mit dei frömden Völker schluten, dei rings üm uns herüm läben; denn siet wi uns von sei awsonnert hemmen, geiht uns dat schlicht. Deser Vörschlag geföól sei, un einige ut dat Volk fünnen sick bereit, tau den König tau gtahn. Dei König geew sei dei Erlownis, nah dei Gesetze von dei frömden Völker tau läben. Sei errichteten in Jerusalem eine Sportschaul, as dat bi dei frömden Völker Bruuk is, un lööten bi sick dei Beschniedung rückgängig maaken. So föölen sei von den hilligen Bund aw, vermischten sick mit dei frömden Völker un geeben sick dortau her Böses tau dauhn.

Dei Angriff von dei Heiden up den Tempel

As Antiochus seeg, dat sick siene Hierrschaft fastigt harr, faate hei den Plan, uk König von Ägypten tau warden un so öwer twei Rieke tau herrschen. Hei drüng mit väle Soldaten in Ägypten in, mit Striewagens un Kriegselefanten, mit Rieders un eine grote Flott, un führte Krieg gägen Ptolemäus, den König von Ägypten. Ptolemäus würd von em schlagen un müßt flüchten, nahdäm väle von siene Lüüd in'n Kampf follen wieren. Dei befastigten Städte von Ägypten würden erobert un dat Land plünnert. Antiochus wendte sick nah sienen Sieg öwer Ägypten in dat Johr 143 gägen Israel un rückte mit tahlrieke Truppen rup nah Jerusalem. In siene Vermätenheit beträdte hei sogor dat Hilligdom; hei rowte den goldenen Rookopferaltor, den Lüchter samt sien Taubehür, den Disch för dei Schaubrote, dei Opfer- un Drinkschalen, dei goldenen Rookfässer, den Vörhang, dei Kronen un den goldenen Schmuck von dei Vördersied von den Tempel. Von allet lööt hei dat Gold awschlagen. Denn nehm hei dat Sülwer, dat Gold, dei kostboren Geräte, un wat hei von dei verstääkten Schätze finden künn, un lööt allet in sien Land schleppen. Hei richtete ein Blautbad an un führte ganz vermätene Räden. Dor keem grote Truer öwer dat ganze Land Israel. Dei Vörnähmen un Ollen stöhnten; dei Mäten un jungen Männer verlören ehre Kraft, un dei Schönheit von dei Frugens verföól. Jeder Brütigam stimmte dei Doodenklag an, dei Bruut seet truernd in ehr Gemach. Dat Land zitterte üm siene Bewohner. Dat ganze Hus Jakob wier mit Schand bedeckt.

Dei Verwüstung von dei Stadt Jerusalem

Twei Johre spärer schickte dei König einen Beamten in dei Städte von Judäa mit den Updrag, deie Stüern intaudrieben. Hei keem mit tahlrieke Truppen nah Jerusalem. Hinnerlistig böód hei dei Inwohner taunächst Fräden an. As man em Globen schenkte, föól hei plötzlich öwer dei Stadt her, richtete groten Schaden in sei an un bröchte väle Israeliten üm. Hei lööt dei Stadt plünnern un in Brand stäken un dei Hüser un Stadtmuern ringsüm dalrieten. Frugens un Kinner schleppte man in dei Sklawerie, un ehren Besitt nehm man as Büüt mit. Üm dei Davidstadt buugten sei eine hoge un faste Muer mit mächtige Törm, dormit sei sei as Burg deinen künn. Sei legten eine heidnische Besatzung dorin, Männer, dei sick

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nich an dat Gesetz hölen. Dese setten sick dor fast, verseegen sick mit Waffen un Proviant un bröchten uk dei Büüt, dei sei in Jerusalem maakt harrn, dor unner, So würden sei tau eine grote Gefohr. Ut den Hinnerholt bedraugten sei dat Hilligdom; Ümmer wieren sei för Israel ein schlimmer Fiend. Rings üm den Tempel vergööten sei unschulliges Blaut un entweihten dei hillige Stääd. Jerusalems Inwohner flüchteten vör sei, un Utländer tröökten in dei Stadt in. Ehre eigenen Kinner würd dei Stadt frömd, un ehre Söhns verlööten sei. Ehr Hilligdom würd lerrig as dei Wüst, ehre Feste verwannelten sick in Truer. Ehre Sabbate würden verhöhnt; statt geiehrt tau sien, würden sei veracht. So grot ehre Herrlichkeit wäst wier, so grot wier nu ehre Schand. Von ehre Höcht is sei awstörrt, jetzt liggt sei in Truer.

Dei Verfolgung von dei truen Israeliten

Domols schreew dei König sien ganzes Riek vör, alle sallen tau ein einziges Volk warden, un jeder süll siene Eigenort upgäben. Alle Völker fügten sick den Erlaat von den König. Uk väle Männer ut Israel gefööl dei Gottesdeinst, den hei anordent harr; sei opferten dei Götterbiller un entweihten den Sabbat. Dei König svhickte Boten nah Jerusalem un in dei Städte von Judäa mit dei schriftliche Anordnung, man süll eine Läbensform öwernähmen, dei dat Land frömd wier. Brand-, Schlacht- un Drinkopfer in dat Hilligdom wieren intaustellen, Sabbate un Feste tau entweihen, dat Hilligdom un dei Hilligen tau schänden. Man süll statt dat Altore,Hilligdömer un Tempel för dei frömden Götter errichten so as Schwien un annere unreigene Tiere opfern. Ehre Söhns dürften sei nich miehr beschnieden, välmiehr süllen sei sick mit jede denkbore Unreigenheit un Schand beflecken. So süll dat Gesetz in Vergätenheit geraden, un alle siene Vörschriften süllen henfällig warden. Wecker öwer den König siene Anordnung nich befolgte, müßte starben.. Ähnliche Anordnungen erlööt hei för sien ganzes Riek. Hei sette Beamte in, dei dei Dörchführung in dat ganze Volk öwerwachen süllen; uk geew hei den Befähl, dei Reig nah in alle Städte von Judäa einen Opfergottesdeinst tau hollen. Väle ut dat Volk schlööten sick sei an; sei alle föölen von dat Gesetz aw un dreeben dat schlimm in dat Land. Dei Israeliten müssten sick vör sei verstäken, wo ümmer sei Tauflucht fünden. An den föfteinsten Kislew von dat Johr 145 lööt dei König up den Brandopferaltor den unheilvullen Grugel upstellen; uk in dei Städte von Judäa ringsüm buugte man Altore. Vör dei Husdöören un up dei Plätze opferte man Weihrook. Alle Baukrullen von dat Gesetz, dei man fünn, würden zerräten un verbrennt. Wecker in Besitt von eine Bundesrull andropen würd orer tau dat Gesetz höösl, würd upgrund von dei königliche Anurdnung tau'n Doot verurdelt. Sei lööten Israel ehre Macht fäuhlen un güngen mit Gewalt gägen alle vör, dei sei Mond för Mond in dei Städte upspürten.. An den fiefuntwintigsten von den Mond (Kislew) bröchten sei up den Altor, den sei öwer den Brandopferaltor erricht harrn, ein Opfer dor. Frugens, dei ehre Kinner harrn beschnieden laaten, würden up Befähl (von den König) henricht; dorbi hängte man dei Säuglinge an den Hals von ehre Mudders. Uk ehre Fomilien bröchte man üm samt dei, dei dei Beschniedung vörnahmen harrn. Dennoch bleeben väle ut Israel fast un stark; sei eeten nix, wat unreigen wier. Leiwer wullen sei starben, as sick dörch dei Spiesen unreigen tau maaken un den hilligen Bund tau entweihen. So stürben sei. Ein gewaltiger Zurn leeg up Israel.

1. MAKKABÄER KAPITEL 2

Dei Upstand gägen dei Verfolger 2,1 – 70

Mattatias un siene Söhns

Domols trädte ein Preister up ut dat Geschlecht von Jojarib naamens Mattatias; sien Vadder wier Johanan, dei Söhn von Simeon. Hei stammte ut Jerusalem, harr sick öwer in Modein nedderlaaten. Hei harr fief Söhns: Johanan, den man uk Gadi näumte, Simeon mit den Binamen Tassi, Judas, dei as Makkabäer bekannt würd, Eleasar, den man den Namen Awaran geew, un Jonatan, dei uk Apphus heiten deed. As hei dat gotteslästerliche Drieben in Judäa un in Jerusalem seeg, seggte hei: Ach, worüm bün ick geburen, dat ick erläben mööt, wurans man mien Volk vernicht un dei hillige Stadt zerstürt? Ohnmächtig müsst man taukieken, wurans sei in dei Gewalt von ehre Fiende geröod, wurans dei hillige Stääd Frömde in dei Händ'n fööl. Ehr Tempel würd as ein iehrloser Mann, ehre Kostborkeiten schleppte man as Büüt weg. Up dei Plätze erschlöög man ehre lütten Kinner. Ehre jungen Männer föölen unner dat Schwert von den Fiend. Wecket Volk het nich ein Stück von dat Riek krägen, Het sick nich sienen Andeil an dei Büüt errafft? Ehren ganzen Schmuck nehm man sei weg. Dei Friee würd tau Sklawin. Seiht, unser Hilligdom, unsere Zierde un unser Ruhm, liggt verödt; Frömde Völker hemmen dat entweiht. Wurtau läben wi noch? Un Mattatias un siene Söhns zerreeten ehre Gewänner, treckten Bußkleeder an Un geben sick deiper Truer hen.

Dei Upstand von Mattatias

Dor keemen dei Beamten, dei von den König den Updrag harrn, dei Inwohner tau den Awfall von Gott tau twingen, in dei Stadt Modein, üm dei Opfer dörchtauführen. Väle Männer ut Israel keemen tau sei; uk Mattatias un siene Söhns müßten erschienen. Dor wendten sick dei Lüüd von den König an Mattatias un seggten: Du besittst in deser Stadt Macht un Infloß un hest dei Unnerstüttung von diene Söhns un Verwandte. Trädt also as ierster vör, un dauh, wat dei König anordent het. So hemmen dat alle Völker dahn, uk dei Männer in Judäa un alle, dei in Jerusalem bläben sünd. Denn wardst du mit diene Söhns tau dei Fründen von den König gehüren; uk ward man di un diene Söhns mit Sülwer, Gold un väle Geschenke öwerschürren. Mattatias öwer antwurtete mit luuder Stimm: Uk wenn alle Völker in dat Riek von den König em gehorken un jedes von dei Religion von siene Vadders awföllt un sick för siene Anordnungen entscheiden deiht - ick, miene Söhns un Verwandten blieben bi den Bund von unsere Vadders. Dei Häben bewohr uns dorvör, dat Gesetz un siene Vörschriften tau verlaaten. Wi gehorken dei Befähle von den König nich, un wi weiken wedder nah rechts noch nah links von unserer Religion aw. Kuum harr hei dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seggt, dor trädte vör aller Oogen ein Jud vör un wull up den Altor von Modein opfern, as dat dei König anordent harr. As Mattatias dat seeg, packte em leedenschaftlicher Iewer; hei bäwte vör Errägung un lööt sienen gerechten Zurn frieen Loop: Hei sprüng vör un erstöök den Awtrünnigen öwer den Altor. Tausamen mit em erschlöög hei uk den königlichen Beamten, dei sei tau dat Opfer twingen wull, un reet den Altor dal; dei leedenschaftliche Iewer för dat Gesetz harr em packt, un hei deed, wat eiss Pinhas mit Simri, den Söhn von Salu, maakt harr. Denn güng Mattatias dörch dei Stadt un reep luud: Wecker sick för dat Gesetz eriewert un tau den Bund steiht, dei sall mi folgen. Un hei flüchtete mit siene Söhns in dei Barge; ehren ganzen Besitt lööten sei in dei Stadt tröög.

Dei Kampf an den Sabbat

Domols güngen väle, dei Recht un Gerechtigkeit söchten, in dei Wüst runner, üm dor tau läben. Ehre Kinner un ehre Frugens un uk ehr Veih nehmen sei mit; denn ehre Laag tau Hus wier unerdräglich worden. Öwer man meldte den Beupdragten von den König un dei Besatzung, dei in dei Davidstadt Jerusalem wier: Dei Lüüd, dei dei Anordnung von den König mißacht harrn, sünd in dei Wüst tau dei Höhlen runnertreckt. Dor sette sei eine starke Trupp nah; as sei dei Juden inholt harr, stellte sei sick sei gägenöwer up un maakte sick tau den Kampf parat. An jenen Dag wier grad Sabbat. Dei Soldaten reepen sei tau: Jetzt is noch Tied. Koomt rut un dauht, wat dei König seggt; denn blieben ji an't Läben. Dei Juden antwurteten: Wi gahn nich rut un dauhn nich, wat dei König seggt; wi warden den Sabbat nich entweihen, Dor güngen dei Soldaten furzens tau'n Angriff öwer. Dei Juden geben keine Antwurt miehr; sei schmeeten nich einmol Steine up sei, noch versparrten sei dei Ingäng tau dei Höhl. Denn sei seggten: Wi willen leiwer alle starben, as schullig warden. Häben un Ierd sünd unsere Tügen, dat ji uns gägen jedes Recht ümbringen dauht. An den Sabbat begünnen dei Soldaten den Kampf; so stürben dei Juden mit ehre Frugens un Kinner, etwa dusend Minschen, un uk ehr Veih keem tausamen mit sei üm. As Mattatias un siene Anhänger dat erfohrten, hölen sei för dei Dooden eine grote Truerfieer aw. Sei seggten tau einander: Wenn wi alle so hanneln, as unsere Bräuder hannelt hemmen, un nich gägen dei frömden Völker för unser Läben un unsere Gesetze kämpfen, denn vertilgen sei uns bald von dei Ierd. Un sei beschlööten noch an den glieken Dag: Wenn uns jemand an den Sabbat angrippt, warden wi gägen em kämpfen, dormit wi nich alle ümkoomen as unsere Bräuder in dei Höhlen.

Ierste Erfolge von dei Upständischen

Domols schlööt sick sei uk dei Gemeinschaft von dei Hasidäer an; dat wieren tapfere Männer ut Israel, dei all dat Gesetz tru ergäben wieren. Uk alle anneren, dei vör dat Unheil flüchten deeden, keemen tau sei un verstärkten ehre Reigen. Sei stellten eine bewaffnete Strietmacht up, Un sei erschlöögen dei Sünder in ehren Zurn, dei Frävler in sei ehren Grimm. Wecker öwrigbleew, müßte tau dei Nahwervölker flüchten, üm sien Läben tau retten. Mattatias un siene Anhänger treckten dörch dat ganze Land un reeten dei Altore üm. Alle unbeschnädenen Kinner, deie sei in dat Gebiet von Israel fünn n, beschneeden sei gewaltsom. Sei verfolgten dei frechen Frävler; in allet, wat sei deeden, 'harrn sei Glück. Sei entreeten dat Gesetz ut dei Gewalt von dei frömden Völker un dei Hand von dei Könige. Den Sünder lööten sei keine Macht.

Vermächtnis un Doot von Mattatias

Schließlich keem för Mattatias dei Tied, dat hei starben müßt. Dor seggte hei tau siene Söhns: Nu sünd öwer uns Hochmaut un Straf koomen, dei Tied von den Tausamenbruch un lodernder Zurn. Jetzt eriewert juch för dat Gesetz, miene Söhns, sett juch Läben in för den Bund von unsere Vadders! Denkt an dei Taten; dei unsere Vadders tau ehre Tieden vullbröchten; erwarwt juch groten Ruhm un einen ämigen Namen! Würd Abraham nich för tru befunden in dei Erprowung, un würd em dat nich as Gerechtigkeit anräkent? Josef höol dat Gebot, as man em bedrängte, un würd Herr öwer Ägypten. Pinhas, unser Ahnherr, eriewerte sick för Gottes Saak un empfüng den Bund von ämigen Preisterdom. Wiel Josua sienen Updrag erfüllte, würd hei Richter in Israel. Kaleb spröök as Tüüg vör dat Volk dei Wohrheit; dorüm bekeem hei ein Arwdeil in dat Land. David höol dei Truu; dorüm erhöol hei den Königsthron as ämiges Arwdeil. Elija kämpfte mit leedenschaftlichen Iewer för dat Gesetz un würd in den Häben upnahmen. Hananja, Asarja un Mischael harrn Vertrugen; dorüm würden sei ut dei Flammen rett. Wiel Daniel unschullig wier, würd hei den Rachen von dei Löwen enträten. Öwerdenkt unsere ganze Vergangenheit: Keiner, dei em vertruugt, kümmt tau Fall. Hewt keine Bang vör dei Wurte von einen bösen Minschen! Siene Herrlichkeit verföllt dei Fuulnis un dei Wörm. Hüüt noch reckt hei sick hoch empor, morgen schon is hei verschwunden; denn hei is werrer tau Stow worden, un mit siene Plans is't ut. Miene Söhns wäst stark un maudig in'n Kampf för dat Gesetz; denn dörch dat Gesetz warden ji juch Ruhm erwarben. Dor is Simeon, jug Brauder. Ick weit, dat hei ein klauker Mann is. Hürt ümmer up em! Hei sall jug Vadder sien. Judas, dei Makkabäer, is siet siene Jugend ein tapferer Krieger. Hei sall an dei Spitz von jug Heer stahn un den Kampf för sien Volk führen. Schoort alle üm juch, dei dat Gesetz hollen. Nähmt Rache för jug Volk! Tahlt dat dei frömden Völker tröög! Acht up dat, wat dat Gesetz befählt. Un nahdäm hei sei sägent harr, würd hei mit siene Vadders vereint. Hei stürw in dat Johr 146. Man sette em in dat Graw von siene Vadders in Modein bi, un ganz Israel höol fieerlich dei Doodenklag üm em.

1. MAKKABÄER KAPITEL 3

Dei Taten von Judas 3,1 - 9,22

Dat Lowleed up Judas

An dei Stell von Mattatias trädte sien Söhn Judas mit den Binamen dei Makkabäer (Yehuda Makabi). Alle siene Bräuder unnerstütten em, as uk alle, dei sick sienen Vadder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anschlooten harrn. Freudig kämpften sei för Israel Hei maakte sien Volk wiethen berühmt. As Kriegsheld treckte hei sienen Panzer an, legte siene Waffen üm un führte Krieg; sien Schwert wier dei Schutz von sien Heer. Hei gleek in den Kampf einen Löwen, einen jungen Löwen, dei sick brüllend up dei Büüt störrt. Hei verfolgte dei Sünder un spürte sei up; hei vertilgte alle, dei sien Volk verwirrten. Ut Furcht vör em verlören dei Sünder den Maut, alle Öweltäter vergüngen vör Angst. Siene Hand gelüng dei Befrieung Väle Könige verschaffte hei groten Verdruß, doch Jakob erfreugte hei mit siene Taten. Sien Andenken wäs äwig präsen. Hei treckte dörch dei Städte von Judäa, vernichtete dei Frävler in dat Land un wendte Gottes Zurn von Israel aw. Man spröök von em bet an dat End von dei Welt; hei sammelte werrer, wat verluren wier.

Awwehr von heidnische Angriffe

Apollonius sammelte Truppen ut dei frömden Völker un dortau ein grotes Heer ut Samarien, üm gägen Israel Krieg tau führen. As Judas dorvon erfohrte, treckte hei em entgägen un besiegte un erschlöög em. Väle keemen in desen Kampf üm; dei öwrigen flüchteten. Dornah holte man sick dei Büüt. Judas nehm dat Schwert von Apollonius an sick; hei gebruukte dat in jeden Kampf, solang hei läwte. Seron, dei Befählshaber von dei Strietkräfte in Syrien, hürte, dat Judas eine Gemeinschaft von Getrue üm sick schoort harr, dei mit em in den Kampf uttreckten. Dor dachte hei: Ick will mi einen Namen maaken un in dat Riek berühmt warden: Ick ward einen Feldtog unnernehmen gägen Judas un siene Lüüd, dei dat Wurt von den König verachten. Ein grotes Heer ruchloser Männer schlööt sick em an un treckte tau siene Unnerstüttung mit rup, üm an dei Israeliten Rache tau nähmen. Hei keem bet tau dei Stieg von Bet-Horon. Judas treckte em mit ganz wenige Männer entgägen. As dese dat Heer seegen, dat gägen sei utrückt wier, seggten sei tau Judas: Wurans könen wi mit so wenige Lüüd gägen so'ne Öwermacht kämpfen? Uterdäm sünd wi ganz erschöppt; denn wi hemmen hüüt noch nix äten. Judas antwurtete: Dat kann licht wäsen, dat väle wenige in dei Händ'n fallen; för den Häben maakt dat keinen Ünnerscheid, ob hei dörch väle orer dörch wenige Rettung bringt. Denn dei Sieg in den Kampf liggt nich an dei Grött von dat Heer, sonnern an dei Kraft, dei von den Häben kümmt. Dese Lüüd dor trecken vull Hochmaut un Bosheit gägen uns in den Kampf, üm uns mit unsere Frugens un Kinner uttaurotten un unsere Haaw tau plünnern. Wi öwer kämpfen för unser Läben un för unsere Gesetze. Dei Häben ward sei vör unsere Oogen vernichtend schlagen. Dorüm hewt keine Bang vör sei! Kuum harr hei dat seggt, dor störrte hei sick öwerraschend up dei Fiende, un Seron un sien Heer würden vör siene Oogen upräben. Sei verfolgten em von dei Stieg von Bet-Horon bet in dei Äbene runner, un dat föölen gägen achthunnert Mann von sei; dei öwrigen flüchteten in dat Land von dei Philister. Dor begünn man, sick vör Judas un siene Bräuder tau fürchten, Schrecken befööl dei Völker ringsüm. Sülwst dei König hürte sienen Naam; dei ganze Welt vertellte von dei Kämpfe von Judas.

Kriegsvörbereidungen von Antiochus Epiphanes

As König Antiochus von dese Ereignisse hürte, würd hei siehr füünsch. Hei schickte Boten ut un treckte alle Strietkräfte von sien Riek tausamen: ein gewaltig grotes Heer. Denn maakte hei siene Schatzkamer up, geew siene Truppen Sold för ein Johr un befööl sei, sick för jeden Fall parat tau hollen. Doch markte hei, dat dat Geld in den Staatsschatz utgüng. Uk keemen bloot noch wenig Stüern ut dat Land in, wiel hei Striet un Unglück öwer dat Land bröcht harr, as hei dei urollen Brüüke uphööw. Hei wier also besorgt, dat hei, as dat schon einige Mole vörkoomen wier, nich miehr so upwennig as früher läben un keine Geschenke miehr verdeilen künn. Hei wier nämlich bether besonners friegäbig wäst, miehr as dei Könige vör em. In siene grote Verlägenheit beschlööt hei, nah Persien tau trecken, üm in jene Provinzen dei Stüern intaudrieben un up dese Wies väl Geld tausamentaubringen. As sienen Stattholler öwer dat Gebiet twischen den Eufrat un dei Grenz von Ägypten lööt hei Lysias tröög, einen Mann, dei siehr angeseihn wier un ut königlicher Fomilie stammte. Em öwerdröög hei uk bet tau seine Tröögkiehr dat Ertrecken von sienen Söhn Antiochus. Fierner öwerlööt hei em dei Hälft von dei Truppen un dei Kriegselefanten un geew em Anwiesung öwer alle anstahenden Maatnahmen, uk gägen dei Bewohner von Judäa un Jerusalem. Hei seggte, hei süll ein Heer gägern Israel schicken, üm dei ehre Macht tau bräken, üm allet tau vernichten, wat von Jerusalem noch öwrig wier, un sogor dei Erinnerung an dei Juden utlöschen.. Hei süll Minschen ut frömde Völker in sei ehr ganzes Gebiet ansiedeln un dat Land an sei verlosen. Dei annere Hälft von dei Truppen nehm dei König mit sick; hei bröök in dat Johr 147 von siene Hauptstadt Antiochia up, öwerquerte den Eufrat un marschierte in dei östlichen Provinzen.

Dei Angriff von Gorgias un Nikanor

Lysias öwer wählte Ptolemäus ut, den Söhn von den Dorimenes, uterdäm Nikanor un Gorgias, tapfere Männer, dei tau dei Fründen von den König gehürten, un schickte sei mit veertigdusend Mann un söbendusend Rieders up den Weg. Sei süllen in Judäa inmarschieren un dat Land verwüsten, as dat dei König befohlen harr. Sei brööken also mit ehr ganzes Heer up, treckten bet Emmaus un schlögen dor in dei Äbene ehr Lager up. As dei Händler in jener Gägend von sei hürten, keemen sei mit väl Sülwer un Gold un mit Fautfesseln tau dat Lager, üm dei Israeliten as Sklawen uptauköpen. Dat Heer schlööten sick uk noch Truppen ut Syrien un ut dat Land von dei Philister an. As Judas un siene Bräuder seegen, dat grotes Unheil draugte un dei fiendlichen Truppen schon up ehr Gebiet ehr Lager upschlögen, un as sei erfohrten,wecke Befähle dei König gäben harr, üm dat Volk völlig tau vernichten, seggten sei taueinanner: Wi willen dei Trümmer von unser Volk werrer upbuugen un för unser Volk un dat Hilligdom kämpfen. Un sei keemen tausamen, üm sick tau den Kampf tau rüsten, öwer uk, üm tau bäden un Gnad un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mitleed tau erflehen. Jerusalem wier minschenlerrig as eine Wüst, von dei Kinner von dei Stadt güng kein miehr in orer ut. Die hillige Stääd wier entweiht. Utländer hausten in dei Burg, sei wier ein Gasthus för frömde Völker. Dei Freud wier ut Jakob verschwunden, Fläut un Harp wieren verstummt.

Dei Birrgottesdeinst in Mizpa

Sei versammelten sick also un güngen nah Mizpa.Dat is ein Urt, dei Jerusalem gägenöwer liggt un an den dei Israeliten früher eine Gebätsstääd harrn. Sei fasteten an jenen Dag, treckten Bußkleeder an, streugten sick Stow up dat Haupt un zerreeten ehre Gewänner. Sei breidten dei Gesetzesrull ut, üm eine Entscheidung tau erhollen, so as dei frömden Völker ehre Götterbiller befragen. Uk bröchten sei dei preisterlichen Gewänner, dei Ierstlingsfrüchte un den Teinten herbi, beföhlen dei Nasiräer, dei ehre Tied awloopen wier, sick tau versammeln, un schreegen luud tau den Häben: Wat sallen wi mit dese Dinge un mit dese Minschen dauhn, wo sallen wi sei henbringen? Man entweiht un schändt dien Hilligdom; diene Preister läben in Truer un Elend. Kiek her: Man führt frömde Völker tausamen, üm uns uttaurotten. Du weitst, wat sei mit uns vörhemmen. Wurans könen wi ehren Angriff standhollen, wenn du uns nich helpst? Dorbi lööten sei dei Trumpeiten blasen un schreegen luud. Dornah sette Judas Heerführer in, jewiels öwer dusend, hunnert, föftig un tein. Alle, dei (kort tauvör) ein Hus buugt, eine Fru heuradt orer Wienbarge anlegt harrn orer dei Bang harrn, lööt hei nah Hus tröögkieheren, as dat dat Gesetz vörschriwt. Dornah bröök dat Heer up un schlöög südlich von Emmaus sien Lager up. Judas seggte: Legt juge Waffen an un wäst tapfer! Maakt juch parat, morgen früh mit dese frömden Völker tau kämpfen, dei man tausamenführt het, üm uns un unser Hilligdom tau vernichten. Denn wi willen leiwer in den Kampf fallen as tauseihn, wurans Unglück öwer unser Volk un dat Hilligdom kümmt. Doch as dei Häben will, so sall dat gescheihn.

1. MAKKABÄER KAPITEL 4

Dei Sieg öwer Gorgias

Gorgias öwer nehm eine Awdeilung von fiefdusend Mann un dusend utgesöchte Rieders un bröök mit sei in dei Nacht up. Hei wull nämlich dat jüdische Heer öwerfallen un öwerraschend schlagen; Lüüd ut dei Burg wiesten em den Weg. Doch Judas erfohrte dorvon un bröök sülwst mit siene Männer up, üm dat Lager von dei königlichen Strietkräfte vör Emmaus antaugriepen, solang dei anneren Truppen von dat Lager trennt wieren. Gorgias erreikte noch in dei Nacht dat Lager von dei Juden, fünn öwer keinen. Dorher söchte hei sei in dei Barge, denn hei dachte: Sei sünd vör uns flücht. Bi Dagesanbruch erschiente Judas mit dreidusend Mann in dei Äbene. Doch sei wieren nich so utrüst un bewaffnet, as sei dat wünschten. As sei dat Kriegslager von dei frömden Völker seegen, dat stark, fast buugt un ringsüm von Riederie ümgäben wier – luuder gaut utbildte Soldaten -, dor seggte Judas tau siene Männer: Hewt keine Bang vör ehre Öwermacht, un fürcht juch nich vör sei ehre Kampfkraft! Denkt doran, wurans unsere Vadders in dat Rode Meer rett würden, as dei Pharao sei mit sien Heer verfolgte. Laat uns den Häben anraupen, dat hei uns gewogen is un an den Bund mit unsere Vadders denkt un dat hei dit Heer hüüt vernichtend vör unsere Oogen schlögt. Denn warden alle Völker erkennen, dat dat einen giwt, dei Israel loskömmt un retten deiht.

As dei frömden Soldaten upkeeken, seegen sei dei Juden ranrücken.. Dor keemen sei ut ehr Lager rut, üm tau kämpfen; dei Männer von Judas öwer blösen dei Widderhürner. Dei beiden Heere stötten upn 'ein, un dei frömden Völker würden vernichtend schlagen un flüchteten in dei Äbene. Alle, dei nich schnell naug wieren, föölen unner dat Schwert. Dei Juden verfolgten sei bet nah Geser un in dei Äbene von Idumea, Aschdod un Jamnia un erschlögen ungefiehr dreidusend von sei. Denn hürte Judas mit siene Lüüd up, sei tau verfolgen un kiehrte üm. Hei seggte tau siene Männer: Fallt noch nich öwer dei Büüt her; denn uns steiht noch ein Kampf bevör. Gorgias steiht mit siene Truppen dicht vör uns in dei Barge. Stellt juch also tau den Kampf gägen juge Fiende up un griept sei an; nahher könen ji in aller Rauh juge Büüt holen. Wiehrend Judas noch spröök, seeg man eine Awdeilung von dei Fiende achter den Barg upduken. As sei markten, dat ehre Lüüd schlagen wieren un dei Juden dat Lager anzündt harrn – dei wiethen sichtbore Rook düüte an, wat gescheihn wier -, bekeemen sei bi desen Anblick grote Bang. As sei uterdäm seegen, dat dat Heer von Judas kampfbereit in dei Äbene stünn, flüchteten sei alle in dat Land von dei Philister. Jetzt ierst maakte sick Judas an dei Plünnerung von dat Lager. Sei erbüüten väl Gold un Sülwer, violette un rode Purpurstoffe un annere rieke Schätze. Up den Tröögmarsch präsen un lowten sei den Häben: „Denn hei is gäudig, denn siene Huld wiehrt äwig“. So würd Israel an jenen Dag wunnerbor rett.

Dei ierste Angriff von dat königliche Heer unner Lysias

Dei Philister, dei sick harrn retten könen, keemen tau Lysias un meldten em, wat gescheihn wier. Up dese Nahricht hen wier hei bestörrt un in grote Sorg. Denn dei Feldtog gägen Israel wier nich so verloopen, as hei dat wullt harr; dei Updrag von den König wier nich utführt worden. Dorüm würb hei in dat nächste Johr sösstigdusend Söldner an, utgesöchte Männer, dortau fiefdusend Rieder, üm werrer gägen dei Juden tau Feld tau trecken. Sei treckten nah Idumea un schlögen in Bet-Zur ehr Lager up. Judas öwer keem sei mit teindusend Mann entgägen. As Judas dat gewaltige Heerlager von dei Fiende seeg, spröök hei folgendes Gebät: Präsen wäs du, Retter Israels. Du hest den wütenden Riesen dörch dienen Knecht David erschlagen; du hest dat Kriegslager von dei Philister Jonatan, den Söhn von Saul, un sienen Waffendräger in dei Hand gäben. Giw dit Heer dien Volk Israel pries! Sei sallen beschämt warden samt sei ehr Fautvolk un ehre Riederie. Jag sei einen Schrecken in, un laat ehren käuhnen Maut schwinden! Ehr Unnergang sall sei erschüttern. Schlag sei nedder dörch dat Schwert von dei,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei di leiben. Denn warden alle, dei dienen Naam kennen, dien Low singen. As nu dei Heere upeinanner stötten, föölen etwa fiefdusend von dei Soldaten von Lysias. As Lysias seeg, wecke Nedderlaag sien Heer erläden harr, un wur käuhn dei Lüüd von Judas wieren, parat tapfer tau läben un tau starben, kiehrte hei nah Antiochia tröög. Dor würb hei Söldner an, üm mit noch stärkerer Macht noch einmol gägen Judäa tau trecken.

Dei Reinigung un Weihe von den Tempel

Judas un siene Bräuder öwer seggten: Unsere Fiende sünd nu vernichtend schlagen. Wi willen nah Jerusalem ruptrecken, den Tempel reinigen un em nieg weihen. Dat ganze Heer versammelte sick also un treckte tau den Barg Zion rup. Dor seegen sei dat Hilligdom verödt dorlingen. Dei Brandopferaltor wier entweiht; dei Duure harr man verbrennt. In dei Vörhööf wüss Unkruut as in einen Wald orer up einen Barg, un dei Näbengebäude wieren verfollen. Dor zerreeten sei ehre Gewänner, begünnen luud tau klagen un streugten sick Stow up dat Haupt. Sei schmeeten sick dal, mit dat Gesicht tau dei Ierd. Sei blösen dei Signaltrumpeiten un schreegen tau den Häben.Denn beföol Judas eine Schoor von siene Männer, dei Besatzung von dei Burg tau belagern, bet dat Hilligdom reinigt wier. Hei wählte untadelige un gesetzestrue Preisters ut, dormit sei dat Hilligdom reinigten un dei entweihten Steine an einen unreigenen Urt drögen. Sei beröden, wat sei mit den entweihten Brandopferaltor dauhn süllen. Dat keem sei dei gaude Gedanke, em neddertaurieten, denn hei harr sei Schand bröcht, dor dei frömden Völker em entweiht harrn. So reeten sei den Altor nedder un legten dei Steine an einen passenden Urt up den Tempelbarg nedder, bet ein Prophet koomen deed un entscheidte, wat dormit gescheihn süll. Denn nehmen sei unbehaugene Steine, as dat dat Gesetz vörschriwt, un errichteten einen niegen Altor, dei genauso utseeg as dei olle. Uk dat Hilligdom un dei Binnenrüüme von den Tempel buugten sei werrer up un reinigten dei Vörhööf. Sei fahrigten niege hillige Geräte an un stellten den Lüchter, den Rookopferaltor un den Disch in den Tempel. Denn bröchten sei up den Altor ein Rookopfer dor, stickten dei Lichter an den Lüchter an, so dat dei Tempel hell würd, legten Schaubrote up den Disch un hängten den Vörhang up. So beendten sei alle Arbeiten, dei sei sick vörnahmen harrn.

An den Fiefuntwintigsten von den nägten Mond – dat is dei Mond Kislew – in dat Johr 148 stünnen sei früh an'n Morgen up un bröchten up den niegen Brandopferaltor, den sei erricht harrn, Opfer dor, so as sei dat Gesetz vörschriwt. Tau dei glieke Tied un an densülben Dag, an den em dei frömden Völker entweiht harrn, würd hei nieg weiht, unner Leeder, Zither – un Harpenspääl un den Klang von dei Zimbeln. Dat ganze Volk schmeet sick dal up dat Gesicht, sei bädten an un preesen den Häben, dei sei Erfolg schenkt harr. Acht Daag lang fieerten sei dei Altorweihe, bröchten mit Freuden Brandopfer dor un schlachteten Heils- un Dankopfer. Sei schmückten dei Vörrersied von den Tempel mit Kränze un lütte Schilde ut Gold, sei maakten uk dei Duure un dei Näbengebäude nieg, dei sei werrer mit Döören verseegen. In dat Volk herrschte siehr grote Freud; denn dei Schand , dei dei frömden Völker sei taufügt harrn, wier besiedigt. Judas faate mit siene Bräuder un mit dei ganze Gemeinde Israels den Beschluß, Johr för Johr tau deisülbe Tied mit festlichen Jubel dei Daag von dei Altorweihe tau begahn, un tworst acht Daag lang, von den fiefuntwintigsten Kislew an. In jener Tied errichteten sei rings üm den Zionsbarg uk hoge Muern mit faste Törm, dormit dei frömden Völker nich miehr in dit Gebiet indringen un dat entweihen künnen, as sei dat vörher dahn harrn. Un Judas ordente Truppen aw, üm em tau bewachen. Uk Bet-Zur lööt hei befastigen un legte eine Besatzung rin, üm dat Volk gägen Idumea awtausekern.

1. MAKKABÄER KAPITEL 5

Dei Feldtöög gägen dei Idumäer un Ammoniter

As öwer dei Völker ringsüm hürten, dat dei Juden den Altor nieg erricht un dat Hilligdom werrer weiht harrn, so dat allet wier as früher, geröden sei in heftigen Zurn. Sei beschlööten, alle ut den Stamm Jakob, dei bi sei wohnten, uttaurotten, un begünnen in dat Volk Doot un Verdarben tau verbreiden Dor greep Judas dei Nahkommen von Esau an, dei jenen Deil von Idumäa bewohnten, dei Akrabattene heiten deiht; sei harrn nämlich dei Grenz nah Israel awriegelt. Hei bröchte sei eine schwere Nedderlaag bi, lööt sei siene Macht fäuhlen un ehren Besitt plünnern. Uk dachte hei doran, wecke Untaten dei Beoniter begahn harrn; sei harrn nämlich dei Juden an dei Wääg upluert un wieren för dat Volk as ein Nett un eine Fall wäst. Dorher schlööt hei sei jetzt in ehre Fluchttörme in un belagerte sei; hei weihte sei den Unnergang un verbrennte dei Törm mit alle, dei dorin wieren. Denn treckte hei röwer gägen dei Ammoniter. Hei dreep up eine starle Strietmacht mit väle Krieger; ehr Anführer wier Timotheus. Judas verwickelte sei in tahlrieke Gefechte, un sei würden von em vernichtend schlagen un besiegt. Hei eroberte uk dei Stadt Jaser un ehre Dochterstädte. Denn kiehrte hei nah Judäa tröög.

Dei Vörbereidung tau dei Rettung von dei Juden in Galiläa un in Gilead

Dor rotten sick dei Völker von dat Land Gilead gägen dei Israeliten, dei in ehr Gebiet läwten, tausamen, üm sei doot tau maaken. Doch dese künnen sick in dei Festung Datema flüchten. Sei schreeben an Judas un siene Bräuder einen Breiw mit folgenden Inholt: Dei Völker ringsüm hemmen sick gägen uns tausamenrott, üm uns tau vernichten. Sei stahn parat, üm tau koomen un dei Festung tau erobern, in dei wi flücht sünd. Timotheus führt sei ehre Strietkräfte an. Dorüm kumm her, un rett uns ut ehre Gewalt, denn väle von uns sünd schon follen. Uk unsere Bräuder, dei unner dei Lüüd von Tubi läwten, het man ümbröcht, ehre Frugens gefongen nahmen, ehre Kinner un ehren Besitt rowt. Etwa dusend Männer sünd dor ümkoomen. Judas un siene Bräuder harrn den Breiw noch nich tau End Läst, dor keemen annere Boten ut Galiläa in zerrätene Kleeder un bröchten sei dei Nahricht: Dei Inwohner von Ptolemais, Tyros un Sidon un dat ganze bobere Galiläa, sowiet dat Frömdstämmige

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bewohnen, hemmen sick tausamendahn, üm uns uttaurotten. As Judas un dat Volk dat hürten, bereepen sei eine grote Versammlung in, üm tau beraden, wat sei för ehre bedrängten Bräuder dauhn süllen, dei von dei Fiende angräpen würden. Judas seggte tau sienen Brauder Simeon: Säuk di geeignete Männer ut, maak di up den Weg, un befrie diene Bräuder in Galiläa; ick un mien Brauder Jonatan willen nah Gilead trecken. As Anführer von dat Volk lööt hei Josef, den Söhn von Secharja, un Asarja mit den Rest von dat Heer tau dei Bewachung von Judäa tröög. Hei geew sei den Befähl: Öwernähmt dei Führung von dese Lüüd, öwer laat juch in keinen Kampf mit frömde Völker in, bevör wi tröögkiehrt sünd. Simeon erhööl dreidusend Mann taudeilt, mit dei hei nah Galiläa trecken süll, Judas dorgägen achtdusend Mann för Gilead.

Dei Feldtöög nah Galiläa un Gilead

Simeon tröök also nah Galiläa. Dor lieferte hei dei frömden Völker tahlrieke Gefechte, un sei würden vör siene Oogen vernichtend schlagen. Hei verfolgte sei bet an dei Duure von Ptolemais. Von dei frömden Völker föölen etwa dreudusend Mann, un Simeon maakte rieke Büüt bi sei. Denn führte hei dei Juden ut Galiläa un Arbatta mit ehre Frugens un Kinner un ehren ganzen Besitt unner groten Jubel nah Judäa tröög. Judas, dei Makkabäer, un sien Brauder Jonatan harrn indes den Jordan öwerschräden un wieren drei Dagesmärsche dörch dei Srepp treckt. Dor dreepen sei up dei Nabatäer, dei sei fründlich begägenten un sei allet vertellten, wat ehre Bräuder in Gilead taustött wier. Väle von sei würden in Bosora, Bosor, Alema, Kaspin, Maked un Karnajim fasthollen, luuder grote, befastigte Städte. Uk in dei öwrigen Städte von Gilead höol man sei fast, un morgen wull man sick anschicken, dei Festungen tau belagern un tau störmen. Alle süllen an einen einzigen Dag ümbröcht warden. Dor kiehrte Judas mit sien Heer öwerraschend üm. Hei nehm den Weg dörch dei Stepp von Bosora, eroberte dei Stadt, erschlöög mit scharpes Schwert die gesamte männliche Bevölkerung, plünnerte dei Stadt völlig ut un brennte sei dal. Noch in dei glieke Nacht bröök hei werrer up, un sei treckten bet vör dei Festung Datema. As sei gägen Morgen Utschau hölen, dor seegen sei ein untellbores grotes Heer; dei Soldaten schleppten Stormleddern un Belagerungsmaschinen ran, üm dei Festung tau erstörmen un güngen schon tau'n Angriff gägen dei Juden öwer. Judas seeg, dat dei Kampf all anfongen harr. Dei Larm ut dei Stadt, Trumpeiten-geschmetter un luudes Schriegen drüngen bet tau den Häben. Dor reep hei dei Männer in sien Heer tau: Kämpft hüüt för unsere Bräuder! Denn greep hei dei Fiende mit drei Awdeilungen von achtern an; siene Lüüd blösen dei Trumpeiten un bädten luud. Sobald dat Heer von den Timotheus markte, dat dat dei Makkabäer wier, leepen sei vör em weg. Hei bröchte sei eine schwere Nedderlaag bi; etwa achtdusend Mann von sei föölen an desen Dag. Dornah wendte sick Judas gägen Alema. Hei greep dei Stadt an un eroberte sei, erschlöög dei gesamte männliche Bevölkerung, lööt dei Stadt plünnern un brennte sei dal. Von dor bröök hei up un eroberte Kaspin, Maked, Bosor un dei öwrigen Städte von Gilead. Nah dese Eriegnisse sammelte Timotheus ein nieges Heer un schlöög gägenöwer von Rafon, jensiets von dei Schlucht, sien Lager up. Judas schickte Späher ut, dei dat Lager erkunden süllen. Sei meldten em: Alle Völker, dei rings üm uns wohnen, sünd tau em stött; dat is ein gewaltiges Heer. Uk arabische Hilfstruppen het hei anworben. Sei hemmen up dei annere Sied von dei Schlucht ehr Lager betreckt un stahn parat, gägen di tau'n Kampf uttaurücken. Dor treckte Judas sei entgägen. As hei sick mit sien Heer dei Bääk, dei dörch dei Schlucht leep, neeger keem, seggte Timotheus tau siene Heerführer: Wenn hei tauierst öwer dei Bääk tau uns röwerkümmt, könen wi em nich standhollen; denn ward hei uns sekerlich öwerwältigen. Wenn hei öwer Bang het un sien Lager jensiets von dei Bääk upschlögt, denn gahn wi tau em röwer un warden em öwerwältigen. As Judas sick dei Gebirgsbääk neegert harr, lööt hei Heeresschrieber in dei Schlucht anträden un geew sei den Befähl: Keiner dörf hier holtmaaken, sonnern alle sallen tau den Kampf vörrücken. Hei sülwst güng as ierster öwer dei Bääk, dei Fiende entgägen, un alle siene Krieger folgten em. Un dei frömden Völker würden von em vernichtend schlagen; sei schmeeten ehre Waffen weg un flüchteten sick in dat Hilligdom von Karnajim. Öwer dei Juden eroberten dei Stadt un verbrennten dat Hilligdom mit alle, dei dorin wieren. So würd Karnajim demäudigt, un keiner künn Judas miehr Wedderstand leisten. Nu sammelte Judas alle Israeliten, dei in Gilead läwten, jung un olt, mit ehre Frugens un Kinner un ehren Besitt, eine gewaltige Minschenmenge, üm mit sei nah Judäa tau trecken. Sei keemen bet Efron.. Dese grote un stark befastigte Stadt leeg up sei ehren Weg. Man künn sei wedder links noch rechts ümgahn, sonnern müßt mirren dörch sei dörchtrecken. Öwer dei Inwohner von dei Stadt schlööten vör sei dei Duure un versparrten sei uterdäm mit Steine. Dor schickte Judas Unnerhändler tau sei mit den frädlichen Vörschlag: Wi willen dörch jug Land trecken, üm in unser Land tau koomen. Keiner ward juch wat Böses dauhn; wi willen bloot dörchmarschieren. Öwer dei Inwohner wullen sei nich ehre Duure upmaaken. Nu lööt Judas in dat Heer den Befähl utraupen, jeder sall dor Stellung betrecken, wo hei grad is. Dor stellten sick dei Krieger up, un Judas lööt dei Stadt den ganzen Dag un dei ganze Nacht hendörch angriepen, bet sei föol. Hei erschlöög ehre gesamte männliche Bevölkerung mit scharpes Schwert, zerstürte dei Stadt ganz un gor un lööt sei plünnern. Denn marschierte hei öwer dei Lieken von dei Erschlagenen henweg dörch dei Stadt. Sei öwerquerten den Jordan in dei grote Äbene gägenöwer von Bet-Schean. Judas sorgte dorför, dat dei Nahtöögler tausamen bleeben, un up den ganzen Weg spröök hei dei Lüüd Maut tau, bet sei Judas erreikten. Denn treckten sei mit Jubel un Freud tau den Barg Zion rup un bröchten dor Brandopfer dor; denn keiner von sei wier follen; alle wieren wollbehollen nah Hus tröögkiehrt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei wohren Führer von Israel

Tau dei Tied, as Judas un Jonatan in Gilead wieren un as sien Brauder Simeon in Galiläa vör Ptolemais leeg, hürten dei Heerführer Josef, dei Söhn von Secharja, un Asarja von dei käunen Taten, dei jene vullbröcht harrn. Dor seggten sei: Uk wi willen uns einen Naam maaken un einen Feldtog gägen dei frömden Völker ringsüm führen. Sei geeben also dei Soldaten, dei sei bi sick harrn, den Befähl, gägen Jamnia tau trecken. Öwer Gorgias un siene Männer rückten sei ut dei Stadt tau den Kampf entgägen. Josef un Asarja würden schlagen un bet an dei Grenz von Judäa verfolgt. An jenen Dag föölen fast tweidusend ut dat Volk Israel. Dat Volk harr eine schwere Nedderlaag erleeden, wiel sei nich up Judas un siene Bräuder hürt harrn, sonnern sick inbildten, uk sei künnen grote Taten vullbringen. Doch sei wieren nich ut dat Geschlecht von dei, dei mit dei Rettung von Israel beupdragt wieren. Dei grote Judas un siene Bräuder dorgägen erwürben sick hogen Ruhm bi ganz Israel un bi alle Völker, öwerall, wo ehr Naam bekannt würd. Dei Lüüd keemen herbi, üm sei tau beglückwünschen. Judas un siene Bräuder trööken uk tau den Kampf gägen dei Nahkommen von Esau in'n Süden. Hei schlöög Hebron un ehre Dochterstädte, eroberte ehre Festungen un brennte ehre Törme ringsüm nedder. Denn treckte hei gägen dat Philisterland. As dat Heer dorbi dörch Marescha keem, föölen einige Preister in den Kampf. Sei wieren schlicht beraden wäst, in den Krieg tau trecken, üm Heldentaten tau vullbringen. Denn maakte Judas eine Utweikbewägung un treckte nah Aschdod in dat Land von dei Philister. Dor zerstürte hei dei Altore von dei Philister, verbrennte ehre Götterbiller, plünnerte dei Städte un kiehrte denn nah Judäa tröög.

1. MAKKABÄER KAPITEL 6

Dat End von Antiochus Epiphanes un dei Thronbestiegung von Antiochus V.

König Antiochus dörchtreckte unnerdes dei östlichen Provinzen. Hei hürte von eine Stadt in Persien namens Elymais, dei berühmt wier wägen ehren Riekdom an Sülwer un Gold. Uk giwt dat in ehr einen siehr rieken Tempel; dei mazedonische König Alexander (der Große), dei Söhn von Philippus, dei as ierster Grieche König worden wier, harr dor goldene Schilde, Rüstungen un Waffen hinnerlaaten. Antiochus marschierte also hen un versöchte, dei Stadt tau erobern un tau plünnern. Doch hei bleew ohn Erfolg; denn dei Inwohner von dei Stadt harrn von sienen Plan erfohren un leisteten em bewaffneten Wedderstand. Hei müßte fluchtorig awtrecken un maakte sick siehr nedderschlagen up den Tröögweg nah Babylon. Noch in Persien erreikte em ein Bote mit dei Nahricht, dat dei Heere, dei in Judäa inmarschiert wieren, schlagen worden wieren. Uk Lysias, dei an dei Spitz von eine starke Strietmacht in den Kampf treckt wier, härr gägen dei Juden eine schwere Nedderlaag erläden. Dei ehre Bewaffnung un Kampfkraft härr sick dörch dei grote Büüt, dei sei bi dei geschlagenen Armeen maakten, verstärkt. Den Grugel, den hei up den Altor in Jerusalem harr upstellen laaten, härrn sei werrer entfiernt un den Tempelbezirk as früher mit hoge Muern ümgäben, äbenso siene Stadt Bet-Zur. As dei König dat hürte, wier hei bestörrt un siehr beunrauhigt. Hei müßte sick henlengen, wiel em eine Schwäche befööl; so nedderschlagen wier hei, wiel seine Plans scheitert wieren. So güng dat miehrere Daag. Hei bekeem ümmer niege Anfälle von deiper Schwermaut un räkente schon dormit, dat hei starben müßt. Hei reep siene Fründe tausamen un seggte tau sei: Dei Schlaap fleiht miene Oogen, un ick bün vör Sorgen tausamenbrooken. Ick hew mi fragt: Wurans bün ick bloot in dese grote Not un Bedrängnis geraden, in dei ick mi jetzt befinden dauh? Ick wier wiehrend miene Regierung ümmer leutsälig un beleiwt. Jetzt fallen mi dei bösen Ding'in, dei ick in Jerusalem dahn hew. Ick hew dor alle Geräte ut Sülwer un Gold mitnahmen, ja, ick hew ohn Grund den Updrag gäben, dei Bewohner von Judäa uttaurotten. Deswägen is dit Unglück öwer mi koomen, dat weit ick jetzt. Un nu starw ick ganz vertwiefelt in ein frömdes Land. Hei reep Philippus, einen von siene Fründe, tau sick un sette em as Herrscher öwer sien ganzes Königriek in. Hei öwerreikte em dat königliche Diadem, sien Gewand un sienen Seigelring un geew em den Updrag, sienen Söhn Antiochus antauleiten un tau ertrecken, bet hei dei Regierung öwernähmen künn. Denn stürw König Antiochus dor in dat Johr 149. As Lysias erfohrte,dat dei König doot wier, sette hei as den sienen Nahfolger sienen Söhn Antiochus in, den sien Ertrecken em wiehrend den siene Minderjohrigkeit obleeg, un geew em den Binamen Eupator.

Dei tweite Angriff von dat königliche Heer unner Lysias

Dei Besatzung von dei Burg in Jerusalem schlööt dei Israeliten, dei in den Tempel wieren, von alle Sieden in. Sei versöchte unuphürlich, Unheil antaurichten, un dei Frömden harrn an sei einen starken Rückholt. Judas faate deswägen den Plan, sei tau vernichten, un bereep alle wehrfähigen Männer tau dei Belagerung tausamen. Sei keemen, un man begünn in dat Johr 150 mit dei Belagerung; dorbi buugte man sogor Wurf- un Belagerungsmaschienen. Einige von dei Besatzung künnen den Belagerungsring dörchbräken; tau sei stötten miehrere Ruchlose ut Israel. Sei begeeben sick tau den König un seggten: Wur lang töögerst du, uns unser Recht tau verschaffen un för unsere Bräuder Rache tau nähmen? Wi hemmen dienen Vadder berietwillig deint; wi hemmen so läwt, as hei dat seggte, un hemmen siene Anordnungen befolgt. Deswägen sünd uns unsere eigenen Landslüüd frömd worden; ja, sei hemmen jeden von uns, den sei fünden, ümbröcht un hemmen unseren Besitt rowt. Doch nich allein gägen uns hemmen sei dei Hand erhoben, sonnern uk gägen alle ehre Nahwers. Jetzt sünd sei sogor vör dei Burg von Jerudsalem treckt, üm sei tau erobern; uterdäm hemmen sei den Tempel un Bet-Zur befastigt. Wenn du sei nich bald tauvör kümmst, warden sei noch miehr unnernähmen, un du wardst sei nich miehr uphollen könen. As dei König dat hürte, würd hei füünsch. Hei lööt alle siene Fründe tau sick koomen, sowoll dei Anführer von dat Fautvolk as uk dei von dei Riederie. Uk ut annere Rieke un von dei Inseln keemen Söldnertruppen tau em. In'n ganzen bestünn sien Heer ut

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hunnertdusend Mann Fautvolk, twintigdusend Rieders un tweiundörtig Kriegselefanten.

Sei treckten dörch Idumea un belagerten Bet-Zur. Dei Kampf treckte sick lang hen. Sei buugten uk Belagerungsmaschinen; dei Belagerten maakten jedoch einen Utfall, verbrennten sei un schlögen sick tapfer. Dor treckte Judas von dei Burg in Jerusalem aw un schlöög dat königliche Heer gägenöwer bi Bet-Sacharja sien Lager up. An den nächsten Morgen lööt dei König dat Heer in alle Früh upbräken un in einen Ielmarsch nah Bet-Sacharja marschieren. Dei Truppen schwarmten ut, un man stötte in dei Trumpeiten. Dei Elefanten höödl man den Saft von Druben un Muulbeeren vör, üm sei tau'n Kampf tau reizen. Dorup verdeilte man dei Tiere up dei einzelnen Awdeilungen. Tau jeden Elefanten stellten sei dusend Mann; dese harrn Kädenpanzer an un up den Kopp bronzene Helme. Uterdäm wieren jedes Tier fiefhunnert utgesöchte Rieders tauordent; sei harrn sick schon vörher ümmer bi dei Tiere uphollen un wieren sei öwerall folgt, wohen sei uk güngen. Jedes Tier dröög einen befastigten, gaut awsekerten Torm ut Holt, dei kunstfahrig anschnallt wier, dortau veer Soldaten, dei von den Torm ut kämpften, so as sienen indischen Lenker. Dei öwrige Riederie stellt dei König buten an dei beiden Fläugel von dat Heer, üm dei Gägner tau beunrauhigen un dei eigenen Reigen tau decken. As dei Sünn sick in dei goldenen un ehernen Schilden bröök, dor strahlten dei Barge tröög un lüchteten up as brennende Fackeln. Ein Deil von dat königliche Heer stellte sick boben up dei Barge, ein annerer unnen in dei Äbene up. Denn begünnen sei seker un ordent vörtaurücken. Dor zitterten alle, dei dat Getöse von dei Menge hürten un seegen, as dei Massen upmarschierten un dei Waffen aneinannerschlöögen; denn dat wier ein gewaltig grotes un starkes Heer. Judas rückte mit siene Truppen äbenfalls vör, un dat keem tau'n Kampf; dorbi föölen von den König sien Heer sösshunnert Mann. Eleasar Awaran seeg einen Elefanten, den sien Panzer königlichen Schmuck dröög un dei alle anneren Tiere öwerraagte. Wiel hei glöwte, dorup seet dei König, opferte hei sick, üm sien Volk tau retten un sick äwigen Ruhm tau erwarben. Hei leep maudig up em tau, mirren in dei fiendliche Schlachtreig rin, deilte nah links un rechts döötlche Hiebe ut un schlöög sick eine Bresch dörch dei Reigen. So drüng hei bet tau den Elefanten vör, stellte sick unner em un dörchbuhrte em. Dat Tier bröök tausamen un föol up em, so dat hei erdrückt würd. As dei Juden dei Stärke un dat Ungestüm von dei königlichen Truppen seegen, weeken sei sei ut. Dei Truppen von dat königliche Heer rückten doruphen nah Jerusalem rup, üm dei Juden dor tau'n Kampf tau stellen. Dei König schlöög in Judäa un an den Barg Zion ein Lager up. Mit dei Besatzung von Bet-Zur schlööt hei Fräden, un sei verlööt dei Stadt. Dor wieren nämlich wiehrend dei Belagerung dei Nohrungsmittel utgahn; denn man begüng in dat Land ein Sabbatjohr. Dei König lööt Bet-Zur besetten un legte eine Garnison rin, üm dat tau sekern. Denn belagerte hei väle Daag lang den Tempel. Hei lööt Wurf- un Belagerungsmaschinen, uk Brand- un Steinschleudern upstellen, dortau Armbrüste för Pieler un lüttere Schleudermaschinen. Öwer dei Juden buugten äbenfalls Maschinen, un dei Kampf treckte sick ‚lang hem. Doch dei Vörratsrüüme wieren lerrig, weil dat Johr ein söwtes Johr wier, taudäm harrn dei, dei man bi dei frömden Völker rett un nah Judäa bröcht harr, den Rest von dei Vörräte upbruukt. Dei Besatzung leed deswägen Hunger, un dei Truppen leepen utn'ein, jeder güng nah Hus; bloot wenige Männer bleeben bi den Tempel tröög.

Dei Religionsfräden von Lysias

Dor hürte Lysias, Philippus, den König Antiochus noch tau siene Läwtieden tau'n Ertrecker von sienen Söhn bestimmt harr, bet deser dei Regierung anträden künn, wier ut Persien un Medien tröögkiehrt, tausamen mit dei Truppen, dei den (verstorbenen) König beglied harrn; hei versöchte dei Regierung an sick tau bringen. Dorher entschlööt sick Lysias, möglichst rasch awtautrecken; hei seggte tau den König, tau dei Offziere un dei Soldaten: Unsere Laag ward von Dag tau Dag schwieriger. Dat giwt wenig tau äten, un dei Urt, den wi belagern, is stark befastigt. Öwerdit raugt up uns dei Sorg üm dat Riek. Reiken wi deswägen dese Lüüd dei Hand un schluten wi Fräden mit sei un ehr ganzes Volk! Wi willen sei taugestahn, dat sei as früher nah ehre Gesetze läben könen. Denn wiel wi ehre Gesetze awschaffen wullen, hemmen sei sick gägen uns uplähnt un all dat dahn. Dei König un dei Heerführer wieren mit desen Vörschlag inverstahn; hei lööt dei Juden Fräden anbeiden, un sei nehmen dat an. Dei König un dei Heerführer leisteten sei einen Eid; dorup verlööten dei Juden dei Festung. Öwer as dei König den Barg Zion beträdte un seeg, wur stark dei Urt befastigt wier, bröök hei den Eid, den hei schwört harr, un geew den Befähl, dei Muer ringsüm intaurieten. Denn tröök hei in Ielmärsche aw un kiehrte nah Antiochia tröög. Hei fünn dei Stadt in Besitt von Philippus, begünn den Kampf mit em un nehm dei Stadt mit Gewalt.

1. MAKKABÄER KAPITEL 7

Niege Angriffe gägen Israel
nah dei Thronbestiegung von Demetrius I.

In dat Johr 151 flüchtete Demetrius, dei Söhn von Seleukus, ut Rom, landete mit bloot wenige Männer in eine Stadt an't Meer un reep sick dor tau'n König ut. As hei in den Palast von siene Vadders intreckte, nehmen dei Truppen Antiochus un Lysias fast, üm sei em uttauliefern. Dat würd em mitdeilt; hei öwer seggte: Ick will sei ehr Gesicht nich seihn. Dor bröchten dei Truppen dei beiden üm, un Demetrius sette sick up den Thron von sien Riek. Alle Gesetzlosen un Frävler ut Israel keemen tau em. Ehr Anführer wier Alkimus, dei Hogepreister warden wull. Sei verklagten dat Volk bi den König un seggten: Judas un siene Bräuder hemmen alle diene Fründe ümbröcht un uns ut unsere Heimat verdräben. Schick dorüm einen Mann, den du vertrugen deihst, hei sall koomen un sick dat ganze Unheil anseihn, dat sei uns un dat ganze Land von den König taufügt hemmen. Denn sall hei sei un alle, dei sei unnerstütten, bestrafen. Dei König wählte Bakchides, einen von dei Fründe von den König; hei harr den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Befähl jensiets von den Strom, gellte väl in dat Riek un wier den König truu ergäben. Mit em schickte hei den ruchlosen Alkimus, den hei as Hogenpreister insette, un geew em den Updrag, an dei Israeliten Vergellung tau äuben. Sei brööken mit ein grotes Heer up un treckten nah Judäa. Hei schickte Boten an Judas un siene Bräuder un böód sei mit hinnerlistige Wurte Fräden. Doch dese glöwten sei nich; denn sei seegen, dat sei mit ein grotes Heer koomen wieren. Eine Grupp von Schriftgeliehrten güng indes tausamen nah Alkimus un Bakchides, üm eine gerechte Lösung tau säuken. Uk bemäuhten sick dei Hasidäer, as ierste von dei Israeliten, bi sei üm Fräden. Sei seggten sick nämlich: Ein Preister ut dei Fomilie von Aaron is tausamen mit dei Truppen herkoomen; hei ward uns nix Böses dauhn. Alkimus unnerhööl sick uk frädlich mit sei, ja, hei schwörte sei: Wi warden juch un juge Fründe kein Leed taufügen. Sei glöwten em; hei öwer lööt sösstig von sei fastnähmen un noch an densülben Dag henrichten, genau so as schräben steiht: Dei Lieken von diene Frommen hemmen sei rings üm Jerusalem zerstreugt, un ehr Blaut hemmen sei vergooten, un keiner het sei begraben. Dor begünn dat ganze Volk, sick vör sei tau fürchten un tau zittern. Man seggte: Bi sei giwt dat wedder Truu noch Recht; denn sei hemmen den Verdrag brooken trotz den Eid, den sei schwört hemmen. Bakchides marschierte von Jerusalem nah Ben-Sajis un schlöög dor sien Lager up. Hei lööt väle von dei Männer, dei tau em öwerloopen wieren, fastnähmen, dortau uk einige Männer ut dat Volk, un beföól, sei an dei grote Zistern neddertaumetzeln. Hei öwergeew dat Land den Alkimus un lööt tau siene Unnerstüttung einen Deil von dei Truppen tröög. Denn kiehrte Bakchides tau'n König tröög. Alkimus öwer kämpfte üm dat Hogepreisteramt. Alle Unrauhstifter in dat Volk sammelten sick üm em; sei reeten dei Macht öwer Judäa an sick un störrten Israel deip in't Unglück. Judas seeg all dat Unheil, dat Alkimus un siene Anhänger bi dei Israeliten anrichteten; sei wieren schlimmer as dei Utländer. Dor bröök hei up, treckte dörch dat Gebiet von ganz Judäa un äuwte an dei Öwerlööper Vergellung, so dat sei sick nich miehr frie in dat Land bewägen künnen. Alkimus markte, dat Judas un siene Lüüd an Macht gewünnen, un dor hei inseeg,dat hei sei nich wossen wier, wendte hei sick werrer an den König un bröchte schwere Anklagen gägen sei vör.

Dei Angriff un dei Nedderlaag von Nikanor

Dor schickte dei König einen von siene bedüüdensten Anführer, Nikanor, dei ein erbitterter Gägner von Israel wier; hei dröög em up, dat Volk tau vernichten. Nikanor keem mit ein grotes Heer nah Jerusalem. Hei schickte Boten tau Judas un siene Bräuder un spröök hinnerlistig von Fräden. Hei seggte: Ick will keinen Krieg mit juch. Dorüm will ick mi bloot in Begliedung von ein poor Lüüd in aller Fründschaft mit juch dräpen, üm öwer den Fräden tau räden. Hei keem uk tau Judas, un sei begröódten sick fründschaftlich. Siene Soldaten höólen sick indes parat, den Judas tau verschleppen. Judas öwer erfohrte, dat hei in böser Awsicht koomen wier. Dor würd hei vörsichtig un wull nich miehr mit em tausamenkoomen. Nu markte Nikanor, dat sien Plan entdeckt worden wier, un hei treckte ut, üm Judas bi Kafar- Salama tau'n Kampf tau stellen. Öwer fast fiefhunnert von dei Lüüd von Nikanor föólen, un siene Soldaten müßten sick in dei Davidstadt flüchten. Nah dese Ereignisse güng Nikanor tau den Barg Zion rup. Ut den Tempelbezirk keemen em Preisters un Öllste von dat Volk entgägen, üm em frädlich tau begräuten un em dat Opfer tau wiesen, dat man för den König dorbröchte. Hei öwer verhöhnte un verspottete sei un maakte sei unreigen. Hei prahlte un schwörte vuller Zurn: Wenn Judas un sien Heer mi nich sofort utliefert warden, denn stick ick dit Hus in Brand, sobald ick heil tröög bün, Denn güng hei füünsch weg. Dei Preisters güngen werrer rin, stellten sick vör den Altor un den Tempel, rohrten un seggten: Du hest dit Hus erwählt, dormit dien Naam doröwer utraupen ward; dat süll för dien Volk ein Hus för dat Bäden un Flehen sien. Äuw Vergellung an desen Minschen un an sien Heer! Sei sallen unner dat Schwert fallen. Denk an sei ehre Lästerungen un laat sei nich wiererläben!

Nikanor verlööt Jerusalem un schlöög in Bet-Horon sien Lager up; dor stötte eine Awdeilung Soldaten ut Syrien tau em. Judas dorgägen harr sien Lager bi Hadascha, un hei bädte: Domols, as dei Lüüd von den König von Assur öwer di lästert harrn, keem dien Engel un erschlöög hunnertfiefunachtigdusend von sei. Schlag hüüt dit Heer vör unsere Oogen genauso, dormit dei, dei von sei öwrigblieben, erkennen, dat Nikanor schlimme Wurte gägen dien Hilligdom utstött het. Richt em, as dat sien Verbräken verdeint. An den drüttteinsten von den Mond Adar stötten dei Heere upeinanner, un dat Heer von Nikanor würd vernichtend schlagen; hei sülwst fööl as ierster in den Kampf. As sien Heer seeg, dat Nikanor follen wier, schmeeten sei dei Waffen weg un flüchteten. Dei Juden verfolgten sei einen Dagesmarsch wiet, von Hadascha bet nah Geser, un blösen mit dei Signaltrumpeiten achter sei her. Ut alle ümlingenden Dörper keemen dei Männer rut un ümzingelten dei Flüchtenden. Dor wendten sick dei Fiende gägeneinanner, un alle föólen unner dat Schwert; nich einer von sei bleew öwrig. Dei Juden nehmen sei ehre Utrüstungen weg un maakten rieke Büüt. Den Nikanor schlögen sei den Kopp aw un äbenso dei rechte Hand, dei hei so vermäten utstreckt harr; sei bröchten beides nah Jerusalem un hängten dat dor öpentlich up. In dat Volk herrschte grote Freud; sei begüngen desen Dag as einen groten Festdag un beschlööten, den drüttteinsten Adar künftig jedes Johr tau fieern. Dornah harr Judäa för korte Tied Rauh.

1. MAKKABÄER KAPITEL 8

Judas sien Bündnis mit Rom

Judas hürte, wurans man von dei Römer vertellte, sei wäsen äuwt in't Kriegführen, erwäsen alle, dei tau sei höólen, Wollwillen un schlööten Fründschaft mit jeden, dei sei dorüm bäden deed. Sei wäsen in dei Tat kriegsdüchtige Männer. Man berichtete em uk von sei ehre Feldtöög un von ehre käuhnen Unnernähmungen gägen dei Galater, dei sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unnerworfen un tributplichtig maakt harrn, äbenso von ehre Taten in Spanien: Dor harrn sei dei Sülwer- un Goldbargwarke erobert un dörch ehre Klaukheit un Utduer dat ganze Land an sick brödht, obgliek dat von sei wiet entfiernt liggt. Dei Könige, dei von dat End von dei Welt gägen sei rantreckt wieren, harrn sei besiegt un sei eine vernichtende Nedderlaag bibröcht; dei öwrigen müßten sei jöhrlich Tribut tahlen. Philippus un Perseus, dei Könige von dei Kittäer, un alle anneren, dei sick gägen sei uplähnten, harrn sei in'n Krieg vernichtend schlagen un unnerworfen. As Antiochus, dei Grotkönig von Asien, mit hunnerttwintig Elefanten, mit Riederie, Strietwagens un ein gewaltiges Heer gägen sei tau'n Kampf uttreckte, würd hei von sei vernichtend schlagen. Sei nehmen em läwig gefongen un legten em un siene Nahfolger einen hogen Tribut up; hei müßte Geiseln stellen un einen Deil von sien Gebiet awträden. Sei nehmen em dei Provinzen Indien, Medien un Lydien aw, einige von dei besten Länder, dei hei beseet, un schenkten sei den König Eumenes. As dei Bewohner von Griechenland den Plan faaten, in den Krieg tau trecken, üm dei Römer tau vernichten, würd dei dei Saak bekannt.. Sei schickten bloot einen einzigen Befählshaber ut, üm gägen sei Krieg tau führen. Von dei Griechen würden väle verwundt un keemen üm. Dei Römer führten ehre Frugens un Kinner gefongen weg, plünnerten ehre Haaw un nehmen dat Land in Besitt; sei schliepten ehre Festungen un maakten sick dei Griechen unnertan; so is dat bläben bet up den hüüdigen Dag. Uk alle anneren Rieke un dei Inseln, dei sick irgendwann gägen sei erhöben, harrn sei besiegt un sick unnertan maakt. Ehre Fründen öwer un alle, dei sick up sei verlööten, höölen sei dei Fründschaft. Sei unnerwürfen dei Könige nah un fiern, un wecker sei ehren Naam hürte, harr Bang vör sei, Weckern sei öwer tau dei Herrschaft verhelpen wullen, dei würd König, un äbenso setten sei aw, weckern sei willen. Up dese Wies sünd sei siehr grot worden.

Bi all dat sett sick keiner von sei eine Kron up orer legt Purpurgewänner an, üm dormit tau prunken. Välmiehr hemmen sei sick eine Ratsversammlung (Senat) schafft, un jeden Dag hollen dreihunnertuntwintig Ratsherren doröwer Rat, wurans dat Volk gaud tau regieren wier. Einen einzigen Mann öwerdrägen sei vertruugensvull för ein Johr dei Regierung öwer sick un dei Herrschaft öwer ehr ganzes Land. Alle gehorken den einen, ohn dat dat Neid orer Iewersucht unner sei giwt. Judas wählte Eupolemus, den Söhn von Johanan un Enkel von Koz, ut, so as Jason, den Söhn von Eleasar, un schickte sei nah Rom, üm mit dei Römer ein Fründschafts- un Waffenbündnis tau schluten, dormit dat Joch von Judäa nahmen würd; denn dei Römer seegen ja, wurans dei Könige von dei Griechen Israel in Knechtschaft hölen. Sei reisten also nah Rom – dat wier ein siehr wieder Weg -, trädten vör den Senat un seggten: Judas, dei Makkabäer, siene Bräuder un dat jüdische Volk hemmen uns tau juch schickt. Wi willen mit juch ein Frädensbündnis schluten un as juge Bundesgenossen un Fründe inschräben warden. Dei Senat wier mit den Vörschlag inverstahn. Dit is eine Awschrift von dei Urkund, dei sei up Bronzetafeln upteiknen un nah Jerusalem schicken löoten, dormit dei Erinnerung an dat Frädensbündnis stännig gägenwartig bleew. Dei Römer un dat jüdische Volk süll dat tau Warer un tau Land ümmer woll ergahn; Schwert un Fiend müchten sei fiern blieben. Wenn Rom orer irgendeiner von siene Bundesgenossen in sienen ganzen Machtberiek tauierst ein Krieg draugt, ward dat jüdische Volk, je nahdäm as dat dei Laag erfoddert, berietwillig mit in den Kampf trecken. Dei Kriegführenden bruuken keine Nohrungsmittel, keine Waffen, kein Geld un uk keine Schiffe liefert warden, wenn Rom dat so för richtig hölt. Sei warden ehre Verplichtungen ohn Gägenleistung nahkoomen. Äbenso warden dei Römer, wenn dat jüdische Volk tauierst in einen Krieg verwickelt ward, berietwillig mitkämpfen, je nah dei Ümständ'n. Den Bundesgenossen bruuken keine Nohrungsmittel, Waffen, kein Geld un uk keine Schiffe liefert warden, wenn Rom dat so för richtig hölt; sei warden ehre Verplichtungen ohn Hinnerlist nahkoomen. Dat is dei Wurtlaut von den Verdrag, den dei Römer mit dat Volk von dei Juden schlooten hemmen. Wenn spärer dei beiden Parteien wat taufügen orer strieken wullen, könen sei dat nah ehr Beleiben dauhn. Dei Tausätze orer Striekungen warden gültig sien. Den König Demetrius öwer hemmen wi schräben wägen dat Unrecht, dat hei dei Juden taufügt het:Worüm last dien Joch so schwer up unsere Fründe un Bundegenossen, dei Juden? Wenn sei jetzt noch einmol dienetwägen vörstellig warden, verhelpen wi sei tai sei ehr Recht un führen gägen di Krieg tau Warer un tau Land.

1. MAKKABÄER KAPITEL 9

Dei letzte Schlacht un dei Doot von Judas

Demetrius erfohrte, dat Nikanor un sien Heer in'n Kampf follen wieren. Dor schickte hei Bakchides un Alkimus tau't tweitemol nah Judäa un geew sei dei in den Süden stahende Armee mit. Sei nehmen den Weg nah Gilgal, schlögen vör Mesalot in dei Gägend von Arbela ehr Lager up, eroberten dei Stadt un bröchten väle Minschen üm. In den iersten Mond von dat Johr 152 schlögen sei ehr Lager bi Jerusalem up. Von dor treckten sei mit twintigdusend Mann un tweidusend Rieders nah Berea. Judas öwer harr mit dreidusend utgewählte Soldaten sien Lager bi Elasa. As dei Juden dei Öwermacht von dei fiendlichen Truppen seegen, kreegen sei grote Bang. Väle leepen ut dat Lager weg, so dat an't End bloot noch achthunnert Mann öwrig wieren. Judas seeg, dat sick sien Heer uplöste, wiehrend dei Kampf unmittelbor bevörstünn. Hei würd siehr bestörrt, denn hei harr keine Tied miehr, siene Lüüd werrer tausamentaubringen. Nedderschlagen seggte hei tau dei, dei noch dor wieren: Up! Wi willen gägen unsere Fiende ruptrecken. Viellicht könen wi doch gägen sei kämpfen. Sei öwer wedderspräkten em un seggten: Dat is unmöglich. Wi willen leiwer jetzt unser Läben retten un denn mit unsere Bräuder tröögkoomen un gägen sei kämpfen. Wi sünd tau wenige. Judas antwurtete: Up keinen Fall ward ick vör sei flüchten. Wenn unsere Tied koomen is, denn willen wi för unsere Bräuder tapfer in den Doot gahn; up unsere Iehr sall kein Schatten fallen. Dor rückte dat fiendliche Heer ut sien Lager

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ut un betröök sei gägenöwer Stellung; dei Riederie würd in twei Gruppen deilt, dei Schleuderer un Bogenschützen güngen vör dei Strietmacht her, äbenso dei Reig von dei tapferen Vörkämpfer. Bakchides wier up den rechten Fläugel. Dei beiden Fläugel von dei Schlachtreig neegerten sick, un man blöös dei Trumpeiten. Uk dei Lüüd von Judas stötten in dei Trumpeiten. Die Ierd bäwte vör dat Getöse, dat dei Heere maakten, un von 'n Morgen bet tau'n Abend duerte dei Kampf Mann gägen Mann. As Judas bemarkte, dat Bakchides mit den Kiern von siene Truppen rechts stünn, schoorten sick alle tapferen Männer üm em, un dei rechte Fläugel von dei Fiende würd von sei vernichtend schagen; sei verfolgten sei bet tau dat Gebirge von Aschdod. As dei Truppen up den linken Fläugel seegen, dat dei rechte schlagen wier, schwenkten sei üm un folgten dei Spuren von Judas un siene Lüüd. Dat entwickelte sick ein erbitterter Kampf, in den beide Sieden schwere Verluste erleeden. Uk Judas fööl, dei öwrigen flüchteten. Jonatan un Simeon holten ehren Brauder un bestatteten em in dat Graw von siene Vadders in Modein. Ganz Israel rohrte üm em un hööl üm em eine grote Doodenklag aw. Sei truerten väle Daag lang un seggten: Ach, dei Held is follen, Israels Retter. Dei öwrige Geschicht von Judas, siene anneren Feldtöög un käuhne Unnernähmungen, dei hei dörchführte, un siene sünstigen groten Taten – all dat is hier nich erwähnt worden; dat wier tau väl worden.

Dei Wahl von Jonatan tau'n Anführer von Israel

Dei Taten von Jonatan 9,23 – 12,52

Nah den Doot von Judas erhöben dei Awtrünnigen in alle Deile von Israel werrer ehr Haupt, un alle Öwlmaaker wagten sick werrer an't Licht. In jene Daag geew dat eine furchtbore Hungersnot; as dei Verraders, so würd uk dat Land untruu. Bakchides wählte dei awtrünnigen Männer ut un maakte sei tau Herren von dat Land. Dese spürten dei Anhänger von Judas up, verhürten sei un bröchten sei tau Bakchides. Hei nehm Rache an sei un lööt sei mißhanneln. Grote Bedrängnis herrschte in Israel, as siet dei Daag von dei Propheten nich miehr. Dor keemen alle Anhänger von Judas tausamen un seggten tau Jonatan: Siet dien Brauder Judas doot is, giwt dat keinen miehr, dei gägen dei Fiende, gägen Bakchides un gägen dei Gägner von unser Volk in den Krieg treckt, as hei dat dahn het. Dorüm hemmen wi di hüüt wählt. So as hei sallst du uns anführen un leiten in unseren Kampf. Jonatan öwernehm also dei Führung un trädte dei Nahfolg von sienen Brauder Judas an.

Lüttkrieg an dei Grenzen von Judäa

Bakchides erfohrte dorvon un tracht em nah dat Läben.As Jonatan un sien Brauder Simeon mit ehre ganze Gefolgschaft dat hürten, fleihten sei in dei Wüst von Tekoa un höölen sick bi dei mit Warer gefüllte Zistern von Asfar up. (Öwer Bakchides erforte dorvon, un tworst an'n Sabbat; hei güng mit all siene Lüüd up dei annere Sied von den Jordan.) Hei schickte sienen Brauder Johanan an dei Spitz von siene Trupp tau dei mit em befründeten Nabatäer un lööt sei birren, sei ehr tahlriekes Gepäck bi sei upbewohren tau dörben. Doch dei Söhns von Jambri ut Medeba treckten ut, ergreepen Johanan mit allet, wat hei bi sick harr, un nehmen em mit. Dorup meldte man Jonatan un sienen Brauder Simeon: Dei Söhns von Jambri willen eine grote Hochtied veranstalten un dei Bruut, dei Dochter von einen von dei vörnähmen Herren von Kanaan, in einen groten Festtog ut Nadabat heimführen. Dor dachten sei doran, dat dei Söhns von Jambri dat Blaut von ehren Brauder Johanan vergooten harrn; sei treckten rup un verstäkten sick in dat Gebirge. Plötzlich seegen sei einen larmenden Tog mit väl Gepäck längstrecken. Dei Brütigam, siene Fründe un siene Bräuder keemen sei mit Pauken, Leeder un in starker Bewaffnung entgägen. Sei föölen ut den Hinnerholt öwer sei her un richteten unner sei ein Blautbad an; väle würden erschlagen, dei öwrigen fleihten in dat Gebirge, ehre ganze Haaw nehmen sei as Büüt mit. Dor würd dei Hochtied tau 'ne Truerfieer un dei Klang von ehre Leeder tau dei Doodenklag. Up dese Wies rächten sei dat Blaut von ehren Brauder; denn kiehrten sei in dat Dickicht an den Jordan tröög. As Bakchides dorvon erfohrte, keem hei an'n Sabbat mit ein grotes Heer an dat Äuwer von den Jordan. Jonatan seggte tau siene Lüüd: Koomt, wi mööten üm unser Läben kämpfen. Noch nie wieren wi in so'ne Laag. Dei Fiende hemmen uns inschlooten, up beide Sieden is dat Warer von den Jordan mit siene Sümpfe un sien Dickicht. Wi könen nich utweiken. Dorüm schriegt luud tau'n Häben, dormit ji ut dei Hand von juge Fiende rett ward. Dorup begünn dei Kampf Mann gägen Mann. Jonatan hoolte ut, üm Bakchides tau erschlagen, dei öwer künn em utweiken. Denn sprüngen Jonatan un siene Lüüd in den Jordan un schwemmten an dat annere Äuwer. Dei Fiende öwer setten sei nich öwer den Jordan nah. Von dat Heer von den Bakchides föölen an jenen Dag ungefiehr dusend Mann.

Dei königliche Herrschaft in Judäa fastigt sick

Bakchides kiehrte nah Jerusalem tröög. Hei legte in Judäa befastigte Städte an: dei Festungen bi Jericho, Emmaus, Bet-Horon, Bet-El, Timna, Faraton un Tefon. Hei verseeg sei mit hoge Muern un Duure; an dei Duure bröchte hei Querbalken tau'n Verreigeln an. Denn legte hei Besatzungen rin, dei dat Volk Israel in'n Tuum hollen süllen. Uk in dei Städte Bet-Zur un Geser un an dei Burg von Jerusalem lööt hei Befastigungsarbeiten utführen un Truppen un Proviant rinbringen. Von dei Männer, dei eine führende Stellung in dat Land inne harrn, nehm hei dei Söhns as Geiseln un hööl sei in dei Burg von Jerusalem gefongen. In den tweiten Mond von dat Johr 153 befööl Alkimus, dei Muern von den inneren Tempelvörhoff intaurieten. Hei lööt mit dei Awbruch-arbeiten anfangen, üm tau zerstüren, wat dei Propheten erbuugt harrn. Doch denn würd Alkimus von den Schlag dropen, un sien Plan würd nich utführt. Hei künn den Mund nich miehr upmaaken; hei wier lähmt un künn kein Wurt miehr seggen, nich einmol miehr sien Testament maaken. Wenig spärer stürw Alkimus unner grote Qualen. As

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bakchides seeg, dat Alkimus doot wier, kiehrte hei tau den König tröög, un Judäa harr twei Johre lang Rauh.

Nieger Lüttkrieg un Erfolge von Jonatan

Dornah keemen alle Verrader tau eine Beradung tausamen. Sei seggten: Jonatan un siene Anhänger läben sorglos in ehre Hüser un fäuhlen sick seker. Wenn wi jetzt Bakchides koomen laaten, kann hei alle in eine einzigen Nacht fastnähmen. Sei güngen also tau em un besprööken sick mit em. Bakchides maakte sick mit ein grotes Heer up den Weg. Hei schickte hiemlich Breiw an alle siene Verbündeten in Judäa mit dei Upfodderung, Jonatan un siene Anhänger gefongentaunähmen. Öwer dat gelüng sei nich; denn ehr Vörhaben wier bekannt worden. Statt dat lööt Jonatan von dei in dat Land wohnenden Männer, dei för den verbräkerischen Anschlag verantwurtlich wieren, föftig ergriepen un doot maaken. Denn setten sick Jonatan un Simeon mit ehre Anhänger in dei Wüst nah Bet-Basi aw. Jonatan lööt dor allet werrer upbuugen, wat in Trümmer leeg, un befastigte den Urt. As Bakchides dorvon erfohrte, tröök hei alle siene Truppen tausamen un erdeilte dei Lüüd von Judäa entspräkende Anwiesungen. Hei rückte gägen Bet-Basi vör un schlöög dor sien Lager up. Hei lööt Belagerungsmaschinen upstellen un berennte den Urt väle Daag lang. Dor lööt Jonatan sienen Brauder Simeon in dei Stadt tröög; hei sülwst güng mit eine Handvull Lüüd in dei Dörper in dei Ümgäbung. Dorbi schlöög hei den Odomera un siene Sipp; uk öwerföölhei ein Zeltlager von den Stamm Fasiron. Sei füngen an tau siegen un rückten verstärkt werrer rup. Simeon öwer maakte mit siene Lüüd einen Utfall ut dei Stadt un stäkte dei Belagerungsmaschinen in Brand. Bakchides würd von sei angräpen un vernichtend schlagen. Sei bereidten em groten Verdruß, wiel dat von em plante Unnernähmen ein totaler Fählschlag würd. Dor würd Bakchides siehr füünsch öwer dei Verrader, dei em den Rat gäben harrn, in dat Land tau koomen. Hei bröchte väle von sei üm un beschlööt, in sien Land tröögtaukiehren. Sobald Jonatan dorvon hürte, schickte hei Gesandte tau em, üm einen Frädensverdrag mit em awtauschluten un dei Gefongenen frie tau bekoomen.. Bakchides nehm dei Vörschläg von Jonatan an un schwörte em, nie werrer in sien Läben gägen em wat tau unnernähmen. Uk lööt hei dei Gefongenen frie, dei hei vörher in Judäa maakt harr. Denn treckte hei aw un kiehrte nah Hus tröög. Judäa beträdte hei nie werrer. Dorup raugten in Israel dei Waffen. Jonatan lööt sick in Michmas nedder un begünn as Richter öwer dat Volk tau herrschen. Dei Frävler in Israel öwer rottete hei ut.

1. MAKKABÄER KAPITEL 10

Dat Bündnisangebot von Demetrius

In dat Johr 160 treckte Alexander Epiphanes, dei Söhn von Antiochus, gägen Ptolemais un besette dat. Dei Inwohner nehmen em up, un hei trädte dor dei Herrschaft an. As König Demetrius dat hürte, sammelte hei väle Truppen un treckte gägen em in den Kampf. An Jonatan schickte Demetrius einen Breiw mit Frädensbetüerungen un verspröök em hoge Würden. Denn hei dachte: Wi willen fix mit em Fräden schluten, bevör hei sick mit Alexander gägen uns verbünden deiht. Süss erinnert hei sick nämlich an all dat Unheil, dat wi em, siene Bräuder un sien Volk andahn hemmen. Hei geew Jonatan dei Vullmacht, Truppen uttauhäben un as siene Verbündeten uttaurüsten. Uk verspröök hei,dei in dei Burg von Jerusalem fastgehollenen Geiseln frietaulaaten Jonatan keem nah Jerusalem un läste den Breiw dei ganze Bevölkerung un dei Besatzung von dei Burg luud vör. As sei hürten, dat hei von den König dei Vullmacht erhollen harr, Truppen uttauhäben, kreegen sei grote Bang. Dei Besatzung von dei Burg lieferte Jonatan dei Geiseln ut, un hei geew sei ehre Öllern tröög. Jonatan lööt sick in Jerusalem nedder un begünn in dei Stadt mit Buuarbeiten un Utbäterungen. Hei geew dei Handwarker den Updrag, den Barg Zion un dei Stadtmuern mit Quaderstein tau befastigen. Dat führten sei uk ut. Dorup fleihten dei Frömden ut dei Festungen, dei Bakchides erbuugt harr. Sei maakten sick all dorvon un kiehrten nah Hus tröög. Bloot in Bet-Zur bleeben von dei, dei von dat Gesetz un von dei Gebote awfollen wieren, einige tröög; dor fünden sei nämlich Tauflucht.

Dei Insettung von Jonatan tau'n Hogenpreister dörch Alexander

König Alexander erfohrte, wat Demetrius Jonatan allet tausekert harr. Man berichtete em uk von dei Kriege un dei Heldentaten von Jonatan un siene Bräuder un von dei tahlrieken Mäuhen, dei sei up sick nahmen harrn. Dor seggte hei: Könen wi noch einmol so'n Mann finden as em? Wi willen em tau unseren Fründ un Verbündeten maaken. Hei schreew also einen Breiw un schickte em an Jonatan. Dei Breiw harr folgenden Imholt: König Alexander grött sienen Brauder Jonatan. Wi hemmen hürt, dat du ein tapferer Mann büst; du büst dat wiert, unser Fründ tau sien. Dorüm ernennen wi di hüüt tau'n Hogenpreister öwer dien Volk; du dörfst den Titel Fründ von den König führen. Holl tau uns, un bewohr uns dei Fründschaft! Taugliek öwersendte hei em den Purpurmantel un einen goldenen Kranz. In den söwten Mond von dat Johr 160 legte Jonatan an dat Lowhüttenfest dat hillige Gewand an. Hei hööw Truppen ut un verschaffte sick eine Menge Waffen.

Dei Taugeständnisse von Demetrius I. an Jonatan

As Demetrius dorvon hürte, wier hei bestörrt. Hei seggte: Wat hemmen wi dor maakt! Alexander is uns tauvötkoomen. Hei het dei Fründschaft von dei Juden gewunnen, so dat sei em unnerstütten. Doch ick will sei uk schrieben. Ick will sei gaud tauräden un verspräken, sei uttauteiknen un tau beschenken. Viellicht warden sei mi denn unnerstütten. Hei schreew sei also folgenden Breiw: König Demetrius grött dat jüdische Volk. Ji hemmen dei Verdräg, die ji mit uns schlooten hewt, hollen, hewt uns dei Fründschaft bewohrt un juch nich unsere Fiende anschlooten. Wi hemmen dat vernoomen un uns dorüwer freugt.Bliewt uns uk wiererhen truu! Wi warden juch dat Gaude vergellen, dat ji uns erwiesen dauht. Wi warden juch väle Verplichtungen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erlaaten un juch Geschenke maaken. Von hüüt an erklär ick juch för frie un erlaat alle Juden dei Koppstüer, dei Soltstüer un dei Lieferung von dei Kränze. Von hüüt an verzicht ick för ümmer up den drütten Deil von dei Erdräge von dei Felder un up dei Hälft von dei Erdräge von dei Bööm, dei mi ut Judäa taustahn so as ut dei drei Bezirke von Samarien un Galiläa, dei an Judäa anschlooten worden sünd. Jerusalem wäs hillig un unantastbor un sall mit siene Ümgäbung von den Teinten un von dei Stüer befriet warden. Ick verzicht uk up dei Befählsgewalt öwer dei Burg von Jerusalem. Ick gestatt den Hogenpreister, sülwst dei Männer uttauwählen, dei hei as Wach in dei Burg lengen will. In mien ganzes Riek laat ick alle Juden, dei as Gefongene ut Judäa verschleppt worden sünd, ohn Lösegeld frie. Uk ehre Tiere dörf keiner tau den Frondeinst rantrecken. An alle Feste, Sabbat, Niegmonde un Fieerdaag so as drei Daag vör un nah ein Fest bruukt kein Jud Stüern orer Schulden tau betahlen. Keiner sall einen von sei in irgendeine Saak belangen orer belästigen dörben.. Bet tau dörtigdusend Juden sallen in dat königliche Heer upnahmen warden un den glieken Sold erhollen as alle anneren Soldaten von den König. Sei sallen uk in dei groten Festungen von den König Deinst dauhn un Vertrugens-stellungen in dat Riek innähmen. Ehre Offziere un Befählshaber sünd ut ehre eigenen Reigen tau wählen. Sei dörben nah ehre eigenen Gesetze läben,ganz so, as dat dei König för Judäa anordent het Dei drei Bezirke, dei von dei Provinz Samarien awtrennt un Judäa anschlooten worden sünd, sallen unner gemiensamer Verwaltung tau Judäa gehüren un bloot den Hogenpreister unnerstellt sien. Ptolemais un dat angrenzende Gebiet vermaak ick as Geschenk den Tempel von Jerusalem, dorut sall die nödige Upwand för den Tempeldeinst beträden warden Up eigene Räknung will ick ut geeignete Urte jöhrlich föfteindusend Sülwerschekel upbringen. Allet, wat dei Behörden von dei in dei früheren Johren äuwlichen Tauwendungen noch nich betahlt hemmen, sallen sei von nu an för dei Arbeiten an den Tempel tau Verfügung stahn. Uk dei fiefdusend Sülwer-schekel, dei bether von dat Johresupkoomen von den Tempel as Stüer erhoben würden, warden erlaaten un sallen dei deinstdauhenden Preisters taukoomen. Jeder, dei sick in dat Hilligdom von Jerusalem flüchten deiht orer in dat tau den Tempel gehürende Gebiet, ward mit sienen ganzen Besitt, den hei in mien Riek het, von jeder Schuld den König gägenöwer un von jeder annere geschäftliche Verplichtung frie sien. Dei Kosten för dei Arbeiten an dat Hilligdom, sowoll för Niegbuugtes as för Utbäterungen, gahn tau Lasten von den König, äbenso gahn dei Kosten för den Buu von dei Muern in Jerusalem un för dei Stadtmuern, dei sei ümgäben,up dei Räknung von den König, schließlich uk dat Buugen an dei Muern in Judäa.

Dat Bündnis twischen Jonatan un Alexander

As Jonatan un dat Volk dese Verspräkungen hürten, glöwten sei sei nich un güngen nich dorup in; denn sei dachten an dat grote Unheil, dat hei in Israel anricht, un in wecke Not hei sei bröcht harr. Sei höölen tau Alexander, wiel hei sei tauierst Fräden anboden harr, un sei kämpften dei ganze Tied up siene Sied. König Alexander tröök grote Truppenmassen tausamen un schlöög Demetrius gägenöwer sien Lager up. Dei beiden Könige begünnen mit den Kampf gägen einanner. Dat Heer von Demetrius flüchtete; Alexander sette em nah un gewünn dei Oberhand. Hei kämpfte hartnäckig, bet dei Sünn unnergüng. An jenen Dag fööl Demetrius in dei Schlacht. Alexander schickte Gesandte tau Ptolemäus, den König von Ägypten, un lööt em folgendes seggen: Ick bün in mien Riek tröögkiehrt, hew mi up den Thron von miene Vadders sett un dei Herrschaft anträden. Ick hew Demetrius besiegt un unser Land in miene Gewalt bröcht. Ick hew mit em kämpft; hei würd mit sien Heer von uns vernichtend schlagen. So hemmen wi uns up den Thron von sien Rierk sett. Laat uns nu miteinanner Fründschaft schluten. Giw mi diene Dochter tau Fru, dormit wi uns dörch dese Heurat verschwägern. Ick ward di un ehr Geschenke maaken, dei di würdig sünd. König Ptolemäus antwurtete: Weck'glücklicher Dag, an den du in dat Land von diene Vadders tröögkiehrt büst un di up den Thron von ehr Riek sett hest. Ick will up dienen Vörschlag ingahn. Doch koom mi bet Ptolemais entgägen, dormit wi uns kennenliernen. Denn ward ick mi mit di verschwägern, as du schräben hest. Ptolemäus verlööt Ägypten un nehm siene Dochter Kleopatra mit sick. In dat Johr 162 keem hei nah Ptolemais. As König Alexander mit em tausamenkeem, geew hei em siene Dochter tau Fru. Hei veranstaltete in Ptolemais eine glänzende Hochtied för sei, as dat bi Könige Bruuk is. König Alexander schreew an Jonatan, hei mücht doch tau em koomen un sick mit em dräpen. Dor begeew sick Jonatan mit glänzendes Gefolge nah Ptolemais un dreep dor dei beiden Könige. Hei bröchte sei un ehre Fründen Sülwer, Gold un väle Geschenke mit. So gewünn hei sei för sick. Öwer iehrlose Männer ut Israel, Verraders, träten gemiensam up un klagten em an. Doch dei König schenkte sei keine Beachtung. Välmiehr geew hei dei Anwiesung, Jonatan anstell dei Gewänner, dei hei dröög, mit Purpur tau bekleeden. Dat geschöh, un dei König lööt em näben sick Platz nähmen. Denn seggte hei tau siene höchsten Beamten: Nähmt em mit in dei Stadt, un gäwt bekannt, dat keiner em in irgendeine Saak anklagen dörf; keiner dörf em ut irgendeinen Grund Ungelägenheiten maaken. As dei Ankläger seegen, dat hei öpentlich iehrt würd un mit Purpur bekleedt wier, maakten sei sick all dorvon. Dei König lööt Jonatan noch wiedere Iehrungen taukoomen: Hei lööt em in dat Verteiknis von siene iersten Fründe upnähmen un ernennte em tau'n Befählshaber un Stattholler. Dorup kiehrte Jonatan in Fräden un vull Freud nah Jerusalem tröög.

Sieg von Jonatan öwer ein Heer von Demetrius II.

In dat Johr 165 keem Demetrius, dei Söhn von Demetrius, ut Kreta in dat Land von siene Vadders. As König Alexander dat hürte, wier hei siehr bestörrt un kiehrte nah Antiochia tröög. Demetrius ernennte Apollonius tau'n Stattholler von Zölesyrien. Deser bröchte ein grotes Heer tausamen un schlöög sien Lager bi Jamnia up. Von dor schickte hei den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hogenpreister dese Botschaft: Bloot du allein stellst di gägen uns. Dienetwägen verlacht un verhöhnt man mi. Wat maatst du di uns gägenöwer an in diene Barge? Wenn du di up diene Truppen verlaaten kannst, denn koom doch runner tau uns in dei Äbene; dor willen wi unsere Kräfte mäten. Denn bi mi befinden sick dei Truppen ut dei Städte. Frag doch nah, un erkundige di, wecker ick bün un wecker dei Lüüd sünd, dei up miene Sied stahn. Man ward di seggen, dat ji uns nich standhollen köönt. Schon tweimol würden diene Vörfohren in ehr Land in dei Flucht schlagen. In dei Äbene wardst du di uk ditmol gägen dei Riederie un gägen so'ne Strietmacht nich hollen könen; dor giwt dat nämlich keinen Stein un keinen Kiesel un uk keinen Schlupfwinkel, in den man fleihen kann. As Jonatan dei Wurte von den Apollonius vernehm, wier hei empört un rückte mit teindusend Mann ut Jerusalem ut. Sien Brauder Simeon güng tau siene Unnerstüttung mit. Vör Jafo schlöög hei sien Lager up. Dei Inwohner von dei Stadt verschlööten dei Duure vör em; denn Apollonius harr eine Besatzung nah Jafo legt. As dei Juden öwer angreepen, kreegen dei Inwohner Bang un öwergeeben dei Stadt, un Jonatan nehm Jafo in Besitt. Dat erfohrte Apöllonius, dei mit dreidusend Rieders un ein grotes Heer ein Lager betreckt harr. Hei treckte up Aschdod tau, as wull hei dörch dei Stadt trecken. Taugliek rückte hei in dei Äbene vör, wiel hei sick up siene starke Riederie verlööt. Jonatan öwer sette em nah bet nah Aschdod. Dor geröden dei Heere aneinanner. Apollonius harr dusend Rieders in einen Hinnerholt tröögla aten. Jonatan bemarkte den Hinnerholt, öwer dei Rieders ümzingelten sien Heer un schööten von den frühen Morgen bet tau den späden Abend mit Pielers up siene Lüüd. Öwer dei Männer hölen stand, as Jonatan befohlen harr, un dei Pier von dei Fiende würden mäud. Denn lööt Simeon siene Strietkräfte utschwarmen un greep die fiendlichen Fauttruppen an. Dor dei Riederie erschöppt wier, würd dat Heer von em in dei Flucht schlagen. Dei Riederie würd öwer dei ganze Äbene hen zersprengt un flüchtete nah Aschdod; sei güngen in den Tempel von Dagon, ehr Götzenbild, üm sick tau retten. Jonatan stäkte Aschdod un dei Nahwerurte in Brand un plünnerte sei; hei brennte uk den Tempel von Dagon dal mit alle, dei sick dorhen flücht harrn. Dat wieren etwa achtdusend Mann, dei dörch dat Schwert orer in't Füer ümkeemen. Von dor bröök Jonatan up un schlöög sien Lager bi Aschkelon up. Dei Inwohner keemen em in einen festlichen Tog ut dei Stadt entgägen. Denn kiehrten Jonatan un siene Lüüd mit groter Büüt nah Jerusalem tröög. As König Alexander dorvon hürte, erwees hei em noch wiedere Iehren. Hei öwersendte em eine goldene Spang, as man sei Angehürige von dei königliche Fomilie verleihen deiht; uk öwergeew hei em uk dei Stadt Ekron mit ehr ganzes Gebiet tau Besitt.

1. MAKKABÄER KAPITEL 11

Dei Unnergang von Alexander

Domols treckte dei König von Ägypten Truppen tausamen, so tahlriek as dei Sand an dat Äuwer von dat Meer, dortau väle Scheep; denn hei wull mit List dei Herrschaft öwer dat Riek von Alexander gewinnen, üm dat sien Riek antaugleedern. Hei rückte in Syrien in, öwer so, as keem hei in frädlicher Awsicht. Dei Inwohner von dei Städt maakten em dei Duure up un güngen em entgägen. König Alexander harr dat so anordent, wiel Ptolemäus sien Schwiegervadder wier. Jedesmol, wenn Ptolemäus eine Stadt beträden harr, lööt hei eine Awdeilung von siene Truppen as Besatzung dor. As hei nah Aschdod treckte, wieste man em den awbrennten Tempel von Dagon un dei dörch dat Füer verwüstete Stadt un Ümgäbung von Aschdod. Dortau legte man an sienen Weg dei Lieken von dei Erschlagenen un Verbrennten ut den Krieg mit Jonatan up Hümpels. Man vertellten den König, wat Jonatan dahn harr, üm em in ein schlichtes Licht tau setten, öwer dei König schweeg dortau. Jonatan keem den König in Jafo mit ein glänzendes Gefolge entgägen. Sei deeden sick begräuten un bleeben dei Nacht öwer dor. Anschlutend begliedte Jonatan den König bet tau den Fluß Eleutherus; denn kiehrte hei nah Jerusalem tröög. König Ptolemäus öwer bröchte alle Küstenstädte bet nah Seleuzia an dat Meer in siene Gewalt; denn hei führte gägen Alexander Böses in't Schild. Den König Demetrius lööt hei dörch Gesandte mitdeilen: Wi willen einen Bund miteinanner schluten. Ick will di miene Dochter gäben, dei Alexander jetzt tau Fru het. Du sallst in dat Riek von dienen Vadder as König herrschen. Ick bereu, dat ick em miene Dochter gäben hew; denn hei het versöcht, mi tau ermurden. Ptolemäus öwer maakte Alexander deswägen so schlicht, wiel hei sien Riek hemmen wull. Hei nehm em siene Dochter weg un geew sei Demetrius tau Fru. So bröök hei mit Alexander, un dat würd öwerall bekannt, dat sei tau Fiende worden wieren. Ptolemäus treckte in Antiochia in un sette sick dei Kron von Asien up; twei Kronen dröög hei nu: dei von Ägypten un dei von Asien. König Alexander wier tau dese Tied grad in Zilizien, wiel dei Bevölkerung von dat Gebiet von em awtaufallen draugte. Sobald hei von dei Vörfälle hürte, treckte hei tau'n Kampf gägen Ptolemäus ut. Deser rückte em mit ein starkes Heer entgägen un schlöög em in dei Flucht. Alexander flüchtete nah Arabien, wiel hei glöwte, dor einen Taufluchtsurt tau finden; nu stünn König Ptolemäus up dei Höcht von siene Macht. Dei Araber Sabdiel lööt Alexander den Kopp awschlagen un tau Ptolemäus schicken. Doch drei Daag spärer stürw uk König Ptolemäus. Siene Besatzungstruppen würden von dei Inwohner von dei befastigten Städte neddermaakt. So keem in dat Johr 167 Demetrius an dei Herrschaft..

Dat Bündnis twischen Jonatan un Demetrius II.

Tau dei sülwe Tied reep Jonatan dei Männer von Judäa tausamen, üm dei Burg von Jerusalem tau belagern. Sei stellten väle Belagerungsmaschinnen gägen sei up. Dor güngen einige Verrader, Fiende von ehr eigenes Volk, tau'n König un berichteten em, Jonatan belagere dei Burg. As dei König dat hürte, würd hei mächtig füünsch. Kuum harr hei dei Nahricht erhollen, dor begeew hei sick furzens nah Ptolemais. Hei erdeilte Jonatan schriftlich den Befähl, dei Belagerung awtaubräken un sofort tau eine Unnerrädung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tau em nah Ptolemais tau koomen. As Jonatan dei Nahricht erhööl, beföol hei, dei Belagerung uprecht tau hollen; denn wählte hei sick einige Beglieder ut dei Öllsten von Israel un dei Preisters ut un wagte dei Reis. Mit Sülwer, Gold, Gewänner un mit väle annere Geschenke führte hei tau den König nah Ptolemais. Dat gelüng em, den König ümtaustimmen. Einige Verrader ut dat Volk bröchten tworst Beschuldigungen gägen em vör, öwer dei König verhööl sick em gägenöwer as siene Vörgänger un erwäs em Iehr in Gägenwort von all siene Fründe. Hei bestätigte em in dat Hogepreisteramt un in alle anneren Würden, dei man em bet dorhen öwerdragen harr, un verleihte em den Titel Fründ iersten Ranges. Jonatan birrte den König, Judäa, dei drei Bezirke un Samarien stüerfrie tau maaken, un verspröök em dorför dreihunnert Talente tau gäben. Dei König wier inverstahn un stellte Jonatan öwer all dese Punkte folgende Urkund ut: König Demetrius grött sienen Brauder Jonatan un dat jüdische Volk. Wi hemmen jugetwägen unsern Verwandten Lasthenes einen Breiw schräben, den siene Awschrift wi uk juch tau juge Unnerrichtung taukoomen laaten: König Demetrius grött Vadder Lasthenes. Dat mit uns befründete jüdische Volk is siene Verplichtungen uns gägenöwer nahkoomen. Dorüm hemmen wi beschlooten, sei ehre Fründschaft tau vergellen. Wi bestätigen sei den Besitt von Judäa un dei drei Bezirke Efraim, Lod un Ramatajim. Dese sünd mit allet, wat tau sei gehürt,von Samarien awtrennt un tau Judäa schlagen worden. För alle, dei in Jerusalem opfern, gell dat as Ersatz för dei königlichen Stüern, dei dei König bi sei bether jöhrlich von dei Erdräge von die Felder un Böom erhoben het. Wi öwerlaaten sei uk alle unseren anneren Inkünfte, den Teinten un dei Stüern, dei uns von jetzt an taustahn, fierner dei Awgaben ut dei Soltdieke un dei Kränze, up dei wi Anspruch hemmen. Nix dorvon sall jemols rückgängig maakt warden. Latt juch nu eine Awschrift maaken; sei sall Jonatan öwergäben un up den hilligen Barg an einen Urt, dei alle taugänglich is, upstellt warden.

Jonatan siene Hülp för Demetrius II:

As König Demetrius faststellte, dat unner siene Herrschaft in dat Land Rauh herrschte un dat keiner em sick weddersette, schickte hei alle siene Soldaten nah Hus, uter dei Söldnertruppen, dei hei bi dei Völker up dei Inseln anworben harr. Dat nehmen em dei Soldaten, dei schon unner siene Vörgänger deint harrn, siehr öwel. Tryphon, dei früher tau dei Ümgäbung von Alexander hürt harr, markte, wur untaufräden alle Soldaten öwer Demetrius wieren. Hei reiste deswägen tau den Araber Jamliku, dei Antiochus, den lütten Söhn von Alexander, uptreckte, un drängte em, em den Jungen mittaugäben, dormit hei sienen Vadder as König nahfolgen künn. Hei unnerrichtete em uk öwer dat Vörgahn von Demetrius, un wurans sick deser dei Fiendschaft von siene Truppen sick tautreckt harr. Tryphon bleew längere Tied dor. Jonatan harr intwischen König Demetrius birrt, dei Besatzungstruppen ut dei Burg von Jerusalem un ut dei anneren Festungen awtautrecken; sei verhöölen sick nämlich fiendlich gägen Israel. Demetrius lööt Jonatan seggen: Nich bloot dat will ick för di un dien Volk dauhn; ick ward di un dien Volk hoch tau Iehren bringen, sobald ick Gelägenheit dortau hew. In den Oogenblick wier dat öwer gaud, wenn du mi Männer schicken deedst, dei mi in'n Kampf helpen könen. Alle miene Truppen sünd nämlich von mi awfollen. Jonatan sendte em dreidusend kampferfohrene Männer nah Antiochia. As sei bi den König indreepen, freugte hei sick öwer ehre Ankunft. Dor rotteten sick etwa hunnerttwintigdusend Inwohner mirren in dei Stadt tausamen, üm den König ümtaubringen. Dei König flüchtete sick in den Palast, öwer dei Inwohner besetten dei Dörchgangsstraaten von dei Stadt un begünnen den Kampf. Dor reep dei König dei Juden tau Hülp. Sei fünden sick furzens vulltahlig bi em in, schwärmten in dei Stadt ut un erschlögen an jenen Dag fast hunnertdusend Minschen. Sei stickten uk dei Stadt in Brand un maakten grote Büüt. So retteten sei den König. As nu dei Inwohner bemarkten, dat dei Stadt dei Willkür von dei Juden utliefert wier, verlören sei jeden Maut; sei schreegen tau den König un flehten: Schlut Fräden mit uns! Wenn man bloot dei Juden uphüren, gägen uns un dei Stadt tau kämpfen! Sei schmeeten dei Waffen weg un schlöten Fräden. Dei Juden öwer würden von den König un von alle siene Unnertanen iehrt. Man spröök von sei in sien ganzes Riek, un sei kiehrten mit rieke Büüt nah Jerusalem tröög.

Jonatan nimmt Partei för Antiochus VI.

König Demetrius harr dei Macht werrer fast in siene Hand, un dat Land wier rauhig unner siene Herrschaft. Dor hööl hei nix von dat, wat hei versprooken harr. Hei bröök mit Jonatan un vergellte em dei erwäsene Fründschaft nich, sonnern sette em hart tau. Dornah kiehrte Tryphon mit den lütten Antiochus tröög. Dei Knaaw trädte dei Herrschaft an un sette sick dei Kron up. Alle Truppen, dei Demetrius wegjagt harr, schlööten sick em an. Sei kämpften gägen Demetrius un schlögen em in dei Flucht. Tryphon erbüüte dei Elefanten un nehm Antiochia in. Dornah schreew Antiochius dei Jüngere an Jonatan: Ick bestätige di in dat Hogepreisteramt un unnerstell di dei veer Bezirke. Du dörfst uk den Titel „Fründ von den König“ führen. Un hei lööt Jonatan goldenes Tafelgerät öwerbringen un gewiehrte em dat Vörrecht, ut goldene Becher tau drinken, sick in Purpur tau kleeden un eine goldene Spang tau drägen. Jonatan sienen Brauder Simeon maakte hei tau'n Befählshaber öwer alle Truppen, dei twischen dei Tyrische Stieg un dei ägyptische Grenz ehren Standurt harrn. Dorup bröök Jonatan up, treckte dörch dat Gebiet jensiets von den Strom un wendte sick denn gägen dei Städte in dei Küstenäbene. Alle Truppen in Syrien schlööten sick em as Verbündete an. As hei vör Aschkelon erschiente, bereidten em dei Börger vör dei Stadt einen glänzenden Empfang. Von dor treckte hei nah Gaza. Doch dei Inwohner von Gaza schlööten dei Duure. Jonatan belagerte dei Stadt, brennte dei Hüser in dei Ümgäbung dal un plünnerte sei ut. Doruphen birrten dei Inwohner von Gaza Jonatan üm Fräden. Hei schlööt mit sei einen Verdrag, nehm dei Söhns von dei führenden Fomilien

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

as Geiseln un lööt sei nah Jerusalem bringen. Denn treckte hei dörch dat Land bet nah Damaskus. Dorbi erfohrte Jonatan, dat dei Feldherrn von Demetrius mit ein grotes Heer nah Kedesch in Galiläa treckt wieren, üm siene Maatnahmen tau dörchkrüzen. Dorher rückte hei gägen sei vör. Sienen Brauder Simeon öwer harr hei in dat Land trööglaaten. Simeon schlög sien Lager vör Bet-Zur up, belagerte dei Stadt lange Tied un schlööt sei in. Schließlich birrten sei em üm Fräden. Hei güng dorup in, verdreew dei Fiende von dor, besette dei Stadt un legte Truppen rin. Jonatan betröök mit sien Heer ein Lager an den See Gennesaret. Morgens brööken sei früh up un treckten in dei Äbene von Hazor. Dor stötten sei up frömde Truppen. Dese harrn einen Deil von ehre Männer in dei Barge as Hinnerholt gägen Jonatan trööglaaten un greepen em nu von vörn an. Denn brööken dei Truppen, dei in den Hinnerholt leegen, ut ehre Stellung vör un greepen in den Kampf in. Dor leepen alle Soldaten von Jonatan weg. Keiner bleew tröög,uter dei Truppenführer Mattatias, dei Söhn von Abschalom, un Judas, dei Söhn von Halfis. Jonatan öwer zerreet sien Gewand, streugte sick Stow up dat Haupt un bädte. Denn nehm hei den Kampf gägen dei Fiende up un schlöög sei in dei Flucht. As siene Lüüd, dei wegloopen wieren, dat seegen, kiehrten sei tau em tröög un maakten sick mit em an dei Verfolgung, bet sei dat Lager von dei Fiende bi Kedesch erreikten. Dor maakten sei holt. An jenen Dag föölen von dei frömden Truppen dreidusend Mann.Dorup kiehrte Jonatan nah Jerusalem tröög.

1. MAKKABÄER KAPITEL 12

Jonatan siene Bündnisse mit Rom un Sparta

As Jonatan seeg, dat dei Tied för em günstig wier, wählte hei einige Männer ut un sendte sei nah Rom, üm den Fründschaftsverdrag mit dei Römer tau bestätigen un nieg tau maaken. Uk nah Sparta un nah annere Urte schickte hei Breiw glieker Ort. Dei Awgesandten reisten nah Rom, trädten vör den Senat un seggten: Uns schicken dei Hogepreister Jonatan un dat jüdische Volk, üm dat frühere Fründschaftsbündnis mit dei Römer nieg tau maaken Man geew sei Breiw mit an dei Behörden von dei Urte unnerwägens mit dei Anwiesung, sei seker nah Judäa wierertauleiten. Hier is eine Awschrift von den Breiw, den Jonatan an dei Spartaner schreew: Dei Hogepreister Jonatan, dei Öllstenrat von dat Volk, dei Preisters un dat ganze jüdische Volk grööten ehre Bräuder, dei Spartaner. Schon vör längerer Tied het juch König Areus an den Hogenpreister Onias einen Breiw richt, in den steiht, dat ji unsere Bräuder sünd, as ut dei Awschrift vörgeiht. Onias empfüng den Awgesandten iehrenvull un nehm den Breiw entgägen, in den utdrücklich von dat Fründschaftsbündnis dei Rääd wier. So wat hemmen wi tworst nich nödig; denn unser trost sünd dei hilligen Bäuker, dei wi besitten. Dennnoch wullten wi dese Botschaft an juch senden un dei bräuderliche Gemeinschaft un Fründschaft mit juch nieg maaken, dormit wi juch nich frömd warden. Väl Tied is nämlich verflooten, siet ji juge Gesandtschaft tau uns schickt harrt. Wi hemmen siether an alle Feste un an alle Daag, dei dorför vörseihn sünd, bi unsere Opfer un Gebäte stännig an juch dacht. Denn so gehürt sick dat, un dat entspräkt ja uk dei Sitt, an dei Bräuder tau denken. Wi freugen uns öwer jugen Ruhm. Wi sülwst wieren in groter Not un sünd in väle Kämpfe verwickelt worden; denn dei Könige ringsüm führten Krieg gägen uns. Dennoch wullten wi wägen deser Kriege wedder juch noch dei anneren Verbündeten un Fründen tau Last fallen. Denn wi hemmen den Häben sülwst as Helper un Bistand. Dorüm sünd wi vör unsere Fiende rett worden, un unsere Fiende lingen demäudigt an'n Boren. Jetzt hemmen wi Numenius, den Söhn von Antiochus, un Antipater, den Söhn von Jason, as Gesandte tau dei Römer schickt, üm dat olle Fründschaftsbündnis mit sei nieg tau maaken. Wi hemmen sei updragen, up ehre Reis uk juch tau besäuken, juch Gräut tau bestellen un unseren Breiw tau öwerreiken, in den wi juch anbeiden, dei bräuderliche Gemeinschaft mit uns nieg tau maaken. Dat wier fründlich von juch, uns dorup Antwurt tau gäben. Un hier is dei Awschrift von den Breiw, den dei Spartaner an Onias sendt harrn: Areus, König von dei Spartaner, grött den Hogenpreister Onias. In eine Schrift öwer dei Spartaner un dei Juden fünn sick dei Nahricht, dat sei Bräuder sünd un beid von Abraham awstammen. Dor wi dit erfohren hemmen, wier dat fründlich von juch, uns tau schrieben, wurans dat juch geiht. Wi schrieben juch werrer. Juge Hierden un juge Haaw gehüren uns un unsere juch. Wi gäben den Updrag, dat man juch doröwer Utkunft giwt.

Dei Feldtog gägen dei Truppen von Demetrius II.

Jonatan erfohrte,dat dei Feldherrn von Demetrius mit ein noch grötteres Heer as tauvör tröögkiehrt wieren, üm gägen em tau kämpfen. Hei bröök von Jerusalem up un dröop in dei Gägend von Hamat up sei. Hei wull sei nämlich keine Tied laaten, in sien Land intaudringen. Späher, dei hei in ehr Lager schickt harr, meldten em bi ehrer Tröögkiehr, dat dei Fiende sick tau einen nächtlichen Öwerfall vörbereidt harrn. Bi Sünnenunnergang beföol dorher Jonatan siene Lüüd, waak tau blieben un dei ganze Nacht kampfparat unner Waffen tau stahn. Rings üm dat Lager stellte hei Posten up. As dei Gägner markten, dat Jonatan mit siene Lüüd kampfparat wier, packte sei Furcht un Schrecken. Sei stickten in ehr Lager Wachfüer an un treckten aw. Jonatan un seine Lüüd bemarkten bet tau den Morgen nix, denn sei seegen dei Füer brennen. Jonatan nehm tworst dei Verfolgung up, künn öwer dei Fiende nich miehr inhoolen; denn sei harrn den Eleutherus all öweschräden. Jonatan wendte sick nu gägen dei sabadäischen Araber, schlöög sei un plünnerte sei ut. Denn bröök hei nah Damaskus up un treckte dörch dat ganze dormang lingende Gebiet. Uk Simeon wier upbrooken. Hei marschierte up Aschkelon un up dei Festungen in jenes Gebiet tau; denn wendte hei sick öwerraschend gägen Jafo un besette dat. Hei harr nämlich hürt, dat dei Inwohner vörharrn, dei Festung dei Lüüd von Demetrius tau öwergäben. Dorher legte hei eine Besatzung dorin, üm dei Stadt tau bewachen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Belagerung von dei Burg von Jerusalem dörch Jonatan

As Jonatan tröögkiehrt wier, lööt hei dei Öllsten von dat Volk tausamenkoomen un berööd mit sei dei Anlagen von Festungen in Judäa. Uk süllen dei Muern von Jerusalem höger maakt warden; fierner wäs twischen dei Burg un dei Stadt eine hoge Muer tau errichten, üm dei Burg von dei Stadt völlig awtauschnieden, dormit dei Besatzung wedder wat köpen noch verköpen künn. So keem man tau den Utbuu von dei Stadt tausamen. As ein Deil von dei Muer boben von dat Tal in'n Osten instörrte, bärerte man sei werrer ut un geew sei den Namen Kafnata. Simeon buugte Hadid in dei Schefela ut, befastigte dat un verseeg dat mit Duure un dei Duure mit Querbalken tau'n Verreigeln

Dei Verrat von Tryphon an Jonatan

Tryphon sträwte nah dei Herrschaft öwer Asien un wull sick sülwst dei Königskron upsetten; deswägen tracht hei König Antiochus nah dat Läben. Doch hei fürchtete, dat Jonatan dat nich taulaaten un Krieg gägen em führen würd. So söchte hei nah Mittel un Wääg, em in siene Gewalt tau kriegen un ümtaubringen. Dorüm tröök hei nah Bet-Schean. Jonatan rückte em mit veertigdusend kampferbrowte Männer nah Bet-Schean entgägen. As Tryphon seeg, dat Jonatan ein grotes Heer bi sick harr, fürchtete hei sick, wat gägen em tau unnernähmen. Hei bereidte em einen glänzenden Empfang, stellte em all siene Fründe vör, maakte em Geschenke un befööl siene Fründe un Soldaten: Gehorkt em as mi sülwst! Denn seggte hei tau Jonatan: Worüm hest du dit ganze Heer bemäugt? Dat draugt doch kein Krieg. Laat sei nah Hus gahn, wähl di einige Männer as Begliedung ut, un gah mit mi nah Ptolemais! Ick ward di dei Stadt un dei öwrigen Festungen öwergäben un uk alle anneren Truppen un alle Behörden. Bloot deswägen bün ick koomen, denn treck ick werrer aw. Jonatan vertruugte em un deed, wat Tryphon em vörschlagen harr. Hei entlööt siene Truppen, un sei treckten nah Judäa aw. Dreidusend Mann behööl hei bi sick, von dei hei tweidusend in Galiläa lööt; bloot dusend begliedten em. Sobald Jonatan Ptolemais beträdt harr, schlööten dei Inwohner dei Duure, nehmen em fast un erschlögen alle, dei mit em koomen wieren, mit dat Schwert. Tryphon entsendte uterdäm Fautvolk un Riederie nah Galiläa un in dei Grote Äbene, üm alle Truppen von Jonatan neddertaumaaken. As dese markten, dat Jonatan mit siene Beglieder dei Fiende in dei Händ'n follen un ümkoomen wier, maakten sei einanner Maut un marschierten kampfparat in bester Ordnung wierer. As dei Verfolger seegen, dat Jonatan siene Männer üm ehr Läben kämpfen würden, kiehrten sei üm. Dei jüdischen Truppen keemen unversiehrt in Judäa an. Sei truerten üm Jonatan un siene Beglieder un wieren vuller Bang; uk ganz Israel wier in groter Truer.

Dei Taten von Simeon 12,53 – 16,24

Dei Wahl von Simeon tau'n Anführer von Israel

Alle Völker ringsüm versöchten, Israel tau vernichten. Denn sei seggten sick: Sei hemmen keinen Führer un Helper miehr. Nu willen wi gägen sei kämpfen un dei Erinnerung an sei uttilgen.

1. MAKKABÄER KAPITEL 13

Simeon erfohrte, dat Tryphon ein grotes Heer tausamenbröcht harr, üm in Judäa intaufallen un dat tau vernichten.. Uk markte hei,wur dat Volk vuller Bang un Furcht wier. Dorüm güng hei nah Jerusalem rup un reep dat Volk tausamen. Hei spröök sei Maut tau un seggte: Ji weiten sülwst, wurans ick, miene Bräuder un miene Fomilie sick för unsere Gesetze un för dat Hilligdom insett un wecke Kämpfe un Gefohren wi dorför up uns nahmen hemmen. Alle miene Bräuder sünd nu för Israel storben; ick allein bün öwrigbläben. Ick denk nich doran, in den Oogenblick von dei Not mien Läben tau schonen. Denn ick bün nich miehr wiert as miene Bräuder. Välmiehr will ick mien Volk, dat Hilligdom, unsere Frugens un Kinner rächen. Denn alle Völker hemmen sick tausamendahn, üm uns uttaurotten, wiel sei uns hassen. Sobald dat Volk siene Wurte hürte, faate dat niegen Maut un reep luud: Wäs du unser Führer anstell von diene Bräuder Judas un Jonatan! Nähm unsern Kampf in diene Hand! Allet, wat du befählst, willen wi dauhn. Simeon reep alle kampffähigen Männer tausamen, lööt den Buu von dei Muern von Jerusalem so schnell as möglich tau End führen un sekerte dei Stadt nah alle Sieden, Jonatan, den Söhn von Abschalom, schickte hei mit ein ansähnliches Heer nah Jafo. Deser verdreew dei Inwohner un bleew in dei Stadt.

Tryphons Feldtog gägen Jerusalem un Jonatan sien Doot

Tryphon bröök mit ein grotes Heer von Ptolemais up, üm in Judäa intaufallen. Jonatan nehm hei as Gefongenen mit sick. Simeon schlöög sien Lager bi Hadid an den Rand von dei Äbene up. Dor erfohrte Tryphon, Simeon harr an dei Stell von sienen Brauder Jonatan dei Führung öwernohmen un ward den Kampf gägen em wiererführen. Hei schickte tau em Unnerhändler mit dei Botschaft: Wi hollen dienen Brauder Jonatan bloot fast, wiel hei dei königliche Schatzkamer Geld schulden deiht för dei Ämter, dei hei innehet. Schick uns also hunnert Talente Sülwer un twei von siene Söhns as Geiseln, dormit hei nich von uns awföllt, sobald hei werrer frie is; denn warden wi em frielaaten. Simeon markte woll, dat sei ehr Vörschlag nich iehrlich meint wier. Dennoch lööt hei dat Geld un dei Kinner hoolen, üm sick bi dat Volk nich verhaßt tau maaken. Süss harr man nämlich seggt: Jonatan müßte starben, wiel Simeon dat Geld un dei Kinner nich för em utliefert het. So lieferte hei dei Kinner un dei einhunnert Talente ut; öwer dat wees sick, dat Tryphon ein Läugner wier; denn hei lööt Jonatan nich frie. Dornah rückte Tryphon an, üm in Judäa intaufallen un dat tau verwüsten. Hei maakte dorbi einen Ümweg öwer Adora; öwer Simeon trädte em mit sien Heer öwerall entgägen, wo hei in dat Land indringen wull. Dei Besatzung von dei Burg in Jerusalem schickte Boten tau Tryphon, dei em tau Iel drängten un em upfodderten, von dei Wüst her einen Dörchbruch tau versäuken un Nohrungsmittel för sei rantauschaffen. Doruphen stellte Tryphon dei gesamte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Riederie parat, üm dörchtaubräken; öwer in jener Nacht föól siehr väl Schnei, un hei künn wägen den Schnei nich dörchkoomen. Dor treckte hei aw nah Gilead. In dei Neeg von Baskama lööt hei Jonatan ümbringen un begraben. Denn treckte Tryphon aw un kiehrte in sien Land tröög. Simeon schickte einige Männer, üm dei Gebeine von sienen Brauder Jonatan tau hoolen un in Modein, dei Stadt von siene Vadders, bestatten tau laaten. Ganz Israel höól eine grote Doodenklag för em aw un truerte väle Daag üm em. Simeon lööt ein hoges, wiethen sichtbores Denkmol öwer dat Graw von sienen Vadder un siene Bräuder errichten. För dei Vörder- un Rücksied verwendte hei behaugene Stein. Uk lööt hei söben Pyramiden buugen, von dei jewiels twei einanner gägenöwerstünnen: för den Vadder, dei Mudder un dei veer Bräuder. Üm dei Pyramiden lööt hei eine kunstvulle Anlaag errichten, indäm hei sei mit hoge Süülen ümgeew. An dei Süülen lööt hei tau't äwige Gedenken Rüstungen anbringen un näben dei Rüstungen Scheep inmeißeln. Dat Denkmol süll för alle sichtbor sien, die up dat Meer vöröwerführten.. Dit Grawmol, dat hei in Modein errichten deed, steiht noch hüüt dor.

Dat Bündnis twischen Simeon un Demetrius II.

Tryphon lööt den jungen König Antiochus heimtüksch ermurden, trädte siene Nahfolg an un sette sick dei Kron von Asien up. Hei richtete in dat Land grotes Unheil an. Simeon legte in Judäa Festungen an, ümgeew sei mit hoge Törm un gewaltige Muern, verseeg sei mit Duure un Reigeln un lööt Proviant in dei Festungen bringen. Denn wählte Simeon einige Männer ut, dei hei tau König Demetrius sendte, üm einen Stüernahlaat för dat Land tau erwirken. Denn Tryphon wier bloot up Utbüütung ut. König Demetrius antwurtete em mit folgenden Breiw: König Demetrius grött Simeon, den Hogepreister un Fründ von dei Könige, so as dei Öllsten un dat jüdische Volk. Den goldenen Kranz un den Palmtwieg, den ji sendt hemmen, hemmen wi erhollen. Wi sünd bereit, ein för allemol Fräden mit juch tau schluten un dei Behörden antauwiesen, juch Nahlaat tau gewähren. Allet, wat wi juch bestätigt hemmen, bliwt in Kraft; uk dei Festungen, dei ji anlegt hemmen, dörben bestahn blieben. Wi vergäben juch alle Nahlässigkeiten un Verfählungen, dei ji bet up den hüüdigen Dag begahn hewt, un erlaaten juch den Kranz, den ji noch schulden. Süllen noch annere Awgaben von Jerusalem erhoben warden, sallen sei künftig wegfallen. Wenn ji Lüüd hewt, dei eignet sünd, in unsere Liewgard Deinst tau dauhn, sallen sei annahmen warden. Twischen uns sall Fräden herrschen. In dat Johr 170 würd dat Joch dörch dei frömden Völker von Israel nahmen. Dat Volk begünn, Urkunden un Verdräge mit dei Formel intauleiten: In dat Johr 1 von dei Regierung Simeons, den Hogenpreister, Befählshaber un Führer von dei Juden.

Dei endgültige Befrieung von Israel

Domols treckte Simeon nah Geser, schlööt dei Stadt mit siene Truppen in, errichtete einen Belagerungstorm un lööt em an dei Stadt ranschuben. Man schlöög eine Bresch in einen Torm von dei Stadt un besette em. Denn sprüng dei Mannschaft von den Belagerungstorm in dei Stadt rin. Dat entstünn ein grotes Dörchn'anner in dei Stadt. Ehre Börger steegen mit Frugens un Kinner up dei Muern, zerreeten ehre Gewänner, schreegen luud un birrten Simeon, mit sei Fräden tau schluten. Sei seggten: Vergell uns nich nah unsere Schuld, sonnern nah diene Gäut! Simeon lööt sick erweiken un stellte den Kampf in. Hei verdreew sei jedoch ut dei Stadt un lööt dei Hüser, in dei Götterbiller wieren, entsühnen; denn treckte hei fieerlich mit Lowleeder un Priesgesänge in dei Stadt rin. Hei entfiernte allet Unreigene un siedelte gesetzestrue Männer an. Denn lööt hei dei Stadt noch stärker befastigen un buugte uk för sick ein Hus in dei Stadt. Dei Besatzung von dei Burg von Jerusalem wier von jeder Verbindung mit dat Land awschnäden; sei künnen wedder wat köpen noch wat verköpen un harrn fast nix miehr tau äten; eine beträchtliche Tahl von sei keem dörch den Hunger üm. Dor birrten sei Simeon üm Fräden. Hei gewiehrte em, verdreew sei öwer von dor un entsühnte dei Burg von jeder Befleckung. An den dreuuntwintigsten Dag von den tweiten Mond in dat Johr 171 treckten dei Israeliten unner dei Musik von Harpen, Zimbeln un Zithern mit Hymnen un Gesänge in dei Burg in; sei drögen Palmtwieg in dei Händ'n un süngen Freudenleeder. Denn Israel wier von einen gefiehrlichen Fiend befriet. Simeon sette fast, dat deser Dag jöhrlich fieerlich begahn warden süll. Hei lööt dei tau dei Burg hen lägene Sied von den Tempelbarg noch stärker befastigen un nehm mit sien Gefolge Wohnung in dei Burg. As Simeon seeg, dat sien Söhn Johanan tau einen Mann ranwossen wier, maakte hei em tau den Befählshaber von alle Strietkräfte, un Johanan lööt sick in Geser nedder.

1. MAKKABÄER KAPITEL 14

In dat Johr 172 treckte König Demetrius siene Truppen tausamen un bröök nah Medien up, üm Hülptruppen för den Kampf gägen Tryphon tau gewinnen. As Arsakes, dei König von Persien un Medien, erfohrte, dat dei Demetrius in sien Gebiet indrungen wier, sendte hei einen von siene Feldherren mit den Updrag ut, Demetrius läwig gefongen tau nähmen. Dei Feldherr maakte sick up den Weg, schlöög dat Heer von Demetrius, nehm em gefongen un bröchte em tau Arsakes, dei em in dat Gefängnis schmeet.

Dat Lowleed up Simeon

Dat Land Judäa harr Rauh, solang Simeon läwte. Hei sorgte för dat Woll von sien Volk. Sei freugten sick jeden Dag öwer siene Macht un sienen Ruhm. Sien Ruhm wüss, as hei den Hafen von Jafo gewünn; so maakte hei einen Weg tau dei Inseln open. Hei maakte dat Gebiet von sien Volk grötter un gewünn dei Herrschaft öwer dat ganze Land. Väle Verbannte führte hei werrer tröög. Hei eroberte Geser, Bet-Zur un dei Burg un vernichtete dorin allet, wat unreigen wier. Keiner weddersette sick em. Sei bebuugten in Fräden ehr Land; dei Boren geew sienen Erdrag, dei Böóm up dat Feld ehre Frucht. Up dei Plätze seeten dei Ollen; alle spröóken öwer sei ehr Glück. Dei jungen Männer güngen in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Schmuck von ehre Waffen ümher. Hei versorgte dei Städte mit Nohrung un buugte sei tau Festungen ut: Sien Naam würd berühmt bet an dat End von dei Welt. Hei bröchte dat Land den Fräden, in Israel herrschte Jubel un Freud. Jeder seet unner sienen Wienstock un sienen Fiegenboom, un keiner schreckte sei up. Dei Fiend verschwünn ut dat Land; in jene Daag würden dei Könige besiegt. Hei stärkte alle Schwachen in dat Land un sette sick in för dat Gesetz. Alle Verrader un Sünder öwer rottete hei ut. Dat Hilligdom buugte hei prachtvull ut, väle Geräte för den Tempel schaffte hei an.

Dat Bündnis mit Sparta un Rom ward nieg schlooten

As man in Rom – un uk in Sparta – erfohrte, dat Jonatan doot wier, wier man siehr bestörrt. As man öwer hürte, sien Brauder Simeon härr siene Nahfolg as Hogepreister anträden un dat Land mit siene Städte wäs fast in siener Hand, schräben sei em up Bronzetafeln einen Breiw un böden em an, dat Fründschaftsbündnis mit em nieg awtauschluten, dat sei mit siene Bräuder Judas un Jonatan schlooten harr. Dese Botschaft würd vör dei Volksversammlung in Jerusalem verläsen. Hier is eine Awschrift von den Breiw, den dei Spartaner schickten: Dei Regierung un dei Stadt von dei Spartaner gräuten den Hogenpreister Simeon, dei Öllsten, dei Preisters un dat ganze öwrige jüdische Volk, ehre Bräuder. Dei Gesandten, die ji tau unser Volk schickt hewt, hemmen uns von jugen Ruhm un juch Anseihn bericht, un wi hemmen uns öwer ehren Besäuk siehr freugt. Wat sei vör den Rat von dat Volk seggt hemmen, hemmen wi, as folgt, schriftlich fasthollen. Numenius, dei Söhn von Antiochus, un Antipater, dei Söhn von Jason, sünd as Gesandte von dei Juden tau uns koomen, üm dei Fründschaft mit uns nieg tau maaken. Dat Volk het beschlooten, sei einen glänzenden Empfang tau bereiden un dei Nedderschrift von ehre Rääd in dat Staatsarchiv tau hinnerlengen, dormit dat Volk von Sparta sei nich vergäten deiht. – Eine Awschrift dorvon schickten sei an den Hogenpreister Simeon. Dornah sendte Simeon den Numenius mit ein grotes goldenes Schild, dat dusend Minen wöög, nah Rom, üm dat Bündnis mit dei Römer tau bekräftigen.

Dei Bestätigung von Simeon dörch dat jüdische Volk

As man in dat Volk dorvon erfohrte, seggte man: Wurans könen wi Simeon un siene Söhns danken? Denn hei, siene Bräuder un siene ganze Fomilie wieren uns Holt un Stütt. Hei het den Kampf gägen Israels Fiende führt un sei verdräben un mit siene Bräuder dat Volk dei Frieheit errungen. Man fahrigte Bronzetafeln an, dei man up den Barg Zion an Süülen befastigte un up dei folgendes stünn. An den achtteinsten Dag von den Mond Elul in dat Johr 172 – dat is in dat drütte Johr von dei Regierung von den groten Hogenpreister Simeon in Asaramel – würd up dei grote Versammlung von dei Preisters, dat Volk, dei Führer von dat Volk un dei Öllsten von dat Land uns folgendes bekanntgäben: As wedderhoolt in dat Land Krieg utbröök, schuugten Simeon, dei Söhn von Mattatias ut dei Fomilie von Jojarib, un siene Bräuder keine Gefohr. Sei stellten sick dei Fiende von ehr Volk entgägen, üm ehr Hilligdom un dat Gesetz tau erhollen, un verschafften ehr Volk groten Ruhm. Jonatan führte sien Volk tausamen; hei würd ehr Hogepreister, bet hei mit siene Vadders vereint würd. As dorup ehre Fiende den Plan faaten, in dat Land intaufallen, üm dat tau vernichten un ehr Hilligdom antautasten, erhööw sick Simeon un kämpfte för sien Volk. Ut eigene Mittel bröchte hei väl Geld up un versorgte dei Krieger von sien Volk mit Waffen un Verpflägung. Hei lööt dei Städte von Judäa befastigen, besonners Bet-Zur, dat an dei Grenz von Judäa liggt; hei legte eine jüdische Besatzung dorhen, wo tauvör ein Waffenlager von dei Fiende wäst wier. Uk dei Städte Jafo an dat Meer un Geser bi Aschdod lööt hei befastigen. Früher wohnten dor dei Fiende, hei öwer siedelte Juden an un lööt sei allet taukoomen, wat sei tau ehren Unnerholt bruukten. As dat Volk seeg, wur Truu Simeon wier un wecken Ruhm hei sien Volk tau verschaffen söchte, maakten sei em tau ehren Führer un Hogenpreister tau'n Dank för alle dese Taten, för dei Gerechtigkeit un Truu, dei hei sien Volk bewees, un för sien Beträben, up jede Wies sien Volk tau föddern. Dat is em tau siene Tied gelungen, dei Frömden ut dat Land tau verdrieben, vör allem dei, dei in dei Davidstadt in Jerusalem wohnten un sick eine Burg buugt harrn, ut dei sei Utfälle maakten, dei Ümgäbung von den Tempel entweihten un sien Hilligdom groten Schaden taufügten. Hei siedelte in dei Davidstadt Juden an un lööt sei befastigen, üm Stadt un Land tau sekern. Uk lööt hei dei Muern von Jerusalem höger maaken. Datgemäß bestätigte em König Demetrius in't Hogepreisteramt.. Hei ernennte em tau sienen Fründ un teiknete em dörch hoge Iehren ut. Denn hei harr hürt, dat Rom dei Juden Fründe, Verbündete un Bräuder nennt un dei Gesandten von Simeon einen glänzenden Empfang bereidt harrn. Dorüm beschlööten dei Juden un ehre Preisters, Simeon süll för ümmer ehr Anführer un Hogepreister sien, bet ein wohrer Prophet upträden würd. Uk süll hei sei ehr Befählshaber sien un för dat Hilligdom Sorg drägen; dörch em süllen dei Beamten ernennt warden för dei Arbeiten an den Tempel, för dat Land, dat Heer un dei Festungen. (Hei süll för dat Hilligdom Sorg drägen.) Alle heern em tau gehorken. Jede Urkund in dat Land müßte in sienen Naam utstellt warden. Uk dörf hei sick in Gold un Purpur kleeden. Keinen ut dat Volk un dei Preisterschaft wäs dat erlauwt, eine von dese Bestimmungen uter Kraft tau setten, gägen siene Anordnungen tau verstööten, ohn siene Erlownis in dat Land eine Versammlung intauberaupen, Purpur tau drägen orer eine goldene Spang antaulengen. Jeder, dei dit tauwedderhannelt orer sick nich doran hölt, maakt sick strafbor. Dat ganze Volk beschlööt, dese Verfügungen taugunsten von Simeon tau erlaaten. Simeon nehm an; hei willigte in, Hogepreister, Befählshaber un Fürst von dei Juden un ehre Preisters tau sien un in allet den Vörsitt tau führen. Sei lööten dese Urkung up Bronzetafeln schrieben un in den Vörhoff von den Tempel för alle sichtbor upstellen. Eine Awschrift dorvon süll in dei Schatzkamer för Simeon un siene Söhns hinnerlegt warden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. MAKKABÄER KAPITEL 15

Dat Bündnis twischen Simeon un Antiochus VII.

Antiochus, dei Söhn von den König Demetrius, schickte von dei Inseln ein Schrieben an Simeon, den Preister un Fürsten von dei Juden, un an dat ganze Volk. Dat harr folgenden Inholt: König Antiochus grött Simeon, den Hogenpreister un Fürsten, un dat jüdische Volk. Ein poor Verbräker hemmen sick dei Herrschaft öwer dat Riek von unsere Vadders an sick räten. Ick will nu dat Riek werrer öwernähmen un in em dei olle Ordnung werrer herstellen. Ick hew tahlrieke Strietkräfte anworben, miehrere Kriegsscheep utrüst, un will mit sei landen, üm alle tau Räkenschaft tau trecken, dei unser Land verwüst un so väle Städte in mien Riek entvölkert hemmen. Ick bestätige di den Erlaat von alle Stüern, up dei dei Könige vör mi verzicht hemmen, un alle sünstigen Geschenke, dei sei di erlaaten hemmen. Hiermit gestatt ick di, eigene Münzen för dien Land tau prägen. Jerusalem un dat Hilligdom sallen frie sien. Du dörfst alle Waffen behollen, dei du di beschafft hest, dortau alle Festungen, dei du anlegt hest un dei in diener Hand sünd. Alle Schulden an dei königliche Kass, uk dei künftigen Fodderungen von dei Kron, sünd di von jetzt an för ümmer erlaaten. Sobald wi dei Herrschaft anträdt hemmen, warden wi di, dien Volk un den Tempel mit hoge Iehren utteiknen, sodat sick jug Ruhm öwer dei ganze Welt verbreiden deiht. In dat Johr 174 keem Antiochus in dat Land von siene Vadders. Alle Truppen schlööten sick em an; bloot wenige bleeben bi Tryphon. Antiochus verfolgte em, un Tryphon flüchtete nah Dor an't Meer. Hei harr markt, dat för em schlimme Tieden anbrooken wieren; denn siene Truppen harrn em verlaaten. Antiochus belagerte Dor mit hunnerttwintigdusend Soldaten un achtdusend Rieders. Hei schlööt dei Stadt in un lööt sei mit dei Scheep von dat Meer her angriepen. So sette hei sei tau Warer un tau Land hart tau un lööt keinen rin orer rut.

Nahdräge tau den Verdrag mit Rom

Tau dese Tied keem Numenius mit siene Beglieder ut Rom tröög; hei harr Breiw mit folgenden Inholt an verschiedene Könige un Länder bi sick: Dei römische Konsul Luzius grött König Ptolemäus. Dei jüdischen Gesandten sünd as Fründe un Verbündete tau uns koomen, üm dat olle Fründschaftsbündnis nieg tau maaken; dei Hogepreister Simeon un dat jüdische Volk harrn sei schickt. Sei bröchten uk einen goldenen Schild in'n Wiert von dusend Minen mit. Wi hemmen nu beschlooten, Könige un Länder schriftlich antauwiesen, nix gägen dei Juden tau unnernähmen, gägen sei, ehre Städte un ehr Land keinen Krieg tau führen un ehre Gägner nich tau unnerstütten. Uk beschlööten wi, den Schild von sei antaunähmen. Wenn nu irgendwecke Verbräker ut ehr Land nah juch flücht sünd, so liefert sei den Hogenpreister Simeon ut, dormit hei sei nah dat jüdische Gesetz bestrafen kann. In glieken Sinn schreew Luzius an dei Könige Demetrius, Attalus, Ariarathes un Arsakes so as an alle folgende Länder: nah Sampsame, Sparta, Delos, Myndos, Sikyon, Karien, Samos, Pamphylien, Lyzien, Halikarnaß, Rhodos, Phaselis, Kos, Side, Arwad, Gortyna, Knidos, Zypern un Zyrene. Eine Awschrift schickten dei Römer an den Hogenpreister Simeon.

Dei Entfrömdung twischen Simeon un Antiochus VII.

König Antiochus belagerte Dor von dei Vörstadt ut. Hei lööt siene Truppen ununnerbrooken gägen dei Stadt anrönnen, stellte Belagerungsmaschinen up un höol Tryphon inschlooten, so dat keiner rin orer rut künn. Simeon sendte den König tau siene Unnerstüttung tweidusend utgesöchte Krieger, dortau Sülwer un Gold un väl Kriegsutrüstung. Öwer dei König wull dat nich annähmen; hei bröök välmiehr mit em un maakte allet rückgängig, wat hei vörher mit em verdraglich verinbort harr. Hei schickte einen von siene Fründ'n namens Athenobius as Unnerhändler tau em un lööt em seggen: Ji hemmen Jafo, Geser un dei Burg von Jerusalem besett, Städte von mien Königriek. Ehr Gebiet hemmen ji verwüst un groten Schaden in dat Land anricht, un väle Urte in mien Riek hemmen ji an juch räten. Nu gäwt dei Städte werrer rut, dei ji besett hemmen; äbenso entricht dei Stüern för dei Urte uterhalw von Judäa, dei ji juch aneignet hewt. Annernfalls gäwt as Ersatz fiefhunnert Talente Sülwer, wiedere fiefhunnert Talente för den Schaden, den ji anricht hewt, un för dei Stüern von dei Städte. Süss koomen wi un führen Krieg gägen juch. Athenobius, dei Fründ von den König, keem nah Jerusalem. As hei dei Prachtentfaltung von Simeon, den Schrank mit dei goldenen un sülwernen Geräte un den groten Hoffstaat seeg, wier hei siehr erstaunt. Hei meldte Simeon dei Wurte von den König; doch dei geew tau Antwurt: Wi hemmen kein frömdes Land besett un uns nix aneigent, wat uns nich gehürte, sonnern wi hemmen bloot dat Arw von unsere Vadders trööghoolt, dat unsere Fiende tau Unrecht vöröwergahnt an sick räten harrn Wi nutzen bloot dei Gelägenheit un hollen dat Arw von unsere Vadders fast. Wat öwer Jafo un Geser bedräpt, up dei du Anspruch erhäben deihst, so is tau seggen: Dese Städte hemmen unser Volk un Land groten Schaden taufügt. Wi willen för sei hunnert Talente tahlen. Athenobius geew em keine Antwurt, sonnern güng füünsch tau den König tröög. Hei unnerrichtete em öwer dei Antwurt von Simeon, öwer siene Prachtentfaltung un öwer allet, wat hei seihn harr. Dor geröod dei König in heftigen Zurn.

Dei Sieg von dei Söhns von Simeon öwer Kendebäus

Tryphon entkeem up ein Schiff nah Orthosia. Dei König ernennte Kendebäus tau'n Befählshaber öwer dei Küst un deilte em Fauttruppen un Riederie tau. Hei geew em den Updrag, an dei Grenz von Judäa ein Lager uptauschlagen, den Urt Kidron uttaubuugen un mit faste Duure tau verseihn, üm gägen dei Juden Krieg tau führen, wiehrend hei sülwst dei Verfolgung von Tryphon upnehm. Kendebäus treckte nah Jamnia un begünn, dat jüdische Volk tau reizen, Öwerfälle up Judäa tau maaken, Juden gefongentaunähmen un doot tau maaken. Hei buugte Kidron ut un legte Rieders un Fauttruppen rin. Dese unnernehmen Strieptöög up dei Straaten von Judäa, as sei dei König befohlen harr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. MAKKABÄER KAPITEL 16

Dor keem Johanan von Geser her rup un berichtete sienen Vadder Simeon von dei Unnernähmungen von Kendebäus. Simeon reep siene beiden öllsten Söhns, Judas un Johanan tau sick un seggte tau sei: Ick, miene Bräuder un miene Fomilie hemmen von Jugend an bet up den hüüdigen Dag dei Kriege von Israel führt. Oft gelüng uns dat, Israel tau retten. Nu bün ick olt worden, ji öwer sünd dörch dei Gnaad von den Häben ranwossen. Trädt an miene un mien Brauder siene Stell, treckt ut un kämpft för unser Volk! Dei Häben mücht juch helpen. Hei hööw in dat Land twintigdusend besonners kampferprowte Männer ut, dortau Rieders. Sei treckten gägen Kendebäus un bleeben öwer Nacht in Modein. Früh an den nächsten Morgen rückten sei ut in dei Äbene. Plötzlich dreepen sei up ein grotes Heer, Fautvolk un Riederie. Dat leeg öwer eine Schlucht twischen sei Johanan maakte mit siene Lüüd den Fiend gägenöwer holt. As hei markte, dat sei Bang harrn, dei Schlucht tau dörchqueren, güng hei as ierster röwer. Dat seegen siene Männer un folgten em up dei annere Sied. Denn treckte hei dat Heer utn'ein un lööt dei Riederie sick mirren unner dat Fautvolk upstellen; dei Riederie von den Fiend wier nämlich siehr stark. Man stötte in dei Trumpeiten, un Kendebäus würd samt sien Heer schlagen un harr väle Gefollene tau beklagen. Dei Rest fleihte in dei Festung. Bi dese Gelägenheit würd Judas, dei Brauder von Johanan. verwundt. Johanan öwer nehm dei Verfolgung up, bet hei nah Kidron keem, dat Kendebäus utbuugt harr. Dor flüchteten sei wierer bet in dei Torms von Aschdod. Johanan lööt dei Stadt in Brand stäken; dorbi keemen etwa tweidusend Fiende üm. Johanan öwer kiehrte wollbehollen nah Judäa tröög.

Dei Ermurdung von Simeon un dei Regierungsantritt von Johanan

Ptolemäus, dei Söhn von Abub, wier Befählshaber in dei Äbene von Jericho. Hei beseet väl Sülwer un Gold; denn hei wier dei Schwiegersöhn von den Hogenpreister. Dor würd hei stolt; hei wull dei Herrschaft öwer dat Land an sick rieten un plante einen heimtückschen Anschlag, üm Simeon un siene Söhns ut den Weg tau rüümen. As Simeon dei Städte in jener Gägend besöchte, üm dor nah dat Rechte tau seihn, keem hei dor mit siene Söhns Judas un Mattatias in den elften Mond, dat is dei Schebat, von dat Johr 177 nah Jericho. Dei Söhn von Abub harr eine lütte Festung namens Dok erbuugt. Dor nehm hei sei vull Hinnerlist up. Hei veranstaltete för sei ein grotes Gelaag, höól öwer in den Hinnergrund einige Männer verstäkt. As Simeon un siene Söhns bedrunken wieren, sprüngen Ptolemäus un siene Lüüd up, greepen tau ehre Waffen, drüngen tau Simeon in den Spiessaal in un erschlögen em un siene beiden Söhns un einige ut sien Gefolge. So begüng Ptolemäus einen gemienen Verrat un vergellte Gaudes mit Böses.. Ptolemäus berichtete doröwer den König in einen Breiw, un birrte em, em Truppen tau Hülp tau schicken un em dat Land un dei Städte tau öwergäben. Uk schickte hei einige Männer nah Geser, üm Johanan ermurden tau laaten. Dei Hauptlüüd fodderte hei schriftlich up, tau em tau koomen,; hei wull sei Sülwer un Gold un annere Geschenke gäben. Werrer annere schickte hei ut, dormit sei Jerusalem un den Tempelbarg besetten deeden. Öwer jemand leep vörut un meldte Johanan in Geser, sien Vadder un siene Bräuder wäsen doot; hei seggte: Hei het bereits Lüüd utschickt, üm uk di ümbringen tau laaten. As Johanan dat hürte, erschröök hei siehr. Dei Männer öwer, dei keemen, üm em tau ermurden, lööt hei ergriepen un neddermaaken; denn hei wüßt, dat sei em ümbringen wullen. Die wiedere Geschicht von Johanan, dei Kriege, dei hei führte, dei Taten, dei hei vullbröchte, uk wurans hei die Muern buugen lööt un wat hei süss unnernehm – all dat steiht in dei Chronik von sien Hogepreisterdom schräben, von den Dag an, as hei an Stell von sienen Vadder Hogepreister würd.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS ZWEITE BUCH DER MAKKABÄER

Das griechische Buch der Makkabäer
oder das zweite Buch der Makkabäer oder 2. Makkabäer
Autor: Jason von Kyrene (Ägyptisch Libyien)
Übersetzung: Gerhard Amtsberg, 2016
Geschätzter Datierungszeitraum: 150-100 v. Chr.

(Das zweite Buch der Makkabäer, auch 2. Makkabäer genannt, ist ein ursprünglich in griechischer Sprache verfasstes deuterokanonisches Buch, das sich auf den Aufstand der Makkabäer gegen Antiochus IV. Epiphanes konzentriert und mit der Niederlage des Generals Nikanor des Seleukidenreichs (Griechisch-Persisches Reich) durch Judas Makkabäus im Jahr 161 v. Chr. endet.

Autor war Jason von Kyrene (griechisch: Iason Kyrenaios), ein griechisch sprechender Historiker jüdischen Glaubens, der um die Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. lebte (circa 160–110 v. Chr.). Wie sein Name sagt (Makk 2:24), stammt er aus Kyrene in Libyen, der griechischen Pentapolis in der viele griechische Juden (Judäer) lebten. Er ist der Autor einer fünfbändigen Geschichte des Makkabäerkrieges und seiner voran-gegangenen Ereignisse (circa 178–160 v. Chr.), die später als verlorenes Werk galt. Seine Geschichte wurde indirekt in einer von jemanden als leicht gekürzte Abschrift bewahrt, dem Buch 2. Makkabäer, das schließlich in die aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. stammende griechische Bibel (die Septuaginta) aufgenommen wurde. *Einige Abschnitte des Buches, wie das Vorwort, der Epilog und einige Überlegungen zur Moral, stammen im Allgemeinen vom Abschreiber.* 2. Makkabäer wurde schließlich als deuterokanonisches Buch anerkannt, das (beginnend mit der Konstantin-Bibel, dem Codex Sinaiticus) in den christlichen Bibelkanon aufgenommen wurde.

Im Gegensatz zu 1 Makkabäer lässt der Stil von 2 Makkabäer darauf schließen, dass es ursprünglich in der griechischen Sprache geschrieben wurde, die um 124 v. Chr. in Kyrene und Alexandria, Ägypten, gesprochen wurde. Es präsentiert eine überarbeitete Version der historischen Ereignisse, die in den ersten sieben Kapiteln von 1 Makkabäer erzählt werden, und fügt Material aus der Tradition der Pharisäer hinzu, darunter Gebete für die Toten und eine Auferstehung am Tag des Jüngsten Gerichts. [* eine jüdische Partei, die jüdische Gesetze propagierte, aber auch in friedlicher Beziehung mit Griechen und Römern zusammenlebte. Aus diesem Grund überlebte diese Partei den Jüdisch-Römischen Krieg 66-73 n. Chr. und legte die Grundlage des römischen Judentums, des modernen rabbinischen Judentums, das wir heute kennen.]*

Der Anfang des Buches enthält zwei Briefe, die von Juden in Jerusalem an Juden der Diaspora in Ägypten geschickt wurden und sich auf den Feiertag zur Feier der Tempelreinigung (siehe Chanukka) und das Fest zur Feier der Niederlage Nikanors beziehen. Wenn der Autor des Buches diese Briefe eingefügt hat, müsste das Buch nach 124 v. Chr., dem Datum des zweiten Briefes, geschrieben worden sein. Einige Kommentatoren meinen, diese Briefe seien eine spätere Ergänzung, während andere sie als Grundlage des Werks betrachten. Katholische Gelehrte tendieren zu einer Datierung in die letzten Jahre des 2. Jahrhunderts v. Chr., während der Konsens unter jüdischen Gelehrten sie in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. legt.

Lehre: 2. Makkabäer zeigt mehrere Punkte der Lehrinterpretation, die aus dem pharisäischen Judentum stammen und auch in der katholischen und ostorthodoxen Theologie zu finden sind. Einige dieser Konzepte finden sich in ähnlicher Form auch in hinduistischen, jainistischen und buddhistischen Texten aus Indien, mit dem Unterschied, dass sich die indischen Lehren zu einer umfassenden Philosophie des ewigen Kreislaufs von Leben, Wiedergeburt und Tod entwickelt haben.

Die Lehren in 2. Makkabäer beinhalten:

• Gebet für die Toten und Opfergaben, beides, um die Toten von der Sünde zu befreien.

• Verdienste der Märtyrer. Insbesondere die langen Beschreibungen der Märtyrer Eleasars und einer Mutter mit ihren sieben Söhnen (2. Makkabäer 6:18–42) regten die Fantasie der mittelalterlichen Christen an. Mehrere Kirchen sind den „Makkabäer-Märtyrern" gewidmet.

• Fürbitte der Heiligen (15:11–17) (zumindest aus christlicher Sicht); die New American Bible kommentiert Vers 14 wie folgt: „Jeremias Gebet im Himmel wurde in der römisch-katholischen Tradition als biblisches Zeugnis der Fürbitte der Heiligen angesehen." [* Die Fürbitte der Heiligen ist eine Lehre, die von der Ostorthodoxen, der Orientalisch-Orthodoxen und der Römisch-Katholischen Kirche vertreten wird. Die Praxis des Betens durch Heilige findet sich in christlichen Schriften ab dem 3. Jahrhundert. Das Apostolische Glaubensbekenntnis aus dem 4. Jahrhundert besagt, dass man an die Gemeinschaft der Heiligen glaubt, was einige christliche Kirchen als Unterstützung der Fürsprache der Heiligen interpretieren. Wie im Christentum ist diese Praxis im Judentum und im Islam umstritten.].*

• Auferstehung der Toten. [Wiedergeburt bezieht sich im Buddhismus auf die Lehre, dass die Handlungen einer Person nach dem Tod zu einer neuen Existenz in einem endlosen Kreislauf namens Samsara führen. Sie wird manchmal als Reinkarnation oder Metempsychose bezeichnet und besagt, dass die Wiedergeburt nicht notwendigerweise als ein anderer Mensch stattfindet, sondern als Existenz in einem der sechs Gati (göttlichen Reiche), die Bhavachakra (Samsara) genannt werden. Dieser Kreislauf gilt als Dukkha, unbefriedigend und schmerzhaft. Der Kreislauf endet erst, wenn Befreiung durch Einsicht und das Auslöschen des Verlangens erreicht wird.].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Spezielle Erwähnung von creatio ex nihilo (lateinisch für „Schöpfung aus dem Nichts“; 2. Makkabäer 28). Es bezieht sich auf den Glauben, dass Materie nicht ewig ist, sondern durch einen göttlichen Schöpfungsakt geschaffen werden muss, der häufig als Gott definiert wird. Es ist eine theistische Antwort auf die Frage, wie das Universum entsteht. Es steht im Gegensatz zu Ex nihilo nihil fit oder „Nichts kommt aus Nichts“, was bedeutet, dass alle Dinge aus bereits existierenden Dingen entstanden sind; eine Idee des griechischen Philosophen Parmenides (ca. 540–480 v. Chr.) über die Natur aller Dinge, die eher mit den Lehren des Hinduismus, Jainismus und Buddhismus übereinstimmt. Es ist erwähnenswert, weil unter Buddhisten bekannt ist, dass Gautama Buddha seine Jünger weit über den indischen Einflussbereich hinaus, auch in den Westen, nach Ägypten und Griechenland, geschickt hat.

Kanonizität: Katholiken und Ostorthodoxe betrachten das Werk als kanonisch und als Teil der Bibel, was nicht überraschend ist, da der Autor ein Grieche war. Basierend auf (nicht unbedingt zuverlässigen) Kopien erscheinen 1. und 2. Makkabäer in Manuskripten der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel, die im 2. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt wurde, zusammen mit (in einigen Kopien) 3. und 4. Makkabäer und Psalm 151, die von der römisch-katholischen Kirche als apokryph angesehen werden [Was Psalm 151 betrifft, stellte sich dies als falsche Entscheidung heraus, da Psalm 151-153 unter den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran gefunden wurden. 1. und 2. Makkabäer befanden sich nicht unter den Schriftrollen vom Toten Meer.].

Juden und protestantische Christen lehnen die meisten in dem Werk enthaltenen doktrinären Fragen ab. Einige Protestanten zählen 2. Makkabäer zu den biblischen Apokryphen, die für die Lektüre in der Kirche nützlich sind. Artikel 6 der „39 Artikel“ der Church of England definiert es als nützlich, aber nicht als Grundlage der Doktrin und nicht notwendig für die Erlösung.)

2. MAKKABÄER KAPITEL 1

Breiw von dei Juden von Jerusalem an dei Juden in Ägypten 1,1 – 2,18

Dei ierste Breiw tau dat Tempelweihfest

Wi, juge Bräuder, dei Juden ut Jerusalem un ut dat Land Judäa, gräuten juch, unsere Bräuder, dei Juden, dei in Ägypten wohnen, un wünschen juch Fräden. Gott mücht jug Gaudes erwiesen un an sienen Bund denken, den hei mit siene truen Deiner Abraham, Isaak un Jakob schlooten het. Hei gäw juch alle ein Hart, dat juch fähig maakt, em tau fürchten un siene Liehr maudig un berietwillig tau folgen. Hei maakt juch Hart up för sien Gesetz un för dei Gebote un schenkt juch Fräden. Hei erhür juge Gebäte, schenk juch Versöhnung un verlaat juch nich in dei Not. So bäden wi hier för juch. Unner dei Regierung von Demetrius, in dat Johr 169, hemmen wi Juden juch schräben. In dei höchste Not, dei in dese Johre öwer uns keem, as Jason un sien Anhang von dat hillige Land un von dat Königriek awföölen, verbrennten sei dat Tempelduur un vergööten unschulliges Blaut. Wi öwer bädten tau den Herrn, un hei het uns erhürt. So künnen wi werrer Brand- un Spiesopfer dorbringen; wi stickten dei Lüchter an un legten dei Schaubrote ut. Un nu begaht dei Daag von dat Lowhüttenfest in den Mond Kislew! Schräben in dat Johr 188.

Dei tweite Breiw tau dat Tempelweihefest

Dei Bewohner von Jerusalem un Judäa, dei Hoge Rat un Judas wünschen den Aristobul, den Liehrer von König Ptolemäus, ut dat Geschlecht von dei gesalwten Preisters, un dei Juden von Ägypten Glück un Heil. Wi danken Gott von Harten, dei uns ut grote Gefohren errett het. So sünd wi bereit, sülwst mit einen König tau strieden. Gott sülwst nämlich het alle verjagt, dei gägen dei Hillige Stadt kämpft hemmen. Denn as dei Fürst mit sien Heer, dat as unöwerwindlich güll, nah Persien tröök, fünden sei in den Tempel von dei Nanäa den Doot. Dei Preisters von dei Nanäa harrn sei nämlich öwerlist. Unner den Vörwand, sick mit dei Göttin tau vermählen, wier Antiochus mit siene Fründe, dei em begliedten, tau den Tempel koomen; sotauseggen as Mitgift wull hei sick dorbi dei groten Riekdömer aneigen. Dei Preisters von dei Nanäa legten dei Schätze för sei uk parat, un Antiochus güng mit einige wenige Männer in den hilligen Bezirk. Sobald hei öwer dat Hilligdom beträden harr, schlööten sei dat Duur. Sei maakten eine geheime Döör an dei Deck up, schmeeten schwere Steine dal, zerschmetterten den Fürsten (un siene Beglieder), zerstückelten sei, schneeden sei dei Köpp aw un schmeeten sei rut tau dei, dei buten stahn bläben wieren. För all dat wäs unser Gott präsen: Hei het dei Sünder den Unnergang priesgäben. Wi willen nu an den fiefuntwintigsten Kislew dei Reinigung von den Tempel fieern. Dorüm höölen wi dat för unsere Plicht, juch dorvon tau benahrichtigen, dormit uk ji sei as dei Daag von dat Lowhüttenfest fieern köönt un as dei Daag von dat Füer. (Letztere erinnern an den Dag), an den Nehemia nah den Upbuu von Tempel un Altor ierstmols werrer Opfer dorbröchte. Denn as unsere Vadders nah Persien in dei Verbannung führt würden, nehmen dei Preisters, dei fromm bläben wieren, ein bäten von dat Füer von den Altor mit un verstäkten dat hiemlich in den Schacht von einen lerrigen Brunnen. Sei verstäkten dat so, dat dei Stell alle unbekannt bleew. Doröwer vergüngen väle Johre. Doch as dat Gott gefööl, sendte dei König von Persien den Nehemia her. Dei schickte dei Nahkommen von jene Preisters ut, üm dat Füer hoolen tau laaten, dat ehre Vadders eiss verstäkt harrn. As sei uns erklärten, kein Füer funden tau hemmen, sonnern bloot eine dicke Flüssigkeit, befööl hei sei, ein bäten dorvon tau schöppen un tau em tau bringen. Dat Opfer würd herricht. Denn lööt Nehemia von dei Preisters dat Brennholt, un wat dorup leeg, mit dit zähflüssige Warer begeiten. So geschöh dat. Nah einiger Tied bröök dei Sünn vör, dei von Wulken bedeckt wäst wier. Dor flammte ein grotes Füer up, un alle staunten. Wiehrend dat Opfer verbrennte, bädten dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Preisters un alle anneren, dei bi sei wieren; Jonatan stimmte an, un dei öwrigen, dorunner uk Nehemia, bädten luud mit.

Dat Gebät öwer luudte so: Herr, o Herr, du Gott un Schöpper von alle Dinge, furchtborer, starker, gerechter un barmhartiger Gott! Du allein büst König, un du büst gäudig. Du allein giwst alle Gaben. Bloot du büst gerecht, allmächtig un äwig. Du rettst Israel ut alle Not. Du hest unsere Vadders erwählt un sei hillig maakt. Nähm dit Opfer an för dien ganzes Volk Israel! Behäud dien Arwdeil, un maak dat hillig! Sammel uns ut dei Zerstrüügtheit, befrie alle, dei bi dei Heiden in Knechtschaft läben, Kiek up dei Verachteten un Verawschuugten! Dordörch sallen dei Heiden erkennen, dat du unser Gott büst. Straf dei stolten un frechen Unnerdrücker! Plant dien Volk an dienen hilligen Urt in! Denn so het dat Mose tauseggt. Dei Preisters begliedten dei Lowleeder, dei man süng, mit Musik. As dat Opfer verbrennt wier, lööt Nehemia dat öwrigbläbene Warer up grote Steine schürren. Dor entzündte sick eine lodernde Flamm. Sei vertehrte sick in den Schien von dat Füer, dat von den Altor her lüchten deed. Dit Ereignis würd öwerall bekannt, un man meldte den persischen König, an dei Stell, an dei dei Preisters, dei in dei Verbannung güngen, dat Füer verstäkt harrn, wier dat Warer tau'n Vörschien koomen, dat dei Lüüd von Nehemia denn öwer dat Opfer göoten. Nahdäm dei König dei Saak prowt harr, lööt hei den Urt ümfräden un för hillig erklären. Uk nehm dei König väle kostbore Geschenke un verdeilte sei unner dei, dei hei wollgesinnt wier. Dei Lüüd üm Nehemia näumten dat Warer Neftar, dat heit Reinigung. Bi dei meisten öwer heit dat Neftai.

2. MAKKABÄER KAPITEL 2

In dei Schriften steiht, Jeremia dei Prophet wier dat wäst, dei befohlen harr, ein bäten von dat Füer – as schon seggt – tau nähmen, as sei in dei Verbannung führt würden. Dei Prophet harr fierner dei Verbannten dat Gesetz öwergäben un sei inscharpt, dei Gebote von den Herrn nich zau vergäten noch in'n Harten irre tau warden, wenn sei dei goldenen un sülwernen Götzen un ehren Prunk seihn würden. Mit manche Räden von so'ner Ort mahnte hei sei, dat Gesetz nich ut ehr Hart schwinden tau laaten. In dat Bauk stünn wierer tau läsen, dat dei Prophet einen Gottesspruch empfongen harr un doruphen dat Zelt un dei Laad achter sick herdragen lööt. Hei wier rutgahn nah den Barg, up den Mose stägen wier, üm dat von Gott verheitene Arwdeil tau seihn. Dor fünn Jeremia eine Höhl as ein Hus. Hei dröög dat Zelt, dei Laad un den Rookopferaltor rin; denn verschlööt hei den Ingang. Einige von siene Beglieder güngen hen, üm sick den Weg tau markieren; öwer sei künnen em nich finden. As Jeremia dorvon hürte, schellte hei mit sei un seggte: Dei Stell sall unbekannt blieben, bet Gott sien Volk werrer sammelt un sei werrer gnädig is. Denn öwer bringt dei Herr dit allet werrer an't Licht, un dei Herrlichkeit von den Herrn ward erschienen un uk dei Wulk, genauso as sei sick in dei Daag von Moses wiest het un in dei Tied as Salomo bädte, dat dei Urt hochhillig warden mücht. Dat würd fierner vertellt, as jener Wies bi dei Inweihung un bi dei Vulllendung von den Tempel opferte. So as Mose tau den Herrn bädt harr – un denn wier Füer von den Häben follen un harr dei Opferstücke vertehrt -, so bädte uk Salomo, un dat Füer fööl dal un vertehrte dei Brandopfer. Mose seggte: Wiel man dat Sündopfer nich äten harr, würd dat verbrennt. Äbenso het uk Salomo acht Daag lang fieert Dat glieke ward uk in dei Schriften un in dei Erinnerungen von Nehemia vertellt; dor steiht uk, as hei eine Bäukerie anlegte un dei Bäuker von dei Könige un dei Propheten un dei (Leeder) von David sammelte, uk königliche Urkunden öwer Weihegaben. Genauso het uk Judas alle Bäuker werrer sammelt, dei in den Krieg, den wi führen müßten, verstreugt worden wieren. Sei befinden sick hüüt bi uns. Süllen juch einige dorvon fählen, so laat sei dörch Boten holen! Wi hemmen juch schräben, wiel wi nu dei Tempelreinigung begahn willen. Ji warden gaud doran dauhn, dese Daag mittaufieern. Gott het sien ganzes Volk rett un alle dat Arwdeil un dei Königsherrschaft un dat Preisterdom un dei Hilligung verleiht, as hei dat dörch dat Gesetz verheiten het. Dorüm hoffen wi nu, dat Gott bald mit uns Erbarmen het un uns ut dei ganze Welt an sienen hilligen Urt tausamenführt. Denn hei het uns schon ut grote Gefohren rett un het den hilligen Urt reinigt.

Dat Vörwurt von den Verfaater 2,19 – 32

Dei Ereignisse üm den Makkabäer Judas un siene Bräuder – as sei den erhabenen Tempel reinigten un den Altor werrer inweihten; fierner dei Kriege, dei sei gägen Antiochus Epiphanes un sienen Söhn Eupator führten; dei himmlischen Erschienungen, dei dei ruhmrieken un tapferen Verteidiger von dat Judendom hülpen, so dat dat sei, obschon sei bloot wenige wieren, gelüng, dat ganze Land tröögtauerobern, dei Massen von dei Barbaren tau verjagen, uk dat up dei ganze Welt hochberühmte Hilligdom werrertaugewinnen, dei Stadt tau befrieen, dei Gesetze, dei awschafft warden süllen, werrer in Kraft tau setten – denn dei Herr wier sei in siene grote Gäud gnädig -, all dat het Jason ut Zyrene in fief Bäuker genau beschräben. Wi nu willen versäuken, dat hier in ein einziges Bauk kort tausamentaufaaten. Wi bemarkten dei Flaut von Tahlen, un wur schwierig wägen dei Menge von den Stoff dat is, sick in dei geschichtliche Dorstellung intauarbeiten. So nähmen wi uns vör, dei, dei giern läsen, tau unnerhollen, dei, dei mit Iewer utwennig liernen, tau helpen, alle öwer, dei dat Bauk in dei Hand bekoomen, tau nützen. Uns is dat allerdings nich licht follen, in mäuhseliger Arbeit desen Uttog antaufahrigen; dat het välmiehr väl Schweit un dörchwaakte Nächte kost. Wecker ein Gastmol anordent un den Nutzen von annere söcht, het dat ja uk nich licht. Dennoch hemmen wi dei Mäuh giern up uns nahmen, üm uns väle tau Dank tau verplichten. Dei Einzelheiten genau tau unnersäuken, öwerlööten wi den Geschichtsschriewer. Wi hemmen uns bloot dorüm bemäugt, einen ordentlichen Uttog antaufahrigen. Wenn man ein nieges Hus buugt, mööt sick dei Architekt üm dat ganze Gebäude kümmern; Dekorateur un Maler mööten bloot dat prowen, wat tau dei Utschmückung nödig is. Ähnlich beurdeil uk ick unsere Upgaaw. Sick doran tau maaken, dei öwerlieferten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nahrichten kritisch tau beurdeilen un bet in dat einzelne genau tau unnersäuken, is Saak von den Historiker. Wecker öwer bloot nahvertellen will, dörf dei Dorstellung straffen, uk wenn dei genaue Utarbeitung nah dei Rägeln von dei Geschichtsschriebung dorbi tau kort kümmt. Nu willen wi öwer furzens mit unser Vertellen anfangen; wi hemmen uns schon alltau lang mit dat Vörwurt uohollen, un dat wier ja unsinnig, vör dat Vertellen väle Wurte tau maaken, dat Vertellen sülwst öwer tau körten.

2. MAKKABÄER KAPITEL 3

Jerusalem unner Gott sienen Schutz 3,1 – 40

Dei hillige Stadt

Dei Bewohner von dei hillige Stadt läwten in deipen Fräden un höölen dei Gesetze up dat truugste; denn dei Hogepreister Onias wier ein frommer Mann un haßte allet Böse. Dorüm iehrten sogor dei Könige den Urt un schmückten dat Hilligdom mit dei kostborsten Weihegaben. So bestreed Seleukus, dei König von Asien, ut siene eigenen Inkünfte alle Kosten, dei dörch den Opferdeinst entstünden.

Dei Verrat von Simeon an den Tempel

Ein gewisser Simeon ut den Stamm Benjamin wier as Tempelvörsteher insett worden. Hei enttweite sick jedoch mit den Hogenpreister wägen dei Marktordnung in dei Stadt. Wiel hei sick gägen Onias nich dörchsetten künn, güng hei tau Apollonius, den Söhn von Tharseas, dei domols Befählshaber in Zölesyrien un Phönizien wier. Hei vertellte em, dei Tempelschatz in Jerusalem wäs vull von unschätzbore Riekdömer; untellbor wäs dei Menge von dat Geld. Sei stünn in kein Verhältnis tau dat, wat man för dei Opfer upwenden müßt, un lööt sick licht för den König beschlagnahmen. As Apollonius mit den König tausamendrööp, berichtete hei, wat man em öwer dei Gelder hinnerbröcht harr. Dei öwer bestimmte sienen Kanzler Heliodor un schickte em up den Weg mit den Updrag, sick dei erwähnten Gelder utliefern tau laaten.

Dei Anschlag up den Tempelschatz

Heliodor maakte sick furzens up dei Reis, angäblich, üm dei Städte in Zölesyrien un Phönizien tau besäuken, in Würklichkeit jedoch, üm dat Vörhaben von den König uttauführen. As hei nah Jerusalem keem, würd hei von den Hogenpreister von dei Stadt fründlich empfongen. Dor geew hei bekannt, wecke Anzeig maakt wier, un deilte den wohren Grund von siene Anwäsenheit mit. Hei fragte, ob sick dei Saak würklich so verhööl.Dei Hogepreister erklärte em, dat dat sick üm hinnerlegtes Gaut von Witfrugens un Waisen hanneln deed; ein Deil gehür uk Hyperkanus, den Söhn von Tobija, einen siehr influßrieken Mann. – So harr dei ruchlose Simeon loogen. – Allet tausamen belööp sick bloot up veerhunnert Talente Sülwer un tweihunnert Talente Gold. Man dörp öwer doch nich dei Unrecht dauhn, dei ehr Vertruugen up dei Hilligkeit von den Urt un up dei Würde un Unantastborkeit von dat weltberühmte Hilligdom sett harrn. Heliodor bereep sick jedoch up dei Befähle, dei hei von den König erhollen harr, un bestünn dorup, allet för dei königliche Schatzkamer tau beschlagnahmen. An den fastgesetten Dag schickte hei sick an rintaugahn, üm eine Unnersäukung von dei Schätze antaustellen.

Dei Birrgottesdeinst üm dei Rettung von den Tempel

Dor geröödd dei ganze Stadt in nich geringe Bestörrtung. Dei Preisters schmeeten sick in ehre hilligen Gewänner vör den Altor dal un reepen den Häben an: Hei häär dei Hinnerlegung von Geld dörch Gesetze ordent; so süll hei jetzt dei, dei dat hinnerlegt harrn, unversiehrt upbewohren. Wecker öwer dei Gestalt von den Hogenpreister seeg, den bläute dat Hart. Wurans hei utseeg un wurans sien Gesicht sick verfarwt harr, verröödd siene innere Qual. Furcht un Zittern nämlich harrn den Mann befollen, un hei bäwte an den ganzen Liew. Alle, dei em seegen, würd dei Weihdaag von sien Hart openbor. Dei Lüüd störrten in Schooren ut dei Hüser rut tau't öffentliche Gebät; denn den Tempel draugte Schand. Dei Frugens treckten Truerkleeder an, dei dei Böst frielööten, un drängten sick up dei Straat. Von dei jungen Mäten öwer, dei man süss inschlooten höödl, lööten dei einen an dei Döören, dei anneren up dei Muern; einige böögten sick ut dei Finster rut. Sei alle streckten dei Händ'n tau'n Häben hoch un bäten flehentlich. Dat wier tau'n Erbarmen, wurans dei Menge sick in heilloses Dörcheinanner tau Boren schmeet un wur dei Hogepreister sick in sienen Kummer so schrecklich ängstigte. So reepen sei tau den Herrn, den Allherrscher, hei mücht dat anvertruugte Gaut dei, dei dat hinnerlegt harrn, unversiehrt un ganz seker bewohren.

Dei Bestrafung von den Tempelräuber

Heliodor jedoch maakte sick doran, sienen Entschluß uttauführen. Schon stünn hei mit dei Liewwach an dei Schatzkamer. Dor lööt die Herr von dei Geister un aller Macht eine gewaltige Erschienung sichtbor warden. Alle, dei em frech begliedt harrn, erschröökеn vör Gott siene Macht; ehre Kräfte verlööten sei, un sei kreegen grote Bang. Denn dat erschiente sei ein Pier mit einen schrecklichen Rieder dorup; dat Pier wier mit prächtiges Geschirr schmückt. Dat störmte wild up Heliodor in un dreep em heftig mit dei Vödderhaufen. Sien Rieder öwer dröög eine goldene Rüstung. Noch twei annere junge Männer erschienten, vull gewaltiger Kraft, in strahlender Schönheit un herrlich kleedt. Sei trädten up Heliodor tau un pietschten von beide Sieden up em in; pausenlos schlöögen sei em mit väle Hiebe. Dor störrte hei tau Boren, un dat würd em schwart vör dei Oogen. Man hööw em schnell up un legte em up eine Bahre. Äben noch wier hei mit grotes Gefolge un dei ganze Liewwach tau dei benennte Schatzkamer koomen; nu dröög man em hülplos rut. Düütlich harr man dei Herrschermacht von Gott erkennt. So leeg hei dor, dörch Gott siene Macht störrt, dei Spraak berowt, ohn jede Hoffnung up Rettung. Dei Juden öwer preesen den Herrn, dei an sienen Urt so herrlich siene Macht wiest harr; un dat Hilligdom, dat äben noch vull wier von Angst un Verwirrung, wier erfüllt von Freud un Jubel; denn dei allmächtige Herr harr sick openbort.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Bekiehrung von den Tempelräuber

Siehr bald keemen ein poor Vertruugte von Heliodor tau Onias un birrten em, hei mücht doch den Höchsten anraupen un so den dat Läben schenken, dei in die letzten Töög leeg.. Ut Sorg, dei König künn dei Meinung verfollen, Heliodor wier einen hinnerhölligen Anschlag von dei Juden tau'n Opfer follen, bröchte dei Hogepreister ein Opfer dor, dormit dei Mann werrer gesund würd. Wiehrend dei Hogepreister noch mit dat Versöhnungsopfer beschäftigt wier, erschienten den Heliodor deisülben jungen Männer as tauvör, in dei glieke Kleedung. Sei trädten tau em un seggten: Dank den Hogenpreister Onias välmols; denn sienetwägen schenkt dei Herr di gnädig dat Läben. Dei Häben het di züchtigt. Nu verkünd du alle dei gewaltige Kraft Gottes! Nah dese Wurte entschwünnen sei.

Dor lööt Heliodor den Herrn ein Opfer dorbringen un makkte em grote Gelübde, wiel hei em an't Läben laaten harr. Hei nehm Awschied von Onias un treckte mit siene Truppen tau den König tröög. Vör alle Minschen betüügte hei dei Taten von den gröttsten Gott, dei hei mit eigene Oogen seihn harr. As dei König em fragte, wecker eignet wier, noch einmol nah Jerusalem schickt tau warden, geew hei tau Antwurt: Wenn du einen Fiend orer einen Hochverrader weißt, denn schick em dorhen! Du kannst seker sien, dat hei verprügelt tröög kümmt, wenn hei öwerhaupt an't Läben bliwt; denn an jenen Urt wirkt wohrhaftig eine göttliche Kraft. Hei, dei in den Häben wohnt, is sülwst dei Wächter un Schützer von jenen Urt; un wecker in böser Awsicht dorhen kümmt, den schlöögt hei dal. Dat wieren dei Ereignisse üm Heliodor un üm dei Rettung von den Tempel.

2. MAKKABÄER KAPITEL 4

Dei Inbruch von dei Sünd 4,1 – 50

Niege Ümdräw von Simeon

Dei boben nennte Simeon, dei den Tempelschatz un dat Vadderland verraden harr, verleumdete Onias, hei wier dat wäst, dei Heliodor het schlagen laaten un dei dat Unheil in't Wark sett harr. Den Wolltäter von dei Stadt, den fürsorglichen Beschützer von siene Mitbörger un Iewerer för dei Gesetze, wagte hei einen Hochverrader tau nennen. Dei Fiendschaft verscharpte sick deiort, dat einer von dei Vertruugten von Simeon miehrere Murde veräuwte. Onias erkennte, dat dei Striet unerdräglich würd un dat uterdäm Apöllonius, dei Söhn von Menetheus, Befählshaber von Zölesyrien un Phönizien, dei Boesheit von Simeon noch unnerstütte. Dorüm begeew hei sick tau den König, nich üm dei Mitbörger tau verklagen, sonnern wiel hei dat allgemeine un dat besonnere Woll von dat ganze Volk in't Oog harr. Hei erkennte nämlich, dat ohn Inschrieden von den König dei öpentliche Fräden nich werrer hertaustellen wier; denn Simeon würd nich von siene Raserie awlaaten.

Dei Inführung von heidnische Sitten in Jerusalem

Seleukus stürw, un Antiochus mit den Binamen Epiphanes öwernehm dei Herrschaft. Dor erschleek sick Jason, dei Brauder von Onias, dat Hogepreisteramt. Bi eine Unnerrädung verspröök hei den König nämlich dreihunnertsösstig Talente Sülwer, dortau ut annere Inkünfte achtzig Talente. Uterdäm wull hei sick schriftlich verplichten, wiedere hunnertföftig Talente tau tahlen, wenn hei dei Vullmacht erhööl, eine Sportschaul un einen Äubungsplatz för junge Lüüd tau errichten – denn daran wier em siehr gelägen – so as dei Inwohner von Jerusalem dat antiochenische Börgerrecht tau verleihen. Dei König wier inverstahn.

Sobald Jason dat Amt an sick bröcht harr, führte hei unner siene Landslüüd dei griechische Läbensort in. Hei schaffte dei günstigen Privilegien aw, dei dei Juden dörch dei Vermittlung von den Johanan von den König erhollen harrn. deser Johanan wier dei Vadder von Eupolemus, dei as Gesandter nah Rom gahn wier, üm dor ein Fründschafts-bündnis tau schluten. Jason hööw dei oltherbröchte Verfaatung up un führte niege, wedderrechtliche Brüüke in. Awsichtlich lööt hei unmittelbor unnerhalw von dei Burg dei Sportschaul errichten, un dei Söhns von dei besten Fomilien bröchte hei dortau, den griechischen Haut uptausetten. So keem dat Griechendom in Mood; man fööl aw tau dei frömde Ort. Schuld doran wier dei maatlose Schlichtigkeit von den ruchlosen Jason, dei den Naam von den Hogenpreister tau Unrecht dröög. Schließlich kümmerten sick dei Preister nich miehr üm den Deinst an den Altor; dei Tempel gellte in ehre Oogen nix, un för dei Opfer harrn sei kuum miehr Tied. Dorför güngen sei ielig up den Sportplatz, sobald dei Upfodderung tau't Diskusschmieten ergüng, üm an dat Späl, dat von dat Gesetz verboden wier, mittaumaaken. Dei Iehren von ehr Vadderland achteten sei gering, up griechische Utteiknungen wieren sei ganz versäten. Dorüm süllen sei uk in grote Not geraden. Grad dei, dei sei allet nahmaakten un dei sei ganz gliek warden wullen, würden ehre Fiende un Pieniger. Man kann sick nämlich nich lichthen öwer dei göttlichen Gesetze henwegsetten. Öwer dat ward dei Folgtied düütlich wiesen.

As dei König dei Wettkämpfe besöchte, dei alle fief Johr in Tyrus utdragen warden, sendte

dei nixwürdige Jason Männer ut Jerusalem, dei dat antochenische Börgerrecht erworben harrn, as Taukieker dorhen un geew sei dreihunnert Sülwerdrachmen mit för dat Opfer an Herakles. Doch birrten dei Öwerbringer, dat Geld nich tau dat Opfer tau verwenden, wiel sick dat nich gehüren deiht, sonnern dat för einen anneren Zweck tröögtaulengen. Nah dei Awsicht von den Updraggäber wier hei also för dat Heraklesopfer bestimmt wäst; dat leeg allein an dei Öwerbringer, dat man dat tau dei Utrüstung von dei Galeeren verwendete.

Tau dei Thronbestiegung von den König Philometor entsendte Antiochus den Apollonius, den Söhn von Menestheus, nah Ägypten. Dorbi bröchte hei in Erfohrung, dat dei ägyptische König siene Politik fiendlich gägen-öwerstünn, un sorgte sick üm siene Sekerheit. Hei tröök deswägen nah Jafo un von dor nah Jerusalem. Jason un dei Stadt bereidten em einen grotorigen Empfang; unner Fackelschien un Freudengeschrieg hööl hei sienen Intog.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denn bröchte hei siene Truppen werrer nah Phönizien in't Quartier.

Dat Hogepreisteramt in dei Hand von dei Sünder

Drei Johr dornah schickte Jason den Menelaos, den Brauder von den vörhen erwähnten Simeon, tau den König; hei süll em dat Geld öwerbringen un schwäbende Verhandlungen öwer wichtige Staatsgeschäfte tau'n Awschluß bringen. Menelaos verschaffte sick jedoch Empfählungen an den König, trädte as bedüüdender Mann up un schmeichelte em, öwerbööd Jason üm dreihunnert Talente Sülwer un bröchte so dat Amt von den Hogenpreister an sick. Mit dei königliche Ernennungsurkund keem hei tröög. Süss harr hei nix an sick, wat dat hochpreisterliche Amt würdig wäst wier. Statt dat beseet hei dei Leedenschaft von einen rogen Tyrannen un dei Wut von ein wildes Deert. Jason, dei sienen eigenen Brauder hinnerlistig verdrängt harr, würd nu sülwst dörch einen anneren hinnerlistig verdrängt un as Flüchtling in dat Ammoniterland verdräben.

Menelaus harr sick tworst dei Herrschaft bemächtigt, maakte jedoch keine Anstalten, dat Geld uptaubringen, dat hei den König versprooken harr, obschon Sostratus, dei Befählshaber von dei Burg, em wedderholt mahnte; deser harr nämlich dei Gelder intaudrieben. Deswägen bestellte dei König beide vör sick. Menelaus lööt as Stellverträder in dat Hogepreisteramt sienen Brauder Lysimachos tröög, Sostratus öwer Krates, den Befählshaber von dei zyprischen Truppen.

Dei Ermurdung von den rechtmäßigen Hogenpreister

In desen Oogenblick bröök in dei Städte Tarsus un Mallus ein Upstand ut, wiel sei Antiochis, dei Näbenfru von den König, as Geschenk vermaakt worden wier. In groter Iel begeew sick dei König dorhen, üm dei Saak bitaulengen, un lööt as sienen Stellverträder einen hogen Beamten, Andronikus tröög. Dor glöwte Menelaus, eine günstige Gelägenheit funden tau hemmen: Hei entwendete ut den Tempel einige goldene Geräte un schenkte sei Andronikus; annere harr hei nah Tyrus un in dei Nahwerstädte verköpen künnt. Onias, dei dorvon sekere Kenntnis erhollen harr, tadelte em scharp; hei harr sick in einen Asylurt bi Daphne, einen Vörurt von Antiochia, tröögtreckt. Menelaus güng deswägen tau Andronikus, spröök mit em unner veer Oogen un rädte em tau, Onias ut den Weg tau schaffen. Andronikus söchte Onias up. Dor hei sick tau Hinnerlist harr verleeden laaten, erhöw hei dei rechte Hand tau'n Schwur, reikte sei denn Onias un öwerrädte em, trotz sienen Argwohn den Urt tau verlaaten. Denn lööt em Andronikus, ohn dat Recht tau schuugen, up dei Stell ümbringen. Nich bloot dei Juden, sonnern uk väle ut annere Völker entsetten sick öwer dit Unrecht un wieren empört öwer dei Ermurdung von den Mann.

As dei König ut dei Urte von Zilizien tröögkeem, güngen dei Juden von dei Stadt tau em un beschwerten sick. As sei, wieren uk dei Griechen siehr entrüst, wiel man Onias gägen alle Ordnung ermurdt harr. Antiochus würd von Harten bedröwt; dat ergreep em Mitleed, un hei vergööt Tranen, wiel dei Verstorbene ein so besunnerer un edler Mann wäst wier. Denn entbrennte sien Zurn; hei lööt Andronikus furzens den Purpur awnähmen, dei Kleeder von den Liew rieten un em so dörch dei ganze Stadt führen, bet tau dei Stell, an dei hei dat Verbräken an Onias begahn harr. Dor lööt hei den Mürder henrichten. So het em dei Herr mit dei verdeinte Straf vergellt.

Dei Row an den Tempelschatz

In dei Stadt öwer vergüng sick Lysimachus mit dat Weiten von Menelaus miehrmols an den Tempelschatz. As sick dat Gerücht dorvon wiet verbreiden deed, rotte sick dat Volk gägen Lysimachus tausamen. Väle goldene Geräte wieren schon verschleppt worden. As nu dei Menge sick erhöw un in heftigen Zurn geraden deed, bewaffnete Lysimachus fast dreudusend Mann un begünn, gewaltsam gägen dei Lüüd vörtaugahn. Ein gewisser Auranus führte sei an, dei äbenso olt as wahnsinnig wier. As dei Lüüd markten, dat Lysimachus angriepen lööt, rafften sei Steine tausamen orer dicke Knüppel – ein poor füllten sei ehre Händ'n sogor mit Asch, dei dor leeg – un schleuderten allet dörchn 'ein gägen dei Männer von Lysimachus. So verwundten sei väle von sei, einige streckten sei nedder, alle öwer jagten sei in dei Flucht. Den Tempelröwer öwer schlögen sei bi dat Schatzhus doot.

Wägen deser Saak würd gägen Menelaus ein gerichtliches Verfohren inleit. As dei König nah Tyrus keem, erhöben drei Männer, dei von den Hogen Rat schickt worden wieren, vör em dei Anklaag. Menelaus wier schon verluren; dor verspröök hei Ptolemäus, den Söhn von Dorymenes, väl Geld, dormit hei den König tau sienen Gunsten öwerräden deed. Ptolemäus nehm also den König in einen Süülengang besiet, as wull hei em ein bäten utraugen laaten, un stimmte em üm. Dorup spröök dei König den Menelaus, dei an dat ganze Unheil schuld wier, von dei Anklagepunkte frie; dei Unglücklichen öwer, dei, sülwst wenn sei vör Skythen sprooken harrn, wägen erwäsener Unschuld friesprooken worden wieren, verurdeilte hei tau'n Doot. Unvertöglich müßten sei dei ungerechte Straf erlieden, sei, dei doch bloot för ehre Stadt, ehr Volk un dei hilligen Geräte inträdt wieren. Sogor Inwohner von Tyrus entrüsteten sick doröwer un geben sei ein prunkvulles Begräwnis.

Menelaus öwer bleew upgrund von dei Habgier von dei Mächtigen in dat Amt. Siene Bosheit nehm ümmer miehr tau, un hei würd tau einen groten Fiend von siene Mitbörger.

2. MAKKABÄER KAPITEL 5

Dei Inbruch von dat Unheil 5,1 – 7,42

Ein Vörteiken

Üm dese Tied unnernehm Antiochus sienen tweiten Feldtog gägen Ägypten. Dor erschienten fast viertig Daag lang öwer dei ganze Stadt Rieder, dei dörch dei Lüfte jagten, in golddörchwirkte Gewänner; Lanzendräger rückten in Awdeilungen tau'n Kampf ut, Schwerter zuckten. Riederschooren ordenten sick tau dei Schlacht, Angriffe würden maakt, von beide Sieden rönnte man gägeneinanner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

an, Schilde bewägten sick, Speere geew dat in Menge, Wurfgeschosse flögen, goldener Waffenschmuck blitzte up, un man seeg Rüstungen aller Ort. Alle bädten deswägen, dei Erschienung mücht wat Gaudes bedüüden.

Dei Börgerkrieg in Jerusalem

Dat keem öwer dat verkiehrte Gerücht up, Antiochus wier storben.. Dor unnernehm Jason mit nich weniger as dusend Mann einen öwerraschenden Angriff up dei Stadt. Hei drängte dei Verteidiger up dei Muer rasch in dei Eng'; as hei dei Stadt ganz besett harr, flüchtete sick Menelaus in dei Burg. Jason öwer richtete unner siene Mitbörger ein schonungsloses Blautbad an, ohn tau bedenken, dat Glück gägenöwer dei eigenen Lüüd dat gröttste Unglück is. Dat seeg ut, as harr hei Fiende öwer nich Landslüüd besiegt un utplünnert. Dennoch künn hei dei Herrschaft nich an sick rieten. Sien Anschlag bröchte em tau'n Schluß bloot Schand, un hei müßte tau'n tweitenmol in dat Ammoniterland fleihen.

Hei nehm tauletzt ein böses End. Aretas, dei Fürst von dei Araber, lööt em gefongen setten; hei öwer entkeem un fleihte von Stadt tau Stadt. Von alle hetzt, as Verrader von dei Gesetze verhaßt, verwünscht as Henker von dat Vadderland un siene Mitbörger, verschlöög em dat nah Ägypten. Un so as hei väle Minschen ut ehr Vadderland in dei Frömde dräben harr, so keem hei sülwst in dei Frömde üm, nämlich bi dei Spartaner, tau dei hei öwer dat Meer führt wier, üm bi sei Schutz tau finden; dei Spartaner wieren ja mit dei Juden verwandt. So as hei väle ohn Graw harr dorlingen laaten, so truerte jetzt uk keiner üm em; uk hei erhööl kein Begräwnis un kein Graw bi siene Vadders.

Dei Öwerfall von den heidnischen König

As den König tau Uhren keem, wat gescheihn wier, glöwte hei, Judäa wull von em awfallen. Füünsch as ein wildes Deert bröök hei dorher mit sien Heer von Ägypten up un nehm dei Stadt mit Waffengewalt in. Hei beföol siene Soldaten, alle, dei sei begegenten, rücksichtslos neddertauhaugen un uk dei tau erschlagen, dei sick up dat Dack von ehre Hüser flücht harrn. Sei richteten unner jung un olt ein grotes Blautbad an; junge Männer, Frugens un Kinner keemen üm, man erstöök Mätens un Säuglinge. In bloot drei Daag verlöör dei Stadt achtzigdusend Inwohner; veertigdusend fünn'in den Kampf den Doot, äbensoväle as man ermurdt harr, würden in die Sklawerie verköfft.

Doch dat genügte den König noch nich; in siene Frechheit beträdte hei den hilligsten Tempel von dei ganze Ierd unner dei Führung von den Menelaus, dei dei Gesetze un sien Vadderland verraden harr. Siene blautbefleckten Händ'n greepen nah dei hilligen Geräte, un wat annere Könige stift harrn, üm Glanz un Würde von den Urt tau erhögen, raffte hei mit unreigene Händ'n tausamen.

In sienen Öwermaut erkennte hei Antiochus nich, dat dei Herr bloot för eine korte Tied füünsch wier, wiel dei Inwohner von dei Stadt sündigt harrn, un deswägen nich up den Urt achten deed. Harrn sick dei Juden domols nich in väle Sünden verstrickt, denn wieren em, sobald hei sick vörwagte, siene Frechheit dörch Pietschenschläg utdräben worden, ähnlich as den Heliodor, dei von den König Seleukus tau dei Dörchsäukung von dei Schatzkamer utschickt worden wier. Öwer dei Herr het nich dat Volk erwählt wägen den Urt, sonnern den Urt wägen dat Volk. Deswägen leed uk dei Urt mit unner dei Unglücksschläg, dei dat Volk dreepen, as hei spärer Andeil harr an sien Glück. As dei Allherrscher zürnte, leeg dei Urt verlaaten dor; as öwer dei grote Herr sick werrer versöhnen lööt, würd hei in aller Pracht werrer herstellt.

Jerusalem in dei Hand von dei Heiden

Antiochus also lööt dusendachthunnert Talente ut den Tempel schaffen un tröök ielig aw nah Antiochia. In siene Vermätenheit glöwte hei, dat Land schiffbor un dat Meer gangbor maaken tau könen – so öwerhäblich wier hei. Hei lööt bi sienen Awtog miehrere Befählshaber tröög, dei dat Volk unnerdrücken süllen. In Jerusalem wier dat Philippus, siene Herkunft nah ein Phrygier, siener Gesinnung nah ein Barbar, noch wilder as dei, dei em insett harr; up den Barg Garizim wier dat Andronikus. Dortau keem Menelaus, dei sick siene Mitbörger gägenöwer noch herrischer upführte as dei anneren; denn hei haßte dei jüdischen Börger.

Uterdäm schickte dei König den Anführer von dei Mysier, Apollonius, mit ein Heer von tweiuntwintigdusend Mann; hei harr em befohlen, alle wehrfähigen Männer ümtaubringen, dei Frugens un Kinner öwer in dei Sklawerie tau verköopen. As Apollonius in Jerusalem ankeem, spälte hei taunächst den Frädfahrigen. Hei täuwte bet tau den hilligen Sabbatdag. As hei nu bemarkte, dat dei Juden sick jeder Arbeit enthöölen, geew hei siene Lüüd Befähl, tau dei Waffen tau griepen un uttaurücken. Alle, dei tau den festlichen Gottesdeinst gahn wieren, lööt hei nedderstäken. Denn föölen sei mit dei blanke Waff in dei Stadt in un erschlögen väle Minschen.

Judas öwer, mit den Binamen dei Makkabäer, schlööt sick mit nägen Gefährten tausamen un treckte sick in dei Wüst tröög. Hei läwte mit siene Lüüd in dei Barge as dei Deerte. Sei ernährten sick dei ganze Tied bloot von Planten, üm nich uk unreigen tau warden.

2. MAKKABÄER KAPITEL 6

DeiVerfolgung von dei jüdische Religion

Nich lang dorup schickte dei König einen ollen Athener; dei süll dei Juden twingen, dei Gesetze von ehre Vadders uptaugäben un ehr Läben nich miehr dörch Gottesgesetze lenken tau laaten. Uk süll hei den Tempel tau Jerusalem schänden un em Zeus, den Herrscher von den Olymp weihen; ähnlich süll hei den Tempel up den Barg Garizim nah Zeus, den Häuder von dat Gastrecht, benennen, wat dei (gastfründliche) Ort von dei Inwohner von jenen Urt entgägenkeem. Dei Anstorm von Bosheit wier kuum tau erdrägen un alle tauwedder. Denn dei Heiden erfüllten dat Hilligdom mit wüstes Drieben un mit Gelage. Sei geben sick mit Dirnen aw un lööten sick in dei hilligen Vörhööf mit Frugens in. Uk bröchten sei väles rin, wat nich rinhürte. Up

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Brandopferaltor stapelten sei unerlauwte un von deat Gesetz verbodene Dinge. Man künn wedder den Sabbat hollen noch dei ollen Feste begahn, ja, man dörfte sick öwerhaupt nich miehr as Jud bekennen. Tau ehre Erbitterung müßten dei Inwohner sick jeden Mond an den Geburtsdag von den König tau dat Opfermohl führen laaten, un an dat Fest von dei Dionysien twüng man sei, tau Iehren von Dionysos mit Efeu bekränzt in dei Prozession mittaugahn. Up Vörschlag von dei Inwohner von Ptolemais würd in dei griechischen Nahwerstädte ein Beschluß bekanntgäben, sei süllen mit dei Juden äbenso verfohren un Opfermohltieden veranstalten. Wecker sick öwer nich entschluten wull, tau dei groiechische Läbenswies öwertaugahn, wier hentaurichten. Dor künn man nu dat Elend seihn, dat rinbröök. Man führte nämlich twei Frugens vör, dei ehre Kinner beschnäden harrn. Dorup hängte man sei dei Säuglinge an dei Böst, führte sei öffentlich in dei Stadt ümher un störrte sei denn von dei Muer. Annere wieren in dei Neeg tausamenkoomen, üm hiemlich in Höhlen den Sabbat tau begahn. Sei würden an Philippus verraden, un dor sei sick wägen dei Würd von den hilligen Dag schuugten, sick tau wehren, würden sei alle tausamen verbrennt.

Eine Geschichtsbetrachtung von den Verfaater

An deser Stell mücht ick dei Läser von dat Bauk ermahnen, sick dörch dei schlimmen Ereignisse nich entmaudigen tau laaten. Sei müchten bedenken, dat dei Strafen unser Volk nich vernichten dauhn, sonnern ertrecken sallen. Denn wenn dei Sünder nich lang schont, sonnern gliekst bestraft warden, is dat ein Teiken von groter Gäud. Bi dei anneren Völker täuwt dei Herr gedullig, bet dat Maat von ehre Sünden vull is, denn ierst schlögt hei tau. Mit uns öwer beschlööt hei anners tau verfohren, dormit hei uns nich an't End verurdeilen müßt, wenn wi dat mit unsere Sünden bet tau dat Üterste dräben harrn. Dorher enttreckt hei uns nie sien Erbarmen, sonnern hei ertreckt sien Volk dörch Unglück un lött dat nich in'n Stich. Dat sall uns tau dei Behartigung seggt sien. Nah dit korte Awschwiefen öwer willen wi mit dat Vertellen wierer maaken.

Dat Martyrium von Eleasar

Unner dei angeseihnsten Schriftgeliehrten wier Eleasar, ein Mann von hoges Öller un edlen Gesichtstögen. Man sparrte em den Mund up un wull em twingen, Schwienfleisch tau äten. Hei öwer treckte den iehrenvullen Doot ein Läben vull Schand vör, güng friewillig up dei Folterbänk tau un spuckte dat Fleisch werrer ut. In so'ner Hollung müßten alle anträden, dei sick standhaft wehrten tau äten, wat man nich äten dörf – nich einmol üm dat geleiwte Läben wägen. Dei Lüüd, dei bi dat gesetzwidrige Opfermohl Deinst deeden un dei den Mann von früher her kennten, nehmen em hiemlich bisiet un rädten em tau, hei süll sick doch Fleisch hoolen laaten, dat hei äten dörfte, un dat sülwst taubereiden. Denn süll hei dauhn, as ob hei von dat Opferfleisch äten deed, as dat dei König befoolen harr. Wenn hei dat so maaken würd, würd hei den Doot entgahn; wiel sei olle Fründ sünd, würden sei em mit Nahsicht behanneln

Hei öwer faate einen Entschluß, as sick dat gehürte för einen Mann, dei so olt un wägen sien Öller anseihn wier, in Würd ergriest, dei von Jugend an vörbildlich läwt un – wat noch wichtiger is – dei hilligen, von Gott gegäbene Gesetze gehorckt harr. So erklärte hei ohn Ümschwiew, man süll em rauhig tau dei Unnerwelt schicken. Wecker so olt is as ick, sall sick nich verstellen. Väle junge Lüüd künnen süss glöben, Eleasar wier mit siene näntig Johr noch tau dei frömde Läbensort öwergahn. Wenn ick jetzt heucheln würd, üm eine geringe, korte Tied länger tau läben, würd ick sei irrleiten, mien Öller öwer Schimp un Schand bringen. Viellicht künn ick mi för den Oogenblick von dei Bestrafung dörch dei Minschen enttrecken; doch nie wedder läwig noch doot, ward ick dei Händ'n von den Allherrscher entfleihen. Dorüm will ick jetzt as ein Mann starben un mi so mien Öller würdig wiesen. Dei Jugend öwer hinnerlaat ick ein lüchtendes Bispill, wurans man maudig un mit Hollung för dei iehrwürdigen un hilligen Gesetze einen schönen Doot starben deiht. Nah dese Wurte güng hei gradenwegs tau dei Folterbänk.

Dor schlöög dei Fründlichkeit, dei siene Beglieder äben noch erwäsen harrn, in Fiendschaft üm; denn wat hei seggt harr, hölen sei för Wahnsinn. As man em tau Doot prügelte, seggte hei stöhnend: Dei Herr mit siene hillige Erkenntnis weit, dat ick den Doot harr entrinnen könen. Mien Körper liedt qualvull unner dei Schlääg, miene Sääl öwer erdrägt sei mit Freuden, wiel ick em förchten dauh. So stürw hei; dörch sienen Doot hinnerlööt hei nich bloot dei Jugend, sonnern dei meisten ut dat Volk ein Bispill för edle Gesinnung un ein Denkmol för dei Tugend..

2. MAKKABÄER KAPITEL 7

Dat Martyrium von dei söben Bräuder un ehre Mudder

Ein annermol geschöh dat, dat man söben Bräuder mit ehre Mudder fastnehm. Dei König wull sei twingen, entgägen dat göttliche Gesetz Schwienfleisch tau äten, un lööt sei deswägen mit Pietschen un Reims schlagen. Einer von sei ergreep för dei anneren dat Wurt un seggte: Wat willst du uns fragen un von uns weiten? Iehrer starben wi, as dat wi dei Gesetze von unsere Vadders öwerträden. Dor würd dei König füünsch un beföhl, Pannen un Kätel heit tau maaken. Kuum wieren sei heit worden, lööt hei ehren Spräker dei Tung awschnieden, em nah Skythenort dei Kopphuut awtrecken un Nääs, Uhren, Händ'n un Fäut stückwies awhacken. Dorbi müßten dei anneren Bräuder un dei Mudder taukieken. Den gruglich Verstümmelten, dei noch atem deed, lööt hei an't Füer bringen un in dei Pann braden. Wiehrend sick dei Dunst ut dei Pann nah alle Sieden verbreidte, spröoken sei un ehre Mudder einanner Maut tau, in edler Hollung tau starben. Sei seggten: Gott dei Herr kickt up uns, un gewiss het hei Erbarmen mit uns. Denn so het dat Mose klor seggt in dat Lied, in dat hei öpentlich dat Volk anklagte: Un hei ward mit siene Deiner Erbarmen hemmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

As dei ierste von dei Bräuder up dese Wies storben wier, führten sei den tweiten tau dei Folterung.. Sei treckten em dei Kopphuut samt dei Hoor aw un fragten em: Willst du äten, bevör wi di Glied för Glied foltern? Hei antwurtete in siene Mudderspraak: Nee! Deswägen würd hei genau so as dei ierste foltert. As hei in dei letzten Töög leeg, seggte hei: Du Unminsch! Du nimmst uns dit Läben; öwer dei König von dei Welt ward uns tau ein nieges, äwiges Läben uperwecken, wiel wi för siene Gesetze storben sünd.

Nah em folterten sei den drütten. As sei siene Tung fodderten, streckte hei sei furzens rut un hööl maudig dei Händ'n hen. Dorbi seggte hei gefaat: Von den Häben hew ick sei krägen un wägen siene Gesetze acht ick nich up sei. Von em hoff ick sei werrer tau erlangen. Sogor dei König un siene Lüüd staunten öwer den Maut von den jungen Mann, den dei Weihdaag nix bedüüdten.

As hei doot wier, quälten un mißhannelten sei den veerten genauso. Deser seggte, as hei dat End nah wier: Gott het uns dei Hoffnung gäben, dat hei uns werrer uperweckt. Dorup täuben wi giern, wenn wi von Minschenhand starben. För di öwer giwt dat kein Upstahn tau't Läben. Anschlutend nehmen sei sick den föften vör un mißhannelten em. Dei keek den König an un seggte: Du büst ein vergänglicher Minsch, un doch hest du dei Macht unner dei Minschen tau dauhn, wat du willst. Öwer glöw nich, uns Volk wier von Gott verlaaten. Maak man so wierer! Du wardst siene gewaltige Kraft spüren, wenn hei di un diene Nahkommen züchtigen deiht.

Nah em hoolten sei den sössten. Starbend seggte hei: Laat di nich täuschen! Du wardst nix utrichten. Denn wi sünd sülwst schuld an unser Leed, wiel wi gägen unsren Gott sündigt hemmen. Dorüm künn so Unfaatbores gescheihn. Glöw man gor nich, dat du heil dorvonkümmst, denn du hest dat wagt, mit Gott tau kämpfen.

Uk dei Mudder wier öwerut bewundernswiert, un sei het dat verdeint, dat man sick mit Hochachtung an sei erinnert. An einen einzigen Dag seeg sei naheinanner ehre söben Söhns starben un erdröög dat tapfer, wiel sei den Herrn vertruugte. In edler Gesinnung stärkte sei ehr weibliches Gemüt mit männlichen Maut, rädte jedem von sei in ehre Mudderspraak tau un seggte: Ick weit nich, wurans ji in mienen Liew entstahn sünd, noch hew ick juch Atem un Läben schenkt, uk hew ick keinen von juch ut dei Grundstoffe tausamenfügt. Nee, dei Schöpfer von dei Welt het den wardenden Minschen formt, as hei entstünn; hei kennt dat Entstahn von alle Dinge. Hei giwt juch gnädig Atem un Läben werrer, weil ji jetzt üm siene Gesetze willen nich up juch achten dauht. Antiochus öwer glöwte, sei veracht em, un hei harr den Verdacht, sei wull em beschimpen.

Nu wier man bloot noch dei Jüngste öwrig. Up em rädte dei König nich bloot mit gaude Wurte in, sonnern verspröök em unner väle Eide, em riek un siehr glücklich tau maaken, wenn hei von dei Läbensort von siene Vadders awfallen deed; uk wull hei em tau sienen Fründ maaken un em mit hoge Stootsämter betrugen. As dei Jung nich dorup ingüng, reep dei König dei Mudder un rädte ehr tau, sei süll den Knaben doch raden, sick tau retten. Ierst nah langes Tauräden willigte sei in, ehren Söhn tau öwerräden. Sei böögte sick tau em dal, un den grausamen Tyrannen verspottend, seggte sei in ehre Mudderspraak: Mien Söhn, hew Mitleed mit mi! Nägen Monde hew ick di in mienen Liew dragen, ick hew di drei Johre lang stillt, di ernährt, ertreckt un för di sorgt, bet du nu so grot worden büst. Ick birr di, mien Kind, kiek di den Häben un dei Ierd an; bekiek allet, wat dat dor giwt, un erkenn: Gott het dat ut dat Nichts erschaffen, un so entstahn uk dei Minschen. Hew keine Bang vör desen Henker, wäs diene Bräuder würdig, un nähm den Doot an! Denn ward ick di tau dei Tied von dei Gnad mit diene Bräuder werrer-kriegen.

Kuum harr sei uphürt, dor seggte dei Jung: Up weckern täuben ji? Den Befähl von den König gehorck ick nich; ick hür up den Befähl von dat Gesetz, dat unsere Vadders dörch Mose gäben würd. Du öwer, dei all dese Bosheiten gägen dei Hebräer sick utdacht het, du wardst Gott siene Händ'n nich entkoomen. Denn wi leiden bloot, wiel wi sündigt hemmen Wenn uk dei läwige Herr eine korte Tied füünsch up uns is, üm uns dörch Strafen tau ertrecken, so ward hei doch sick werrer mit siene Deiner versöhnen. Du Ruchloser öwer, du gröttster Verbräker von dei Minschheit, öwerhäw di nich, un ward nich dörch falsche Hoffnungen öwermäudig, wenn du diene Hand gägen dei Kinner von den Häben erhäwst. Denn noch büst du dat Gericht von den allmächtigen Gott, dei allet süht, nich entrunnen.

Unsere Bräuder sünd nah kortes Leeden mit dei göttliche Tausicherung för dat äwige Läben storben; du jedoch wardst bi dat Gericht Gottes dei gerechte Straf för dienen Öwermaut betahlen. Ick gäw as miene Bräuder Liew un Läben hen för dei Gesetze von unsere Vadders un raup tau Gott,hei mücht sien Volk bald werrer gnädig sien; du öwer sallst unner Qualen un Schläg bekennen möten, dat bloot hei Gott is. Bi mi un miene Bräuder mücht dei Zurn von den Allherrscher uphüren, dei sick tau Recht öwer unser ganzes Volk ergooten het.

Dor würd dei König füünsch un verfohrte mit em noch schlimmer as mit dei anneren – so siehr harr em dei Hohn verletzt. Uk dei Jüngste stürw also mit reigenen Harten un vullendet Gottvertrugen. Tauletzt stürw nah ehre Söhns dei Mudder.

Soväl wäs öwer dei Opfergelage un dei schlimmen Miß-handlungen berichtet.

2. MAKKABÄER KAPITEL8

Dei Werrerherstellung von Jerusalem 8,1 – 10.8

Dei Upstand von den Makkabäer Judas 8

Judas öwer, den man uk Makkabäer nennt, un siene Lüüd schleeken sick hiemlich in dei Dörper un hoolten ehre Verwandten tau sick; uk gewünnen sei dei truu bläbenen Juden, so dat sei etwa sössdusend Mann tausamenbröchten. Sei reepen tau den Herrn, hei mücht up dat von allen geschundene Volk kieken un Mitleed hemmen mit den Tempel, den ruchlose Minschen entweiht harrn, hei mücht uk dei Stadt gnädig sien, dei zerstürt würd un bald den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ierdboren gliekmaakt wier, un up dat unschullig vergootene Blaut hüren, dat (anklagend) tau em upschriegen würd. Hei süll doran denken, dat man entgägen von jedes Recht unschullige Kinner ermurdt un sienen Namen lästert harr, un wiesen, dat hei dat Böse hassen deed.

Sobald dei Makkabäer eine Strietmacht upstellt harr, künnen em dei Heiden nich miehr uphollen; denn dei Herr harr sienen Zurn Gnad folgen laaten. Hei öwerfööl Städte un Dörper un stickte sei in Brand. Dor hei günstige Stellungen betreckte, jagte hei nich wenige Fiende in dei Flucht. Meist nutzte hei dei Nächte tau so'ne Unnernähmungen, un dei Ruhm von siene Käuhnheit verbreidte sick öwerall.

Dei Sieg von Judas öwer Nikanor un annere Fiende

Philippus markte, dat dei Mann rasch an Macht gewünn un von Dag tau Dag erfolgrieker würd; hei schreew deswägen an Ptolemäus, den Befehlshaber von Zölesyrien un Phönizien, hei süll dei Saak von den König tau Hülp koomen. Deser benennte furzens Nikanor, den Söhn von Patroklus, dei tau dei iersten Fründe von den König gehürte un lööt em an dei Spitz von ein Heer von mindestens twintigdusend Mann ut aller Herren Länder utrücken, mit den Updrag, dei gesamte Bevölkerung von Judäa uttaurotten. Hei geew em uk Gorgias mit, einen in dat Kriegswäsen erfohrenen Befählshaber.

Die König müßte dei Römer noch tweidusend Talente Kriegsschulden utbetahlen; Nikanor beschlööt, dese Summ ut den Verkoop von gefongene Juden uptaubringen. Unvertööglich lööt hei dörch Boten in dei Hafenstädte bekenntgäben, man künn tau em koomen un jüdische Sklawen köpen; för ein Talent verspröök hei nägentig Personen tau liefern. Hei ahnte nich, dat em bald dei Straf von den Allherrscher erielen würd.

Judas hürte von den Anmarsch von Nikanor un lööt siene Lüüd bekenntgäben, dat jener mit sien Heer in dei Neeg ein Lager upschlagen harr. Dei Feiglinge un dei, dei dat Urdeil von Gott mißtruugten, löpen weg un maakten sick dorvon. Dei anneren öwer verköfften allet, wat sei noch harrn; taugliek birrten sei den Herrn, sei tau retten; denn dei verruchte Nikanor heer sei all verköfft, bevör hei sei öwerhaupt begägent wier, un wenn hei dat nich schon ehretwägen dauhn wull, denn doch wägen dei Bündnisse, dei hei mit ehre Vadders schlooten harr, un wiel öwer sei sülwst sien hilliger un herrlicher Naam utraupen worden wier.

Dei Makkabäer lööt siene Lüüd tausamenkoomen, sössdusend an dei Tahl. Hei rädte sei tau, sick von dei Fiende nich ut dei Faatung bringen tau laaten un nich bang tau warden, wiel dei Heiden in so'ne Massen ohn jeden Grund gägen sei ranrückten. Sei süllen tapfer kämpfen un sick stets vör Oogen hollen mit weckern frechen Öwermaut man entgägen allet Recht den hilligen Urt behannelt harr, wur öbel man dei Stadt mitspält un wur schlimm man sei tauricht harr un dat dei von dei Vörfohren erarwte Verfaatung uplöst worden wier. Hei seggte: Sei verlaaten sick up ehre Waffen un up dei Käuhnheit, mit dei sei angriepen; wi öwer verlaaten uns up den Allmächtigen Gott, dei unsere Angrieper un dei ganze Welt mit einen einzigen Wink vernichten kann. Wierer tellt hei sei up, wur oft Gott ehre Vörfohren holpen harr, etwa gägen Sanherib, as hunnertfiefunachtzigdusend Mann den Doot fünden. Hei erwähnte uk dei Schlacht mit dei Galater in Babylon. Dor wieren sei, tausamen mit veerdusend Mazedonier bloot achtdusend Mann stark, tau'n Kampf anträdt, un as dei Mazedonier in eine vertwiefelte Laag geröden, schlögen sei, weil dei Häben sei helpen deed mit sössdusend Mann hunnerttwintigdusend vernichtend un maakten rieke Büüt.

So maakte hei sei Maut, dormit sei beriet wieren, för dei Gesetze un dat Vadderland tau starben. Denn deilte hei sien Heer in veer Awdeilungen in. An dei Spitz von dei einzelnen Gruppen stellte hei siene Bräuder Simeon, Josef un Jonatan, dei hei je föfteinhunnert Mann tauwees, un uterdäm den Eleasar. Hei sülwst läste ut dei Hillige Schrift vör un geew dei Losung ut: Mit Gott siene Hülp! Denn trädte hei vör dei ierste Reig un greep Nikanor an.

Dor sei dei Allherrscher in den Kampf helpen deed, maakten sei miehr as nägendusend Fiende nedder, verwundeten un verstümmelten den gröttsten Deil von dat Heer von Nikanor un twüngen alle öwrigen tau dei Flucht. Dorbi erbüüten sei uk dat Geld von dei Lüüd, dei koomen wieren, üm sei tau köpen. Sei verfolgten sei eine Streck wiet, kiehrten denn öwer üm, wiel sei keine Tied miehr harrn. Dat wier nämlich an den Dag vör den Sabbat; dorüm setten sei sei nich länger nah. Sei nehmen dei Fiende dei Waffen weg un treckten sei dei Rüstungen ut. Denn fieerten sei den Sabbat; begeistert preesen sei den Herrn un lowten siene Taten. Dörch sienen Schutz harrn sei desen Dag erläben künnt, an den hei sei von niegen siene Gnad tauwendt harr.

Nah den Sabbat verdeilten sei dei Büüt. Tauierst geben sei dorvon dei Mißhannelten un dei Witfrugens un Waisen; den Rest verdeilten sei unner sick sülwst un ehre Kinner. Dornah hölen sei einen Birrgottesdeinst aw un birrten den barmhartigen Herrn, hei mücht sick mit siene Deiner werrer völlig utsöhnen.

Sei kämpften uk gägen dei Truppen von den Timotheus un den Bakchides, maakten von sei öwer twintigdusend Mann doot un eroberten einige in dei Barge hochlägene Festungen. Dei rieke Büüt verdeilten sei tau glieke Andeile unner sick un unner dei Mißhannelten, dei Waisen un Witfrugens un unner dei ollen Lüüd. Sei sammelten dei Waffen von dei Erschlagenen in un bewohrten sei sorgfältig an geeignete Urte up. Dei öwrige Büüt schafften sei nah Jerusalem.

Uk Phylarches, einen ganz ruchlosen Mann ut dei Ümgäbung von Timotheus, maakten sei doot; hei harr dei Juden väl Böses dahn. Bi dei Siegesfieer in dei Vadderstadt verbrennten sei dei Männer, dei dei hilligen Duure anstickt harrn, so as den Kallisthenes; hei harr sick in ein lüttes Hus flücht. So erhööl hei den verdeinten Lohn för siene Verruchtheit.

Dei dreimol verfluchte Nikanor öwer, dei dei dusend Händler mitbröcht harr, üm dei Juden tau verköpen, würd von dei, dei hei veracht harr, mit dei Hülp von den Herrn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gedemäudigt. Hei müßte sien Prachtgewand uttrecken un sick as ein entloopener Sklaw mirren dörch dat Land allein nah Antiochia dörchschlagen, wo hei völlig nedderschlagen öwer den Verlust von sien Heer ankeem. Hei, dei sick unnerfongen harr den Tribut för dei Römer ut dei Gefongenen von Jerusalem uptaubringen, müßte nu verkünden, dat dei Juden einen harrn, dei för sei kämpfte, un dat sei deswägen unverwundbor wieren; denn sei achteten up dei Gesetze, dei jener erlaaten harr.

2. MAKKABÄER KAPITEL9

Dat Gottesgericht öwer den heidnischen König

Etwa tau dei sülwe Tied müßte Antiochus mit Schimp un Schand ut Persien awtrecken. Hei wier in dei Stadt, dei man Persepolis nennt, inmarschiert. Bi den Versäuk, den Tempel uttaurowen un eine Besettung in dei Stadt tau lengen, erhöw sick dei Bevölkerung in Massen un greep tau dei Waffen. Dei Truppen würden schlagen un Antiochus von dei Inwohner verjagt; hei müßt schmählich den Rücktog anträden.

In dei Gägend von Ekbatana erhööl hei dei Nahricht von dei Nedderlaag von Nikanor un dei Truppen von Timotheus. Dor geröód hei in heftigen Zurn un glöwte, siene Wut öwer dei unglückliche Flucht an dei Juden utlaaten tau könen. Dorüm beföól hei den Wagenlenker, ohn Unnerbräkung bet tau dat Ziel dörchtauführen. Öwer schon draugte em dat Gericht von den Häben; denn in siene Vermätenheit seggte hei: Sobald ick in Jerusalem bün, maak ick dei Stadt tau einen Frädhoff för alle Juden.

Doch dei Herr, dei allet süht, Israels Gott,dreep em,ohn dat dat einer seihn künn, mit einen Schlag, för den dat keine Heilung geew. Kuum harr hei tau räden uphürt, dor spürte hei in siene Ingeweid quälende Weihdaag, dei kein Arzt lindern künn. Dormit geschöh em ganz recht, harr hei doch dei Ingeweid von annere dörch tahlrieke utgefollene Foltern quält. Dennoch bleew sien Stolt ungebrooken; dei Vermätenheit harr em ganz un gor in Besitt nohmen. Gläunichte Wut gägen dei Juden vertehrte em, un hei beföól den Wagenlenker, noch schneller tau führen. Doch denn geschöh dat: In vuller Fohrt föól hei ut den dorhenrasenden Wagen un störrte so schwer, dat hei sick alle Gleeder verrenkte. Äben noch harr hei in maatloser Upgeblasenheit glöwt, hei künn dei Wogen von dat Meer gebeiden un dei Gipfel von dei Barge up eine Waag weigen. Nu leeg hei up dei Ierd, un man müßt em up eine Bahr lengen. So wieste sick an em Gott siene Macht. Ut dei Oogen von den Verruchten kröópen Wörm, wiehrend hei noch läwte, verfuulte sien Fleisch unner Weihdaag un Qualen, un dei Verwäsungsgeruch, dei von em utgüng, verpestete dat ganze Lager. Kort tauvör harr hei noch glöwt, hei künn nah dei Stierne von den Häben griepen; jetzt künn dat keiner miehr bi em uthollen, so unerdräglich wier dei Gestank. Dor endlich begünn dei Gepienigte, von sienen maatlosen Hochmaut awtaulaaten un unner Gott siene Schlääg tau Insicht tau koomen; denn siene Weihdaag würden ümmer schlimmer. As hei sienen Geruch sülwst nich miehr erdrägen künn, seggte hei: Wenn man bloot ein starwlicher Minsch is, sall man sick Gott unnerorden un nich öwerhäblich sien. Dei Verbräker reep sogor den Herrn an, fünn öwer bi em kein Erbarmen miehr. Hei gelowte, dei Hillige Stadt, dei hei korterhand harr den Ierdboren gliekmaaken un in einen Frädhoff ümwanneln wullen, in den Rang von eine friee Stadt tau erhäben. Harr hei tauierst beschlooten, dei Juden nich einmol för ein Graw tau würdigen, sonnern sei samt dei Säuglinge dei Rowvögel un dei wilden Deerte tau'n Fraat vörtauschmieten, so wull hei sei nu all dei Börger von Athen gliekstellen. Hei verspröök, den hilligen Tempel, den hei tauvör plünnert harr, mit dei schönsten Weihegeschenke uttauschmücken, dei hilligen Geräte üm ein Välfaches tau ersetten un dei nödigen Upwendungen för dei Opfer ut eigene Mittel upbringen. Ja, hei wull sogor sülwst Jud warden un öwerall hengahn, wo Minschen wohnen,üm Gott siene Macht tau verkünden.

Trotzdäm lööten siene Weihdaag nich nah; un dat gerechte Gericht von Gott wier öwer em koomen. Dor geew hei alle Hoffnung up un schreew dei Juden einen Breiw, dei eigentlich eine Birrschrift wier. Dei Breiw harr desen Inholt:

Siene gauden jüdische Börger wünscht Antiochus, König un Befählshaber, väl Freud, Gesundheit un Wollergahn. Ick dank Gott siehr, wenn ji gesund sünd un wenn dat uk juge Kinner un jugen Besitt nah Wunsch ergeiht. Dorför sett ick miene Hoffnung up den Häben. Ick erinner mi in Leiw an dei Achtung un fründliche Hochschätzung, dei ji mi entgägenbröcht hewt. Bi miene Tröögkiehr ut Persien, treckte ick mi eine Krankheit tau, dei mi siehr belasten deiht. Dorüm hööl ick dat för nödig, för dei öffentliche Sekerheit för alle Börger tau sorgen. Nich dat ick mi schon upgäben harr – ick hew välmiehr gaude Hoffnung, werrer gesund tau warden. Öwer ick dachte doran, dat schon mien Vadder jedesmol einen Nahfolger bestimmte, wenn hei sick mit sien Heer in'n Osten uphööl. Falls denn wat Unvörhergeseihenes inträdt orer ein Mißgeschick meldt würd, wüssten dei Bewohner von dat Riek, weckern dei Regierung öwerdragen worden wier, un sei bruukten sick nich tau beunrauhigen. Uk seih ick, wurans dei Machthaber an dei Grenzen von unser Land, unsere Nahwers, bloot up eine günstige Gelägenheit luern un dei koomende Entwicklung awtäuben. Dorüm hew ick in aller Form mienen Söhn Antiochus tau'n Nahfolger bestimmt; em hew ick schon dei miersten von juch ja schon oft anvertruugt un empfohlen, wenn ick plötzlich in dei östlichen Provinzen ruptrecken müßt. An em hew ick einen Breiw schräben, den ick bileg. Ick birr juch indringlich: Denkt doran, wurväl Gaudes ick juger Gemeinschaft un jeden einzelnen von juch erwäsen hew, un bewohrt mi un mienen Söhn juger Wollwillen! Ick bün öwertüügt, dat hei miene Politik von Gäut un Fründschaft wiererführen un in gaudes Invernähmen mit juch blieben ward.

Dei Minschenmürder un Gotteslästerer endete öwer fiern von siene Heimat in't Gebirge up jämmerliche Wies, unner entsettliche Weihdaag,, ganz as hei sei annere taufügt harr. Sien Jugendfründ Philippus lööt den Lieknam öwerführen; denn begeew hei sick nah Ägypten tau Ptolemäus Philometor, wiel hei den Söhn von Antiochus nich truugte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. MAKKABÄER KAPITEL 10

Dei Reinigung von den entweihten Tempel

Dei Makkabäer öwer un siene Lüüd künnen unner dei Führung von den Herrn dat Hilligdom un dei Stadt werrer in besitt nähmen. Sei reeten dei Altore in, dei dei Heiden up den Tempelplatz erricht harrn, un legten dei Ümfrädungsmuern dal. Den Tempel sülwst reinigten sei un buugten einen niegen Brandopferaltor. Sei schlögen Füer ut Steine un stickten so dei Opfer an, dei sei nah tweijöhriger Unnerbräkung werrer dorbringen künnen. Uk bemäugten sei sick üm Rökerwark, Lüchter un Schaubrote.

Denn schmeeten sei sick up dei Ierd dal un flehten tau den Herrn, dat sei nie werrer in so'n Unglück geröden. För den Fall, dat sei noch einmoö sündigen süllen, wullen sei leiwer von em sülwst in Gäut züchtigt warden as in dei Händ'n von frechen un barbarischen Heiden tau fallen.

Dat dreep sick, dat dei Reinigung von den Tempel up den glieken Dag fööl, an den em dei Frömden entweiht harrn, nämlich up den fiefuntwintigsten Kislew. Sei fieerten acht Daag lang ein fröhliches Fest nah Ort von dat Lowhüttenfest; dorbi dachten sei doran, dat sei noch vör korten dat Lowhüttenfest as wilde Tiere in dei Höhlen von dei Barge vörbröcht harrn. Sei nehmen Stäbe, dei sei mit gräune Blärer ümwunden harrn, in dei Hand un Lowtwieg – uk Palmtwieg – un bröchten den Lowleeder dor, dei den Weg tau dei Reinigung von den Urt bereidt harr, dei sien Eigendom is. Sei setten dörch eine öpentliche Entschlutung un Awstimmung fast, Dat dat ganze jüdische Volk jedes Johr dese Daag festlich tau begahn harr.

Dei Ereignisse unner Antiochus Eupator 10.9 – 13,26

Dei Regierungsantritt von Antiochus Eupator

So stürw Antiochus, den man Epiphanes näumte. Jetzt willen wi noch berichten, wat unner Antiochus Eupator geschöh, den Söhn von desen ruchlosen Minschen. Dorbi faaten wi kort tausamen, wecket Unheil ut dei kriegerischen Verwicklungen entstünn.

As Eupetor siene Herrschaft anträdte, ernennte hei einen Mann namens Lysias tau'n Rieksverwäser; uterdäm maakte hei em tau den Befälshaber öwer Zölesyrien un Phönizien un tau den Oberkommandierenden öwer dei dor lingenden Truppen. Ptolemäus, mit den Taunamen Makros, harr as ierster dei Juden Gerechtigkeit wedderfohren laaten, wiel sei so väl Unrecht gescheihn wier; hei harr versöcht, den Striet mit sei frädlich bitaulengen. Siene Vertruugten verklagten em deswägen bi Eupator. Schon vörher harr hei allerurten as Verrader gellt; denn hei harr Zypern, dat em von Philometor anvertruugt worden wier, verlaaten un wier tau Antiochus Epiphanes öwerloopen. Dor hei eine iehrenvulle Stellung nich miehr in Iehren verwalten künn, maakte hei sien Läben dörch Gift ein End.

Dei Kämpfe mit dei Idumäer un mit Timotheus

Gorgias würd Befählshaber in dese Gägend; hei würb Söldner an un führte Krieg gägen dei Juden, wo hei bloot künn. Uter em maakten uk dei Idumäer, dei eine Reig gaudlägener Festungen beseeten, dei Juden tau schaffen. Sei harrn Flüchtlinge ut Jerusalem bi sick upnahmen un begünnen Krieg tau führen.

Dei Männer üm den Makkabäer höölen einen Birrgottesdeinst aw un birrten Gott, ehr Bundesgenosse tau sien. Denn berennten sei dei Festungen von dei Idumäer. Sei eroberten sei in'n Storm, schlögen dei Verteidiger up dei Muer in dei Flucht un maakten jeden nedder, dei sei in dei Händ'n fööl. Dorbi maakten sei mindestens twintigdusend Mann doot. Nich weniger as nägendusend Mann künnen sick in twei stark befastigte Burgen flüchten, dei för eine Belagerung mit allet up dat Beste utrüst wieren. Dei Makkabäer treckte aw, dor siene Anwäsenheit an einen anneren Urt dringend notwendig wier. Doch lööt hei Simeon un Josef tröög, fierner Zachäus mit siene Lüüd; sei langten ut, üm dei Burgen tau belagern. Simeon siene Soldaten nehmen jedoch ut Habgier Bestäkungsgelder an un lööten för söbentidusend Drachmen einige Lüüd ut dei Burgen entweiken. Sobald dei Makkabäer dorvon erfohrte, reep hei dei Führer von dat Volk tausamen un erhöw Anklag: Man harr dei Bräuder üm Geld verköfft, dor man tau dei ehren Schaden dei Fiende frielaaten harr. Hei lööt dei Verraders henrichten un eroberte dei beiden Burgen up dei Stell. Mit siene Waffen harr hei öwerall Erfolg, un so vernichtete hei in dei beiden Festungen öwer twintigdusend Mann.

Timotheus – deisülbe, den dei Juden schon einmol schlagen harrn – sammelte ein grotes Söldnerheer un bröchte uk tämlich väl Riederie ut dei Provinz Asien tausamen. Dormit rückte hei an, üm Judäa tau erobern. As hei schon in dei Neeg wier, reepen dei Männer von den Makkabäer Gott üm Hülp an, streugten sick Ierd up dat Haupt un treckten Bußgewänner an. Sei schmeeten sick vör dei Stufen von den Brandopferaltor dal un birrten den, dei sei werrer gnädig wier, ehre Fiende fiendlich gesinnt tau sien un ehre Weddersaaker tau wedderstahn, as dat Gesetz seggt. Nah dit Gebät nehmen sei ehre Waffen, verlööten dei Stadt un rückten Timotheus entgägen. As sei sick dei Fiende negerten, höölen sei sick taunächst noch tröög. Sobald öwer dei Sünn upgüng un dat hell würd, stötten dei beiden Heere upeinanner. Dei einen harrn as Bürgschaft för einen glücklichen Sieg näben ehre Tapferkeit bloot ehr Gottvertrugen; dei anneren lööten sick in den Kampf dörch ehre wilde Wut drieben. Schon wier dei Schlacht heftig entbrennt, dor erschienten dei Kämpfenden von den Häben her fief herrliche Rieder up goldgetüümte Pier un stellten sick an dei Spitz von dei Juden. Twei von sei nehmen den Makkabäer in ehre Mirr, deckten em mit ehre Rüstungen un schützten em vör jede Verwundung; up dei Fiende öwer schööten dei Pieler un Blitze. Dese würden blendt un fleihten verwirrt nah alle Sieden. So keemen twintidusendfiefhunnert Mann un sösshunnert Rieder üm.

Timotheus flüchtete sick mit annere in eine Festung namens Geser, dei siehr stark befastigt wier; ehr Kommandant wier Chäreas. Dei Truppen von den Makkabäer belagerten veer Daag lang vull Begeisterung dei Festung. Dei Verteidiger, dei sick in ehre Befastigungen seker fäuhlten, führten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lästerliche Räden un schreegen freche Wurte runner. An den Morgen von den föften Dag packte twintig junge Männer ut dat Heer von den Makkabäer dei Zurn, as sei dei Lästerräden hürten. Sei störmten maudig up dei Muer los un schlögen in wilder Wut jeden dal, dei sick sei in den Weg stellte. Annere ümgüngen dei Stadt un ertwüngen sick mit densülben Maut den Taugang tau dei Verteidiger; sei legten Füer an dei Törm un stäkten sei in Brand un verbrennten so dei Lästerer bi läwigen Liew. Werrer annere bröken dei Duure up, lööten dei öwrigen Truppen rin un eroberten dei Stadt in'n Handstriek. Timotheus, dei sick in eine Zistern verstäkt harr, stöken sei nedder, äbenso sienen Brauder Chäreas un den Apollophanes. Dorup preesen sei mit Low- un Dankleeder den Herrn, dei so Grotes för Israel dahn un sei den Sieg schenkt harr.

2. MAKKABÄER KAPITEL 11

Dei Sieg von Judas öwer Lysias

Dei Reichsverwäser Lysias, den König sien Vörmund un Verwandter, wier öwer dese Ereignisse siehr verargert: Hei tröök deswägen in körtester Tied an dei achtzigdusend Mann tausamen, dortau siene ganze Riederie, un marschierte gägen dei Juden. Hei harr vör, ut dei Stadt Jerusalem eine griechische Siedlung tau maaken, dat Hilligdom äbenso as dei hilligen Kultstäden tau bestüern un dat Amt von den Hogenpreister jedes Johr för Geld uttauschrieben. Doch räknete hei öwerhaupt nich mit dei Macht Gottes, sonnern stütte siene Öwerlegungen allein up dei Teindusende von Fauttruppen, dei Dusende von Rieders un siene achtzig Elefanten. Hei drüng in Judäa in, rückte vör dei Festung Bet-Zur, dei hunnertföftig Stadien von Jerusalem entfiernt liggt, un bestörmte sei.

As dei Lüüd von den Makkabäer von dei Belagerung von dei Festung erfohrten, flehten sei mit dat ganze Volk unner Klagen un Rohren den Herrn an, hei mücht doch einen gauden Engel schicken, üm Israel tau retten. Dei Makkabäer greep as ierster nah dei Waffen un hööl eine anfüernde Räd an dei anneren: Sei süllen, tausamen mit em, dei Gefohr up sick nähmen un ehre Bräuder tau Hülp ielen. Geschlooten un vull Kampfesmaut bröken sei up.

Sei wieren noch in dei Neeg von Jerusalem, dor erschiente sei ein Rieder un tröök in ein wittes Gewand un eine blinkende goldene Waffenrüstung vör sei her. Gemiensam preesen sei den barmhartigen Gott, un ehr Maut würd so grot, dat sei bereit wäst wieren, nich bloot Minschen, sonnern uk dei wildesten Tiere un ieserne Muern tausamentauschlagen. Sei rückten mit ehren himmlischen Bundesgenossen, tau den Kampf parat, vör; denn dei Herr harr Erbarmen mit sei. Sei störrten sick as Löwen up dei Fiende un erschlögen elbendusend von sei, dortau sössteinhunnert Rieder. Alle öwrigen jagten sei in dei Flucht; dei meisten dorvon wieren verwundt un köönen bloot dat nakte Läben retten. Uk Lysias sülwst künn sick bloot dörch eine schimpfliche Flucht retten.

Dei Frädensschluß von Lysias mit dei Juden

Dor Lysias jedoch nich ohn Verstand wier un öwer dei erlädene Nedderlaag nahdachte, begreep hei, dat dei Hebräer unbesiegbor wieren, weil dei starke Gott up ehre Sied kämpfte. Dorüm schickte hei Unnerhändler, dei up einen Frädensverdrag drängen un jede annehmbore Bedingung taustimmen süllen; hei lööt seggen, hei wull uk den König siehr tauräden, mit sei Fründschaft tau schluten. Dei Makkabäer güng up alle Vörschläg von Lysias in, ohn indes sienen Vördeil tau vernahlässigen. Alle Fodderungen, dei hei för dei Juden stellte un den Lysias schriftlich vörlegte, nehm dei König an.

Lysias schreew an dei Juden einen Breiw, dei folgenden Inholt harr:

Lysias grött dat jüdische Volk. Juge Awgesandten Johanan un Abschalom hemmen jug Antwurtschrieben vörlegt, dat unner bifügt is, un mi bäden, dei dorin geäuterten Fodderungen tau genehmigen. Wat in dei Taustännigkeit von den König föllt, hew ick em dorlegt; hei is up jede annehmbore Bedingung ingahn. Wenn ji wiererhen dei Politik von dei Regierung wollwillend upnähmt, ward ick mi bemäugen, juch Vördeile tau verschaffen. Wat dei Einzelheiten betreffen deiht, hew ick juge un miene Unnerhändler updragen, mit juch tau verhanneln. Läwt woll in dat Johr 148, an den Veeruntwintigsten von den Mond Dioskuros. In den Breiw von den König stünn dit:

König Antiochus grött sienen Brauder Lysias. Nahdäm unser Vadder tau dei Götter röwergahn is, willen wi, dat dei Unnertanen von dat Riek ungestürt ehre Beschäftigungen nahgahn könen. Annersieets hemmen wi erfohren, dat dei Juden mit dei von mienen Vadder gewünschte Öwernahm von griechische Sitten nich inverstahn sünd, dat välmiehr vörtrecken, up ehre eigene Ort tau läben, un verlangen, dat man sei werrer gestattet, ehre Gewohnheiten tau folgen. Wi beschluten dorüm, dat uk dit Volk ungestürt bliwt, un verfügen,, dat man sei ehr Hilligdom tröögiwt, un dat sei ehr Läben so inrichten könen, as dat schon tau dei Tied von ehre Vörfrohren Bruuk wier. Du wardst nu am besten tau sei Gesandte schicken un sei dei Hand tau'n Fräden reiken, dormit sei dei Grundlinien von unsere Politik erkennen, Vertrugen faaten un ehre Angelägenheiten tau ehre Taufrädenheit rägeln könen.

Dei Breiw von den König an dat Volk luudte so:

König Antiochus grött den Rat un alle öwrigen Juden. Wi hopen, dat juch dat gaud geiht; uk wi erfreugen uns gauder Gesundheit.

Menelaus het uns weiten laaten, dat ji nah Hus tau juge Arbeit tröögkiehren wullt. Jeden also, dei bet tau den dörtigsten Dag von den Mond Xanthikus nah Hus kiehrt, ward Fräden anboden mit dei Tausekerung, dat dei Juden ehre gewennten Spiesvörschriften un Gesetze befolgen dörben; keiner von sei dörf dorbi belangt warden för Vergahn, dei hei in Unkenntnis von dei Verhältnisse begahn het. Ick hew Menelaus tau juge Berauhigung tau juch schickt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Läwt woll in dat Johr 148, an den Föfteinsten von den Mond Xanthikus. Uk dei Römer schickten sei einen Breiw; hei harr folgenden Inholt:

Dei römischen Gesandten Quintus Memmius un Titus Manius gräuten dat jüdische Volk. Uk wi sünd inverstahn mit dei Bedingungen, dei Lysias, dei Verwandte von den König, mit juch uthannelt het.Laat uns dei Vörschläg, dei hei den König unnerbreiden will, taukoomen, sobald ji sei prüft hemmwn, dormit wi juge Saak vördrägen könen, as dat för juch an'n günstigsten is; wi sünd nämlich up den Weg nah Antiochia. Deilt uns deswägen uk ümgahend dörch Boten juge Meinung doröwer mit.

Läwt woll in dat Johr 148, an den Föfteinsten von den Mond Xanthikus.

2. MAKKABÄER KAPITEL 12

Dei Rach an dei Judenverfolger in Jafo un Jamnia

Nah den Awschluß von dei Verdräge, kiehrte Lysias tau den König tröög. Dei Juden begünnen werrer ehre Felder tau bestellen. Dei Befählshaber in jener Gägend öwer, Timotheus, Apollonius, dei Söhn von Gennäus, fierner Hieronymus, Demophon un uk Nikanor, dei Statholler von Zypern, lööten dei Juden nich in Rauh un Fräden läben.

Dei Inwohner von Jafo begüngen folgendes entsetzliche Verbräken: Sei löden dei Juden, dei unner sei wohnten, in, mit ehre Frugens un Kinner in Scheep, die sei tau Verfügung stellten, intaustiegen. Sei deeden, as ob sei nix Böses gägen sei in den Schild führten, sonnern up Grund von einen öpentlichen Beschluss von dei Stadt hanneln deeden. Dei Juden nehmen dat Angebot an, dor sei den Fräden wullten un keinen bösen Verdacht hägten. Öwer as sei up dat opene Meer wieren, würden dei Boote versenkt; mindestens tweihunnert Minschen erdrünken. As Judas von dei schreckliche Tat gägen dei Angehürigen von sien Volk erfohrte, geew hei sei siene Männer bekannt, reep Gott, den gerechten Richter, an un öwerfööl dei Mürder, dei sick mit dat Blaut von siene Bräuder beflecket harrn. In dei Nacht stickte hei den Haben an, verbrennte dei Scheep un stäkte alle nedder, dei sick dorhen flücht harrn. Dei Stadt sülwst harr ehre Duure verrammelt. So müßt hei awtrecken, öwer hei nehm sick vör, werrertaukoomen, un dei ganze Stadt Jafo tau vernichten. As hei erfohrte, dat dei Börger von Jamnia mit dei Juden, dei bi sei läwten, datsülbe dauhn wullen, öwerfööl hei uk dei Lüüd von Jamnia bi Nacht un stickte den Haben samt dei Flott in Brand. Dei Füerschien wier tweihunnertveertig Stadien wiet bet nah Jerusalem tau seihn.

Dei erfolgrieken Feldtöög von Judas jensiets von den Jordan

Von dor treckten sei wierer gägen Timotheus. Sei wieren grad nägen Stadien wiet marschiert, dor greepen fiefdusend Araber mit fiefhunnert Rieders Judas an. Nah hitzigen Kampf gewünnen dei Männer von Judas dei Bobenhand, denn Gott hülp sei. Dei bedrängten Nomaden birrten Judas üm Fräden, verspröken, em un siene Lüüd Veih tau liefern un sei uk süss gaude Deinste tau erwiesen. Dor Judas dei Ansicht wier, ehre Hülp künn sei tatsächlich bi väle Gelägenheiten von Nutzen sien, wier hei dormit inverstahn, mit sei Fräden tau schluten. Dei Araber verplichteten sick dörch Handschlag un treckten sick tau ehre Zelte tröög.

Judas greep uk eine Stadt namens Kaspin an; sei wier ringsüm mit Wälle un Muern befastigt. Ehre Bevölkerung sette sick ut Minschen verschiedenster Völker tausamen. Wiel sei sick up ehre hogen Muern un up ehre Vörräte verlööten, würden sei ümmer unverschämter gägen dei Lüüd von Judas, beschimpten sei. Lästerten Gott un schreegen unflätige Wurte. Dei Männer von Judas reepen den groten Herrn von dei Welt an, dei Jericho tau dei Tied von Josua ohn Rammbück un Belagerungsmaschinen tau Boren schmettert harr. Denn störmten sei mit den Maut von Löwen gägen dei Muern an, un wiel Gott dat so wull, künnen sei dei Stadt innähmen. Sei richteten in ehr ein unbeschriewliches Blautbad an, so dat ein twei Stadien breider See, dei näben dei Stadt leeg, von dat Blaut, dat in em flooten wier, anfüllt tau sien schiente.

Denn marschierten sei söbenhunnertföftig Stadien wierer, bet sei tau den Charax keemen, wo dei sonennten Tubianer-Juden wohnten. Timotheus dreepen sei dor nich an; denn hei wier, ohn wat unnernahmen tau hemmen, von dor awtreckt. Öwer hei harr in einen stark befastigten Urt eine Garnison tröööglaaten. Dositheus un Sosipater, twei Offziere ut den Stab von den Makkabäer, rückten ut un maakten dei öwer teindusend Mann starke Besatzung, dei Timotheus in dei Festung tröööglaaten harr. Denn deilte dei Makkabäer sien Heer in miehrere Gruppen up, öwerdröög jewiels einen von siene Offziere den Befähl öwer eine Grupp un treckte in Ielmärsche gägen Timotheus, dei öwer hunnerttwintig-dusend Mann Fauttruppen un tweidusendfiefhunnert Rieders verfügte.

As Timotheus von den Anmarsch von Judas erfohrte, schickte hei Frugens, Kinner un den öwrigen Troß in eine Stadt namens Karnajim vörut. Desen Urt künn man kuum belagern, dor hei wägen tahlrieke Engpässe fast untaugänglich wier. Kuum wieste sick dei ierste Awdeilung von Judas, dor geröden dei Fiende in Bang un Schrecken, denn dei, dei allet öwerblickt, lööt eine Erschienung sichtbor warden. Sei rönnten in wilder Flucht weg, jeder in eine annere Richtung. Dorbi fügten sei välfach einanner sülwst Schaden tau, ja, sei dörchbohrten sick gägensiedig mit dei Spitzen von ehre Schwerter. Doch Judas sette sei störmisch nah un erschlöög von dei Verruchten gägen dörtidusend Mann. Timotheus sülwst fööl dei Lüüd von Dositheus un Sosipater in dei Händ'n. Hei flehte mit schöne öwer falsche Wurte, em unbehelligt frietaulaaten; dei Öllern un Bräuder von siehr väle Juden wäsen in dei Gewalt von siene Lüüd, un dat künn sien, dat man up sei keine Rücksicht nehm.Mit väle Wurte bröchte hei sei dortau, siene Verspräkungen, hei würd dese Minschen unversiehrt tröööggäben, tau glöben. Üm dei Bräuder tau retten, lööten sei em loopen.

Dorup treckte Judas gägen Karjanim un dat Hilligdom von dei Atargatis un erschlöög fiefuntwitigdusend Minschen. As sei schlagen un vernicht wieren, rückte Judas vör dat stark

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

befastigte Efron, dei ehre Inwohnerschaft sick ut väle Völker tausamensette. Junge un kräftige Männer stünden vör dei Muern un wehreten sick tapfer. In dei Stadt sülwst wier eine grote Antahl von Wurfmaschinen mit Geschosse upstellt. Dor reepen dei Juden tau den Herrn, dei den Anstorm von dei Fiende mit Macht zermalmen deed; sei bröchten dei Stadt in ehre Gewalt un maakten in sei etwa fiefuntwintigdusend Minschen doot.

Denn bröken sei up un tröken in Ielmärsche von dor nah Skythopolis, dat sösshunnert Stadien von Jerusalem entfiernt liggt. Dei Juden, dei dor wohnten, stellten jedoch dei Inwohner von Skythopolis dat Tügnis ut, sei wäsen fründlich tau sei un harrn in dei böse Tied ehr Mitgefäul bewäsen. Dor bedankten sei sick un fodderten sei up, uk in Taukunft dat jüdische Volk wollgesinnt tau blieben. Dorup begeben sei sick nah Jerusalem, dor dat Wochenfest unmittelbor bevörstünn.

Dei bestrafte Untruu von einige Juden un dat Sühnopfer för dei Dooden

Nah dat sonennte Pingstfest treckten sei in Ielmärsche gägen Gorgias, den Befählshaber von dei Idumäer. Hei rückte mit dreidusend Fautsoldaten un veerhunnert Rieders ut. As sei tau den Kampf anträten, föölen einige von dei Juden. Dositheus, ein Tieder von dei Lüüd von Bakenor, ein siehr starker Mann, packte Gorgias fast an den Mantel un treckte mit alle Kräfte an em. Öwer as hei den Verfluchten läwig gefongennähmen wull, preschte ein thrakischer Rieder ran un schlöög em den Arm aw. Gorgias künn sick nah Marescha flüchten. Dei Lüüd von Esri kämpften wierer bet tau dei Erschöppung. Dor reep Judas tau den Herrn, hei süll as ehr Bundesgenoss un Bahnbräker in den Kampf erschienen. In dei Spraak von siene Vadders erhöw hei dat Kriegsgeschrieg un stimmte Priesleeder an, drüng unverseihens up dei Lüüd von Gorgias in un schlöög sei in dei Flucht.

Doruphen führte Judas dat Heer in dei Stadt Adullam. As dei söwte Dag von dei Woch anbröök, reinigten sei sick, as dat bi sei Bruuk wier, un begüngen dor den Sabbat. An den nächsten Dag keemen dei Lüüd von Judas, üm dei Lieken von dei Gefollenen tau öwerführen – dat wier intwischen höchste Tied worden – un sei inmirren von sei ehre Angehürigen in dei Fomiliengräber tau bestatten. Dor entdeckten sei, dat alle Dooden unner ehre Kleeder Amulette von dei Götter von Jamnia drögen, obwoll dat dei Juden von dat Gesetz her verboden is. Dor würd allen klor, dat dei Männer deswägen follen wieren, un sei preesen nu alle dat Wirken von den Herrn, den gerechten Richter, dei dat Verborgene an't Licht bringt. Anschlutend hölen sei einen Birrgottesdeinst aw un bädten, dat dei begahne Sünd werrer völig utlöscht würd. Dei edle Judas öwer ermahnte dei Lüüd, sick von Sünden reigen tau hollen; sei heern ja mit eigene Oogen seihn, wecke Folgen dat Vergahn von dei Gefollenen hat harr. Hei veranstaltete eine Sammlung, an dei sick alle bedeiligten, un schickte etwa tweidusend Sülwerdrachmen nah Jerusalem, dormit man dor ein Sündopfer dorbring. Dormit hannelte hei siehr schön un eddel; denn hei dachte an dei Uperstahung. Harr hei nich doran dacht, dat dei Gefollenen uperstahn würden, wier dat nämlich öwerflüssig un sinnlos wäst, för dei Dooden tau bäden. Uk höól hei sick den herrlichen Lohn vör Oogen, dei för dei hinnerlegt is, dei in Frömmigkeit starben. Ein hilliger un frommer Gedanke! Dorüm lööt hei dei Dooden entsühnen, dormit sei von dei Sünd befriet warden..

2. MAKKABÄER KAPITEL 13

Ein erfolgloser Angriff up Jerusalem

In dat Johr 149 erfohrten dei Lüüd von Judas, dat Antiochus Eupator mit ein grotes Heer gägen Judäa marschierte. Hei würd begliedt von den Reichsverwäser Lysias, sienen Vörmund. Jeder führte ein Heer von hunnertteindusend griechische Fautsoldaten, fiefdusenddreihunnert Rieders, tweiuntwintig Elefanten un dreihunnert Sichelwagens. Sei schlööt sick uk Menelaus an; hei rädte heuchlerisch up den König in, nich üm dat Vadderland tau retten, sonnern wiel hei glöwte, hei heer Utsicht, werrer in sien Amt (as Hogepreister) insett tau warden. Dei böbelste König öwer alle Könige öwer lööt Antiochus füünsch warden up den Verruchten, un as Lysias andüüdte, deser wäs an allet Unglück schuld, beföól hei, em nah Beröa tau schaffen un dor ümtaubringen. So is dat Bruuk in jener Gägend. Dat giwt dor nämlich einen föftig Ellen hogen Torm, dei mit gläunigte Asch füllt is. In em is eine dreihbore Maschin anbröcht, dei sick nah alle Sieden schräg tau dei Asch neigt. Wecker an den Tempelrow schullig is orer ein anneres schweres Verbräken begahn het, den stööten dor alle in den Doot. Up dese Wies fünn dei Gesetzesbräker Menelaus den Doot. Nich einmol Ierd tau dat Begräwnis würd em taudeil. Dormit geschöh em bloot recht; denn hei harr väle Verbräken gägen den Altor begahn, den sien Füer un Asch hillig sünd. Nu fünn hei in Asch den Doot.

Dei König öwer harr dat Hart von einen Barbaren; hei begünn dei Juden noch wiet Schlimmeres in Utsicht tau stellen as dat, wattau Tied von sienen Vadder gescheihn wier. Judas hürte dorvon un lööt dat Volk bekanntgäben, man süll Dag un Nacht tau den Herrn bäden. Wenn je tau eine Tied, denn müßt hei sei jetzt helpen. Man wull sei dat Gesetz, dat Vadderland un den hilligeen Tempel rowen. Grad ierst harr dat Volk ein wenig upatmen künnt; Gott mücht doch nich taulaaten, dat sei dei ruchlosen Heiden in dei Händ'n föölen. Drei Daag lang legen sei ohn Unnerbräkung up dei Knei un flehten unner Tranen un Fasten gemiensam den barmhartigen Herrn an. Judas spröök sei Maut tau; denn geew hei sei den Befähl, sick p'rattauhollen. Up eine geheime Sitzung von dei Öllsten lööt hei den Beschluss faaten, man süll, bevör dei König in Judäa indrüng un dei Stadt in siene Gewalt bringen künn, utrücken un dei Saak mit Gott siene Hülp entscheiden. Hei stellte den Utgang den Schöpper von die Welt anhiem un füerte siee Männer an, bet tau den Doot tapfer för Gesetze, Hilligdom, Stadt, Vadderland un Verfaatung tau kämpfen. Denn schlöög hei bi Modein ein Lager up. Hei geew siene Truppen as Losung dei Wurte: Gottes Sieg. Mit dei besten von siene jungen krieger, dei hei eigens utwählt harr, öwerföól hei nachts dat Zelt von den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König, erschlöög etwa tweidusend Mann un erstöök den Leitelefanten von den König mitsamt sienen Drieber. As sei schließlich dat ganze Lager in Bang un Verwirrung bröcht harrn, treckten sei sick as Sieger werrer tröög. Bi Dagesanbruch wier allet vörbi; dei Herr harr sei mit siene schützende Macht bistahn.

Nahdäm dei König dese Kostprow von dei jüdische Tapferkeit erhollen harr, versöchte hei, dat Land mit dei Hülp von List tau besetten. Hei rückte gägen dei starke jüdische Festung Bet- Zur vör, würd öwer tröögschlagen; denn stötte hei werrer vör un würd werrer schlagen. Judas lööt dei Besatzung mit allet versorgen, wat sei bruukte. Ein jüdischer Soldat namens Rhodokus öwer verröod dei Fiende dei militärischen Gehiemnisse. Hei würd verhürt, fastnahmen un inkerkert. Denn verhannelte dei König tau'n tweitenmol mit dei Besatzung von Bet-Zur, schlööt mit sei einen Verdrag un treckte aw. Dorbi stötte hei up dat Heer von Judas un erleed eine Schlapp

Dor erfohrte hei, dat Philippus in Antiochia awfollen wier; hei harr em dor tröögla aten, üm dei Regierungsgeschäfte tau führen. Dei König wier siehr nedderschlagen. Hei spröök fründlich mit dei Juden, geew sei nah,, sekerte sei eidlich dei Erfüllung von alle gerechten Ansprüche tau, versöhnte sick mit sei un bröchte ein Opfer dor. Iehrte den Tempel un bewees den Urt sien Wollwillen. För den Makkabäer geew hei einen Empfang. As Befählshaber öwer dat ganze Gebiet Ptolemais bet tau dei Gerener lööt hei den Hegemonides tröög un begeew sick denn nah Ptolemais. Dei Inwohner von dese Stadt wieren öwer dei Verdräge siehr verargert; sei harrn sick heftig beschwert un wullen dei Awmaakungen rückgängig maaken. Lysias trädte up dei Rädnerbühn, geew Räkenschaft, so gaud hei künn, öwerrädte,beschwichtigte, stimmte dei Lüüd üm un bröök denn nah Antiochia up. So verleepen dei Anmarsch un dei Awtog von den König.

2. MAKKABÄER KAPITEL 14

Dei Feldtog von Nikanor 14,1 – 15,36

Dei Intrig von den Hogenpreister Alkimus gägen Judas

Drei Johre spärer erfohrten dei Lüüd von Judas, dat Demetrius, dei Söhn von Seleukus, mit starke Truppen un eine Flott in den Haben von Tripolis landt wier. Antiochus un den sien Vörmund Lysias harr hei ut den Weg rümen laaten un dat Land in siene Gewalt bröcht.

Domols läwte ein Minsch namens Alkimus; hei wier früher einmol Hogepreister wäst, harr sick öwer schon vör dei Tied von dei Religionsvermischung friewillig unreigen maakt. As hei woll wüßt, harr hei sick dordörch in eine utweglose Laag bröcht, so dat hei nie werrer an den hilligen Altor träden künn. Dorüm keem hei üm dat Johr 151 tau König Demetrius un öwerreikte em einen goldenen Kranz mit einen Palmtwieg, dortau Öltwieg, as sei an dat Hilligdom bruukt warden. An desen Dag unnernehm hei wierer nix. As öwer Demetrius em vör sienen Rat raupen lööt un em fragte, wurans dei Stimmung unner dei Juden wier un wecke Plans sei harrn, ergreep hei dei Gelägenheit, üm sei för sien eigenes wahnwitziges Vörhaben tau nutzen. Hei antwurtete:

Dat giwt unner dei Juden Lüüd, dei sick Hasidäer näumten; sei stahn unner dei Führung von den Makkabäer Judas. Sei hetzen tau Krieg un Upruhr un laaten dat Riek nich tau Rauh koomen. Dordörch würd mi miene iehrenvulle Stellung rowt, dei mi upgrund von miene Awstammung taukümmt, nämlich dat Amt von den Hogenpreister. Nu bün ick hierher koomen, einmol wiel ick dei königliche Saak uprichtig ergäben bün, denn öwer uk ut Sorg för mien Mitbörger. Denn dei Unverstand von dei äben nennten Lüüd het unser ganzes Volk in nich geringes Älend störrt. Wenn du, mien König, di einen genauen Öwerblick öwer dei Laag verschafft hest, denn sorg för dat Land un för unser bedrängtes Volk; du büst ja gägen Jedermann fründlich un wollgesinnt. Solang öwer Judas noch läwt, kann dat in dat Riek keinen Fräden gäben.

Kuum harr hei dat vörbröcht, dor hetzten dei anneren Vertruugten von den König, dei dei Beträbungen von Judas fiendlich gägenöwerstünden, Demetrius noch miehr up. Deser bereep furzens Nikanor, den hei dat Kommando öwer dei Elefanten gäben harr, un sette em tau'n Befählshaber öwer Judäa in. Hei schickte em weg mit den schriftlichen Updrag, Judas tau besiedigen, siene Anhänger tau zerstreugen, Alkimus öwer as Hogenpreister öwer den allerhöchsten Tempel intausetten. Den Nikanor schlööten sick in Schooren dei Heiden an, dei vör Judas ut Judäa flücht wieren; denn sei glöwten, dat Unglück un Mißgeschick von dei Juden würd sei Glück bringen.

Dei Fründschaft twischen Nikanor un Judas

As dei Juden von den Abnarsch von Nikanor erfohrten un hürten, dat tausamen mit em dei Helden anrückten, streugten sei sick Ierd up dat Haupt un flehten Gott an, dei sien Volk för äwige Tieden schaffen het un sick ümmer vör aller Welt sichtbor sienen Arwdeil annimmt. Up Beschluß von ehren Anführer bröken sei furzens up un dröpen bi dat Dörp Dessau up dei Fiende. Simeon, dei Brauder von Judas, wier tworst schon mit Nikanor tausamenstött un harr sick langsam tröögtrecken müßt, wiel sien Gägner em völlig unvermaudt öwerrascht harr. Öwer Nikanor keem tau Uhren, wur tapfer dei Männer von Judas wieren un wur maudig sei vör ehr Vadderland kämpften; dorüm week hei dei Entscheidung in opener Schlacht ut. Hei schickte statt dat Posidonius, Theodotus un Mattatias, üm Frädens-verhandlungen uptaunähmen. Nah langer Öwerlengungen legte dei Anführer siene Lüüd siene Ansichten dor. dat wieste sick, dat man einer Meinung wier, un so billigte man dei Verdräge. Man verawrädete einen Termin, üm sick unner Utschluß von dei Öpentlichkeit an einen bestimmten Urt tau dräpen. Von jeder Sied führte ein Wagen vör, un man stellte Stäuhl up. Up Anordnung von Judas hölen sick Bewaffnete in günstiger Stellung parat, dormit dei Fiende nich heimtücksch öwerraschend einen Anschlag veräuben künnen. Doch dei Unnerrädung verlööp ohn Twischenfälle.

Nikanor höol sick in Jerusalem up, ohn irgendwecken Anstoß tau errägen; hei entlööt dei Anhänger, dei em massenwies tauströmt wieren. Uk harr hei Judas stännig üm

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sick un wier em hartlich taudahn. Hei rädte em tau, hei süll heuraden un eine Fomilie gründen. So heuradete Judas, un dat güng em gaut un hei freugte sick sienes Läbens.

Dei Entzweiung twischen Judas un Nikanor

Den Alkimus bleew nich verborgen, dat dei beiden einanner wollgesinnt wieren. Hei verschaffte sick dei awschlootenen Verdräge, begeew sick tau Demetrius un hinnerbröchte em, Nikanor hannelt dat Stootswoll tauwedder. Hei harr Judas, den Fiend von sien Riek, tau'n Nahfolger bestimmt. Dei König wier siehr upgebröcht un reizt dörch dei Verleumdungen von desen Schurken. Hei schreew an Nikanor, dat hei dei Verdräge för unholtbor höödl, un beföödl em, den Makkabäer up dei Stell fesselt nah Antiochia tau schaffen. Nikanor geröödd bi den Empfang von dese Nahricht in grote Bestörrtung. Dat wier em siehr tauwedder, dei Verinborungen tau bräken; denn Judas harr ja kein Unrecht dahn. Dor hei sick öwer den König nich weddersetten künn, täuwte hei up eine günstige Gelägenheit, üm sienen Updrag mit dei Hülp von eine List utführen tau könen. Doch dei Makkabäer markte, dat Nikanor em gägenöwer ümmer awwiesender würd un dat siene gewohnte Fründlichkeit sick awkäuhlte. Hei wüßt, dat dese Schroffheit nix Gaudes bedüden künn. Dorüm reep hei eine Antahl von siene Lüüd tausamen un verstäkte sick mit sei vör Nikanor.

As Nikanor dor achter keem, dat em dei Mann geschickt öwerlist harr, begeew hei tau den allerhöchsten, hilligen Tempel, grad as dei Preisters dei vörschräbenen Opfer dorbröchten, un beföödl sei, Judas uttauliefern. As dese unner Eid versekerten, sei wüßten nich, wo sick dei Gesöchte tau Tied uphollen deed, erhöw hei dei rechte Hand gägen den Tempel un schwörte; Wenn ji mi Judas nich gefesselt rutgäwt, ward ick dit Gotteshus den Ierdboren gliek maaken, den Brandopferaltor dalrieten un an dese Stell den Dionysos einen herrlichen Tempel errichten. Nah dese Wurte güng hei weg.

Dei Preisters erhöben ehre Händ'n tau'n Häben un reepen tau den, dei ümmer unser Volk beschützt. Sei bädten: Herr, du büst up nix anwäsen; dennoch het di dat gefollen, einen Tempel buugen tau laaten, in den du unner uns wohnst. Nu, hilliger Herr, von den alle Hilligung utgeiht, bewohr dit Hus, dat vör korten ierst entsühnt würd, unbefleckt in Äwigkeit.

Dei Doot von Rasis

Unner dei Öllsten von dei Stadt Jerusalem geew dat einen Mann namens Rasi. Hei wier siene Mitbörger fründlich taudahn, stünn in hoges Anseihn un het wägen siene Gäut Vadder von dei Juden heiten. Deser Mann würd bi Nikanor anzeigt. Hei harr sick nämlich schon vör dei Tied von dei Religionsvermischung open för dat Judendom entscheidt un sick dorför bet tau dat Üterste mit Liew un Läben insett. Nikanor beschlööt, siene Awneigung gägen dei Juden sichtbor tau bekunden, un schickte öwer fiefhunnert Soldaten ut, üm em verhaften tau laaten. Hei glöwte nämlich, dörch siene Fastnahm dei Juden einen schweren Schlag tau versetten.

Schon wieren dei Truppen dorbi, den Torm tau besetten; versöchten sick den Ingang dörch dat Hoffduur mit Gewalt tau ertwingen, un reepen nah Füer, üm dei Döören in Brand tau setten. Rasi wier von alle Sieden ümzingelt. Dor störrte hei sick in dat Schwert; denn hei wull leiwer in Iehren starben as den Verruchten in dei Händ'n fallen un eine schimpliche Behandlung tau erfohren, dei siener edlen Herkunft unwürdig wier. In dei Hast harr hei sick öwer nich gliek döödlich troffen; dei Männer störmten bereits dörch dei Döören rin. Dor leep hei maudig rup up dei Muer un störrte sick entschlooten up dei Menge dal. Wiel dese furzens tröögweek, entstünn ein frieer Ruum, un hei föödl mirren up den lerrigen Platz. Doch hei läwte ümmer noch; in höchster Errägung erhöw hei sick, wiehrend dat Blaut in Strömen ut siene schrecklichen Wunden schööt, dörchbröök in Loopschritt dei Menge un stellte sick up einen steilawfallenden felsen. Fast schon verblött, reet hei sick dei Ingeweide ut den Liew, packte sei mit beide Händ'n un schleuderte sei up dei Lüüd runner; dorbi reep hei den Herrn öwer Läben un Doot an, hei mücht sei em werrergäben. So stürw hei.

Nikanor siene Lästerungen 15

Nikanor erfohrte, dat Judas sick mit siene Männer in dei Gägend von Samaria uphööl; dor beschlööt hei, sei ohn jede Gefohr an den Rauhedag antaugriepen. Öwer dei Juden, dei twungen wieren, em tau beglieden, seggten: Bring sei doch nich üm, as wierst du ein wildes Deert orer ein Barbor. Holl den Dag in Iehren, dei von den, dei dei ganze Welt öwerblicken deiht, in besonderer Wies mit Hilligkeit utteikent würd. Dei dreimol Verfluchte fragte, ob dat in den Häben würklich einen Herrscher geew, dei befoolen harr, den Sabbat tau begahn. Sei bekennten: Dei läwige Herr sülwst, dei Herrscher in den Häben, het anordent, den Sabbat tau hollen. Dor erwedderte hei: Un ick bün dei Herrscher up dei Ierd; ick befähl, dei Waffen tau ergriepen un tau dauhn, wat dat Stootswoll verlangt. Dennoch gelüng em dat nich, sienen verbräkerischen Plan uttauführen.

Dei Ermaudigung von dei Kämpfer dörch Judas

Nikanor, dei in sienen Stolt sienen Kopp hoch dröög, harr beschlooten, öpentlich ein Denkmol von sienen Sieg öwer dei Männer von Judas tau errichten. Dei Makkabäer öwer hürte nich up, sien Vertrugen un all siene Hoffnung up dei Hülp von den Herrn tau setten. Hei ermahnte siene Männer, sick vör dei anrückenden Heiden nich tau fürchten. Sei süllen doran denken, wurans sei dei Häben in dei Vergangenheit holpen harr; uk jetzt dörften sei von den Allherrscher den Sieg erhoffen. Mit Wurte ut dat Gesetz un ut dei Propheten flößte hei sei Maut in, erinnerte sei uk an dei Kämpfe, dei sei schon bestahn harrn, un stärkte so sei ehren Kampfesmaut.

Nahdäm hei ehre Begeisterung weckt harr, spornte hei sei noch wierer an, indäm hei sei doran erinnerte, wur dei Heiden dei Verdräg nich hollen un ehre Schwüre brooken harrn.. So wappnete hei jeden von sei, nich mit dei Sekerheit, dei Schild un Land verleihen, sonnern mit den Maut, den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

rechte Wurte entfachen. Uk vertellte hei sei einen öwerut glowwürdigen Droom, dei alle siehr erfreugte. Hei harr folgendes seihn: Em wier dei frühere Hogepreister Onias erschient, ein edler un gerechter Mann, bescheiden in'n Ümgang, von gäudiges Wäsen un besunnen in't Räden, von Kindheit an in allet up dat Gaude bedacht; deser breidte siene Händ'n ut un bädte för dat ganze jüdische Volk. In glieker Hollung erschiente denn ein Mann mit grieses Hoor, von herrlicher Gestalt; dei Glanz von ein öwerwältigenden Hoheit güng von em ut. Onias begünn tau räden un seggte: Dat is dei Fründ von siene Bräuder, dei väl för dat Volk un dei hillige Stadt bädt, Jeremia, dei Prophet Gottes. Denn streckte Jeremia dei rechte Hand ut un öwergeew em ein goldenes Schwert, dorbi seggte hei: Nähm dat hillige Schwert, dat Gott di schenkt. Mit em wardst du dei Fiende schlagen.

Dei Wurte von den Juden geben sei Tauversicht; denn sei wieren siehr schön un harrn dei Kraft, tau Tapferkeit antauspornen un dei Jugend mit männlichen Maut tau erfüllen. Man beschlööt, kein Lager tau betrecken, sonnern käuhn antaugriepen un mit allen Maut in'n Kampf Mann gägen Mann dei Entscheidung herbitauführen; denn dei Stadt, dei Religion un dat Hilligdom wäsen in Gefohr. Sei fürchteten weniger üm Frugens un Kinner, üm Bräuder un Verwandte, as üm dei Hilligkeit von den Tempel. Dei in dei Stadt Tröögbläbenen wieren hauptsächlich in Bang wägen den Angriff buten up openes Feld. Alle täuwten, dat dei Entscheidung fallen süll. Schon harrn dei Fiende sick verienigt, un ehr Heer rückte ordent vör, dei Elefanten würden upstellt, wo dat an'n günstigsten wier; dei Riederie verdeilte sick up dei Fläugel. Dei Makkabäer seeg, wurans dei Massen von dei Fiende dorstünden, dei verschiedenen Waffengattungen, dei tau Wildheit gereizten Tiere. Dor erhöw hei siene Händ'n tau'n Häben un reep tau den Herrn, dei Wunner vullbringt. Denn hei wüßt, dat dat nich up dei Waffen ankeem, sonnern dat dei dei Sieg taufööllt, dei Gott för würdig erachten deiht. Dorbi spröök hei dit Gebät: Unser Herrscher, du hest tau Hiskija, den König von Juda, dienen Engel sendt, un hei erschlöög in dat Heer von Sanherib hunnertfiefunachtzigdusend Mann. Herrscher in den Häben, sendt uk jetzt einen gauden Engel vör uns her, dormit hei Furcht un Schrecken verbreiden deiht. Vör dienen gewaltigen Arm sallen alle erschrecken, dei lästernd gägen dien hilliges Volk rantrecken. So spröök hei.

Dei Nedderlaag un dei Doot von Nikanor

Dei Truppen von Nikanor rückten mit Trumpeitengeschmetter un Kampfleeder vör. Dei Lüüd von Judas dorgägen greepen dei Fiende unner Bäden un Flehen an. Mit dei Händ'n kämpften sei, in'n Harten bädten sei tau Gott Mindestens fiefundörtigdusend Mann streckten sei tau Boren, hocherfreugt, dat Gott sick so sichtbor openborte.. Schon wier dei Kampf beendt, un sei wullen vuller Freud upbräken, dor entdeckten sei Nikanor, dei in siene Rüstung erschlogen dorleeg. Dat geew ein grotes Geschrieg un Getümmel, un sei preesen den Herrn in die Spraak von ehre Vadders. Judas, dei ümmer mit Liew un Sääl för siene Mitbörger sträden harr, dei von Jugend an siene Landslüüd hartlich taudahn wier, geew den Befähl, em den Kopp un eine Hand mitsamt den Arm awtauschlagen un nah Jerusalem tau bringen. Sobald hei dor ankoomen wier, reep hei siene Landslüüd tausamen un beföól dei Preisters, sick vör den Altor uptaustellen; uk schickte hei Boten tau dei Besatzung von dei Burg. Denn wieste hei den Kopp von den Verbräker Nikanor un dei Hand von den Lästerer, dei deser prahlend gägen dat hillige Hus von den Allherrscher utstreckt harr. Dei Tung von den ruchlosen Nikanor lööt hei rutschnieden, zerstückeln un dei Vögel tau'n Fraaß vörschmieten, den Arm lööt hei vör den Tempel uphängen as Teiken för den bestraften Wahnsinn-. Alle preesen den Herrn in den Häben, dei siene Macht so sichtbor wäsen harr, un reepen: Präsen wäs dei, dei sienen Urt vör dei Entweihung bewohrt het. Den Kopp von Nikanor hängte Judas an dei Burg as ein för alle sichtbores un openkundiges Teiken von dei Hülp von den Herrn. In eine öpentliche Awstimmung beschlööten alle einstimmig, desen Dag nich ohn Fieer vergahn tau laaten, sonnern em einen besonderen Rang tau verleihen; dat is dei drüttteinste Dag von den twölften Mond, dei up aramäisch Adar heit, dei Dag vör den Motdechai-Dag.

Nahwurt

Dat wieren dei Ereignisse, dei mit Nikanor tausamenhüngen. Siet jener Tied bleew dei Stadt in den Besitt von dei Hebräer. Dorüm hür ick hier mit dat Vertellen up. Is dat gaud un geschickt vertellt, hew ick mien Ziel erreikt; is dat öwer schlicht orer mittelmaatig – ick hew mien Bestes dahn. Dat is gliek ungesund, unvermischten Wien orer pures Warer tau drinken. Wien mit Warer vermischt hengägen schmeckt vorzüglich. Ähnlich hängt dat uk von den Upbuu von dei Vertellung aw, ob sei den Geist von den Läser erfreugt, den dit Bauk in dei Händ'n kümmt. Dormit will ick schluten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS NEUE TESTAMENT

3

PLATTDEUTSCHE: AUSGABE

DAT NI TESTAMENT
Übersetzung in Mecklenburgisches
Plattdeutsch von Ernst Voß, 1928.

Chefredaktion:
LORD HENFIELD.

NEW-YORK.
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS.

Copyright 1887 by G. Schirmer.

DAS NEUE TESTAMENT

Das Christentum begann mit der Vision (oder Vorstellung) von Jesus, die Paulus auf seinem Weg nach Damaskus hatte. Paulus stellte sich eine neue Art von Glauben vor, in der Güte, Frieden und Gerechtigkeit an oberster Stelle stehen, und nicht das aggressive Eiferertum seiner Tage.

Das Neue Testament ist die zweite, spätere und mit ungefähr 20 % kleinere Hälfte der christlichen Bibel und der Teil, der nur für das Christentum kanonisch (maßgebend) ist. Das Neue Testament besteht aus 27 Büchern, die den Überrest oder Niederschlag vieler Schriften aus dem 1. bis 2. Jahrhundert n. Chr. darstellen, die christliche Gruppen als heilig betrachteten. In diesen verschiedenen Schriften übermittelte die frühe Kirche ihre Traditionen: ihre Erfahrung, ihr Verständnis und ihr Bild von Paulus' Jesus als Christus (griechisch für „Retter“ oder „Messias“) und das Selbstverständnis der römischen Kirche. Der Kanon umfasste vier Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas und Johannes), die Apostelgeschichte, 21 Briefe und die Offenbarung des Johannes. Dies waren nicht unbedingt die ältesten Schriften, nicht alle waren gleichermaßen offenbarend und nicht alle an die Kirche als Ganzes gerichtet.

Christen sehen im Neuen Testament die Erfüllung der Verheißung des Alten Testaments. Es erzählt und interpretiert den neuen Bund zwischen Gott und den Anhängern Christi, der durch das Leben und den Tod Jesu repräsentiert wird. Eine Biographie Jesu oder eine Geschichte der Kirche des 1. Jahrhunderts zu schreiben ist nahezu unmöglich und vielleicht nicht einmal wünschenswert. Die Bücher des Neuen Testaments wurden teilweise verfasst, um die historische Neugier hinsichtlich der darin geschilderten Ereignisse zu befriedigen, aber auch, um Christen durch die Erzählung dessen, was Jesus sagte und tat, zum Glauben und seiner rechtschaffenen Ethik hinzuführen. Keiner der Autoren, mit Ausnahme von Matthäus, lebte zur Zeit Jesu im Heiligen Land, und von den Autoren kannten nur Jakobus und Judas (Brüder Jesu) und Simon Petrus Jesus persönlich.

Das Neue Testament enthält eine Vielzahl von Texten. Unter seinen 27 Büchern befinden sich ausgewählte Erinnerungen an das Leben, die Taten und Sprüche Jesu in den vier Evangelien; eine historische Erzählung der ersten Jahre der christlichen Kirche in der Apostelgeschichte; Episteln oder Briefe mit Ratschlägen, Anweisungen, Ermahnungen und Mahnungen an örtliche Gruppen von Christen – 14 werden Paulus zugeschrieben, einer (Hebräer) wahrscheinlich irrtümlich und sieben stammen von drei anderen Autoren; und eine apokalyptische Beschreibung des Eingreifens Gottes in die Geschichte, das Buch der Offenbarung.

Die Bücher im Neuen Testament sind nicht chronologisch angeordnet. Die Episteln des Paulus beispielsweise, die sich mit den unmittelbaren Problemen der örtlichen Kirchen kurz nach Christi Tod befassen, gelten als die frühesten der christlichen Texte. Die Bücher sind stattdessen in einer eher narrativen Reihenfolge angeordnet, wobei die Evangelien das Leben Jesu und seine Lehren erzählen; die Apostelgeschichte die Arbeit der Anhänger Christi bei der Verbreitung des christlichen Glaubens detailliert beschreibt; die Episteln die Bedeutung und Auswirkungen des neuen paulinischen (römischen) Glaubens lehren; und die Offenbarung zukünftige Ereignisse und den Höhepunkt des göttlichen Vorhabens prophezeit.

Das Alte Testament in seiner griechischen Übersetzung, der Septuaginta, war die Bibel der Juden die aber auch von den ersten Christen genutzt wurde. Der Neue Bund oder das Neue Testament wurde als Erfüllung der alttestamentlichen Heilsversprechen angesehen, die für das neue Israel, die Kirche, durch den Heiligen Geist, der durch Christus auf das gesamte Volk Gottes gekommen war, fortgeführt wurden.

In den ersten Jahrhunderten nach Christus scheinen die Christen geglaubt zu haben, dass der Geist nach der Niederschrift des Buches Maleachi (des letzten Buches des Alten Testaments) aufgehört hatte zu wirken und dass keine weiteren Heiligen Schriften mehr verfasst werden konnten, obwohl die Juden nach Maleachi den Deuterokanon (Apokryphen) verfassten. Die Herabkunft des Geistes auf die Gemeinschaft des Messias (d. h. des Christus) wurde daher von den Christen als Zeichen für den Beginn des kommenden Zeitalters wahrgenommen, und die römische Kirche verstand sich als jemand, der durch den Geist Zugang zu dieser Inspiration hatte.

Wegen der Überzeugung, dass etwas fast Magisches – mit einem gewissen Maß an Geheimhaltung – geschieht, wenn eine überlieferte mündliche Tradition niedergeschrieben wird, gab es sowohl im Alten als auch im Neuen Testament eine Abneigung dagegen, heiliges Material niederzuschreiben. Wenn solche heiligen Schriften untersucht werden, um das offenbarte Wort Gottes zu finden, muss eine feste Abgrenzung der Schriften – d.h. ein Kanon – gewählt werden. Im letzten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts legte die Synode von Jamnia (Jabneh) in Palästina den Kanon der Bibel für das Judentum fest, den die Christen nach einer langen Zeit des Wandels und der Unbeständigkeit sowie der Kontroversen über einige seiner Bücher schließlich als Altes Testament bezeichneten. Ein möglicher Faktor für die Festlegung dieses jüdischen Kanons war eine Krisensituation: der Fall Jerusalems und die Reaktion auf die Tatsache, dass die Septuaginta von den Christen zu ihrem Vorteil verwendet wurde, wie etwa bei der Übersetzung des hebräischen Wortes alma („junge Frau“) in Kapitel 7, Vers 14 des Jesaja – „Siehe, eine junge Frau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie Immanuel nennen“ – in das griechische Wort parthenos („Jungfrau“).

Was das Neue Testament betrifft, so könnte es keine Bibel ohne eine Kirche geben, die sie geschaffen hat; umgekehrt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wählte die Kirche, die vom Inhalt der Schriften selbst genährt worden war, den Kanon aus. Die Kirche war der Ansicht, sie habe durch die Führung des Geistes Zugang zu Inspiration. Bis ca. 150 n. Chr. konnten christliche Autoren Schriften entweder anonym oder unter dem Namen einer anerkannten bedeutenden biblischen oder apostolischen Persönlichkeit verfassen. Man glaubte nicht, dass diese Praxis ein Trick oder Betrug war. Abgesehen von Briefen, in denen die Person des Schreibers eindeutig bezeugt wurde – wie in den Briefen des Paulus, die besondere historische, theologische und stilistische Merkmale aufweisen, die Paulus eigen sind –, legten die anderen Schriften den Schwerpunkt auf die übermittelte Botschaft oder Offenbarung, und der Autor wurde lediglich als Instrument oder Zeuge des Heiligen Geistes oder des Herrn angesehen. Wenn die Botschaft niedergeschrieben wurde, galt das Instrument als irrelevant, da man glaubte, der wahre Autor sei der Geist.

DIE VIER KANONISCHEN EVANGELIEN

(Die vier kanonischen Evangelien wurden wie der Rest des Neuen Testaments auf Griechisch verfasst, MATTHÄUS wahrscheinlich um 70–85, MARKUS 70–80 n. Chr., LUKAS um 80–100 n. Chr. und JOHANNES 90–110 n. Chr. Trotz der traditionellen Zuschreibungen sind alle vier anonym und keines wurde von Augenzeugen verfasst.)

ENLEITUNG

(Das Neue Testament handelt von einer Person, die als „Jesus Christus“, „Jesus von Nazareth“ oder, gemäß den meisten ursprünglichen griechischen Texten, „Jesus der Nazarener“ (was „Bewahrer des Gesetzes Moses“ bedeutet) bekannt ist. Die Person Jesu basiert auf einer Sammlung von Texten, die als „Das Neue Testament“ bezeichnet werden. Das Neue Testament ist das Herzstück der heiligen christlichen Schrift.

Die Geschichte oder besser die Historizität des Christentums und Jesu sind in Dunkelheit gehüllt. Außerhalb der christlichen Gemeinschaften gibt es nicht viele Aufzeichnungen. Das bringt manche Leute zu der Vermutung, dass Jesus nie existiert hat. Alle Beweise deuten darauf hin, dass das Christentum, wie wir es kennen, eine römische Erfindung ist. Seit der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer 1947 und der Kodizes der Nag-Hammadi-Bibliothek 1945 gibt es Hinweise darauf, dass Jesus existierte. Jedoch waren Jesus, seine Biographie, seine Lehren, seine Geschichte wahrscheinlich sehr verschieden von dem, was wir als offizielle Kirchendoktrin kennen.

Es ist sehr wichtig, was in den Aufzeichnungen antiker Historiker steht, aber ebenso wichtig ist, was sie nicht sagen! Christliche Amtsträger behaupten, dass Jesus zwischen etwa 4 v. Chr. und 33 n. Chr. lebte. Die Tatsache, dass Philo von Alexandria, einer der fleißigsten Schriftsteller in Fragen des Judentums und des Heiligen Landes, weder über Jesus noch über eine Bewegung aufzeichnete, die als christlich identifiziert werden könnte, lässt uns zumindest vier Möglichkeiten: (1) Jesus existierte nicht; (2) Jesus wurde in keiner Weise als wichtig angesehen; (3.) Jesus war nach der Zeit von Philo aktiv (der zwischen 40 und 50 n. Chr. starb); und (4.) Der römische „Propagandaminister“ vernichtete absichtlich alle Aufzeichnungen, die sich auf Jesus bezogen, was damals eine gängige Praxis der römischen Behörden war.

Obwohl wir keine archäologischen oder historischen Beweise haben, könnten die Schriften des Neuen Testaments sowie „Der jüdische Krieg“, der von Titus Flavius Josephus um 75 n. Chr. veröffentlicht wurde, darauf hindeuten, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wir die Aktivitäten Jesu etwa ein oder zwei Jahrzehnte später ansetzen könnten als bisher angenommen.

Wenn wir die tatsächliche Geschichte von Jesus und dem Christentum untersuchen, halten viele der von der Kirche und christlichen Gelehrten gegebenen Antworten einer strengen Prüfung nicht stand. Sie lassen uns tatsächlich mit mehr Fragen zurück als zuvor. Hier sind die wichtigsten:

- *Wer war Jesus?*
- *War er eine historische Figur?*
- *Wer schrieb die Evangelien?*
- *Warum sind die Evangelien auf Griechisch geschrieben?*
- *Warum hatten die Evangelien eine pro-römische Perspektive?*
- *Warum haben die Römer das Christentum überhaupt gutgeheißen?*
- *Warum hatte das Christentum seinen Sitz in Rom?*
- *Was tat Jesus in den 20 Jahren zwischen seiner Jugend und seinem Wirken?*
- *Warum hat Judas Iskariot Jesus ausgeliefert?*
- *Wer war „Judas Iskariot"?*
- *Was bedeutet dieser Name wirklich?*
- *Starb Jesus durch Kreuzigung?*
- *Warum konnte Maria von Magdala sich um seinen Leichnam kümmern?*
- *Warum hat die Paulinische Kirche Jesu Familie aus der Geschichte gestrichen?*
- *Wer war Johannes der Täufer?*
- *Warum war nicht Petrus, sondern Jakobus der erste Führer der christlichen Bewegung?*
- *Warum stammen die ersten christlichen Heiligen aus der Familie der Flavier?*
- *Wer war der erste historische Papst von Rom?*
- *Wer war wirklich Titus Flavius Josephus?*
- *Warum sind so viele Namen in den Evangelien dualistisch?*
- *Warum sieht Jesus aus wie der Gott Mithras?*
- *Warum sind Maria und Christus Maia und Krishna so ähnlich?*
- *Warum haben die Lehren Jesu einen buddhistischen Touch?*
- *Wer verfolgte wen?*

Wir werden einen Vergleich der Kirchenlehre mit Fakten präsentieren, die in den letzten Jahrzehnten gefunden wurden. Wir werden Ihnen ein kleines Glossar mit kurzen erklärenden Einträgen zeigen. Obwohl wir wissen, dass die Evangelien nur Literatur und keine Geschichte sind, muss die Person, die „die Sprüche und Lehren Jesu" zuerst geschaffen hat, die Qualitäten eines großen Philosophen gehabt haben. Unabhängig davon, ob Jesus jemals existiert hat oder nicht, zeigen unsere Erkenntnisse, dass entweder die imaginäre Idee von Jesus oder der echte Jesus eine bewundernswerte Persönlichkeit gewesen sein könnte.

„Jesus sagte: Den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, siehst du; aber den Balken, der in deinem Auge ist, siehst du nicht. Wenn du den Balken aus deinem eigenen Auge ziehst, wirst du sehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehst." – Das Evangelium des Didymus Judas Thomas, 26).

DIE STRUKTUR DES NEUEN TESTAMENTS

Die im Kanon des Neuen Testaments verwendete Literatur kann in fünf verschiedene Gruppen unterteilt werden, plus eine sechste Gruppe von Texten außerhalb davon:

***1.: die paulinische Literatur,** von der 7 Briefe als echt gelten und die die ältesten Texte (50-60 n. Chr.) des Neuen Testaments sind. Sie wurden angeblich von dem römischen Bürger Shaul ha Tarsi, Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Apostel Paulus", geschrieben, obwohl er den echten Jesus weder persönlich kannte noch ein offizieller Jünger oder Apostel der Gemeinschaft war, die sich um Jesus und seine ursprünglichen Lehren gebildet hatte;*

*2.: **Das Matthäusevangelium und das Markusevangelium** (67-75 n. Chr.) sind die ältesten Evangelien. Matthäus ist das einzige Evangelium, das von einem Autor aus dem Heiligen Land geschrieben wurde, da seine geografische ethnische Zugehörigkeit und andere Beschreibungen genau sind. Die jüdischen Standpunkte im Text legen nahe, dass der Autor ein Pharisäer war, und es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Name Matthäus (auf Aramäisch Matityahu) auf Yosef bar Matityahu als Autor hinweist, besser bekannt als Titus Flavius Josephus, der Adoptivsohn von Titus Flavius Vespasianus und Chefpropagandist des flavischen Hofes. Es gibt zu viele Parallelen zwischen dem Matthäusevangelium und Josephus' „Jüdischem Krieg", um sie zu ignorieren; Die Person die mehr als jeder andere als Autor in Frage kommt ist darum Titus Flavius Josephus.*

Das Markusevangelium wurde von einem römischen Bürger verfasst, der nie im Heiligen Land gelebt hatte. Sein römischer Name war Marcus. Mehr wissen wir nicht.

*3.: **das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte**, die ein zweibändiges Werk (100-130 n. Chr.) bilden, das die Gelehrten „Lukas-Apostelgeschichte" nennen (zusammen machen sie fast 28 % des Kanons des Neuen Testaments aus, der größte Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird); als Autor kommt aller Wahrscheinlichkeit Lucius Mestrius Plutarchus in Frage der auch römischer Historiker, Philosoph und Priester von Delphi war.*

*4.: **die johanneische Literatur** (80-100 n. Chr.) wird dem Apostel Johannes zugeschrieben, aber wahrscheinlich nicht von ihm geschrieben. Dabei handelt es sich um das Johannesevangelium und die Johannesbriefe. Einige Gelehrte schließen die Offenbarung des Johannes dennoch ein, obwohl sie nicht vom selben Autor geschrieben wurde;*

*5.: **alle anderen Werke** wurden hauptsächlich in den Kanon aufgenommen, um dem Kanon eine Aura der Legitimität zu verleihen,. Dieses Ziel konnte nur erreicht werden, indem man Texte (mit fast leeren Platitüden) nahm, die den wahren Jüngern Jesu zugeschrieben werden konnten, wie Petrus, Jakobus (ein älterer Bruder Jesu) und Judas (ein jüngerer Bruder Jesu). Die Paulinische Kirche legte immer großen Wert darauf, die wahre Identität dieser Mitwirkenden nicht zu erwähnen und ihre Bedeutung in den*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ersten Jesus-Bewegungen herunterzuspielen. Diese ursprünglichen Jünger und Familienmitglieder Jesu, die für den Rest ihres Lebens Juden blieben, wurden für Paulus' Fantasieprodukte zu einer Peinlichkeit und standen ihm deshalb im Weg. Kein Wunder also, dass Paulus sie in herablassender Weise erwähnte.

*6.: **Alle nichtkanonischen Werke,** die mit Jesus oder irgendeiner Art von Glauben in Verbindung stehen, der als „christlich" bezeichnet werden könnte, wie die Apokryphen des Neuen Testaments, Pseudepigraphen, Texte von Nag Hammadi, gnostische Texte, mandäische Texte aus Persien und in gewissem Maße sogar manichäische Texte aus Persien sowie einige Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran.*

Der Kanon des Neuen Testaments, wie wir ihn heute kennen, war nicht immer so. Der erste Versuch, einen Bibelkanon zusammenzustellen, wurde von Marcion von Sinope (griechisch: Markion Sinopis) unternommen, einem reichen griechischen Schiffsmagnaten aus der Stadt Sinope (in der heutigen Türkei), der ausgewählt wurde, um die Visionen von Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Paulus der Apostel", zu unterstützen. Paulus war der Schöpfer dessen, was wir das „römische Christentum" nennen könnten, die Form des Christentums, die überlebt hat und heute als „Mainstream-Christentum" wahrgenommen wird.

Leben und Werk des realen und historischen Jesus werden in diesen Texten nicht gut wiedergegeben, ganz einfach deshalb, weil die ursprüngliche christliche Bewegung um Jesus, seine Brüder Jakobus, Simon, Judas (Judas) Joses (Joseph), seine Gefährtin Maria von Magdala und seine ursprünglichen Jünger während der schicksalhaften Ereignisse im Ersten Römischen Jüdischen Krieg (66-73 n. Chr.) ausgelöscht wurden.

Ihre Ansichten und Lehren scheinen teilweise wahrheitsgetreuer wiedergegeben zu sein in den nichtkanonischen Werken, die als „Schriftrollen vom Toten Meer" aus Qumran bekannt sind, und in Werken, die von Ebioniten, Nazarener, Nazoräer und die Gnostiker. Aus diesem Grund präsentieren wir hier auch alle verfügbaren Texte dieser Bewegungen.

Paulusliteratur

Die Paulusbriefe sind die 14 Bücher des Neuen Testaments, von denen die meisten Christen glauben, dass sie vom Apostel Paulus geschrieben wurden. Einige von ihnen sind die frühesten christlichen Dokumente. Sie zeigen viele der Glaubenssätze und Kontroversen des Christentums. Viele Christen halten diese Briefe für sehr wichtig für Theologie und Ethik. In der Reihenfolge, in der sie im Neuen Testament erscheinen, sind die Paulusbriefe: Römer, 1. Korinther, 2. Korinther, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, 1. Thessalonicher, 2. Thessalonicher, 1. Timotheus, 2. Timotheus, Titus, Philemon, Hebräer.

In allen diesen Briefen, mit Ausnahme des Hebräerbriefs, behauptet der Autor, Paulus zu sein. Die umstrittenen Briefe könnten jedoch unter dem Namen Paulus geschrieben worden sein, wie es zu diesem Zeitpunkt der Geschichte üblich war, ihn zuzuschreiben. Sieben Briefe (mit übereinstimmenden Daten), die von den meisten Gelehrten als echt angesehen werden: 1. Thessalonicher (ca. 50 n. Chr.), Galater (ca. 53), 1. Korinther (ca. 53–54), Philipper (ca. 55), Philemon (ca. 55), 2. Korinther (ca. 55–56), Römer (ca. 57).

Die Briefe, über die die Gelehrten ungefähr gleich geteilter Meinung sind: Kolosser (ca. 62), 2. Thessalonicher (ca. 49–51).

Die Briefe, die von fast allen Gelehrten als pseudoepigraphisch angesehen werden (traditionelle Datierung angegeben): Epheser (ca. 62), 1. Timotheus (ca. 62–64),

2. Timotheus (ca. 62–64), Titus (ca. 62–64), Hebräer.

Verlorene Paulusbriefe, die in den anderen Paulusbriefen nicht erwähnt wurden: Ein erster Brief an Korinth (1. Korinther 5:9), Ein dritter Brief an Korinth, auch der Strenge Brief genannt (2. Korinther 2:4; 8–9), Ein früherer Brief an die Epheser (Epheser 3:3–4), Der Brief an die Laodicener (Kolosser 4:16)

Lukas-Apostelgeschichte

Apostelgeschichte und das Lukasevangelium bilden ein zweiteiliges Werk, Lukas-Apostelgeschichte, vom selben anonymen Autor, das normalerweise auf etwa 80–90 n. Chr. datiert wird. Der erste Teil, das Lukasevangelium, berichtet, wie Gott seinen Plan zur Rettung der Welt durch das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu von Nazareth, des verheißenen Messias, verwirklichte. Die Apostelgeschichte setzt die Geschichte des Christentums im 1. Jahrhundert fort und beginnt mit Jesu Himmelfahrt. Die ersten Kapitel, die in Jerusalem spielen, beschreiben den Pfingsttag (die Ankunft des Heiligen Geistes) und das Wachstum der Kirche in Jerusalem. Anfangs sind die Juden für die christliche Botschaft empfänglich, doch später wenden sie sich gegen die Anhänger Jesu. Von den Juden abgelehnt, wird die Botschaft unter Führung des Apostels Petrus zu den Heiden gebracht. Die späteren Kapitel berichten von Paulus' Bekehrung, seiner Mission in Kleinasien und der Ägäis und schließlich seiner Inhaftierung in Rom, wo er am Ende des Buches auf seinen Prozess wartet.

Die Apostelgeschichte ist ein Versuch, ein theologisches Problem zu lösen, nämlich wie der Messias der Juden zu einer überwiegend nichtjüdischen Kirche kam; die Antwort, die sie liefert, ist, dass die Botschaft Christi an die Heiden gesandt wurde, weil die Juden sie ablehnten. Lukas-Apostelgeschichte kann auch als eine Verteidigung (oder „Entschuldigung") der an die Juden gerichteten Jesus-Bewegung gesehen werden: Der Großteil der Reden und Predigten in der Apostelgeschichte richtet sich an jüdisches Publikum, wobei die Römer als externe Schiedsrichter bei Streitigkeiten über jüdische Bräuche und Gesetze fungieren. Einerseits stellt Lukas die Anhänger Jesu als Sekte der Juden dar, die daher Anspruch auf Rechtsschutz als anerkannte Religion haben; andererseits scheint Lukas sich über die Zukunft, die Gott für Juden und Christen vorgesehen hat, im Unklaren zu sein, indem er das Jüdischsein Jesu und seiner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unmittelbaren Anhänger feiert und gleichzeitig betont, wie die Juden den von Gott verheißenen Messias abgelehnt hatten.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte bilden ein zweibändiges Werk, das von Gelehrten Lukas-Apostelgeschichte genannt wird. Zusammen machen sie 27,5 % des Neuen Testaments aus, den größten Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird, und bilden den Rahmen sowohl für den liturgischen Kalender der Kirche als auch für den historischen Überblick, in den spätere Generationen ihre Vorstellung von der Geschichte Jesu und der frühen Kirche eingepasst haben. Der Autor wird in keinem der Bände namentlich genannt. Nach kirchlicher Tradition aus dem 2. Jahrhundert war er der „Lukas", der in drei der Paulus selbst zugeschriebenen Briefe als Gefährte des Apostels Paulus genannt wird; diese Ansicht wird manchmal noch immer vertreten, aber „ein kritischer Konsens betont die unzähligen Widersprüche zwischen dem Bericht in der Apostelgeschichte und den authentischen Paulusbriefen." (Ein Beispiel dafür bietet der Vergleich der Berichte der Apostelgeschichte über die Bekehrung des Paulus (Apostelgeschichte 9:1–31, 22:6–21 und 26:9–23) mit Paulus' eigener Aussage, er sei den Christen in Judäa nach diesem Ereignis unbekannt geblieben (Galater 1:17–24).) Der Autor „ist ein Bewunderer des Paulus, teilt aber nicht Paulus' eigene Sicht auf sich selbst als Apostel; seine eigene Theologie unterscheidet sich in wesentlichen Punkten erheblich von der des Paulus und gibt Paulus' eigene Ansichten nicht genau wieder." Er war gebildet, ein wohlhabender Mann, wahrscheinlich aus der Stadt, und jemand, der Handarbeit schätzte, obwohl er selbst kein Arbeiter war; das ist bedeutsam, weil anspruchsvollere Schriftsteller der Zeit auf die Handwerker und Kleinunternehmer herabblickten, die die frühe Kirche des Paulus bildeten und vermutlich Lukas' Zuhörer waren.

Obwohl kein vorgeschlagenes Datum für die Abfassung der Apostelgeschichte allgemein akzeptiert wird, besteht die gängigste wissenschaftliche Position darin, Lukas-Apostelgeschichte auf 80–90 n. Chr. zu datieren, mit der Begründung, dass sie Markus als Quelle verwendet, auf die Zerstörung Jerusalems zurückblickt und keine Kenntnis der Briefe des Paulus zeigt (die Ende des ersten Jahrhunderts in Umlauf kamen). Das frühestmögliche Datum für die Abfassung der Apostelgeschichte wird durch die Ereignisse festgelegt, mit denen sie endet, Paulus' Inhaftierung in Rom um 63 n. Chr., aber eine so frühe Datierung ist eine Minderheitsposition. Das letztmögliche Datum würde durch die erste eindeutige Erwähnung durch einen anderen Autor festgelegt, aber darüber besteht keine Einigkeit; einige Gelehrte finden Anklänge an die Apostelgeschichte in einem Werk aus dem Jahr 95 n. Chr. mit dem Titel 1. Clemens, während andere bis Mitte des 2. Jahrhunderts keine unbestreitbare Erwähnung sehen. Eine Minderheit der Gelehrten, die zwangsläufig dem letzteren Lager angehören, kommt zu dem Schluss, dass die Apostelgeschichte aus dem 2. Jahrhundert stammt, da sie glaubt, dass sie Kenntnis der Briefe des Paulus, der Werke von Titus Flavius Josephus oder der Schriften von Marcion von Sinope zeigt.

Johanneische Literatur

Johanneische Literatur bezieht sich auf die Sammlung neutestamentlicher Werke, die traditionell dem Apostel Johannes oder der johanneischen christlichen Gemeinschaft zugeschrieben werden. Zur johanneischen Literatur werden traditionell die folgenden Werke gezählt:

- ***Das Evangelium des Johannes***
- ***Die johanneischen Briefe:***

1 Der erste Brief des Johannes
2 Der zweite Brief des Johannes
3 Der dritte Brief des Johannes

- ***Die Offenbarung des Johannes***

Von diesen fünf Büchern ist die Offenbarung des Johannes das einzige, das seinen Autor ausdrücklich als „Johannes" identifiziert. Die moderne Wissenschaft lehnt im Allgemeinen die Vorstellung ab, dass dieses Werk vom selben Autor wie die anderen vier Dokumente geschrieben wurde. Das Evangelium identifiziert seinen Autor als den Lieblingsjünger. Seit dem Ende des ersten Jahrhunderts wird der Lieblingsjünger allgemein mit Johannes dem Evangelisten gleichgesetzt. Wissenschaftler diskutieren seit mindestens dem dritten Jahrhundert, insbesondere aber seit der Aufklärung, über die Urheberschaft der johanneischen Literatur (Johannesevangelium, Johannesbriefe und Offenbarung des Johannes). Die Urheberschaft des Apostels Johannes wird von vielen modernen Gelehrten abgelehnt.

Die Evangelien

Die wichtigsten Schriften sind ursprünglich nicht die Evangelien, sondern die Briefe des Saulus von Tarsos (Apostel Paulus). Die Evangelien erschienen lange nach Sauls Texten. Die Evangelien erhielten jedoch eine bedeutende Funktion, da christliche Autoren und Lehrer die Frohe Botschaft oft im Kontext der Handlung der gesamten Bibel präsentieren. Diese Disziplin, die christliche Botschaft im Hinblick auf die biblische Heilsgeschichte zu verstehen, ist als biblische Theologie bekannt. Sie versucht, eine Verbindung zwischen dem Alten Testament und den christlichen Lehren der Frohen Botschaft über das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu herzustellen.

In der christlichen Tradition tragen die Autoren, denen die Entstehung der vier Evangelien im Neuen Testament zugeschrieben wird, die folgenden Titel: Evangelium nach Matthäus; Evangelium nach Markus; Evangelium nach Lukas und Evangelium nach Johannes. Die Formulierung „nach" deutet bereits darauf hin, dass diese Evangelien nicht direkt von den vier Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes geschrieben wurden, sondern „Nacherzählungen" waren, die von anderen Personen niedergeschrieben wurden.

Die drei Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas sind als die „synoptischen Evangelien" bekannt (syn optic = ähnliches Aussehen), da sie viele der gleichen Geschichten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

enthalten, oft in der gleichen Reihenfolge. Die frühe römische Kirche baute den Mythos auf, dass die Autoren zwei der zwölf Apostel Jesu, Johannes und Matthäus, sowie zwei „apostolische Männer", Markus und Lukas, seien. Ihre Legende in Kürze:

*• **Matthäus** – ein ehemaliger Steuereintreiber, der von Jesus zu einem der zwölf Apostel berufen wurde,*

*• **Markus** – ein Anhänger von Petrus und damit ein „apostolischer Mann",*

*• **Lukas** – ein Arzt, der das heutige Lukasevangelium an Theophilus schrieb. Er ist auch bekannt als Autor der Apostelgeschichte und als enger Freund von Paulus von Tarsos,*

*• **Johannes** – ein Jünger Jesu und der jüngste seiner zwölf Apostel.*

Sie werden Evangelisten genannt, ein Wort, das „Menschen, die gute Nachrichten verkünden" bedeutet, weil ihre Bücher darauf abzielen, die „gute Nachricht" („Evangelium" = „gute Botschaft") von Jesus zu verkünden. Evangelist kommt vom griechischen Wort „Evangelion", das im Christentum „gute Nachricht" oder „Evangelium" bezeichnet.

Das paulinische Christentum im Vergleich zum ursprünglichen Christentum, das durch Jakobus den Rechtschaffenden, den Bruder Jesu, repräsentiert wird

Wenn wir die Texte des Neuen Testaments durchgehen, finden wir nicht viele historische Belege, mit denen wir weitermachen könnten. Der Kern des Neuen Testaments wird, wenn wir zum wahren Hintergrund vordringen wollen, nicht durch die vier Evangelien repräsentiert, sondern zweifellos durch die „Paulinischen Briefe", die von einem griechisch- und aramäisch sprechenden römischen Bürger namens Scha'ul ha-Tarsi, besser bekannt als Saulus von Tarsos, geschrieben wurden. Christen kennen diesen Mann besser als „Paulus den Apostel". Auf seinem Weg nach Damaskus behauptete er, er habe eine „Vision von Jesus" gehabt. In modernen Begriffen würden wir sagen, er „hatte eine Idee", wie er seine erfundene Jesus-Figur einsetzen könnte, um einen neuen Glauben zu schaffen, und er schrieb über diese Vision auf so lebendige und anspruchsvolle Weise, dass Shakespeare diese Aufgabe nicht besser hätte erfüllen können. In der Apostelgeschichte des Lukas 9,3-9 lesen wir: „... 3 Als er nun auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umstrahlte ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. 4 Da fiel er zu Boden und hörte eine Stimme, die zu ihm sprach: Saul, Saul, warum verfolgst du mich? 5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr aber sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst; es ist schwer für dich, gegen den Stachel auszuschlagen. 6 Zitternd und erstaunt sprach er: Herr, was willst du, dass ich tun soll? Der Herr aber sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Stadt, und man wird dir sagen, was du tun sollst. 7 Die Männer aber, die mit ihm reisten, standen sprachlos da, denn sie hörten die Stimme, sahen aber niemanden. 8 Da stand Saul von der Erde auf, und als er seine Augen öffnete, sah er niemanden; sie aber führten ihn an der Hand und brachten ihn nach Damaskus. 9 Und er konnte drei Tage nicht sehen. und aß und trank nicht."

Da es keine römischen Aufzeichnungen über diese Ereignisse und die beteiligten Personen gibt, müssen wir uns ganz auf die verfügbaren Quellen verlassen. Die wichtigsten Quellen sind (1.) die Aufzeichnungen von Titus Flavius Josephus, (2.) die nichtkanonischen Texte von Autoren, die nicht dem römischen Mainstream-Christentum folgten, und (3.) die Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran, die der einzige historische Text sind, der von keinem Redaktionskomitee geändert oder manipuliert wurde. Die Qumran-Texte sprechen von religiösen Angelegenheiten, wie der historische Jesus sie wahrscheinlich gesehen hätte.

Gegen Ende des Anhangs C befinden sich Transkripte von drei Videodokumentationen, die die Zeiten und Ereignisse rund um den historischen Jesus diskutieren. Durch ihr Zeitlimit können Filmdokumentation die Fakten eines Themas viel schneller aufzeigen als jedes Buch:

*1.) **Der reale Jesus**, Rekonstruktion der Ereignisse nach Jesu Tod, Channel 4, 1999;*

*2.) **Caesars Messias**: Die römische Verschwörung zur Erfindung Jesu, Joseph Atwill, 2012;*

*3.) **Das Jakobus-Ossuary-Interview**, Simcha Yacobovici in einem Interview mit Prof. Robert Eisenman 2004.*

***ERGÄNZUNG** (zum Neuen Testament, von Lord Henfield)*

(Dies sind die Übersetzungen einiger wichtiger Namen. Ihre Bedeutungen verleihen Erzählungen zusammen mit einigen bekannten Einzelheiten mehr Kontext und Klarheit.)

Obwohl die Evangelien größtenteils Literatur sind, gibt es einige Punkte, die nicht gelöscht oder vollständig aus der Geschichte gestrichen werden konnten. Zu diesen Punkten gehören Einträge, die von Nichtchristen, wie römischen Bürokraten, aufgezeichnet wurden: Die Volkszählung im Jahr 6 n. Chr. als Markierung von Jesu Geburtsdatum, die Hinrichtung Jesu im Alter von 30 Jahren (Lukas 3:23, Johannes 5:5), die Familienmitglieder, römische Beamte wie Pontius Pilatus

DIE KERNFAMILIE JESU

*• **Joseph** (Hebräisch: Gott wird hinzufügen) [Vater]*

• Maria (meri-yah, Ägyptisch: die von Gott Geliebte; siehe Merire, Meryre: Geliebt von Ra) [Mutter]

*• **Jesus** (kanaanitischer Titel: Yehoshua, kurz: Yoshua, Yeshua, Yeshu; Griechisch: Iesous, Jesus, der gesalbte Erlöser, Retter, Messias)*

***Seine 4 Brüder** (Matthäus 13:55, Markus 6:3):*

*• **Jakobus der Rechtschaffende**, auch „Jakobus der Jüngere" genannt [um seine übergeordnete Bedeutung zu minimieren], Jakob (Hebräisch: Gott wird beschützen oder heilen) [der ältere und zugleich älteste Bruder Jesu; den Schriftrollen vom Toten Meer zufolge scheint er selbst ein „heiliger Mann" gewesen zu sein, der als Lehrer der Rechtschaffenheit bekannt war] Nach Jesu Tod wurde er als Bischof von Jerusalem das erste Oberhaupt der Jesus-Bewegung im Heiligen Land. Paulus, Petrus und die anderen*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

waren diesem gesetzestreuen, asketischen und kompromisslosen Führer untergeordnet.

*• **Simon** [der Zelot] (Hebräisch: der Horcher, Zuhörer). Nach dem Mord an Jakobus wurde Simon als Bischof von Jerusalem das zweite Oberhaupt der Jesus-Bewegung.*

*• **Judas** [Didymus Judas Thomas] Hebräisch (Yehuda: Judäer, Jude) [nach dem Tod Jesu reiste er nach Mesopotamien, Persien und schließlich nach Indien, wo er mehrere Gemeinden gründete, von denen die Malabar-Christen bis heute die erfolgreichsten sind.*

*• **Joses** (Spitzname für [den kleinen] Joseph) [einer der vier Brüder Jesu, die in Markus 15:40, Markus 15:47 und Matthäus 27:56 erwähnt werden. Joses war wahrscheinlich auch Bischof von Jerusalem, da in einer Bischofsliste von Epiphanius „Josis" erwähnt wird.*

Seine 2 Schwestern:

• [wahrscheinlich Salome] (die friedliche; weibliche Form von Salomon) [Jüngerin Jesu, wahrscheinlich seine Schwester]

• [wahrscheinlich Maria] (der Name erscheint in 49 Versen des Neuen Testaments und steht für 6-9 Marias; eine davon war wahrscheinlich eine Schwester Jesu)

Seine mögliche Ehefrau:

• [Maria] Magdalena (oder Maria von Magdala, Migdal bei Tiberia, Galiläa) [eine der ergebensten Jüngerinnen Jesu und, wie das nichtkanonische Evangelium des Philippus nahelegt, möglicherweise seine Ehefrau. Abgesehen davon hatten gemäß jüdischen Bräuchen nur Ehefrau und Mutter das Recht, den Leichnam zu beanspruchen, wie in den kanonischen Evangelien beschrieben.

Sein möglicher Sohn:

*• **Elymas der Magos**, auch bekannt als **Bar-Jesus** (griechisch: Bariesous, Sohn von Jesus, aramäisch: bar Iesous; in Apostelgeschichte 13:8 wird er ein „Magos [oder lateinisch: magus]", ein Zauberer, genannt; das ursprüngliche persische Wort bedeutet jedoch „Lehrer, Gelehrter, Weiser")*

Andere Charaktere:

*• **Herodes** (griechisch: von Rhodos, von einer Horde); Arabische Könige*

*• **Judas Iskariot** (der Name Judas ist die griechischs Form von Yehuda [Jude] und der Beiname ist aus dem Lateinischen: Sicario, Sicarii pl: Messerträger oder Mörder; Eiferer, Dschihadist; in anderen Worten: der Name könnte absichtlich auf einen judäischen Terroristen verweisen um Juden als Ganzes difamieren.)*

*• **Pontius Pilatus,** Amtszeit ca. 27-37 n. Chr.*

*• **Johannes** (Hebräisch Yehohanan, kurz: Yohanan: Yah [Gott] ist gnädig gewesen)*

*• **Philippus** [höchstwahrscheinlich der Bruder von Maria Magdalena]*

*• **Matthäus** (Hebräisch: Matityahu, Gottes Geschenk; Griechisch: Mattathias, kurz: Mathaias; Latein: Mathaeus, Französisch: Mathieu, Englisch: Matthew)*

*• **Josef von Arimathäa** (Joseph von Arimathaias, Griechisch: Ιωσήφ ο από Αριμαθαίασ, Transkription: Iosef o apo ar[i]mathaias, Hebräisch: Yosef bar Matityahu, Joseph, Sohn des Mathaias [griechische Transkription: Iosef {b}ar mathaias], auch bekannt als Titus Flavius Josephus), (Matt 27:57, Markus 15:43)*

*• **Serubbabel,** Zorobabel (6. Jahrhundert v. Chr.), [persische Kurzform von „zoroastrisch-babylonisch"] Gouverneur der persischen Provinz Juda Medinet (Judäa), unter dem der Wiederaufbau des salomonischen Tempels in Jerusalem stattfand. Der Name kann als „Mann von Babylon" übersetzt werden.*

Spitznamen von Jesus

*• **Christus** (griechischer Titel: Kristos, auch: **Soter**: der gesalbte Erlöser, Messias; das Wort Kristos ist eine wörtliche Übersetzung von Yehoshua, Josua, Jesus)*

*• **Nazoräer** (hebräisch: der Hüter des Gesetzes [des Moses])*

*• **Eleazar** (hebräisch: El, Gott hat geholfen, griechisch: Lazarus, Lazar) (Matthäus 1:15; Lukas 16:20)*

*• **Emmanuel** (hebräisch: Gott mit uns), (Matthäus 1:23)*

*• **Jesus Barabbas** (aramäisch: Yeshu bar Abbas, Jesus, der Sohn des Vaters)*

Andere Wörter:

*• **Magus**, griechisch: Magos, Plural: Magi [persisch: Lehrer, Gelehrter; edle Pilger „aus dem Osten", die einem sogenannten Leitstern nach Bethlehem folgten] (Matthäus 2:1-12), wobei der „Stern" sich aufs Zelotentum bezieht und von Nichtjuden als Sternschnuppe missverstanden wird.*

*• **Der Stern von Bethlehem,** der Stern des Ostens, war höchstwahrscheinlich ein Spitzname für eine antirömische Partei und Eifererbewegung (Zeloten), die kurz nach Alexanders Eroberungen gegründet wurde. Der Leitstern repräsentiert die Leitlehren des persischen Zoroastrismus, der wie das Judentum monotheistisch war.*

*• **Messias** (hebräisch: mashiakh, der Gesalbte, der Retter; griechisch: Kristos, Soter), im Judentum ein erwarteter militärischer Führer (ein angehender König aus der Dynastie Davids), der die Juden durch einen militärischen Sieg aus der ausländischen Knechtschaft befreien und ihr goldenes Zeitalter wiederherstellen würde. Einer der ersten Messias-Figuren war der persische Kaiser Kurusch II. Soter (Kyrus der Große), denn er befreite die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft (2 Chr 36; Esra 1).*

*• **Ebioniten** (frühe Jesus-ähnliche Christen) [ebion: arm, asketisch]*

*• **Essener** (asketische Mönche aus Qumran am Toten Meer deren Lehre überraschend viele buddhistische Inhalte hatte)*

*• **Pharisäer** (gesetzestreue, aber prorömische Juden: Paulus, Josephus)*

*• **Sadduzäer**, Zadik, Zeloten (aggressive antirömische Bewegung, sie begannen den Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr.; Ergebnis: 1,1 Millionen Tote)*

*• **Sikarier** (griechisch: sikarioi, Dolchmänner; zelotischer [fundamentalistisch-radikaler] Terrorzweig)*

*• **Galiläer** (eine Person aus Galiläa; frühes Wort für Christ)*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH MATTHÄUS

Das Evangelium von Matityahu
oder Evangelion kata Matthaion oder
das Evangelium von Matthäus oder einfach Matthäus
Autor: vielleicht Yosef bar Mattityahu
Geschätzter Datierungszeitraum: 75-80 n. Chr.

(Das Evangelium von Matthäus oder genauer das Evangelium nach Matthäus ist eine Erzählung, die ursprünglich auf Griechisch verfasst wurde. Es ist eines der vier Evangelien des Neuen Testaments, das die Geschichte von Jesu Leben und Lehren erzählt. Das Evangelium von Matthäus wird als eines der drei synoptischen Evangelien bezeichnet, da es einige der gleichen Geschichten und die gleiche Sprache wie die Evangelien von Markus und Lukas enthält. Matthäus ist das berühmteste und am häufigsten zitierte Evangelium überhaupt. Dafür gibt es gute Gründe. Es ist das einzige Evangelium, das von jemandem geschrieben wurde, der alle geografischen Orte persönlich kannte. Es ist das kohärenteste Evangelium und sein Schreibstil ist einer der allerbesten. Der Autor muss sehr gebildet gewesen sein und identifiziert sich durch seinen schnellen und fließenden Stil als Mitglied der griechischsprachigen Gemeinschaft der Oberschicht des Römischen Reiches.

Wie die Evangelien von Markus und Lukas wurde das Matthäusevangelium zur Zeit der flavischen Dynastie verfasst. Gelehrte der Antike schrieben das Evangelium dem Apostel Matthäus zu, was eine ziemlich unwahrscheinliche und unbegründete Behauptung ist. Dass die Evangelien für ein jüdisches Publikum in Judäa oder Galiläa geschrieben wurden, ist ebenfalls unwahrscheinlich. Da die Evangelien und tatsächlich das gesamte Neue Testament auf Griechisch verfasst wurden, lässt dies darauf schließen, dass sie eher für ein Publikum geschrieben wurden, das Griechisch verstehen konnte. Und dies war neben den gebürtigen Griechen die gesamte Oberschicht des Römischen Reiches.

Wir müssen bedenken, dass das Römische Reich ein multiethnischer und internationaler Staat war. Juden waren ein Teil davon und etwa 5 bis 10 % der Bevölkerung des gesamten Römischen Reiches waren Juden. Die Juden hatten sich bereits Hunderte von Jahren zuvor zusammen mit ihren phönizischen Vettern über das gesamte Mittelmeer verbreitet. Der Groll, den die Juden im Heiligen Land gegenüber den Nachfolgern des Eroberers Alexander des Großen empfanden, gipfelte in einer Reihe bewaffneter Konflikte, aus denen die Makkabäer, die Dynastie der Haschmonier, um 160 v. Chr. siegreich hervorgingen. Der ständige und unerwünschte Einfluss der Griechen und später der Römer löste den Aufstieg der Messianischen Bewegung aus, einer Gruppe dschihadistischer Angriffs- und Terrortruppen. Sie warteten auf einen Messias, der sie zum militärischen Sieg über die Besatzer des Heiligen Landes führen konnte. Dies war wahrscheinlich die Szenerie, in der Jesus auftauchte und behauptete, ein Messias des Friedens zu sein. Er war vielleicht die einsame Stimme des Friedens, die trotzig propagierte, man solle „die andere Wange hinhalten“ und „dem Kaiser geben, was des Kaisers ist“, also die Steuern. Und indem er das tat, wurde er zum Feind der Messianischen Bewegung, die das Gefühl hatte, Jesus stehe ihnen im Weg, und die sofort gegen ihn intrigierte und ihn beseitigte.

Die Geschichte Jesu wurde zur Legende, und ein anderer Mann, der wusste, dass ein Krieg gegen die römische Supermacht sinnlos war, betrat die Bühne der Ereignisse. Dieser Mann stammte aus der haschmonischen Dynastie, reiste um 55 n. Chr. als Gesandter an den kaiserlichen Hof in Rom und wurde von der rebellischen jüdischen Messianischen Bewegung, die seine Familie gefangen hielt, gezwungen, General der „Jüdischen Armee des Nordens“ zu werden, als im Jahr 66 n. Chr. der Jüdische Krieg (66-73 n. Chr.) zwischen Juden und Römern ausbrach. Der Name dieses Mannes war Yosef ben Matityahu, auf Griechisch Joseph bar Matthias. Im Jahr 67 n. Chr. wurde er vom römischen General Flavius Vespasianus gefangen genommen. Die beiden Männer trafen sich und Vespasianus war erfreut über die Manieren und das umfangreiche Wissen dieses gebildeten, griechisch sprechenden Juden. Bald darauf wurde Matityahu aus seiner Gefangenschaft freigelassen und blieb als Kundschafter und Dolmetscher im Gefolge des Generals. Matityahu hörte Gerüchte über einen laufenden Aufstand gegen Kaiser Nero. Die römische Armee suchte nach einem würdigen Nachfolger für Neros und Matityahu hörte bei diesen Debatten auch Vespasians Namen. Er konnte also „vorhersagen“, dass Vespasianus eines Tages Kaiser werden könnte, und er sagte es ihm. Als Vespasianus im Jahr 69 Kaiser wurde, adoptierte er Yosef ben Matityahu als seinen dritten Sohn. Dies war ein unglaublicher Aufstieg zur Macht und der junge Mann begann, sich Titus Flavius Josephus zu nennen, da er nun Mitglied der Kaiserfamilie war. Nur zur Erinnerung: Er war jetzt fast in derselben Rechtsposition wie Octavianus, der Sohn von Julius Caesar und dann Kaiser Caesar Augustus wurde. Vor dem Senat in Rom erklärte er, Caesar solle ein Gott werden „im Namen des Vaters (Caesar), des Sohnes (Octavianus) und der heiligen Geister des Pantheons“. Dies war die offizielle Formulierung für die Aufnahme in die Göttlichkeit im römischen Kaiserkult, der römischen Staatsreligion.

Vor dem Jüdischen Krieg 66-73 verbreitete Saulus von Tarsus, der Apostel Paulus, die Geschichte von Jesus in römischen Städten. Auf seiner Reise nach Rom im Jahr 62 n. Chr. könnte Yosef bar Mattityahu Saulus von Tarsus begegnet sein und so Sauls Geschichte von Jesus gehört haben. Und er schrieb sie auf. Zu Beginn des Krieges wurde ein geheimnisvoller Gelehrter von General Titus Flavius Vespasianus gefangen genommen. Sein Name war Yosef bar Mattityahu, ins Griechische übersetzt „Joseph bar Matthia“. Überraschenderweise wurde er ein neues Mitglied der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

flavischen Dynastie; sein neuer Name: Titus Flavius Josephus. Es besteht die Möglichkeit, dass er nach dem Krieg das Matthäusevangelium verfasst hat. Sein Name Mattityahu ist die ursprüngliche Form des Namens Matthäus.)

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 1

Stammbaum Jesu

Dit Bauk verteilt dorvon, wo Jesus Christus sinen Anfang nahmen hett, dei Davidssoehn un Abraham sin Afstamm.

Abraham is Isaak sin Vadder west. Isaak is Jakob sin Vadder. Jakob oewerst is dei Vadder von Juda un von den sin Bräuder. Juda oewerst hadd Perez un Serah von dei Thamar. Perez wir dei Vadder von Hezron. Hezron wir dei Vadder von Ram. Ram wir Amminadab sin Vadder. Amminadab wir Nahesson sin Vadder. Nahesson wir dei Vadder von Salma. Salma wir dei Vadder von Boas, un Rahab wir sin Fru. Boas wir dei Vadder von Obed. Obed is Jesse sin Vadder west. Jesse oewerst wir dei Vadder von König David. David wir Vadder an Salomo von Uria sin Fru. Salomo wir dei Vadder von Rehabeam. Rehabeam wir Abia sin Vadder. Abia wir dei Vadder von Asa. Asa wir dei Vadder von Josaphat. Josaphat wir Joram sin Vadder. Joram wir Usia sin Vadder. Usia wir Jotham sin Vadder. Jotham wir Ahas sin Vadder. Ahas wir dei Vadder von Hiskia. Hiskia wir dei Vadder von Manasse. Manasse is Amon sin Vadder west. Amon ist Josia sin Vadder west. Josia oewerst wir dei Vadder von Jechonja un den sin Bräuder tau dei Tid von dei babylonisch' Gefangenschaft. Nah dei babylonisch' Gefangenschaft oewerst kreg Jechonjah Sealthiel tau'n Soehn. Sealthiel wir dei Vadder von Serubabel. Serubabel wir dei Vadder von Abiud. Abiud wir Eliakim sin Vadder. Eliakim wir Asor sin Vadder. Asor wir Zadok sin Vadder. Zadok wir dei Vadder von Achim. Achim wir dei Vadder von Eliud. Eliud wir Eleasar sin Vadder. Eleasar wir Matthan sin Vadder. Matthan wir Jakob sin Vadder. Jakob oewerst wir dei Vadder von Joseph, wat Maria ehr Mann wesen ded. Un von dei würd Jesus buren, dei dei Heiland (Retter, Messias) näumt ward.

Von Abraham bit David sünd in'n ganzen vierteihn Geslechter tau teilen, und denn von David bit tau dei babylonisch' Gefangenschaft sünd wedder vierteihn Geslechter, un denn noch eins von dei babylonisch' Gefangenschaft bit tau Christus sünd wedder vierteihn Geslechter.

Geburt Jesu

Mit Jesus Christus sin Geburt oewerst hadd sick dat so: Sin Mudder Maria wir mit Joseph verspraken. Un all ihrer dat sei sick tausamengewen hadden, würd sei dörch den Heiligen Geist mit'n Kind gahn. Oewerst ehr Mann Joseph wir'n rechtlichen Mann un wull ehr nich in slichtes Gered bringen. Un dorüm hadd hei sick vörnahmen, hei wull sick ganz in'n süllen von ehr losseggen. As hei dit nu so bi sick oewerled, dunn kem den Herrn sin Engel in'n Drom tau em un säd tau em: "Joseph, du Soehn von David, schug di dor nich vör, Maria as din Fru tau di tau nehmen. Denn dat Kind, wat sei drägen deit, dat kümmt von 'n Heiligen Geist her. Sei ward oewerst 'n Soehn dat Lewen gewen, un den sast du den Namen Jesus gewen. Denn hei ward sin Volk von sin Sünnen helpen." Dit is oewerst alls dortau so kamen, dat den Herrn sin Wurt wohr würd, wat hei dörch den Propheten seggt: "Süh, ne Jungfru ward 'n Kind unner'n Harten drägen un ward 'n Soehn dat Lewen schenken. Un sei warden em den Nam Emanuel gewen." Dat heit up Dütsch "Gott wes mit uns." As Joseph nu von 'n Slap upwaken ded, dunn ded hei, wat den Herrn sin Engel em heiten hadd. Un hei nehm sin Fru tau sick. Un hei hadd keinen Verkihr nich mit ehr, bit dat sei ehren Soehn tau Welt bröcht hadd. Un hei gew em den Nam Jesus (Jehoschua, Josua, Jeschu; "Retter, Messias").

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 2

Die Weisen (Magi) aus dem Morgenlande (Persien).

As Jesus nu tau Bethlehem in Land Judäa tau König Herodes (Antipas) sin Tiden huren wir, dunn kernen stirnkunnig' Manns ut'n Morgenlann (Persien, Indien) nah Jerusalem un frögen: "Wur is dei Juden ehrnigeburen König? Wi hebben sinen Stirn in'n Morgenlann seihn un sünd nu kamen un willen em Ihr erwisen." As König Herodes dit tau hüren kreg, dunn verfihrt' hei sick nich slicht un all Lüd tau Jerusalem mit em. Un hei rep dei ganzen Hogenpreisters un Schriftgeliehrten ut'n Judenvolk (Judäer) tausamen un led ehr dei Frag vör, wur dei Heiland (Messias) denn huren warden süll. Dei säden nu tau em: "Tau Bethlehem in 'n Lann Judäa. Denn bi den Propheten steiht schrewen: Un du Bethlehem in 'n Judenlann, gewiß nich büst du dei rnind'st unner dei Herrschaften in'n Judenlann, denn ut di ward 'n König kamen, dei oewer min Volk Israel Herr wesen sall." Dunn rep Herodes dei Stirnkunnigen heimlicherwis tau sick und frög ehr, tau wecker Tid dei Stirn upgahn wir. Un denn schickt' hei ehr nah Bethlehem un säd: "Reist nu hen un fragt jug alls genau nah oewer dat Kind. Un wenn ji't funnen hebben, denn lat't mi dat weiten, dat ick denn ok hengah un em Ihr erwisen dau." As sei nu mit den König red't hadden, dunn reisten sei hen, un süh, dei Stirn, den sei in'n Morgenlann seihn hadden, dei güng vör ehr up, bit dat sei dorhen kernen, wur dat Kind wir. Dor stünn hei süll. As sei oewerst den Stirn segen, wo freuten sei sick dunn! Un sei güngen nah dat Hus rin un segen dor nu dat Kind mit sin Mudder Maria, un sei smeten sick vör em dal un erwisten em alle Ihr. Un sei makten ehr Reistaschen up un schenkten em Gold und Wihrok un Myrrhen. Un ehr würd in'n Drom dei Bescheid, sei süllen nich wedder nah Herodes (Antipas) trügkihren. Dunn reisten s' up'n annern Weg wedder nah ehr Land trüg.

Flucht nach Ägypten

As sei nu grad afreist wiren, dunn kem den Herrn sin Engel in'n Drom tau Joseph un. säd tau em: "Stah furts up un nümm dat Kind un dat Kind sin Mudder mit di un säuk din Tauflucht in Ägyptenland un bliw dor solang, bit ick di't seggen dau. Denn Herodes (Antipas) will dat Kind nu nahsäuken laten, un nahsten will hei't dodmaken." Dunn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

stünn hei nu furts up un nehm dat Kind un dei Mudder von dat Kind noch in dei Nacht un würd sick nah Ägyptenland flüchten. Un dor blew hei, bit Herodes dod wir. Denn dat süll wohr warden, wat dei Herr dörch den Propheten seggt hett, wo dat heit: "Ut Ägyptenland hew ick minen Soehn raupen."

As Herodes dunn seg, dei Stirnkunnigen hadden em hinnergahn, dunn würd hei dull arg un schickt' nu Lüd hen und let dei ganzen Jungs tau Bethlehem un bi rüm dodmaken, dei twei Johr olt un minner wiren. Denn so hadd hei sick 't bi dei Stirnkunnigen nahfragt. Dunn würd wohr, wat von den Prophet Jeremias seggt ist: "Ne Stimm würd hürt tau Rama, Jammern un veel Gerohr. Rahe! is't, dei üm ehr Kinner rohrt. Un Trost wull s' sick nich gewen laten. Denn dat wir ut mit ehr."

Rückkehr nach Nazareth

As oewerst Herodes dod wir, dunn kem den Herrn sin Engel in'n Drom Joseph in Ägyptenland tau Gesicht un säd tau em: "Stah up un nümm dat Kind un dat Kind sin Mudder mit di un reis' nah 't Land Israel. Dei dat Kind nah't Lewen tracht't hebben, dei sünd nu dod." Hei stünn nu up un nehm dat Kind un dei Mudder un würd nah't Land Israel reisen. As em oewerst tau Uhren kem, Archelaus wir an sinen Vadder Herodes sin Städ König oewer dat Land Judäa, dunn schugt' hei sick, dorhen tau trecken. Dunn würd Gott em in'n Drom heiten, hei süll nah Land Galiläa reisen. Un hei ded dat un würd nu in dei Stadt Nazareth wahnen. Denn dat süll wohr warden, wat dei Prophet seggt hett: "Hei sall dei Nazarener heiten." (Nazarener bedeutet eigentlich "Hüter des Gesetzes Mose", die Zehn Gebote)

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 3

Johannes der Täufer

Tau dei Tid oewerst würd Johannes dei Döper uptreden un in dei Weust von Judäaland predigen: "Gaht in jug! Denn Gotts Rik steiht all dicht vör dei Dör! Denn des is dat, von den dei Prophet Jesajas seggen deit: "Ne Stimm is dor von einen, dei röppt in dei Weust: Makt den Weg trecht för den Herrn! Makt eben sin Stig!"

Des Johannes nu dei drög'n Rock ut Kameelhoor un 'n leddern' Gort üm sinen Liw. Un hei lewte von Heuhüppers un willen Honnig. Dor güngen denn nu dei ganzen Lüd ut Jerusalem un ut Land Judäa nah em rut un all, dei langs den Jordan wahnen deden, un leten sick von em in'n Jordanfluß döpen un bekennten dorbi ehr Sünnen. As hei nu veel von dei Pharisäers un Sadduzäers tau dei Döp kamen seg, dunn säd hei tau ehr: "Ji Adderntucht! Wecker hett jug dat seggt, ji süllen dat taukamen' Gottsgericht entgahn? Bringt denn tau'n wenigsten son' Frucht, as sei ein bringen deit, dei in sick gahn is. Un glöwt nich, ji künnen bi jug sülwen seggen: Wi hebben jo Abraham tau'n Vadder. Denn ick segg jug: Uns' Herrgott kann ut dei Stein' den Abraham Kinner maken. Dei Äxt is all an dei Böm ehr Wörtel anleggt. Un nu ward jederein Born afhaugt un in 't Füer smeten, dei kein gauden Frücht' nich drägen deit. Ick tworst döp jug man mit Water, dat ji in jug slagen sallen. Dei oewerst nah mi klimmt, dei is mihr as ick. För den bün ick nich gaud naug, dat ick em sin Schauh drägen künn. Dei ward jug mit Heiligen Geist un mit Füer döpen. Dei hett dei Worpschüpp in dei Hand, un hei ward sin Deel rein maken und ward dat Kurn tau Boehn bringen. Oewerst dat Kaff ward hei verbrennen mit Füer, wat ninich utgahn deit."

Taufe Jesu

Dunntaumalen klimmt Jesus ut Galiläaland nah 'n Jordan nah Johannes un will sick von em döpen laten. Dei oewerst würd em dat verwehren un säd: "lck hadd dat nödig, dat ick von di döfft würd, un du klimmst tau mi?" Dunn gew Jesus em tau Antwurt: "Lat mi nu man so. Denn so hürt sick dat för uns, dat wi alls nahkamen, wat rechtens is." Dunn let hei em dat tau. As Jesus nu döfft wir, dunn steg hei furts wedder ut 't Water rut. Un dor ded sick dei Hewen utenein, un hei seg den Heiligen Geist as son' Duw up em dalkamen. Un ne Stimm kem von 'n Hewen un säd: "Dit is min leiw Soehn, an den ick Wollgefallen hew!"

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 4

Versuchung Jesu

Dornah würd Jesus von 'n Geist in dei Weust brödht, dat hei dor von 'n Düwel versöcht warden süll. Un as hei viertig Dag' un viertig Nachten nicks eten hadd, dunn würd em tauletzt hungern. Dunn makt' sick dei Düwel an em ran un säd tau em: "Wenn du Gatts Soehn sin wißt, denn segg doch, des Stein' süllen tau Brot warden." Hei oewerst gew em tau Antwurt: "Schrewen steiht: Dei Minsch lewt nich blot von Brot, ne, ok von Gotts Wurt." Dornah nümmt dei Düwel em mit sick in dei heilig Stadt un stellt em haben up den Fast von den Tempel hen un seggt tau em: "Wenn du Gotts Soehn sin wißt, denn stört di von hier haben dal. Dat steiht jo schrewen: Hei ward sin Engels wegen di Updrag gewen, un up ehr Hänn' warden s' di drägen, dat du dinen Faut an keinen Stein nicht stöten wardst." Dunn säd Jesus tau em: "Man dat steiht ok schrewen: Du sast den Herrn, dinen Gott, nich up dei Prauw stellen!" Un wedder nümmt dei Düwel em mit sick up 'n sihr hogen Barg un let em all dei Königrik' up Irden un ehr Pracht seihn un säd tau em: "Dit ward ick di alls gewen, wenn du di unner mi gewen un mi anbeden deist." Dunn seggt Jesus tau em: "Wik fort von mi, Satan! In dei Heilig Schrift steiht: Gott den Herrn sast du anbeden, un em allein sast du deinen." Dunn let dei Düwel em wesen, un Engels kernen nu tau em un bedeinten em.

Die frohe Botschaft ans Heilige Land

As hei oewerst hürt hadd, Johannes wir gefangen nahmen, dunn vertreckt' hei sick in 't Land Galiläa. Un hei verlet Nazareth un nehm tau Kapernaum Woehnung. Dat liggt an 'n See in 'n Lann Sebulon un Naphthali. Denn dat süll indrapen, wat dörch den Propheten Jesajas seggt is. Dei seggt: "Land Sebulon un Land Naphtali un du Land dor an den See und du Land an 'n Jordan sin anner Sit un du Galiläaland, wo noch Heidenlüd wahnen daun, von di sall

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gellen: Dat Volk, wat in 'n Düstern sitt, hett'n grotes Licht seihn. Un 'n helles Licht is upgahn för dei, dei in 'n lüstern Lann un in Dodesnacht wahnen."

Die ersten Jünger (Schüler)

Von dorup an füng Jesus an tau predigen un tau seggen: "Gaht in jug! Dat Himmelrik steiht vör dei Dör!" As hei oewerst an den Galiläer See lang gahn ded, dunn seg hei twei Bräuder: Simon, tau den Petrus seggt ward, un den sinen Brauder Andreas, wo sei ehr Netten in 'n See utleggen deden, denn sei wiren Fischers. Un hei seggt tau ehr: "Kamt un gaht mit mi, un denn will ick jug tau Minschenfischers maken." Un dei leten nu ok furts ehr Netten liggen un güngen mit em. Un as hei von dor wider güng, dunn seg hei dor'n anner Bräuderpoor, dat wiren Jakobus, dei Soehn von Zebedäus, un sin Brauder Johannes. Dei flickten ehr Netten in 'n Kahn mit ehren Vadder Zebedäus tausamen. Und hei rep ehr. Dei verleten nu furts den Kahn un ehren Vadder un güngen denn mit em.

Jesu Wirken in Galiläa

Un hei wannert' in 'n ganzen Lann Galiläa ümher un würd ehr in ehr Kapellenlihren un predigt' dat Evangelium von Gotts Rik. Un hei heilt' alle Ort Krankheiten un alle Süken, wo dei Lüd von befallen wiren. Un in 'n ganzen Lann Syrien würd von em verteilt. Un sei bröchten all tau em, dei 'n Leeden hadden, un dei mit alle Ort Krankheiten un Süken tau daun hadden, un dei beseten ore maansükig ore lahm wiren, un hei mök ehr all wedder gesund. Un ok gortau veel Lüd güngen mit em ut Galiläaland un dat Teihnstädeland un ut Jerusalem un ut Land Judäa un von den Jordan sin anner Sit.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 5

Die Bergpredigt (Kapitel 5 bis 7)

As hei nu all dei Lüd seg, dunn steg hei up 'n Barg un güng dor sitten, un sin Jüngers stellten sick gegen em hen. Un hei füng an tau reden un lihrt' ehr und säd:

Die acht Seligkeiten

"Selig sünd, dei nich hoch von sick hallen, denn ehr hürt dat Himmelrik. Selig sünd, dei Leed drägen, denn ehr ward Trost warden. Selig sünd dei Sachtmäudigen, denn sei sallen dei Welt besitten. Selig sünd, dei hungern un dösten deit nah Rechtfarigkeit, denn sei sallen satt makt warden. Selig sünd dei Barmhartigen, denn sei warden ok Barmhartigkeit finnen. Selig sünd, dei'n rein' Hart hebben, denn sei warden Gott seihn. Selig sünd, dei Freden maken, denn sei warden Gotts Kinner heiten. Selig sünd, dei wegen ehr Rechtfarigkeit Verfolgung liden möten, denn ehr hürt dat Himmelrik.

Aufgabe der Jünger

Selig sünd ji, wenn sei jug schellen un verfolgen un reden loegenhaft alls Slichte oewer jug nah, un dat alls wegen mi. Freut jug un singt, denn grotes Lohn ward jug in'n Himmel warden. Denn gradso sünd sei ok oewer dei Propheten west, dei vör jug uptreden sünd."

"Ji sünd dat Solt för dei Ird. Wenn oewerst dat Solt dow worden is, wo wißt du't denn woll wedder solten mit maken? Tau nicks is 't denn noch nütt as man blot dortau, dat 't denn rutschüdd't ward, un dei Lüd pedden 't breit. Ji sünd dei Welt ehr Licht. Dei Stadt, dei up'n Barg liggt, Jett sick nich verstecken. Un kein ein stekt 'n Licht an und sett't dat unner 'n Schepelmat, ne, hei stekt dat up 'n Lüchter, un denn Jücht' dat all Lüd in 'n Hus. Gradso sall jug' Licht vör dei Minschen Juchten, dat sei denn jug' gauden Daten seihn un jugen Vadder in 'n Himmel lawen."

Die Erfüllung des Gesetzes der Thora (der 5 Bücher Mose)

(Die Zehn Gebote, auch bekannt als die "Goldene Regel": Exodus 20:2–17 und Deuteronomium 5:6–21)

"Glöwt nich, ick wir kamen, dat ick dat Gesetzbauk un dei Propheten ehr Lihr uphewen wull. Ick bün nicht dortau kamen, dat ick ehr uphewen wull. Ick will ehr uprichten. Denn dat segg ick jug för gewiß: Bit dat Himmel un Ird vergahn, sall ok nich 'n un nich 'n Tüttel von dat Gesetz uphawen warden. Veelmihr, alls möt hallen warden. Wecker nu ein enzig von des' Geboten uphewen will, un wir 't ok man noch so lütt, un hei lihrt dei Lüd so, deijenig ward in 'n Himmelrik tau dei lüttsten teilt warden. Wecker oewerst dornah lewt un lihrt ok so, dei ward in 'n Himmelrik för grot hallen warden. Denn dat segg ick jug: Is jug Rechtfarigkeit nich mihr un nich beter as dei Schriftgelihrten un Pharisäers ehr, denn warden ji nich in 't Himmelrik ingahn."

Das Gebot "Du sollst nicht morden"

"Ji hebben hürt, tau uns Vöröllern is seggt: Du sast di nich an 'n Minschenlewen vergripen. Wecker oewerst 'n Minschen dodmakt hett, dei hürt vör 't Gericht un unner 't Biel. Ick oewerst segg jug: Weckerein sinen Brauder arg is, dei sall dat Gericht verfallen sin. Wecker oewerst sinen Brauder schellen deit: Du Daunichgaud!, dei hürt vör den Hogenrat (Sanhedrin, Gerichtshof). Wecker oewerst schimpt: Du verfluchte Minsch!, dei hürt in dei gläunig Höll. Wißt du nu din Opfergaw up 't Altor bringen, und dor fällt di dat in, din Brauder hett wat wedder di, denn lat din Gaw dor vör dat Altar liggen un gah hen un verdräg di irst wedder mit dinen Brauder, un nahdem irsten gah hen un bring din Opfergaw hentau. Kam den entgegen, mit den du in Klag liggen deist, un dau dat bald, solang as ji beid, du un hei, noch jugen Lewensweg gahn. Süs ward dei di den Richter oewergewen, dei ne Klag wedder di hebben deit. Un dei Richter oewergiwt di an den Slüter, un du wardst in 't Fängnis insett't. Wat ick di segg: Du kümmst dor nich ihrer wedder ruter, as bit du alls bit up den letzten Penning (Pfennig, Penny, Cent) betahlt hest."

Das Gebot "Du sollst nicht ehebrechen"

"Ji hebben hürt, dat seggt is: Du sast dei Eh nich breken. Ick oewerst segg jug: Weckerein oewer all 'n Frugensminsch mit begihrlich' Ogen ankiken deit, dei hett all in sinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Harten dei Eh mit ehr braken. Will di oewerst din rechtes Og tau ne Sünn verreizen, denn rit 't leiwer rut un smit 't weg von di. Denn beter is 't för di, ein von din Glieder geiht taugrunn', as din heile Liw ward in dei Höll smeten. Un verführt din rechte Hand di tau ne Sünn, denn haug ehr af un smit ehr weg von di. Denn beter is 't för di, ein von din Glieder geiht verluren, as din ganze Liw ward in dei Höll smeten. Dat is oewerst ok seggt worden: Wecker sin Fru gahn Jett, dei sall ehr 'n Entlatungsschin gewen. lck oewerst segg jug: Weckerein sin Fru gahn Jett, utbenamen dei Fall, sei hett dei Eh braken, dei makt hiermit, dat nu mit ehr Ehbruch bedrewen ward. Un jederein, dei ne Fru frigen deit, dei up des Ort entlaten is, dei brekt dei Eh mit ehr."

Das Gebot "Du sollst nicht falsch schwören"

"Un wider hebben ji hürt, tau uns Vöröllern is seggt: Du sast nich falsch swören. Un wat du sworen hest, dat sast du ok vör Gott hollen. lck oewerst segg jug: Ji sallen oewerall nich swören. Nich bi 'n Hewen, denn dei is Gotts Thron, ok nich bi dei Ird, denn dei is sin Fautbänk. Ok nich bi Jerusalem, denn dat is den groten König sin Stadt. Ok nich bi dinen Kopp sast du swören, denn du kannst nich ein enzig Hoor witt ore swart maken. Jug' Wurt oewerst sall sin: Ja, ja. Ne, ne. Wat süs noch mihr seggt ward, is sünnig Wesen."

"Ji hebben hürt, dat seggt is: Og för Üg, un Tähn för Tähn. lck oewerst segg jug: Wedderstrewt dat Böse nich. Un haugt di ein up din rechte Back, denn holl em ok dei anner hen. Un will ein mit die striden un di den Rock wegnehmen, denn lat em ok den Mantel. Un nödigt di ein, ein Mil tau lopen, denn gah twei Mil mit em. Bidd't di ein, denn giw em wat, un will sick ein wat von die leihnen, denn lat em nich in'n Stich."

Feindesliebe (Lev 19,18; siehe Erläuterung Lukas, Kap. 6)

"Ji hebben hürt, dat seggt is: Du sast dinen Fründ leiw hebben, un dinen Fiend sast du arg sin. Ick oewerst segg jug: Hewt jug' Fiende leiw un bed't för dei, dei jug verfolgen, dat ji jug dor as Kinner von jugen Vadder in 'n Himmel dörch utwisen. Denn dei Jett dei Sünn upgahn oewer dei Bösen und dei Gauden un Jett 't regen för gerecht' und ungerecht' Lüd. Denn hebben ji man blot dei leiw, dei jug ok leiw hebben, wat hebben ji denn för Lohn? Maken dei Töllners dat nich gradso? Un sünd ji man blot tau jug' Bräuder fründlich, wat daun ji dor veel mit? Maken dei Heidenlüd dat nich gradso? So sallen ji denn ganz heilig sin, as jug' Vadder in 'n Himmel jo ok ganz heilig is."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 6

Vom Almosengeben

"Gewt dor Acht up, dat ji jug' Gaudheit nich grad vör dei Minschen ehr Ogen utäuwen, dat ji jug vör ehr wat wisen willen. Anners hebben ji keinen Lohn nich bi jugen Vadder in 'n Himmel. Giwst du nu mill' Gawen, denn lat dat nich vör di her utposaunen, so as dei Schienheiligen dat maken daun in dei Judenkapellen un up dei Straten, un dei dor Loww von dei Minschen mit inausten willen. För gewiß segg ick jug: Annern Lohn warden sei denn ok wider nich mihr kriegen. Giwst du oewerst mille Gawen, denn lat din linke Hand nicht weiten, wat dei rechte deit, dat din Mildädigkeit verswegen bliwt. Un din Vadder, dei ok in dei heimlichsten Dingen rinkickt, dei ward di't lohnen."

"Un wenn ji beden, denn makt dat nich so as dei Schienheiligen. Denn dei stellen sick girn in dei Kapellen un an dei Stratenecken hen un beden dor. Denn sei willen von dei Lüd ok orig seihn warden. Ick segg jug för gewiß: Ehren Lohn hebben s' weg. Du oewerst, wenn du beden wißt, denn gah up din Karner un slut dei Dör achter di tau un denn bed tau dinen Vadder süll för di. Un din Vadder dei süht 't un ward di 't in 'n süllen wedder vergeilen.

Un wenn ji beden daun, denn makt nich veele grote Würd, as dei Heidenlüd (Angehörige der nichtjüdischen Völker) dat maken. Dei glöwen jo, Gott würd up ehr hüren, wenn sei moeglichst veele Würd maken deden. Makt ehr dat nich nah! Denn jug' Vad der weit all so, üm wat ji benödigt sünd, all ihrer dat ji em dor üm beden hebben."

"Ji sallen denn nu so beden: Unse Vadder du, in 'n hogen Hewen! Heilig sall warden din Nam. Kamen lat din Rik. Dinen Will lat gescheihn so as in'n Himmel, so ok up Irden. Giw uns Dag för Dag uns Brot. Un vergiw uns unse Schuld, as ok wi dei vergewen, dei sick an uns verschülld't hebben Un bring uns nich in Versäukung, help uns oewerst von dat Bös' sin Macht. Denn din is dat Rik un dei Macht un dei Herrlichkeit för alle Ewigkeit. Amen."

"Denn wenn ji dei Minschen ehr Sünnen vergewen, denn ward jug' Vadder in 'n Himmel jug ok jug' Sünnen vergewen. Wenn ji oewerst dei Minschen ehr Sünnen nich vergewen, denn ward jug' Vadder in 'n Himmel jug ok nich jug' Sünnen vergewen."

Vom Fasten

"Wenn ji nu fasten daun, denn sett't kein suer Gesicht nich up as dei Schienheiligen. Denn dei setten 'n suer Gesicht up, dat dei Lüd dat ok richdig marken sallen, sei sünd bi't Fasten. Wat ick jug segg: Anner Lohn ward ehr denn ok wider nich mihr warden. Wenn du oewerst fasten deist, denn kämm un bößt di din Hoor orig un wasch di din Gesicht. Denn nich dei Minschen sallen dat gewahr warden, dat du fasten deist, oewerst din Vadder, den du nich seihn kannst. Un din Vadder, dei süht dat, un hei ward di 't in 'n süllen wedder vergeilen."

Schätze auf Erden und jene in der Seele (Der Buddha)

"Sammelt jug up Irden kein Haw' un Gaud nich, wat dei Mutten intweifreten und wat verrusten deit, un wo dei Deiw' nah nahgrawen un 't denn rowen. Sammelt jug leiwer Haw' un Gaud in 'n Himmel, wo Mutten un Rust nich ankamen, un wo dei Deiw' ok nich nahgrawen un 't denn rowen. Denn wo din Haw' is, dor is ok din Hart. Dat Og is dat Licht in 'n minschlichen Liw. Döggt nu din Og wat, denn hett din ganze Liw Licht. Döggt oewerst din Og nicks, denn is ok din ganze Liw in Düsternis. Gradso, wenn din Licht in dinen Harten düster is, wo grot is denn dei Düsternis! Kein ein kann twei Herrn tauglik deinen. Entweder kann hei den einen nich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

liden un höllt wat von den annern, ore hei höllt dat mit dissen un will von jennen nicks weiten. Ji koenen nich den leiwen Gott un dat leiwe Geld und Gaud tauglik deinen."

Von unnützen Sorgen (Der Buddha)

Dorüm segg ick jug: Makt jug kein unnödig' Sorgen nich üm jug' Lewen, wat ji woll eten un drinken süllen. Un ok nich üm jugen Liw, wat ji woll antrecken süllen. Is nich dat Lewen mihr as dei Lewensnohrung? Un dei Liw mihr as dei Kleedung? Kikt jug dei Voegel unner 'n Hewen an: Sei seien nich un meihen nich un führen ok nicks in dei Schün, un jug' Vadder in 'n Himmel giwt ehr liker ehr Fauder. Sünd ji nich so veel mihr as dei? Wecker von jug kann woll mit all sin Sorgen sin Lewen ok man blot üm ein enzig Eli länger maken? Un wat maken ji jug Sorgen üm jug' Kleedung? Kikt jug dei Blaumen up 'n Fell' an, wo sei wassen daun. Sei arbeiten nich un sei spennen ok nich. Ick segg jug: Ok nich mal König Salomo in all sin Herrlichkeit hett nich ein son schönes Kleed anhatt, as man ein von ehr. Wenn oewerst uns Herrgott dat Krut up 'n Fell' so kleeden deit, wat hüt noch stur stahn deit un morgen ward 't all in 'n Backaben smeten, ward hei 't denn nich mit jug ümso mihr so maken? Oewerst wat hebben ji man för 'n lütten Glowen! Makt jug dorüm kein unnödig' Sorgen nich, indem dat ji seggen: Wat warden wi man blot eten?, ore Wat warden wi man blot drinken? Ore Wat sallen wi man blot antrecken? Dat sünd alls son Sorgen, as s' dei Heidenlüd sick maken daun. Jug' Vadder in 'n Himmel weit jo sülwst genau, dat ji dit alls nödig hebben. Strewt vör allen Dingen nah Gotts Rik un nah Heiligkeit, un denn ward jug dit anner ok all's warden. Makt jug dorüm nu nich ümmer all Sorgen üm den annern Dag, denn dei anner Dag ward all för sick allein sorgen. Un jedwerein Dag hett naug an sin eigen' Mäuhsal."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 7

Warnung vor übereilten Urteilen und falschem Richten

"Smit't jug nich tau'n Richter up, dat ji nich sülwst eins vör Gericht kamen. Denn dat sülwig' Gericht, wat ji afhollen daun, ward ok oewer jug afhollen warden. Un mit wat Mat ji meten, dor ward jug wedder mit meten warden. Wat sühst du oewerst den Spletter in dinen Brauder sin Og, oewerst den Balken in din eigen' Og den wardst du nich gewohr? Ore wißt du tau dinen Brauder seggen: Holl süll, ick will den Spletter ut din Og ruttrecken, un dorbi hest du sonen Balken in din eigen' Og? Du Schienheiligen, treck ut din eigen' Og tauirst den Balken. Un nahst kannst du tauseihn, dat du ok den Spletter ut dinen Brauder sin Og treckst."

"Den heiligen Glowen gewt nich dei Hunn' pris. Un smit't jug' Parlen nich dei Swin vör. Süs künnen dei ehr mit ehr Bein in'n Dreck pedden un sick denn wedder jug wennen un territen jug."

Ermutigung zum Gebet

"Bidd't, un denn ward jug gewen warden. Säukt, un ji warden finnen. Kloppt an, un denn ward jug upmakt warden. Denn wecker bidden deit, dei kriegt ok wat. Un wecker säuken deit, dei find't ok wat. Un wecker ankloppen deit, den ward ok upmakt warden. Ore wo giwt dat woll bi jug 'n Minschen, den sin Soehn em üm Brot bidden deit, un hei gew em denn 'n Stein? Ore hei bidd't em üm 'n Fisch, un hei gew em denn ne Adder? Wenn ji jug' Kinner gaude Gawen tau gewen weiten, un dorbi sünd ji jo doch man sünnig' Minschen, wo veel mihr ward jug' Vadder in 'n Himmel jug Gaudes gewen, wenn ji em bidden daun! Alls, wat ji willen, dat dei Minschen jug daun süllen, dat daut ji ok an ehr. Dat willen dat Gesetz un dei Propheten seggen."

Die Summe des Gesetzes - Die zwei Wege

"Gaht rin dörch dei smalle Purt. Denn breit is dei Purt un ruum is dei Weg, dei nah 't Verdarwen hengahn deit. Un veel sünd 't, dei dörch des Purt gahn. Man wur eng is dei Purt, un wur small is dei Weg, dei nah 't Lewen hengahn deit, un wo wenig sünd 't, dei em nahfinnen!"

Warnung vor falschen Propheten und übler Propaganda

"Wohrt jug vör dei Loegenpropheten. Dei kamen tau jug un hebben sick von buten tau antreckt as unschüllig' Schap. Oewerst inwennig sünd sei wille Wülf. Wat sei för Frücht' uptauwisen hebben, dor sallen ji ehr an kennen. Kann 'n woll von 'n Durnbusch Windruwen plücken, ore Figen von 'n Dissel? Gradso: Wat 'n gesunn' Born is, dei dreggt ok gaude Beeren tau, wat oewerst 'n kranken Born is, dei dreggt slichte Beeren. 'N gesunn' Born kann gorkein slichte Beeren nich drägen. Un 'n kranken Born kann gorkein gauden Beeren nich drägen. Jederein Born, dei kein gauden Beeren nich drägen deit, dei ward afhaugt un in 't Füer smeten. Dorümhalwer: Wat sei för Frücht' drägen, dor sallen ji ehr an kennen."

"Nich jederein, dei Herr, Herr tau mi seggt, ward ok in 't Himmelrik ingahn. Ne, man blot deijenig, dei minen Vadder in 'n Himmel sinen Willen daun deit. Veel warden an jennen Dag tau mi seggen: Herr, Herr, hebben wi nich in dinen Namen von Gotts Willen predigt? Un hebben wi nich in dinen Nam böse Geister verdrewen? Un hebben wi nich in dinen Namen veele grote Daten dan? Un denn ward ick ehr gradtau seggen: Mit jug hew ick nicks gemein! Gaht weg von mi, ji slichten Minschen!"

Der kluge und der törichte Baumeister

"Jederein nu, dei dit hüren deit, wat ick seggen dau, un hei deit dor ok nah, dei is so as dei verständig' Mann, dei sin Hus up 'n Felsengrund upbugen ded. Un dunn würd dat Unweder dalslagen, und dat Water kem antaustörten, un dei Stormwind würd brusen un gegen dat Hus towen. Oewerst dat föl liker nich üm, denn 't wir jo up 'n Felsengrund upbugt. Un weckerein dit alls mit anhüren deit, wat ick seggt hew, oewerst hei richt' sick dor man nich nah, dei ward tau stahn kamen as 'n unverständnigen Minschen, dei sin Hus man so up 'n Sogsand hensett't hett. Un dei Regen stört't nu dal, un dat Water drew as ne Bäk, un dei Stormwind hult' un kreg dat Hus tau faten, un dunn föl 't in sick tausamen un 't gew 'n groten Tausamenbruck."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Un as Jesus mit des Red an 'n Enn wir, dunn verstutzten sick dei Lüd wegen dat, wat hei ehrlihren ded. Denn hei lihrt' ehr so, dat 'n dat woll marken künn, hei hadd ok dei Vullmachten dortau. Un hei mök dat nich so as ehr Schriftgelihrten.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 8

Die Heilung eines Aussätzigen

As hei nun von 'n Barg dalsteg, dunn güngen veel Lüd mit em. Un dunn kem 'n Utsätzigen tau em un smet sick vör em dal un säd: "Herr, wenn du man wißt, denn kannst du mi gesund maken." Un hei reckt' sin Hand ut un föt em an un säd dorbi: "lck will 't. Wes gesund." Un furts würd dei Utsätzig' ok von sinen Utsatz fri. Un Jesus seggt tau em: "Wohr di, dat du dit tau keinen Minschen nich seggen deist. Gah oewerst hen un wis di bi den Preister vör. Un bring dei Opfergaw, dei Moses vörschrewen hett, dat s' Bescheid weiten."

Der Hauptmann von Kapernaum

As hei nu nah Kapernaum rinkem, dunn kem 'n Hauptmann up em tau un bed em: "Herr, min Knecht liggt lahm tau Hus un möt ok gortau veel uthollen." Hei seggt tau em: "Denn will ick henkamen un em gesund maken." Dunn gew dei Hauptmann em tau Antwurt: "Herr, dat bün ick nich wirt, dat du in min Hus klimmst. Oewerst segg man blot ein Wurt, un denn ward min Knecht ok all gesund sin. Ick bün jo tworst man 'n Minsch un hew noch anner oewer mi. Oewerst ick hew ok Soldaten unner mi. Un tau einen segg ick: Gah! Un denn geiht hei. Un tau 'n annern: Kumm mal her! Un denn klimmt hei. Un tau minen Knecht segg ick: Dau dit! Und denn deit hei 't." As Jesus dit hüren ded, dunn verwunnert' hei sick und säd tau dei, dei mit em kamen wiren: "Wat ick jug segg: Bi keinen von dei ganzen Juden hew ick all sonen Glowen funnen. " Ick segg jug oewerst: Veel warden kamen von 'n Osten un von 'n Westen un warden mit Abraham un Isaak un Jakob in Gotts Rik an 'n Disch sitten gahn. Dei oewerst von Hus ut för Gotts Rik huren sünd, dei warden rutsmeten warden in dei deipste un düsterste Höll. Un dor warden sei denn hulen un mit dei Tähnen knurschen." Un Jesus säd tau den Hauptmann: "Gah hen! So as du glöwt hest, so sall di't warden." Un dei Knecht würd tau deisülwig Stunn gesund.

Die Heilung der Schwiegermutter des
Petrus und anderer Kranker

Un Jesus kem in Petrus sin Hus un seg, Petrus sin Swigermudder leg krank an 't Fewer. Un hei föt ehr an dei Hand, un dunn güng't Fewer weg. Un sei stünn nu up un wohrt em up.

As 't nu Abend worden wir, dunn bröchten sei veel nah em hen, dei beseten wiren. Un hei verdrew dei Geister dörch sin Wurt. Un all, dei süs 'n Leeden hadden, mök hei gesund. Denn dat süll trecht kamen, wat dörch den Propheten Jesajas seggt is: "Hei hett uns Ahnmachten wegnahmen un dei Süken hett hei dragen."

Unvollkommene Jünger

As Jesus oewerst son groten Hümpel Lüd üm sick seg, dunn wull hei sick oewer den See setten laten. Un dunn kem 'n Schriftgelihrten an un säd tau em: "Meister, ick will mit di gahn, wo du man jichtens henwißt." Un Jesus seggt tau em: "Dei Vöss hehhen woll ehr Löcker un dei Voegel unner 'n Hewen hehhen ehr Nester, oewerst wat dei Minschensoehn is, dei hett kein Flach nich, wo hei sinen Kopp mal tau Rauh dalleggen künn." 'N anner von dei Jüngers säd tau em: "Herr, verlöw mi, dat ick tau ist noch hengah un hegraw minen Vadder." Jesus seggt tau em: "Dei Doden lat ehr Doden grawen. Du kumm mit mi."

Jesus stillt den Sturm

Un as hei tau Schipp güng, dunn kernen sin Jüngers mit em. Un dor kem 'n fleigenden Stormwind up 'n See up, un dei See güng oewer Burd. Hei oewerst slep. Dunn güngen s' nah em hen un wakten em up un säden tau em: "Herr, help uns! Wi gahn unner!" Un hei seggt tau ehr: "Wat hehhen ji soveel Bang? Un wo is jug' Glow man so lütt!" Un hei stünn up un schüll den Stormwind un den See. Un dunn würd 't ganz windsüll, un dei See güng ruhig. Dei Lüd oewerst verwunnerten sick un säden: "Wat is dat för ein! Denn Wind un See hüren jo up em."

Die Besessenen von Gadara und die Schweineherde

Un hei kem an dei anner Sit von 'n See in dei Gadarener ehr Land. Dunn kernen Twei up em tau, dei wiren von 'n Düwel heseten. Dei kernen ut dei Grawwstäden her, und sei wiren so gefährlich, dat nümms sick dor lang wagen künn. Un dei würden nu schrigen: "Wat hebhen wi mit 'n anner aftaumaken, du Gottssoehn?! Büst du hierher kamen, dat du uns all vör dei Tid pinigen wußt?" 'N ganzes Enn von ehr af oewerst wir ne grote Haud Swin up dei Weid. Dunn heden dei Düwels em: "Wenn du uns verdriwen deist, denn schick uns in dei Haud Swin." Un hei säd tau ehr: "Gaht hen!" Dei fohrten nu rut un würden in dei Swin rinfohren. Un dei ganze Haud stört' sick dunn den Äuwer dal in 'n See. Un sei versöpen dor in 't Water. Dei Hirers oewerst lepen weg un kernen nah dei Stadt un verteilten alls un ok dat von dei, dei von dei Düwels heseten west wiren. Un dei ganze Stadt kem nu rut up Jesus tau. Un as sei em segen, dunn heden s' em, hei mücht ehr Land verlaten.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 9

Die Heilung eines Gelähmten

Un hei güng tau Schipp un sett'te oewer 'n See un kem nah sin Stadt. Un dunn hröchten s' em einen, dei hadd dei Jicht un leg up 'n Bedd. Un as Jesus ehren Glowen seg, dunn säd hei tau den mit dei Jicht: "Fat Maut, min Soehn, din Sünnen sallen di vergewen sin." Un weck von dei Schriftgelihrten säden dunn hi sick sülwst: "Dat is ne gottslästerliche Red von em." Un Jesus seg ehr Gedanken un säd: "Wotau maken ji jug sone bösen Gedanken? Wat is denn lichter tau seggen: Din Sünnen sallen di vergewen sin, ore tau seggen: Stah up, un gah ümher!? Dat ji oewerst seihn, dei Minschensoehn hett

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Vullmachten dortau, up Irden dei Sünnen tau vergewen un nu red'te hei wedder mit den Jichtkranken un säd: "Stah up un nümm din Bedd un gah nah din Hus!" Un dei stünn up un güng af nah sin Hus. As dei Lüd dit oewerst segen, dunn kregen sei 't mit dei Angst un lawten nu Gott, dei dei Minschen sone Macht gewen hadd.

Die Berufung des Matthäus
(genannt Levi, Leviter, Priester)

Un as Jesus von dor wider wannerte, dunn seg hei dor 'n Minschen in 'ne Tollbaud sitten, den sin Nam wir Matthäus. Un hei seggt tau em: "Kumm mit mi!" Un dei stünn up un kem mit em. Un as hei nu tau Hus tau Disch sitten ded, dunn kernen veele Töllners und Sünners un sett' ten sick mit Jesus un sin Jüngers tau Disch. Dei Pharisäers segen dit nu un säden tau sin Jüngers: "Worüm et jug' Meister mit dei Töllners un Sünners tausamen?" Hei vernehm dit un säd: "Dei Gesunnen bruken keinen Dokter nich, woll oewerst dei Kranken. Gaht oewerst hen un lihrt, wat dat bedüden sall. 'N Hart, wat is, will ick hebben un nich blot Opfergawen. Ick bün nich kamen, dei gerechten Minschen tau raupen. Oewerst dei Sünners dei raup ick."

Vom Fasten, vom neuen Flicken, vom neuen Wein

Dornah kamen Johannes sin Jüngers tau em un seggen: "Worüm fasten wi, un dei Pharisäers fasten ok so veel, oewerst din Jüngers fasten nich?" Un Jesus säd tau ehr: "Koenen dei Hochtidenlüd woll trurig sin, solang as dei Brüdjam noch bi ehr is? 'T warden oewerst dei Dag' kamen, wo dei Brüdjam ehr wegnahmen ward, un denn warden sei fasten. Kein ein flickt'n olles Kleed mit 'n Stück ungebleiktes Linnen. Denn dei Flickstell ritt denn von dat Kleed af, un dat Lock ward denn ümmer gröter. Un kein ein glitt ok frischen Win in olle Slüük'. Deit hei 't oewerst liker, denn riten dei Slüük' intwei, un dei Win driwt ut, un dei Slüük' sünd denn ok tau Enn. Ne, frisch' Win ward in nige Slüük' gaten, un denn hollen s' sick all beid."

Die Tochter des Jairus.

As hei dit grad tau ehr seggen ded, dunn kem 'n Öbbelsten (Vorsteher einer Synagoge) tau em un smet sick vör em dal un säd: "Min Dochder ist grad dodblewen. Oewerst kumm doch un legg ehr din Hand up, und denn ward sei ok wedder lebennig warden." Un Jesus stünn up un güng mit em, un sin Jüngers ok. Un dor wir ne Fru, dei hadd all twölf Johr lang mit ehr Blaut tau daun, un dei güng von achter tau an em ran un föt den Sohm von sinen Rock an. Denn sei säd ick: "Wenn ich ok man blot sinen Rock anfaten dau, denn ward mi all hulpen sin." Jesus oewerst dreiht' sick rüm un seg ehr un säd: "Fat gauden Maut, min Dochder! Din Glow hett di hulpen." Und von des Stunn an würd dei Fru gesund. Un Jesus kem in den Öbbelsten sin Hus. Un hei seg dei Muskanten un dei veelen Lüd, wo sei rohren un sick hebben deden. Dunn säd hei: "Gaht hier rut! Dei Dirn is jo noch gor nich dod. Sei slöppt man blot." Dunn lachten s' em wat ut. As hei nu dei Lüd rutjagt hadd, dunn güng hei rin un föt ehr an dei Hand. Dunn stünn dei Dirn up. Un hier würd nu in 'n ganzen Lann' von verteilt.

Jesus heilt zwei Blinde.

Un as Jesus von dor wider wannerte, dunn lepen em twei Blinn' nah un repen: "Erbarm di oewer uns, du Davidssoehn!" As Jesus nu in 'n Hus güng, dunn kernen dei Blinnen tau em. Un hei säd nu tau ehr: "Glöwen ji för gewiß, ick hadd dor dei Macht tau, dit tau daun?" Dei säden tau em: "Ja, Herr." Dunn rögt' hei ehr Ogen an un säd: "So as ji glöwen, so sall 't jug warden." Un ehr Ogen de- den sick up. Un Jesus draugt' ehr un säd: "Wohrt jug! Kein Minsch nich brukt dit tau weiten." Dei oewerst güngen rut un verteilten von em in dei ganze Gegend.

As dei nu rutgahn wiren, dunn brächten s' einen tau em, dei hadd 'n Düwel in sick, un dorüm hadd hei ok sin Sprak verluren. Un as hei den Düwel rutjagt hadd, dunn kreg dei Mann sin Sprak wedder. Un dei Lüd wunnerten sick un säden: "So wat is süs bi 't Volk Israel noch nich vörkamen." Oewerst dei Pharisäers säden: "Mit den boebelsten Düwel sin Hülp verdriwt hei dei Düwels."

Die große Ernte

Un Jesus wannerte dörch dei ganzen Städe un Dörfer un lihrt' ehr in ehr Kapellen un predigt' von dat Evangelium von Gotts Rik un verdrew jede ein Ort Krankheit un alle Ort Sük. As hei oewerst dei veelen Minschen seg, dunn würden sei em jammern, denn sei wiren in slichte Hänn' un hadden keinen Anholt nich, so as Schap, dei keinen Scheper nich hebben. Dunn seggt hei tau sin Jüngers: "Dei Aust is woll grot, oewerst Arbeiters sünd man wenig. Bidd't den nu, den dei Aust hüren deit, hei mücht Arbeiters in sin Aust schicken."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 10

Die Aussendung der zwölf Apostel

Un hei rep sin twölf Jüngers tau sick un gew ehr Macht oewer dei unreinen Geister, dat sei ehr verdriwen künnen, un dat sei jede ein Ort Krankheit un alle Ort Süken heilen künnen. Dei Nams von dei twölf Apostels (Griechisch: apostolos, "Gesandter, Bote, Botschafter") oewerst sünd: Tauirst Simon, tau den Petrus seggt würd, un den sin Brauder Andreas. Un Zebedäus sin Soehn Jakobus un den sin Brauder Johannes. Un Philippus un Bartholomäus un (Judas) Thomas un Matthäus, dei Töllner. Un Jakobus, wat Alphäus sin Soehn wir, un Thaddäus. Un Simon ut Kana un Judas Ischarioth, dei em verraden würd. Des twölf schickt' Jesus ut un würd ehr heiten:

"In 't Heidenland (Land der Griechen und Römer) gaht nich rin, und von dei Samariters ehr Städer bliwt weg. Oewerst tau dei verluren Schap, dei tau 't Hus Israel huren daun, dor gaht hen. Up jug' Reis predigt: "Dat Himmelrik is nu up dei Näg'." Dei Kranken makt wedder gesund un dei Doden wakt wedder up un dei Utsätzigen makt rein un dei Düwels driwt rut. För ümsüs is 't jug gewen worden, för ümsüs gewt dat ok af. Nehmt jug kein Gold ore Sülwer ore

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Koppergeld unner jugen Gort mit un ok kein Reistasch nich für dei Reis un ok kein duwwelt Tüg un ok kein Schauh un keinen Handstock nich. Denn wecker arbeiten deit, den möt ok sin Lewensunnerholt warden."

"Gahn ji in ne Stadt ore in'n Dörp rin, denn fragt jug dat nah, wecker dat woll wirt is. Un bi den bliwt denn ok, bit dat ji wedder afreisen. Wenn ji nu in 'n Hus kamen, denn beid't dei Lüd dor den Fredensgruß. Un is dat Hus dat wirt, denn sall jug' Fred oewer dat Hus kamen. Is 't dat oewerst nich wirt, denn sall jug' Fred wedder nah jug trügkihren. Un wo 'n jug nich upnehmen un jug' Würd nich hüren will, ut datjenig Hus ore ut deijenig Stadt gaht un schüdd't ok den Stohm von jug' Fäuten af. Wat ick jug segg: Dat Land Sodom un Gomorrha ward 't up 'n Gerichtsdag beter gahn as deijenig Stadt."

"Kikt, ick bün 't, ick schick jug as Schap midden mang dei Wülf. Dorüm ward't klauk as Addern un west ahn Falschheit so as dei Duwen.

Die kommenden Verfolgungen

Seiht jug vör dei Minschen vör. Denn sei warden jug vör ehr Gerichten bringen, un in ehr Kapellen warden s' jug pitschen. Un vör Fürsten un Königs warden ji bröcht warden, wegen mi. Un dor sprekt jug' Tügnis gegen ehr un giwt dei Heiden Kundschaft. Wenn sei jug nu fastsetten daun, denn makt jug dor kein Sorgen nich oewer, up weckerlei Ort dat ji reden ore wat ji woll seggen wullen. Denn tau dei Stunn ward 't jug ingewen warden, wat ji seggen sallen. Denn nich ji sünd 't denn, dei denn reden daun. Dat is denn jugen Vadder sin Geist, dei sprekt denn ut jug."

"'T ward oewerst 'n Brauder sinen Brauder dat Blautgericht oewergewen un 'n Vadder sin eigen' Kind. Un Kinner warden wedder ehr Öllern stahn un ehr an dei dei ehr dodmaken. Un all warden s' ehren Grull up jug smiten wegen mi. Wecker oewerst standhöllt bit an 't Enn, dei ward redd't warden. Verfolgen s' jug oewerst in dei ein Stadt, denn wikt in dei anner. För gewiß segg ick jug: Ji warden denn mit dei Städer in 'n Lann Israel nich dörchkamen, ihrer dat dei Minschensoehn klimmt. Dei Lihrling is nich mihr as dei Meister, un dei Knecht is nich mihr as sin Herr. Dei Lihrling sall taufreden sin, wenn 't em gradso gahn deit as sinen Meister, un dei Knecht wenn't em man so geiht as sinen Herrn. Hebben s' Husherrn Beelzebul schullen, wo veel mihr ward' t sin Huslüd so gahn.

Unerschrockener Bekennermut

Dorüm hewt nu kein Bang nich vör ehr. Denn alls, wat heimlich is, dat ward eins apenbor warden, un wat versteken is, dat warden eins all Lüd seihn koenen. Wat ick jug as heimlich seggen dau - vör all Lüd seggt dat friherut. Un wat jug nu von mi in't Uhr seggt ward, dat raupt von dei Däker ut. Un hewt kein Bang nich vör dei, dei jugen Liw woll' dodmaken koenen, oewerst dei koenen sei nich dodmaken. Bangt jug oewerst veelmihr vör den, dei Seel un Liw in dei Höll verdarwen kann."

"Sünd nich twei Sparlings för 'n poor Penning tau köpen? Un nich ein von ehr föllt up dei Ird dal ahn jugen Vadder sinen Willen. Bi jug oewerst sünd ok all jug' Hoor up jugen Kopp teilt. Hewt dorüm kein Bang nich. Ji gellen mihr as veele Sparlings. Wecker nu vör dei Minschen min Sit höllt, den sin Sit ward ick ok hollen vör minen Vadder in' n Himmel. Wecker mi oewerst vör dei Minschen afsteiht, den ward ick ok verlaten vör minen Vadder in 'n Himmel."

Kämpfe und Opfer der Nachfolge

"Glöwt nich, ick wir kamen, Freden tau bringen up dei Ird. Nich bün ick kamen, Freden tau bringen, oewerst dat Kriegsswert, dat bring ick. Ick bün dortau kamen, dat ick den Mann wedder sinen eigen' Vadder upreizen dau, un dei Dochder wedder ehr eigen' Mudder, un dei Swigerdochder wedder ehr Swigermudder. Un dei Minschen warden ehr Huslüd tau 'n Fiend hebben. Wecker Vadder ore Mudder mihr leiw hett as mi, dei is min nich wirt. Un wecker sinen Soehn ore sin Dochder mihr leiw hett as mi, dei is min nich wirt. Un wecker nich sin Krüz up sick nehmen deit un folgt mi dormit nah, dei is min nich wirt. Wecker sin Lewen erhollen will, dei ward 't verlieren. Un wecker sin Lewen verlieren deit üm minetwegen, dei ward 't irst richdig finnen. Wecker jug upnehmen deit, dei nümmt mi up.

Vom gerechten Lohn

Un wecker mi upnehmen deit, dei nümmt den up, dei mi schickt hett. Wecker einen Propheten upnehmen deit dorüm, dat dei 'n Prophet is, dei ward 'n Lohn kriegen, as 'n Prophet em kriegt. Un wecker 'n gottsfürchdigen Minschen upnehmen deit, wegen dat 'n gottsfürchdigen Minschen is, dei ward ok sinen Lohn kriegen, as 'n gottsfürchdig' Minsch em kriegen deit. Un wecker einen von dei geringen Lüd ok man blot 'n Beker koll Water gewen deit dorüm, dat dei min Jünger is, för gewiß segg ick jug: Sinen Lohn ward dei nich verlustig gahn."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 11

Jesus und Johannes der Täufer

(Die Taufe ist ein jüdisches Initiations- und Reinigungsritual, genannt Mikwa. Wie in den meisten Biographien, sind die meisten Charaktere um die Hauptperson auch Verwandte, Freunde oder Schulkameraden der Hauptperson. Johannes der Täufer war wahrscheinlich Jesu Onkel oder Vetter. Siehe Stammbaum im Anhang.)

Un as Jesus mit sin Updräg' an sin twölf Jüngers tau Enn wir, dunn güng hei von dor weg un lihrt' un predigt' in ehr Städer. As Johannes oewerst in sin Fängnis von den Heiland sin Daun hüren ded, dunn schickt' hei twei von sin Jüngers hen un let em seggen: "Büst du deijenig, dei kamen sall, ore sallen wi noch up 'n annern täuwen?" Un Jesus gew ehr tau Antwurt: "Gaht hen un mellt Johannes, wat ji hüren un seihn: Dei Blinnen kriegen ehr Ogenlicht wedder, un dei Lahmen koenen wedder gahn. Dei Utsatz hebben, warden dor von reinigt, und dei Dowen hüren. Dode warden wedder upwakt,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

un all dei armen Minschen ward dat tröstlich' Evangelium predigt. Un selig is, wecker nich irrig an mi warden deit."

As des nu dunn füng Jesus an, oewer Johannes tau dei Lüd tau reden: "Wotau sünd ji dei Weust rutgahn? Wat wullen ji dor seihn? Wullen ji 'n Ruhr seihn, wo dei Wind mit speelt? Ore wat wullen ji seihn, dat ji dortau rutgahn sünd? Villicht 'n Minschen, dei sick weik' Kleeder antreckt hett? Ne, dei weik' Kleedung drägen daun, dei sünd up 'n Königssloß tau finnen. Man wotau sünd ji denn rutkamen? Wullen ji 'n Propheten seihn? Ja, 't is richdig! Un hei is ok noch mihr as 'n Prophet. Des is dat, von den schrewen steiht: Süh, minen Baden schick ick di vörtau. Dei sall den Weg vör die her trechtmaken. Wiß un wohrhafdig! Ick segg jug: Kein ein von all dei Minschenkinner, dei uptreden sünd, is mihr as Johannes dei Döper! Oewerst wecker dei Lüttst in Gotts Rik sin deit, dei is liker noch mihr as hei. Von Johannes sin Tiden an bit nu her brekt Gotts Rik mit Macht herin. Un dei sick dor mit ganzen Harten Mäuh üm gewen, dei warden 't gewinnen. Wat dat ganze Oll Testament vörutseggt hett, dat geiht bit up Johannes sin Tid. Un wenn ji't dorför annehmen willen: Hei is Elias, dei kamen sall. Wecker Uhren hett tau 'n hüren, dei sall ok hüren."

"Womit oewerst sall ick des Ort Lüd in 'n Verglik setten? As Kinner hebben s' sick. Dei sitten up'n Markplatz un raupen denn dei annern Kinner tau: Einmal hebben wi jug 'n Lustigen vörfläut't, un dunn wullen ji liker nich danzen. Un dat anner Mal hebben wi wat Trurigs sungen, un dunn wullen ji liker nich rohren. Dor is jo doch Johannes kamen, un dei et nich un drünk nich, un dunn säden dei Lüd: Hei is verrückt. Un denn kem dei Minschensoehn, un dei et un drünk, un dunn seggen s': Kik, dei Minsch fret un stippt sick vull, un hei is dei Töllners un Sünners ehr Fründ. Un wat dat richdig is, wat jederein von ehr daun deit, dat ward sick dor an utwisen, wat dornah kümmt."

Weheruf über unbußfertige Städte

Dornah füng hei an, dei Städe tau schellen, wo dei mihrsten von sin Wunnerdaten gescheihn wiren. Un hei schüll ehr dorüm, dat sei nich in sick slahn hadden: "Weih oewer di, Chorazin! Weih oewer di, Bethsaida! Denn, wiren tau Tyrus un Sidon dei Wunnerteiken gescheihn, dei bi jug gescheihn sünd, all lang wiren s' denn dull tau Kihr gahn un hadden in sick slagen.

Oewerst ick segg jug: Tyrus un Sidon ward 't an 'n Gerichtsdag beter gahn as jug. Un du Kapernaum, wardst du woll bit in 'n Hewen hawen warden? Ne, nah dei Höll sast du dalstigen. Denn wiren tau Sodom son Wunnerdaten gescheihn, as bi di, denn stünn Sodom noch hüdigendags. Oewerst ick segg jug: Dat Land Sodom ward't up'n Gerichtsdag beter gahn as di."

Jesus betet für die Unmündigen und Bedrückten

Tau dei Tid säd Jesus: "Loww un Dank wes di, min Vadder, du Herr oewer Himmel un Ird, dat du des Dingen vör klauk' un gelihrte Lüd versteken hest, un hest ehr för unmünnig' Kinner kundmakt. Ja, Vadder, so is 't din Will west. Alls is mi von minen Vadder oewergewen. Un kein ein kennt den Soehn as blot man dei Vadder. Un kein ein kennt den Vadder as blot man dei Soehn, un weckern dei Soehn dat kundmaken will. Kamt her tau mi all ji, dei unner Mäuh un swere Lasten stahn, ick gew jug Rauh. Wat ick jug uplegg, nehmt up jug un lihrt von mi, wo ick sachdmäudig bün un säuk för mi nich hoge Ihr in minen Harten. Un denn find't jug' Hart ok Rauh. Denn dei Deinst bi mi dei is nich hart, un wat ick jug uplegg, dat is leicht."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 12

Jesus trotzt dem Gebot "Halte den Sabbattag ein"

(Dieser Abschnitt sieht aus wie ein römischer Propaganda-Text gegen jüdische Traditionen. Ein unter den Juden populärer Messias hätte es nie gewagt gegen den heiligen Sabbat aufzubegahren. Übrigens: Der Sonntag, die christliche Entsprechung zum jüdischen Sabbat, wurde 1891 vom deutschen Kaiser gesetzlich als arbeitsfreier Tag deklariert; ein Akt der noch heute als forschrittlich gilt.)

Tau dei Tid wannerte Jesus an'n Sabbatdag twischen dei Kurnfeller dörch. Un sin Jüngers hadden Hunger un füngen an, Ohr uttauröpen un tau vertehren. As dei Pharisäers dit segen, dunn säden s' tau em: "Kik, din Jüngers daun wat, wat grad up'n Sabbatdag nich sin sall." Hei oewerst säd tau ehr: "Hebben ji nich lest, wat David daun ded, as em un sin Lüd hungern würd? Wo hei dor in Gotts Hus gahn is, un wo sei dei Schaubröd eten hebben, wat em un sin Lüd ok nich taukem, un dei man blot dei Preisters eten dörften? Ore hebben ji nich in Moses sin Bäuker lest, dat up 'n Sabbatdag dei Preisters in 'n Tempel den Sabbatdag ok nich hallen, un sei maken sick dor nich schüllig mit? Ick segg jug oewerst: Hier is wat, wat mihr gellt as dei Tempel. Hadden ji dat oewerst man inseihn, wat dat Wurt bedüden will: 'N Hart, wat warm is, will ick hebben un nich blot Opfergawen, denn hadden ji dei unschülligen Minschen nich verurdeilt. Denn dei Minschensoehn is Herr oewer den Sabbatdag."

Die Heilung am Sabbat

Un hei güng von dor wider un kem in ehr Kapell (Synagoge). Un dor wir 'n Minsch mit ne verdrögte Hand. Un sei frögen em: "Geiht dat woll an, dat 'n an 'n Sabbatdag Kranken helpen deit?" Denn sei söchten ne Handhaw wedder em. Hei oewerst säd tau ehr: "Wo is mang jug ein, dei ok man ein Schap hebben deit, un dat föllt em an 'n Sabbatdag in ne Kuh! un hei würd sick dor denn nich bimaken un trecken em wedder rut? Wo veel mihr wirt as 'n Schap is nu oewerst 'n Minsch! Dorüm kann 'n an 'n Sabbatdag ok ganz gaud wat Gaudes daun." Un dunn seggt hei tau den Minschen: "Mak din Hand mal grad!" Un dei makt' ehr grad, un sei würd nu gradso gesund as dei anner.

Jesus, der Knecht Gottes, wird vorsichtig

Dei Pharisäers oewerst güngen rut un ratslagten unner sick, wo sei em woll verdarwen künnen. As Jesus dit marken ded, dunn güng hei von dor weg. Un veel Lüd güngen mit em, un hei mök ehr all gesund. Un hei drög ehr dat scharp up, sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

süllen nicks oewer em nahreden. Denn dat Wurt süll wohr warden, wat dei Prophet Jesajas seggt hett:

"Kik, dat is min Knecht, den ick uterwählt hew, min Leiwling, an den min Hart Wollgefallen hett. Ick ward em minen Geist gewen. Un hei ward dei Völker kund maken, wat recht is. Hei ward keinen Strid un Larm nich maken. Un dor ward 'n nich von hüren, dat hei up dei Strat lud worden is. Dat intweiig' Ruhr ward hei nich terbreken, un den Oesel ward hei nich utmaken, bit dat hei dat Recht tau 'n Sieg verhulpen hett. Un up sinen Nam warden dei ganzen Völker ehr Hoffnung setten."

Dämonen: Ein uneiniges Haus hat keinen Bestand

Dunn würd ein tau em bröcht, dei wir von 'n Düwel beseten, un hei wir blind un stumm. Un hei mök em gesund, dat dei Stumm wedder snacken un kiken künn. Un dei ganzen Lüd verwunnerten sick dull un säden: "Süll des nich liker dei Davidssoehn wesen?" As oewerst dei Pharisäers dit hüren deden, dunn säden s': "Des verdriwt dei Düwels man blot mit Beelzebul sin Hülp, wat dei boebelst Düwel wesen deit." Jesus kennt' nu ehr Gedanken un säd tau ehr: "Jeder- ein Königrik geiht tau Grunn', wenn dei Lüd dor keinen Freden nich in hollen. Un kein Stadt ore Husstand kann bestahn, wo kein Einigkeit nich in is. Un wenn nu dei ein Düwel den annern Düwel verdriwen deit, denn is jo kein Einigkeit nich mang dei Düwels. Un wo ward ehr Rik denn bestahn koenen? Un verdrew ick mit Beelzebul sin Hülp dei Düwels, mit weckern sin Hülp verdriwen jug' eigen' Lüd denn dei Düwels? Dorüm warden jug' eigen' Lüd jug in dissen Strid Unrecht gewen. Verdriw ick dei Düwels oewerst mit Gotts Geist sin Hülp, denn is Gotts Rik nu jo all tau jug kamen. Ore, wo kann ein in einen starken Kir! sin Hus rinkamen un em sin Geschirr wegnehmen, wenn hei den starken Kir! nich vörher bunnen hett? Irst wenn hei dat dan hett, denn kann hei nahst ok sin Hus utplünnern."

"Wecker nich min Sit höllt, dei steiht wedder mi. Un wecker nich mit mi tausamen tauhopsammelt, dei smitt utenein. Dorümhalwer segg ick jug: Jedeein Sünn un gottslästerliche Red ward dei Minschen vergewen warden, oewerst snackt ein gottslästerlich wedder den Heiligen Geist, denn ward em dat nich vergewen. Un seggt ein 'n Wurt wedder den Minschensoehn, denn kann em dat wedder vergewen warden. Seggt ein oewerst wat wedder den Heiligen Geist, denn ward em dat nich vergewen warden, in dit Lewen nich un in dat taukamen' Lewen ok nich."

Gottes Gericht über das Böse im Menschen

"Nehmt an, dei Bom is gaud, denn sünd 't oewerst ok sin Frücht'. Ore seggt, dei Bom wir nich tau bruken, denn jo oewerst ok sin Frücht' nich. Denn an dei Frücht' wist sick dei Bom ut. Ji Adderntucht! Wo koenen ji ok woll wat Gaudes utseggen, wo ji sülwst so slicht sünd? Denn dei Mund seggt jo doch dat ut, wat in 'n Harten in wesen deit. Den gauden Minschen sin Hart is as ne Vörratskamer, wo Gaudes in sin deit, un ut dei deilt hei denn ok Gaudes ut. Un den slichten Minschen sin Hart is as ne Vörratskamer, wo luder Slichtigkeiten in sünd, un ut dei giwt hei denn ok luder Slichtigkeiten ut. Ick segg jug oewerst: För jederein unnützlich' Wurt, wat dei Minschen seggen daun, dor warden sei sick bi 't Weltgericht för tau verantwurten hebben. Denn nah din Würd geiht dat, wat du frispraken wardst, un nah din Würd ward dat gahn, wat du verurdeilt wardst."

Das Zeichen des Propheten Jonas

Dunn gewen em weck von dei Schriftgelihrten un Pharisäers tau Antwurt: "Meister, wi willen 'n Wunnerteiken von di seihn." Hei gew ehr oewerst tau Antwurt: "Dei slichte un gottvergeten' Ort will 'n Wunnerteiken von mi hebben. Oewerst kein Teiken nich ward ehr gewen warden, utbenamen dat dei Prophet Jonas ehr tau 'n Teiken warden sall. Denn so as Jonas drei Dag' un drei Nachten lang in dat Undirt sin Mag wir, so ward ok dei Minschensoehn drei Dag' un drei Nachten lang in dei Ird ehren Schot sin. Dei Lüd ut Ninive warden bi 't Weltgericht mit dit Slag Lüd tausamen vörtreden, un dor ward des Lüd dat Urdel nah spraken warden. Denn dei tau Ninive (Hauptstadt von Assyrien) is ehr Sünn led worden, as Jonas ehr predigen ded. Un hier is mihr as blot Jonas. Un dei Königin ut 'n Südlann ward bi 't Gericht mit des Lüd tausamen uptreden un ward ehr dat Urdel spreken. Denn sei is von dull wit weg herkamen un wull Salomo sin Klaukheit hüren. Un hier is mihr as blot Salomo."

Die Rückkehr unreiner Dämonen

"ls dei böse Düwel ut 'n Minschen rutgahn, denn ströpt hei dörch Floeg', wo kein Water nich sin deit, un söcht sick 'n ruhig' Flag. Oewerst hei find't kein. Denn seggt hei: "Ick will man wedder nah min Hus trügkihren, wo ick rutgahn bün." Un wenn hei kamen deit, denn find't hei 't leddig un reinmakt un utputzt. Denn geiht hei hen un nümmt soeben anner Düwels mit sick, dei noch düller sünd as hei, un sei trecken in un nehmen dor ehr Woehnung. Un 't ward denn nahdem slimmer mit den Minschen, as 't vördem west is. So ward dat ok mit des slicht' Ort Minschen kamen."

Familie und Seelenverwandte

Wil dat hei noch tau dei Lüd reden ded, dunn stünnen sin Mudder, un sin Bräuder buten un wullen em spreken. Dunn säd nu ein tau em: "Du, din Mudder un din Bräuder stahn buten un willen di spreken." Hei oewerst gew den, dei dit tau em seggen ded, tau Antwurt: "Wen is min Mudder! Un wecker sünd min Bräuder?" Un hei würd dei Hand oewer sin Jüngers utrecken, un dorbi säd hei: "Dit hier sünd min Mudder un min Bräuder. Denn wecker minen Vadder in 'n Himmel sinen Willen daun deit, deijenig is min Brauder un min Swester un min Mudder."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 13

Das Gleichnis vom Sämann

An jennen Dag güng Jesus ut 'n Hus rut un sett'te sick an 'n See dal. Un gortau veel Lüd kernen bi em tauhop, dat hei in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

'n Kahn stigen un sick dor hensetten müßt. Un all Lüd stünnen an 'n Strann'.

Un hei predigt' ehr veeles in Gliknissen un säd: "Dor kem 'n Seimann ut sin Dörp un wull seiden. Un bi sin Seiden föl wat langs den Weg, un dunn kernen dei Voegel un freten 't up. Wat anners föl up steinigten Grund, un wo ok nich veel Fruchürd oewer wir. Un dat schöt fix geil tauhöcht, denn 't leg jo nich deip in ne lrd. As oewerst dei Sünn richdig dalbrennen würd, dunn würd 't verbrennt un 't müßt verdrögen, wegen 't jo nich recht Wörtel slagen hadd. Un wat anners föl mang Queken un Dissel, un dei lepen nu mit up, un dunn müßt 't sticken. Wat anners oewerst föl in gauden Acker un bröcht Kurn, wat mit hunnertfachen Erdrag, wat mit sößtigfachen un wat mit dörtigfachen. Wecker Uhren hett, tau 'n hüren, dei hür nu ok tau."

Der Grund für die Gleichnisreden

Un sin Jüngers kernen tau em un würden em fragen: "Worümhalwer redst du in Gliknissen mit ehr?" Hei gew ehr tau Antwurt: "Dorüm dau ick dat, wegen jug dat gewen is, dat ji dei Geheimnissen verstahn koenen, dei dat Himmelrik bedrapen daun. Dei annern Lüd oewerst is dit nich gewen. Denn wecker wat hett, den ward ok noch wat taugewen warden, dat hei denn Oewerfluß hett. Wecker oewerst nicks hett, den ward dat ok noch nahmen warden, wat hei hett. Dorüm red ick in Gliknissen tau ehr. Denn obschonst sei tworst henkiken, seihn sei liker nicks, un obschonst sei woll henhüren, hüren sei liker nicks rut un verstahn ok nicks. Un an ehr ward dat wohr, wat Jesajas vörut seggt hett: "Mit jug' Uhren warden ji henhüren un liker nicks verstahn. Un ji warden Ogen maken un henkiken un liker nicks wohrnehmen. Denn tauslaten is dit Volk sin Hart, harthürig sünd sei worden up ehr Uhren. Un taumakt hebben sei ehr Ogen, dat sei nicks segen mit ehr Ogen un ok nicks hürten mit ehr Uhren un nicks verstünnen mit ehr Hart un denn ümkihrten, un ick ehr denn gesund maken ded."

"Oewerst jug' Ogen sünd selig, denn sei seihn wat, un jug' Uhren, denn sei hüren wat. Denn, wiß un wohrhafdig, ick segg jug: Veele Propheten un heilig' Minschen wullen dat girn seihn, wat ji seihn, un sei hebben 't nich tau seihn kregen. Un wullen girn hüren, wat ji hüren, un sei hebben 't nich tau hüren kregen."

Die Auslegung des Gleichnisses vom Sämann.

"So hürt denn nu dit Gliknis von 'n Seimann: Ümmer, wo ein dat Wurt von Gotts Rik tau hüren kriegt, oewerst hei nümmt dat nich in sick up, dor klimmt dei Düwel, un nümmt dei Saat weg, dei in sin Hart utseit is. Dit is dei, bi den dei Saat langs den Weg follen is.

Wat oewerst up dei Brandstäden seit is, dat is dei, dei dat Wurt hürt hett, un hei nümmt dat ok glik mit grote Freud an. Oewerst hei hett kein Wörtel nich in sick un is blot man ümmer up den Ogenblick verlaten. So drad denn slichte Tiden kamen, ore hei sall för Gotts Wurt liden, denn ward em dat ok glik oewer. Wat oewerst mang den Dissel un dei Queken follen is, dat is dei, wecker dat Wurt tworst hüren deit, oewerst dei Sorgen, dei dat Lewen mit sick bringt, un dat em dat Geld tau dull leiwen deit, dei kriegen dat Gottswurt unner, un 't bringt nu kein Kurn nich. Wat oewerst in den gauden Acker follen is, dat is dei, dei dat Wurt hüren deit, un hei nümmt sick dat tau Harten un dreggt denn ok Frücht' tau, un tworst dreggt dei ein hunnertmal tau und dei anner sößtigmal un wedder 'n anner dörtigmal."

Das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker

Un 'n anner Gliknis gew hei ehr tau bedenken un säd: "Mit Gotts Rik hett sick dat so as mit 'n Minschen, dei gaude Saat in sinen Acker fallen!et. As dei Lüd nu oewerst slapen deden, dunn kem sin Fiend un seit' Drespen mang den Weiten un güng denn sin Weg'. As nu oewerst dat Kurn wassen un Ohr ansetten ded, dunn wist' sick denn nu ok dei Dresp. Dunn kernen den Herrn sin' Lüd tau em un säden tau em: "Herr, hest du nich gaudes Saatkurn in dinen Acker fallen laten? Wo kümmt nu man dei Dresp her?" Hei oewerst säd tau ehr: "'N schäwschen Minschen hett dit utäuwt." Dunn seggen sin Lüd tau em: "Wißt du nu, dat wi hengahn un den Acker weiden sallen?" Hei oewerst säd: "Ne, wenn ji dei Dresp utweiden, denn künnen ji dor ok den Weiten mit bi utriten. Lat't beid Deil tauhop wassen bit up dei Aust. Un in dei Austtid denn ward ick tau dei Binners seggen: "Nehmt tauirsten dei Dresp up un bind't ehr in Bünn'. Dei will'n wi verbrennen. Den Weiten oewerst führt in min Schün in."

Gleichnis vom Senfkorn und Sauerteig.

Un noch 'n anner Gliknis led hei ehr vör un säd: "Dat Himmelrik is so as 'n Sempkurn. Dat nehm'n Minsch un würd 't in sinen Acker utseiden. Tworst is 't so man dat lüttst von alle Ort Saat. Is 't oewerst irst wussen, denn is 't höger as all dei anner Kohl un ward as 'n Born, dat dei Voegel kamen un bugen sick Nester in sin Teigen."

Un noch 'n anner Gliknis verteilt' hei ehr: "Dat Himmelrik is so as Suerdeig. Den nehm 'n Frugensminsch un kned'te em mang drei Mat Weitenmehl, bit dat 't ganz un gor dörchsüert wir."

Alls dit säd Jesus in Gliknissen tau dei Lüd. Un anners as in Gliknissen säd hei gornicks tau ehr. Denn dat süll wohr warden, wat dei Prophet seggt hett: "In Gliknissen sall min Mund reden. Wat von Anfang an geheim wir, dat will ick kund maken."

Auslegung des Gleichnisses vom Unkraut auf dem Acker

Dornah let hei dei Lüd gahn un güng in sin Woehnung. Dunn kernen sin Jüngers nah em ran un säden: "Düd uns dat Gliknis von dei Dresp in 'n Acker doch eins richtig ut." Dunn antwurt'te hei ehr: "Dei dei gaude Saat utseien deit, dat is dei Minschensoehn. Dei Acker oewerst is dei Welt. Dei gaude Saat, dat sünd Gotts Kinner. Dei Dresp oewerst sünd dei Düwelskinner. Un dei Fiend, dei ehr seit hett, dat is dei Düwel sülwst. Dei Aust oewerst is dei Welt ehr Enn. Dei Austlüd sünd dei Engels. So as dei Dresp tauhopbröcht un mit Füer verbrennt ward, so ward 't an dei Welt ehr Enn sin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denn ward dei Minschensoehn sin Engels schicken, un sei warden ut sin Rik tauhopsammeln alle Slichtigkeiten un dei Böses daun. Un warden ehr in 'n Füeraben smiten, un dor warden sei hulen un mit dei Tähnen knurschen. Un dor in ehren Vadder sin Rik, dor warden dei Gottsfürchdigen hell lüchten as dei Sünn. Wecker Uhren hett tau 'n hüren, dei hür nu ok tau!"

Gleichnis vom Schatz und von der Perle.

"Dat Himmelrik is so as'n Schatz, dei in 'n Acker versteken is. Den fünn 'n Mann, un hei gröw em wedder in. Un in sin Freud doroewer güng hei hen un verköffte sin ganzes Haw' un Gaud un würd sick jennen Acker köpen."

"Un denn wedder is dat mit dat Himmelrik so as mit 'n Hannelsmann, wecker schöne Parlen säuken ded. Un hei fünn ein Parl von groten Wirt. Un dunn güng hei hen un verköffte alls, wat hei hadd, un würd sick des Parl köpen."

Das Gleichnis vom Fischnetz

"Un denn wedder is dat mit dat Himmelrik so, as wenn 'n Nett in dei See utleggt ward. Un allerhand Ort hadden sick dor in fungen. Un as 't vull wir, dunn treckten sei't up 'n Strann' un sett'ten sick dal un sammelten in 'n Kasten, wat sei bruken künnen. Oewerst den slichten Kram smeten s' trüg. So ward 't an dei Welt ehr Enn sin. Denn warden dei Engels utgahn un warden dei slichten Minschen von dei Gottsfürchdigen utscheiten, wo sei solang mit tausamen west sünd. Un warden ehr in 'n Füeraben smiten. Un dor warden sei ludhals hulen un mit dei Tähnen knurschen. Hebben ji dit alls verstahn?" Dunn seggen s' tau em: "Ja!" Hei oewerst säd tau ehr: "Dorümhalwer is jederein Schriftgelihrte, dei sick oewer Gatts Rik belihren laten hett, so as' n Husvadder, dei ut sin Vörratskamer Niges un Olles hervörhalt."

Jesus lehrt in seiner Heimatstadt (nahe Sepphoris)

Un as Jesus mit sin Gliknissen tau Enn wir, dunn makt' hei sick von dor furt. Un hei güng in sin Heimatstadt un lihrt' dei Lüd dor in ehr Kapell (Synagoge) un tworst so, dat sei sick dull verwunnerten un säden: "Wo hett hei des klauken Gedanken un des Wunnerkräft her? Is hei nich den Timmermann (Griechisch: Tekton: "Baumeister") sin Soehn? Un heit sin Mudder nich Maria? Un heiten sin Bräuder nich Jakobus un Joseph un Simon un Judas (Thomas)? Un sünd sin Swestern (Salome und Maria) nich all bi uns? Wo hett hei dit denn alls her?" Un sei würden sick oewer em argem. Jesus oewerst säd tau ehr: "Nardens hett'n Prophet weniger Anseihn as in sein Heimat un bi sin Fründschaft." Un wegen ehren Unglowen ded hei dor nich veele Wunnerdaten.

(Der Name der Heimatstadt Jesu wird ganz bewußt nicht genannt; sie war, aller Wahrscheinlickeit nach, am äußeren Stadtrand von Sepphoris wo man heute Nazareth und Bethlehem [nur 5-7km vom Stadtzentrum] findet. Sepphoris war die große Hauptstadt Galiläas und lag am westlichen Ende der Handelsrouten von Indien und China. Es war eine florierende römische Stadt [mit allem Drum und Dran], von der Jesu Familie ihre Bauaufträge bekam und durch die buddhistische Gelehrte nach Alexandria (Ägypten) reisten. Philo, ein bedeutender Zeitgenosse Jesu, berichtete über die buddhistischen Klöster von Alexandria und die Lehren welche fast gänzlich mit Jesu Lehren übereinstimmen. Siehe: The Grand Bible: Philo of Alexandria - On the Contemplative Life, S. 2411; The Dhammapada [Gesetze des Buddha], S. 7040; The Lotus Sutra [Lehren des Buddha], S. 7045 und 7381; Deutsch: Das Evangelium des Didymus Judas Thomas, hier im Anhang, Ergänzungen)

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 14

Der Tod Johannes des Täufers

(Immer wieder taucht im Neuen Testament der Name Herodes auf. Dies ist nicht der Name einer einzigen Person, sondern der Name einer ganzen Dynastie; etwa ein dutzend Individuen dieses Namens sind bekannt. Die Herodier waren verhasst bei den Juden weil sie Araber waren und auch weil sie von den Römern als Steuereintreiber und Herrscher eingesetzt wurden. Die Alexanders in Ägypten, die Herodier im Nahen Osten, und die Julio-Claudische Dynastie in Rom waren sehr untereinander vermengt; das galt auch für die Flavier, als sie in Rom die Macht übernahmen.)

Tau dei Tid kem den König Herodes (Antipas) dat tau Uhren, wat von Jesus verteilt würd. Un hei säd tau sin Lüd: "Dit is Johannes dei Döper. Dei is von dei Doden wedder upstahn. Un is hei ok sone Wunnerdaten mächdig." Denn Herodes (Antipas) hadd Johannessen gefangennehmen un in Keden leggen laten un hadd em in't Fängnis sett't wegen Herodias, wat sinen Brauder (Herodes) Philippus sin Fru wir. Denn Johannes hadd tau em seggt: "Dat is nich recht von di, dat du ehr tau Fru hest." Un hei hadd em woll girn dodmakt, oewerst hei hadd man Bang vör dat Volk. Denn dei Lüd segen em all för 'n Propheten an.

As Herodes nu sinen Geburtsdag hadd, dunn würd Herodias ehr Dochder dei Geburtsdagsgesellschaft wat vördanzen. Un Herodes mücht ehr gaud liden. Un dunn swür hei ehr dat tau, hei wull ehr gewen, wat sei ok von em föddern ded. Un dei let sick dat nu von ehr Mudder inreden un säd dunn: "Giw mi hier up ne Schöttel Johannes den Döper sinen Kopp." Un den König güng dat dull nah, oewerst hei hadd ehr dat nu mal so tausworen un denn wegen dei Gäst' gew hei Updrag, dei Kopp süll ehr gewen warden. Un hei schickt' hen un let Johannessen in 'n Fängnis köppen. Un sin Kopp würd up ne Schöttel bröcht un dei Dirn gewen, un dei bröcht em ehr Mudder. Un sin Jüngers kernen un halten dat Lik un begröwen em. Un denn güngen s' hen un verteilten Jesus dat.

Die Speisung der Fünftausend

As Jesus dit vernahmen hadd, dunn führte hei tau Schipp weg un trök sich an 'n einsam Flach trüg, ganz för sick. Oewerst dei Lüd kregen dit tau weiten un kernen em ut dei Urtschaften tau Faut nah. Un heilet sick seihn un seg nu all dei veelen Minschen, un sei würden em jammern. Un dei von ehr krank wiren, dei mök hei gesund.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

As 't oewerst Abend worden wir, dunn güngen sin Jüngers nah em ran un säden: "Dit hier is 'n einsam' Flach, un dei Tid is ok all wit vörschreden. Lat dei Lüd nu man gahn, dat sei in dei Dörper gahn un köpen sick wat tau eten." Jesus oewerst säd tau ehr: "Dei bruken nich wegtaugahn. Gewt ji ehr wat tau eten." Dei oewerst seggen tau em: "Wi hebben hier wider nicks as man fif Bröd' un twei Fisch'." Hei säd nu: "Bringt mi dei mal her." Un heilet dei Lüd sick in 't Gras lagern un nehm dei fif Bröd' un dei beiden Fisch' un kek nah 'n Hewen rup un bed'te d at Dankgebett un brök von af un gew sin Jüngers dat Brot, un sin Jüngers gewen 't dei Lüd. Un sei eten all un würden satt. Un sei sammelten dei oewrigen Kräumels nah, twölf Körw' vull. Dei dor nu wat eten hadden, dat wiren bi fifdusend Manns, ahn dei Frugenslüd un Kinner.

Jesus geht auf dem See

Un hei nödigte dei Jüngers, sei süllen tau Schipp gahn un em nah dei anner Sit vörutführen, wil dat hei dei Lüd entlaten ded. Un as hei dei Lüd entlaten hadd, dunn steg hei up 'n Barg för sick allein un würd dor heden. As 't Abend worden wir, dunn wir hei dor ganz för sick allein. Dat Schipp oewerst wir all midden up den See un hadd swer unner dei Bülgen tau liden, denn dei Wind stünn von vörn. Un bi nachts Klock drei herüm kem hei tau ehr, un dorbi güng hei up 't Water. As dei Jüngers em nu gewohr würden, wo hei dor up 't Water gahn ded, dunn kregen s' 'n groten Schreck unglöwten, dat wir 'n Späuk, un sei würden vör Angst schrigen. Oewerst furts red'te Jesus ok mit ehr un säd: "Bliwt man ruhig! Ick bün 't. Hewt man kein Bang nich!" Dunn würd Petrus em antwurten; "Herr, wenn du dat büst, denn segg mi, ick süll oewer 't Water tau di kamen." Dei säd dunn: "Kumm her!" Un Petrus steg von 't Schipp dal un güng up 't Water un kem nah Jesus. As hei nu oewerst up den Stormwind achten ded, dunn kreg hei Bang un füng an wegtausacken un schrigte nu: "Herr, tau Hülp!" Furts würd nu ok Jesus mit sin Hand taulangen un em anfaten. Un dorbi säd hei tau em: "Üh, wo is din Glow doch man so swack! Worüm hest du Twifel hatt?" Un as sei in 't Schipp rinstegen wiren, dunn led dei Wind sick. Dei in 'n Schipp oewerst fölen vör em up ehr Knei dal un säden: "Du büst wiß un wohrhafdig Gatts Soehn." Un sei führten roewer un güngen bi 't Land Genezareth an Land. Un dei Lüd dor tau Lann kennten em wedder un schickten in dei ganze Gegend ümher und bröchten alle Kranken tau em un beden em, dat sei doch ok man blot den Sohm von sinen Rock anrögen dörften. Un wecker em anrögten, dei wir denn ok all hulpen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 15

Die Pharisäer und die Überlieferung der Alten

Dunn kemen Pharisäers un Schriftgelihrte (der Tempelklerus) ut Jerusalem nah Jesus un säden: "Worüm hallen din Jüngers uns Vöröllern ehr Vörschriften nich? Sei waschen sick jo nich vörher ehr Hänn', wenn sei Brot eten." Hei oewerst würd ehr antwurten: "Worüm oewertreden ji denn ok Gatts Gebott wegen jug' Vörschriften? Denn uns Herrgott hett jo seggt: "Du sast dinen Vadder un din Mudder in Ihren hollen", un "Wecker sinen Vadder un sin Mudder verfluchen deit, dei sall mit'n Dod bestraft warden." Ji oewerst seggen: "Wenn ein tau sinen Vadder ore tau sin Mudder seggen deit: "Dat Ollendeil, wat du von mi tau kriegen hest, dat will ick an 'n Tempel schenken", deijenig brukt sinen Vadder denn ok nicks mihr taukamen tau laten. Un so hebben ji Gotts Gebott bisit sett't, jug' Vörschriften tau Leiw, Schienheilig' sünd ji! Wat Jesajas so schön seggt hett, dat paßt genau up jug. Hei seggt jo: "Dit Volk lett mi tworst mit 'n Munn alle Ihr taukamen, oewerst mit ehr Harten sünd sei nich bi mi. Vergews is ehr Gottsdeinst, den sei daun. Denn wat sei lihren, dat sünd Minschengeboten."

Egoimus, Habgier, und Disziplinlosigkeit im Herzen (Der Buddha)

Un hei rep dei Lüd tausamen un säd tau ehr: "Hürt tau un begript dat ok: Nich wat ringeiht nah 'n Munn, dat makt den Minschen unrein. Oewerst wat rutkümmt ut 'n Munn, dat makt em unrein."

Dunn kamen sin Jüngers tau em un seggen tau em: "Weißt du, dat dei Pharisäers dullen Anstot nahmen hebben an dit Wurt, as sei 't hürt hebben?" Hei oewerst gew ehr tau Antwurt: "Jederein Plant, dei min Vadder in 'n Himmel nich plant't hett, dei ward rutreten warden. Lat't ehr! Sei sünd blind un willen blinn' Lüd den Weg wisen. Will dei ein Blinn' den annern Blinn' ledden, denn warden s' all beid in dei Kuh! fallen." Dunn antwurt'te Petrus em: "Düd uns dit Gliknis ut." Hei oewerst säd: "Sünd ji ümmer noch ahn Insichten? Marken ji nich: Alls, wat in 'n Mund rinkümmt, dat geiht nah dei Mag rin, un von dor geiht't den natürlichen Gang wider? Wat oewerst rutkümmt ut'n Munn, dat kümmt ut'n Harten her, un dat makt ok den Minschen unrein. Denn ur 'n Harten kamen jo her dei slichten Gedanken un Murddaten un Ehbruch un Hurenkram un Deiwstahl un falsch Tügnis un gottslästerliche Reden. Dat sünd dei Dingen, dei den Minschen unrein maken daun, oewerst wenn ein sick sin Hänn' vör 't Eten nich vörschriftsmäßig waschen deit, dat makt den Minschen (seine Seele) nich unrein."

Die kanaanäische (kanaanitische, phönizische) Frau.

(Die Ureinwohner Kanaans wurden nach der Zeit Mose von Hebräern [die auch Kanaaniter waren, aber 400 Jahre in Ägypten lebten], aus dem Süden Kanaans vertrieben. Der nicht-jüdische Norden heist Phönizien [Libanon], den jüdischen Süden nennt man Heiliges Land [Judäa, Samaria und Israel]. Trotz der religiösen Teilung blieb die Sprache und Kultur dieser Leute [Maße, Gewichte, Währung (der Schekel), Kalendar, usw.] für Jahrhunderte noch immer dieselbe.)

Un Jesus güng von dor weg un wannert' in dat Land Tyrus un Sidon. Un dunn kem ne kanaanitisch' Fru ut deijenig' Gegend un rep: "Erbarm di oewer mi, Herr, du Davidssoehn! Min Dochder hett dull unner 'n Düwel tau liden." Hei oewerst antwurt'te ehr kein Wurt nich. Un sin Jüngers kernen ran un beden em: "Farig' ehr doch af, denn sei bölkt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jo achter uns an." Hei oewerst würd antwurten: "Ick hew wider keinen Updrag nich, as: Ick sall man blot för dei verluren' Schap ut'n Hus Israel dor sin." Dei oewerst kem ran un föl vör em up dei Knei dal un säd: "Herr, help mi." Hei gew ehr dunn tau Antwurt: "Dat is nich schön, wenn ein dei Kinner ehr Brot wegnehmen deit un smitt't dei Hunn' vör." Dei oewerst säd: "Oewerst liker, Herr! Denn dei Hunn' freten jo doch von dei Kräumels, dei von ehr Herrn ehren Disch fallen daun." Dunn gew Jesus ehr tau Antwurt: "Fru, grot is din Glow! Di sall warden, wat du di wünschen deist." Un ehr Dochder würd von des Stunn an gesund!

Un Jesus güng von dor weg un kem an den Galiläer See. Un dor steg hei up 'n Barg un würd sick dor hensetten. Un ok gortau veele Lüd kernen tau em. Dei hadden lahm' und blinn' un stumm' un kroepelig' Lüd bi sick. Un dei leden s' vör sin Fäuten dal. Un hei mök ehr gesund. Un dorüm verwunnerten dei Lüd sick, as sei segen, dei Stummen snackten un dei Kroepeligen wiren gesund dei Lahmen güngen ümher un dei Blinnen künnen kiken. Un sei lawten dat Volk Israel sinen Gott.

Die Speisung der Viertausend

Jesus oewerst rep sin Jüngers tauhop un säd: "Mi jammern dei Lüd, denn sei hallen nu all drei Dag' lang bi mi ut un hebben nicks tau eten. Un ahn dat s' wat tau sick nahmen hebben, will ick ehr nich weglaten, dat sei nich unnerwegens tausamenbreken." Un sin Jüngers seggen tau em: "Wo kamen wi hier in des verlaten' Gegend tau soveel Brot, dat wi soveel Minschen satt maken künnen?" Un Jesus seggt tau ehr: "Woveel Bröd' hebben ji?" Dei säden nu: "Soeben Stück, un denn 'n poor oll lütting Fisch'." Un heilet dei Lüd sick up dei Ird lagern. Un hei nehm dei soeben Bröd' un dei Fisch' un bed'te dat Dankgebett un würd von afbreken un dei Jüngers dat gewen. Un dei Jüngers gewen 't dei Lüd. Un sei eten all un würden all satt. Un dei Kräumels, dei nahblewen wiren, sammelten sei tauhop, soeben Körw vull. Dei oewerst eten hadden, dat wiren vierdusend Manns, ahn dei un Kinner. Un heilet dei Lüd all gahn un güng tau Schipp, un sei führten nah 't Land Magadan.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 16

Pharisäer und Sadduzäer fordern ein Zeichen

Un dei Pharisäers (Alliierte der Römer) un dei Sadduzäers (Gegner der Römer) makten sick an em ran un wullen em up dei Prauw stellen un födderten von em, hei süll ehr 'n Wunnerteiken an 'n Hewen seihn laten. Dunn würd hei ehr antwurten: "Wenn't Abend worden is, denn seggen ji: "'T ward schönes Weder, denn 't is schönes Abendrot." Un 't morgens seggen ji: "Hüt giwt't noch Unweder, denn dei Hewen is geel un disig." Den Hewen sin Utseihn weiten ji tau düden, oewerst dei Teiken, dei in dei Tiden liggen, dei ji nich. Des bös' un gottverlaten' Ort will 'n Teiken hebben, oewerst ehr ward kein anner Teiken nich warden as dat Teiken von Jonas." Un heilet ehr stahn un güng sin Weg'.

Warnung vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer

(In der folgenden Passage erläutert Jesus die Lehren der Essener ohne sie beim Namen zu nennen. Sie waren die dritte Partei die Titus Flavius Josephus neben den Pharisäern und Sadduzäern in seinen Büchern erwähnt. Die Essener hatten in Qumran eine Art von Kloster in dem Sittsamkeit und asketischer Lebensstil vorherrschte, genau wie in einem buddhistischen Kloster.)

Un as sin Jüngers up dei anner Sit von den See an Land güngen, dunn hadden s' vergeten, sick Brot mittaunehmen, Jesus oewerst säd tau ehr: "Gewt Achtung un wahrt jug vör dei Pharisäers un dei Sadduzäers ehren Suerdeig." Dei oewerleden dit nu unner 'n anner un säden: "Dit is, wegen wi kein Brot nich mitnahmen hebben." Jesus oewerst seg ehr Gedanken un säd: "Wat oewerleggen ji dor bi jug, dat ji kein Brot nich bi hebben? Wo swack is doch man jug Glow! Marken ji noch nicks? Un denken ji ok nich an dei fif Bröd, dei för dei Fifdusend wiren, un woveel Körw' vull ji nahst noch upsamme!t hebben? Un ok nich an dei soeben Bröd' för dei Vierdusend, un woveel Kipen vull ji nahst upnahmen hebben? Wo koenen ji dit woll nich marken, dat ick kein Bröd' nich meint hew? Wahrt jug vör dei Pharisäers un dei Sadduzäers ehren Suerdeig!" Dunn verstünnen sei, dat hei nich meint hadd, sei süllen sick vör den Suerdeig tau 'n Brotansüern wahren, oewerst vör dat, wat dei Pharisäers un Sadduzäers lihren deden.

Das Bekenntnis des Simon Petrus (Kephas, "der Felsen")

Jesus güng von dor in dat Land Cäsaräa Philippi un würd sin Jüngers fragen: "Wat seggen dei Lüd, wat för ein dei Minschensoehn sin deit?" Dei säden nu: "Dei weck seggen: Johannes dei Döper, un dei annern: Elias, un wedder anner seggen: Jeremias ore süs ein von dei Propheten." Dunn seggt hei tau ehr: "Oewerst ji, wat seggen ji denn, wecker dat ick bün?" Dunn gew Simon Petrus em tau Antwurt: "Du büst dei Heiland, den lebennigen Gott sin Soehn." Jesus antwurt'te em dunn: "Selig büst du, Simon, du Jonassoehn, denn Fleisch un Blaut hebben di dit nich ingewen. Dat hett min Vadder in 'n Himmel dan. Un ick will di noch seggen: Du büst Petrus, un up dissen Felsen will ick min Kirch grünnen, un dei Höll ehr Purten sallen ehr' nich unnerkriegen. Ick will di dei Sloetels tau 'n Himmelrik gewen, un wat du up Irden verbeiden deist, dat sall ok in 'n Himmel verbaden sin. Un wat du up Irden taulaten wißt, dat sall ok in 'n Himmel taulaten sin." Dornah drög hei sin Jüngers scharp up, sei süllen dat tau keinen Minschen nich seggen, dat hei dei Heiland wir.

Jesus ahnte dass er in Jerusalem leiden würde.

Von dunn up an füng Jesus an, sin Jüngers dat klortaumaken, hei müßt nah Jerusalem gahn un dor veel liden von dei Öllerlüd un dei Hogenpreisters un dei Schriftgelihrten. Un hei müßt dodmakt warden un an 'n drüdden Dag wedder uperstahn. Un Petrus nehm em bisid un schüll em un säd: "Dor müch dei leiw Gott di vör bewohren, Herr! Dit sall di denn doch nich drapen!" Hei oewerst dreiht'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sick rüm un säd tau Petrus: "Wik van mi, Satan! Du wißt mi verführen! Denn du hest nich Gotts Dingen in 'n Sinn. Di liggen minschlich' Gedanken in 'n Kopp!"

Was nach Jesu Leben geschehen könnte

Dunn säd Jesus tau sin Jüngers: "Will ein mi nahfolgen, denn dörf hei för sick sülwen ok gornicks säuken, un hei sall sin Krüz up sick nehmen, un so sall hei mi nahfolgen. Denn wecker sin Lewen redden will, dei ward't verlieren. Wecker oewerst sin Lewen wegen mi verlieren deit, dei ward 't irst gewinnen. Wat würd dat woll 'n Minschen helpen, wenn hei dei ganze Welt gewinnen ded, oewerst hei müßt sin Lewen verlieren! Ore wat kann dei Minsch gewen, dat hei sin Lewen dor wedder för intuschen künn? Denn bald ward dei Minschensoehn kamen, angedan mit sinen Vadder sin Herrlichkeit un mit sin Engels, un denn ward hei jeden einen nah sin Daun vergeilen. Wat ick jug segg: Weck von dei, wecke hier stahn daun, warden den Dod nich tau liden bruken, bit sei den Minschensoehn as König kamen seihn."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 17

Die Verklärung Jesu

Un söß Dag' dornah nümmt Jesus Petrussen un Jakobus un den sinen Brauder Johannes mit sick un bringt ehr up'n hogen Barg för sick allein. Un hei würd vör ehr Ogen verwannelt, un sin Gesicht würd lüchten as dei Sünn, un sin Kleedtüg würd witt utseihn as dat Licht. Un Moses un Elias kernen ehr mit eins tau Gesicht, wo sei sick mit em unnerred'ten. Petrus oewerst füng an un säd Jesus: "Herr, dat is gaud, dat wi man hier sünd. Is di't recht, denn will ick hier drei Hütten bugen, ein för di un ein für Moses un ein für Elias." As hei dit noch seggen ded, dunn kem ne helle Wulk un slöt ehr all in. Un ne Stimme schallt' ut dei Wulk, dei säd: "Dit is min leiwe Soehn, an den ick Wollgefallen hew. Up den hürt!" Un as dei Jüngers dit vernahmen hadden, dunn fölen s' up ehr Angesicht dal un würden dull bang. Un Jesus güng nah ehr ran un föt ehr an un säd: "Staht up un hewt kein Bang nich!" As sei nu üm sick keken, dunn segen sei keinen wider nich as man blot Jesus allein. Un as sei von 'n Barg rungüngen, dunn säd Jesus ehr: "Wat ji hüt seihn hebben, dat seggt tau keinen Minschen ihrer, as bit dei Minschensoehn wedder von dei Doden upwakt is." Un dei Jüngers frögen em: "Wat hett dat denn nu tau bedüden, dat dei Schriftgelihrten seggen: Elias müßt vördem irst kamen?" Dor gew hei ehr tau Antwurt up: "Elias ward ok kamen un ward alls wedder trechtbringen. Ick segg jug oe- werst, Elias is all kamen, man sei hebben em nich kennt, un sei hebben denn mit em makt, wat s' wullt hebben. So ward ok dei Minschensoehn sin Deil von ehr tau liden hebben." Dunn verstünnen dei Jüngers, dat hei von Johannes den Döper tau ehr reden ded.

Der mondsüchtige Knabe

Un as sei nah dei Lüd kernen, dunn kem 'n Mann up em tau un föl em tau Fäuten un säd: "Herr, erbarm die oewer minen Soehn, denn hei is maansükig un möt swer liden. Oft eins hei in 't Füer un oft eins in 't Water. Un ick hew em all nah din Jüngers bröcht, oewerst dei künnen em ok nich helpen." Dunn gew Jesus tau Antwurt: "Oh, wat is dit för ne Ort! Ahn Glowen sünd s', un alls geiht mit ehr verkihrt! Wo lang sall ick noch bi jug sin? Wo lang sall ick dat noch mit jug Bringt em mi hierher." Un Jesus bedraugte den Geist, un dei fohrt' dunn ut den Jung rut. Un dei Jung würd von dei Stunn an gesund. Dunn tred'ten dei Jüngers an Jesus ran, ganz för sick, un säden: "Worüm hebben wi em nich künnt?" Hei oewerst säd tau ehr: "Wegen jug' Glow tau lütt is! Denn för gewiß segg ick jug: Hadden ji Glowen ok man blot so grot as 'n Sempkurn, denn ji tau dissen Barg seggen: Schuw di von hier fort nach und hei würd sick bit tau schuwen. Un denn ward nicks für jug unmoeglich sin. (Des Ort geiht nich weg as man blot dörch Beden un Fasten.)"

Jesus plant den Tempelklerus zu konfrontieren

As sei nu in Land Galiläa ehr Daun hadden, dunn säd Jesus tau ehr: "Bald is 't so wit tau, dat dei Minschensoehn in dei Minschen ehr Hänn' oewergewen ward. Un dei warden em dodmaken, un an'n drüdden Dag ward hei wedder uperstahn." Un dor würden sei dull trurig.

As sei nu nah Kapernaum kernen, dunn verwend'ten dei sick an Petrus, dei dei Tempelstüer infoddern deden, un säden: "Betahlt jug' Meister dei Tempelstüer nich?" Dei seggt: "Ja!" Un as hei nah Hus kümmt, dunn kümmt Jesus em tauvör un seggt: "Wat dücht di, Simon? Dei Königs up Irden, von wenen nehmen sei Toll un Stüern? Von ehr eigen' Angehürigen ore von dei frömden Lüd?" Dei antwurt'te: "Von dei frömden Lüd." Dunn säd Jesus tau em: "Denn sünd also dei eigen' Angehürigen dor fri von? Oewerst dat wi ehr keinen Anstot nich gewen daun, gah an 'n See un smit din Angel ut, un den irsten Fisch, weckern du ruthalen deist, den nümm. Un wenn du sin Mul upmaken deist, denn wardst du dor 'n Daler in finnen. Den nümm un giw em ehr for mi un di."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 18

Das Himmelreich der Weisheit und Rechtschaffenheit (Der Buddha)

Un tau deisülwig Stunn makten dei Jüngers sick ran an Jesus un säden: "Wecker is woll dei Gröttst in 't Himmelrik?" Un hei rep'n Kind ran und stellt' dat in ehr Midd un säd: "Wat ick jug segg: Wenn ji nich ümkihren un as Kinner warden, anners warden ji nich in 't Himmelrik ingahn. Dorüm: Wecker von sick sülwen gering denken deit, so as dit Kind, dei is in 'n Himmelrik dei Gröttst. Un wecker son Kind wegen minen Namen upnehmen deit, dei nümmt mi sülwen up. Un wecker einen, dei an mi glöwt, un mag hei ok man noch so gering sin, tau ne Sünn verführen deit, for den wir 't beter, em würd 'n Moehlstein üm sinen Hals hungen, un hei würd in dei deipe See versöpt. Slimm steiht't for dei Welt wegen dei veelen Verführungen! Kamen möten dei Verführungen jo, oewerst slimm süht't ut for den Minschen, dei ehr upbringt. Verführt di oewerst din Hand ore din Faut tau ne Sünn, denn haug ehr af un smit ehr weg. Beter is 't för

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

di, du geihst in 't ewig' Lewen in mit man ein Hand, ore man einen Faut, as du wardst mit din twei Hänn' ore din beiden Fäut in't ewig' Füer smeten. Un will din Og di tau ne Sünn verreizen, denn rit 't rut un smit 't weg. Beter is 't for di, du kümmst in 't ewig' Lewen mit man ein Og, as du hest din twei Ogen un wardst in 't Höllenfüer smeten. Wohrt jug, dat ji nich up einen von des herafseihn, un wir hei ok man gering. Denn ick segg jug: Ehr Engels in 'n Himmel seihn alle Tid minen Vadder in 'n Himmel sin Angesicht. (Denn dei Minschensoehn is dortau kamen, dat hei dei redden will, dei verluren sünd.)"

Das "verlorene Schaf" auf den Pfad
der Rechtschaffenheit zurückzuführen

"Wat dücht jug? Wenn 'n Minsch hunnert Schap hett, un ein vor ehr hett sick verlopen, Jett hei denn nich dei nägenunnägentig in dei Barge, un geiht hei denn nich los un söcht dat, wat sick hett? Un wenn 't em denn glückt, dat hei 't finnen deit, - ick segg jug: Denn freut hei sick tau dit ein mihr as tau dei nägenunnägentig, dei sick nich verlopen hebben. So is dat ok minen Vadder in 'n Himmel sin Will nich, dat ein enzig von des geringen Minschen verluren geiht."

"Hett oewerst din Brauder di 'n Unrecht andan, denn gah hen un vermahn em unner vier Ogen. Hürt hei denn up di, denn hest du em dortau gewunnen, dat ji nu wedder as Bräuder tau 'n anner stahn. Hürt hei oewerst nich, denn treck noch ein bit twei Lüd mit tau, denn jedeein Sak sall up twei bit drei Tügen stahn. Hürt hei up dei oewerst ok nich, denn zeig dei Gemein dat an. Will hei oewerst ok up dei Gemein nich hüren, denn stell cfi tau em, so as du 't tau 'n Heiden un tau 'n Töllner daun deist. För gewiß segg ick jug: Wat ji up Irden verbeiden daun, dat sall ok in 'n Himmel verbaden sin. Un wat ji up Irden taulaten, dat ward ok in 'n Himmel taulaten sin. Un denn segg ick jug noch: Wenn Twei von jug up Irden oewereinkamen, sei wullen üm ne Sak bidden, mag 't sin, wat 't will, denn ward ehr dat von minnen Vadder in 'n Himmel warden. Den wo Twei ore Drei in minen Nam versammelt sünd, dor bün ick in ehr Midd."

Das Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht

Dunn würd Petrus nah em rangahn un tau em seggen: "Herr, wo oft kann sick 'n Brauder an mi versünnigen, dat ick em denn wedder vergewen möt? Woll bit soeben Mal'?" Dunn seggt Jesus tau em: "Ick segg di, nich blot bit soeben Mal', ne, bit soebentig mal soeben Mal'. Dorüm is dat Himmelrik so as'n König, dei mit sin Lüd upreken wull. As hei nu anfüng, mit ehr aftaureken, dunn würd ein vör em bröcht, dei wir em teihndusend Daler schüllig. As dei 't nu oewerst nich wedder trügbetahlen künn, dunn säd dei Herr, hei süll verköfft warden un sin Fru un sin Kinner ok un dortau sin ganzes Haw un Gaud, un dor süll denn dei Schuld von betahlt warden. Dunn smet dei Knecht sick vör em up dei Knei dal un säd: "Hew Geduld mit mi, ick will di 't jo ok alls betahlen!" Dunn würd dei Knecht den Herrn leed daun, un hei let em fri, un dei Schuld erlet hei em ok. As dei Knecht oewerst rutgüng, dunn dröp hei einen von sin Mitknechts. Dei wir em hunnert Groschen schüllig. Un hei kreg em tau faten un wörgt' em un säd: "Betahl mi din Schuld!" Dunn smet sin Mitknecht sick vör em dal un bed em: "Hew Geduld mit mi! Un ick ward di't denn betahlen. Dei oewerst wull nich un güng hen un let em in 't Fängnis insetten, bit dat hei sin Schullen trügbetahlt hadd. As sin Mitknechts dit nu alls segen, dunn würden sei dull bedräuwt un güngen hen und meld'ten ehren Herrn alls, wat gescheihn wir. Dunn födderte dei Herr em vör un säd tau em: "Du slichte Kir!! Des ganze grote Schuld hew ick di erlaten, as du mi bid- den dedst! Haddst du nu nich ok Mitleed hebben mößt mit dinen Mitknecht, so as ok ick mit di Mitleed hatt hew?" Un sin Herr würd dull arg un let em in 'n Schuldtorm pinigen, bit dat hei em all sin Schullen betahlt hadd. So ward min Vadder in 'n Himmel ok mit jug verfohren, wenn ji nich jederein sinen Brauder Harten vergewen daun."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 19

Jesus in Judäa und Jerusalem
Über Ehescheidung und Ehelosigkeit

Un as Jesus dit seggt hadd, dunn güng hei ut Land Galiläa weg un kem nah Land Judäa up dei anner Sit von den Jordanfluß (Jordanien). Un veel Lüd kernen em nah, un hei mök ehr dor gesund. Un Pharisäers makten sick an em ran. Dei wullen em up dei Prauw stellen un säden nu. "Dörf'n ut jedeneinen Grund sin Fru gahn laten?" Dor gew hei ehr dei Antwurt up: "Hebben ji nich lest, wecker dei Minschen makt hett, dei hett ehr von Anfang an as Mann un Fru makt? Un hei hett seggt: Dorüm ward dei Mann Vadder un Mudder verlaten un ward mit sin Fru gahn,un dei Twei warden as man ein enzig Liw sin. Dorüm sünd sei denn nu nich mihr Twei, sei sünd nu as man ein Liw. Wat nu uns Herrgott tausamenbunnen hett, dat sall dei Minsch nich wedder utenein riten." Dunn seggen s' tau em: "Wotau hett Moses denn vörschrewen, dat 'n ehr 'n Entlatungsschin gewen un ehr denn gahn laten künn?" Hei seggt tau ehr: Sünnig' Harten hebben ji! Un dorüm hett Moses jug dat fri gewen, ji künnen jug' Ehfrugens gahn laten. Von Anfang an oewerst is dat nich so west. Ick segg jug oewerst: "Lett ein sin Ehfru gahn un hei verfrigt sick denn mit ne anner, dei brekt dei Eh, utbenamen den Fall, sei hett, sick mit 'n annern inlaten." Dunn seggen sin Jüngers tau em: "Wenn dit so mit Mann stahn deit, denn is 't gaud, wenn 'n sick verfrigen deit." Hei oewerst säd tau ehr: "Nich all nehmen dit Wurt in sick up. Dat daun man blot dei, dei 't gewen is. Weck sünd tau den Ehstand nich instann, wegen sei glik so (unfruchtbar) buren sünd. Un weck sünd tau dei Eh nich instann, wegen dei Minschen ehr so sneden (kastriert) hebben. Un weck koenen dei Eh nich ingahn, dorüm dat s' wegen dat Himmelrik dor friwillig Verzieht up leist't hebben. Wecker hiernah verfohren kann, dei sall 't daun."

Hiernah würden Kinner tau em bröcht, dat hei sin Hänn' up ehr !eggen un oewer ehr beden mücht. Dei Jüngers oewerst schüllen ehr. Oewerst Jesus säd: "Lat't dei Kinner wesen un verwehrt ehr dat nich, dat s' tau mi kamen, denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

son Ort hürt dat Himmelrik tau." Un hei led ehr dei Hänn' up wannert' denn wider.

Rechtschaffenheit und das Himmelreich der Weisheit erlangen durch Befolgung der Zehn Gebote

(Die Zehn Gebote erlangen ihre Autorität dadurch, dass sie "kodifiziert", d.h. als einheitlicher Block festgeschrieben, sind: Ex 20:2–17; Dtn 5:6–21. Die Zehn Gebote bestehen aus zwei unterschiedlichen Teilen: Der erste Teil handelt von Gott, Familie [den Vorfahren], sowie dem Sabbat für Gebet und Gottesdienst. Der zweite Teil stellt eine Reihe ethischer Gesetze dar, die in Ost- und Südasien auch als Pancha Sila [die "Fünf Gebote" im Hinduismus, Jainismus, Buddhisnus, Konfuzianismus, Daoismus] bekannt sind. So überrascht es nicht, sie auch im Neuen Testament zu finden: Der Brief des Paulus an die Römer 13:9; das Evangelium nach Matthäus 19:18-19; das Evangelium nach Markus 10:19; das Evangelium nach Lukas 18:20. All diese Heiligen Gebote können zurückverfolgt werden bis in die vorabrahamischen Jahre um 2600 v. Chr. Siehe Anhang: Die Gebote des Schuruppak.)

Un dunn kem ein tau em un säd: "Meister, wat för Gaudes möt ick daun, dat ick dat ewig' Lewen kriegen dau?" Hei säd tau em: "Wat fröggst du mi nah dat Gaude? Man ein is dei Gaude. Wißt du in't ewig' Lewen ingahn, denn holl dei Geboten." Dei seggt tau em: "Wat för weck?" Jesus oewerst säd: "Des: du sast di nich an'n Minschenlewen vergripen, du sast dei Eh nich brecken, du sast nich stehlen, du sast kein falsch' Tügnis nich gewen, holl Vadder un Mudder in Ihren un giw dinen Nebenminschen gradso veel Leiw as di sülwen." Dunn seggt dei jung' Minsch tau em: "Dit hew ick alls hollen. Wat fehlt mit denn nu noch?" Dunn säd Jesus tau em: "Wißt du ganz heilig sin, denn gah hen un verköp all din Haw un Gaud un vergiw 't an arm' Lüd, un denn wardst du 'n Schatz in 'n Himmel hebben. Un denn kumm un folg mi nah." As dei jung' des Würd vernahmen hadd, dunn güng hei trurig weg, denn hei hadd veel Geld un Gaud. Jesus oewerst säd tau sin Jüngers: "Wat ick jug segg: För 'n riken Minschen höllt dat swer, in 't Him- melrik intaugahn. Un noch mal segg ick jug: Lichter is 't, 'n Kamel geiht dörch 'n Nadelühr, as 'n riken Minschen geiht in 't Himmel rik." As sin Jüngers dit nu hürten, dunn würden s' sick dull verfihren säden dunn: "Wecker kann denn oewerst selig warden?" Jesus oewerst kek ehr an un säd tau ehr: "In dei Minschen ehr Macht steiht dit nich. Uns Herrgott oewerst kann alls!"

Vom Lohn der Nachfolge Jesu

Dunn antwurt'te Petrus em: "Kik, wi hebben alls verlaten un hebben di nahfolgt (auf dem Pfad der Rechtschaffenheit). Wat kriegen wir dor nu för?" Jesus säd tau ehr: "För gewiß segg ick jug: In dei taukamen' Welt, wenn dei Minschensoehn up sinen herrlichen Thron sitten ward, denn warden ji, dei mi nahfolgt hebben, ok up twölf Throns sitten un dat Volk Israel sin twölf Volksstämm' vörstahn. Un weckerein sin Huswesen ore Bräuder ore Swestern ore Vadder ore Mudder ore Kinner ore sin Hauw wegen minen Nam verlaten hett, dei ward veelmal mihr wedder kriegen, un hei ward dat ewig' Lewen arwen. Oewerst veel, dei nu dei irsten sünd, dei warden dei letzten warden. Un wat dei letzten west sünd, dei warden dei irsten warden." (Durch die Befolgung der ethischen Gebote werdet ihr am Kreislauf des Lebens teilhaftig werden und so ewig leben!)

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 20

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

"Denn mit dat Himmelrik is dat so as mit einen Husherrn. Dei güng morgens bi Tiden hen un wull Lüd för sinen Winbarg annehmen. Un hei makt' mit dei Lüd ut, sei süllen den Dag ne Mark hebben. Un denn schickt' hei ehr in sinen Winbarg. Un as hei Klock nägen wedder utgüng, dunn seg hei dor anner Arbeitslos' up 'n Mark stahn. Un hei säd tau ehr: "Gaht ji ok in minen Winbarg. Un wat recht is, dat ward ick jug utbetahlen."Un dei güngen hen. Un hei güng middags Klock twölf un nahmiddags Klock drei wedder hen un makte dat gradso. Ein Stunn vör Fierabend oewerst würd hei wedder hengahn un dor noch anner finnen. Tau dei seggt hei: "Wat stahn hi hier den ganzen Dag un daun nicks?" Sei seggen tau em: "Uns hett jo man keiner annahmen." Dunn seggt hei tau ehr: "Gaht ji ok hen in den Winbarg."

"As 't nu Fierabend worden wir, dunn seggt dei Herr von 'n Winbarg tau sinen Stathöller: "Raup dei Lüd rin un betahl ehr dat Lohn ut. Un fang an bi dei, dei tauletzt kamen sünd, un denn trügwarts bit dei, dei tauirst kamen sünd." Un as dei kernen, dei ein Stunn vör Fierabend anfungen hadden, dunn kregen sei jederein ne Mark. Un as dei nu kernen, dei tauirst anfungen hadden, dunn glöwten sei, sei würden nu ok mihr Lohn kriegen. Oewerst dei kregen ok man jederein sin Mark. As sei dei kregen hadden, dunn gnägelten sei mit den Husherrn un säden: "Des, dei tauletzt kamen sünd, hebben man ein Stunn arbeit't, un du hest ehr uns glikstellt. Un wi hebben dorbi jo doch den ganzen Dag un bi all dei grote Hitt uns Arbeit dan." Hei oewerst gew einen von ehr tau Antwurt: "Min Fründ, ick dau di nich unrecht. Hest du di nich mit mi up ne Mark einigt? Nümm, wat di tausteiht, un gah din Weg'. Ick will oewerst dissen, dei tauletzt kamen is, gradso veel gewen as di. Ore dörf ick mit min Geld nich maken, wat ick will? Ore makst du dorüm son suer Gesicht, wegen ick gaud tau em bün? So warden dei Letzten dei Irsten sin, un dei Irsten dei Letzten." (Sei zufrieden Teil des Kreislaufes des Lebens zu sein. Neid ist fehl am Platze denn im Leben gibt es keine totale Gleichheit.)

Bedrohliche Vorahnungen

Un Jesus güng nah Jerusalem rup un nehm dei twölf bisid för sick un säd unnerwegens tau ehr: "Kikt, wi gahn nu nah Jerusalem rup. Un dei Minschensoehn ward dei Hogen- preisters un Schriftgelihrten utliwert warden. Un sei warden em tau 'n Dod verurdeilen, un sei warden em an dei Heidenlüd utliwern, dat dei em Schimp andaun un em slagen un krüzigen. Un an 'n drüdden Dag ward hei wedder uperstahn."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vom Herrschen und vom Dienen

Dunn kem dei Mudder von Zebedäus sin Soehns tau em mit ehr Soehns un föl vör em up dei Knei un hadd 'n Anliggen an em. Hei säd nu tau ehr: "Wat wißt du?" Sei seggt tau em: "Segg doch, min beiden Soehns hier süllen dei ein rechter Hand un dei anner linker Hand von di sitten, wenn du irst König büst." Dunn würd Jesus antwurten: "Ji weiten nich, wat ji föddern. Koenen ji den Beker drinken, den ick nu drinken möt?" Sei seggen tau em: "Dat koenen wi." Dunn seggt hei tau ehr: "Minen Beker sallen ji drinken. Oewerst dat Sitten rechtsch un linksch von mi tau vergewen, dat steiht nich in min Macht. Dor kamen dei hen, dei min dortau bestimmt hett."

Un as dei teihn Jüngers dat hürten, dunn würden sei falsch up dei beiden Bräuder. Jesus oewerst rep ehr tau sick un säd: "Ji weiten, dei ehr Macht is up Gewalt upbugt, dei oewer dei Völker regieren daun. Un wat dei Hogen sünd, dei hollen ehr Macht mit Gewalt fast. So sall 't bi jug nic:h sin. In 'n Gegendeil: Will ein bi jug grot warden, dei sall dei Deiner von jug all sin. Un wecker bi jug dei irst Rull speelen will, dei sall jug Knecht warden. Denn ok dei Minschensoehn is nich dorüm kamen, dat hei sick bedeinen laten wull, oewerst dortau, dat hei sülwst deinen ded un gew sin Lewen hen as Lös'geld för veel."

Die Heilung zweier Blinder in Jericho

Un as sei ut Jericho wedder rutwannerten, dunn kernen ok gortau veel Lüd mit em. Un dor seten twei Blinn' an 'n Weg. As dei hurten, Jesus kem dor vorbi, dunn repen sei: "Herr, erbarm di oewer uns, du Davidssoehn!" Dei Lüd oewerst schüllen ehr, sei süllen süll wesen. Oewerst sei repen nu noch veel luder: "Herr, erbarm di oewer uns, du Davidssoehn!" Un Jesus blew stahn un rep ehr ran säd: "Wat will'n ji, dat ick bi jug maken sall?" Dei seggen tau em: "Herr, giw uns' uns Ogenlicht wedder!" Dunn würd Jesus dat jammern un hei strakt' ehr oewer dei Ogen, un furts künnen sei nu ok kiken un güngen denn mit em.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 21

Der Einzug des Messias Jesus in Jerusalem

As sei nu kort vör Jerusalem wiren un nah Bethphage un an 'n Ölbarg (Olivenberg) kernen, dunn würd Jesus twei von sin Jüngers afschicken. Un hei säd tau ehr: "Gaht in dat Dörp dor grad oewer jug, un denn warden ji dor ok glik ne Eselstaut anbunnen finnen un ehr Fahlen bi ehr. Dei makt los un halt s' mi her. Un süll ein jug dor up anreden, denn seggt tau em: Dei Herr möt ehr nödig bruken. Denn ward hei s' sogor sülwst herbesorgen." Dit wir oewerst dortau, dat wohr würd, wat dei Prophet seggt hett: "Seggt dei Dochder Zion: Kik, din König kümmt tau di. Sachdmäudig is hei, un hei ritt up 'n Esel un tworst up 'n Eselfahlen." Dei Jüngers güngen nu hen un makten 't so, as Jesus ehr heiten hadd. Un sei brächten dei Eselstaut un dat Fahlen un deckten ehr Röck' oewer ehr un hülpen em rup. Dei mihrsten von dei Lüd' oewerst Jeden ehr Röck' up den Weg hen, un anner pflückten Gräuns von dei Böm un streuten dat up den Weg. Dei Lüd oewerst, dei vör em upgüngen un dei achteran folgten, repen: "Hoch den Davidssoehn! Heil den, dei klimmt in Gott sinen Nam! Ihr wes Gott in 'n hogen Hewen!" Un as hei sinen Intog in Jerusalem höl, dunn kem dei ganze Stadt in Upregung, un dei Lüd frögen: "Wecker is dit!" Dunn säden dei annern tau ehr: "Dit is dei Prophet Jesus, dei ut Nazareth in Galiläaland!"

Die "Reinigung" des Tempels

Un Jesus güng in Gott sinen Tempel rin un jög dei all rut, dei dor wat verköfften un köfften. Un dei Geldinwesslers ehr Dischen stört't hei üm un dei Duwenverköpers ehr Bänken ok. Un hei seggt tau ehr: "Schrewen steiht: Min Hus sall 'n Bedhus heiten, oewerst ji hebben dor ne Röwerhöhl (ein Steuer-Umchlagsplatz für den Klerus und die Römer) ut makt."

Un blinn' un lahm' Lüd kernen tau em in 'n Tempel, un hei mök ehr gesund. As nu dei Hogenpreisters un Schrift-gelihrten (des Tempels) dei Wunnerdaten segen, dei hei daun ded, un as sei hürten, wo dei Jungs in 'n Tempel repen: "Hosianna den Davidssoehn", dunn würden sei sick dull argem un tau em seggen: "Hürst du, wat des seggen!" Jesus oewerst seggt tau ehr: "Ja! Hebben ji dat noch ninich lest: Ut dei Unmünnigen un dei lütten Kinner ehren Mund hest du di Ihr un Loww bereit't?" Un heilet ehr stahn un güng ut dei Stadt rut nah Bethanien, un dor blew hei tau Nacht.

As hei oewerst an 'n annern Morgen tidig nah dei Stadt trüggüng, dunn würd em hungern. Un hei seg dor 'n enzelten Figenbom an 'n Weg stahn un güng up em tau un fünn nicks as Bläder an em. Dunn seggt hei tau em: "Ninich, in alle Ewigkeit nich, sast du wedder Figen drägen." Un dei Figenbom würd ok glik drög. Un as sin Jüngers dit segen, dunn wunnerten sei sick un säden: "Wovon is dei Figenbom so mit'n Mal drög worden?" Dunn gew Jesus ehr tau Antwurt: "Wat ick jug segg: Hadden ji Glowen, un wir kein Twifel nich in jug, denn künnen ji nich blot dit Stück mit den Figenbom maken, ne denn künnen ji ok tau dissen Barg seggen: Fleig mal tauhöcht un lat di in dei See wedder dalfallen, un denn ward't gescheihn. Un alls, wat ji bidden warden, dat ji kriegen, wenn ji man Glowen hebben bi jug Gebett."

Die Frage nach der Vollmacht Jesu

Un as hei in 'n Tempel kem un dor predigen ded, dunn güngen dei Hogenpreisters un dei Juden ehr Öllerlüd up em tau un säden: "In wenen sinen Updrag deist du dit! Un wecker hett di hier dei Vullmachten tau gewen?" Jesus oewerst gew ehr tau Antwurt: "Ick will jug ok blot mal ein Wurt fragen. Gewen ji mir dor Antwurt up, denn will ick jug ok seggen, in wenen sin Vullmachten ick dit daun dau: Johannes sin Döp, woher stammt't dei? Von 'n Himmel ore von Minschen?" Dei oewerleden nu bi sick: "Seggen wi: Von 'n Himmel, denn ward hei tau uns seggen: Worüm hebben ji em denn nich glöwt? Seggen wi oewerst: Von Minschen, denn möten wi vör dat Volk Bang hebben, denn sei hallen Johannes all för 'n Propheten." Un sei gewen Jesus tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Antwurt: "Dat weiten wi nich." Dunn säd hei ok tau ehr: "Denn seg ick jug ok nich, in weckern sin Vullmachten ick dit dau."

Das Gleichnis von den zwei ungleichen Söhnen

"Wat dücht jug oewrigens: 'N Minsch hadd twei Soehns. Hei güng nu nach den Öllsten un säd: Min Jung, gah hüt eins hen un arbeit in 'n Winbarg. Un dei würd antwurten: Jawoll, Herr, dat dau ick. Oewerst hei güng nich hen. Dunn güng hei nah den tweiden un säd tau em gradso. Dei oewerst würd em antwurten: Ne, ick hew kein Lust nich. Oewerst nahst würd em dat leed, un hei güng liker hen. Wecker von dei beiden hett den Vadder sinen Willen dan?" Sei seggen dunn: "Dei Tweit." Dunn seggt Jesus tau ehr: "Ick segg jug för gewiß: Dei Töllners un dei slichten Frugensminschen warden ihrer in 't Himmelrik kamen as ji. Johannes is jo tau jug kamen un hett jug dat lihrt, wo 'n den rechten Weg gahn süll, man ji hebben em dat nich tauglöwt. Oewerst dei Töllners un dei slichten Frugensminschen hebben an em glöwt. Un ji hebben dat tworst seihn, oewerst ji hebben ok nahst nich in jug slagen, dat ji em tau 'n wenigsten denn glöwt hadden."

Das Gleichnis von den Weingärtnern

"Hürt noch 'n anner Gliknis: Dor wir mal 'n Husherr. Dei led sick 'n Winbarg an un makt dor 'n Tuhn üm un gröw sick dor 'n Keller un bugt' sick 'n Torm. Un hei würd em an Winbuern verpachten un denn uter Lands reisen. As oewerst dei Austtid rankem, dunn schickt' hei sin Knechts nah dei Winbuern, dat sei dei Pachten inföddern süllen. Un dei Winbuern kregen sick nu dei Knechts her, un den einen verprügelten s', un den annern haugten s' dod, un den drüdden semten s' mit Stein dod. Tau 'n tweiten Mal schickt hei nu Knechts hen un tworst mihr as dat irst Mal. Oewerst dei Winbuern makten 't mit dei gradso. Tauletzt würd hei nu sinen Soehn nah ehr schicken, denn hei säd sick: Vör minen Soehn warden s' sick woll schugen. Man as dei Winbuern den Soehn tau seihn kregen, dunn säden s' bi sick: Des sall den Winbarg arwen. Kamt, den will'n w' dodslagen. Un denn will'n wi sin Arwdeil an uns riten. Un sei fölen oewer em her un smeten em ut'n Winbarg rut un slögen em dod. Wenn nu dei Winbargbesitter kamen ward, wat ward hei denn mit dei Winbuern maken?" Dei seggen tau em: "Hei ward des böse Band' Umbringen, un den Winbarg ward hei an anner Winbuern oewergewen, dei em dei Pachten betahlen, wenn 't an ne Tid is." Dunn ward Jesus tau ehr seggen: "Hebben ji noch nich eins in dei Heilig' Schrift lest: Dei Stein, den dei Bulüd trügsmeten hebben, dei is tau 'n Eckstein worden. Von 'n Herrn klimmt dit, un wunnerbor is't vör uns Ogen. Dorüm segg ick jug: Gotts Rik ward von jug wegnahmen warden, un't ward an son Volk oewergewen war- den, wat Früchт' dornah bringen deit. (Un wecker up dissen Stein fallen deit, dei ward sick ganz un gor taunicht fallen. Up weckern hei oewerst fallen deit, den ward hei tau Graus un Maus drüschen.)" Un as dei Hogenpreisters un Pharisäers sin Gliknissen hürt hadden, dunn würd ehr dar klor, dat hei ehr dor mit meinen ded. Un sei wiren dornah ut, dat sei em in ehr Gewalt brächten, man sei hadden Bang vör dat Volk, denn dat höl em vör 'n Propheten.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 22

Das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl

Un Jesus wend'te sick wedder an ehr un red'te in Gliknissen mit ehr un säd: "Mit dat Himmelrik is dat so as mit'n König. Dei würd ne Hochtid för sirren Soehn utstüern. Un hei schickt' sin Deiners ut, sei süllen dei nu tau dei Hochtid afhalen, dei beden wiren. Man dei wullen nu nich kamen. Dunn schickt' hei tau 'n tweiten Mal anners' Deiners los un säd tau dei: Seggt tau dei, dei beden sünd: Min Hochtideneten hew ick nu farig, dei Bull' un dei Fettkalwer s ünd slacht't, un alls is sowit trecht. Kamt nu up dei Hochtid. Oewerst dei wullen dor nicks von weiten un güngen ehr Weg. Dei ein güng tau Fell', un dei anner begew sick up 'n Hanne!. Dei oewrigen oewerst kregen sin Deiners tau hollen un mißhannelten ehr un slögen ehr dod. Dunn würd dei König dull arg un schickt' sin Soldaten hen un let des Mürders dodhaugen un ehr Stadt ansticken. Un dunn seggt hei tau sin Deiners: Dei Köst is tworst anricht't, oewerst dei ick heden hew, dei sünd dat nich wirt west. Gaht nu nah dei Stratenecken un bidd't all up dei Hochtid, dei ji dor andrapen daun. Un dei Deiners güngen los up dei Straten un bröchten all mit, dei sei fünnen, slicht' un gaud' Lüd. Un dat Hochtidenhus würd vull von Gäst'. As nu dei König in'n Saal kem un wull sick nah sin Gäst' ümseihn, dunn seg hei dor'n Minschen tau sitten, dei hadd sick dat Tüg nich antreckt, wat em för dei Hochtid gewen wir. Tau den säd hei: Fründ, wo büst du hier rinkamen un hest dorbi dat Hochti- dentüg nich an? Dei oewerst wüßt dor nicks up tau antwurten. Dunn säd dei König tau dei Deiners: Bind't em an Hänn' un Fäuten un smit't em rut in't Fängnis, an't düsterst' Flach. Un dor ward hei denn hulen un mit dei Tähnen knurschen. Denn veel sünd rau- pen oewerst man wenig' sünd uterwählt."

Die Frage nach der Steuer

Dornah güngen dei Pharisäers hen un ratslagten doroewer, wurans sei em woll tau faten kriegen künnen in sin Reden. Un sei schickten ehr Lüd tau em, tausamen mit Herodes sin Lüd. Un dei säden: "Meister, wi weiten, du büst 'n uprichdigen Mann un du lihrst dei Lüd richdig, wat Gotts Will' is. Un du giwst dorbi nich up Lüdsnack un geihst dorbi ok nich nah Rang un Stand. Dorüm segg uns nu, wat di düchten deit: Is dat woll recht, dat wi an den Kaiser Stüern betahlen, ore nich?" Jesus markte nu oewerst ehr Hinnerlist un säd: "Worüm will'n ji mi up 't Glattis ledden? Ji schienheiligen Minschen! Wist mi mal son Dalerstück her." Dei gewen em nu 'n Dalerstück. Dunn seggt hei tau ehr: "Wenen sin Bild un wenen sin Nam sünd hier updruckt?" Sei seggen: "Den Kaiser sin." Dunn seggt hei tau ehr: "Wat den Kaiser tauhürt, gewt nu ok den Kaiser, un wat unsen Herrgott taukümmt, dat gewt unsen Herrgott!" As s' dit vernahmen hadden, dunn staunten s'. Un sei leten em wesen un güngen ehr Weg'.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Frage nach dem Ewigen Leben

Un an 'n sülwigen Dag kernen Sadduzäers tau em. Dei wiren dei Meinung, dei Doden künnen nich wedder uperstahn. Un dei frögen em: "Meister (Rabbi), Moses hett seggt: Wenn ein Mann dodblewen is un hei hett kein Kinner nich hinnerlaten, denn sall sin Bruder dei Wittfru frigen. Un den sin Kinner sallen denn up sinen Brauder sinen Manen schrewen warden. Bi uns sünd nu soeben Bräuder west. Un dei irst würd sick verfrigen un blew denn dod. Oewerst hei hadd kein Kinner nich, un dorüm kem sin Fru an sinen Brauder. Un gradso ok dei tweit un dei drüdd un so all soeben. Tauletzt von ehr all stürw ok dei Fru. Wenn dei Doden nu uperstahn, weckern von dei soeben ward dei Fru denn hüren? Sei hebben ehr jo all hatt." Dunn gew Jesus ehr tau Antwurt: "Ji sünd in 'n Irrdaum un kennen dei Heilig' Schrift nich un Gott sin Macht ok nich. Denn wenn sei uperstahn sünd, denn frigen sei nich un laten sick ok nich frigen. Denn sünd sei so as dei Engels in 'n Himmel. Wenn ji oewerst up dei Doden ehr Uperstahn rut willen, hebben ji dat denn nich lest, wat uns Herrgott taug jug seggt hett, as hei seggen ded: Ick bün Abraham sin Gott un Isaak sin Gott un Jakob sin Gott? Uns Herrgott oewerst is nich 'n Gott oewer Dode, ne, oewer lebennig' Minschen is hei Gott." Un as dei Lüd dit hürten, dunn staunten s'oewer dat, wat hei seggen ded. (Beides, Leben und Tod sind ein endloser Kreislauf, aber nur die Lebenden können darüber reden.)

Die Frage nach dem größten Gebot

As nu dei Pharisäers hürten, wo hei dei Sadduzäers ehr Mul stoppt hadd, dunn versammelten sei sick. Un ein von ehr, wat'n Schriftgelihrten wir, wull em up dei Prauw stellen un frög em: "Meister, wecker Gebott in uns Gesetz is woll dat wichtigst?" Hei säd nu tau em: "Du sast den Herrn, dinen Gott, leiw hebben von ganzen Harten un mit din ganze Seel un mit all din Gedanken. Dit is dat gröttst un irst Gebott. Dat anner oewerst steiht em glick: Du sast dinen Nebenminschen gradso leiw hebben as di sülwen. Up des beiden Geboten steiht dat ganze Gesetz un dei Propheten ok."

Wessen Sohn ist der Messias?

As dei Pharisäers nu tauhop wiren, dunn frög Jesus ehr: "Wat dücht jug wegen Christus (Messias)? Wenen sin Soehn is hei?" Sei seggen tau em: "David sin." Dunn seggt hei tau ehr: "Wo kann David denn woll in'n Geist Herr tau em seggen, denn hei seggt jo: Dei Herr hett seggt tau minen Herrn: Sett di rechter Hand von mi, bit dat ick din Fiende di tau Fäuten leggt hew. Wenn nu David Herr tau em seggen deit, wo kann hei denn woll sin Soehn sin?" Un kein ein künn em dor 'n Wurt up antwurten, un von den Dag an trugt' sick ok kein, em noch wat tau fragen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 23

Jesus scheltet die Schriftgelehrten (den Klerus) und Pharisäer

Dunntaumalen höl Jesus ne Red an 't Volk un an sin Jüngers, un dor säd hei bi: "Up Moses sinen Stauhl hebben dei Schriftgelihrten un Pharisäers sick hensett't. Alls nu, wat sei jug heiten, dat daut un dat hollt ok. Oewerst nah ehr Daun richt' t jug nich. In dei Würd hebben sei't, oewerst ehr Daun is man nich dornah. Swere Lasten bünneln sei dei Minschen up ehr Schullern. Sei sülwst oewerst moegen ehr ok nich mit man einen Finger anrögen. Alls oewerst, wat s' daun, dat daun s' dortau, dat dei Lüd ehr ok seihn. Ehr Gesangbäuker nehmen s' sich so grot as moeglich. Un dat Troddelwark an ehr Röck' maken s' sick moeglich lang. Bi Disch strewen sei dornah, dat s' babenan tau sitten kamen, un in dei Kapellen, dat s'in dei vöddelst Reig sitten. Up'n Mark sall jederein ehr'n deipen Diener maken, un dei Minschen sallen Gnädig Herr tau ehr seggen. Ji sallen jug oewerst nich. Gnädig Herr näumen laten, denn ein enzig is jug' Gnädig Herr. Ji oewerst sünd all as Bräuder. Un tau keinen up Irden sallen ji Heiliger Vadder seggen. Denn man ein is jug' Heilig Vadder. Dat is dei in 'n Himmel. Ji sallen jug ok nich Groter Meister näumen laten, denn man ein is jug' grote Meister. Dat is dei Heiland. Dei gröttst von jug oewerst sall jug' Deiner sin. Denn wecker sick sülwen grot maken deit, dei ward trügsett't warden. Un wecker sick lütt maken deit, dei ward grot makt warden."

"Oewerst Weih oewer jug, ji Schriftgelihrten un Pharisäers, ji Schienheiligen! Denn ji sluten dat Himmelrik vör dei Minschen tau. Ji sülwst kamen dor nich rin, un ji laten ok anner nich rinkamen, dei dor girn rinkamen willen."

"(Weih oewer jug, ji Schriftgelihrten un Pharisäers, ji schienheiligen Minschen! Ji freten dei Wittfrugens arm (durchs Verlangen von Geld) un heden ehr lange Gebeten vör, man ji heden nich von Harten! Dorüm warden ji ümso düller vör Gericht treckt warden.)"

"Wei oewer jug, ji Schriftgelihrten un Pharisäers, ji schienheiligen Minschen! Oewer Water un Land führen ji, wenn ji man einen Minschen för den Judenglowen infangen koenen. Un is hei denn tau jug oewertreden, denn maken ji'n Düwelssoehn ut em, duwwelt so slimm as ji sülwst sünd."

"Weih oewer jug, ji blinnen Wegwisers! Ji seggen: Wenn ein bi 'n Tempel swören deit, dat hett kein Macht nich. Swört ein oewerst bi den Tempel sin Gold, dat gellt. Ji unklauken un blinnen Min- schen! Wat is denn mihr: Dat Gold ore dei Tempel, dei dat Gold jo doch irst heilig maken deit? Un ji seggen: Swört ein bi 't Altor, dat bedüd't nicks. Swört ein oewerst bi dei Opfergaw, dei up 't Altor liggen deit, dat gellt. Ji blinnen Minschen, wat gellt denn mihr: Dei Opfergaw ore dat Altor, wat dei Opfergaw irst heilig maken deit? Dorüm segg ick: Wecker bi't Altor swören deit, dei swört bi em un tauglik ok bi alls, wat up em liggen deit. Un wecker bi den Tempel swören deit, dei swört bi em un tauglik bi den, dei in 'n Tem- pel wahnen deit. Un wecker bi 'n Himmel swören deit, dei swört bi Gotts Thron un bi den, dei up den Thron sitten deit."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

"Weih oewer jug, ji Schriftgelihrten un Pharisäers, ji Schienheiligen! Ji gewen tworst von Pirdmünt un Dill un Koem genau dat teihnte Deil af. Man up dat, wo 't noch veel mihr up ankümmt in jug' Gesetz, dor gewen ji nich up, up Recht un Barmhartigkeit un Tru. Dat ein Deil sall 'n daun un dat anner nich laten. Ji blinnen Minschen. Dei Mügg sichten ji ut, man dat Kamel slucken ji mit dal."

"Weih oewer jug, ji Schriftgelihrten un Pharisäers, ji Schienheiligen! Dei Bekers un Schöttels maken ji tworst up dei Butensid rein, up dei Binnensid oewerst sünd s' vull von Row un vull von Freten un Supen. Du blinn' Pharisäer, mak irstlich dei Binnensid von den Beker rein, dat denn ok dei Butensid rein is."

"Weih oewer jug, ji Schriftgelihrten un Pharisäers, ji Schienheiligen! Ji sünd as Gräwer. Dei sünd hübsch anmalt, un vo buten tau seihn s' nu fein ut, oewerst binnen sünd sei vull von dei Doden ehr Knaken un allen moegligen Dreck! So seihn ji ok von buten tau vör dei Lüd ut, as wiren ji rechtlich' Lüd. Oewerst von binnen tau sünd ji vull von Verstellung un Gottlosigkeiten."

"Weih oewer jug, ji Schriftgelihrten un Pharisäers, ji schienheiligen Minschen! Ji bugen woll tworst schöne Denkstein' för dei Propheten, un up dei Gerechten ehr Gräwer setten ji schöne Pöst'. Un ji seggen dorbi: Hadden wi man all uns Vörfohren ehr Tiden mit aflewt, denn hadden wi uns dor nich up inlaten, dei Propheten ehr Blaut tau vergeiten. So betügen ji jug liker sülwst, dat ji dei Prophetenmürders ehr Nahkamen sünd. Denn makt nu man so wider jug' Vadders ehr Mat wull! Ji Slangen! Ji Adderntucht! Wo will 'n ji dei Höll ehr Gericht entgahn?"

"Dorümhalwer: Ick schick Propheten un gelihrte un schriftkunnig' Lüd tau jug. Un dei weck von ehr warden ji dodmaken un krüzigen. Un dei weck von ehr warden ji slagen in jug' Kapellen un ehr von Stadt tau Stadt verfolgen. Un denn ward oewer jug kamen all dat unschüllig Blaut, wat up Irden vergaten is, von den gerechten Abel sin Blaut an bit tau Zacharias sin Blaut hen, wat Berechja sin Soehn wir. Den hebben ji jo dodslagen twischen den Tempel un dat Altar. Wat ick jug segg: Dit ward alls oewer dit Gesiecht kamen!

Jerusalem, Jerusalem, du hest dei Propheten dodmakt un hest dei steinigt, dei tau di schickt sünd. Wo oft hew ick din Kinner versammeln wullt, so as ne Kluck ehr Küken unner ehr Flüchten tauhop nehmen deit. Oewerst ji hebben nich wullt! Jug' Hus ward jug as weust oewerlaten warden. Denn ick segg jug: Ninich sallen ji mi von nu an wedder seihn, as bit dat ji raupen: Heil oewer den, dei in Gatts Namen klimmt!

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 24

Das Ende der jüdischen Welt im Heiligen Land

(Obwohl für dem Autoren das Ereignis des Weltendes in der Vergangenheit stattfand ist die folgende Schilderung als Weissagung verfasst; ein beliebter Textstil des Alten Testaments der an die Nachkommen der Ereignisse gerichtet war.)

Un Jesus güng ut'n Tempel rut un wannerte wider, un sin Jüngers kemen tau em un wullen em all dei Timmers wisen, dei tau 'n Tempel hüren deden. Hei oewerst gew ehr tau Antwurt: "Seihn ji dit woll alls? Wat ick jug segg: Dor sall ok nich ein Stein up'n annern laten warden. All sallen s' dalreten warden." (Diese Weissagung wurde 70 n. Chr. wortwörtlich erfüllt, als die Soldaten des römischen Generals Titus [Flavius Vespasianus, Junior] den Tempel abrissen. Es war kein Problem diesen Text als Weissagung zu deklarieren denn er wurde nach dem Abriss verfasst als der Tempelabriss schon allgemein bekannt war.)

As hei oewerst up'n Ölbarg (Olivenberg) sitten ded, dunn kernen sin Jüngers för sick tau em un säden: "Segg uns, wennihr ward dit sin? Un wat is dat Teiken för din Wedderkamen un dei Welt ehr Enn?" Un Jesus gew ehr tau Antwurt: "Wohn jug, dat jug nich ein verwiren deit. Denn veel warden in minen Nam kamen un warden denn seggen:

Ick bün dei Heiland (der Retter, Messias). Un sei warden veel Lüd verwiren. Un dortau ward kamen, dat ji von Krieg hüren un dorvon, dat verteilt ward, dat süll noch mihr Krieg kamen. Gewt Achtung! Lat't jug nich verfihren, denn dat möt alls so gescheihn. Man dat Enn is dat noch nich."

"Ein Volk ward wedder dat anner upstahn un ein Königrik wedder dat anner Königrik. Un Hungersnod un Irdbewen ward't hier un dor gewen. Alls dat is irst dei Anfang von dei Weihdag'. Denn warden sei jug in't Elend stöten un warden jug dodmaken, un dei ganzen Völker warden ehren Grull up jug smiten wegen minen Nam. Un denn warden veel an ehren Glowen irrig warden, un sei warden dei ein den annern dei Gerichten oewergewen un warden sick gegensidig arg sin. Un veele Loegenpropheten warden uptreden un warden veel' verwiren. Un wegen dei Gottlosigkeit oewerhand nümmt, ward bi dei Mihrsten dei Leiw kolt warden. Wecker oewerst bit an 't Enn standhöllt, dei ward redd't warden. Un dit Evangelium von Gotts Rik ward in dei ganze Welt verkünnigt warden, dat dei ganzen Völker dat hüren. Un dornah ward dat Enn kamen."

Die Zerstörung Jerusalems

"Wenn ji nu seihn, wo dei heilig' Urt so gräsig verweust't ward, wo dei Prophet Daniel von seggt hett - wecker dit Stück lesen deit, dei sall dor Achtung up gewen - denn sallen in dei Barge wiken, dei in Land Judäa sünd. Un wecker haben in 'n Hus is, dei sall nich dalstigen, dat hei irst sin Saken ut 'n Hus halen wull. Un wecker up 'n Fell' is, dei sall sick ok gornich mal dei Tid dortau laten, sinen Rock uptaubören. Dull slicht oewerst is 't in dei Dag' för dei, dei mit 'n Kind gahn un dei ein an ne Bost hebben. Bed't oewerst, dat jug' Flucht nich in 'n Winter un nich an 'n Sabbatdag gescheihn möt. Denn dei Nod ward denn so grot sin, as sei von Weltanfang an bit hüt hentau noch nicht west is, un ok nich wesen ward. Un würden des Dag' nich afkört't, denn würd ok kein enzig Minsch redd't warden. Oewerst des Dag' warden afkört't warden wegen dei, dei uterwählt sünd."

"Seggt denn ein tau jug: Kik, hier is dei Heiland , ore dor is hei, denn glöwt dat nich. Denn veel warden uptreden un gewen sick denn falscherwis för den Heiland ore 'n Propheten ut, un sei warden grote Teiken un Wunnerdaten daun, dat sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ok dei Uterwählten verführen deden, wenn't jichtens angahn künn. Kikt, dit hew ick jug vörutseggt. Wenn s'nu tau jug seggen warden: Gewt Achtung! Hei is in dei Weust', denn gaht nich rut. Kik, hei is in dei Karner! denn glöwt dat nich. Denn so as dei Lüchtung in 'n Osten upkamen un bit nah 'n Westen lüchten deit, so ward't ok mit den Minschensoehn sin Wedderkamen sin. Denn wo ne Lik liggt, dor kamen dei Adlers tauhop."

Das Kommen des Menschensohnes (ben Adam)

(Ben Adam, gesprochen auch Benedom, Menschensohn, ist ein wiederkehrendes Thema des Alten Testaments.)

"Glik oewerst nah des Dag' ehr Nod ward dei Sünn ehren Schin verlieren, un dei Maan ward kein Licht nich mihr gewen, un dei Stirns warden von 'n Hewen fallen, un dei Himmelskräft' warden bewern. Un denn ward den Minschensoehn sin Teiken an'n Hewen tau seihn sin, un denn warden alle Völker up Irden rohren un warden den Minschensoehn up Himmelswulken mit grote Macht un Herrlichkeit kamen seihn. Un denn ward hei sin Engels mit grote Posaunen utschicken, un sei warden dei Uterwählten tauhop bringen von dei vier Windrichdungen her, von ein Himmelsenn her bit tau't anner."

"Dei Figenbom oewerst sall jug tau'n Verglik deinen. Warden sin Teigen weik un driwen Bläder, denn marken ji, dei Sommer kümmt nu bald. So ji ok, wenn ji dit alls seihn, denn sallen ji weiten, dit steiht dicht vör dei Dör. Wat ick jug segg: Ihre dat dit Gesiecht vergahn is, ward dit alls indrapen. Dei Hewen un dei Ird warden vergahn, oewerst min Würd warden nich vergahn.

Ermahnung zur Wachsamkeit

Wegen den Dag oewerst un wegen dei Stunn weit kein ein Bescheid, dei Engels in 'n Himmel nich, un dei Soehn ok nich. Dat weit dei Vadder allein. So as 't tau Noah sin Tiden west is, so ward ok den Minschensoehn sin Wedderkamen sin. Denn in dei Dag', bevör dat grote Water kem, eten s' un drünken s', frigten s' un leten sick verfrigen, bit up den Dag, as Noah in sin Arch steg. Un sei hebben nicks markt, bit dat Water kem un ehr all verdrinken ded. Un gradso ward ok den Minschensoehn sin Wedderkamen sin."

"Denn warden twei up 'n Fell' sin, un dei ein ward annahmen, un dei anner ward trügstött. Twei mahlen denn up dei Moehl, un dei ein ward annahmen warden, un dei anner ward trügstött warden. Wakt dorüm, denn ji weiten nich, an weckern Dag jug' Herr kamen ward. Dat weiten ji oewerst: Wüßt dei Husherr dat genau, tau wecker Klockenstunn dei Deiw nachts kümmt, denn würd hei waken un let nich in sin Hus inbreken un alls ümwäuhlen. Dorüm hollt ji jug ok ümmer farig, denn dei Minschensoehn kümmt tau dei Stunn, wo ji 't nich glöwen!"

Der treue Haushalter.

"Wecker is nu dei tru un verständig' Knecht, den sin Herr oewer sin Lüd sett't hett, dat hei ehr tau rechte Tid ehr Köst gewen sall? Selig is deijenig Knecht, den sin Herr, wenn hei kümmt, befind't, dat hei so daun deit. Wat ick jug segg: Hei ward em oewer all sin Haw un Gaud setten. Wenn oewerst dei slichte Knecht bi sick seggen ward: Min Herr ward woll noch lang nich wedderkamen, un hei fangt denn an, sin Mitknechts tau slagen, un hei fret sick vull un bedrinkt sick mit anner Lüderjahns tausamen, denn ward denjenigen Knecht sin Herr an son Dag kamen, wo hei sick dat nich vermauden is, un tau son Stunn, wo hei kein Ahnung nich von hett! Un hei ward em dodslagen un an dei Schienheiligen ehren Urt kamen laten. Dor ward hult un rohrt, un dor klappern ehr dei Tähnen."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 25

Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen

"Dornah ward't mit Gotts Rik so sin, as mit teihn Jungfrugens. Dei nehmen ehr Lampen un güngen hen un wullen den Brüdjam inhalen. Fif von ehr wiren dürig un fif wiren klauk. Dei Dürigden nehmen tworst ehr Lampen mit, oewerst sei nehmen sick kein Öl nich mit. Dei Klauken oewerst nehmen Öl mit sick in ehr Kannen, tauglik mit ehr Lampen. As dei Brüdjam nu länger täuwen ded, dunn würden s'all mäud un slepen in. Midden in dei Nacht oewerst würd raupen: Süh, dor, nu kümmt dei Brüdjam! Kamt rut un halt em in! Dunn stünnen all des Jungfrugens up un makten ehr Lam- pen trecht. Dei Dürigden säden nu tau dei Klauken: Gewt uns wat von jug' Öl af, denn uns' Lampen gahn ut. Dei Klauken oewerst gewen ehr dunn tau Antwurt: Ne, för uns un för jug tauglik reckt dat nich. Gaht leiwer nah 'n Kopmann un köpt jug wat. As sei nu hengüngen un wullen sick wat köpen, dunn kem dei Brüdjam. Un dei trecht wiren, dei güngen mit em rin up dei Hochtid. Un dei Dör würd tauslaten. Nahsten kernen nu ok dei oewrigen Jungfrugens un säden: Herr, Herr, mak uns up! Dei oewerst würd ehr antwurten: Wat ick jug segg: Jug kenn ick nich. Wakt dorüm, denn ji weiten den Dag un dei Stunn nich."

Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten

(Eintausend Schekel sind ein Talent)

Dat is as bi'n Mann, dei utreisen wull. Un hei rep sin Knechts un oewergew ehr sin Haw' un Gaud. Un den einen oewergew hei fifdusend Daler (Währung: Denarius, Schekel) un den annern tweidusend un den annern dusend. Jedeneinen so veel, as dei woll lasten kühn. Un hei würd nu wegreisen. Un dei, wecker fifdusend Daler kregen hadd, güng nu glik hen un hannelte dormit un verdeinte noch mal fifdusend. Un gradso verdeinte dei mit dei tweidusend Daler ok noch tweitausend dortau. Oewerst, dei dei dusend hadd, dei güng hen un gröw ne Kuhl in dei Ird un würd dor sinen Herrn sin Geld in versteken. Lange Tid dornah kümmt des Knechts ehr Herr wedder un rekent nu mit ehr up. Un den dei fifdusend Daler oewergewen wiren, dei tred'te vör un brödht' noch anner fifdusend Daler un säd: Herr, fifdusend Daler hest du mi oewergewen. Kik, ick hew dor noch anner fifdusend Daler mit verdeint. Dunn säd sin Herr tau em: Schön, du büst 'n gauden un trugen Knecht. Oewer geringe Saken büst du tru west, ick will di oewer grote setten. Gah hen un freu di mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dinen Herrn. Dunn kem ok dei mit dei tweidusend Daler un säd: Herr, tweidusend Daler hest du mi oewergewen. Kik, anner tweidusend hew ick dormit verdeint." Dunn säd sin Herr tau em: Woll! Du büst 'n gauden un trugen Knecht! In lütt Saken büst du tauverlässig west. Ick will di oewer grote setten. Gah hen un freu di mit dinen Herrn. Dornah tred'te dei vör, wecker dei eindusend Daler kregen hadd, un säd: Herr, ick wüßt, du büst'n harten Mann. Du aust, wo du nich seit hest. Un du sammelst tauhop, wo du nicks hensmeten hest. Dorüm hew ick Bang hatt un bün hengahn un hew din dusend Daler in dei Ird versteken. Kik, hier hest du, wat din is. Dunn oewerst gew sin Herr em tau Antwurt: Du slichte un fule Knecht! Du hest dat wüßt, dat ick austen dau, wo ick nich seit hew, un sammeln dau, wo ick nicks henstreut hew! Denn haddst du min Geld up dei Sporkass bringen süllt. Un wenn ick denn wedderkamen wir, denn hadd ick mi dat Minige mit Tinsen wedderhalt. Nehmt em nu dei dusend Daler weg un gewt s' den, dei dei teihndusend Daler (Denarius, Schekel) hett. Denn wecker wat hett, den ward noch wat taugewen warden, un hei ward oewerriklich hebben. Wecker oewerst nicks hett, den ward dat ok noch wegnahmen warden, wat hei hebben deit. Un den Knecht, dei ok tau gornicks tau bruken is, den smit't rut in dei düsterste Düsternis. Dor is Stähnen, un dor klappern ehr dei Tähnen."

Das Gericht über die Heiden (nicht-jüdische Völker)

"Wenn oewerst dei Minschensoehn klimmt in sin Herrlichkeit un all dei Engels mit em, denn ward hei sick nahst up sinen herrlichen Thron setten. Un dei ganzen Völker warden vör em versammelt warden, un hei ward ehr von'n anner deilen, so as dei Scheper dei Mudderschap von dei Bück deilen deit. Un hei ward dei Schap rechtsch un dei Bück linksch henstellen. Dornah ward dei König tau dei rechtsch von sick seggen: Ji stahn bi minen Vadder in Gnaden, kamt nu her, ji sallen dat Himmelrik arwen, wat von dei Welt ehren Anfang för jug trecht is.

Denn ick hew Hunger hatt, un ji hebben mit wat tau eten gewen, ick hew Döst hatt, un ji hebben mi wat tau drinken gewen. Ick bün frömd west, un ji hebben jug Um mi annahmen. Ick bün nakt west, un ji hebben mi Kleedung gewen. Ick bün krank west, un ji hebben nah mi seihn, ick bün in 'n Fängnis west, un hi hebben mi dor besöcht. Denn warden dei Gerechten em antwurten: Herr, wennihr hebben wi di hungern seihn un hebben di Nahrung gewen? Un wennihr hebben wi di dösten seihn un hebben di wat tau drinken gewen? Wennihr hebben wi di frömd seihn un hebben uns üm di annahmen? Ore nakt un hebben di Kleedung gewen? Wennihr hebben wi di krank seihn ore in 'n Fängnis un sünd tau di kamen? Un dei König ward ehr antwurten: Wat ick jug segg: Alls, wat ji an einen von des min geringsten Bräuder dan hebben, dat hebben ji an mi dan."

"Dornah ward hei tau dei linker Hand von sick seggen: Ji verfluchten Lüd! Gaht weg von mi in dat ewige Füer, wat för den Düwel un den sin Maaten anbött is. Denn ick hew Hunger hatt, un ji hebben mi nicks tau eten gewen. Ick hew Döst hatt, un ji hebben mi nicks tau drinken gewen. Ick bün frömd west, un ji hebben jug nich üm mi bekümmert. Ick bün nakt west, un ji hebben mi kein Kleedung nich gewen. Ick bün krank un gefangen west, un ji hebben mi nich uppaßt. Denn warden dei em ok tau Antwurt gewen: "Herr, wo hadden wi di hungern ore dösten ore frömd ore nakt ore krank ore gefangen seihn, dat wi di denn nich deint hadden? Denn ward hei ehr antwurten: Wat ick jug segg: Alls, wat ji einen von des Geringsten nich dan hebben, dat hebben ji mi ok nich dan. Un des warden hengahn tau ewige Straf, dei Gerechten oewerst tau't ewig' Lewen."

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 26

Das Komplott der Hohenpriester, der Ältesten,
und des Judas Ischarioth

(Der Name Judas Ischarioth ist im Original beides: hebräisch und lateinisch. Yehuda bedeutet Jude; Ischarioth ist eine Rückübersetzung vom Lateinischen Sicarius ins Aramäische "Iscariot", was Dolchmann oder Messerstecher bedeutet. Die Sicarii waren eine Terrorgruppe der Zeloten die als Partei auch Sadduzäer [Zadokiter = die Rechtschaffenen] heißen. Wie im modernen Islam, bestand ihre Aufgabe darin, die Gesellschaft zu unterwandern und Terror unter Römern und ihren Freunden zu verbreiten. Der "Messerstechende Jude" ist von den griechisch-römischen Autoren des Neuen Testaments gewählt worden, um beim römischen Publikum ein möglichst schlechtes Bild der Juden zu verbreiten. Dies schlechte Image führte direkt zu Antisemitismus und zu millionenfachem Mord an den Juden; zumeist begangen von Christen und Muslims.)

Un as Jesus dit alls seggt hadd, dunn säd hei tau sin Jüngers: "Ji weiten, in twei Dag' is dat Osterfest (Passahfest). Un dei Minschensoehn ward denn hengewen warden, dat hei an't Krüz slagen ward."

Dornah versammelten sick dei Hogenpreisters un dat Volk sin Öllerlüd up den Hogenpreisters Kaiphas sin Sloß un kernen tau den Sluß, sei wullen Jesus up hinnerlistig' Ort un Wis gefangen nehmen un dodmaken. Sei säden oewerst: Man jo nich up't Fest, dat mang dei Lüd kein Upruhr nich upkümmt."

As Jesus oewerst tau Bethanien wir in Simon den Utsätzigen sin Hus, dunn tred'te Fru an em ran, dei hadd ne Buddel vull sihr düre Salw. Un dei göt sei em oewer sinen Kopp, as hei tau Disch set. Dit segen jo nu dei Jüngers un würden nu arg un säden: "Wotau ward dit so verswend't? Dit hadd leiwer för 'n düchdig Stück Geld verköfft warden künnt, un denn hadd dat Geld unner arm' Lüd verdeilt warden künnt." As Jesus dit marken ded, dunn säd hei tau ehr: "Wat willen ji dei Fru bedräuwen? Sei hett jo doch ne gaude Dat an mi dan. Denn arm' Lüd hebben ji ümmertau bi jug, mi oewerst hebben ji nich ümmertau. Denn dormit, dat sei des Salw oewer minen Liw utgaten hett, hett sei mi för't Gräwwnis trecht makt. Ick segg jug för gewiß: Wo dit Evangelium verkünnigt ward oewerall in dei Welt, dor ward ok tau ehren Angedenken dorvon verteilt warden, wat sei dan hett."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dornah güng ein von dei Twölf, dat wir Judas Ischarioth, nah dei Hogenpreisters un säd: "Wat will 'n ji mi gewen, wenn ick em denn an jug verraden dau?" Dei böden em nu dörtig Daler. Un von dor up an söcht' hei nah ne paßlich' Gelegenheit, dat hei em verraden künn.

Das letzte Passahmahl

An'n irsten von dei Dag', wo dei Juden ehr Brot ahn Suerdeig eten, kernen dei Jüngers tau Jesus un säden: "Wo wißt du, dat wi di dei Ostermahltid trecht maken sallen?" Hei säd dunn: „Gaht in dei Stadt tau den un den un seggt tau em: Dei Meister seggt: Min Tid un Stunn is nu kamen. Bi di will ick dat Osterlamm (für das Passahfest) mit min Jüngers eten." Un dei Jüngers makten dat so, as Jesus ehr heiten hadd, un richt'ten dei Ostermahltid tau.

As't nu Abend worden wir, dunn sett'te hei sick mit sin twölf Jüngers tau Disch. Un as sei bi't Eten wiren, dunn säd hei: "För gewiß segg ick jug: Ein von jug ward mi verraden." Un sei würden all dull bedräuwt un ein nah 'n annern säden s' all tau em: "Ick bün't doch nich, Herr?" Hei oewerst würd ehr antwurten: "Dei mit mi tausamen mit sin Hand in dei Schöttel stippt hett, dei ward mi verraden. Dei Minschensoehn möt jo tworst starwen, so as't oewer em schrewen steiht, oewerst Gott bewohr den Minschen, dörch den hei verraden ward! Beter wir't för dissen Minschen, hei wir gornich mal jung worden." Dunn antwurt't em Judas, dei Verräder: "Ick bün 't doch nich, Meister?!" Dei seggt tau em: "Ja, du büst dat."

Die Einsetzung des Mahles des Herrn (Eucharistie)

(Die heiligen Eucharistie hat ihrem Ursprung im zoroastrischen Mithras-Kult und der göttlichen Engelsgestalt Mitra Indiens und Persiens. Siehe Grand Bible: Mithraeum, S. 7470-71; The Mithras Liturgy, S. 7484.)

As sei nu bi 't Eten wiren, dunn nehm Jesus dat Brot un bed'te dat Dankgebett dorför un brök von af un würd dei Jüngers dat gewen, un dorbi säd hei: "Nehmt dat un et't. Dit is min Liw." Un hei nehm den Kelch un dankt' un gew em ehr un säd: "Drinkt all ut em. Denn dit is min Blaut, dat makt 'n Verbündnis, un dat ward för veel vergaten tau 'r Vergewung för dei Sünnen. Ick segg jug oewerst: "Wat dei Winstock dreggt, dor ward ick nu nich wedder von drinken, bit up den Dag, wo ick't ganz ni mit jug drinken ward in minen Vadder sin Rik."

Die Ankündigung der Verleugnung durch Petrus

Un as sei dat Danklied sungen hadden, dunn güngen sei rut up den Ölbarg (Olivenberg).

Dornah seggt Jesus tau ehr: "Ji all warden in des Nacht an mi irrig warden. Dat steiht jo schrewen: Ick ward den Scheper slagen, un dei Haud Schap ward utenein lopen. Bün ick oewerst wedder uperstahn, denn ward ick jug all nah Galiläaland vörutgahn." Oewerst Petrus gew em tau Antwurt: "Wenn s'ok alltohop an di irrig warden süllen, denn ward ick liker nich an di irrig warden." Dunn säd Jesus tau em: "Wat ick di segg: In des Nacht, vör den Hahnenschrag, wardst du mi dreimal afseggt hebben." Petrus seggt dunn tau em: "Un wenn ick mit di starwen müßt, denn ward ick di liker up keinen Fall nich afseggen." Un gradso säden dei annern Jüngers ok all.

Gethsemane

Nahdem geiht Jesus mit ehr in einen Goren, wo s' Gethsemane tau säden, un hei seggt tau sin Jüngers: "Sett't jug hier dal, wil dat ick weggah un dor bed." Un hei nehm Petrus un Zebedäus beiden Soehns mit sick un füng an tau truern un tau verzagen. Dornah seggt hei tau ehr: "Dull bedräuwt is min Hart. Ja, bit up'n Dod bedräuwt. Bliwt hier un wakt mit mi." Un hei güng 'n beten bitau un smet sick up sin Angesicht un würd heden: "Min Vadder, wenn't moeglich is, denn lat doch dissen Kelch an mi vörbigahn. Oewerst nich, as ick will, ne so, as du wißt." Un hei kümmt nah sin Jüngers un find't ehr slapen un seggt tau Petrus: "So sünd ji nich instann dortau, ok man blot ein enzig Stunn mit mi tau waken? Wakt un bed't, dat ji nich in Versäukung kamen. Dei Geist is woll willig, oewerst dei Liw is man swack." Wedder tau 'n tweiten Mal güng hei weg un würd heden: "Min Vadder, wenn hei nich an mi vörbigahn kann un ick em denn drinken möt, denn mag din Will gescheihn." Un hei kem un fünn ehr wedder slapen, denn dei Ogen föllen ehr man ümmer so tau. Un heilet ehr un güng wedder weg un würd tau'n drüdden Mal heden un bed'te wedder datsülwig' Gebett. Dornah klimmt hei nah sin Jüngers un seggt tau ehr: "Ji slapen in einen fort un raugen jug. Kikt, dei Stunn is dor, un dei Minschensoehn ward in dei Sünners ehr Hänn' oewergewen warden. Staht up! Wi will'n nu gahn. Kikt, dei Verräder is dor."

Die Gefangennahme Jesu

Un as hei dit noch seggen ded, dunn kem ok all Judas, dei ein von dei Twölf, un mit em ne grote Haud mit Säbels un Knüppels. Dei kernen von dei Hogenpreisters un dat Volk sin Öllerlüd her. Dei Verräder oewerst hadd ehr'n Teiken makt un hadd seggt: "Den ick'n Kuß gew, dei is't, den nehmt fast." Un indem güng hei up Jesus tau un säd tau em: "Willkamen ok, Meister!" Un dor gew hei em'n Kuß bi. Jesus oewerst säd tau em: "Min Fründ, wotau büst du hier?" Dornah kernen s' up em los un föten em an un nehmen em gefangen.

Un ein von dei, wecke bi Jesus wiren, trök sin Swert ut dei Scheid un slög up den Hogenpreister sinen Knecht los un haugt' em sin Uhr af. Dunn seggt Jesus tau em: "Stek din Swert wedder in dei Scheid! Denn wecker tau't Swert grippt, dei ward dörch't Swert Umkamen. Ore glöwst du nich, ick künn minen Vadder nich bidden, hei süll mi glik mihr as twölf Regimenter Engels schicken? Wo süllen denn oewerst dei Heiligen Schriften recht kriegen, dat alls so kamen möt?"

Tau dei Stunn säd Jesus tau dei Haud Lüd: "As wedder'n Röwer sünd ji uttrocken mit Säbels un Knüppels, üm mi gefangen tau nehmen. Alle Dag hew ick in 'n Tempel seten un hew dei Lüd lihrt, un ji hebben mi nich gefangen nahmen. Man dit is alls so kamen, dat dei Propheten ehr Schriften

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Recht kriegen süllen." Dornah leten dei Jüngers em all in'n Stich, un lepen weg. Dei Jesus gefangen nahmen hadden, bröchten em nu nah den Hogenpreister Kaiphas, wo dei Schriftgelihrten un dei Öllerlüd sick versammelten.

Jesus vor dem Hohen Rat (Der Sanhedrin)

Petrus oewerst güng em von firn nah bit up den Hogenpreister (Kajaphas) sinen Hof. Un hei güng rup un sett'te sick bi dei Deiners hen, üm tau seihn, wo dei Sak woll aflopen würd. Dei Hogenpreisters oewerst un dei ganze Hoge Rat söchten falsch' Tügnis wedder Jesus, dat sei'n Grund hadden, em dodtaumaken. Oewerst sei fünnen nicks, obschonst veele falsche Tügen uptreden deden. Tauletzt oewerst tred'ten twei up, dei säden: "Des hett seggt: Ick kann unsen Herrgott sinen Tempel dalriten un em in dei Dag' wedder upbugen." Un dei Hogepreister stünn up un säd tau em: "Hest du dor kein Antwurt nich up? Wat bringen des Tügen alls wedder di vör?!" Jesus oewerst gew kein Antwurt nich. Un dei Hogepreister säd tau em: "Bi den lebennigen Gott nehm ick di nu den Swur af. Büst du dei Heiland (Messias), dei Gottssoehn?" Dunn seggt Jesus tau em: "Ja, dat bün ick! Oewerst ick segg jug: Von nu an warden ji den Minschensoehn sitten seihn rechter Hand von dei Macht un em kamen seihn up dei Himmelswulken." Dunn ret dei Hogepreister sinen Rock intwei un säd: "Hei hett'n gottslästerlichs Wurt brukt! Wat bruken wi noch wider Tügen! Kikt, nu hebben ji sin gottslästerliches Reden hürt. Wat dücht jug?" Dei gewen nu tau Antwurt: "Hei hett den Dod verdeint." Dunn spigten s'em in't Gesicht un slögen em mit ehr Füst'. Anner oewerst slögen em in't Gesicht un säden: "Segg uns wohr, Heiland, wecker hett di nu woll haugt?"

Die dreifache Verleugnung durch Petrus

Petrus oewerst set buten up 'n Hof. Un dunn kem ne Deinstdirn up em tau un säd: "Du büst ok bi Jesus west, bi den ut Galiläaland." Hei oewerst stred't af vör ehr all un säd: "Ick weit nich, wat du dor mit meinen deist." As hei oewerst nah'n Durweg rutgüng, dunn kreg ne anner em tau seihn un säd dunn tau dei dor wiren: "Des hürt tau Jesus von Nazareth sin Lüd." Un wedder stred hei dat af un würd dortau swören: "Ick kenn den Minschen jo gornich mal." Nah'n lütt beten kernen dei up tau, dei dor rümstünnen, un säden tau Petrus: "Wiß un wohrhafdig! Du büst ok ein von dei. Din Utsprak verrad't di jo all." Dunn füng hei an, sick tau verfluchen un tau swören: "Ick kenn den Minschen jo gornich mal!" Un dunn würd dei Hahn ok glik kreihen. Un Petrus würd an denken, dat Jesus tau em seggt hadd: "Noch ihrer, as dei Hahn kreihen ward, wardst du mi all dreimal afseggt hebben." Un hei güng rut un vergöt sin heiten Tranen.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 27

Die Hohenpriester, Judas Ischarioth, Pontius Pilatus

As't nu Morgen worden wir, dunn kernen dei ganzen Hogenpreisters un dat Volk sin Öllerlüd tau'n Sluß wedder Jesus, sei wullen em dodmaken. Un sei leten em binnen un wegbringen un oewergewen em an den Landshauptmann Pilatus.

As dunn sin Verräder Judas seg, dat hei verurdeilt wir, dunn würd em dat leed, un hei bröcht' nu dei Hogenpreisters un Öllerlüd dei dörtig Daler wedder trüg un säd: "Ick hew mi versünnigt, denn ick hew unschüllig Blaut verraden." Dei oewerst säden: "Wat gellt uns dat an? Dat 's din eigen' Sak." Un hei smet dei Dalers in'n Tempel un güng för sick allein. Un denn güng hei hen un hängt' sick up. Dei Hogenpreisters oewerst nehmen dei Dalers un säden: "Dei dörben nich in dei Tempelkass kamen, denn an dat Geld klewt Blaut an." Sei würden sick oewerst slüssig un köfften den "Pötteracker" dorvon, as Kirchhof för dei Frömden. Dorüm heit dei Acker bit hüt hentau: "Blautacker". Dunn würd dat wohr, wat dei Prophet Jeremias seggt hett: "Un sei hebben dei dörtig Sülwerstücken nahmen. Dei wiren dei Pris för den, dei verköfft is, un den dei Kinner Israel so verkopslagt hadden, un sei hebben ehr för den Pötteracker gewen, so as dei Herr mi dat heiten hett."

Jesus würd nu vör den Landshauptmann (Statthalter, Proconsul, Gouverneur, der oberste Machthaber der Provinz) bröcht. Un dei Landshauptmann frög em: "Büst du dei Juden ehr König?" Jesus säd dunn: "Ja, dat bün ick." Un as dei Hogenpreisters un Öllerlüd em verklagen würden, dunn antwurt'te hei kein Wurt nich. Dunn seggt Pilatus tau em: "Hürst du nich, wat des all wedder di vörbringen?" Un hei antwurt'te em gornicks, ok nich up ein Wurt, dat den Landshauptmann dit dull Wunner nehm.

Die Verurteilung Jesu durch die Volksmenge

Tau't Fest oewerst pleggt' dei Landshauptmann dat Volk ümmer einen Gefangenen fritaugewen, weckern sei wullen. Sei hadden dunntaumals dor nu'n bekannten Verbreker intausiten. Den sin Nam wir Barabbas (ein aramäisches Patronym das "Sohn des Vaters" [bar abba] und "Sohn des Lehrers" [bar rabban] bedeutet und sich auf Jesus selbst bezieht; in anderen Worten: der Angeklagte war schon vorverurteilt; dies war nur ein Schauprozess.). As sei nu versammelt wiren, dunn säd Pilatus tau ehr: "Weckern will'n ji, weckern sall ick jug frigewen? Barabbas ore Jesus, den sei Christus heiten?" Hei wüßt dat jo, sei hadden em man blot ut Afgunst utliwert. As hei dor nu up den Richterstau! sitten ded, dunn let sin Fru em seggen: "Lat du di nich mit dissen gerechten Mann in. Denn ick hew hüt in'n Drom veel wegen em uthollen mößt." Dei Hogenpreisters un Öllerlüd oewerred'ten nu oewerst dat Volk, sei süllen sick Barabbas fribidden. Jesus oewerst süllen sei dodmaken laten. Dei Landshauptmann säd nu tau ehr: "Wenen von dei beiden will'n ji? Weckern sall ick jug frigewen?" Dei säden dunn: "Barabbas!" Dunn seggt Pilatus tau ehr: "Wat sall ick nu mit Jesus maken, tau den Christus seggt ward?" Dunn seggen s' all: "Dei sall krüzigt warden." Hei säd dunn: "Wat hett hei denn Leges makt?" Man dei schrigten blot noch ümmer mihr: "An't Krüz mit em!" Pilatus seg nu, dat't alls nicks nützen ded, dat dei Larm veelmihr ümmer düller würd. Dunn nehm hei Water un wascht' sick sin Hänn' vör all Lüd ehr Ogen un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

säd: "Ick bün unschüllig an dit Blaut. Jug' Sak is't nu!" Un dat ganze Volk würd antwurten: "Sin Blaut sall oewer uns kamen un oewer uns Kinner!" Dornah gew hei ehr Barabbassen fri, Jesus oewerst let hei utpitschen, un gew em hen, dat hei krüzigt warden süll.

(Die Hinrichtung erfolgte unverzüglich nach dem Urteilsspruch, was auf ein Standgericht deutet; dieses wurde eingesetzt wenn jemand für Aufruhr, Separatismus oder Verrat angeklagt wurde und das Urteil nur Formsache war. Herumlungernde, die oft als Messerstecher mit Zeloten in Verbindung gebracht wurden, hat man gelegentlich zusammengetrieben und sofort am Strassenrand hingerichtet. Die Toten wurden dann nicht abgenommen sondern man ließ sie am Kreuz verrotten, als Warnung.)

Hinrichtung Jesu durch das Kreuz

(Die Kreuzigung war die römische Form der Hinrichtung für Nicht-Römer. Verurteilte mit römischem Bürgerrecht durften dem Gesetz nach nicht gekreuzigt werden; die wurden zumeist mit dem Schwert durch Enthauptung oder Erstechen hingerichtet.)

Dornah oewernehmen den Landshauptmann sin Soldaten Jesus un brächten em in dei Kasern, un dei ganze Afdeilung kem tausamen. Un sei tröken em ut un Jeden em'n Purpurmantel üm un tühnten ne Kron ut Durn un sett'ten em dei up'n Kopp un gewen em'n Schacht in sin rechte Hand. Un sei fölen vör em up dei Knei un brüd'ten em un säden: "Gauden Dag ok, Herr Judenkönig!" Un sei spigten em in't Gesicht un nehmen den Schacht un slögen em up'n Kopp. Un as s' ehren Mautwillen an em hadden, dunn treckten s'em den Mantel wedder ut un treckten em sin eigen' Kleedtüg wedder an un tohrten mit em af, dat hei krüzigt warden süll.

Unnerwegens oewerst dröpen sei'n Mann ut Kyrene. Dei heit Simon. Den dwüngen sei, dat hei sin Krüz drägen mößt. Un sei kernen an dat Flach, wo Golgatha tau seggt ward, dat bedüd't soveel as "Köppenbarg". Un dor gewen sei em Win tau drinken, dei wir mit Gall anmengt. Un as hei dorvon präuwt hadd, dunn wull hei em nich drinken.

As s' em nu krüzigt hadden, dunn kawelten sei sin Kleedtüg unner sick ut un sett'ten sick denn dal un hölen Wach bi em. Un baben sinen Kopp bröchten s'ne Tafel an, wo upschrewen wir, wat em schuld gewen würd. Dor stünn: "Dit is Jesus, dei Judenkönig." Nahst würden twei Röwers mit em krüzigt, dei ein rechtsch, dei anner linksch von em. Dei dor oewerst vörbigüngen, dei schüllen em un schüddköppten. Un dorbi säden s': "Du wußt jewoll den Tempel dalriten un em in drei Dag wedder upbugen. Nu help di doch sülwen. Büst du Gotts Soehn, denn stig nu man von 't Krüz dal." Un gradso spijökten ok dei Hogenpreisters mit dei Öllerlüd un Schriftgelihrten un säden: "Anner Lüd hett hei helpen künnt, man sick sülwen kann hei nich helpen. Hei will jo König oewer Israel sin. Denn sall hei nu man von 't Krüz dalstigen. Un denn will'n wi woll an em glöwen. Hett hei up Gott sin Tauvertrugen sett't, denn kann dei em nu jo redden, wenn hei will. Hei hett jo seggt: Ick Gotts Soehn." Un gradso schüllen em ok dei Röwers, dei mit em an 't Krüz slagen wiren.

Der Tod Jesu

Von middags Klock twölf an oewerst kem ne Düsternis (Synonym für Unruhen, Aufstand) oewer dat ganze Land bit nahmiddags Klock drei hen. Un nahmiddags Klock drei würd Jesus lud upschrigen: "Eli, Eli, lama asabthani?!" Dat heit up Dütsch: "Min leiwe Gott, min leiwe Gott, worüm hest du mi verlaten?" Weck von dei dor stünnen, as sei dit hürten, sä den: "Hei röppt nah Elias." Un glik dornah lep ein von ehr hen un nehm' 'n Swamm un let em sick vull Essig sugen un stek em up ne Stang' un gew em tau drinken. Dei annern oewerst säden: "Lat doch, will'n mal seihn, wat woll Elias klimmt un helpt em." Jesus oewerst schrigte nu wedder mit lude Stimm un gew sinen Geist up.

Un dei Vörhang in 'n Tempel ret in twei Deil utenein, von baben an bit unnen tau, un dei Ird würd bewern, un dei Felsen sprüngen intwei, un dei Gräwer deden sick up. Un veele von dei heiligen Minschen, dei dor slepen, stünnen up. Un sei kernen ut dei Gräwer rut un güngen nah sin Uperstahn in dei heilig' Stadt un leten sick dor von veele Lüd seihn.

Dei Hauptmann un sin Lüd oewerst, dei up Wach bi Jesus stünnen, würden dull bang, as sei dit Irdbewen segen un wat süs noch alls gescheg, un sei säden: "Wiß un wohrhafdig, des Minsch is 'n Gottessoehn west." Dor wiren nu ok veele Frugenslüd, dei keken von widen tau. Dei wiren von Galiläaland her mit Jesus kamen, üm em tau deinen. Mang dei wiren Maria Magdalena (Magdala, Migdal am See von Galiäa) un Maria, wat Jakobus un Joseph (un Jesus un Simon und Judas Thomas) sin Mudder wir, un dei Mudder von Zebedäus sin beiden Soehns.

Die Grablegung Jesu

As 't nu Abend worden wir, dunn kem 'n riken Mann ut Arimathia. Dei heit' Joseph (Ein Ort dieses Namens gab es nicht. Arimathia ist die verdeckte Autorensignatur von Joseph bar Mathia [Mattityahu], auch bekannt als Titus Flavius Josephus.), un hei wir ok Jesus sin Jünger worden. Dei güng nah Pilatus un bed em üm Jesus sin Lik. Dunn gew Pilatus ut, sei süll em gewen warden. Un Joseph nehm dei Lik un wickelt' ehr in'n reines Stück Linnen un led ehr in sin niges Graww, wat hei sick in 'n Felsen hadd uthaugen laten. Un hei bröcht'n groten Felsen vör den Ingang von dat Graww un güng den nah Hus. Dor wiren oewerst Maria Magdalena un dei anner Maria bi. Dei hadden sick gegen dat Graww hensett't.

Das Grab wird versiegelt und bewacht

An 'n annern Dag nu, dat is dei Dag nah den Rüstdag, kernen dei Hogenpreisters un Pharisäers alltauhop nah Pilatus un säden: "Herr, uns is man infollen, as des Bedreiger noch an 'n Lewen wir, dunn hett hei seggt: Nah drei Dag' ward ick wedder uperstahn. Lat dat Graww nu doch bit tau'n drüdden Dag bewachen, dat sin Jüngers nich kamen un dat Lik stehlen un denn tau dei Lüd seggen: Hei is von dei Doden wedder uperstahn. Un denn künn des tweit' Bedrug noch slimmer warden as dei irst." Dunn Pilatus tau ehr: "Ji

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sallen ne Wach hebben. Gaht hen un richt' alls so seker in, as ji meinen." Dei güngen nu hen un versicherten alls, indem dat sei'n Siegel up den Felsen Jeden un dei Wach upstellten.

EVANGELIUM NACH MATTHÄUS KAPITEL 28

Die Frauen am Grabe und Auferstehung Jesu

As oewerst dei Sabbatdag tau Enn wir, ganz tidig an'n irsten Dag von dei Woch, dunn kernen Maria Magdalena un dei anner Maria un wullen nah dat Graww kiken. Un dunn würd dei Ird dull bewern, denn den Herrn sin Engel kem von 'n Hewen dal un güng ran un bröcht' den Stein bitau un sett'te sick baben up em. Un hei wir antauseihn as dei Blitz, un sin Kleeder wiren witt as Snei. Dei Wachlüd oewerst bewerten vör Bang, un sei würden, as wiren sei dod. Dei Engel oewerst säd tau dei Frugens: "Hewt kein Bang nich! Ick weit jo: Ji säuken Jesus, den, dei krüzigt is. Hei is nich hier. Denn hei is uperstahn, so as hei seggt hett. Kamt her un kikt jug dat Flach an, wur hei legen hett. Un gaht fixen hen un vertel!t dit sin Jüngers, hei wir von dei Doden wedder upwakt. Un hei ward jug nah Galiläaland vörutgahn. Dor warden ji em seihn. Kikt, ich hew ' t jug seggt."

Un sei güngen driwens von 't Graww weg un wiren dorbi vull Bang un vull grote Freud. Un sei lepen, dat s' sin Jüngers dit verteilten. Un dor: Jesus begegent' ehr un säd: "Fred mit jug!" Un sei güngen nah em ran un föten sin Fäut üm un smeten sick vör em dal. Dunn seggt Jesus tau ehr: "West nich bang! Gaht hen un verteilt dit min Bräuder, dat sei denn nah Galiläaland gahn. Un dor warden s' mi seihn."

Die Bestechung der der Grabwächter.

As sei nu hengüngen, dunn kernen weck von dei Wachlüd nah dei Stadt un verteilten dei Hogenpreisters alls, wat vörfollen wir. Un dei versammelten sick mit dei Öllerlüd un ratslagten. Un sei gewen dei Soldaten naug Geld un säden: "Seggt ut, sin Jüngers wiren nachts kamen un hadden em stahlen, as ji slapen hadden. Un wenn dei Landshauptmann dit tau weiten kriegt, denn will'n wi em woll begöschen un jug ut alle Verlegenheit helpen." Dei oewerst nehmen dat Geld un makten dat, as ehr heiten wir. Un des Red is nu bi dei Juden bit hüdigen Dags begängen.

Jesus erscheint den Aposteln

Dei elben Jüngers oewerst wannerten nah Galiläaland up den Barg, as Jesus ehr heiten hadd. Un as sei em segen, dunn smeten sei sick vör em dal. Oewerst weck hadden noch Twifel. Un Jesus kem ran nah ehr un säd: "Mi is gewen worden alle Macht in 'n Himmel un up Irden! Un nu gaht hen un bekihrt alle Völker tau 'n Christenglowen, indem dat ji ehr döpen up den Nam von den Vadder un den Soehn un den Heiligen Geist, un indem ji ehrlihren, sei süllen alls daun, wat ick jug heiten hew. Un west gewiß: Ick bün bi jug alle Dag bit an dei Welt ehr Enn."

DAS EVANGELIUM NACH MARKUS

oder Markusevangelium oder einfach Markus (Marcus)
Geschätzter Datierungszeitraum: 75-80 n. Chr.

(Das zweite, und wohl auch das zweitälteste, Evangelium wird einem Autor namens Markus (lateinisch: Marcus) zugeschrieben. Sein Name erscheint in mehreren Büchern des Neuen Testaments und scheint sich in allen Fällen auf dieselbe Person zu beziehen, obwohl dies in Frage gestellt wurde. In der Apostelgeschichte (12:12) lesen wir von „Johannes, dessen Familienname Markus war“, und entnehmen daraus, dass Petrus ein vertrauter Besucher im Haus seiner Mutter Maria war, das ein Zentrum des christlichen Lebens in Jerusalem war. Dass er, wie sein Familienname vermuten lässt, ein griechisch sprechender römischer Bürger war, ergibt sich aus der Tatsache, dass er auch der Cousin von Barnabas war, einem römischen Bürger Zyperns.

Es bestehen erhebliche Zweifel, dass der Autor des Markusevangeliums mit dem Jünger identisch sein kann. Ihm fehlen Kenntnisse aus erster Hand über die Geographie des Heiligen Landes. Beispiel: Wer sich Jerusalem von Jericho aus näherte, kam zuerst nach Bethanien und dann Bethphage, nicht umgekehrt. Dies ist eine von mehreren Passagen, die zeigen, dass Markus wenig über Judäa oder Israel wusste. Tatsächlich wusste Markus so wenig über das Gebiet, dass er beschrieb, wie Jesus vom Gebiet Tyros „über Sidon zum See Genezareth durch das Gebiet der Zehn Städte“ ging (wobei er sich auf Dekapolis bezog, eine Region östlich des Toten Meeres; Markus 31); das ist so ähnlich, als würde man sagen, dass man von London über Edinburgh und Rom nach Paris fährt. Die logische Schlussfolgerung kann nur sein, dass (1.) der Autor nichts mit dem Jünger zu tun hat und (2.) das Markusevangelium möglicherweise nicht das älteste Evangelium ist. Das einzige Evangelium, das von jemandem aus dem Heiligen Land geschrieben wurde, war das Matthäusevangelium. Und das ist, zusammen mit Lukas, auch das Evangelium mit der höchsten Genauigkeit.

Die 2-Quellen- und 4-Quellen-Hypothesen

Die Zwei-Quellen-Hypothese ist ein Versuch, das synoptische Problem zu erklären, das Muster der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den drei Evangelien von Matthäus, Markus und Lukas. Sie geht davon aus, dass das Matthäusevangelium und das Lukasevangelium auf dem Markusevangelium und einer hypothetischen Sammlung von Sprüchen aus der christlichen mündlichen Überlieferung namens Q (Quelle) basieren. B. H. Streeter veröffentlichte diese Hypothese 1924. Durch Hinzufügen zweier weiterer Quellen, M (Matthäus-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Evangelium) und L (Lukas-Evangelium), wurde daraus die Vier-Quellen-Hypothese.

Diese Hypothese ist aus drei einfachen Gründen gescheitert. Sie (1.) berücksichtigt nicht die vielen Unterschiede zwischen den Evangelien, und schlimmer noch, sie (2.) erklärt Markus (das inkonsistenteste und fehlerhafteste Evangelium) zum Ursprung aller anderen. Und (3.) sie versucht nicht einmal, Markus (oder irgendein anderes kanonisches Evangelium) mit irgendeinem nichtkanonischen Evangelium zu vergleichen. Wenn es ein Evangelium gibt, das als „Ursprung" erklärt werden kann, dann muss sicherlich das Matthäusevangelium als erstes in Betracht gezogen werden, da Jesus letzte Reise nach Jerusalem fast vollständig mit dem Feldzug des generals Titus (Sohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus) im Buch der Jüdische Krieg von Titus Flavius Josephus übereinstimmt.

Das „Problem der langen Endung"

Das Markusevangelium endet im Allgemeinen mit Kapitel 16 und geht von Vers 1 bis Vers 20. Wissenschaftler weisen jedoch darauf hin, dass die frühesten noch vorhandenen vollständigen Manuskripte des Markus, der Codex Vaticanus und der Codex Sinaiticus (325-330 n. Chr.), die einzigen beiden erhaltenen Beispiele von Flavius Constantinus' erster Bibelausgabe, nur die Verse 16:1–8 enthalten. Mit anderen Worten: Markus endete hier abrupt. Der Codex Vaticanus hat nach dem 8. Vers eine leere Spalte, in die „kata Markon" eingefügt wird, was griechisch für „nach oder gemäß Markus" ist (fast jedes Manuskript in der Antike hatte seinen Titel am Ende.).

Es ist offensichtlich, dass das vorherige Manuskript hier endete, entweder weil der Autor den Text nicht fertiggestellt hatte oder weil der letzte Teil verloren ging. Spätere zweite Ausgaben wie der Codex Alexandrinus (ca. 400 n. Chr.), der Codex Bezae (ca. 400 n. Chr.) und der Codex Ephraemi Rescriptus (ca. 450 n. Chr.) wurden manipuliert, indem Verse mit den Nummern 9–20 ohne Erklärung hinzugefügt wurden. Ob diese zusätzlichen Verse später in einem anderen früheren Dokument gefunden wurden oder ob es sich um eine neu erstellte Interpolation handelte, ist unbekannt. Es scheint, dass die Kirchenvertreter das „unvollständige" Ende des Evangeliums nicht mochten.)

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 1

Johannes der Täufer.

Dat Evangelium von den Heiland (Messias) Jesus füng so an: Gradso as bi den Propheten Jesaias schrewen steiht: Kik, minen Baden schick' ick vör di up, den Weg mak hei trecht för di. Hürt, ein röppt in dei Weust: "Betert den Weg för den Herrn, Makt dei Stig' för em schön eben", grad up des Ort tred'te ok Johannes dei Döper in dei Weust up un predigt', döpen (Hebräisch: Mikwa) süll 'n sick laten tau 'n Teiken, dat 'n in sick slahn wull, un denn künnen einen dei Sünnen vergewen warden. Un dunn kernen all Lüd ut ganz Judenland nah em rut un ok all ut Jerusalem un leten sick von em döpen in 'n Jordanfluß, un dorbi bekennten sei ehr Sünnen. Un Johannes sin Kittel wir ut 'n Kamelfell, un üm sinen Liw hadd hei 'n Leddergort. Un sin Lewensnohrung wiren Heuhüppers un will Honnig. Un sin Predigt wir: "Nah mi ward ein kamen, dei is mihr as ick. Un ick bün ok gornich mal gaud naug dortau, dat ick mi vör em dalbögen un em sin Schauhreims upbinnen künn. Ick hew jug man mit Water döfft, oewerst hei ward jug mit Heiligen Geist döpen."

Die Taufe und die Versuchung Jesu

Un in dei Dag' kem Jesus ut Nazareth in Land Galiläa un let sick von Johannes in 'n Jordanfluß döpen. Un so drad as hei wedder rutsteg ut 't Water, seg hei, dei Hewen ded sick utenein, un dei Heilig Geist kem as son' Duw up em dal. Un 'ne Stimm kem ut 'n Hewen, dei säd: "Du büst min leiw Soehn. An di hew ick Wollgefallen." Un dornah drew em dei Geist glik in dei Weust. Un hei wir in dei Weust viertig Dag' lang un würd von 'n Düwel versöcht. Un hei wir bi dei willen Direr, un dei Engels deinten em.

Die ersten Jünger

As Johannes nu fastsett't wir, dunn kem Jesus nah Galiläaland un predigt' dat Evangelium von unsen Herrgott un säd: "Nu is 't so wit an ne Tid, Gotts Rik is nu nich mihr wit af. Slagt nu in jug un glöwt an dat Evangelium." Un as hei an den Galiläer See lang gahn ded, dunn seg hei, wo Simon un Andreas, wat Simon sin Brauder wir, ehr Netten in 'n See utleggen deden. Dei witen Fischers. Un Jesus säd tau ehr: "Kamt un gaht mit mi, un denn will ick Minschen-fischers ut jug maken." Un furts leten s' dei Netten liggen un güngen mit em. Un as hei 'n beten wider gahn wir, dunn seg hei Jakobus, Zebedäussen sinen Soehn un Johannes, wat den sin Brauder wir, wo sei in 'n Kahn seten un sick wat bi ehr Netten tau daun makten. Dunn rep hei ehr glik an, un sei leten dunn ehren Vadder Zebedäus mit sin Lüd allein in 'n Kahn un güngen mit em.

Die Heilung eines Besessenen.

Un sei kernen nah Kapernaum rin. Dor güng hei glik an 'n Sabbatdag in dei Kapell (Synagoge) un predigt'. Un dei Lüd verfihrten sick wegen dat, wat hei seggen ded, denn hei lihrt' ehr so as ein, dei ok dei Macht dortau hett un den dat von Gott ingewen is, un nich so, as dei Schriftgelihrten dat makten. Un dor wir denn ok bald in dei Kapell 'n Minsch, dei wir beseten von 'n unreinen Düwel, un dei würd nu schrigen: "Wat hebben wi beid mit 'n anner tau daun, Jesus von Nazareth? Du büst kamen un wißt uns taugrunn richten. Ick weit woll, wen du büst. Du büst dei heilig' Mann, den uns Herrgott schickt hett." Un Jesus bedraugt' em un säd: "Wes süll un gah ut em ruter!" Un dei unrein Düwel tort' nu mit em rüm un bölkt' ludhals un fohrt' dunn ut em rut. Dunn würden s' all bestutzt un frögen sick ein den annern: "Wat is dit! Irstlich is dat ne ni Lihr, un hei hett Macht dortau, denn giwt hei dei unreinen Geister Wisung, un sei möten up em hüren." Un oewerall würd von em verteilt in ganz Galiläaland un bi rüm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Heilung der Schwiegermutter des
Petrus und anderer Kranker

Glik dornah güngen s' nu tausamen mit Jakobus un Johannes ut dei Kapell nah Simon un Andreas ehren Hus. Simon sin Swigermudder leg nu tau Bett un hadd dat Fewer. Dunn säden s' em glik von ehr Bescheid. Un hei güng ran nah ehr un föt ehr an dei Hand un würd ehr hoch richten. Dunn wir 't Fewer vörbi. sei wohrt' ehr nu up. As 't nu Abend worden wir, un dei Sünn wir all unnergahn, dunn brächten s' all tau em, dei 'n Leeden hadden un dei von 'n Düwel beseten wiren. Un dei ganze Stadt wir vör dei Dör versammelt. Un hei mök veel' Lüd gesund, dei alle Ort Krankheiten hadden. Un veele Düwels drew hei ut ehr rut, oewerst heilet dei Düwels dor nich von snacken, dat s' em kennen deden.

Un an 'n Morgen ganz tidig, as 't noch düster wir, dunn stünn hei up un güng rut un begew sick nah 'n einsam' Flach un würd dor beden. Un Simon un dei bi den wiren, kemen em nah un fünnen em un seggen tau em: "Sei säuken di alltauhop nah." Un hei seggt tau ehr: "Kamt, wi willen annerwärts hengahn, nah dei Urtschaften bi rüm. Dor will ick ok predigen. Denn dortau bün ick kamen." Un hei güng los un predigt' in ehr Kapellen in ganz Galiläaland un verdrew dei Düwels.

Die Heilung eines Aussätzigen

Dunn kümmt 'n utsätzigen Mann tau em bidd't em fautfällig: "Wenn du dat in 'n Willen büst, denn kannst du mi rein maken." Dunn würd em dat jammern, un hei föt em mit sin Hand an un säd tau em: "Ick will 't daun. Wes rein!" Un glik föl ok dei Utsatz von em af, un hei wir rein. Un hei draugt' em un jög em glik weg un säd tau em: "Wohr di, dat du tau keinen Minschen nich wat hiervon seggen deist. Oewerst gah glik hen un stell di bi den Preister vör un bring as Opfergaw wegen din Gesundwarden, wat Moses vörschrewen hett, dat s' Bescheid weiten." Oewerst just wir dei Mann rut, dunn füng hei ok all an, veel dorvon tau verteilen un des Sak rümtaudrägen. Un nu künn Jesus ok nich in ein enzig Stadt kamen, ahn dat s' em kennten. Dunn blew hei buten an einsam' Floeg'. Un dei Lüd kernen von oewerallher tau em.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 2

Die Heilung eines Gelähmten

Un nah etzliche Dag' kem hei wedder nah Kapernaum, un't würd ludbor, dat hei tau Hus sin ded. dunn kernen veele Minschen tauhop, dat ok gornich mal buten vör dei Dör kein Platz nich mihr wir. Un hei predigt' ehr von Gotts Wurt. Un dunn kernen weck an un brächten em 'n lahmen Mann. Dei würd von vier Mann dragen. Sei künnen nu vör all dei Lüd nich nah em dörchkamen, un dorüm deckten sei dat Dack dor af, wo hei wir, un makten sick 'n Flach fri un leten dei Böhr dor dal, wo dei lahm Mann up liggen ded. Un as Jesus ehren Glowen süht, dunn seggt hei tau den Lahmen: "Min Soehn, din Sünnen sünd di vergewen." Dor seten oewerst ok weck von dei Schriftgelihrten (Klerus), un dei makten sick dor ehr Gedanken oewer un dachten: "Wo kann hei dit woll so seggen! Dat is ne gottslästerliche Red von em. Wecker kann Sünnen vergewen! Dat kann doch man blot Gott allein." Jesus weit nu jo glik, dat sei dit bi sick oewerleden, un seggt tau ehr: "Worüm maken ji jug sone Gedanken! Wat is woll lichter: Ick segg tau den Lahmen: Di sallen din Sünnen vergewen sin, ore ick segg: Stah up un nümm din Bedd un gah Umher! Dat ji oewerst tau weiten kriegen sallen, ick, dei Minschensoehn, hew dor ok dei Vullmachten tau, hier up Irden ok dei Sünnen tau vergewen" - un nu red'te hei mit den Lahmen - "ick segg di: Stah up, nümm din Bedd un gah nah Hus." Un dei stünn up un nehm glik sin Bedd un güng rut vör all Lüd ehr Ogen, dat s' sick all verfihren würden. Un sei lawten Gott un säden: "Sowat hebben wi süs noch ninich seihn."

Die Berufung des Levi

Un hei güng wedder rut an den See. Un dei ganzen Lüd kernen nah em hen un hei lihrt' ehr. Un as hei wider gahn ded, dunn seg hei Levi, wat Alphäus sinen Soehn wir, wo dei dor in sin Tollbaud set, un hei seggt tau em: "Kumm mit mi!" Un dei stünn up un kem mit em.

As hei nu in sin Hus tau Disch sitten ded, dunn seten ok veele Töllners un wat süs slichtberaupen' Minschen wiren mit Jesus un sin Jüngers tau Disch. Denn dat wiren all Veel, dei mit em güngen. Un dei Schriftgelihrten un Pharisäers segen dit nu, dat hei mit Sünners un Töllners tausamen eten ded. Dunn säden s' tau sin Jüngers: "Hett hei mit dei Töllners un dei slichten Lüd tausamen tau eten?!" Un Jesus hürte dit un seggt tau ehr: "Wat gesunn' Lüd sünn, dei bruken keinen Doktor nich, oewerst dei Kranken, dei bruken einen. Dortau bün ick nich kamen, dat ick Lüd raupen dau, dei sick för gaud hollen. Oewerst dei Sünners dei raup ick."

Vom Fasten. Gleichnisse vom
neuen Flicken und vom neuen Wein

Un Johannes sin Jüngers un dei Pharisäers (Partei der römischen Juden [deren Todfeinde waren die radikal-fundamentalistischen Sadduzäer, Zeloten, Sikarier].) wiren grad bi 't Fasten. Un dunn kamen weck un seggen tau em: "Worümhalwer fasten Johannes sin Jüngers un dei ok, dei dat mit dei Pharisäers hollen daun, un din Jüngers fasten nich?" Dunn säd Jesus tau ehr: "Is dat nich 'n Unding, dat dei Hochtidenlüd fasten süllen, wildeß dei Brüdjam noch bi ehr is! Ne, dei Tid oewer, dat sei den Brüdjam bi sick hebben, koenen sei nich fasten. Oewerst dei Dag' warden kamen, wo dei Brüdjam ehr wegnahmen ward. Un an den Dag warden sei fasten. Kein Minsch flickt 'n olles Kleed mit 'n Flicken von ungebleiktes Tüg. Deit hei 't oewerst liker, denn ritt dei Flickstell intwei, un dat Lock ward nu irst recht slimm. Denn olt un jung paßt nich tauhop. Un kein Minsch gütt frischen Win in olle Slüük! Denn süs ritt dei Win dei Slüük' intwei, un dei Win geiht verluren un dei Slüük' ok."

Jesus, Herr über den Sabbat.

An einen Sabbatdag kem hei nu bi sin Wannern dörch Kurnfeller, un sin Jüngers füngen an, in 'n Gahn Ohr'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uttauröpen. Un dei Pharisäers säden tau em: "Kik mal, wat maken Dei! An 'n Sabbatdag sall sowat jo doch nich sin!" Dunn seggt hei tau ehr: "Hebben ji noch nich eins lest, wat David daun ded, as hei Nod liden müßt un em un sin Lüd hungern ded! Wo hei dor in Gotts Tempel ringahn is, as Abjathar Hogepreister wir, un hei et dei Schaubröd', dei süs jo doch keinein eten dörf as man dei Preisters, un hei hett sin Lüd dor ok wat von afgewen?" Un hei säd tau ehr: "Dei Sabbatdag is wegen dei Minschen dor, oewerst nich dei Minschen wegen den Sabbatdag. Dorüm is dei Minschensoehn ok Herr oewer den Sabbatdag."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 3

Heilung am Sabbat.

Un hei güng wedder in ein Kapell (Synagoge) rin, un dor wir 'n Minsch, den sin Hand wir as verdrögt. Un sei paßten em up, wat hei em woll an 'n Sabbatdag gesund maken würd. Denn wullen s' em verklagen. Un hei seggt tau den Minschen mit dei verdrögte Hand: "Kumm mal hier nah dei Midd her!" Un tau ehr seggt hei: "ls dat an 'n Sabbatdag erlauwt, wat Gauds tau daun ore wat Slichts tau daun, 'n Minschenlewen tau redden ore tau verdarwen!" Oewerst sei säden kein Wurt nich. Dunn kek hei ehr vull Grull an, denn dat ded em weih, dat s' sick so verstellten, un nahst seggt hei tau den Minschen: "Reck din Hand mal ut!" Un dei reckt' ehr ut, un sin Hand würd gesund. Dunn güngen dei Pharisäers rut un ratslagten nu furts mit Herodes sin Lüd tausamen wegen em, wo s' em woll an ne Sit bringen künnen.

Un trök sick mit sin Jüngers an den See trüg. Un ne grote Haud Lüd ut Galiläaland kem em nah, un ok ut Judäaland un ut Jerusalem un ut Land Idumäa (Arabien) un von den Jordan sin anner Sit un ut dei Gegend von Tyrus un Sidon, gortau Lüd. Dei kregen tau hüren, wat hei maken ded, un kernen tau em. Un hei säd tau sin Jüngers, sei süllen 'n Kahn för em trecht maken von wegen dei veelen Minschen, dat dei em nich drängen süllen. Denn hei mök veele gesund, un nu drängt' sick jederein nah em ran, dei 'n Fehler hadd, dat hei em man anfaten künn. Un dei unreinen Düwels, so drad, as s' em man segen, fölen s' em dal un schrigten: "Du büst Gotts Soehn!" Un hei draugt' ehr veel, sei süllen em nich kundbor maken.

Die Wahl der zwölf Apostel

Un hei steg up 'n Barg un berep tau sick, wenen hei jichtens wull. Un dei güngen hen nah em. Un hei würd twölf dortau insetten, dat dei ümmer bi em sin süllen. Un hei wull ehr denn utschicken, dat s' predigen deden, un dat s' Macht hebben süllen, dei Düwels tau verdriwen. Un hei sett'te dei Twölf in ehr Amt in un led Simon den Petrus bi. Un Jakobus, Zebedäussen sinen Soehn, un Johannes, wat Jakobus sin Brauder wir, un gew ehr den Nam Boanerges, dat bedüd't "Den Dunner sin Soehns." Un Andreas un Philippus un Bartholomäus un Matthäus un Thomas un Jakobus, wat Alphäus sin Soehn wir, un Thaddäus un Simon ut Kana. Un Judas Ischarioth ("Yehuda der Sikarier"), dei em verraden hett.

Anklagen gegen Jesus

Un hei güng nah Hus. Un wedder kem so ne Baud Lüd tausamen, dat sei nich mal Tid hadden, ehr beten Brot tau vertehren. Un as sin Angehürigen dit hüren deden, dunn güngen s' rut, dat s' em habhaft würden, denn sei säden: "Hei hett 't in 'n Kopp kregen." Un dei Schriftgelihrten, dei von Jerusalem dalkamen wiren, säden: "Bei is von den Düwel Beelzebul beseten, un hei verdriwt dei Düwels man mit den boebelsten Düwel sin Hülp." Un hei rep ehr nah sick ran un red'te dörch 'n Gliknis mit ehr: "Wo kann woll dei ein Düwel den annern Düwel! Un is 'n Königrik in sick sülwen uneinig, denn kann datjenig Königrik keinen Bestand nich hebben. Un sünd in einen Husstand dei Lüd dei ein gegen den annern, denn kann deijenig Husstand nich bestahn. Un steiht dei Düwel wedder sick sülwen un is sick mit sick sülwen nich einig, denn kann hei nich bestahn, un denn geiht 't mit em tau Enn. Un kein kann in 'n Hus von 'n starken Kirl rinkamen un em sin Saken wegnehmen, wenn hei nich vördem den starken Kirl in Keden!eggt hett. Un denn irst kann hei sin Hus utrowen. Wat ick jug segg: "All ehr Sünnen warden dei Minschenkinner vergewen warden, ok sogor ehr Gottslästerung soveel as sei man gottslästerlich snacken. Oewerst wecker von den Heiligen Geist gottslästerlich snacken deit, den kann dat för alle Ewigkeit nich vergewen warden. Hei hett denn för ewig ne Sünn up sin Gewissen." Denn sei hadden jo tau em seggt, sin Geist wir 'n unreinen Düwel.

Die wahren Verwandten Jesu

Un dunn kernen sin Mudder un sin Bräuder un stünnen buten un schickten rin nah em un leten em raupen. Un üm em rüm set ne grote Haud Minschen. Un sei seggen tau em: "Du, din Mudder un din Bräuder stahn buten un säuken di nah." Dunn gew hei ehr tau Antwurt: "Wecker sünd min Mudder un min Bräuder?" Un hei kek rings üm sick up dei, dei üm em rüm sitten deden, un säd: "Dit hier sünd min Mudder un min Bräuder. Weckerein oewerall Gotts Willen daun deit, dei is min Brauder un min Swester un min Mudder."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 4

Das Gleichnis vom Sämann

Un wedder füng hei an, ehr an den See tau lihren. Un ne bannige Haud Minschen kem tauhop, dat hei man in 'n Kahn stigen müßt un so up 't Water set. Un dei ganzen Lüd stünnen an 'n Strann' von 'n See. Un hei lihrt' ehr Veeles dörch Gliknissen un säd tau ehr bi sin Lihren: "Hürt mal tau! Dor güng 'n Seimann tau Fell' un wull seiden. Un bi 't Seiden föl wat langs den Weg, un dei Voegel kernen un freten 't up. Un 'n anner Deil föl up steinigten Unnergrund, wo 't nich veel Fruchürd hadd. Un dat lep fix up, denn 't leg jo nich deip in 'ne Ird. Un as nu dei Sünn richdig heit dalbrennen ded, dunn würd 't verbrennt un müßt verdrögen, denn 't hadd jo kein richdig' Wörtel nich slagen. Un wat anners föl midden mang dei Durn'n un dei Durn' schöten mit up un kregen 't unner, un 't künn kein Kurn nich bringen. Un wat anners föl in gauden Acker un twigt' sick bi 't Wassen un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wüss tauhöchten, un 't bröcht dat dörtigst' un sößtigst' un hunnertst' Kurn." Un hei säd: "Wecker Uhren hett tau 'n hüren, dei hür nu ok tau!"

Der Grund für die Gleichnisreden

Un as hei allein wir, dunn frögen dei, wecker bi em wiren, un dei Twölf sick dat bi em nah wegen dat Gliknis. Un hei säd tau ehr: "Jug is dat gewen worden, dat ji dat Geheimnis von Gotts Rik verstahn koenen. Oewerst dei, dei sick nich tau uns Ort passen daun, dei möt dit dörch Gliknissen seggt warden, dat sei dit denn woll mit ehr Ogen ankiken, oewerst liker nich richdig seihn koenen, un dat sei dat woll mit ehr Uhren hüren daun, oewerst liker nich richdig verstahn koenen, dat sei sick denn nich wurmoeglich noch bekihren un denn Vergewung kriegen."

Die Auslegung des Gleichnisses vom Sämann

Un hei seggt tau ehr: "Dit Gliknis verstahn ji nich! Wo will'n ji denn oewerhaupt dei Gliknissen verstahn? Dei Seimann seit dat Wurt. Dei an 'n Weg, dat sünd dei, wo dat Wurt woll seit ward, oewerst wenn sei 't hliren, denn kümmt ok furts dei Düwel un halt ok dat Wurt wedder weg, wat in ehr seit is. Un gradso, wo up 't steinig' Land seit is, dat sünd dei, dei dat Wurt glik mit grote Freud annehmen daun, wenn sei 't hürt hebben. Oewerst sei hebben in sick sülwst keinen Holltfast nich, un sei sünd man blot up den Ogenblick verlaten. Warden sei denn nahst wegen dit Gottswurt schullen un verfolgt, denn ward 't ehr fix tauwedder. Un wedder anner sünd dei, wo 't Saatkurn mang dei Durnen fallen is. Dat is son Ort, dei dat Wurt tworst hüren daun, oewerst all dei annern Dingen, dei sei in 'n Kopp tau faten hebben, un dat sei tau veel up 't Geld verlaten sünd, un alls, wo sei 's lis noch nah trachten daun, dat kümmt denn dortau un kriegt Gotts Wurt unner, un denn kümmt dor ok nicks nah. Un dei up den gauden Acker seit sünd, dat slind, dei dat Wurt hüren un sick dat ok annehmen daun, un dor klimmt denn ok wat nah un tworst dat dörtigst' Kurn ore dat sößtigst' ore dat hunnertst'."

Der Grund für die Gleichnisreden

Un hei säd tau ehr: "Ward dor 'n Licht tau anstickt, dat 'n dat denn unner 'n Schepelmat ore unner ne Beddstäd setten will! Un nich veelmihr dortau, dat 't up 'n Lüchter steken ward! Denn bisid sett't ward ne Sak man blot dortau, dat s' denn ok wedder tau 'n Vörschien kamen sall, un verwahrt ward s' man blot dortau, dat s' nahst ok wedder funnen ward. Wecker Uhren hett tau'n hüren, dei hlir nu ok tau!"

Un hei säd tau ehr: "Paßt dor Achtung up, wat ji hüren daun. Mit wecker Mat ji meten daun, dor ward jug wedder mit meten warden. Un 't ward jug noch mihr taumeten warden. Denn wecker wat hett, den ward noch wat taugewen warden. Un wecker nicks hett, denn ward dat ok noch nahmen warden, wat hei hett."

Das Gleichnis von der wachsenden Saat

Un hei säd: "Dat is mit Gatts Rik so, as wenn 'n Minsch Saatkurn up sinen Acker smiten deit. Un hei begiwt sick tau Rauh, un hei steiht ok wedder up. Un so gahn dei Dag' un dei Nachten hen. Un dat Saatkurn fangt an tau driwen un löppt up, ahn dat 't sick dat sülwen bewußt is. Denn ganz von allein Jett dei Ird dat wassen: Tauirst den gräunen Halm un denn dei Ohr' un denn dat vulle Kurn in dei Ohr'. Is dat Kurn denn oewerst rip, denn schickt hei nah dei Meihers hen, denn dei Aust is denn dor."

Das Gleichnis vom Senfkorn

Un hei säd: "Wo stellen wi woll Gotts Rik in 'n Verglik mit, ore wurans maken wi uns sin Ort klor! As 'n Sempkurn is 't, denn wenn dat in 'n Acker utseit is, denn is 't man dat lüttst von alle Ort Saat, dei 't gewen deit. Un is 't denn irst utseit, denn wasst 't tau höchten un ward gröter as all dat anner lütt Getreid un kriegt ok grote Teigen, dat dei Voegel in ne Luft unner ehren Schatten bugen koenen."

Un mit veele Gliknissen von des Ort verkünnigt' hei ehr Gotts Wurt, dat sei 't verstahn künnen. Oewerst ahn Gliknissen säd hei nicks tau ehr. Wat oewerst sin Jüngers wiren, dei makt' hei denn alls för sick klor.

Der Sturm auf dem See

Un an den Dag, as 't all Abend worden wir, dunn seggt hei tau ehr: "Lat 't uns nah dei anner Sit von den See roewersetten." Un sei leten dei Lüd gahn un nehmen em mit in 't Schipp, so as hei wir. Un anner Schäp führten ok mit. Dunn kem 'n starken Küselwind up, un dei See güng oewer Burd, un dat Schipp nehm all tämlich Water oewer. Un hei wir up 't Achterschipp un slep up 'n Küssen. Un sei waken em up un seggen tau em: "Meister, is di dat denn ganz einerlei, dat wi tau Grunn' gahn?" Un as hei upwakt wir, dunn schüll hei den Wind un säd tau den See: "Wes rein süll un verholl di ruhig!" Dunn led dei Wind sick, un 't würd ganz süll. Un hei säd tau ehr: "Wat bangen ji jug? Hebben ji denn gorkeinen Glowen nich?" Un sei kregen nu dulle Bang un säden dei ein tau 'n annern: "Wat för ein is des doch man blot? Denn dei Stormwind un dei See hüren jo up em."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 5

Der Besessene von Gerasa (Gadara)

Un sei kernen up dei anner Sit von den See in dei Geraseners ehr Land. Un as hei 't Schipp verlaten hadd, dunn kem ok furts 'n Minsch up em tau von dei Grawwstäden her. Dei hadd 'n unreinen Düwel in sick. Un wahnen ded hei in dei Grawwstäden, un kein ein döcht' dortau, em fast-taubinnen, ok nich mal mit Keden, denn öfters hadden s' em all an Hänn' un Fäuten bunnen, un hei hadd denn dei Keden üm sin Hänn' intweireten. Un wat s' em üm sin Fäut bunnen hadden, dat hadd hei utenein reten, un ok kein Minsch nich künn em dwingen. Un ümmertau, Nacht un Dag, höl hei sick mang dei Grawwstäden un in dei Bargen up un bölkt' dor rüm un haugt' sick mit Stein'. Un as hei nu Jesus von widen tau seihn kreg, dunn lep hei hen un smet sick vör em dal un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

würd nu ludhals raupen: "Wat hebben wi beid mit 'n anner aftaumaken, Jesus?! Du büst dei Soehn von unsen groten Herrgott! In Gotts Namen bidd ick di: Pinig' mi nich." Denn hei hadd tau em seggt: "Rut mit di, ut dissen Minschen, du unrein Düwel!" Un hei frög em: "Wurans heißt du?" Un hei seggt tau em: "Teihndusend heit ick, denn wi sünd ok gortau Veel." Un hei bed em veelmals, hei süll em nich buten Lands jagen. Dor wir nu an den Barg ne grote Haud Swin up dei Weid. Un dei Düwels heden em: "Schick uns nah dei Swin rinner, dat wi in dei rinfohren." Un hei let ehr dat tau. Un nu fohrten dei unreinen Düwels rut un fohrten nah dei Swin rin. Un dunn störrt't dei ganze Haud den Äuwer dal in 'n See un dat wiren so bi tweidusend, un sei versöpten sick in 'n See. Un dei Hirers lepen weg un meld'ten dit in dei Stadt un up dei Hoef'. Un dei Lüd kernen un wullen seihn, wat gescheihn wir. Un sei kamen nah Jesus un seihn nu den Minschen, wo dei Düwels ut rutfohrt wiren, wo hei dor sitten ded un hadd Tüg an un wir ganz orig, un hei hadd doch teihndusend Düwels in sick hatt. Dunn kregen s' dat mit dei Angst. Un dei dat seihn hadden, dei verteilten ehr dat, wo 't mit den Minschen taugahn hadd, un dei Geschicht' mit dei Swin. Dunn füngen s' an, em tau bidden, hei süll ehr Land verlaten. Un as hei dunn wedder an Burd gahn ded, dunn bed em dei, wo dei Düwels in west wiren, wat hei nich mit em kamen dörft. Un heilet em dat nich tau un säd tau em: "Gah nah Hus nah din Fründschaft un verteil ehr, wo grote Dingen dei Herr an di dan hett, un wo hei sick oewer di erbarmt hett." Un dei güng hen un füng an, in dat Teihn-Städeland (die Region Dekapolis, Nordwest-Jordanien) tau verteilen, wat dei Herr Jesus all an em dan hadd. Dunn mößten s' sick all oewer verwunnern.

Die Tochter des Jairus

Un as Jesus nu tau Schipp wedder an dei anner Sit von 'n See kamen wir, dunn kem ne grote Haud Minschen bi em tauhop. Un hei stünn an 'n See. Un dor klimmt ein von dei Kapellenvörstänn' (Der Oberste der Synagoge) antaugahn. Dei heit Jairus. Un as hei em tau seihn kriegt, dunn föllt hei em tau Fäuten un bidd't em gortau veel un seggt: "Min lütt Dochder liggt up 't letzt, kumm doch hen un legg ehr din Hänn' up, dat s' denn gesund ward un an 'n Lewen bliwt." Un hei güng mit em. Un ne grote Haud Minschen kem mit em, un sei schöwen sick drang üm em.

Un dor wir 'ne Fru, un dei ehr Blaut stünn all twölf Johr lang nich mihr. Un sei hadd sick all an veele Dokters verwend't un all veel dorbi uthollen mößt, un ehr ganzes Geld hadd s' ehr all laten, oewerst dat hadd ehr liker all nicks hulpen. Dat wir in 'n Gegendeil ümmer leeger worden. Dei hadd dat nu tau hüren kregen, wat 't mit Jesus up sick hadd, un sei drängt' sick nu dörch dei Lüd nah em ran un rögt' sirren Rock von hinnen tau an. Denn sei säd sick: "Fat ick ok man blot sirren Rock n' beten an, denn ward mi dat sacht all helpen." Un furts kem ok ehr Blaut tau 'n stahn, un sei markte in ehren Liw, sei wir fri von ehr Nod. Oewerst ok Jesus würd glik bi sick gewohr, von em wir ne Kraft rutergahn, un hei dreiht' sick mang dei Haud rüm un säd: "Wecker hett mi minen Rock anfat't?" Dunn säden dei Jüngers tau em: "Du sühst doch, wo dei veelen Minschen sick üm di schuwen daun, un denn seggst du noch: Wecker hett mi anrögt?" Un hei kek sick üm un wull dei seihn, dei dat dan hadd. Dei Fru wir nu vull Bang un Bewern. Sei wüßt jo, wat mit ehr gescheihn wir, un kem nu ran un föl vör em dal un säd em dei vulle Wahrheit. Oewerst hei säd tau ehr: "Min Dochder, din Glow hett di hulpen. Gah nu in Freden. Du sast nu gesund sin von din Leeden."

As hei dit noch grad seggen ded, dunn kernen weck von den Kapellenvörstand sin Lüd un säden: "Din Dochder is nu ok dodblewen. Wat wißt du den Meister nu noch Ümstänn' maken?" As Jesus nu hüren ded, wat s' säden, dunn seggt hei tau den Kapellenvörstand: "Wes nich bang! Blot Glowen mößt du hebben." Un heilet keinen Minschen nich mitkamen as man blot Petrus un Jakobus un Johannes, wat Jakobus sin Brauder wir. Un sei kernen in den Kapellenvörstand sin Hus, un hei hürt dor nu den Larm un dat Rohren, un wo sei sick hebben deden. Un nu geiht hei rin un seggt tau ehr: "Wat maken ji hier för 'n Gewes', un wat is dat för 'n Gerohr! Dei lütt Dirn is jo gornich dodblewen, sei slöppt jo man blot." Dunn lachten s' em wat ut. Oewerst hei wist' ehr all dei Dör un nümmt dei Dirn ehren Vadder mit sick un ehr Mudder un dei mit em kamen wiren, un güng dor rin, wo dei Dirn wir. Un hei föt dei Dirn ehr Hand an un säd tau ehr: "Talitha kum!" Dat bedüd't so veel as: "Lütt Dirn, ick segg di, wak up!" Un furts stünn dei Dirn ok up un lep ümher. Sei wir jo ok all twölf Johr olt. Un sei verfihrten sick un kregen 'n groten Schreck. Un hei würd ehr ümmer wedder heiten, sei süllen dit keinen Minschen nich weiten laten. Un nahst säd hei, sei süllen ehr nu man wat tau eten gewen.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 6

Jesus lehrt in seiner Heimatstadt (nahe Sepphoris)

Un hei güng von dor weg un kümmt in sinen Heimatsurt, un sin Jüngers kernen mit em. Un as 't Sabbatdag wir, dunn füng hei an, ehr in dei Kapell taulihren. Un Veel, dei dit hüren deden, nehm dat dull Wunner, un sei säden: "Wo hett hei dit her? Un wo will hei des Ort klauken Gedanken herkregen hebben? Un denn noch dei Wunnerdaten, dei hei dan hett, wo kann hei dei von? Is hei nich dei Timmermann (Griechisch: Tekton: "Baumeister")? Is hei nich Maria ehr Soehn un dei Brauder von Jakobus un Joses un Judas un Simon? Un sünd nich sin Swestern hier bi uns?" Un sei argerten sick oewer em. Un wat Jesus wir, dei seggt tau ehr: "'N Prophet hett oewerall Anseihn, man blot nich in sin Heimat un bi sin Fründschaft un in sin eigen' Hus." Un hei künn dor kein Wunnerdat nich daun, man blot dat hei 'n poor Kranken sin Hänn' upleggen un ehr gesund maken ded. Un dat wunnert' em, dat sei so gorkeinen Glowen nich hadden. Un hei wannert' ümher in dei Dörper un predigt'. (Der Name der Heimatstadt Jesu wird ganz bewußt nicht genannt; sie war, aller Wahrscheinlickeit nach, am äußeren Stadtrand von Sepphoris wo man heute Nazareth und Bethlehem [nur 5-7km vom Stadtzentrum] findet. Sepphoris war die große Hauptstadt Galiläas und lag am westlichen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ende der Handelsrouten von Indien und China. Siehe Matthäusevangelium, S. 942)

Die Aussendung der zwölf Apostel

Un hei röppt dei twölf Jüngers tauhop un füng an, ehr uttauschicken, ümmer as twei un twei. Un hei gew ehr Macht ower dei unreinen Düwels. Un hei würd ehr heiten, sei süllen wider nicks mit up dei Reis' nehmen as man blot 'n Handstock, oewerst kein Brot un kein Reistasch nich un ok keinen Penning nich in 'ne Tasch. Oewerst Schauh süllen s' sick antrecken, duwwelt Tüg oewerst süllen s' nich drägen. Un hei säd tau ehr: "In wecker Hus ji tauirsten inkihrt sünd, dor bliwt ok, solang as bit ji ut dei Urtschaft wedder afreisen daun. Un warden ji in ein Urtschaft nich annahmen, un dor will ok keinein up jug hüren, denn gaht von dor weg un schüdd't den Stohm von jug' Fäuten af, tau 'n Teiken, dat s' dat nu sülwst tau verantwurten hebben." Un sei reisten af un predigten, dei Lüd süllen in sick slahn. Un veele Dtiwels drewen s' rut, un veel kranke Lüd salwten sei mit Öl un möken ehr gesund.

Die Enthauptung Johannes des Täufers

Un dei König Herodes (Antipas) kreg hiervon tau hüren, denn Jesus sin Nam kreg 'n grotes Anseihn, un 't würd seggt, Johannes dei Döper wir wedder von dei Doden upstahn, dorüm hadd hei ok son Wun- nerkräft' in sick. Anner Lüd oewerst säden: "Dit is Elias." Un wedder anner säden, hei wir 'n Prophet, so as dat jo Propheten gewen ded. As Herodes dit tau Uhren kem, dunn säd hei: "Johannes, den ick hew köppen laten, dei is wedder uperstahn."

Denn des Herodes wir dat west, wecker sin Lüd henschickt hadd un hadd Johannes gefangen nehmen laten un hadd em in 't Fängnis in Keden slaten wegen Herodias, wat dei Fru von sinen Brauder (Herodes) Philippus wir. Denn dei hadd hei sick tau'r Fru nahmen. Un Johannes hadd tau Herodes seggt: "Dat dörfst du nich, du dörfst dinen Brauder sin Fru nich frigen." Dat drög Herodias em nah un wull em dodmaken laten. Oewerst dat güng nich. Denn Herodes schugt' sick vör Johannes, denn hei wüßt woll, dei wir 'n gerechten un heiligen Mann, un hei beschützt' em, un wenn hei bi em tauhüren ded, denn müßt' hei sick dor ümmer sin sweren Gedanken oewer maken, oewerst hei hürte liker girn bi em tau.

Dunn fünn sick nu eins ne gaude Gelegenheit: Herodes gew an sinen Geburtsdag ne Köst für sin hogen Beamten un dei Hauptlüd' un all dei Hagen in Galiläaland. Dunn kem Herodias ehr Dochder rin un danzt' ehr wat vör, un dat geföl Herodessen un sin Gäst sihr. Un dei König säd tau dei Dirn: "Du kannst di bi mi utbidden, wat du wißt, un dat will ick di gewen." Un hei swür ehr dat tau: "Wat du mi ok bidden deist, dat will ick di gewen, un süll't ok min halwes Königrik sin." Un sei güng rut un würd ehr Mudder fragen: "Wat sall ick mi utbidden?" Dunn säd dei: "Bidd üm Johannes den Döper sinen Kopp." Dunn güng sei glik iwrigst wedder rin nah den König un drög em ehr Bidd vör: "Ick will, du sast mi furts up ne Schötte! Johannes, den Döper, sinen Kopp gewen."

Dunn würd dei König dull trurig, oewerst hei hadd ehr dat nu mal tauswuren, un dorüm wull hei ehr dat nu nich afslagen, un denn von wegen sin Gäst'. Dorüm schickt' dei König glik einen von dei Wach' hen un säd em, hei süll den Kopp halen. Un dei güng hen un köppt' em dor in 't Fängnis un bröcht' den Kopp up ne Schöttel un gew em dei Dirn, un dei Dirn gew em ehr Mudder. Un as sin Jüngers dit tau weiten kregen, dunn kernen s' un halten dat Lik un begröwen em.

Die Speisung der Fünftausend

Un dei Apostels kernen wedder bi Jesus tausamen un gewen em oewer alls Bericht, wat s' dan un wat s' dei Lüd lihrt hadden. Un hei seggt tau ehr: "Kamt, ji för jug allein, un treckt jug nah 'n einsam' Flach trüg un verraugt jug 'n beten." Denn dor wiren veele Lüd, dei kernen un güngen, un sei hadden nich mal Tid tau 'n Eten. Un sei führten tau Schipp weg an 'n einsam' Flach, wo s' för sick allein sin künnen. Un veel Lüd segen ehr, wo s' wegführen deden, un würden dat gewohr, un nu lepen s' tau Faut von dei ganzen Städe ut dorhen tausamen un kernen vör ehr an. Un as Jesus utstegen wir, dunn seg hei dei grote Haud, un sei würden em jammern, denn sei wiren as Schap ahn Scheper. Un hei füng an, ehr veel tau lihren.

As 't nu all lat worden wir, dunn kernen sin Jüngers nah em ranner un säden: "Dit is hier 'n einsam Flach, un spät an ne Tid is 't ok all. Schick ehr nu man weg, dat s' up dei Hofstäden un in dei Dörper hier bi rüm gahn, un dat s' sick dor wat tau eten köpen." Dunn würd hei ehr antwurten: "Gewt ji ehr doch wat tau eten." Sei seggen tau em: "Sallen wi losgahn un för tweihundert Daler Brod inköpen un ehr tau eten gewen?" Un hei seggt tau ehr: "Woveel Bröd' hebben ji bi jug? Gaht hen un kikt mal nah." Un as s' nahkeken hadden, dunn seggen s': "Fif Stück un twei Fisch'."

Un hei würd ehr heiten, sei süllen sick all up den gräunen Rasen dalsetten, ümmer as dischwis. Un sei lagerten sick ümmer ein Haud gegen dei anner, ümmer tau hunnert un tau föftig Mann. Un hei nehm dei fif Bröd"un dei beiden Fisch' un würd upkiken nah 'n Hewen un würd beden un brök denn von dei Bröd' af un gew dat dei Jüngers, dat sei 't ehr henbröchten. Un ok dei beiden Fisch' deilt' hei mang ehr ut. Un sei eten all un würden satt. Un sei sammelten dei Kräumels nah, un dat wiren dorvon un von dei Fisch twölf Körw' vull. Un dat wiren fifdusend Mann, dei von dei Bröd' eten hadden.

Jesus geht auf dem See. Heilungen in Genezareth

Dunn nödigte hei nu furts dei Jüngers, sei süllen tau Schipp gahn un all an den See sin anner Sit bi Bethsaida tau vorütführen, bit dat hei dei Lüd entlaten hadd. Un heilet ehr nah Hus gan un steg up 'n Barg tau 'n Beden.

Un as 't nu Abend worden wir, dunn führt' dat Schipp midden up den See, un hei wir allein an 'n Lann'. Un as hei seihn ded, wo sei sick afplagen müßten, dat s' vörwarts kernen, denn sei hadden den Wind von vör, dunn klimmt hei so bi 't Morgengragen nah ehr hen un güng dorbi up 't Water.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Un hei wull an ehr vörbigahn. As dei em nu tau seihn kregen, wo hei dor up dat Water lang kamen ded, dunn glöwten s', dat wir 'n Späuk, un würden nu upschrigen, denn sei künnen em all seihn un verfihrten sick nu moeglich. Oewerst hei füng glik an, mit ehr tau reden un seggt tau ehr: "Verfihrt jug nich! Ick bün dat. Hewt kein Bang nich!" Un hei steg tau ehr in 't Schipp, un dei Wind led sick. Un sei kernen nu vör Wunnern ganz un gor uter Verfat, denn dat mit dei Bröd hadd ehr noch nich naug seggt. Denn ehr Harten wiren man swer taugänglich.

Un sei führten roewer an 't Land un kernen nach Genezareth un Jeden dor an. Un as sei von Burd gahn wiren, dunn kennten dei Lüd em glik wedder un lepen nu oewerall rüm un füngen an, dei Kranken up Böhren hentaudrägen, wo sei hürt hadden, dat hei sin ded. Un wo hei in 'n Dörp ore in 'ne Stadt ore up 'n Hof kamen ded, dor drögen s' ehr Kranken up dei Straten un beden em, dat sei ok man blot den Sohm von sinen Rock anfaten dörften. Un wecker den anfaten ded, dei würd gesund.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 7

Die Pharisäer und die Überlieferung der Alten

Un dei Pharisäers un weck von dei Schriftgelihrten (der Tempelklerus), dei ut Jerusalem kamen wiren, dei kamen bi em tauhop. Un sei segen, wo weck von sin Jüngers mit unrein' Hänn' dat Brot eten dat heit, ahn dat s' sick vörher irst nah dei Vörschrift wascht hadden. Dei Pharisäers un ok süs dei ganzen Juden eten jo nich, wenn s' sick nich vörher ehr Hänn' nah dei Vörschrift wascht hebben. Un wat bi ehr Vöröllern Bruk west is, dat höllen s' in Ihren. Un wenn sei von 't kamen, denn eten sei nich, ahn dat s' sick vörher irst afwascht hebben. Un noch bi veele anner Dingen hallen s' sick an den ollen Bruk, wurans dat Bekers un Pött un Ketels vörher afwascht warden möten. Un dunn frögen dei Pharisäers un dei Schriftgelihrten em: "Worüm hallen sick din Jüngers dor nich an, wat bi uns Ollen ümmer gullen hett? eten sei dat Brot mit ehr unreinen Hänn'?" Hei oewerst säd tau ehr: "Jesaj as hett dat mal schön vörutseggt oewer jug schienheiligen Minschen. Denn so steiht jo doch bi em tau lesen: Mit 'n Munn tworst deit dit Volk mi Ihr an. Oewerst ehr Harten willen nicks von mi weiten. Wat sei mi deinen daun, dat is vergews. Denn wat sei dei Lüdlihren, dat is Minschengebott. Gotts Gebott gahn ji vörbi, un dei Minschen ehr Vörschriften gahn ji nah." Un hei säd noch tau ehr: "Wur prächdig setten ji Gotts Gebott bisid un willen jug an jug' eigen' Vörschriften hollen. Moses hett jo seggt: Du sast dinen Vadder un din Mudder in Ihren hollen, un ok: Wecker sinen Vadder ore sin Mudder schellen deit, dei sall mit 'n Dod bestraft warden. Oewerst ji seggen: Wenn ein tau sinen Vadder ore tau sin Mudder seggen deit: Korban, dat bedüd't: Tau ne Opfergaw sall dat bestimm sin, wat du von mi noch tau kriegen hest, denn, seggen ji, brukt hei sinen Vadder ore sin Mudder nicks mihr taukamen tau laten. Un so willen ji unsen Herrgott sin Wurt dörch jug Vörschriften uphewen, dei ji dei Lüd upleggen daun. Un noch allerhand anner son Ort Saken maken ji."

Egoimus, Habgier, und Disziplinlosigkeit im Herzen (Der Buddha)

Un hei rep dei Lüd wedder tauhop un säd nu tau ehr: "Hürt mal tau, wat ick seggen dau, un begript dat ok: Nicks, wat von buten tau nah 'n Minschen ringeiht, kann em unrein maken. Oewerst wat ut den Minschen rutkümmt, dat makt em unrein. Wecker Uhren hett tau 'n hüren, dei hür nu ok tau!"

Un as hei von dei Lüd weggahn un nah Hus kamen wir, dunn frögen sin Jüngers em, wat dit Gliknis bedüden süll. Un hei seggt tau ehr: "Sünd ji so swer von Verstand? Begript ji nich: Alls, wat man von buten tau nah 'n Minschen rinkümmt, dat kann em nich unrein maken, denn 't klimmt jo nich in sin Hart rin, oewerst dat geiht in sin Mag', un denn geiht 't sinen natürlichen Gang wedder rut. Un alls, wat wi tau uns nehmen, dat ward so reinigt." Un denn säd hei noch: "Wat ut 'n Minschen rutkümmt, dat makt den Minschen unrein. Denn von binnen tau her, ut dei Minschen ehr Hart her, von dor ut kamen dei bösen Gedanken, so as Smutzerien und Deiwstahl un Murd un Ehbreken un Giper nah 't Geld un Bösorigkeit un Bedrug un Supen, un wenn ein schulsch kiken deit, un 't Schellen up Gott un Minschen un Hoffahrt un Lichtsinn. All des Slichtigkeiten kamen von binnen tau her un maken den Minschen unrein."

Die kanaanäische (kanaanitische, phönizische) Frau.

(Die Ureinwohner Kanaans wurden nach der Zeit Mose von Hebräern [die auch Kanaaniter waren, aber 400 Jahre in Ägypten lebten], aus dem Süden Kanaans vertrieben. Der nicht-jüdische Norden heist Phönizien [Libanon], den jüdischen Süden nennt man Heiliges Land [Judäa, Samaria und Israel]. Trotz der religiösen Teilung blieb die Sprache und Kultur dieser Leute [Maße, Gewichte, Währung (der Schekel), Kalendar, usw.] für Jahrhunderte noch immer dieselbe.)

Un hei makt' sick up un güng von dor in dei Gegend von Tyrus. Un hei güng in ein Hus un wull, dat nümms nich dat marken süll. Oewerst hei künn liker nich unbemarkt bliwen. Denn furts hadd ok ne Fru von em hürt, in dei ehr Dochder 'n unreinen Geist sitten ded. Dei kem nu un föl em tau Fäuten. Sei wir oewerst ne Heidenfru un stammt' ut Syrophönikienland (Phönizien, Libanon). Un sei bed em, hei s till doch man den Geist ut ehr Dochder rutjagen. Un hei seggt tau ehr: "Lat irst dei Kinner satt werden. Denn dat is nich recht, wenn ein dei Kinner ehr Brot wegnehmen deit un smitt 't dei Hunn' vör." Oewerst dei gew em tau Antwurt: "Ja, Herr, oewerst ok dei Hunn' unnern Disch freten von dei Kinner ehr Kräumels." Un hei säd tau ehr: "Dorüm dat du dit seggt hest, gah nu man ruhig nah Hus, denn dei Geist is nu ut din Dochder rutgahn." Un as sei nah Hus kamen wir, dunn fünn sei dei Dirn up ehr Bedd liggen, un dei bös' Geist wir weg.

Die Heilung eines Taubstummen

Un hei verlet nu wedder dei Gegend von Tyrus un kem dörch dat Land Sidon an den Galiläer See midden in dat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Teihn-Städe-Land (Dekapolis). Un sei bringen em einen, dei wir dow, un hei künn ok nich orig snacken. Un sei heden em, hei süll sin Hand up em leggen. Un hei nehm em ganz för sick allein bisid un led em sin Fingers in sin Uhren un spukt' ut un makt em dat up sin Tung un kek up nah 'n Hewen un würd süfzen un säd dunn: "Ephatha", dat heit: "Dau di up!" Un dunn deden sick sin Uhren up, un dat würd nu los makt, wat sin Tung fasthollen ded, un hei künn nu richdig snacken. Un hei würd ehr heiten, sei süllen dit keinen Minschen nich verteilen. Wo mihr hei ehr dat oewerst verbeiden ded, wo mihrer verteilten s' dit oewerall. Un ehr nehm dit all gortau dull Wunner, un sei säden: "Hei hett alls woll makt. Dei Dowen giwt hei ehr Gehür wedder, un dei nich snaken koenen, dei verhelpt hei tau ehr Sprak."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 8

Die Speisung der Viertausend

Un as in dei Dag' wedder mal ne grote Haud Minschen bi em wir un sei nicks tau eten hadden, dunn rep hei sin Jüngers tauhop un seggt tau ehr: "Mi jammern all dei Lüd, denn sei hollen nu all drei Dag' lang bi mi ut un hebben nicks tau eten. Un lat ick ehr nah Hus gahn, ahn dat s' wat tau eten kregen hebben, denn möten s' unnerwe- gens verhungern. Denn weck von ehr sünd von wit her kamen." Dunn antwurt'ten sin Jüngers em: "Wo sall ein all dat Brot herkriegen, dat sei all satt warden, un nochtau hier up dit verlaten Flach?" Un hei frög ehr: "Woveel Bröd' hebben ji woll?" Un sei säden "Soeben". Un heilet dei Lüd sick up 'e Ird lagern un nehm dei soeben Bröd' un bed'te 'n Dankgebett un brök von af un gew 't sin Jüngers, dat sei 't utdeilten. Un dei verdeilten 't nu mang dei Lüd. Un sei hadden 'n ganz poor oll lüttung Fisch'. Un hei segent' dei nu un !et dei ok utdeilen. Un sei eten un würden satt. Un sei sammelten dei oewrigen Kräumels tauhop, un dat gew soeben Körw vull. Un dat wiren bi vierdusend Mann. Un nu!et hei ehr gahn.

Pharisäer und Sadduzäer fordern ein Zeichen

Un indem güng hei mit sin Jüngers tau Schipp, un hei kem nah dei Gegend von Dalmanutha. Un dei Pharisäers kernen rut un wullen sick mit em striden un födderten von em, hei süll 'n Wunnertiken von 'n Hewen her gescheihn laten. Dor wullen sei em up dei Prauw mit stellen. Dunn würd hei in 'n Harten upsüfzen un säd dunn: "Wat will des Ort 'n Wunnerteiken föddern? För gewiß segg ick jug: "För des Ort Lüd war ok nich ein Wunnerteiken gewen warden."

Warnung vor dem Sauerteig der Pharisäer

Un heilet ehr stahn un steg wedder in 'n Kahn un führte an dei anner Sit von 'n See. Un sei hadden vergeten, sick Brot mittaunehmen. Man blot ein enzig Brot hadden s' bi sick in 'n Kahn. Un hei verwarnt' ehr un säd: "Paßt up un wahrt jug vör dei Pharisäers ehren Suerdeig un vör Herodes sinen!" Un sei oewerleden sick dat unner 'n anner: "Dat seggt hei, wegen wi kein Brot nich bi uns hebben daun." Un hei würd dat gewahr un seggt tau ehr: "Wat snaken ji dor oewer, dat ji kein Brot nich bi jug hebben daun? Hebben ji denn noch nicks markt, un sünd ji denn noch nich klauk worden? Sünd jug Harten so verblend't? Ogen hebben ji, un seihn daun ji liker nicks, un Uhren hebben ji, oewerst hüren daun ji liker nicks? Un dor denken ji ok nich an, dat ick mit man fif Bröd utkamen bün för dei fifdusend Mann. Un wo veel Mullen vull Kräumels wiren dat man noch, dei ji dunn nahsammelt hebben?" Un sei säden tau em: "Twölf." "Un as ick dunn dei soeben Bröd' mang dei vierdusend Mann verdeilen ded, woveel Körw vull Kräumels hebben ji dunn noch tausamen söcht?" Un sei säden tau em: "Soeben." Un hei säd tau ehr: "Föllt jug noch nicks bi?"

Jesus heilt einen Blinden

Un sei kamen nah Bethsaida. Un dor bröchten s' einen Blinnen tau em un beden em, hei mücht em anfaten. Un hei föt den Blinnen an 'ne Hand un bröcht' em ut 'n Dörp rut, un dunn spuckt' hei em in dei Ogen un led sin Hänn' up em un frög em, wat hei all wat seihn künn. Un dei füng nu wedder an, wat tau seihn un antwurt'te: "Ick kann Minschen seihn, oewerst ick seih s' so, as güngen dor Böm Umher." Dunn led hei noch mal sin Hänn' up den Blinnen sin Ogen, un nu künn dei dütlich seihn un wir nu wedder gesund un künn ok up wid weg alls orig seihn. Un hei schickt' em nah Hus un seggt tau em, hei süll nich in 't Dörp rinnergahn.

Das Bekenntnis des Petrus

Un Jesus un sin Jüngers güngen rut up dei Dörper bi Cäsaräa Philippi. Un unnerwegens frög hei sin Jüngers: "Wat seggen dei Lüd, wecker ick woll wir?" Dei säden tau em: "Sei seggen, du wirst Johannes dei Döper. Un Anner seggen, du wirst Elias, un noch Anner seggen, du wirst ein von dei Propheten." Un hei frög ehr nu: "Un ji, wat seggen ji denn, wecker dat ick bün?" Dunn gew Petrus em tau Antwurt: "Du büst dei Heiland." Un hei verwarnt' ehr, sei süllen dit keinen Minschen nich weiten laten.

Jesus redet von Tod und Auferstehung

Un hei füng an, ehr dat ut tau lüden, dei Minschensoehn müßt noch veel liden, un dei Öllerlüd un dei Hogenpreisters un dei Schriftgelihrten würden em ok gornicks gellen laten, un hei müßt noch dodmakt warden, un nah drei Dag' würd hei wedder uperstahn. Un hei red'te ganz frimäudig dorvon. Un Petrus nehm em nu bisid un wull em dat utreden. Oewerst hei dreiht' sick rüm un kek sin Jüngers an un würd Petrus draugen un säd dorbi: "Gah weg von mi, Satan, din Gedanken sünd nich Gotts Gedanken, du denkst, as 't Minschenwis is."

Über die Nachfolge

Un hei rep dei ganzen Lüd mitsamt sin Jüngers ran un säd tau ehr: "Wecker mi nahfolgen will, dei dörf för sinen eigen' Vurdeil nicks dorbi säuken, un sin Krüz sall hei up sick nehmen un mi nahfolgen. Denn wecker sin Lewen schonen will, dei ward 't verlieren. Wecker oewerst sin Lewen wagen deit wegen mi un wegen dat Evangelium, dei ward 't gewinnen. Denn wat würd dat 'n Minschen helpen, wenn hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ok dei ganze Welt gewinnen ded, oewerst hei müßt sin Lewen dorbi verlieren? Un wat giwt dat oewerall för 'n Ding, wo ein sin Lewen för intuschen künn? Denn wenn in des aftrünnig' un sünnig' Minschheit sick ein wegen mi ore wegen min Würd schämen deit, den ward dei Minschensoehn ok nich ankiken, wenn hei in sin un sinen Vadder sin Herrlichkeit mit all dei heiligen Engels kamen ward."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 9

Die Verklärung Jesu

Un hei säd tau ehr: "lck segg jug för gewiß: Mang dei, dei hier stahn, sünd weck, dei den Dod nich dörchtaumaken bruken, ihrer sei nich Gotts Rik mit grote Macht kamen seihn hebben."

Un söß Dag' dornah nümmt Jesus Petrus un Jakobus un Johannes mit sick un bringt ehr för sick allein up 'n hogen Barg. Un hei würd vör ehr Ogen verwannelt, un sin Kleedtüg würd so hell un witt utseihn, as 't süs kein Minsch nich up Irden bleikt kriegen kann. Un Elias un Moses kernen un bespröken sick mit Jesus. Un Petrus säd dunn tau Jesus: "Meister, hier is 't schön för uns tau bliwen, un wi will'n nu drei Hütten bugen, för di ein un för Moses ein un för Elias ein." Denn hei wüßt nich, wat hei süs woll seggen süll, so verbast wiren sei. Dunn kem ne Wulke un smet 'n Schatten oewer ehr, un ut dei Wulk rep ne Stimm: "Dit is min leiw' Soehn. Up den hürt!" Un as sei nu ok glik üm sick kiken deden, dunn künnen s' wider keinen nich mihr bi sick seihn, as man blot Jesus allein.

As sei nu von 'n Barg dalstegen, dunn würd hei ehr heiten, wat sei seihn hadden, dat süllen sei keinen Minschen nich verteilen, ihrer dat dei Minschensoehn von dei Doden wedder uperstahn wir. Un sei leten sick des Würd nich wegkamen un snackten dor mit 'n anner oewer, wat dat heiten süll: Von dei Doden wedder uperstahn. Un sei frögen em dornah, wat dat bedüden süll, dat dei Schriftgelihrten ümmer seggen deden, Elias müßt vördem kamen. Un hei säd tau ehr: "Ja, wenn Elias kamen deit, denn bringt hei irst alls wedder in dei Reig. Wo oewerst kann denn von den Minschensoehn schrewen stahn, hei würd veel tau liden hebben, un müßt veracht't warden? Oewerst ick segg jug: Elias is all kamen, un sei hebben mit em makt, wat s' wullt hebben. Denn so steiht all von em schrewen."

Heilung eines besessenen Knaben

Un as sei nah dei Jüngers trügkemen, dunn segen sei dor veele Minschen üm ehr rüm un ok Schriftgelihrte, dei sick mit ehr rümstriden deden. Un all Lüd verwunnerten sick, as sei em tau seihn kregen, un lepen up em tau un würden em begräuten. Un hei frög ehr nu: "Oewer wat striden ji jug mit ehr?" Dunn antwurt'te ein von dei Lüd: "Meister, ick hew di minen Soehn bröcht, denn in em sitt 'n Düwel, dat hei nich snacken kann. Un wenn hei so richdig oewer em kamen deit, denn tort hei em, un dei Schum klimmt denn bi em, un hei knurscht mit dei Tähnen un liggt denn dor as 'n Pahl. Un ick hew dat all tau din Jüngers seggt, sei süllen em rutdriwen, man dei würden em nich mächdig." Dunn gew hei ehr tau Antwurt: "Wat sünd ji doch man för ne Ort Minschen, un wo swack is 't man mit jugen Glowen bestellt! Wo lang sall ick denn noch bi jug bliwen? Wo lang kann ick dat woll noch mit jug uthollen? Bringt em mi mal her!" Un sei brächten em hen nah em. Un as hei em tau seihn kreg, dunn würd dei Düwel furts mit em rümmertoren, un hei föl dal un würd sick up 'e Ird wäuhlen, un dei Schum kem bi em. Un hei frög sinen Vadder: "Wur lang hett hei hier all an tau liden?" Un dei säd: "Von lütt up an. Un dei Düwel hett em all oft eins in 't Füer un in 't Water smeten, üm em dod tau maken. Oewerst wenn du dat mächdig sin deist, denn erbarm di oewer uns un help uns." Oewerst Jesus säd tau em: "Wenn 't dor up ankamen ded: Wenn du dit mächdig sin deist, - ick segg: Wecker Glowen hebben deit, dei is alls mächdig!" Dunn rep den Jung sin Vadder furts: "Glowen hew ick! Help mi man wedder minen Unglowen!" As Jesus nu seg, wo dei Lüd tauhoplepen, dunn bedraugt' hei den unreinen Düwel un seggt tau em: "Du stumm un dow Düwel, ick segg di: Wiek ut em un kam nich wedder nah em trüg!" Un hei bölkt' un tort' em un fahrt' dunn ut em rut. Un dei Jung leg dor as dod, dat dei mihrsten all säden: "Nu is hei dod." Jesus oewerst kreg em bi dei Hand tau faten un halt' em hoch, un nu stünn hei up. Un as hei nah Hus kamen wir, dunn frögen sin Jüngers em för sick allein: "Worümhalwer kün- nen wi em nich rutjagen?" Un hei säd tau ehr: "Des Ort geiht dörch nicks anners rut as man blot dörch 't Gebett."

Zweite Rede von Jesu Tod und Auferstehung

Un sei güngen weg von dor un würden dörch Land Galiläa wannern. Un hei wull nich, dat 't ein tau weiten kreg, denn hei lihrt' sin Jüngers un säd tau ehr: "Dein Minschensoehn ward in dei Minschen ehr Hänn' oewergewen warden, un dei warden em dodmaken, un nahdem dat hei dodmakt is, ward hei an'n drüdden Dag wedder uperstahn." Oewerst sei künnen dat nich begripen, wat sin Würd bedüden süllen, un sei schugten sick dorför, sick dat genauer nahtaufragen.

Der Größte im Reich Gottes

Un sei kernen nah Kapernaum. Un as hei nah Hus kamen wir, dunn frög hei ehr: "Wat hadden ji dor ünnerwegens vör?" Oewerst sei swegen süll. Sei hadden sick oewerst unnerwegens ein mit 'n annern doroewer streden, wecker von ehr woll dei düchdigst sin ded. Un hei würd sitten gahn un rep ehr all Twölf un säd tau ehr: "Will ein dei irst sin, denn sall hei dei letzt un all ehr Deiner sin." Un hei nehm 'n lütt Kind un stellt' dat midden mang ehr hen un föt't üm un säd tau ehr: "Wecker ein von son Kinner wegen mi bi sick upnehmen deit, dei nümmt mi sülwen up. Un wecker mi bi sick upnehmen deit, dei nümmt ok nich mi up, oewerst denn nümmt hei den bi sick up, dei mi utschickt hett."

Johannes säd tau em: "Meister, wi hebben seihn, wo ein in dinen Nam Düwels verdriwen ded, un wi hebben em dat verbaden, denn hei güng süs nich mit uns." Oewerst Jesus säd: "Verwehrt em dat nich, denn kein, dei in minen Nam ne Wunnerdat daun deit, ward so licht slicht von mi snacken. Denn wecker nich wedder mi is, dei höllt jo min Sit. Denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wecker jug ok man blot 'n Sluck Water tau drinken giwt, dorüm dat ji den Heiland sin Sit hollen daun, von den segg ick jug för gewiß: Sin Lohn ward em dorför warden.

Warnung vor Verführung zur Sünde

Un wecker ein von des Lütten, dei an mi glöwen daun, tau ne Sünn verführt, för den wir 't beter, em würd 'n Moehlstein üm sirren Hals leggt, un hei würd denn in dei See smeten. Un will din Hand di tau Slichtigkeiten verführen, denn haug ehr leiwer af, denn beter is dat för di, du kriegst dat ewig' Lewen ok man as Kroepel, as du hest din twei Hänn' un kümmst in dei Höll un mößt denn för ewig brennen. (Denn dor warden s' nich upbrennen, wenn ok dat Füer nich utgahn deit.) Un will din Faut di up slichte Weg' bringen, denn haug em leiwer af. Beter is 't för di, du wardst ahn Faut selig, as du hest din twei Fäut un wardst denn in dei Höll smeten. (Denn dor warden s' nich upbrennen, wenn ok dat Füer nich utgahn deit.) Un will din Og di tau ne Sünn verreizen, denn rit ' t leiwer rut. Beter is 't för di, du klimmst in Gotts Rik mit man ein Og, as du wardst in dei Höll smeten mit din beiden Ogen. Dor warden s' nich ganz un gor up- brennen, wenn dat Füer ok ninich utgahn deit. Denn jederein sall dörch 't Füer sotauseggen as solt't warden, denn ok alle Opfergawen warden mit Solt solten. Dat Solt is tworst gaud. Is dat Solt oewerst dow worden, wo will'n ji 't denn woll wedder soltig mit maken? Hewt ümmer so as Solt bi jug un hollt Freden mit 'n anner."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 10

Über die Ehescheidung

Un hei brök up von dor un klimmt in dat Land Judäa un up dei anner Sit von den Jordanfluß. Un 't kernen wedder gortau veel Min- schen bi em tauhop, un hei lihrt' ehr wedder, so as hei 't ümmer daun ded. Dunn kernen Pharisäers tau em un frögen em, wat dat nich 'n Ehmann fristahn ded, sin Fru gahn tau laten. Sei wullen em dor up dei Prauw mit stellen. Oewerst hei gew ehr tau Antwurt: "Wat hett Moses jug heiten?" Dei säden: "Moses hett verlöwt, dat 'n einen Entlatungsschin utschriwen un ehr denn gahn laten künn." Dunn säd Jesus tau ehr: "Dit Gebott hett hei jug man blot dorüm gewen, wegen ji tau wedderdänsch sünd. Oewerst von cfei Welt ehren Anfang an hett uns Herrgott Manns un Frugenslüd makt. Un dorümhalwer ward dei Mann sinen Vadder un sin Mudder verlaten, Un 't warden dei Twei tau man einen Liw warden. Dorüm sünd dei beiden denn nahst nich mihr as twei Minschen, ne, sei sünd denn as man ein enzig Liw. Wat oewerst uns Herrgott tausamenbunnen hett, dat sall dei Minsch nich wedder utenein riten." Un tau Hus frögen sin Jüngers sick dit wedder näger bi em nah. Un hei seggt tau ehr: "Wecker sin Fru verstöten deit un frigt ne anner, dei brekt dei Eh mit ehr. Un löppt sei ehren Mann weg un frigt 'n annern, denn brekt sei ok dei Eh."

Jesus segnet die Kinder

Un sei brächten Kinner nah em, dat hei ehr anfaten süll. Oewerst dei Jüngers schüllen dei Lüd. As oewerst Jesus dit seg, dunn würd hei arg un säd tau ehr: "Lat't dei Kinner tau mi kamen un verwehrt ehr dat nich. Denn son Ort hürt Gotts Rik tau. Wat ick jug segg: Wecker Gotts Rik nich annehmen deit, as 't Kinner Ort is, dei kann nich in Gotts Rik kamen." Un hei föt ehr üm un led ehr sin Hänn' up un segent' ehr.

Rechtschaffenheit und das Himmelreich der Weisheit erlangen durch Befolgung der Zehn Gebote

(Die Zehn Gebote erlangen ihre Autorität dadurch, dass sie "kodifiziert", d.h. als einheitlicher Block festgeschrieben, sind: Ex 20:2–17; Dtn 5:6–21. Die Zehn Gebote bestehen aus zwei unterschiedlichen Teilen: Der erste Teil handelt von Gott, Familie [den Vorfahren], sowie dem Sabbat für Gebet und Gottesdienst. Der zweite Teil stellt eine Reihe ethischer Gesetze dar, die in Ost- und Südasien auch als Pancha Sila [die "Fünf Gebote" im Hinduismus, Jainismus, Buddhisnus, Konfuzianismus, Daoismus] bekannt sind. So überrascht es nicht, sie auch im Neuen Testament zu finden: Der Brief des Paulus an die Römer 13:9; das Evangelium nach Matthäus 19:18-19; das Evangelium nach Markus 10:19; das Evangelium nach Lukas 18:20. All diese Heiligen Gebote können zurückverfolgt werden bis in die vorabrahamischen Jahre um 2600 v. Chr. Siehe Anhang: Die Gebote des Schuruppak.)

Un as hei up dei Strat gahn wir, dunn kem ein antaulopen un smet sick vör em up dei Knei dal un frög em: "Min gauder Meister, wat möt ick daun, dat ick 't ewig Lewen kriegen dau?" Oewerst Jesus säd tau em: "Wat näumst du mi gaud? Keinein is gaud as man blot uns Herrgott allein. Dei Geboten sünd di jo bekannt: Du sast di nich an 'n Minschenlewen vergripen, du sast dei Eh nich breken, du sast nich stehlen, du sast nich falsch Tügnis afleggen, du sast di nich gelüsten laten , du sast dinen Vadder un din Mudder in Ihren hollen." Oewerst dei säd tau em: "Meister, dit hew ick alls hollen von lütt up an." Un Jesus würd em ankiken, un hei mücht em gaud liden un säd tau em: "Ein Deil is noch nah. Gah hen un verköp alls, wat di hüren deit, un giw 't an arm Lüd. Un denn wardst du 'n Schatz in 'n Himmel hebben, un denn kumm un folg mi nah." Oewerst dei würd trurig wegen des Antwurt un güng nu bedräuwt weg, denn hei hadd veel Geld un Gaud.

"Un Jesus kek sick rund üm un seggt dunn tau sin Jüngers: "Wo swer höllt dat doch, dat rik' Lüd in Gotts Rik kamen." Dei Jüngers güngen des Würd dull nah. Oewerst Jesus füng noch mal an un säd: "Kinner, wo swer is dat doch, selig tau warden. 'N Kamel geiht lichter dörch 'n Nadelühr, as dat 'n riken Minschen in Gotts Rik rinnergahn deit." Dei würden nu ganz un gor bestutzt un säden tau em: "Wecker kann denn noch selig warden?" Jesus kek ehr an un säd nu: "In dei Minschen ehr Macht liggt dat tworst nich. Oewerst Gott hett dei Macht dortau. Denn uns Herrgott kann alls."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vom Lohn der Nachfolge Jesu

Dunn füng Petrus an un säd: "Kik, wi hebben alls in 'n Stich laten un hebben di nahfolgt." Jesus säd: "För gewiß segg ick jug: Jederein, wecker sin Huswesen ore sin Bräuder ore Swestern ore Mudder ore Vadder ore sin Kinner ore sin Land för mi ore för dat Evangelium in 'n Stich laten deit, dei ward hunnertmal so veel dorför wedder kriegen, un tworst in dit Lewen kriegt hei Hüser un Bräuder un Swestern un Mudder un Kinner un Land, oewerst ok Verfolgungen, un in 't anner Lewen kriegt hei dei Seligkeit. Un Veel, dei nu dei irsten sünd, dei warden dei letzten warden, un dei nu dei letzten sünd, dei warden denn dei irsten."

Die dritte Rede von Jesu Tod und Auferstehung

Sei wiren nu unnerwegens nah Jerusalem rup. Un Jesus güng ehr vörut, un sei verstutzten sick. Un all, dei mitkemen, hadden Bang. Un hei nehm wedder dei Twölf för sick un füng an, ehr dor von tau vertellen, wat em bevörstünn. Un hei säd: "Kikt mal, wi gahn nu nah Jerusalem rup, un dei Minschensoehn ward an dei Hogenpreisters un an dei Schriftgelihrten utliwert warden, un sei warden em tau 'n Dod verurdeilen un warden em dei Heiden oewergewen. Un sei warden em utschämen un em anspigen un warden em slagen un dodmaken. Un nah drei Dag' ward hei wedder uperstahn."

Vom Herrschen und vom Dienen

Un Jakobus un Johannes, wat Zebedäussen sin Soehns wiren, maken sick an em ran un seggen tau em: "Meister, wi wullen girn, dat du uns dat daun deist, wat wi di nu bidden willen." Hei säd nu tau ehr: "Wat will'n ji, wat sall ick an jug daun?" Dei säden tau em: "Giw uns, dat wi beid gegen di sitten koenen, dei ein rechtsch un dei anner linksch von di, in din Rik." Oewerst Jesus säd tau ehr: "Ji weiten nich, wat ji hier föddern daun. Sünd ji instann, den Beker tau drinken, den ick drink? Ore jug mit dei Döp döpen tau laten, wo ick mi mit döpen laten dau?" Dei säden nu: "Ja, dat koenen wi." Dunn säd Jesus tau ehr: "Den Beker, den ick drinken möt, den sallen ji drinken, un mit dei Döp, wo ick mit döfft ward, dor sallen ji mit döfft warden. Oewerst dat tau verdeilen, wecker rechter ore linker Hand von mi sitten sall, dat kümmt mi nich bi. Dor kamen dei hen, dei dortau bestimmt sünd;"

As dei annern Teihn dit nu tau hüren kregen, dunn füngen s' an, oewer Jakobus un Johannes arg tau warden. Un Jesus rep ehr tauhop un seggt tau ehr: "Ji weiten, dei as Herrn oewer dei Völker anseihn warden, dei unnerdrücken ehr, un dei Hogen daun ehr Gewalt an. So sall't bi jug nich sin. Ne: Wecker bi jug grot sin will, dei sall jug' Deiner warden. Un wecker bi jug as dei irst gellen will, dei sall Knecht von all dei annern warden. Denn ok dei Minschensoehn is nich dortau kamen, dat hei sick bedeinen laten wull, oewerst dortau, dat hei deinen ded, un dat hei sin Lewen hengew as Lös'geld för veele Minschen."

Die Heilung des blinden Bartimäus

Un sei kernen nah Jericho. Un as hei wedder ut Jericho rutkem mit sin Jüngers un ok süs veel Lüd tausamen, dunn set Bartimäus, wat Timäus sin Soehn wir, dor an 'n Weg un bettelt'. Un dei wir blind. Un as hei tau hüren kreg, Jesus ut Nazareth wir dat, dunn füng hei an tau raupen: "Du Davidssoehn, Jesus, erbarm di oewer mi!" Un Veele draugten em, hei süll doch süll wesen. Oewerst hei würd ümmer düller raupen: "Du Davidssoehn, erbarm di oewer mi!" Un Jesus blew stahn un säd: "Raupt em her." Un sei repen den blinnen Mann. un säden: "Du, freu di un stah up, hei lett di raupen." Dunn smet dei sirren Ümhang af un sprüng up un kem nah Jesus. Un Jesus seggt tau em: "Wat wißt du, dat ick bi di maken sall?" Dei Blinn' säd tau em: "Du grote Meister, mak, dat ick wedder kiken kann." Dunn säd Jesus tau em: "'T is gaud: Du hest Glowen hatt, un dat hett di hulpen." Un glik künn hei nu ok kiken. Un hei folgt' em nah up sirren Gang.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 11

Der Einzug des Messias Jesus in Jerusalem

Un as sei up dei Näg von Jerusalem kamen nah Bethanien, wat dor an 'n Ölbarg liggen deit, dunn schickt' hei twei von sin Jüngers af un seggt tau ehr: "Gaht in dat Dörp dor grad oewer jug. Un so drad ji dor rinner kamen, warden ji dor 'n Fahlen anbunnen finnen, wo süs noch kein Minsch nich up reden hett. Den makt los un ledd't em her. Un süll ein tau jug seggen: "Wat maken ji dor?" denn seggt: "Dei Herr möt em nödig bruken, un hei ward em nahst ok furts wedder herschicken." Un dei güngen los, un sei fünnen dat Fahlen buten up 'e Strat an 'ne Dör anbunnen un makten em los. Un weck von dei dor stünnen säden tau ehr: "Wat maken ji dor? Wotau maken ji dat Fahlen los?" Dunn antwurt'ten s' ehr, as Jesus ehr seggt hadd. Dunn leten s' ehr dat tau. Un sei ledden dat Fahlen nah Jesus un leggen ehr Röck baben up, un hei sett'te sick up em. Un veel Lüd breit' ten ehr Kleeder up den Weg ut, un anner streuten Gräuns hen, wat s' sick von 'n Fell' halt hadden. Un dei vörn an güngen un dei achter nahfolgten, repen: "Heil den Herrn! Gotts Segen oewer den, dei in Gotts Namen klimmt! Gotts Segen oewer unsen Vadder David sin Königrik, wat nu anfangen deit! Heil den Herrn in 'n hogen Hewen!" Un hei höl sinen Intog in Jerusalem un güng in 'n Tempel. Un as hei sick alls beseihn hadd un 't nu all lat worden wir, dunn güng hei mit sin Jüngers wedder rut nah Bethanien.

Jesus plant den Tempelklerus zu konfrontieren

Un as sei an 'n annern Morgen wedder ut Bethanien rut kernen, dunn würd em hungern. Un hei seg dor von widen 'n Figenbom, dei all Bläder hebben ded, un hei güng ran un wull seihn, wat hei woll all Früchт' an em finnen ded. Un as hei rankem, dunn fünn hei an em wider nicks as Bläder. Denn dei Figen ehr Tid wir noch nich dor. Dunn säd hei: "Ninich, in alle Ewigkeit nich sall ein wedder Früchт' von di eten." Un sin Jüngers hürten dat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die "Reinigung" des Tempels

Un sei kemen nah Jerusalem rin. Un hei güng in 'n Tempel un füng an, dei dor rut tau jagen, dei in 'n Tempel wat verköpen und wat köpen deden. Un hei smet dei Dischen von dei üm, dei dor dat Geld inwesseln deden, un Stött dei Duwenverköpers ehr Stänn' üm. Un hei led nich, dat ein 'n Stück Geschirr dörch 'n Tempel drägen ded. Un hei predigt': "Steiht nich schrewen: Min Hus sall'n Bedhus för alle Völker näumt warden? Oewerst ji hebben dor ne Röwerhöhl ut makt!" Un dei Hogenpreisters un Schriftgelihrten hürten dit un sünnen sick dat nah, wo sei em woll an ne Sit bringen künnen. Denn sei hadden Bang vör em. Dat ganze Volk wir jo dörch sin Red upstürt. Un as 't dunn Abend würd, dunn güngen s' wedder ut dei Stadt rut.

Der unfruchtbare Feigenbaum.

Un as sei morgens tidig dor lang güngen, dunn segen sei, dei Figenbom wir von dei Wörtel up an verdrögt. Un Petrus würd an denken un seggt tau em: "Meister, kik mal, dei Figenbom, den du verflucht hest, dei is nu verdrögt." Un Jesus antwurt't em: "Hewt Glowen an Gott! Wat ick jug segg: Wenn ein tau dissen Barg seggen ward: Nümm di up un smit di in 'ne See, denn ward't gescheihn. Oewerst hei dörf dor ok keinen Twifel nich an hebben un möt 't gewißlich glöwen, dat ward so kamen, as hei seggen deit. Dorümhalwer segg ick jug: "Alls, wo ji üm heden un bidden daun, dat ward jug ok warden, wenn ji dor man an glöwen daun, ji warden 't ok kriegen. Un wenn ji jug farig maken tau 'n Beden, denn vergewt em dat, wenn ji wat wedder einen Minschen hebben daun, dat denn jug' Vadder in 'n Himmel jug ok nich jug' Sünnen nahdreggt. Willen ji oewerst nich vergewen, denn ward jug' Vadder in 'n Himmel jug ok nich jug' Sünnen vergewen."

Die Frage nach der Vollmacht Jesu

Un sei kamen wedder nah Jerusalem. Un as hei dor in 'n Tempel ümhergahn deit, dunn kamen dei Hogenpreisters un dei Schriftgelihrten, un dei Öllerlüd up em tau un seggen tau em: "Woher nümmst du di dei Rechten, dat du dit daun deist, ore wecker hett di dei Vullmachten dortau gewen, dat du dit maken künnst?" Dunn säd Jesus tau ehr: "Ick will jug ok man blot ein enzig Wurt fragen, un gewen ji mi dor Antwurt up, denn will ick jug ok seggen, mit wenen sin Vullmachten ick dit dau: Wat Johannes döpen ded, hadd uns Herrgott ore hadden Minschen em dor dei Vullmachten tau gewen? Dor gewt mi Antwurt up." Sei oewerleden nu bi sick sülwen: "Seg- gen wi: Uns Herrgott hett 't dan , denn ward hei seggen: Worüm hebben ji em denn nich glöwt? Sallen wi oewerst seggen: Minschen hebben 't dan?" Dor schugten s' sick vör dei Lüd, denn alltauhop glöwten sei, Johannes wir in Würklichkeit 'n Prophet. Un sei gewen Jesus tau Antwurt: "Dat weiten wi nich." Un nu seggt Jesus tau ehr: "Denn segg ick jug ok nich, mit wenen sin Vullmachten ick dit daun dau."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 12

Das Gleichnis von den Weingärtnern

Un hei füng an, dörch Gliknissen tau ehr tau reden: 'T wir 'n Mann, Deileggt sick 'n Winbarg an un makt dor 'n Tuhn rüm un led sick dor ne Fruchtpress an un bugt 'n Torm in up un verpacht't em an Winbuern un würd denn in 't Utland reisen. Un as 't an ne Tid sin ded, dunn schickt' hei 'n Knecht nah dei Winbuern, dei süll dei Pachten för den Winbarg von dei Winbuern halen. Oewerst dei kregen em her un slögen em un schickten em leddig trüg. Un noch mal schickt' hei 'n annern Knecht nah ehr hen. Oewerst den haugten s' up 'n Kopp un deden em Schimp an. Dunn würd hei wedder 'n annern schicken. Oewerst den slögen s' dod, un so noch veel annern. Dei weck verprügelten s', dei annern haugten s' dod. Un nu hadd hei noch einen enzigen Soehn, un den hadd hei dull leiw. Den würd hei nu up 't letzt nah ehr schicken, un dor säd hei sick bi: "Vör minen Soehn warden s' sick schugen." Oewerst dei Winbuern säden dei ein tau 'n annern: "Des sall den Winb arg arwen. Kamt, den will'n wi dodmaken, denn hürt dat Arwdeil uns." Un sei kregen em her un slögen em dod un smeten em buten vör den Winbarg hen. Wat ward nu dei Herr von den Winbarg maken? Kamen ward hei, un dei Winbuern ward hei dodmaken, un den Winbarg ward hei an anner Buern oewergewen. Hebben ji nich dit Wurt in dei Heilig Schrift lest: Dei Stein, den dei Murers as nich tau bruken trügsmeten hebben, dei is nu Eckstein worden. Dei Herr hett dit makt. Un 'n Wunner is't vör uns Ogen'." Un sei söchten dornah, dat s' em habhaft warden künnen. Oewerst sei schugten sick vör dat Volk, denn sei hadden dat woll markt, dat hei mit dit Gliknis ehr meint hadd. Dunn leten s' em taufreden un güngen weg.

Die Frage nach der Steuer

Un sei schicken weck von dei Pharisäers (Juden alliiert mit Rom) un von Herodes sin Lüd tau em, dei süllen em uppassen, wenn hei 'n unvörsichdig' Wurt fallen let. Dei kamen nu un seggen tau em: "Meister, wi weiten jo, du seggst ümmer ihrlich din Meinung un schugst di vör keinen Minschen nich. Denn du geihst nich nah Rang un Stand, ne, du geihst genau nah dei Wohrheit, wenn du dei Lüdlihren deist, wat nah Gotts Willen dei rechte Weg is. Is dat nu taulässig, dat wi an 'n Kaiser Stüern betahlen, ore nich? Sallen wi s' betahlen, ore sallen wi s' nich betahlen?" Hei seg nu oewerst ganz genau, wo sei sick verstellen deden, un säd tau ehr: "Wotau will'n ji mi up 't Glattis ledden? Bringt mi mal 'n Daler her, ick will em mi ankiken." Dei bröchten em nu einen. Dunn säd hei tau ehr: "Weckern sin Bild un weckern sin Schriften sünd dor updruckt?" Dei antwurt'ten em: "Den Kaiser sin." Dunn säd Jesus tau ehr: "Wat den Kaiser tauhürt, gewt nu ok den Kaiser, un wat unsen Herrgott tauhürt, dat gewt unsen Herrgott." Dunn verwunnerten sei sick oewer em.

Die Frage nach der Auferstehung

Un nu kamen dei Sadduzäers (Partei der anti-römischen Juden; Zeloten, Sikarier die allen Nicht-Juden feindlich gesinnt waren) tau em. Dat sünd son, dei seggen: "Dat giwt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kein Uperstahn nich." Dei frögen em nu: "Meister, Moses hett uns vörschrewen, wenn einen sin Brauder mit Dod afgeiht, un hei hinnerlett ne Fru, oewerst Kinner hinnerlett hei nich, denn sall sin Brauder dei Fru frigen, un sin Kinner, dei hei denn mit ehr hebben ward, dei sallen denn up den irsten Mann sinen Namen schrewen warden. Dor wiren nu soeben Bräuder. Un wat dei öllst wir, dei nehm sick ne Fru. Un hei blew dod, oewerst Kinner hinnerlet hei nich. Dunn nehm dei tweit ehr un blew ok dod un hinnerlet ok kein Kinner nich. Un grad so dei drüdd. Un all soeben hinnerleten sei kein Kinner nich. As letzt von ehr all stürw ok dei Fru. Wekkern von ehr all hürt nu dei Fru tau, wenn sei von dei Doden wedder uperstahn sünd? Denn all soeben hebben sei ehr jo tau'r Fru hatt." Dunn säd Jesus tau ehr: "Sünd ji nich dull in 'n Irrdaum? Denn ji kennen un verstahn jo dei Heiligen Schriften un Gotts Macht nich. Denn wenn dei Doden wedder uperstahn, denn frigen sei nich un warden ok nich frigt, denn sünd s' as dei Engels in 'n Himmel. Wenn wi oewerst von dei Doden ehr Uperstahn reden: Hebben ji nich in Moses sin Bäuker lest, as hei dor bi den Durnbusch is, un uns Herrgott tau em seggen deit: Ick bün Abraham sin Gott un Isaak sin Gott un Jakob sin Gott? Uns Herrgott is oewerst nich Gott oewer dei Dodigen. Ne, oewer lebennig' Lüd is hei Gott. Ji sünd dull in 'n Irrdaum."

Die Frage nach dem größten Gebot

Un ein von dei Schriftgelihrten (der Klerus, die Kleriker, Juden der Priesterschaft) kem ran, Dei hadd dat mit anhürt, wo sei sick striden deden. Un hei wüßt jo, hei hadd ehr gaud bedeint. Dorüm frög hei em nu: "Wecker Gebott is woll dat gröttst von dei ganzen Geboten?" Jesus würd antwurten: "Dat gröttst is: Mark up, Israel! Uns Herrgott is uns Gott, uns Herrgott allein. Un du sast dinen Herrgott leiw hebben von ganzen Harten un mit din ganze Seel un mit all din Gedanken un din ganzen Kräft. Un dat tweit is dit: Du sast dinen Nebenminschen gradso leiw hebben as di sülwen. 'N gröter Gebott as des giwt dat nich." Dunn säd dei Schriftgelihrte tau em: "Schön, Meister! So, as 't gewiß wohr is, so hest du dat seggt: Einen Herrgott giwt 't man, un uter em giwt dat süs keinen Gott nich. Un em leiw hebben von ganzen Harten un mit dei ganzen Gedanken un dei ganzen Kräft', un denn dat: Unsen Nebenminschen gradso leiw hebben as uns sülwen, dat is mihr as dei ganzen Brandopfers un Slachtopfers." Un Jesus seg, wo verständig hei antwurt't hadd, un säd tau em: "Du büst nich wit af von Gotts Rik." Un nu trugt' sick keinein mihr, em noch wider' Fragen vörtauleggen.

Die Gerichtsreden Jesu

Un nu frög Jesus ehr wedder, as hei in 'n Tempel lihren ded: "Wo koenen dei Schriftgelihrten woll seggen, dei Heiland (Messias) wir man blot David sin Soehn? David sülwst hett jo doch dörch den Heiligen Geist sin Macht utseggt: 'Dei Herr hett seggt tau minen Herrn: Sett di up min rechte Sit, bit dat ick all din Fiende di tau Fäuten fallen lat'. David sülwst näumt em 'Herr, wo süll hei denn nu wider nicks as sin Soehn sin?"

Warnung vor den Schriftgelehrten (dem Klerus)

Un all dei veelen Lüd hürten girn bi em tau. Un bi sin Predigt säd hei: "Wohrt jug vör dei Schriftgelihrten, denn dei willen wider nicks, as dat sei in ehr Amtsdracht rümstolzieren, un dat ehr up dei Strat veel Ihr ward, un dat sei in dei Kapell 'n Ihrenplatz innehmen willen, un bi dei Mahlüd will 'n sei babenan sitten gahn. Un in dei Wittfrugens ehr Hüser freten s' sick vull, un tau 'n Schin beden sei 'n langes Gebett. Mit dei ward uns Herrgott vör Gericht hart verfohren."

Das Scherflein der Witwe

Un hei sett'te sick grad oewer den Opferstock hen un seg nu, wo dei Lüd ehr Geld in 't Becken gewen deden. Un veele rike Lüd gewen veel in 't Becken. Un dor kem ok ne enzelte Wittfru, dei güng 't man arm, un dei gew twei Pennings, dat is soveel as 'n Dreiling. Un hei rep sin Jüngers tausamen un säd tau ehr: "Wat ick jug segg: Des arme Wittfru hett mihr in 't Becken gewen as all dei annern, dei wat gewen hebben. Denn all hebben sei von ehr Veel-tau-veel wat gewen, oewerst sei hett von ehr beten Armaut alls gewen, wat sei man hatt hett, ehren ganzen Lewensunnerholt."

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 13

Die Endzeitrede Jesu auf dem Ölberg (Olivenberg)

Un as hei den Tempel verlaten ded, dunn seggt ein von sin Jüngers tau em: "Meister, kik doch mal, wat för Stein' un wat för Timmers!" Un Jesus säd tau em: "Sühst du des groten Timmers? Dor sall ok nich ein Stein up 'n annern von bliwen. All warden s' dalreten warden." Un as hei up den Ölbarg (Olivenberg) sitten ded, grad oewer den Tempel, dunn frögen Petrus un Jakobus un Johannes un Andreas em för sick allein: "Segg uns doch, wennihr ward dit sin, un an wecker Teiken koenen wi 't kennen, wennihr dit alls kamen ward?"

Verführungen und Nöte in der Endzeit

Dunn würd Jesus tau ehr seggen: "Wohn jug, dat nümms jug bedreigen deit. Veel warden kamen as in minen Nam un warden seggen, ick wir dat, un sei warden veel Lüd irrig maken. Wenn ji oewerst hüren warden von Krieg, un dat Krieg kamen süll, denn lat 't jug dor keinen Schreck nich dörch injagen. Dat möt alls kamen, oewerst dat Enn is 't noch nich. Denn ein Volk ward wedder 'n anner Volk upstahn un ein Land wedder dat anner, un stellenwis ward dei Ird bewern, un Htingersnöd' warden upkamen. Dat alls is irst dei Anfang von dei Nodtiden.

Paßt denn up jug sülwen up. Sei warden jug denn an ehr Gerichten oewergewen, un up dei Rathtiser warden ji slagen warden, un vör dei Hogen un vör dei Königs warden ji stellt warden wegen mi, un dat sei all hiervon tau hüren kriegen. Oewerst irst möt dat Evangelium bi alle Völker predigt warden. Un wenn sei jug denn mitnehmen un stellen jug vör Gericht, denn hewt dor kein Bang nich üm, wat ji dor woll

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seggen willen. Seggt denn grad dat, wat jug tau dei Stunn denn ingewen ward. Denn ji sünd dat denn nich, dei denn reden daun, denn red't dei Heilig Geist. Un denn ward dei Brauder sinen Brauder verraden, dat hei dod makt warden sall, un 'n Vadder sin Kind, un dei Kinner warden wedder ehr Öllern uptreden un ehr bi 't Blautgericht anzeigen. Un alle Lüd warden 'n bösen Grull up jug smiten wegen minen Nam. Wecker oewerst dörchhollen deit bit an 't Enn, dei ward redd't warden.

Die große Drangsal

Wenn ji nu seihn warden, wo grugelig alls verweust't ward, wo 't doch nich sin süll - wecker dit lesen deit, dei giw dor Achtung up - dei in 'n Judenlann sünd, dei sallen sick denn furtmaken in dei Barge. Un dei haben in 'n Hus is, dei sall nich dalstigen un ringahn, dat hei sick irst noch wat ut sinen Hus halen wull. Un dei up 'n Fell' is, dei sall sick dor nich irst nah ümdreihen, dat hei sinen Rock ok mitkriegen deit. Slimm oewerst is 't denn in dei Dag' bestellt för dei Frugens, dei mit 'n Kind gahn un dei ein an 'ner Bost hebben daun. Bidd't dorüm, dat dit nich up 'n Winterdag indrapen deit.

Denn dei Dag' warden so bedräuwt sin, as sei in dei Ort noch nich west sünd von Anfang dei Welt an, as Gott dei Welt makt hett, bit htit hentau, un as 't ok nich wedder warden ward. Un würd Gott dei Herr des Dag' nich afkörten, denn künn ok kein Minsch nich redd't warden. Oewerst wegen dei Gottsfürchdigen, dei hei uterwählt hett, hett hei ok des Dag' afkört't. Un denn: Seggt denn ein tau jug: "Kik, hier is dei Herr Christus", ore "Dor is hei', denn leggt dai keinen Glowen nich bi. Denn Loegenheilands un Loegenpropheten warden uptreden un warden Wunnerdaten un Wunnerteiken daun, dat sei denn ok dei gottsftirchtigen Lüd irrig maken deden, wenn 't man jichtens angahn künn. Ji oewerst wohrt jug! Ick hew't jug alls in 'n Vörut seggt."

Das Kommen des Menschensohnes (ben Adam)

(Ben Adam, gesprochen auch Benedom, Menschensohn, ist ein wiederkehrendes Thema des Alten Testaments.)

"Oewerst in dei Dag' nah des Nodtiden denn ward dei Sünn düster warden, un dei Maan ward ok kein Licht nich mihr gewen, un dei Stirns warden von 'n Hewen dalfallen, un dei Himmelskräft' warden bewern. Un denn warden s' den Minschensoehn in Wulken mit veele Macht un Herrlichkeit kamen seihn. Un dornah ward hei sin Engels utschicken un ward dei Uterwählten ut alle vier Windrichdungen tauhophalen von dei Ird ehr Enn bit an 'n Hewen sin Enn."

"Den Figenbom makt jug hierbi tau 'n Gliknis. Stiggt dei Saft bi em in 'n Schalm, un driwt hei Bläder, denn marken ji, dei Sommer is in 'n Antog. Gradso, wenn ji seihn, dit geschüht alls, denn weiten ji, dit steiht alls dicht vör dei Dör. Wat ick jug segg: Dit Gesiecht ward nich vergahn, ihrer dat dit nich alls gescheihn is. Dei Hewen un dei Ird warden vergahn, oewerst min Würd vergahn nich."

Ermahnung zur Wachsamkeit

"Wegen den Dag oewerst un dei Stunn weit keinein Bescheid, ok nich dei Engels in 'n Himmel un ok dei Soehn nich, dat weit man dei Vadder allein. Wohrt jug un wakt, denn ji weiten nich, wennihr dei Tid dor is. Dat is as bi'n Minschen, dei verreisen un sin Hus verlaten ded. Un hei hadd sin Lüd dei Vullmachten gewen, jedeneinen sin Gewarw. Un den Durschriwer hadd hei Updrag gewen, hei süll waken. Dorüm wakt nu, denn ji weiten nich, wennihr dat dei Husherr kamen ward, wat hei woll nich abends klimmt ore tau Middernacht ore bi 'n Hahnenschrag ore tidig morgens, dat hei jug nich in 'n Slap andrapen deit, wenn hei unverseihns klimmt. Wat ick jug oewerst segg, dat segg ick tau all Lüd: Wakt!"

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 14

Das Komplott der Hohenpriester, der Ältesten, und des Judas Ischarioth

Dat wiren nu noch twei Dag' bit tau 'n Osterfest, wo unansüert' Brod eden würd. Un dei Hogenpreisters un dei Schriftgelihrten dachten sick dat nah, wo s' em woll mit Hinnerlist in ehr Gewalt kriegen un em denn dodmaken künnen. Denn sei säden: "Üewerst jo nich grad in dei Festdag', dat 't jo keinen Upstand nich mang dei Lüd giwt!"

Un as hei tau Bethanien in Simon sin Hus sin ded, dei den Utsatz hatt hadd, un as hei dor tau Disch set, dunn kem dor ne Fru mit ne Buddel vull echte un düre Salw. Un sei würd dei Buddel upmaken un göt em dat oewer sinen Kopp ut. Dor wiren oewerst weck, dei hölen sick hier oewer up un säden tau 'n anner: "Wat sall dat, dat Salw so verswend't ward? Des Salw hadd jo doch leiwer för oewer hunnert Daler verköfft warden künnt, un denn hadd dat Geld an arm Lüd gewen warden künnt." Un sei schüllen ehr dorüm. Oewerst Jesus säd: "Lat't ehr wesen. Wat will'n ji ehr dor üm bedräuwen? Ne schöne Dat hett sei an mi dan. Denn arm' Lüd hebben ji ok süs ümmertau mang jug, un wenn ji dat willen, denn koenen ji ehr ok ümmer wat Gaudes daun. Oewerst mi hebben ji nich ümmer. Sei hett dan, wat s' künnt hett. Sei hett minen Liw all in 'n Vörut för 't Gräwnis salwt. För gewiß segg ick jug: Wo oewerall in dei ganze Welt dat Evangelium predigt ward, dor ward dor ok von verteilt warden, wat sei dan hett, ehr tau 'n Gedenken."

Un Judas Ischarioth, dei ein von dei Twölf, güng weg nah dei Hogenpreisters, dat hei em denn an ehr utliwern wull. Un as dei dit tau hüren kregen, dunn freuten s' sick un verspröken em, sei wullen em dor ok Geld för gewen. Un hei wir nu dornah ut, wo hei woll ne gaude Gelegenheit fünn, wo hei em verraden künn.

Das letzte Passahmahl

Un an 'n irsten Dag von dat Fest von dei unansüerten Bröd', wo dat Osterlamm slacht't würd, seggen sin Jüngers tau em: "Wo wißt du, dat wi hengahn un alls trecht maken sallen, dat du dat Oster- lamm eten kannst?" Un hei schickt twei von sin Jüngers af un seggt tau ehr: "Gaht in dei Stadt un dor ward jug 'n Minsch begegen, dei dreggt 'n Waterkraug. An

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den hollt jug. Un in wecker Hus hei ringahn deit, dor seggt den Husherrn: Dei Meister lett di seggen: Wo is woll dei Stuw, wo ick dat Osterlamm mit min Jüngers tausamen eten künn? Un denn ward hei jug ne grote Babenstuw wisen, dei mit Teppichs utleggt is un dei all trecht makt is. Un dor makt alls för uns farig." Un dei Jüngers güngen rut un in dei Stadt un fünnen 't so, as hei ehr seggt hadd, un makten dat Osterlamm farig.

Un as 't Abend worden wir, dunn klimmt hei mit dei Un as sei bi dei Mahlüd seten, dunn säd Jesus: "Ick segg jug för gewiß: Ein von jug ward mi verraden. Un hei et mit mi tausamen." Dunn füngen s' an, trurig tau warden, un ein nah 'n annern säd tau em: "Ick bün 't doch nich?" Oewerst hei säd tau ehr: "Ein von dei Twölf, dei mit mi in deisülwig Schöttel langen deit. Ja, dei Minschensoehn geiht woll sinen Gang, so as 't em schrewen steiht. Oewerst, weih oewer den Minschen, dörch den dei Minschensoehn verraden ward. Beter wir 't för den Minschen, hei wir ninich buren."

Die Einsetzung des Mahles des Herrn (Eucharistie)

(Die heiligen Eucharistie hat ihrem Ursprung im zoroastrischen Mithras-Kult und der göttlichen Engelsgestalt Mitra Indiens und Persiens. Anhänger des Mithras [zumeist Männer] und Christen [zumeist Frauen] hielten ihre Gottesdienste im gleichen Gebäude ab [dem Mithraeum, unter der Kirche] bis Kaiser Konstantin beide Religionen vereinigte. Siehe Grand Bible: Mithraeum S. 7470-71; The Mithras Liturgy, S. 7484)

Un as sei bi 't Eten wiren, dunn nehm hei dat Brod un würd 't segen un brök von af un gew 't ehr un säd: "Nehmt hen, dit is min Liw." Un hei nehm den Kelch un würd danken un gew em ehr. Un sei drünken all ut em. Un hei säd tau ehr: "Dit is min Blaut, wat för Veele vergaten ward un wat uns verbinnen deit. Wat ick jug segg: Ick ward dor nu ninich mihr von drinken, wat dei Winstock drägen deit, bit up den Dag, wo ick 't ni drinken ward in Gatts Rik'."

Die Ankündigung der Verleugnung durch Petrus

Un sei süngen dat Danklied un güngen rut nah 'n Ölbarg (Olivenberg)

Un Jesus seggt tau ehr: "Ji all warden irrig an mi warden, denn 't steiht schrewen: "Den Scheper ward ick slagen, un denn warden dei Schap utenein lopen." Oewerst wenn ick wedder uperstahn bün, denn ward ick vör jug hergahn nah Galiläaland." Oewerst Petrus säd tau em: "Un süllen s' ok all an di irrig warden, denn lau ick 't oe- werst gewiß nich." Un Jesus seggt tau em: "Wat ick di segg: Hüt, in des Nacht, ihrer dat dei Hahn tweimal kreiht hett, wardst du mi dreimal afseggt hebben." Dei oewerst red'te man blot ümmer iwriger: "Un wenn ick mit di starwen müßt, ick würd di liker ganz gewiß nich afseggen." Un gradso säden s' all.

Gethsemane

Un sei kamen nah einen Goren, wo Gethsemane tau seggt würd. Un hei seggt tau sin Jüngers: "Sett't jug hier hen, un ick will in dei Tid heden." Un hei nümmt Petrus un Jakobus un Johannes mit sick un füng an tau bewern un tau Un hei seggt tau ehr: "Min Hart is bit up 'n Dod bedräuwt. Bliwt hier un wakt." Un hei güng 'n beten bit tau un smet sick up dei Ird dal un würd beden, des Stunn mücht doch an em vöroewergahn, wenn 't moeglich wir. Un hei bed 'te: "Min leiwer Vadder, du kannst alls, lat doch dissen Kelch an mi vörbigahn. Oewerst nich so, as ick will, ne so, as du wißt." Un hei klimmt trüg un find't ehr slapen un seggt tau Petrus: "Simon, du kannst slapen? Kannst du nich mal ein enzig Stunn waken? Wakt un bed't, dat ji nich in Versäukung kamen. Dei Geist is woll willig, man dat Fleisch is swack." Un hei güng wedder weg un bed'te dunn wedder mit dei sülwigten Würd. Un hei kem wedder un fünn ehr wedder slapen, denn ehr Ogen würden ehr tau swer, un sei wüßten em nicks tau antwurten. Un hei klimmt tau 'n drüdden Mal un seggt tau ehr: "Ji slapen in einen furt un raugen jug? Nu is 't so wid tau. Dei Stunn is nu dor. Kikt, nu ward dei Minschensoehn in dei Sünners ehr Hänn' oewergewen. Staht up, wi will'n nu gahn. Kikt, dei mi verraden deit, dei is nu dor."

Die Gefangennahme Jesu

Un indem dat hei dit noch seggen deit, dunn klimmt Judas, dei ein von dei Twölf, un mit em ne Haud Minschen mit Säwels un Knüppels. Dei wiren von dei Hogenpreisters un dei Schriftgelihrten un dei Öllerlüd schickt. Dei Verräder oewerst hadd 'n Teiken mit ehr utmakt u'n hadd tau ehr seggt: "Weckern ick 'n Kuß gewen ward, dei is 't. Den gript un den verwahrt gaud." Un so drad, as hei kümmt, geiht hei ok glik up em tau un seggt: "Min Meister!" Un gew em 'n Kuß. Dei Lüd Jeden nu Hand an em un nehmen em fast. Ein oewerst von dei, dei dorbi stünnen, trök sin Swert ut dei Scheid un slög up den Hogenpreister sinen Knecht los un haugt' em 'n Uhr af. Un Jesus gew ehr tau Antwurt: "So as gegen einen Röwer sünd ji losgahn mit Säwels un Knüppels, dat ji mi gripen wullen. Dagdäglich bün ick bi jug in 'n Tempel west un hew predigt, dat dei Heilig Schrift recht kriegt." Un sei leten em all in Stick un lepen weg. Un 'n jungen Minsch wir mit em gahn, dei drög 'n finen Linnenkittel so up 'n bloten Liw. Un den grepen sei. Oewerst heit let sinen Linnenkittel in Stich un lep nakt weg.

Jesus vor dem Hohen Rat

Un sei bröchten Jesus nah den Hogenpreister. Un dor versammelten sick dei ganzen Hogenpreisters un Öllerlüd un Schriftgelihrten. Un Petrus güng von widen nah bit up den Hogenpreister sinen Hof, un dor sett'te hei sick bi dei Deiners hen un warmte sick an 't Füer.

Oewerst dei Hogenpreisters un dei ganze Hoge Rat söchten iwrigst nah Tügnis wedder Jesus, dat s' em tau 'n Dod verurdeilen künnen. Un sei künnen nicks finnen. Denn Veel säden loegenhaft wedder em ut, man ehr Utsagen stimmten nich oewerein. Un weck stünnen up un gewen 'n Loegentügnis wedder em af, indem dat sei säden: "Wi hebben hürt, hei hett seggt: "Ick will dissen Tempel, dei von Minschenhand upbugt is, dalriten, un binnen drei Dag' will

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ick 'n annern wedder upbugen, dei nich mit Hänn' makt is." Oewerst ok so wull ehr Tügnis liker nich oewereinstimmen. Un dei Hogepreister tred'te nu vör in dei Midd un frög Jesus: "Wißt du dor gornicks up antwurten, wat des wedder di vörbringen daun?" Oewerst Jesus sweg süll un gew kein Antwurt nich. Dunn würd dei Hogepreister em noch mal fragen: "Büst du dei Heiland, unsen höchsten Herrgott sin Soehn?" Dunn gew Jesus em tau Antwurt: "Ja, dat bün ick. Un ji warden den Minschensoehn sitten seihn rechter Hand von dei Macht un kamen mit dei Himmelswulken." Dunn terret dei Hogepreister sinen Rock un säd: "Wat bruken wi noch wider för Tügen? Ji hebben sin Gottslästern hürt. Wat dücht jug?" Un sei säden nu all, hei hadden den Dod verdeint. Un weck füngen an em in 'nt Gesicht tau spigen un sin Gesicht tautaudecken un em mit dei Fust tau slagen un säden tau em: "Segg uns wohr!" Un dei Deiners slögen em mit ehr Knüppels.

Die Verleugnung durch Petrus

Un as Petrus unnen up den Hof wir, dunn klimmt ein von den Hogenpreister sin Deinstdirns. Un as dei wo Petrus sick dor upwarmen deit, dunn kikt s' sick em an un seggt tau em: "Du büst ok bi den ut Nazareth west, bi den Jesus." Oewerst hei stred dat af un säd: "Ick weit nich un verstah ok gornich, wat du meinen deist." Un hei güng rut in dei Vörhall. Un dunn ward dei Hahn kreihen. Un dei Dirn seg em dor un füng nu wedder an un säd tau dei dor rümstünnen: "Dit is ok ein von dei Gesellschaft." Hei oewerst stred't wedder af. Un nah ne lütte Tid dornah säden, dei dor ri.\mstünnen, noch mal tau Petrus: "Wiß un wohrhafdig, du hürst tau ehr. Du büst jo ok ut Galiläaland." Dunn füng hei an, sick tau verfluchen un dat tau beswören un säd: "Ick kenn den Minschen ok gornich mal, wo ji von reden." Un furts würd nu dei Hahn tau 'n tweiten Mal kreihen, un dunn würd Petrus an denken, wo Jesus tau em seggt hadd: "Ihrer dat dei Hahn tweimal kreiht hett, wardst du mi dreimal afseggt hebben." Dunn güng em dat dull tau Harten, un hei füng an tau weinen.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 15

Jesus vor Pontius Pilatus

Un glik tidig morgens, nahdem dei Hogenpreisters un dei Öllerlüd un dei Schriftgelihrten un dei ganze Versammlung den Ratsluß fat't hadden, bünnen sei Jesus un brächten em weg un oewergewen em an Pilatus. Un Pilatus nehm em in 't Verhühr un frög em: "Bist du dei Juden ehr König?" Hei gew em tau Antwurt: "So, as du seggst." Un dei Hogenpreisters brächten veel wedder em vör. Pilatus oewerst frög em wedder: "Verantwurtst du di gornich? Kik, wat sei all wedder di vörbringen." Jesus oewerst gew nu oewerhaupt gorkein Antwurt nich mihr, dat Pilatus dat Wunner nehm.

Die Verurteilung Jesu durch die Volksmenge

Tau 't Fest oewerst pleggt' hei ehr ümmer einen Gefangenen fritaugewen, den sei sick utbeden. Dor set nu ein in 't Fängnis mit dei Uprührers tausamen, dei bi ehren Upruhr weck dodslagen hadden. Dei heit Barabbas (ein aramäisches Patronym das "Sohn des Vaters" [bar abba] und "Sohn des Lehrers" [bar rabban] bedeutet und sich auf Jesus selbst bezieht; in anderen Worten: der Angeklagte war schon vorverurteilt; dies war nur ein Schauprozess.). Un dat Volk kem nu rup un füng an, em tau bid- den, hei süll ehr daun as süs. Pilatus antwurt'te ehr nu: "Will'n ji, dat ick jug den Judenkönig frigewen sall?" Denn hei wir sick dor in 'n kloren oewer, dat dei Hogenpreisters em man blot ut Afgunst an em inliwert hadden. Dei Hogenpreisters oewerst hitzten dei Lüd up, hei süll ehr leiwerst den Barabbas frigewen. Pilatus oewerst antwurt'te ehr noch mal: "Wat will'n ji denn, wat sall ick denn mit den maken, den ji den Judenkönig näumen daun?" Dunn schrigten sei wedder: "An 't Krüz mit em!" Pilatus oewerst säd tau ehr: "Wat hett hei denn Leeges makt?" Dunn würden s' ümmer luder schrigen: "An 't Krüz mit em!" Pilatus oewerst wull dei Lüd taufredenstellen, un dunn gew hei ehr Barabbas fri un Jesus let hei utpitschen un gew em hen, dat hei denn krüzigt warden süll.

(Die Hinrichtung erfolgte unverzüglich nach dem Urteilsspruch, was auf ein Standgericht deutet; dieses wurde eingesetzt wenn jemand für Aufruhr, Separatismus oder Verrat angeklagt wurde und das Urteil nur Formsache war. Herumlungernde, die oft als Messerstecher mit Zeloten in Verbindung gebracht wurden, hat man gelegentlich zusammengetrieben und sofort am Strassenrand hingerichtet. Die Toten wurden dann nicht abgenommen sodern man ließ sie am Kreuz verrotten, als Warnung.)

Hinrichtung Jesu durch das Kreuz

(Die Kreuzigung war die römische Form der Hinrichtung für Nicht-Römer. Verurteilte mit römischem Bürgerrecht durften dem Gesetz nach nicht gekreuzigt werden; die wurden zumeist mit dem Schwert durch Enthauptung oder Erstechen hingerichtet.)

Dei Soldaten oewerst brächten em binnen nah 'n Hof rin, wo dei Kasern wir, un repen dei ganze Afdeilung tausamen un treckten em 'n Purpurrock an un tühnten ne Kron ut Durn un sett'ten em dei up. Un sei füngen nu an, em as tau begräuten: "Willkamen ok, Herr Judenkönig!" Un sei slögen em mit 'n Schacht up 'n Kopp un spigten em an un makten Dieners vör em. Un as sei ehren Spijök mit em drewen hadden, dunn treckten s' em den Purpurrock wedder ut un treckten em sin eigen' Tüg wedder an. Un sei brächten em rut, dat sei em krüzigten. Un sei dwüngen Simon ut Kyrene, dei dor grad lang güng un von sinen Acker kem, un wat Alexander un Rufus ehr Vadder wir, dat hei Jesus sin Krüz drägen müßt.

Un sei bringen em nah den Barg Golgatha, dat heit up dütsch "Köppenbarg". Un sei gewen em Win, dei wir mit Gall anmengt. Oewerst he nehm em nich. Un sei slögen em an 't Krüz un verdeilten sin Kleedtüg, un sei kawelten dat ut, wat jederein hebben süll. Dat wir oewerst morgens Klock nägen, as sei em krüzigten. Un dor wir ne Schrift anbröcht, wat em schuld gewen würd. Dei heit: "Dei Juden ehr König." Un mit em krüzigten sei twei Röwers, einen rechtsch un einen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

linksch von em. Dunn würd dat wohr, wat dei Heilig Schrift seggen deit: "Hei würd dei Verbrekers tautellt."

Un dei dor vörbikemen, schüllen em un schüddköppten oewer em un säden: "Nu kikt em jug mal an. Hei wull jewoll den Tempel dalriten un em in drei Dag' wedder upbugen. Nu stig doch mal dal von 't Krüz un kik tau, dat du di redden deist." Un gradso schüllen ok dei Hogenpreisters unner 'n anner up em mit dei Schriftgelihrten tausamen un säden: "Anner Lüd hett hei helpen künnt, oewerst sick sülwen kann hei nich helpen. Hei wull jewoll dei Heiland sin, dei König oewer dat Volk Israel. Denn sall hei nu man von 't Krüz dalstigen, dat wi dat all seihn un denn glöwen koenen." Un dei mit em krüzigt wiren, dei schüllem em ok.

Der Tod Jesu

As 't nu middags Klock twölf wir, dunn kem ne Düsternis (Synonym für Unruhen, Aufstand) oewer dat ganze Land bet tau Klock drei hentau. Un bi Klock drei rep Jesus mit Jude Stimm: "Eli, Eli, lama asabthani!?" Dat heit up Dütsch: "Min leiwer Gott, min leiwer Gott, worüm hest du mi verlaten? Un weck von dei, dei dorbi stünnen dit hüren deden, säden: "Kik, hei röppt nah Eliassen." Dunn lep ein hen un füllt' 'n Swamm mit Essig un stek em up 'n Ruhr un gew em tau drinken. Un dorbi säd hei: "Lat't mal, wi will'n mal seihn, wat Elias woll klimmt un halt em dal." Jesus oewerst würd lud upschrigen un gew den Geist up. Un dei Vörhang in 'n Tempel ret in twei Deil von haben an bit unnen hentau. As dei Hauptmann, dei dorbi stünn grad oewer em, dat seg, dat hei up des Ort starwen ded, dunn säd hei: "Des Minsch is wiß un wohrhafdig Gotts Soehn west." Dor wiren oewerst ok weck Frugenslüd, dei keken von widen tau. Mang dei wiren Maria ut Magdala un Maria, wat Lütt-Jakobus un Joses sin Mudder wir, un Salome. Dei wiren mit em gahn, as hei noch in Galiläaland sin ded, un hadden em bedeint. Un noch veel anner Frugens, dei mit em nah Jerusalem rupkamen wiren.

Die Grablegung Jesu

Un as 't nu Abend worden wir, un dei Rüstdag wir ok, dat is dei Dag vör den Sabbatdag, dunn kem Joseph, dei ut Arimathia, dei wir 'n vörnehmen Ratmann, un dei täuwte ok sülwst up Gotts Rik. (Ein Ort dieses Namens gab es nicht. Arimathia ist die verdeckte Autorensignatur von Joseph bar Mathia [Mattityahu], auch bekannt als Titus Flavius Josephus.), Un dei föt sick'n Hart un güng nah Pilatus rin un bed em üm Jesus sin Lik. Pilatus oewerst müßt sick dor oewer wunnern, dat hei all dod sin süll, un hei rep den Hauptmann rin un frög em, wat hei denn all lang dod wir. Un as hei dat von den Hauptmann erfohren hadd, dunn let hei Josephen dat Lik. Un dei köff' Linnen un nehm em von 't Krüz dal un wickelt' em in 't Linnen in un led em in 'n Graww, wat ut 'n Felsen uthaugt wir, un würd denn 'n Felsen vör den Ingang von dat Graww bringen. Un Maria ut Magdala un Maria, wat Joses sin Mudder wir, dei keken sick dat an, wur hei grawen würd.

EVANGELIUM NACH MARKUS KAPITEL 16

Die Auferstehung Jesu Christi

Un as dei Sabbatdag vörbi wir, dunn köfften Maria ut Magdalena, un Maria, wat Jakobus sin Mudder wir, un Salome sick Gewürzen, denn sei wullen hengahn un em salwen. (Im alten Judentum waren nur Ehefrau, Mutter und Geschwister erlaubt, sich um den Körper des Toten zu kümmern!) Un morgens ganz tidig, an 'n irsten Dag von dei Woch, gahn sei nah 't Graww, as dei Sünn grad upgüng. Un sei säden dei ein tau dei anner: "Wecker ward uns nu man den Stein weghelpen, dei vör 't Graww liggen deit?" Un as sei henkeken, dunn würden sei gewohr, dei Stein wir all wegrümt. Hei wir oewerst utnahmsweis grot. Un sei gahn nu nah 't Graww rin un seihn dor 'n jungen Mann rechter Hand sitten, dei hadd 'n witten Rock an. Un dor verfihrten sei sick moeglich. Oewerst dei seggt tau ehr: "Verfihrt jug nich. Ji säuken Jesus ut Nazareth, dei jo krüzigt is. Hei is wedder upwakt un is nich hier. Kikt, dor is dat Flach, wo sei em henleggt hadden. Oewerst gaht hen un seggt sin Jüngers un ok Petrussen: Hei geiht jug vörut nah Galiläaland. Dor warden ji em seihn, so as hei jug dat seggt hett." Un dei güngen rut un lepen ilig weg von 't Graww, denn Bang un Bewern wir ehr ankamen. Un keinen Minschen nich säden s' wat, denn sei hadden Bang naug.

SEKUNDÄRER SCHLUSS

(Im Markusevangelium gibt zwei unterschiedliche Formen des Schlusses: die „Kurzform“ bis Vers 8 und die „Langform“ mit den Versen 9-20, die in zahlreichen Manuskripten erscheinen. In den ältesten Handschriften des Markusevangeliums der von Kaiser Flavius Valerius Constantinus in Auftrage gegebenen und von Eusebius von Caesarea und Athanasius von Alexandria ausgeführten Konstantin-Bibel endet das Markusevangelium mit Vers 16:8. [2 der ursprünglich 50 Bibeln von 329 n. Chr. haben überlebt: Codex Sinaiticus & Codex Vaticanus; siehe Grand Bible, S. 36-37]. Moderne Versionen des Markusevangeliums enthalten im Allgemeinen den längeren Schluss. Die Ursache dieser zwei Formen ist unbekannt.)

BEGINN DES LÄNGEREN SCHLUSSES:

Der Auferstandene erscheint seinen Jüngern

As Jesus tidig an 'n irsten Dag von dei Woch uperstahn wir, dunn let hei sick tauirsten von Maria ut Magdalena (Magdala, Migdal am See von Galiäa) seihn, ut dei hei soewen Düwels rutdrewen hadd. Dei güng hen un verteilte dat sin Jüngers, denn dei in Truer un Tranen. Un as dei tau hüren kregen, hei süll an 'n Lewen sin, un sei hadd em seihn, dunn wullen s' dat nich wohrhebben.

Nahdem let hei sick von twei von ehr unnerwegens seihn, as sei oewer Land güngen. Man dor hadd hei 'n anner Utseihn. Un dei güngen hen un verteten dei annern dat. Un dei glöwten sei dat ok nich tau. Späderhen wist' hei sick dei Eiben sülwst, as sei bi ehr Mahlüd wiren. Un hei schüll ehr wegen ehren Unglowen un ehr Ballstürigkeit, dat sei dei nich glöwen hadden, dei em seihn hadden, dat hei uperstahn wir.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Un hei säd tau ehr: "Gaht hen in alle Welt un predigt dat Evangelium alle Minschenkinner. Dei Glowen hett un clöfft is, dei ward selig warden. Wecker oewerst keinen Glowen nich hett, dei ward verdammt warden. Dit sünd nu dei Teiken, dei mit dei gahn daun, dei Glowen hebben: In minen Nam warden sei Düwels verdriwen, sei warden mit Tungen reden, sei warden Addern anfaten koenen, un wenn sei wat Giftig's drinken claun, denn ward ehr dat nich in 'n Schaden sin. Up krank' Lüd s' Hänn' upleggen, un denn warden s' gesund warden." As dei Herr dit nu tau ehr seggt hacld, dunn würd hei in 'n Hewen un sett'te sick rechter Hand von Gott. Sei oewerst güngen los un predigten oewerall. Un dei Herr hülp ehr un gew ehr Predigt Macht clörch Wunnerteiken, dei hei gescheihn let.

DAS EVANGELIUM NACH LUKAS

oder Das Lukasevangelium oder einfach Lukas
Autor: vielleicht Lucius Mestrius Plutarchus
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 80-110 n. Chr.

(Das Lukasevangelium enthält fast alles, was in den Schriften von Flavius Josephus zu finden ist. Man rätselt darüber, ob Lukas die Schriften von Titus Flavius Josephus verwendet hat, von denen Der Jüdische Krieg um 75 n. Chr. und Die Altertümer um 93 n. Chr. veröffentlicht wurden, was ein Publikationsdatum nach 93 n. Chr. nahelegen würde. Marcion verwendete das Lukasevangelium als Grundlage für sein Evangelium des Herrn, das eine obere Zeitgrenze von etwa 130 n. Chr. festlegt. Ein Datum für die Apostelgeschichte in den 90er Jahren des ersten Jahrhunderts oder im ersten Jahrzehnt des zweiten würde alle Beweise erklären, einschließlich der angeblichen Verwendung von Flavius Josephus und der offensichtlichen Autorschaft durch einen ehemaligen Gefährten von Paulus. Wenn Lukas die Texte von Flavius Josephus nicht verwendet hat, ist ein Datum in den 80er Jahren zulässig.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte machen 27,5 % des Neuen Testaments aus, der größte Beitrag, der einem einzelnen [unbekannten] Autor zugeschrieben wird. Die vielen linguistischen und theologischen Übereinstimmungen und Querverweise zwischen dem Lukasevangelium und der Apostelgeschichte sind biografische Werke. Es gibt Hinweise darauf, dass beide Werke vom selben Autor stammen könnten. Wenn wir den Urheber dieses Evangeliums (und der Apostelgeschichte) herausfinden möchten, könnte es hilfreich sein, den Namen des zugeschriebenen Autors zu analysieren.

Der Name Lukas ist die griechische Form des lateinischen Namens Lucius. Dieser wiederum ist verwandt mit dem lateinischen Substantiv Lux für „Licht“ (Genitiv: lucis) ableitet, das als Adjektiv „Licht“ oder „hell“ bedeutet, und lucere für „leuchten“ als Verb. Lucius bedeutet also „der Erleuchtete, der Erwachte“ wie der indische Titel Buddha, und für einen Priester von Delphi ist das ein passender Name. Wie wir wissen, wurde das Lukasevangelium zwischen 80 und 130 n. Chr. geschrieben, und es gibt nicht viele griechisch sprechende Kandidaten, die zu dieser Zeit als Träger eines so angesehenen Namens in Frage kämen:

1.) Lucius, der Märtyrer von Caesarea (Kayseri) in Kappadokien, Zentralanatolien (gestorben um 100 n. Chr.)

2.) Es gibt auch einen Lucius, der in Römer 16:21 erwähnt wird. Es gibt keine Möglichkeit, mit Sicherheit zu wissen, ob dies dieselbe Person ist, aber Origenes (Origenes Adamantios, ein Theologe des 2. Jahrhunderts, besser bekannt als Origenes von Alexandria) identifiziert den Lucius in Römer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(von Saulus von Tarsos) mit dem Evangelisten Lukas (Comm. Rom. 10.39)

3.) Lucius von Cyrene (griechisch: Loukios o Kurenaios) war gemäß der Apostelgeschichte einer der Gründer der christlichen Kirche in Antiochia, das damals Teil des römischen Syriens war. Er wird namentlich als Mitglied der dortigen Kirche erwähnt, und zwar im Bericht über den Tod des Königs Herodes: „Es gab aber in der Gemeinde von Antiochia Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Cyrene und Manaen, die bei Herodes, dem Tetrarchen, aufgewachsen waren, und Saulus (von Tarsos).“ (Apostelgeschichte 13:1) Der Bericht in Apostelgeschichte 13 besagt, dass die Gruppe der Propheten und Lehrer betete und fastete und inspiriert wurde, Barnabas und Saulus zu beauftragen, Missionsreisen in weiter entfernte Gebiete zu unternehmen. Lucius wird als Gründer der Kirche von Antiochia genannt (Apostelgeschichte 11:19,20). Er gilt als der erste Bischof von Cyrene (Libyen).

4.) Es gibt Spekulationen, ob Plutarch der Autor gewesen sein könnte. Plutarch von Chaironeia (ca. 46–120) war ein griechischer Historiker, Biograph, Essayist und platonischer Philosoph. Irgendwann erhielt Plutarch die römische Staatsbürgerschaft. Wie sein neuer Name Lucius Mestrius Plutarchus zeigt, war sein Bürge für die Staatsbürgerschaft Lucius Mestrius Florus, ein römischer Konsul, den Plutarch auch als historische Quelle für sein „Leben des Otho“ verwendete. Seine „Parallelen Leben“, 46 Biografien, in denen er römische Bürger mit früheren Berühmtheiten verglich, zeigen deutlich, dass er das Lukasevangelium hätte schreiben können. Schließlich ist es in den meisten Teilen eine biographische Erzählung, und es ist, was seinen Schreibstil angeht, das ausgefeilteste Evangelium überhaupt, wahrlich ein strahlendes Meisterwerk. Lucius Mestrius Plutarchus würde besser in die Rolle eines christlichen Autors passen als jeder andere. Sein Werk Moralia und die Tatsache, dass er Priester von Delphi war, sind klare Hinweise.)

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 1

Vorrede: Das zuverlässige Zeugnis des Evangeliums

Veel' hebben sick dat unnernahmen un hebben wat von dei Geschichten schrewen, dei sick unner uns taudragen hebben, so as s' dat von dei hürt hebben, dei dor von Anfang an mit bi west sünd un dei hiervon predigt hebben. Un so hew ick mi dat denn ok alls von Anfang an genau nahfragt, min leiw Theophilus ("Gottlieb"), un will di 't nu alls dei Reig nah upschriwen. Up des Ort kannst du denn Gewißheit kriegen oewer all dei Saken, dei s' di lihrt hebben.

Die Ankündigung der Geburt Johannes des Täufers

Tau dei Tid, as Herodes (Antipas) König von Judäaland wir, dunn wir dor 'n Preister, dei heit Zacharias. Dei hadd sinen Preisterdeinst mit Abia sin Lüd tausamen. Un sin Fru wir 'n Afstamm von Aaron un heit Elisabeth. All beid wiren s' rechtlich' Lüd, un sei hölen alle Geboten genau, dei uns Herrgott gewen hett, un sei leten sick up des Ort nicks tau Schullen kamen. Un sei hadden kein Kinner nich, un dat leg an Elisabeth. Un tämlich tau Johren wiren s' ok all.

Un hei wir nu mal wedder mit sinen Preisterdeinst an ne Reig, den hei in Gotts Hus maken mößt. Dunn wull hei mit dat Rokfatt rökern, as dei Preisters dat dunn maken müßten. Hei güng nu in 'n Tempel rin, un dei ganze Gemein täuwte buten. Un indem dat hei rökern ded, bed'ten sei. Dunn kem em unsen Herrgott sin Engel tau Gesicht. Dei stünn rechterhand von dat Altor, wur hei rökern ded. As Zacharias den tau seihn kreg, dunn verfihrt' hei sick un kreg 't mit dei Angst. Oewerst dei Engel säd tau em: "Hew man kein Bang nich, Zacharias! Denn din Bidd is hürt worden, un din Fru Elisabeth sall 'n lütten Jung kriegen, un den sast du den Nam Johannes gewen. Un du wardst veel Freud un Lust an em hebben. Un Veel' warden sick freuen, dat hei jung worden is, denn hei ward veel gellen bi unsen Herrgott, un Win un scharp Gedränk ward hei nich drinken. Un all vör sin Geburt ward dei Heilig Geist in em sin. Un veel Lüd ut 'n Volk Israel warden von em tau unsen Herrgott bekihrt warden. Un hei ward vör em hergahn mit Elias sinen Geist un sin Macht un ward dei Vadders ehr Hart tau ehr Kinner kihren. Un dei keinen Glowen nich hebben, dei ward hei gottsfürchtig maken, un so ward't dörch em kamen, dat dat Volk sin Hart för unsen Herrgott sin Daun apen höllt." Dunn säd Zacharias tau den Engel: "An wecker Teiken sall ick mi dit oewertügt maken? Denn ick bün 'n ollen Mann, un wat min Fru is, dei is ok all hoch tau Johren." Dunn gew dei Engel em tau Antwurt: "lck bün Gabriel, un ick stah vör Gotts Angesicht, un ick bün nu afschickt un sall di dit seggen un di des gaude Nahricht oewerbringen. Un du sahst seihn: Du sast nu stumm warden un sast din Sprak verlieren bit up den Dag, wo dit alls indrapen deit, denn du hest mi jo min Red nich tauglöwt. Un wat ick seggt hew, dat ward gewißlich indrapen, wenn dei Tid un Stunn dorför dor is."

Un dei Lüd täuwten up Zacharias un wunnerten sick dat hei sick solang in 'n Tempel verwilen ded. As hei nu rutkem, dunn künn hei nich mit ehr reden, un sei markten nu, hei hadd wat seihn in 'n Tempel. Un hei nickt' ehr tau un blew stumm. Un as nu sin Deinsttid aflopen wir, dunn reist' hei wedder nah Hus. Oewerst nah des Dag' würd sin Fru Elisabet mit 'n Kind gahn. Dunn let sei sick fif Monde lang nich seihn un säd: "Dat hett uns Herrgott an mi dan. Hei kikt mi gnädig an un will mi den Schimp afnehmen, den ick solang mang dei Lüd dragen hew."

Die Ankündigung der Geburt Jesu Christi

In 't sößte Mond dornah würd dei Engel Gabriel von Gott nah ne Stadt in Galiläaland schickt, dei heit Nazareth, Un tworst tau 'n jung' Mäten. Dei wir mit 'n Mann Nams Joseph verspraken. Dei stammt' ut David sin Gesiecht. Un dat jung' Mäten heit Maria. Tau dei kem dei Engel rin un säd: "Gotts Segen oewer di, Maria! Grote Gnad hest du funnen. Uns Herrgott is bi di." Dei oewerst würd sick wegen des Red full verfihren un lacht' bi sick, wat des Anred woll man blot tau bedüden hadd. Un dei Engel säd tau ehr: "Wes nich bang,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Maria! Du hest jo Gnad funnen vör Gotts Ogen. Süh mal, du sast Mudder von 'n lütten Jung warden, un den sast du den Nam Jesus gewen. (Jesus, Iesous ist die griechische Form des hebräischen Jehoschua, Jeschuah, Jeschu bedeutet "Jahweh ist Rettung" oder Jahwehs Retter, Messias. Eine weitere griechische Form dieses Namens ist Kristos oder Christus auf Latein) Dei ward 'n bedüdenden Mann warden, un sei warden em den groten Herrgott sinen Soehn heiten. Un uns Herrgott ward em up den Königsthron von sinen Vörvadder David setten, un hei ward König sin oewer dat Hus Jakob tau alle Tiden. Un sin Königsmacht ward ninich tau Enn gahn." Dunn säd Maria tau den Engel: "Wo süll dit woll angahn koenen, denn ick weit noch von keinen Mannsminschen!" Dunn gew dei Engel ehr tau Antwurt: "Dei Heilig Geist ward oewer di kamen, un Gotts Macht ward dit maken. Dorüm ward jo ok dat heilig' Kind, dat warden sall, Gotts Soehn näumt warden. Un nu hür: "Elisabeth, wat din Fründschaft is, dei geiht ok mit 'n Jung, un nu all in 't sößte Mond, obschonst dat seggt würd, dat künn bi ehr nich mihr angahn. Oewerst bi unsen Herrgott giwt 't nicks, wat hei nich künn." Dunn säd Maria: "lck gew mi in Gotts Hand! Hei sall 't mit mi maken, as du 't seggt hest." Dunn güng dei Engel wedder von ehr weg.

Der Besuch Marias bei Elisabeth

Un in des Dag' würd Maria sick trecht maken un driwens in dei Barge nah dei Stadt in Judäaland reisen. Un sei güng nah Zacharias sin Hus rin un würd Elisabeth begräuten. Un as Elisabeth huren würd, wo Maria ehr begräuten ded, dunn rögt' sick dat Kind bi ehr. Un up Elisabeth kem dei Heilig' Geist, Un sei rep mit Jude Stimme: "Wo bist du glückselig! Mihr as süs all Frugenslüd! Un Gotts Segen oewer dat Kind, wat du dreggst! Un wo kam ick dortau, dat dei Mudder von minen Herrn tau mi kamen deit? Denn süh mal, as ick hüren ded, wo du mi begräuten dedst, dunn bewegt' sick dat Lütt vör Freud in mi. Wo selig is dei, dei glöwt hett, dat geschüht ok, wat dei Herr tau ehr seggt hett."

Der Lobpreis Marias

Un Maria süng: "Hoch dräg ick den Herrn in min Hart. Un min Geist giwt Ihr minen Gott un Heiland. Vull Mitleed hett hei up mi armes Mäten seihn. Von nu an prisen mi selig alle Geslechter! Denn Gott in sin Macht hett Grotes mi gewen. Sin hoge Nam is heilig! Sin Gnad geiht oewer Kinneskinner, Dei sick unner em gewen in Gottsfurcht. Mächdige Macht hett sin Hand bewist, In 't Elend stött hei dei mit stolten Sinn. Hoge Herrn störrt hei dal von ehren Stauhl Un Jett dei lütten Lüd grot warden. Grote Gäuder giwt hei, wo ein Hunger hett, Un leddig Jett hei rike Lüd utgahn. Hei hett sick sorgt üm Israel, üm sinen Soehn Un wull an em gedenken mit grote Gnad, Öldings hett hei 't uns Vöröllern all so tauseggt, All Abraham un sinen Afstamm För alle Ewigkeit." Un Maria blew bi drei Monde bi ehr un reist denn wedder nah Hus.

Die Geburt Johannes des Täufers

För Elisabeth wir nu ehr Tid rüm. Un 't würd 'n lütten Jung. Un ehr Nahwerslüd un Frünn' hürten, Gott dei Herr hadd ehr grote Gnad gewen. Dunn freuten s' sick mit ehr. Un an 'n achden Dag kernen s' un wullen den Jung besniden un wullen em dor den Nam Zacharias bi gewen, dorüm dat sin Vadder so heiten ded. Oewerst sin Mudder gew ehr tau Antwurt: "Ne, so nich! Hei sall jo doch Johannes heiten." Dunn säden s' tau ehr: "Mang din Fründschaft is jo doch keinein, wecker so heiten deit." Un sei gewen sinen Vadder 'n Teiken, hei süll kund gewen, wat hei wull, wur hei heiten süll. Un dei föddert' sick ne Schriwtafel un schrew: "Sin Nam is Johannes!" Dat nehm ehr all Wunner. Un glik dornah künn hei wedder sinen Mund un sin Tung bruken un künn wedder snaken un füng nu an, Gott tau lawen. Un dei ganzen Lüd würden dull bang, un in dei ganzen Barge von Judäaland würden des Saken verteilt. Un all, dei 't hüren deden, güng 't dull tau Harten, un sei säden: "Wat ward ut dissen Jung noch einmal warden? Denn uns Herrgott höllt jo doch sin Hand oewer em." Un up sinen Vadder Zacharias kem dei Heilig Geist, un hei süng nu 'n Gesang von dat, wat kamen süll. Un hei süng so:

"Loww wes unsen Herrn, den Gott von Israel, Denn nah sin Volk hett hei sick ümseihn, un hei hett 't erlöst. Hülp un Heil hett hei uns bröcht In 'n Hus von David, sinen Knecht. Dörch heiligen Prophetenmund von olle Tiden her Hett hei uns weiten laten, Hei wull uns helpen von uns ganzen Fiende, Ut dei ehr Macht, dei up uns arg sünd. Barmhartig wull hei uns Vörvadders wesen Un wull gedenken an dat heilige Verbündnis. Denn unsen Vadder Abraham hett hei tauswuren, Hei wull uns ut dei Fiendeshand fri maken Un wull uns gewen, dat ahn Bang uns Lewen lang Wi em as heilig' un as rechtlich' Minschen deinten. Un du, min Soehn: Prophet von 'n höchsten Gott so wardst du heiten, Du wardst vör dinen Herrn hergahn un em dei Weg' trechtmaken. Dei Lüd wardst du datlihren, Dat ehr Heil klimmt, wenn in Gnaden Gott dei Herr dei Sünn vergiwt. Denn gnädig kikt hei up uns dal Von sinen hogen Hewen. Un lüchten ward dat Licht dei Lüd In Düsternis un Dodesnacht. Denn gahn uns Fäut den Fredensweg."

Un dei Jung nehm sick tau an Liw un Seel. Un hei höl sick in dei Weust bit up den Dag, wo hei vör sin Volk Israel uptreden würd.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 2

Die Geburt Jesu in Bethlehem

Un tau dei Tid let dei Kaiser Augustus (31 v. Chr. - 14 n. Chr.) utgewen, dei ganzen Lüd süllen up 't frisch för dei Stüer upschrewen warden (eine Volkszählung abzuhalten weil das Heilige Land im Jahre 6 n. Chr. offiziell zur römischen Provinz gemacht wurde). Un dit wir dat irste Mal wil dei Tid, dat Kyrenius (Publius Sulpicius Quirinius) dei Landshauptmann in Syrienland (Synonym: der ganze römische Nahe Osten) wir. Dunn würd denn nu jederein nah sin Heimat reisen, dat hei sick dor upschriwen!et. Un ok Joseph reist' ut Galiäaland, ut dei Stadt Nazareth, nah Land

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judäa nah David sin Stadt, nah Bethlehem. Denn hei stammt' jo her ut David sin Hus un Gesiecht. Hei müßt sick ok ni upschriwen laten. Un sin Fru Maria nehm hei mit. Dei drög 'n Kind unner 'n Harten. Un as sei nur dor wiren, dunn wiren ok ehr Dag' dor, un ehr irst lütt Jung würd buren. Un sei wickelt' em trecht in Däuk' un led em in ne Krüww, denn sei wüßt süs nich, wohen mit em.

Die Hirten und die Engel

Un dor wiren Hirers dicht bi up 'n Fell'. Dei wakten nachts bi ehr Haud. Un unsen Herrgott sin Engel kem ehr tau Gesicht, un 'n hellen Glast von Gott sin Herrlichkeit würd bi ehr uplüchten, un sei würden dull bang. Dunn säd dei Engel tau ehr: "West nich bang! Kikt, ick mak jug grote Freud kund, dei gellt för dei ganzen Minschen. Denn dei Heiland is hüt för jug buren in David sin Stadt. Dat is dei Herr Christus (der Messias). Un an dit Teiken sallt ji em kennen: Ji warden 'n lütt Kind finnen, dat is trecht wickelt un liggt in ne Krüww."

Un mit eins wiren bi den Engel ok gortau veel anner Engels ut 'n Himmel. Dei lawten Gott un süngen dorbi: "Ihr wes Gott den Herrn in 'n hogen Hewen, Fred up Irden för dei Minschen gauden Hartens!" Un as nu dei Engels von ehr wedder nah 'n Himmel flagen wiren, dunn säden dei Hirers dei ein tau 'n annern: "Wi will'n nu hengahn nah Bethlehem un will'n uns. dat ankiken, wat uns Herrgott uns hett weiten laten." Un sei güngen rasch hen un fünnen Maria un Joseph un dat Kind dor in dei Krüww. As sei 't oewerst seihn hadden, dunn verteilten s' ehr, wat ehr oewer dat Kind seggt wir. Un all, dei 't hüren deden, verwunnerten sick dor oewer, wat ehr von dei Hirers seggt würd. Un künn all des Dingen nich vergeten un würd s' in 'n Harten behollen. Un dei Hirers güngen wedder trüg un lawten un pristen Gott wegen alls, wat s' hürt un seihn hadden, so as 't tau ehr seggt wir.

Beschneidung und Darstellung Jesu.

Un as dei acht Dag' rüm wiren, dat hei besneden warden müßt, dunn würd em dei Nam Jesus gewen, so as dei Engel dat all vör sin Geburt seggt hadd. Un as dat nu sowit tau wir, dat sei wedder upstahn künn (so as Moses sin Gesetz dat vörschriwt), dunn brächten s' em nah Jerusalem un wullen em unsen Herrgott oewergewen. So steiht jo in Gatts Gesetz schrewen, alle Irstgeburt, wat 'n Mannsminschen is, süll unsen Herrgott heilig sin. Un sei wullen dorbi dat Opfer bringen, so as dat Gesetz seggt: 'n Poor Tümmlers ore süs twei jung' Duwen.

Der Lobpreis Simeons. Die Prophetin Hanna

Dor wir nu 'n Mann tau Jerusalem. Dei heit Simeon un wir 'n rechtlichen un gottsfürchdigen Mann. Dei täuwte dor up, dei Heiland süll for 't Volk Israel buren warden. Un dei Heilig Geist wir in em. Un von den Heiligen Geist wir em kundmakt, hei süll nich ihrer dodbliwen, ihrer hei den Herrn Christus seihn hadd. Den hadd dei Heilig Geist in 'n Tempel brächt, un as nu dei Öllern dat Jesuskind rinnerdrögen un wullen 't mit em maken, so as dat nah dat Gesetz Recht wir, dunn nehm hei em ok up sin Arms un würd Gott lawen, un hei säd:

"O Herr, din Knecht kann nu in Freden slapen gahn, So as du 't tauseggt hest. Ick hew jo dinen Heiland seihn mit eigen' Ogen, Den hest du schickt for alle Völker. Hell süll hei 't maken in dei Heidenharten. Dörch em kümmt Licht för din Israel."

Un sin Vadder un sin Mudder verwunnerten sick wegen dat, wat von em seggt würd. Un Simeon segent' ehr un säd tau sin Mudder Maria: "Hür mal tau: Des is dortau sett't, dat Veel von 't Volk Israel oewer em tau Fall kamen un ok Veel sick an em wedder hochrichten sallen. Un di ward 't so sin, as würd di 'n Swert dörch din Hart stött. Un hei ward as 'n Wohrteiken sin, wo 'n nicks von weiten will, un veel Lüd ehr Hartensgedanken warden dörch em an 'n Dag kamen."

Un dor wir ein, dei heit Hanna. Un dei wir ne Prophetin un wir Phanuel sin Dochder, 'n Afstamm von Asser. Dei wir all hoch tau Johren. Nah ehr Hochtid hadd sei soeben Johr mit ehren Mann tausamen wahnt. Nu wir s' ne Wittfru un wir bi vierunachzig Johr olt. Dei wir för Bestand in 'n Tempel un deint' unsen Herrgott dor Dag un Nacht mit Fasten un Beden. Un grad tau dei Stunn kem sei dor ok oewer tau un dankt' unsen Herrgott un redt'te nu von den Heiland tau all Lüd, dei dor up täuwen deden, dat Volk Israel süll erlöst warden.

Un as sei alls makt hadden, wat Gotts Gesetz vörschriwt, dunn kihrten sei nah Galiläaland trüg, nah ehr Stadt Nazareth. Un dat Kind würd grot, un't würd 'n kräftig' Kind, un 't kreg groten Ver- stand. Un Gotts Gnad wir mit em.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel.

Un sin Öllern reisten alle Johr up 't Osterfest nah Jerusalem rup. Un as hei twölf Johr olt wir, dunn reisten s' ok hen, so as dat bi dit Fest Bruk wir. As nu dei Festdag' tau Enn wiren, un sei wedder nah Hus güngen, dunn blew Jesus, dei Jung, dor tau Jerusalem. Un sin Öllern würden dat nich gewohr. Sei glöwten nu oewerst, hei wir woll süs einerwärts dei Reis'gesellschaft, un sei reisten den ganzen Dag un würden em nu bi dei Verwandten un Frünn' nahsäuken. Man sei fünnen em nich. Dunn güngen s' wedder trüg nah Jerusalem un söchten em dor nah. Un nah drei Dag' fünnen s' em, wo hei dor in 'n Tempel midden mang dei Gelihrten sitten un bi ehr tauhüren un ehr fragen ded. Un all Lüd, dei dit mit anhüren deden, müßten sick dull oewer wunnern, wur klauk hei wir, un wat hei antwurten künn.

As sin Öllern em nu tau seihn kregen, dunn verfihrten s' sick nich slicht. Un sin Mudder säd tau em: "Jung, wo hest du uns dit woll andaun künnt! Kik mal, din Vadding un ick hebben di ümmertau söcht un hebben uns veel üm di ängsten mößt." Un hei säd tau ehr: "Worüm hebben ji mi nahsöcht? Weiten ji denn nich, dat ick sin möt in minen Vadder sinen Hus?" Un sei künnen dat Wurt nich verstahn, wat hei tau ehr seggt hadd. Un hei reist' wedder mit ehr nah Nazareth dal un ded ümmer alls, wat s' em säden. Un sin Mudder behöl all des Dingen un müßt dor ümmertau an denken. Un Jesus nehm

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sick ümmer mihr tau an Liw un Seel, un dei leiw Gott un all Lüd hadden ehr Freud an em.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 3

Die Verkündigung Johannes des Täufers

In 't föfteihnst Johr von den Kaiser Tiberius sin Regierung (14-37), as Pontius Pilatus dei Landshauptmann oewer Judäaland wir (26-36), un Herodes (Antipas; 4 v. Chr. - 37 n. Chr.) wir König oewer Galiläaland un sin Brauder (Herodes) Philippus (4 v. Chr. - 37 n. Chr.) oewer dei Länner Ituräa un Trachonitis, un Lysanias oewer Abilene, un Hannas un Kaiphas (18-36) wiren dei Hogenpreisters, dunn kem Gotts Wurt oewer Johannes, wat Zacharias sin Soehn wir, un dei sick nu in dei Weust uphollen ded. Un dei güng nu in dat Land langs den Jordanfluß un predigt' dei Lüd dor, sei süllen sick döpen laten tau 'n Teiken, dat sei in sick gahn wullen, un denn künnen ehr Sünnen ehr vergewen warden.

Gradso steiht jo all in den Propheten Jesajas sin Bauk schrewen: "Hürt! Ne Stimm röppt in dei Weust: Den Herrn sinen Weg, makt em trecht! Wat sin Strat is, makt ehr breit. Füllt dei deipen Löcker ut, Makt dei Barg' un Äuwers glatt, Un wat krumm is, dat makt grad. Uneben Weg', makt ehr eben. Dat dei ganzen Minschen unsen Herrgott sinen Heiland seihn!"

So säd hei denn nu tau dei veelen Lüd, dei tau em rutkemen un wullen sick von em döpen laten: "Ji Adderntucht! Wecker hett jug dat seggt, ji künnen dat taukamen' Gottsgericht entgahn?! Dorümhalwer gaht in jug un bringt Früchte', dei wat wirt sünd. Un fangt nich an, dat ji tau jug seggen willen: Wi hebben jo doch Abraham tau 'n Vadder. Denn ick segg jug: Ut des Stein kann uns Herrgott den Abraham naug anner Kinner wassen laten. Dat is all so wit tau, dat dei Äxt all an dei Böm ehr Wörtel anleggt is. Wecker Born nu kein gauden Früchte' nich drägen deit, dei ward afhaugt un in 't Füer smeten warden."

Un dei Lüd frögen em: "Wat sallen wi denn nu daun?" Dunn gew hei ehr tau Antwurt: "Wecker twei Röck hett, dei sall an den einen afgewen, wecker keinen hett. Un gradso sall 't dei maken, wecker wat tau eten hett." 'T kernen oewerst ok weck Töllners un wullen sick von em döpen laten un säden tau em: "Meister, wat sallen wi denn nu daun?" Tau dei säd hei: "Föddert mihr Stüern in, as wo ji Updrag tau hebben." Un ok dei Soldaten frögen em: "Un wi? Wat sallen wi denn daun?" Tau dei säd hei: "Ji sallen keinen Minsehen nich Gewalt andaun, ji sallen nich plünnern un sallen mit jug' Löhnung taufreden sin."

Dat Volk wir nu in Upregung kamen, un dei ganzen Lüd oewerleden bi sick, wat Johannes woll nich sülwst all dei Heiland wir. Dunn gew Johannes ehr all tau Antwurt: "Ick döp jug man mit Water. Nah mi oewerst klimmt ein, dei is mihr as ick. För den bün ick nich gaud naug, dat ick em sin Schauhreims upmaken dörft. Dei ward jug mit Heiligen Geist un mit Füer döpen. Hei het sin Worpschüpp in ne Hand un will dei Deel rein maken, un den Weiten will hei tau Boehn bringen. Oewerst dat Kaff ward hei verbrennen mit 'n Füer, wat ninich utgahn deit." Un hei würd dei Lüd noch up veele anner Ort vermahnen un ehr von 't Evangelium predigen.

Oewerst dei König Herodes, den hei vermahnt hadd wegen Hewat dei Fru von Herodes sinen Brauder wir, un wegen all dei Slichtigkeiten, dei hei all utäuwt hadd, dei sett'te dat alls dei Kron up, indem dat hei Johannessen in 't Fängnis insetten let.

Jesu Taufe und sein Stammbum

As nu all Lüd döfft würden, dunn let Jesus sick ok döpen, un dorbi bed'te hei. Dunn ded dei Hewen sick utenein, un dei Heilig Geist kem up em dal, un hei seg ut as ne Duw. Un ut 'n Hewen rep ne Stimm: "Du büst min leiw' Soehn! An di hew ick Wollgefallen!"

As Jesus uptreden ded, dunn wir hei bi dörtig Johr olt. (Der Autor war ein Historiker; er wusste dass Jesu Geburt war zur Zeit der Volkszählung [6 n. Chr]. Also: im Alter von 30 lebte er mindestens bis 36 n. Chr.) Un sei hölen em för'n Soehn von Joseph. Dei wir 'n Soehn von Eli, dei von Matthat, dei von Levi, un dei von Melchi. Dei wir 'n Soehn von Jannas, dei von Joseph, dei von Mattathias, dei von Arnos, dei von Nahum, dei von Esli, dei von Nangai, dei von Maath, un dei von Mattathias. Dei stammt von Simei, dei von Josech, dei von Juda, dei von Johanan, dei von Resa, dei von Serubabel un dei von Sealthiel. Dei wir 'n Soehn von Neri, dei von Melchi, dei von Addi, dei von Kosam, dei von Elmadam, dei von Her, dei von Jesus, dei von Elieser, dei von Jorem, dei von Matthat, dei von Levi, dei von Simeon, dei von Juda, dei von Joseph. Dei wir 'n Soehn von Jonam, un dei von Eliakim, un dei von Melea, un dei von Menam, un dei von Mattathan un dei von Nathan. Dei wir David sin Soehn, un dei stammt' von Jesse, un dei von von Obed, un dei von Boas, un dei von Salma, un dei von Nahesson un dei von Amminadab, un dei von Ram, un dei von Hezron, un dei von Perez. Dei wir Juda sin Soehn, un dei Jakob sin, un dei Isaak sin. Dei wir Abraham sin Soehn, un dei wir 'n Soehn von Tharah, un dei von Nahor, un dei von Serug, un dei von Regu, un dei von Peleg, un dei von Eber, un dei von Salah, un dei von Kenan, un dei von Arphachsad, un dei von Sem. Dei wir Noah sin Soehn, un dei stammt' von Lamech, dei von Methusalah, dei von Henoch, dei von Jared, dei von Mahalaleel, dei von Kenan, dei von Enos, dei von Seth. Dei wir Adam sin Soehn, un dei is von unsen Herrgott sülwen kamen.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 4

Die Versuchung Jesu

Un Jesus wir vull Heiligen Geist un kem nu wedder trüg von 'n Jordanfluß. Un dei Geist drew em dortau, dat hei in dei Weust ümherwannerte. Dor wir hei viertig Dag' lang un würd nu in des Tid von 'n Düwel versöcht. Un hei et in des Dag' nicks, oewerst as s' tau Enn wiren, dunn würd em hungern. Dei Düwel oewerst säd' dunn tau em: "Wenn du nu jo mal Gotts Soehn büst, denn segg tau dissen Stein, hei süll tau Brot warden." Dunn gew Jesus em tau Antwurt: "Dat steiht schrewen: Dei Minsch lewt nich blot von Brot allein."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Un dei Düwel bröcht em up 'n hogen Barg un wist' em all dei Länner up dei ganze Welt in einen Ogenblick un säd denn tau em: "All des Macht un dei ganze Herrlichkeit, dei dor an hüren deit, dei will ick di gewen. Denn mi is s' oewergewen, un ick gew s', wenen ick will. Wenn du mi anbeden deist, denn sall 't alls di tau eigen hüren."

Un Jesus gew em tau Antwurt: "Schrewen steiht: Gott, dinen Herrn, sast du anbeden, un em allein sast du deinen." Un hei bröcht' em nah Jerusalem un stellt' em baben up den Fast von den Tempel un säd tau em: "Büst du in Würklichkeit Gotts Soehn, denn spring von hier dal. Denn 't steiht jo schrewen: Hei ward sin Engels wegen di Updrag gewen, dat s' di bewahren. Un up ehr Hänn' warden s' di drägen, dat du din Fäut ok gornich mal an 'n Stein stöten deist." Dunn antwurt'te Jesus em: "Seggt is: Du sast Gott, dinen Herrn, nich up dei Prauw stellen." Un as dei Düwel em nu naug versöcht hadd, dunn let hei em för ne Tidlang taufreden.

Jesu öffentliches Wirken in Galiläa

Un Jesus güng wedder trüg nah Galiläaland, un hei hadd Kräft' von 'n Heiligen Geist in sick. Un in dei ganzen Urtschaften bi rüm würd von em verteilt. Un hei lihrt' ehr in ehr Kapellen (Synagogen), un jederein lawt' em. Un hei kem nah Nazareth, wur hei grotmakt wir. Un as hei 't so an sick hadd, güng hei an'n Sabbatdag in dei Kapell. Un hei stünn up un wull wat vörlesen. Dunn würd em den Propheten Jesajas sin Bauk bröcht. Un hei slög dat Bauk up un fünn dei Stell, wo schrewen steiht: "Gotts Geist is up mi kamen. Denn dortau hett hei mi jo sett't, ick süll dei armen Minschen dat Evangelium predigen. Hei hett mi utschickt, ick süll dei in 'n Fängnis kund maken, sei süllen fri kamen, un dei Blinnen, sei süllen ehr Ogenlicht wedder kriegen. Un dei 'n Schaden hebben, sei süllen fri ümhergahn koenen, un oewer Johr noch würd Gotts Gnad tau uns kamen." Un hei makte dat Bauk wedder tau un gew 't den Deiner un würd nu wedder sitten gahn. Un all Lüd ehr Ogen in dei ganze Kapell wiren up em richt't. Dunn füng hei mit sin Red an un säd: "Hüt is dit Gottswurt wohr wurden, wat ji nu hürt hebben." Un sei stimmten em all bi un wunnerten sick, wo leiwlich un schön dat hei reden künn, un sei säden: "Is dat nich Joseph sin Soehn?" Un hei säd tau ehr: "Ji warden mi nu gewißlich dat Wurt vörhollen: Wißt du 'n Dokter sin, denn help di irst sülwen. Alls, wat wi hürt hebben, du haddst dat tau Kapernaum dan, dat dau in din Heimat ok." Un hei säd: "Wiß un wohrhafdig! Ick segg jug: Kein Prophet ward in sin eigen' Heimat gaud upnahmen. Wat ick jug segg: Veele Wittfrugens gew 't tau Elias sin Tiden in 't Volk Israel, as dat annerthalw Johr lang nich regen ded, un as ne grote Hungersnod oewerall in 'n Lann upkem. Man tau kein ein von all des Wittfrugens würd Elias schickt, as man blot tau dei Wittfru tau Sarepta bi Sidon. Un veel Utsätzig' gew dat in 'n Judenlann', tau den Propheten Elisa sin Tiden, oewerst kein von ehr all würd gesund makt, as man blot Naeman, dei ut Syrienland kamen wir." Un as dei dit tau hüren kregen, dei in dei Kapell wiren, dunn würden s' all arg un stünnen up un smeten em ut dei Stadt rut un bröchten em an dei Kant von den Barg, wo ehr Stadt up liggen ded, un wullen em von dor dal störten. Oewerst hei güng midden mang ehr dörch un wannerte weg.

Heilung eines Besessenen.

Un hei güng nah Kapernaum dal. Dat is ne Stadt in Galiläaland. Un hei lihrt' ehr an dei Sabbatdag'. Un sei verfihrten sick oewer sin Red, denn in ehr wir grote Macht. Un dor in dei Kapell (Synagoge) wir 'n Minsch, dei wir beseten von 'n unreinen Düwelsgeist. Un dei schrigte so lud hei man künn: "Lat doch! Wat hebben wi beid mit 'n anner tau daun, Jesus von Nazareth?! Du büst man herkamen un wißt uns verdarwen. Ick weit woll, wecker dat du büst. Du büst dei heilig' Mann, den uns Herrgott schickt hett." Un Jesus bedraugte em un säd: "Wes süll! Un gah ut em rut!" Un dei Düwel smet em midden mang ehr dal un fohrt' ut em rut. Oewerst hei ded em keinen Scha- den nich an. Dunn verstutzten s' sick alltauhop dull, un sei säden dei ein tau 'n annern: "Wat sünd dit för Saken, dat hei so veel Macht un Gewalt hebben deit un kann dei unreinen Düwels dat heiten, dat sei wiken möten?" Un oewerall in 'n Lann verteilten s' nu von em.

Die Heilung der Schwiegermutter
des Petrus und anderer Kranker

Un hei stünn up un güng ut dei Kapell rut in Simon sin Hus. Un Simon sin Swigermudder hadd hoges Fewer, un sei heden em, hei mücht ehr helpen. Dunn bögt' hei sick oewer ehr un bedraugte dat Fewer. Dunn let dat Fewer von ehr af, un sei künn nu glik upstahn un ehr upwohren.

Un as dei Sünn unnergahn wir, dunn brächten s' all ehr Kran- ken tau em, dei mit alle Ort Süken tau daun hadden. Un hei led up jedeneinen sin Hänn' un makt' ehr all gesund. Un dei Düwels müßten ut veel Lüd wiken. Dor makten s' groten Larm bi un säden: "Du büst Gotts Soehn!" Un as hei ehr dat Mul verbeiden ded, dunn hurten s' liker nich up mit ehr Red, denn sei wüßten, hei wir dei Heiland. As't nu Dag worden wir, dunn güng hei ut dei Stadt rut nah 'n einsam Flach. Oewerst dei Lüd söchten em all nah un fünnen em un wullen em trüghollen, dat hei nich wedder von ehr weggahn süll. Oewerst hei säd tau ehr: "Ick möt ok nah dei anner Städe un möt dor ok von Gotts Rik predigen, denn dor bün ick tau utschickt." Un nu predigt' hei oewerall in dei Kapellen in Galiläaland.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 5

Von Fischern zu Menschenfischern

Un eines Dags drängten dei Lüd sick üm em un wullen Gotts Wurt hüren. Un hei stünn an 'n Strann' von 'n See Genezareth. Dunn seg hei twei Kahns an 'n Strann' liggen. Dei Fischers oewerst wiren an Land gahn un makten ehr Netten rein. Dunn güng hei in einen von dei Kahns, wat Simon sin wir, un bed em, hei süll em 'n beten von Land afführen. Un hei güng sitten un würd dei Lüd von 'n Kahn utlihren. Un as hei mit sin Predigt farig wir, dunn säd hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tau Simon: "Führt rut, dorhen, wo dei See sin deipes Water hett, un leggt jug' Netten ut, dat ji denn 'n Tog maken." Dunn gew Simon em tau Antwurt: "Meister, dei ganze Nacht hebben wi arbeit't, un hebben dorbi liker keinen Swanz nich fungen. Oewerst du hest dat seggt, un dorüm will ick dei Netten utleggen." Un as sei dat dan hadden, dunn kregen sei 'n groten Tog Fisch in, un dei Netten reten in. Dunn winkten sei sick ehr Maaten in 'n annern Kahn ran, sei süllen kamen un ehr trecken helpen. Un dei kernen, un beid Kahns würden so vull, dat sei deip in 't Water sackten.

As nu Simon Petrus dit seg, dunn smet hei sick vör den Herrn Jesus up sin Knei dal un säd: "Herr, verlat minen Kahn, denn ick bün 'n sünnigen Minsehen!" Denn hei hadd 'n groten Schrecken ktegen wegen dissen Fischtog, den sei makt hadden, un dei annern ok, dei bi em wiren, un Jakobus un Johannes, wat Zebedäus sin Soehns un Simon sin Maaten wiren, ok. Dunn säd Jesus tau Simon: "Wes nich bang! Von nu an sast du Minschenfischer warden." Un sei brächten dei Kahns an Land un leten alls stahn un liggen un güngen mit em.

Die Heilung eines Aussätzigen

As hei eins in ein von dei Städe wir, dunn wir dor 'n utsätzigen Mann. As dei den Herrn Jesus tau seihn kreg, dunn smet hei sick langs vör em dal un bed em: "Herr, wenn du man wißt, denn künnst du mi woll rein maken." Dunn föt dei em mit sin Hand an un säd: "Ja, ick will 't daun. Wes rein!" Un furts hürte dei Utsatz ok bi em up. Un hei säd em, hei süll dit keinen Minschen nich weiten laten un säd: "Gah oewerst driwens hen un wis di den Preister vör. Un denn giw din Opfergaw för din Reinwarden, so as Moses dat vörschrewen hett, dat s' Bescheid weiten." Oewerst liker würd hei ümmer mihr kundbor, un grote Hauden Minschen lepen tausamen un wullen bi em tauhüren un sick von ehr Silken gesund maken laten. Man hei let sick nich seihn un güng in dei Weust un würd dor beden.

Die Heilung eines Gelähmten

Un as hei ehr eines Dags lihren ded, dunn seten dor Pharisäers un Schriftgelihrte. Dei wiren ut dei ganzen Urtschaften von Galiläa- un Judäaland un ut Jerusalem kamen. Un Gotts Macht drew em, dat hei ok Kranken gesund maken müßt, Un dor kernen ok all 'n poor Manns mit 'n Minschen antaudrägen. Dei leg up 'n Bedd un had dei Jicht. Un sei versöchten dat, wo s' em woll rindrägen un vör em dalsetten künnen. Oewerst wegen dei veelen Minschen wull dat nich gahn. Dunn stegen s' up 't Dack un leten em mitsamt sin Bedd dal, mang dei Dackstein dörch, dat hei grad vör Jesus tau liggen kem. Un as dei ehren Glowen seg, dunn säd hei: "Min leiw' Mann, din Sünnen sallen di vergewen sin." Dunn red'ten dei Schriftgelihrten un Pharisäers unner sick doroewer un säden: "Wat is hei för ein, dat hei so gottslästerlich snacken deit? Weckerein kann Sünnen vergewen? Dat kann man blot uns Herrgott allein." Oewerst Jesus markte woll, wat s' för Gedanken hadden, un gew ehr tau Antwurt: "Wat sünd dat för Gedanken, dei ji jug maken daun? Wat is woll lichter? Ein seggt: Din Sünnen sünd di vergewen, ore hei seggt: Stah up, du sast nu wedder gahn koenen? Dat ji oewerst seihn daun, dei Minschensoehn hett ok dei Vullmachten, up Irden dei Sünnen tau vergewen - un nu würd hei wedder mit den Jichtkranken reden - ick segg di: "Stah up un nümm din Bedd un gah nah Hus! " 1s Un dei stünn ok glik up vör all Lüd ehr Ogen un nehm dat Bedd, wo hei up legen hadd, un güng nah Hus. Un dor gew hei Gott dei Ihr bi. Dunn müßten s' sick all dull verwunnern, un sei lawten nu Gott. Sei kregen oewerst ok 'n bannigen Schreck un säden: "Wat wi hüt tau seihn kregen hebben, dat is jewoll nich minschenmoeglich!"

Die Berufung des Levi (Leviter, Priester; auch bekannt als: Mattathias, Matthias, Matthäus, Mattityahu)

Un dornah güng hei ut dat Hus rut un seg 'n Töllner in sin Tollbaud sitten. Dei heit Levi, un tau den säd hei: "Kumm mit mi!" Un dei let alls stahn un liggen un güng mit em. Un Levi gew för em ne grote Köst in sin Hus. Un dor set nu ne grote Gesellschaft von Töllners tau Disch un von son', dei dat mit ehr hollen deden. Oewerst dei Pharisäers un Schriftgelihrten gnägelten mit sin Jüngers un säden: "Worümhalwer eten un drinken ji mit dei Töllners un Sünners tauhop?" Un Jesus würd ehr antwurten: "Wat gesunn' Lüd sünd, dei bruken keinen Doktor nich, woll oewerst dei Kranken. Dortau bün ick nich kamen, dat ick rechtlich' lüd tau 'r Ümkihr raupen wull, ne, dei Sünners dei raup ick."

Vom Fasten, vom neuen Flicken, vom neuen Wein

Sei säden nu tau em: "Johannes sin Jüngers nehmen dat mit dat Fasten ümmer so genau, un dei Gebettsstunnen hollen sei ok. Un dei Pharisäers ehr Lüd daun dat ok. Oewerst din Jüngers eten un drinken." Dunn säd Jesus tau ehr: "Kann dat woll angahn, dat ji dei Hochtidenlüd tau 'n Fasten anhollen, solang as dei Brüdjam noch bi ehr is? Oewerst wenn dei Brüdjam ehr wegnahmen is, denn is 't Tid tau 'n Fasten." Hei verteilt' ehr oewerst ok dit Gliknis: "Kein Minsch ritt von 'n ni Kleed 'n Fliken af un flickt dor 'n olles Kleed mit. Deit hei 't oewerst liker, denn hett hei man blot dat nige Kleed intweireten, un dei Fliken von dat ni Kleed paßt up dat oll Kleed liker nich. Un kein Minsch gütt frischen Win in 'n ollen Slüük, denn süs ritt dei frisch' Win den Sluuk intwei un driwt ut, un dei Slüük sünd denn ok hen. Frischen Win mößt du in 'n nigen Sluuk geiten. Un kein ein, dei sick an ollen Win gewennt hett, mag frischen Win girn drinken. Hei weit jo: Dei oll bekümmt beter."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 6

Jesus trotzt dem Gebot "Halte den Sabbattag ein"

(Dieser Abschnitt sieht aus wie ein römischer Propaganda-Text gegen jüdische Traditionen. Ein unter den Juden populärer Messias hätte es nie gewagt gegen den heiligen Sabbat aufzubegahren. Übrigens: Der Sonntag, die christliche Entsprechung zum jüdischen Sabbat, wurde 1891

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vom deutschen Kaiser gesetzlich als arbeitsfreier Tag deklariert; ein Akt der noch heute als forschrittlich gilt.)

Un as hei eins an einen Sabbatdag twischen dei Kurnfeller dörch gahn ded, dunn reten sin Jüngers sick dei Ohr af un wriwwelten ehr mit dei Hänn' ut un eten s' denn up. Dunn säden weck von dei Pharisäers: "Worüm maken ji son Saken, dei an 'n Sabbatdag verbaden sünd?" Un Jesus gew ehr tau Antwurt: "Hebben ji dat denn gornich mal lest, wat David daun ded, as em un sin Lüd hungern würd? Dunn güng hei jo doch sogor in Gotts Hus un nehm dei Schaubröd' un et s', un gew dor sin Lüd wat von tau eten. Un dei dörf süs doch kein ein eten as man blot dei Preisters." Un hei säd tau ehr: "Dei Minschensoehn is Herr ok oewer den Sabbatdag."

Heilung am Sabbat

Un an 'n annern Sabbatdag güng hei wedder in ein Kapell (eine Synagoge) un predigt'. Un dor wir 'n Minsch, den sin rechte Hand wir verdrögt. Dei Schriftgelihrten un Pharisäers oewerst luerten em up, wat hei woll an 'n Sabbatdag gesund maken ded. Denn wullen s' em verklagen. Oewerst hei kennt' ehr Gedanken un säd nu tau den Mann mit dei verdrögte Hand: "Stah up, un stell di hier vörn mal hen!" Un dei stilnn up un stellt sick jo ok hen. Dunn säd Jesus tau ehr: "Ick will jug nu mal wat fragen: Is dat woll an 'n Sabbatdag erlauwt, wat Gaudes tau daun ore wat Leeges tau daun, 'n Minschenlewen tau redden ore tau verdarwen?" Dorbi kek hei ehr all nah dei Reig an un säd dunn tau em: "Mak din Hand grad." Un dei ded't, un sin Hand würd gesund. Dunn würden s' ganz falsch vör Ärger un ratslagten nu mit 'n anner, wat s' Jesus woll man blot andaun künnen.

Die Wahl der zwölf Apostel

Un in des' Dag' güng hei rut up dei Barge un wull dor heden. Un dei ganze Nacht bröcht' hei dor mit tau, dat hei tau Gott heden ded. As 't nu Dag worden wir, dunn rep hei sin Jüngers ran un söcht' sick twölf von ehr ut un gew ehr den Nam' Apostels. Un dat wiren Simon, den hei ok Petrus näumen ded, un den sin Brauder Andreas, un Jakobus un Johannes, un Philippus un Bartholomäus, un Matthäus un Thomas, un Alphäus sin Soehn Jakobus un Simon, tau den s' ok Hesterkopp seggen deden, un Judas, wat Jakobus sin Soehn wir, un Judas Ischarioth, dei em späderhen verraden würd.

Die Bergpredigt

(Die Bergpredigt ist bei Lukas viel kürzer (6:17-40) als bei Matthäus. Lukas übergeht das, was nur für jüdische Leser Interesse hatte. Da er Grieche war, wusste er, dass die Juden von je her mit Persien, dem Erzfeind der Griechen, verbündet waren.)

Mit des' güng hei wedder von dei Barge dal un stellt' sick up 'n grot' eben' Feld. Un bi em wir ne grote Haud von sin Jüngers un ne grote Versammlung von alle Ort Lud ut ganz Judäaland un ut Jerusalem un ut Tyrus un Sidon, dei an ne See liggen daun. Dei wiren all kamen un wullen bi em tauhüren un wullen sick von ehr Süken gesund maken laten. Un ok dei von unrein' Düwelsgeister beseten wiren, würden gesund. Un all Lud tracht'ten dornah, dat sei em man blot 'n beten anrögen künnen, denn von em güng ne Macht ut, wo sei all gesund von würden.

Seligpreisungen und Wehrufe

Un hei kek sin Jüngers an un säd: "Selig sünd ji, dei nich hoch von sick hollen, denn Gotts Rik sall jug hüren. Selig sünd ji, dei nu Hunger liden, denn ji sallen satt warden. Selig sünd ji, dei ji nu rohren möten, denn ji warden Freud kriegen. Selig sünd ji, wenn dei Lüd ehren Grull up jug smiten un stöten jug trüg un schellen up jug un gewen jug böse Nams wegen den Minschensoehn. Freut jug an dissen Dag un west vergnäugt. Denn dat sallen ji weiten: Grotes Lohn ward jug in 'n Himmel warden. Genau gradso hebben ehr Vörfohren dat mit dei Propheten makt.

Oewerst Weih oewer jug, dei ji naug tau hebben glöwen. Denn jugen Trost hebben ji weg. Weih oewer jug, dei ji satt un vull sünd, denn ji warden noch hungern möten. Weih oewer jug, dei ji nu lachen willen, denn ji warden noch truern un rohren. Weih oewer jug, wenn all Lüd jug lawen, denn gradso hebben ehr Vörfohren dat mit dei Loegenpropheten ok makt.

Feindesliebe

(Die Passage "Liebe deine Feinde" ruft dazu auf, sich abschlachten zu lassen und muss daher kritisch betrachtet werden. Sie war hier an die Juden gerichtet und politisch gemeint, denn seit Generationen führten sie Krieg gegen die einfallenden Griechen und Römer. Der Jüdische Krieg [66-73] mit über 1,1 Million Toten war den Autoren der nach dem Krieg verfassten Evangelien, noch frisch in Erinnerung. "Liebe deinen Nächsten wie dichselbst" stammt aus dem Alten Testament [Leviticus 19:18; Hindus, Jains, Buddhists und Daoists kennen das Gebot auch.], es fordert aber im Verteidigungsfall nicht zur Selbstaufgabe auf! So wurde das Gebot aber leider oft missverstanden und verursachte so beim Einfall von Mongolen und Muslims über 100 Millionen Tote unter verteidigungsunwilligen Christen, Juden, Hindus, Jains und Buddhisten. Die folgenden Beispiele wollen nur den Gedanken der verzeihenden, duldenden und opferbereiten Liebe im Privatleben veranschaulichen.)

Oewerst tau jug, dei ji nu tauhüren, segg ick: 'Hewt jug' Fiende leiw, un dei jug arg sünd, dei daut woll. Segent, dei jug verfluchen, un bed't för dei, dei jug wat nahseggen. Von den, wecker di an din ein Back haugt, lat di ok an din anner slagen. Un nümmt di ein dinen Mantel, denn lat em ok dinen Rock. Bidd't di ein, denn giw em wat. Un nümmt di ein din Saken weg, denn födder dat nich wedder trüg. Un wat ji will'n, dat dei Lüd jug daun süllen, dat daut ok an ehr. Hebben ji man blot dei leiw, dei jug ok leiw hebben, sünd ji denn gaud naug? Denn ok dei leegen Lüd hebben dei leiw, dei ehr leiw hebben. Un daun ji man blot dei wat Gaudes, dei jug ok wat Gaudes daun, is 't denn woll wit her mit jug' Gaudheit? Dei slichten Minschen maken 't jo ok so. Un willen ji man blot an dei wat utleihnen, wo ji denken, ji

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kriegen 't woll von ehr wedder, is dat veel Gaudheit? Dei leegen Lüd leihnen ok an dei leegen Lüd ut, oewerst man blot denn, wenn sei sick seker sünd, sei warden ehr Geld ok wedder kriegen.

In 'n Gegendeil: Hewt jug' Fiende leiw. Un dor daut Gaudes un dor leihnt ut, wo ji kein Hoffnung nich hebben, dat ji 't ok wedderkriegen warden. Denn ward jug' Lohn grot sin, un ji warden Gotts Kinner warden, denn hei is ok gaud tau dei, dei em nich danken un dei bös sünd. West barmhartig, denn ok jug' Vadder is barmhartig.

Warnung vor dem übereiltem Richten

Smit't jug nich tau 'n Richter up, denn warden ji ok nich vör Gericht bruken. Urdeilt nich af oewer anner Lüd, denn ward oewer jug ok nich afurdeilt warden, Sprekt fri, denn warden ji ok frispraken warden. West millgewern, denn ward jug ok wat gewen warden, N gaudes un vull' un hübt' un oewerlopend' Mat ward jug in 'n Schot schüdd't warden. Denn mit wecker Mat ji meten, dor ward jug wedder mit meten warden."

Hei verteilte ehr oewerst ok 'n Gliknis: "Kann woll 'n blinnen Minschen 'n annern blinnen Minschen den Weg wisen? Warden s' nich all beid in 't Sot fallen? 'N Lihrling geiht sinen Meister nich oewer. Hett hei utlihrt, denn is hei man just so veel as sin Meister. Wat kickst du oewerst nah den Spletter in dinen Brauder sin Og? Un dat du sülwst 'n Balken in din eigen' Og hebben deist, dat wardst du gornich mal gewahr? Wo kannst du nu woll tau dinen Brauder seggen: Holl süll, Brauder. Ick will den Spletter ut din Og trecken. Un dorbi sühst du nich mal, dat du 'n Balken in din eigen' Og hebben deist? Du schienheilig' Minsch! Tauirst treck den Balken ut din eigen' Og, un nahst kik tau, wurans dat du den Spletter ut dinen Brauder sin Og rutertrecken künnst.

Der Baum und die Früchte

Dat giwt jo doch keinen gauden Bom nich, dei slicht' Ort Beeren drägen deit. Un 't giwt ok keinen slichten Bom nich, dei gaud' Ort Beeren drägen deit. Jederein Bom ward an sin Ort Beeren kennt. Denn von 'n Dissel kann 'n kein Figen nich plücken, un von 'n Durnbusch kann 'n kein Windruwen nich austen. Wat 'n gauden Minschen is, den sin Hart is as ne gaude Schatzkamer, wo hei denn Gaudes ut ruthalen kann. Un wat 'n slichten Minschen sin deit, dei kann ut sin slichtes Hart ok man blot Slichtes ruthalen. Denn wat för Gedanken ein in sin Hart hett, dor möt sin Mund von snacken.

Der kluge und der törichte Baumeister

Wat näumen ji mi oewerst: Herr, Herr, un dorbi daun ji nich, wat ick jug heiten dau? Jederein, dei tau mi klimmt un hürt, wat ick seggen dau, un hei richt't sick dor ok nah -, ick will jug wisen, wat dat för ein wesen deit: Dei is as 'n Minsch, dei sick 'n Hus bugt. heilet deip utschachten un led dei Sah! up 'n Steingrund. As nu dei Oewerswemmung kem un dei Strom würd gegen dat Hus stöten, dunn künn hei 't liker nich ümstöten, denn 't wir tau gaud bugt. Wecker oewerst min Würd hürt, man hei deit dor nich nah, dei is as 'n Minsch, wecker sin Hus man so up 'n Sogsand henbugen deit un hett nich mal ne Sahl leggt. As nu dat Water andrängen ded, dunn föl ok furts alls in sick tausamen, un dat ganze Hus wir taunicht."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 7

Der Hauptmann von Kapernaum

As hei dei Lüd nu alls seggt hadd, wat hei ehr seggen wull, dunn güng hei nah Kapernaum rin. Dor wir einen Hauptmann sin Knecht krank un leg up 'n Dod. Un dei Hauptmann höl veel von em. Un as hei nu von Jesus tau hüren kreg, dunn schickt' hei dei Juden ehr Öllerlüd nah em hen un let em bidden, hei mücht eins nah em henkamen un maken sinen Knecht gesund. Dei güngen nu hen nah Jesus un beden em iwrigst un säden: "Hei is dat wirt, dat du em dat daun deist, denn hei höllt veel von uns Volk un hett uns sogar uns Kapell bugen laten." Un Jesus güng mit ehr. As hei oewerst nich mihr wit von dat Hus af wir, dunn schickt' dei Hauptmann em sin Frünn' entgegen un let em seggen: "Herr, mak di doch nich son Mäuh, denn dor bün ick lang nich gaud naug tau, dat du bi mi inkihren süßt. Dorümhalwer hew ick mi sülwst jo ok nich för gaud naug hallen, dat ick tau di kamen künn. Oewerst du brukst jo man blot 'n Wurt tau seggen, un denn ward min Knecht ok all gesund sin. Ick bün jo ok man 'n Minsch, dei noch Anner oewer sick hett. Man ick hew ok Soldaten unner mi. Un tau einen bruk ick man blot tau seggen: Dor gah hen! Un denn geiht hei ok all. Un tau 'n annern: Kumm mal her! Un denn klimmt hei. Un segg ick tau minen Knecht: Dau dit! Denn deit hei 't." As Jesus dit hüren ded, dunn wunnert' hei sick oewer em, un hei würd sick nu nah dei Lüd rümdreihen, dei mit em kamen wiren, un säd: "Ick segg jug: Nich mal bi dei Juden is mi son Glow vörkamen." Un as dei Baden in 't Hus trügkemen, dunn würden sei gewahr, dei Knecht wir gesund worden.

Der Jüngling von Naim

Un an einen von dei nächsten Dag' würd hei nah ne Stadt gahn, dei Nain heiten ded. Un veele Jüngers güngen mit em un ok süs veel Lüd. As hei nu dicht an dat Stadtdur kamen wir, dunn würd dor 'n Doden rutdragen. Dei wir sin Mudder ehr enzig Soehn, un sei wir ne Wittfru. Un veel Lüd ut dei Stadt folgten. As dei Herr ehr nu seg, dunn würd em dat jammern, un hei säd tau ehr: "Wein man nich mihr." Un hei güng ran un föt dat Sarg an. Dunn stünnen dei Drägers süll. Un hei säd: "Min Soehn, ick segg di, stah up!" Dunn würd dei Dode sick hochrichten un anfangen tau snacken. Un hei gew em sin Mudder wedder. Dunn würden s' alltauhop bang, un sei lawten Gott un säden dorbi: "'N groten Propheten is tau uns kamen', un sei säden ok: "Uns Herrgott hett sin Volk besöcht." Un des Geschicht von em würd in 'n ganzen Judenlann un ok süs bi rüm vertellt.

Jesus und Johannes der Täufer

Un sin Jüngers verteilten Johannessen von all des Dingen. Dunn rep Johannes sick twei von sin Jüngers un schickt' ehr nah den Herrn un let em seggen: "Büst du deijenig, wecker

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kamen sall. Ore möten wi noch up 'n annern täuwen?" As dei Manns nu bi em ankemen, dunn säden s': "Johannes dei Döper hett uns nah di schickt un lett di seggen: Büst du deijenig, wecker kamen sall, ore möten wi noch up 'n annern täuwen?" Tau dei Tid hadd hei grad veel Lüd von Krankheiten un Süken gesund makt un hadd veele Düwelsgeister verdrewen un hadd veel' Blinnen ehr Ogenlicht weddergewen. Un hei gew ehr tau Antwurt: "Gaht hen un verteilt Johannes wedder, wat ji seihn un hürt hebben: Blinn' Lüd koenen wedder kiken, un lahm' Lüd koenen wedder gahn. Dei utsätzig wiren, sünd rein worden, dei Dowen koenen wedder hüren, un dodig' Minschen hew ick wedder lebennig makt. Un dei armen Minschen ward dat tröst- lich' Evangelium predigt. Un dei is selig, wecker sick nich an mi stüren deit."

As nu Johannes sin Baden wedder weggahn wiren, dunn füng hei an, tau dei Lüd oewer Johannes tau reden: "Wotau sünd ji nah dei Weust rutgahn? Wat wullen ji dor seihn? Wullen ji dor 'n Ruhr seihn, wo dei Wind mit speelt? Ne, dortau doch woll nich! Ore wull 'n ji 'n Minschen seihn, dei sick weik' Kleedtüg antreckt hett? Süh, son Ort, dei sick herrlich kleeden un 'n gauden Dag lewen, dei sünd up 'n Königssloß tau finnen. Man wotau sünd ji denn rutkamen, wat wull'n ji seihn? Wull'n ji 'n Propheten seihn? Wat ick jug segg: Des is noch mihr as 'n Prophet. Des is dei, von den schrewen steiht: Gewt Achtung! Minen Baden schick ick di vörtau. Dei sall den Weg vör di her trecht maken. Ick segg jug: 'N gröteren Propheten, as Johannes wesen deit, den giwt dat gornich mang all dei Minschenkinner. Oewerst liker is dei lüttst in Gotts Rik noch gröter as hei. Un all Lüd, dei bi em tauhürt hebben, un dei Töllners, dei sick von em döpen laten hebben, dei hebben unsen Herrgott dor recht mit gewen. Oewerst dei Pharisäers un Schriftgelihrten laten sick von unsen Herrgott sinen Willen nich ankamen, denn sei hebben sick jo nich von em döpen laten.

Eigensinnige Kinder.

Mit weckern sall ick des Ort Lüd in 'n Verglik setten, un mit wenen Jett ehr dat oewereins? Sei sünd gradso as dei Kinner, dei up 'n Mark sitten daun un raupen denn dei ein den annern tau: "Wi hebben jug wat vörfläut't, man ji wullen jo nich danzen. Wi hebben dunn 'n trurig' Spill speien wullt, man dat wullen ji nu ok nich mitmaken." Denn as Johannes dei Döper uptreden ded un kein Brot et un keinen Win nich drünk, dunn säden ji: "Hei is jo narrsch." Dornah kem dei Minschensoehn, un dei et un drünk, un dunn säden ji: Kikt mal, dat is ein, dei fret sick vull un bedrinkt sick. Hei is jo ok 'n Fründ an dei Töllners un Verbrekers. Oewerst dei Lüd, dei dor man den Verstand von hebben, dei weiten ganz genau, wat in dissen Fall dat richdig' is."

Die Sünderin

Ein von dei Pharisäers würd em nu bidden, hei süll bi em tau 'n Eten kamen. Un hei güng hen nah den Pharisäer sin Hus un nehm Platz. Un in dei Stadt wir 'n slichtes Frugensminsch. As dei nu tau weiten kreg, hei set in den Pharisäer sin Hus tau Disch, dunn nehm sei ne Buddel mit Salw un stellt' sick achter bi sin Fäut hen un füng an tau rohren. Un ehr Tranen fölen up sin Fäut. Dunn drögt' sei ehr mit ehr Hooren wedder af un würd sin Fäut küssen un ehr mit ehr Salw salwen. Dei Pharisäer, dei em heden hadd, seg dit jo nu un dacht' so bi sick: "Wir hei in Würklichkeit 'n Prophet, denn würd hei dat ok weiten, wat dat för 'n Frugensminsch is, dei em anrögen deit, dat sei jo doch 'n slichtes Frugensminsch is." Dunn gew Jesus em tau Antwurt: "Simon, ick mücht'n Wurt mit di reden." Un dei säd: "Man tau, Meister." "Twei Lüd wiren einen Geldmann wat schüllig blewen. Dei ein wir em fifhunnert Daler schüllig, un dei anner föftig. As sei 't nu nich trügbetahlen künnen, dunn schenkt' hei 't ehr all beid. Wecker von dei beiden ward em nu an 'n mihrsten Leiw wisen?" Dunn antwurt'te Simon: "Mi dücht woll, dei, weckern hei an 'n mihrsten schenkt hett." Hei säd tau em: "Du hest 'n richdig' Urdeil afgewen." Un dunn säd hei tau Simon un wend'te sick dorbi oewerst gegen dat Frugensminsch tau: "Sühst du des Fru woll? Ick bün in din Hus kamen, man du hest mi nich mal Water för min Fäut gewen. Oewerst sei hett min Fäut mit ehr Tranen natt makt un hett s' mit ehr Hor wedder afdrögt. Du hest mi ok keinen Kuß nich gewen, oewerst sei hett von den Ogenblick an, wo sei hier is, nich nahlaten un hett ümmertau min Fäut küßt. Du hest mi minen Kopp nich mit Öl salwt, oewerst sei hett mi min Fäut mit Salw salwt. Dorüm segg ick di: All ehr veelen Sünnen sünd ehr nu vergewen. Dat kann 'n jo doch dor an seihn, dat sei nu jo ok veel Leiw utäuwt. Wecker oewerst man wenig Leiw utdeilt, bi den is dat 'n Teiken, hei hett ok man wenig Vergewung kregen." Un dunn säd hei tau ehr: "Din Sünnen sallen di vergewen sin." Dei nu mit em tau Disch seten, dachten dunn bi sick: "Wat will dei vörstellen, dat hei sogor Sünnen vergiwt?" so Hei oewerst säd tau dei Fru: "Din Glow hett di hulpen. Nu gah hen un wes man ruhig!"

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 8

Hilfreiche Frauen werden Jünger Jesu

Un in dei Dag' dornah würd hei ümherwannern un von Stadt tau Stadt un von Dörp tau Dörp predigen un dat Evangelium von Gatts Rik verkünnigen. Un dei twölf Apostels güngen mit em un ok weck Frugenslüd, dei hei von Düwelsgeister un Süken gesund makt hadd. Dat wiren Maria, dei den Binamen Magdalena (aus Magdala, Migdal am See von Galiäa) hadd, un ut dei soeben Düwelsgeister rutfohrt wiren, un Johanna, wat Chusa sin Fru wir, den Verwalter bi Herodes sin, un Susanna un ok süs noch veel anner. Dei stünnen ehr mit ehr Geld tau Sit.

Gleichnis vom Sämann

As nu veele Minschen tausamenkamen wiren un dei Lüd oewerall ut dei Städer tau em kernen, dunn würd hei ehr 'n Gliknis verteilen: "'N Seimann güng ut un wull sin Saatkurn seien. Un bi 't Seien fäl em wat langs den Weg, un dat würd taunicht peddt, un dei Voegel unner 'n Hewen freten 't up. Un wat fäl up Floeg', wo Brandstäden in 'n Acker wiren. Un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

as 't nu anfüng tau wassen, dunn müßt 't liker verdrögen, denn 't hadd jo kein Frucht nich. Un wat fäl midden mang den Dissel. Un dei Dissel lep mit up, un 't müßt sticken. Un wat fäl in gauden Acker un wüss un bröcht 't hunnertste Kurn." Un as hei dit seggt hadd, dunn rep hei: "Wecker Uhren hett, tau 'n Hüren, dei hür nu ok tau!"

Dunn frögen sin Jüngers em, wat dit Gliknis bedüden süll. Un hei säd: "Jug is dat gewen, dat ji dei Geheimnissen von Gatts Rik verstahn koenen. Dei annern Lüd oewerst möt dit in Gliknissen vertellt warden, dat sei 't denn woll ankiken, oewerst man nich richdig seihn koenen, un dat sei 't woll hüren daun, oewerst man nich verstahn koenen. " Dit Gliknis hett nu dit tau bedüden: "Dat Saatkurn is Gatts Wurt. Dei an den Weg sünd dei, dei 't woll hüren, oewerst denn klimmt dei Düwel un ritt ehr dat Wurt ut 'n Harten, dat sei 't denn nich glöwen un selig warden koenen. Un dei up dei Brandstäden sünd dei, dei 't hüren un freuen sick dortau un nehmen 't sick ok woll ganz girn an. Man dat sleiht liker nich Wörtel bi ehr. För ne Tidlang glöwen sei 't, oewerst wenn Anfechtungen kamen, denn fallen s' üm. Un wat mang den Dissel fällt, dat sünd dei, dei 't hürt hebben, man dat ript nich bi ehr ut, denn sei kamen dor nich tau vör Sorgen ore sei möten jo ümmer an ehr Geld denken, ore sei gahn ehr Vergnäugen nah. Wat nu oewerst in den gauden Acker fällt, dat sünd dei, dei dat Gottswurt, wat s' hürt hebben, ok fasthollen mit reinen un gauden Sinn. Un wegen dat 't bi ehr ok Bestand hett, drägen s' denn ok Frücht'."

Der Grund für die Gleichnisreden

"Kein Minsch oewerst stickt sick 'n Licht an un ward dor denn 'n Pott oewer stülpen. Hei stellt 't ok nich unner 't Bedd. Ne, hei sett't dat up 'n Lüchter, dat dei Lüd dat Licht denn ok seihn koenen, dei rinkamen. Denn 't is nicks versteken, wat nich an't Dagslicht kamen sall. Un 't is nicks geheim, wat nich bekannt un kundbor warden sall. Paßt dorüm gaud up, wurans dat ji tauhüren daun. Denn wecker wat hett, dei ward noch wat tau kriegen. Un wecker nicks hett, den ward dat ok noch nahmen warden, wat hei glöwt, dat 't em hüren ded."

Jesu Verwandte

Un sin Mudder un sin Bräuder kernen bi em, man vör all dei veelen Lüd künnen s' nich nah em dörchkamen. Ern würd nu seggt: "Din Mudder un din Bräuder stahn buten un willen di seihn." Dunn gew hei ehr tau Antwurt: "Min Mudder un min Bräuder sünd dei, wecke Gotts Wurt hüren un daun dor denn ok nah."

Jesus stillt den Sturm

Eines Dags nu würden hei un sin Jüngers tau Schipp gahn. Un hei säd tau ehr: "Wi will'n nah dei anner Sit von den See roewerführen." Un sei führten los. Un bi 't Führen slep hei in. Dunn kem 'n fleigenden Stormwind up 'n See up, un dat Schipp nehm veel Water oewer, un sei kernen in Gefohr. Dunn kernen s' nah em ran un wakten em up un säden: "Meister, Meister, wi gahn unner!" As hei nu upwaken ded, dunn schüll hei den Wind un dei Bülgen. Dunn leten s' nah un würden ganz süll. Tau ehr oewerst säd hei: "Wo is jug' Glow afblewen?" Un sei bangten sick un säden: "Wat is des woll för ein! Hei giwt jo dei Winn' un dat Water Wisung, un sei hüren up em."

Der Besessene von Gadara (Gerasa) und die Schweine

Un sei führten nah dat Land, wo dei Geraseners wahnen deden. Dat liggt grad oewer Land Galiläa. As hei nu an Land gahn wir, dunn begegent' em dor 'n Mann ut dei Stadt, un in den wir 'n Düwelsgeist. All lange Tid hendörch hadd hei sick kein Tüg nich mihr antreckt. Un hei blew ok nich tau Hus, höl sick oewerst in dei Grawwstäden up. As hei nu Jesus tau seihn kreg, dunn würd hei lud upschrigen un föl vör em dal un rep ludhals: "Jesus, du Gottssoehn, wat wißt du von mi?! Ick bidd di: Pinig' mi nich!" Denn hei hadd den Düwelsgeist seggt, hei süll ut den Minschen wiken. Denn öfters all hadd hei em mit sick reten, un sei hadden em sin Hänn' un Fäut mit Keden tausamenbunnen. Oewerst hei ret denn dei Keden dörch, un dei Düwel drew em denn in dei Weust. Dunn frög Jesus em: "Wurans is din Nam?" Dunn säd hei: "Teihndusend." Denn dat wiren ok gortau veel Düwels, dei in den Minschen fohrt wiren. Un sei heden em, hei süll ehr doch man jo nich heiten, dat s' in ehr Höll wiken süllen. Dor güng nu grad ne grote Haud Swin an 'n Barg up 'e Weid. Un sei heden em, hei süll ehr dat frigewen, dat s' in dei Swin fohren dörften. Dat verlöwt hei ehr. Dunn fohrten dei Düwels rut ut den Minschen un fohrten nu nah dei Swin rin. Un dei ganze Haud würd sick den Äuwer dalstörten in 'n See. Un dor versöpen s'. As dei Hirers nu segen, wat gescheihn wir, dunn lepen s' weg un meld'ten dit in dei Stadt un up dei Hoef'. Dunn kernen dei Lüd rut un wullen seihn, wat gescheihn wir, un kernen bi Jesus an. Un dor fünnen s' den Minschen, wo dei Düwels ut rutfohrt wiren, wo hei sick Tüg antreckt hadd un ganz orig tau Jesus sin Fäuten sitten ded. Dunn würden s' dull bang. Oewerst dei dit mit anseihn hadden, dei verteilten ehr, up wecker Ort dat hei von dei Düwels frikamen wir. Un all Lüd ut dei Geraseners ehr Land heden em nu, hei mücht ehr verlaten, denn sei wiren dull bang worden. Dunn güng hei tau Schipp un führt' wedder trüg. Oewerst dei Mann, ut den dei Düwels rutfohrt wiren, dei bed em, wat hei nich mit em kamen dörft. Man hei let em trüg un säd tau em: "Gah leiwer wedder nah Hus un verteil dei Lüd, wo veel uns Herrgott an di dan hett." Un dei güng hen un würd dat nu oewerall in dei Stadt verteilen, wo veel Jesus an em dan hadd.

Die Tochter des Jairus

As Jesus nu trügkem, dunn nehmen dei Lüd em all in Empfang, denn all täuwten s' up em. Un nu kem ok all 'n Mann, dei heit' Jairus, un hei wir 'n Kapellenvörstand (Vorstand der Synagoge). Dei föl Jesus tau Fäuten un bed em, hei mücht doch eins mit nah sin Hus kamen. Denn hei hadd man ein enzig Dochder, dei wir bi twölf Jahr olt, un dei leg nu up 'n Dod. As hei nu hengüng, dunn schöwen dei Lüd sick drang üm em. Un dor wir ne Fru, dei ehr Blaut all twölf Johr lang nich stahn wull. Un ehr ganzes Geld hadd s' all nah dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dokters dragen. Man dei hadden ehr ok nich helpen künnt. Dei güng nu von achter tau nah em ran un würd den Sohm von sinen Rock anfaten. Un dunn mit eins stünn ok ehr Blaut. Un Jesus frög: "Wecker hett mi anrögt?" As sei 't nu oewerst all nich dan hebben wullen, dunn säden Petrus un dei annern Jüngers: "Meister, dei Lüd schuwen sick jo doch üm di rümmer. Dor moegen s' di woll bi anstött hebben." Oewerst Jesus säd: "Ne, ein hett mi mit Willen anrögt. Dat kann ick dorvon marken, dat ne Kraft ut mit rutgahn is." As dei Fru nu seihn ded, dat müßt liker rutkamen, dunn tred'te sei vör, un dor würd s' an 'n ganzen Liw bi bewern. Un sei smet sick vör em dal un würd nu vör all Lüd vertellen, ut weckern Grunn' dat s' em anrögt hadd, un wo s' dor furts gesund von worden wir. Dunn säd hei tau ehr: "Min Dochder, din Glow hett di hulpen. Gah nu din Weg' un ängst di nich mihr."

Indem dat hei noch so reden ded, kem ein von den Kapellenvörstand sin Lüd un meld'te em: "Din Dochder is nu ok dodblewen. Nu brukst du den Meister kein Mäuh nich mihr tau maken." Jesus hürte dit jo nu un säd dunn tau em: "Wes nich bang. Du brukst man blot Glowen tau hebben. Denn ward sei noch redd't warden." As hei nu in dat Hus kem, dunn let hei keinen Minschen nich mit rin as man blot Petrus un Johannes un Jakobus un dat Kind sinen Vadder un sin Mudder. Sei rohrten nu all un makten veel Wesens üm ehr mit ehr Hulen. Oewerst hei säd: "Lat't doch dat Gerohr nah! Sei is jo gornich dodblewen. Sei slöppt jo man blot." Dunn lachten s' em wat ut, denn sei wüßten woll, dat s' dodblewen wir. Hei oewerst würd ehr an ehr Hand faten un rep ehr: "Min Dirn, wak up!" Dunn würd ehr Lewen wedder in ehr trügkamen, un sei stünn glik up. Un hei säd ehr nu, sei süllen ehr wat tau eten gewen. Un ehr Öllern künnen sick nich naug verwunnern. Hei oewerst gew ehr scharpen Updrag, sei süllen dat keinen Minschen nich vertellen, wat gescheihn wir.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 9

Die Aussendung der zwölf Apostel

Un hei rep sick sin twölf Jüngers tausamen un gew ehr dei Kräft' un Macht oewer dei ganzen Düwelsgeister un dat sei dei Kranken gesund maken künnen. Un hei schickt' ehr ut, dat sei von Gotts Rik predigen un dei Lüd gesund maken süllen, un säd tau ehr: "Nehmt jug nicks mit up jugen Weg, keinen Handstock nich un ok kein Reistasch un kein Brot un kein Geld un keinen tweiten Antog nich. Un in wecker Hus ji inkihrt sünd, dor bliwt ok. Un von dor ut sall ok jug' Reis' widergahn. Un wo s' jug nich bi sick upnehmen willen, dor gaht ut deijenig' Stadt rut un schüdd't ok den Stoom von jug' Fäut af. Dei sall ehr dat betügen." Un sei reisten af un güngen dörch dei ganzen Dörper in dei Gegend un predigten un makten oewerall weck gesund.

Die Frage des Herodes

Un dei König (Tetrarch, Vierfürst) Herodes (Antipas) kreg all des Dingen tau weiten un wüßt nich, wat hei hiervon denken süll. Denn dei weck säden: "Johannes is wedder von dei Doden upstahn." Un dei weck: "Elias is nu kamen." Un noch anner säden: "Ein von dei ollen Propheten is wedder upstahn." Oewerst Herodes säd: "Den Johannes hew ick jo doch köppen laten. Wecker is nu oewerst des, von den ick des Ort Saken tau huren kriegen dau?" Un hei wir dor up ut, dat hei em tau seihn kriegen künn.

Die Speisung der Fünftausend

Un dei Apostels kernen wedder trüg un gewen Jesus dor Bericht oewer, wat s' utricht't hadden. Un hei trök sick mit ehr allein trüg in ne Stadt, dei Bethsaida heiten ded. Man dei Lüd würden dat ge- wohr un güngen em nah. Un heilet ehr vör sick un predigt' ehr von Gotts Rik. Un dei 't nödig hadden, dei mök hei gesund. As nu dei Dag tau Enn güng, dunn kernen sin twölf Apostels an un säden tau em: "Lat dei Lüd nu man gahn. Denn koenen s' sick in dei Dörper un Hoef' bi rüm verdeilen un koenen dor inkihren un sick wat tau eten gewen laten. Denn hier sünd wi jo doch up son verlaten' Flach." Dunn säd hei tau ehr: "Ji künnen ehr jo wat tau eten gewen." Dunn säden s': Wi hebben nich mihr as man fif Bröd' un twei Fisch! Wi müßten süs all los gahn un wat tau eten köpen, wenn 't för all des Lüd naug sin sall." Un dat wiren so bi fifdusend Mann. Dunn säd hei tau sin Jüngers: "Lat't ehr sick dalsetten, ümmer tau föftig up einen Hümpel." Un sei besorgten dat un leten s' sick all dalsetten. Hei nehm nu dei fif Bröd' un dei beiden Fisch' un kek nah 'n Hewen tauhöcht un segent' ehr un brök von af un gew ehr dei Jüngers. Un dei mößten s' dei Lüd henbringen. Un dei eten un würden all tauhop satt. Un wat von ehr Kräumels nahblew, dor würden twölf Körw tau brukt.

Das Bekenntnis des Petrus

Einmal wir hei allein bi 't Beden, un man blot sin Jüngers wiren bi em. Dunn frög hei ehr: "Wat seggen dei Lüd von mi, wen ick woll bün?" Un sei gewen em tau Antwurt: "Dei weck seggen, du wirst Johannes dei Döper. Un anner seggen, du wirst Elias, un noch anner seggen: "Ein von dei ollen Propheten is wedder upstahn." Dunn säd hei tau ehr: "Üewerst ji, wat seggen ji denn, wecker ick wir?" Dunn würd Petrus em tau Antwurt gewen: "Du büst dei Herr Christus, uns Heiland (Messias)." Oewerst hei draugt' ehr un würd ehr heiten, sei süllen dit tau keinen Minschen nich seggen. Un hei säd: "Dei Minschensoehn möt noch veel Pien utstahn, un dei Öllerlüd un dei Ho- genpreisters un Schriftgelihrten warden em afurdeilen, un hei möt noch dodmakt warden. Un an 'n drüdden Dag ward hei wedder upwakt warden."

Rede über die Nachfolgeber die Nachfolge

Tau ehr all oewerst säd hei: "Wecker mi nahfolgen will, dei dörf för sick sülwen nicks säuken, un dagdäglich möt hei sin Krüz up sick nehmen un mi nahfolgen. Denn wecker sin Lewen redden will, dei ward 't verlieren. Oewerst wecker sin Lewen verlüßt wegen mi, dei ward 't redden. Denn wat kann dat 'n Minschen helpen, wenn hei ok dei ganze Welt gewinnen ded, oewerst hei würd sick sülwen dorbi verlieren ore hei ded sick sülwen Schaden an? Denn wecker sick schämen deit wegen mi ore wegen min Würd, den ward dei Minschensoehn ok nich ankiken, wenn hei kamen ward mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sin un sinen Vadder sin un all dei heiligen Engels ehr Herrlichkeit. Wat ick jug segg: Mang dei, dei nu hier stahn, sünd weck twischen, dei den Dod nich dörchtaumaken bruken, ihrer sei nich Gotts Rik seihn hebben."

Die Verklärung Jesu

Un so ungefihr acht Dag' nah des Reden nehm hei Petrus un Johannes un Jakobus mit sick un steg up 'n Barg un wull dor beden. Un indem dat hei beden ded, kreg sin Gesicht 'n anner Utseihn, un sin Kleedtüg würd ganz hell un witt utseihn. Un dor wiren mit 'n Mal twei Manns un unnerred'ten sick mit em. Dat wiren Moses un Elias. Dei wiren ganz herrlich antauseihn, un sei spröken dorvon, wat 't för 'n Utgang mit em nehmen un wat em alls tau Jerusalem gescheihn müßt. Oewerst Petrus un sin Maaten fölen in 'n deipen Slap. As s' nu wedder upwaken deden, dunn segen sei, wo herrlich dat hei un dei beiden Manns wiren, dei bi em stünnen. As dei nu wedder verswinnen wullen, dunn säd Petrus tau Jesus: "Meister, dat is man gaud, dat wi hier sünd. Wi will'n drei Hütten bugen, ein för di un ein för Moses un ein för Elias." Oewerst hei wüßt nich, wat hei sick dor trechtsnacken ded. Un indem dat hei dit noch seggen ded, dunn kem ne Wulk un smet 'n Schatten up ehr. Un sei kregen Bang, as s' von dei Wulk inslaten würden. Un ut dei Wulk rep ne Stimm' rut: "Dit is min Soehn, den ick uterwählt hew. Up den hürt!" Un as dei Stimm sick hüren laten hadd, dornah wir Jesus man allein. Un sei swegen hier süll oewer un vertellten in des Dag' keinen Minschen nich, wat s' aflewt hadden.

Heilung eines besessenen Knaben

Dornah, as s' an 'n annern Dag wedder von 'n Barg dalkemen, dröp hei ne grote Haud Minschen. Un mit eins rep nu 'n Mann ut dei Haud: "Meister, ick bidd di, kik di eins minen Soehn an. Hei is jo min enzig Soehn. Kik, 'n Düwelsgeist hett em fat't, un mit eins kriegt hei 't Schrigen. Un hei tohrt em, dat hei schümen deit, un in einen Gangen pinigt hei em, un hei kriegt em noch tau Enn. Un ick hew all din Jüngers beden, sei müchten em verdriwen. Man dei würden em nich mächdig." Dunn antwurt'te Jesus: "Wat sünd ji doch man för ne Ort Minschen! Glowen hebben ji nich, un 't geiht alls mit jug verkihrt! Wur lang sall ick noch bi jug bliwen un dat mit jug uthollen?! Bring mi dinen Soehn mal her." As dei nu kem, dunn ret un tohrt' dei Düwel noch an em rüm. Oewerst Jesus würd den unreinen Düwelsgeist draugen un mök den Jung gesund un gew em sinen Vadder wedder trüg. Dunn müßten s' sick all gortau dull oewer verwunnern, wat Gott för ne Macht hadd. As s' nu noch oewer alls wunnerwarkten, wat s' seihn hadden, dunn säd Jesus tau sin Jüngers: "Hürt gaud tau, wat ick jug segg: Dei Minschensoehn ward noch in dei Minschen ehr Hänn' utliwert warden." Oewerst sei verstünnen dat nich, wat sin Red bedüden süll. Un 't kem ehr so düster vör, dat sei 't nich faten künnen. Un nä- ger nahfragen müchten s' sick dat ok nich, denn sei hadden Bang dorvör.

Der Größte im Reich Gottes

Eins kernen sei up den Gedanken, wecker woll dei düchdigst' von ehr all wir. Oewerst Jesus kennt' ehr Gedanken un nehm nu 'n Kind un würd dat gegen sick henstellen, un säd tau ehr: "Wecker dit Kind in minen Nam bi sick upnehmen deit, dei nümmt mi sülwen bi sick up. Un wecker mi bi sick upnehmen deit, dei nümmt den bi sick up, dei mi utschickt hett. Denn wecker von jug man dei lüttst sin will, dei is in Würklichkeit grot."

Einmal antwurt'te Johannes em: "Meister, wi hebben seihn, wo ein in dinen Nam Düwels verdriwen ded, un wi hebben em dat verwehrt, denn hei höl jo nich tau uns." Dunn säd Jesus tau em: "Lat 't em wesen. Denn wecker nich wedder jug sin deit, dei höllt jo doch jug' Sit."

Jesus in Samarien

As 't nu sowit tau wir, dat hei von des Welt wedder weg müßt, dunn wannert' hei mit fasten Sinn grad up Jerusalem tau un schickt' Baden vör sick up. Un dei güngen los un kernen in 'n Dörp von dei Samariters un wullen dor Unnerkunft för em besorgen. Oewerst dei nehmen em nich bi sick up, denn hei hadd jo dei Richtung up Jerusalem tau.

As sin Jüngers Jakobus un Johannes dit nu segen, dunn säden s': "Herr, wißt du, dat wi Füer von 'n Hewen runkamen laten, dat s' dorvon vertehrt warden, so as Elias dat makt hett?" Oewerst hei dreiht' sick nah ehr rüm un schüll ehr: "Weiten ji nich, wecker Ort Sinn ji in jug hebben sallen? Dor is dei Minschensoehn nich tau kamen, dat hei dei Minschen verdarwen wull. Hei will ehr redden." Un sei güngen in 'n anner Dörp.

Vom Preis der Nachfolge

As s' nu so ehren Weg lang güngen, dunn säd ein tau em: "lck will di nahfolgen oewerallhen, wo du ok hengahn deist." Un Jesus säd tau "Dei Vöss hebben ehr Löcker, un dei Voegel unner 'n Hewen hebben ehr Nester, oewerst dei Minschensoehn hett kein Flach nich, wo hei sinen Kopp tau Rauh dalleggen künn." Dornah säd hei tau 'n annern: "Folg du mi nah!" Man dei säd: "Lat mi dat tau, dat ick irst hengahn un minen Vadder grawen kann." Dunn säd hei: "Dei Doden lat ehr Doden grawen. Oewerst du gah hen un predig von unsen Herrgott sin Rik." Dunn kem noch 'n anner un säd: "Meister, ick will di nahfolgen, blot dat du mi dat verlöwen mößt, dat ick min Huslüd Bescheid segg." Tau den säd Jesus: "Wecker pläugen will un hett sin Ogen ümmer achter sick dei is för Gatts Rik nich tau bruken."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 10

Die Aussendung der siebzig Jünger

(Interessant: Etwa 500 Jahre zuvor hatte der Buddha ebenfalls um die 70 Jünger [Quelle: Etadaggavagga, 7 Kap., Bk. 1 Vag 14]; und Kongzi, besser bekannt als Confucius, ebenfalls [Quelle: Sima Qian's Shiji (The Grand Historian), und: Analects of Confucius.].)

Hiernah söcht' dei Herr sick noch soebentig Anner ut un würd' ehr vör sick her schicken, ümmer twei un twei, in alle

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Städe un Urtschaften, wo hei sülwst ok noch hen wull. Tau dei säd hei: "Grot is dei Aust, man wenig dei Austlüd. Bidd't, den dei Aust hüren deit, hei süll Lüd in sin Aust schicken. Un nu gaht man tau. Kikt, ick schickjug ut so as Lämmer midden mang dei Wülf. Nehmt jug keinen Brotbütel nich mit un kein Reistasch un ok kein Schauhtüg nich. Un unnerwegens hallt jug nich up. Kamen ji oewerst in 'n Hus, denn seggt tauirst: "Fred wes mit dit Hus." Un wahnt dor denn 'n Fredensminsch in, denn ward jug' Fred ok up em kamen. Anners oewerst ward dei Fred wedder up jug trügkamen. In datjenig' Hus bliwt denn un lat't jug dor wat tau eten un tau drinken gewen. Denn wecker arbeiten deit, dei hett ok sin Lohn verdeint. Wesselt hierbi nich von ein Hus in 'n anner oewer. Un kamen ji in ne Stadt, un dor nehmen s' jug bi sick up, dor et't ok, wat s' jug vörsetten daun, un makt dei Kranken wedder gesund un seggt tau ehr: Gatts Rik steiht nu bi jug vör dei Dör. Kamen ji oewerst in ne Stadt, wo s' jug nich bi sick upnehmen willen, denn gaht wedder ut dei Stadt rut un seggt denn: Ok noch den Stoom, den wi von jug' Stadt an uns Fäut hebben, wischen wi af, un den koenen ji ok noch behollen. Dat sallen ji oewerst weiten, dat Gatts Rik ok vör jug' Dör stahn hett. Ick segg jug oewerst: An 'n Gerichtsdag ward 't Sodom beter gahn as son Stadt."

Die unbußfertigen Städte

"Weih oewer di, Chorazin, un Weih oewer di, Bethsaidal Denn wiren tau Tyrus un Sidon son' Wunnerdaten gescheihn, as s' bi jug gescheihn sünd, all lang wiren s' tau Kihr gahn un hadden in sick slagen. 'T ward oewerst ok mit Tyrus un Sidon veel gelinner verfohren warden an 'n Gerichtsdag as mit jug. Un du, Kapernaum, wardst du woll in 'n Himmel erhawen warden? Ne, in dei Höll sast du dalstött warden."

"Wecker up jug hüren deit, dei hürt tauglik ok up mi. Un wecker von jug nicks weiten will, dei will ok tauglik von mi nicks afwei- ten. Wecker nu oewerst von mi nicks weiten will, dei will ok nicks weiten von den, dei mit utschickt hett."

Rückkehr der siebzig Jünger

Dei Soebentig kihrten nu trüg un wiren vull Freud un säden: "Herr, ok dei Düwelsgeister hüren up uns, wenn wi ehr in dinen Nam anreden." Un hei säd tau ehr: "Ick hew den Satan von 'n Hewen dalfallen seihn, as so 'n Blitz. Ick hew jug dei Macht gewen, dat ji up Snaken un Addern pedden koenen un dat ji fast sünd wedder den Fiend sin ganze Gewalt, un nicks nich sall jug mihr Schaden andaun koenen. Man dor bruken ji jug nich oewer tau freuen, dat dei Düwelsgeister up jug hüren. Freut jug veelmihr doroewer, dat jug' Nams in 'n Himmel anschrewen sünd."

Dankgebet Jesu.

Tau deisülwig' Stunn würd Jesus sick in 'n Heiligen Geist freuen, un hei säd: "Min Vadder, du büst dei Herr oewer Himmel un Ird, ick segg di Loww un Dank, dar du des Dingen vör gelihrt' un klauk' Lüd versteken hest, un dat du 't unmünnig' Kinner hest weiten laten. Ja, min Vadder, ick dank di, dat 't so din Will west is. Alls is mi von minen Vadder oewergewen, un kein ein kann weiten, wecker Ort dei Soehn is, as man blot dei Vadder, un kein ein weit, wecker Ort dei Vadder is, as man blot dei Soehn un weckern dei Soehn dat kundmaken will." Un hei dreiht' sick nah sin Jüngers rüm un säd tau dei för sick: "Selig sünd dei Ogen, dei seihn, wat ji seihn. Denn ick segg jug: Veel Propheten un Königs hebben girn seihn wullt, wat ji seihn, man sei hebben 't nich seihn, un hadden girn hüren mücht, wat ji hüren, oewerst sei hebben 't nich tau hüren kregen."

Der barmherzige Samariter

Un 'n Schriftgelihrten (Priesterschaft, die Gesetzkundigen des Tempels) kem an un wull em up dei Prauw stellen un säd: "Meister, wat möt ick daun, dat ick mi dat ewig' Lewen verdeinen dau?" Hei oewerst säd tau em: "Wat steiht in Gotts Gesetz schrewen? Wat hest du dor lest?" Dei gew tau Antwurt: "Du sast dinen Herrgott leiw hebben von ganzen Harten un mit din ganze Seel un mit all din Kräft' un mit din ganzen Gedanken. Un dinen Nebenminschen sast du gradso leiw hebben as di sülwen." Dunn säd hei tau em: "Du hest dei richdig Antwurt gewen. Dau dor nu ok nah, un denn wardst du selig." Oewerst hei wull sick rutreden un säd nu: "Wecker is denn nu man min Nebenminsch?" Jesus gew em dunn tau Antwurt: "Eins güng 'n Mann von Jerusalem nah Jericho dal, un dor oewerfölen dei Röwers em. Dei rowten em ganz un gor ut un slögen em dal un leten em halwdod liggen un güngen denn ehr Weg'. Taufällig oewerst kem nu 'n Preister den Weg dal. Dei seg em woll, oewerst hei güng wider. Un gradso makte dat ok 'n Köster, dei dor lang güng. Dei seg em tworst ok, man hei güng ok sin Weg'. Nu kem dor 'n Samariter langtauriden. Dei würd em gewohr, un dei Mann würd em jam- mern. Dunn güng hei ganz ran un verbünn em sin Wunnen un göt dor Öl un Win up. Nahst hört' hei em up sinen Esel un bröcht' em in ne Harbarg un sorgt' för em. Un an 'n annern Dag halt' hei twei Daler rut un gew s' den Kräuger un säd: Paß em ok gaud up. Un wenn du noch mihr Utgawen för em hest, denn will ick di 't weddergewen, wenn ick trügkamen dau. Wecker von des drei Manns, glöwst du nu woll, hett sick as Nebenminsch bedragen gegen den, wo dei Röwers oewer herfollen wiren?" Un dei säd: "Deijenig', dei barmhartig gegen em west is." Dunn säd Jesus tau em: "Denn gah du nu hen un mak 't gradso."

Maria und Martha

Bi ehr Wannern kem hei in ne Urtschaft. Un ne Fru nehm em in ehr Hus up. Un dei heit Martha, un sei hadd ne Swester, dei heit Maria. Dei sett'te sick den Herrn tau Fäuten un hürte sin Red tau. Martha oewerst würd sic:k veel mit dei Upwohrung för em tau daun maken. Denn oewerst kem s' rin un säd: "Herr, makst du di dor gornicks ut, dat min Swester mi bi all min Arbeit ok gornich mal 'n beten tau Hand geiht? Segg ehr doch, sei süll ok mit taugripen." Oewerst dei Herr gew ehr tau Antwurt: "Martha, Martha, du makst di veel Unmäuh un sorgst di üm veele Dingen. Oewerst ein enzig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Deil dat is nödig. Maria hett dat gaude Deil drapen. Dat sall ehr nich nahmen warden."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 11

Vom Beten

Un hei wir an einen Urt un bed'te dor. Un as hei dor farig wir, dunn säd ein von sin Jüngers tau em: "Meister,!ihr uns dat Beden. Johannes hett 't jo sin Jüngers ok lihrt." Dunn säd hei tau ehr: "Wenn ji heden willen, denn koenen ji so heden: "Vadder, heilig sall warden din Nam. Kamen lat din Rik. Giw uns Dag för Dag uns Brot. Un vergiw uns unse Schuld, as ok wi jo den vergewen, dei sick an uns verschülld't hett. Un bring uns nich in Versäukung."

Ermutigung zum beharrlichen Gebet

Un hei säd tau ehr: "Wenn ein von jug 'n Fründ hett, un hei würd bi Middernacht nah em rümgahn un tau em seggen: Fründing, leihn mi doch eins drei Bröd'. 'N Fründ von mi hett up sin Reis bi mi vör- spraken, un ick hew nicks, wat ick em vörsetten künn', würd hei em denn woll von sin Stuw ut tauraupen: Mak mi nu kein Ümstänn' nich mihr! Dei Dör is nu all tauhackt, un min Kinner liggen bi mi in 't Bedd, ick kann nu nich mihr upstahn un di dei Bröd' gewen. Ick segg jug: Steiht hei ok nich dorümhalwer up un giwt s' em, wegen hei sin Fründ is, denn ward hei s' em liker dorüm gewen, wegen hei em so dull dorüm anliggen deit. Un hei giwt em denn soveel, as hei hebben will. Un ick segg jug nu ok: Bidd't, un denn ward jug gewen warden. Säukt, un denn warden ji finnen. Kloppt an, un denn ward jug upmakt warden. Denn wecker bidden deit, dei kriegt ok wat, un wecker säuken ward, dei find't ok wat, un wecker ankloppt, den ward ok upmakt warden. Un wo giwt dat mang jug 'n Vadder, den sin Soehn üm 'n Stück Brot bidden deit, un hei ward em 'n Stein dorför gewen? Ore hei bidd't em üm 'n Fisch, un hei gew em ne Adder stats den Fisch? Ore, hei würd em üm 'n Ei bidden, un hei gew em dorför 'n Horm? Wenn nu ji jug' Kinner wat Gaudes tau gewen verstahn, wo ji doch man sünnig' Minschen sünd, wo veel mihr ward dei Vadder in 'n Himmel dei den Heiligen Geist gewen, dei em bidden!"

Böswillige Anschuldigungen

Un hei drew 'n Düwelsgeist rut, dei stumm maken ded. Un as dei Düwel nu rutfohrt wir, dunn künn dei Stumm wedder snacken. Un dei Lüd wunnerwarkten. Dei weck von ehr oewerst säden: "Hei verdriwt dei Düwels mit Beelzebul sin Hülp, wat dei boebelst' Düwel is." Anner oewerst wullen em up dei Prauw stellen un födderten von em, hei süll ut Gatts Macht 'n Wunnerteiken gescheihn laten. Oewerst em wiren ehr Gedanken kund, un hei säd nu tau ehr: "Jederein Land, wo dei Lüd dei ein wedder den annern sünd, möt tau Grunn gahn, un ein Hus föllt denn up 't anner. Sünd sick dei Düwels nu ok unner 'n anner uneinig, wo süll denn woll ehr Rik bestahn bliwen? Denn ji seggen jo, ick drew dei Düwels mit Beelzebul sin Hülp rut. Verdriw ick oewerst mit Beelzebul sin Hülp dei Düwels, mit wenen sin Hülp driwen denn jug' Lüd ehr rut? Jug' eigen' Lüd warden jug dorüm jo ok unrecht gewen. Verdriw ick oewerst dei Düwels mit Gatts Hülp, denn is Gatts Rik jo all tau jug kamen. Wenn 'n starken Kir! in vulle Waffenrüst för sin Hauw uppaßt, denn kann hei sick dat Sinige seker sin. Klimmt oewerst ein oewer em, dei mihr is as bei, un dei ward em oewer, denn nümmt bei em all sin Waffen weg, wo bei sick up verlaten hadd un verdeilt ehr denn. Wecker nich min Sit höllt, dei steiht wedder mi. Un wecker nich mit mi tauhopsammeln deit, dei streut von ein. Is 'n unreinen Geist ut 'n Minschen rutfohrt, denn treckt hei dörch alle Ort Weust un söcht sick 'n Flach, wo bei sick verraugen künn. Oewerst bei find't kein. Denn seggt bei: kk will man wedder nah min Hus wo ick dunn rutgahn bün. Un klimmt hei denn trüg, denn find't hei 't utputzt un schliert. Denn geiht hei hen un halt sick soeben anner Geister dortau, dei noch düller sünd as bei, un sei trecken denn in un wahnen dor. Un up 't letzt' ward 't mit dissen Minschen slimmer as vördem."

As bei nu noch so reden ded, dunn füng ne Fru ut dei Haud an un säd tau em: "Selig is dei Liw, wecker di dragen hett, un dei Bost, wo du an legen best." Oewerst bei säd: "Ja gewiß, selig sünd, dei Gotts Wurt hüren un daun dor ok nah."

Das Zeichen des Propheten Jona

As sick nu veel Lüd ansammelt hadden, dunn füng bei an tau predigen: "Des Ort is ne böse Ort. 'N Teiken föddern sei? Oewerst gewen ward ehr kein anner Teiken nich as man dat von Jonas. Denn so as Jonas för dei Lüd tau Ninive tau 'n Teiken insett't würd, gradso ward dei Minschensoehn för des Ort Lüd tau 'n Teiken warden. Dei Königin von 'n Südlann (Saba; Jemen und Athiopien) ward bi 't Gericht uptreden wedder dei Lüd ut des Tid un ward ehr dat Urdel spreken. Denn sei is von dei Ird ehr Enn kamen un wull Salomo sin Klaukheit hüren. Un hier is liker noch mihr tau hebben as bi Salomo. Un dei Lüd ut Ninive (Assyrien) warden bi 't Gericht uptreden wedder des Ort Lüd un warden ehr verurdeilen. Denn sei sünd in sick gahn, as Jonas ehr predigen ded. Un hier bi mi is doch veel mihr tau halen as bi Jonas.

Die Leuchte des Leibes

Kein ein ward sick 'n Licht ansteken un sett 't dat denn in ne Eck hen ore unner 'n Schepelmat. Ne, bei stellt 't up 'n Lüchter, dat dei dat Licht denn ok seihn koenen, dei rinkamen. Dinen Liw sin Licht is nu dat Og. Solang as din Og gesund is, hett ok din ganze Liw Licht. Döggt oewerst din Og nicks, denn is ok din Liw in 'n Düstern. Dorüm wohr di, dat nich dat Licht in di utgahn deit. Is nu din ganze Liw hell, un is ok nich ' n beten wat Düsters an em, wo dull hell ward't denn woll sin! So hell, as wenn 'n Blitz von 'n Lüchter lüchten ded."

Indem dat hei reden ded, bed em 'n Pharisäer, bei mücht bi em Frühstück eten. Un bei güng hen un sett'te sick ok glik dal. Dei Pharisäer seg dit nu un wunnerte sick, dat hei vör 't Frühstück kein Waschung nich höl. Dunn säd dei Herr tau em: "Je, ji Pharisäers, dei Butensit von dei Bekers un Schöttels maken ji rein, jug' Binnensit oewerst is vull Row un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Slichtigkeit. Nich bi Verstand sünd ji! Wecker dei Butensid makt hett, het dei nich ok dei Binnensit makt? Äuwt man Barmhartigkeit mit dat, wat ji hebben, un denn ward ok alls för jug rein wesen."

Strafrede gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten

"Oewerst Weih oewer jug, ji Pharisäers (Jüdische Alliierte der Römer)! Ji gewen tworst dat teihnste Deil von Pirdmünt un Peper un alle Ort lütt Getreid as Tempelstüer af, oewerst, dor gahn ji an vörbi, wat recht is. Un unsen Herrgott hebben ji ok nich leiw. Dat ein sall 'n daun, man dat anner sall 'n nicht' iaten.

Weih oewer jug, ji Pharisäers! Wo girn sitten ji in dei Kapell up 'n Ihrenplatz un laten jug up dei Strat girn 'n deipen Diener maken! Weih oewer jug! As verdeckte Aaskuhlen sünd ji, wo dei Lüd roewergahn un marken 't man blot nich."

Dun antwurt'te em ein von dei Schriftgelihrten (der Tempelklerus; ebenfalls Jüdische Alliierte der Römer): "Meister, mit des Ort Reden stöttst du ok unseneinen vör 'n Kopp." Dunn säd hei: "Ok ji Schriftgelihrten, Weih oewer jug! Ji maken veele, harte Gesetzen un!eggen ehr dei Lüd up, dat s' dei Last knapp drägen koenen. Man ji sülwst rögen dei Lasten ok nich mit 'n Finger an. Weih oewer jug! Ji setten dei Propheten woll tworst 'n Denkstein, un jug' Vörvadders sünd 't jo doch west, dei ehr dodslagen hebben. Do- rüm sünd ji nu Tügen för dat, wat jug' Vadders dan hebben, un ji plichten dat bi. Denn sei hebben ehr dodslagen, un ji setten den Post.

"Dorümhalwer hett ok uns Herrgott in sin Klaukheit seggt: Ick ward Propheten un Apostels tau ehr schicken. Un sei warden weck von ehr dodslagen un verfolgen. Un von dit Gesiecht sall denn föddert warden dat Blaut von all dei Propheten, wat von Weltanfang an bit up des Tiden vergaten is, von Abel sin Blaut un bit tau Zacharias sin Blaut hen, wecker twischen den Tempel un dat Altor dodkamen is. Ja, ick segg jug: Von dit Gesiecht ward 't alls föddert warden! Weih oewer jug Schriftgelihrte! Ji hebben den Sloetel tau dei lnsicht wegnahmen. Ji sülwst sünd dor nich ringahn, un ji hebben dei dat ok noch verwehrt, dei dor woll rinmüchten."

Un as hei ut dat Hus rutgüng, dunn paßten dei Schriftgelihrten un Pharisäers em von dor up an scharp up un frögen em nah dit un dat ut, un wullen denn up hinnerlistig' Ort un Wis wat an em rutsäuken, wat hei seggt hadd.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 12

Warnung vor Heuchelei

Indem lepen Dusende von Minschen tausamen, dat s' sick ein den annern pedden deden. Dunn füng hei nu an, tau sin Jüngers tau seggen: "lrstlich wohrt jug vör dei Pharisäers ehren Suerdeig, dat heit, dat s' sick verstellen daun. Denn nicks kann 'n versteken, funnen ward 't liker. Un nicks lett sick ganz un gor verbargen, rut kümmt 't liker. Dorüm, wat ji heimlicherwis flustern daun as in 'n Düstern, dat ward an 'n heiligen Dag tau Gehühr bröcht warden. Un wat ji jug in dei Karner in 't Uhr seggen, dat ward von dei Däker utraupen warden. Tau jug, as tau min Frünn' oewerst segg ick: "Vör dei bruken ji kein Bang nich tau hebben, dei woll jugen Liw dodslagen, oewerst jug ok wider nicks andaun koenen. Ick will jug oewerst wisen, vör wenen ji jug bangen sallen: Vör den bangt jug, dei dei Macht hebben deit, dat hei jug irst dat Lewen nehmen un jug denn in dei Höll smiten kann. Ja, ick segg jug: Vör den bangt jug!"

Bekennermut

"Sünd nich fif Sparlings för twei Penning tau köpen? Un liker hett uns Herrgott keinen von ehr vergeten. Oewerst ok bi jug sünd all dei Hoor up 'n Kopp teilt. Hewt kein Bang nich! Ji sünd mihr wirt as veele Sparlings. Un ick segg jug: Wecker vör dei Minschen tau mi höllt, tau den ward dei Minschensoehn ok hellen vör Gott sin Engels. Oewerst wecker mi vör dei Minschen afsteiht, den will ick ok afstahn vör Gott sin Engels. Un snackt ein slicht von den Minschensoehn, dat ward em vergewen warden. Snackt ein oewerst slicht von den Heiligen Geist, den kann dat nich vergewen warden. Tohren sei jug nu vör den Hogenrat ore vör dei Obrigkeit ore vör hoge Herrn, denn sorgt jug nich, wurans, ore womit ji jug denn wehren willen, ore wat ji seggen sallen. Denn tau dei Stunn ward dei Heilig' Geist jug datlihren, wat seggt warden möt."

Warnung vor Habsucht (Der Buddha)

Dunn säd ein von dei Lüd tau em: "Meister, red doch eins minen Brauder gaud tau, hei süll dei Arwschaft mit mi deilen." Oewerst hei säd tau em: "Minschenskind, wecker hett mi dortau insett't, dat ick Richter oewer jug sin un mang jug deilen süll?"

Un hei säd: "Paßt gaud up un wehrt jug, dat ji nich gizig warden. Denn dor kann kein Minsch von lewen, dat hei veele Inkünften hett." Un hei verteilt' ehr dor 'n Gliknis tau: "Dor wir 'n riken Mann, dei hadd ne grote Aust von sinen Acker hatt. Dunn würd hei mit sick tau Rat gahn un säd: Wat dau ick nu? lck hew jo nich naug Platz, dat ick all min Kurn laten künn. Un hei säd: So will ick 't maken. Ick will min Schüns dalriten un mi grötere Schüns bugen. Un dor will ick alls inführen laten, wat ick austen dau. Un denn will 'ck seggen tau min Seel: Min leiw Seel, du hest nu groten Vörrat för veele Johren. Nu günn di Rauh. Et un drink un lew nu 'n gauden Dag. Oewerst uns Herrgott säd tau em: Du unklauke Kirl! Des Nacht is din Tid un Stunn aflopen. Un weckern ward dat denn hüren, wat du tausamenschrapt hest? So geiht 't den, den sin Gedanken sick man blot dor up richten daun, wurans hei woll tau Geld klimmt, un verget dorbi sinen Herrgott."

Ängstliche Sorge

Tau sin Jüngers oewerst säd hei: "Dorümhalwer segg ick jug: Makt jug kein Sorgen nich üm jug' Lewen, wat ji woll ok ümmer wat tau eten hebben warden, un üm jungen Liw, wat ji woll ok ümmer wat antautrecken hebben warden. Dat Lewen is mihr as dei Lewensnohrung, un dei Liw is mihr as

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Kleedung. Kikt jug mal dei Kreihen an: Dei seien nich, dei meihen nich, dei hebben kein Kellers un kein Schlins, un uns Herrgott giwt ehr liker ehr Fauder. Un woveel mihr wirt sünd ji doch as son' Voegel! Wecker von jug kann sick ok man blot ein lütt Enning tau sin Lewensöller tauleggen, wenn hei sick ok noch so veel Sorgen üm maken deit? Un koenen ji nich mal dit beten trecht kriegen, wat will'n ji jug denn üm grot' Dingen Sorgen maken? Paßt mal up dei Lilgen, wo sei wassen daun. Sei arbeiten nich un sei spennen ok nich. Ick segg jug oewerst: Bi König Salomo wir 't jo doch ne grote Herrlichkeit, oewerst nich mal dei künn sick so fin kleeden, as ein von ehr. Wenn uns Herrgott nu sogor dat Krut, wat up 'n Fell' steiht, un wat hüt wassen deit un morgen all verbrennt ward, so fin in Kleedung höllt, wo veel mihrer ward hei jug gewen! Un dat will'n ji em nich mal tautrugen? Dorüm sallen ji ok nich ümmer dor oewer nahgrüweln, wat ji woll eten un wat ji woll drinken warden. Regt jug dor doch nich oewer up! Dat sünd son' Sorgen, dei sick man blot för Heidenlüd passen daun. Denn wat jug' Vadder is, dei weit dat von allein, dat ji dit alls nödig hebben. Veelmihr: Sorgt jug üm Gotts Rik, denn ward jug dat anner ok alls warden.

Ji sünd jo man ne lütte Haud, oewerst dorüm west nich bang, denn jug' Vadder hett dat bi sick utmakt, hei wull jug in sin Leiw sin Rik gewen. Verköpt, wat ji hebben, un gewt dat an arm' Lüd. Up son' Ort richten ji jug ne Sporkass in, wo dat Geld nich ut 'n Wirt klimmt, un leggen ji jug 'n Schatz in 'n Himmel an, dei sick nich verbruken lett, un wo dei Deiw' nich henkamen, un den dei Mutten nich intweifreten. Denn wo jug' Schatz is, dor is ok jug' Hart."

Gleichnis von den wachsamen Knechten

"West as Minschen, dei limmer farig antreckt sünd, un dei ehr Lampen ümmer anstickt hebben. Un west as Lüd, dei dor up täuwen, wennihr dat ehr Herr woll von dei Hochtid inkamen deit, dat s' em denn man glik dei Dör upmaken koenen, wenn hei kümmt un kloppt an. Gaud an sünd dei Deiners, dei waken daun, wenn ehr Herr klimmt. Ick segg jug för gewiß: Hei ward sick sülwen dei Schön vörbinnen un ward ehr sick dalsetten heiten un ward rümgahn un ehr upwohren. Un kümmt hei ok irst midden dei Nacht ore morgens bi 'n Hahnenschrag nah Hus, dröppt hei ehr denn so an, denn sünd s' gaud an."

"Un dat sallen ji weiten: Wüßt' dei Husherr dat, tau wecker Tid un Stunn dei Deiw woll kamen deit, denn wlird hei waken, un denn let hei nich in sin Hus inbreken. So hollt jug ok ümmer farig, denn dei Minschensoehn ward tau dei Tid un Stunn kamen, wo ji 't jug nich vermauden sünd."

Dunn säd Petrus: Herr, hest du dit Gliknis blot för uns, ore ok för ehr all verteilt?" Un dei Herr säd: "Wecker is nu woll dei trug un verständnig' Husmeister, den sin Herr oewer sin ganzen Lüd setten deit, dat hei ehr ümmer ehr Recht giwt? Gaud an is dei Husmeister, den sin Herr befinnen ward, dat hei sin Plichten nahkamen is, wenn hei inkümmt. Wat ick jug segg: Hei ward em tau sinen boebelsten Verwalter maken. Man wenn dei Husmeister bi sick seggen deit: Dat kann noch lang duern, bit min Herr kümmt; un hei fangt denn an, Knechts un Dirns tau slagen, un lewt sülwst 'n gauden Dag un bedrinkt sick, denn kümmt den Husmeister sin Herr grad an son Dag, wo hei 't sick nich dacht hett, un tau son' Stunn, wo hei sick 't nich vermauden is, un denn ward hei hart mit em verfahren un ward em in 't Fängnis insetten, wo dei Verbrekers henkamen."

"Un dei Knecht, dei tworst genau sinen Herrn sinen Willen weiten deit, oewerst hei paßt nich up sinen Deinst un deit nich, wat em heiten is, dei ward veel Släg' kriegen. Oewerst dei Knecht, dei sinen Herrn sinen Willen nich kennen deit, un hei makt denn wat, wo hei von Rechts wegen Släg' för verdeint hadd, dei ward liker man wenig Släg' kriegen. Weckern veel oewergewen is, von den ward ok veel föddert warden, un wenen veel anvertrugt is, von den ward nahst noch mihr trügverlangt warden."

Scheidung der Geister

"Ick bün dortau kamen, dat ick 'n Flier up Irden anleggen will. Un wat wull ick woll leiwer, as dat wir all anleggt?! Oewerst mit ne Döp möt ick mi döpen laten. Un hart liggt mi 't up, bit dat s' farig is. Meinen ji, ick wir dortau kamen, dat ick Freden up dei Ird bringen wull? Ne, ick segg jug: Nicks anners as Uneinigkeit bring ick. Denn wenn von nu an fif Lüd in ein Hus sünd, denn warden s' sick uneinig sin. Drei warden wedder twei, un dei Twei warden wedder dei Drei stahn. Dei Vadder ward wedder sinen Soehn sin, un dei Soehn wedder sinen Vadder. Dei Mudder ward wedder ehr Dochder stahn, un dei Dochder wedder ehr Mudder. Dei Swigermudder ward ehr Swigerdochder entgegen sin, un dei Swigerdochder ehr Swigermudder."

Die Zeichen der Zeit

Hei säd dunn tau all dei Lüd: "Wenn ji seihn, in 'n Westen trekken Wulken up, denn seggen ji furts: Dat giwt Regen. Un 't is jo ok so. Un weiht dei Wind ut 'n Süden, denn ward seggt: Nu klimmt Hitt. Un so is 't jo ok. Schienheilig Lüd sünd ji! Wat up dei Ird un an 'n Hewen vör sick geiht, dor verstahn ji jug up. Wo geiht dat nu tau, dat ji dat nich verstahn, wat ut des Tiden warden will? Worüm lüden ji jug nich sülwst ut, wat kamen möt?"

"Hest du Strid mit einen Minschen, un ji warden vör den Schulten föddert, denn wes dornah ut, dat du di mit em vergliken deist. Süs kümmt dat noch för Gericht, un dei Richter oewergiwt di denn den Slüter, un dei sett't di in. Ick segg di: Frikamen wardst du nich ihrer, ihrer du alls bit up den letzten Penning betahlt hest."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 13

Ermahnung zur Buße

Un tau dei Tid dröpen weck in un brächten em Nahricht von dei Galiläers, dei Pilatus afslachten Jet, as s' grad bi 't Opfer wiren. Dei gew hei tau Antwurt: "Meinen ji, des Galiläers sünd slichter west as anner Lüd, wegen ehr dit taustött is? Ne, gornich! Oewerst ick segg jug: Wenn ji jug nich bekihren daun, denn warden ji all gradso Um- kamen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

möten. Ore dei achteihn Minschen, wo dei Torm tau Siloah up föl un slög ehr all dod? Meinen ji, dei hebben mihr up 'n Gewissen hatt as all dei Inwahners tau Jerusalem? Ne, ick segg jug: Wenn ji jug nich bekihren daun, denn kamen ji noch alltauhop so üm."

Das Gleichnis vom Feigenbaum

Hei würd ehr nu 'n Gliknis verteilen: "Ein hadd 'n Figenbom in sinen Winbarg tau stahn. Un hei güng hen un wull sick dei Figen plücken. Man hei künn kein an finnen. Dunn säd hei tau sinen Gärtner: Kik, drei Johr lang kam ick nu all un säuk Figen an dissen Born. Oewerst ick hew noch ninich weck funnen. Rad em nu ut, wotau sall hei noch den Acker dei Frucht wegnehmen? Oewerst dei gew em tau Antwurt: Herr, lat em noch ein Johr stahn. Ick will irst noch mal dei Ird üm em rüm upgrawen un will em mal Meß gewen. Kann sin, hei fangt denn an tau drägen. Deit hei 't denn liker nich, denn kannst du em jo ümmer noch utraden laten."

Jesus heilt am Sabbat eine verkrümmte Frau

An einen Sabbatdag wir hei in ein Kapell un lihrt' ehr. Dunn wir dor 'n Frugensminsch, un dei hadd all achteihn Johr lang an ne Krankheit tau liden. Sei wir krumm wussen un künn sick nich orig grad maken. As Jesus ehr nu tau seihn kreg, dunn rep hei ehr ran un säd tau ehr: "Fru, du sast din Krankheit los warden." Un hei led sin Hänn' up ehr. Dunn künn s' sick glik uprichten un würd nu Gott lawen. Oewerst dei Vörstand von dei Kapell würd bös, dat Jesus ehr ok grad up 'n Sabbatdag gesund maken ded, un höl nu ne Red an dei Lüd un säd dorbi: "Söß Dag' sünd dortau dor, dat arbeit't warden sall. An des Dag' kamt un lat't jug gesund maken, oewerst nich grad ümmer up 'n Sabbatdag." Dei Herr oewerst gew em tau Antwurt: "Schienheilig sünd ji! Makt nich jederein von jug sin Ossen un Esels ok up 'n Sabbatdag von dei Krüwwen los un driwt ehr tau 'n hörnen? Un dit is Abraham sin Dochder, un dei hett dei Düwel achteihn Johr lang an ehr Krankheit anbunnen hatt, süll dei nich mal an 'n Sabbatdag von ehr Keden losmakt warden?" Un as hei dit seggen ded, dunn müßten s' sick all wat schämen, dei em wat wullen. Un dei ganzen Lüd freuten sick, wat för herrliche Daten hei daun ded.

Gleichnis vom Senfkorn und Sauerteig

Hei säd nu: "Wecker Sack is Gotts Rik glik, un wo sall ick 't mit in 'n Verglik setten? '9 Dat is so as 'n Sempkurn. Dat nehm 'n Minsch un seit 't in sinen Goren ut, un 't wüss, un 't würd tau 'n Born, un dei Voegel bugten sick ehr Nester in sin Telgen." Un 'n anner Mal säd hei: "Wo sall ick Gotts' Rik mit in 'n Verglik stellen? So as Suerdeig is 't. Den nehm ne Fru un kned'te em mang drei Mat Weitenmehl, bit dat 't ganz dörchsüert wir."

Die verschlossene Tür

Un hei wannert' von ein Stadt nah dei anner un von Dörp tau Dörp, un hei predigt' un nehm sinen Weg wider up Jerusalem tau. Dunn säd ein tau em: "Herr, sünd 't man wenig, dei selig warden?" Oewerst hei säd tau ehr: "Dull Mäuh möten ji jug gewen, dat ji rinkamen dörch dei smalle Purt. Denn ick segg jug: Veel warden dornah trachten, dat s' rinkamen, oewerst dat ward ehr nich glücken. Denn is dei Husherr irst upstahn un hett dei Dör irst tauslaten, un ji fangen denn an un buddern von buten tau an dei Dör un raupen: Herr, mak uns doch up! Denn ward hei jug tau Antwurt gewen: Von jug weit ick nicks, wo ji her sünd. Denn warden ji seggen willen: Wi hebben jo doch mit di tausamen eten un drunken. Dat hest du jo doch sülwst seihn. Un up uns Straten hest du uns doch lihrt. Un denn ward hei tau jug seggen warden: Ick segg jug jo: Ick weit nich, wat für ne Ort dat ji sünd. Gaht weg von mi! Ji hebben jo doch man blot slicht' Dingen dan. Un denn warden ji ludhals hulen un mit jug' Tähnen knurschen, wenn ji denn seihn warden, wo Abraham un Isaak un Jakob un all dei Propheten in 'n Himmel sünd, oewerst ji sünd rutsmeten. Un all warden s' kamen von 'n Osten un von 'n Westen un ut 'n Nurden un ut 'n Süden un warden tau Disch sitten gahn in Gotts Rik. Un markt jug: Weck sünd dei Letzten west, un dei warden nu dei Irsten warden. Un weck von dei Irsten warden dei Letzten warden."

Die Feindschaft von Herodes (Antipas) dem Fuchs

Un tau des' Tid kernen weck von dei Pharisäers un säden: "Gah uter Lands un reis' weg, denn Herodes will di dodmaken laten." Un hei säd tau ehr: "Hei is 'n hinnerlistigen Voß. Gaht hen un seggt em: Ick verdriw Düwelsgeister un ick mak Lüd gesund. Dat dau ick noch hüt un morgen. Oewerst an 'n drüdden Dag bün 'ck dor trecht mit. Oewerst hüt un morgen un oewermorgen möt ick noch wannern, denn 'n Prophet dörf man blot tau Jerusalem ümkamen."

Klageruf über Jerusalem

Jerusalem, Jerusalem! Dei Propheten makst du dod un smittst mit Stein' up dei, dei tau di schickt sünd (Anspielung auf die Ermordung von Jakobus dem Bruder Jesu durch Steinigung 62 n. Chr.). Wo oft hew ick woll din Kinner bi mi versammeln wullt, so as ne Kluck ehr Küken unner ehr Flüchten nehmen deit. Oewerst ji hebben jo nich wullt! Kikt, jug' Hus warden ji verlieren möten. Un ick segg jug: Seihn warden ji mi nu nich ihrer bit up dei Tid, wo ji raupen: Segen oewer den, dei in Gotts Namen klimmt! "

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 14

Heilung eines Wassersüchtigen

Un an einen Sabbatdag güng hei in dat Hus von einen Hogen von dei Pharisäers un wull dor wat eten. Un dor wiren noch mihr Pharisäers un paßten em genau up. Un dunn kem nu 'n Mann tau em, dei hadd an dei Watersük tau liden. Jesus säd dunn tau dei Schriftgelihrten un Pharisäers: "Dörf 'n an 'n Sabbatdag krank' Lüd gesund maken ore nich?" Dei oewerst säden nicks. Un hei föt em an un mök em gesund un let em gahn. Un tau ehr säd hei: "Is einen von jug

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sin Soehn ore sin Kauh in 'n Soot fallen, wecker von jug treckt em denn nich furts wedder rut, wenn 't ok Sabbatdag wesen deit?" Un dor künnen s' nicks up seggen.

Der letzte Platz beim Gastmahl

Tau dei, dei beden wiren, säd hei 'n Gliknis, as hei seg, wo jeder- ein nah den boebelsten Platz trachten ded. Un hei säd: "Büst du up ne Hochtid heden, denn sett di nich glik baben an hen. Denn, is noch 'n Högeren beden as du, denn klimmt süs dei an, dei di un em heden hett, un seggt den tau di: "Mak Platz för dissen", un du kümmst denn unnen an tau sitten un mößt di denn wat schämen. Oewerst wenn du heden büst, denn gah up den ünnelsten Platz sitten. Wenn denn dei klimmt, dei di beden hett, denn seggt hei tau di: Fründing, rück 'n beten höger rup. Denn is di dat as ne Ihr vör dei ganzen Gäst'. Denn weckerein sick sülwen grot maken will, dei ward dalsett't warden. Oewerst wecker sick sülwen dalsett't, dei ward verhögt warden."

Un tau den, dei em beden hadd, säd hei: "Wenn du 'n Frühstück ore 'n Abendbrot anrichten deist, denn bidd nich din Frünn' un Bräuder dortau, ok nich din Verwandschaft ore rik' Nahwerslüd, blot dat s' di denn wedder bidden un du 't denn gaud hest. Ne, giwst du ne Köst, denn bidd arm' un kroepelig' un lahm' un blinn' Lüd. Dat bringt di Seligkeit. Denn sei sülwst tworst koenen 't jo nich wedder an di gaud maken, oewerst wenn dei gerechten Minschen von 'n Dod upstahn, denn ward 't an di wedder gaud makt warden."

Das Gleichnis vom großen Gastmahl

As nu ein von dei Gäst' dit hürt hadd, dunn säd hei tau em: "Selig is, wecker bi unsen Herrgott tau Disch sitten dörf!" Hei oewerst säd tau em: "Dor wir mal 'n Minsch, dei würd ne grote Köst anrichten. Un hei würd veele Lüd dortau bidden. Un as 't nu alls trecht wir, dunn schickt' hei sinen Knecht ut. Dei süll tau dei, dei heden wiren, seggen: Kamt nu, denn nu is 't so wit. Dunn hadden s' mit eins alltauhop ne Utred. Dei irst säd tau em: Ick hew mi 'n Acker köfft un möt nu notwennig hen un bekiken em mi. Ick bidd di: Entschullig' mi man. Un 'n anner säd: Ick hew mi fif Spann Ossen köfft un wull nu grad hengahn un mi ehr ankiken. Ick bidd di: Entschullig' mi man. Un noch 'n anner säd: Ick hew mi grad verfrigt. Un dorümhalwer kam ick nich! As dei Knecht nu trügkümmt, dunn ward hei dit jo sinen Herrn mellen. Dunn würd dei Husherr arg un säd tau sinen Knecht: Furts geihst rut up dei Straten un Weg' in dei Stadt un halst mi arm' un kroepelig' un blinn' un lahm' Lüd rin. Dei Knecht säd nu: Herr, dat 's besorgt, wat du mi heiten hest. Oewerst noch sünd Plätz fri. Un dei Herr säd nu tau den Knecht: Gah rut up dei Landstrat un kik ok achter 'n Tuhn nah, un red ehr gaud tau, dat s' rinkamen, dat min Hus denn vull ward. Un ick segg jug: Von dei Manns, dei tauirst beden wiren, sall nu keinein mihr wat von min Mahlüd afkriegen."

Bedingungen der Nachfolge

'T güngen nu veel Lüd mit em, un hei dreiht' sick nah ehr rüm un säd: "Klimmt ein tau mi, un dei kann sinen Vadder un sin Mudder un sin Fru un sin Kinner un sin Bräuder un Swestern un ok sin eigen' Lewen nich för weniger hollen, as ick bün, dei kann min Jünger nich sin. Wecker sin Krüz nich dreggt un geiht mi dor nich mit nah, dei kann min Jünger nich sin. Denn wenn ein von jug sick 'n Torm bugen will, wecker sett't sick denn nich irsten hen un rekent sick dat nah, wat hei woll kosten ward, wat hei ok woll Geld naug hett, dat hei 't nahst ok betahlen kann? Süs hett hei den Grund all leggt, un denn geiht em dat Geld ut, un denn seihn s' dat all un lachen em denn wat ut un seggen: Des' Mann fangt irst grotorig an tau bugen, man farig kriegt hei 't nich. Ore wecker König, dei mit 'n annern König Krieg anfangen will, sett't sick nich irst hen un ratslagt, wat hei ok woll instann' is, mit sin teihndusend Mann den oewer tau warden, dei mit twintigdusend Mann wedder em utrücken ward? Fäuhlt hei sick denn tau swack, denn schickt hei Baden an em, solang as hei noch wit af is, un dreggt em Freden an. Dorümhalwer kann ok kein von jug min Jünger sin, dei sick nich alls entseggt hett, wat hei hebben deit. Dat Solt mag woll ganz gaud wesen, ward 't oewerst dow, wo wißt du 't denn wedder soltig mit maken? 'T is denn nich mihr up 'n Acker un ok nich mihr up 'n Meß tau bruken. Denn ward 't wegschüdd't. Wecker Uhren hett, tau 'n Hüren, dei hür ok tau."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 15

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf

Ok dei ganzen Töllners un wat süs verkamen Minschen wiren, dei kernen tau em un wullen bi em tauhüren. Un dei Pharisäers un dei Schriftgelihrten (der Klerus) gnurrten doroewer un säden: "Dei nümmt sick dei slichten Minschen an un sitt sogor mit ehr tau Disch." Dunn würd hei ehr dit Gliknis verteilen: "Hett ein von jug hunnert Schap un hei ward ein von dei Schap verlieren, wecker von jug ward denn woll nich dei nägenunnägentig in dei Heid laten, un denn geiht hei los un söcht dat nah, wat hei verluren hett, solang bit dat hei 't find't? Un hett hei 't denn funnen, denn nümmt hei 't up sin Schuller un freut sick. Un kümmt hei nah Hus, denn röppt hei sick sin Frünn' un Nahwers tauhop un seggt tau ehr: Freut jug mit mi, denn ick hew min Schap wedder funnen, wat ick verluren hadd. Ick segg jug: "Grad son' Freud ward ok in 'n Himmel sin oewer einen enzigen Sünner, dei in sick sleiht, mihr as oewer nägenunnägentig Lüd, dei meinen, sei brukten dat nich un wiren ok tau gaud dortau.

Das Gleichnis von der verlorenen Drachme

Ore wecker Frugensminsch, dei teihn Daler (griechische Münzwährung: Drachme) hett un verlüßt dor einen von, ward sick nich ne Lamp ansticken un fegt nu ut un söcht immig nah, bit dat s' em funnen hett? Un wenn s' em denn funnen hett, denn röppt s' sick ehr Fründinns un Nahwerschen tauhop un seggt: Freut jug mit mi, denn ick hew minen Daler wedderfunnen, den ick verluren hadd. Gradso, segg ick, warden den leiwen Gott sin Engels sick freuen, wenn ok man ein enzig slicht' Minsch in sick sleiht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Gleichnis vom verlorenen Sohn

Hei säd ok: "Dor wir 'n Mann, un dei hadd twei Soehns. Un wat dei jüngst von dei beiden wir, dei säd tau sinen Vadder: Vadder, giw mi dat Kindsdeil rut, wat up mi fallen deit. Un dei verdeilt nu jo ok sin Vermoegen unner ehr. Un nah ne korte Tid dunn halt' dei Jüngst sick alls tauhop, wat hei hadd, un würd dor in 'n anner Land mit reisen. Un dor würd hei nu lustig lewen, un dor bröcht hei sin Geld bi dörch.

Un grad, as hei sin letzt Geld vertehrt hadd, dunn kem ne swere Hungersnot oewer dat Land. Un nu hadd hei nicks tau biten un tau breken. Dunn güng hei hen un würd nu bi einen von dei Börgers rümsnurren, dei dor wahnen deden. Un dei schickt' em nu jo up sinen Acker. Dor süll hei Swin häuden. Un hei müßt man froh sin, wenn hei man sin Mag mit dei Räuben vullstoppen künn, dei dei Swin tau freten kregen. Un kein ein gew em süs wat tau eten.

Dunn güng hei dull tau Kihr un säd: Woveel Daglöhners sünd bi minen Vadder, un dei hebben ehr gaudes Brot. Un ick möt hier an Hunger tau Grunn' gahn. Ick will mi upmaken un will nah minen Vadder gahn un will tau em seggen: Vadder, ick hew mi versünnigt an unsen Herrgott un an di. Nu bün 'ck dat nich mihr wirt, dat du Soehn tau mi seggen deist. Nümm mi as Daglöhner bi di an.

Un hei makte sick up un güng hen nah sinen Vadder. Un as hei noch 'n wid' Enn af wir, dunn kreg sin Vadder em tau seihn, un em würd dat jammern un hei lep up em tau un föl em üm 'n Hals un gew em 'n Kuß. Oewerst dei Soehn säd dunn tau em: Vadder, ick hew mi dull versünnigt an unsen Herrgott un an di. Ick bün dat nu nich mihr wirt, dat ick as din Soehn gah. Oewerst dei Vadder säd tau sin Knechts: Halt mal fixing dat best von dei gauden Kleeder her un helpt em dat an un stekt em wedder 'n Ring up sinen Finger un treckt em Schauh up sin Fäut an. Un denn halt mal dat Fettkalw un slacht't dat. Wi will'n nu ne Mahlüd hollen un dull vergnäugt sin. Denn des von min Jungs is as dod west, un nu is hei wedder as lebennig worden. Hei wir verluren, oewerst nu is hei wedder funnen. Dunn füngen s' an, idel vergnäugt tau sin.

Sin öllst Soehn wir nu tau Fell' gahn, un as hei nu nah Hus wull un näger kem, dunn würd hei dei Musik un dat Singen hüren. Dunn rep hei sick einen von dei Knechts un frög em, wat dor los wir. Un dei gew em tau Antwurt: Din Brauder is wedder hier. Un nu hett din Vadder dat Fettkalw slachten laten, dorüm dat hei em man as gesund wedder kregen hett.

Dunn würd hei falsch un wull nich ringahn. Oewerst sin Vadder kem nah em rut un würd em gaud taureden. Man dunn gew hei em tau Antwurt: Kik, all dei veelen Johren stah ick di tau Deinsten, un noch ninich hew ick 'n Updrag von di versümt. Oewerst noch nich eins hest du mi ok man blot 'n oll lütting Bucklamm taukamen laten, dat ick mi ok mal mit min Frünn' tausamen 'n vergnäugten Dag maken künn. Oewerst nu is des' Ort Soehn trügkamen, dei din Geld mit slicht' Lüd tausamen versludert hett, un glik hest du för son' Minschen dat Fettkalw slachten laten!

Dei säd nu tau em: Min Jung, du büst jo doch alle Dag bi mi. Un alls, wat mi hüren deit, dat hürt di jo doch ok tau. Oewerst möten wi nu nich heilfroh sin un möten wi uns nu nich von ganzen Harten freuen, dat din Brauder as dod west is, un nu is hei wedder as lebennig worden, un hei wir verluren un nu is hei wedder funnen?"

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 16

Gleichnis vom ungerechten Verwalter

Hei säd oewerst ok tau sin Jüngers: "Dor wir mal 'n riken Mann. Dei hadd 'n Verwalter. Un von den würd em meld't, hei versludert' em sin Vermoegen. Dunn föddert' hei em vör un säd: Wat möt ick dor von di hüren?! Legg nu Reknung af oewer din Wirtschaft, denn du kannst nu nich mihr wider min Verwalter bliwen. Dunn säd dei Verwalter bi sick sülwen: Wat dau ick nu, wenn min Herr mi minen Deinst upseggt? Up 't Grawen verstah ick mi nich. Un Schnurren? Dor mößt ick mi jo wat schämen. Ick weit all, wat 'ck dau, dat s' mi bi sick upnehmen, wenn 'ck hier nu aflohnt bün. Un nu rep hei dei Lüd all enzelt tau sick, dei sinen Herrn wat schüllig wiren, un säd tau den irsten: Woveel büst du minen Herrn man noch schüllig? Dei säd: Hunnert Fatt Öl. Tau den säd hei: Nümm dinen Schien un schriw furts: Föftig. Nahdem säd hei tau 'n annern: Un du? Woveel büst du noch schüllig? Dei säd: Hunnert Schepel Weiten. Tau den säd hei: Hai dinen Schien her un schriw: Achtzig. Un dei Herr würd den slichten Verwalter lawen, dat hei 't klauk anfungen hadd. Denn dei Weltkinner sünd kläuker gegen ehr Lüd as dei Lichtkinner gegen ehr Lüd. Un ick segg jug: Makt jug Frünn' mit dat sünnig' Geld un Gaud, dat s' jug denn bi sick upnehmen in ehr ewigen Woehnungs, wenn 't dor tau Enn mit is."

Von der Pflichterfüllung im Dienst

"Up weckern in lütt Saken Verlat is, up den is ok in grot' Saken Verlat. Un wecker in lütt' Saken nich ihrlich is, dei is ok in grote Saken nich ihrlich. Kann'n sick nu all in dei Weltdingen nich up jug verlaten, wecker ward jug denn Gatts Dingen anvertrugen? Un sünd ji in frömd' Saken nich tru, wecker ward jug denn wat tau eigen in dei Hand gewen? Kein Knecht kann twei Herrn tauglik gerecht warden. Denn entweder kann hei den einen nich liden un höllt wat von den annern, ore hei ward dat mit dissen hallen un will von jennen nicks weiten. Ji koenen nich den leiwen Gott un dat leiwe Geld un Gaud tauglik deinen."

Die Scheinheiligkeit der Pharisäer

(Dieser Titel reflektiert was die Juden des Heiligen Landes [Saduzäer, Zeloten, Sikarier, "Messer-Terroristen"] dachten über die pharisäischen Juden in anderen Teilen des Römischen Reiches, wo sie bereits seit vielen Jahrhunderten lebten, und die mit Griechen und Römern alliiert waren, weil sie deren Gesetzen folgen mussten. Von ihnen stammt die griechische Septuaginta-Bibel, da sie Hebräisch oder Aramäisch nur nur noch schlecht verstanden.)

Dit hürten dei Pharisäers nu alls. Un dunn lachten s' sick oewer em, denn ehr leiwte dat Geld. Dunn säd hei tau ehr: "Wat ji sünd, ji willen tworst dei Minschen glöwen maken, ji wiren, Wunner wo, heilig. Oewerst uns Herrgott weit liker,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wo 't in jug' Harten utsüht. Denn wat bi dei Minschen för grot hallen ward, dat is unsen Herrgott tauwedder. Dat Gesetz un dei Propheten gellen bit Johannes sin Tid. Von dor an oewerst ward dat Evangelium von Gotts Rik predigt. Un jederein drängt sick tau dit Rik. Dat geiht lichter an, dat dei Hewen un dei Ird vergahn, as dat ok man blot 'n lütt' Spirken von 't Gesetz vergahn kann. Wecker sin Fru verstöten deit un frigt ne anner, dei hett dei Eh braken. Un wecker ein frigen deit, dei von ehren Mann verstött is, dei brekt ok dei Eh."

Gleichnis vom reichen Prasser und dem armen Lazarus

"Dor wir eins 'n riken Mann. Dei kleed'te sick in Sanft un Sid' un lewte man blot ümmer 'n gauden Dag. Un 'n arm ' Mann leg vör sin Dör. Den sin Nam wir Lazarus, un dei set heil vull Geswüren. Un sin Trachten wir, dat hei sick dor man an satt eten künn, wat von den riken Mann sin Mahlüd wegsmeten würd. Un sogar dei Hunn' kemen un lickten em sin Geswüren. Dei arm Mann würd nu dodbliewen, un dei Engels drögen em in Abraham sinen Schot. Un dei rike Mann stürw ok un würd nu grawen. As hei nu in dei Höll wir un grote Pien liden müßt, dunn würd hei tauhöchten kiken un kreg nu in dei Firn Abraham tau seihn un Lazarus in den sinen Schot. Dunn rep hei: Vadder Abraham! Erbarm di doch oewer mi un schick Lazarus eins her, dat hei sin Fingerspitzen in 't Water stippen sall un käult mi dor min Tung mit af. Denn wat hew ick woll för Pien uttaustahn mang dit Füer! Oewerst Abraham säd: Min Soehn, dor denk mal an, wo veel Gaudes di tau din Lewenstid tau deil worden is, un wo leeg Lazarus dat gahn hett. Nu kriegt hei dorför sinen Trost, un du wardst nu pinigt. Un dortau is twischen uns un jug 'n deipen Grawen treckt, dat dei von hier nah jug roewer wullen, dat nich koenen, un ok nich von jug nah uns. Hei säd nu oewerst: Denn wull 'ck di bidden, Vadder, schick em nah minen Vadder sin Hus. Denn dor hew ick noch fif Bräuder tau wahnen. Dei sall hei dat betügen, dat s' denn nick ok an dissen Urt kamen, wo s' denn pinigt warden. Man Abraham säd: Sei hebben jo Moses un dei Propheten ehr Bäuker. Lat ehr up dei hüren. Dunn säd hei: Ne, Vadder Abraham, wenn ein von dei Doden tau ehr kamen ded, denn würden s' sick bekihren. Oewerst hei säd tau em: Hüren s' nich up Moses un dei Propheten, denn warden s' sick dat ok nich tau Harten nehmen, wenn ok ein von dei Doden upstahn ded. "

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 17

Unterweisung der Jünger über das Reich Gottes

Un hei säd tau sin Jüngers: "Dor is gorkein Weg ümhen. Verfüh- rungen warden kamen. Oewerst Gott gnad' den, dei s' upbringt. Beter wir 't för em, em würd 'n Moehlstein üm sinen Hals hungen, un hei würd in dei See versöpt, stats dat hei einen von des Lütten verführen künn."

"Gewt ein up 'n annern acht. Hett din Brauder sick versünnigt, denn stell em dat vör. Un is 't em denn leed, denn vergiw em dat. Un vergeiht hei sick ok soebenmal up einen Dag an di, un em ward dat denn soebenmal wedder leed, un hei kümmt denn un seggt: Mi is 't leed! Denn dräg em dat nich nah. Un dei Apostels säden tau den Herrn: "Giw uns doch mihr Glowen." Dei Herr oewerst säd: "Hadden ji man 'n Glowen as 'n Sempkurn grot, denn würden ji tau dissen Mulbeerbom seggen: Rit di los un plannt di in dei See in!, un denn würd hei up jug hüren."

Das Gleichnis vom Knecht

"Hett ein von jug 'n Knecht bi 't Pläugen ore bi 't Häuden, un dei kümmt trüg von 'n Fell', wecker seggt denn woll tau em: Kumm man glik her un sett di dal! Seggt hei. denn nich tau em: Richt mi min Mahlüd tau, binn di ne Schört vör un wohr mi up, bit ick irst wat eten un drunken hew. Un nahst kannst du ok wat eten un drinken. Ward hei sick bi sinen Knecht ok noch irst besonners dorför bedanken, dat dei sin Schülligkeit dan hett? So is 't ok mit jug. Hebben ji ok alls dan, wat jug heiten is, denn sallen ji seggen: Wi sünd man unnützliche Knechts. Wi hebben man blot uns' Schülligkeit dan."

Die zehn Aussätzigen

Un as hei noch up sin Reis nah Jerusalem wir, dunn güng hei midden dörch Samaria- un Galiläaland hendörch. Un as hei dunn in ne lütte Unschaft kem, dunn begegneten em teihn utsätzig' Manns. Dei blewen wit af stahn un repen em tau: "Herr Jesus, erbarm di doch oewer uns!" Un as hei ehr ansichdig würd, dunn rep hei ehr tau: "Gaht hen un stellt jug bi jug' Preisters vör!" Un up ehren Gang würden s' gesund. Un dei ein von ehr, as hei gewohr würd, hei wir gesund worden, dunn kihrt' hei üm un lawte Gott so lud, as hei man künn, un hei smet sick em tau Fäuten un bedankt' sick bi em. Un dit wir 'n Samariter. Dunn gew Jesus em tau Antwurt: "Dat wiren doch teihn Mann, dei gesund worden sünd. Wo sünd nu dei annern nägen afblewen? Hett sick man blot des Frömd' dortau funnen, dat hei unsen Herrgott dei Ihr giwt, un dei annern daun dat nich?" Un hei säd tau em: "Stah nu up un gah nah Hus. Din Glow hett di hulpen."

Das Reich Gottes und die Wiederkunft des Menschensohnes (ben Adam, Benedom)

As hei oewerst von dei Pharisäers dornah fragt würd, wennihr Gotts Rik denn kamen süll, dunn gew hei ehr tau Antwurt: "Gotts Rik kümmt nich so, dat ein dat mit sin sichtlichen Ogen seihn künn. Dor kann 'n ok nich von seggen: Kikt, hier is't! ore Dor is 't. Denn kikt, Gotts Rik is all midden mang jug dor."

Tau sin Jüngers oewerst säd hei: "Dag' warden noch kamen, wo ji tau girn ok man einen von den Minschensoehn sin Dag' seihn müchten. Oewerst ji warden denn keinen nich tau seihn kriegen. Un denn warden s' tau jug seggen: Kik, hier is hei. Kik, dor is hei. Gaht denn nich hen un gewt dor nich up. Denn so as dei Blitz sin Lüchtung oewer den ganzen Hewen lüchten Jett, gradso ward 't ok mit den Minschensoehn wesen, wenn sin Dag dor is. Vördem oewerst möt hei noch veel liden un möt von dit Gesiecht trügstött warden. Un so as 't tau Noah sin Tiden wir, so ward 't ok sin, wenn den Minschensoehn sin Dag kamen deit. Dunn eten s' un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

drünken s', dunn frigten s' un leten sick frigen bit up den Dag, as Noah in sin Arch güng un dat grote Water kem un ehr all verdrinken ded. Gradso wir 't ok tau Lot sin Tiden: Sei eten un drünken, sei köfften un verköfften, sei plant'ten un bugten. An den Dag oe- werst, as Lot un Sodom utwannern ded, dunn würd Füer un Swewel von 'n Hewen regen un ehr alltauhop vertehren. Gradso ward 't an den Dag sin, wenn dei Minschensoehn sick wisen ward. Wecker sick an den Dag up 'n Hushoehn uphollen deit un hett sin Saken unnen in 'n Hus, dei sall nich dalstigen un ehr halen. Un wecker up 'n Fell' sin deit, dei sall sick dor nich nah ümdreihen, wat achter em is. Denkt an Lot sin Fru! Wecker sin Lewen erhollen will, dei ward 't verlieren. Un wecker sin Lewen hierhi verlieren deit, dei ward wed- der lehennig warden. Ick segg jug: In des' Nacht warden Twei tauhop in ein Bedd liggen, un denn ward dei ein annahmen un dei anner trüglaten warden. Twei warden tausamen up 'e Moehl mahlen, un denn ward dei ein annahmen un dei anner trüglaten warden. (Un Twei warden up 'n Acker sin. Denn ward dei ein annahmen un dei anner trüglaten warden.)" Dunn gewen s' em tau Antwurt: "Herr, wur?" Hei säd dunn tau ehr: "Wo ne Lik is, dor kamen ok dei Adlers tauhop."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 18

Das Gleichnis vom ungerechten Richter

Hei würd ehr nu 'n Gliknis verteilen, denn hei wull ehr utdüden, dat 'n alle Tid heden un dor nich mäud hi warden süll, un hei säd nu: "Dor wir ne Stadt, un dor wir 'n Richter. Dei hadd kein Bang nich vör unsen Herrgott, un hei schugt' sick ok vör keinen Minschen nich. Un in deisülwig' Stadt wir ok ne Wittfru. Dei kem hen nah em un säd: Verhelp mi doch tau min Recht wedder den, dei mi wat will. Oewerst lange Tid wull hei nich. Dornah oewerst säd hei hi sick: Ick hew jo tworst kein Bang nich vör unsen Herrgott, un ick schug mi jo ok vör keinen Minschen nich, oewerst des Wittfru will ick man leiwer tau ehr Recht verhelpen, denn sei liggt mi dor ümmertau mit an. Tauletzt künn s' süs jewoll noch kamen un vergrippt sick denn an mi." Dei Herr oewerst säd: "Hüren ji woll, wat des ungerechte Richter seggt hett? Un süll nu uns Herrgott dei nich tau ehr Recht verhelpen, dei hei sick uterwählt hett, un dei Dag un Nacht tau em raupen? Un süll hei ehr man ümmertau henhollen? Ick segg jug: In körten ward hei ehr Recht verschaffen. Oewerst ward dei Minschensoehn ok Glowen finnen up Irden, wenn hei kamen deit?"

Das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner

Tau weck oewerst, dei grot von sick denken deden un sick för gaud un heilig hölen, un dei nu up anner Lüd dalkeken, säd hei dit Gliknis: "Twei Lüd güngen rup nah 'n Tempel un wullen dor heden. Dei ein wir 'n Pharisäer, dei anner wir 'n Töllner." Dei Pharisäer stellt' sick preißlich hen un hed'te hi sick so: Min leiwer Gott, ick bedank mi ok, dat ick nich so bün as dei annern Lüd, so as Röwers un Bedreigers un Ehbrekers ore gor so as des Töllner dor. Tweimal dei Woch fast ick un von alls, wat ick intaukamen hew, dor gew ick dat teihnste Deil von af. Dei Töllner oewerst stellt' sick 'n beten bisid hen un mücht ok gornich mal sin Ogen upslagen nah 'n Hewen. Oewerst an sin Bost slög hei un säd dorbi: 0, min Gott un Herr, wes mi slichten Minschen gnädig! Ick segg jug: As des nah Hus güng, dunn hadd hei Gnad funnen bi unsen Herrgott, mihr as dei anner. Denn wecker sülwst hoch von sick höllt, dei ward dalsett't warden, oewerst wecker sick sülwen trügsett't, dei ward höger sett't warden."

Jesus segnet die Kinder

Sei würden ok Kinner nah em bringen, dat hei ehr anfaten süll. As dei Jüngers dit nu tau seihn kregen, dunn schüllen s' ehr. Oewerst Jesus rep ehr nah sick ran un säd: "Lat't dei Kinner tau mi kamen un verwehrt ehr dat nich. Denn son Ort hürt Gotts Rik. Wat ick jug segg: Wecker Gotts Rik nich annehmen deit, as 't Kinner Ort is, dei ward ninich rinkamen."

Rechtschaffenheit und das Himmelreich der Weisheit erlangen durch Befolgung der Zehn Gebote

(Die Zehn Gebote erlangen ihre Autorität dadurch, dass sie "kodifiziert", d.h. als einheitlicher Block festgeschrieben, sind: Ex 20:2–17; Dtn 5:6–21. Die Zehn Gebote bestehen aus zwei unterschiedlichen Teilen: Der erste Teil handelt von Gott, Familie [den Vorfahren], sowie dem Sabbat für Gebet und Gottesdienst. Der zweite Teil stellt eine Reihe ethischer Gesetze dar, die in Ost- und Südasien auch als Pancha Sila [die "Fünf Gebote" im Hinduismus, Jainismus, Buddhisnus, Konfuzianismus, Daoismus] bekannt sind. So überrascht es nicht, sie auch im Neuen Testament zu finden: Der Brief des Paulus an die Römer 13:9; das Evangelium nach Matthäus 19:18-19; das Evangelium nach Markus 10:19; das Evangelium nach Lukas 18:20. All diese Heiligen Gebote können zurückverfolgt werden bis in die vorabrahamischen Jahre um 2600 v. Chr. Siehe Anhang: Die Gebote des Schuruppak.)

Un ein von dei Hogen frög em: "Min gaude Meister, wat möt ick daun, dat ick selig warden kann?" Oewerst Jesus säd tau em: "Wat näumst du mi gaud? Keinein is gaud as man blot uns Herrgott allein. Dei Geboten sünd di jo bekannt: Du sast dei Eh nich breken, du sast di nich an 'n Minschenlewen vergripen, du sast nich stehlen, du sast nich falsch' Tügnis afgewen, du sast dinen Vadder un din Mudder in Ihren hollen." Oewerst dei säd: "Dit hew ick alls hollen von lütt up an." As Jesus dit hüren ded, dunn säd hei tau em: "Ein Deil is noch nah: Verköp alls, wat du hest, un vergiw 't an arm' Lüd. Denn wardst du 'n Schatz in 'n Himmel hebben, un denn kumm un folg mi nah." As hei dit nu tau hüren kreg, dunn würd hei dull trurig, denn hei hadd veel Geld un Gaud. Jesus oewerst kek em an un säd: "Wo swer höllt dat doch, dat rik' Lüd in Gotts Rik kamen. 'N Kamel geiht lichter dörch 'n Nadelühr, as dat 'n riken Minschen in Gotts Rik ringahn deit." Wecker dit hürt hadden, dei säden dunn: "Je, wecker kann denn man selig warden?" Oewerst hei säd: "Wat in dei Minschen ehr Macht nich steiht, dat steiht in Gott sin Macht."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dunn säd Petrus: "Kik, wi hebben uns ganz' Gewes' in 'n Stich laten un süd mit di gahn!" Hei säd oewerst tau em: "För gewiß segg ick jug: Weckerein sin Hus ore Fru ore Brauder ore Öllern ore Kinner verlaten hett wegen Gotts Rik, den ward dit veelmal mihrer ersett't warden in dit Lewen. Un in dei anner Welt kriegt hei nahst dat ewig' Lewen."

Aufbruch nach Jerusalem

Un hei nehm dei Twölf för sick allein un säd tau ehr: "Hürt mal tau, wi gahn nu rup nah Jerusalem. Un dat ward alls tau Wohrheit warden, wat dei Propheten von 'n Minschensoehn schrewen hebben. Hei ward dei Heidenlüd utliwert warden, un hei ward utschämt un schullen un anspigt warden. Un sei warden em bläudig slagen un nahst dodmaken, un an'n drüdden Dag ward hei wedder uperstahn." Un dit künnen s' nich faten, un sin Red wir ehr tau düster, un sei verstünnen nich, wat sin Würd bedüden süllen.

Der Blinde von Jericho

As hei nu dicht bi Jericho kamen wir, dunn set dor 'n Blinnen an 'n Weg un snurrt'. As hei nu dei Lüd dor vörbigahn hüren ded, dunn frög hei sick dat nah, wat los wir. Sei verteilten em nu, Jesus ut Nazareth kem vörbi. Dunn würd hei lud raupen: "Jesus, du Davidssoehn, erbarm di oewer mi!" Un dei vörn an güngen, dei schüllen em, hei süll't Mul hollen. Man nu rep hei noch veel düller: "Du Davidssoehn, erbarm di doch oewer mi!" Jesus stünn nu süll un let em vör sick bringen. As hei nu bi em wir, dunn frög hei em: "Wat wißt du, dat ick bi di maken sall?" Hei säd nu: "Herr, dat ick wedder kiken kann." Un Jesus säd tau em: "Denn kik nu wedder! Dat hett di hulpen, dat du Glowen hatt hest." Un glik künn hei ok kiken, un hei folgt em nu nah, un dor würd hei Gott bi lawen. Un dei ganzen Lüd, dei dit mit anseihn hadden, dei lawten nu Gott.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 19

Der Oberzöllner Zachäus

Un hei güng rin nah Jericho un up dei anner Sit wedder rut. Un dor wir 'n Mann, dei heit Zachäus, un dei wir ein von dei öbbelsten Töllners un wir 'n riken Mann. Den sin Anliggen wir, hei wull Jesus eins tau seihn kriegen, wat dat woll för ein wir. Oewerst hei wir man 'n lütten Kirl un künn dorüm vör all dei Minschen nich dortau kamen. Dorüm lep hei vörut un kladdert' nu up 'n Mulbeerbom, dat hei em denn seihn künn, denn dor müßt' hei vörbikamen. Un as Jesus nu an dat Flach kem, dunn kek hei tauhöchten un säd tau em: "Zachäus, kumm driwens dal, denn ick möt hüt in din Hus inkihren." Dunn würd hei fixing runstigen un em mit grote Freud bi sick upnehmen. Oewerst all, dei dit segen, gnurrten un säden: "Bi son slichten Minschen hett hei nu Harbarg nahmen!" Oewerst Zachäus kem an un säd tau den Herrn: "Kik, dei Hälft' von min Geld will 'ck an arm' Lüd gewen. Un hew ick einen bedragen, den gew 'ck dor viermal soveel för wedder." Dunn säd Jesus von em: "Hüt is Heil oewer dit Hus kamen. Denn hei is jo doch ok Abraham sin Soehn. Denn dortau is dei Minschensoehn kamen, dat hei nahsäuken un redden deit, wat verluren is."

Das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden

As s' dit hürt hadden, dunn verteilt' hei ehr noch 'n Gliknis. Denn hei wir jo dicht bi Jerusalem, un dorüm glöwten s' all, nu müßt dat Gottsrik ok furts anfangen. So säd hei denn nu: "Ein von dei Hogen reist' in 'n anner Land, wit weg, un wull dor König warden un denn nahst wedder trügkamen. Hei let sick nu teihn von sin Knechts kamen un gew ehr teihnmal hunnert Daler (Währung: Denarius, Schekel, "Silberling") un säd tau ehr, sei süllen dor 'n Hannel mit anfangen, bit dat hei wedder kem. Sin Börgers oewerst wiren em arg un schickten Baden achter em an. Dei süllen seggen: Wi willen dissen nich tau 'n König oewer uns hebben. Oewerst as hei nu liker König worden wir un trügkem, dunn let hei dei Knechts raupen, dei hei dat Geld gewen hadd, un wull weiten, woveel dat jederein dor mit tausamen hannelt hadd. Dei irst kem nu an un säd: Herr, din hunnert Daler hebben dusend Daler dortau inbröcht. Tau den säd hei: Woll di, du büst 'n gauden Knecht! In lütt Saken is Verlat up di west, un dorüm sast du nu Amtmann oewer teihn Städe warden. Un nu kem dei tweit un säd: Herr, din hunnert Daler hebben fifhunnert Daler inbröcht. Dunn säd hei ok tau dissen: Dorüm sast du nu ok oewer fif Städe sett't warden. Un 'n anner kem un säd: Herr, kik, hier sünd din hunnert Daler. Ick hew s' in minen Strumpschacht versteken hatt. Denn ick hadd Bang vör di, denn du büst 'n scharpen Herrn, un du nümmst di wat weg, wo du nicks henleggt hest, un du aust' dor in, wo du nich seit hest. Tau den säd hei: Nah din eigen' Red will 'ck di din Urdel spreken, du fules Minsch! Du hest dat wüßt, ick bün 'n scharpen Herrn, un ick nehm mi wat, wo ick nicks henleggt hew, un ick aust dor, wo ick nich seit hew? Worüm hest du min Geld denn nich tau 'n wenigsten up dei Sporkass gewen? Denn hadd ick 't noch mit Tinsen dortau trügkregen, wenn ick wedder kamen wir! Un hei säd tau dei dorbi stünnen: Nehmt em dei hunnert Daler weg un gewt s' den, dei dei dusend Daler hett. Un dei säden tau em: Herr, dei hett jo doch all dusend Daler! Ick segg jug: Weckerein wat hett, dei kriegt ok noch wat tau. Wecker oewerst nicks hett, den ward dat ok noch nahmen, wat hei noch hett. Oewerst dei mi gram sünd un nich wullen, dat ick König oewer ehr würd, dei halt her un haugt ehr dod vör min Ogen."

Der Einzug des Messias Jesus in Jerusalem

Un as hei dit verteilt hadd, dunn güng hei up dei Strat wider, dei nah Jerusalem rupgahn deit. Un as hei nu dicht bi Bethphage un Bethanien kamen wir an den Barg, wo Ölbarg tau seggt ward, dunn schickt' hei twei von sin Jüngers af un säd: "Gaht in dat Dörp dor grad oewer jug. Un wenn ji dor rinkamen sünd, denn warden ji dor 'n Fahlen anbunnen finnen, wo noch ninich ein up reden hett. Den makt los un bringt em her. Un süll ein jug fragen: Worüm maken ji em los?, denn seggt man: Dei Herr möt em nödig bruken."

Dei afschickt wiren, dei güngen nu hen un fünnen 't alls so, as hei ehr seggt hadd. As s' oewerst dat Fahlen losmaken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wullen, dunn säden dei tau ehr, dei 't hüren ded: "Wotau maken ji dat Fahlen los?" Sei säden dunn: "Dei Herr möt em nödig bruken." Un sei bröchten 't nah Jesus hen un Jeden ehr Röck' up dat Fahlen un hülpen Jesus rup. As hei dor nu langriden ded, dunn breit'ten s' ehr Röck' vör em up den Weg ut. Un as hei nu dorhen kem, wo 't den Ölbarg dalgüng, dunn füngen sin ganzen Jüngers an, vull grote Freud un mit Jude Stimme Gott tau lawen wegen all dei Wunnerdaten, dei s' seihn hadden. Un dorbi süngen s': "Heil den König, dei in Gotts Namen klimmt! Fred un Loww in 'n Hewen baben!"

Un weck von dei Pharisäers, dei mang dei Haud wiren, säden tau em: "Meister, du süßt din Jüngers dat Mund verbeiden." Oewerst hei gew ehr tau Antwurt: "Ick segg jug: Wiren des süll, denn würden dei Stein schrigen."

Jesu Klageruf über Jerusalem

(Der folgende Paragraph war als Vision verfasst worden, ein beliebter Schreibstil im Alten Testament um Konsequenzen zu illustrieren. Als der Autor dies schrieb, war der Jüdische Krieg [66-73] mit über einer Million Toten und Jerusalems totaler Zerstörung [um den Fundamentalisten und Kriegstreibern ihr Zentrum wegzunehmen] schon Jahre her.)

Un as hei nu näger kem un dei Stadt seg, dunn lepen em dei Tranen man ümmer so dal wegen ehr, un hei säd: "Wenn du doch an denken dedst, wat di den Freden gewen kann! Nu wir 't noch Tid. Oewerst du makst din Ogen tau. Denn di stahn noch Dag' bevör, dor warden din Fiende 'n Grawen üm di utsmiten un warden di insluten un di von alle Siden tausetten. Un sei warden di un din Inwahners tau Grunn' richten un warden in di keinen Stein nich up 'n annern laten, denn du hest nich inseihn wullt, dat dit dei Tid wir, wo uns Herrgott di besäuken will."

Un hei güng in 'n Tempel un füng an, dei ruttaujagen, dei dor wat tau 'n Verköp hölen, un säd tau ehr: "Schrewen steiht: Min Hus sall 'n Bedhus sin. Oewerst ji hebben dor ne Röwerhöhl ut makt." Un hei predigt' dagdäglich in 'n Tempel. Oewerst dei Hogenpreisters un dei Schriftgelihrten söchten dornah, wur s' em woll tau 'n Dod kriegen künnen, un gradso dei Hogen von 't Volk. Man sei künnen 't nich utfinnig maken, wo sei 't woll maken künnen, denn dat ganze Volk hüng em an un hürte up em.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 20

Die Frage nach der Vollmacht Jesu

Eines Dags nu, as hei dei Lüd in 'n Tempellihren un ehr dat Evangelium predigen ded, dunn kernen dei Hogenpreisters un dei Schriftgelihrten un dei Öllerlüd oewer tau un säden tau em: "Segg uns mal: Wo nümmst du di dei Rechten her, dat du dit daun deist, ore wecker hett di hier dei Vullmachten tau gewen?" Dunn gew hei ehr tau Antwurt: "lck will jug ok 'n Wurt fragen. Seggt ji mi mal: Wat Johannes döpen ded, hadd hei dor dei Vullmachten von unsen Herrgott tau, ore ded hei dat ut sin eigen' Geheit?" Dunn oewerleden s' bi sick: Seggen wi: "Von unsen Herrgott', denn ward hei seggen: "Worüm hebben ji em denn nich glöwt?" Seggen wi oewerst: "Ut sin eigen' Geheit', denn ward dat ganze Volk uns steinigen. Denn sei sünd dat all oewertügt, Johannes is 'n Prophet." Un sei würden nu antwurten, sei wüßten 't nich woher. Dunn säd Jesus tau ehr: "Denn segg ick jug ok nich, mit wecker Vullmachten ick dit dau."

Das Gleichnis von den Weingärtnern

Hei füng nu an, dei Lüd dit Gliknis tau verteilen: "Dor wir 'n Mann, dei plant't sick 'n Winbarg an un verpacht't em an Winbuern un reist' för lange Tid buten Lands. As 't nu an ne Tid wir, dunn würd hei 'n Knecht nah dei Winbuern schicken, sei süllen dei Pachten för den Winbarg an em betahlen. Dei Winbuern oewerst schacht'ten em dörch un schickten em leddig trüg. Dunn versöcht' hei 't noch mal un schickt 'n annern Knecht. Oewerst den slögen s' ok un deden em Schimp an un schickten em leddig trüg. Dunn versöcht' hei 't noch eins un würd nu 'n drüdden Knecht schicken. Oewerst ok den slögen s' taunicht un smeten em rut.

Dunn säd dei Herr von den Winbarg: "Wat dau ick hier nu bi? Ick will minen leiwen Soehn henschicken. Kann sin, sei schugen sick vör den." As dei Winbuern den nu tau seihn kregen, dunn oewerleden s' sick dat dei ein mit 'n annern un säden: Dit is dei Naharw. Den will'n wi' dodmaken. Denn hürt uns alls tau eigen. Un sei smeten em ut den Winbarg rut un slögen em dod. Wat ward nu dei Herr von den Winbarg mit ehr maken? Hei ward wedderkamen un des Winbuern dodhaugen un den Winbarg an anner Lüd oewergewen." As s' dit hüren deden, dunn säden s': "Oh, mach jo!"

Oewerst hei würd ehr ankiken un säd: "Wat hett dat denn tau bedüden, wat schrewen steiht: Dei Stein den dei Murers as nich tau bruken trügsmeten hebben, dei is nu Eckstein worden? Jederein, dei up dissen Stein föllt, ward sick tau Schaden fallen. Up weckern hei oewerst föllt, den föllt hei tau Graus un Maus."

Un dei Schriftgelihrten un Hogenpreisters tracht'ten dornah, wo s' em noch tau des Stunn in ehr Hänn' kriegen künnen. Denn dat hadden s' woll markt, hei hadd ehr mit dit Gliknis meint. Oewerst sei wiren man bang vör dat Volk.

Die Frage nach der Steuer

Un sei luerten em up un schickten Uppassers tau em. Dei süllen sick as tau em höllig anstellen, oewerst sei süllen em up sin Würd passen, dat s' denn 'n Grund hadden, we- gen den s' em bi dei Obrigkeit un bi den Landshauptmann anzeigen künnen. Un sei frögen em ut un säden: "Meister, wi weiten jo: Du geihst grad dörch mit din Reden un Lihren, un du schugst di dorbi vör keinen Minschen nich. Du geihst genau nah dei Wahrheit un lihrst dei Lüd, wat Gotts Will is. Is dat nu recht för uns, dat wi an 'n Kaiser Stüern betahlen ore nich?"

Oewerst hei seg genau, wo s' mit ehr Hinnerlist rutwullen, un säd tau ehr: "Wist mi mal 'n Daler her. Weckern sin Bild un Schriften sünd dor updruckt?" Sei säden: "Den Kaiser sin." Dunn säd hei: "Wat den Kaiser tauhürt, gewt nu ok den Kaiser, un wat unsen Herrgott tauhürt, dat gewt unsen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herrgott!" Un sei künnen em vör dei Lüd nich tau faten kriegen in sin Reden un verwunnerten sick oewer sin Antwurt un swegen nu rein süll.

Die Frage nach der Auferstehung

Nu kemen oewerst ok weck von dei Sadduzäers an. Dat sünd son' Ort Lüd, dei dat nich glöwen willen, dat dei Doden wedder uperstahn koenen. Un dei frögen em: "Meister, Moses hett uns vörschrewen, wenn einen sin Brauder dodbliwen deit, un dei hett ne Fru hinnerlaten, oewerst sei hebben tausamen kein Kinner nich hatt, denn sall dei Brauder dei Wittfru frigen, un dei Kinner sallen denn up den irsten Mann sinen Nam schrewen warden.

Nu wiren dor mal soeben Bräuder, un wat dei öllst wir, dei nehm sick ne Fru. Un hei blew dod, ahn dat Kinner kamen wiren. Dunn frigt' dei tweit ehr un dunn dei drüdd un so all soeben. Un sei blewen all dei Reig nah dod, ahn dat ein Kinner hadd. Tauletzt blew ok dei Fru dod. Wecker von ehr hürt nu dei Fru tau, wenn dei Doden uperstahn? All soeben hebben s' ehr jo tau Fru hatt."

Un Jesus säd tau ehr: "Man blot up des Welt frigen dei Minschen un warden frigt. Oewerst wecke dat wirt befunnen warden, dat s' in dei anner Welt kamen un denn von 'n Dod wedder uperstahn, dei frigen nich un laten sick ok nich frigen. Sei koenen jo ok nich mihr dodbliwen, denn sei sünd denn as dei Engels un sünd Gotts Kinner, denn sei sünd jo von 'n Dod wedder uperstahn. Un dat dei Doden wedder upwakt warden, dor hett Moses ok all up anspeelt, as hei bi 'n Durnbusch stahn ded. Denn dor näumt hei unsen Herrgott jo Abraham sinen Gott un Isaak sinen Gott un Jakob sinen Gott. Uns Herrgott oewerst is jo doch kein Gott nich oewer Dodig'. Ne, hei is Gott oewer dei Lebennigen. Denn, wat s' lewen, dat lewen s' all för em."

Weck von dei Schriftgelihrten säden dunn: "Meister, dat hest du ehr gaud gewen." Denn von ehr Utfragerie hadden s' nu naug kregen.

Wessen Sohn ist der Christus?

Man nu frög hei ehr: "Wo kann 'n woll seggen, dei Heiland (Messias) wir man blot David sin Soehn? In sin Psalmbauk seggt David jo sülwst: Dei Herr hett seggt tau minen Herrn: Sett di up min rechte Sit, bit dat ick all din Fiende di tau Fäuten leggt hew. David näumt em denn jo nu Herr. Wo kann hei denn woll sin Soehn wesen?"

Warnung vor den Schriftgelehrten

Indem dat nu dei ganzen Lüd tauhüren deden, säd hei tau sin Jüngers: "Wohrt jug vör dei Schriftgelihrten, dei girn in ehr Amtsdracht rümlopen un dei dornah ut sünd, dat ehr dei Lüd up 'n Marktplatz 'n deipen Diener maken, un dei in dei Kapellen in dei vöddelst' Reig un bi dei Mahlüd up 'n boebelsten Platz sitten willen. In dei Wittfrugens ehr Hüser freten s' sick vull un daun so, as bed'ten sei 'n lang' Gebett. Oewer dei ward 'n scharpes Gericht afhollen warden."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 21

Das Scherflein (der Beitrag) der Witwe.

Un hei kek up un seg, wo dei riken Lüd ehr Gawen in 't Becken gewen deden. Hei seg oewerst ok, wo ne arme Wittfru twei Pennings inleggen ded, un säd nu: "Wat ick jug segg: Des arme Wittfru hett mihr inleggt as s' alltauhop. Denn all dei annern hebben von ehr Veel-tau-veel wat inleggt, oewerst sei hett von ehr beten Armaut alls rinleggt, wat s' man hadd."

Noch eine "Vision": Jesus sagt die Zerstörung des Tempels voraus

Un as dei weck von den Tempel säden, wo fin hei upputzt wir mit schöne Stein' un Geschenken, dunn säd hei: 'T warden noch Tiden kamen, dor ward von alls, wat ji seihn daun, ok nich ein Stein up'n annern laten warden. Dit sall alls ganz un gor taunicht makt warden." Sei frögen sick dat nu nah un säden: "Meister, wennihr wat dat sin? Un an wecker Teiken koenen wi 't kennen, wennihr dat 't kamen ward?"

Ankündigung von Verführung und Verfolgung

Dunn säd hei: "Wohrt jug, dat ji jug nich irrig maken laten. Denn Veel warden uptreden as in minen Nam' un warden denn seggen, sei wiren ick. Un sei seggen denn ok: Nu is dei Tid dor. Des Lüd lopt nich nah. Un wenn ji tau hüren kriegen, Krieg un Upruhr wiren in Gang, denn lat 't jug dor keinen Schreck nich dörch injagen. Denn sowat möt alls vörher kamen. Oewerst dat Enn is dit denn noch nich furts."

Un nahdem säd hei tau ehr: "Ein Volk ward wedder dat anner upstahn, un ein Land wedder dat anner Land. Un dulles Irdbewen ward sin, un hier un dor kamen denn Hungersnöd un Süken up. Un ok allerhand schreckliche un grote Teiken an 'n Hewen warden kamen."

"Ihrer dat sick dit oewerst alls instellt, warden s' sick an jug vergripen un jug verfolgen un warden jug an ehr Gerichten un Fängnissen afliwern, dat ji vör Königs un vör hoge Herrn tau stahn kamen, wegen ji min Sit hallen hebben. Un denn warden ji Tügnis för mi afleggen koenen. Nehmt jug bi jug vör, dat ji dor nich in 'n Vörut oewer nahgrüweln willen, wo ji jug dor mit wehren willen, denn ick sülwst will 't jug denn woll gewen, dat ji denn reden koenen un klauk naug sünd, dat all jug' Fiende jug nich Gegenstand daun un jug nich in 'n Schaden reden koenen.

Ji warden oewerst utliwert warden sülwst von jug' eigen' Öllern un Bräuder un von jug' Verwandtschaft un Frünn'. Un weck von jug warden s' dodmaken. Un dei ganzen Lüd warden'n Grull up jug hebben, wenn ji jug tau minen Nam hallen. Oewerst kein Hoor nich von jugen Kopp sall verluren gahn. Hollen ji man ut, denn warden ji jug' Lewen gewinnen."

Die Ankündigung der Zerstörung Jerusalems

"Wenn ji nu seihn, Jerusalem ward von Soldaten inslaten, denn koenen ji 't weiten, nu ward 't denn ok bald verweust't. Denn sallen sick dei in dei Barge flüchten, dei in Judäaland

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wahnen daun. Un dei tau Jerusalem wahnen, dei sallen utwannern. Un dei up 'n Lann' wahnen, dei sallen ehr Tauflucht nich in ne Stadt säuken. Denn dit sünd dei Dag', wo ehr alls vergullen ward, dat denn alls wahr ward, wat schrewen steiht. Slimm oewerst is 't denn bestellt för dei, dei mit 'n Kind gahn daun, un dei ein an ne Bast hebben in dei Dag'. Denn dat ward ne grote Nod up Irden warden, un oewer dit Volk ward 'n slimm' Gericht kamen. Un sei warden mit 'n Swert dodsteken un ok as Gefangen' mang anner Völker bröcht warden. Un Jerusalem ward von dei Heidenlüd taunichtpedd't warden, bit dat ok dei Heidenlüd ehr Tid un Stunn aflopen is."

Das Kommen des Menschensohnes
in Kraft und Herrlichkeit

"Un 't warden Teiken an dei Sünn un an 'n Maan un an dei Stirns tau seihn sin. Un up Irden warden dei Minschen tauhopkrupen ut Angst vör dei See ehr Getow un ehr Brandung. Un dei Minschen warden Umkamen vör Bang wegen dat, wat oewer dei Ird klimmt. Denn dei Himmelkräft' warden bewern. Un denn is 't sowit tau, denn warden s' den Minschensoehn kamen seihn in ne Wulk mit grote Macht un Herrlichkeit. Wenn dit nu alls anfangen deit, denn koenen ji den Kopp wedder hochhollen, denn jug' Erlösung steiht denn vör dei Dör."

Un hei verteilt' ehr 'n Gliknis un säd: "Kikt den Figenbom un ok süs dei Böm an. Stiggt dor dei Saft in 'n Schalm, denn weiten ji all so, dei Sommer steiht vör dei Dör. Un gradso wenn ji seihn, dat dit alls in 'n Gang klimmt, denn sallen ji dor ok von weiten, Gotts Rik will nu kamen. Wat ick jug segg: Dit Gesiecht ward nich ihrer vergahn, bit dat dit alls geschüht. Dei Hewen un dei Ird warden vergahn, oewerst ninich vergahn min Würd."

Ermahnung zur Wachsamkeit

"Gewt gaud Achtung up jug, dat ji jug' Seelen nich dörch Freten un Supen oewerlasten un dörch all dei Sorgen üm den Lewensunnerholt, un dat denn dei Gerichtsdag up 'n Sturz oewer jug kümmt, as würd jug 'n Nett oewer 'n Kopp smeten. Denn hei ward oewer alle Minschen up dei ganze Ird kamen. Wakt oewerst alletid un bed't, dat ji denn instann' sünd, all dat ut 'n Weg tau gahn, wat kamen sall, un vör den Minschensoehn tau stahn!"

Dags oewer wir hei nu in 'n Tempel un predigt'. Oewerst nachts güng hei nah buten rut un würd an den Barg oewernachten, dei Ölbarg (Olivenberg) heiten ded. Un dei ganzen Lüd kernen alle Morgen all tidig un hürten in 'n Tempel bi em tau.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 22

Das Komplott der Hohenpriester, der Ältesten,
und des Judas Ischarioth

(Der Name Judas Ischarioth ist im Original beides: hebräisch und lateinisch. Yehuda bedeutet Jude; Ischarioth ist eine Rückübersetzung vom Lateinischen Sicarius ins Aramäische "Iscariot", was Dolchmann oder Messerstecher bedeutet. Die Sicarii waren eine Terrorgruppe der Zeloten die als Partei auch Sadduzäer [Zadokiter = die Rechtschaffenen] heißen. Wie im modernen Islam, bestand ihre Aufgabe darin, die Gesellschaft zu unterwandern und Terror unter Römern und ihren Freunden zu verbreiten. Der "Messerstechende Jude" ist von den griechisch-römischen Autoren des Neuen Testaments gewählt worden, um beim römischen Publikum ein möglichst schlechtes Bild der Juden zu verbreiten. Dies schlechte Image führte direkt zu Antisemitismus und zu millionenfachem Mord an den Juden; zumeist begangen von Christen und Muslims.)

Dat Fest kem nu näger, wo s' unansüert' Brot eten müßten un wo s' Osterfest tau säden. Un dei Hogenpreisters un dei Schriftgelihrten wiren dor up ut, wo s' em woll an ne Sit bringen künnen. Man sei trugten sick dat nich vör dat Volk. Dunn fohrt' dei Düwel in Judas Ischarioth, den einen von dei twölf Apostels. Un hei güng nu hen un snackt' sick dat mit dei Hogenpreisters un dei Hauptlüd dörch, up wecke Ort hei em ehr in dei Hänn' speelen wull. Un dei freuten sick. Un 't würd afmakt, sei süllen em Geld gewen. Un hei säd alls tau un söcht' nu nah ne gaud' Gelegenheit, dat hei em verraden künn, un dat dor denn kein Larm nich mang dei Lüd upkem.

Das letzte Passahmahl

Un nu kem dei Dag, wo 't Brod ahn Suerdeig eten würd, un wo dat Osterlamm opfert warden müßt. Un hei schickt nu Petrus un Johannes af un säd tau ehr: "Gaht hen un makt alls farig, dat wi dat Osterlamm eten koenen." Dunn säden s' tau em: "Wo wißt du, dat wi 't herrichten sallen?" Dunn säd hei tau ehr: "Hürt mal tau: Wenn ji nah dei Stadt rinkamen, denn warden ji 'n Minschen drapen, un dei dreggt 'n Waterkraug. Achter den gaht an in dat Hus, wo hei ringahn deit. Un denn seggt dor tau den Husherrn: "Dei Meister lett di seggen: Wo is woll dei Stuw, wo ick mit min Jüngers tauhop dat Osterlamm eten künn? Denn ward hei jug ne grote Babenstuw wisen, un dei is mit Teppichs utleggt. Dor sallen ji 't anrichten." Sei güngen nu hen un fünnen 't so, as hei tau ehr seggt hadd, un makten denn jo nu ok dat Osterlamm farig.

Un as nu dei Stunn kamen wir, dunn sett'te hei sick tau Disch un dei Apostels mit em. Un hei säd tau ehr: "Mi hett dull dornah verlangt, dat ick dat Osterlamm mit jug tausamen eten künn, ihrer dat ick liden möt. Denn ick segg jug: Ick ward't nich wedder eten, as bit in Gotts Rik dei ewige Ostermahlüd hollen ward." Un em würd 'n Beker gewen, un hei bed'te dat Dankgebett un säd: "Nehmt dit un deilt dat unner jug. Denn ick segg jug: Ick ward von nu an dor ni- nich mihr wedder von drinken, wat dei Winstock dreggt, bit dat Gotts Rik kamen deit."

Die Einsetzung des Mahles des Herrn (Eucharistie)

(Die heiligen Eucharistie hat ihrem Ursprung im zoroastrischen Mithras-Kult und der göttlichen Engelsgestalt Mitra Indiens und Persiens. Siehe Grand Bible: Mithraeum, S. 7470-71; The Mithras Liturgy, S. 7484.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Un hei nehm 'n Brot un dankt' un brök von af un gew 't ehr un säd: "Dit is min Liw, dei för jug gewen ward. Dat daut tau min Gedenken." Un gradso nehm hei den Kelch nah dat Abendmahl un säd: "Des Kelch is dat ni Verbündnis in min Blaut, wat för jug vergaten ward."

"Oewerst kikt an, dei Hand von den, dei mi verraden deit, dei liggt bi mi up 'n Disch. Dei Minschensoehn möt woll tworst den Weg gahn, so as hei em vörschrewen is. Oewerst Weih oewer den Minschen, wo hei dörch verraden ward!" Un nu füngen s' an, sick dat unner 'n anner nahtaufragen, wecker von ehr dat woll sin künn, dei sowat farig kreg.

Der Rangstreit der Jünger

Un sei kregen sick ein mit 'n annern dat Striden doroewer, wecker von ehr woll as dei Boebelst anseihn warden müßt. Dunn säd hei tau ehr: "Dei Königs sünd Herr oewer ehr Völker, un dei Hagen, dei bi ehr sünd, kriegen hoge Nams. So sall 't bi jug nich sin. Dei Öllst sall bi jug soveel gellen as dei Jüngst, un dei Herr soveel as dei Knecht. Denn wecker gellt mihr: Dei tau Disch sitten deit, ore dei, wecker upwohren deit? Doch dei tau Disch sitten deit. Ick bün jo nu doch mang jug dei, dei jug bedeinen deit.

Oewerst ji sünd dei, dei bi mi uthollen hebben in all dei Anfechtungen, dei ick uttaustahn hadd. Un ick will jug Gotts Rik vermaken, so as 't min Vadder mi vermakt hett. Ji sallen eten un drinken an minen Disch in min Rik, un ji sallen up 'n Thron sitten un dat Volk Israel sin twölf Stämm' richten."

Gebet für Petrus.

"Simon, Simon, kik, dei Düwel hett sick jug utbeden, hei wull jug sichten, as dei Weiten sicht't ward. Oewerst ick hew för di beden, dat din Glow nich uphüren ded. Un wenn du di eins wedder bekihrst, denn sast du din Bräuder tau Sit stahn." Dei säd oewerst tau em: "Herr, mit di tausamen kann ick sogor in 't Fängnis un ok in 'n Dod gahn." Oewerst hei säd: "Ick segg di, Petrus: Wenn dei Hahn kreiht hett, denn wardst du di all dreimal mit rutlagen hebben, dat du mi nich kennen dedst."

Die zwei Schwerter

Un hei säd tau ehr: "As ick jug ahn Geldbütel un Reistasch un Schauhtüg utschickt hew, hebben ji dunn woll Nod tau liden brukt?" Sei säden: "Ne, gornich eins 'n beten." Dunn säd hei tau ehr: "Üewerst von nu an: Wecker 'n Geldbütel hett, dei sall em mitnehmen, un gradso sin Reistasch. Un wecker kein Swert nich hett, dei sall lei- wer sinen Mantel verköpen un sick dor 'n Swert för köpen. Denn ick segg jug: Ok dat Wurt möt an mi wohr warden: Hei is dei Verbrekers tautellt worden. Denn mit mi geiht't nu bald tau Enn." Dunn säden s': "Herr, kik, hier sünd twei Swerter." Oewerst hei säd tau ehr: "Ja, lat't man!"

Gethsemane

Un hei güng ut dei Stadt rut. Un hei güng nah 'n Ölbarg, so as hei 't ümmer daun ded, un sin Jüngers kernen mit em. As hei nu an Urt un Stell kamen wir, dunn säd hei tau ehr: "Bed't nu, dat ji nich in Versäukung kamen." Un hei güng tämlich son Enn von ehr weg, as ein mit 'n Stein smiten kann, un smeet sick up sin Knei dal un füng an tau beden: "Min Vadder, süll 't din Will sin, denn lat doch dissen Kelch an mi vörbigahn! Oewerst nich so, as ick will, ne, so as du wißt." Dunn kem 'n Engel von 'n Himmel un bröcht' em Kräft'. Un hei wrüng sick un würd ümmer indringlicher beden. Un sin Sweit drew em so as Blautdruppen up dei Ird dal. Un hei hürte up mit beden un stünn up un güng nah sin Jüngers un fünn, sei wiren vör luder Trurigkeit inslapen. Dunn säd hei tau ehr: "Wo koenen ji nu woll slapen! Staht up un bed't, dat ji nich in Versäukung kamen."

Die Gefangennahme Jesu

As hei dit noch grad seggen ded, dunn kem ne grote Haud Minsehen an. Un Judas, dei ein von dei twölf Jüngers, güng ehr vöran un kem up Jesus tau un wull em 'n Kuß gewen. Oewerst Jesus säd tau em: "Judas, mit 'n Kuß wißt du den Minschensoehn verraden?"

Dei bi em wiren, segen nu, wat nu kamen würd, un säden dunn: "Herr, sallen wi uns mit uns Swerter wehren?" Un ein von ehr slög nah den Hogenpreister sinen Knecht un haugt' em sin rechtes Uhr af. Oewerst Jesus gew em tau Antwurt: "Lat't nah! Nich wider!" Un hei föt dat Uhr an un mök em wedder gesund.

Jesus säd nu tau dei Hogenpreisters un dei Hauptlüd von dei Tempelwach un tau dei Öllerlüd, dei up em dalgüngen: "As wedder 'n Röwer sünd ji uttreckt mit Swerter un Knüppels. As ick dunn Dag för Dag bi jug in 'n Tempel wir, dunn hebben ji kein Hand nich gegen mi rögt. Oewerst dit is so jug' Stunn. In 'n Düstern makt dei Höll sick up!"

Die Verleugnung durch Petrus

Sei nehmen em nu fast un tohrten mit em af un bröchten em nah den Hogenpreister sin Hus. Petrus oewerst güng ehr von widen nah. ss As s' nu midden up 'n Hof 'n Füer anbäuten deden un dor alltauhop sitten güngen, dunn sett'te Petrus sick midden mang ehr hen. Oewerst ne Deinstdirn seg em, wo hei dor in 'n Füerschien sitten ded, un sei kek em sick an un säd: "Dei dor is ok bi em west!" Hei stred't oewerst af un säd: "Dirn, ick kenn em jo gornich mal." Un kort dornah kreg 'n anner em tau seihn un säd nu: "Du hürst ok tau dei Gesellschaft." Oewerst Petrus säd: "Mann, dat dau 'ck nich!" Un nah ungefihr ein Stunn würd 'n anner behaupten: "Un wohr is 't liker. Des hürt ok tau sin Lüd. Hei is jo doch ok ut Galiläaland." Oewerst Petrus säd: "Mann, ick weit jo gornich mal, wat du dor mit meinen deist." Un grad, as hei dit seggen würd, dunn kreiht' dei Hahn. Un dei Herr dreiht' sick nu rüm un würd Petrus ankiken. Un Petrus würd an den Herrn sin Wurt denken, as hei tau em seggt hadd: "Ihrer dat dei Hahn hüt kreihen ward, wardst du mi all dreimal afseggt hebben." Un dunn güng hei rut un vergöt sin heiten Tranen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jesus vor dem Hohen Rat (Sanhedrin)

Un dei Manns, dei Jesus fasthollen deden, brüd'ten em un slögen em un deckten em sin Ogen tau un frögen em dunn: "Wißt uns nu nich wohrseggen, wecker dei is, dei di grad haugt hett?" Un noch up veele anner Ort schüllsen s' un spijökten s' oewer em.

As 't nu Dag worden wir, dunn kernen dei Öllerlüd un dei Ho- genpreisters un dei Schriftgelihrten tausamen, un hei würd nu vör ehr Gericht bröcht. Un sei säden: "Büst du in Würklichkeit dei Heiland, denn segg uns dat nu." Man hei säd tau ehr: "Säd ick 't jug, denn glöwten ji 't liker nich. Würd ick jug oewerst wat fragen, denn würden ji mi kein Antwurt nich gewen. Von nu an oewerst ward dei Minschensoehn an dei rechte Sit von Gott sin Macht sitten gahn." Dunn säden s' all tauglik: "Denn büst du also Gotts Soehn?" Un hei säd: "Ji hebben seggt as 't is. Ja, ick bün't." Dunn säden s': "Wat bruken wi noch wider Tügen? Wi hebben 't nu jo doch alltauhop mit uns eigen' Uhren hürt, dat hei 't sülwst seggt hett."

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 23

Jesus vor Pilatus und Herodes

Un dei ganze Versammlung stünn up. Un sei bröchten em vör Pilatus. Un dor füngen s' an, em tau verklagen un säden: "Dissen heb- ben wi dorbi tau faten kregen, as hei uns Volk uphitzen ded, un dat hei seggt hett, an 'n Kaiser brukt 'n kein Stüern nich tau betahlen. Un hei giwt sick sülwen för den Heiland un König ut." Dunn würd Pilatus em fragen: "Büst du dei Juden ehr König?" Dunn gew hei tau Antwurt: "So, as du seggst."

Pilatus oewerst säd tau dei Hogenpreisters un tau dei ganzen Lüd: "Ick kann an dissen Minschen kein Schuld nich finnen." Oewerst dei blewen dorbi un red'ten ümmer düller: "Hei hitzt dat Volk up mit dat, wat hei dei Lüd up sin Reis dörch 't Judenland lihrt. In Galiläaland hett hei dormit anfungen, un bit hierher hett hei 't dormit drewen."

As Pilatus dit tau hüren kreg, dunn frög hei, wat dei Mann ut Galiläaland wesen ded. Un as hei nu in Erfohrung bröcht hadd, hei wir ut Herodes sin Land, dunn schickt' hei em nah Herodes, dei sick in des Dag' ok grad tau Jerusalem uphollen ded.

As Herodes nu Jesus tau seihn kreg, dunn freut' hei sick veel, denn all lang hadd hei em girn mal seihn. Hei hadd von em hürt un hofft' nu, hei würd em ne Wunnerdat vörmaken. Hei led em nu veele Fragen vör, oewerst Jesus gew em ok gornich mal ne Antwurt. Dei Hogenpreisters un dei Schriftgelihrten oewerst stünnen dorbi un verklagten em hart. Dorüm würden nu ok Herodes un sin Kriegers em verachten un em veelen Schimp andaun. Un heilet em 'n witten Mantel ümleggen un schickt' em so nah Pilatus trüg. An dissen Dag würden nu Herodes un Pilatus gaud' Frünn' ein mit 'n annern. Denn vördem wiren s' sick arg.

Die Verurteilung Jesu durch die Volksmenge

Pilatus rep nu dei Hogenpreisters un dei Öllerlüd un dat ganze Volk tausamen un säd tau ehr: "Ji hebben dissen Minschen tau mi bröcht, dat hei ein sin süll, dei dei Lüd uphitzen ded. Nu kikt mal: Ick hew em in jug' Bisin in 't Verhür nahmen un hew rutfunnen, all jug' Klagen sünd nich gegründ't, dei ji wedder em vörbringen. Un ok Herodes hett nicks finnen künnt, denn hei hett em uns trügschickt. Dor liggt denn so nicks gegen em vör, wo dei Dod up stahn deit. Dorüm will ick em nu utpitschen laten, un denn lat ick em fri." 'T hürte oewerst tau sin Pflichten, hei müßt ehr up 't Fest ümmer einen frigewen. Dunn rep dei ganze Haud mit eins: "Slag em dod! Giw uns Barabbas (bar Abbas, "Der Sohn des Vaters") fri!" Dei wir fastnahmen wegen 'n Upruhr, dei in dei Stadt vörfollen wir, un wegen Murdsaken.

Un wedder höl Pilatus ehr ne Red, denn hei wull girn, Jesus süll frikamen. Oewerst sei bölkten gegen em an: "An 't Krüz mit em! An 't Krüz mit em!" Hei säd nu tau 'n drüdden Mal tau ehr: "Wat hett des Mann denn Leegs makt? Ick hew an em nicks funnen, wo hei den Dod üm verdeint hadd. Dorüm will ick em utpitschen laten un denn lat 'ck em lopen." Man sei legen em dull an, un 't würd 'n Larm, un sei födderten dat, hei süll krüzigt warden. Un des Stimm behöl dei Babenhand. Un Pilatus gew ehr Verlangen nu nah. Hei gew den fri, dei wegen Upruhr un Murd in 't Fängnis insett't wir, un den s' sick fribeden, oewerst Jesus oewergew hei ehr, dat s' mit em maken künnen, wat 's wullen.

Jesus auf dem Weg zur Kreuzigung

As s' nu mit em aftohrten, dunn grepen s' sick einen Simon ut Kyrene (in Lybien), dei grad von sinen Acker kamen ded. Denn packten s' dat Krüz up, un hei müßt dat nu achter Jesus herdrägen.

Ne grote Haud Lüd oewerst lep achteran un ok veele Frugenslüd. Dei jammerten un rohrten oewer em. Un Jesus dreiht' sick nah ehr rüm un säd: "Ji Döchder von Jerusalem, oewer mi rohrt nich! Oewerst rohrt oewer jug sülwen un oewer jug' Kinner. Denn Tiden warden kamen wo 'n seggen ward: Wo gaud an sünd doch, dei kein Kinner nich tau Welt bröcht hebben un nich Mudder worden sünd, un dei ok kein Kind nich an ehr Bost hatt hebben. Denn ward 'n anfangen, tau dei Barge tau seggen: Fallt doch up uns! un tau dei Äuwers: Deckt uns doch tau! Denn wenn 't sogor dat gräun Holt so gahn deit, wat ward denn mit dat drög' Holt makt warden?" 'T würden oewerst ok noch twei Verbrekers mit em tauglik rutbröcht, dat s' afdan warden süllen.

Die Kreuzigung Jesu

Un as s' nu an dat Flach kamen wiren, wo "Köppenbarg" tau seggt würd, dunn nagelten s' em dor up 't Krüz fast, un so ok dei Verbrekers, den einen rechtsch un den annern linksch von em. (Ein solches Dreier-Ensemble beschreibt auch Titus Flavius Josephus in seiner Biographie "Das Leben des Josephus".)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Oewerst Jesus säd: "Min Vadder, reken ehr dat nich tau, denn sei weiten jo nich, wat s' nu daun." Un sin Kleedtüg verdeilten s' unner sick un kawelten dor üm. Un dei Lüd stünnen dorbi un keken dor bi tau. Oewerst sogor dei Öllerlüd spijökten oewer em un säden: "Anner Lüd hett hei helpen künnt, nu sall hei sick man sülwen ok mal helpen, wenn hei in Würklichkeit dei Heiland sin deit, den uns Herrgott sick uterwählt hett." Un ok dei Soldaten schüllen oewer em un güngen dicht ran un gewen em Essig tau drinken un säden: "Wenn du dei Juden ehr König büst, denn help di nu doch sülwen." Un haben sinen Kopp wir ne Schrift schrewen: "Dit is dei Juden ehr König."

Ok dei ein von dei Verbrekers, dei dor krüzigt wiren, schüll em: "Büst du nich dei Heiland (Retter, Messias)? Denn help di doch sülwst un uns ok!" Oewerst dei anner würd dissen draugen un gew em tau Antwurt: "Un du hest ok kein Bang nich vör unsen Herrgott?! Un du sittst dorbi doch in deisülwig' Nod! Uns beid tworst geschüht ganz recht, denn wi kriegen nu den Lohn för uns Daun. Man des hett nicks Unrechtes makt." Un dei säd: "Jesus, denk an mi, wenn du in din Rik klimmst." Un hei säd tau em: "Wat ick di segg: Hüt noch wardst du mit mi in 't Paradies sin."

Der Tod Jesu

Un 't wir all bi middags Klock twölf, dunn kem ne Düsternis (Unruhen, Aufstand) oewer dat ganze Land bit Klock drei hentau. Un dei Sünn würd düster, un dei Vörhang in 'n Tempel ret midden dörch.

Un Jesus rep lud: "Min Vadder, in din Hänn' gew ick nu min Seel." Un as hei dit seggt hadd, dunn gew hei sinen Geist up.

As nu dei Hauptmann seihn ded, wat sick alls taudragen hadd, dunn gew hei Gott dei Ihr un säd: "Wiß un wohrhafdig! Dit is 'n gottsfürchdigen Minschen west!" Un dei ganzen Lüd, dei tau 'n Taukiken kamen wiren, un dei dit nu alls segen, slögen sick an ehr Bost un würden annern Sinns. 'T hadden sick oewerst ok all sin Frünn' 'n beten von af henstellt, un ok dei Frugenslüd, dei mit em von Galiläaland kamen wiren. Dei wullen sick dit alls mit ankiken.

Die Grablegung Jesu

Un dor wir 'n Mann, dei heit Joseph un wir 'n Ratmann un wir 'n gauden un rechtlichen Mann. Dei hadd in dei Öllerlüd ehr Versammlung dat nich taustimmt, wat s' ratslagten un daun wullen. Hei stammt' ut dei Judenstadt Arimathia (Hinweis auf Joseph bar Mathia, alias Titus Flavius Josephus) un täuwte all ümmer up Gotts Rik. Des güng nu nah Pilatus un bed sick Jesus sin Lik ut un nehm em denn dal von 't Krüz un wickelt' em in 'n linnen Laken un led em in 'n Graww, wat in 'n Felsen uthaugt wir, un wo süs noch ninich ein in legen hadd. Un 't wir an 'n Fridagabend, wo dei Sabbatdag anfüng. Un dei Frugenslüd, dei mit em ut Galiläaland kamen wiren, güngen mit un keken sich dei Grawwstäd an, un wo sin Lik grawen würd. Un nahst güngen s' wedder nah Hus un makten dei Gewürzen un Salwen trecht. Un den Sabbatdag bröchten s' denn ganz süll tau, so as Gotts Gesetz dat vörschrew.

EVANGELIUM NACH LUKAS KAPITEL 24

Die Auferstehung Jesu des Messias

Oewerst an 'n irsten Dag von dei Woch güngen s' in 'n Morgengragen nah 't Graww un hadden ehr Gewürzen bi sick dei s' trecht makt hadden. Un dunn fünnen s', dei Stein wir von 'n Graww wegschaben. As s' nu ringüngen, dunn künnen s' Jesus sin Lik nich finnen. Un as s' sick dor nu Koppbreken oewer maken deden, dunn mit eins stünnen dor twei Manns bi ehr. Dei hadden witt' Röck' an as von Füer. Dunn würden s' bang un slögen dei Ogen dal. Oewerst dei säden tau ehr: "Wat säuken ji den Lebennigen hier mang dei Doden? Hei is nich hier. Hei is uperstahn! Denkt mal an, wat hei tau jug seggt hett, as hei noch in Galiläaland wesen ded, dat hei dor seggen ded, dei Minschensoehn müßt in dei sünnigen Minschen ehr Hänn' oewergewen warden, un hei müßt krüzigt warden, un an 'n drüdden Dag müßt hei wedder uperstahn."

Un sei dachten an sin Würd un kihrten von 't Graww trüg un verteilten dit alls dei elben Jüngers un all dei Annern. Dat wiren nu Maria ut Magdala un Joh- anna un Maria, wat Jakobus sin Mudder is. Un noch anner Frugenslüd wiren dorbi, un dei verteilten dit nu dei Apostels. Oewerst alls, wat s' seggen deden, dat kem dei vör as man 'n Märken, un sei glöwten ehr dat nich tau. (Oewerst Petrus stünn up un lep nah 't Graww hen un bögt' sick dal un künn wider nicks seihn as man Linnendäuk. Un hei güng wedder nah Hus un müßt sick oewer dit alls verwunnern.)

Die Jünger von Emmaus

Un twei von ehr güngen an 'n sülwigen Dag nah 'n Dörp, wat bi twei lütt Mil' von Jerusalem af wir un Emmaus heiten ded. Un sei red'ten ein mit 'n annern von dit alls, wat sick taudragen hadd. Un as s' nu so bi 't Verteilen wiren un dor keinen Klauk nich in kriegen künnen, dunn kem Jesus sülwst an un güng mit ehr. Ehr Ogen oewerst würden fasthollen, dat s' em nich kennen künnen.

Hei säd nu tau ehr: "Wat verteilen ji jug dor eigentlich mit 'n anner in 'n Gahn?" Dunn blewen s' stahn un keken trurig vör sick dal. Oewerst dei ein von ehr, Nams Kleophas (ein Verwandter Jesu, siehe Stammbaum im Anhang), gew em tau Antwurt: "Hest du denn man allein von dei ganzen Lüd dor nicks von tau weiten kregen, wat sick dor in des Dag' taudragen hett?" Un hei säd tau ehr: "Wat denn?" Dunn säden s' tau em: "Dat mit Jesus von Nazareth, wecker 'n Prophet wir un hett grote Dingen dan un gewaltig predigt vör Gott un vör all Lüd, wo uns Hogenpreisters un Öllerlüd em utliwert hebben, dat hei tau 'n Dod verurdeilt würd, un dei denn ok an 't Krüz slagen is. Un wi hadden uns dei Hoffnung hengewen, hei wir dei, dei dat Volk Israel erlösen würd. Oewerst nu is 't ok all dei drüdd' Dag, dat dit alls gescheihn is.

Dortau hebben ok noch weck Frugenslüd, dei tau uns hüren daun, uns 'n Schreck injagt. Dei sünd vermorrntau vör

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dau un Dak bi sin Graww west un hebben sin Lik nich finnen künnt. Dei kernen nu un säden, sei hadden Engels seihn, un dei hadden seggt, hei wir an 'n Lewen. Un dunn sünd weck von uns Lüd ok nah 't Graww hengahn, un dei hebben 't alls so funnen, as 't dei Frugenslüd utseggt hebben. Ern sülwen oewerst hebben s' nich tau seihn kregen."

Hei säd nu tau ehr: "Oh, wat hebben ji doch man för korte Gedanken! Un wo koenen ji woll man so wenig an dat glöwen, wat dei Propheten alls seggt hebben! Wir dor woll 'n Weg ümhen? Liden müßt dei Heiland dit doch alls un denn in sin Herrlichkeit ingahn." Un hei füng an von Moses un dei ganzen Propheten un würd ehr alle Schriften utdüden, dei von em reden deden.

Sei kernen nu in dat Dörp, wo s' henwullen. Dunn ded hei so, as wull hei wider gahn. Oewerst sei heden em dull un säden: "Bliw bi uns, denn 't will Abend warden, un dei Dag geiht all tau Enn." Un hei kem mit rin un blew bi ehr.

Un as hei nu mit ehr tausamen tau Disch set, dunn nehm hei dat Brot un bed'te dat Dankgebett un brök von af un gew't ehr. Dunn würden ehr dei Ogen upmakt, dat s' em kennen würden. Oewerst dunn verswünn hei von ehr. Un sei säden ein tau 'n annern: "Wir dat nich, as brennt' uns dat Hart, as hei unnerwegens mit uns reden ded, un as hei uns dei Heilig' Schrift utdüden würd?"

Un tau deisülwig' Stunn makten s' sick up un güngen trüg nah Jerusalem un fünnen dor dei elben Jüngers un dei tau ehr hölen, dat s' sick versammelt hadden. Un dei säden tau ehr: "Wiß un wohrhafdig! Dei Herr is uperstahn, un Simon hett em seihn." Un sei verteilten ehr, wat ehr up ehren Gang gescheihn wir, un wo s' em dor an kennt hadden, as hei 't Brot braken hadd.

Jesus erscheint den Jüngern

As s' hier nu grad noch von snaken dedert, dunn stünn hei sülwst mit eins midden mang ehr un säd tau ehr: "Fred wes mit jug!" Sei oewerst verfihrten sick, un in ehr Angst glöwten s', sei segen 'n Späuk. Un hei säd tau ehr: "Worüm verfihren ji jug, un worüm hebben ji noch Twifel in jug! Kikt jug mal min Hänn' un min Fäut an, dat ick 't sülwst bün. Fat't mi man an un kikt gaud tau. Denn 'n Späuk hett kein Fleisch un kein Knaken nich, as ji 't jo seihn, dat ick 't hew." (Un as hei dit seggt hadd, dunn wist hei ehr sin Hänn' un sin Fäut.) As sei 't oewerst in ehr grote Freud noch ümmer nich glöwen künnen un noch wunnerwarkten, dunn säd hei tau ehr: "Hebben ji wat tau eten hier?" Dunn gewen s' em 'n Stück Bratfisch. Un hei nehm't un würd 't vör ehr Ogen vertehren.

Der Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums

Un hei säd tau ehr: "Dit is dat jo, wat ick tau jug seggt hew, as ick noch bi jug wir, dat alls ok wohr warden müßt, wat in Moses sin Gesetzbauk un bi dei Propheten un in dei Psalmen von mi schrewen steiht." Hiernah würd hei ehr dat alls utdüden, dat s' dor den Verstand von kregen un dei Heilig Schrift ok begripen künnen. Un hei säd tau ehr: "So steiht 't schrewen, dat dei Heiland liden möt un an 'n drüdden Dag wedder von dei Doden uperstahn, un dat von si- nen Nam bi alle Völker predigt warden möt, dat s' in sick slahn, un dat s' denn Vergewung för ehr Sünnen kriegen koenen. Un dor ward tau Jerusalem mit anfungen. Un ji sallen Tügen sin för all des Dingen. Un kikt, ick will up jug kamen laten, wat min Vadder mi wegen jug tauseggt hett. Oewerst ji sallen in des Stadt bliwen, bit dat ji Kräft' von 'n Himmel kregen hebben."

Die Himmelfahrt Jesu Christi

Un hei güng mit ehr rut bit dicht bi Bethanien un höw sin Hänn' up un segent' ehr. Un indem dat hei ehr segen ded, verlet hei ehr un würd rupdragen nah 'n Hewen. Un sei bed'ten em an un güngen denn wedder trüg nah Jerusalem un freuten sick veel. Un sei wiren ümmertau in 'n Tempel un lawten Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH JOHANNES

oder das Johannesevangelium oder einfach Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Das Johannesevangelium ist das vierte und jüngste der kanonischen Evangelien. Wie die drei anderen Evangelien ist es anonym, obwohl es einen namenlosen „Jünger, den Jesus liebte“ als Quelle seiner Überlieferungen identifiziert. Johannes unterscheidet sich jedoch sehr von den älteren synoptischen Evangelien, da es nur einen schematischen Bericht über das Wirken Jesu gibt. Es ist in Stil und Inhalt den drei johanneischen Briefen näher verwandt. Einige Gelehrte behandeln diese vier Bücher zusammen mit der Offenbarung des Johannes als eine einzige Gruppe johanneischer Literatur, obwohl sie nicht vom selben Autor geschrieben wurden.

Die Urheberschaft dieser Literaturgruppe wird von Gelehrten seit mindestens dem 2. Jahrhundert n. Chr. diskutiert. Die Hauptfrage ist, welcher Autor welche der Schriften verfasst hat. Die kirchliche Tradition schreibt alle Bücher dem Apostel Johannes zu, was höchst unwahrscheinlich ist. Die meisten Gelehrten kommen zu dem Schluss, dass der Apostel Johannes keines dieser Werke verfasst hat. Es mag einen einzigen Autor für das Evangelium und die drei Episteln gegeben haben. Man ist sich einig, dass alle drei Briefe vom selben Autor geschrieben wurden, obwohl darüber diskutiert wird, wer dieser Autor ist.

Obwohl einige Gelehrte zu dem Schluss kommen, dass der Autor der Episteln ein anderer war als der des Evangeliums, stammen alle vier Werke wahrscheinlich aus derselben Gemeinde, die um 90-110 n. Chr. in der griechischen Stadt Ephesus lebte. Im Fall der Offenbarung sind sich die Gelehrten einig, dass sie von einem anderen Autor geschrieben wurden, höchstwahrscheinlich von Johannes von Patmos um 95.

Die Formulierung „der Jünger, den Jesus liebte“ (Johannes 20:2) wird im Johannesevangelium sechsmal verwendet, aber in keinem anderen Bericht über Jesus im Neuen Testament. Johannes 21:24 besagt, dass das Johannesevangelium auf dem schriftlichen Zeugnis dieses Jüngers basiert. Seit dem Ende des ersten Jahrhunderts wird der Lieblingsjünger allgemein mit Johannes dem Evangelisten identifiziert, aber die meisten Gelehrten lehnen dies ab.

Das Johannesevangelium und die drei johanneischen Briefe weisen starke Ähnlichkeiten in Theologie und Stil auf. Die Briefe wurden später als das Evangelium geschrieben, da das Evangelium den Bruch zwischen den johanneischen Christen und der jüdischen Synagoge widerspiegelt, während in den Briefen die johanneische Gemeinde selbst zerfällt (1. Johannes 2:19).

Das Johannesevangelium unterscheidet sich erheblich von den synoptischen Evangelien, mit großen Abweichungen in Material, theologischer Betonung, Chronologie und literarischem Stil. In Johannes fehlen Szenen aus den synoptischen Evangelien wie die Taufe Jesu, die Berufung der Zwölf, Exorzismen, Gleichnisse und die Verklärung. Umgekehrt enthält es Szenen, die in den synoptischen Evangelien nicht vorkommen, darunter Jesus, der bei der Hochzeit zu Kana Wasser in Wein verwandelt, die Auferstehung des Lazarus, Jesus, der seinen Jüngern die Füße wäscht, und mehrere Besuche in Jerusalem. Für Johannes ist Nazareth, die Heimatstadt Jesu, irrelevant, da er sie wahrscheinlich als Synonym für Sepphoris, die große Hauptstadt Galiläas, ansah. Während Jesus in den ersten drei Evangelien als menschlicher Führer, Lehrer und Heiler dargestellt wird, kommt Jesus für Johannes von jenseits dieser Welt, von Gott dem Vater; eine Lehre der römischen Kirche, die im frühen 2. Jahrhundert n. Chr. populär wurde.

Johannes führt nie alle zwölf Jünger auf und nennt mindestens einen Jünger, Nathanael, dessen Name in den Synoptikern nicht vorkommt. Nathanael oder Nathaniel (hebräisch für „Gott hat gegeben“) aus Kana in Galiläa war ein Anhänger oder Jünger Jesu und wird nur im Johannesevangelium in den Kapiteln 1 und 21 erwähnt. Nathanael wird oft mit dem Apostel Bartholomäus gleichgesetzt, der in den synoptischen Evangelien und in Apostelgeschichte 1:13 erwähnt wird. Er taucht am Ende des Johannesevangeliums erneut auf (als „Nathanael aus Kana“), als einer der Jünger, denen Jesus nach der Auferstehung am See Genezareth erschien.

Es gibt auch einige Unstimmigkeiten zwischen Johannes und den Synoptikern, von denen einige auf Widersprüche hinauslaufen. Die Lehren Jesu in den synoptischen Evangelien unterscheiden sich sehr von denen des Johannesevangeliums, und seit dem 19. Jahrhundert sind sich Gelehrte fast einstimmig einig, dass diese johanneischen Reden weniger historisch sind als die synoptischen Parabeln und wahrscheinlich zu theologischen Zwecken geschrieben wurden. Gelehrte sind sich im Allgemeinen einig, dass Johannes nicht ganz ohne historischen Wert ist: Bestimmte Aussagen des Johannesevangeliums sind so alt oder älter als ihre synoptischen Gegenstücke, seine Darstellung der Topographie um Jerusalem ist oft besser als die der Synoptiker, sein Zeugnis, dass Jesus vor und nicht am Passahfest hingerichtet wurde, könnte durchaus genauer sein, und seine Darstellung Jesu im Garten und das vorherige Treffen der jüdischen Autoritäten sind möglicherweise historisch plausibler als ihre synoptischen Parallelen.)

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 1

Der Prolog

(Ursprünglich hatten Licht und Dunkelheit eine religiöse, aber auch eine politische Bedeutung. Besonders seit der Zeit von Alexanders Eroberungen haben die Sadduzäer [die Zadokiter (die Rechtschaffenen), Zeloten, und Sikkarier] sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch "Söhne des Lichts" genannt und ihre ungläubigen Feinde als Söhne der Finsternis bezeichnet. Die zelotische Freiheitsbewegung war als "der Stern" bekannt und ihr jeweiliger Anführer als Messias; daher nennen Bibelforscher sie "Messianische Bewegung".)

In 'n Anfang wir dat Wurt, un dat Wurt wir bi Gott. Un dit Wurt wir Gott. Dit wir in 'n Anfang bi Gott. Alls is dörch em worden. Un 't giwt ok nicks, wat ahn em worden wir. In em wir Lewen. Un dat Lewen wir dat Licht för dei Minschen. Un dat Licht würd in dei Düsternis lüchten, un dei Düsternis hett 't nich Herr warden künnt.

Dor wir 'n Minsch, dei wir schickt von Gott, un hei heit Johannes. Des kem as Tüg. Von 't Licht süll hei Tügen, dat s' all tau 'n Glowen kemen dörch em. Nich hei wir dat Licht, blot Tügnis süll hei gewen von dat Licht. Dat wohrhafdige Licht, wat alle Minschen Licht giwt, wull irst kamen in dei Welt. In dei Welt wir hei, un dei Welt is dörch em worden, oewerst dei Welt het em nich kennen wullt. In sin Eigendaum kem hei, oewerst dei Sinigen nehmen em nich bi sick up. All, dei em oewerst upnehmen deden, dei hett hei dat Anrecht gewen, Gotts Kinner tau warden, all, dei an sinen Nam glöwen. Hei klimmt nich her ut minschlich' Gebläut un ut Minschenwillen, ok hett kein Mannsminsch em warden laten wullt. Oewerst hei is Gotts Afstamm. Un dat Wurt hett Minschengestalt annahmen un hett midden mang uns Woehnung nahmen, un wi hebben sin Herrlichkeit seihn. Dat wir ne Herrlichkeit as von Gottvadders enzigen Soehn, un wo wir hei vull Gnad un vull Wohrheit!

Das Zeugnis Johannes des Täufers

Johannes leggt Tügnis af oewer em un röppt lud: "Des is dat west, von den ick seggt hew: Dei nah mi klimmt, dei is mi vörkamen, denn hei is all ihrer dor west as ick." Denn, wat hei in Hüll un Füll hadd, dor hebben wi all Gnad von nahmen un wedder Gnad. Denn dat Gesetz is dörch Moses gewen worden, dei Gnad un dei Wohrheit oewerst sünd dörch Jesus Christus upkamen. Kein ein hett jichtens unsen Herrgott tau Gesicht kregen, oewerst sin enzig Soehn, dei ut Gotts Harten klimmt, dei hett uns dorvon vertellt.

Un dit is Johannes sin Tügnis, as dei Juden ut Jerusalem Preisters un Leviten tau em schicken deden, dat sei em fragen süllen: "Wen büst du?" Un hei säd dat grad rut un stred't nich af un säd: "Ick sülwst bün dei Heiland nich." Un sei frögen em: "Wat denn? Büst du denn Elias?" Un hei seggt: "Dei bün ick nich." "Büst du dei Prophet?" Un hei giwt tau Antwurt: "Ne!" " Dunn säden s' tau em: "Wecker büst du denn? Dei uns schickt hebben, dei möten wi je doch ne Antwurt bringen. Wat seggst du von di sülwen?" Dunn säd hei: "Ick bün ne Stimm von den, dei in dei Weust röppt: Makt den Herrn sinen Weg grad', as dei Prophet Jesajas seggt hett."

Un 't wiren weck Pharisäers schickt. Un dei frögen em un säden tau em: "Worüm döffst du denn, wenn du nich dei Heiland büst un ok nich Elias un ok nich dei Prophet?" Dunn gew Johannes ehr tau Antwurt: "Ick döp mit Water. Oewerst midden mang jug is dei, dei nah mi kamen ward. Un wat ji sünd, ji kennen em nich. Un ick bün dor nich naug tau, dat ick em sin Schauhreims upbinnen künn." Dit geschäg tau Bethanien, up dei anner Sit von den Jordanfluß, wo Johannes döpen ded (siehe Glossar: Mikwa).

Das Lamm Gottes

Annern Dags süht hei Jesus, wo dei tau em kümmt, un hei seggt nu: "Kikt, dat is Gotts Lamm, dei nümmt dei Welt ehr Sünn af. Dei is dat, von den ick seggt hew: Nah mi kümmt ein, dei is mi vörkamen, denn hei is all ihrer west as ick. Ok ick hew em nich kennt. Oewerst hei süll dat Volk Israel kund makt warden, un dorüm bün ick kamen un döp nu mit Water." Un Johannes led Tügnis af un säd: "Ick hew den Heiligen Geist as ne Duw von 'n Hewen dalkamen seihn, un hei blew up em. Un ick kennt' em nich, oewerst dei mi utschickt hett, dat ick mit Water döpen süll, dei säd tau mi: Up wenen du den Geist dalkamen un up em bliwen sühst, dei is dat, dei mit Heiligen Geist döpen deit. Un ick hew 't seihn un hew dat betügt: 'Des is Gotts Soehn."

Die ersten Jünger Jesu

Dags dornah stünn Johannes wedder dor un twei von sin Jüngers. Un as Jesus dor lang kem, dunn kek hei em an un seggt: "Kikt, dat is Gotts Lammm." Un dei beiden Jüngers hürten, wat hei seggen ded, un güngen Jesus nah. Dunn dreiht Jesus sick rüm un süht, sei gahn achter em an, un hei seggt tau ehr: "Wat säuken ji?" Dei säden nu tau em: "Rabbi (dat heit up dütsch Meister, Lehrer), wur wahnst du?" Hei seggt tau ehr: "Kamt mit, un denn warden ji 't tau seihn kriegen." Sei güngen nu mit em un segen, wur hei wahnen ded, un blewen den Dag oewer bi em. Un dit wir so bi nahmiddags Klock vier herüm.

Andreas, dei Brauder von Simon Petrus, wir dei ein von dei beiden, dei hürt hadden, wat Johannes seggt hadd, un dei den Herrn nahgahn wiren. Des dröppt tauirst sinen Brauder Simon un seggt tau em: "Wi hebben den Messias funnen." (Dat heit dei Herr Christus.) Hei ward em nah Jesus bringen, un Jesus kek em an un säd: "Du büst Simon, Johannes sin Soehn. Du wardst Kephas näumt warden." (Dat heit up dütsch Dei Felsen. [Die Bedeutung seines griechischen Namens "Petros, Petrus" ist ebenfalls Stein oder Fels].)

Philippus und Nathaniel

An 'n annern Dag will hei nah Galiläaland afreisen un dröppt nu Philippus. Dunn seggt Jesus tau em: "Kumm mit mi!" Philippus wir oewerst ut Bethsaida, ut dei Stadt, wo ok Andreas un Petrus her wiren. Philippus dröppt Nathanael un seggt tau em: "Den hebben wi funnen, wo Moses in sin Gesetzbauk un dei Propheten von schrewen hebben. Dat is Jesus, Joseph sin Soehn, ut Nazareth." Dunn säd Nathanael tau em: "Ut Nazareth?! Kann dor ok wat Gauds herkamen?" Philippus seggt tau em: "Kumm, un denn wardst du 't jo seihn." Jesus süht, wo Nathanael up em taukamen deit, un seggt von em: "Dor kümmt son richdigen Israeliter, wo nicks Args an is." Nathanael seggt tau em: "Wovon wißt du mi kennen?" Jesus antwurt't em: "All bevör Philippus di raupen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hett, hew ick di seihn, as du dor unner den Figenbom sitten dedst."

Dunn antwurt't Nathanael em: "Meister, du büst Gatts Soehn, du büst dei König oewer Israel." Jesus antwurt't em: "Dorüm dat ick di seggt hew, ick hadd di unner den Figenbom seihn, büst du tau 'n Glowen kamen? Du wardst noch ganz wat anners as dit tau seihn kriegen." Un hei seggt tau em: "För gewiß segg ick jug: Ji warden tau seihn kriegen, wo dei Himmel apen steiht, un wo Gatts Engels up un dal kamen up den Minschensoehn."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 2

Jesus zum erstenmal in Jerusalem

Die Hochzeit zu Kana

Un an 'n drüdden Dag wir ne Hochtid tau Kana in Galiläaland. Un Jesus sin Mudder wir dor. Un Jesus un sin Jüngers würden ok up dei Hochtid heden. As nu dei Win knapp würd, dunn seggt Jesus sin Mudder tau em: "Sei hebben keinen Win nich mihr." Un Jesus seggt tau ehr: "Fru, wat hew ick mit di tau daun? Noch is min Stunn nich dor." Sin Mudder seggt tau dei Upwohrers: "Wat hei jug ok seggen ward, dat daut." Dor wiren nu oewerst söß irden' Waterkruken upstellt, so as dat bi dei Juden nah ehr Vörschriften sin möt, wurans sei sick Rendlichkeit andaun möten. Un jede Kruk höl twei bit drei Emmer. Jesus seggt nu tau ehr: "Drägt dei Kruken vull Water." Un sei drögen ehr vull bit an 'n Rann'. Un hei seggt tau ehr: "Nu füllt von rut un bringt dat den Koekenmeister." Un dei bröchten 't hen. As oewerst dei Koekenmeister dat Water präuwen ded, wat tau Win worden wir, dunn wüßt hei nu jo nich, wo dei Win her wir - oewerst dei Upwohrers, dei dat Water dragen hadden, dei wüßten dat - un denn let dei Koekenmeister den Brüdjam raupen un seggt tau em: "Jederein sett't tauirsten den gauden Win vör, un wenn dei Gäst' all 'n beten veel hebben, denn den minnern. Oewerst du hest den gauden Win bit nu her uphegt."

Dit Wunnerteiken tau Kana in Galiläaland is dat irst', wat Jesus dan ded. Un dor wist' hei sin Herrlichkeit mit, un sin Jüngers kregen noch fastern Glowen an em. Dornah wannert' hei dal nah Kapernaum, un tworst hei un sin Mudder un sin Bräuder un sin Jüngers. Un dor verwilten sei sick nich lang.

Die Tempelreinigung

Un dei Juden ehr Osterfest kem ran, un Jesus wannert' rup nah Jerusalem. Un hei fünn in 'n Tempel dei sitten, dei Ossen un Schap un Duwen tau verköpen hadden, un dei, dei dat Geld ümwesseln deden. Un hei dreiht' sick ne Pitsch ut Strängen un jög ehr all ut 'n Tempel rut mitsamts ehr Schap un Ossen. Un dei Geldwesslers ehr Geld schüdd't hei weg, un ehr Dischen stört't hei üm. Un tau dei, wecke dei Duwen tau 'n Verköp hadden, säd hei: "Drägt dat hier rut! Makt nich minen Vadder sin Hus tau 'n Kopmannsladen!" Dunn mößten sin Jüngers an denken, dat schrewen steiht: "Dei lwer üm din Hus hett mi vertehrt." Dor gewen em dei Juden dei Antwurt: "Wat för 'n Wunnerteiken wist du uns, dat du dit daun dörfst?" Jesus gew ehr tau Antwurt: "Brekt dissen Tempel af, un binnen drei Dag' ward ick em denn wedder uprichten." Dunn säden dei Juden: "Sößunviertig Johr lang is an dissen Tempel bugt, un du wißt em binnen drei Dag' upbugen?" Hei hadd oewerst mit den Tempel sinen eigen' Liw meint. As hei nu von dei Doden wedder upwakt wir, dunn föl sin Jüngers dat wedder in, dat hei dit seggt hadd. Un sei würden nu an dei Heiligen Schriften glöwen un an dat, wat Jesus seggt hadd.

As hei oewerst in dei Osterdag' tau Jerusalem up 't Fest wir, dunn würden Veel an sinen Nam glöwen, denn sei segen jo sin Wunnerdaten, dei hei daun ded. Jesus sülwst oewerst vertrugt' sick ehr nich an, denn hei kennt' ehr all, un em brukte keinein oewer dei Minschen Bescheid tau gewen, denn hei sülwst wüßt von allein, wo 't in jedeneinen Minschen sin Hart utseg.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 3

Jesus und Nikodemus

Un dor wir 'n Minsch, dei hürte tau dei Pharisäers, un sin Nam wir Nikodemus, un hei wir ein von dei Hogen bi dei Juden. Des kem nachts tau em un säd tau em: "Meister, wi weiten: Von Gott her büst du kamen as 'n Lihrer, denn keinein kann süs dei Wunnerteiken daun, dei du daun deist, wenn uns Herrgott nich sin Sit höllt." Jesus antwurt't em: "För gewiß seggt ick di: Ward ein nich noch einmal buren, anners kann hei Gotts Rik nich tau seihn kriegen." Dunn seggt Nikodemus tau em: "Wo kann 'n Minsch wedder buren warden, wenn hei all olt is? Kann hei denn viellicht tau 'n tweiten Mal in sin Mudder ingahn un buren warden?" Jesus gew em tau Antwurt: "Wat ick di segg: Ward ein nich buren ut Water un Geist, denn kann hei süs nich in Gotts Rik ingahn. Wat ut Fleisch un Blaut buren is, dat is un bliwt man ümmer sünnig' Fleisch un Blaut, wat oewerst ut Geist buren ward, dat is Geist. Verwunner di dor nich oewer, dat ick tau di seggt hew, ji müßten up 't frisch buren warden. Dei Wind weiht, wur hei will, un du hürst woll, wur hei brusen deit, oewerst du weißt nich, wur hei herkümmt, un wur hei hengeiht. Gradso is dat mit jedeneinen, dei ut den Geist buren is." Nikodemus gew em tau Antwurt: "Wo kann dit kamen?" Dunn antwurt't Jesus em: "Du wißt dat Volk Israel lihren un kennst dit nich?" Dat kannst du mi tauglöwen: Wat wi weiten, dat verteilen wi, un wat wi seihn hebben, dat betügen wi. Un uns Tügnis nehmen ji nich an. Glöwen ji nich, wenn ick von dei Dingen up Irden wat tau jug segg, wo warden ji denn glöwen, wenn ick von göttlich' Dingen tau jug reden dau? Un keinein is in 'n Himmel rupstegen as man dei, dei von 'n Himmel dalkamen is. Dat is dei Minschensoehn, dei in 'n Himmel is. Un so as Moses in dei Weust dei Slang verhögt hett, so möt ok dei Minschensoehn verhögt warden, dat denn jederein dörch em ewigs Lewen hett, dei Glowen hebben deit. Denn sone grote Leiw hett uns Herrgott tau dei Welt hatt, dat hei sinen enzigen Soehn hengewen hett, dat keinein verluren gahn süll, dei an em glöwen deit, oewerst jederein süll dat ewig' Lewen hebben. Denn Gott hett sinen Soehn nich dortau in dei Welt schickt, dat hei dei Welt verurdeilen süll, oewerst dei Welt süll dörch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

em redd't warden. Dei an em glöwen deit, dei ward nich verurdeilt. Dei nich glöwen deit, dei hett all sin Urdel weg, denn hei hett nich an Gotts enzigen Soehn sinen Nam glöwen künnt. Dorin oewerst besteiht dat Gericht, dat dat Licht in dei Welt kamen is, un dei Minschen hebben dei Düsternis mihr leiw hatt as dat Licht. Denn ehr Daun wir slicht. Denn jederein, dei Slichtes daun deit, dei is dat Licht entgegen, un hei kümmt ok nicht vör 't Licht, dat denn nich rutkamen sall, wat hei makt hett. Wecker oewerst dei Wahrheit daun deit, dei kümmt tau 't Licht hentau, dat apenbor ward: Wat hei daun deit, dat is up Gott gründ't."

Johannes der Täufer und Jesus in Judäa.

(Johannes der Täufer war ein naher Verwandter Jesu, wahrscheinlich sein Onkel oder Vetter; siehe Stammbaum in Anhang.)

Dornah kemen Jesus un sin Jüngers in dat Land Judäa. Un dor verwilt' hei sick mit ehr un würd döpen. Johannes wir oewerst ok dorbi tau döpen un tworst tau Enon, dicht bi Salim, denn dor wir veel Water. Un dei Lüd kemen un leten sick döpen, denn Johannes wir dunn noch nich in 't Fängnis insett 't. Johannes sin Jüngers kemen nu in 'n Wurtwessel mit 'n Juden wegen dei Rendlichkeitsvörschriften. Un sei güngen nah Johannes un säden tau em: "Meister (Rabbi), dei an dei anner Sit von 'n Jordanfluß bi di wir, un oewer den du doch son gaudes Tügnis afleggt hest, kik, dei döfft nu ok, un all lopen s' em tau." Johannes gew ehr tau Antwurt: "Gornicks kann 'n Minsch kriegen, utbenamen, dat ward em von 'n Himmel gewen. Ji sülwst sünd dor jo min Tügen up, dat ick seggt hew: Nich ick bün dei Heiland, oewerst ick bün vor em her utschickt. Dei dei Brut hett, dat is dei Brüdjam. Oewerst den Brüdjam sin Fründ, dei bi em stahn un em snacken hüren deit, dei freut sick veel oewer den Brüdjam sin Freud. Up wat ick mi freut hew, dat is nu alls gescheihn. Hei möt wassen, oewerst ick möt afnehmen. Dei von haben her kümmt, dei is mihr as sei all."

"Wecker von dei Ird herkamen deit, dei is von dei Ird un red't irdisch' Saken. Dei von 'n Himmel kamen deit, dei is mihr as sei all. Wat hei seihn un hürt hett, dat betügt hei, oewerst sin Tügnis nümmt kein Minsch nich an. Dei oewerst sin Tügnis annahmen hett, dei is dordörch dei Bewis dorför, dat Gott nich!eigen deit. Weckern Gott schickt hett, dei red't jo ok Gotts Wurt. Denn Gott giwt sinen Geist nich man blot stückwis'. Dei Vadder hett den Soehn leiw un hett em alls in sin Hand gewen. Wecker an den Soehn glöwen deit, dei hett ewigs Lewen. Wecker oewerst up den Soehn nich hüren deit, dei ward dat Lewen nich tau seihn kriegen, oewerst Gotts Ungnad gegen em bliwt bestahn."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 4

Jesus am Jakobsbrunnen

As dei Herr nu marken ded, dei Pharisäers hadden hürt, tau Jesus kemen mihr Jüngers as tau Johannes, un hei hadd ok mihr tau döpen, - un dorbi döffte Jesus sülwst gornich mal, dat deden man blot sin Jüngers - dunn verlet hei Judäaland un wannerte wedder nah Galiläaland. Dorbi müßt hei dörch Land Samaria reisen (Samarien liegt zwischen Judäa und Galiläa). Un hei kümmt dorbi nah ne Stadt in 'n Samariterlann, dei heit Sichar, dicht bi den Urt Land, wat Jakob sinen Soehn Joseph schenkt hadd. Dor wir nu dei Jakobsborn. Un Jesus wir mäud von den Weg un sett'te sick dorüm up den Rand von den Born dal. Un dat wir üm dei Middagstid. Dor kümmt nu ne samaritisch' Fru un will Water halen. Jesus seggt tau ehr: "Giw mi eins tau drinken." Denn sin Jüngers wiren in dei Stadt gahn un wullen Lewensmiddel inköpen. Dunn ward dei Samariterfru tau em seggen: "Wo kümmt dit, dat du as Jud di von mi tau drinken födderst, wo ick doch ne samaritisch' Fru bün?" Dei Juden laten sick jo süs up kein Ort un Wis mit dei Samariters in. Dunn ward Jesus ehr antwurten: "Wenn du weiten dedst, wat för Gawen uns Herrgott gewen kann, un wecker dei is, dei tau di seggen deit: Giw mi tau drinken, denn würdst du em bidden, un hei gew di denn lebennig' Water." Dunn seggt dei Fru tau em: "Herr, du hest jo keinen Emmer nich, un dei Born is deip. Wo hest du denn lebennig' Water her? Büst du mihr as uns Vadder Jakob, dei uns den Born gewen hett, un hei sülwst hett ut em drunken un sin Soehns un sin Veih ok." Jesus gew ehr tau Antwurt: "Weckerein von dit Water drinken deit, den ward wedder dösten. Wecker oewerst von dat Water drinken deit, wat ick em gewen ward, den ward in alle Ewigkeit nich wedder dösten. Oewerst dat Water, wat ick em gewen ward, dat ward in em tau 'n Born warden, dei ümmertau fleiten un ewigs Lewen gewen deit." Dunn seggt dei Fru tau em: "Herr, giw mi son Water, dat mi denn nich wedder dösten ward, un dat ick hier denn nich wedder tau 'n Waterhalen herbruk." Hei seggt tau ehr: "Gah hen un raup dinen Mann, un denn kumm wedder her?" Dei Fru antwurt 't: "Ick hew keinen Mann!" Dunn seggt Jesus tau ehr: "Dat hest du richdig seggt: Ick hew keinen Mann, denn fif Manns hest du hatt, un den du nu hest, dei is ok nich din Mann. Dor hest du wohr von spraken." Dunn seggt dei Fru tau em: "Herr, ick seih, du büst 'n Prophet. Wat uns Vörfohren west sünd, dei hebben up dissen Barg bed't. Un ji seggen, tau Jerusalem wir dat Flach, wo bed't warden müßt." Jesus seggt tau ehr: "Glöw mi dat tau, Fru, dei Tid un Stunn ward kamen, wo ji nich up dissen Barg tau den Vadder beden warden un ok nich tau Jerusalem. Ji beden an, wat ji nich kennen. Wi beden an, wat wi kennen, denn dat Heil kümmt von dei Juden. Oewerst dei Stunn kümmt, un sei is all dor, wo dei, dei Gott von Harten anbeden daun, tau em heden warden as tau ehren Vadder, un sei daun 't denn von ganzen Harten un in Wohrheit. Un son, dei up des Ort tau em heden daun, son will uns Herrgott ok hebben. Uns Herrgott is Geist, un dei tau em heden daun, dei möten mit ehr Hart tau em heden un in Wohrheit." Dunn seggt dei Fru tau em: "lck weit, dei Messias ward kamen, wo wi Herr Christus tau seggen. Un wenn dei kamen deit, denn ward hei uns alls kund maken." Dunn seggt Jesus tau ehr: "Ick bün 't. Ick, dei ick mit di red."

Un middewil kemen sin Jüngers trüg un wunnerten sick, dat hei sick mit 'n Frugensminsch in 't Gespräk inlaten hadd. Oewerst keinein säd: "Wo fröggst du ehr nah?" Ore: "Wat hest du mit ehr snackt?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dei Fru let nu ehren Emmer stahn un güng nah dei Stadt un säd tau dei Lüd: "Kamt doch, dor is 'n Minsch, dei hett mi alls verteilt, wat ick makt hew. Süll dei nich dei Heiland sin?" Un sei kemen ut dei Stadt rut un güngen hen nah em.

Das weiße Erntefeld

In dei Twischentid red'ten dei Jüngers em tau: "Meister, du süßt 'n beten wat eten." Oewerst hei säd tau ehr: "Ick hew ne Spis tau eten, wo ji nicks von weiten." Dunn säden dei Jüngers dei ein tau 'n annern: "Ern kann doch süs kein wat tau eten bröcht hebben?" Jesus seggt tau ehr: "Min Spis is, dat ick den sinen Willen daun dau un den sin Wark ganz un gor utricht', dei mi schickt hett. Seggen ji nich: Dat sünd noch vier Monde bit tau dei Aust? Kikt, ick segg jug: Makt dei Ogen up un kikt jug dei Feiler an: Witt sünd s'. Dei Aust is dor. Nu all kriegt dei Austgänger sinen Lohn un führt dat Kurn in in 't ewig' Lewen, dat tauglik sick freuen dei Seier un dei Meiher. Denn hier is wohr worden, wat ümmer seggt ward: "Dei ein dei seit, un dei anner dei meiht. Ick hew jug utschickt, dat ji dat inausten soelen, wat ji nich bestellt hebben. Anner hebben bestellt mit suren Sweit, un ji hebben man ehr Arbeit oewernahmen."

Der Glaube der Samariter

(Samariter sind eine Gemeinschaft von Hebräern deren Vorfahren nicht nach Assyrien oder Babylonien deportiert worden waren. Sie nennen sich selber Bene Ysrael [Söhne, Kinder Israels]. Sie folgen nur den Gesetzen der Thora [den Fünf Büchern Mose]. Sie lehnen alle anderen Bücher der Bibel ab, da diese in der Fremde [Babylonien und Persien] verfasst wurden und die Rückkehrer als Eroberer und Emporkömmlinge verachteten.).

Ut dei Stadt oewerst würden Veel von dei Samariters an em glöwen wegen dei Fru ehr Reden, dei betügt hadd: Hei hett mi alls vertellt, wat ick makt hew. As dei Samariters nu tau em kemen, dunn heden s' em, hei mücht doch bi ehr bliwen. Un hei blew dor twei Dag. Un noch veel mihr kregen Glowen an em wegen dat, wat hei predigen ded, un sei säden nu tau dei Fru: "Wi glöwen nu nich mihr man blot, wegen du 't seggt hest. Wi hebben 't nu jo sülwst hürt un weiten 't nu: Des Mann is wiß un wohrhafdig dei Welt ehr Heiland (Messias)."

Jesus heilt den Sohn eines königlichen Beamten

Nah twei Dag' oewerst wannerte hei von dor weg nah Galiläaland. Denn Jesus sülwst säd, 'n Prophet hadd in sin eigen' Heimat kein Anseihn nich. As hei nu nah Galiläaland kem, dunn nehmen dei Lüd em dor fründlich up, denn sei hadden alls seihn, wat hei tau Jerusalem up 't Fest dan hadd, denn sei wiren sülwst up 't Fest kamen. Hei kem nu wedder nah Kana in Galiläaland, wo hei dat Water in Win verwannelt hadd.

Un tau Kapernaum wir ein von den König sin Amtlüd. Den sin Soehn wir krank. As em nu tau Uhren kem, Jesus wir ut Judäaland nah Galiläaland kamen, dunn güng hei nah em hen un bed em, hei mücht mit dalkamen un maken em sinen Soehn wedder gesund. Denn dei leg up 'n Dod. Dunn säd Jesus tau em: "Wenn ji nich Teiken un Wunnerdaten seihn, denn will 'n ji nich glöwen." Dunn seggt dei Amtmann tau em: "Herr, kumm mit dal, ihrer dat min Jung dodbliwt." Jesus seggt tau em: "Gah hen! Din Soehn lewt!" Un dei Minsch glöwte, wat Jesus tau em säd, un hei güng hen. As hei nu unnerwegens wir, dunn kemen sin Lüd em all mit dei Nahricht entgegen, dei Jung wir an 'n Lewen. Dunn frög hei sick dat bi ehr nah, tau wecker Stunnstid dat 't beter mit em worden wir. Dei säden dunn tau em: "Gistern, sone Stunn nah Middagstid wir 't Fewer weg." Dunn markte dei Vadder, dit wir tau dei Tid un Stunn west, as Jesus tau em seggt hadd: "Din Soehn lewt." Un hei sülwst kem nu tau 'n Glowen un sin ganzen Huslüd ok. Dit wir dat tweit' Wunnerteiken, wat Jesus nu wedder daun ded, as hei von Judäaland nah Galiläaland kem.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 5

Jesus zum zweitenmal in Jerusalem

Jesus heilt am Sabbat einen Kranken beim Teich Bethesda

Dornah hadden dei Juden 'n Fest. Un Jesus wannert' nah Jerusa- lem rup. Dor is oewerst tau Jerusalem bi dat Schapdur 'n Dik, dei heit in dei Judensprak Bethesda. Un üm em rüm sünd fif Schuppens. In des legen veele Kranken un Blinnen un Lahm' un son mit Uttehrung (un dei täuwten dorup, dat Water süll sick bewegen. Denn den Herrn sin Engel kem von Tid tau Tid nah den Dik dal un würd dat Water in uprögen. Dei nu as dei irst in 't Water steg, wenn 't sick bewegen ded, dei würd gesund, wat hei ok för ne Krankheit hebben ded.) Dor wir nu 'n Minsch, un dei wir all achtundörtig Johr lang krank. As Jesus den dor liggen seg un hüren ded, hei wir all des lange Tid oewer krank, dunn seggt hei tau em: "Wißt du gesund warden?" Dunn antwurt'te dei Kranke em: "Herr, ick hew keinen Minschen nich, dei mi in den Dik helpen deit, wenn dat Water sick bewegt. In dei Tid oewerst, wo ick mi henslepen dau, stiggt all ümmer 'n anner vör mi rin." Dunn seggt Jesus tau em: "Stah up! Nümm din Bedd un gah!" Un furts würd dei Minsch gesund un nehm sin Bedd un güng ümher. Des Dag oewerst wir 'n Sabbatdag. Dei Juden säden nu tau den, wecker gesund makt wir: "Hüt is Sabbatdag! Un dor dörfst du din Bedd nich drägen." Hei gew ehr oewerst tau Antwurt: "Dei mi gesund makt hett, dei hett ok tau mi seggt: Nümm din Bedd un gah." Dunn frögen s' em: "Wecker is dei Minsch, dei tau di seggt hett: Nümm din Bedd un gah?" Dei gesund makt wir, wüßt oewerst nich, wecker 't wir. Denn Jesus hadd sick trügtreckt, wegen dor so veel Lüd wiren. Dornah find't Jesus em in 'n Tempel un säd tau em: "Kik, du büst nu wedder gesund worden. Nu wohr di, dat du nich wedder in Sünn verfallen deist, dat di denn nich noch Leegeres ankamen deit." Dunn güng dei Mann hen un würd dei Juden verteilen, Jesus wir dat west, dei em wedder gesund makt hadd. Un dorüm stellten dei Juden den Herrn Jesus nu nah, wegen hei dit up 'n Sabbatdag dan hadd.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jesus dem Vater wesensgleich

(Im Johannesevangelium präsentiert Jesus sich immerwährend als Sohn Gottes. Der echte Jesus hätte sich im Heiligen Land nie mit Gott verglichen, denn damit würde er gegen die ersten drei der Zehn Gebote verstoßen haben und wäre wegen Ketzerei gesteinigt worden. Dieser Text wurde im 2. Jahrhundert für die griechisch sprechende Oberschicht des Römischen Reiches verfasst.)

Hei gew ehr oewerst tau Antwurt: "Min Vadder arbeit't bit hüt hentau. Un ick arbeit ok." Dorüm würden dei Juden dor nu noch mihr nah trachten, em dod tau maken, denn hei hadd sick jo nich blot gegen den Sabbatdag vergahn, hei hadd jo ok Gott sinen eigen' Vadder näumt un sick Gott dor glik mit stellt. Jesus gew ehr nu noch tau Antwurt: "Wat ick jug segg: Dei Soehn kann ut sin eigen' Macht un Willen nicks daun, as wat hei den Vadder daun süht. Denn wat dei daun deit, dat deit dei Soehn ok gradso. Denn dei Vadder hett den Soehn leiw un wist em alls, wat hei sülwst daun deit. Un hei ward em noch grötere Daten wisen, as des sünd, dat ji jug denn dull verwunnern. Denn so as dei Vadder dei Doden wedder upwakt un makt ehr wedder lebennig, so makt ok dei Soehn dei lebennig, dei hei will. Dei Vadder hölt ok oewer keinen Minschen nich Gericht af. Dat Gericht hett hei ganz un gor den Soehn oewergewen, dat sei denn all den Soehn Ihr gewen, so as sei jo den Vadder Ihr gewen. Dei den Soehn kein Ihr nich giwt, dei giwt ok den Vadder kein Ihr nich, dei em utschickt hett. Wat ick jug segg: Wecker min Wurt hüren un an den glöwen deit, dei mi utschickt hett, dei hett all ewigs Leben un brukt nich vör dat Gericht tau kamen. Oewerst von 'n Dod is hei gradut in 't Lewen oewergahn. För gewiß segg ick jug: Dei Stunn klimmt un is nu all dor, wo dei Doden Gotts Soehn sin Stimm hüren warden. Un dei ehr hüren, dei warden lewen. Denn so as dei Vadder Lewen in sick hett, so hett hei 't ok den Soehn gewen, dat hei Lewen in sick hett. Un hei hett em dei Vullmachten gewen, dat Gericht aftauhollen, dorüm dat hei dei Minschensoehn is. Verwunnert jug dor nich oewer, denn ne Stunn klimmt, wo all sin Stimm huren warden, dei in ehr Gräwer slapen daun. Un sei warden denn ut 't Graww hervörkamen. Un dei Gaudes dan hebben, dei warden tau 'n Lewen uperstahn, un dei Böses dan hebben, dat sei denn vör Gericht kamen."

"lck kann von mi ut gornicks daun. So as ick hüren dau, so sprek ick dat Urdel. Un min Gericht is gerecht, denn ick gah nich nah minen eigen' Willen, oewerst nah den sinen Willen, dei mi utschickt hett.

Der Vater legt Zeugnis ab von seinem Sohn

För den Fall, dat ick oewer mi sülwen Tügnis afleggen dau, is min Tügnis nich wohr. Ein anner leggt Tügnis af oewer mi. Un ji weiten, dat Tügnis is wohr, wat hei oewer mi afleggt. Ji hebben nah Johannes schickt, un hei hett 'n wohres Tügnis afleggt. Ick oewerst bün för mi nich up dat Tügnis von 'n Minschen anwist. Oewerst ick segg dit blot dorüm, dat ji redd't warden. Hei, Johannes, wir 'n brennend' un 'n hellüchtend' Licht, oewerst ji wullen man blot för ne Tid lang jug' Freud an dat Licht hebben. Ick oewerst hew veel grötere Tügen för mi as Johannes. Denn wat min Vadder mi tau daun oewergewen hett, dat ick 't ok ganz un gor daun süll, dat hew ick dan. Un dat is dei Tüg för mi, dat dei Vadder mi utschickt hett. Un dei Vadder, dei mi schickt hett, dei hett Tügnis oewer mi afleggt. Sin Stimm hebben ji ninich hürt, un em sülwen hebben ji ok nich seihn, Un sin Wurt wahnt nich in jug, denn ji glöwen den jo nich, den hei schickt hett. Ji säuken dei Heilig' Schrift dörch un meinen denn, ji hadden ewigs Lewen in ehr. Un Dei leggt jo doch grad oewer mi Tügnis af. Un ji willen nich tau mi kamen, dat ji dat Lewen kriegen? Ihr von Minschen nehm ick nich. Oewerst ick weit von jug, ji hebben Gotts Leiw nich in jug. Ick bün in minen Vadder sinen Nam kamen, oewerst ji nehmen mi nich an. Wenn 'n anner in sinen eigen' Namen klimmt, den warden ji annehmen. Wo koenen ji ok tau 'n Glowen kamen, wo ji dei ein von 'n annern Ihr nehmen daun? Un dei Ihr säuken ji nich nah, dei von den enzigen Gott klimmt? Glöwt nich, ick ward jug bi den Vadder verklagen. Dei is all dor, dei jug verklagen deit, dat is Moses, up den ji jug' Hoffnung sett't hebben. Denn glöwten ji Moses, denn glöwten ji mi ok. Denn von mi hett hei schrewen. Hebben ji oewerst tau sin Schriften keinen Glowen nich, wo warden ji denn woll tau min Würd Glowen hebben?"

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 6

Die Speisung der Fünftausend

Dornah wannerte Jesus up 't Enns von den Galiläer See, dei ok See Tiberias heiten deid. Un mit em güngen veele Lüd, denn sei segen dei Wunnerdaten, dei hei an dei Kranken ded. Jesus oewerst steg up 'n Barg un sett'te sick dor mit sin Jüngers dal. 'T stünn oewerst dei Juden ehr Osterfest bevör. As Jesus nu so üm sick kiken ded un seg, so veele Lüd wiren tau em kamen, dunn seggt hei tau Philippus: "Wo sallen wi all dat Brot köpen, dat des all wat tau eten kriegen?" Dit säd hei oewerst, dat hei em man up dei Prauw stellen wull. Denn hei sülwst wüßt woll, wat hei daun wull. Philippus antwurt't em: "För tweihunnert Daler Brot rekt nich för ehr hen, dat je- derein ok man 'n lütt beten wat kriegt." Dunn seggt Andreas, dei ein von sin Jüngers, wat Simon Petrus sin Brauder is, tau em: "Hier is 'n Jung, un dei hett fif Gastenbröd' un twei Fisch'. Oewerst wat is dat för so Veel?" Dunn säd Jesus: "Sorgt dorför, dat dei Lüd sick lagern." An den Urt wir nu veel Gras. Dei Manns lagerten sick denn nu, un 't wiren bi fifdusend. Jesus nehm nu dei Bröd' un bed'te dat Dankgebett un verdeilt' ehr unner dei dor legen. Un gradso ok dei Fisch' soveel as s' hebben wullen. As sei oewerst satt worden wiren, dunn seggt hei tau sin Jüngers: "Säukt dei oewrigen Kräumels tauhop, dat nicks verkamen deit." Dei sammelten nu tauhop, un von dei fif Gastenbröd' würden dat twölf Körw' vull Kräumels, dei von dei Mahlüd oewrig blewen wiren. As dei Minschen nu dit Wunnerteiken segen, wat Jesus dan hadd, dunn säden s': "Dit is wiß un wohrhafdig dei Prophet, dei in dei Welt kamen sall."

As Jesus nu marken ded, sei wullen kamen un em mit sick nehmen un em tau ehren König maken, dunn trök hei sick wedder in dei Barge trüg, hei sülwst ganz för sick.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jesus geht auf dem See

As 't oewerst Abend worden wir, dunn güngen sin Jüngers nah 'n See dal un güngen tau Schipp un führten oewer 'n See nah Kapernaum. Un 't wir all ganz un gor düster worden, un Jesus wir noch nich wedder tau ehr kamen. Un dei See güng hoch, denn 't wir 'n fleigenden Stormwind upkamen.

As sei nu so bi ne halw bit dreiviertel Mil (Meile) wit kamen wiren, dunn segen sei Jesus, wo hei up den See güng un dicht nah 't Schipp rankem. Un dunn würden s' bang naug. Hei seggt oewerst tau ehr: "Dat bün ick jo! Hewt kein Bang nich!" Sei wullen em nu in 't Schipp rinnehmen, oewerst furts lep dunn dat Schipp dor an 'n Strann' up, wo sei henwullen.

Einleitung zur eucharistischen Rede.

An 'n annern Dag segen nu dei Lüd, dei an dei anner Sit von 'n See stünnen, dat dor kein anner Schipp nich sin ded, as man blot dat ein. Un sei oewerleden, Jesus wir jo nich mit sin Jüngers tau Schipp gahn, oewerst sin Jüngers wiren allein wegführt. Dor kemen oewerst von Tiberias her weck Schep dicht an den Urt, wo sei dat Brot eten hadden, as dei Herr dorför dankt hadd. Un as dei Lüd nu segen, Jesus wir nich dor un sin Jüngers ok nich, dunn güngen sei sülwst tau Schipp un führten nah Kapernaum un söchten Jesus nah. Un as sei em up dei anner Sit von den See funnen hadden, dunn säden s' tau em: "Meister, wennihr büst du hierher kamen?" Jesus gew ehr tau Antwurt: "Wat ick jug segg: Ji säuken mi nich dorüm, dat ji dei Wunnerteiken verstahn hadden, oewerst dorüm, dat ji von dat Brot eten hebben un sünd satt worden. West nich up son Spis ut, dei doch vergahn deit, oewerst up son Spis, dei vörhöllt bit in 't ewig' Lewen. Un des Spis giwt dei Minschensoehn jug, denn för den tred't Gott dei Vadder in. Sei säden nu tau em: "Wo sallen wi 't denn maken, dat wi för Gott arbeiten", Jesus würd ehr dunn antwurten: "Jug' Arbeit för Gott sall sin, dat ji an den glöwen, den hei schickt hett." Dunn säden s' tau em: "Wat för 'n Wunnerteiken makst du uns nu vör, dat wi uns dat ankiken un denn Glowen an di kriegen koenen? Wat arbeitst du denn? Uns Vörfohren hebben dat Manna in dei Weust eten. Denn so steiht jo doch schrewen: Brot von 'n Hewen gew hei ehr tau eten."

Das wahre Lebensbrot

Jesus säd nu tau ehr: "Wat ick jug segg: Nich Moses hett jug dat Brot von 'n Hewen gewen, oewerst min Vadder giwt jug dat richdig' Brot von 'n Hewen. Denn Gotts Brot is dat, wat von 'n Hewen dalkümmt un dei Welt dat Lewen gewen deit!" Dunn säden s' tau em: "Herr, giw uns ümmertau dit Brot!" Dunn säd Jesus tau ehr: "lck bün dat Lewensbrot. Wecker tau mi kümmt, den ward ninich hungern, un wecker an mi glöwt, den ward ninich dösten. Oewerst ick hew jug all seggt: Ji hebben mi tworst seihn, oewerst ji glöwen liker nich. Alls, wat min Vadder mi giwt, ward tau mi kamen. Un wecker tau mi kümmt, den ward ick nich trügstöten. Denn ick bün nich dortau von 'n Himmel dalkamen, dat ick minen eigen' Willen daun wull, oewerst dat ick den sinen Willen dau, dei mi schickt hett. Dat oewerst is den sin Will, dei mi utschickt hett, dat ick keinen einen verlieren süll von all, dei hei mi oewergewen hett. An 'n jüngsten Dag sall ick ehr wedder upwaken. Denn Gotts Will is, jederein sall ewigs Lewen hebben, dei den Soehn süht un glöwt an em. Un ick ward em an 'n jüngsten Dag wedder upwaken."

Dunn gnurrten dei Juden nu oewer em, dat hei seggt hadd: "lck bün dat Brot, wat von 'n Hewen dalkamen is." Un sei säden: "Is hei nich Jesus, Joseph sin Soehn, den sinen Vadder un sin Mudder wi kennen daun? Wo kann hei nu woll seggen, hei wir von 'n Himmel dalkamen?" Jesus gew ehr tau Antwurt: "Gnurrt un gnägelt dor doch nich unner 'n ein. Keinein kann tau mi kamen, wenn dei Vadder, dei mi schickt hett, em nich trecken deit. Un ick ward em an 'n jüngsten Dag wedder upwaken. Bi dei Propheten steiht schrewen: Un Gott ward ehr all lihrt hebben. Weckerein nu up den Vadder hürt un von em lihrt hett, dei klimmt tau mi. Nich, dat ein den Vadder seihn hadd. Man blot, dei von Gott herstammen deit, dei hett den Vadder seihn. Wat ick jug segg: Wecker Glowen hett, dei hett ok ewigs Lewen.

Das eucharistische Lebensbrot

Ick bün dat Lewensbrot. Jug' Vörfohren hebben in dei Weust dat Manna eten, un sei sünd dodblewen. Dit is nu dat Brot, wat von 'n Himmel dalkümmt, dar 'n dorvon eten un denn nich starwen sall. Ick bün dat lebennig' Brot, wat von 'n Himmel dalkamen is. Wenn ein wat von dit Brot eten deit, denn ward hei för ewig lewen. Dat Brot oewerst, wat ick gewen ward, is min Liw. Un dat giwt dei Welt Lewen."

Dunn streden dei Juden sick nu mit 'n anner un säden: "Wo kann hei uns sin Fleisch tau eten gewen?" Jesus säd dunn tau ehr: "Wat ick jug segg: Eten ji nich den Minschensoehn sin Fleisch un drinken ji nich sin Blaut, denn hebben ji kein Lewen nich in jug. Wecker min Fleisch eten un min Blaut drinken deit, dei hett ewigs Lewen, un ick ward em an 'n jüngsten Dag wedder upwaken. Denn min Fleisch is in Wohrheit ne Spis, un min Blaut is in Wohrheit 'n Drunk. Wecker min Fleisch eten un min Blaut drinken deit, dei bliwt in mi un ick in em. So as dei lebennig' Vadder mi schickt hett, un ick wegen den Vadder lewen dau, so ward ok dei wegen mi lewen, dei mi geneiten deit. Dit is dat Brot, wat von 'n Himmel dalkamen is. Un dat is nich so as mit jug' Vörfohren, dei tworst eten hebben, oewerst liker dodblewen sünd, oewerst wecker dit Brot eten ward, dei ward in alle Ewigkeit lewen." Dit säd Jesus, as hei ehr in dei Kapell tau Kapernaumlihren ded.

Die Eucharistie erzeugt Trennung von einigen Jüngern

(Die heiligen Eucharistie hat ihrem Ursprung im zoroastrischen Mithras-Kult und der göttlichen Engelsgestalt Mitra Indiens und Persiens. Siehe Grand Bible: Mithraeum, S. 7470-71; The Mithras Liturgy, S. 7484.)

Veel' von sin Jüngers nu, as s' dit hüren deden, säden: "Ne, harte Red is dit. Wecker kann dit mit anhüren?" Jesus wüßt' nu, dat sin Jüngers hier untaufreden mit wiren, un säd tau ehr: "Hier nehmen ji Anstot an? Wo ward 't denn irst warden, wenn ji den Minschensoehn dorhen upstigen seihn warden,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wo hei vördem west is? Dei Geist is dei, dei Lewen giwt. Dat Fleisch is tau gornicks nütt. Dei Würd, dei ick tau jug seggt hew, sünd Geist un sünd Lewen. Oewerst mang jug sünd weck, dei nich glöwen daun." Jesus wüßt jo von Anfang an, wecker dei wiren, dei nich an em glöwten, un wen dei wir, dei em verraden würd. Un hei säd: "Dorümhalwer hew ick tau jug seggt, kein ein künn tau mi kamen, utbenamen, em ward dat von 'n Vadder gewen."

Von dor an tröken sick Veel von sin Jüngers von em trüg, un güngen nich mihr mit em. Dunn säd Jesus tau dei Twölf: "Will'n ji mi ok verlaten?" Dunn antwurt't em Simon Petrus: "Herr, tau wenen sallen wi woll gahn? Du hest Würd, wo ewigs Lewen in is, un wi sünd tau 'n Glowen kamen, un wi weiten för gewiß: Du büst dei heilig' Gottssoehn." Jesus antwurt't ehr: "Hew ick sülwst jug nich uterwählt, dat ji twölf wiren? Un liker is dorbi ein von jug 'n Düwel." Hei meinte hier oewerst Judas Ischarioth mit, Simon sinen Soehn, denn dei süll em nahst verraden, un wir doch ein von dei Twölf!

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 7

Jesus zum drittenmal in Jerusalem

Jesus reist zum Laubhüttenfest

Un dornah wannerte Jesus in Galiläaland ümher. Denn in Judäaland wull hei nich ümherwannern, denn dei Juden söchten em jo dodtaumaken. 'T stünn oewerst dei Juden ehr Lowhüttenfest bevör. Dunn säden sin Bräuder tau em: "Gah doch von hier weg un gah nah Judäaland, dat din Jüngers dat denn ok all tau seihn kriegen, wat du daun deist. Denn, will ein bekannt warden, denn deit hei sin Dingen nich in Heimlichkeit. Du deist jo doch son Daten, denn lat di nu ok vör alle Welt seihn." Denn ok sin Bräuder glöwten nich an em. Dunn seggt Jesus tau ehr: "Min Tid is noch nich dor. Jug' Tid oewerst is ümmertau dor. Up jug kann dei Welt keinen Grull nich hebben, oewerst up mi hett s' Grull, denn ick segg jo ümmer lud von ehr, ehr Daun wir slicht. Gaht ji man rup up 't Fest. Ick gah nich rup nah dit Fest, denn min Tid is noch nich so wit." Dit säd hei tau ehr un blew dunn in Galiläaland.

Der Unglaube der Juden

As sin Bräuder oewerst weggahn wiren up 't Fest, dunn güng hei sülwst ok hen, nich vör all Lüd ehr Ogen, oewerst as heimlich. Dei Juden söchten em nu up 't Fest nah un säden: "Wur is hei?" Un dor würd mang dei Lüd veel oewer em hen un her snackt. Dei weck säden: "Bei is 'n gauden Minschen." Un anner säden: "Ne, Oewerst hei makt dei Lüd uprührig!" Keinein oewerst säd fri un apen sin Meinung oewer em ut Angst vör dei Juden.

As dat Fest oewerst halv tau Enn wir, dunn güng Jesus nah 'n Tempel rup un predigt'. Dunn verwunnerten dei Juden sick un säden: "Woher weit des mit dei Heiligen Schriften Bescheid, denn hei hett dor jo doch nich up studiert?" Dunn gew Jesus ehr tau Antwurt: "Wat icklihren dau, dar hew ick nich ur mi. Dat hew ick von den, dei mi hett. Will ein den sinen Willen daun, dei ward dat marken, wat des Lihr von Gott herkamen deit, ore wat ick min eigen' Gedanken vörbringen dau. Wecker ur sin eigen' Geheit reden deit, dei is up sin eigen' Ihr ut. Wecker oewerst den sin Ihr sänken deit, dei em schickt hett, dei is wohrhafdig un in em is nicks Unrechts. Bett Moses jug nich dat Gesetz gewen? Un keinein von jug deit nah dat Gesetz. Wat säuken ji mi dodtaumaken?" Dunn säden dei Lüd: "Du büst woll nich ganz bi di?! Wecker will di dodmaken?" Dunn antwurt't Jesus ehr: "Ein Dat hew ick man dan, un ji verwunnern jug all. Dorüm hett Moses jug dei Besnidung upleggt - nich dat sei von Moses hersin ded, sei is jo all von dei Stammvadders her - un ji besniden nu dei Minschen an 'n Sabbatdag. Ward oewerst 'n Minsch an 'n Sabbatdag besneden, dat Moses sin Gesetz nich oewertreden ward, denn willen ji mi dorüm arg sin, dat ick 'n ganzen Minschen an 'n Sabbatdag gesund makt hew? Urdeilt doch nich blot nah 'n Ogenschin weg. Gewt doch 'n gerecht' Urdel af!"

Dunn säden weck von dei Lüd tau Jerusalem: "Is dit nich dei, den sei nah 't Lewen stahn? Un nu kikt, hei red't hier fri un apen, un sei seggen em nicks. Süllen dei Bogen dat inseihn hebben, dat des dei Heiland is? Oewerst von dissen weiten wi, wo hei her is. Wenn oewerst dei Heiland kamen ward, denn ward keinein weiten, wo hei her kamen deit." Jesus rep nu bi sin Predigt lud in 'n Tempel: "Mi kennen ji un weiten ok, wo ick dau? Man ut minen eigen' Willen bün ick nich kamen, oewerst ein hett mi schickt, un dei is wohrhafdig. Un den kennen ji nich. Ick kenn em, denn von em bün ick, un hei hett mi schickt." Sei wiren nu dornah ut, dat sei em in ehr Gewalt kriegen künnen. Oewerst nümms nich led Hand an em, denn sin Stunn wir noch nich kamen. Oewerst Veel von dei Lüd kregen Glowen an em un säden: "Wenn dei Heiland kamen ward, ward hei denn grötere Wunnerteiken daun, as des dan hett?"

Dei Pharisäers hürten nu, dat dei Lüd in 'n geheimen so oewer em snackten. Un dei Hogenpreisters un Pharisäers schickten ehr Deiners ut, dat sei em gefangennehmen süllen. Dunn säd Jesus: "Ne karte Tid bün ick noch bi jug, un denn gah ick weg tau den, dei mi schickt hett. Ji warden mi nahsäuken un denn nich finnen. Un wo ick denn bün, dor koenen ji denn nich henkamen." Dunn säden dei Juden tau 'n anner: "Wo will hei hengahn, dat wi em nich finnen süllen? Will hei denn viellicht nah dei Juden gahn, dei mang dei Griechen in 'n Utlann wahnen, un uns Landslüd dorlihren? Wat sall dit Wurt bedtiden, wat hei seggt hett: Ji warden mi nahsäuken un nich finnen. Un wo ick bün, dor koenen ji nich henkamen?"

Am letzten Festtage

An 'n letzten Festdag, dei dei gröttst wir, stellt' Jesus sick hen un rep: "Hett ein Döst, denn sall hei tau mi kamen un drinken. Wecker an mi glöwen deit, von den sin Liw ward 'n groten Strom von lebennig' Water fleiten, so as dei Heilig Schrift seggt hett." Dit säd hei oewerst von den Heiligen Geist, den dei kriegen süllen, dei Glowen an em kregen hadden. Denn dei Heilig Geist wir noch nich dor, denn Jesus wir noch nich tau 'r Herrlichkeit erhawen. Dei nu von dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lüd des Würd hürt hadden, dei säden: "Dit is wiß un wohrhafdig dei Prophet." Un Anner säden: "Dit is dei Heiland." Dei weck oewerst säden: "Üewerst dei Heiland sall doch nich ut Galiläaland kamen? Seggt nich dei Heilig Schrift, dei süll ut David sin Gesiecht kamen un ut dat Dörp Bethlehem, wo David wahnt hett?" So kem nu ne Uneinigkeit mang dei Lüd up wegen em. Weck von ehr oewerst wullen em woll gefangennehmen, oewerst liker wagt' sick kein Hand an em tau leggen.

Dei Deiners kemen nu nah dei Hogenpreisters un Pharisäers trüg, un dei säden tau ehr: "Worüm hebben ji em nich herbröcht?" Dei Deiners antwurt'ten: "So as dei hett stis noch kein Minsch nich red't." Dunn antwurt'ten dei Pharisäers ehr: "Hebben ji jug vielleicht ok verführen laten? Glöwt woll ein von dei Öbbelsten an ore ein von dei Pharisäers? Dat deit man blot dei gemeine Mann, un dei kennt Moses sin Gesetz nich. Verflucht sünd s'!" Nikodemus, dei vördem nah Jesus kamen wir, un dei ein von ehr wir, seggt dunn tau ehr: "Verurdeilt uns Gesetz ok woll 'n Minschen, ahn dat hei vördem verhürt is, un ihrer dat faststellt is, wat hei makt hett?" Dunn gewen s' em tau Antwurt: "Büst du vielleicht ok ut Galiläaland? Säuk di dat nah un kik tau, ut Galiläaland kümmt kein Prophet nich up." Un sei güngen all wedder nah Hus.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 8

Jesus und die Ehebrecherin

Jesus oewerst güng up den Ölbarg (Olivenberg). An 'n Morgen oewerst kem hei wedder in 'n Tempel, un all Lüd kemen tau em, un hei sett'te sick dal un lihrt' ehr. Dunn bringen dei Schriftgelihrten un Pharisäers ne Fru tau em, dei bi 'n Ehbruch affat't wir, un sei stellten ehr in dei Midd von ehr all hen un seggen tau em: "Meister, des Fru is up frische Dat dorbi affat't worden, as sei Ehbruch bedriwen ded. Moses hett uns oewerst in sin Gesetzbauk heiten, son Ort süll steinigt warden. Wat seggst du dor nu tau?" Dat s' dit säden, wir oewerst dortau, dat s' em ne Sling leggen wullen, dat s' denn 'n Grund hadden, em tau verklagen. Jesus oewerst bögt sick dal un schrew wat mit 'n Finger up dei Ird. As sei nu oewerst so biblewen mit ehr Fragen, dunn richt 't hei sick wedder hoch un säd tau ehr: "Wecker von jug ahn Sünn is, dei smit den irsten Stein up ehr." Un hei bögt sick wedder dal un schrew wedder up dei Ird. As s' dit oewerst hürten, dunn güngen s' af ein nah 'n annern, dei Öllerlüd tauirst, denn dat Gewissen slög ehr. Un Jesus blew ganz allein trüg un dei Fru ok, dei in dei Midd stünn. Dornah richt't Jesus sick wedder hoch un säd tau dei Fru: "Wo sind dei afblewen, dei di verklagt hebben? Hett kein di verurdeilt?" Sei säd: "Keinein, Herr." Jesus säd dunn: "Denn verurdeil ick di ok nich. Nu gah un sünnig' von nu an nich mihr!"

Jesus das Licht der Welt

Jesus red'te nu wedder tau ehr un säd: "Ick bün dei Welt ehr Licht. Dei mi nahfolgen deit, dei geiht nich in 'n Düstern ümher. Oewerst hei ward dat Licht hebben, wat Lewen giwt." Dunn säden dei Pharisäers tau em: "Du leggst oewer di sülwen Tügnis af. Din Tügnis hett keinen Wirt nich!" Jesus würd ehr antwurten: "Ük wenn ick oewer mi sülwen Tügnis afleggen lau, denn is min Tügnis liker wohr. Denn ick weit, wo ick herkam, un wo ick hengah. Ji oewerst weiten nich, wo ick herkamen un wo ick hengahn lau. Ji urdeilen man blot minschlicherwis nah 'n Ogenschin weg."

"Ick oewerst wull nu oewer keinen 'n Urdel afgewen. Holl ick oewerst Gericht af, denn is min Gericht ok 'n würklich' Gericht. Denn ick stah nich för mi allein, oewerst ick un dei Vadder, dei mi schickt hett, wi sünd beid dor. Un in jug' Gesetz steiht jo ok sehrewen, dat Tügnis von twei Minschen süll gellen. Tügnis oewer mi afleggen dau nu ick, un denn noch min Vadder, dei mi schickt hett." Sei säden nu tau em: "Wur is din Vadder?" Jesus gew ehr tau Antwurt: "Mi kennen ji nich un minen Vadder ok nich. Kennten ji mi, denn kennten ji ok meinen Vadder." Des Würd säd hei in dei Näg von dei Schatzkamer, as hei in 'n Tempel predigen ded. Un kein led Hand an em, denn sin Stunn wir noch nich kamen.

Strafe des Unglaubens.

Un wedder säd hei tau ehr: "Ick gah weg, un ji warden mi nahsäuken, un ji warden in jug' Sünnen starwen. Wo ick hengah, dor koenen ji nich henkamen." Dunn säden dei Juden: "Hei will doch nich Hand an sick sülwen!eggen, denn hei seggt jo: Wo ick hengah, dor koenen ji nich henkamen?" Un hei säd tau ehr: "Ji sünd von unnen her. Ick bün von haben her. Ji sünd ut des Welt her. Ick bün nich ut des Welt her. Dorüm hew ick jug seggt, ji würden in jug' Sünnen starwen. Denn wenn ji nich glöwen, dat ick dat bün, denn warden ji in jug' Sünnen starwen." Sei säden nu tau em: "Du? Wecker büst du denn?" Jesus säd tau ehr: "Wat red ick denn oewerhaupt noch veel mit jug?! Oewer jug hadd ick woll veel tau seggen un Gericht tau hollen. Oewerst, dei mi schickt hett, dei is wohrhafdig. Un wat ick von em hürt hew, dat mak ick dei Welt kund." Sei verstünnen nu nich, dat hei von sinen Vadder tau ehr reden ded. Jesus säd nu: "Wenn ji den Minschensoehn verhögt hebben warden, denn warden ji inseihn, dat ick 't bün, un dat ick von mi ut nicks dau, oewerst dat ick dat segg, wat min Vadder mi lihrt hett. Un dei mi schickt hett, dei is mit mi. Hei hett mi nich allein laten, denn ick dau alletid dat, wat em wollgeföllt." As hei dit seggen ded, dunn kemen Veel tau 'n Glowen an em.

Kinder des Teufels

Jesus säd nu tau dei Juden, dei tau 'n Glowen an em kamen wiren: "Wenn ji fast bi min Wurt verbliwen, denn sünd ji in Wohrheit min Jüngers. Un ji warden denn dei Wohrheit kennen lihren, un dei Wohrheit ward jug fri maken." Sei gewen em tau Antwurt: "Wi sünd Abraham sin Afstamm, un unner einen Minschen hebben wi uns ok noch nich eins gewen. Wo kannst du denn tau uns seggen: Ji sallen fri warden?" Jesus würd ehr antwurten: "Wat ick jug segg: Weckerein sick mit dei Sünn inlett, dei is ok dei Sünn ehr Knecht. Dei Knecht oewerst bliwt nich för Bestand in 'n Hus. Dei Soehn bliwt för ümmer dor. Makt dei Soehn jug nu fri, sünd ji in Würklichkeit fri. Ick weit, ji sünd Abraham sin Afstamm.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Oewerst ji säuken mi dodtaumaken, denn min Wurt nümmt keinen Furtgang in jug. Wat ick bi minen Vadder seihn hew, dat segg ick. Daut ji nu ok, wat ji von 'n Vadder hürt hebben!" Dunn gewen s' em tau Antwurt: "Uns Vadder is Abraham." Jesus seggt tau ehr: "Sünd ji Abraham sin Kinner, denn laut ok so, as Abraham dan hett. Nu oewerst trachten ji mi nah 't Lewen, wo ick doch 'n Mann bün, dei jug dei Wohrheit kund makt hett, dei ick von minen Vadder hürt hew. Dat hett Abraham nich dan. Ji daun so, as jug' Vadder daun deit." Sei säden tau em: "Wi sünd kein Fierabends-kinner nich. Wi hebben man einen Vadder, un dat is uns Herrgott." Dunn seggt Jesus tau ehr: "Wir uns Herrgott jug' Vadder, denn hadden ji mi leiw. Denn von Gott stamm ick, un dor kam ick her. Ick bün nich von mi sülwen ut kamen, oewerst hei hett mi schickt. Worüm verstahn ji min Sprak nich? Denn ji koenen jo min Red nich begripen. Jug' Vadder, wo ji von herstammen daun, is dei Düwel. Un wat jugen Vadder gelüsten deit, dat will'n ji girn daun. Dei is 'n Minschenmürder west von Anfang an. Un hei steiht nich in dei Wohrheit, denn in em is kein Wohrheit. Wenn hei Loegen leigen deit, denn seggt hei dat, wat in em is. Denn hei is 'n Leigenloegner, un dei Loegners ehr adder. Ick oewerst segg dei Wohrheit, un dorüm will'n ji mi nich glöwen. Wecker von jug kann mi ne Sünn nahwisen? Segg ick nu dei Wohrheit, worüm glöwen ji mi denn nich? Wecker von Gott herstammen deit, dei hürt up dat, wat Gott seggt. Un dorüm hüren ji ok nich, denn ji sünd nich von Gott her."

Entehrung und Ablehnung des Sohnes Gottes

Dunn gewen dei Juden em tau Antwurt: "Seggen wi nich ganz richdig, du wirst 'n Samariter, un verrückt wirst du ok noch?" Jesus würd antwurten: "Ick bün nich verrückt, oewerst ick gew minen Vadder dei Ihr, un ji daun mi Schimp an. Ick bün nich up min Ihr ut. Oewerst ein is dor, dei wohrt min Ihr un ward dat Urdel spreken. Wat ick jug segg: Bewohn ein min Wurt in sinen Harten, dei ward den Dod för alle Ewigkeit nich seihn." Dunn säden dei Juden tau em: "Nu weiten wi 't gewiß, dat du't in 'n Kopp hest! Abraham is dodblewen un dei Propheten ok, un du seggst: Wenn ein min Wurt bewohrt, dei ward in alle Ewigkeit nich dodbliwen? Büst du denn mihr as uns Vadder Abraham, dei dodblewen is? Un dei Propheten sünd dodblewen. Tau wat makst du di denn sülwen?" Jesus würd antwurten: "Gew ick sülwst mi sülwen Ihr, denn wir min Ihr nicks wirt. Oewerst min Vadder is dor, un dei giwt mi Ihr, un von den seggen ji so drist hen, hei wir jug Gott. Un ji kennen em nich. Oewerst ick kenn em, un säd ick, ick kennt' em nich, denn wir ick 'n Loegner gradso as ji. Oewerst ick kenn em un bewohr sin Wurt bi mi. Jug' Vadder Abraham hett sick so freut, dat hei minen Dag seihn süll. Un hei hett em seihn un hett sick freut." Dunn säden dei Juden tau em: "Du büst noch kein föftig Johr olt un hest Abraham seihn?" Jesus säd tau ehr: "För gewiß segg ick jug: Ihrer dat Abraham wir, bün all ick?" Dunn sammelten sei sick Stein tauhop un wullen em dor mit smiten. Oewerst Jesus verstek sick un güng ut 'n Tempel rut.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 9

Die Heilung eines Blindgeborenen

Un in 'n Vörbigahn seg hei 'n Minschen, dei wir von lütt up an blind. Un sin Jüngers frögen em: "Meister, wecker hett sick versün- nigt, hei ore sin Öllern, dat hei as blind tau Welt kamen is?" Jesus gew tau Antwurt: "Ne, des hett kein besonner Sünn nich dan un sin Öllern ok nich. Oewerst dortau is hei blind, dat sick an em utwisen süll, wat uns Herrgott för Macht hett. Wi möten in den sinen Deinst arbeiten, dei mi schickt hett, solang as 't Dag is. Denn dei Nacht ward kamen, wo kein mihr wat tau Weg' bringt. Solang as ick in dei Welt bün, bün ick dei Welt ehr Licht." As hei dit seggt hadd, dunn spuckt' hei up dei lrd un rögt' dor 'n Bri von an un smert' den Blinnen dor wat von up dei Ogen un säd tau em: "Gah nu hen un wasch di in den Dik Siloah (dat heit up Dütsch dei utschickt is)." Dei güng nu ok hen un würd sick waschen, un as hei nah, Hus güng, dunn künn hei kiken. Sin Nahwerslüd nu un dei em dor vörher snurren seihn hadden, dei säden: "Is dit nich dei, wecker dor sitten un snurren ded?" Dei weck dei säden: "Ja, dit is hei." Weck oewerst säden: "Ne, oewerst dat Jett em man blot gradso." Hei sülwst säd nu: "Ja, dat bün ick." Sei säden nu tau em: "Up weck Ort hest du denn din Ogenlicht wedder kregen?" Hei säd: "Dei Mann, tau den sei Jesus seggen, dei hett 'n Bri makt un hett mi den up min Ogen smert, un dunn säd hei tau mi, ick süll nah Siloah gahn un mi dor waschen. Un as ick dor nu hengahn wir un mi wascht hadd, dunn künn ick kiken." Sei säden tau em: "Wur is hei?" Hei säd: "Dat weit 'ck nich."

Verhör des Geheilten durch die Pharisäer

Sei warden den, dei vördem blind west wir, nah dei Pharisäers bringen. Dei Dag oewerst, an den Jesus den Bri makt hadd un hadd den Mann dat Ogenlicht wedder gewen, wir grad 'n Sabbatdag. Dunn frögen dei Pharisäers em nu, wovon dat hei nu kiken künn. Hei säd dunn tau ehr: "'N Bri hett hei mi up dei Ogen!eggt, un ick hew mi wascht, un nu kann ick kiken." Weck von dei Pharisäers säden nu: "Des Minsch klimmt nich von Gott her, denn hei höllt jo den Sabbatdag nich." Anner säden: "Wo kann oewerst woll 'n sünnig' Minsch son Wunnerteiken daun?" Un nu entstünn'n Strid mang ehr.

Sei seggen nu wedder tau den Blinnen: "Wat seggst du nu von em? Wo kann dat woll angahn sin, dat hei di din Ogenlicht wedder gewen hett," Hei säd nu: "Dorvon, dat hei 'n Prophet sin deit." Dei Juden wullen dat nu nich von em glöwen, dat hei blind west wir un dat hei denn dat Kiken lihrt hadd, bit dat sei dei Öllern von den vördem Blinnen raupen hadden. Un dei frögen s' nu: "Is dei dor jug' Soehn, von den ji seggen, hei wir all as blind tau Welt kamen? Wovon kann hei denn nu kiken?" Sin Öllern gewen nu tau Antwurt: "Dat weiten wi, dat hei uns Soehn is, un dat hei as Blinn' tau Welt kamen is. Wovon hei nu oewerst kiken kann, dat is uns nich bewußt. Un wecker em sin Ogenlicht weddergewen hett, dat weiten wi ok nich. Dor möten ji em nah fragen. Hei is olt naug, hei ward all allein för sick Red

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

un Antwurt stahn koenen". Dit säden sin Öllern, denn sei hadden Bang vör dei Juden. Denn dei Juden wiren sick all doroewer einig worden, wenn ein seggen ded, hei wir dei Heiland, denn süll hei ut dei Judengemein utslaten warden. Dorüm säden sin Öllern, hei wir olt naug, sei süllen em man sülwen fragen.

Nu repen sei den Minschen, dei vördem blind west wir, tau 'n tweitenmal un säden tau em: "Giw Gott dei Ihr! Wi weiten, des Minsch is 'n slichten Minschen." Dei säd nu: "Wat hei 'n slichten Minschen sin deit, dat kann ick nich weiten. Ick weit man blot so veel, ick bün blind west, un nu kann ick kiken." Sei säden nu tau em: "Wat hett hei mit di makt?" Wurans hett hei di din Ogenlicht weddergewen?" Hei ehr tau Antwurt: "Ick hew 't jug jo all mal seggt, un ji hebben dor nich up gewen. Worüm willen ji 't noch mal hüren? Ji will'n doch woll nich ok sin Jüngers warden?" Dunn schüllen s' em un säden: "Du büst sin Jünger! Oewerst wi sünd Moses sin Jüngers! Wi weiten, uns' Herrgott hett mit Moses red't. Oewerst von dissen weiten wi nich, wur hei herkamen deit." Dunn gew dei Minsch ehr tau Antwurt: "Hier is jo liker dat bi tau verwun- nern, dat ji nich weiten daun, wur hei herkamen deit, un hei hett mi doch min Ogenlicht weddergewen. Wi weiten, uns' Herrgott hürt nich up dei slichten Minschen. Oewerst wenn ein gottsfürchdig is un Gatts Willen daun deit, up den hürt hei. Noch ninich eins hett 'n dorvon hürt, ein Minsch hadd so einen dat Ogenlicht weddergewen künnt, dei as Blinn' tau Welt kamen is. Wir des nu nich von Gott herkamen, denn künn hei ok nicks utrichten." Dunn gewen s' em dei Antwurt: "Du büst ganz un gor in Sünnen buren, un du wißt uns watlihren?" Un sei smeten em rut.

Jesus hürte nu, dat sei em rutsmeten hadden, un as hei em fünn, dunn säd hei tau em: "Du, glöwst du an den Minschensoehn?" Dei gew tau Antwurt: "Un wecker is dat, Herr, dat ick an em glöwen dau?" Jesus säd tau em: "Du hest em all seihn. Un dei mit di spreken deit, dei is 't." Dei säd oewerst: "Ick glöw, Herr!" Un hei smet sick vör em dal. Un Jesus säd: "Tau 'n Gericht bün ick in des Welt kamen, dat dei seihn sallen, dei nich seihn.Un dei seihn koenen, dei sallen blind warden." Weck von dei Pharisäers, dei bi em wiren, hürten dit un säden nu tau em: "Sünd wi viellicht ok blind?" Jesus säd tau ehr: "Wiren ji blind, denn hadden ji kein Sünn nich. Nu oe- werst seggen ji: Wi koenen seihn, un nu bliwt jug' Sünn bestahn."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 10

Jesus der gute Hirte

"Wat ick jug segg: Wecker nich dörch dei Dör in den Schapstall ringahn deit, oewerst hei stiggt annerwegt oewer, dei is 'n Deiw un 'n Röwer. Dei oewerst dörch dei Dör ringahn deit, dei is dei Schap ehr Scheper. Den makt dei Durwächter up un dei Schap hüren sin Stimm, un hei röppt dei Schap mit Namen, dei sin sünd, un driwt ehr ut. Un hett hei ehr denn all utdrewen, dei em hüren daun, denn geiht hei vör ehr up, un dei Schap gahn achter em an, denn sei kennen sin Stimm. Achter 'n Frömden oewerst lopen sei nich achteran. Vör den lopen s' weg, denn sei kennen den Frömden sin Stimm nich." Dit Gliknis säd Jesus tau ehr, oewerst sei verstünnen nich, wat dat bedüden süll, wat hei tau ehr seggen ded.

Dunn säd Jesus nu wedder: "För gewiß segg ick jug: Ick bün dei Dör tau dei Schap. Wo veel ok vör mi kamen sünd, dei sünd all Deiw' un Röwers. Oewerst dei Schap hebben nich up ehr hürt. Ick bün dei Dör. Geiht ein dörch mi rin, dei ward redd't warden, un hei ward in un ut gahn un Weid finnen. Dei Deiw klimmt blot, dat hei stehlen un dodmaken un wat taunicht maken will. Oewerst ick bün kamen, dat sei Lewen hebben sallen, un dat s' von alls naug hebben."

"Ick bün dei gaude Hirer. Dei gaude Hirer Jett sin Lewen för dei Schap. Dei sick oewerst man blot üm Geld dortau hergewen hett un dei dorüm ok kein richdig' Scheper nich is, un den dei Schap ok nich tau eigen hüren, dei süht den Wulf kamen, un denn verlett hei dei Schap un löppt weg, un dei Wulf grippt sick dei Schap un jöggt ehr utenein. Denn em liggt jo an wider nicks as an 't Geld, un an dei Schap is em nicks gelegen. Ick bün dei gaude Hirer, un ick kenn, wat dei Minigen sünd. Un dei Minigen kennen mi, gradso as dei Vadder mi kennen deit un ick den Vadder kennen dau. Un ick lat min Lewen för dei Schap. Un ick hew noch anner Schap, dei nich ut dissen Stall sünd. Un dei möt ick ok uppassen, un sei warden up min Stimm hüren. Un 't ward as man ein enzig Haud un man ein enzig Scheper warden. Min Vadder hett mi leiw dorüm, dat ick min Lewen hengewen dau. Un ick ward 't denn wedder kriegen. Ahn minen Willen nümmt mi kein min Lewen. Friwillig gew ick 't hen. Ick hew dit Recht, dat Lewen aftauleggen un hew ok dei Macht, mi dat Lewen wedder tau halen. Dissen Updrag hew ick von minen Vadder kregen."

Wegen des Würd entstünn nu wedder 'n Strid mang dei Juden. Veel von ehr säden: "Dei Düwel sitt in em, un verrückt is hei ok! Wat hüren ji noch nah em hen?" Anner oewerst säden: "So wat seggt kein, in den dei Düwel insitt. Un kann ok woll dei Düwel dei Blinnen dat Ogenlicht weddergewen?"

Zum vierten- und fünftenmal in Jerusalem
Am Fest der Tempelweihe

(Die Tempelweihe [hebräisch: Chanukkah, Hanukka] wird gefeiert im Nov. oder Dez. zum Gedenken an die Wieder- einweihung des Tempels 165 v. Chr., nach der Entweihung durch den [griechischen] Seleukidenkönig Antiochus Epiphanes und dem Sieg des Judas Makkabaus [Yehuda Makabi] über ihn und seine Armee. Siehe 1 & 2 Makk.)

'T wir oewerst dat Kirchweihfest tau Jerusalem, un 't wir Winterstid. Jesus güng nu in 'n Tempel up un dal in dei Hall, wo Salomon shall tau seggt ward. Dunn stellten dei Juden sick rund üm em hen un säden tau em: "Wo lang wißt du uns noch in Unrauh versetten? Büst du dei Heiland, denn segg uns dat gradtau." Dunn gew Jesus ehr tau Antwurt: "lck hew 't jug seggt, un ji glöwen man nich. Dei Dingen, dei ick in minen Vadder sinen Nam dau, dei Tügen för mi. Oewerst ji hebben keinen Glowen nich, denn ji hüren jo nich tau min

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schap. Wat min Schap sünd, dei hüren up mi, un ick kenn ehr, un sei folgen mi. Un ick gew ehr ewigs Lewen, un sei warden in alle Ewigkeit nich tau Grunn gahn, un keinein ward ehr mi ut dei Hand riten. Wat min Vadder mi gewen hett, dat is gröter as alls. Un kein kann ehr ut den Vadder sin Hand rowen. Ick un dei Vadder wi sünd as Ein."

Unglaube und Widerstand gegen den Sohn Gottes

Dunn sammelten dei Juden wedder Stein up un wullen em dodsmiten. Jesus gew ehr dei Antwurt: "Veele gaude Dingen hew ick jug wist, wo ick von minen Vadder dei Macht tau hadd. Wegen weck von des Dingen will'n ji mi mit dei Stein dodsmiten?" Dunn antwurt'ten dei Juden em: "Wegen 'n gaud' Wark smiten wi di nich mit Stein, oewerst wegen din gottslästerlich' Reden, un dat du di sülwst tau 'n Gott maken deist, un büst doch man 'n Minsch." Dunn würd Jesus ehr antwurten: "Steiht nich in jug' Gesetzbauk schrewen: Ick hew seggt: Ji sünd Götter? Wenn hei dei nu Götter näumt, tau dei Gott sin Wurt kamen is - un dei Schrift kann jo nich uphawen warden -, denn will'n ji tau den, den dei Vadder insett't un in dei Welt schickt hett, seggen: Du red'st gottslästerlich', wegen ick seggt hew: lck bün Gotts Soehn? Ded ick minen Vadder sin Warke nich, denn brukten ji nich an mi tau glöwen. Dau ick ehr oewerst, denn hewt doch tau 'n wenigsten Glowen an dei Warke, wenn ji ok nich an mi glöwen willen. Denn denn künnen ji dat inseihn un gewohr warden, dei Vadder is in mi, un ick bün in den Vadder." Dunn söchten sei nu wedder, em in ehr Gewalt tau bringen. Oewerst hei kem ehr ut dei Hänn'.

Un hei güng wedder weg nah dei anner Sit von 'n Jordanfluß, nah dei Städ, wur Johannes dat irstemal west wir un döfft hadd. Un dor blew hei. Un Veel kemen tau em un säden: "Johannes hett tworst kein Wunnerteiken nich dan, oewerst alls, wat Johannes von dissen seggt hett, dat is wohr west." Un Veel kemen dor tau 'n Glowen an em.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 11

Tod des Lazarus

(Lazarus steht symbolisch für Jesus, der Christus oder der Messias)

Dor wir oewerst 'n Mann krank, dat wir Lazarus ut Bethanien, ut Maria un dei ehr Swester Martha ehr Dörp. Maria oewerst wir dat, dei den Herrn mit Salw salwt un sin Fäut mit ehr Hooren afdrögt hadd. Dei ehr Brauder Lazarus wir krank. Dei Swestern schickten nu tau em un leten em seggen: "Herr, kik, den du leiw hest, dei is krank." As Jesus dit hürt hadd, dunn säd hei: "Dit is kein Krankheit nich tau 'n Dod. Sei is tau Gotts Ihr. Un Gotts Soehn sall dor Herrlichkeit dörch kriegen." Jesus oewerst höl veel von Martha un ehr Swester un Lazarus. As hei nu tau hüren kreg, hei wir krank, dunn blew hei noch twei Dag' an den Urt, wur hei wir. Un dunn irst seggt hei tau sin Jüngers: "Wi will'n wedder nah Judäaland wannern." Dunn seggen sin Jüngers tau em: "Meister, grad irst hebben dei Juden di steinigen wullt, un du geihst dor nu wedder hen?" Dunn gew Jesus tau Antwurt: "Hett dei Dag nich twölf Stunnen? Wenn ein dagsoewer wannert, denn Stött hei nich an, denn hei süht des Welt ehr Licht. Wannen ein oewerst nachts, denn stött hei an, denn hei hett in sick kein Licht nich." Dit säd hei, un dornah seggt hei tau ehr: "Lazarus, uns Fründ, is inslapen. Oewerst ick gah nu hen un will em wedder upwaken." Dunn säden sin Jüngers tau em: "Herr, wenn hei Slap funnen hett, denn ward hei dörchkamen." Jesus oewerst hadd von sinen Dod spraken, sei dachten oewerst, dat hei dorvon reden ded, wenn ein süs slapen deit. Dunn säd Jesus ehr nu fri ut: "Lazarus is dodblewen, un ick freu mi wegen jug, dat ick nich taugegen west bün. Denn ji warden dor Glowen dörch kriegen. Oewerst wi will'n hengahn nah em." Dunn säd Thomas, tau den ok Twäschen* seggt ward, tau sin Mitjüngers: "Wi will'n ok mitgahn, dat wi mit em starwen!" (* der aramäische Name Tuoma wie auch der griechische Name Didymos, bedeuten "Zwilling" und beziehen sich auf Jesu Bruder Judas. Siehe Thomasevangelium im Anhang.)

Auferweckung des Lazarus

As Jesus nu ankamen wir, dunn fünn hei em all vier Dag' lang in 'n Graww liggen. Bethanien wir oewerst dicht bi Jerusalem, woll son lütt halw Mil von af. Veel von dei Juden wiren nu nah Maria un Martha rutkamen, dat sei ehr wegen ehren Brauder trösten wullen. As Martha nu tau hüren kreg, Jesus kem, dunn güng sei em entgegen. Maria oewerst blew tau Hus sitten. Martha säd nu tau Jesus: "Herr, wirst du man hier west, denn wir min Brauder ok nich dodblewen. Oewerst ick weit nu ok noch, uns Herrgott ward di alls gewen, wat du em man bidden deist." Dunn seggt Jesus tau ehr: "Din Brauder ward wedder uperstahn!" Martha seggt tau em: "Ick weit, hei ward wedder uperstahn an 'n jüngsten Dag, wenn dei Doden all uperstahn." Jesus seggt tau ehr: "Ick bün dat Uperstahn un dat Lewen. Wecker an mi glöwt, dei ward lewen, ok wenn hei dodbliwt. Un weckerein lewt un glöwt an mi, dei ward in alle Ewigkeit nich starwen. Glöwst du dat?" Sei seggt tau em: Ja, Herr, ick hew den Glowen gewunnen, du büst dei Heiland, dei Gottssoehn, dei in dei Welt kamen sall."

Un as sei dit seggt hadd, dunn güng sei hen un rep ehr Swester Maria un säd heimlich tau ehr: "Dei Meister is dor un lett di raupen." As dei dit hüren ded, dunn stünn sei furts up un güng nah em hen, denn Jesus wir noch nich in 't Dörp rinkamen. Hei wir noch up dat Flach, wo Martha em begegent wir. As dei Juden, dei bi ehr in 'n Hus wiren un ehr trösten deden, nu segen, dat Maria rasch upstünn un rutgüng, dunn güngen s' ehr nah, indem dat sei dachten, sei güng nah dei Grawwstäd un wull sick dor uttohren. As Maria dor nu henkam, wo Jesus wir, un em tau seihn kreg, dunn föl s' em tau Fäuten un säd tau em: "Herr, wirst du man hier west, denn wir min Brauder ok nich dodblewen."

As Jesus nu seg, wo sei rohren ded, un wo dei Juden ok rohrten, dei mit ehr kamen wiren, dunn güng em dat dörch un dörch in sin Hart un 't würd em schuddern, un hei säd: "Wur heben ji em henleggt?" Sei seggen tau em: "Herr, kumm un kik di 't an." Dunn kemen Jesus dei Tranen. Dei Juden säden nu: "Kik, wo leiw hett hei em doch hatt!" Weck

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von ehr oewerst säden: "Hadd hei, dei den Blinnen sin Ogenlicht weddergewen hett, nich ok maken künnt, dat des nich dodbliwen müßt hadd?" Jesus würd dat nu wedder dörch un dörch gahn. Un so güng hei nah dei Graww städ hen.

Dat wir oewerst ne Höh!', un dor stünn'n Stein vör. Jesus seggt: "Rümt den Stein weg!" Dunn seggt den Doden sin Swester Martha tau em: "Herr, hei rückt all. Denn dat Lik is all vier Dag' olt." Jesus seggt tau ehr: "Hew ick di nich seggt, wenn du Glowen hebben dedst, denn süßt du Gotts Herrlichkeit tau seihn kriegen?" Sei rümten nu den Stein weg. Jesus oewerst würd sin Ogen nah 'n Hewen upslahn un säd: "Vadder, ick dank di, dat du up mi hürt hest. Ick tworst hew jo wüßt, du hürst alle Tid up mi, oewerst man von wegen dei Lüd, dei dor rümstahn, segg ick dit. Denn sei sallen jo tau den Glowen kamen, dat du mi schickt hest." Un nahdem hei dit seggt hadd, rep hei lud: "Lazarus! Kumm rut!" Dunn würd dei Dode rutkamen. Un üm sin Fäut un sin Hänn' wiren dei Däuk' wickelt, un oewer sin Gesicht wir 'n Daschendauk bunnen. Dunn seggt Jesus: "Wickelt em dat af un lat't em gahn." Veel von dei Juden nu, dei nah Maria kamen wiren, un dei dat seihn hadden, glöwten nu an em. Weck von ehr oewerst güngen nah dei Pharisäers un verteilten ehr, wat Jesus dan hadd.

Der Hohe Rat beschließt den Tod Jesu

Dei Hogenpreisters un dei Pharisäers berepen nu ne Versammlung un säden: "Wat maken wi dorbi? Denn des Minsch deit veele Wunnerdaten. Laten wi em so wider maken, denn glöwen s' nahst noch all an em, un denn kamen dei Römers un nehmen uns Land un Lüd weg." Ein von ehr oewerst, Kaiphas (möglicherweise ein Verwandter des Kephas or Kepa, Simon Petrus), dei in dit Johr Hogepreister wir, säd tau ehr: "Ji weiten nicks. Un ji oewerleggen ok nich, dat 't för jug beter is, ein enzelter Minsch litt den Dod för dat Volk, as dat ganze Volk geiht tau Grunn." Dat hei dit seggen ded, hadd hei oewerst nich ut sick sülwen. Oewerst hei wir in dit Johr Hogepreister un künn dorüm wohrseggen. Denn Jesus süll för dat Volk starwen, un nich allein man för dat Volk, oewerst ok dortau, dat hei Gott sin verstreuten Kinner tau ein enzig Gemein tausamenbringen ded. Von den Dag an ratslagten sei nu, wo sei em dodmaken wullen. Dorüm güng Jesus nu nich mihr fri un apen mang dei Juden Umher! Hei güng oewerst von dor weg in ein Gegend dicht bi dei Weust, in ne Stadt mit Namen Ephraim. Un dor blew hei mit sin Jüngers.

Dei Juden ehr Osterfest oewerst stünn bevör, un Veel von 'n Lann güngen vör dat Osterfest nah Jerusalem rup un wullen sick dor heilig maken laten. Sei söchten nu Jesus nah un stünnen dorbi in 'n Tempel rüm un säden: "Wat dücht jug? Hei ward doch woll nich up 't Fest kamen?" Denn dei Hogenpreisters un dei Pharisäers hadden utgewen, wenn ein weiten ded, wur hei wir, denn süll hei 't anzeigen, dat s' em denn fastnehmen künnen.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 12

Maria salbt die Füße Jesu

Söß Dag' vör Ostern kem Jesus nu nah Bethanien wo Lazarus wir, den Jesus von dei Doden wedder upwakt hadd. Dunn richt'ten sei em nu ne Mahlüd tau un Martha wohrte up. Lazarus oewerst wir ein von dei, dei mit em tau Disch seten. Maria nehm nu 'n Pund echtes Salwöl, dat wir dull düer west, un salwt' Jesus dor sin Fäut mit un drögt' sin Fäut mit ehr Hooren wedder af. Un dei leiwlich Ruch von dat Öl güng dörch dat ganze Hus. Dunn seggt Judas Ischarioth (der Sikarier, "der Messerstecher oder Terrorist"), wat ein von sin Jüngers wir, un dei em nahst verraden würd: "Worüm is des Salw nich verköfft worden för binah hunnert Daler, un denn hadd dat Geld unner arm Lüd verdeilt warden künnt." Dit säd hei oewerst, nich dat em wat an dei Armen gelegen wir, oewerst dorüm, dat hei 'n Deiw wir. Un hei hadd dei Reis'kass unner sick, un denn stöhl hei von dei Gawen. Jesus säd nu: "Lat ehr wesen! Worüm sall sei dit up den Dag uphegen, wo ick grawen ward? Arm Lüd hebben ji jo ümmer bi jug. Oewerst mi hebben ji nich ümmer." Veel Lüd von dei Juden kregen nu tau weiten, hei wir dor, un kemen nu an, oewerst sei kemen nich blot wegen Jesus, ne, sei wullen ok Lazarus seihn, den hei von dei Doden wedder upwakt hadd. Dei Hogenpreisters oewerst ratslagten, sei müßten ok Lazarus dodmaken, " denn Veel von dei Juden güngen wegen em hen un glöwten denn an Jesus.

Der Einzug des Messias Jesus in Jerusalem

An 'n annern Dag hürten dei veelen Lüd, dei up 't Fest kamen wiren, Jesus kem ok nah Jerusalem, un dunn plückten sei sick Teigen von dei Palmböm un güngen em vör dei Stadt entgegen un repen: "Hosianna! Segen oewer den, dei in Gotts Namen klimmt!" Un: "Heil den Judenkönig!" As Jesus oewerst 'n lütten Esel funnen hadd, dunn sett'te hei sick up em.

Denn 't steiht jo schrewen: "Wes ahn Bang, du Dochder Zion! Kik, din König kümmt. Up 'n Eselfahlen ritt hei." Hier wiren sick sin Jüngers tauirst nich oewer in 'n kloren, oewerst as Jesus in dei Herrlichkeit in 'n Himmel uphawen wir, dunn föl ehr dat bi, des Schriften zielten jo all up em, un sei hadden nu hiertau hulpen. Un dei Lüd, dei bi em west wiren, as hei Lazarus ut sin Graww ruterraupen un em von dei Doden wedder upwaken ded, dei red'ten nu sin Gaudes. Dorüm güngen em dei Lüd ok entgegen, denn sei hadden jo hürt, hei hadd dit Wunnerteiken dan. Dei Pharisäers säden nu dei ein tau 'n annern: "Seihn ji woll? Dit helpt jug alltauhop nicks. Kik, alle Welt löppt em nah!"

Jesus und die Ungläubigen (Griechen und Römer, Heiden)

Dor wiren oewerst weck Griechen mang dei, dei nah Jerusalem kamen wiren dor beden wullen. Des güngen nu nah Philippus ran, nah den ut Bethsaida in Galiläaland un beden em: "Herr, wi müchten Jesus woll girn mal seihn." Philippus geiht hen un seggt Andreas dat. Un Andreas un Philippus seggen Jesus dat. Jesus oewerst würd ehr antwurten: "Dei Stunn is kamen, dat den Minschensoehn sin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

himmlisch' Herrlichkeit angahn sall. Wat ick jug segg: Wenn dat Weitenkurn nich in dei Ird fallen un starwen deit, denn ward 't ok nich mihr. Wenn 't oewerst starwen deit, denn bringt 't ok veel anner Kurn. Wecker sin Lewen leiw hett, dei geiht 't verlustig. Un wecker sick nich üm sin beten Irdenlewen hebben deit, dei ward 't bewohren tau 'n ewig' Lewen. Will ein mi deinen, dei sall mi nahfolgen. Un wo ick bün, dor ward min Deiner ok sin. Wenn ein mi deint, den ward min Vadder Ihr gewen. Nu is min Hart ganz un gor dörchweg. Un wat sall ick nu seggen? Sall ick seggen: Min Vad- der, bewohr mi vör des Stunn? Oewerst dortau bün ick jo in des Stunn kamen. Min Vadder, mak, dat din Nam herrlich ward!" Dun kem ne Stimm von 'n Hewen dal: "Ick hew em all herrlich makt, un ick ward em i.immer noch mihr Herrlichkeit gewen." Dei Lüd nu, dei dor sti.innen un hürten dit, säden: "Dat wedert." Anner oewerst säden: "'N Engel hett mit em red't." Jesus gew ehr tau Antwurt: "Nich wegen mi is des Stimm kamen, oewerst wegen jug. Nu ward Gericht hollen oewer des Welt. Nu ward dei rutsmeten warden, dei oewer des Welt Herr is. Un wenn ick von des Welt verhögt ward, denn will ick ehr all tau mir trecken." Dit oewerst säd hei, dat hei dar mit andüden wull, wecker Ort Dod dat hei liden müßt. Dunn antwurt'ten dei Lüd em: "Wi hebben man ut dei Heilig Schrift hürt, dei Heiland würd för alle Ewigkeit hierbliwen. Un wo seggst du denn nu, dei Minschensoehn müßt in 'n Himmel uphawen warden? Wecker ist des Minschensoehn?" Jesus säd tau ehr: "Man noch ne korte Tid is dat Licht bi jug. Nu makt jugen Weg, wil dat ji 't Licht hebben, dat dei Düsternis jug nich oewerfallen deit. Un wecker in 'n Düstern geiht, dei weit nich, wo hei hengeiht. Wo ji dat Licht nu hebben, dor glöwt an dat Licht, dat ji denn dat Licht sin Kinner warden."

Dit säd Jesus, un dunn güng hei weg un würd sick vör ehr versteken.

Der Unglaube der Juden

Obschonst hei oewerst soveel Wunnerteiken vör ehr Ogen dan hadd, glöwten sei liker nich an em, denn dat Wurt süll wohr warden, wat dei Prophet Jesajas seggt hett: "Herr, wecker hett glöwt, wat wi vernahmen hebben? Un weckern is klor worden, wat Gotts Arm utricht't hett?" Dorüm künnen sei jo ok gorkeinen Glowen nich hebben. Denn Jesajas seggt up ne anner Stell: "Hei hett ehr Ogen blind makt un hett ehr Harten verhart't, dat sei mit ehr Ogen nich seihn un mit ehr Harten nicks wohrschugen, un dat sei sick nich bekihren. Un ick wull ehr doch gesund maken." Dit hett Jesajas seggt, as hei sin Herrlichkeit seihn un von em reden ded. Liker oewerst glöwten ok Veel von dei Hogen an em, oewerst wegen dei Pharisäers leten sei sick dat nich ut, dat sei denn nich ut dei Judengemein utslaten würden. Denn ehr leg mihr an dei Ihr vör Minschen as an dei Ihr vör Gott.

Jesu göttliche Sendung

Jesus oewerst rep lud: "Wecker an mi glöwt, dei glöwt nich an mi, oewerst an den, dei mi schickt hett. Un wecker mi süht, dei süht den, dei mi schickt hett. As 'n Licht bün ick in dei Welt ka- men, dat kein in 'n Düstern tau bliwen brukt, dei an mi glöwen deit. Un wenn ein min Würd hüren deit un hei richt't sick nich dornah, oewer den ward ick nich tau Gericht sitten. Denn ick bün nich dortau kamen, dat ick oewer dei Welt Gericht holl, oewerst dortau, dat ick dei Welt redden will. Wecker von mi nicks weiten will un min Würd nich annehmen deit, dei hett all sinen Richter funnen: Dat Wurt, wat ick seggt hew, dat ward an 'n jüngsten Dag sin Richter sin. Denn ick hew nich ut min Eigenheit min eigen' Weisheit vörbröcht. Oewerst dei Vadder sülwst, dei mi schickt hett, dei hett mi heiten, wat ick utseggen un wat ick reden sall. Un ick weit, wat hei will, dat is ewigs Lewen. Wat ick nu seggen dau, dat segg ick so, as min Vadder mi dat seggt hett."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 13

Das letzte Passahmahl und die
Fußwaschung im Kreise der Jünger

All vör dat Osterfest wüßt' Jesus, sin Stunn wir kamen, dat hei ut des Welt nah sinen Vadder gahn müßt. Un so as hei dei Sinigen ümmer leiw hatt hadd, dei in des Welt tau em hüren deden, so würd bei ehr nu ok bit an 't Enn sin Leiw wisen. Un dat wir bi 't Abendmahl, un dei Düwel hadd Judas Ischariot, Simon sinen Soehn, dat all ingewen, hei süll em verraden. Un Jesus wüßt', dei Vadder hadd em alls in sin Hänn' oewergewen, un dat hei von Gott kamen wir un wedder nah Gott hengahn müßt. Dunn steiht hei von Disch up un!eggt sinen Rock af un nehm ne linnen Schört un bünn s' sick vör. Dornah glitt hei Water in dei Schöttel un füng an, sin Jüngers ehr Fäut tau waschen un ehr mit dei Schört wedder aftaudrögen, dei hei vör hadd. As hei nu nah Simon Petrus kümmt, dunn seggt dei tau em: "Herr, du wußt mi dei Fäut waschen?!" Dunn gew Jesus em tau Antwurt: "Wat ick nu maken dau, dat versteihst du nu noch nich, oewerst späderhen wardst du 't inseihn." Dunn seggt Petrus tau em: "Ni un nümmer nich sast du mi min Fäut waschen!" Jesus würd em antwurten: "Wenn ick di nich waschen dau, denn hest du keinen Deil nich an mi." Dunn seggt Simon Petrus tau em: "Herr, nich blot min Fäut, wasch ok min Hänn' un min Gesicht." Jesus seggt tau em: "Wecker sick wascht heu, dei brukt sick man blot noch sin Fäut tau waschen, denn hei is süs jo sowit ganz un gor rein. Un ji sünd rein, oewerst nich ji all." Denn hei wüßt' den, dei em verraden wull. Dorüm säd hei: "Ji sünd nich all rein."

As hei nu ehr Fäut wascht un sick sinen Rock wedder antreckt un sick wedder hensett't hadd, dunn säd hei tau ehr: "Weiten ji, wat dat bedüden sall, wat ick bi jug makt hew? Ji seggen, Meister un Herr tau mi, un ji daun dor recht an, denn dat bün ick ok. Wenn nu ick jug dei Fäut wascht hew un bün doch jug' Herr un Meister, denn sallen ji jug ok dei ein den annern dei Fäut waschen. 'N Bispill hew ick jug gewen, dat ji ok daun, as ick an jug dan hew. Wat ick jug segg: Dei Knecht is nich mihr as sin Herr. Un dei Bad' is nich mihr, as dei em schickt hett. Dit weiten ji nu. Selig sünd ji, wenn ji 't nu ok so maken. Nich von jug all red ick. Ick kenn, dei ick uterwählt hew. Oewerst dei Heilig Schrift möt wohr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

warden, dei seggt: Dei min Brot et, dei pedd't mi mit Fäuten. Dit segg ick jug nu all, ihrer dat 't geschüht, denn ,wenn 't geschüht, denn sallen ji ok glöwen koenen, dat ick 't bün. För gewiß segg ick jug: Wecker den upnümmt, den ick schicken dau, dei nümmt mi up. Wecker oewerst mi upnümmt, dei nümmt den up, dei mi schickt hett."

Jesus und der Verräter

(siehe: Mt 26,21-25; Mk 14,18-21; Lk 22,21-23)

As Jesus dit seggt hadd, dunn würd 't em schuddern dörch den Heiligen Geist, un hei säd nu, wo 't warden süll: "Wat ick jug segg: Ein von jug ward mi verraden." Dunn keken dei Jüngers sick ein den annern an un wüßten nich, weckern hei woll meinen ded. Ein von sin Jüngers leg Bost an Bost mit Jesus, un Jesus höll dull veel von em. Den gew Simon Petrus nu 'n Teiken un säd tau em: "Du, wecker is dat? Weckern meint hei?" Dei bögt' sick nah Jesus dal an sin Bost un seggt tau em: "Herr, wecker is 't?" Jesus gew em nu tau Antwurt: "Dei is 't, för den ick nu dit Stück instippen un 't em gewen ward." Un hei stippt' nu 'n Stück in un nehm't un gew 't Judas Ischarioth, Simon sinen Soehn. Un as dei dat Stück eten hadd, dunn fohrt' dei Düwel in em. Jesus seggt nu tau em: "Wat du vörhest, dat dau so drat as moeglich." Von dei tau Disch seten, verstünn 't oewerst kein, wotau hei dit tau em seggt hadd. Weck meinten, Judas hadd jo dei Kass, un dorüm hadd Jesus tau em seggt: "Köp dat in, wat wi tau 't Fest nödig hebben." Ore hei süll dei armen Lüd wat taukamen laten. As dei nu dat Stück nahmen hadd, dunn güng hei furts rut. Un 't wir Nacht.

Die Verherrlichung Jesu und das neue Gebot

As hei nu rutgahn wir, dunn seggt Jesus: "Nu is den Minschensoehn Herrlichkeit gewen worden, un Gott is herrlich worden dörch em. Is Gott dörch em Herrlichkeit worden, denn ward Gott em ok Herrlichkeit gewen in em sülwen. Un furts ward hei sin Herrlichkeit angahn laten. Min leiwen Kinner, ne korte Tid bün ick man noch bi jug. Ji warden mi säuken gahn. Un so as ick tau dei Juden seggt hew: Wo ick hengah, dor koenen ji nich henkamen, so segg ick nu tau jug ok. 'N ni Gebott gew ick jug: Ji sallen jug unner 'n anner leiw hebben, so as ick jug leiw hatt hew. So sallen ji jug ok ein den annern leiw hebben. Dor warden alle Lüd an kennen, dat ji min Jüngers sünd, wenn ji Leiw tau 'n anner hebben."

Die Ankündigung der Verleugnung durch Petrus

Dunn seggt Simon Petrus tau em: "Herr, wo geihst du hen?" Jesus gew tau Antwurt: "Wo ick hengah, dor kannst du mi nu nich nahkamen. Oewerst späderhen wardst du mi nahkamen." Dunn seggt Petrus tau em: "Herr, worüm kann ick di nu nich nahkamen? Min Lewen will ick för di laten." Jesus gew tau Antwurt: "Din Lewen wißt du för mi laten? Wat ick di segg: Ihrer dat dei Hahn kreiht hett, wardst du mi all dreimal afseggt hebben!"

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 14

Jesus Christus, der einzige Weg zum Vater

"Jug' Hart brukt nich in Unrauh tau kamen. Glöwt an Gott un glöwt an mi. In minen Vadder sin Hus sünd veele Woehnungs. Wir 't nich so, denn würd ick tau jug seggen, ick güng nu hen un wull dor ne Städ för jug farig maken. Un wenn ick hengahn bün un hew dor ne Städ för jug trecht makt, denn kam ick wedder un hal jug tau mi, dat ji denn ok dor sünd, wo ick bün. Un wo ick hengah, den Weg dorhen weiten ji." Dunn seggt Thomas tau em: "Herr, wi weiten nich, wo du hengeihst. Wo sallen wi den Weg weiten?" Jesus seggt tau em: "Ick bün dei Weg un dei Wohrheit un dat Lewen. Keinein klimmt tau den Vadder ahn dörch mi. Hadden ji mi kennen lihrt, denn kennten ji ok minen Vadder. Von nu an kennen ji em un hebben em ok seihn." Dunn seggt Philippus tau em: "Herr, wis uns den Vadder. Un denn sünd wi ok taufreden." Jesus seggt tau em: "Philippus, solange Tid bün ick all bi jug, un du hest mi liker nich kennen lihrt? Wecker mi seihn hett, dei hett ok den seihn. Wo kannst du nu woll seggen: Wis uns den Vadder? Glöwst du nich, ick bün in den Vadder, un dei Vadder is in mi? Dat, wat ick seggt hew, dat segg ick nich as ut mi sülwen. Oewerst dei Vadder, dei in mi wahnen deit, dei deit sin Dingen. "Glöwt mi doch, dat ick in 'n Vadder bün, un dei Vadder is in mi. Is jug dat oewerst nich moeglich, denn glöwt mi doch wegen dat, wat ick dan hew."

"För gewiß segg ick jug: Wecker an mi glöwen deit, deijenig ward ok son Dingen daun, as ick lau. Un hei ward noch gröter as des daun. Denn ick gah nu nah 'n Vadder. Un wat ji ok alls in minen Nam bidden warden, dat will ick daun, dat dei Vadder denn dörch sinen Soehn Herrlichkeit kriegt. Wenn ji mi in minen Nam wat bidden warden, dat ward ick daun.

Ausblick in die Zukunft auf Erden

Hebben ji mi leiw, denn warden ji ok min Geboten hollen." "Un ick ward den Vadder bidden, un hei ward jug 'n Bistand gewen. Dei sall för alle Tiden bi jug bliwen. Dat is dei Wohrheitsgeist, den dei Welt nich kriegen kann. Denn sei hett kein Ogen nich för em un kennt em nich. Ji oewerst kennen em, denn bi jug bliwt hei, un in jug is hei. Ick ward jug nich as Waisenkinner trüglaten. Ick kam tau jug. Ne korte Tid man noch, un dei Welt süht mi nich mihr. Oewerst ji seihn mi. Ick bün jo an 'n Lewen, un dorüm warden ji ok lewen. An denjenigen Dag warden ji dat faten, dat ick in 'n Vadder bün, un ji in mi sünd un ick in jug. Wecker min Geboten hebben un hollen deit, so ein hett mi leiw. Wecker mi oewerst leiw hebben deit, den ward uns Vadder ok leiw hebben. Un ick ward em leiw hebben un ward mi em kundbor maken."

Dunn seggt Judas (d.h. Judas Thomas), nich dei Judas Ischarioth, tau em: "Herr, wat is vörfollen, dat du di uns kundbor maken wißt, oewerst nich dei Welt?" Jesus gew em dei Antwurt: "Hett ein mi leiw, dei ward min Wurt in sinen Harten fasthollen, un min Vadder ward em leiw hebben. Un tau em warden wi kamen un warden bi em wahnen. Wekker

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mi nich leiw hett, dei giwt dor ok nicks up, wat ick seggt hew. Un dat Wurt, wat ji hüren, dat is nich min Wurt, oewerst 't is den Vadder sin, dei mi schickt hett. Dit hew ick tau jug seggt, wil dat ick noch bi jug bün. Oewerst dei Bistand, dei Heilig Geist, den min Vadder in minen Nam schicken ward, dei ward jug alls lihren. Un hei ward jug an alls denken helpen, wat ick jug seggt hew."

Der Friede Jesu Christi

"Freden hinnerlat ick jug. Minen Freden gew ick jug. Ick gew nich so, as dei Welt giwt. Jug' Hart brukt nich bang un zag' tau warden. Ji hebben hürt, dat ick tau jug seggt hew: lck gah hen un kam wedder tau jug. Hadden ji mi leiw, denn würden ji jug freuen, dat ick nah den Vadder gah, denn dei Vadder is gröter as ick. Un nu hew ick dit tau jug seggt, ihrer dat 't geschüht, dat ji den Glowen hebben, wenn 't so wit tau is. Ick ward nich mihr veel mit jug reden. Denn des Welt ehr Fürst kümmt. Oewerst an mi hett hei keinen Deil nich. Oewerst dat dei Welt inseihn sall, ick hew den Vadder leiw, un ick dau so, as dei Vadder mi heiten hett, dorüm staht nu up. Nu is 't so wit tau för uns!"

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 15

Der Weinstock und die Reben

"lck bün dei wohre Winstock, un min Vadder is dei Wingärtner. Jede Rank an mi, dei kein Früchт' nich drägen deit, dei snitt hei weg. Un jede Rank, dei Beeren hett, dei reinigt hei, dat sei noch mihr Beeren drägen sall. Ji sünd all rein wegen dat, wat ick tau jug seggt hew. Bliwt in mi un denn bliw ick in jug. So as dei Winrank von sick sülwen kein Beeren nich drägen kann, utbenamen, sei sitt an 'n Winstock fast, so ji ok nich, wenn ji nich in mi bliwen.

Ick bün dei Winstock, ji sünd dei Ranken. Wecker in mi bliwt, un ick bliw in em, deijenig dreggt veele Früchт'. Denn ahn mi koenen ji nicks daun. Bliwt ein nich in mi, dei ward rutsneden warden as dei Rank un möt verdrögen. Un sei sammeln ehr tauhop un smiten ehr in 't Füer, un sei möten verbrennen.

Bliwen ji in mi, un bliwen min Würd in jug, denn koenen ji bidden, wat ji willen, un 't ward jug warden. Dor is minen Vadder Herrlichkeit dörch tau deil worden, dat ji veele Früchт' bringen un min Jüngers warden."

"So as dei Vadder mi leiw hett, so hew ick jug ok leiw hatt. Bliwt in min Leiw. Hebben ji min Geboten in 'n Harten, denn bliwen ji in min Leiw, so as ick minen Vadder sin Geboten in mi bewohrt hew un in sin Leiw bliw. Dit hew ick tau jug seggt, dat min Freud in jug wir un ji vulle Freud hadden.

Das Gebot der Liebe

Dat is min Gebott, ji süllen jug ein den annern so leiw hebben, as ick jug leiw hatt hew. Ne grötere Leiw hett kein as dei, dei sin Lewen Jett för sin Frünn'. Ji sünd min Frünn', wenn ji daun, wat ick jug heit. Ick näum jug nich mihr Knechts, denn dei Knecht weit nich, wat sin Herr willens is. Oewerst jug hew ick min Frünn' näumt, denn alls, wat ick von minen Vadder hürt hew, hew ick jug kundgewen. Nich ji hebben mi uterwählt, oewerst ick hew jug uterwählt. Un ick hew jug dat gewen, dat ji hengahn un Früchт bringen koenen, un dat jug' Frucht ok Bestand hett, un dat dei Vadder jug denn ok alls giwt, wat ji em in minen Nam bidden. Dat is min Updrag an jug, dat ji jug ein den annern leiw hebben sallen."

Der Haß der Welt gegen die Jünger

Ankündigung von Verfolgungen

"Is dei Welt jug arg, denn denkt dor an, sei hett up mi all vör jug ehren Grull smeten. Wiren ji ut dei Welt her, denn hadd dei Welt jug ok leiw as ehr eigen' Fleisch un Blaut. Ji sünd nu oewerst nich ut dei Welt her, oewerst ick hew jug ut dei Welt rutnahmen, un dorüm is dei Welt jug dull arg. Denkt an dat Wurt, wat ick tau jug seggt hew: Dei Knecht is nich mihr as sin Herr. Hebben sei mi verfolgt, denn warden sei jug ok verfolgen. Hebben sei sick min Red tau Harten nahmen, denn warden sei sick jug' Red ok tau Harten nehmen. Oewerst dit alls warden sei an jug daun wegen mi, denn sei kennen den nich, dei mi schickt hett. Wir ick nich kamen un hadd ick ehr dat nich seggt, denn hadden sei kein Sünn nich. Nu oewerst hebben sei kein Utred nich för ehr Sünn. Wecker mi arg is, dei is ok minen Vadder arg. Hadd ick dei Wunnerdaten nich bi ehr dan, dei süs kein anner dan hett, denn hadden sei kein Sünn nich. Nu oewerst hebben sei s' seihn, un liker sünd s' mi un minen Vadder arg. Oewerst dat is man, dat dat Wurt wohr ward, wat in ehr Bibel schrewen steiht: Sei hebben ahn Grund ehren Grull up mi smeten. Wenn nu dei Bistand kümmt, den ick jug von 'n Vadder schicken ward, dei Wohrheitsgeist, dei von 'n Vadder utgeiht, dei ward oewer mi Tügnis gewen. Oewerst ok ji sallen Tügnis afleggen, denn ji sünd von Anfang an bi mi."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 16

Das Wirken des Heiligen Geistes

"Dit hew ick tau jug seggt, dat ji nich tau Fall kamen. Sei warden jug ut dei Gemein utstöten. Ja, dei Tid ward kamen, wo jederein glöwen ward, wenn hei jug dodmaken ded, denn ded hei Gott dor 'n Deinst mit. Un dit warden sei daun, wegen sei den Vadder nich kennen lihrt hebben un mi ok nich. Oewerst dit hew ick tau jug seggt, dat ji dor an denken sallen, dat ick 't jug all seggt hew, wenn dei Stunn denn dor is. Dit hew ick jug oewerst von Anfang an nich seggt, denn ick wir jo bi jug.

Nu oewerst gah ick weg nah den, dei mi schickt hett, un nich ein von jug fröggt mi: "Wur geihst du hen?' Oewerst jug' Hart is trurig worden, dorüm dat ick dit tau jug seggt hew. Oewerst ick segg jug dei Wohrheit: Dat is jug gaud, dat ick weggah. Denn güng ick nich weg, denn würd bei Bistand nich tau jug kamen. Bün ick oewerst irst weggahn, denn will ick em tau jug schicken. Un wenn dei kamen is, denn ward hei gegen dei Welt den Bewis liwern, dat Sünn un Gerechtigkeit un Gericht dor sünd. Un tworst dei Sünn kann 'n denn dor ut seihn, dat sei nich an mi glöwen daun. Gerechtigkeit oewerst wist sick dor in ut, dat ick weggah nah

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

'n un ji mi nich mihr seihn warden. Un denn Gericht: Dat des Welt ehr Fürst dat Gericht verfollen is."

"Noch Veeles hadd ick jug tau seggen, oewerst ji koenen dat nu nich verdrägen. Wenn hei oewerst kümmt, wat dei Wohrheitsgeist is, dei ward jug den Weg wisen in dei vulle Wohrheit rin. Denn dei ward nich sin eigen' Gedanken vörbringen, oewerst dat ward hei seggen, wat hei hürt hett, un dat ward hei jug verkünnigen, wat kamen ward. Hei ward mi Ihr bringen, denn ut min eigen' Gedanken ward hei nehmen un ehr jug kund maken. Alls, wat dei Vadder hebben deit, dat is min. Dorüm hew ick seggt: Hei ward ut min eigen' Gedanken nehmen un ehr jug kund maken!"

"Ne korte Tid noch, un ji warden mi nich mihr seihn, un wedder noch ne korte Tid, un ji warden mi seihn." Dunn säden nu weck von dei Jüngers tau 'n anner: "Wat bedüd't dat, dat hei tau uns seggt: Ne korte Tid, un ji seihn mi nich, un denn wedder ne korte Tid, un ji seihn mi wedder, und ick gah tau den Vadder?" Sei säden nu: "Wat heit dit, dat hei seggt korte Tid? Wi weiten nich, wat hei woll meint." Jesus markte nu, dat sei em wat fragen wullen, un säd tau ehr: "Ji ratslagen dor unner 'n anner oewer, dat ick seggt hew: korte Tid noch, un ji warden mi nich mihr seihn, un wedder ne korte Tid, un ji warden mi seihn. Wat ick jug segg: Ji warden hulen un jammern, dei Welt oewerst ward sick freuen. Ji warden trurig sin, oewerst jug' Truer ward tau Freud warden. Ne Fru, wenn 'n Kind bi ehr kamen sall, hett Bang, wenn ehr Stunn kamen is. Is oewerst irst dat Lütt tau Welt. kamen, denn hett sei all dei vergeten oewer all dei Freud, dat dei Minsch nu tau Welt bröcht is. Un ji truern nu ok. Oewerst ick ward jug wedderseihn, un jug' Hart ward fröhlich warden, un jug' Freud nümmt jug nümms nich weg. Un an jennen Dag warden ji mi nah nicks mihr fragen. För gewiß segg ick jug: Wat ji den Vadder denn bidden warden, dat ward hei jug denn gewen in minen Nam. Bit nu hebben ji em üm nicks nich heden in minen Nam. Bidd't, un ji warden 't kriegen, dat jug' Freud denn vullständig is."

"Dit hew ick in Gliknissen tau jug seggt. Dei Stunn oewerst klimmt, wo ick nich mihr in Gliknissen tau jug ward. Un denn ward ick jug ahn Ümswang von minen Vadder vertellen. An jennen Dag warden ji in minen Nam bidden, un ick segg nich, ick wull den Vadder för jug bidden. Denn dei Vadder sülwst hett jug leiw, wegen ji mi leiw hatt hewt un glöwt hewt, ick wir von den Vadder herkamen. Ick bün von 'n Vadder herkamen un in dei Welt rinkamen. Nu verlat ick dei Welt wedder un gah nah 'n Vadder." Dunn seggen sin Jüngers: "Kik, nu red'st du ahn Ümswang un brukst kein Gliknis. Nu weiten wi, du weißt alls un hest nich nödig, dat di irst ein fragen möt. Dorüm glöwen wi, du büst von Gott herkamen." Jesus gew ehr tau Antwurt: "Nu glöwen ji? Kikt, dei Stunn ward kamen, un is all kamen, wo ji verstreut warden, dat jederein för sick allein is, un mi laten ji denn allein. Oewerst liker bün ick nich allein, denn dei Vadder is jo bi mi. Dit hew ick jug seggt, dat ji denn in mi Freden hebben. In dei Welt hebben ji Nod, oewerst fat't Maut, ick hew dei Welt oewerwunnen."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 17

Das hohepriesterliche Gebet

(Dieses Gebet [dies ganze Kapitel, 1-26] wird das hohepriesterliche Gebet genannt, weil Jesus [laut Autor] sein Opfer am Kreuze vollendet, den Vater um die Früchte dieses Opfers für sich [1-5], für seine Jünger [6-19] und für alle Gläubigen [20-26] bittet.)

As Jesus dit seggt hadd, dunn würd hei sin Ogen nah 'n Hewen richten un seggen: "Min Vadder, dei Stunn is kamen. Giw dinen Soehn Herrlichkeit, dat dei Soehn di denn ok herrlich makt. Du hest em jo ok dei Macht gewen oewer dei ganze sünnige Minschheit, un hei süll ehr denn alltauhop ewigs Lewen gewen, all, dei du em oewergewen hest. Dat oewerst is dat ewig' Lewen, dat sei di all kennen daun, den alleinigen wohren Gott un den, den du schickt hest, Jesus Christus. Ick hew din Herrlichkeit up Irden utbreit't, indem dat ick dat Wark daun ded, wat du mi tau daun gewen hest. Un nu, min Vadder, giw mi wedder dei grote Herrlichkeit bi di, wo ick bi di in stahn hew, ihrer dat dei Welt dor wir."

"Dinen Nam hew ick dei Minschen kund makt, dei du mi gewen hest, indem dat du ehr ut dei Welt heruternehmen dedst. Din wiren sei, un mi hest du s' gewen, un din Wurt hebben s' woll bewohrt. Nu hebben sei 't inseihn, alls klimmt von di her, wat du mi gewen hest. Denn dei Würd', dei du mi gewen hest, dei hew ick ehr gewen. Un sei hebben ehr annahmen un hebben dat in Wohrheit inseihn, ick bün von di herkamen, un sei sünd tau den Glowen kamen, du hest mi schickt. Ick bidd för ehr (die Apostel). Nich för dei Welt bidd ick, oewerst för dei, dei du mi gewen hest. Denn sei sünd dei Dinigen. Un wat min is, dat is alls din. Un dat Din is min. Un dörch ehr is mi Herrlichkeit worden. Un ick bün nich mihr in dei Welt, oewerst sei sünd in dei Welt. Un ick kam tau di. Du heiliger Vadder, bewohr ehr bi dinen Nam, den du mi gewen hest, dat sei denn all ein sünd, so as wi. Solang as ick bi ehr wir, hew ick ehr bi dinen Namen hollen, den du mi gewen hest. Un ick hew ehr bewohrt, un kein von ehr is verluren gahn, bit up den Soehn, dei dei Höll verfollen is, so as dei Heilig Schrift dat seggt. Nu oewerst gah ick hen nah di, un dit segg ick dortau, dat sei in dei Welt min Freud ganz un gor in sick hebben. Ick hew ehr din Wurt gewen, un dei Welt hett ehren Grull up ehr smeten. Denn sei hüren jo dei Welt nich an, so as ok ick nich von dei Welt her bün. Nich dat bidd ick di, du süßt ehr ut dei Welt rutnehmen, oewerst du milchst ehr vör dat Bös' sin Macht bewahren. Sei hüren nich tau dei Welt, so as ok ick nich tau dei Welt hüren dau. Giw ehr heiligen Willen dörch dei Wahrheit. Din Wurt is Wahrheit. So as du mi in dei Welt utschickt hest, so hew ick ehr ok utschickt in dei Welt. Un för ehr gew ick mi hen an min Amt, dat sei sick denn dörch dei Wohrheit ok an ehr Amt hengewen koenen."

"Nich för des allein oewerst bidd ick di, ick bidd ok för dei, dei wegen dei ehr Red an mi glöwen. Un sei sallen denn all einig sin, so as du, Vadder, in mi büst un ick in di. Dat sei denn ok in uns sünd, dat dei Welt dat denn glöwen deit, du haddst mi schickt. Un ick hew ehr dei Herrlichkeit gewen, dei du mi gewen hest, dat sei einig sünd, so as ok wi einig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sünd, ick in ehr un du in mi, dat sei denn tau ne völlige Einigkeit kamen. Un denn ward dei Welt dat inseihn, du hest mi schickt hest ehr leiw hatt, so as du mi leiw hatt hest. Min Vadder, ick will, wo ick bün, dor sallen ok dei bi mi sin, dei du mi gewen hest. Sei sallen denn min Herrlichkeit seihn, dei du mi dorüm gewen hest, dat du mi leiw hest, all ihrer dei Welt ehr Grund leggt is. Du gerechte Vadder, dei Welt weit tworst nicks von di af, oewerst ick kenn di. Un des weiten dat, du hest mi schickt. Un ick hew ehr dinen Nam kund makt un ward em noch wider kundbor maken, dat dei Leiw denn in ehr is, wo du mi mit leiw hest, un dat ick in ehr bün."

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 18

Die Gefangennahme Jesu

(Mt 26,47-56; Mk 14,43-50; Lk 22,47-53)

As Jesus dit seggt hadd, dunn güng hei mit sin Jüngers rut oewer dei Kidronbäk. Un dor wir 'n Goren. In den güng hei mit sin Jüngers tausamen rin. Judas, dei em verraden ded, wüßt' nu oewerst ok dat Flach, denn Jesus wir dor all öfters eins mit sin Jüngers tausamen kamen. Judas nehm nu dei Tempelwach' mit sick un dei Hogenpreisters un Pharisäers ehr Deiners un geiht dorhen mit Fackels un Luchten un Waffen. Jesus wüßt jo alls, wat mit em gescheihn süll un kem nu hervör un säd tau ehr: "Wenen säuken ji?" Dei antwurt'ten em: "Jesus von Nazareth!" Hei seggt tau ehr: "Dei bün ick!" Judas, dei em verraden ded, stünn oewerst ok bi ehr. As hei nu tau ehr seggen ded: Dei bün ick, dunn würden sei trügwiken un tau Ird fallen. Noch mal frög hei ehr: "Wenen säuken ji?" Dei oewerst säden: "Jesus ut Nazareth!" Jesus würd antwurten: "Ick hew 't jug seggt, dat ick dat bün. Säuken ji mi nu nah, denn lat't des gahn." Dit wir, dat dat Wurt wohr würd, wat hei seggt hadd: Dei du mi gewen hest, dor hew ick keinen von verluren. Simon Petrus hadd nu 'n Swert bi sick un trök nu dat Swert un haugt' up den Hogenpreister sinen Knecht los un haugt' em dat rechte Uhr af. Den Knecht sin Nam oewerst wir Malchus. Dunn säd Jesus tau Petrus: "Stek din Swert in dei Scheid! Sall ich den Beker nich drinken, den dei Vadder mi gewen hett?"

Jesus vor Hannas und Kajaphas

Die Verleugnung des Petrus

Dei Wach un dei Hauptmann un dei Juden ehr Deiners nehmen Jesus nu gefangen un bünnen em un bröchten em tauirst nah Hannas, denn dei wir dei Swigervadder von Kaiphas, dei in Johr Hogepreister wir. Kaiphas oewerst wir dei, wecker dei den Rat gewen hadd, dat wir beter, wenn ein Minsch stats dat ganze Volk starwen ded.

Simon Petrus oewerst un 'n anner Jünger güngen Jesus nah. Des' Jünger wir mit den Hogenpreister bekannt, un hei güng mit Jesus rin up den Hogenpreister sinen Hof. Petrus oewerst stünn buten vör dei Dör. Dunn güng dei anner Jünger, dei mit den Hogenpreister bekannt wir, wedder rut un red'te mit dei Dirn, dei up dei Dör uptaupassen hadd, un brödht' Petrus rin. Dunn seggt dei Dirn, dei up dei Dör uptaupassen hadd, tau Petrus: "Du büst doch nich ok ein von dissen Minschen sin Jüngers?" Dunn seggt hei: "Ne!" Dor stünnen oewerst Knechts un Dirns rüm, dei hadden sick 'n Kahlenfüer anbött wegen dei Küll un warmten sick up. Bi ehr stünn nu ok Petrus un warmte sick up. Dei Hogepreister nehm Jesus nu in 't Verhür wegen sin Jüngers un wat hei dei Lüd lihrt hadd. Jesus gew em dei Antwurt: "Ick hew fri un apen tau dei ganze Welt red't. Oewerall hew ick lihrt, in dei Kapellen un in 'n Tempel, wo dei ganzen Juden tauhop kamen. Un in Heimlichkeit hew ick gornicks red't. Wat fröggst du mi noch? Frag dei, dei 't hürt hebben, wat ick tau ehr seggt hew. Dei warden 't woll weiten, wat ick seggt hew." As Jesus dit nu säd, dunn gew em ein von dei Deiners, dei dorbi stünnen, ne Mulschell un säd: "Sone Antwurt giwst du den Hogenpreister?!" Jesus antwurt'te em: "Hew ick unschicklich red't, bewis dat, dat 't unschicklich is. Hew ick oewerst red't, as 't sick hürt, wat haugst du mi denn?" Hannas schickt' em nu in sin Keden nah 'n Hogenpreister Kaiphas.

Simon Petrus oewerst stünn dor un warmte sick up. Sei säden nu tau em: "Du büst doch woll nich ok ein von sin Jüngers?" Hei dat af un säd: "Ne, dat bün ick nich." Dunn seggt ein von den Hogenpreister sin Knechts, 'n Verwandter von den, weckern Petrus dat Uhr afhaugt hadd: "Hew ick di nich in den Goren bi em seihn?" Wedder stred Petrus dat nu af. Un glik dornah würd dei Hahn kreihen.

Jesus vor Pontius Pilatus

Sei bringen Jesus nu von Kaiphas nah 't Gerichtshus. 'T wir oewerst tidig morgens. Un sei sülwst güngen nich rin in dat Gerichtshus, dat s' dor nich unrein von würden, dat sei denn dei Ostermahlüd eten künnen. Pilatus kem nu rut nah ehr un säd: "Wat för ne Klag bringen ji wedder dissen Minschen vör?" Sei antwurt'ten em: "Hadd des nicks Leegs makt, denn hadden wi em di sacht nich oewergewen." Dunn säd Pilatus tau ehr: "Nehmt ji em doch, un urdeilt em af nah jug' eigen' Gesetzen." Dunn säden dei Juden tau em: "Wi hebben jo man nich dat Recht, 'n Minschen dodmaken tau laten." (Denn dat Wurt süll wohr warden, wat Jesus seggt hadd, as hei andtiden ded, up weckerlei Ort hei starwen süll.)

Pilatus güng nu wedder rin in dat Gerichtshus un let Jesus rinhalen un säd tau em: "Büst du dei Judenkönig?" Dunn antwurt'te Jesus em: "Wat du nu seggen deist, hest du dat ut di sülwen, ore hebben anner Lüd di dat von mi verteilt?" Pilatus säd: "Ick bün doch kein Jud nich! Din eigen' Volk un dei Hogenpreisters hebben di an mi oewergewen. Wat hest du makt?"

Jesus gew tau Antwurt: "Min Königrik is nich von des Welt her. Wir min Königrik ut des Welt her, denn würden min Lüd dorför striden, dat ick dei Juden nich in dei Hänn' follen wir. Nu oewerst is min Rik nich von hier her." Pilatus säd nu tau em: "Denn büst du liker 'n König?" Jesus würd antwurten: "Du seggst ganz richdig. Ick bün 'n König. Dor bün ick tau huren un in des Welt kamen, dat ick oewer dei Wohrheit Tügnis gewen sall.

Weckerein ut dei Wohrheit her is, dei hürt up min Stimm." Dunn seggt Pilatus tau em: "Wat is Wohrheit!" Un as hei dit seggt hadd, dunn güng hei wedder rut nah dei Juden un seggt tau ehr: "Ick befinn an em kein Schuld nich. Bi jug besteiht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

oewerst dei Bruk, dat ick jug in 'n Ostern einen frigew. Will'n ji nu, dat ick jug den Judenkönig frigew?" Dunn schrigten s' wedder: "Ne, dissen nich! Leiwer Barabbas!" (bar Abbas bedeutet "Sohn des Vaters" und meint Jesus; und auch die andere Schreibweise bar Rabban deutet auf Jesus, denn dies beteutet "Sohn des Lehrers oder Rabbis") Barabbas oewerst wir 'n Röwer.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 19

Jesus zum Tode verurteilt von den Römern

(Zu behaupten, man sei ein König, hatte im Römischen Reich automatisch die Todesstrafe zur Folge; der Verurteilte hatte, laut römischem Gesetz, politischen Verrat und Aufruhr begangen. Am Ende des Königreiches [753-509 v. Chr.] brachten die Römer ihre tyrannischen Könige um; begründeten die Republik und stellten die Ausrufung eines Königs unter Todesstrafe.

Hätte Jesus lediglich behauptet, er sei ein Prophet [Meisterlehrer] oder der Sohn Gottes, dann wäre ihm von den Römern aus nichts passiert. Josef bar Mattitjahu behauptete ein Prophet zu sein und sagte vorher, Titus Flavius Vespasianus würde Kaiser werden. Als es so geschah, machten die Flavier daraufhin Josef zu ihrem Sprachrohr und Familienmitglied: heute bekannt als Titus Flavius Josephus.)

Dunn nehm Pilatus nu Jesus un let em pitschen. Un dei Soldaten tünten ne Kron ut Durn un sett'ten em dei up 'n Kopp. Un sei hängen em'n Purpurmantel üm. Un sei güngen nah em ran un säden: "Gaud'n Dag ok, Herr Judenkönig!" Un sei gewen em Mulschellen. Un Pilatus güng wedder rut un seggt tau ehr: "Kikt, ick bring em jug wedder rut, dat ji seihn, ick befinn kein Schuld nich an em." Jesus kem nu ok rut un drög dei Durnkron un den Purpurmantel. Un hei seggt tau ehr: "Kikt, wat för 'n Minsch!" As nu dei Hogenpreisters un Deiners em segen, dunn schrigten s': "An 't Krüz mit em! An 't Krüz mit em!" Dunn seggt Pilatus tau ehr: "Nehmt ji em doch hen un krüzigt em, denn ick kann em nich för schüllig befinnen." Dei Juden antwurt'ten em: "Wi oewerst, wi hebben son Gesetz. Un nah dit Gesetz möt hei starwen, denn hei hett sick s tilwen för Gotts Soehn utgewen."

As Pilatus nu dit Wurt hüren ded, dunn kreg hei noch mihr Bang, un hei güng wedder rin in 't Gerichtshus un seggt tau Jesus: "Wo büst du her?" Oewerst Jesus gew em kein Antwurt nich. Dunn seggt Pilatus tau em: "Redst du nich mit mi? Weißt du nich, dat ick dor dei Macht tau hew, di fritaulaten un ok dei Macht, di krüzigen tau laten?" Jesus antwurt'te em dunn: "Du haddst ok nich 'n beten Macht nich oewer mi, wenn sei di nich von haben her gewen wir. Dorüm is den sin Sünn veel gröter, dei mi an di utliwert hett." Dorüm söchte Pilatus em nu fritaulaten. Dei Juden oewerst schrigten: "Lettst du dissen fri, denn höllst du 't nich mit den Kaiser! Jederein, dei sick tau 'n König makt, dei smitt sick jo gegen den Kaiser up!" As Pilatus dit hüren ded, dunn let hei Jesus rutbringen un sett'te sick up den Richterstauhl up dat Flach, wat' dat bunt' Piaster' heit, un wo dei Juden Gabbatha tau seggen. Dat wir oewerst dei Fridag vör Ostern, un 't wir üm dei Middagstid. Un hei seggt tau dei Juden: "Kikt, dat is jug' König." 1s Dunn schrigten dei: "Weg mit em! Furt mit em! An 't Krüz mit em!" Pilatus seggt tau ehr: "Jugen König sall ick krüzigen laten?" Dunn antwurt'ten dei Hogenpreisters: "Wi hebben keinen König nich, as blot den Kaiser!" Dunn oewergew hei em ehr, dat hei krüzigt warden süll.

Die Kreuzigung Jesu

(Die Hinrichtung erfolgte unverzüglich nach dem Urteilsspruch, was auf ein Standgericht deutet. Die Kreuzigung war die römische Form der Hinrichtung für Nicht-Römer. Die Toten wurden dannach nicht abgenommen sondern man ließ sie am Kreuz verrotten, als Warnung. Verurteilte mit römischem Bürgerrecht durften dem Gesetz nach nicht gekreuzigt werden; die wurden zumeist mit dem Schwert durch Enthauptung oder Erstechen hingerichtet.)

Sei oewernehmen Jesus nu, un hei drög sick sülwen dat Krüz un güng rut nah den Urt, wo Köppenbarg tau seggt ward. In dei Judensprak (Aramäisch) oewerst ward Golgatha seggt. Un dor krüzigten s' em un mit em twei anner, an jede Sit einen, in dei Midd oewerst Jesus. Pilatus oewerst schrew ne Oewerschrift un let ehr haben an 't Krüz fastnageln. Dei Schrift oewerst heit: "Jesus ut Nazareth, dei Juden ehr König". Des Oewerschrift lesten nu Veel von dei Juden, denn dat Flach, wo Jesus krüzigt wir, wir dich bi dei Stadt. Un dei Schrift wir schrewen in dei Juden un dei Römers un dei Griechen ehr Spraken. Dunn säden dei Juden ehr Hogenpreisters nu tau Pilatus: "Schriw nich 'dei Juden ehr König', schriw leiwer, hei hadd dat man von sick seggt, hei wir dei Judenkönig." Pilatus oewerst gew ehr tau Antwurt: "Wat ick schrewen hew, dat hew ick schrewen."

As dei Soldaten nu Jesus an't Krüz slagen hadden, dunn nehmen sei sin Kleedtüg un makten dor vier Deil' ut, för jeden Soldaten ein Deil. Un ok den Liwrock. Dei Liwrock oewerst wir ahn Naht. Von haben bit unnen hentau wir hei in ein Stück wewt. Sei säden nu ein tau 'n annern: "Den will'n w' nich intweisniden, wi will'n dor leiwer üm kaweln, wecker em hebben sall." Dat gescheg, dat dei Heilig Schrift recht behöl, dei seggt: "Min Kleeder hebben s' unner sick verdeilt, un üm minen Liwrock hebben s' dat Loß smeten." Dit deden dei Soldaten nu.

Bi Jesus sin Krüz stünnen oewerst sin Mudder un sin Mudder ehr Swester un Maria, wat Kleophas sin Fru wir, un Maria ut Magdala. Jesus seg nu sin Mudder un den Jünger dor stahn, den hei leiw hadd. Dunn seggt hei tau sin Mudder: "Fru, dat is nu din Soehn." Dornah seggt hei tau den Jünger: "Kik, dat is nu din Mudder." Un von dei Stunn an nehm dei Jünger ehr tau sick in sin Hus.

Der Tod Jesu

Jesus wüßt nu nah dit, dat nu alls bit tau Enn dan wir. Un dunn seggt hei - dat dei Heilig Schrift nu ok ganz ehr Recht kreg -: "Mi dößt!" Dor stünn nu 'n Pott mit Essig. Sei leten sick dunn 'n Swamm vull Essig sugen un steken em up 'n

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ysopstengel un hölen em den an 'n Mund. As Jesus nu den Essig nahmen hadd, dunn säd hei: "Nu is 't vullbröcht!" Un heilet sinen Kopp dalsaken un gew sinen Geist up.

Dat wir nu jo dei Dag vör Ostern, un dei Liken süllen nich an 'n Sabbatdag an dei Krüze hängen bliwen, denn des Sabbatdag wir 'n groten Festdag. Dorüm heden dei Juden Pilatussen, dat ehr dei Bein intweislagen un sei denn afnahmen würden. Dei Soldaten kemen nu un slögen den irsten dei Bein intwei un denn den annern, dei mit em krüzigt wir. As sei oewerst bei Jesus kemen un segen, hei wir all dodblewen, dunn slögen 's em sin Bein nich intwei. Oewerst ein von dei Soldaten stäk em mit dei Lanz in sin Sit. Un dör flöt glik Blaut un Water rut. Un dei dit seihn hett, dei hett 't betügt. Un sin Tügnis is wohr. Un hei weit, dat hei dei Wohrheit seggt. Un ji sallen dorüm ok glöwen. Denn dit is dorüm so kamen, dat dei Heilig Schrift wohr würd: Kein Knaken sall em braken warden. Un up ne anner Stell seggt dei Heilig Schrift: Sei warden henkiken up den, nah den sei steken hebben.

Die Grablegung

Joseph ut Arimathia (Joseph bar Mathia), dei ein von Jesus sin Jüngers (oewerst hei wir dat heimlicherwis ut Angst vör dei Juden), bed dunn Pilatussen, dat hei Jesus sin Lik afnehmen dörft. Un Pilatus verlöwt' dat. Dunn güngen sei hen un nehmen sin Lik af. 'T kem oewerst ok Nikodemus, dei dat irstemal nachts tau em kamen wir, un dei hadd bi hunnert Pund Gewürzen un bitter' Krut mit 'n anner vermengt un bröcht' dat nu. Sei nehmen nu Jesus sin Lik un wickelten Binnen um rüm un makten dor dei Salwen mang, so as dei Juden dat bi 't Gräwnis maken. An den Urt oewerst, wo hei krüzigt wir, wir 'n Goren, un in den Goren wir ne nige Grawstäd, wo süs noch ninich ein in grawen wir. Dor leden sei Jesus nu hen, denn dat Graww wir dicht bi, un 't wir all dei Juden ehr Fridag.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 20

Petrus und Johannes am Grabe

An 'n irsten Dag von dei Woch oewerst, ganz tidig, as 't noch düster wir, geiht Maria ut Magdala nah 't Graww un süht, dei Stein wir von dei Grawstäd wegrümt. Dunn läppt sei ilig nach Petrus un den annern Jünger, den Jesus leiw hadd, un seggt tau ehr: "Sei hebben den Herrn ut 't Graww wegnahmen, un wi weiten nich, wo s' em henbröcht hebben." Dunn güngen Petrus un dei anner Jünger rut un kemen nah dei Grawstäd. Dei beiden lepen oewerst tausamen, un dei anner Jünger lep fixer un lep Petrus vörbi un kem tauirst nah dei Grawstäd. Un hei bögt sick dal un süht dei Binnen dor liggen. Hei güng oewerst nich rin. Dunn klimmt nu ok Simon Petrus achter em an un geiht nah 't Graww rin un süht dor dei Binnen tau liggen un den Daschendauk, dei Um sinen Kopp west wir, dat dei nich bi dei Binnen leg, oewerst dat hei för sick tausamenleggt wir un an 'n besonner Flach liggen ded. Dunn güng nu ok dei anner Jünger, dei tauirst ankamen wir, nah 't Graww rin, un hei seg dit un kreg Glowen. Sei wüßten jo noch nich dei Heilig Schrift, dat hei von dei Doden wedder uperstahn müßt. Un nu güngen dei Jüngers wedder nah Hus.

Jesus erscheint Maria Magdalena

Maria oewerst stünn buten vör dei Grawstäd un rohrte. As sei nu so bi 't Rohren is, dunn bögt sei sick nah 't Graww dal un süht dor twei Engels in witt' Kleeder tau sitten, den einen an 't Koppenn' un den annern an 't Fautenn', wo Jesus sin Lik legen hadd. Un dei seggen tau ehr: "Fru, wat weinst du?" Sei seggt tau ehr: "Minen Herrn hebben s' wegnahmen, un ick weit nich, wo s' em henbröcht hebben." As sei dit seggt hadd, dunn dreiht s' sick rüm un süht Jesus dor stahn un wüßt nich, dat Jesus dat wir. Jesus seggt tau ehr: "Fru, wat weinst du? Wenen söchst du?" Dei denkt, dat is dei Gärtner un seggt tau em: "Herr, wenn du em wegdragen hest, denn segg mi, wo hest du em henleggt, un denn will ick em halen." Jesus seggt tau ehr: "Maria!" Dunn dreiht s' sick rüm un seggt tau em in dei Judensprak: "Rabbuni!" Dat bedüd't: Min Meister (Mein Rabbi, mein Lehrer). Jesus seggt tau ehr: "Fat mi nich an, denn ick bün noch nich tau 'n Vadder upstegen. Gah oewerst hen nah min Bräuder un segg ehr: Ick stig up nah minen Vadder un nah jugen Vadder un nah minen Gott un nah jugen Gott." Dunn geiht Maria ut Magdala hen un ward dei Jüngers verteilen, sei hadd den Herrn seihn, un so hadd hei tau ehr seggt.

Jesus erscheint den Aposteln

As 't nu an dissen irsten Dag von dei Woch Abend worden wir un dei Jüngers in ehr Stuw dei Dören tauslaten hadden ut Angst vör dei Juden, dunn kem Jesus un güng midden mang ehr stahn un seggt tau ehr: "Fred mit jug!" Un as hei dit seggt hadd, dunn wist'hei ehr sin Hänn' un sin Sit. Dunn freuten dei Jüngers sick, as s' den Herrn segen. Jesus säd nu noch mal tau ehr: "Fred mit jug! So as dei Vadder mi schickt hett, so schick ick jug ok ut." Un as hei dit seggt hadd, dunn atent hei ehr an un seggt tau ehr: "Nehmt Heiligen Geist. Wecker ji ehr Sünnen erlaten, dei sünd sei erlaten. Un wecker ji ehr laten, dei sallen ehr behollen."

Jesus erscheint dem (Judas) Thomas.

(Judas) Thomas oewerst, dei ein von dei Twölf (und Jesu Bruder), wo s' Twäschen tau seggen deden, dei wir nich bi ehr, as Jesus kem. Dunn verteilten dei annern Jüngers em: "Wir hebben den Herrn seihn." Hei oewerst säd tau ehr: "Wenn ick nich an sin Hänn' dei Nagelstellen seihn hew un hew dor nich min Fingers up!eggt un min Hand nich up sin Sit, denn kann ick dat nich glöwen." Un nah acht Dag' wiren sin Jüngers wedder bi 'n anner, un Thomas wir bi ehr. Dunn klimmt Jesus, obschonst dei Dören tauslaten wiren, un güng midden mang ehr stahn und seggt: "Fred mit jug!" Dornah seggt hei tau Thomas: "Giw dinen Finger her un kik di min Hänn' an un giw din Hand her un legg ehr up min Sit, un oewerlat di nich den Unglowen, oewerst glöw doch." Dunn antwurt't Thomas em: "Min Herr un min Gott!" Jesus seggt tau em: "Du hest mi seihn, un dorüm büst du tau 'n Glowen kamen. Selig sünd, dei nich seihn un liker glöwen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ok veele anner Wunnerdaten hett Jesus vör sin Jüngers dan, dei in dit Bauk nich upschrewen sünd. Des oewerst sünd dortau upschrewen, dat ji dat glöwen, Jesus is dei Heiland, dei Gottessohn, un dat ji dörch dissen Glowen ewigs Lewen hebben in sinen Nam.

EVANGELIUM NACH JOHANNES KAPITEL 21

Erscheinung Jesu am See Tiberias (See Genezareth).

Dornah wist' Jesus sick sin Jüngers noch mal, un tworst an 'n See Tiberias. Hei wist' sick ehr oewerst so: Dor wiren Simon Petrus un Thomas, tau den s' ok Twäschen säden, un Nathanael ut Kana in Galiläaland un Zebedäus sin beiden Soehns un noch twei anner Jüngers. Dunn seggt Simon Petrus tau ehr: "Ick will hen fischen gahn." Dei seggen tau em: "Wi kamen mit di." Sei güngen rut un güngen in 'n Kahn. Un in des Nacht füngen sei rein gornicks. As 't oewerst all Morgen worden wir, dunn stünn Jesus dor an 'n Strann'. Dei Jüngers oewerst wüßten nich, dat Jesus dat wir. Dunn seggt Jesus nu tau ehr: "Kinner, hebben ji nich 'n beten wat tau eten?" Dei antwurt'ten em: "Ne!" Hei säd tau ehr: "Leggt jug' Nett an Stüerburd ut, denn warden ji wat finnen." Dei leggten 't nu ut un künnen 't denn nich wedder hochkriegen vör all dei veelen Fisch'. Dunn seggt nu dei Jünger, den Jesus leiw hadd, tau Petrus: "Dat is dei Herr!" As Simon Petrus hüren ded, dat wir dei Herr, dunn treckt' hei sick sinen Rock oewer, denn hei hadd man blot sin Hemd an, un sprüng in 'n See. Dei annern Jüngers oewerst führten mit 'n Kahn, denn sei wiren nich wit af von 'n Lann, man blot so bi tweihunnert Eli', un dat Nett mit dei Fisch slöpten s' achter sick nah. As sei nu an Land kamen wiren, dunn seihn sei, dor is 'n Kahlenfüer anbött, un dor liggt 'n Fisch up un Brot dorbi. Jesus seggt tau ehr: "Halt von dei Fisch her, dei ji nu fungen hebben." Simon Petrus kem nu ok an Land un trök dat Nett up 'n Strand, un dor wiren hunnert-dreiunföftig grote Fisch' in. Oewerst obschonst dat soveel wiren, ret dat Nett liker nich intwei. Dunn seggt Jesus tau ehr: "Kamt nu ran un et't Frühstück." Oewerst kein von sin Jüngers hadd den Maut, em tau fragen: "Büst du 't?" Sei wüßten oewerst, dat dei Herr dat wir. Jesus geiht nu ran un nümmt dat Brot un giwt ehr dat un den Fisch ok. Dit wir nu dat drüddemal, dat Jesus sick sin Jüngers wisen ded, nahdem hei von dei Doden wedder upwakt wir.

Jesus fragt Simon Petrus über Führerschaft

(Der folgende Absatz wird oft ausgelegt als ob Jesus, der gute Hirt, hier den Petrus zu seinem Stellvertreter einsetze und ihm feierlich das Oberhirtenamt über seine Kirche übertrage. Dies ist allerdings nicht der Fall, weil erstens, Petrus zu wankelmütig im Charakter ist, und zweitens, Jesu Bruder Jakobus als Führungsgestalt das Ruder übernommen hat. Die dritte Frage beantwortete Jesus nämlich mit dem Wort "Schaf", da man einem erwachsenen Tier nicht mehr soviel beibringen kann wie einem Lamm. Jakobus war bereits als Lehrer sehr bekannt; in den Schriftrollen vom Toten Meer wird er als "Lehrer der Rechtschaffenheit" mehrmals erwähnt und wird von der frühen Kirche als Bischoff von Jerusalem respektiert. Er ist bis zu seiner Ermordung im Jahre 62 im Amt geblieben.)

As s' nu wat eten hadden, dunn seggt Jesus tau Simon Petrus: "Simon, du Soehn von Johannes, hest du mi düller leiw as des?" Dei seggt tau em: "Ja, Herr, du weißt, ick hew di leiw." Dunn seggt hei tau em: "Paß du min Lämmer up." Un tau 'n tweitenmal seggt hei tau em: "Simon, Johannes sin Soehn, hest du mi leiw?" Dei seggt tau em: "Ja, Herr, du weißt, dat jo, ick hew di leiw." Dunn seggt hei tau em: "Häud du min lütten Schap." Tau 'n drüddenmal ward hei dunn tau em seggen: "Simon, Johannes sin Soehn, hest du mi leiw?" Dunn würd Petrus trurig, dat hei tau 'n drüddenmal tau em säd: Hest du mi leiw? Un hei säd tau em: "Herr, du weißt alls, du weißt ok, dat ick di leiw hebben dau." Dunn seggt Jesus tau em: "Wes du min Schap ehr Scheper! Wat ick di segg: As du noch jung wirst, dunn hest du di sülwst antreckt un büst hengahn, wo du hen wußt. Wardst do oewerst irst olt, denn höllst du din Hänn' hen, un 'n anner treckt di denn an un bringt di dor hen, wo du nich hen wißt." Mit des Würd oewerst gew hei kund, weckern Dod hei Gott tau Ihren liden würd.

Weissagung über Petrus

Un nahdem hei dit seggt hadd, seggt hei tau em: "Kumm du mit mi!" As Petrus sick rumdreiht, dunn süht hei, dei Jünger, den dei Herr leiw hadd, geiht achteran, deijenig', dei bi 't Heilig Abendmahl Bast an Bast mit em legen un em fragt hadd: Herr, wecker is 't, dei di verraden ward? As Petrus dissen nu süht, dunn seggt hei tau Jesus: "Herr, wat sall des oewerst?" Jesus seggt tau em: "Wenn ick will, dat hei bliwen deit, bit dat ick kam, wat gellt di dat an? Kumm du mit mi!" Dunn kem nu dei Meinung mang dei Bräuder up: Des Jünger bliwt nich dod. Oewerst Jesus hadd nich tau em seggt, hei würd nich dodbliwen, oewerst hei hadd seggt: Wenn ick will, dat hei bliwen deit, bit dat ick kam, wat gellt di dat an?

Schlußwort

Dat is dei Jünger, dei des Dingen betügen deit un dei dit schrewen hett. Un wi weiten, sin Tügnis is wahr. Dat giwt oewerst noch veel anner Dingen, dei Jesus dan hett.

Un würden dei all enzelt upschrewen, denn glöw ick, denn würd dei ganze Welt all dei Bäuker nich faten, dei denn schrewen warden müßten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE APOSTELGESCHICHTE

oder Die Geschichte der Apostel oder
Die Geschichte der ersten beiden Christenheiten
Autor: vielleicht Lucius Mestrius Plutarchus
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 80-130 n. Chr.

(Obwohl der Autor unbekannt ist, spekulieren Gelehrte darüber, ob Lucius Mestrius Plutarchus der vollständige Name von Lukas gewesen sein könnte, was dann auf eine mutmaßliche Autorschaft von Plutarch hinweisen könnte, dem griechischen Philosophen, Biographen und Essayisten, der auch die römische Staatsbürgerschaft besaß.

Der Titel „Apostelgeschichte“ wurde erstmals von Irenäus (griechisch: Eirenaios; ca. 130–202 n. Chr., der ein griechischer Bischof von Lugdunum, heute Lyon, war; sein bekanntestes Werk ist „Gegen die Häresien“, ein Angriff auf den Gnostizismus, insbesondere den des Valentinus) im späten 2. Jahrhundert verwendet. Es ist nicht bekannt, ob dies ein bestehender Titel war oder einer, den Irenäus erfunden hat; es scheint klar, dass er nicht vom Autor gegeben wurde, da das griechische Wort praxeis (Taten, Handlungen) nur einmal im Text erscheint (Apostelgeschichte 19:18) und dort bezieht sich nicht auf die Apostel, sondern auf Taten, die von Anhängern den Aposteln bekannt wurden.

Das Lukasevangelium und die Apostelgeschichte bilden ein zweibändiges Werk, das von Gelehrten manchmal „Lukas-Apostelgeschichte“ genannt wird. Zusammen machen sie etwa 27,5 % des Neuen Testaments aus, den größten Beitrag, der einem einzelnen Autor zugeschrieben wird, und bilden den Rahmen sowohl für den liturgischen Kalender der Kirche als auch für den historischen Überblick, in den spätere Generationen ihre Vorstellung von der Geschichte Jesu und der frühen Kirche eingepasst haben. Der Autor wird in keinem der Bände namentlich genannt.

Nach kirchlicher Tradition aus dem 2. Jahrhundert war er der „Lukas“ [Lukas], der in drei der Paulus selbst zugeschriebenen Briefe als Gefährte des Apostels Paulus genannt wird; diese Ansicht wird manchmal noch immer vertreten, aber „ein kritischer Konsens betont die zahllosen Widersprüche zwischen dem Bericht in der Apostelgeschichte und den authentischen Paulusbriefen.“ (Ein Beispiel hierfür bietet der Vergleich der Berichte der Apostelgeschichte über die Bekehrung des Paulus (Apostelgeschichte 9:1–31, 22:6–21 und 26:9–23) mit Paulus‘ eigener Aussage, dass er den Christen in Judäa nach diesem Ereignis unbekannt geblieben sei (Galater 1:17–24).) Der Autor „ist ein Bewunderer des Paulus, teilt jedoch nicht Paulus‘ eigene Ansicht von sich selbst als Apostel; seine eigene Theologie unterscheidet sich in wesentlichen Punkten erheblich von der des Paulus und gibt Paulus‘ eigene Ansichten nicht genau wieder.“ Er war gebildet, ein wohlhabender Mann, wahrscheinlich aus der Stadt, und jemand, der Handarbeit schätzte, obwohl er selbst kein Arbeiter war; dies ist bedeutsam, da anspruchsvollere Schriftsteller der Zeit auf die Handwerker und Kleinunternehmer herabblickten, die die frühe Kirche des Paulus bildeten und vermutlich Lukas‘ Zuhörerschaft waren.

Die Apostelgeschichte enthält einen versteckten Brief [15:13–31] von Jakobus dem Gerechten, dem Bruder Jesu. Es scheint sich um einen Brief über Gerechtigkeit von Jakobus an den König in Antiochia in Nordsyrien zu handeln [womit wahrscheinlich Edessa gemeint ist, das auch „Antiochia“ genannt wurde], in dem er die nötigen Anweisungen zur Einhaltung des mosaischen Gesetzes gibt. Dieser Brief enthält einige Einzelheiten.

Vers 29 besagt: „Enthaltet euch des Götzenopferfleischs, des Blutes, des Erstickten und der Unzucht. Wenn ihr euch davon fernhaltet, tut ihr gut daran.“ In Höhle 4 von Qumran fanden Wissenschaftler unter einigen Fragmenten einen Brief mit fast demselben Inhalt. In der Übersetzung, Teil 2, heißt es: „Was die Opfer der Heiden betrifft, so opfern sie dem Götzen. Das verführt sie [deshalb ist es verboten]; … Was die Unzucht unter den Menschen betrifft, so sind sie ein heiliges Volk, wie geschrieben steht: ‚Israel ist heilig‘ [deshalb ist es verboten].“

Er scheint vom „Lehrer der Rechtschaffenheit“ geschrieben worden zu sein, einer Figur, die häufig in den Texten der Qumran-Schriftrollen vom Toten Meer auftaucht und bei der es sich anscheinend um niemand anderen als Jakobus, den Bruder Jesu, handelt. Durch einen Vergleich der Apostelgeschichte [insbesondere Kapitel 15] mit den „Clementinischen Anerkennungen“ von Titus Flavius Clemens erhalten wir einen sehr guten Einblick in den erbitterten Kampf, den die frühen Christen des Jakobus mit den sogenannten „heidnischen Pauluschristen“ des römischen Bürgers Saulus von Tarsos, besser bekannt als „Paulus der Apostel“, führten.

In dieser hervorragenden detektivartigen Schlussfolgerung mit dem Titel „Jakobus, der Bruder Jesu“ beschreibt der Bibelgelehrte Robert Eisenman in allen Einzelheiten, worum es bei diesem Kampf ging und warum es wichtig ist, darüber Bescheid zu wissen.)

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 1
(Das erste Jahrzehnt nach Jesus.)
Vorrede

In min irst' Bauk (Evangelium nach Lukas), min leiw Theophilus ("Gottlieb"), hew ick von alls schrewen, wat Jesus daun un lihren ded, un tworst von Anfang an bit up den Dag, wo hei in 'n Himmel upnahmen würd, nahdem hei dei Apostels Updräg' gewen hadd. Des Apostels hadd hei sick dörch den Heiligen Geist sin Macht utsöcht. Un hei wist' sick ehr nu nah sin Liden, dat sei seihn künnen, hei wir an 'n Lewen. Un dor gew hei ehr veele Bewise för un let sick viertig Dag' lang von ehr seihn un red'te oewer Gatts Rik.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Abschiedsworte Jesu

Un hei set mit ehr tau Disch un würd ehr dorbi heiten, sei süllen nich ut Jerusalem weggahn, un sei süllen denn dor up täuwen, wat dei Vadder tau ehr seggt hadd. "Un wat dat is", säd hei, "dat hebben ji jo von mi hürt. Denn Johannes hett mit Water döfft, ji oewerst warden mit Heiligen Geist döfft warden. Un dat ward nich lang mihr duern". Dei nu tauhop kamen wiren, dei frögen em: "Herr, wardst du tau des Tid woll dat Judenrik wedder uprichten?" Hei säd tau ehr: "Dat kümmt jug nich tau, dat ji dei genaue Tid un Stunn weiten. Dat hett dei Vadder sick vörbehollen, hei wull dit allein fastsetten. Oewerst ji warden Kräft' kriegen, indem dat dei Heilig' Geist up jug kamen ward. Un ji warden Tügnis von mi afleggen tau Jerusalem un in ganz Judäaland un in Samarialand un oewerall in dei ganze Welt."

Himmelfahrt Jesu

Un as hei dit seggt hadd, dunn würd hei vör ehr Ogen tauhöchten hawen, un ne Wulk nehm em up, dat s' em nich mihr seihn künnen. Un as sei em nu nahkeken, wurans hei dor nah 'n Hewen hochhawen würd, dunn stünnen dor mit eins twei Manns mit witt Kledtüg bi ehr un säden: "Ji Manns ut Galiläaland, wat staht ji un kiken nah 'n Hewen rup? Des Jesus, dei von jug weg nah 'n Hewen upnahmen is, dei ward up deisülwig' Ort wedder kamen, as ji em nah 'n Hewen gahn seihn hebben."

Die Apostel in Jerusalem

Dornah güngen s' wedder nah Jerusalem trüg von den Barg, dei Ölbarg (Olivenberg) heiten un sone lütt viertel Mil von Jerusalem afliggen deit.

Un as sei dor ankamen wiren, dunn güngen s' nah dei Babenstuw rup, un dor blewen sei. Un dat wiren Petrus un Johannes un Andreas un Philippus un (Judas) Thomas un Bartholomäus un Matthäus un Jakobus, wat Alphäus sin Soehn is, un Simon, wo Hästerkopp tau seggt würd, un Judas, wat Jakobus sin Soehn wir. Des hölen dor all tausamen in einen Sinn un bed'ten ümmer tausamen. Un weck Frugenslüd wiren ok bi ehr, un Jesus sin Mudder Maria un Jesus sin Bräuder ok.

Wahl des Apostels Matthias (Mattathias, Mattityahu)

(Wie im Evangelium, so wird auch in der Apostelgeschichte Petrus als das Oberhaupt der ganzen Kirche Christi dargestellt. In Wirklichkeit war Jakobus, der Bruder Jesu, der Bischoff von Jerusalem und damit das tatsächliche Oberhaupt der frühen [jüdisch-christlichen] Kirche. Er wurde 62 n. Chr. vom Klerus des Tempels ermordet und der nächste Bischoff war Simon [Symeon oder Simeon], ein jüngerer Bruder Jesu; er wurde ermordet im 10. Regierungsjahr (ca. 107) des Kaisers Trajan. [Quelle: Hegesippus (Bk. III. chap. 32) und Eusebius, in seiner Chronik], Die Evangelien und die Apostelgeschichte wurden lange nach dem Jüdischen Krieg [66-73] verfasst und in jener Zeit war die neue Paulinische [römische] Kirche bemüht, alle Familienmitglieder des echten Jesus, und seine Jünger und Apostel, schriftlich aus dem Gesamtnarrativ auszulöschen oder ihnen ein schlechtes Image zu geben durch Wörter wie Zauberer, Magiker, Jude, Judas, Zelot, usw.)

Un in dei Dag' tred'te Petrus up in dei Bräuder ehr Midd (un dor wiren bi hunnertuntwintig Lüd tausamen) un säd: "Ji Manns un Bräuder! Dei Heilig' Schrift hett tau Wohrheit warden müßt, wo dei Heilig' Geist dat dörch David vörutseggt hett oewer Judas. Dei hett dei den Weg wist, dei Jesus gefangen nahmen hebben. Un dit Wurt is up em seggt, denn hei wir jo ein von uns, un em wir jo ok dat Apostelamt oewerdragen. Von dat Lohn, wat hei för sin schändlich' Daun kregen hett, dor is 'n Acker von köfft worden, un hei sülwst is koppoewer dalschaten un is midden utenein braken, un sin Gedirm' sünd all ut sinen Liw ruttreden. Un dat is all Lüd tau Jerusalem kund worden, un dorüm hebben s' den Acker in ehr Sprak Hakeldama näumt, dat heit Blautacker. In 't Psalmbauk steiht jo schrewen: Sin Hüsung sall leddig warden. Un keineinen sall 't gewen, dei dor in wahnen deit. Un: Sin Amt sall 'n Anner oewernehmen. Von dei Manns nu, dei dei ganze Tid oewer mit uns gahn sünd, as dei Herr Jesus bi uns in- un utgüng, un tworst von Johannes sin Döpen an bit up den Dag hen, as hei von uns nah 'n Hewen uphawen würd, von des Manns möt nu ein mit uns tausamen dei Tüg' för sin Uperstahn warden." (In anderen Worten: blinder Glaube in Wunder, Personen- und Auferstehungskult sollten in Zukunft die Lehren des Jesus ersetzen! - Wie im Alten Testament sind dies die Gebote welche das Zusammenleben mit Gott und untereinander definieren, wie in der Bergpredigt geschildert; siehe die kondensierte Form der Lehren Jesu im Thomasevangelium.) Un sei würden nu twei Mann tau Wahl stellen, un tworst Joseph, wat Barsabas sin Soehn is, un tau den süs ok Justus seggt würd, un Matthias. Un sei würden nu heden: "O Herr, du kennst all Lüd ehr Harten, wis du uns, weckern von des twei du dortau utsöcht hest, dat hei dissen Deinst in dat Apostelamt oewernehmen sall. Denn Judas is dor jo mang rut gahn, dat hei an den Urt kem, wo hei henhürt." Un sei makten Löser mit dei Beiden ehr Nams. Un dat Loß föl up Matthias. Un hei würd nu tau dei elben Apostels mit taunahmen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 2

Herabkunft des Heiligen Geistes

Un as dei Pingstdag dor wir, dunn wiren sei all indrächdig up ein Flach tausamen. Dunn wir mit eins 'n Susen an 'n Hewen tau hüren as von 'n starken Stormwind, un dei Droehnung dorvon güng dörch dat ganze Hus, wo s' sick in uphollen deden. Un Tungen kemen ehr tau Gesicht as von Füer, un dei deilten sick. Un dat würd sick up einen jeden von ehr dalsetten. Un sei würden all vull von Heiligen Geist füngen nu an, in anner Spraken tau snacken, ümmer so, as dei Geist ehr dat gewen ded, wat sei seggen süllen. Dor wiren oewerst ok Juden bi, dei tau Jerusalem wahnen deden. Dat wiren gottsfürchdig Lüd, un sei wiren ut alle moegligen Länner up Irden her (ausländische Juden). As sick des Stimm nu hüren let, dunn lepen dei Lüd tauhop, un sei würden nu bestutzt, denn jederein hürt' ehr in sin eigen' Sprak reden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Un sei staunten, un 't nehm ehr Wunner, un sei säden: "Sünd des Lüd, dei dor reden daun, nich all ut Galiläaland? Wo geiht dat nu tau, dat wi dit nu jederein in deijenig' Sprak hüren daun, wo wi in grot worden sünd? Un dat sünd Parthers un Meders un Elamiters un Lüd ut Mesopotamienland un ut Judenland un Kappadocienland (Kappadokia, Zentral-Anatolien), ut Pontus un ut Vörasien. Un ut Phrygien un Pamphylien un Ägyptenland un hinnen her ut Lybien bi Kyrene hentau. Un dei ut Rom hier wahnen, wat 't nu Juden sünd ore son, dei sick tau den Judenglowen hollen. Un Lüd ut Kreta un Arabienland. Wi hüren alltauhop, dat sei in uns Sprak dor von predigen daun, wat för grote Dingen Gott dan hett." Sei staunten oewerst all un wüßten nich, wat sei hiervon hollen süllen. Un ein säd tau 'n annern: "Wat kann dit tau bedüden hebben?" Anner oewerst spijökten dor oewer un säden: "Dei hebben man tau veelen säuten Win drunken."

Pfingstpredigt des Petrus

Dunn würd Petrus sick mit dei Eiben henstellen, un hei füng nu an un höl ehr des' Red':

"Ji Manns ut 'n Judenlann un ji all, dei ji tau Jerusalem wahnen daun, dit sall jug kund wesen, un nu hürt mal tau, wat ick tau jug seggen dau: Des' sünd nich in 'n geringsten andrunken, as ji glöwen. Denn wi hebben jo doch irst morgens Klock nägen. Oewerst dat is nu indrapen, wat dei Prophet Joel seggt hett. Dei seggt jo: Un in dei letzten Tiden ward 't sin, seggt Gott, dor ward ick wat von minen Geist oewer dei ganzen Minschen utgeiten. Un jug' Soehns un jug' Döchder warden wisseggen, un jug' jungen Lüd warden allerhand seihn koenen. Un jug' Ollen warden Dröm hebben. Ja, sogor ok oewer dei Slawen un dei Slawendirns ward ick in dei Dag' wat von minen Geist utgeiten, un sei warden wisseggen. Un ick ward Teiken baben an 'n Hewen gescheihn laten un Wunnerteiken unnen up dei Ird: Blaut un Füer un lüstern Rok. Un dei Sünn ward düster un dei Maan bläudig warden, ihrer dat den Herrn sin grot' un herrlich' Dag kamen deit. Un denn ward 't so sin, dat jedwerein redd't ward, dei den Herrn sinen Nam anraupen deit."

"Ji Manns ut ' n Volk Israel, hürt, wat ick jug seggen dau: Wat Jesus ut Nazareth is, den hett Gott jo doch vör jug utwist dörch sin groten Daten un dörch dei Wunnerdaten un Teiken, dei Gott dörch em bi jug dan hett, as ji jo sülwst weiten. Un as dei ultiwert würd, dunn wir dat twortst Gotts Ratsluß un Will, oewerst, dei em gefangen un em dat Lewen nahmen hebben, dat sünd ji jo doch west, indem dat ji em dörch dei Heidenlüd ehr Hänn' an 't Krüz nageln leten. Un Gott nehm dat Dodesweih von em un let em wedder uperstahn. Denn dat künn jo doch ganz un gor nich sin, dat dei Dod em in sin Gewalt behollen künn. Denn David seggt von em: Ick hew den Herrn ümmer vör min Ogen, denn hei steiht mi tau Sit, dat ick nich gliden sall. Dorüm freut sick min Hart un jucht min Tung. Denn ok min Lik ward in Hoffnung sekere Rauh hebben, denn du wardst min Seel nich in dei Dodenwelt laten un wardst dat nich taulaten, dat för dinen heiligen Knecht dei Dod dat Letzt' is. Du hest mi Lewensweg' wist, du wardst mi grote Freud gewen vör din Angesicht."

"Ji Manns un Bräuder, dat kann ick jug ihrlich seggen: Uns' Vörvadder David is dodblewen un is grawen worden, un sin Grawwpost is noch bit up den hüdigen Dag bi uns. Hei wir nu oewerst 'n Prophet un wüßt dat jo ok, uns Herrgott hadd em dat mit 'n Swur tausworen, hei wull einen von sin Nahkamen up sirren Thron setten. Un dunn seg hei dat in 'n vörut, dei Heiland süll uperstahn, un hei hett mit sin Red dat meint, hei süll nich dei Dodenwelt verfallen sin, un sin Liw süll ok nich vergahn. Dissen Jesus hett Gott wedder upwakt, un wi all sünd dor Tügen von. Nahdem hei nu dörch Gatts Hand verhögt is, un nahdem dei Vadder em ok den Heiligen Geist tauseggt hett, hett hei em nu utgaten, so as ji nu jo seihn und hüren. Denn nich David is nah 'n Himmel rupstegen, hei seggt jo sülwst: Dei Herr hett seggt tau minen Herrn: Sett di rechter Hand von mi, bit dat ick all din Fiende di tau Fäuten leggt hew. Dorüm sall nu dat ganze Volk Israel dat dütlich inseihn, Gott hett em tau 'n Herrn un Heiland makt, un tworst is dat dei Jesus, den ji an 't Krüz bröcht hebben."

Die Entstehung der Gemeinde

As sei dit hürten, dunn güng 't ehr dull tau Harten, un sei säden tau Petrus un tau dei oewrigen Apostels: "Wat sallen wi nu daun? Ji Manns un Bräuder, seggt uns dat!" Petrus oewerst säd tau ehr: "Bekihrt jug un lat't jug all up Jesus Christus sirren Nam döpen, dat ji Vergewung för jug' Sünnen kriegen. Un denn ward jug ok dei Hei- lig' Geist taudeil warden. Denn för jug gellt dat Verspreken un för jug' Kinner un för dei ganzen Minschen, moegen s' wahnen, wo s' willen, för all Lüd, wecke uns Herrgott ranraupen ward." Un mit noch veel anner Würd würd hei ehr bidden un vermahnen un säd dorbi: "Lat't jug redden ut des hinnerlistig' Ort Lüd ehr Midd!" Dei sin Würd nu annehmen, dei würden döfft, un an den Dag kemen bi dreidusend Minschen tau dei Gemein hentau.

Leben der ersten Christen

Sei blewen nu ümmer in einen Sinn tausamen un leten sick von dei Apostels lihren. Un sei hölen fast tausamen un nehmen mit 'n anner dat Heilig' Abendmahl un bed'ten tausamen. Oewer ehr all oewerst kem Bang. Un veele Teiken un Wunnderdaten würden von dei Apostels dan. All dei Christenlüd oewerst hölen tausamen, un alls, wat s' hebben deden, dat hürte ehr all tausamen. Un ehr Haw' un Gaud verköfften sei un verdeilten dat unner sick all, so as 't jedeneinen nödig ded. Un dagdäglich hölen sei sick in 'n Tempel up un wiren ein Hart un ein Seel, un in ehr Woehnungs fierten sei dat Heilig' Abendmahl, un bi ehr Mahlüden wiren sei denn gauden Mauts un vull Hartensinfolt. Un sei lawten Gott, un all Lüd hadden ehr girn. Dei Herr oewerst!et alle Dag mihr tau dei Gemein taukamen, dei sick redden laten wullen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 3

Petrus heilt einen Lahmgeborenen

Petrus un Johannes oewerst güngen mit 'n ein nah 'n Tempel rup, nahmiddags Klock drei, wo dor Bedstunn wir. Un dunn würd nu grad 'n Mann rindragen, dei von lütt up an lahm wir. Un sei sett'ten em alle Dag vör dat Tempeldur, wo "dat hübsche" tau seggt würd. Dor künn hei dei Kirchgängers denn üm Gawen bidden. As hei nu seg, wo Petrus un Johannes in 'n Tempel ringahn wullen, dunn bed hei ehr, sei süllen em wat gewen. Petrus oewerst kek em an mit Johannes tausamen un säd: "Kik uns an!" Un hei würd ehr ankiken un dacht nu, hei würd nu wat von ehr kriegen. Oewerst Petrus säd: "Sülwer un Gold hew ick nich. Wat ick oewerst hew, dat will'ck di gewen: In Jesus Christus von Nazareth sinen Nam: Gah nu!" Un hei föt em an sin rechte Hand un würd em hochrichten. Un furts würden nu sin Fäut un Enkels fast. Un hei sprüng up un künn stahn un ümhergahn. Un hei güng mit ehr nah'n Tempel rin un güng un sprüng dor rüm un lawte Gott. Un all Lüd segen em, wo hei dor ümhergüng un Gott lawen ded. Un sei kennten em wedder, dat hei dei wir, dei vör dat hübsche Tempeldur seten un snurrt hadd. Un sei wunnerten sick nu dull un verstutzten sick oewer dat, wat mit em gescheihn wir.

Tempelpredigt des Apostel Petrus

As hei sick nu tau Petrus un Johannes höl, dunn lepen dei ganzen Lüd bi ehr tausamen bi dei Hall, dei Salomonshall heiten deit. Un sei verwunnerten sick dull. As Petrus dit oewerst seg, dunn säd hei tau dei Lüd: "Ji Manns ut dat Volk Israel, wat wunnern ji jug hier oewer, ore wat kiken ji uns an, as hadden wi dit ut uns eigen' Macht dan, ore as hadd uns Gottesfurcht dit makt, dat hei nu gahn kann? Abraham un Isaak un Jakob ehr Gott, wat uns Vaddcrs ehr Gott is, dei hett dat dan, denn hei wull sinen Soehn hier Ihr dörch gewen. Ji oewerst hebben Jesus ultiwert un hebben jug vör Pilatus von em losseggt, as dei urdeilen ded, hei müßt frilaten warden. Ji oewerst hebben den Heiligen un Gerechten afseggt un hebben den Mürder fribeden. Oewerst den Lewensfürsten hebben ji dodmakt, den uns Herrgott von dei Doden wedder upwakt hett, un dat koenen wi betügen. Un wegen den Glowen an sinen Nam hett sin Nam dissen Mann Kräft' gewen, den ji seihn un kennen. Un dei Glow, den Jesus em gewen hett, dei hett em so ganz un gor gesund makt, as ji 't jo all seihn daun."

"Un nu, Bräuder, ick weit, ji un jug' hogen Herrn hebben dit alls makt, ahn dat ji jug dat richdig bewußt west sünd. Uns Herrgott oewerst hett up des Ort dat wohr warden laten, wat hei dörch all dei Propheten vörutseggt hett, dat dei Heiland jo liden süll. Dorüm slagt nu in jug un bekihrt jug, dat jug' Sünnen jug denn vergewen warden. Un denn warden för jug Tiden kamen, wo ji vör Gott kein Bang nich mihr tau hebben bruken, un wo hei den Heiland Jesus ok tau jug kamen lett, denn dei is ok för jug dor. Un den möt dei Himmel bi sick upnehmen bit up dei Tiden, wo dat alls wedder in dei Richt kümmt, wat Gott dörch sin heiligen Propheten von Anfang an seggt hett. Moses hett seggt: Son Propheten, as ick bün, ward uns Herrgott mang jug upstahn laten ut jug' Bräuder ehr Midd. Up den sallen ji hüren in alls, wat hei tau jug seggen deit. Dat sall oewerst so kamen, dat jederein, dei nich up dissen Propheten hüren deit, ut dit Volk utschlaten warden sall. Un dei ganzen Propheten von Samuel an un in dei Tiden nahher, all dei uptreden sünd, hebben des Dag' ok vörutseggt. Ji oewerst sünd dei Propheten ehr Kinner, un för jug gellt ok dat Verbündnis, wat uns Herrgott mit uns Vadders makt hett, as hei tau Abraham säd: Un dörch din Nahkamen sallen alle Geslechter up Irden Segen kriegen. För jug tauirst hett Gott sinen Knecht kamen laten. Un hei hett em schickt, hei süll jug dor Segen dörch bringen, dat jederein sick von sin Sünnen bekihren ded.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 4

Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat (Sanhedrin)

As sei nu oewerst tau dat Volk reden deden, dunn kemen dei Preisters an un dei Tempelhauptmann un dei Sadduzäers. Dei argerten sick dor oewer, dat sei dei Lüd lihrten un dat sei von dei Doden ehr Uperstahn predigten, wegen Jesus jo uperstahn wir. Un sei nehmen ehr gefangen un sett'ten ehr in bit up den annern Morgen.

Denn nu wir 't all Abend. Veel von dei oewerst, dei dei Red hürt hadden, kemen tau 'n Glowen. Un nu wiren 't all fifdusend Manns.

An 'n annern Morgen versammelten sick nu dei Juden ehr Öbbelsten un dei Öllerlüd un dei Schriftgelihrten tau Jerusalem, un ok dei Hogenpreisters Hannas un Kaiphas un Johannes un Aleaxander un all, dei tau den Hogenpreister sin Fründschaft hüren deden. Un sei leten ehr rinbringen un würden ehr fragen: "Dörch wenen sin Macht un in weckern sinen Nam hebben ji dit dan? Dunn kem dei Heilig' Geist oewer Petrus, un hei säd nu tau ehr: "Ji, wat dat Volk sin Öbbelsten sünd, un ji Öllerlüd! Wenn wi hüt wegen ne Wolldat an 'n kranken Minschen Red un Antwurt stahn sallen, dörch wenen em hulpen is, denn sall jug all un dat ganze Volk Israel kund warden: Des Mann steiht as gesund vör jug dörch den Heiland Jesus von Nazareth sinen Nam. Den hebben ji tworst krüzigt, Gott oewerst hett em von dei Doden wedder upwakt. Des is dei Stein, dei von jug, as von dei Bulüd, trügsmeten is, un dei is tau 'n Eckstein worden. Un dörch keinen Annern kümmt uns Heil. Un 't is ok kein anner Nam unner 'n Hewen dei Minschen gewen worden, wo wi selig dörch warden künnen."

Sei segen nu Petrus un Johannes ehren gauden Maut un bemarkten, dat sei nich veel lihrt hadden un man Arbeitslüd wiren. Dunn wunnerten sei sick un kennten ehr wedder, dat sei jo tau Jesus sinen Anhang hürt hadden. Un sei segen ok den Minschen bi ehr stahn, dei gesund makt wir. Dunn wüßten sei dor nicks up tau seggen. Sei schickten ehr nu vör dei Dör un ratslagten nu ein mit 'n annern: "Wat sallen wi mit des Lüd maken? Denn dat ne apensichtliche Wunnerdat dörch ehr dan is, dat weiten all Lüd tau Jerusalem genau, un wie koenen 't ok nich afstriden. Oewerst dat dit nich noch wider mang dei Lüd üm sick grippt, dorüm willen wi ehr dat bi Straf verbeiden, dat sei tau keinen Minschen nich mihr wat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

in Jesus sinen Nam seggen sallen." Un sei leten ehr rinhalen un würden ehr scharp seggen, sei süllen ok tau keinen enzigen Minschen nich mihr wat in Jesus sinen Nam seggen un predigen. Petrus un Johannes oewerst gewen ehr tau Antwurt: "Wir dat woll recht vör Gatts Ogen, dat wi up jug mihr hüren as up Gott?! Dat seggt mal sülwst. Wi koenen jo nich anners, wi möten dor jo von reden, wat wi seihn un hürt hebben." Dei oewerst draugten ehr noch mal un leten ehr denn gahn, denn sei fünnen keinen Grund nich, dat s' ehr in Straf nehmen künnen. Un denn ok wegen dat Volk, denn all Lüd lawten Gott wegen dat, wat gescheihn wir. Denn dei Minsch, dei up des wunnerbor Ort un Wis gesund worden wir, dei wir all oewer viertig Jahr olt.

Das Gebet der Gemeinde

As sei nu frilaten wiren, dunn güngen s' nah ehr Lüd un verteilten ehr, wat dei Hogenpreisters un dei Öllerlüd tau ehr seggt hadden. As dei dit hürt hadden, dunn würden sei in einen Sinn ehr Stimmen tau Gott erhewen un säden nu: "Herr, du hest den Hewen un dei Ird un dat Water makt un alles, wat dor in is. Un du hest dörch den Heiligen Geist dörch unsen Vadder David, dinen Knecht, sinen Mund seggt: Wat towen dei Heiden? Wat strewen dei Völker nah nichtige Dingen? Dei Ird ehr Königs daun sick tauhop, Rat hollen dei Hagen wedder den Herrn un wedder sinen Heiland. Un in Würklichkeit hebben s' sick jo in des Stadt tausamen dan wedder dinen heiligen Knecht Jesus, den du tau 'n Heiland makt hest. Herodes un Pontius Pilatus hebben 't dan mit dei Heidenlüd un all dei Juden tauhop, dat sei dat deden, wat din Hand un din Ratsluß all in 'n Vörut fastsett't hett, dat 't so kamen süll. Un nu Herr, gah dat nich vörbi, wat sei draugen, un help din Knechts, dat sei apen un ihrlich din Wurt predigen, un giw uns Heil mit din Hand un lat Teiken un Wunnerdaten gescheihn dörch dinen heiligen Knecht Jesus sinen Nam." Un as sei bed't hadden, dunn würd dat Flach bewern, wo sei tauhop kamen wiren. Un dei Heilig' Geist kem oewer ehr all, un sei predigten drist von Gotts Wurt.

Christliches Gemeindeleben

Un all, dei tau 'n Glowen kamen wiren, dei wiren sick von Harten gaud, un keinein säd von sin Eigendaum, dat süll ok sin Eigendaum bliwen. Ne, all ehr Haw' un Gaud hürte ehr nu all tauglik. Un mit grote Macht predigten dei Apostels von den Herrn Jesus sin Uperstahn, un grote Gnad kem oewer ehr all. Un 't gew ok kein arm Lüd nich mang ehr, denn all, dei 'n Acker ore 'n Hus hadden, dei verköfften dat, un wat s' dorför kregen hadden, dat brächten s' nu un oewergewen 't dei Apostels, dat dei dor fri oewer verfügen künnen. Un jedeneinen würd denn gewen, wat hei nödig hadd. Un Joseph, tau den dei Apostels Barnabas seggen deden, dat heit up Dütsch: "dei tröstlich' Soehn", und wat 'n Levit wir, un dei ut Cypern stammen ded, dei hadd 'n Acker un würd em verköpen un oewergew dei Apostels dat Geld.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 5

Der Betrug von Ananias und Saphira

Oewerst 'n Mann mit Namen Ananias verköffte sin Haw' un Gaud mit sin Frau Saphira tausamen. Un von dat Geld behöl hei wat för sick, un sin Fru wtißt' dat. Un hei bröcht' nu ein Deil von dat Geld un led dat vör dei Apostels hen. Petrus oewerst säd: "Ananias, worüm is dei Dtiwel Herr oewer din Hart worden, dat du den Heiligen Geist wat vörleigen wußt, un wußt von dat Geld för den Acker wat för di behollen? Haddst du den Acker nich behollen künnt? Un as hei verköfft wir, sttinn di dat dunn nich fri, dat Geld ganz för di tau behollen? Wat hett dat tau bedtiden, dat du di nu grad dit vörnahmen hest? Wat du lagen hest, dat hest du nich dei Minschen vörlagen, ne, unsen Herrgott sülwen!" As Ananias dit hüren ded, dunn föl hei dod üm. Un ne grote Bang kem nu oewer dei, dei dit mit anhürt hadden. Dei jungen Lüd oewerst stünnen up un nehmen em un drögen em rut un begröwen em. Un nah ungefihr drei Stunnen kem ok sin Fru rin. Dei wüßt oewer nicks von den Vörfall. Dunn säd Petrus tau ehr: "Segg mi mal, hebben ji den Acker för so un so veel verköfft?" Dei oewerst säd: "Ja, för so veel." Oewerst Petrus säd tau ehr: "Wotau sünd ji jug dor einig oewer worden, ji wullen Gotts Geist wat vörmaken? Kik, dei dinen Mann grad grawen hebben, dei stahn vör dei Dör, un sei warden di ok rutdrägen." Dunn föl sei furts vör sin Fäuten dal un blew dod. Un dei jungen Lüd kemen rin un fünnen ehr dod, un sei drögen ehr nu rut un gröwen ehr bi ehren Mann. Un ne grote Bang kem oewer dei ganze Christengemein un oewer all, dei dit hürten.

Zeichen und Wunder geschehen durch die Apostel

Dörch dei Apostels ehr Hänn' geschegen veele Teiken un Wunnderdaten mang dei Lüd. Un sei kemen ümmer indrächdig in dei Salomonshall' tausamen. Von dei Annern oewerst wagt' sick keinein, sick ehr antausluten, oewerst dat Volk höl grote Stücken up ehr. Un ümsomihr wüss dei ehr Tall, dei tau 'n Glowen an den Herrn kamen wiren, un dat wiren veele Manns- und Frugenslüd. Un sei bröchten dei Kranken sogor up dei Strat rut un leden ehr dor up Beden un Bören hen, dat Petrus sin Schatten man up einen von ehr fallen süll, wenn hei dor vörbigüng. 'T kemen oewerst ok all dei Lüd ut dei Städe bi Jerusalem rüm un bröchten ehr Kranken un son', wo unrein' Geister in wiren. Und dei würden alltauhop gesund.

Gefangennahme der Apostel

Dei Hogepreister oewerst stünn up mit all dei, dei tau em hölen, dat is dei Sadduzäers ehr Gill, un sei geröden in lwer un nehmen dei Apostels fast un smeten ehr in den Fangeltorm. Den Herrn sin Engel oewerst slöt nachts dei Dör von den Torm up un let ehr rut un säd: "Gaht hen un tred't drist wedder up un predigt in 'n Tempel tau dat Volk von all des Lewenswürd'." As sei dit hürtLn, dunn güngen sei tidig morgens in 'n Tempel un lihrten dei Lüd dor. Dei Hogepreister oewerst stellt' sick nu mit sinen ganzen Anhang in, un sei repen den Hogenrat tausamen un dei ganzen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Öllerlüd ut 't Volk Israel. Un sei schickten hen nah den Fangeltorm un wullen ehr halen laten. Dei Ratsdeiners güngen nu hen, man sei fünnen ehr dor nich in 't Fängnis. Dunn kemen s' wedder un würden mellen: "Dat Fängnis fünnen wi tauslaten, so as 't sick hürt, un dei Wach' stünn ok vör dei Dören. Oewerst as wi upsluten deden, dunn künnen wi dor man keinen nich in finnen." As dei Tempelhauptmann un dei Hogenpreisters des Ümstänn' hüren deden, dunn wiren sei dor dull in Verlegenheit oewer, wat dit tau bedüden hadd. Un dunn kem ok all ein an un bröcht ehr Nahricht: "Nehmt mal an, dei Kirls, dei ji in 'n Torm inspunnt hadden, dei stahn nu in 'n Tempel un predigen dei Lüd wat vör!"

Erneutes Zeugnis vor dem Hohen Rat

Dunn güng dei Tempelhauptmann mit dei Ratsdeiners hen un halt' ehr her. Oewerst hei ded dat nich mit Gewalt, denn sei hadden Bang vör dat Volk, denn 't hadd süs licht sowit kamen künnt, dat s' ehr steinigt hadden. Un sei brächten ehr nu vör den Hogenrat. Un dei Hogepreister würd ehr nu fragen: Hebben wi jug nich scharp naug heiten, ji süllen nicks von dissen Nam predigen? Un süh dor! Dei ganze Stadt Jerusalem hebben ji dor wat von vörpredigt, un ji willen dissen Minschen sin Blaut oewer uns kamen laten!" Oewerst Petrus un dei Apostels gewen tau Antwurt: "Up unsen Herrgott möt'n mihr hüren as up Minschen! Uns Vörvadders ehr Gott hett Jesus wedder upwakt, den ji dodmakt hebben dordörch, dat ji em an 't Krüz nagelt hebben. Dissen hett Gott dörch sin rechte Hand verhögt, dat hei uns König un Heiland wir, un dat Volk süll denn in sick slagen un denn Vergewung for sin Sünnen kriegen. Un wi sünd dei Tügen for all des Dingen. Un dei Heilig' Geist, den uns Herrgott dei gewen hett, dei up em hüren, dei is hier ok Tüg' for."

Rat des Rabbi Gamaliel

As s' dit vernehmen, dunn s' wütig un makten nu ut, sei wullen ehr dodmaken. Dunn stünn oewerst ein Pharisäer in 'n Hogenrat up. Dei heit (Rabban [Lehrer, Meister]) Gamaliel un wir 'n Gesetzlihrer un stünn bi dat ganze Volk in Anseihn (und er war der Lehrer des Saulus von Tarsus, dem Apostel Paulus). Dei let dei Lüd mal for 'n Ogenblick rutbringen un säd dunn tau dei annern: "Ji Manns ut dat Volk Israel! Seiht jug vör an des Lüd, wat ji maken willen. Vör des Tiden is jo Theudas uptreden. Dei hett veel ut sick makt, un bi vierhunnert Mann lepen em nah. Hei is dodmakt worden, un all, dei up em hüren deden, dei sünd utenein drewen worden un sünd tau Grunn gahn. Nah den tred'te Judas ut Galiläaland up. Dat wir in dei Dag', as dei nigen Stüern utschrewen würden. Un hei hitzt' dei Lüd up, un sei hölen sin Sit. Ok dei is tau Grunn gahn, un all sünd s' utenein drewen, dei up em hüren deden. Un for nu segg ick jug: Lat't des Lüd wesen un lat't ehr gahn! Denn is dit Vörnehmen ore dit Wark Minschenwark, denn ward 't tau Grunn gahn. Is 't oewerst 'n Gottswark, denn koenen ji ehr nicks anhebben. Süs künn dat noch sowit kamen, dat ji wedder Gott striden." Dunn hürten s' up em un leten dei Apostels wedder rinhalen un leten ehr utpitschen un würden ehr heiten, sei süllen nicks von Jesus predigen. Un denn leten s' ehr lopen. Dei oewerst güngen ut 'n Hogenrat weg un freuten sick, dat sei för wirt befunnen wiren, wegen Jesus Schimp un Schann tau liden. Un dagdäglich lihrten sei nu in 'n Tempel un tau Hus un predigten von dat Evangelium von den Heiland (Messias) Jesus.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 6

(Die nun folgenden Ereignisse trugen sich etwa zwischen den Jahren 50 bis 62 n. Chr. zu.)

Die Einsetzung der Diakone

As dei Christengemein nu grot worden wir, dunn würden dei Tautreckten (die Hellenisten, die Griechisch sprechenden und von der griechischen

Kultur beeinflußten Juden; die meisten gehörten zur Partei der Pharisäer, waren religiös aber loyal zu Rom.) sick in des Dag' oewer dei Inheimischen in 'n Heiligen Lann' (Sadduzäer, Zeloten, Sikarier, Gegner Roms.) besweren, ehr Wittfrugens würden trügsett't, wenn wat verdeilt würd. Dunn repen dei Twölf dei Christenlüd tau ne Versammlung tausamen un säden: "Dat hürt sick nich, dat wi nu Gotts Wurt versümen möten un sallen Lewensnohrung verdeilen. Kikt doch tau, Bräuder, dat ji soeben düchdige Manns mang jug rutfinnen, dei Heiligen Geist un ok Vestand hebben. Un dei willen wi denn för des Saken insetten. Wi oewerst willen denn wedder dat Gebett un Gotts Wurt verwachten." Un des Red gew dei ganze Versammlung Bifall. Un sei wählten Stephanus, 'n Mann mit veelen Glowen un vull von Heiligen Geist, un Philippus un Prochorus un Nikanor un Timon un Parmenas un Nikolaus, dei ut Antiochia tautreckt wir. Dei bröchten sei vör dei Apostels, un sei bed'ten un leden ehr dei Hänn' up.

Un Gotts Wurt breit'te sick wider ut, un 't würden ümmer mihr Christenlüd tau Jerusalem. Un ok 'n grot Deil von dei Preisters nehmen den Christenglowen an.

Die falsche Anklage gegen Stephanus

Stephanus oewerst hadd veele Gnad un Kräft' in sick, un hei makte nu Teiken un grote Wunnerdaten mang dat Volk. Dunn tred'ten oewerst weck up von dei Judengill'n, dei den Nam Libertiner un Kyrenäers un Alexandriners hadden, un von dei Judengill, dei sick Kilikien- und Asiengill näumen ded, un dei streden sick mit Stephanus rüm, man sei künnen gegen dei Klaukheit un den Geist nich upkamen, wo hei mit reden ded. Dunn würden sei sick weck Manns annehmen, dat sei säden: "Wi hebben dat sülwst hürt, hei hett gottslästerlich von Moses un von Gott sülwen snackt. Un sei hitzten dat Volk un dei Öllerlüd un dei Schriftgelihrten up un paßten em up un nehmen em gefangen un sleppten em vör den Hogenrat. Un sei stellten Loegentügen up, un dei säden nu ut: "Des Minsch schellt in einen gangen up den heiligen Tempel un dat Gottsgesetz. Wi hebben dat sülwst hürt, dat hei seggen ded: Des Jesus ut Nazareth (Nazarener, Nasorean, "Hüter des Gesetzes") ward dissen Urt taunicht maken, un hei ward all dei Vorschriften ümännern, dei Moses uns oewergewen hett." Un as s' em nu all ankeken, dei in 'n Hogenrat seten, dunn segen sei, dat sin Gesicht so as 'n Engelsgesicht lüchten ded.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 7

Das Zeugnis des Stephanus vor dem Hohen Rat

(Den ganzen Absatz [1-53] lang, erzählt Stephanus die Geschichte Israels von der Zeit der Patriarchen bis zur Gegenwart.)

Dei Hogepreister säd nu: "Verhöllt sick dit so?" Hei oewerst säd:

"Ji Manns, min leiwen Bräuder un Vadders, hürt mal tau: Dei herrliche Gott hett sick von unsen Vadder Abraham seihn laten, as hei noch in Mesopotamienland wir, ihrer dat hei nah Haran trecken ded. Un hei hett tau em seggt: "Treck weg ut din Heimat un von din Fründschaft un gah in dat Land, wat ick di wisen will." Dunn wannert' hei ut dat Land Chaldäa (Sumer, Babylonien) ut un wahnte nu tau Haran (Anatolien). Un as nahst sin Vadder dodblewen wir, dunn let hei em in dit Land trecken, wo ji nu in wahnen daun. Un hei gew em in dit Land kein Arwdeil nich, ok nich einen Fautbreit nich, oewerst hei säd em dat tau, hei wullt 't em un sin Nahkamen tau eigen gewen. Un dorbi hadd hei noch kein Kinner nich. Oewerst so hett Gott seggt: "As frömd' Lüd sallen sin Nahkamen in 'n frömden Lann wahnen, un sei warden ehr tau Slawen maken un ehr mißhanneln vierhunnert Johr lang." Un Gott hett seggt: "Oewer dat Volk, wat ji as Slawen deinen warden, ward ick Gericht hollen. Un dornah warden sei uttrecken un mi hier an dissen Urt deinen." Un hei makte 'n Verbündnis mit ehr. Un dat Teiken dorför süll dei Besniduqg (Zirkumzision) sin. Un so würd Isaak sin Soehn, un hei besned em an 'n achden Dag. Un Isaak den Jakob, un Jakob (Israel) dei twölf Erzvadders (und seine zwölf Stämme)."

"Un dei Erzvadders wiren vull Afgunst gegen Joseph un verköfften em nah Ägyptenland. Un uns Herrgott wir mit em. Un hei hett em ut all sin Nöd' ruthulpen un hett em Gnad un Klaukheit vör dei Ägypters ehren König Pharao gewen. Un hei mök em tau 'n Landshauptmann oewer Ägyptenland un oewer sin ganzes Hus. 'T kem oewerst ne Hungersnod up oewer ganz Ägyptenland un oewer dat Land Kanaan, un 't würd ne grote Nod. Un uns Vadders künnen nicks tau eten kriegen. Dunn kem Jakob tau Uhren, in Ägyptenland wir Kurn, un hei schickt' nu uns Vörvadders tau 'n irsten Mal hen. Un bi 't tweite Mal gew Joseph sick sin Bräuder tau kennen. Un dunn würd Pharao mit Joseph sin Fründschaft bekannt. Joseph oewerst schickt' hen un let sinen Vadder Jakob halen un ok sin ganze Fründschaft. Un dat wiren fifunsoebentig Minschen. Un Jakob reist' nah Ägyptenland dal, un hei blew dor dod un uns Vörvadders ok. Un sei würden nah dei Stadt Sichern bröcht un würden dor in dat Graww grawen, wat Abraham för sin gauden Dalers von Hemor sin Soehns tau Sichern köfft hadd."

"As oewerst dei Tid dor wir, dunn wüss dat Volk, so as Gott dat Abraham jo tauseggt hadd, un 't breit'te sick in Ägyptenland ut, bit 'n annern König oewer Ägyptenland upkem, dei Joseph nich mihr kennen ded. Dei hadd slichte Gedanken oewer uns Volk, un hei dwüng dei Vadders mit Gewalt, dat sei ehr Kinner utsetten müßten, dat dei nich an'n Lewen blewen. Tau dei Tid würd Moses jung, un Gott mücht em gaud liden. Hei würd drei Monde lang in sin Vaddershus grot makt. As hei nu oewerst utsett't wir, dunn nehm den König Pharao sin Dochder em tau sick un makte em grot as ehren eigen' Soehn. Un Moses würd dei Ägypters ehr ganzen Kenntnissen lihrt. Un hei wir mächdig in sin Red un in sin Daun."

"As hei oewerst viertig Jahr olt wir, dunn kem em dat in 'n Sinn, hei wull sick nah sin Bräuder, nah dei Kinner Israel, ümseihn. Un as hei seg, wo ein mißhannelt würd, dunn sprüng hei för em in wull den Mißhannelten Recht schaffen, un dor slög hei den Ägypter bi dod. Hei wir in den Glowen, sin Bräuder würden dat inseihn, dat Gott em dortau utseihn hadd, hei süll ehr Heil bringen. Man sei verstünnen dat nich. An 'n annern Dag kem hei tau ehr, as sei sick streden, un wull nu Freden mang ehr stiften, dat sei sick verdrägen süllen, un dor säd hei bi: "Ji Manns, ji sünd jo doch Bräuder! Wat daun ji jug gegensidig Unrecht an?" Dei oewerst Strid anfungen hadd mit sinen Nawer, dei würd em nu trügstöten un säd: "Wecker hett di tau 'n Herrn un Richter oewer uns sett't? Wißt du mi ok gradso dodslagen, as du gistern den Ägypter dodhaugt hest?" Moses oewerst würd wegen des Sak weglopen, un hei lewte nu in dei Frömd in 'n Lann Midian. Un dor kreg hei twei Soehns. Un as viertig Jahr üm wiren, dunn kem em in dei Weust bi den Barg Sinai 'n Engel tau Gesicht in ne Füerflamm in 'n Durnbusch, dei brennen ded. As Moses dit seihn würd, dunn verwunnert' hei sick. Un hei güng näger ran und wull sick 't ankiken. Dunn kem ne Stimm von 'n Hewen: "Ick bün din Vörvadders ehr Gott, dei Gott von Abraham un Isaak un Jakob." Moses würd nu bewern un wagt' sick nu nich, sick dat genau antaukiken. Dei Herr oewerst säd tau em: "Treck din Schauh ut, denn dei Städ, wo du stahn deist, is 'n heilig' Land. Ick hew woll seihn, wo min Volk in Ägyptenland mißhannelt ward, un ick hew sin Süfzen hürt. Un ick bün nu von 'n Himmel dalkamen un will ehr erlösen. Nu kumm! Ick will di nah Ägyptenland schicken."

"Dissen Moses, von den sei nicks afweiten wullen, un tau den sei seggt hadden: Wecker hett di tau 'n Herrn un Richter sett't? Grad dissen hett Gott ehr tau 'n Herrn un Erlöser schickt mit den Engel sin Hülp, dei em in 'n Durnbusch tau Gesicht kamen wir. Dei hett ehr ruthulpen, indem dat hei Wunnerdaten un Teiken daun ded in Ägyptenland un bi 't Rode Meer in dei Weust, viertig Jahr lang. Dit is deisülwig' Moses, dei tau dei Kinner Israel seggt hett: "Son Propheten, as ick bün, ward Gott jug ut jug' Bräuder upstahn laten." Dit is dei, dei uns Vadders den Engel sin Würd oewerbröcht hett, dei up den Barg Sinai in dei Weust tau em seggt sünd. Un tau den Lewenswürd seggt sünd, dat hei ehr denn an uns widergewen süll. Dat is dei, up den uns Vadders nich hüren wullen, un den sei trügstött hebben. Un mit ehr Harten hebben s' sick nah Ägyptenland trügwend't, denn sei hebben jo tau Aaron seggt: "Mak uns Götters, dei uns sallen, denn wat ut dissen Moses worden is, dei uns ur Ägyptenland rutbröcht hett, dat weit jo kein Minsch nich." Un in dei Dag' makten s' sick 'n lütten Bullen, un sei brächten dat Götzenbild Opfers un hadden dor ehr Lust an, wat sei sick

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sülwst makt hadden! Dunn hett Gott sick von ehr afwend't un hett ehr denn ok ruhig dei Stirns anbeden laten, so as 't in dei Propheten ehr Bäuker schrewen steiht, wo 't heiten deit: "Hebben ji mi denn Veih un süs Gawen bröcht dei viertig Johr lang in dei Weust, ji von 'n Hus Israel? Ne! Ji hebben den Götzen Moloch sinen Tempel ümherdragen, un den Götzen Remphan sinen Stirn, dat sünd dei Biller, dei ji jug makt hebben, dat ji tau ehr heden wullen. Ick ward jug ut jug' Heimat verdriwen, dat ji denn an dei anner Sit von Babylon wahnen möten."

"Uns' Vadders hadden in dei Weust dei Stiftshütt bi sick, dei ehr Tügnis gewen süll. Un dei wir so, as dei tau Moses seggt hadd, so süll hei ehr maken, wecker mit em spraken hadd. Hei süll ehr gradso maken, as dei Teiknung wir, dei hei seihn hadd. Un des Stiftshtitt hebben uns Vadders oewernahmen un hebben ehr unner Josua in dei Heidenlüd ehr Land bröcht, dei uns Herrgott vör uns Vadders her verdrewen hett. Un sei hett bit David sin Tiden stahn. Wat dei wir, dei fünn Gnad vör Gott un bed nu, wat hei nich för Jakob sinen Gott 'n Hus bugen dörft. Salomo oewerst hett em 'n Haus bugt. Oewerst dei grote Gott wahnt nich in 'n Hus, wat von Minschenhänn' bugt is. Denn dei Prophet seggt jo: "Dei Hewen is min Thron, dei Ird oewerst is min Fautbänk. Wat för'n Hus willen ji mi bugen, seggt dei Herr, ore wo is dat Flach, wo ick mi verraugen sall? Hett nich min eigen' Hand dit alls makt?" Wedderdänsch sünd ji, un jug Harten un Uhren sünd nicht gottergewen, un ji wedderstrewen ümmer den Heiligen Geist! So as jug' Vadders dat makt hebben, so maken ji 't ok! Weckern von dei Propheten hebben jug' Vadders nich verfolgt hatt? Dodmakt hebben s' dei, dei ehr dat in 'n Vörut seggt hebben, dei Gerechte süll kamen. Un den hebben ji nu verraden un sünd tau Mürders an em worden. Un ji hebben dorbi dat Gesetz dörch dei Engels ehr Seggen kregen, man ji hebben 't nich hollen."

Die Steinigung des Stephanus

As s' dit hüren deden, dunn steg dei wille Wut in ehr up, un sei knurschten mit dei Tähnen wedder em an. Hei oewerst wir vull von 'n Heiligen Geist un kek nu nah 'n Hewen rup un seg dor Gotts Herrlichkeit un Jesus, wo dei dor rechte Hand von Gott stünn, un säd nu: "Kikt, ick seih, wo dei Himmel apen is, un wo dei Minschensoehn rechte Hand von Gott stahn deit." Dunn krischten s' all, so lud as s' künnen, un hölen sick dei Uhren tau un stört'ten nu all as ein Mann em los un smeten em ut dei Stadt rut un smeten em mit Stein dod. Un dei Tügen treckten ehr Röck ut un Jeden ehr vör 'n jungen Kirl hen. Den sin Nam wir Saulus. Un sei smeten Stephanus mit Stein dod. Un hei bed'te tau Gott un säd: "Herr Jesus, nümm min Seel up!" Hei föl oewerst up sin Knei dal un rep, so lud hei künn: "Herr, reken ehr des' Sünn nich tau!" Un nah des Würd wir 't mit em tau Enn.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 8

Verfolgung in Jerusalem. Zerstreuung der Jünger

Saulus (von Tarsus) oewerst freute sick doroewer, dat hei dodmakt würd. An den Dag kem nu ne grote Verfolgung up gegen dei Christengemein tau Jerusalem. Un sei güngen all untenein in dei Länner Judäa un Samaria, utbenamen dei Apostels. N' poor gottsfürchdige Manns oewerst brächten Stephanus tau Ird un weinten dull wegen em. Saulus oewerst würd dei Gemein verweusten, un hei drüng in ehr Woehnungs in un würd Mannslüd un Frugenslüd wegslepen un ehr in in't Fängnis inliwern (Er konnte dies nur tun weil er in Polizeidiensten stand und die römische Staatsbürgerschaft besaß, was seinerzeit ein Privileg für außerordentliche Dienste war.). Dei nu von 'n ein jagt wiren, dei wannerten ümher un predigten dat Evangelium.

Philippus in Samarien; Simon der Zauberer

Philippus oewerst wannerte dal nah dei Stadt Samaria un würd ehr dor von Christus predigen. Dei Lüd oewerst nehmen sick dat alltauhop an, as sei hüren deden, wat Philippus säd, un as s' dei Teiken segen, dei hei daun ded. Denn Veel hadden unrein' Geister in sick, un dei fohrten nu ut ehr rut un makten dor grugeligen Larm bi. Un veel Jichtkranke un Lahme würden wedder gesund makt. Un 't wir ne grote Freud in dei Stadt.

In dei Stadt wir nu oewerst all 'n Mann. Den sin Nam wir Simon (der Zelot, und wahrscheinlich Jesu Bruder). Dei wir 'n Zauberer (Gelehrter), un hei verführt' dei Lüd tau Samaria, indem dat hei säd, mit em hadd dat veel up sick. Un all Lüd, jung un olt, hüngen em an un säden: "Hei is dei Gottskraft, dei den Nam dei Grote hett." Sei hüngen oewerst an em, denn hei hadd ehr ne lange Tid lang mit sin Zauberkünsten verführt. Als Philippus ehr nu oewerst von Gotts Rik un von Jesus Christus sin Daun un Wesen predigen ded, dunn glöwten sei em dat tau un leten sick döpen, Mannslüd un Frugenslüd. Simon oewerst kem ok tau 'n Glowen un let sick döpen un höl sick an Philippus. Un as hei seg, wat för Teiken un grote Wunnerdaten geschegen, dunn künn hei sick nich naug verwunnern.

Petrus und Johannes in Samarien

Dei Apostels tau Jerusalem kregen nu tau weiten: "Samarialand hett Gotts Wurt annahmen." Dunn schickten s' Petrus un Johannes nah ehr hen. Dei wannerten dor nu hen un bed'ten för ehr, dat dei Heilig' Geist ok up ehr kamen mücht. Denn hei wir noch up kei- nen von ehr kamen, blot dat s' up den Herrn Jesus sinen Nam döfft wiren. Dunn leden s' dei Hänn' up ehr, un sei kregen nu Heiligen Geist. Simon seg nu, dei Heilig' Geist kem denn, wenn dei Apostels ehr Hänn' upleden. Un dunn bröcht hei ehr Geld un säd: "Gewt mi ok des Macht, dat deijenig' ok den Heiligen Geist kriegt, up den ick min Hänn' uplegen dau." Petrus oewerst säd tau em: "Verflucht sin sall din Geld un du sülwst, dat du glöwt hest, Gotts Gaw künn 'n för Geld köpen. Du hest keinen Andeil nich an dit Gottswurt un kriegst dor ok nicks von af. Denn mit din Hart is 't vör Gott nich richdig bestellt. Slah in di un lat af von des Slichtigkeit, un bidd den Herrn, hei di nich des slichten Gedanken vergewen künn. Denn ick seih, wo du in bitter' Gall verwannelt büst, un wo dei Slichtigkeit di gefangen höllt!" Dunn gew Simon tau Antwurt: "Bidd't ji

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

doch den Herrn för mi, dat mi dor nicks von drapen deit, wat ji seggt hebben." As sei nu Gotts Wurt verkünnigt un dor naug von predigt hadden, dunn reisten sei nah Jerusalem trüg. Un sei predigten dat Evangelium noch in veele Dörper in 'n Samariterlann.

Philippus und der Kammerherr aus Äthiopien

Gotts Engel oewerst säd tau Philippus: "Stah up un gah nah 'n Süden tau, up dei Strat, dei von Jerusalem nah Gaza dalgahn deit." Dat is ne einsam' Strat. Un hei stünn up un würd hengahn. Un dor kem ok all 'n Mann ut Afrika antauführen. Dei wir 'n Kammerherr un 'n Öbbelsten bi dei Königin Kandace in 'n Äthiopierlann (in der Antike war damit Kusch, Meroe, Nubien gemeint), un hei wir oewer ehr ganze Schatzkamer sett't. Dei wir nah Jerusalem west tau 'n beden. Un nu wir hei up dei Trügreis un set up sinen Wagen un lest' in den Propheten Jesajas sin Bauk. Dei Heilig' Geist oewerst säd tau Philippus: "Gah hen un gah gegen den Wagen her." Philippus lep nu hen un hürte, wo hei in den Propheten Jesajas sin Bauk lesen ded. Dunn säd hei: "Versteihst du dat denn ok, wat du lesen deist?" Dei oewerst säd tau em: "Wo süll ick woll, wenn mi nich ein anwisen deit?" Un hei bed Philippus, hei süll up 'n Wagen stigen un bi em sitten gahn. Hei wir oewerst grad bi den Afsatz, wo schrewen steiht: "As 'n Schap is hei nah dei Slachtbänk ledd't; un as 'n Lamm, wat süll is, wenn 't scheert warden sall, so hett hei sinen Mund nich upmakt. As hei gering würd, dunn würd ok dat Gericht oewer em uphawen. Wecker ward sin Ort kund maken? Denn sin Lewen ward von dei Ird wegnahmen." Dei Kammerherr oewerst verwend 'te sick an Philippus un säd: "Ick bidd di, von wenen seggt dei Prophet dit? Von sick sülwen, ore von 'n annern?" Dunn füng Philippus an tau verteilen un würd em nu des Schrift utdüden un em dor dei Frohbotschaft von Jesus bi kund maken. As sei nu so wider führten, dunn kemen s' an 'n Water, un dei Kammerherr seggt dunn: "Kik, hier is Water. Wat steiht dat noch entgegen, dat ick döfft ward?" Philippus oewerst säd: "Wenn du von ganzen Harten Glowen hebben deist, denn kannt 't gescheihn." Hei gew em tau Antuwrt: "Ick glöw, Jesus Christus is Gotts Soehn!" Un hei let den Wagen hollen, un sei Stegen beid in 't Water, Philippus un dei Kammerherr, un hei würd em döpen. As sei oewerst wedder ut 'n Water rutstegen wiren, dunn nehm den Herrn sin Geist Philippussen weg. Un dei Kammerherr seg em nich mihr. Un so reist' he denn vull Freud sin Strat wider. Philippus oewerst fünn sick tau Asdod in un wannerte nu ümher un predigte von dat Evangelium in alle Städte, bit hei nah dei Stadt Cäsarea (Maritima; die römische Hauptstadt in Judäa) kem.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 9

Die Bekehrung des Heidenapostels Saulus

Saulus (von Tarsus) oewerst hadd noch ümmer Draugen un Murdgedanken gegen den Herrn sin Jüngers in sinen Harten. Un nu red'te hei mit den Hogenpreister un bed em üm Breiw' nah Stadt Damaskus an dei Judengemein dor. Wecker hei finnen ded, ganz glik wat Manns- ore Frugenslüd, dei wull hei denn in Keden leggen un ehr denn so nah Jerusalem bringen, wenn sei ick tau den Christenglowen hollen deden. Up sin Reis wir hei nu all dicht bi Stadt Damaskus ankamen, dunn würd mit 'n Mal 'n Licht von 'n Hewen bi em uplüchten (d.h. er hatte die Idee, aus dem gewalttätigen, jüdischen Zelotentum ein friedvolles, römisches [internationales] Christentum zu erschaffen), un hei smet sick up dei Ird dal un hürte nu, wo ne Stimm tau em säd: "Saul, Saul, wat verfolgst du mi?" Hei frög dunn: "Wen büst du, Herr?" Dei oewerst säd: "Ick bün Jesus, weckern du verfolgen deist. (Di gegen den Driwer tau wehren, dat ward di nicks nützen). Ern oewerst kem Bang un Bewern an wegen dat, wat gescheg, un hei säd: "Herr, wat wißt du, wat sall ick daun?" Un dei Herr säd tau em: "Stah nu up un gah nah dei Stadt rin, un denn ward di seggt warden, wat du daun sast." Dei Manns oewerst, dei mit em reisten, stünnen dor un wüßten nich, wat s' seggen süllen, denn sei hürten dei Stimm woll, man sei künnen keinen Minschen nich seihn. Saulus stünn nu von dei Ird up, un as hei nu sin Ogen upmaken ded, dunn künn hei nicks seihn. Dunn föten s' em an dei Hand un brächten em nah Damaskus rin. Un drei Dag' lang künn hei nich kiken un hei et nicks un drünk nicks.

Tau Damaskus wir nu 'n Jünger mit Namen Ananias. Tau den säd dei Herr in 'n Geist: "Ananias!" Dei oewerst säd: "Ja, Herr, hier." Dei Herr säd tau em: "Stah up un gah nah dei Strat, dei dei Grad' Strat heiten deit, un säuk dor in Judas sinen Hus 'n Mann ut Tarsus up, dei Saulus heiten deit. Denn, süh, hei is bi 't Beden un hett seihn, wo 'n Mann mit Namen Ananias rinkümmt un em dei Hänn' upleggt, dat hei sin Ogenlicht wedder krigen deit." Ananias oewerst würd antwurten: "Herr, ick hew man von veele Lüd von dissen Mann tau hüren kregen, woveel Leeges hei dei Christenlüd tau Jerusalem andan hett. Un hier hett hei ok Vullmachten von dei Hogenpreisters, hei künn ehr all gefangen nehmen, dei dinen Namen anraupen." Dei Herr oewerst säd tau em: "Gah hen, denn des sall mi 'n besonners gaudes Warktüg warden, dat hei minen Nam vör dei Völker un dei Königs un dei Juden bringen deit. Un ick will em sülwst wisen, wat hei alls för minen Nam liden sall." Ananias güng nu hen un güng nah dat Hus rin un led em dei Hänn' up un säd: "Saul, Brauder, dei Herr Jesus, den du up den Weg seihn hest, as du herkemst, dei hett mi schickt, du süßt denn din Ogenlicht wedder kriegen, un dei Heilig' Geist sall up di kamen." Un furts föl em dat as Schuppen von dei Ogen, un hei künn nu wedder kiken un stünn up un let sick döpen. Un hei nehm Spis tau sick un kem wedder tau Kräften.

Erstes Auftreten des Heidenapostels

(Für seine kommende Aufgabe bewies sich seine Ausbildung beim jüdischen Gelehrten Gamaliel als unbezahlbar. Gut reden konnte er schon zuvor, aber von Gamaliel lernte er wie und wo man religiöse Rhetorik anwandte; and das konnte er hervorraged auf Aramäisch aber auch auf Griechisch. Er konnte jedem die Worte im Munde umdrehen, war nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zimperlich, und die Gesetze kannte er aus dem Effeff. Siehe die Briefe des Paulus.).

Hei wir oewerst ne Tid lang bi dei Christenlüd tau Damaskus un würd nu ok glik in dei Judenkapellen (Synagogen) von Jesus predigen, dat dei Gotts Soehn wir. All, dei 't hürten, würden staunen un säden nu: "Is dit nich deisülwig, wecker tau Jerusalem dei tau Grunn richt't hett, dei tau Jesus beden deden, un dei dor ok hier tau herkamen is, dat hei ehr in Keden leggen un vör dei Hogenpreisters bringen wull?" Saulus oewerst würd ümmer drister reden un brödht' dei Juden ut Rand un Band, dei tau Damaskus wahnen deden, indem dat hei ehr bewisen ded, Jesus wir dei Heiland. Un nah ne ganze Tid würden dei Juden sick dor einig oewer, sei wullen em dodmaken. Saulus kreg von dissen Ratslag tau weiten. Sei paßten nu sogor Dag un Nacht bi dei Stadtdure up, dat sei em tau faten kriegen künnen. Sin Jüngers oewerst nehmen em un leten em tau Nachttid in 'n Korw oewer dei Stadtmuer dal.

As hei nu nah Jerusalem kamen wir, dunn versöcht' hei, dat hei dor in dei Christengemein upnahmen würd. Man sei schugten sick all vör em, denn sei glöwten nich, dat hei 'n Christenminsch wir. Barnabas oewerst nehm sick em an un brödht em nah dei Apostels un würd ehr dat verteilen, wur hei up sin Reis den Herrn seihn hadd, un dat dei mit em red't hadd, un wurans dat hei denn tau Damaskus fri un apen för Jesus uptreden wir. Un so güng hei denn bi ehr tau Jerusalem ut un in un tred'te fri un apen för den Herrn up. Un hei höl ok Reden un stred sick ok mit dei Juden von butwarts. Dei oewerst Jeden 't dorup an, em dod tau maken. As dei Christenbräuder dat nu tau weiten kregen, dunn bröchten s' em nah dei Stadt Cäsarea dal un schickten em nah dei Stadt Tarsus (in Kilikien, Süd-Anatolia).

Dei Gemein hadd nu in ganz Judäaland un in Galiläaland un in Samarialand Freden. Un sei bugte sick up un güng ehren Weg in Gottsfurcht, un sei wüss dörch den Heiligen Geist sin Taudaun.

Petrus in Lydda

Petrus oewerst würd nu oewerall ümherreisen un kem nu ok nah dei Christenlüd in dei Stadt Lydda. Un dor fünn hei 'n Mann mit Namen Äneas, dei leg all acht Johr lang krank tau Bedd, denn hei wir lahm. Un Petrus säd tau em: "Äneas, Jesus Christus makt di gesund. Stah up un mak din Bedd!" Dunn stünn dei ok furts up. Un 't segen em all, dei tau Lydda un Saron wahnen deden un dei sick tau 'n Herrn bekihrt hadden.

Die Auferweckung der Tabitha in Joppe

In dei Stadt Joppe (Jaffa) oewerst wir ne Christenfru, dei heit Tabitha, dat heit up Dütsch "Reh". Dei ded veel Gaudes un let ok dei armen Lüd veel taukamen. In dei Dag' oewerst würd sei krank un blew dod. Sei waschten ehr nu un leden ehr in dei Babenstuw. Nu wir Lydda oewerst dicht bi Joppe, un so kregen dei Christenlüd dat tau hüren, Petrus wir dor. Un sei schickten nu twei Mann hen nah em. Dei süllen em bidden: "Kumm doch furts eins roewer nah uns!" Petrus makte sick nu up un güng mit ehr. As hei ankamen wir, dunn bröchten s' em nah dei Babenstuw rup. Un all dei Wittfrugens kemen tau em un rohrten un wisten em dei Röck' un Kleeder, dei dei Reh tau dei Tid makt hadd, as sei bi ehr west wir. Petrus oewerst jög ehr all rut un föl up dei Knei un würd beden. Un dunn würd hei sick nah dei Lik rümdreihen un säd nu: "Tabitha, stah up!" Dei oewerst makte nu ehr Ogen up un kek Petrus an un sett'te sick uprecht hen. Hei oewerst gew ehr dei Hand un hülp ehr hoch. Un dunn rep hei dei Christenlüd un dei Wittfrugens rin un würd ehr dat wisen, dat sei wedder lebennig wir. Dit würd nu in ganz Joppe künnig, un Veel' nehmen den Glowen an den Herrn an. Un hei blew ne ganze Tid tau Joppe bi einen Simon. Dat wir 'n Garwer.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 10

Der heidnische Hauptmann Kornelius

'T wir oewerst 'n Mann in dei Stadt Cäsarea (Maritima), dei heit Kornelius un wir 'n Hauptmann bi dei Afdeilung, dei "dei Italisch" (Legio Italia) näumt würd. Hei wir 'n rechtlichen un gottsfürchdigen Mann, hei un sin ganzen Huslüd. Un hei wir dull millgewern tau dei Lüd un bed'te veel tau Gott. Dei kreg nu so bi nahmiddags Klock drei herüm dütlich 'n Engel von Gott tau seihn, dat dei nah em rinkem un tau em seggen ded: "Kornelius!" Hei oewerst kek em an un würd 'n Schreck kriegen un säd: "Wat is Herr?!" Dei säd tau em: "Gott hett dat gnädig anseihn, wo du bed't hest un millgewern west büst. Un nu schick Lüd nah Joppe un lat einen Simon von dor halen, dei den Binamen Petrus hett. Dei is tau Besäuk bi einen Grawer Simon, den sin Hus an 't Water liggen deit." As dei Engel dit tau em seggt hadd un denn verswunnen wir, dunn rep hei twei von sin Knechts un einen gottsfürchdigen Soldaten von sin Afdeilung un verteilt' ehr alls un schickt' ehr nah Joppe.

An 'n annern Dag, als dei unnerwegens wiren un wiren all dicht vör dei Stadt, dunn steg Petrus up dat flacke Husdack un wull dor heden. Un 't wir so bi dei Middagstid rüm. Ern würd nu hungern, un hei wull wat eten. As sei em nu wat trecht makten, dunn würd hei nu ok wat seihn. Un hei seg nu, wo dei Hewen sick utenein ded, un dor kem 'n Stück Dings dal as 'n grotes Linnenlaken, un dat würd an dei vier Enns up dei lrd dallaten. Dor wiren alle Ort vierbeinig' Dire in un son, dei up dei Ird krupen daun, un ok Vagels, dei in dei Luft fleigen daun. Un ne Stimm säd tau em: "Stah up, Petrus, slacht des un et denn." Petrus oewerst säd: "Up keinen Fall nich, Herr, denn ick hew noch nich eins wat eten, wat verbaden un unrein is." Un dei Stimm säd tau 'n tweiten Mal tau em: "Wat Gott rein makt hett, dat holl du nich för unrein!" Dit gescheg oewerst dreimal, un denn würd nahst ok dat Dauk wedder nah 'n Hewen ruphalt.

Petrus bei Kornelius

As Petrus dor nu in Verlegenheit oewer wir, wat dat bedüden süll, wat hei seihn hadd, dunn hadden dei Manns, wecke Kornelius schickt hadd, sick ok all Simon sin Hus nachfragt un stünnen nu vör dei Dör un repen un frögen, wat

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hier woll nich Simon tau Besäuk wir, tau den Petrus seggt würd. Petrus dacht sick dat nu noch nah, wat dat woll bedüden süll, wat hei seihn hadd, un dunn säd dei Heilig' Geist tau em: "Kik, dor sünd Manns ankamen, dei säuken di nah. Stah nu up un kumm dal un gah mit ehr un treck dat nich in 'n Twifel, wat ick ehr ok woll schickt hadd." Petrus güng nu dal nah dei Manns un säd: "Kikt, ick bün deijenig, den ji säuken. Worümhalwer sünd ji kamen?" Dei oewerst säden: "Den Hauptmann Kornelius, wat 'n rechtlichen un gottsfürchdigen Mann is, un dei bi dat ganze Judenvolk woll anseihn is, den is dat von 'n heiligen Engel seggt worden, hei süll di in sin Hus halen laten, un hei süll denn hu- ren, wat du em seggen dedst." Dunn let hei ehr rin, un sei wiren nu sin Gäst'. An 'n annern Dag oewerst makte hei sick farig un güng mit ehr, un weck von dei Bräuder tau Joppe kemen mit em.

Die Bekehrung des Kornelius

Dags dornah kemen sei tau Cäsarea an. Kornelius oewerst täuwte up ehr un hadd sin Verwandtschaft un sin gauden Frünn' tausamenraupen. As Petrus nu rinkem, dunn güng Kornelius up em tau un föl em tau Fäuten un bed'te em an. Petrus oewerst würd em hochrichten un säd: "Stah up! Ick bün ok man 'n Minsch!" Un hei kem mit em in 't Gespräk un güng rin un find't dor veele Lüd versammelt un säd nu tau ehr: "Ji weiten, dat is för 'n Juden nich verlöwt, bi einen tau kamen, dei nich von sin Ort Lüd is, ore em in sin Hus tau besäuken. Man mi hett Gott heiten, ick süll keinen Minschen nich för unrein anseihn ore för so, dat ick nich mit em ümgahn künn. Dorüm bün ick ok ahn Wedderred kamen, as ick halt würd. Nu frag ick, wotau hebben ji mi halen laten?" Un Kornelius säd: "Vör vier Dag' wir ick ok tau des stilwig Stunn, nahmiddags Klock drei, in minen Hus un bed'te, un dunn sttinn mit 'n mal 'n Mann vör mi mit 'n helllüchtend Kleed, un dei seggt: "Kornelius, din Beden is hürt, un Gott hett an din Mildädigkeit lacht. Schick nu hen nah Joppe un lat Simon halen, tau den s' Petrus seggen. Dei is tau Besäuk bi den Garwer Simon, wecker an 't Water wahnen deit." Furts hew ick nu nah di schickt, un dat is schön von di, dat du kamen büst. Nu stahn wi hier all vör Gotts Angesicht un wullen nu girn alls hüren, wat Gott di heiten hett."

Rede des Petrus

Dunn füng Petrus an tau reden un säd: "In Wohrheit seih ick dat nu in, Gott kickt dor nich nah hen, wo dei Minsch von buten tau utseihn deit. Ne, wecker gottsfürchdig is un nah Rechtlichkeit strewt, dei is em genehm, tau wecker Volk hei stis ok hüren mag. Hei hett dei Kinner Israel dat Wurt schickt, wat ehr dei Frohbotschaft seggt, sei süllen dörch Christus Freden hebben. Un dei is dei Herr oewer alls. Ji oewerst weiten von dei Sak, dei sick in ganz Judäaland taudragen hett. Un in Galiläaland füng s' an nah dei Döp, wo Johannes von predigen ded. Üm Jesus von Nazareth hett 't sick hannelt. Un ji weiten, wo Gott em salwt hett mit Heiligen Geist un mit Macht. Un wo hei ümherwannert is un hett wolldan un hett dei ganzen Lüd wedder gesund makt, dei in den Düwel sin Gewalt wiren, denn Gott wir mit em. Un wi sünd Tügen för alles, wat hei in Judäaland un tau Jerusalem makt hett. Un em hebben s' an 't Krüz slagen un dodmakt. Den hett Gott an 'n drüdden Dag wedder upwakt un hett em gewen, dat hei tworst nich dei ganzen Lüd tau Gesicht kem, oewerst liker dei von Gott as Tügen utsöcht wiren. Dat sünd wi, dei wi mit em tausamen eten un drunken hebben, as hei von dei Doden wedder uperstahn wir. Un hei hett uns heiten, wi süllen dei Lüd hiervon predigen un wi süllen ehr dat bettigen, des wir von Gott tau 'n Richter oewer dei Lebennigen un dei Doden insett't. Un dei ganzen Propheten gewen em dat Tügnis, jederein, wecker an em glöwen deit, künn dörch sinen Nam Vergewung för sin Sünnen kriegen.

As Petrus dit grad noch seggen ded, dunn kem dei Heilig' Geist up all, dei des Red hürten. Un dei Judenchristen, wecke mit Petrus kamen wiren, nehm dat dull Wunner, dat ok up dei Heidenlüd dei Heilig' Geist utgaten würd. Sei hürten jo, dat sei tungenreden un Gott lawen deden. Dunn säd Petrus: "Kann ehr nu woll ein dat Döpwater verwehren? Denn sei hebben jo doch den Heiligen Geist kregen gradso as wi." Un hei säd, sei süllen in Jesus Christus sinen Nam döfft warden. Dunn heden s' em, hei süll noch ne Tid lang bi ehr bliwen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 11

Petrus rechtfertigt sein Verhalten vor jüdischen Gläubigen

Dei Apostels un dei Bräuder in Judäaland kregen dat nu tau hüren, ok dei Heidenlüd hadden Gotts Wurt annahmen. As oewerst Petrus nah Jerusalem rupkem, dunn smeten dei Judenchristen em dat vör un säden: "Du büst in dei ehr Woehnung gahn, dei gornich mal besneden sünd, un du hest mit ehr tausamen eten!" Petrus oewerst füng an tau reden un sett'te ehr dat alls nah dei Reig utenanner un säd: "Ick wir in dei Stadt Joppe un wir bi 't Beden, un dunn seg ick 'n Gesicht. Dunn kem dor wat dal as son grot' Stück Linnen, dat würd an dei vier Enns von 'n Hewen dallaten. Un 't kem bit nah mi hen. Un as ick rinkiken ded, dunn seg ick dor dei vierbeinigen Direr un dei willen Direr un, dei up dei Ird krupen daun, un dei Voegel, dei ümherfleigen daun. Ick hürte oewerst ok, wo ne Stimm tau mi säd: Stah up, Petrus, slacht un et. Ick säd oewerst: Up keinen Fall nich, Herr! Denn wat nich sin sall, un ok süs wat Unreins, dat hew ick noch ninich in 'n Munn nahmen. Dunn würd dei Stimm tau 'n tweiten Mal ut 'n Hewen antwurten: Wat Gott rein makt hett, dat sast du nich mihr för unrein hallen. Dit kem oewerst dreimal so, un dunn würd alls wedder nah 'n Hewen ruptreckt. Un dunn stünnen denn ok all drei Manns vör dat Hus, wo ick wir, un dei wiren von Cäsarea ut tau mi schickt. Dei Geist oewerst säd mi, ick süll mi nich schugen, mit ehr tau gahn. Mit mi oewerst güngen ok des söß Bräuder, un wi kemen in den Mann sin Hus. Dei würd uns nu verteilen, wur hei den Engel in sin Hus stahn seihn hadd, un dei hadd seggt: Schick nah Joppe un lat Simon, den mit den Binamen Petrus halen. Dei ward Würd tau di seggen, wo du Heil dörch kriegst, du un din ganzes Hus. As ick nu anfüng tau reden, dunn kem dei Heilig' Geist up ehr, gradso as ok up uns in 'n

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anfang. Dunn müßt ick an den Herrn sin Wurt denken, as hei seggen ded: "Johannes hett man mit Water döfft, ji oewerst sallen mit Heiligen Geist döfft warden.' Hett Gott ehr nu wegen ehren Glowen an den Herrn Jesus Christus deisülwig' Gaw gewen as uns, wo wir ick dat denn woll mächdig, Gott tau hinnern?!" As s' dit hüren deden, dunn wiren s' taufreden un lawten nu Gott un säden: "So hett Gott denn nu ok dei Heidenlüd dat gewen, dat sei sick bekihren tau 'n Lewen."

Antiochia, Gründung der ersten
Heidenkirche (Kirche Roms)

(Anmerkung: Ein Heide war zur Zeit Jesu und der Apostel jemand der kein Jude war. Uber Jahrhunderte wurde daraus jemand der kein Christ war. Es gab mehrere Städte namens Antiochia, gemeint war die heutige Stadt Edessa im Norden Syriens.)

Dei oewerst utenein gahn wiren, as dunn wegen Stephanus dei Verfolgung upkem, dei wannerten nu ümher bit nah Phönizienland un nah dei Insel Cypern un dei Stadt Antiochia hen, un sei bröchten dat Evangelium oewerst man blot dei Juden. Weck von ehr oewerst hürten nach Cypern un Kyrene tau Hus, dei kemen nah dei Stadt Antiochia un red'ten ok mit dei Griechen un bröchten ehr dat Evangelium von den Herrn Jesus. Un dei Herr höl sin Hand oewer ehr, un tämlich Veel von ehr nehmen den Glowen an un würden sick tau den Herrn bekihren. Wat sick mit ehr taudragen hadd, dat kem nu dei Gemein tau Jerusalem tau Uhren, un dei schickten nu Barnabas nah Antiochia. Dei kem ok an, un as hei nu seg, Gott hadd Gnad gewen, dunn freut' hei sick un vermahnt' ehr nu all, sei süllen mit ganzen Harten bi den Herrn verbliwen. Denn hei wir 'n gauden Kir!, un Heilig Geist wir in em, un hei hadd veelen Glowen. Un tämlich Veel würden för den Herrn gewunnen. Hei reist' dunn weg nah dei Stadt Tarsus un wull Saulus upsäuken. Un as hei em funnen hadd, dunn bröcht hei em nah Antiochia. Dor hölen sei sick 'n vulles Johr tau dei Christengemein un lihrten veele Lüd. Un dor tau Antiochia würd dei Jüngers tau 'n irsten Mal dei Nam "Christenlüd" gewen.

Hilfeleistung für die Gläubigen in Judäa

In dei Dag' oewerst kemen Propheten ut Jerusalem nah Antiochia dal. Un Agabus, wat ein von ehr wir, dei stünn nu up un säd dörch den Heiligen Geist vörut, ne grote Hungersnod würd oewer dei ganze Welt kamen. Un dei kem ok, as Klaudius Kaiser wir (41-54). Bi dei Christenlüd oewerst würd utmakt, jederein süll nah sin Vermoegen dei Bräuder ne Hülp taukamen laten, dei in Judäaland wahnen deden. Dat deden sei nu ok un schickten an dei Öllerlüd. Un Barnabas un Saulus mößten 't henbringen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 12

Weggang des Petrus aus dem Judenlande

(Der nun erwähnte Herodes war [Marcus Julius] Agrippa I. [41-44], Freund des Kaisers Claudius, Sohn des Aristobul und der Berenike, Neffe des Herodes Antipas und Enkel Herodes' des Großen.)

Tau dei Tid vergrep sick dei König Herodes an weck von dei Gemein un wull ehr verdarwen. Hei let oewerst Johannes sinen Brauder Jakobus mit 'n Swert den Kopp afhaugen. As hei nu seg, dit hadden dei Juden girn, dunn makt' hei so wider un let ok Petrus gefangen nehmen. 'T wir oewerst in dei Dag' kort vör Ostern. As hei em in sin Gewalt hadd, dunn smet hei em in 't Fängnis in. Un hei bestellt' vier Afdeilungen von ümmervier Soldaten as Wach' för em, un nah 't Osterfest wull hei em dat Volk vörwisen.

So würd Petrus nu in sin Fängnis stännig unner Ogen hollen. Von dei Gemein oewerst würd ümmertau för em tau Gott bed't. As Herodes em oewerst vörwisen wull, dunn slep Petrus in des Nacht twischen twei Soldaten, un sei hadden em mit twei Keden slaten. Un vör dei Dör stünnen Wachpostens un paßten scharp up. Un dunn würd mit eins 'n Gottsengel rinkamen, un 't würd ganz hell in den Ruum. Un hei würd Petrus in sin Sit stäten un em upwaken un säd dunn tau em: "Stah furts up!" Un dei Keden fölen von sin Hänn' af. Dei Engel oewerst säd tau em: "Mak di farig un treck din Schauh an." Un hei ded dat. Un hei seggt tau em: "Treck dinen Rock an un kumm mit mi." Un hei güng rut achter em an. Un hei wüßt' nich, wat dit ok woll alls in Würklichkeit gescheihn ded, wat dei Engel ded. 'T kem em so vör, as wir 't in 'n Drom. Sei güngen nu dörch dei irst' Wach un denn dörch dei tweit' un kemen nu an dat isern Dur, wur dat nah dei Stadt geiht. Un dat ded sick von sülwst vör ehr up, un sei güngen rut un güngen ein Strat wit. Un mit 'n Mal!et dei Engel em allein.

Un Petrus kem nu tau sick un säd: "Nu weit ick oewerst gewiß, dei Herr hett sinen Engel schickt, un hei hett mi ut Herodes sin Hand frimakt un dorvon, wat dat Judenvolk sick hofft hett" Un as hei sick trechtfunnen hadd, dunn güng hei nah Maria ehr Hus, wat Johannes sin Mudder wir, tau den ok Markus seggt würd. Dor wiren Veel bi 'n anner un bed'ten. Hei kloppte nu an dei Bipurt in 'n Durweg, un dunn güng 'n Mäten hen, dei heit Rhode, un wull hüren, wat dor wir. Dei würd nu Petrus an sin Stimm kennen, oewerst vör Freud makte sei dei Purt nich up un lep nu rin un verteilte, Petrus stünn buten vör dei Dör. Dei oewerst säden tau ehr: "Du büst woll nich ganz bi di." Sei blew dor oewerst bi, dat wir so. Man dei säden: "Denn is dat woll sin Geist." Petrus oewerst blew nu bi sin Kloppen bi. Dunn makten s' up un segen em un verfihrten sick nich slicht. Hei oewerst winkt' ehr mit sin Hand, sei süllen süll wesen, un würd ehr nu verteilen, wurans dat dei Herr em ut 'n Fängnis fri makt hadd, un hei säd: "Bringt Jakobus un dei Bräuder hier Nahricht von." Un hei güng rut un vertreckt' sick an 'n anner Flach.

As 't nu Dag worden wir, dunn wir ne grote Upregung mang dei Soldaten, wat woll ut Petrus worden wir. Herodes oewerst let em nahsäuken un künn em nich finnen. Dunn let hei dei Wach verhüren un let ehr fastnehmen, dat s' afdan würden, un reist' von Judäaland nah dei Stadt Cäsarea un höl sick nu dor up.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ende des Herodes Agrippa

Hei hadd sick oewerst mit dei Lüd tau Tyrus un Sidon vertürnt. Man dei schickten nu alltauhop ne Gesandschaft an em, un sei gewünnen den König sinen boebelsten Kammerherrn Blastus för sick un heden üm Freden. Denn ehr Land kreg sin Lewensmiddel ut den König sin Land. An den Dag nu, dei afmakt wir, trök Herodes sick sinen Königsmantel an un sett'te sick up sinen Thron un höl ehr nu ne Red. Dei Lüd repen dunn: "'N Gott red't, un nich 'n Minsch!" Dunn slög em den Herrn sin Engel furts, denn hei hadd Gott nich dei Ihr gewen. Un dei Wörm freten em bi lebennigen Liw up, un dor nehm hei sin Enn' von.

Gotts Wurt oewerst nehm wider Furtgang un breit'te sick ut. Barnabas un Saulus kemen nu ut Jerusalem trüg, nahdem sei ehr Sak utricht't hadden. Un sei nehmen ok Johannes mit, tau den ok Markus seggt würd.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 13

Saulus verfolgt Elymas, den Sohn Jesu auf Zypern

Bi dei Gemein tau Antiochia wiren Propheten un Lihrers, dat wiren Barnabas un Simeon mit den Binamen Niger, un Lucius ut Kyrene (Lybien) un Manahen, wat Herodes sin Schaulfründ wir, un Saulus. As sei nu ehren Gottsdeinst afhölen un fasten deden, dunn säd dei Heilig' Geist: "Sett't Barnabas un Saulus tau dat Wark in, wo ick ehr tau beraupen hew." Dunn würden sei fasten un heden un leden ehr dei Hänn' up un schickten ehr af. Dei wiren nu so von 'n Heiligen Geist afschickt un wannerten nah dei Stadt Seleukia dal un führten von dor ut tau Schipp nah dei Insel Cypern un kemen nah dei Stadt Salamis. Un dor predigten sei von Gotts Wurt in dei Judenkapellen. Sei hadden oewerst ok Johannes als Hülpsmann mit. Un sei wannerten dörch dei ganze Insel bit nah dei Stadt Paphos, un dor fünnen sei 'n Zauberer, dat wir 'n Jud un 'n Loegenprophet, un sin Nam' wir Barjesus (Sohn des Jesus). Dei höl sick bi den Landshauptmann Sergius Paulus up (von dem er seinen neuen Namen borgte), un dat wir 'n verständigen Mann. Dei let Barnabas un Saulus halen un wull Gotts Wurt von ehr hüren. Oewerst Elymas, dei Zauberer, denn so heit sin Nam' up Dütsch (Die Bedeutung von elim, wie auch jene des persischen Wortes magos, ist Gelehrter, Weiser) dei wir ehr entgegen un söchte den Landshauptmann von 'n Glowen trügtauhollen. Oewer Saulus oewerst, dei ok Paulus heit, kem dei Heilig Geist, un hei kek em an un säd: "O, du grote Bedreiger un slichte Kirl, du Düwelssoehn, du Fiend von alle Rechtlichkeit! Wißt du nich uphollen, den Herrn sin graden Weg' tau verstüren? Un nu sall Gotts Hand oewer di kamen, un du sast blind warden un sast för ne Tid lang dat Sünnenlicht nich seihn." Un furts kem Dak un Düsternis oewer em, un hei fäuhlt' sick ümher un söcht' einen, dei em ledden künn. As dei Landshauptmann dissen Vörfall seg, dunn kem hei tau 'n Glowen, un dei Lihr von den Herrn güng em dull nah.

Die Verkündigung des Paulus vor den Juden von Antiochia in Pisidien

Von Paphos ut güngen Paulus un sin Lüd tau Schipp un kemen nah dei Stadt Perge in Land Pamphylien (griechisches Land in Südwest-Anatolien). Johannes oewerst verlet ehr un reist' wedder nah Jerusalem trüg. Sei wannerten oewerst von Perge wider nah dei Stadt Antiochia, dei in Pisidienland liggt, un güngen an 'n Sabbatdag in dei Judenkapell (Synagoge) un güngen dor sitten. As nu ut Moses un dei Propheten ehr Bäuker vörlest wir, dunn leten dei Kapellenvörstänn' ehr seggen: "Ji Manns un Bräuder, wenn ji 'n tröstlich' Wurt weiten daun, denn seggt dei Gemein dat."

Dunn stünn Paulus up un winkt' mit sin Hand un säd: "Ji Manns ut 't Volk Israel un ji annern gottsfürchdigen Lüd, hürt mal tau: Dit Volk Israel sin Gott hett sick uns Vadders utsöcht un hett dat Volk in dei Frömd in Ägyptenland tau Ihren kamen laten un hett ehr mit sinen starken Arm dor ruthulpen un hett ehr bi viertig Johr lang in dei Weust plegt un hett soeben Völker in 'n Lann Kanaan tau Grunn richt't un hett ehr dat Land schenkt in ungefihr vierhunnertunföftig Johr. Un dornah hett hei ehr Richters gewen, so as tauletzt den Propheten Samuel. Dornah wullen sei 'n König hebben, un Gott gew ehr Saul, den Soehn von Kis, 'n Mann ut 'n Stamm Benjamin, viertig Johr lang. Un as hei den afsett't hadd, dunn sett'te hei ehr David tau 'n König in. Un den gew hei ok dat Tügnis: "Ick hew David funnen, Jesse sinen Soehn, 'n Mann nah minen Sinn. Dei ward ok allen minen Willen daun." Ut den sin Nahkamen hett Gott Jesus as Heiland för dat Volk Israel bröcht, so as hei dat tauseggt hadd. Vördem, vör Jesus sin Uptreden, hett jo Johannes dat ganze Volk Israel in sin Predigt seggt, sei süllen sick döpen laten un sick denn bekihren. As oewerst Johannes sin Lewen binah tau Enn gahn wir, dunn säd hei: "Dei bün ick nich, för den ji mi hallen daun. Gewt oewerst Achtung, nah mi klimmt dei, den sin Schauhreims lostaubinnen ick nich wirt bün."

"Ji Manns un Bräuder, ji, dei ji ut Abraham sinen Afstamm sünd, un ok ji annern gottsfürchdigen Lüd, jug is dit Heilswurt schickt worden. Denn, dei tau Jerusalem wahnen, un ehr Öbbelsten hebben dissen nich erkennt, un sei hebben dat makt, wat dei Propheten vörutseggt hebben, un wat jo alle Sabbatdag vörlest ward, denn sei hebben tau Gericht seten, un obschonst dat sei keinen Grund nich för sinen Dod fünnen, hebben sei Pilatus liker heden, hei süll dodmakt warden. As s' oewerst alls makt hadden, wat von em schrewen steiht, dunn nehmen s' em von 't Krüz af un Jeden em in 'n Graww. Uns Herrgott oewerst hett em von dei Doden wedder upwakt. Hei let sick nu mihre Dag' lang von dei seihn, dei mit em von Galiläaland nah Jerusalem wannert wiren. Un dat sünd nu dei, dei vör dat Volk Tügnis för em afleggen. Un von dat Verspreken, wat uns Vadders gewen is, laten wi jug dei tröstlich' Nahricht weiten, Gott hett sin ganzes Verspreken hallen. Denn hei hett jo Jesus uperstahn laten för uns, wat sin Kinner sünd. So steiht jo all in den tweiten Psalm schrewen: "Min Soehn büst du. Hüt bün ick Vadder an di worden." Dat hei em oewerst von dei Doden wedder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

upwakt hett, wegen hei nich wull, dat hei vergahn süll, dat hett hei mit des Würd seggt: "Ick will jug David sin trugen Gnadengawen gewen." Dorüm heit 't ok up ne anner Stell: "Du wardst nich taulaten, dat din heilig' Mann vergahn deit." David, dei tau sin Tid Gotts Willen deint hett, is jo inslapen un tau sin Vadders ingahn, un hei is vergahn. Oewerst dei von Gott wedder upwakt is, dei is nich vergahn. Dorüm sall jug künnig warden, ji Manns un Bräuder, üm Dissen sinen wegen ward jug Vergewung för jug' Sünnen tauseggt. För alls, wo Moses sin Gesetz jug kein Vergewung nich för gewen künnt hett, dor ward jederein Vergewung dörch Jesus för kriegen, wenn hei Glowen hebben deit. Wohrt jug dorüm, dat dat nich oewer jug kümmt, wat dei Propheten seggt hebben. Dat heit jo: "Makt jug' Ogen up, wenn ji jug süs ok üm nicks bekümmern daun, un wunnert jug un gaht tau Grunn. Denn ein Wark richt ick ut tau jug' Tiden, wat ji gewißlich nich glöwen warden, wenn ein jug dat verteilen ward."

Die Juden widerstehen dem Evangelium,
die Heiden (Griechen) nehmen es an

As sei nu (aus der Synagoge) rutgüngen, dunn heden s' ehr, sei süllen up 'n annern Sabbatdag mihr von des Dingen verteilen. As dei Gottsdeinst nu tau Enn wir, dunn kemen Veel von dei Juden un von dei gottsfürchdigen Lüd, dei sick tau dei Judengemein hallen deden, tau Paulus un Barnabas. Un dei red'ten ehr gaud tau un gewünnen ehr dortau, dat sei bi Gotts Gnadengaw biblewen.

An 'n annern Sabbatdag kem binah dei ganze Stadt tausamen, un all wullen s' Gotts Wurt hüren. As dei Juden oewerst dei veelen Lüd segen, dunn würden s' afgünstig un red'ten nu gegen Paulus an un brukten gottslästerliche Würd. Paulus un Barnabas oewerst säden drist tau ehr: "Dat wir man nödig, jug müßten wi tauirst Gatts Wurt seggen. Stöten ji 't nu oewerst trüg, un glöwen ji, dat ewig' Lewen hadden ji nich verdeint, kikt, denn wennen wi uns an dei Heidenlüd. Denn so hett dei Herr uns heiten: Ick hew di sett't taun 'n Licht för dei Heidenlüd, un in alle Welt sast du Heil bringen." As dei Heiden dit oewerst hürten, dunn freuten s' sick un lawten Gatts Wurt. Un all, dei tau 'n ewig' Lewen vörseihn wiren, dei nehmen den Glowen an. Un Gatts Wurt güng dörch dei ganze Ümgegend. Dei Juden oewerst hitzten dei vörnehmen Frugenslüd, dei sick tau ehr hallen deden, un ok dei Hagen in dei Stadt un brächten dat in 'n Gang, dat Paulus un Barnabas verfolgt würden. Un sei jögen ehr ut ehr Land rut. Dei oewerst schüdd'ten den Stom von ehr Fäut af vör ehr un güngen nah dei Stadt Ikonium. Dei Christenlüd oewerst würden vull Freud un vull Heiligen Geist.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 14

Segen und Kämpfe in Ikonium

Tau Ikonium (Ikonion, Konia in Lykaonien, Süd-Anatolia) güngen sei nu gradso in dei Juden ehr Kapell un predigten dor so, dat sihr veele Juden un ok Griechen den Glowen annehmen deden. Dei Juden oewerst, dei nicks von ehr weiten wullen, hitzten dei Heidenlüd up un makten ehr scharp gegen dei Christen. So hölen sei sick dor längere Tid up un tred'ten apen för den Herrn up. Un dei led sick sülwst för sin Gnadenwurt in 't Middel, indem dat hei Teiken un Wunnerdaten dörch ehr gescheihn!et. Dei Inwahners in dei Stadt oewerst deilten sick in twei Deil. Dei weck hölen dei Juden ehr Sit, un dei weck hölen 't mit dei Apostels. As oewerst dei Heidenlüd un dei Juden dor nu up dal güngen, sei wullen ehr mißhanneln un ehr steinigen, un as sei dit marken deden, dunn wannerten sei nah Lykaonienland nah dei Städe Lystra un Derbe un dor bi rüm. Un dor predigten sei von dat Evangelium.

Die Heilung eines Lahmen in Lystra

Un tau Lystra wir 'n Mann, dei wir swack in dei Bein un wir lahm von lütt up an, un hei hadd noch nich eins gahn künnt. Dei hürte tau, as Paulus reden ded. Un dei kek em an, un as hei seg, hei hadd den Glowen an sin eigen' Beternis, dunn säd hei mit lude Stimm: "Stell di uprecht up din Fäut hen!" Un dei sprüng up un güng ümher. Dei Lüd segen dit nu, wat Paulus makt hadd, un repen nu lud in ehr lykaonisch' Sprak: "Dei Götter hebben Minschengestalt annahmen un sünd nah uns dalstegen." Un sei säden tau Barnabas "Zeus", un tau Paulus säden sei "Hermes", wegen hei dat Reden besorgen ded. Dei Zeuspreister oewerst vör dei Stadt bröcht' Ossen un Kränz' nah den Tempel rup un wull ehr mit dei Lüd tausamen 'n Opfer bringen. As oewerst dei Apostels Barnabas un Paulus dit hürten, dunn reten s' sick ehr Röck' intwei un sprüngen mang dei Lüd un repen: "Ji Manns, wat maken ji dor! Ok wi sünd man blot Minschen so as ji. Un wi predigen jug dat jo, ji süllen jug von dei afwennen, dei jo in Würklichkeit gorkein Götter nich sünd, un ji süllen jug bekihren tau den lebennigen Gott, dei den Hewen un dei lrd makt hett un dei See un alls, wat dor in is. Un hei hett in dei vergangen' Tiden jederein Volk sinen eigen' Weg gahn laten. Oewerst liker hett hei sick jug wist, indem dat hei jug Gaudes dan hett. Hei hett jug jo von 'n Hewen Regen gewen un fruchtbare Tiden, un hei hett jug Lewensnohrung gewen un Freud för jug' Harten. Un mit des Würd bröchten sei dei Lüd man so knapp dor von af, dat s' ehr kein Opfer nich bröchten. 'T kemen oewerst Juden ut Antiochia un Ikonium an, un dei snackten dei Lüd rüm. Un sei steinigten Paulus un slöpten em ut dei Stadt rut, indem dat sei glöwten, hei wir nu dod. As oewerst dei Christenlüd üm em rümstünnen, dunn würd hei upstahn, un hei güng nu nah dei Stadt rin.

Un an 'n Dag dornah wannerte hei mit Barnabas nah dei Stadt Derbe. Un sei predigten in des Stadt von dat Evangelium un gewünnen Veel' för den Glowen.

Heimkehr nach Antiochien

Un dunn wannerten sei trüg nah Lystra un nah Ikonium un nah Antiochia. Un sei makten dei Christenlüd dor frischen Maut un vermahnten ehr, sei süllen den Glowen ok tru bliwen, un stellten ehr dat vör, dat wi dörch veele Bedräuwnissen in Gatts Rik ingahn möten. Un sei wählten ehr in jede Gemein Öllerlüd, un mit Beden un Fasten stellten sei ehr den Herrn vör, an den sei nu jo glöwten. Un sei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wannerten dörch Pisidienland un kemen nah Pamphylienland. Un dunn predigten sei tau Perge un güngen denn dal nah Attalia. Un von dor führten sei tau Schipp nah Antiochia, von wo sei Gott sin Gnad anvertrugt wiren, dat sei dat Wark daun süllen, wat sei nu dan hadden. As s' dor ankamen wiren, dunn repen sei dei Gemein tausamen un vertellten, wat Gott alls dörch ehr dan hadd, un wo hei dei Heidenlüd dei Dör tau 'n Glowen upmakt hadd. Un sei hölen sick ne ganze Tid lang bi dei Christenlüd dor up.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 15

Jakobus beruft das Konzil von Jerusalem ein

(Die Jerusalem Konferenz wurde von Jesu Bruder Jakobus im Jahre 49 oder 50 n. Chr. einberufen um über die Gesetze Mose zu reden. Jakobus schenkte der Beschneidung und Koscher Essen besondere Aufmerksamkeit; Paulus wollte sie loswerden: Beschneidung war nicht-jüdischen Römern schon vom Diktator Lucius Cornelius Sulla [82–79 v. Chr.] verboten worden [Lex Cornelia] und limitierungen von Nahrungsmitteln waren unter Römern extrem unbeliebt. Paulus aber wollte sein nicht-jüdisches Christentum populär machen. So, da war jede Menge Konflikt mit Jakobus vorprogrammiert die in den Paulusbriefen klar zutage treten.)

Un dar kemen weck ut Judäaland dal un lihrten dei Christenlüd: "Wenn ji jug nich besniden laten nah Moses sin Vörschriften, denn koenen ji nich selig warden." 'T kem nu tau 'n groten Strid un Wurtwessel twischen Paulus un Barnabas un ehr. Un sei säden Paulus un Barnabas un noch weck Anner ut dei Gemein, sei süllen wegen des Frag' nah dei Apostels un Öllerlüd nah Jerusalem rupreisen. Sei würden nu von dei Gemein affarigt un reisten dörch dei Länner Phönizien un Samarien un verteilten ehr dor, wo dei Heidenlüd sick bekihren deden, un sei makten dei Bräuder all ne grote Freud.

As s' nu tau Jerusalem ankemen, dunn würden sei von dei Gemein un dei Apostels un dei Öllerlüd in Empfang nahmen, un sei verteilten ehr dunn, wo grote Dingen Gott dörch ehr dan hadd. Weck oewerst von dei Pharisäers ehr Gill, dei den Glowen annahmen hadden, stünnen up un säden: "Sei möten besneden un dor tau anhollen warden, dat sei Moses sin Gesetz hollen."

Dei Apostels un dei Öllerlüd versammelten sick oewerst, dat sei sick oewer des Sak klor warden wullen. As dor nu veel Strid oewer entstünn, dunn stünn Petrus up un säd tau ehr: "Ji Manns un Bräuder! Ji weiten, all von Anfang an hett Gott mi mang jug dortau utseihn, dei Heidenlüd süllen ut minen Munn dat Evangelium hüren un tau 'n Glowen kamen. Un Gott kann in 't Hart kiken, un hei hett sick för ehr insett't, denn hei hett ehr den Heiligen Geist gewen gradso as uns ok. Un hei hett jo nu keinen Unnerscheid nich makt twischen uns un ehr, denn dörch den Glowen hett hei ehr Harten rein makt. Worüm willen ji denn Gott dor nu mit versäuken, dat ji ne Last up dei Jüngers ehren Hals leggen willen, dei uns Vadders nich drägen künnt hebben un wi ok nich? Oewerst wi glöwen, wi warden dörch den Herrn Jesus sin Gnad redd't, gradso as dei." Dunn würden s' alltauhop süll un hürten nu tau, wo Barnabas un Paulus ehr verteilen würden, wat för Teiken un Wunnerdaten Gott dörch ehr bi dei Heidenlüd dan hadd.

As sei nu mit ehr Red farig wiren, dunn nehm Jakobus dat Wurt un säd: "Ji Manns un Bräuder, hürt mi nu: Simon hett uns verteilt, wo Gott tauirst dor up ut west is, dat hei 'n Volk för sick ut dei Heidenlüd gewinnen ded. Un dor stimmen ok dei Propheten ehr Reden mit oewerein, wo schrewen steiht: Hiernah will ick ümkihren un will David sin verfollen' Hus wedder upbugen. Un wat dorbi infollen is, dat will ick wedder upbugen un 't wedder farig maken, dat dei oewrigen Minschen den Herrn denn säuken, un dei ganzen Völker ok, wo min Nam bi verkünnigt ward, seggt dei Herr, dei dit daun deit. Von Ewigkeit her weit dei Herr, wat hei daun will. Dorün is min Meinen, dei sick von den Heidenglowen tau Gott bekihren, dei willen wi kein Last nich upleggen. Oewerst wi willen ehr heiten, sei süllen sick nich unrein maken dörch dei Götzenbiller un dörch Ehbruch un dordörch, dat sei Fleisch von Veih, wat stickt is, ore gor Blaut eten. Denn von öltlings her ward in dei Städe Moses sin Gesetz predigt, wo 't in dei Judenkapellen alle Sabbatdag vörlest ward."

Konzilsbeschluß und das Schreiben an die Gemeinden

Dornah kemen dei Apostels un dei Öllerlüd mit dei ganze Gemein tau den Sluß, sei wullen Manns ut ehr Midd wählen un ehr mit Paulus un Barnabas nah Antiochia schicken, un dat süllen sin: Judas, dei ok Barsabbas heit, un Silas (dei hürten all beid tau dei Bräuder, dei an dei Spitz stünnen), un denn wullen sei dörch ehr dit Schriwen oewergewen laten: "Dei Apostels un dei Öllerlüd wünschen as Bräuder dei Bräuder in Stadt Antiochia un Syrienland un Kilikienland (Heimat des Paulus, Süd-Anatolien), dei vördem Heidenlüd west sünd, veel Gaudes! Wi hebben hürt, weck von uns sünd henkamen un hebben jug mit ehr Reden Unrauh makt un hebben jug dat Hart swer makt, wo sei von uns keinen Updrag nich tau hadden. Un dorüm hebben wi uns versammelt un sünd nu oewerein in kamen, wi wullen Manns wählen un ehr nah jug schicken, tauglik mit uns' leiwen Barnabas un Paulus. Un dat sünd jo Manns, dei ehr Lewen för unsen Herrn Jesus Christus sinen Nam insett't hebben. So hebben wi denn Judas un Silas afschickt, un dei sallen jug ok von Mund tau Mund datsülwig' seggen: Dei Heilig' Geist un wi sünd tau den Sluß kamen, wi wullen jug wider kein Last nich upleggen. Man blot von des Dingen sallen ji jug noterwis trüghollen: Von dat Götzenopferfleisch un dat Blaut un dat Fleisch von Veih, wat stickt is, un von den Ehbruch. Wenn ji jug vör des Dingen wohren, denn ward 't jug woll gahn. Lewt woll."

Sei würden nu affarigt un güngen nah Antiochia dal. Un sei versammelten dei Gemein un oewergewen ehr den Breiw. As dei em lest hadden, dunn freuten s' sick oewer des tröstlichen Würd. Un Judas un Silas, dei ok Propheten wiren, vermahnten dei Bräuder mit veele Reden un makten ehr Maut. As s' sick dor ne Tid lang uphollen hadden, dunn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

würden sei von dei Bräuder mit Freden nah dei entlaten, dei ehr schickt hadden. Silas oewerst entslöt sick, dor tau bliwen.

Paulus un Barnabas oewerst blewen tau Antiochia un lihrten dei Lüd Gotts Wurt un predigten von dat Evangelium mit veel Anner tausamen.

Trennung von Paulus und Barnabas.

Paulus bricht zur zweiten Missionsreise auf

Nah ne Tid lang oewerst säd Paulus tau Barnabas: "Wi willen wedder losreisen un uns nah dei Bräuder in all dei Städe ümkiken, wo wi von Gotts Wurt predigt hebben, wo 't ehr woll gahn deit." Barnabas wull nu ok Johannes, den mit den Binamen Markus, mitnehmen. Paulus oewerst wir dei Meinung, sei wullen em nich mitnehmen, denn hei hadd ehr jo von Pamphylienland (Süd-Anatolien) an in 'n Stich laten un wir nich mit ehr an dei Arbeit rangahn. Un 't kem tau 'n Strid twischen ehr, un sei scheid'ten sick von 'n anner. Barnabas nehm Markus mit sick un führte tau Schipp nah dei Insel Cypern. Paulus oewerst söcht' sick Silassen ut un wannerte los. Un dei Bräuder bed'ten för em, Gott mücht em bistahn un em helpen. Hei wannerte dörch dei Länner Syrien un Kilikien hendörch un makte dei Gemeinden Maut. (Von dort wanderte Paulus ins griechische Kleinasien, Anatolien. Er war gebürtiger Griechisch-Sprecher und Mann von Welt; er war überzeugt, dass er seine Idee von einer neuen friedlichen Religion unter allen Einwohnern des Römischen Reiches erfolgreich verbreiten konnte.)

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 16

Paulus nimmt Timotheus als Mitarbeiter mit

Hei kem oewerst ok nah dei Städte Derbe un Lystra. Un dor wir nu 'n Christenminsch, dei heit Timotheus, un dei wir dei Soehn von ne christlich' Judenfru, un sin Vadder wir 'n Griechen. Un dei Christenlüd tau Lystra un Derbe un Ikonium gewen em 'n gaudes Tügnis. Un Paulus wull, dei süll mit em reisen. Un hei nehm em un besned em wegen dei Juden, dei in dei Gegend wiren. Denn sei wüßten dat all, sin Vadder wir 'n Griechen west. Up ehr Reis dörch dei Städe, deilten sei ehr dei Vörschriften mit, dei von dei Apostels un dei Öllerlüd tau Jerusalem utmakt wiren, dat sei sick dor denn nah richten süllen. Dei Gemeinden nehmen sick nu in ehren Glowen tau, un Dag för Dag würden s' mihr.

Dörch dei Länner Phrygien un Galatien oewerst wannerten sei man blot dörch, denn dei Heilig' Geist wull dat nich liden, dat sei Gotts Wurt in Vör-Asien (Im Westen Kleinasiens) kund makten. As sei oewerst nah Mysienland kemen, dunn versöchten sei, nah Bithynienland tau gahn. Man Jesus sin Geist let ehr dat nich tau. Dorüm güngen sei an Mysienland vörbi un wannerten nah Trojaland dal. Un nachts würd Paulus wat seihn, un hei seg, wo dor 'n Mann ut Mazedonienland stünn un em bidden ded: "Kumm roewer nah Mazedonien (Nord-Griechenland) un help uns."

Nach Philippi in Mazedonien

As hei dit nu seihn hadd, dunn strewten wi dornah, nah Mazedonien tau gahn. Denn wi säden uns: "Gott hett uns raupen, dat wi ehr von dat Evangelium predigen sallen." "Wi führten nu von Trojaland af un führten grad up Samothrake tau, an 'n annern Dag oewerst nah Neapolis un von dor nah Philippi. Dat is ne Fristadt in 'n irsten Deil von Mazedonienland. In dei Stadt hölen wi uns mihre Dag' lang up.

Un an 'n Sabbatdag güngen wi ut 'n Stadtdur rut, an den Fluß lang nah dat Flach, wo wi glöwten, dor kemen dei Lüd tau 'n Beden tausamen. Un dor sett'ten wi uns hen un red'ten mit dei Frugens, dei dor tausamenkamen wiren. Un dor hürte ok ne Fru tau, dei ehr Nam wir Lydia. Dei hannelte mit Purpurtüg un wir ut dei Stadt Thyatira her, un sei wir ne gottsfürchdige Fru. Un dei Herr makte ehr dat Hart up, dat sei up Paulus sin Würd acht gew. As sei un ehr Lüd döfft wiren, dunn bed sei uns: "Will'n ji mi dorför annehmen, dat ick an den Herrn glöwen dau, denn kamt in min Hus un nehmt dor Woehnung." Un sei nödigte uns dull.

Die Magd mit dem Wahrsagegeist

As wi nu mal nah dei Gebettsstäd güngen, dunn begegent' uns dor 'n Mäten, dei hadd 'n Wohrseggergeist in sick. Un mit ehr Wohrseggen bröcht sei ehr Herrn veel Geld in. Des lep achter Paulus un uns an un rep dorbi: "Des Lüd deinen den boebelsten Gott, un sei wisen jug den Weg tau 'n Heil." Dit ded sei veele Dag' lang. Paulus oewerst würd dat argem, un hei dreiht' sick rüm un säd tau den Geist: "In Jesus Christus sinen Nam segg ick di: "Gah ut ehr rut!" Un tau deisülwig' Stunn güng hei ut ehr rut. As ehr Herrn oewerst segen, dat sei sick nu kein Hoffnung up Verdeinst nich mihr maken künnen, dunn kregen sei Paulus un Silas tau faten un tohrten ehr up 'n Mark vör Gericht. Un sei bröchten ehr nah dei Richters un säden: "Des Kirls maken Unrauh in dei Stadt, un sei sünd Juden un willen allerhand Moden upbringen, dei wi as Römers nich annehmen un nich mitmaken dörben." Un dat Volk stünn ok wedder ehr. Dunn leten dei Richters ehr dei Röck aftrecken un ehr utpitschen.

Paulus und Silas im Gefängnis. Die Bekehrung des Kerkermeisters

Un as s' veele Släg' kregen hadden, dunn smeten s' ehr in 't Fängnis in un säden tau den Slüter, hei süll ok gaud up ehr uppassen. Un dei würd ehr nu in dat binnelst' Fängnis setten un ehr Fäut in 'n Stock leggen.

Üm Mitternacht oewerst bed'ten Paulus un Silas tau Gott un süngen Gesäng'. Un dei annern Gefangenen hürten ehr tau. Mit 'n Mal oewerst würd dunn dei Ird bewern, dat dei Muern von dat Fängnis wackelten. Un tauglik sprüngen dei ganzen Dören up, un all Lüd ehr Keden fölen af. Dei Slüter wakte nu up un seg jo nu, dei Dören von dat Fängnis stünnen apen. Dunn trök hei sin Swert rut un wull sick sülwen dodmaken, denn hei wir in 'n Glowen, dei Gefangenen wiren all utbraken. Paulus oewerst rep ludhals: "Dau di kein Leed nich an! Wi sünd all hier!" Dunn let hei Licht maken un lep nu rin nah ehr un föl mit Paulussen un Silassen tau Fäuten un bröcht' ehr rut un säd: "Ji Herrn, wat möt ick daun, dat ick selig ward?" Dei oewerst säden: "Glöw an den Herrn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jesus, denn wardst du un din Hus selig warden!" Un sei verkünnigten em un sin ganzen Huslüd Gotts Wurt. Un hei nehm ehr glik in dei Nacht mit sick un wascht' ehr dei Stripen af, wo sei slagen wiren, un hei un all sin Huslüd würden denn glik döfft. Un hei bröcht' ehr nah sin Woehnung un halt' ehr wat tau eten un freute sick dull mit all sin Huslüd, dat hei tau 'n Glowen an Gott kamen wir.

Die Freilassung von Paulus und Silas

As 't nu Dag worden wir, dunn schickten dei Richters dei Gerichtsdeiners hen un leten seggen: "Lat dei Kids nu man lopen." Dei Slüter bröcht' Paulus des Nahricht: "Dei Richters hebben schickt, ji süllen frilaten warden. Denn gaht nu man rut und reist in Freden wider." Paulus oewerst säd tau ehr: "Sei hebben uns vör alle Welt utpitschen laten un hebben uns denn in 't Fängnis insmeten, ahn dat wi verurdeilt wiren, un dorbi sind wi doch römisch' Börgers. Un nu willen sei uns heimlicherwis wegschicken? Ne, sei sallen sülwst kamen un uns rutgeleiten." Dit meld'ten dei Gerichtsdeiners nu dei Richters. Dunn kregen dei 't mit dei Angst, as sei hürten, dei wiren Römers. Un sei kemen nu un gewen ehr gaud' Würd' un geleit'ten ehr rut un beden ehr, sei süllen man jo dei Stadt verlaten. Sei güngen nu ut 'n Fängnis rut un güngen nah Lydia, un as s' dei Christenbräuder wedder segen, dunn red'ten s' ehr gaud tau un wannerten denn wider.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 17

Griechenland: Paulus und Silas in Thessalonich

Sei wannerten nu dörch dei Städe Amphipolis un Apollonia dörch un kemen nah Stadt Thessalonich, wo dei Juden ne Kapell (Synagoge) hadden. Un nah sin Gewohnheit güng Paulus nah ehr hen un red'te an drei Sabbatdag' mit ehr. Dorbi led hei ehr dei Heilig' Schrift ut un gew ehr den Verstand dorvon un makte ehr dat klor, dat wir nödig, dat dei Heiland liden un wedder von dei Doden upstahn müßt. Un hei säd: "Des Jesus, von weckern ick jug verteilen dau, dat is dei Heiland." Un weck von ehr leten sick oewehügen un slöten sick an Paulus un Silas an, un dat deden ok sihr veele Griechen, dei sick tau dei Judengemein hollen hadden, un ok nich Wenig' von dei groten Herrn ehr Frugens. Dunn würden dei Juden afgünstig. Un sei brächten allerhand Rümdriwers tausamen, luter Gesinnel, un makten Larm un brächten dei Stadt in Upruhr, un sei stellen sick vör Jason sin Hus un wullen ehr ruthalen un vör ehr Versammlung bringen. Oewerst sei künnen ehr nich finnen un tohrten nu Jason un weck von dei Christenlüd vör dei Richters un schrigten: "Dei Lüd, dei dei ganze Welt in Upruhr bringen, dei sünd nu ok hier bi uns, un Jason hett ehr bi sick upnahmen. Un all des weddersetten sick den Kaiser sin Gesetzen, indem dat sei seggen, 'n Anner wir König, un dat wir Jesus." Mit des Redensorten brächten sei dat Volk un dei Ratsherrn in Upregung. Un dei leten sick nu von Jason un dei O ewrigen Börgschaft gewen un leten ehr denn fri.

Die Aufnahme des Evangeliums in Beröa

Dei Christenbräuder oewerst schafften Paulus un Silas noch glik in dei Nacht nah dei Stadt Beröa. Un dei begewen sick glik, as s' ankamen wiren, in dei Juden ehr Kapell. Un dei wiren anständniger as dei tau Thessalonich un nehmen dei Predigt sihr willig an, un alle Dag söchten sei in dei Heiligen Schriften nah, wat sick dat ok woll alls so verhollen ded. Veel' von ehr kemen nu tau 'n Glowen, un ok nich wenig' von dei vörnehmen Griechen-Frugens un -Manns. As oewerst dei Juden tau Thessalonich tau weiten kregen, Gotts Wurt würd von Paulus tau Beröa predigt, dunn kemen s' dor ok hen un wullen dei Lüd uphitzen un upreizen. Dunn brächten dei Christenbräuder Paulussen furts an dei See. Silas un Timotheus oewerst blewen dor. Dei Paulus begleiten deden, brächten em bit nah dei Stadt Athen un nehmen von dor dei Wisung mit trüg an Silas un Timotheus, sei süllen so drat as jichtens moeglich tau em kamen.

Paulus in Athen

As Paulus nu tau Athen up ehr täuwen ded, dunn würd hei ganz upgeregt, as hei seg, wo dull dei Götzendeinst in dei Stadt bedrewen würd. Hei red'te denn nu in dei Judenkapell (Synagoge) mit dei Juden un mit dei, dei sick tau ehr hölen, un up'n Mark red'te hei Dag för Dag mit dei Lüd, dei dor grad kemen. Weck oewerst von dei epikuräisch' un stoisch' Philosophengill streden sick mit em. Un weck säden: "Wat will des Droenbartel seggen?" Anner oewerst säden: "'T schint so, hei will uns ne frömd' Ort Götters bringen." Denn hei predigte jo von Jesus, un dat dei Doden wedder upstahn süllen. Sei kregen em nu tau faten un brächten em up den Gerichtsplatz un säden: "Dörben wi weiten, wat dat för ne nige Ort Lihr is, dei du vörbringen deist? Denn du verteilst uns hier alle Ort snaksche Saken. Wi wullen nu woll girn weiten, wat dat bedüden sall." Dei ganzen Atheners oewerst un dei Frömden, dei sick dar ne Tid lang uphollen daun, sünd up nicks anners verlaten, as wat Niges tau seggen ore tau hüren.

Die Verkündigung des Paulus auf dem Areopag

Paulus oewerst würd sick midden up den Gerichtsplatz henstellen un säd: "Ji Manns tau Athen, ick seih, ji sünd up alle Ort dull gottsfürchdig. Denn as ick dörch jug' Tempels hendörchgüng un mi ehr bekiken ded, dunn fünn ick 'n Altar mit dei Upschrift "För 'n unbekannten Gott". Wat ji nu anbeden, ahn dat ji em kennen daun, dar will ick jug wat von vertellen. Dei Gott, dei dei Welt makt hett un alls, wat in ehr is, dei is dei Herr oewer Himmel un Ird, un dei wahnt nich in Tempels, dei von Minschenhand bugt sünd. Un hei is ok nich up dei Minschen ehren Dienst anwist, denn hei hett jo keinen Minschen nich nödig. Hei stüwst giwt jo alle Minschen Lewen un Aten un alls. Hei hett makt, dat ut einen Minschen sin Blaut dat ganze Minschenvolk in dei ganze Welt wahnen deit. Un hei hett ehr ehr Tiden sett't un ehr ehr Htisung gewen. Sei süllen Gott säuken un süllen em mit Hänn' gripen un finnen koenen, denn hei is jo ok nich wit af von jederein von uns. Denn in em lewen un wesen un sünd wi. Weck von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jug' Dichters hebben jo ok seggt: "Wi sünd ok von sin Ort." Sünd wi denn nu von Gatts Ort, denn dörben wi ok nich glöwen, dei Götter wiren ut Gold ore Stilwer ore Stein, un sei wiren 'n Bild, wat Minschen makt un sick utdacht hebben. Gott hett nu woll tworst oewer dei Tiden wegseihn, wo dei Minschen dit nich weiten deden. Man nu lett hei dei ganzen Minschen oewerall seggen, sei süllen sick bekihren. Hei hett jo einen Dag fastsett't, wo hei oewer dei Welt 'n gerecht' Gericht hallen will dörch einen Mann, den hei sick dorför uterseihn hett. Un jedeneinen makt hei nu den Glowen moeglich, indem dat hei Jesus von dei Doden wedder upwakt hett."

As sei oewerst von dei Doden ehr Uperstahn hürten, dunn lachten dei weck em wat ut, un dei Annern säden: "Up 'n anner Mal sast du uns mihr dorvon vertellen!" So güng Paulus denn von ehr weg. Weck von dei Manns oewerst güngen mit em un kemen tau 'n Glowen. Mang dei wir ok dei Ratmann Dionysius un ne Fru mit Namen Damaris, un noch Anner mit ehr.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 18

Paulus in Korinth

Dornah güng hei ut Athen weg un wannerte nah dei Stadt Korinth. Un dar dröp hei 'n Juden, den sin Nam wir Aquila, un dei stammt' ut dat Land Pontus. Dei wir vör korte Tid irst ut Italien kamen mit sin Fru Priskilla tausamen. Denn dei Kaiser Claudius hadd utgewen, dei ganzen Juden süllen dei Stadt Rom verlaten. Un hei besöcht' ehr un nehm sin Woehnung bi ehr, denn sei hadden datsülwig' Handwark. Un sei arbeit'ten nu tausamen. Sei wiren von Geschäft Zeltmakers. Alle Sabbatdag red'te hei nu in dei Judenkapell un würd Juden un Griechen bekihren.

As Silas un Timotheus ut Mazedonien ankemen, dunn wir Paulus mit sin Predigt in vullen Gangen, indem dat hei dei Juden dat betügen ded, Jesus wir dei Heiland. Oewerst weck red'ten gegen em an un snackten gottslästerlich. Dunn schüdd'te hei nu sin Kleedtüg ut un säd tau ehr: "Jug' Blaut sall oewer jugen Kopp kamen! Ick bün unschüllig. Von nu an ward ick nah dei Heidenlüd gahn." Un hei güng von dor weg in dat Hus von 'n Mann, dei Titius Justus heiten ded. Dat wir 'n gottsfürchdigen Heiden. Un den sin Hus stünn gegen dei Judenkapell. Oewerst dei Kapellenvörstand Krispus kem mit all sin Huslüd tau 'n Glowen an den Herrn. Un veele Korinther, dei tauhürt hadden, nehmen den Glowen an un leten sick döpen. Dei Herr oewerst säd nachts in 'n Drom tau Paulus: "Hew kein Bang nich! Red un swig nich süll! Denn ick bün bi di, un kein ein sall di wat Leeges andaun koenen. Denn veele Lüd in des Stadt hüren mi." Hei verwilte sick nu ein Johr un söß Monde bi ehr un würd ehr Gotts Wurt lihren.

As nu Gallion dei Landshauptmann von Achajaland (Achaia, Zentral-Griechenland) wir, dunn würden dei Juden sick alltauhop gegen Paulus einig un brächten em vör Gericht un säden: "Des verführt dei Lüd tau son Ort Gottsdeinst, dei verbaden is." As Paulus dor nu wat up seggen wull, dunn säd Gallion tau dei Juden: "Wenn 't sick üm 'n Verbreker ore 'n slichten Streich hanneln ded, ji Juden, denn würd ick jug ok annahmen hebben, as sick dat hürt. Hannelt sick dat oewerst üm ne Stridfrag' von wegen jug' Lihr un Nams un jug' Gesetz, denn kikt ji sülwst tau. Dor will ick nich Richter oewer sin." Un hei jög ehr von 'n Gerichtsplatz weg. Sei fölen nu alltauhop oewer den Kapellenvörstand Sosthenes her un verprügelten em dicht bi 'n Gerichtsplatz. Un Gallion kümmert' sick dor nich üm. (Paulus traf auf heftigen jüdischen Widerstand da seine Lehre von Jesus als Gott strengstens durch die ersten drei der Zehn Gebote verboten ist.)

Rückkehr nach Antiochien

Paulus oewerst blew noch längere Tid dor, un dunn nehm hei Afschid von dei Bräuder un führte nah Syrienland, un Priskilla (Priscilla) un Aquila führten mit em. Dei hadd sick in dei Stadt Kenchreä sinen Kopp kahl scheren laten, denn hei hadd 'n Gelöwnis dan. Sei kemen nu tau Ephesus (nahe Izmir) an, un hei let ehr dor allein un güng nu stüwst in dei Judenkapell un unnerred'te sick mit dei Juden. As s' em oewerst beden, hei süll noch 'n beten länger dor bliwen, dunn slög hei ehr dat af. Un hei nehm Afschid un säd: "Ick möt up jeden Fall dat Fest, wat bevörsteiht, tau Jerusalem fiern. 'N anner Mal kam ick wedder bi jug vör, wenn Gott will." Un so führte hei von Ephesus af. As hei nu nah Cäsarea kem, dunn güng hei in dei Stadt un würd dei Gemein begräuten. Un von dor wannerte hei nah Antiochia dal. Un nah ne Tid lang güng hei von dor weg un wannerte nu nah 'n anner dörch dei Länner Galatien un Phrygien. Un hei makte dei ganzen Christenlüd Maut.

Apollo in Ephesus.

Dunn kem nu 'n Jud nah Ephesus. Dei heit' Apollos, un hei wir ut dei (griechische) Stadt Alexandria (in Agypten). Dei künn dull reden un verstünn sick bannig up dei Heiligen Schriften. Hei hadd Unnerricht hatt in dei christlich' Lihr un red'te nu mit fürigen Geist un würd ehr alls genau lihren, wat von Jesus tau seggen wir. Man hei kennte wider kein anner Ort Döp nich, as man blot dei von Johannes. Hei füng nu an, apen in dei Judenkapell uptautreden. As Aquila un Priskilla em hüren deden, dunn nehmen s' em tau sick un makten em dei christlich' Lihr noch genauer klor. As hei nu Lust hadd, nah Griechenland tau rei sen, dunn red'ten dei Christenbräuder em tau un schrewen an dei Christenlüd dor 'n Breiw, sei süllen em gaud upnehmen. As hei nu dor wir, dunn bröcht' hei dei Christenlüd veel vörwarts dörch dei Gnad. Denn kräftig wedderled hei dei Juden vör all Lüd, indem dat hei ehr ut dei Heiligen Schriften nahwisen ded, Jesus wir dei Heiland (Messias).

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 19

Paulus in Ephesus. Die Jünger des Johannes

As Apollos nu tau Korinth wir, dunn hadd Paulus landinwarts tau daun hatt un kem nu nah Ephesus. Un dor dröp hei weck Christenlüd un säd tau ehr: "Hebben ji den Heiligen Geist kregen, as ji tau 'n Glowen kamen sünd?" Dei oewerst säden tau em: "Ne! Un wi hebben dor ok nicks von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hürt, wat 't oewerhaupt 'n Heiligen Geist gewen deit." Hei säd nu: "Up wat sünd ji denn döfft?" Sei säden: "Up Johannes sin Döp." Dunn säd Paulus oewerst: "Johannes sin Döp hett tau bedtiden hatt, dat 'n sick bekihren süll. Denn hei hett tau dei Lüd seggt, sei süllen an den glöwen, dei nah em kamen ded, dat heit an Jesus." As s' dit hüren deden, dunn leten s' sick up den Herrn Jesus sinen Nam döpen. Un as Paulus ehr nu dei Hänn' upled, dunn kem dei Heilig' Geist up ehr, un sei künnen nu tungenreden un Gotts Willen utdüden. 'T wiren oewerst in 'n ganzen so bi twölf Mann.

Die Verkündigung des Evangeliums
und begleitende Zeichen und Wunder

Hei güng nu in dei Judenkapell un würd dor drei Monde lang fri un apen uptreden, indem dat hei oewer Gotts Rik reden un dortau upföddern ded. Weck oewerst makten sick stur un wullen nich hüren un red'ten vör dei Lüd slicht von dei christlich' Lihr. Dunn säd hei ehr af un nehm ok dei Christenlüd för sick allein un höl nu sin Predigt alle Dag in Tyrannus sin Schau!. Dit ded hei twei Johr lang. Un so kregen all, dei in Vör-Asien wahnten, Gotts Wurt tau hüren, Juden un Griechen. (Dass Paulus griechische Juden konvertierte, erzürnte Jakobus, den Bruder Jesu und ersten Bishof von Jerusalen, denn Paulus versuchte die Gesetze Mose auszuhebeln.)

Gott let ok upfällig' Wunnerteiken dörch Paulus gescheihn, dat dei Lüd sogor Koppdäuk un Daschendäuk von sinen Liw weg nah dei Kranken brächten. Un dor verdrewen s' denn dei Krankheiten mit. Un dei bösen Geister müßten denn wiken. Oewerst ok weck von dei Juden ehr Wunnerdokters, dei ümherreisen deden, versöchten den Herrn Jesus sinen Nam bi dei tau bruken, dei böse Geister hadden. Un sei säden denn: "Wik in 'n Nam von den Jesus, wo Paulus ümmer von predigen deit!" Dei soeben Soehns von Skeuas, wat dei Juden ehr boebelst Preister wir, makten dit ok so. Oewerst dei bös' Geist würd ehr tau Antwurt gewen: "Den Jesus kenn ick, un von Paulus weit ick. Man wen sünd ji?!" Un dei Minsch, wo dei bös' Geist in wir, spiüng up ehr los un kreg ehr all tau faten un kreg ehr dal, dat s' man nakt un bös tauricht't ut dat Hus dor weglopen müßten. Dat würd nu bi dei ganzen Juden un Griechen tau Ephesus bekannt, un sei würden nu all dull bang, un den Herrn Jesus sin Nam kem nu dull tau Ihren. Un Veel von dei, dei tau 'n Glowen kamen wiren, säden nu friwillig ut, wat sei alls drewen hadden, un gewen sick sülwst an. Un von dei, dei sick mit Zauberkram bemengt hadden, von dei brächt 'n grot' Deil ehr Zauberbäuker tausamen un verbrennten ehr vör all Lüd ehr Ogen. Un 't würd tausamenrekent, wat dei Bäuker woll kost't hadden. Un dor kemen s' up föftigdusend Mark. So gew dei Herr Kräft', dat sin Wurt sick utbreiden un mächdig warden ded.

As dit nu alls so wit wir, dunn nehm Paulus sick in 'n Geist vör, hei wull oewer dei Länner Mazedonien un Griechenland nah Jerusalem reisen. Un dor säd hei sick bi: "Bün ick dor west, denn möt ick ok dei Stadt Rom besäuken." Twei von sin Maaten, Timotheus un Erastus, schickt' hei nu nah Mazedonienland. Hei sülwst oewerst blew noch de Tid lang in Vör-Asien (der Westen Kleinasiens).

Aufstand des Demetrius in Ephesus

In dei Tid entstünn 'n groten Upruhr wegen den Christenglowen. Dor wir 'n Sülwersmid, heit Demetrius, dei makte lütte Tempels von dei Göttin Artemis ut Sülwer, un dei Handwarkers hadden 'n schönen Verdeinst dörch em. Hei rep ehr nu tausamen un ok all dei Arbeiters, dei hier ehr Brot von hadden, un säd: "Lüd, ji weiten, wi trecken ut des Arbeit gauden Verdeinst. Un nu seihn un hüren ji, wo des Paulus veel Lüd up sin Sit brächt hett, un dat nich blot tau Ephesus, ne sogor ut binah ganz Vör-Asien. Hei seggt jo, dat wiren kein Götters nich, dei von Minschenhand makt wiren. Oewerst nich blot mit uns eigen' Angelegenheit künn't sowit kamen, dat kein Minsch nich mihr dor wat von afweiten will, bald is 't all sowit tau, dat dei Tempel von uns grote Göttin Artemis in Verachtung klimmt, un dat sei ehr grotes Anseihn ahnig ward. Un sei steiht jo doch in ganz Vör-Asien un oewerhaupt in dei ganze Welt in Ihren."

As s' dit hürt hadden, dunn geröden s' in grote Upregung un würden nu schrigen: "Grot is dei Artemis tau Ephesus!" Un dei ganze Stadt kem nu in Upruhr, un sei lepen nu alltauhop nah 'n Theater un tohrten Gajus un Aristarchus ut Mazedonien mit sick dorhen. Dei reisten mit Paulus tausamen. As Paulus oewerst in dei Volksversammlung gahn wull, dunn leten dei Christenlüd em nich hen. Ok weck von dei Ratsherrn in Vör-Asien, dei em gaud wiren, schickten tau em un leten cm seggen, hei süll sick nich in 't Theater wagen. Nu bölkten dei ganzen Lüd ein mang 't anner, denn des Versammlung wir jo gor kein richdig Volksversammlung nich, un dei mihrste Mann wüßt gornich mal, worüm dat sei eigentlich tausamenkamen wiren.

Ut dei Haud Lüd würd nu Alexander vörschawen, denn up den hadden dei Juden sick einigt. Alexander gew nu mit sin Hand 'n Teiken un wull denn dei Lüd tau dei Juden ehren Gunsten ne Red hollen. As dei oewerst markten, hei wir 'n Jud, dunn würden s' so bi twei Stunnen lang binah all as ut einen Munn schrigen: "Grot is dei Epheser ehr Artemis!" Dei Stadtschriwer oewerst brächt dei Lüd tau Rauh, indem dat hei säd: "Ji Manns tau Ephesus! Giwt dat woll oewerhaupt einen enzigen Minschen, wecker nich weiten deit, dat dei Stadt Ephesus den Tempeldeinst verwachten deit för dei grote Göttin Artemis un för ehr Bild, wat jo von 'n Hewen fallen is? Hier kann jo kein Minsch nich wat gegen seggen un seggt ok kein ein wat gegen. Dorüm möten ji nu ok verständig wesen un nicks Oeweriligs daun. Ji hebben des Manns hierherbrächt. Dat sünd jo oewerst man gorkein Tempelröwers nich, un sei hebben jo ok gornicks gegen uns Göttin seggt. Wenn nu Demetrius un sind Handwerkers von einen wat tau föddern hebben, denn sünd dor jo doch dei Gerichten för dor, un wi hebben jo ok dei Landshauptlüd. Sei koenen jo vör Gericht gegen einanner klagen. Hett ein oewerst stis noch 'n Andrag, denn kann dei jo doch in dei orig' Versammlung vörbrächt warden. Denn wi kamen ok noch in Gefohr, dat wi wegen den hüdigen Upruhr verklagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

warden. Denn wi koenen jo doch keinen Grund nich angewen, worüm dat wi hier dissen Larm makt hadden." Un as hei dit seggt hadd, dunn säd hei, nu süllen s' man all nah Hus gahn.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 20

Paulus in Mazedonien und Griechenland

As dei Larm nu tau Enn wir, dunn rep Paulus dei Christenlüd tau sick un vermahnt' ehr un nehm Afschid un reist' af nah Mazedonienland. Hei wannerte nu dörch dei Länner dor un würd dei Christenlüd veel vermahnen un kem denn nah Griechenland. Un nah drei Monde wull hei grad tau Schipp nah Syrienland führen, dunn makten dei Juden 'n Anslag up em, un hei würd sick nu slüssig, hei wull oewer Mazedonien reisen. Mit em reiste Sopater, wat Pyrrhus ut Beröa sin Soehn wir. Un ut Thessalonich kemen Aristarchus un Sekundus mit, un denn Gajus ut Derbe un Timotheus, un dortau Tychikus un Trophimus, dei in Vör-Asien tau Hus hürten. Dei wannerten vörut un täuwten tau Troas up uns.

In Troas: Die Auferweckung des Eutychus

Wi oewerst führten glik nah Ostern tau Schipp ut Philippi af un kemen in fif Dag' tau ehr nah Troas. Un dor blewen wi soeben Dag'.

As wi oewerst an 'n irsten Dag von dei Woch' versammelt wiren un 't Heilig Abendmahl hölen, dunn höl Paulus ehr ne Predigt. Un hei würd sin Red bit nah Middernacht furtsetten, denn hei wull an 'n annern Morgen afreisen. In dei Babenstuw, wo wi versammelt wiren, wiren veele Lampen. In 'n Finster set nu 'n jungen Mann mit Namen Eutychus. Den fölen dei Ogen tau, wegen Paulus so lang reden ded, un hei föl in 'n Slap von 't drüdde Stockwark dal. Un hei wir dod, as s' em upbörten. Io Oewerst Paulus güng nu nah unnen un bögte sick oewer em un föt em üm un säd: "West man ganz ruhig, denn sin Lewen is noch in em!" Un dunn güng hei wedder nah haben un deilt' nu dat Heilig' Abendmahl ut un nehm 't stilwst un red'te noch ne lange Tid bit tau 'n Morgengragen. Un dunn reist' hei wider. Den Jung oewerst nehmen sei lebennig mit nah Hus, un sei hadden veelen Trost kregen.

Weiterreise nach Milet

Wi oewerst wiren vörut gahn nah 't Schipp un führten nu nah Assus un wullen Paulus dor mit up 't Schipp nehmen. So hadd hei 't uns heiten, denn hei sülwst wull dor tau Faut hengahn. As hei nu tau Assus mit uns tausamendrapen ded, dunn nehmen wir em mit un führten nah Mitylene. Un von dor führten wi an 'n annern Dag, bit Chios in Sichtwir. Un an 'n annern Dag führten wi up Samos tau, un dags dornah kemen wi nah dei Stadt Milet. Denn Paulus hadd sick dortau entslaten, hei wull an Ephesus vörbiführen, dat hei denn in Vör-Asien kein Tid nich verlieren ded. Hei strewte vörwarts, dat hei tau Pingsten tau Jerusalem sin künn, wenn 't jichtens angahn ded.

Die Abschiedsrede des Paulus an die Ältesten von Ephesus

Von Milet ut schickt' hei nah Ephesus hen un let dei Gemein ehr Öllerlüd halen. As dei nu tau em kemen, dunn säd hei tau ehr: "Ji weiten, von 'n irsten Dag an, wo ick nah Vör-Asien kamen bün, hew ick mi dei ganze Tid oewer bi jug uphollen un hew den Herrn deint in alle Demaud un unner Tranen un Anfechtungen. Dei sünd jo dörch dei Juden ehr Ansläg' oewer mi kamen. Un ji weiten, ick hew mi dor nicks in versümt, jug dat tau predigen, wat jug gaud sin künn, un jug up dei Strat un in jug' Woehnungs taulihren. Un ick hew Juden un Griechen so gaud heden, as ick man künn, sei süllen sick tau Gott bekihren un an unsen Herrn Jesus glöwen. Un nu, dei Heilig' Geist hett mi dwungen, dat ick nah Jerusalem reisen möt, un ick weit nich, wat mi dor bevörstahn deit (wohlwissend dass Jakobus über Paulus' informiert wurde und wütend auf ihn wartete). Man blot dat betügt mi dei Heilig' Geist von Stadt tau Stadt, dat mi Fängnis un Bedräuwnis bevörstahn. Oewerst ick holl min Lewen nich för veel wirt, wenn 't gellen deit, dat ick minen Lop tau Enn lop, un dat ick den Deinst verwachten dau, den ick von den Herrn Jesus oewernahmen hew, dat ick dat Evangelium von Gotts Gnad betügen sall. Un nu kikt mal, ick weit, ji warden mi von Angesicht nich wedder tau seihn kriegen, ji all, bi dei ick west bün un hew ehr von Gotts Rik predigt. Dorüm betüg ick dat hüt an dissen Dag, ick bün dor unschüllig an, wenn ein von jug verluren gahn deit. Denn ick hew jug alls vullständig seggt, wat Gotts Will is. Paßt nu up jug sülwen up un up dei ganze Gemein, wo dei Heilig' Geist jug tau Hirers in makt hett, dat ji Gotts Gemein häuden sallen, dei hei sick dörch sin eigen Blaut köfft hett. Ick weit, nah minen Hengang warden ritend' Wülf bi jug inbreken, un dei warden dei Haud nich schonen. Un ut jug' eigen' Midd warden weck Manns uptreden, dei wat Verkihrtes seggen, un sei willen dei Christenlüd afwennig maken, dat sei ehr folgen sallen. Dorüm wakt un denkt dor an, dat ick drei Johr lang Nacht un Dag nich nahlaten hew, jedeneinen von jug unner Tranen tau vermahnen. Un för nu oewergew ick jug Gott un den sin Gnadenwurt. Hei hett dor dei Macht tau, dat hei dei upbugen kann, dei heilig worden sünd, un kann ehr 'n Arwdeil taukamen laten. Up einen sin Sülwer ore Gold ore Kleedtüg bün ick nich verlaten west. Ji weiten sülwst, ick hew mit des min Hänn' för dat arbeit't, wat ick un min Maaten brukt hebben. Oewerall bün ick jug dor 'n Vörbild in west, wo 'n sick dörch sin Arbeit dei Swacken annehmen un an den Herrn sin Wurt denken sall. Denn hei sülwst hett seggt: Dat Gewen is seliger as dat Nehmen. "

Un nah des Würd föl hei up dei Knei dal un würd mit ehr alltauhop beden. Sei all oewerst füngen lud an tau weinen un fölen Paulus üm 'n Hals un gewen em 'n Kuß. Un an 'n mihrsten jammerten sei dor oewer, dat hei seggt hadd, sei würden em ninich wedderseihn. Un denn brächten s' em up 't Schipp.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 21

Von Milet nach Tyrus und Jerusalem.

As wi nu von ehr Afschid nahmen hadden, dunn würden dei Ankers hochtreckt, un wi seilten nu up Kos tau un kemen an 'n annern Dag bit nah Rhodos un von dor nah Patara. Dor fünnen wi 'n Schipp, wat nah Phönizien (Libanon) wull, un wi stegen dor in un führten af. Dunn kem Cypern in Sicht un würd linksch liggen laten, un wi hö- len nu up Syrien tau en kemen nah Tyrus. Denn dor süll dat Schipp sin Ladung löschen. Wi söchten nu dei Christenlüd up un blewen soeben Dag' lang dor. Un sei gewen Paulussen dörch den Geist den Ratslag, hei süll nich nah Jerusalem rupreisen. As uns Tid dor rüm wir, dunn makten wi uns wedder up 'n Weg un wannerten los. Un sei brächten uns all mit ehr Frugens un Kinner bit vör dei Stadt. Up 'n Strann oewerst smeten wi uns up dei Knei dal un bed'ten Un denn nehmen wi Afschid von 'n anner un güngen tau Schipp. Un dei güngen wedder nah Hus.

Paulus in Ptolemais und Cäsarea Maritima

(Die römische Hauptstadt des Heiligen Landes war Caesarea Maritima an der Küste, nicht Jerusalem. Die Pferderennbahn, Hippodrom genannt, den Aquädukt und das große Theater kann man noch heute sehen.)

Wi oewerst führten nu noch dat letzt' Enn von uns' Reis von dei Stadt Tyrus an un kemen nah dei Stadt Ptolemais. Un dor besöchten wi dei Christenbräuder un blewen einen Dag bi ehr. An 'n annern Dag sett'ten wi uns Reis fort un kemen nah Cäsarea. Dor güngen wi in den Evangelisten Philippus sin Hus. Hei wir jo ein von dei Soeben. Un bi den blewen wi. Hei hadd nu vier unbegewen' Döchder, un dei künnen wisseggen. As wi uns dor nu mihre Dag' verwilten, dunn kem'n Prophet ut Judäaland dal, un sin Nam wir Agabus. Un dei besöcht' uns un nehm Paulus sinen Gort un bünn sick dei Fäut un Hänn' tausamen un säd: "Dit seggt dei Heilig' Geist: "Den Mann, den des Gort hürt, warden dei Juden tau Jerusalem gradso binnen un warden em dei Heiden utliwern." As wi dit hürten, dunn heden wi em gortau veel, hei süll nich nah Jerusalem rupreisen. Un dei dor wahnen deden, dei heden em ok. Paulus sin Antwurt wir oewerst: "Wat sall dat, dat ji rohren un maken mi min Hart swer? Denn ick stilwst bün willig, mi nich blot för den Herrn Jesus sin Nam in Keden leggen tau laten, jo sogor ok för em tau Jerusalem tau starwen." As hei sick nu nich taureden laten wull, dunn gewen wi 't up un säden: "Den Herrn sin Will moeg geschein."

Nah des' Dag' makten wi uns farig un wannerten nah Jerusalem rup. Von dei Christenlüd tau Cäsarea güngen oewerst ok weck mit uns un bröchten uns nah einen Mann ut Cypern, dei Mnason heiten ded, dat wi bi em wahnen süllen. Hei wir all sit lange Tid 'n Christen minsch.

Paulus bei Bischoff Jakobus in Jerusalem

As wi nu tau Jerusalem ankemen, dunn nehmen dei Christenbräuder uns mit Freud up. Dags dornah güng Paulus mit uns nah Jakobus (dem Bruder Jesu). Un all dei Öllerlüd wiren ok taugegen. Hei würd ehr begräuten un verteilt' ehr dunn alls in enzelten, wat Gott dörch sin Arbeit bi dei Heidenlüd utricht't hadd.

As s' dit hürten, dunn lawten sei Gott un säden. tau em: "Du stihst, Brauder, woveel Dusende von Juden den Christenglowen annahmen hebben, un all hollen s' dor scharp up, dat dat Judengesetz ok hollen warden möt. Sei hebben sick nu oewer di verteilen laten, oewerall lihrst du dei Juden, dei buten mang dei Heiden wahnen daun, sei süllen sick nich mihr nah Moses richten. Un du sädst ehr, sei brukten ehr Kinner nich besniden tau laten, un dei Vörschriften brukten sei nich mihr tau hollen. Wat is nu tau maken? Nu warden jo veele Lüd tauhopkamen, un sei warden jo tau weiten kriegen, dat du kamen büst.

Dau nu dit, wat wi di seggen: Bi uns sünd vier Manns, dei hebben 'n Gelöwnis up sick nahmen. Dei nümm tau di un lat di mit ehr tausamen insegen un betahl dat Geld för ehr, dat sei sick ehr Köpp kahlscheeren laten koenen. Un denn warden all Lüd seihn, dat is alls nich wohr, wat oewer di verteilt ward, in 'n Gegendeil, du höllst veelmihr in all din Lewenslagen scharp up dei Vörschriften (die Gesetze Mose).

Wegen dei Heiden oewerst, dei den Glowen annahmen hebben, sünd wi tau den Sluß kamen un hebben dat ok in 'n Breiw schrewen, sei süllen sick wohren vör dat Götzenopfer un vör son Lewensnohrung, wo noch Blaut in is un von stickt' Veih un vör den Ehbruch."

Dunn nehm Paulus an 'n annern Dag dei Manns mit sick un let sick mit ehr tausamen insegen un güng nah 'n Tempel un würd dor anmellen, wennihr dat dei Dag' tau Enn wiren, wo hei sick för insegen laten hadd. Un denn künn för jedeneinen von ehr dat Opfer bröcht warden.

Paulus wird im Tempel in Schutzhaft genommen

As nu oewerst dei soeben Dag' binah tau Enn wiren, dunn segen em dei Juden ut Vör-Asien dor in 'n Tempel un würden nu dei Lüd uphitzen. Un sei vergrepen sick an em un repen: "Ji Manns ut Israel! Tau Hülp! Dit is dei Kirl, dei oewerall dei ganzen Lüd uphitzt wedder dat Volk un dat Gesetz (Mose) un dissen Urt. Un dortau hett hei ok noch Griechen in dit Gottshus rinbröcht un hett dissen heiligen Urt entwiht!" Denn sei hadden Trophimus ut Ephesus in dei Stadt mit em gahn seihn un glöwten nu, Paulus hadd em mit in 'n Tempel bröcht.

Dei ganze Stadt kem nu in Upruhr, un dei Lüd lepen up einen Hümpel tausamen. Un sei kregen Paulus tau faten un tohrten em ut 'n Tempel rut, un dei Dören würden furts taumakt. Un sei wullen em all dodmaken. Dunn kem dei Nahricht tau den Oberst von dei Wach', ganz Jerusalem wir in Upruhr. Dei nehm nu glik Soldaten un Hauptlüd mit sick un lep nah ehr run. As s' oewerst den Oberst un dei Soldaten segen, dunn s' up, Paulussen tau slagen. Nu kem dei Oberst ran un let em fastnehmen (in Schutzhaft) un em mit twei Keden sluten un frög sick dat nah, wecker hei wir, un wat hei makt hadd. Dei ein säd nu dit un dei anner dat von all dei Lüd, un vör all den Larm künn hei nicks Genau's in Erfohrung bringen. Dor let hei em in dei Kasern bringen. As hei oewerst up dei Trepp wir, dunn müßten dei Soldaten em

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

drägen, denn dei Lüd drängten so dull nah. Denn 't kem ne grote Haud Minschen mit, un sei schrigten: "Slag em dod!"

As Paulus nu nah dei Kasern rinbröcht warden süll, dunn säd hei tau den Oberst: "Dörf ick 'n Wurt mit di reden?" Dei antwurt'te em: "Du kannst Griechisch? Denn büst du woll nich dei Ägypter, dei körtlings den Upruhr makt hett un mit dei vierdusend Metzerhelden in dei Weust treckt is?" Paulus säd: "Ick bün 'n Jud un bün ut Tarsus in Kilikienland un bün 'n Börger von ein nich unanseihnlich' Stadt. Ick bidd di oewerst, erlauw mi, dat ick ne Red an 't Volk hollen dörf." As hei dit inwilligen ded, dunn stellt' Paulus sick baben up dei Trepp hen un gew dei Lüd 'n Teiken mit sin Hand. As s' dunn all süll wiren, dunn höl hei ehr der' Red in dei Judensprak (Aramäisch):

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 22

Die Rede des Paulus an das jüdische Volk

"Ji Manns, Bräuder un Vadders, hürt tau, wo ick mi nu bi jug mit verantwurten will." As s' nu hürten, dat hei in dei Judensprak mit ehr reden ded, dunn würden s' noch veel süller. Un hei säd:

"lck bün 'n Jud. Jung worden bün ick in dei Stadt Tarsus in Kilikienland. Grotmakt oewerst bün ick in des Stadt hier. Un ick hew bi Gamaliel in dei Lihr gahn un hew dor uns Vadders ehr Gesetz genau kennen lihrt. Un ick hew mi för Gott dull in 't Tüg leggt, so as ji 't hüt ok all daun. Un so hew ick ok dei christlich' Lihr bit up 't Blaut verfolgt hatt un hew Manns un Frugens mit Keden bunnen un ehr in 't Fängnis inliwert. Dat koenen mi dei Hogepreister un dei ganzen Öllerlüd betügen. Von dei hew ick ok Papieren kregen an dei Bräuder tau Damaskus un bün dor henreist. Un ick wull dei Christenlüd dor ok in Keden sluten un ehr denn nah Jerusalem bringen, dat s' dor ehr Straf kregen.

As ick nu so up dei Reis' wir, un ick wir all kort vör Damaskus, dunn, üm dei Middagstid, würd mit 'n Mal 'n helles Licht üm mi her uplüchten. Un ick föl nu tau Ird un hürte, wo ne Stimm tau mi säd: "Saul, Saul, wat verfolgst du mi?" Ick oewerst würd antwurten: "Wen büst du, Herr?" Dei säd tau mir: "lck bün Jesus von Nazareth, den du verfolgen deist?" Dei bi mi wiren, dei künnen nu woll tworst dat Licht seihn, man sei künnen nich verstahn, wat dei Stimm tau mi säd. Ick säd oewerst: "Wat sall ick daun, Herr?" Dei Herr oewerst säd tau mi: "Stah up un gah nah Damaskus, un dor ward di Bescheid warden von alls, wat du daun sast." Ick hadd nu oewerst von dat Licht sinen Glast dat Ogenlicht verluren, un dorüm föten min Lüd mi an dei Hand un brächten mi so nah Damaskus rin.

Dor wir nu Ananias, un des Mann nehm 't mit dat Gesetz genau, un dei ganzen Juden, dei dor wahnen daun, möten em 'n gaudes Tügnis gewen. Dei kem tau mi un stellt' sick bi mi hen un säd tau mi: Saul, Brauder, du sast nu din Ogenlicht wedder kriegen! Un up Stunns künn ick em seihn. Hei säd oewerst: "Uns Vadders ehr Gott hett di dortau bestimmt, du süßt sinen Willen kennen un den Gerechten seihn, un du süßt 'n Wurt ut sinen Munn hüren. Denn du sast för em bi alle Minschen dor 'n Tügnis von afleggen, wat du seihn un hürt hest. Un nu, wat täuwst du noch? Stah up un lat di döpen un lat di von din Sünnen reinwaschen, indem dat du sinen Nam anraupen deist."

As ick nu nah Jerusalem trügkamen wir un in 'n Tempel heden ded, dunn seg ick 'n Gesicht. Un ick seg, wo hei tau mi seggen ded: "Holl di nich up un verlat Jerusalem rasch, denn din Tügnis oewer mi warden s' nich annehmen." Un ick säd: "Herr, sei weiten doch sülwst, dat ick 't west bün, wecker dei gefangen nahmen un in dei Judenkapellen mißhannelt hett, dei an di glöwen daun. Un as dat Blaut vor dinen Tügen Stephanus vergaten würd, dunn stünn ick dor ok bi un hew up dei ehr Röck' uppaßt, dei em mit Stein dodsmeten." Un hei säd tau mi: "Gah hen, ick will di nah dei Heidenlüd wit weg schicken."

Paulus vor dem römischen Befehlshaber

Bit tau dit Wurt hürten s' em tau, un dunn füngen s' an tau schrigen: "Furt mit em von dei Ird. Hei dörf nich an 'n Lewen bliwen!" As sei nu schrigten un ehr Röck uttreckten un Stom in dei Luft smeten, dunn let dei Oberst em in dei Kasern bringen un säd, hei süll mit Släg' verhürt warden. Hei wull up des Ort rutkriegen, worümhalber sei em dit tauraupen hadden. As sei em nu mit Reims fastbinnen wullen, dunn säd Paulus tau den Hauptmann, dei dorbistahn ded: "Is jug dat woll dat ji einen slagen dörben, dei 't römisch Börgerrecht hett, un denn nochtau, wenn hei noch gornichmal verurdeilt is?" As dei Hauptmann dit hüren ded, dunn güng hei nah den Obersten un meld'te dit un säd: "Wat wißt du maken laten?! Des' Minsch is 'n Römer."

Der Oberst oewerst güng hen un säd tau em: "Segg mi, hest du dat römisch' Börgerrecht?" Hei säd: "Gewiß!" Dunn antwurt'te dei Oberst em: "lck hew mi dit Börgerrecht för veel Geld köfft." Paulus säd: "lck bün sogar all so huren." Dunn leten dei em glik wesen, dei em in 't Verhür nehmen wullen. Un dei Oberst hadd Bang, as hei hüren ded, hei wir 'n römischen Börger, un wegen hei em hadd binnen laten.

An 'n annern Dag oewerst wull hei för gewiß faststellen, wat dei Juden för ne Klag gegen em hadden. Dorüm let hei em dei Keden afnehmen un let dei Hogenpreisters un den ganzen Hogenrat tauhopkamen un let Paulus nu nah ehr henbringen un vör ehr stellen.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 23

Verteidigungsrede des Paulus vor dem Hohen Rat

Paulus kek nu den Hogenrat (Sanhedrin) fast in dei Orgen un säd: "Ji Manns un Bräuder, ick hew mit gauden Gewissen min Lewen vör Gott lewt bit up den hüdigen Dag."

Dei Hogepreister Ananias oewerst rep dei tau, dei bi Paulus stünnen: "Gewt em einen up sin Mul!" Dunn oewerst säd Paulus tau em: "Haugen ward di Gott, du Kleihmwand! Du sittst dor, as wußt du nah dat Gesetz mit mi verfahren, un denn seggst du, ick süll slagen warden wedder Gesetz un Recht!?" Dei dorbistünnen, säden dunn: "Gotts Hogenpreister wißt du schellen?" Paulus oewerst säd: "Dat hew ick nich wüßt, Bräuder, dat hei'n Hogepreister is. Denn 't steiht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jo schrewen: "Wat 'n Anführer in din Volk is, up den sast du nich schellen."

Paulus wüßt nu, dei ein Deil wiren Sadduzäers (fundamentalistische, anti-römische Zeloten) un dei anner Deil Phärisäers (gläubige Juden, aber alliiert mit Rom), un dorüm rep hei in dei Versammlung: "Ji Manns un Bräuder, ick' bün 'n Pharisäer, un min Vadder is ok Pharisäer west. Wegen dei Taukunftshoffnung, wegen dat Uperstahn von dei Doden bün ick verklagt!" As hei dit oewerst säd, dunn kem 'n Strid up mang dei Pharisäers un dei Sadduzäers, un dei Versammlung deilt sick in twei Deil. Denn dei Sadduzäers seggen: Dat dei Doden upstahn, sowat giwt dat nich, un ok kein Engels un kein Geisters gew dat nich. Dei Pharisäers oewerst glöwen des beiden Deil'.

Un nu entstünn 'n groten Larm. Un weck Schriftgelihrte (der Klerus) ut dei Pharisäergill stünnen up un füngen dull an tau striden un säden: "Wi koenen nicks Leeges an dissen Minschen finnen. Wenn nu oewerst 'n Geist ore 'n Engel mit em red't hett?!" As 't nu 'n groten Upstand würd, dunn würd den Oberst bang, Paulus würd von ehr intweireten. Un dunn rep hei Soldaten ran un säd ehr, sei süllen em mang ehr ruthalen un em nah dei Kasern bringen.

In dei Nacht dornah kem dei Herr em tau Gesicht un säd tau em: "Fat Maut! Denn so as du tau Jerusalem för min Sak Tügnis afleggt hest, so sast du ok tau Rom Tügnis afleggen."

Der geplante Mordanschlag der Juden

As 't nu wedder Dag worden wir, dunn deden sick weck Juden tausamen un würden sick dat gegensidig tauswören, sei wullen nicks eten un nicks drinken, ihrer dat sei Paulus nich dodmakt hadden. 'T wiren oewerst mihr as viertig, dei des Verswörung makten. Dei güngen nah dei Hogenpreisters un nah dei Öllerlüd un säden: "Wi hebben uns dat gegensidig fast tausworen, wi wullen nicks geneiten, ihrer wi Paulus nich dodmakt hadden. Nu verwend't ji jug mit den Hogenrat tausamen an den Oberst, wat hei em jug nich dalschicken mücht. Denn ji wullen sin Sak nu genauer unnersäuken. Wi oewerst sünd willens, em ümtaubringen, bevör dat hei tau jüg kümmt, un süll 't ok dat Lewen kosten."

Des' Auslag kem Paulus sinen Swestersoehn tau Uhren. Dei güng nu furts nah dei Kasern un verteilt' Paulus dat. Paulus oewerst rep einen von dei Hauptlüd un säd tau em: "Dissen jungen Mann bring doch eins nah den Oberst. Hei hett ne Nahricht för em." Dei nehm em mit sick un bröcht' em nah den Oberst un säd: "Dei Gefangene Paulus hett mi raupen un hett mi beden, ick süll dissen jungen Minschen eins tau di bringen, denn hei hadd ne Nahricht för di." Dei Oberst oewerst föt em an dei Hand un güng mit em bisit un frög em: "Wat is 't, wat du mi seggen wußt?"

Dei oewerst säd: "Dat dei Juden sick dat afred't hebben, sei wullen di bidden, du milchst Paulus morgen in den Hogenrat bringen laten, denn sei wullen sin Sak nu genauer unnersäuken. Oewerst trug ehr nich. Denn oewer viertig Mann von ehr luern em up, un dei hebben sick dat tausworen unnter 'n anner, sei wullen nich ihrer wat eten un wat trinken, ihrer sei em nich ümbröcht hadden. Un nu hebben s' sick grad farig makt un täuwen up din Inwilligung."

Dei Oberst let nu den jungen Minschen gahn un gew em Updrag, keinen Minschen nich süll hei dat seggen, "dat du mi dit anzeigt hest."

Paulus wird nach Cäsarea gebracht

Un denn rep hei twei von dei Hauptlüd un säd: "Lat't sick tweihunnert Soldaten farig maken, dat sei nah Cäsarea marschieren, un soebentig Riders un tweihunnert Schütten, von abends Klock nägen an. Lat't ok 'n Pird sadeln, wo Paulus up riden kann, dat wi em heil nah den Landshauptmann Felix bringen." Un hei schrew 'n Breiw, in den stünn:

"Klaudius Lysias schickt den hogen Herrn Landshauptmann Felix sinen Gruß. An dissen Mann hadden dei Juden sick vergrepen, un 't wir kort dorvör, dat s' em dodmakt hadden. Dunn kem ick mit min Soldaten dor oewer tau un hew em frimakt, denn ick kreg tau weiten, hei wir 'n Römer. Un ick bröcht em vör ehren Hogenrat, dat ick denn tau weiten kreg, wat sei em denn eigentlich Schuld gewen. Un dor fünn ick, hei wir wegen Stridfragen oewer ehr Gesetz verklagt, dat oewerst kein Klag' nich gegen em vörliggt, wo Dod ore Fängnis up stahn deit. Mi is nu seggt worden, dat 'n Oewerfall up dissen Mann plant is. Un dorüm schick ick em glik tau di, un dei Klägers hew ick seggt, sei süllen ehr Klagen bi di vörbringen."

Dei Soldaten nehmen Paulus nu mit, so as ehr heiten wir, un brächten em in dei Nacht nah dei Stadt Antipatris. An 'n annern Dag oewerst leten s' dei Riders mit em wider riden, un sei sülwst marschierten nah dei Kasern trüg. Dei kemen nu nah dei Stadt Cäsarea (Maritima) un oewergewen den Landshauptmann den Breiw un liwerten Paulus an em af. As dei Landshauptmann den Breiw lest hadd, dunn frög hei, ut wecker Land hei wir. Un as hei vernehm, hei wir ut Kilikienland, dunn säd hei: Ick will di genau verhüren, wenn din Klägers ok indrapen sünd." Un hei let em in Herodes sin Sloß verwahren.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 24

Paulus wird vor dem Statthalter Felix angeklagt

Fif Dag' dornah reist' dei Hogepreister Ananias mit weck Öllerlüd un einen Afkaten Tertyllus dal, un sei brächten nu bi den Landshauptmann ehr Klagen wedder Paulus vör. Paulus würd nu rinhalt, un dunn fung Tertyllus an, dei Klag wedder em vörtaudrägen un säd:

"Veelen Freden hebben wi dörch di. Un dörch din Klaukheit steiht 't allerwegens heil gaud uns Volk. Dor sünd wi di alle Mann oewerall dull dankbar för, du hochgeihrte Herr Felix! Oewerst ick will di nich länger tau Last fallen un wull di blot man bidden, dat du uns kort anhüren deist, denn du meinst dat jo ümmer so gaud mit uns.

Wi hebben funnen, des Kirl dor is as ne Pestsük, dei ok dei ganzen Juden up dei ganze Ird in Unrauh bringen deit, un dei ok ümmer för den Kirl ut Nazareth sin Haud intreden deit. Un hei wull ok den Tempel unrein maken. Un den hebben wi nu fastnahmen (un wullen nah Gesetz Gericht oewer em

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hollen. Oewerst dei Oberst Lysias kem dor oewer tau un hett em uns mit Gewalt wegnahmen un hett dei Klägers seggt, sei tau di kamen). Un wenn du em nu sülwst verhüren deist, denn kannst du jo ok sülwst genau von alls Kenntnis kriegen, wegen wat wi em verklagen." Dei Juden oewerst stimmten dat nu bi un säden, genau so verhöl sick dit alls.

Selbstverteidigung des Paulus vor Felix

Nu gew dei Landshauptmann Paulus 'n Teiken, hei süll reden. Un dei würd nu antwurten: "Ick weit jo, du büst sit veele Johren dei Richter oewer dit Volk, un dorüm verantwurt ick mi mit gauden Maut wegen min Sak. Du kannst di dat sülwst oewertügen, dat 't man irst twölf Dag' her sünd, dat ick nah Jerusalem rupkamen bün. Dor wull ick heden. Un kein ein hett mi in 'n Tempel dorbi bedrapen, dat ick mi in 'n Tempel mit einen Minschen streden hadd, ore ick hadd dat Volk uphitzt, un ok nich in dei Kapellen un ok nich in dei Stadt. Un sei koenen di ok keinen Bewis för dei Anklagen bibringen, dei sei wedder mi vörbringen.

Ick kann di oewerst versichern, dat ick nah dei Lihr, dei sei ne falsche Lihr benäumen, minen Gott deinen dau, den ok min Vörfohren deint hebben. Un tworst glöw ick alls, wat in Moses un dei ehr Schriften schrewen steiht. Un dor hew ick dei sülwig' Hoffnung tau Gott bi as sei ok, dat 't 'n Uperstahn för dei Gerechten un dei Ungerechten giwt. Un hier gew ick mi ok sülwst Mäuh bi, dat ick alle Tid 'n gaud Gewissen vör Gott un Minschen hew.

Nah veele Johren oewerst bün ick wedder kamen un hadd mill' Gawen un Opfergawen för min Volk bi mi. Un dor hebben s' mi bi funnen, as ick mi in 'n Tempel wedder heilig maken laten wull. Un dat is nich wohr, dat s' mi mit ne Haud Lüd tausamen drapen hadden, ore dat ick 'n Upruhr anstiften ded. Oewerst weck von dei Juden ut Vör-Asien dei müßten hier sülwst vör di stahn un klagen, wenn sei wat wedder mi weiten deden. Ore süs sallen des sülwst seggen, wat sei för 'n anner Verbreken rutfunnen hebben, as ick vör den Hogenrat stahn ded, utbenamen, dat ick dat ein Wurt vör ehr utraupen hew: "Wegen dei Doden ehr Uperstahn stah ick hüt vör jug' Gericht!"

Felix schöw nu dei Sak ruter, denn hei wüßt genau von dissen Glowen Bescheid, un hei säd: "Wenn dei Oberst Lysias kamen deit, denn will ick jug' Sak genauer unnersäuken." Un hei gew den Hauptmann den Updrag, Paulus süll in 't Fängnis bliwen, oewerst hei süll nich hart hollen warden, un hei süll keinen von sin Angehürigen dat verwehren, wenn dei em. wat tau gauden daun wullen.

Das Gespräch des Apostels mit Felix und Drusilla.

Haft in Cäsarea

Nah 'n poor Dag' kem Felix mit sin Fru Drusilla, wat ne Jüd'sch wir, un let Paulus halen un let sick von em von den Glowen an Jesus Christus vertellen. As hei nu oewerst von dei Gerechtigkeit reden ded un dor von, dat 'n dei Eh nich breken dörft, un ok von dat taukamen' Gericht, dunn würd Felixen angst un bang, un hei säd: "För dit Mal gah nu wedder weg. Wenn ick mal wedder Tid hew, denn will ick di wedder halen laten." Tauglik hadd hei dor dei Hoffnung bi, hei würd von Paulus Geld kriegen. Dorüm let hei em ok öfters eins halen un unnerred'te sick denn mit em. As oewerst twei Johr rüm wiren, dunn kreg Felix den Procius Festus tau 'n Nahfolger. Felix wull dei Juden nu wat tau gauden daun, un Dorüm let hei Paulus gefangen trüg.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 25

Paulus vor Festus

Drei Dag' dornah, nahdem hei Landshauptmann worden wir, reist' Festus von Cäsarea (Maritima) rup nah Jerusalem. Un dei Hogenpreisters un dei Juden ehr hogen Herrn makten em Anzeig' wegen Paulus un drögen em ehr Anliggen vör un beden sick as Gnad von em ut, hei süll Paulus nah Jerusalem bringen laten. Un sei makten dorbi den Anslag up em, sei wullen em unnerwegens dodmaken. Festus gew ehr nu tau Antwurt, Paulus wir jo tau Gäserea in 'n Fängnis, hei stilwst oewerst würd doch bald wedder afreisen. "'N poor von jug Öbbelsten", säd hei, "koenen jo mit dalkamen, un is denn wat Unrechts an den Mann, denn koenen s' em jo verklagen."

Hei höl sick nu nich mihr as acht bit teihn Dag' bi ehr up un würd denn nah Cäsarea trügreisen. Un an 'n annern Dag sett'te hei sick up den Richterstauhl un let Paulus halen. Dei Juden, wecke von Jerusalem dalkamen wiren, stellten sick nu üm Paulus rüm, as dei rinkamen wir, un brächten veele un swere Klagen wedder em vör. Man sei künnen dor keinen Bewis nich för bibringen. Oewerst Paulus künn sick dormit wehren, hei hadd nicks gegen dei Juden ehr Gesetz dan un ok nicks gegen den Tempel un ok nicks gegen den Kaiser.

Paulus beruft sich auf den Kaiser

Festus oewerst wull dei Juden wat tau gauden daun, un dorüm frög hei Paulus: "Wißt du nah Jerusalem rupreisen un dor von mi oewer des Dingen din Recht nehmen?" Paulus oewerst säd: "Ick stah unner den Kaiser sin Gericht. Dor will ick min Recht säuken. Dei Juden hew ick kein Unrecht nich andan, as du jo ok an 'n besten weiten deist." Bün ick oewerst wtirklich in 'n Unrecht, un hew ick wat makt, wo dei Dop up stahn deit, denn strtiw ick mi nich, den Dod tau liden. Is oewerst an all ehr Klagen nicks an, dei s' gegen mi vörbringen, denn dörf kein ein mi an ehr utliwern. Ick raup den Kaiser an!" Dunn würd Festus sick dat mit dei Schöppen beraden un gew em denn tau Antwurt: "Den Kaiser hest du anraupen. Nah 'n Kaiser sast du kamen."

Statthalter Festus und König

Herodes Agrippa besprechen sich

Nah 'n poor Dag' kemen dei König (Herodes) Agrippa un (Herodes) Berenike nah Cäsarea un wullen Festus besäuken. As sei sick dor nu mihre Dag' uphollen deden, dunn verteilte Festus den König dat von Paulus un säd: "Felix hett mi dor 'n Mann gefangen hinnerlaten, oewer den mi dei Hogenpreisters un dei Juden ehr Öllerlüd ne Klag' inreicht hebben. Un sei hebben föddert, hei süll verurdeilt warden, as ick nah Jerusalem kem.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ick hew ehr tau Antwurt gewen, dat wir dei Römers ehr Ort nich, dat sei 'n Minschen einen annern tau Gefallen wat andeden, ihrer dat dei Angeklagte sin Klägers nich gegenoewerstellt wir, un ihrer dat em nich Gelegenheit gewen wir, sick wegen sin Schuld tau verantwurten. As sei hier nu indrapen wiren, dunn hew ick mi ok furts an 'n annern Dag up 'n Richterstauhl sett't un hew den Mann halen laten. Dei Klägers tred'ten nu vör, oewerst sei künnen nicks Leeg's wedder em vörbringen, as ick mi dat woll vermauden wir. Sei hadden oewerst weck Beswerden oewer em wegen ehren Glowen un wegen einen Jesus, dei all lang dod is, un von den Paulus seggen ded, hei wir noch an 'n Lewen.

Ick wüßt nu ok nich, wat ick ut des Saken vör Gericht maken süll, un säd nu tau em, wat hei nich nah Jerusalem reisen un nich dor wegen des Saken sin Recht nehmen wull. Paulus oewerst födderte dunn, hei wull vör unsen allerhöchsten Kaiser sin Gericht stellt warden, un dunn hew ick em in Haft behollen, bit ick em nah 'n Kaiser schicken kann." Agrippa säd nu tau Festus: "lck mücht dissen Mann woll girn sülwst eins anhüren." Dei säd: "Morgen sast du em anhüren."

An 'n annern Dag kemen nu (Herodes) Agrippa un (Herodes) Berenike mit groten Upstand an un güngen in den Gerichtssaal mit dei Hauptlüd un dei Hogen ut dei Stadt. Un Festus Jet Paulus halen. Un Festus säd:

"Herr König Agrippa un all ji annern dei ji mitkamen sünd, hier seihn ji den Mann, wegen den dat ganze Judenvolk mi tau Jerusalem un hier dull anlegen hett, indem dat sei raupen deden, hei dörft' nich an 'n Lewen bliwen. Ick oewerst künn nicks rutfinnen, wo hei den Dod üm verdeint hadd. As hei nu oewerst sülwst unsen allerhöchsten Kaiser anraupen ded, dunn hew ick mi vörnahmen, hei süll henschickt warden. Ick weit oewerst nicks Genau' s, wat ick den Herrn oewer em schriwen künn. Dorümhalwer hew ick em nu vör jug stellt, un in dei Hauptsak vör di, König Agrippa, dat ji em in 't Verhür nehmen. Un denn hadd ick doch wat, wat ick schriwen künn. Denn dat kümmt mi snaksch vör, ick schick 'n Gefangenen hen, un ick schriw nich dorbi, wat gegen em vörliggen deit."

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 26

Paulus verantwortet sich vor dem König Herodes Agrippa

(Herodes) Agrippa oewerst säd tau Paulus: "Du kannst nu för di reden." Dunn streckt' Paulus sin Hand ut un würd sick nu mit des Red ver- antwurten "Ick freu mi dor dull oewer, König Agrippa, dat ick mi hüt vör di verantwurten dörf wegen alls, wat dei Juden wedder mi vörbringen. Denn du kennst jo dei Juden ehr Vörschriften un Stridfragen genau. Dorüm bidd ick di: Hür mi gedüllig an. Minen Lewens-wannel von lütt up an, in min Heimat un tau Jerusalem, kennen dei ganzen Juden, un sei weiten all lang von mi, ick hew as Phärisäer lewt un hew dat mit unsen Glowen so genau as moeglich nahmen. Wenn s' dit man blot taugewen willen. Un nu stah ick vör Gericht wegen dei Hoffnung up dat Verspreken, wat uns' Herrgott uns' Vörfohren gewen hett. Up dit Verspreken hoffen jo uns twölf Volksstämm', un sei deinen Gott dorüm Nacht un Dag. Wegen des Hoffnung ward ick von dei Juden verklagt, Herr König. Worüm süll 'n ji dat nich glöwen koenen, dat Gott dei Doden wedder upwaken künn? lck tworst hadd mi nu vördem in 'n Kopp sett't, ick müßt Jesus von Nazareth sinen Nam so dull as moeglich Gegenstand daun. Dat hew ick ok tau Jerusalem dan un hew Veel von dei Christenlüd in 't Fängnis insett't, denn dor let ick mi von dei Hogenpreisters dei Vullmachten tau gewen. Un wenn sei dodmakt würden, denn hew ick dor ok mit för stimmt. Un oewerall in dei Kapellen hew ick ehr oft dörch Strafen dortau dwungen, dat sei sick von Jesus afswören müßten. Un ick hadd son' lwer, dat ick ehr sogar in dei Städe in anner Länner verfolgt hew."

"Tau dissen Zweck reist' ick nu nah Damaskus, un dei Hogen- preisters hadden mi Vullmachten gewen un wiren dor mit inverstahn. Dunn seg ick, Herr König, bi hellichten Dag unnerwegens 'n Licht von 'n Hewen her, dat wir heller as dei Sünn un würd üm mi lüchten un üm dei, wecke bi mi wiren. Wi fölen nu all tau Ird, un ick hürte ne Stimm in dei Juden ehr Sprak tau mi seggen: "Saul, Saul, wat ver- folgst du mi? Dat ward di nicks nützen, di gegen den Driwer tau wehren." lck oewerst säd: "Wen büst du, Herr?" Dei Herr oewerst säd: "lck bün Jesus, weckern du verfolgen deist. Oewerst stah nu up un gah wedder up din Fäut stahn. Denn dortau hew ick mi von di seihn laten, dat ick di tau minen Deiner maken ded un tau 'n Tügen för alls, wat du von mi seihn hest, un wat ick di noch seihn laten ward. Un ick will di vör din Volk un vör alle Völker bewahren, wo ick di henschicken ward, un du sast ehr denn dei Ogen apen maken un ehr von dei Düsternis tau 'n Licht un ut den Düwel sin Macht tau Gott bekihren, dat sei den Vergewung för ehr Sünnen kriegen un dor ok deil an hebben, wat dei hebben, wecke dörch den Glowen an mi heilig worden sünd."

"Un dunn, König (Herodes) Agrippa, hew ick denn dor ok up hürt, wat ick von 'n Himmel her seihn hadd. Ick hew dunn oewerst tauirst dei Lüd tau Damaskus un denn dei tau Jerusalem un in 'n ganzen Juden- lann' un dei ganzen Heidenlüd dat predigt, sei süllen in sick slahn un süllen sick tau Gott bekihren un süllen denn so lewen, as 't ein daun möt, dei sick bekihrt hett. Wegen des Saken sünd dei Juden in 'n Tempel oewer mi herfallen un hebben versöcht, mi dodtaumaken. Oewerst uns' Herrgott hett mi bit up den hüdigen Dag bistahn, un so stah ick denn hier un legg Tügnis af för Lütt' un Grot'. Un ick segg nicks anners, as wat dei Propheten un Moses von dei taukamen' Dingen seggt hebben: Dei Heiland (Messias) hett liden müßt un is as irster von dei Doden wedder uperstahn un hett dor dat Volk Israel un dei Heidenlüd mit weiten laten, dat 't hell för ehr warden sall."

As hei sick up des Ort verantwurten ded, dunn rep Festus lud: "Paulus, du büst nich bi di! Von 't veele Studieren hest du 't in 'n Kopp kregen." Paulus oewerst säd: "Ick hew't nich in 'n Kopp, Herr Festus. Oewerst wat ick segg, dat is alls wohr un dörchut vernünftig. Dei König weit von des Dingen Bescheid, dorüm red ick tau em ok drist tau. Denn ick glöw nich, em sünd weck von des Dingen nich kund, denn sei sünd jo doch nich heimlicherwis gescheihn. König

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Agrippa, glöwst du, wat dei Propheten seggen daun? Ick weit, du glöwst ehr tau." (Herodes) Agrippa oewerst säd tau Paulus: "Binah oewerred'st du mi dor noch tau, dat ick 'n Christ ward." Paulus oewerst säd: "Ick mücht Gott woll bidden, dat du un all, dei hier hüt tauhüren, bald ganz un gor son Minschen warden, as ick bün, utbenamen des' Keden!"

Dei König stünn up un gradso ok dei Landshauptmann un Berenike un all, dei bi ehr seten. Un sei güngen in ne anner Stuw un bered'ten sick dat ein mit 'n annern un würden sick dor einig oewer: "Des' Minsch deit nicks, wo dei Dod ore Fängnis up stahn deit." (Herodes) Agrippa oewerst säd tau Festus: "Des' Minsch hadd frilaten warden künnt, wenn hei nich den Kaiser anraupen hadd."

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 27

Von Cäsarea nach Kreta

(Etwa zwischen den Jahren 62 und 66: Die Reise nach Rom. Mit auf der Reise, ein anderer Pharisäer im Dienste Roms: Titus Flavius Josephus, zu der Zeit noch bekannt als Josef bar Mattityahu [Mathia], und zwar aus folgender Veranlassung: Um die Zeit, als Felix Landpfleger [Gouverneur, Statthalter] von Judaea war, liess er einige mit ihm befreundete Priester [Paulus u.a.], wegen einer unbedeutenden Ursache verhaften und schickte sie nach Rom, wo sie sich vor Nero verantworten sollten. Er bleibt etwa zwei Jahre und löst das Problem mit Hilfe von Neros Frau Poppea, die er als religiös [jüdisch] beschreibt. Auf der Reise hörte Josephus wie Paulus seine neue Religion predigte. Als Familienmitglied des Kaisers Vespasians setzte sich Josephus nach dem Krieg [66-73] für eine Reform des Judentums und des Christentums ein. Siehe: "Das Leben des Titus Flavius Josephus"; im Anhang: Ergänzungen)

As 't nu afmakt wir, wi süllen nah Italienland affüren, dunn würd Paulus un 'n poor anner Gefangen' einen Hauptmann Julius oewergewen, von 't kaiserlich' Regiment. Wi güngen nu up 'n Schipp ut Adramytt, wat nah dei Hafenstäd' in Vör-Asien führen wull, un seilten los. Un Aristarchus ut Thessalonich in Mazedonien kem mit uns. An 'n annern Dag führten wi nah Sidon, un Julius wir 'n minschenfründlichen Mann un erlauwte Paulus, dat hei sin Frünn' besäuken un sick von ehr Reis'brod besorgen laten dörft'. Un von dor führten wi wedder af un lepen unner Cypern weg, denn dei Wind stünn gegen uns. Un denn seilten wi dörch dei Kilikisch' un Pamphylisch' See un kemen nah Myrrha in Lykienland. Dor fünn dei Hauptmann 'n Schipp ut Alexandria, wat nah Italien wull. Un hei bröcht' uns up dit Schipp. Nu güng dei Fohrt man langsam, un wi kemen nah veele Dag' mäuhsam nah Knidos. Oewerst dei Wind!et uns nich anleggen, un so führten wi an Kreta lang bit nah Salmone. Un mit knapper Nod glückt' uns dat, dat dat Schipp nich uplopen ded, un wi kemen nu an einen Urt, dei den Nam "Schönhawen" hadd. Dar leg dei Stadt Lasäa dicht bi.

Nu wir oewerst all naug Tid hengahn, un dei Seefahrt wir all nich mihr seker, un dei Beddag in 'n Harwst wir ok all west, dorüm würd Paulus ehr vermahnen un säd: "Ji Manns, ick seih, dei Fohrt ward mit veel Ungemack un groten Schaden utgahn, un dat nich blot för dei Ladung un dat Schipp, ne, ok för uns Lewen." Dei Hauptmann oewerst gew dor mihr up, wat dei Stüermann un dei Schipper säden, as up Paulus sin Red. Nu wir dei Hawen ungelegen tau 'n Oewerwintern, un dunn würd dei Mihrheit dorför stimmen, sei wullen von dor widerführen, un, wenn't güng, wullen sei in Phönix oewerwintern. Dat is 'n Hawen in Kreta, dei nah Südwest un Nurdwest Utfohrt hett. As nu 'n lichten Südwind upkem, dunn glöwten sei, ehr Vörnehmen müßt' ehr nu glücken, un sei seilten nu los un hölen ümmer dicht an Kreta lang.

Der Seesturm

Nah 'n beten oewerst brök 'n stiwen Nurdost oewer dei Insel los, un dat Schipp würd afdrewen un künn sick nich vör den Wind hollen. Un wi müßten nu nahgewen un uns driwen laten. Dorbi smet hei uns unner dei lütt' Insel Klauda, oewerst wi künnen man knapp dei Joll uphalen. Sei heißten ehr mit veele Ümstänn' an Deck un leden denn Dauwarks üm't Schipp. Un wi müßten nu gewärtig wesen, wi würden in dei Syrtenwik smeten un dor uplopen. Dorüm halten wi dei Segels dal un leten uns denn driwen.

As dei Stormwind uns nu grote Nod maken ded, dunn smeten sei den annern Dag dei Deckslast oewer Burd, un an 'n drüdden Dag mit ehr eigen' Hänn' noch veel von dei Takelasch'. Mihre Dag' lang wiren nu kein Sünn un ok kein Stirns nich tau seihn, un 'n fleigenden Stormwind towte, un alle Hoffnung wir ut, dat wi woll noch redd't warden künnen. Un as nu ok kein ein mihr wat eten mücht, dunn stellt' Paulus sick midden mang ehr hen un säd: "Ji Manns, ji hadden up mi hüren un nich von Kreta wegführen süllt. Denn wir des Unverlegenheit un des Nod nich oewer uns kamen. Oewerst nu fat't man wedder Maut. Nümms nich von jug ward sin Lewen verlieren. Man blot dat Schipp ward verluren gahn. Denn in des Nacht is 'n Engel von den Gott, den ick anhüren un den ick ok deinen dau, tau mi kamen un hett tau mi seggt: Wes nich bang, Paulus. Du mößt vör den Kaiser stahn, un dortau hett Gott di dei all schenkt, dei mit di führen daun. Dorüm, ji Manns, kriegt den Kopp wedder hoch. Ick verlat mi ganz up minen Herrgott, dat alls so kamen ward, as hei tau mi seggt hett. Wi möten oewerst up ne Insel uplopen."

In dei vierteihnst' Nacht, as wi in dei Adria-See drewen, so bi Middernacht rüm, glöwten dei Seelüd, dat Land up dei Näg wir. Un sei smeten dat Lot un meten twintig Faden, un nah 'n beten peilten sei noch mal un meten nu binah föfteihn. Dunn befürcht'ten sei, sei künnen up 'n Felsen uplopen un brächten nu achtern vier Ankers ut un täuwten nu mit Ungeduld up den Dag.

Dei Schippslüd versöchten nu dat Schipp tau verlaten. Sei leten dei Joll tau Water, indem dat sei säden, sei wullten vörn ok Ankers utbringen. Dunn säd Paulus tau den Hauptmann un dei Soldaten: "Wenn dei nich up't Schipp bliwen, denn koenen ji alltauhop nich mihr redd't warden!" Dunn kappten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Soldaten dei Seils, wo dei Joll an hüng, un leten ehr in See fallen.

Bit 't nu Dag würd, vermahnte Paulus ehr all, sei süllen nu wat eten. Un hei säd: "Hüt sünd 't vierteihn Dag', dat ji nich recht wat in 'n Liw kregen hebben un sünd ümmer in Upregung west un hewt nicks Vernünftigs eten. Dorüm rad ick jug nu: Et't nu 'n beten wat. Denn dat möt sin, wenn ji dörchkamen willen. Ok nich einen von jug ward 'n Hoor von sinen Kopp verluren gahn."

As hei dit seggt hadd, dunn nehm dei Brot un dankt' Gott vör all ehr Ogen un brök von af un füng nu an, tau eten. Dunn kregen s' all wedder gauden Maut un nehmen nu ok wat tau sick. Wi wiren oewerst in 'n ganzen tweihunnertsößunsoebentig Mann up 't Schipp. As s' oewerst naug eten hadden, dunn makten s' dat Schipp leichter, indem dat s' den Weiten in 't smeten.

Schiffbruch und Rettung

As 't oewerst Dag würd, dunn wüßten s' nich, wat 't för 'n Land sin ded. Sei nehmen dor nu ne Wik mit 'n Strand wohr, un dor wullen s' dat Schipp wurmoeglich up 'n Strand setten. Nu kappten sei dei Ankers un leten s' in dei See liggen, un tauglik makten sei dei Roderbannen los un sett'ten dat Focksegel un hölen up den Strand tau.

Sei drewen oewerst up ne Sandbänk, un dat Schipp lep up, un dat Vörschipp sett'te sick fast un wir nich mihr aftaubringen. Dat Achterschipp oewerst brök von den Anprall af.

Dei Soldaten ehr Plan wir nu, sei wullen dei Gefangenen dodmaken, dat nich des ore dei von ehr an Land swemmen un denn weglopen künn. Oewerst dei Hauptmann wull Paulussen girn an 'n Lewen erhollen un würd ehr stüren. Hei gew nu ut, wecke swemmen künnen, dei süllen tauirst in 't Water springen un an Land swemmen. Un dei Annern süllen seihn, dat s' up Bred' ore, wat sei süs up 'n Schipp finnen deden, dorhen kemen. Un so künnen s' sick all an Land redden.

APOSTELGESCHICHTE KAPITEL 28

Drei Monate Aufenthalt auf Melite (Malta)

As wi nu redd't wiren, dunn kregen wi tau weiten, dat dei Insel Malta heiten ded. Dei Inwahners dor wiren nu sihr fründlich tau uns. Sei makten Füer, un wi mößten uns all üm rüm setten, denn dat regent' man ümmer so dal, un 't wir dull kolt. As Paulus nu 'n Hümpel drög' Holt upnehm un wull 't up 't Füer leggen, dunn bet sick ne Snak an sin Hand fast. Dei wir dörch dei Warmnis rutkrapen. As dei Inwahners dit Undirt an sin Hand hängen segen, dunn säden s' tau 'n anner: "Des Minsch is för gewiß 'n Mürder, denn hei is nu grad ut 't Water redd't, oewerst Gott will em liker nich an 'n Lewen laten." Hei oewerst slenkert' dat Undirt in 't Füer, un em passiert' nicks dornah. Dei glöwten nu oewerst, dat süll uplopen, ore hei süll mit 'n Mal dod Umfallen. As sei nu ne Tid lang luert hadden un nu segen, em wir nicks S!immes ankamen, dunn verfölen s' up anner Gedanken un säden, hei wir 'n Gott.

In des Gegend von dei Insel hadd dei Hauptmann von dei Insel sin Gäuder. Sin Nam wir Publius, un dei nehm uns fründlich up, un wi wiren drei Dag' lang sin Gäst', Publius sin Vadder wir nu krank an 't Fewer un an 'n Magenfehler. Tau den güng Paulus un bed'te un led em dei Hänn' up un mök em wedder gesund. As dit oewerst gescheihn wir, dunn kemen ok dei annern Kranken von dei Insel un leten sick gesund maken. Sei gewen uns grote Ihr, un as wi wedder wegführen deden, dunn gewen s' uns dat mit, wat uns fehlen ded.

Von Malta nach Puteoli in Italien

Nah drei Monde (Monate) oewerst führten wi wider mit 'n Schipp ut Alexandria, wat bi dei Insel oewerwintert hadd un wat dei Twäschen ehr Bild drög. Un wi kemen nah dei Stadt Syrakus un blewen dor drei Dag'. Von dor führten wi wider nah dei Stadt Rhegium, un wegen den Dag dornah dei Südwind upkem, kemen wi an 'n tweiten Dag noch bit Puteoli (der Landungshafen, heute: Puzzeoli). Dor fünnen wi Christenbräuder un würden heden, wi süllen soeben Dag' lang bi ehr bliwen.

Paulus kommt nach Rom

Un so kemen wi nah Rom. Dei Bräuder dor hadden nu all von uns hürt un kemen uns nu bit Appii Forum un Tres Tabernae entgegen. As Paulus ehr seg, dunn würd hei Gott danken un föt gauden Maut. As wi nu tau Rom ankamen wiren, dunn oewergew dei Hauptmann dei Gefangenen an 'n Stadthauptmann. Paulus oewerst kreg dei Vergunst, hei künn för sick wahnen. Oewerst ein Soldat mößt' ümmer as Wach bi em sin.

Das Zeugnis an die Juden in Rom

Drei Dag' dornah bed hei dei Juden ehr Boebelsten bi sick tau samen. As s' nu versammelt wiren, dunn säd hei tau ehr: "Ji Manns un Bräuder! Ick hew nicks gegen uns Volk un dei Vörfohren ehr Vörschriften makt, obschonst dat ick ut Jerusalem an dei Römers gefangen utliwert bün. Dei hebben mi in 't Verhür nahmen un mi frilaten, denn sei künnen kein Schuld nich an mi finnen, wo dei Dod up stahn deit. As dei Juden dit oewerst nich wullen, dunn müßt ick in min Nod man den Kaiser anraupen. Un dit wir nich dorüm, dat ick ne Klag' gegen min Volk hebben ded. Ut dissen Grunn' hew ick heden, dat ick jug seihn un mit jug reden dörft'. Denn wegen dat Volk Israel sin Hoffnung ligg ick in des' Keden."

Dei oewerst säden tau em: "Wi hebben kein Breiw' nich wegen di ut Jerusalem kregen, un 't is ok kein von dei Bräuder ankamen, dei uns wat verteilt ore süs wat Leeges up di nahseggt hadd. Verteil uns nu oewerst mal, wat du eigentlich meinen deist. Denn von dei Lüd, dei des Ort Glowen hebben, weiten wi, ehr ward oewerall Gegenstand dan."

Sei sett'ten nu 'n Dag för em fast, un 'n ganz Deil von ehr kemen denn in sin Woehnung. Un dei makte hei dat nu klor un verteilte ehr von Gotts Rik. Un indem dat hei sick up Moses sin Gesetz un up dei Propheten berep, söcht' hei ehr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

för Jesus tau gewinnen, von tidig morgens bit abends hentau. Un weck von ehr leten sick dörch sin Würd oewertügen, oewerst weck wullen dat nich glöwen. As sei nu nich mit 'n anner oewerein kamen künnen, dunn güngen sei weg. Un Paulus säd dorbi man blot dit ein Wurt:

"Ganz richdig hett dei Heilig' Geist dat seggt, as hei dörch den Propheten tau jug' Vadders säd: Gah tau dit Volk un segg: Mit jug' Uhren warden ji henhüren un liker nicks verstahn. Un ji warden Ogen maken un henkiken un liker nicks wohrnehmen. Denn tauslaten is dit Volk sin Hart, harthürig sünd sei worden up ehr Uhren. Un taumakt hebben sei ehr Ogen, dat sei nicks segen mit ehr Ogen. Un ok nicks hürten mit ehr Uhren un nicks verstünnen mit ehr Hart un denn ümkihrten, un ick ehr denn gesund maken ded. So sallen ji denn weiten, dit Gottsheil ward dei Heidenlüd schickt. Dei warden dor up hüren."

Un as hei dit seggt hadd, dunn güngen dei Juden weg un streden sick dull dei ein mit 'n annern.

Paulus als Zeuge Jesu Christi in Rom

Hei blew oewerst twei vulle Johr in sin Woehnung, dei hei sick meid't hadd. Un all, dei bi em kemen, nehm hei an. Un hei predigt' von Gotts Rik un lihrte ganz fri un apenbor von Jesus Christus, un kein Minsch nich led em wat in 'n Weg.

(Was aus Paulus wurde, wissen wir nicht. Möglicherweise kam er im Krieg um. 66 n. Chr. begannen die Saduzäer den Ersten Jüdischen Krieg, der 73 n. Chr. mit ihrer totalen Vernichtung endete; ihre heiligen Stätten wurden geschleift, ihre Bücher verbrannt und tausende Überlebende am Kreuz hingerichtet. In diesem Kriege kamen 1,1 Millionen Menschen um. Titus Flavius Josephus wurde Mitglied und Chefpropagandist der Flavischen Dynastie die den ersten Versuch startete, das Rabbinische [Pharisäisch-Römische] Judentum und das [Paulinische] Christentum als Friedensreligionen zu etablieren. In seiner Amtszeit (circa 70-96) und mit seiner Hilfe als Chefpropaganddist der Flavischen Dynastie wurden die ersten drei Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas) und die sieben echten Briefe des Paulus verbreitet; ohne die Genehmigung des Kaisers Titus Flavius Vespasianus durfte nichts veröffentlicht werden. Die Lehren der Pharisäer, Stoiker und Platonisten bildeten das Fundament des heutigen Judentums und Christentums.

1946 wurden die Schriftrollen vom Toten Meer gefunden. Wie in einer Zeitkapsel blieben so die fremdenfeindlichen Texte [siehe Anhang] der zelotischen Saduzäer erhalten. Etliche Zeloten hatten die Kriege überlebt und waren in die Arabische Wüste geflohen wo Generationen später das radikale Zelotentum einen Neuanfang startete: mit dem Islam!)

DIE BRIEFE DES PAULUS

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE RÖMER

oder Paulus an die Bürger Roms
oder einfach nur An die Römer
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Sha'ul ha Tarsi oder Saulus von Tarsos auf Deutsch, auch bekannt als Paulus der Apostel, wurde als Jude geboren, besaß aber auch die römische Staatsbürgerschaft, die nicht automatisch durch Geburt verliehen wurde, sondern vielmehr aufgrund von Verdiensten. Das bedeutet, dass Paulus in irgendeiner Art römischen Diensten stand und die Erlaubnis erhalten hatte, die jüdischen Christen um Jakobus den Gerechten, den Bruder Jesu, und Jesu Familie und Jünger zu verfolgen. Auf seinem Weg nach Damaskus hatte Paulus „eine Vision" [Vorstellung] von „seinem Jesus", der nichts mit dem echten Jesus zu tun hatte.

Nach diesem Ereignis wurde er zum Schöpfer des paulinischen Christentums oder römischen Christentums, das der Vorläufer der meisten modernen katholischen, orthodoxen, und protestantische christliche Konfessionen. Aus diesem besonderen Grund ist es viel wichtiger, die Briefe von Paulus zu lesen als die Evangelien. Die Evangelien stellen größtenteils nur eine bunte Literatur dar, während die Briefe von Paulus die Geschichte widerspiegeln und vor allem auch in gewissem Maße Paulus' Denkweise und Haltung darstellen. Dazu gehört sein Antisemitismus, mit dem er die gesamte römisch-christliche Bewegung infizierte und der direkt zum Holocaust führte, den Hitlers Nazis an Orten wie Auschwitz und Treblinka verübten.

Der Römerbrief ist einer der vier Briefe von Paulus, die als „Hauptbriefe" bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Er wird normalerweise auf ca. 57 n. Chr. datiert. Bevor Paulus den Römerbrief schrieb, hatte er daher bereits Galater und 1. und 2. Korinther sowie 1. Thessalonicher (vermutlich Paulus' frühester erhaltener Brief) und vielleicht auch Philipper geschrieben. Auch die Briefe an die Römer haben wesentlich zur Geschichte der christlichen Lehre beigetragen. Fast jeder einflussreiche christliche Denker hat sich mit den Römern befasst.)

Der Brief an die Römer, oft abgekürzt als Römer, ist das sechste Buch des Neuen Testaments. Bibelgelehrte sind sich einig, dass er von Saulus von Tarsos (dem Apostel Paulus) verfasst wurde. Dieser Brief ist der längste und in doktrineller Hinsicht bedeutsamste der von Saulus von Tarsos veröffentlichten Briefe und war an die christliche Kirche in Rom gerichtet. Der Brief wurde seit der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

frühchristlichen Zeit intensiv studiert und war die Grundlage für Martin Luthers Lehre von der Rechtfertigung allein durch den Glauben. Sauls ausführliche Darstellung ist mehr eine Abhandlung als ein Brief und bietet einen fast vollständigen Überblick über seine Theologie. Eucharistie, Auferstehung oder Eschatologie werden nicht erörtert. Diese Ideen wurden später hinzugefügt. Die Eucharistie wurde aus dem Mithras-Kult sowie einem großen Teil der Liturgie übernommen; beide Gruppen beteten in denselben Gebäuden, die Christen im Erdgeschoss, die Mithraisten unten in den Kellern, den Krypten.

Paulus erklärt, dass Gottes Gerechtigkeit sich immer in seinem Umgang mit den Menschen gezeigt hat. Obwohl der Apostel mit Stolz das einzigartige religiöse Erbe des jüdischen Volkes (den Bund, das Gesetz, die Patriarchen und Christus selbst) hervorhebt, erklärt er, dass Gerechtigkeit nicht mehr durch die Einhaltung des mosaischen Gesetzes kommt, nicht einmal für Juden, weil Gott jetzt seine Gerechtigkeit durch Christus manifestiert, dessen Gerechtigkeit die Quelle der Gerechtigkeit für die gesamte Menschheit ist. Paulus warnt seine Leser jedoch, dass Gerechtigkeit keine Lizenz zum Sündigen ist. Der Brief enthält auch mehrere konkrete Ermahnungen, etwa Böses mit Gutem zu vergelten, einander zu unterstützen und zu lieben und den zivilen Herrschern gehorsam zu sein.

Die Aufnahme von Heiden (nichtjüdischen Ausländern) in die frühe christliche Bewegung stellte ein Problem für die jüdische Identität einiger der frühen Christen dar, da die neuen Konvertiten nicht alle Teile des jüdischen Gesetzes befolgten. Paulus' geografische Herkunft, sein griechisch-römischer kultureller Hintergrund und seine religiösen Ansichten sind wichtig. Paulus war ein römischer Jude. Er hatte auch einen traditionellen jüdischen Hintergrund. Diese beiden sehr unterschiedlichen Ansichten prägten seine Identität, wie es für Menschen normal ist, die mit zwei kulturellen Hintergründen aufwachsen. Es überrascht nicht, dass er versuchte, seine ganz eigene intellektuelle Welt zu schaffen. Diese Ansichten und seine Sorge um sein Volk sind ein Teil des Dialogs und ziehen sich durch den ganzen Brief.

Paulus wandte sich entschieden gegen das Beharren der traditionellen Juden, alle 613 jüdischen Gebote zu befolgen, da er als römischer Bürger wusste, dass seine römischen Mitbürger ihnen niemals folgen würden. Die Beschneidung war hier ein besonderer Punkt, über den die Römer entsetzt waren, da sie sie als Genitalverstümmelung, eine Art Kastration betrachteten. Außerdem war es gesetzlich verboten (Lex Cornelia, die Gesetze von Cornelius Sulla), höchstwahrscheinlich aufgrund der Infektionsgefahr.

Während Simon Petrus den meisten Texten des Neuen Testaments zufolge Frauen hasste, insbesondere wenn sie eine andere Position als die der Mutter innehatten, liebte Saulus von Tarsos Frauen und ihre Gesellschaft und schätzte es, wenn sie eine starke Position in der Kirche einnahmen. In dieser Hinsicht folgte er dem Beispiel Jesu und der Situation der frühen Kirche im Allgemeinen. Es ist offensichtlich, dass er mehrere weibliche Jünger hatte.

Phöbe war eine Christin aus dem ersten Jahrhundert, die vom Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer, Verse 16:1-2, erwähnt wird. Sie war eine bedeutende Frau in der Kirche von Kenchreä und Paulus vertraute ihr an, seinen Brief an die Römer zu überbringen. Paulus bezeichnet sie sowohl als Diakonin (griechisch: diakonon) als auch als Helferin oder Schutzpatronin vieler. Dies ist die einzige Stelle im Neuen Testament, an der eine Frau eine führende Position in der Kirche innehat.

In Römer Kapitel 16 werden mehrere Frauen genannt, die in der christlichen Bewegung aktiv waren, darunter Junia („eine der bedeutendsten Apostel"), Maria („die sich sehr für euch eingesetzt hat") und Julia. Frauen waren häufig unter den wichtigsten Unterstützerinnen der neuen christlichen Bewegung. In Römer 16:3–4 sendet Paulus Priscilla und Aquila seine Grüße und verkündet, dass beide „ihren Hals riskiert" hätten, um Paulus' Leben zu retten. Chloe war ein wichtiges Mitglied der Kirche in Korinth [1 Kor 1:11]. Phöbe war eine „Diakonin" und eine „Wohltäterin" von Paulus und anderen [Röm 16:1–2]. Saulus wurde Partner im Dienst des Paares Priscilla und Aquila, das im Neuen Testament sieben Mal ausdrücklich erwähnt wird.)

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 1

Paulus, der Apostel der Heiden (der Nicht-Juden), sendet seinen Gruß

(Da die meisten Menschen der Antike keinerlei Bildung besaßen, war Paulus' Lehre extrem simpel: Glaub an Gott und Jesus, folge der zweiten Hälfte der Zehn Gebote, bezahle die Steuern, sei nett zu deinem Nächsten, hilf den Armen, und lass dich nicht in diesem Glauben beirren. Paulus daselbst beschreibt in seinen 7 authenischen Briefen [Römer, 1. & 2 Korinther, Galater, Philipper, 1. Tessalonicher, und Philemon], wie und warum es zur Spaltung zwischen Judentum und Christentum kam. Wie schon in der Apostelgeschichte erwähnt, stand hier sein Konflikt mit Jakobus dem Bruder Jesu, im Mittelpunkt, in dem es hauptsächlich um die Beschneidung [Zirkumzision] und Koscher Essen ging. Im Römischen Reich war die Beschneidung von Nicht-Juden strengstens verboten [Lex Cornelia] und irgendwelche Nahrungsbeschränkungen extrem unpopulär. So wurde Paulus außerhalb des Heiligen Landes zum Gründer seiner eigenen Kirche, mit dem jüdischen Jesus, aber mit römischer Gesetzgebung. Alle heutigen Kirchen sind noch immer Paulinisch-Römisch. Die jüdische Kirche des Jakobus verschwand; deren Mitglieder wurden von Paulus' römischer Kirche verfolgt und beseitigt.)

Dit schriwt Paulus. Ick bün Jesus Christus sin Knecht un bün tau 'n Apostel beraupen. Un ick bün uterseihn för Gotts Evangelium, wat hei uns in dei Heilig Schrift dörch sin Propheten all lang vörher tauseggt hett. Un dit Evangelium hannelt von sinen Soehn. Dei stammt' sin minschlich Ort nah von David, oewerst hei würd dortau utseihn, hei süll Gotts Soehn sin, vull Macht. Un heilig' Geist is in em. Dorvon is

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hei jo ok von dei Doden wedder uperstahn. Dat is Jesus Christus, uns' Herr.

Grund des Schreibens

Dörch den hebben wi Gnad kregen un sünd wi in 't Apostelamt insett't. Un wi sallen dei ganzen Völker dortau bringen, dat sei up dei Predigt von den Glowen hüren, tau sines Namens Ihr. Un ok ji hüren jo tau dei, dei Jesus Christus beraupen hett. Ick schriw dit an dei ganzen Christenlüd tau Rom, dei uns' Herrgott leiw hett, un dei hei tau 'n heiligen Christenstand beraupen hett: Gnad wes' mit jug un Fred von Gott, unsen Vadder, un den Herrn Jesus Christus.

Irstlich dank ich minen Gott dörch Jesus Christus wegen jug alltauhop dorför, dat von jugen Glowen in dei ganze Welt verteilt ward. Mit ganze Seel dein ick jo unsen Herrgott dormit, dat ick von dat Evangelium von sinen Soehn predig, un hei is dor min Tüg up, dat ick ahn Uphüren an jug denken dau, denn ümmertau bidd ick dor bi min Beden üm, dat mücht mi doch endlich eins glücken, dat ick mit Gotts Willen tau jug kamen künn. Denn mi verlangt dornah, jug tau seihn. Ick wull jug denn ok ne Gaw för jug' Seel bringen, un ji süllen dor denn noch faster dörch warden. Dor will ick mit seggen, wi süllen uns gegensidig vörwarts bringen dörch den Glowen, den ick hew, un den ji hebben. Ick will jug oewerst weiten laten, Bräuder, ick hew mi oft eins vörnahmen, ick wull tau jug kamen, oewerst ick bün bit hüt hentau doran hinnen worden. Un denn wull ick ok bi jug wat tau Weg' bringen, so as ok bi dei oewrigen Völker. Denn dei Griechen un dei ganzen oewrigen Völker, dei Gelihrten un dei Ungelihrten bün ick ok verpflicht't. Dorüm, von mi ut bün ick willig, ok dei Lüd tau Rom dat Evangelium tau predigen. Denn ick schäm mi nich wegen dat Evangelium, denn dat is ne Gottskraft, wo jederein dörch redd't warden kann, dei dor an glöwen deit, irstlich dei Juden un denn gradso dei Griechen. Dat Evangelium wist uns jo, wo Gott uns gerecht maken deit dörch den Glowen, un wo dei Glow dor ümmer mihr bi wassen deit. Denn 't steiht jo doch schrewen: "Ewigs Lewen kriegt dei Minsch dörch den Glowen."

Die Sündhaftigkeit der Heidenvölker (Nicht-Juden)

Gotts Ungnad kann 'n jo oewerall seihn, wo sei von 'n Himmel dalkümmt oewer dei Minschen ehr gottlos' Wesen un all dei Ungerechtigkeit. Dei willen dei Wahrheit nich hochkamen laten mit ehr Ungerechtigkeit. Denn wat ein von Gott kennen kann, dat weiten sei gaud naug, denn Gott hett ehr dat wist. Denn wat 'n von em nich seihn künnt hett, dat kann 'n nu seihn, sitdem dat dei Welt makt is. Un dor is 't an tau seihn, wat hei makt hett. Dor kann 'n nu Gott sin ewig' Macht un sin göttlich' Wesen an wahrnehmen. Un dit is, dat dei Minschen denn kein Utred nich hadden. Denn obschonst sei Gott kennen lihrt hebben, hebben sei em liker nich dei Ihr gewen, dei em as Gott taukem, un hebben em nich dankt. In 'n Gegendeil, sei hebben ehr Gedanken nich klor hallen, un ehr unverständig' Hart hadd kein Insichten nich un güng up Afweg'. As sei dachten, Wunner, wo klauk dat sei wiren, dunn sünd s' tau Duren worden. Un den unvergänglichen Gott sin Herrlichkeit hebben sei verdreiht, dat sei sick dorför vergänglich' Götzenbiller makt hebben, dei utseihn as Minschen un Voegel un Veih un Addern. Dorüm hett uns' Herrgott ehr dat tau Straf gewen, dat sei sick nu ümmertau mit dei Sünnen besmutzen möten, wo ehr Hart nah janken deit. Sei möten nu ümmertau ehren eigen' Liw Unihr andaun. Stats tau den wohrhafdigen Gott hebben sei sick dei Dingen tauwend't, dei 't gornich gewen deit. Un sei hebben dat anbed't un deint, wat doch ok man 'n Geschöpf sin deit, un nich den, dei alls makt hett. Un den wes' Ihr för alle Ewigkeit. Amen.

Dorümhalwer hett Gott ehr an ehr schändlich' Lust oewergewen. Denn ehr Wiwer hebben Ümgang mit 'n anner wedder dei minschlich' Natur. Un gradso dei Mannslüd. Dei sünd in ehren Verkihr von dei Frugens afkamen, so as 't süs natürlich is, un sei hebben Verkihr mit Mannsminschen, un nu geiht Mannsminsch mit 'n Mannsminschen üm, dat 't ne Sünn un Schann is. Oewerst dei Lohn, dei ehr för des' Verkihrtheiten hürt, dei ward ehr denn ok an ehren eigen' Liw. Sei hebben 't jo nich för gaud befunnen, Gott recht tau kennen un em in 't Hart tau faten, un dorüm hett Gott ehr ok in ehren Unverstand ehr Schändlichkeiten ruhig utäuwen laten, dat sei nu ok daun süllen, wat sick nich schickt. Sei sünd nu vull von alle Ungerechtigkeit un Slichtigkeit un Bösorigkeit un Giz. Vull sünd s' von Afgunst un Murdgedanken un Strid un Bedrug, un dat s' schäwsch sünd. Un sei snacken achter anner Lüd an un maken ehr slicht. Bi unsen Herrgott stahn s' in 'n slicht' Anseihn wegen ehr Gewaltdaten. Grotsnütig sünd s' un prahlen rüm, un allerhand Ort Verbreken erfinnen s', un up ehr Öllern hüren s' nich. Sei sünd unverständig un unverdräglich un ahn Leiw un Barrohartigkeit. Sei kennen tworst Gotts Recht, dat dei den Dod verdeint hebben, dei sowat daun, oewerst liker: Sei sülwst äuwen dit ut, un sei gewen dei ok noch Bifall, dei sowat daun.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 2

Die Sündhaftigkeit der (zelotischen) Juden

(Obgleich die Juden die Gesetze (Gebote Mose) wohlunterrichtet und stolz darauf sind [17-20], so können sie doch keinen Anspruch darauf machen, gerecht zu sein, weil sie [die Sadduzäer, Zeloten und Sikarier] im grellsten Widerspruch mit dem Gesetze ihren Hass verbreiten und durch ihr sündhaftes Treiben, [d.h. die Morde die sie an anderen verüben], den Namen Gottes entehren [21-24].)

Dorüm kannst du ok nich frispraken warden, du Minsch, wecker du ok büst, wenn du 'n Urdel afgewen deist. Denn bi dei ganzen Dingen, wo du oewer dei annern 'n Urdel afgiwst, dor sprekst du tauglik ok oewer di sülwen dat Urdel. Denn du giwst denn 'n Urdel af un äuwst dorbi datsülwig ut as dei anner. Wi weiten oewerst, Gotts Gericht ward in Wohrheit dei drapen, dei dit alls utäuwen. Un du Minsch wißt dor up reken, du wardst Gotts Urdel entgahn? Un dorbi verurdeilst du sülwst jo doch dei, dei dat alls daun, wo wi von red't hebben, un makst dat gradso. Ore wißt du unsen Herrgott

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sin grote un rike Gaudhartigkeit un sin Geduld un Sachtmäudigkeit verachten? Un wißt du dat nich weiten, Gott is man dorüm so gaud, dat du in di slahn süßt? Un du sammelst di för den Dag, wo Gotts Grull un sin gerecht Gericht kamen warden, soveel Torn an dordörch, dat du nich in di slahn wißt un wißt dit 't ok nich tau Harten nehmen. Un uns' Herrgott ward jedeneinen nah sin Daun vergeilen. Dei weck laten sick nu jo nich von ehren gauden Weg afbringen, un dorüm ward Gott ehr Herrlichkeit un Ihr gewen un ward sei ninich vergahn laten, denn sei trachten jo nah 't ewig Lewen. Oewer dei oewerst, dei 'n slichtes Hart hebben un willen dorüm nich up dei Wohrheit hüren un gahn gegen Gotts Geboten an, oewer dei kümmt Gotts Grull, un hei is ehr gram. Bedräuwnis un Ängsten kamen oewer jedeneinen Minschen sin Hart, wenn hei Böses daun deit, un tworst gellt dit an 'n mihrsten för dei Juden un för dei Griechen. Oewerst Herrlichkeit un Ihr un Freden kriegt jederein, dei Gaudes daun deit, un dit gellt in dei Hauptsak för dei Juden un för dei Griechen. Uns' Herrgott treckt jo keinen vör. Denn all, dei Sünn dan hebben, ahn dat sei Gotts Gesetz kennen deden, dei warden liker tau Grunn gahn, wenn ok för ehr kein Gesetz nich dor is, wo ehr dat Urdel nah spraken warden kann. Un all, dei Gotts Gesetz kennt hebben un dei sünnigt hebben, dei ward denn ehr Urdel spraken warden nah des' Geboten, dei sei kennen. Denn bi unsen Herrgott warden nich dei selig spraken, dei dei Geboten buten Kopp weiten daun, ne, dei nümmt hei an, dei ehr hollen daun. Denn wenn dei Heidenlüd, dei jo Gotts Gesetz nich kennen, liker von Natur daun, wat in 't Gesetz stahn deit, denn is ehr Hart ehr nu as Gotts Gesetz, obschonst sei jo süs Gotts Gesetz nich hebben. Sei wisen dor jo mit, dat is ehr in ehr Hart schrewen, wat Gotts Gesetz föddert, un ehr Gewissen möt dat bipflichten. Un ehr Gedanken verklagen dei ein den annern, ore ok sei spreken ehr fri an den Dag, wenn Gott dörch Jesus Christus dat vör sin Gericht trecken ward, wat in dat binnelst' Minschenhart insitten deit. So hew ick 't jug jo predigt.

Der Religionsdünkel der zelotischen Juden

Du näumst di jo nu mit Stolt 'n Juden un gründst di up Gotts Gesetz un deist di dor wat up tau gauden, du haddst Gott, un du weißt jo nu sinen Willen un kennst di dor bit up 't Lüttst in ut, denn du hest jo Gotts Gesetz lihrt. Un du trugst di dat jo ok tau, du künnst dei Blinnen den rechten Weg wisen un dei as Lücht vörangahn, dei in 'n Düstern gahn. Un du wißt jo dei Unverständigen ertrecken un dei Dummen lihren, denn du haddst jo ut din Gesetz in Würklichkeit alle Insichten un dei ganze Wohrheit. Du lihrst anner Lüd, oewerst di sülwen lihrst du nich, du predigst, dat 'n nich stehlen sall, un büst liker sülwst 'n Deiw. Du seggst, dei Eh süll 'n nich breken, un brekst dorbi sülwst dei Eh. Du hest 'n Afschu vör Götzenbiller un rowst liker Götzentempel ut. Ick will seggen: Du bildst di soveel in up din Gottsgesetz, oewerst wenn du 't in des' Ort un Wis' ümmertau oewertreden deist, denn deist du Gott veelen Schimp an. Dat steiht jo ok schrewen: "Jug' Schuld is 't, dat von dei Heidenlüd lästerlich von Gotts Namen snackt ward."

Wozu ist die Beschneidung gut wenn sie
euch nicht zu besseren Menschen macht

Dei Besnidung (Zirkumzision) is di tworst von Nutzen, wenn du denn dat Gottsgesetz ok hollen deist. Wenn du oewerst dat Gottsgesetz oewertreden deist, denn is dei Besnidung as gornicks. Deit nu dei, wecker nich besneden is, alls, wat dat Gesetz vörschriwt, ward hei denn nich gradso hoch hollen warden, as wir hei besneden? Un ward nich dei, wecker von Hus ut nich besneden is, as 'n Afurdel för di dorstahn dordörch, dat hei dat Gottsgesetz hollen deit? Denn du kennst doch dei Heilig Schrift un büst besneden, un oewertredst li- ker dat Gottsgesetz. Denn nich dei is 'n rechten Juden, dei 't man blot von buten tau is. Un nich dat is dei rechte Besnidung, dei man blot an 'n Liw vörnahmen is. Oewerst dat is 'n rechten Juden, dei 't denn ok von Harten is. Un ne rechte Besnidung is dei, dei an 'n Harten vörnahmen is un dei gescheihn is mit Heiligen Geist un nich blot, wegen dat 't Gesetz dat nu mal so vörschrewen hett. Un son Minsch brukt kein Minschenloww nich, hei kriegt sin Loww von Gott.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 3

Vergleich zwischen Juden und Heiden.

(Paulus versucht Juden und Nicht-Juden miteinander zu vergleichen, denn er ist ja Jude und auch Römer: Als Träger all ihrer göttlichen Gesetze und Offenbarungen sollten Juden eigentlich große Vorzüge vor allen übrigen Völkern besitzen (1. 2). Trotz äußerer Vorzüge haben die Juden hinsichtlich der inneren Gerechtigkeit den Heiden nichts voraus. Nach Gottes Ausspruch sind alle Menschen, Juden wie Heiden, vor Gott schuldbeladen durch Missachtung der eigenen Gesetze. Von dieser Schuld [des Hasses, des Mordens, Stehlens, Vergewaltigens, und übler Lügenpropaganda] kann auch das Gesetz niemandem befreien. Auf seinem Weg nach Damaskus hatte Paulus klar entschieden, dass der Lehre des grenzenlosen zelotischen Hasses, die auf grausamste Weise im Jüdischen Krieg 66-73 zum Tragen kommen werden würde, die Lehre der Liebe und Vergebung als Jesu Friedensbotschaft entgegengestellt werden müsse; nicht nur als religiöse Idee sondern auch als politische.)

Wat hebben dei Juden denn noch för 'n Vörtog, ore wat hett dei Besnidung denn noch för 'n Wirt? Ick segg: Veelen Wirt! Un tworst up alle Ort un Wis'! lrstlich is ehr anvertrugt worden, wat Gott dei Minschen seggen wull. Denn segg mal: Wenn weck von ehr Gott nich tru blewen sünd, kann ehr Untru denn woll Gotts Tru taunicht maken? Up keinen Fall nich! Up Gott sall 'n sick verlaten koenen, oewerst dei Minschen gahn all mit Loegen ilm. Denn so steiht jo doch schrewen: "Du sast dor recht mit kriegen, wat du seggt hest, un din Urdel sall gellen." Ward oewerst Gotts Gerechtigkeit dörch uns' Ungerechtigkeit irst in 't helle Licht stellt, wat will'n wi denn seggen? Lett Gott denn sinen Grull wedder uns frien Lop, is hei denn nich ungerecht? Ick

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

will mal so snacken, as dei Minschen dat maken. Ne, dat is hei nich! Wo künn Gott denn süs woll Weltenrichter sin? Möt oewerst Gotts Tru un Wohrheit dörch min Untru irst recht apenkünnig warden, dat em man sin Ihr ward, worüm ward denn noch oewer mi afurdeilt, as wir ick 'n Sünner? Un worüm is dat denn nich so, as weck uns nahreden, dei uns wat anhacken willen, un as weck ok süs noch behaupten daun? Se seggen uns jo nah, wi säden: "Wi will'n man jo orig Slichtigkeiten utäuwen, dat dor denn wat Gaudes nah kamen deit." Wenn des' Ort Lüd ehr Urdel kriegen, denn geschüht ehr dat recht.

Kein Mensch ist vor Gott gerecht

Wat denn nu? Hebben wi denn nu wat in 'n Vörut? Ne, in alle Stücken nich. Wi hebben jo all vördem dei Juden un dei Griechen vörsmeten, sei wiren alltauhop Sünners. Denn so steiht jo doch schrewen:

"Dor is keinein, dei rechtlich is, ok nich ein. Dor is nich ein verständnig Minsch, Kein fröggt nah Gott wat nah. All fölen s' af, un all sünd s' nich tau bruken. Keinein is dor, dei Gaudes deit, ok nich ein enzig Minsch. As 'n apen' Graww is ehr Hals, Ehr Mund snackt nicks as Bedrug, As Adderngift sünd ehr Würd. Vull Fluchen un Schellen is des' Ort Lüd ehr Mulwark. Fix sünd s' tau Stell, wenn Blaut vergaten warden sall. Un wo sei gahn, verkihren s' un verstüren s' alls. Un wo 'n tau 'n Freden kümmt, dor weiten s' nicks von af. Kein Gottsfurcht hebben s' nich vör Ogen."

Wi weiten oerwerst, wat 't Gesetz seggen deit, dat seggt 't alls tau dei, dei dit Gesetz unnergewen sünd. Kein süll sick denn rutreden koenen, un dei ganze Welt süll unner Gotts Gericht stahn. Denn dat giwt keinen Minschen nich, dei vör Gott bestahn künn, un dei dor selig dörch warden künn, dat hei dei Geboten höllt. Dei Geboten gewen uns man blot den Verstand dorvon, dat wi Sünners sünd.

Gott schenkt Gerechtigkeit durch
den Glauben an Christus

Nu oewerst hett Gott uns weiten laten, up weck Ort wi ok ahn dei Geboten vör em bestahn un selig warden künnen. Un dat Gesetz un dei Propheten betügen uns dit. Vör Gott bestahn koenen wi dörch den Glowen an Jesus Christus, un dat gellt för all, dei Glowen hebben. Denn dor is kein Unnerscheid nich. All hebben s' jo sünnigt, un keinein is so, dat Gott em gellen laten künn. Denn selig warden dei Minschen dordörch, dat dei Heiland Jesus ehr erlöst hett, un wenn Gott ehr dat in sin Gnad schenken deit. Un den Heiland (Messias) hett Gott jo dortau sett't, dat dörch sin Blaut all dei Minschen Gnad kriegen süllen, dei Glowen hebben daun. Dor wull hei dörch wisen, hei is gerecht, denn hei hett ehr jo dei vörigen Sünnen dörchgahn laten, as hei sick noch trüghollen un dor noch nich gegenan gahn wull. Wi süllen dor denn an seihn koenen, wat 't mit sin Gerechtigkeit up sick hett, dei jo in dei jetzigen Tiden an 'n Dag kamen is. Hei wull wisen, hei is sülwst gerecht, un den wull hei sin Gnad tau deil warden laten, dei an Jesus glöwen deit.

Wo wißt du di nu noch grot mit maken? Dat is nu jo utslaten. Un tworst dörch wat för ein Gesetz is dat utslaten? Dörch dat Gesetz, dat 'n dörch sin eigen' Gaudheit selig warden ded? Ne, dörch dat Gesetz, dat 'n Glowen hebben möt. Denn wi weiten nu jo, 'n Minsch ward man blot dörch Glowen selig un nich dordörch, dat hei dei Geboten hollen hadd. Ore is uns' Herrgott man blot för dei Juden dor? Is hei nich ok för dei Heidenlüd dor? Ja, ok för dei Heidenlüd is hei dor. Denn man einen Gott giwt jo 't man, un dei ward dei Juden selig maken, wenn sei Glowen hebben, un ok dei Heidenlüd, wenn sei Glowen hebben. Setten wi denn nu dei Geboten uter Kraft, wenn 't nu man blot noch up den Glowen ankümmt? Ne, dat up keinen Fall nich! Wi setten dei Geboten nu irst recht in Kraft.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 4

Abraham erlangte die Rechtfertigung durch den Glauben

Wat warden wi nu seggen? Dat Abraham nu blot man nah dei liwlich' Afstammung uns' Vörvadder wir? Denn, steiht Abraham dordörch as gerecht dor, dat hei dei Geboten hollen hett, denn kann hei sick woll grot maken. Oewerst vör Gott kann hei 't liker nich, denn wat seggt dei Heilig Schrift dortau? Sei seggt: "Abraham hett Gott glöwt, un dat würd em so anrekent, dat hei dor vör Gott bestahn künn." Hett ein oewerst sin Dingen dan, un hei sett't sick dor up, denn ward em dei Lohn nich ut Gnad, oewerst as von Rechts wegen gewen. Un hett ein kein Arbeit nich uptauwisen, man hei vertrugt up den, dei den Sünner tau Gnaden annehmen ward, denn ward em dit Tauvertrugen so anrekent, dat 't nu mit em in Ordnung is. So näumt jo ok David den Minschen selig, den Gott tau Gnaden annümmt, ahn dat von gaude Daten bi em wider dei Red sin kann. Hei seggt: "Selig sünd dei, dei ehr Slichtigkeiten ehr nich anrekent warden, un dei ehr Sünnen nich anseihn warden. Selig is dei Mann, den dei Herr sin Sünnen nich taurekent." Wat hier selig näumt ward, sall dat man blot för dei gellen, dei besneden sünd, ore ok för dei, dei nich besneden sünd? Wi seggen jo: "Dat hei Glowen hatt hett, dat würd Abraham tau 'r Rechtfarigkeit anrekent." Wurans würd dit nu anrekent? Dunn, as hei all besneden wir, ore dunn, as hei noch nich besneden wir? Dunn doch, as hei noch nich besneden wir, un nich irst, as hei all besneden wir. Un dei Besnidung würd em dor denn dat gewiss' Teiken för, dat hei dörch den Glowen rechtfarigt wir, den hei all lang vör sin Besnidung hadd. So süll hei denn dei Vadder warden för all, dei Glowen hebben daun, ahn dat s' besneden sünd, dat ehr dat denn tau 'r Rechtfarigkeit anrekent ward. Un tauglik süll hei Vadder sin för dei, dei besneden sünd un dei em nich man blot wegen dei Besnidung as Vadder hebben willen, oewerst dei ok in dit Stück in unsen Vadder Abraham sin Fautsporen pedden daun, dat sei ok sinen Glowen hebben, den hei hadd, as hei noch nich besneden wir.

Die Verheißung und der Glaube

Denn dat Verspreken, wat Abraham un sinen Afstamm gewen is, em süll noch dei ganze Welt tau eigen warden, dat is em nich gewen, wegen hei dei Geboten hollen hadd,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

oewerst dorüm wegen dei Glow em rechtfarigen ded. Denn wenn des' Arwschaft dei taufallen süll, dei up dei Geboten fauten, denn hett jo dei Glow nicks mihr tau bedüden, un dat gellt denn nicks mihr, wat Gott verspraken hett. Denn wo 'n Gesetz is, dor is ok Straf. Wo oewerst kein Gesetz nich is, dor kann't ok nich oewertreden warden. Dorüm klimmt dat hier up den Glowen an, dat 't denn nah dei Gottsgnad gahn ded. Denn dat Verspreken süll fast bestahn bliwen, wat Abraham sin ganzes Gesiecht gewen is. Nich blot dei süll 't gellen, dei von Gesetz wegen sin Kinner sünd, ne, ok för dei gellt dat, dei Glowen hebben as Abraham, un dei dorüm sin Kinner sünd. Denn hei is dei Vadder von uns all. So steiht jo schrewen: "Tau 'n Vadder von veele Völker hew ick di sett't." Un hei is uns' Vadder in den Gott sin Ogen, den hei dat tauglöwt hett, hei künn dei Doden dat Lewen wedder gewen, un, wat noch nich dor is, dor künn hei von reden, as wir 't all dor.

Der Glaube Abrahams

Un wedder alle Hoffnung hadd hei liker dei Hoffnung un würd dat glöwen, hei süll noch Vadder von veele Völker warden. Hei höl sick an dat Wurt: "So ward din Nahkamenschaft sin." Un sin Glow würd ok nich swack, obschonst hei sick seggen müßt, wo verbrukt sin Liw doch all wir, denn hei wir doch all bi hunnert Johr olt, un wo Mudder Sarah doch all halw afstorwen wir. Wat Gott em tauseggt hadd, dor sett'te hei keinen Twifel nich in, dat hei dor nich an glöwen wullt hadd, oewerst sin Glow mök em stark. Hei gew Gott dei Ihr un wir dat vull oewertügt, uns' Herrgott kann dat ok daun, wat hei tauseggt hett. Dorümhalwer würd em dat ok tau 'r Gerechtigkeit anrekent. Dat em dat so anrekent is, dat steiht oewerst nich blot allein von sinen wegen in dei Heilig Schrift, oewerst ok von unsen wegen, denn uns sall dat jo ok anrekent warden, denn wi glöwen jo ok an den, dei unsen Herrn Jesus von dei Doden wedder upwakt hett. Denn dei is wegen uns' Sünnen in den Dod gewen un is wedder upwakt, dat wi denn vör Gott bestahn künnen.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 5

Die Gerechtigkeit durch den Glauben an Gott

Dörch den Glowen koenen wi vör Gott bestahn, un dorüm willen wi nu ok Freden hebben mit Gott dörch unsen Herrn Jesus Christus. Dörch den hebben wi jo ok Taugang tau des' Gnad, wo wi in stahn. Un wi will'n uns freuen, dat wi nu up dei ewig' Seligkeit bi unsen Herrgott hoffen koenen. Oewerst nich blot will'n wi uns dor oewer freuen, wi will'n uns ok up dei Bedräuwnissen räuhmen, denn wi weiten jo: Ward ein bedräuwt, denn lihrt hei ok gedüllig uthollen, un höllt ein ut, denn ward hei ok 'n düchdigen Minschen, un is hei dat, denn kann hei ok Hoffnung hebben. Dei Hoffnung oewerst ward nich tau Schann'. Denn Gotts grote Leiw is jo utgaten in uns' Hart dörch den Heiligen Geist, den wi kregen hebben. Denn grad all tau dei Tid, as wi noch swack wiren, dunn is jo Christus för uns gottlose Minschen in den Dod gahn. Dat höllt all swer, dat ein för 'n rechtlichen Minschen in 'n Dod gahn deit. För 'n Minschen, den hei wirt höllt, för den mag woll sacht mal ein sin Lewen laten. Wat Gott sülwst oewerst för ne Leiw tau uns hett, dat lett hei uns dorut seihn: Nahdem Christus för uns in 'n Dod gahn is, as wi noch Sünners wiren, koenen wi nu dörch Christus ut dat Gottsgericht redd't warden, denn wi sünd nu jo dörch sin Blaut rechtfarigt. Denn wenn wi mit Gott wedder verdragen sünd dörch sinen Soehn sinen Dod, as wi sogor noch sin Fiende wiren, woveel mihrer warden wi denn nu dörch sin Lewen redd't warden, nahdem wi mit em wedder verdragen sünd! Un nich allein, dat wi mit em wedder verdragen sünd! Ne, wi koenen uns noch wat taugauden daun up Gott dörch unsen Herrn Jesus Christus, dei uns nu dei Vergewung bröcht hett.

Die Sünde durch Adam – Gerechtigkeit durch Christus

Dorümhalwer, so as dörch einen Minschen dei Sünn in dei Welt rinkamen is un dörch dei Sünn dei Dod, so hett dei Dod nu ok dei ganzen Minschen in sin Gewalt kregen. Un dorüm hebben sei sick ok alltauhop versünnigt. Denn bit dat Gesetz upkem, wir dei Sünn jo tworst in dei Welt dor. Dei Sünn oewerst ward nich anrekent, wenn kein Gesetz nich dor is. Oewerst dei Dod hadd von Adam bit Mo- ses vulle Königsmacht oewer all, dei sünnigt hebben, wenn sei ok kein Gebott nich oewertreden künnen so as Adam. Un Adam is 'n Afbild up den, dei kamen süll. Oewerst mit dei Gnad is dat nu nich gradso as mit dei Sünn. Denn, wenn dörch den Einen sin Sünn dei Veelen storwen sünd, denn is Gotts Gnad nu ok veele Minschen üm so riklicher tau deil worden, un dei Gaw ok, dei hei in sin Gnad dörch den einen Minschen Jesus Christus schenkt hett. Un mit dei Gnadengaw is dat hierbi nich so as dor, wo man blot ein Sünner dei Schuld hett. Denn dat Urdel, wat oewer den Einen spraken ward, dat möt ehr all verurdeilen, oewerst dei Gnadengaw, dei Gott wegen dei Sünn von Veel gewen deit, dei makt, dat sei rechtfarigt warden. Un dörch den Einen sin Sünn is dei Dod nu jo tau Königsmacht kamen dörch dissen Einen, un dorüm warden dei noch veel mihr all tau ehr Lewenstid dörch den einen Jesus Christus as Königs dorstahn, dei des' oewergrote Gnad kregen hebben, un dei dat schenkt kregen hebben, dat sei vör Gott bestahn künnen. So as nu dörch den einen Minschen sin Sünn oewer dei ganzen Minschen dei Verdammnis kamen is, so will Gott nu ok dei ganzen Minschen von ehr Schuld frispreken, dat sei denn ewigs Lewen hebben sallen. Un dit dorüm, dat dei Ein dei ganze Gerechtigkeit erfüllt hett. Denn so as dörch den einen Minschen sinen Ungehursam all dei Veelen as Sünners tau stahn kamen sünd, so warden dörch den Einen sinen Gehursam all dei Veelen vör Gott bestahn koenen. Dei Geboten oerwerst sünd intwischen dortau gewen worden, dat dei Sünn Oewerhand nehmen süll, wenn dei Geboten denn ümmertau oewertreden würden. Wo oewerst dei Sünn Oewerhand nümmt, dor kriegt dei Gnad noch veel grötere Macht. Un so as dei Sünn dörch den Dod König west is, so sall denn nu Gotts Gnad mit Königsmacht dei Babenhand behollen, dat dei Minschen vör Gott bestahn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

koenen un ewigs Lewen kriegen dörch Jesus Christus, unsen Herrn.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 6

Nicht mehr Knechte der Sünde

(Das Gesetz Mose hat die Macht der Sünde nicht gebrochen oder vermindert, sondern Zelotentum und Arroganz vor Gott mehrte das Sündenmaß in der Welt. Paulus glaubte, blinder Glaube an Christus vermindere die Sünde und gewähre den Frieden; leider hat er sich getäuscht. Die Welt ist immer noch geprägt von Habgier und erschafft damit einen ewigen Konflikt.)

Wat warden wi nu seggen? Möten wi seggen, wi wullen denn nu man irst recht bi dei Sünn verbliwen, dat dei Gnad denn nu ok richdig wassen künn? Up keinen Fall dat! Wi sünd för dei Sünn as dod, wo süllen wi ehr nu woll wedder tau Gefallen lewen? Ore weiten ji nich: Wi all, dei wi up den Heiland Jesus döfft sünd, wi sünd up sinen Dod döfft? Dörch uns' Döp sünd wi nu mit em tausamen as storwen un grawen. Un so as dei Heiland dörch sinen Vadder sin Macht un Herrlichkeit wedder von dei Doden upwakt is, so sallen wi denn nu ok 'n ganz niges Lewen anfangen. Denn, sünd wi so mit sinen Dod verwussen, as wiren wi sülwst storwen, denn möten wi ok so mit sin Uperstahn verwussen sin; dat wi tau 'n ganz niges Lewen uperstahn. Un wi weiten, uns' oll Minsch is mit krüzigt. Uns' oll sünnig' Wesen süll denn kein Macht nich mihr hebben, un wi süllen dei Sünn denn nich mihr unnergewen sin as ehr Slawen. Denn wecker storwen is, dei is von dei Sünn frikamen. Sünd wi oewerst mit Christus tausamen storwen, denn koenen wi ok dat Tauvertrugen hebben, wi warden ok mit em tausamen lewen. Denn wi weiten jo, Christus ward nich wedder dodbliwen, nahdem hei von dei Doden wedder uperstahn is. Dei Dod ward em nu nich wedder Herr. Den Dod hett hei jo man einmal Jeden, un dormit is hei los von dei Sünn. Dat Lewen oewerst, wat hei nu lewen deit, dat lewt hei för Gott. So sallen ji nu ok so reken: Ji sünd för dei Sünn as dod, oewerst ji lewen för Gott dörch den Heiland Jesus sin Macht.

Dorüm sall nu dei Sünn nich mihr Herr sin in jugen vergänglichen Liw, dat ji daun müßten, wo 't em nah jipern deit. Un oewergewt jug' Glieder ok nich dei Sünn, dat sei as dei Sünn ehr bösen Waffen sin möten, oewerst stellt jup up Gotts Sit, as wiren ji nu lebennig, wo ji vördem as dod wiren, un dat jug' Glieder nu Gott sin gerechten Waffen sünd. Denn dei Sünn ward jug nich unnerkriegen, ji stahn jo nich mihr unner dei Geboten ehr Macht, ji stahn nu unner dei Gnad ehr Recht.

Knechte Gottes, nicht der Gier

(Schwachheit des Fleisches)

Wat denn nu oewerst? Wo wi jo nich unner dei Geboten, oewerst unner dei Gnad stahn, sallen wi dor denn nu Sünn daun? Up keinen Fall nich! Ji weiten jo doch: Hebben ji jug sülwst an einen as Knecht vermeid't, dat ji em unnergewen sin willen, denn sünd ji ok in Würklichkeit Knechts an den, den ji unnergewen sünd. Entweder sünd ji denn dei Sünn ehr Knechts, un denn is dei Dod jug' Deil, ore ji sünd den Gottsgehursam sin Knechts un koenen denn bestahn. Dank oewerst wes' Gott dorför, dat ji tworst vördem dei Sünn ehr Knechts west sünd, dat ji nu oewerst von Harten dat Evangelium unnerdan worden sünd, so as 't jug oewergewen is. Nahdem ji oewerst von dei Sünn frikamen sünd, sünd ji dei Gerechtigkeit ehr Knechts worden. Ick red hierbi so, as 't bi dei Minschen taugahn deit, denn jug' sünnigen Gedanken koenen dat süs jo doch nich faten. Denn so as ji jug' Glieder dei Unreinheit tau 'n Deinst unnergewen hebben, un dat sei Gott vergeten hebben, un ji dor ganz un gor in Sünnen dörch verfollen wiren, so hebben ji jug' Glieder nu dei Gottsgerechtigkeit unnergewen, dat ji heilig würden. Denn as ji dei Sünn ehr Knechts wiren, dunn hadden ji mit dei Gottsgerechtigkeit nicks tau daun. Wat hebben jug' Daten jug denn nu dunn inbröcht? Nu schämen ji jug jo wat wegen ehr. Dat Enn von ehr all is jo dei Dod. Nu oewerst, wo ji von dei Sünn frikamen un nu unsen Herrgott sin Knechts worden sünd, nu is dat jug' Lohn, dat ji heilig warden un tau 'n Sluß ewigs Lewen kriegen. Denn dei Sünn lohnt ehr Lüd mit 'n Dod. Uns' Herrgott oewerst schenkt uns in sin Gnad ewigs Lewen dörch unsen Herrn un Heiland (Retter, Messias) Jesus.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 7

Vom Gesetz, der Leidenschaft und dem Glauben an Gott

Ore weiten ji nich, Bräuder (ick red jo tau son, dei Verstand von dei Geboten hebben daun), dat dei Geboten Herr sünd oewer den Minschen, solang as hei lewen deit? Denn dei verheurat't Fru is von Gesetz un Recht wegen an ehren Mann bunnen, solang as hei an 'n Lewen is. Is oewerst dei Mann dod, denn is sei dordörch frikamen von dat Gesetz, wat ehr an ehren Mann binnen deit. Solang as dei Mann an 'n Lewen is, ward sei dorüm denn jo ok as Ehbrekersch schullen warden, wenn sei 't mit 'n annern Mann hollen deit. Is oewerst dei Mann dod, denn hett sei kein Verpflichtung nich mihr, un sei is denn ok kein Ehbrekersch nich mihr, wenn sei sick mit 'n annern Mann verfrigen deit. Dorümhalwer, min Bräuder, sünd ji denn nu ok för dat Gesetz as dod makt, un tworst dörch den Heiland sinen Liw. Ji süllen nu ok einen Annern tauhüren un tworst den, dei von dei Doden wedder upwakt is, denn wi sallen veele Frücht' för Gott bringen. Denn as wi noch kein Christenlüd nich wiren, dunn drew dei sünnig' Lust ehr Wesen in uns' Glieder. Dei kreg ehr Nohrung ut dei Geboten, un ehr Frucht, dei sei bringen ded, is ne Dodesfrucht. Nu oewerst sünd wi fri makt von dat Gesetz, un wi sünd dor jo för dod, wat uns in Knechtschaft hollen ded. Un dorüm koenen wi nu ok up nige Ort geistlicherwis' Gott deinen, un daun dat nich mihr up dei oll Ort blot ut Dwang as Baukstawenknechts.

Das Gesetz macht das Wesen der Sünde offenbar

Wat warden wi nu seggen? Dat Gesetz un dei Geboten wiren Sünn? Up keinen Fall nich! Oewerst wat Sünn is, dat hadd ick nich kennen lihrt, utbenamen dörch dat Gesetz. Ick hadd jo ok nich kennen lihrt, dat dei bös' Lust Sünn is, wenn dat Gesetz nich seggen ded: "Lat di nich gelüsten." Un up dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anner Sit hett dei Sünn dörch dat Gesetz alle böse Lust in mi lebennig makt, indem dat sei nu bi mi ne Handhaw fünn. Denn ahn dat Gesetz is dei Sünn dod. As ick noch ahn dat Gesetz sin ded, dunn wir ick sülwst heil lebennig. As oewerst dei Geboten kemen, dunn würd dei Sünn uplewen, un ick müßt nu starwen. Un nu wist sick dat bi mi ut. Dat Gesetz bringt den Dod un en sall jo doch Lewen bringen. Denn dei Sünn fünn nu ne Handhaw un bedrög mi dörch dei Geboten un bröcht' mi den Dod dörch ehr. Dorümhalwer oewerst is dat Gottsgesetz liker heilig, un dei Geboten sünd heilig un gerecht un gaud.

Lust, Unlust und die innewohnende Sünde

Denn hett also dat Gaude mi den Dod bröcht? Ne, so nich. Oewerst dei Sünn hett dat dan. Dat süll richdig klor warden, dat sei Sünn is. Dörch wat Gaudes hett sei mi den Dod bröcht, dat sei sick mal richdig so dull as moeglich uttowen künn! Dei Sünn is 't, dei mi den Dod bröcht hett, un tworst dörch dei Geboten. Denn ick weit woll, dat Gesetz is tworst ne geistliche Gottsgaw, ick oewerst bün man 'n sünnigen Minschen un bün dei Sünn as ehr Slaw verköfft. Wat ick daun dau, dat bün ick mi jo nich bewußt. Denn nich dat dau ick, wat ick willens bün, oewerst dat dau ick, wat mi tauwedder sin deit. Dau ick oewerst dat, wat ick nich in 'n Willen bün, denn pflicht ick dat Gesetz bi, dat dat Gesetz gaud is. Nu oewerst dau ick nich mihr ick sülwst dat, wat ick dau. Oewerst dei Sünn dei deit't nu, dei in mi wahnen deit. Denn ick weit, in mi, dat heit in min sünnig' Wesen, is nicks Gaudes nich. Denn den gauden Willen hew ick woll, oewerst ick kann dor man nich tau kamen, dat ick 't nu ok dörchsetten dau. Denn nich dat Gaude dau ick, wat ick woll willens bün, oewerst dat Slichte dau ick, wat ick nich will. Dau ick nu oewerst grad dat, wat ick nich willens bün, denn bün nich ick deijenig, dei 't denn daun deit, denn deit dei Sünn dat, dei in mi wahnen deit. Ick befinn also, dat Gesetz is wat sihr Taudräglich's för mi, ick wull 't jo ok tau girn hollen. Denn min Natur is süs, dat ick dat Böse dau. Ick hew tworst in min binnelst' Hart min Freud an Gotts Gesetz, oewerst ick möt seihn, wo in minen Liw 'n anner Gesetz wedder dat Gesetz strewen deit, wat in minen Harten is, un wo dat gegenan striden un mi gefangen nehmen deit. Un tworst deit 't dat dörch dat sünnig' Wesen, wat in mi is. Wat bün ick doch för 'n jammervullen Minschen! Wecker ward mi redden ut dissen Dodesliw? Dank wes' Gott wegen unsen Herrn Jesus Christus! Ick dein nu also sülwst mit min Hart unsen Herrgott sin Gesetz, mit minen Liw oewerst dein ick dei Sünn ehr Gesetz.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 8

Das neue Leben frei von Lust, Unlust und Habgier

Ward denn nu oewer dei, dei sick an den Heiland Jesus hollen daun (d.h. ihre zügellose egoistische und darum sündige Einstellung aufgeben), kein Urdel nich mihr spraken warden, wat ehr verdammen deit? Den Geist sin Gesetz, wat dörch den Heiland Jesus Lewen bringt, dat hett di jo doch fri makt von dei Sünn un den Dod ehr Gesetz. Denn wat dat Gesetz nich künnt hett, indem dat 't wegen uns sünnig' Wesen nich dei Macht dortau hadd, dat hett Gott dan. Hei hett wegen uns' Sünn sinen eigen' Soehn schickt, dat hei 'n sünnigen Minschenliw antrecken süll, as wi em hebben daun. Un dormit hett hei oewer dei Sünn 'n Urdel spraken, dat sei nu kein Recht nich mihr an dei minschlich' Natur hebben süll. Dor süllen denn dei Ansprüch' mit afdan sin, dei dat Gesetz an uns hebben deit, denn wi leben denn jo nich mihr nah uns' oll sünnig' Natur, oewerst nah Gotts Geist. Denn dei ne sünnig' Ort hebben, dei strewen ok dornah, wat ehr sünnig' Ort will. Oewerst dei ehr Ort geistlich is, dei säuken ok dat Geistliche nah. Denn dei sünnig' Ort strewt den Dod tau, wo oewerst geistlich' Gedanken sünd, dei trachten nah Lewen un Freden. Dorümhalwer sünd dei minschlich' Ort ehr Gedanken Gott entgegen, denn sei gewen sick nich unner Gotts Gesetz un sünd dor jo ok gornich mal tau instann. Dei oewerst bi ehr sünnig' Ort un Wesen bestahn bliwen, dei koenen Gott nich gefallen. Ji oewerst, ji gewen nich mihr jug' oll sünnig' Ort nah, ji gewen Gotts Geist nah, wenn oewerhaupt Gotts Geist in jug wahnen deit. Hett ein oewerst den Heiland sinen Geist nich, denn hürt hei den Heiland ok nich an. Wahnt nu dei Heiland in jug, denn is dei Liw tworst dod wegen dei Sünn, oewerst dei Seel lewt, denn dor is jo ne Rechtfarigkeit upricht't. Wahnt oewerst den sin Geist in jug, dei Jesus von dei Doden wedder upwakt hett, denn ward dei, wecker den Heiland Jesus von dei Doden wedder upwakt hett, ok jug' Liwer wedder lebennig maken, dei den Dod verfollen sünd. Denn sin Geist wahnt jo in jug.

Geist der Kindschaft

(Da die Gläubigen durch den Kreuzestod Jesu von der Sünde und der Verdammnis befreit sind, obliegt ihnen die Pflicht, sich vom Geiste Gottes leiten zu lassen und sich so als Kinder Gottes zu erweisen, die Gott nicht mit knechtischer Furcht, sondern mit kindlicher Liebe den Geboten Mose folgen (12-16). Dann haben sie als Kinder Gottes auch ein Anrecht auf die göttliche Erbschaft, die ewige Seligkeit, oder das Himmelreich der Weisheit.)

Dorümhalwer, min Bräuder, hebben wi nu uns' Verpflichtungen. Un tworst hebben wi dei nich an uns' sünnig' Ort, dat wi nah dei ehr Ort un Wis' lewen müßten. Denn, lewen ji, as jug' sünnig' Ort dat will, denn is jug dei Dod gewiß. Maken ji oewerst dörch den Gottsgeist dat Bös' dod, wat jug' Liw utäuwt, denn warden ji dat Lewen kriegen. Denn wecke sick all dörch Gotts Geist driwen laten, dei sünd Gott sin Kinner. Denn ji hebben keinen Slawengeist nich kregen, dat ji jug denn nu wedder bangen müßten. Veelmihr son Geist hebben ji kregen, as Kinner em hebben daun, dat wi in dissen Geist raupen koenen: "Abba!" Dat heit: "Uns' Vadder!" Un des' Geist sülwst un uns eigen' Geist betügen uns dat, wi sünd Gotts Kinner. Sünd wi oewerst Kinner, denn sünd wi ok Arben. Wi sünd Gott sin Arben, un wi arben mit Christus tausamen, wenn wi ok mit em tausamen liden, dat wi denn ok mit em tausamen Herrlichkeit kriegen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Hoffnung der kommenden Herrlichkeit

Denn ick bün dei Meinung: Wat wi in dei hüdigen Tiden tau liden hebben, dat is up keinerlei Ort in 'n Verglik tau setten mit dei Herrlichkeit, dei uns tau deil warden ward. Denn vull grotes Verlangen täuwt dei Welt dor up, dei Gottskinner ehr Herrlichkeit süll apenbor warden. Denn dei Welt möt vergahn, nich ut ehren eigen' Willen, oewerst wegen den, dei ehr vergahn lett. Oewerst liker is noch Hoffnung dor, denn ok dei Welt ward sülwst eins fri warden von des' Keden, dei ehr an dat Verdarwen utliwern, un ward tau dei Gottskinner ehr herrlich' Friheit kamen. Wi weiten jo, dei ganze Welt süfzt bit hüt hentau mit un liggt mit in Weihdag'. Oewerst sei nich allein, ok mit uns is dat so. Denn wi süfzen ok un wullen woll Gott sin Kinner warden, un dat uns' Liw erlöst würd. Dei Heilig Geist hett jo in uns all son gauden Anfang nahmen. Denn dor sünd wi dörch redd't worden, wat wi hoffen. Ne Hoffnung oewerst, dei 'n all seihn kann, is kein Hoffnung nich. Denn wat ein seihn kann, brukt hei dor noch up tau hoffen? Wenn wi oewerst hoffen, wat wi nich seihn koenen, denn täuwen wi dor gedüllig up.

Gradso oewerst ok helpt dei Heilig Geist uns' Swackheit up. Denn üm wat wi bidden sallen, dat weiten wi nich so, as 't möt, un denn tred't dei Heilig Geist noch för uns in, un dorbi süfzt hei mit Würd, dei 't in kein minschlich Sprak nich giwt. Oewerst dei dei Harten kennt, dei kennt ok den Geist sin Gedanken, dat hei jo för dei Christenlüd intreden deit in Gotts Sinn.

Die Zuversicht der Auserwählten Gottes

Wi weiten oewerst: Dei Gott leiw hebben, dei sleiht alls tau 'n gauden ut. Sei sünd jo nah Gotts Ratsluß beraupen. Denn dei hei all vördem dortau uterseihn hett, dei hett hei dor ok all in 'n vörut tau bestimmt, sei süllen sinen Soehn glik warden. Dei süll veele Bräuder hebben, wo hei as dei Irstgeburne von wir. Dei hei oewerst tauvör bestimmt hett, dei hett hei ok beraupen. Un dei hei beraupen hett, dei hett hei ok rechtfarigt. Un dei hei rechtfarigt hett, dei hett hei ok Herrlichkeit gewen.

Wat warden wi nu hiertau seggen? Höllt Gott uns' Sit, wen ward uns denn entgegen sin? Hei hett jo sinen eigen' Soehn nich schont, hei hett em för uns all hengewen. Ward hei uns denn nich ok dei ganze Welt mit em tau eigen gewen? Wecker ward Klag erhewen wedder dei, dei Gott uterwählt hett? Uns' Herrgott sprekt uns fri, wecker will uns dor nu noch dat Urdel spreken? Sall 't dei Heiland daun, dei den Dod leden hett, ja, noch mihr, dei ok uperstahn is, dei tau Gott sin rechte Sit sitt, un dei ok mit sin Förbed för uns intreden deit? Wecker ward uns scheiden von Christus sin Leiw? Ward dei Nod dat daun, ore Bedräuwnis ore Verfolgung ore Hunger un Naktheit ore Gefohr ore ok Murd? Denn so steiht jo doch schrewen: "Wegen di warden wi den ganzen Dag henslacht't, för Slachtschap warden wi hollen." Man uns is in dit alls 'n groten Sieg gewiß dörch den, dei uns sin Leiw schenkt hett. Denn dat bün ick gewiß: Kein Dod nich un kein Lewen, kein Engel nich, ok süs kein anner Geist, kein hüdig' un taukamen' Ding un ok kein Kräft' von haben un von unnen her un ok kein anner Wesen nich hett Macht dortau, dat uns dat scheiden künn von Gott sin Leiw, dei hei von unsen Herrn un Heiland Jesus sinen wegen tau uns hett.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 9

Stellung Israels zur Rechtfertigung

(Paulus sagt wiederholt, er lüge nicht, was klarmacht, dass die meisten Juden ihn als Verräter sahen. Paulus' messianische Heilsverkundung Jesu ist allen Gläubigen zugänglich, ungeachtet der Abstammung. Das geht aus der Geschichte der Söhne Abrahams und Isaaks hervor.)

Dei Wohrheit segg ick, vör Christus sin Angesicht, ick leig nich, un min Gewissen, wo dei Heilig Geist sin Wirken in hett, dat betügt mi dat: Ick hew grote Bedräuwnis un ok ümmertau veel Hartleed. Denn ick hew woll wünscht, ick sülwst wir von den Heiland verstött, un hei mücht mi verlaten tau gauden von min Bräuder, tau gauden von min Fründschaft. Denn dei sünd dei Kinner Israel, un sei sünd Gotts Kinner, un Gott hett ehr utteikent un hett 'n Verbündnis mit ehr makt un hett ehr dat Gesetz gewen un den richdigen Gottsdeinst un hett ehr so veel tauseggt. Un sei stammen von dei Erzvadders af, un dei Heiland stammt nah sin minschlich' Natur von ehr her. Un dei is oewer alls un is dei Gott, un em klimmt Loww un Pris tau för alle Ewigkeit. Dat is gewißlich wohr.

Dor sall nu nich mit seggt sin, dat güll nu alls nicks mihr, wat Gott seggt hett. Denn nich all, dei ut Israel herstammen daun, dei sünd ok würklich Kinner Israel. Un sei sünd ok nich Abraham sin Afstamm. All sünd s' tworst Kinner, oewerst dat is so, as schrewen steiht: "Wat nah Isaak slachten deit, dat sall din Afstamm heiten." Dat sall bedüden: Nich dei nah ehren minschlichen Afstamm Kinner sünd, dei sünd ok Gotts Kinner. Oewerst dei nah Gotts Verspreken Kinner sünd, dei warden ok as Gotts Kinner rekent. Dat Wurt: "Üm dei Tid ward ick kamen, un denn ward Sarah 'n Soehn hebben', dat is jo 'n Verspreken.

Un nich blot hier is 't so, ok mit Rebekka wir dat so. Sei hadd ehr Soehns von man einen Mann, von unsen Vadder Isaak. Un as dei noch nich huren wiren un ok noch nicks Gaudes ore Leeges makt hadden, dunn würd all tau ehr seggt: "Dei Grot' sall den Lütten deinen." Denn dat süll bestahn bliwen, wat Gott sick all vördem vörnahmen un bi sick utmakt hadd. Un dat süll nich nah 't Daun un Wesen gahn, oewerst nah den sinen Willen, dei ehr beraupen ded. Denn so steiht ok schrewen: "Den Jakob hew ick leiw hatt, oewerst den Esau hew ick nich ankeken."

Wat warden wi nu seggen? Gott is doch nich ungerecht? Ne, gewiß nich! Tau Moses seggt hei: "Ick will den gnädig sin, weckern ick grad gnädig sin will. Un ick will mi oewer den erbarmen, oewer den ick mi grad erbarmen will." So liggt dat nu nich mihr an einen sin Mäuh un Lopen, oewerst allein an Gotts Gnad. Dei Heilig Schrift seggt jo tau Pharao: "Grad dortau hew ick di in din Amt insett't, dat ick an di min Macht bewisen wull, un dat min Nam Ihr hadd up dei ganze Welt."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wenen hei also will, den is hei gnädig, un wenen hei will, den si- nen Sinn verhart't hei. Du wardst nu woll tau mi seggen: "Je, worüm schellt hei denn noch? Denn wecker kann sick sinen Willen weddersetten?" Oewerst denn frag ick di: Minsch, wecker büst du, dat du mit Gott striden wußt? Dat Wark seggt jo doch nich tau sinen Meister: Worüm hest du mi denn oewerhaupt makt? Ore hett dei Pötter nich Macht oewer den Ton, dat hei ut densülwigen Leihm den einen Pott makt tau 'n ihrenvullen Gebruk un den annern tau 'n unihrenvullen Gebruk? Un so is dat! Gott wull tworst sinen Grull wisen un sin Macht kund maken, oewerst hei hett mit veele Geduld un Langmaud dei Minschen dragen, wo hei sinen Grull up smeten hadd un dei dat Verdarwen verfollen wiren. Denn hei wull ok sin ganze, grote rike Barmhartigkeit an lei Minschen bewisen, wo hei sick oewer erbarmt hett, un dei hei tau 'r Herrlichkeit bereit't hett. Un dortau hett hei uns beraupen un tworst nich blot ut 'n Judenvolk, ne, ok ut dei Heidenlüd. So seggt hei jo in den Prophet Hosea sin Bauk: "Den, dei heiten deit du büst min Volk nich mihr, den ward ick näumen min Volk büst du. Un dei heiten deit di hew ick nich leiw, den ward ick den Nam gewen ick hew di leiw. Un an den Urt, wo tau ehr seggt worden is: Ji sünd min Volk nich mihr, dor warden sei den lebennigen Gott sin Kinner näumt warden. Jesajas oewerst röppt oewer dat Volk Israel: "Wenn dei Kinner Israel ok so veel sünd as dei Sand an dei See, denn ward liker man blot 'n lütting Deil redd't warden. Denn dei Herr ward 't so maken, dat hei dei Reknung afsluten un kort verfohren ward up Irden." Un so is dat, as dei Prophet Jesajas dat vörutseggt hett: "Hadd dei Herr Zebaoth uns nich 'n beten Nahkamenschaft oewrig laten, denn wiren wi worden so as Sodom. Un dei Stadt Gomorrha wiren wi denn glik."

Wat warden wi nu seggen? Dat seggen wi: Dei Heidenlüd hebben nich nah Rechtfarigkeit strewt, un nu hebben sei dei Rechtfarigkeit kregen un tworst ne Rechtfarigkeit, dei ut 'n Glowen klimmt. Dei Kinner Israel oewerst wullen sick up ehr Gesetz stütten un wullen dor Rechtfarigkeit dörch kriegen, un dei hebben mit dat Ge- setz nicks erreicht. Worüm dit? Dorüm, dat sei sick nich up den Glowen gründ't hebben, oewerst sick up ehr Daun verlaten deden. Sei hebben sick an den Stein stött, wo sick dei Minschen an stäten daun. Denn so steiht jo schrewen: "Kik, tau Zion richt ick 'n Stein up, wo 'n sick an stäten deit, un 'n Felsen, wo 'n sick oewer argern deit. Un wecker up em vertrugt, dei ward nich tau Schann' warden."

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 10

Wer Gott liebt, wird den Geboten Mose sowieso folgen

Bräuder, min Hartenswunsch un min Bidden tau Gott för ehr geiht ümmertau dor up rut, sei müchten doch ok redd't warden. Denn ick möt ehr dat Tügnis gewen, sei gewen sick iwrigst Mäuh üm Gott. Oewerst sei hebben dor nich dei richdigen Insichten bi. Denn sei hebben nich wüßt, wat Gott mit sin Gerechtspreken wullt hett. Un sei wullen sick sülwst dei Rechtfarigkeit trechtmaken un hebben sick nich unner Gott sin Gerechtspreken gewen. Denn sit Christus is dat mit dat Gesetz sin Macht vörbi. Hei giwt jedeneinen Rechtfarigkeit, dei Glowen hebben deit. Moses schriwt jo von dei Rechtfarigkeit, dei dörch dat Gesetz kümmt: "Wecker dei ganzen Geboten hollen deit, dei ward dor ewigs Lewen dörch hebben." Dei Rechtfarigkeit oewerst, dei dörch den Glowen klimmt, seggt so: "Du brukst nich mihr in dinen Sinn tau seggen: Wecker ward in den Himmel rupstigen, dat sall heiten: N Heiland dalhalen. Ore: Wecker ward in dei Höll dalstigen, dat sall heiten: Christus von dei Doden wedder ruphalen." Oewerst wat seggt hei? Hei seggt: "Dicht bi di is jo dat Wurt in dinen Munn' un in din Hart." Dat sall heiten, dat Wurt von den Glowen, wo wi von predigen daun. Denn, wenn du mit dinen Munn' dat utseggen deist, Jesus wir dei Herr, un mit din Hart dat glöwen deist, Gott hadd em von dei Doden wedder upwakt, denn wardst du redd't warden. Denn glöwt ward mit 'n Harten, un dor klimmt dei Rechtfarigkeit dörch. Un bekennt ward mit 'n Munn, un dordörch klimmt dat Heil. Dei Heilig Schrift seggt jo: "Keinein, dei an em glöwen deit, ward tau Schann' warden."

Dat makt hier keinen Unnerscheid nich ut, wat ein 'n Jud is ore 'n Griechen, denn sei hebben all ein un Herrn, un dei is för all dor, dei tau em heden daun. Denn "jederein, dei den Herrn sinen Nam anraupen deit, dei sall redd't warden." Wo sallen sei nu tau den heden, an den sei noch keinen Glowen nich kregen hebben? Wo oewerst sallen sei Glowen an em kriegen, wenn sei sin Red nich hürt hebben? Wo sallen sei dei oewerst hüren, wenn dor nümms nich wesen deit, dei ehr dor von predigt? Wo oewerst sallen Predigers herkamen, wenn kein weck utschicken deit? Denn so steiht jo doch schrewen: "Wo leiwlich is dei ehr Gang, dei dat Heil verkünnigen daun." Oewerst nich all hebben s' dei Frohbotschaft hürt. Jesajas seggt jo: "Herr, wecker glöwt dat, wat wi vernahmen hebben?" So klimmt dor denn nu dei Glow ut, wat 'n hüren deit. Un wat tau Gehür bröcht ward, dat klimmt dor ut her, wat Christus seggt hett. Oewerst ick segg nu: Hebben sei 't woll nich hürt? Is dat nich veelmihr so: "In dei ganze Welt is ehr lud' Red drungen, un bit an dei Ird ehr bütelst' Enn is ehr Wurt kamen." Oewerst ick segg: Hett dat Judenvolk dit nich tau allerirst hürt? Moses seggt: "Ick will jug iwersüchdig maken wegen ein Volk, wat jo gornich mal 'n Volk wesen deit, un wegen 'n unverständig' Volk will ick jug türnig maken." Jesajas oewerst red't drist un gradtau un seggt: "Ick hew mi von dei finnen laten, dei mi nich säuken deden, un ick hew mi dei wist, dei nich nah mi fragen deden." Tau dat Judenvolk oewerst seggt hei: "Den ganzen Dag hew ick min Hänn' nah dit ungehursam' un wedderdänsch' Volk utstreckt."

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 11

Gott hat sein Volk nicht verworfen

Ick segg dorüm: Hett Gott denn woll sin Volk verstött? Ne, wo künn dat woll angahn! Denn ok ick bün jo 'n Jud un bün ut Abraham sin Gesiecht un ut den Stamm Benjamin. Gott hett sin Volk nich verstött, wat hei sick all vör öltlings utseihn hett. Ore weiten ji nich, wat dei Heilig Schrift bi Elias seggt, as hei Gott gegen dat Volk Israel scharp maken

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wull? Un dunn klagt' hei: "Herr, din Propheten hebben s' dodmakt un din Altors hebben s' ümstört't, un ick allein bün man oewrig blewen, un mi trachten s' nah 't Lewen." Oewerst wat för ne Antwurt Jett Gott em warden? Hei seggt: "Ick hew mi soebendusend Mann oewrig laten, dei ehr Knei nich vör Baal bögt hebben." So is denn nu ok tau dei hüdig' Tid 'n Rest oewrig blewen, nah Gatts gnädig' Utwahl. Geiht't oewerst nah Gnad, denn geiht 't nich mihr nah dei Leistungen, denn süs wir dei Gnad jo kein Gnad nich mihr.

Wat is denn nu? Wo dat Judenvolk nah strewen ded, dat is 't nich habhaft worden. Dei uterwählt sünd, dei hebben 't kregen. Dei Oewrigen ehr Sinn oewerst is verhart't worden. Denn so steiht schrewen: "Uns' Herrgott hett ehr ehren Sin hei hett ehr Ogen gewen, wo sei nich mit kiken künnen, un Uhren, wo sei nich mit hüren künnen. Un dat bit up den hüdigen Dag." Un David seggt: "Wat sei eten, dat müßt ne Sling för ehr warden, wo sei rinjagt un in fungen warden. Un ehr Eten un Drinken sall ehr tauwedder warden. So müßt ehr wedder vergullen warden. Düster warden sallen ehr Ogen, dat sei nich mihr kiken koenen. Un wat ehr Rügg is, den müggst du ümmertau krumm hallen." Ick segg nu: Hebben sei sick woll dorüm stöten müßt, dat sei denn tau Fall kamen süllen? Oh, mach jo! Oewerst dordörch, dat sei tau Fall kamen sünd, is dat Heil nu dei Heidenlüd tau deil worden. Un sei süllen dor iwersüchdig dörch warden. Hett dat oewerst dei Welt rik makt, dat dei Juden dat hebben fehlen laten, un hett dat dei Heidenlüd Rikdaum bröcht, dat dei Juden dat Heil gahn sünd, woveel riklicher dit denn irst dei Fall sin, wenn dei Juden vullkamen wiren!

Tau jug, dei ji vördem Heidenlüd west sünd, red ick. Ick bün jo nu 'n Apostel för dei Heidenlüd, un dorbi versäuk ick denn, dissen minen Deinst dordörch herrlich tau maken, dat ick min Stammesbräuder iwersüchdig mak un so denn doch weck von ehr redden künn. Denn, hett dei Welt dor dat Heil dörch kregen, dat sei verstött sünd, warden denn dei Doden dor nich dat Lewen dörch kriegen, dat sei wedder annahmen warden? Wenn oewerst dei irst' Prauw von den nigen Broddeig heilig is, dei as Opfer gewen ward, denn is ok dei ganze anner Broddeig heilig. Un is dei Wörtel heilig, denn sünd 't ok dei Twig'!

Die Gläubigen aus den Heidenvölkern
sollen sich nicht überheben

Sünd oewerst weck Twig' rutsneden, un du büst nu uprist mang ehr un hest nu deil an dei Wörtel un an den Ölbom sin Fett, un dorbi stammst du von 'n willen Ölbom her, denn sast du di nich dick daun gegen dei ollen Twig'. Wußt du di oewerst upspelen, denn will 'ck di seggen: Nich du dreggst dei Wörtel, ne, dei Wörtel dei dreggt di. '9 Wardst du nu seggen: "Dei Twig' sünd jo oewerst rutsneden, dat ick uprist warden süll." Schön! Sei hebben nich glöwt, un dorüm sünd sei rutbraken worden, du oewerst hest din Städ dörch den Glowen. Du süßt di nich dick daun un süßt di leiwer bangen. Denn, hett Gott dei Twig' nich schont, dei ehr Natur nah an den Born hüren daun, denn mücht hei di woll sacht ok nich schonen. Kik du di nu mal Gatts Gaudheit un ok sinen Imst an. Gegen dei, dei affollen sünd, is hei scharp. Tau di oewerst is Gott gaud, wenn du an sin Gnad fasthöllst. Denn süs wardst du ok afhaugt warden. Un dei warden ok wedder as Ris' insett't warden, wenn sei bi ehren Unglowen nich bibliwen. Denn Gott is dat woll mächdig, dat hei ehr wedderas Ris' insetten kann. Denn, büst du ut 'n Ölbom (Olivenbaum) rutbraken, dei von Natur wild west is, un büst du gegen din Natur up 'n echten Ölbom uprist, woveel mihr koenen dei wedder up ehren ollen Born uprist warden, wo sei von Natur von afstammen daun!

Der herrliche Heilsratschluß Gottes
und die Rettung Israels

Ick will jo nich, Bräuder, dat ji ne verkihrte Meinung von des' heimlichen Dingen hebben, un dat ji denn nah jug' eigen' Gedanken dorbi gahn. Dat geiht jo doch so tau: Dat Volk Israel is deilwis' in sinen Sinn solang verhart't worden, bit dat dei ganzen Heidenlüd tau 'n Glowen kamen wiren. Un denn ward dat ganze Volk Israel redd't warden. So steiht jo doch schrewen: "Kamen ward dei Heiland ut Zion. Von Slichtigkeit makt hei Jakob fri. Un dissen Verdrag mak ick mit ehr, wenn ick ehr Sünnen von ehr nehm."

So as sei sick tau 't Evangelium stellen, sünd sei Gott entgegen wegen jug. Nah Gatts gnädigen Ratsluß oewerst sünd sei Gatts leiwen Kinner, wegen ehr Vörvadders. Denn wat Gott in sin Gnad tauseggt hett, un wenn hei einen Minschen beraupen hett, dat Jett hei sick nahst ok nich wedder leed warden. Ji hebben vördem nich up Gott hürt, hebben nu oewerst liker Gnad funnen un dat dordörch, dat sei nich hürt hebben. Nu hüren sei wedder nich, obschonst dat sei jo doch seihn, dat ji Gnad funnen hebben. Un sei warden nu ok Gnad finnen. Denn Gott hett ehr all nich hüren laten, hei wull sick jo oewer ehr all mit einzen erbarmen.

Oh, wo is uns' Herrgott so rik, un wo hoch is sin Klaukheit, un wo deip sünd sin Insichten! Wo wenig kann ein dat ergrünnen, wat hei wullt hett, un wo wenig kann 'n sin Weg' nahfinnen! Denn wecker weit Gatts Gedanken? Ore weckern hett hei üm Rat fragt? Ore wecker hett em wat gewen, dat em dor wedder wat för warden müßt? Denn alls is dörch em entstahn un hett dörch em Bestand un find't in em sinen Sluß. Ern wes' Ihr för alle Ewigkeit! Amen.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 12

Die sittlichen Pflichten des Christen

Bräuder, ick vermahn jug nu üm Gotts Gnad willen, lat't jug' Liwer 'n lebennig's un heilig's Opfer sin, wo Gott sin Wollgefallen an hebben kann. Un dat sall jug' Gottsdeinst sin, dei ut 'n Harten klimmt. Un stellt jug in jugen Lewenswannel nich dei sünnig' Welt glik. Oewerst strewt dornah, dat ji 'n nigen Sinn kriegen un dor ganz un gor anners dörch warden. Denn warden ji ok 'n Gefäuhl dorför kriegen, wat Gotts Will is, dat heit, wat gaud un recht is, un wat Gott wollgeföllt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das kirchliche Leben

Mi is dei Gottsgnad gewen, un dorüm segg ick jedeneinen von jug: Kein sall höger von sick hollen, as em bi klimmt. Hei sall Mat hollen in sin Gedanken, dei hei sick von sick maken deit. Soveel Glowen, as Gott em gewen hett, so hoch kann hei ok von sick hollen. Denn so as wi man einen Liw hebben, un des' Liw hett veele Glieder, oewerst dei Glieder hebben nich all datsülwig' Geschäft, gradso sünd wi in uns' Christengemein ok as ein enzig Liw, obschonst wi veele Minschen sünd. Jederein för sick oewerst is as den annern sin Glied. Un jederein hett verschieden' Gawen, so as em dei Gnad schenkt worden is. Hett ein dei Gaw, dat hei Gotts Willen kund maken kann, denn sall hei dat so daun, dat 't ok mit unsen Glowen stimmen deit. Hett ein 'n Amt oewernahmen, denn sall hei dat ok verwachten. Taun 'n Bispill: Is hei 'n Lihrer, denn sall hei ok lihren. Möt hei vermahnen, denn sall hei ok vermahnen. Wecker dei Unnerstüttungen verdeilt, dei sall kein Wesen von sick maken. Wecker dei Gemein vörsteiht, dei sall dor iwrig in sin. Wecker millgewern sin will, dei sall 't mit Lust sin.

Die Nächstenliebe

Dei Leiw sall nich falsch sin. Vör Slichtigkeiten süllen ji 'n Afschu hebben, oewerst an dat Gaude süllen ji jug hollen. As Bräuder hewt jug ein den annern von Harten leiw! Gewt ein den annern mihr Ihr as jug sülwen. Versümt jug' Pflichten nich! Lat't dat Füer in jug' Harten nich utgahn. Paßt jug dei Tid an. West fröhlich, denn ji hebben ne Hoffnung, lat 't jug von dei Bedräuwnissen nich unnerkriegen, hollt fast an 't Gebett! Nehmt jug dei Christengemeinden ehr Nod an. West girn gastfri. Segent, dei jug verfolgen daun, segent ehr un verflucht ehr nich. Freut jug mit dei Fröhlichen, weint mit dei, dei weinen daun. Stellt jug in jug' Gedanken ein den annern glik un west nich up besonner' Ihr ut, oewerst hollt dat mit dei, dei süs nich veel Anseihn hebben. Hollt jug nich sülwst för klauk. Vergellt keinen wat Slichtes wedder mit Slichtigkeiten. West up dat ut, wat all Lüd för gaud hollen daun. Is 't moeglich, un soveel an jug liggen deit, hollt mit all Lüd Freden. Räkt jug nich sülwst, min Leiwen, lat't Gotts Vergeilen ok noch wat tau daun oewrig. Dat steiht jo schrewen: "Dat Räken is min Sak, ick will vergeilen, seggt dei Herr." Hungert dinen Fiend, denn giw em wat tau eten; hett hei Döst, denn giw em wat tau drinken, den wenn du dat daun deist, denn wardst du fürig' Kahlen up sinen Kopp sammeln. Lat di nich von dat Bös' unnerkriegen, oewerst oewerwinn dat Bös' dörch dat Gaude.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 13

Gehorsam gegenüber der römischen Obrigkeit.

("Die Römer sind mächtiger als dein Unabhängigkeits-wille!" - Das ist es was Paulus hier meint. Das Grollen aus Rom war schon klar zu hören. Paulus' Sorge und Angst in diesem Brief kann man spüren; die sind echt. Das Heilige Land war zerrissen und gespalten. Gewalt untereinander war an der Tagesordnung. Der Bürgerkrieg lugte schon um die Ecke. Und Terroranschläge gegen die Römer und ihren Freunden machte diese nur noch entschlossener, es den Zeloten, Sadduzäern und Sikariermördern heimzuzahlen. Und das taten die Römer dann auch in Jüdischen Krieg 66-73; über eine Million Menschen waren danach tot.)

Jederein sall sick unner dei Obrigkeit gewen, dei oewer em stahn deit. Denn all dei Obrigkeit hett ehr Macht von Gott. Un wo Obrigkeit is, dei is von Gott insett't. Dorüm, wecker sick dei Obrigkeit weddersetten deit, dei sett't sick wedder Gotts Ordnung. Dei sick oewerst weddersetten daun, dei trecken sick sülwst Straf tau. Denn dei bruken vör dei Obrigkeit kein Bang nich tau hebben, dei Gaudes daun, oewerst dei, dei Böses daun. Wißt du di oewerst vör dei Obrigkeit nich tau bangen bruken, denn dau wat Gaudes, un denn wardst du von ehr lawt warden. Denn sei is as Gotts Deiner, di tau gauden. Deist du oewerst wat Slichtes, denn wohr di, denn dat Richtswert dreggt sei nich blot tau 'n Schien. Sei is Gotts Deinerin un is insett't tau Straf för den, dei Böses daun deit. Dorüm is dat ok nödig, dat wi ehr unnerdan sünd, un tworst nich blot von wegen Gotts Ungnad, ne, ok ut Gewissensgrünn'.

Allseitige Pflichterfüllung gegenüber Rom

Dorüm sallen ji ok jug' Stüern betahlen. Denn, dei 'n obrigkeitlich' Amt vörstahn daun, dei stahn in Gotts Deinsten. Gewt jedeneinen dat, wat hei hebben möt, den Stüerbeamten dei Stüern, den Tollbeamten den Toll. Vör weckern Bang an 'n Platz is, vör den bangt jug. Weckern Ihr taukümmt, den gewt Ihr. Gewt jedeneinen sin Schülligkeit, un nochtau erwist jug gegensidig Leiw. Denn wecker Leiw giwt, dei hett dor ok dei ganzen annern Geboten mit hollen. Denn, wenn seggt is: Du sast dei Eh nich breken, du sast di nich an 'n Minschenlewen vergripen, du sast nich stehlen, du sast di nich gelüsten laten, ore wat 't süs noch för 'n Gebott gewen mag, dat ward alls in dit ein Wurt tausamenfat't: "Du sast dinen Nebenminschen gradso veel Leiw taukamen laten, as du di sülwen leiw hest." Dei Leiw deit den Nebenminschen nicks Leeges an. Dorüm: Wecker Leiw hett, dei hett dor dei ganzen Geboten mit hollen.

Un dit daut, denn ji weiten jo, wat tau des' Tiden von nöden is, dat 't an dei Tid is, dat wi nu von 'n Slap upwaken daun. Denn dat Heil is uns nu näger as dunn, as wi tau 'n Glowen kamen sünd. Dei Nacht is bald vörbi, un dei Dag steiht bevör. Dorüm lat't uns dat afleggen, wat ut dei düster' Höll stammen deit, un lat't uns dei helle Himmelsrüst anleggen. Lat't uns anständig lewen, dat 't sick an'n heiligten Dag seihn laten kann, dat wi uns nich vullfreten un vullsupen, dat wi kein Ehbruchssaken nich in 'n Kopp hebben un lotterig lewen, dat wi uns nich ein mit 'n annern striden un uns nich gegen einanner iwern daun. Ne, treckt den Herrn Jesus Christus an, un makt jugen Liw dor nich geil dörch, dat ji em tau veel tau gauden daun.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 14

Pflichten gegen die schwachen Christen

Nehmt jug den an, mit den sinen Glowen dat man swack bestellt is, oewerst strid't jug nich mit em oewer sinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Glowen. Dei ein is sick dat an 'n Sinn, hei künn alls eten. Wecker sick oewerst sülwst swack fäuhlt, dei dörf man blot Gemüs' eten. Wecker alls eten deit, dei sall den nich verachten, wecker nich alls eten deit. Oewerst ok: Wecker nich alls eten deit, dei sall nich oewer den afurdeilen, wecker alls eten deit. Denn Gott hett em ok annahmen. Wecker büst du, dat du oewer einen tau Gericht sitten wußt, dei bi 'n annern in Deinsten stahn deit? Hei hett sick bi sinen eigen' Herrn sülwst tau verantwurten. Hei ward oewerst vör em bestahn, denn sin Herr hett dei Macht, dat hei em vör sick bestahn laten kann.

Dei ein giwt den einen Dag mihr Ihr as 'n annern. Den annern oewerst is jederein Dag glik veel wirt. Jederein sall dor nah sin gewiss' Oewertügung gahn. Wecker den einen Dag besonners utteikent, dei deit dat wegen den Herrn. Un wecker alls eten deit, dei deit dat ok von Gotts wegen, denn hei dankt jo Gott för dei Spis'. Un wecker nich alls eten deit, dei deit dat ok dorüm, dat hei Gott dor mit deinen will, un hei dankt Gott ok för sin Gemüs'. Denn keinein lewt för sick sülwen un keinein starwt för sick sülwen. Lewen wi, denn lewen wi för den Herrn, un starwen wi, denn starwen wi för den Herrn. Dorüm: Sünd wi an 'n Lewen ore all dod, ümmer hüren wi den Herrn an. Denn dortau is dei Heiland storwen, un dortau is hei wedder lebennig worden, dat hei der Herr würd oewer dei Doden un oewer dei Lebennigen. Du oewerst, worüm smittst du di tau 'n Richter up oewer dinen Brauder? Ore wat veracht'st du dinen Brauder? Denn all warden wi vör Gatts Richterstauhl tau stahn kamen. Dat steiht jo schrewen: "So wohr as ick lewen dau, seggt dei Herr, all sallen sei vör mi up dei Knei fallen, un jederein Mund sall Gott dei Ihr gewen." Dorüm ward jederein von uns för sick sülwen unsen Herrgott Red un Antwurt stahn möten.

Warnung vor dem Schüren von Ärger und Hass.

Dorüm will'n wi nich dei ein oewer den annern tau Gericht sitten. West leiwer dornah ut, dat keinein sinen Brauder tau 'n Anstot warden deit, wo hei oewer fällt. Ick weit dat, un dei Herr Jesus hett mi dei Oewertügung gewen, dat nicks ut sick sülwen unrein is. Man blot för den is 't unrein, wecker 't dorför hallen deit. Denn, ward din Brauder dörch din Spis' bedräuwt, dei du eten deist, denn hannelst du nich an em as ein, dei em leiw hebben deit. Bring doch dörch din Eteri nich den in 't Verdarwen, för den dei Heiland sin Lewen laten hett! Uns' Glow sall doch nich in 'n slichtes Gered kamen. Denn in Gatts Rik geiht 't nich üm eten un drinken, oewerst üm Gerechtigkeit un Freden un üm Freud, dei von 'n Heiligen Geist klimmt. Un wecker den Heiland in dit Stück deinen deit, dei gefällt Gott un kann vör dei Minschen bestahn.

Denn so lat't uns dat nahtrachten, wat tau 'n Freden deint, un wo wi uns ein den annern vörwarts mit bringen daun. Du sast doch nich wegen din Eteri einen Minschen verstüren, denn hei is jo doch Gatts Wark. Kein Ding is von allein unrein, oewerst unrein ward 't för den Minschen, dei sick dor 'n Gewissen ut maken deit, wenn hei 't eten süll. Un gaud is dat, wenn 'n kein Fleisch nich eten un keinen Win nich drinken ore süs wat tau sick nehmen deit, wenn 'n dor süs einen Brauder sin Gewissen mit besweren ded. Du hest den Glowen an dei Sak. Hew em bi di sülwen as vör Gotts Angesicht. Gaud an is dei, wecker in sick sülwen faststahn deit in dei Dingen, dei em as gaud vörkamen. Wecker sick oewerst in sin Gewissen beswert fäuhlt, wenn hei wat eten deit, dei verfällt Gotts Gericht, denn hei hannelt gegen sin Glowensoewertügung. Un alls, wat wedder uns' Glowens-oewertügung dan ward, dat is Sünn.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 15

Nachsicht mit den Schwachen

Wi, dei wi Kräft' hebben, sünd dat oewerst schüllig, dat wi dei Swacken ehr Swackheiten drägen, un dat wi nich lewen, as wiren wi man blot för uns allein dor. Jederein von uns sall sin Lewen sinen Nebenminschen tau gauden lewen, dat dei dor vörwarts dörch kümmt. Denn ok Christus hett sin Lewen nich för sick sülwen lewt tau sin eigen' Geneit. Oewerst dat wir so mit em, as schrewen steiht: "Dei Schimpwürd, dei sei di gewen deden, dei hebben mi drapen." Denn alls, wat vördem schrewen is, dat is dortau schrewen worden, dat wi dor wat ut lihren süllen. Un dörch dei Geduld un den Trost, den dei Heilig Schrift gewen deit, sallen wi Hoffnung kriegen. Un uns' Herrgott, dei soveel Geduld un Trost gewen kann, moeg jug ok dortau helpen, dat ji eines Sinns sünd unner 'n anner nah den Heiland Jesus sin Vörbild, dat ji denn indrächdig un as ut einen Munn' den prisen daun, dei uns' Gott un unsen Herrn Jesus Christus sin Vadder is. Dorümhalwer slut't jug' Harten nich gegen einanner tau, so as dei Heiland ok sin Hart gegen uns upslaten hett, tau Gotts Ihr.

Denn ick segg: Dei Heiland hett dorüm dei Juden deint, dat Gott nich as Loegner tau stahn kem, un dat hei dat wiß un wohrhafdig maken ded, wat dei Erzvadders tauseggt is. Un tau dei Heidenlüd is hei dorüm kamen, dat sei Gott prisen süllen wegen sin Gnad. Denn so steiht jo schrewen: "Dorüm will ick di Ihr gewen bi dei Heidenlüd un will von dinen Namen singen." Un up ne anner Stell seggt dei Heilig Schrift: "West fröhlich, ji Heidenlüd, mit sin Volk tausamen." Un wedder up ne anner Stell: "Prist den Herrn, ji Minschen all, lawen sallen em dei ganzen Völker." Un denn seggt Jesajas: "Dor klimmt 'n Ris ut Isai. Dei ward sick tau 'n Weltenherrn upsmiten. Dei Völker warden up em ehr Hoffnung setten."

Dei Gott oewerst, dei uns' Hoffnung is, müch jug so veel Freud un Freden ut den Glowen kamen laten, dat ji rik warden an Hoffnung dörch den Heiligen Geist sin Macht.

Rechtfertigung dieses Briefes

Min Bräuder, ick bün dat jo sülwst oewertügt, dat ji sülwen all den rechten Sinn hebben un dit alls weiten, wat tau 'n Christenminschen tauhüren deit, un dat ji dörchut instann' sünd, jug ein den annern tau vermahnen. 'N beten drist bün ick jug jo männigmal in minen Breiw kamen. Ick wull jug jo tau Hülp kamen. Denn Gott hett mi jo dei Gnad gewen, ick süll den Heiland Jesus bi dei Heidenlüd deinen un Gotts Evangelium verwachten, dat dei Heidenlüd denn ne Gaw an unsen Herrgott warden deden, wo hei sin Freud an hett, un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei dörch den Heiligen Geist heilig makt is. Min Ihr bi Gott gründ't sick nu blot up den Heiland Jesus. Ick ward mi jo nich rutnehmen, dat ick von wat anners reden dau, as wat dei Heiland dörch mi utricht't hett. Denn hei is 't, dei dörch mi dei Heidenlüd dortau bringen wull, dat s' up em hüren, un tworst dörch min Reden un Daun un dörch dei Teiken un Wunnerdaten ehr Macht un dörch den Heiligen Geist sin Wirken. Ick will man blot dor von reden, wo hei mi sülwen tau brukt hett: Von Jerusalem an un denn oewerall ringsüm bit Illyrienland hen hew ick dat Evangelium von den Heiland bedrewen. Un ick hew dor min Ihr in sett't, dat ick dor nich predigen ded, wo den Heiland sin Nam all kund wir. Denn ick wull nich dor bugen, wo Anner den Grund!eggt hadden. Dat süll so sin, as schrewen steiht: "Dei noch nicks von em predigt is, dei sallen 't seihn. Un dei dor noch nicks von hürt hebben, dei sallen 't vernehmen."

Reisepläne des Apostels

Dorüm bün ick ok mihrst dor an verhinnert worden, tau jug tau kamen. Nu oewerst hew ick in des' Länner nicks mihr tau daun nah, un sit veele Johren liggt mi dat dull an, ick wull tau jug kamen, wenn ick nah Spanienland reisen dau. Denn ick hoff, jug up dei Dörchreis' tau seihn, un dat ji mi denn up den Weg dorhen bringen, wenn ick denn man irst, tau 'n wenigsten deilwis', von jug wat for min Hart gewen kregen hew. Nu oewerst reis' ick irst nah Jerusalem un will dei Christengemeinden dor deinen. Denn dei Christenlüd in Mazedonienland un in Griechenland hebben utmakt, sei wullen for dei Armen in dei Christengemein tau Jerusalem Gawen sammeln. Sei hebben dit jo ut frien Stücken dan, oewerst sei hebben ehr jo ok veel tau verdan- ken. Denn wenn dei Heidenlüd Andeil kregen hebben an ehr geistlichen Gawen, denn möten sei ehr dor nu ok mit ird'sche Gawen for deinen. Wenn ick hier trecht mit bün un ehr dei Gaw oewergewen hew, dei sei üm dei Heidenlüd verdeint hebben, denn will ick oewer Rom nah Spanienland reisen. Ick weit oewerst, wenn ick tau jug kamen ward, denn kam ick mit den vullen Segen, wo Christus mi mit segent hett. Bräuder, üm unsen Herrn Jesus Christus willen un üm den Heiligen Geist willen, dei uns mit sin Leiw unner 'n anner verbinnen deit, bidd ick jug von Harten: Strid't for mi mit in jug' Vörbed bi unsen Herrgott, dat ick vör dei wedderdänschen Lüd in 'n Judenlann redd't ward, un dat min Deinst for dei Lüd tau Jerusalem bi dei Christengemein ok gaude Upnahm finnen mücht. Denn ick mücht dörch Gotts Willen vull Freud tau jug kamen un mi denn bi jug verraugen. Dei Gott oewerst, dei Freden giwt, wes' mit jug all. Amen.

PAULUS AN DIE RÖMER KAPITEL 16

Empfehlungen und Grüße

Ick legg jug oewerst uns' Swester Phöbe an 't Hart. Dei is Krankenswester in dei Christengemein tau Kenchreä. Nehmt ehr von Gotts wegen up, so as 't Christenlüd bi klimmt. Un staht ehr tau Sit in alle Saken, wo sei jugen Bistand brukt. Denn sei hett in ehr Stellung ok Veel' bistahn un mi sülwen ok. Gräut't Priska un Aquila, dei mit mi för den Heiland Jesus arbeiten. Sei hebben sick dat eins anbaden, sei wullen sick stats miner köppen laten, wenn min Lewen denn man verschont blew. Un dat dank nich ick ehr allein, dor sünd ehr ok dei ganzen Christengemeinden tau Dank för verpflicht't. Un gräut't ok dei Gemein in ehren Hus. Gräut't ok minen leiwen Epänetus. Hei is dei irst, dei sick in Vörasienland tau Christus bekihrt hett. Gräut't ok Maria, dei sick veele Mäuh üm uns gewen hett. Gräut't Andronikus un Junias. Sei sünd min Landslüd un hebben mit mi tau- samen gefangen seten, un sei stahn as Apostels in 'n gauden Anseihn, sünd ok all vör mi Christenlüd worden. Gräut't ok Amplias, den ick von Gotts wegen leiw hew. Gräut't ok Urban, dei mit mi för den Glowen arbeiten deit, un minen leiwen Stachys. Gräut't ok Apelles, den erprauwten Christenminschen. Gräut't dei Christenlüd mang Aristobulus sin Lüd. Gräut't Herodion, minen Landsmann. Gräut't dei von Narzissus sin Lüd, dei tau dei Christengemein hüren daun. Gräut't Tryphäna un Tryphosa, dei sick so veel Mäuh för den Herrn maken. Gräut't ok dei leiwe Persis, dei sick so för den Herrn afarbeiten deit. Rufus, dei von den Herrn uterwählt is, un ok sin Mudder, dei ok tau mi as ne Mudder is. Gräut't Asynkritus un Phlegon un Hermes un Patrobas un Hermas un dei Bräuder bi ehr. Gräut't ok Philologus un Julias un Nereus un den sin Swester un Olympa; un dei ganzen bi ehr. Gräut't jug dei ein den annern mit den heiligen Kuß. 'T gräuten jug dei ganzen Christengemeinden.

Warnung vor Irrlehrern

Bräuder, ick jug oewerst: Gewt up dei, dei Strid maken daun un allerlei rutsäuken, wo 'n nich mit inverstahn sin kann, un wat ok nich mit dei Lihr stimmen deit, dei jug lihrt is. Gaht ehr ut 'n Weg. Denn des' Ort Lüd deinen unsen Herrn Christus nich, oewerst sei deinen ehren Buk. Un dörch ehr Gladdsnackerie un ehr wollgesett'te Redensorten bedreigen sei dei, dei sick nicks Leeg's vermauden sünd. Denn all Lüd is kund worden, wo ji up Gotts Wurt hüren. Dorüm freu ick mi oewer jug. Ick mücht oewerst, dat ji jugen Verstand tausamennehmen, wo 't dat Gaude gellt, un dat ji jug rein hollen, wo Slichtes in Sicht is. Dei Gott oewerst, dei Freden giwt, ward den Düwel bald unner jug' Fäuten intweipedden. Unsen Herrn Jesus sin Gnad wes' mit jug.

Grüße aus Korinth

'T laten jug gräuten min Mitarbeiters Timotheus un Lucius un Jason un Sosipatrus, wat min Landslüd sünd. Ick gräut jug, ick Tertius. Ick hew dissen Breiw schrewen von Gatts wegen. 'T lett jug gräuten Gajus, bi den ick nu grad wahnen dau, un in den sin Hus dei Christenlüd ümmer tausamen kamen. 'T gräuten jug Erastus, dei Stadtrat, un dei Brauder Quartus. (Unsen Herrn Jesus Christus sin Gnad wes' mit jug all.)

Lobpreis Gottes

In min Predigt von dat Evangelium un in dat, wat ick von Jesus verkünnigt hew, hew ick seggt, dei ewig' Gott hadd nu 'n Geheimnis kundmakt, wat dörch lange Tiden in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verswegenheit blewen wir, un hei hett 't uns nu apenbor makt dörch dei Propheten ehr Schriften, dat 't denn dei ganzen Völker kund würd un sei dor up hüren un dor an glöwen süllen. Un dissen Gott, dei jug hier fast in maken kann, un dei allein alle Klaukheit hett, den wes' Ihr för alle Ewigkeit, un dat dörch Jesus Christus! Amen.

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KORINTHER

oder Paulus an die Bürger von Korinth,
oder 1. Korinther
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der 1. Korintherbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Der Brief wird normalerweise auf ca. 54/55 n. Chr. datiert.

Der erste Brief an die Korinther, normalerweise als Erster Korintherbrief oder 1. Korintherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) und einem Mitautor namens Sosthenes zugeschrieben und ist an die christliche Kirche in Korinth gerichtet. [1. Kor. 1:1–2] Gelehrte glauben, dass Sosthenes war der Sekretär, der den Text des Briefes auf Anweisung von Paulus niederschrieb. Er behandelt verschiedene Probleme, die in der christlichen Gemeinde in Korinth aufgekommen waren.

Unter Historikern und Theologen besteht Einigkeit darüber, dass Paulus der Autor des Ersten Briefes an die Korinther (ca. 53–54 n. Chr.) ist. Der Brief wird in den frühesten Quellen zitiert oder erwähnt und ist in jedem antiken Kanon enthalten, einschließlich dem von Marcion von Sinope. Einige Gelehrte weisen darauf hin, dass die möglicherweise peinlichen Hinweise des Briefes auf die Existenz sexueller Unmoral in der Kirche die Authentizität des Briefes stärken. [1 Kor 5,1 ff] Es wird jedoch allgemein angenommen, dass 14,34–35 eine Passage ist, von der ein späterer Schreiber in den Text eingefügt wurde, da sie in einigen Manuskripten am Ende von Kapitel 14 steht und nicht an ihrer kanonischen Stelle.

Der Brief kann in sieben Teile gegliedert werden:

1. Gruß (1,1–3)

Paulus spricht die Herausforderungen seines Apostelamts an und verteidigt es, indem er behauptet, es sei ihm durch eine Offenbarung Christi zuteil geworden. Der Gruß (der erste Abschnitt des Briefes) unterstreicht die Legitimität von Paulus‘ apostolischem Anspruch.

2. Danksagung (1,4–9)

A. Der Danksagung-Teil des Briefes ist typisch für hellenistische Briefe. In einer Danksagung dankt der Schreiber Gott für Gesundheit, eine sichere Reise, Rettung aus Gefahr oder Glück.

B. In diesem Brief führt die Danksagung „Charismata und Gnosis ein, Themen, auf die Paulus zurückkommen und die er später im Brief ausführlicher diskutieren wird“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Spaltung in Korinth (1:10–4:21)
A. Tatsachen der Spaltung
B. Ursachen der Spaltung
C. Heilmittel für die Spaltung
4. Unmoral in Korinth (5:1–6:20)
A. Einen unmoralischen Bruder disziplinieren
B. Persönliche Streitigkeiten lösen
C. Sexuelle Reinheit
5. Schwierigkeiten in Korinth (1–14:40)
A. Ehe
B. Christliche Freiheit
C. Gottesdienst
6. Auferstehungslehre (15:1–58)
7. Abschluss (16:1–24), Absichten und Bemühungen zur Verbesserung der Gemeinschaft.)

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Der Brief ist in Ephesus geschrieben [1. Kor 16:8], und zwar am Ende des dortigen Aufenthaltes des Apostels, wahrscheinlich um Ostern 57 [1. Kor 5:6-8]. Korinth [in Griechenland] war von Julius Caesar um 46 v. Chr. an Stelle der alten zerstörten Stadt neu erbaut und wurde von Kaiser Augustus zur Hauptstadt der Provinz Achaja erhoben. Mit dem wachsenden Reichtum waren nicht bloß Kunst und Wissenschaft, sondern auch Sittenlosigkeit in die Handelsstadt eingezogen. Paulus kam um 54 nach Korinth auf seiner zweiten Missionsreise. Nach anderthalb Jahren hinterließ er eine blühende Gemeinde, die die Mutterkirche von Griechenland werden sollte [Apg 18:1-18]. Nach seiner Abreise des kam der beredte und schriftgewandte Apollo, ein Gelehrter aus Alexandria, Ägypten, nach Korinth und gewann einen großen Anhang. Bald darauf existierten in Korinth vier Parteien, die sich nach Paulus, Apollo, Petrus und Christus nannten [1. Kor 1:12]. Angehörige einer gewissen Chloë hatten Paulus über diese Spaltungen in der Gemeinde berichtet [1. Kor 1:11]. Paulus verbrachte eine ähnlich lange Zeit in Ephesus wo er auch eine Gemeinde gründete. Immer wieder ermahnte Paulus seine Gemeinden einig zu sein. Seine authentischen Briefe [Römer, 1. & 2. Korinther, Galater, Philipper, 1. Thessalonicher, and Philemon] reflektieren diese Konflikte und seine Sorge darüber.)

Dit schriwt Paulus. Nah Gatts Willen bün ick tau den Heiland (Messias) Jesus sirren Apostel beraupen. Un mit mi tausamen schriwt Sosthenes, uns' Brauder. Wi schriwen dit an unsen Herrgott sin Christengemein tau Korinth, an dei, dei dörch den Heiland Jesus heilig worden un tau 'n Christenstand beraupen sünd, un an all, dei süs oewerall unsen Herrn Jesus Christus sirren Nam anraupen, in wecker Land sei ok sünd, dor bi jug ore hier bi uns.

Gnad wes' mit jug un Fred von Gott, unsen Vadder, un den Herrn Jesus Christus!

Dank segg ick minen Gott alle Tid wegen jug un tworst wegen dei Gottsgnad, dei jug in den Heiland Jesus gewen is, dat ji in alle Stücken rik worden sünd in em: In alle Ort Red un Insichten. Denn dat Evangelium von Christus is jo bi jug fast upricht't worden, un ji stahn nu in kein Gnadengaw trüg, wo ji up dat Wedderkamen von unsen Herrn Jesus Christus täuwen. Un hei ward jug ok bit an 't Enn 'n Holltfast gewen, dat an jug nicks uttausetten is an unsen Herrn Jesus Christus sinen Dag. Tru is uns' Herrgott, dei dortau beraupen hett, dat ji sinen Soehn Jesus Christus, unsen Herrn, taugehürig warden.

Ermahnung wegen Spaltungen in der Gemeinde

Ick vermahn jug oewerst, Bräuder, in unsen Herrn Jesus Christus sinen Nam: West all einig un lat't keinen Strid nich mang jug upkamen, staht tausamen in einen Sinn un in ein Meinung. Denn mi is dörch Chloe ehr Lüd oewer jug tau kamen, Bräuder, mang jug wir Strid. Ick mein dor dat mit, dat dei ein seggt: "Ick hür Paulus un dei armer: "Un ick hür Apollos tau", ore "ick hür tau Kephas (Petrus)", ore "ick bün Christus sin". Is Christus denn vonein deilt? Is denn Paulus för jug krüzigt worden, ore sünd ji up Paulus sinen Nam döfft? Ick bün man heilfroh, dat ick keinen von jug döfft hew as man blot Krispus un Gajus, denn nu kann jo doch keinein seggen, ji wiren up minen Nam döfft. Ne, Stephanas sin Huslüd hew ick jo ok noch döfft. Süs weit ick oewerst nich, dat ick süs noch wenen döfft hadd. Christus hett mi jo ok nich tau 'n Döpen utschickt, oewerst tau 'n Predigen. Un ick süll dor nich minschlich Gelihrsamkeit bi bruken, dat den Heiland sin Krüz denn ok tau sin Recht kem.

Das Wort vom Kreuz und die Weisheit der Menschen

Denn dat Wurt von 't Krüz dücht dei ne Unklaukheit, dei verluren gahn. Oewerst för uns, dei wi redd't warden, is 't ne Gottskraft. Dat steiht jo schrewen: "Dei Klauken ehr Klaukheit ward ick verdarwen, un dei Verständnigen ehren Verstand ward ick taunicht maken." Wo bliwen nu dei Klauken? Wo dei Schriftgelihrten? Wo dei finnigen Köpp mit ehr minschlich' Gelihrsamkeit? Hett nich uns' Herrgott dei Minschen ehr Klaukheit tau Durheit makt? Denn mit all dei Insichten, dei Gott ehr gewen hett, hebben dei Minschen unsen Herrgott liker nich kennen obschonst sei naug Insichten hebben künnt hadden. Dorüm hett Gott dat gefallen, wecke Glowen hebben, dei wull hei nu dor dörch redden, dat hei wat predigen let. Denn dei Juden willen jo Wunnerteiken seihn, un dei Griechen sünd up hoge Gedanken ut. Oewerst wi predigen von den Heiland, dat dei krüzigt is. Un dat is dei Juden tauwedder, un dei Heidenlüd hallen dat för ne Unklaukheit. Oewerst för dei, dei beraupen sünd, ut dei Juden un ut dei Griechen, predigen wi von Christus, dat hei Gotts Kraft un Gotts Weisheit is. Denn dat Dürichde, wat uns' Herrgott daun deit, dat is liker kläuker, as dei Minschen sünd. Un wat Swackes von Gott klimmt, dat is liker starker, as dei Minschen sünd.

Erwählung des Niedrigen

Denn kikt jug mal an, wurans dat ji beraupen sünd, Bräuder. Dor sünd nich Veel mang, dei up minschlich' Ort

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

klauk sünd, un ok nich Veel von dei Hogen un ok nich veel vörnehm' Lüd. Oewerst uns' Herrgott hett sick dat utsöcht, wat bi dei Minschen för düricht gellt. Hei wull dor dei Klauken tau Schann' mit maken. Un wat man swack is in dei Welt, dat hett Gott uterwählt, dat hei dat Starke tau Schann' maken ded. Un wat kein Anseihn nich hebben deit in dei Welt, un wat gering acht't ward, dat hett uns' Herrgott sick utsöcht, un ok, wat nicks bedüden deit. Dor wull hei dat mit taunicht maken, wat wat bedüden deit. Denn vör unsen Herrgott süll sick kein Minsch nich in dei Bost smiten koenen. Hei hett 't jug jo gewen, dat ji den Heiland Jesus anhüren daun. Un dei is dörch Gotts Macht uns' Klaukheit worden un uns' Gerechtigkeit un Heiligkeit un Erlösung. Denn so süll 't warden, as schrewen steiht: "Up Gott sall sick grotdaun, wenn ein sick grotdaun will."

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 2

Paulus und die Weltweisheit

Bräuder, ok ick bün dorüm nich mit grote Würd un veel klauke Gedanken kamen, as ick tau jug kamen un jug dor von predigen ded, wat Gott uns seggen lett. Kein anner klauken Gedanken wull ick bi jug hebben as man blot: Jesus is dei Heiland, un hei is krüzigt. Un ick sülwst bün bi jug west in Swackheit un mit veel Bang un Bewern. Un wat ick seggen un predigen ded, dat wir nich dor up richt't, dat ick jug mit klauke Würd oewerreden wull, oewerst dei Geist un dei Kraft süllen jug oewertügen. Denn jug' Glow süll sick nich up dei Minschen ehr klauken Gedanken, oewerst up unsen Herrgott sin Macht grünnen.

Wahre Weisheit

Klauke Gedanken bringen wi ok vör bi dei, dei all 'n beten wider sünd. Oewerst dat sünd son Gedanken, dei nich von des' Welt her sünd, un ok nich von dei, dei in des' Welt wat gellen, denn dei gahn jo doch tau Grunn'. Wat wi vörbringen, dat is ne Gotts-Weisheit. Dei is as 'n Geheimnis, un sei ward ok nich jedeneinen apenkünnig. Man för uns' hett uns Herrgott ehr all vör alle Ewigkeit her uterseihn, dat wi Herrlichkeit dörch ehr kriegen süllen. Un kein von dei Hogen in des' Welt hett ehr richdig kennen lihrt. Denn hadden sei ehr man kennen lihrt, denn hadden sei wiß un wohrhafdig nich dei Herrlichkeit ehren Herrn krüzigt. Oewerst dat is so, as schrewen steiht: "Wat kein Og nich seihn un kein Uhr nich hürt hett, un wat in kein Minschenhart nich kamen is, wat uns' Herrgott för dei trecht hett, dei em leiw hebben daun", dat hett uns' Herrgott uns oewerst dörch den Geist apenbor makt. Denn dei Geist forscht alls ut, sogor dei Gottheit ehr Grünn'. Denn wecker von dei Minschen weit, wat in 'n Minschen insitten deit, ahn dei Minschengeist, dei in em is? So kennt sick ok keinein in unsen Herrgott sin Saken ut, as man blot Gotts Geist sülwst. Wi oewerst hebben jo nich den Weltgeist kregen, oewerst den Gottsgeist. Denn wi süllen verstahn, wat uns von Gott schenkt is. Un dat maken wi ok nich mit Würd kund, dei wi ut minschliche Klaukheit hernahmen hebben, oewerst mit son Würd, dei ut den Heiligen Geist herkamen. Un wi düden dei geistlichen Dingen ok geisdicherwis' ut. 'N Minsch tworst, dei man blot up sin minschlich Klaukheit verlaten is, dei nümmt sick dei geistlichen Dingen nich an, dei von Gott herkamen. Denn sei düchten em dürig, un hei kann ehr nich faten, denn sowat möt geisdicherwis' verstahn warden. In weckern oewerst Gotts Geist is, dei kann alls dörchseihn, oewerst hei ward von keinen ganz dörchseihn. Denn weckerein hett woll unsen Herrgott sin Gedanken begrepen, dat hei em meistern künn? Wi oewerst hebben den Heiland sin Gedanken.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 3

Geistliche Unmündigkeit und Zwietracht in der Gemeinde

Ok ick, Bräuder, künn dorüm ok nich tau jug reden, as hadden ji all Gotts Geist, oewerst as tau son Ort Lüd müßt ick reden, wo noch weltlich' Gedanken naug in sünd, un dei in christlich' Dingen noch as unmünnig' Kinner sünd. Melk hew ick jug tau drinken gewen, oewerst noch kein faste Spis' nich, denn dei künnen ji noch nich verdrägen. Oewerst nu koenen ji ehr jo ok noch nich verdrägen, denn ji sünd jo noch tau unchristlich.

Die Verkündiger sind Diener des Christus

Denn, wenn ji jug dor mit 'n anner striden un sünd iwersüchdig up 'n anner, sünd ji denn nich unchristlich, un lewen ji denn nich up sünnig' Minschenort? Un wenn dei ein seggen deit: "Ick hür Paulus an", un dei anner: "Ick hür Apollos an", geiht 't denn nich so richdig minschlich bi jug tau? Wen is denn nu Apollos? Wecker is denn oewerhaupt Paulus? Handlangers sünd s' doch man, dörch dei ji tau 'n Glowen kamen sünd, un tworst jederein so, as dei Herr em dat gewen hett. Ick hew plannt't, Apollos hett begaten, oewerst uns' Herrgott hett 't Wassdaum gewen. Nu ward von dei gornich snackt, dei plannt't un gaten hebben, dat kümmt man ganz allein up Gott an, dei dat Wassdaum giwt. Dei Planter un dei Geiter sünd ein un datsülwig, oewerst jedeneinen ward för sick sin Lohn warden nah sin besonner Arbeit. Wi sünd jo Gott sin Hülpslüd. Un ji sünd Gotts Ackerland un Gotts Buwark.

So as Gott mi dat in Gnaden gewen hett, so hew ick as 'n ümsichdigen Bumeister den Grund leggt, oewerst ein anner muert tau höchten. Jederein oewerst sall genau acht up gewen, wurans dat hei woll wider bugen deit. Denn nüms kann einen annern Grund nich leggen as den, dei all liggen deit, un dat is dei Heiland Jesus. Wat ein nu up dissen Grund upbugen deit, wat 't Gold is ore Sülwer ore Eddelstein ore Holt ore Heu ore Stroh, jedeneinen sin Arbeit ward sick dor utwisen, denn dei Gerichtsdag ward dat apenkünnig maken. Denn dörch 't Füer ward an 'n Dag kamen, wat sei wirt is. Un wecker Ort dat jedeneinen sin Arbeit is, dat ward dat Füer bi ehr utwisen. Hett dei Arbeit Bestand, dei ein dan hett, denn ward hei sin Lohn kriegen. Ward oewerst einen sin Arbeit dorbi upbrennt, den Schaden ward hei denn tworst woll hebben, oewerst hei sülwst ward redd't warden, man liker so as 't Füer rut.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Warnung vor Parteistolz

Weiten ji nich, dat ji 'n Gottstempel sünd, un dat Gotts Geist in jug wahnen deit? Wenn ein Gotts Tempel verdarwen deit, den ward Gotts Geist verdarwen, denn dei Gottstempel is heilig. Un dat gellt för jug ok. Dor mak sick doch jo kein von jug sülwen wat vör! Hett ein dei Meinung von sick, hei wir klauk in des' Welt ehr Dingen, dei sall as dürig warden, dat hei denn klauk ward. Denn des' Welt ehr Klaukheit is bi Gott man Unklaukheit. Dat steiht jo schrewen: "Hei kriegt dei Nägenmalklauken in all ehr Gewitztheit tau faten." Un up 'n anner Flach steiht schrewen: "Dei Herr kennt dei Klauken ehr Ansläg', dat dor nicks achter is." Dorümhalwer sall sick kein up Minschen wat taugauden daun. Denn jug hürt allsbi, mag 't nu Paulus sin ore Apollos ore Kephas, mag 't dei Welt sin Lewen ore Dod ore dei jetzig' ore dei taukamen' Tid. Alls hürt jug. Ji oewerst hüren den Heiland tau. Dei Heiland oewerst hürt an Gott.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 4

Paulus als Verwalter göttlicher Geheimnisse

Dor sallen dei Minschen uns för anseihn: För Christus sin Deiners un för Verwalters von Gott sin Geheimnissen. Hier ward nu tworst von dei Verwalters föddert, jederein süll sick as tauverlässig utwisen. Mi oewerst makt dat binah gornicks ut, wenn ick von jug in 't Verhür nahmen ward ore süs von 'n Gerichtsdag, den Minschen afhollen daun. Ick bün ok nich mal min eigen' Richter, denn ick bün mi jo tworst nicks bewußt, oewerst dorüm bün ick jo noch nich frispraken. Dei mi oewerst vör sinen Richterstauhl trecken deit, dat is dei Herr. Dorümhalwer sallen ji ok nich vör dei Tid 'n Gericht afhollen, ihrer dat dei Herr kamen deit. Dei ward dat denn ok an 't helle Licht trecken, wat in Düsternis versteken is. Un hei ward dei Gedanken apenbor warden laten, dei in dei Harten in sünd. Un denn ward jedeneinen von unsen Herrgott sin Loww warden.

Bräuder, dit hew ick nu wegen jug up mi un Apollos düd't. Ji sallen an unslihren, dat kein mihr von sick hallen sall, as schrewen is. Un bi jug sall sick ok kein gegen den annern grot maken, einen von uns tau Leiw. Wecker giwt di den Vörtog? Wat is din Eigen, wat du nich ok gewen kregen hest? Hest du 't oewerst ok man gewen kregen, wat wißt du di denn upspeelen, as wenn di 't nich schenkt wir? Sünd ji denn all satt? Sünd ji all rik? Sünd ji all ahn uns lütt Königs worden? Un wiren ji denn man noch Königs, denn künnen wi denn doch mit jug tausamen regieren! Oewerst mi dücht binah, uns' Herrgott hett uns Apostels up den unnersten Platz henstellt as son, dei den Dod verfallen sünd, un dat nu dei Welt un dei Engels un dei Minschen ehr Ogenweid dor an hebben. Wi sünd wegen Christus dürig worden, oewerst ji sünd dei Klauken mit jugen Christenglowen. Wi sünd swack, oewerst ji sünd dei Starken. Ji stahn in Anseihn, oewerst wi sünd ahn Ihren. Bit hüt hentau möten wi Hunger un Döst liden un möten nakt gahn un warden slagen un hebben kein Heimat nich un plagen uns af mit uns' eigen' Hänn' ehr Arbeit. Warden wi schullen, denn segen wi, warden wi verfolgt, denn hallen wi dat gedüllig ut. Seggen s' uns Slichtigkeiten nah, denn trösten wi. As tau dei Welt ehr Utfegels un all ehr Utwurf sünd wi bit hüt hentau worden.

Ick schriw dit nich as jug tau 'n Schimp, oewerst dat ick jug vermahnen wull as min leiwen Kinner. Denn wenn ok Teihndusende so daun, as wullen s' jug in 'n Christenglowen ertrecken, denn sünd liker nich Veel, dei as 'n Vadder an jug hanneln daun. Ick bün jo Vadder an jug worden dörch den Heiland Jesus, as ick jug dat Evangelium bröcht hew. Dorüm vermahn ick jug nu: Folgt mi nah! Dorümhalwer hew ick Timotheus tau jug schickt. Dei is as min leiwes un truges Kind von Gotts wegen. Dei sall jug an denken helpen, wat ick jug von den Heiland wegen seggt hew. So lihr ick ehr jo oewerall in dei ganzen Gemeinden. Weck wiren dei Meinung, ick kem nich tau jug, un dorüm hebben s' sick upblast. Oewerst ick ward in körten tau jug kamen, wenn dei Herr dat will, un ward denn nich nah dei Upgeblasten ehr Würd fragen, oewerst nah ehr Kräft'. Denn Gotts Rik besteiht nich ut Würd, oewerst ut Kräft'! Wat will'n ji? Sall ick mit dei Raud tau jug kamen, ore mit Leiw un Gaudheit?

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 5

Unzucht in der Gemeinde und die
Notwendigkeit von Gemeindezucht

Oewerall hürt 'n von jug, bi jug wir Untucht begängen un tworst von dei Ort, as sei nich mal bi dei Heidenlüd vörkümmt, dat ein si- nen Vadder sin Fru hett. Un ji will'n jug noch dick daun un sünd nich veelmihr vull Truer, dat dei denn ut jug' Midd rutsmeten ward, dei sowat farig bröcht hett? Denn so as ick, ick bün jo tworst sülwst nich bi jug taugegen, oewerst in Gedanken bün ick mang jug, ick hew all min Urdel spraken oewer den, dei sowat verbraken hett, as wir ick bi jug taugegen. In unsen Herrn Jesus sinen Nam: Ick mein, ji süllen tausamenkamen mit unsen Herrn Jesus sin Kräft', un ick wull dor in Gedanken bi taugegen sin, un denn süll son Kirl den Düwel oewergewen warden, dat sin sünnig' Fleisch tau Grunn geiht, dat sin Seel denn redd't ward an den Herrn Jesus sinen Dag.

Dat is nich gaud, dat ji jug grotmaken daun. Weiten ji nich, man 'n lütt beten Suerdeig stiert den ganzen Deig? Fegt den ollen Suerdeig ut, dat ji denn as 'n frischen Deig sünd. Ji sünd jo nich as anstiert' Deig, denn dei Heiland is jo as Osterlamm för uns slacht't. Dorümhalwer will'n wi denn dat Fest fiern nich as mit den ollen Suerdeig, ok nich as mit son Suerdeig, dat wi slicht un bös sünd, oewerst as mit unansüerten Deig, dat wi ihrlich un wohrhafdig sünd.

Verkehr mit Unzüchtigen

Ick hew jug in den vörigen Breiw schrewen, ji süllen mit Ehbrekers keinen Ümgang nich hebben. Ick mein dor nich mit, ji süllen nu mit dei ganzen Ehbrekers in des' Welt nich verkihren ore mit dei Gizigen ore mit dei Röwers ore mit dei Götzendeiners, denn süs hadden ji jo ut dei Welt utwannern müßt. Oewerst ick hew mit min Schriwen meint, mit einen, dei den Braudernamen drägen deit, süllen ji keinen Verkihr nich hebben, wenn hei 'n Ehebreker wir, ore hei wir gizig, ore hei wir 'n Götzendeiner ore 'n Lästermul ore 'n Drinker

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ore 'n Röwer. Un mit so einen süllen ji jug ok nich tauhop an 'n Disch setten. Denn is dat woll min Sak, oewer dei tau Gericht tau sitten, dei uterhalw dei Christengemein stahn daun? Hebben ji nich oewer dei tau Gericht tau sitten, dei tau jug hüren daun? Dei buten oewerst ward uns' Herrgott in 't Gericht nehmen. Schafft den slichten Minschen ut jug' Midd furt!

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 6

Endloser Rechtsstreit unter Christen

Wo kann woll ein von jug sick dat rutnehmen, wenn hei ne Sak wedder einen annern hebben deit, dat hei denn sin Recht bi dei Heidenlüd säuken will un nich bi dei Christenlüd? Ore weiten ji nich, dat dei Christenlüd oewer dei Welt tau Gericht sitten warden? Un nu, wenn von jug dat Urdel oewer dei Welt spraken warden sall, sünd ji denn tau gaud dortau, dat ji nu nich oewer lütt Saken tau Gericht sitten willen? Weiten ji nich, dat wi oewer dei Engels Gericht hollen warden? Denn möten wi 't jo doch irst recht oewer minschliche Stridigkeiten koenen. Wenn ji nu Strid hebben daun oewer Min un Din, denn setten ji dei tau Richters in, dei süs in dei Christengemein nicks gellen daun? Ick red hiervon, dat ji jug wat schämen sallen. Hebben ji denn nich einen enzigen klauken Kirl mang jug, dei dat wedder in dei Reig bringen künn, wenn ein mit sinen Brauder Strid hebben deit? Oewerst nu verklagt ein Brauder den annern vör Gericht, un dat nochtau bi dei Heidenlüd ehr Gericht? Oewerhaupt is dat for jug all 'n gortau slichtes Teiken, dat ji jug ein den annern verklagen willen. Worüm laten ji jug nich leiwer Unrecht daun? Worüm laten ji jug nich leiwer wat wegnehmen? Stats dessen äuwen ji sülwst Unrecht un Row ut, un dat nochtau an Bräuder!

Scharfe Warnung an Brecher der Zehn Gebote

Ore weiten ji nich: Dei Unrecht daun, dei warden Gotts Rik nich arwen! Makt jug doch nich sülwen wat vör! Denn dei Untucht bedriwen daun un dei Götzendeiners un dei Ehbrekers un dei sick dat Wollewen oewergewen hebben, un dei up Untucht mit Mannslüd ut sünd, un dei Deiw' un dei Gizigen un ok dei Drinkers un dei oewer anner Lüd wat Slichtes nahreden daun, un dei Röwers, dei warden all keinen Andeil nich hebben an Gotts Rik. Un von son Ort sünd weck mang jug west. Oewerst ji hebben jug jo doch reinwaschen laten, un ji sünd jo heilig worden, un ji sünd jo in unsen Herrn Jesus Christus sinen Nam un dörch unsen Herrgott sinen Geist rechtfarigt worden.

Tworst is mi woll alls erlauwt, oewerst dat vurdeilt nich alls. Alls is mi erlauwt, oewerst nicks sall mi unnerkriegen. Dei Spisen sünd for dei Mag dor, un dei Mag is for dei Spisen dor. Uns' Herrgott oewerst ward eins dei Mag un dei Spisen vergahn laten. Dei Liw hürt nich dei Untucht tau, oewerst hei hürt den Herrn tau. Un dei Herr is för unsen Liw dor. Uns' Herrgott hett Herrn wedder upwakt, un hei ward dörch sin Macht ok uns wedder upwaken. Weiten ji nich, jug' Liwer den Heiland sin Glieder? Den Heiland sin Glieder sall ick nu nehmen un ehr tau dei Ehbrekersch ehr Glieder maken? Wo künn dat woll angahn! Ore weiten ji nich, dei sick mit 'n slichtes Frugensminsch inlaten deit, dei ward dordörch mit ehr tau einen Liw? Dat heit jo doch: "Dei Twei warden tau man einen Liw warden." Wecker sick oewerst mit den Herrn tausamen deit, dei is as man ein Geist mit em. Dei Ehbruchssaken gaht wit ut 'n Weg. Jedeein Sünn, dei 'n Minsch süs ok daun mag, dei bliwt buten sinen Liw. Wecker oewerst Ehbruch bedriwen deit, dei sünnigt wedder sinen eigen' Liw. Ore weiten ji nich, dat jug' Liw den Heiligen Geist sin is, dei in jug sin deit, un den ji von unsen Herrgott gewen kregen hebben, un dat ji jug nich sülwst tau eigen hüren daun? 'N bogen Pris is for jug betahlt. Nu gewt jugen Herrgott 'n Ihrenplatz in jugen Liw!

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 7

Ehe und Ehelosigkeit

Nu kam ick up dat, wo ji von schrewen hebben, un dortau segg ick: Gaud is dat for 'n Mann, wenn hei mit kein Fru keinen Ümgang nich hebben deit. Oewerst gortau licht klimmt denn Untucht up, un dorüm sall jederein sin eigen' Ehfru hebben. Un jedeein Fru sall ehren eigen' Mann hebben. Dei Mann sall Fru gewen, wat hei ehr schüllig is. Un gradso sall dei Fru dat an ehren Mann daun. Dei Fru hett nich oewer ehren Liw allein tau verfügen, denn dei Mann hett sin Recht an ehr. Un gradso hett ok dei Mann nich allein oewer sinen Liw tau bestimmen, denn dei Fru hett ehr Recht an cm. Treckt jug nich dei ein von 'n annern trüg. Daut dat man blot för ne Tid lang, un wenn ji jug dor einig oewer worden sünd, dat ji denn mal för ne Tid ganz un gor for 't Gebett fri sünd. Un denn kamt wedder tausamen. Un dit alls, dat dei Düwel jug nich tarren deit, wegen ji tau geil wiren. Dit oewerst segg ick, dat ick jug dei Eh frigewen, oewerst jug nicks anbefehlen will. Ick wull oewerst woll, dei ganzen Minschen stünnen up den Punkt, wo ick up stahn lau. Oewerst jederein hett sin eigen' Gawen von Gott kregen, dei ein so un dei anner so.

Wer die Ehe verläßt sollte ledig bleiben

Ick segg oewerst tau dei Leddiglosen un tau dei Wittfrugens, gaud wir 't for ehr, sei blewen so, as ick ok bün. Koenen sei sick oewerst nich dwingen, denn s' frigen. Denn dat is beter, dor verfrigt 'n sick, as dat 'n Brunst liden möt. Dei Ehlüd oewerst heit ick, un tworst nich ick, oewerst dei Herr, dei Fru sall sick nich von ehren Mann trennen. Hett sei sick oewerst von em trennt, denn sall sei leddiglos bliwen, ore sei sall sick wedder mit ehren Mann verdrägen. Un dei Mann sall sin Fru nich wegjagen.

Dei annern oewerst segg ick, un nich dei Herr: Hett 'n Christenbrauder ne Fru, un dei is kein Christenminsch nich, un sei willigt dat in, sei wull mit em tausamen wahnen, denn sall hei ehr nich entlaten. Un wo ne Fru is, un ehr Mann is kein Christenminsch nich, un hei willigt dat in, hei wull mit ehr tausamen wahnen, denn sall sei den Mann nich verlaten. Denn dei Mann, dei kein Christeminsch nich is, dei is dörch sin Fru heilig worden. Un dei Fru, dei kein Christenminsch nich sin deit, dei is dörch den Brauder heilig worden. Süs

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wiren jo ok jug' Kinner unrein. Nu oewerst sünd sei jo heilig. Will oewerst dei Deil sick scheiden, wecker kein Christenminsch nich sin deit, denn sall hei sick scheiden. Dei Christenbrauder ore dei Christenswester sünd in son Fall nich bunnen. Tau 'n Freden hett uns' Herrgott uns beraupen. Denn wat weißt du dorvon af, du Frugensminsch, wat du den Mann redden wardst? Un wat weißt du dorvon, du Mann, wat du dei Fru redden wardst? Blot, so as dei Herr dat jedeneinen taudeilt hett, so as dei Herr jedeneinen beraupen hett, so sall hei ok sin Lewen lewen. Un dit segg ick dei ganzen Gemeinden.

Ob Jude oder Nicht-Jude, jeder kann
an Christus (an den Messias) glauben

Is ein vördem 'n Jud west un so tau 'n Christenglowen beraupen, denn sall hei sin Besnidung ok nich versteken willen. Is ein ut 'n Heidenglowen beraupen, denn sall hei sick nich besniden laten. Dei Besnidung deit 't nich, un dat ein nich besneden is, dat deit 't ok nich. Blot dat deit't, dat ein Gatts Geboten hallen deit. Jederein sall in den Stand bliwen, wo hei in west is, as hei beraupen würd. Du büst 'n Slaw west, as du beraupen würdst? Dor gräm di nich üm. Un wenn du ok fri warden künnst, denn bliw dor liker irst recht bi. Denn dei Slaw, den uns' Herr tau 'n Glowen beraupen hett, dei is nu so, as hadd dei Herr em fri makt. Un gradso, dei as 'n frien Minschen beraupen is, dei is nu as den Heiland sin Slaw. 'N düren Pris is för jug betahlt. Makt jug dorüm nich tau dei Minschen ehr Slawen. Bräuder, jederein sall darin bliwen, wo hei wesen ded, as hei tau 'n Glowen beraupen würd, von Gatts wegen.

Empfehlung der Jungfräulichkeit

Wegen dei Jungfrugens hew ick von den Herrn nicks seggt kregen. Ick gew oewerst min Meinung dor oewer af as ein, den dei Herr dei Gnad gewen hett, dat 'n sick up em verlaten künn. So mein ick denn, dei Jungferntaustand is ne schöne Sak wegen des slichten Tiden, un dorüm is 't för 'n Minschen gaud, wenn hei so is. Büst du an ne Fru bunnen, denn säuk nich von ehr lostaukamen. Büst du noch ahn Fru, denn säuk di ok kein Fru nich. Hest du oewerst all frigt, denn is dat kein Stinn nich. Un hett ne Jungfru frigt, denn is dat kein Stinn nich. Oewerst son Lüd warden Nod mit ehren Liw hebben. Man ick wull jug dor girn vör bewohren. Dit oewerst segg ick, Bräuder: Dei Tid drängt an. Un dorüm: Dei Frugens hebben, dei süllen sick för des' korte Tid so hollen, as hadden sei kein. Un dei rohren daun, dei sallen sin, as rohrten sei nich. Un dei vergnäugt sünd, as wiren sei nich vergnäugt. Un dei wat köpen daun, as hadden sei nicks tau eigen. Un dei von dei Welt Gebruk maken, as makten sei dor keinen Gebruk nich von. Denn des' Welt ehr Wesen möt vergahn. Ick wull oewerst, dat ji dei Sorgen ahnig sünd.

Den Leddiglosen liggen den Herrn sin Dingen an 'n Harten, un wo hei den Herrn gefallen künn. Oewerst wecker verfrigt is, dei makt sick sin Sorgen üm dei ird'schen Dingen, wo hei sin Fru gefallen künn, un sin Hart is deilt. Un dei Fru un dei Jungfru, dei leddiglos sünd, dei faten den Herrn sin Angelegenheiten in 'n Kopp, dat sei denn heilig sünd an Liw un Seel. Dei oewerst verfrigt is, dei sorgt sick üm dei ird'schen Saken, wo sei ehren Mann gefallen will. Dit segg ick oewerst tau jugen eigen' Nutzen. Nich dat ick dormit as ne Sling oewer jug smiten wull, oewerst dat ji in Origkeit un ahn Sttirung ümmer för den Herrn dor sünd. Glöwt oewerst ein, hei würd an sin grot' Dochder unschicklich hanneln, wenn sei tau 'n Frigen all olt un riklich grot naug sin deit, un hei kann ehr denn nich mihr trüghollen, denn sall hei daun, wat hei will. Stinn is dat denn nich. Sei sallen ruhig frigen. Wecker oewerst 'n fastes Hart hebben deit, un wo ok kein Nod vörliggt, un wecker sinen Willen dwingen kann, un hei hett dat so bi sick utmakt, hei wull sin grot' Dochder dor för bewohren, dei deit dor gaud an. Un so deit dei gaud, wecker sin grot' Dochder verfrigen deit. Oewerst dei deit beter, wecker ehr nich verfrigen deit. Ne Ehfru is an ehren Mann bunnen, solang as hei an 'n Lewen sin deit. Is ehr Mann oewerst inslapen, denn hett sei dei Friheit tau frigen, wenen sei will, man blot dat 't nah Gotts Willen geschtiht. Beter an is sei oewerst, sei bliwt so, as s' is. Dat heit, nah min Meinung. Ick mein oewerst, ick hew ok Gotts Geist in mi.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 8

Die Grenzen der Freiheit des Gläubigen

Ick will nu 'n Wurt seggen von dat Fleisch, wat von dei Götzenopfers herkamen deit. Un dor weit ick jo, wi hebben dor all dei richdigen Insichten in. Dei Insichten nu maken upgeblast, oewerst dei Leiw bugt up. Meint ein von sick, hei hadd Insichten, denn hett hei noch kein Ahnung nich, wat Insichten hebben heit. Hett ein Gott leiw, dei is Gott kund worden. Wegen dat Eten von dat Opferfleisch weiten wi jo nu, in Würklichkeit giwt dat jo gorkein Götzen nich in dei Welt, un 't giwt ok süs keinen Gott nich as man den einen. Mag 't nu ok allerhand gewen in 'n Himmel un up Irden, wo s' Götter tau seggen daun, denn dat giwt jo veele Götter un veele Herrn, liker giwt dat för uns man blot einen Gott. Dei is uns' Vadder, un von den kümmt alls her, un för den sünd wi dor. Un 't giwt man blot einen Herrn, dat is Jesus Christus, un dörch den is alls, un wegen den sünd wi. Oewerst alltauhop hebben s' des Insichten nich. 'T giwt noch hüdigen Dags weck Lüd, dei sünd dat einmal so gewennt, dei eten son Opferfleisch noch in den Verstand, as wir 't in Würklichkeit von dei Götzen insegent. Un dat giwt denn 'n Placken up ehr swackes Gewissen. Dat Eten bringt uns Gott nich näger. Eten wi dor nu nich von, denn hebben wi nicks verluren, eten wi 't oewerst liker, denn hebben wi ok nicks verluren. Gewt dor oewerst acht up, dat jug' Friheit, dei ji hier in hebben daun, nich för dei tau 'n Anstot warden deit, dei noch wat trüg sünd. Denn, süht ein di in 'n Götzentempel tau Disch sitten, wo du dor von dei Insichten in hebben deist, ward hei denn nich ok Maut kriegen, dat hei dat nu ok eten deit, obschonst dat jo sin Gewissen dor eigentlich nich stark naug tau is? Un so ward denn dei Swacke dörch din Insichten in 't Verdarwen bröcht, hei, dei Brauder, wegen den dei Heiland den Dod Jeden hett! Un wenn ji jug so an jug' Bräuder versünnigen un ehr swackes Gewissen verwunnen daun, denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sünnigen ji wedder den Heiland. Dorümhalwer: Süll ne Spis' minen Brauder sin Gewissen besweren, denn wull ick doch för alle Ewigkeit kein Fleisch nich mihr eten, dat ick minen Brauder denn nich verdarwen dau.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 9

Paulus rechtfertigt seinen Aposteldienst

Bün ick nich fri? Bün ick nich 'n Apostel? Hew ick nich unsen Herrn Jesus mit Ogen seihn? Sünd ji nich min Wark in 'n Herrn? Bün ick ok för anner Lüd kein Apostel nich, för jug bün ick dat doch gewiß. Ji sünd jo dat Siegel, wat up min Apostelamt updrückt is, von Gotts wegen. Wo ick mi mit wehren dau gegen dei, dei oewer mi Gericht hollen willen, dat is dit: Hebben wi woll nich all dei Macht tau eten un tau drinken? Hebben wi woll nich dei Macht, ne Swester as Ehfru mittaunehmen, so as dei annern Apostels un as den Herrn sin Bräuder un as Kephas (Petrus)? Ore liggt dat blot up mi un Barnabas allein, dat wi uns uns' Brot sülwst verdeinen müßten? Wecker deit woll Kriegsdeinsten up sin eigen' Reknung? Wecker plannt woll 'n Winbarg un et nich von dei Beeren dorvon? Wecker driwt ne Haud up dei Weid un drinkt nich von dei Käuh ehr Melk?

Wenn ick dit seggen dau, segg ick denn blot, wat nu mal bi dei Minschen Bruk is, ore seggt nich Gotts Wurt gradso? In Moses sin Gesetz steiht jo doch schrewen: Is din Oss bi 't Döschen, denn legg em keinen Mulkorw an." Will uns' Herrgott hier för dei Ossen sorgen? Ore seggt hei dat nich veelmihr wegen uns in 'n allgemeinen? Wegen uns steiht jo doch schrewen, dei achter 'n Plaug gahn ded, dei süll ok dei Hoffnung up den Geneit hebben, un dei döschen ded, dei süll ok sinen Andeil kriegen. Hebben wi geistlich' Saat bi jug utseit, is dat denn wat Grot's, wenn.wi von jug irdisch' Lewensnohrung austen willen? Dörben Anner dor mit oewer verfügen, wat jug' is, worüm denn wi nich irst recht? Oewerst wi hebben von des' Vullmachten keinen Gebruk nich makt, veelmihr drägen wi alls allein, dat den Heiland sin Evangelium dörch nicks hinnert ward. Weiten ji nich, dei den Gottsdeinst verwachten, dei sallen ok von dei Inkünften lewen, dei bi dat Gottshus ingahn daun? Un dei den Altordeinst vörstahn, dei hebben ok Andeil an dei Opfergawen? So hett dei Herr ok heiten, dei dat Evangelium predigen daun, dei süllen dor ok ehr Lewensnohrung von kriegen.

Ick hew jo nu tworst von dit alls keinen Gebruk nich makt. Un ick hew dit nich dorüm schrewen, dat 't nu mit mi so hollen warden süll. Leiwer will ick dod sin, denn dat segg ick: Min Ihr sall mi keinein nehmen. Wenn ick dat Evangelium predigen dau, dat dörf ick mi nich tau Ihr taureken, denn dor ward ick jo tau dwungen, un Gott gnad mi, wenn ick 't nahlaten wull. Ded ick dit nu ut min eigen' Geheit, denn künn ick ok Lohn föddern.

Mein Kampf und mein Lohn vor dem Herrn

Dau ick 't oewerst in 'n Updrag, dat 't min Plichten sünd, wat steiht mi denn för Lohn tau? Dei, dat ick bi min Predigt dat Evangelium kein Unkosten nich maken dau, indem dat ick von min Rechten keinen Gebruk nich mak, dei ick as Apostel hew. Denn ick bün tworst fri, un mi hett kein Minsch nich wat tau seggen, oewerst ick hew mi in 'n Deinst von all Lüd gewen, dat ick moeglichst Veel gewinnen dau. Un ick bün för dei Juden as 'n Jud worden, dat ick dei Juden gewinnen ded. För dei, dei unner dat Judenrecht stünnen, hew ick mi ok unner dit Recht gewen, obschonst ick dor jo doch fri von bün. Ick wull dor dei mit gewinnen, dei unner dit Recht stünnen. Un för dei, dei ahn Gotts Gesetz west sünd, bün ick worden as so ein, dei ok nich unner Gotts Gesetz stahn ded, obschonst ick jo doch nich fri von dit Gesetz wir un ick jo unner Christus sin Gesetz un Recht stahn dau, denn ick wull dei gewinnen, dei ahn Gotts Gesetz un Recht lewen daun. Dei Swacken tau gauden hew ick mi as swack makt, dat ick denn dei Swacken gewinnen ded: Alle Ort Lüd bün ick ok alls moegliche worden, denn ick wull jo doch up allerlei Ort weck redden.

Alls oewerst dau ick wegen dat Evangelium, denn ick will dor ok Andeil an hebben. Weiten ji nich: Dei up 'n Sportplatz tau Strid lopen daun, dei lopen all, oewerst man ein kriegt blot den Pris? Dorüm lopt nu, dat ji em kriegen daun. Weckerein nu an 'n Wettstrid deilnehmen deit, dei verseggt sick alls, wat em sin Kräft' nehmen künn. Dei daun dat nu, dat sei 'n Pris kriegen daun, dei jo doch man vergahn deit. Wi oewerst koenen 'n Pris gewinnen, dei ninich vergeiht. Ick lop nu dorümhalwer, un tworst nich as in ne ungewisse Sak, un ick strid nu nich as ein, dei bi 't Haugen ümmer in 'n Wind haugt. Oewerst ick lat minen Liw nicks dörchgahn un holl em in Tucht, denn ick will nich anner Lüd vermahnt hebben, un denn würd ick sülwst nich bestahn.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 10

Diene nicht den Götzen des Vergnügens und der Unzucht

Ick will jug dor nu nich in 'n unkloren oewer laten, Bräuder, dat uns' Vörfohren alltauhop unner dei Wulk ehren Schutz sin deden, un dat sei all dörch dei See wannern deden. Un all sünd sei up Moses döfft worden in dei Wulk un in dei See. Un all hebben s' deisülwig geistlich' Spis' eten un hebben all datsülwig geistlich' Gedränk drunken. Sei drünken jo ut 'n geistlichen Felsen, dei mit ehr güng. Un des' Felsen wir Christus. Oewerst an dei mihrsten von ehr hadd Gott kein Wollgefallen nich. Sei würden jo in dei Weust Umkamen laten. Dit is oewerst alls gescheihn, dat 't as 'n Ogenspeigel för uns is, dat wi nich nah slicht' Dingen trachten daun, so as dei dornah trachten deden. Un ji soelen ok nich up Götzendeinst ut sin, so as dei weck von ehr. Denn so steiht jo doch schrewen: "Dat Volk sett'te sick dal tau 'n eten un tau 'n drinken un stünn wedder up tau 'n danzen." Un Untucht will'n wi ok nich bedriwen, so as weck von ehr Untucht bedrewen hebben un würden nu an einen enzigen Dag dreiuntwintigdusend von ehr dodhaugt. Un lat't uns ok nich den Herrn versäuken, so as weck von ehr em versäuken deden un dorüm von dei Addern dodbeten würden. Ji süllen ok nich gnägeln, so as weck von ehr gnägeln deden un denn von 'n Düwel tau Dod bröcht würden. Wat alls an ehr gescheihn is, dat sall as tau 'n Bispill sin. Un schrewen is 't, dat wi uns dit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

marken süllen, denn tau uns' Tiden ward dei jüngste Dag kamen. Dorümhalwer: Weckern düchten deit, hei stünn fast, dei sall woll tauseihn, dat hei nich tau Fall klimmt. Dei Versäukungen, dei bit nu oewer jug kamen sünd, dei sünd man 'n Kinnerspill west. Oewerst uns' Herrgott is tru, un hei ward nich taulaten, dat ji oewer jug' Kräft' versöcht warden. Un hei ward ok gewen, dat ji dei Versäukungen oewerstahn koenen. Un denn hebben sei för jug ehr Endschaft funnen.

Man kann nicht Ubeltater sein und
zugleich hoffen davonzukommen

Dorüm, min Leiwen, lat't den Götzendeinst wesen. Ick red tau jug as tau verständig' Lüd. Gewt dor sülwst 'n Urdel oewer af, wat ick seggen dau. Dei Segenskelch, den wi segen daun, giwt hei uns nich Andeil an den Heiland sin Blaut? Dat Brot, wat wi breken daun, giwt dat uns nich Andeil an den Heiland sinen Liw? Ein Brot is 't man, un dorüm sünd wi, dei Veelen, ok as man ein Liw. Denn wi hebben all Andeil an dit ein Brot. Kikt jug dat Volk Israel an, ick mein dat Judenvolk. Hebben dei nich Andeil an dat Altor, dei dei Opfers eten daun? Wat segg ick hier nu mit? Dat Götzenopferfleisch wir in Würklichkeit wat besonners? Ore dat gew in Würklichkeit Götzen? Ne, dor klimmt 't up an: Wat sei opfern, dat opfern sei dei Götzen un nich unsen Herrgott. Un ick will nich, dat ji jug mit dei Götzen gemein maken daun. Ji koenen nich den Herrn sinen Kelch un dei Götzen ehren Kelch tauglik drinken. Un ji koenen nich mit den Herrn un dei Götzen tauglik tau Disch sitten. Ore will' n wi unsen Herrgott Trotz beiden? Sünd wi denn starker, as hei is?

Gebt niemanden Anlass an euch Anstoß zu nehmen

Verlöwt is tworst alls, man dat is nich alls in 'n Vurdel. Verlöwt is alls, oewerst nich alls deint tau 'n Upbu. Dor sall 'n nich blot an sick sülwen denken, oewerst an dat, wat den annern vurdeilen deit. Et't ruhig alls, wat up 'n Mark verköfft ward, un makt jug dor ut Gewissensgrünn' nich irst Gedanken oewer, wo 't woll herkamen is. Denn den Herrn hürt jo doch dei lrd un alls, wat up ehr is. Wenn ein von dei Heidenlüd jug inladen deit, un ji wullen woll girn hengahn, denn et't ruhig alls, wat jug vörsett't ward, un beswert jug' Gewissen nich irst mit dei Gedanken doroewer, wo dei Spisen woll herkamen deden. Seggt oewerst ein tau jug: "Dit is Fleisch von 'n Götzenopfer", denn et't dat nich, wegen den, dei jug dor upmarksam up makt hett, un wegen dat Gewissen. Ick mein nich wegen jug' eigen' Gewissen, oewerst wegen den annern sin Gewissen. Denn wotau sall ick dei Friheit, dei ick hew, unner einen annern sin Gewissen stellen? Nehm ick mit Dank an dei Mahlüd deil, worüm sall ick mi denn dor för schellen laten, wo ick för danken lau? Eten ji nu, ore drinken ji, ore daun ji süs wat, alls laut tau Gotts Ihr. Hollt jug so, dat ji nich anstöten daun bi Juden un Griechen un bi dei Christengemein, so as ick ok ehr all gefallen will. Un ick bün dor nich up minen eigen Vurdel bi ut, oewerst ick säuk dat Best' von veele Minschen, dat sei redd't warden.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 11

Antiker Ursprung: Die Stellung des Mannes als
Haupt und die Bedeckung des Hauptes der Frau

Folgt mi hier in nah, so as ick ok den Heiland nahfolgen dau. Ick möt jug dor nu in lawen, dat ji oewerall an mi denken daun, un dat ji jug an dat hollen, wat ick jug seggt hew. Ick wull jug nu oewerst tau bedenken gewen, dat dei Heiland jeden Mannsminschen sin Kopp sin deit. Dei Kopp von jede Fru oewerst is ehr Mann. Dei Kopp von unsen Heiland oewerst is uns' Herrgott. Weckerein Mann bi 't Beden, ore wenn hei Gotts Wurt utleggen deit, 'n Haut up 'n Kopp hett, dei deit sinen Kopp 'n Schimp an. Oewerst jedeein Frugensminsch, dei bi 't Beden, ore wenn sei von Gotts Wurt reden deit, keinen Sleuer oewer 'n Kopp hett, dei deit ehren Kopp 'n Schimp an. Dat is denn gradso veel, as hadd sei sick ehr Hoor afsniden laten. Denn wenn sei keinen Sleuer nich dreggt, denn sall s' sick man leiwer ok glik kahl scheren laten. Is dat oewerst ne Schann' för 'n Frugensminsch, wenn sei sick ehr Hoor kort sniden laten hett, ore sei hett sick kahl scheren laten, denn sall sei ok 'n Sleuer drägen.

Wat 'n Mannsminsch is, dei dörf keinen Sleuer nich drägen, denn hei is Gotts Afbild un Gotts Herrlichkeit. Dat Frugensminsch oewerst hett ehr Herrlichkeit von den Mann her. Denn dei Mann stammt nich von dei Fru her, oewerst dei Fru stammt von den Mann her. Denn dei Mann is nich wegen dei Fru makt worden, oewerst dei Fru is wegen den Mann makt. Dorümhalwer möt dei Fru ok ne Macht up ehren Kopp hebben wegen dei Engels. Oewerst, so wenig dei Fru ahn den Mann is, so wenig is ok dei Mann ahn dei Fru, von Gotts wegen. Denn so as dei Fru ut den Mann herstammen deit, so stammt ok dei Mann ut dei Fru her. Alls oewerst stammt alltauhop ut Gott. Seggt mal ut jug sülwst: Schickt sick dat för 'n Frugensminsch, dat sei ahn Sleuer tau Gott heden deit? Seggt jug dei Natur nich sülwst: Wenn 'n Mann lange Hoor drägen deit, denn is dat schimplich för em. Hett oewerst ne Fru langes Hoor, denn is ehr dat ne Ihr, denn dat Hoor is ehr eigentlich as 'n Sleuer gewen. Will ein oewerst hier noch Strid oewer maken, tau den segg ick: Wi hebben dissen Bruk nich, un in dei Christengemein is hei ok nich.

Das Mahl des Herrn soll würdig gefeiert werden

(Die Eucharistie war zu jener Zeit hauptsächlich ein Ritus des Mithras-Kultes; seine Anhänger [zumeist Männer der Armee] und Christen [zumeist ihre Frauen], hielten den Gottesdienst oft im gleichen Gebäude ab. Siehe Foto-dokumente im Anhang A.)

Un wo ick nu mal bi 't Vörschriften gewen bün, dor kann ick dat ok nich lawen, dat jug' Tausamenkünften jug nich tau 'n Gauden, oewerst tau 'n Schaden sünd. Denn irstlich: Ick hew tau hüren kregen, wenn ji von Gemein wegen tausamenkamen, denn giwt dat liker verschieden' Partien mang jug. Un tau 'n deil möt ick dat ok glöwen. Gewiß, 't möt jo verschieden' Partien mang jug gewen, dat dor klor an ward, wecke von jug dat an'n trugsten meinen daun. Wenn ji nu oewerst einerwärts Tausamenkünften hebben, denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kümmt dat nich dortau, dat ji 'n richdig' Heilig' Abendmahl holten, denn jederein langt bi dei Mahlüd nah dat, wat hei sick mitbröcht hett. Un dei ein möt denn Hunger liden, un dei anner is sogor bedrunken. Hebben ji denn kein Woehnungs nich, wo ji eten un drinken künnen? Ore hollen ji nicks von Gotts Gemein un willen ji dei Schimp andaun, dei man arm sünd? Wat sall ick hiervon tau jug seggen? Sall ick jug lawen? In dit Stück kann ick jug nich lawen.

Ick hew 't so von den Herrn oewerkamen, as ick 't jug ok wider seggt hew. Dei Herr Jesus, in dei Nacht, as hei verraden würd, nehm hei dat Brot un bed'te dat Dankgebett un brök von af un säd: "Dit is min Liw, dei för jug hengewen ward. Dit laut tau min Gedenken." Un gradso nehm hei ok den Kelch nah dei Mahlüd un säd: "Des' Kelch is dat nige Verbündnis dörch min Blaut. Dat laut, sooft ji em drinken, tau min Gedenken." Denn ümmer, wenn ji dat Brot eten un ut den Kelch drinken daun, denn leggen ji Tügnis af von den Herrn sinen Dod, bit dat hei wedderkamen ward. Dorüm wecker up unwürdig' Ort dat Brot eten un den Herrn sinen Kelch deit, dei vergeiht sick an den Herrn sinen Liw un sin Blaut. Jederein gah nu mit sick sülwen in 't Gericht, un up des' Ort sall hei von dat Brot eten un von den Kelch drinken. Denn wecker eten un drinken deit, un hei makt denn bi sin Eten un Drinken keinen Unnerscheid nich mit Christus sinen Liw, dei verfällt denn Gotts Gericht. Dorvon sünd mang jug soveel Kranke un Swacke, un dor sünd naug, dei slapen daun. Wenn wi oewerst sülwst up uns acht gewen deden, denn brukt' oewer uns ok kein Urdel nich spraken tau warden. Ward oewerst dat Urdel oewer uns spraken, denn will dei Herr uns dor in sin Tucht mit nehmen, dat wi nich mit dei sünnig' Welt tauhop verdammt warden. Bräuder, wenn ji tau 'n Eten tausamenkamen daun, denn täuwt ein up 'n annern. Hett ein Hunger, dei sall sick tau Hus satt eten, dat jug' Tausamenkünften jug nich tau 'n Gericht utslagen. Dat Anner oewerst ward ick in dei Reig bringen, wenn ick kamen dau.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 12

Heilungen, Hilfeleistung, und
Verwaltung in den Gemeinden

Wegen dei owerst, Bräuder, dei geistlich' Kräft' gewen sünd, will ick jug nich in 'n Unkloren laten. Ji weiten, as ji noch Heidenlüd wiren, dunn lepen ji hen un her nah dei Götzenbiller, dei jo doch nich hüren un nich snacken koenen. Dorüm segg ick jug: Keinen, dei in Gotts Geist sin Macht reden deit, seggt: "Jesus sall verflucht sin!" Un kein kann seggen: "Jesus is dei Herr!" Utbenamen, dei Heilig Geist is in em. Dat giwt unnerscheidlich' Orten von geistlich' Kräft'. Oewerst dat is oewerall deisülwig Geist. Un dat giwt verschieden' Ort Geist, un dat is liker dei nämlich' Herr. Un dat is verschieden, wat dei Kräft farig kriegen, oewerst dei nämlich' Gott is 't, dei alls oewerall daun deit. Wat dei Geist hett un will, dat ward jedeneinen so gewen, as 't oewerall an 'n besten is. Denn den einen ward von den Geist Klaukheitsred gewen den annern Erkenntnisred in densülwigen Geist. 9 Einen anncrn oewerst Glowen in densülwigen Geist un 'n annern dei Gaw, dat hei gesund maken kann, in densülwigen Geist. 'N annern, dat hei allerhand Kräft' hebben deit in densülwigen Geist. Wedder einen annern ward gewen, dat hei Gotts Willen utdüden kann, un wedder 'n annern, dat hei all des Geister ehren Unnerschied kennen kann. 'N anner kann mit allerlei Ort Tungenreden, un 'n anner kann dit Tungenreden utdüden. Dit alls oewerst wirkt dei ein un deisülwig' Geist, indem dat hei jedeneinen ümmer grad dat taudeilt, as hei dat will.

Denn so as dei Liw ok man blot ein is un hett liker veele Glieder, as oewerst all des' Glieder in ehr Veelheit liker man blot einen enzigen Liw utmaken daun, so is 't ok mit den Heiland. Denn wi sünd jo alltauhop in man einen Geist döfft worden, dat wi nu as man ein Liw sünd, wat wi nu Juden sünd ore Griechen, wat wi nu Knechts sünd ore Eddellüd. Un wi hebben alltauhop densülwigen Geist tau drinken kregen. Denn dei Liw besteiht jo ok nich blot man ut ein enzig Glied, hei hett veele Glieder. Wenn dei Faut seggen würd: "Ick bün kein Hand nich, un dorüm hür ick nich tau den Liw", dorüm hürt hei dor liker tau. Un säd dat Uhr: "Ick bün kein Og nich, un dorüm hür ick nich tau den Liw", dorüm hürt 't liker dortau. Wenn dei ganze Liw man blot ut Ogen bestünn, wo blew denn dat Hüren? Un bestünn hei man ganz un gor ut Uhren, wo blew denn dat Rüken? Nu oewerst hett uns' Herrgott jederein Glied an sin besonner Flach sett't, so as hei 't hebben will. Wir oewerst alls man blot ein enzig Glied, wo blew denn dei Liw af?! Nu sünd 't tworst veele Glieder, oewerst man ein enzig Liw. Dat Og kann nu nich tau dei Hand seggen: "Ick hew di nich nödig"', un dei Kopp wedder nich tau dei Fäut: "Ick bruk jug nich."

In 'n Gegendeil: Grad dei Glieder sünd an'n nödigsten, dei dei swäcksten tau sin schinen. Un wat sick an unsen Liw nah uns' Meinung an 'n wenigsten seihn laten dörf, dat kleeden wi mit gröttsten Flit. Un wat unanständig is, dat maken wi dörch dei mihrst' Klee- dung anständig, denn dat Anständig' hett 't nich nödig. Oewerst Gott hett den Liw ut verschieden' Deil tausamensett't un hett den Deil, dei süs trügstahn deit, grötere Ihr tauwesen, dat 't kein Uneinigkeit nich in 'n Liw gewen süll, un dat dei ganzen Glieder indrächdig dei ein för den annern sorgen deden. Un wenn dat ein Glied liden deit, denn liden dei ganzen Glieder mit. Un wenn 't dat ein Glied gaud gahn deit, denn freuen sick dei ganzen Glieder mit. Ji oewerst sünd den Heiland sin Liw, un ji sünd Glieder, jederein an sin Deil. Un dei weck hett uns' Herrgott in dei Gemein insett't irstlich tau Apostels un tweitens tau Propheten un drüddens tau Lihrers un denn för Wunnderdaten un denn, dat sei dei Gaw tau 'n Gesundmaken hebben daun, un tau 'n Helpen un tau 'n Regieren un tau alle Ort Tungenreden. Sünd s' woll all Apostels, ore sünd s' woll alltauhop Propheten, ore sünd s' woll all Lihrers, ore hebben s' all Wunnerkräft'? Ore hebben s' woll all dei Kräft' tau 'n Gesundmaken, ore koenen s' woll all mit Tungen reden? Un koenen s' dat woll alltauhop utdüden? Strewt oewerst nah noch grötere Kräft'.

Un nu will ick jug noch 'n utnehmend feinen Weg wisen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 13

Das Hohelied der Liebe

Red't ick ok mit Minschen- un mit Engelstungen, un hadd doch kein Leiw nich, denn wir ick nich mihr as ne Klock, dei klingt, un as 'n Slagtüg ahn dütlichen Ton. Un wir ick Prophet un wüßt, wat süs kein Minsch nich weit, un kennt' mi in alle Wissenschaft ut un hadd den ganzen Glowen, dei ok dei Bargen versetten kann, un hadd doch kein Leiw nich, denn bün ick nicks. Un vergew ick min Haw' un Gaud un let ok minen Liw verbrennen, un hadd doch kein Leiw nich, denn nützt mi dat nicks.

Dei Leiw is gedüllig un fründlich. Dei Leiw is nich vull Iwersük, sei deit sick nich grot un blast sick nich up. Unschicklich's deit sei nicks, den eigen' Vurdel söcht sei nich. Sei Jett sick nich upreizen. Sei dreggt kein Slichtigkeiten nah. Oewer Unrecht freut s' sick nich, man an dei Wohrheit hett sei ehr Lust. Alls verdreggt sei, alls glöwt sei, alls hofft sei, alls höllt s' ut.

Dei Leiw hürt ninich up. Oewerst dat Wohrseggen, dat ward eins tau Enn sin. Dat Tungenreden, uphüren ward't. Dat ein veel weit, dor is 't eins mit vörbi. Denn Stückwark is, wat wi weiten, un Stückwark is, wat wi predigen daun. Klimmt oewerst eins dat Vullkamene, denn is 't mit dat Stückwark vörbi. As ick 'n Kind wir, dunn snackt ick as 'n Kind un hadd Kinnergedanken un hadd Insichten as 'n Kind. As ick oewerst 'n Mann worden wir, dunn hew ick dei Kinnerort afleggt. Wat wi nu seihn, dat is man as in 'n Speigel un is as 'n Radeis. Denn oewerst, nahst, warden wi 't seihn as von Og tau Og. Nu kann ick 't man stückwis' kennen, denn oewerst ward ick mi irst richdig in utkennen, so as uns' Herrgott sick in mi utkennt. Dorüm bliwt nu von Bestand dei Glow un dei Hoffnung un dei Leiw, des' drei. Oewerst dei Leiw is dei gröttst von ehr all.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 14

Propheten- und Sprachengabe (Dolmetschen)

Strewt nah dei Leiw, bemäuht jug üm den Heiligen Geist sin Ga- wen, an 'n mihrsten oewerst, dat ji von Gotts Willen reden koenen. Denn wecker tungenreden deit, dei red't nich för Minschen, dei red't för Gott. Kein kann 't jo verstahn, denn hei verteilt Geheimnissen dörch Gotts Geist. Wecker oewerst as 'n Prophet (Lehrer, Bote) Gotts Willen kund maken deit, dei makt dörch sin Red, dat dei Minschen vörwarts kamen un Trost un Tausprak kriegen. Dei tungenreden deit, dei helpt man blot sick sülwen, oewerst dei as Prophet Gotts Willen kund makt, dei bringt dei Gemein vörwarts. Min Wunsch wir, ji künnen alltauhop tungenreden. Oewerst noch mihr wünsch ick, ji red'ten as dei Propheten. Dei as Prophet reden deit, dei is mihr as dei Tungenredner, utbenamen, hei leggt dat ok ut, dat dei Gemein dor vörwarts dörch kümmt.

Nu oewerst, Bräuder, wenn ick nu tau jug kamen ded un würd tungenreden; wat würd ick jug denn nützen, wenn ick nich tau jug reden ded, wat Gott mi ingewen hett, ore wat ut min christlichen Insichten kümmt, ore as Prophet, ore as Lihrer? Dat is jo doch gradso mit dei Musikinstrumenten, mag 't nu ne Fläut ore ne Zither sin. Sei sünd jo nich lebennig, un wenn sei nu 'n Ton von sick gewen daun, oewerst dei Tön' sünd denn nich unnerscheidlich, wo will 'n dat denn von ruthüren, wat dei Fläut ore dei Zither seggen willen? Un gradso, wenn dei Trumpet man blot ümmer ein un densülwigten Ton von sick gewen deit, wecker ward denn tau 'n Gefecht antreden? So is 't mit jug ok, wenn ji tungenreden daun un ji bringen dor kein verständlich' Würd nich bi rut, wo ward ein dat denn verstahn, wat seggt warden sall? Dat ward jo mit jug sin, as red'ten ji in 'n Wind. Dat giwt, wer weit wo veel, verschieden' Orten von Spraken in dei Welt, un jedeein Sprak hett ehren eigen' Klang. Weit ick nu nich, wat dei Klang bedüden deit, denn höllt dei mi för'n Polsehen, dei des' Sprak sprekt, un hei kümmt mi ok as 'n Polsehen vör. So is 't ok bi jug: Ji gewen jug jo Mäuh naug üm geistlich' Gawen, strewt dorüm ok dornah, dat dei Gemein upbugt ward, dat dor denn doch wat bi rutkamen deit.

Dorüm sall dei Tungenredner üm bidden, dat hei sin Red ok utdüden künn. Denn wenn ick bi 't Tungenreden heden dau, denn bed't min Gefäuhl, oewerst min Verstand deit dor nicks bi. Wurans is dat oewerst? Beden ward ick mit 'n Gefäuhl, ick ward oewerst ok mit 'n Verstann' heden. Singen ward ick mit 'n Gefäuhl, singen ward ick oewerst ok mit 'n Verstann'. Denn, wenn du as Tungenredner blot mit din Gefäuhl 'n Segenswurt seggen deist, wo kann dei tau din Segenswurt "Ja un Amen" seggen, dei dor nicks von verstahn deit? Denn hei versteiht jo gornich mal, wat du seggen deist. Du magst jo woll tworst 'n schönes Segenswurt seggt hebben, oewerst dei anner ward dor nich vörwarts dörch bröcht. Ick dank Gott dorför: Mihr as ji all verstah ick mi up 't Tungenreden, oewerst in dei Kirch will ick leiwer fif Würd mit minen Verstann' reden, dat ick denn ok Annerlihren kann, as teihndusend Würd mit Tungen reden.

Bräuder, ward't nich as Kinner in jug' Insichten. Oewerst in Slichtigkeiten, dor ward't as Kinner in. In jug' lnsichten ward't as grot' Lüd. In dei Heilig Schrift steiht schrewen: "lck will tau dit Volk reden dörch Utlänner un dörch Spraken, dei keinein verstahn kann, un ok so warden s' nich up mi hüren, seggt dei Herr." Dorümhalwer: Wat mit Tungen red't ward, dat is kein verständlich' Teiken nich för dei, dei Glowen hebben daun, oewerst för dei is 't dat, dei keinen Glowen nich hebben daun. Makt oewerst ein as Prophet Gotts Willen kund, denn geiht dat nich dei tau Harten, dei keinen Glowen nich hebben daun, oewerst dei, dei glöwen daun. Wenn nu dei ganze Gemein sick up ein Flach versammeln deit, un all bedriwen s' dat Tungenreden, un dor kamen Gäst' ore Heidenlüd rin, warden dei denn nich seggen, ji hadden 't in 'n Kopp kregen? Wenn s' oewerst all in Prophetenort Gotts Wurt utleggen daun, un denn kümmt 'n Heid ore 'n Gast rin, denn ward em von ehr all in 't Gewissen red't, un hei fäuhlt sick drapen. Wat in sin binnelst' Hart insitten deit, dat ward an 't Licht treckt, un denn ward hei sick dalsmiten un tau Gott heden un betügen, in Würklichkeit wir Gott in jug' Midd.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ordnung in den Gemeindezusammenkünften

Wurans steiht 't also, Bräuder? Wenn ji jug versammeln daun, denn drägt jederein wat bi: 'N Gesang, ore ne Lihr, ore wat Gott em süs ingewen hett, ore Tungenreden, ore dat hei utdüden kann. Un dat sall alls dortau deinen, dat upbugt ward. Ward tungenred't, denn sallen twei ore tau 'n höchsten drei dat daun un denn nah dei Reig, un ein sall dat utdüden. Is oewerst kein tau 'n Utdüden dor, denn sall dei Tungenredner in dei Versammlung süll wesen. Hei sall denn för sick un för Gott reden. As Propheten sallen ok twei bit drei Mann Gotts Wurt utleggen, un dei Annern sallen dor ehr Meinung oewer seggen. Ward oewerst einen annern, dei dor sitten deit, wat von Gott ingewen, denn sall dei Irst' süll wesen. Ji koenen all enzeltwis' as Propheten Gotts Wurt kund maken, dat s' all lihren un alltauhop vermahnt warden. Denn wat dei Prophet tau seggen hett, dat steiht in sinen Willen, wat hei 't grad nu seggen möt. Denn uns' Herrgott will kein Unordnung nich hebben, hei will Freden.

Das Schweigen der Frau

So as in all dei annern Christengemeinden sallen dei Frugenslüd in dei Versammlungen süllswigen. Dat kümmt ehr nich bi, dat s' Reden hollen. Sei sallen unnerdan sin, so as 't ok in dei Heilig' Schriften stahn deit. Willen sei wat weiten, denn sallen s' tau Hus ehr eigen' Manns dornah fragen. Denn dat is schimpflich för 'n Frugensminsch, in ne Versammlung Reden tau hollen. Ore hett Gotts Wurt von jug sinen Anfang nahmen? Ore is 't allein man tau jug henkamen? Wecker sick för 'n Propheten hallen deit, ore wecker glöwt, Gatts Geist hadd sin Wesen in em, dei sall weiten: Dat is Gatts Gebott, wat ick jug schriwen dau. Will ein dit oewerst nich annehmen, dei ward ok nich annahmen. Dorümhalwer, min Bräuder, strewt dat nah, dat ji as Propheten reden koenen. Hinnen dat Tungenreden nich. Alls oewerst sall schicklich un in Ordnung taugahn.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 15

Die Auferstehung und Sieg über den Tod

(In einer Zeit extrem hoher Sterblichkeitsraten, durch Brutalität, Mord, Krieg, Krankheit und der Unwissenheit über Medizin, waren Heilslehren von Rettung, Wiedergeburt oder Auferstehung naturgemäß sehr attraktiv. Paulus integrierte die Auferstehungsidee ganz bewusst in seine neue Religion und er nannte sie Evangelium, die Gute Nachricht.)

Min Bräuder, ick wis' jug noch mal up dat Evangelium hen, wat ick jug kund makt hew. Ji hebben 't jo annahmen, un ji stahn dor ok fast in. Un ji warden dor ok selig dörch warden. Ick erinner jug dor an, mit weck Würd ick jug dat Evangelium verkünnigt hew. Un ji willen dor jo doch ok fast an hallen. Süs hadden ji jo den Glowen vergewens annahmen. Denn irstlich hew ick jug lihrt, wat mi lihrt is: Dat Christus för uns' Sünnen storwen is, so as 't dei Heilig' Schrift all seggt hett. Un dat hei grawen is, un dat hei an 'n drüdden Dag wedder upwakt is, so as 't dei Heilig' Schrift all vörutseggt hett. Un hei hadd sick von Kephas (Petrus) seihn laten un dornah von dei Twölf (Jünger; Schüler Jesu). Nahdem hett hei sick oewer fifhunnert Bräuder mit ein mal wist'. Un von des' sünd dei mihrsten noch hüdigen Dags an 'n Lewen, weck oewerst sünd all inslapen. Dornah wist' hei sick Jakobus (der Bruder Jesu) un nahdem dei Apostels all mit ein Mal. As letzten von ehr all hett hei sick ok von mi seihn laten, un ick bün as 'n Minsch, dei leiwer nich hadd jung warden süllt. Denn ick bün dei geringst von dei ick bün nich wirt, dat ick den Apostelnamen drägen dau, denn ick hew Gatts Gemein verfolgt hatt. Oewerst dörch Gatts Gnad bün ick, wat ick bün. Un sin Gnad, dei hei mi tauwend't hett, is nich verge- wens west, denn ick hew mihr utricht't as sei all, tworst jo nu nich ick sülwst, oewerst Gatts Gnad, dei mit mi sin deit. Oewerst bün ick 't nu west, ore sünd sei dat west, so predigen wi, un so hebben ji 't ok glöwt.

Ward nu oewerst von Christus predigt, hei wir von dei Doden wedder upwakt, wo koenen denn dei weck von jug seggen, dat gew dat nich, dat dei Doden wedder uperstünnen? Is dat oewerst nicks mit dei Doden ehr Uperstahn, denn is Christus ok nich wedder uper- stahn. Is oewerst Christus nich uperstahn, denn is uns' Predigt nicks wirt, un denn is ok jug' Glow nicks wirt. Denn möt 'n uns oewerst ok for Lüd hallen, dei sick oewer Gott wat trechtleigen, denn wi hadden denn jo loegenhaft von Gott vertellt, hei hadd den Heiland (Jesus der Messias) wedder upwakt, den hei jo gornich wedder upwakt hadd, wenn dei Doden oewerhaupt nich wedder upwakt warden koenen. Denn wenn dei Doden nich wedder upwakt warden, denn is Christus ok nich wedder upwakt worden. Is oewerst Christus nich wedder uperstahn, denn is jug' Glow vergewens, denn sünd ji ümmer noch in jug' Sünnen. Un denn sünd dei ok verluren, dei in 'n Glowen an Christus inslapen sünd. Setten wi denn man blot allein in dit Lewen uns' Hoffnung up Christus, denn sünd wi dei jammervullsten von alle Minschen.

Nu oewerst is Christus wedder upwakt von dei Doden, as irst' all, dei dodblewen sünd. Denn dorüm, dat dei Dod dörch einen Minschen kamen is, dorüm klimmt ok dat Uperstahn von dei Doden dörch einen Minschen. Denn so as sei wegen Adam all dodbliwen möten, so warden sei ok wegen Christus all wedder in 't Lewen raupen. Jederein oewerst in sin Reig: Irstlich Christus, un wenn Christus wedder kamen denn dei, dei tau em hüren daun. Un denn is 't trecht, wenn hei sin Herrschaft sinen Gott un Vadder oewergewen deit, wenn hei eins alle Herrschaft un alle Macht un dei ganzen Kräft' uphawen hett. Hei möt jo König sin, bit dat hei ganzen Fiende em tau Fäuten leggt hett. As letzt' Fiend ward dei Dod afdan, denn hei hett em alls unnerdan makt un tau Fäuten leggt. Ward oewerst seggt, hei hadd em alls unnerdan makt, denn is jo klor, dat dei utbenamen is, dei em dat alls unnerdan makt hett. Veelmihr, wenn em alls unnergewen is, denn ward ok dei Soehn sick unner den gewen, dei em alls unnergewen hett. Un dat is dortau, dat denn oewerall wider nicks is as man Gott allein.

Wat helpt denn dei Döp süs för dei Doden, wenn sick ein för dei Doden döpen lett? Warden dei Doden ninich wedder upwakt, wotau laten sei sick denn oeverhaupt för ehr döpen? Wotau begewen wi uns denn ok ümmertau in Gefohr?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dagdäglich hew ick den Dod vör Ogen, so wohr as ick mi up jug vör unsen Heiland Jesus räuhmen kann, Bräuder. Wenn ick tau Ephesus as mit wille Direr streden hew un hadd dat blot wegen minschlichen Vurdel dan, wat hew ick dor denn von? Stahn dei Doden nich wedder up, denn will 'n wi eten un drinken, denn morgen sünd wi dod. Lat't jug nich bisterig maken, slichte Ümgang verdarwt gauden Bruk. Begript jug wedder, as 't möt, un sünnigt nich. Denn weg von jug kennen Gotts Willen nich. Dit segg ick, dat ji jug wat schämen sallen.

Ward oewerst ein seggen, up weck Ort warden dei Doden wedder upwakt? Mit wat för einen Liw warden sei denn kamen? Wat redst du! Wat du utseien deist, dat wakt irst denn tau 'n Lewen up, wenn 't vördem storwen is. Un seist du wat ut, denn seist du nich all dat Ding ut, wat warden sall, ne, denn seist du man blot 'n naktes Kurn ut, tau 'n Bispill Weiten ore wat anner Getreid. Uns' Herrgott oewerst giwt em denn 'n Liw, as hei 't inseihn deit. Un wat ut jedeein Saat klimmt, dat kriegt sinen besonnern Liw. Nich jederein Fleisch is so as anner Fleisch. Dat Fleisch von Minschen is anners, un dat Fleisch von Veih is anners, un dei Voegel ehr Fleisch is anners, un dei Fisch' ehr Fleisch is anners. Un dat giwt Liwer, dei sünd ut 'n Himmel, un Liwer, dei sünd von dei Ird her. Oewerst dei Herrlichkeit von dei Liwer ut 'n Himmel is för sick. Un för sick is ok dei Herrlichkeit von dei Liwer von dei Ird. Dei Sünn ehr Pracht is för sick, un den Maan sin Pracht is för sick, un dei Stirns ehr Pracht is för sick. Un den einen Stirn sin Pracht is von den annern Stirn sin Pracht verschieden.

So is 't ok, wenn dei Doden uperstahn. Seit ward, dat 't vergeiht, upwakt ward, dat 't besteiht. Seit ward in Unihr, upwakt ward in Herrlichkeit. Seit ward in Swackheit, upwakt ward in Macht. Seit ward 'n natürlichen Liw, upwakt ward 'n geistlichen Liw. Denn, wenn 't 'n natürlichen Liw gewen deit, denn giwt dat ok 'n geistlichen Liw. So steiht ok schrewen: "Dei irst' Minsch, Adam, is makt tau ne natürlich Seel." Dei letzt Adam oewerst is makt tau 'n geistlich' Lewen. Oewerst wat dei geistlich' Liw is, dei klimmt nich tauirsten. Irst klimmt dei natürlich' Liw un nahst dei geistlich'. Dei irst' Minsch klimmt von dei Ird un is ut Ird. Dei tweit' Minsch klimmt ut 'n Himmel. So as dei is, dei von dei Ird kamen deit, so sünd dei ok, dei von dei Ird kamen daun. Un so as dei is, dei ut 'n Himmel kamen deit, so sünd dei ok, dei ut 'n Himmel kamen daun. Un so as wi den von dei Ird her sin Bild an uns dragen hebben, so warden wi ok den von 'n Himmel her sin Bild an uns drägen.

Dit oewerst segg ick, Bräuder: Fleisch un Blaut kann Gotts Rik nich arwen, denn ok dei Vergänglichkeit arwt jo nich dei Unvergänglichkeit. Kikt, ick segg jug 'n Geheimnis: Alltauhop warden wi nich inslapen, alltauhop oewerst warden wi verwannelt warden, un tworst mit einzen, in einen Ogenblick, wenn dei letzt Posaun blast ward. Denn dor ward up 'e Posaun blast warden, un dei Doden warden upwakt warden, dat s' denn nich vergahn koenen. Un wi warden verwannelt warden. Denn dat is nödig, dat uns vergänglich' Liw sick kleeden deit mit Unvergänglichkeit, un dat hei, dei starwen möt, sick dor mit ümgiwt, wat nich starwen kann. Wenn oewerst dat, wat hier vergahn möt, sick dor mit kleed't, wat nich vergeiht, un wenn dat, wat hier den Dod verfollen is, sick dat antreckt, wat den Dod weddersteiht, denn ward wohr dat Wurt, wat schrewen is: "Dei Dod is taunicht! Besiegt is hei! Dod, wo is blewen din Sieg! Wo is nu, Dod, din Tachel?" Den Dod sin Tachel is dei Sünn. Dei Sünn ehr Macht is dat Gesetz. Dank oewerst wes' Gott, dei uns den Sieg giwt dörch unsen Herrn Jesus Christus! Dorüm, min leiwen Bräuder, ward't fast un lat't jug nich ümstöten. West iwrig dornah ut, dat ji för den Herrn strewen. Denn ji koenen weiten, jug Mäuh is nich vergews, von Gotts wegen.

1. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 16

Die Liebesgabe für die Gläubigen in Jerusalem

Nu noch 'n Wurt von dei Sammlung för dei Christengemein: Ji süllen dat ok so maken, as ick 't dei Gemeinden in Galatienland (der Westen Kleinasiens) heiten hew. An 'n Sünndag sall jederein von jug bi sick soveel in sin Sporbüss leggen, as för em anbröcht is. Denn brukt nich irst sammelt tau warden, wenn ick kamen lau. Bün ick oewerst ankamen, denn ward ick dei nah Jerusalem schicken, dei ji dor för paßlich för hollen daun, dat sei jug' Gawen oewerbringen. Un ick ward ehr denn Breiw' mitgewen. Is 't oewerst wirt, dat ick ok henreis', denn sallen sei mit mi tausamen reisen.

Persönliche Anliegen und abschließender Zuspruch

Un kamen ward ick tau jug, wenn ick dörch Mazedonienland reist bün. Denn dörch Mazelonienland reis' ick man blot dörch. Bi jug oewerst ward ick mi länger uphollen, viellicht sogor den Winter oewer, wenn't sick so maken deit, dat ick von jug henschickt ward, wo ick ok henreisen lau. Denn ick will jug nich blot so bi Weg' lang seihn, oewerst ick hoff, ne tämliche Tid bi jug tau bliwen, wenn dei Herr dat taulett. Tau Ephesus oewerst will ick bit Pingsten bliwen. Denn dor hett sick mi ne Dör updan. Dei is grot un. versprekt veel. Un ok Veel sünd mi dor entgegen.

Wenn oewerst Timotheus kamen deit, denn kikt tau, dat hei ahn Bang bi jug sin kann. Denn hei arbeit't in Gotts Deinsten, so as ick ok. Kein sall em also oewer dei Schuller ankiken. Lat't em in Freden reisen, dat hei tau mi kamen deit. Ick erwart' em mit dei Bräuder. Iz Wat dei Brauler Apollos is, den hew ick veel vermahnt, hei süll mit dei Bräuder tau jug kamen. Man hei hadd dörchut kein Lust nich, grad nu tau kamen. Hei ward oewerst kamen, wenn hei Tid dortau hebben deit.

Wakt, staht fast in 'n Glowen, bewist jug as Kirls, west stark. Alls sall in Leiw vör sick gahn. Ick vermahn jug oewerst, Bräuder: Ji kennen Stephanas sin Hus, dat 't dat irst Christenhus is in Achajaland, un dat sei sick dor för den Deinst an dei Christenlüd oewergewen hebben. Ok ji gewt jug unner ehr un stellt jug in 'n Deinst von jedeneinen, wecker mitarbeiten un sick Mäuh gewen deit. Freuen dau ick mi, dat Stephanas un Fortunatus un Achaikus ankamen sünd, denn sei sünd mi dor doch 'n Trost för west, wat wi bi jug missen müßten. Denn sei hebben min un jug' Hart wedder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Rauh bröcht. Son Ort Lüd sallen ji Anerkennung tau deil warden laten.

'T gräuten jug dei Christengemeinden in Vör-Asien (im Westen Kleinasiens). 'T gräuten jug ok veelmals von Gotts wegen Aquila un Priska mit ehr ganze Husgemein. 'T gräuten jug dei ganzen Bräuder. Gräut't jug ok unner 'n anner mit den heiligen Kuß. Dit Grußteiken hew ick, Paulus, mit min eigen' Hand schrewen.

Hett ein den Herrn nich leiw, dei sall verflucht sin. Maran atha.

Den Herrn Jesus sin Gnad wes' mit jug all. Min Leiw gellt jug all in den Heiland Jesus.

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KORINTHER

oder Paulus an die Bürger von Korinth
oder 2. Buch Korinther
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der 2. Korintherbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als mehrere authentische Briefe gelten.) Der zweite Brief an die Korinther, allgemein als Zweiter Korintherbrief oder schriftlich als 2. Korintherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird dem römischen Bürger Saulus von Tarsos (Apostel Paulus) und einem Mitautor namens Timotheus zugeschrieben und ist an die Kirche in Korinth und die Christen in der umliegenden Provinz Achaia im heutigen Griechenland gerichtet. [2 Kor. 1:1]

Obwohl es unter Gelehrten kaum Zweifel gibt, dass Paulus der Autor ist, wird darüber diskutiert, ob der Brief ursprünglich ein einziger Brief war oder aus zwei oder mehr Briefen von Paulus zusammengesetzt wurde.

Obwohl das Neue Testament nur zwei Briefe an die Gemeinde in Korinth enthält, belegen die Briefe selbst, dass er mindestens vier Briefe schrieb und die Gemeinde mindestens einmal antwortete:

1. 1 Korinther 5:9 („Ich schrieb euch in einem Brief, dass ihr keinen Umgang mit Unzüchtigen haben sollt“, KJV) bezieht sich auf einen frühen Brief, der manchmal als „Warnbrief“ oder „vorheriger Brief“ bezeichnet wird.

2. 1 Korinther

3. Der strenge Brief: Paulus bezieht sich in 2 Korinther 2:3–4 und 8 auf einen früheren „Brief der Tränen“. 1 Korinther entspricht dieser Beschreibung nicht, daher könnte dieser „Brief der Tränen“ zwischen 1 Korinther und 2 Korinther geschrieben worden sein.

4. 2. Korinther

Das Buch ist normalerweise wie folgt unterteilt:

• 1:1–11 – Gruß

• 1:12 – 16 – Paulus verteidigt seine Taten und sein Apostelamt und bekräftigt seine Zuneigung zu den Korinthern.

• 8:1 – 9:15 – Anweisungen für die Sammlung für die Armen in der Jerusalemer Kirche.

• 10:1 – 13:10 – Eine polemische Verteidigung seines Apostelamts

• 13:11–13 – Abschließende Grüße.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 1

Paulus in ideologischer Bedrängnis

(Paulus hatte diesen Brief um das Jahr 57 verfasst. Nach Apg 20:6 feierte Paulus Ostern 58 in Philippi, wohin er nach dreimonatigem Aufenthalt in Korinth [Apg 20:3] gekommen war. Vorher hatte er noch mehrere Monate Mazedonien durchwandert. Paulus sah sich zu diesem Zweiten Brief an die Korinther veranlaßt durch die Mitteilungen des Titus. Bei vielen Gemeindemitgliedern war die Gegnerschaft zu Paulus durch die Umtriebe judenchristlicher Lehrer gewachsen, die wohl von Jakobus [dem Bruder Jesu und Hauptfeind des Paulus] zur Gegenpropaganda gesandt wurden. Jakobus sah Paulus als Lügner an, weil der es wagte, Jesus als eine Art Gott darzustellen, was strengstens durch die Zehn Gebote verboten war und Paulus automatisch als üblen Ketzer abstempelte.)

Paulus, dörch Gotts Willen den Heiland Jesus sin Apostel, un dei Brauder Timotheus schriwen dit an Gotts Gemein tau Korinth un an alle Christenlüd in ganz Achajaland (Achaea, der Nordteil des Peloponnes, westlich von Korinth). Gnad wes' mit jug un Fred von Gott, unsen Vadder, un den Herrn Jesus Christus.

Loww wes' unsen Herrgott un unsen Herrn Jesus Christus sinen Vadder. Hei is dei barmhartige Gott, un hei giwt uns ok oewerall Trost. In jedeein Bedräuwnis tröst't hei uns, dat wi dei denn ok wedder trösten koenen, dei in alle Ort Bedräuwnis stahn. Un wi koenen dat mit den Trost daun, den wi sülwst von unsen Herrgott kregen hebben. Denn veele Leeden hebben wi von Christus sinen wegen uttaustahn. Oewerst Christus giwt uns ok wedder veelen Trost. Wenn wi nu oewerst veel uttauhollen hebben, denn is dat dortau, dat wi jug trösten koenen, un dat ji redd't warden. Un wi warden dortau tröst't, dat ji denn ok wedder sonen starken Trost kriegen, dat ji denn ok dei Leeden gedüllig uthollen koenen, as wi ehr liden möten. Ne faste Hoffnung hebben wi wegen jug, denn wi weiten ja, so as ji an uns' Leeden Andeil hebben, so warden ji ok an unsen Trost Andeil hebben.

Bräuder, wi willen jug dei Leeden weiten laten, dei in Land Vör-Asien oewer uns kamen sünd. Wi hebben jo gortau veel uthollen müßt, mihr as ein süs lasten kann, dat wi all ganz un gor verzagt wiren, sogar an uns' Lewen. Un uns seg dat dornah ut, as wir dit uns' Letzt. Oewerst dat is alls dorüm so kamen, dat wi uns' Tauvertrugen nich up uns sülwst setten süllen, oewerst up den Gott, dei dei Doden wedder upwaken deit. Un dei hett uns ut dei grote Dodesnod redd't un ward uns ok wider redden. Un up em setten wi ok uns' faste Hoffnung, dat hei uns ok süs redden ward. Un dar helpen ji ok mit tau, indem dat ji för uns beden daun. Un wenn denn so Veel' an uns denken daun, denn ward ok von Veel' för uns dankt warden wegen dei Gnadengaw, dei wi kregen hebben. Denn uns' ganz Ihr steiht darin - dar is uns' Gewissen uns' Tüg up - dat wi in Gottsheiligkeit un in Infolt in des' Welt uns' Lewen lewen willen, un dit in dei Hauptsak bi jug. Un dat wi uns dorbi nich up Minschenklaukheit verlaten deden, oewerst up Gatts Gnad. Denn wat wi schriwen daun, dar hebben wi kein anner Hinnergedanken nich bi. Wi meinen dat so, as 't hier för jug tau lesen steiht, un as 't von jug intauseihn is. Un ick hoff, ji warden 't in Würklichkeit ganz un gor inseihn. Denn ji hebben uns jo all tau 'n Deil verstahn, dat wi jug' Ihr sünd, so as ji ok uns' Ihr sin warden an unsen Herrn Jesus sinen Dag.

Dit Tauvertrugen hew ick hatt, un dorüm wull ick tau jug ok tauirst kamen. Dar süll jug denn tau 'n tweitenmal ne Fründlichkeit von mi mit tau deil warden. Un wenn ick bi jug west wir, denn wull ick nah Land Mazedonien reisen, un denn wedder von Mazedonienland ut nah jug kamen. Un ji süllen mi denn nah Judäaland affarigen. As ick mi dit vörnehmen ded, bün ick dunn woll lichthen verfahren? Ore hew ick minen Entsluß fat't, ahn nah Gatts Willen tau fragen, dat ick denn Ja un Ne tauglik seggen künn? Gatts Tru steiht dorför, dat uns' Wurt nich Ja un Ne tauglik is. Denn Gotts Soehn, dei Heiland Jesus, von den ick un Silvanus un Timotheus jug predigt hebben, dei wir nich Ja un Ne tauglik, oewerst hei is dat Jawurt worden. Denn woveel Gott uns ok tauseggt hett, hei is dor dat Jawurt tau. Un tauglik giwt hei dor ok sin Amen tau, dat uns' Herrgott denn Ihr kriegt dörch uns. Dei oewerst, dei uns mit jug tauglik den Heiland oewergewen hett un dei uns tau sinen Deinst salwt hett, dat is uns' Herrgott. Un dei hett uns ok in uns' Amt anerkennt un den Heiligen Geist as Pand in uns' Harten gewen. Ick oewerst raup Gott as Tügen up wedder min eigen' Seel, ick wull jug schonen, un blot dorüm wull ick nich nah Korinth kamen. Ick will dormit nich seggen, wi wullen Herr sin oewer jugen Glowen, ne, wi willen dor mit an arbeiten, dat ji Freud hebben. Denn in jugen Glowen stahn ji jo fast.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 2

Ermahnung zur verzeihenden Liebe

Ick hew mi dat so bi mi oewerleggt, ick wull jug bi min Kamen nich wedder in Truer versetten. Denn wenn ick jug bedräuwen dau, wo is denn woll noch ein, dei mi Freud gewen deit? Dat künnen jo doch man blot ji allein, un jug hadd ick denn jo bedräuwt. Un so hew ick dit denn leiwer schriftlich afmakt, dat ick denn nich sülwst tau kamen brukt', un dat ick mi denn wegen dei nich trurig maken müßt', dei mi doch stats dessen Freud maken süllen. Un ick hew dat Tauvertrugen tau jug all, min Freud is ok jug all ehr Freud. Denn in veele Truer un Hartensangst un unner veel Tranen hew ick an jug schrewen, nich dat ick jug weih daun wull, oewerst ji süllen dat marken, wat för ne Leiw ick grad tau jug besonners hebben dau. Deijenig oewerst, wecker dei Truer upbröcht hett, dei hett nich mi bedräuwt, oewerst jug alltauhop, ore tau 'n wenigsten 'n Deil von jug, dat ick man nich tau veel segg. Dat is naug för em, dat hei so von dei Mihrheit vermahnt is, as 't gescheihn is. Dorüm koenen ji em nu ok wedder tau Gnaden annehmen un em trösten, dat hei nich in gortau veel Truer tau Grunn' geiht. Dorümhalwer vermahn ick jug: Wat ji nu oewer em utmaken, dat sall luter Leiw sin. Ick wull jug up dei Prauw stellen, wat ji ok woll oewerall up mi hüren deden, un ut den Grunn' hew ick jo man blot an jug schrewen. Weckern ji oewerst wedder gaud sünd, den bün ick ok wedder gaud. Un wenn ick einen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wedder gaud worden bün, denn hew ick dat wegen jug üm Christus sinen willen dan, wenn ick oewerhaupt einen wedder gaud tau warden brukt hew. Denn dei Düwel sall uns nich in dei Mak kriegen. Uns sünd jo sin Gedanken man tau gaud kund.

As ick nah Troas (Troja) kamen ded un wull dor von den Heiland predigen, dunn hadd dei Herr mi dor woll tworst naug' Dören apen makt, oewerst ick hadd dor liker kein Rauh nich för min Hart, denn ick fünn dor minen Brauder Titus nich vör. Dunn makt' ick mi von ehr los un reist' nah Mazedonienland. Unsen Herrgott oewerst wes' Dank, denn hei hett uns oewerall dei Badenhand gewen dörch den Heiland Jesus un hett 't oewerall dörch uns makt, dat s' em kennen lihrt hebben, un dat dit as 'n Wollgeruch för ehr is. Denn för unsen Herrgott sünd wi as den Heiland sin Wollgeruch för dei, dei selig warden, un för dei, dei verdammt warden. För dei weck sünd wi as 'n Dodsgeruch, denn sei verfallen den Dod, för dei annern oewerst as 'n Lewensgeruch, denn sei kriegen dat Lewen. Un wecker döcht dortau? Wi hüren jo nich tau dei Ort as Veel, dei mit Gatts Wurt 'n Geschäft maken willen. Wi reden dor in Infolt von, as in Gatts Updrag un as son, dei dat vör Gott üm Christus sirren willen verantwurten möten.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 3

Paulus Diener des Neuen Bundes

Fangen wi nu viellicht all wedder an, uns sülwst in 'n gaudes Licht tau setten? Ore hebben wi dat nödig so as gewiss' Lüd, dat wi Empfehlungsbreiw' an jug ore von jug brukten? Ji sülwst sünd jo uns' Breiw. Dei is uns in uns' Hart inschrewen, un jederein kennt em, un jederein hett em lest. Denn dat liggt jo klar vör Ogen, dat ji den Heiland sin Breiw sünd, den wi schrewen hebben, un tworst nich mit Dint, oewerst mit den lebennigen Gott sirren Geist, nich up Tafels ut Stein, oewerst up Minschenharten ut Fleisch un Blaut. Son Tauvertrugen hebben wi dörch Christus tau Gott. Dat is nich so, as wiren wi ut uns' Eigen düchdig dortau, Gedanken tau faten. Ne, wat wi doegen, dat kümmt von Gott. Dei hett uns dor jo düchdig tau makt, dat wi Deiners an dat nige Verbündnis sin koenen. Un dat gründ't sick nich up Baukstawen, oewerst up den Geist. Denn dei Baukstaw bringt den Dod, oewerst dei Geist bringt dat Lewen.

Wenn nu oewerst dei Deinst, dei för wat Dodiges dan ward, un mit sin Baukstawen, dei up dei Steintafels schrewen stünnen, sone Herrlichkeit hadd, dat dei Kinner Israel Mosessen sin Angesicht nich ankiken künnen wegen den hellen Schien, dei dor up liggen ded un dei nahst liker vergahn müßt, wo veel mihr Herrlichkeit ward denn woll nich irst dei Deinst hebben, dei för den Geist dan ward. Denn wenn dei Deinst Herrlichkeit hett, dei jo doch man blot Verdammnis bringen deit, denn hett dei Deinst, wo wi Rechtfarigkeit dörch kriegen, noch gortau veel mihrer Herrlichkeit. Denn wat hier deilwis Herrlichkeit hett, dat kann vör dei nich bestahn bliwen.

Denn, wenn dat dörch Herrlichkeit hendörchgeiht, wat afdan warden sall, denn steiht dat ümso mihr in Herrlichkeit, wat von Bestand bliwt.

Ii Wo wi nu des' Hoffnung hebben, dor treden wi nu ganz fri un apen up, un nich so as Moses, dei sin Angesicht mit ne Deck taudecken ded, dat dei Kinner Israel nich seihn süllen, wo dit jo an 'n Enn liker alls vergahn möt. Oewerst ehr Gedanken würden verhart't. Denn bit hüdigen Dags hentau verdüstert dei nämlich' Deck ehr dat, wenn dat Oll Testament (Tanach) vörlest ward, un sei koenen dat nich klor kriegen, dat dit in un dörch den Heiland alls afdan is. Un so liggt noch bit hüt hentau as ne Deck oewer ehr Harten, ümmer wenn Moses sin Schriften vörlest warden. So drat oewerst dat Volk Israel sick tau den Herrn bekihren deit, ward dei Deck wegnahmen. Dei Herr oewerst is Geist. Wo oewerst Gotts Geist sin Daun hett, dor is Friheit. Up uns' all Gesicht oewerst liggt kein Deck nich, un den Herrn sin Herrlichkeit speigelt sick dor in wedder. Un dorüm warden wi in dat-sülwig' Bild verwannelt tau ümmer mihre Herrlichkeit. Un dat makt unsen Herrgott sin Geist.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 4

Die Lauterkeit und Kraft der Evangeliumsverkündigung

Wi sünd dorüm ok nich zag', denn uns' Herrgott hett sick oewer uns erbarmt un hett uns nu in dit Amt insett't. Un wi hebben uns dor ok nich mihr heimlich un blöd bi un bedriwen uns' Sak ok nich mit Hinnerlistigkeit un verdreihen Gotts Wurt ok nich. Ne, wi maken dei Wahrheit kund, un dor empfehlen wi uns bi dei Lüd mit, dei ehr Gewissen nu vör Gotts Ogen 'n richdig' Urdel afgewen kann. Un süll nu uns' Evangelium in Würklichkeit düster sin, denn is 't doch woll man blot för dei düster, dei verluren gahn. Denn Gott, dei Herr oewer des' Welt, hett dei Gedanken von son Ort Minschen mit Blindheit slagen, dei keinen Glowen nich hebben daun. Dat helle Evangelium von Christus sin Herrlichkeit süll ehr nich lüchten. Un dei Heiland is Gotts Afbild. Wi predigen jo nich wat von uns sülwen, oewerst von den Heiland Jesus, unsen Herrn. Von uns oewerst seggen wi, wi wiren wegen Jesus jug' Deiners. Denn dei Herr seggt: "Ut dei Düsternis sall 'n Licht lüchten warden", un hei hett't hell makt in uns' Harten, dat 'n kennen künn, wo up den Heiland sin Gesicht Gatts Herrlichkeit glänzen deit.

Wi hebben dissen Schatz oewerst as in irden' Pött, dat ein dor an marken süll, dei oewergrote Macht geiht von Gott ut un kümmt nich von uns her. Denn wi sülwst sünd oewerall in Nod, oewerst liker sünd wi jo nich ahn Utweg'. Ängst't warden wi oewerall, oewerst liker bruken wi nich tau verzagen. Wi warden verfolgt, oewerst wi sünd nich verlaten. Wi warden dalsmeten, oewerst wi warden liker nich dodmakt. Ümmertau drägen wi Jesus sin Wunnen an unsen Liw mit rüm, dat denn ok Jesus sin Lewen an unsen vergänglichen Liw tau 'n Vörschien klimmt. Wi lewen tworst, oewerst ümmertau warden wi den Dod oewerliwert üm Jesus sinen willen. Dordörch sall an unsen vergänglichen Liw tau seihn sin, dat Jesus lewen deit. Un so kann an uns dei Dod sin Macht bewisen, an jug oewerst dat Lewen. Wi hebben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

oewerst densülwigen Glowensgeist in uns, wo dei Heilig Schrift seggt: "Ick hew Glowen, un dorüm red ick ok." Un wi hebben ok Glowen in uns, dorüm reden wi ok. Wi weiten för gewiß, dei den Jesus wedder upwakt hett, dei ward ok uns mit Jesus tausamen wedder upwaken, un hei ward uns mit jug tauglik vör sin Angesicht stellen. Alls geschüht jo wegen jug, denn dei Gottsgnad sall up ümmer mihr Minschen kamen un so ok ümmer gröter warden, un denn süll ok ümmer mihr för ehr dankt warden, tau Gatts Ihr. Dorüm vermäuden wi ok nich, in 'n Gegendeil: Gahn wi ok tau Grunn' von buten tau, denn warden wi liker Dag för Dag ni makt von binnen tau. Denn uns' Bedräuwnis is jo man 'n Oewergang un is man licht, oewerst sei bringt uns ne Herrlichkeit för alle Ewigkeit in, wenn wi nich up dat kiken, wat vör Ogen liggt, oewerst up dat, wat nich jederein seihn kann. Denn wat vör Ogen liggt, dat möt vergahn, oewerst wat 'n nu noch nich seihn kann, dat bliwt för ümmer bestahn.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 5

Vorübergehende Drangsal und der ewige Himmel

Wi weiten jo, wenn uns' irdisch' Hus, wo wi nu in wahnen daun, dalreten ward, denn giwt uns' Herrgott uns 'n Hus. Un dat is 'n Wahnhus, war nich von Minschenhänn' upbugt is, un wat för ewig bestahn deit un wat in 'n Himmel is. Un dornah süfzen wi, un dor hebben wi grotes Janken nah, dat wi uns von dei Woehnung sotauseggen bekleden laten künnen, dei ut 'n Himmel stammen deit. Denn hadden wi ja doch 'n Kleed an un würden nich nakt wesen. Un ok solang wi in uns' irdisch' Woehnung sünd, süfzen wi un beswert uns dat, denn wi wullen nich nakt warden, oewerst wi wullen noch wat tau oewer trecken, denn dat süll in 't Lewen upgahn, wat den Dod verfallen möt. Gott oewerst is 't, dei uns grad dit gewen hett. Un hei hett uns ok den Heiligen Geist as Pand gewen. Veeles Tauvertrugen hebben wi nu alle Tid, un wi sünd uns dor in 'n klaren oewer, dat wi wit af sünd von den Herrn, solang as des' Liw uns' Hus is. Denn uns' Christenstand gründ't sick up den Glowen un nich up son Dingen, dei 'n seihn kann. Vull Tauvertrugen sünd wi, un girn wullen wi unsen Liw verlaten un inheimisch warden bi unsen Herrn. Dorümhalwer setten wi dor ok uns' Ihr in, dat wi em woll gefallen, moegen wi nu unsen Liw noch hebben ore em all verlaten hebben. Denn ganz gewißlich möten wi alltauhop vör den Heiland sinen Richterstauhl vernahmen warden, dat dor jedeneinen dat warden deit, wat hei in dit Lewen makt hett, Gaudes ore Leeges.

Das selbstlose Wirken des Apostels

Wi schugen uns vör unsen Herrgott, un dorüm säuken wi dei Minschen tau gewinnen. Uns' Herrgott weit, wo 't in uns utsüht. Un ick gew mi ok dei Hoffnung hen, ok bi jug ward ick klor un wohr dorstahn, wenn ji jug' Gewissen fragen. Hiermit willen wi uns nich wedder sülwen bi jug in Empfehlung bringen, oewerst wi willen jug hier den Anstot mit gewen, dat ji uns 'n Ihrentügnis utstellen koenen bi jug. Dor koenen ji jug denn gegen dei mit verwahren, dei ehr Ihr man blot von buten tau is, un sei hebben s' nich in ehren Harten. Sünd wi tau hart verfahren, denn is dat jo Gott tau Leiw gescheihn. Verfahren wi oewerst leiwlich, denn geschüht dat tau jugen Besten. Denn wat uns driwt, dat is den Heiland sin Leiw. Un wi urdeilen so: Is ein för ehr all storwen, indem sünd sei all storwen. Un hei is för ehr alltauhop in 'n Dod gahn, denn dei lewen daun, dei süllen ehr Lewen nu nich mihr för sick sülwen lewen, oewerst för den, dei för ehr storwen un wedder upwakt is. Dorüm willen wi von nu up an keinen Minschen nich mihr blot man nah Minschenort kennen. Hebben wi den Heiland ok vördem man blot nah sin minschlich' Sit kennt, denn kennen wi em nu ok up anner Ort. Dorüm: Is ein in Christus, denn is hei tau 'n nigen Minschen makt. Dat Oll is denn vergahn, un süh, wat Nig's is nu entstahn. Dat alls oewerst kümmt her von Gott, dei uns dörch Christus mit sick sülwen wedder verdragen hett, un hei hett uns in den Deinst an dissen Verdrag stellt. Denn Gott wir in Christus un verdrög sick dei Welt wedder, indem dat hei ehr ehr Sünnen nich mihr anreken ded un uns för gewiß hett weiten laten, hei wull uns wedder gaud sin. In Christus sinen Updrag predigen wi denn nu, denn Gott vermahnt jug dörch uns. För Christus bidden wi: "Lat't jug wedder mit Gott verdrägen!" Den, dei sick mit kein Sünn befat't hett, den hett hei tau 'n Sünner makt uns tau gauden, dat wi in em vör Gott gerecht würden.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 6

Hingabe und Treue des Apostels

Un dor willen wi jug bi helpen, un dorüm vermahnen wi jug, ji süllen jug Gotts Gnad nich vergewens gewen laten hebben. Denn 't heit jo doch: "Tau gaude Tid hew ick up di hürt, un an 'n Heilsdag hew ick dei hulpen." Kikt, nu is echt gaude Tid, ja, nu is dei Heilsdag dor. Un dor gewen wi keinen Minschen nich in kein Stück Anstot bi, dat uns' Amt nich in Verraup kamen sall. Veelmihr bewisen wi uns oewerall as Gott sin Deiners un dat dordörch, dat wi gedüllig uthollen in Bedräuwnissen un in Nod un in Bedrängnissen un unner Släg' un in 't Fängnis, unner Unraugen un Mäuhsal, un wenn wi keinen Slap nich kriegen un Hunger liden möten. Un wi hollen uns rein un verständnig un sünd nahgewern un sachdmäudig, un in Heiligen Geist un in vulle, grote Leiw. Un indem dat wi reden, wat wohr is, un in Gottskraft. Un wi wehren uns mit dei Rechtfarigkeit ehr Waffen nah rechtsch un linksch. Dor warden wi bi lawt un ok schullen, wi kriegen slichte un ok gaude Nahred. Wi warden för Irrlihrers hollen un reden dei Wohrheit, unbekannt' Lüd sünd wi, oewerst wi sünd liker bekannt. Wi gellen för dod, man wi lewen ümmer noch. Wi warden slagen, oewerst sei kriegen uns nich dod. Wi sünd woll in Bedräuwnis, man liker ümmer vull Freud. Tworst sünd wi man arm, oewerst wi maken liker Veel rik. Wi hebben nicks, un hebben liker alls tau eigen'.

Wi hebben unsen Mund wit upmakt gegen jug, ji Korinthers. Uns' Hart steiht wit apen. Dat is nich so, as wenn wi uns gegen jug versluten deden, ne, ji versluten man jug' eigen' Hart. Nu makt ji 't ok so (ick red mit jug, as 'n mit Kinner snacken deit) un makt ok jug' Hart wit apen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gottes (Paulus') Ruf zur Absonderung der Ungläubigen

Treckt nich an einen Strang mit dei Heidenlüd. Denn wat hebben dei Rechtfarigkeit un dei Undat mit 'n anner tau daun? Ore wo sünd sick dat Licht un dei Düsternis in einig? Wo stimmen dei Heiland un dei Düwel tauhop? Ore wo hebben dei Christenminsch un dei Heidenminsch tauglik an deil? Wo stimmt Gotts Tempel oewerein mit dei Götzenbiller? Den lebennigen Gott sin Tempel sünd wi jo. Denn Gott hett jo doch seggt: "In ehr Midd ward ick wahnen un min Wesen mang ehr hebben. Un ick ward ehr Herrgott sin, un sei warden min Volk sin. Dorümhalwer gaht weg ut ehr Midd un gaht for jug allein, seggt dei Herr, un fat't nicks Unreines an. Un denn ward ick jug annehmen. Un ick ward denn jug' Vadder sin, un ji warden denn min Soehns un min Döchder sin. Dit seggt dei allmächdige Herrgott."

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 7

Freude des Apostels über die Reue in der Gemeinde

So veel is uns tauseggt, min Leiwen, un dorüm will'n wi uns nu ok rein maken von alls, wat Liw un Seel unrein maken deit. Un dor- tau lat't uns in Gottsfurcht ganz heilig warden. Gewt uns doch ne Städ bi jug! Wi hebben keinen Minschen kein Unrecht nich dan, wi hebben keinen tau Grunn' richt't, wi hebben keinen einen sin Geld un Gaud nahmen. Ick segg dit nich, dat ick einen wat vörsmiten wull. Denn ick hew jo all vördem seggt, ji hadden ne Städ in unsen Harten up Mitlewen un Mitstarwen. Grotes Tauvertrugen hew ick, wenn ick an jug denken dau. Veel kann ick wegen jug danken. Veel Trost is mi tau deil worden, un liker is min oewergrot, wenn ick ok oewerall bedräuwt ward.

Wi fünnen jo ok dunn kein Rauh nich for uns, as wi nah Mazedonienland (Nord-Griechenland) kamen wiren. In luter Bedräuwnissen wiren wi. Von buten tau gew 't Strid, un in 'n Harten hadd 'n Ängsten uttaustahn. Oewerst uns' Herrgott, dei trösten deit, dei 't slicht gahn deit, dei hett ok uns tröst't. Hei let jo Titus bi uns indrapen. Oewerst nich blot dörch den sin Indrapen, ne, ok dörch den Trost, wo hei wegen jug mit tröst't is. Denn hei hett uns von jug' Verlangen un von jug' Hartensnod verteilt, un wo ji for mi strewen daun. Un dunn hew ick mi veel freut.

Hew ick jug nu ok mit den Breiw bedräuwt, denn is mi dat liker nich leed, wenn 't mi 't ok woll mal leed west sin mag. Ick seih jo, dei Breiw von dunntaumalen hett jug woll für ne Tid lang bedräuwt. Un nu freu ick mi jo tworst nich dorüm, dat ji in Truer versett't sünd, oewerst dortau freu ick mi, dat jug' Truer jug tau 'r Beterung verhulpen hett. Dei Bedräuwnis is jug jo in Gotts Namen andan worden. Un dorüm hebben wi jug dor ok keinen Schaden nich mit andan. Denn, wenn einen von Gotts wegen Bedräuwnis andan ward, denn makt des' Bedräuwnis, dat hei in sick sleiht un denn selig ward, un hei lett sick dat denn nich wedder leed warden. Dat Leed oewerst, wat dei Welt einen andaun deit, dat bringt den Dod. Denn kikt, grad dat ji von Gotts wegen Bedräuwnis kregen hebben, wo hett jug dat woll iwrig makt, wo hett dat woll makt, dat ji jug nu wehren daun, dat ji dat Bös' Gegenstand daun, dat ji Bang un Verlangen hebben un iwrig sünd un Straf utdeilen willen. Mit alls dit hebben ji wist, dat ji dor nu rein Hänn' bi hebben, wat tau Red steiht. Un nu, wenn ick an jug schrewen hew, denn hew ick dat nich wegen den dan, dei dat Unrecht dan hett, un ok nich wegen den, den 't andan is, oewerst dorüm hew ick schrewen, dat vör Gotts Angesicht bi jug klor warden ded, jug leg noch veel mihr an mi. Un dorüm sünd wi nu ok tröst't. Un tau dissen Trost is nu noch ne veelmal grötere Freud dortau kamen, un dat is dei: Titus hett sick freuen künnt. Un hei freut sick dorüm, dat hei so gauden un tröstlichen Tauspruk von jug all kregen hett. Denn wat ick em Gaudes von jug verteilt hew, dor künn ick nu doch vör em mit bestahn. Un wat ick tau Titus Gaudes von jug seggt hew, dat hett sick nu as Wohrheit utwist, so as wi jo süs ok ümmer dei Wohrheit tau jug seggt hebben. Un sin Hart is jug nu noch ganz besonners taudan, denn hei möt dor nu ümmer an denken, wo willig ji alltauhop wiren, as ji em mit Bang un Bewern upnehmen deden. Un ick freu mi, denn nu dörf ick mi jo veel Gau- des an jug verseihn.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 8

Die Geldsammlung für die Gemeinde in Jerusalem

(Jerusalem war das Zentrum der judenchristlichen Kirche unter Leitung von Jesu Bruder Jakobus "der Rechtschaffene". Paulus hoffte Jakobus mit dem Geld milde stimmen zu können. Als er ankam und in den Tempel ging, begann ein verhängnisvolles Desaster das zur ersten Spaltung der Jesusbewegung führte [in das jüdische Christentum und in das römische Christentum]: Paulus wurde von ärgerlichen Juden erkannt und Tumulte brachen aus. Paulus war zwar Jude, hatte aber auch die Römische Staatsbürgerschaft; Römischen Bürgern war der Zutritt des Tempels bei Todesstrafe untersagt [siehe Foto, S. 0000]. Paulus wurde in Schutzhaft genommen, von König Herodes Agrippa II. und Berenike befragt, und dann nach Rom deportiert [auch als Paulus' vierte Reise bekannt.] Siehe: Das Leben des Titus Flavius Josephus, Paulus' Reisekarten, im Anhang.)

Wi laten jug nu weiten, Bräuder: Gott hett uns veele Gnad in dei Gemeinden in Mazedonienland tau deil warden laten. Denn sei hebben woll tworst veele Bedräuwnissen liden mößt, oewerst ehr Freud wir liker gortau grot, un obschonst sei man in bedrängte Ümstänn' lewen, sünd sei liker gortau gaud west. Ick kann dat betügen: Nah ehr Vermoegen un ok oewer ehr Vermoegen un denn ganz un gor friwillig (denn sei hebben sick dat sihr indringlich bi uns utbeden, ehr süll dat günnt warden, dat sei ok för dei heilig' Christengemein tau Jerusalem wat daun dörften), un nich man blot so, as wi dat woll tau hoffen wagen künnen, ne, irstlich den Herrn un denn ok uns hebben sei sick sülwen ganz un gor nah Gotts Willen oewergewen. Un nu künnen wi Titussen seggen, hei hadd süs jo all son gauden Anfang makt, un nu süll hei denn ok dissen Leiwsdeinst bi jug tau 'n Afsluß bringen. Oewerst so, as ji jug oewerall hervördaun in Glowen un Red un lnsichten, un dat ji jug Mäuh gewen, so süllen ji jug ok in dissen Leiwsdeinst hervördaun. Ick segg jug dit nich, as wull ick jug wat anbefehlen. Oewerst Anner sünd so iwrig, un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dorüm wull ick ok girn seihn, wo grot un echt jug' Leiw wesen deit. Denn ji kennen unsen Herrn Jesus Christus sin Gnad, dat hei wegen uns arm worden is, obschonst hei rik wir. Dörch sin Armaut süllen ji rik warden. Un dorin segg ick jug nu min Meinung, denn dat möten ji hebben. Ji hadden 't jo all vörig Johr in 'n Sinn un wullen 't daun. II Nu bringt ok jug Daun tau 'n Afsluß, ji hebben dor jo den gauden Willen tau, nu makt dat ok nah jug' Kräften trecht. Denn wenn dei gaud Will vörliggt, denn is hei dor willkamen mit, wat hei hett, un denn ward nich föddert, wat ein nich hett. Dat is jo nich dortau, dat anner Lüd dat Lewen leicht makt warden süll, un ji denn Nod li- den, oewerst dat sall tau 'n Utglik sin. In dei hüdigen Tiden helpt dat ehr Armaut up, wat ji oewer hebben, dat denn jug' Armaut dor ok wedder mit uthulpen ward, wat sei oewer hebben. Un denn is dei Utglik wedder dor, so as ok schrewen steiht: "Dei mit dat Veel hadd nich tau veel, un dei mit dat Wenig brukt' liker kein Nod nich tau liden."

Sendung des Titus und anderer Brüder

Dank oewerst wes' Gott, dei densülwigen Iwer üm jug in sin Hart gewen hett, dat hei dei Bidd nahkamen is un sick denn mit groten Iwer up dei Reis' nah jug maken ded. Un dat ded hei friwillig. Wi hebben oewerst mit den Brauder schickt, dei in dei ganzen Gemeinden lawt ward wegen sin Arbeit an 't Evangelium, un dei nochtau von dei Gemeinden dortau utseihn is, hei süll bi uns sin, wenn dei Gawen von uns henbröcht warden. Un tau Gotts Ihr un dat wi Maut dorbi behollen, willen wi hier alle slichte Nahred ut 'n Weg dörch gahn, wenn wi des' grote un rike Gaw oewerbringen. Denn wi sorgen uns dorüm, dat ok alls sinen schicklichen Gang gahn deit nich blot vör Gott, oewerst ok vör dei Minschen ehr Ogen. Wi hebben ehr oewerst noch einen Brauder mitgewen, den wi all as iwrig in veele Stücken kennen lihrt hebben, dei nu oewerst noch veel iwriger is, denn hei sett't son grotes Tauvertrugen in jug. Wat nu Titus is, dei is jo min Maat hett mit mi tausamen an jug arbeit't. Un dei annern Bräuder, sei sünd Afgesandten von dei Gemeinden un sünd Christus sin Ihr. Dat ji grote Leiw hebben und dat ji för Wohrheit von mi lawt sünd, dat bewist ehr nu vör dei ganzen Gemeinden.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 9

Segen der Mildtätigkeit

Wegen dei Sammlung sülwst för dei heilig' Christengemein bruk ick jug jo nich mihr tau schriwen. Ick weit jo, wo willig dat ji sünd, un dorümhalwer hew ick jug bi dei Mazedonier all lawt, indem dat ick seggen ded: "Dei Lüd in Achajaland (Achaea, westlich von Korinth) sünd all sit vörig Johr dorbi taugangen." Un jug' lwer hett nu ok all tämlich Veel' andrewen. Dei Bräuder oewerst hew ick schickt, dat dat kein Unwohrheit nich sin süll, wat ick in dissen Punkt Gaudes von jug utseggt hew. Ji süllen dor denn ok in Wtirklichkeit trecht mit sin, so as ick 't seggt hew. Stis kemen denn dei Lüd ut Mazedonienland mit mi tausamen tau jug un befünnen denn, ji hadden noch nicks trecht, un denn wiren wi, üm nich tau seggen "Ji", in Verraup kamen mit uns' Tauversicht. Dorüm dticht mi dat dörchut nödig, dei Bräuder uptauföddern, sei süllen all vörher nah jug reisen un süllen denn dei Segensgawen vörbereiten, dei ji tauseggt hebben, dat sei denn ok dor wiren, un dat 't denn nah ne richdige Gaw ut gauden Harten un nich nah Giz utseg. Ick mein oewerst: Wecker man wenig Utsaat utseit, dei ward ok man wenig austen. Un wecker mit vullen Harten seit, dei ward ok groten Segen in sirren Harten austen. Jederein sall sin Gaw so gewen, as 't em üm 't Hart sin deit, un hei sall dor nich oewer duern un sall 't ok nich as Dwang upfaten. Denn wecker girn giwt, den hett uns' Herrgott leiw.

Dei Macht oewerst hett uns' Herrgott dortau, dat hei jug jedeein Gnadengaw riklich gewen kann, un dat ji denn oewerall un ümmer naug hebben daun, un dat ji denn jedeein gaude Dat daun koenen, so gaud as man jichtens moeglich. So steiht jo ok schrewen: "Hei hett utschtidd't un hett 't dei Armen gewen. Sin Gerechtigkeit steiht fast för alle Tiden." Hei oewerst, dei "Utsaat giwt den Seimann un Brot tau Lewens- nohrung", hei ward dei Sorg oewernehmen un ward jug' Saat was- sen laten un ward dorför upkamen, dat ji oewerall rik naug sünd, dat ji jug noch ne gaude Dat leisten koenen. Denn hei hett jug riklich gauden Sinn gewen, un dörch uns kümmt denn jo dei Dank för un- sen Herrgott. Denn, wenn des' Deinst dan ward, dat ji Gawen sammeln, denn ward nich blot dei heilig' Christengemein in ehr Nod hulpen, denn is dat noch veel mihr ok 'n Deinst för Gott, denn dor ward em denn veel Dank mit bröcht. Un warden ji in dissen Deinst as tru befunnen, denn lawen sei Gott dorüm. Un ok dorüm lawen s' em denn, dat ji jug unner den Glowen an dat Evangelium von den Heiland gewen hebben, un dat ji dörch jug' Gawen son Braudersinn an ehr un an all dei annern bewisen. Un sei beden denn för jug, un ehr verlangt denn nah jug, wegen Gotts Gnad jo so oewerriklich up jug kamen is. Dank wes' unsen Herrgott för sin unutspreklich' grote Gaw.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 10

Abrechnung des Apostels mit seinen Gegnern

Ick, Paulus, vermahn jug nu wegen den Heiland sin Sachdmäudigkeit un Gaudheit. Ji smiten mi jo vör, ick wir woll tworst gelinn' mit jug, wenn ick Og in Og vör jug stünn, oewerst wir ick wider weg, denn wir ick drist naug. Ick bidd man blot üm ein Deil, un dat is dat: Dat ick minen Maut nich mal bi jug bewisen bruk. Denn ick trug mi dat noch tau, dat ick dat mit gewiss' Lüd noch upnehmen kann, dei seggt hebben, wi hadden 'n Lewenswannel in sünnig' Ort. Wi sünd jo tworst noch sünnig' Minschen, oewerst wi striden nich up sünnig' Ort. Denn uns Wehr, wo wi mit in 'n Krieg trecken daun, dei is kein sünnig' Minschenwehr nich, dei steiht in Gott sinen Deinst, un dei is so stark, dat wi dor alle Schanzen mit erobern koenen. Un so erobern wi dei ganzen klauken Minschengedanken un jede hoge Festung, dei dat verwehren will, dat 'n Gott kennt. Un wi nehmen alle Gedanken gefangen, dat sei nu up den Heiland hüren möten. Un wi

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sünd dor bereit tau, dat wi jedeneinen Ungehursam bestrafen, wenn ji irst tau vullen Gehursam kamen sünd.

Wat vör Ogen liggen deit, dat fat't ok in 't Og. Is ein sick sülwen gewiß, hei hürt den Heiland an, denn sall dei dat doch ok mal bi sick sülwen oewerleggen, dat wi den Heiland ok angehüren daun, gradso as hei. Un säd ick noch wat Oewrigs tau min Ihr wegen dei Vullmachten, dei ick hebben dau, un dei mi dei Herr gewen hett, dat ick dor mit upbugen un nich, dat ick bi jug dalriten süll, denn würd ick mi dor ok nich mit blotstellen. Denn ick will nich den Anschien hebben, as künn ick man blot denn drist warden, wenn ick 'n Breiw schriwen dau. "Denn dei Breiw' tworst", so seggen weck, "sünd hart un dull, is hei oewerst sülwst bi uns taugegen, denn is hei man swack, un wat hei seggen deit, dat is man tämlich unbedüdend." Dei dit seggen deit, dei sall sick mal eins dit oewerleggen: Gradso as uns' Red in uns' Breiw' is, dei wi ut dei Firn schriwen, grad dat warden wi ok in Würklichkeit daun, wenn wi bi jug sünd. Denn wi sünd nich so drist, dat wi uns dei tautellen un taureken deden, dei sick sülwen anprisen. Ne, des' Ort klimmt tau kein Insichten nich, denn sei meten sick jo blot ümmer man mit sick sülwen un stellen sick blot ümmer man mit sick sülwen in 'n Verglik. Wi oewerst erliggen dei Gefahr nich, dat wi oewermäßig prahlen deden, denn wi richden uns nah dei Grenzen, dei Gott uns sett't hett, wenn wi Gaudes von uns utseggen. Un wi sünd dorüm jo sogor bit nah jug henkamen. Wi daun uns jo ok nich dick as dei weck, dei gornich mal bit nah jug henkamen sünd. Wi sünd sogor bit nah jug kamen mit den Hei- land sin Evangelium. Un wi prahlen ok nich tau dull un speelen uns nich up mit anner Lüd ehr Mäuhsal. Veelmihr hebben wi dei Hoffnung, wi warden bi jug veel gellen in dei Grenzen, dei uns jo doch so wit steken sünd, wenn jug' Glow sick taunehmen deit. Un denn hoffen wi, wi koenen dat Evangelium noch wider utbreiden in Länner, dei anner Sit von jug liggen daun, un bruken uns dor nich mit uptauspeelen, wat anner Lüd mit dei Gawen furig kregen hebben, dei ehr taumeten sünd. Wecker sick oewerst räuhmen will, dei sall sick man up Gott allein räuhmen. Denn nich dei gellt wat, wecker sick sülwst anprisen deit, oewerst dei, weckern uns' Herrgott empfehlen deit.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 11

Paulus seine Uneigennützigkeit

Ick wull woll, ji leten jug von mi 'n beten Durheit beiden. Nich wohr? Ji laten s' jug jo ok beiden? Ick gew mi Mäuh üm jug so dull, as 't geiht, von Gotts wegen. Ick wull jug jo an einen enzigen Mann, an den Heiland, as ne würkliche Jungfru oewergewen un jug so as mit em verlawen. Oewerst ick befürcht man, so as dei Adder dei Eva dörch ehr Hinnerlist bedragen hett, so warden ok jug' Harten verdarwt, dat sei sick denn von den Heiland afwennen un em nich mihr in Infolt angehüren willen. Wenn nu dei, wecker nu bi jug uptreden ward, 'n annern Jesus verkünnigen deit, as wi dan hebben, ore ji hebben nu noch 'n annern Geist kregen, den ji dörch uns nich kregen hebben, ore hei lihrt jug noch 'n anner Evangelium, wat ji bi uns so noch nich lihrt hebben, denn laten ji jug dat alls so schön gefallen.

Ick glöw nu jo, ick stah in nicks trüg achter des' Oewer-Apostels. Denn, is min Redgaw ok man swack, min Insichten sünd nich swack. Dat hebben wi jo doch oewerall un ümmer bi jug bewist. Ore wir dat 'n Unrecht von mi, dat ick mi sülwen lütt maken ded, dat ji denn grot dorstünnen? Ick hew jug jo von dat Evangelium predigt, ahn dor Geld för tau nehmen. Anner Gemeinden hew ick Lasten upleggt, dat ick minen Deinst an jug daun künn. Un as ick dunn bi jug wir un in Nod geraden ded, dunn bün ick liker keinen von jug tau Last nich fallen. Denn wo ick wat nödig hadd, dor brächten dei Bräuder mi dat riklich tau, dei ut Mazedonienland kamen deden. Un oewerall hew ick mi dor in vörseihn, dat ick jug nich tau Last föl, un ward mi dor ok widerhen in vörseihn. So gewiß as dei Heiland in mi is, des' Ihr will ick mi nich nehmen laten in Land Achaja. Worüm? Dorüm dat ick kein Leiw nich tau jug hadd? Dat weit Gott! Wat ick oewerst dau un daun ward, dat dau ick, dat ick dei Ort Lüd den Grund nehmen will, den sei säuken. Sei willen jo, ehr Ihr, dei sei girn hebben willen, süll gradso hoch sin as uns'. Denn dei Ort sünd Loegenapostels, sei arbeiten mit Falschheit, un sei leigen, wenn sei sick för den Heiland sin Apostels utgewen. Un dat is kein Wunner nich, denn dei Düwel sülwst giwt sick jo falscherwis' för 'n Licht-Engel ut. Dat is dorilm nicks Besonners, wenn sin Deiners sick ok falscherwis' för dei Gerechtigkeit ehr Deiners utgewen daun. Un ehr Enn ward sin, as ehr Daun is.

Paulus seine Leistungen

Noch mal segg ick: Kein sall mi för dumm hallen. Will'n ji dat oewerst liker daun, denn hollt mi nu mal minen Unverstand 'n beten tau gauden, denn ick will nu mal 'n beten wat Gaud's von mi vertei- len. Wat ick nu seggen dau, dat segg ick nu nich ut Gotts Geheit, oewerst as in minen Unverstand, denn ick will nu jo Gaudes von mi verteilen. Veel' räuhmen sick jo up ungeistlich' Ort, un dat will ick nu ok mal daun. In all jug' Klaukheit laten ji jug jo girn Dummheiten beiden. Ji laten jug dat jo gefallen, wenn ein jug tau Slawen maken deit, wenn 'n jug utplünnern deit, wenn 'n jug gefangen nehmen deit, wenn 'n jug von baben heraf behanneln deit, wenn 'n jug in 't Gesicht slagen deit. Tau min Unihr möt ick dit seggen, dor wiren wi dunn tau swack tau.

Wo süs oewerst ein drist mit uptred't, dor kann ick gradso gaud drist mit uptreden. Ick segg dit as in 'n Unverstann'. Sei sünd Juden? Dat bün ick ok. Sei sünd Kinner Israel? Ick ok. Sei sünd Abraham sin Nahkamen? lck ok. Sei deinen den Herrn Christus? Ick dau 't veel mihr, wenn ick dit mal as in 'n Unverstann' seggen dörf. Ick hew in sinen Deinst mihre Mäuhsal dragen, hew mihr in Gefangenschaft seten, hew mihr Släg' uthollen un bün oft in Dodesnod west. Von dei Juden hew ick fifmal dei nägenundörtig Släg' kregen, dreimal bün ick utpitscht worden, einmal hebben s' mi steinigt, dreimal bün ick mit 'n Schipp unnergahn, 'n ganzen Dag un ne ganze Nacht drew ick hülplos up 't Water. Woveel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gefahren hew ick oftmals uthollen up Wannerschaft un up Ström' un von Röwers un von Juden un von Heiden. Gefahren in ne Stadt un up einsam' Floeg', up 'e See un von falsche Bräuder, in Mäuh un Nod, un wenn ick nachts keinen Slap nich kreg, in Hunger un Döst, un oft mals kreg 'n nicks tau eten, un wenn 't isingkolt wir un hadd 'n nicks antautrecken. Un dortau klimmt noch, dat s' dagdäglich all wat von mi willen, un dat up mi dei Sorg för dei ganzen Gemeinden liggen deit. Weckern geiht 't slicht, un mi güng 't nich slicht? Wecker hett sin Anfechtung, un mi brennt dat nich up dei Seel? Wenn 't nödig is, dat 'n sick räuhmen deit, denn will ick mi dor up räuhmen, wo ick as swack dörch anseihn warden möt. Uns' Herrgott un unsen Herrn Jesus sin Vadder (den sall Ihr sin för alle Ewigkeit), weit, dat ick nich!eigen dau. Tau Damaskus let den König Aretas sin Hauptmann dei Stadt Damaskus bewachten, denn hei wull mi gef;rn- gen nehmen laten, un ick würd dunn dörch 'n Finster in 'n Korw oewer dei Muer dallaten un kem em so weg.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 12

Paulus seine Begnadigungen

Räuhmen möt ick mi jo för jug, gaud is 't oewerst nich. Ick will oewerst liker dor noch von verteilen, wat dei Herr mi seihn laten un kund makt hett. Ick kenn einen Minschen, dei hürt den Heiland an. Un vierteihn Johr is 't her, dunn würd des' Minsch bit in 'n drüdden Himmel reten. Wat sin Seel dor noch in sinen Liw bi wir, ore ut den Liw rutnahmen würd, ick weit 't nich, oewerst Gott weit 't. Un von densülwigen Minschen weit ick (wat sin Seel dor noch in sinen Liw bi wir, ore wat sei buten den Liw wir, ick weit 't nich, oewerst Gott weit 't), dat hei in 't Paradies henbröcht würd un künn dor Würd hüren, so as sei süs kein seggen kann, un dei ok kein Minsch nich nahseggen dörf. Dar will ick mit prahlen, wat des' dor aflewt hett, oewerst we- gen mi sülwen ward ick mit nicks nich prahlen as man blot mit min Swackheit. Wull ick oewerst mal richdig mit mi prahlen, denn wir dat ok kein Unverstand nich, denn wat ick denn seggen würd, dat is dei vulle Wahrheit. Oewerst ick dau 't nich, denn kein sall mihr von mi denken, as wat hei von mi süht un hürt. Un dat ick nich tau grot von mi denken dau wegen dei groten Saken, dei uns' Herrgott mi seihn laten hett, dorüm is mi as 'n Tachel in minen gewen worden, dat is as 'n Düwelsengel. Dei möt mi as mit dei Fust slagen, dat ick nich grot von mi denken sall. Un wegen dissen hew ick den Herrn dreimal heden, hei mücht em doch von mi wiken laten. Un hei hett mi den Bescheid gewen: "Lat di naug sin an min Gnad." Denn Gott wist sin Macht grad dor, wo dei Minsch swack is. Wo girn will ick dorüm mit min Swackheit prahlen, dat denn den Heiland sin Kräft' in mi Woehnung nehmen. Dorüm freu ick mi, wenn ick swack bün, un wenn ick üm Christus sinen willen mißhannelt ward un in Nod bün, un wenn ick verfolgt un bedrängt ward. Denn, wenn ick swack bün, denn grad bün ick stark.

Das Ringen des Apostels um die Gemeinde

As 'n dürichden Minschen stah ick nu dor. Ji hebben mi dortau nödigt. För jug oewerst hadd 't sick hürt, dat ji gaud von mi snackt hadden. Denn ick bün jo in gornicks geringer as dei Oewerapostels, wenn ick süs ok gornicks tau bedüden hew. Dei Teiken, wo 'n Apostel an tau kennen is, sünd jo bi jug ümmertau gescheihn, un dat wiren Wunnerteiken un Wunnerdaten un Kräft'. Wat hebben ji denn noch, wo ji gegenoewer dei annern Gemeinden tau kort in kamen wiren, utbenamen dat ick för mine Person jug nich tau Last fallen bün? Dit Unrecht nehmt mi nich oewel. Kikt, tau 'n drüdden Mal will ick jug nu besäuken, un wedder ward ick jug denn nich tau Last fallen. Ick säuk jo nich jug' Eigendaum, ick säuk jo jug sülwen, denn dat hürt sick nich, dat dei Kinner för ehr Öllern 'n Vermoegen ansammeln daun. Dat möten dei Öllern för ehr Kinner daun. Ick will oewerst girn min eigen' Geld bi jug vertehren, ja, ick will mi sogor sülwen ganz un gor för jug vertehren laten. Un wenn ick jug so dull leiw hebben dau, sall mi denn weniger Leiw tau deil warden? Gaud also, ick bün jug nich tau Last follen. Oewerst ick bün liker 'n hinnerlistigen Minschen un hew jug mit Hinnerlist fungen?

Hew ick jug denn utplünnert dörch einen von dei, dei ick tau jug schickt hew? Ick hew Titus heden, hei süll nah jug henreisen, un hew em den Brauder mitgewen. Hett Titus jug denn uttreckt? Gahn wi unsen Weg nich beid in densülwigen Geist, un hollen wi nich beid deisülwig' Läus'?

Ji denken woll all lang, wi wullen uns vör jug rechtfarigen? Ne, wi reden vör Gotts Angesicht as Christenminschen. Alls oewerst, min Leiwen, is dortau, dat ji dor vörwarts dörch kamen. Ick möt jo befürchten, wenn ick kamen dau, denn ward ick jug nich so vörfinnen, as ick 't wünschen dau. Un ji befinnen mi denn ok so, as ji 't nich wünschen. Ick befürcht, dat Stridigkeiten un Iwersük un Grull mang jug sünd, un dat jederein man blot an sick allein denken deit un snackt slicht von den annern, un dat kloetert ward, un daun sick weck dick, un is kein Ordnung nich dar. Un wenn ick denn kamen ded, denn würd min Herrgott dat noch mal taulaten, dat ji jug grot vörkamen gegen mi, un ick müßt' denn in Truer geraden oewer Veel von dei, dei all vördem in Sünnen verfallen sünd un hebben sick nich bekihrt von ehren Smutzkram un ehr Ehbruchssaken un ehr dulles Lewen, wat sei bedrewen hebben.

2. PAULUS AN DIE KORINTHER KAPITEL 13

Letzte Ermahnungen und Grüße

Tau 'n drüdden Mal kam ick nu tau jug. "Up twei bit drei Tügen ehr Utseggen sall jedeein Sak stellt warden." All vördem hew ick 't seggt, un nu segg ick 't noch mal in 'n Vörut, un ick segg 't för den Fall, dat ick kamen ward, un wo ick nu jo tworst noch nich dor bün: Wenn ick kamen ward, denn ward ick kein Schonung nich äuwen an dei, dei vördem sünnigt hebben, un an dei annern all. Ji will'n jo doch 'n Teiken hebben, dat dei Heiland dörch mi reden deit. Un dei is vör jug nich swack, ne, hei ward jug sin Macht wisen. Is hei ok wegen sin Swackheit krüzigt, denn hett hei liker Lewen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dörch Gotts Macht. Ok wi sünd tworst woll man swack mit em tausamen, oewerst wi warden 't an jug bewisen, dat wi liker mit em tausamen lewen dörch Gotts Macht.

Präuwt jug dat doch sülwen ut, wat ji woll fast in 'n Glowen stahn. Stellt mal dei Prauw mit jug an. Ore weiten ji dat nich, wat woll Christus in jug wahnen deit? Denn wir jug' Glow jo man swack. Ick hoff oewerst, ji warden dat gewohr warden, uns' Glow is ok wat wirt. Wi bidden oewerst tau Gott, dat ji nicks Böses daun. Un dat nich dorüm, dat wi sülwst grot dorstünnen, oewerst dorüm, dat ji Gaudes daun, wenn 't denn ok so utsüht, as döchten wi nich veel. Denn wi koenen nicks wedder dei Wohrheit daun, oewerst man blot wat för dei Wohrheit. Wi freuen uns jo, wenn wi as swack dorstahn, un ji as stark. Dor richt't sick jo ok uns' Gebett up, dat ji trecht kamen. Dorüm schriw ick jug dit nu alls all in 'n Breiw, dat ick denn nich scharp tau warden bruk, wenn ick bi jug bün. Denn dei Herr hett mi dei Vullmachten dortau gewen: Upbugen süll ick un nich dalriten.

In 'n oewrigen, Bräuder, hewt Freud, lat't jug vullkamen maken, hürt, wenn 'n jug vermahnt, west einig, hollt Freden, un denn ward uns' Herrgott mit jug wesen. Hei is jo sülwst dei Leiw un dei Freud. Gräut't jug gegensidig mit den heiligen Brauderkuß. All dei heiligen Christenlüd gräuten jug.

Den Herrn Jesus Christus sin Gnad un Gotts Leiw un dei Einigkeit dörch den Heiligen Geist wes' mit jug all.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE GALATER

oder Paulus an die Bürger von Galata oder einfach Galater
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Galaterbrief ist einer der vier Briefe des Paulus, die als „Hauptbriefe“ bekannt sind und allgemein als authentisch anerkannt werden. Er wird normalerweise auf ca. 54 n. Chr. datiert. Es gibt eine alte Debatte darüber, ob Paulus‘ Brief an Nordgalatien gerichtet war, wo die ethnischen Galater lebten, oder an den südlichen Teil der Provinz Galatien, wo Städte wie Ikonium liegen.

Der Brief an die Galater, oft verkürzt als Galater, ist das neunte Buch des Neuen Testaments. Er wurde wahrscheinlich vom römischen Bürger (und Juden) Saulus von Tarsos (Paulus der Apostel) aus Südanatolien an eine Reihe frühchristlicher Gemeinden in Galatien (Mittelanatolien) geschrieben. Anatolien).

Saulus schreibt über den Konflikt, den er mit Jakobus, dem unangefochtenen Führer der Kirche und Bruder Jesu, verursachte. Der Streit betrifft das heidnische (römische) und das mosaische (hebräische) Gesetz, wie es in den 5 Büchern Mose beschrieben wird. Saulus wusste als Jude und Römer, dass die Beschneidung gegen die Lex Cornelia (die römischen Gesetze von Cornelius Sulla) verstieß, und argumentiert, dass die nichtjüdischen Galater sich nicht an die Grundsätze des mosaischen Gesetzes halten müssen, insbesondere nicht an die Beschneidung von Männern. Aber Saulus erzählt uns nur einen Teil der Geschichte. Er sagt nicht, dass Jakobus wütend war und ihn als Verräter und Lügner ansah, weil er nicht nur Heiden sondern auch Juden zu seiner Version des Christentums bekehrte und sie aufforderte die Gesetze Moses zu ignorieren. Saulus hat es gewagt, aus Jakobus' Bruder Jesus eine Karikatur und göttliche Galionsfigur von Paulus' neugeschaffenen Religion zu machen, und so die Ehre der Familie Jesu beschmutzte durch die Verletzzung die ersten drei Gebote: „1. Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben. 2. Du sollst dir kein Bildnis machen. 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.“ In anderen Worten: im Judentum ist es strengstens verboten einen Menschen (wie Jesus einer war) zu einer gottähnlichen Figur zu erheben.Als Paulus nach Jerusalem kam, verursachte er durch seine bloße Anwesenheit einen Volksaufstand der die Römer zwang ihn in Schutzhaft zu nehmen.

Was genau geschah, können wir aus der Clementinischen Literatur erfahren. Sie wird auch Pseudo-Clementinische Literatur genannt, weil den Kirchenführern der Inhalt der Texte nicht gefiel. Es handelt sich dabei um Aufzeichnungen eines gewissen Clemens (den die Erzählung sowohl als Papst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Clemens I. als auch als Titus Flavius Vespasianus' Neffen Titus Flavius Clemens identifiziert), der uns von dem Streit zwischen Jakobus, dem Bruder Jesu, und Saulus von Tarsos erzählt. Es gibt auch einen Bericht über die Umstände, unter denen Clemens Petrus' Reisegefährte wurde, und über andere Einzelheiten aus Clemens' Familiengeschichte. Der Autor wird manchmal Pseudo-Clemens genannt (im Unterschied zu Clemens von Alexandria); Siehe The Grand Bible, S. 1911ff.

Der Brief an die Galater hat enormen Einfluss auf die Geschichte des Christentums, die Entwicklung der christlichen Theologie und das Studium des Apostels Paulus ausgeübt, weil er Saulus' Coming-out darstellt. Er steht am Anfang des endlosen Kampfes zwischen Judentum und Christentum der geradewegs nach Auschwitz führte. Der zentrale Streitpunkt in dem Brief betrifft die Frage, wie Heiden und Juden zum Christentum konvertieren konnten, was zeigt, dass dieser Brief in einem sehr frühen Stadium der Kirchengeschichte geschrieben wurde, als die überwiegende Mehrheit der Christen eigentlich Juden oder jüdische Konvertiten waren, die Historiker als Judenchristen bezeichnen. Ein weiterer Hinweis darauf, dass der Brief früh verfasst wurde, ist, dass er keinerlei Hinweis auf eine entwickelte Organisation innerhalb der christlichen Gemeinschaft als Ganzes enthält. Dies lässt darauf schließen, dass er zu Lebzeiten von Paulus selbst verfasst wurde.)

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 1

Zuschrift und Grüße

(Zur Zeit der Römischen Republik wurden die Kelten von den aus Norden kommenden Germanen und den aus dem Süden kommenden Römern, wie die Füllung eines Sandwiches, aus dem Zentrum Europas herausgequetscht. Im Westen flüchteten sie nach Britannien und im Osten nach dem Westen Kleiasiens. Der türkische Name Galata [Deutsch: Galatien; andere Keltennamen: Celtica, Gallica, Gallia, Gallega, Galicia, usw.] erinnert noch an sie. Paulus hatte diese Landschaft auf der zweiten und dritten Missionsreise besucht [Apg 16:6; 18:23] und dort christliche Gemeinden gegründet [Gal 4:13-15). Diese bestanden vornehmlich aus Heidenchristen [Griechen; 4:8; 5:2; 6:13], und Judenchristen [3:13f; 4:3]. Wie in 2. Korinther geschildert, hatte Paulus einen Riesenkonflikt mit Jakobus, dem Bischoff von Jerusalem und Bruder Jesu, weil Paulus die Gesetze Mose verletzte. Der Brief muss bald nach der zweiten Missionsreise des Paulus [4:13] geschrieben sein; denn nur so erklärt sich seine Verwunderung über die schnelle Sinnesänderung der Galater [1:6]. Danach ist der Brief in der ersten Zeit seines dreijährigen Aufenthalts in Ephesus um das Jahr 54 verfaßt. Wären die Leser des Briefes die Christen in Südgalatien, dann könnte der Brief schon während der zweiten Missionsreise [49-53] verfaßt sein.)

Dit schriw ick, dei Apostel Paulus. Un tau 'n Apostel bün ick insett't nich dörch dei Minschen ehr Macht, oewerst dörch den Heiland Jesus un dörch Gott, unsen Vadder, dei em von dei Doden wedder upwakt hett. Un mit mi tausamen schriwen ok dei ganzen Bräuder. Wi schriwen an dei Christengemein in Galatienland (der Nordwesten Kleinasiens).

Gnad wes' mit jug un Fred von Gott, den Vadder, un unsen Herrn Jesus Christus, dei sick sülwen för uns' Sünnen hengewen hett, denn hei wull uns nah Gott un unsen Vadder sinen Willen ut des' slichte Welt redden, wo wi in lewen daun. Ern wes' Ihr för alle Ewigkeit. Amen.

Warnung vor einem anderen Evangelium

Wunnern möt ick mi, dat ji jug so fix von den, dei jug dörch den Heiland sin Gnad beraupen hett, wegwend't hebben tau 'n anner Evangelium. Un dat giwt jo in Würklichkeit gorkein anner Evangelium nich. Dor sünd man blot weck Lüd, dei willen jug man verwiren un willen dat Evangelium von Jesus verdreihen. Oewerst wenn sogör wi sülwst ore 'n Engel von 'n Himmel jug 'n anner Evangelium verkünnigen deden, as dat is, wat wi jug verkünnigt hebben, ver- flucht sall dei sin. Dat hebben wi jug all ihrer seggt, un nu segg ick 't noch eins: Wenn ein jug wat predigen deit, wat dor nich mit stimmen deit, wat jug lihrt is, dei sall verflucht sin.

Ursprung des paulinischen Evangeliums

Wenn ick so segg, red ick denn Minschen tau Munn', ore holl ick mi denn an unsen Herrgott? Ore tracht ick denn dornah, Minschen tau Gefallen tau snacken? Ja, wenn ick dor up ut wir, dat ick dei Minschen nahlopen wull, denn deint' ick den Heiland slicht. Denn dat sallen ji weiten, min Bräuder: Dat Evangelium, wat ick jug verkünnigt hew, dat is kein Minschenwark nich. Un ick hew 't ok nich von Minschen oewernahmen, un kein Minsch nich hett mi 't lihrt, oewerst uns' Heiland sülwst hett mi 't kundmakt. Ji hebben jo hürt, wurans ick vördem as Jud lewen un mi hebben ded, dat ick dunn so dull, as ick man jichtens künnt hew, unsen Herrgott sin Ge- mein verfolgt un ehr taunicht makt hew. Un in 'n Judenglowen ded ick mi hervör vör Veele von min Maaten, dei mit mi tausamen wiren, un ick wir oewerall gortau iwrig in dei Geboten un Gesetzen, dei uns' Judenvolk gewen sünd. Oewerst uns' Herrgott hadd mi all vör min Geburt tau wat Besonners utseihn un dörch sin Gnad beraupen. Un as 't em nu gaud düchten ded, ick süll sinen Soehn kennen lihren, dat ick von den bi dei Heidenlüd predigen süll, dunn hew ick dor nich irsten noch sünnig' Minschen oewer fragt, ick güng ok nich irst rup nah Jerusalem nah dei, dei all vör mi Apostels west wiren, oewerst ick reist' dal nah Land Arabien un kem denn wedder nah Damaskus trüg. Nahst, drei Jor späder, güng ick nah Jerusalem rup un wull Petrus kennenlihren, un bi den blew ick föfteihn Dag' lang. Von dei annern Apostels hew ick dunn keinen nich tau seihn kregen, as man blot Jakobus, den Brauder von unsen Herrn Jesus. Wat ick jug hier nu schriwen dau, dor is Gott min Tüg up, dat ick nich leigen dau. Dornah güng ick in dei Länner Syrien un Kilikien. Dei Christenlüd in 'n Judenlann kennten mi nu nich von Ogenschin, sei hadden blot seggen hürt: "Dei uns ehdem verfolgt hett, dei predigt nu sülwst von den Glowen, wo hei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vördem so dull gegenan gahn is." Un sei lawten unsen Herrgott wegen mi.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 2

Gutheißung durch einige Apostel

Nahdem, so bi vierteihn Johr späder, reist' ick wedder nah Jerusalem rup mit Barnabas tauhop un nehm ok Titus mit. Un rupreisen ded ick man dorüm, dat Gott mi dat heiten hadd. Un ick drög ehr dat vöt, wurans ick dat Evangelium bi dei Heidenlüd predigen ded. Nochtau drög ick 't dei vör, dei dor wat tau bedüden hadden, denn dat süll klor warden, wat min Predigt richdig ore verkihrt wir. Oewerst nich mal min Maat Titus würd dortau dwungen, dat hei sick besniden laten mößt, obschonst hei doch 'n Griechen wir. Nu hadden sick dor jo oewerst ok weck falsche Lüd insleken. Dei stellten sick an, as wullen sei uns' Bräuder sin. Oewerst dat Ganze wir man blot, sei wullen utkundschaften, wat wi as Christenminschen woll för Friheit hadden. Un des' Friheit wullen s' uns nehmen. Oewerst ok nich einen Ogenblik hebben wi ehr nahgewen, un wi hebben ehr ehren Willen nich dan, denn dat Evangelium süll in Wohrheit un Klorheit för jug bestahn bliwen. Dei oewerst, dei in Ihren un Anseihn stünnen (wat sei vördem west sünd, dor kümmt mi 't nich up an. Uns' Herrgott geiht dor ok nich nah), dei hebben mi ok nicks dortau updragen. In 'n Gegendeil, sei segen, mi wir dat updragen, ick süll dei Heidenlüd dat Evangelium predigen, so as Petrus dat bi dei Juden predigen müßt, (denn dei Petrussen dei Kräft' gewen hett för dei Predigt bi dei Juden, dei hett ok mi Kräft' gewen för dei Predigt bi dei Heidenlüd), un ehr würd dat klor, wat för ne Gnadengaw mi oewergewen wir. Dunn gewen Jakobus un Petrus un Johannes, dei för dei Boebelsten anseihn würden, mi dor dei Hand up, wi wullen nu Hand in Hand gahn, un wi süllen denn man nah dei Heidenlüd gahn, un sei wullen för dei Juden dor sin. Blot ein Deil bedüngen s' sick ut: Wi süllen för dei armen Lüd tau Jerusalem sammeln. Un dat hew ick ok flitig bedrewen.

Paulus widersteht Petrus in Antiochia

As dunn oewerst Petrus (Kephas) nah dei Stadt Antiochia kem, dunn hew ick em in 't Gesicht Gegenstand dan, denn oewer em würden Klagen lud. Denn bevör weck von Jakobus sin Lüd henkemen, et hei ruhig mit dei Heidenlüd an einen Disch. So drat oewerst, as dei man kemen, trök hei sick trüg un höl sick för sick allein, denn hei hadd Bang vör dei Judenchristen. Un gradso as hei verstellten sick dei annern Juden ok, un nu würd sogor Barnabas von ehr mitreten, dat hei sick ok verstellen ded. Oewerst as ick nu seg, sei richt'ten sick nich nah dat wohrhafdige Evangelium, dunn säd ick tau Petrus vör all Lüd ehr Uhren: "Du büst 'n Jud un lewst nah dei Heidenlüd ehr Ort! Wo wißt du denn nu dei Heidenlüd dat upleggen, sei süllen nah dei Juden ehr Ort lewen?"

Durch Christus gerechtfertigt

Wi sünd jo doch as Juden huren un sünd kein sünnig' Heiden nich. Oewerst wi weiten, kein Minsch kann selig warden dörch sin eigen' Gaudheit, wenn hei ok noch so veel Gaud's daun deit, oewerst hei ward denn selig, wenn hei sick ganz un gor up den Herrn un Heiland Jesus verlaten un an em glöwen deit. Un dorüm hebben wi ok den Glowen an den Heiland Jesus annahmen, dat wi dörch den Glowen an em selig warden, un nich wegen uns' eigen' Gaudheit. Denn keinein Minsch kann selig warden, wenn 't up sin eigen' Gaudheit ankamen ded, un wenn hei sick ok noch so veel Mäuh gew.

Wenn wi dor nu nah strewen daun, dat wi dörch den Heiland selig warden, un wi möten uns dorbi liker noch för Sünners hollen, is denn dei Heiland dor Schuld an, dat wi Sünners sünd? Dat up keinen Fall nich! Ja, wenn dat wedder wohr sin sall, wat ick grad afstreden hew, denn allerdings makt' ick mi sülwen tau 'n verdammten Sünner. Denn dordörch, dat ick mi Mäuh gew, dat Judengesetz tau hollen, hew ick jo markt, up des' Ort kann ick nich selig warden. Ick bün för dit Gesetz nu as dod, un nu lew ick för Gott. Ick bün nu as mit den Heiland an 't Krüz slagen. Wecker lewen deit, dat bün nu nich mihr ick sülwst, lewen deit nu dei Heiland in mi. Wat ick nu noch hier up Irden lewen dau, dat lew ick in 'n Glowen an unsen Herrgott sinen Soehn, dei mi leiw hatt hett un dei sin Lewen för mi laten hett. Gott sin Gnad bliwt grad för min Ogen bestahn. Denn wenn ein dörch sin eigen' Gaudheit selig warden künn, denn wir dei Heiland jo doch vergews storwen.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 3

Inhalt des paulinischen Evangeliums

(Gerechtigkeit wird durch Glauben erlangt und nicht durchs Gesetz allein.)

Oh, ji unverständnigen Galaters, wecker hett jug den Kopp verdreiht?! Is jug dat nich naug vör Ogen stellt worden, wur Christus krüzigt is? Man blot ein Deil wull ick woll von jug weiten: Is dei Heilig' Geist jug tau deil worden dörch jug' eigen' Gaudheit, ore dordörch, dat jug von den christlichen Glowen predigt is? Hebben ji man so wenig Insichten? Mit gauden Christenglowen hett 't bi jug anfungen, will'n ji nu an 'n Enn wedder up 'n Judenglowen trügkamen? So grote Dingen hebben ji vergews dörchmakt? Dor kann 'n jo doch binah vergews tau seggen. Un deijenig, dei jug den Heiligen Geist tau deil warden laten un dei so grote Dingen an jug dan hett, hett dei dat denn dorüm dan, dat ji Gotts Gebott so gaud hollen hadden, ore wegen jugen Glowen an 't Evangelium? So as dat von Abraham schrewen steiht, hei hadd an unsen Herrgott glöwt, un dat hadd dei em hoch anrekent un em selig makt.

Die Heilige Schrift

Ji koenen doran seihn: "Dei Glowen hebben, dei sünd Abraham sin Kinner." Dei Heilig' Schrift hett dit vörutseihn, dat uns' Herrgott dei Heidenlüd selig maken wull, wenn sei man Glowen hadden. Un dorüm hett hei dunn den Abraham dat in 'n vörut tauseggt: "Indem dat su segent büst, sünd ok dei ganzen Völker segent." Dat will heiten: All, dei Glowen hebben, warden hier all mit Abraham tausamen segent, denn hei hadd jo grad Glowen. Denn all, dei dörch ehr eigen'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gaudheit selig warden willen, un dordörch, dat sei dei Geboten hollen, dei warden ninich selig un kamen in dei Höll. Denn dat steiht in dei Heilig' Schriften schrewen: "In dei Höll möt jederein, dei nich alls ganz genau so hollen un daun deit, as 't in dei Geboten vörschrewen is." Dat oewerst nich ein vör Gott bestahn kann mit sin Hollen von dei Geboten, dat is jo klor un dütlich, denn schrewen steiht: "Vör Gott kann ein blot dörch den Glowen bestahn." Dei Geboten oewerst hebben mit den Glowen nicks tau daun, denn 't steiht schrewen: "Wecker ehr hollen will un dat ok kann, dei ward dor selig dörch." Dei Herr Christus hett uns dor nu fri von köfft, dat wi in dei Höll kamen möten, wegen wi dei Geboten nich hollen koenen. Un dat hett hei dordörch makt, dat hei sick sülwen in dei Höll smiten let, denn dat steiht jo schrewen: "Verflucht sall jederein sin, dei an 't Krüz slagen ward." Un dorüm hett hei 't dan: Dei Segen, den Abraham kregen hett, dei süll ok dörch den Heiland Jesus up dei Heidenlüd kamen. Un so hebben wi dörch den Glowen den Segen kregen, den dei Heilig Geist giwt.

Bräuder, ick will dit ut uns' minschlichen Verhältnissen utdtiden. Hett 'n Minsch 'n Testament makt, denn dörf nümms nich dat ümstöten ore wat tausetten. Wat lins' Herrgott nu tauseggt hett, dat hett hei Abrahamen tauseggt un den sinen Afstamm. Hei hett nich seggt: "Sin ganzen Nahkamen", as wenn hei veele Lüd meinen ded. Ne, dat gellt man för einen allein. Dor steiht: "Un din Afstamm", un dor is Christus mit meint. Dor will ick mit seggen: Dei Geboten un dat ganze Gesetz sünd irst vierhunnertundörtig Johr späder upkamen, un dat kann unsen Herrgott sin Verspreken nich uphewen, as süll dat Verspreken nu nich mihr gellen. Denn, wenn ein dei Seligkeit dörch dei Geboten arwen ded, denn würd hei jo nich dörch Gott sin Verspreken selig. Uns' Herrgott hett jo oewerst den Abraham dat Verspreken gewen un hett em dorüm dei Gnad tau deil warden laten.

Zweck des Gesetzes

Wat sallen denn nu oewerst dei Geboten? Üm dei Stinn an 'n Dag tau bringen, dortau sünd sei noch badenintau gewen bit up dei Tid, wo dei Afstamm kamen süll, up den dat Verspreken güng. Un utgewen sünd dei Geboten man blot dörch Engels un sünd dörch 'n Mittelsmann sin Hand up uns kamen. 'N Mittelsmann oewerst is nich nödig, wo man blot ein enzig dor sin deit. Up Gott sin Sit oewerst is jo man blot ein dor.

Oewerst denn striden nu jewoll dei Geboten gegen dat, wat uns' Herrgott tauseggt hett? Ne, soans nich! Blot, wenn Geboten gewen wiren, dei ok dei Macht hatt hadden, dat 'n dörch ehr selig warden künn, denn hadd 'n in Wtirklichkeit dörch Geboten ok ewigs Lewen kriegen künnt. Oewerst wat seggt dei Heilig Schrift? "Alls is dei Stinn verfollen", seggt sei, denn wat Gott tauseggt hett, dat süll dei tau deil warden, wecke Glowen hebben, un tworst dörch den Glowen an den Heiland Jesus. Bevör dat oewerst dei Glow upkem, hadden dei Geboten Gewalt oewer uns. Wi wiren ehr oewerall unnergewen, bit dorhen, dat dei Glow an ehr Stell sett't würd, dei in Utsicht sttinn. So hebben dei Geboten uns tagen dortau, dat wi dat lihrt hebben, wi koenen man blot ganz allein dörch den Glowen an Christus selig warden. Nahdem nu dei Glow upkamen is, bruken wi nu nich mihr unner dissen Meister tau stahn. Denn nu sünd ji all Gotts Kinner worden dörch den Glowen an unsen Heiland Jesus. Denn wecke oewerall von jug up den Herrn Christus döfft sünd, dei hebben den Herrn Christus as antreckt. Nu is nich mihr dei Red dorvon, wat ein 'n Jud is ore 'n Griechen, wat ein 'n Knecht is ore 'n Eddelmann, wat ein 'n Mannsminschen is ore 'n Frugensminsch. Nu hebben ji vör Christus all datstilwig' Recht. Hüren ji oewerst all den Herrn Christus an, denn sünd ji jo ok Abraham sin Nahkamen un sin Nah-Arwen, so as dat tauseggt is.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 4

Inhalt des paulinischen Evangeliums

Ick segg oewerst soveel: Solang dei Arbe noch nich mtinnig sin deit, solang is twischen em un sinen Vadder sin Lüd kein Unnerscheid nich, obschonst hei eigentlich jo dei Herr oewer dat Ganze is. Hei steiht oewerst unner den Vörmund un unner dei Verwalters, solang as sin Vadder dat fastsett't hett. So is 't mit uns ok: Solang, as wi noch as unmtinnig' Kinner wiren, wiren wi dei Dingen up Irden unnergewen. As oewerst dei Tid dortau kamen wir, dunn schickt' uns' Herrgott sinen Soehn un let em huren warden von sin Mudder un gew em ok unner dei Geboten. Dei unner dei Geboten ehr Macht sttinnen, dei süll hei dor fri von köpen, un wi süllen denn Gotts Kinner warden koenen. Un dorüm, dat ji nu Gotts Kinner sünd, dorüm hett uns' Herrgott sinen Soehn sinen Geist in jug' Harten gewen. Un dei röppt: "Abba!", dat heit "Vadder". Dorüm büst du nu kein frömd' Knecht nich mihr, oewerst du büst nu Gotts Kind. Un büst du Gotts Kind, denn arwst du ok mit von Gotts wegen.

Oewerst dunn, as ji unsen Herrgott noch nich kennen deden, hebben ji anner Götter deint, dei jo doch in Würklichkeit gor kein Götter nich sünd, un ji hebben ehr richdig as Slawen deint. Un nu, wo ji unsen Herrgott kennen lihrt hebben, noch mihr: Wo hei jug richdig tau 'r Insicht bröcht hett, wo wullen ji jug dor woll wedder den swacken un erbärmlichen Oewerglowen tauwennen un jug von frischen unner so wat gewen? Ji gewen nu wedder up gewisse Dag' un Monde un Stunnen un Johren. Dor möt ick befürchten, ick hew mi vergews mit jug Mäuh gewen. Min Bräuder, ward't so as ick, denn ick jo ok so as ji. Ick bidd jug. Beleidigt hebben ji mi nich. Ji weiten, as ick dat irste Mal tau jug kem un predigt' jug von dat Evangelium un wir dorbi so krank, dunn hadden ji wegen des' Krankheit woll in dei Versäukung kamen künnt, dat ick jug eklicht würd, un dat ji jug denn von mi afwend't hadden. Oewerst ji hebben mi bi jug upnahmen, as wir ick unsen Herrgott sin Engel, as wir ick Jesus Christus sülwst. Wat sall 'n nu dorvon hollen, dat ji jug dunntaumals so üm mi hadden? Ick kann 't jug jo bettigen: Hadd 't man angahn, denn hadden ji jug dunn jug' eigen' Ogen utreten un hadden s' mi gewen. Un wenn ick jug nu dei Wohrheit seggen dau, bün ick dor denn nu jug' Fiend mit worden?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Oh, sei gewen sick nich in 'n gauden Mäuh üm jug. Sei willen man, ji süllen von uns afkamen un süllen denn ganz un gor up ehr anwist sin un denn ehr allein nahlopen möten. Schön is dat, wenn ein sick üm einen in gauden Mäuh gewen deit, un wenn dat ümmertau geschtiht, un nich, wenn ick dat tau 'n Bispill blot denn daun ded, wenn ick bi jug bün. Min leiwen Kinner, ick möt wedder Weihdag' üm jug liden, as ne Mudder, bit dat Christus wedder Lewen in jug hett. Ick wull woll grad nu bi jug sin un wull jug denn woll up alle Ort un Wis' gaud taureden, denn ick weit nich, wurans ick jug' Harten gewinnen sall.

Die Kinder der Sklavin (Hagar, Agar)
und die Kinder der Freien (Sara)

Seggt mi mal, ji willen wedder versäuken, wat ji nich dörch dei Geboten selig warden künnen? Lesen ji denn dat Oll Testament nich? Dor steiht jo doch schrewen, Abraham hadd twei Soehns hatt. Den einen hadd hei von sin Deinstdirn un den annern von sin richdig' Fru. Dei von dei Deinstdirn wir ut sin stinnig' Lust kamen. Den von sin richdig' Fru oewerst hett Herrgott em tauseggt. Un dit will ick jug so utdtiden: Dit sall bedtiden dei beiden Male, wo uns' Herrgott mit dei Minschen 'n Verdrag makt hett. Dei ein is von den Barg Sinai, dei uns in Knechtschaft bringt. Dor is dei Hagar mit meint. Hagar bedtid't jo den Barg Sinai in Arabienland. Un dei is dat, wat nu dat Jerusalem sin deit, wat up Irden liggt. Dei Lüd, dei dor in wahnen daun, dei möten deinen. Oewerst dat Jerusalem haben in 'n Himmel dat is fri. Un dat is uns' Mudder. Denn so steiht jo doch schrewen: "Freu di, dei du kein Kinner nich tau Welt bröcht hest, sing un wes' vergnäugt, dei du kein Nahkamen nich hest, denn veel mihr Kinner hett letzlich, dei ahn Mann blewen is, as dei, dei sick verfrigt hett." Oewerst ji, min leiwen Bräuder, sünd so as Isaak dörch Gott sin Gnad Gotts Kinner worden. Un so as dunntaumalen dei Soehn, dei ut dei stinnig' Lust buren wir, den verfolgen ded, dei dörch Gotts Heiligen Geist buren wir, so is 't nu in dissen ok. Oewerst wat seggt dei Heilig' Schrift? "Jag dei Dirn weg", seggt sei, "un ehren Soehn ok, denn up keinen Fall nich sall dei Dirn ehr Soehn gradso veel arwen as dei Fru ehr Soehn." Dorüm, Bräuder, wi sünd nich as unihrlich' Kinner, wi sünd Gott sin rechten Kinner.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 5

Die Freiheit in Christus und die
Verführung der judaistischen Irrlehrer

Dei Heiland hett uns fri makt, dat wi nu ok fri sin süllen. Dorüm staht fast un lat't jug nich wedder Slawenkeden upleggen. Kikt, ick Paulus segg jug dat: Laten ji jug besniden, denn is dei Heiland jug gornicks nütt. Oewerdem betüg ick dat jedeneinen Minschen: Lett hei sick besniden, denn is hei dat ok schüllig, dat hei denn ok dei Ju- den ehr ganzen Geboten hallen möt. Un wullen ji dörch des' Geboten selig warden, denn hebben ji mit den Heiland nicks mihr tau daun. Denn gellt Gotts Gnad för jug nich mihr. Denn wi grünnen dörch den Heiligen Geist sin Macht uns' Hoffnung up den Glowen, un wi weiten för gewiß, wi koenen up Gotts Gnad reken. För 'n Christenminschen halt dat nicks ut, wat ein sick besniden lett ore nich. Dor gellt man blot dei Glow wat, dei sick dörch dei Leiw bewisen deit. Ji wiren so schön in 'n gangen, wecker hett jug dor nu bi uphollen? Lat't jug von keinen dortau oewerreden, dat ji nich up dei Wahrheit hüren wullen. Denn son Gehursam, as dat süs wesen deit, dei kümmt nich von den her, dei jug beraupen hett. Man 'n lütt beten Suerdeig stiert den ganzen Deig. Ick sett von Gotts wegen dat Tauvertrugen in jug, dat ji jug tau kein anner Meinung nich bekihren laten. Wecker jug oewerst verführen un verstüren will, den ward dat Gericht drapen, wecker hei ok sin deit. Un ick, Bräuder, wenn ick noch predigen ded, dat 'n sick besniden laten müßt, würd mi denn woll noch ein verfolgen? Denn brukt sick jo kein mihr an den Herrn Christus sin Krüz tau stöten. Dei jug uphitzen (die Juden), dei süllen sick leiwer sülwst dit un dat andaun.

Warnung vor Mißbrauch der Freiheit.

Fri sallen ji sin. Dortau sünd ji beraupen, Bräuder. Oewerst nich so is jug' Friheit meint, as künnen ji nu sünnigen nah jug' Lust, ne, so is sei tau verstahn, dat ji ein den annern in Leiw deinen daun. Denn dei ganzen Geboten laten sick tausamenfaten un bestahn in dit ein Wurt: "Du sast dinen Nebenminschen gradso veel Leiw gewen as di sülwen." Wenn ji jug oewerst ein den annern biten un freten daun, denn wohrt jug, dat ji nich dei ein von den annern vertehrt warden.

Ermahnung zum Wandel im Geist

Ick segg oewerst, ji soelen geistlicherwis' lewen, denn warden ji dat ok nich daun, wat jug' sünnig' Natur jug ingiwt. Denn wat uns' sünnig' Natur is, dei steiht gegen uns christlich' Natur, un wat uns' christlich' Ort is, dei steiht gegen uns' sünnig' Wesen. Dei striden dei ein gegen dat anner, dat ji nich daun sallen, wat ji willen. Hett oewerst dei Heilig' Geist sin Wesen in jug, denn stahn ji nich mihr unner dei Geboten.

Wat ut dei sünnig' Ort stammen deit, dat is jo apenbor. Dat sünd Ehbruch un unreine Gedanken, un wenn ein nich up sick hollen deit. Un Götzendeinst un Zaubern un Strid un Fiendschaft un slichte Nahred un Schellen, un wenn ein gegen den annern steiht, un wenn ji ein gegen den annern iwern, un wenn s' sick nich verdrägen koenen un sünd afgünstig. Un Murd un Supen un Freten, un wat 't süs noch alls von des' Ort giwt. Dorvon segg ick all in 'n Vörut un hew 't jo all vördem seggt, dei sowat daun, dei warden Gotts Rik nich arwen.

Dei Heilig Geist oewerst Jett wassen: Leiw un Freud un Freden, un dat ji gedüllig un gaud mit 'n anner sünd, un dat ji fründlich sünd tau 'n anner un tru, un dat ji sachdmäudig sünd un dat ji jug in Tucht hollen daun. Gegen son Ort Minschen seggen Gott sin Geboten nicks.

Dei sick nu an den Herrn Jesus hollen daun, dei hebben sick an 't Krüz slagen mit all ehr Sünn', dei sick in ehr rögen deit, un mit alls, wo dei Sünn ehr tau verführen un upreizen will. Lewt nu Gotts Heilig' Geist in uns, denn möten wi nu nah den sin Ort uns' Lewen inrichten. Wi willen uns nich ein vör

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den annern grot maken, willen uns nich upspeelen vör 'n anner un nich afgünstig sin dei ein up den annern.

PAULUS AN DIE GALATER KAPITEL 6
Geistlicher Wandel im Gemeindeleben;
Nachsicht üben und Gute Werke tun

Min Bräuder, ward 'n Minsch dorbi andrapen, dat hei in ne Sünn verfollen is, denn helpt em wedder trecht up sachte, christliche Ort un Wis'. Un laut dat as Christenminschen, wo jo Gotts Geist in is. Un denk dor an un wohr di, dat du nich ok in Versäukung kamen deist. Den einen sin Last sall ok den annern sin Last sin. Daun ji dat, denn hollen ji in Würklichkeit den Herrn Christus sin Geboten. Glöwt ein von sick, hei hadd wat tau bedüden, wo hei doch würklich nicks tau bedüden hett, dei bedrüggt sick sülwen. Denn jederein sall vör sin eigen' Dör fegen. Denn ward hei sin Eigenloww för sick behollen un sick nich mit anner Lüd in 'n Verglik setten. Denn jederein hett naug mit sick sülwen allein tau daun. Jederein sall den mit Lewensnohrung uthelpen, dei em Gotts Wurt predigen deit.

Lat't jug hier nich irrig in maken. Uns' Herrgott Jett sick nicks vörmaken. So as jedeneinen sin Utsaat is, so ward ok sin Aust warden. Weckern sin Hart as 'n Acker is, wo dei Sünn in sitt, un dor seit hei up, dei ward von des' Sünn dat Verdarwen austen. Un in weckern sin Hart Heilig' Geist in is, un dor seit hei up, dei ward von den Heiligen Geist dat ewig' Lewen austen. Lat't uns nich mäud warden, dat Rechte tau daun, denn wenn dei Tid dor is, un wi daun man uns' Dingen, denn warden wi ok austen. Dorüm lat't uns nu, wo dei Tid dortau dor is, wat Gauds daun un tworst an alle Lüd, in dei Hauptsak oewerst an uns Glowensbräuder.

Paulus' eigenhändige Urheberschaft und seine Vision

Kikt jug min Handschrift an, wat dat för grote Baukstawen worden sünd, wo ick mit schriwen dau.

All oewerst, dei sick vör dei Minschen 'n Anseihn gewen willen, dei willen jug dat upleggen, ji süllen jug besniden laten. Oewerst dat daun s' man blot dorüm, dat sei wegen den Herrn Christus sin Krüz kein Verfolgung nich liden willen. Donau klimmt noch, dei sick besniden laten, dei willen jo gornich mal dei Juden ehr ganzen Geboten hollen. Dat ji jug besniden laten, dat willen s' blot dorüm, dat s' dor denn mit prahlen koenen, wat s' alls ut jug makt hadden.

Gott bewohr mi dorvör, dat mi anner Saken grot sünd as man blot unsen Herrn un Heiland sin Krüz allein. Wegen den is dei ganze Welt för mi as dod, un ick hew dei Welt afseggt. Denn dat makt gornicks ut, wat ein sick besniden laten hett ore nich. Hier geiht 't dorüm, dat wi nige Minschen warden. Un dei dornah ut sünd, up dei müch Fred kamen, un uns' Herrgott müch sick oewer ehr erbarmen, un dei sünd Gotts Volk.

Süs all mi keinein mihr tau nah kamen, denn dei Wunnen sünd noch an minen Liw tau seihn, dei ick in den Herrn Jesus sin Deinsten kregen hew. Unsen Herrn un Heiland Jesus sin Gnad wes' mit jugen Geist, min Bräuder. Amen.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE EPHESER

oder Paulus an die Bürger von Ephesus oder einfach Epheser
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 80–100 n. Chr.

(Der Brief an die Epheser, auch Brief an die Epheser genannt und oft zu Epheser abgekürzt, ist das zehnte Buch des Neuen Testaments. Seine Urheberschaft wird traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben, aber ab 1792 wird dies als deuteropaulinisch angezweifelt, d. h., er wurde in Paulus‘ Namen von einem späteren Autor geschrieben, der stark von Paulus‘ Gedanken beeinflusst war, wahrscheinlich „von einem treuen Jünger, um Paulus‘ Lehren zusammenzufassen und sie auf eine neue Situation fünfzehn bis fünfundzwanzig Jahre nach dem Tod des Apostels anzuwenden“.

Der Überlieferung zufolge schrieb der Apostel Paulus den Brief, während er in Rom im Gefängnis saß (um 62 n. Chr.). Dies wäre ungefähr zur selben Zeit wie der Brief an die Kolosser (dem er in vielen Punkten ähnelt) und der Brief an Philemon. Viele kritische Gelehrte haben jedoch die Urheberschaft des Briefes in Frage gestellt und vermuten, dass er zwischen 80 und 100 n. Chr. geschrieben worden sein könnte.

Der erste Vers des Briefes identifiziert Paulus als dessen Autor. Während frühe Listen neutestamentlicher Bücher, darunter Marcions Kanon und das Muratorianische Fragment, den Brief Paulus zuschreiben, wurde die Urheberschaft des Paulus in jüngerer Zeit aufgrund der charakteristisch nicht-paulinischen Syntax, Terminologie und Eschatologie des Briefes in Frage gestellt.

Die Urheberschaft des Epheserbriefs durch Paulus ist zweifelhaft. Stilistisch unterscheidet er sich sogar noch mehr als der Kolosserbrief von den früheren Paulus zugeschriebenen Briefen: 1. Viele Begriffe im Epheserbrief kommen in echten Paulusbriefen nicht vor, wohl aber in den späteren Schriften des NT; 2. Fast der gesamte Epheserbrief weist verbale Kontakte mit dem Kolosserbrief auf, was darauf hindeutet, dass der Autor des Epheserbriefs in Anlehnung an den Kolosserbrief schrieb; 3. Die Grammatik ist ganz anders: Der Plural wird dort verwendet, wo Paulus ihn in seinen 4 Hauptbriefen immer vermeidet.

Der Epheserbrief enthält:

• 1:1,2. Der Gruß von Paulus an die Gemeinde von Ephesus.

• 1:3–2:10. Ein allgemeiner Bericht über die Segnungen, die das Evangelium offenbart. Dies umfasst die Quelle dieser Segnungen, die Mittel, mit denen sie erlangt werden, den Grund, warum sie gewährt werden, und ihr Endergebnis. Der gesamte Abschnitt 1:3–23 besteht im griechischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Original aus nur zwei langen und komplexen Sätzen (1:3–14, 15–23). Er endet mit einem inbrünstigen Gebet für die weitere spirituelle Bereicherung der Epheser.

• 2:11–3:21. Eine Beschreibung der Veränderung der geistigen Stellung der Heiden infolge des Werkes Christi. Es endet mit einem Bericht darüber, wie Paulus ausgewählt und als Apostel der Heiden qualifiziert wurde, in der Hoffnung, dass dies sie vor der Entmutigung bewahren und ihn dazu bringen würde, für sie zu beten.

• 4:1–16. Ein Kapitel über die Einheit inmitten der Vielfalt der Gaben unter den Gläubigen.

• 4:17–6:9. Anweisungen zum gewöhnlichen Leben und zu verschiedenen Beziehungen.

• 6:10–24. Die Bilder des geistigen Kampfes (einschließlich der Metapher der Waffenrüstung Gottes), die Mission des Tychikus und Abschiedssegen.)

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 1

Die Wohltat der Erlösung

(Anfang der fünfziger Jahre lebte Paulus drei Jahre lang in Ephesus und formte eine Kirchengemeinde. Gegründet wurde Ephesus von Griechen um 600 v. Chr. nahe Izmir in Kleinasien. Die ehemalige Hafenstadt ist berühmt für ihre Bibliothek, deren Fassade noch immer steht, und ihrem schönen griechischen Theater. Unter Kaiser Augustus wurde Ephesus Hauptstadt der römischen Provinz Asia [Kleinasien]. Um etwa 57 n. Chr. gab es einen massiven Aufstand der Griechen und Juden gegen die Lehren des Apostel Paulus; er wird im Kapitel 19 der Apostelgeschichte geschildert.)

Ick, Paulus, bün dörch Gotts Willen Jesus Christus sin Apostel, un ick schriw nu dissen Breiw an dei Christenlüd bi Ephesus rüm, dei an unsen Heiland Jesus glöwen daun. Gnad wes' mit jug un Fred von Gott, unsen Vadder, un den Herrn Jesus Christus.

Loww wes' unsen Herrgott, den Vadder von unsen Herrn Jesus Christus, dei uns in sinen hogen Hewen segent hett mit alle Ort geistlichen Segen. Un dei ward uns dörch Christus tau deil. Denn all ihrer dei Welt ehr Grund leggt is, hett hei uns dörch Christus dortau utsöcht, wi süllen sin heilig' Volk sin, wo hei Wollgefallen an hadd. Un in sin Leiw hett hei dat all lang so utmakt, wi süllen sin Kinner sin. Un wi süllen dat dörch Christus warden, denn so hett 't em gaud dticht. Un hell an 't Licht süll dor dörch kamen, wo herrliche Gnad hei uns dörch sinen leiwen Soehn taukamen laten hett. Dörch den sin Blaut hebben wi jo doch Erlösung, dat is Vergewung för uns' Stinnen. Denn hei is dull rik an Gnad. Un dorüm hett hei uns ok in sin Gnad dei lnsichten un den Verstand dorvon gewen, dat wi dat inseihn un faten künnen, wat hei bi sick utmakt hett. Denn hei hett 't sick in sin Gaudheit so vörnahmen, wenn dei Tid dortau kamen wir, denn wull hei alls, wat in 'n Himmel un up Irden wir, unner einen as Kopp tausamenfaten un tworst unner Christus. Dörch den hebben wi jo ok uns' Heil gewunnen, un dor wiren wi jo ok all vördem tau bestimmt. Denn dei, wecker alls maken deit, so as hei 't will un as 't em gaud dticht, dei hett 't so inseihn. Un wi, dei wi uns' Hoffnung all ümmer up Christus sett't hebben, wi stüern denn dortau bi, dat sin Herrlichkeit prist ward. Un ji hebben jo dat wohrhafdige Gottswurt hürt, wat uns so tröstlich seggen deit, wo wi redd't warden sallen, un ji hebben 't ok glöwt. Un dorüm hebben ji ok den Heiligen Geist kregen, so as uns dat tauseggt is. Un dei is uns nu ok dat Pand dorför, dat wi dei Erlösung arwen un em denn anhüren warden, as hei uns dat tauseggt hett. Un dit alls tau Gotts Ihr.

Gebet um die Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn Jesus Christus

Ick hew nu tau hüren kregen, wat för 'n Glowen an den Herrn Jesus un wat för ne Leiw tau alle Christenlüd ji hebben daun, un dorüm hür ick nu ok nich up, för jug tau danken, ümmer wenn ick heden tau. Un ick bidd, dei Gott, dei unsen Herrn Jesus Christus sin Gott un uns' herrliche Vadder is, dei müch jug Verstand un Insichten gewen, dat jug alls klor ward, un dat ji em kennen koenen. Un hei müch jug' Harten ok Ogen gewen dorför, dat ji seihn koenen, wat för ne Hoffnung jug' Christenglow jug giwt, un wo rik dei Herrlichkeit sin deit, dei dei Christenlüd arwen sallen. Un hei müch jug denn erfohren laten, wo grote Macht hei hebben deit. Un wi, dei wi an em glöwen daun, wi warden jo des' Macht gewohr. Denn mit sin gewaltigen Kräft' richt't hei grote Dingen ut. Dat hett hei dor mit wist, dat hei den Heiland von dei Doden wedder upwakt hett un hett em sin Städ in 'n Himmel rechte Hand von sick gewen. Un hei hett em verhögt oewer alle Herrschaft un Gewalt un Macht un oewer alle Herrn, un wat süs noch 'n hogen Namen hett, nich blot allein in des' Welt, ne, ok in dei taukamen' Welt. Un alls hett hei em tau Fäuten!eggt un hett em ganz un gor as tau 'n Kopp von dei Kirch makt. Un des' Kirch is as sin Liw, denn von em is alls oewerall vull, von em jo allein lewt oewerall alls.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 2

Die Würde des Christen

As dodig' Minschen wiren ji vördem wegen jug' Fehlers un Sünnen, wo ji vördem jug' Lewen in taubringen deden nah dei ehr Ort un Wis' un nah den Fürsten von des' Welt sin Ort. Dat is dei Geist, dei nu in dei sin Wesen hebben deit, dei sick an den Ungehursam oewerlaten hebben as sin Kinner. Ok wi alltauhop wiren von dei Ort un hadden 'n Lewenswannel, so as dat unsen Liw gelüsten ded. Un wi wiren unsen Liw un uns' eigen' Gedanken tau willen. Un wi wiren dor Gotts Grull gradso mit verfollen, as all dei annern ok. Oewerst Gott is rik west an Gnad ut grote Leiw, dei hei uns tauwend't hett. Wegen uns' Sünnen wiren wi as dod, oewerst hei hett uns jo mit Christus wedder lebennig makt, - dörch sin Gnad sünd wi redd't -, un hei hett uns mit upwakt un hett uns ne Städ in 'n Himmel anwist, un dat dörch den Heiland Jesus. Dor wull hei för alle Tiden mit wisen, wo oewergrot un rik sin Gnad sin deit. Wegen den Heiland Jesus is hei uns jo gaud. 8 Denn ut Gnad warden ji selig, wenn ji Glowen hebben. Un dat nich ut jug' eigen' Macht. Gott möt 't jug schenken. Un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ok nich wegen jug' eigen' Gaudheit, denn nümms nich süll dormit prahlen koenen. Wi sünd jo doch sin Makwark, un dörch unsen Heiland sin Macht sünd wi in 'n Stann', dat wi Gaudes daun un so lewen koenen, as uns' Herrgott dat hebben will.

Begnadigung der Heiden (Nicht-Juden)

Dorümhalwer denkt doran, ji sünd jug' Ort nah vördem Heidenlüd west, un dei, dei sick besneden näumten, indem dat sei von buten tau von Minschen besneden wiren, dei näumten jug dei Unbesnedenen. Denkt doran, dat ji tau dei Tiden den Herrn Christus nich hadden, un dat ji nich tau dat heilig' Volk Israel hüren deden, un dat ji kein Deil nich hadden an dat Verbündnis, wo uns veel dörch tauseggt is. Un ji hadden nicks tau hoffen, un in des' Welt wiren ji ahn Gott. Oewerst nu sünd ji Christenlüd. Dunn wiren ji wit af von Christus, oewerst nu hett Christus sin Blaut jug unsen Herrgott dull nah bröcht. Denn hei sülwst is uns' Fred worden, indem dat hei beid' Deil einigt hett, un hett den Tuhn dalreten, dei ehr trennen ded, un dei Fiendschaft hett hei taunicht makt. Hei hett ok dörch sin Lewen hier up Irden den ollen Judenglowen afdan, dei Minsch müßt allerhand Judengesetzen hollen, wenn hei selig warden wull. Un dordörch wull hei ut dei Beiden einen einigen nigen Minschen maken un wull Freden twischen ehr maken. Un hei verdrög dei Twei wedder mit Gott un würd ehr sotauseggen tau man einen Liw tausamensmölten. Dörch sin Krüz höw hei dei Fiendschaft up.Un hei kem nu un bröcht dei Fredensnahricht för jug, dei ji wit af von em wiren, un gradso ok för dei, dei em nah sünd. Un nu hebben beid' Deil in einen Geist Taugang tau Gott as tau unsen Vadder.

Dorümhalwer sünd ji nu ok nich mihr as frömd' Lüd un ok nich mihr son Ort, dei kein richdig' Börgers in Gotts Rik nich sünd. Ji hebben nu ok datsülwig Börgerrecht, as dei annern Christenlüd dat hebben daun, un ji sünd nu Gott sin Huslüd. 'T is nu, as wiren ji Stein tau 'n Hus, wo dei Apostels un dei Propheten dei Sah! von sünd. Un dei Heiland Jesus is dor dei Eckstein von. Up den steiht dat ganze Hus. Un 't wasst tauhöchten tau 'n heiligen Gottstempel. Un in den warden ji ok inbugt, dat 'n geistlich' Gottshus ut jug warden deit.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 3

Das Geheimnis des Christus ist geoffenbart,
ein Leib aus Juden und Heiden

Mi, Paulus, hett. dei Heiland Jesus dorüm sotauseggen tau sinen Gefangenen makt, jug Heidenlüd tau gauden. Ji hebben jo ok hürt von Gott sinen gnädigen Ratsluß. Un von den sall ick jug verteilen. Un des' Ratsluß wir vördem 'n Geheimnis, un hei hett em mi gradso kund makt un weiten laten, as ick 't jug vördem in körten beschrewen hew. Un wenn ji dat lesen daun, denn koenen ji jug dorut vernehmen, wurans ick dit Geheimnis von Christus verstahn dau. Tau anner Tiden is 't dei Minschenkinner nich kund makt, as man blot up dei Ort un Wis', wo 't nu dei heiligen Apostels un dei Propheten dörch den Heiligen Geist in apenbor worden is. Un dat is dat Geheimnis: Ok dei Heidenlüd sallen den Heiland sin Wolldat mit arwen, dei uns tauseggt is. Un sei sallen dor mit deil an hebben un mit an tau hüren.

Un Gott hett mi in sin Gnad tau 'n Deiner hiervon insett't hatt, hei mit sin grote Macht. Ick bün tworst dei Geringst von dei ganzen Christenlüd, oewerst liker is mi dei Gnad gewen worden, dat ick dei Heidenlüd dat predigen dörf, wat Christus uns gewen hett, un wo oewer alls Verstahn grot dat is. Un dat ick ehr dor Licht oewer gewen sall, wat dat Geheimnis bedüden deit, wat von Anfang an bi Gott, den Weltschöpfer, geheim hollen würd. Nu sallen dei ganzen Gewalten un Herrschaften, dei 't unner 'n Hewen giwt, an 't Bispill von dei Christengemein inseihn, up woveel verschieden' Ort Gott in sin Klaukheit dat liker dörchsetten kann, wat hei will. Von Anfang an hett hei dissen Plan all hatt, den hei dörch unsen Herrn un Heiland Jesus taustann' bröcht hett. Dörch den Heiland koenen wi uns nu drist tau em wagen, wenn wi uns up em verlaten, un wenn wi Glowen hebben daun. Dorüm bidd ick jug: Verzagt dorüm nich, dat ick veele Nöd' för jug uttaustahn hew. Denn dat is för jug ne Ihr.

Gebet um Erkenntnis der Liebe des Christus

Dorümhalwer bög ick min Knei vör unsen Vadder, von den oewerall dei Vaddersnam herkümmt, wo in 'n Himmel un up Irden ein Vadder heiten deit. Un ick bidd, hei müch jug dörch sinen Geist an 'n inwennigen Minschen stark maken. Denn hei hett jo soveel Gnad, un dei Macht hett hei ok dortau. Denn kann dei Heiland in jug' Harten wahnen, wenn ji an em glöwen daun, un wenn dei Leiw in jug Wörtel slagen un fasten Faut fat't hett. Un gradso as dei annern Christenlüd sünd ji denn in 'n Stann', dat ji dat inseihn un kennen, wur breit un lang un wur deip un hoch Christus sin Leiw is, dei süs doch nümms nich ganz kennen un verstahn kann. Un Gotts ganze Ort un Will ward denn in jug ingahn. Den oewerst, dei so veel mihr daun kann, as wat wi em bidden, ore wat wi uns oewerhaupt utdenken koenen (denn wat hett hei woll för ne grote Macht! Un mit des' Kräft' arbeit't hei an uns), den wi prisen in dei Gemein un wegen den Heiland. Un dat sallen alle Geslechter in alle Ewigkeit daun. Amen.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 4

Sittliche Ermahnungen und Vorschriften

Wegen den Herrn bün ick gefangen, un nu vermahn ick jug: Richt't jugen Lewenswannel so in, as sick dat för jugen Christenstand hüren deit, wo Gott jug tau raupen hett. Gottsfürchdig un sachdmäudig sallen ji wesen, un Geduld hebben un jug in Leiw mit 'n anner verdrägen. Un west ümmer dornah ut, dat ji eines Sinns sünd un in Freden tausamenhollen daun. So sallen ji sin, as wiren ji man ein Liw un man ein Geist. Denn ji sünd jo ok tau ein Hoffnung beraupen, as Gott jug raupen hett. Einen Herrn giwt dat man un man einen Glowen un man ein Döp. Ein Gott is man dor, dei is uns' Vadder, un dei is Herr oewer alls un wegen alls un in alls. Jeden enzelten von uns oewerst is dei Gnad tau deil worden, so as dei Heiland jedeneinen sin Gaw taumeten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hett. Dorüm heit dat ok: "Hei is upstegen in 'n Himmel un hett weck gefangen nahmen un hett dei Minschen Geschenke brächt." Wat sall dat oewerst bedüden: "Hei is upstegen", wenn dor nich ok tauglik mit seggt warden sall, hei wir ok dalstegen nah unnen up dei Ird? Dei dalstegen is, dat is deisülwig, dei tauhöchten stegen is, un hei is höger, as dei Himmel is. Denn alls wull hei in sick tausamenfaten.

Un so hett hei denn dei weck tau Apostels makt un dei weck tau Propheten, un dei weck hett hei dortau insett't, dat s' predigen un dei weck, dat s' Preisters ore Lihrers sin soelen. Denn dei Christenlüd sünd dortau dor, dat s' deinen sallen, un dat den Heiland sin Liw upbugt ward. Un dit, bit wi all tau 'r Einigkeit in 'n Glowen kamen, un bit wi Gotts Soehn alltauhop up einerlei Ort un Wis' kennenlihren. Un dat wi ranwassen as tau 'n utwussen' Minschen, dei den Heiland sin Macht an sick erfohren hett, as 't sin Lewensöller nah sin möt. Un dat wi nich as Gören bedrägen, dei sick wat vertellen un vörsnacken laten, grad as dei Wind weiht, un sick nah Lüdsnack richten daun un sick verführen laten, wenn dei Irrlihren ehr wat vörmaken. Oewerst wohrhafdig sallen wi sin, un in alle Stücken sall uns' Leiw tau den Heiland wassen, dei uns' Kopp is. Von 'n Kopp ut is jo dei ganze Liw tausamensett't un ward tausamenhollen dörch all dei Gelenken, dei ein gegen 't anner sitten daun. Un jederein Deil deit sinen Deinst in 'n Liw, so as 't em taukümmt, un so wasst hei in Leiw up.

Der neue Mensch

Dit segg ick nu un bidd jug in Gotts Namen: Lewt nich mihr so, as dei Heidenlüd dat maken. Dei ehr Trachten is jo doch vergews. Ehr Verstand is Unverstand. Dat göttlich' Lewen sünd s' frömd, denn wat weiten s' dor veel von af? Sei laten sick jo nich mihr von Gott ankamen. Un sei fragen nah nicks mihr wat nah un äuwen allerhand Slichtigkeiten un unreinen Kram ut un koenen nich naug tausamenschrapen. Sowat hebben ji von 'n Heiland nich lihrt kregen. Ji hebben jo doch von em hürt un hebben lihrt, wat hei will. Un wat Jesus will, dat is dei Wohrheit. Un ji hebben lihrt, jederein süll sinen ollen Minschen afleggen, so as hei vördem west is, denn dei bedrüggt sick sülwen dörch sin Sünnen un gröwwt sick dor sülwen sin Graww dörch. Un jederein sall seihn, dat hei 'n nigen Sinn un 'n ni Hart kriegen deit. Un hei sall 'n nigen Minschen antrecken, dei nah Gotts Ort gerecht un heilig un wohrhafdig is.

Pflichten gegen den Nächsten

Dorümhalwer lat't dat Leigen nah un seggt dei Wohrheit dei ein tau 'n annern, denn wi sünd jo ein mit 'n annern Glieder as an einen Liw. Vertürnt jug nich, denn dor versünnigen ji jug mit. Lat't dei Sünn nich unnergahn oewer jug' Vertürnen. Weckerein anner Lüd slicht nahreden deit, so ein sall sick nich mang jug breit maken. Wecker stehlen deit, dei sall dat nahlaten, un hei sall sick leiwer üm gaud' Dingen Mäuh gewen un mit sin Hänn' arbeiten. Denn kann hei den ok wat afgewen, dei 't nödig hett. Lichtfarig' Redensorten sallen ji nich in 'n Mund nehmen. Red't leiwer, wat 'n Minschen vurdeilen deit, dat dei dor vörwarts dörch klimmt, dei 't hüren deit, un dat Gotts Heilig' Geist denn nich bedräuwt ward. Denn dei is jug gewen worden as 'n gewiss' Teiken, dat ji erlöst warden. Dat ji mißmäudig un türnig sünd, un ok, dat ji wütig sünd un Larm maken un jug schellen daun, dat möt alls bi jug uphüren un alle Slichtigkeiten ok. West leiwer gaud ein tau 'n annern un barmhartig un drägt jug ein den annern nicks nah, denn Gott is jug ok üm Christus sinen wegen gnädig.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 5

Seid Kinder des Lichts und meidet alles Böse

("Kinder des Lichtes" [Sadokiten, Zadiks, "die Rechtschaffenen oder Gerechten"] war einst der Name den Sadduzäer, Zeloten und Sikarier [Messerstechende Terroristen] für sich selbst gebrauchten. Sie waren die Verursacher des Jüdischen Krieges gegen Rom 66-73, der auch ein Bürgerkrieg war und mit etwa einer Million Toten endete. Die Nicht-Juden nannten sie Kinder der Finsternis. Der Autor dieses Briefes benutzt diesen Namen ganz bewusst für die neuen römischen Christen des Apostels Paulus. Siehe: Die Schriftrollen vom Toten Meer; The Dead Sea Scrolls, hier im Anhang, Ergänzungen; Komplettübersetzungen findet man hier: The Grand Bible.)

Gewt jug Mäuh, dat ji Gott ähnlich warden as sin leiwen Kinner. Un dei Leiw sall jug' Lewen regieren, denn dei Heiland hett uns ok leiw hatt un hett sick sülwen för uns hengewen un upopfert as 'n Opfer, wat Gott tau Dank wir. Oewerst von Ehbruchsaken un all son unreinen Kram un von Bedrug sall bi jug ok gornich mal dei Red von sin. Denn so hürt sick dat för Christenlüd. Gradso is 't, wenn ein sick süs slicht bedreggt un verteilt allerhand doemlich' Witzen un slichte Geschichten. Dat paßt sick nich. Beter is 't, ji danken Gott för sin Wolldaten. Dat weiten ji jo genau un dor denkt an, dat keinein, wecker sick mit Ehbruchsaken un son Ort unreinen Kram befaten deit, ore wecker gizig is, un son Minschen näum ick 'n Götzendeiner, dat dei keinen Andeil nich hett an unsen Heiland un Herrgott sin Rik. Lat't jug nich dörch gladde Würd verführen, denn Gatts Grull klimmt vonwegen son' Saken oewer dei, wecke nich up em hüren willen. Gaht dat ut 'n Weg.

Vördem lewten ji as in Düsternis, oewerst nu hett Gott 'n Licht in jug uplüchten laten. Nu lewt ok as Licht-Kinner. Dit Licht bringt alle Ort Gaudheit un Gerechtigkeit un Wahrheit hervör. Un denkt jug dat nah, wat Gott den Herrn woll tau Dank is. Un gewt jug nich tau nicksnutzige Saken her, denn dei kamen ut dei Düsternis her. Gaht leiwer dorgegen an. Dat is all schimplich naug, wenn 'n dor ok man blot von verteilen deit, wat dor alls heimlicherwis' geschüht. Oewerst dat möt ick alls eins klor un dütlich mit 'n rechten Namen näumen. Denn dat kann 't nich verdrägen, wenn 't an 't Licht treckt ward. Denn alls, wur richdig in rinlücht't ward, dat liggt nu ok klor vör Ogen. Dorüm heit 't ok: "Wak up, dei du slapen deist, un stah up von dei Doden! Denn ward dei Heiland (Paulus' Messias) di Licht gewen."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Paßt nu genau Acht up jug, wurans dat jug' Lewenswannel sin deit, dat ji nich as unklauk', oewerst as klauk' Lüd dörch 't Lewen gahn daun. Un nutzt ok dei Tid ut, denn 't sünd slichte Tiden. Dorüm hallt jugen Verstand tausamen un paßt up, wat Gatts Will sin deit. Un supt jug nich vull Win, denn dor is all männigein ut Rand un Band dörch kamen. Leiwer makt den Heiligen Geist Platz in jug, indem dat ji jug mit Psalmen un Gesängen un geistlich' Lieder. Singt un makt Musik unsen Herrgott tau Ihren, un daut dat ut vullen Harten. Un dankt ok alle Tid unsen Gott un Vadder för alls in unsen Herrn un Heiland Jesus sinen Nam.

Standespflichten (in der Antike)

Deinen sall dei ein den annern in Gottsfurcht. Wat dei Frugenslüd sünd, dei sallen jedeein up ehren Mann hüren, gradso as sei up unsen Herrgott hüren daun. Denn dei Mann is as dei Fru ehr Kopp, so as dei Heiland dei Christengemein ehr Kopp is. Un hei hett ehr redd't un hulpen, denn sei is jo so as sin Liw. Oewerst so as dei Gemein den Heiland unnerdan is, so sallen sick dei Frugenslüd ok oewerall unner ehr Manns gewen.

Ji Mannslüd, hewt jug' Frugens leiw. Denn ok dei Heiland hett dei Gemein leiw hatt un hett sick sülwen för ehr hengewen. Hei wull ehr dor heilig dörch maken, dat hei ehr rein maken ded dörch sin Wurt bi dei Döp. Sei süll ne Kirch warden, wo hei sin Freud an hebben deit, ahn Placken un Schrumpels un ahn son Fehlers. Heilig süll sei sin un ahn Dadel. Gradso as jederein sick üm sinen eigen' Liw sorgen un wat von em hollen deit, gradso sallen dei Manns ok ehr Frugens in Leiw taudan sin. Dat is ehr Schülligkeit. Wecker sin Fru leiw hebben deit, dei hett sick dor sülwen mit leiw. Un 't giwt jo doch keineneinen, wecker sin eigen' Fleisch arg is. In 'n Gegendeil, hei hegt 't un plegt 't. So makt dei Heiland dat ok mit dei Kirch, denn wi sünd as Glieder an sinen Liw. Dorüm ward ok dei Mann Vadder un Mudder verlaten un ward an sin Fru hängen, un dei Twei warden as man ein Liw warden. Dat is 'n grotes Geheimnis. Ick mein hiermit dat von den Heiland un dei Kirch. In 'n oewrigen: Ok ji sallen jederein sin eigen' Ehfru leiw hebben, so dull as jug sülwen. Dei Fru oewerst sall ehren Mann ihrfürchdig behanneln.

PAULUS AN DIE EPHESER KAPITEL 6

Der Wille Gottes für Kinder und Eltern

Ji Kinner, hürt up jug' Öllern üm Gotts willen. Denn so hürt sick dat. "Du sast dinen Vadder un din Mudder in Ihren hollen", dat is dat irst' Gebott, wo wat bi tauseggt ward un tworst: "Dat di 't denn gaud gahn deit un du up Irden 'n langes Lewen hebben deist." Un ji Vadders, reizt jug' Kinner nich. Makt ehr grot in Tucht un Vermahnen, so as dei Herr dat hebben will.

Ji Knechts, hürt up dei, wecke up Irden jug' Herrn sünd, un laut mit Bang un Bewern jug' Pflichten un denkt an jug' Arbeit. Ji daun jo doch mit all jug' Arbeit Deinst för den Herrn Christus. Wat ji daun, dat laut nich dorüm, dat ji bi dei Minschen Anseihn hebben wullen, laut dat so, as stünnen ji bi den Herrn Christus in Deinsten, un denn dorüm, dat Gotts Will jug an 'n Harten liggen deit. Un hewt gauden Willen dorbi, denn ji weiten jo, jug' Deinst, den ji dei Minschen daun, dei is in Würklichkeit Gottsdeinst. Ji weiten jo ok, jedeneinen ward von unsen Herrgott vergullen, wat hei Gaudes daun deit, mag hei nu in Deinst stahn, ore hei arbeit't sülwstännig.

Un ji Herrn, laut ok so an jug' Lüd. Schellt nich mit ehr rüm un west gaud tau ehr. Un denkt doran, dat ji gradso as sei 'n Herrn in 'n Himmel oewer jug hebben daun. Un dei geiht nich nah Rang un Stand.

Die geistliche Waffenrüstung des Christen

In 'n oewrigen, kikt tau, dat ji Kräft' kriegen daun dörch Gotts Kräft' un sirren starken Arm. Treckt jug Gott sin Waffenrüst an, dat ji den Düwel Gegenstand daun koenen, denn dei is 'n Sliker. Denn wat wi tau striden hebben, dat geiht nich blot gegen Minschen von Fleisch un Blaut, dat geiht ok gegen dei Gewalten un Mächte un dei, wecke oewer dei Düsternis Herr sünd, un gegen dei bösen Geister, dei in 'n Hewen begängen sünd. Dorümhalwer treckt jug Gott sin Waffenrüst an, dat ji jug denn wohren koenen, wenn dei böse Dag dor is, un dat ji uprecht stahn bliwen, wenn ji 't alls so makt hebben. Staht fast un bind't jug dei Wohrheit üm as Gort, un treckt jug Gott sin Gerechtigkeit as Panzer an. Un as Schauh treckt an, dat ji dor trecht tau sünd, dat Evangelium tau verkünnigen, wat Freden bringt. In all des' Saken oewerst hollt jugen Glowen fast, dat hei as 'n Schild för jug is, wo ji den Düwel sin ganzen Pilers mit utmaken koenen, un wenn hei ok mit Füer scheiten deit. Un nehmt den Helm - wat jug' Erlösung is - un dat Swert - wat dei Heilig' Geist un Gotts Wurt sin deit. Vör allen Dingen oewerst bed't, soveel ji man jichtens koenen, un dei Heilig' Geist müch jug dor alle Tid bi helpen. Un ward't dor nich nahlässig bi un hürt dor nich mit up, dat ji beden daun för dei ganzen Christenlüd un ok för mi, dat ick dat rechte Wurt finnen kann, wenn ick reden dau, un nich zag ward, wenn ick von dat Geheimnis predigen dau, wur Gott uns gnädig sin will. Un dat ick nich blöd bün, wenn ick dor von vertellen dau. Denn dortau bün ick dor, grad ok in min Gefangenschaft.

Schluß des Briefes, Grüße

Dat ji nu oewerst ok weiten, wo 't mit mi stahn deit, un wat ick nu bedriw, dor ward Tychikus jug von alls Bescheid gewen. Hei is min leiwe Brauder, un hei deint mi tru üm Gotts willen. Den hew ick tau den Zweck nah jug schickt, dat ji denn weiten, wo 't sick mit mi hebben deit, un dat hei jug trösten kann.

Freden müch jug gewen Gott, wat uns' un Jesus Christus sin Vadder is. Un ok dei Leiw un den Glowen müch hei in jug stark maken. Dei Gnad wes' mit all, dei mit fasten Harten unsen Herrn Jesus Christus leiw hebben daun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE PHILIPPER

oder Paulus an die Bürger von Philippi
oder einfach Philipper
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief an die Philipper, allgemein als Philipper bezeichnet, ist ein Paulusbrief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) und einem Mitautor namens Timotheus zugeschrieben und ist an die christliche Kirche in Philippi gerichtet. Während allgemeiner Konsens darüber besteht, dass der Philipperbrief aus authentischem Paulusmaterial besteht, glaubt die Mehrheit der Gelehrten, dass der Brief aus mehreren Brieffragmenten von Paulus an die Kirche in Philippi zusammengesetzt ist.

Der Philipperbrief wird allgemein als authentische Pauluskorrespondenz angesehen. Der Brief besteht tatsächlich aus drei Brieffragmenten, die zufällig so aufbewahrt wurden, wie sie erscheinen, und zu einem späteren Zeitpunkt von denen, die die Briefe des Paulus im Namen der Paulusschule sammelten, grob zusammengefügt wurden. (Phil. 4:10-20; 1:1-3:1; 3:2-4:9). Die ersten beiden scheinen in Ephesus geschrieben worden zu sein, etwa zur Zeit von Paulus' Gefangenschaft dort (ca. 54-55 n. Chr.), also fünf bis acht Jahre, nachdem Paulus die Gemeinde in Philippi gegründet hatte. Es ist möglich, dass dieses dritte Brieffragment ursprünglich gar nicht an Philippi gerichtet war, sondern wegen des persönlichen Tons zwischen die beiden anderen Brieffragmente eingefügt wurde.

Gliederung:

1. Vorwort (1,1–11)[10]
A. Gruß (1,1–2)
B. Danksagung für die Teilnahme der Philipper am Evangelium (1,3–8)
C. Gebet um die wachsende scharfsinnige Liebe der Philipper bis zum Tag Christi (1,9–11)
2. Paulus' gegenwärtige Umstände (1,12–26)
A. Paulus' Gefangenschaft (1,12–13)
B. Die Reaktion der Brüder (1,14–17)
C. Paulus' Haltung (1,18–26)
3. Praktische Anweisungen zur Heiligung (1,27–2,30)
A. Mutig leben als Bürger des Himmels (1,27–1,30)
B. Demütig leben als Diener Christi (2,1–11)
1. Die Motivation, demütig zu leben (2,1–4)
2. Das Lebensmodell Demütig (2:5–11)
C. Gehorsam leben als Kinder Gottes (2:12–18)
1. Die Energie, die Gott gibt (2:12–13)
2. Die Wirkung auf die Heiligen (2:14–18)
D. Beispiele demütiger Diener (2:19–30)
1. Das Beispiel des Timotheus (2:19–24)
2. Das Beispiel des Epaphroditus (2:25–30)
4. Polemische Lehrfragen (3:1–4:1)
A. Die Grundlage der Judaisten: Das Fleisch (3:1–6)
B. Paulus' Ziel: Die Auferstehung (3:7–11)
C. Vollkommenheit und Demut (3:12–16)
D. Paulus als Vorbild für Verhalten und Wachsamkeit (3:17–4:1)
5. Nachspiel (4:2–23)
A. Ermahnungen (4:2–9): 1. Einig sein (4:2–3), 2. Sich ohne Angst freuen (4:4–7), 3. Rein denken und handeln (4:8–9)
B. Ein Dankesbrief (4:10–20): 1. Paulus' Zufriedenheit (4:10–13), 2. Das Geschenk der Philipper (4:14–18), 3. Gottes Vorsorge (4:19–20)
C. Letzte Grüße (4:21–23)

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Philippi, nach Philipp, dem Vater Alexanders des Großen, benannt, war eine der bedeutendsten Städte Mazedoniens. Paulus gründete hier auf seiner zweiten Missionsreise die erste europäische Christengemeinde [Apg 16:11-40]. Nachdem er die Stadt verlassen hatte, blieb Philippi seine Lieblingsgemeinde.)

Wi beid', Paulus un Timotheus, sünd unsen Herrn Jesus Christus sin Knechts un schriwen dit an all dei Christenlüd tau Philippi un an dei Gemein ehr Öllerlüd un dei ehr Maaten. Gnad wes' mit jug un Fred von Gott, unsen Vadder, un den Herrn Jesus Christus.

Ümmer, wenn ick an jug denken dau (un alle Mal, wenn ick heden dau, denn bed ick för jug all, un dat dau ick girn), denn segg ick minen Herrgott Dank, denn von 'n irsten Dag an bit hüt hentau hebben ji indrächdig an 't Evangelium fasthollen. Un dorbi hew ick dat Tauvertrugen, dei dat Gaude in jug anfungen hett, dei ward dit ok bi jug furtsetten bit up den Herrn un Heiland Jesus sinen Dag. Dat hürt sick jo ok so för mi, dat ick up des' Ort an jug all denken dau. Denn, wenn ick in Gefangenschaft bün, un wenn ick mi för dat Evangelium insetten un wenn ick 't betügen möt, denn liggen ji mi dull an 'n Harten. Ji hebben jo ok deisülwig' Gnad kregen as ick. Un nu is uns' Herrgott dor min Tüg up, dat dei Herr Christus min Hart dortau driwt, dat ick nah jug all Verlangen hew. Un dat is min Bidd, ji müchten ümmer mihr Leiw kriegen, un jug' Insichten un Kenntnissen müchten sick dor ümmer mihr dörch taunehmen. Denn koenen ji ok inseihn, wat 't Best' för jug is. Un up des' Ort würden ji denn rein un künn keinein jug wat vörsmiten up den Herrn Christus sinen Dag. Un ji wiren denn vullkamen un bröchten denn gaude Frücht', so as dei Herr Jesus Christus ehr in jug wassen laten hett, un wo Gott mit lawt ward un tau sin Ihr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Persönliche Nachrichten des Apostels

Ick will jug nu weiten laten, min leiwen Bräuder, min Sak steiht so, dat 't Evangelium dor vörwarts dörch klimmt. Denn jederein in dei ganze Kasern un ok süs all Lüd weiten nu klor un dütlich, ick sitt wegen den Herrn Christus gefangen. Un dei mihrsten von uns' Christenbräuder hier hebben dörch min Gefangenschaft nu mihr Maut dortau kregen, dat sei nu mihr von Gotts Wurt verteilen un sick dor nich mihr bi ängsten. Weck tworst predigen von den Herrn Christus blot, wegen sei mi dat nich günnen un Strid mit mi maken willen, weck oewerst is 't ok ne würkliche Hartenssak. Dei weck daun 't ut Leiw, denn sei weiten, ick bün dortau in Gefangenschaft, dat ick för 't Evangelium instahn sall. Dei annern oewerst willen man blot Strid maken, wenn sei von den Herrn Christus predigen daun, denn sei daun 't mit slichte Gedanken un willen mi in min Gefangenschaft noch mihr Bedräuwnis maken. Oewerst wat liggt dor woll an? Freuen dau ick mi dor liker oewer, denn dei Hauptsak is, dat man up alle Ort un Wis' von Christus predigt ward. Un dat halt in dissen Fall nicks ut, wat ein gaude ore slichte Afsichten dorbi hebben deit. Un ick ward noch ümmer mihr Freud kriegen, denn ick weit, des' Dingen hier warden mi tau 'n Heil utslagen, denn ji heden jo för mi, un Jesus Christus sin Geist ward mi bistahn. Un dat is min gewisse un faste Hoffnung, dei Sak ward up keinen Fall nich för mi 'n slimmes Enn nehmen. Un ein Deil liggt klor up dei Hand, denn dat is all ümmer so west: Wat mit minen Liw geschüht, dat ward ok ditmal den Herrn Christus tau Ihr utslagen, ick mag nu an 'n Lewen bliwen, ore sei moegen mi dodmaken. Denn Christus is min Lewen, un Starwen is för mi 'n Gewinn. Sall ick nu min Irdenlewen wider lewen, denn kann ick jo noch mihr Arbeit daun. Un so weit ick nich recht, wat ick woll leiwer mücht. Beid' Deil liggen mi dorüm ok dull an: Starwen mücht ick woll, denn ick wir denn jo bi Christus. Un dat wir jo doch bi widen dat best! Oewerst wegen jug is 't nödiger, ick bliw an 'n Lewen. Des' Meinung bün ick, un dorüm weit ick ok: Bliw ick an 'n Lewen, denn bliw ick wegen jug an 'n Lewen, dat ji wider kamen in jugen Glowen un Freud an em hebben. Un denn koenen ji jug ok gortau veel freuen, wenn dei Heiland Jesus dit so mit mi makt hett un ick denn wedder bi jug sin kann.

Blot ji möten jug ein gegen den annern ok so bedrägen, as 't Christenlüd taukümmt. Kam ick denn un seih jug, ore ick bün nich dor, dat ick denn oewer jug tau hüren krieg, ji wiren jug ümmer einig, un ji streden indrächdig mit för den Glowen an dat Evangelium. Un lat't jug ok von jug' Fiende keinen Schreck nich injagen, denn dit alls is 'n Teiken, sei möten verdammt warden, ji oewerst koenen selig warden. Un dit Teiken klimmt von Gott. Jug is jo doch dei Gnad tau deil worden, dat ji nich blot an unsen Herrn Christus glö- wen, ne, dat ji sogor ok för em liden dörben. Denn deisülwig' Strid steiht jug bevör, den ji bi mi seihn hebben, un wo ji nu von hüren daun.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 2

Die Gesinnung des Christus als Vorbild für die Gläubigen

Helpt dat nu noch bi jug, dat 'n jug vermahnen deit in Christus sinen Nam, ore dat 'n jug gaud taureden deit, un is noch Heilig'Geist bi jug, ore hebben ji noch 'n Hart un koenen ji noch Mitleed hebben, denn makt mi doch dei grote Freud un west eines Sinns un hewt deisülwig' Leiw un west ein Hart un ein Seel. Richt't jug' Gedanken up datsülwig un daut nicks man blot wegen Lohn ore ut Stolt. Makt jug ok nich sülwen grot. Beter is 't, ji hollen anner Lüd för beter as jug sülwen. Un denkt nich jederein blot an sick sülwen, ne, dor denkt ok an, wat den annern in 'n Vurdel is. Son Sinn sallen ji hebben, as dei Heiland Jesus em hatt hett. Dei wir jo tworst as Gott, oewerst mit Gewalt wull hei sick Gott liker nich glik setten. In 'n Gegendeil, hei hett sick sülwen trügsett't un würd as 'n Knecht, indem dat hei Minschen- gestalt annehmen un as 'n Minschen uptreden ded. Un hei hett sick sülwen lütt makt un würd sick unner Gotts Willen gewen bit tau 'n Dod, ja sogor bit tau 'n Dod an 'n Krüz. Dorümhalwer hett Gott em ok hoch verhögt un hett em 'n Nam schenkt, dei mihr tau bedüden hett as süs dei ganzen Nams, dat nu in Jesus sinen Nam all dei ehr Knei bögen sallen, dei in 'n Himmel un up Irden un unner dei Ird sünd, un dat alle Ort Lüd dat taugestahn sallen, Jesus Christus is uns' Herr. Un dit tau Gotts Ihr.

Eifer im Guten

Min leiwen Frünn, ji hebben ümmer up mi hürt. Nu hürt nich blot denn up mi, wenn ick bi jug bün, ne, nu irst recht, wenn ick nich dor bün. Hürt dorin up mi, dat ji mit Bang un Bewern nah jug' Seligkeit strewen daun. Uns' Herrgott is 't jo, dei 't jug gewen möt un tworst den Willen dortau, un dat ji 't denn ok daun koenen. Hei deit 't so, as hei 't insüht. Daut dit alls ahn Gnurren un Gnägeln, dat 'n an jug nicks uttausetten un tau mäkeln hett. Daut dat so, as 't Gotts Kinner taukümmt, wo 'n nicks Leegs an finnen kann midden mang dit unslachdig' un verkihrt' Gesiecht. Man des' Ort Lüd sallen ji jo lüchten un Licht in dei Welt bringen. Un hollt ok dat Lewenswurt fast, denn dat ward mi tau Ihr utslahn an den Heiland sinen Dag. lck hew mi denn jo doch nich vergews afj acht't un mi nich vergews Mäuh gewen. Oewerst, müßt ick nu ok min Lewen la- ten, denn freut mi 't liker, dat ji jug ok upopfern un jugen Glowen fasthollen daun. Freut ji jug dor nu ok oewer, freut jug mit mi tausamen!

Empfehlungsschreiben Timotheus
und Epaphroditus betreffend

Ick hoff nu dörch den Herrn Jesus sin Macht, ick kann Timotheus bald tau jug schicken, dat ick denn ok gauden Maut faten kann, wenn ick Nahrichten oewer jug kriegen dau. Denn ick hew süs keinen nich, dei sick so mit mi passen deit, un dei sick so tru üm jug bekümmern ward. Dei annern denken all man blot an sick sülwen un nich an den Heiland Jesus sin Saken. Ji weiten jo, wo tru dat hei is, dat hei mit mi tauhop dat Evangelium deint, so as 'n Kind sinen Vadder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deint. Ick hoff, ick kann em jug furts schicken, so drat ick man 'n tämlichen Oewerblick oewer min Lag' hebben dau. Un ick hew dat Tauvertrugen tau Gott, ick kann denn ok bald sülwst kamen.

För dull nödig oewerst hett mi 't dücht, dat ick den Brauder Epaphroditus tau jug schicken ded. Hei is jo min Mitarbeiter un Mitstrider un jug' Bad', un hei hett för min Saken sorgt, un hei hadd ok 'n gortau grotes Janken nah jug un hadd veel Unrauh, denn ji hadden jo von sin Krankheit tau weiten kregen. Hei hett jo ok in Würklichkeit up 'n Dod legen. Oewerst uns' Herrgott hett 'n lnseihn mit em hatt, un tworst nich blot mit em, ne, tauglik ok mit mi, dat ick nich noch ümmer mihr Bedräuwnis kriegen süll. Üm so fixer hew ick em losschickt, dat ji nu Freud hebben, wenn ji em nu wedderseihn, un dat ok min Bedräuwnis denn ümmer lütter würd. Nehmt em nu in Gatts Namen mit grote Freud up un hallt son Ort Lüd in Ihren. Denn dei Arbeit för den Herrn Christus hett em binah all dat Lewen kost't. Un sin Lewen hett hei up 't Spill sett't, dat hei mi dor deinen un helpen ded, wo ji mi nich helpen künnen.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 3

Warnung vor Judaistische Irrlehrer

In 'n oewrigen, min leiwen Bräuder, freut jug in 'n Herrn! Dat ick jug ümmer datsülwig' schriwen dau, dat will ick mi nich verdrei- ten laten. Un jug giwt dat ok mihr Gewißheit. Gewt Acht up dei Hunn', gewt Acht up dei, dei bösorig arbeiten. Gewt Acht up dei, dei Uneinigkeit anstiften daun. Wat wi sünd, wi sünd Gott sin rechten Kinner. Denn wat wi Gott deinen, dat is uns ne Hartenssak, un wi setten uns' Tauvertrugen up den Heiland Jesus un verlaten uns nich up uns' Afstammung. Denn up min Afstammung künn ick mi ok verlaten. Wull 'n anner sick up sin Afstammung verlaten, denn künn ick dat noch veel mihrer. Denn an 'n achden Dag bün ick besneden, ut dat Volk Israel bün ick her, ut Benjamin sinen Afstamm, bün 'n Jud un stamm von Juden af un hür tau dei Pharisäers ehr Gill. Mit groten lwer hew ick dei christlich Kirch verfolgt hatt. Un künn ein wegen sin eigen' Gaudheit vör Gott bestahn, denn wir an mi ok gornicks uttausetten. Oewerst wat ick glöwt hew, dat süll mi in 'n Vur- del sin, dat möt ick mi nu in 'n Schaden reken wegen unsen Herrn Christus. Ja, noch mihr: Ick möt mi 't nu ganz un gor in 'n Schaden reken, denn dat is jo nah kein Sit hen in 'n Verglik tau setten mit dei grote Sak, dat ick nu minen Herrn Christus kennen lihrt hew. Wegen em bün ick dit alls verlustig gahn un hol! ick 't för den gröttsten Quark, dat ick man minen Heiland gewinnen dau. In em will ick bliwen. Un selig will ick nich warden wegen min eigen' Gaudheit, ne, wegen minen Glowen an Christus. Denn Gott hett uns' Seligkeit up den Glowen grtind't. Un dortau hew ick den Heiland kennen lihrt un hew dei Macht in mi fauhlt, dei von sin Uperstahn utgeiht. Un hew 't an mi erfohren, wat 't bedtiden deit, wenn 'n an sin Leeden deil hett. Hadd ick doch binah starwen mößt so as hei. Hadd dat denn woll wat Herrlicher's gewen künnt för mi, as uperstahn mit em tausamen?

Ick segg nich, ick hadd dit alls all fat't, ore ick wir all vullkamen. Oewerst ick jag dat nah, dat ick 't tau faten kriegen künn, denn mi hett uns' Heiland Jesus jo ok tau hollen kregen. Min leiwen Bräuder, ick hol! mi nich för einen, dei 't all erreicht hadd, oewerst ein Deil dau ick: Wat achter mi liggen deit, dat slag ick mi ut 'n Sinn, un min ganzen Gedanken richt ick up dat, wat vör mi liggen deit. Un ick gah los up 't Ziel un lop up den Ihrenpris tau, den uns' Herrgott uns dörch Jesus Christus stift't hett. All, dei wi vullkamen sin willen, hier willen wi up ut sin. Un wenn ein sinen Sinn stis up wat anners sett't hett - uns' Herrgott ward jug dit ok utdtiden - lopt doch man jo in deistilwig' Bahn, wo wi up geraden sünd.

Warnung vor Feinden des Kreuzes des Christus

Min leiwen Bräuder, ji süllen dat gradso maken as ick. Un richt't jug ok nah dei, dei den Weg gahn daun, den wi jug vöran- gahn. Up wat för ne Bahn gahn doch so Veel! Oft eins hew ick dor mit jug oewer snackt, un nu is mi dor tau 'n Rohren bi tau Mauden: Sei daun Christus sin Krüz Gegenstand. Dat ward 'n slimmes Enn mit ehr nehmen. Dat Freten hebben s' sick tau 'n Gott makt, un wo sei sick wat üm schämen süllen, dat reken sei sick gor noch tau Ihr an. Un denken daun sei man blot an irdisch' Dingen. Wi oewerst hebben uns' Heimatrecht in 'n Himmel, un von dor her erwarten wi ok unsen Herrn Jesus Christus as unsen Heiland. Un unsen Liw, dei nu man so slicht un gräsig sin deit, den ward hei verwanneln, dat hei grad so ward as sin Liw, dei nu herrlich is. Denn hei hett dei Macht un kann alls, ok des' Dingen, vullbringen.

PAULUS AN DIE PHILIPPER KAPITEL 4

Ansporn zu geistlichem Wandel

Min Ieiwen un wirten Bräuder, ji sünd min Freud un as min Ihrenpris, bliwt dorüm fast bi jugen Herrn, ji Leiwen. Dei Euodia un dei Syntyche vermahn ick, sei süllen Freden hollen, denn sei sünd jo doch Christenlüd. Un ick bidd di, Synzygus, du büst jo doch 'n ih- renfasten Minschen, gah ehr tau Hand. Denn sei hebben mit mi för 't Evangelium strewt un streden. Un ok Klemens hett dat dan un all min annern Hülpslüd ok, dei ehr Nams in 'n Lewensbauk anschrewen sünd.

Freut jug in 'n Herrn oewerall un ümmer! Noch mal will ick 't seggen: Freut jug. Lat't dei Lüd marken, wat 't mit 'n Christenminschen up sick hett. Dei Herr kümmt nu bald. Makt jug kein Sorgen nich! Oewerst wat jug' Anliggen is, dat bringt in all jug' Beden un Bidden vör unsen Herrgott. Un dankt em ok. Un Gott sin Fred, dei höger is, as ein man jichtens denken kann, dei ward jug' Harten un Gedanken bewohren in den Heiland Jesus sin Macht.

In 'n oewrigen, Bräuder, wat wohr is, wat anständig is, wat recht is, wat rendlichen Kram is, wat leiwlich is, wat nich anstöten deit, wat schicklich is un sick lawen Jett, dat strewt nah. Wat ji von mi Iihrt un annahmen un wat ji hürt un an mi seihn hebben, dat daut. Un denn ward Gotts Fred bi jug sin.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Paulus dankt für die Gaben der Philipper

Ne bannige Freud hett uns' Herrgott mi dormit makt, dat ji mal wedder dortau kamen sünd, för mi tau sorgen. An dacht hebben ji jo ümmer, blot dat man dei Gelegenheit dortau fehlt hett. Nich dat ick dorvon reden dau, dat ick Nod Jeden hadd. Denn ick hew Iihrt, mit alls taufreden tau sin. Ick weit mit Wenig uttaukamen, un ick verstah mi ok up grötere Ansprüch'. Ick kann mi up alle Ort inrichten, dat ick mi satt eten un dat ick ok hungern kann, dat ick Oewer- fluß hew, un dat ick Nod liden dau. Alls kann ick dörch den, dei mi Kräft' giwt, dörch Christus. Oewerst dat is schön von jug, dat ji mi in min Nod bistahn hebben. Ji Philippers weiten jo ok von allein, as 't Evangelium anfüng un ick ut Mazedonienland weggüng, dunn hett süs kein ein von dei Gemeinden alls so mit mi deilt as man ji allein, un nu hew ick doch min Utgawen un lnnahmen in Ordnung hollen künnt. Un ok tau Thessalonich ein Mal un nahst noch mal hebben ji mi wat taukamen laten. Nich, as wir ick up Geschenke ut, oewerst mi is 't üm dei Frucht tau daun, dei jug denn wedder tau gauden kümmt. Nu bün ick mit alls versorgt un hew noch wat tau oewrig. Nu hew ick noch mihr as nödig, denn ick hew dörch Epaphroditus jug' Gawen kregen. Dei sünd för jug as 'n schönes Opfer, wat gauden Geruch hett un Gott wollgeföllt. Min Gott oewerst ward jug alls, wat ji bruken daun, dörch den Heiland Jesus sin Gnad gortau veelmal wedder taukamen laten, denn hei is rik. Unsen Gott un Vadder wes' Loww för alle Ewigkeit. Amen.

Gruß und Segenswunsch

Gräut't all, wat Christenlüd sünd, in Jesus sinen Nam. Dei Bräu- der, dei bi mi sünd, gräuten jug. 'T gräuten jug dei ganzen Christenlüd, in dei Hauptsak dei ut 'n Kaiser sin Sloß. Unsen Herrn Jesus Christus sin Gnad wes' mit jugen Geist.

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE KOLOSSER

oder Paulus an die Bürger von Kolossai (auch Kolossä geschrieben; Latein: Colossae) oder einfach Kolosser
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-80 n. Chr.

(Mehrere Gelehrte bestreiten die Echtheit des Kolosserbriefs. Erstellt 50-80 n. Chr. Wahrscheinlich vertreten etwa 60 Prozent der kritischen Gelehrten die Ansicht, dass nicht Paulus, sondern einer seiner Jünger den Brief geschrieben hat. Die stärksten dieser Argumente sind jene, die behaupten, dass der Kolosserbrief eine weiter entwickelte Theologie in seiner Christologie, Ekklesiologie und Eschatologie zeigt.)

Der Brief des Paulus an die Kolosser, oder einfach Kolosser, ist das zwölfte Buch des Neuen Testaments. Dem Text zufolge wurde er von Saulus von Tarsos (dem Apostel Paulus) und Timotheus an die Gemeinde in Kolossai (Kolossä) geschrieben, einer kleinen phrygischen Stadt in der Nähe von Laodicea und etwa 160 km von Ephesus in Kleinasien entfernt.

Gelehrte stellen Paulus‘ Autorschaft zunehmend in Frage und schreiben den Brief stattdessen einem frühen Anhänger zu. Die Echtheit des Briefes wird jedoch mit gleicher Kraft verteidigt. Wenn Paulus der Autor war, hat er beim Schreiben des Briefes wahrscheinlich einen Sekretär (Kol 4,18) eingesetzt, möglicherweise Timotheus.

Die Autoren des Briefes behaupten, Paulus und Timotheus zu sein, aber die Autorschaft wurde im 19. Jahrhundert zunehmend in Frage gestellt.

Wie bei mehreren Paulus zugeschriebenen Briefen bestreitet die kritische Forschung jedoch diese Behauptung. Ein Grund ist, dass die Sprache des Briefes nicht mit der von Paulus übereinzustimmen scheint. Im Kolosserbrief erscheinen 48 Wörter, die nirgendwo sonst in seinen Schriften vorkommen, und 33 davon kommen nirgendwo sonst im Neuen Testament vor. Ein zweiter Grund ist, dass der Brief stark von einem liturgisch-hymnischen Stil geprägt ist, der in diesem Ausmaß sonst nirgendwo in Paulus‘ Werk erscheint. Ein dritter Grund ist, dass die Themen des Briefes, die sich auf Christus, Eschatologie und die Kirche beziehen, in Paulus' unbestrittenen Werken keine Parallele zu haben scheinen.

Die Mitglieder der Gemeinde in Kolossai könnten heidnische Elemente in ihre Religion integriert haben, darunter die Anbetung von Elementargeistern. Der Kolosserbrief verkündet Christi Vorherrschaft über das gesamte geschaffene Universum und ermahnt Christen, ein gottgefälliges Leben zu führen. Der Brief besteht aus zwei Teilen: zunächst einem doktrinären Abschnitt, dann einem zweiten über das Verhalten. Diejenigen, die glauben, dass der Anstoß für den Brief eine wachsende Häresie in der Kirche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

war, sehen beide Abschnitte des Briefes als Gegenargument gegen falsche Lehrer, die Irrlehren in der Gemeinde verbreitet haben. Andere sehen beide Abschnitte des Briefes in erster Linie als Ermutigung und Erbauung für eine sich entwickelnde Kirche.

Gliederung:

1. Einleitung (1:1–14)
A. Grüße (1:1–2)
B. Danksagung (1:3–8)
C. Gebet (1:9–14)
2. Die Vorherrschaft Christi (1:15–23)
3. Paulus' Arbeit für die Kirche (1:24–2:7)
A. Ein Dienst um der Kirche willen (1:24–2:7)
B. Eine Sorge um das geistige Wohlergehen seiner Leser (2:1–7)
4. Freiheit von menschlichen Vorschriften durch ein Leben mit Christus (2:8–23)
A. Warnung, sich vor falschen Lehrern zu hüten (2:8–15)
B. Appelle, die falschen Lehrer abzulehnen (2:16–19)
C. Eine Analyse der Häresie (2:20–23)
5. Regeln für ein heiliges Leben (3:1–4:6)
A. Das alte Selbst und das neue Selbst (3:1–17)
B. Regeln für christliche Haushalte (3:18–4:1)
C. Weitere Anweisungen (4:2–6)
6. Letzte Grüße (4:7–18).)

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Kolossä, auch Kolossai oder Colossae, eine Stadt in der kleinasiatischen Provinz Groß-Phrygien, 220km östlich von Ephesus, war zur Zeit, da Paulus in Ephesus weilte, von seinem Schüler Epaphras für das Christentum gewonnen worden. Der Apostel selbst war nie dort gewesen (Kol 2,1); jedoch zeigte er auch für die Stiftung seines Schülers lebhaftes Interesse.)

Ick, Paulus, unsen Heiland Jesus sin Apostel dörch Gotts Willen, un Timotheus, dei Brauder, schriwen dissen Breiw an dei tau Kolossä, dei as Christenlüd uns' Bräuder sünd un Glowen hebben. Gnad wes' mit jug un Fred von Gott, unsen Vadder.

Ümmer wenn wi för jug heden, denn danken wi unsen Herrgott, wat unsen Herrn Jesus Christus sin Vadder is, denn wi hebben von jugen Glowen an den Heiland Jesus hürt un von dei Leiw, dei ji tau dei ganzen Christenlüd hebben daun. Un wi danken dorför, dat ji nu von 'n Himmel her dat Heil tau hoffen hebben, wo ji all vördem von hürt hebben, as jug dunn dat wohrhafdige Evangelium bröcht un kund makt is. Denn so is 't nu jo doch oewerall in dei Welt: Dat Evangelium dreggt Frücht' un wasst. So is 't bi jug ok von den Dag an, wo ji 't hürt hebben un wo ji Gott sin wohrhafdig Gnad kennen lihrt hebben. So hebben ji 't jo ok lihrt von unsen leiwen Epaphras, dei mit mi tausamen hieran arbeiten deit. Tru deint hei den Herrn Christus för jug, un hei hett uns ok verteilt, wat ji för ne Leiw dörch den Heiligen Geist sin Macht hebben. Von den Dag an, wo uns dit tau Uhren kamen is, hüren wi dorüm ok nich up mit heden för jug. Un tworst bidden wi, ji müchten ganz un gor kennenlihren, wat Gotts Will is, un ji müchten alle Klaukheit un dei ganzen geistlichen Insichten kriegen, dat ji denn so lewen daun, as 't Gott gefällt, un as 't sick för jug hüren deit. Un denn warden ji dor ok wat in uptauwisen hebben, wat gaud is, un dor ok vörwarts in kamen, dat ji Gott kennen. Un ji warden Kräft' kriegen, so as hei in sin Herrlichkeit man Kräft' gewen kann, dat ji gedüllig un sachdmäudig warden un mit Freud unsen Vadder dorför danken koenen, dat hei uns dor düchdig tau makt hett, dat wi deil hebben koenen an dat Arwdeil, wat dei Christenlüd in 'n hellen Hewen arwen sallen. Hei hett uns erlöst von dei düster' Höll ehr Macht un hett uns Heimatrecht gewen in sinen leiwen Soehn sin Rik. Un dörch den kriegen wi dei Erlösung, dei Vergewung för uns' Sünnen.

Vorrangstellung des Sohnes Gottes und sein Erlösungswerk

Dei Heiland (Messias) is Gotts Afbild, den süs nümms nich seihn kann. Un hei is ihrer buren, ihrer dat alls makt is. Denn dörch em is alls makt, wat in 'n Himmel un up Irden is, wat 'n seihn kann, un wat 'n nich seihn kann, dei ganzen Geister baben un unnen un dei oewerird' schen Gewalten. Dat is alls dörch em un wegen em makt worden. Un hei sülwst wir all ihrer dor as dit alls, un dörch sin Macht besteiht alls. Un hei sülwst is dei Kopp tau den Liw, tau dei Gemein. Hei is dei Anfang un dei Irstgebur'ne, denn hei is von dei Doden wedder uperstahn. Un dorüm sall hei ok den irsten Platz von ehr all innehmen. 'T hett Gott jo doch gaud dücht, alle Vullkamenheit süll in em wahnen, un alls süll dörch em un mit em wedder verdragen warden. Denn dörch sin Blaut, wat hei an 'n Krüz vergaten hett, hett hei Freden bröcht up Irden un in 'n Himmel.

Ok ji stünnen em vördem frömd gegenoewer un wiren em ent- gegen in jug' Gedanken, denn jug' Daun wir slicht. Oewerst nu hett hei jug dor Freden mit Gott dörch bröcht, dat sin Liw, den hei as Minsch hebben ded, den Dod leden hett. Hei wull, ji süllen son Ort Minschen warden, dei heilig sünd, un dei 'n nicks nahseggen un oewer dei 'n nicks nahreden kann. Un son Ort koenen ji denn warden, wenn ji man bi jugen Glowen verbliwen, un wenn ji fast sünd in dei Hoffnung, dei 't Evangelium jug giwt, wat ji hürt hebben, un wenn ji dor nich von wiken daun. Dat Evangelium is jo alle Dingen unner 'n Hewen kund makt worden, dei uns' Herrgott makt hett. Un ick, Paulus, bün Deiner an 't Evangelium worden.

Der Dienst des Apostels zur Verkündigung des Christus

Nu hew ick grote Freud in all min Leeden, dei ick för jug utstahn möt. Un an minen Liw möt ick nu alls dörchmaken, wat von dei Bedräuwnissen noch nah is, dei ick wegen Christus liden möt. Dat lid ick för den Herrn Christus sinen Liw, för dei Gemein, tau dei ehren Deiner ick nah Gotts Ratsluß insett't bün. Ick sall jug jo von Gatts Wurt predigen. Dat is süs tworst 'n Geheimnis west, un all dei vörigen Tiden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

un Geslechter is 't verswegen blewen, oewerst nu is 't apenbor makt för dei Christenlüd. Dei wull Gott weiten laten, wo rik dat herrliche Geheimnis dei ganze Welt makt hett. Un dit is dat Geheimnis: Dei Heiland will in jug wahnen. Un ut dissen Grunn' koenen ji nu up dei ewig' Seligkeit hoffen. Von den Heiland predigen wi un vermahnen dei ganzen Minschen un lihren all Lüd all dei Weisheit, dat wi all Lüd tau vullkamen' Christenminschen maken deden. Dor mäuh ick mi för af, un dor strid ick för mit min ganzen Kräft'. Un sin Macht giwt mi Kräft' dortau.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 2

Warnung vor den Irrlehrern und Philosophie

Denn ick will, ji sallen dor Bescheid von weiten, wat ick striden möt för jug un för dei tau Laodikäa un för all, dei mi von Angesicht noch nich kennen daun, dat sei dor Trost dörch kriegen. In Leiw hollen sei jo ok all tausamen, un wenn s' dit alls weiten, denn sallen s' ok von Harten Lust dortau kriegen, dat s' ok dei groten un riken Insichten hebben willen, un dat s' ok Gott sin Geheimnis begripen willen, wat hei dörch Christus kund makt hett. Denn in den sünd all dei Weisheit un dei Erkenntnis ehr Schätzen versteken. Dit segg ick, dat nümms jug nich dörch allerhand Ort Snack verwiren sall. Denn wenn ick ok mit minen Liw tworst nich bi jug bün, denn bün ick doch mit minen Geist bi jug un freu mi, wenn 'ck seihn dau, wo orig un seker dat bi jug in jugen Christenglowen taugahn deit.

Unsen Herrn Jesus Christus hebben ji annahmen, nu lewt dor ok nah. Denn in em sallen ji inwörtelt sin, un up em sallen ji upbugt sin, un fast sallen ji warden in 'n Glowen, so as hei jug lihrt is. Un dankt em, so dull ji man koenen. Paßt up, dat nümms nich jug för sick innehmen deit dordörch, dat hei vertellt, hei wüßt veel, wat nich jederein weiten ded, un dörch Ieddig' Redensorten, so as s' weck Lüd sick utdenken daun, un dei up minschliche Gedanken gründ't sünd, oewerst nich up den Christenglowen. Denn in Christus hett Gott ganz un gor as in liwhafdig' Gestalt Woehnung nahmen. Un hei giwt jug alls, wat nödig is, denn hei is dei Herr oewer alle Herrschaften un Gewalten. n Ern hüren ji an, un dorüm sünd ji ok besneden mit ne Besnidung, dei nich mit dei Hänn' makt ward, un ji hebben denn dei Sünn afseggt. Dörch Christus sin Besnidung is dit so kamen, denn as ji döfft würden, dunn sünd ji as mit em grawen. Un wegen em sünd ji ok wedder von 'n Dod upwakt. Denn ji hebben dat jo doch glöwt, dat uns' Herrgott em wedder von dei Doden upwakt hett. Ok ji wiren as dodig' Lüd wegen jug' Sünnen, denn ji wiren jo as Minschen, dei nich mal besneden un dei dorüm ok ganz un gor unrein wiren. Oewerst hei hett jug mit em tausamen wedder lebennig makt un dat dordörch, dat hei uns uns' Sünnen nich nahdreggt, un dat hei dei Schrift mit ehr Geboten, dei gegen uns Tügen ded, wegwischt hett un hett ehr wegnahmen un ehr an 't Krüz nagelt. Un hei hett dei Düwels un Ünnerird'schen ganz un gor ehr Macht uttreckt, dat 't nu jederein seihn kann. Un nu kann hei oewer ehr lachen.

Nu sall denn ok kein mihr oewer jug tau Gericht sitten willen wegen son Saken, wo 't üm Eten un Drinken un Festdag' ore Nimaansfeste ore den Sabbatdag gahn deit. Dat is jo alls as man blot 'n Schatten von taukamen' Dingen. Wat oewerst uns' Liw is, dei hürt unsen Heiland tau. Keinein sall jug den Ihrenpris afspreken, we- gen hei glöwt, wenn ein 'n echten Christenminschen sin wull, denn müßt hei sick sülwst termaudbarsten un sick sülwen ümmertau pinigen, so as hei woll meint, dat wir dei Engels ehr Ort, un wegen hei sick dor mit upspeelt, wat hei seihn hebben will, un ok dormit, dat hei son Gewicht up Saken leggt, wo 't üm den Liw geiht. Oewerst hei höllt nich fast an Christus as an den Kopp. Denn von 'n Kopp ut ward jo doch dei ganze Liw dörch Gelenken un Sehnen tausamenhollen, un hei wasst denn so, as Gott will.

Sünd ji nu mit Christus dod för dat, wat dei Welt beiden kann, wat laten ji jug denn noch sone Gesetzen upleggen, as lewten ji noch in dei Welt? Tau 'n Bispill: "Dit dörfst nich anfaten un dat dörfst nich eten, un dat rög jonich an!" Denn dat sünd jo doch dei Minschen ehr Geboten un Gesetzen. Un dorbi is 't jo doch alls dortau dor, dat 't brukt un verbrukt warden kann. Dit sünd son Reden, dei för Klaukheit gellen, wenn ein sick sülwen sinen Gottsdeinst trecht makt un deit dor noch demäudig bi un pinigt sinen Liw, ahn dat 't em ne Ihr wesen kann, denn sin Liw is dorbi jo doch satt naug.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 3

Der alte und der neue Mensch

Sünd ji nu mit Christus tauhop as von 'n Dod upwakt, denn tracht't dat nah, wat in 'n Himmel is, wur Christus rechter Hand von Gott sitten deit. Tracht't nah dei himmlischen Dingen un lat't des' Ort ird'schen Saken ut 'n Spill. Denn för dei ird'schen Dingen sallen ji jo dod sin, oewerst göttlich' Lewen giwt Christus jug. Dat is dütlich naug. Oewerst wegen nu Christus kamen ward in sin Herrlichkeit, un hei is jug' Lewen, denn ward ok jug' Herrlichkeit angahn, un jederein kann ehr denn seihn. Makt dat nu in jug dod, wat jug up dei Ird daltreckt, so as Ehbruchskram un unrein Gedanken un Leedenschaften un slichte Lust un Giz, denn dei is as Götzendeinst. Wegen dit alls klimmt Gotts Grull. Mit son Saken hebben ji vördem jug' Lewen taubröcht, as ji noch wat von son Saken hollen deden. Oewerst nu!eggt dit alls af: Den Torn un den Grull un dei Slichtigkeit un dat Nahreden, un dat ji böse Redensarten bruken daun. Leigt jug ein den annern nicks vör, denn ji möten nu den ollen Minschen uttreckt hebben mit alls, wat hei daun deit, un ji möten den nigen Minschen antreckt hebben. Dei ward dortau ni makt, dat hei dei richdigen lnsichten hett, un dat hei 'n Afbild von sinen Schöpfer ward. Denn is dor ok nich mihr dci Red von, wat ein 'n Griechen ore 'n Juden is, wat hei besneden is ore nich, wat hei 'n Welschen ore 'n Polsehen sin deit, wat Knecht ore Eddelmann, dor geiht 't denn oewerall in alls man üm Christus allein.

Ji sünd jo von unsen Herrgott uterwählt, un ji sünd Christenlüd, un uns' Herrgott hett jug leiw. Dorüm treckt jug 'n mitleedig' Hart an un Gaudheit un Demaud un Sachdmäudigkeit, un dat ji Geduld hebben. Un verdrägt jug

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein mit 'n annern un drägt jug gegensidig nicks nah, wenn ein den annern wat vörtausmiten hett. So as dei Herr Christus gnädig west is, so west ok gnädig. Vör allen Dingen oewerst hewt jug leiw, denn dei Leiw bind't jug tausamen, dat ji vullkamen warden. Un den Heiland sin Fred sall in jug' Harten Herr wesen, denn dortau sünd ji beraupen, dat ji so as man ein enzig Liw sünd. Un west dankbor. Gotts Wurt sall riklich bi jug wahnen. Mit veele Klaukheit lihrt jug ein den annern un vermahnt jug mit Psalmen un Lowwgesängen un geistlich' Lieder un singt unsen Herrgott in jug' Harten Danklieder. Un alls, wat ji seggen un daun, dat daut alls in unsen Herrn Jesus sinen Nam, un dörch em dankt Gott, unsen Vadder.

Standespflichten (in der Antike)

Ji Frugenslüd, stellt jug unner jug' Manns, so as sick dat för Christenlüd hüren deit. Ji Mannslüd, hewt jug' Frugens leiw un lat't jug nich wedder ehr upreizen. Ji Kinner, hürt oewerall un ümmer up jug' Öllern, denn dat gefällt Gott woll. Ji Vadders, hewt jug' Kinner nich tau 'n Narren, dat s' nich blöd warden. Ji Knechts, hürt oewerall up jug' Herrn hier up Irden, nich as Ogendeiners, dat ji man blot vör dei Minschen Anseihn hebben wullen. Daut dat mit trugen Harten as son, dei unsen Herrgott fürchten daun. Wat ji daun, dat daut ut gauden Harten, as arbeit'ten ji för Gott sülwst un nich blot för dei Minschen. Denn ji weiten jo, ji warden von Gott den Herrn Lohn kriegen, un von em warden ji veel arwen. Jug' Deinst ward jo doch den Herrn Christus tau Ihren dan. Denn wecker Unrecht daun deit, dei ward Straf dorför up sick nehmen möten. Dor ward keinein vörtreckt.

PAULUS AN DIE KOLOSSER KAPITEL 4

Ermahnung zum Gebet und zum weisen Verhalten

Ji Herrn, wat recht is, dat lat't jug' Lüd taukamen, un behannelt ehr as Minschen, un dor denkt an, dat ok ji noch 'n Herrn in 'n Himmel haben jug hebben daun.

Jug Gebeten bed't flitig. West dor nich nahlässig bi un dankt ok. Un bed't tauglik ok för uns, dat Gott dei Harten apen maken deit för uns' Predigt, un dat wi dat Geheimnis von Christus verkünnigen koenen. Dorümhalwer bün ick jo gefangen, dat ick dorvon predigen dau, so as 't min Pflichten sünd, dat ick dorvon reden dau.

West klauk, wenn ji mit dei wat tau daun hebben, dei kein Christenlüd nich sünd. Nutzt dei Gelegenheit ut. Jug' Red sall ümmer fründlich sin, tau rechte Tid dat rechte Wurt, dat ji jedeneinen dei Antwurt gewen koenen, dei em deinen deit.

Abschließende Grüße

Wo 't mit mi stahn deit, dat ward Tychikus jug alls vertellen. Hei is min leiwer Brauder un deint mi tru un steiht mit mi tausamen in unsen Herrgott sin Deinsten. Den hew ick eigens nah jug schickt, dat ji tau weiten kriegen, wurans dat 't sick mit mi hett, un dat hei jug trösten sall. Hei reist mit minen trugen un leiwen Brauder Onesimus tausamen, dei bi jug tau Hus hüren deit. Dei warden jug alls von hier vertellen. Aristarchus, dei mit mi tausamen gefangen sitt, Jett jug gräuten. Un ok Markus, wat Barnabas sin Braudersoehn is, un wegen den ji Updräg' kregen hebben. (Wenn hei klimmt, denn nehmt em gaud up.) Un ok Jesus, tau den ok Justus seggt ward. Des' sünd dei enzigen Juden, dei mit mi för Gotts Rik arbeiten daun. Un mi sünd s' 'n groten Trost west. 'T Jett jug ok gräuten Epaphras, dei jo ein von jug is. Hei deint unsen Heiland Jesus. Un hei bed't ut vullen Harten för jug, dat ji Gotts Willen ümmer mihr daun deden. Ick kann em dat Tügnis gewen, hei giwt sick veele Mäuh üm jug un üm dei tau Laodikäa un dei tau HierapoJis. 'T Jett jug ok gräuten Lukas, dei Dokter, dei Jeiwe Mann. Un Demas ok. Gräut't ok dei Bräuder tau Laodikäa, gräut't ok Nymphas un dei ganze Gemein in sinen Hus.

Un wenn des' Breiw bi jug vörlest is, denn west dornah ut, dat hei ok in dei Laodikäer ehr Gemein vörlest ward, un dat ji ok den ut Laodikäa lesen daun. Un seggt tau Archippus: "Paß up den Deinst, dei di von Gotts wegen oewerdragen is, dat du em ok daun deist."

Hier, dit is min Unnerschrift. Ick, Paulus, hew dit mit min eigen' Hand schrewen. Un mit dit Teiken gräut ick jug. Denkt an min Gefangenschaft. Dei Gnad wes' mit jug!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE TESSALONICHER

oder Paulus an die Bürger von Thessaloniki
oder einfach 1. Thessalonicher
Autor: Scha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief an die Thessalonicher ist sicherlich eines der ältesten christlichen Dokumente überhaupt. Er wird üblicherweise auf ca. 50/51 n. Chr. datiert. Es wird allgemein anerkannt, dass es sich um einen authentischen Brief des Paulus handelt. Thessaloniki (eingedeutscht: Tessalonich) war die Hauptstadt der Provinz Mazedonien und ein großer Seehafen. Man geht davon aus, dass Paulus den Brief einige Monate nach der Gründung einer Gemeinde in Korinth geschrieben hat.)

Der erste Brief an die Thessalonicher, allgemein als Erster Thessalonicherbrief oder 1. Thessalonicherbrief bezeichnet, ist ein paulinischer Brief des Neuen Testaments der christlichen Bibel. Der Brief wird Saulus von Tarsos (Paulus, dem „Apostel“) zugeschrieben und ist an die Gemeinde in Thessaloniki im heutigen Griechenland gerichtet. Es handelt sich wahrscheinlich um den ersten Brief des Paulus, der vermutlich Ende 52 n. Chr. geschrieben wurde (einige Gelehrte glauben jedoch, dass der Brief an die Galater zu einem früheren Zeitpunkt geschrieben worden sein könnte, 48 n. Chr.,).

Der Brief ist größtenteils persönlicher Natur, nur die letzten beiden Kapitel behandeln fast nebenbei Fragen der Lehre. Paulus‘ Hauptzweck des Schreibens besteht darin, die Christen dort zu ermutigen und zu beruhigen. Paulus fordert sie auf, ruhig weiterzuarbeiten, während sie in Hoffnung auf die Wiederkehr Christi warten. Anders als alle nachfolgenden Paulusbriefe konzentriert sich der 1. Thessalonicherbrief nicht auf die Rechtfertigung durch den Glauben oder Fragen der Beziehungen zwischen Juden und Heiden, Themen, die in allen anderen Briefen behandelt werden. Viele Gelehrte sehen darin einen Hinweis darauf, dass dieser Brief vor dem Brief an die Galater geschrieben wurde, in dem Paulus‘ Standpunkte zu diesen Themen formuliert und erläutert wurden.

Die Mehrheit der Neutestamentler hält den 1. Thessalonicherbrief für authentisch. Der 1. Thessalonicherbrief stimmt sowohl im Stil als auch im Inhalt mit anderen anerkannten Paulusbriefen überein, und seine Urheberschaft wird auch im 2. Thessalonicherbrief bestätigt.

1. Thessalonicher 2:13–16 wurde oft als nachpaulinische Interpolation angesehen. Die folgenden Argumente wurden auf der Grundlage des Inhalts vorgebracht:

Er wird als theologisch unvereinbar mit den anderen Paulusbriefen angesehen: An anderer Stelle schrieb Paulus den Tod Jesu den „Herrschern dieser Welt“ (1. Kor 2:8) und nicht den Juden zu, und an anderer Stelle schreibt Paulus, dass die Juden nicht von Gott verlassen worden sind, denn „ganz Israel wird gerettet werden“ (Röm 11:26); Laut 1. Thess 1:10 steht der Zorn Gottes noch bevor; es ist nichts, was sich bereits gezeigt hat.

Vor dem ersten jüdischen Krieg gab es in Palästina keine umfangreichen historischen Verfolgungen von Christen durch Juden.

Die Verwendung des Begriffs der Nachahmung in 1 Thess. 2,14 ist Singular.

Der Aorist eftasen („hat überholt“) bezieht sich auf die Zerstörung Jerusalems.

Die Syntax von 1 Thess. 2,13–16 weicht erheblich von der des umgebenden Kontexts ab.

Manchmal wird auch vermutet, dass 1 Thess. 5,1–11 eine nachpaulinische Einfügung ist, die viele Merkmale der lukanischen Sprache und Theologie aufweist und als apologetische Korrektur zu Paulus‘ unmittelbarer Erwartung der Wiederkunft in 1 Thess. 4,13–18 dient.)

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Thessalonich, das heutige Saloniki am Ägäischen Meere, war in 1. Jahrhundert n. Chr. eine der wichtigsten Hafen- und Handelsplätze des Römischen Reiches. Paulus kam in diese Stadt auf seiner zweiten Missionsreise. Der Erfolg seines dortigen Wirkens war bei den Juden gering, um so größer aber bei den zum Judentum übergetretenen Heiden und durch diese bei der heidnischen Bevölkerung überhaupt. Bald aber mußte der Apostel wegen der Anfeindungen der Juden die Stadt verlassen [Apg 17:1-10]. Um nun die junge Gemeinde, die er selbst nicht besuchen konnte [1. Thess 2:18], gegen ihre jüdischen Verfolger zu stärken, sandte er von Athen aus Timotheus zu ihr [Apg 17:15], damit dieser vom Stande der Gemeinde Kenntnis nehme und ihm darüber berichte. Timotheus führte den Auftrag aus, traf jedoch bei seiner Rückkehr den Apostel nicht mehr in Athen an, sondern in Korinth [Apg 18:5].)

Paulus un Silvanus un Timotheus schriwen dit an dei Christengemein tau Thessalonich, dei up Gott as up unsen Vadder un up den Herrn Jesus Christus gründ't is. Gnad wes' mit jug un Fred.

Wi danken unsen Herrgott ümmertau wegen jug alltauhop, un wi daun dat, wenn wi bi uns' Beden an jug denken daun. Un dorbi denken wi dor an, wat jug' Glow an unsen Herrn un Heiland Jesus un jug' Leiw tau em alls trecht un farig kregen hebben, un wat jug' Hoffnung up em för veele Prauwen uttauhollen hatt hett. Un wi daun dit vör unsen Gott, unsen Vadder. Denn wi weiten woll, min leiwen Bräuder, wo leiw uns' Herrgott jug hebben deit, un wo hei jug beraupen hett. Denn as wi jug dat Evangelium predigen deden, dunn wiren dat nich blot Würd' un Redensorten, dei wi maken deden, dunn wir den Heiligen Geist sin Macht dorbi, un dunn hett dat Evangelium ok wat farig bröcht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denn ji weiten dat jo, wurans dat mit uns bi jug vör sick güng wegen jug. Un ji hebben uns nahfolgt un unsen Herrn ok, indem dat ji Gotts Wurt mit grote Freud dörch den Heiligen Geist sin Macht annehmen deden, obschonst ji dor allerhand för uttauhollen hadden. Un dordörch hebben ji dei ganzen Christenlüd in Mazedonien- un Achajaland 'n gaudes Bispill gewen. Denn Gotts Wurt is von jug dull utbreit't worden. Nich blot in Mazedonien- un Achajaland, ne, ok süs oewerall hett jug' Glow an unsen Herrgott sick utbreit't, dat för uns kum noch wat tau daun oewrig bliwt. Jederein vertellt dor jo von, wo schön un licht wi bi jug Ingang funnen hebben, un wo ji jug tau unsen Herrgott bekihrt hebben, un wo ji den Götzendeinst afleggt hebben, denn ji deinen den lebennigen Gott un willen sinen Soehn von 'n Himmel her erwarten. Den hett uns' Herrgott wedder von dei Doden upwakt. Dat is dei Herr Christus, dei uns von dat taukamen' Gericht redden deit.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 2

Der Dienst des Apostels unter den Thessalonichern

Ji sülwst weiten jo ok, Bräuder, dat is nich vergews west, dat wi tau jug kamen sünd. Veelmihr nah all dat Ungemak un all dei slichte Behandlung, dei wi tau Philippi uttaustahn hadden, as ji woll weiten, hett uns' Herrgott uns Maut un Tauvertrugen dortau gewen, jug sin Evangelium tau bringen, un wenn 't ok veelen Strid kosten süll. Denn wat wi predigen daun, dat hett uns nich 'n anner Minsch inbild't, dat hebben wi uns ok nich sülwst utdacht, un wi hebben uns ok nich sülwen wat vörmakt, oewerst uns' Herrgott hett uns för wirt hollen, hei wull uns dat Evangelium anvertrugen. Un dat predigen wi nu, oewerst nich dortau, dat dei Lüd mit uns taufreden sin süllen, oewerst uns' Herrgott süll mit uns taufreden sin, un hei kickt dei Minschen in ehr Harten.

Denn hebben wi jug woll ok man blot einmal tau Munn' red't? Dat weiten ji jo ok. Ore hebben wi 't woll up jug' Geld afseihn hatt? Dor is Gott uns' Tüg up. Ok dor sünd wi nich up ut west, dei Minschen süllen uns Ihr gewen. Von jug wullen wi s' nich hebben un von anner Lüd ok nich. Un wi hadden dor doch as den Heiland sin Apostels Ansprüch' up, dat wi hoch in Ihren stünnen. Man wi sünd so sacht bi jug uptreden, so, as wenn ne Mudder ehr Kind an ehr Hart drücken deit. So hett 't uns nah jug verlangt, un so is 't uns 'n grotes Anliggen west, jug nich blot unsen Herrgott sin Evangelium tau bringen, ne, wi hebben jug ok uns' Hart dorbi schenkt, denn ji wiren uns leiw worden. Ji koenen jug woll noch an uns' Nod un Mäuh erinnern, Bräuder. Nacht un Dag hebben wi arbeit't, denn wi wullen keinen von jug tau Last fallen. Un dorbi hebben wi jug von unsen Herrgott sin Evangelium predigt. Ji sünd dor Tügen up un uns' Herrgott ok, wo heilig un wo gerecht wi uns bi jug Christenlüd verhollen hebben, un so, dat kein uns wat nahreden künn." Ji weiten jo, wo wi as 'n Vadder sin Kinner jeden enzelten von jug vermahnt un tröst't hebben, un wo wi em gaud taured't hebben, denn ji süllen unsen Herrgott kein Schann' nich maken. Hei hett jug jo dortau raupen, dat ji an sin Rik un sin Herrlichkeit Andeil hebben süllen.

Der echte Glaube und die Standhaftigkeit

Un dorüm danken wi unsen Herrgott dor ok ümmertau för, dat ji dat Gottswurt, wat ji von uns hüren deden, för kein Minschenred nich hollen hebben, ne, dat ji 't as Gotts Wurt upnahmen hebben, denn dat is 't jo ok. Un dat bewist sin Macht ok an jug, dei ji dor an glöwen daun. Bräuder, ji sünd dei Christengemeinden in 'n Judenlann ehr Nahfolgers worden, denn ji hebben von jug' eigen' Landslüd grad datsülwig tau liden, wat dei von dei Juden tau liden hebben. Dei hebben den Herrn Jesus dodmakt un dei Propheten ok, un uns hebben s' verfolgt, denn sei gefallen unsen Herrgott nich un sünd ok all Lüd tauwedder. Dorüm hinnern s' uns dor ok an, dat wi bi dei Heidenlüd nich predigen sallen, üm ehr selig tau maken. Denn dei Juden willen dat Mat von ehr Sünnen tau 'n Oewerfleiten vull maken. Oewerst Gotts Grull is all oewer ehr kamen un will 'n Enn mit ehr maken.

Bräuder, wi hebben jug för ne korte Tid verlaten müßt, oewerst uns' Hart is bi jug, wenn wi uns ok grad nich seihn koenen. Nu oewerst sünd wi ümso iwriger dornah ut west, dat wi jug wedder seihn künnen, denn dor verlangt uns dull nah. Un wi wullen jug besäuken, un ick, Paulus, wir mal drup un dran un nahst noch mal, man dei Satan hett uns doran hinnert. Denn an unsen Herrn Jesus sinen Dag, wenn hei wedderkamen deit, wecker is denn uns' Hoffnung ore uns' Freud ore uns' Ihrenkron? Sünd ji dat nich? Ja, ji sünd uns' Ihr un uns' Freud.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 3

Die fürsorgliche Liebe des Paulus

As wi 't dorüm gornich mihr uthollen künnen, dunn kemen wi tau den Sluß, wi wullen allein tau Athen bliwen, un wullen denn Timotheus losschicken. Hei is jo uns' Brauder un arbeit't för Gott bi dei Predigt von dat Evangelium. Dei süll jug Maut maken un jug in ju- gen Glowen gaud taureden, dat kein dor irrig an würd in all des' bösen Tiden. Ji weiten jo sülwst, Bedrängnis is uns' Loß. Denn as wi bi jug wiren, dunn hebben wi 't jug all in 'n Vörut seggt, wi müßten Bedrängnissen liden. Un ji weiten, so is 't ok kamen. Dorüm künn ick 't ok nich mihr uthollen un würd henschicken, denn ick wull weiten, wo 't mit jugen Glowen stünn, wat dei Düwel sick nich an jug versöcht hadd, un denn wir all uns' Mäuh an jug vergews west. Oewerst nu is Timotheus grad wedder indrapen bi uns un hett uns gaude Nahrichten oewer jugen Glowen un jug' Leiw bröcht un hett uns verteilt, ji hadden uns alle Tid in gauden Angedenken un segen uns ok girn mal wedder, so as wi jug. Un dordörch sünd wi wegen jug tröst't worden, Bräuder. All uns' Nod un Bedräuwnis is nu doch wegen jugen Glowen nich vergews west. Denn nu lewen wi doch wedder richdig up, wenn wi weiten, ji bliwen fast bestahn bi unsen Herrgott.

Wo sallen wi woll unsen Herrgott wegen jug unsen Dank afdrägen för all dei Freud, dei wi wegen jug vör Gott hebben daun? Denn Nacht un Dag bidden wi unsen Herrgott, so veel wi man koenen, dat wi jug wedderseihn künnen, un dat wi dat nahhelpen künnen, wat jug an jugen Glowen noch fehlen deit. Hei sülwst, uns Herrgott un Vadder, un uns'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herr Jesus müch gewen, dat wi den Weg tau jug finnen daun. Jug oewerst müch dei Herr rik maken un jug ümmer mihr Leiw tau 'n anner un tau all Lüd gewen, so as wi s' ok tau jug hebben daun, lJ dat ji dor denn Kräft' dörch kriegen in jug' Harten, un dat uns' Gott un Vadder an jug denn nicks uttausetten hett, un dat ji heilig sünd in sin Ogen, wenn uns' Herr Jesus mit all sin Heiligen wedderkamen ward an 'n jüngsten Dag.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 4

Ermahnungen und Lehren für die Gemeinde

In 'n oewrigen, Bräuder, ji hebben von uns seggt kregen, wurans dat jug' Lewenswannel sin möt, un wurans 'n Gott gefallen künn, un ji richten jug dor jo ok nah. Nu bidden un vermahnen wi jug von un- sen Herrn Jesus wegen, richt't jug dor noch ümmer mihr nah. Ji weiten jo, wecke Geboten wi jug dörch den Herrn Jesus gewen hebben. Denn dit is Gatts Will: Heilig sallen ji sin, ji sallen jug nich up Ehbruchssaken inlaten, oewerst jederein sall sick moeglichst ne Ehfru anschaffen, wo hei in Origkeit un Ihrborkeit tausamen mit wahnt, un wo hei sick tau höllt un nich sünnig' Wesen mit ehr driwt, so as dei Heidenlüd dat maken, dei von Gott nicks wat afweiten. Un nümms sall sinen Brauder bi 't Hanneln oewervurdeilen un bedreigen, denn uns' Herrgott ward dei Minschen wegen dit alls in Straf nehmen. Dat hebben wi jug all vördem seggt un utdrücklich betügt. Denn uns' Herrgott hett uns nich tau Smutzerien bestimmt, oewerst dortau, dat wi heilig würden. Dorüm, wecker dit verachten deit, dei veracht't nich einen Minschen, ne, dei veracht't unsen Herrgott sülwen, den, dei jug sinen Heiligen Geist gewen deit.

Ermahnung zur Bruderliebe und zur ehrlichen Arbeit

Jug wat oewer dei Brauderleiw tau schriwen, dat hebben wi nich nödig, denn uns' Herrgott sülwst hett jug dat lihrt, ji süllen dei ein den annern leiw hebben. Un dat daun ji jo ok mit all uns' Bräuder in ganz Mazedonienland. Wi vermahnen jug oewerst, Bräuder, daut dat noch ümmer mihr un sett't dor jug' Ihr in, dat ji nich slicht upfallen daun, un dat ji jug' Dingen daun un jug' Hänn' flitig rögen, so as wi 't jug seggt hebben, dat ji denn 'n gauden Indruck maken up dei, dei nich tau dei Christengemein hüren daun, un dat ji up keinerlei Ort un Wis' up ehr Hülp anwist sünd.

Die Auferstehung der Toten
und die Wiederkunft des Herrn

Bräuder, wi will'n jug ok nich in 'n unklaren laten wegen dei, dei inslapen sünd, dat ji nich so tau truern bruken as all dei annern, dei von kein Hoffnung nich weiten daun. Denn, wenn wi dat glöwen, dei Herr Jesus wir storwen, un hei wir ok wedder uperstahn, denn ward uns' Herrgott dörch den Herrn Jesus un mit em tauhop ok dei tau sick nehmen, dei inslapen sünd. Denn dat seggen wi jug mit unsen Herrn sin eigen' Würd: "Wi, dei wi denn noch an 'n Lewen sünd, un dei wi von 'n Dod verschont warden, bit dat dei Herr wedderkamen deit, wi warden dei nich vörkamen, dei nu all slapen." Dei Herr sülwst ward denn von 'n Hewen dalkamen, un ward uns denn heiten, wat warden sall, un dei boebelst' Engel ward sin Stimm erhewen, un Gotts Posaun ward blast warden, un dei warden tauir- sten uperstahn, dei selig in 'n Glowen an unsen Heiland inslapen sünd. Dornah warden wi, dei wi noch an 'n Lewen sünd, un wecke dei Dod noch oewrig laten hett, tauglik mit ehr up Wulken in dei Luft mit fortnahmen warden, dat wi vör unsen Herrgott stahn. Un denn warden wi för ümmer mit unsen Herrn tausamen sin. Mit des' Würd gewt jug ein den annern Trost.

1. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 5

Aufforderung zu Wachsamkeit und Nüchternheit

Tau wecker Tid un Stunn dit nu alls sin ward, Bräuder, dor brukt jug nicks oewer schrewen tau warden. Ji sülwst weiten jo genau, dei jüngst' Dag ward kamen as 'n Deiw in ne Nacht. Wenn sei seggen warden: "Noch is alls ruhig, noch hett 't kein Gefohr nich", denn ward dat Verdarwen mit einzen oewer ehr kamen, so as dei Weihen mit einzen kamen daun, wenn ne Fru ehr Dag' dor sünd. Un denn giwt dat för ehr gewißlich kein Weglopen nich mihr. Ji oewerst, Bräuder, gaht nich as in 'n Düstern ümher, dat dei jüngste Dag jug nich oewerraschen deit, as 'n Deiw dat makt. Ji sünd jo doch all dat Licht sin Kinner, den Dag sin Kinner. Wi hüren jo doch nich dei Nacht un dei Düsternis an. Dorüm will'n wi uns ok nich tau 'n slapen dal leggen, as dei annern dat maken daun. Ne, waken will'n wi, un nüchtern will'n wi sin. Denn dei slapen daun, dei slapen nachts, un dei sick bedrinken daun, dei bedrinken sick nachts. Oewerst wi hüren den Dag an un sallen dorüm ok nüchtern bliwen. Un dortau will'n wi as Panzer antrecken den Glowen un dei Leiw un will'n uns as tau 'n Helm upsetten dei Hoffnung up uns' Heil. Denn uns' Herrgott hett uns nich dortau makt, dat wi bi sin Gericht tau Grunn gahn süllen, ne, dortau, dat wi dat Heil erwarben sallen dörch unsen Herrn Jesus Christus, dei för uns storwen is. Un denn koenen wi tauglik mit em lewen, moegen wi nu waken ore slapen. Dorüm vermahnt jug ein den annern, un helpt jug gegensidig vörwarts, so as ji 't jo ok maken daun.

Ermahnungen für das Gemeindeleben

Wi hebben nu dei Bidd an jug, Bräuder, lihrt ok Bescheid wegen dei, wecke an jug arbeiten daun, un dei jug in 'n Herrn vörstahn un dei jug vermahnen daun. Veel Leiw süllen ji ehr wisen wegen ehr Arbeit. Hollt ok Freden mit 'n anner. Wi vermahnen jug oewerst, Bräuder: Dei sick nich orig bedrägen daun, dei sett't den Kopp trecht, un dei verzagt sünd, dei tröst't, un nehmt jug dei an, dei man swack sünd. Un hewt mit all Lüd Geduld. Kikt dornah, dat kein einen annern nich wedder mit wat Slichtes vergeilen deit, wenn ein em wat Slichtes andan hett. Oewerst strewt oewerall dat Gaude nah dei ein gegen den annern un gegen all Lüd.

Hewt Freud alle Tid. Hürt nich up mit heden. West oewerall un ümmer dankbar. Denn dat föddert uns' Herrgott wegen den Heiland so von jug. Un stürt den Heiligen Geist sin Wesen bi jug nich. Wenn ein von Gotts wegen bi jug reden deit, den veracht't nich. Gaht alls orig nah, wat 't ok

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

woll tau bruken is. Un wat gaud is, dat hollt fast. Oewerst von alls, wat slicht is, dor bliwt von af.

Segenswünsche und Grüße

Uns' Herrgott oewerst, hei, dei Fredensgott, much jug ganz un gor heilig maken. Un jug' Geist un Liw un Seel much bewahrt warden, dat 'n dor nicks Leeg's an befinnen kann, wenn uns' Herr Jesus Christus wedderkamen ward an 'n jüngsten Dag. Hei höllt Wurt, hei„ dei jug beraupen hett. Un hei ward 't nu ok wedder daun. Bräuder, bed't för uns. Begräut't all, wat Bräuder sünd, in Heiligkeit mit 'n Kuß. Ick legg 't jug von Gatts wegen up jug' Hart, dat ji dissen Breiw dei ganzen Bräuder vörlesen daun. Unsen Herrn Jesus Christus sin Gnad wes' mit jug.

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE TESSALONICHER

oder Paulus an die Bürger von Thessaloniki,
oder einfach 2. Thessalonicher
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 49–51 / 80–115 n. Chr.

(Der zweite Brief an die Thessalonicher, allgemein als Zweiter Thessalonicherbrief oder 2. Thessalonicherbrief bezeichnet, ist ein Buch aus dem Neuen Testament der christlichen Bibel. Er wird traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben, mit Timotheus als Mitautor. Die moderne Bibelwissenschaft ist sich uneinig, ob der Brief von Paulus geschrieben wurde; viele Gelehrte lehnen seine Echtheit ab, da sie Unterschiede in Stil und Theologie zwischen diesem und dem Ersten Brief an die Thessalonicher sehen.

Gelehrte, die seine Echtheit unterstützen, gehen davon aus, dass er um 51–52 n. Chr. geschrieben wurde, kurz nach dem Ersten Brief. Diejenigen, die ihn als spätere Abfassung betrachten, datieren ihn auf etwa 80–115 n. Chr.

Die Echtheit dieses Briefes ist noch immer weithin umstritten. Wenn wir nur den Zweiten Thessalonicherbrief hätten, würden nur wenige Gelehrte daran zweifeln, dass Paulus ihn geschrieben hat; aber wenn man den Zweiten Thessalonicherbrief neben den Ersten Thessalonicherbrief legt, kommen Zweifel auf. Es gibt einen großen Unterschied zwischen den beiden; dieser betrifft nicht nur Wörter, kleine Sätze und Konzepte, sondern erstreckt sich auch auf die Gesamtstruktur der beiden Briefe, die sich zudem von der üblichen paulinischen Form unterscheidet. Gleichzeitig wird behauptet, der zweite Brief sei im Ton weniger intim und persönlich als der erste und stehe in einigen seiner Lehren, insbesondere in Bezug auf die Eschatologie, im Widerspruch zum ersten.

Der erste Teil des Briefes lobt diese Kirche dafür, dass sie ihren Glauben bewahrt hat, obwohl andere gegen sie waren. Der Brief enthält ein ganzes Kapitel, das hauptsächlich der Wiederkunft Christi gewidmet ist. Jemand hatte den Thessalonichern gesagt, dass Christus bereits zurückgekehrt sei. Paulus sagt, das sei nicht wahr. (Kapitel 2, Verse 1 bis 12) Er sagt den Thessalonichern, dass vor der Wiederkunft Christi eine große Trübsal (Zeit der Not) eintreten müsse. Da dies noch nicht geschehen ist, kann Christus noch nicht zurückgekehrt sein. Dann dankt er seinen Lesern, dass sie von Gott zur Erlösung auserwählt und durch seine Gnade durch den Glauben gerettet wurden und daher nicht durch falsche Lehren getäuscht werden konnten. (Kapitel 2, Verse 13 und 14)

Der Brief fordert die Gemeinde von Thessalonich dann auf, fest in ihrem Glauben zu stehen und „sich von jedem Bruder fernzuhalten, der ein widerspenstiges (böses) Leben führt und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht der Überlieferung entspricht, die ihr von uns empfangen habt … habt keinen Umgang (bleibt) mit ihm, damit er beschämt wird. Betrachtet ihn jedoch nicht als Feind, sondern ermahnt ihn als Bruder“ (Kapitel 3, Verse 6, 7, 14 und 15).)

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

Paulus un Silvanus un Timotheus schriwen dit an dei Christengemein tau Thessalonich, dei up Gott, unsen Vadder, un den Herrn Jesus Christus gründ't is. Gnad wes' mit jug un Fred von Gott, unsen Vadder, un den Herrn Jesus Christus.

Glaubenstreue in Bedrängnis. Das gerechte Gericht Gottes über seine Feinde

Dank sünd wi unsen Herrgott alle Tid wegen jug schüllig, Bräuder. Denn so hürt sick dat. Denn jug' Glow is dull wussen, un jeden enzelten von jug sin Leiw tau dei annern hett sick dull taunahmen. Dorüm koenen wi uns nu in dei ganzen Christengemeinden räuhmen wegen jug un tworst wegen jug' Geduld un jugen Glowen, dei ji in dei ganzen Verfolgungen un Bedräuwnissen hebben daun, dei ji uttaustahn hebben. Un dit is 'n Teiken von unsen Herrgott sin gerecht' Gericht un 'n Teiken dorför, dat ji för wirt eracht't warden, an unsen Herrgott sin Rik deil tau hebben, denn ji liden dor jo ok för. Denn dat is recht in Gotts Ogen, dat hei dei ok wedder Bedräuwnis giwt, dei jug bedräuwen daun, un dat hei jug, dei ji bedräuwt warden, dor Rauh för tau deil warden lett mit uns tausamen, wenn dei Herr Jesus mit all sin gewaltigen Engels von 'n Hewen wedderkamen ward mit Füerflammen. Un denn ward hei dei in Straf nehmen, dei unsen Herrgott nich kennen daun, un dei nich up dat Evangelium von unsen Herrn Jesus hüren willen. Un ehr Straf ward sin: Sei möten för ewig Pien liden. Dat ward dei Herr ehr andaun, wenn hei ehr denn ankiken ward, un wenn hei denn vör ehr stahn deit in sin herrliche Macht, un wenn hei denn kamen deit, dat an den Dag denn sin Herrlichkeit apenbor ward dörch dei, dei heilig sünd, un dat sin Loww erschallen deit dörch all, dei an em glöwen, denn uns' Predigt bi jug hett jo Glowen funnen.

Dorüm bidden wi ok ümmertau för jug, uns' Herrgott mücht jug dor ok wirt för maken, wo ji tau beraupen sünd, un hei mücht jug naug Kräft' gewen, dat ji rechte Lust dortau hebben, Gaudes tau denken un tau daun, so as 't nah unsen Glowen sin möt. Denn dormit klimmt unsen Herrn Jesus sin Nam in jug tau Ihren, un ji kriegen denn Anseihn bi em, so as uns' Herrgott un dei Herr un Heiland Jesus dat in sin Gnad insüht.

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 2

Die Vorbedingungen der Wiederkunft Christi

Bräuder, wenn wi von unsen Herrn Jesus sin Wedderkamen seggen un dorvon, dat wi denn all bi em versammelt warden, denn bidd ick jug, denn nich glik den Kopp un kriegt denn ok nich glik 'n groten Schrecken, wenn ein tau jug seggen deit, Gotts Geist hadd em dat ingewen, ore hei hadd sick dat nahdacht, ore wi hadden em dor 'n Breiw oewer schrewen, un nu wir dei jüngst' Dag all dor. Wi bidden jug dorüm: Lat't jug von keinen Minschen nich un up keinerlei Ort wirrig maken. Denn vörirst möten s' irst noch von Gott affallen, un dei Minsch möt uptreden, dei ut Slichtigkeiten tausamensett't is, dei Düwelssoehn, dei gegen alls striden un sick wedder alls setten deit, Gott heiten deit, un wat 'n Minschen süs hoch un heilig is, un dei sick dorüm sülwen up Gotts Thron setten deit un dor kund mit maken will, hei wir sülwst dei Herrgott. Besinnen ji jug nich, dat ick dit alls all tau jug seggt hew, as ick noch bi jug wir? Oewerst nu weiten ji, wat em noch trüghollen deit, dat hei irst denn uptreden kann, wenn sin Tid dor is. Denn all dei Slichtigkeit, dei an 'n Dag kamen sall, dei is all in 'n Gang! Man blot dei, wecker ehr nu noch uphollen deit, dei möt irst an ne Sit bröcht warden. Un denn ward sick dei Düwelssoehn seihn laten, den dei Herr Jesus mit den Aten von sinen Munn' vertehren un taunicht rnaken ward, wenn hei an 'n jüngsten Dag kamen ward. Denn dei klimmt up den Düwel sin Bedriwen mit grote Macht un mit Wunnerdaten un mit Loegenteiken un mit unrechten Bedrug för dei, wecke verluren sünd, denn sei hebben dei Wohrheit nich leiw hatt, dat sei dor selig dörch würden. Un dorüm ward uns' Herrgott ehr denn gewen, dat sei nu irst recht in Irrdaum verfallen, dat sei dei Loegen denn glöwen möten. Un denn kriegen dei all ehr Urdel, dei dei Wohrheit nich glöwt un an dei Ungerechtigkeit Gefallen hatt hebben.

Min gottgeleiwten Bräuder, wi sünd unsen Herrgott alle Tid wegen jug dor Dank schüllig för, dat uns' Herrgott jug von Anfang an tau 'n Heil uterseihn hett un dat dordörch, dat jug' Hart heilig is un ji dei Wohrheit glöwen daun. Denn dörch dat Evangelium, wat wi jug bröcht hebben, hett hei jug dortau beraupen, dat ji unsen Herrn Jesus Christus sin herrliches Eigendaum sin deden. Dorüm, Bräuder, staht fast un hollt dei Geboten fast, dei wi jug dörch Predigt ore dörch unsen Breiw lihrt hebben. Hei oewerst, uns' Herr Jesus Christus, un Gott, uns' Vadder, dei uns sin Leiw schenkt hett un dei uns in sin Gnad ewigen Trost un gaude Hoffnung gewen hett, dei müch jug' Harten Trost gewen, un hei müch ehr Kräft' gewen bi jede gaude Dat un Red.

2. PAULUS AN DIE TESSALONICHER KAPITEL 3

Das richtige Verhalten der Gemeinde gegenüber Müßiggängern

Un wider, Bräuder, bed't för uns, dat Gotts Wurt vörwarts schriden un Anseihn kriegen deit, so as 't jo ok bi jug sin deit. Un ok dor bed't för, dat wi vör dei gottlosen un slichten Minschen redd't warden. Denn sei hebben nich all Tru un Glowen. Dei Herr oewerst is tru. Un dei ward jug Kräft' gewen un jug vör den Düwel bewohren. Wi hebben oewerst dörch den Herrn dat Tauvertrugen tau jug, ji daun dat nu ok un warden dat ok daun, wat wi jug seggen. Un dei Herr müch jug' Harten tau Gott sin Leiw un den Heiland sin Geduld henbringen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wi vermahnen jug oewerst, Bräuder, in unsen Herrn un Heiland Jesus sinen Nam, treckt jug von jedeneinen Brauder trüg, dei sick rümdriwen un sick dor nich nah richten deit, wat wi jug heiten hebben. Ji weiten jo ok allein, up weck Ort uns nahfolgt warden möt. Denn wi hebben uns nich ful bi jug rümdrewen, wi hebben ok nich för ümsüs Lewensnohrung von einen nahmen, oewerst mit.Mäuh un suren Sweit hebben wi Nacht un Dag arbeit't, denn wi wullen keinen von jug tau Last fallen. Un dat is nich so, as hadden wi dor kein Friheit nich tau, oewerst wi wullen jug sülwst dor 'n Bispill mit gewen, dat ji 't denn ok so maken deden. Denn as wi dunn bi jug wiren, dunn hebben wi 't jug all vörschrewen, wecker nich arbeiten wull, dei s till ok nicks tau eten hebben. Denn uns is tau Uhren kamen, mang jug wiren weck, dei sick blot rümdriwen, moegen nich arbeiten un bedriwen allerhand unnützlichen Kram. Dei Ort vermahnen wi un heiten ehr in den Herrn Jesus sinen Nam, sei sallen ruhig ehr Arbeit nahgahn un sick sülwen ehr Brot verdeinen. Ji oewerst, Bräuder, versümt nich, Gaudes tau daun. Will ein dor oewerst nich up hu- ren, wat wi jug hier schriwen daun, den markt jug, dat ji nich mit em verkihren willen, dat em denn dei Schann' drapen deit. Ji sallen em tworst nich so hollen, as wir hei jug' Fiend, oewerst sett't em den Kopp trecht, as 'n dat bi 'n Brauder maken deit.

Segenswunsch und Abschiedsgruß

Un uns' Herr, dei Freden giwt, müch jug ok ümmer un up alle Ort Freden gewen. Dei Herr wes' mit jug all. Dit Teiken hew ick, Paulus, mit min eigen' Hand as Gruß schrewen. Dit is dat Teiken in jeden Breiw. So schriw ick. Unsen Herrn Jesus Christus sin Gnad wes' mit jug all!

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TIMOTHEUS

oder Erster Timotheusbrief oder einfach 1. Timotheus
oder: Der erste Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-150 n. Chr.

(*Der erste Brief des Paulus an Timotheus ist einer von drei Briefen im Neuen Testament der Bibel, die oft zusammen mit dem Zweiten Timotheusbrief und Titusbrief als Hirtenbriefe zusammengefasst werden. Der Brief, der traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben wird, besteht hauptsächlich aus Ratschlägen an seinen jüngeren Kollegen und Gesandten Timotheus bezüglich seines Dienstes in Ephesus (1:3).*

Der Brief stammt möglicherweise aus dem späten 1. Jahrhundert oder der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. Der früheste Text des 1. Timotheusbriefs wurde auf dem Oxyrhynchus-Papyrus 5259 gefunden. Er stammt von einem Blatt eines Kodex, der auf das 3. Jahrhundert datiert wird.

Diese historische Beziehung zwischen Paulus und Timotheus ist ein Mentor. Timotheus wird erstmals in Apostelgeschichte 16:1 erwähnt. Seine Mutter Eunike und seine Großmutter Lois werden in 2. Timotheus 1:5 erwähnt. Alles, was wir über seinen Vater wissen, ist, dass er ein Grieche und kein Jude war (Apostelgeschichte 16:1).)

Der erste Brief des Paulus an Timotheus, der normalerweise einfach als Erster Timotheusbrief bezeichnet und oft als 1. Timotheusbrief geschrieben wird, ist einer von drei Briefen im Neuen Testament der Bibel, die oft zusammen mit dem Zweiten Timotheusbrief und Titusbrief als Pastoralbriefe zusammengefasst werden. Der Brief, der traditionell dem Saulus von Tarsos (Apostel Paulus) zugeschrieben wird, besteht hauptsächlich aus Ratschlägen an seinen jüngeren Kollegen und Delegierten Timotheus bezüglich seines Dienstes in Ephesus (1:3).

Diese Ratschläge umfassen Anweisungen zur Organisation der Kirche und den Verantwortlichkeiten, die bestimmten Gruppen von Leitern darin obliegen, sowie Ermahnungen zur Treue bei der Aufrechterhaltung der Wahrheit inmitten umgebender Irrtümer. Tatsächlich handelt es sich hier um die Blaupause eines frühen Gesetzesbuchs.

Moderne Gelehrte datieren seine Entstehung im Allgemeinen irgendwann ins späte 1. Jahrhundert oder in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr., wobei jedoch ein großer Unsicherheitsspielraum besteht. Der Text scheint sich gegen den aufkeimenden Gnostizismus zu wenden (1. Timotheus 1:4, 1. Timotheus 4:3), was auf ein späteres Datum schließen lässt, da sich der Gnostizismus hauptsächlich im späten 1. Jahrhundert entwickelte. Der Begriff Gnosis („Wissen“) selbst kommt in 1. Timotheus 6:20 vor. Wenn die Parallelen zwischen 1. Timotheus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Polykarps Brief als literarische Abhängigkeit des letzteren vom ersteren verstanden werden, wie dies allgemein akzeptiert wird, würde dies einen Terminus ante quem von 130–155 n. Chr. bedeuten. Irenäus (schrieb um 180 n. Chr.) ist jedoch der erste Autor, der die Pastoralen klar und eindeutig beschreibt. Der älteste bekannte Brief des 1. Timotheus wurde 2017 auf dem Papyrus Oxyrhynchus 5259 mit der Bezeichnung P133 gefunden. Er stammt von einem Blatt eines Kodex, der auf das 3. Jahrhundert datiert wird.

Der Autor dieses Briefes schreibt an Timotheus über die Organisation der Kirche und Timotheus' eigene Führung innerhalb der Gemeinde. Wichtige Themen sind die Anwendung des Gesetzes (1. Timotheus 1:7–11), Warnungen vor falschen Lehren wie Enkratismus, Anweisungen zum Gebet (1. Timotheus 2:1–8), die Rolle der Frau in der Kirche, die Qualifikationen für Kirchenführer (1. Timotheus 3:1–13) und die Behandlung von Witwen, Ältesten, Meistern, Jugendlichen und Kirchenmitgliedern im Allgemeinen (1. Timotheus 5:1–5:20).

Gliederung:

1. Begrüßung (1:1–2)
2. Negative Anweisungen: Haltet die falschen Lehrer auf (1:3–20)
A. Warnung vor falschen Lehrern (1:3–11)
1. Der Auftrag an Timotheus (1:3)
2. Ihr falscher Gebrauch des Gesetzes (1:4–7)
3. Der richtige Gebrauch des Gesetzes (1:8–11)
B. Paulus' Erfahrung der Gnade (1:12–17)
C. Der Auftrag an Timotheus wird wiederholt (1:18–20)
3. Positive Anweisungen: Repariert die Kirche (2:1–6:10)
A. Wiederherstellung des Verhaltens der Kirche (2:1–3:16)
1. Anweisungen zum öffentlichen Gottesdienst (2:1–15)
a. Bezüglich des Gebets (2:1–7)
b. Zur Rolle von Männern und Frauen (2:8–15)
1. Männer: Betet in heiliger Weise (2:8)
2. Frauen: Ruhiges Verhalten (2:9–15)
2. Anweisungen zur Kirchenleitung (3:1–13)
a. Qualifikationen von Aufsehern (Ältesten) (3:1–7)
b. Qualifikationen von Diakonen (3:8–13)
3. Zusammenfassung (3:14–16)
a. Verhalten der Kirche (3:14–15)
b. Hymne an Christus (3:16)
B. Die Wahrheit in der Kirche bewahren (4:1–16)
1. Angesichts des Abfalls vom Glauben (4:1–5)
2. Timotheus' persönliche Verantwortung (4:6–16)
3. Geistliche Übungen (4:7–9)
C. Umgang mit Gruppen in der Kirche (5:1–6:10)
1. Männer und Frauen, Jung und Alt (5:1–2)
2. Witwen (5:3–16)
a. Ältere Witwen (5:3–10)
b. Jüngere Witwen (5:11–16)
3. Älteste (5:17–25)
a. Die Belohnung der Ältesten (5:17–18)
b. Der Ruf der Ältesten (5:19–20)
1. Der Ruf der Ältesten wird geschützt (5:19)
2. Die Sünden der Ältesten werden öffentlich getadelt (5:20)
c. Die Anerkennung künftiger Ältester (5:21–25)
4. Sklaven (6:1–2)
5. Falsche Lehrer (6:3–10)
4. Persönliche Anweisungen: Streben Sie nach Gottesfurcht (6:11–21)
A. Kämpfen Sie den guten Kampf (6:11–16)
B. Ein letztes Wort an die Reichen (6:17–19)
C. Beschütze, was dir anvertraut wurde (6:20–21).)

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Die zwei Briefe an Timotheus und der an Titus beschreiben die Aufgaben und Pflichten guter Seelenhirten und führen deshalb die gemeinsame Bezeichnung Pastoral- oder Hirtenbriefe. Nach der Entscheidung der Bibelkommission vom 12. Juni 1913 ist der Apostel Paulus als Verfasser der Pastoralbriefe anzusehen und ihre Abfassung in der Zeit der römischen Gefangenschaft des Paulus zu suchen. Das zeigt wie nutzlos Kommissionen sind, denn sie begreifen nicht, dass sie mit ihren dummen Entscheidungen den wirklichen geschichtlichen Zusammenhang zerstören und suggerieren, dass nach Paulus und den ihnen folgenden Evangelien nichts geschrieben wurde. In Wirlichkeit gab es keine Lücke. Die christlichen Gemeinden blühten und schrieben an Stelle der alten Apostel und Evangelisten in deren Namen. So wir haben die drei Pastoralbriefe, das Evangelium des Johannes, die Texte von Oxyrhynchus, Nag Hammadi, jene des Marcion von Sinope und andere. Siehe: The Grand Bible. Christen sollten die Wirklichkeit der leeren Doktrin vorziehen, wollen sie eine Zukunft haben. Ist es nicht doch besser über die Kontinuität der ersten christlichen Gemeinden und deren Schöpfungen zu wissen?)

Ick, Paulus, bün Jesus Christus sin Apostel. Dat hett mi heiten, Gott, uns' Heil. Un Jesus, uns' Hoffnung, hett mi 't anbefahlen. Ick schriw dit an Timotheus. Dei is dörch den Christenglowen min richdig' Soehn worden. Ick wünsch di Gnad un Erbarmung un Freden von Gott, unsen Vadder, un von unsen Herrn Jesus Christus.

Abwehr falscher Lehren

Ick hew di jo doch so vermahnt, as ick nah Mazedonienland reisen ded, du süßt tau Ephesus uthollen, un du süßt dor gewisse Lüd seggen, sei süllen kein frömde Lihr nich unner dei Lüd bringen. Un sei süllen ehr Gedanken nich son Geschichten tauwennen, dei doch man halw wohr sünd, un sei süllen nich oewer son Stammböm nahgrüweln, wo 'n doch nich tau Enn mit kamen deit. Denn dorbi kümmt 'n blot tau Stridfragen, oewerst for dei Gemein ehren Upbu kümmt nicks dorbi rut, denn dei möt dörch den Glowen kamen. All uns' Vermahnen hett jo man ümmer blot ein un densülwigen Zweck: Dat sall Leiw hervörraupen, so as sei ut 'n reinen Harten un 'n gaud Gewissen un 'n ihrlichen Glowen kamen deit. Oewerst weck laten dit ut dei Ogen un sünd dorüm up wirtlose Verteilers verfollen. Sei willen tworst oewer dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geboten Unnerricht gewen, weiten oewerst nich, wat s' reden, un verstahn dor nicks von af, wo sei wat von behaupten. Wi weiten oewerst, dei Geboten sünd gaud, wenn sei man in 'n rechten Verstand brukt warden. Denn dat möt 'n weiten, för 'n rechten Christenmenschen bedüden dei Geboten nicks mihr. Oewerst sei gellen för Lüd, dei sick nicks seggen laten un unner kein Ordnung nich gewen willen, sei gellen för gottlos' un sünnig' Lüd, för unheilig' un unnaschig' Minschen, för son, dei sick an Vadder un Mudder vergripen daun, un för Mürders, un för son, dei dei Eh breken mit Frugenslüd un mit Mannslüd, för Minschenschinner un för son Ort, dei !eigen un falsch swören daun, un wat süs noch alls wedder dei gesunne Lihr sin deit. So seggt uns dat herrliche Evangelium von unsen seligen Herrgott, wat mi anvertrugt is.

Uns' Herr un Heiland Jesus Christus hett mi Kräft' gewen, un ick dank em dor gortau veel mal för, dat hei Tauvertrugen tau mi hett un mi in sinen Deinst insett't hett. Un ick hadd jo doch vördem up 't Evangelium schullen un hew 't verfolgt un bün gegen an gahn. Oewerst Gott hett 't mi nich nahdragen, denn ick ded dat jo in min Dummheit un hadd noch keinen Glowen nich. Gortau grot is unsen Herrgott sin Gnad gegen mi west, dat hei mi Glowen un Leiw gewen hett üm Jesus Christus sinen willen. Verlaten kann 'n sick up dat Wurt, un wirt is 't, dat ein dat vull un ganz annehmen deit: Jesus is as Heiland in dei Welt kamen un wull denn dei Sünners redden. Un ick bün dei gröttst' Sünner. Oewerst ick hew Gnad funnen, denn dei Heiland wull an mi tauirsten wisen, wat hei för veele Geduld hebben deit. Un wat för Minschen ok oewerall noch tau 'n Glowen an em kemen, dei süllen an mi seihn, ok sei koenen alltauhop noch ewigs Lewen kriegen. Den ewigen König oewerst, dei nich vergahn deit, un den ok keinein seihn kann, den, dei allein Gott is, wes' Ihr un Loww för ewig un alle Tiden! Amen.

Ermutigung zum guten Kampf des Glaubens

Des' Vermahnung legg ick di an 't Hart, min leiw Soehn Timotheus, un ick denk dorbi an dat, wat alls oewer di vörutseggt is. Un dor up hen sast du denn för uns' schöne Sak strewen un striden mit Glowen un gauden Gewissen. Dat hebben jo weck von sick Stött, un dorüm hett ehr Glow Schippbruch Jeden. Von son Ort sünd Hymenäus un Alexander, dei ick den Satan oewergewen hew, dat sei Straf kregen un denn ehr lästerlich' Reden nahleten.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 2

Der öffentliche Gottesdienst

1 Irstlich vermahn ick jug nu: Bed't un bidd't un daut Förbed un dankt ok för alle Minschen un för dei Königs un för all, dei wat tau seggen hebben, dat wi in Gottsfurcht un Heiligkeit süll un ruhig lewen koenen. Dit is jo gaud un annehmbor vör Gott, unsen Heiland.

Den sin Will is, dei ganzen Minschen sallen redd't warden, un sei sallen alltauhop dei W ohrheit faten. Denn Gott is man ein, un man ein is ok dei Middelsmann twischen Gott un dei Minschen, dat is dei Minsch Christus Jesus, dei sick sülwen hengewen hett as Lös'geld för ehr all, as tau 'n Tügnis tau rechte Tid. Dorför bün ick insett't, dat ick dit verkünnigen un Apostel dorför sin sall (ick segg dei Wohrheit un ick leig nich) as Lihrer för dei Heidenlüd in Tru un Wohrheit. Ich will nu, dei Manns sallen oewerall heden, un sei sallen dor in Heiligkeit ehr Hänn' bi folgen un sallen nich vull Bitternis un Twifel sin.

Das Verhalten der gläubigen Frauen

Un gradso: Dei Frugenslüd sallen sick mit anständig' Kleeder smücken, sei sallen dor ihrbor un schämig bi sin. Nich, dat s' mit ehr Hoor veel upstellen un sick mit Goldsaken un Parlen putzen ore sick düre Kleeder anschafften. Ne, dor sallen sei up ut sin, wat sick för 'n Frugensminsch passen deit, dei sick tau 'r Gottsfurcht höllt un Gaudes daun will.

'N Frugensminsch sall süll tauhüren un sick nich hervördaun willen. Dat s' predigt, dat kann ick dei Fru nich frigewen, ok nich, dat s' oewer ehren Mann Herr sin will. Sei sall sick süll verhollen. Denn as irster is Adam makt worden un denn irst Eva. Un nich Adam is verführt worden, oewerst wat sin Fru wir, dei hett sick dull verführen laten un is in Sünn verfollen. Redd't warden kann sei oewerst dordörch, wenn sei Kinner kriegen deit, un wenn dei Frugenslüd denn fast bliwen daun in Glowen un in Leiw un in Heiligkeit un dat mit gauden Willen.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 3

Die kirchlichen Ämter

Oewerall gellt dat Wurt, wenn ein nah 'n Bischofsamt strewen deit, denn tracht't hei nah 'n gaudes Amt. An 'n Bischof dörf nu nicks Slichtes tau finnen sin. Hei sall man ein Fru hebben, hei sall fram un besunnen un ihrbor sin ; gastfri sall hei sin, un hei sall anner Lüd tau belihren verstahn. Kein Drinker nich sall hei sin un ok kein Släger nich, oewerst fründlich un nich up Strid ut, un 't Geld sall em ok nich leiwen. Sin eigen' Huswesen sall hei gaud vörstahn koenen, un sin Kinner sall hei in Tucht hallen as ein, dei up sick hallen deit. Denn, wenn ein nich mal sin eigen' Hus vörtaustahn weit, wo will hei denn för Gotts Gemein upkamen? Hei sall ok kein Anfänger nich sin, dat hei nich in den Düwel sin Gericht verfällt, wenn hei denn nich ut un in weiten deit. Hei möt oewerst ok in 'n gaud' Gered stahn bi dei, dei nich tau uns hüren daun, dat keinein em wat nahseggen kann un dei Düwel em nich unner kriegt.

Un gradso sallen die Diakonen ihrbor sin. Sei sallen nich falsch sin, sallen nich ut sin up 't Windrinken un nich nah slichten Verdeinst strewen. Veelmihr, son Ort Lüd sallen s' sin, dei in ehr gaud Gewissen bewohren, wat uns oewer den Glowen kund makt is. Tauirst sallen sei up dei Prauw stellt warden, un wenn denn nicks Leeg's an ehr befunnen ward, denn sallen sei ehr Diakonenamt verwachten. Un gradso sallen dei Frugenslüd ihrbor sin, sei sallen nich achter anner Lüd an reden, un sei sallen oewerall orig un tru sin. Dei Diakonen sallen ok man ein Ehfru hebben, sallen ehr Kinner gaud ertrecken un ehr eigen' Huswesen gaud vörstahn. Denn dei ehr Diakonenamt gaud verwachten daun, dei koenen ok

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

höger uprücken up 'n schönen Ihrenplatz, un dor koenen sei vull Tauversicht up hoffen, wenn 't in 'n Glowen an den Heiland Jesus geschüht.

Dit schriw ick di in dei Hoffnung, ick kann in korte Tid tau di kamen. Süll 't sick oewerst noch länger hentoegern, dat du denn doch weiten deist, wurans dat in Gotts Huswesen alls vör sick gahn möt, denn dat is den lebennigen Gott sin Gemein. Up ehr gründ't sick dei Wohrheit un ward von ehr stütt't. Un wi bekennen, wo grot un unergründlich dat Geheimnis is, wat wi verihren. Un dat is ' t: "In Minschengestalt würd hei uptreden, Un Gotts Geist gew em recht! Dei Engels makt' hei sick kundbor, In dei ganze Welt würd von em predigt. Hei fünn Glowen in dei Welt, Un herrlich würd hei verhögt."

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 4

Verführung und Abfall vom Glauben in der letzten Zeit

Dei Heilig' Geist oewerst seggt dütlich, in dei taukamen' Tiden warden weck von 'n Glowen affallen. Dei hollen sick denn an Lüd, dei ehr verführen daun, un an Düwelslihren, denn sei laten sick von son wat vörmaken, dei ehr wat vörleigen, un dei ehr eigen' Gewissen ehr unrecht gewen deit. Dei willen ehr verbeiden, dat 'n sick verfrigen dörf, un dei seggen ehr, weck Ort Spisen dörf 'n nich eten. Un uns' Herrgott hett dei doch all makt, dat 'n ehr geneiten dörf un dor ok för danken kann. Wecke oewerst Glowen hebben un dei Wahrheit kennen daun, för dei is ok gornicks unrein, wenn 't man mit dankbaren Harten annahmen ward. Denn wat uns' Herrgott makt hett, dat is ok alls gaud. Un heilig ward 't jo dörch Gatts Wurt un Gebett.

Wenn du dei Bräuder dit alls vörstellen deist, d enn wardst du unsen Heiland Jesus gaud deinen. Du mößt di denn oewerst din Nahrung nehmen ut unsen Glowen, wat dei seggen deit, un ut uns' schöne Lihr, wo du di so an hollen deist. Oewerst dei ollen gottlosen Ollwiwergeschichten gah ut 'n Weg. Äuw di oewerst in dei Gottsfurcht. Denn dat ein sinen Liw hegen un plegen deit, dat helpt em man wenig. Dat ein oewerst för sin Seel sorgen deit, dat is em oewerall von Nutzen, denn so einen is Lewen tauseggt, wat för nu un för ümmer ok in Würklichkeit den Nam Lewen verdeint. Dit is 'n Wurt, wo 'n sick tau verlaten kann, un wat 't Annehmen woll wirt is. Dorümhalwer mäuhen wi uns jo ok af un warden dor ok üm schullen, dat wi uns' Hoffnung up einen lebennigen Gott sett't hebben, dei dei ganzen Minschen redden deit un tworst in dei Hauptsak son, dei Glowen hebben daun. Dit segg dei Lüd, un dit lihr ehr.

Un mak dat so, dat nümms nich di vörhollen kann, du wirst noch tau jung dortau. Mak di tau 'n Vörbild för dei Christenlüd in din Red un in dinen Lewenswannel un in dei Leiw un den Glowen un dorin, dat du di sauber höllst. Bit dat ick kamen dau, holl dorup, dat ut dei Heilig' Schrift vörlest ward, un dat vermahnt un lihrt ward. Sett dei Gaw nich bisid, dei du hebben deist, un dei di gewen is, as dei Öllerlüd di ehr Hänn' uplegen deden un dor Gotts Willen bi kundmakten. Ehr sast du nahdenken un in ehr sast du lewen, dat jedeneinen klor ward, wo du vörwarts kamen deist. Giw acht up di sülwen un up dat, wat du lihren deist. Un dor bliw bi bestahn. Denn, deist du dat, denn wardst du di sülwen redden un ok all, dei up di hüren daun.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 5

Verhalten gegen das Alter

'N ollen Mann sast du nich hart anranzen, red em gaud tau, as wir hei din Vadder. Un tau jung' Lüd red, as wiren sei din Bräuder. Mit öllere Frugenslüd red, as wenn du mit din Mudder snacken dedst, un mit jung' Mätens as mit Swestern, un dit mit alle Ihrborkeit.

Wittfrugens holl in Ihren, dat heit son, dei ok in Würklichkeit Wittfrugens sünd. Hett oewerst ne Wittfru Kinner ore Kinnskinner, denn sall sei dat lihren, dat sei tauirst ehr eigen' Huswesen gottsfürchdig inrichten un dor ehr Vöröllern ehren Dank mit afstatten möt. Denn dat mag uns' Herrgott liden.

Verhalten gegen Witwen

Wat ne richdige Wittfru is, dei alleinstahn deit, dei hett ehr Hoffnung up Gott sett't, un sei bidd't un bed't tau em Nacht un Dag. Oewerst, dei 'n lustig' Lewen lewen will, dei is as dod bi lebennigen Liw. Un dit sast du ehr heiten, dat sick denn nicks an ehr uttausetten befinnen deit. Paßt oewerst ein dei Sinigen un sin Fründschaft nich up, dei hett dor sinen Christenglowen mit afseggt un is slimmer as 'n Heidenminschen.

In dei Wittfrugens ehren Stand sall dei ehr Nam upschrewen warden, dei nich jünger is as sößtig Johr, un dei man einen Mann hatt hett. Sei möt dat Tügnis hebben, dat sei Gaudes daun deit, un dat klimmt up an, wat sei ehr Kinner gaud tagen hett, wat sei gastfri west is, wat sei dei Christenlüd ehr Fäut wascht hett, wat sei dei bistahn hett, dei in Nod sünd, wat sei dei gauden Warke nahgahn is. Son, dei jünger sünd, dei schriw nich in dei Wittfrugens ehren Stand an. Denn wenn ok Christus tauirst ehr Lust west is, denn ward ehr dat nahst tauwedder, un sei willen sick verfrigen. Un denn is 'n slicht Urdel oewer ehr dor, denn sei hebben ehr irst' Verspreken nich hollen. Tauglik lihren s' denn ok dei Fulheit, wenn s' von Hus tau Hus lopen daun. Un nich blot ful warden s', ne, sei lihren ok dat Droehnen un Kloetern un vertellen denn, wat sick nich hüren deit. Ick will dorüm, dei noch jünger sünd, dei sallen sick verfrigen, sei sallen Kinner kriegen un ehr Huswesen besorgen, dat dei nicks up ehr seggen un ehr nicks nahreden koenen, dei gegen uns sünd. Denn weck sünd all up 'n verkihrten Weg kamen un sünd den Düwel tau Gefallen west. Wenn ne Christenfru Wittfrugens bi sick hebben deit, denn sall sei för ehr upkamen, un sei sallen dei Gemein nich tau Last fallen, denn dei Gemein sall för dei Wittfrugens sorgen, dei wider keinen Anhang nich hebben daun.

Verhalten gegen Priester

Dei Öllerlüd, dei ehr Amt gaud vörstahn, dei sall duwwelt' Ihr taukamen' in ne Hauptsak dei, dei sick üm dei Predigt un dat Lihren Mäuh gewen. Denn dei Heilig' Schrift seggt: "Is

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

din Oss bi 't Döschen, denn legg em keinen Mulkorw an." Un dat gellt ok: "Wecker arbeiten deit, dei hett ok sin Lohn verdeint." Un klimmt gegen einen Öllermann ne Klag up, denn nümm dei Klag nich an, utbenamen, dor sünd twei ore drei Tügen up. Un sünd weck in Sünn verfollen, denn vermahn ehr vör all Lüd ehr Uhren, dat dei annern sick denn ok bangen daun.

Min Tügen sallen sin uns' Herrgott un dei Heiland Jesus un all dei leiwen Engels, dat du dit gewißlich daun deist, ahn anner Nahgedanken, un dat du dor keinen nich bi vörtrecken deist. Keinen legg du oewerilt dei Hänn' up, un mak di anner Lüd ehr Sünnen nich deilhafdig. Holl di sülwen rein. Drink nich blot rein Water, nümm wegen din Mag, un wegen du öfter eins an Krankheiten tau liden hest,

'n beten Win dortau. Weck Lüd ehr Sünnen liggen klor vör Ogen, dat 'n seihn kann, sei möten dat Gericht verfallen. Bi weck oewerst wist sick dat irst späderhen ut. Un gradso sünd ok dei gauden Daten apenbor, un dei anners sünd, dei koenen ok nich geheim bliwen.

1. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 6

Verhalten gegen die Sklaven

Dei as Slawen in 'n harten Deinst stahn, dei sallen, wat ehr eigen' Herrn sünd, alle Ihr gewen, dat Gotts Nam un uns' Lihr nich in Verraup kamen. Dei oewerst Christenlüd as Herrn hebben daun, dei sallen nich denken: "Dat sünd jo uns' Bräuder", un dat sei ehr dorüm weniger as Herrn anseihn wullen. Veelmihr sallen sei ehr noch mihr tau Deinsten sin, denn sei sünd jo Christenminschen. Dei hett 'n leiw, dei girn wolldaun.

Warnung vor Habsucht

Dit lihr dei Lüd un so vermahn ehr. Lihrt ein oewerst wat anners un höllt hei sick nich an dei gesunn' Würd von unsen Herrn Jesus Christus un an uns' Glowenslihr, dei is as blind un weit von nicks wat af, un hei is dor krank an, dat em an Stridfragen un Widlüftigkeiten gelegen is. Un dor entsteiht blot Afgunst ut un Strid un Nahred un böse Nahgedanken, un Stänkerie ahn Enn von son Lüd, dei ehr Sinn verdarwt is, un wo kein Wohrheit nich mihr in sin deit, un dei glöwen, uns' Glow wir dortau dor, dat 'n dor ird'schen Vurdel ut trecken ded. Un dor treckt 'n ok groten Vurdel ut, wenn 'n taufreden is. Denn wi hebben nicks mitbröcht up dei Welt, dat is klor, un wi koenen ok nicks mit rut nehmen. Hebben wi oewerst Lewensnohrung un Kleedung, denn möt uns dat naug sin. Dei nu dornah trachden daun, dat s' rik warden, dei fallen in Versäukung un Slingen un sünd denn up veele unvernünftige Saken ut, dei ehr in 'n Schaden sünd, un dei dei Minschen in 't Verdarwen bringen, dat s' dor in unnergahn. Denn ein Wörtel, wo alls Böse ut wassen deit, is dei Jiper nah 't Geld. Un Veel, dei dor up verfollen sünd, dei sünd dor von 'n Glowen dörch afkamen un sünd sick dor sülwst naug in 'n Schaden dörch west.

Du oewerst, du Gottsminsch, bliw dor von af. Tracht du nah Rechtlichkeit un dat du gottsfürchdig büst, un dat du Glowen un Leiw un Geduld hebben deist, un dat du sachdmäudig büst. Strid du in den schönen Glowensstrid, grip du nah 't ewig' Lewen, wo du tau beraupen büst, un wo du di vör veele Tügen ehr Uhren tau bekennt hest. Vör unsen Herrgott sin Angesicht, von den alls Lewen kamen deit, un in den Heiland Jesus sinen Nam, dei vör Pontius Pilatus sin gaudes Bekenntnis afleggt hett, heit ick di, hall du dit Gebott rein un sauber bit up unsen Herrn Jesus Christus sin Wedderkamen. Un dit Wedderkamen ward uns seihn laten tau sin Tid dei selig un enzig Herr, dei König is oewer dei ganzen Königs un Herr is oewer dei ganzen Herrn, 16 dei allein nich vergahn kann, un dei in 'n Licht wahnen deit, wo süs nümms nich henkamen kann, den kein Minsch nich seihn hett, un den ok ninich ein seihn kann. Un hei hett Ihr un Macht för ewig. Dat is gewißlich wahr.

Dei rik sünd in des' Welt, dei sast du heiten, sei sallen sick nich grot maken, un ehr Hoffnung sallen sei ok nich up ehren vergänglichen Rikdaum setten. Oewerst up Gott sallen s' hoffen, dei uns alls riklich taukamen lett tau unsen Geneit. Oewerst sei sallen Gaudes daun, un rik sallen s' sin an gaude Daten, un millgewern sallen s' sin un girn wat afgewen. Dat Vermoegen, wat s' sick dordörch ans ammeln daun, dat is ne gaude Grundlag' för ehr Taukunft. Dor kriegen s' denn dat ewig' Lewen dörch.

Abschließende Warnung vor Irrlehren

Min leiw Timotheus, bewahr jo, wat di anvertrugt is. Gah dei gottlosen un nicksnutzigen Snackerien ut 'n Weg un dei Upstellungen von ne Gelihrsamkeit, dei jo in 'n Grunn gorkein Gelihrsamkeit nich is. Weck bedriwen son Ort Gelihrsamkeit, un nu sünd s' in ehren Glowen irrig worden. Dei Gnad wes' mit jug!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TIMOTHEUS

oder Zweiter Timotheusbrief oder 2. Timotheus
oder: Der zweite Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-150 n. Chr.

(Im Neuen Testament ist der zweite Brief des Paulus an Timotheus, der normalerweise einfach als Zweiter Timotheusbrief bezeichnet und oft als 2. Timotheusbrief oder 2. Timotheusbrief geschrieben wird, einer der drei Hirtenbriefe, die traditionell dem Apostel Paulus zugeschrieben werden. Die drei Briefe werden als „pastoral" bezeichnet, weil sie sich auf das Verhalten von Kirchenführern beziehen, die als Pastoren (wörtlich: Hirten) angesehen werden. Es wird traditionell als der letzte Brief angesehen, den er vor seinem Tod schrieb. Er ist an Timotheus gerichtet, einen Missionarskollegen.

Der Brief befürwortet Ausdauer als wichtigste Eigenschaft eines Predigers des Evangeliums. Als guter Soldat für Jesus Christus soll er rein, edel, und bereit, seinen Anteil am Leiden auf sich zu nehmen. In seinem Abschied beschreibt Paulus sich selbst als am Ende seiner Laufbahn angelangt und auf die Krone der Gerechtigkeit wartend.

Obwohl die Pastoralbriefe unter Paulus' Namen geschrieben wurden, unterscheiden sie sich von seinen anderen Briefen, und seit dem frühen 19. Jahrhundert betrachten Gelehrte sie zunehmend als das Werk eines unbekannten Schülers der Lehre des Paulus. Man geht davon aus, dass sie zwischen 90 und 140 geschrieben wurden. Sie behandeln nicht Paulus' gängige Themen, wie etwa die Einheit der Gläubigen mit Christus, und sie spiegeln eine kirchliche Hierarchie wider, die besser organisiert und definiert ist als die Kirche zu Paulus' Zeiten. Einige Gelehrte bezeichnen den vermutlich pseudonymen Autor als „den Pastor". Einige neuere wissenschaftliche Arbeiten sind zu dem Schluss gekommen, dass Paulus beim Schreiben seiner Briefe wahrscheinlich einen Sekretär oder Sekretär verwendete, was im ersten Jahrhundert eine gängige Praxis war.

In dem Brief sagt Paulus zu Timotheus, er solle keinen „Geist der Furcht" haben und sich nicht „schämen, offen über unseren Herrn (Jesus) zu sprechen" (Kapitel 1, Verse 7 und 8). Er sagt Timotheus auch, er solle ihn vor dem Winter besuchen und Markus mitbringen (vgl. Philipper Kapitel 2, Vers 22). Er dachte, dass „die Zeit seines Todes nahe war" (Kapitel 4, Vers 6), und er sagt seinem „Sohn Timotheus", er solle hart arbeiten und angesichts falscher Lehren stark sein und allen Pflichten seines Amtes als Pastor treu sein (Kapitel 4, Verse 1 bis 5), da er weiß, dass er eines Tages vor dem Richter der Lebenden und der Toten (Gott) stehen wird.

Paulus glaubt, dass er bald getötet wird, und spricht darüber. In Kapitel 4, Verse 6 bis 8 schreibt er: „Denn jetzt werde ich geopfert, und die Zeit meines Aufbruchs ist nahe. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, meinen Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. In der Zukunft liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, und nicht nur mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen liebhaben.")

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

Ick, Paulus, bün dörch Gotts Willen den Heiland Jesus sin Apostel, denn hei hett mi dat tauseggt, ick süll dat Lewen hebben, wat dei Heiland Jesus bringen deit. Un ick schriw dit an Timotheus, minen leiwen Soehn. Ick wünsch di Gnad un Erbarmung un Freden von Gott, den Vadder, un unsen Herrn un Heiland Jesus.

Mutiges Eintreten für das Evangelium

Danken dau ick unsen Herrgott, den ick all von min Vöröllern her deinen dau, un ick dau dat mit gauden Gewissen. Un gradso denk ick bi min Beden ümmertau an di. Nacht un Dag liggt mi dat up, ick mücht di seihn, dat ick mi denn veel freuen künn, denn ick möt ümmer an din Tranen denken. Oewerst ick denk ok an dinen Glowen, denn dei is ahn Falsch, un wat din Großmudder Lois un din Mudder Eunike sünd, dei hebben em tauirst hatt, un du hest em ok. Dat bün ick vull oewertügt. Un dor wull ick di an denken helpen: Lat dei Gottsgaw wedder uplüchten, dei dordörch up di kamen is, dat ick di min Hänn' upleggen ded. Denn uns' Herrgott hett uns nich son Geist gewen, dei zag sin deit, oewerst son Geist, wo Kräft' un Leiw un Besunnenheit in sünd.

Dorüm schäm di nich wegen Gott sin Evangelium un ok nich we- gen mi, dei ick jo wegen em gefangen sitten dau. Oewerst du sast ok willens sin, för dat Evangelium tau liden. Un dor giwt Gott Kräft' tau. Hei hett uns jo redd't, un hei hett uns beraupen dörch 'n heiligen Raup. Un dor geiht hei nich nah uns' Daun un Wesen bi, oewerst dor geiht hei nah, wat hei sick in sin Gnad vörnahmen hett. Un des' Gnad hett hei uns dörch den Heiland Jesus schenkt all von ümmer her. Oewerst an 'n Dag kamen laten hett hei ehr nu irst un tworst dordörch, dat dei Heiland Jesus Christus in dei Welt kamen is. Un dei hett den Dod ut sin Macht sett't un hett dörch sin Frohbotschaft klor warden laten, wi süllen Lewen hebben un nich vergahn. Un dor bün ick för insett't, dat ick dor as Apostel un Lihrer von predigen sall. Un ut den Grunn' möt ick dit ok liden. Oewerst ick bruk mi dar nich üm tau schämen. Denn ick kenn den, den ick glöwen dau, un ick bün dat oewertügt, hei hett ok dei Macht, mi dat bit up den jüngsten Dag uptaubewohren, wat ick bi em tau gauden stahn hew. Nümm di 'n Vörbild an dei gesunnen Lihren, dei du von mi hürt hest, un hol! di dornah mit Glowen un rechte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

christliche Leiw. Des' schöne Lihr bewahr dörch den Heiligen Geist sin Macht, dei in uns wahnen deit.

Du weißt jo, all, dei in Vör-Asien (Im Westen Kleinasiens) wahnen daun, dei hebben sick von mi afwend't. Ok Phygelus un Hermogenes sünd dorbi. Den Herrn sin Gnad wes' mit Onesiphorus sin Hus, denn hei hett sick öfters eins üm mi annahmen un hett sick ok wegen mi nich schämt, wo ick nu gefangen sitten möt. Un, as hei nah Rom kamen wir, dunn hett hei mi iwrigst söcht un ok funnen. Dei Herr müch em gewen, dat hei den Herrn sin Gnad finnen deit an jennen Gerichtsdag. Un wat hei tau Ephesus all för Deinsten dan hett, dat weißt du an 'n besten.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 2

Die apostolische Arbeit und ihr Lohn

Du also, min Kind, wes' stark dörch den Heiland Messias) sin Gnad. Un wat du von mi seggt kregen hest vör so veel Tügen ehr Uhren, dat giw an truge Minschen wider, dei dar ok instann' tau sünd, dat s' ok anner Lüd lihren koenen. Dräg min Leeden mit as unsen Herrn Jesus Christus sin Strider. Keinein, dei as Kriegsmann in Deinsten stahn deit, lett sick dor up in, dat hei noch biher för sin Lewensnohrung sorgen mößt, denn hei will sinen Kriegsherrn gefallen. Un nümmt ein an 'n Ringkampf deil, denn kriegt hei 'n Pris blot denn, wenn hei sick bi 't Ringen an dei Vörschriften hallen deit. Dei Landmann, dei dei Arbeit maken deit, dei sall ok vör all dei annern dat Geneit von dei Aust hebben. Verstah, wat ick seggen will. Dei Herr ward di jo den Verstand von des' ganzen Saken gewen. Denk an Jesus Christus, dei von dei Doden uperstahn is, dei 'n Afstamm von David sin deit, so as ick 't jo ok predigen dau. Un dorüm möt ick ok Leeg's liden, jo sogar as Verbreker insitten. Oewerst Gatts Wurt is nich in Keden slaten. Un wegen dit Evangelium nehm ick alls up mi wegen dei, dei uterwählt sünd, dat sei ok dat Heil kriegen daun, 'n in den Heiland Christus hett, un wat uns ewige Herrlichkeit bringen deit. Gellen sall dat Wurt: "Sünd wi mit em storwen, denn warden wi ok mit em wedder lewen." Hebben wi tau liden, denn warden wi nahst ok grot dorstahn. Seggen wi em oewerst af, denn ward hei uns ok afseggen. Warden wi em untru, denn bliwt hei liker tru, denn hei kann jo nich anners warden, as hei sin deit.

Verhalten gegen die Irrlehrer

Dor help ehr an denken un dortau vermahn ehr irnstlich vör Gotts Ogen. Strid di nich oewer Würd. Dat vurdeilt tau gornicks. Dat sall jo doch man blot dortau deinen, dat 'n oewer dei Tauhürers Recht kriegen deit. Giw di iwrigst Mäuh, dat du vör unsen Herrgott ahn Schimp dorstahn deist as 'n Arbeiter, dei sick wegen sin Arbeit nich tau schämen brukt un dei grad dörch gahn deit, wo 't sick üm dat wohrhafdige Wurt hanneln deit. Dat ungeistlich' un gewöhnlich' Gedroehn oewerst lat wesen, denn dei dat bedriwen daun, dei warden blot ümmer gottloser. Un ehr Reden freten ümmer wider üm sick, so as dei Krewt. Hymenäus un Philetus sünd von dei Ort. Denn dei gahn dei Wohrheit vörbi, denn sei seggen jo, dat Uperstahn wir all gescheihn, un sei verwiren weck Lüd ehren Glowen. Oewerst unsen Herrgott sin faste Grund bliwt liker bestahn, un dit is sin gewiss' Teiken: "Dei Herr kennt un weit, dei tau em hüren daun." Un: "Weckerein ok oewerall Gotts Namen anraupen deit, dei sall denn ok dei Gottlosigkeit wesen laten." In 'n grot' Hus giwt dat nich blot Geschirr ut Gold un Sülwer, dor is ok wat ut Holt ore ut Ton. Un wat is dor tau 'n ihrenvullen Gebruk un wat tau 'n Gegendeil. Lett sick ein dor nu rein von maken, wat ick näumt hew, denn ward hei as 'n Stück Geschirr warden, wat tau 'n ihrenvullen Zweck dor sin deit, un wat heilig is, un wat dei Herr gaud bruken kann, un wat sick tau alle gauden Saken eigen deit.

Wo dei jung' Welt männigmal nah trachden deit, dor bliw von af. Strew leiwer nah Rechtlichkeit un nah Glowen un nah Leiw un dat du Freden hollen deist mit dei, dei den Herrn mit 'n rein Hart anraupen. Dei dürichden Grübelien, dei di jo doch nich vörwarts bringen daun, dei lat wesen, denn du weißt jo, dor kümmt man blot Strid von. Wecker oewerst Gotts Deiner sin will, dei sall nich up Strid ut sin, oewerst hei sall tau all Lüd fründlich wesen, un Geschick sall hei hebben, ehr taulihren. Un dat Leeg' sall hei verdrägen koenen. Un sachdmäudig sall hei dei trechtsetten, dei sick dorwedder setten daun. Viellicht giwt uns' Herrgott ehr dat noch, dat s' in sick slahn un dei Wohrheit kennenlihren, un dat sei upwaken, wenn sei dat gewohr warden, wo dei Düwel ehr gefangen hollen deit, dat sei em tau Willen sin möten.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 3

Die Irrlehrer der Zukunft

Dor denk an, dat in dei letzten Dag' slimme Tiden kamen warden. Denn warden dei Minschen jederein blot an sick sülwen denken un warden up 't Geld ut sin un warden prahlen un oewermäudig sin warden lästerlich snacken un nich mihr up ehr Öllern hüren. Undankbor warden s' sin un ok nich heilig. Leiw un Tru warden s' nich mihr hollen, un sei warden sick Slicht's nahseggen un kein Mat nich hollen un sick rümdriwen un för nicks Gaudes tau hebben sin. Verräders warden s' sin un lichtfarig' un upgeblaste Minschen, dei mihr an dat Vergnäugen as an unsen Herrgott liggen deit. Un son Ort is 't denn, dei sick dat Anseihn gewen daun, as wiren s' gottsfürchdig, oewerst an ehr Daun is dor nicks von tau marken. Un von des' Lüd treck di trüg. Denn tau des' hüren dei Ort, dei sick in dei Hüser insliken daun un nehmen denn son Wiwer för sick in, dei vull von Sünn'n sünd un dei up alls moegliche niglich sünd, un willen alls weiten, oewerst sei koenen liker dei Wohrheit nich richdig kennen. Gradso as Jannes un Jambres Mosessen wedderstahn deden, so wedderstahn ok des' dei Wohrheit. Sei sünd Minschen, dei ehr Sinn verdarwt is un dei in Glowenssaken nich bewandt sünd. Oewerst dor warden sei nich wider mit kamen. Denn wo dürig dat sei sünd, dat ward all Lüd kundbor warden. Un so is 't mit ehr jo ok west.

Das Vorbild des Apostels im Erdulden von Verfolgungen

Du oewerst hest dat jo nahfolgt, wat ick di lihrt un seggt hew, un wat ick in 't Og hadd, un du hest di jo ok minen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Glowen un min Sachdmäudigkeit un min Leiw un Geduld annahmen. Un ok dorin hest du mi nahfolgt, dat ick Verfolgungen un Leeden uttaustahn hatt hew, so as tau Antiochia un tau Ikonium un tau Lystra. Un son Verfolgungen hew ick oewerstahn, un ut ehr all hett dei Herr mi redd't. Oewerst wecke as Christenminschen ' n heilig' Lewen lewen willen, dei warden ok süs alltauhop Verfolgungen uttaustahn hebben. Gottlos' Minschen oewerst un Irrlihrers warden ümmer mihr hochkamen, oewerst tau 'n bös' Enn, denn sei verführen un gahn sülwst in dei Irr. Du oewerst bliw bi dat, wat di lihrt un för gewiß seggt worden is, denn du weißt jo, von wat för Lüd du dat lihrt hest. Un du kennst jo von lütt up an dei heiligen Schriften, dei di den Verstand dorvon gewen koenen, wo du dörch Glowen an unsen Heiland Jesus redd't warden kannst. Denn jedeein Schrift, wecke oewerall uns' Herrgott ingewen hett, dei deint ok tau 'r Lihr un tau 'r Vermahnung un tau 'r Beterung, un dat 'n tau 'r Rechtlichkeit ertrecken kann, un dat dei Christenminsch vullkamen is un instann sin deit tau jedeein gaude Dat.

2. PAULUS AN TIMOTHEUS KAPITEL 4

Der Auftrag zur treuen Verkündigung des Wortes

Vör unsen Herrgott un den Heiland Jesus, dei oewer dei Lebennigen un dei Doden Gericht hollen ward, wenn hei kamen un sin Rik uprichten ward, vör den betüg ick dit: Predig von Gotts Wurt un tred dortau up, wat 't dei Lüd passen deit ore nich passen deit, oewertüg un schell un vermahn ehr un hew dor Geduld bi un!ihr ehr dorbi. Denn ne Tid ward kamen, wo sei dei gesunne Lihr nich verdrägen koenen. Oewerst nah ehr eigen' Lust warden s' sick veele Lihrer anschaffen, denn dei Uhren joeken ehr dornah. Un dei Wohrheit warden s' kein Gehür nich mihr gewen un sick unsekere Geschichten tauwennen. Du oewerst bliw in all des' Dingen bi kloren Verstand. Schug di nich dorvör, wat Leeges tau liden. Wes' dornah ut, dat du von dat Evangelium predigen deist. Dau dinen Deinst. Denn ick möt jo doch bald henopfert warden, un min Tid un Stunn ward bald kamen. Den schönen Strid hew ick streden, den Lop hew ick tau Enn lopen, den Glowen hew ick hollen. Nu liggt dei Rechtfarigkeit ehr Ihrenkranz för mi dor. Un den ward dei Herr, dei gerechte Richter, mi upsetten an den Dag. Un nich blot mi, ne, ok all dei annern, dei sick dor up freuen daun, dat hei kamen ward.

Persönliche Verfügungen und Nachrichten

Spaud di, dat du so drat, as jichtens moeglich, tau mi kamen deist. Demas hett mi in 'n Stich laten, denn em leiwt des' Welt, un hei is nah Thessalonich afreist. Crescens is nah Galatienland gahn un Titus nah Dalmatieniand. Lukas allein is bi mi. Markus bring mi mit, wenn du kamen denn ick kann em för dei Arbeit hier bruken. Tychikus oewerst hew ick nah Ephesus schickt. Wenn du kamen deist, denn bring ok den Reis'mantel mit, den ick tau Troas bi Karpus laten hew, un ok dei Bäuker un vör allen Dingen dei Popieren. Alexander, dei Smid, hett mi veel Leeg's andan. Dei Herr ward em nah sin Daun vergellen, An den seih du di ok vör. Denn hei hett dor dull gegenan streden, wat wi seggt hebben.

As ick dat irste Mal vör Gericht müßt, dunn hett keinein mi tau Sit stahn, all hebben s' mi in 'n Stich laten. Müch ehr dat nich anrekent warden. Dei Herr oewerst hett mi tau Sit stahn un hett mi Kräft' gewen, denn dat Evangelium süll dörch mi bit an 't Enn betügt warden, un alle Völker süllen dat hüren, un ick süll ut den Löwen sin Mul redd't warden. Dei Herr ward mi vör bösen Ansläg' bewohren un ward mi dorvör redden, un hei ward mi bringen in sin himmlisch' Rik. Ern wes' Ihr för alle Ewigkeit. Amen.

Grüße und Abschiedswort

Gräut Priska un Aquila un Onesiphorus sin ganzes Hus. Erastus is tau Korinth blewen, Trophimus oewerst hew ick as krank tau Milet trüglaten. Spaud di, dat du vör Winter kamen deist. 'T laten di gräuten Eubulus un Pudens un Linus un Klaudia un dei ganzen Bräuder. Dei Herr wes' mit dinen Geist. Dei Gnad wes' mit jug.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN TITUS

oder Der Brief an Titus oder Paulus‘ Brief an Titus
oder Der dritte Hirtenbrief
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 100–150 n. Chr.

(Der Brief des Paulus an Titus, normalerweise einfach Titus genannt, ist einer der drei Hirtenbriefe (zusammen mit 1. Timotheus und 2. Timotheus) im Neuen Testament. Traditionell wird der Brief dem Apostel Paulus zugeschrieben, aber die meisten Gelehrten halten ihn für pseudepigraphisch (von unbekannter Urheberschaft). Er ist an den Missionar Titus gerichtet und beschreibt die Anforderungen und Pflichten von Ältesten und Bischöfen. Titus ist normalerweise einer der drei Hirtenbriefe, die Paulus zugeschrieben werden. Titus hat viele Ähnlichkeiten mit 1. Timotheus, wie ähnliche Sätze und Ausdrücke und ähnliche Themen.

Titus war ein frühchristlicher Missionar und Kirchenführer, ein Gefährte und Jünger des Apostel Paulus, der in mehreren Paulusbriefen erwähnt wird. Titus soll ein griechischer Heide (Nichtjude) gewesen sein, wahrscheinlich aus Antiochia, der in seinen frühen Jahren griechische Philosophie und Poesie studiert haben soll. Er wurde von Paulus zum Christentum bekehrt, woraufhin er als Paulus‘ Sekretär und Dolmetscher diente. Titus wurde speziell mit dem Sammeln von Geldern für arme Christen in Judäa betraut und fungierte dann als Beauftragter von Paulus in Korinth, wo er Timotheus ersetzte. Im Jahr 49 begleitete Titus Paulus zum Konzil in Jerusalem, bei dem es um die mosaischen Riten ging. Obwohl Paulus der Beschneidung von Timotheus zugestimmt hatte, um sein Amt unter den Juden annehmbar zu machen, erlaubte er dies nicht in Bezug auf Titus, um nicht im Einklang mit denen zu stehen, die dies für heidnische Konvertiten verlangten. Es scheint, dass frühe christliche Missionare versuchten, Konvertiten durch ihr Beispiel zu fangen. Titus ging auf die Insel Kreta und ernannte dort in jeder Stadt Presbyter (Älteste), die Paulus von Kreta zu sich nach Nikopolis in Epirus beorderte. Später reiste Titus nach Dalmatien. Er kehrte nach Kreta zurück und blieb dort bis ins hohe Alter. Spätere Überlieferungen machten ihn zum Bischof von Kreta. Sein Tod wird im Neuen Testament nicht erwähnt.)

Der Brief des Paulus an Titus, meist einfach Titus genannt, ist einer der drei Hirtenbriefe (zusammen mit 1. und 2. Timotheus) im Neuen Testament, der historisch dem Apostel Paulus zugeschrieben wird. Er ist an den Heiligen Titus gerichtet und beschreibt die Anforderungen und Pflichten von Ältesten und Bischöfen.

Der Heilige Titus wird in der Apostelgeschichte nicht erwähnt, wird aber im Galaterbrief erwähnt (vgl. Gal. 2:1, 3), wo Paulus von seiner Reise nach Jerusalem mit Barnabas in Begleitung von Titus schreibt. Anschließend wurde er nach Korinth in Griechenland entsandt, wo er die dortige christliche Gemeinde erfolgreich mit ihrem Gründer Paulus versöhnte. Später wurde Titus auf der Insel Kreta zurückgelassen, um bei der Organisation der Kirche zu helfen, und traf sich später wieder mit dem Apostel Paulus in Nikopolis. Bald darauf ging er nach Dalmatien (das heutige Kroatien). Laut Eusebius von Caesarea in der Kirchengeschichte war er der erste Bischof von Kreta. Er wurde in Cortyna (Gortyna) auf Kreta begraben; sein Kopf wurde später während der Invasion Kretas durch die Sarazenen im Jahr 832 nach Venedig überführt und in der Markusbasilika in Venedig, Italien, aufbewahrt.

Titus (griechisch: Titos; gestorben: 96 oder 107 n. Chr.) war ein frühchristlicher Missionar und Kirchenführer, ein Gefährte und Schüler von Saulus von Tarsos (Apostel Paulus), der in mehreren Paulusbriefen erwähnt wird, darunter auch im Brief an Titus. Alles, was wir über frühchristliche Personen und Ereignisse wissen, ist Teil der „kirchlichen Tradition“, und diese Quelle ist höchst unzuverlässig.

Dieser Tradition zufolge soll Titus ein Heide gewesen sein, der von Paulus zum Christentum bekehrt wurde, und der Überlieferung zufolge wurde er zum Bischof der Insel Kreta geweiht. Es gibt keine römischen Aufzeichnungen über Titus, den Bischof, oder Titus Favius Clemens, den Papst Clemens I. (der zu einer Zeit ein Gefährte des Apostels Simon Petrus war), und auch über Titus Flavius Clemens, den Konsul, gibt es fast keine Aufzeichnungen. Alle drei Personen haben das gleiche Todesdatum. Titus Flavius Clemens, der Konsul, starb 95 oder 96, Titus Favius Clemens, der Papst Clemens I., starb irgendwann zwischen 95 und 99, und Titus, der Bischof von Kreta, starb entweder 95 oder 107. Dass Titus, der Gefährte von Saulus von Tarsos, als „Grieche“ beschrieben wird, ist zumindest zweifelhaft, da „Titus“ ein römischer Name ist, der eng mit der Familie der Flavier verwandt ist. Allerdings sprachen alle Flavier (wie alle Mitglieder der römischen Oberschicht) aufgrund ihrer Ausbildung an griechischen Schulen fließend Griechisch.)

PAULUS AN TITUS KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Titus, Sohn heidnischer Eltern, begleitete Paulus und Barnabas auf der Reise zum Konzil in Jerusalem [ca. 50 n. Chr.; Gal 2:1-3]. Nachdem er von Paulus zum Oberhirten von Kreta eingesetzt [Tit 1:5] wurde, schickte Paulus ihn nach Dalmatien [Jugoslawien; 2. Tim 4:10] und kehrte nach dessen Tode wieder nach Kreta zurück. Eine Reise des Paulus nach Kreta [Tit 1:5] läßt sich nur vorstellen als Teil seiner Ruckreise von Rom, wo er zwei weitere Jahre gefangen-gehalten wurde [Apg 18,23-28,31]. Hier brechen die Nachrichten der Apostelgeschichte über Paulus ab. Nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Uberlieferung sei er nach zwei Jahren freigesprochen worden, habe dann eine Reise nach Spanien (Röm 15:24-28) und nochmals eine Reise nach dem Osten unternommen, sei darauf wieder nach Rom gekommen, und habe zu Beginn des Jüdischen Krieges [66-73], vielleicht auf Kreta, den Tod als römischer Bürger durch das Schwert erlitten.)

Ick, Paulus, schriw dit. Gotts Knecht bün ick un Jesus Christus sin Apostel, denn ick stah in den Glowen, den Gott sin Uterwählten hebben daun, un ick kenn dei Wohrheit, dei sick in rechte Gottesfurcht utwist. Un ick hew dei Hoffnung up 't ewig' Lewen. So hett Gott dat jo all vör ewige Tiden tauseggt, hei kann jo nich leigen. Un as 't dunn so wit sin ded, dunn hett hei sin Wurt kund warden laten dörch dei Predigt, ick von Gott, unsen Heiland, Updrag tau kregen hew. Ick schriw dit an Titus. Dei is as min Kind wegen sen Glowen, den wi beid hebben daun. Gnad un Freden wünsch ick di von Gott, den Vadder, un Jesus Christus, unsen Heiland (Messias).

Einsetzung kirchlicher Vorsteher

Ick hew di in Kreta trüglaten, dat du alls in dei Reig bringen süßt, 't noch an fehlen süll. Un Stadt för Stadt süßt du Öllerlüd insetten, so as ick di heiten hew. Un dor süßt du ümmer son Mann tau nehmen, dei kein slichte Nahred nich hebben deit un dei man ein Fru hett, un den sin Kinner ok tau dei Christengemein hüren daun, un den kein wat Lichtsinnig's un Unorig's nahseggen kann. Denn, wat 'n Bischof is, möt ne gaude Nahred hebben, denn hei is Gott sin Husverwaiter. Hei sall nich hochfohrend un nich bossig sin. Kein Drinker nich sall hei sin un kein Släger, hei sall ok nich ut sin up slichten Verdeinst. Oewerst gastfri sall hei sin. Hei sall nah dat Gaude strewen un sall 'n verstännigen un gerechten un gottsfürchdigen un nüchtern' Mann sin. Fasthollen sall hei an Gotts Wurt, so as uns dat lihrt is, dat hei denn instann' is, mit uns' gesunn' Lihr tau vermahnen un dei trecht tau wisen, dei dor gegenan reden daun.

Kampf gegen die Irrlehrer

Denn dor sünd veel unorig' Lüd, dei sick wat trecht snacken un dei bedreigen daun. In dei Hauptsak sünd 't Juden. Dei möt dat Mul stoppt warden, denn sei verstüren dei ganzen Hüser unlihren, wat verkihrt is, denn sei willen dor slichten Verdeinst ut trecken. Ein von ehr eigen' Landslüd hett dit jo ok vörutseggt, as hei seggen ded: "Loegenmüler sünd dei Kreters, slichte, vullgefreten' Direr."

Un dit Tügnis, wat ehr hier gewen ward, dat is wohr. Dorüm gah ehr scharp tau Liw, dat s' in ehren Glowen gesund warden daun, un dat s' sick nich an dei Juden ehr Verteilers un an sowat kihren, wat son Minschen ehr upleggen willen, dei dei Wohrheit gram sünd. För 'n reinen Minschen is ok alls rein. Oewerst för 'n smutzigen Minschen un dei ok an nicks glöwen deit, för den is ok gornicks rein. Alls is smutzig an em, sin Sinn un sin Gewissen. Des' Ort glöwt tworst mit 'n Munn an unsen Herrgott, oewerst mit ehr Daun glöwen s' nich an em. Gräsig' Lüd sünd s', un hüren daun s' nich, un tau gaude Saken sünd s' nich tau bruken.

PAULUS AN TITUS KAPITEL 2

Sorge für die einzelnen Stände

Du oewerst sast reden, wat mit dei richdig' Lihr oewerein klimmt: ihr ehr, dei öllerhafden Manns süllen an sick hollen un ihrbor wesen, un sei süllen besunnen sin un tru in Glow un Leiw un Geduld. Un dei öllerhafdigen Frugenslüd gradso. Sei süllen sick hollen, as 't dei taukümmt, dei in 'n heiligen Deinst stahn daun. Sei sallen nich anner Lüd slicht maken, ok nich girn veelen Win drinken. Ne, sei sallen mit gauden Bispill vörangahn, dat sei dei jungen Frugenslihren, sei süllen ehren Mann un ehr Kinner leiw hebben un ihrbor un heilig sin. Un sei süllen ehr Huswesen gaud besorgen, un jedeein süll sick unner ehren Mann gewen, denn Gotts Wurt dörf kein slicht' Nahred nich kriegen. Dei jungen Lüd vermahn gradso, sei süllen sick in Tucht hollen. Un du giw oewerall sülwst 'n gaud' Bispill, indem dat du di gaud hollen deist. Lihrst du dei Lüd, denn!ihr ehr richdig. Smit di nich weg. Din Red wes' ahn Verkihrtheiten un so, dat 'n an ehr nicks uttausetten finnen deit. Denn wecker gegen uns is, dei sall nicks Slichtes oewer uns nahtaureden finnen.

Dei in 'n Deinst stahn, dei vermahn, sei süllen oewerall up ehr Herrn hüren un sei süllen ehr gefallen willen. Sei sallen kein Wedderwürd nich hebben un süllen ok nicks bi Sit schaffen, oewerst sei sallen sick oewerall as tru bewisen, dat s' denn Gott, unsen Heiland, sin Lihr oewerall Ihr maken. Denn hell un klor worden is Gotts Gnad. Sei bringt dei ganzen Minschen Heil. Un sei ertreckt uns dortau, dat wi dat gottlos' Wesen un dei Welt ehr Lust afseggen un denn verständig un rechtlich un gottsfürchdig in des' Welt lewen. Un dat wi dorbi täuwen sallen up dei selig' Hoffnung un dor up, dat uns' grote Herrgott un uns' Heiland Jesus Christus in sin Herrlichkeit wedderkamen ward. Siek sülwen hett hei jo för uns hengewen, denn hei wull uns erlösen von alle Slichtigkeiten un wull rein maken. Wi süllen denn sin Volk un Eigendaum warden, wat iwrig ut wir up gaude Daten. Dat segg un so vermahn un red ehr gaud tau, so indrticklich as du man kannst. Nümms nich sall sick oewer di henwegsetten willen.

PAULUS AN TITUS KAPITEL 3

Gehorche der Obrigkeit un tue Gutes

Help ehr an denken, sei sallen sick unner dei Regierung un Obrigkeit gewen, un sei sallen up ehr hüren. Tau jedeein gaude Dat süllen sei willig sin un keinen Minschen nich wat Slichtes nahseggen. Sei süllen nich up Strid un Larm ut sin, veelmihr süllen s' nahgewen un oewerall gegen all Lüd sin. Vördem wiren wi jo stilwst ok unverständig un hürten nich un güngen in dei Irr, un wi güngen alle Ort slichte Lust un slimme Vergnäugen nah un verbrächten uns' Lewen in Slichtigkeit un Afgunst, un jederein hadd 'n Afschu vör uns, un wi wiren ein den annern arg.

As oewerst kund worden wir, wur gaud uns' Heiland un Herrgott sin deit, un wur leiw hei dei Minschen hett, un dat nich wegen uns' gauden Daten, dei wi dan hadden, so as hei s' verlangen kann, oewerst dat hei dit alls ut Erbarmung daun deit, dunn hett hei uns redd't dörch dei Döp (Taufe, Mikwa),

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wo wi as ni geburen würden, un dordörch, dat dei Heilig Geist uns ni maken ded. Riklich hett hei den jo oewer uns utgaten, dörch Jesus Christus' unsen Heiland. Wi süllen dörch sin Gnad frispraken warden un dei Hoffnung hebben, wi künnen dat ewig' Lewen arwen.

Up dit Wurt kann 'n sick verlaten, un ick will, du sast oewer des' Dingen 'n gewiss' Ttignis afleggen, dat all, dei tau 'n Glowen an unsen Herrgott kamen sünd, dornah strewen daun, dat sei gaude Daten daun. Dit is gaud un dei Minschen in 'n Vurdel. Oewerst dei dürichden Unnersäukungen un dei Stammböm un Strid un Larm oewer dei Juden ehr Gesetzen lat bisid, denn dei hebben keinen Zweck nich un sünd tau nicks nütt. 'N Minschen, dei Uneinigkeit in dei Gemein stiften will, den sast du ein bit tweimal verwarnen un em denn ut 'n Weg gahn. Denn du weißt jo, so ein is verdreiht, un mit sin Sünn sprekt hei sick sülwen dat Urdel.

Letzte Empfehlungen und Grüße

Wenn ick Artemas un Tychikus tau di schicken dau, denn kam driwens tau mi nah Nikopolis. Denn ick hew mi vörnahmen, ick wull dor oewer Winter bliwen. Zenas, den Schriftgelihrten, un Apollos help tau gangen, dat 't ehr an nicks fehlen deit. Uns' Lüd sallen 't oewerst oklihren, dat sei gaude Daten daun, dat 't ehr an nicks fehlen deit, un dat sei denn gaude Frücht' uptauwisen hebben. 'T gräuten di all, dei bi mi sünd. Gräut dei, dei uns in 'n Glowen leiw hebben daun. Dei Gnad wes' mit jug all!

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS UND DES TIMOTHEUS AN PHILEMON

oder Paulus an Philemon oder einfach Philemon
Autor: Sha'ul ha Tarsi / Saulus von Tarsos
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-60 n. Chr.

(Der Brief des Paulus an Philemon, einfach als Philemon bekannt, ist eines der Bücher des christlichen Neuen Testaments. Es ist ein Gefängnisbrief, den Saulus von Tarsos (Paulus der Apostel) gemeinsam mit Timotheus an Philemon, einen Führer der Kolosserkirche, schrieb. Er behandelt die Themen Vergebung und Versöhnung. Paulus bezeichnet sich nicht als Apostel mit Autorität, sondern als „Gefangener Jesu Christi“, nennt Timotheus „unseren Bruder“ und spricht Philemon als „Mitarbeiter“ und „Bruder“ an. (Philemon 1:1; 1:7; 1:20) Onesimus, ein Sklave, der seinen Herrn Philemon verlassen hatte, kehrte mit diesem Brief zurück. Brief, in dem Paulus Philemon bat, ihn als „geliebten Bruder“ aufzunehmen (Philemon 1:9-17). Philemon war ein wohlhabender Christ, möglicherweise Bischof der Hauskirche, die sich in seinem Haus (Philemon 1:1-2) in Kolossä traf. Dieser Brief wird heute allgemein als eines der unbestrittenen Werke von Paulus angesehen. Es ist der kürzeste der noch vorhandenen Briefe von Paulus und besteht im griechischen Text aus nur 335 Wörtern.

Paulus schrieb diesen Brief im Namen von Onesimus, der möglicherweise ein entlaufener Sklave war, der seinem Besitzer Philemon Unrecht getan hatte. Wir wissen nicht, was Onesimus getan hatte, aber vielleicht war er weggelaufen, nachdem er Geld gestohlen hatte. Paulus sagt in Vers 18, dass Philemon, wenn Onesimus etwas schulde, es Paulus‘ Konto belasten solle. Man nimmt an, dass Philemon in Kolossä lebte; Im Brief an die Kolosser werden Onesimus (der Sklave, der vor Philemon geflohen war) und Archippus (den Paulus im Brief an Philemon grüßt) als Mitglieder der dortigen Kirche bezeichnet. Paulus sagt, dass Onesimus ihm während seiner Haft in Rom sehr geholfen hat. Er möchte, dass Philemon ihn freilässt und nach Rom zurückschickt. Paulus sagt, dass Philemon ihn nicht als Sklaven, sondern als Bruder empfangen soll. Paulus schien nicht der Meinung zu sein, dass Onesimus bestraft werden sollte, obwohl das römische Gesetz dem Besitzer eines entlaufenen Sklaven erlaubte, ihn zu bestrafen oder sogar zu töten.

Philemon wird allgemein als authentischer Brief von Paulus angesehen. Entstehung: 50-60 n. Chr. Es ist der kürzeste der noch existierenden Briefe von Paulus und besteht im griechischen Text aus nur 335 Wörtern. Die Gründe für die Annahme sind einfach: Der Brief ist kurz und banal und stellt weder in Stil noch Denken eine Schwierigkeit für die paulinische Autorschaft dar.) Paulus bezeichnet sich nicht als Apostel mit Autorität, sondern als

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Gefangener für Jesus Christus“, nennt Timotheus „unseren Bruder“ und spricht Philemon als „Mitarbeiter“ und „Bruder“ an. Der Brief ist an Philemon, Apphia und Archippus sowie die Gemeinde in Philemons Haus gerichtet. Es wird allgemein angenommen, dass er in Kolossä lebte; im Brief an die Kolosser kehrte Onesimus, der Sklave, der vor seinem Herrn Philemon geflohen war, mit diesem Brief zurück, in dem Paulus Philemon bat, ihn als „geliebten Bruder“ aufzunehmen. und Archippus (den Paulus im Brief an Philemon grüßt) werden als Mitglieder der dortigen Gemeinde beschrieben. Philemon könnte durch Paulus‘ Dienst zum Christentum konvertiert sein, möglicherweise in Ephesus. Philemon war ein wohlhabender Christ, möglicherweise Bischof der Hauskirche, die sich in seinem Haus (Philemon 1:1–2) in Kolossä traf. Apphia in der Anrede ist wahrscheinlich Philemons Frau. Einige haben spekuliert, dass Archippus, von Paulus als „Mitkämpfer“ beschrieben, der Sohn von Philemon und Apphia ist.)

PAULUS AN PHILEMON KAPITEL 1

Zuschrift, Gruß und Dank

(In diesem kürzesten und persönlichsten Brief [ca. 60 n. Chr. geschrieben] verwendet sich der Apostel Paulus für einen entlaufenen Sklaven, dessen Herr, Philemon, ein Christ war, der durch Paulus zu Christus geführt worden war. Nun hatte der Apostel durch Gottes Fügung den Sklaven Onesimus in Rom getroffen und zur Bekehrung geführt. Mit diesem Begleitschreiben sandte er ihn zu seinem Herrn zurück.)

Ick, Paulus, sitt wegen den Heiland Jesus gefangen, un ick schriw nu dissen Breiw mit Brauder Timotheus tausamen an unsen leiwen Maaten Philemon un an Aphia, dei is as uns' Swester, un an unsen Hülpsmann Archippus un an dei ganze Christengemein in dinen Hus. Gnad wes' mit jug un Fred von Gott, unsen Vadder, un den Herrn Jesus Christus.

Wenn ick bi min Beden för di mitbeden dau, denn möt ick üm- mer minen Herrgott danken. Denn ick hür jo doch von di, wo leiw du den Herrn Jesus hebben deist un wo fast du an em glöwen deist un wo du dei Christenlüd alltauhop taudan büst. Un ick bidd, din Glow mücht veel för Christus utrichten, denn du hest jo dei Macht an di markt, dei in em is. Un des' Glow is 'n Band, wat uns tausamenbinnen deit. Dull hew ick mi jo freut, un dat is mi 'n groten Trost, dat du sone Leiw hest. Denn dei Christenbräuder hebben 'n richdigen Hartenstrost dörch di kregen, Brauder.

Fürbitte für Onesimus

Ick hew nu jo gewißlich von Christus (Jesus) dei Macht, dat ick di dat anbefehlen künn, sick för di hüren deit, oewerst liker will ick mi leiwer up 't Bidden bi di verleggen, denn dat is leiwlicher. Kik, ick, wat dei oll Paulus un den Heiland sin Gefangen' is, ick dräg di ne Bidd vör för min Kind, dat heit för Onesimus. Dei is mi in min Gefangenschaft sotauseggen tau 'n Kind schenkt worden. Vördem wir hei jo för di ok tau gornicks nütt, oewerst nu is hei för di un för mi gaud tau bruken. Den schick ick di nu wedder trüg, un 't is, as schickt' ick di mit em tauglik min eigen' Hart. Tau girn hadd ick em bi mi behollen, denn hadd hei mi nu bedeinen künnt, wo ick nu för 't Evangelium gefangen sitten möt. Dat wir süs jo din Sak west. Oewerst ahn dinen Willen wull ick hier nicks bi daun. Süs hadd ick di dit Geschenk jo mit Gewalt afnahmen, un 't süll jo doch 'n friwillig' Geschenk von di sin.

'T kann oewerst sin, hei is di dorüm för ne Tid lang wegnahmen, dat du em nu för alle Ewigkeit hebben dedst. Un tworst sall hei di nu nich mihr blot man as din Slaw tauhüren. Ne, nu sall hei di mihr sin, nu sall hei di as din leiw' Brauder tauhüren. För mi is hei dit gewiß. Wo veel mihr sall hei 't nu ok för di sin. Sin Liw un Lewen hürt di jo all so. Nu is hei ok in dinen Christenglowen din Brauder. Höllst du mi nu för dinen Fründ, denn nümm em up, so as du mi upnehmen dedst. Hest du oewerst Schaden makt dörch sin Weglopen, ore is hei di süs wat schüllig, denn sast du mi dat up dei Reknung schriwen. Ick, Paulus, will di 't ersetten. Dat unnerschriw ick mi hier mit min eigen' Hand. Dor will ick nu jo gornicks von seggen, dat du di sülwen ganz un gor eigentlich mi schüllig büst. Ja, Brauder, ick mücht von di Nutzen hebben üm Gotts willen. Dorüm mak mi doch des' Hartensfreud üm Christus sinen willen.

Persönliche Mitteilungen und Grüße

Ick hew di dit schrewen, denn ick bug up dinen gauden Willen. Un ick weit jo, du wardst noch mihr bewilligen, as ick föddern dau. Tauglik ok: Mak alls farig, ick will din Gast warden, denn ick hoff, ick ward jug wedder schenkt, denn ji heden jo för mi. Epaphras sitt mit mi tausamen wegen den Heiland Jesus gefangen, un hei Jett di gräuten. Un gradso Markus un Aristarchus un Demas un Lukas, wat min Maaten sünd. Unsen Herrn Jesus Christus sin Gnad wes' mit dinen Geist!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE HEBRÄER

oder einfach An die Hebräer oder einfach Hebräer
Autor: unbekannt (angeblich Saulus von Tarsos)
Geschätzter Datierungszeitraum: 70-100 n. Chr.

(Der Brief an die Hebräer oder Brief an die Hebräer oder in den griechischen Manuskripten einfach An die Hebräer ist eines der Bücher des Neuen Testaments. Der Text erwähnt den Namen seines Autors nicht, wurde aber traditionell dem Saulus von Tarsos (Paulus dem Apostel) zugeschrieben. Eusebius berichtet jedoch von Zweifeln an der Autorschaft von Paulus in der römischen Kirche. Die moderne Bibelwissenschaft hält die Autorschaft für unbekannt und denkt, dass der Brief vielleicht in bewusster Nachahmung des Stils von Paulus verfasst wurde. Obwohl der Stil des Autors einige Merkmale von Paulus' Schreibstil widerspiegelt, gibt es einige Unterschiede.

An wen richtete sich der Hebräerbrief ursprünglich? Der Autor ist offensichtlich ein Grieche, und es ist durchaus möglich, dass er an jüdische Christen schrieb, die in Jerusalem lebten. Da Clemens von Rom (der wahrscheinlich Titus Flavius Clemens, der Konsul und Neffe von Flavius Vespasianus war) den Text innerhalb weniger Jahre nach seiner Entstehung kannte und zitierte, könnte sich die adressierte Gemeinde durchaus in Rom befunden haben. Diese Ansicht wird durch die Grüße derer, die aus Italien gekommen sind, in Hebräer 13,24 unterstützt.

Das Thema des Briefes ist die Lehre von der Person Christi und seiner Rolle als Mittler zwischen Gott und der Menschheit. Sein Zweck war es, die Christen zu ermahnen, angesichts der Verfolgung durchzuhalten. Zu dieser Zeit erwogen einige Gläubige, zum Judentum zurückzukehren. Gelehrte haben vorgeschlagen, dass der Brief an die Hebräer Teil einer internen Debatte des Neuen Testaments zwischen den extremen Judaisten (die argumentierten, dass Nichtjuden zum Judentum konvertieren müssen, bevor sie den Heiligen Geist des neuen Bundes Jesu empfangen können) und den extremen Antinomisten (die argumentierten, dass Juden Gottes Gebote ablehnen müssen und dass das jüdische Gesetz nicht mehr gültig sei) ist. Jakobus und Paulus repräsentieren jeweils die Gemäßigten jeder Fraktion, und Petrus diente als Moderator.

Der griechische Text ist in einem sehr schönen und fortgeschrittenen Stil geschrieben, der von Clemens von Alexandria (ein weiterer Titus Flavius Clemens) und Eusebius von Caesarea (Flavius Constantinus' rechte Hand in der Kirche) schrieb, dass jeder kompetente Richter einen großen Unterschied zwischen diesem Brief und denen des Paulus erkennen müsse (Eusebius, 6; 25).

Der griechische Text ist ausgefeilter und eloquenter als jedes andere Buch des Neuen Testaments, und „das sehr sorgfältig komponierte und studierte Griechisch des Hebräerbriefs ist nicht Paulus' spontanes, flüchtiges kontextuelles Griechisch". Das Buch hat sich den Ruf eines Meisterwerks erworben. Sein anspruchsvoller Stil erinnert uns an das Lukasevangelium und könnte daher auf Lucius Mestrius Plutarchus, den Historiker und Oberpriester von Delphi, verweisen.

Der Brief beginnt mit einer Lobpreisung Jesu als „der Abglanz der Herrlichkeit Gottes, das Ebenbild seines Wesens, der alle Dinge durch sein mächtiges Wort trägt". [1:1–3] Der Brief präsentiert Jesus mit den Titeln „Pionier" oder „Vorläufer", „Sohn" und „Sohn Gottes", „Priester" und „Hohepriester".)

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 1

Die Erhabenheit des Neuen Bundes (Testamentes)

(Dem Briefe an die Hebräer fehlt, wie auch dem ersten Briefe des Apostels Johannes, die sonst übliche Eingangsformel, die den Schreiber und Adressaten nennt. Er führt aber in den ältesten Handschriften und Übersetzungen die Überschrift: "An die Hebräer". Unter diesen hat man die Judenchristen in Jerusalem zu verstehen. Jakobus der Rechtschaffene, Bruder Jesu und das Haupt der Judenchristen im Heiligen Lande, war im Jahre 62 einen Mord, wahrscheinlich verübt vom Tempelklerus, zum Opfer gefallen. Dies geschah in jener Zeit, als der wildeste jüdische Fanatismus [ausgelöst von den radikal-fundmetalistischen Sadduzäern, Zeloten und deren Dschihadi-Truppe den Sikariern oder "Messerstechern"], zum offenen Kriege gegen Rom, sowie dessen Alliierten die Pharisäer, und damit letztendlich zur totalen Zerstörung Jerusalems führte. Der Text wurde nach dem Jüdischen Krieg geschrieben. Man kann noch heute spüren wie sein Autor übers untergegangene Judentum der Zeloten, des Tempelheiligtums und seiner verhassten Priesterschaft, triumphiert.)

Nahdem uns' Herrgott öltlings all männig' Mal un up männig' Ort dörch dei Propheten mit uns' Vörfohren red't hett, hett hei nu, wo dei Welt ehr Enn bevörsteiht, dörch den Soehn mit uns red't. Den hett hei jo tau 'n Naharwen von alls insett't, un dörch den hett hei ok dei Welt makt. Dei is dei Glast von sin Herrlichkeit un dat Afbild von sin Ort, un dörch sin mächdig' Wurt dreggt hei dei ganze Welt. Un nahdem hei Sünnenvergewung tau Weg brödcht hett, hett hei sick rechter Hand von dei Himmelsherrlichkeit sett't. Un hei is üm so veel mächdiger worden as dei Engels, gradso veel, as ok sin Nam, dei em tauspraken is, gröter is as sei. Tau weckern von dei Engels hett Gott woll jichtens seggt: "Min Soehn büst du, hüt bün ick Vadder an di worden?" Un denn: "lck ward sin Vadder sin, un hei ward min Soehn sin?" Wenn hei oewerst sinen Irstgeburnen tau 'n tweiten Mal wedder up dei Ird dalschicken ward, denn seggt hei dorvon: "Un Gott

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sin ganzen Engels sallen em anbeden." Un von dei Engels ward seggt: "Dei sin Engels tau Winn' makt un sin Deiners tau Füerflammen." Von den Soehn oewerst heit dat: "Din Thron, o Gott, besteiht för alle Ewigkeit", un "dat Zepter von sin Königrik is 'n richdig' Zepter. Du hest Gerechtigkeit leiw hatt un büst dat Unrecht argwest. Dorüm hett uns' Herrgott, wat din Gott is, di mit Freudenöl salwt, mihr as din Maaten." Un denn: "Du, Herr, hest an 'n Anfang dei Ird ehren Grund!eggt, un den Hewen hest du mit din Hänn' bugt. Sei warden vergahn, oewerst du bliwst för Bestand. Un sei warden all olt warden as 'n Kleed. Un as 'n Mantel wardst du ehr uprullen, un sei warden utwesselt warden as dei Kleedung. Du oewerst büst ümmer deisülwig, un din Johr gahn nich tau Enn." Tau weckern von dei Engels oewerst hett hei woll jichtens eins seggt: "Sett di rechter Hand von mi, bit dat ick din Fiende tau 'n Schemmel för din Fäut mak?" Sünd sei nich alltauhop Geister, dei dor sünd tau 'n Deinst? Un utschickt sünd s' tau dei ehren Deinst, dei dei Seligkeit arwen sallen.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 2

Gehorsam gegen Christus dem Weltenkönig

Dorümhalwer möten wi dor ümso mihr Achtung up gewen, wat wi hürt hebben, dat wi nich eins verluren gahn. Denn, hett dat Wurt Bestand hatt, wat dörch dei Engels kund makt is, un is dor ok glik ne gehürige Straf upleggt, wenn ein dat oewertreden un sick dat weddersetten ded, wo warden wi dit denn entgahn, wenn wi dit grote Heil versümen? Dat hett dor jo sinen Anfang mit nahmen, dat 't dörch den Herrn kund makt is. Un uns is 't von dei oewerliwert, dei 't mit anhürt hebben, un up ehr kann 'n sick verlaten. Un Gott hett ehr as Tüg' tau Sit stahn dörch Teiken un Wunnerdaten un alle Ort Kräft', un dat hei den Heiligen Geist gewen hett, so as hei 't will.

Denn dei taukamen' Welt, wo wi von reden, hett hei nich dei En- gels unnergewen. Oewerst ein hett jo einerwärts seggt: "Wat is dei Minsch, dat du an em denken deist, un dei Minschensoehn, dat du em in 't Og behöllst? Du hest em man 'n lütt beten geringer makt as dei Engels. Herrlichkeit un Ihr hest du em as Ihrenkranz upsett't. Du hest em dor oewer sett't, wat din Hänn' makt hebben. Alls hest du em tau Fäuten!eggt." As hei em alls unnergewen ded, dunn hett hei jo nicks utnahmen, wat em nich unnergewen wir. Nu oewerst seihn wi noch nich, dat em alls unnergewen is. Den oewerst, dei för ne korte Tid lang achter dei Engels trügsett't is, Jesus, den seihn wi, dat hei wegen sin Dodesliden mit Herrlichkeit un Ihr smückt is, denn hei süll dörch Gatts Gnad för alle Minschen den Dod liden. Denn dei, wegen den alls is un dörch den alls is, dei hett so veel von sin Kinner tau 'r Herrlichkeit bröcht. Un dissen, dei dat Heil bröcht hett, müßt Gott jo dörch Leeden vullkamen maken.

Denn dei, wecker heilig maken deit, un dei, wecke heilig makt warden, stammen alltauhop von einen enzigen af. Dorüm höllt hei sick ok nich för tau gaud dortau, dat hei ehr "Bräuder" näumt. Dat deit hei in dat Wurt: "Ick will min Bräuder dinen Nam kund maken. Mit dei Gemein tauhop will ick di 'n Lowwlied singen." Un up ne anner Stell: "Up em will ick min Tauvertrugen setten." Un wedder up ne anner Stell: "Kik, hier bün ick un dei Kinner, dei Gott mi gewen hett." Dei Kinner hebben jo Andeil an Fleisch un Blaut, un dorüm hett hei dor nu ok gradso Andeil an kregen. Hei süll denn dörch sinen Dod den dei Macht wegnehmen, dei dei Macht oewer den Dod hett. Dat is dei Düwel. Un all süll hei frimaken, dei dörch dei Dodesfurcht ehr ganzes Lewen lang dei Knechtschaft verfallen wiren. Denn hei nümmt sick doch woll nich dei Engels an, oewerst Abraham sin Kinner, dei nümmt hei sick an. Dorüm hett hei ok dei Bräuder ganz un gor glik warden müßt, dat hei denn 'n barmhartigen un trugen Hogenpreister warden ded in dei ganzen Glowenssa- ken, un dat hei denn dat Volk sin Sünnen wedder gaud maken künn. Hei hett jo sülwst Jeden un hett sülwst in Versäukung stahn, un dorüm kann hei dei nu ok helpen, dei in Versäukung stahn.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 3

Christus erhaben über Moses

Dorüm, min heiligen Bräuder, ok ji sünd von Gott raupen. Denkt nu an den, dei uns unsen Glowen bröcht hett, an Jesus, den Hogenpreister in unsen Glowen, wo hei den tru is, dei em makt hett, gradso as ok Moses mit sin ganzen Huslüd. Mihr Ihr as Moses oewerst hett des'. Gradso as dei Bumeister mihr Ihr hett as dat Hus, wat hei bugt hett. Denn jederein Hus ward von einen bugt. Dei oewerst alls bugt hett, dat is Gott. Un Moses is tworst mit sin ganzen Huslüd tru west, as 'n Deiner. Hei sall 'n Tüg' sin för dat, wat noch seggt warden sall. Oewerst Christus steiht as dei Soehn oewer sin eigen' Hus. Un sin Hus sünd wi, wenn wi dat Tauvertrugen un dei fröhliche Hoffnung bit an't Enn fast behollen.

Warnung vor dem Unglauben

Dorüm is 't so, as dei Heilig Geist seggt: "Hüt, wenn ji sin Stimm hüren, denn slut't jug' Harten nich tau, so as an den Dag, as sei in dei Weust versöcht würden, un as sei dunn so vergritzt wiren, as jug' Vadders mi versäuken deden un mi up dei Prauw stellen wullen, un hadden doch min Daten seihn, viertig Johr lang. Dorümhalwer hew ick mi mit des' Ort vertürnt un hew dunn seggt: Ümmer gahn s' in dei Irr mit ehr Harten. Sei hebben oewerst min Weg' nich verstahn. Dorüm hew ick in minen Grull den Swur dan: Sei sallen nich tau min Rauh ingahn." Kikt tau, Bräuder, dat nich ein von jug 'n bös' Hart hett, wat nich glöwen will, un dat hei nich von den lebennigen Gott afföllt. Oewerst vermahnt jug sülwst alle Dag', solang as dat noch hüt is, dat nich ein sin Hart tauslütt, wegen dei Sünn em bedrüggt. Denn wi hebben Andeil kregen an Christus, wenn wi dat Tauvertrugen bit an 't Enn fasthollen, as 't bi uns anfungen hett. Wenn seggt ward: "Hüt, wenn ji sin Stimm hüren, denn slut't jug' Harten nich tau so as dunn, as sei vergritzt wiren", wecke wiren 't denn, dei vergritzt würden, as sei 't hürt hadden? Wiren dei 't nich alltauhop, dei unner Moses ut Ägyptenland utwannert wiren? Wecke oewerst hett hei viertig Johr lang grullt? Sünd dat nich dei west, dei Sünn dan hadden, un dei ehr Knaken nu in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dei Weust vergahn müßten? Wecke oewerst hett hei dat tausworen, sei süllen nich tau sin Rauh ingahn? Dei doch, dei nich hürt hadden. Un wi seihn, sei künnen nich rinkamen von wegen den Unglowen.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 4

Aufforderung zur Glaubenstreue

Dat Verspreken, wi süllen tau sin Rauh ingahn, dat liggt vör. Oewerst nu will'n wi uns ok bangen, dat 't nich bi einen von jug utsüht, as wir hei trügblewen. Dat Evangelium is uns predigt worden, gradso as ehr. Man dat Wurt, wat s' hürt hebben, dat hett ehr nicks nützt, denn 't is nich dörch den Glowen mit dei tausamenwussen, dei 't hürt hebben. Denn wi, dei wi tau 'n Glowen kamen sünd, gahn in tau dei Rauh. So hett Gott jo ok seggt: "Dat ick in minen Grull den Swur dan hew: Sei sallen nich min Rauh ingahn", obschonst dat Gotts Arbeit farig is, sitdem dat hei dei Welt makt hett. Denn hei hett von den soewten Dag einerwärts seggt: "Un Gott verraugte sick an 'n soewten Dag von all sin Daun." Un denn hier noch: "Sei sallen nich tau min Rauh ingahn." Dat steiht nu in Utsicht, weck gahn in dei Rauh in, un dei dat Evangelium tauirst predigt is, dei oewerst nich up dei Predigt hürt hebben, dei gahn nich in dei Rauh in. Dorüm sett't hei nu tau 'n tweiten Mal 'n Dag fast, dat is Hüt, as hei dörch David lange Tid nahdem seggen lett. So is jo irst all seggt: "Hüt, wenn ji sin Stimm hüren, denn slut't jug' Harten nich tau." Hadd Josua ehr oewerst in dei Rauh brächt, denn würd hei nahst nich mihr noch von 'n annern Dag reden.

Dorüm is för Gotts Volk noch ne Sünndagsrauh dor. Denn wecker tau sin Rauh ingahn is, dei is nu gradso tau Rauh kamen von sin Arbeit, as Gott von sin. Dorüm lat't uns dornah strewen, dat wi in des' Rauh ingahn, dat denn jo kein ein tau Fall kümmt, un dat hei dor denn nich ok son Bispill för afgewen möt, wo 't den gahn deit, dei nich hüren will. Denn Gotts Wurt is lebennig un kräftig un snitt scharper as jichtens 'n tweisnidig' Swert. Un 't dringt dörch, bit 't Seel un Geist un Gelenke un Mark trennen deit. Un 't is 'n Richter oewer dat Hart sin Ansläg' un Gedanken. Un 't giwt kein Wesen nich, wat nich vör em apenkünnig wir. Alls steiht nakt un blot vör den sin Ogen, den wi Red un Antwurt stahn möten.

Christus erhaben über die Priester
des Alten Bundes (Testamentes)

Wi hebben nu son groten Hogenpreister, dei dörch dei Himmels hendörch gahn is, dat is Jesus, Gotts Soehn, un dor üm will'n wi nu fasthollen an unsen Glowen. Denn wi hebben jo nich son Hogenpreister, dei kein Mitgefäuhl nich mit uns' Swackheit hebben künn, veelmihr hebben wi son, dei oewerall gradso Anfechtungen uthollen mößt hett as wi, oewerst ahn Sünn. Dorüm lat't uns mit Tauversicht vör den Gnadenthron hentreden, dat wi Barmhartigkeit kriegen un Gnad finnen, un dat uns dor tau rechte Tid mit hulpen ward.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 5

Jesus Christus, unser großer Hohepriester

Denn jederein Hogepreister ward ut dei Minschen ehr Midd hernahmen un ward för Minschen bestellt för dei Geschäften mit Gott. Hei sall Gawen un Opfer för dei Sünnen bringen. Un hei is mill gesunnen gegen dei, dei nicks weiten, un dei in dei Irr gahn. Hei is jo sülwst swack naug, un dorüm möt hei nu för dat Volk un för sick sülwen opfern, wegen dei Sünnen.

Un nümms nümmt sick des' Ihr sülwst, oewerst wecker von Gott dor tau beraupen is, dei kriegt des' Ihr, so as jo ok Aaron. So hett dei Herr Christus sick ok nich sülwst des' Ihr nahmen, dat hei Hogepreister warden wull, oewerst dei hett s' em gewen, dei tau em seggt hett:

"Min Soehn büst du. Hüt bün ick Vadder an di worden." Un up ne anner Stell seggt hei: "Du büst 'n Preister in Ewigkeit up Melchisedek sin Ort." Un as hei hier up Irden lewen ded, dunn hett hei mit ludes Schrigen un mit Tranen sin Bidden un Gebeten vörbröcht. Un Gott hett up em hürt von wegen sin Gottsfurcht. Un obschonst dat hei Soehn wir, hett hei dor liker Gehursam an lihrt, wat hei leden hett. Un as hei nu verhögt wir, dunn hett hei dat ewig' Heil bröcht för dei, wecke up em hüren. Un Gott hett em den Nam gewen: "Hogepreister up Melchisedek sin Ort."

Hier hebben wi Veel oewer tau seggen. Oewerst dat is swer, genau uttaudüden, denn ji sünd tau harthürig worden. Denn jug' Öller nah süllen ji eigentlich Lihrers sin, oewerst ji bruken nu man wedder einen, dei jug dei Anfangsgrünn' von Gotts Wurtlihren deit. Un dorhen is 't kamen, dat ji Melk nödig hebben un noch kein faste Spis' nich. Denn jederein, dei sick von Melk ernährt, dei kann noch nich richdig snacken, hei is jo noch 'n lütt' Gör. Grot' Lüd oewerst bruken faste Spis', denn sei sünd all olt naug dortau un koenen dat all weiten, wat ehr bekümmt un wat ehr schaden deit.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 6

Himmelsgaben und den Heiligen Geist empfangen

Dorümhalwer will'n wi nu dei Anfangsgrünn' von unsen christli- chen Glowen bisid laten un dor von reden, wat all 'n beten mihr is. Un wi willen nich irst wedder von Grund up an bugen un jug nich irst wedderlihren, wo 'n sick von dei doden Warke afwennen süll, un dat 'n an Gott glöwen süll, un wat dei Döp bedüden deit un dat Handupleggen un dei Doden ehr Uperstahn un dat ewig' Gericht. Un dir will'n wi nu daun, wenn Gott dat taulett. Denn, dei einmal 'n Licht upgahn is un wecke dei himmlisch' Gnad genaten un an den Geist Andeil kregen hebben, un dei dat gaude Gottswurt un dat taukamen' Lewen sin Kräft' präuwt hebben, dei koenen sick up keinen Fall nich wedder bekihren un anners warden, wenn sei denn wedder affollen sünd. Sei hebben denn jo Gotts Soehn wedder bi sick an 't Krüz slagen un em Schimp andan. Denn dei Acker, dei den Regen insagen hett, dei riklich up em dalfollen is, un dei dat nützlich' Getreid dreggt, wo hei för bestellt is, dei kriegt Segen von Gott. Dreggt hei oewerst Durnen un Dissel, denn hett hei keinen Wirt nich un ward bald verflucht un ward tau 'n Sluß afbrennt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Freudige Hoffnung

Wi oewerst, min Leiwen, sünd von jug dat Betere un wat tau 'n Heil deint, oewertügt, wenn wi ok so reden daun. Denn Gott is nich un- gerecht, dat hei dat vergeten ded, wat ji dan hebben un dat hei ok an dei Leiw nich denken ded, dei ji sinen Nam wist hebben, indem dat ji dei heiligen Christenlüd deint hebben un ehr noch ümmer deinen. Wi willen oewerst, jederein von jug sall gradso iwrig up dei ganze Hoffnung bit an 't Enn verlaten sin, denn ji süllen jo ful warden, veelmihr süllen ji dei nahiwern, dei dörch Glowen un Uthollen dat arwen, wat Gott tauseggt hett. Denn as Gott Abrahamen wat tauseggen ded, dunn hett hei bi sick sülwen swuren, denn bi 'n Gröteren künn hei jo nich swören. Un sin Swur wir: "Wiß un wohrhafdig will ick di segen mit groten Segen, un ick will di riklich vermihren." Un dorüm hett hei gedüllig uthollen, un dorüm hett hei dat kregen, wat tauseggt wir. Minschen swören jo bi dat, wat gröter is as sei. Un dei Swur makt ehr dat fast wedder alle Inred. Dei dat Verspreken arwen süllen, dei wull Gott för noch gewisser wisen, hei ännert sinen Willen nich. Un dorüm hett hei dat dörch 'n Eidswur fast makt. Wi süllen dörch twei sekere Dingen, wo Gott jo up keinen Fall nich bileigen kann, ne kräftige Tausprak hebben. Denn dat is jo uns' Tauflucht west, dar wi dei Hoffnung annehmen deden, dei uns anbaden is. An dei hebben wi 'n tauverlässigen un sekeren Anker för uns' Seel. Un dei rekt ok rin bit achter den Vörhang, wo jo Jesus uns tau gauden ringahn is. Hei is uns vörutgahn un is up ewig 'n Hogepreister worden nah Melchisedek sin Ort.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 7

Jesus Hoherpriester nach der Ordnung
des Melchisedech (König der Rechtschaffenheit)

Denn des' Melchisedek wir 'n König von Salem un den allerhöchsten Gott sin Preister. Hei güng Abraham entgegen, as dei von den Sieg oewer dei Königs trügkem, un segent' em. Den let Abraham ok dat teihnste Deil von alls as Stüer taukamen. Dei is irstlich "dei Gerechtigkeit ehr König", denn so heit sin Nam up Dütsch, tweitens oewerst is hei ok 'n König von Salem. Dat bedüd't so veel as "dei Fredenskönig". Ahn Vadder is hei un ahn Mudder un ahn Stammbom. Sin Dag' hebben keinen Anfang nich, un sin Lewen hett kein Enn nich. Oewerst hei is Gatts Soehn ähnlich makt, un hei bliwt 'n Preister för ümmer. Bedenkt dat mal bi jug, wo grot dat dei sin möt, den Abraham dat teihnste Deil von den Gewinn gewen hett, un Abraham wir doch dei grote Vörfohr! Dei von Levi sin Nahkamen, dei tau Preisters makt worden sünd, hebben tworst den Updrag, sei süllen dei Stüern von 't Volk nehmen. So seggt dat Gesetz dat, un dorbi sünd dat doch all ehr Bräuder un sünd doch ok all Abraham sin Afstamm. Dei oewerst, dei gornich mal verwandt an ehr is, dei hett dei Stüer von Abraham nahmen un hett den segent, dei dat Verspreken von Gott hebben ded. Un 't lett sick nu nich afstriden, dat dat Minner' von dat Gröter' segent ward. Un hier kriegen dei vergänglichen Minschen dei Stüer, dor oewerst kriegt s' ein, von den faststeiht, hei is an 'n Lewen. Un nu is 't jo doch so: As Abraham dei Stüer gewen hett, dunn hett sotauseggen ok Levi ehr betahlen müßt, dei süs doch dei Stüer innehmen deit. Denn hei wir jo noch as ungeburen in sinen Vadder in, as dei mit Melchisedek tausamendrapen ded.

Jesu Erhabenheit über das levitische Priestertum.

Wir nu dörch dei Leviten ehr Preisterie alls in dei Reig kamen, un dat Volk hett dor jo Gesetzen oewer kregen, wo wir dat denn noch tau nödig, dat nu noch 'n anner Preister upstellt würd von Melchisedek sin Ort, un dat noch von einen snackt würd, dei nich tau Aaron sin Gesiecht hüren deit? Ward nu dei Preisterdeinst ümännert, denn möt jo notwennig ok dat Gesetz ümännert warden. Denn dei, von den dit seggt is, dei hürt tau 'n ganz annern Afstamm, von den keinein wat mit den Altordeinst tau daun hett. Dat is jo oewerall kund, dat uns' Herr von Juda afstammen deit. Un Moses hett dor nicks von seggt, dat ut dissen Afstamm Preisters kamen süllen. Un noch mihr ward dit klor, wenn 'n anner Preister upstellt ward nah Melchisedek sin Ort, un wenn des' Anner nich wegen sinen Afstamm un nich wegen sin Geburt Preister worden is, oewerst dorüm, dat sin unvergänglich' Lewen dortau mächdig maken ded. Ern ward jo dat Tügnis gewen: "Du büst 'n Preister för Ewigkeit nah Melchisedek sin Ort." Dat vörig' Gebott ward nu jo denn dat wir tau swack un wir ok tau nicks nütt. Dat Gesetz hett jo nicks farig brödht. Oewerst tauglik ward ne betere Hoffnung upricht't, wo wi tau Gott dörch kamen. Un em is dat sogor tausworen worden. Dei Annern sünd jo Preisters worden, ahn dat ehr dat tausworen is, em oewerst is dat tausworen worden dörch den, dei tau em seggen ded: "Dei Herr hett dat sworen, un 't ward em nich wedder leed warden: Du büst 'n Preister för Ewigkeit". Un so is Jesus uns denn ok dei Sekerheit för 'n starker' Verbündnis.

Un von ehr sünd Veel tau Preisters worden, denn sei müßten jo dodbliwen un künnen nich för Bestand bliwen. Hei oewerst lewt in Ewigkeit, un dorüm kann hei ok för alle Tiden Preister sin. Dorüm kann hei dei ok ganz un gor redden, dei dörch em tau Gott kamen. Denn hei is jo ümmer an 'n Lewen un kann sick ümmer för ehr verwennen. Denn son' Hogenpreister hebben wi ok nödig hatt, dei heilig is un ahn Sünn un Placken. Un dei mit dei Sünners nicks gemein hett un höger is as dei Himmel. Un dei ok nich alle Dag nödig hett, so as dei Hogepreister, tauirst för sin eigen' Sünnen tau opfern un dornah för dat Volk sin. Denn dat hett hei ein för alle Mal dan, indem dat hei sick sülwen opfern ded. Denn dat Gesetz sett't swacke Minschen tau Hogepreisters in. Dat Wurt oewerst mit sinen Eidswur, dei nah dat Gesetz sworen is, sett't den Soehn in, un dei is vullkamen för alle Ewigkeit.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 8

Christi Opfer erhaben über die Opfer des Alten Bundes

Dei Hauptsak hierbi is oewerst: Wi hebben son Hogenpreister, dei sick rechter Hand von den groten Gott sinen Thron in 'n Himmel sett't hett, un tworst nich as Minsch, oewerst as Verwalter von dat Heilig' un von dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wohre Stiftshütt, wecke dei Herr upricht't hett. Denn jederein Hogepreister ward dortau insett't, dat hei Gawen un Opfers bringen sall. Dorümhalwer is dat nödig, dat des' ok wat hett, wat hei bringen künn. Wir hei nu up Irden, denn wir hei gornich mal 'n Preister, denn dörch 't Gesetz sünd jo all weck insett't, dei dei Opfergawen bringen daun. Un des' hebben ehren Deinst bi son Dingen, dei 'n Afbild un 'n Schatten von dei himmlischen Dingen sünd. Denn as Moses dei Stiftshütt uprichten wull, dunn is em jo seggt worden: "Süh, du sast alls nah dat Vörbild maken, wat di up 'n Barg wist is."

Nu hett hei oewerst 'n noch beteren Deinst kregen, denn hei oewerbringt jo 'n noch höger' Verbündnis, wat dörch noch betere Verspreken fastmakt is. Denn, wir dat irst Verbündnis vullkamen west, wen wull denn noch 'n Flach för 'n tweit' säuken? Denn hei schellt ehr jo, wenn hei seggt: "Hürt, seggt dei Herr, Dag' warden kamen, wo ick för dat Hus Israel un för dat Hus Juda 'n niges Verbündnis maken will. Un dat sall nich so sin as dat Verbündnis, wat ick mit ehr Vadders makt hew an den Dag, as ick ehr bi dei Hand nehm un bröcht ehr ut Ägyptenland rut. Denn sei sünd nich bi min Verbündnis verblewen, un dunn hew ick mi von ehr losseggt, seggt dei Herr. Denn dei Herr seggt: Dat Verbündnis, wat ick nah dei Dag' mit dat Hus Israel afsluten ward, dat süht so ut: Ick gew ehr min Gesetzen in ehren Sinn un ward s' in ehr Harten schriwen. Un ick ward ehr Gott sin, un sei warden min Volk sin, u un kein ein brukt denn jichtens wedder sinen Mitbörger ore sinen Brauder taulihren un em tau seggen: "Lihr den Herrn ok kennen!" Denn all warden s' mi ken- nen von 'n Lüttsten bit tau 'n Gröttsten von ehr. Denn ick ward gnädig verfohren mit ehr Slichtigkeiten un ward an ehr Sünnen nich mihr gedenken." Wenn hei seggt: "'N niges Verbündnis", denn hett hei dor mit seggt, dat irst süll nich mihr gellen. Wat oewerst all olt un oewerjöhrig is, dor geiht 't bald mit tau Enn.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 9

Die unvollkommenen Opfer des alten Tempelheiligtums

Dat irst' Verbündnis hadd nu tworst ok sin Ordnungen för den Gottsdeinst un sin Heiligdaum. Oewerst 't wir alls man as för des' Welt. Denn dor würd 'n Zelt makt, un tworst stünnen in dat vöddelst' dei Lüchters un dei Disch, un dor wiren dei Schaubröd'. Un dat hadd den Nam "dat Heilig". Achter den tweiten Vörhang oewerst wir ' n Zelt, wo "dat Allerheiligst'" tau seggt würd. Un dor wir dei gullen Rökerpann in un dei Bundeslad', dei ganz un gor mit Gold oewertreckt wir. Un in dei wir dei gullen Kraug mit dat Manna un Aaron sin Stock, dei Bläuhknuppens drewen hadd, un dei Tafels, wo dei Geboten up stünnen. Un haben up ehr stünnen dei herrlichen Cherubimengels un breit'ten ehr Flüchten oewer dei Lad' ehren Deckel, wo "dei Gnaden- stauhl" tau seggt ward. Man oewer dit alls koenen wi nu in 'n enzelten nich wider reden. So wir dit nu alls herricht't. In dat vöddelst' Zelt gahn nu tau jede Tid dei Preisters rin un verwachten ehren Deinst. In dat tweit' Zelt oewerst geiht man ein- mal in 't Johr ganz allein blot dei Hogepreister rin, un denn ok nich ahn Blaut, wat hei för sin eigen' un för dat Volk sin Sünnen as Opfer bringt. Un hier wist dei Heilig Geist dörch, dei Weg in 't Heilig- daum is noch nich up, solang as dat irst' Zelt noch von Bestand is. Un 't is man blot 'n Afbild von dei hüdige Tid. Denn 't is jo so, in em warden Gawen un Opfers bröcht, dei jo den sin Gewissen liker nich rein maken koenen, dei ehr bringt. Un gradso as dei Vörschriften oewer Eten un Drinken un wat oewerall oewer dei Rendlichkeit vörschrewen is, sünd sei jo man Vörschriften för dit Lewen hier up Irden, un sei sünd gewen worden bit up dei Tid, wo wat Beteres an ehr Stell treden deit.

Das Blut des Hohenpriesters Jesus Christus als Grundlage des neuen Bundes und der ewigen Erlösung

As Christus oewerst kem as Hogepreister för dei taukamen' Gäuder, dunn is hei dörch dat gröter' un vullkamer' Zelt, un wat dortau ok nich von Minschenhänn' bugt is, dat heit, wat nich tau des' Welt hüren deit, un ok nich dörch dei Bück' un Kalwer ehr Blaut, oewerst dörch sin eigen' Blaut ein för alle Mal in 't Heiligdaum ringahn un hett dor ne ewig' Erlösung för uns halt. Denn, wenn dat Blaut von Bück' un Bullen un dei Asch von ne Kauh dei Minschen rein makt tau ne liwlich' Rendlichkeit, wenn s' sick unrein makt heb- ben, un sei warden dor denn mit besprengt, woveel mihr ward denn Christus sin Blaut, dei sick dörch den ewigen Geist sülwst as ne echt gaude Gaw för Gott as Opfer hengewen hett, uns' Gewissen reinmaken von ehr dodigen Warke, dat sei denn den lebennigen Gott deinen. Un dorüm oewerbringt hei uns ok 'n nigen Gottswillen. As dei irst' letzt' Will kundgewen is, dunn sünd jo Sünnen dan. Un dei sallen nu erlaten warden wegen den Dod, dei intreden is. Un dörch dissen Dod sallen dei dei verspraken' Arwschaft kriegen, dei tau dat ewig' Arwdeil beraupen sünd. Denn wo 'n letzt' Will fastsett't is, dor möt den Arwlater sin Dod betügt warden. 'N letzt' Will tred't jo denn in Kraft, wenn dei Dod intreden is. Oewerst hei gellt noch nich, solang as dei Arwlater noch an 'n Lewen sin deit. Dorümhalwer is ok dei irst Gottswill nich ahn Blaut inwiht worden. Denn nahdem Moses dat ganze Volk alle Geboten seggt hadd, so as 't dat Gesetz will, dunn nehm hei dat Blaut von dei Kalwer un Bück' mit Water un rod' Wull un Älkrut un besprengt' dat Bauk sülwst un dat ganze Volk un säd: "Dit is dat Blaut von den Gottswillen, den Gott oewer uns fastsett't hett." Oewerst ok dei Stiftshütt un alls Geschirr, wat tau 'n Gottsdeinst brukt ward, dat besprengt' hei gradso mit 't Blaut. Un mit Blaut ward binah alls rein makt nah 't Gesetz. Un kein Vergewung nich giwt dat, ahn dat Blaut vergaten ward.

Dei Afbiller von dei himmlischen Dingen möten nu woll dörch so wat rein makt warden; dei himmlischen Dingen sülwst oewerst möten dörch betere Opfers rein makt warden, as des' sünd. Denn Christus is nich in son Heiligdaum ringahn, wat von Minschenhänn' makt is, un wat man blot 'n Afbild von dat wohre Heiligdaum sin deit. Oewerst hei is in den Himmel sülwst ingahn, dat hei nu vör Gotts Angesicht treden ded, un dat för uns. Ok nich dortau, dat hei sick öfters

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

opfern ded, so as dei Hogepreister alle Johr mit frömd' Blaut in 't Heiligdaum ringahn deit. Denn hadd dei jo von dei Welt ehren Anfang an öfters liden mößt. Nu oewerst is hei an 't Enn von dei Tiden einmal ringahn, dat hei dörch sin Opfer dei Sünn uphewen ded. Un so as dei Minschen dat bevörsteiht, dat sei einmal starwen möten, un dornah kümmt dat Gericht, so is ok Christus einmal opfert worden, üm dei Sünnen von Veel' tau drägen, un nu ward hei tau 'n tweiten Mal ahn Sünn vör dei treden, dei up em täuwen, tau ehr Heil.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 10

Das einzige wahre Opfer

Denn dat Gesetz hett man blot den Schatten von dei taukamen' Dingen un hett nich dei Dingen sülwst. Un dorüm kann 't dörch dei Opfergawen, dei alle Johr ümmer wedder bröcht warden, dei ok nich vullkamen maken, dei opfern. Ore würd dor süs nich mit uphürt warden, dat ümmer wedder opfert ward? Denn dei opfern, wiren sick süs jo kein Sünn nich mihr bewußt, wenn sei dor einmal rein von makt worden wiren. Oewerst alle Johr helpen dei Opfers ehr wedder an ehr Sünnen denken. Denn dat kann 't nich gewen, dat dei Bullen un Bück' ehr Blaut Sünnen wegnümmt. Dorüm seggt hei, as hei in dei Welt kümmt: "Opfers un Gawen hest du nich wullt. 'N Liw oewerst hest du mi gewen. An Ganzopfers un Sündopfers hest du kein Wollgefallen nich." Dunn hew ick seggt: "Kik ick kam un will, Herr Gott, dinen Willen daun. In 't Bauk steiht von mi schrewen." Un wider nah vörn seggt hei: "Opfers un Gawen un Ganzopfers un Sündopfers hest du nich wullt un hest dor ok kein Wollgefallen nich an hatt." Un dat Gesetz schriwt ehr doch vör. Man dornah hett hei seggt: "Kik, ick kam un will dinen Willen daun." Hei hewt dat Irst' up, dat dat Tweit' denn gellen sall. Dit is nu sin Will, un dorüm sünd wi ein för alle Mal dor heilig dörch makt, dat Christus sin Liw opfert is.

Un jederein Preister steiht Dag för Dag dor un deit sinen Preisterdeinst un opfert oft deisülwigen Opfers. Un dei koenen jo doch nich eins dei Sünnen wegnehmen. Des' oewerst hett ein enzig Opfer för dei Sünnen bröcht un hett sick nu för ümmer an Gott sin rechte Sit sett't, un dor täuwt hei nu wider up, dat all sin Fiende em tau Fäuten!eggt warden. Denn dörch ein enzig Opfer hett hei dei för ümmer vullkamen makt, dei sick heilig maken laten wullen. Dit betügt uns oewerst ok dei Heilig Geist. Denn nahdem hei seggt hett: "Dit is dei Gottswill, den ick för ehr nah des' Dag' utgewen ward", seggt dei Herr: "lck gew min Gesetzen in ehr Harten, un ick ward s' ehr in ehren Sinn schriwen. Un an ehr Sünnen un an ehr Schuld ward ick nich mihr gedenken." Wo oewerst Vergewung för des' dor is, dor brukt nich mihr för dei Sünnen opfert tau warden.

Standhaftes Bekenntnis zum Neuen Bunde

Bräuder, wi hebben denn nu dörch Jesus sin Blaut dei Macht dortau, dat wi in 't Heiligdaum ringahn koenen. Un dat is nu 'n nigen un lebennigen Weg, den hei uns inwiht hett, un hei geiht dörch den Vörhang dörch, dat heit dörch sinen Liw. Un wi hebben 'n groten Preister oewer Gotts Hus. Dorüm will'n wi nu mit wohrhafdigen Harten in vullen Glowen hentau treden, denn uns' slicht' Gewissen in uns' Harten is nu jo rein, un dei Liw is mit rein Water wascht. Lat't uns fasthollen an unsen Glowen un dor nich von aflaten. Dei giwt uns jo Hoffnung. Denn dei is tru, dei uns so veel tauseggt hett. Un lat't uns up 'n anner Acht gewen, dat wi uns gegensidig tau Leiw un gaude Daten anreizen. Un dat wi nich ut uns' Kirchen wegbliwen, as weck sick dat anwend't hebben. Dat wi uns veelmihr vermahnen, un dat ümso mihr, wo mihr ji seihn, dei Gerichtsdag kümmt ümmer näger.

Denn, hebben wi dei Wohrheit kennen lihrt, un wi sünnigen denn liker noch mit Willen, denn giwt dat för dei Sünnen kein Opfer nich mihr. Denn steiht uns wider nicks bevör, as vull Bang up dat Gericht tau täuwen un up dat fretend' Füer, wat dei Wedderdänschen vertehren ward. Weckerein Moses sin Gesetz oewertreden hett, dei möt ahn Erbarmen up twei bit drei Tügen hen starwen. Wat meinen ji woll, woveel gröter' Straf ward den woll nich drapen, wecker Gotts Soehn mit Fäuten pedd't hett, un hei hett dat Bundesblaut för nicks hollen, wo hei jo doch heilig dörch makt is, un hett den Gnadengeist Schimp andan. Denn wi kennen den, wecker seggt hett: "Dat Räken hürt mi, Ick will vergeilen!" Un up ne anner Stell: "Dei Herr ward sin Volk vör Gericht trecken." ir Schrecklich is 't, in den lebennigen Gott sin Hänn' tau fallen.

Denkt oewerst an dei vergangen' Dag'. Ji wiren dunn grad tau 'n Christenglowen kamen un hadden denn nu so veel Leeden uttau- stahn un uttauhollen. Jug sülwen würd Schimp andan, un ji würden slicht behannelt, dat keinein wat von jug weiten wull, un ji würden mit dei tausamensmeten, dei 't gradso güng. Denn ji hebben Mitleed hatt mit dei Gefangenen. Un dat jug' Vermoegen jug wegnahmen würd, dat hadden ji mit Freud up jug nahmen, denn ji wüßten jo, ji hebben 'n Vermoegen, wat beter is, un wat ok Bestand hett. Smit't nu jug' Tauversicht nich weg, denn sei hett jo 'n grotes Lohn. Utduer hebben ji nödig. Ji hebben jo Gotts Willen dan, un dorüm sall jug dat warden, wat Gott tauseggt hett. "Denn noch 'n beten, man noch ne ganz korte Tid, denn ward dei kamen, dei kamen sall, un hei ward nich toegern. Min Gerechte oewerst ward dörch Glowen lewen, un wenn hei trügwiken deit, denn hett min Seel kein Wollgefallen nich an em." Wi oewerst hüren nich tau dei, dei trüggahn daun tau 'n Verdarwen. Wi hallen uns an 'n Glo- wen, dat wi uns' Seel gewinnen.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 11

Vorbilder des Glaubens: Abel, Henoch und Noah

Dei Glow is oewerst, dat 'n dor Tauvertrugen tau hett, wat 'n hoffen deit, un dat 'n dor keinen Twifel nich in sett't, wat 'n nich seihn kann. Hier sünd dei Ollen tau 'n gaudes Tügnis dörch kamen. Dörch Glowen verstahn wi, dei Welt is dörch Gotts Wurt makt, denn wat 'n seihn kann, dat is dor ut herkamen, wat 'n nich seihn kann. Dörch den Glowen hett Abel Gott 'n beter' Opfer bröcht as Kain. Un wegen den Glowen hett dei dat Tügnis kregen, hei wir 'n rechtlichen Mann vör Gott. Wegen sin Opfergawen hett Gott em dat jo

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

betügt. Un obschonst hei nu dod is, red't hei liker noch tau uns wegen den Glowen. Wegen den Glowen is Henoch von dei Ird wegnahmen worden, dat hei den Dod nich tau seihn brukt hett. Un nümms künn em nich finnen, denn Gott hadd em jo wegnahmen. Un bevör dat hei wegnahmen würd, hett Gott em dat Tügnis gewen, hei hadd Wollgefallen an em. Ahn Glowen oewerst kann 'n Gott up kein Ort un Wis' wollgefallen. Denn wecker nah Gott will, dei möt den Glowen hebben, dat 't 'n Herrgott gewen deit, un hei würd dei ehren Lohn gewen, dei nah em fragen. Dörch den Glowen hett Noah dei Arch' bugt un wull dor dei Sinigen mit redden. Ern wir dat von Gott kund makt worden, wat noch gornich mal tau seihn wir, un hei wir nu in Unrauh versett't. Un dörch den Glowen hett hei dei Welt dat Urdel spraken un hett dei Gerechtigkeit arwt, dei ut 'n Glowen klimmt.

Der Glaubensweg Abrahams

Ut Glowen is Abraham gehursam west, as em heiten würd, hei süll utwannern nah 'n Flach, wat hei tau 'n Arwdeil hebben süll. Un hei is utwannert un wüßt dorbi gornich mal, wo 't hengahn süll. Dörch Glowen nehm hei Woehnung in 'n frömd' Lann, wat em tauseggt wir. Un hei wahnte dor in 'n Zelt mit Isaak un Jakob tausamen, dei dat ok mit arwen süllen, wat tauseggt wir. Hei täuwte jo up dei Stadt, dei faste Woehnungs hadd, un wo Gott dei Bumeister un Timmermann von wir (Tekton ist das griechische Wort für beide). Dörch 'n Glowen kreg hei ok mit Sarah tauhop dei Kräft', dat hei Nahkamen kriegen künn, obschonst dat hei all riklich olt wir. Denn hei sett'te up den sin Tauvertrugen, dei em dit tauseggen ded. Dorüm sünd s' ok all von einen Enzigen buren, un dei wir doch eigentlich all ut dei Johren, un dorüm sünd sei ok so veel as dei Stirns an 'n Hewen un as dei Sand an 'n Strann' von dei See, den nümms nich teilen kann.

In ehren Glowen sünd des' all storwen. Wat tauseggt is, dat is ehr nich sülwst tau deil worden, oewerst sei hebben 't von widen tau seihn kregen un sick dor mit tröst't. Un sei sünd sick dat bewußt west, sei wiren up Irden man blot as Frömd' un Gäst'. Denn dei sowat seggen, dei laten seihn, dat ehr nah ne Heimat verlangt. Un wir dat dei Heimat west, wo sei utwannert wiren, denn hadden sei Gelegenheit dortau, wedder hentautrecken. Nu oewerst strewen sei nah ne betere Heimat, nah ein, dei in 'n Himmel is. Dorüm schämt sick Gott ok nich wegen ehr, dat hei ehr Gott heit. Hei hett jo ne Stadt för ehr farig makt.

Der Glaube von Abraham, Isaak, Jakob und Joseph

Dörch sinen Glowen hett Abraham den Isaak opfern wullt, as hei up dei Prauw stellt würd. Ja, hei wull sinen enzigen Soehn opfern. Un dorbi hadd hei doch dat Verspreken annahmen, denn tau em wir jo seggt worden: "Up Isaak beraugt din Nahkamenschaft." Hei wir jo dei Meinung: "Gott is dat mächdig, dat hei sogor ut dei Doden Nahfohren kamen laten kann." Un so würd hei em wedder gewen as tau 'n Gliknis. Dörch den Glowen hett ok Isaak den Jakob un Esau den Segen gewen för dat, wat kamen süll. Dörch den Glowen hett Jakob up sin Dodenbett jedeneinen von Joseph sin Soehns segent un hett sick oewer dei Spitz von den sinen Stock bögt. Dörch den Glowen hett Joseph, as 't mit em tau Enn güng, dor an dacht, dei Kinner Israel süllen utwannern, un hett ehr wegen sin Lik Bescheid seggt.

Der Glaubensweg des Mose

Dörch den Glowen is Moses nah sin Geburt drei Monde lang von sin Öllern versteken worden. Denn sei segcn, dat wir 'n leiwlich' Kind, un sei hadden kein Bang nich vör den König sirren Befehl. Dörch den Glowen hett Moses, as hei grot worden wir, dat versmahd't, dat hei dei Soehn von Pharao sin Dochder heiten ded. Hei treckt' dat veelmihr vör, mit Gotts Volk tausamen Ungemack tau liden, as dat hei för den Ogenblick ut dei Sünn Freud hebben wull.

Un hei gew dor mihr up, mit Christus tau liden, as dei Ägypters ehr Gäuder tau besitten. Hei kek jo dor nich up, wat dor nah kamen deit. Dörch den Glowen verlet hei Ägyptenland un bangt' sick nich vör den König sirren Grull. Un hei höl ut, denn em stünn as vör Ogen, wat 'n nich seihn kann. Dörch den Glowen hett hei dat Passah makt un dat Utgeiten von dat Blaut, denn dei süll dei lrstgeburt nich anrögen, dei ehr verdarwen wull. Dörch den Glowen güngen sei dörch 't Rode Meer as dörch drög' Land. Oewerst as dei Ägypters dit versäuken wullen, dunn verdrünken s'. Dörch den Glowen fölen dei Muern von Jericho üm, as soeben Dag' lang üm ehr rüm mar- schiert wir. Dörch den Glowen is Rahab, dat slichte Frugensminsch, nich mit dei Ungehursamen tauglik Umkamen, denn sei hadd dei Kundschafters mit Freden upnahmen.

Die gläubigen Israeliten

Un wat sall ick noch seggen? Dei Tid ward mi jo fehlen, wenn ick noch verteilen sall von Gideon un Barak un Simson un Jephta un David un Samuel un dei Propheten, dei dörch den Glowen Königrike besiegt hebben, un sei hebben Verspreken kregen un hebben Gerechtigkeit äuwt un dei Löwen ehr Mul törnt un hebben Füersgewalt utmakt un sünd dei bloten Swerter entgahn un sünd tau Kräften kamen, wo sei swack west sünd, un sünd stark worden in 'n Krieg un hebben dei Frömden ehr Heere tau 'n Wiken bröcht. Frugenslüd hebben ehr Doden wedder kregen dörch dat Uperstahn. Anner oewerst würden tau Dod pinigt un nehmen dat nich an, dat sei dor fri von kamen süllen, denn sei wullen 'n beter' Uperstahn kriegen. Anner müßten Schimp un Släg' oewer sick ergahn laten. Ja, sei würden sogor in Keden slaten un in 't Fängnis smeten. Sei würden steinigt un verhürt un intweisagt un mit 'n Swert dodhaugt. Sei güngen Umher in Schap'- un Zegenfellen un Jeden Nod un Bedrängnis un Ungemack. Dei Welt wir des' Lüd nich wirt, oewerst sei müßten sick in dei Weust un in dei Barge un in Höhlen un in Irdlöcker verkrupen. Un des' all is tworst 'n schönes Tügnis gewen worden wegen ehren Glowen, man sei hebben dat liker nich kregen, wat Gott tauseggt hett. Denn Gott hadd mit uns noch veel wat Beteres in 'n Sinn, un so süllen sei ahn uns nich tau dei Vullkamenheit kamen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 12

Leiden und Krone

Sone Wulk von Tügen hebben wi nu jo vör uns, un dorüm lat't uns nu ok alls afleggen, wat uns besweren deit, un dei Sünn ok, dei uns ümgiwt. Un lat't uns nu mit Utduer in den Wettstrid lopen, dei sin möt. Un wi willen dorbi seihn up Jesus. Dei is uns in 'n Glowen vörangahn un hett em vullkamen makt. Hei hadd woll Freud hebben künnt, man hei nehm dat Krüz up sick un gew nich up dei Schann'. Un hei hett sick rechter Hand von Gotts Thron sett't. Den, dei soveel Weddersprak gegen sick von dei Sünners uthollen hett, den kikt jug an, dat ji denn nich vermäuden, un jug' Harten nich verzagen. Ji hebben bi jug' Striden dei Sünn noch nich bit up 't Blaut Gegenstand dan. Un ji hebben den Trost vergeten, dei jug, as dei Soehns, tauspraken is: "Min Soehn, acht dat nich för gering, wenn dei Herr di sleiht, un verzag nich, wenn du von em Straf kriegst. Denn weckern dei Herr leiw hett, den tüchtigt hei, un hei sleiht jedeneinen Soehn, den hei annümmt." Warden ji tüchtigt, denn behannelt Gott jug as sin Soehns. Denn wo is 'n Soehn, den sin Vadder nich tüchtigt? Warden ji oewerst nich tüchtigt, so as dei annern all, denn sünd ji as annahmen' un nich as eigen' Kinner. Un denn hebben wi unner dei ehr Tucht stahn, dei Vadder an unsen Liw wiren, un hebben uns vör ehr schugt. Süllen wi uns nu nich veel mihr unner dei Geister ehren Vadder gewen un dor denn dörch lewen? Denn dei hebben uns man 'n poor Dag' lang tüchtigt un denn so, as sei 't inseihn deden, hei oewerst hett 't dan tau unsen besten, dat wi an sin Heiligkeit deil hadden. Kriegen wi Straf, denn dücht uns dat för den Ogenblick tworst kein Freud nich tau sin. Man nahst bringt dei Straf ne rechte, echte Fredensfrucht för dei, wecke dörch ehr ertreckt sünd. Dorümhalwer bört dei mäuden Hänn' hoch un makt dei lahmen Knei wedder grad un gaht grad' Weg' mit jug' Fäut, dat dat Lahm nich ut dei Bahn klimmt, oewerst wedder gesund ward.

Warnung vor dem Abfall

Strewt dornah, dat ji mit all Lüd Freden hebben, un dat ji heilig warden, denn süs koenen ji den Herrn nich seihn. Un gewt dor Achtung up, dat nümms nich Gotts Gnad ut 'n Weg geiht, dat denn nich ein as ne bitter' Wörtel tauhöcht wassen un denn veel Unmäuh maken deit, un dor denn Veel in Sünnen dörch verfallen daun. Un dat kein sick köpen Jett un unheilig is as Esau, dei för ein enzig Mahlüd sin Irstgeburts-rechten hengewen hett. Ji weiten jo, as hei nahst den Segen taudeilt hebben wull, dunn würd hei afwist. Un nu gew dat för em kein Ümkihr nich mihr, obschonst dat hei unner Tranen dor üm anhöl.

Ji sünd jo nich nah 'n Barg kamen, wecker sick anfaten Jett, un nah brennend' Füer un Düsternis un Nacht un Stormwind un Posaunenklang un Larm un Würd, wo dei, dei 't hüren deden, bidden würden, dat mücht doch nicks wider tau ehr seggt warden. Denn sei künnen dat nich uthollen, dat utgewen wir: "Sogor wenn 'n Stück Veih den Barg ankamen deit, denn sall 't steinigt warden." Un so schrecklich wir dei ganze Vörfall, dat Moses säd: "Ick bün vull Bang un Bewern." Oewerst ji sünd nah den Barg Zion kamen un nah den lebennigen Gott sin Stadt, nah dat Jerusalem in 'n Himmel un dei veelen Dusende von Engels, nah dei Festversammlung un dei Irstgeburnen ehr Gemein, dei in 'n Himmel anschrewen sünd, un nah den Richter un den Gott oewer alls un nah dei Gerechten ehr Geister, dei nu in Seligkeit sünd, un nah Jesus, dei den nigen Gottswillen oewerbringt, un nah dat Blaut, wat utgaten ward un wat beteres seggt as Abel sin. Kikt tau, dat ji den nich trügstöten, dei reden deit. Denn, sünd dei nich wegkamen, dei den trügwisen deden, dei sick up Irden kundmaken ded, woveel weniger warden wi wegkamen, wenn wi den von 'n Himmel den Rügg kihren. Den sin Stimm hett dunn dei Ird bewern makt, nu oewerst hett hei uns wat tauseggt, indem dat hei seggen ded: "Noch mal ward ick bewern maken nich blot dei Ird, ne, ok den Hewen." Dat "Noch mal" seggt ut, dat ward verwannelt, wat bewern laten ward, denn 't is jo 'n Geschöpf, denn wat nich bewert, dat sall fast bestahn bliwen. Wi will'n nu dankbor wesen, denn wi kriegen nu 'n Rik, wat fast steiht. Dordörch deinen wi Gott so, as 't em gefällt, mit Bang un Bewern. Denn uns' Gott is as 'n fretend' Füer.

PAULUS AN DIE HEBRÄER KAPITEL 13

Verschiedene Weisungen und Ermahnungen zum Wandel der Gläubigen

Dei Brauderleiw sall von Bestand bliwen. Gastfri tau sin, verget't nich. Denn dordörch hebben weck all Engels bi sick beharbargt, ahn dat sei 't wüßt hebben. Denkt an dei Gefangenen. Ji sünd jo ok as Gefangen'. Un denkt an, dei in Nod sünd. Ji lewen jo sülwst noch up Irden. Dei Eh sall bi jug in Ihren stahn, un dat Ehbett sall rein sin, denn dei Ehbrekers un Hurers ward Gott vör sin Gericht trecken. Jug' Lewen wes' fri von Giz. Wat ji hebben, dat sall jug naug sin. Hei sülwst hett jo seggt: "Up keinen Fall nich ward ick di verla- ten un versümen." Dorüm koenen wi drist seggen: "Dei Herr is min Hülp. Ick will mi nich bangen. Wat will 'n Minsch mi andaun?"

Denkt an jug' Öllerlüd, dei jug Gotts Wurt seggt hebben. Kikt jug ehr Lewensenn' an un folgt ehren Glowen nah. Jesus Christus is gistern un hüt deisülwig un ok in Ewigkeit. Dörch all dei verschieden' un frömd' Ort Lihren lat't jug nich verführen. Gaud is 't, dat Hart ward fast dörch Gnad un nich dörch son Nohrung, wo dei keinen Nutzen nich von hatt hebben, dei sick dor mit inlaten hebben. Wi hebben 'n Altor, wo dei nich von eten dörben, dei in dat Zelt Deinst daun. Denn dei Direr ehr Liwer, dei ehr Blaut von 'n Hogenpreister för dei Sünn in 't Heiligdaum bröcht ward, dei warden buten vör dat Lager verbrennt. Dorümhalwer hett ok Jesus buten vör den Dur Jeden, dat hei dörch sin eigen' Blaut dat Volk heilig maken ded. So will'n wi denn nu nah em rutgahn buten vör dat Lager un sin Nod drägen. Denn wi hebben hier kein bliwend' Stadt nich, wi säuken, dei irst kamen ward. 1s Dörch em lat't uns ümmertau Gott Lowwopfers bringen, dat wi mit unsen Munn' Gotts Nam prisen. Dat Wolldaun un dat Afgewen verget't nich. An son Opfers hett Gott Wollgefallen. Hürt up jug' Öllerlüd un west ehr tau Willeri.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denn sei waken oewer jug' Seelen. Sei sallen jo Red un Antwurt stahn för ehr. Dat s' dat denn mit Freud daun un nich mit Süfzen. Denn dat is för jug nich gaud.

Segenswünsche und Grüße

Bed't för uns, denn wi glöwen, wi hebben 'n gaud Gewissen, denn wi gewen uns jo Mäuh, oewerall rechtlich tau lewen. Ümsomihr oewerst vermahn ick jug: Daut dit nu, dat ick jug denn ümso ihrer trüggewen ward. Dei Fredensgott oewerst, dei dei Schap ehren groten Hirer, unsen Herrn Jesus, dörch dat ewig' Bundesblaut von dei Doden wedder bröcht hett, dei müch jug utrüsten mit alls Gaude, dat ji sirren Willen daun. Hei sülwst müch in jug daun, wat em wollgeföllt dörch Jesus Christus. Ern wes' Ihr för alle Ewigkeit! Amen!

Ick vermahn jug oewerst, Bräuder, nehmt des' Vermahnung an. Ick hew jo man kort an jug schrewen. Ji weiten, uns' Brauder Timotheus is frikamen. Wenn hei nu bald kümmt, denn ward ick jug seihn mit em tauhop. Gräut't all jug' Öllerlüd un all dei heiligen Christenlüd. 'T gräuten jug ok dei ut Land Italien. Dei Gnad wes' mit jug all..

ALLGEMEINE BRIEFE
oder Katholische Briefe

DER BRIEF DES APOSTELS JAKOBUS

Der Jakobusbrief, das Buch Jakobus oder einfach Jakobus.
Autor: Jakobus der Rechtschaffende, der Bruder Jesu,
Erster christlicher Bischof, Bischof von Jerusalem.
Geschätzter Datierungszeitraum: 70-100 n. Chr.

(Der Jakobusbrief, der Jakobsbrief oder einfach Jakobus ist ein allgemeiner Brief und einer der 21 Episteln (Lehrbriefe) im Neuen Testament. Er wird Jakobus, dem Bruder Jesu und Hauptgegner des Apostels Paulus, zugeschrieben. [Der Name „Jakobus“ ist eine romanische Namensverfälschung von „Jakob“, Griechisch: Iakobos, Latein: Iacobus, Hebräisch-Aramäisch: Yakov.] In den Evangelien gibt es viele weitere Personen mit dem Namen Jakob oder Jakobus. Gelehrte gehen davon aus, dass diese Jakobusnamen geschaffen wurden, um die Aufmerksamkeit der Leser vom Bruder Jesu abzulenken, da dieser sein ganzes Leben lang Jude blieb. Daher gab ihm die Kirche den entwürdigenden Namen Jakobus der Jüngere. Er war jedoch der erste Bischof von Jerusalem und damit der erste Papst von den 30er bis in die späten 60er Jahre des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Die Evangelisten konnten Jakobus den Rechtschaffenden nicht einfach fallen lassen, da er zu dieser Zeit ein bekannter Führer aus eigenem Recht war; sie erwähnten nur so oft wie möglich andere Jakobus-Brüder, wie Jakobus, Sohn des Alphäus; Jakobus den Älteren; und Jakobus den Jüngeren. Geschichtsexperten nennen diesen Propagandastil „Rausschreiben aus der Geschichte“. Die gesamte Familie des echten Jesus wurde aus der Geschichte gestrichen, weil er sich sehr von dem „himmlischen Jesus“ unterschied, der Gottfigur, die Saulus von Tarsus geschaffen hatte. Die Beschreibung des echten Jesus, seiner Familie und seiner Jünger wäre für diejenigen, die „Christus, den Gott“ etablieren wollten, eine Peinlichkeit gewesen.

Der Autor identifiziert sich selbst als „Jakobus, ein Diener [oder Sklave] Gottes und des Herrn Jesus Christus“, der an „die zwölf Stämme in der Zerstreuung“ schreibt. Der Brief wird traditionell Jakobus, dem Bruder Jesu (Jakobus den Rechtschaffeneden), zugeschrieben, und die Adressaten werden im Allgemeinen als Judenchristen angesehen, die außerhalb Israels verstreut waren. Jakobus war der unbestrittene Führer dieser allerersten echten Jesus-Bewegung, die zu dieser Zeit eine rein jüdische Bewegung war, deren Mitglieder [einschließlich Jesus!] sich als Teil der jüdischen Gemeinschaft betrachteten. Sie befolgten die Gesetze des Moses und hatten nichts mit der Bewegung zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

tun, die später vom römischen Bürger Saulus von Tarsos [Apostel Paulus] gegründet wurde und aus der das nichtjüdische Christentum entstand, das wir heute kennen. Sie befolgten nicht das Gesetz des Moses, sondern das römische Gesetz, da die meisten von ihnen römische Bürger außerhalb von Judäa oder Galiläa waren.

Als erster Bischof von Jerusalem hält Jakobus Kontakt zu Juden im Heiligen Land, aber auch zu denen, die im Ausland leben. Schätzungsweise 5-10 % der gesamten Bevölkerung des Römischen Reiches sind Juden.

Jakobus ordnet seinen Brief in das allgemeine Thema der geduldigen Beharrlichkeit während Prüfungen und Versuchungen ein und möchte seine Leser ermutigen, im Einklang mit dem zu leben, was sie in Christus gelernt haben. Er möchte, dass seine Leser in ihrem Glauben an Christus reifen, indem sie das leben, was sie zu glauben behaupten. Er verurteilt verschiedene Sünden, darunter Stolz, Heuchelei, Günstlingswirtschaft und Verleumdung. Er ermutigt und fleht die Gläubigen an, demütig nach der Weisheit Gottes und nicht nach der weltlichen Weisheit zu leben und in allen Situationen zu beten.

Bis zum späten 20. Jahrhundert wurde der Jakobusbrief größtenteils wohlwollend ignoriert – obwohl er von vielen frühen Theologen und Gelehrten aufgrund seines Eintretens für die Einhaltung der Tora und gute Werke gemieden wurde. Bekanntlich betrachtete Luther den Brief einst als eines der umstrittenen Bücher und verbannte ihn in einen Anhang, obwohl er ihn an anderer Stelle als das maßgebliche Wort Gottes bezeichnete.

Der Brief soll ein breites jüdisches Publikum erreichen. In den letzten Jahrzehnten hat der Jakobusbrief aufgrund der zunehmenden Suche nach dem historischen Jakobus, seiner Rolle innerhalb der Jesus-Bewegung, seinen Überzeugungen sowie seinen Beziehungen und Ansichten zunehmend an wissenschaftlichem Interesse gewonnen. Diese Wiederbelebung des Jakobusbriefs ist auch mit einem zunehmenden Bewusstsein für die jüdischen Grundlagen sowohl des Briefs als auch der frühen Jesus-Bewegung verbunden.

Es besteht wenig Konsens über die Gattung, Struktur, Datierung und Autorschaft des Jakobusbriefs. Es besteht die Möglichkeit, dass Jakobus den Brief vor den Paulusbriefen geschrieben hat und dass der Brief Material enthält, das ursprünglich von Jakobus stammt, aber von einem späteren Kopisten bearbeitet wurde.

Der Schreiber bezeichnet sich selbst nur als „Jakobus, ein Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, grüßt die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung leben.“ (Jakobus 1:1). Den Evangelien zufolge hatte Jesus zwei Apostel namens Jakobus: Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Jakobus, den Sohn des Alphäus, aber es ist unwahrscheinlich, dass einer von ihnen den Brief geschrieben hat. Der Apostelgeschichte zufolge wurde Jakobus, der Bruder von Johannes, von Herodes Agrippa I. getötet (Apostelgeschichte 12:1–2). Jakobus, der Sohn des Alphäus, ist ein wahrscheinlicherer Kandidat für die Autorschaft, obwohl er in den biblischen Aufzeichnungen nicht prominent vorkommt und relativ wenig über ihn bekannt ist. Hippolytus, der im frühen dritten Jahrhundert schrieb, behauptete in seinem Werk Über die zwölf Apostel: „Und Jakobus, der Sohn des Alphäus, wurde, als er in Jerusalem predigte, von den Juden zu Tode gesteinigt und dort neben dem Tempel begraben.“ Die Ähnlichkeit seines angeblichen Martyriums mit der Steinigung von Jakobus dem Gerechten hat einige Gelehrte wie Robert Eisenman und James Tabor zu der Annahme veranlasst, dass diese „zwei Jakobus“ ein und dieselbe Person waren. Diese Identifizierung von Jakobus von Alphäus mit Jakobus dem Gerechten (sowie Jakobus dem Jüngeren) wird seit langem behauptet. Ab der Mitte des 3. Jahrhunderts zitierten patristische Autoren den Brief als von Jakobus geschrieben, dem Bruder Jesu und einem Führer der Jerusalemer Kirche.

Wir wissen mehr über Jakobus als über Jesus. Da sie Brüder waren, ist Jakobus der Schlüssel zum Verständnis, wie der wahre Jesus war. Jakobus war selbst eine sehr wichtige Persönlichkeit: Der Apostel Paulus beschrieb ihn in Galater 1:19 als „Bruder des Herrn“ und in 2:9 als eine der drei „Säulen der Kirche“. „Es besteht kein Zweifel, dass Jakobus in der frühen christlichen Bewegung eine viel wichtigere Person wurde, als sich ein flüchtiger Leser des Neuen Testaments vorstellen kann.“

Der Jakobus, den die Gläubigen kennen, geht aus Galater 1–2; 1. Korinther 15–17 und Apostelgeschichte 12,15,21 hervor. Wir haben auch Berichte über Jakobus in den Werken von Titus Flavius Josephus, Eusebius, Origenes, dem Evangelium des Didimus Judas Thomas, den Apokalypsen des Jakobus, dem Evangelium der Hebräer und der pseudo-klementinischen Literatur [von Titus Flavius Clemens] – die meisten davon stellen ihn als rechtschaffen und als unangefochtenen Führer der jüdischen Gemeinde dar. Sein Einfluss ist in Jerusalem und in Antiochia (gemeint ist Edessa) zentral und spürbar. Obwohl wir auf Quellen angewiesen sind, die von der paulinischen römischen Kirche dominiert und herausgegeben wurden, sind die Rolle und der Einfluss von Jakobus noch heute spürbar.)

JAKOBUS KAPITEL 1

Die himmlische Weisheit

(Die Briefe des Neuen Testaments, die nicht von Paulus, sondern von andern Aposteln stammen, wurden schon frühzeitig „katholische Briefe“ genannt. Diese Bezeichnung rührt her von ihrer Bestimmung für einen ganz allgemeinen Leserkreis. Die katholischen Briefe sind Rundschreiben, Lehrschriften und Abhandlungen. Die Reihenfolge, in der die Briefe im heutigen Neuen Testament stehen, war schon in der alten Zeit gebräuchlich. Die Reihenfolge reflektiert auch die historische Würde der Verfasser: Jakobus [der älteste Bruder Jesu und über 25 Jahre der erste Bischoff der frühen Jesusbewegung, 1 und 2 Petrus, 1, 2 und 3 Johannes, Judas [eigentlich Didymos Judas Thomas, jüngerer Bruder Jesu und die beiden Zusatznamen bedeuten jeweils "Zwilling", d.h. er war Zwillingsbruder von einem seiner Brüder. Die meisten Passagen in Jakobus erinnern einen an eins der besten Bücher

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Bibel: Die Weisheit des Jesus ben Sirach. Dies winzige Buch ist das Kleinod des Neuen Testamentes.)

Gott un den Herrn Jesus Christus sin Knecht Jakobus wünscht Heil dei twölf Stämm', dei in dei Frömd wahnen.

Hollt dat för ne grote Freud, min Bräuder, wenn ji in alle Ort Versäukungen kamen, denn ji weiten jo, dor kümmt Geduld von her, wenn jug' Glow up dei Prauw stellt ward. Dei Geduld oewerst sall tau 'r Dat warden, un tworst tau ne vullkamene, dat ji denn vullkamen un ahn Fehlers sünd un in nicks trügstahn. Is ein noch in sin Glowensinsichten trüg, dei sall dor Gott üm bidden. Dei giwt jedeneinen ahn Hinnergedanken un süht dor nich suer bi. Un denn warden em dei Insichten gewen warden. Hei sall oewerst mit Tauvertrugen bidden un dor keinen Twifel nich bi hebben. Denn wecker twifelt, dei is as dei Bülg up dei See, dei von 'n Wind bewegt un hen un her drewen ward. Son Minsch sall nich glöwen, hei ward wat von den Herrn kriegen, son unbestännigen Mann, as hei is, dei up all sin Weg' nich weit, wat hei will.

Asketische (buddhistische) Abkehr von der Welt

Stolt sall dei geringe Brauder dor up sin, dat hei verhögt worden is. Oewerst dei rik is, dei sall dor stolt up sin, wenn hei dalsett't ward. Denn hei ward vergahn as dat Gras sin Bläuht. Denn dei Sünn güng up un würd heit dalbrennen, un sei würd dat Gras verbrennen. Un dunn föl sin Bläuht af, un mit sin schönes Utseihn wir 't vörbi. So ward ok dei rike Mann up sin Weg' verdrögen. Selig is dei Mann, dei in dei Anfechtung bestahn deit. Denn hett hei dei Prauw oewerstahn, denn kriegt hei ok dei Lewenskron, dei Gott dei tauseggt hett, wecke em leiw hebben.

Nümms, dei in Versäukung kümmt, sall seggen: "Gott bringt mi in Versäukung." Denn Gott kann nich tau 'n Slichten versöcht warden, un hei sülwst bringt ok keinen einen in Versäukung. Weckerein oewerst in Versäukung is, dei ward von sin eigen' bös' Lust verlockt un verführt. Un wenn dei Lust denn upnahmen hett, denn bringt sei dei Sünn tau Welt. Hett dei Sünn oewerst ganz utript, denn is dei Dod ehr Kind. Lat't jug nicks vörmaken, min leiwen Bräuder. Man blot gaude Gawen un vullkamen' Geschenken kamen von haben her. Sei kamen dal von den Vadder, dei ok dei Stirns makt hett, un dei sick nich ännern deit un ok nich düster warden kann as dei Stirns. Mit sinen Willen hett hei uns dörch dat Wohrheitswurt huren warden laten, dat wi dei gaude Anfang wiren von alls, wat hei makt hett.

Tugend gegen blinde Frömmigkeit

Ji weiten jo, min leiwen Bräuder: Jederein Minsch sall fix sin tau 'n Tauhüren, langsam oewerst tau 'n Reden un langsam tau 'n Grull. Denn den Minschen sin Grull deit nich, wat vör Gott recht is. Dorüm seggt allen Smutzkram af un alle Slichtigkeit, dei jo so licht Oewerhand nümmt. Un nehmt mit Sachdmäudigkeit dat Wurt an, wat in jug inplannt't is, un wat jug' Seelen redden kann. Daut dorüm nu ok nah Gotts Wurt un lat't dat nich bi 't Hüren bewennen, indem dat ji jug sülwen wat vörmaken. Denn wecker dat Wurt tworst woll hüren deit, man hei deit dor denn nich nah, dei is as 'n Mann, dei sin liwlich' Angesicht in 'n Speigel ankiken deit. Hei hett sick denn bekeken un is denn sin Weg' gahn un hett dat denn ok glik wedder vergeten, wurans dat hei utseihn ded. Wecker sick oewerst dat vullkamen' Gesetz, wat uns ok Friheit giwt, genau beseihn hett un is dor ok bi verblewen, un is nich blot man 'n vergetern' Tauhürer west, oewerst hei hett ok in Würklichkeit dornah dan, deijenig ward selig sin in sin Daun. Glöwt oewerst ein, hei wir gottsfürchdig, man hei törnt sin Mul nich un makt sick sülwen wat vör, den sin Gottsfurcht is för nicks. Wat ne reine Gottsfurcht is, un wo Gott un dei Vadder kein Placken nich an find't, dat is dei, wenn ein sick nah dei Waisenkinner un dei Wittfrugens ümsüht in ehr Nod un sick von dei Welt ehren Smutz frihöllt.

JAKOBUS KAPITEL 2

Verhalten gegen reich und arm

Min Bräuder, in jugen Glowen an unsen herrlichen Herrn Jesus Christus gaht nich nah Rang un Stand. Denn, wenn in jug' Versammlung 'n Mann mit 'n gullen Ring an 'n Finger un mit 'n finen Antog ankamen deit, un tauglik kem ok 'n armen Mann mit 'n schawwrigen Kittel, un ji keken nu all man blot up den mit den finen Antog un säden denn: "Du, sett du di hier up dissen Platz, dei is gaud!" Un tau den annern säden ji: "Du gah dor man stahn!" ore "Gah man hier gegen min Fautbänk sitten", hebben ji denn nich mang jug 'n Unnerscheid makt un hebben ji denn nich 'n Urdel afgewen ut slichte Gedanken? Hürt mal, min leiwen Bräuder! Dei in dei Welt ehr Ogen arm sünd, hett Gott dei nich dortau utsöcht, sei süllen in 'n Glowen rik sin un dat Himmelrik arwen, wat hei dei tauseggt hett, dei em leiw hebben? Ji oewerst hebben den armen Mann kein Ihr un Achtung nich gewen. Sünd nich dei Riken dat, dei jug unnerdrücken daun un dei jug vör Gericht trecken? Sünd dei dat nich, dei von den gauden Nam lästerlich snacken, dei oewer jug utspraken is? Recht daun ji, wenn ji in Würklichkeit dat königliche Gesetz hallen, as dei Heilig Schrift uns dat seggt: "Du sast dinen Nebenminschen gradso veel Leiw gewen as di sülwen." Gahn ji oewerst nah Rang un Stand, denn versünnigen ji jug. Un dat Gesetz seggt denn wedder jug ut, ji hadden jug gegen dat Gesetz vergahn. Denn, hett ein ok dat ganze Gesetz hallen, oewerst ok man blot ein enzig Gebott nich, dei hett sick an dei ganzen Geboten versünnigt. Denn dei seggt hett: "Du sast dei Eh nich breken", dei hett ok seggt: "Du sast di nich an 'n Minschenlewen vergripen." Brekst du nu tworst dei Eh nich, oewerst du büst 'n Mürder, denn hest du dat Gesetz oewertreden. Jug' Red un jug' Daun sall sin as von Lüd, dei vör Gericht möten, vör dat Gesetz, wat uns fri makt. Denn dat Gericht hett kein Erbarmen nich mit den, wecker sülwst kein Erbarmen nich hett. Dei Barmhartigkeit oewerst is starker as dat Gericht.

Übung guter Werke

Wat nützt dat oewerst, Bräuder, wenn ein von sick seggen deit, hei hadd Glowen, man an sin Daun is dor nicks von tau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seihn? Kann dei Glow em woll selig maken? Geiht dor 'n Brauder ore ne Swester nakt, un ehr fehlt ok dat däglich' Brot, un denn würd ein von jug tau ehr seggen: "Gaht hen mit Freden, warmt jug up un et't jug satt", man ji gewen ehr nich, wat ehr nödig is, wat helpt dat? So is 't ok mit den Glowen. Bett hei kein Daten nich uptauwisen, denn steiht hei för sick allein, un denn is hei dod. Oewerst dor künn ein seggen: "Du hest den Glowen, un ick hew dei Daten." Wis' mi doch dinen Glowen ahn dei Daten, un denn ward ick di ok ut min Daten den Glowen wisen! Du glöwst, dat giwt man einen enzigen Gott? Dor deist du recht an. Ok dei Düwels glöwen dit, un sei bewern. Wißt du dat woll inseihn, du Droehnbartel, dat din Glow ahn din Daten nicks nütt is? Is uns' Vadder Abraham nich wegen sin Daten rechtfarigt worden, as hei sinen Soehn Isaak up dat Altor leggen ded? Du sühst, dei Glow hett bi sin Daten mithulpen. Un dei Glow is irst dörch dei Daten vullkamen worden. Un dor is dei Heilig Schrift wohr worden, dei seggen deit: "Abraham hett Gott glöwt, un dat würd em so anrekent, dat hei dordörch vör Gott bestahn künn." Un hei is denn Gotts Fründ näumt worden. Ji seihn, dei Minsch ward wegen sin Daten rechtfarigt un nich blot wegen sinen Glowen. Gradso Rahab, dat slichte Frugensminsch, as sei dei Baden bi sick upnehm un let ehr up 'n annern Weg wedder weg, is sei dor nich dörch ehr Daten rechtfarigt? Denn so as dei Liw ahn Seel dod is, so is ok dei Glow ahn Warke dod.

JAKOBUS KAPITEL 3

Warnung vor dem Mißbrauch der Zunge (Rede)

Dor süllen sick nich so Veel von jug tau Lihrers upsmiten, min Bräuder, denn wi möten weiten, wi stahn denn ümso mihr unner Gotts Gericht. Denn wi alltauhop maken oftmals Fehlers. Wecker sick dor nich in verfehlen deit, wat hei seggen deit, dei is 'n vullkamen' Mann un is ok instann, sinen ganzen Liw tau törnen. Wenn wi dei Pird dat Bitt in 't Mul!eggen, dat sei denn gahn möten, as wi willen, denn ledden wi ehr ok ganz un gor, as s' sünd. Un süh, gradso ok dei Schäp, so grot sünd s', un dei rugen Winn' driwen ehr, oewerst liker, von 'n lütt Rauder warden sei dorhen lenkt, wo dei Stüermann henwill. Gradso ok dei Tung. Sei is man 'n lütt Glied un kann liker so Grotes von sick seggen. Kik, dor is man son lütt Füer, un son groten Holt stickt 't an. Ok dei Tung is 'n Füer. As ne Welt vull Ungerechtigkeit steiht dei Tung mang uns' Glieder dor. Den ganzen Liw makt s' smutzig. Un unsen ganzen Lewenslop stickt sei an un is sülwst von dei Höll in Brand stickt worden. Denn alle Ort wille Direr un Voegel un Addern un Waterdire warden tamm makt un sünd tamm makt worden von dei Minschen. Man dei Tung kann kein Minsch nich tämen. 'N unrauhig' Oewel is sei un vull dodbringend' Gift. Mit ehr lawen wi den Herrn un Vadder, un mit ehr verfluchen wi dei Minschen, dei jo doch nah Gotts Afbild makt sünd. Ut ein un densülwigen Munn' klimmt Segen un Fluchen. Min Bräuder, so sall dit doch nich sin! Lett woll dei Born ut datsülwig Lock Säut un Suer tauglik rutfleiten? Kann woll, min Bräuder, dei Figenbom Ölbeeren drägen, ore dei Winstock Figen? Un 'n Soltborn kann ok kein säut' Water nich gewen.

Von der Streitsucht und der irdischen Weisheit

Wecker von jug is klauk un verständnig? Hei sall an sinen gauden Lewenswannel sin Daten upwisen mit sachdmäudige Klaukheit. Hebben ji oewerst dei geie Iwersük un dei Eigensük in jug' Harten, denn prahlt nich un leigt nich dorbi gegen dei Wohrheit an. Denn dat is kein Klaukheit nich, dei von haben kümmt. sei kümmt veelmihr von dei Ird her, sei is minschlich, von 'n Düwel klimmt s' her. Wo oewerst lwersük un Eigensük sünd, dor is Unordnung un alls, wat süs oewel naug is. Dei Klaukheit oewerst, dei von haben kümmt, is irstlich rendlich, un denn is sei vull Freden un mill un taugänglich un is vull Erbarmung un wist gaud' Frücht up, sei is nich ungerecht un verstellt sick nich. Dei Rechtlichkeit ehr Saat oewerst ward in Freden utseiht bi dei, dei Freden hollen.

JAKOBUS KAPITEL 4

Weltliebe ist Feindschaft gegen Gott

Wovon is so veel Strid un Larm mang jug? Is 't nich dorvon, dat jug' Gelüsten un jug' Glieder sick striden? Ji strewen, man ji hebben nich. Ji maken dod un sünd schäwsch, man ji koenen 't nich kriegen. Ji striden un kämpfen jug, man ji hebben 't nich, denn ji heden jo nich. Ji heden, man ji kriegen 't nich, denn ji heden mit verkihrten Harten. Ji willen dat jo in jug' bös' Lust wedder dörchbringen. Ji untrugen Minschen ji, weiten ji dat nich: Fründschaft mit dei Welt is Fiendschaft wedder Gott? Weckerein nu dei Welt ehr Fründ sin will, dei makt sick dormit tau Gotts Fiend. Ore meinen ji, dit Wurt ut dei Heilig Schrift hadd nicks tau bedüden: Vull Iwersük is dei Geist un vull Verlangen, den hei Woehnung in uns gewen hett." Hei giwt ehr oewerst Gnad, dei noch gröter is. Dorüm seggt hei: "Gott weddersteiht dei Hochfarigen, oewerst dei Demäudigen giwt hei Gnad." Dorüm gewt jug unner Gott. Wedderstaht den Düwel, un denn ward hei vör jug wiken. Kamt tau Gott, un hei ward denn tau jug kamen. Makt rein jug' Hänn', ji Sünners, makt heilig jug' Harten, ji Unbestännigen! West elend un klagt un rohrt. Jug' Lachen sall in Truer verkihrt warden un jug' Lust in Leed. Makt jug lütt vör den Herrn, denn ward hei jug grot maken.

Red't jug gegensidig nicks Slichtes nah, min Bräuder. Wecker oewer sinen Brauder slicht nahreden ore wecker oewer sinen Brau- der tau Gericht sitten deit, dei red't dormit oewer dat Gesetz slicht. Un hei sett't sick tau Gericht oewer dat Gesetz. Sittst du oewerst tau Gericht oewer dat Gesetz, denn settst du di jo nich up 't Hollen von 't Gesetz, denn settst du di jo tau 'n Richter. Blot ein allein oewerst is Gesetzgewer un Richter, dat is dei, wecker selig maken un verlammen kann. Du oewerst, wen büst du, dat du oewer dinen Nebenminschen tau Gericht sitten wußt?!

Warnung vor vermessener Selbstsicherheit

Wat sünd ji woll för ne Ort, dei ji seggen: "Hüt ore morgen will'n wi nah dei un dei Stadt gahn, un dor will'n wi uns 'n

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Johr lang uphollen. Un wi will'n denn 'n Hanne! bedriwen un Geld verdeinen." Un dorbi weiten ji nich mal, wat morgen sin ward. Denn wat is jug' Lewen? 'N Damp is 't, dei up 'n korten Ogenblik tau seihn is, oewerst nahst stiht 'n em nich mihr. Dorför süllen ji leiwer seggen: "Wenn Gott will. Un denn moegen wi jewoll noch an 'n Lewen sin un dit un dat daun koenen." Nu oewerst daun ji jug dick mit jug' Prahlen. Un all son Prahlen is wat Slichtes. Wecker wat Gaudes tau daun weit, man hei deit 't denn nich, för den is dat Stinn.

JAKOBUS KAPITEL 5

Warnung vor dem Mammonsdienst

Dorüm nu, ji riken Lüd, klagt un rohrt wegen dat Elend, wat jug bevörsteiht. Jug' Rikdaum is vergahn, jug' Kleedttig hebben dei Mutten upfreten. Jug' Gold un Stilwer is verrustert. Un ehr Rust ward 'n Tügnis wedder jug sin un ward jug' Fleisch vertehren as Füer. Schätzen hebben ji jug sammelt, un dorbi sünd nu doch dei letzten Dag'. Hürt, dei Lohn von jug' Austlüd, wo ji ehr üm bedragen hebben, schriegt lud. Un dei Austlüd ehr Raupen is tau den Herrn in 'n Himmel sin Uhren kamen. Grotorig hebben ji lewt up Irden un verswend't hebben ji. Fett hebben ji jug' Harten faudert, un dat up 'n Gerichtsdag! Afurdeilt un dodmakt hebben ji den Gerechten. Hei wehrt sick nich gegen jug.

Sünde und Umkehr

So hollt nu gedüllig ut, min Bräuder, bit tau unsen Herrn sin Wedderkamen. Kikt, dei Landmann hofft up dei wirtvullen Frücht' von 'n Fell', indem dat hei gedüllig täuwen deit wegen ehr, dei Acker süll frühjohrs un sommers Regen kriegen. So hollt ji nu ok gedüllig ut un makt jug' Harten fast, denn den Herrn sin Wedderkamen steiht kort bevör. Stähnt nich ein oewer den annern, Bräuder, dat ji nich dat Gericht verfallen daun. Kikt, dei Richter steiht all vör dei Dör. Bräuder, nehmt jug dei Propheten tau 'n Ogenspeigel, dei in Gotts Nam red't hebben, wat dei tau liden hatt hebben un sünd dor liker gedüllig bi west. Kikt, selig näumen wi dei, dei uthollen hebben. Von Hiob sin gedüllig' Uthollen hebben ji hürt un von den Herrn sin Enn ok. Dat dei Herr vull Mitleed un Erbarmung is, dat koenen ji dor ut seihn.

Vör allen Dingen oewerst, min Bräuder, swört nich. Nich hi 'n Hewen un nich hi dei Ird un ok keinen annern Swur nich. Jug' "Ja" sall ok in Würklichkeit Ja wesen, un jug' "Ne" sall denn ok 'n Ne wesen, dat ji nich dat Gericht verfallen.

Hett ein von jug 'n Leeden, denn sall hei heden. Geiht 't einen gaud, denn sall hei 'n Lowwlied singen. Is ein von jug krank, denn sall hei dei Gemein ehr Öllerlüd tausamen raupen, un dei sallen oewer em heden un sallen em in den Herrn sinen Nam mit Öl salwen. Un dat Gehett, wat mit Glowen hed't ward, dat ward den Kranken helpen, un dei Herr ward em uprichten. Un hett hei sünnigt, denn ward em dat vergewen warden. Gestaht jug nu ein den annern jug' Sünnen in un hed't för 'n anner, dat ji heil warden. Veel vermag dat kräftig' Gehett von einen Gerechten. Elias wir 'n Minsch gradso as wi, un hei würd tau unsen Herrgott heden, dat süll nich regen. Un nu kem kein Regen nich up dei Ird dal drei Johr lang un söß Monde nich. Un wedder würd hei heden, un dunn gew dei Hewen Regen, un dei Ird hröcht Frücht' hervör. Min Bräuder, kümmt ein von jug von dei Wohrheit af, un ein helpt em wedder trecht, dei sall weiten: Wecker 'n Sünner von sinen verkihrten Weg wedder trechthelpt, dei ward sin Seel von 'n Dod redden, un hei ward veele Sünnen taudecken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ERSTE BRIEF DES APOSTELS PETRUS

Der erste Brief des Petrus oder Erster Petrus oder 1. Petrus.
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-110 n. Chr.

(Der Autor stellt sich als Apostel Petrus vor, viele Gelehrte kommen jedoch zu dem Schluss, dass dieser Brief unter einem Pseudonym verfasst wurde und der Autor wahrscheinlich nicht der Apostel Petrus war. Die kultivierte griechische Sprache des Briefes macht ihn möglicherweise zur literarischsten Komposition des Neuen Testaments. Der Apostel Simon Petrus konnte wahrscheinlich etwas Griechisch, da die gesamte Region seit der Zeit Alexanders des Großen unter starkem griechischen Einfluss stand, aber Petrus sieht hier nicht wie das Produkt eines ungebildeten galiläischen Fischers aus [Apostelgeschichte 4:13].)

1. PETRUS KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Der Apostel Petrus, mit seinem bürgerlichen Namen Simon oder Symeon (Apg 15:14; 2. Petr 1:1) genannt, war der Sohn eines gewissen Johannes und stammte aus Bethsaida am See Genesareth (Joh 1:42-44). Durch seinen Bruder Andreas wurde er mit Jesus bekannt und der nannte ihn Kepa. Das ist ein aramäischer Name [Griechische Transkription: Kephas], und bedeutet auf Griechisch Petros oder auf Deutsch "Stein, Fels"; das gilt auch für Kaiphas oder Kaiaphas der Hohepriester der wohl zum gleichen Clan gehörte. Obwohl Petrus von allen Christen hochgehoben wird, so ist es durch seinen unentschlossenen, inaktiven und frauenfeindlichen Charakter doch zweifelhaft ob er jemals wirklich eine leitende Position inne hatte. Da er weder Latein noch Griechisch, die Sprache der ganzen römischen Oberklasse, sprach, ist es auch nicht klar ob er jemals in Rom war oder dort irgendetwas bewirkt hatte. Simon Petrus, wie auch alle Jünger, Apostel und Familienmitglieder Jesu, blieben Juden (Beschnittene) für den Rest ihres Lebens. Nach dem Konzil von Jerusalem [um 50] blieb Jakobus der Bruder Jesu ganz eindeitig der erste gesamtchristliche Anführer, als "Bischoff von Jerusalem", während Paulus, außerhalb des Heiligen Landes, schaltete und waltete er wie er wollte. Der Jüdische Krieg der Zeloten gegen die Römer von 66 bis 73 bedeutete den Tod fast aller Protagonisten des Neuen Testaments. Titus Flavius Clemens, der Großenkel und Großneffe des Kaisers Titus Flavius Vespasianus, wurde der erste römische Papst unter dem Namen Clemens I. von Rom.)

Petrus, dat is Jesus Christus sin Apostel, schriwt dit an dei ganzen Christenlüd, dei oewerall enzelwis' in dei Länner (in Kleinasien) Pontus un Galatien un Kappadozien un Vör-Asien un Bithynien wahnen. Ji hebben tworst hier up Irden kein richdig' Heimatrecht nich, oewerst ji hüren tau Gotts Gemein. All lang hett uns' Herrgott uns uterseihn, un dei Heilig Geist helpt un driwt uns, wi süllen up em hüren un uns dörch Jesus Christus sin Blaut reinwaschen laten. Gnad un Freden wünsch ick jug, von Dag tau Dag mihr!

Die lebendige Hoffnung der Gläubigen

Loww un Ihr wes' unsen Herrgott un unsen Herrn Jesus Christus sinen Vadder, denn in sin grote Gnad hett hei nige Minschen ut uns makt un hett uns ne lebennige Hoffnung gewen dörch Jesus Christus sin Uperstahn von dei Doden. Un hei hett uns 'n Arwdeil gewen, wat nich vergahn kann un wat ahn Fehlers is un ok nich geringer warden kann. Dat ward in 'n Himmel for jug upbewohrt, un tworst for jug, dei ji Glowen hebben, un dei ji dörch Gatts Macht dortau bewahrt warden, dat ji dat Heil kriegen sallen, wat in dei letzten Tiden apenbor warden sall. Un wo warden ji jug denn freuen koenen! Nu tworst is 't woll noch nödig, dat ji noch 'n beten Bedräuwnis liden möten dörch allerhand Versäukungen. Denn wat jug' Glow wirt sin deit, dat möt an 'n Dag kamen, dat hei veel mihr wirt is as dat Gold, wat jo doch vergahn deit, un wat dörch 't Füer prauwt ward. Un dit tau Loww un Pris un Ihr, wenn Jesus Christus wedderkamen ward.

Den seihn ji nu tworst nich, man ji hebben em leiw. Ji glöwen an em, obschonst dat ji em bit nu her nich vör Ogen hebben. Un ji freuen jug dorüm mit unutspreklich grote Freud, dei ümmer herrlich bliwen deit, denn ji warden dat kriegen, wo jug' Glow nah strewen deit: Dat jug' Seelen selig warden. Un oewer dit Heil hebben dei Propheten nahdacht un nahgrüwelt, un sei hebben Gotts Gnad kundmakt, dei jug warden sall. Un dor hebben sei oewer nahgrüwelt, for wecke Tid den Heiland sin Geist, den sei hadden, woll den Heiland sin Leeden vörutseggen ded, un dei Herrlichkeit, dei dornah kamen sall. Ore wo des' Tid woll utseg. Un Gott hett ehr dat seggt, sei deden ehren Deinst in all des' Dingen nich för sick sülwen, oewerst för jug. Des' Dingen sünd jug nu jo dörch dei kund makt, dei jug dat Evangelium predigt hebben dörch den Heiligen Geist, dei ehr von 'n Himmel schickt is. Un dit sünd Dingen, wo dei Engels ok gortau girn eins rinkiken müchten.

Grundsätze für das christliche Leben

Dorümhalwer makt jug fri von alls, wat jug' Hart hinnert, un bliwt bi kloren Verstand, un denn richt't jug' Hoffnung up dei Gnadengaw, dei jug warden ward, wenn Jesus Christus kamen deit. Ji sünd jo Gott sin trugen Kinner. Dorüm gaht in jug' Lewen nu nich dei sünnig' Lust nah, so as ji 't vördem makt hebben, as ji dor noch nicks von afwüßten. Veelmihr west oewerall heilig in jugen Lewenswannel, so as dei jo ok heilig is, dei jug beraupen hett. Denn dat steiht schrewen: "Ick bün heilig, un dorüm sallen ji ok heilig sin." Un bi jug' Beden seggen ji jo Vadder tau den, wecker jedeneinen sin Urdel spreken ward nah sin Daun, un dei dor nich nah Rang un Stand bi gahn deit.

Dorüm lewt jug' Lewen nu ok mit Bang un Bewern, denn ji lewen hier up Irden jo as in dei Frömd. Un ji weiten jo, von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jugen verkihrten Lewenswannel, den ji von jug' Vörfohren her oewerkamen hebben, sünd ji nich mit Dingen loskömfft, dei jo doch vergahn, so as mit Sülwer ore mit Gold. Ne, friköfft sünd ji dörch dat düre Blaut. Denn all ihrer dei Welt ehr Grund leggt is, is Christus all tau 'n Opferlamm bestimmt west, wo kein Fehler ore Placken an is. Oewerst tau Würklichkeit worden is dit irst in dei letzten Tiden wegen jug. Un dörch em sünd ji tau 'n Glowen an Gott kamen. Dei hett em von dei Doden wedder upwakt un hett em Herrlichkeit gewen. Un dorüm geiht nu jug' Glow un jug' Hoffnung up Gott.

Nächstenliebe

Ji hebben up dei Wohrheit hürt un hebben dor jug' Harten rein dörch makt, un nu kann dei Brauderleiw in jug wahnen, ahn Falschheit. Nu hewt jug denn ok unner 'n anner von ganzen Harten leiw. Denn tau nige Minschen sünd ji huren, un jug' Vadder is nich ok man blot 'n Minschen, dei ok dodbliwen möt. Ne, hei kann jo gornich vergahn. Dörch dat lebennig' un ewig' Gottswurt sünd ji nigeburen. Denn so steiht schrewen: "Alls Fleisch is as 't Gras, un all sin Herrlichkeit as dat Gras sin Bläuht: Dat Gras würd drög, un dei Bläuht föl af. Oewerst Gotts Wurt besteiht för alle Ewigkeit." Dat is dat Wurt, wo bi jug von predigt is.

1. PETRUS KAPITEL 2

Anschluß an Christus

Leggt nu af alle Slichtigkeit un alle Hinnerlist un alls Verstellen un dei Afgunst un alle slichte Nahred. Ji sünd in jugen Christen stann' as nigeburen' Kinner, un dorüm süll jug ok nah dei vernünftige un reine Melk janken, dat ji jug dörch ehr taunehmen un dat Heil kriegen daun. Un hebben ji dat man irst erfahren, wo gaud dat dei Herr is, denn ward jug dor ok nah verlangen. Hei is as 'n lebennigen Stein. Von dei Minschen is hei tworst versmahd't, von Gott oewerst is hei tau wat Besonners utseihn, un hei steiht bi em in hogen Wirt. Un wenn ji tau em kamen sünd, denn warden ji ok upbugt as lebennig' Stein tau 'n geistlich' Hus, dat ji denn as son heilig' Gemein von Preisters sünd. Dei bringen geistlich' Opfergawen, denn des' sünd wegen Jesus Christus bi Gott woll anseihn. In dei Heilig Schrift steiht jo schrewen: "Markt up! Tau Zion legg ick 'n Stein; 'n Eckstein sall hei warden, 'n uterwählten un wirtvullen. Un dei up em vertrugen deit, dei sall gewißlich nich tau Schann' warden." Also ji, dei ji Glowen hebben daun, ji kriegen des' Ihr. Oewerst dei, wecke bugen süllen, dei hebben keinen Glowen nich an den Stein. Trügsmeten hebben s' em. Un is nu tau 'n Eckstein worden, un is 'n Stein, wo 'n sick an stöten deit, un 'n Felsen, wo 'n sick an argem deit. Sei stöten an, denn sei hüren nich up dat Wurt. Un dor sünd s' ok sett't. Ji oewerst sünd 'n uterwähltes Gesiecht un ne königliche Preistergemein 'n heilig' Volk un 'n Volk, wat Gott tau eigen hürt. An jug sülwen sallen ji dorüm dei Minschen wisen, wo gaud dat dei is, dei jug ut dei Düsternis dortau raupen hett, dat ji deilhebben süllen an sin wunnerbores Licht. Un wat ji sünd, vördem wiren ji kein Volk nich, nu oewerst sünd ji Gotts Volk. Un vördem wir kein Gnad nich för jug dor, un oewerst hebben ji Gnad funnen.

Pflichten gegen die Obrigkeit

Min Leiwen, ji hebben kein Heimatrecht nich up des Welt, un ji sünd as Wannerslüd. Dorüm bidd ick jug: Bliwt af von dei sünnig' Lust, dei dei Seel unnerkriegen will. Un hewt 'n gauden Lewenswannel, wo ji mang dei Heidenlüd wahnen daun. Denn dei schellen jug tworst, ji wiren Verbrekers, oewerst wenn sei denn jug' gauden Daten seihn daun, denn warden sei Gott dei Ihr gewen an den Dag, wo hei mit ehr in 't Gericht gahn deit.

Gewt jug unner alle Inrichdungen, wecke in des' Welt bestahn, laut dat üm Gatts willen, mag 't nu dei Kaiser sin as dei boebelst, ore moegen 't sin Landvoegt' sin, dei von em utschickt sünd, dat sei dei Bösen Straf gewen un dei Gauden lawen sallen. Denn Gotts Will is, ji sallen dörch jug' gauden Daten dei dürichden Minschen ehr Dummheit tau 'n Süllswigen bringen. Un daut dat as frie Minschen, oewerst nich so, as gew jug' Friheit jug dor dat Recht tau, dat ji nu alle Slichtigkeiten utäuwen künnen, wecke ji wullen. Ne, as Gott sin Knechts. Gewt jedeneinen sin Ihr, hewt dei Bräuder bangt jug vör Gott un gewt den König sin Ihr.

Pflichten der Sklaven.

Ji Slawen (Sklawen), gewt jug mit vulle Ihrfurcht unner jug' Herrn, un dat nich blot denn, wenn s' gaud un mill sünd, ne, ok unner dei balstürigen. Denn dat geföllt Gott, wenn ein sick Unrecht andaun lett, un hei ward dor denn nich ungedüllig bi, denn hei dreggt jo Gott in 'n Harten. Denn wat ward von jug seggt warden, wenn ji jugen Deinst versümt hebben un ji kriegen denn Släg' un hallen dor denn ok woll gedüllig bi süll! Oewerst ji up 'n Posten sünd, un ji möten denn liker wat utstahn un hallen dat denn ruhig ut, denn hett Gott sin Freud an jug. Denn dit hürt jo mit jugen Slawenstand tauhop. Christus hett jo ok för jug leden. Un hei is jug dor 'n Vörbild in west, dat ji nu in sin Fautsporen pedden sallen. Hei hett kein Sünn'n nich dan, un wat Unrecht's hett hei sin Dag' nich seggt. Wenn s' em schullen hebben, denn hett hei nich wedder schullen, un hadd hei wat uttaustahn, denn hett hei nich draugt. Veelmihr: Alls hett hei den oewerlaten, dei dat gerecht' Gericht höllt. Hei sülwst hett mit sinen eigen' Liw uns' Sünnen nah 't Krüz rupdragen, dat wi denn dei Sünn afsäden un denn as rechtlich' Lüd lewten. Hei hett sick verwunnen laten, dat ji gesund würden. Denn ji hadden jug verlopen as Schap, oewerst ji hebben jug nu wedder bekihrt tau den, dei jug' Hirer is, un dei för jug' Seel sorgen deit.

1. PETRUS KAPITEL 3

Weisungen für Frauen und Männer

Gradso ok ji Ehfrugens. Wat jug' eigen' Manns sünd, unner dei stellt jug. Wenn denn weck Manns noch kein Christenlüd nich sünd, denn warden sei dörch dei Frugens ehren Lewenswannel dorför gewunnen warden, ahn dat ehr süs noch grot taured't tau warden brukt. Sei seihn denn jo dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Frugens ehr rein' un gottsfürchdig' Lewen. Un dei Frugens-lüd ehr Smuck sall nich von buten tau sin, dat s' mit ehr Hoor veel upsteilen un sick Goldsaken ümhängen, ore dat s' mit ehr Kleedung upfallen willen. Oewerst von binnen tau sall ehr Smuck sin, dat sei 'n sachdmäudig' un süll' Hart hebben. Des' Smuck vergeiht nich, un den höllt Gott ok wirt. Denn gradso hebben sick vördem dei heiligen Frugens smückt. Dei hebben ehr Hoffnung up Gott sett't un sick unner ehr eigen' Manns gewen. So hett Sarah dat makt, sei hett up Abraham hürt, denn sei säd jo "Herr" tau em. Un daun ji nu, wat gaud is, un laten ji jug nich bang maken, denn sünd ji dei ehr richdigen Döchder. Un gradso dei Manns. Denkt dor in jug' Eh an, dat dei Fru dat swäker' Deil is. Un lat't ehr denn ehr Ihr taukamen, denn sei hebben ok deil an dei Gnad, dei uns Lewen giwt. Süs künnen ji bi jug' Beden stürt warden.

Friedfertigkeit

Un denn noch tau'n Sluß: West indrächdig un hewt 'n Hart för 'n anner. Hewt jug as Bräuder ein den annern leiw. West barmhartig un makt jug nich vör 'n anner grot. Leeges vergeilt nich mit Leeg's un Schellen nich mit Schellen. In 'n Gegendeil: Segent, denn dat is jug' Upgaw. Un denn warden ji ok Segen kriegen. Denn "Wecker Freud an 'n Lewen hebben un gaud' Dag' seihn will, dei sall sin Tung törnen, dat sei nicks Slichtes snackt, un sin Lippen, dat s' kein Falschheit nich lud warden laten. Hei sall sick vör dat Slichte verwahren un sall Gaudes daun. Hei sall den Freden säuken un nahtrachten. Denn den Herrn sin Ogen kiken up dei, dei rechtlich sünd, un sin Uhren hüren up ehr Bidden. Oewerst dei Herr wend't sick von dei af, dei Böses daun."

Beweggründe für das christliche Leben und Leiden

Un wecker ward jug in 'n Schaden sin koenen, wenn ji jug üm dat Gaude Mäuh gewen? Oewerst hadden ji ok wegen jug' Rechtlichkeit tau liden, liker wiren ji selig. Hewt kein Bang nich, un lat't jug nich verfihren, wenn s' jug bang maken willen. Dei Herr Christus sall jug' heilig' Herr sin. Hollt jug' Harten ümmer klor, dat ji denn jedeneinen Red un Antwurt stahn koenen, wenn ein wat oewer jug' Hoffnung von jug weiten will. Man laut dat mit Sachdmäudigkeit un mit Bang'. Un kikt tau, dat ji ümmer 'n gaud Gewissen hebben daun. Denn warden dei ok oewerall tau Schann' warden, dei jug slicht nahreden, un dei jug vörsmiten, jug' christlich' Lewenswannel wir ok nich veel wirt. Denn beter is 't, ji hebben wat tau liden för jug' Gaudheit, wenn 't Gotts Will sin süll, as för jug' Slichtigkeit.

Denn Christus is jo ok einmal storwen un tworst för dei Sünnen, hei, dei Gerechte, för dei Ungerechten. Hei wull uns dor tau Gott dörch bringen. Dodmakt is sin Liw, oewerst wedder lebennig makt is sin Geist. Un mit den is hei ok hengahn un hett dei Geister in dei Höll predigt, dei dunn tau Noah sin Tiden nich up unsen Herrgott hürt hebben. Dunn würd dei Arch bugt, wo man Wenig', dat sünd in 'n ganzen acht Minschen, dörch 't Water redd't sünd. Un Gott hadd dunn so grote Geduld mit ehr. Un von dit Water is dei Döp 'n Afbild un redd't jug. Un dat is nich so, as süll dei Liw dörch ehr von Dreck reinwascht warden, ne, sei giwt uns dei Gaw, wo wi üm bidden, dat wi denn 'n gaud' Gewissen vör Gott kriegen. Un dit dörch Jesus sin Uperstahn. Dei sitt jo tau Gott sin rechte Hand un is in 'n Himmel gahn, nahdem dei Engels un Geister un Düwels em unnerdan worden sünd.

1. PETRUS KAPITEL 4

Unser Tod mit Christus

Christus hett jo mit sinen Liw Jeden, un dorüm rüst't jug ok mit den sülwigen Sinn ut. Denn wecker mit sinen Liw Jeden hett, dei sünnigt nu nich mihr. Denn warden ji dei Tid, wecke ji hier up Irden noch tau lewen nah hebben, nich mihr dor mit taubringen, dat ji nah Minschenort sünnigen. Ne, denn warden ji in des' Tid nah Gotts Willen lewen. Denn lang naug hebben ji in dei vergangen' Tid dei Heidenlüd ehren Willen dan, indem dat ji nich an jug hollen un jug' Gelüsten frien Lop laten hebben, un indem dat ji jug bedrunken un vull freten hebben. Un ji hebben grote Vergnäugen mitmakt un Götzendeinst bedrewen, dei nich sin sall. Un nu nümmt ehr dat Wunner, ji jug nu nich mihr in dat liderlich' Gedriw rinstörten un jug dor nu nich mihr von mitdriwen laten. Un nu schellen s'. Oewerst sei warden sick vör den verantwurten möten, dei dor trecht tau is, oewer dei Lebennigen un dei Doden Gericht tau hollen. Denn dortau is ok dei Doden dat Evangelium predigt worden, dat sei tworst nah ehr minschlich Natur unner dat Gericht kamen as all dei annern Minschen ok, dat oewerst ehr Geist lewen sall nah Gotts Willen.

Der Gedanke an das Gericht

Dei Welt ehr Enn oewerst steiht bevör. Dorüm west nu verständig un hollt an jug, dat ji beden koenen. Vör allen Dingen hewt jug dei ein den annern von Harten leiw. Denn dei Leiw deckt 'n grot' Deil Sünnen tau. West gastfri unner 'n anner, ahn Gnurren. Jederein sall dei Annern deinen mit dei Gnadengaw, dei em tau deil worden is. Wist jug dorbi as gaude Hushöllers oewer all dei verschieden' Ort Gnaden-gawen, dei Gott gewen hett. Wecker reden deit, dei sall an denken, dat Gott ut em sprekt. Wecker 'n Deinst hett, dei sall em daun as ut Gott sin Macht, dat denn Gott den Herrn hier Ihr dörch ward dörch Jesus Christus. Hei hett jo Ihr un Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Min Leiwen, wunnert jug nich oewer dei Füerprauw, dei oewer jug kamen is, as wir jug wat Frömdes taustött. Ne, dor freut jug oewer, denn gradso dull as ji nu an Christus sin Leeden Andeil hebben, warden ji ok an sin Herrlichkeit Andeil hebben, wenn hei wedderkamen ward. Un ji warden denn grote Freud kriegen. Selig sünd ji, wenn ji wegen Christus sinen Nam schullen warden. Denn dei Geist ut dei Herrlichkeit un von Gott kümmt denn up jug dal. Oewerst man blot dat wull ick nich, dat ein von jug in Straf nahmen warden müßt wegen Murd ore Deiwstahl ore Verbreken, ore ok dat hei sick mit Saken bemengt hadd, dei em nicks angellen. Möt hei oewerst wegen sinen Christenglowen wat liden, denn sall hei sick nich schämen, ne, denn sall hei Gott

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lawen dörch dissen Namen. Denn dit is ne Tid, wo dat Gericht bi Gotts Hus sinen Anfang nehmen deit. Fangt dat nu oewerst tauirst bi uns an, wat ward 't denn mit dei för 'n Enn nehmen, dei Gotts Evangelium trügstöten? Un ward dei Rechtlich' man mit knapper Nod redd't, wo ward denn dei Gottlos' un dei Sünner tau stahn kamen? Dei nah Gotts Willen liden daun, dei sallen dorüm denn ok ehr Seelen den trugen Schöpfer oewergewen dörch gaude Daten.

1. PETRUS KAPITEL 5

Ermahnung für die Ältesten in den Gemeinden

Dei Öllerlüd mang jug vermahn ick, dei Mitöllermann. Tüg bün ick jo för Christus sin Leeden, un an sin Herrlichkeit hew ick ok deil, dei sick nu bald wisen ward. Un dit is min Vermahnen: Wohrt unsen Herrgott sin Haud gaud, dei jug anvertrugt is. Daut dat nich ut Dwang, oewerst girn un willig. Wohrt ehr, as Gott dat will. Nich dat ji dor Verdeinst ut trecken wullen, dat wir slicht naug. Daut dat mit trugen Harten. Ok nich, as wiren ji dei Gemein ehr Herrn, oewerst so, dat ji rechte Vörbiller för dei Gemein sünd. Klimmt denn dei boebelst' Hirer, denn kriegen ji 'n Ihrenkranz, dei nich vergahn deit.

Ermahnung zu Demut und Wachsamkeit

Un gradso ok dei jungen Lüd: Stellt jug unner dei ölleren Lüd. Un ji alltauhop: Helpt jug dei ein den annern, dat ji ümmer demäudig bliwen. Denn Gott weddersteiht dei Hochfarigen, oewerst dei Demäudigen giwt hei sin Gnad. Dorüm gewt jug nu in Demaud un- ner Gott sin mächdig' Hand, dat hei jug denn verhögen deit, wenn hei 't insüht. All jug' Sorgen smit't up em, denn hei sorgt för jug. Bliwt verständig un wakt! Denn jug' Wedderpart, wat dei Düwel is, dei geiht rundüm as 'n Löw un bölkt, un hei söcht, weckern hei woll upfreten künn. Den wedderstaht mit fasten Glowen. Ji weiten jo, jug' Bräuder in dei oewrig' Welt hebben grad deisülwigen Leeden dörchtaumaken. Dei gnädig' Gott oewerst, dei jug tau sin ewig' Herrlichkeit in Christus beraupen hett, dei ward jug wedder trechthelpen un jug stütten un fast un stark maken, wenn ji ne lütte Tid Jeden hebben. Denn hei hett jo dei Macht för alle Tiden. Amen.

Schlußwort und Gruß

Dörch Silvanus hew ick jug dissen korten Breiw schriwen laten. Hei is min truge Brauder, ick holl em dorför. Ick wull jug vermahnen un jug dat betügen, dat wir Gotts wohrhafdige Gnad. In dei staht fast!

'T Jett jug gräuten jug' Swestergemein tau Babylon un Markus, min Soehn. Gräut't jug gegensidig in Leiw mit 'n Kuß. Fred wes' mit jug all, dei ji Christus angehüren..

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS PETRUS

Der zweite Brief des Petrus,
auch Zweiter Petrus oder einfach 2. Petrus
Geschätzter Datierungszeitraum: 100-160 n. Chr.

(Laut dem Brief selbst wurde er vom Apostel Petrus verfasst, einem Augenzeugen des Wirkens Jesu. Die meisten Gelehrten sind zu dem Schluss gekommen, dass Petrus nicht der Autor ist, da der Brief pseudepigraphisch. Gründe dafür sind unter anderem die sprachlichen Unterschiede zum 1. Petrusbrief, die offensichtliche Verwendung des Judaswortes, mögliche Anspielungen auf den Gnostizismus des 2. Jahrhunderts und die Ermutigung, auf eine verspätete Wiederkehr Jesu zu warten. Die Fragen nach Autorschaft und Datum sind eng miteinander verknüpft. Damit Petrus authentisch ist, muss der Brief vor dem Tod des Petrus um ca. 65–67 n. Chr. geschrieben worden sein. Der Brief bezieht sich auf die Paulusbriefe und muss daher zumindest einige von ihnen nach dem Datum datieren, unabhängig von der Autorschaft. Ein Datum vor 60 ist daher unwahrscheinlich. Darüber hinaus geht er so weit, die Paulusbriefe als „Heilige Schrift" zu bezeichnen – das einzige Mal, dass ein Werk des Neuen Testaments auf diese Weise auf ein anderes Werk des Neuen Testaments verweist –, was bedeutet, dass er sie um einige Zeit nach dem Datum datiert. Gelehrte gehen davon aus, dass der Brief zwischen ca. 100–150 n. Chr., nach dem Tod des Petrus, geschrieben wurde, und deshalb ist er pseudepigraphisch.)

2. PETRUS KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Der Brief ist für einen heidenchristlichen Leserkreis (Griechen und Romer) bestimmt (1:1; 2:1;20f). Den Anlaß dazu bot das Auftreten von Irrlehrern, die die christliche Freiheit als Vorwand für ein lasterhaftes Leben mißbrauchten und die Lehre der Apostel von der Wiederkunft Christi als Lug und Trug bezeichneten (2. Petr 3:3f). So warnt denn der Apostel die Gläubigen vor dem Treiben der Irrlehrer und weist auf den Ernst der Wiederkunft Christi hin.)

Simon Petrus, Jesus Christus sin Knecht un Apostel, schriwt dit an dei, dei ok densülwigen wirtvullen Glowen as wi dörch unsen Gott un den Heiland Jesus Christus sin Gerechtigkeit kregen hebben. Ick wünsch jug Gnad un Freden. Un dei müch ümmer gröter warden dordörch, dat ji Gott un unsen Herrn Jesus Christus ümmer mihr kennenlihren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ermahnung zum Ausleben der christlichen Tugenden

Denn Gotts Macht hett uns alls schenkt, wat tau 'n Lewen un tau 'r Gottsfurcht hürt. Den hebben wi jo kennen lihrt, dei uns dörch sin eigen' Herrlichkeit un dörch sin Dugent beraupen hett. Un dor sünd uns wirtvulle un dei allergröttsten Dingen dörch tauseggt: Dat Verdarwen süllen ji entgahn, wat ut dei Welt ehr sünnig' Lust klimmt, un Gotts Ort süllen ji kriegen. Dorüm strewr nu so iwrig as moeglich dornah, dat ji dörch jugen Glowen Dugent tau Weg bringen un dörch dei Dugent den Verstand dorvon un dörch den Verstand dat Mathollen un dörch dat Mathollen dat Uthollen un dörch dat Uthollen dei Gottsfurcht un dörch dei Gottsfurcht dei Brauderleiw un dörch dei Brauderleiw dei Leiw tau alle Minschen. Denn wo des' Dingen bi jug sünd un wassen, dor laten s' jug nich ful warden un nich trügbliwen, wenn ji unsen Herrn Jesus Christus kennen lihren willen. Bi weckern sei oewerst nich sünd, dei is as blind un kortsichdig un hett dat in Vergetenheit kamen laten, dat hei jo doch von sin vörigen Sünnen rein makt is. Dorüm, Bräuder, dat ji beraupen un uterwählt sünd, dat makt nu ümmer faster. Dor strewt nah. Un maken ji dat so, denn warden ji gewißlich nich tau Fall kamen. Denn ji warden denn riklich lngang finnen in unsen Herrn un Heiland Jesus Christus sin ewig' Rik.

Sall ick jug hier nich ümmer an denken helpen? Denn ji weiten dat jo, un ji stahn jo ok fast in dei Wohrheit, dei vör Ogen liggt. Ick hollt 't oewerst för recht, dat ick jug ümmer wak hollen dau dörch min An-denken-helpen, solang as ick noch dat vergänglich' Lewen hebben dau.

Gewißheit der Wiederkunft Christi

Denn ick weit, ick möt minen Liw unverseihns verlaten. So hett uns' Herr Jesus Christus mi dat ok weiten laten. Ick ward mi oewerst ok Mäuh gewen, dat ji ok nah minen Dod ümmer an des' Dingen denken sallen. Denn nicht allerhand Läuschens, as dei Lüd ehr upbringen, hebben wi nahvertellt, as wi jug unsen Herrn Jesus Christus sin Macht un sin Kamen kund makt hebben. Oewerst wi sülwst hebben jo mit uns' eigen' Ogen sin grote Pracht seihn. Hei hadd jo alle Ihr un Herrlichkeit von Gott, den Vadder, kregen, as ne Stimm von dei oewergrote Herrlichkeit von em säd: "Dit is min leiw Soehn, an den hew ick Wollgefallen." Un wi sülwst hebben hürt, wo des' Stimm ut 'n Himmel dalkem, as wi mit em up den heiligen Barg wiren. Ümso gewisser oewerst steiht uns dei Propheten ehr Wurt, un ji daun gaud, wenn ji dor Acht up gewen, denn 't is as 'n Licht, wat an 'n lüstern Urt lüchten deit, bit dei Dag anbrekt un dei Morgenstirn (der Planet Venus) in jug' Harten upkümmt. Denn dat makt jug von vörn herin klor: Nah uns' eigen' Gedanken koenen wi dei Prophetenwürd nich utdüden. Denn noch ninich is 'n Prophetenwurt ut dei Minschen ehren eigen' Willen hervörgahn, oewerst dei Minschen hebben red't, wenn dei Heilig' Geist ehr andrewen hett, von Gott ut.

2. PETRUS KAPITEL 2

Auftreten und Ende der Irrlehrer

Oewerst ok Loegenpropheten sünd mang dat Volk uptreden, un ok mang jug warden son upkamen, dei jug wat Falscheslihren. Dei warden dat farig bringen, dat ji jug nich mihr einig sünd, un dat is nich gaud. Un sei warden sogor den Herrn afseggen, un dei hett ehr köfft, dat s' em tau eigen hüren süllen. Un dörch ehr Afseggen warden s' nu bald dat Verdarwen oewer sick bringen. Un Veel warden ehr liderlich' Wesen nahmaken, un wegen ehr ward denn slicht snackt warden oewer den Wohrheitsweg. Un in ehren Giz säuken sei mit ehr gladden Würd 'n Geschäft bi jug tau maken. Dat Urdel oewer ehr steiht all lang fast, un dat Verdarwen slöppt nich, wat ehr drapen sall.

Vorbilder des göttlichen Strafgerichts
über Gottlose und Frevler

Gott hett jo sogor dei Engels nich schont, dei in Sünn verfollen wiren un hett ehr in dei deipste Höll dalsmeten, dat s' dor för 't Gericht upbewohrt würden. Un hei hett öltlings dei Welt nich schont. Man blot Noah, dei tau. 'r Rechtlichkeit vermahnen ded, hett hei sülwst bewohn mit soeben Anner tauhop, as hei oewer dei gottlosen Minschen dar grote Water kamen!et. Un dei Städe Sodom un Gomorrha hett hei verbrennt un ganz un gor tau 'n Ünnergang verurdeilt. Dei süllen dor 'n Bispill för sin, wat dei all drapen ward, dei sünnigen daun. Man den rechtlichen Lot hett hei redd't, denn den nehm dei gottlosen Lüd ehr rug' Lewen dull mit. Denn hei, dei gerechte Mann, müßt dagdäglich ehr gottlos' Daun seihn un hüren, wegen hei bi ehr wahnen ded, un dat wir för sin rechtlich' Hart ne Pien. Dei Herr versteiht sick dor up, gottsfürchdig' Lüd ut Versäukung tau redden, un dei slichten Lüd up den Gerichtsdag uptaubewohren, dat s' denn ehr Straf kregen, in dei Hauptsak oewerst, wecke in sünnig' Lust dei smutzigen Gelüsten nahlopen, un dei dat verachten, dat 'n dor Herr oewer sin sall. Drist un hochfarig sünd s', un ehr is nicks dorbi weg, wenn sei oewer dei Engelsgeister schellen. Un dorbi bringen doch nich mal son Engels, dei dörch ehr Kräft' un Macht mihr sünd as des' Geister, 'n lästerlich' Urdel wedder ehr bi den Herrn vör.

Das lasterhafte Treiben der Irrlehrer

Oewerst des' bedrägen sick as dei unvernünftigen Direr, dei von Natur tau 'n Rowen un Freten dor sünd, un sei reden lästerlich oewer Dingen, wo sei nicks von afweiten. Un sei warden nu dörch ehr eigen' Slichtigkeit tau Grunn gahn un sick den Lohn halen, dei up son Slichtigkeit hürt. Dat s' den Dag mit ehr Liederlichkeiten verdaun, dat hollen s' för 'n Vergnäugen. Smutz- un Schandplacken sünd s' un Bedreigers, dei sick vullfreten, wenn sei mit jug tausamen tau Disch sitten. Ümmertau liggt ehr dei Ehbruch in 'n Sinn, un wider hebben s' nicks in 'n Kopp as Sünn. Son, dei noch nich fast stahn in ehren Glowen, dei sänken s' up ehr Sit tau bringen, un in 't Geldverdeinen hebben s' dei mihrste Äuwung. Jedeneinen sünd s' in 'n Schaden. Den rechten Weg hebben s'

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verlaten un gahn nu in dei Irr. Sei gahn den Weg von Bileam, war Beor sin Soehn wir. Dei hadd den unrechtschapen' Lohn girn, oewerst hei müßt sick ok för sin Sündhafdigkeit trechtwisen laten. 'N Lastdirt, wat süs doch kein Sprak nich hett, füng an, mit minschliche Würd tau snacken un hett den Propheten sin Unvernunft verwehrt.

Sei sünd as Borns, dei kein Water nich gewen, as Newelwulken, wo dei Stormwind mit jöggt. Dei düster' Nacht is ehr Enn. Mit ehr groten Reden, wo oewerst nicks an sin deit, un bi ehr Gasterien, wo 't denn dull hergahn deit, bringen sei dei up ehr Sit, dei sick süs woll all 'n beten dorvör vörseihn, son, dei Irrweg' gahn. Sei verspreken ehr Friheit un sünd dorbi liker sülwst dat Verdarwen sin Slawen. Denn, dörch wenen ein unnerkregen is, den sin Slaw is hei ok. Denn wecker dei Welt ehr Sünnen dordörch entgahn sünd, dat sei den Herrn un Heiland Jesus Christus kennen lihrt hebben, oewerst sei bemengen sick denn liker wedder mit des' Sünnen, un dei kriegen ehr denn unner, för des' is des' letzt' Taustand denn slimmer worden as dei vörig'. Beter wir 't för ehr, sei hadden dissen rechten Weg gornich irst kennen lihrt, as dat sei em nu kennen lihrt hebben un hebben sick denn nu wedder von dei heiligen Geboten afwend't, dei ehr lihrt sünd. Dat hett ehr denn so gahn, as dat Sprückwurt ganz richdig seggt: "Dei Hund frett wedder up, wat hei sülwst sick gewen hett", un "dei Soeg wäuhlt sick wedder in 'n Dreck, wenn s' sick grad bad't hett."

2. PETRUS KAPITEL 3

Leugnung der Wiederkunft Christi

Min Leiwen, dit is all dei tweit' Breiw, den ick an jug schriwen dau. In des' Breiw' will ick jug an denken helpen un will jug' gauden Insichten wak hallen, dat ji an dei Würd denken, dei dei Propheten vördem all seggt hebben, un dat ji dor an denken, wat dei Herr un Heiland jug dörch dei Apostels heiten hett. Un dor süllen ji jug vör allen Dingen oewer in 'n klaren sin, dat in dei letzten Dag' Lästermüler kamen warden, un dei snacken denn lästerlich. Nah ehr eigen' bös' Lust lewen s' un seggen: "Hei hett jo seggt, hei wull wedderkamen. Wo ward dat dor denn nu mit? Denn sitdem, dat dei Ollen dod sünd, bliwt alls so as von dei Welt ehren Anfang an." Dei dit willen, dei marken nich, dat 't all vör lange Tid den Hewen gewen hett un dei Ird ok, dei ut Water un dörch Water worden is dörch Gatts Wurt. Un dordörch güng ok dei dunnmalig' Welt dörch Water-oewerswemmung tau Grunn. Un dei jetzig' Himmel un dei jetzig' Ird sünd dörch sin Wurt för 't Füer upbewohrt up den Dag, wo dei gottlosen Minschen dat Gericht un dat Verdarwen oewergewen warden. Oewer dat Ein oewerst sallen ji Gewißheit hebben, min Leiwen: Bi den Herrn is ein enzig Dag so as dusend Johr, un dusend Johr sünd as man ein enzig Dag. Dei Herr oewerst, dei wat tauseggt hett, dei wegert nich, so as weck dat för Toegern hollen. Hei hett man blot Geduld mit uns, denn hei will nich, dat weck verluren gahn. Sei sallen all tau Inkihr kamen. Kamen oewerst ward den Herrn sin Dag as 'n Deiw. Denn ward dei Hewen mit groten Krach vergahn, un wo alls ut besteiht, dat ward in Füer upgahn, un dei Ird ward verbrennen un alls up ehr.

Die Hoffnung der Gläubigen und ihr heiliger Wandel; Warnung vor der Verdrehung der heiligen Schriften

Wenn dit nu alls vergahn deit, wur dull möten ji denn doch bewand't sin in 'n heiligen Lewenswannel un in Gottsfurcht, wo ji dor denn up täuwen, dat Gotts Dag kamen ward, un dat ji dor mit bi helpen. Dortau, dat hei kamen kann, ward dei Hewen in 'n Füerbrand tau Grunn gahn, un alls, wo hei ut makt is, ward smölten in 't Füer. Wi oewerst täuwen denn up 'n nigen Himmel un up ne nige Ird, wo dei Gerechtigkeit up wahnen deit. Denn so hett hei 't tauseggt.

Dorüm, min Leiwen, wo ji hier up täuwen, gewt jug Mäuh, dat ji ahn Placken un ahn Dadel in Freden vör em dorstahn. Un unsen Herrn sin Geduld kikt dorför an, dat sei jug tau ' n Heil deinen sall. So hett jo ok uns' leiw Brauder Paulus an jug schrewen, un em sünd jo dei Kenntnissen hiervon gewen worden. Gradso makt hei 't in sin ganzen Breiw', wo hei sick oewer des' Saken utlett. Un Veeles steiht in sin Breiw', wat dull swer tau verstahn is, un dat verdreihen dei denn, dei nicks lihrt hebben, un dei in sick nich fast stahn. Un so maken sei 't ok mit dei oewrigen Schriften, tau ehren eigen' Schaden. Ji oewerst, min Leiwen, weiten dit jo nu, un nu verwohrt jug hier ok för, dat ji nich dörch des' gottlosen Lüd ehren Irrdaum mit verführt warden, un dat ji denn nich jugen eigen' fasten Glowen verlustig gahn. Nehmt jug leiwer tau in dei Gnad un dorin, dat ji unsen Herrn un Heiland Jesus Christus ümmer mihr kennenlihren. Ern wes' Ihr nu un för alle Ewigkeit. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ERSTE BRIEF DES APOSTLES JOHANNES

Der erste Brief des Johannes oder 1. Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Dieser Brief wurde wahrscheinlich in Ephesus geschrieben und wird entweder Johannes dem Evangelisten (Johannes, Sohn des Zebedäus) oder Johannes dem Presbyter zugeschrieben. Die Beziehung des 1. Johannes zum vierten Evangelium war Gegenstand vieler wissenschaftlicher Debatten. Sie weisen eine gewisse Ähnlichkeit in Stil, Ton und Gedanken auf, die darauf hinzuweisen scheint, dass sie und das Evangelium vom selben Autor geschrieben wurden. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass der erste Brief im Vergleich zum Evangelium stilistisch arm ist – der Autor wiederholt recht häufig einige beliebte Konstruktionen und sein Wortschatz ist begrenzter als der des Evangeliums – und einige echte Unterschiede im Gedankengut. Einige Hinweise legen nahe, dass das Evangelium aus einem Originaltext ohne Hoffnung auf zukünftige Parusie oder Sorge um die Sakramente redigiert wurde und dass eine solche Hoffnung und Sorge vom Autor des ersten Briefes in das Evangelium eingeführt wurde. Wenn dies der Fall ist (und das ist alles sehr vage), stammt der Haupttext des Evangeliums von einem Autor und der erste Brief von einem anderen.

Es gibt mindestens zwei grammatikalische Argumente für die Ansicht, dass der Brief und das Evangelium von verschiedenen Autoren geschrieben wurden. Das erste ist, dass der Brief oft am Anfang eines Satzes ein Demonstrativpronomen verwendet, dann ein Partikel oder eine Konjunktion, gefolgt von einer Erklärung oder Definition des Demonstrativpronomens am Ende des Satzes, ein Stilmittel, das im Evangelium nicht verwendet wird. Der zweite Grund ist, dass der Autor des Briefes den Konditionalsatz in einer Vielzahl rhetorischer Figuren verwendet, die dem Evangelium unbekannt sind.)

1. JOHANNES KAPITEL 1

Vorwort

(Der Verfasser, der sich nicht mit Namen nennt, warnt davor, daß ein bewußtes Leben in Sünde und Verletzung der Gebote Gottes ein sicheres Kennzeichen für einen unechten Christen ist. Echte Christen dagegen bereuen und bekennen ihre Sünden und empfangen Vergebung. Er warnt vor falschen Propheten und Verführern, die Antichristentum in christlichem Gewand verbreiten [Kap. 4:1-6].)

Wat von Anfang an west is, un wat wi hürt un mit uns' eigen' Ogen seihn hebben, un wat wi wohrnahmen, un wat uns' Hänn' anfat't hebben, dor reden wi von, un dat is dat Lewenswurt. Un dat Lewen hett sick seihn laten, un wi hebben 't seihn un betügen un verkünnigen jug dat ewig' Lewen, wat bi 'n Vadder west is, un wat sick uns wist hett. Wat wi seihn un hürt hebben, dat verkünnigen wi jug ok, dat ok ji denn ein Hart un ein Seel mit uns sünd. Un wat wi sünd, wi hebben uns' Harten den Vadder un sinen Soehn Jesus Christus oewergewen. Un dit schriwen wi jug, dat uns' Freud vullständig ward.

Wandel im Licht

Un wat wi von em hürt hebben un jug nu seggen willen, dat is: Gott is 'n Licht, un in em is kein Düsternis nich. Seggen wi, wi hadden em uns' Harten oewergewen, un wi lewen denn liker as in 'n Düstern, denn!eigen wi un daun dei Wohrheit nich. Lewen wi oewerst as in 'n Licht, so as hei sülwst in 'n Licht wahnt, denn sünd wi in Würklichkeit ein Hart un ein Seel mit 'n anner, un sinen Soehn Jesus Christus sin Blaut makt uns rein von alle Sünn. Seggen wi, wi hadden kein Sünn nich, denn bedreigen wi uns sülwen, un dei Wohrheit is denn nich in uns. Gewen wi oewerst uns' Sünnen tau, denn is hei tru un gerecht, dat hei uns denn dei Sünnen vergiwt un uns rein makt von alle Ungerechtigkeit. Seggen wi, wi hadden nich sünnigt, denn maken wi em tau 'n Loegner, un sin Wurt is nich in uns.

1. JOHANNES KAPITEL 2

Halten der Gebote Gottes und Bruderliebe

Min leiwen Kinner, dit schriw ick jug, dat ji nich sünnigen. Un sünnigt ein Iiker, denn hebben wi einen, dei bi den Vadder Förbed för uns deit, Jesus Christus, den Gerechten. Un dei makt uns' Sünnen wedder gaud. Un nich man blot uns', ne, ok dei ganze Welt ehr. Un hollen wi sin Geboten, denn weiten wi ok, wi kennen em. Wecker seggen deit: "Ick hew em kennen Iihrt", man hei höllt sin Geboten nich, dei is 'n Loegner, un in em is kein Wohrheit nich. Wecker oewerst sin Wurt höllt, in den is in Würklichkeit Gotts Leiw ganz un gor. Dor koenen wi dat ut kennen, dat wi in em sünd. Wecker seggt, hei blew in em, dei möt ok gradso lewen, as hei lewt hett.

Min Leiwen, ick schriw jug nich 'n ni Gebott, ne, man blot 'n oll Gebott, wat ji von Anfang an hatt hebben. Dat oll Gebott is dat Wurt, wat ji hürt hebben. Un denn wedder is 't liker 'n ni Gebott, wat ick jug schriwen dau. Dat is wohr bi em un bi jug. Denn dei Düsternis vergeiht, un dat wohre Licht schient all. Wecker seggen deit, hei wir in 'n Licht, un hei is dorbi sin Bräuder arg, dei is bit nu her in dei Düsternis. Wecker sinen Brauder leiw hebben deit, dei bliwt in 'n Licht, un in em is nu nicks, wat em tau Sünn'n verreizt. Wecker oewerst sinen Brauder arg is, dei is in Düsternis un geiht ok as in 'n Düstern ümher, un hei weit nich, wo hei henkamen deit. Denn dei Düsternis hett sin Ogen blind makt.

Ji Kinner, ick schriw an jug, denn jug' Sünnen sünd jug wegen sinen Nam vergewen. Ji Vadders, an jug schriw ick, denn ji hebben den kennen lihrt, wecker von Anfang an sin deit. Ji jungen Lüd, ick schriw an jug, denn ji sünd den bösen Düwel Herr worden. Ick hew an jug schrewen, ji Kinner, denn ji hebben den Vadder kennen lihrt. Ick hew an jug schrewen, ji Vadders, denn ji hebben den kennen lihrt, dei von Anfang an sin deit. Ick hew an jug schrewen, ji jungen Lüd, denn ji hebben Kräft', un Gotts Wurt bliwt in jug, un ji

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hebben den Düwel unnerkregen. Hewt dei Welt nich leiw un wat in dei Welt sin deit. Wecker dei Welt leiw hett, in den is nich dei Leiw tau unsen Vadder in 'n Himmel. Denn alls, wat in dei Welt is, so as uns' sünnig' Ort ehr Gelüsten un dei Ogenlust un dat hochfarig' Lewen, dat kümmt nich von Gott her, dat kümmt alls von dei Welt. Un dei Welt un ehr Lust vergeiht. Wecker oewerst Gotts Willen daun deit, dei hett Bestand för alle Ewigkeit.

Gegensatz zur Welt

Kinner, dei jüngste Dag steiht vör dei Dör. Un so as ji hürt hebben, dei Wedderchrist würd kamen, so sünd nu ok all veele Wedderchristen upstahn. Dorvon weiten wi, nu steiht dei letzte Stunn bevör. Ut uns' Midd sünd sei kamen, man sei sünd nich uns' Ort west. Wi- ren sei uns' Ort west, denn wiren sei jo bi uns blewen. Oewerst an ehr süll sick utwisen, sei hüren jo nich alltauhop tau uns. Un ji sünd von den Heiligen salwt worden un weiten von alls Bescheid. Ick hew nich dorüm an jug schrewen, dat ji dei Wohrheit nich weiten deden, oewerst dorüm, wegen ji ehr weiten, un wegen kein Loeg nich ut dei Wohrheit kamen deit. Wecker is süs dei Loegner, wenn nich dei, dei dat afstriden deit, Jesus wir dei Heiland nich? Dei is dei Wedderchrist, dei von den Vadder un den Soehn nicks weiten will. Weckerein von den Soehn nicks afweiten will, dei hett ok den Vadder nich. Wecker oewerst tau den Soehn stahn deit, dei hett ok den Vadder. Wat ji von Anfang an hürt hebben, dat sall in jug bliwen. Wenn dat in jug bliwt, wat ji von Anfang an hürt hebben, denn bliwen ok ji in den Soehn un in den Vadder. Un dat is 't, wat hei uns sülwst tauseggt hett: Dat ewig' Lewen. Dit hew ick jug von dei schrewen, wecke jug verführen daun. Un wat ji sünd: Dat ji von em salwt sünd, dat bliwt in jug. Un ji hebben nich nödig, dat ein jug lihren deit. Dat ji von em salwt sünd, dat lihrt jug alls, un so is dat ok wohr un is ok kein Loeg nich. Un so as hei 't jug lihrt hett, so bliwt in em. Un nu, Kinner, bliwt in em, dat wi fri up em vertrugen koenen, wenn hei sick wisen ward, un dat wi nich tau Schann' warden vör em, wenn hei wedderkümmt. Wenn ji weiten, hei is gerecht, denn begript dat ok, dat jederein ut em herkamen deit, wecker dei Gerechtigkeit daun deit.

1. JOHANNES KAPITEL 3

Die wahren Kinder Gottes und ihre Kennzeichen

Kikt, wat för ne grote Leiw dei Vadder uns schenkt hett, dat wi Gotts Kinner heiten sallen. Un wi sünd 't ok. Dorüm kennt dei Welt uns nich, denn sei hett em ok nich kennen lihrt. Min Leiwen, wi sünd nu Gotts Kinner. Un dat is noch nich klor, wat wi sin warden. Wi weiten oewerst, wenn dat irst klor un dütlich worden is, denn warden wi warden, as hei is, denn wi warden em denn seihn, so as hei is. Un weckerein sick dit tau em versüht, dei makt sick sülwen rein, so as hei ok rein is. Weckerein ok oewerall Sünn daun deit, dei deit wedder Gotts Gebott. Un dei Sünn is dat, wat wedder Gotts Gebott is. Un ji weiten, hei is kamen un will dei Sünnen wegnehmen. Un in em is kein Sünn nich. Weckerein oewerall in em bliwen deit, dei sünnigt nich. Wecker oewerst sünnigt, dei hett em nich seihn un hett em ok nich kennen lihrt. Kinner, nümms nich sall jug verführen. Wecker dat Rechte daun deit, dei is rechtlich, so as hei ok rechtlich is. Wecker Sünn daun deit, dei stammt von 'n Düwel, denn dei Düwel sünnigt von Anfang an. Dortau is Gotts Soehn kamen, dat hei den Düwel sin Warke taunicht maken ded. Weckerein ut Gott huren is, dei deit kein Sünn nich, denn sin Vaddersort bliwt in em. Unhei kann kein Sünn nich daun, denn hei is jo von Gott her. Dor sünd Gottskinner un Düwelskinner an tau kennen. Jederein, dei dat Rechte nich daun deit, dei stammt nich von Gott. Un dei ok nich, wecker sin Bräuder nich leiw hett.

Bruderliebe

Denn dit is jug von Anfang an seggt worden, un ji hebben 't ok hürt, wi süllen uns ein den annern leiw hebben. Nich so as Kain, dei 'n Düwelssoehn wir un sinen Brauder dodhaugen ded. Un worüm slög hei em dod? Dorüm ded hei dat: Sin eigen' Daun wir slicht, un sinen Brauder sin wir gaud.

Verwunnert jug dor nich oewer, Bräuder, wenn dei Welt jug arg is. Wi weiten, wi sünd von 'n Dod tau 'n Lewen kamen, denn wi hebben jo dei Bräuder leiw. Wecker kein Leiw nich hett, dei bliwt den Dod verfallen. Jederein, dei sinen Brauder arg is, dei is 'n Minschenmürder. Un ji weiten, 'n Mürder hett kein ewigs Lewen för Bestand in sick. Dat hei för uns sin Lewen laten hett, dor hebben wi dei Leiw ut kennen lihrt. Dorüm sallen ok wi uns' Lewen för uns' Bräuder laten. Wecker nu des' Welt ehr Gäuder hett un hei süht sinen Brauder Nod liden un hei slütt sin Hart vör em tau, wo bliwt woll Gotts Leiw in den? Kinner, lat't uns Leiw utäuwen nich mit Würd un Redensarten, ne, mit dei Dat un in Wahrheit!

Dat wi ut dei Wohrheit stammen, dat seihn wi dorut, un uns' Hart koenen wi dormit ok vör em tau Rauh bringen, dat Gott gröter sin deit as uns' Hart un alls weit, wenn uns' Hart uns verurdeilen will. Min Leiwen, wenn uns' Hart uns nich verklagen deit, denn hebben wi 'n Tauvertrugen tau Gott. Un wat wi ok jichtens bidden, dat warden wi von em kriegen, denn wi hebben jo sin Geboten un daun dat jo, wat em wollgeföllt. Un dat is sin Gebott, wi sallen an sinen Soehn Jesus Christus sinen Nam glöwen, un wi sallen uns unner n' anner leiw hebben, so as hei uns dat heiten hett. Un wecker sin Geboten hollen deit, dei bliwt in Ern, un Hei in em. Un dat Hei in uns bliwt, dat weiten wi an den Geist, den Hei uns gewen hett.

1. JOHANNES KAPITEL 4

Abkehr von den Irrlehrern

Min Leiwen, trugt nich jedeneinen Geist, oewerst stellt dei Gei- ster up dei Prauw, wat sei woll von Gott her sünd. Denn veele Loegenpropheten sünd in dei Welt kamen. Un dit is dat Teiken, wo ji Gotts Geist an kennen sallen: Jederein Geist stammt ut Gott her, dei sick tau Jesus Christus bekennen deit, dat hei Minsch worden wir. Un jederein Geist, dei sick nich tau Jesus Christus bekennen deit, dei stammt nich ut Gott her.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Un dat is den Wedderchrist sin Geist, wo ji von hürt hebben, dat hei kamen ward. Un hei is nu all dor in dei Welt.

Ji sünd ut Gott her, Kinner, un ji sünd ehr Herr worden. Denn dei in jug is, dei is gröter, as dei in dei Welt is. Sei oewerst sünd ut dei Welt her, dorüm reden sei weltlich' Dingen, un dei Welt hürt up ehr. Wi oewerst sünd ut Gott her. Wecker Gott kennen deit, dei hürt up uns. Wecker nich ut Gott her is, dei hürt nich up uns. Dor kennen wi den Wohrheitsgeist un den Bedreigergeist ut.

Gottes Liebe zu uns und die Liebe zum Bruder

Min Leiwen, lat't uns ein den annern leiw hebben. Denn dei Leiw is ut Gott. Un jederein, wecker Leiw hebben deit, dei is ut Gott huren un kennt Gott. Wecker kein Leiw nich hebben deit, dei hett Gott nich kennen lihrt, denn Gott is Leiw. Dor is Gotts Leiw bi uns an kundbor worden, dat Gott sinen enzigen Soehn in dei Welt schickt hett, dat wi dörch em Lewen hebben süllen.

Dor besteiht dei Leiw in: Nich dat wi Gott leiw hatt hadden, man dat hei uns leiw hatt hett un hett sinen Soehn schickt, dat uns' Sünnen uns vergewen warden künnen. Min Leiwen, hett Gott uns up des' Ort leiw hatt, denn sünd wi dat schüllig, dat wi uns ok unner 'n anner leiw hebben. Kein ein hett Gott jichtens seihn. Hebben wi uns unner 'n anner leiw, denn bliwt Gott in uns, un sin Leiw is denn in uns vullständig worden. Dat wi in em bliwen un hei in uns, dat kennen wi dor an, dat hei uns wat von sinen Geist gewen hett. Un wi hebben dat seihn un betügen dat: Dei Vadder hett den Soehn as Heiland för dei Welt schickt. Wecker nu fri herut seggen deit, Jesus wir Gotts Soehn, in den bliwt Gott, un hei in Gott. Un wi hebben dei Leiw kennen lihrt, dei Gott tau uns hebben deit, un wi glöwen ok an ehr. Gott is Leiw, un wecker in dei Leiw bliwt, dei bliwt in Gott, un Gott bliwt in em. Dorin ward dei Leiw vullständig unner uns, dat wi denn Tauversicht hebben an 'n Gerichtsdag. Denn so as hei wesen deit, so sünd wi ok in des' Welt. Angst is in dei Leiw nich. Denn dei völlige Leiw verdriwt dei Angst. Denn dei Angst hett 't ümmer mit Straf tau daun. Wecker sick oewerst ängsten deit, dei hett nich dei völlige Leiw. Wi hebben Leiw, denn hei hett uns tauirst leiw hatt. Seggt ein: "lck hew Gott leiw", un hei is dorbi sinen Brauder arg, dei is 'n Loegner. Denn wecker sinen Brauder nich leiw hebben deit, den hei seihn hett, dei kann Gott ok nich leiw hebben, den hei nich seihn hett. Un dit Gebott hebben wi nu von em: Wecker Gott leiw hett, dei möt ok sinen Brauder leiw hebben.

1. JOHANNES KAPITEL 5

Der wahre Glaube und seine Früchte

Weckerein glöwen deit, Jesus wir dei Heiland, dei is ut Gott huren. Un jederein, dei den leiw hebben deit, wecker dei Vadder is, dei hett ok den leiw, dei von em herkamen deit. Dat wi Gotts Kinner leiw hebben, dat koenen wi dor ut kennen, wat wi Gott leiw hebben un sin Geboten hollen. Denn dat is dei Leiw tau Gott, dat wi sin Geboten hollen. Un sin Geboten sünd nich swer. Denn alls, wat von Gott huren is, dat oewerwind't dei Welt. Un uns' Glow is dei Sieg, dei dei Welt oewerwunnen hett. Wecker oewerst oewerwind't dei Welt, wenn 't dei nich deit, wecker glöwen deit, Jesus is Gotts Soehn? Dei is dat, dei dörch Water un Blaut kamen is, Jesus Christus. Un nich mit Water allein, oewerst mit Water un Blaut. Un dei Geist is dei, dei dat betügen deit. Denn dei Geist is dei Wohrheit. Denn Drei sünd 't, dei Tügnis afleggen daun: Dei Geist un dat War un dat Blaut. Un dei Drei Nehmen wi dei Minschen ehr Tügnis an, denn is Gott sin Tügnis liker gröter. Denn dit is Gott sin Tügnis, dat hei oewer sinen Soehn Tügnis afleggt hett. Wecker an Gotts Soehn glöwen dei hett dar Tügnis in sick sülwen. Wecker oewerst Gott nich tauglöwen deit, dei hett em dor tau 'n Loegner mit makt. Denn hei hett jo dat Tügnis nich glöwt, wat Gott oewer sinen Soehn afgewen hett. "Un Tügnis is dit: Gott hett uns ewig's Lewen schenkt, un in sinen Soehn is Lewen. Wecker den Soehn hett, dei hett dat Lewen. Wecker Gotts Soehn nich hebben deit, dei hett dat Lewen nich.

Die gottfeindliche Welt

Dit hew ick an jug schrewen, dei ji an Gotts Soehn sinen Nam glöwen, dat ji denn weiten, ji hebben ewig's Lewen. Des' Tauversicht hebben wi nu tau em, hei hürt uns, wenn wi em wat bidden, wo hei mit instimmen deit. Un wenn wi weiten, hei hürt up all uns' Bidden, denn weiten wi ok, wi kriegen dat, wat wi em heden hebben. Süht ein sinen Brauder ne Sünn daun, kein Dodsünn nich is, denn sall hei heden, un hei ward em denn tau 'n Lewen verhelpen. Dat is bi son, dei kein Dodsünn nich dan hebben. 'T giwt oewerst ne Dodsünn. Von dei segg ick nich, ji süllen dorför heden. Jede Unrechtfarigkeit is Sünn. Un 't giwt Sünn, dei nich den Dod bringen deit. Wi weiten oewerst, weckerein oewerall ut Gott huren is, dei sünnigt nich. Oewerst wecker ut Gott huren is, dei höllt fast an em, un dat Bös' kann em nich ankamen. Wi weiten, wi sünd ut Gott, un dei ganze Welt is dat Böse verfollen. Wi weiten oewerst, Gotts Soehn is kamen un hett uns dei Insichten gewen, dat wi den Wohrhafdigen kennenlihren. Un wi sünd in den Wohrhafdigen, in sinen Soehn Jesus Christus. Des is' dei wohrhafdige Gott un dat ewig' Lewen. Kinner, wohrt jug vör dei Heidenlüd ehr Götzen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ZWEITE BRIEF DES APOSTELS JOHANNES

Der zweite Brief des Johannes oder 2. Johannes
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der zweite Brief des Johannes wird oft entweder Johannes dem Evangelisten (Johannes, Sohn des Zebedäus) oder Johannes dem Presbyter zugeschrieben. Kein anderer Brief des Neuen Testaments hat so vollständig die Form eines griechischen Privatbriefes wie der 2. und 3. Johannesbrief. Beide sind echte Briefe. Der 2. und 3. Johannesbrief wurden vom selben Autor geschrieben. Sie verwenden dieselbe Sprache, sie stimmen in ihrer Länge und in ihrer Anredeform, Einleitung und Schlussfolgerung überein. Der Text ist an „die auserwählte Frau und ihre Kinder“ gerichtet (einige Interpretationen übersetzen diesen Ausdruck als „ältere Frau und ihre Kinder“) und endet mit den Worten „Die Kinder deiner auserwählten Schwester grüßen dich.“ Die angesprochene Person wird für ihre Frömmigkeit gelobt und davor gewarnt, falsche Lehrer.

Die „Dame“ wurde traditionell als Metapher für die Kirche gesehen, wobei die Kirche die Gesamtheit der Gläubigen und die örtlichen Gemeinden ist. Die „Kinder“ wären Mitglieder dieser örtlichen Gemeinde. Der Begriff „die Auserwählten“ war ein ziemlich gebräuchlicher Begriff für diejenigen, die an das Evangelium glauben und Christus folgen.

Es besteht auch die Möglichkeit, dass sich der Brief auf Maria, die Mutter Jesu, bezieht; Jesus hatte seinem „geliebten Jünger“ Marias Leben anvertraut, als Jesus am Kreuz hing (Johannes 19:26–27). Die Kinder würden sich somit auf die Brüder Jesu beziehen: Jakobus, Joses, Simon und Judas (Judas) sowie die Schwester von Marias Schwester, die in Johannes 19:25 erwähnt wird.)

2. JOHANNES KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Der Verfasser der beiden folgenden Briefe nennt sich nur „der Presbyter“, der Älteste. Dieser Brief ist gerichtet an „die auserwählte Herrin und ihre Kinder“. Darunter ist aber nicht eine christliche Witwe, sondern eine kleinasiatische Christengemeinde zu verstehen. Diese will der Apostel zum Festhalten an der Lehre Jesu Christi ermahnen und vor jedem Verkehr mit Irrlehrern bewahren.)

Dei Öllermann schriwt dit an dei uterwählte Fru un ehr Kinner. Ick hew ehr leiw in dei Wohrheit. Un nich ick allein, ne ok all, wecke dei Wohrheit kennen lihrt hebben. Un dit wegen dei Wohrheit, dei in uns bliwt, un dei bit in Ewigkeit bi uns wesen ward. 'T ward mit uns wesen Gnad un Erbarmung un Fred von Gott, den Vadder, un von Jesus Christus, den Vadder sinen Soehn, in Wohrheit un Leiw. Veel hew ick mi dor oewer freut, dat ick weck von din Kinner funnen hew, dei nah dei Wohrheit lewen daun, so as Gott uns dat heiten hett. Un nu bidd ick di, Fru, wi will'n uns ein den annern leiw hebben. Un dat is nich so, as schrew ick di nu 'n ni Gebott. Ne, wi hebben dit jo all von Anfang an hatt. Un dat is dei Leiw, dat wi nah sin Geboten lewen. Dit is dat Gebott, dat ji ok dornah lewen. So hebben ji 't jo von Anfang an hürt.

Warnung vor verführerischen Irrlehrern

Denn veele Irrlihrers sünd in dei Welt kamen, dei nich tau Jesus Christus stahn, tau den, dei Minsch worden is. Dat is dei Irrlihrer un Wedderchrist. Wohrt jug, dat ji dat nich wedder verlustig gahn, wat ji all vör jug bröcht hebben, oewerst dat ji vulles Lohn kriegen. Jederein, wecker sick dor oewer verstigen deit, un nich in Christus sin Lihr bliwt, dei hett Gott nich. Wecker bi dei Lihr verbliwen deit, dei hett den Vadder un ok den Soehn. Kümmt ein tau jug, un hei bringt des' Lihr nich, den nehmt nich in jug' Hus up un beid't em ok keinen Willkam nich. Denn wecker em den Willkam beiden deit, dei makt sick gemein mit sin slichtes Daun.

Schlußworte und Gruß

Ick hadd woll Veel, wat ick jug schriwen wull, man ick wull 't liker nich mit Poppier un Dint daun. Oewerst ick hoff, ick kann tau jug kamen un denn von Munn tau Munn mit jug reden, dat wi denn vulle Freud hadden. 'T gräuten di din Swester ehr uterwählten Kinner.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER DRITTE BRIEF DES APOSTELS JOHANNES

Der dritte Johannesbrief oder 3. Johannesbrief
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der dritte Johannesbrief ist ein privater Brief an einen Mann namens Gaius (wahrscheinlich ein christlicher Reisegefährte von Paulus, zusammen mit Aristarchus (Apostelgeschichte 19:29) oder ein Mann aus Korinth). Darin wird ihm eine Gruppe von Christen unter der Führung von Demetrius empfohlen, die gekommen waren, um das Evangelium in der Gegend zu predigen, in der Gaius lebte. Der Brief soll Gaius ermutigen und stärken und ihn vor Diotrephes warnen, der sich weigert, mit dem Autor des Briefes zusammenzuarbeiten.)

3. JOHANNES KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Dieser Brief ist an einen hochverdienten Gajus gerichtet, von dem sonst weiter nichts bekannt ist. An diesen Vertrauensmann wendet sich der Apostel, weil der herrschsüchtige Bischof Diotrephes seinen früheren Brief der Gemeinde nicht bekannt gegeben hatte. Er ermuntert ihn, in der liebevollen Ausübung der Gastfreundschaft, besonders gegen durchreisende Missionäre, fortzufahren.)

Ick, dei Öllermann, schriw dit an den leiwen Gajus, den ick in dei Wohrheit leiw hew.

Min leiwer Fründ, ick wünsch, dat di 't oewerall wollgahn deit, un dat du gesund büst, so as 't jo ok din Seel wollgahn deit. Denn ick hew mi veel freut, as weck Bräuder kemen un Tügnis oewer din Wohrheit afleden. Denn du lewst jo ok in dei Wohrheit. Ne grötere Freud giwt dat för mi nich, as dat ick hüren dau, wo min Kinner in dei Wohrheit lewen. Min Leiwer, tru deist du dat, wat du an din Bräuder daun deist, nochtau an dei frömden, dei din Leiw vör dei Gemein betügt hebben. Un du wardst dor woll an daun, wenn du ehr widerhelpen wardst, so as 't vör Gott tau verantwurten is. Denn wegen den Nam sünd sei up Reisen gahn. Un sei hebben nicks von dei Heidenlüd nahmen. Dorüm is dat uns' Schülligkeit, dat wi son Lüd upnehmen, dat wi ehr denn Hülpslüd för dei Wohrheit warden.

Klage über Diotrephes

Ick hew an dei Gemein wat schrewen, oewerst dei ihrgizig' Diotrephes wist uns trüg. Ick ward em dorüm an sin Daun denken helpen, wenn ick kamen dau, dat hei böse Würd gegen uns brukt. Un dormit noch nich naug: Hei sülwst nümmt dei Bräuder nich up, ne, hei hinnert dei dor ok noch an, dei 't daun willen, un verstött ehr ut dei Gemein.

Min Leiwer, nümm di nich dat Böse tau 'n Vörbild, gah dat Gaude nah. Wecker Gaud's daun deit, dei is Gotts Kind. Wecker Böses daun deit, dei hett Gott nich seihn. Demetriussen is Tügnis gewen von alle Lüd un ok von dei Wohrheit sülwst. Un wi gewen em ok Tügnis, un du weißt, uns' Tügnis is wohr.

Schlußworte und Gruß

Ick hadd di Veel tau schriwen. Oewerst ick will nich mit Dint un Fedder schriwen. Ick hoff oewerst, di bald tau seihn. Un denn war- den wi von Munn tau Munn mit 'n anner reden. Fred wes' mit di. Dei Frünn'n gräuten di. Gräut du ok dei Frünn'n jedeneinen enzelt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER BRIEF DES APOSTELS JUDAS

Der Brief des Judas oder einfach Judas
Autor (angegeben): Judas (Yehuda), der Bruder Jesu
(Didymos Judas Thomas, Judas der „Zwilling“)
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-120 n. Chr.

(Der Brief beginnt mit: „Judas, ein Diener Jesu Christi und Bruder des Jakobus“. Mit „Jakobus“ ist im Allgemeinen Jakobus der Gerechte gemeint, ein prominenter Führer der frühen Kirche. Über Judas ist nicht viel bekannt, was die offensichtliche Notwendigkeit erklären würde, ihn durch Bezugnahme auf seinen bekannteren Bruder zu identifizieren. Als Bruder des Jakobus des Gerechten bedeutet dies traditionell, dass Judas auch der Bruder Jesu war, da Jakobus als der Bruder Jesu beschrieben wird. Beispielsweise schrieb Clemens von Alexandria (Titus Flavius Clemens, ca. 150–215 n. Chr.) in seinem Werk „Kommentare zum Brief des Judas“, dass Judas, der Autor des Briefs des Judas, ein Sohn Josephs und ein Bruder Jesu war.

Der Der Brief des Judas (oder „Judas“) wird traditionell Judas zugeschrieben, dem Bruder von Jesus und Jakobus dem Gerechten. Der Brief des Judas war eines der umstrittenen Bücher des Kanons. Die Verbindungen zwischen dem Brief und 2. Petrus, seine Verwendung der apokryphen Bücher und seine Kürze gaben Anlass zur Sorge. Es ist eines der kürzesten Bücher der Bibel: nur 25 Verse lang. Gelehrte sind ziemlich sicher, dass der Brief geschrieben wurde, als Judas schon lange tot war. Daher lautet ihr Urteil: Autor unbekannt.

Judas, auch bekannt als Judas Thaddäus (griechisch: Thaddaios, Addaios; aramäisch: Addai), war laut dem Neuen Testament einer der zwölf Apostel Jesu. Er wird im Allgemeinen mit Thaddäus identifiziert und auch Judas des Jakobus, Judas Thaddäus, Judas Thaddäus oder Lebbäus genannt. Er wird manchmal mit Judas, dem Bruder Jesu, gleichgesetzt, unterscheidet sich aber deutlich von Judas Iskariot, dem Apostel, der Jesus vor seiner Kreuzigung verriet. Der katholische Autor Michal Hunt vermutet, dass Judas Thaddäus als Judas bekannt wurde, nachdem frühe Übersetzer des Neuen Testaments aus dem Griechischen ins Englische versuchten, ihn von Judas Iskariot zu unterscheiden, und daraufhin seinen Vornamen abkürzten. Die meisten Versionen des Neuen Testaments in anderen Sprachen als Englisch und Französisch beziehen sich auf Judas und Judas mit demselben Namen.

Robert Eisenman hat auf zeitgenössische talmudische Verweise auf Zeloten als Kanna'im hingewiesen, „aber nicht wirklich als Gruppe – eher als rächende Priester im Tempel“. Eisenmans allgemeinere Schlussfolgerungen, dass das Element der Zeloten in der ursprünglichen Apostelgruppe verschleiert und überschrieben wurde, um es zur Unterstützung des assimilierenden paulinischen Christentums der Heiden zu machen, sind umstrittener.

Paulinische Christen versuchten, die Familie Jesu aus der Geschichte zu streichen, da sie Paulus‘ Bestreben, Jesus zu vergöttlichen, im Weg stand. Der Überlieferung zufolge erlitt der Heilige Judas etwa 65 n. Chr. in Beirut in der römischen Provinz Syrien zusammen mit dem Apostel Simon dem Zeloten, mit dem er normalerweise in Verbindung gebracht wird, den Märtyrertod.

Simon der Zelot (Apostelgeschichte 1:13, Lukas 6:15) oder Simon der Kananiter oder Simon der Kananäer (Matthäus 10:4, Markus 3:18) war einer der undurchsichtigsten Apostel Jesu. Dieser Simon könnte eine solche Überschreibung gewesen sein, um Simon, den jüngeren Bruder Jesu, zu verschleiern. Wenn wir über den gemeinsamen Tod von Judas und Simon sprechen, können wir es logisch finden, dass die beiden Brüder getötet wurden, um den Mund zu halten. Die Entdeckung einer vollständigen Kopie des Thomasevangeliums in Nag Hammadi, Ägypten, enthüllt die Identität von „Judas“, denn dieses Evangelium beginnt mit den Worten: „Dies sind die geheimen Worte, die der lebendige Jesus sprach, und Didymus Judas Thomas schrieb sie auf.“ Das griechische Wort didymos bedeutet „Zwilling“ und das aramäische Wort tuoma [thomas] bedeutet ebenfalls „Zwilling“. Auf welchen Zwillingsbruder bezieht sich der Name Thomas, wenn nicht auf Jesus‘ Bruder Judas? Siehe: Das Evangelium nach Didymus Judas Thomas, im Anhang, Ergänzungen.)

JUDAS KAPITEL 1

Zuschrift und Gruß

(Judas [Thomas] setzt in seinem Briefe bei den Lesern eine große Kenntnis des Alten Testamentes und der jüdischen Überlieferung voraus. Darum ist anzunehmen, daß er den Brief an überwiegend judenchristliche Gemeinden, höchstwahrscheinlich in dem Wirkungskreise des Apostels Jakobus, gerichtet hat. Er zeigt diesselbe Gesetzestreue wie Jesus und Jakobus. Irrlehrer mißbrauchten die christliche Freiheit vom alttestamentlichen Gesetzte und gaben sich der größten Zügellosigkeit und Ausschweifung hin.)

Judas, wat Jesus Christus sin Knecht un Jakohus sin Brauder is, dei schriwt dit an dei leiwen Frünn' in Gott, den Vadder, un an all, dei heraupen sünd, dat sei för Jesus Christus verwohrt hliwen sallen. Gnad wes' mit jug un Fred un Leiw dei Hüll un Füll!

Min Leiwen, 'n grotes Anliggen is mi dat west, jug wat oewer uns' Heil tau schriwen, wat ick un ji hehhen. Un nu geiht 't nich anners, ick möt jug dortau vermahnen, dat ji för den Glowen striden, wecker dei heiligen Christenlüd ein för alle mal oewergewen is.

Das Eindringen von Verführern und das Gericht über sie

Weck Lüd hehhen sick jo insleken, dei all in 'n Vörut vör lange Tiden tau dit Gericht upschrewen sünd. Gottlos' Lüd

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sünd s', dei unsen Herrgott sin Gnad dorhen verdreihen, dat s' seggen, nu künn 'n nah sin Gelüsten lewen, un dei von unsen enzigen König un Herrn Jesus Christus nicks von afweiten willen.

Obschonst ji jo ein för alle Mal alls weiten, will ick jug dor oewerst liker noch an denken helpen, dat dei Herr, as hei sin Volk ut Ägyptenland redd't hadd, tau 'n tweiten Mal dei tau Grunn richt't hett, dei keinen Glowen nich hadden. Un dat hei dei Engels, dei ehr Rik nich bewohrt hebben un dei ehr eigen' Hüsung verlaten hebben, in ewige Keden in Düsternis up den groten Gerichtsdag gefangen sett't hett. So möten jo ok Sodom un Gomorrha un dei Städe dor bi rüm Straf liden. Sei hebben gradso as des' Ehbruch bedrewen un sünd hinner alls moegliche Anner herwest un möten nu as 'n Bispill dorstahn för dat ewig' Füer.

Das frevlerische Verhalten der Verführer

Un würklich! Gradso gewen sick des' ok allerhand Dröm hen, indem dat sei Untucht mit ehren Liw bedriwen un verachten Gotts Macht un snacken lästerlich von dei Engels. As dei boebelst Engel Michael sick oewerst mit den Düwel kämpfen un oewer Moses sin Lik striden ded, dunn hett hei liker nich wagt, em sülwst tau verdammen, oewerst hei säd: "Dei Herr sall di strafen!" Des' oewerst snacken dor lästerlich von, wo sei nicks von afweiten. Wat sei oewerst von Natur verstahn daun, so as dei unvernünftigen Direr, dor richten sei sick mit tau Grunn. Weih oewer ehr! Denn sei sünd up Kain sin Weg' gahn, un sei hebben sick üm Lohn tau Bileam sinen Bedrug henriten laten, un sei sünd tau Grunn gahn as Korah, dei nich hüren wullt hett. Des' sünd as Smutzplacken, un sei freten sick vull, wenn ji 't Heilig' Abendmahl hollen. Dat sünd dei, dei up ehren eigen' Vurdeil rut sünd un sick nich dorbi bangen. Wulken sünd s' ahn Water, dei dei Wind jöggt. As Böm in 'n Winter sünd s', ahn Frücht', duwwelt dod, mit ehr Wörtel utreten. Sei sünd as dei willen Bülgen up dei See, dei ehr eigen' Schändlichkeiten an Land späulen. As Stirns, dei nich faststahn, för dei dei düsterst' Düsternis up ewig upbewohrt is. Ok von des' hett Henoch, wat dei soewt' Minsch sit Adam wir, all vörutseggt: "Süh, dei Herr is kamen mit sin heiligen Teihndusend un will Gericht hollen oewer ehr alltauhop un will dei ganzen Gottlosen in Straf nehmen wegen all ehr gottlos' Daun, wo sei sick mit versünnigt hebben, un wegen all dei rugen Würd, wecke dei gottlosen Sünners gegen em brukt hebben." Des' sünd dei, wecke untaufreden sünd un sick oewer ehr Schicksal beklagen, un dei ehr bös' Lust nahgewen, un dei grote Würd bruken, un dei dei Lüd in 't Angesicht lawen, dat sei denn Nutzen dorvon hebben willen.

Ji oewerst, min Leiwen, dor denkt an, wat jug von unsen Herrn Jesus Christus sin Apostels all vördem ümmer seggt is, dat sei tau jug seggt hebben: "In dei letzten Tiden warden Lästermüler uptreden, dei nah ehr eigen' bös' Lust lewen." Dat sünd son, dei dei Ge- mein uneinig maken, un sünd kein rechte Christenlüd. Un Heiligen Geist hebben s' ok nich.

Ermunterung der treuen Gläubigen
und Lobpreis Gottes

Ji oewerst, min Leiwen, bugt jug sülwst up up jugen heiligen Glowen in Heiligen Geist, un bed't. Un makt jug dor fast dörch in Gotts Leiw, indem dat ji up unsen Herrn Jesus Christus sin Gnad täuwen, dei jug ewig's Lewen gewen ward. Un weck, dei Twifel hebben, dei bringt wedder up den rechten Weg. Un weck redd't, indem dat ji ehr sotauseggen ut 'n Füer ruterhalen. Oewer wecke ji jug oewerst erbarmen, dor daut dat mit Bang, un hewt dor 'n Afschu bi vör dat Kleed, wat dörch 't sünnig' Fleisch smutzig makt is.

Dei oewerst, dei jug dor vör bewahren kann, dat ji nich tau Fall kamen, un dei jug vör sin Herrlichkeit in grote Freud henstellen kann as Lüd, wo 'n nicks Leegs an befinnen kann, hei, dei einig' Gott, uns' Heiland, hett dörch unsen Herrn Jesus Christus Herrlichkeit un Herrschaft un Gewalt un Macht so as süs all ümmer, so ok nu un för alle Ewigkeit. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE OFFENBARUNG DES JOHANNES

oder Das Buch der Offenbarung,
oder Apokalypse des Johannes
oder Offenbarung Jesu Christi, oder Offenbarung
Geschätzter Datierungszeitraum: 90-95 n. Chr.

(Das Buch der Offenbarung (auch Apokalypse des Johannes, Offenbarung an Johannes oder Offenbarung Jesu Christi genannt) ist das letzte Buch des Neuen Testaments und folglich auch das letzte Buch der christlichen Bibel. Sein Titel leitet sich vom ersten Wort des griechischen Koine-Textes ab: apokalypsis, was „Enthüllung“ oder „Offenbarung“ bedeutet. Das Buch der Offenbarung ist das einzige apokalyptische Buch im Kanon des Neuen Testaments. Daher nimmt es einen zentralen Platz in der christlichen Eschatologie ein.

Der Autor nennt sich im Text selbst „Johannes“, aber seine genaue Identität bleibt Gegenstand akademischer Debatten. Christliche Schriftsteller des zweiten Jahrhunderts wie Justin der Märtyrer, Irenäus, Melito (der Bischof von Sardes), Clemens von Alexandria und der Autor des Muratorianische Fragmente identifizieren Johannes den Apostel als den „Johannes“ der Offenbarung. Die moderne Wissenschaft vertritt im Allgemeinen eine andere Ansicht, wobei viele der Ansicht sind, dass über den Autor nichts bekannt ist, außer dass er ein christlicher Prophet war. Einige moderne Gelehrte charakterisieren den Autor der Offenbarung als eine mutmaßliche Figur, die sie „Johannes von Patmos“ nennen. Der Großteil der traditionellen Quellen datiert das Buch auf die Regierungszeit des römischen Kaisers Titus Flavius Domitianus (81–96 n. Chr.), was die Beweise tendenziell bestätigen.

Das Buch umfasst drei literarische Genres: das Epistolarische, das Apokalyptische und das Prophetische. Es beginnt damit, dass Johannes auf der Insel Patmos in der Ägäis einen Brief an die „Sieben Kirchen Asiens“ richtet. Anschließend beschreibt er eine Reihe prophetischer Visionen, darunter Figuren wie den siebenköpfigen Drachen, die Schlange und das Tier, die in der Wiederkunft Jesu gipfeln.

Die obskure und extravagante Bildsprache hat zu einer Vielzahl christlicher Interpretationen geführt. Historizistische Interpretationen sehen in der Offenbarung eine umfassende Sicht der Geschichte, während präteristische Interpretationen die Offenbarung hauptsächlich auf die Ereignisse des apostolischen Zeitalters (1. Jahrhundert n. Chr.) oder spätestens auf den Untergang des Römischen Reiches beziehen. Futuristen hingegen glauben, dass die Offenbarung zukünftige Ereignisse beschreibt, wobei die sieben Kirchen im Laufe des Zeitalters zu einer Gemeinschaft von Gläubigen heranwachsen und ein Wiederaufleben oder eine kontinuierliche Herrschaft eines griechisch-römischen Systems mit modernen Fähigkeiten von Johannes auf ihm vertraute Weise beschrieben wird. Idealistische oder symbolische Interpretationen gehen davon aus, dass sich die Offenbarung nicht auf tatsächliche Personen oder Ereignisse bezieht, sondern eine Allegorie des spirituellen Pfades und des andauernden Kampfes zwischen Gut und Böse ist.

Der Name Offenbarung stammt vom ersten Wort des Buches im Koine-Griechisch: apokalypsis, was „Enthüllung“ oder „Offenbarung“ bedeutet. Der Autor nennt sich selbst „Johannes“, aber moderne Gelehrte halten es für unwahrscheinlich, dass der Autor der Offenbarung auch das Johannesevangelium geschrieben hat. Er war ein jüdisch-christlicher Prophet, gehörte wahrscheinlich zu einer Gruppe solcher Propheten und wurde von den Gemeinden, an die er seinen Brief richtete, anerkannt. Das Tier mit sieben Köpfen und die Zahl 666 scheinen direkt auf Kaiser Nero (regierte 54–68 n. Chr.) anzuspielen, aber das erfordert nicht, dass die Offenbarung in den 60er Jahren geschrieben wurde, da in späteren Jahrzehnten der Glaube weit verbreitet war, dass Nero zurückkehren würde.)

OFFENBARUNG KAPITEL 1

Inhalt und Zweck des Buches der Offenbarung

(Die Offenbarung [Griechisch: Apokalypse, voller Titel: Die Offenbarung Jesu Christi durch Johannes] war zunächst für die Kirchen in Kleinasien bestimmt, um sie zur Bewahrung des Glaubens und zur Standhaftigkeit in den Trübsalen und Gefahren zu ermuntern. Kein Buch der Bibel hat so viele verschiedenartige Deutungen gefunden wie die Offenbarung. Dieses Buch scheint eine Sammlung einzelner Passagen zu sein, die von einer Gruppe von Autoren verfasst und dann zusammengefügt wurden. Es ist als ob die Autoren beauftragt wurden sich die grausamsten Szenerien vorzustellen und sie durch ihre Schreibfeder aufs Pergament fließen zu lassen, um den Gläubigen zu demonstrieren was passieren könnte wenn sie die Religion und ihre Doktrin verließen; dargestellt in einer Art von Hiëronymus-Bosch-Gemälde mit monströsen, apokalyptischen Szenerien aus Chaos und Albtraum in Schriftform.)

Dit is Christus sin Apenborung, dei Gott em gewen hett, dat hei sin Knechts wisen süll, wat in körten gescheihn sall. Un hei hett sinen Engel schickt un hett dörch em sinen Knecht Johannes des' Apenborung gewen. Un dei hett alls betügt, wat hei seihn hett, alls wat Gott seggt hett, un wat Jesus Christus kund makt hett.

Selig is, dei dit vörlesen deit, un dei des' Würd' hüren, dei uns kundmakt sünd, un dei dat bewahren, wat in dit Bauk schrewen is. Denn dei Tid steiht vör dei Dör.

Johannes schriwt dit an dei soeben Gemeinden in Vör-Asien (Im Westen Kleinasiens). Gnad wes' jug un Fred von den, dei wesen deit, un dei west is, un dei kamen ward, un von dei soeben Geister, dei vör sinen Thron stahn, un von Jesus Christus, den Tügen, tau den 'n sick verlaten kann. Dei is dei Doden ehr Irstgeburne, un dei König oewer dei Königs up

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Irden. Hei hett uns jo leiw un hett uns dörch sin Blaut von uns' Sünnen erlöst un uns tau 'n Königrik makt un tau Preisters för Gott, sinen Vadder. Ern hürt Ihr un Macht för alle Ewigkeit. Amen.

Kik, hei kümmt mang dei Wulken, un jederein ward em mit Ogen seihn, ok dei, wecke em steken hebben. Un dei ganzen Völker up Irden warden oewer em tau Kihr gahn. Ja, amen. "Ick bün dat A un dat 0, dei Anfang un dat Enn", seggt dei Herr, "dei wesen deit un dei west is un dei kamen ward, dei Macht hett oewer alls."

Die sieben Sendschreiben

Ick, Johannes, jug' Brauder bün ick, un deil hew ick an dei Nod un dat Königrik, un ick täuw ok gedüllig up Jesus. Un ick bün up dei Insel kamen, dei Patmos heiten deit, wegen Gotts Wurt, un wegen ick von Jesus predigen ded. Un an 'n Sünndag würd ick wat seihn, un ick hürt' achter mi ne Stimm, so stark as von ne Posaun. Un dei säd: "Wat du sühst, dat schriw up in 'n Bauk un schick 't an dei soeben Gemeinden: Nah Ephesus un nah Smyrna (Izmir) un nah Pergamon un nah Thyatira un nah Sardes un nah Philadelphia un nah Laodikäa." Un ick dreiht' mi rüm, wat ick woll dei Stimm tau seihn kriegen künn, dei mit mi reden ded. Un as ick mi rümdreiht hadd, dunn seg ick soeben gullen Lüchters un midden mang dei Lüchters einen, dei seg so ut as 'n Minschensoehn. Un hei hadd 'n Rock an, dei güng em bit up dei Fäuten dal. Un üm dei Bost hadd hei 'n gullen Gort. Oewerst sin Kopp un sin Hoor' wiren witt as witt' Wull, as Snei, un sin Ogen wiren as Füerflammen. Un sin Fäut wiren as Kopper, wat in 'n Aben gläunig makt is, un sin Stimm wir, as wenn veeles Water brusen deit. Un in sin rechte Hand hadd hei soeben Stirns, un ut sinen Munn' kek 'n scharpes tweisnidig' Swert. Un sin Gesicht wir, as wenn dei Sünn in all ehr Pracht schinen deit. Un as ick em seihn ded, dunn föl ick em as dod tau Fäuten. Un hei led sin rechte Hand up mi un säd: "Wes' nich bang! Ick bün dei Irst un dei Letzt un dei Lebennig'. Ick bün dod west un, sühst du, ick bün lebennig för alle Ewigkeit. Un ick hew dei Sloetels tau 'n Dod un tau dei Höll. Schriw nu up, wat du seihn hest, un wat nu wesen deit, un wat nah dissen kamen deit, un wat dat mit dei soeben Stirns up sick hebben deit, dei du in min rechte Hand seihn hest, un ok mit dei soeben gullen Lüchters. Dei soeben Stirns sünd dei soeben Gemeinden ehr Engels, un dei soeben Lüchters sünd dei soeben Gemeinden."

OFFENBARUNG KAPITEL 2

Sendschreiben an die Gemeinde von Ephesus

An dei Gemein tau Ephesus ehren Engel schriw: "Dit seggt dei, wecker dei soeben Stirns in sin rechte Hand höllt, un dei twischen dei soeben gullen Lüchters hen un her geiht: Ick kenn din Daun un din Mäuh un din Geduld, un dat du dei Slichten nich uthollen kannst, un hest dei up dei Prauw stellt, dei sick sülwst för Apostels utgewen daun, man sei sünd kein, un hest rutfunnen, sei sünd Loegners. Un du hest Geduld, un du hest Sweres uthollen wegen minen Nam un büst nich mäud worden. Oewerst ick hew dat wedder di, dat du din irst' Leiw verlaten hest. Dorüm denk dor an, wo deip du fallen büst, un bekihr di un dau wedder so as tauirst. Wißt du oewerst nich, denn kam ick tau di un ward dinen Lüchter von sin Städ wegstöten, wenn du di nich bekihren deist. Oewerst dat is din Gaudes, dat du 'n Afschu vör dei Nikolaitenlüd ehr Daun hebben deist, wo ick ok 'n Afschu vör hebben dau. Wecker 'n Uhr hebben deit, dei sall hüren, wat dei Geist dei Gemeinden seggen deit. Den Sieger ward ick wat von den Lewensbom tau eten gewen, dei in Gatts Paradies stahn deit."

Sendschreiben an die Gemeinde von Smyrna (Izmir)

Un an dei Gemein tau Smyrna ehren Engel schriw: "Dit seggt dei Irst un dei Letzt, dei dod wir un is wedder lebennig worden: Ick kenn din Nod un din Armaut - oewerst liker büst du rik - un dei lästerlichen Reden von dei, dei seggen, sei wiren Juden, sünd 't oewerst nich, oewerst sei sünd ne Düwelskirch. Ängst di dor nich vör, wat di tau liden Kikt, dei Düwel ward weck von jug in 't Fängnis insmiten, dat ji denn up dei Prauw stellt warden. Un ji warden teihn Dag' lang Bedrängnis hebben. Wes' tru bit in 'n Dod, un denn will ick di dei Lewenskron gewen. Wecker 'n Uhr hett, dei sall hüren, wat dei Geist dei Gemeinden seggt. Dei Sieger sall von den tweiten Dod keinen Schaden nich hebben."

Sendschreiben an die Gemeinde von Pergamus

Un an dei Gemein tau Pergamon ehren Engel schriw: "Dit seggt dei, wecker dat tweisnidig' un scharpe Swert hett: Ick weit, wo du wahnen deist, dat is dor, wo Satan sin Thron is. Un du höllst fast an minen Nam, un du hest den Glowen an mi nich verlaten, ok nich tau Antipas sin Tiden, wat min tru Tüg' is, un dei bi jug dor dodmakt is, wo dei Satan sin Woehnung hett. Oewerst ick hew 'n lütt beten wedder di: Du hest dor weck, dei an Bileam sin Lihr fasthollen. Dei hett Balak lihrt, hei süll dei Kinner Israel tau dei Sünn verführen, dat 'n Götzenopferfleisch eten un Ehbruch bedriwen künn. Dorüm hest du dor ok Lüd, dei gradso an dei Nikolaiten ehr Lihr fasthollen. Slah in di! Deist du 't oewerst nich, denn kam ick bald tau di un ward denn mit dat Swert von minen Munn' wedder ehr striden. Wecker 'n Uhr hett, dei sall dor up hüren, wat dei Geist dei Gemeinden seggt. Den Sieger ward ick von dat heimlich' Manna tau eten gewen, un ick ward em den lütten witten Stein gewen. Un up den Stein steiht 'n ni Nam, den kein ein kennen deit, utbenamen dei, wecker em kriegt."

Sendschreiben an die Gemeinde von Thyatira

Un an dei Gemein tau Thyatira (im Westen Kleinasiens, ursprünglich Pelopia genannt, und von Lydiern gegrundet) ehren Engel schriw: "Dit seggt Gotts Soehn, dei Ogen hett as ne Füerflamm, un sin Fäut sünd as Kopper: Ick kenn din Warke un din Leiw un dinen Glowen un dinen Deinst un din Utduer, un dat din letzten Daten mihr sünd as din irsten. Oewerst ick hew dat wedder di, dat du dei Fru Isebel maken lettst, wat s' will. Sei seggt, sei wir ne Prophetin, un sei lihrt un führt min Knechts dortau, dat s' Untucht bedriwen un

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Götzenopferfleisch eten. Un ick hew ehr Tid gewen, dat s' sick bekihren süll, man sei will sick nich bekihren von ehr Untru. Kik, ick smit ehr up 't Krankenlager. Un dei mit ehr Ehbruch bedriwen, dei gew ick in grote Nod, wenn sei sick nich bekihren von Isebel ehr Daun. Un ehr Kinner ick an ne Sük dodbliwen laten. Un dei ganzen Gemeinden sallen dat inseihn, dat ick dei bün, dei dat Gemäut un dei Harten nahforschen deit. Un jedeneinen von jug ward ick nah sin Daun gewen. Tau jug Annern all tau Thyatira, dei ji des' Lihr nich hebben daun, un dei ji den Satan noch nich bit up 'n Grund kennen lihrt hebben, as s' seggen, tau jug oewerst segg ick: Up jug legg ick kein wider' Last nich. Man, wat ji hebben daun, dat hollt fast, bit dat ick kamen lau. Un wecker uthollen deit, un wecker bit an 't Enn hollen deit, wat ick will, den ward ick Macht oewer dei Heidenlüd gewen. Un hei ward ehr mit 'n isern' Schacht häuden, so as irden' Pött intweislagen warden. So hew ick 't ok von minen Vadder kregen. Un ick ward em den Morgenstirn (Der Planet Venus) gewen. Wecker 'n Uhr hebben deit, dei sall dat hüren, wat dei Geist dei Gemeinden seggt."

OFFENBARUNG KAPITEL 3

Sendschreiben an die Gemeinde von Sardes

Un an dei Gemein tau Sardes ehren Engel schriw: "Dit seggt dei, wecker Gott sin soeben Geister un dei soeben Stirns hett: Ick kenn din Daten, un dat von di seggt ward, du wirst an 'n Lewen. Un dorbi büst du dod. Wak up! Un richt dei Annern up, dei all in 'n Starwen liggen. Denn ick hew nich befunnen, dat din Daun vör Gott vullkamen is. Dor denk an, wo du 't kregen un hürt hest, un dau dornah, un slah in di. Wakst du oewerst nich up, denn ward ick so as 'n Deiw kamen, un dat sast du up keinen Fall nich weiten, tau wecker Stunn ick oewer di kamen ward. Oewerst du hest 'n poor Nams tau Sardes, dei ehr Kleeder nich smutzig makt hebben. Un dei warden mit mi tausamen in witt' Kleeder ümhergahn. Denn sei hebben dat ver- deint. Wecker dei Babenhand behöllt, dei ward sick witt' Kleeder antrecken, un ick ward sinen Nam nich ut dat Lewensbauk utstriken un ward tau sinen Nam stahn vör minen Vadder un sin Engels. Wecker 'n Uhr hebben deit, dei sall dat hüren, wat dei Geist dei Gemeinden seggt."

Sendschreiben an die Gemeinde von Philadelphia

Un an dei Gemein tau Philadelphia ehren Engel schriw: "Dit seggt dei Heilig', dei Wohrhafdig', dei David sinen Sloetel hett, dei apen maken deit, un nümms nich slütt denn wedder tau. Un dei tau- sluten deit, un nümms nich makt denn wedder up: Ick kenn din Daun. Kik, ick hew di ne apen' Dör gewen, dei kein ein nich tausluten kann. Denn du hest tworst man wenig' Kräft', man du hest min Wurt bewohrt un hest minen Nam nich afseggt. Kik, ick bring Lüd ut den Satan sin Gemein. Dei seggen, sei wiren Juden, man sei sünd 't nich, un sei leigen. Kik, ick ward 't maken, dat sei kamen un di tau Fäuten fallen un dat inseihn, dat ick di leiw hatt hew. Dat Wurt, dat 'n gedüllig up mi täuwen möt, dat hest du bewohn, un dorüm will ick di ok bewohren tau dei Stunn, wo dei Versäukung klimmt, dei oewer dei ganze Ird kamen ward, wo denn all Lüd up dei ganze Ird versöcht warden. Ick kam bald. Holl fast, wat du hest, dat kein di din Kron nich nümmt. Den Sieger ward ick tau 'n Dräger in minen Gott sin Hus maken. Un hei ward in 'n Lewen nich wedder rutbraken warden. Un up em will ick schriwen den Nam von minen Gott un den Nam von minen Gott sin Stadt, von dat ni Jerusalem, wat ut 'n Himmel von minen Gott dalkümmt, un minen nigen Na- men. Wecker 'n Uhr hebben deit, dei sall dat hüren, wat dei Geist dei Gemeinden seggt."

Sendschreiben an die Gemeinde von Laodizea

Un an dei Gemein tau Laodikäa ehren Engel schriw: "Dit seggt dei Amen, dei tru un wohrhafdig' Tüg', dei Anfang von alls, wat Gott makt hett: Ick kenn din Daun, dat du nich kolt un nich heit büst. Wirst du doch man kolt ore heit! Oewerst du büst man luwarm, un du büst nich heit un nich kolt, un dorüm is 't bald so wit tau, dat ick di utspigen dau ut minen Munn'. Denn du seggst: "Ick bün rik un hew 'n grot' Vermoegen kregen, un ick lid kein Nod nich." Un du weißt nich, dat du kümmerlich un elend un arm un blind un nakt büst. is Dorüm rad ick di, köp Gold von mi, wat von 't Füer dörchgläuht is, dat du denn rik wardst. Un witt' Kleeder, dat du ehr antreckst, un denn nich jederein din Schann' süht, wo nakt dat du büst. Un Ogensalw', dat du dor din Ogen mit salwen dedst un künnst denn kiken. Denn wecke ick leiw hew, dei gew ick Straf un nehm ehr in Tucht. Giw di dorüm Mäuh un slah in di. Kik, ick stah vör dei Dör un klopp an. Hürt ein min Stimm un makt dei Dör up, tau den ward ick rinkamen un ward mit em spisen un hei mit mi. Den Sieger ward ick gewen, dat hei mit mi up minen Thron sitt, so as ok ick siegt un mi mit minen Vadder up sinen Thron sett't hew. Wecker 'n Uhr hett, dei sall dat hüren, wat dei Geist dei Gemeinden seggt."

OFFENBARUNG KAPITEL 4

Der Thron Gottes

Hiernah seg ick wat, un süh, dor wir ne apen' Dör in 'n Himmel. Un dei irst Stimm, dei ick as ne Posaunenstimm mit mi reden hürt hadd, säd: "Kumm hierup, un ick will di wisen, wat hiernah ge- scheihn möt." Dunn kem glik dei Geist oewer mi, un süh, dor stünn 'n Thron in 'n Himmel, un up den Thron set ein. Un dei dor set, dei hadd dat Anseihn von 'n Jaspis- un Sardeseddelstein. Un üm den Thron rüm wir 'n Regenbagen as son' Smaragdeddelstein. Un rings üm den Thron wiren vieruntwintig Throns. Un up dei Throns seten vieruntwintig Öllerlüd. Dei hadden witt' Kleeder an un gullen' Kränz' up 'n Kopp. Un von den Thron kemen Blitze un Larm un Dunner. Un soeben Füerfackels brennten vör den Thron. Dat sünd Gott sin soeben Geister. Un vör den Thron wir dat as 'n Glassee, as von Is. Un halw hoch von den Thron un rings üm den Thron rüm wiren vier Dire. Dei wiren ganz vull Ogen, vörn un achter. Un dat irste Dirt wir as 'n Löw, un dat tweit' Dirt wir as 'n Bull, un dat drüdd' Dirt hadd 'n Gesicht as 'n Minsch, un dat viert' Dirt wir as 'n Adler mit Flüchten. Un dei vier Dire hebben jederein söß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Flüchten un sünd buten un binnen ganz un gor vull Ogen. Un ahn uttauraugen seggen sei Dag un Nacht: "Heilig, heilig, heilig is dei Herrgott, dei Allmächdige, dei west is, un dei wesen deit, un dei kamen ward!" Un wenn dei Dire denjenigen Pris un Ihr un Dank gewen daun, dei up den Thron sitt un dei in Ewigkeit lewen deit, io denn fallen dei vieruntwintig Öllerlüd vör den dal, dei up den Thron sitten deit, un bögen sick vör den, dei in alle Ewigkeit lewen deit, un sei leggen ehr Kränz' vör den Thron dal un seggen: "Wirt büst du 't, uns' Herr un Gott, tau kriegen dat Loww un dei Ihr un dei Macht. Denn du hest alls makt, un alls is dörch dinen Willen entstahn un makt worden!"

OFFENBARUNG KAPITEL 5

Das Buch mit den sieben Siegeln

Un ick seg in den up den Thron sin rechte Hand 'n Bauk. Dat wir inwennig vullschrewen, un up dei Butensid 't mit soeben Siegels tausiegelt. Un ick seg 'n starken Engel. Dei rep mit Jude Stimm: "Wecker is dat wirt, dat Bauk uptauslahn un sin Siegels aftaumaken?" Un kein ein in 'n Himmel un up Irden un unner dei Ird wir dat mächdig, dat Bauk uptaumaken un rintaukiken. Un ick müßt' nu ludhals' rohren, dat kein ein för wirt befunnen würd, dat Bauk uptauslahn un rintaukiken.

Das geschlachtete Lamm

Un ein von dei Öllerlüd seggt tau mi: "Wein man nich! Kik, dei Löw ut Juda sin Gesiecht, David sin Nahkam, dei hett dei Babenhand behollen, dat hei dat Bauk upslagen un sin soeben Siegels afmaken kann." Un ick seg midden mang den Thron un dei vier Dire un mang dei Öllerlüd 'n lütt Lamm tau stahn, dat seg ut, as wenn 't grad slacht't wir. Un 't hadd soeben Hürn' un soeben Ogen. Un dat sünd Gott sin soeben Geister, dei in dei ganze Welt utschickt sünd. Un dat kem ran un nehm dat Bauk ut den sin rechte Hand, dei up den Thron set. Un as 't dat Bauk nahmen hadd, dunn fölen dei vier Dire un dei vieruntwintig Öllerlüd vör dat Lamm dal. Un jederein hadd ne Zither un gullen Schöttels vull Wihrok. Dat sünd dei Heiligen ehr Gebeten. Un sei süngen 'n nigen Gesang. Dei heit:

"Wirt büst du, tau nehmen dat Bauk un dei Siegels tau breken. Denn du büst dodmakt un hest dörch din unsen Herrgott köfft Minschen ut alle Geslechter un Spraken , ut alle Völker un Völker- schaften. Un hest ehr makt tau 'n Königrik för unsen Gott un tau Preisters. Un Herr sin sallen sei oewer dei Ird."

Un ick kek un hürte as ne Stimm von veele Engels rund üm den Thron un dei Dire un dei Öllerlüd, un ehr Tall wir teihndusend mal teihndusend un dusendmal dusend. Dei repen lud: "Wirt is dat Lamm, wat slacht't is, tau kriegen Kräft' un Rikdaum un Klaukheit un Macht un Ihr un Herrlichkeit un Loww!" Un alls, wat lewt in 'n Hewen un up Irden un unner dei Ird un in 't Water, un alls, wat dor in is, dat hürte ick seggen: "Den, dei up den Thron sitten deit, un dat Lamm hürt dat Loww un dei Ihr un dei Herrlichkeit un dei Gewalt bit in alle Ewigkeit." Un dei vier Dire säden: "Amen!" Un dei Öllerlüd smeten sick dal un bed'ten an.

OFFENBARUNG KAPITEL 6

Die vier ersten Siegel

Un ick seg, wur dat Lamm dat ein von dei soeben Siegels upbreken ded, un ick hürte ein von dei vier Dire mit Dunnerstimm seggen: "Gah hen!" Un ick kek, un süh, dor wir 'n wittes Pird, un dei dor up set, dei hadd 'n Bagen, un em würd 'n Kranz gewen, un hei trök ut as 'n Sieger, dei noch mihr siegen will.

Un as 't dat tweit' Siegel upbreken ded, dunn hürt' ick dat tweit' Dirt seggen: "Gah hen!" Un dor kem 'n anner Pird rut, dat wir füerrot. Un den, dei dor up riden ded, würd gewen, den Freden von dei Ird wegtaunehmen un dat dei Minschen sick gegensidig dodmakten. Un em würd 'n grotes Swert gewen.

Un as 't dat drüdd' Siegel upbreken ded, dunn hürt' ick dat drüdd' Dirt seggen: "Gah hen!" Un ick kek hen, un dor wir 'n swartes Pird, un dei dor up riden ded, dei hadd ne Wagschal in sin Hand. 6 Un ick hürte so as ne Stimm midden mang dei vier Direr, dei säd: "Ein Viert Weiten för 'n Daler! (Währung: Denarius, Drachme, Schekel) Un drei Matt Gasten för 'n Daler! Man dat Öl un den Win sast du nicks daun."

Un as 't dat viert' Siegel upbreken ded, dunn hürte ick, wo dat vierte Dirt säd: "Gah hen!" Un ick kek tau, un dor wir 'n geles Pird, un dei dor up riden ded, dei hadd den Nam "dei Dod". Un dei Unnerwelt kem mit em. Un em würd Macht gewen oewer dat viert' Deil von dei Ird, dat hei dodmaken künn dörch 't Swert un dörch Hungersnod un dörch Süken un dörch dei willen Dire up dei Ird.

Das fünfte und sechste Siegel

Un as 't dat föft' Siegel upbreken ded, dunn seg ick unnen bi 't Brandopferaltar dei ehr Seelen, dei wegen Gotts Wurt dodmakt wiren un wegen dat Tügnis, wat sei afleggt hadden. Io Un mit Jude Stimm repen sei: "Du heiliger un wohrhafdiger Herr, bit wennihr schüwwst du dat Gericht up un räkst uns' Blaut nich an dei, dei up dei Ird wahnen?" Un jedeneinen von ehr würd 'n witt' Kleed gewen, 't würd ehr seggt, sei süllen noch ne lütt' Tid lang uthollen, bit dat ok all ehr Mitknechts un ehr Bräuder vullzählig dor wiren, dei gradso as sei dodmakt warden süllen.

Un ick seg, dat 't dat sößt' Siegel upmaken ded. Un nu kem 'n grotes Irdbewen, un dei Sünn würd swart as 'n grawen Sack, un dei ganze Maan würd as Blaut. Un dei Stirns an 'n Hewen fölen dal up dei Ird, as wenn 'n Figenbom sin Külpen afsmitt, wenn hei von 'n starken Stormwind schüdd't ward. Un dei Hewen würd afreten as 'n Bauk, wat tausamenrullt ward, un dei ganzen Barge un Insels würden von ehr Stell schawen. 1s Un dei Königs up Irden un dei groten Herrn un dei Hauptlüd un dei riken un mächdigen Lüd un all dei Knechts un dei frien Lüd würden sick in dei Höhlen un in dei Barge ehr Felsen versteken un säden tau dei Barge un tau dei Felsen: "Fallt oewer uns un verstekt uns vör den up den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Thron sin Gesicht un vör dat Lamm sinen Grull, denn dei grote Dag is kamen, wo ehr Grull losbrekt. Un wecker kann denn bestahn?"

OFFENBARUNG KAPITEL 7

Die Versiegelung der 144 000 Auserwählten aus Israel

Hiernah seg ick vier Engels an dei Ird ehr vier Enns stahn, un dei hallen dei Ird ehr vier Winn' fast, dat kein Wind nich up Irden weihen deit un ok nich up dei See un ok gegen keinen Born nich. Un ick seg 'n annern Engel von Sünnenupgang upstigen. Dei hadd 'n Siegel von den lebennigen Gott. Un dei vier Engels, dei dei Macht gewen wir, dat sei dat Land un dei See Schaden andaun süllen, dei rep hei mit Jude Stimm tau: "Daut dat Land un dei See un dei Böm' keinen Schaden nich an, bit dat wi unsen Gott sin Knechts vörn an 'n Kopp versigelt hebben." Un ick hürte, wo veel dat wiren, dei versigelt wiren, un dat wiren Einhunnert-vierunviertigdusend. Dei wiren ut dei Kinner Israel ehr ganzen Stämm' versigelt. Ut den Stamm Juda wiren 't twölfdusend, ut den Stamm Ruben twölfdusend, ut den Stamm Gad twölfdusend, ut den Stamm Asser twölfdusend, ut den Stamm Naphthali twölfdusend, ut den Stamm Manasse twölfdusend, ut den Stamm Simeon twölfdusend, ut den Stamm Levi twölfdusend, ut den Stamm Isaschar twölfdusend, ut den Stamm Sebulon twölfdusend, ut den Stamm Joseph twölfdusend, ut den Stamm Benjamin twölfdusend Versigelt'.

Dornah kek ick hen, un süh, dor wiren ok gortau Veel, dei kein Minsch nich nahtellen künn, ut alle Ort Volk un Volksstämm' un Völkerschaften un Spraken, dei stünnen vör den Thron un vör dat Lamm, un hadden witt' Kleeder an un Palmtwig' in ehr Hänn'. Un dei raupen mit Jude Stimm: "Dat Heil kümmt von Gott up sinen Thron un von dat Lamm!" Un dei ganzen Engels hadden sick rings üm den Thron upstellt un üm dei Öllerlüd un dei vier Dire, un sei fölen up ehr Angesicht vör den Thron un bed'ten Gott an un säden dorbi: "Wiß un wohrhafdig! Loww un Herrlichkeit un Klaukheit un Dank un Ihr un Macht un Kräft' hürt unsen Gott för alle Ewigkeit! Amen!" Un ein von dei Öllerlüd füng an, mit mi tau reden un säd: "Des' mit dei witten Kleeder an, wecker sünd dat woll, un wo kamen sei woll her?" Un ick säd tau em: "Min Herr, du weißt dat." Un hei säd tau mi: "Des' sünd, dei ut grote Bedräuwnis kamen sünd, un sei hebben ehr Kleeder wascht un hebben ehr witt makt in dat Lamm sin Blaut. Dorüm sünd sei vör Gotts Thron un deinen em Dag un Nacht in sin Heiligdaum. Un dei up den Thron sitt, dei ward sin Zelt oewer ehr upstellen. Ehr ward nich mihr hungern un nich mihr dösten. Un dei Sünn un süs anner Ort Hitt ward nich mihr up ehr fallen. Denn dat Lamm, wat dor halwhoch bi den Thron steiht, dat ward ehr as Hirer häuden un ehr nah 'n Born bringen, wo lebennig Water rut flütt. Un Gott ward alle Tranen von ehr Ogen afwischen."

OFFENBARUNG KAPITEL 8

Das siebte Siegel

Un as 't dat soewt' Siegel upbreken ded, dunn würd 't ganz süll in 'n Himmel, so bi ne halw Stunn lang. Un ick seg dei soeben Engels, dei vör Gotts Thron stahn, un ehr würden soeben Posaunen gewen. Un 'n anner Engel kem un tred'te mit 'n gullen Rökerfatt an dat Brandopferaltor ran, un em würd riklich Rökerwarks gewen, dat hei 't denn tau all dei Heiligen ehr Bidden up dat gullen Rökeraltor vör Gotts Thron tauleggen ded. Un dei Rok von dat Rökerwarks steg up tau dei Heiligen ehr Bidden vör Gott ut den Engel sin Hand. Un dei Engel nehm dat Rökerfatt un makte dat vull mit Füer von dat Brandopferaltor un smet 't up dei Ird. Un 't entstünn Dunner un Larm un Blitzen un Irdbewen.

Die vier ersten (der sieben) Posaunen

Un dei soeben Engels, dei dei soeben Posaunen hadden, makten sick farig tau 'n blasen. Un dei Irst würd blasen. Un 't kem Hagel un Füer mit Blaut vermengt un föl up dei Ird. Un ein Drüddel von dei Ird würd verbrennt, un 'n Drüddel von dei Böm würd verbrennt, un dat ganze gräune Gras würd verbrennt.

Un dei tweit' Engel blös. Un as 'n groten Barg, dei mit Füer bren- nen ded, würd in dei See smeten. Un dat drüdd' Deil von dei See würd tau Blaut. Un dat drüdd' Deil von dei Dire in dei See blew dod, dei Lewen in sick hebben, un dat drüdd' Deil von dei Schäp güng unner.

Un dei drüdd' Engel blös. Un von 'n Hewen föl 'n groten Stirn dal, dei as ne Fackel brennen un hei föl up den drüdden Deil von dei Ström' un dei Bäken. Un den Stirn sin Nam wir "Wörmt". Un dat drüdd' Deil von 't Water würd tau Wörmt. Un veele Minschen nehmen ehren Dod von dat Water, wegen 't bitter worden wir.

Un dei viert' Engel blös. Un dat drüdd' Deil von dei Sünn un dat drüdd' Deil von 'n Maan un dat drüdd' Deil von dei Stirns würd slagen, dat dat drüdd' Deil von ehr düster würd, un dat dei Dag tau 'n Drüddel nich hell wir, un gradso ok dei Nacht. Un ick seg un hürte 'n Adler midden an 'n Hewen fleigen un mit lude Stimm raupen: "Weih, weih, weih oewer dei up dei Ird wahnen daun, wegen dat Blasen von dei drei Engels, dei noch blasen sallen!"

OFFENBARUNG KAPITEL 9

Die fünfte Posaune

Un dei föft' Engel blös up sin Posaun. Un ick seg 'n Stirn von 'n Hewen up dei Ird dalfallen. Un em würd dei Sloetel tau den Afgrund sinen Sod gewen. Un hei makte den Afgrund sinen Sod up, un dunn steg ut den Sod 'n Rok up, as 'n Rok von 'n groten Aben. Un dei Sünn un dei Luft würden düster von den Sod sinen Rok. Un ut den Rok kemen Heuhüppers up dei Ird, un ehr würd sone Macht gewen, as dei Skorpionen ehr up Irden hebben. Un tau ehr würd seggt, sei süllen dat Gras up dei Ird un war süs wat Gräuns wir, un dei Böm keinen Schaden nich andaun, oewerst man blot dei Minschen, dei Gott sin Siegel nich vörn an 'n Kopp hadden. Un 't würd ehr Macht gewen, sei süllen ehr nich dodmaken,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

oewerst ehr fif Monde lang pinigen. Un ehr Weihdag' süllen denn so sin, as dei Weihdag', dei 'n Skorpion 'n Minschen andaun deit. Un in dei Dag' warden dei Minschen den Dod säuken un warden em nich finnen. Un sei warden dornah trachden, dodtaubliwen, man dei Dod löppt vör ehr weg. Un dei Dire, dei so as dei Heuhüppers wiren, dei wiren so as Pird, dei tau 'n Krieg farig makt sünd. Un up ehr Köpp hadden sei Kränz' as von Gold, un ehr Gesichter wiren as Minschengesichter. Un sei hadden Hoor as dei Frugenslüd, un ehr Tähnen wiren as Löwentähnen. Un sei hadden Panzers an as von Isen, un dei Larm von ehr Flüchten wir as dei Larm von veele Pirdwagens, dei in 'n Krieg trekken daun. Un sei hebben Swänz' as dei Skorpions un Tacheln. Un in ehr Swänz' liggt dei Macht, dat sei dei Minschen fif Monde lang pinigen koenen. Un as König hebben sei baben sick den Engel von 'n Afgrund. Den sin Nam heit in dei Judensprak Abaddon un in dei Griechen ehr Sprak Apollyon. Dat irst' Weih is vörbi. Paßt Achtung, dornah kamen noch twei Weihs.

Die sechste Posaune

Un dei sößt' Engel blös up dei Posaun. Un ick hürte ein enzig Stimm von dat gullen Brandopferaltor sin vier Enns, wat vör Gott stahn deit. Dei säd tau den sößten Engel mit dei Posaun: "Lat dei vier Engels los, dei dor bi den groten Euphratfluß fastbunnen sünd!" Un dei vier Engels würden losbunnen. Dei wiren up dei Stunn un den Dag un dat Mond un dat Johr farig, dat sei dat drüdd' Deil von dei Minschen dodmaken süllen. Un dei Riders ehr Tall wir tweimal teihndusend mal teihndusend. Ick hürte ehr Tall. Un so seg ick in min Gesichten dei Pird un dei up ehr sitten deden. Dei hadden füerrode un düsterrode un swewelgele Panzers an. Un dei Pird ehr Köpp wiren as Löwenköpp. Un ut dei Pird ehr Mul kem Füer un Rok un Swewel rut. Un dörch des' drei Plagen würd dei Minschen ehr drüdd' Deil dodmakt, dörch dat Füer un den Rok un den Swewel, dei ut ehr Mul rutkem. Denn dei Pird ehr Macht liggt in ehr Mul un in ehr Swänz'. Denn ehr Swänz' sünd as Addern mit Köpp, un dor richten sei Schaden mit an. Un dei oewrigen Minschen, dei von des' Plagen nich dodmakt würden, dei bekihrten sick liker nich von ehr Daun, dat sei dei Geister nu nich mihr anbed't hadden un ok nich mihr ehr gullen un sülwern' un koppern' un steinern' un höltern' Götzenbiller, dei jo nich kiken un nich hüren un ok nich gahn koenen. Un sei hebben sick nich von ehr Murddaten un Giftmengerien bekihrt un ok nich von ehren Ehbruch un ehr Deiwerien.

OFFENBARUNG KAPITEL 10

Der Engel mit dem offenen Büchlein

Un ick seg 'n annern starken Engel von 'n Hewen dalkamen. Sin Kittel wir ne Wulk, un dei Regenbagen wir up sinen Kopp. Un sin Gesicht wir as dei Sünn, un sin Fäut wiren as Stämm' ut Füer. Un in sin Hand hadd hei 'n lütt upslagen' Bauk. Un hei sett'te sinen rechten Faut up dei See un sinen linken up 't Land. Un hei schrigte mit lude Stimm, as wenn son Löw bölken deit. Un as hei schrigt hadd, dunn leten dei soeben Dunners ehr eigen' Stimmen hüren. Un as dei soeben Dunners spraken hadden, dunn wull ick schriwen. Un ick hürte ne Stimm von 'n Hewen, dei säd: "Versigel, wat dei soeben Dunners seggt hebben, un schriw 't nich up." Un dei Engel, den ick up dei See un up 't Land stahn seg, dei höw sin rechte Hand up tau 'n Hewen. Un bi den, dei in alle Ewigkeit lewen deit, un dei den Himmel, un wat dor in is, makt hett, un dei Ird, un wat dor in is, un dei See, un wat dor in is, bi den würd hei swören: "Kein Tid ward nich mihr sin, man in dei Dag', wenn dei soewt' Engel reden ward, wenn hei sick farig makt, dei Posaun tau blasen, denn ward Gotts Geheimnis trecht sin, so as hei 't sin Knechts, dei Propheten, weiten laten hett!" Un dei Stimm, dei ick von 'n Hewen her hürt hadd, dei hürte ick nu wedder mit mi reden un seggen: "Gah hen un nümm dat lütt' upslagen' Bauk, wat dei Engel in dei Hand hett, dei up dei See un up dei Ird stahn deit." Un ick güng hen nah den Engel un säd tau em, hei süll mi dat lütt Bauk gewen. Un hei seggt tau mi: "Nümm 't un et 't up. Un denn ward 't di din Mag' suer maken, oewerst in dinen Munn' ward 't säut sin as Honnig." Un ick nehm dat lütt Bauk ut den Engel sin Hand un et 't up. Un 't wir in minen Munn' as säut' Honnig. Man as ick 't upeten hadd, dunn würd 't mi 't suer in ne Mag. Un sei seggen tau mi: "Du mößt noch mal wisseggen oewer veele Völker un Völkerschaften un Spraken un Königs."

OFFENBARUNG KAPITEL 11

Die heilige Stadt Jerusalem und die zwei Zeugen

Un 't würd mi 'n Ruhr gewen as 'n Schacht, un dor würd bi seggt: "Stah up un met Gotts Tempel ut un dat Altor un dei dor in 'n Tempel anbeden. Un den Butenhof lat ut un met em nich nah. Denn hei is dei Heidenlüd oewergewen worden, un dei warden dei heilig' Stadt tweiunviertig Monde lang mit Fäuten pedden. Un ick ward dei Stadt min twei Tügen oewergewen, un sei warden sick Säck' antrecken un eindusendtweihunnertunsößtig Dag' lang Gotts Wurt in ehr kund maken. Dit sünd dei beiden Ölböm un dei beiden Lüchters, dei vör dei Ird ehren Herrn stahn daun. Will ein ehr Gewalt andaun, denn klimmt Füer ut ehren Munn' un vertehrt ehr Fiende. Un will ein ehr Gewalt andaun, denn möt hei up deisülwig' Ort dodmakt warden. Des' hebben dei Macht, den Hewen tautausluten, dat dei Regen nich regem in dei Dag', wo sei wisseggen. Un sei hebben Macht oewer dat Water, dat sei 't in Blaut verwanneln, un dat sei dei Ird mit alle Ort Plagen slagen, sooft as sei willen. Un wenn sei mit ehr Tügnis farig worden sünd, denn ward dat Undirt, wat ut 'n Afgrund rupkümmt, Krieg mit ehr anfangen un ward ehr oewer warden un ehr dodmaken. 8 Un ehr Unnergang geschüht up dei Strat von dei grote Stadt, dei geistlicherwis' Sodom un Ägypten näumt ward, un wo ok ehr Herr an 't Krüz slagen is. Un Lüd ut dei Völker un Volksstämm' un Spraken un Völkerschaften seihn drei un 'n halwen Dag lang ehren Unnergang un laten dat nich tau, dat ehr Liken in 'n Graww grawen warden. Un dei up dei Ird wahnen, dei freuen sick oewer ehr un lachen sick un schicken sick gegensidig Geschenke, denn des' beiden Propheten hebben dei Minschen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

up dei Ird pinigt. Un nah drei un 'n halwen Dag kem 'n Lewensgeist von Gott in ehr, un sei stellten sick wedder up ehr Fäut. Un ne grote Bang kem oewer dei, wecke ehr segen. Un sei hürten ne starke Stimm von 'n Hewen tau ehr seggen: "Stigt hier rup!" Un sei Stegen in ne Wulk nah 'n Hewen rup, un ehr Fiende segen ehr. Un tau deisülwig' Stunn kem 'n grotes Irdbewen, un dei teihnst' Deil von dei Stadt föl in, un dörch dat Irdbewen kemen soebendusend Minschen tau Dod, un oewer dei Oewrigen kem ne grote Bang, un sei gewen Gott in 'n Himmel dei Ihr. Dat tweit' Weih is nu vörbi. Gewt Achtung, nu klimmt bald dat drüdd' Weih!

Die siebte Posaune

Un dei soewt' Engel blös up dei Posaun. Un starke Stimmen würden in 'n Himmel lud un säden: "Dei Königsmacht oewer dei Welt is unsen Herrn gewen worden un sinen Heiland. Un hei ward in alle Ewigkeit König sin." Un dei vieruntwimig Öllerlüd, dei vör Gott up ehr Throns sitten, dei fölen up ehr Angesicht un bed'ten Gott an, indem dat sei säden: "Wi danken di, Herr du allmächdige Gott, dei wesen deit un west is, dat du din grote Macht an di nahmen hest un büst König worden. Un dei Völker wiren uprührig worden. Dunn kem din Grull un dei Doden ehr Tid, dat sei vör Gericht müßten, un dat du din Knechts dat Lohn gewst, un ok dei Propheten un dei Heiligen un dei dinen Nam fürchten daun, dei Lütten un dei Groten, un dat du dei verdarwst, dei dei Ird verdarwen." Un Gotts Tempel in 'n Himmel würd apen makt, un dor künn 'n dei Bundeslad seihn in sinen Tempel. Un 't kemen Blitzen un Stimmen un Wedern un Irdbewen un 'n starken Hagel.

OFFENBARUNG KAPITEL 12

Das Weib und der Drache

Un 'n grotes Teiken wir an 'n Hewen tau seihn: Dat wir 'n Fru- gensminsch, dei hadd dei Sünn as Kleed an, un dei Maan leg unner ehr Fäut, un up ehren Kopp hadd sei ne Kron von twölf Stirns. Un sei geiht mit ' n Kind un sei schrigt, as dei Weihen kamen un sei ehr Nod hett, as 't Kind kamen will.

Un 'n anner Teiken wir an 'n Hewen tau seihn. Dor wir 'n grot' füerrod' Drak. Dei hadd soeben Köpp un teihn Hürn', un up sin Köpp hadd hei soeben Krons. Un sin Swanz fegt' dat drüdd' Deil von dei Stirns an 'n Hewen weg un smet ehr up dei Ird. Un dei Drak stellt' sick vör dei Fru hen, bi dei dat Kind kamen süll. Wenn ehr Kind denn huren wir, denn wull hei 't upfreten. Un sei kreg 'n Soehn, 'n lütten Mannsminschen, dei dei ganzen Völker mit 'n Schacht häuden sall. Un dat Kind würd ehr wegreten tau Gott un tau sinen Thron. Un dei Fru lep weg in dei Weust, wo Gott ehr ne Städ farig makt hett. Un dor warden sei ehr eindusendtweihunnertunsößtig Dag' lang Lewensnohrung gewen.

Satan wird auf die Erde hinabgeworfen

Un 'n Krieg kem in 'n Himmel up. Michael un sin Engels kriegten mit den Draken. Un dei Drak un sin Engels kriegten, man sei behölen dei Babenhand nich. Un 't wir nu kein Städ nich mihr för ehr in 'n Himmel dor. Un dei grote Drak würd dalsmeten, dei oll Adder, dei Düwel un Satan heiten deit, dei dei ganze Welt verführen deit. Un hei würd up dei Ird dalsmeten, un sin Engels würden em nahsmeten. Un ick hürte ne dull lude Stimm' von 'n Hewen seggen: "Nu is dat Heil un dei Macht un dat Rik von unsen Gott un dei Gewalt von sinen Heiland ankamen. Denn dalsmeten is dei Verkläger von uns' Bräuder, dei ehr Dag un Nacht vör Gott verklagt hett. Un sei sünd em oewer worden wegen dat Lamm sin Blaut, un wegen sei Tügnis afleggt hebben un hebben ehr Lewen nich bit in 'n Dod leiw hatt. Dorüm freut jug, ji Himmels, un dei ji dor in wahnen daun. Weih oewer dei Ird un dei See, denn dei Düwel is in gro- ten Grull dalkamen, denn hei weit, hei hett man blot noch 'n beten Tid nah."

Der Drache verfolgt die Frau

Un as dei Drak seg, hei würd up dei Ird dalsmeten, dunn würd hei dei Fru verfolgen, dei den Jung huren hadd. Un dei Fru würden den groten Adler sin twei Flüchten gewen, dat sei denn in dei Weust an ehr Flach fleigen süll, wo sei ein Tid un twei Tiden un noch ne halw Tid ehr Lewensnohrung kriegt, un wo dei Adder ehr nich seihn kann. Un dei Adder smet ut ehr Mul Water achter dei Fru an as son' Strom, dat dei Strom ehr mit furtriten ded. Un dei Ird kem dei Fru tau Hülp. Un dei Ird sparrt' ehr Mul up un verslök den Strom, den dei Drak ut sin Mul utspigt hadd. Un dei Drak würd arg oewer dei Fru. Un hei güng weg, dat hei denn mit dei Oewrigen ut ehr Gesiecht striden wull, dei Gotts Geboten hölen un dei an Jesus sin Tügnis fasthölen. Un ick stellt' mi an 'n Strann' von dei See.

OFFENBARUNG KAPITEL 13

Das Tier aus dem Meere

Un ick seg 'n Undirt ut dei See rutstigen. Dat hadd teihn Hürn' un soeben Köpp. Un up sin Hürn' wiren teihn Krons. Un up sin Köpp wiren gottslästerliche Nams upschrewen. Un dat Undirt, wat ick seg, dat!et 't as 'n Panther, un sin Fäut wiren as von 'n Boren. Un sin Mul wir as 'n Löwenmul. Un dei Drak gew em sin Kräft' un sinen Thron un grote Macht. Un dei ein von sin Köpp wir upklöwt, dat 't dor woll dod an bliwen müßt. Un sin Dodeswunn' würd heilt. Un all Lüd up dei Welt keken vull Verwunnern dat Dirt nah un bed'ten den Drak an, denn hei hadd jo dat Undirt dei Macht gewen. Un sei bed'ten dat Undirt an un säden dorbi: "Wecker klimmt dat Undirt glik? Un wecker kann mit em striden?" Un em würd 'n Mul gewen, wat grote un lästerliche Dingen snacken ded, un em würd Macht gewen, dat dat Undirt tweiunviertig Monde lang sin Unwesen driwen künn. Un 't makte sin Mul up un snackte lästerlich von Gott un säd Lästerwürd oewer Gatts Nam un sin Hus un all, dei in 'n Himmel wahnen deden. Un 't würd em gewen, dat 't mit dei Heiligen Krieg maken un ehr oewer warden künn. Un 't würd em Macht gewen oewer jedeneinen Volksstamm un jederein Volk un jedeeine Sprak un jedeeine Völkerschaft. Un all, dei up Irden wahnen, dei warden em anbeden, all, dei ehr Nams nich in dat slacht't Lamm sin Lewens- bauk von Anfang dei Welt an anschrewen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sünd. Wecker 'n Uhr hett, dei sall tauhüren! Wecker weck in Kriegsgefangenschaft bringen deit, dei kümmt sülwst in Kriegsgefangenschaft. Wecker weck mit 'n Swert dodhaugt, dei möt sülwst mit 'n Swert dodhaugt warden. Hier is dei Heiligen Geduld un Glow von nöden.

Das Tier aus der Erde

Un ick seg 'n anner Undirt von dei Ird rupkamen. Un dat hadd twei Hürn', gradso as 'n Bucklamm. Un 't hadd ne Sprak as 'n Drak. Un dat irst' Undirt äuwte sin ganze Macht ut vör em. Un dei Ird un, dei up ehr wahnen, bringt dat dortau, dat s' dat irst' Undirt anbeden, den sin Dodeswunn' heil worden is. Un 't deit grote Wunnerteiken, dat 't vör dei Minschen ehr Ogen ok Füer von 'n Hewen up dei Ird dalkamen Jett. Un dei up dei Ird wahnen, verführt 't dörch dei Wunnerteiken, dei 't vör dat Undirt sin Ogen maken dörf. Un 't seggt, dei up dei Ird wahnen, dei süllen dat Undirt, wat den Swertslag kregen hett, wat oewerst an 'n Lewen blewen is, 'n Bild maken. Un em würd gewen, dat 't dat Undirt sin Bild Lewen ingewen künn, denn künn dat Undirt sin Bild snacken, un denn künn 't maken, dat dei alltauhop dodmakt würden, dei dat Undirt sin Bild nich anbeden deden. Un dat Undirt kriegt dat farig, dat s' alltauhop, dei Lütten un dei Groten, dei Riken un dei Armen, dei frien Lüd un dei Slawen, dat dei sick all 'n Teiken an ehr rechte Hand ore vör 'n Kopp maken deden, dat denn kein ein wat köpen ore wat verköpen künn, as man blot dei, wecker dat Teiken hebben ded, dat is dat Undirt sinen Nam ore sinen Nam sin Tall. Hier is Klaukheit von nöden. Wecker Verstand hett, dei sall dat Undirt sin Tall utreken, denn dat is 'n Minschen sin Tal!. Un sin Tall is sößhunnertsößunsößtig.

OFFENBARUNG KAPITEL 14

Das Lamm und sein erkauftes Gefolge

Un ick seg wat, un süh, dat lütt Lamm stünn up den Barg Zion un mit em Einhunnertvierunviertigdusend, wecke sick sinen Nam un sinen Vadder sinen Nam vörn an den Kopp upschrewen hadden. Un ick hürte ne Stimm von 'n Hewen her. Dei wir, as wenn veel Water brusen un as wenn 't dull wedern deit. Un dei Stimm, dei ick hüren ded, wir, as wenn weck up dei Zither speien daun. Un sei singen as 'n nigen Gesang vör Gotts Thron un vör dei vier Dire un vör dei vieruntwintig Öllerlüd. Un nümms nich kann den Gesanglihren, as man blot dei Hunnertvierunviertigdusend, dei von dei Ird frikőfft wiren. Dit sünd dei, dei sick nich mit Frugenslüd afgewen hebben. Leddiglos sünd s' blewen. Un sei folgen dat Lamm nah, wo 't hengahn deit. Sei sünd von dei Minschen frikőfft, as dei Irstlingen för Gott un dat Lamm. Un Loegen hett nümms nich bi ehr funnen. Sei sünd ahn Placken.

Un ick seg 'n annern Engel midden an 'n Hewen fleigen. Dei hadd 'n ewigs Evangelium. Dat wull hei dei Irdbewahners un dei ganzen Völker un Volksstämm' un Spraken un Völkerschaften kund maken. Un hei rep mit Jude Stimm: "Hewt Gottsfurcht un gewt Gott dei Ihr, denn sin Gerichtsstunn is kamen! Un bed't den an, dei den Himmel un dei lrd un.dei See un dei Waterborns makt hett!"

Drei Engel künden Gericht an

Un noch 'n tweit' Engel kem achter em an un säd: "Dalfollen, dalfollen is dei grote Stadt Babylon, dei von ehren Hurenwin, wo Gotts Grull up kümmt, dei ganzen Völker tau drinken gewen hett." Un noch 'n drüdd' Engel kem ehr nah un rep mit Jude Stimm: "Bed't ein dat Undirt un dat Undirt sin Bild an un Jett sick dat Teiken vörn up sinen Kopp ore up sin Hand maken, dei ward ok von den Win drinken, wo unsen Herrgott sin Grull in brust. Dei steiht ingaten in sinen Tornbeker un is nich verdünnt. Un hei ward in Füer un Swewel vör dei heiligen Engels un vör dat Lamm pinigt warden. Un dei Rok von ehr Pien stiggt hoch in alle Ewigkeit. Un kein Rauh nich bi Dag un Nacht hebben dei, wecke dat Undirt un sin Bild anbeden daun. Un so ok, wecker süs dat Teiken von sinen Nam annehmen deit. Hier is dei Heiligen ehr Geduld von nöden, dei Gotts Geboten un den Glowen an Jesus bewohren." Un ick hürte ne Stimm ut 'n Hewen seggen: "Schriw: Selig sünd dei Doden, dei in 'n Herrn starwen, von nu an!" Ja, gewiß, dei Geist seggt, sei hebben Rauh von ehr Mäuhsal. Denn ehr Warke folgen ehr nah.

Die Ernte und die Weinlese des Gerichts

Un ick kek hen, un dor wir ne witte Wulk. Un up dei Wulk set ein, dei seg ut as 'n Minsch. Up sinen Kopp hadd hei ne gullen Kron, un in sin Hand hadd hei ne scharpe Seiß. Un 'n anner Engel kem ut 'n Tempel rut un rep den up dei Wulk mit Jude Stimm tau: "Hai ut mit din Seiß un aust! Denn dei Austtid is kamen, un dei Aust up Irden is nu rip." Un dei up dei Wulk set, dei swting sin Seiß oewer dei Ird. Un dei Ird würd afaust't. Un 'n anner Engel kem ut den Tempel in 'n Himmel rut. Dei hadd ok 'n scharpen Säker. Un 'n anner Engel kem von dat Brandopferaltor her. Dei hadd Macht oewer dat Ftier, un hei rep den mit den scharpen Säker mit Jude Stimm tau: "Hai ut mit dinen scharpen Säker un aust dei Winbeeren up dei Ird in, denn dei Druwen sünd rip worden." Un dei Engel!et sinen Säker oewer dei Ird gahn un aust'te den Win up dei Ird af un smet em in Gott sin grotes Grullfatt. Un buten vör dei Stadt würd dat Fatt utpreßt. Un Blaut kem ut dat Fatt un steg bit an dei Pird ehr Sälen, vierhunndert Mil wit.

OFFENBARUNG KAPITEL 15

Die sieben Engel und die sieben letzten Plagen

Un ick seg 'n anner grot' un wunnerbor' Teiken an 'n Hewen, dat wiren soeben Engels, wecke dei letzten soeben Plagen bringen süllen. Denn mit ehr würd Gotts Grull vull. Un ick seg wat as ne See ut Glas, mit Ftier vermengt. Un dei siegt hadden in den Strid mit dat Undirt un mit sin Bild un sin Namenstal!, dei stünnen üm dei Glassee rüm. Un sei hadden Gott sin Zithern. Un sei stingen Moses, Gott sinen Knecht, sinen Gesang un dat Lamm sinen Gesang, un sei stingen: "Grot un tau bewunnern sünd din Daten, o Herr, du allmächdige Gott! Gerecht un wohrhafdig sünd din Weg', du König oewer dei Völker. Wecker süll sick nich bangen vör di, Herr, un dinen Nam kein Ihr nich gewen? Denn du allein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

büst heilig, denn alle Völker warden kamen un vör di anbeden, denn din gerechten Daten sünd apenkünnig worden."

Un dornah seg ick wedder wat. Un dei Tempel von dei Stiftshütt in 'n Himmel ded sick up. Un ut den Tempel kemen dei soeben Engels rut. Dei hadden dei soeben Plagen. Dei hadden rein' un witt' Linnenkleeder an, un üm ehr Bost hadden s' gullen Gorts. Un dat ein von dei vier Dire gew dei soeben Engels soeben gullen Schöttels, dei wiren vull von den Gott sinen Grull, dei von Ewigkeit tau Ewigkeit lewen deit. Un dei Tempel würd vull von Rok. Dei kem von Gott sin Herrlichkeit un von sin Macht. Un kein ein künn in den Tempel ringahn, bit dat dei soeben Engels ehr soeben Plagen tau Enn' wiren.

OFFENBARUNG KAPITEL 16

Die sieben Zornschalen Gottes

Un ick hürte ne Jude Stimm ut'n Tempel. Dei säd tau dei soeben Engels: "Gaht hen un geit't dei soeben Schöttels mit Gotts Grull ut up dei Ird." Un dei irst' güng hen un göt sin Schöttel ut up dei Ird. Un slimme un böse Geswüren kemen oewer dei Minschen, dei dat Undirt sin Teiken drögen un sin Bild anbed'ten.

Un dei tweit' göt sin Schöttel in dei See ut. Un't würd tau Blaut as von 'n Doden. Un alls, wat süs in dei See lewen ded, dat blew nu dod.

Un dei drüdd' göt sin Schöttel in dei Ström' un in dei Waterborns. Un dei würden tau Blaut. Un ick hürte dat Water sinen Engel seggen: "Gerecht büst du, dei du wesen deist un west büst, dei Heilig', dat du dit Gericht afhollen hest. Denn dei Heiligen un dei Propheten ehr Blaut hebben s' vergaten. Un Blaut hest du ehr tau drinken gewen. Sei verdeinen dit." Un ick hürte, wo dat Altor seggen ded: "Ja, Herr, du allmächdige Gott, wohr un gerecht sünd din Urdels."

Un dei viert' göt sin Schöttel up dei Sünn. Un ehr würd dei Macht gewen, dat sei dei Minschen mit ehr Füer verbrennen künn. Un dei Minschen würd heit vör grote Hitt, un sei snackten gottslästerlich von Gotts Nam, dei dei Macht oewer des' Plagen hebben deit, un sei slögen nich in sick, dat s' em dei Ihr gewen.

Un dei föft' göt sin Schöttel ut up dat Undirt sinen Thron. Un sin Königrik würd düster, un sei beten up ehr Tungen wegen ehr Nod. Un sei schüllen up Gott in'n Himmel wegen ehr Nöd' un ehr Geswüren, un sei bekihrten sick nich von ehr Daun.

Un dei sößt' göt sin Schöttel ut oewer den groten Euphratfluß. Un sin Water würd utdrögen, dat för dei Königs von dei Sünn ehren Upgang her denn 'n Weg farig makt würd. Un ick seg ut den Drak sin Mul un ut dat Undirt sin Mul un ut dei Loegenpropheten ehr Mul drei unrein' Geister as Poggen rutkrupen. Dat sünd dei Düwels ehr Geister. Dei maken Wunnerteiken, un sei gahn tau dei Königs up dei ganze Ird, dat sei ehr tau 'n Krieg tausamenbröchten an Gott, den allmächdigen, sinen groten Dag. "Kik, ick kam as 'n Deiw, selig is, wecker waken un sin Kleeder bewohren deit, dat hei denn nich nakt ümhertaulopen brukt, un dei Lüd denn sin Schann' seihn." Un hei versammelt ehr an einen Urt, wo in dei Judensprak Harma- gedon tau seggt ward.

Un dei soewt' göt sin Schöttel up dei Luft ut. Un ne lude Stimm kem ut 'n Tempel von den Thron her un säd: "'T is gescheihn!" Un Blitzen un Stimmen un Dunner kemen up. Un 'n grotes Irdbewen entstünn, as süs noch nich west is, solang as't Minschen up Irden giwt. So dull un so grot wir dat Irdbewen. Un dei grote Stadt würd in drei Deil utenein reten. Un dei Heiden ehr Städe fölen in. Un Gott dacht' an dei grote Stadt Babylon, dat hei ehr sinen Grullbeker vull Win tau drinken gew, dei vull Grull wir. Un alle Ort Insels verswünnen, un Barge wiren nich mihr tau seihn. Un 'n groten Hagel, wo dei Hagelkürn' 'n Zentner swer wiren, föl von 'n Hewen up dei Minschen. Un dei Minschen schüllen up Gott wegen des' Hagelplag', denn des' Plag' wir dull swer.

OFFENBARUNG KAPITEL 17

Die große Hure Babylon

Un ein von dei soeben Engels, wecke dei soeben Schöttels hadden, kem un würd mit mi reden un säd: "Kumm her, ick will di dat Gericht oewer dat grote Hurenwiw wisen, dei an dat grote Water sitten deit, un wo dei Königs up Irden Untucht mit bedrewen hebben. Un dei up dei Ird wahnen, dei sünd duhn worden von ehren Huren- win." Un hei drög mi in'n Geist weg in ne Weust. Un ick seg'n Wiw up'n rodes Dirt sitten. Dat Dirt wir vull gottslästerliche Nams un hadd soeben Köpp un teihn Hürn'. Un dat Wiw hadd 'n Kleed an, dat wir von Purpurfarw un ok rot, un dor wiren Goldburten an, un'n kostboren Stein un Parlen wiren dor an. Un in ehr Hand hadd sei 'n gullen Beker, dei wir vull von Smutzkram un Dreckkram von ehren Ehbruch. Un vörn an ehren Kopp wir 'n Nam' schrewen: "'N Geheimnis. Dat grote Babylon, dei Mudder von dei Hurenwiwer un von allen Smutzkram up Irden." Un ick seg, wo dat Wiw duhn wir von dei Heiligen ehr un von Jesus sin Tügen ehr Blaut. Un as ick ehr seg, dunn müßt ick mi ok gortau dull verwunnern.

Un dei Engel säd tau mi: "Wat verwunnerst du di? Ick will di seggen, wat dat Geheimnis von dat Wiw bedüden sall un von dat Dirt mit dei soeben Köpp un dei teihn Hürn', wat ehr drägen deit. Dat Dirt, wat du seihn deist, dat hett't vördem gewen, man nu giwt't dat nich mihr. Un ut dei Höll ward't rutkamen un hengahn tau'n Verdarwen. Un dei Lüd up Irden, dei ehr Nams von dei Welt ehren Anfang an nich in'n Lewensbauk anschrewen sünd, dei warden sick dull verwunnern, wenn sei dat Dirt seihn, wat vördem west is un nu nich mihr dor is un denn wedder dor sin ward. Hier is'n klauken Kopp von nöden. Dei soeben Köpp sünd soeben Barge, wo dat Wiw up sitten deit. Un dat sünd soeben Königs. Dei fif sünd henfollen, dei ein is dor, dei anner is noch nich kamen. Un wenn hei kamen is, denn möt hei man ne korte Tid bliwen. Un dat Undirt, wat west is un nich mihr is, dat is sülwst dei achde. Un't is ein von dei soeben, un't geiht sinen Unnergang entgegen. Un dei teihn Hürn', dei du seihn hest, dat sünd teihn Königs. Sei hebben ehr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Königsmacht noch nich kregen, man sei hebben Macht kregen, dat sei ein Stunn lang mit dat Undirt tausamen Königs sünd. Des' hebben man einerlei Meinung, un ehr Kräft' un Macht gewen sei dat Undirt. Des' warden mit dat Lamm Krieg maken, un dat Lamm ward ehr oewer warden, denn't is alle Herrn ehr Herr un alle Königs ehr König. Un dei mit em sünd, dei sünd beraupen un uterwählt un tru." Un hei seggt tau mi: "Dat Water, wat du seihn hest, wo dat Hurenwiw an sitten deit, dat sünd Völker un Völkerhauden un Völkerschaften un Spraken. Un dei teihn Hürn', dei du seihn hest, un dat Undirt warden dat Hurenwiw arg sin un warden maken, dat sei einsam un verlaten is. Un sei warden ehr Fleisch vertehren un ehr mit Füer verbrennen. Denn Gott hett ehr in't Hart gewen, dat s'sinen Willen daun, un dat sei man einerlei Sinn hadden, un dat sei dat Dirt dei Königsmacht oewer sick gewen, bit dat Gotts Würd' ganz un gor trechtkamen sünd. Un dat Wiw, wat du seihn hest, dat is dei grote Stadt, dei Königsmacht hebben deit oewer dei Königs up Irden."

OFFENBARUNG KAPITEL 18

Das Gericht über Babylon

Nahdem seg ick'n annern Engel von'n Hewen dalkamen. Dei hadd grote Macht. Un dei Ird würd hell lüchten von sinen Glast. Un hei rep mit Jude Stimm: "Dalfollen, dalfollen is dat grote Babylon! Dei bösen Geister ehr Hus is't worden un tau'n Fängnis för alle Ort unrein' un wedderwartig' Voegel. Denn von ehren Grull- un Hurenwin hebben dei ganzen Völker drunken, un dei Königs up Irden hebben sick mit ehr inlaten, un dei Koplüd up Irden sünd rik worden von ehren groten Oewermaud."

Un ick hürte ne anner Stimm von'n Hewen seggen: "Treckt ut von ehr, min Volk, dat ji jug nich mit ehr Sünnen gemein maken. Un gaht weg von ehr Plagen, dat sei jug nich ok drapen. Denn ehr Sünnen sünd as'n groten Hümpel worden, dei bit an'n Hewen reckt, un Gott hett an ehr Schanddaten dacht. Vergellt ehr so, as sei jug vergullen hett. Un daut ehr dat duwwelt an, wat sei jug andan hett. Un in den Beker, weckern sei jug tau drinken gewen hett, geit't ehr dat duwwelt' Mat. Wo sei sick herrlich makt hett un hett gaud lewt, dor gewt ehr gradso veel Pien un Truer för. Denn sei seggt tau sick: "Ick sitt as ne Königin dor un bün kein Wittfru nich, un kein Leed kann mi nich ankamen." Dorüm warden an einen enzigen Dag ehr Nöd' oewer ehr kamen, as Dod un Truer un Hungersnod. Un mit Füer ward sei upbrennt warden. Denn dei Herrgott is stark, dei dat Urdel oewer ehr spraken hett.

Die große Klage

Un dei Königs up Irden, dei sick mit ehr afgewen un mit ehr gaud lewt hebben, dei warden rohren un klagen wegen ehr, wenn sei den Rok seihn, wenn sei verbrennt ward. Un sei warden sick wit af henstellen, denn sei hebben Bang vör ehr Pien, un seggen denn: "Weih, Weih oewer dei grote Stadt Babylon, dei starke Stadt, denn in man ein enzig Stunn is dat Gericht oewer di kamen." Un dei Koplüd up Irden rohren un truern üm ehr, denn nümms nich köfft nu mihr ehr Woor, dei Ladungen von Gold un Sülwer un Eddelstein un Parlen un Linnen un Purpur un Sid' un Scharlach un dat fin' Buschbomholt un all dat Geschirr ut Elfenbein un all dat Geschirr ut utlandsch' Holt un Missing un Isen un Marmor un Kanelsbork un Kaddemum un Rökerwarks un Salw un Wihrok un Win un Öl un Weitenmehl un Kurn un Veih un Schap un Pird un Wagens un Slawen mit Liw un Seel. Un dei Sommerlust hett din Hart verlaten, un all dei Herrlichkeit un dei Schemer is von di gahn, un is nich mihr tau finnen. Un dei Koplüd, dei hier mit hannelt un ut dei Stadt ehren Verdeinst treckt hebben, dei warden mit Rohren un Klagen wit af stahn gahn, ut Bang vör ehr Pien. Un sei seggen denn: "Weih, Weih! Dei grote Stadt, dei sick mit Linnen un Purpur un Scharlach kleeden ded, un dei so veel Gold drägen ded un Eddelstein' un Parlen, dat son Rikdaum doch in ein enzig Stunn tau Grunn gahn möt!" Un all dei Stüerlüd, un dei up eigen' Reknung führen daun, un dei Schippers un all, dei up dei See tau daun hebben, stünnen wit af un schrigten, as s'den Rok segen, as sei verbrennt würd, un säden: "Wo is süs woll noch sone grote Stadt as des'?" Un sei streuten sick Asch up ehr Köpp un schrigten vull Weihdag' un Truer: "Weih, Weih! Des' grote Stadt! Von dei ehren Wollstand sünd alle Seefohrers rik worden! Dat sei nu in ein enzig Stunn verweust't worden is!" Freu di oewer ehr, du Himmel, un ji Heiligen un Apostels un Propheten, dat Gott dat nu vör sin Gericht treckt hett, wat ji gegen ehr hadden.

Die verödete Stadt

Un 'n starken Engel würd'n bannigen Stein upbören, so grot as'n Moehlstein. Un hei smet em in dei See, un säd dorbi: "Mit son' Swung ward dei grote Stadt Babylon wegsmeten warden un ward denn nich mihr tau finnen sin. Un dei Zitherspeelers un Sängers un Fläutenbläsers un Posaunenbläsers ehr Musik ward in di nich mihr hürt warden. Un kein Handwarker, von wecker Ort Handwark dat ok wesen deit, ward nich mihr in di funnen warden, un dei Moehl ehr Klappern ward in di nich mihr hürt warden, un Lampenlicht sall in di nich mihr lüchten, un'n Brüdjam un ne Brut ehr Stimmen warden nich mihr in di hürt warden. Denn din Koplüd sünd as Königs up Irden west, un dörch dinen Zauberkram sünd dei ganzen Völker verführt worden. Un in ehr is dei Propheten un dei Heiligen un all dei ehr Blaut west, dei up Irden afslacht't sünd."

OFFENBARUNG KAPITEL 19

Der Jubel im Himmel

Dornah hürt' ick as'n ludes Raupen von veele Lüd in'n Himmel. Dei säden: "Hallelujah! Dat Heil un dei Herrlichkeit un dei Macht hett uns' Gott, denn wohr un gerecht sünd sin Gerichten, dat hei dat grote Hurenwiw henricht't hett, dei dei Ird mit ehren Hurenkram verdarwt hett, un dat hei sin Knechts ehr Blaut räkt un föddert hett von ehr Hand." Un tau 'n tweiten Mal säden sei: "Hallelujah!" Un dei Rok von dat Wiw stiggt up bit in alle Ewigkeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Un dei vieruntwintig Öllerlüd un dei vier Dire fölen dal un bed'ten Gott up sinen Thron an un säden: "Amen, Hallelujah!" Un ne Stimm kem von'n Thron her, dei säd: "Lawt unsen Gott, ji, wat sin Knechts sünd, dei ji em fürchten, dei Lütten un dei Groten!" Un ick hürte ne Stimm von ne grote Haud Lüd. Dei hürte sick an as dei Larm von veel Water un von'n starkes Unweder. Dei säden: "Hallelujah! Denn dei Herr, uns' Gott, dei Allmächdige, is König worden! Freuen willen wi uns un fröhlich sin. Un em lat't uns dei Ihr gewen, denn dat Lamm sin Hochtid is kamen, un sin Fru hett sick för em farig makt. Un ehr is gewen worden, dat sei sick hellüchtend', rein' Linnen antreckt. Denn dat Linnen is dei Heiligen ehr Rechtfarigkeit!" Un hei seggt tau mi: "Schriw up! Selig sünd, dei up dat Lamm sin Hochtid heden sünd." Un denn seggt hei tau mi: "Dit sünd Gott sin wohren Würd'." Un ick föl em tau Fäuten un wull em anbeden. Un hei seggt tau mi: "Dau dat nich. Ick bün din un din Bräuder ehr Mitknecht, dei ehr, dei Jesus sin Tügnis hebben. Gott bed an! Denn Jesus sin Tügnis is dei Geist, dei von Jesus wat utseggt."

Der Herr Jesus Christus als König und Richter

Un ick seg den Himmel apenstahn, un dor wir'n wittes Pird. Un dei up den Schimmel ritt, heit "Tru un wohr". Un in Gerechtigkeit höllt hei Gericht un makt hei Krieg. Sin Ogen oewerst sünd ne Füerflamm, un up sinen Kopp sünd veele Krons, un hei hett dor 'n Nam, dei is dor anschrewen, un den kennt nümms nich as hei sülwst. Un hei hett'n Rock an, dei is in Blaut dükert, un sin Nam heit "Gotts Wurt". Un dei Heere in 'n Himmel folgten em up witt' Pird', un sei hadden wittes, reines Linnentüg an. Un ut sinen Munn' kümmt 'n scharpes Swert ruter, dat hei dor dei Völker mit slagen süll. Un hei ward ehr häuden mit 'n isern' Schacht. Un hei pedd't in dat Fatt, wo den allmächdigen türnigen Gott sin Grullwin in utpreßt ward. Un up sinen Rock un üm sin Lanken dreggt hei sinen Nam upschrewen: "Dei Königs ehr König un dei Herrn ehr Herr."

Der Sieg über das Tier und den falschen Propheten

Un ick seg 'n Engel in dei Sünn stahn, un dei rep mit lude Stimm dei ganzen Voegel tau, dei midden an 'n Hewen fleigen: "Kamt hierher, tau Gott sin grote Mahlüd. Ji sallen Fleisch freten von Königs un Fleisch von Hauptlüd un Fleisch von starke Kirls un Fleisch von Pird un dei ehr Riders un Fleisch von alle Ort fri Lüd un Slawen un von dei Lütten un dei Groten."

Un ick seg dat Undirt un dei Königs up dei Ird un ehr Heere, dat s' sick versammelt hadden un wullen wedder den up dat Pird un wedder den sin Heer kriegen. Un dat Undirt würd dalkregen un mit em dei Loegenprophet, wecker dei Wunnerteiken vör ehr Angesicht makt hadd, un wo hei dei dörch verführt hadd, dei dat Undirt sin Teiken annahmen hadden, un dei sin Bild anbed'ten. Bi lebennigen Liw würden dei beiden in 'n Füersee smeten, wo dei Swewel in brennen deit. Un dei Oewrigen würden mit den Rider sin Swert dodhaugt, wat ut sinen Munn' kümmt. Un dei ganzen Voegel würden satt von ehr Fleisch.

OFFENBARUNG KAPITEL 20

Das Gericht über den Satan

Un ick seg 'n Engel von 'n Himmel dalstigen, dei hadd den Sloetel tau dei Höll un ne lange Ked in sin Hand. Un hei kreg den Drak tau faten, dei oll Adder, dat is dei Düwel un dei Satan, un hei bünn em up dusend Jahr fast. Un hei smet em in dei Höll un slöt baben em tau un led 'n Siegel vör, dat hei dei Völker nu nich mihr verfüh- ren künn, bit dat dei dusend Johr tau Enn sünd. Dornah möt hei för ne karte Tid wedder loslaten warden.

Un ick seg Throns, un dor sett'ten sick weck up, un ehr würd dat Gerichthollen oewergewen. Un ick seg dei ehr Seelen, dei wegen dat Tügnis von Jesus un wegen Gatts Wurt köppt wiren, un dei dat Undirt un sin Bild nich anbed't un dei sick dat Teiken nich vörn an 'n Kopp un an dei Hand makt hadden. Un dei würden nu wedder lebennig un wiren mit Christus tausamen König, dusend Johr lang. Un dei oewrigen Doden würden nich wedder lebennig, ihrer dat dei dusend Jahr vörbi sünd. Dat is dat irst' Uperstahn. Selig un heilig is dei, wecker an dat irst' Uperstahn Andeil hebben deit. Oewer dei hett dei tweit' Dod kein Macht nich, oewerst sei warden Gott un Christus sin Preisters sin, un sei warden mit ehr as Königs Herr sin dei dusend Johr lang.

Satan wird losgelassen und mit den abtrünnigen Völkern endgültig gerichtet

Un wenn dei dusend Jahr vörbi sünd, denn ward dei Satan ut sin Fängnis frilaten warden. Un hei ward denn rutkamen, dat hei denn dei Völker verführen deit, dei an dei Ird ehr vier Enns sünd, den Gog un den Magog. Un hei ward ehr tau 'n Krieg versammeln. Un sei sünd so veel as dei Sand an dei See. Un sei stegen rup up dat faste Land un slöten dei Heiligen ehr Lager in un dei geleiwte Stadt. Un 't kem Füer von 'n Hewen dal un würd ehr vertehren. Un dei Düwel, dei ehr verführt hadd, würd in den Füer- un Swewelsee smeten, wo ok dat Undirt un dei Loegenprophet in wiren. Un dor warden sei Dag un Nacht bit in alle Ewigkeit pinigt warden.

Das Endgericht vor dem großen weißen Thron

Un ick seg 'n groten witten Thron un den, dei up em sitten ded. Vör den sin Angesicht lepen dei Ird un dei Himmel weg, un 't fünn sick kein Flach nich mihr för ehr. Un ick seg dei Doden, dei groten un dei lütten, vör den Thron stahn. Un Bäuker würden upslagen. Un noch 'n anner Bauk würd upslagen, dat is dat Lewensbauk. Un dei Doden kregen dor ehr Urdel ut, wat in dei Bäuker schrewen stünn, nah ehr Daun. Un dei See gew ehr Doden wedder rut, dei in ehr wiren. Un dei Dod un dei Unnerwelt gewen ehr Doden wedder rut, dei in ehr wiren. Un jederein kreg sin Urdel nah sin Daun. Un dei Dod un dei Unnerwelt würden in den Füersee smeten. Dit is dei tweit' Dod, dei Füersee. Un wecker nich in dat Lewensbauk anschrewen funnen würd, dei würd in 'n Füersee smeten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

OFFENBARUNG KAPITEL 21

Der neue Himmel und die neue Erde

Un ick seg 'n nigen Himmel un ne nige Ird, denn dei irst' Him- mel un dei irst' lrd wiren vergahn. Un dei See is nich mihr dor. Un dei heilig' Stadt, dat ni Jerusalem, seg ick ut'n Himmel von Gott dalkamen as ne Brut, dei sick för ehren Mann rutputzt hett. Un ick hürte ne starke Stimm von'n Thron her seggen: "Kikt dor, dat is Gotts Woehnung bi dei Minschen. Un hei ward mang ehr Woehnung nehmen, un sei warden sin Volk sin, un Gott sülwst ward mit ehr sin. Un hei ward all ehr Tranen ut ehr Ogen afwischen. Un dei Dod ward nich mihr sin, un Leed un Larm un Nod ward nich mihr sin. Denn dat Irst' is vergahn." Un dei up den Thron säd: "Kik, ick mak alls ni!" Un hei seggt: "Schriw: Tau des' Würd kann'n sick verlaten, un sei sünd wohr!" Un hei säd tau mi: "Dat is gescheihn. Ick bün dat A un dat 0, dei Anfang un dat Enn (Im Griechischen: Alpha und Omega). Ick ward den Döstigen för ümsüs ut den Born tau drinken gewen, dei Lewenswater hett. Wecker oewerwinnen deit, dei ward dit arwen. Un ick ward sin Gott sin, un hei ward min Soehn sin. Man dei Zachen un Untrugen un dei Verkamenen un dei Mürders un dei Ehbrekers un dei Giftmengers un dei Götzendeiners un dei ganzen Loegners warden ehr Flach kriegen in den See, wo Füer un Swewel in brennen daun. Un dat is dei tweit' Dod."

Das neue Jerusalem

Un't kem ein von dei soeben Engels, dei dei soeben Schöttels hadden, wo dei letzten soeben Plagen in wiren. Un hei red'te mit mi un säd: "Kumm hierher, ick ward di dei Brut wisen, dat Lamm sin Fru." Un hei drög mi in'n Geist up'n groten un hogen Barg un wist' mi dei heilig' Stadt, dat Jerusalem, wat ut'n Himmel von Gott dalkümmt, un wat Gotts Herrlichkeit hebben deit. Un ehr Licht kriegt sei von'n wirtvullen Stein, dei is as son lüchtenden Jaspisstein. Un dei Stadt hett ne grote un hoge Stadtmuer mit twölf Dure. Un baben dei Dure sünd twölf Engels, un Nams sünd anschrewen, dat sünd dei Nams von dat Volk Israel sin twölf Volksstämm'. Nah'n Osten kiken drei Dure, un nah'n Nurden kiken drei Dure, un nah'n Süden kiken drei Dure, un nah'n Westen kiken drei Dure. Un dei Stadt ehr Muer hett twölf Steinlagen. Un up dei stahn dei twölf Nams von dat Lamm sin twölf Apostels. Un dei mit mi reden ded, dei hadd ne gullen Metraud. Dor wull hei dei Stadt un ehr Dure un ehr Muer mit utmeten. Un dei Stadt is viereckt. Un sei is gradso breit, as sei lang is. Un hei met dei Stadt mit sin Metraud. Un hei kem up dreihunnert Mil'. Ehr Läng' un ehr Breid' un ehr Höcht sünd glik. Un hei met ehr Muer nah, dat sei hunnertvierunviertig Eil' met, nah Minschenmat, un dat is ok den Engel sin. Un dat Muerwark von dei Muer is Jaspisstein, un dei Stadt is ut schieres Gold, so as klores Glas. Dei Stadtmuer ehr Steinlagen wiren mit alle Ort wirtvulle Eddelstein' rutputzt. Dei irst' Steinlag' wir Jaspis, dei tweit' wir Sapphir, dei drüdd' Chalzedon, dei viert' Smaragd, dei föft' Sardonyx, dei sößt' Sardion, dei söwt' Chrysolith, dei achd' Beryll, dei nägt' Topas, dei teihnst' Chrysopras, dei elft' Hyacinth, dei twölft' Amethyst. Un dei twölf Dure wiren twölf Parlen. Jedeein Dur för sick wir ut ein enzig Pari makt. Un dei Stadt ehr Straten wiren schie- res Gold, so as dörchsichdig' Glas. Un'n Tempel seg ick in dei Stadt nich. Denn dei Herr, dei allmächdig' Gott, un dat Lamm is ehr Tempel. Un dei Stadt hett kein Sünn un ok keinen Maan nich nödig, dat s'ehr lüchten, denn Gott sin Herrlichkeit giwt ehr Licht, un dat Lamm is ehr Lücht. Un dei Völker gahn unner ehren Schien hen, un dei Königs up Irden bringen ehr Herrlichkeit nah ehr hen. Un ehr Dure sallen ninich tauslaten warden an'n Dag. Denn Nacht giwt dat dor jo nich. Un dei Völker ehr Herrlichkeit un Schätzen warden s'nah ehr rinbringen. Un ninich sall Smutzkram nah ehr rinkamen, un ok kein, dei sick mit Dreck un Loegen befött. Oewerst man blot dei, dei in dat Lamm sin Lewensbauk anschrewen sünd.

OFFENBARUNG KAPITEL 22

Das Glück des neuen Jerusalem

Un hei wiste mi'n Strom vull Lewenswater. Dat strahlt' as Glas un kem her von Gott un dat Lamm sinen Thron. Un in dei Midd twischen dei Stadt ehren Markplatz un den Strom, up sin beiden Siden, stünn dei Lewensbom. Dei dreggt twölf Beeren. Alle Mond dreggt hei sin Beeren un denn noch dei Bombläder. Dei sallen dei Völker gesund maken. Un alls, wat verflucht is, dat ward nich mihr dor sin. Un Gott un dat Lamm sin Thron ward in ehr stahn. Un sin Knechts warden em anbeden. Un sei warden sin Angesicht seihn, un sin Nam ward vörn an ehren Kopp sin. Un Nacht ward nich mihr sin, un sei bruken kein Lampenlicht un kein Sünnenlicht nich, denn Gott dei Herr ward oewer ehr lüchten, un sei warden König sin för alle Ewigkeit.

Abschließende Ermahnungen

Un hei säd tau mi: "Tau des' Würd' kann 'n sick verlaten, un sei sünd wohr, un dei Herr, wat dei Gott is oewer dei Geister un Propheten, dei hett sinen Engel schickt, dat hei sin Knechts denn wisen wull, wat in körten gescheihn möt." Un "Kik, ick kam bald. Selig is, wecker dit Bauk sin Prophetenwürd' bewahren deit."

Un ick, Johannes, bün dei, dei dit hürt un seihn hett. Un as ick't hürt un seihn hadd, dunn föl ick den Engel tau Fäuten, dei mi dit wist hadd. Un hei seggt tau mi: "Dau dat nich! Ick bün din Mitknecht un dei Mitknecht von din Bräuder, dei Propheten, un von all, dei dit Bauk sin Würd' bewahren. Gott bed an!"

Un hei seggt tau mi: "Slut dat nich mit'n Siegel tau, wat dit Bauk seggt. Denn dei Tid is bald dor. Wecker Unrecht daun deit, dei sall ok wider Unrecht daun, un wecker sick smutzig maken deit, dei sall sick ok wider smutzig maken. Un wecker rechtlich is, dei sall ok wider sin Rechtlichkeit utäuwen. Un dei Heilig' sall sick ok wider heilig hollen! Kik, ick kam bald, un ruin Lohn mit mi, dat jedenei- nen vergullen ward, so as sin Daun is. Ick bün dat A (Alpha) un dat 0 (Omega), dei Irst' un dei Letzt', dei Anfang un dat Enn. Selig sünd dei, dei ehr Kleeder waschen, dat sei denn dat Anrecht hebben an den Lewens- bom un ringahn koenen nah dei Stadt, dörch dei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dure. Rut mit dei Hunn' un dei Giftmengers un dei Ehbrekers un dei Mürders un dei Götzendeiners un all, dei Loegen!eigen un leiw hebben! Ick, Jesus, hew minen Engel schickt, un wull jug dit bi dei Gemeinden betügen. Ick bün dei Wörtel un dei Afstamm von David, dei hellüchtend' Morgenstirn."

Un dei Geist un dei Brut seggen: "Kumm!" Un dei't hürt, dei sall seggen: "Kumm!" Wecker Döst hett, dei sall kamen un sall Lewenswater för ümsüs nehmen.

Ick betüg dat jedeneinen, wecker dei Prophetenwürd' ut dit Bauk hüren deit: Sett't ein tau ehr wat tau, denn ward Gott em dei Plagen tauleggen, dei in dit Bauk schrewen stahn. Un wull ein von dit Bauk sin Prophetenwürd' wat afstriken, den ward Gott sinen Andeil an'n Lewensbom aftrecken un sin Anrecht an dei heilig' Stadt, wat in dit Bauk schrewen steiht.

Dei dit betügt, seggt: "Ja, ick kam bald." Amen, kumm, Herr Jesus!

Den Herrn sin Gnad wes' mit alle Heiligen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER ANHANG

ALLGEMEINE AUSGABE

Die vier Teile des Anhangs:
A: Fotodokumentation; B: Kartendokumentation
C: Geschichtserkundung; D: Textergänzungen

Chefredaktion:
LORD HENFIELD.

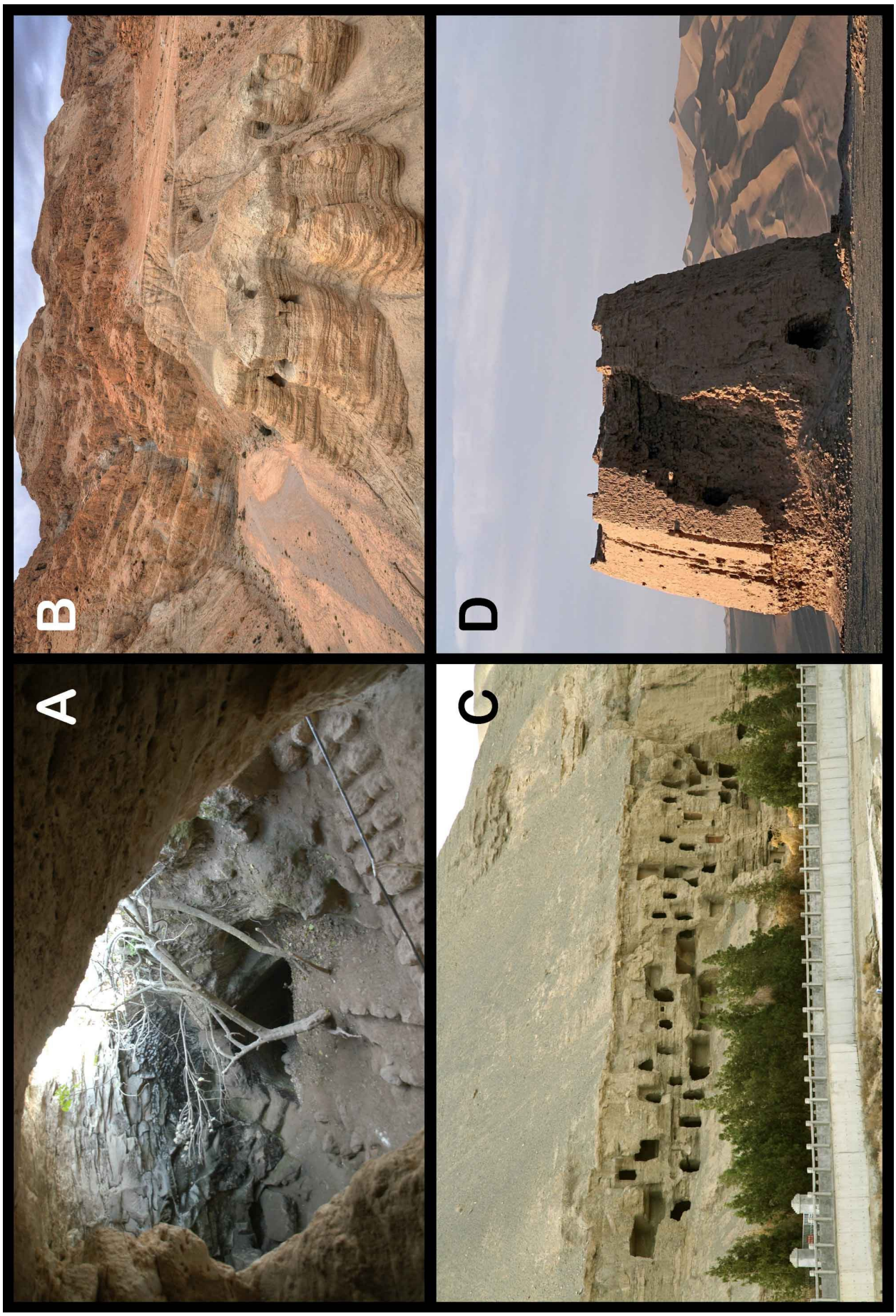
NEW-YORK.
GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS.

Copyright 1887 by G.Schirmer.

ANHANG A

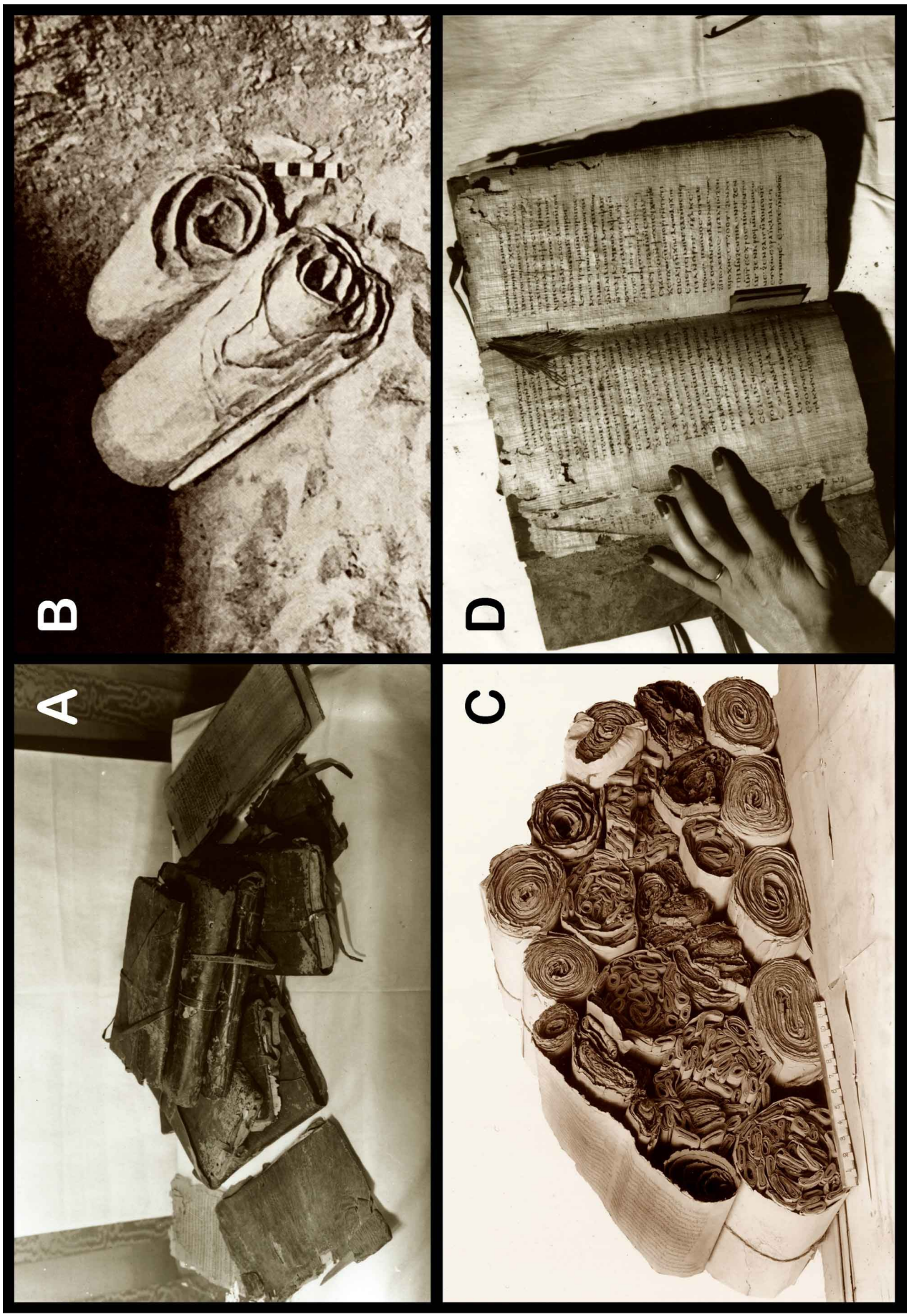
DIE
FOTO-
DOKUMENTATION

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



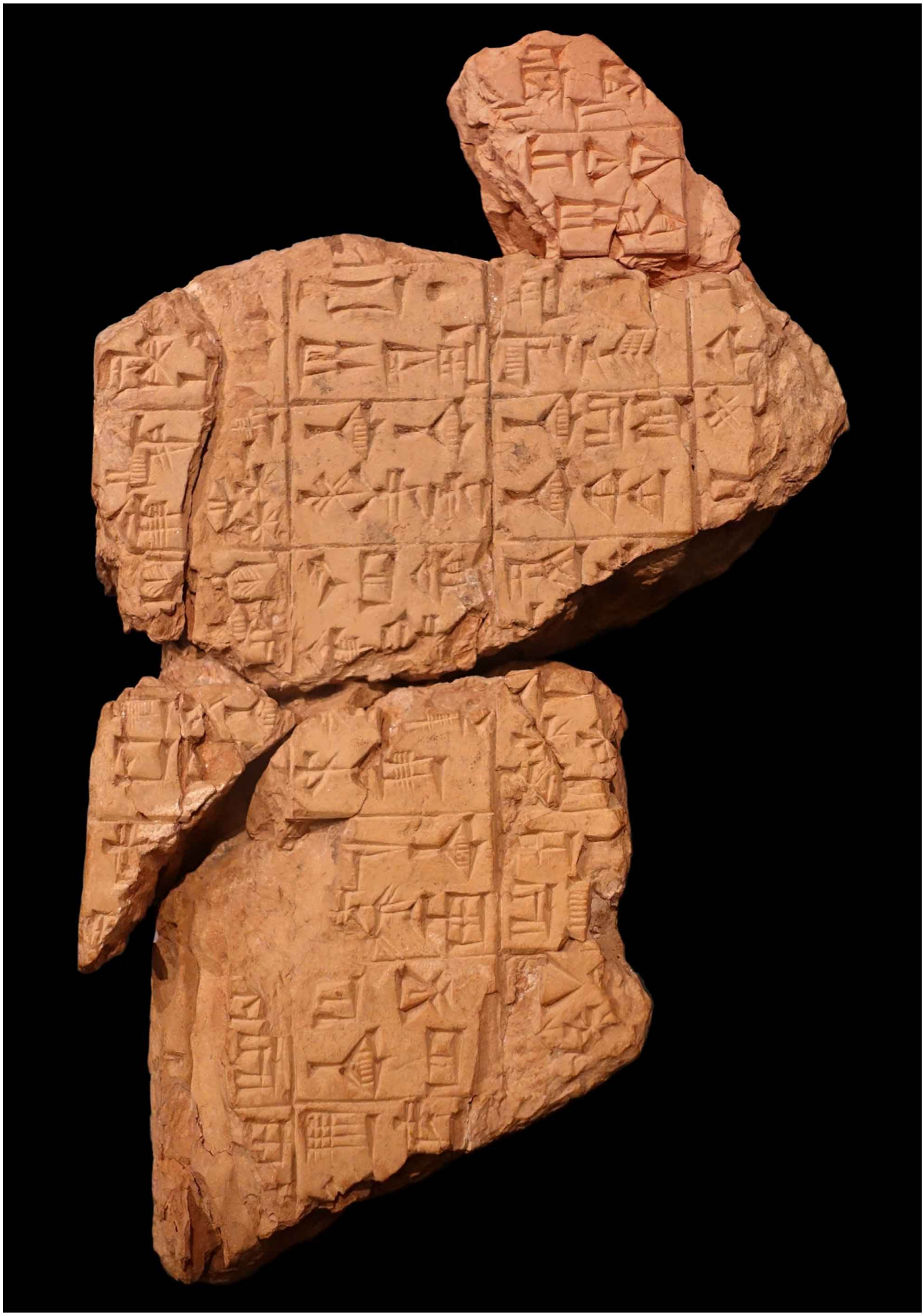
A.) Eine von Bar Kochba genutzte Höhle nahe des Toten Meeres, Israel. Archäologen fanden hier einige seiner Briefe. **B.)** Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden in diesen Höhlen in Qumran, Israel, gefunden. **C.)** Tonnenweise Dokumente wurden in den Mogao-Höhlen in Dunhuang, China, gefunden. **D.)** Sir Aurel Stein fand in einem solchen Wachturm noch mehr Dokumente.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



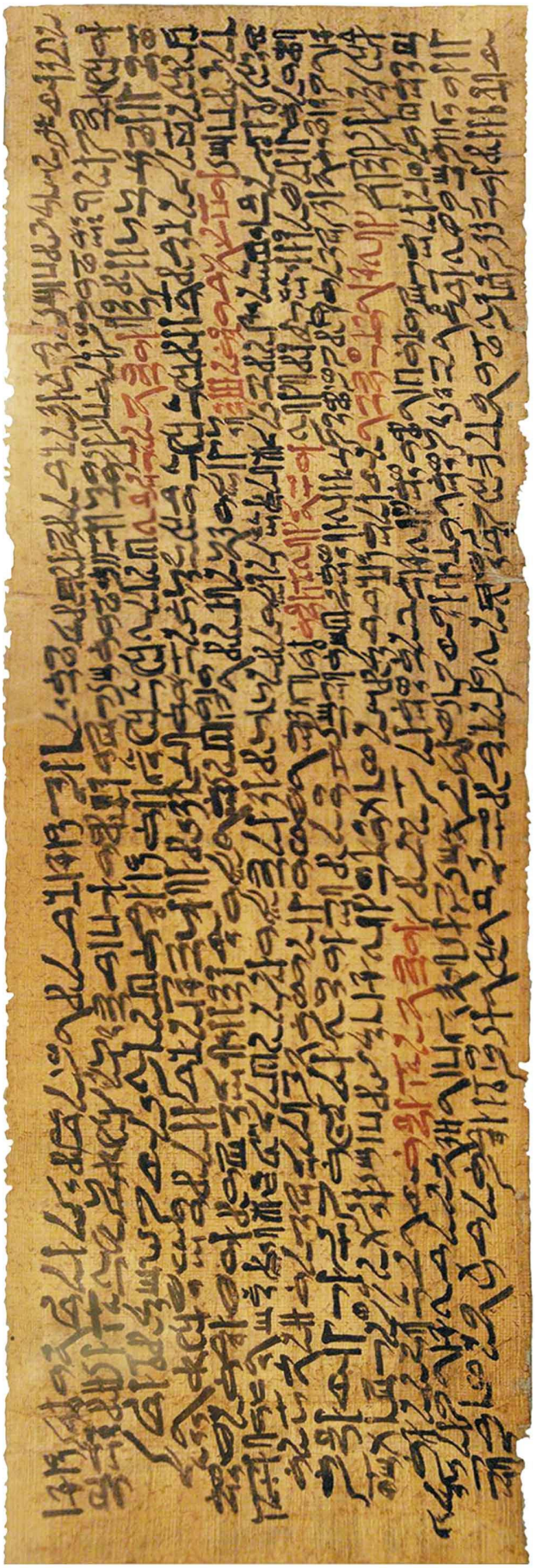
A.) Frühchristliche Kodizes in Ledermappen fand man in Nag Hammadi, Ägypten 1945. **B.)** Die Schriftrollen vom Toten Meer fand man in Qumran, Israel 1947. **C.)** Indische, chinesische, hebräische und aramäische Dokumente fand man in Dunhuang, China 1907. **D.)** Eine geöffnete Sammlung christlicher Kodizes.

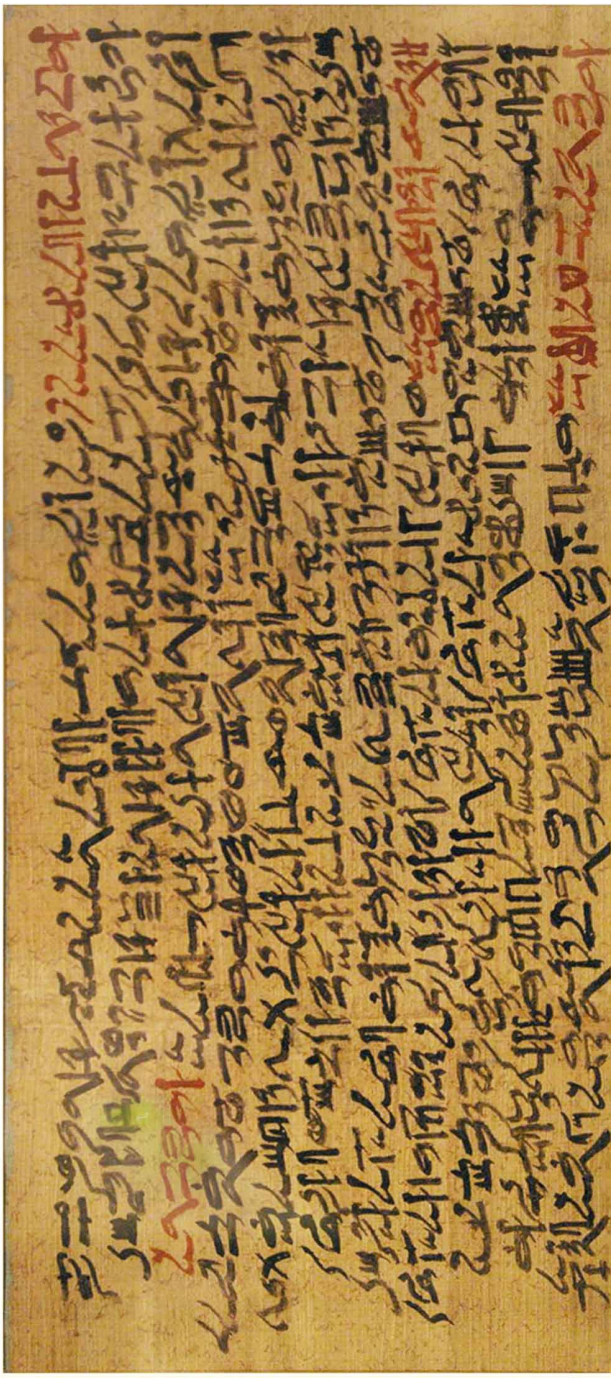
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Der Ursprung der Gesetze Moses: Die Tafeln mit den 100 „Geboten des Shuruppak“ (ca. 2600–2500 v. Chr.), die 1963 in Tell Abu Salabikh, 20 km nordwestlich von Nippur, Irak, gefunden wurden. Die Ähnlichkeiten mit den Zehn Geboten sind frappierend: Du sollst die Worte deiner Mutter und deines persönlichen Gottes nicht in Frage stellen; die Anweisungen des Vaters sollen befolgt werden; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst keinen Sex mit deiner Sklavin haben; du sollst keine Ehefrau entführen; du sollst nicht in ein Haus einbrechen; du sollst dir nicht die Geldkasse anderer Leute wünschen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

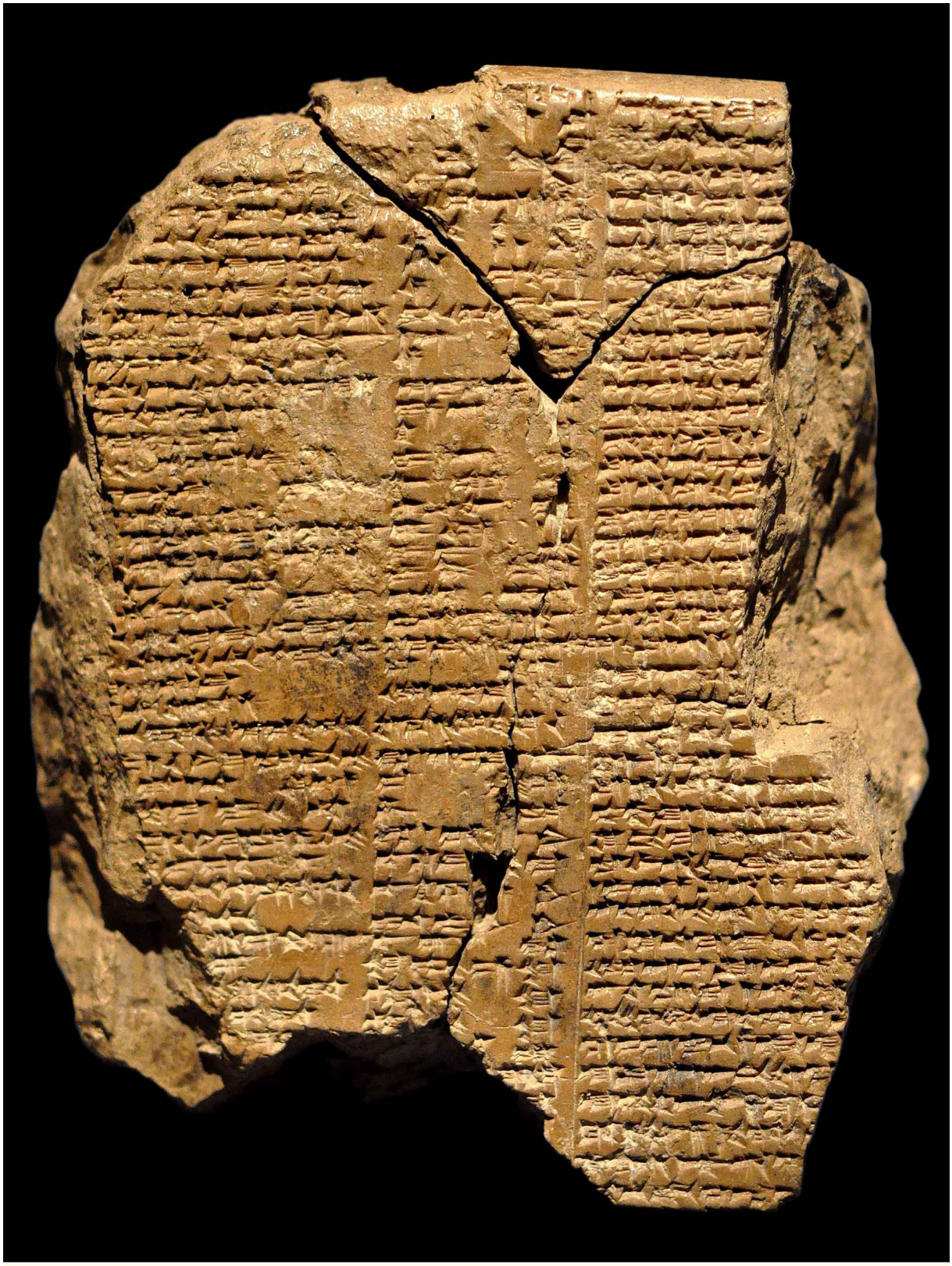




Die „Prisse-Papyri“ aus der 12. Dynastie, Mittleres Reich, Ägypten, wurden von dem französischen Orientalisten Émile Prisse d'Avennes in Theben entdeckt und 1847 veröffentlicht. Heute befinden sich die Dokumente in der Bibliothèque Nationale de France in Paris.
Die Papyri-Dokumente wurden in hieratischer Schrift verfasst. Sie enthalten zwei Texte:
1. die letzten beiden Seiten der „Gebote des Kagemna“, Maximen, die von einem Wesir geschrieben wurden, der während der Herrschaft des Pharao Snofru (2613-2589 v. Chr., 4. Dynastie; dem fleissigsten Pyramidenbauherr) diente, und
2. die einzige vollständig erhaltene Kopie der „Gebote das Ptah-Hotep“. Wir zeigen hier das Dokument auf zwei langen Papyri. Ptah-Hotep war Wesir das Königs Djedkare (ca. 2375-2350 v. Chr.; 5. Dynastie).

Die „Gebote des Ptah-Hotep“ und ähnliche Texte waren im Altertum weit verbreitet, um den Menschen beizubringen, wie sie Konflikte vermeiden können. Sie waren sehr wahrscheinlich die Vorlage für die Gesetze Moses und die Gesetze anderer Völker und ihrer Religionen. Man bedenke hier, dass Moses aus Ägypten, und Abraham aus Sumer stammen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Keilschrifttafel Nr. 5 des „Gilgamesch-Epos“, ca. 2000 v. Chr., Sulymaniyah-Museum, Irak. Das Gilgamesch-Epos ist eine alte mesopotamische Geschichte, die in akkadischer (semitischer) Sprache verfasst wurde. Sie handelt von König Gilgamesch des sumerischen Stadtstaates Uruk (Erech) und der Geschichte einer großen Flut. Abraham ist die wahrscheinlichste Quelle der Sintflutgeschichte Noahs, da er aus der nahe gelegenen Stadt Ur stammte. Die Eridu-Genesis, das Gilgamesch-Epos und das Atra-Hasis-Epos waren Bestseller. Archäologen fanden viele verschiedene Versionen. Der vollständigste erhaltene Text des Gilgamesch-Epos befindet sich auf 12 unvollständigen Tafeln, die Mitte des 19. Jahrhunderts in Ninive, Irak, in der Bibliothek des assyrischen Königs Assurbanipal (regierte 668-627 v. Chr.) gefunden wurden. Die Lücken im Text der Tafel wurden teilweise durch verschiedene Fragmente aus anderen Kopien gefüllt. Tafel 11 des Gilgamesch-Epos stellt Utnapischtim (in anderen Versionen Ziusudra genannt; griechisch: Xisuthros) vor, der wie Noah eine katastrophale Zerstörung überlebte, indem er der göttlichen Anweisung folgte, eine Arche zu bauen. Dieser interessante Text fand schließlich seinen Weg in die hebräische Bibel, unter Christen als „Altes Testament“ bekannt. Er ist in den Kapiteln 6-9 des Buches Genesis zu finden. (Siehe auch: The Grand Bible, S. 5258.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Irgendwann um 1995 v. Chr. brach der Vesuv in Italien aus und verursachte jahrzehntelang massive Klimaveränderungen. Die darauf folgenden extremen Wetterbedingungen führten zu Dürre, Hungersnot und Bürgerkrieg. Sie brachten Zivilisationen wie die Minoische oder die Indus-Zivilisation zu ihrem Ende. Ägypten, Kanaan und Mesopotamien standen am Rande des Zusammenbruchs. Die Hyksos kamen kurz danach aber vor der 12. Dynastie (1891-1802 v. Chr.) nach Ägypten. Heute werden sie mit den Kanaanitern gleichgesetzt. Sie ließen sich friedlich in „Goschen“ (oder Gosen) in der Gegend von Avaris in Unterägypten nieder. Zunächst waren sie in Ägypten anscheinend willkommen, da der Ort ursprünglich von Amenemhet I. (oder zumindest mit seiner Zustimmung) an einem östlichen Nebenarm des Nil im Delta gegründet wurde. Bald jedoch gründeten sie ihre eigenen Königreiche, und so waren die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien in Unterägypten, die neben der überlebenden 13., 16. und 17. ägyptischen Dynastie (zwischen 1803 v. Chr. und 1550 v. Chr.) in Oberägypten existierten. Als die Hyksos / Kanaaniter am Ende der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) versuchten, Oberägypten zu erobern, stachelte dies die Ägypter an für ihr Land zu kampfen, was mit der totalen Niederlage der Hyksos / Kanaaniter und ihrer Vertreibung aus Ägypten endete. Diese Ereignisse stimmen fast perfekt mit den in der hebräischen Bibel beschriebenen Ereignissen überein, als die Stämme Abrahams um 1950 v. Chr. nach Ägypten auswanderten und nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und Ahmose vertrieben wurden, in einem Ereignis, das uns als der Exodus des Mose bekannt ist.

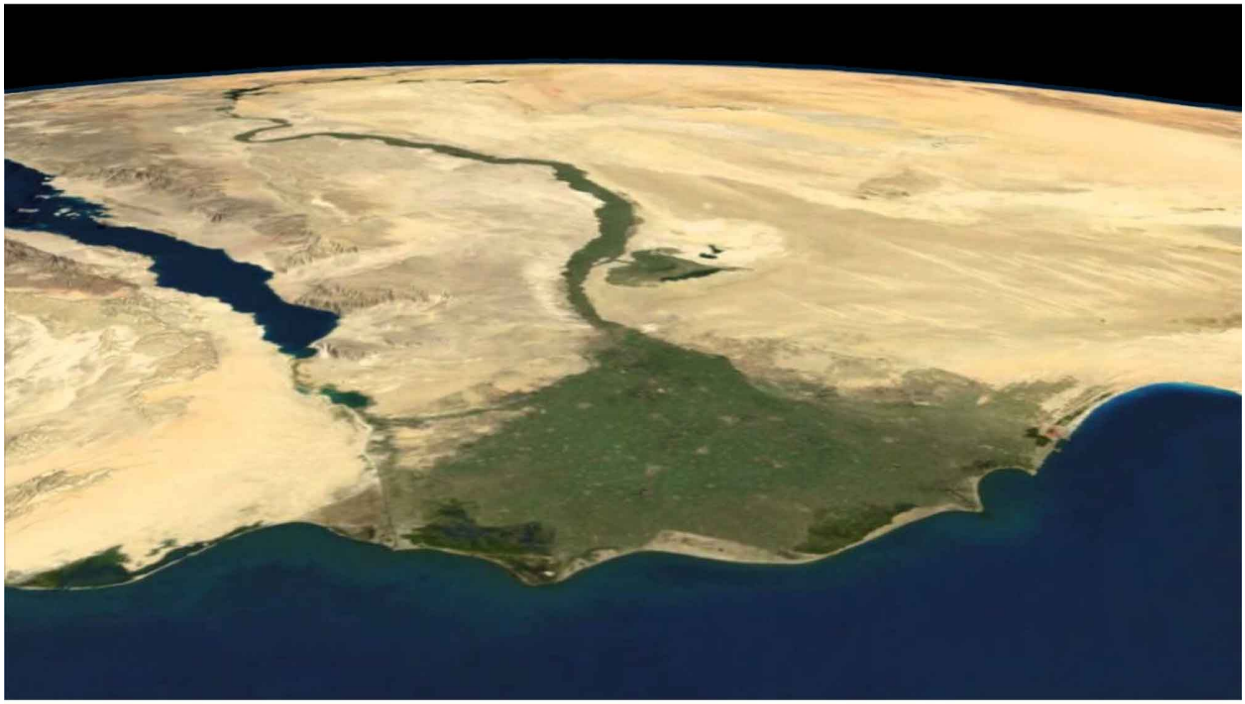
Laut der Hebräischen Bibel befahl ein namenloser Pharach (Ahmose I.) den Israeliten, Ägypten zu verlassen. Im Exodus (12:37, 38, 40, 41) lesen wir: *„Und die Kinder Israels zogen von Pi-Ramose (der Stadt Ramses) nach Sukkot, ungefähr hunderttausend Mann zu Fuß, außer den Kindern. Und eine kleine Menge zog mit ihnen hinauf, Herden und Rinder, ja sehr viel Vieh. Und die Verweildauer der Kinder Israels, die in Ägypten wohnten, betrug 430 Jahre. Und es geschah am Ende der 430 Jahre, an eben diesem Tag geschah es, dass alle Heerscharen des Herrn aus dem Land Ägypten auszogen“.*

Der Text entstand fast 1.000 Jahre nach dem Exodus. Mit Pi-Ramose meinte der Bibelautor Avaris (die Hauptstadt der Hyksos / Kanaaniter / Israeliten), das früher an derselben Stelle stand als Pi-Ramose. Die Geschichte des Sieges und der Vertreibung wurde als Wandinschrift festgehalten an Wänden des Tempels von Karnak, in Königin Hapschetsuts Tal-Tempel (Tomb 9 of the Valley-Temple of Queen Hatshepsut at Der el Bahari; Site 14, PL XXX) und auf den Carnarvon-Tafeln (pp. 36–37 & image plates 27-28. *Five Years' Explorations at Thebes*, Lord Carnarvon & Howard Carter, 1912).

Der Name Sukkot wurde nicht zufällig, sondern mit Absicht gewählt. Das hebräische Wort Sukkot ist der Plural von Sukka und bedeutet Hütte, Stand, Tabernakel oder Gefangenschaft, wie z. B. eine Kanalschleuse. Heute ist Sukkot als Festname bekannt – das Fest der Einsammlung am Jahresende (Exodus 34:22) – und markiert das Ende der Erntezeit und damit des landwirtschaftlichen Jahres im Land Israel. Die Menschen bauen eine Art Hütte oder Schuppen, eine ummauerte Struktur, die mit S'chach (Pflanzenmaterial wie Gestrüpp oder Palmblätter) bedeckt ist. Der wahre religiöse Grund ist die Erinnerung an den Exodus: Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen, alle Israeliten sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen ließ, als ich sie aus Ägypten führte. Ich bin der Herr, euer Gott (3. Mose 23:42-43). Was hat dieses Fest mit der Laubhütte zu tun? Der oben erwähnte Name Sukkot ist nicht ohne Bedeutung. Sukkot oder Succoth ist der Ort, an dem der Kanal der Pharaonen (erbaut von Pharach Senusret II. zwischen 1878 und 1839 v. Chr.) Schleusen hatte (Sukkot = Wassereindämmungen, Kanalschleusen), die das Wasser „eindämmen und teilen“ konnten, um das salzige oder „bittere“ Wasser (aus den Bitterseen) von dem wertvollen Süßwasser des Nils zu trennen, zu dem der Kanal führte: „Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus; Und der Herr ließ das Meer durch einen starken Ostwind die ganze Nacht zurückweichen und machte das Meer zu trockenem Land, und die Wasser teilten sich. Und die Kinder Israels gingen mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ (Exodus 14:21-22). Diese Ereignisse fanden um 1530 statt, vielleicht ein Millenium bevor sie endgültig niedergeschrieben wurden. Ein aufmerksamer Leser denkt bei dieser Beschreibung an Schleusen mit Wasserwänden und sogar mit Pflanzenmaterial, das auf der Wasseroberfläche schwamm. Und „das Wasser teilen“ ist genau das, was eine Schleuse tut. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die hebräische Bibel versucht, uns von einem realen und historischen Ereignis in der Vergangenheit zu erzählen, ohne uns zu viel zu verraten.

Die Vertreibung der kanaanitischen Hyksos (oder „Kinder Israels“, wie sie sich selbst nannten) wurde vom Pharao höchstwahrscheinlich gleich nach der Niederlage der Hyksos im 18. oder 19. Jahr der Herrschaft von Ahmose angeordnet; das war um 1530 v. Chr. 430 Jahre lang lebten sie in Ägypten, das bedeutet seit 1960 v. Chr. Auf seiner Expedition nach Ägypten (1842-1845) fand Carl Richard Lepsius das erstaunliche Wandgemälde (oben) im Grab von Chnumhotep II. (einem Regierungsbeamten, der ca. 1950 v. Chr. starb) in Beni Hasan, einem alten ägyptischen Friedhof in der Nähe von Menefer (Memphis). Es zeigt einen Mann, der im Text an der Wand als „Abisha der Hyksos“ (Heqa-kasut für „Hyksos“) beschrieben wird, der eine Gruppe von Aamu (Aramu, „Aramäer, Kanaaniter“) anführt. Dies ist nicht nur eine der frühesten bekannten Verwendungen des Begriffs „Hyksos“ und das älteste Bild, das die Hyksos zeigt, sondern es stimmt auch mit dem Ankunftsdatum überein. 430 Jahre vor der Niederlage: ca. 1960 v. Chr.! >

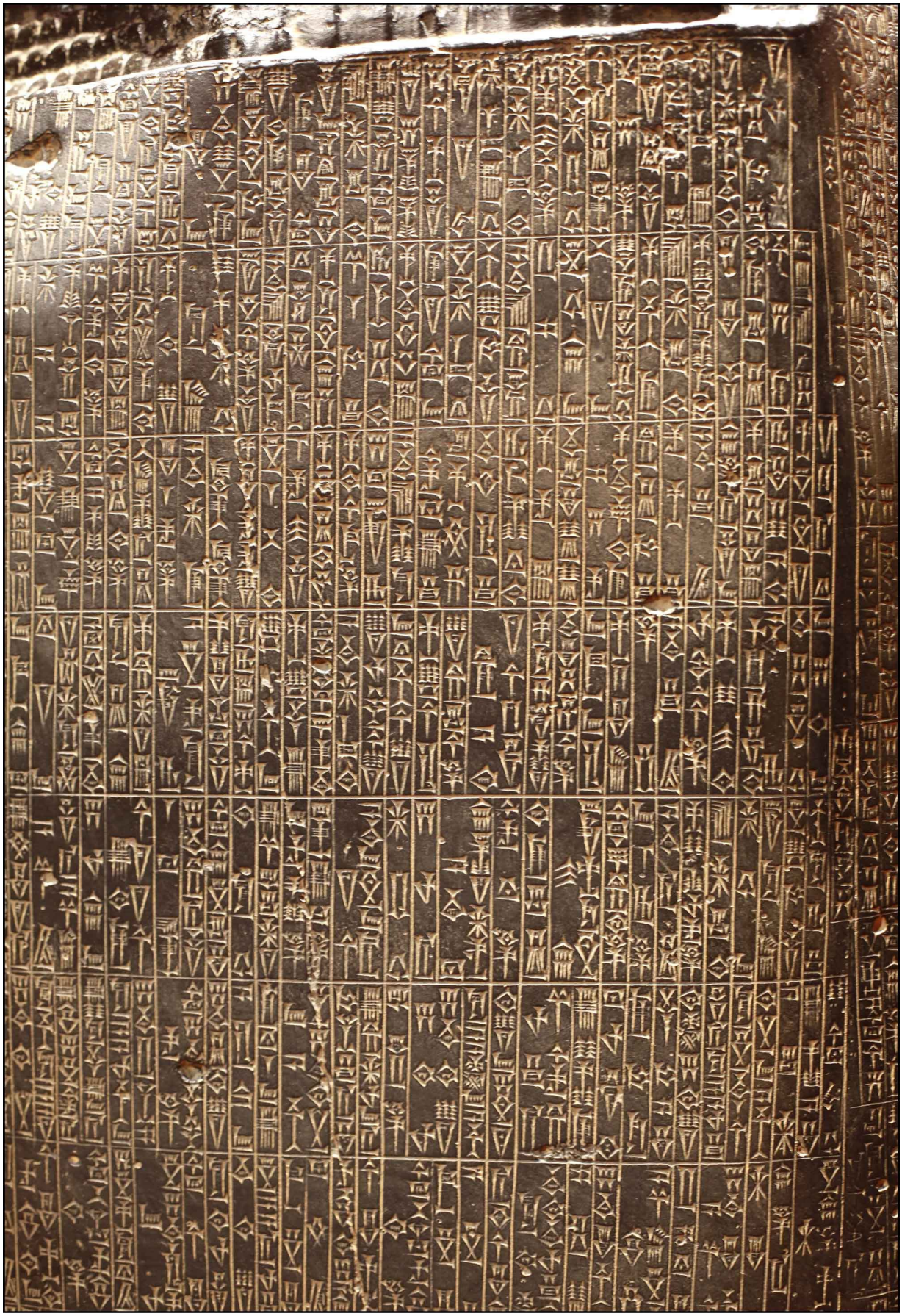
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Ägypten von einem Raumschiff aus gesehen. Der Fotograf blickte nach Süden, als er das Foto machte. Wir können deutlich das grüne Nildelta sehen, das die Form eines Dreiecks hat. Von Nubien (dem ehemaligen Königreich Kush, dem heutigen Sudan) am Horizont (links) windet sich der Nil wie eine Schlange durch die Sahara und nähert sich der Ecke des Dreiecks; hier befinden sich Kairo und die Pyramiden von Gizeh. Links vom Dreieck ist der Suezkanal als langer grüner Faden sichtbar, der vom Mittelmeer (vorne) zu einem dunklen Fleck führt, der Bitterseen genannt wird, bevor der Kanal seine Reise zum Golf von Suez im Roten Meer fortsetzt. Genau am dunklen Fleck können wir einen weiteren grünen Faden sehen, der aus der Mitte des Dreiecks kommt. Dies ist der Kanal der Pharaonen, der um 1850 v. Chr. von Senuseret III. (Griechisch: Sesostris III.) erbaut wurde. Dieser „antike Suezkanal“ ist noch immer grün wie der moderne Kanal, weil er unter dem Wüstensand noch immer Wasser enthält, das die Pflanzen darüber nährt. Er war einst das Ende einer Handelsroute von Indien, die direkt ins ägyptische Kernland führte. >

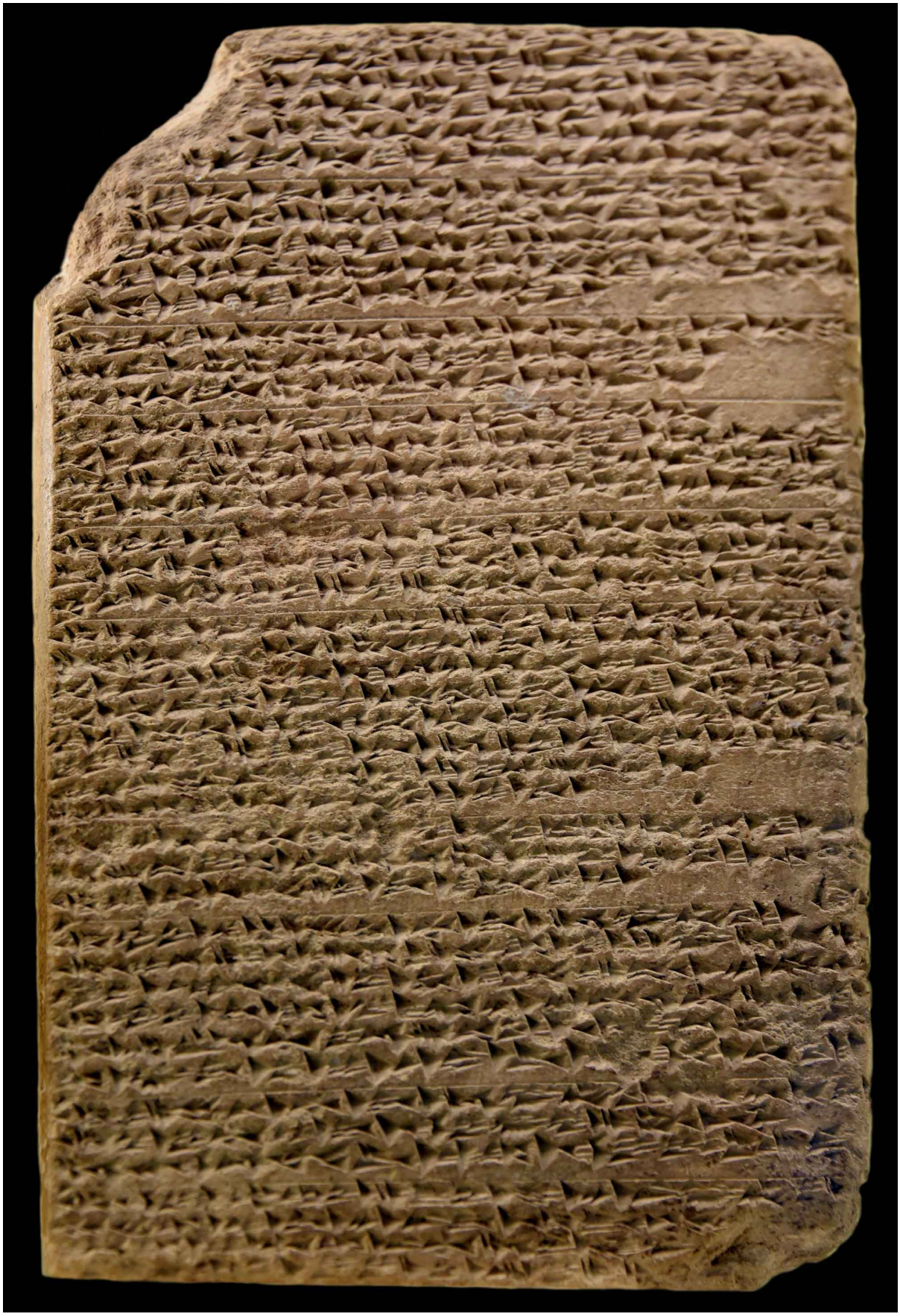
Der Blaue Nil im Norden Äthiopiens. Die Hebräer nutzten wahrscheinlich den Wasserweg des Blauen Nils, um sie von ihrer Garnisonsgemeinde in Elephantine nahe Assuan (Südägypten) direkt in dieses grüne und fruchtbare Land in Nordäthiopien bringen. Archäologen fanden 1909 in Elephantine einige Papyri in aramäischer Sprache. In den Dokumenten meist geschäftlichen Inhalts war auch eine Petition für den Neubau des Jahwe-Tempels in Elephantine adressiert an den Hoheriester in Jerusalem. Die Hebräer waren von ca. 500 bis 400 v. Chr. von ihren persischen Herren als Grenzsoldaten in Ägypten stationiert worden bevor sie nach Äthiopien zogen. Sie sind heute als Beta Israel (Haus Israels) bekannt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



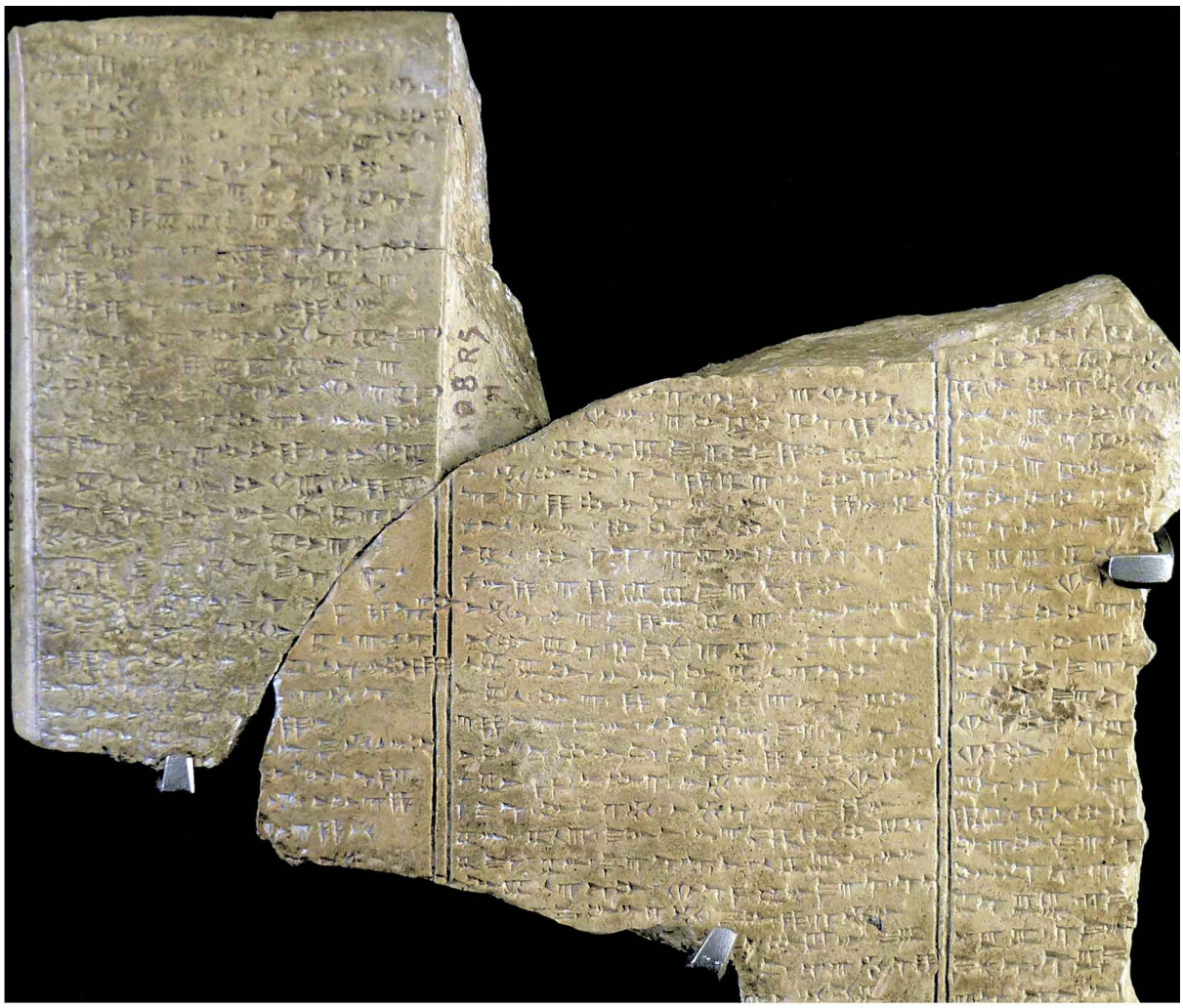
Stele mit den 282 Gesetzen des „Codex Hammurabi“ darauf; Musée Champolion, Paris, Frankreich. Sie stammt aus der Regierungszeit von König Hammurabi (ca. 1790-1750 v. Chr.) aus der Amoriter-Dynastie. Gesetz Nr. 196 besagt: „Wenn jemand das Auge eines anderen zerstört, so wird sein Auge zerstört werden.“ Die hethitischen und assyrischen Gesetze, die jüdischen Gesetze (Halacha), die islamischen Gesetze (Scharia), basieren zum Teil auf dem Codex Hammurabi.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Nationen können anhand ihrer Sprache identifiziert werden: Hyksos, Kanaaniter, Sabäer, Hebräer, Israeliten, Phönizier und Karthager sprachen dieselbe Art (nordwestlich-zentraler) semitischer Sprache. Sie alle gehörten demselben Kulturkreis an. 1887 wurden in Amarna, Ägypten, über 380 Briefe gefunden, die in (ost-semitischem) Akkadisch verfasst waren, der Handelssprache des gesamten Nahen Ostens. Dieser Brief wurde von Pharao Echnaton an Aziru, den kanaanitischen Herrscher von Amurru, geschrieben, ca. 1350 v. Chr. Echnaton etablierte den Monotheismus in Ägypten und in seiner Provinz Kanaan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



1928 wurde in der kanaanitischen Stadt Ugarit, nahe der syrischen Mittelmeerküste ein Haufen Tontafeln gefunden. Die Sensation: Der Keilschrifttext „Der Baal-Zyklus“ war geschrieben im ältesten Alphabet (von 1360 v. Chr.!).

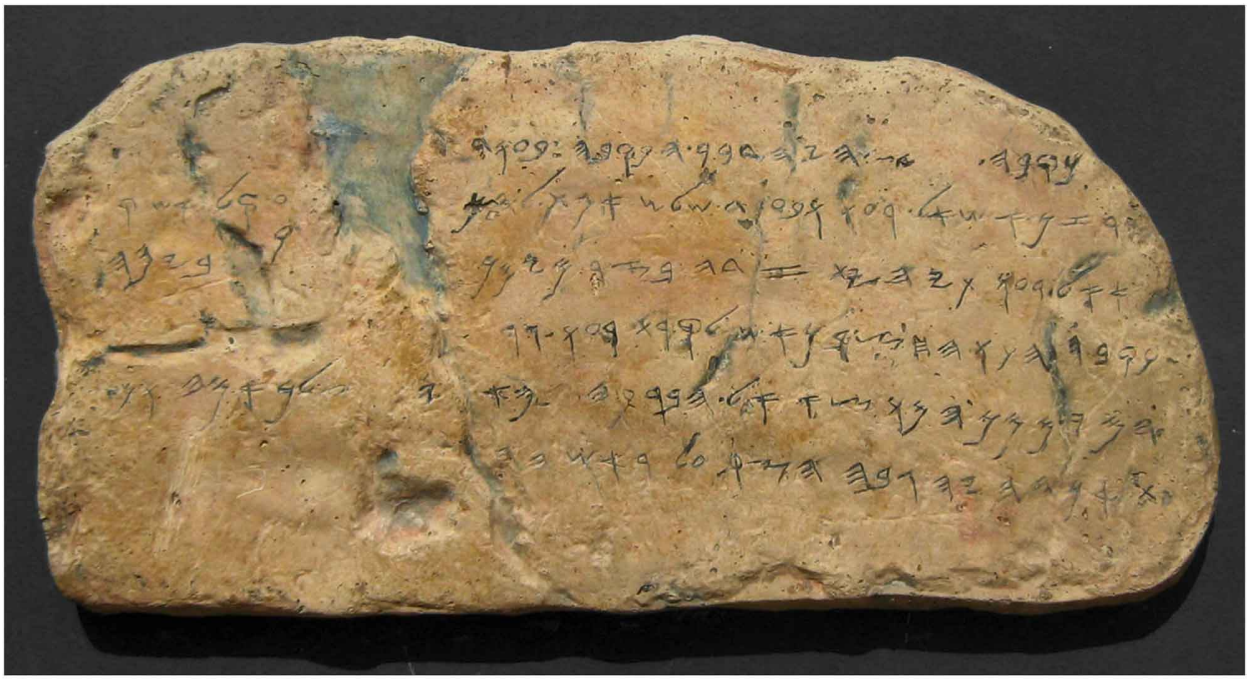
DIE TEL DAN-STELE

Dieses aramäische Stelenfragment wurde 1993 in Tel Dan im Norden Israels gefunden und zeigt, dass König David keine legendäre, sondern eine reale historische Person war; dies ist die früheste Erwähnung des Namens David (hervorgehoben) außerhalb der hebräischen Bibel.

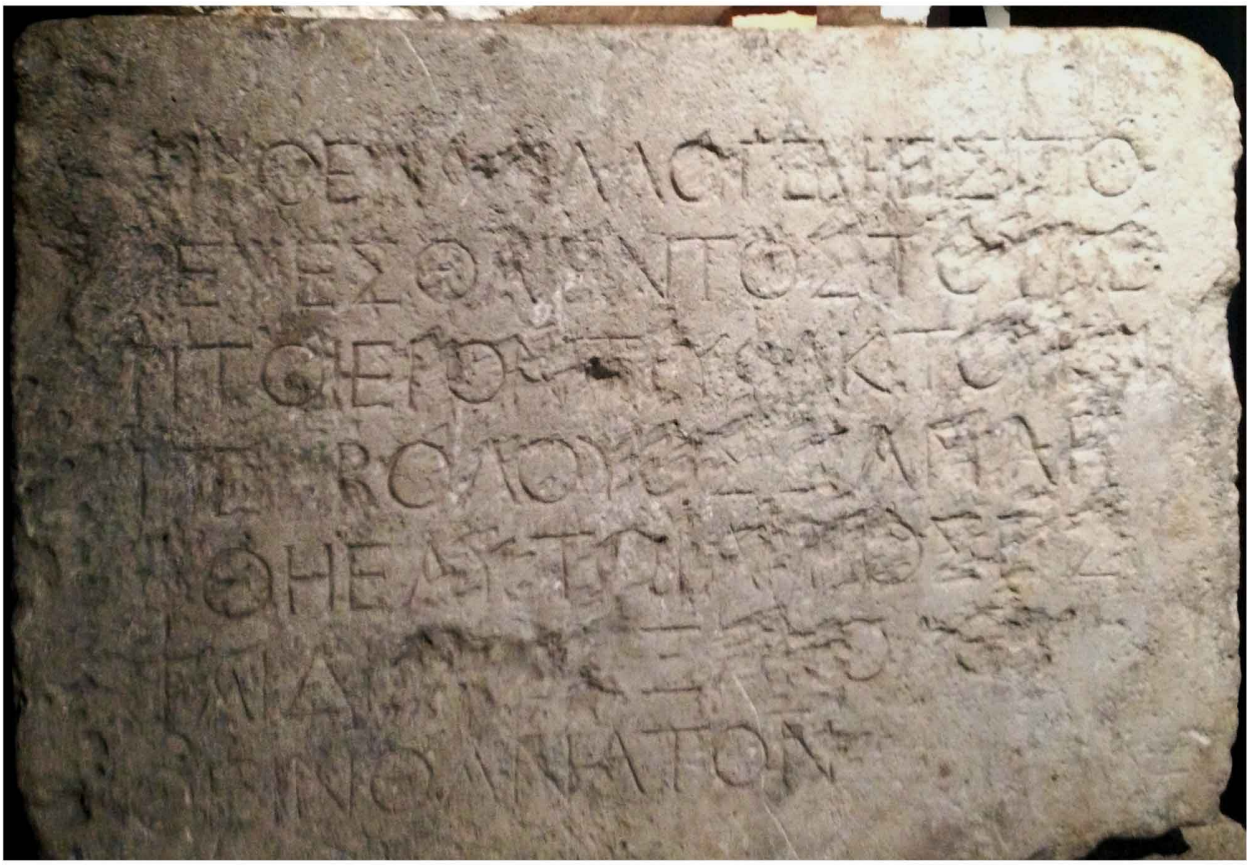
Übersetzung: Avraham Biran und Joseph Naveh. [...] = fehlender Text, [xx] rekonstruierter Text :

[...] [...] und schnitt [...] [...] mein Vater zog [gegen ihn], als er bei [...] kämpfte, und mein Vater legte sich nieder, er ging zu seinen Vorfahren (er wurde krank und starb). Und der König von I[s]rael zog zuvor in das Land meines Vaters ein, [und] Hadad machte mich zum König. Und Hadad zog vor mir her, [und] ich verließ die sieben [...] meines Königreichs und erschlug [sieb]zig Könige), tausende von Streitwagen mit tausenden von anspannten Pferden. Ich [tötete Jo]ram, den Sohn [von Ahab], den König von Israel, und [ich] tötete [Ahas]jahu, den Sohn [von Joram, den König] aus dem Hause David (bet dvd). Und ich legte [ihre Städte in Trümmer und verwandelte] ihr Land in [eine Wüste] [... und Jehuru-j führte über Is[rael] und ich belagerte [...]. (Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 830 v. Chr.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die Siloah-Inschrift (auch Silwan oder Siloam), bekannt als KAI 189, ist eine hebräische (phönizisch-aramäische) Inschrift, die im Siloam-Tunnel (auch bekannt als Hiskija-Tunnel oder Ezekias-Tunnel) gefunden wurde, der Wasser von der Gihon-Quelle zum Teich von Siloah leitet, der sich in der Stadt Davids im Ostjerusalemer Stadtteil Shiloah befindet. Die Inschrift dokumentiert den Bau des Tunnels, der aufgrund des Schreibstils auf das 8. Jahrhundert v. Chr. datiert wurde. Die Passage lautet: „ ... der Tunnel, und dies ist die Geschichte des Tunnels, während ... die Äxte gegeneinander gerichtet waren und während noch drei Ellen zu übrig waren (zum Durchbruch), ... rief die Stimme eines Mannes ... seinem Gegenüber zu, (denn) da war ZADA im Felsen, auf der rechten Seite, und am Tag (der Fertigstellung) des Tunnels schlugen die Steinmetze jeden Mann gegen seinen Gegenüber, wie gegeneinander, und Wasser floss 1.200 Ellen (ca. 600 m) weit von der Quelle zum Teich. und (...) Ellen war die Höhe über dem Kopf der Steinmetze ...“.

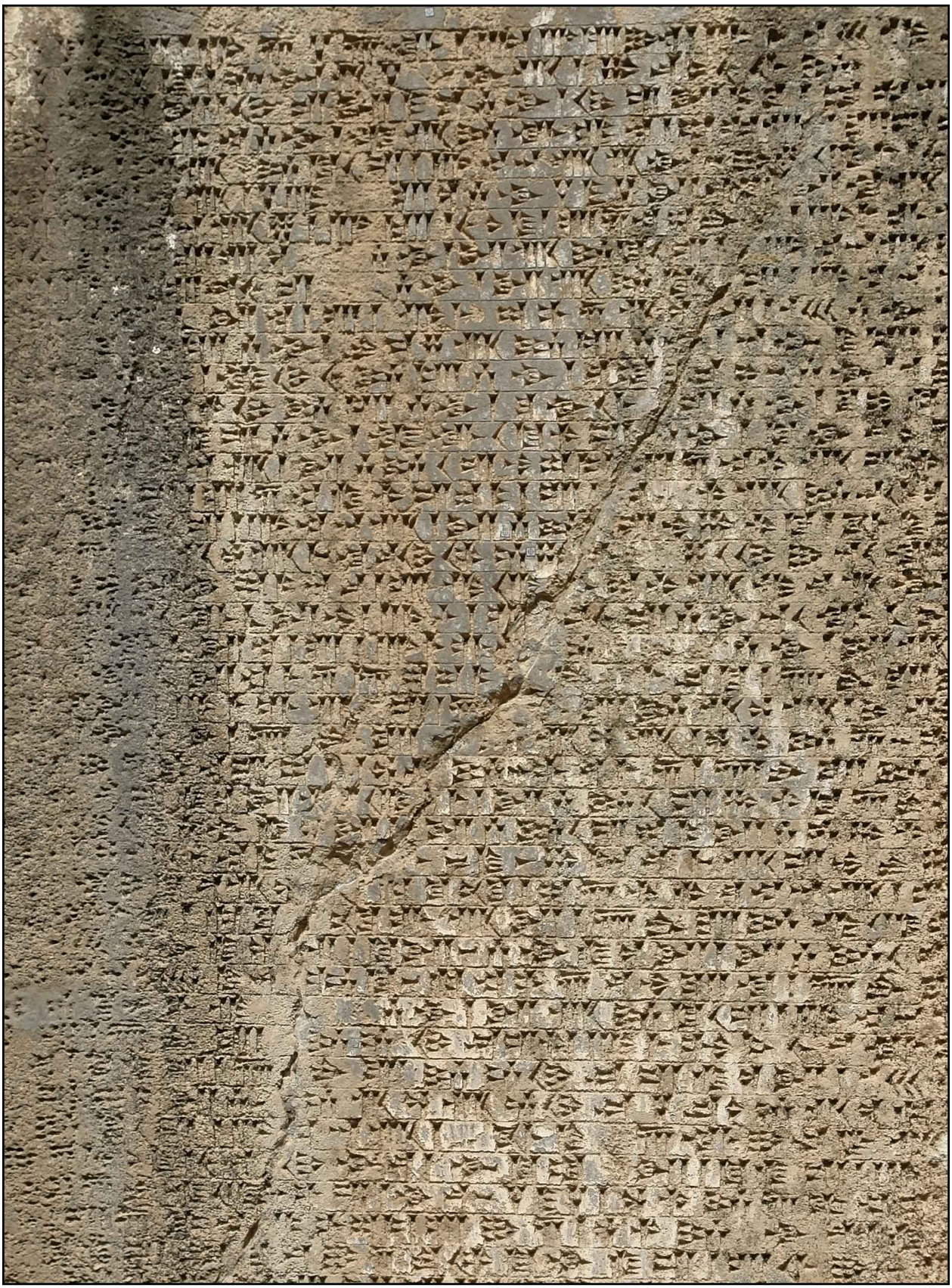


Die Tempel-Warnungsinschrift (entstanden ca. 23 v. Chr. – 70 n. Chr.), auch bekannt als Tempel-Balustraden-Inschrift oder Soreg-Inschrift, ist eine Inschrift, die entlang der Balustrade außerhalb des Heiligtums des Zweiten Tempels in Jerusalem hing. Zwei dieser Tafeln wurden 1871 gefunden. Die Inschrift warnte nichtjüdische Besucher des Tempels, nicht weiterzugehen. Sowohl griechische als auch lateinische Inschriften an der Balustrade des Tempels dienten als Warnung an nichtjudische Besucher, bei Todesstrafe nicht weiterzugehen. Die Warnungsinschrift lautet übersetzt: „Kein Fremder darf die Balustrade um den Tempel und die Umzäunung betreten. Wer gefangen wird, ist selbst für seinen Tod verantwortlich." Die Inschrift zeigt dass die Römer der Priesterschaft die Autorität über ihren Tempel überlassen haben; so wie dies im Römischen Reich üblich war.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

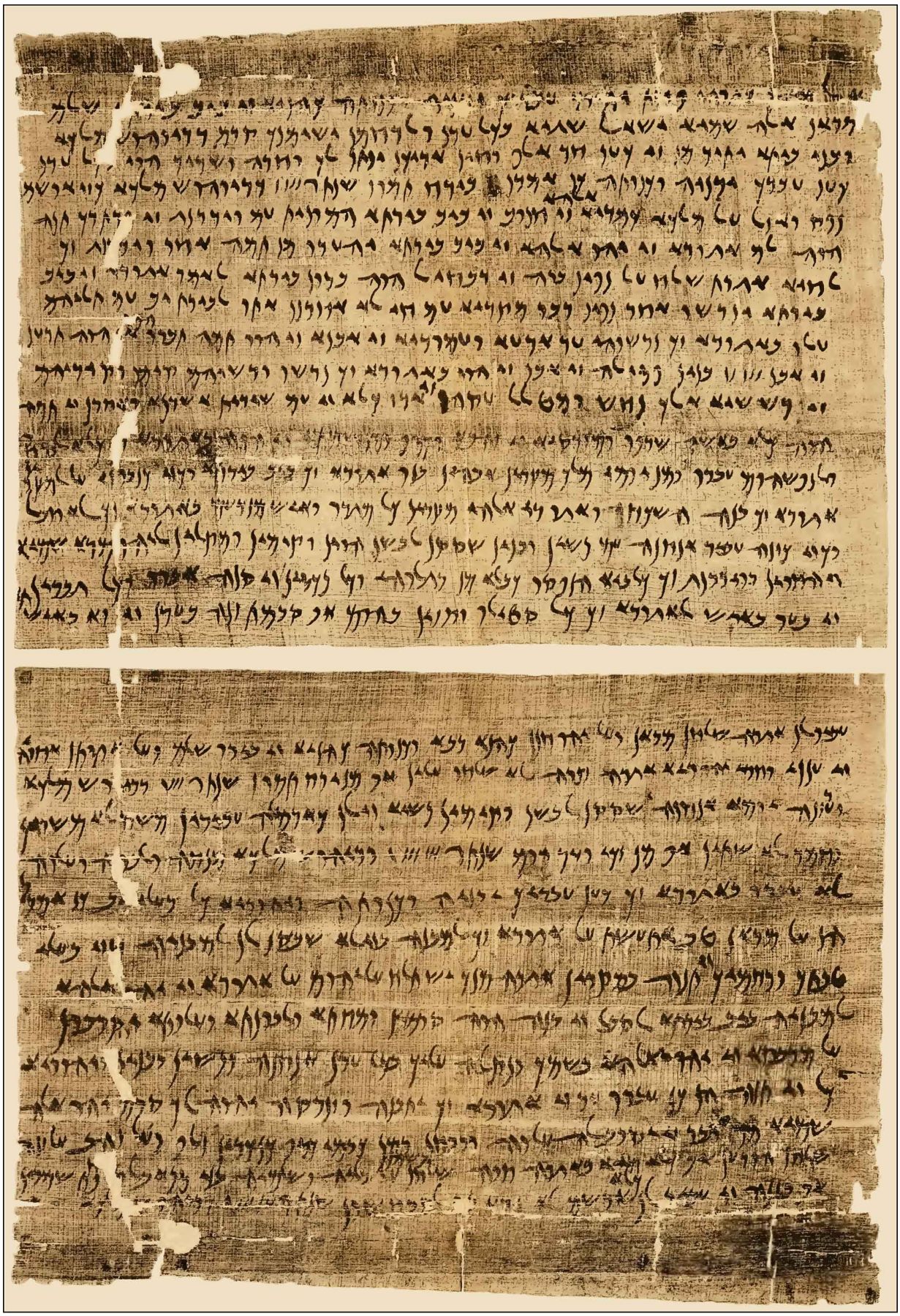
Das „Edikt der Wiederherstellung“ auf dem Cyrus-Zylinder in akkadischer Keilschrift, Größe: 22,5 cm mal 10 cm; 6. Jahrhundert v. Chr., 1879 in Babylon entdeckt. Der Text bezieht sich auf die von Cyrus (ca. 600-530 v. Chr.) veranlasste Rückführung deportierter Völker, die von den Babyloniern in Babylon gefangen gehalten worden waren (Buch Esra). Laut Jesaja 45,1 sieht Gott den persischen Kaiser Cyrus der Große, Kurusch II.) dafür als Messias. „So spricht der HERR zu seinem Gesalbten (Messias, Retter), dem Kores (Cyrus), den ich bei seiner rechten Hand ergreife, daß ich die Heiden vor ihm unterwerfe ..., auf dass vor ihm die Türen geöffnet werden ...“. Dieser Text zeigt, dass die Israeliten die monotheistischen Zoroastrier Persiens nicht als ungläubige Heiden ansahen sondern als Verbündete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die „Behistun-Inschrift“ ist Teil eines großen Felsreliefs auf einer Klippe am Berg Behistun in der Nähe von Kermanshah im westlichen Iran. Behistun bedeutet „Der Ort Gottes“. Die Inschrift ist aus vier Gründen bemerkenswert: Erstens erzählt sie die Geschichte von König Darius' Aktivitäten; zweitens schreibt Darius seinen Erfolg "Ahura Mazda" zu, dem einzigen Gott von Zarathustras monotheistischer Religion; drittens ist diese Inschrift das älteste Dokument, das zuverlässig die Existenz des Zoroastrismus bezeugt; und viertens ist sie in drei verschiedenen Keilschriftsprachen verfasst: Altpersisch, Elamisch und Babylonisch. Wie der Stein von Rosette gab diese Inschrift Linguisten die Möglichkeit, ältere Sprachen zu entziffern und zu verstehen. Darius erhob den Zoroastrismus zur Staatsreligion des Persischen Reiches, und 519 v. Chr. ermächtigte Darius die Juden, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen, was sie lange zu natürlichen Verbündeten der Perser machte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Das wichtigste Dokument der Elephantine-Papyri ist diese Petition (Vorderseite und Rückseite) an Bagohi (Bagoas), den persischen Statthalter von Juda aus dem Jahr 407 v. Chr., in der um Erlaubnis zum Wiederaufbau des Jahwe-Tempels von Elephantine gebeten wird. Das sogenannte „Fragment“ ist tatsächlich vollständig und in zwei Kopien erhalten, die sich nur in kleinen Ausdrucksdetails unterscheiden. (Eduard Sachau, 1911)

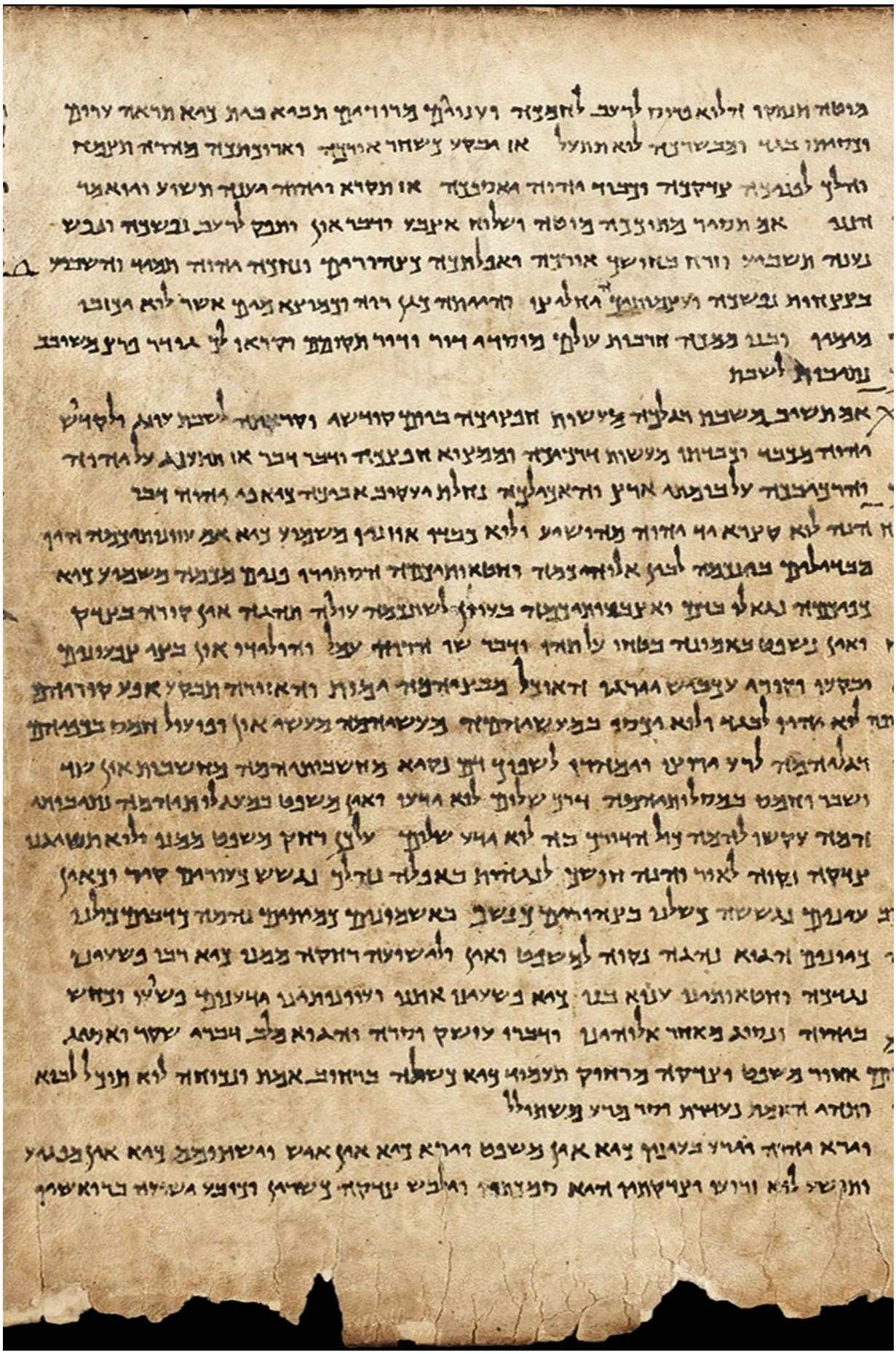
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine Papyrusseite aus der „Geschichte von Ahikar“, auch „Worte von Aqihar“ genannt, gefunden in der alten jüdischen Garnison in Elephantine, Südägypten, aramäische Sprache, syrisch-aramäische Schrift, 27. Dynastie (525-404 v. Chr.); Elephantine-Dokument P 13446 F. Die Geschichte von Ahikar war in der Antike äußerst populär. Migration ist eines der wichtigsten Gesetze des Islam; es folgt alten jüdischen Traditionen von Abraham, Noah und Moses. Es waren nicht die römischen Eroberer, die die „jüdische Diaspora“ schufen. Bereits zwischen 1500 v. Chr. und 300 v. Chr. reisten die semitischen Phönizier über das Mittelmeer und aramäisch sprechende Assyrer eroberten den gesamten Nahen Osten. Ihre jüdischen Cousins begleiteten sie. Elephantine war eine solche frühe Diaspora-Siedlung. Der Name „Mose“ (= geboren sein, Kind, Sohn; Griechisch-Latein: Moses) zeugt von der langen und tiefen Beziehung zwischen Juden und Ägyptern, da es sich um einen altägyptischen Namen handelt, der eng mit den Namen der Pharaonen Ahmose (Sohn des Mondes), Kamose (Sohn der Weisheit) und Thutmose (Sohn des Mondlichts) verbunden ist. Das Wort „Ah“ (auch transkribiert als Aah, Iah, Yah, Yah(w), Jah oder Joh, von dem das hebräische Wort Jahweh für „Gott“ abgeleitet ist) bedeutet einfach „Mond“. Mose wurde in Ägypten geboren und es war die „Tochter des Pharao“, die Moses am Ufer des Nils „fand“ (Exodus 2) und der Name Mose wurde dem Säugling von der Tochter des Pharaos gegeben, eine der Mutter zufallende Aufgabe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

In diesem wunderbaren Briefentwurf aus dem Jahre 353 v. Chr. macht Akhvamazda (Ahura Mazda), der persische Obergouverneur von Baktrien, Bagavant, dem Bürgermeister von Khulmi, Vorwürfe, weil er gegen den Befehl seines Herrn Steuern von Kamelhirten eingezogen und sie eingesperrt habe. Er teilt Bagavant mit, dass er ihn zu dieser Angelegenheit verhören werde, und befiehlt ihm, die Kamelhirten freizulassen und ihnen das zurückzuzahlen, was er von ihnen genommen habe. Zwischen 1993 und 2002 tauchten auf dem Basar von Peschawar und in anderen Quellen über 8 Dutzend baktrische Dokumente auf. Dazu gehörten Wirtschafts- und Rechtsdokumente sowie buddhistische Texte. Einige wurden in perfektem Zustand und noch versiegelt gefunden. Die meisten dieser Dokumente wurden von dem britisch-iranischen Gelehrten Nasser David Khalili gekauft. Die Dokumente waren in Imperialem Aramäisch verfasst, der offiziellen Sprache und Schrift des Persischen Reiches der Achämenidendynastie. Sie gehörten zur Verwaltung von Baktrien und Sogdien, dem Hof des Gouverneurs von Baktrien, dessen Hauptstadt Baktra (heute: Balch) war. Ähnlichkeiten zwischen diesen Dokumenten legen nahe, dass sie fast alle aus einem Archiv in Baktra stammen. 30 der Dokumente sind auf Pergament geschrieben, die restlichen 18 sind Holzstäbe, die zur Aufzeichnung von Schulden verwendet wurden. Die Dokumente werden zwischen 353 v. Chr. und 324 v. Chr. datiert, aus der Regierungszeit von Artaxerxes III. und Alexander dem Großen. Sie sind von großer Bedeutung, da sie bestätigt haben, dass Aramäisch (die Alltagssprache der Juden, einschließlich Jesus) im indischen Einflussbereich verwendet wurde, dass die aramäische Schrift tatsächlich der Vorgänger aller indischen Alphabete war, dass Juden, Griechen und Perser in dieser Region aktiv waren und vor allem, dass die indischen heiligen Texte wie das Ramayana, das Mahabharata und das Harivamsa korrekt waren, weil sie über Aktivitäten dieser Ausländer berichteten. Die hinduistischen Autoren erwähnten sie in diesen Texten namentlich als Yadava, Yaudeva (Yudavah, Juda, Judäa), Abhira (Abiru, Habiru, Hebräisch), Yavana, Yona (Ionia), Ionisch, Griechen), Pahlava (Pahlavi, Persisch, Parsen, Perser) und Kuru (Kurusch, Kyros, Cyrus). (Nasser D. Khalili Collection of Aramaic Documents, Nr. IA6)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

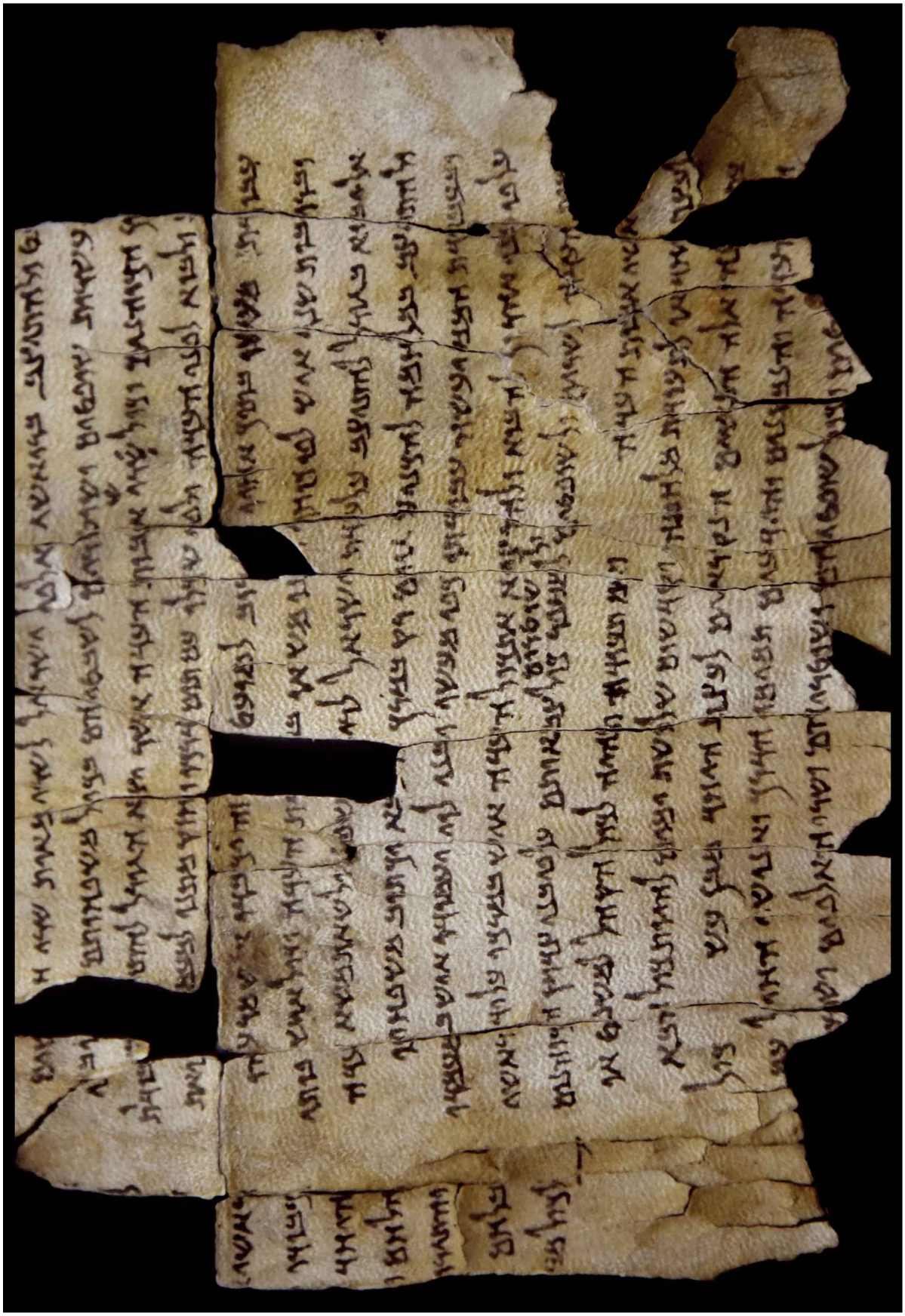


Die Große Jesaja-Schriftrolle (1Qalsa), Spalte 48, 3. Jahrhundert v. Chr.; eine der berühmten Schriftrollen vom Toten Meer und etwa 1.000 Jahre älter als jedes andere bisher bekannte Buch des Alten Testaments.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die „Tempel-Schriftrolle“ (11Q20), die 1947 gefunden wurde, ist ein Text, der von Mitgliedern der jüdischen zelotisch-messianischen Bewegung geschrieben wurde, die zwischen 333 v. Chr. und 340 v. Chr. tausend Jahre lang kämpften.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Dies ist die „Schriftrolle vom Toten Meer Nr. 28a“ (1Q28a), die in Höhle 1 in Qumran gefunden wurde. Das Dokument wird „Schriftrolle der Messianischen Regeln“ genannt, da es von einem „Messias“ spricht, der die jüdische „Messianische Armee“ zum militärischen Sieg über die nichtjüdischen Mächte führen wird, die ihr Land besetzt haben.
Der „Lehrer der Rechtschaffenheit“ (was wahrscheinlich ein Ehrenname ist für Jakobus den Rechtschaffenden, den Bruder des Herrn [von Jesus]) spielt in den messianischen Dokumenten aus Qumran eine Hauptrolle. Jordan Museum, Amman.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Teil der in Qumran gefundenen „Kriegs-Schriftrolle“. Sie wurde in der Makkabäer- oder Römerzeit geschrieben.

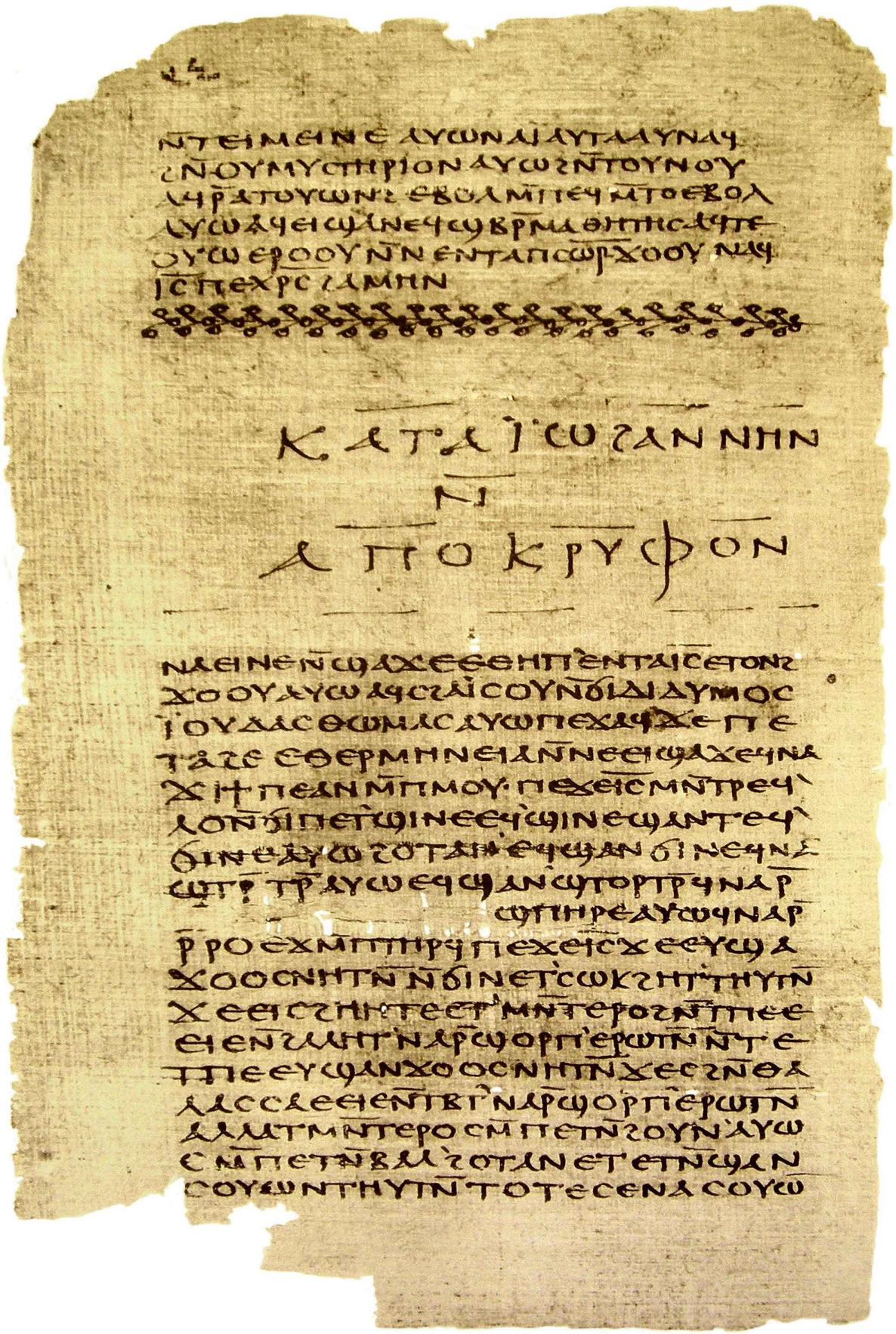
Brief von Simon bar Kochba, dem Anführer des 3. Jüdischen Krieges. 1960 in einer Höhle am Toten Meer gefunden. Die drastischen Befehle in diesem Brief zeigen deutlich, dass Kochba sein Volk mit eiserner Faust regierte.

Die antike hebräische „Messianische Bewegung“ (auch bekannt als Sadduzäer, Zadokiter, Zeloten, Sikarier) kämpfte zu Recht für die Freiheit, aber darüber hinaus kämpften sie auch für die Vorherrschaft ihrer Religion. Ihre kompromisslosen Lehren gegenüber Ungläubigen wirken wie eine Blaupause für die grausame Denkweise des Islam, oft Wort für Wort. Die „Kriegs-Schriftrolle“ schreibt sogar Angriffskriege gegen benachbarte Länder und Zivilisationen vor. Nach jedem Krieg flohen die Überlebenden nach Arabien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

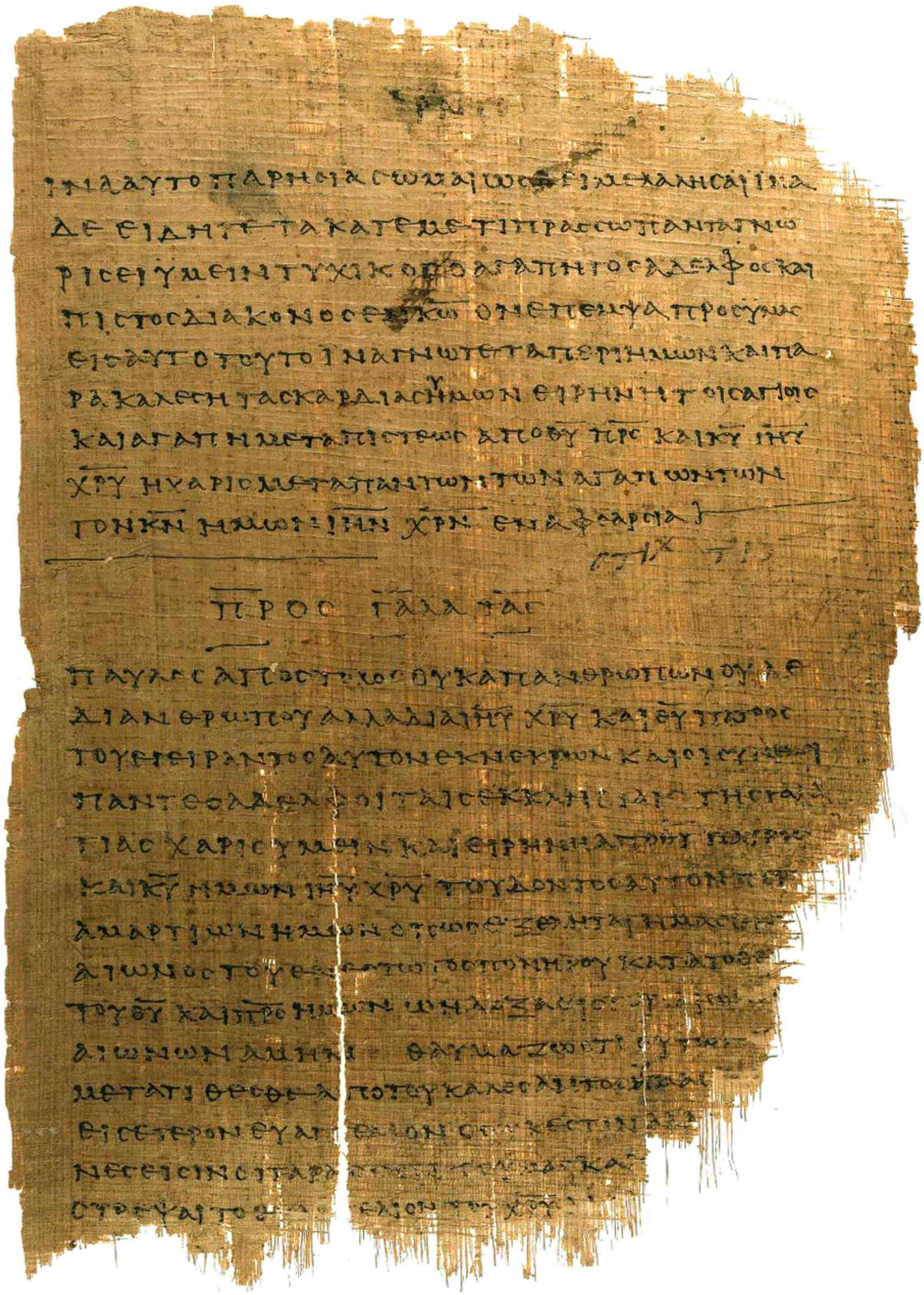
Die Krüge in denen man die Schriftrollen vom Toten Meer fand. Die antiken Schriftrollen aus Pergament und Papyrus wurden zusammengerollt in speziellen Krügen mit eng anliegenden Deckeln gefunden, was in hohem Maße zu ihrer Erhaltung beitrug. Die Deckel wurden oft mit Harz oder Bitumen luftdicht versiegelt. Diese Gefäße wurden an Ort und Stelle im Gebiet des Toten Meeres hergestellt. Das größere Gefäß im Hintergrund ist etwa 70 cm hoch, das im Vordergrund etwa 30 cm. Solche Krüge wurden zur Aufbewahrung von Dokumenten auch in Nag Hammadi, Ägypten (wo sie tropfenförmig und breiter waren) und Gandhara, Baktrien (Afghanistan, Pakistan) verwendet. Jordan Museum, Amman.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Das „Evangelium des Didymos Judas Thomas“, ein Papyrus aus der Bibliothek von Nag Hammadi, Ägypten, Kopie und Übersetzung eines Originals aus dem 3. oder 4. Jahrhundert aus der Zeit um 50 n. Chr. Inhaltlich und stilistisch könnte dieses Evangelium das älteste noch existierende Evangelium sein. Der Name des Autors ist ein Rätsel, da „Thomas“ einfach „Zwilling“ bedeutet, ebenso wie der griechische Wort „Didymos“. Jesus hatte vier Brüder, und einer von ihnen trug den Namen „Judas“. Dass Judas Thomas den Beinamen „Zwilling“ zweimal trug, ist deshalb bedeutsam.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

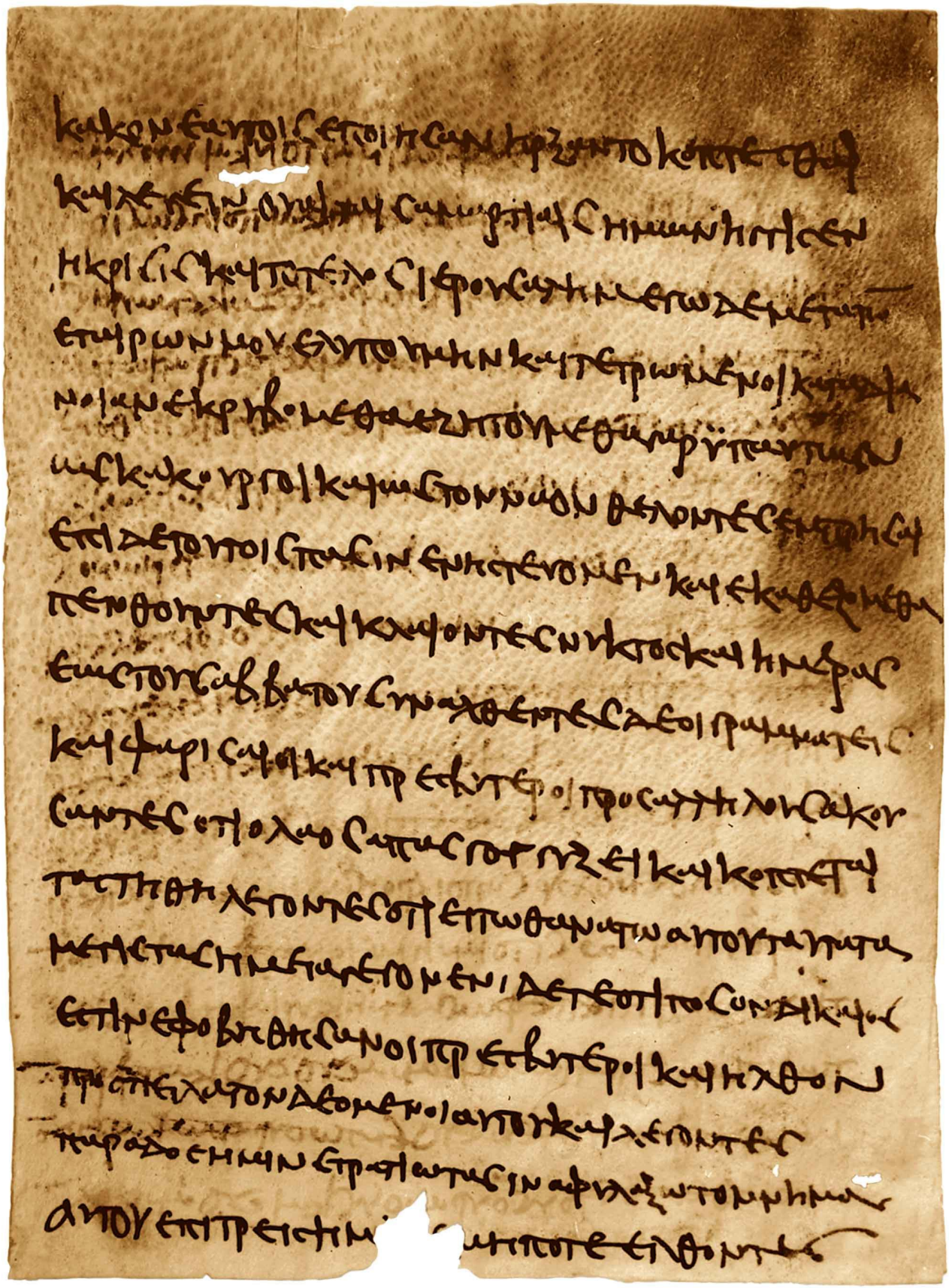


Papyrus in Griechisch, der das Ende des Epheserbriefs (Verse 6,20-24) und den Beginn des Galaterbriefs (Verse 1,1-8) zeigt, ca. 150-250 n. Chr. Saulus von Tarsos (hebräisch: Sha'ul ha-Tarsi; griechisch: Saulos Tarseus; ca. 5-64 oder 67 n. Chr.), allgemein bekannt als Paulus oder Paulus der Apostel (obwohl er gar nicht zu den 12 Aposteln Jesu gehörte), war ein Pharisäer (ein Jude, der der griechisch-römischen Zivilisation angehörte). In Galater 1:13 gab Paulus zu, dass er „die Kirche Gottes verfolgte um sie zu zerstören“. Um dies zu tun, musste er römischer Bürger und Beamter gewesen sein. Die Vision des „Herrn“ auf dem Weg nach Damaskus wird oft als Paulus‘ „Bekehrung zum Christentum interpretiert; sie könnte ebenso als Ereignis interpretiert werden, bei dem er die Idee hatte, einen neue christlichen Religion zu erschaffen, im Gegensatz zum frühen Jüdischen Christentum, der von Jakobus dem Rechtschaffenden, dem Bruder Jesu, repräsentiert wurde. (Apostelgeschichte 9; Galater 1:23) Die Hebräer betrachteten Paulus immer als Lügner und Verräter, und zwar weil er mit seier Version des Christentums, in der Jesus als ein anderer Gott (der Sohn Gottes) dargestellt wurde, gegen die ersten drei der Zehn Gebote verstoßen hatte (Exodus 20:2-17 und Deuteronomium 5:6-21): 1. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben; 2. Du sollst dir kein Bildnis machen; 3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen. Und so wird das Christentum als Religion von Juden und Muslims nicht in einem günstigen Licht gesehen, weil die Christen einen Menschen anbeten und so die Gesetze Moses, heute noch brechen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

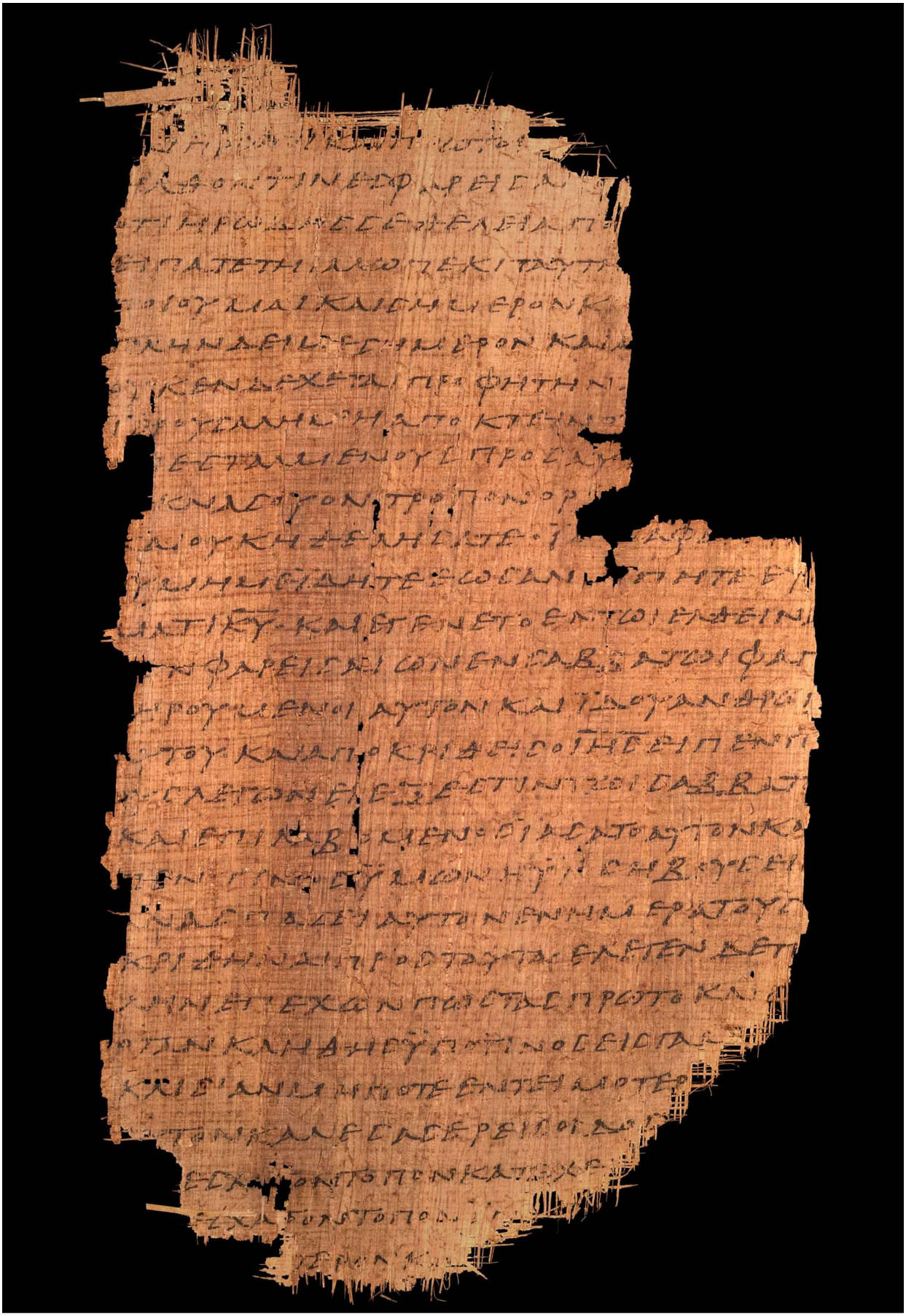
Das „Matthäusevangelium“, Vorderseite von Papyrus 37, Michigan, Ann Arbor Lib., 3. Jahrhundert n. Chr. Der deutsche Name „Matthäus“ ist eine Version des lateinischen Mattaeus und stammt von der griechischen Übersetzung Mattathias, kurz Matthias. Die ursprüngliche hebräisch-aramäische Form ist Mattityahu oder Matityahu, was „Geschenk Jahwes“ bedeutet. Die Typologie von Jesus letzter Reise nach Jerusalem ist fast identisch mit General Titus' Militärkampagne im Buch „Der Jüdische Krieg“ von Titus Flavius Josephus dessen richtiger Name Yosef bar Matityahu war und verrät ihn deshalb als möglichen Autor des Evangeliums. Er hatte damals Titus auf dessen Kampagne als Übersetzer begleitet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Das Petrusevangelium oder Evangelium nach Petrus ist ein alter Erzähltext über Jesus Christus, der heute nur noch teilweise bekannt ist. Das Petrusevangelium behauptet ausdrücklich, das Werk des Heiligen Petrus zu sein: *„Und ich und meine Gefährten waren betrübt; und da wir in unserer Seele verletzt waren, verbargen wir uns:“* (Kapitel 7). *„Ich aber, Simon Petrus, und mein Bruder Andreas nahmen unsere Netze und gingen ans Meer;“* (Kapitel 14). Das Petrusevangelium wurde jedoch um ca. 200 n. Chr. als ketzerisch verurteilt wegen seiner Elemente die Jesus als Erscheinung darstellen, auch weil es die Verantwortung für die Kreuzigung Jesu dem Herodes Antipas und dem Klerus des Tempels zuschreibt und nicht Pontius Pilatus. Namensbedeutung: Petrus oder Simon Petrus, Shimon bar Yonah (Simon, Sohn des Yonah), Simon Bar-Jona (auch: Simon Kephas, Kefa oder Kepha: Aramäisch: Simon, Simeon, „der Zuhörer“, Kefa (Petrus, Peter) „Stein, Fels“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Lukas 13:29-35 und 14:10, Kopie von ca. 200-250 n. Chr., Chester Beatty Library BP I, f.15r. Die literarische Bandbreite und der anspruchsvolle Stil weisen auf nur einen Mann hin, der sowohl das Lukasevangelium als auch die Apostelgeschichte geschrieben haben könnte: Lucius Mestrius Plutarchus (ca. 46–120 n. Chr.) war mit über 200 Werken der produktivste und der bestinformierte Historiker seiner Zeit denn als bedeutender Priester von Delphi hatte er viele Besucher die ihm allerlei Informationen mitbrachten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Jesus mit seiner Mutter Maria und den (drei) Weisen aus dem Morgenland (Matthäus 2:1) bei der Feier eines Blutopfers und einer Eucharistie“ – Dies oder etwas Ähnliches hätte der Titel dieses Reliefs sein können, ist es aber nicht. Tatsächlich zeigt es eine Eucharistie und ein Blutopfer und sogar drei Männer aus dem Morgenland; ihre persischen Hüte identifizieren sie als solche. Das Matthäusevangelium ist das einzige der vier kanonischen Evangelien, in dem die Heiligen Drei Könige erwähnt werden. Der Autor des Evangeliums wollte wohl sagen, dass das Christentum sowohl römischen als auch persischen Ursprungs war. Der Mithraismus, auch bekannt als die Mithrasmysterien, war eine römische Religion, in der der persische (zoroastrische) göttliche Erzengel Mithra zum römischen Gott Mithras wurde. Der Name Mithra selbst stammt von der indischen (hinduistischen) Gottheit Mitra. Der eigentliche Name dieses Reliefs aus dem 2.-3. Jahrhundert lautet „Mithras-Bankett“ oder „Mithras tötet einen Stier“. Es befindet sich auf einem Altarbild, das 1926 in der Nähe von Fiano Romano in der Nähe von Rom gefunden wurde. Zahlreiche archäologische Funde haben zum modernen Wissen über den Mithraismus im Römischen Reich beigetragen. An etwa 420 Standorten wurden etwa 1.000 Inschriften, 700 Beispiele der Stierschlachtszene und etwa 400 andere Denkmäler gefunden. In der Stadt Rom gab es mindestens 680 Mithräen und im gesamten Gebiet des Römischen Reiches mehrere Tausend. Es scheint, dass die griechisch-römischen Anhänger des Mithras kaum religiöse Texte hatten. Ein einziger authentischer Mithras-Text ist erhalten geblieben: Die „Mithras-Liturgie“. Sie ist Teil der griechischen magischen Papyri (Nummer PGM V.475-834; siehe: The Grand Bible, S. 7484). Die Mithras-Anbeter trafen sich in ihren Mithräen (Mithras-Kirchen), die in großer Zahl als „Gruften“ unter alten Kirchengebäuden erhalten geblieben sind. Der Kult scheint sein Zentrum in Rom gehabt zu haben und war in der gesamten westlichen Hälfte des Römischen Reiches verbreitet, aber in geringerem Maße in der Osthälfte des Reiches.

Der Mithraismus wird oft als Rivale des frühen Christentums betrachtet, aber so einfach ist es nicht. Lange Zeit dachten Gelehrte, dass die Mithraisten von Christen verfolgt wurden und die Religion daraufhin im Römischen Reich bis zum Ende des 4. Jahrhunderts unterdrückt und ausgelöscht wurde. Auch das ist nicht die ganze Wahrheit. Wenn wir uns die Familien der römischen Kaiser etwas genauer ansehen, können wir die erstaunliche Tatsache entdecken, dass die weiblichen Mitglieder Christen waren, während ihre Ehemänner Anhänger des Mithras waren. Dies gilt für den „Christenverfolger Diokletian (Gaius Aurelius Valerius Diocletianus; ca. 244-311 n. Chr.), dessen Frau Prisca und seine Tochter Galeria Valeria Christen waren, sowie für Helena (auch bekannt als Helena Augusta oder Heilige Helena; ca. 246-330 n. Chr.), die die Frau des römischen Kaisers Constantius Chlorus und die Mutter von Konstantin dem Großen war. Wie konnte das in ihrem Familienleben funktionieren? Wenn man auf historische Details achtet, wird man auf Dutzende christlicher Bewegungen aufmerksam, die im Reich florierten. Philip Schaffs erstaunliche Buchreihe Ante-Nicene Fathers (1867-1873; 10 Bände) und Nicene and Post-Nicene Fathers (1885; 14 Bände) dokumentiert erschreckende Details von Ereignissen, die Jahrhunderte andauerten. Beim Studium des Materials wird klar, dass die Römer nicht das Christentum verfolgten, sondern das offizielle „römische Christentum“, das sich auf die Seite der römischen Behörden stellte, verfolgte selbst viele verschiedene Gruppen von Christen, Gnostikern,Juden und andere.

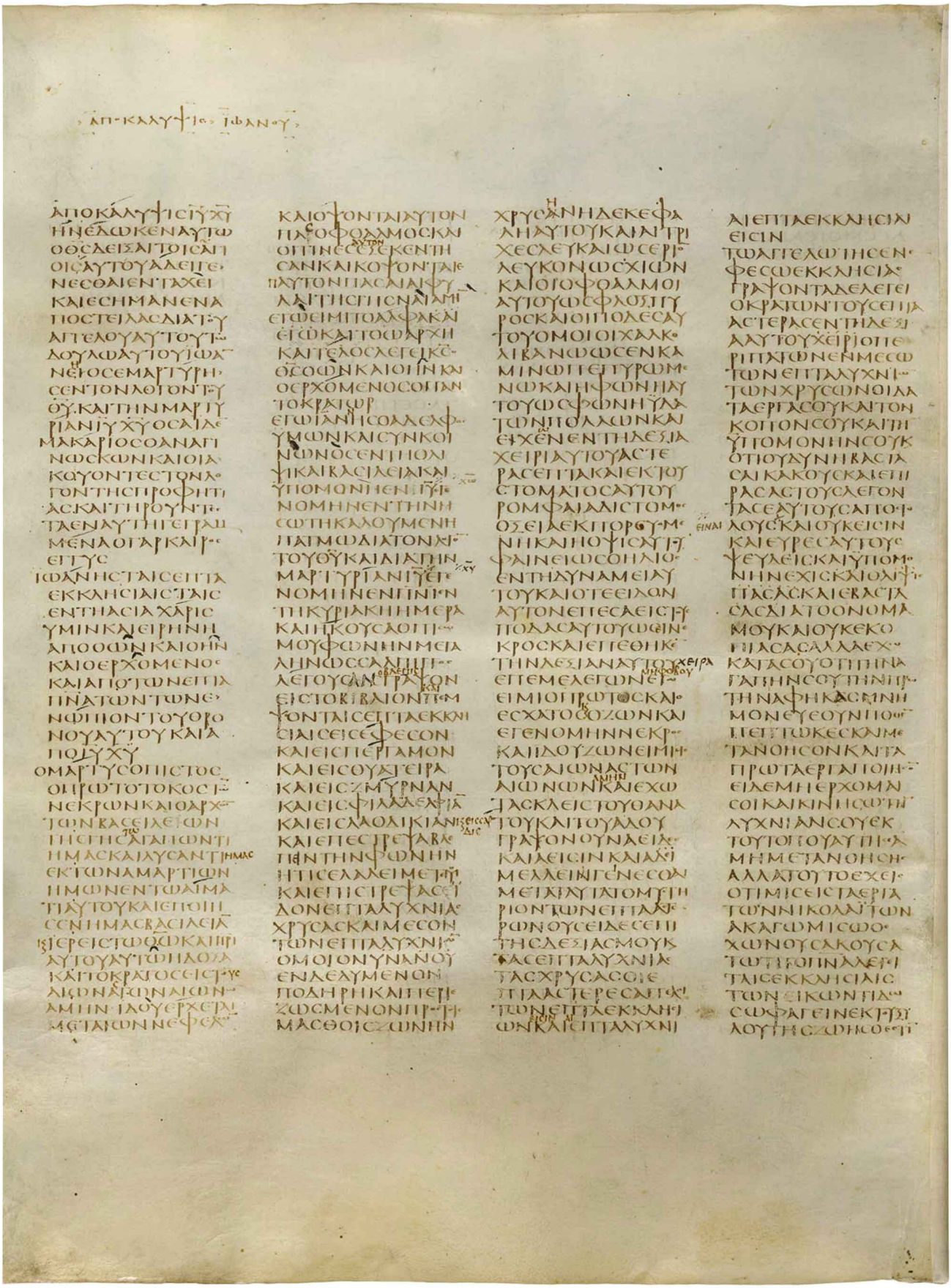
In den ersten 4 Jahrhunderten n. Chr. war der Mithraismus unter den römischen Armeeoffizieren beliebt, während das frühe Christentum unter den einfachen Soldaten verbreitet war. Dies ist der Grund, warum die Anbeter von Mithras und Jesus ihren Gottesdienst normalerweise gemeinsam feierten, die Offiziere unten in der unterirdischen Krypta (genannt Mithräum; Plural: Mithräen), die Soldaten und Frauen oben im Raum darüber, der heute „Kirche“ genannt wird. Helena, die Mutter von Flavius Constantinus (ca. 272-337 n. Chr.), war Christin, während man erwartete dass der Ehemann und sein Sohn als Armeeoffiziere den Mithras verehrten. Dies war damals kein Widerspruch. Dass Konstantin zur Zeit der Schlacht an der Milvischen Brücke zum Christentum konvertiert sei ist lediglich eine von seinem Freund und rechten Hand Eusebius von Caesarea (ca. 260-340 n. Chr.) erfundene Legende. Konstantin nahm den Namen Flavius an, um zu zeigen, dass er dem Programm von Flavius Vespasian folgte. Um alle Streitkräfte hinter sich zu sammeln, vereinte er Mithraismus und Christentum. Die Fakten: Die Eucharistie ist eine mithraistische Idee und keine jüdische; der 25. Dezember ist das Datum der mithraistischen Wintersonnenwende und größter Feiertag in Rom, der langhaarige Jesus mit Heiligenschein ist ein Portrait des Mithras. Der „Kaiserkult“ (das Religionsministerium), mit dem Pontifex Maximus an der Spitze, verwandelte sich im Westen in die römische Kirche. Die Vereinigung von Mithraismus und Christentum war ein politischer Akt und brachte die Massen dazu, Konstantin als göttliche Figur zu feiern, wie vor ihm Cäsar, Augustus und Vespasian. Seine 50 Konstantin-Bibeln verteilte er im Römischen Reich als Grundstein der Gerechtigkeit, und das ist sie für die Westliche Zivilisation noch heute.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mitraeum der Mithrasthermen (Mireo delle Terme del Mitra) in Ostia. Ostia an der Mündung des Flusses Tiber war Roms Seehafen und das westliche Ende der Seidenstraße. Es liegt 25 km südwestlich von Rom. Aufgrund des niedrigeren Meeresspiegels und der Verschlammung ist der Ort heute 3 km vom Meer entfernt.

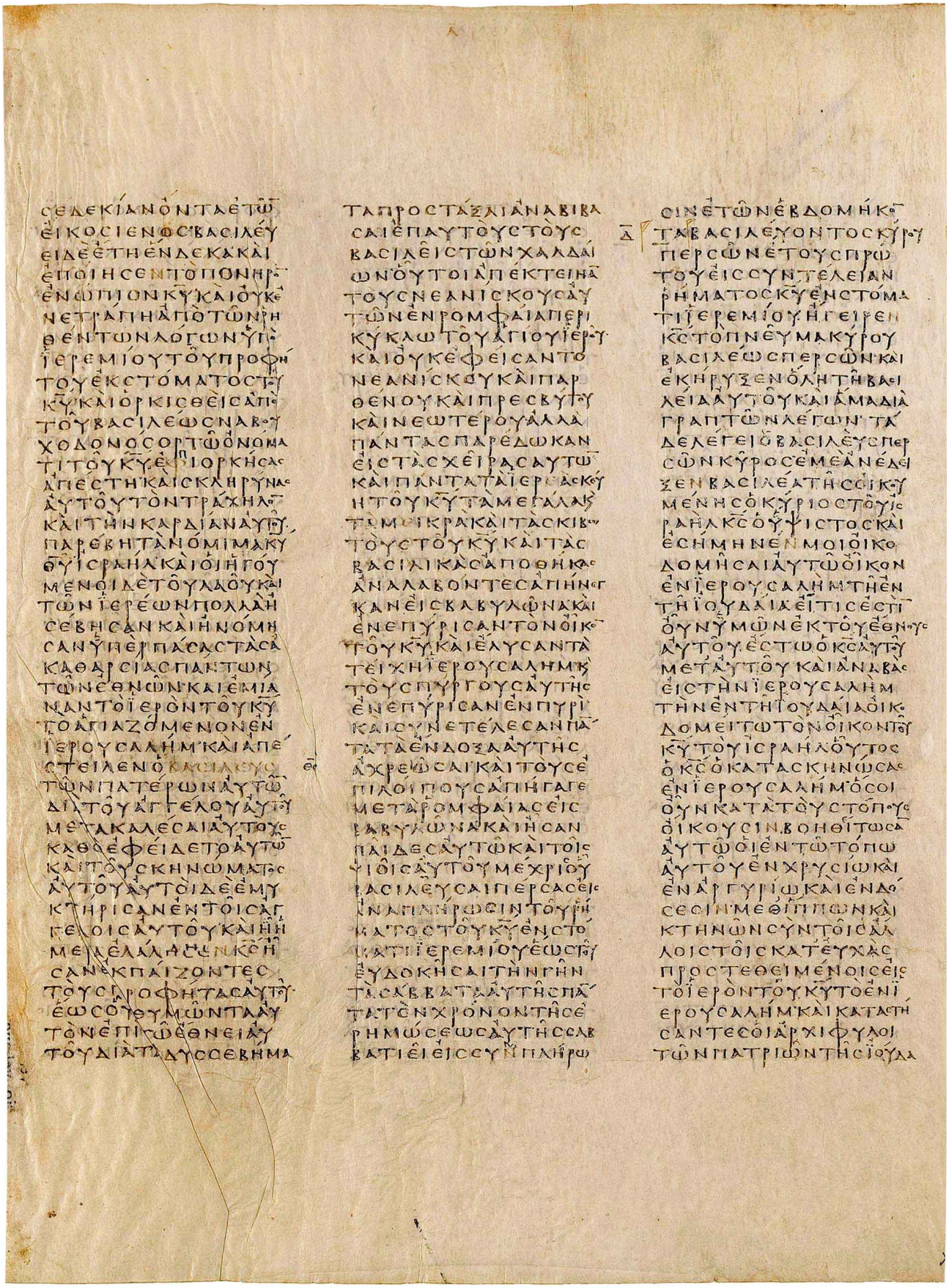
Das Mithräum von Fort Brocolitia in Carawburgh, Northumberland, England. In der Römerzeit war hier ein 15 ha großes Hilfsfort am Hadrianswall in der Provinz Britannia. Kaiser Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große; der Auftraggeber der 50 Konstantin-Bibeln) war ein Jahr lang in der Nähe stationiert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



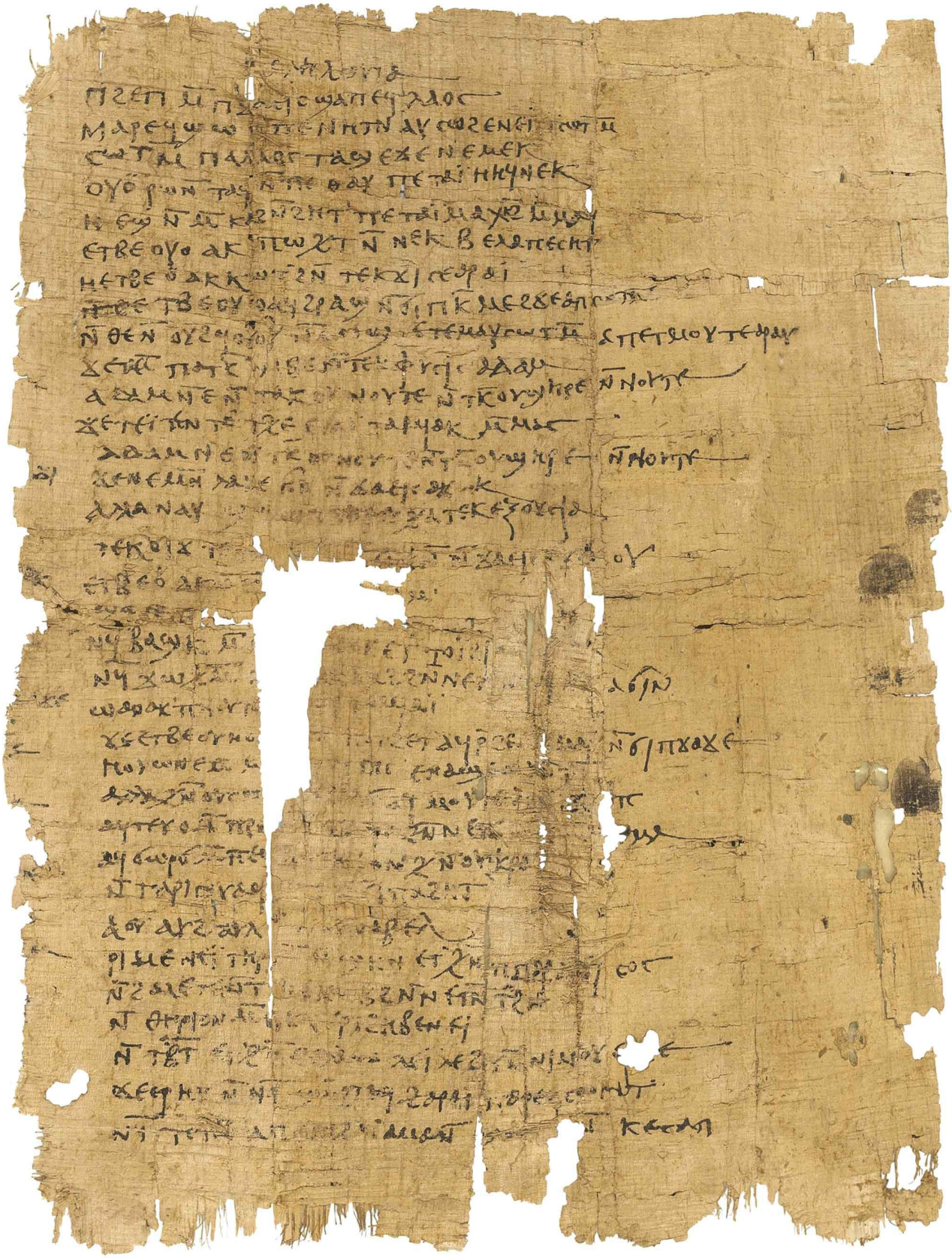
Die Ägyptische Konstantin-Bibel — Im Jahre 1844 entdeckte Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten die älteste und vollständigste Bibel der Welt, den „Codex Sinaiticus“, der etwa aus dem Jahre 330 n. Chr. stammt. Der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus gehörten zu den 50 Bibeln, die Kaiser Flavius Constantinus I. in Auftrag gab: *„Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (geschrieben in 3 oder 4 Spalten) schickten.“* – Vita Constantini (Das Leben des Kaisers Konstantin, verfasst von Eusebius von Caesarea).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



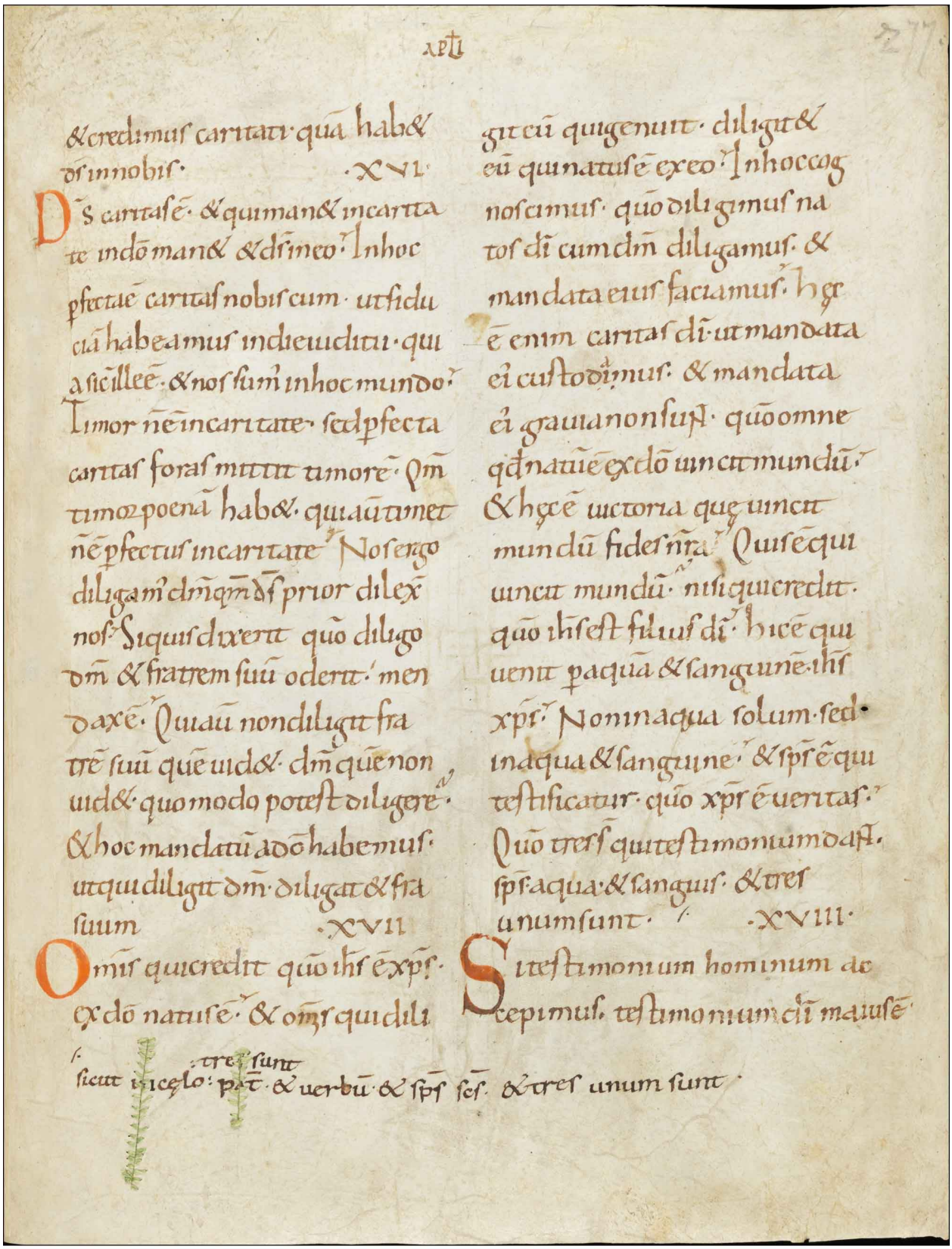
Die Vatikanische Konstantin-Bibel — Der „Codex Vaticanus“, Folio 575, zeigt den dreispaltigen Textblock in klaren Großbuchstaben auf Pergament geschrieben. Er gilt – neben dem Codex Sinaiticus – als „die älteste erhaltene Kopie der Bibel“. Nach Abschluss des Konzils von Nicäa in 325 n. Chr. gab Kaiser Flavius Constantinus als Pontifex Maximus seinem Freund Eusebius von Caesarea den Auftrag 50 vollständige Bibeln in der griechischen Sprache in Alexandria von Bischof Athanasius anfertigen zu lassen. Die fertigen Bibeln wurden um 330 n. Chr. im gesamten Römischen Reich verbreitet, um den Staat durch das römische Christentum als Staatsreligion zu vereinigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



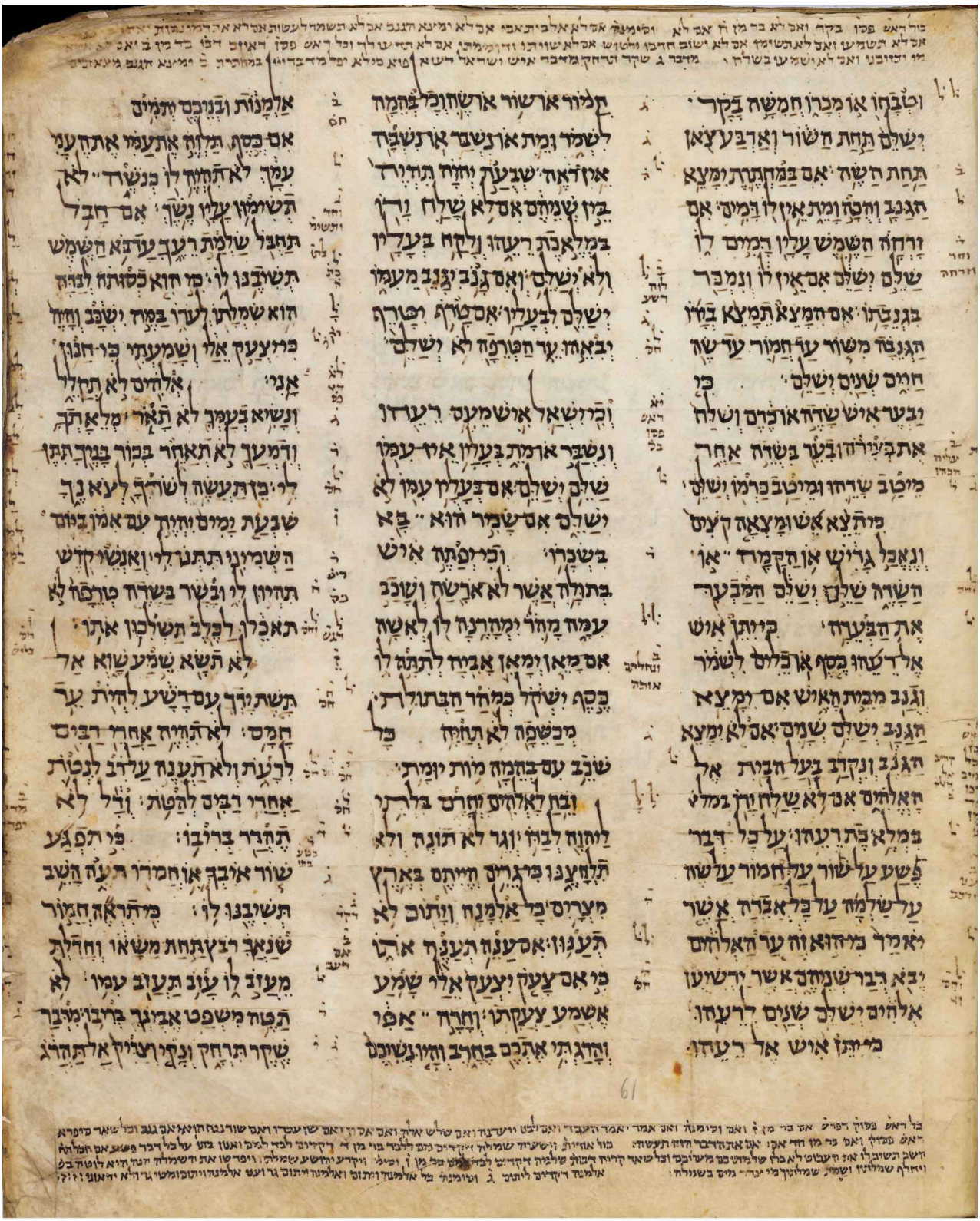
Ein sehr früher manichäischer Psalmentext (Liedertext), die „Ode an das Gericht Gottes“, auf einem Papyrusblatt aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. 35 Zeilen wurden im achmimischen Dialekt des Koptischen mit schwarzer Tinte geschrieben und auch in koptischen Halbunzialen. Der Manichäismus, die Religion des Mani (Manichäus), dem Propheten aus dem Persischen Reich, der Sassaniden-Dynastie war die allererste Weltreligion, die sich vom Nordwesten Afrikas bis nach China erstreckte. Seine Propheten waren Zarathustra, Buddha, Jesus und Mani. Diese Kombination machte die manichäischen Lehren bei den einfachen Leuten sehr populär, aber bei den Gegnern aller Staatsreligionen gehasst, da sie ihre etablierte Stellung in ihren Gesellschaften bedroht sahen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Die Vulgata (von lateinisch editio vulgata: „gemeinsame Edition“) war eine lateinische Bibel, die von der lateinisch-römischen Kirche verwendet wurde und hauptsächlich von Hieronymus (vollständiger Name: Eusebius Hieronymus, sein Pseudonym: Sophronius, ca. 347–420 n. Chr.) übersetzt wurde. Im Jahr 382 n. Chr. beauftragte Papst Damasus Hieronymus, den führenden Bibelgelehrten seiner Zeit, aus den verschiedenen damals verwendeten Übersetzungen eine akzeptable lateinische Version der Bibel zu erstellen.
Seine überarbeitete lateinische Übersetzung der Evangelien erschien um 383. Er begann mit der Übersetzung der griechischen Septuaginta und beschloss später, das gesamte Alte Testament aus den ursprünglichen hebräischen Versionen zu übersetzen, was er um 405 abschloss. Dieses Dokument ist als Codex Sangallensis 63 (Kodex von Sankt Gallen No. 63; ein Dokument in der Klosterbibliothek von St. Gallen, Schweiz) bekannt. Das vorliegende Dokument wurde im 8. Jahrhundert n. Chr. von Hand geschrieben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

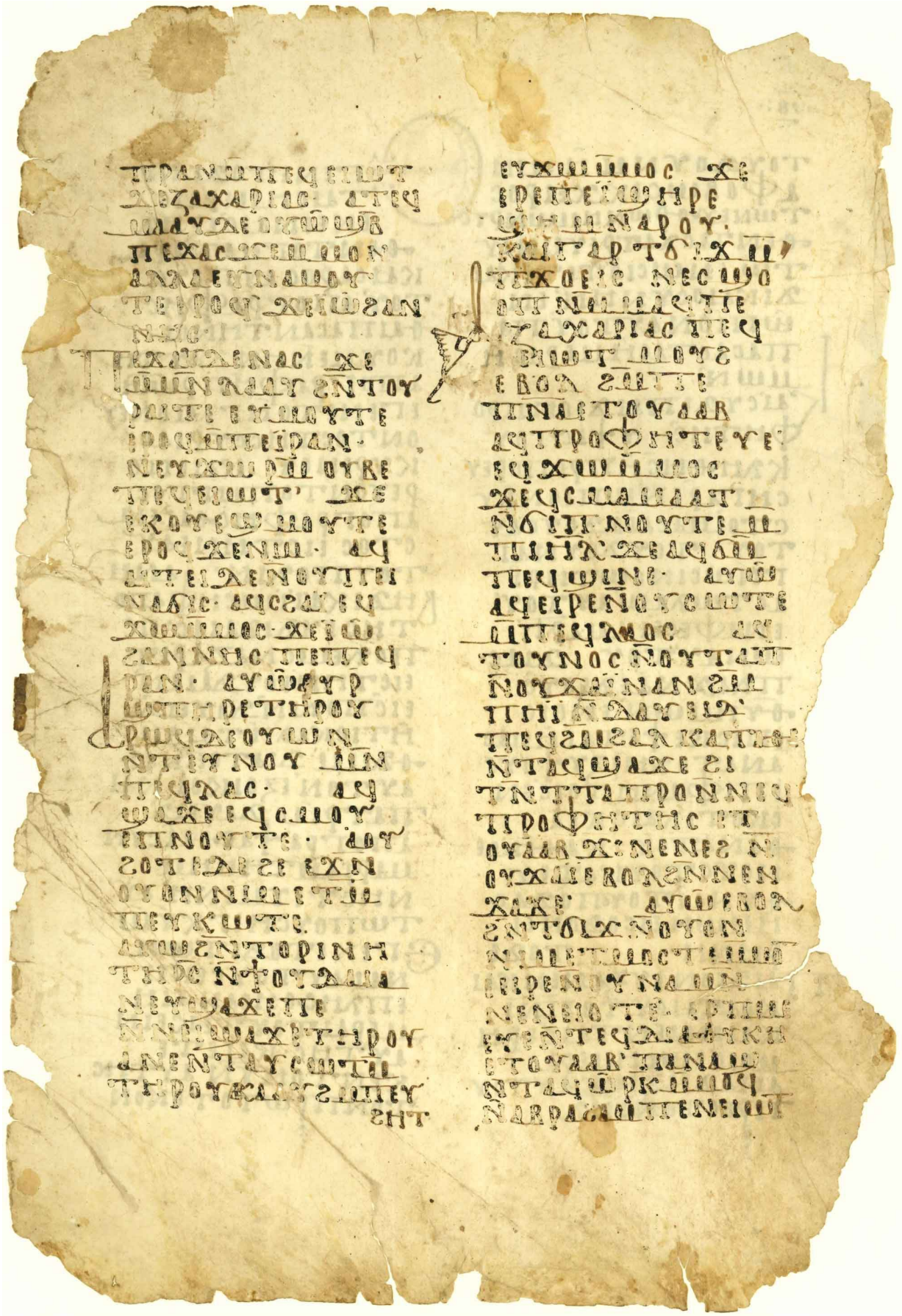


Der Damaskus-Pentateuch oder Codex Sassoon 507 ist ein fast vollständiger Pentateuch aus der Zeit um 800 n. Chr. Er galt als die älteste erhaltene Handschrift der hebräischen Bibel, bis 1947 in Qumran nahe dem Toten Meer die etwa 1.000 Jahre ältere Jesaja-Schriftrolle gefunden wurde. Wie andere Handschriften aus dieser Zeit trägt sie am oberen und unteren Rand jeder Seite sowie zwischen den Spalten Masora (kritische Anmerkungen zu den masoretischen Anmerkungen). Masoretische Texte (von hebräisch masoreth, „Tradition“), traditioneller hebräischer Text der jüdischen Bibel, sorgfältig zusammengestellt und kodifiziert und mit diakritischen Zeichen versehen, um eine korrekte Aussprache zu ermöglichen. Dieses monumentale Werk wurde etwa im 6. Jahrhundert n. Chr. begonnen und im 10. Jahrhundert von Gelehrten an Talmudakademien in Babylonien und im Heiligen Land fertiggestellt, in dem Bemühen, den vor langer Zeit verlorenen Originaltext des hebräischen Alten Testaments so weit wie möglich wiederherzustellen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

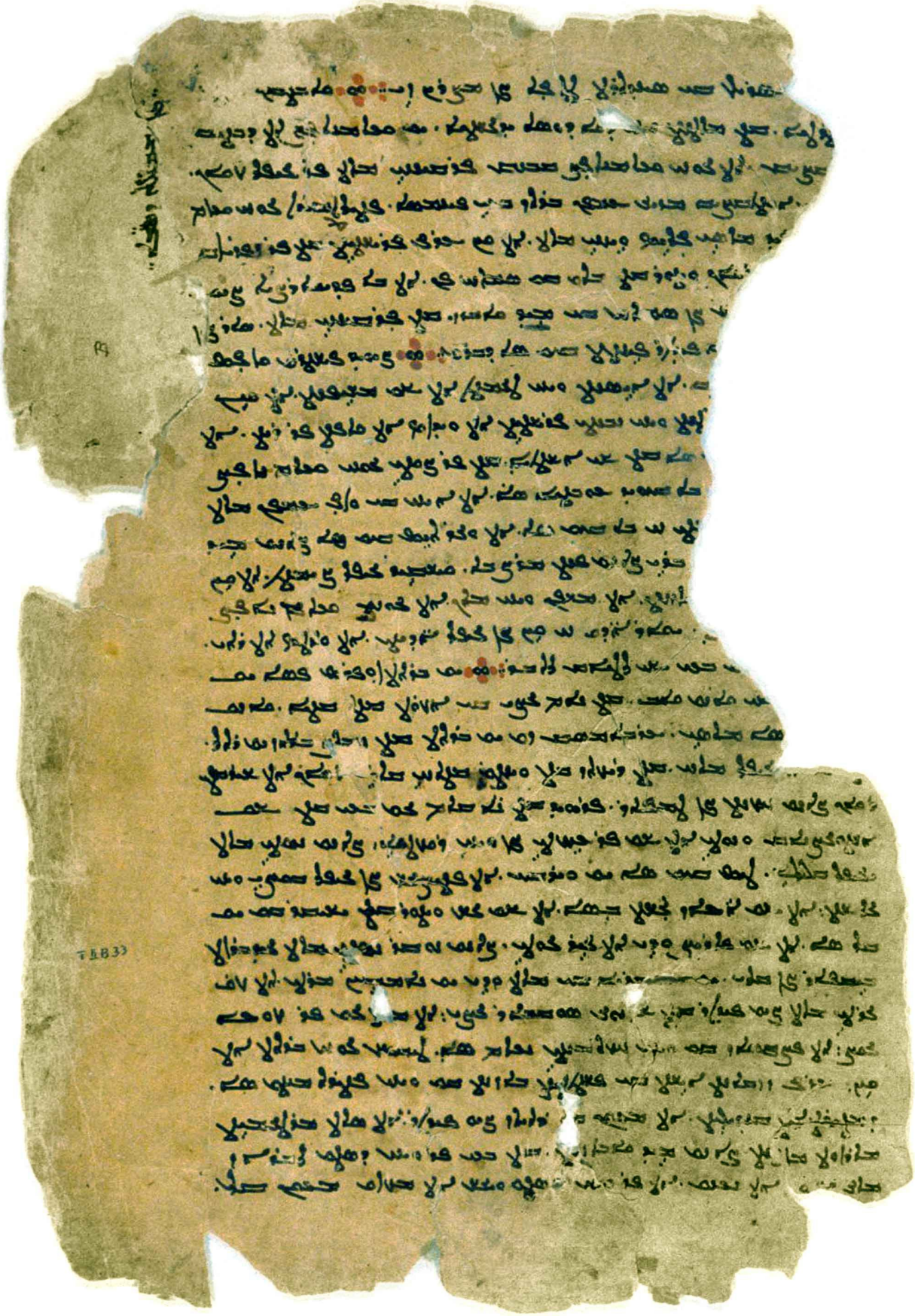
Seliha (Selichah / Selichot; Bußgedicht oder Gebet) Blatt in hebräisch-aramäischer Sprache. 8. oder 9. Jahrhundert n. Chr., 1908 vom Sinologen Paul Eugene Pelliot in den Mogao-Höhlen von Dunhuang, Gansu, China gefunden. Die Mogao-Höhlen oder Dunhuang-Höhlen, auch bekannt als die Tausend-Buddha-Grotten oder Höhlen der 1.000 Buddhas, bilden ein System von 500 Tempeln 25 km südöstlich von Dunhuang, einer Oase an einem religiösen und kulturellen Knotenpunkt der Seidenstraße in der Provinz Gansu, China. Die Seidenstraße führte direkt durch Sepphoris, ca. 5 km nördlich von Nazareth. Dunhuang wurde 111 v. Chr. vom Kaiser Wudi der Han-Dynastie als Garni-sonsaußenposten und Tor zum Westen zum Schutz vor den Xiongnu (Hunnen) errichtet. Vom 4. bis zum 14. Jahrhundert wurden von buddhistischen Mönchen und Gelehrten Höhlen gebaut. Im Jahr 1900 wurde die „Bibliothekshöhle“ entdeckt, die im 11. Jahrhundert zugemauert und gegen islamische Angreifer getarnt worden war. Bis zu 50.000 Manuskripte könnten dort aufbewahrt worden sein, eine der größten Schatzkammern antiker Dokumente, die jemals gefunden wurden. Während die meisten davon in Chinesisch sind, liegen viele Dokumente in mehr als fünfzehn verschiedenen Schriften und Sprachen vor, darunter Aramäisch, Kharosthi, Brahmi, Persisch, Tocharisch, Uigurisch, Sanskrit, Sogdisch, Khotanisch, Tangutisch, Tibetisch und Griechisch. Für Großbritannien und Indien kaufte Sir Aurel Stein 7.000 vollständige Manuskripte und 6.000 Fragmente, darunter die chinesische Ausgabe des „Diamant-Sutra“, einer Lehrrede des aus Indien stammenden Mahayana-Buddhismus (und dem ältesten datierten Druckwerk aus dem Jahr 868 n. Chr.), und das Lotossutra. Dann kaufte Paul Pelliot 10.000 Dokumente für Frankreich, darunter nestorianische (Jingjiao) Dokumente, chinesischsprachige Texte, die mit der Mission von Alopen aus dem 7. Jahrhundert in Verbindung stehen (siehe: Inscription of the Nestorian [Christian] Stele; [Xi'an, China]; The Grand Bible, S. 3220.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Unziale 0177 (Gregory-Aland), griechisch-koptische Handschrift von Lukas 1,59-73, ca. 950 n. Chr. Koptisch ist ein anderes Wort für Ägyptisch oder ägyptische Sprache. Aufgrund des griechischen Einflusses wurden in der Antike als Schrift angepasste griechischen Buchstaben benutzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

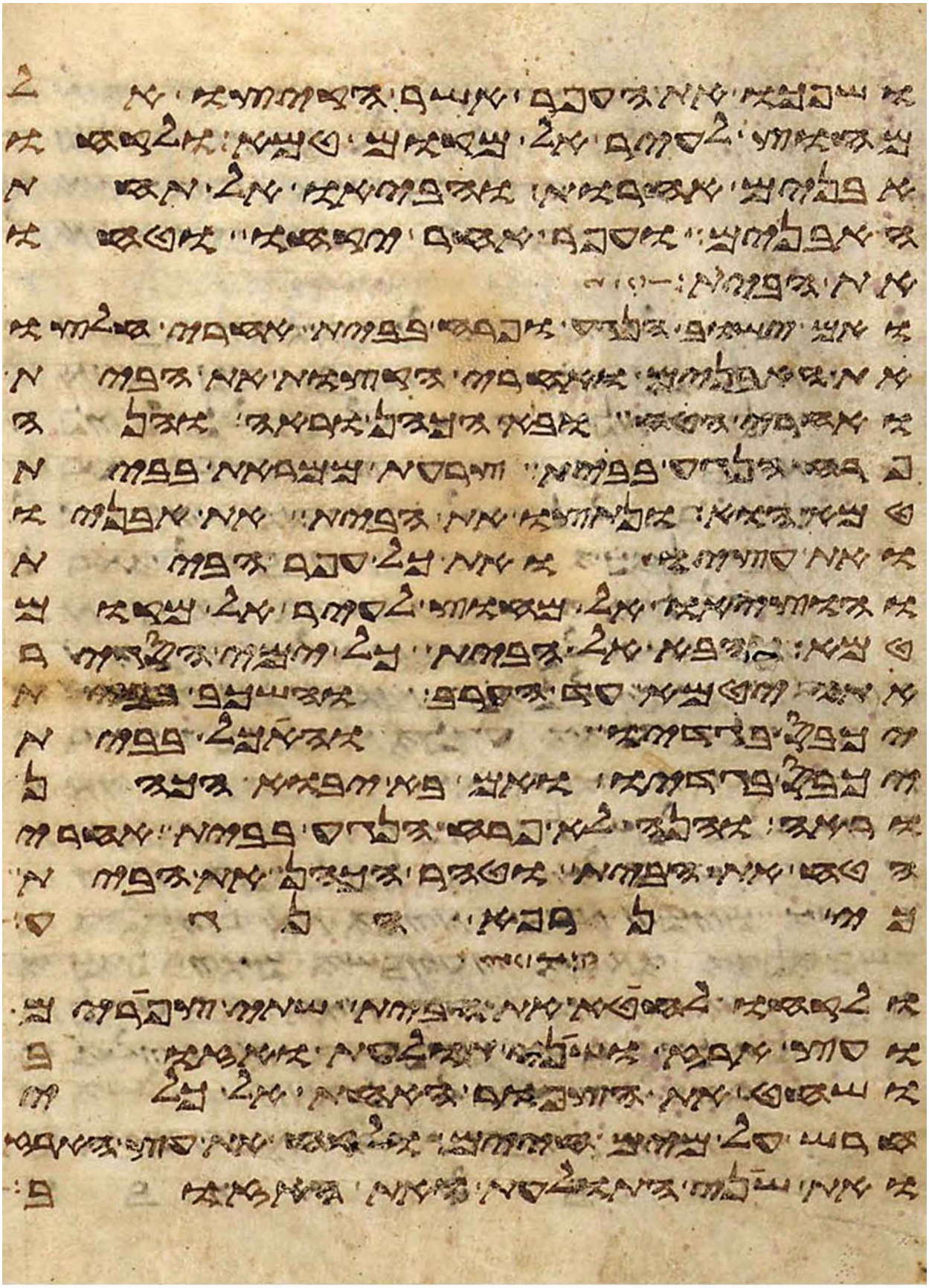


Dokument S6-7-Syriac-script-n489V. Sogdische Sprache, syrisch-aramäische Schrift, aus Bulayiq bei Turfan, Xinjiang, China, ca. 9. Jahrhundert n. Chr. Die christlichen „Sprüche der Alten“ oder „Sprüche der Heiligen Ältesten“, wurden ursprünglich von Wüstenmönchen aus Ägypten geschrieben. Dokumente wie dieses reisten entlang der Seidenstraßen nach Indien und China während von dort die Lehren der Hindus, des Buddha, des Confucius und des Laozi nach dem Westen strömten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

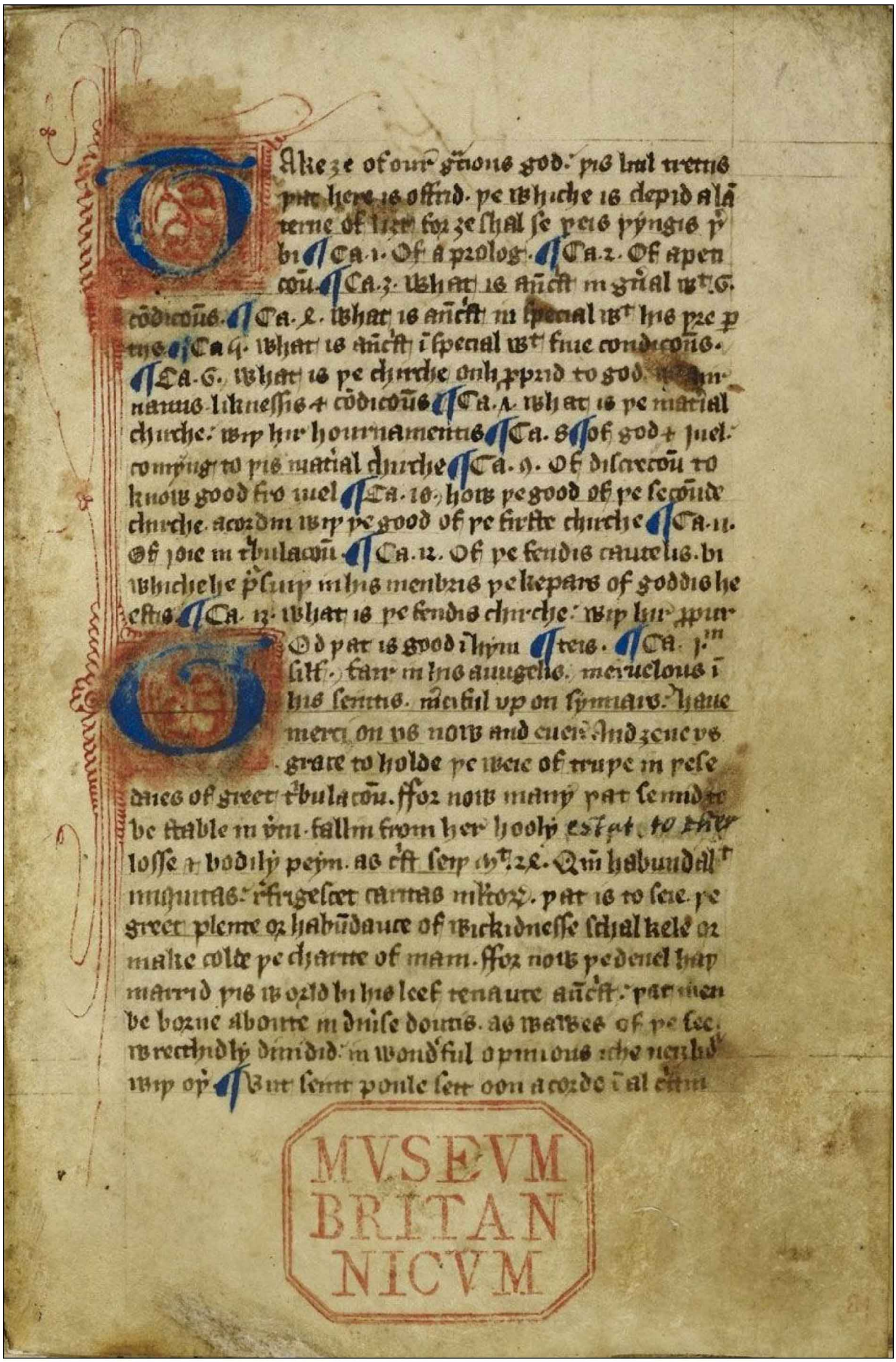
Die „Peschita“ ist die Standardübersetzung der Bibel für Ostkirchen (Naher Osten, Zentralasien, China) in syrisch-aramäischer Sprache und Schrift. Übersetzte Bibelseite aus der hebräischen Megillot Ruth, der Schriftrolle Ruth, 9. Jahrhundert n. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



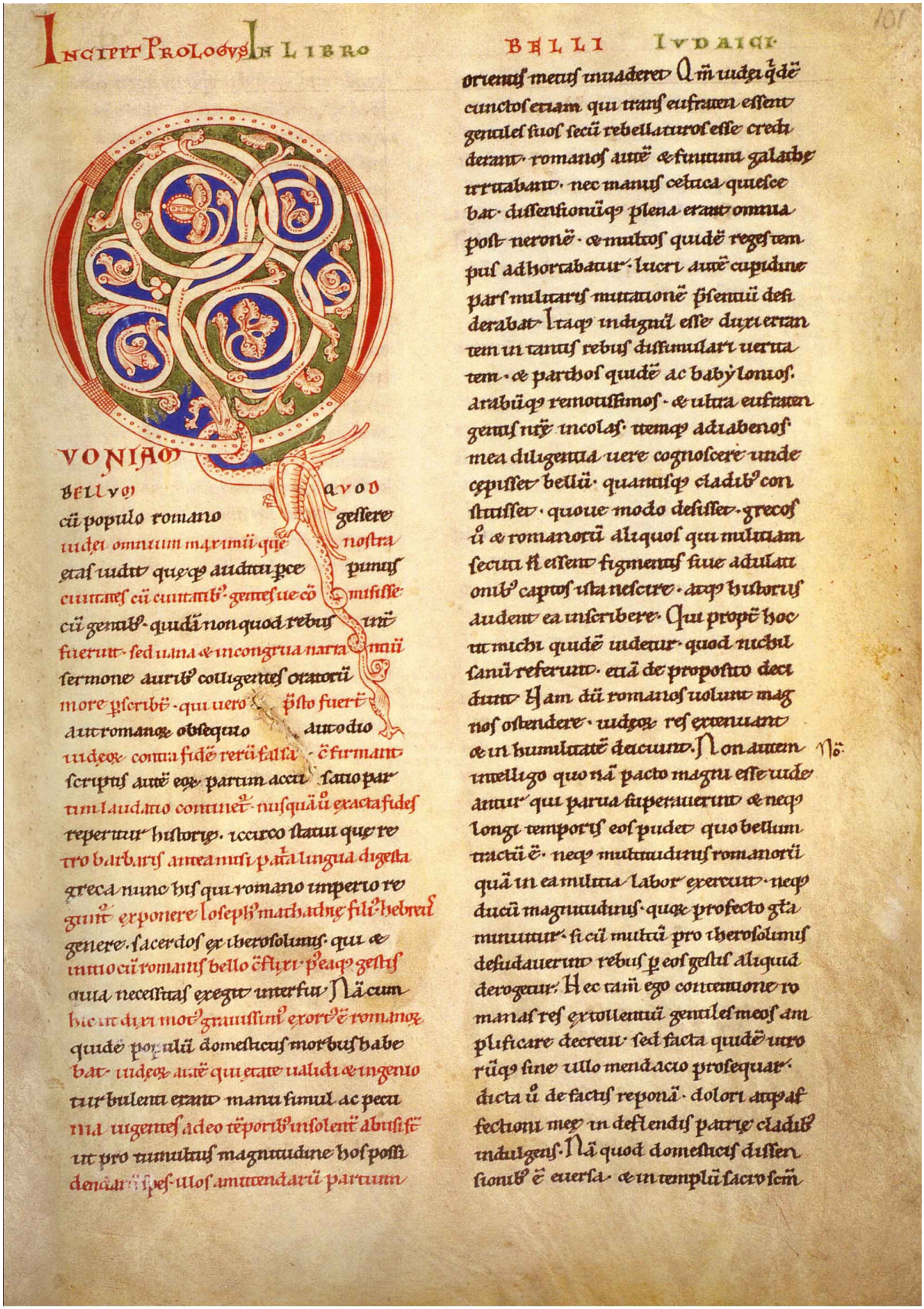
Seite aus der Samaritanischen Bibel MS 201: Leviticus; Ascalon, Israel, 1189 n. Chr. Die Samartanische Bibel beinhaltet nur die Thora (Pentateuch) und nichts anderes. Sie ist ein unabhängiger Text geschrieben in einer späten Form der alt-hebräischen / phönizischen Schrift; seine Wortwahl erinnert an Dokumente aus der frühen Perserzeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Schönes Dokument mit einem Lollardentext aus dem 14. Jahrhundert n. Chr., Britisches Museum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

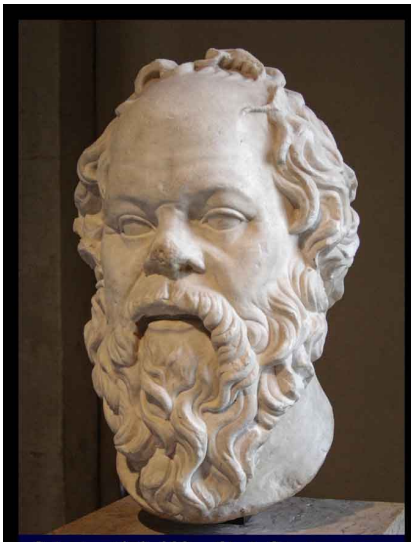


Es gibt einen wahrscheinlichen Autor des Matthäusevangeliums, und er hinterließ seine Unterschrift am Ende dieses Evangeliums (27:57), um zu beweisen, dass ein reicher Mann aus Arimathaea namens Joseph kam, der selbst auch ein Jünger Jesu war; „Joseph Arimathaea ist kein anderer als Joseph (b)ar Mathaea, alias Josef bar Matityahu (Joseph, Sohn des Matthäus), alias Titus Flavius Josephus. Indem er sagte, dass er ein Jünger (Paulus' Interpretation von) Jesus war, sagte er auch, dass er ein Kollege von Paulus war. Er hinterließ auch eine Gegenunterschrift (die 3 Gekreuzigten) ebenso am Ende seines Buches „Josephus, Selbstbiographie" (Kap. 75) „… Auf dem Wege [vom Armeelager] sah ich wieder Gefangene, die am Kreuze hingen, und erkannte darunter drei meiner Freunde. Mit tiefem Schmerz und unter Thränen begab ich mich zu Titus und erzählte es ihm. Sogleich liess er sie abnehmen und ihnen die sorgfältigste Behandlung angedeihen. Trotzdem starben zwei von ihnen während der Behandlung, der dritte aber ward gerettet." Abbildung: Seite aus Josephus' berühmtem Buch „Der jüdische Krieg", veröffentlicht im Jahr 75 n. Chr.

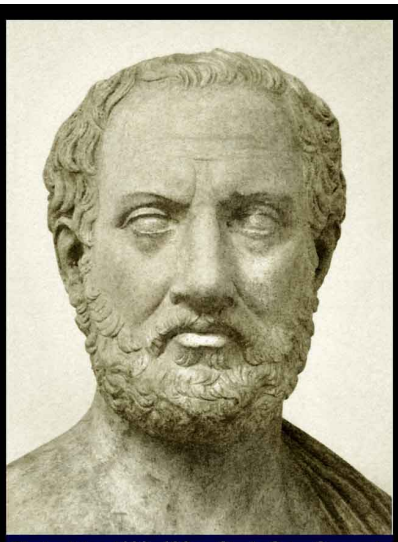
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine wunderschön verzierte Seite einer Gutenberg-Bibel, ca. 1455. Mit der epochalen Erfindung seines kompletten Druckersystems führte Johannes Gutenberg die Menschheit in die Moderne. Die Folgen: Luthers Reformation, das Zeitalter der Entdeckungen, der Wissenschaft und Bildung, sowie der Demokratisierung und Industrialisierung.

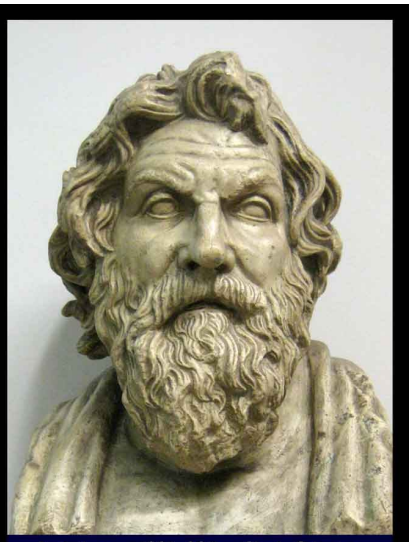
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



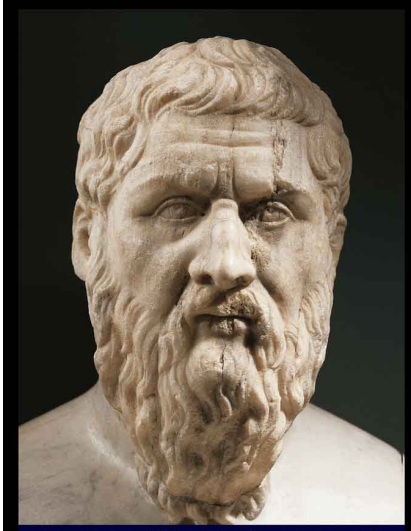
Sokrates (470–399 v. Chr.), Grieche, einer der Begründer der westlichen Philosophie. Seine Schüler waren Plato und Xenophon.



Thukydides (460–400 v. Chr.). Grie. General, Historiker. Thema: „wissensch. Geschichte“. „politi. Realismus“, „Analy. menschl. Natur“.

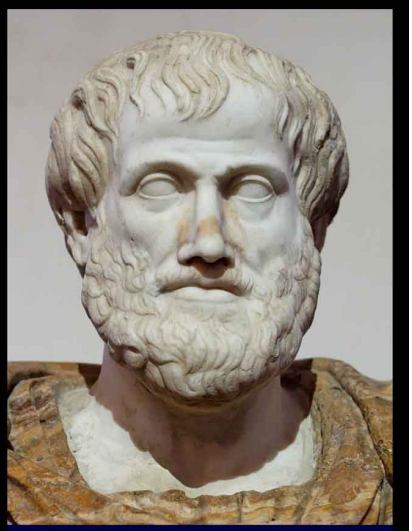


Antisthenes (445–365 v. Chr.), Grieche, Thema: zynische Philosophie. Ethik und Tugenden. Schüler und Jünger von Sokrates.

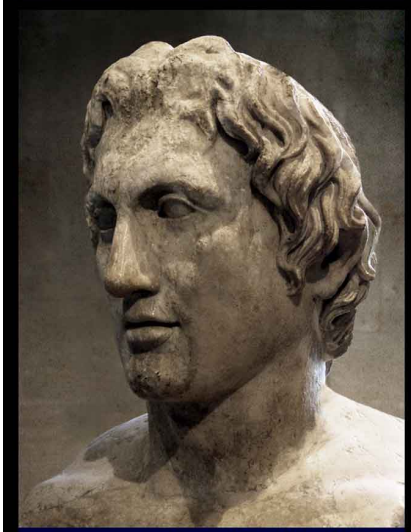


Plato (Platon; 428–348 v. Chr.), bekannt für seine Denkschule und Akademie, die erste westliche Universität. Schüler: Aristoteles.

Philipp II. von Makedon (382–336 v. Chr.), vereinigte Griechenland; stellte Aristoteles ein als Lehrer für Alexander und seine Generäle.



Aristoteles (384-322 v. Chr.), Universal-gelehrter; lehrte fast jedes Fach. Einfluss-reichster Philosoph in West und Ost.



Alexander der Große (356-332 v. Chr.), eroberte das Persische Reich, Ägypten, das Ferghana-Tal, den Nordwesten von Indien.

Seleukos I. Nikator (ca. 358-281 v. Chr.), General, brachte die griechische Kultur und Sprache in den Osten bis nach Indien.

Ptolemaios I. Soter (wörtlich: „Ptolemäus der Messias“; 367-282 v. Chr.). Verbreitete griechische Kultur und Sprache in Ägypten.

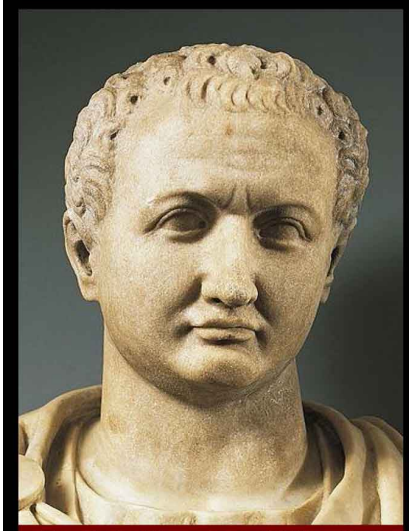
Der Kampf der Kulturen begann, als man das „Gesetz Gottes“ (blinder Glaube an theokratische Herrschaft) in Frage stellte durch das „Gesetz des Menschen“ (kritisches Denken und die Goldene Regel [Latein: quod tibi hoc alteri], „Wie du mir, so ich dir“.).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Poppaea Sabina (30-65 n. Chr.), Neros Frau. Im Jahr 63 traf Flavius Josephus sie in Rom. Er beschrieb sie als freundlich und „religiös“.

Titus Flavius Vespasianus (9-79 n. Chr.). Vespasian besiegte Druiden; Kaiser Nero beauftragte ihn, die Zeloten zu vernichten.

Flavia Domitilla Mayor (20-65 n. Chr.), Ehefrau von Vespasian, Mutter von Flavia Domitilla Minor sowie Titus und Domitian.



Titus Flavius Vespasianus (39-81 n. Chr.), Titus sprach Griechisch, die Sprache der Elite. Er vernichtete die Zeloten in Judäa.

Titus Flavius Josephus (ca. 37–96 n. Chr.), Adoptivsohn von Vespasian. Ab 68 n. Chr. kontrollierte er alle Schriften im Reich.

Flavia Domitilla Minor (45–66 n. Chr.), Vespasians Tochter, Ehefrau von Quintus P., Cerialis, Mutter der Heiligen Flavia Domitilla

Titus Flavius Domitianus (51–96 n. Chr.). Domitian kontrollierte die Moral im Staate. Das Volk liebte ihn, die Politiker nicht.

Flavia Domitilla, die Heilige (63–100 n. Chr.), Tochter von Domitilla Minor, Frau von Titus Flavius Clemens, Clemens I., dem „1. Papst“.

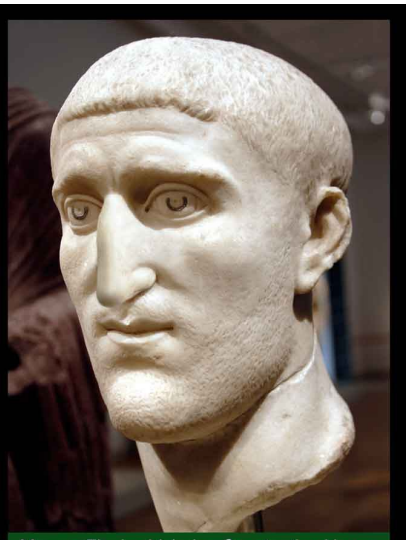
Titus Flavius Clemens (45–95? n. Chr.), 2. Sohn von Vespasians Bruder Sabinus, Ehemann von Flavia Domitilla, der Heiligen.

Ziel nach dem Krieg 66-73 (mit 1.1 Millionen Toten) war es, die radikalen Zeloten zu befrieden, Titus Flavius Josephus wusste wie: Die Flavische Dynastie formte das Christentum und das moderne Judentum, indem sie deren Texte kontrollierte und redigierte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

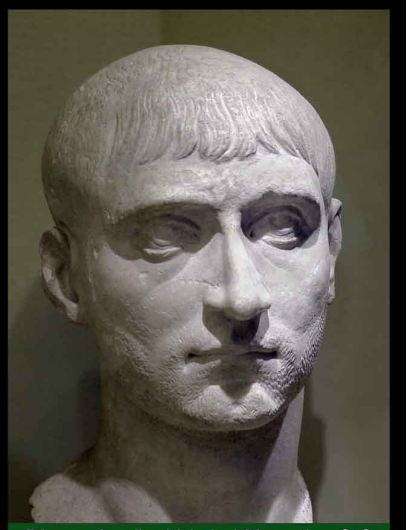
Gaius Aurelius Valerius Diocletianus (244-311 n. Chr.). Diokletians Frau Prisca und seine Tochter Galeria Valeria waren Christen.

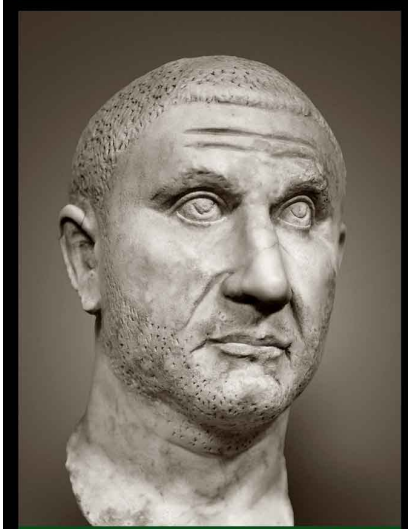
Gaius Galerius Valerius Maximianus, (250-311 n. Chr.); Galerius' Frau Galeria Valeria ermöglichte wohl das Edikt von Serdica.


Marcus Flavius Valerius Constantius Herculius. Constantius I. Chlorus; (250-306 n. Chr.) war der Vater von Konstantin dem Großen

Flavia Julia Helena; (247–330 n. Chr.), die „Heilige Helena“ war griechische Christin, und Mutter von Konstantin dem Großen.

Flavius Valerius Aurelius Constantinus (272-337 n. Chr.), Konstantin der Große, und Eusebius leiteten das 1. Konzil von Nicäa.


(Marcus Aurelius Valerius) Maxentius; 276-312 n. Chr., der Bruder von Konstantins Frau verlor den Krieg an der Milvischen Brücke .

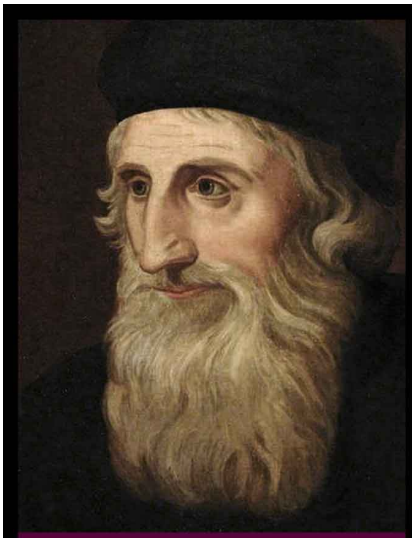

Gaius Valerius Licianus) Licinus, ca. 263-325 n. Chr., war Christ. Seine Frau: Flavia Julia Constantia, Halbschwester von Konstantin I.

Galeria Valeria (275-315 n. Chr.), Tochter des Diokletian und seiner christlichen Frau Prisca wurde die Frau von Galerius.

Julian, Flavius Claudius Julianus (331-363), Philosoph und Enkel von Konstantin I., lehnte das Christentum ab für die Lehren Platons.

Konstantin der Große gab sich selbst und seinen Familienmitgliedern den Namen „Flavius“, um Vespasians Gründung des Christentums fortzusetzen. In der Antike war ein Name „Programm“. Schon lange vor Konstantin bestand die Elite zum Teil aus Christen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



John Wycliffe (1320-1384) war der Hauptübersetzer der Wycliffe-Bibel. Er wusste: Der Schwarze Tod bedroht das Christentum.

Johannes Gutenberg (1395-1468) druckte 1455 die erste Bibel. Ihre hohe Qualität und ihr niedriger Preis waren eine Sensation.

Martin Luther (1483–1546) übersetzte die erste gedruckte Bibel ins Deutsche. Dafür entwickelte er das moderne Hochdeutsch.

Karl V. (1500–1558) Seine kompromisslose Haltung gegenüber jeder Reformation stürzte Europa in endlose Kriege, die 1648 endeten.

Heinrich VIII. (1491–1547) gründete die Royal Navy. Seine englische Reformation beendete die Macht des Papstes in England.

William Tyndale (1494–1536) besuchte Luther und erschuf mit der englischen Übersetzung der Bibel das moderne Englisch.

Philipp II. von Spanien (1527–1598) wollte England zurückerobern, scheiterte jedoch. Die Katholiken konnten nicht zurückkehren.

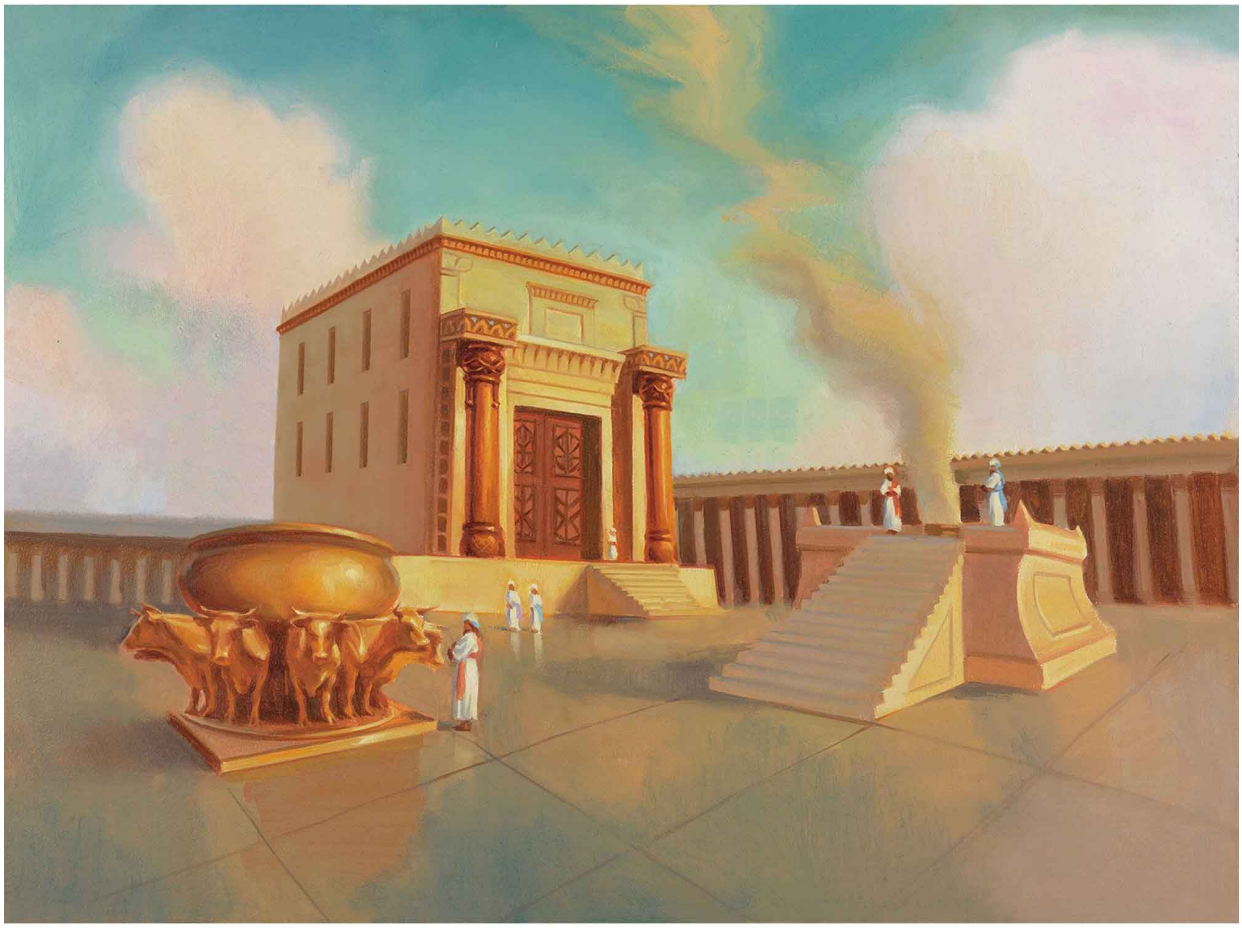
Elizabeth I. von England (1533–1603) legte mit dem Sieg über Spanien den Grundstein für das protestantische British Empire.

Jan III. Sobieski aus Polen (1629-1696), der „Retter der Christenheit“, besiegte die islamischen Türken am 12. September 1683.

Der Schwarze Tod von 1346-1353 raffte die Hälfte der europäischen Bevölkerung dahin. Die meisten, die lesen konnten, waren tot. Das Christentum würde nur weiterleben, wenn die Menschen massenproduzierte Bibeln in ihrer eigenen Sprache lesen konnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

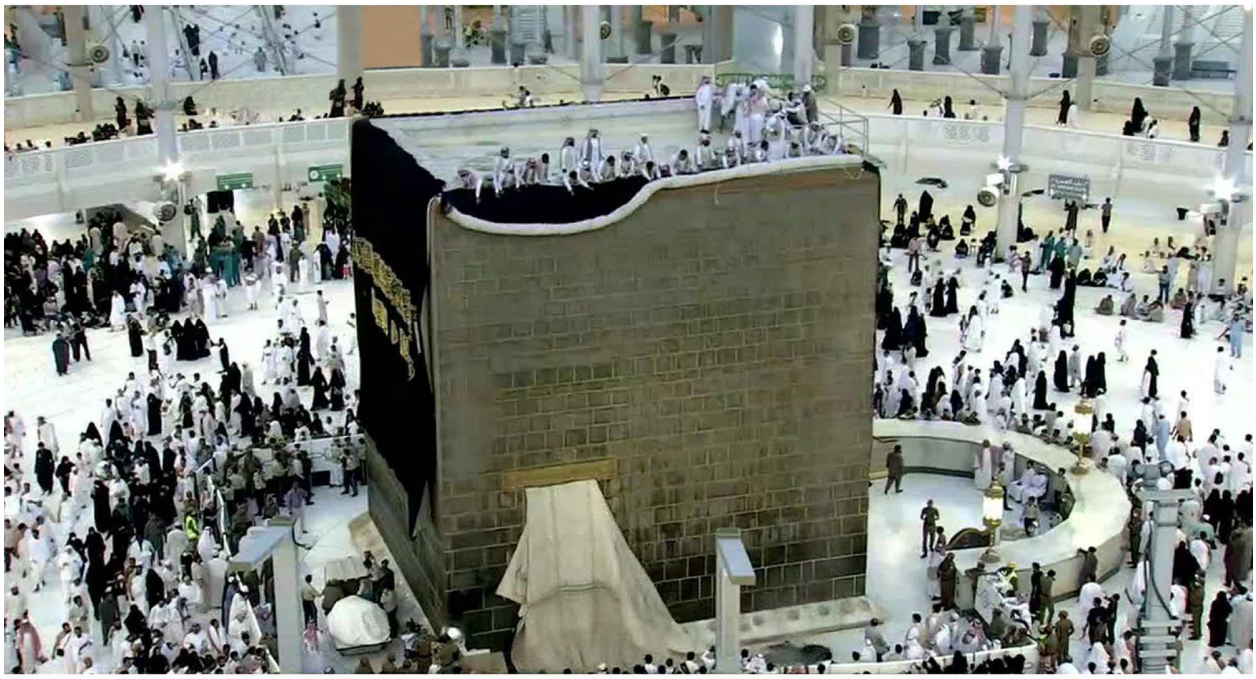
Archäologen fanden die Ruinen des Kalabscha-Tempels direkt neben dem großen Chnum-Tempel. Er ist nur 7,30 m lang, 5,80 m breit und etwa 4,5 m hoch. Er wurde restauriert. Vor seinem Eingang befand sich einst eine Säulenhalle; ihre Plattform ist noch vorhanden, ebenso wie das Steinmaterial, das als Säulen und Dach diente. Dieser Tempel könnte durchaus der Jahwe-Tempel von Elephantine gewesen sein.



Die Beschreibung vom Tempel Salomons in der Septuaginta (1. Könige, Kapitel 6 und 2. Chronik) ist bemerkenswert detailliert. In 1. Könige 6:20 lesen wir: „Die Länge [des kubusförmigen Allerheiligsten] betrug 20 Ellen und 20 Ellen die Breite und 20 Ellen seine Höhe“ (circa 11 m x 11 m x 11 m).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

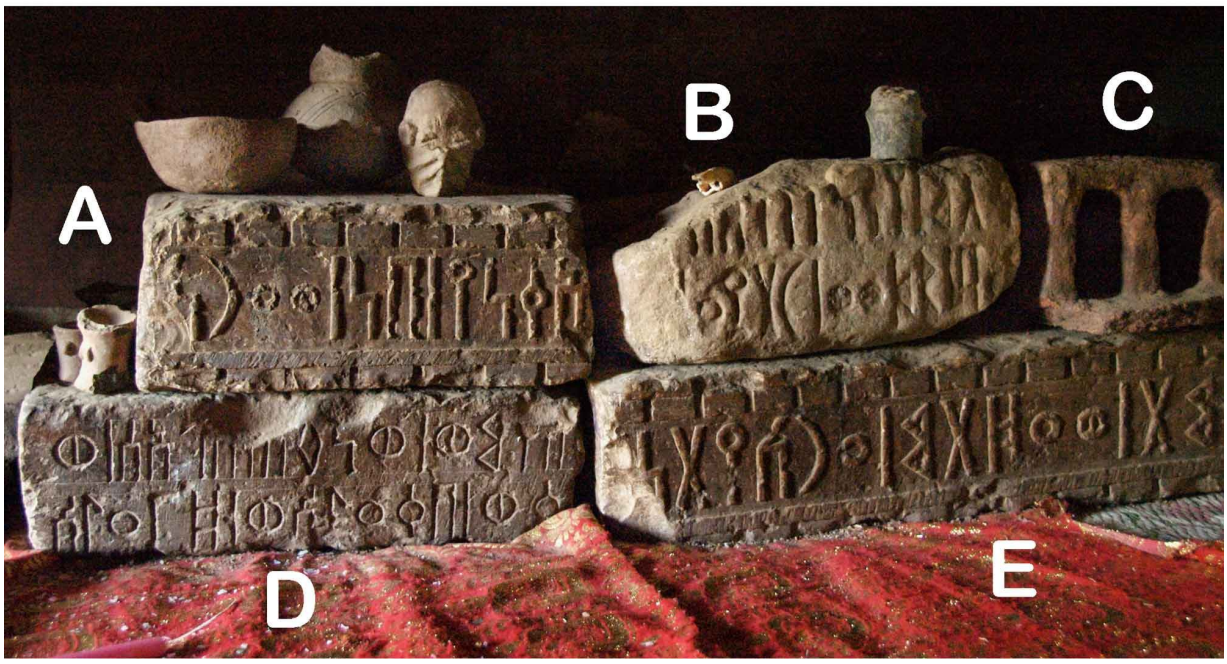
Die Ka'ba-ye Zartosht (persisch für „Kubus des Zoroaster“) ist ein Tempel im Persischen Reich der Achämeniden-Dynastie; 5. Jahrh. v. Chr. Er befindet sich in Naqsh-e Rostam, einer antiken Nekropole etwa 13 km nordwestlich von Persepolis im Iran. Das Wort Kaba ist das hebräische Wort für kubos (Würfel). Das Quaderbauwerk war die Kopie eines Schwesterbaus (dem sogenannten „Gefängnis Salomons“) in Pasargad, das von Kurush II. (Cyrus der Große, dem Messias) erbaut worden war, der die Juden 538 v. Chr. aus der babylonischen Gefangenschaft befreite. Es besteht eine Sprachverbindung zwischen Persisch (Iranisch) und Sanskrit (Indisch) und dem indischen „Königreich Kuru“ (ca. 1200-500 v. Chr.) in Nordwest-Indien. Lucius Mestrius Plutarchus gab an, dass Kurush nach der Sonne (Kuros) benannt wurde. In seiner Form „kur“ bedeutet das Wort auch „Kind“ und „Sohn“, hat also dieselbe Bedeutung wie der ägyptische Name Mose; Kurush II. war sich dessen wohl bewusst.



Die Kaaba, auch Bayt Allah (arabisch: „Haus Gottes“) genannt, ist ein kubusförmiger Tempel aus grauem Quadern im Zentrum der wichtigsten Moschee und heiligsten Stätte des Islam, der Masjid al-Haram (Versammlungsstätte, wo Kämpfe verboten sind) in Mekka, Saudi-Arabien. Sie ist 13,10 m hoch und hat Seitenmaße von 12,04 m (Nordwest-Südost) x 11,28 m. Im frühen Islam blickten die Muslims beim Gebet in Richtung Jerusalem. Als der Prophet Mohammed wegen Gesetzesfragen in Konflikt mit den Juden geriet, änderte er diese Gebetsrichtung (Qibla) in die Richtung zum Standort der Kaaba (Koran 2:144; 142, 143, 150). Dinge wie die 24 jüdischen Propheten im Koran, Gesetze, Tempel, Pilgerfahrt, Beschneidung, Speisevorschriften, Fremdenfeindlichkeit, Ideologie, Gewaltbereitschaft, usw., identifizieren den Islam als Sekte der jüdischen Zeloten. Als die Römer im Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr. die Zeloten und ihren Tempel vernichteten, flohen die Überlebenden nach Arabien. Die 1947 in Qumran gefundene Kriegs-Schriftrolle der Zeloten zeigt im Text denselben Hass gegenüber Nichtzeloten wie Koran, Sira und Hadith.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

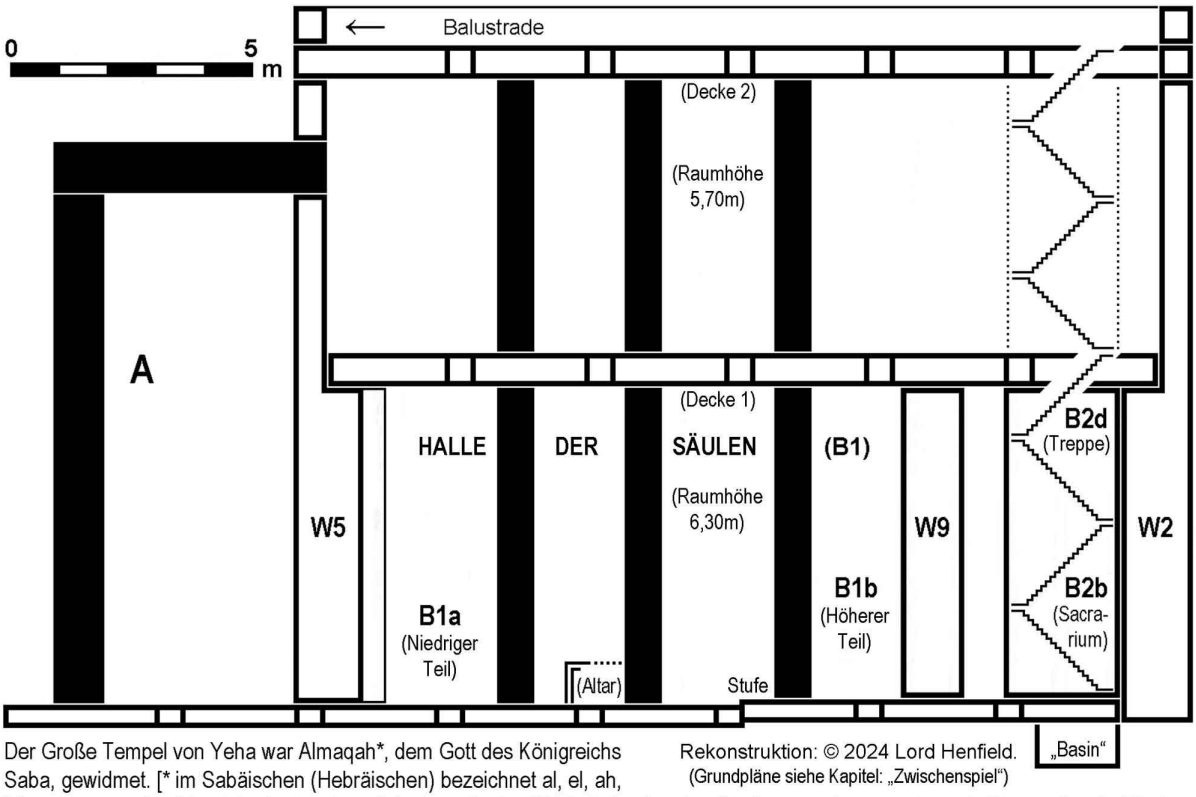
Der „Große Tempel“ von Yeha in Äthiopien aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. ist der bedeutendste erhaltene vorchristliche Sakralbau Ostafrikas. Er wurde vom DAI (Deutsches Archäologisches Institut) restauriert, um die Stabilität der oberen Mauerschalen zu gewährleisten. Das 14 Meter hohe und kubusförmige Bauwerk steht im nördlichen Hochland Äthiopiens im Dorf Yeha. Es wurde 400 v. Chr. durch einen Brand schwer beschädigt. Jahrzehntelang galt es als einsturzgefährdet, doch 2017 wurde seine stabilisierende Restaurierung abgeschlossen. Dasselbe Archäologenteam analysierte und restaurierte zuvor auch den Barran-Tempel (auch bekannt als Thron der Königin voan Saba) in Marib, Jemen; ein Projekt das im Jahr 2000 begann und 2007 abgeschlossen wurde. Der Vergleich zwischen der Struktur des Großen Tempels in Yeha und des Marib-Tempels zeigt so deutliche Ähnlichkeiten, dass die Archäologen das Aussehen des Tempels in Yeha rekonstruieren konnten. Unten: Yeha-Inschriften. Die Fragmente A und E sehen genau so aus als wären sie Teile eines Altars wie jener des Tempels von Meqaber Ga'ewa, Wuqro, 70 km südlich von Yeha.



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Innere des 27 Jahrhunderte alten Tempels in Yeha hatte zwei Stockwerke; die Wand (2,10 m dick) besteht eigentlich aus zwei Wänden: die äussere Wandschale (1 m dick), die das Dach des Tempels in etwa 14 m Höhe trug und die innere Wandschale (Dicke: 1,1 m), deren Obersims (Höhe 6,30 m) die Kassettendecke der Säulenhalle und damit den Fußboden der darüber liegenden Etage trug. Die Septuaginta aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. beschreibt den Tempel Salomons (1. Könige 6:6,8) wie folgt: „Die untere Seite [das Podium] 5 Ellen seine Breite [Höhe] und die mittlere [Säulenhalle, 2. Etage] 6 und das dritte [Stockwerk darüber] 7 seine Breite [Höhe] in Ellen;... [Mit anderen Worten: Der Tempel hatte 3 Ebenen: Auf der Erde (ein festes Podium = 1. Etage; der Tempel in Yeha hat kein solches Podium, der Tempel in Marib aber schon) war 5 Ellen hoch, die 1. Säulenhalle in der 2. Etage war 6 Ellen hoch, die 2. Säulenhalle in der 3. Etage war 7 Ellen hoch;] ... und es gab einen gewundenen Aufstieg in die Mitte und von der Mitte in das dritte Stockwerk. [Wendeltreppen führten hinauf zum Tempeldach das ein Oberlicht hatte.] Foto unten: Der Eingang von innen gesehen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



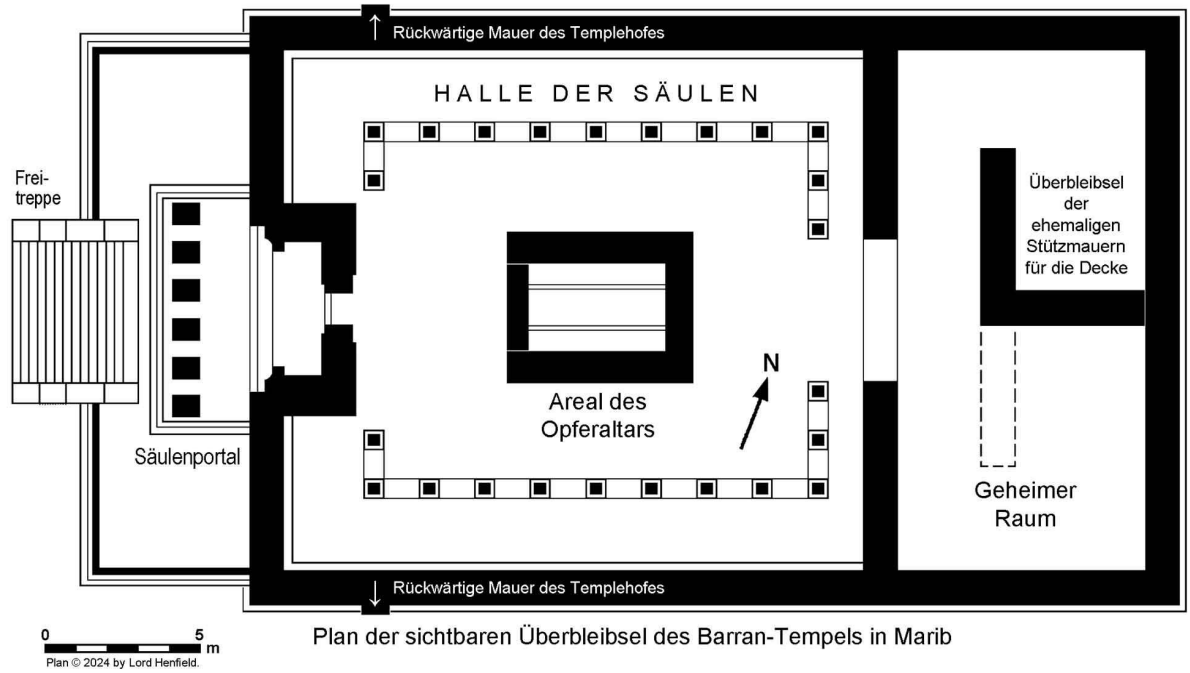
Rekonstruktion: © 2024 Lord Henfield.
(Grundpläne siehe Kapitel: „Zwischenspiel“)

Der Große Tempel von Yeha war Almaqah*, dem Gott des Königreichs Saba, gewidmet. [* im Sabäischen (Hebräischen) bezeichnet al, el, ah, iah, yahu usw. den Mond, bedeutet aber einfach auch „Gott“.] Die kubusförmige Struktur wurde aus gut geschnittenen Quaderblöcken errichtet, die bis zu 3 m lang und etwa 25 cm dick waren. Die Quaderblöcke passten ohne Mörtel fest zusammen, was zur Erhaltung der Struktur beitrug. Der Tempel ist von einem Friedhof umgeben und von einer Doppelmauer umschlossen. Unter dem Großen Tempel wurden Fundamentfragmente eines früheren Tempels identifiziert, die auf das 8. Jahrhundert v. Chr. datiert werden. Vor dem Tempel befand sich eine Vorhalle mit sechs Säulen auf einer Plattform, die zu einer hohen zweiflügeligen Tür führte und durch diese in eine Säulenhalle mit fünf Seitenschiffen führte, der von vier Reihen aus je drei quadratischen Säulen gebildet wurde. Die beiden Seitenschiffe im Norden und Süden waren von einer Decke überspannt, darüber befand sich ein zweites Stockwerk. Das Mittelschiff war in beiden Etagen zum Himmel hin offen. Am östlichen Ende des Tempelinneren befanden sich drei gleich große Kammern mit Holzwänden oder Holzpaneelen. Die mittlere Kammer **B2b** hatte einen kleinen Kellerraum, auch „Basin“ genannt (siehe Foto unten), der jedoch nicht als Mikwe oder Baptisterium verwendet werden konnte, da er nicht wasserdicht war; er war 3 m breit, 2 m lang und fast 2 m tief. Vielleicht war es ein versteckter Raum für die Bundeslade. Die beiden anderen Kammern enthielten Treppen zu den darüber liegenden Etagen und von dort zum Dach. In der Halle befand sich ein Opferaltar mit einem Blutkanal, der durch die Südwand nach Draussen führte.

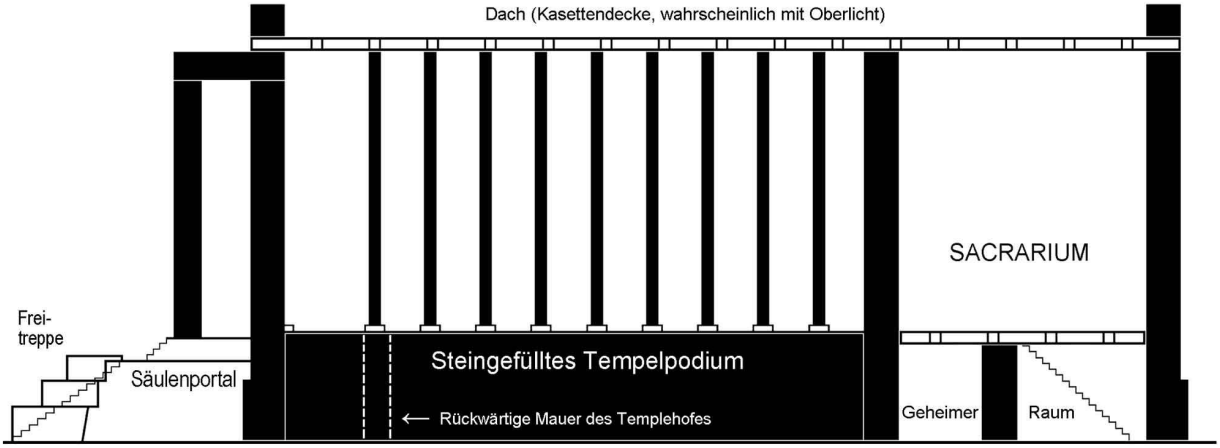
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Barran-Tempel, besser bekannt als Thron der Königin von Saba (in Äthiopien bekannt als Königin Makeda), auf Arabisch: Arsh (oder) Arash Bilquis. Der Barran-Tempel (Bar'an) liegt 3 km südlich der antiken Stadt Marib und 1,4 km westlich des Awäm-Tempels (Awwam-Tempels) (Mahram Bilgis). Marib liegt ca. 170 km östlich von Sanaa, Jemen. Der Eingang des Tempels ist (wie bei den meisten Tempeln im Jemen und in Äthiopien) nach Westen (West-Südwest, um genau zu sein) ausgerichtet, was bedeuten könnte, dass die allgemeine Gebetsrichtung (Hebräisch: Mizrah, Arabisch: Qibla) immer nach Osten zeigte. Der Tempel ist 18,60 m breit und insgesamt 35,60 m tief. Der Hof ist 31,50 m x 36,50 m groß und teilweise von einer mittelalterlichen Festungsmauer umgeben, die aus dem Steinmaterial des Tempels selbst gebaut wurde.

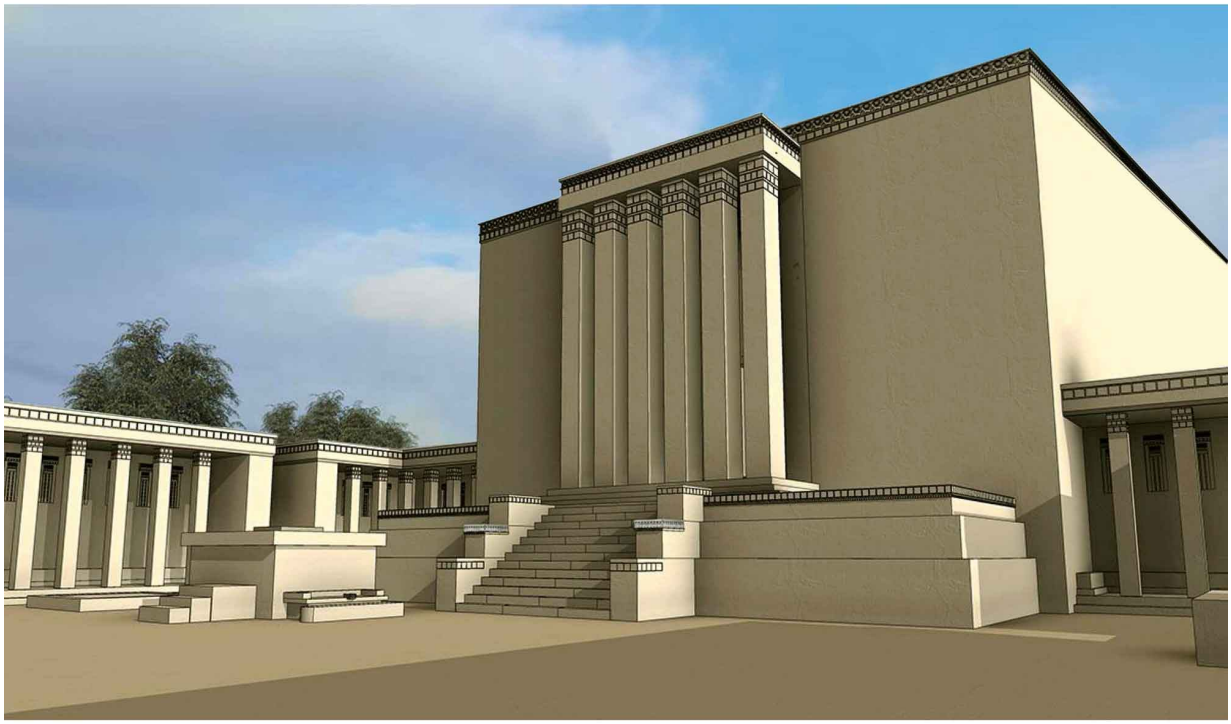
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Plan der sichtbaren Überbleibsel des Barran-Tempels in Marib

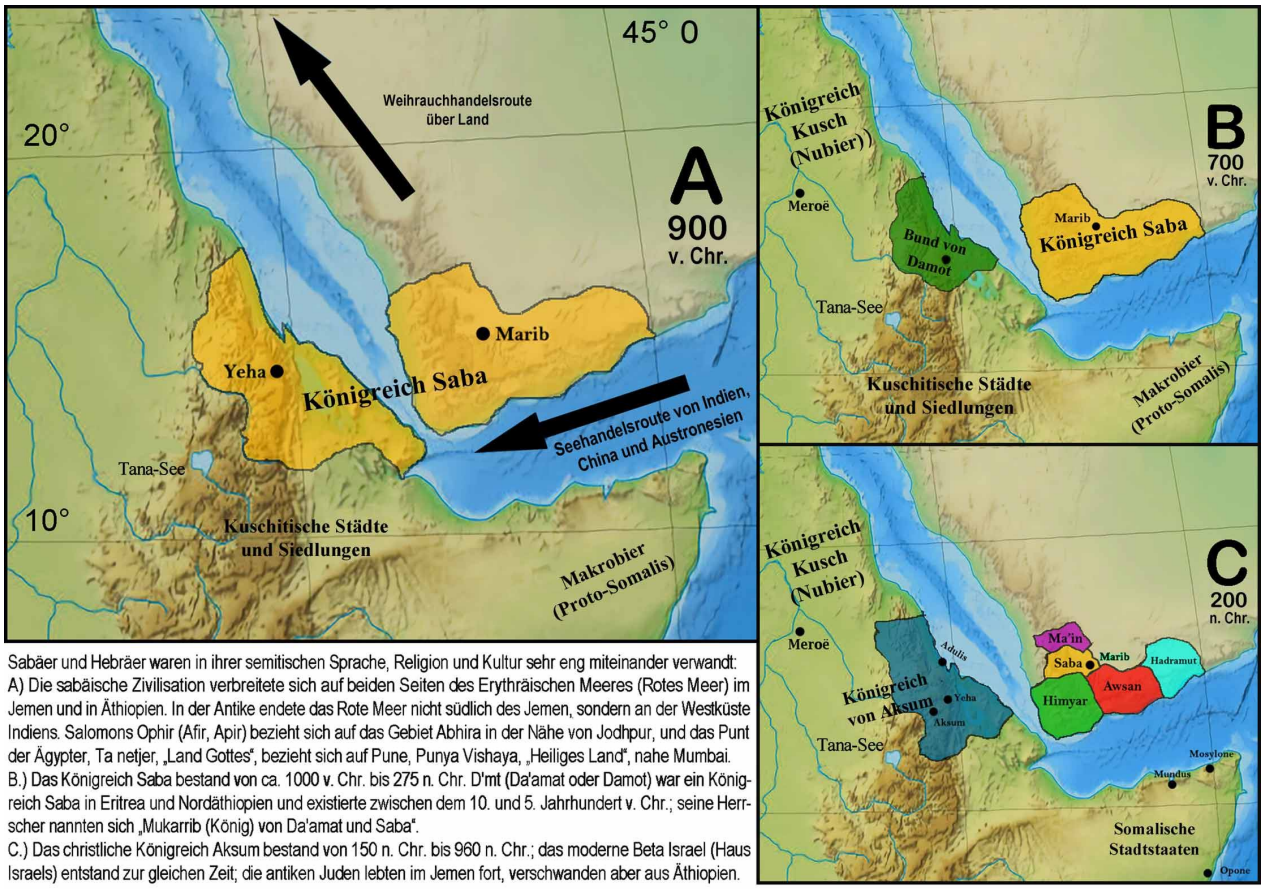


Querschnitt des Barran-Tempels in Marib, Rekonstruktion. Gesehen von Süden.

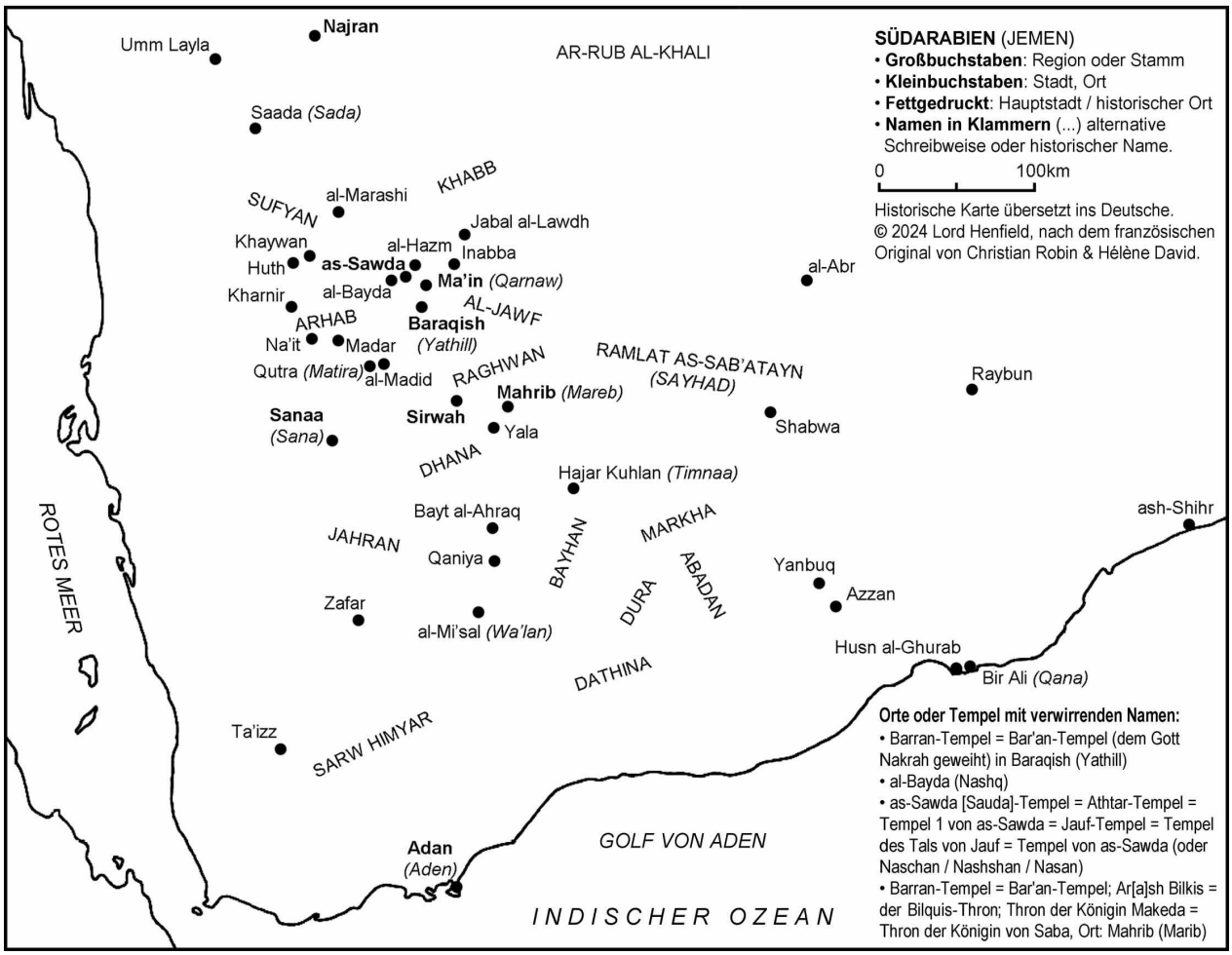


Rekonstruktion des Barran-Tempels in Marib, seines Hofes und des Reinigungsbrunnens mit dem Sockel der Mikwa (des Pools zur rituellen Reinigung).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

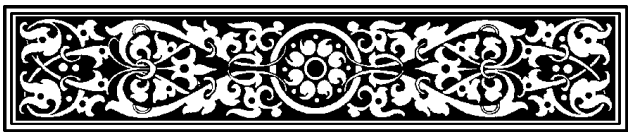


Sabäer und Hebräer waren in ihrer semitischen Sprache, Religion und Kultur sehr eng miteinander verwandt:
A) Die sabäische Zivilisation verbreitete sich auf beiden Seiten des Erythräischen Meeres (Rotes Meer) im Jemen und in Äthiopien. In der Antike endete das Rote Meer nicht südlich des Jemen, sondern an der Westküste Indiens. Salomons Ophir (Afir, Apir) bezieht sich auf das Gebiet Abhira in der Nähe von Jodhpur, und das Punt der Ägypter, Ta netjer, „Land Gottes", bezieht sich auf Pune, Punya Vishaya, „Heiliges Land", nahe Mumbai.
B.) Das Königreich Saba bestand von ca. 1000 v. Chr. bis 275 n. Chr. D'mt (Da'amat oder Damot) war ein Königreich Saba in Eritrea und Nordäthiopien und existierte zwischen dem 10. und 5. Jahrhundert v. Chr.; seine Herrscher nannten sich „Mukarrib (König) von Da'amat und Saba".
C.) Das christliche Königreich Aksum bestand von 150 n. Chr. bis 960 n. Chr.; das moderne Beta Israel (Haus Israels) entstand zur gleichen Zeit; die antiken Juden lebten im Jemen fort, verschwanden aber aus Äthiopien.



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

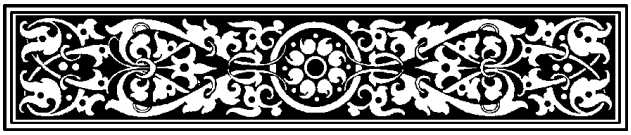
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

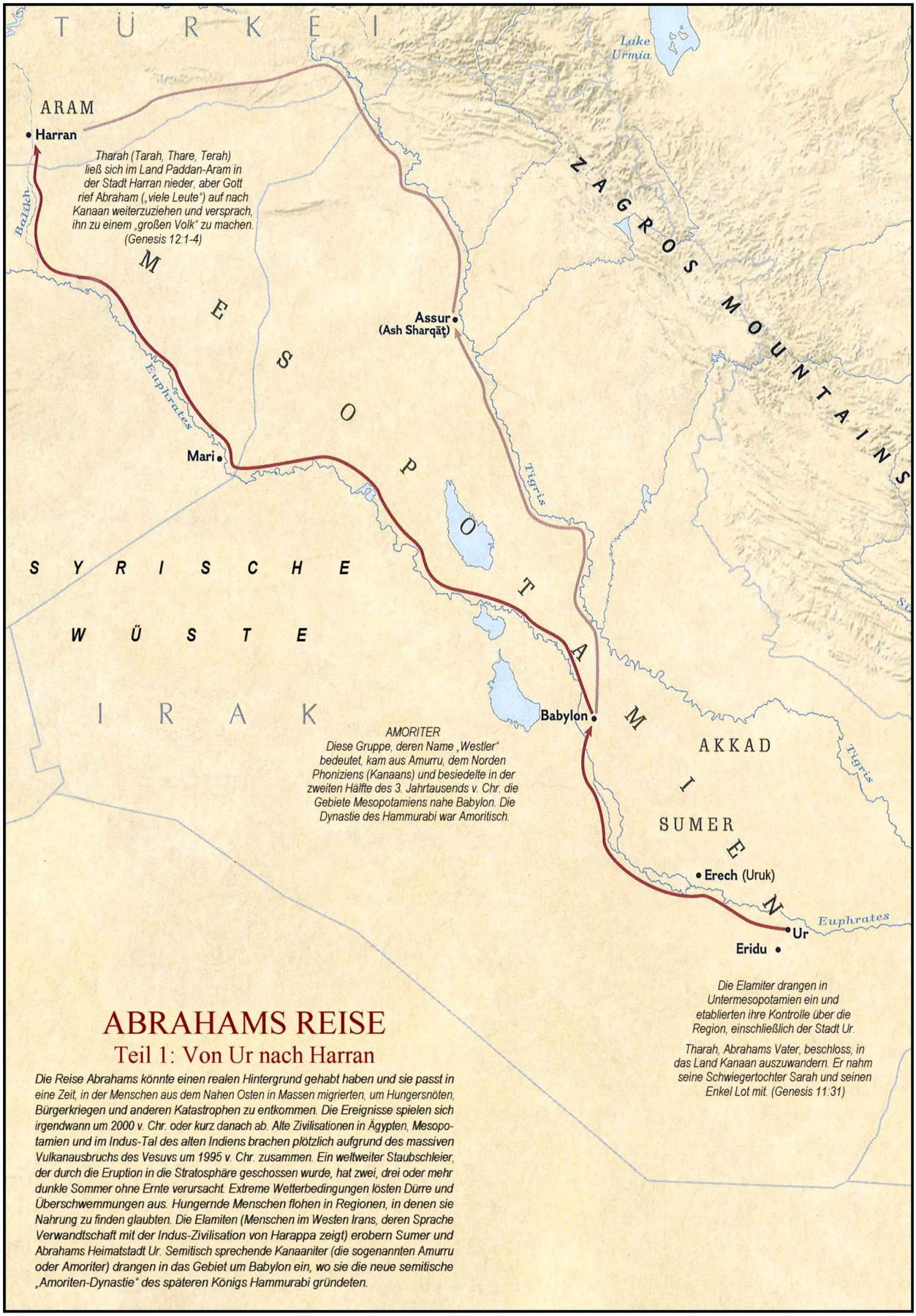


APPENDIX B

DIE KARTEN- & LISTEN-DOKUMENTATION

(Ortsnamen in internationaler Umschrift gehalten. Die Karten können im Ausland als Reisekarten verwendet werden.)



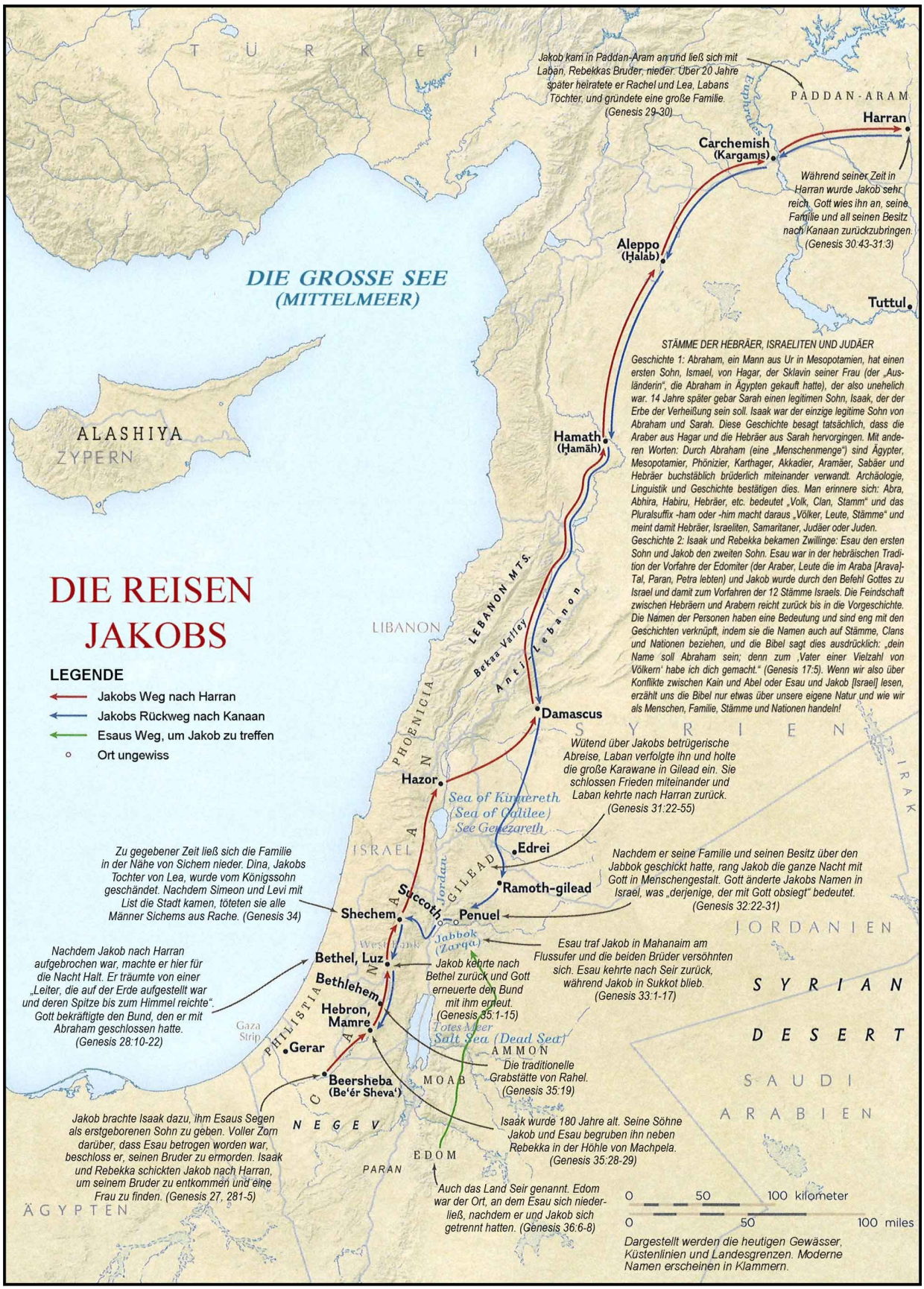


Die Geschichten der Bibel werden oft als reine Fantasie abgetan. Die Geschichten Abrahams enthalten dennoch ein gewisses Maß an Historizität. Als Abraham seine sumerische Heimatstadt Ur verließ, um auf dem ersten Teil seiner Reise nach Harran zu gehen, hatte er gute Gründe, dorthin zu gehen. Harran (akkadisch: Harranu, = „Kreuzung"; Latein: Carrhae), war ein wichtiges strategisches Zentrum und eine bedeutende antike Stadt in Obermesopotamien, deren Standort sich im modernen Dorf Harran in der Türkei befindet, 44 km südöstlich von Sanliurfa. Die Siedlung, aus der später Harran wurde, begann als typisches Dorf der Halaf-Kultur und wurde etwa 6200 v. Chr. gegründet. Die archäologischen Überreste im alten Harran zeigen deutlich, warum Abraham hierher kam: Es war eines der größten Handels-, Kultur- und Religionszentren der Region. Die Griechen nannten die Stadt in der frühchristlichen Zeit Hellenopolis („griechische Stadt"). (Graue Linie entlang des Tigris: Alternativroute)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Exodus oder die Vertreibung aus Ägypten blieb jahrhundertelang im kollektiven Gedächtnis der Hebräer haften. Ezechiel (ca. 622-570 v. Chr.) schreibt (30:13-17): „So spricht Gott der Herr: Ich werde auch die Götzenbilder zerstören und ihre Bilder aus Noph verschwinden lassen, und es wird keinen Fürsten mehr im Land Ägypten geben, und ich werde Furcht in das Land Ägypten bringen. Und ich werde Pathros [Oberägypten, Theben] verwüsten und in Zoan [Tanis] Feuer legen und in No [Onu, Anu, Aunu (Säulenstadt); griechisch: Heliopolis = Sonnenstadt] Urteile vollstrecken. Und ich werde meinen Zorn über Sin [die Wüste Sin oder Tsin: zwischen Elim und dem Berg Sinail, der Festung Ägyptens] ausgießen und ich werde die Menge von No ausrotten. Und ich werde Feuer in Ägypten legen: Sin wird große Schmerzen haben, und No wird in Stücke gerissen werden, und Noph* wird täglich Not haben. [* Noph oder Moph war der hebräische Name für Memphis, die Hauptstadt Unterägyptens, Ägyptisch: Inebu-hedj, „die weißen Mauern". Nach der Rückeroberung von den Kanaanitern: Men-nefer, „beständig und schön", genannt]. Die jungen Männer von Aven [Avaris, Ägyptisch: Hu'et-waret] der ehemaligen hebräischen Hauptstadt in Ägypten; auf] und von Pibeseth [Bubastis] werden durch das Schwert fallen: und diese Städte werden in die Gefangenschaft gehen." Solch ein Groll gegen genau jene Orte zu hegen, aus denen die Kanaaniter einst vertrieben wurden macht eigentlich nur Sinn wenn die Habiru (Hebräer, Israeliten, Judäer, Juden) auch gleichzeitig die vertriebenen Hyksos (Kanaaniter) waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



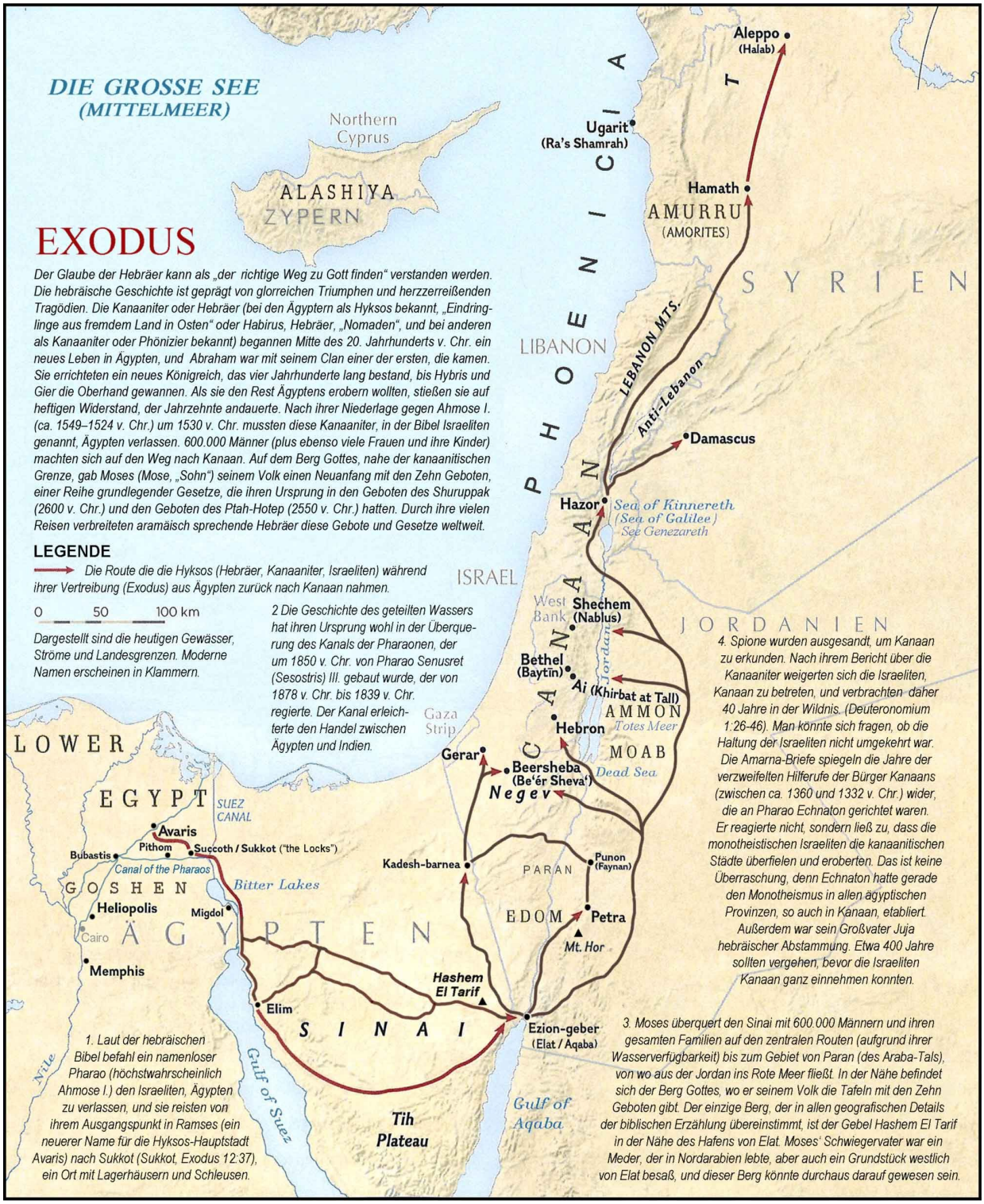
Die Geschichte der „Israeliten" beginnt mit Jakob: Laut Etymologie in Genesis 25:26 leitet sich der Name Ya'agov von agev „Ferse" ab, da Jakob bei seiner Geburt direkt der Ferse seines Zwillingsbruders Esau folgte. Der historische Ursprung des Namens ist ungewiss, obwohl ähnliche Namen aufgezeichnet wurden. Yaqub-Har ist als Ortsname in einer Liste von Thutmosis III. (15. Jahrhundert v. Chr.) verzeichnet und später als Nomen (der Personenname altägyptischer Pharaonen) eines Hyksos-Pharaos. Die Hieroglyphen sind mehrdeutig und können als „Yaqub-Har", „Yaqubaar" oder „Yaqub Er" gelesen werden. Derselbe Name wurde bereits um 1800 v. Chr., in Keilschrift-Inschriften erwähnt (geschrieben als ya-ah-qu-ub-el, ya-qu-ub-el). Es gibt Hinweise darauf, dass der Personenname aus diesem zusammengesetzten Namen verkürzt wurde, und dann „möge El beschützen" bedeutet. Der Name Israel (Kanaanitisch/Aramäisch: Yisra'el), der Jakob nach seinem Kampf mit dem Engel gegeben wurde (Genesis 32:22-32 und 35:10), ist eine Zusammensetzung aus der Wurzel sarah „herrschen" und el „Gott", was zusammen „Gott herrscht" oder genauer „Von Gott regiert" bedeutet. Der Vorname Yshril ist bereits in kanaanitischen Dokumenten aus Ugarit (14.-12. Jahrhundert v. Chr.) und Ebla (Ishrail) belegt. Er erscheint ebenfalls auf der Stele des Pharaos Merenptah („Den Ptah liebt"; Regierungszeit: 1213-1203 v. Chr.) als Ysr'r und bezieht sich auch hier auf die Kanaaniter-Hyksos.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jakob erscheint erstmals im Buch Genesis, wo er als Sohn von Isaak und Rebekka und als Enkel von Abraham, Sarah und Bethuel, Abrahams aramäischem Neffen, beschrieben wird. Der Bibel zufolge war Jakobs der Zweitgeborene von Isaaks Kindern; der Ältere war Esau. Jakob kaufte Esaus Erstgeburtsrecht und brachte seinen betagten Vater mit Hilfe seiner Mutter dazu, ihn anstelle von Esau zu segnen. Später in der Erzählung, nach einer schweren Dürre in seiner Heimat Kanaan, zogen Jakob und seine Nachkommen mit Hilfe seines Sohnes Josef (der ein Vertrauter des Pharaos geworden war) nach Ägypten, wo Jakob im Alter von 147 Jahren starb.

Jakob soll zwölf Söhne mit vier Frauen gehabt haben, seinen Frauen Lea und Rahel und seinen Nebenfrauen Bilha und Silpa. Diese waren in der Reihenfolge ihrer Geburt Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naftali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Josef und Benjamin, die alle Oberhäupter ihrer eigenen Familiengruppen wurden, die später als die 12 Stämme Israels bekannt wurden. Es ist auch bekannt, dass er eine Tochter namens Dina hatte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Der kanadische Historiker Simcha Jacobovici untersuchte (in der Dokumentation „The Exodus Decoded") mehrere Berge als mögliche Kandidaten für den biblischen Berg Sinai. Potentielle Kandidaten mussten die folgenden Kriterien erfüllen: 1. Der Berg muss an seiner Basis ein großes Plateau haben, das Hunderttausende Israeliten beherbergen könnte. 2. Eine Quelle als Trinkwasserversorgung muss vorhanden sein. 3. Das Plateau muss zugänglich und leicht zu besteigen sein. 4. Der Berg muss Symbole der Anbetung haben; archäologische Beweise, die belegen, dass der Berg schon vor der Zeit von Moses „heilig" war. (Er behauptet, dass das Plateau von Hashem El Tarif 33 Heiligtümer enthält; die größte Anzahl an Heiligtümern neben einem Berg im östlichen Sinai, die jemals gefunden wurde.) 5. Er muss irgendwo entlang der alten Route des Exodus liegen. 6. Er muss eine natürliche Quelle an seinem Gipfel haben. Zusätzlich zu diesen Kriterien behauptete Jacobovici, dass der Berg gemäß dem biblischen Text auch folgende Kriterien erfüllen muss: 1. Eine 14-Tagesreise von „Elim" entfernt sein (Exodus 16:1). Für eine große Menschenmenge wird eine Tagesreise von 15 km pro Tag angenommen. Eine 14-tägige Reise müsste etwa 210 km lang sein. 2. Eine 11-tägige Reise von Kadesch Barnea entfernt sein (Deuteronomium 1:2), also etwa 165 km. 3. In „Ziegenweideentfernung" des midianitischen Territoriums liegen. Moses (ägyptisch: Mose, „Sohn") hütete die Ziegen seines Schwiegervaters, als er zum ersten Mal auf dem Berg Sinai auftauchte (Exodus 3). Basierend auf modernen Beduinenpraktiken wurde angenommen, dass dies 45 bis 60 oder 70 km von einem Lager entfernt war (im Falle einer Dürre waren die Weiden sogar weiter entfernt). Midianitische Töpferwaren und Kunst wurden in Timna (westlich von Elat) gefunden, vielleicht der einzigen midianitischen Enklave im Sinai. Jacobovici verwendet diese Bezugspunkte, um mögliche Standorte einzugrenzen und behauptet, dass Hashem El Tarif der wahrscheinlichste Kandidat für den biblischen Berg Sinai ist [womit er wahrscheinlich Recht hat, da alle archäologischen Funde mit den Bibeltexten übereinstimmen. Eine gut durchgeführte Untersuchung mit logischen Resultaten.
Kritikpunkte gegen den Vorschlag, dass Hashem El Tarif der Berg Sinai ist, sind: 1. Es gibt weder in der Geschichte noch in der Tradition Erwähnungen von Hashem El Tarif als Berg Sinai. [Ein schwaches Argument, da Christen und Muslims absichtlich fast alle Texte zerstört haben, die ihrer Lehre widersprachen.]. 2. Es gibt keine weitverbreitete jüdische Tradition aus der rabbinischen Ära über den Standort des Bergs Sinai. [Ebenfalls schwach, da die „rabbinische Literatur" von den Römern nach dem 1. Römisch-Jüdischen Krieg 66-73 n. Chr. herausgegeben wurde und daher nicht wirklich als maßgebend bezeichnet werden kann.]. 3. Der Sinai wurde von den Ägyptischern kontrolliert [Auch ein schwacher Punkt, da die Ägypter ohnehin alle ihre Provinzen zwischen dem Nil und Südanatolien kontrollierten, einschließlich ganz Kanaan und Phönizien.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Josua (Kanaanitisch: Yehoshua, „Jesus", der „Gesalbte" oder „Messias" oder „Retter") wurde vor dem Exodus in Ägypten geboren. Er arbeitete als Assistent und war Moses' Nachfolger in den Büchern Exodus und Numeri. Die Hebräische Bibel identifiziert Josua als einen der „zwölf Spione Israels", die von Moses ausgesandt wurden, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen). Das Wort „Spione" ist möglicherweise eine falsche Übersetzung, da das hebräische Wort „meraglim" in der Thora „Spione, Männer, Prinzen, oder Krieger" bedeutet. Er und Kaleb glaubten, dass das Gelobte Land erobert werden könnte, und sie erlebten die „40-jährige Wanderzeit", die das hebräische Gegenstück zu den ägyptischen Amama-Briefen zu sein scheint (siehe: Große Bibel, Artefakte), die aus der Sicht der Opfer erzählt werden. Dies macht ihn (nach Abraham und Moses) zur dritten Figur in der Bibel mit einer gewissen Historizität. Es scheint, als ob Josua und Kaleb zumindest die geistigen Vorläufer der Staaten Israel und Juda gewesen sein könnten. Josuas richtiger Name war Hoschea (Hosea), der Sohn Nuns, aus dem Stamm Ephraim, aber Moses nannte ihn „Josua" (Joschua), der Name, der im Deutschen verwendet wird. In der Septuaginta (3. Jahrhundert v. Chr.) werden alle Vorkommen des Wortes Yehoshua als Iesous wiedergegeben, die griechische Aussprache, die dem aramäischen Yeshua am nächsten kommt. Daher wird Josua im modernen Griechisch „Jesus, Sohn des Naue" genannt, um ihn von Jesus dem Nazoräer (in Übersetzungen des Neuen Testaments oft Jesus von Nazareth genannt) zu unterscheiden.

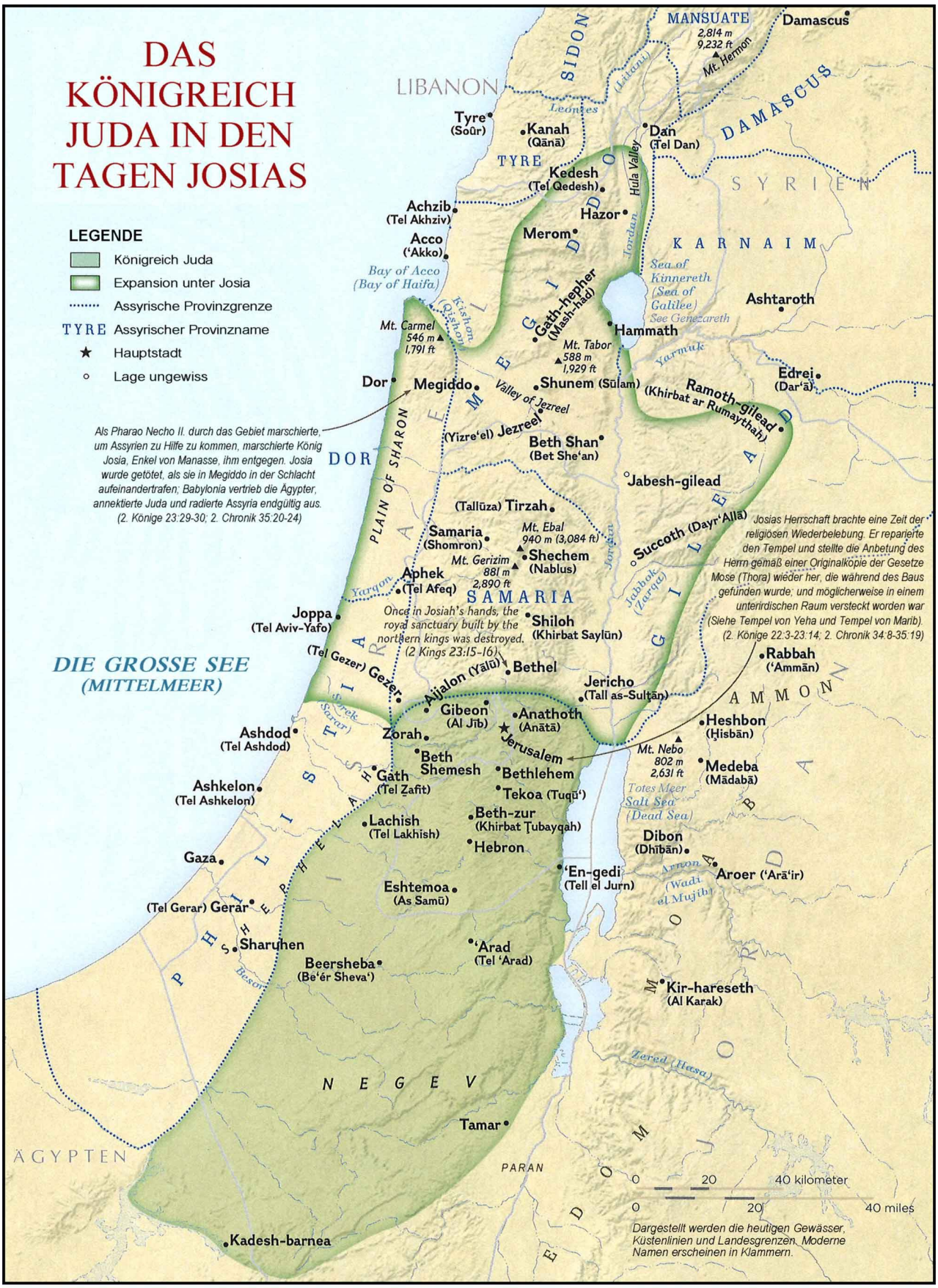
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Königreiche von Saul, David und Salomon. Die Bücher Samuel erzählen uns von Sauls Leben. Saul (Hebräisch: Sha'ul, Griechisch: Saoul, „betete für ihn“) war der erste König des Vereinigten Königreichs Israel und Juda. Saul starb in der Schlacht am Berg Gilboa und seine Söhne wurden von den Gibeonitern getötet (einem kanaanitischen Stamm, der sich zur Zeit der israelitischen Eroberung Kanaans im 14. Jahrhundert v. Chr. freiwillig Josua unterwarf (Josua 9). Sauls Herrschaft, die in das späte 11. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, markierte angeblich einen Übergang von einer Stammesgesellschaft zu einem Staat, was bedeutet: Die Israeliten wanderten nicht 40, sondern 400 Jahre durch die Wüste. Die Historizität von Sauls Königreich wird aufgrund unzureichender außerbiblischer Beweise bezweifelt, und wenn es jemals existierte, war Sauls Königreich klein. Der nächste bedeutende Herrscher der Vereinigten Monarchie von Israel und Juda nach Saul war David (hebräisch für: „von der Familie geliebt“). Samuel beschreibt David als einen jungen Hirten, der Ruhm erlangt, indem er den Philisterriesen Goliath tötet. Er wird ein Liebling von König Saul und ein enger Freund von Sauls Sohn Jonathan. Archäologischen Funden zufolge herrschte David nur über ein kleines Fürstentum, das vom älteren und mächtigeren Königreich Israel im Norden überschattet wurde. Salomo (Hebräisch: Shlomoh von Shalom, „Friede“), auch Jedidiah genannt (Hebräisch: Yedidyah von „Geliebter von Jah, Jahwe, Gott“), war laut der Hebräischen Bibel oder dem Alten Testament ein sagenhaft reicher und weiser König des Vereinigten Königreichs Israel, der seinem Vater, König David, von ca. 970 bis 931 v. Chr. nachfolgte. (Siehe: Kebra Nagast und 1. Könige 10; Königin von Saba oder Sheba, in Äthiopien als Königin Makeda bekannt). Nach der Spaltung um ca. 930 v. Chr. herrschten seine patrilinearen Nachkommen allein über Juda.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der nächste bedeutende hebräische Herrscher war Hiskia (Regierungszeit ca. 715–686 v. Chr.; Hebräisch: Hizkiyyahu, Khizkiyahu, Hizqiyya, Ezekiya, „Jahwe ist meine Stärke"; Griechisch: Ezekias, Hesekiahs). Er war ein König von Juda, der in 2. Chronik 18–32, in 2. Könige 18–20, Sprüche 25:1 und in Jeremia, Hosea und Micha auftaucht. Er wurde positiv mit David und Salomon verglichen. Zweifellos war Hiskia eine historische Figur, da seine Geschichte mit nicht-biblischen Dokumenten des Nahen Ostens übereinstimmt. Die hebräische Bibel (Könige 19:35) besagt, dass die Assyrer versuchten, Juda zu erobern und dabei 185.000 Soldaten verloren. Das mag übertrieben sein, aber Hiskia war ein furchtloser Krieger, und Dokumente wie die Siloah-Inschrift, das Lachisch-Relief und Sanheribs Prisma-Inschift von Ninive zeugen davon. Er ist der erste hebräische Herrscher, der den Monotheismus zur offiziellen Doktrin machte um den Staat hinter einer einzigen Ideologie zu vereinigen. In seinem Bemühen, den kanaanitischen Götzendienst aus seinem Königreich zu verbannen, zerstörte er die Höhen (oder Bamot) und die „eherne Schlange" (oder Nehushtan), die angeblich von Moses gemacht wurden aber zu Objekten der Götzenanbetung geworden waren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Mit ersten religiösen Reformen begann König Hiskia (Ezekias, Hesekiah) einen politischen Prozess, der schließlich von König Josia (Joschia oder Yoshiyahu, „Den Gott heilte", um 640-609 v. Chr.) abgeschlossen wurde und die Israeliten vom Rest der Kanaaniter trennte. Auslöser dieser Reform war wahrscheinlich die rücksichtslose Eroberung Kanaans durch Assyrien und Babylonien (ebenfalls Semiten). Staatskunst wurde bewusst durch Eifer als religiöse Waffe ersetzt. Griechen und Römer sollten diese Waffe einige Jahrhunderte später zu spüren bekommen. Die Bücher 2. Könige und 2. Chronik berichten recht ausführlich über das Programm und seine Durchführung. Josia begann mit der Zerstörung (kanaanitischer) Baal-Altäre und -Bilder in ganz Juda. Beim Wiederaufbau des Tempels von Jerusalem entdeckte der Hohepriester Hilkija eine Schriftrolle, die in 2. Könige als „das Buch des Gesetzes" und in 2. Chronik als „das Buch des Gesetzes des Herrn, das von Moses gegeben wurde" beschrieben wird. Gemeint ist höchstwahrscheinlich eine Sammlung von Manuskripten, und zwar (zu finden in The Grand Bible, mit Seitenzahl): die Gebote des Shuruppak (ca. 100 Gebote; S. 5219), den Codex des Ur-Nammu (oder Shulgi, 32 Gesetze, S. 5220), den Codex von Eshnunna (61 Gesetze; S. 7477), den Codex des Lipit-Ishtar (37 Gesetze; S. 5221) und den Codex des Hammurabi (282 Gesetze, S. 5221), den Codex der Nesilim (Hethiter; 200 Gesetze, S.5225) umfassten. Viele dieser antiken Gesetze wurden Teil der Thora. Die erste Version der Thora entstand um 600 v. Chr., möglicherweise auf Anordnung von Josia. Die entgultige Fassung stammt vielleicht von Azaryahu (Ezra, ca. 450 v. Chr., Autor der Chronik und Maleachi).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Während der Besetzung von Juda und Israel wurden Israeliten und Judäer Kriegsgefangene, insbesondere die Gebildeten. Alle ihre Anführer wurden im 8. Jahrhundert v. Chr. von Assyrern und um 598 v. Chr. von Babyloniern als Geiseln genommen, wie es damals allgemein üblich war. So stellte man sicher, dass die verbleibende Bevölkerung führerlos blieb und den Gesetzen der neuen Herrscher gehorchte. Assyrer und Babylonier sprachen das semitische Akkadisch, das in dieser Zeit schon durch semitische Aramäisch ersetzt wurde das kurz darauf Reichssprache der Perser wurde und somit auch die der Juden. Als der persische Kaiser Kurush II (Kyrus der Große, von den Hebräern als „Messias" gefeiert) Mesopotamien eroberte, wurden die israelitischen Führer freigelassen. Viele der aramäisch sprechenden ehemaligen Gefangenen begannen als Beamte und Soldaten für die Perser zu arbeiten. Einige wurden in Garnisonen, nahe der Grenze zu Indien stationiert, andere in der Garnison Yeb (Elephantine), an die Grenze von Ägypten zum Reich Kusch. Die Eroberung Alexanders des Großen löste eine Kulturrevolution aus, die sich auf Rom und Indien ausweitete. Ihre Gegner nahmen sich Josias Fundamentalismus zu Herzen und kämpften später gegen die Griechen. 166 v. Chr. führte Juda Makkabäus eine jüdische Armee zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie. Die Makkabäer-Dynastie (Hasmonäer-Dynastie) herrschte, bis sie 63 v. Chr. von der römischen Armee unter General Gnaeus Pompeius vernichtet wurde. Die jüdische Hasmonäer-Dynastie endete 37 v. Chr., als Herodes der Große König von Israel wurde. Die Hebräer mochten ihn nicht, weil er ein Edomiter (Araber) war und für die Römer arbeitete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

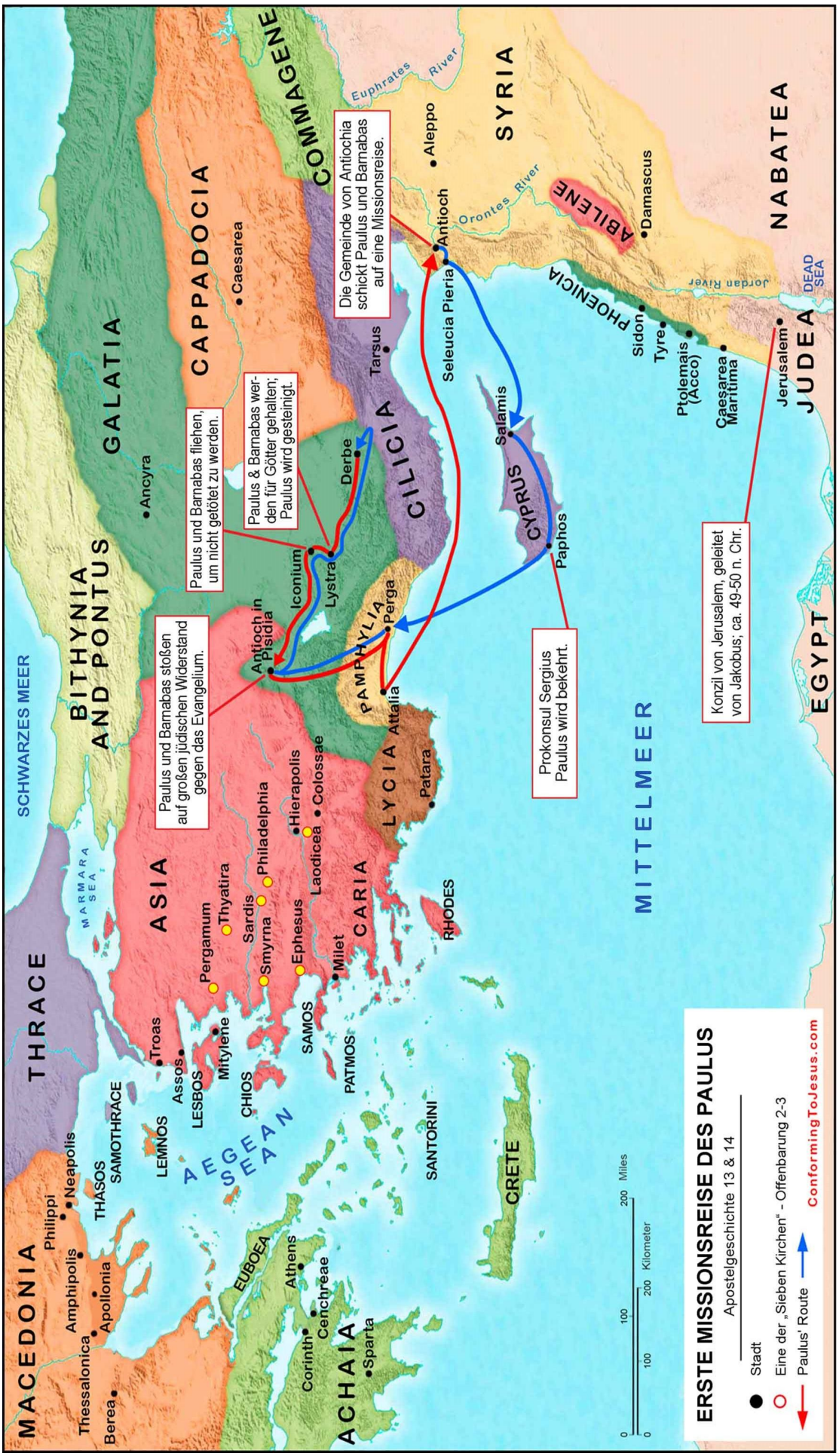
Die Bibelgelehrten Joseph Atwill und Robert Eisenman haben den Text des Matthäusevangeliums mit dem Text des Buches „Der jüdische Krieg" von Titus Flavius Josephus verglichen und dabei eine revolutionäre Entdeckung gemacht. In seinem Buch „Caesars Messias" beschreibt Atwill eine Reihe von Ereignissen aus Jesu Wirken, die in den Evangelien beschrieben werden und exakte, aufeinander folgende Parallelen zum Feldzug des Generals Titus (Sohn des Kaisers Titus Flavius Vespasianus) aufweisen. Die Ursprünge des Christentums scheinen ganz anders zu sein, als man uns glauben machen will. Bemerkenswert ist auch, wie eng jüdische Familien auf privater Ebene mit römischen Familien verbunden waren. Philo von Alexandria, bekannt als Philo Judaeus, ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.), war ein griechisch-jüdischer Philosoph, der in Alexandria, Ägypten, lebte. Seine Familie hatte soziale Bindungen zur Priesterschaft in Judäa, zur Hasmonäer-Dynastie, zur Herodianer-Dynastie, zur Julisch-Claudischen Dynastie und zur Flavier-Dynastie in Rom. Philo hatte zwei Brüder, Alexander den Alabarchen und Lysimachos. Durch Alexander hatte Philo zwei Neffen, Tiberius Jullus Alexander (römischer General und Gouverneur) und Marcus Julius Alexander. Letzterer war der erste Ehemann der Herodianer-Prinzessin Berenice, Geliebte oder heimliche Ehefrau des Generals und späteren Kaisers Titus. Sie war die Tochter von König Herodes Agrippa I. und eine Schwester von König Herodes Agrippa II., der ein Freund von Kaiser Claudius sowie von Titus Flavius Josephus war und ihn mit Informationen für seine Geschichtsbücher versorgt hatte. Der jüdische General Yosep bar Matityahu war kein anderer als der römische Historiker Titus Flavius Josephus, Adoptivsohn des Kaisers Vespasian, Chef-Propagandist der Flavischen Dynasty, und wohl auch Begleiter vom Apostel Paulus auf seiner Seefahrt nach Rom.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ohne dass der Rest der Welt davon wusste, gründeten die Hebräer weit weg vom Nahen Osten ihre eigenen Staaten. Die erfolgreichsten dieser Völker waren zwei verschiedene Gruppen: die Bene Israel (Söhne Israels) in Indien und die Beta Israel (Haus Israel), auch bekannt als äthiopische Juden. Die Beta Israel sind eine jüdische Gemeinschaft, die sich möglicherweise über 2500 Jahre lang im Norden Äthiopiens entwickelte und dort lebte. Sie sind auch als Falasha (Nomaden, was auf eine frühere Ära hinweist) bekannt. Dokumente über die frühen Hebräer in Äthiopien sind selten, und wenn es welche gibt, erzählen sie uns unterschiedliche Geschichten. Viele der Berichte über die Beta Israel geben an, dass sie aus der sehr alten Migration eines Teils des Stammes Dan nach Äthiopien stammen, die von den Söhnen Moses angeführt wurde, möglicherweise zur Zeit des Exodus. Ein christlicher Bericht weist auf Meneliks Rückkehr nach Äthiopien hin. Menelik gilt als der erste salomonische Kaiser Äthiopiens und ist traditionell der Sohn von König Salomon des alten Israel und Makeda, der alten Königin von Saba (Saba, das an der Ost- und Westküste des Roten Meeres lag). Alternative Zeitlinien umfassen die späteren Krisen in Judäa, z. B. die Abspaltung des nördlichen Königreichs Israel vom südlichen Königreich Juda nach dem Tod von König Salomon. Dann gibt es Gerüchte über Kriegsgefangene der Assyrer und Babylonier, die nach Jemen, Indien und Äthiopien auswanderten. Einem anderen Bericht zufolge sollen die Vorfahren der Beta Israel unabhängig von Menelik und seiner Truppe aus dem Norden nach Äthiopien gekommen sein: „Die Falashas wanderten wie viele andere Söhne Israels nach der Zerstörung des Ersten Tempels durch die Babylonier im Jahr 586 v. Chr. ins Exil nach Ägypten aus. Diese Gruppe von Menschen wurde von dem großen Priester On angeführt. Sie blieben einige hundert Jahre im Exil in Ägypten bis zur Herrschaft Kleopatras. Als sie in einen Krieg gegen Augustus Caesar verwickelt war, unterstützten die Juden sie. Als sie besiegt wurde, wurde es für die kleine Minderheit gefährlich, in Ägypten zu bleiben, also kam es zu einer weiteren Migration (ungefähr zwischen 39 und 31 v. Chr.). Einige der Migranten gingen nach Südarabien und ließen sich im Jemen nieder. Einige von ihnen gingen in den Norden Äthiopiens.

1893 erwarb der New Yorker Journalist Charles Edwin Wilbour einige Dokumente. Er lagerte sie in einem Lagerhaus, wo sie mehr als 50 Jahre später gefunden wurden. Es stellte sich heraus, dass es sich bei den Dokumenten um Papyri aus der antiken Stadt Elephantine nahe der Grenze zum Sudan. Bis heute wurden in Assuan und Elephantine, einst Rabau, Yeb, Jubau oder Yaba genannt, Tausende antiker Dokumente in hieratischem und demotischem Ägyptisch, Griechisch, Latein und Koptisch gefunden. Darunter befindet sich eine Sammlung hebräischer Manuskripte aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Und sie erzählen uns erstaunliche Geschichten. Die meisten Papyri sind auf Aramäisch verfasst, der Sprache der Hebräer und Lingua franca des Perserreiches von Kyros [Kurush] dem Großen und seiner Nachfolger. Sie gehören einer Gemeinschaft hebräischer Söldner, die von den Persern von 495 bis 399 v. Chr. in Elephantine stationiert waren. Die Elephantine-Papyri sind älter als alle noch existierenden Manuskripte der hebräischen Bibel und geben Wissenschaftlern daher einen sehr wichtigen Einblick in die Praxis des Judentums im 5. Jahrhundert v. Chr. Sie liefern klare Beweise für die Existenz einer polytheistischen Sekte von Juden um 400 v. Chr., die offenbar keine schriftliche Thora oder die darin beschriebenen Erzählungen kannte. In einem der Briefe (siehe im Anhang: Der Papyrusfund von Elephantine) baten die Juden von Elephantine den Hohepriester in Jerusalem um die Erlaubnis, ihren eigenen „Jerusalem-Tempel“ in Ägypten wieder aufzubauen. Ausgrabungen im Jahr 1967 brachten die Überreste der jüdischen Kolonie frei, die sich um einen kleinen Tempel konzentrierte, der noch heute auf der Insel steht. Neben Jahwe scheinen diese Juden auch andere Gottheiten angebetet zu haben, darunter Anat-Yahu, die Frau von Jahwe. Es gibt zwei wichtige Fragen: Woher kamen die Beta Israel ursprünglich? Und: Wohin gingen die hebräischen Söldner und ihre Familien, als sie Elephantine verließen? Die Antwort könnte durchaus sein, dass die Beta Israel aus dem Norden kamen, wie einige Legenden vermuten lassen, nämlich aus Elephantine. Wir können sogar die Reiseroute herausfinden. Sie fuhren mit dem Boot den Nil hinauf, dann den Blauen Nil hinauf, in den Fluss Dindar oder den Fluss Rahad. Sowohl der Blaue Nil als auch der Schwarze Nil beginnen genau in der Bergregion des Tanasees, dem ursprünglichen Siedlungsgebiet der Beta Israel im Norden Äthiopiens. Es gibt viele Orte mit hebräischen Namen und es gibt sogar noch einen weiteren „Jerusalem-Tempel“ in Yeha bei Adigrat (Neu-Bethel), etwa 50 km nordöstlich von Aksum. Der würfelförmige Tempel ist Almaqah, dem „Mond- oder Stiergott“, gewidmet und wird auf ca. 900-700 v. Chr. datiert. Die Beta Israel wurden von den Kommunisten erbarmungslos verfolgt und dann von 1980 bis 1992 von den israelischen Streitkräften gerettet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Paulus' Reise nach Südanatolien (Apostelgeschichte 13 und 14) In Apostelgeschichte 13,4–8 heißt es: „Da zogen sie (Paulus und Josef [bar-Nabas]) brachen nach Seleukia (Celeucia, südlich von Antoch, Antakya) auf und segelten von dort nach Zypern. Und als sie in Salamis waren ... fanden sie einen gewissen Zauberer, einen falschen Propheten, einen Juden (gemeint ist ein Mitglied der jüdisch-messianischen Partei der Zeloten und Sikarier, die Paulus zu verfolgen pflegte), der Bar-Jesus hieß ... Elymas, der Zauberer (magos), denn so wird sein Name übersetzt, widersetzte sich ihnen.“ Elymas ist ein semitischer Begriff von „alim“, was „gelehrt“ oder „weise“ bedeutet, es kommt von dem persischen Wort „magos“, was „weise“ bedeutet, wie in „die drei Weisen“. Bar Jesus oder „bar Yoshua“ bedeutet auf Aramäisch „Sohn Jesu“. Die Apostelgeschichte verrät uns hier eine entscheidende Tatsache: Jesus hatte einen Sohn, also hatte er eine Frau. Paulus benutzte Wörter wie „Jude, Zauberer, falscher Prophet“, um seine Gegner herabzuwürdigen; der Ursprung des modernen Antisemitismus.

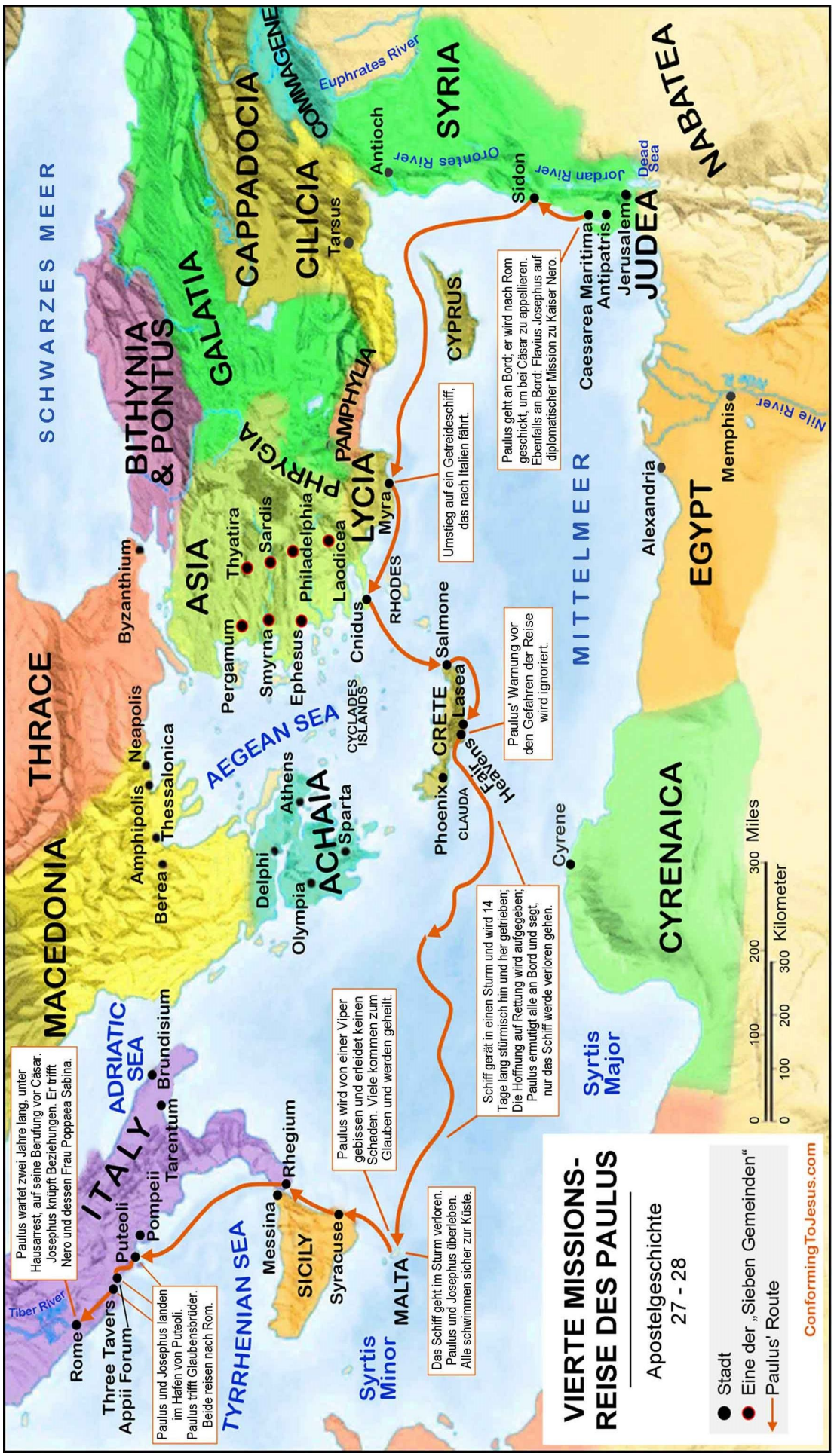
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Paulus' Reise in die griechischsprachige östliche Hälfte des Römischen Reiches (Apostelgeschichte 16-18). Paulus und sein Gefährte Barnabas brachen nach dem Konzil von Jerusalem unter Vorsitz von Jakobus dem Rechtschaffenden (dem Bruder Jesu) auf, bei dem die Frage der Beschneidung und der koscheren Ernährung erörtert wurde. Sie machten in Antiochia Halt (gemeint ist hier Edessa, ein frühes christliches Zentrum), wo sie heftig darüber stritten, ob sie Johannes Markus auf ihre Reise mitnehmen sollten, da er sie auf der vorherigen Reise verlassen hatte und nach Hause gegangen war. Da sie den Streit nicht beilegen konnten, trennten sich Paulus und Barnabas. Barnabas nahm Johannes Markus mit nach Zypern, während Silas sich Paulus anschloss, und gemeinsam brachen sie nach Tarsus auf (Paulus' Heimatstadt). Der endgültige Streit über das jüdische Gesetz spaltete das Christentum in ein jüdisches Christentum unter der Führung von Jakobus und ein römisches Christentum unter der Führung von Paulus und seinen heidnischen (griechischen, römischen) Gefährten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

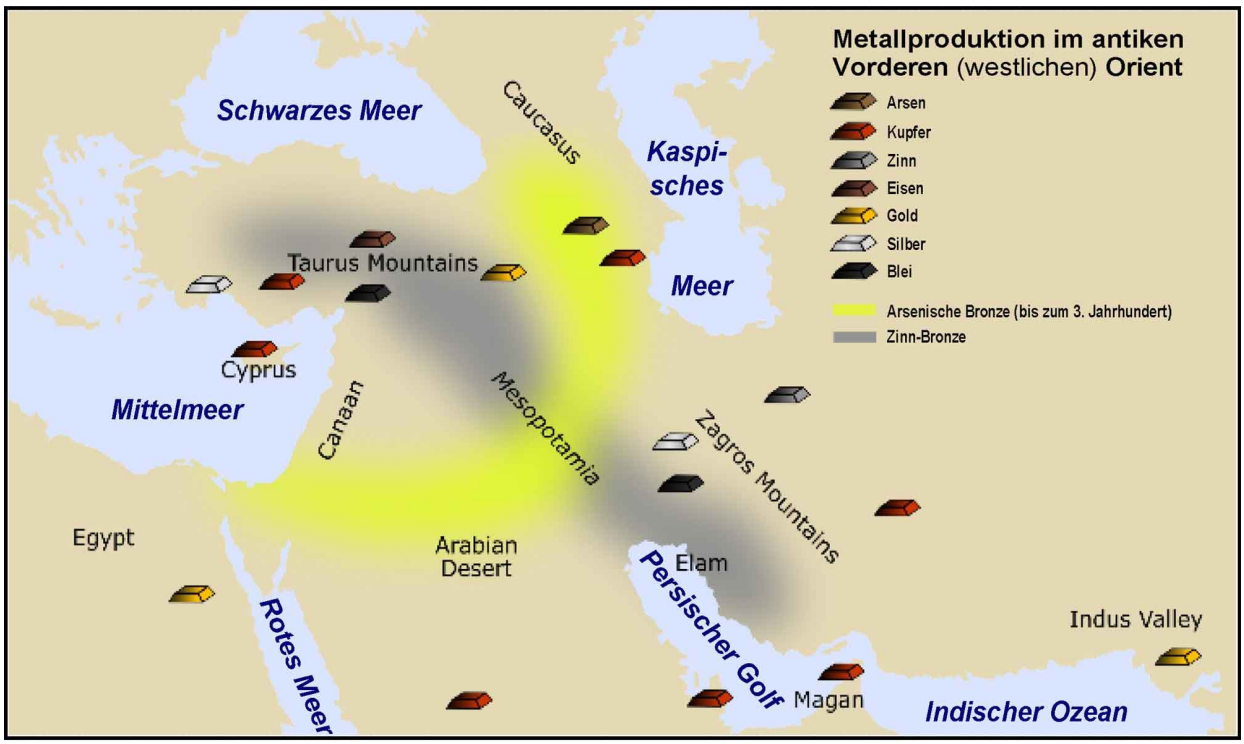
Paulus' Reise nach Ephesus (Apostelgeschichte 18, 19, 21) führte ihn ins Zentrum der griechischen Zivilisation. Er lebte drei Jahre dort und unternahm zahlreiche Kurzreisen. Paulus hieß eigentlich Saulus von Tarsus, da er in Tarsus in Südanatolien (Kilikien) geboren wurde. Paulus war ein römischer Jude, ein frommer Pharisäer und kultivierter Kosmopolit, der Griechisch, Aramäisch und Hebräisch sprach. Aufgrund der Terroranschläge der Zeloten wuchs der Zorn der Römer. Auf dem Weg nach Damaskus hatte er eine „Vision von Jesus", das heißt, er hatte die Idee, die gewalttätigen Ideologien der Zeloten durch seine Lehren eines friedlichen Jesus zu ersetzen, denn die Juden schlitterten durch ihre messianische und jihadistische Zeloten in einen Krieg mit den Römern der sich außerdem in einen Bürgerkrieg auszuweiten drohte, da die Zeloten die Bevölkerung von Judäa in Geiselhaft hielten. Paulus' Bekehrungen schloss auch Juden ein. Ethnische Spannungen folgten. Im Jahr 57 n. Chr. brachen im Theater von Ephesus Proteste gegen Paulus' Lehren aus (Apostelgeschichte 19).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Paulus' Reise nach Rom (Apostelgeschichte 27 und 28) und nach Spanien (Römer 15, 24, 28). Laut Prof. Robert Eiserman, dem Übersetzer der Schriftrollen vom Toten Meer, müssen wir, um zum historischen Jesus zu gelangen, über Jakobus dem Rechtschaffenden, Bruder Jesu, zu ihm gelangen, da sie gemeinsam aufwuchsen. Jakobus war der führende, rechtschaffene Mann seiner Zeit. Paulus hatte mit Jakobus einen heftigen Streit über koscheres Essen, Beschneidung und die Tatsache, dass Paulus entgegen früherer Vereinbarungen Juden zu seinem Christentum bekehrte. Ein Mob jüdischer Zeloten entdeckte dies und versuchte, ihn zu töten. Die römischen Statthalter nahmen ihn in Schutzhaft. Und im Jahr 62 n. Chr. holten man ihn aus Judäa heraus, um ihn mit einem Appell an Cäsar (Kaiser Nero) nach Rom zu schicken. Auf seinem Schiff nach Rom reiste auch Josef bar Matityahu in diplomatischer Mission zu Nero. Beide schrieben über den Schiffbruch. Nach dem Jüdischen Krieg etablierte er Paulus' christliche Lehre und wurde zum berühmten Historiker Titus Flavius Josephus.

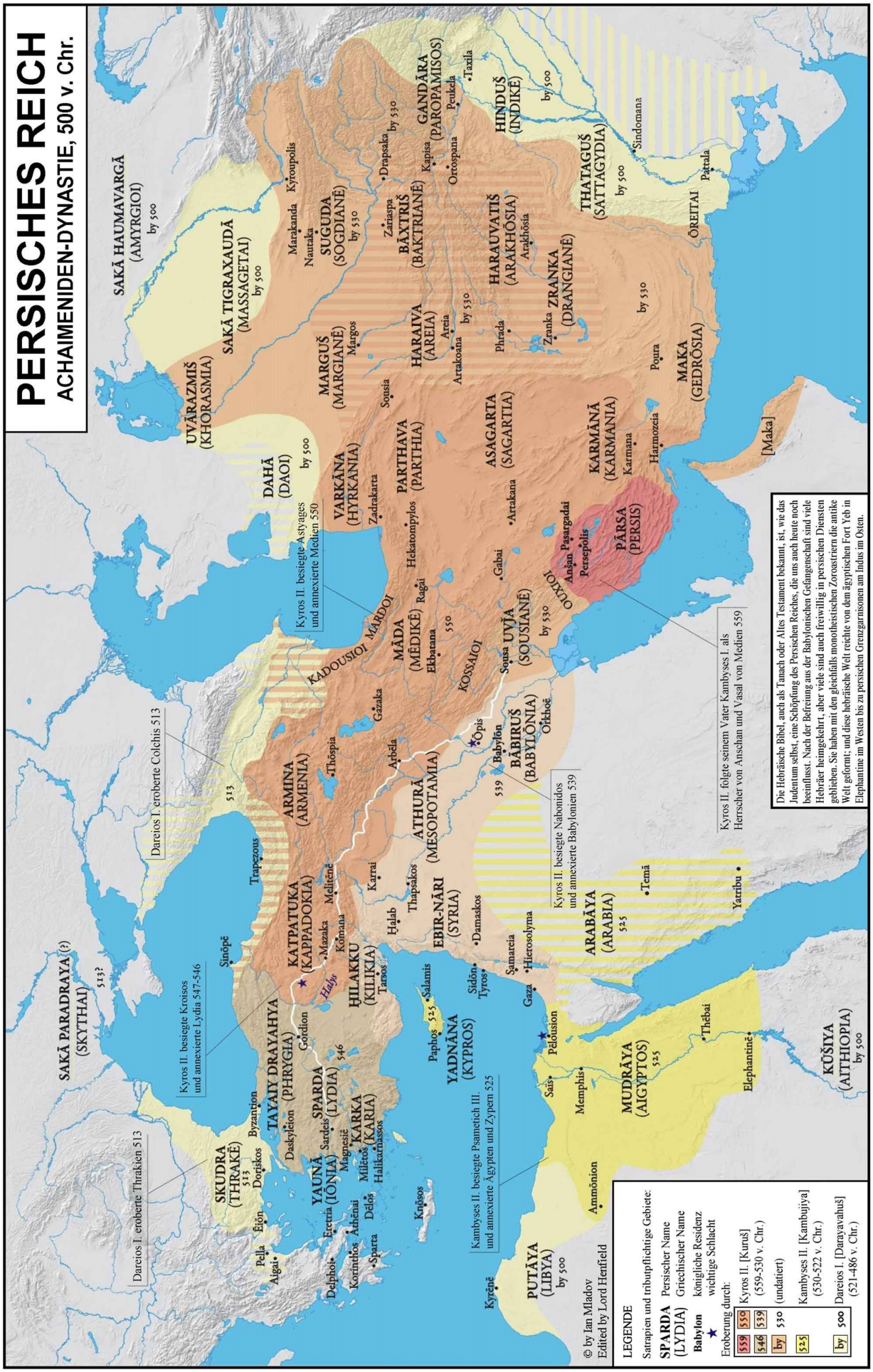
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



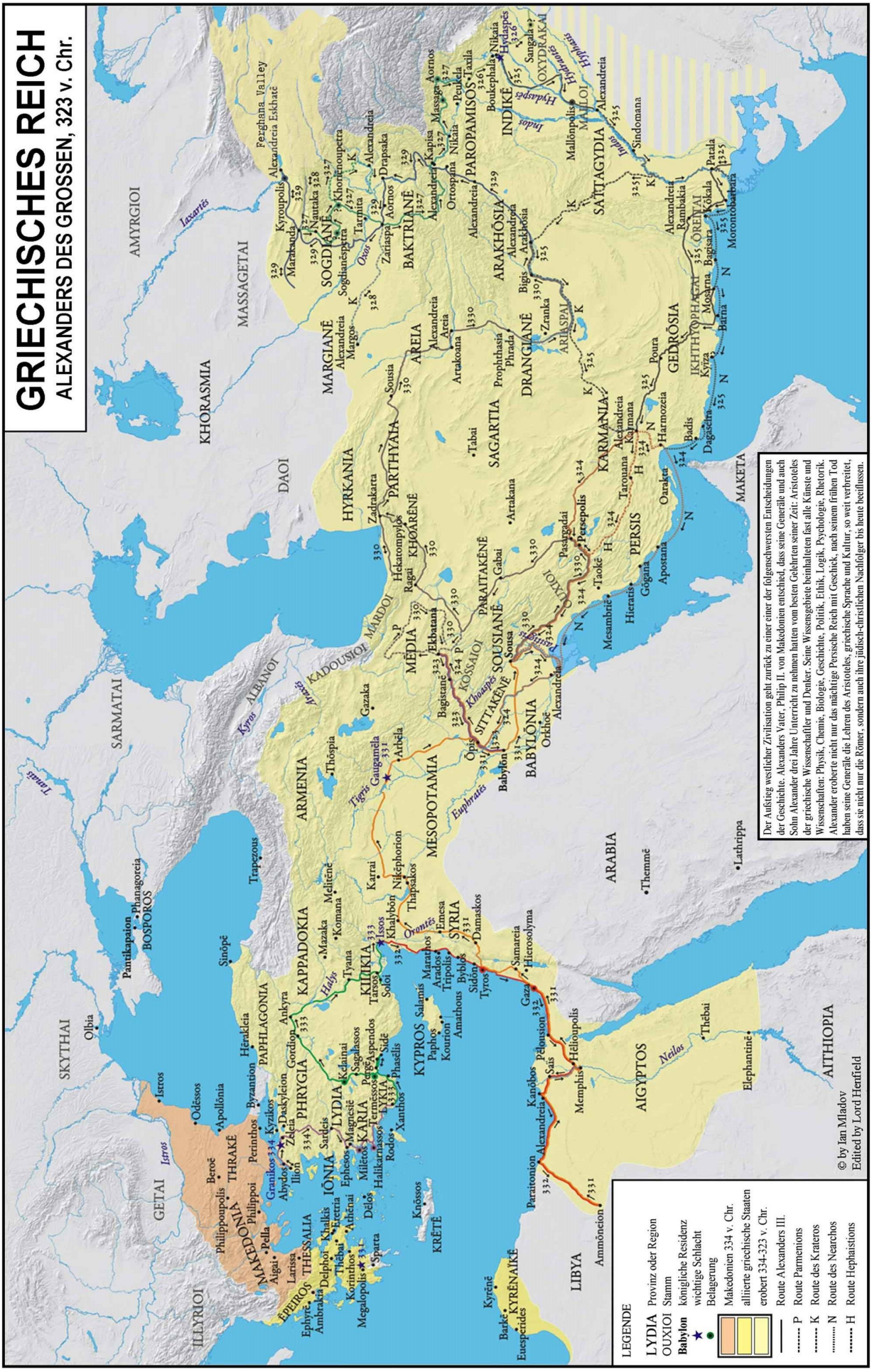
Das neue Material der Zeit war Bronze, eine haltbare Legierung aus Kupfer und entweder Zinn oder Arsen. Bergbau und Metallproduktion förderten den frühen Handel im Alten Orient und Umgebung. 3. Jahrtausend v. Chr.

Mit Ahmose's Rückeroberung Unterägyptens erlangte sein Neues Reich bald die Macht über Kanaan, Phönizien und Amurru (die Amoriter, die nun über Babylonien herrschten). Die internationale Sprache war Akkadisch in Keilschrift; sie war eng mit den anderen semitischen Sprachen Kanaanisch, Amoritisch, Phönizisch, und Aramäisch verwandt. Die Amarna-Briefe geben uns ein detailliertes Bild der politischen und persönlichen Beziehungen. 16.-14. Jahrhundert v. Chr.

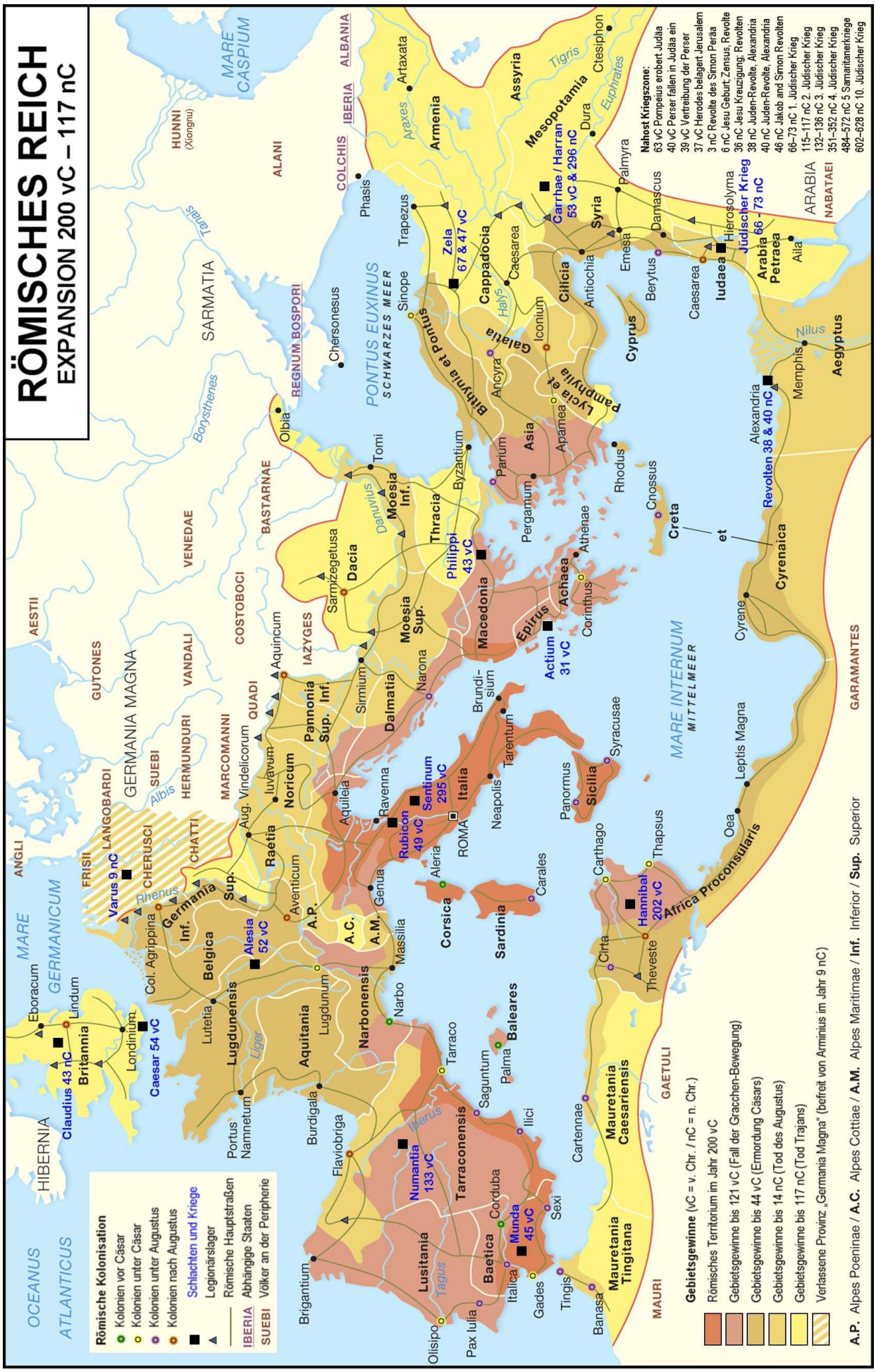
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



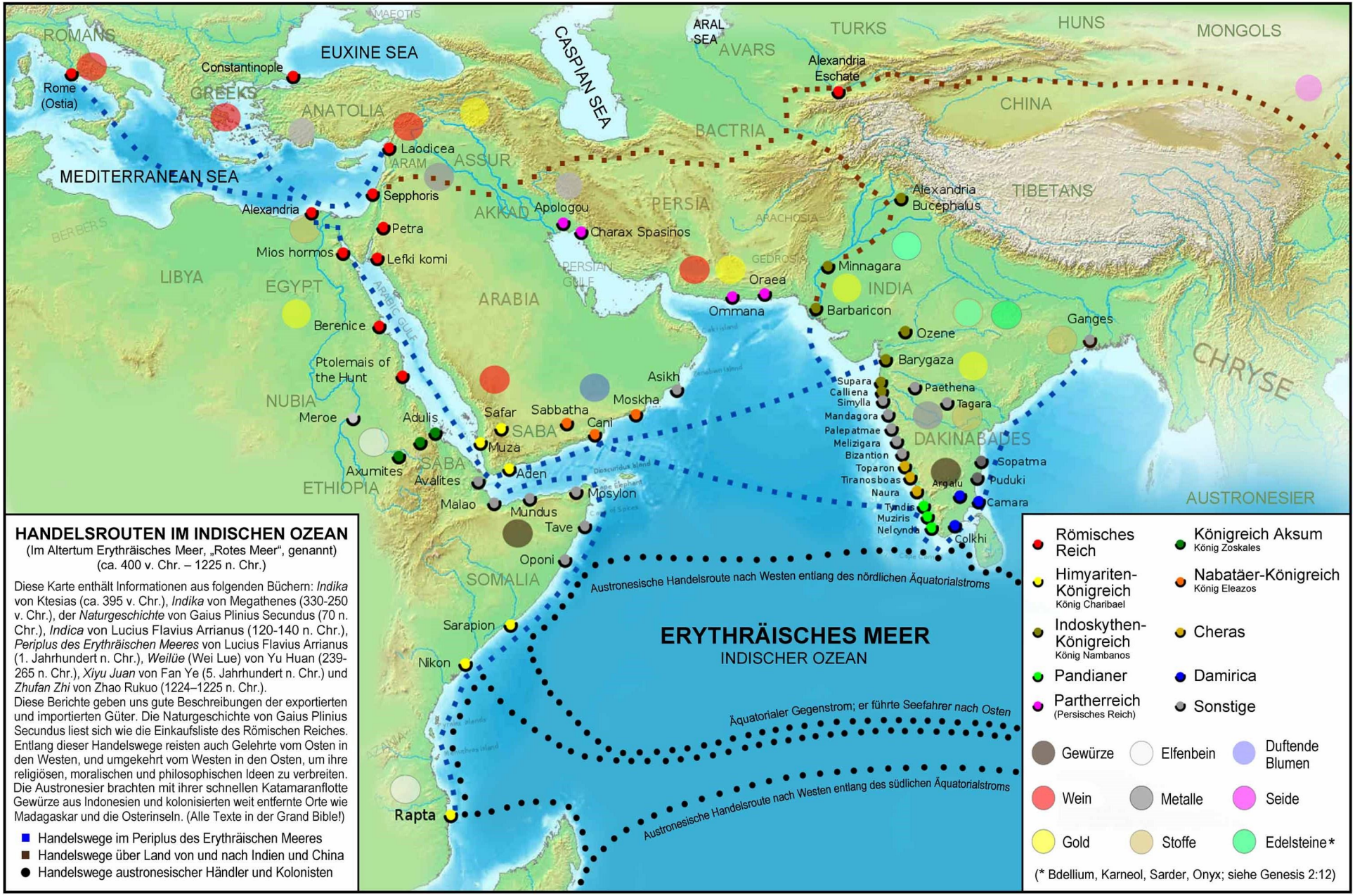
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. Das Tor der Essener ermöglichte den Essenern (den Asketen) den Zugang zu Latrinen außerhalb der Stadtmauern gemäß ihren strengen Hygienevorschriften.

2. Der Herodespalast war von 23 bis 4 n. Chr. die Residenz Herodes des Großen in Jerusalem. Pilatus, der normalerweise in Caesarea Maritima residierte, residierte während seiner Besuche in Jerusalem, einschließlich seines Besuchs zum Passahfest vor Jesu Kreuzigung, in diesem Palast.

3. Das Prätorium befand sich im Herodespalast (Mt 27:27; Mk 15:16), der als Pilatus' offizielles Hauptquartier und als Festung diente. Außerhalb des Palastes befand sich ein erhöhter Steinpflasterplatz, der für offizielle Urteile genutzt wurde und der Ort der Verurteilung Jesu durch Pilatus war (Joh 19:13).

Herodes der Große befestigte den Palast mit drei Türmen (von West nach Ost):
4. der **Turm des Hippikos** (47 m hoch),
5. der **Turm des Phasael** (42 m hoch),
6. und der **Turm der Mariamne** (29 m hoch).

7. Das zweistöckige **Palastgebäude** (604 m²) könnte der Palast des Hannas gewesen sein, der von 6 bis 15 n. Chr. als Hohepriester amtierte. Hannas' Schwiegersohn Kaiphas hatte dieses Amt von 18 bis 36 n. Chr. inne (Mt 26,57). Er und Pilatus wollten Jesus 36 n. Chr. tot sehen und verloren durch den folgenden Aufstand (der „Finsternis" über das ganze Land) ihre Ämter.

8. Dies wird oft als der wahrscheinlichste Ort von **Golgatha** angesehen, dem Ort, an dem Jesus starb. Es befand sich auf einem Hügel mit Blick auf einen Steinbruch, außerhalb der Zweiten Stadtmauer und in der Nähe des Gennath-Tors (Gartentor).

9. Herodes der Große lebte von Mitte der 30er Jahre bis 23 v. Chr. im luxuriösen **Hasmonäerpalast**, während er auf den Bau seines eigenen neuen Palastes wartete. Herodes Antipas („Herodes der Tetrarch") lebte während seiner Herrschaft von 4 v. Chr. bis 39 n. Chr. in diesem Palast. Jesus erschien ihm hier zwischen 35 und 36 n. Chr.

10. Das **Archivgebäude** enthielt die öffentlichen Register (einschließlich der Genealogien) sowie von Geldverleihern aufgenommene Schuldverschreibungen, die die Eintreibung von Schulden ermöglichten.

11. Der **Xystus**, erbaut an der Stelle des ehemaligen griechischen Gymnasiums, war ein Ort der Massenversammlung.

12. Das **Haus des Rates** war ein öffentliches Gebäude, das möglicherweise als Gemeindeamt diente.

13. Der **Tempel** wurde von Herodes dem Großen ab 20 oder 19 v. Chr. wiederaufgebaut, Er war somit eigentlich der 3. Tempel. Der 1. Tempel wurde von Salomon gebaut; der 2. Tempel von Esra und Nehemia.

14. Die **Bethesda-Teiche** (siehe Johannes 5,2) waren Zwillingsbecken, jedes ca. 95 x 50–60 m groß und ca. 15 m tief. Östlich der Becken befand sich ein kleiner römischer Tempel, der dem Äskulap geweiht war. Die Bethesda-Teiche grenzten an einen großen Damm und ein Reservoir und erhielten Wasser aus dem Teich. Der Teich Israels war ausschließlich ein Regenwasserbecken.

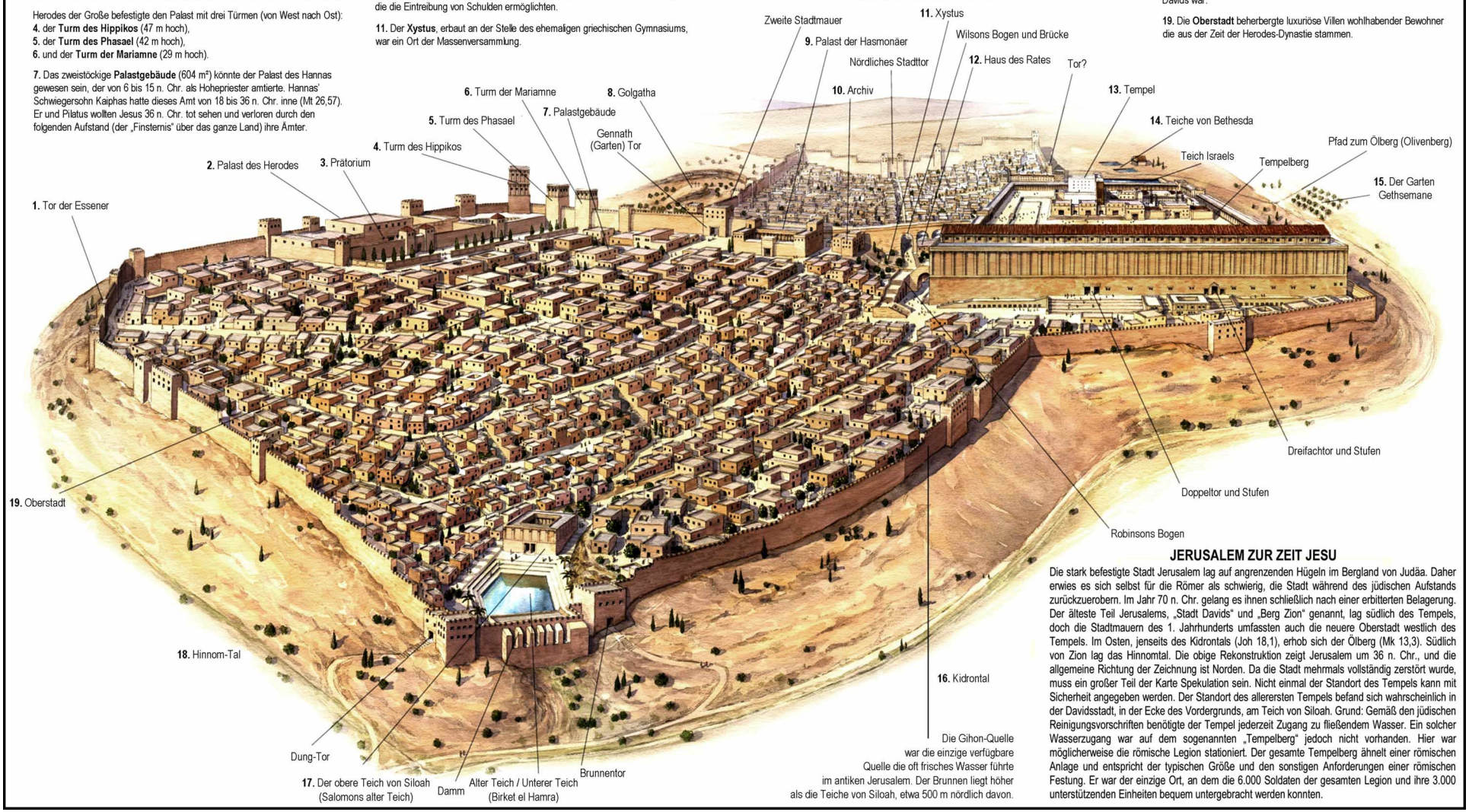
15. Der **Garten Gethsemane** lag etwa 274 m von Jerusalem und dem Tempelberg entfernt. Der Ölberg war „eine Sabbatreise" von Jerusalem entfernt (Apostelgeschichte 1,12), also etwa 1000 Meter oder 1 Kilometer.

16. Die Schlucht des **Kidrontals** bildete seit jeher die östliche Grenze Jerusalems.

17. Der **Teich von Siloah** (Joh 9,7), ein zentraler Punkt Jerusalems, abgegrenzt durch einem Damm und einem Reservoir das durch die Gihon-Quelle gespeist wurde. (Darüber befand sich ein Turm oder Tempel aus dem Jahre 850 v. Chr.; vielleicht ein Tempel Salomos)

18. Das **Hinnomtal** lag südlich des Hügels, der die ursprüngliche Stadt Davids war.

19. Die **Oberstadt** beherbergte luxuriöse Villen wohlhabender Bewohner die aus der Zeit der Herodes-Dynastie stammen.



Die Gihon-Quelle war die einzige verfügbare Quelle die oft frisches Wasser führte im antiken Jerusalem. Der Brunnen liegt höher als die Teiche von Siloah, etwa 500 m nördlich davon.

JERUSALEM ZUR ZEIT JESU

Die stark befestigte Stadt Jerusalem lag auf angrenzenden Hügeln im Bergland von Judäa. Daher erwies es sich selbst für die Römer als schwierig, die Stadt während des jüdischen Aufstands zurückzuerobern. Im Jahr 70 n. Chr. gelang es ihnen schließlich nach einer erbitterten Belagerung. Der älteste Teil Jerusalems, „Stadt Davids" und „Berg Zion" genannt, lag südlich des Tempels, doch die Stadtmauern des 1. Jahrhunderts umfassten auch die neuere Oberstadt westlich des Tempels. Im Osten, jenseits des Kidrontals (Joh 18,1), erhob sich der Ölberg (Mk 13,3). Südlich von Zion lag das Hinnomtal. Die obige Rekonstruktion zeigt Jerusalem um 36 n. Chr., und die allgemeine Richtung der Zeichnung ist Norden. Da die Stadt mehrmals vollständig zerstört wurde, muss ein großer Teil der Karte Spekulation sein. Nicht einmal der Standort des Tempels kann mit Sicherheit angegeben werden. Der Standort des allerersten Tempels befand sich wahrscheinlich in der Davidsstadt, in der Ecke des Vordergrunds, am Teich von Siloah. Grund: Gemäß den jüdischen Reinigungsvorschriften benötigte der Tempel jederzeit Zugang zu fließendem Wasser. Ein solcher Wasserzugang war auf dem sogenannten „Tempelberg" jedoch nicht vorhanden. Hier war möglicherweise die römische Legion stationiert. Der gesamte Tempelberg ähnelt einer römischen Anlage und entspricht der typischen Größe und den sonstigen Anforderungen einer römischen Festung. Er war der einzige Ort, an dem die 6.000 Soldaten der gesamten Legion und ihre 3.000 unterstützenden Einheiten bequem untergebracht werden konnten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

INFORMATIONEN AUF MÜNZEN

Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto weniger Informationen über eine bestimmte Epoche sind verfügbar. Zivilisationen, Nationalstaaten oder sogar riesige Imperien haben sich verändert oder wurden zerstört, ebenso wie all ihre Aufzeichnungen und Bibliotheken. Hier kann die Archäologie helfen. Münzen sind eine wichtige Quelle historischer Fakten. Sie lassen uns Informationen aus historischen Texten und Schriften in einem anderen Licht sehen. Da der Platz auf einer Münze äußerst begrenzt ist, werden nur die Dinge abgebildet, die von wirklicher Bedeutung sind: das Bildnis des Herrschers, sein Name, seine Titel und sein Motto, der Name oder die Abkürzung der Münzstätte, Symbole seiner politischen Überzeugungen (Glaube, Philosophie, Errungenschaften usw.), wichtige Götter und natürlich seine Sprache, mit der der Herrscher seine Tradition oder sein Bekenntnis zu einer bestimmten Ethik zum Ausdruck bringt.
In Katalogbeschreibungen und anderer numismatischer Literatur finden wir folgende Informationen zu einer Münze: „Avers“ = Vorderseite, „Reverse“ = Rückseite. Die Größe einer Münze wird heute als Durchmesser in Millimetern angegeben, z. B. 25 mm. Wenn die Form eines Vierecks, wie bei indischen und einigen baktrischen Münzen, ein Quadrat darstellt, wird dies als 25 x 26 mm ausgedrückt. Das Gewicht wird in metrischen Gramm angegeben, z. B. 4,87 g [auch als gs oder gms geschrieben].
„Byzantinisch“ = [Oströmisch]. Ein Spitzname (der in vielen Münzkatalogen verwendet wird), der 1557 von Hieronymus Wolf aus Scham über den Untergang des Römischen Reiches durch die Muslims geschaffen wurde und möglicherweise auch die Fehde zwischen Ost und West um den Titel des römischen Kaisers widerspiegelte. Diese nannten sich selbst stets „Römer“ und ihren Nationalstaat „Römisches Reich“, ebenso wie die Menschen, die mit ihnen zu tun hatten und über sie in Dokumenten und Büchern berichteten. Daher ist es ratsam, sie stets als „Römer“, „Oströmer“ oder „Spätrömer“ zu bezeichnen und nicht mit einen zusammenhangslosen Namen der etwas anderes suggeriert.
Das Material wird definiert als AV [oder AU, was „Aurum“ bedeutet] Gold, AR [Argentium] Silber, AE oder E steht für Bronze [von aer, aeris, dem römischen Namen dieser Legierung]. Weitere Materialien sind zu nennen: „Elektrum“ ist eine natürlich vorkommende Legierung aus Gold und Silber mit Spuren von Kupfer und anderen Metallen. 45–55 % Gold in Elektrum, das in antiken lydischen und karthagischen Münzen verwendet wurde; „Hepatizon“ ist eine Kupfermünze mit einem kleinen Zusatz von Gold und Silber [vielleicht nur 8 % von jedem], um ihr eine leberfarbene Oberfläche zu verleihen.
Die Sprache auf den Münzen ist Latein / Römisch oder Griechisch innerhalb der Grenzen des Römischen Reiches. Griechisch wurde insbesondere im Osten des Reiches, in Nordafrika, Arabien und im Nordwesten Indiens (Baktrien) verwendet. Aramäisch wurde in Nordafrika, Arabien [bis die Araber aus dem Aramäischen die arabische Kursivschrift entwickelten], Persien, Sogdien, China und im Nordwesten Indiens (Baktrien) verwendet. Unter der Herrschaft von Kaiser Ashoka erschien die Brahmi-Schrift auch in Indien und den benachbarten Reichen auf Münzen und anderen Inschriften.

MÜNZEN-/MÜNZINSCHRIFTEN: Münzen der Antike wurden ausschließlich mit Großbuchstaben beschriftet, z. B.:
• **AVG** = Augustus (ein Titel, der Kaiser = Führer bedeutet / auf Griechisch: Autokrator)
• **CAE** / **CAES** = Caesar (ein Titel, der „unterstützender Kaiser“ bedeutet)
• **CAPTA** = Gefangen / Erobert
• **COS** / COSVIII = Konsul VIII [Regierungschef zum 8. Mal]
• **DIVI F** = Divi Filius / Filia [Sohn / Tochter des Göttlichen (Sohn / Tochter eines Gottes)].
• **F** = Filius / Filia [Sohn / Tochter]
• **FL** = Flavius ist der Familienname der 1. Flavischen Dynastie; Flavia ist die weibliche Form. Er wurde auch von der 2. Flavischen Dynastie Konstantins des Großen als „Programmname“ übernommen, der die Fortsetzung der Politik von Flavius Vespasian[us] versprach.
• **IMP** = Imperator [ein Titel, der Kaiser bedeutet, hier: militärischer Führer]
• **IVDAEA** / IVDEA = Judäa [Israel, Heiliges Land, gemeint ist die römische Provinz, die die Gebiete des heutigen Libanon, Syriens, Jordaniens und Nordarabiens umfasst]
• **PPP** = Praetor Pater Patriae [führender Vater der Nation]
• **PONFEX** / PONMAX / PM = **Pontifex Maximus** [Höchster Priester, „Brückenbauer zwischen allen Religionen“, Oberhaupt des römischen Kaiserkults = das Ministerium für Religion (eine wichtige Steuerquelle)]
• **S C** = Senatus Consulto [mit Autorität des Senats, des römischen Parlaments]
• **SPQR** = Senatus Populus Que Romanus [der Senat und das Volk von Rom], der offizielle Name des Senats [des römischen Parlaments] in der Stadt Rom [später in Konstantinopel / Nova Roma = das neue Rom]
• **T** = Titus [manchmal Titi für weibliche Personen] ist ein Beiname oder Zusatzname, der oft zusammen mit dem Namen Flavius erscheint; einer der beiden Namen wurde oft von Personen angenommen, denen die flavischen Kaiser die offizielle römische Staatsbürgerschaft verliehen hatten; Beispiele: Titus Flavius Josephus, Titus Lucius Arrianus usw.
• **XP** = Griechisch für KR, was „Kristos“ / Christus bedeutet.
Das **Währungssystem** änderte sich geringfügig, als Kaiser Flavius Anastasius (498 n. Chr.) das Münzsystem des späten Römischen Reiches reformierte und ein System mit Goldsolidus und bronzenen Nummi einführte. Der Nummus war eine extrem kleine Bronzemünze von etwa 8–10 mm Durchmesser und 0,56 g Gewicht. Die Vorderseite dieser Münzen zeigte ein stark stilisiertes Porträt des Kaisers, während die Rückseite den jeweiligen Nennwert in einer Mischung aus griechischem und römischem Zahlensystem angab: **M** = 40 Nummi, **A** = 30 Nummi, **K** = 20 Nummi, **IB** = 12 Nummi, **I** = 10 Nummi, **S** = 6 Nummi, **E** = 5 Nummi, **XX** = Halbfollis, **X** = Decanummium, **V** = Pentanummium. Silbermünzen wurden selten geprägt.
• Bei **griechischen Inschriften**: Hinweis: Anstelle des griechischen **Σ** wurde häufig das römische **C** zur Bezeichnung eines S verwendet. Beispiele:
Griechisch: ΒΑCΙΛΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ / ΒΑCΙΛΙCCΗC CΑΛΟΜΗC, Transkription: Basileos Aristoboulou / Basilisses Salomes, Bedeutung: König Aristobulus / Königin Salome
Griechisch: ΤΙΤΩ ΟΥΕCΠΑCΙΑΝΩ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ CΕΒΑCΤΩ, Transkription: Tito Vespasiano Autokrator Sebasto, Bedeutung: Titus Vespasianus Kaiser Ehrwürdig

SYMBOLIK AUF [jeder Art von „messianischen“] **MÜNZEN**
• **DER MESSIANISCHE STERN** Die „Sternprophezeiung“ (oder Stern- und Zepterprophezeiung) ist eine messianische Lesart, die von jüdischen Zeloten und frühen Christen verwendet wurde und bezieht sich auf Numeri 24:17: „Ich werde ihn sehen, aber nicht jetzt; ich werde ihn erblicken, aber nicht von nahem. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen und die Ecken Moabs schlagen und alle Kinder Seths vernichten.“ (Numeri 24:17) Die Prophezeiung wurde oft in den unruhigen Jahren vor dem jüdischen Aufstand, der Zerstörung des Tempels in Jerusalem (70 n. Chr.) und dem selbstmörderischen letzten Gefecht der Sikarier [des dschihadistischen Zweigs der Zeloten] bei Masada im Jahr 73 n. Chr. verwendet. Die Sternprophezeiung erscheint in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran. Diese Prophezeiung war für alle Widerstandsgruppen dieser Zeit von großer Bedeutung, weil sie ihren Kampfeseifer gegen Griechen und Römer entfachte. Flavius Josephus erzählte Vespasian die Prophezeiung, der in Judäa gegen die jüdischen Zeloten der messianischen Bewegung kämpfte und demzufolge Vespasian dazu bestimmt war, die Welt zu beherrschen. Nach der Zerstörung des Tempels in Jerusalem geschah etwas Außergewöhnliches: Der messianische Stern erschien zum ersten Mal auf einer offiziellen römischen Münze, die von Vespasian geprägt wurde, eine klare Botschaft, dass er sich selbst als der erwartete Messias sah. Nach der Flavischen Dynastie wurde der Stern nicht mehr verwendet, bis er in der 2. Flavischen Dynastie bei der christlichen Mutter Konstantins des Großen erneut erschien. Nach dem 4. Jahrhundert n. Chr. wurde er durch das Kreuz ersetzt, erschien jedoch erneut auf den ersten islamischen Münzen und besagte, dass der Islam nun der Erbe der jüdischen messianischen Bewegung sei. Die Ähnlichkeit islamischer Texte mit den messianischen Texten in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran legt nahe, dass die Übernahme des Sterns (und später der Mondsichel) mit Absicht geschah. Der ursprüngliche messianische Stern hatte die Form eines Punktes mit vier bis zehn Strahlen.
• **DER STERN VON BETHLEHEM** Der Stern wurde in der Erzählung des Matthäusevangeliums als tatsächlicher Stern am Himmel, der „Stern von Bethlehem“, dargestellt. Der „Stern von Bethlehem“ erscheint nur in der Weihnachtsgeschichte des Matthäusevangeliums, wo „weise Männer aus dem Osten“ (Magi; zoroastrische Gelehrte aus Persien) durch den Stern inspiriert werden, nach Jerusalem zu reisen. Dort trafen sie König Herodes von Judäa und fragten ihn: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir sind gekommen, um dem neugeborenen König der Juden zu huldigen.“
Heute wissen wir, dass es zur Zeit des angegebenen **Geburtsdatums Jesu** (zwischen 10 v. Chr. und 10 n. Chr.) weder einen solchen Stern am Himmel noch eine Sternkonstellation gab, die hell genug geleuchtet hätte, um von irgendjemandem erkannt zu werden. Da Matthäus (Matityahu) jüdischer Herkunft war, wusste er damals, was „der Stern“ wirklich bedeutete: Er war ein Synonym für die Messianische Bewegung und ihre messianischen Führer, die um den militärischen Sieg kämpften, wie wir in den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran (Kriegsrolle, Messianische Rolle usw.) lesen können. Der einzige Hinweis der amtliche Autorität besitzt ist die Volkszählung die im Jahre 6 n. Chr. von Publius Sulpicius Quirinius zur Steuerkalkulation ausgeführt wurde als Judaea offiziell Provinz des Römischen Reiches wurde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **DAVIDSTERN** Der Davidstern, auf Hebräisch als Davidsschild bekannt, hat die Form eines Hexagramms und gilt allgemein als Symbol moderner jüdischer Identität. Er war wahrscheinlich ein grafischer Spitzname, der sich auf die antike jüdisch-messianische Bewegung bezog und auf verschiedenen Münzen zu finden ist. Das Hexagramm erschien möglicherweise erstmals auf dem Bogen einer Synagoge aus dem 4. Jahrhundert in Galiläa. Es erschien erstmals im 16. Jahrhundert auf Münzen des Osmanischen Reiches, Syriens, Marokkos, Jemens, Nepals und Indiens. Dort haben sie nichts mit dem Judentum zu tun, wurden aber im Islam als dekoratives Element verwendet, genau wie Pentagramme und Oktagramme.
• **MONDSICHEL** Die Form der Mondsichel oder des Halbmondes wird seit frühester Zeit zur Darstellung des Mondes und der Mondgottheit Nanna / Sin verwendet und ist bereits 2300 v. Chr. auf akkadischen Rollsiegeln sichtbar. Das ägyptische Logograph, das den Mond darstellt, hatte ebenfalls eine Halbmondform und bezog sich wahrscheinlich auch auf Moses, der ägyptischer Abstammung war. Die Mondsichel war in der Ikonographie des Alten Orients weit verbreitet und wurde von den Phöniziern im 8. Jahrhundert v. Chr. bis nach Karthago im heutigen Tunesien übertragen. Halbmond und Stern erscheinen auch auf vorislamischen Münzen Südarabiens. Sie erscheinen häufig auf Münzen mit dem messianischen Stern und dem jüdischen Widder.
Im Hinduismus wird Gott Shiva oft mit einer Mondsichel auf dem Kopf dargestellt, um zu symbolisieren, dass er Herr der Zeit und selbst zeitlos ist. In gleicher Weise wurde sie auch im zoroastrischen Persien verwendet.
Sie dient als astrologisches Symbol für den Mond und damit als alchemistisches Symbol für Silber. Er war auch das Emblem von Diana / Artemis und repräsentierte somit Jungfräulichkeit. In der römisch-katholischen Marienverehrung wird er mit der Jungfrau Maria in Verbindung gebracht.
• **OLIVENZWEIG** Der Olivenzweig ist ein Symbol des Friedens oder des Sieges, das angeblich aus den Bräuchen des antiken Griechenlands stammt, insbesondere im Hinblick auf das Flehen an Götter und Mächtige, und ist in den meisten Kulturen des Mittelmeerraums zu finden. Im modernen Europa wurde er mit Frieden assoziiert und wird auch in der arabischen Welt verwendet. Das Symbol taucht erstmals im alten Ägypten als Symbol des Friedens auf, viele Jahrhunderte bevor es in der antiken griechischen Mythologie auftauchte. Die Palme oder ein Palmwedel (hebräisch: Lulav) kann dasselbe symbolisieren.
• **ANKER** Christen übernahmen den Anker als Symbol der Hoffnung auf ein zukünftiges Leben, da der Anker in der Antike als Symbol der Sicherheit galt. Paulus' Hebräerbrief 6,19-20 verbindet erstmals die Idee der Hoffnung mit dem Symbol des Ankers. Ein in der Katakombe von Flavia Domitilla entdecktes Inschriftenfragment enthält den Anker und stammt aus dem Ende des 1. Jahrhunderts. Im Allgemeinen kann der Anker Hoffnung, Standhaftigkeit, Ruhe und Gelassenheit symbolisieren.
• **FISH** Der Fisch als Symbol oder als Akronym ΙΧΘΥΣ oder ΙΧΘΥC in Worten ΙΗΣΟΥΣ ΧΡΙΣΤΩΣ ΘΕΟΥ ΥΙΟΣ ΣΩΤΗΡ, romanisiert: Iesous Christos Theou Huios Soter, Bedeutung: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser. Auf griechischen und römischen Münzen symbolisiert das Boot oder sogar nur der Bug eines Bootes die messianische Bewegung. Der Fisch wurde üblicherweise mit zwei halbkreisförmigen Linien dargestellt, die sich so trafen, dass ein Fisch erschien. Anstelle eines Fisches betrachteten Griechen und Römer einen Delphin als Fisch (die meisten Menschen in der Antike wussten nicht, dass ein Delphin kein Fisch, sondern ein Säugetier war).
• **ALPHA UND OMEGA** Α Ω Seit dem frühesten Christentum verwendet, sind dies die ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets, Alpha (A) und Omega (Ω), was Jesu Aussage widerspiegelt: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offenbarung 22,13, auch 1,8 und 21,6; von Johannes von Patmos, ca. 95–105 n. Chr.).
• **KREUZ** Das Kreuz ist heute das wichtigste Symbol der christlichen Religion und erinnert an die Kreuzigung Jesu Christi und die erlösende Wirkung seines Leidens und Todes. Das Kreuz ist somit sowohl ein Zeichen für Christus selbst als auch für den Glauben der Christen. Davor war es der messianische Stern. Kreuz und Messiasstern wurden gelegentlich nebeneinander verwendet. Das Kreuz wurde insbesondere von der staatlich organisierten römischen Kirche und den später daraus hervorgehenden zahlreichen Konfessionen übernommen, wie der römisch-katholischen Kirche im Westen des Römischen Reiches, der orthodoxen Kirche im Osten des Römischen Reiches und darüber hinaus sowie den protestantischen Kirchen. Im zeremoniellen Gebrauch kann das Kreuzzeichen (mit der eigenen Hand vor dem Körper) je nach Kontext ein Glaubensbekenntnis, ein Gebet, eine Widmung oder ein Segen sein.
• **DER GUTE HIRTE** Das Bild des Guten Hirten, oft mit einem Schaf auf den Schultern, ist die häufigste symbolische Darstellung Christi in den Katakomben von Rom und steht im Zusammenhang mit dem Gleichnis vom verlorenen Schaf. Ursprünglich wurde es auch als Symbol wie andere in der frühchristlichen Kunst verwendete Symbole verstanden. Etwa im 5. Jahrhundert nahm die Figur häufiger das Aussehen der konventionellen Christusdarstellung an, wie sie sich zu dieser Zeit entwickelt hatte, und wurde mit einem Heiligenschein und prächtigen Gewändern versehen.
• **SCHAFE** und andere Tiere der Unterfamilie Caprinae: Schafe (Widder, Lamm), Ziegen, Steinböcke, Capra (Steinböcke), Steinböcke usw.
Schafe und Ziegen waren in den Kulturen und Gebieten, in denen sie die häufigste Nutztierart darstellten, stark vertreten. Daher findet sich der Widder als Symbol für Stärke und Unabhängigkeit in Wappen und auf Münzen. In der Antike wurde der Widder, das männliche Schaf, häufig als Symbol für Männlichkeit und Macht in den Religionen des Mittelmeerraums und angrenzender Gebiete verwendet: in Katalonien, in griechischen Staaten, im alten Ägypten und insbesondere in der kanaanäischen, phönizischen und jüdischen Tradition und ihren Nachkommenkulturen Karthagos in Nordafrika und Spanien sowie in der griechisch-aramäischen Zivilisation Baktriens und Nordwestindiens nach Alexanders Eroberungen.
• **TAUBE**: Die Taube als christliches Symbol ist in der antiken Kirchenkunst sehr häufig anzutreffen. Nach Matthäus 3,16 kam der Heilige Geist während der Taufe Jesu wie eine Taube herab und kam auf Jesus herab. Aus diesem Grund wurde die Taube zum Symbol des Heiligen Geistes und erscheint allgemein häufig im Zusammenhang mit frühen Taufdarstellungen.
• **PFAU**: Die alten Griechen glaubten, dass das Fleisch des Pfaus nach dem Tod nicht verwest, weshalb er zum Symbol der Unsterblichkeit wurde. Diese Symbolik wurde vom frühen Christentum übernommen, und so zeigen viele frühchristliche Gemälde und Mosaike den Pfau. Der Pfau wird noch heute in der Osterzeit, insbesondere im Osten, verwendet. Die „Augen“ in den Schwanzfedern des Pfaus symbolisieren den allsehenden Gott und – in manchen Interpretationen – die römische Staatskirche. Ein Pfau, der aus einer Vase trinkt, gilt als Symbol für einen christlichen Gläubigen, der vom Wasser des ewigen Lebens trinkt.
• **PELIKAN**: Im mittelalterlichen Europa galt der Pelikan als besonders fürsorglich gegenüber seinen Jungen, so sehr, dass er sich selbst durch eine Verletzung seiner Brust mit Blut versorgte, wenn keine andere Nahrung verfügbar war. Infolgedessen wurde der Pelikan seit etwa dem 12. Jahrhundert zum Symbol der Passion Jesu und der Eucharistie. Die Eucharistie war übrigens ursprünglich nicht Teil der christlichen Liturgie, sondern wurde eindeutig vom älteren persischen Mithraskult übernommen. Beide Religionen verschmolzen hauptsächlich deshalb, weil die frühen Christen und die Mithraisten ihre Gottesdienste im selben Gebäude feierten: die Mithraisten (zumeist Manner) in der Krypta (Keller), die Christen (zumeist Frauen) auf dem darüber liegenden Stockwerk (Parterre).

SCHRIFTLICHE TITEL STATT SYMBOLIK
• **SOTER, KHRISTOS, DIVI, THEOS**: Soter leitet sich vom griechischen Beinamen ΣΩΤΗΡ (soter) oder ΣΩΤΗΡΩΣ (soteros) ab und bedeutet Retter, Messias, Befreier, weibliche Σώτειρα (Soteira) oder manchmal Σωτηρία (Soteria).
Soter ist ein anderer Name für Retter/Messias, der von Christen übernommen wurde: ΧΡΙΣΤΟz (Khristos) als Titel für Jesus den Nasoreaner oder Jesus von Nazareth, insbesondere im Fisch-Akronym. Von ΧΡΙΣΤΟΣ (Khristos, „der Gesalbte“); eine semantische Entlehnung aus dem biblischen Hebräisch „mashiach“ und dem aramäischen „mishicha“, im Englischen bekannt als „messiah“ oder „messias“. Im Neuen Testament werden sowohl „soteros“ als auch „khristos“ als Titel für Jesus verwendet. Der Name Jesus selbst ist eine römische Transliteration des griechischen ΙΗΣΟ'ΥΣ ΧΡΙΣΤΟΣ (Iesous Khristos), das von den aramäischen Formen „Yoshua“ oder „Jeshua“ und schließlich vom hebräischen „Yehoshua“ stammt, was ebenfalls „Messias“ bedeutet; die kombinierten Titel „Jesus Christus“ bedeuten also wörtlich „Messias Messias“. Der Titel Soter wurde verwendet als:
• **Titel der Götter**: Poseidon Soter, Zeus Soter, Dionysus Soter, Apollo Soter, Hades Soter, Athena Soteira, Asclepius Soter und Hecate Soteira.
• der Name einer bestimmten **mythischen Figur**, Soter (Daimon)
• alle **heroisierten oder vergöttlichten Führer** hellenistischer Dynastien, siehe hellenistischer Herrscherkult: Antigonus Monophthalmus [verlieh den Titel für die Befreiung Athens von Kassander), Ptolemaios I. Soter von Ägypten [reg. 323–283 v. Chr.], Antiochos I. Soter vom Seleukidenreich [reg. 281–261 v. Chr.], Demetrius I. Soter vom Seleukidenreich [reg 161–150 v. Chr.], Diomedes Soter, Dionysios Soter, Polyxenos Epiphanes Soter, Rabbel II. Soter, Attalos I., Seleukus III. Soter Ceraunus, Ptolemaios IX. Soter, Diodotus I. Soter, Strato I. Soter, Strato II Soter, Menander I. Soter
• als **Titel von Befreiern** (siehe auch Eleutherios, Kyros [Persisch: Kurusch] Soter, der persische Kaiser Kyros I. (Kyros der Große), der die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft befreite und ihnen den Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem ermöglichte).
• Römische Titel wie **IMP** (Imperator = Kaiser), **AVG** (Augustus), **CAE** (Cäsar), **FL** (Flavius), **DIVI**, **DIVUS**, **DIVA**, **THEOS** (Gott) usw. haben dieselbe propagandistische Konnotation wie der jüdische Titel „Messias“, die griechischen Titel „Soter“ und „Christus“ oder die messianischen Symbole **Stern** und **Mondsichel**. Dies galt unabhängig davon, welcher Ethik, Philosophie oder Religion sich der Herrscher verbunden fühlte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 1

1

Zypern: Phönizisch-Griechisch, Korkyra, ca. 500-450 v. Chr., AR Silberner Tri-Obol, KOR, Amphore; Rückseite: achtstrahliger messianischer Stern. Zypern war geteilt: Griechen & Phönizier.

2

Zypern, Phönizisch, Salamis, König Evagoras II., ca. 361-351 v. Chr., AE Silberner Obolus, Göttin Athene mit Helm und Kamm; Rückseite: großer Stern mit 8 Strahlen; jüdischen Messianismus symbolisierend.

3

Kommagene: Antiochos IV. Epiphanes („Gott manifestiert"), 38-72 n. Chr., AE Dichalkon, 15 mm, 3,05 g, 11 h, ΠΙΣ ΤΙΣ, pistis „Glaube"; gefaltete Hände halten 1 Kerykeion; Rücks.: ΛΥΚΑ-ΟΝΩΝ + Anker.

4

Phönizien, Sidon, König Abdashtart (Straton) I. (ca. 365-352 v. Chr.). AR Dishekel 27mm, 25,50g, 12h, Regierungsjahr 3 = 363-362 v. Chr., Vorne: Galeere; Rücks.: Persischer König im Streitwagen + AB darüber.

5

Karthago (punisch = phönizisch), Schekel, ca. 230-220 v. Chr., 7,42g. Region Zeugitania, Vorne: Kopf der Tanit; Rücks.: Pferd mit Messianischem Stern [als Symbol für militärische Führung] darüber.

6

Baktrien, Menander I. Soter (reg. 165-130 v. Chr.), AE Quadrupel, 6,91g, 21x21mm, Text: Griechisch + Karoshthi (hebräisch-aramäische Schrift um einen Widderkopf): „König Menander der Erlöser": in Indien bekannt als Milinda, der erste griechische König, der Buddhist wurde.

7

Alexander Jannaeus, Hasmonäer-Dynastie (103-76 v. Chr.), AE Prutah, 11mm, 0,7g; phönizischer Text und messianischer Stern, Rückseite: griechische Legende und Anker im Kreis.

8

Silanus Antiochia (31 v. Chr.), Antiochia, 18-20mm, ca. 7g, Vorderseite: Zeus, Rückseite: jüdische Symbolik: springender Widder, der auf den messianischen Stern blickt.

9

Quadratus Antiochia (55-56 n. Chr.), 17-19mm, 5,5g; Vorderseite: Tyche ANTIOXEΩN. Rückseite: Springender Widder mit Blick auf messianischem Stern + Halbmond, ΕΠΙΚΟΥΑΔΡΑΤΟΥ Quadratus.

10

Antiochia: Vabalathus mit römischer Dornenkrone, Æ Antoninianus, 272 n. Chr. IM[P] C[AE] VHABALATHVS AVG; Rücks.: AE[QVITAS] TC A IT [ ] AVG, Aequitas mit Waage, Füllhorn, messianischem Stern.

Abb. 1–10: Phönizier, Karthager, Hebräer, später auch Römer, verwendeten auf ihren Münzen eine Vielfalt identischer Symbole: Widder, messianischer Stern, Halbmond, Ritualkrug, Anker, Bootsbug.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 2

11

Herodes der Große (37–4 v. Chr.), Prutah, 15mm, Bronze, 1,85g, Vorne: 2 Füllhörner; Rückseite: Anker.

12

Herodes II. Archelaos (4 v. Chr.–6 n. Chr.), Halbes Prutah, 15mm, 1,5g, Münzstätte Jerusalem. Bug einer Galeere [als Symbol für ein Boot]; Legende im Kranz.

13

Herodes Aristobulus von Kalkis und Herodes Salome (54–92 n. Chr.), Tochter von Herodias (ca. 15 v. Chr.–40 n. Chr.) AE 20,5mm, 9,13g, 11h, Regierungsjahr 13 (66–67 n. Chr.) Griechischer Text: ΒΑCΙΛΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ ΕΤ ΙΓ ΒΑCΙΛΙC-CHC CΑΛΟΜΗC.

14

Herodes Aristobulos, König von Kleinarmenien (54-92 n. Chr.). AE 24mm, 14,14g; 12h. Regierungsjahr 17 (70-71 n. Chr.). [ΒΑCΙΛΙΕΩC ΑΡΙCΤΟΒΟΥΛΟΥ Ε[Τ ΙΖ], Monogramm am Hals in Quadratform / ΤΙΤΩ / ΟΥΕCΠΑ / CΙΑΝΩ ΑΥ / ΤΟΚΡΑΤΩ / Ρ CΕΒΑC / Τ[Ω] (6 Zeilen im Kranz).

15

Münze: Jüdische Messianische Bewegung (67 n. Chr.), phönizischer Text, Vorne: „Schekel Israel Jahr 2“, Rücks.: „Heiliges Jerusalem“.

16

Münze: Jüdische Messianische Bewegung (70 n. Chr.), phönizischer Text, Vorne: „Schekel Israel Jahr 5“, Rücks.: „Heiliges Jerusalem“.

17

Vespasianus AU Aureus, geprägt in Rom (69-70 n. Chr.), Vorne: Römischer Text: IMP CAESAR VESPASIANVS AVG, Kopf mit Lorbeerkranz, Rücks.: IVDAEA unter gefangener Jüdin in Trauer.

18

Vespasianus Denarius (71 n. Chr.). Instrumente priesterlicher Liturgie: Simpulum (Schöpfkelle), Aspergillum (Peitsche alsWeihwasser-Sprenger), jüdischer Handwaschkrug und Lituus. PONFEX (Pontifex Maximus).

19

Bronze-Sesterzius (71 n. Chr.), Vorne: Porträt des Vespasianus, Rücks.: IVDAEA CAPTA, römischer Sieger und trauernde Jüdin.

20

Titus als Caesar, Aureus von Vespasian, Rom (73 n. Chr.), 7,27g, 20mm, Pax lehnt an Säule und hält einen Olivenzweig (frühchristliches Symbol).

Abb. 11-14: Münzen aus dem Nahen Osten; **Abb. 15-16:** Schekel, geprägt von den Messianischen Zeloten Judäas.
Abb. 17-20: Münzen, geprägt von den Flaviern, den Siegern des Ersten Römisch-Jüdischen Krieges 66-73 n. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 3

21

Vespasianus Denarius (77-78 n. Chr.), Rückseite: COS VIII, Jüdische Symbolik: 8-strahliger messianischer Stern über dem Bug eines Bootes.

22

Kaiser Titus Flavius Vespasianus Denarius (77-78 n. Chr.), Jüdische Symbolik: Ziegenhirte melkt Ziegenmilch in einen Krug.

23

Vespasianus AR-Denarius, Rom (77-78 n. Chr.), RIC 942. 3,36g, 18mm, 7h, COS VIII, Jüdische Symbolik: Bootsbug mit 8-strahligem Stern der besiegten jüdisch-messianischen Bewegung darüber.

24

Vespasianus AE 26 Apameia, Phrygien (69-79 n. Chr.), 11,29g, 26mm, 6h, ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡ ΚΑΙΣΑΡ ΣΕΒΑΣΤΟΣ ΟΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΣ_ΕΠΙ ΠΛΑΝ ΚΙΟΥ ΟΑΥΡΟΥ ΚΟΙΝΟΝ ΦΡΥΓΙΑΣ ΑΠΑΜΕΙΣ, Bündel von fünf Ähren.

25

Vespasianus. AU Aureus, 74 n. Chr. 19mm 7,18g, geprägt in Rom; Rücks.: FORTVNA AVGVST, Fortuna, auf einem Altar, mit Ruder und Füllhorn in den Händen. Das Steuerruder war ein weiteres wichtiges christliches Symbol für ein Boot.

26

Flavia Domitilla, Tochter des Kaisers Vespasianus, hier DIVA DOMITILLA AUGUSTA [Göttin Domitilla Kaiserin] genannt, eine damals beispiellose Auszeichnung für eine Frau; Mutter der Heiligen Domitilla, einer der frühesten Heiligen des Christentums.

27

Flavia Julia Divi Titi, Tochter des Kaisers Titus, AU Aureus, posthume Prägung 7,47g, vorne hoch aufgerichtetes Haar, hinten langer Zopf; Rückseite: prächtiger Pfau. Der Pfau ist als christliches Symbol bekannt.

28

Kaiser Titus, Denarius (80 n. Chr.) IMP TITVS CAES VESPASIAN AVG PM; Rückseite: Jüdisch-Messianische Symbolik: Delphin [als Fisch] der sich um einen Anker schlängelt.

29

Titus Flavius Domitianus als Augustus AR Denarius, geprägt in Rom, (81 n. Chr.); Rücks.: jüdische Symbole: Delphin [als Fisch] und Anker.

30

Bar Kochba AR Zuz-Denarius (134-135 n. Chr.), 2 Trompeten, Text: „Für die Freiheit Jerusalems"; Leier, Text: „Jahr 2 der Freiheit Israels".

Abb. 21-30: Titus Flavius Clemens von Alexandria beschrieb als Erster die ersten christlichen Symbole: Anker, Boot (Bug), Fisch, Olivenzweig, Stern. Sie alle erscheinen auf Münzen der flavischen Cäsaren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 4

31

Silbermünze, Simon Bar Kosiba, jüdischer General bekannt als Bar Kochba „Sohn des Sternes“ (der messianischen Freiheitsbewegung), geprägt aus einem Denarius des Domitianus; Trauben; Waschkanne.

32

Bar Kochba, 3. Jüdisch-Römischer Krieg, Jahr 2 (133-134 n. Chr.). Der kubische Jerusalemer Tempel mit messianischem Stern darüber als Versprechen zum Wiederaufbau. (Rom zerstörte ihn 70 n. Chr.)

33

Bar Kochba AR-Zuz, Jahr 2, 133-134 n. Chr., 3,41g SHM, „Höre zu“ in Kranz SH B, Text Phönizisch: LEER YSHRL „Jahr 2, Israel in Freiheit“.

34

AE-Sesterzius, Hadrians Sieg über Bar Kochbas Krieg gegen Rom; Rs: IVDAEA. Hebräer fochten 10 Kriege gegen die Römer in Judäa.

35

Axum-Münzen des Endybis Kaiser von Axum (227-235 n. Chr.), links: AΞΩMITΩ BACIΛEYC, rechts: ENΔYBIC BACIΛEYC, Kaiser Endybis. Messianische Symbole Halbmond und Stern über ihm Das Judentum hatte lange Zeit einen starken Einfluss auf Axum.

36

Axum-König Ezana (auch: Aezana, Aizan; 320-360 n. Chr.), nannte sich selbst „König von Saba und Salhen, Himyar und Dhu-Raydan“; messianischer Halbmond und Stern über ihm. Er konvertierte zum Christentum, riskierte Krieg mit den Juden (Beta Israel), und verlor.

37

Axum-König Aphilas (frühes 4. Jahrh. n. Chr.); sein Vorgänger war Endubis, sein Nachfolger Wazeba. Griechische Inschrift, messianischer Halbmond und Stern über seinem Kopf.

38

Axum-König Israel [äthiopische Ge'ez-Sprache: Yisrael] (ca. 590 n. Chr.); im Kebra Negest heißt es: „Kaleb hatte zwei Söhne, Gabra Masqal und Israel“. Christliche Symbolik: Kreuz über dem Kopf.

39

Persisches Reich, Sassanid.Dynastie, Goldmünze Ardaschir I. „der große Löwe“ („Arde“ = groß; „shir“ = Löwe). Sprache: Pahlavi, Schrift: Aramäisch. Zoroastrische Feuersäule als Reinheitssymbol.

40

Münze des sassanid-persischen Kaisers Ardaschir I. (reg. 224-242) und seines Sohnes Schapur I. (reg. 240-270); Text: aramäische Schrift. Ardaschir schrieb das Buch der Taten, und Felsinschriften in Schapur.

Abb. 31-33: Messianische Münzen aus dem Dritten Jüdischen Krieg. **Abb. 34:** Hadriansmünze. **Abb. 35-40:** Münzen aus Äthiopien und Persien. Die Sprachen Aramäisch und Griechisch trugen zur Verbreitung religiöser Ideen bei.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

HISTORISCHE MÜNZEN No. 5

41

Diokletianus, AU Aureus vor der Münz-Reformierung, Kyzikos, ca. 285 n. Chr.; Rücks.: Göttin Sol hält den Globus in der Hand. Seine Frau Prisca & seine Tochter Galeria Valeria waren Christen. So, die Frage ist nun: Welche christlichen Gruppen verfolgte er?

42

Galeria Valeria AU Aureus, Marke SIS, ca. 309 n. Chr., GAL VALE RIA AVG, Halbmond links. Sie war Christin und heiratete Galerius, römischer Tetrarch des 4. Jahrhunderts. Rücks.: Göttin Venus hält den Globus; mit messianischer Mondsichel (rechts oben) und 6-strahligem Stern.

43

Constantius I. Chlorus, als Caesar, AU Aureus 293 n. Chr.; Rücks.: Herkules hält Keule und Früchte, Marke SMAS + kleiner messianischer Stern für Helena, seine christliche Frau und Mutter seines Sohnes Constantinus I. (Konstantin dem Großen).

44

Flavia Helena AU Solidus, Nikomedia Mark SMN, FL[AVIA] HELENA AVGVSTA; Rücks.: Securitas mit Olivenzweig. Sie war Christin. Dass ihr Sohn Konstantin I. der „erste christliche" Herrscher Roms war, ist nur halb wahr: Die meisten Herrscherfamilien waren bereits Christen.

45

Gaius Galerius Valerius Maximianus, AR Argenteus, Antiochia 294-295 n. Chr., wurde 294 von Diokletian zum Cäsar ernannt, weil er dessen Tochter Galeria Valeria heiratete. Die 4 Tetrarchen stehen in einem Torbogen. Links: ein messianischer Stern, rechts: ein „H".

46

Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große) als griechischer Gott, AU Solidus, Marke N=Nikomedia, 325-326 n. Chr.; Rückseite: 2 Kränze & messianischer Stern. Er nimmt er den Namen „Flavius" an, weil er Kaiser Flavius Vespasianus' Christianisierung fortführen wird.

47

Flavius Julius Constans, im Jahre 333 n. Chr. eingesetzt als caesar (Mitregenten) von Konstantin dem Großen, war römischer Kaiser von 337 bis 350 n. Chr.) AR Siliqua 20mm 3,59g 337-340 n. Chr. Siscia FL IVL CONSTANS P F AVG. 3 Palmzweige, messianischer Stern.

48

Flavius Claudius Julianus II. [Neffe von Konstantin dem Großen] als Caesar, AU Solidus, 355-360 n. Chr., Antiochia, Marke SMAN E, 4,40g, 20,8mm; Roma mit Speer, Zepter, Stern auf einem Schild, Fuß überm Bug, . Er war der letzte nicht-christliche römische Kaiser.

49

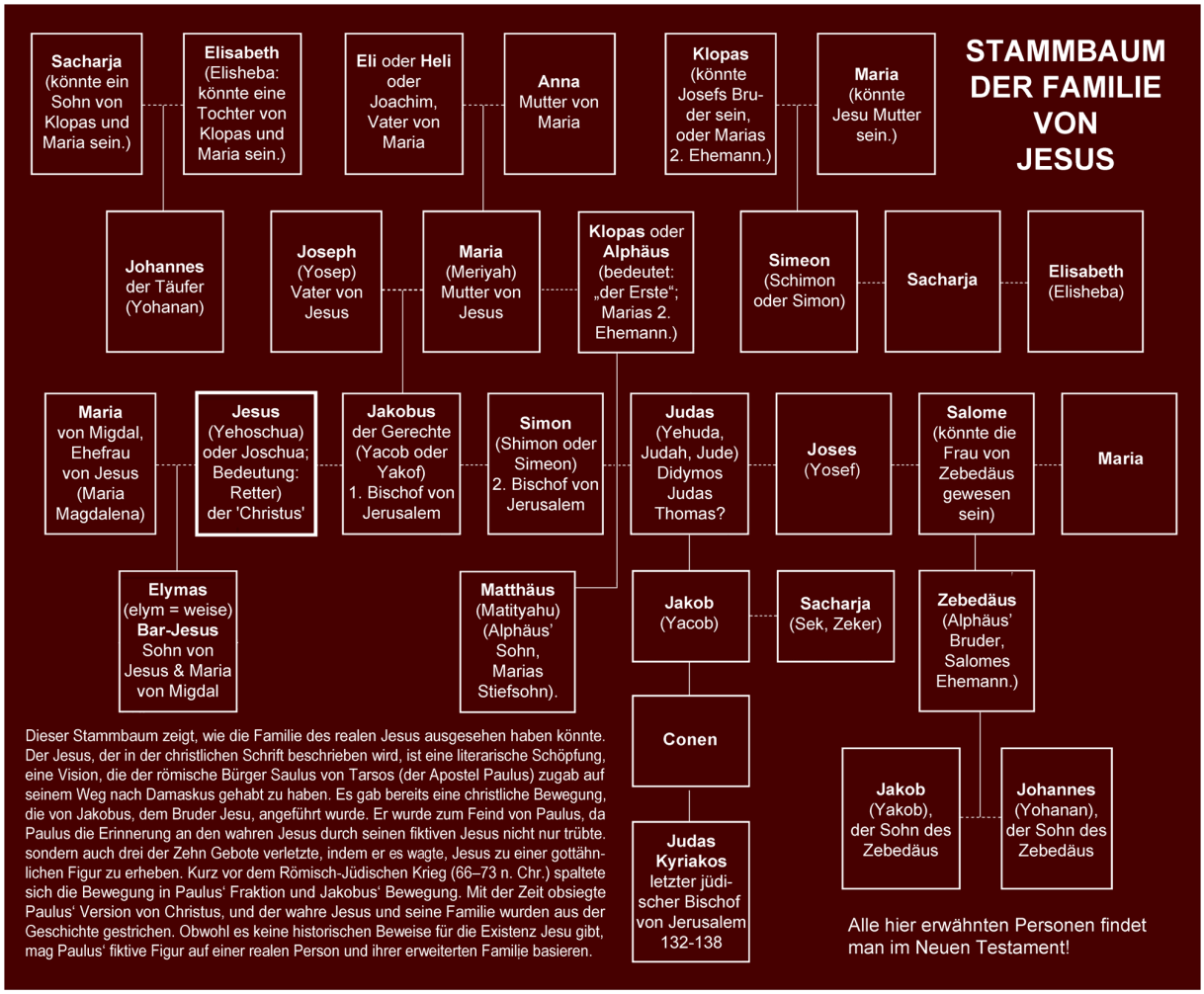
Flavius Heraklius (610-641 n. Chr.) und sein Sohn Flavius Heraklius Constantinus II. (Sohn von Flavius Heraklius), AV Solidus. Geprägt in Konstantinopel, VICTORIA AVGU, Kreuzsynbole, Kreuz auf 4 Stufen.

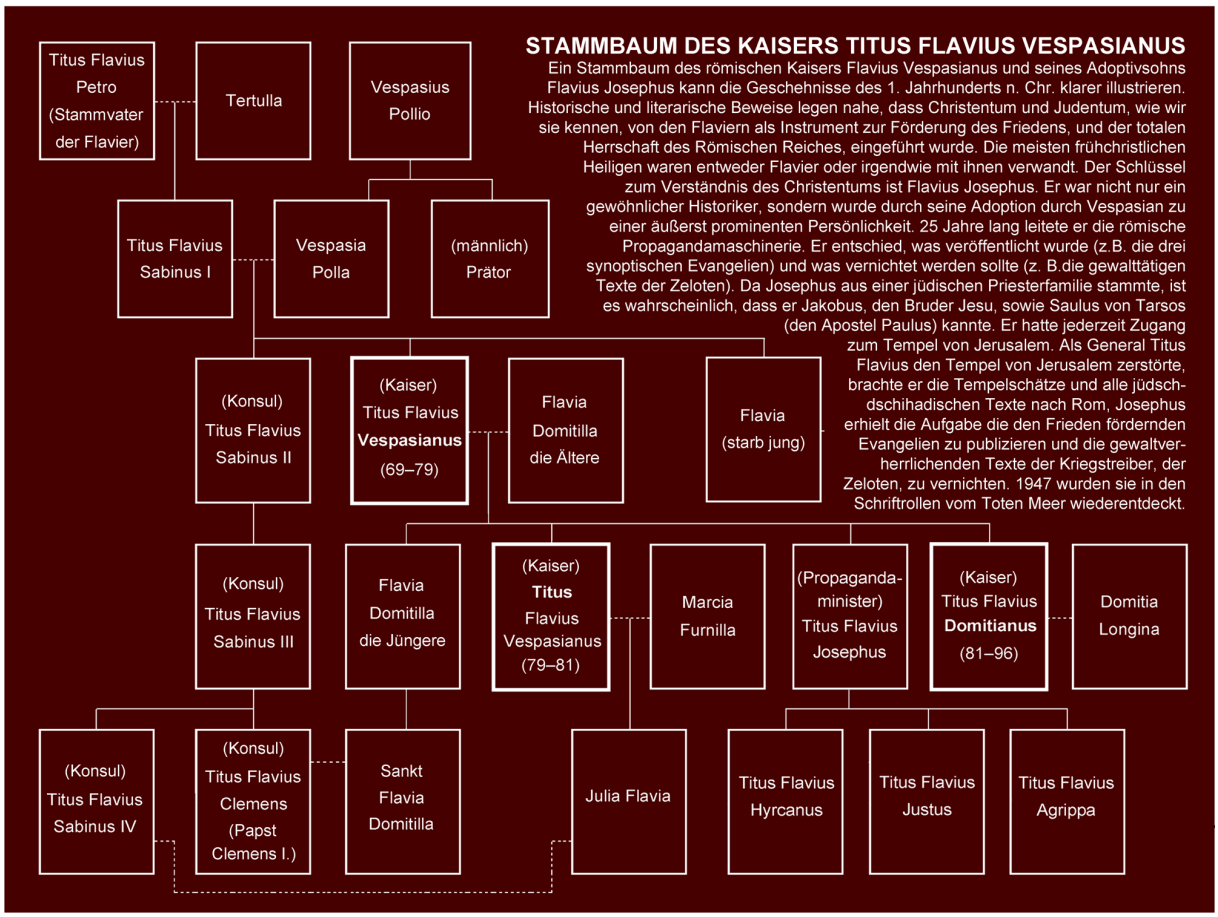
50

Flavius Heraklius Constantinus II., Sohn von Flavius Heraklius (610-641 n. Chr.) AV Solidus. geprägt nach 641 n. Chr. in Konstantinopel, DN CONSTANTINUS PP AVG, Kreuz auf Globus.

Abb. 41-50: Kaiser Constantinus I. nahm den Namen Flavius an, als Zeichen, dass er die erste Etablierung des Christentums durch die Flavische Dynastie, fortgesetzen werde. Er vereinte den Mithras Kult (z.B. Eucharistie) mit christlichen Traditionen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press





Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BEDEUTENDE SCHRIFTSYSTEME, ABJAD-SCHRIFTEN UND -ALPHABETE

Die Indoeuropäer übernahmen die phönizische Abjad-Schrift. Abjad-Systeme haben einen Fehler: Sie zeigen keine Vokale. Durch die Erfindung neuer Zeichen zur Darstellung von Vokalen schufen Griechen und Römer die ersten echten Alphabete.

Sumerische Keilschrift (Logographisch, Irak) 4. Jt. v. Chr. / Ägyptische Hieroglyphen 34. Jh. v. Chr.

- **Hieratisch** (Ägyptische Hieroglyphen in Kursiv- oder Kurzschrift) 32. Jh. v. Chr.
  - ♦ Demotisch (Ägyptisch) 7. Jh. v. Chr.
    - ◉ Meroitisch (Nubisch, Kuschitisch; Sudan) 3. Jh. v. Chr.
- **Protosinaitisch** 19. Jh. v. Chr.
  - ♦ Ugaritisch (Keilschrift Abjad, Libanon, Syrien, Assyrien) 15. Jh. v. Chr.
  - ♦ Sabäisch (Epigraphisch Südarabisch, Sayhadisch [Sprache: Kanaanitisch]; Jemen) 9. Jh. v. Chr.
    - ◉ Ge'ez Schrift (Axum = Äthiopien, Eritrea) 5.-6. Jh. n. Chr.
  - ♦ **Phönizisch** (Kanaanitisch, Israelitisch, Punisch, Karthagisch; Libanon, Irak) 12. Jh. v. Chr.
    - ◉ Paläo-Hebräisch (Kanaanitisch, Israelitisch) 10. Jh. v. Chr.
      - ● Samaritanische Schrift 7th Jh. v. Chr.
    - ◉ Libysch-Berberisch (phönizisch-basierte Abjad-Schrift) 6. Jh. v. Chr.
      - ● Tifinagh (Tuaregschrift, Nordwestafrika, Kanarische Inseln) 5. Jh. v. Chr.
    - ◉ Paläo-Hispanisch (halbsilbig) 7. Jh. v. Chr.
    - ◉ **Aramäisch** (Assyrisches Reich, Naher Osten, Persien, Indien, China) 8. Jh. v. Chr.
      - ● Kharoshthi, Gandhari (Kyros-Schrift; Ost-Persien, Nordwest-Indien) 4. Jh. v. Chr.
      - ● Brahmi (Chandraguptas Maurya-Reich, Aschokas Großreich, Indien) 4. Jh. v. Chr.
        - ▬ Brahmische Schriftfamilie (Indien, Zentralasien, Südostasien)
          - ◆ Tibetanische Schrift 7th Jh. n. Chr.
          - ◆ Devanagari (Burmesisch, Thailändisch usw.) 10. Jh. n. Chr.
      - ● Hebräisch (Quadrat-Schrift, Zentraljudäa) 3. Jh. v. Chr.
      - ● Elamitisch / Elamaisch (Südwest-Persien, Iran) 3. Jh. v. Chr.
      - ● Pahlavi-Schrift (Südwest-Persien, Iran) 3. Jh. v. Chr.
        - ▬ Awesta-Schrift (Persien, Iran) 4. Jh. n. Chr.
      - ● Palmyra-Schrift (Syrisch-Aramäisch) 2. Jh. v. Chr.
      - ● Syrisch-Aramäisch (Syrien, Zentralasien, Seidenstraße, China) 2. Jh. v. Chr.
        - ▬ Nabatäisch (Nordarabien, Paran, Petra, Al Madain) 2. Jh. v. Chr. Chr.
          - ◆ Arabisch (Jordanien, Arabien) 4. Jh. n. Chr.
        - ▬ Sogdisch (Usbekistan), 2. Jh. v. Chr.
          - ◆ Orchon (Alttürkisch-Mongolisch) 6. Jh. n. Chr.
            - ▪ Altungarisch (Westmongolisch) ca. 650 n. Chr.
          - ◆ Alt-Uigurisch (ca. 800 n. Chr.)
            - ▪ Mongolisch 1204 n. Chr.
      - ● Mandäisch-Aramäisch (West-Persien, Irak, Iran) 2. Jh. n. Chr.
    - ◉ **Griechisch** (Griechenland, Kleinasien, Oströmisches Reich) 8. Jh. v. Chr.
      - ● Etruskische Schrift (Italisch) 8. Jh. v. Chr.
        - ▬ Römische Schrift (Italisch, Lateinische Schrift) 7. Jh. v. Chr.
        - ▬ Runen-Schrift (Germanisch; Nordwest-Europa) 2. Jh. n. Chr.
        - ▬ Ogham (Ursprung ungewiss) 4. Jh. n. Chr.
      - ● Koptisch (Ägyptische Sprache, geschrieben in Griechischer Schrift) 3. Jh. n. Chr.
      - ● Gotisch (Germanisch, geschrieben in Griechischer Schrift) 3. Jh. n. Chr.
      - ● Armenische Schrift (Kleinasien, Naher Osten, Kaukasus) 405 n. Chr.
      - ● Kaukasisch-Albanische Schrift (Ursprung ungewiss) ca. 420 n. Chr.
      - ● Georgische Schrift (Ursprung ungewiss) ca. 430 n. Chr.
      - ● Glagolitisch 862 n. Chr.
      - ● Kyrillisch (Slawisch; Rumänisch bis ca. 1950) ca. 940 n. Chr.
        - ▬ Altpermisch 1372 n. Chr.
- **Hanzi** (Chinesische Logographieschrift; Orakelknochenschrift; Shang-Dynastie) 13. Jh. v. Chr.
  - ♦ Kanji (Japanische Schrift, zusammen mit der phonetischen Hiragana-Schrift verwendet) 5. Jh. n. Chr.
  - ♦ Hangul (Koreanische Schrift, alphabetisiertes Chinesisch, phonetisch) 1443 n. Chr.
- **Olmekisch** Logographieschrift (Früheste Inschriften, La Venta, Monument 13, Mexiko) 7. Jh. v. Chr.
  - ♦ Mesoamerikanische Logographieschrift (Monte Alban, Teotihuacan, Mexiko) 4. und 3. Jh. v. Chr.
  - ♦ Maya-Logographieschrift (Früheste Inschriften, San Bartolo, Guatemala) 3. Jh. v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE NAMEN DER BUCHSTABEN UND IHRE BEDEUTUNG

Alle semitischen Schriftzeichen tragen sowohl ägyptische als auch mesopotamianische Namen. Dies ist ein klarer Hinweis auf ihren Ursprung. Die Bibel selbst bestätigt ihren Ursprung mit der Aussage, dass Abraham (wahrscheinlich ein personifizierter Stammesname) aus Ur in Chaldäa (hebräisch: Ur Kasidim*; Genesis 11:28, 11:31, 15:7), einer Stadt in Sumer, stammte und nach Ägypten ging. Mose (zusammen mit seinem kanaanitischen Stamm) kam aus Avaris (in Göschen / Gosen), Ägypten; der Name Mose ist ägyptisch und bedeutet „Sohn“, „Kind“; semitisch: ben, bar, bin. (* Der zeitgenössische Name Kashdim bezieht sich auf das aramäisch sprechende Volk der Kaschdu, das vom 9. bis 6. Jahrhundert v. Chr. in Sumer lebte. Dies weist darauf hin, dass die Thora nicht vor dieser Zeit verfasst wurde.)

Die Buchstabennamen erscheinen in den Schriften ohne weitere Erklärung, da ihre Bedeutung zur Zeit ihrer Niederschrift noch allgemein bekannt war. Einige Koranverse beginnen beispielsweise mit diesen Namen. Jeder Name steht entweder für einen wichtigen Gegenstand des täglichen Gebrauchs oder für einen bedeutsamen Gedanken, der damit verbunden sein könnte.

Phönizisch c. 1200 BC	**Sabäisch** c. 900 BC	**Griechisch** c. 900 BC	**Aramäisch** c. 900 BC	**Hebräisch** c. 400 BC	**Arabisch** c. 500 AD	**Bedeutung** (in Klammern bildlich)	**IPA** Bereich
āleph	ālep	alpha	ālap	alef	alif	Rind (Reichtum)	ʔ ; aː, eː
bēth	bēth	beta	bēth	bet	bā	Haus (Heim, Sicherheit)	b, β
gīmel	gāmal, ghayn	gamma	gāmal	gimel	jīm, ǧayn	Kamel** Wurfstock* (Bewegen, Transport)	g, ɣ
dāleth	dālet, dhadhe	delta	dālath	dalet	dād, dāl	Tür, Fisch** (Nahrung)	d, ð
hē	hē	epsilon	hē	he	hā	Fenster, (Freude**)	ɦ
wāw	wāw	digamma, upsilon	waw	waw, vav	wāw	Haken (Ruhe, Gelassenheit)	w; oː, uː
zayin	zayn	zeta	zain	zayin	zāyn, zā	Waffe; siehe ****1**	z
hēth, chet	hēt	(h)eta	hēth	chet, het	hā	ummauerter Hof **	ʜ χ
tsēth	tsēt	theta	tsēth	tet	thā	Radl* **1** (Perfektion)	tˤ
yōdh	yōd	iota	yodh	yod	yā	Arm, Hand (Stärke)	j; iː, eː
kaf, kaph	kāph	kappa	kāp	kaf, ka, kheth	kāf, kā	Handfläche (Geschick, Fähigkeit, Fertigkeit)	k, x
lāmedh	lāmad	lambda	lāmadh	lamed	lām	Antreiber* **2** (Lehren)	l
mēm	mīm	mu	mem	mem	mīm	Wasser (Leben)	m
nun	nūn	nu	nun	nun	nūn	Fisch, Aal, Schlange ** **3** (Gefahr)	n
sāmekh	semkat	xi	semkath	samech	sīn	Säule (Erhalten, Stützen)	s
ayin	ayn	omicron	ayin, ē	ayin		Auge / sehen, schauen)	ʕ ʁ
pē	pē, fē	pi	pē	pe	fā	Mund; Winkel, Ecke **	p, ɸ
tsādē	tsādē, sat	san	tsādhē	tsade	sād	papyrus, fishing hook**	sˤ
qōph	qōp	qoppa	qop	qof	qāf	Nadelöhr (erschaffen) (unmöglicher Gedanke)	qˤ
rēsh	rēsh	rho	rēsh	resh	rā	Kopf (Geist)	r
shīn	shīn	sigma	shin	shin	shīn	Zahn, Sonne** (Gott)	ʃ
tāw	taw	tau	taw	tav	tā	Zeichen (Symbol)	t, θ
	thaw = θ	phi					
	theth = θ	chi					
	teth = θ	psi					
	dhaleth = ð	omega					

(* nach der Konnotation ägyptischer Hieroglyphen.) / (* nach Theodor Nöldeke, Kurzgefasste Syrische Grammatik, 1880, Compendious Syriac Grammar, 1904. Das Wort „Syrisch“ bedeutet hier Aramäisch, Hebräisch, Sabäisch, Phönizisch usw.)

1 **zayn = Waffe = Krieg, auch: Fessel, Fesseln = ein Wort für Sicherheit, auch: Gefangenschaft.
2 (c)het** = Hof / Mauer. = Die Buchstaben ***he*** und ***het*** stammen von drei protosinaitischen Buchstaben ab: ***hasir*** „Hof“, ***hillul*** „Jubel“ und ***hayt*** „Faden“. Die Form von ***hēt*** leitet sich von ***hasir*** „Hof“ ab, der Name jedoch von ***hayt*** „Faden“. Die Form von he leitet sich von ***hillul*** „Jubel“ oder „Freude“ ab, der Name selbst bedeutet jedoch „Fenster“ oder „Licht“.
*1 = **Rad** = Die Glyphe wurde als Darstellung eines Rades angenommen, stammt aber möglicherweise von der Hieroglyphe **n-f-r** = ***nefer*** und hieß ursprünglich ***tab*** = „gut“. Es ist die ägyptische Hieroglyphe für „vollkommen, vollständig“ (mit den erweiterten Bedeutungen „gut, angenehm, wohl, schön“).
*2 = **antreiben** = mit einem Stachel antreiben; anspornen, anstacheln, provozieren (als nomen: Antreibstachel, ein spitzer Stock zum Antreiben von Vieh usw.). Die Wurzel **l-m-d** bedeutet hauptsächlich „lehren“, ursprünglich „anstacheln“ (H3925 in Strongs Exhaustive Concordance to the Bible, 1979). Die King-James-Bibel enthält 86 Übersetzungen des Wortes **l-m-d**. Die King-James-Bibel übersetzt ***lamad*** gemäß Strongs Eintrag H3925 wie folgt: lehren (56x), lernen (22x), unterweisen (3x), fleißig (1x), erfahren (1x), geschickt (1x), Lehrer (1x), ungewohnt (mit H3808) (1x).
3 = **nun = Der Buchstabenname ***nūn*** ist ein Wort für „Fisch“ (vielleicht Aal), aber das Glyph stammt vermutlich von der Darstellung einer Schlange, was auf eine ursprüngliche Bezeichnung für „Schlange“ hindeutet und daher auch „Gefahr“ bedeuten könnte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

IDENTIFIZIERUNGSTABELLEN DER SCHRIFTSYSTEME

Zweifellos zählt die Erfindung der Schrift zu den bedeutendsten der Geschichte. Während die Sprache selbst die Grundlage der Zivilisation und damit auch ihrer Kultur bildet (mit all ihren Facetten wie Religion, Philosophie, Ethik, Recht, Ideologie, Propaganda, Kunst, Technologie und den Lebensgrundlagen selber), ermöglichte die Schrift dem Menschen erstmals, seine eigenen Gedanken und Gefühle aufzuzeichnen. So kann ein Mensch durch seine aufgezeichneten Gedanken nahezu unsterblich werden. Es ist dieselbe Entwicklungslinie, die später durch Erfindungen fortgeführt wurde und zu Gussformen und Buchdruck, der Fotografie und dem Film, Tonaufnahmen für Grammophon und Tonbandgerät, CD, DVD, USB-Speicher, und moderner Informationstechnologie führte.

Es besteht auch kein Zweifel daran, dass die Erfindung des Alphabets die Schrift revolutioniert hat, da sie unsere Sprache in ihre kleinstmöglichen Teile zerlegt. Die ersten Schriftsysteme erschienen ausnahmslos als Piktogramme, Logogramme, Hieroglyphen, Abugidas oder Silbenschriften. Ihre Schwächen liegen in der Vielzahl der Zeichen und deren Kombinationen die von einigen Hundert, bis zu 50.000 Zeichen im Chinesischen reichen können.

Das Alphabet hat die Belastung und Kosten des Auswendiglernens von Zeichen beseitigt, da ein Alphabet nur aus wenigen Dutzend Buchstaben besteht. Es ermöglicht umfassende und allgemeingültige Bildung und fördert so die Demokratisierung unserer Gesellschaften. Zuvor war jeder Mensch auf seine gesprochene Sprache beschränkt.

Sprache prägt den Menschen, Sprache prägt eine Zivilisation, Sprache macht den Menschen zu dem was er ist. Sprache ist ein Werkzeug zur Unterwerfung anderer und dient letztlich der Vernichtung konkurrierender Zivilisationen. Aus diesem Grund gilt die Sprache eines Autors als nahezu heilig, und Übersetzungen werden meist verunglimpft. Dies gilt insbesondere für die Sprache heiliger Schriften oder anderer verehrter Bücher. Das Wort „Schrift“ selbst zeigt, wie heilig Sprache und ihr aufgezeichneter Text tatsächlich sind.

Vor langer Zeit wurden alte Geschichten durch die gesprochenen Worte des Lehrers von Generation zu Generation weitergegeben. Diese Worte mussten vom Lernenden auswendig gelernt werden. So wurde der Lernende zum Lehrer, der denselben Prozess wiederholte.

Das menschliche Gedächtnisvermögen ist jedoch aufgrund biologischer Einschränkungen nicht konsistent. Menschen, die versuchen, die gesamte Bibel auswendig zu lernen, haben dies bewiesen. Es ist daher nicht hilfreich, eine Schriftstelle „wörtlich“ zu nehmen. Der geschriebene Text wird sich immer vom Original unterscheiden, wenn man gezwungen ist, den gesamten auswendig gelernten Text niederzuschreiben, egal wie gut man einen großen Text wie die Bibel auswendig gelernt hat.

Die frühen Muslims nutzten einen Trick, um die Schwierigkeiten des Auswendiglernens zu umgehen: Sie erfanden den Koran, das sogenannte „Rezital“, der nichts anderes ist als ein praktisches Merkheft, ein Notizbuch, das seinen jüdischen Ursprung sowie die Gedanken und Taten Mohammeds festhielt. Mit nur 65 % der Länge des Neuen Testaments ist der Korantext kürzer und leichter zu merken als die Bibel. Er enthält fast keine vollständige Erzählung, sondern nur kurze Notizen, sogenannte „Verse“. Daher ist es sehr schwierig, den Koran zu verstehen, geanau so wie das Notizbuch eines Händlers. Man kann den Koran nur gut auswendig lernen und verstehen durch die Lektüre der zusätzlichen Informationen, die in der Sira und den Hadithen, den sogenannten mohammedanischen Überlieferungen, festgehalten sind und etwa 86 % der gesamten islamischen Lehren ausmachen.

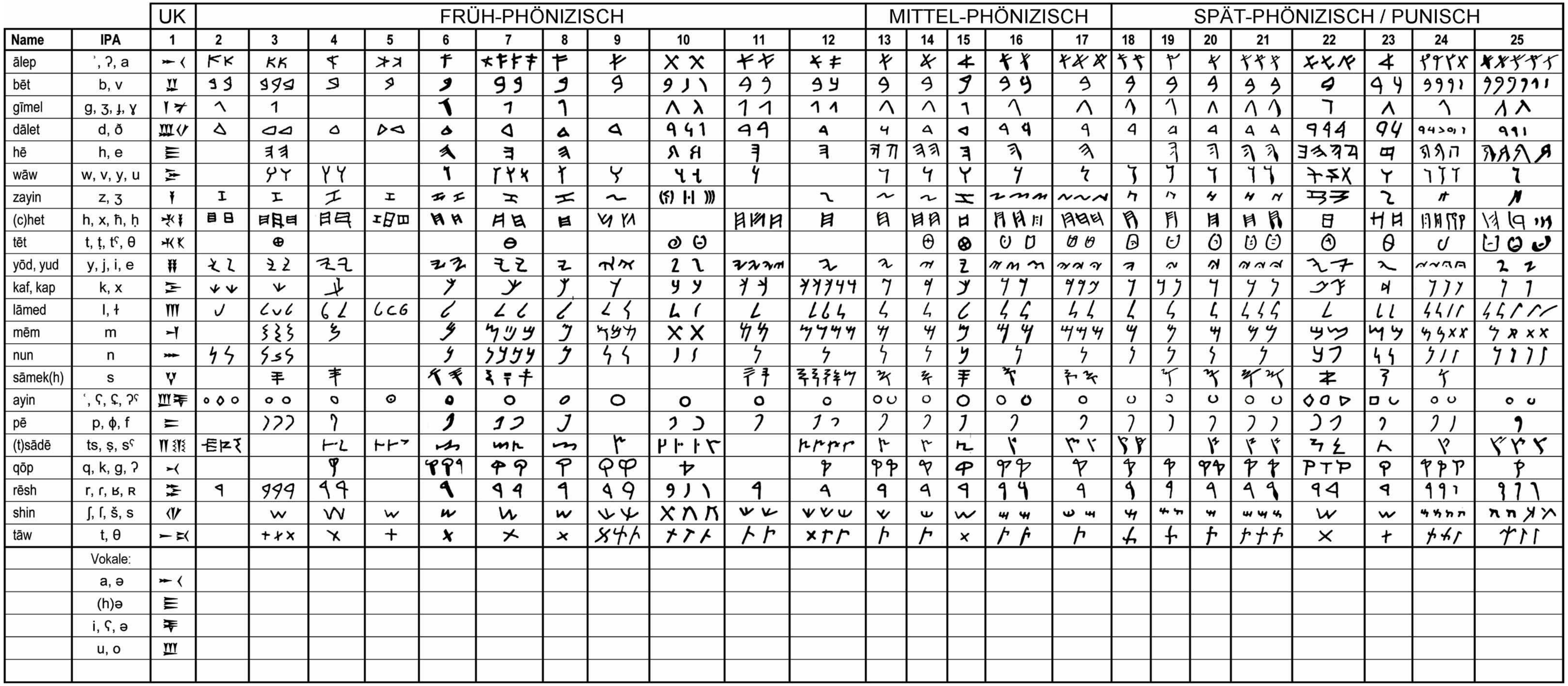
Jede Art von Text mit höchster Genauigkeit handschriftlich zu verfassen, ist eine der komplexesten menschlichen Fähigkeiten. Die Form der Buchstaben wird durch die dem Schreiber zur Verfügung stehenden Werkzeuge und das Material bestimmt, auf das sie geschrieben, geritzt, geprägt oder anderweitig aufgebracht werden. Daher kann sich eine Steinschnitzerei von einer Schrift auf Papyrus unterscheiden. Man bedenke, dass der Schreibstil (wörtlich: das Ritzen) auch durch die Fertigkeit (Handschrift) des Schreibers sowie durch die Tradition bestimmt wird. Dies sind die Hauptfaktoren, die die Entwicklung von Schriftsystemen erklären.

Die folgenden Bildtafeln wurden der Bibel hinzugefügt, um interessierten Lesern die Möglichkeit zu geben, Münzen, Ostraka (Splitter von Tongefäßen), Stelen und andere archäologische Artefakte mit Schriftzeichen zu identifizieren. Wir haben alle Abjads, Alphabete und Abugidas in der ursprünglichen semitischen Reihenfolge angeordnet. Die Entwicklung, und die Beziehung der einzelnen Schriften zueinander, wird dadurch deutlicher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 1

PHÖNIZISCH



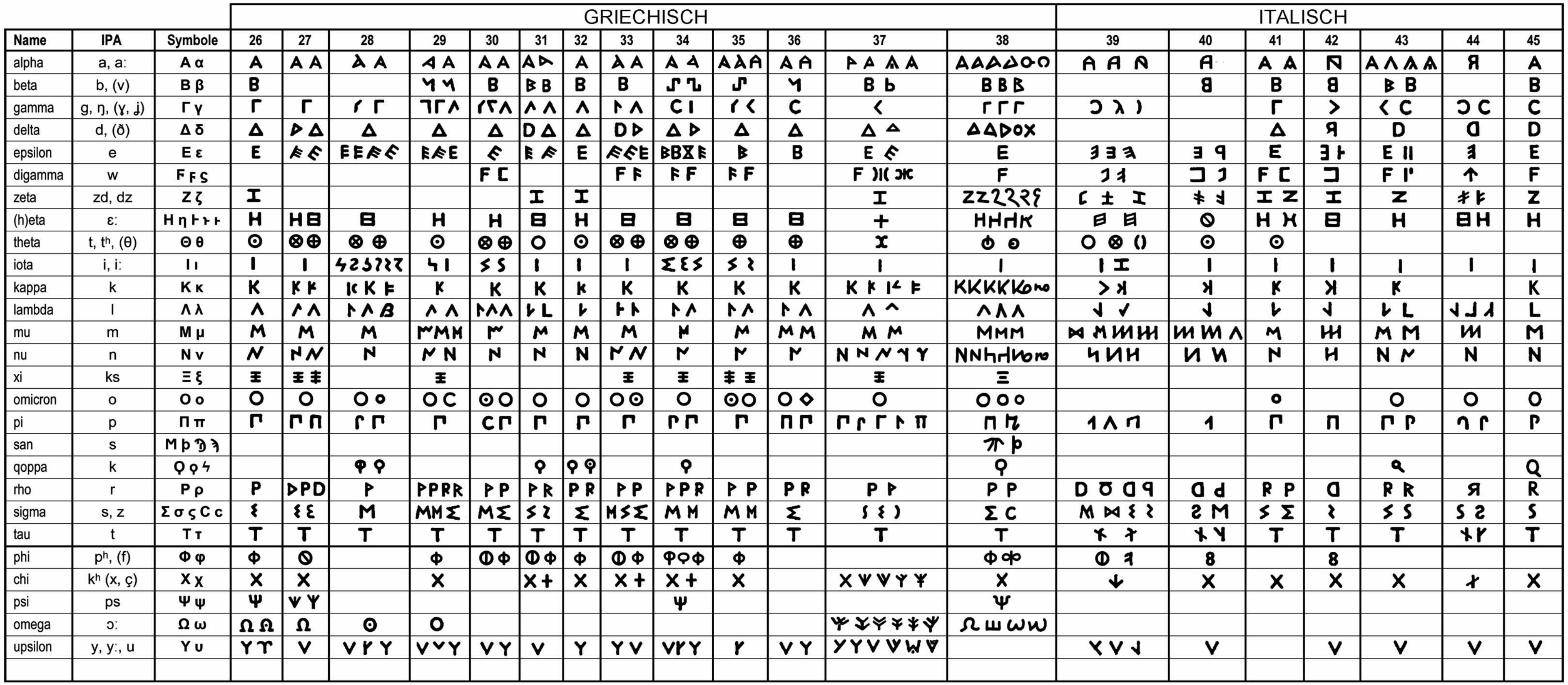
UK: 1 UGARITISCHE KEILSCHRIFT, das älteste bekannte Alphabet aus der Hafenstadt Ugarit in Nordphönizien, 1500 v. Chr. Ab etwa 3000 v. Chr. war Ugarit Mesopotamiens Verbindung zum Mittelmeer.

FRÜH-PHÖNIZISCHE ABJADS (entwickelt aus dem ugaritischen Alphabet, kombiniert mit Symbolen aus ägyptischen Hieroglyphen und Demotischen Schriften): **2** Pfeilspitzen aus dem Libanon, ca. 1200 v. Chr.; **3** Byblos, Ahiram-Inschrift, ca. 1000 v. Chr.; **4** Jerusalem, Gezer-Kalender, ca. 1000 v. Chr.; **5** Inschrift aus Juda, ca. 1000 v. Chr.; **6** Kursivschrift, Ostraka aus Samaria, ca. 8. Jahrhundert v. Chr.; **7** Hebräische Siegel, Juda und Israel, ca. 8. Jahrhundert v. Chr.; **8** Siloah-Inschrift, Tunnel von Jerusalem, ca. 7. Jahrhundert v. Chr.; **9** Punische Inschrift, Mozia-Stele, Sizilien, ca. 6. Jahrhundert v. Chr.; **10** Punische Schrift, Karthago, Zeugitania, ca. 6. Jahrhundert v. Chr.; **11** Inschrift aus Abu Simbel (Ipsambul), Ägypten; **12** Inschrift aus Abydos, Ägypten. **MITTEL-PHÖNIZISCHE ABJADS: 13** Byblos, Phönizien, Libanon; **14** Sidon, Phönizien, Libanon; **15** Mescha-Inschrift, aus Moab, Südwestjordanien, ca. 4. Jahrhundert v. Chr.; **16** CIS I 10-96 aus Larnaka, Zypern; **17** Inschrift aus Griechenland; **SPÄT-PHÖNIZISCHE UND PUNISCHE ABJADS: 18** Inschrift CISI 132 Malta: **19** Inschrift CISI 143 aus Sardinien; **20** Inschrift CIS I 165 aus Marseille, Frankreich; **21** Inschrift Taff 12–14, Karthago, Tunis, Tunesien, Nordafrika; **22** Jüdische messianische Münzen, ca. 2. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr.; **23** Ostkanaanitische Inschrift aus Amman, Jordanien, ca. 4. Jahrhundert v. Chr.; **24** Cirta (römisch: Constantina Cirtensium), Nordwest-Algerien; **25** Inschriften aus Hadrumetum, einer phönizischen Kolonie in Sousse, ca. 150 km südlich von Tunis, Tunesien.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 2

GRIECHISCH UND ITALISCH



Die phönizische Schrift verbreitete sich im Mittelmeerraum über ein riesiges Gebiet von 6.000 km Länge und 2.000 km Breite. Aus den semitischen d.h. phönizischen Abjads (Schriften ohne Vokale) entwickelten sich griechische und italische Alphabete mit Vokalen. Grund: Die semitische Grammatik basiert auf Konsonanten, während die Grammatik indoeuropäischer Sprachen wie Griechisch, Italisch, Iranisch und Indisch auf Vokalen basiert. Das lateinische Adjektiv **bonus** „gut" beispielsweise macht deutlich, dass indoeuropäische Sprachen Buchstaben für Vokale benötigen: bone (m. sg., voc.), boni (m. sg. gen.), bono (m. sg. dat.), bona (f. sg., abl.), bonae (f. sg. dat.).

DIE GRIECHISCHEN ALPHABETE: 26 Halikarnassos; **27** Prokonnessos bei Milet; **28** Thera; **29** Melos; **30** Kreta; **31** Athen; früher; **32** Athen, später; **33** Argos; **34** Korinthos (Korinth); **35** Korkyra (Korfu); **36** Anaklorion; **37** Lykisch im Südwesten Kleinasiens; **38** Indus-Griechisch (das erste Buchstabenbeispiel stammt aus dem frühen Baktrischen Reich, 3. und 2. Jahrhundert v. Chr., die anderen Beispiele aus dem darauffolgenden Kuschan-Reich bis zum 2. Jahrhundert n. Chr.); **ITALISCHE ALPHABETE: 39** Etruskisches Alphabet, Nordwestitalien, 8. Jahrhundert v. Chr.; **40** Umbrisches Alphabet, nordöstlich von Rom, 7. Jahrhundert v. Chr.; **41** Messapisches Alphabet, Südostitalien, 5. Jahrhundert v. Chr.; **42** Oskisches Alphabet, südöstlich von Rom, Mittelitalien, 4. Jahrhundert v. Chr.; **43** Frührömisches Alphabet, Mittelitalien, 4. Jahrhundert v. Chr.; **44** Faliskanisches Alphabet, nordwestlich von Rom, 3. Jahrhundert v. Chr.; **45** späteres römisches Alphabet, Mittelitalien, 1. Jahrhundert v. Chr. Das griechische und das römische Alphabet und ihre Abkömmlinge.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 3

A R A M Ä I S C H - S Y R I S C H - I N D I S C H

		ARAMÄISCH											PALMYRENISCHES SYRISCH								HEBRÄISCH					INDISCH			
Name	**IPA**	**46**	**47**	**48**	**49**	**50**	**51**	**52**	**53**	**54**	**55**	**56**	**57**	**58**	**59**	**60**	**61**	**62**	**63**	**64**	**65**	**66**	**67**	**68**	**69**	**70**	**71**	**72**	**73**
ālap	ʔ; aː, eː	𐡀	𐡀	𐡀 𐡀 𐡀 𐡀 𐡀	𐡀 𐡀 𐡀	𐡀 𐡀 𐡀	𐡀 𐡀	𐡀 𐡀	𐡀 𐡀	𐡀	𐡀 𐡀	𐡀	𐡠	𐡠	𐡠	𐡠 𐡠	𐡠 𐡠	𐡠 𐡠	𐡠	𐡠 𐡠 𐡠 𐡠	א	א	א	א	א	𑀅	𑀅	𑀅	𑀅
bēth	b, β	𐡁	𐡁	𐡁 𐡁 𐡁 𐡁 𐡁 𐡁	𐡁 𐡁	𐡁 𐡁 𐡁	𐡁	𐡁 𐡁	𐡁	𐡁	𐡁 𐡁	𐡁 𐡁	𐡡	𐡡	𐡡	𐡡 𐡡	𐡡 𐡡	𐡡 𐡡	𐡡	𐡡 𐡡	בּ	ב	ב	ב	ב	𑀩	𑀩	𑀩	𑀩
gāmal	g, ɣ	𐡂	𐡂	𐡂 𐡂	𐡂	𐡂 𐡂				𐡂	𐡂	𐡂 𐡂	𐡢	𐡢		𐡢	𐡢	𐡢		𐡢 𐡢	גּ	ג	ג	ג	ג	𑀕	𑀕	𑀕	𑀕
dālath	d, ð	𐡃	𐡃	𐡃 𐡃 𐡃 𐡃 𐡃 𐡃	𐡃	𐡃 𐡃	𐡃	𐡃 𐡃		𐡃	𐡃	𐡃 𐡃	𐡣	𐡣	𐡣	𐡣 𐡣	𐡣	𐡣	𐡣 𐡣	𐡣	ד	ד	ד	ד	ד	𑀤	𑀤	𑀤	𑀤
hē	h	𐡄	𐡄	𐡄 𐡄 𐡄 𐡄 𐡄 𐡄	𐡄 𐡄	𐡄 𐡄 𐡄	𐡄 𐡄	𐡄	𐡄 𐡄	𐡄 𐡄	𐡄	𐡄 𐡄	𐡤 𐡤	𐡤	𐡤	𐡤	𐡤	𐡤	𐡤 𐡤	𐡤 𐡤 𐡤 𐡤	ה	ה	ה	ה	ה	𑀳	𑀳	𑀳	𑀳
waw	w; oː, uː	𐡅	𐡅	𐡅 𐡅	𐡅	𐡅 𐡅 𐡅	𐡅 𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡥 𐡥	𐡥	𐡥	𐡥	𐡥 𐡥	𐡥	𐡥	𐡥	ו	ו	ו	ו	ו	𑀯	𑀯	𑀯	𑀯
zain	z	𐡆	𐡆	𐡆 𐡆	𐡆 𐡆 𐡆	𐡆			𐡆	𐡆 𐡆	𐡆	𐡆		𐡦	𐡦	𐡦				𐡦	ז	ז	ז	ז	ז	𑀖	𑀖	𑀖	𑀖
hēth	ḥ, ʜ, χ	𐡇 𐡇	𐡇 𐡇	𐡇 𐡇 𐡇 𐡇 𐡇 𐡇	𐡇	𐡇 𐡇 𐡇	𐡇 𐡇	𐡇	𐡇 𐡇	𐡇 𐡇	𐡇	𐡇 𐡇	𐡧	𐡧	𐡧	𐡧	𐡧	𐡧	𐡧	𐡧 𐡧	חּ	ח	ח	ח	ח	𑀲	𑀲	𑀲	𑀲
tēth	ṭ, tˤ	𐡈 𐡈 𐡈	𐡈	𐡈 𐡈 𐡈		𐡈	𐡈	𐡈		𐡈	𐡈	𐡈 𐡈		𐡨	𐡨			𐡨	𐡨	𐡨 𐡨 𐡨 𐡨	ט	ט	ט	ט	ט	𑀝	𑀝	—	𑀞
yodh	j; iː, eː	𐡉	𐡉	𐡉 𐡉	𐡉	𐡉 𐡉	𐡉 𐡉	𐡉	𐡉 𐡉	𐡉 𐡉	𐡉 𐡉	𐡉 𐡉	𐡩 𐡩	𐡩	𐡩	𐡩	𐡩 𐡩	𐡩	𐡩	𐡩 𐡩 𐡩 𐡩	י	י	י	י	י	𑀬	𑀬	𑀬	𑀬
kāp	k, x	𐡊	𐡊	𐡊 𐡊 𐡊	𐡊 𐡊	𐡊 𐡊	𐡊 𐡊	𐡊	𐡊	𐡊 𐡊	𐡊 𐡊	𐡊 𐡊	𐡪	𐡪	𐡪		𐡪	𐡪	𐡪	𐡪 𐡪	כּ	כ	כ	כ	כ	𑀓	𑀓	𑀓	𑀓
lāmadh	l	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡋 𐡋	𐡫	𐡫	𐡫	𐡫	𐡫	𐡫	𐡫	𐡫 𐡫 𐡫	ל	ל	ל	ל	ל	𑀮	𑀮	𑀮	𑀮
mem	m	𐡌	𐡌	𐡌 𐡌 𐡌 𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌	𐡌 𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡌 𐡌	𐡬	𐡬	𐡬	𐡬	𐡬	𐡬	𐡬	𐡬 𐡬	מ	מ	מ	מ	מ	𑀫	𑀫	𑀫	𑀫
nun	n	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍 𐡍	𐡍 𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍 𐡍	𐡍 𐡍	𐡭	𐡭	𐡭	𐡭	𐡭	𐡭	𐡭	𐡭 𐡭	נ	נ	נ	נ	נ	𑀦	𑀦	𑀦	𑀦
semkath	s	𐡎 𐡎	𐡎 𐡎	𐡎 𐡎 𐡎 𐡎 𐡎	𐡎 𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎 𐡎	𐡎	𐡎 𐡎	𐡎 𐡎	𐡮	𐡮	𐡮	𐡮	𐡮	𐡮		𐡮 𐡮	ס	ס	ס	ס	ס	𑀲	𑀲	𑀲	𑀲
ayin, ʿē	ʕ, ʁ	𐡏	𐡏	𐡏 𐡏 𐡏 𐡏	𐡏	𐡏 𐡏	𐡏	𐡏	𐡏 𐡏	𐡏	𐡏	𐡏 𐡏	𐡯	𐡯		𐡯	𐡯	𐡯		𐡯 𐡯	ע	ע	ע	ע	ע	𑀅	𑀁	(ʸ)	𑀁
pē	p, ɸ	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐 𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐 𐡐	𐡰	𐡰	𐡰			𐡰		𐡰 𐡰	פּ	פ	פ	פ	פ	𑀧	𑀧	𑀧	𑀧
tsādhē	ts, ʂ, sˤ	𐡑	𐡑	𐡑 𐡑	𐡑	𐡑 𐡑			𐡑		𐡑 𐡑	𐡑 𐡑		𐡱	𐡱	𐡱		𐡱		𐡱	צ	צ	צ	צ	צ	𑀙	𑀙	𑀙	𑀙
qop	qˤ	𐡒 𐡒	𐡒	𐡒 𐡒 𐡒 𐡒 𐡒 𐡒	𐡒	𐡒 𐡒	𐡒	𐡒	𐡒 𐡒	𐡒	𐡒 𐡒	𐡒 𐡒	𐡲	𐡲	𐡲	𐡲	𐡲		𐡲	𐡲 𐡲	ק	ק	ק	ק	ק	𑀓	𑀓	—	𑀓
rēsh	r	𐡓	𐡓	𐡓 𐡓 𐡓 𐡓	𐡓 𐡓	𐡓 𐡓	𐡓 𐡓 𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓 𐡓	𐡓 𐡓	𐡳	𐡳	𐡳	𐡳	𐡳	𐡳	𐡳	𐡳 𐡳	ר	ר	ר	ר	ר	𑀭	𑀭	𑀭	𑀭
shin	ʃ	𐡔	𐡔	𐡔 𐡔 𐡔	𐡔	𐡔 𐡔	𐡔 𐡔		𐡔	𐡔	𐡔 𐡔	𐡔 𐡔	𐡴	𐡴	𐡴	𐡴 𐡴	𐡴 𐡴	𐡴 𐡴	𐡴	𐡴 𐡴 𐡴	שׁ	ש	ש	ש	ש	𑀰	𑀰	𑀰	𑀰
taw	t, θ	𐡕 𐡕	𐡕	𐡕 𐡕 𐡕 𐡕	𐡕	𐡕 𐡕	𐡕	𐡕 𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕 𐡕	𐡵	𐡵	𐡵	𐡵	𐡵 𐡵	𐡵 𐡵	𐡵 𐡵	𐡵 𐡵 𐡵 𐡵	תּ	ת	ת	ת	ת	𑀢	𑀢	𑀢	𑀢
																										𐓀 tʃ	𐓁 ñ	𐓂 θ	𐓃 n
																										𐓄 a	𐓅 a	𐓆 a	𐓇 ṅ
																										𐓈 e	𐓉 e		𐓊 ṅ
																										𐓋 i	𐓌 i	𐓍 i	𐓎 ṭ, ts
																										𐓏 o	𐓐 o		𐓑 l
																										𐓒 u	𐓓 u	𐓔 u	𐓕 r

Die aramäischen Schriften entwickelten sich aus dem Phönizischen und wurden im 8. Jahrhundert v. Chr. von der aramäischsprachigen Elite des Assyrischen Reiches verbreitet. Jüdische Kaufleute brachten sie nach Persien, Indien und China.

DIE ARAMÄISCHEN ABJADS: 46 Inschrift aus Sam'al (Zincirli Höyük), Türkei; **47** Inschrift aus Aram, Syrien; **48** CIS 2 Tafel 1-8 aus Mesopotamien; **49** Inschrift aus Kleinasien; **50** Inschrift aus Arabien; **51** Inschrift 122 aus Ägypten; **52** Inschrift 123 aus Ägypten; **53** Inschrift 141 aus Ägypten; **54** Monumentinschriften; **55** Schriftstil auf Papyrus; **56** Inschrift aus Babylon; **PALMYRENISCHE ABJADS** (frühe Formen des Syrisch-Aramäischen, westliche Teile des Sassanidenreichs, Syrien, Irak): **57** Palmyrenische Vog 30; **58** Palmyre-nische Tarif-Inschrift; **59** Palmyrenische Inschrift Vog 28f; **60** Palmyrenische Inschrift Vog 18; **61** Palmyrenische Inschrift, aufgezeichnet von Theodor Nöldeke; **62** Palmyrenische Inschrift Rom I; **63** Palmyrenische Inschrift Eu 5 n N 1161; **64** andere Inschriften aus Palmyra, ausgewählte Formen; **HEBRÄISCHE QUADRAT-ABJADS** (verwendet in Judäa und Israel): **65** Frühhebräisch **66** Hebräische Quadratschrift, Standardschriftart; **67** Hebräische Quadratschrift, moderne Arial-Schriftart; **68** Hebräische Quadratschrift, moderne Courier-Schriftart; **69** Hebräische Quadratschrift, moderne Handschrift; **INDISCHE ARAMÄISCHE ALPHABETE: 70** Karoshthi (eine aramäische Abugida) auf Münzen und Inschriften in Baktrien; **71** Brahmi (eine auf Griechisch und Aramäisch basierende Abugida, die vom buddhistischen Kaiser Aschoka und seinen Nachfolgern verwendet wurde, ca. 250 v. Chr. - 550 n. Chr.), **72** Sogdisch (im heutigen Usbekistan und an der Seidenstraße), **73** Malabar-Alphabet (verwendet von Juden (die Bene Israel) und Christen im Nordwesten und Südwesten Indiens, ca. 200 v. Chr.–700 n. Chr.).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS IDENTIFIZIERUNGSTABELLE DER SCHRIFTSYSTEME No. 4

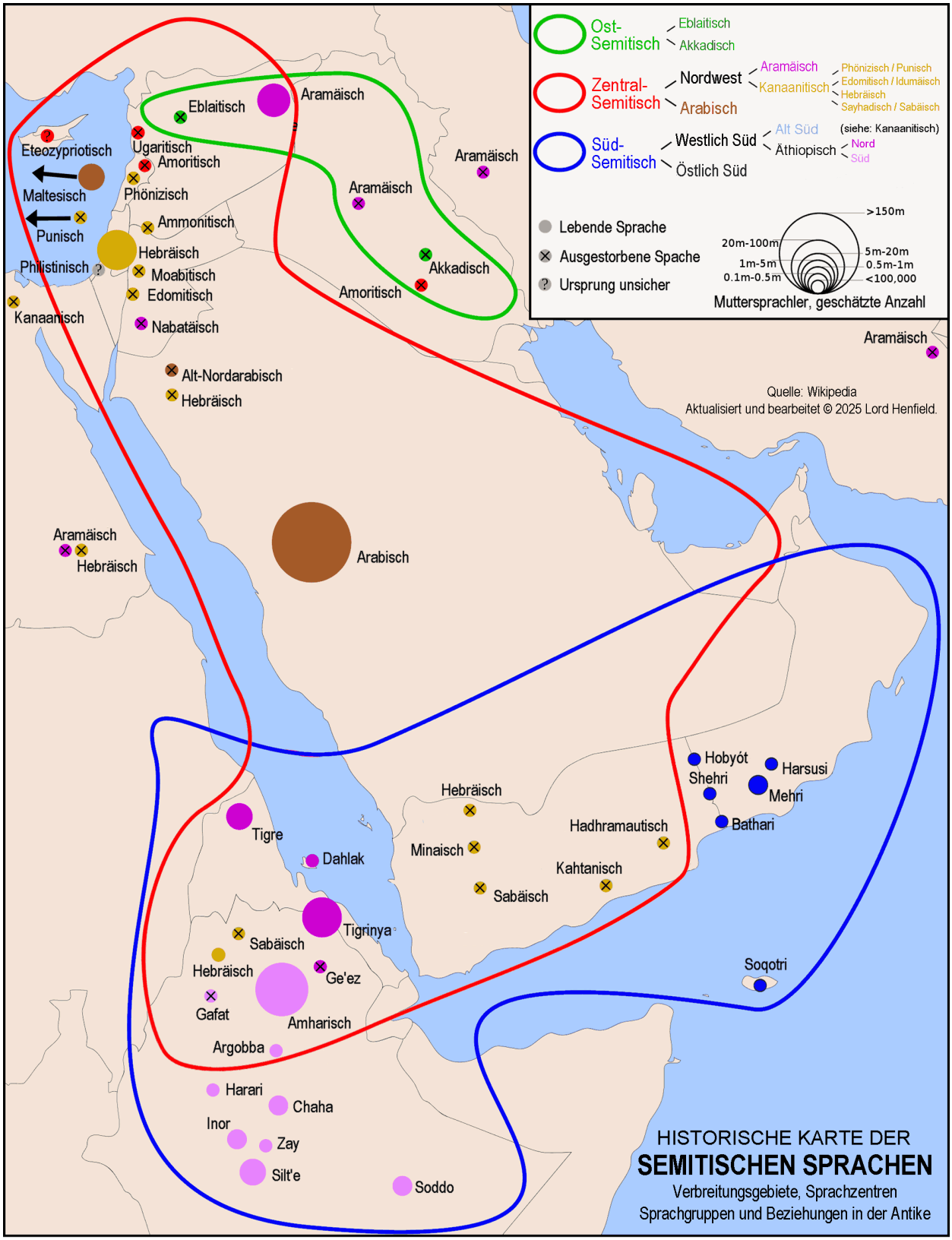
SYRISCH - ARABISCH - JEMENITISCH

		NABATÄISCHES ARAMÄISCH					SYRISCHES ARAMÄISCH						ARABISCH			JEMENITISCH / ÄTHIOPISCH						
Name	**IPA**	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96
ālap	ʔ; aː, eː	𐢀	𐢀	𐢀	𐢀–𐢀	𐢀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	𐡀	ا	ا	ا	ا	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠	𐩠
bēth	b, β	𐢁	𐢁	𐢁	𐢁	𐢁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	𐡁	ب	ب	ب	ب	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡	𐩡
gāmal	g, ɣ	𐢂	𐢂	𐢂	𐢂	𐢂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	𐡂	ج	ج	ج	ج	𐩢	𐩢(𐩩)	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢	𐩢
dālath	d, ð	𐢃	𐢃	𐢃	𐢃	𐢃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	𐡃	د	د	د	د	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣	𐩣
hē	h	𐢄	𐢄	𐢄	𐢄–𐢄	𐢄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	𐡄	ه	ه	ه	ه	𐩤	𐩤(𐩥)	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤	𐩤
waw	w; oː, uː	𐢅	𐢅	𐢅	𐢅	𐢅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	𐡅	و	و	و	و	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥	𐩥
zain	z	𐢆	𐢆	𐢆	𐢆	𐢆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	𐡆	ز	ز	ز	ز	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦	𐩦
hēth	ḥ, н, χ	𐢇	𐢇	𐢇	𐢇	𐢇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	𐡇	ح خ	ح	ح	ح خ	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧	𐩧
tēth	ṭ, tˁ	𐢈	𐢈	𐢈	𐢈	𐢈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	𐡈	ط	ط	ط	ط	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨	𐩨
yōdh	j; iː, eː	𐢉	𐢉	𐢉	𐢉–𐢉	𐢉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	𐡉	ي	ي	ي	ي	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩	𐩩
kāp	k, x	𐢊	𐢊	𐢊	𐢊–𐢊	𐢊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	𐡊	ك	ك	ك	ك	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪	𐩪
lāmadh	l	𐢋	𐢋	𐢋	𐢋–𐢋	𐢋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	𐡋	ل	ل	ل	ل	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫	𐩫
mem	m	𐢌	𐢌	𐢌	𐢌–𐢌	𐢌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	𐡌	م	م	م	م	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬	𐩬
nun	n	𐢍	𐢍	𐢍	𐢍–𐢍	𐢍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	𐡍	ن	ن	ن	ن	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭	𐩭
semkath	s	𐢎		𐢎	𐢎	𐢎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎	𐡎		س ص	س	س	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮	𐩮
ʿē	ʕ, ʁ	𐢏	𐢏	𐢏	𐢏	𐢏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	𐡏	(2)	ع	غ ع	غ ع	غ ع	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯	𐩯
pē	p, ɸ	𐢐	𐢐	𐢐	𐢐–𐢐	𐢐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	𐡐	ف	ف	ف	ف	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰	𐩰
tsādhē	ts, ʂ, sˁ	𐢑	𐢑	𐢑	𐢑	𐢑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	𐡑	ص ض	ص ض	ص ض	ص ض	𐩱	𐩱(𐩲)	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱	𐩱
qop	qˁ	𐢒	𐢒	𐢒	𐢒	𐢒	𐡒	𐡒	𐡒				(20)	ق	ق	ق	ق	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳	𐩳
rēsh	r	𐢓	𐢓	𐢓	𐢓	𐢓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	𐡓	(2)	ر	ر خ	ر خ	ر	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴	𐩴
shin	ʃ	𐢔	𐢔	𐢔	𐢔	𐢔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	𐡔	س ش	ش ش	س ش	س	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵	𐩵
taw	t, θ	𐢕	𐢕	𐢕	𐢕	𐢕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	𐡕	ت ث	ت ث	ت ث	ت	𐩶	𐩶	𐩶	𐩶	𐩶	𐩶	𐩶
	θ																	𐩷	𐩷	𐩷				
	θ																	𐩸	𐩸	𐩸				
	ð																	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹	𐩹
	ḍ																	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺	𐩺
	ḥ																	𐩻	𐩻	𐩻	𐩻	𐩻	𐩻	𐩻
	x																	𐩼	𐩼	𐩼				

Die aramäischen Schriften wurden von Arabern (in Nabatäa, Edom oder Idumäa, Petra) und Iranern übernommen. Ab etwa 500 n. Chr. diente die syrisch-aramäische Schrift des (Persischen) Sassanidenreichs als Vorbild für das Arabische.

DIE NABATÄISCHEN ABJADS: 74 Frühe nabatäische Inschriften in Petra und Mada'in Saleh; **75** Inschriften aus der Region Hawran; **76** Nabatäisch-aramäische Inschriften aus Petra; **77** Inschriften aus Hegra, Taff. 30–33; **78** Nabatäische Inschriften von der Dinai-Halbinsel; **SYRISCH-ARAMÄISCHE ABJADS: 79** Klassisches Syrisch aus Palmyra (semitischer Name: Tadmur, Tadmor oder Tudmur), Süd-Zentral-Syrien, 210 km nordöstlich von Damaskus; **80** Syrische Handschrift (jüdische, frühchristliche, gnostische, mandäische und manichäische Dokumente in Persien, Indien und China sind in diesem Stil verfasst): **81** Syrisch-Parthischer Stil; **82** Syrisch-Sassanidischer Stil; **83** Syrischer Psalter-Stil; **84** Syrischer Pahlavi-Buchstil (K 43); **85** Pahlavi-Handschrift auf Papyrus; **ARABISCHE ABJADS** (entwickelt aus nabatäischen und syrischen Stilen): **86** Früharabisch; **87** Kufisch-Arabisch (frühe Koranschrift aus Kufa, 8. Jahrhundert n. Chr.); **88** Arabische Naskh-Schrift; **89** Moderne arabische Handschrift; **JEMENITISCHE / ÄTHIOPISCHE ALPHABETE** (Schwesterschriften der phönizischen Schrift. In Südarabien blühte die sabäisch-jemenitische Zivilisation. Sie war mit den Kulturen Eritreas, Äthiopiens, Ägyptens, Kuschs (Sudan) und Somalias verwandt.): **90** Sabäisch / Himjarisch, ca. 900 v. Chr.; **91** Sabäisch (Südarabisch; Sprache: Kanaanitisch), in Klammern nordarabische Formen; **92** Spätere südarabische Schrift; **93** Jemenitisch-Äthiopische Schrift; **94** Äthiopische Schrift, thamudischer Stil, ca. 600 v. Chr.; **95** Äthiopische Konsonatenschrift; **96** Ge'ez / Amharische Schrift, Äthiopien, ca. 700 v. Chr.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

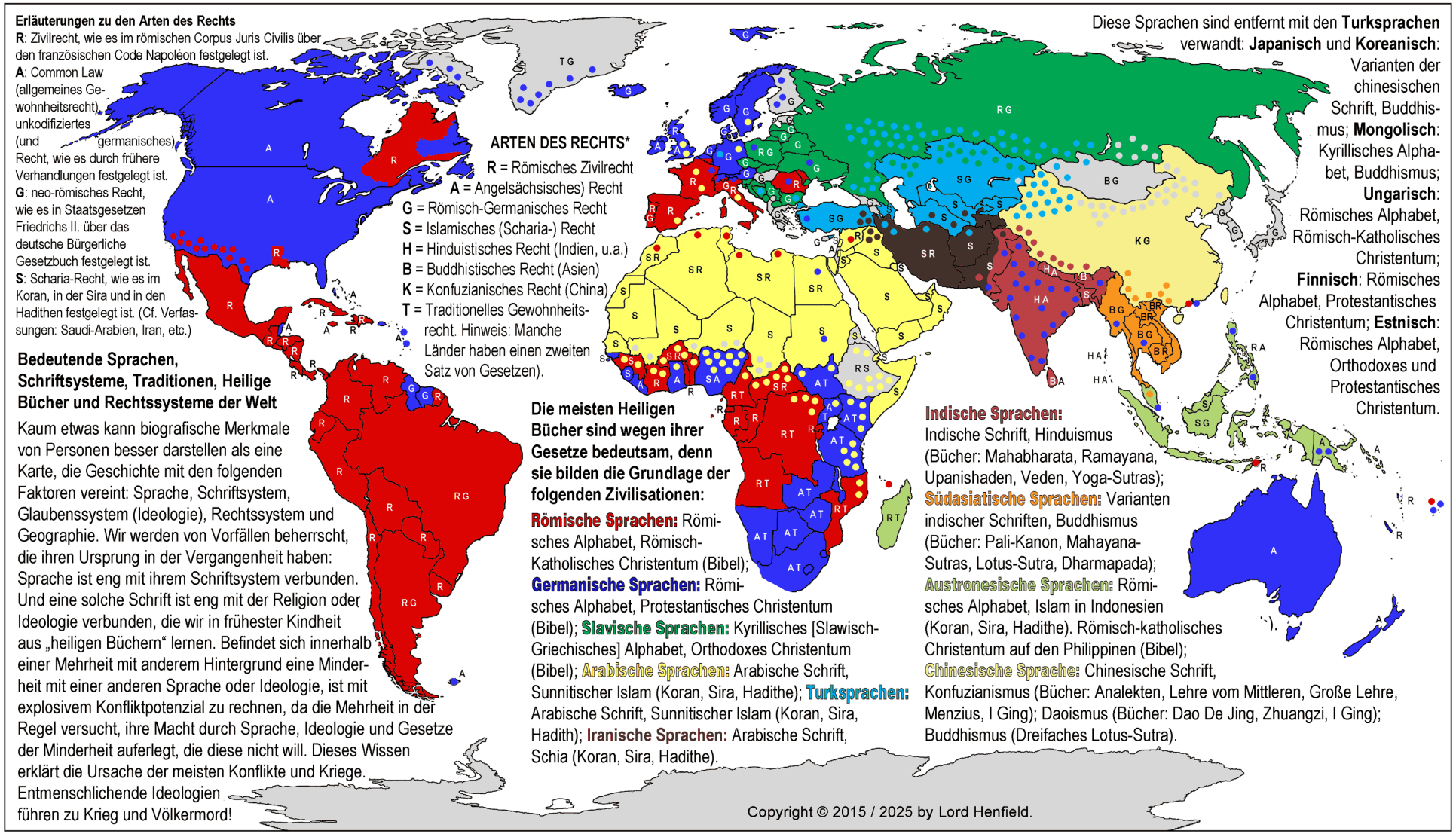


Akkadisch (Assyro-Babylonisch) wurde vom 3. bis 1. Jahrtausend v. Chr. in Mesopotamien gesprochen. Um 2000 v. Chr. hatte Akkadisch das Sumerische abgelöst und wurde bald zur Lingua Franca des gesamten Nahen Ostens. **Amoritisch** (Amurru) war Nordkanaanitisch, bis es sich nach Babylonien ausbreitete und dort zur Sprache der Amoriter-Dynastie Hammurabis wurde. **Kanaanisch** (Althebräisch, Altphönizisch) war die Sprache der 14. und 15. Hyksos-Dynastie in Unterägypten und der Vorläufer des Sabäischen, Phönizischen, Hebräischen und Aramäischen. **Sabäisch** war die Sprache des biblischen Königreichs Saba (Saba). Der Orientalist A.F.L. Beeston fand heraus, dass die vier altsüdarabischen (Sayhad-)Sprachen Sabäisch, Minäisch, Kahtanisch und Hadramautisch nicht südsemitisch, sondern wie Hebräisch zentralsemitisch waren. **Hebräisch** war in Wirklichkeit Phönizisch oder Punisch (Karthagisch), das von Israeliten und Judäern gesprochen wurde. **Aramäisch** war die Sprache Jesu. Es entwickelte sich im 11. Jahrhundert v. Chr. in Aram (Syrien). 300 Jahre später war es die Zweitsprache des Assyrischen Reiches, ersetzte Hebräisch als gemeinsame Sprache der Juden, wurde Amtssprache des Persischen Reiches, verbreitete sich bis nach Nordwestindien und wurde tatsächlich zur ersten Weltsprache, die sich von Nordwestafrika bis nach Chinas Hauptstadt Chang'an erstreckte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

LORD HENFIELDS GENERALKARTE DER SPRACH- UND KULTURFAMILIEN

VERBREITUNGSGEBIETE BEDEUTENDER SPRACHEN, SOWIE DER SCHRIFT-, GLAUBENS- UND RECHTSSYSTEME IN DER HEUTIGEN WELT



Die Geschichte lehrt uns nicht nur etwas über die Vergangenheit, sondern gibt uns auch einen vagen Ausblick auf eine mögliche Zukunft. Ein Blick auf diese kleine Liste gibt eine Vorstellung davon, was uns bevorstehen könnte: **Regionen mit potenziellen religiösen Konflikten:** Nordirland, Schottland, Südfrankreich, Südspanien, Bosnien, Mazedonien, der Kaukasus, Libanon, Irak, Usbekistan, Westchina, Korea, Nordwestindien, Nigeria, Tschad, Mali, Kongo, die Philippinen.**Regionen mit potenziellen sprachlichen und ethnischen Konflikten:** Belgien, Ostspanien, Norditalien, Osttürkei, Nordiran, Nordirak, Südrussland, Ukraine, Kasachstan, Tadschikistan, Kirgisistan, Afghanistan, Pakistan, Südostasien, Burma, Bormeo, Nepal, Westchina, Taiwan, Osttimor, Nordwestindien, Südindien, Bolivien, Mexiko, Südafrika, Ostkanada, Südwesten der USA.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

VERGLEICHSDIAGRAMME ZUM EINFLUSSBEREICH DER BIBELKANONS

Während ihrer langen Geschichte wurden die Bücher der Bibel nie in einem einzigen Band gebunden; nicht einmal die Septuaginta. Ihre Texte wurden auf recht sperrigem Material ohne standardisiertes Format verfasst; diese losen Blätter wurden üblicherweise in Ledermappen eingewickelt, wie zu Beginn unserer Bilddokumentation zu sehen ist. Soweit wir wissen, war der römische Kaiser Flavius Constantinus I. (Konstantin der Große) der erste Auftraggeber, der ernsthaft versuchte, alle Bücher der Bibel in einem einzigen Band zusammenzufassen. Im Jahr 325 n. Chr. gab er 50 Bibelbände in Auftrag, an seine rechte Hand Eusebius von Caesarea und dieser übertrug diesen Auftrag an Athanasius, den Bischof von Alexandria. Alexandria war der beste Ort, da diese große Stadt über das Material und genügend hochgebildete griechische Schreiber verfügte, die das gesamte Material zuverlässig und in gleichbleibender Qualität abschreiben konnten. Der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus sind die letzten erhaltenen Abschriften dieser 50 Konstantin-Bibeln. Sie dienten als Vorbild für alle späteren Bibelwerke.

Alle heutigen Bibeln gehen auf die beiden flavischen Dynastien zurück; dies gilt auch für das hebräische Original der Bibel. Wir dürfen nicht vergessen, dass Rom ein faschistisches Imperium war, in dem jede Veröffentlichung über die Behörden lief; dies gilt auch für den römischen Kaiserkult (das Religionsministerium) und dessen Nachfolger, die römische Kirche, die direkte Vorgängerin aller katholischen und orthodoxen Kirchen und später aller protestantischen Kirchen, die aus ihnen hervorgingen. Im Römischen Reich gab es weder im Westen noch im Osten freie Meinungsäußerung noch das Recht, alles zu veröffentlichen, was man wollte. Dies schliesst auch die Evangelien ein.

Die jüdische und christliche Ethik, wie sie sich im christlichen Kanon widerspiegelt, und folglich auch die gesamte moderne atheistische, agnostische oder progressive Ethik beziehen ihre Grundsätze aus der Bibel. Den meisten Lesern ist nicht bewusst, dass je nach Bibelübersetzung etwa 75 bis 80 % der Bibel hebräisch-jüdischen Ursprungs sind. Die jüdische Rechtsprechung (Halacha), die vollständig auf der Bibel als Autorität beruht, war stets die gerechteste der Geschichte. Ihr ausgeklügelter Sanhedrin, der hebräische Gerichtshof mit drei Richtern – in Kapitalfällen 23 Richter und in Staatsangelegenheiten sogar 71 Richter, die einstimmig urteilen mussten – gab jedem die Möglichkeit, gehört zu werden, lange vor dem englischen Recht, dem Code Napoleon oder den anderen kodifizierten Zivilgesetzen. (Islamische Gerichte sind die strengsten, da der einzige Richter (oder maximal drei) keine andere Wahl hat.)

Die Autoren der Bibel bewegten sich in einem Kontinuum von Einflüssen, die viele Ursprünge hatten: zunächst die alten Sumerer und Ägypter, gefolgt von akkadischen, assyrischen, babylonischen, persischen und ja, auch hinduistischen, buddhistischen und daoistischen Lehren, die bereits in der Antike miteinander interagierten. Und wir besitzen die Originaldokumente, die dies beweisen (siehe The Grand Bible). Gebote wie „Du sollst nicht töten“, „Du sollst nicht stehlen“, „Du sollst keine sexuelle Gewalt anrichten“, „Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen“ (oder verzerrte Propaganda verbreiten) und „Du sollst nicht gierig, raffgierig und neidisch auf den Erfolg anderer sein“ sind universell. Ideologien, die versuchen, diese fünf universellen Gebote zu umgehen, sind böse; und diejenigen, die diese Gebote ignorieren, leugnen oder verbergen, sind Übeltäter aus Ignoranz. Dies gilt insbesondere für blinde Anhänger unmoralischer und gewalttätiger Lehren wie Kommunismus, Sozialismus, Islam, Faschismus und Nationalsozialismus. Alle diese Lehren sagen dasselbe: Es sind immer die Gegner dieser verzerrten Lehren, „die Anderen“, die schuldig sind! Die Eiferer dieser verzerrten Lehren stellen sich vielmehr als Opfer dar. Die Täter greifen stets auf die gleiche Taktik zurück, um ihre bösen Taten zu rechtfertigen und allgemeingültig zu machen: Sie entwerten die Fünf Gebote, beschuldigen andere der Verleumdung, entmenschlichen ihre Gegner und stellen sich selbst als unschuldige und tugendhafte Opfer dar. Jeder mit einem Funken Rechtschaffenheit im Herzen und einem Hauch von gesundem Menschenverstand im Kopf sollte Zelotentum (Eiferertum, Dschihad) im Gewand übler Ideologien der Boshaftigkeit erkennen.

Der Begründer des heutigen Christentums war der Apostel Paulus (Saulus von Tarsos), ein römischer Bürger, der seinen Namen vom römischen Prokonsul Lucius Sergius Paulus erhielt. Es ist möglich, dass Paulus und Titus Flavius Josephus einander kannten, da beide Berichte über einen Schiffbruch verfassten, den sie um das Jahr 62 n. Chr. auf einer Reise nach Rom erlitten hatten. Sie blieben dort jahrelang. Beide waren Pharisäer, das heißt römische Bürger, deren Glaube dem römischen Judentum angehörte. Ansonsten hatten sie nichts mit den aufrührerischen Zeloten im Heiligen Land zu tun. Josephus könnte den Ideen des Paulus mit großem Interesse zugehört haben; er könnte sie auch wieder aufgegriffen und nach dem Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) in die Tat umgesetzt haben, als er zum Hauptpropagandisten der Flavier wurde. Die Flavier-Dynastie war an einem ersten Versuch beteiligt, eine Art erstes römisches Christentum zu etablieren, und Josephus war Teil dieser Dynastie. Ebenso war es der (mutmaßliche) Autor von 1 + 2 Clemens, dessen vollständiger Name Titus Flavius Clemens lautete und der wahrscheinlich der erste Papst von Rom war. Clemens von Rom verfasste vermutlich die Clementinische Literatur (von der Kirche auch als Clementinischer Roman oder Pseudo-Clementinische Schriften bezeichnet), die in zwei Rezensionen, den Clementinischen Homilien und den Clementinischen Recognitionen, überliefert ist. Es ist wahrscheinlich, dass der Text authentisch oder zumindest nah an der Originalität ist, da er den Kampf der jüdischen gegen die paulinische Fraktion recht getreu beschreibt (ähnlich wie Paulus' Galaterbrief), der mit dem Schisma beider Jesusbewegungen endete. Von Januar bis April 95 n. Chr. amtierte er als Konsul. Um 95 oder 96 n. Chr. geriet Clemens mit seinem Cousin Titus Flavius Domitianus aneinander und wurde getötet. Dies scheint einen Aufruhr ausgelöst zu haben, in dessen Folge 96 n. Chr. alle Mitglieder der flavischen Familie ermordet wurden, darunter auch Domitian und Josephus.

Der historische Hintergrund von Samuel, Könige und Chroniken ist von allgemeinem Interesse, da sie die Geschichte der Hebräer aus verschiedenen Blickwinkeln beschreiben. Die Chroniken erzählen dieselbe Geschichte wie die Könige, konzentrieren sich jedoch auf die priesterlichen bzw. gottesdienstlichen Aspekte der hebräischen Geschichte. Ihr Inhalt ist: (1.) Von der Stammeskonföderation zur Monarchie, (2.) Das Goldene Zeitalter der Monarchie, (3.) Von gescheiterten Monarchien zum Exil. Aufgrund ihres Umfangs besteht jedes dieser Bücher aus zwei Bänden. In der Antike wurden Bücher auf Schriftrollen geschrieben, langen Streifen Pergament oder ähnlichem Material. Die Streifen wurden um zwei Stäbe gewickelt. Dies funktioniert gut bei kleinen Büchern, aber bei großen Büchern wird es unhandlich. Um eine Passage nachzuschlagen, müsste man viel blättern und abwickeln, um zu der Stelle zu gelangen, die man lesen möchte; so wurden aus einem Band zwei.

Die folgenden vier Tabellen mit Bibelkanonen zeigen uns den Inhalt der wichtigsten Bibeln im Vergleich. Der Inhalt wurde von den Behörden des Staates festgelegt, in dem die Bibeln veröffentlicht wurden. Die erste hebräische Bibel, die im Westen veröffentlicht wurde, war die Septuaginta, eine griechische Übersetzung der hebräischen Bibel, die von Juden zwischen ca. 286 v. Chr. und ca. 250 v. Chr. angefertigt wurde. Ihre Vorfahren waren mehrere Jahrhunderte zuvor zusammen mit ihren Brüdern, den phönizischen Händlern, an die nördlichen Mittelmeerküsten gekommen. Die Übersetzung wurde notwendig, da die griechischen und römischen Juden im Laufe der Jahrhunderte kein Hebräisch mehr sprachen, sondern die Sprachen ihrer Gastgeber.

Die Überschrift jeder Tabelle beginnt mit den Einflussbereichen, z. B. Römisches Reich, Weströmisches Reich, Westliche Tradition, KJV (King James Version 1611) Oriental-Orthodoxe Tradition, usw. Der Begriff „Westliche Tradition“ steht synonym für die „römisch-katholische Kirche“, die viele Jahrhunderte vor dem Protestantismus herrschte. Der Begriff „Christentum in Ostasien“ bezieht sich auf das Chirstentum weit außerhalb jeglichen römischen Einflusses wie zum Beispiel die vom Apostel Thomas gegründete Malabar-Kirche in Indien, oder die nestorianische Kirche im China der Tang-Dynastie. Wir haben auch die wichtigsten nichtkanonischen Werke erwähnt, die zwar nicht zu den Kanons gehörten, aber eng mit ihnen verwandt waren, oder die nur zum Kanon der einen oder anderen Konfession gehörten, nicht aber zu denen der anderen. Fast alle kanonischen und nichtkanonischen Werke finden sich in der neuesten Ausgabe der „Grand Bible“; die auch Werke aller anderen Religionen beinhaltet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					RÖMISCHES REICH IM OSTEN (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	Westliche Tradition				Ost-Orthodoxe Tradition			Oriental-Orthodoxe Tradition (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
ALTES TESTAMENT	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:	Masoretisch			KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
	Thora	**Pentateuch**											
Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis	Genesis
Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus	Exodus
Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus	Levitikus
Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri	Numeri
Deuteronomium	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.	Deuteronomi.
	Nevi'im	**Große Propheten**											
Josua	Joschua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua	Josua
Richter	Richter, Fuhrer	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter	Richter
1 + 2 Samuel	Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel	1 + 2 Samuel
1 + 2 Könige	Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige	1 + 2 Könige
Jesaja	Isaiah	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja	Jesaja
Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia	Jeremia
Ezechiel	Ezechiel	Ezekiel	Hesekiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel	Ezechiel
	Tre Asar	**Zwölf Kleine Propheten** (Diese Einträge sind keine unabhängigen Bücher im Tre Asar sondern Kapitel.)											
Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea	Hosea
Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel	Joel
Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos	Amos
Obadia	Obadiah	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia	Obadia
Jonah	Yonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah	Jonah
Micha	Micah	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha	Micha
Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum	Nahum
Habakuk	Habakkuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk	Habakuk
Zephanja	Zephaniah	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja	Zephanja
Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai	Haggai
Sacharja	Zechariah	Sacharja	Sacharja	Zechariah	Zacharias	Zacharias	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja	Sacharja
Maleachi	Malachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi	Maleachi
	Ketuvim	**Literatur der Weisheit**											
Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150	Psalmen 1-150
Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter	Sprichwörter
Hiob, Job	Job, Iyov	Hiob	Hiob	Hiob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob	Iob
Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Aisma Aismaton	Aisma Aismaton	Aisma Aismaton	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos	Hohelied Salomos
Rut, Ruth	Rut	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth	Ruth
Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)	Klagelieder Jeremias (1-5)
Prediger	Kohelet	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger	Prediger
Ester, Esther	Ester	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther	Esther
Daniel	Daniyel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel	Daniel
Esra	1 Esra,	1 Ezra	1 Esra	1 Esra	1 Esdras	Esdras B'	1 Esdras	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra	1 Esra
Nehemia	2 Esra	2 Ezra	2 Esra	2 Esra	2 Esdras	Nehemias	Nehemias	Nehemias	2 Esra	2 Esra	2 Esra	2 Esra	2 Esra
1 + 2 Chronik	Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Parali-pomenon	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik	1 + 2 Chronik

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					**RÖMISCHES REICH IM OSTEN** (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	**Westliche Tradition**				**Ost-Orthodoxe Tradition**			**Oriental-Orthodoxe Tradition** (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
DEUTERO-KANON	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
(Ms: Manuskript)		**Nicht-Kanonische Bücher** (Für weitere nichtkanonische Bücher siehe: The Grand Bible)											
1 Esdras (3 Ezra)				1 Esdras Apokryphen	3 Esdras im Anhang	Esdras A'	2 Esdras	2 Ezra	2 Ezra	2 Ezra in einigen Ms.	1 Esdras in einigen Ms.	Ezra Kali	2 Ezra in einigen Ms.
2 Esdras 3-14 (4 Esra / Apokalypse Esdras)				2 Esdras Apokryphen	4 Esdras im Anhang	2 Esdras 3-14 verlorenes Griech. Ms.	3 Esdras im Anhang	3 Ezra als nicht-kanonischer Text	3 Ezra	3 Ezra in einigen Ms.	2 Esdras 3–14 in einigen Ms.	Ezra Sutu'el	3 Ezra in einigen Ms.
2 Esdras 1-2; 15-16 (5 und 6 Esra, Apokalypse Esdras)				2 Esdras (Die Latein. 5 & 6 Esra ergänzen d. Griech. Ms.)	4 Esdras Ergänzungen im Anhang	2 Esdras 1-2; 15-16 in Griech. Ms.							
Tobias / Tobit				Tobit Apokryphen	Tobias Deuterokanon	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit	Tobit
Judith / Judit				Judith Apokryphen	Judith Deuterokanon	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith	Judith
Weisheit Salomos				Weisheit Salomos Apokryphen	Weisheit Salomos Deuterokanon	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos	Weisheit Salomos
Weisheit des Jesus ben Sirach (1-51)				Sirach (1-51) Apokryphen	Ecclesiasticus Deuterokanon	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)	Sirach (1-51)
1 Baruch				1 Baruch Apokryphen	1 Baruch Deuterokanon	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch	1 Baruch
Brief des Jeremia				Brief des Jeremia Apokryphen	Brief des Jeremia, Baruch Deuterokanon	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia	Brief des Jeremia; Säqoqawä Eremyas	Brief des Jeremia
Psalm 151						Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151	Psalm 151
Psalmen 152-155										Psalms 152-155, in Ms.			Psalms 152-155, in Ms.
Psalmen Salomos						Psalmen Salomos, in Ms.				Psalmen Salomos, in Ms.			Psalms Salomos, in Ms.
Himmelfahrt Jesajas									Himmelfahrt Jesajas, in Ms.			Himmelfahrt Jesajas, in Ms.	
Äthiopische Klagelieder (6; 7:1-11:63)												Äthiopische Klagelieder (6; 7:1-11:63)	
Syrische Apokalypse Baruchs (2 Baruch 1-77)										Syrisch. Apokalypse Baruch (2 Baruch 1-77)			2 Baruch 1-77, in einigen Ms.
Brief Baruchs (2 Baruch 78-87)										2 Baruch 78-87 in einigen Ms.			2 Baruch 78-87 in einigen Ms.
Griech. Apokalypse Baruchs (3 Baruch)													
Comment:	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt	Apkr. verbannt									

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

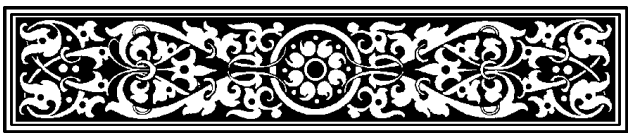
	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					RÖMISCHES REICH IM OSTEN (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	Westliche Tradition				Ost-Orthodoxe Tradition			Oriental-Orthodoxe Tradition (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
DEUTERO-KANON	**Hebräische Bibel**	**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	Septuaginta					Koptisch	Tewahedo	China usw.
4 Baruch												4 Baruch	
Ergänzung zu Daniel				Ergänzung zu Daniel Apocrypha	Ergänzung zu Daniel Deuterokanon	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel	Ergänzung zu Daniel
Gebet des Manasse				Gebet des Manasse, Apocryphen	Gebet des Manasse, in Anhang	Gebet des Manasse, Teil der Oden	Gebet des Manasse, Teil der Oden	Gebet des Manasse, Teil der Oden			Gebet des Manasse	Gebet des Manasse, in 2 Chronik	
Ergänzung zu Ester				Ergänzung zu Ester; Apkr.	Ergänzung zu Ester; Deuter.	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester	Ergänzung zu Ester
1 Makkabäer				1 Makkabäer, Apokryphen	1 Makkabäer, Deuterokanon	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer	1 Makkabäer
2 Makkabäer				2 Makkabäer, Apokryphen	2 Makkabäer Deuterokanon	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer	2 Makkabäer		2 Makkabäer
3 Makkabäer				3 Makkabäer Apokryphen		3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer	3 Makkabäer			3 Makkabäer
4 Makkabäer						4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer im Anhang	4 Makkabäer early tradition	4 Makkabäer in einigen Ms.	4 Makkabäer in Kopti. Ms.		4 Makkabäer in einigen Ms..
5 Makkabäer										5 Maccabees			
Jubiläen												Jubilees	
1 Henoch												1 Enoch	
2 Henoch													
3 Henoch													
1 Meqabyan												1 Meqabyan	
2 Meqabyan												2 Meqabyan	
3 Meqabyan												3 Meqabyan	
Joseph und Asenath									in einigen Ms.			in früherer Tradition?	
Gebet des Salomon (Sirach 52) KJV													
Testament der Zwölf Patriarchen						in Griech. Ms.			in einigen Ms.				
Josippon; Zena Ayhud; Pseudo-Josephus												Im breiteren Kanon	
Josephus' Jüdischer Krieg					manchmal als Ergänzung	manchmal als Ergänzung				Ergänzung in einigen Ms.			Ergänzung in einigen Ms.
Comment:	Deuterokanon (2. Kanon) war nie Teil des Tanach (dem 1. Kanon) jedoch anderweitig frei verfügbar.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 10 Bücher, aus der Bibel im 19. Jahrhun. ausgelassen.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 10 Bücher, aus der Bibel im 19. Jahrhun. ausgelassen.	Deuterokanon (genannt Apokryphen), 16 Bücher, aus der KJV Bibel; 1885 heimlich ausgelassen.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert; Douay Rheims Bibel	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.	Deuterocanon war immer als Teil des Alten Testaments in die Bibel integriert.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

	RÖMISCHES REICH (Lingua Franca der Oberschicht: Griechisch)												
	RÖMISCHES REICH IM WESTEN (Sprache: Latein)					RÖMISCHES REICH IM OSTEN (Sprache: Griechisch)							
	Jüdisch	Protestantische Tradition			Romanisch	Ost-Orthodoxe Tradition			Oriental Orthodoxe Tradition (unabhängig von Katholizismus oder Ost-Orthodoxie)				
NEUES TESTAMENT		**Protestant. Kirchen**	**Luthers Kanon, 1534**	**Anglikanische Kirche**	**Römisch Katholisch**	**Griechisch Orthodox**	**Russisch Orthodox**	**Georgisch Orthodox**	**Armenisch Apostolisch**	**Syrisch Orthodox**	**Ägyptisch Orthodox**	**Äthiopisch Orthodox**	**Christentum in Ostasien**
Klarstellung:				KJV	Vulgata	(Septuaginta)					Koptisch	Tewahedo	China usw.
		Die Vier Canonischen Evangelien (Die Grand Bible beinhaltet weitere 33 nicht-kanonische Evangelien)											
Matthäus		Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus	Matthäus
Markus		Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus	Markus
Lukas		Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas	Lukas
Johannes		Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes	Johannes
		Apostelgeschichte (Die Grand Bible beinhaltet weitere 42 nicht-kanonische Apostelgeschichten)											
Apostelgesch.		Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.	Apostelgesch.
		Die Paulusbriefe (* Briefe die Paulus selbst schrieb. Der römische Bürger Saulus von Tarsus (der Apostel Paulus) aus der Süd-Türkei war Gründer des heutigen [paulinischen] Christentums.)											
Römer*		Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*	Römer*
1 Korinther*		1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*	1 Korinther*
2 Korinther*		2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*	2 Korinther*
Galater*		Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*	Galater*
Epheser*		Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*	Epheser*
Philipper*		Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*	Philipper*
Kolossäer		Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer	Kolossäer
1 Thessalo-nicher*		1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*	1 Thessalo-nicher*
2 Thessalo-nicher		2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher	2 Thessalo-nicher
1 Timothäus		1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus	1 Timothäus
2 Timothäus		2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus	2 Timothäus
Titus		Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus	Titus
Philemon		Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon	Philemon
Hebräer		Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer	Hebräer
		Allgemeine Episteln oder Briefe (Die Grand Bible beinhaltet weitere 39 nicht-kanonische Briefe)											
Jakobus		Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus	Jakobus
1 Petrus		1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus	1 Petrus
2 Petrus		2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus	2 Petrus
1 Johannes		1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes	1 Johannes
2 Johannes		2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes	2 Johannes
3 Johannes		3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes	3 Johannes
Judas		Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas	Judas
		Die Apokalypse (Die Grand Bible beinhaltet weitere 18 nicht-kanonische Apokalypsen oder Offenbarungen)											
Offenbarung		Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung	Offenbarung
		Kirchenväter and Christliche Gesetze. (Dokumente als Ergänzung in: Alexandria Cx = Codex Alexandrinus, Jerusalen Cx = Codex Hierosolymitanus; über 200 in der Grand Bible)											
1 Clemens											Alexandria Cx.		
2 Clemens											Alexandria Cx.		
Hirte des Hermas						Codex Siniaticus				Frühe Tradition	Codex Siniaticus		
Brief des Barnabas						Codex Siniaticus					Codex Siniaticus		
Didache										Jerusalen Cx.			

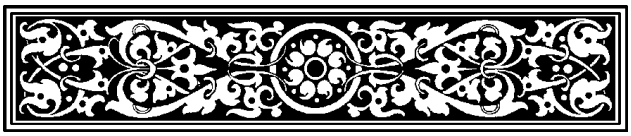
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



ANHANG C

ERKUNDUNG DER GESCHICHTE
BIBLISCHE STUDIEN
HISTORISCHE EREIGNISSE
(Analysen, Archäologie, Debatte)



ERKUNDUNG DER GESCHICHTE

Die Suche nach dem Ursprung der Heiligen Bücher

Seit der Veröffentlichung meines bis dahin größten Projektes, der Grand Bible, im Jahr 2021 ist einige Zeit vergangen. Die Grand Bible war ursprünglich als eine Art Studienaufzeichnung gedacht, nur für mich selbst. Ich wollte herausfinden, was hinter all den Schriften steckt, weil ich keine Antworten finden konnte, die mich zufriedenstellten. Die Grand Bible ist darum kein religiöses Werk im engeren Sinne, sondern eine enzyklopädische Zusammenstellung von Texten, die nicht nur in einem religiösen Kontext verwendet wurden, sondern auch Auswirkungen auf Philosophie, Lebensweise, Kultur, Literatur, Ideologien, Politik und Rechtsprechung dokumentieren. Es hat viele Jahre gedauert, diese Texte zu suchen, zu analysieren, zusammenzustellen und mit allen notwendigen Informationsdetails vorzustellen. Viele dieser Texte stellen die frühesten Beispiele geschriebenen und autorisierten Rechts in der Geschichte dar. Ich war überrascht, dass so viele Leser mein bescheidenes Werk heruntergeladen haben. Ehrlich gesagt habe ich das Interesse der Leser an heiligen Texten unterschätzt. Die Grand Bible hat seit etwa 2014 einen Großteil meiner Zeit in Anspruch genommen. Ich habe nie erklärt, warum ich mich überhaupt auf diese mühsame Aufgabe eingelassen habe. Ich denke, es ist an der Zeit, hier kurz zu erzählen, wie meine Suche nach dem Ursprung der heiligen Bücher begann.

Es war ein schöner und sonniger Nachmittag im Jahr 2014. Meine Frau und ich waren auf dem Weg zum größten Buchladen der Stadt. Monatelang hatte ich versucht, eine vollständige Bibel auf Englisch zu finden, was keine leichte Aufgabe war, da ich in einer Stadt im Fernen Osten lebte. Die Luft des Buchladens war erfüllt vom unverwechselbaren Duft von Büchern. Ich rannte die Treppe hinauf in Richtung des 5. Stocks und witterte meine Beute bereits. Hier befanden sich die fremdsprachigen Bücher – englische Bücher und einige auf Französisch, Deutsch und Spanisch. Endlich sah Bücher, die ich lesen konnte. Als ich durch die Gänge marschierte, sah ich plötzlich zwischen all den bunten Druckwerken auf einem der oberen Regale ein schwarzes Buch mit goldenen Buchstaben. Eine Holy Bible, KJV, King-James-Version. Endlich fand ich, wonach ich suchte.

Wieder zu Hause, an meinem Schreibtisch, entdeckte ich jedoch, dass ein großer Teil der Bibel fehlte, der ursprünglich nach dem Tanach (dem Alten Testament) gestanden hatte. Dieser Teil der Bibel, der 14 bis 16 Bücher umfasst (je nach Anordnung), ist als Hebräische Apokryphen („verborgene Schriften“, so von der römischen Kirche genannt) bekannt oder als Hebräischer Deuterokanon (zweiter hebräischer Kanon) bekannt. Er enthält zwei Bücher namens Makkabäer und sie erklären den Ursprung des Chanukka-Festes, das an die jüdischen Unabhängigkeitskriege gegen das mächtige (Griechisch-Persische) Seleukiden-Reich erinnert, die 165 v. Chr. zum Sieg von Judas Makkabäus führten. Ich war enttäuscht, sie nicht in meiner neuen Bibel zu finden. Ich war wütend, als ich herausfand, dass die Protestanten sie um 1885 heimlich aus dem gesamten Bibelkanon entfernt hatten, der einst im frühen 4. Jahrhundert n. Chr. von Kaiser Flavius Constantinus genehmigt worden war.

In der Bibliothek meiner alten Heimat in Europa benutzte ich eine King-James-Bible aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, und die war vollständig. Ich gebe zu, dass ich mich nie besonders für Religion oder heilige Texte interessiert habe – diese Einstellung habe ich sicherlich mit vielen Menschen gemeinsam. Dennoch arbeitete ich als Lehrer für Linguistik, unterrichtete Sprachen sowie Geschichte, Archäologie, Geographie und andere verwandte Fächer. Ich wollte meinen Schülern Textbeispiele der frühneuzeitlichen englischen Sprache zeigen, Chaucer, Shakespeare und natürlich die Bibel, um ihnen bewusst zu machen, dass sich alle Sprachen im Laufe der Zeit verändern und vor allem, dass die Bibel reale Ereignisse in der Vergangenheit widerspiegelt. Es war mein Ärger, die mich dazu trieb, das Projekt „Grand Bible“ zu starten. Ich begann eine Aufgabe, die nicht enden wollte. Und in der Tat wurde ich mit wunderbaren Entdeckungen belohnt, die ich wirklich nicht erwartet hatte. Laut dem Buch „Das Leben Konstantins“ wurden 50 vollständige Bibeln in griechischer Sprache von Kaiser Flavius Constantinus (Konstantin dem Großen) in Auftrag gegeben und von seiner rechten Hand Eusebius von Caesarea (dem Buchautor) angefertigt. Die 50 vollständigen Bände wurden im gesamten Römischen Reich verteilt, um das römische Christentum als Staatsreligion zu vereinen und zu festigen: „Dies waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prächtigen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form (mit 3 oder 4 Spalten) schickten.“ Wir haben Beispiele beider Versionen. Die dreispaltige Version ist als Codex Vaticanus (The Grand Bible, Image Plate 22, Seite 37) bekannt, da sie in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt wird. Die vierspaltige Version wurde 1844 von Constantin von Tischendorf im Katharinenkloster am Berg Sinai in Ägypten entdeckt und ist heute als Codex Sinaiticus bekannt (The Grand Bible, Image Plate 21, Seite 36).

Zuerst wollte ich einfach nur eine vollständige Bibel finden, ähnlicher jener die Kaiser Flavius Constantinus im frühen 4. Jahrhundert genehmigt hatte. Daher nahm ich die Sache viel ernster als je zuvor. Am Anfang suchte ich im Internet nach dem Deuterokanon. Dort fand ich Folgendes:

- 1 Esdras (3 Esra) aus dem Griechischen
- 2 Esdras 1–2 (5 Esra) aus dem Lateinischen; 3–14 (4 Esra) aus dem Hebräischen; 15–16 (6 Esra) aus dem Lateinischen
- Buch Tobit, Tobias, Tobi
- Buch Judith
- Ergänzungen zu Esther (Der Rest von Esther)
- Weisheit Salomos oder Buch der Weisheit oder Weisheit
- Sirach (Ecclesiasticus 1–51) oder Weisheit von Jesus ben Sira
- Gebet Salomos (Sirach 52)
- 1 Baruch (Erhaltenes Original: Griechisch)
- Epistel (Brief) des Jeremia (Ergänzung zu 1 Baruch)
- Das Gebet des Asarja und das Lied der drei heiligen Kinder
- Susanna und die Ältesten (Ergänzung zu Daniel)
- Bel und der Drache (Zweite Ergänzung zu Daniel)
- Gebet des Manasse
- 1 Makkabäer (Ursprung: Hebräisch)
- 2 Makkabäer (Ursprung: Griechisch)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gleich zu Beginn wurde meine Forschung dadurch erschwert, dass ziemlich viele Bücher in der Bibel mehr als nur einen Titel haben wie in 2 Esdras (siehe oben) deutlich wird. Ein Titel wie „Der Rest von Esther“ kann in einer anderen Veröffentlichung „Ergänzungen zu Esther“ sein. Andererseits ist „Gebet Salomos“ (Sirach, Kapitel 52) nicht im ursprünglichen Deuterokanon, einfach weil es an andere Kapitel angehängt und/oder separat aufbewahrt wurde. Das ist nur ein typisches Beispiel. Teile anderer heiliger Texte waren möglicherweise unbekannt, bevor sie wiederentdeckt wurden, oder sie wurden abgelehnt und daher aus dem Kanon gestrichen.

Zu meiner Überraschung waren die Bücher ursprünglich nicht alle im Hebräischen geschrieben, sondern einige von ihnen im Griechischen. Jetzt wurde nicht nur mein Interesse an Geschichte geweckt, sondern auch mein altes Interesse an Linguistik wurde wieder entfacht. Ich fragte mich: „Warum haben Juden einige ihrer eigenen Bücher in einer anderen Sprache als Hebräisch geschrieben?“ – Bald fand ich heraus, dass nur wenige Jahrzehnte nach Alexander dem Großen (so um 280 v. Chr.) das gesamte Alte Testament ins Griechische übersetzt wurde! Dieses Werk wurde unter dem Titel Septuaginta (römisch für „Siebzig“) bekannt, weil es angeblich von 70 oder 72 Übersetzern übersetzt wurde. Ich fragte mich: „Warum in aller Welt haben jene die wir als Hebräer oder Judäer (Juden) kennen solch eine monumentale Aufgabe in Angriff genommen?“ Ich begann, sowohl historische als auch archäologische Quellen zu prüfen, und nach einigen Monaten verschwand der Nebel aus meinem Kopf. Im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. wurde Griechisch zur Lingua franca der gesamten Oberschicht der Nationen, die an der nördlichen, europäischen Küste des Mittelmeers lebten. Als die Römische Republik zu einem Imperium wurde, war Bildung in Griechisch für jeden von größter Bedeutung, der nach einer besseren Position in der Gesellschaft streben wollte. Cornelius Sulla, Gaius Julius Caesar, Titus Livius, Kleopatra, die Herodische Dynastie, Titus Flavius Josephus, der Apostel Paulus, alle römischen Kaiser, Gouverneure, Generäle, Händler, Seefahrer, Künstler und Schriftsteller verwendeten im Alltag Griechisch, so wie heute die Menschen aller Länder Englisch verwenden.

Mein Studium der Linguistik war von entscheidender Bedeutung. Fast über Nacht begann ich, den Inhalt indischer und chinesischer Texte zu verstehen und zu begreifen, wovon sie sprachen. Die Antwort war klar: Bereits im 9. und 8. Jahrhundert v. Chr. trieben die Hebräer zusammen mit den Phöniziern, ihren Brüdern und Vettern, Handel mit Leuten an den Nordküsten des Mittelmeeres. Sie siedelten in Spanien, Italien, Griechenland und Kleinasien! Sowohl Hebräer als auch Phönizier verbreiteten ihre Kultur und Ideen, ihre phönizische Sprache (auch Alt-Hebräisch genannt) und ihr Schriftsystem, ihren hebräischen Kalender und ihre Gewichte und Währungen (den Schekel) im gesamten Mittelmeerraum und bald auch in Indien, Zentralasien und China. Das Ausmaß ihrer Handelsverbindungen und Beziehungen war atemberaubend.

Hebräische und phönizische Händler brachten ihr Alphabet zu den Griechen und Römern. Die beiden Letzteren verwendeten es später in ihrer Propaganda gegen die semitischen Karthager, beispielsweise in der Atlantis-Saga, in der die phönizische Stadt Karthago und ihr kreisförmiger Kriegshafen beschrieben werden. Die nördlichen (indoeuropäischen) Mittelmeervölker (Griechen und Römer) wurden zu Feinden der südlichen (semitischen) Mittelmeervölker (Phönizier und Hebräer), obwohl sie seit dem 8. Jahrhundert v. Chr. in griechischen und römischen Städten zusammenlebten.

Wer ist eigentlich gemeint, wenn wir von Semiten sprechen? — Ich gebe Ihnen hier mal einen Vorgeschmack: Abram, Abraham, Aram, Aramäer, Assyrer, Syrer, Kanaaniter, Abhira, Abhiri, Ahyr, Ahir, Ophir, Habiru, Hebräer, Heka Khasut, Hyksos, Akkadisch, Akkadisch, Seevölker, Phönizier, Karthager, Amurru, Amoriter, Judäa, Judaea, Yehuda, Yaudheya, Yadava, Yoddheya, Judah, Judas, Jude, Judäer, Israel, Israelit, Bene Ysrael, Beta Ysrael, Sheba, Saba, Sabäer, Moses, Musa, Mose, Ramose (Ramses, Ramesses) Ahmose, Kamose, Dedimose, Thutmose, Avaris, Pi-Rameses; Ruben, Simeon (Simon, Shimon), Levi, Juda, Dan, Naphtali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Joseph, Benjamin . . . . und alle Ableitungen dieser Wörter oder Namen repräsentieren dieselbe Art von Menschen und ihre Verwandten: Juden, Hebräer, Israeliten, Semiten, je nachdem, wer über sie spricht. Dabei geht es um dieselbe Sprache, denselben Lebensstil, denselben Kalender, dieselben Gewichtseinheiten und Währungseinheiten, ähnliche Glaubensvorstellungen und Gesetze und bis zu einem gewissen Grad sogar um ähnliche Gewohnheiten.

Es ist so ziemlich dasselbe, als ob wir heute über Folgendes sprechen würden: Latein, Italienisch, Sardisch, Korsisch, Sizilianisch, Rumänisch, Moldawisch, Katalanisch, Okzitanisch, Galizisch, Portugiesisch, Spanisch, Kastilisch, Aragonesisch, Mexikanisch, Kolumbianisch, Venezolanisch, Peruanisch, Chilenisch, Argentinien, Paraguay, Uruguay, Brasilien, Timor, Guatemala, Nicaragua, Panama usw. — Sie alle sind Römer, denn sie sprechen eine romanische Sprache, sie sind römisch-katholisch (mit Ausnahme der Rumänen und Moldauer, die orthodox sind), sie befolgen das römische Recht, sie genießen sonniges Wetter und eine römisch anmutende Küche.

Mir wurde bewusst, dass es sich hier um das Herzstück, die Grundlage, den Kern des Geschichtsunterrichts handelt. Nur wer versteht, dass Geschichte (einschließlich moderne Biographien) auf Sprache basiert, begreift auch die menschlichen Grundlagen. Es ist einfach: jeder einzelne Mensch lernt mit seiner Muttersprache alle Programme die ihn fur den Rest des Lebens begleiten und an die eigenen Kinder oder anderen weitergegeben werden: Religion, Philosophie, Ideologie, Verhalten, Tradition, Gewohnheiten, Neigungen, Meinungen, Vorurteile, Lebensstil, ja, das geht sogar so weit, dass es auch Sexualverhalten, Loyalitäten und Geografie einschließt. Menschliche Verhaltensweisen und Gewohnheiten sind Millionen Jahre alt und können nicht über Nacht durch ideologischen Unsinn und sozialistische Träume geändert werden, die sich früher oder später in Albträume verwandeln.

Die Arbeiten von Jane Goodall, Jared Diamond, Desmond Morris und anderen zeigen deutlich, dass die menschlichen Emotionen denen von Schimpansen oder anderen Primaten sehr ähnlich sind. Wenn eine homogene Gruppe von einer anderen Gruppe der gleichen Art angegriffen wird, kommt es zu heftigen Konflikten, die zu Krieg führen können. Schimpansen führen genau wie Menschen Kriege gegeneinander. Aus dem ewigen Kreislauf von Frieden und Konflikt gibt es kein entrinnen.

Dass ein reiches Land wie Kanada zu Hause eine ganze Reihe von Problemen hat, überrascht mich nicht. Es gibt zwei

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hauptpopulationen, die einander diametral entgegengesetzt sind. Die Zweidrittel-Mehrheit der Kanadier spricht Englisch (Germanisch), ihre Gesellschaft basiert auf dem deutschen Protestantismus und dem (germanischen) „Common Law“. Die Minderheit spricht Französisch (Romanisch) und ihre Gesellschaft und Gesetze basieren auf dem römischen Katholizismus und dem (römischen) „Code Napoleon“. Diese in Quebec lebenden „römischen“ Kanadier würden gerne in die Arme ihrer „römischen“ Mutter Frankreich zurückkehren, während die Englischsprachigen kein Problem damit hätten, die Mitgliedschaft in den mehrheitlich protestantischen Vereinigten Staaten von Amerika zu beantragen. Dies ist einer der Gründe, warum die meisten von ihnen Englisch mit einem starken „amerikanischen“ Akzent sprechen. Beachten Sie dabei folgende Regeln: Jede Sprachgruppe versucht, die Vorherrschaft über die anderen Gruppen zu erlangen. Dasselbe gilt auch für Religionen. Luthers Reformation führte 130 Jahre lang zu den schrecklichsten Kriegen die in Europa bis dahin stattfanden. Die Ressentiments sind bis heute lebendig. Sprache und Religion sind Werkzeuge, um politische Macht zu erlangen und zu behalten. Dies hat nichts mit böser Absicht zu tun, sondern vielmehr mit der DNA, die in uns steckt, wie sie auch bei Schimpansen, Katzen oder Hunden vorhanden ist.

Andere Nationen, die durch sprachliche und religiöse Konflikte gelähmt sind, wären z.B.: Belgien, Irland, Frankreich, Spanien, Russland, die Ukraine, der Balkan, Irak, Syrien, Iran, China, Indien, Pakistan, Afghanistan. Dass die Vereinigten Staaten ihre jüngsten Kriege im Irak und in Afghanistan verloren haben, hat seine Gründe in der amerikanischen Ignoranz der sprachlichen Trennung und dem religiösen Hass des Islam gegenüber allen Nichtmuslims, ganz gleich, mit welchen wohltätigen Projekten die Nichtmuslims die islamische Bevölkerung einfangen oder friedlich stimmen wollen. Politische Korrektheit und naive Träume, Sozialismus und Demokratie in andere Nationen zu bringen, haben zahllose Menschen getötet. Fast alle afrikanischen Länder haben dieses Problem ebenfalls: Ruanda, Kongo, Nigeria, Äthiopien, Tschad, Mali usw., die Liste ist sehr lang.

Der Konflikt und der darauffolgende Krieg zwischen Russland und der Ukraine haben mich aufgrund dieses Wissens nicht überrascht. Die russische Bevölkerungszahl ist (genau wie die der Chinesen, Deutschen und anderer) in einem rasanten Niedergang begriffen. Dieser Krieg ist wahrscheinlich der letzte Krieg, den Russland gegen irgendjemanden führen könnte. Alle 9 Konflikte, die Putin begonnen hat, hatten das Ziel, die Grenzen seines Reiches zu sichern. Hinzu kommt die Ideologie eines gewissen Nazis namens Alexander Dugin, der jahrelang Putins ideologischer Lehrer war. Seine Bücher (wie „Grundlagen der Geopolitik“ oder „Die vierte politische Theorie“, basierend auf den Nazi-Lehren von Martin Heidegger) fanden bei der Mehrheit der ethnisch russischen Bevölkerung Anklang. Wir sollten nicht vergessen, dass Ideologie auch ein wichtiger Teil der Religion ist. Wie ließe sich anders erklären, dass der Patriarch Kirill von Moskau, der Papst der russisch-orthodoxen Kirche, – wie die gesamte russische Führung und Putin selbst – Mitglied des KGB war? Wenn Putin weg ist, wird er einfach durch ein anderes ehemaliges KGB-Mitglied ersetzt.

Mit der Zeit entdeckte ich immer mehr Texte, die mit dem Alten Testament zu tun hatten. Hier konnte ich ein Muster erkennen. Diese Texte waren auch auf Griechisch und Hebräisch geschrieben, aber einige Texte waren auch auf Aramäisch (eine Art neues Hebräisch und neues Phönizisch) verfasst. Ich erfuhr weitere interessante Fakten, die von Historikern oder Theologen nie wirklich erwähnt werden. Sprachwissenschaftlern zufolge entwickelte sich Aramäisch zwischen dem 7. Jahrhundert v. Chr. und dem 7. Jahrhundert n. Chr. zu einer Art „Weltsprache“, die sich von den phönizisch-karthagischen Besitzungen im Nordwesten Afrikas und entlang der Seidenstraße bis vor die Tore von Chang'an (dem heutigen Xi'an) und Luoyang erstreckte, den beiden wichtigsten Hauptstädten Chinas im Altertum.

Nach der Befreiung aus der assyrischen, und später der babylonischen Gefangenschaft, kehrten viele Juden nicht in ihr Heiliges Land zurück, sondern etliche blieben ihren neuen Verbündeten, den Persern, als aramäische Schreiber, Bürokraten und Soldaten treu. Aramäisch war die wichtigste Handelssprache des Assyrischen Reichs sowie seiner Nachfolger, der iranischen Reiche der Meder und Perser. Aramäisch war deshalb die Hauptsprache der Hebräer und anderer Völker im Nahen Osten geworden. Als Alexander der Große in Afghanistan und Indien ankam, lebten die Hebräer dort bereits seit 300 Jahren. Aramäische Felsinschriften und Pergamentdokumente aus Persien und Indien zeugen davon. Indische Texte, insbesondere das Mahabharata, sprechen von Leuten die im Nordwesten des alten Indiens zwei kleine Republiken errichteten: eine hieß Yadava oder Yoddheya (Judäa) und die andere, die mit Yadava verwandte Republik hieß Abhira oder Ahir („Hebräisches Land“, im Westen auch als „Ophir“ bekannt). Sie lag geographisch nördlich des modernen indischen Staates Gujarat und hatte daher Zugang zum Meer. Traditionell war der Nordwesten Indiens ein wichtiger Handelspartner Mesopotamiens und Ägyptens; einer der Gründe, warum sich in Gujarat mehrere Hafenstädte befanden.

In Ägypten ließ Pharao Chakaure Sesostris III. seine Ingenieure um 1850 v. Chr. den „Kanal der Pharaonen“, den ersten „Suezkanal“, bauen. Er begann im Nildelta in der Nähe von Bubastis und verlief nach Osten in Richtung der „Bitterseen“ und von dort zum Roten Meer. An der Stelle, wo der Kanal die Bitterseen erreicht, liegt ein Ort namens Sukkoth. Durch den Handel reisten nicht nur Menschen, sondern auch ihre Ideen und die Sprache, mit der sie übermittelt wurden. Aus diesem Grund habe ich auch nach Reisedokumenten und Inschriften aller Art gesucht. Manche davon kannte ich schon aus meiner Zeit als ich Geschichte und Archäologie studierte. Die Funde haben mich wirklich sprachlos gemacht.

47 Artefakte und historische Dokumente (Dokumente von Menschen, die aus erster Hand über Religionen und interkulturelle Beziehungen in der Antike Bescheid wussten), 20 Erkundungsberichte (Dokumente, die zeigen, wie viel die Menschen der alten Zivilisationen wirklich voneinander wussten und wie sich Ideen in andere Teile der Welt verbreiteten) und 15 Neuschöpfungen und Erfindungen (Texte, die versuchen, einen bestimmten religiösen Standpunkt zu popularisieren oder eine neue Religion zu legitimieren). Das Evangelium der Ehefrau Jesu ist, soweit wir heute wissen, eine glatte Fälschung. Die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schriften der Sikhs und Bahai'is hingegen sind legitime Neuschöpfungen, die sehr viele Anhänger gefunden haben. Beide Religionen entstanden aufgrund der Brutalität des Islam gegenüber Frauen und Nichtmuslims. Der Islam ist keineswegs eine „Religion des Friedens“ – das wusste schon Martin Luther und er schrieb darüber. (Siehe The Grand Bible, S. 4367.)

Der islamische Prophet führte 95 Kriege und Schlachten gegen „Kafirs“ (Kufre = böse Islam-Ablehner) und sie werden von Muslims als „Tat des Dschihad“ verehrt, die jeder wahre Muslim nachahmen muss. Dieses Nachahmungsverhalten führte seit dem Terroranschlag auf die Twin Towers in New York City am 11. September 2001 und danach zu weiteren 45.000 Terroranschlägen mit etwa 300.000 Toten und noch viel mehr Verletzten (über 90 % der Opfer sind Muslime!) – das entspricht der Auswirkung von 3 bis 4 Atombomben wie sie in Japan am Ende des 2. Weltkrieges zum Einsatz kamen. (Suchen Sie nach der ständig aktualisierten Liste der Opfer des Islam unter „www.thereligionofpeace.com“.)

Der Islam basiert nicht auf einem, sondern auf drei Büchern: dem Koran (Mohammeds Notizbuch), der Sira (Sirat Rasul Allah, die Biographie Mohammeds) und den Hadithen (die Taten und Aussprüche Mohammeds). Die Verfassungen von Saudi-Arabien, der Islamischen Republik Iran, der Hamas, der Muslimbruderschaft und anderer machen es sehr deutlich: Ihr Recht basiert auf Koran, Sira und Hadith. Alle drei Bücher sind Gesetzesbücher! Das ist der eigentliche Grund, warum sie überhaupt „heilig“ genannt werden. Die Sira (Biografie über Mohammed) und die Hadith (Taten und Gesetze des Mohammed) erklären im Detail, was die Verse im Koran wirklich bedeuten. Ohne diese beiden Bücher bleibt der Koran dem Leser größtenteils verschlossen!

Der Koran ist eigentlich zwei Korane in einem Band: der erste wurde in Mekka geschrieben, der zweite in Medina. Eine wichtige Tatsache, die den Islam erklärt: Aufgrund Mohammeds Abrogationsregeln (2:106) haben die gewalttätigen Verse des Medina-Korans immer Vorrang vor den friedlichen Versen des älteren Mekka-Korans. Ein guter Koran tragt unter der Kapitelnummer und dem Titel (z.B. Sura 9, At-Tauba, „Die Reue“) den Hinweis „Offenbart zu Al-Madina“ (Medina). Die Kapitel beider Perioden sind absichtlich vermischt, vom längsten bis zum kürzesten. Al-Taqiyya ist ein Instrument der Täuschung, um subversive islamische Aktionen gegenüber Nichtmuslimen zu schützen. Der kürzeste und aufschlussreichste Hadith ist „Krieg basiert auf Täuschung.“ und der erste Vers, den Muslim-Kinder lernen, lautet: „Mach dir keine Ungläubigen (Nichtmuslims) zu Freunden, denn Allah wird dich (wenn du Muslim bist) nicht beschützen.“ Ein Hadith drückt es besser aus: „Suche nicht die Freundschaft von Nichtmuslims, denn dann bist du einer von ihnen“ (was bedeutet: dann bist du, der Muslim, ein Verräter am Islam). Darum stehen Muslimkinder auf dem Schulhof zumeist alle isoliert zusammen in einer Ecke. Einfach ausgedrückt: Die Loyalität eines jeden Muslims gilt immer der „Umma“, der „islamischen (Über-)Nation“, nicht dem Land, in dem er oder sie gerade lebt! Der Islam ist eine politische und gesetzliche Doktrin (zu finden im Koran, in der Sira, und im Hadith), der niemand entkommen kann – nicht einmal die Nichtmuslims. Das wichtigste Werkzeug des Islam ist die Scharia, die Migration und die Gebärmutter. Das Buch Reliance of the Traveller („Der Vertraute des Migranten“) erzählt uns alles darüber. Gott helfe uns. Die westliche Welt (und Teile des Ostens) sind verloren in einem pazifistischen Traum!

Die Recherchen brachten mich zu allen möglichen Themen. Ich überprüfte Diagramme, die die Aktivität von Vulkanen und des Klimas aufzeichneten sowie anderer möglicher Folgen zeigten: Wetterextreme, Überschwemmungen, Dürre, Hungersnöte, Bürgerkriege, Pest und Epidemien. Zivilisationen, Nationalstaaten und Imperien entwickeln sich rasch, wenn Klima und Wetter stabil und verlässlich sind. Die römische Republik entstand unter idealen Bedingungen: Das Wetter war warm, das Klima stabil, keine Epidemien in Sicht, Rekordernten ließen die Bevölkerung ununterbrochen wachsen, eine Expedition nach der anderen brachte mehr Land und Menschen in den wachsenden Staat. Das kältere Klima in der ersten Hälfte des 1. Jahrtausends verursachte einiges Leid. Ein gewaltiger Vulkanausbruch um das Jahr 535 n. Chr. brachte den Staat fast zum Erliegen. Kaiser Flavius Justinianus überlebte die folgende Pest, aber sein Traum von der Wiederherstellung des alten Reiches scheiterte.

Meine Nachforschungen erwiesen sich als eine aufschlussreiche Reise, die ich in dieser Form nie erwartet hätte. Jeder kennt die Geschichte von Abraham und auch die von Moses. Nicht viele wissen, wie sie zusammenhängen. Die meisten heiligen Schriften sind nicht einfach ein Haufen alter Papiere, in denen die ganze Zeit über Gott, Glauben oder Spiritualität gesprochen wird. Sie sind tatsächlich interessante Informationsquellen. Jeder, der „zwischen den Zeilen“ lesen kann, kann etwas dazu lernen. Irgendwann um 1995 v. Chr. brach der Vesuv in Italien aus und verursachte jahrzehntelang einen massiven Klimawandel. Die darauf folgenden extremen Wetterbedingungen führten zu Sintfluten, Dürre, Pest, Hungersnot, Bürgerkrieg und Migationen. Sie brachten Zivilisationen wie die Minoer oder die Indus-Zivilisation an ihr Ende. Ägypten, Kanaan und Mesopotamien standen am Rande des Zusammenbruchs.

Die Hyksos kamen während der 12. Dynastie Ägyptens (1991–1802 v. Chr.) in Ägypten an. Heute werden sie mit den Kanaanitern gleichgesetzt. Sie haben sich friedlich in „Goschen“ (oder Gosen) niedergelassen, dem Gebiet von Avaris in Unterägypten. Zunächst scheinen sie in Ägypten willkommen geheißen worden zu sein, da der Ort ursprünglich von Amenemhet I. (oder zumindest mit seiner Zustimmung) an einem östlichen Arm des Nils im Delta für sie gegründet worden war. Bald jedoch gründeten die Neuankömmlinge ihre eigenen Königreiche, sodass die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien in Unterägypten waren und neben den überlebenden 13., 16. und 17. ägyptischen Dynastien (zwischen 1803 v. Chr. und 1550 v. Chr.) in Oberägypten existierten.

Als die Hyksos/Kanaaniter am Ende der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) Oberägypten zu erobern versuchten, provozierten sie die Ägypter zum Kampf für ihr Land, der mit der totalen Niederlage der Hyksos/Kanaaniter/Habiru (Hebräer) und ihrer Vertreibung aus Ägypten endete. Diese Ereignisse stimmen fast genau mit den in der Hebräischen Bibel beschriebenen Ereignissen überein, als die Stämme Abrahams um 1950 v. Chr. von Sumer nach Ägypten einwanderten und nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ahmose wieder vertrieben wurden, ein Ereignis, das wir als „Exodus“ des Mose (ägyptisch: „Sohn“) kennen.

Der Hebräischen Bibel zufolge befahl ein namenloser Pharao (höchstwahrscheinlich Ahmose I.) den Israeliten, Ägypten zu verlassen. Im Exodus (12:37, 38, 40, 41) lesen wir: „Und die Kinder Israel zogen von Ramses (Pi-Rameses, Pi-Ramose, Stadt des Sohnes des Ra) nach Sukkot, etwa sechshunderttausend Mann zu Fuß, ohne Kinder. Und auch ein gemischtes Volk zog mit ihnen hinauf, Schafe und Ziegen und Rinder, ja sehr viel Vieh. ... Die Zeit der Reise der Kinder Israel, die in Ägypten wohnten, betrug vierhundertdreißig Jahre. Und es geschah am Ende der vierhundertdreißig Jahre, an eben diesem Tag, da zogen alle Heerscharen des Herrn aus Ägypten.“ Der Text wurde offensichtlich lange nach dem Exodus geschrieben, heroische Taten der Israeliten wurden in den Text eingemischt.

Der Ausgangspunkt der Hebräer war nicht Pi-Rameses, denn diese Stadt wurde später von Ramses I. (Ramose = der Sohn des Ra) erbaut. Der Autor meinte Avaris (die Hauptstadt der Hyksos, also der Kanaaniter/Israeliten in Ägypten), das sich an genau derselben Stelle befand. Als der Autor mehrere hundert Jahre später den Namen Pi-Rameses verwendete, war der Name Avaris längst vergessen oder wurde schamlos ersetzt. Hier ereignete sich die Geschichte des Exodus. Die Bene Israel (die Söhne/Kinder Israels) mussten Avaris verlassen und zogen entlang oder in der Nähe des Kanals des Pharaos in östlicher Richtung. Sie kamen zu einem Ort namens Sukkot. Als sie diesen Ort verließen, fanden sie etwas, das sie noch nie zuvor gesehen hatten. Die Bibel berichtet, dass Mose „seine Hand über das Wasser (KJV: ‚Meer‘) ausstreckte“, so wie „der Herr“ es ihm befohlen hatte, und „das Wasser ging weg“ und „machte das Wasser zu trockenem Land, und das Wasser teilte sich. (Exodus, Kapitel 14:21, 22) Und die Kinder Israel gingen mitten ins Wasser auf trockenem Boden, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ Mose wiederholte dieses mechanische Wunder: „… die Kinder Israel gingen auf trockenem Land mitten im Wasser, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ (Exodus, Kapitel 14:29). Was wir hier lesen, ist die Beschreibung funktionierender Kanalschleusen. Die Schleusen befanden sich hinter Sukkot und vor den Bitterseen, um das salzige Wasser vom Nil fernzuhalten; das Salzwasser hätte den fruchtbaren Boden des Nildeltas zerstört. Der Name Sukkot wurde nicht zufällig, sondern mit Absicht gewählt. Das hebräische Wort „Sukkot“ ist der Plural von „Sukka“ und bedeutet Hütte, Stand, Tabernakel oder jedes andere geschlossene Gebäude wie zum Beispiel eine Schleuse.

Heute ist Sukkot als judisches Herbst-Fest der Einsammlung bekannt – „das Erntedankfest am Ende des Jahres“ (Exodus 34:22) – und markiert das Ende des landwirtschaftlichen Jahres im Land Israel. Die Menschen bauen eine Art Hütte oder Schuppen, eine ummauerte Struktur, die mit S’chach (Pflanzenmaterial wie Gestrüpp oder Palmblätter) bedeckt ist. Der wahre religiöse Grund ist die Erinnerung an den Exodus: „Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen; alle Israeliten sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen ließ, als ich sie aus dem Land Ägypten führte: Ich bin der Herr, euer Gott.“ Gott (Levitikus 23:42-43). Was hat dieses Fest mit der Gefangenschaft zu tun? Der oben erwähnte Name Sukkot ist nicht ohne Bedeutung. Sukkot oder Sukkot ist der Ort, an dem der Kanal der Pharaonen (erbaut von Pharao Sesostris III. zwischen 1878 und 1839 v. Chr.) Schleusen (Sukkot = Wassereindämmung, Kanalschleusen) hatte, die das Wasser „eindämmen und teilen“ konnten, um das salzige oder „bittere“ Wasser (aus den Bitterseen) vom wertvollen Süßwasser des Nils zu trennen, in das der Kanal führte: „Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr ließ das Meer durch einen starken Ostwind die ganze Nacht über zurückweichen und machte das Meer zu trockenem Land, und die Wasser teilten sich. Und die Kinder Israels gingen mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.“ (Exodus 14:21-22). Diese Ereignisse fanden um 1530 statt, vielleicht 700 oder 800 Jahre, bevor sie schließlich niedergeschrieben wurden. Bei dieser Beschreibung denkt ein aufmerksamer Leser an Schleusen mit Wasserwänden und sogar mit Pflanzenmaterial, das auf der Wasseroberfläche schwimmt. Und „das Wasser teilen“ ist genau das, was eine Schleuse tut. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die hebräische Bibel versucht, uns von einem realen und historischen Ereignis in der Vergangenheit zu erzählen, ohne uns viel mehr zu erzählen.

Die Vertreibung der kanaanitischen Hyksos (oder der Söhne/Kinder Israels, wie sie sich selbst nannten) wurde vom Pharao höchstwahrscheinlich gleich nach der Niederlage der Hyksos im 18. oder 19. Regierungsjahr von Ahmose angeordnet; das war etwa 1530 v. Chr. Sie lebten 430 Jahre lang in Ägypten, also seit 1960 v. Chr. Auf seiner Expedition nach Ägypten (1842-1845) fand Carl Richard Lepsius das erstaunliche Wandgemälde (oben) im Grab von Chnumhotep II. (einem Regierungsbeamten, der um 1950 v. Chr. starb) in Beni Hasan, einem alten ägyptischen Friedhof in der Nähe von Menefer (Memphis). Es zeigt einen Mann, der Abraham sein könnte und im Text an der Wand als „Abisha der Hyksos“ (Heqa-kasut für „Hyksos“) beschrieben wird, der eine Gruppe von Aamu (Aramu, „Aramäer, Kanaaniter“) anführt. Dies ist nicht nur eine der frühesten bekannten Verwendungen des Begriffs „Hyksos“ und das älteste Bild, das die Hyksos zeigt, sondern es stimmt auch genau mit dem Ankunftsdatum überein, 430 Jahre vor der Niederlage: 1960 v. Chr.!

Bei meiner Suche im Internet nach nichtkanonischen Schriften begann die Anzahl der Suchergebnisse exponentiell zu steigen. Sehr oft konnte ich nicht finden, wonach ich suchte. Ebenso oft fand ich Dinge, die mir völlig unbekannt waren. Insbesondere amerikanische Christen scheinen an eine „Lücke“ zwischen der Zeit des Alten Testaments (der hebräischen Bibel) und der Zeit des Neuen Testaments (der christlichen Schrift) zu glauben. Ich fand diese Behauptung unwahrscheinlich. Aus dem Geschichtsunterricht wusste ich, dass die Zeit zwischen etwa 400 v. Chr. und dem 1. Jahrhundert n. Chr. voller wichtiger Ereignisse war; die wichtigsten waren die griechisch-persischen Kriege und der endgültige Sieg Alexanders des Großen.

Die Schriftrollen vom Toten Meer, die 1947 in der Nähe von Qumran in Israel entdeckt wurden, waren mein wichtigster Fund. Sie füllten nicht nur die Lücke, sondern stellen tatsächlich die einzige Menge an Texten dar, die nicht durch irgendeine Art von Redaktionskommitee gegangen sind. Sie sind darum eine wertvolle Zeitkapsel. Ihr Inhalt ließ bei mir die Alarmglocken läuten. Sie zeigen eine Art messianisches

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judentum, das Zelotentum, das heute tot ist. Die mühsame Überprüfung des babylonischen Talmud bestätigte, was ich nur vermutet hatte: Das moderne Judentum und das moderne Christentum sind überhaupt keine „hebräischen“ Religionen. Die heutigen Juden sind die Nachkommen der Pharisäer, des Zweiges der romanisierten Juden, die zwischen dem 8. und 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit ihren phönizischen Brüdern an die nördliche Mittelmeerküste kamen, um mit Griechen und Römern Handel zu treiben. Sie blieben. Diese Juden sahen die Notwendigkeit, den Tanach (das Alte Testament) ins Griechische zu übersetzen, weil ihre Nachkommen begannen, ihre ursprüngliche hebräische Sprache zu vergessen. Die Übersetzung war bereits um 280 v. Chr. im vollen Gange. Es besteht die Möglichkeit, dass die Eroberungen Alexanders dieses Ereignis irgendwie ausgelöst haben. Tatsächlich brachte die Besetzung des Heiligen Landes die Schriftrollen vom Toten Meer und ihre feindselige Haltung gegenüber Ausländern mit sich. Dies war die Zeit, in der die Juden sich nach einem Messias sehnten, der ihnen einen militärischen Sieg gegen die Invasoren bescheren konnte.

Die Schriftrollen vom Toten Meer decken auch die Zeit Jesu ab und sprechen vom Zaddik, dem „Lehrer der Rechtschaffenheit“, der höchstwahrscheinlich eine unter Christen fast vergessene Figur darstellt: Jakobus der Rechtschaffende oder Gerechte, Jakob der Zaddik, Jakobus der Bruder Jesu. Er scheint selbst ein heiliger Mann gewesen zu sein. Die Kriegsrolle enthüllt eine sehr fremdenfeindliche Ideologie, in der die „Messianisten“ strengen Lehren folgten, denen wir später im Islam wieder begegnen würden. Als ich davon erfuhr, wurde mir klar, warum das Neue Testament nicht auf Hebräisch, sondern auf Griechisch geschrieben wurde. Es wurde überhaupt nicht von Hebräern geschrieben, sondern von griechisch sprechenden Römern wie Shaul ha-Tarsi, Saulus von Tarsos, der in seinen Briefen behauptete, er sei römischer Bürger. Christen kennen ihn besser als „Paulus den Apostel“, obwohl er keiner der ursprünglichen Apostel Jesu war. Er bestätigt in seinen Briefen, dass er tatsächlich ein Verfolger der Anhänger Jesu war. Das heißt, er war ein römischer Beamter, da niemand im Römischen Reich Menschen einfach verfolgen durfte, ohne eine offizielle Genehmigung dafür zu haben. Das Christentum, wie wir es heute kennen, ist eine römische Religion. Alle nichtrömischen Christen und alle nichtrömischen Juden wurden wie Jesus gnadenlos hingerichtet, viele von ihnen im Kolosseum. Die meisten kamen im 1. Römisch-Jüdischen Krieg (66-70 n. Chr.) ums Leben; diejenigen, die überlebten, flohen in die arabische Wüste und tauchten Hunderte von Jahren später als „Muslims“ wieder auf. Unglaublich? – Überprüfen Sie die Fakten, Juden und Muslims haben viele Dinge gemeinsam: Die Männer beider Gruppen sind beschnitten; beide tragen eine Kippa, wenn sie Männer sind, und eine Art von Kopftuch, wenn sie Frauen sind; das Zentralgebäude des Islamischen Tempels in Mekka hat dieselbe Größe und Form wie einst das Zentralgebäude des Tempels von Jerusalem: Es ist ein Würfel mit etwa 11 m Länge, 11 m Breite und 11 m Höhe. Beide Gebäude waren mit Vorhängen geschmückt; Juden und Muslims haben ein ähnliches Speisegesetz: Der Verzehr von Schweinefleisch und Blutprodukten ist verboten; das islamische Scharia-Gesetz ist mit dem jüdischen Halaka-Gesetz fast identisch, mit einer Ausnahme: Das jüdische Gericht (genannt Sanhedrin) hat 23 Richter für Verhandlungen eines Kapitalverbrechens, das islamische Gericht hat nur einen (das macht das islamische Gesetz viel strenger, und das jüdische Gesetz viel gerechter); der Koran enthält 25 jüdische Propheten, darunter Johannes den Täufer, Jesus und Maria, die Mutter Jesu. Johannes war wahrscheinlich zusammen mit Jakobus und anderen der Anstifter gefährlicher und subversiver Ideen wie dem jüdischen Königtum. Johannes war auch römischer Bürger, deshalb wurde er mit dem Schwert hingerichtet und nicht ans Kreuz gehängt; nach römischem Gesetz war es verboten, römische und griechische Bürger zu kreuzigen.

Die Grand Bible wurde größer und es kamen mehr Texte hinzu. Als nächstes stolperte ich direkt über eine weitere Sammlung von Texten, von denen ich keine Ahnung hatte: Die Nag Hammadi-Bibliothek, die 1945 in der Nähe des Dorfes Nag Hammadi in Ägypten entdeckt wurde. Die Nag Hammadi-Texte wurden in einem großen Tongefäß gefunden und in ein Dutzend Ledermappen gebunden. Sie handeln von Ereignissen des Neuen Testaments. Genau wie die Schriftrollen vom Toten Meer stellen ihre Texte eine sehr wertvolle Zeitkapsel dar, die von Menschen zurückgelassen wurde, die nie für die Bücher zurückkamen. Die Autoren gehörten verschiedenen christlichen Gemeinschaften an, meist nichtrömischen Christen, wie den Gnostikern, jenen Christen, die von römischen Christen verfolgt und hingerichtet wurden.

Als ich das Thomasevangelium las, hatte ich das seltsame Gefühl, dass ich die Sätze in diesem Text schon einmal gelesen hatte. Es ging um „Zyklen des Lebens“, um das „Königreich des Himmels“ (was für das „Königreich der Weisheit“ steht). Weisheit war für die Autoren einiger der Bücher sehr wichtig, weil Gnostiker (auch bekannt als gnostische Christen) dieses Wort im gleichen Sinne verwenden wie Buddhisten. Das griechische Wort Gnosis bedeutet Weisheit oder Wissen. Das Thomasevangelium ist in drei griechischen Fragmenten erhalten, die 1897 in der ägyptischen Stadt Oxyrhynchus entdeckt wurden. Die Fragmente werden auf die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts datiert. Eine vollständige koptische Kopie wurde in Nag Hammadi ausgegraben. Das Thomasevangelium ist ein Bericht über die Aussprüche und Lehren Jesu, keine Erzählung. Deshalb haben einige Wissenschaftler behauptet, es sei das „Q-Dokument“ (Q steht für das deutsche Wort Quelle, aus dem die vier synoptischen Evangelien kopiert wurden). Die koptische Textkopie wurde kurz vor dem Jahr 350 n. Chr. abgeschrieben. Das nichtkanonische Thomasevangelium hat einige der gleichen Inhalte wie die kanonischen Evangelien, aber seinem altmodischen Schreibstil nach ist es das älteste Evangelium und wurde wahrscheinlich um 50 oder 60 n. Chr. geschrieben. Als ich das letzte Kapitel erreichte, las ich etwas, das mich fast vom Stuhl fallen ließ.

In Kapitel 114 lesen wir: Simon Petrus [der als Frauenhasser bekannt war] sagte zu ihnen: „Lasst Maria [Magdalena, Gefährtin Jesu] von uns gehen, denn Frauen sind des Lebens [der Erleuchtung] nicht würdig.“ Jesus sagte: „Siehe, ich werde sie führen [lehren], damit ich sie männlich mache, damit auch sie ein lebendiger Geist [der Gerechtigkeit und Weisheit] wird wie ihr Männer. Denn jede Frau, die sich männlich [zu einer Jüngerin] macht, wird in das Himmelreich [der Weisheit] eingehen.“ Dies ist einer der bemerkenswertesten christlichen Texte der Geschichte, da es sich um ein Zitat aus dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

buddhistischen Lotos-Sutra handelt. [Siehe: Das Evangelium des Didymus Judas Thomas, Große Bibel, Seite 760.]

Diese Geschichte ist im Lotos-Sutra etwas ausführlicher und besser verständlich. Kurz gesagt, es geht so: Shariputra (der Hauptschüler des Buddha) sagt zur Königstochter: „Du behauptest, du hättest den höchsten Weg [die höchste Stufe buddhistischer Gelehrsamkeit und Erfahrung] erreicht. Das ist schwer zu glauben, denn der Körper einer Frau ist schmutzig und kein Gefäß des Gesetzes.“ Nun überreichte die Königstochter dem Buddha eine kostbare Perle [als Almosen], die der Buddha sofort annahm. Und so verwandelte sich die Königstochter in einen Mann [einen Schüler], vollkommen in Bodhisattva-Taten [hohe Stufe der Rechtschaffenheit und Weisheit], und erlangte vollkommene Erleuchtung des wunderbaren Gesetzes aller Lebewesen im Universum [das Königreich der Weisheit]. [Siehe: Lotus Sutra, Grand Bible, Seite 7065, gegen Ende von Kapitel 11; siehe auch S. 7384, gegen Ende von Kapitel 12.]

In diesem Text geht es nicht um Geschlecht, sondern um Weisheit, die in alten Zeiten mit Männlichkeit gleichgesetzt wurde. Die Frage hier ist: „Wie kam der Autor des Thomasevangeliums auf dieses bemerkenswerte Zitat aus Indien?“ Die Antwort ist nicht weit entfernt. Wenn wir davon ausgehen, dass die Familie Jesu in Nazareth lebte, nur 5 km oder eine Stunde Fußmarsch vom galiläischen Sepphoris entfernt, dann hatten sie die Seidenstraßenstation direkt vor ihrer Tür. Buddhistische Gelehrte kamen oft durch dieses Gebiet auf ihrem Weg nach Alexandria, Athen oder Rom. Der Apostel Thomas, dessen richtiger Name wahrscheinlich „(Didymos) Judas (Thomas)“ war, war einer der Brüder Jesu und er ist bekannt für seine Reise nach Indien, wo er die Kirche der Malabar-Christen gründete. [Siehe: The Acts of Thomas [Die Taten des Thomas], the Grand Bible, S. 850].)

Wer war Thomas? Judas Thomas war als Apostel in Persien und Indien sehr erfolgreich. Was den sehr ungewöhnlichen Namen betrifft, so sind „Didymus“ und „Thomas“ Titel und nicht nur gebräuchliche Namen. Das griechische Wort „didymos“ bedeutet „Zwilling“. Interessanterweise bedeutet das aramäische Wort tuoma, auf Griechisch „thomas“, genau dasselbe: „Zwilling“. Wir können den ganzen Namen also als „Judas, der Zwilling des Zwillings“ oder als „Judas, der Zwillingsbruder“ lesen. Griechisch war die Sprache des Handels und der Regierung. Aramäisch war die Sprache des Volkes und der Familie Jesu. Die Tatsache, dass das Wort „Zwilling“ zweimal erwähnt wurde, unterstreicht seine Bedeutung. Wir wissen, dass die gesamte Familie Jesu „aus der Geschichte gestrichen“ wurde, indem sie absichtlich unter verschiedenen Beinamen wie „der Bruder von“ getarnt wurde, anstatt der formellen, üblichen und korrekten Form „der Sohn von“. Jesus hatte vier Brüder, Jakobus, Simon, Judas, Joses und zwei Schwestern, deren Namen wahrscheinlich Maria und Salome waren. Judas Thomas war einer der ursprünglichen Jünger Jesu und höchstwahrscheinlich auch einer seiner Brüder. Den römischen Christen, die dem Apostel Paulus folgten, war es wichtig, die Familie Jesu aus der Geschichte zu löschen, denn sie wollten, dass Jesus auf einzigartige Weise wie ein Gott erschien, was im Judentum (und daher auch im Islam) eine verbotene und verabscheuungswürdige Tat ist, wie in den ersten drei der zehn Gebote klar zum Ausdruck kommt. Der Versuch, Jesus zu einem Gott zu machen, brachte den römischen Bürger Saulus von Tarsus (den Apostel Paulus) in Konflikt mit allen, die den wahren Jesus kannten, besonders mit seinem Bruder Jakobus, einem gläubigen Juden und unangefochtenen Führer der jüdisch-christlichen Kirche von Jerusalem.

Mir wurde klar, dass der gesamte Text des Thomasevangeliums einen gewissen buddhistischen Geist atmet. Die buddhistischen Lehren werden jedes Mal deutlich, wenn wir in christlichen Texten über irgendetwas lesen, das in der einen oder anderen Form als „Kreislauf des Lebens“ interpretiert werden kann; dasselbe gilt, wenn von „Dharma“, vorsätzlicher Entbehrung (Askese) oder Reinheitsgebot, Reinigung, Rechtschaffenheit oder den Fünf Geboten die Rede ist, die fast identisch sind mit der zweiten Hälfte der Zehn Gebote (Du sollst nicht töten usw.). Daher ist es nützlich, sich daran zu erinnern, dass das Dritte Buddhistische Konzil, das unter der Schirmherrschaft von Kaiser Aschoka in seiner Hauptstadt Pataliputra (Patna) um 250 v. Chr. abgehalten wurde, Abgesandte (darunter seine eigenen Kinder) ins Ausland schickte, um Buddhas Lehre des Dharma (der Rechtschaffenheit, die Fünf Gebote) unter ausländischen Gelehrten zu verbreiten. Ashoka machte diese fast vergessene Tatsache in seinen Felsinschriften international bekannt, die auf Indisch, Griechisch und Aramäisch (der Sprache der Hebräer und Jesu) verfasst waren.

In Aschokas Großem Felsenedikt Nr. 13 heißt es: „Nun ist es die Eroberung durch das Dharma (die Rechtschaffenheit), die der Geliebte der Götter (Ashoka) als die beste Eroberung betrachtet. Und diese (die Eroberung durch das Dharma) wurde hier gewonnen, an den Grenzen und sogar 600 Yojanas (ca. 2.400 km) von hier entfernt, wo König Amtiyaka (oder Amtiyoga, Antiochos II. Theos, 286–246 v. Chr., Seleukidenreich) regiert, und darüber hinaus, wo die vier Könige Tulamaya (Ptolemaios II. Philadelphos von Ägypten 309–246 v. Chr.), Amtekina (Antigonos II. Gonatas von Mazedonien; 320–239 v. Chr.), Maka (Magas von Kyrene, Libyen; 276–250 v. Chr.) und Alikyasadala (Alexander II. von Epirus, Albanien; 272-255 v. Chr.), ebenso im Süden, wo die Cholas, die Pandyas leben, und bis nach Tamraparni.“ (siehe: the Grand Bible, S. 2823-2825)

In die fünf erwähnten griechischen Länder schickte Aschoka seinen Gelehrten Maharakkhita mit Gefolge und Geschenken (indische Medizin), wahrscheinlich aufgrund seiner Fähigkeit, Griechisch und Aramäisch zu sprechen. Ashoka fertigte seine Inschriften in Prakrit (vulgäres Sanskrit in Brahmi- und Karoshti-Schrift, der „Schrift des perischen Kaisers Kurush“, Cyrus), aber auch in Griechisch und Hebräisch-Aramäisch an. Aschokas Großvater Chandragupta Maurya hatte bereits den berühmten griechischen Historiker Megasthenes als Botschafter für das Seleukidenreich an seinem Hof. (siehe: Die Indika, in der Großen Bibel, S. 3405, 3664, 7478).

Zweifellos war Aschokas Mission erfolgreich, weil sie auf fruchtbaren Boden fiel, der vom Zenoismus, heute besser bekannt als Stoizismus, bereitet wurde. Es handelt sich um eine Reihe von Lehren, die erstmals von Zenon von Kition (ca. 334–262 v. Chr.) formuliert wurden. Philon von Alexandria (ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.) und Titus Flavius Clemens (Clemens von Alexandria, ca. 150–215 n. Chr.) haben auf die Existenz buddhistischer, monastischer Gemeinschaften hingewiesen, die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie „Therapeutae“ (Theravada*) nannten, in der griechischsprachigen Welt und zu dieser Zeit, insbesondere in Alexandria, Ägypten. Nun, das Evangelium von Didymus Judas Thomas wurde in Nag Hammadi, ebenfalls in Ägypten, gefunden und war daher wahrscheinlich kein Zufall.

[* Das Pali-Wort Theravada bedeutet ursprünglich „Schule des Älteren“; von diesem Wort leitet sich das englische Wort „Therapist“ oder das Wort „Therapeut“ in anderen Sprachen ab, das „Heilpraktiker“ bedeutet. Und genau darum ging es in den Lehren des Buddha. Der Buddha entwickelte etwas, das wir heute als „Psychoanalyse“ bezeichnen würden; er nannte es die Vier Edlen Wahrheiten. Der Buddha bot auch eine „Psychotherapie“ an, die er den Edlen Achtfachen Pfad nannte. Siehe eine kurze Beschreibung nach dem Thomasevangelium.]

Der folgende stoische Text hätte sowohl von einem Buddhisten als auch von einem Christen geschrieben werden können: „Betrachte das Universum stets als ein Lebewesen, das eine Substanz und eine Seele hat; und beobachte, wie alle Dinge sich auf eine Wahrnehmung beziehen, die Wahrnehmung dieses einen Lebewesens; und wie alle Dinge mit einer Bewegung handeln; und wie alle Dinge die zusammenwirkenden Ursachen aller existierenden Dinge sind; beobachte auch das kontinuierliche Spinnen des Fadens und die Struktur des Gewebes.“ – Kaiser Marcus Aurelius, Meditationen, 4,40 (Grand Bible, S. 3073)

Die moderne Gesellschaft basiert auf kritischem Denken und der Goldenen Regel (Wie du mir, so ich dir; im positiven und negativen Sinne). Der Islam erlaubt kein kritisches Denken, wenn es den Grundlagen des Islam widerspricht: dem Koran, der Sira, den Hadithen. Muslims wenden die Goldene Regel gemäß islamischer Lehre und Gesetz nur auf Mitglieder der Umma an, dem „Haus des Islam“. Im Islam gibt es zwei Welten: das „Haus des Islam“ (die Muslims) und das „Haus des Krieges“ (alle Nichtmuslims). Der Name des letzteren impliziert, dass dies der Gegner ist, gegen den der Islam durch die Hand der Gläubigen (Muslims) Krieg führen kann.

In christlichen und jüdischen Gesellschaften wird die Goldene Regel durch den zweiten Teil der Zehn Gebote ausgedrückt. Dass der Islam den Glauben an keines dieser beiden Konzepte wirklich fördert, hat drastische Konsequenzen. Die Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) mit ihren 57 Staaten (48 Länder mit islamischer Mehrheit) bildet den größten Gruppe aller Stimmberechtigten in der UNO. Sie alle erkennen den Koran, die Sira und die Hadithe als ihre Gesetzesbücher an. Und sie handeln nach der Scharia, in der Sklaverei, Dawah (islamische Propaganda), Dschihad (Verfolgung und Krieg gegen Nichtmuslims), Todesstrafe, erzwungene Amputation von Gliedmaßen und Unterdrückung von Frauen nicht nur erlaubt, sondern obligatorisch sind. Alles, was Muslims tun oder nicht tun, ist im Koran, in der Sirah und in den Hadithen niedergeschrieben. Und wirklich Alles ist in faschistischer Manier vorgeschrieben: von der Art, wie und was Muslims essen, bis hin zu der Art, wie man Sex hat.

Mir wurden einige Fakten klar. Die Heiligen Schriften, die heiligen Texte und die lithurgische Literatur wurden nicht in erster Linie geschrieben, um dem spirituellen Geist der Gläubigen zu dienen, und wenn doch, dann immer zum Vorteil der betreffenden religiösen Gruppe oder Gemeinschaft. Seit frühester Zeit war es ein wichtiges politisches Machtinstrument, Geld an den Tempel zu spenden. Daher nahm ich an, dass im Kern religiöser Texte Regeln, Vorschriften oder Gesetze stehen müssen – genau wie in der islamischen Trilogie, dem Koran, der Sira und den Hadithen. Ich sah mir daher das berühmteste Buch der Welt genauer an: die Bibel. Die christliche Bibel ist in zwei Hauptteile unterteilt: die Hebräische Bibel (das Alte Testament) und die Christliche Bibel (das Neue Testament).

Der wichtigste Teil der Hebräischen Bibel ist die Thora (der Pentateuch, die Fünf Bücher Mose). Ich fragte mich, warum die Christen das heilige Buch der Juden als ihr eigenes annahmen. Also überprüfte ich den Inhalt des Neuen Testaments. Ich fand 4 Evangelien, aber keines davon enthielt einen Gesetzeskodex, sie alle enthielten Geschichten über Jesus, die auf völlig unterschiedliche Weise erzählt wurden. Es gab eine Reihe offener Briefe, die meisten davon dem Apostel Paulus zugeschrieben (und die sind, wie die Evangelien, mit Antisemitismus gespickt), die Apostelgeschichte und ein seltsames Buch namens „Offenbarung“. Aber es gab kein Gesetzbuch. Um 135 n. Chr. lehnte Marcion von Sinope das Alte Testament ab und akzeptierte nur das Lukasevangelium und die folgenden zehn Briefe des Paulus: Römer, Galater, 1 und 2 Korinther, 1 und 2 Thessalonicher, Epheser, Kolosser, Philemon, und Philipper. (Siehe: Grand Bible, S. 812) Er verlor seinen Kampf gegen die römische Kirche, weil er kein entsprechendes Gesetzbuch hinter sich hatte. Im Jahr 325 akzeptierte der römische Kaiser Flavius Constantinus das Alte Testament als rechtliche Richtlinie für die römische Kirche.

DIE 613 MITZVOT

Nach jüdischer Tradition ist die Thora das wichtigste jüdische Gesetzbuch. Es enthält fast 650 verschiedene Gesetze, die meisten davon formuliert als Gebote und Verbote für jeden Juden. Maimonides hatte 613 Gebote (Hebräisch: taryag mitzvot) als kodifizierten Gesetzestext niedergeschrieben und publiziert. Der Babylonische Talmud berichtet, dass ein römisches Redaktionskomitee die Aufgabe hatte, die jüdischen Bücher zu redigieren und alles zu entfernen, was dem Römischen Reich gefährlich werden könnte. Kaiser Titus Flavius Vespasianus hatte einen mehrjährigen Krieg, den 1. Römisch-Jüdischen Krieg von 66-73 n. Chr., gegen eine radikale messianische Zelotenbewegung beendet, die über eine Million Todesopfer gefordert hatte. Der verantwortliche Redakteur war der jüdische General und ehemaliger Befehlshaber der jüdisch-messianischen Nordarmee in Galiläa, Joseph bar Matityahu, besser bekannt als Titus Flavius Josephus. Er wurde zu Beginn des Krieges von der römischen Armee gefangen genommen. Darauf wurde seine in Geiselhaft befindliche Familie von den Zeloten hingerichtet. Er schwor ihnen Rache und totale Vernichtung und um das zu erreichen lieferte Josephus den Römern jede erdenkliche Information die dienen konnte, um die zelotischen Dschihadis auszurotten. Kaiser Vespasian ließ das zelotische Zentrum des Krieges (das jüdische Zentralheiligtum in Jerusalem, den Tempel Salomos) zerstören, die Männer am Kreuz hinrichten und die Frauen und Kinder in die Sklaverei verkaufen. Josephus erlebte aufgrund seines großen Wissens und seiner Fähigkeit, Griechisch zu sprechen, eine erstaunliche Verwandlung, er wurde von Vespasian adoptiert und lebte nach seiner Ankunft in Rom mit Vespasian und dessen Familie im Kaiserpalast und in Reichweite der Bibliothek des zerstörten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tempels von Jerusalem, die als Kriegsbeute in den Kaiserpalast gebracht wurde. Seine Aufgabe: Er wurde eine Art von Propagandaminister der kaiserlichen Familie und sollte messianische Juden und Christen in friedliche Bürger des Römischen Reiches verwandeln ... indem er alle ihre Schriften in friedliche und pro-römische Texte umwandelte. Alle antirömischen Texte wurden verbrannt. Die Hebräische Bibel (das Alte Testament) mit den Zehn Geboten und über 600 Gesetzen blieben erhalten. Die zelotischen Schriftrollen vom Toten Meer, die in den Höhlen von Qumran versteckt die römische Zerstörungswut überlebten, fand man 1947 und die sagen uns nun, was die Männer um den historischen Jesus wirklich dachten.

DIE ZWEI TEILE DER ZEHN GEBOTE

Die Zehn Gebote (Hebräisch: Aseret haDebarim, Lateinisch: decalogus, Griechisch: dekálogos, Deutsch: der Dekalog, wörtlich „Die Zehn Worte“) sind eine Reihe von biblischen Grundsätzen in Bezug auf Ethik und Anbetung, die im Judentum und Christentum eine grundlegende rechtliche Rolle spielen. Der Text der Zehn Gebote erscheint zweimal in der Hebräischen Bibel: in Exodus 20:2–17 und Deuteronomium 5:6–21. Die Zehn Gebote haben überlebt, weil sie auch das römische Recht widerspiegelten. Da ich sowohl unter Europäern als auch unter Ostasiaten aufwuchs, wusste ich, dass die Zehn Gebote aus zwei unterschiedlichen Teilen bestehen:

1. Teil (über Gott)
- Ich bin der Herr, dein Gott: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.
- Du sollst dir kein Bildnis (von Gott) machen.
- Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.
- Halte den Sabbattag ein, um ihn heilig zu halten.
- Ehre deinen Vater und deine Mutter.

2. Teil (Grundlegende zivile und ethische Gesetze)
- Du sollst nicht töten.
- Du sollst nicht stehlen.
- Du sollst nicht ehebrechen.
- Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
- Du sollst nicht Dinge deines Nächsten begehren.

Der erste Teil handelt von Gott, dem Sabbat für Anbetung und Familie (den Vorfahren).

Der zweite Teil stellt eine Reihe **ethischer Gesetze** dar, die in Ost- und Südasien auch als **Pancha Sila** (die Fünf Gebote) bekannt sind. So überrascht es nicht, sie auch viermal im **Neuen Testament** zu finden: Der Brief des **Paulus** a**n die Römer** 13:9; das Evangelium nach **Matthäus** 19:18-19; das Evangelium nach **Markus** 10:19; das Evangelium nach **Lukas** 18:20.

DIE SIEBEN GESETZE NOAHS

Im Judentum sind die Sieben Gesetze Noahs (Hebräisch: Sheva Mitzvot B'nei Noach), auch als die Gesetze Noachs (Noahs, Noes) oder die Noachischen Gesetze (von der hebräischen Aussprache von „Noah“) bezeichnet, eine Reihe universeller moralischer Gesetze, die Gott laut Talmud als Bund mit Noah und den „Söhnen Noahs“ – also der gesamten Menschheit – gegeben hat. Sie gelten normalerweise für Nichtjuden, wenn sie mit Juden zusammenleben. Die sieben Noachidischen Gesetze, wie sie traditionell im Babylonischen Talmud Sanhedrin 56a-b und Tosefta Avodah Zarah 9:4 aufgezählt werden.

Sie lauten wie folgt:
1. Du sollst keine Götzen anbeten.
2. Du sollst Gott nicht verfluchen.
3. Du sollst keinen Mord begehen.
4. Du sollst keinen Ehebruch oder sexuelle Unmoral begehen.
5. Du sollst nicht stehlen.
6. Iss kein Fleisch, das von einem lebenden Tier gerissen wurde.
7. Richte Gerichtshöfe ein.

Die Mischna Sanhedrin

Die Zehn Gebote und die Sieben Gesetze Noahs bilden den Kern des jüdischen Gesetzes. Warum ist es wichtig, dies zu wissen? – Um es einfach zu beantworten: Die westliche Zivilisation basiert darauf, und, wie Sie gleich sehen werden, auch die östliche Zivilisation! Es ist auch wichtig zu wissen, wie diese Gesetze angewendet wurden. Lassen Sie uns also über die Rechtsautorität sprechen.

Laut der Mischna Sanhedrin (wörtlich: Leitfaden zur Rechtsprechung oder Rechtsautorität, Grand Bible, S. 1048) werden geringfügige Fälle wie Geldangelegenheiten von drei (3) Richtern beurteilt. Kapitalverbrechen wie Mord oder Verleumdung werden von dreiundzwanzig (23) Richtern beurteilt. Wenn der Täter für schuldig befunden wird, wird er „von dreiundzwanzig hingerichtet“, d. h. einstimmig von allen 23 Richtern verurteilt. Da es unwahrscheinlich ist, dass alle Richter einer Meinung sind, hat man kaum jemals jemand zum Tode verurteilt; solche Verbrecher sendete man statt dessen in die ewige Verbannung. Der Oberste Gerichtshof, der Große Sanhedrin, war mit der Entscheidung von Fällen und Berufungen von nationaler Bedeutung beauftragt. Er bestand aus einundsiebzig (71) Gelehrten, die die volle traditionelle rabbinische Ordination erhalten hatten, und seine Entscheidungen legten die jüdische Praxis für nachfolgende Generationen fest.

Das geschriebene (kodifizierte) jüdische Halacha-Gesetz und das islamische Scharia-Gesetz weisen nur geringfügige Unterschiede auf, da beide vom selben antiken jüdischen Gesetz abstammen, das viele brutale Passagen aus dem Codex Hammurabi enthält. Warum wird das Scharia-Gesetz dann als gewalttätiger, brutaler und unmenschlicher wahrgenommen als das Halacha-Gesetz?

Alle vier Schulen der sunnitischen (islamischen) Rechtswissenschaft (Hanbali, Hanafi, Maliki und Schafii) sowie die schiitischen (islamischen) Schulen folgen den im Koran, der Sira und den Hadithen niedergeschriebenen Gesetzen. Sowohl bei den Regeln zivilrechtlicher Streitigkeiten als auch bei der Anwendung des Strafrechts unterscheidet die Scharia zwischen Männern und Frauen (1 Frau = 50 % von 1 Mann!), zwischen Muslims und Nichtmuslims und zwischen freien Personen und Sklaven. Das jüdische Recht macht solche Unterschiede nicht, ist eine Antwort. Die zweite und wichtigste Antwort beeinflusst den Ausgang eines Prozesses jedoch viel stärker:

Während im jüdischen Recht die Gerichtsstruktur es fast unmöglich macht, die Todesstrafe anzuwenden, da fast nie alle 23 Richter einer so harten Strafe zustimmen, hat dagegen in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem Scharia-Gericht (und das ist eine gravierende Verzerrung des ursprünglichen jüdischen Gesetzes) nur ein Richter den Vorsitz (in einigen wichtigen Fällen drei Richter), von dem erwartet wird, dass er sich buchstabengetreu an das Gesetz des Koran, der Sira und der Hadithe hält. Er herrscht souverän wie ein Diktator mit der heiligen islamischen Schrift in der Hand als „Hammer des Gesetzes“. In der frühen islamischen Zeit war (und ist) der Ausgang eines Prozesses daher fast immer derselbe: Auspeitschen, sicherer Tod, Amputation, Sklaverei oder ähnliches.

Dies erklärt auch teilweise, warum die (messianischen) jüdischen Gemeinden in Arabien so leidenschaftlich gegen Mohammed und seinen Islam gekämpft haben. Als Folge dessen hat Mohammeds Verzerrung des jüdischen Gesetzes den gegenseitigen Hass zwischen Juden und Muslims hervorgerufen. Nichts ist dem Juden heiliger als Gott und sein Gesetze, denn sie sind die einzige rechtliche Autorität! Messianische oder zelotische Juden haben zwischen 66 und 620 n. Chr. mindestens 10 Kriege gegen die Römer geführt. Am Ende des 10. Römisch-Jüdischen Krieges mussten die erschöpften Juden auch gegen Mohammeds islamische Truppen kämpfen und haben den Krieg verloren. Was ist die rechtliche Autorität des Islam? -- Antwort: Der Koran und Mohammed, d. h.: Koran, Sira, Hadith. (Siehe die Verfassung von Saudi-Arabien und die Verfassung der Islamischen Republik Iran; The Grand Bible, S. 5122, 5125)

DIE ZEHN GEBOTE IM ISLAM

Der Koran gibt an, dass Moses Tafeln gegeben wurden, ohne deren Inhalt explizit zu zitieren. (Koran 145) Die einzige Passage, die den Zehn Geboten am ähnlichsten ist, findet sich im Kapitel über das Vieh (Sure al-an’am). In dieser Passage werden viele dieser biblischen Gebote wiederholt, wobei die Einhaltung der Rechte Allahs und der Rechte der Menschen stark betont wird. Vers 151 beginnt mit einer Zusammenfassung dessen, was im Islam verboten ist. Man soll „das Leben, das Allah geheiligt hat, nicht töten“, mit der bemerkenswerten Einschränkung: „außer im Wege der Gerechtigkeit.“ Ein Hadith zeigt Mohammed, wie er erklärt, dass das „Blut eines Muslims ... nur in drei Fällen vergossen werden darf: als Qisas [Vergeltung, Rache] für einen Mord, als verheiratete Person, die illegalen Geschlechtsverkehr begeht, und als jemand, der vom Islam abfällt (Apostat) und die Muslime verlässt.“ (Bukhari, Band 9, Buch 87, Nr. 6878.) Ehebruch, Apostasie (Verrat) und Rache sind also die einzigen Rechtfertigungen für die Tötung eines Menschen.

DIE ZEHN GEBOTE IM KORAN

151. Sag: „Kommt, ich werde euch vorlesen, was euer Herr euch zur heiligen Pflicht gemacht hat, dass ihr ihm nichts als Partner zuschreibt und dass ihr den Eltern Gutes tut und dass ihr eure Kinder nicht aus Armut tötet, denn wir versorgen euch und sie, und dass ihr euch nicht an unanständige Dinge heranwagt, weder offen noch verborgen. Und dass ihr das Leben, das Allah geheiligt hat, nicht tötet, außer im Zuge der Gerechtigkeit.“ Dies hat er euch befohlen, damit ihr erkennen könnt. 152. Und nähert euch nicht dem Vermögen des Waisenkindes, außer mit etwas Besserem, bis es die Reife erreicht hat. Gebt volles Maß und volles Gewicht in Gerechtigkeit. Wir belasten keine Seele über ihre Fähigkeit hinaus. Und wenn ihr euer Wort gebt, dann handelt gerecht, auch wenn es ein Verwandter ist, und erfüllt den Bund Allahs. Dies befiehlt er euch, damit ihr vielleicht daran denkt. 153. Und dies ist mein gerader Weg, also folgt ihm. Folgt keinen anderen Wegen, damit ihr nicht von seinem Weg abweicht. Er hat dies für euch bestimmt, damit ihr Allah fürchtet. Koran (Mekka, spät) 6:151-153

Es wird deutlich, dass Mohammed die Thora gut kannte, jedoch aus politischen Gründen, um die totale Vorherrschaft über alle Nichtmuslims zu erlangen, die Gesetzessammlung der Zehn Gebote zwischen anderen Versen im Koran versteckte, um ihre universelle Autorität zu beseitigen. Seine Anhänger werden sich so nicht bewusst sein, dass es sich dabei um eine Reihe von Gesetzen handelte, die zusammengehören.

1. Erstes Gebot: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben (Bibel). — Wisse, dass es keinen Gott außer Allah gibt. Koran (Medina) 419

2. Zweites Gebot: Du sollst keine Götzen machen (Bibel). — Und rufe neben Allah keine anderen Götter an. Es gibt keinen Gott außer ihm. Koran (Mekka) 28:88

3. Drittes Gebot: Du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen (Bibel). — Mache Allahs Namen nicht zu einer Entschuldigung für deine Eide. Koran (Medina) 2:224

4. Viertes Gebot: Gedenke des Sabbattages und halte ihn heilig (Bibel). — Wenn zum Freitagsgebet gerufen wird, dann eile zum Gedenken an Gott und lasse deine Geschäfte liegen. Koran (Medina) 62:9

5. Fünftes Gebot: Ehre deinen Vater und deine Mutter (Bibel). — Tue Gutes zu deinen Eltern, Verwandten und Nachbarn. Koran (Medina) 4:36 (Eine andere Version: Sei gütig zu deinen Eltern, wenn einer oder beide von ihnen in deinem Leben ein hohes Alter erreichen, sage kein Wort der Verachtung und weise sie nicht zurück, sondern rede mit ihnen in ehrenvoller Weise. Koran (Mekka) 123)

6. Sechstes Gebot: Du sollst nicht töten (Bibel). — Nimm niemandem das Leben, was Allah verboten hat, außer aus Gerechtigkeit, und begehe keinen Ehebruch, und wer dies tut, wird dafür bestraft werden. Koran (Mekka) 25:68

7. Siebtes Gebot: Du sollst nicht ehebrechen (Bibel). — Komm dem Ehebruch nicht nahe. Wahrlich, es ist ein Gräuel und ein böser Weg. Koran (Mekka) 132

8. Achtes Gebot: Du sollst nicht stehlen (Bibel). — Verschwendet euren Besitz nicht untereinander für Eitelkeit, und versucht nicht, dadurch das Gehör der Richter zu erlangen, sodass ihr wissentlich einen Teil des Besitzes anderer zu Unrecht verschlingt. Koran (Medina) 2:188 (Eine Ergänzung des Code Hannurabi: Was den Dieb betrifft, sowohl Mann als auch Frau, schneidet euch die Hände ab. Es ist der Lohn für ihre eigenen Taten, eine beispielhafte Strafe von Allah. Koran (Medina) 5:38-39)

9. Neuntes Gebot: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden gegen deinen Nächsten (Bibel). — Verbergt keine Zeugenaussage. Wer sie verbirgt, dessen Herz ist wahrlich sündig. Koran (Medina) 2:283

10. Zehntes Gebot: Du sollst nicht begehren (Bibel). — Diese Menschen hat Allah verflucht, ... sie sind neidisch auf die Menschheit wegen dem, was Allah ihnen aus seiner Großzügigkeit geschenkt hat. Koran (Medina) 4:52-54.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS KORANISCHE GEBOT DER ABROGATION

„Wir (Allah / Mohammed) heben nichts von unserer Offenbarung auf oder lassen nichts vergessen, es sei denn, wir bringen etwas Besseres oder Ähnliches. Weißt du nicht, dass Allah zu allem fähig ist? (Koran 2:106).“

Traditionell werden die Suren (Kapitel) des Korans als mekkanische Suren klassifiziert, d.h. als solche aus den ersten zwölf Jahren von Mohammeds Laufbahn, als er und seine wenigen Anhänger friedlich in Mekka lebten, und jene aus Medina, die aus den gewalttätigen letzten elf Jahren von Mohammeds Laufbahn bestehen, also nach der Hidschra oder Auswanderung (Vertreibung) aus Mekka. Aufgrund der Doktrin der Abrogation (Aufhebung) gelten die Suren aus den Medina-Versen bei der Bildung der islamischen Theologie und des islamischen Rechts im Allgemeinen als vorrangig vor den Suren aus Mekka. Und es sind diese gewalttätigen Verse, die ernsthafte ideologische Probleme für unsere moderne Welt verursachen!

Die Struktur des Korantextes ist dualistisch. Die Doktrin der Abrogation ist die Grundlage des weit verbreiteten islamischen Verständnisses, dass die gewalttätigen Verse des Korans Vorrang vor den friedlicheren, früher offenbarten Versen haben, da sie später im Leben Mohammeds erschienen. Aus guten Gründen war das Konzept des Naskh (Aufhebung) jahrhundertelang Teil der Behauptung der Skeptiker, Mohammed sei ein falscher Prophet gewesen, dessen Offenbarungen jeweils passend zum jeweiligen Augenblick zugeschnitten waren.

Ich werde jetzt zwei Versionen der chronologischen Reihenfolge der Kapitel im Koran zeigen.

Der deutsche Orientalist Theodor Nöldeke (1836-1930) ordnete seine chronologische Reihenfolge nach historischem Kontext, Wortwahl, Schreibstil und verwendetem Reim. Die Nöldeke-Chronologie der 114 Kapitel des Korans ist in zwei Hauptgruppen oder Perioden unterteilt: 1. Die Mekka-Gruppe (die 3 verschiedene Untergruppen enthält); 2. Die Medina-Gruppe.

DER (friedliche) MEKKA-KORAN, Gruppe 1 (48 Suren): 96, 74, 111, 106, 108, 104, 107, 102, 105, 92, 90, 94, 93, 97, 86, 91, 80, 68, 87, 95, 103, 85, 73, 101, 99, 82, 81, 53, 84, 100, 79, 77, 78, 88, 89, 75, 83, 69, 51, 52, 56, 70, 55, 112, 109, 113, 114, 1; Gruppe 2 (21 Suren): 54, 37, 71, 76, 44, 50, 20, 26, 15, 19, 38, 36, 43, 72, 67, 23, 21, 25, 17, 27, 18; Gruppe 3 (21 Suren): 32, 41, 45, 16, 30, 11, 14, 12, 40, 28, 39, 29, 31, 42, 10, 34, 35, 7, 46, 6, 13.

DER (gewalttätige) **MEDINA-KORAN, (24 Suren): 2, 98, 64, 62, 8, 47, 3, 61, 57, 4, 65, 59, 33, 63, 24, 58, 22, 48, 66, 60, 110, 49, 9, 5.**

Ich zeige Ihnen auch die traditionelle Kapiteleinteilung von Mohammeds Cousin Ibn Abbas:

DER (friedvolle) MEKKA-KORAN: 96, 68, 73, 74, 1, 111, 81, 87, 92, 89, 93, 94, 103, 100, 108, 102, 107, 109, 105, 113, 114, 112, 53, 80, 97, 91, 85, 95, 106, 101, 75, 104, 77, 50, 90, 86, 54, 38, 7, 72, 36, 25, 35, 19, 20, 56, 26, 27, 28, 17, 10, 11, 12, 15, 6, 37, 31, 34, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 51, 88, 18, 16, 71, 14, 21, 23, 32, 52, 67, 69, 70, 78, 79, 82, 84, 30, 29, 83.

DER (gewalttätige) **MEDINA-KORAN: 2, 8, 3, 33, 60, 4, 99, 57, 47, 13, 55, 76, 65, 98, 59, 24, 22, 63, 58, 49, 66, 64, 61, 62, 48, 5, 9, 110.**

Welches Zahlensystem Sie auch immer bevorzugen, in Bezug auf die dualistische Koran-Unterteilung sind beide fast gleich: Jeder schöne und friedliche Text aus Mekka kann in beiden Systemen durch die hasserfüllten und gewalttätigen Verse des Korans von Medina aufgehoben werden. Anweisungen zur Verwendung der Aufhebung: Wenn es im Koran einen Text gibt, der einem anderen Text im Koran widerspricht, dann hat der jüngere Text automatisch Autorität über den älteren Text! Dies ist der Grund, warum die gewalttätigsten und jüngsten Kapitel des Korans, 9 und 5, alle anderen Kapitel aufheben!

DIE FÜNF GEBOTE IM BUDDHISMUS

Seit meiner Kindheit, als ich mit asiatischen Buddhisten zusammenlebte, war mir bewusst, dass der zweite Teil der Zehn Gebote in der östlichen Welt wohlbekannt war. Was ich nicht wusste, war der Umfang und die Form, die sie hatten. Ich fand innerhalb weniger Tage die folgenden Beispiele.

Die Fünf Gebote (in Sanskrit und Pali: Pancha Sila) oder fünf Übungsregeln sind das wichtigste Moralsystem für buddhistische Laien. Sie bilden den grundlegenden Ethikkodex, den Laienanhänger des Buddhismus einhalten müssen. Die Fünf Gebote bilden die Grundlage aller buddhistischen Praxis und können in dieser Hinsicht mit den Zehn Geboten im Judentum und Christentum oder den ethischen Kodizes des Konfuzianismus verglichen werden. Laut Dhammika Sutta und anderen buddhistischen Texten stellt Buddha fest, dass die Pflichten eines Haushaltsvorstands einen „Haushälter“ (verheiratete Person, Laie) daran hindern, den Weg eines Mönches vollständig zu verfolgen. Daher formuliert Buddha die „Pflicht des Laien“ (Pali: gahatthavatta), die im Wesentlichen die Fünf Gebote sind, wie folgt:

1. Töte oder verletze keine Lebewesen und stifte andere nicht zum Töten an (Verzicht auf das Töten von Lebewesen; Geist der Güte und des Mitgefühls)

2. Stehle nicht und nimm nicht, was dir nicht gegeben wurde, und stifte andere nicht dazu an (Verzicht auf Diebstahl; Geist der Großzügigkeit und des Verzichts)

3. Habe keinen Sex mit der Frau eines anderen; als Mönch das Zölibat beachten (Enthaltsamkeit von sexuellem Fehlverhalten; Zufriedenheit des Geistes und Respekt für Treue)

4. **Lüge nicht** und stifte andere auch nicht zum Lügen an (Enthaltsamkeit von Lügen oder Unwahrheiten; Geist ehrlich und zuverlässig sein)

5. **Trinke keinen Alkohol** und stifte andere auch nicht zum Trinken an oder zur Einnahme anderer Rauschmittel. (Enthaltsamkeit von Rauschmitteln; Achtsamkeit und Verantwortung bewahren)

Siddhartha Gautama, am häufigsten als „der Buddha“ („der Erwachte oder Erleuchtete“) bezeichnet, wurde in Lumbini, dem heutigen Nepal, geboren. Er lebte im 6. oder 5. Jahrhundert v. Chr. im Nordosten Indiens und begründete den Buddhismus. Er starb in Kushinagar und erlangte Pari-Nirvana; seine Asche wurde in Piprahvah, Indien, nur wenige Meilen von Lumbini in Nepal entfernt, begraben. Sein Grab wurde 1889

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von William Claxton Peppe gefunden. Eine Inschrift auf dem Deckel einer Urne identifizierte das massive pyramidenartige Grab als das Grab des Buddha.

Ursprünglich wurde der Buddhismus nicht als Religion gegründet, sondern entwickelte sich aus der Psychoanalyse und Behandlung von Menschen mit psychischen Leiden. Die Psychoanalyse wird als die „Vier Edlen Wahrheiten“ bezeichnet, die traditionell als die erste Lehre des Buddha gelten und als eine der wichtigsten Lehren des Buddhismus gelten. Im Grunde handelt es sich dabei um eine psychologische Analyse des Elends und Leidens, dem alle Menschen in ihrem Leben begegnen. 2500 Jahre vor Sigmund Freud formulierte Siddharta Gautama seine Analyse in vier Punkten und nannte sie die Vier Edlen Wahrheiten:

1. Dukkha ist **das Leiden selbst**; das Leben selbst enthält immer Leiden.

2. Samudaya ist das **Bewusstwerden des Ursprungs des Leidens**, das in unrealistischem, hohem Verlangen oder der Anhaftung an Besitztümer liegt.

3. Nirodha befasst sich mit der Lehre, wie man diese **Situation durch Entsagung beenden** kann.

4. Magga ist der Weg zur **erfolgreichen Behandlung** durch das **Durchlaufen** der Stufen **des Edlen Achtfachen Pfades**.

Die Psychotherapie des Buddha beschäftigt sich hauptsächlich mit Selbstdisziplinierung, die als „Edler Achtfacher Pfad“ bezeichnet wird. Der leidenden Person wird beigebracht, wie sie das Acht-Schritte-Programm durchläuft. Die Lehre befasst sich mit der Korrektur schädlicher Gewohnheiten und Verhaltensweisen und dem Erlernen, wie man Disziplin in einem neuen Lebensstil beibehält, der weniger schädlich für den eigenen Geist und für andere ist. Man könnte diesen Prozess Reinigung nennen. Das Programm in Kürze:

1. Die richtige Sprache: **keine Lügen**, keine unhöflichen Reden, niemandem erzählen, was ein anderer über ihn sagt, um Zwietracht zu stiften oder ihre Beziehung zu schädigen.

2. Das richtige Verhalten oder Handlungen: **Verzicht auf Töten**, Stehlen und sexuelles Fehlverhalten

3. Der richtige Lebensunterhalt: Den Lebensunterhalt dadurch verdienen, dass man **anderen hilft**, und auch keine Waffen, Gifte oder Rauschmittel verkauft

4. Die **richtige** Anstrengung durch **Meditation** über sich selbst

5. Die richtige Achtsamkeit: Lernen, **nie geistesabwesend** zu sein und sich jederzeit dessen bewusst zu sein, was man tut

6. Die richtige Konzentration: **Den Geist auf eine bestimmte Aufgabe konzentrieren** und diese von Anfang bis Ende ausführen

7. Die richtige Ansicht: Unsere Handlungen haben Konsequenzen, **der Tod ist nicht das Ende** und unsere Handlungen und Überzeugungen haben Konsequenzen nach dem Tod.

8. Der richtige Entschluss oder die richtige Absicht: Das Zuhause aufgeben und ein **Leben des Mitgefühls** in einer Umgebung der Sinnlosigkeit, des Nicht-Böswilligen (zur liebenden Güte), des friedlichen Verzichts auf weltliche Dinge (sich davon fernhalten, immer bestimmte Dinge zu wollen), **sich von Grausamkeit fernhalten**, (Mitgefühl) für die Liebe zu Gott und allem Leben haben.

Spätere Anhänger haben aus Dankbarkeit den Buddha vergöttlicht und gleichzeitig seine Lehren zu dem erhoben, was die Menschen im Westen als „Religion“ bezeichnen. Der Buddha selbst hatte vielleicht gar nicht die Absicht, eine neue Religion zu gründen, da er kaum jemals Götter erwähnte oder welche Götter er bevorzugen würde. Die allgemeine Haltung einer indischen Religionsgruppe namens Jains ist der der Buddhisten ähnlich.

DIE FÜNF JAIN-GELÜBTE

Der Jainismus wurde von einem Mann namens Mahavira gegründet oder wiederhergestellt. Er wurde im frühen 6. Jahrhundert v. Chr. in eine königliche Kshatriya-Jain-Familie im alten Indien geboren. Seine früheste Ikonographie stammt von archäologischen Stätten in der nordindischen Stadt Mathura und wird auf die Zeit zwischen dem 1. Jahrhundert v. Chr. und dem 2. Jahrhundert n. Chr. datiert.

Historisch gesehen war Mahavira, der den Jainismus im alten Indien wiederbelebte und predigte, ein älterer Zeitgenosse und entfernter Verwandter von Gautama Buddha, dessen Shakya-Clan ebenfalls ein Zweig der Solar-Dynastie war.

In der indischen Tradition wurde die Ikshvaku-Dynastie vom legendären König Ikshvaku gegründet. Die Dynastie ist auch als Sūryavaṃśa („Sonnendynastie“ oder „Nachkommen der Sonne“) bekannt, was bedeutet, dass diese Dynastie die Sonne als ihren Gott und ihren Begründer anbetet, und bildet zusammen mit der Monddynastie eine der Hauptlinien der Kshatriya Varna.

Der ethische Kodex der Jainisten schreibt zwei Dharmas oder Verhaltensregeln vor. Eine für diejenigen, die Asket werden möchten, und eine andere für die śrāvaka (Haushälter). Für beide Anhänger sind fünf grundlegende Gelübde vorgeschrieben. Diese Gelübde werden von Sravakas (Haushältern) teilweise eingehalten und als Anuvratas (kleine Gelübde) bezeichnet. Asketen halten diese fünf Gelübde strenger ein und befolgen daher völlige Abstinenz. Alle diese Unterteilungen (Verletzung, Falschheit, Diebstahl, Unkeuschheit und Anhaftung) sind Himsa, da das Nachgeben in diesen die reine Natur der Seele beschmutzt. Laut dem Jain-Text im Purusartha Siddhyupaya gibt es fünf Gelübde:

• Ahimsa (**Nicht-Verletzen**) ist das Gelübde, niemanden zu töten oder zu verletzen.

• Satya (**Wahrheit**) ist das Gelübde, nicht zu lügen und die Wahrheit zu sagen.

• Asteya (**Nicht-Stehlen**) ist das Gelübde, nichts zu nehmen, was nicht freiwillig und ohne Erlaubnis gegeben wird.

• Brahmacharya (**Keuschheit**) ist das Gelübde, dem gewählten Partner sexuell treu zu bleiben.

• Aparigraha (**Nicht-Besitzen**) ist das Gelübde, nicht zu begehren oder gierig zu sein.

DIE FÜNF GEBOTE DES DAOISMUS

Die Fünf Gebote sind auch in China bekannt. Im Daoismus (Dao = „der Weg “) bilden die Fünf Gebote (Chinesisch: Wǔ Jiè) den grundlegenden Ethikkodex, an den sich hauptsächlich Laien halten. Für Mönche und Nonnen gibt es fortgeschrittenere und strengere Gebote. Die Fünf Gebote sind fast identisch mit den Fünf Geboten des Buddhismus; Es gibt jedoch kleine Unterschiede, um sich in die chinesische Gesellschaft einzufügen. Laozi sagte: „Diese fünf Gebote sind

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Grundlagen, um den eigenen Körper rein zu halten, und sie sind die Wurzeln für die Einhaltung der heiligen Lehren. Wenn tugendhafte Männer und tugendhafte Frauen, die die tugendhaften Lehren genießen, diese Gebote akzeptieren und einhalten und bis zum Ende ihres Lebens keines davon verletzen, werden sie als Menschen mit reinem Glauben anerkannt, sie werden den Weg zum Dao finden und die heiligen Prinzipien der Erleuchtung erlangen. “ Laut Zhengtong Daozang (正統道藏) gibt es fünf grundlegende Gebote (mit Definitionen von Laozi):

1. Kein Töten: „Alle Lebewesen, einschließlich aller Arten von Tieren und der so kleinen wie Insekten, Würmer usw., sind Behälter der ungeschaffenen Energie, daher sollte man keines von ihnen töten.“

2. Kein Stehlen: „Man soll nichts nehmen, was einem nicht gehört und was einem nicht gegeben wird, egal, ob es jemandem gehört oder nicht.“

3. Kein sexuelles Fehlverhalten: „Wenn ein sexuelles Verhalten stattfindet, aber nicht mit dem Ehepartner, ist es ein sexuelles Fehlverhalten.

4. Keine falsche Rede: „Wenn jemand nicht selbst Zeuge dessen war, was passiert ist, sondern es anderen erzählt, oder wenn jemand lügt, obwohl er weiß, dass es eine Lüge ist, ist das eine falsche Rede.“

5. Kein Konsum von Rauschmitteln: „Man sollte keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen, es sei denn, man muss welche zu sich nehmen, um seine Krankheit zu heilen, die Gäste mit einem Festmahl zu bewirten oder religiöse Zeremonien durchzuführen.“

DIE FÜNF YAMAS UND DIE FÜNF NIYAMAS (10 Gebote) IM HINDUISMUS

Die Lehre, die den jüdischen Lehren am nächsten kommt, ist der Hinduismus, und der wahrscheinliche Grund dafür ist die Geschichte. Die Gebote der Hindus sind wahrscheinlich die ältesten in Indien.

Die Hebräer erschienen im 7. oder 6. Jahrhundert v. Chr. in Indien, als das Persische Reich expandierte. Sie arbeiteten für ihre Befreier aus der babylonischen Gefangenschaft. Sie wurden Schreiber und sogar persische Regierungsbeamte durch die einfache Tatsache, dass sie alle Aramäisch sprachen, die offizielle Sprache der persischen Außenpolitik. Zu dieser Zeit war die Schrift in der indischen Zivilisation völlig unbekannt. Hindus, Buddhisten und andere nutzten Klöster als „Gedächtnis-fabriken“; Mönche mussten die heiligen Texte auswendig lernen und sie gleichzeitig anderen Mönchen beibringen. Die Eroberung Alexanders des Großen änderte alles. Chandragupta Maurya, der Zeuge der Ereignisse war, wurde einige Jahre später Kaiser. Er und seine rechte Hand Chanakya erkannten den Wert der Schrift und entwickelten aus dem aramäischen Alphabet ein eigenes indisches Schriftsystem namens Brahmi. Zum ersten Mal wurden Gesetzestexte in Indien nieder-geschrieben, wie zum Beispiel die folgenden:

1. Yamas

Yamas sind ethische Regeln im Hinduismus und können als moralische Imperative (die „Verbote“) betrachtet werden. Die Yoga Sutras von Patanjali legen in Buch 2 dar, wie und warum jede der oben genannten Selbstbeschränkungen zur persönlichen Entwicklung eines Individuums beiträgt. Beispielsweise erklärt Patanjali in Vers II.35, dass die Tugend der Gewaltlosigkeit und Nichtverletzung anderer (Ahimsa) zur Aufgabe der Feindseligkeit führt, ein Zustand, der den Yogi zur Vollkommenheit innerer und äußerer Freundschaft mit jedem und allem führt. Die Fünf Yamas ähneln ziemlich genau der zweiten Hälfte der Zehn Gebote. Sie werden in den Yoga Sutras von Patanjali (und im Ashtanga Yoga) 2.30 wie folgt aufgelistet:

1. Ahimsa: **Gewaltlosigkeit** (anderen Lebewesen keinen Schaden zufügen)
2. Satya: **Wahrhaftigkeit** (keine Falschheit)
3. Asteya: **Nichtstehlen**
4. Brahmacharya: **Keuschheit** (eheliche Treue oder sexuelle Zurückhaltung)
5. Aparigraha: Nichtgeiz, **Nichtbesitz** (nicht begehren)

2. Niyamas

Die zweite Komponente von Patanjalis Yoga-Pfad ist Niyama, das tugendhafte Gewohnheiten und Befolgungen (die „Dos“) umfasst. Wie bei den Yamas erklärt Patanjali, wie und warum jedes der Niyamas zur persönlichen Entwicklung beiträgt. Beispielsweise erklärt Patanjali in Vers II.42, dass die Tugend der Zufriedenheit und Akzeptanz anderer, so wie sie sind (Santosha), zu einem Zustand führt, in dem innere Quellen der Freude am wichtigsten sind und das Verlangen nach äußeren Quellen der Freude aufhört. Die Niyamas erinnern uns an jüdische und stoische Lehren. Sadhana Pada Vers 32 listet die 5 Niyamas wie folgt auf:

1. Shaucha: **Reinheit**, Sauberkeit von Körper, Geist und Sprache (sehr wichtige Regeln auch im Judentum und im persischen Zoroastrismus)
2. Santosha: **Zufriedenheit**, Akzeptanz anderer, Akzeptanz der eigenen Umstände, wie sie sind, um sie zu überwinden oder zu ändern, Optimismus für sich selbst
3. Tapas: **Beharrlichkeit**, Ausdauer, Enthaltsamkeit, Askese, Selbstdisziplin
4. Svadhyaya (**Selbststudium**, Meditation, Studium der Veden, Selbstbetrachtung der eigenen Gedanken, Sprache und Handlungen
5. Isvara Pranidhana (**Hingabe an den Herrn**, das „höchste Wesen“, das Brahma genannt wird und als Wahres Selbst und Unveränderliche Realität bekannt ist; Gott.)

DIE GEBOTE DES SHURUPPAK

Nach dieser Recherche fand ich eine ganze Weile nichts. Ich war mir nicht sicher, welche Versionen die älteren waren, die Versionen in der Hebräischen Bibel oder die aus Indien. Das nächste Dokument über ethische Gesetze fand ich drei Jahre später ... und es ließ mich für eine Weile den Atem anhalten.

1963 und 1965 machte eine amerikanische Expedition des Oriental Institute of Chicago unter der Leitung von Donald P. Hansen einen erstaunlichen Fund in Abu Salabikh, das etwa 20 km nordwestlich der Stätte der antiken Stadt Nippur im Gouvernement Al-Qadisiyyah im Irak liegt. Während der Ausgrabungskampagne, die insgesamt 8 Wochen dauerte, fanden die Archäologen etwa 500 Keilschrift-Tafeln und Fragmente, die einige der frühesten antiken Texte enthielten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Unter ihnen war das Buch „Die Gebote des Shuruppak“. Dieses Buch aus dem Jahr 2600 v. Chr. war eine Sensation, da es das älteste Beispiel von Geboten und Verboten war, die viel später in der Bibel und in Manuskripten in Indien und China auftauchten. Das Buch war auf Tontafeln geschrieben, die in einem niedrigen „Tell“ (Hügel) in Abu Salabikh gefunden wurden. Sein damaliger Name war wahrscheinlich Eresh und es war eine kleine sumerische Stadt aus der Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. mit kulturellen Verbindungen zu den Städten Kisch, Mari und Ebla.

Dieses Buch wurde offensichtlich geschrieben, um Tugenden zu lehren und so die Gemeinschafts-Standards zu wahren. Die etwa 100 Gebote wurden König Shuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu, in den Mund gelegt. Ubara-Tutu ist in der sumerischen Königsliste als der letzte König von Sumer vor der Sintflut verzeichnet. Die alte sumerische Stadt Shuruppak wurde wahrscheinlich nach König Shuruppak benannt. Sie lag nicht weit vom Fundort der Tontafeln entfernt, an der Stelle des heutigen Tell Fara, etwa 55 Kilometer südlich von Nippur an den Ufern des Euphrat im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyyah.

Der Text besteht aus warnenden Worten von König Shuruppak an seinen Sohn Ziusudra (den Fluthelden, der in Akkad auch als Utnapishtin bekannt ist). Viele der Vorschriften des Buches ähneln denen, die wir in der Thora (den Fünf Büchern Mose) lesen können. Aber die Gebote von König Shuruppak sind viel detaillierter, viel direkter und erfrischend unverblümt. Hier eine kleine Auswahl:

• Du sollst **nicht arrogant mit deiner Mutter sprechen**.
• Du sollst **nicht töten**.
• Du sollst **nicht stehlen**.
• Du sollst **keinen Raub begehen**.
• Du sollst **nicht unangemessen sprechen**.
• Du sollst **nicht mit einer verheirateten jungen Frau spielen**.
• Du sollst **keinen Sex mit deiner Sklavin haben**.
• Du sollst **dir nicht die Geldtruhe wünschen**.
• Du sollst **nicht urteilen, wenn du Bier** (Alcohol) **trinkst**.
• Du sollst **keinen Streit anfangen**.

Einige der Gebote sind rein praktischer Natur: „Du sollst kein Feld an einer Straße anlegen; ... Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben: Die Leute werden beim Wasserholen Schaden anrichten.“ (Verse 15–18). Auf moralische Gebote folgen die negativen praktischen Folgen der Übertretung: „Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau rummachen: Die Verleumdung könnte ernst sein.“ (Verse 32–34). Für mich sind die Anweisungen von Shuruppak einer der eindrucksvollsten Prosatexte, die mir je untergekommen sind. Ich bin überzeugt, dass diese „Steintafeln“ aus Ton die Blaupause für die Zehn Gebote sowie für all die vielen Versionen der Gebote in Asien sind. Im Altertum hatten solche Ratgeber die Aufgabe den Leser vor dem Henker oder vor Rache zu bewahren. Fast alle der 100 Gebote von Shuruppak haben auch heute noch ihren Wert für die Erziehung unserer jungen Leute. Dies ist das schönste Buch aus dem Altertum, die ich je gelesen habe, weil seine Stimme so laut und deutlich zu uns allen spricht wie zu den Menschen vor 4600 Jahren.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Der Bibelwissenschaftler und Übersetzer der Schriftrollen vom Toten Meer, Robert Eisenman, sagte in einem Interview etwas, worüber wir nachdenken sollten: „Wir haben uns selbst herausgefordert und uns erweitert. Und intelligente, denkende Menschen in der modernen Welt haben es satt, im Katechismusunterricht nur mit Brei und Fabeln gefüttert zu werden. Das ist das Problem der Religion für moderne Menschen. Früher war sie nur gedankenlosen Menschen vorbehalten. Und [die heutigen] denkenden Menschen sagen: ‚Oh, ich bin nicht religiös.‘ – Wir alle sollten religiös sein, denn das wird es uns ermöglichen, uns mit herausfordernden Problemen auseinanderzusetzen.“

Noch nie war die Bibelforschung so einfach – googeln Sie einfach Ihre Fragen und Sie werden belohnt! Nach meinem jahrelangen Kampf mit Hunderten von Manuskripten und heiligen Texten habe ich eine Zusammenstellung erstellt, die für Studenten und Wissenschaftler von Wert sein könnte. Die Grand Bible wuchs auf eine enorme Größe an, die ich anfangs nicht erwartet hatte.

Als ich mit meiner Suche begann, hatte ich noch die Illusion, ich könnte meine Arbeit ausdrucken oder zumindest als druckbares Dokument präsentieren. Bald jedoch wuchs das Dokument über die von mir gesetzte Grenze von 2000 Seiten hinaus. Und ebenso bald verlor ich das Interesse an einer gedruckten Darstellung, da Redakteure von außerhalb meines Hauses meine Entdeckungen gekürzt und sie zu einer Art Standardmüll gemacht hätten. Stattdessen entdeckte ich, dass ein größeres PDF-Dokument gegenüber einem gedruckten Buch definitiv seine Vorteile hatte, selbst wenn es in mehreren Bänden gedruckt wurde. PDF-Apps haben normalerweise ein Suchfeld, in das wir eingeben können, wonach wir suchen.

Mein zusammengestelltes Standard-MS-Dokument erreichte 36.000 Seiten in Times New Roman und 40.000 in Arial. Ich musste die Schriftgröße auf 7,5 verkleinern und eine Times Roman Narrow-Schriftart wählen – immer noch größer als ein Beipackzettel für Medikamente. Einige Smartphones haben aufgrund seiner Größe von fast 250 MB Probleme mit diesem Dokument, aber Tablets, Laptops und PCs zeigen es gut an. Jeder – der das Geld und eine gute Druckerei hat – kann die Grand Bible drucken, bei Bedarf auch in A3.

In der 3. Auflage von 2021 hatte sie 7554 Seiten. Das Buch erfuhr viele Änderungen und Verbesserungen. Im Jahr 2024 habe ich eine 6. Auflage der Grand Bible hinzugefügt, die nun, nach einem Jahrzehnt, auf 8062 Seiten angewachsen ist, da ich die Anhänge mit zusätzlichen Fotos, Karten und Texten erweitert habe. Wie einige meiner anderen Bücher wird die Grand Bible jährlich aktualisiert. Der Download ist kostenlos.

Ich hoffe, dass ich etwas beigetragen habe, das hilft, das Problem des Verständnisses heiliger Bücher zu lösen. Diese Texte sind keine seltsamen Geschichten, die nur den spirituellen Bedürfnissen einzelner dienen. Als Texte mit Gesetzen und Ratschlägen stellen sie in der Tat die Grundlage unserer Zivilisation dar.

Lord Henfield, März 2025.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLISCHE STUDIEN
Einige bekannte Fakten

Bibelstudien sind die akademische Anwendung einer Reihe verschiedener Disziplinen auf das Studium der Bibel (Altes und Neues Testament) durch einen Bibelwissenschaftler. Für seine Theorie und Methoden greift das Fachgebiet auf Disziplinen zurück, die von der Antiken Geschichte, der historischen Kritik, der Philologie (Linguistik), der Theologie, der Textkritik, der Literaturkritik, den historischen Hintergründen, der Mythologie und der vergleichenden Religionswissenschaft reichen.

Viele säkulare sowie religiöse Universitäten und Hochschulen bieten Kurse in Bibelstudien an, normalerweise in den Abteilungen für Religionswissenschaften (z.B. Theologie, Judaistik), der Geschichte oder der vergleichenden Literaturwissenschaft. Mehrere akademische Verbände und Gesellschaften fördern die Forschung auf diesem Gebiet. Die größte ist die Society of Biblical Literature (SBL) mit rund 8.500 Mitgliedern in mehr als 80 Ländern. Sie veröffentlicht zahlreiche Bücher und Zeitschriften zu biblischen Studien, darunter ihr Flaggschiff, das Journal of Biblical Literature.

Die Originalsprachen der Bibel

Die Hebräische Bibel, die Textgrundlage des christlichen Alten Testaments (wenn auch in anderer Reihenfolge und mit einer Aufteilung einiger Bücher in zwei), wurde ursprünglich in biblischem Hebräisch verfasst, obwohl einige Kapitel in biblischem Aramäisch verfasst wurden. Deuterokanonische Bücher, die in einigen protestantischen christlichen Bibeln aus dem Alten Testament entfernt wurden, sind auf Hebräisch, Griechisch oder Aramäisch verfasst. Das Neue Testament wurde ursprünglich in Koine-Griechisch (gemeines Griechisch) verfasst.

Die erste vollständige Übersetzung der Hebräischen Bibel war die Septuaginta (auch bekannt als griechisches Altes Testament) aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. Bis zu diesem Zeitpunkt war dies das größte Übersetzungsprojekt der Geschichte. Die Kenntnis dieser alten Sprachen ist das grundlegende Werkzeug der Textanalyse. Daher werden Hebräisch, Griechisch und manchmal Aramäisch weiterhin an den meisten Universitäten, Colleges und Seminaren gelehrt, die ein umfangreiches Programm für Bibelstudien anbieten.

Es gibt nur wenige Originalmanuskripte des Alten Testaments bzw. der hebräischen Bibel, und obwohl die alten Übersetzungen (wie die Septuaginta) verfügbar sind, gibt es ein Problem beim Vergleich der Übersetzung mit dem hebräischen Original. Dies kann zu Problemen bei der Feststellung der Zuverlässigkeit von Übersetzungen wie der Septuaginta führen. Um dieses Problem zu lösen, haben Forscher Methoden entwickelt, um die wenigen Manuskripte, die wir haben, zu verwenden und kontinuierlich Schlussfolgerungen zu ziehen und diese Schlussfolgerungen mit Originaltexten zu vergleichen, um die Zuverlässigkeit der verfügbaren Texte zu erhöhen. Originale sind nicht vorhanden und alte Kopien sind rar. Um festzustellen, ob eine Übersetzung authentisch ist oder nicht, ist es wichtig, nach Schlüsselwörtern zu suchen, die einzigartig erscheinen und nicht aus einer Stammsprache wie Hebräisch oder einer der anderen Originalsprachen übersetzt wurden. Dies zeigt, dass in den Übersetzungen viele andere Sprachen vorhanden sind, die so wirken, als ob sie immer wieder neu erfunden worden wären. Solche Änderungen sind jedoch normal und zeigen den Unterschied zwischen den Originaltexten und dem Endergebnis der Übersetzungen.

Bibelkritik

Bibelkritik ist das wissenschaftliche „Studium und die Untersuchung biblischer Schriften, mit dem Ziel, ein kritisches Urteil über diese Schriften zu fällen“. Die Bibelkritik betrachtet biblische Texte als gewöhnliche literarische Werke und nicht als von anderer Literatur abgegrenzt, wie es die traditionelle Sichtweise vorsieht. Sie fragt, wann und wo ein bestimmter Text entstanden ist; wie, warum, von wem, für wen, und unter welchen Umständen er verfasst wurde; welche Einflüsse bei seiner Entstehung am Werk waren; welche Quellen bei seiner Abfassung verwendet wurden; und welche Botschaften vermittelt werden sollte. Die Bibelkritik variiert leicht, je nachdem, ob der Schwerpunkt auf der hebräischen Bibel, dem Alten Testament, den Briefen des Neuen Testaments oder den kanonischen Evangelien liegt. Sie spielt auch eine wichtige Rolle bei der Suche nach einem historischen Abraham, Moses, Salomon, Jesus oder anderen biblischen Protagonisten.

Sie befasst sich auch mit dem physischen Text, einschließlich der Bedeutung der Wörter und der Art und Weise, wie sie verwendet werden, sowie mit seiner Bewahrung, Geschichte und Integrität. Die Bibelkritik stützt sich auf eine breite Palette wissenschaftlicher Disziplinen, darunter Archäologie, Anthropologie, Folklore, vergleichende Religionswissenschaft, Studien zur mündlichen Überlieferung sowie Geschichts- und Religionswissenschaften.

Die rhetorische Analyse des Neuen Testaments und des Alten Testaments unterscheidet sich aufgrund des Kontexts, in dem sie geschrieben wurden. Das Neue Testament wurde in einer Zeit geschrieben, in der es viele neue griechische und römische Ideen zu Literatur und Rhetorik gab, die einen Zugang zu dem bieten, was bekannt ist, und zusätzliche Ressourcen zum Studium neutestamentlicher Texte in diesen Kontexten liefern.

Die Texte des Alten Testaments wurden nicht im selben Kontext geschrieben und bieten aufgrund ihres antiken Charakters nur wenige zusätzliche Ressourcen, auf die man bei gemeinsamen Themen in Rhetorik und Literatur zurückgreifen kann. Es gibt viele abstrakte Textstile im Alten Testament, darunter historische Berichte, Sprichwörter, poetische Texte, Lobtexte (wie Psalmen) und prophetische Texte. Das Neue Testament unterscheidet sich darin, dass es hauptsächlich zwei Stile aufweist: die Evangelien, die größtenteils historischen Berichten gleichen (in Wirklichkeit aber literarische Texte sind), und die Briefe oder Episteln.

Wenn es um die Textanalyse und -kritik des Neuen Testaments geht, gibt es ein paar Elemente, um den Text auf einer tieferen Ebene zu verstehen. Externe Kritik im Kontext biblischer Studien beinhaltet das Verständnis des Wer, Was und Wann von Texten des Neuen Testaments. Sie analysiert nicht den Text

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

selbst, was als interne Kritik bezeichnet wird. Externe Kritik konzentriert sich auf die Quelle und die Daten des Textes und um welche Art von Text es sich handelt (im Neuen Testament ist das meist ein Evangelium oder ein Brief an eine Kirche oder Person). Interne Kritik konzentriert sich speziell auf den Inhalt und die Art der Texte. Dinge wie der literarische Stil und die Theologie des Autors können beeinflussen, wie man den Text liest. Dies kann einige Kenntnisse der externen Kritik erfordern, da die Person des Autors Aufschluss darüber gibt, was er sagen möchte.

Biblische Exegese

Bibelexegese ist die Erklärung oder Interpretation der Schriften, die traditionell als die Bibel bekannt sind. Ein Großteil der biblischen Exegese basiert auf historisch-literarischen Dynamiken, wobei entweder die Schrift zur Interpretation von Geschichte und Wissenschaft oder Wissenschaft und Geschichte zur Interpretation der Schrift verwendet werden.

Dies ist besonders wichtig, wenn es um die Person Jesu Christi und die Evangelien im Neuen Testament geht. Viele Menschen stimmen darin überein, dass Jesus eine reale historische Person war, aber ob er wirklich der Sohn Gottes war, ist für viele Menschen umstritten, da es sich hier nicht um eine Tatsache sondern um eine Kirchendoktrin handelt. Diese Unterscheidung erweist sich als wichtig für die Interpretation von Texten und ob die Evangelien wörtlich oder symbolisch gelesen werden sollten.

Das Buch der Offenbarung unterscheidet sich sehr von den anderen Büchern der Bibel und erfordert zusätzliche Analysen, um zu bestimmen, ob es wörtlich oder symbolisch gelesen werden sollte. Die Ziele des Autors des Buches (Johannes) haben auch Auswirkungen darauf, wie man das Buch liest. Wenn man die Offenbarung als wörtliche Entfaltung der Endzeit liest oder als ein hochsymbolisches Buch, wird die Interpretation bestimmter Abschnitte zu unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Darüber hinaus hat die Ansicht, dass die Schriften heilig und von Gott geschrieben oder ein historischer Text sind, Auswirkungen auf die Interpretation des Textes.

Textkritik

Textkritik ist ein Zweig der Textwissenschaft, Philologie und Literaturkritik, der sich mit der Identifizierung und Beseitigung von Transkriptionsfehlern in Texten befasst, sowohl in Manuskripten als auch in gedruckten Büchern. Antike Schreiber machten Fehler oder Änderungen, wenn sie Manuskripte von Hand kopierten. Anhand einer Manuskriptkopie, mehrerer oder vieler Kopien, aber nicht des Originaldokuments, versucht der Textkritiker, den Originaltext (den Urtext, Archetyp oder das Autograph) so genau wie möglich zu rekonstruieren. Dieselben Verfahren können verwendet werden, um zu versuchen, Zwischenausgaben oder Rezensionen der Transkriptionsgeschichte eines Dokuments zu rekonstruieren. Das ultimative Ziel der Arbeit des Textkritikers ist die Erstellung einer „kritischen Ausgabe“, die einen Text enthält, der dem Original am nächsten kommt.

Es gibt drei grundlegende Ansätze der Textkritik: Eklektizismus, Stemmatik und Textbearbeitung. Techniken aus der biologischen Disziplin der Kladistik werden derzeit auch verwendet, um die Beziehungen zwischen Manuskripten zu bestimmen.

Der Ausdruck „niedere Kritik“ wird verwendet, um den Kontrast zwischen Textkritik und „höherer Kritik“ zu beschreiben, bei dem es darum geht, die Urheberschaft, das Datum und den Ort der Abfassung des Originaltextes festzustellen.

Bibelgeschichte

Die moderne Bibelforschung wurde oft von der historischen Forschung dominiert. Bibelwissenschaftler versuchen normalerweise, einen bestimmten Text in seinem ursprünglichen historischen Kontext zu interpretieren und verwenden alle verfügbaren Informationen, um diesen Kontext zu rekonstruieren. Die historische Kritik zielt darauf ab, die Herkunft, die Urheberschaft und den Prozess zu bestimmen, mit dem antike Texte verfasst wurden. Zu den berühmten Theorien der Geschichtskritik gehören die Dokumentenhypothese, die besagt, dass der Pentateuch aus vier verschiedenen schriftlichen Quellen zusammengestellt wurde, und verschiedene Rekonstruktionen des „historischen Jesus“, die hauptsächlich auf den Unterschieden zwischen den kanonischen Evangelien beruhen.

Die Verwendung der Bibel als historische Quelle ist sehr umstritten. Das Alte Testament soll als fortlaufender Bericht über die Gründung des alten Israel dienen. Während viele Historiker darin übereinstimmen, dass Figuren wie König David und König Salomon reale historische Figuren sind, gibt es Probleme, wenn man versucht, Ereignisse wie die Erschaffung der Welt und die Sintflut zu bestätigen oder zu leugnen. Die Verwendung von Begriffen wie „Mythos“ vs. „Geschichte“ führt aufgrund einiger Konnotationen, die jedes Wort hat, ebenfalls zu Kontroversen. Oft werden „Mythos“ oder „mythische“ Texte als keine wahren Geschichten angesehen, während „Geschichte“ oder „historische“ Texte als Tatsachen angesehen werden. Mythische Geschichten können manchmal auch als Geschichten angesehen werden, die eine Art religiöse oder moralische Lehre vermitteln, aber nicht unbedingt wahr sind. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wahre historische Geschichten keine religiösen und moralischen Lehren mit sich bringen. Diese Ansichten zu Mythos und Geschichte sind Beispiele für einige Schwierigkeiten bei der Analyse des Alten Testaments als historischer Text.

Die historische Analyse des Neuen Testaments ist auch aufgrund der Art der Originaltexte, die wir analysieren können, schwierig, insbesondere aufgrund ihrer Übersetzbarkeit sowie der Auswirkungen der mündlichen Überlieferung auf die schriftliche Überlieferung während der Entstehung und Kanonisierung von Evangelientexten und den Lehren Jesu.

Biblische Archäologie

Die biblische Archäologie ist eine akademische Schule und ein Teilgebiet der Bibelwissenschaften und der levantinischen (nahöstlichen) Archäologie. Die biblische Archäologie untersucht archäologische Stätten aus dem Alten Orient und insbesondere dem Heiligen Land (auch bekannt als Land Israel und Kanaan) aus biblischer Zeit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die biblische Archäologie entstand im späten 19. Jahrhundert von britischen, deutschen und amerikanischen Archäologen mit dem Ziel, die Historizität der Bibel zu bestätigen. Zwischen den 1920er Jahren, direkt nach dem Ersten Weltkrieg, als Palästina unter britische Herrschaft kam, und den 1960er Jahren wurde die biblische Archäologie zur dominierenden amerikanischen Schule der levantinischen Archäologie, angeführt von Persönlichkeiten wie William F. Albright und G. Ernest Wright. Die Arbeit wurde größtenteils von Kirchen finanziert und von Theologen geleitet. Seit den späten 1960er Jahren wurde die biblische Archäologie von der Prozessarchäologie („Neue Archäologie“) beeinflusst und sah sich mit Problemen konfrontiert, die dazu führten, dass die religiösen Aspekte der Forschung vernachlässigt wurden. Dies führte dazu, dass sich die amerikanischen Schulen von den biblischen Studien abwandten und sich auf die Archäologie der Region und ihre Beziehung zum biblischen Text konzentrierten, anstatt zu versuchen, den biblischen Bericht zu beweisen oder zu widerlegen.

Die hebräische Bibel ist die wichtigste Informationsquelle über die Region des Heiligen Landes und deckt größtenteils die Eisenzeit ab. Daher kann die Archäologie Erkenntnisse liefern, die die biblische Geschichtsschreibung nicht liefern kann. Das vergleichende Studium des biblischen Textes und archäologischer Entdeckungen helfen, die Menschen und Kulturen des Alten Orients zu verstehen. Sowohl die hebräische Bibel als auch das Neue Testament werden berücksichtigt, wobei sich der Großteil der Studie auf erstere konzentriert. Da das Neue Testament nur einen ganz kurzen Zeitraum abdeckt kann man nur die ausserbiblische Geschichtsschreibung durchsuchen, und da sind Philon von Alexandria, Plinius der Ältere, Autoren der Schriftrollen vom Toten Meer, und Titus Flavius Josephus die einzigen relevanten Zeitgenossen. Der Begriff „biblische Archäologie“ wird von israelischen Archäologen für populäre Medien oder ein englischsprachiges Publikum verwendet, in Bezug auf das, was auf Hebräisch als „israelische Archäologie“ bekannt ist, und um die Verwendung des vergiftenden Begriffs „Palästinenser“ zu vermeiden, da dieser bereits von den Römern als solcher verwendet wurde.

Geschichte der biblischen Archäologie

Das Studium der biblischen Archäologie begann zur gleichen Zeit wie die allgemeine Archäologie und ihre Entwicklung steht offensichtlich mit der Entdeckung äußerst wichtiger antiker Artefakte in Zusammenhang. Die Entwicklung der biblischen Archäologie war durch verschiedene Perioden oder Phasen gekennzeichnet:

• Vor dem britischen Mandat in Palästina: Die ersten archäologischen Erkundungen begannen im 19. Jahrhundert, zunächst von Europäern. Zu dieser Zeit arbeiteten viele renommierte Archäologen, aber einer der bekanntesten war Edward Robinson, der eine Reihe antiker Städte entdeckte. Der Palestine Exploration Fund wurde 1865 unter der Schirmherrschaft von Königin Victoria gegründet. 1867 führten Charles Warren und Charles William Wilson, nach denen Jerusalems „Wilson’s Arch“ benannt ist, umfangreiche Untersuchungen rund um den Tempel in Jerusalem durch. Die American Palestine Exploration Society wurde 1870 gegründet. Im selben Jahr kam ein junger französischer Archäologe, Charles Clermont-Ganneau, ins Heilige Land, um zwei bemerkenswerte Inschriften zu studieren: die Mesha-Stele in Jordanien und Inschriften im Tempel von Jerusalem. Eine weitere Persönlichkeit betrat 1890 die Bühne, Sir William Matthew Flinders Petrie, der als „Vater der Palästina-Archäologie“ bekannt wurde. In Tell-el-Hesi legte Petrie die Grundlage für methodische Erforschung, indem er der Analyse von Keramik als archäologischen Markern große Bedeutung beimaß. Tatsächlich dienen die geborgenen Objekte oder Fragmente dazu, die Chronologie mit einem gewissen Grad an Genauigkeit festzulegen, da Keramik in jeder Epoche der Geschichte auf unterschiedliche Weise und mit spezifischen Merkmalen hergestellt wurde. 1889 eröffnete der Dominikanerorden die Französische Bibel- und Archäologische Schule von Jerusalem, die auf ihrem Gebiet weltberühmt werden sollte. Autoritäten wie M-J. Lagrange und L. H. Vincent ragen unter den frühen Archäologen der Schule hervor. 1898 wurde in Berlin die Deutsche Orient-Gesellschaft gegründet; einige ihrer Ausgrabungen wurden später von Kaiser Wilhelm II. von Deutschland finanziert. Viele andere ähnliche Organisationen wurden zu dieser Zeit mit dem Ziel gegründet, diese aufkeimende Disziplin voranzutreiben, obwohl die Untersuchungen dieser Epoche ausschließlich darauf abzielten, die Wahrhaftigkeit der biblischen Geschichten zu beweisen.

• Während des britischen Mandats in Palästina (1922–1948): Die Erforschung und Erkundung des Heiligen Landes nahm in dieser Zeit erheblich zu und wurde von den Genies William Foxwell Albrights, C. S. Fischers, den Jesuiten, den Dominikanern und vielen anderen dominiert. Diese Ära großer Fortschritte und Aktivitäten endete mit einem Paukenschlag: der Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran im Jahr 1947 und der anschließenden Ausgrabung, die größtenteils vom Franzosen Roland de Vaux geleitet wurde.

• Nach dem britischen Mandat: 1948 markierte die Gründung des Staates Israel und das Auftreten der israelischen Archäologen den Beginn einer neuen sozialen und politischen Ära für das Heilige Land. Anfangs beschränkten sich ihre Ausgrabungen auf das Staatsgebiet, doch nach dem Sechstagekrieg weiteten sie sich auf die besetzten Gebiete des Westjordanlandes aus. Eine wichtige Figur in der Archäologie dieser Zeit war Kathleen Kenyon, die die Ausgrabungen von Jericho und des Ophel von Jerusalem leitete. Crystal Bennett leitete die Ausgrabungen in Petra und Ammans Zitadelle Jabal al-Qal'a. Besonders bemerkenswert sind die archäologischen Museen der Franziskaner und Dominikaner in Jerusalem.

• Biblische Archäologie heute: Die biblische Archäologie des 21. Jahrhunderts wird oft von internationalen Teams durchgeführt, die von Universitäten und staatlichen Institutionen wie der Israelischen Altertumsbehörde gesponsert werden. Freiwillige werden angeworben, um an Ausgrabungen teilzunehmen, die von einem Team aus Fachleuten durchgeführt werden. Die Praktiker unternehmen zunehmend Anstrengungen, die Ergebnisse einer Ausgrabung mit anderen in der Nähe in Beziehung zu setzen, um einen immer umfassenderen und detaillierteren Überblick über die antike Geschichte und Kultur jeder Region zu schaffen. Die jüngsten schnellen technologischen Fortschritte haben wissenschaftlich präzisere Messungen in Dutzenden verwandter Bereiche sowie zeitgemäßere und weiter verbreitete Berichte ermöglicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eine Zusammenfassung wichtiger archäologischer Stätten und Funde finden Sie in der Wikipedia z.B. unter:

• List of inscriptions in biblical archaeology (Liste der Inschriften in der biblischen Archäologie)

• List of burial places of Abrahamic figures (Liste der Grabstätten abrahamitischer Figuren)

• List of Hebrew Bible manuscripts (Liste der Handschriften der hebräischen Bibel)

• List of New Testament papyri (Liste der Papyri des Neuen Testaments)

• List of New Testament uncials (Liste der Unzialen des Neuen Testaments)

• List of biblical figures identified in extra-biblical sources (Liste der in außerbiblischen Quellen identifizierten biblischen Figuren)

[Da die biblische Forschung seit den 1920er Jahren systematisch im deutschen Sprachraum zerstört wurde, findet man nur wenig neues Material auf Deutsch und muss Englische Aufzeichnungen suchen. Dies ist der Hauptgrund weshalb ich den ganzen Anhang dieses Buches aus dem englischen Original übersetzen musste und auch die Grand Bible nur im Englischen erhältlich ist. L.H.]

Fälschungen in Archäologie und Texten

Die biblische Archäologie war das Ziel mehrerer berühmter Fälschungen, die aus verschiedenen Gründen begangen wurden. Eine der berühmtesten ist die Inschrift des Jakobus-Ossuars, die 2002 ans Licht kam, und übersetzt „Jakobus, Sohn von Joseph und Bruder von Jesus“ lautete. In Wirklichkeit war das Artefakt zwanzig Jahre zuvor entdeckt worden, danach hatte es mehrmals den Besitzer gewechselt und die Inschrift „und Bruder von Jesus“ war hinzugefügt worden. Die plumpe Falschung wurde aufgedeckt, weil man ein anderes Werkzeug für die hinzugefügte Ziselierarbeit verwendete. (siehe Eisenman Interview)

Das Objekt kam über den Antiquitätenhändler Oded Golan, der von der Israel Antiquities Authority (IAA) der Fälschung angeklagt wurde, aber nach einem 7-jährigen Prozess aufgrund begründeter Zweifel freigesprochen wurde. Ein weiterer Gegenstand, der vom selben Händler stammte, war die Joash-Inschrift, die Reparaturen am Tempel in Jerusalem beschreibt. Auch hier wurde die Echtheit der Inschrift als raffinierte Fälschung entlarvt.

Biblische Archäologie und Doktrin

Es gibt einige Gruppen, die einen eher fundamentalistischen Ansatz verfolgen und archäologische Kampagnen mit der Absicht organisieren, Beweise dafür zu finden, dass die Bibel wahrheitsgetreu ist und dass ihre Erzählungen als historische Ereignisse verstanden werden sollten. Archäologische Untersuchungen, die mit wissenschaftlichen Methoden durchgeführt werden, können nützliche Daten liefern, um eine Chronologie zu erstellen, die dabei hilft, die biblischen Geschichten zu ordnen. In bestimmten Fällen können diese Untersuchungen den Ort finden, an dem diese Erzählungen stattfanden. In anderen Fällen können sie die Wahrhaftigkeit der Geschichten bestätigen. In anderen Fällen können sie jedoch Ereignisse in Frage stellen, die als historische Tatsachen angesehen wurden, und Argumente liefern, die zeigen, dass bestimmte Geschichten keine historischen Erzählungen sind, sondern zu einem anderen Erzählgenre gehören.

Die Archäologie beweist sicherlich nicht wörtliche Lesarten der Bibel ... Sie stellt sie in Frage, und das ist es, was einige Leute stört. Die meisten Leute glauben wirklich, dass die Archäologie dazu da ist, um die Bibel zu beweisen. Kein Archäologe glaubt das wirklich. Die Wahrheit ist heute, dass die Archäologie mehr Fragen zur Historizität der hebräischen Bibel und sogar des Neuen Testaments aufwirft, als sie Antworten liefert, und das ist sehr beunruhigend für jene Menschen, die eine bestimmte Doktrin vertreten und keine andere akzeptieren.

Juden und Muslims fühlen sich bedroht, wenn sie hören, dass die Archäologie keine physischen Beweise für den Bibeltext finden konnte, den die Leser auf die wörtliche Wahrheit hin untersuchen. Viele Christen fühlen sich bedroht, wenn sie hören, dass das meiste, was in der Bibel steht, (historisch gesehen) unwahr ist und dass keines der vier Evangelien des Neuen Testaments von dem Autor geschrieben wurde, der am Anfang des Textes aufgeführt ist.

Das haben die Archäologen bei ihren Ausgrabungen herausgefunden: In Ägypten gab es nie die Israeliten (sondern ihre Vorfahren, die Hyksos-Kanaaniter), die Hebräer waren kein kleiner Haufen armer Bauern, sondern den Ägyptern als Habiru (Hebraer) bekannt, die fast ganz Unterägypten eroberten. Pharao Ahmose aus Oberägypten besiegte sie und vertrieb sie dann aus Ägypten; sie zogen nicht 40 Jahre lang durch die Wüste, sondern lebten 400 Jahre lang in der Nähe des Heiligen Landes; sie eroberten das Land nicht in einem militärischen Feldzug; sondern infiltrierten über Jahrhunderte hinweg die kanaanitische Bevölkerung; und sie gaben das Land nicht an die 12 Stämme Israels weiter, weil diese das Land nach und nach verließen und neue Ziele wie Äthiopien, Jemen, Persien, Indien, Zentralasien und sogar China ansteuerten. Vielleicht noch schwerer zu verdauen ist, dass die vereinigte Monarchie von David und Salomon, die in der Bibel als Regionalmacht beschrieben wird, kaum mehr als ein kleines Stammeskönigreich war. Und es wird für viele ein unangenehmer Schock sein, dass der Gott Israels, JHWH (Jahwe), eine weibliche Gefährtin hatte und dass die frühe israelitische Religion wie der Hinduismus polytheistisch war, dass der Monotheismus erstmals von Pharao Amenhotep IV. (griechisch: Amenophis IV. oder Echnaton, er regierte zwischen ca. 1353 und 1334 v. Chr.) eingeführt wurde, dass der Monotheismus schrittweise von Hiskia (Hesekiah; ca. 716–686 v. Chr.) als einigender Faktor gegen die assyrische und babylonische Bedrohung übernommen wurde, und dass die Juden nicht nur ein unbedeutender, kleiner Stamm waren, sondern gemeinsam mit den Akkadern, Kanaanitern, Amoritern, Sabäern, Phöniziern, Karthagern und Aramäern Teil der sehr einflussreichen semitischen Zivilisation waren, die von Westafrika bis Indien reichte. Für das Persische Reich unterhielten sie Garnisonen in Südägypten und an der Grenze zu Indien.

Die Archäologie, wie sie heute praktiziert wird, muss in der Lage sein, die biblischen Geschichten sowohl in Frage zu stellen als auch zu bestätigen. Manche der dort beschriebenen Dinge sind tatsächlich geschehen, andere nicht, und andere sind auf solch anderer Weise geschehen, dass man einfach sprachlos ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die „überlebensgroßen“ Darstellungen der Bibel sind unrealistisch und nicht durch die Archäologie beweisbar. Und doch, viele biblische Erzählungen, wie jene über Abraham, Moses, Josua und Salomon spiegeln historische Begebenheiten wider. Das Studium der Archäologie hat dazu beigetragen, die Bibel zu erhellen, indem es Licht auf ihren historischen und kulturellen Standort geworfen hat. Mit zunehmender Klarheit erscheint der Schauplatz der Bibel im Rahmen der allgemeinen Geschichte und in einem Sinne eines geographischen, kulturellen, rechtlichen und philosophischen Bereichs, der viel unfangreicher ist, als wir es je für möglich gehalten hätten.

SCHLÜSSELEREIGNISSE DER GESCHICHTE

Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Verständlichkeit der Heiligen Schrift weitgehend vom Vorwissen des Lesers abhängt. Was wir zuerst brauchen, ist eine umfassendere Sicht auf die wichtigsten Ereignisse der Geschichte. Sie haben vielleicht nichts mit von Menschen verursachten Ereignissen zu tun, haben aber oft ihren Ursprung in Naturkatastrophen. Wenn wir die Vergangenheit sorgfältig beobachten, können wir 5 große Ereignisse erkennen, die zu Paradigmenwechseln mit dramatischen Folgen geführt haben.

KATASTROPHEN UND PARADIGMENWECHSEL

Bewusstsein ist, so glaubt man, der normale Zustand unseres Geistes. Kaum jemand ist sich der Tatsache bewusst, dass das Bewusstsein der kleinere Teil unseres Lebens ist, wie die sichtbare Spitze eines Eisbergs. Ähnlich wie der Hauptteil des Eisbergs, der unter Wasser verborgen ist, ist es das Unterbewusstsein, das 90 % unseres Lebens regiert. Meistens werden wir von unseren Wünschen und Abneigungen getrieben und von unserem Unterbewusstsein gesteuert. Kaum jemand erkennt, wie klein die Rolle von Vernunft und Logik im Leben der meisten Menschen wirklich ist. In ziemlich genau derselben Weise glauben wir, dass wir Herr unserer Umwelt sind und dass wir die Welt regieren. Wer das glaubt, könnte nicht weiter von der Wahrheit entfernt sein! Jeder einzelne von uns wird von der Vergangenheit beherrscht. Jeder einzelne von uns ist von Ereignissen umgeben, auf die wir keinerlei Einfluss haben, so wie der größte Teil des Eisbergs von Wasser umgeben ist. Wie viele Menschen werden Ihrer Meinung nach von einem gewaltigen Einschlag eines 8 Kilometer großen Meteoriten auf der Erde verschont bleiben? Wie viele von uns werden ihren Lebensstil fortsetzen, wenn ein großer Vulkan seine pulverisierte Spitze in die Stratosphäre schleudert?

Seit der VEI-8-Explosion des Toba-Vulkans auf Sumatra, Indonesien, um 73.000 v. Chr. ist die Menschheit, genau wie andere große Arten, fast ausgelöscht worden. Analysen der mitochondrialen menschlichen DNA legen nahe, dass möglicherweise nur 3.000 bis 10.000 Individuen überlebt haben. Um 70.000 v. Chr. wuchs die Population langsam auf 10.000–50.000 Individuen an. Es dauerte weitere 60.000 Jahre, bis die Menschenzahl größer wurde und im Jahr 9.000 v. Chr. etwa 2–3 Millionen Individuen erreichte. Die folgenden Zahlen zeigen das Bevölkerungswachstum auf dem Planeten Erde (in Millionen) von der Wiege der Zivilisationen bis zu den ersten großen Reichen: 5000 v. Chr.: 5–6; 3000 v. Chr.: 15; 2000 v. Chr.: 30; 1000 v. Chr.: 50; 500 v. Chr.: 100; 100 n. Chr.: 200; 600 n. Chr.: 700; 1000 n. Chr.: 400; von der Renaissance bis heute: 1500: 450; 1700: 700; 1750: 800; 1800: 1000; 1850: 1300; 1940: 2000; 1960: 3000; 1975: 4000; 1988: 5000; 1998: 6000; 2011: 7000; 2020: 8000. Die folgenden Schlüsselereignisse, bei denen Naturkatastrophen vorherrschend sind, werden Ihnen zeigen, wie sehr wir immer noch von Naturkatastrophen beherrscht werden.

Man kann sich fragen, was Katastrophen mit heiligen Texten zu tun haben. Religiöse Schriften, ebenso wie wissenschaftliche Schriften der alten Zeit, waren nicht so themenorientiert wie unsere modernen Bücher – auch wenn ihr Titel dies vermuten lässt. Ein modernes Buch über, sagen wir, Geologie, enthält nur

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geologiebezogene Themen. Ein vor 2000 Jahren verfasstes Buch über die „Natur“, wie etwa die „Naturgeschichte“ von Plinius dem Älteren, konnte alles andere als Natur enthalten: Kommentare und Bemerkungen zu Geschichte, Wirtschaft, Tieren, Pflanzen, Medizin, Krieg, Hungersnot, Ethnologie, Politik und sogar Finanzfragen. Die Texte in heiligen Büchern können ein ähnlich breites Themenspektrum abdecken. Deshalb finden wir in religiösen Texten oder in Felszeichnungen auch Berichte über Naturereignisse oder Katastrophen. Wir können davon ausgehen, dass einige dieser Ereignisse alte Religionen beendeten und neue Religionen hervorbrachten. Deshalb wollen wir hier Beispiele zeigen, die großen Einfluss auf Religion und Heilige Schrift hatten. Es gibt eine Handvoll Aufzeichnungen von Naturkatastrophen, die den Lauf der Geschichte zweifellos und gravierend durch unabänderliche Paradigmenwechsel verändert haben:

A.) Die Sintflut im Gilgamesch-Epos, die Große Flut von Gun-Yu (China)

B.) Der Ausbruch des Vulkans Thera um 1600 v. Chr.

C.) Die 4 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen von 535 (540, 574, 583) n. Chr.

D.) Die 5 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen (die Kleine Eiszeit) von 1257 (1228-1284) n. Chr.

E.) Die 3 Vulkanausbrüche und Klimaveränderungen von 1783 (1708-1812) n. Chr.

A.) DIE GROSSE FLUT
(zwischen 2500 und 2100 v. Chr.)

Verschiedene Themen, Handlungselemente und Charaktere des Gilgamesch-Epos haben Gegenstücke in der hebräischen Bibel – insbesondere die Berichte über den Garten Eden, die Ratschläge des Predigers und die Sintflut-Erzählung in der Genesis. Viele Zivilisationen haben eine Geschichte über eine große Flut bewahrt. Ob all diese Geschichten eine gemeinsame Ursache haben, ist unbekannt. Eine große Flut, wie sie in diesen Mythen als globales Flutereignis beschrieben wird, ist, zumindest bis jetzt, nicht mit den physikalischen Erkenntnissen der Geologie, Archäologie und Paläontologie vereinbar. Einige Wissenschaftler argumentieren, dass eine solche globale Flut tatsächlich zwischen 2600 v. Chr. und 2100 v. Chr. stattfand und dass ihr Ursprung entweder der Einschlag eines Meteoriten (der einen Durchmesser von mindestens 7 Kilometern haben musste), der in einen Ozean stürzte oder ein explosiver Vulkanausbruch gewesen sein könnte, der Tsunamis und andere ungewöhnliche Wetterereignisse verursachte. Die einzigen beiden Kandidaten für ein solches Ereignis wären der Vesuv (Italien, ca. 2420 v. Chr.) und der Cerro Blanco (Argentinien, ca. 2300 v. Chr.) gewesen.

Der gewaltige Ausbruch des Vesuvs hatte offenbar sehr unmittelbare Auswirkungen auf Ägypten. Während der Herrschaft von Pharao Menkauhor Kaiu (2421–2414 v. Chr.), der 5. Dynastie des Alten Reiches, erlebte sie einen raschen Niedergang. Während der 6. Dynastie (2345–2181 v. Chr.) schwächte sich die Macht des Pharaos zugunsten lokaler Dynastien ab, die weitgehend unabhängig von der zentralen Autorität des Pharaos wurden. Der letzte Schlag war die Dürre in der Region im 22. Jahrhundert v. Chr., die zu einem drastischen Rückgang der Niederschläge und der Luftfeuchtigkeit im Allgemeinen führte. Zumindest für einige Jahrzehnte zwischen 2200 und 2150 v. Chr. verhinderte dies die normalen Überschwemmungen des Nils. Dann kam es zum Zusammenbruch des Alten Reiches, dem Jahrzehnte der Hungersnot, Unruhen und Epidemien folgten. Eine wichtige Inschrift auf dem Grab von Ankhtify (Ankhtifi) in Hierakonpolis oder Nekhen im heutigen Zentralsudan, einem Gouverneur während der frühen Ersten Zwischenzeit (ca. 2181–2055 v. Chr.), beschreibt den erbärmlichen Zustand des Landes, als die Hungersnot das Land heimsuchte: *„Ich gab den Hungrigen Brot und den Nackten Kleidung; ich salbte diejenigen, die kein kosmetisches Öl hatten; ich gab den Barfüßigen Sandalen; ich gab dem, der keine Frau hatte, eine Frau. Ich kümmerte mich um die Städte Hefat [d. h. el-Moalla] und Hormer in jeder [Krisensituation, wenn] der Himmel bewölkt und die Erde ausgetrocknet war und als alle auf dieser Sandbank von Apophis verhungerten. Der Süden kam mit seinen Leuten und der Norden mit seinen Kindern; sie brachten feinstes Öl im Austausch für die Gerste, die ihnen gegeben wurde. . . . Ganz Oberägypten starb an Hunger und jeder Einzelne war so verhungert, dass er seine eigenen Kinder gegessen."*

Das Reich von Akkad fiel um das 22. Jahrhundert v. Chr., innerhalb von 180 Jahren nach seiner Gründung, und leitete ein „dunkles Zeitalter“ ein, in dem es bis zur dritten Dynastie von Ur keine prominente kaiserliche Autorität gab. Archäologische und bodenstratigraphische Daten definieren den Ursprung, das Wachstum und den Zusammenbruch von Subir, der regengespeisten landwirtschaftlichen Zivilisation des dritten Jahrtausends in Nordmesopotamien auf den Habur-Ebenen Syriens. Um 2200 v. Chr. verursachte eine deutliche Zunahme der Trockenheit und der Windzirkulation infolge eines Vulkanausbruchs eine erhebliche Verschlechterung der Landnutzungsbedingungen. Nach vier Jahrhunderten städtischen Lebens führte dieser abrupte Klimawandel offensichtlich zur Aufgabe von Tell Leilan, zur regionalen Wüstenbildung und zum Zusammenbruch des in Südmesopotamien ansässigen Akkadischen Reiches.

1. Große Flut in Mesopotamien: Obwohl der Bericht über Noah in der hebräischen Bibel lange Zeit die am meisten untersuchte Flutgeschichte war, übersetzte der Assyriologe George Smith im 19. Jahrhundert den ersten babylonischen Bericht über eine große Flut. Weitere Entdeckungen führten zu mehreren Versionen des mesopotamischen Flutmythos, wobei der Bericht, der dem in der Genesis am nächsten kommt, in einer babylonischen Kopie des Gilgamesch-Epos aus dem Jahr 700 v. Chr. gefunden wurde. Die Protagonisten der bekannten Versionen der mesopotamischen Flutmythen sind Atrahasis (im Atrahasis-Epos aus dem 18. Jahrhundert v. Chr.), Ziusudra (in der sumerischen Flutgeschichte aus dem 17. Jahrhundert v. Chr.) und Utnapischtim (im Gilgamesch-Flutmythos aus dem 7. Jahrhundert v. Chr.). Die sumerische Königsliste (ein antiker Text in sumerischer Sprache, der die Könige Sumers (im antiken Südirak) aus den sumerischen und benachbarten Dynastien, ihre vermutliche Regierungsdauer und die Orte ihrer Herrschaft auflistet) stützt sich auf das Flutmotiv, um ihre Geschichte in vorsintflutliche (antediluvianische) und nachsintflutliche Zeiträume zu unterteilen. Im alten Mesopotamien heißt es in der sumerischen Königsliste: „Nachdem die Königswürde vom Himmel herabgekommen war, wurde sie nach Schuruppak

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gebracht. In Schuruppak wurde Ubara-Tutu König; er regierte 5 Sars und 1 Ner (18.600 Jahre; die eigentliche Bedeutung hier ist wahrscheinlich „Tage“, was ungefähr 50 Jahre entspricht, eine machbare Regierungsspanne). In 5 Städten 8 Könige; sie regierten 241.200 Jahre („Tage“, was etwa 660 Jahre entspricht. Ähnliche enorme Altersangaben finden wir in den jainistischen „24 Tirthankaras“ aus Indien). Dann brach die Flut herein.“

2. Große Flut in der Genesis: Die Sintfluterzählung in der Genesis ist ein Flutmythos, der im Tanach (Genesis, Kapitel 6–9) zu finden ist. Die Geschichte erzählt von Gottes Entscheidung, die Erde in ihren Zustand des wässrigen Chaos vor der Schöpfung zurückzuführen und sie dann in einer Umkehrung der Schöpfung neu zu erschaffen. Gelehrte sind der Meinung, dass die Sintflutgeschichte der Genesis der von Gilgamesch so sehr entspricht, dass kaum jemand daran zweifelt, dass sie aus einem mesopotamischen Bericht stammt. Besonders bemerkenswert ist die Art und Weise, wie die Sintflutgeschichte der Genesis der Sintflutgeschichte von Gilgamesch „Punkt für Punkt und in derselben Reihenfolge oder Abfolge“ folgt. In einem 2001 im Auftrag der Konservativen Bewegung des Judentums veröffentlichten Tora-Kommentar erklärte der Rabbiner Robert Wexler: „Die wahrscheinlichste Annahme, die wir treffen können, ist, dass sowohl die Genesis als auch Gilgamesch ihr Material aus einer gemeinsamen Überlieferung über die Sintflut bezogen, die in Mesopotamien existierte. Diese Geschichten gingen dann bei der Wiedererzählung auseinander.“ Ziusudra, Utnapishtim und Noah sind die jeweiligen Helden der sumerischen, akkadischen und biblischen Sintflutlegenden des Alten Orients.

3. Die große Sintflut in Indien: Sowohl in hinduistischen als auch in buddhistischen Texten ist ein Schiff beteiligt. Die hinduistische Geschichte geht so: Manu oder der erste Mensch wurde nicht von einem Gott besucht, sondern von einem Fisch. In einigen Erzählungen dieser Geschichte ist der Fisch die Gottheit, Lord Vishnu. Dieser Fisch/Gott sagte Manu, dass die Welt in einer großen Flut zerstört werden würde. Manu baute ein Boot und band es an das Horn des großen Fisches. Der Fisch führte Manus Boot durch die Fluten und, nicht überraschend, auf die Spitze eines Berges. Als die Flut zurückging, führte Manu ein rituelles Opfer durch und goss Butter und saure Milch ins Meer. Nach einem Jahr stieg eine Frau aus dem Wasser und verkündete, sie sei „die Tochter von Manu“. Es sind also Manu und seine „Tochter“, die die Erde wieder bevölkern.

Die Buddhisten haben eine ausgefeilte Flutgeschichte namens „Samudda-vanija Jataka“: In einem indischen Dorf lebten 1000 Familien unehrlicher Zimmerleute. Diese Zimmerleute erzählten den Leuten, sie könnten alles bauen, von Häusern bis zu Stühlen, und nahmen das Geld und lieferten nie Waren oder arbeiteten. Aus diesem Grund wurden sie, nicht überraschend, im Dorf verachtet und mussten schnell einen neuen Ort zum Leben finden. Sie bauten ein Schiff und segelten, bis sie eine wunderschöne Insel fanden. Die Insel wurde von einem Mann bewohnt, der Schiffbruch erlitten hatte.

4. Die große Flut von „Gun und Yu“ in China: Die chinesische Flutgeschichte ist einzigartig, da sie einen sehr realistischen Hintergrund hat. Es geht um Kanäle, nicht um ein Boot. Die große Flut soll während der Herrschaft von Kaiser Yao stattgefunden haben. Nachdem die Flut begonnen hatte, suchte er den Rat seiner Berater, der Vier Berge, die ihm rieten, seinen entfernten Cousin Gun mit der Kontrolle der Flut zu beauftragen. Gun nahm den Auftrag an und entschied sich, Xi Rang, einen selbstexpandierenden Boden, von der höchsten Gottheit zu stehlen. Er verwendete diesen Boden kontinuierlich, um Dämme und Dämme zu bauen, um die herannahende Flut abzuwehren, aber sie hielten nicht stand und brachen in der Regel zusammen. Neun Jahre später trat Kaiser Yao beschämt zurück und ernannte einen anderen entfernten Verwandten, der von den Vier Bergen empfohlen wurde, Shun. Shun wurde Mitkaiser und reorganisierte das Königreich, um besser mit der Flut fertig zu werden. Trotz dieser Bemühungen war Gun immer noch nicht in der Lage, die Flut aufzuhalten, und vier Jahre später soll das Wasser immer noch gestiegen sein. Gun setzte seine Bemühungen fort und behauptete, dass die harte Arbeit der Menschen beim Bau von Dämmen, Deichen und Wällen schließlich zur Kontrolle der Fluten führen würde. Fortgesetztes Versagen führte dazu, dass Shun Gun verbannte und sein Sohn Yu die Arbeit übernahm. Yu baute Kanal- und Entwässerungssysteme und konnte so erreichen, was seinem Vater nie gelungen war.

Die große Flut von Gun und Yu, auch bekannt als Gun-Yu-Mythos, war ein großes Hochwasser im alten China, das mindestens zwei Generationen andauerte und neben anderen Katastrophen wie Stürmen und Hungersnöten zu großen Bevölkerungsverschiebungen führte. Die Menschen verließen ihre Heimat, um auf den hohen Hügeln und Bergen zu leben oder auf den Bäumen zu nisten. Mythologischen und historischen Quellen zufolge wird sie traditionell auf das dritte Jahrtausend v. Chr. datiert, also etwa 2300–2200 v. Chr., während der Herrschaft von Kaiser Yao. Diese Datierung ist möglicherweise fragwürdig, da archäologische Belege für eine plötzliche Überschwemmung des Gelben Flusses, die mit ähnlichen schweren Ereignissen in der Welt in den letzten 10.000 Jahren vergleichbar ist, auf etwa 1920 v. Chr. datiert wurden (einige Jahrhunderte später als der traditionelle Beginn der Xia-Dynastie, die nach den Kaisern Shun und Yao kam) und als Grundlage für den Mythos gelten. Ein gewaltiger Erdrutsch schuf einen natürlichen Damm über den Fluss, der etwa ein Jahr später durchbrach. Die daraus resultierende Überschwemmung könnte 2.000 km (1.200 Meilen) den Fluss hinuntergeflossen sein und die daraus resultierende Instabilität der Flusskanäle könnte bis zu zwanzig Jahre gedauert haben. Ungefähr zu dieser Zeit wich die Jungsteinzeit im Tal des Gelben Flusses der Bronzezeit. Es wird vermutet, dass dies mit dem Beginn der Xia zusammenfiel, mehrere Jahrhunderte später als traditionell angenommen, und dass die Erlitou-Kultur eine archäologische Manifestation der Xia-Dynastie ist.

B.) DIE VULKANAUSBRÜCHE DER BRONZEZEIT (von ca. 2000 v. Chr. bis 1400 v. Chr.)

Die Mittlere Bronzezeit war eine Periode ungewöhnlich kalten Klimas im Nordatlantikraum, die von etwa 1800 v. Chr. bis etwa 1500 v. Chr. dauerte. Darauf folgte der Zusammenbruch bedeutender Zivilisationen in der späten Bronzezeit (1500–900 v. Chr.), und Historiker fragten sich, was die Ursache dafür gewesen sein könnte. Die moderne Wissenschaft hat die Antwort darauf gefunden. Während dieser Epoche kam es zu einer Reihe von Vulkanausbrüchen, die so heftig waren, dass

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wir sie nur als gewaltige Explosionen beschreiben können. Dazu gehören die Explosionen des Vesuvs (Avellino-Ausbruch, etwa 1660 v. Chr.), des Aniakchak-Ausbruchs (etwa 1645 v. Chr.) und die berüchtigte Thera-Explosion (minoischer Ausbruch, etwa 1620 v. Chr.), die so gewaltig war, dass sie eine ganze Insel vom Erdboden riss. Dies sind die 13 heftigsten Ausbrüche:

1.) 2040 v. Chr., VEI 6, Long Island (Papua-Neuguinea), Bismarck-Vulkanbogen; 2.) 2030 v. Chr., VEI 6, Deception Island, Südliche Shetlandinseln; 3.) 1995 v. Chr., Vesuv (Avellino-Ausbruch), VEI 6, Neapel, Kampanischer Vulkanbogen, Italien; 4.) 1900 v. Chr., VEI 6, Black Peak, Aleutenkette; 5.) 1890 v. Chr., VEI 6, Mount Hudson, Anden, Südliche Vulkanzone; 6.) 1860 v. Chr., VEI 6, Mount St. Helens, Kaskaden-Vulkanbogen; 7.) 1750 v. Chr., VEI 6, Mount Veniaminof, Aleutenkette; 8.) 1645 v. Chr., VEI 6, Berg Aniakchak, Aleuten-Gebirge; 9.) 1610 v. Chr., (minoischer Ausbruch), VEI 7, jüngste Caldera, südägäischer Vulkanbogen von Santorin; 10.) 1500 v. Chr., VEI 5, Awatschinski, Halbinsel Kamtschatka; 11.) 1460 v. Chr., VEI 6, Vulkanzone von Taupo; 12.) 1370 v. Chr., W-K2-Tephra (Witori-Kimbe), VEI 6, Pago-Bismarck-Vulkanbogen; 13.) 1350 v. Chr., Tephra-Schicht IIAV3, VEI 5, Awatschinski, Halbinsel Kamtschatka.

Diese 13 großen Vulkanausbrüche führten auch zu Ausbrüchen mehrerer Dutzend kleinerer Vulkane, die die Staubschichten in der Atmosphäre um die Erde vergrößerten und etwa 600 Jahre lang aufrechterhielten. Die Folge: kälteres Klima, massive Ernteausfälle, Pest, Hungersnot, Krieg, Piraterie und andere Plagen. In ägyptischen und griechischen Texten ist von Piraterie durch sogenannte „Seevölker“ die Rede. Die Piraten stammten hauptsächlich von Inseln, die ihrer Lebensgrundlage beraubt waren. Aufgrund der überproportionalen Ernteausfälle mussten die Inselbewohner mit dem Boot nach einem neuen „Einkommen“ suchen. Dies gilt auch für Piraten von griechischen Inseln. Und wie im Frühmittelalter [um 540 n. Chr. sowie im Spätmittelalter um 1260 n. Chr.] nannten die Menschen ihre Ära (1100-900 v. Chr.) „dunkle Zeitalter“, was nicht überraschend ist, da die Vulkane den hohen Staubgehalt zwischen Troposphäre und Stratosphäre aufrechterhielten, was weniger Sonnenschein und Ernteausfälle zur Folge hatte. Es gab zwei Ausbrüche, die wir als herausragend bezeichnen könnten: Den Ausbruch des Vesuvs in Avellino um 1995 v. Chr. und den Ausbruch des Vulkans Thera 1627 v. Chr.

Der Ausbruch des Vesuvs in Avellino (um 1995 v. Chr.)

Der Ausbruch des Vesuvs in Avellino bezieht sich auf einen Ausbruch des Vesuvs um 1995 v. Chr. Es wird geschätzt, dass er einen VEI von 6 oder 7 hatte, was ihn größer und verheerender macht als den berühmteren und besser dokumentierten Ausbruch des Vesuvs im Jahr 79 n. Chr. Er ist die Quelle der Avellino-Bimssteinvorkommen (italienisch: Pomici di Avellino), die in der Gemeinde Avellino in Kampanien in großen Mengen gefunden werden.

Merkmale des Ausbruchs: „Bewertung vulkanologischer Faktoren“ rekonstruiert in einer wissenschaftlichen Studie eine minimale Ausbruchszeit von 3 Stunden, in der eine erste Explosion eine Säule von 23 km (75.000 Fuß) aufsteigen ließ und etwa 0,32 km3 weißen Bimsstein ablagerte („die weiße Bimssteinphase“), während eine zweite, intensivere Explosion eine Säule von 31 km (102.000 Fuß) aufsteigen ließ und 1,25 km3 grauen Bimsstein ablagerte („die graue Bimssteinphase“). Diese in apulischer Keramik vorkommenden Bimssteine können verwendet werden, um die relative Chronologie der Keramikphasen zu ermitteln.

Eine Studie der Lithofazies (Ablagerungen des Ausbruchs) aus dem Jahr 2008 unterscheidet drei Phasen. Pyroklastische Ströme (PDCs) der Phasen 1 und 2 wurden durch „magmatische Fragmentierung“ erzeugt und hatten „kleine Ausbreitungsgebiete“, hauptsächlich an den Hängen des Vesuvs. Phase 3 entstand durch „phreatomagmatische Fragmentierung“, bei der klastische Fragmente durch überhitzten Dampf aus Grundwasser, vermischt mit den anderen aus dem Magma freigesetzten Gasen, angetrieben werden. Die Autoren charakterisieren Phase 3 als „die umfangreichste und am weitesten verbreitete in der gesamten Eruptionsgeschichte von Somma-Vesuv“. Einige wenige Zentimeter dicke Fazies wurden 25 km von der Quelle entfernt gefunden. Die Öffnung befand sich 2 km westlich des heutigen Zentrums.

Die Gesamtfolgen des Avellino-Ausbruchs waren katastrophal und weitreichend. Die Ablagerungsdicke von Asche und anderem Eruptionsmaterial reicht von 15 m in der Nähe der Öffnung bis zu 50 cm um Avellino herum und erzeugte einen Unterwasser-Schuttstrom in der Bucht von Neapel.

Datum des Ausbruchs: Das Datum des Avellino-Ausbruchs muss im Rahmen der Früh-/Mittelbronzezeit noch mit einer Genauigkeit von mehr als etwa 500 Jahren bestimmt werden. Ein Bereich von 2000 bis 1500 v. Chr. umfasst die große Mehrheit der Schätzungen. Es gab und gibt reichlich Gelegenheit, Kohlenstoff-14-Daten aus Holzkohle und Erde zu erhalten, die unter den Ablagerungen vergraben sind. Die sporadische Radiokarbondatierung wird fortgesetzt, wobei jeder Wissenschaftler behauptet, "das Neueste" erhalten zu haben. Die Übereinstimmung mit früheren und nachfolgenden Arbeiten bleibt schwer fassbar. Da ein echtes und sehr genaues Kalenderdatum des Ausbruchs existiert haben muss, können Abweichungen in den Schätzungen nur das Ergebnis von Einschränkungen der Kohlenstoffdatierungsmethode sein, die bei einer Fülle zuverlässig platzierter Proben nur ein Datum innerhalb eines Fensters von ungefähr 500 Jahren in einer maximal verstrichenen Zeit von ungefähr 4000 Jahren oder 1⁄8 (12,5%) ergeben kann.

Laut Giardino resultiert das Problem der Festlegung eines zuverlässigen Datums aus den Unterschieden bei der Kalibrierung – organische Proben (wie Holzkohle: 1880–1680 v. Chr.) gegenüber Bodenfazies (1684–1535 v. Chr.). Er zieht das frühere als zuverlässigeres Datum vor. Der Avellino-Ausbruch trennt archäologisch die frühe Bronzezeit in Kampanien von der mittleren Bronzezeit.

Eine 1990 von Vogel und anderen veröffentlichte Studie legte nahe, dass der Avellino-Ausbruch teilweise die Klimastörungen der 1620er Jahre v. Chr. verursachte, Daten, die durch Baumringserien und Eiskernschichten bestätigt wurden. Die Autoren hatten gerade Kohlenstoffdaten von 3360±40 BP oder kalibriert 1617–1703 v. Chr. erhalten. Sie schlugen ein Zusammentreffen mehrerer Ausbrüche vor, wie etwa den minoischen Ausbruch auf Santorini. Aufgrund der allgemeinen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ungenauigkeit der Daten ist diese Hypothese auch eine Generation später nicht mehr überprüfbar.

Das bronzezeitliche Dorf Nola: Der Ausbruch zerstörte mehrere Siedlungen aus der Bronzezeit. Die bemerkenswert gut erhaltenen Überreste einer dieser Siedlungen wurden im Mai 2001 in Croce del Papa bei Nola von italienischen Archäologen entdeckt, mit Hütten, Töpfen, Vieh und sogar Fußabdrücken von Tieren und Menschen sowie Skeletten. Die Bewohner hatten das Dorf hastig verlassen und es unter Bimsstein und Asche begraben, ähnlich wie Pompeji später konserviert wurde.

Der Ausbruch des Vulkans Thera (1627 v. Chr.)

Im Gegensatz zu den meisten anderen schnell einsetzenden Naturkatastrophen können Vulkanausbrüche globale Auswirkungen haben. Besonders gefürchtet sind Vulkanausbrüche des sogenannten Plinianischen Typs, da es sich dabei normalerweise um gewaltige Explosionen handelt, bei denen der gesamte Berggipfel zu Staub zerschmettert und in die Stratosphäre oder sogar ins Weltall katapultiert wird. Wenn diese Explosionen eine Stärke von VEI 6 oder 7 (Volcanic Explosivity Index; VEI 8 ist der höchste Wert, der zuletzt vor etwa 72.000 Jahren auftrat) haben, schwimmt dieser Staub in der Statosphäre wie Öl auf Wasser und kann das Sonnenlicht weltweit sowohl auf der Nord- als auch auf der Südhalbkugel für Monate oder sogar Jahre blockieren. Aufgrund der weniger intensiven Sonneneinstrahlung würde weniger Wasser aus den Ozeanen verdunsten, es würde weniger regnen und die Luft würde trockener werden, was zu Dürren führen würde. Die Erde würde eine kalte Periode mit Ernteausfällen, Hungersnöten, Kriegen und Epidemien erleben. Danach erwärmt sich die Luft wieder, was wiederum Dürren und Ernteausfälle, gefolgt von massiven Überschwemmungen, zur Folge hätte. Die gesamte Abfolge solcher Ereignisse kann mehrere Jahre oder sogar Jahrzehnte andauern. Und die politischen Folgen können kaum überschätzt werden. Die Situation von Zivilisationen und ihren Menschen kann mit einem Bevölkerungsrückgang von 20 %, 30 % oder sogar über 50 % enden, wenn es sich bei dem Vulkanausbruch um einen Mehrfachausbruch mehrerer Vulkane innerhalb eines kurzen Zeitraums handelte, wie es um 535 n. Chr. und erneut um 1257 n. Chr. geschah. Um zu verdeutlichen, mit welcher Art von Ausbruch wir es hier zu tun haben, ist es vielleicht hilfreich zu wissen, dass eine Vulkanexplosion mit VEI 6 dem Energieausstoß von mehreren hunderttausend Hiroshima-Atombomben in ein paar Stunden entspricht. Der Energieausstoß von VEI 7 entspricht sogar der Energie von mehreren zehn oder hundert Millionen Hiroshima-Bomben!

Der Thera-Ausbruch war ein solch massives Ereignis, bei dem ein großer Vulkan die Insel Thera buchstäblich wegsprengte (die Überreste dieser Insel heißen heute Santorini). Thera war in der Antike eine Insel in der südlichen Ägäis, etwa 200 km südöstlich des griechischen Festlands. Es war Teil der 500 km langen Vulkankette in diesem Gebiet. Die Insel war Schauplatz eines der größten Vulkanausbrüche der aufgezeichneten Geschichte (auch Minoischer Ausbruch oder Thera-Ausbruch genannt), der sich vor etwa 3.600 Jahren auf dem Höhepunkt der minoischen Zivilisation ereignete. Die wassergefüllte Caldera (Krater) des Thera-Vulkans hat einen enormen Durchmesser von etwa 20 km. Sie entstand durch den Ausbruch, der in Wirklichkeit eine gigantische Explosion war. Es könnte einer der größten Vulkanausbrüche der Erde in den letzten paar tausend Jahren gewesen sein, mit einem geschätzten VEI (Volcanic Explosivity Index) von 7 und einem dichten Gesteinsäquivalent (DRE) von ca. 60 Kubikkilometern (14 Kubikmeilen) gemäß den letzten 2006 veröffentlichten Studien, die die vorherigen Werte bestätigen. Der Ausbruch führte indirekt zum Zusammenbruch der minoischen Zivilisation auf der 110 km südlich gelegenen Insel Kreta durch einen gigantischen Tsunami. Der verheerende Vulkanausbruch von Thera wurde zum berühmtesten Einzelereignis in der Ägäis vor dem Fall Trojas. Radiokarbon-Datierungen, darunter die Analyse eines Olivenzweigs, der unter einem Lavastrom des Vulkans vergraben war, ergaben eine Datierung zwischen 1627 v. Chr. und 1600 v. Chr.

Umfangreiche Studien über die äquivalenten Volumina des Ausbruchs in dichtem Gestein während des minoischen Ausbruchs in der Bronzezeit auf Santorin haben Archäologen Daten geliefert, die ihnen helfen, die Auswirkungen des Ausbruchs auf die Entwicklung mehrerer Zivilisationen, darunter die altgriechischen und altägyptischen Kulturen, besser zu verstehen. Durch sorgfältige Analyse von Bimsstein- und Ascheablagerungen (einschließlich Kernproben aus der Tiefsee) konnten Forscher für jeden der großen Ausbrüche von Thera Schätzungen der äquivalenten Volumina des dichten Gesteins vornehmen. Es muss gesagt werden, dass der Ausbruch von Thera Folgen hatte, die nicht nur ein Jahr, sondern mindestens ein ganzes Jahrhundert anhielten: Neben den unmittelbar folgenden Tsunamis und Nachbeben verursachte eine globale Staubschicht, die die gesamte nördliche Hemisphäre bedeckte, zunächst eine Abkühlung, die zu Ernteausfällen für zwei oder drei Jahrzehnte, Hungersnöten, Kriegen, Migration, Epidemien oder sogar Pandemien führte. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Nachausbrüche und Erdbeben folgten, neben ungünstigen Wetterbedingungen, die Jahre oder sogar Jahrzehnte anhielten. Danach verursachte die Erwärmung der Atmosphäre in einer Art Treibhauseffekt erneut Dürre und Ernteausfälle, weitere Hungersnöte, Kriege und andere Arten von Verwüstungen. Schwächere Zivilisationen hatten keine Überlebenschance. Nur die stärksten Zivilisationen wie Ägypten, Mesopotamien oder China überlebten, wurden jedoch durch eine unkalkulierbare Kette von Ereignissen schwer erschüttert, die zur Entwicklung neuer Zivilisationen führte.

Die „Sturmstele“ des Pharao Ahmose (ca. 1550-1525), die in den Jahren 1967 und 1968 von französischen Archäologen in Ägypten gefunden wurde, erzählt uns einen erstaunlichen Wetterbericht, der höchstwahrscheinlich eine Reflexion dieses katastrophalen Ereignisses ist. Siehe: Inhaltsverzeichnis.

C.) DIE 4 VULKANAUSBRÜSTE UND DER KLIMAWANDEL VON 535 n. Chr.

1. Ereignis des Jahres 535 n. Chr., dass den Untergang vieler Zivilisationen verursachte und 1984 von R. B. Stothers postuliert wurde: Dieses Ereignis könnte ein extrem heftiger Ausbruch des Vulkans Rabaul im heutigen Neubritannien nahe Papua-Neuguinea gewesen sein. 1999 vermutete David Keys, dass der Vulkan Krakatau damals explodierte und die Veränderungen verursachte. Dieser Ausbruch gilt als einer der heftigsten Vulkanausbrüche der Geschichte. 2009

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

veröffentlichte Dallas Abbott vom Lamont-Doherty Earth Observatory der Columbia University in New York Beweise aus grönländischen Eisbohrkernen, denen zufolge im Eis sogenannte Sphärulen (winzige Kügelchen aus Mineralien) gefunden wurden. Meteoriteneinschläge oder Vulkanausbrüche können diese Kügelchen bilden und in die Atmosphäre geschleuderte Erdtrümmer transportierten diese runden Staubpartikel nach Grönland. Im Jahr 2010 legten Robert Dull, John Southon und Kollegen Beweise vor, die nahelegten, dass ein Ausbruch des Vulkans Ilopango auch als mögliche Ursache für die extremen Wetterereignisse von 535–536 n. Chr. in Betracht gezogen werden könnte. Der Ausbruch produzierte etwa 84 Kubikkilometer (20 Kubikmeilen) Tephra und erreichte damit einen Wert von 6 oder 7 auf dem Vulkanexplosivitätsindex (VEI) und eine Magnitude von 6,9. Damit war er eines der größten Vulkanereignisse auf der Erde in den letzten 7.000 Jahren. Der Niederschlag der Aschewolke bedeckte eine Fläche von mindestens 10.000 Quadratkilometern hüfthoch mit Bimsstein und Asche, was jahrzehntelang jegliche landwirtschaftliche Tätigkeit in der Gegend zum Erliegen gebracht hätte. Da es schwierig ist, die Quelle des Vulkanausbruchs mit Sicherheit zu bestimmen, haben Wissenschaftler eine Vielzahl von Vorschlägen zur Identität des Vulkans gemacht. Der Krakatau scheint die wahrscheinlichste Wahl zu sein, da er während der Sailendra-Dynastie auf Java als „Feuerberg“ bekannt war und Aufzeichnungen von sieben Eruptionsereignissen zwischen dem 9. und 16. Jahrhundert aufweist. Diese wurden vorläufig auf 850, 950, 1050, 1150, 1320 und 1530 datiert und trugen zur Kleinen Eiszeit bei (die vom 16. bis zum 19. Jahrhundert dauerte). Der Krakatau ist noch heute aktiv und gilt als äußerst gefährlich.

2. Extreme Wetterereignisse ab 535: Tatsächlich hatten alle oben genannten Wissenschaftler recht, denn wir sprechen hier von vier aufeinanderfolgenden Vulkanausbrüchen mit einem VEI zwischen 6 und 7. 535 explodierte der Vulkan Rabaul, dann 540 der Krakatau, und 24 Jahre später, 574, als sich die Welt gerade von diesen beiden Explosionen erholte, explodierte der dritte Vulkan und verwüstete das empfindliche Klima, wahrscheinlich der Vulkan Ilopango. 683 explodierte der Vulkan Rabaul erneut (nachgewiesen durch korrigierte Radiokarbonanalyse) mit einer VEI-Stärke von 6. Extreme Wetterereignisse folgten unmittelbar und sie leiteten den schwersten Klimawandel der Abkühlung in der nördlichen Hemisphäre in den letzten 2.000 Jahren ein. Diese großen Vulkanausbrüche erzeugten einen ausgedehnten atmosphärischen Staubschleier in der Erdatmosphäre, der weltweit zu untypischem Wetter, Ernteausfällen und Hungersnöten führte. Die Folgen waren das „Dunkle Zeitalter“ (im wahrsten Sinne des Wortes!), die durch vulkanbedingte Staubschichten in der Erdatmosphäre ausgelöst wurden: Sie verdunkelten die Sonne und lösten im 6. Jahrhundert eine Reihe klimabedingter Veränderungen aus: den Fall von Teotihuacán (ein riesiges Stadtreich in Mexiko), das Auftreten der Justinianischen Pest (die im Oströmischen Reich von 541 bis ca. 720 n. Chr. wütete), den Niedergang der Awaren, die Migration mongolischer Stämme nach Westen, das Ende des Sassanidenreichs in Persien, die Ausbreitung türkischer Stämme, den Zusammenbruch des Gupta-Reichs in Indien und allem voran den Aufstieg des Islam. Der Islam, eine äußerst gewalttätige Doktrin, breitete sich rasch von Arabien aus nach Nordafrika, Indien und China, von Ägypten bis ins Herz des Römischen Reichs und über das gesamte Mittelmeer und durchtrennte Europas Handelswege. Kein Wunder, dass die Menschen in Europa ihre Zeit „Das Dunkle Zeitalter“ nannten. In den letzten 1.400 Jahren haben islamische Kriege, Sklaverei, Hinrichtungen und Völkermord rund 250 Millionen Menschenleben gefordert.

3. Die Justinianische Pest zwischen 541 und 750 n. Chr.: Die Justinianische Pest (541–542 n. Chr.) mit Rückfällen bis 750 war eine Pandemie, die das Oströmische (Byzantinische) Reich und insbesondere dessen Hauptstadt Konstantinopel sowie das Persische (Sassaniden-)Reich und Hafenstädte rund um das gesamte Mittelmeer heimsuchte, da Handelsschiffe Ratten beherbergten, die mit Pest infizierte Flöhe in sich trugen. Die Pest könnte entweder in Afrika entstanden sein und über die Elfenbeinrouten nach Norden gelangt sein oder in China und dann entlang der Seidenstraße nach Westen gereist sein.

Verursacht wurde die Pest durch das Bakterium Yersinia pestis, das zunächst den Darm des Flohs durch ein Gerinnsel verstopft. Da Pestepidemien temperaturbedingt sind, verstopft der Darm der Floh, insbesondere wenn die Temperatur unter 25°C sinkt. Da kein Blut aufgenommen werden kann, wird die hungrige Floh noch hungriger und damit aggressiver. Die ausgehungerte Floh beißt nun alles und jeden, um an Blut zu kommen. Der infizierte Rattenfloh springt so auf den Menschen über und überträgt das Bakterium Yersinia pestis auf ihn, mit verheerenden Folgen. Mit anderen Worten: Die sinkenden Temperaturen nach einem Vulkanausbruch könnten durchaus die Pest ausgelöst haben. Einige Historiker glauben, dass die Justinianische Pest eine der tödlichsten Pandemien der Geschichte war, die während zwei Jahrhunderten immer wieder zu qualvollen Todesfällen führte, bei denen schätzungsweise 25–50 Millionen Menschen starben, eine Todeszahl, die 13–26 % der Weltbevölkerung zum Zeitpunkt des ersten Ausbruchs entsprach. Die sozialen und kulturellen Auswirkungen der Pest wurden mit denen des Schwarzen Todes verglichen, der im 14. Jahrhundert Eurasien verwüstete und von einem massiven Vulkanausbruch im Jahr 1257 ausging.

D.) DIE 5 VULKANAUSBRÜSTE UND DER KLIMA-WANDEL (Die kleine Eiszeit) **VON 1228-1284**

Als Vorläufer explodierte (1.) der Vulkan Zao in Japan 1228/1230 (aufgezeichnet in der historischen japanischen Chronik „Azuma Kagami“) mit einer Stärke von etwa 5 bis 6 VEI. Dann (2.), wie eine aktuelle Studie herausfand, ereignete sich 1259 ein besonders katastrophaler Vulkanausbruch, der von den Zwillingsvulkanen Mount Samalas und Mount Rinjani auf der indonesischen Insel Lombok verursacht wurde. Drei kleinere Ausbrüche folgten: (3.) im Jahr 1268, (4.) im Jahr 1275 (Mount Tarawera, Neuseeland) und (5.) der Ausbruch im Jahr 1284 (Mount Quilotoa, Ecuador) ließen keine Erholung des Klimas zu.

Die Ausbrüche der Vulkane Samalas und Rinjani auf der indonesischen Insel Lombok im Jahr 1259 waren gewaltig. Schon bevor der Ausbruchsort bekannt war, hatte eine Untersuchung von Eisbohrkernen auf der ganzen Welt einen großen Anstieg der Sulfatablagerung um 1259 festgestellt, was darauf hindeutete, dass irgendwo auf der Welt ein großer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vulkanausbruch stattgefunden hatte. Das Ereignis hatte einen VEI (Vulkanischer Explosivitätsindex) von 7, was es zu einem der größten und verheerendsten Vulkanausbrüche während des gegenwärtigen Holozäns machte. Es entstanden Eruptionssäulen, die Dutzende von Kilometern in die Atmosphäre reichten, und pyroklastische Ströme, die große Teile Lomboks begruben und das Meer überquerten, um die Nachbarinsel Sumbawa zu erreichen. Die Ströme zerstörten menschliche Siedlungen, darunter die Stadt Pamatan, die Hauptstadt eines Königreichs auf Lombok. Die Asche des Ausbruchs fiel bis zu 340 Kilometer entfernt auf Java; Der Vulkan lagerte mehr als 10 Kubikkilometer Gestein und Asche ab.

Der Ausbruch wurde von Menschen beobachtet, die ihn auf dem Babad Lombok, einem auf Palmblättern geschriebenen Dokument, festhielten. Er hinterließ eine große Caldera, in der sich der See Segara Anak befindet. Die in die Atmosphäre eingespeisten Aerosole reduzierten die Sonnenstrahlung, die die Erdoberfläche erreichte, wodurch die Atmosphäre mehrere Jahre lang abkühlte und in Eurasien und anderswo Hungersnöte und Ernteausfälle verursacht wurden. Der Ausbruch könnte dazu beigetragen haben, die Kleine Eiszeit auszulösen, eine jahrhundertelange Kälteperiode während der letzten tausend Jahre.

4. Der Schwarze Tod: Der Schwarze Tod, auch als Pest, Große Pest oder Pestilenz bekannt, war eine der verheerendsten Pandemien in der Menschheitsgeschichte. Sie forderte in Eurasien schätzungsweise 75 bis 200 Millionen Todesopfer. Die erste Welle erreichte ihren Höhepunkt in Europa zwischen 1347 und 1351. Die Große Pest (und das ist den meisten von uns nicht bewusst) begann um 1330 in China und dauerte mit ihren Rückfällen und Wellen mehr als 400 Jahre, bevor sie um 1750 fast verschwand. Bis dahin hatte sie etwa einem Drittel oder sogar der Hälfte der Weltbevölkerung das Leben gekostet!

Die Ursache war das Bakterium Yersinia pestis, das mehrere Formen der Pest hervorruft (Sepsis, Beulenpest und die gefährlichste, Lungenpest). Der Schwarze Tod war ein großer Pestausbruch in Europa und die zweite Pestpandemie nach der ersten von 541 bis 720 n. Chr. Die Pest verursachte eine Reihe religiöser, sozialer und wirtschaftlicher Umwälzungen mit tiefgreifenden Auswirkungen auf den Lauf der europäischen Geschichte. Der Schwarze Tod hatte seinen Ursprung wahrscheinlich in Zentralasien oder Ostasien, von wo er sich entlang der Seidenstraße ausbreitete und 1343 die Krim erreichte. Von dort wurde er höchstwahrscheinlich von Flöhen übertragen, die auf schwarzen Ratten lebten, die auf genuesischen Handelsschiffen reisten. Er verbreitete sich im gesamten Mittelmeerraum und erreichte den Rest Europas über die italienische Halbinsel. Der Schwarze Tod soll, je nach Region, 30 bis 60 % der europäischen Bevölkerung getötet haben. Insgesamt könnte die Pest die Weltbevölkerung von geschätzten 475 Millionen auf 350–375 Millionen im 14. Jahrhundert reduziert haben. Es dauerte 200 Jahre, bis sich die europäische Bevölkerung wieder auf ihr vorheriges Niveau erholte, und einige Regionen wie Florenz erholten sich erst im 19. Jahrhundert. Bis ins frühe 20. Jahrhundert kam es immer wieder zu Pestausbrüchen (auch das wird oft vergessen).

Die Vulkanausbrüche von 1259 verursachten landwirtschaftliche Probleme in China. Marco Polo schrieb, dass Kublai Khan ein Alarmsystem schuf, in dem Kommissare jede Änderung des Wetters, der Ernte und der Pest meldeten. Riesige Getreidespeicher wurden gebaut. In den 1330er Jahren führten viele Naturkatastrophen und Seuchen zu einer weit verbreiteten Hungersnot, die 1331 begann und kurz darauf von einer tödlichen Pest begleitet wurde. Epidemien, zu denen möglicherweise auch die Pest gehörte, töteten in den 15 Jahren, bevor sie Konstantinopel 1347 erreichte, schätzungsweise 25 Millionen Menschen in ganz Asien. Die Krankheit könnte mit mongolischen Armeen und Händlern über die Seidenstraße gekommen sein oder auch per Schiff. Ende 1346 hatten Berichte über die Pest die Seehäfen Europas erreicht. Indien wurde entvölkert, Tataren, Mesopotamien, Syrien und Armenien waren mit Leichen bedeckt. Die Pest wurde Berichten zufolge erstmals 1347 durch genuesische Händler aus der Hafenstadt Kaffa auf der Krim nach Europa eingeschleppt. Im Oktober 1347 erreichte die Pest Sizilien. Im Herbst 1347 erreichte die Pest durch den Handel des Hafens mit Konstantinopel und Häfen am Schwarzen Meer Alexandria in Ägypten. Im Laufe des Jahres 1347 breitete sich die Krankheit ostwärts nach Gaza aus und nordwärts entlang der Ostküste zu Städten im heutigen Libanon, Syrien, Israel und Palästina, darunter Aschkelon, Akko, Jerusalem, Sidon, Damaskus, Homs und Aleppo. Innerhalb von zwei Jahren hatte sich die Pest von Arabien über Nordafrika im gesamten muslimischen Reich ausgebreitet. Von Italien aus verbreitete sich die Krankheit nach Nordwesten über ganz Europa und erfasste bis Juni 1348 Frankreich, Spanien (das aufgrund der Hitze betroffen war – die Epidemie wütete in den ersten Juliwochen), Portugal und England. Von 1348 bis 1350 breitete sie sich dann nach Osten und Norden durch Deutschland, Schottland und Skandinavien aus. Das medizinische Wissen war im Mittelalter stagniert. Die Bedeutung der Hygiene wurde erst im 19. Jahrhundert erkannt. Bis dahin waren die Straßen häufig schmutzig, es wimmelte von lebenden Tieren aller Art und es wimmelte von menschlichen Parasiten, die die Verbreitung übertragbarer Krankheiten begünstigten. Die wiederkehrenden Pestwellen dauerten fast 500 Jahre!

Wie in anderen europäischen Städten war die Pest auch im London des 17. Jahrhunderts noch sehr präsent. 1603 starben 30.000 Menschen an der Pest, 1625 waren es 35.000 und 1636 10.000, in anderen Jahren waren es noch geringere Zahlen. Die Krankheit löste in regelmäßigen Abständen massive Epidemien aus, beispielsweise die Große Pest, die von 1665 bis 1666 andauerte und die letzte große Beulenpest-Epidemie in England war. Es ist unklar, wo genau die Krankheit zuerst zuschlug, aber die erste Ansteckung könnte mit holländischen Handelsschiffen erfolgt sein, die Baumwollballen aus Amsterdam transportierten, das 1663–1664 von der Krankheit heimgesucht wurde, wobei 50.000 Menschen starben. Der Großen Pest von 1665 fielen in 18 Monaten schätzungsweise 100.000 Menschen zum Opfer – fast ein Viertel der Bevölkerung Londons. Bis zum Sommer 1666 traten weiterhin sporadisch und in geringem Maße Pestfälle auf. Man nimmt an, dass der Große Brand von London im Jahr 1666 der Hauptgrund für das Ende der Epidemie war. Einer der letzten Ausbrüche dauerte bis 1750 und war die gefährlichste Epidemie von allen: die Lungenpest. Zwischen 2011 und 2015 wurden in der Liverpool Street etwa 3.500 Gräber aus dem „New Churchyard“ oder „Bethlam Burial Ground“ entdeckt. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden archäologische Ausgrabungen durchgeführt und in den Zähnen von Menschen die DNA der Yersinia pestis gefunden, was bestätigte, dass sie an der Beulenpest gestorben waren. Obwohl der Ausbruch auf London konzentriert war, betraf er auch andere Gebiete des Landes. Das vielleicht berühmteste Beispiel war das Dorf Eyam in Derbyshire, England. Die Pest kam mit einem Händler aus London, der Stoffballen zum Verkauf mitbrachte, in denen die Pestflöhe auf neue Opfer warteten. Sie bissen zuerst den Verkäufer und infizierten ihn. Als die Pest einige Tage später ausbrach, verhängten die Dorfbewohner sofort eine Quarantäne über sich selbst, um die weitere Ausbreitung der Krankheit zu stoppen. Dies verhinderte, dass sich die Krankheit in die umliegenden Gebiete ausbreitete, aber über einen Zeitraum von vierzehn Monaten starben etwa 33 % der Dorfbewohner.

Dieses außergewöhnliche und heldenhafte Opfer lieferte dem amerikanischen Genetiker Stephen J. O'Brien die Grundlage, auf der er (in mehreren Jahren der Forschung und Experimente) herausfand, warum einige infizierte Personen starben, andere jedoch überlebten. Die Forscher extrahierten DNA von den heutigen Einwohnern von Eyam, weil Kirchenregister zeigten, dass sie alle Nachkommen jener überlebenden Dorfbewohner von Eyam waren. Für das Überleben der Menschen aus Eyam war ein Gen verantwortlich, das in der Primärstruktur eines menschlichen Genoms (oder Allels) eine Mutation erfahren hat, die CCR5 Δ32 (CCR5 delta 32) genannt wird. Diese Mutation (Veränderung, Veränderung) wurde durch eine frühere Pest verursacht, bei der es sich höchstwahrscheinlich um die Pest von 1353 oder sogar die Justinianische Pest handelte, die zwischen 541 und 720 n. Chr. in Europa wütete. Dieses CCR5-Delta-32-Genom scheint bei Personen am wirksamsten zu sein, die es von beiden Eltern geerbt haben, da es für eine hohe Überlebensrate von Personen verantwortlich ist, die sich mit HIV, SARS, COVID 19 und möglicherweise sogar mit Alsheimer und Krebs infizieren. Knochenmarkstransplantate (von einem Spender mit 2 Kopien des CCR5-Delta-32-Mutationsgens), die Stammzellen eines passenden Spenders enthielten, wurden dann verwendet, um das Immunsystem zu stärken. CD8+-T-Zellen, auch als „Killerzellen“ bekannt, sind zytotoxisch – das heißt, sie sind in der Lage, virusinfizierte Zellen sowie Krebszellen direkt abzutöten. Nach 600 Tagen war der Patient gesund und es konnten keine HIV-Werte in Blut und Gewebe nachgewiesen werden.

Allgemeine Todeszahlen: Es gibt keine genauen Zahlen zur Todeszahl; die Rate variierte stark je nach Ort. In städtischen Zentren war die Dauer der Phase abnormaler Sterblichkeit umso länger, je größer die Bevölkerung vor dem Ausbruch war. In Eurasien starben etwa 75 bis 200 Millionen Menschen. Etwa 45–50 % oder sogar 60 % der europäischen Bevölkerung starben innerhalb eines Zeitraums von vier Jahren. Dabei gibt es erhebliche geografische Unterschiede. Im Mittelmeerraum Europas, beispielsweise in Italien, Frankreich und Spanien, wo die Pest etwa vier Jahre hintereinander wütete, könnte die Todesrate 75–80 % der Bevölkerung betragen haben. In Deutschland, Skandinavien und England lag sie wahrscheinlich eher bei 25 %.

Die Hälfte der 100.000 Einwohner von Paris starb. In Italien schrumpfte die Bevölkerung von Florenz von 110.000–120.000 Einwohnern im Jahr 1338 auf 50.000 im Jahr 1351. Mindestens 60 % der Bevölkerung Hamburgs und Bremens kamen um, und ein ähnlicher Prozentsatz der Londoner könnte ebenfalls an der Krankheit gestorben sein. Vor 1350 gab es in Deutschland etwa 170.000 Siedlungen, bis 1450 waren es fast 40.000. 1348 breitete sich die Pest so schnell aus, dass etwa ein Drittel der europäischen Bevölkerung bereits umgekommen war, bevor Ärzte oder Regierungsbehörden Zeit hatten, über ihre Ursprünge nachzudenken. In dicht besiedelten Städten starben nicht selten bis zu 50 % der Bevölkerung. Einige Gebiete wurden von der Krankheit verschont, und die abgelegensten Gebiete waren weniger anfällig für Ansteckungen. Mönche, Nonnen und Priester waren besonders stark betroffen, da sie sich um die Opfer des Schwarzen Todes kümmerten. Die am weitesten verbreitete Schätzung für den Nahen Osten, einschließlich Irak, Iran und Syrien, geht von einer Sterberate von etwa einem Drittel aus. Der Schwarze Tod tötete etwa 40 % der ägyptischen Bevölkerung. Der Schwarze Tod löste den endgültigen Niedergang des Römischen Reiches aus, sodass die islamischen Osmanen ihm bis 1453 mühelos den Garaus machen konnten.

6. Die Kleine Eiszeit: Die Kleine Eiszeit (LIA) war eine Abkühlungsperiode, die nach der mittelalterlichen Warmzeit auftrat. Obwohl es keine echte Eiszeit war, wurde der Begriff 1939 von François E. Matthes in die wissenschaftliche Literatur eingeführt. Sie wurde üblicherweise als eine Zeitspanne vom 16. bis zum 19. Jahrhundert definiert, aber einige Experten bevorzugen aus guten Gründen einen alternativen Zeitraum von etwa 1300 bis etwa 1850.

Gifford H. Miller und ein Dutzend anderer Wissenschaftler verknüpfen (in Geophysical Research Letters. 39 (2): Science Daily, 30. Januar 2012) die Kleine Eiszeit mit einer „ungewöhnlichen 50 Jahre dauernden Episode mit vier großen schwefelreichen explosiven Eruptionen, jede mit einer globalen Sulfatbelastung von >60 Tg“ und stellen fest, dass „große Änderungen der Sonneneinstrahlung nicht erforderlich sind“.

Während der Kleinen Eiszeit war die Welt von erhöhter vulkanischer Aktivität geprägt. Wenn ein Vulkan ausbricht, gelangt seine Asche hoch in die Atmosphäre und kann sich über die ganze Erde ausbreiten. Die Aschewolke blockiert einen Teil der einfallenden Sonnenstrahlung und führt zu einer weltweiten Abkühlung, die bis zu zwei Jahre nach einem Ausbruch anhalten kann. Bei Ausbrüchen wird auch Schwefel in Form von Schwefeldioxidgas freigesetzt. Wenn es die Stratosphäre erreicht, verwandelt es sich in Schwefelsäurepartikel, die die Sonnenstrahlen reflektieren und so die Strahlungsmenge, die die Erdoberfläche erreicht, weiter reduzieren.

Eine aktuelle Studie hat ergeben, dass ein besonders massiver tropischer Vulkanausbruch im Jahr 1259, möglicherweise des inzwischen erloschenen Mount Samalas in der Nähe des Mount Rinjani, beide in Lombok, Indonesien, gefolgt von drei kleineren Ausbrüchen in den Jahren 1268, 1275 und 1284, dem Klima keine Erholung ermöglichte. Dies könnte die anfängliche Abkühlung verursacht haben, und der Ausbruch des Kuwae in Vanuatu im Jahr 1452–53 löste einen zweiten Abkühlungsimpuls aus. Im 13. Jahrhundert begann das Packeis im Nordatlantik nach Süden vorzudringen, ebenso wie Gletscher in Grönland den letzten Wikingern den Garaus machten. Die Sommer können durch Rückkopplungen zwischen Meereis und Ozean noch lange nach dem Verschwinden der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vulkanischen Aerosole kühl gehalten werden. Das NASA Earth Observatory verzeichnet drei besonders kalte Perioden: eine begann um 1650, eine andere um 1770 und die letzte im Jahr 1850. Obwohl es sich nicht um eine echte Eiszeit handelte, wurde der Begriff 1939 von François E. Matthes in die wissenschaftliche Literatur eingeführt. The Little Ice Age, geschrieben vom Anthropologen Brian Fagan von der University of California in Santa Barbara, schildert die Notlage der europäischen Bauern während der Kälte von 1300 bis 1850: Hungersnöte, Unterkühlung, Brotaufstände und der Aufstieg despotischer Führer, die eine zunehmend entmutigte Bauernschaft brutal behandelten. Im späten 17. Jahrhundert war die Landwirtschaft dramatisch zurückgegangen: „Die Dorfbewohner in den Alpen lebten von Brot aus gemahlenen Nussschalen, gemischt mit Gersten- und Hafermehl."

Direkte und indirekte Folgen

Weitere Vulkane, die während dieser Zeit ausbrachen und möglicherweise zur Abkühlung beitrugen, sind Billy Mitchell (ca. 1580), Huaynaputina (1600), Mount Parker (1641), Long Island (Papua-Neuguinea) (ca. 1660) und Laki (1783). Der Ausbruch des Tambora im Jahr 1815, ebenfalls in Indonesien, bedeckte die Atmosphäre mit Asche; das folgende Jahr 1816 wurde als das Jahr ohne Sommer bekannt, als sowohl in Neuengland als auch in Nordeuropa im Juni und Juli Frost und Schnee gemeldet wurden. Mit anderen Worten: Ein solcher Vulkanausbruch kann 600 Jahre lang schwerwiegende Folgen haben!

7. Die Folgen – Religiöse und ethnische Konflikte: Da wir Menschen dazu neigen, nur an unsere eigene persönliche Lebensspanne von 30 oder 40 Jahren kreativer Aktivität zu denken, können die meisten von uns kaum den größeren Zusammenhang sehen. Jedes Ereignis in der Geschichte hat (vielleicht sogar eine lange Reihe von) Vorläufern. Wenn wir auf den Vulkanausbruch von 1259 zurückblicken und alle relevanten Fakten vor Augen haben, können wir die Folgen dieses Vorfalls deutlich erkennen. Hier einige Einzelheiten:

• **John Wycliffe** (ca. 1328–1384) war ein englischer Gelehrter, Theologe, Bibelübersetzer, Reformer, Priester und Seminarprofessor an der Universität Oxford. Als der Schwarze Tod im Sommer 1348 England erreichte, war John Wycliffe etwa 20 Jahre alt. In den folgenden Jahren erlebte er die Schrecken des Schwarzen Todes. Er verlor Familienmitglieder, Freunde und vor allem fast alle Kollegen, mit denen er religiöse Angelegenheiten auf Latein diskutieren konnte. Tatsächlich gab es nach 1352 fast niemanden mehr, der die Bibel oder irgendetwas anderes lesen konnte. Vor dem Eintreffen des Schwarzen Todes konnten nur wenige Prozent der Gesamtbevölkerung lesen und schreiben. Nun war die gebildete Bevölkerung, die Elite, verschwunden. Er wusste, dass dies eine totale Katastrophe für das Land und für das Christentum bedeutete, das das Land zusammenhalten sollte. Reformen waren nötig und eine Übersetzung der Bibel in die Sprache des Volkes: Englisch! 1384 stellte er eine Übersetzung direkt aus der lateinischen Vulgata-Bibel ins Mittelenglische fertig. Weitere aktualisierte Versionen wurden von Wycliffes Assistent John Purvey und anderen in den Jahren 1388 und 1395 angefertigt. Und diese englische Bibel wurde als Wycliffes Bibel bekannt. Die römische Kirche betrachtete das Übersetzen der Bibel als Ketzerei und wurde mit der Todesstrafe belegt, denn wenn jeder die Bibel selbst lesen konnte, war kein Priester mehr nötig. Die Kirche spürte, wie ihre Machtbasis ins Wanken geriet, da Wycliffe viele Anhänger hatte, die sogenannten Lollarden, die sich öffentlich gegen Korruption in der Kirche aussprachen.

• **Jan Hus** (ca. 1372 – 6. Juli 1415) war ein tschechischer Theologe und Philosoph, der zum Kirchenreformer und Inspirator des Hussitismus wurde, einem wichtigen Vorgänger des Protestantismus und einer prägenden Figur der böhmischen Reformation. Jan Hus wurde in Husinec, Böhmen als Kind armer Eltern geboren. Um der Armut zu entkommen, ließ sich Hus zum Priester ausbilden. Von 1346 bis 1353 erlebte er die Folgen des Schwarzen Todes.

Wie Wyclif war er davon überzeugt, dass die römisch-katholische Kirche den Pfad der Lehren Jesu verlassen hatte. Er widersetzte sich vielen Aspekten der katholischen Kirche in Böhmen, beispielsweise ihren Ansichten zur Ekklesiologie, Simonie, Eucharistie und anderen theologischen Themen. Am 20. Dezember 1409 erließ Alexander V. eine päpstliche Bulle, die den Erzbischof ermächtigte, in Prag gegen den Wyclifismus vorzugehen. Alle Kopien von Wyclifs Schriften mussten abgegeben, seine Lehren zurückgewiesen und die freie Predigt eingestellt werden. Nach der Veröffentlichung der Bulle im Jahr 1410 appellierte Hus an Alexander V., aber vergebens. Die Wyclif-Bücher und wertvollen Manuskripte wurden verbrannt und Hus und seine Anhänger exkommuniziert.

Hus sprach sich gegen den Ablass aus, konnte aber die Männer der Universität nicht mit sich ziehen. Hus behauptete, dass kein Papst oder Bischof das Recht habe, im Namen der Kirche zum Schwert zu greifen; er solle für seine Feinde beten und jene segnen, die ihn verfluchen; der Mensch erlange Vergebung seiner Sünden durch wahre Reue, nicht durch Geld. Drei Männer aus den unteren Klassen, die den Ablass öffentlich als Betrug bezeichneten, wurden enthauptet. Die Spannungen nahmen zu. Die Tumulte in Prag hatten für Aufsehen gesorgt; päpstliche Legaten und Erzbischof Albik versuchten, Hus davon zu überzeugen, seinen Widerstand gegen die päpstlichen Bullen aufzugeben, und der König unternahm einen erfolglosen Versuch, die beiden Parteien zu versöhnen.

Am 18. Oktober 1412 appellierte er an Jesus Christus als obersten Richter. Indem er sich direkt an die höchste christliche Autorität, Christus selbst, wandte, umging er die Gesetze und Strukturen der mittelalterlichen Kirche. Hus wollte allen Zwistigkeiten ein Ende setzen und willigte ein, nach Konstanz zu gehen, wobei Sigismund ihm freies Geleit versprach. Am 5. Juni 1415 wurde er zum ersten Mal vor Gericht gestellt und Kirchenvertreter versuchten, ihn dazu zu bringen, seinen Widerstand gegen die römische Kirche aufzugeben. Die Verurteilung von Jan Hus erfolgte am 6. Juli 1415 in Anwesenheit der Konzilsversammlung im Dom. Dann folgte seine Degradierung und das Todesurteil. Hus wurde zur Hinrichtungsstätte geführt und bei lebendigem Leib verbrannt.

Die böhmische Bevölkerung reagierte entsetzt auf die Hinrichtung von Hus und wandte sich noch schneller von den Lehren des Papstes ab, was Rom dazu veranlasste, einen Kreuzzug gegen sie auszurufen (1. März 1420): Papst Martin V. erließ eine päpstliche Bulle, die die Hinrichtung aller Anhänger von Hus und Wyclif genehmigte. König Wenzel IV. starb im August 1419 und sein Bruder Sigismund von Ungarn konnte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgrund des Hussitenaufstands keine echte Regierung in Böhmen errichten.

Hus war im Gegensatz zur überwiegenden Mehrheit der damaligen Prediger auch ein Verfechter der Frauen und des Feminismus. Er glaubte, dass Frauen in der Bibel Rechte zugesprochen wurden. Hus erklärte: „Frauen wurden nach dem Bild Gottes geschaffen und sollten keinen Mann fürchten." Er erlaubte Frauen zu predigen und in der Schlacht zu dienen, und später kämpften sie in den Hussitenkriegen.

Ein Jahrhundert nach Beginn der Hussitenkriege waren bis zu 90 % der Einwohner der tschechischen Länder Hussiten (wenn auch in der utraquistischen Tradition nach einem gemeinsamen utraquistischen und katholischen Sieg in den Hussitenkriegen). Obwohl Böhmen der Ort einer der bedeutendsten vor-reformatorischen Bewegungen war, gibt es in der Neuzeit nur noch wenige protestantische Anhänger; hauptsächlich aus historischen Gründen, wie der Verfolgung der Protestanten durch die katholischen Habsburger, insbesondere nach der Schlacht am Weißen Berg im Jahr 1620.

Jan Hus war ein wichtiger Förderer des Protestantismus, dessen Lehren einen starken Einfluss auf die Staaten Europas und auf Martin Luther hatten. Die Hussitenkriege führten zu den Basler Verträgen, die eine reformierte Kirche im Königreich Böhmen ermöglichten – fast ein Jahrhundert bevor solche Entwicklungen in der lutherischen Reformation stattfanden. Die folgenden Beispiele können verdeutlichen, was geschah:

• **Johannes Gutenberg** (ca. 1397–1468), ein deutscher Erfinder, Schmied und Goldschmied, schuf ein nahezu perfektes Drucksystem, das den Lauf der Geschichte veränderte. In etwa zehn Jahren entwickelte er im Geheimen verstellbare Gießformen, ein Verfahren zur Massenproduktion mechanisch beweglicher Metalltypen, die Verwendung von ölbasierter Druckerschwärze und eine riesige Druckerpresse mit der die Druckerschwärze tief und unauslöschbar ins Papier gepresst wurde. Einige Flugblätter und kleine Grammatikbücher gehörten zu seinen ersten Veröffentlichungen. Im Jahr 1455 brachte Gutenberg dann eine Sensation heraus: eine vollständige Bibel, bekannt als „Gutenberg-Bibel". Es wurden etwa 180 Exemplare gedruckt, die meisten auf Papier und einige auf Pergament. Um die Auswirkungen seiner technologischen Revolution zu verstehen, muss man wissen, dass vor seiner Erfindung ein einzelner Schreiber etwa vier Jahre brauchte, um eine ganze Bibel von Hand zu kopieren. Gutenberg konnte eine Bibel in wenigen Wochen und mit einigen Helfern in wenigen Tagen herstellen! Wenn wir die Einkommenszahlen eines hochqualifizierten Schreibers in die Neuzeit übertragen, können wir ein Jahreseinkommen von 20.000 bis 25.000 Pfund schätzen. Das entspricht einer Summe von 80.000 bis 100.000 Pfund für die Herstellung nur einer Bibel! Niemand konnte sich ein so teures Buch leisten. Gutenberg konnte eine Bibel für einen winzigen Bruchteil dieser Summe herstellen. Aus dieser wirtschaftlichen Tatsache heraus wurde Gutenbergs Drucksystem zum Auslöser der Renaissance. Gutenberg verdanken wir eine Neugeburt der Bildung, eine Neugeburt der westlichen Zivilisation als Ganzes. Seine Erfindungen ermöglichten außergewöhnliche Menschen wie Magellan, Kolumbus, Kopernikus, Mercator, Kepler und Martin Luther.

• **Martin Luther** (1483–1546) war ein deutscher Theologieprofessor, Komponist, Priester, Mönch und Sprachwissenschaftler, der ein halbes Dutzend Sprachen fließend sprach, darunter Hebräisch, Griechisch und Latein. In vielerlei Hinsicht war es Luther, der Wycliffes Vision einer Bibel, die jeder lesen konnte, erfüllte. Und wie Wycliffe und Jan Hus hatte er Einwände gegen die Art und Weise, wie die römische Kirche geführt wurde. 1517 veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen als Reaktion auf den Missbrauch des Ablasshandels durch die römisch-katholische Kirche. Sich gegen die allmächtige Kirche in Rom auszusprechen, konnte den Tod bedeuten. Deshalb versteckte er sich zehn Jahre lang. Seine 95 Thesen begründeten die mächtige protestantische Bewegung. Und während sich der Protestantismus über weite Teile Nordeuropas ausbreitete, begann er in seinem Versteck auf der Wartburg in Mitteldeutschland mit einer Arbeit, die noch gefährlicher war: Die Übersetzung der Bibel in die deutsche Sprache der einfachen Leute: das Alte Testament aus dem ursprünglichen Hebräischen und das Neue Testament aus den ursprünglichen griechischen Sprachen. Das Neue Testament wurde erstmals 1522 veröffentlicht und die vollständige Bibel, die das Alte und Neue Testament mit den Apokryphen enthält, 1534. Als Luther sein Werk beendete, war er Wycliffe überlegen, weil er über Gutenbergs Drucksystem verfügte. Tausende deutscher Bibelexemplare verbreiteten sich in immer schnellerem Tempo in ganz Europa. Und das Gleiche geschah mit seiner protestantischen Bewegung. Bauernaufstände verwandelten Mitteleuropa in ein Schlachtfeld. Die meisten germanischsprachigen Länder, die Niederlande, Skandinavien und die nördlichen Königreiche des Heiligen Römischen Reiches, gerieten in einen militärischen Konflikt mit der römischen Kirche in Rom und ihren Armeen aus Spanien, Italien und Frankreich.

• **Der römisch-katholische Krieg gegen die Protestanten**. Der Protestantismus begann in Deutschland 1517, als Martin Luther seine 95 Thesen als Reaktion auf den Missbrauch des Ablasshandels durch die römisch-katholische Kirche veröffentlichte, die ihren Käufern angeblich die Vergebung der zeitlichen Sündenstrafe anboten. Luther verbreitete dieses Papier, das mit Gutenbergs Druckerpresse zu Tausenden vervielfältigt wurde, im gesamten Heiligen Römischen Reich Deutscher Nationen und verursachte einigen Aufruhr. Karl V., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches (und seit 1516 König von Spanien und all seinen Kolonien), stellte sich auf die Seite von Papst Leo X. und berief im Jahr 1521 einen Reichstag ein. Der Reichstag fand vom 28. Januar bis zum 25. Mai 1521 in der Stadt Worms statt und wurde von Kaiser Karl V. geleitet. Zu diesem Zeitpunkt war Karl V. (und mit ihm die gesamte Habsburger-Dynastie) der mächtigste Mann auf Erden und herrschte über das Heilige Römische Reich und auch das Spanische Reich (fast ganz Westeuropa, außer Frankreich und England).

Luther wurde von Karl vorgeladen, um seine Ansichten aufzugeben. Zur Überraschung aller bekräftigte Luther seine Anschuldigungen gegen die katholische Kirche, da er glaubte, dass die Kirche gegen die Lehren Jesu handelte. Nach dem Reichstag zu Worms hatten Kaiser und Papst Martin Luther für vogelfrei erklärt und verlangten, dass bis zum 15. April 1531 alle nicht vom Reichstag genehmigten religiösen Neuerungen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgegeben würden. Bei Nichtbefolgung drohte eine strafrechtliche Verfolgung durch das Reichsgericht. Die Zurückhaltung des Kaisers, irgendetwas zu reformieren, hatte unvorhersehbare Folgen.

Die Konflikte begannen mit dem kleineren Ritteraufstand (1522), gefolgt vom größeren Deutschen Bauernkrieg (1524–1525) im Heiligen Römischen Reich. Als Reaktion auf die Sturheit Kaiser Karls V. gründeten lutherische Fürsten protestantische Kirchen in ihren eigenen Territorien und trafen sich darüber hinaus im Dezember 1530 in der Stadt Schmalkalden. Hier schlossen sie sich zum Schmalkaldischen Bund zusammen, einem Bündnis, das sich vor kaiserlichen und katholischen Aktionen schützen sollte. Seine Mitglieder organisierten eine Verteidigung, und jeder Staat sollte 10.000 Mann Infanterie und 2.000 Kavalleristen zur gegenseitigen Verteidigung bereitstellen. 1532 zog sich der Kaiser aufgrund äußerer Probleme aus der Konfrontation zurück und bot den „Frieden von Nürnberg“ an, der alle Maßnahmen gegen die protestantischen Staaten bis zu einem Generalkonzil der Kirche aussetzte. Das Moratorium sicherte den Frieden in den deutschen Ländern für ein Jahrzehnt, doch der Protestantismus verwurzelte sich während seiner Amtszeit weiter und breitete sich aus.

Obwohl Karl den Kaiserthron innehatte, wurde seine tatsächliche Autorität durch die deutschen Fürsten eingeschränkt. Sie konnten in den nördlichen Gebieten des Reiches Fuß fassen. Karl V. belebte das mittelalterliche Konzept der Universalmonarchie neu und verbrachte den Großteil seines Lebens damit, die Integrität des Heiligen Römischen Reiches vor der protestantischen Reformation, der Expansion des islamischen Osmanischen Reichs und einer Reihe von Kriegen mit Frankreich zu verteidigen.

Der Lutheranismus verbreitete sich von Deutschland nach Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Lettland, Estland und Island. Reformierte (oder kalvinistische) Glaubensgemeinschaften verbreiteten sich in Deutschland, Ungarn, den Niederlanden, Schottland, der Schweiz und Frankreich durch Reformatoren wie Johannes Calvin, Huldrych Zwingli und John Knox. Englands politische Trennung von der römisch-katholischen Kirche, die von König Heinrich VIII. und unter starkem Einfluss seiner protestantischen Gattin Anne Boleyn durchgeführt wurde, brachte seine „Kirche von England“ als Anglikanismus in das Lager der Reformationsbewegung.

Nachdem Karl jedoch Frieden mit König Franz von Frankreich geschlossen hatte, konzentrierte er sich darauf, den protestantischen Widerstand innerhalb seines Reiches zu unterdrücken. Der Krieg gegen die Protestanten verschärfte sich, nachdem die katholische Kirche 1545 die Gegenreformation gegen das Wachstum des Protestantismus begann. Luther hatte wiederholt gegen die Rechtmäßigkeit und Moralität eines Krieges zwischen dem Reich und dem Schmalkaldischen Bund argumentiert. Als Luther im Februar 1546 starb, verschlechterte sich die Atmosphäre zwischen Katholiken und Protestanten sofort. In Schwaben brach Krieg aus, als eine vereinte Armee mehrerer lutherischer Reichsstädte die katholische Stadt Füssen, eine Besitzung der Augsburger Fürstbischöfe, besetzte und die kaiserlichen Streitkräfte in Richtung der Festung Ingolstadt im bayerischen Herzogtum trieb. Von 1546 bis 1547 kämpften Karl und seine Verbündeten im sogenannten Schmalkaldischen Krieg gegen die Liga um die Gebiete des Ernestinischen und des Albertinischen Sachsen. Obwohl die Streitkräfte der Liga möglicherweise überlegen waren, waren ihre Führer inkompetent und nicht in der Lage, sich auf endgültige Schlachtpläne zu einigen. 1548 zwang der siegreiche Karl die Schmalkaldische Liga, den im Augsburger Interim festgelegten Bedingungen zuzustimmen. In den 1550er Jahren hatte sich der Protestantismus jedoch in Mitteleuropa zu fest etabliert, als dass er mit roher Gewalt beendet werden konnte. Drei Jahre später verlieh der Augsburger Religionsfrieden dem Luthertum offiziellen Status im Heiligen Römischen Reich und erlaubte den Fürsten, die offizielle Religion in den von ihnen kontrollierten Gebieten nach dem Prinzip „Cuius regio, eius religio“ zu wählen, was bedeutet: Die Religion des Herrschers sollte die Religion der Beherrschten diktieren. Der Augsburger Religionsfrieden, auch Augsburger Vergleich genannt, war ein Vertrag zwischen Karl V., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, und dem Schmalkaldischen Bund, der im September 1555 in der Reichsstadt Augsburg unterzeichnet wurde. Er beendete offiziell den Religionskampf zwischen den beiden Gruppen und machte die rechtliche Trennung des Christentums innerhalb des Heiligen Römischen Reiches dauerhaft, sodass die Herrscher entweder das Luthertum oder den römischen Katholizismus als offizielle Konfession ihres Staates wählen konnten.

Das Dokument selbst war aufgrund der vielen Fraktionen, die die protestantische Bewegung in der Zwischenzeit gespalten hatten, mit kritischen Problemen behaftet. Während es eine rechtliche Grundlage für die Ausübung des lutherischen Bekenntnisses bot, akzeptierte es weder eine der reformierten Traditionen wie den Calvinismus, den Hussitismus noch andere. Obwohl der Augsburger Religionsfrieden einigermaßen erfolgreich darin war, die Spannungen im Reich abzubauen und die Toleranz zu erhöhen, ließ er wichtige Dinge unerledigt. Weder die Täufer noch die Calvinisten wurden durch den Frieden geschützt, so dass viele protestantische Gruppen, die unter der Herrschaft eines lutherischen Fürsten lebten, immer noch der Gefahr der Ketzerei ausgesetzt waren. Artikel 17 besagt: „Alle, die jedoch nicht zu den beiden oben genannten Religionen gehören, sollen in den gegenwärtigen Frieden nicht einbezogen, sondern von ihm gänzlich ausgeschlossen werden.“ Die Intoleranz gegenüber den Calvinisten veranlasste sie zu verzweifelten Maßnahmen, die zum Dreißigjährigen Krieg führten.

• **Der** (erste) **Dreißigjährige Krieg:** 1617 war Deutschland tief gespalten. Als sowohl der streng katholische Kaiser Matthias II. als auch der damalige König von Böhmen Ferdinand II. (später Kaiser des Heiligen Römischen Reiches) begannen, die Rechte der Protestanten in Böhmen zu unterdrücken, führte der daraus resultierende böhmische Aufstand 1618 zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges. Auslöser des Dreißigjährigen Krieges war 1618 die Ablehnung Erzherzog Ferdinands als gekröntes Haupt, als seine Vertreter in Prag aus einem Schlossfenster geworfen wurden. Die protestantischen Böhmen vertrieben die Habsburger und wählten den protestantischen Calvinisten Friedrich V., Kurfürst von der Rheinpfalz, zum neuen König des Königreichs Böhmen. Friedrichs Frau war Elisabeth Stuart, die Tochter von König Jakob VI. von Schottland. Friedrich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nahm das Angebot ohne die Unterstützung der Protestantischen Union an. Die südlichen Staaten, hauptsächlich römisch-katholische, waren darüber erzürnt. Unter Führung Bayerns gründeten diese Staaten die Katholische Liga, um Friedrich aus dem Land zu vertreiben und den Kaiser zu unterstützen. Das Kaiserreich schlug den angeblichen protestantischen Aufstand in der Schlacht am Weißen Berg nieder und ließ kurz darauf führende böhmische Aristokraten hinrichten. Protestantische Herrscher in ganz Europa verurteilten das Vorgehen des Kaisers einstimmig.

Nach den in Böhmen verübten Gräueltaten unterstützte Sachsen schließlich die Protestantische Union und beschloss, zurückzuschlagen. Truppen aus Schottland, England und den Niederlanden kamen zu Hilfe. Truppen aus allen möglichen Nachbarländern stürmten in den deutschsprachigen Teil des Heiligen Römischen Reiches, um sich dem Krieg anzuschließen und sich auf die Seite der einen oder anderen Partei zu stellen. Der Frieden nach dem kaiserlichen Sieg bei Stadtlohn (1623) war nur von kurzer Dauer, und der Konflikt flammte zu Beginn des dänisch-norwegischen Krieges erneut auf. Die dänische Beteiligung, der sogenannte Niedersächsische Krieg, begann, als Christian IV. von Dänemark, ein Lutheraner, der auch als Herzog von Holstein, einem Herzogtum im Heiligen Römischen Reich, regierte, den lutherischen Herrschern der benachbarten Fürstentümer im heutigen Niedersachsen half, indem er 1625 eine Armee gegen die kaiserlichen Streitkräfte anführte. Um König Christian zu bekämpfen, nahm Kaiser Ferdinand II. die militärische Hilfe von Albrecht von Wallenstein in Anspruch, einem böhmischen Adligen, der sich durch die konfiszierten Güter seiner protestantischen Landsleute reich gemacht hatte. Wallenstein verpfändete seine Armee, die etwa 50.000 Soldaten zählte, an Ferdinand II. im Austausch für das Recht, die eroberten Gebiete zu plündern. Christian, der nichts von Wallensteins Truppen wusste, als dieser einfiel, wurde gezwungen, sich nach Dänemark zurückzuziehen. Wallensteins Armee marschierte nach Norden und besetzte Mecklenburg, Pommern und Jütland selbst, konnte aber die dänisch-norwegische Hauptstadt Kopenhagen auf der Insel Seeland nicht einnehmen. Beide Seiten waren bereit, über einen Status quo zu verhandeln. So unterwarfen die katholischen Mächte in den folgenden zwei Jahren weitere protestantische Gebiete. Colonel Alexander Leslie, ein schottischer Soldat in schwedischen und schottischen Diensten, hielt den Hafen von Stralsund (an der Ostseeküste in Pommern, Norddeutschland) gegen Wallensteins Truppen und bereitete ihn auf eine großangelegte schwedische Invasion unter König Gustav Adolf im Jahr 1630 vor. Von 1630 bis 1634 drängten schwedisch geführte Armeen von 150.000 Mann die katholischen Streitkräfte zurück und eroberten einen Großteil des verlorenen protestantischen Territoriums zurück. Die Oberhand war nun von der katholischen auf die protestantische Seite unter der Führung Schwedens übergegangen. Im Jahr 1635 trafen sich die kaiserliche und die protestantische deutsche Seite zu Verhandlungen, die zum Frieden von Prag führten.

Frankreich war zwar überwiegend römisch-katholisch, aber ein Rivale des Heiligen Römischen Reichs und Spaniens, die ebenfalls römisch-katholisch waren. Der französische Kardinal Richelieu, Ministerpräsident des französischen Königs Ludwig XIII., hielt die österreichische Habsburger-Dynastie für zu mächtig, da sie eine Reihe deutschsprachiger Gebiete (Elsaß-Lothringen) zwischen der französischen Ostgrenze und dem Rhein besaß, darunter auch Teile der Niederlande. Er dachte, dies sei der richtige Zeitpunkt, um das französische Territorium auf Kosten der Deutschen zu vergrößern, eine Entscheidung, die den Franzosen für die nächsten 300 Jahre ungeteilten Hass von der gesamten deutschen Bevölkerung bescheren und direkt in die Weltkriege führen würde.

Richelieu hatte bereits begonnen, indirekt mit Geld in den Krieg einzugreifen. Im Vertrag von Bärwalde stimmte Frankreich 1631 zu, die Schweden jährlich mit 1.000.000 Goldlivres zu unterstützen, im Gegenzug für das schwedische Versprechen, in Deutschland eine Armee gegen die Habsburger zu unterhalten. Nach der schwedischen Niederlage bei Nördlingen 1634 und dem Prager Frieden 1635, in dem die protestantischen deutschen Fürsten den Kaiser um Frieden baten, schien Schwedens Fähigkeit, den Krieg allein fortzusetzen, fraglich, und Richelieu traf die Entscheidung, direkt gegen die Habsburger in den Krieg einzutreten. Der habsburgische Triumph bei Nördlingen, gefolgt vom Prager Frieden, hätte entscheidend zur Beendigung des Krieges beitragen und die Vorherrschaft der Habsburger in Europa stärken können. Die spanischen Streitkräfte der Habsburger waren nicht mehr in Deutschland im Einsatz und stellten nun eine direkte Bedrohung für Frankreich entlang seiner gesamten Grenze dar. Frankreich hatte die Feinde der Habsburger lange Zeit finanziert, aber nun waren sie nicht mehr stark genug, um sich auf sie zu verlassen. Frankreich intervenierte daher direkt gegen die Habsburger, indem es Spanien am 21. Mai 1635 den Krieg erklärte – eine verheerende Fehlkalkulation.

Die französischen Militärbemühungen endeten mit einer Katastrophe, und die Spanier gingen zum Gegenangriff über und drangen in französisches Territorium ein. Die kaiserlichen und spanischen Truppen verwüsteten die französischen Provinzen Champagne, Burgund und Picardie und bedrohten 1636 sogar Paris. Dann begann sich das Blatt zugunsten der Franzosen zu wenden. Die spanische Armee wurde zurückgeschlagen. Die Franzosen eroberten Arras von den Spaniern und nahmen ganz Flandern ein. Die schwedische Armee gewann im deutschen Feldzug wieder die Initiative, besetzte 1642 Sachsen und nahm 1644 Böhmen ein. Die Bemühungen der französischen Armee am Rhein hatten im Gegensatz zu ihrer Siegesserie in Flandern und Artois wenig Erfolg. 1645 marschierten die Schweden in Österreich ein und belagerten Wien, das Kernland der Habsburger. Nach fünf Monaten musste sich die schwer erschöpfte schwedische Armee zurückziehen. 1648 besiegten die Schweden und die Franzosen die kaiserliche Armee. Die Schweden eroberten Prag und nahmen viele wertvolle Schätze mit, darunter den Codex Gigas, der noch heute in Stockholm aufbewahrt wird. Die Schlacht bei Prag im Jahr 1648 war die letzte Aktion des Dreißigjährigen Krieges. Die Kriegsparteien waren erschöpft und Mitteleuropa war ein riesiger Friedhof.

Über einen Zeitraum von vier Jahren verhandelten die Kriegsparteien (das Heilige Römische Reich, Frankreich und Schweden) aktiv in Osnabrück und Münster in Westfalen. Das Ende des Krieges wurde nicht durch einen Vertrag herbeigeführt, sondern durch eine Reihe von Verträgen wie den Frieden von Hamburg. Am 15. Mai 1648 wurde der Frieden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von Münster unterzeichnet, der den Dreißigjährigen Krieg beendete und eine neue politische Ordnung etablierte, die heute als „Westfälische Souveränität“ bekannt ist. Über fünf Monate später, am 24. Oktober, wurden die zusätzlichen Verträge von Münster und Osnabrück unterzeichnet. Die Unabhängigkeit der Niederlande und der Schweiz wurde bestätigt. Der Frieden institutionalisierte die religiöse Trennung zwischen Katholiken, Lutheranern und Calvinisten in Deutschland, wobei die Bevölkerung entweder konvertierte oder in Gebiete zog, die von Herrschern ihres eigenen Glaubens kontrolliert wurden. Die kaiserliche Macht zog sich nach Österreich und in die habsburgischen Länder zurück. Kleinere Scharmützel zwischen Frankreich und Spanien in Katalonien dauerten bis 1659 an. Der portugiesische Restaurationskrieg endete mit dem Vertrag von Lissabon im Jahr 1668, der die 60-jährige Iberische Union beendete.

• **Kriegsergebnis:** Der Dreißigjährige Krieg war einer der verheerendsten Konflikte der Menschheitsgeschichte. Frankreich verlor gegen Österreich 80.000 Tote oder Verwundete und gegen Spanien (einschließlich der Jahre 1648–1659, nach Westfalen) etwa 300.000 Tote oder Invaliden. Schweden und Finnland verloren einer Berechnung zufolge 110.000 Tote aus allen Ursachen. Weitere 400.000 Deutsche, Briten und Angehörige anderer Nationalitäten starben im schwedischen Dienst. Allein die schwedische Armee, die nicht verheerender war als die anderen Armeen des Dreißigjährigen Krieges, zerstörte während ihrer 17-jährigen Amtszeit in Deutschland 2.000 Burgen, 18.000 Dörfer und 1.500 Städte. Während des Krieges verringerte sich die deutsche Bevölkerung im Durchschnitt um mindestens 30 %. Im Gebiet Brandenburgs betrugen die Verluste 50 %, während in manchen Gebieten schätzungsweise 65 % oder 70 % der Bevölkerung starben. Die Bevölkerung der tschechischen Länder sank um 35 %. Jahrzehntelang waren Armeen und bewaffnete Banden wie Wolfsrudel durch Deutschland gezogen und hatten die Bevölkerung wie Schafe niedergemetzelt. Klöstern, Kirchen und anderen religiösen Einrichtungen wurde enormer Schaden zugefügt. Die Geschichte des abenteuerlichen Simplicissimus mit seinen lebendigen Beschreibungen des Lebens während des Dreißigjährigen Krieges, die 1669 veröffentlicht wurde, hielt die Erinnerung der Deutschen an diesen schrecklichen Krieg wach. Der Krieg hatte sich insbesondere für die deutschsprachigen Teile des Heiligen Römischen Reiches als verheerend erwiesen. Die Deutschen verloren direkt 8 Millionen Menschen. Besonders die protestantischen Norddeutschen vergaßen nie die Beteiligung Frankreichs, durch die sie rund 50 % ihrer Bevölkerung verloren. Deutschland war traumatisiert und fortan weiter in Hunderte weitgehend machtloser, halbunabhängiger Staaten gespalten. Die Nachbarn wollten es so belassen, da sie eine deutsche Rache fürchten mussten.

Tatsächlich lassen sich alle großen europäischen Konflikte bis auf den „Ersten“ Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) zurückverfolgen, den größten religiös-politischen Konflikt der höchstwahrscheinlich mit dem Vulkanausbruch von 1257 begann und den Grundstein für den 300 Jahre anhaltenden Hass zwischen Deutschen und Franzosen legte, der im „Zweiten Dreißigjährigen Krieg“ gipfelte, besser bekannt als Erster und Zweiter Weltkrieg.

E.) DIE 3 VULKANAUSBRÜCHE UND DER KLIMAWANDEL VON 1783 (1708-1812) n. Chr.

Westliche Historiker betrachten die Französische Revolution weithin als eines der wichtigsten Ereignisse der Menschheitsgeschichte. Das einzige Problem ist, dass fast keiner dieser Historiker eine Ahnung hat, was der Auslöser der Revolution war. Einige Historiker haben den Siebenjährigen Krieg und den Amerikanischen Unabhängigkeitskrieg im Blick. Die französische Regierung war hoch verschuldet. Sie versuchte, ihre finanzielle Lage durch unpopuläre, stark regressive Steuersysteme wiederherzustellen, was auch stimmte. Andere machen jahrelange Missernten dafür verantwortlich, die durch die Deregulierung der Getreideindustrie noch schlimmer geworden sind, was möglicherweise den Unmut der Bevölkerung über die Privilegien der Aristokratie und des katholischen Klerus der Staatskirche entfacht hat. All dies war auch wahr. Aber solche Theorien können den Ursprung kaum erklären, da solche Umstände die Bevölkerung schon vorher geplagt haben. Ein kurzer Blick auf Klimakarten und Vulkanaufzeichnungen hätte den klugen Spekulationen der Experten ein jähes Ende bereitet.

Berichte aus Japan und Amerika beschreiben zwischen 1783 und 1785 schreckliche Dürren, außergewöhnlich kalte Winter und verheerende Überschwemmungen. In Europa folgten auf den außergewöhnlich heißen Sommer 1783 lange und harte Winter. Die daraus resultierenden Ernteausfälle könnten einen der berühmtesten Aufstände hungernder Menschen in der Geschichte ausgelöst haben, die Französische Revolution von 1789-1799. Epidemien nahmen überhand. Nur war es diesmal nicht der Schwarze Tod, sondern „Schmutzepidemien“ wie Tuberkulose, Pocken, Cholera und andere, die in diesen Jahren etwa 25 bis 35 % der französischen Bevölkerung das Leben kosteten. Die Französische Revolution löste eine Reihe von Revolutionskriegen aus, die allmählich eine globale Dimension annahmen. Wenn wir uns Karten über Vulkanausbrüche und Klimawandel ansehen, finden wir sofort die Schuldigen.

1. Der Vulkan Grímsvötn und einige benachbarte Vulkane entlang der Laki-Spalte brachen zwischen 1783 und 1785 im Südosten Islands heftig und wiederholt aus. Das System brach über einen Zeitraum von acht Monaten zwischen Juni 1783 und Februar 1784 heftig aus (VEI 5 bis 6) aus der Laki-Spalte und dem angrenzenden Vulkan Grímsvötn und schüttete schätzungsweise 42 Milliarden Tonnen oder 14 Kubikkilometer (3,4 Kubikmeilen) Basaltlava und Wolken aus giftiger Flusssäure und Schwefeldioxidverbindungen aus, die den Boden verseuchten, was zum Tod von über 50 % des Viehbestands Islands und zur Vernichtung der überwiegenden Mehrheit aller Ernten führte. Dies führte zu einer Hungersnot, der dann etwa 25 % der menschlichen Bevölkerung der Insel zum Opfer fielen. Der Laki-Ausbruch und seine Folgen verursachten einen Rückgang der globalen Temperaturen, da 120 Millionen Tonnen Schwefeldioxid in die nördliche Hemisphäre ausgestoßen wurden. Dies führte zu Ernteausfällen in Europa und möglicherweise zu Dürren in Nordafrika und Indien. Das Klima der Kleinen Eiszeit (in der die Menschen inzwischen noch etwa 400 Jahre lebten) verschlechterte sich. Aber das war nicht das Ende.

2. Eisbohrkerne aus Grönland und der Antarktis zeigten Wissenschaftlern, dass es 1808/1809 einen weiteren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vulkanausbruch gab, der bisher unbekannt war. Es war der zweitstärkste explosivste SO2-reiche Vulkanausbruch der letzten zwei Jahrhunderte, nur übertroffen vom kataklysmischen Tambora-Ausbruch mit VEI 7 im April 1815. Der mysteriöse Ausbruch von 1808 war ein großer Vulkanausbruch (mit einer Stärke von VEI-6), der vermutlich Ende 1808 stattfand, möglicherweise im südwestlichen Pazifik.

3. Zwischen den Jahren 1808 und 1813 ereigneten sich sechs weitere große Vulkanausbrüche (mit mindestens vier VEIs): (1.) Der Taal-Vulkan auf den Philippinen brach im März 1808 aus; (2.) der Vulkan Bocas de Fogo (portugiesisch für „Feuerschlund“) in der Nähe des Dorfes Urzelina, Gemeinde Velas, Insel São Jorge, Azoren, der im Mai und Juni 1808 ausbrach; (3.) Es gab einen großen Ausbruch des Putana-Vulkans in Chile, der um 1810 stattfand (das genaue Jahr ist unbekannt); (4.) Die Soufrière brach 1812 auf St. Vincent in der Karibik aus; (5.) Der Awu brach 1812 auf den Sangihe-Inseln in Indonesien aus; und (6.) der Suwanosejima brach 1813 auf den Ryūkyū-Inseln in Japan aus.

4. Dann brach 1814 der Vulkan Mayon, auch bekannt als Mount Mayon, ein großer Schichtvulkan in der Provinz Albay in der Region Bicol auf der großen Insel Luzon auf den Philippinen aus. Sein verheerendster Ausbruch, der je aufgezeichnet wurde, ereignete sich am 1. Februar 1814 (VEI 5).

5. Im April 1815 ereignete sich ein gewaltiger Ausbruch des Vulkans Tambora auf der indonesischen Insel Sumbawa, nachdem er bereits 1812 erwacht war. Der Ausbruch hatte einen VEI 7, ein gewaltiges Ereignis, bei dem mindestens 100 Kubikkilometer (24 Kubikmeilen) Material ausgeworfen wurden. Seine vulkanische Aktivität dauerte 4 Monate und endete am 15. Juli 1815. Im August 1819 brach der Tambora ein letztes Mal aus, begleitet von einigen Erdbeben. Der Ausbruch des Tambora war der größte seit dem Ausbruch von 1258 und wurde durch den Ausbruch des Mayon auf den Philippinen im Jahr 1814 noch verstärkt.

• Die **Folgen:** Die Ausbrüche des Mayon und des Tambora trugen vermutlich zur Ansammlung von Asche in der Atmosphäre bei, die 1816 zum „Jahr ohne Sommer“ führte. Diese Ausbrüche hatten eine beträchtliche Menge an Staub in der Atmosphäre angesammelt. Wie nach einem massiven Vulkanausbruch üblich, sanken die Temperaturen weltweit, weil weniger Sonnenlicht durch die Stratosphäre gelangte. Laut einer Analyse von Berkeley Earth Surface Temperature aus dem Jahr 2012 verursachte der Tambora-Ausbruch von 1815 einen vorübergehenden Abfall der durchschnittlichen Landtemperatur der Erde um etwa 1 °C. Bei den Ausbrüchen von 1812 bis 1814 wurden geringere Temperaturabfälle verzeichnet. Das Jahr ohne Sommer war eine landwirtschaftliche Katastrophe. Es führte zu großen Nahrungsmittelknappheiten auf der gesamten Nordhalbkugel. 1815 versank Napoleons letzte Schlacht in endlosem Regen und Schlamm. Die klimatischen Abweichungen von 1816 hatten die größten Auswirkungen auf große Teile Kanadas und der Vereinigten Staaten sowie auf Teile Westeuropas. Insgesamt starben in Europa 200.000 Menschen. Zwischen 1816 und 1819 brach in Irland eine schwere Typhusepidemie aus. Schätzungsweise 100.000 Iren kamen in dieser Zeit ums Leben. In China vernichtete das kalte Wetter Bäume, Reisfelder und sogar Wasserbüffel, vor allem im Norden. Überschwemmungen zerstörten viele verbliebene Ernten. Die Monsunzeit wurde unterbrochen, was zu gewaltigen Überschwemmungen im Jangtse-Tal führte. In Indien verursachte der verspätete Sommermonsun späte sintflutartige Regenfälle, die die Ausbreitung der Cholera von einer Region nahe dem Ganges in Bengalen bis nach Moskau verschlimmerten.

• **Der** (Zweite) **Dreißigjährige Krieg** (1914-1945). Das Konzept eines „Zweiten Dreißigjährigen Krieges“ (das sind die beiden Weltkriege, einschließlich ihrer Entstehung und ihrer Folgen) stammt vom französischen General und Präsidenten Charles de Gaulle, als er es in seiner Rede in Bar-le-Duc (28. Juli 1946) erwähnte und „das Drama des Dreißigjährigen Krieges, den wir gerade gewonnen haben“ beschwor. De Gaulle war der erste, der zugab, dass der Erste und der Zweite Weltkrieg ein einziger Konflikt waren und die Zwischenkriegszeit nur ein Waffenstillstand war. 1948 gab der britische Premierminister Winston Churchill der Idee neuen Auftrieb, als er im ersten Absatz des Vorworts zu The Gathering Storm (1948, Band 1 seiner monumentalen Hexalogie Der Zweite Weltkrieg) sagte, seine Bücher würden „einen weiteren Dreißigjährigen Krieg“ behandeln.

Das 20. Jahrhundert war zweifellos ein Jahrhundert beispielloser und großer Errungenschaften. Aber gleichzeitig brachte es die Menschheit an den Rand der völligen Zerstörung und des Elends in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Die Menschheit erlebte eine Katastrophe nach der anderen in Ereignissen wie den Balkankriegen (1912–1913), dem Ersten Weltkrieg (1914–1918), dem Russischen Bürgerkrieg (1917–23), dem Ukrainisch-Sowjetischen Krieg (1917–21), dem Polnisch-Sowjetischen Krieg (1919–21), der Großen Depression (1929–1939), dem Spanischen Bürgerkrieg (1936–39), dem Zweiten Weltkrieg (1937–45) und dem Kalten Krieg (1946–1990).

Laut **Rudolph Joseph Rummel** (1932–2014), einem amerikanischen Professor für Politikwissenschaft an der Yale University, wurden im 20. Jahrhundert über 272 bis (mindestens!) 400 Millionen unschuldige, nicht kämpfende Zivilisten von ihren eigenen Regierungen ermordet. Mindestens 40 Millionen starben im 20. Jahrhundert durch Hinrichtungen und systematischen Völkermord durch Hunger. Über einen Zeitraum von etwa 100 Jahren. Das Ausmaß des Elends lässt sich am besten anhand der Zahlen erkennen:

• **Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts.** Als der Erste Weltkrieg vorbei war, sank die Zahl der Todesopfer nicht, sondern stieg (durch die Begleichung alter Rechnungen im Stil eines Bürgerkriegs). Die höchsten Todeszahlen gab es zwischen den Weltkriegen: Der Völkermord an den Armeniern durch das Islamische Osmanische Reich 1914–1923: 1.500.000; Der russische Bürgerkrieg 1917–1922: 7.000.000–12.000.000 (Todeszahlen der UdSSR durch Leninisten und Stalinisten 1917–198: 62.000.000); Der Völkermord an den Griechen durch das islamische Osmanische Reich und die islamische Türkische Republik 1918–1922: 750.000; Spanische Grippe 1918–1920: 50.000.000 (Indien: 13.000.000, Europa: 10.000.000); Türkischer Unabhängigkeitskrieg 1919–1923: 700.000; Assyrischer Völkermord durch das islamische Osmanische Reich und die islamische Türkische Republik 1915–1923: 600.000; Iranische (Persische) Hungersnot 1917–1919: 6–7 Millionen; Chinesische Hungersnot und Dürre in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nordchina 1928–1930: 5–7 Millionen; Ukrainer-Völkermord durch kommunistische Sowjets 1932–33: 7.500.000; Kasachstaner-Völkermord durch kommunistische Sowjets 1932–33: 1.500.000; Völkermord an den Polen durch deutsche Nazis 1939–1945: 2.500.000 (17 % der polnischen Bevölkerung); Völkermord an den Juden (inkl. Christen, Russen usw.) durch die Nazis 1942–45: 7.400.000; Hungersnot im Iran 1942–1943: 3.000.000; Hungersnot in China in Henan 1942–1943: 2.500.000; Völkermord an den Indonesiern auf Java durch japanische Ermordungen 1944–1945: 2,4 Millionen; kleinere, hier nicht erwähnte Ermordungen und Hungersnöte zwischen den beiden Weltkriegen könnten weitere 10.000.000 Todesopfer gefordert haben.

• **Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts.** Nach dem Zweiten Weltkrieg geschah im Grunde dasselbe wie nach dem Ersten Weltkrieg: Alte Rechnungen wurden beglichen und nach Hegemonie und totaler Vorherrschaft gestrebt. Der sogenannte Kalte Krieg war ebenso brutal wie die Weltkriege und forderte rund 10.000.000 Todesopfer! Hier einige Zahlen: Kommunistische Christenverfolgung in Polen 1945–1948: 1.600.000; Koreakrieg 1950–53: bis zu 1.000.000; Erster Vietnamkrieg oder Erster Indochinakrieg 1946–1950: 800.000; Mao Zedongs (kommunistische) Landreform und der Große (kommunistische) „Sprung nach vorn“ 1958–1962: 50–70 Millionen; Der kambodschanische Bürgerkrieg durch Pol Pots Kommunisten 1967–1975: 2 Millionen (25 % der Bevölkerung). Angolanischer Bürgerkrieg 1975–2002: 500.000; Zweiter Vietnamkrieg oder Zweiter Indochinakrieg (USA und Südvietnam gegen das kommunistische Nordvietnam) 1963–1975: 4 Millionen; Völkermord an den Hindus im islamischen Bangladesch 1971: 3 Millionen; Völkermord an den Hutu in Burundi 1972: 300.000; Völkermord an den Kurden in der islamischen Türkei, in Syrien, im Irak und im Iran 1977–1991: 400.000; Sowjetische Besetzung Afghanistans 1979–1983: 1,5 bis 2 Millionen (35 % der Bevölkerung); Völkermord in Osttimor durch den Staatsterrorismus des islamischen Indonesiens 1975–1999: 250.000 (30 % der Bevölkerung); Hungersnot in Äthiopien 1983–1985: 500.000; Bürgerkrieg (orthodox-katholisch-muslimischer Konflikt) in Jugoslawien 1991–2001. 140.000; Völkermord (ethnischer Konflikt) in Ruanda 1994: 500.000 (70 % der Tutsi und 35 % der Twa in Ruanda, 20 % der Bevölkerung Ruandas); Hungersnot in Nordkorea (kommunistisch) 1994–1998: 2–3 Millionen; Zweiter Kongokrieg 1998–2004: 2,7 Millionen; Völkermord in Darfur (durch arabische Muslims) von 2003 bis heute: 400.000 Christen.

Fazit:

• Die politischen Zweige des Christentums (die keine Autorisierung durch die Heilige Schrift haben) haben in den letzten 1900 Jahren zwischen 20.000.000 und 30.000.000 Menschenleben gekostet.

• Korrupte und inhumane Ideologien (wie Nationalismus, National-Sozialismus, Islam, Faschismus, Sozialismus, Kommunismus, Marxismus, Leninismus, Stalinismus, Maoismus und all die anderen Ideologien), die das Ergebnis von endlosen Religionskriegen waren, haben rund 200.000.000 Menschenleben gekostet.

• **Der Islam hat seit 1400 Jahren in ständigen Kriegen** und den damit einhergehenden Hinrichtungen 250.000.000 bis über 300.000.000 Menschenleben gekostet; die gewalttätige Ideologie des Korans (die Medina-Verse), der Sira und den Hadithen sind eindeutig Ursache dafür.

Wir können Naturkatastrophen nicht verhindern. Epidemien und Pandemien werden uns mit Sicherheit auch in Zukunft heimsuchen. Aber wir können Epidemien bekämpfen, indem wir bestimmte Hygieneregeln und Sauberkeitsregeln befolgen, unsere Umwelt schützen und indem wir kein Elend durch Vernachlässigung schaffen. Man kann Ideologien bekämpfen durch ihre schonungslose Entblößung. Es ist eine wichtige Tatsache, dass sich die Führung all dieser oben genannten Ideologien nie um das Leben ihrer eigenen Bevölkerung schert und folglich am allerwenigsten um das Leben jener die sie unterwerfen und beherrschen wollen. Bei der Bekämpfung übler Ideologien, wie auch infektiöser Krankheiten, gibt nur ein Heilmittel: rücksichtslose und unparteiische BILDUNG UND AUFKLÄRUNG, die alle Fakten liefert und ohne unehrliche Mittel wie politische Korrektheit oder die Verwendung verschleiernder Namen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ÜBERBLICK ÜBER DEN KRIEG ZWISCHEN SEMITISCHEN UND WESTLICHEN ZIVILISATIONEN

Wir werden von Ereignissen beherrscht, die ihren Ursprung in der Vergangenheit haben. Um historische Fakten zu verstehen, brauchen wir einen analytischen Ansatz. Diese Ereignisse können sehr unbedeutend sein – wie zum Beispiel Ihre Schulzeit, Ihre Lehrer und Ihr sozialer Hintergrund. Wie üblich müssen wir in der Geschichte mit den Ereignissen beginnen, die vor allen anderen Ereignissen stattfanden. Es ist eine logische Abfolge, die uns verstehen lässt, was vor sich ging. Dieser Ansatz allein hilft jedoch nicht viel etwas über den Ursprung von Konflikten zu erfahren. Oft sind wir auf der falschen Spur, insbesondere wenn wir schriftliche Informationen untersuchen müssen. Dann brauchen wir Informationen von viel grundlegenderem Charakter. Und der Grund ist, dass wir die Realität durch Worte wahrnehmen. Und wenn wir keine klare Definition der Worte haben, wenn die Worte verschwommen sind, dann ist auch unsere Wahrnehmung der Realität verschwommen! Mit anderen Worten: Die Analyse des Fehlers beginnt mit der Analyse der Sprache. Nichts kann biografische Merkmale besser aufzeigen als die Kenntnis folgender Faktoren:

1.) **Sprache** und **Schriftsystem**
2.) **Glaubenssystem** und **Rechtssystem** (Religion, Ideologie)
3.) **Geographie**

Jeder von uns hat von frühester Kindheit an mit seiner Muttersprache einen bestimmten Satz von Moralkodizes, Verhaltensweisen und Werten eingeatmet. Ein gewisses Maß an Konformität ist wichtig für das Funktionieren einer Gesellschaft und eine geringe Konfliktrate. Wenn wir also die Moralkodizes und Werte einer Religion oder Ideologie kennen, wissen wir auch, was die Nation oder das Individuum mag oder nicht mag. Es ist leicht, die Kontroversen jeder dieser Lehren herauszufinden: Wir können fast täglich in den Nachrichten davon hören. Diese Regel des Dummen gilt sowohl für die Analyse ganzer Nationen als auch für die Ermittlung des allgemeinen Charakters eines einzelnen Individuums.

Sprache ist eng mit ihrem Schriftsystem verbunden. Eine solche Schrift ist mit der Religion und Ideologie verbunden, die wir in frühester Kindheit aus „heiligen Büchern“ lernen. Wenn es innerhalb einer Mehrheit mit anderem Hintergrund eine Minderheit mit einer anderen Sprache oder Ideologie (Glaubenssystem) gibt, können wir mit einem explosiven Konfliktpotential rechnen, da die Mehrheit normalerweise versucht, ihre Macht durch Sprache, Ideologie und Gesetze durchzusetzen, die die Minderheit nicht will. Dieses Wissen ist es, das die Ursache der meisten Konflikte und Kriege erklärt. Auch hier gilt: Die (totalitären) Täter und Mörder sind bekannt – wir hören fast täglich von ihnen in den Nachrichten. Sie begehen ihre bösen Taten aufgrund (1.) ihres Glaubenssystems, (2.) ihrer unmenschlichen Ideologien und (3.) ihrer Verhaltensweisen. Bedenken Sie: Entmenschlichende Ideologien führen unweigerlich zu Mord, Krieg und Völkermord! Normalerweise kommen alle 3 zusammen, um sich gegenseitig zu vertuschen.

Geschichte und Geographie gehören zusammen, da wir alle Nachbarn haben. Wenn wir wichtige Ereignisse in der Weltgeschichte verstehen wollen, müssen wir wissen, was der Kern jeder Gesellschaft ist. Nationen werden durch diese Werte, Qualitäten und Eigenschaften gemacht: Sprache und Glauben! Glaubenssätze spiegeln sich in dem wider, was wir Religion, Philosophie oder Ethik nennen. Diese Glaubenssätze basieren auf bestimmten traditionellen Schriften. Wir können sie heilige Bücher nennen, oder aber auch ehrwurdige oder verehrte Texte. Sie enthalten alles, woran wir glauben, unsere Grundgesetze, unsere Tugenden und moralischen Regeln, unsere Philosophien, unsere Einstellung zum Leben im Allgemeinen und die aus diesen Aspekten hervorgehenden Gesetze. Diese Aspekte (die man auch Standpunkte oder Gesichtspunkte nennen könnte) werden in der Sprache der Menschen einer bestimmten Zeit übermittelt.

Moderne Namen verwischen oft die wahren Tatsachen. Ein Beispiel: Die modernen Staatssprachen Portugiesisch, Spanisch, Französisch, Italienisch und Rumänisch sind alle Töchter der ausgestorbenen Sprache Latein und Wissenschaftler nennen sie romanische Sprachen (Latein wurde von den Römern gesprochen, deshalb nennen wir es hier nur Römisch). Alle haben etwa 90 % ihres Wortschatzes und ihrer Grammatik gemein. Ihre Sprechweise mag unterschiedlich sein, aber für einen Italienischsprachigen dauert es nur wenige Wochen, Spanisch oder Französisch zu lernen! Ein weiteres Beispiel: Die Sprachen Englisch, Niederländisch, Deutsch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch und Isländisch haben einen Vorfahren und wir nennen sie germanische Sprachen und sie haben auch den wichtigsten Wortschatz und die Grammatik gemein. Es dauert sehr wenig Zeit, die jeweils andere Sprache zu lernen, wenn man bereits eine davon spricht; im Grunde muss man den Unterschieden und Gemeinsamkeiten Aufmerksamkeit schenken. Dies ist das Geheimnis verwandte Sprachen schnell zu erlernen.

Zu Beginn des ersten Jahrtausends erlebten die Menschen in Europa Migrationsbewegungen beispiellosen Ausmaßes. Aufgrund von Klimawandel und der Ankunft der Hunnen (in Asien als Xiong'nu bekannt) waren Tausende von Menschen und sogar ganze Nationen unterwegs. Die germanischen Stämme der Goten, Franken oder Sachsen stürmten durch Europa in Richtung der Gebiete des Römischen Reichs. Gleichzeitig verbreitete sich das Christentum im gesamten Römischen Reich und später auch in die Regionen darüber hinaus. So wurden im ersten Jahrtausend auch die Germanen Christen. Das Römische Reich war zu groß geworden, um reibungslos von nur einer Regierung regiert zu werden. Um 300 n. Chr. beschlossen die Römer, ihre Regierung in zwei Hälften zu teilen, eine West- und eine Ostregierung. Das funktionierte etwa 100 Jahre lang gut, bis entscheidende Ereignisse West und Ost auseinanderrissen.

Viele Germanen dienten in der römischen Armee, bewunderten die römische Lebensart, lernten von römischen Errungenschaften, übernahmen römische Sitten und Gesetze. Während die Hunnen sie aus dem Osten in die Gebiete des Weströmischen Reiches drängten. Römer und Germanen besiegten und vernichteten gemeinsam die Hunnen um 470, und diese Germanen fühlten sich nun berechtigt, das geschwächte Weströmische Reich zu übernehmen. Hier errichteten sie ihre eigenen Königreiche und das Reich im Westen hörte auf zu existieren, während das Oströmische Reich seine Grenzen weitere 1.000 Jahre lang erbittert gegen jeden verteidigte. Nach dem Fall des Weströmischen Reiches verlor jeder germanische Staat auf seinem Gebiet und darüber hinaus allmählich seine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Macht an die römisch-katholische Kirche. Kein König, keine Regierung, konnte wirklich frei handeln ohne die Zustimmung des Papstes in Rom, des mächtigen Führers der römischen Kirche im Westen. Das Christentum des Ostens verbreitete seine Religion, seine griechische Sprache und Kultur von Konstantinopel aus über sein gesamtes Territorium und gelangte mit den slawischen Völkern in ein Land, das wir später Russland nennen. Der Aufstieg des Islam im 6. Jahrhundert war der Hauptgrund, warum die westeuropäischen Nationen den Kontakt zu China verloren, der zwischen der chinesischen Han-Dynastie und dem Römischen Reich hergestellt worden war. 1453 wurde das im Niedergang begriffene Oströmische Reich von den Türken und ihrer Religion, dem Islam, zerschlagen. Westliche Entdecker wie Ferdinand Magellan, Vasco da Gama und Christoph Kolumbus sowie östliche Entdecker wie Admiral Zheng He versuchten, diese alten Kontakte wieder herzustellen. Sie wollten lediglich die islamischen Mächte umgehen, die die Seidenstraße blockierten und zu hohe Steuern erhoben, sodass Geschäfte mit ihnen und über sie für die westeuropäischen Händler wertlos wurden. Für Leser, die sich für den Zustand eines Staates oder Landes interessieren, finden Sie bitte Fakten und Daten zu den folgenden 8 Punkten und ihren Unterkategorien:

- **Geographie** (Zugangshindernisse, Geologie, Ressourcen, Boden)
- **Landwirtschaft** (Wasserzugang, Klima, genaue Kalender)
- **Energie** (geologische Ressourcen, geografische Möglichkeiten)
- **Transport** (Zugang zu Flüssen, Seen, dem Meer, Straßen)
- **Politik** (Militär, Strategie, Anreizdiplomatie, Reserven)
- **Finanzen** (Steuern, Zölle, Mautgebühren, Mathematik, Wissenschaft)
- **Industrielle Materialien** (Erfindungen, Chemie, Physik)
- **Fertigung** (Arbeitskräfte, Medizin, Demographie, Bildung)

Konzentrieren Sie sich auf die Menschen, die Akteure (und nicht auf Systeme oder Organisationen; die -ismus-Wörter!), um herauszufinden, wer nun genau für eine bestimmte Situation verantwortlich gewesen ist und warum solche Systeme von Menschen gemacht werden.

Wenn wir wirklich verstehen wollen, was passiert ist, müssen wir eine Ereigniskette aufzeigen, die mehr als 1.000 Jahre gedauert hat. Und die Fakten in mehreren verschiedenen Schritten aufzuzeigen, ist der beste Weg, sich mit den Ereignissen vertraut zu machen. Die folgenden Ereignisse hatten bestimmte politische Konsequenzen im Heiligen Land. Deshalb zeigen wir sie Schritt für Schritt:

• **Geographie:** Unsere für die Bibel relevante Geschichte beginnt mit den Kanaanitern (Phöniziern, Judäern, Israeliten) und dem Ort, an dem sie lebten. Dieser Ort hat mehrere eindeutige Namen: Judäa, Israel, der Nahe Osten, der Mittlere Osten oder das Heilige Land. Wo ist dieser Ort? Nun, um es kurz zu machen, dieser Ort liegt an der Ostküste des Mittelmeers, genau an einem geografischen Punkt, den wir als Kreuzung, Schnittpunkt, Kreuzungspunkt oder vielleicht genauer als „Knotenpunkt“ zwischen Afrika, Asien und Europa bezeichnen könnten. Alle Handelsrouten mussten diesen Knotenpunkt passieren. Die Lage dieses Ortes hatte dramatische Auswirkungen auf die Menschen, die dort lebten, und hat sie auch heute noch.

In der Antike, als die meisten Menschen zu Fuß oder zu Pferd reisten, musste jeder, der aus Ägypten kam (was westlich des Knotenpunkts liegt) kam und sicher nach Mesopotamien (östlich des Knotenpunkts) oder Europa (nördlich des Knotenpunkts) gelangen wollte, das Heilige Land durchqueren. Andernfalls musste er die tödliche Nefud Wüste oder die syrische Wüste nördlich von Arabien durchqueren. Die typische Handelsroute führte durch den Norden der Sinai-Halbinsel, entlang der Mittelmeerküste, dann nordwärts durch das heutige Israel nach Sepphoris in Galiläa, dann von dort in einem großen Bogen dem „Fruchtbaren Halbmond“ folgend durch Damaskus und schließlich von Nordwesten her nach Mesopotamien. Und was geschah mit den Reisenden, wenn sie den Knotenpunkt überqueren wollten? Wie es damals in jedem Teil der Welt üblich war, mussten sie den Herrschern des Knotenpunkts Maut, Zölle oder andre Gebühren bezahlen, mit anderen Worten: Steuergelder. So etwas wie Rechte auf freie Reise gab es nicht. Und die Zahlung von Zöllen war eine der Haupteinnahmequellen der Herrscher des Knotenpunkts. Daher wurde dieser Knotenpunkt, das Heilige Land, für jeden Eindringling äußerst attraktiv. Es wechselte viele Male den Besitzer. Alle Reiche waren an diesem Land interessiert: die Ägypter, Assyrer, Babylonier, Hethiter, Phönizier, Perser, Griechen unter Alexander dem Großen, Römer, Muslims, Franzosen, Briten.

• **Früheste Geschichte:** Die Existenz der Kanaaniter (das Wort Kanaaniter dient als ethnischer Sammelbegriff für semitisch sprechende Bevölkerungen in der Levante. Kanaan, Akkadisch: Kina'ahna, Synonym für „Land der Purpurfärber“, Phönizien) kann bis ins 15. Jahrhundert v. Chr. zurückverfolgt werden und ihre Nachkommen, das „Volk Israels“, sogar bis ins 13. Jahrhundert v. Chr. Sie wurden Opfer vieler Eroberer. Die gefangene israelitische Elite wurde, wie es damals üblich war, als Geiseln genommen und nach Memphis in Ägypten, Assur und Babylon in Mesopotamien und Rom in Europa gebracht. Die Israeliten, die wir heute Juden nennen, überlebten jedoch und machten das Beste aus ihrer Situation. Nicht alle Gefangenen kehrten ins Heilige Land zurück, wie das Alte Testament vermuten lässt, einige blieben wo sie waren während andere weiter nach Äthiopien oder Indien zogen. Sie bauten riesige Netze von Handelsverbindungen auf. Archäologische Funde in Elephantine im Süden Ägyptens bestätigten dies, als ein Ausgrabungsteam 1967 in einer der ältesten jüdischen Siedlungen außerhalb des Heiligen Landes Briefe aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. fand. Zusammen mit ihren semitischen Brüdern, den Phöniziern, verbreiteten sie sich über das gesamte Mittelmeergebiet bis nach Karthago, Cartagena, Marseille und Rom im Westen, aber auch bis ins Persische Reich und den Nordwesten Indiens im Osten. Ihre Sprache, Aramäisch, wurde im Osten von Persien bis Indien sogar zu einer Art Lingua franca.

• **Phönizier, Karthager und Juden.** Was haben diese drei Völker miteinander zu tun? Alles! Warum? Weil sie mehr oder weniger dieselbe Sprache sprachen. Und deshalb hatten sie auch viele Gemeinsamkeiten in ihrer Kultur. In Bezug auf Archäologie, Sprache, Lebensstil und Religion gab es wenig, was die Phönizier deutlich von anderen Bewohnern des Levante unterschied, wie etwa von ihren nahen Verwandten und Nachbarn, den Israeliten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Die meisten Menschen können einen Phönizier nicht von einem Israeliten unterscheiden, genauso wie sie eine christliche Konfession nicht von einer anderen oder eine chinesische Nation nicht von einer anderen unterscheiden können. Die wahre Identität der Phönizier als semitisches Volk offenbart sich in der Analyse ihrer Sprache:

• **Phönizisch war eine kanaanitische Sprache**, die ursprünglich in der Küstenregion (Mittelmeer) gesprochen wurde, die damals „Kanaan“ genannt wurde. Es ist Teil der kanaanitischen Untergruppe der nordwestsemitischen Sprachen. Weitere Mitglieder der Familie sind Hebräisch, Sabäisch, Ammonitisch, Moabitisch und Edomitisch. Die gesamte Gruppe ist auch eng mit Aramäisch verwandt. Das Gebiet, in dem Phönizisch gesprochen wurde, umfasst Großsyrien und, zumindest als Prestigesprache, Anatolien, insbesondere die Gebiete, die heute den Libanon, die Küste Syriens, die Küste Nordisraels, Teile Zyperns und einige angrenzende Gebiete der Türkei umfassen. Semitisch wurde auch im Gebiet der phönizischen Kolonisierung entlang der Küsten des südwestlichen Mittelmeers gesprochen, einschließlich der Küsten des heutigen Tunesiens, Marokkos, Libyens und Algeriens sowie Maltas, des Westens Siziliens, Sardiniens, Korsikas, der Balearen und des südlichsten Spaniens. Punisch, auch Karthagisch oder Phönizisch-Punisch genannt, ist die neuere Form der heute ausgestorbenen phönizischen Sprache. Es wurde im Karthagischen Reich in Nordwestafrika und auf mehreren Mittelmeerinseln von den Puniern während der gesamten klassischen Antike gesprochen, vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. Hebräisch ist die einzige noch lebende kanaanäische Sprache. Ein Sprecher des Punischen hätte Hebräisch problemlos verstehen können.

• **Der Kampf der antiken Zivilisationen.** Die semitischen Völker der Antike erlebten einen massiven Zusammenprall der Zivilisationen mit den griechisch-römischen Völkern, der in den sogenannten Punischen Kriegen gipfelte. Dieser Zusammenprall war ein dramatisches Ereignis, das den Tod von Millionen von Menschen zur Folge hatte. Lassen Sie uns zurückblicken.

Phönizien war eine antike semitisch sprechende mediterrane Zivilisation, die in den Küstengebieten des Libanon und Nordisraels sowie im südlichen Syrien entstand und bis nach Arwad im Norden reichte. Phönizische Seefahrer folgten der nordafrikanischen Küste und gründeten zwischen 1500 v. Chr. und 300 v. Chr. Kolonien im westlichen Mittelmeerraum, wie Cádiz in Spanien und Karthago. Sie erkundeten sogar Regionen im Atlantischen Ozean. Phönizien, „Land der Purpurfärber“, ist ein altgriechischer Begriff, der sich auf das Hauptexportgut der Region bezieht, nämlich in einem speziellen „Tyrischen Purpur“ gefärbten Stoff aus der Molluske Murex, und bezog sich auf die großen kanaanitischen Hafenstädte Tyros, Sidon, Arwad, Berytus, Byblos und später Karthago und Nova Carthago (Karthago und Cartagena). Diese Städte entwickelten sich in gut organisierte Stadtstaaten, ähnlich denen des antiken Griechenlands. Obwohl jeder Stadtstaat eine politisch unabhängige Einheit war, können wir davon ausgehen, dass sich alle Sprecher dieser kanaanitischen Sprachen als Kulturfamilie verstanden.

Bereits vor 1200 v. Chr. gab es Handel zwischen den Kanaanitern (den frühen Phöniziern und Isaeliten) und Ägypten, Zypern und Griechenland. In einem Schiffswrack vor der Küste der Türkei (dem Ulu-Bulurun-Wrack) wurden kanaanitische Keramik um etwas einzulagern sowie Keramik aus Zypern und Griechenland gefunden. Die Phönizier waren berühmt für ihre Metallarbeiten, und Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. kauften griechische Stadtstaaten diese Metallwaren. Neben diesem lukrativen Geschäft brachten die Phönizier ihren Geschäftspartnern ihr phonetisches Alphabet, das zu einem der am weitesten verbreiteten Schriftsysteme wurde. Phönizische Kaufleute verbreiteten ihr Alphabet im gesamten Mittelmeerraum, wo es sich weiterentwickelte und von vielen anderen Kulturen übernommen wurde, darunter das griechische, etruskische und römische Alphabet. Obwohl es keine Beweise für diese Annahme gibt, ist es wahrscheinlich, dass Phönizier und Israeliten in dieser Zeit ihre religiösen Ideen im gesamten Mittelmeerraum verbreiteten.

So zum Beispiel nach „Carthago“, dem römischen Namen für Qart-Hadast, wörtlich „Neue Stadt“, im Englischen besser bekannt als Carthage. Phönizier gründeten Karthago 814 v. Chr. Karthago war ursprünglich ein abhängiges Gebiet des phönizischen Staates Tyros, erlangte aber um 650 v. Chr. seine Unabhängigkeit und etablierte seine politische Vorherrschaft über andere phönizische Siedlungen im gesamten westlichen Mittelmeerraum, die bis zum Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. anhielt. Auf dem Höhepunkt ihrer Bedeutung diente die Stadt als wichtiger Handelsknotenpunkt mit Handelsstationen in der gesamten Region. Dieser neue phönizische Staat entwickelte sich zu dem, was wir als „Karthagisches Reich“ kennen. Das Reich erstreckte sich über einen Großteil der Küste Nordwestafrikas und umfasste auch beträchtliche Teile der iberischen Küste und der Inseln des westlichen Mittelmeers wie Sardinien, Korsika und Sizilien. Diese Invasionen führten zu immer größeren Konflikten mit den Griechen in Sizilien und mit der Römischen Republik. Diese Spannungen eskalierten zu einer Reihe bewaffneter Konflikte, die als Sizilianische Kriege (ca. 600–265 v. Chr.) bzw. Punische Kriege (264–146 v. Chr.) bekannt sind. Im Jahr 146 v. Chr., nach dem dritten und letzten Punischen Krieg, zerstörten römische Truppen Karthago. Fast alle phönizischen Stadtstaaten und ehemaligen karthagischen Besitztümer fielen anschließend in römische Hände.

Denken Sie daran: Huntingtons Begriff vom „Kampf der Kulturen“ gilt nicht nur für die Gegenwart oder eine mögliche Zukunft. Er findet bereits seit Tausenden von Jahren zwischen afroasiatischen Semiten (Berber, Ägypter, Akkader, Babylonier, Phönizier, Punier, Amharer, Aramäer, Syrer, Hebräer, Arabischer usw.) und Indoeuropäern (Latein, Italiener, Spanier, Portugiesen, Rumänen, Griechen, Deutschen, Engländern, Skandinavischen, Russen, Hindi, Bengali, Punjabi usw.) statt. Und er dauert noch immer an. Lassen Sie uns auf einige der Schlüsselereignisse dieses historischen und wahrhaft epischen Kampfes zurückblicken:

• **Alexanders Eroberung:** Alexander der Große brauchte nur 12 Jahre, von 335 bis 323 v. Chr., um die gesamte Welt der Antike auf den Kopf zu stellen. Er eroberte nicht nur Ägypten, Mesopotamien und Persien, sondern auch das Heilige Land. Und das war der Ausgangspunkt, wo die wirklichen Schwierigkeiten begannen. Alexanders Nachfolger verbreiteten die griechische Kultur und Sprache in allen eroberten Gebieten. Die städtische Oberschicht der Juden übernahm den griechischen Lebensstil, während die unteren, eher traditionell

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und konservativ orientierten Schichten das jüdische Gesetz und die jüdische Identität stärken wollten. Das jüdische Volk wurde sich bewusst, dass die griechische Kultur eine Bedrohung für ihre eigene Kultur darstellte, und es gründete eine religiös-politische Bewegung, die wir die antike „Messianische Bewegung“ nennen könnten, weil die „Söhne des Lichts“, wie sie sich selber nannten, sich nach einem starken militärischen Führer sehnten, einem Messias wie König David, der die jüdische Nation wieder zum militärischen Sieg führen würde.

• **Widerstand und Propaganda:** Und wir haben dafür auch Beweise – in den Schriften der Zeloten oder Messianischen Bewegung, die 1947 in den Höhlen von Qumran über den Klippen des Toten Meeres gefunden wurden. Die Texte von Qumran (z. B. die Kriegs-Schriftrolle) spiegeln keine Haltung wider, die friedliche Juden heute haben, ganz im Gegenteil, sie zeigen eine dschihadistische Doktrin, die wir im Koran finden können! Es scheint, dass jene Spekulationen richtig sind, die Mohammeds Herkunft aus einem arabisch-jüdischen Stamm vermuten, der einst den vielen römisch-jüdischen Kriegen entkommen ist.

• **Jüdischer Sieg:** Die Makkabäer waren eine Gruppe jüdischer Rebellenkrieger, die die Kontrolle über Judäa übernahmen, das damals Teil des (griechischen) Seleukidenreichs war. Sie gründeten die sogenannte Hasmonäer-Dynastie, d.h. die Dynastie des Judas Makkabäus (der die treibende Kraft in den Makkabäerkriegen war, die von 167 bis 160 v. Chr. gegen das griechisch-persische Reich der Seleukiden-Dynastie ausgetragen wurden), die von 167 v. Chr. bis 37 v. Chr. regierte und von etwa 110 bis 63 v. Chr. ein völlig unabhängiges Königreich war und eine Allianz zwischen Judäern, Samaritern, Idumäern, Ituräern und Galiläern bildete.

• **Marionettenregime Roms:** Die unabhängige Herrschaft der Hasmonäer dauerte bis 63 v. Chr., als der römische General Gnaeus Pompeus (Pompeius der Große) in einen Bürgerkrieg im Hasmonäerreich zwischen Hyrkanos II. und Aristobulos II. eingriff, Judäa eroberte und Hyrkanos zum Hohepriester ernannte. Unter Hyrkanos lag die wahre Macht bei seinem obersten Minister, Antipater dem Idumäer (Araber). 49 v. Chr. veranlasste Antipater Hyrkanos, sich während Caesars Bürgerkrieg auf die Seite von Julius Caesar zu stellen. Nach seinem Sieg verlieh Caesar Hyrkanos den Titel des königlichen Statthalters und Antipater den des Prokurators. Einige Jahre später ernannte Antipater seine Söhne Phasael und Herodes zu Militärgouverneuren von Jerusalem bzw. Galiläa. Nach dem römischen Bürgerkrieg infolge der Ermordung Julius Caesars wurden Hyrkanos und Antipater Klienten von Marcus Antonius, der nun zusammen mit Kleopatra von Ägypten den römischen Osten regierte.

• **Rom verstärkt seinen Griff:** Die Hasmonäer-Dynastie endete 37 v. Chr., als der Idumäer (Edomiter, Araber) Herodes der Große (ca. 74 v. Chr. – ca. 4 v. Chr.) König von Israel wurde und vom römischen Senat zum „König der Juden“ ernannt wurde, wodurch das Hasmonäer-Königreich effektiv in das Herodianische Königreich umgewandelt wurde. Herodes der Großes letztes Unterfangen in seinem Feldzug, den Thron von Judäa zu sichern, war die Belagerung Jerusalems (37 v. Chr.), um seine Feinde zu vertreiben und zu vernichten. Mit Hilfe der römischen Streitkräfte, die von Marcus Antonius (Mark Antonius) gestellt wurden, konnte Herodes die Stadt einnehmen und Antigonus II. Mattathias (hebräisch: Matityahu, englisch: Matthew) absetzen und damit die Herrschaft der Hasmonäer beenden. Die Belagerung wird in den Schriften von Flavius Josephus und Dio Cassius erwähnt.

• **Juden unter römischem Recht:** Die herodianische Dynastie begann mit Herodes dem Großen, der als relativ starker Herrscher den Thron von Judäa bestieg. Mit römischer Unterstützung beseitigte er das jahrhundertealte Hasmonäerreich, es gelang ihm jedoch, große Teile der jüdischen Gesetze intakt zu halten. Sein Königreich bestand bis zu seinem Tod im Jahr 4 v. Chr. Der Untergang der jüdischen Unabhängigkeit war vorherbestimmt, als das Königreich unter seinen Söhnen aufgeteilt wurde und nur etwa 10 Jahre bestand. Die meisten jüdischen Länder wurden ab 6 n. Chr. in die Provinz Judäa eingegliedert, obwohl die begrenzte De-facto-Königsherrschaft der Herodianer bis zum Tod von Agrippa I. im Jahr 44 n. Chr. andauerte und der nominelle Titel der Königsherrschaft bis 92 n. Chr. bestand, als der letzte herodianische Monarch, Agrippa II., starb und Rom die volle Macht über sein De-jure-Reich übernahm.

• **Die Ausbreitung der messianischen Bewegungen** in der Antike. Die Darstellung Judäas und Galiläas als idyllisches Land friedlicher Fischer und Schafzüchter im Evangelium ist eine Täuschung und völliger Unsinn, denn die gesamte Region war Generationen vor Jesus und Generationen nach ihm lange Zeit ein Kriegsgebiet. Das hat vor allem mit der Geographie zu tun. Israel bzw. Palästina war schon immer ein Verkehrsknotenpunkt oder Umschlagplatz zwischen Ägypten und Mesopotamien. Daher war diese Region für beide immer ein attraktiver Außenposten. Die Armeen von König Hammurabi und die ägyptischen Armeen marschierten hier, ebenso wie Hunderttausende Soldaten der römischen Legionen Alexanders des Großen und Pompejus des Großen. Jeder, der auf dem Landweg von Ägypten nach Rom, Persien oder Indien oder weiter reisen wollte, musste diese Region durchqueren. Und das galt auch für die südliche Route der Seidenstraße, die direkt durch die Provinzhauptstadt Sepphoris führte, nur fünf Kilometer von Jesu eigener Haustür in Nazareth entfernt, auf der anderen Seite des Hügels, der zwischen diesen beiden Orten liegt. Die Juden - und vergessen Sie nicht, auch die frühen Christen waren Juden - waren damals keine friedlichen Händler, wie wir sie heute kennen. Sie waren rebellisch und widersetzten sich notorisch jeder Autorität mit allen Mitteln, inspiriert von ihren Lehrern mit religiöser Propaganda und messianischen Parolen.

Aufstände, Terroranschläge, Tribunale, Hinrichtungen, Repressalien waren an der Tagesordnung. Und der Prozess, das Todesurteil und seine rasche Vollstreckung waren nichts Besonderes. Das geschah täglich. Hunderte von Kreuzigungen konnte man jederzeit außerhalb der Städte und Dörfer sehen. Die Kreuzigung war die Hinrichtungsart, die Nichtrömern vorbehalten war, da der Tod nach zwei, drei oder mehr Tagen einen langen und qualvollen Tod bedeutete. Römische Bürger fanden normalerweise einen gnädigen Tod durch Enthauptung, genau wie Johannes der Täufer. Jeder, der sich den römischen Herrschern in Wort oder Tat widersetzte, war dieser Behandlung ausgesetzt. Die römischen Behörden konnten keinen Unterschied zwischen messianischen Juden und messianischen Christen machen, genau wie wir, wenn wir über

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den heutigen Terrorismus sprechen; wir können auch keine Terrorgruppe von einer anderen unterscheiden. Dies führte zu Ereignissen, die wir Christenverfolgungen nennen. In Wirklichkeit waren es die messianischen Bewegungen, die zuerst verfolgt wurden.

Danach, insbesondere zwischen dem 2. und 4. Jahrhundert, waren Christen ebenfalls als Täter dieser Verfolgungen beteiligt, um rivalisierende Gruppen in den jüdischen und christlichen Bewegungen selbst loszuwerden. Sie beschuldigten den römischen Staat und nannten ihn gerechte Christenverfolgungen. Der Riss ging quer durch die römischen Familien. Die flavische Familie des Kaisers ist ein gutes Beispiel für die unklaren Frontlinien in diesen Kämpfen um den „richtigen Glauben".

Nach Kriegsende kam es zur Katastrophe und die Römer führten das durch, was wir heute ethnische Säuberungen nennen. Hunderttausende messianischer Juden und Christen wurden versklavt und deportiert. Und wir kennen die Städte, in denen diese messianischen Menschen zuerst ihre neue Heimat fanden: die griechischen Städte Ephesus, Laodiceia, Philippi, Korinth, Thessaloniki und die Hauptstadt des Reiches: Rom. Kommt Ihnen das bekannt vor? Dies liegt daran, dass Saulus von Tarsos, ein abtrünniger Jude, besser bekannt als Apostel Paulus, an diese Orte seine Briefe an die ersten nichtjüdischen Christen sandte, die er zu seiner neuen Religion bekehrt hatte, und zwar sozusagen als Verhaltensrichtlinie.

Ein weiteres weit verbreitetes Missverständnis betrifft die erste jüdische Diaspora (die Juden, die sich in der ganzen Welt ausbreiteten). Dass das jüdische Volk nach den Jüdisch-Römischen Kriegen von den Römern gezwungen wurde, das Heilige Land zu verlassen, ist nur die halbe Wahrheit. Das erste Exil begann, als die Assyrer die jüdische Elite gefangen nahmen, um zu garantieren, dass sich die verbleibenden Juden im Heiligen Land gut benehmen. König Tiglatpileser III. von Assyrien begann diesen Prozess 733 v. Chr. und er wurde von Sargon II. mit der Zerstörung des Königreichs 722 v. Chr. vollendet, womit eine dreijährige Belagerung Samarias, die von Salmanassar V. begonnen worden war, endete. Die nächste Erfahrung des Exils war die babylonische Gefangenschaft, in der die Elite des Königreichs Juda 597 v. Chr. und erneut 586 v. Chr. vom Neubabylonischen Reich unter der Herrschaft Nebukadnezars II. deportiert wurde. Davor folgten jüdische Händler und Geschäftsleute den phönizischen und griechischen Siedlern ins Mittelmeer und gründeten dort neue Gemeinden. Sie gingen nach Italien, Spanien, Ägypten, Persien und sogar nach Indien und China, lange bevor Griechen und Römer kamen. Jüdische Familienbande waren schon immer die größte Stärke und machten den jüdischen Handel so erfolgreich. Die Aktivitäten der Diaspora basierten auf Familie, religiösen Lehrern (die auch als Propheten, Apostel oder Jünger bekannt sind) und ihren politischen Führern, die zumeist auch die religiösen Lehrer waren. Es war dieses Netz von Verbindungen, das auch von den Aposteln Jesu genutzt wurde. Das Wissen über diese Netzwerke macht ziemlich deutlich, warum sich Judentum, Christentum und die messianischen Bewegungen so schnell verbreiteten.

VON ALEXANDER BIS MOHAMMED
EINE ZEIT-SKALA IM DETAIL

• Die **Auswirkungen von Alexanders Eroberungen** (335 v. Chr.) Alexander III. von Mazedonien (356 v. Chr.–323 v. Chr.), allgemein bekannt als Alexander der Große, war ein König des antiken griechischen Königreichs Mazedonien und ein Mitglied der Argeaden-Dynastie. Er wurde 356 v. Chr. in Pella geboren und bestieg mit 20 Jahren den Thron nach seinem Vater Philipp II. Die meiste Zeit seiner Regierungszeit verbrachte er mit einem beispiellosen Feldzug durch Asien und Nordostafrika und mit 30 Jahren hatte er bereits eines der größten Reiche der Antike geschaffen, das sich von Griechenland bis Nordwestindien erstreckte. Er blieb in der Schlacht unbesiegt und gilt gemeinhin als einer der erfolgreichsten Militärbefehlshaber der Geschichte.

In seiner Jugend wurde Alexander bis zu seinem 16. Lebensjahr von Aristoteles unterrichtet. Nach Philipps Ermordung im Jahr 336 v. Chr. bestieg er den Thron nach seinem Vater und erbte ein starkes Königreich und eine erfahrene Armee. Alexander wurde zum General über Griechenland ernannt und nutzte diese Autorität, um das panhellenische Projekt seines Vaters zu starten und die Griechen bei der Eroberung Persiens anzuführen. Da das Persische Reich mehrere hundert Jahre lang eine ernsthafte Bedrohung für Griechenland darstellte, war Alexander entschlossen, es zu vernichten. Im Jahr 334 v. Chr. fiel er in das Persische Reich ein (das wegen seiner Dynastie auch Achämenidenreich genannt wurde) und begann eine Reihe von Feldzügen, die zehn Jahre dauerten.

Alexanders Armee übernahm das Invasionsprojekt von Philipp II. und überquerte im Jahr 334 v. Chr. die Dardanellen mit etwa 48.100 Soldaten, 6.100 Kavalleristen und einer Flotte von 120 Schiffen mit 38.000 Besatzungsmitgliedern. Nach einem ersten Sieg gegen die persischen Streitkräfte in der Schlacht am Granikos nahm Alexander die Kapitulation der persischen Provinzhauptstadt und Schatzkammer von Sardes an; dann zog er entlang der ionischen Küste und gewährte den Städten Autonomie und Demokratie.

Im Frühjahr 333 v. Chr. nahm Alexander Tarsos (Tarsus, Geburtsort vom Apostel Paulus) an der Mittelmeerküste Anatoliens ein. Dann marschierte er weiter nach Syrien, wo er den persischen König Darius bei Issus besiegte. Darius floh aus der Schlacht, wodurch sein Heer zusammenbrach. Er ließ seine Mutter, seine Frau, seine beiden Töchter und einen beträchtlichen Schatz zurück, der den Feldzug finanzierte. Alexander nahm Syrien ein und annektierte die persischen Provinzen Phönizien (Libanon), Israel, Judäa und Philistina. Die letzten drei fielen schnell, aber im folgenden Jahr 332 v. Chr. war er gezwungen, den phönizischen Stadtstaat Tyrus anzugreifen, den er nach einer langen und schwierigen Belagerung eroberte. Jerusalem kapituliert vor Alexander bevor er weiter nach Ägypten zog. Die Ägypter hassten die Perser wegen ihrer langen Besatzungszeit, deshalb hießen sie Alexander willkommen, machten ihn zum König von Ober- und Unterägypten und ernannten ihn zur Inkarnation von Ra und Osiris. Er setzte Pläne zur Errichtung Alexandrias in Gang, und obwohl ihm künftige Steuereinnahmen zufließen sollten, ließ er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ägypten unter der Verwaltung der Ägypter, was ihm half, ihre Unterstützung zu gewinnen.

Nach dem Umweg durch das Heilige Land und Ägypten marschierte Alexander den ganzen Weg zurück durch das Heilige Land und rückte dann von Syrien ins Herz des Persischen Reiches vor. Dabei überquerte er ohne Widerstand sowohl den Euphrat als auch den Tigris. Obwohl Historiker behaupten, dass Alexanders Armee nicht mehr als 50.000 Soldaten umfasste, ist es durchaus möglich, dass die Armee in Ägypten erheblich angewachsen ist, da dort eine große griechische Diaspora lebte.

Im Jahr 331 v. Chr. marschierte er ostwärts nach Mesopotamien (heute Nordirak) und traf auf Darius‘ riesige Armee von 120.000 bis 200.000 Soldaten (laut Diodorus Siculus und Plutarch zählte die persische Armee eine Million Mann, was übertrieben klingt oder sich auf die gesamten Armeestationen in allen Teilen des Reiches bezog, das eine enorme Größe hatte, vergleichbar mit Indien). Trotz der viel größeren Armee von Darius‘ Armee wurde er in der Schlacht von Gaugamela (auch Arbela genannt, in der Nähe der modernen Stadt Dohuk im irakischen Kurdistan) erneut entscheidend besiegt. Darius floh erneut vom Schlachtfeld und Alexander verfolgte ihn, aber Darius floh über die Berge nach Ekbatana (heute Hamedan), während Alexander Babylon eroberte.

Er begann, den fliehenden Bataillonen der persischen Armee nach Osten zu folgen und erreichte im August 329 v. Chr. den nordöstlichsten Außenposten Persiens im Fergana-Tal (heute Tadschikistan). Er gründete dort die Stadt Alexandria Eschate oder Alexandria Eskhata (was auf Deutsch wörtlich bedeutet: „Alexandria die Entfernteste“, chinesischer Name: Yalishanda Dadi, heute: Kuzhan oder Khujand; lateinisch: Alexandria Ultima). Die Stadt liegt am südwestlichen Ende des Fergana-Tals (heutiges Tadschikistan). Sie war der nordöstlichste Außenposten des griechischen Reiches direkt vor den Toren Chinas. Der letzte chinesische Außenposten an der Seidenstraße befand sich gleich hinter dem östlichen Ende des passartigen Tals, das in die Taklamakan-Wüste führt. Vielleicht durch eine Vorhut die er ins nahe Kaschgar sandte, könnte Alexander von den chinesischen Staaten und ihren Armeen gehört haben, die auf Millionen von Soldaten anwachsen konnten (keine Übertreibung). Der Historiker Strabo behauptet, die Griechen hätten „ihr Reich bis zu den Seres (den Chinesen) ausgedehnt“. Dies war vielleicht das erste Mal, dass ihm klar wurde, dass „eine Eroberung der ganzen Welt“ nur ein Traum war, den er nie verwirklichen konnte.

Alexander besiegte 328 v. Chr. die letzten Streitkräfte des Persischen Reichs. Nach der erfolgreichen Besetzung des Sogdischen Felsens, einer Festung nördlich von Baktrien in Sogdiana, lernte er Prinzessin Roxana aus dem Fergana-Tal kennen, die Tochter der Verteidiger, und er knüpfte durch seine Heirat mit Roxana eine politische Verbindung zwischen Griechen und Baktriern.

327 v. Chr. begann er einen neuen Feldzug gegen die verschiedenen indischen Könige und zog nach Süden. 326 v. Chr. führte Alexander persönlich einen Feldzug in den Punjab, wo er König Poros als Verbündeten gewinnen konnte. Aus Angst vor der Aussicht, auf andere große Armeen zu treffen, und erschöpft von jahrelangen Feldzügen meuterte Alexanders Armee am Fluss Hyphasis (Beas) und weigerte sich, weiter nach Osten zu marschieren. General Coenus flehte ihn an, seine Meinung zu ändern und nach Hause zurückzukehren, da die meisten Truppen nach Jahren des Kämpfens erschöpft waren. Alexander willigte schließlich ein und wandte sich nach Süden, marschierte den Indus entlang. Unterwegs eroberte seine Armee andere Stämme und Städte und sicherte ihre Eroberung politisch ab, indem sie pro-griechische Vasallen einsetzte.

Alexander und seine erschöpfte Armee erreichten 324 v. Chr. Susa und einige Wochen später Babylon. Im Juni 323 v. Chr. starb Alexander unerwartet und aus unbekannten Gründen im Palast von Nebukadnezar II.

Die Teilung Babylons war die erste der Konferenzen und darauf folgenden Vereinbarungen, die die Gebiete Alexanders des Großen aufteilten. Sie fand im Juni 323 v. Chr. in Babylon statt. Alexanders Tod im Alter von 32 Jahren hinterließ ein Reich in der Größe Chinas, das sich von Griechenland bis nach Indien erstreckte, 5000 km von einem Ende zum anderen. Ungefähr zwei Dutzend potenzielle Nachfolger bekamen ihren Anteil an Alexanders Reich. General Seleukos bekam Persien, Ptolemaios bekam Ägypten. Um die anderen Teile wurde in den folgenden 47 Jahren Erbfolgekriegen gekampft; Alexanders Frau und sein Sohn mit ihr, Alexander IV., wurden vom neuen Makedonen-Herrscher Kassander schon früh ermordet.

Alle Nachfolger verbreiteten die griechische Sprache und Kultur. Die Chinesen fanden in ihnen gute Handelspartner und machten die Seidenstraße zu einer effektiven Route mit Hunderten von Stationen. Die Zivilisationen aus Griechenland (und später Rom) begannen, Ideen mit denen aus Indien und sogar China auszutauschen.

• **Der Erste Punische Krieg** (264 bis 241 v. Chr.) war der erste von drei Kriegen zwischen dem antiken Karthago und der Römischen Republik, den beiden Großmächten des westlichen Mittelmeers. 23 Jahre lang, im längsten ununterbrochenen Konflikt und größten Seekrieg der Antike, kämpften die beiden Mächte um die Vorherrschaft, vor allem auf der Mittelmeerinsel Sizilien und ihren umliegenden Gewässern, aber auch in Nordafrika. Der Krieg begann 264 v. Chr. mit der römischen Eroberung der von Karthago kontrollierten Stadt Messina auf Sizilien, wodurch Rom einen militärischen Stützpunkt auf der Insel erlangte. Die Römer bauten eine Marine auf, um Karthago, der größten Seemacht im Mittelmeer, die Kontrolle über die Gewässer um Sizilien herauszufordern. In Seeschlachten und Stürmen gingen 700 römische und 500 karthagische Quinqueremen (große Schlachtschiffe) verloren, zusammen mit etwa 700.000 bis 800.000 Menschenleben.

• **Der Zweite Punische Krieg** (218 bis 201 v. Chr.), auch als der Krieg der Römer gegen Hannibal bezeichnet, war der zweite von drei Kriegen zwischen Karthago und der Römischen Republik, an denen auf beiden Seiten griechische Staaten sowie numidische und iberische Streitkräfte teilnahmen. Trotz Hannibals Geschick auf dem Schlachtfeld wandten die Römer die Fabian-Strategie an – sie vermieden die Schlacht gegen Hannibal und besiegten stattdessen seine Verbündeten und die anderen karthagischen Generäle. Es war einer der tödlichsten Konflikte der Antike. Er wurde 17 Jahre lang im gesamten westlichen Mittelmeerraum ausgetragen und von antiken Historikern als der größte Krieg der Geschichte angesehen. Er wurde mit beispiellosen Mitteln, Geschick und Hass geführt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hunderttausende wurden getötet, es kam zu einigen der tödlichsten Schlachten der Militärgeschichte, Städte wurden zerstört und beide Seiten führten Massaker und Versklavungen der Zivilbevölkerung und Kriegsgefangenen durch. Die römische Armee erlitt 300.000 Tote, die kathagische Armee 270.000 Tote, die Zahl der zivilen Todesopfer auf beiden Seiten wird auf weitere 300.000 bis eine halbe Million geschätzt. Die Zahl der Versklavten auf beiden Seiten wird auf 1 bis 1,5 Millionen geschätzt. Karthago verlor Hispania für immer und Rom festigte dort seine Macht über große Gebiete. Rom verhängte eine Kriegsentschädigung von 10.000 Silbertalenten (300 Tonnen/660.000 Pfund), beschränkte die karthagische Marine auf 10 Schiffe (um Piraten abzuwehren) und verbot Karthago, ohne römische Erlaubnis eine Armee aufzustellen. Die Numider nutzten diese Gelegenheit, um karthagisches Territorium einzunehmen und zu plündern.

• **Der Makkabäerkrieg** (167–160 v. Chr.) Der Makkabäer-aufstand war ein jüdischer Aufstand der Makkabäer gegen das Seleukidenreich (Griechisch-Persisches Reich) und den griechischen Einfluss auf das jüdische Leben, der von 167 bis 160 v. Chr. andauerte.

Zeitleiste: In der Erzählung des 1. Makkabäerbuchs löste ein jüdischer Landpriester aus Modiin, Mattathias der Hasmonäer, den Aufstand gegen das Seleukidenreich aus, nachdem Antiochus IV. seine Dekrete erlassen hatte, die die jüdische Religionsausübung verboten, indem er sich weigerte, die griechischen Götter anzubeten. Mattathias tötete einen hellenistischen Juden, der an Mattathias‘ Stelle einem Götzen opferte, sowie den griechischen Offizier, der geschickt wurde, um das Opfer durchzusetzen. Danach flohen er und seine fünf Söhne in die Wüste Juda. Nach Mattathias' Tod etwa ein Jahr später im Jahr 166 v. Chr. führte sein Sohn, genannt Yehuda Makabi (Latein: Judas Makkabäus, „Hammer der Judäer oder Juden“), eine Armee jüdischer Dissidenten zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie in einem Guerillakrieg, der sich zunächst gegen hellenisierte Juden richtete, von denen es viele gab. Die Makkabäer zerstörten heidnische Altäre in den Dörfern, beschnitten Jungen und machten hellenisierte Juden zu Gesetzlosen. Judas Spitzname „Makkabäus“, der heute in der Populärkultur zur Beschreibung der jüdischen Partisanen als Ganzes verwendet wird, leitet sich vom hebräischen Wort für „Hammer“ ab.

Der Aufstand selbst umfasste viele Schlachten, in denen die leichten und schnell beweglichen Makkabäer-Streitkräfte durch ihre Anwendung von Guerillataktiken unter der schwerfälligen Seleukiden-Armee berüchtigt wurden. Wichtige Schlachten: 1.) Schlacht am Wadi Haramia (167 v. Chr.); 2.) Schlacht bei Beth Horon (166 v. Chr.); 3.) Schlacht bei Emmaus (166 v. Chr.); 4.) Schlacht bei Beth Zur (164 v. Chr.); 5.) Schlacht bei Beth Zechariah (162 v. Chr.); 6.) Schlacht bei Adasa (161 v. Chr.); 7.) Schlacht bei Elasa (160 v. Chr.)

Nach dem Sieg zogen die Makkabäer triumphierend in Jerusalem ein und reinigten den Tempel rituell, stellten dort den traditionellen jüdischen Gottesdienst wieder her und setzten Jonathan Apphus, Judas jüngsten Bruder, als Hohepriester ein. Sie begründeten dadurch die Hasmonäer-Dynastie.

Eine große seleukidische Armee wurde ausgesandt, um den Aufstand niederzuschlagen, kehrte aber nach dem Tod von Antiochus IV. nach Syrien zurück. Zuvor hatte Judas Makkabäus ein Bündnisabkommen mit dem aufstrebenden Rom geschlossen, wodurch er dem schwächeren Seleukidenreich die Hände band. Dessen Kommandant Lysias, der mit internen seleukidischen Angelegenheiten beschäftigt war, stimmte einem politischen Kompromiss zu, der die Religionsfreiheit wiederherstellte.

• **Der Dritte Punische Krieg** (149–146 v. Chr.) Er war der letzte der Punischen Kriege, die zwischen der ehemaligen phönizischen Kolonie Karthago und der Römischen Republik ausgetragen wurden. Er kann als „Endkrieg“ bezeichnet werden. Die Römer warteten auf die richtige Gelegenheit. Sie kam 151 v. Chr., als Numidien (westlich von Karthago) einen weiteren Grenzüberfall auf karthagischen Boden startete und die punische Stadt Oroscopa belagerte. Karthago startete daraufhin eine große Militärexpedition (25.000 Soldaten), um die numidischen Invasoren zurückzuschlagen. Rom zeigte sich unzufrieden mit der Entscheidung Karthagos, ohne römische Zustimmung Krieg gegen seinen Nachbarn zu führen. 149 v. Chr. erklärte Rom Karthago den Krieg und sendete General Scipio Africanus den Jüngeren aus mit der Absicht die Kartager ein für allemal durch Völkermord vom Erdboden zu tilgen. Viele Karthager verhungerten im späteren Verlauf der Belagerung, während viele andere in den letzten sechs Tagen der Kämpfe starben. Als der Krieg zu Ende war, verkauften die Sieger die verbliebenen 50.000 Karthager, einen kleinen Teil der ursprünglichen Bevölkerung vor dem Krieg, in die Sklaverei. Karthago wurde 17 Tage lang systematisch niedergebrannt; die Mauern und Gebäude der Stadt wurden vollständig zerstört. Die verbleibenden karthagischen Gebiete wurden von Rom annektiert und zur römischen Provinz Afrika umgestaltet. Die Opferzahl Karthagos betrug 200.000, die der Römer 80.000. Der Dritte Punische Krieg beendete Karthagos unabhängige Existenz. Mit seinem Sieg hatte Rom einen entscheidenden Schritt in Richtung seiner letztendlichen Vorherrschaft über die Mittelmeerwelt getan. Am Ende dieses Völkermordkriegs löschten die Römer die gesamte phönizische Gemeinschaft aus.

• **Roms Krieg mit Jugurtha** [oder Numidien] (111-104 v. Chr.) oder der Jugurthinische Krieg war ein wichtiger Moment zu Beginn des Übergangs Roms von einer Republik zu einem Imperium.

Hintergrund: Wir können die Numider anhand ihrer Sprache identifizieren. Numidisch, auch Altlibysch genannt, war die Sprache der Maesuler, einer ethnischen Berbergruppe, aus dem östlichen Teil des antiken Numidiens während der vorrömischen Zeit in Nordafrika. Die Sprache wird der afroasiatischen Sprachfamilie zugeordnet. Das Afroasiatische ist eine große Sprachfamilie mit etwa 300 Sprachen, die vorwiegend in Westasien, Nordafrika, am Horn von Afrika und in Teilen der Sahelzone gesprochen werden. Dazu gehören Berber, Tschadisch, Kuschitisch, Ägyptisch und der große semitische Zweig mit Phönizisch, Kanaanisch, Aramäisch, Hebräisch und Arabisch. Die Numider waren also Berber, die mit den phönizischen (oder punischen) Karthagoern verwandt waren, die sie mit Hilfe der Römer bekämpften.

Numidien war zum mächtigsten Königreich an der nordafrikanischen Küste geworden, nachdem die Phönizier von Karthago in einer Reihe zermürbender Kriege von den Römern vernichtet worden waren. Dieses im heutigen Algerien gelegene

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bedeutende Handelszentrum am Mittelmeer war auch einer der wichtigsten Verbündeten Roms; die beiden hatten in den Punischen Kriegen gemeinsam gekämpft.

Nach dem Tod des langlebigen Masinissa um 148 v. Chr. folgte ihm sein Sohn Micipsa nach. Als Micipsa 118 v. Chr. starb, folgten ihm gemeinsam seine beiden Söhne Hiempsal I. und Adherbal sowie Masinissas unehelicher Enkel Jugurtha, der bei den Numidern sehr beliebt war. Jugurtha hatte in seiner Jugend unter dem großen römischen General Scipio gedient, was ihm die Möglichkeit gab, alles über römische Militärtaktiken zu lernen und ein Netzwerk professioneller Kontakte in ganz Rom aufzubauen. Nach einem Streit ließ Jugurtha Hiempsal töten, was zu einem offenen Krieg mit Adherba führte. Dabei zog er sich den Zorn Roms zu, indem er einige römische Geschäftsleute tötete, die Adherbal halfen. Nach einem kurzen Krieg mit Rom ergab sich Jugurtha und erhielt einen äußerst günstigen Friedensvertrag, der erneut den Verdacht der Bestechung aufkommen ließ. Adherbal reagierte, indem er den wichtigsten Verbündeten seines Königreichs, Rom, um Hilfe bat.

Die Römer waren sehr besorgt, als sie von der Krise in Numidien hörten, also schickten sie Botschafter, um der Sache auf den Grund zu gehen. Jugurtha war jedoch schlau und nutzte sein Wissen über die römische Politik und seine Verbindungen in Rom. Als die römischen Botschafter Numidien verließen, waren sie zu dem Schluss gekommen, dass Jugurtha wirklich nichts Unrechtes getan hatte, und erkannten sowohl seine als auch Adherbals Ansprüche auf ein nun geteiltes Königreich an. Jugurtha wollte jedoch ganz Numidien. Trotz römischer Warnungen startete er einen neuen Feldzug gegen Adherbal. Was Jugurtha möglicherweise nicht bewusst war, war die Tatsache, dass Adherbals Armee eine große Zahl römischer und italienischer Soldaten umfasste. Rom forderte Jugurtha auf, den Angriff einzustellen, aber der machthungrige König machte weiter. Im Jahr 112 v. Chr. wurde Adherbal getötet und seine Soldaten (einschließlich der Italiener) hingerichtet. Rom hatte keine andere Wahl, als den Krieg zu erklären.

Der römische Senat schickte eine Armee nach Afrika, die schnell und ohne große Kämpfe Frieden aushandelte. Man glaubte, Jugurtha habe seine Verbindungen in Rom genutzt, um sich quasi freizukaufen. Einige Politiker forderten, Jugurtha nach Rom zu bringen, um dort vor Gericht gestellt zu werden, damit festgestellt werden könne, welche Politiker in seiner Tasche steckten. Jugurtha kam nach Rom, wurde aber von den korrupten Gerichten, die von den römischen Eliten kontrolliert wurden, freigelassen. Jugurtha, der nach Numdien zurückgekehrt war, reagierte, indem er versuchte, einen weiteren Cousin zu ermorden, und sich dabei seiner Straflosigkeit rühmte. Daraufhin erklärte der Senat 110 v. Chr. erneut den Krieg und stellte eine weitere Armee auf, die nach Afrika geschickt werden sollte. Diese Armee wurde überfallen und dann von Jugurtha bestochen, und bald darauf verließ sie Numdien. Die Bevölkerung Roms konnte nicht glauben, dass der Senat dies zulassen würde, und in der ganzen Stadt brachen Unruhen aus. Der römische Senat verlor schnell die Unterstützung der Bevölkerung und erkannte, dass er einen Sieg brauchte. Also wandten sie sich an Quintus Caecilius Metellus, einen prominenten römischen General aus einer der angesehensten Militärfamilien der Republik. Metellus marschierte mit seinen Armeen nach Afrika, aber es war nicht der General selbst, der die Numidier besiegte. Es war sein wichtigster Untergebener, ein plebejischer (nicht-aristokratischer) Mann namens Gaius Marius (ca. 157-86 v. Chr.), der Onkel von Gaius Julius Caesar. Er schickte seinen Quästor Lucius Cornelius Sulla ins benachbarte Mauretanien, um deren Unterstützung für Jugurtha zu unterbinden. Mit Hilfe von Bocchus I. von Mauretanien nahm Sulla Jugurtha gefangen und beendete den Krieg endgültig. Jugurtha wurde in Ketten nach Rom gebracht und im Tullianum untergebracht. Jugurtha wurde 104 v. Chr. von den Römern hingerichtet, nachdem er bei Gaius Marius' Triumphzug durch die Straßen geführt worden war.

• **Die Intervention des Pompeius** (61 v. Chr.). Im Jahr 63 v. Chr., nach seinem Sieg im Dritten Mithridatischen Krieg, griff Pompejus der Große in einen Bürgerkrieg im Hasmonäerreich zwischen Hyrkanos II. und Aristobulos II. ein, eroberte Judäa und ernannte Hyrkanos zum Hohepriester. Unter Hyrkanos lag die wahre Macht bei seinem obersten Minister, Antipatros dem Idumäer. Im Jahr 49 v. Chr. veranlasste Antipatros Hyrkanos, sich während Caesars Bürgerkrieg auf die Seite von Julius Caesar zu stellen. Nach seinem Sieg verlieh Caesar Hyrkanos den Titel eines Ethnarchen und Antipatros den Titel eines Epitropos (oder Prokurators). Einige Jahre später ernannte Antipatros seine Söhne Phasael und Herodes zu Militärgouverneuren von Jerusalem bzw. Galiläa. Nach dem römischen Bürgerkrieg, der der Ermordung Julius Caesars folgte, wurden Hyrkanos und Antipatros Klienten von Marcus Antonius, der nun den römischen Osten regierte.

• **Die pompejanisch-parthische Invasion** von 40 v. Chr. Nach der Niederlage der von den Parthern unterstützten Pompeianer im Bürgerkrieg der Befreier durch Marcus Antonius und Octavian schickte Orodes II. 40 v. Chr. eine parthische Streitmacht unter Fürst Pacorus I. und dem pompejanischen General Quintus Labienus, um in die östlichen römischen Gebiete einzudringen, während Antonius in Ägypten war. (Der Bürgerkrieg der Befreier wurde vom Zweiten Triumvirat begonnen, um den Mord an Julius Cäsar zu rächen. Der Krieg wurde 42 v. Chr. von den Streitkräften von Marcus Antonius und Octavian (den Mitgliedern des Zweiten Triumvirats) gegen die Streitkräfte von Cäsars Mördern Marcus Junius Brutus und Gaius Cassius Longinus geführt.) Römische Soldaten in Syrien, von denen viele ehemalige Republikaner waren, die im letzten Bürgerkrieg gekämpft hatten, schlossen sich der Streitmacht an, und der Levante und große Teile Kleinasiens wurden rasch von Pacorus I. bzw. Labienus überrannt. Im Jahr 39 v. Chr. schickte Antonius Ventidius, der Labienus bei einem Gegenangriff besiegte und hinrichtete und dann Pacorus I. aus der Levante vertrieb. Eine zweite parthische Invasion Syriens durch Pacorus I. endete mit dessen Tod und dem Scheitern der Parther. Antonius begann später einen Feldzug mit einer gewaltigen Streitmacht gegen Parthien, der jedoch mit einer Niederlage der Römer endete.

• **Herodes‘ Belagerung Jerusalems** (37 v. Chr.). Diese Belagerung Jerusalems war der letzte Schritt seines Feldzuges zur Sicherung des Throns von Judäa. Mit Hilfe der römischen Streitkräfte von Marcus Antonius gelang es Herodes, die Stadt einzunehmen und Antigonus II. Mattathias abzusetzen, wodurch die Herrschaft der Hasmonäer (Makkabäer) endete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Belagerung wird in den Schriften von Flavius Josephus und Dio Cassius erwähnt.

• Aktuellen Schätzungen zufolge betrug die Gesamtbevölkerung des Römischen Reiches zwischen 40 und 50 Millionen Einwohnern. Betrachtet man die folgenden Zahlen, wird schnell klar, dass die Jüdisch-Römischen Kriege zu den tödlichsten militärischen Konflikten der Geschichte gehören, da sie sowohl in ihrer Größe als auch in ihrer Anzahl „Weltkriegscharakter“ haben. Es kam zunächst sporadisch zu Aufständen, doch als die Römer die Griechen ablösten und ihre Gesetze und Steuern die jüdische Bevölkerung fest im Griff hatten, stürzte eine Explosion von Revolten das Römische Reich in einen totalen Krieg. Schauen wir uns das genauer an:

• **Der jüdische messianische Aufstand von Simon von Peräa** (3 n. Chr.). Simon von Peräa, auch bekannt als Simon, Sohn von Joseph, war ein ehemaliger Sklave von Herodes dem Großen, der in Peräa im heutigen Norden Jordaniens rebellierte. Einige haben ihn möglicherweise als den Messias der Gabriel-Inschrift identifiziert. Titus Flavius Josephus schreibt: „ . . . Dieser Mann wurde angesichts der ungeordneten Zustände erhoben und war so kühn, sich ein Diadem aufs Haupt zu setzen (eine römische Krone die mit ihren nach außen gerichteten Stacheln oder Dornen wie die Strahlen der Sonne oder der Heiligenschein des Sonnengottes Helios aussah), während eine gewisse Anzahl von Leuten bei ihm stand, und von ihnen wurde er zum König erklärt, und er hielt sich dieser Würde mehr würdig als irgendjemand sonst. ... Er brannte den Königspalast in Jericho nieder und plünderte, was darin noch übrig war. Er steckte auch viele andere Häuser des Königs an verschiedenen Orten des Landes in Brand, zerstörte sie völlig und erlaubte denen, die bei ihm waren, das, was darin noch übrig war, als Beute zu nehmen. Er hätte noch größere Dinge getan, aber man sorgte dafür, ihn sofort zu unterdrücken. [Der Befehlshaber von Herodes‘ Infanterie] Gratus schloss sich einigen römischen Soldaten an, nahm die Truppen, die er bei sich hatte, und traf Simon. Und nach einem großen und langen Kampf kämpfte ein nicht geringer Teil derer, die aus Peräa gekommen waren (eine ungeordnete Truppe von Männern, die eher kühn als geschickt kämpften Art und Weise) wurden zerstört. Obwohl Simon sich gerettet hatte, indem er durch ein bestimmtes Tal floh, holte ihn Gratus ein und schlug ihm den Kopf ab.“ Dieses Ereignis fand einige Zeit nach Herodes‘ Tod im Jahr 4 v. Chr. statt.

• **Der Aufstand gegen Flaccus in Ägypten** (38 n. Chr.). Die Jahre 7–26 waren relativ ruhig, aber nach 37 wurde die Provinz erneut zu einer Quelle von Problemen für Kaiser Caligula. Die Ursache der Spannungen im Osten des Reiches war kompliziert und betraf die Verbreitung der griechischen Kultur, das römische Recht und die Rechte der Juden im Reich. Caligula traute dem Präfekten von Ägypten, Aulus Avilius Flaccus, nicht. Flaccus, der Tiberius treu ergeben gewesen war, verschwor sich gegen Caligulas Mutter und hatte Verbindungen zu ägyptischen Separatisten. Im Jahr 38 schickte Caligula Agrippa unangekündigt nach Alexandria, um nach Flaccus zu sehen. Laut Philo wurde der Besuch von der griechischen Bevölkerung, die Agrippa als König der Juden ansah, mit Hohn aufgenommen. Flaccus versuchte, sowohl die griechische Bevölkerung als auch Caligula zu beschwichtigen, indem er Statuen des Kaisers in jüdischen Synagogen aufstellen ließ. Daraufhin brachen in der Stadt große religiöse Unruhen aus. Caligula reagierte, indem er Flaccus seines Amtes enthob und hinrichtete. Im Jahr 39 beschuldigte Agrippa Herodes Antipas, den Tetrarchen von Galiläa und Peräa, mit Hilfe der Parther einen Aufstand gegen die römische Herrschaft geplant zu haben. Herodes Antipas gestand seine Tat und Caligula verbannte ihn. Agrippa wurde mit seinen Territorien belohnt.

• **Die Unruhen in Alexandria** (40 n. Chr.). Im Jahr 40 n. Chr. kam es in der ägyptischen Hafenstadt Alexandria erneut zu Unruhen zwischen Juden und Griechen. Den Juden wurde vorgeworfen, den Kaiser nicht zu ehren. Auch in der Stadt Jamnia kam es zu Auseinandersetzungen. Die Juden waren über die Errichtung eines Lehmaltars verärgert und zerstörten ihn. Als Reaktion darauf ordnete Caligula die Errichtung einer Statue seiner selbst im jüdischen Tempel von Jerusalem an. Der Statthalter von Syrien, Publius Petronius, fürchtete einen Bürgerkrieg, falls der Befehl ausgeführt würde, und verzögerte dessen Umsetzung um fast ein Jahr. Agrippa überzeugte Caligula schließlich, den Befehl zurückzunehmen.

Die einzige Quelle ist Philo von Alexandria, selbst ein Jude, der die Unruhen miterlebte und anschließend die jüdische Delegation zu Caligula führte und die Wiederherstellung der legalen jüdischen Niederlassung in Alexandria forderte. Philos Schriften zu diesem Thema finden sich in zwei Quellen: In Flaccum („Gegen Flaccus“), das sich ganz den Unruhen widmet, und Legatio ad Gaium („Gesandtschaft an Caligula“), das in seiner Einleitung einige Hinweise auf das Ereignis enthält. Die wissenschaftliche Forschung zu diesem Thema ist in bestimmten Punkten geteilter Meinung, darunter, ob die alexandrinischen Juden darum kämpften, ihre Staatsbürgerschaft zu behalten oder zu erwerben, ob sie die Zahlung der Kopfsteuer umgingen oder Versuche verhinderten, sie ihnen aufzuerlegen, und ob sie ihre Identität vor den Griechen oder vor den Ägyptern schützten.

• **Der Aufstand von Jakob und Simon** (46 n. Chr.) Hintergrund: Die Krise unter Caligula (37–41) wurde als „erster offener Bruch zwischen Rom und den Juden“ bezeichnet, obwohl Probleme bereits während der Volkszählung des Quirinius im Jahr 6 und unter Sejanus (vor 31) offensichtlich waren. Im Jahr 46 brach in der Provinz Judäa ein jüdischer Aufstand aus. Der Jakob-und-Simon-Aufstand wurde von den beiden gleichnamigen Brüdern angestiftet und dauerte von 46 bis 48 n. Chr. an. Der Aufstand konzentrierte sich auf Galiläa und begann als sporadischer Aufstand. Im Jahr 48 wurde er von den römischen Behörden niedergeschlagen und beide Brüder hingerichtet.

Flavius Josephus’ Jüdische Altertümer geben an, dass es zu dieser Zeit drei große jüdische Sekten gab: die Pharisäer, die Sadduzäer und die Essener. Die Zeloten waren eine „vierte Sekte“, die von Judas von Galiläa (auch Judas von Gamala genannt) im Jahr 6 gegen die Steuerreform des Quirinius gegründet wurde, kurz nachdem das Römische Reich die letzte Tetrarchie des Herodes Archelaus zur römischen Provinz erklärt hatte. Sie „stimmen in allen anderen Dingen mit den Vorstellungen der Pharisäer überein, sind aber unantastbar an die Freiheit gebunden und sagen, dass Gott ihr einziger Herrscher und Herr sein soll.“ (18.1.6)

Laut dem Artikel über die Zeloten in der Jewish Encyclopedia: „Juda von Gaulanitis gilt als Gründer der Zeloten, die als Befürworter der Vierten Philosophie gelten. In den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Originalquellen wird eine solche Identifizierung jedoch nirgends klar vorgenommen, und die Frage nach der Beziehung zwischen den Sikariern, den Verfechtern der Vierten Philosophie, und den Zeloten wird kaum gestellt. Josephus selbst zählt in seiner allgemeinen Übersicht über die verschiedenen Gruppen von Freiheitskämpfern (Krieg 268–270) die Sikarier zuerst auf, während er die Zeloten zuletzt erwähnt.“ Andere haben auch argumentiert, dass die Gruppe nicht so klar abgegrenzt war (vor dem ersten Krieg von 66–73), wie manche gedacht haben.

Die Informationen über den Aufstand, der in Galiläa, damals Teil der römischen Provinz Judäa, ausbrach, sind begrenzt. Die Quellen deuten jedoch darauf hin, dass der Aufstand durch antirömische Gefühle motiviert und von Zeloten angetrieben wurde. Der Aufstand, der sich auf Galiläa konzentrierte, begann als sporadischer Aufstand und erreichte im Jahr 48 n. Chr. seinen Höhepunkt. Zwei Söhne von Judas dem Galiläer, Jakob und Simon, waren an einem Aufstand beteiligt und wurden von Tiberius Alexander, dem Prokurator der Provinz Judäa von 46 bis 48, hingerichtet.

Nachwirkungen: 18 Jahre nach den Ereignissen des Aufstands in Galiläa revoltierte die gesamte Provinz Judäa gegen Rom. Dies wurde als der Große Aufstand von Judäa oder der Erste Jüdisch-Römische Krieg bekannt.

• **Der Erste Jüdisch-Römische Krieg** (66–73 n. Chr.) oder der Flavische Krieg gegen die Juden: Laut Josephus begann die Gewalt im Jahr 66 n. Chr. in Caesarea, der römischen Hauptstadt der Provinz Judäa, wo es religiöse Spannungen zwischen der griechischen und jüdischen Bevölkerung gab. Sie wurde von Griechen eines bestimmten Handelshauses provoziert, die vor einer örtlichen Synagoge Vögel opferten. Als Reaktion darauf stellte einer der jüdischen Tempelbeamten, Eliezar ben Hanania, die Gebete und Opfer für den römischen Kaiser im Tempel ein. Proteste gegen die Besteuerung schlossen sich der Liste der Missstände an, und in Jerusalem kam es zu willkürlichen Angriffen auf römische Bürger und vermeintliche „Verräter“. Der jüdische Tempel wurde dann auf Befehl des Prokurators Gessius Florus von römischen Truppen gestürmt, die siebzehn Talente aus der Schatzkammer des Tempels entfernen ließen, mit der Begründung, das Geld sei für den Kaiser. Als Reaktion auf diese Aktion brach in der Stadt Unruhe aus und ein Teil der jüdischen Bevölkerung begann, Florus offen zu verspotten, indem er einen Korb herumgehen ließ, um Geld zu sammeln, als ob Florus arm wäre. Florus reagierte auf die Unruhen, indem er am nächsten Tag Soldaten nach Jerusalem schickte, um die Stadt zu überfallen und eine Reihe der Stadtführer festzunehmen, die später ausgepeitscht und gekreuzigt wurden, obwohl viele von ihnen römische Bürger waren. Kurz darauf griffen empörte nationalistische Gruppierungen in Judäa zu den Waffen und die römische Militärgarnison in Jerusalem wurde schnell von Rebellen überrannt. Aus Angst vor dem Schlimmsten flohen der prorömische König Herodes Agrippa II. und seine Schwester Berenice aus Jerusalem nach Galiläa. Später griffen judäische Milizen gegen römische Bürger Judäas und prorömische Beamte an und säuberten das Land von allen römischen Symbolen. Unter anderem überraschte die Rebellenfraktion der Sikarier (Dolchmänner) die römische Garnison von Masada und übernahm die Festung. General Gallus kämpfte gegen die Rebellen und verlor 68 n. Chr. eine entscheidende Schlacht bei Beth Horon. Ursprünglich war der Ausbruch der Gewalt ein innerer Konflikt zwischen den Juden gewesen; zwischen denen, die für den Aufstand waren, und denen, die dagegen waren. Es gab viele Todesopfer, darunter auch den ehemaligen Hohepriester Ananias. Die römische Garnison an Jerusalems Westgrenze wurde belagert und konnte den Gegnern des Aufstands nicht helfen. Schließlich ergab sich die Garnison unter der Führung ihres Kommandanten Metilius im Austausch für ungehinderten Abzug aus der Stadt, doch die jüdischen Rebellen unter der Führung von Eliezar metzelten alle kapitulierten Soldaten nieder, mit Ausnahme von Metilius, der gezwungen wurde, zum Judentum zu konvertieren.

Nach dieser demütigenden Niederlage ersetzte Kaiser Nero General Gallus durch einen Spezialisten für religiöse Kriegsführung: General Titus Flavius Vespasianus, kurz: Vespasian. Einige Jahre zuvor hatte er mehrere Legionen unter sein Kommando gestellt, um die Druidenbewegung in Britannien zu zerschlagen. Er war so erfolgreich, dass wir heute so gut wie nichts über die keltischen Druiden wissen. Vespasian zerstörte systematisch die Religion und alles, was die Kelten an ihre alten Götter erinnern konnte.

Der erste jüdische Aufstand gegen die Römer wurde etwa 64-65 n. Chr. von Yohanan ben Levi (auch Yohanan mi-Gush Halav oder Johannes von Giscala genannt), Eleazar ben Simon, Yosef ben Matityahu (Josef, Sohn des Matthäus, besser bekannt als Flavius Josephus) und Yoshua (Jesus) ben Gamla, dem jüdischen Hohepriester, angeführt. Die Römer unter der Führung von General Vespasianus brauchten etwa 120.000 Legionäre, um die messianische Bewegung niederzuschlagen.

Er zerschlug die Führung des Nordens und des Südens und der Aufstand begann auseinanderzufallen. Später in diesem Jahr wurde Nero abgesetzt. Die römischen Streitkräfte belagerten Jerusalem und durchbrachen die Mauern bis 70 n. Chr. Sobald sie in die Mauern eingedrungen waren, brannten die römischen Soldaten die Stadt nieder und plünderten sie, wobei sie auch den Zweiten Tempel zerstörten. Die letzte Festung in Masada wurde im Jahr 73 n. Chr. eingenommen. Als die römischen Soldaten die Verteidigung durchbrachen, stellten sie fest, dass alle Verteidiger Selbstmord begangen hatten.

Bereits im ersten Kriegsjahr traf Vespasian den griechisch sprechenden jüdischen General der nördlichen messianischen Armee: General Yosef bar Mattitiyahu. Er hatte sich den Römern ergeben. Nicht nur das, im Laufe der folgenden Monate lieferte er viele wertvolle Informationen. Als er den Soldaten zuhörte, wusste er, dass Nero tot war und Vespasian kurz davor stand, der nächste Kaiser zu werden, und er sagte es ihm. Mattityahu wurde Vespasians Berater und am Ende des Krieges Vespasians Adoptivsohn. Als solcher änderte er seinen Namen in Titus Flavius Josephus.

Der Krieg endete mit dem Sieg des Imperiums. Laut Titus Flavius Josephus starben 1,1 Millionen jüdische Soldaten und Zivilisten in Judäa und 100.000 in Galiläa, 97.000 wurden in die Sklaverei verkauft. Tausende jüdische Überlebende wurden über ganz Arabien und Persien verstreut. Dieser Krieg beendete die jüdisch-römischen Kriege nicht. Im Gegenteil: Die jüdisch-römischen Kriege wurden zu einer Reihe von 10 Kriegen, die in den nächsten 600 Jahren ausgetragen wurden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Der Zweite Jüdisch-Römische Krieg** (115–117 n. Chr.) oder der Kitos- oder Quietus-Krieg: Der Kitos-Krieg fand in den Jahren zwischen 115 und 117 n. Chr. statt. Die Gründe sind uns klar. Genau wie im Ersten Jüdisch-Römischen Krieg waren es die Religion und die völlig gegensätzlichen Konzepte dahinter. Die Juden, die den Gesetzen Gottes folgten, fühlten sich in ihrem eigenen Land von Griechen und Römern, die von Menschen gemachten Gesetzen folgten, untergraben und beiseite gedrängt.

Cyrenaica: Im Jahr 115, als Kaiser Trajans Armee siegreich durch Mesopotamien vorrückte, begannen ethnische Juden in ihrem Rücken die zurückgebliebenen kleinen Garnisonen anzugreifen, und große Aufstände in Cyrenaica, Zypern und Ägypten gerieten außer Kontrolle, was zu einem großflächigen Massaker an zurückgebliebenen römischen Garnisonen und römischen Bürgern durch jüdische Rebellen führte. Auslöser der Revolten waren hohe Steuern und die Missachtung jüdischer Gesetze, Tempel und Gläubiger in Cyrene, wo ein gewisser Lukuas (auch Andreas genannt) den Juden befahl, als Vergeltung die römischen Tempel zu zerstören. Die Römer flohen nach Alexandria, wo sie viele Juden gefangen nahmen und töteten. (Mit einer Bevölkerung von etwa 150.000 Juden war Alexandria die größte Stadt des Judentums und in vielen Städten hatte der jüdische Bevölkerungsanteil einen Anteil von 5-15 % erreicht.) Im Jahr 116 organisierten sich die Juden und übten Rache. Ägypten: Lukuas führte die Rebellen nach Alexandria, betrat die vom römischen Statthalter Marcus Rutilius Lupus verlassene Stadt und steckte sie in Brand. Die ägyptischen Tempel und das Grab des Pompejus wurden zerstört. Wie aus einem Papyrus hervorgeht, siegten jüdische Rebellen 116 auch in einer Schlacht bei Hermopolis.] Trajan schickte neue Truppen unter dem praefectus praetorio Marcius Turbo, aber Ägypten und die Cyrenaica wurden erst im Herbst 117 befriedet.

Zypern: Auf Zypern übernahm eine jüdische Bande unter einem Anführer namens Artemion die Kontrolle über die Insel und tötete Zehntausende zypriotisch-griechischer Zivilisten. Die zypriotischen Juden beteiligten sich am großen Aufstand gegen die Römer unter Trajan (117) und massakrierten 60.000 Griechen. Eine römische Armee wurde auf die Insel entsandt und eroberte bald die Hauptstadt zurück. Nachdem der Aufstand vollständig niedergeschlagen worden war, wurden Gesetze erlassen, die es Juden verboten, auf der Insel zu leben.

Mesopotamien: Während Trajan sich im Persischen Golf aufhielt, brach in Mesopotamien ein neuer Aufstand aus. Trajan eroberte Nisibis (Nusaybin in der Türkei), Edessa, die Hauptstadt von Osroene, und Seleukia (Irak) zurück, in denen jeweils große jüdische Gemeinden lebten.

Judäa: Der jüdische Führer Lukuas floh nach Judäa. Marcius Turbo verfolgte ihn und verurteilte die Brüder Julian und Pappus, die wichtige Anführer des Aufstands gewesen waren, zum Tode. Lusius Quietus, der Bezwinger der Juden Mesopotamiens, befehligte nun die römische Armee in Judäa und belagerte Lydda, wo sich die rebellischen Juden unter der Führung von Julian und Pappus versammelt hatten. Lydda wurde als nächstes eingenommen und viele der rebellischen Juden wurden hingerichtet, darunter auch die Rebellenführer.

Lusius Quietus, den Kaiser Trajan hoch geschätzt hatte und der Rom so gut gedient hatte, wurde stillschweigend seines Kommandos enthoben, nachdem Hadrian den Kaisertitel erlangt hatte. Er wurde im Sommer 118 unter unbekannten Umständen ermordet, möglicherweise auf Befehl Hadrians.

Nachwirkungen: Weitere Entwicklungen ereigneten sich in der Provinz Judäa im Jahr 130, als Kaiser Hadrian das östliche Mittelmeer besuchte und laut Cassius Dio beschloss, die Stadt Jerusalem als römische Stadt Aelia Capitolina wieder aufzubauen, abgeleitet von seinem Namen Publius Aelius Hadrianus Augustus (24. Januar 76 – 10. Juli 138) und bedeutet „Die kleine Hauptstadt von Aelius“. Die Entscheidung war zusammen mit Hadrians anderen Sanktionen gegen die Juden angeblich einer der Gründe für den Ausbruch des Bar-Kochba-Aufstands im Jahr 132 – eines äußerst gewalttätigen Aufstands. Der Aufstand endete mit einem Verbot des jüdischen Glaubens im gesamten Römischen Reich, das 138 nach Hadrians Tod aufgehoben wurde. nach dem römischen Feldherrn Lusius Quietus (115–117 n. Chr.). Die Dschihadisten der Messianischen Bewegung (auch als „Zeloten“ bekannt) töteten im östlichen Mittelmeerraum mehr als 400.000 römische Bürger. Die jüdischen Gemeinden der Messianischen Bewegung erlitten mindestens 200.000 Todesopfer.

• **Der Dritte Jüdisch-Römische Krieg** (132–136 n. Chr.) oder der Bar-Kochba-Aufstand: Der Bar-Kochba-Aufstand (hebräisch: Mered Bar Kochba) war ein Aufstand der Juden der römischen Provinz Judäa unter der Führung von Simon bar Kochba gegen das Römische Reich unter Kaiser Hadrian von 117 bis 138 n. Chr. [Der Anführer Shimon bar Kochba nannte sich Shimon ben Koseva, was Simon „der Sohn des Sterns“ oder genauer „Sohn der messianischen Bewegung“ bedeutet. Andere gaben ihm den Titel Nasi oder Nazorean, „Hüter des Gesetzes“. Kochba baute Tunnelverstecke und in einem davon wurde 1960 von Generalleutnant Yigael Yadin eine Sammlung von Bar Kochbas Briefen gefunden.] Der Aufstand brach als Folge anhaltender religiöser und politischer Spannungen in Judäa aus, die auf das Scheitern des Ersten Aufstands in den Jahren 66–73 n. Chr. folgten. Diese Spannungen standen im Zusammenhang mit der Etablierung einer großen römischen Präsenz in Judäa, Veränderungen im Verwaltungsleben und der Wirtschaft sowie dem Ausbruch und der Niederschlagung jüdischer Aufstände von Mesopotamien bis Libyen und der Cyrenaica. Dio Cassius berichtet, dass 220.000 Nichtjuden getötet wurden. Er berichtet auch von Kannibalismus und Verstümmelung. Die Römer schickten 120.000 Legionäre, um die 200.000–400.000 jüdischen Soldaten niederzuschlagen. Laut Cassius Dio wurden 580.000 Juden getötet, 50 befestigte Städte und 985 Dörfer dem Erdboden gleichgemacht; „viele weitere“ Juden starben an Hunger und Krankheiten. Darüber hinaus wurden viele jüdische Kriegsgefangene in die Sklaverei verkauft. Die Folge waren massive Verluste unter den römischen Soldaten. Ein großer Teil der überlebenden jüdischen messianischen Bewegung floh nach Ägypten, Persien und Arabien, um eines Tages weiter zu kämpfen. Obwohl die jüdischen Christen Jesus als Messias betrachteten und Bar Kochba nicht unterstützten, wurde ihnen zusammen mit den anderen Juden der Zutritt nach Jerusalem verwehrt. Die Römer konnten keine messianische Gruppe von einer anderen unterscheiden, so wie wir Al-Qaida nicht von Hamas oder ISIS unterscheiden würden.

Nachwirkungen: Den Juden wurde verboten, in Judäa zu leben. Das Zentrum der Aktivitäten verlagerte sich nach Galiläa.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hadrian verbietet das Studium der Thora und foltert Rabbiner. Antoninus Pius (Vater von Marcus Aurelius und römischer Kaiser 138-161 n. Chr.) erlaubte nur den Juden, ihre eigenen Söhne zu beschneiden. Er erlaubte auch, jüdische Leichen zu begraben.

• **Der Vierte Jüdisch-Römische Krieg** (351-352 n. Chr.) oder Aufstand gegen Constantius Gallus: Im Jahr 350 n. Chr. führte Kaiser Constantius II. (Sohn von Konstantin dem Großen) einen Feldzug im Osten gegen die Sasaniden. Er war jedoch gezwungen, in den Westen zurückzukehren, um der Usurpation von Magnentius entgegenzuwirken, der Constantius' Bruder und Mitregenten Constans ermordet hatte. Constantius ernannte daher seinen Cousin Gallus am 15. März 351 in Sirmium zum Caesar des Ostens. Gallus kam am 7. Mai in seiner Hauptstadt Antiochia an und kurz darauf kam es zu einem Aufstand der Juden in Palästina. Der Aufstand wurde von Isaak von Sepphoris (auch bekannt als Isaak von Diocesarea) angeführt. Der Aufstand begann mit einem nächtlichen Angriff auf die römische Garnison von Diocesarea, die zerstört wurde und es den Juden ermöglichte, sich die notwendigen Waffen zu beschaffen. Laut Theophanes dem Bekenner, einem Autor aus dem 9. Jahrhundert, töteten die Rebellen anschließend Menschen verschiedener Ethnien, heidnische griechische Hellenen und Samaritaner. Er ist der erste Autor, der diese Behauptung aufstellt. 351 oder 352 schickte Gallus General Ursicinus, um den Aufstand niederzuschlagen. Tiberias und Diospolis, zwei der von den Rebellen eroberten Städte, wurden fast zerstört, während Diocaesarea dem Erdboden gleichgemacht wurde. Ursicinus befahl die Hinrichtung mehrerer tausend Rebellen.

• **Der Fünfte Jüdisch-Römische Krieg** (484 n. Chr.) oder der **1. Samariteraufstand** oder der Justa-Aufstand oder Justas Krieg gegen Kaiser Flavius Zeno: Die Samariter sind eine Gruppe von Juden, die ihr eigenes jüdisches Glaubenssystem entwickelt haben. Die Samariter oder Shamerim, was „Wächter der Thora“ bedeutet, sind eine ethnoreligiöse Gruppe des Heiligen Landes, die von den Israeliten abstammt. Ihr Name erklärt bereits, woran sie glauben. Die Samariter akzeptieren nur die Thora als heilige Schrift und lehnen alle anderen hebräischen Schriften ab. Trotz der christlichen Vorherrschaft entwickelten die Samariter im 4. und 5. Jahrhundert eine Halbautonomie im Bergland von Samaria, eine Entwicklung, die allmählich zu einer Reihe offener Aufstände eskalierte. Die vier großen Samariteraufstände in dieser Zeit führten fast zur Ausrottung der Samaritergemeinschaft sowie zu erheblichen christlichen Verlusten. Im späten 6. Jahrhundert gewannen die Byzantiner und ihre christlichen Ghassaniden-Verbündeten in diesem Kampf klar die Oberhand.

Während der Herrschaft des oströmischen Kaisers Zeno (reg. 474-475 und 476-491) wuchsen die Spannungen zwischen der christlichen Gemeinde und den Samaritanern in Neapolis (Sichem) dramatisch. Samaritanischen Quellen zufolge verfolgte Kaiser Zeno die Samaritaner gnadenlos. Der Kaiser ging nach Neapolis, versammelte die Ältesten und forderte sie auf, zu konvertieren. Als sie sich weigerten, ließ Zeno viele Samaritaner töten und baute die Synagoge in eine Kirche um. Zeno nahm dann den Berg Garizim, wo die Samaritaner Gott anbeteten, für sich und errichtete mehrere Gebäude, darunter ein Grab für seinen kürzlich verstorbenen Sohn, auf das er ein Kreuz setzte, damit die Samaritaner, die Gott anbeteten, sich vor dem Grab niederwarfen. Später, im Jahr 484, revoltierten die Samaritaner, provoziert durch Gerüchte, die Christen wollten die sterblichen Überreste von Aarons Söhnen und Enkeln umsiedeln. Die Samaritaner reagierten, indem sie die Kathedrale von Neapolis betraten, die darin befindlichen Christen töteten und dem Bischof die Finger abtrennten.

Die Samaritaner wählten Justa (oder Justasas) zu ihrem König und zogen nach Caesarea, wo eine bedeutende samaritanische Gemeinde lebte. Dort wurden viele Christen getötet und Justa feierte den Sieg mit Spielen im Zirkus. Nach dieser Provokation wurde Justa besiegt und getötet und sein Kopf an Zeno geschickt. Der Kaiser ging dann persönlich nach Samaria, um den Aufstand niederzuschlagen. Zeno verbot religiöse Zeremonien auf dem Berg und beschlagnahmte die dortige samaritanische Synagoge. Diese Aktionen schürten den Zorn der Samaritaner auf die Christen noch weiter. Einige moderne Historiker glauben jedoch, dass die Reihenfolge der von samaritanischen Quellen überlieferten Fakten umgekehrt werden sollte, da die Verfolgung von Zeno eine Folge der Rebellion und nicht ihre Ursache war und nach 484, also um 489, stattgefunden haben müsste.

• **Der Sechste Jüdisch-Römische Krieg** oder der **2. Samariteraufstand** oder der Krieg gegen Kaiser Flavius Anastasius (495 n. Chr.): Die Samariter rebellierten 495 während der Herrschaft von Kaiser Anastasius I. Dicorus erneut und besetzten den Berg Gerizim erneut. Der von einer Samariterin befehligte Samaritermob soll die Marienkirche eingenommen und die Garnison massakriert haben. Der Aufstand wurde anschließend vom oströmischen Gouverneur von Edessa, Procopius, niedergeschlagen und die Samariterführer wurden ermordet.

• **Der Siebte Jüdisch-Römische Krieg** (529–531 n. Chr.) oder der **3. Samariteraufstand** oder der Krieg des Ben Sabar gegen Kaiser Flavius Justinianus: Unter einer messianischen Figur namens Julianus ben Sabar (oder ben Sahir) begannen die Samariter 529 einen Krieg, der manchmal als der letzte Samariteraufstand bezeichnet wird, um ihren eigenen unabhängigen Staat zu gründen. Dies war vielleicht der gewalttätigste aller Samariteraufstände. Die Gewalt brach aufgrund von Beschränkungen aus, die den Samaritern von den oströmischen Behörden durch Erlasse von Kaiser Justinian auferlegt wurden. Konfessionelle Spannungen zwischen Christen und Samaritern könnten ein weiterer Grund für den Aufstand gewesen sein.

Nach massiven Unruhen in Skythopolis und im samaritanischen Umland konnten die Rebellen Neapolis schnell erobern und ben Sabar wurde ihr Anführer und zum König ausgerufen. Ben Sabar verfolgte eine strikte antichristliche Politik: Der Bischof von Neapolis und viele Priester wurden ermordet, und er verfolgte die Christen, zerstörte Kirchen und organisierte einen Guerillakrieg auf dem Land, um die Christen zu vertreiben. Bis 531 war der Aufstand niedergeschlagen. Die Streitkräfte von Kaiser Justinian I. schlugen den Aufstand mit Hilfe der Ghassaniden-Araber nieder; Zehntausende Samariter starben oder wurden versklavt, wobei die Zahl der Todesopfer möglicherweise zwischen 20.000 und 100.000 lag. Das christliche Oströmische Reich verbot danach praktisch den samaritanischen Glauben. Julianus' Aufstand wurde mit dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bar-Kochba-Aufstand 400 Jahre zuvor verglichen. Beide Aufstände gegen die ausländische imperiale Besatzung unter der Führung selbsternannter Messias waren zunächst erfolgreich, wurden aber später brutal niedergeschlagen. Anders als die Juden erholte sich die samaritanische Gemeinschaft jedoch nie von ihrer ethnischen Säuberung und ist seitdem eine Minderheit in Samaria.

• **Der Achte Jüdisch-Römische Krieg** (556 n. Chr.) oder der **4. Samariteraufstand**: Der römische Kaiser Flavius Justinianus sah sich 556 n. Chr. einem weiteren großen Aufstand gegenüber. Bei dieser Gelegenheit scheinen die Samariter und alle anderen Juden gemeinsame Sache gemacht zu haben, indem sie ihren Aufstand Anfang Juli in Caesarea begannen. Sie fielen über die Christen in der Stadt her, töteten viele von ihnen und griffen danach die Kirchen an und plünderten sie. Der römische Gouverneur Stephanus und seine militärische Eskorte wurden hart bedrängt und schließlich wurde der Gouverneur getötet, als er in seinem eigenen Haus Zuflucht suchte. Amantius, der Gouverneur der Diözese Ost, wurde angewiesen, den Aufstand niederzuschlagen, nachdem die Witwe von Stephanus Konstantinopel erreicht hatte.

Trotz der jüdischen Beteiligung scheint der Aufstand weniger Unterstützung gefunden zu haben als der Aufstand von Ben Sabar. Die Geburtskirche wurde niedergebrannt, was darauf hindeutet, dass sich der Aufstand nach Süden bis nach Bethlehem ausgebreitet hatte. Nach dem Aufstand sollen 100.000 oder 120.000 Menschen abgeschlachtet worden sein. Andere wurden gefoltert oder ins Exil getrieben. Dies ist jedoch wahrscheinlich übertrieben, da die Bestrafung auf den Bezirk Caesarea beschränkt zu sein scheint.

• **Der neunte jüdisch-römische Krieg** (572 n. Chr.) oder der **5. Samariteraufstand:** Die Spannungen waren jedoch noch nicht vorbei. Kaiser Flavius Justinus II. (ca. 520–578, reg. 565–578) beschwerte sich über „von Samaritern am Fuße des Berges Karmel begangene Gräueltaten an den christlichen Kirchen und den heiligen Bildern“. Wahrscheinlich als Reaktion auf dieses Ereignis erließ Justin II. im Mai 572 einen Befehl, mit dem er die von Justinian gewährte Wiederherstellung der Rechte widerrief. Als Reaktion darauf kam es im Sommer 572 und Anfang 573 oder alternativ 578 zu einem zweiten gemeinsamen Aufstand von Samaritern und Juden. Johannes von Ephesus und Johannes von Nikiû haben diesen Aufstand möglicherweise beschrieben. Der samaritanische Glaube wurde verboten und die Samaritergemeinde, die damals etwa eine Million Menschen zählte, schrumpfte bis fast zur Auslöschung. Die Lage der Samariter verschlechterte sich noch weiter, als der jüdische Aufstand gegen Flavius Heraclius scheiterte und die jüdische Bevölkerung im Jahr 629 massakriert wurde.

• **Der Zehnte Jüdisch-Römische Krieg** (602–630 n. Chr.) oder der jüdische Aufstand gegen Flavius Heraclius war Teil des (östlichen) Römisch-Persischen (Sasaniden-)Krieges von 602–628 und gilt als der letzte ernsthafte jüdische Versuch, vor der Neuzeit Autonomie im Heiligen Land zu erlangen. Im Jahr 614 wurden Palaestina Prima und Palaestina Secunda von einer gemeinsamen sassanidischen und jüdischen Armee erobert. Das Ereignis schockierte die christliche Gesellschaft, da viele ihrer Kirchen zerstört und das Wahre Kreuz von den Persern nach Ktesiphon gebracht wurden. Die jüdischen Generäle Nehemia ben Hushiel und Benjamin von Tiberias eroberten Jerusalem kurz darauf ohne Widerstand. Rund 22.000 jüdische Soldaten standen auf der Seite der persischen Armee, um das Heilige Land zurückzuerobern. Doch im Jahr 617 n. Chr. änderten die Perser ihre Politik und standen nun auf der Seite der Christen statt der Juden, wahrscheinlich aufgrund des Drucks der mesopotamischen Christen in Persien selbst. Die Perser wurden jedoch von den Römern vernichtend geschlagen. Am 21. März 630 marschierte Kaiser Flavius Heraclius triumphierend in Jerusalem ein und die jüdische Bevölkerung wurde ermordet. Die Auseinandersetzungen zwischen Juden und christlichen Römern kosteten während des gesamten Feldzugs von 602 bis 630 n. Chr. vermutlich 100.000 bis 200.000 Menschenleben, die Verluste des römisch-persischen Krieges nicht mitgerechnet. Die Kriegsserie endete damit nicht, sondern ging erbarmungslos weiter. Nach dem Abzug der persischen Truppen und der anschließenden Kapitulation der einheimischen jüdischen Rebellen wurde das Gebiet 628 wieder von Oströmen annektiert.

• **Der jüdische Krieg gegen Mohammed** (622-632 n. Chr.)

Als Mohammed im Jahr 622 n. Chr. nach der Vertreibung aus seiner Heimatstadt Truppen sammelte, um die anderen arabischen Städte und Stämme zu erobern, erlebte er eine schreckliche Überraschung. Große Armeereste der jüdischen messianischen Bewegung kämpften neben jenen Arabern, die ihre Unabhängigkeit und Freiheit bewahren wollten, gegen ihn. Diese Veteranen waren immer noch erbitterte Kämpfer und töteten Tausende von Mohammeds Truppen. Mohammed war außer sich vor Wut, da er sich selbst als jüdischen Ursprungs betrachtete. Er betrachtete diese jüdischen Soldaten als Verräter und deshalb gingen sie als „die abscheulichsten Menschen“ in die islamische Schrift ein. Das gnadenlose Töten ging weiter, bis zum Zeitpunkt von Mohammeds Tod im Jahr 632 n. Chr. buchstäblich kein jüdischer Stamm im frisch eroberten islamischen Gebiet Arabiens überlebt hatte.

Nach Mohammed eroberten die arabisch-islamischen Truppen in Hunderten von Schlachten ein christliches Land nach dem anderen. Die islamische Invasion des Heiligen Landes hatte dramatische Folgen für Samaritaner und andere Juden. Die römische Kontrolle über die Provinz ging im Jahr 636 n. Chr. während der muslimischen Eroberung Syriens erneut und unwiederbringlich verloren. Viele von ihnen flohen zunächst nach Ägypten und Syrien, dann in das Römische Reich selbst, nach Persien und sogar nach Indien. Die letzten Überlebenden konvertierten aufgrund des Drucks der Scharia zum Islam und um der verheerenden Dschizya-Steuer zu entgehen, die Nichtmuslime zu entrichten hatten.

• **Die islamischen Kriege gegen Persien, Indien und China**. Persien und Indien waren die nächsten Länder auf dem islamischen Eroberungsfeldzug. Juden, nestorianische Christen und andere Christen flohen dann nach China und gründeten neue Gemeinden in Xi'an und anderen Städten. Kurz darauf begannen die islamisierten Türken in Zentralasien mit ihren eigenen Eroberungszügen. Tamerlan (Timur), ein weiterer islamischer Eroberer, verwüstete Persien und seine Nachbarn und forderte während seiner 35-jährigen Eroberungs- und Mordkarriere zwischen 1370 und 1405 etwa 15 bis 20 Millionen Todesopfer. Seine Opfer waren Zoroastrier, Christen, Juden, Buddhisten und Hindus. Die muslimischen Dschihadisten drangen in Zentralasien ein und zogen dann nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Westchina, bis sie durch verheerende Niederlagen riesiger chinesischer Armeen und eine Strategie der verbrannten Erde an der Grenze des „Reichs der Mitte“ aufgehalten wurden.

Die islamischen Eroberungen, die seit 1400 Jahren andauern, haben eine Opferzahl von 200 bis 250 Millionen gefordert. Die wenigen dürftigen Kreuzzüge können damit kaum mithalten.

• **Die Kreuzzüge gegen die Muslims**, 1095-1272 n. Chr. oder der christliche Krieg zur Wiedererlangung der Kontrolle über das Heilige Land: Die Kreuzzüge waren eine Reihe von Religionskriegen, die im Mittelalter von der römischen Kirche im Westen genehmigt wurden. Im Jahr 1095 rief Papst Urban II. in einer Predigt auf dem Konzil von Clermont zum Ersten Kreuzzug auf. Er forderte militärische Unterstützung für das (Ost-)Römische Reich und seinen Kaiser Alexios I., der Verstärkung für seinen Konflikt mit den nach Westen ziehenden islamischen Türken brauchte, die Kleinasien (Anatolien, heute Türkei) kolonisierten. Eines von Urbans Zielen war es, Pilgern Zugang zum Heiligen Land zu gewähren, das unter muslimischer Kontrolle stand. Urbans anderes Motiv und seine Strategie könnten auch darin bestanden haben, die östlichen und westlichen Zweige der Christenheit zu vereinen, die seit dem Ost-West-Schisma, das nur wenige Jahre zuvor im Jahr 1054 stattgefunden hatte, geteilt waren. Es wird angenommen, dass zwischen 1095 und 1272 n. Chr. neun Kreuzzüge zur Rückeroberung des Heiligen Landes stattfanden. Die Kreuzzüge dauerten etwa 177 Jahre. Eine genaue Zahl der Todesopfer während der gesamten Kreuzzüge gibt es nicht. Die allgemeine Schätzung geht von 1 bis 1,2 Millionen Toten aus. Schätzungsweise 70-80 % von ihnen waren Opfer im (Ost-)Römischen Reich selbst, verursacht durch Fehler und Missorganisation der Kreuzfahrer. In dieser Zahl sind auch die ermordeten Juden und orthodoxen Christen enthalten, ebenso wie die Menschen, die an Krankheiten starben, die in die Sklaverei verkauft wurden und viele Kreuzfahrer, die starben, bevor sie das Heilige Land erreichten.

HISTORISCHE EREIGNISSE IN DER BIBEL
Analysen, Archäologie, Debatte

Das Heilige Land hat eine einzigartige geografische Lage. Es ist wie das Scharnier das die drei großen Kontinente Afrika, Europa und Asien verbindet. Es liegt genau in der Mitte und ist der Knotenpunkt der gesamten Region. Jeder, der aus Mesopotamien kommt, muss das Heilige Land durchqueren, um nach Ägypten zu gelangen. Jeder, der aus Europa über Anatolien kommt, muss das Heilige Land durchqueren, um nach Ägypten zu gelangen. Das gilt auch für den Rückweg. Jeder Herrscher des Heiligen Landes könnte Reisende also Maut und Zölle zahlen lassen; eine vielversprechende Geldmaschine. Aber es ist ein gefährlicher Ort zum Leben, weil der Ort klein ist und aus diesem Grund nicht das Zentrum eines mächtigen Nationalstaates oder gar eines Imperiums sein kann. Das Leiden, der Ruhm sowie das Genie der Juden sind eng mit dieser Geografie verbunden.

Wenn wir jemals die Vergangenheit verstehen wollen, müssen wir nach geografischen Details suchen. Das nächst-wichtigste Merkmal, das uns Türen öffnet, um die Realität zu begreifen, ist die Sprache, denn mit unserer Muttersprache lernen wir in unserer Kindheit alles – von Verhaltensmustern bis hin zu ideologischen Denkweisen. Einfach ausgedrückt: Menschen mit ähnlichen oder eng verwandten Sprachen verhalten sich auf ähnliche Weise; dies gilt für fast alle Sprachgruppen. Sprecher der romanischen Sprachen Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Katalanisch und Französisch folgen normalerweise römischen Denkweisen, da ihre Hauptlebensphilosophie römisch-katholisch ist; im Grunde sind diese Menschen kulturell auch heute noch Römer!

Dasselbe gilt für Menschen, die mit einer semitischen Sprache aufgewachsen sind, wie Kanaanisch, Akkadisch, Balylonisch, Phönizisch, Karthagisch, Punisch, Amoritisch, Aramäisch, Syrisch, Arabisch und natürlich Hebräisch (Israelitisch, Judäisch, Samaritisch), da sie dieselbe Gedankenwelt teilen. Sie alle verwendeten die gleichen Tagesnamen, den gleichen Kalender, die gleichen Gewichts- und Währungseinheiten (Schekel, „Pfund“), Einheiten, Längeneinheiten (z. B. die Elle = ca. 50 cm); und die gleichen Einstellungen gelten praktisch für alles andere wie Musik, Poesie, Bildung, Schriftsystem, Religion, Rechtssystem, Ehe, Sex, Verhalten, Küche usw. Wir lernen diese Dinge von unseren Eltern, Lehrern und Freunden. Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die erwähnten Leute oder Personen als „Hirten“ (Nomaden, Händler) oder als „Bauern“ (Sesshafte, Handwerker) identifiziert werden können, denn dies entscheidet auch darüber, in welchem Maße sie friedliche Zusammenarbeit oder gewalttätige Einstellungen fördern. Wenn wir uns also Einzelheiten der Erziehung und Bildung ansehen, bekommen wir eine ziemlich gute Vorstellung davon, mit wem wir es zu tun haben. Ausgestattet mit diesem Mindestmaß an Wissen können wir herausfinden, was passiert ist und warum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Geschichten in der Bibel werden oft als reine Fantasie abgelehnt. Ihr Ursprung kann jedoch auf Texte und Namen aus Sumer und Ägypten zurückgeführt werden, den Schutzherren der Hebräer.

Als Abraham und sein Clan die Stadt Ur in Sumer (Mesopotamien, Irak) um etwa 2000 v. Chr. verließen, waren ihre Köpfe voller Texte, die sie in der Schule gelernt hatten, wie das babylonische Schöpfungsepos Enuma Elish oder sumerische Flutgeschichten wie die Eridu-Genesis, das Gilgamesch-Epos oder das akkadische Epos von Atra-Hasis und die sumerischen Gesetze, wie sie in den Anweisungen von Shuruppak und dem Gesetzeskodex von Ur-Nammu (alle in: The Grand Bible, S. 5212) aufgezeichnet sind.

Die Charaktere in diesen Geschichten erhielten semitische Namen und die Texte wurden mit den Abenteuern von Noah, Abraham und Moses bereichert. Semitische Namen wie Adam und Eva sind sinnvoll, da sie eine klar definierte Bedeutung haben. Der männliche Name Adam, der erste Mensch laut der Hebräischen Bibel, leitet sich vom akkadischen Substantiv adamah ab, was „Boden“ oder „Erde“ als Synonym für „Anfang“ bedeutet. Als Substantiv bedeutet es „Mann“, „Mensch“ oder „Menschheit“, und der Begriff „Menschensohn“, bene Adam (Güte), stammt davon. Eva oder Hava (Griechisch) ist auch ein semitischer Name und stammt vom akkadischen „Hawwah“ und bedeutet im übertragenen Sinn „Lebende“ und „Quelle des Lebens“ (die perfekte Beschreibung einer Frau!), da er phonetisch „haya“, „leben“, ähnelt, von der akkadischen Wurzel hyw, die sich auf eine Schöpfungsfigur im Buch Genesis der Hebräischen Bibel bezieht. Eva wurde im „Garten Eden“ geboren, der oft als Punt und Ophir (Nordwestindien) identifiziert wird.

Die alten Glaubensvorstellungen über den Beginn der Welt beruhen auf der Bedeutung der Namen; die Schauplätze der Ereignisse in der hebräischen Bibel sind in Genesis, Kapitel 2, ganz genau umrissen:

„10 Und ein Fluss ging aus von Eden, den Garten zu bewässern; und von dort teilte er sich und wurde in vier Hauptarme (fruchtbare Flussdeltas). 11 Der Name des ersten ist Pison (Indus): Er umfließt das ganze Land Hawila (Indus-Zivilisation, Harappa, Nordwestindien), wo es Gold gibt; 12 Und das Gold dieses Landes ist gut: Dort gibt es Bdellium und den Stein Onyx (nach Sumer exportiert). 13 Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon (Nil): Er umfließt das ganze Land Äthiopien (Kusch, Napata, im Sudan). 14 Und der Name des dritten Flusses ist Hiddekel (Tigris): Er fließt in Richtung Osten von Assyrien (Assur). Und der vierte Fluss ist der Phrath (Euphrat; Aramäisch: Perath; Akkadisch: Purattu, Sumerisch: Burannu).“ Diese 4 großen Flüsse versorgten die zentrale Welt der Hebräer, als sie die Fünf Bücher Mose in Babylon fertigstellten. Dies war die Welt, die die Hebräer gut kannten. Überall, von Karthago und Ägypten bis Indien, von Griechenland bis Kusch und Äthiopien, konnte man Hebräer und ihre hochentwickelte Zivilisation finden.

Abrahams Reise

Der Name besteht aus zwei Teilen: „Abra“ (Habiru, Hebräisch, Abhira) für Volk (Abba, „Vater von“) + haʿmon (oder ham, ihn) für „Menge von“ oder „viele“; Abraham bedeutet also „Menge von Menschen“. Die Reise Abrahams und seines vielen Volkes könnte einen realen Hintergrund haben und sie passt zu einer Zeit, in der Menschen aus dem Nahen Osten in Massen migrierten, um Hungersnöten, Bürgerkriegen und anderen Katastrophen zu entgehen. Die Ereignisse spielen sich irgendwo um 2000 v. Chr. oder kurz danach ab. Alte Zivilisationen in Ägypten, Mesopotamien und im Indus-Tal des alten Indiens brechen plötzlich durch den gewaltigen Vulkanausbruch des Vesuvs (Italien) um 1995 v. Chr. zusammen. Ein weltweiter Staubschleier, der durch die Explosion in die Stratosphäre geschossen wurde, hat mehrere dunkle Sommer ohne Ernte verursacht. Extreme Wetterbedingungen lösen Dürren und Überschwemmungen aus. Hungernde Menschen fliehen in Regionen, in denen sie Nahrung zu finden hoffen. Elamiter (ein Volk im westlichen Iran, dessen Sprache Verwandtschaft mit der Indus-Zivilisation von Harappa zeigt) erobern Sumer und Abrahams Heimatstadt Ur. Semitisch sprechende Kanaaniter (die sogenannten Amuru oder Amoriter) dringen in das Gebiet um Babylon ein, wo sie die neue Sermit-Dynastie des späteren Königs Hammurabi errichten.

Abrahams Reise gleicht einer Flucht vor Hunger oder Krieg. Als Abraham im ersten Teil seiner Reise seine sumerische Heimatstadt Ur verließ, um nach Harran zu gehen, hatte er gute Gründe dafür. Harran (akkadisch: Harranu, was „Kreuzung“ bedeutet), auch bekannt als Carrhae, war ein wichtiges strategisches Zentrum und eine bedeutende antike Stadt in Obermesopotamien, deren Standort sich im modernen Dorf Harran in der Türkei befindet, 44 km südöstlich von Sanlıurfa. Es ist eine alte Siedlung aus der Zeit um 6200 v. Chr.

Nach einem längeren Aufenthalt dort wurde die Entscheidung getroffen, nach Kanaan zu gehen, aber Abraham blieb nicht lange dort. Stattdessen marschierte er nach Ägypten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Abraham und sein Clan zu demselben Volk gehörten, das die Ägypter zuerst „Hyksos“ (ägyptisch: hekau khasut, „Herrscher aus fremden Ländern“) und später in den Amarna-Briefen Habiru, was „Hebräer“ bedeutet, nannten. Der Name Hyksos sagt, was die Kanaaniter schufen: ein Königreich. Diese in der hebräischen Bibel beschriebenen Ereignisse stimmen fast perfekt mit archäologischen Funden überein. Nach der Niederlage ihrer Nachfolger durch die Könige Kamose und Ahmose und dem Fall ihrer Hauptstadt Avaris wurden sie alle als Kriegsgefangene (und nicht als Sklaven, wie der Text nahelegt) genommen und wieder vertrieben, ein Ereignis, das als Exodus des Moses bekannt ist.

In der Ära der 13. Dynastie Ägyptens (1803 v. Chr.-1649 v. Chr.), wahrscheinlich sogar in der 12. Dynastie (1991-1802 v. Chr.), kamen die Hyksos an. Heute werden sie mit den Kanaanitern identifiziert, den Vorfahren der Hebräer und damit auch Abrahams. Sie haben sich friedlich in „Goshen“ in Unterägypten niedergelassen, wo Amenemhat / ihre Hauptstadt Avaris erbaut hat. Bald hatten sie ihr eigenes Königreich gegründet. Aus diesem Grund waren die 14. Dynastie (ca. 1725–1650 v. Chr.) und die 15. Dynastie (1650–1550 v. Chr.) kanaanitische Dynastien, die neben der 13. ägyptischen Dynastie (1803–1649 v. Chr.), der 16. Dynastie (1649–1582 v. Chr.), der 17. Dynastie (ca. 1580–1550 v. Chr.) und der 18. Dynastie (1550–1290 v. Chr.) existierten. Als die Hyksos/Kanaaniter versuchten, Oberägypten zu erobern, stachelten sie damit die Ägypter an, sich auf einen jahrzehntelang zum Kampf einzulassen. Ergebnis: Totale

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Niederlage der Hyksos/Kanaaniter und ihre Vertreibung aus Ägypten. Da diese Geschichte in der Bibel natürlich negativ klingen würde, wandelten die Autoren den negativen Aspekt in einen positiven um und nannten dieses Ereignis „Exodus“, bei dem die Täter zu Opfern wurden. Wir können diesen Sinnes- und Einstellungswandel an mehreren Stellen in der Bibel finden, und dazu gehört auch Jesus.

Wie aus Jakob Israel wurde

Mit Jakob beginnt die Geschichte des Volkes, das wir heute „Israeliten“ nennen: Der Volksetymologie in Genesis 25:26 zufolge leitet sich der Name Ya'aqov von aqev „Ferse“ ab, da Jakob bei seiner Geburt die Ferse seines Zwillingsbruders Esau umklammerte. Wir können ziemlich sicher sein, dass der Name Jakob, genau wie Abraham oder Moses, auch für den Namen eines ganzen Stammes steht. Wenn wir das im Hinterkopf behalten, machen viele Bibelgeschichten plötzlich viel mehr Sinn.

Der historische Ursprung des Namens ist ungewiss, obwohl ähnliche Namen aufgezeichnet wurden. Yaqub-Har ist als Ortsname in einer Liste von Thutmosis III. (15. Jahrhundert v. Chr.) und später als Nomen (der Personenname der altägyptischen Pharaonen) eines Hyksos-Pharaos verzeichnet. Die Hieroglyphen sind mehrdeutig und können als „Yaqub-Har“, „Yaqubaal“ oder „Yaqub El“ gelesen werden. Derselbe Name ist noch früher, um ca. 150 v. Chr., aufgezeichnet. 1800 v. Chr., in Keilschriftinschriften (geschrieben ya-ah-qu-ub-el, ya-qu-ub-el). Es wird vermutet, dass der Personenname aus diesem zusammengesetzten Namen verkürzt werden könnte, was sich mit „möge El beschützen“ übersetzen ließe.

Der Name Israel (Kanaanitisch/Aramäisch: Yisra'el), der Jakob nach seinem Kampf mit dem Engel gegeben wurde (Genesis 32:22–32 und 35:10), ist eine Zusammensetzung aus der Wurzel sarah „herrschen“ und el „Gott“, was zusammen „Gott herrscht“ oder genauer „Von Gott regiert“ bedeutet. Der Vorname ist bereits in kanaanitischen Dokumenten aus Ugarit (14.-12. Jahrhundert v. Chr.) (Yshr'il) und Ebla (Ishrail) belegt, und der Name „Israel“ erscheint auch auf der Merenptah-Stele (Ysri'r) (Regierungszeit: 1213–1203 v. Chr.) und bezieht sich auf eine ausländische Volksgruppe (die Hyksos).

Jakob (Israel) und seine 12 Stämme

Jakob erscheint erstmals im Buch Genesis, wo er als Sohn von Isaak und Rebekka und als Enkel von Abraham, Sarah und Bethuel, Abrahams aramäischem Neffen, beschrieben wird. Der Bibel zufolge war er der Zweitgeborene von Isaaks Kindern; der Ältere war Jakobs Zwillingsbruder Esau. Jakob kaufte Esaus Erstgeburtsrecht und täuschte mit Hilfe seiner Mutter seinen alternden Vater, damit dieser ihn statt Esau segnete. Später in der Erzählung, nach einer schweren Dürre in seiner Heimat Kanaan, zogen Jakob und seine Nachkommen mit Hilfe seines Sohnes Joseph (der ein Vertrauter des Pharaos geworden war) nach Ägypten, wo Jakob im Alter von 147 Jahren starb.

Jakob soll zwölf Söhne mit vier Frauen gehabt haben, seinen Frauen Lea und Rahel und seinen Nebenfrauen Bilha und Silpa, die in der Reihenfolge ihrer Geburt Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naftali, Gad, Ascher, Issachar, Sebulon, Joseph und Benjamin waren, die alle die Oberhäupter ihrer eigenen Familiengruppen wurden, die später als die Zwölf Stämme Israels bekannt wurden, und es ist auch bekannt, dass er eine Tochter hatte, Dina. Auch hier handelt es sich bei diesen Namen sowohl um Personennamen als auch um Namen von Stämmen oder Clans.

Mose

Der Exodus oder die Vertreibung aus Ägypten blieb Hunderte von Jahren im kollektiven Gedächtnis der Hebräer haften. Hesekiel (ca. 622-570 v. Chr.) schreibt (30:13-17): „So spricht Gott der Herr: Ich werde auch die Götzenbilder zerstören und ihre Bilder aus Noph verschwinden lassen, und es wird keinen Fürsten mehr im Land Ägypten geben, und ich werde Furcht in das Land Ägypten bringen. Und ich werde Pathros [Oberägypten, Theben] verwüsten und in Zoan [Tanis] Feuer legen und in No [Aunu, Awnu und Annu oder kurz No, was Heliopolis bedeutet] Urteile vollstrecken. Und ich werde meinen Zorn über Sin [die Wüste Sin oder Tsin: zwischen Elim und dem Berg Sinai], die Festung Ägyptens, ausgießen, und ich werde die Menge von No ausrotten. Und ich werde Feuer in Ägypten legen: Sin wird große Schmerzen haben, und No wird in Stücke gerissen werden, und Noph* wird täglich Not haben. [* Noph oder Moph war der hebräische Name für Memphis, die Hauptstadt von Unterägypten, ägyptisch: Inebu-hedj, „die weißen Mauern“, nach der Rückeroberung von den Kanaanitern: Men-nefer, „beständig und schön“] Die jungen Männer von Aven [Avaris, der ehemaligen hebräischen Hauptstadt in Ägypten; auf Ägyptisch: Hu'et-waret] und von Pibeseth [Bubastis] werden durch das Schwert fallen, und diese Städte werden in die Gefangenschaft gehen.“

Der Glaube der Hebräer kann als „den richtigen Weg zu Gott finden“ verstanden werden. Die hebräische Geschichte ist geprägt von glorreichen Triumphen und herzzerreißenden Tragödien. Die Kanaaniter oder Hebräer (bei den Ägyptern als Hyksos bekannt, „Eindringlinge aus fremden Ländern“ oder Habirus, Hebräer, „Nomaden“; bei anderen als Kanaaniter oder Phönizier bekannt) begannen Mitte des 20. Jahrhunderts v. Chr. ein neues Leben in Ägypten, und Abraham war mit seinem Clan einer der ersten, die kamen. Sie errichteten ein neues Königreich, das vier Jahrhunderte lang bestand, bis Hybris und Gier die Oberhand gewannen. Als sie begannen, den Rest Ägyptens zu erobern, stießen sie auf heftigen Widerstand, der Jahrzehnte andauerte. Diese Kanaaniter, in der hebräischen Bibel Israeliten genannt, wurden etwa 1530 v. Chr. von Ahmose (ca. 1549–1524 v. Chr.) besiegt und mussten Ägypten verlassen. 600.000 Männer (plus ebenso viele Frauen und ihre Kinder) machten sich auf den Weg nach Kanaan. Auf dem Berg Gottes, nahe der kanaanitischen Grenze, gab Moses (Mose, „Sohn“) seinem Volk einen Neuanfang mit den Zehn Geboten, einer Reihe grundlegender Gesetze, die ihren Ursprung in den Anweisungen von Shuruppak (2600 v. Chr.) und den Lehren von Ptah-Hotep (2500 v. Chr.) hatten. Durch ihre außergewöhnlichen Reisen verbreiteten die aramäisch sprechenden Hebräer diese grundlegenden Gesetze in fast alle Teile der Welt.

1. Der hebräischen Bibel zufolge befahl ein namenloser Pharao (höchstwahrscheinlich Ahmose) den Israeliten, Ägypten zu verlassen, und sie reisten von ihrem Ausgangspunkt Ramses (ein neuerer Name für die Hyksos-Hauptstadt Avaris) nach Sukkot

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

(Sukkot Exodus 12:37), einem Ort mit Lagerhäusern und Schleusen.

2. Die Geschichte des geteilten Wassers hat ihren Ursprung höchstwahrscheinlich bei der Überquerung des Kanals der Pharaonen, der um 1850 v. Chr. von Pharao Chakaure Senusret III. erbaut wurde, der von 1878 v. Chr. bis 1839 v. Chr. regierte. Der Wasserweg sollte den Handel zwischen Ägypten und Indien erleichtern.

3. Moses überquert den Sinai mit 600.000 Männern und ihren gesamten Familien auf den zentralen Routen (aufgrund ihrer Wasserverfügbarkeit) in das Gebiet von Paran (die Araba), von wo aus der Jordan ins Rote Meer fließt. In der Nähe befindet sich der Berg Gottes, wo er seinem Volk die Tafeln mit den Zehn Geboten gibt. Der einzige Berg, der allen geografischen Details der biblischen Erzählung entspricht, ist der Gebel Hashem El Tarif in der Nähe des Hafens von Elat. Moses' Schwiegervater war ein Meder, der in Nordarabien lebte, aber auch ein kleines Gebiet westlich von Elat besaß, und dieser Berg könnte durchaus darin gewesen sein.

4. Spione wurden ausgesandt, um Kanaan zu erkunden. Nach ihrem Bericht über die Kanaaniter weigerten sich die Israeliten, Kanaan zu betreten und verbrachten so 40 Jahre in der Wildnis (Deuteronomium 1:26-46). Man könnte sich fragen, ob die Haltung der Israeliten nicht umgekehrt war. Die Amana-Briefe spiegeln die jahrelangen verzweifelten Hilferufe der Bürger Kanaans (zwischen ca. 1360 und 1332 v. Chr.) wider, die an Pharao Echnaton gerichtet waren. Er reagierte nicht, sondern ließ zu, dass die monotheistischen Israeliten die kanaanitischen Städte überfielen und eroberten. Dies ist keine Überraschung, da Echnaton gerade den Monotheismus in allen ägyptischen Provinzen, auch in Kanaan, eingeführt hatte. Außerdem war sein Großvater Yuya hebräischer Abstammung. Es sollten 400 Jahre vergehen, bevor die Israeliten Kanaan einnehmen konnten.

Der kanadische Historiker Simcha Jacobovici untersuchte (in der James Cameron-Dokumentation „The Exodus Decoded") mehrere Berge als mögliche Kandidaten für den biblischen Berg Sinai. Potentielle Kandidaten mussten die folgenden Kriterien erfüllen: **1.** Der Berg muss an seiner Basis ein großes Plateau haben, das Hunderttausende Israeliten beherbergen kann. **2.** Er muss eine Wasserquelle haben, um die Menschen zu ernähren. **3.** Er muss zugänglich und leicht zu besteigen sein (aufgrund des hohen Alters von Moses). **4.** Er muss Kultsymbole haben; archäologische Beweise, die belegen, dass der Berg schon vor der Zeit von Moses „heilig" war. (Er behauptet, dass das Plateau von Hashem El Tarif 33 Freiluftheiligtümer enthält; die größte Zahl an Freiluftheiligtümern, die je neben einem Berg im östlichen Sinai gefunden wurde.) **5.** Er muss irgendwo entlang der alten Route des Exodus liegen. **6.** Er muss eine natürliche Quelle auf seinem Gipfel haben.

Zusätzlich zu diesen Kriterien behauptet Jacobovici, dass der Berg gemäß dem biblischen Text auch Folgendes erfüllen muss: **1.** Eine vierzehntägige Reise von „Elim" entfernt sein muss (Exodus 16:1). Für eine große Menschenmenge wurde eine Tagesreise von 15 km pro Tag angenommen. Eine vierzehntägige Reise wäre etwa 210 km lang. **2.** Eine elftägige Reise von Kadesch Barnea (Deuteronomium 1:2) war ungefähr 165 km. **3.** Es befand sich in „Weideentfernung für Ziegen" des midianitischen Territoriums. Moses (ägyptisch: Mose, „Sohn") hütete die Ziegen seines Schwiegervaters, als er zum ersten Mal auf dem Berg Sinai auf sie traf (Exodus 3). Basierend auf modernen Beduinenpraktiken wurde angenommen, dass dies 45 bis 60 oder 70 km von einem Lager entfernt war (oder im Falle einer Dürre weiter). Midianitische Töpferwaren und Kunst wurden in Timna (westlich von Elat) gefunden, vermutlich der einzigen midianitischen Enklave im Sinai.

Jacobovici verwendet diese Bezugspunkte, um mögliche Orte einzugrenzen, und behauptet, dass Hashem El Tarif der wahrscheinlichste Kandidat für den biblischen Berg Sinai ist [womit er wahrscheinlich recht hat, da alle archäologischen Funde mit den Bibeltexten übereinstimmen.] Eine gut durchgeführte und mit gesundem Menschenverstand durchgeführte Untersuchung.

Josua der Eroberer

Josua, Moses' Assistent und Sekretär, war zunächst ein wilder Krieger. Er wurde als Vertreter seines Stammes Ephraim ausgewählt, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen), und stimmte mit Kaleb (aus dem Stamm Juda) überein, dass das Gelobte Land erobert werden könne. Josua erlebte die „40-jährige Wanderzeit" der Überfälle und Eroberungen. Josua erfüllte die Aufgabe, die Israeliten in das Gelobte Land zu führen und es in Besitz zu nehmen. Die Amarna-Briefe (14. Jahrhundert v. Chr.), die in der Hauptstadt von Pharao Echnaton in Ägypten gefunden wurden, scheinen Augenzeugenberichte der (Geschichte) von Josuas Überfällen zu sein. Der monotheistische Pharao unterstützte die Angreifer offensichtlich, indem er die Briefe der Opfer nicht beantwortete.

Josua (Kanaaniter: Yehoshua [„Jesus"], der „Gesalbte" oder „Messias" oder „Retter") wurde vor dem Exodus in Ägypten geboren. Er arbeitete als Assistent und Nachfolger von Moses in den Büchern Exodus und Numeri. Die hebräische Bibel identifiziert Josua als einen der „zwölf Spione Israels", die von Moses ausgesandt wurden, um das Land Kanaan zu erkunden (und zu überfallen). Das Wort „Spione" könnte eine falsche Übersetzung sein, da das hebräische Wort „meraglim" in der Thora „Spione, Männer, Fürsten oder Krieger" bedeutet. Er und Kaleb glaubten, dass das Gelobte Land erobert werden könnte, und sie überlebten die „40-jährige Wanderzeit", die das Gegenstück zu den Amarna-Briefen zu sein scheint (siehe: Große Bibel, Artefakte), die aus der Sicht der Opfer erzählt werden. Dies macht ihn (nach Abraham und Moses) zur dritten Figur in der Bibel mit einer gewissen Historizität. Es scheint, als ob Josua und Kaleb zumindest die geistigen Vorläufer der Staaten Israel und Juda gewesen sein könnten. Josuas richtiger Name war Hosea (Hosea), der Sohn Nuns aus dem Stamm Ephraim, aber Moses nannte ihn „Josua", den Namen, der im Englischen verwendet wird. In der Septuaginta (3. Jahrhundert v. Chr.) werden alle Vorkommen des Wortes Yehoshua als Iesous wiedergegeben, die griechische Aussprache, die dem aramäischen Yeshua am nächsten kommt. Daher wird Josua im modernen Griechisch „Jesus, Sohn von Naue" genannt, um ihn von Jesus, dem Nazoräer (dem Hüter des Gesetzes) oder von Nazareth im Neuen Testament zu unterscheiden.

Erste Königreiche

Königreiche von Saul, David und Salomon --- Die Bücher Samuel erzählen uns von Sauls Leben. Saul (hebräisch: Sha'ul, griechisch: Saoul, „der Fürbeter") war der erste König des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vereinigten Königreichs Israel und Juda. Saul starb in der Schlacht am Berg Gilboa und seine Söhne wurden von den Gibeonitern getötet. Seine Herrschaft, die traditionell in das späte 11. Jahrhundert v. Chr. datiert wird, markierte angeblich einen Übergang von einer Stammesgesellschaft zu einem Staat, was bedeutet: Die Israeliten wanderten nicht 40, sondern 400 Jahre durch die Wildnis. Die Historizität von Sauls Königreich ist aufgrund unzureichender außerbiblischer Beweise umstritten. I. Finkelstein hält es für ein spätes ideologisches Konstrukt, und wenn es jemals existierte, war Sauls Königreich klein.

David

Der nächste bedeutende Herrscher der Vereinigten Monarchie von Israel und Juda nach Saul war David (hebräisch für: „von der Familie geliebt“). David (Dawid, hebräisch: „von der Familie geliebt“, regierte ca. 1000 bis ca. 962 v. Chr.) war der hebräischen Bibel zufolge der dritte König des Vereinigten Königreichs Israel. Samuel beschreibt David als einen jungen Hirten, der Ruhm erlangt, indem er den Philisterriesen Goliath tötet. Er wird ein Liebling von König Saul und ein enger Freund von Sauls Sohn Jonathan, muss jedoch untertauchen, als Saul vermutet, dass David versucht, seinen Thron zu erobern. Nachdem Saul und sein Sohn Jonathan in der Schlacht getötet wurden, wird David vom Stamm Juda und schließlich von allen Stämmen Israels zum König gesalbt. Er erobert Jerusalem, macht es zur Hauptstadt eines vereinten Israel und bringt die Bundeslade in die Stadt. Er begeht Ehebruch mit Bathseba (wörtliche Bedeutung: „Tochter von Saba“, Saba, ein Königreich in Äthiopien und Jemen; möglicherweise verwandt mit der Königin von Saba) und arrangiert den Tod ihres Mannes, des Hethiters Uria. Davids Sohn Absalom versucht später, ihn zu stürzen, aber David kehrt nach Absaloms Tod nach Jerusalem zurück, um seine Herrschaft fortzusetzen. David möchte einen Tempel für Jahwe bauen, aber er wird wegen des Blutvergießens während seiner Herrschaft abgewiesen. (Kannte er den Tempel von Saba in Yeha, Äthiopien?) Er stirbt im Alter von 70 Jahren und wählt Salomon, seinen Sohn mit Bathseba, als seinen Nachfolger anstelle seines ältesten Sohnes Adonija.

Es gibt nur wenige konkrete und unbestrittene Einzelheiten über David. Archäologischen Funden zufolge regierte David nur als Häuptling über ein Gebiet, das eher ein Häuptlingstum als ein Königreich war, viel kleiner und überschattet vom älteren und mächtigeren Königreich Israel im Norden. Die Tel-Dan-Stele, ein mit aramäischen Inschriften versehener Stein, der von einem König von Aram-Damaskus im späten 9./frühen 8. Jahrhundert v. Chr. zur Erinnerung an einen Sieg über zwei verfeindete Könige errichtet wurde, enthält die Phrase bytdwd (bet Dawid, „Haus Davids“).

Salomo

Salomo oder Salomon (hebräisch: Shlomoh von shalom, „Friede oder friedlich“; ca. 970 bis 931 v. Chr.) war ein Monarch des alten Israel und der Sohn und Nachfolger von König David, gemäß der hebräischen Bibel oder dem Alten Testament. Genau wie Philo von Alexandria 1.000 Jahre später wurde er auch Jedidiah genannt, „Geliebter von Jahwe, Jah, Gott“. Die hebräische Bibel oder das Alte Testament stellt ihn als reich, weise und mächtig dar, als einen der 48 jüdischen Propheten und als Erbauer des Ersten Tempels von Jerusalem, den er Jahwe, oder Gott im Judentum, widmete. (Er wurde höchstwahrscheinlich im Südosten, in der „Stadt Davids“, in der Nähe des Teiches Siloah gebaut, weil ein Tempel frisches Brunnenwasser für die obligatorischen Reinigungsrituale benötigte; auf dem sogenannten Tempelberg gibt es keinen solchen Brunnen.)

Nach seinem Tod verfolgte sein Sohn und Nachfolger Rehabeam, der ihm nachfolgte, eine harte Politik gegenüber den nördlichen Stämmen, was schließlich zur Aufspaltung der Monarchie in das nördliche Königreich Israel unter Jerobeam führte, während Rehabeam weiterhin über das kleinere südliche Königreich Juda herrschte. Von da an wurden die beiden Königreiche nie wieder vereint. Nach der Spaltung herrschten seine väterlichen Nachkommen allein über Juda. Salomo ist auch Gegenstand vieler späterer Erwähnungen und Legenden, vor allem im Testament Salomos (Teil der biblischen Apokryphen des ersten Jahrhunderts).

Historizität Salomons

Die Historizität Salomons wird heiß diskutiert. Was Salomons Person betrifft, sind sich die Gelehrten im Allgemeinen einig, dass er wahrscheinlich existiert hat. Ein historisch genaues Bild des davidischen Königs ist jedoch schwer zu rekonstruieren. Nach Ansicht einiger Archäologen konnte Salomons nur der Monarch oder Häuptling von Juda gewesen sein und das Nordreich war eine separate Entwicklung. Solche Positionen wurden von anderen Archäologen und Gelehrten kritisiert, die argumentieren, dass im 10. Jahrhundert v. Chr. eine vereinigte Monarchie existierte, während sie zustimmen, dass die biblischen Berichte einige Übertreibungen enthalten.

Was auch immer die Spekulationen sind, die 3 wichtigen Benchmarks, die die Historizität der Figur Salomons eher wahrscheinlich als unwahrscheinlich machen, sind: **1.** die Existenz des Tempels von Jerusalem, die sicher ist; **2.** die Erwähnungen des Handels mit Saba und Ophir (Abhira, Indien), die ebenfalls sicher sind; und **3.** die Existenz der Königin von Saba (Saba), die ebenso sicher ist, wenn wir eine Beziehung der Hebräer zu den Sabäern meinen. Ihre vielen lebensgroßen Kopien des Tempels von Jerusalem, die sie im Jemen und in Äthiopien gebaut haben, beweisen dies. Wir werden nach diesem Kapitel auf einige Einzelheiten eingehen.

Darüber hinaus gibt es andere Behauptungen, die schwer zu beweisen sind, weil wir sie nur in der Bibel und anderer hebräischer Literatur finden. Der jüdischen Tradition zufolge schrieb König Salomon drei Bücher der Bibel:

• **Mischlei** (Buch der Sprichwörter), eine Sammlung von Fabeln und Lebensweisheiten.

• **Kohelet** (Kohelet, Prediger), ein Buch der Kontemplation und Selbstreflexion.

• **Shir ha-Shirim** (Hohelied), eine Sammlung erotischer Verse. Der Vers wurde sowohl wörtlich (Beschreibung einer romantischen und sexuellen Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau) als auch metaphorisch (Beschreibung einer Beziehung zwischen Gott und seinem Volk) interpretiert.

• Die rabbinische Tradition schreibt Salomon die **Weisheit Salomons** zu, obwohl dieses Buch wahrscheinlich im 2. Jahrhundert v. Chr. geschrieben wurde. Es ist in der hebräisch-griechischen Septuaginta sowie in den Schriften der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ostorthodoxen und der katholischen Kirche enthalten, wird in protestantischen Traditionen jedoch als apokryph angesehen.

• Andere Bücher mit Weisheitsgedichten wie die **Oden Salomons** und die Psalmen Salomons tragen ebenfalls seinen Namen. Der jüdische Historiker Eupolemus, der um 157 v. Chr. schrieb, fügte Kopien apokrypher Briefe bei, die zwischen Salomon und den Königen von Ägypten und Tyrus ausgetauscht wurden.

• Die gnostische Apokalypse Adams, die möglicherweise aus dem 1. oder 2. Jahrhundert stammt, bezieht sich auf eine Legende, in der Salomon eine Armee von Dämonen aussendet, um eine Jungfrau zu suchen, die vor ihm geflohen war.

Das **Leben Salomos** wird hauptsächlich in 2. Samuel, 1. Könige und 2. Chronik beschrieben. Salomo wurde in Jerusalem als zweitgeborenes Kind von David und seiner Frau Bathseba (Witwe des Hethiters Uria) geboren. Das erste Kind (in diesem Bericht namenlos), ein Sohn, der zu Urias Lebzeiten durch Ehebruch gezeugt worden war, starb sieben Tage nach der Geburt. In der Heiligen Schrift wird angedeutet, dass dies ein Urteil Gottes war. Salomo hatte drei namentlich genannte Vollbrüder, die Bathseba geboren hatte: Nathan, Schammuã und Schobab, außerdem sechs bekannte ältere Halbbrüder, die von ebenso vielen Müttern geboren wurden.

Einige Jahre vor seinem Tod war David damit beschäftigt, Materialien für den Bau eines Tempels in Jerusalem als dauerhaftes Heim für Jahwe und die Bundeslade zu sammeln. Salomo wird beschrieben, wie er den Bau des Tempels mit Hilfe eines Architekten, der ebenfalls Hiram hieß, und anderen Materialien, die König Hiram von Tyrus gesandt hatte, übernahm.

Nach der Fertigstellung des Tempels wird Salomo in der biblischen Erzählung als jemand beschrieben, der viele andere wichtige Gebäude in Jerusalem errichtete. 13 Jahre lang war er mit dem Bau eines Königspalastes auf Ophel (einem hügeligen Vorgebirge im Zentrum Jerusalems) beschäftigt. Dieser Komplex umfasste Gebäude, die als folgende bezeichnet werden:

• Das Haus (oder die Halle) des Waldes von Libanon

• Die Halle oder Säulenhalle

• Die Thronhalle oder die Halle der Gerechtigkeit sowie seine eigene Residenz und eine Residenz für seine Frau, eine Tochter des ägyptischen Pharaos. Diese Art von dynastischen Ehen waren zu dieser Zeit bereits üblich.

Der Bibel zufolge genoss Israel während der Herrschaft Salomons großen kommerziellen Wohlstand, mit umfangreichen Handelsverbindungen auf Landwegen mit Tyrus (Phönizien / Libanon), Ägypten (Goshen, Kanal des Pharaos) und Arabien (Jemen, Äthiopien) und auf dem Seeweg mit Tarschisch (Tarsos, Südanatolien), Ophir (Abhira, Gujarat, Nordwestindien) und Südindien (vielleicht Kerbela).

Sie alle haben miteinander zu tun, wie wir in 1. Könige 4-10 lesen werden. Seine guten Beziehungen zu den Phöniziern, die Begegnung mit Sabäern aus Äthiopien und der Handel mit Indern in Ophir sind ebenfalls wichtige Themen.

Die hebräische Bibel berichtet, dass die Tyrer (Phönizier aus der Stadt Tyrus) eine führende Rolle beim Bau des Tempels spielten. Im zweiten Buch Samuel wird erwähnt, wie David und Hiram (oder Huram-abi) ein Bündnis schmiedeten. Diese Freundschaft bleibt bestehen, nachdem Salomon Davids Nachfolger geworden ist, und die beiden bezeichnen sich gegenseitig als Brüder.

Ein literarischer Bericht darüber, wie Hiram Salomon beim Bau des Tempels hilft, findet sich in 1. Könige (Kapitel 5–9) und 2. Chronik (Kapitel 2–7). Hiram (oder Huram) stimmt Salomos Bitte zu, ihn mit Zedern und Zypressen für den Bau des Tempels zu versorgen. Er sagt Salomon, dass er die Bäume über das Meer schicken wird: „Ich werde Flöße daraus machen, die über das Meer zu dem Ort fahren, den du bezeichnest. Dort werde ich sie zerlegen lassen, damit du sie mitnehmen kannst.“ Als Gegenleistung für das Holz schickt Salomon ihm Weizen und Öl. Salomon holt auch einen erfahrenen Handwerker aus Tyrus, ebenfalls Hiram (oder Huram-abi) genannt, der den Bau des Tempels beaufsichtigt. Steinmetze aus Gebal (Byblos) hauen Steine für den Tempel. Mit anderen Worten: Hebräer und ihre nächsten Verwandten, die Phönizier, bauten den Tempel gemeinsam.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ZWISCHENSPIEL
Vergleichende Archäologie

Beschreibung des Tempels in der Bibel

(Die Beschreibung des Tempels von Salomon in 1. Könige, Kapitel 6:4-10, 20 (und 2. Chronik) ist sehr detailliert, aber Versuche, ihn zu rekonstruieren, sind auf viele Schwierigkeiten gestoßen. Die Beschreibung enthält verschiedene Fachbegriffe, die im Laufe der Zeit ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben. Wir werden uns daher auf die Beschreibung des Heiligtums, des „Allerheiligsten", konzentrieren.

Dieses kleine würfelförmige Modell des Tempels von Jerusalem wurde in Khirbet Qeiyafa entdeckt, einer archäologischen Stätte 30 km südwestlich von Jerusalem. Es wurde zwischen 1025 und 975 v. Chr., zur Zeit Davids oder Salomons, angefertigt. (Bible-Lands-Museum Jerusalem)

Es besteht kein Zweifel, dass die Übersetzer der Septuaginta, die mit vielen großartigen griechischen Gebäuden in Berührung gekommen waren, architektonische Details viel besser erfassen konnten als ihre hebräischen Kollegen auf dem Land in Judäa. Aus diesem Grund werden wir aus folgendem zitieren: die griechische Septuaginta, 3. Jahrhundert v. Chr.):

„**4.** Und für das Haus machte er versteckte Guckfenster [Scharten].

5. Und er legte Balken an die Wand des Hauses rund um den Schrein und das Dabire [Orakel], und er machte Seiten [Verkleidungen innerhalb einer schwellenartigen Vertiefung, die] ringsumhergeht.

6. Die untere Seite [Podium] 5 Ellen ihre Breite [Höhe] und die mittlere 6 und die dritte 7 ihre Breite [Höhe]* in Ellen; er gab dem Haus etwas Platz** rundherum, außerhalb des Hauses [es stand frei], damit sie sich nicht an die Wände des Hauses klammerten. [*der Tempel hatte 3 Ebenen: das Erdgeschoss (das feste Podium) war 5 Ellen [2,5m] hoch, das 2. Stockwerk (die Säulenhalle) war 6 Ellen [3m] hoch, das 3., das oberste Stockwerk (vielleicht als Bibliothek genutzt) war 7 Ellen [3,5m] hoch; zusammen mit der oberen Balustrade ergibt es etwa 20 Ellen [10m]. ** die Etagen-Balken ruhten frei auf einem Sims*, damit das Holz arbeiten konnte, ohne die Wand zu brechen; siehe: die Innenwände des Tempels in Yeha, Äthiopien;] . . . . .

8. Und das Tor* der unteren Seite [des Stockwerks] war unter den rechten Schultern [auf der rechten Seite] des Hauses, und es gab einen gewundenen Aufstieg [eine Treppe] in die Mitte und von der Mitte zum dritten Stockwerk. [* die Tür zur Treppe (war auf der rechten Seite, wie in der Kaaba von Mekka), deren Stufen zum 1. (mittleren) Stockwerk und von dort nach oben führten.]

9. Und er baute das Haus und vollendete es, und er machte eine Kassettendecke [aus Balken, die sich kreuzten, von einer Wand zur gegenüberliegenden Wand, und baute so starre Quadrate, die die Decken stabilisierten] für das Haus aus Zedern.

10. Und er baute Schwellen [der Sims] durch das ganze Haus, ihre Höhe betrug 5 Ellen, und er umgab die Schwellen mit Zedernbrettern, damit sich die schweren Balken [der Decken] auf den Brettern bewegen konnten, die Quader jedoch nicht aus ihrer Position verschoben werden konnten, da sie ohne Zement verlegt worden waren! (wie in Elephantine und Yeha.].

20. Die Länge [des Tempels war] 20 Ellen und 20 Ellen die Breite und 20 Ellen seine Höhe, ..." [Eine Elle entsprach in der Antike dem Arm eines Mannes vom Ellbogen bis zur Spitze des längsten Fingers, etwa 50 cm oder ein halber Meter; der Tempel von Jerusalem hatte die Form eines Würfels und war etwa 10 m breit, 10 m lang und 10 m hoch (genau wie die Kaaba in Mekka; der Tempel von Yeha ist größer und misst eine Elle als gesamte Armlänge, etwa 75 cm.) Das Innere dieses Würfels war in zwei Stockwerke zu je zwei Räume und unterteilt.]

Architektur

Obwohl nie Überreste des Tempels von Salomon gefunden wurden, wird angenommen, dass er zwischen dem 10. und 6. Jahrhundert v. Chr. existierte. Die Phönizier bauten den Tempel wie einen Würfel. 2011 wurden drei kleine Modelle des Tempels von Jerusalem, tragbare Schreine, in Khirbet Qeiyafa, eine archäologische Stätte 30 km von Jerusalem entfernt, datiert auf 1025–975 v. Chr., ein Zeitraum, der die biblische Regierungszeit von David und Salomon umfasst. Die kleinen Schreine sind würfelförmig und mit verschiedenen Verzierungen versehen, die beeindruckende architektonische und dekorative Stile zeigen. Wir können den würfelförmigen Tempel auch auf einer Münze finden, die von Simon bar Kochba, dem Anführer des 3. Jüdisch-Römischen Krieges 133–134 n. Chr., geprägt wurde.

Jüdische Münze, geprägt von Simon bar Kochba, 3. Jüdisch-Römischer Krieg, Jahr 2 (133–134 n. Chr.). Es ist die einzige Münze, die den würfelförmigen Tempel von Jerusalem zeigt; darüber ein messianischer Stern als Versprechen, ihn wieder aufzubauen; General Titus Flavius zerstörte ihn 70 n. Chr. (The Grand Bible, 5. Auflage, 2023, S. 68.)

Das zweite Buch der Chroniken ergänzt einige Details des Baus, die in der Erzählung im 1. Buch der Könige nicht enthalten sind. Dort heißt es, dass die als Flöße geschickten Bäume in die Stadt Joppe an der Mittelmeerküste geschickt wurden, und als Gegenleistung für das gelieferte Holz schickte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Salomon neben Weizen und Öl auch Wein an Hiram. Nachdem der Tempel und der Palast (was weitere 13 Jahre dauerte) fertiggestellt waren, übergab Salomon als Gegenleistung an Hiram zwanzig Städte im nordwestlichen Galiläa in der Nähe von Tyrus.

Die Hebräer gaben zu, dass der Tempel von ihren „Brüdern", den Phöniziern, gebaut worden war. Dies ist eine interessante Tatsache, da sie uns zeigt, wie nahe sie einander standen.

Eine weitere wichtige Beziehung folgt direkt auf 2. Chronik (Kapitel 2–7) in 2. Chronik, Kapitel 8–9, nämlich der Königin von Saba; Zitat (Kapitel 8:16-18):

„16 Und alle Arbeiten Salomos waren vorbereitet bis zum Tag der Grundsteinlegung des Hauses des Herrn und bis es vollendet war. So wurde das Haus des Herrn vollendet. 17 Dann ging Salomo nach Ezion-Geber und nach Eloth*, an die Küste des Meeres im Land Edom. (* Elath; Hebräisch: Elat, Latein: Aila; Griechisch: Ela war eine antike Stadt, die an mehreren Stellen in der hebräischen Bibel an der Nordspitze des Golfs von Akaba erwähnt wird. Sie lag in der Nähe von Ezion-Geber.) 18 Und Huram sandte ihm durch seine Diener Schiffe und Diener, die das Meer kannten; und sie gingen mit den Dienern Salomos nach Ophir (Abhira, in der Nähe des Indus in Gujarat, Indien) und nahmen von dort vierhundertfünfzig Talente Gold und brachten sie zu König Salomo."*

(2. Chronik Kapitel 9:1-12): *„1 Und als die Königin von Saba von der Ruhm Salomos, kam sie, um Salomo mit schwierigen Fragen nach Jerusalem zu prüfen, mit einer sehr großen Gesellschaft und Kamelen, die Gewürze und Gold in Hülle und Fülle und Edelsteine trugen. Und als sie zu Salomo kam, teilte sie ihm (führte ein vertrauliches Gespräch, erlebte starke Emotionen) alles mit, was in ihrem Herzen war. 2 Und Salomo erzählte ihr alle ihre Fragen, und es war nichts vor Salomo verborgen, was er ihr nicht sagte. 3 Und als die Königin von Saba die Weisheit Salomos gesehen hatte und das Haus, das er gebaut hatte, 4 und die Speisen seiner Tafel und das Sitzen seiner Diener und das Aufgebot seiner Minister und ihre Kleidung, auch seine Mundschenke und ihre Kleidung und seinen Aufstieg, mit dem er in das Haus des HERRN hinaufging, da war kein Mut mehr in ihr. 5 Und sie sagte zum König: Es war wahr, was ich in meinem Land über deine Taten und deine Weisheit gehört habe. 6 Doch ich glaubte ihren Worten nicht, bis ich kam und es mit eigenen Augen sah. Und siehe, die Hälfte deiner großen Weisheit wurde mir nicht erzählt. Denn du übertriffst das Gerücht, das ich gehört habe. 7 Glücklich sind deine Männer und glücklich sind diese deine Diener, die ständig vor dir stehen und deine Weisheit hören. 8 Gepriesen sei der HERR, dein Gott, der Gefallen an dir hatte, dich auf seinen Thron zu setzen, damit du König für den HERRN, deinen Gott, bist. Weil dein Gott Israel liebte, um es für immer zu stärken, machte er dich zum König über sie, um Recht und Gerechtigkeit zu üben. 9 Und sie gab dem König hundertzwanzig Talente Gold und Gewürze in großer Menge und Edelsteine. Es gab keine Gewürze wie die, die die Königin von Saba dem König Salomo gab. 10 Und auch die Diener Hurams und die Diener Salomos, die Gold aus Ophir (Abhira, nahe dem Indus in Gujarat, Indien) brachten, brachten Sandelholz (Album) und Edelsteine (Karneol, Karnalin vom Indus). 11 Und der König ließ aus den Sandelholzbäumen Terrassen für das Haus des Herrn und für den Palast des Königs bauen, und Harfen und Psalter für Sänger; so etwas hatte man zuvor im Land Juda nicht gesehen. 12 Und König Salomon gab der Königin von Saba alles, was sie sich wünschte, was immer sie verlangte, außer dem, was sie dem König gebracht hatte. So wandte sie sich und zog in ihr Land, sie und ihre Diener."*

Beziehung zur Königin von Saba

In einer kurzen, unausgearbeiteten und rätselhaften Passage beschreibt die hebräische Bibel, wie der Ruhm von Salomons Weisheit und Reichtum sogar die weit entfernte Königin von Saba (Königin Makeda von Saba in Äthiopien) erreichte. Es wird beschrieben, dass die Königin mit Geschenken wie Gold, Gewürzen und Edelsteinen zu Besuch kam. Als Salomon ihr „alles gab, was sie sich wünschte, was auch immer sie verlangte", ging sie zufrieden (1. Könige 10 und das äthiopische Epos Kebra Nagast). Ob die Passage einfach ein kurzes ausländisches Zeugnis von Salomons Reichtum und Weisheit geben soll oder ob der Besuch eine größere Bedeutung haben soll, ist unbekannt. Saba wird normalerweise als Saba identifiziert, eine Nation, die sich einst über das Rote Meer an den Küsten des heutigen Eritrea, Äthiopien, Somalia und Jemen in Arabia Felix erstreckte; obwohl andere Quellen es aus guten Gründen in das Gebiet des heutigen Nordäthiopiens und Eritreas verorten.

In einem rabbinischen Bericht (z. B. Targum Sheni, Gespräch der Königin von Saba) Salomon war es gewohnt, Tiere vor sich tanzen zu lassen (eine von Gott verliehene Macht), und als er den Berghahn oder Wiedehopf (aramäischer Name: Nagar Tura) herbeirief, erzählte ihm der Vogel, er habe im Osten ein Land entdeckt, das reich an Gold, Silber und Pflanzen sei, dessen Hauptstadt Kitor hieß und dessen Herrscherin die Königin von Saba war. Salomon schickte dann den Vogel los, um die Königin um einen Besuch zu bitten.

Das Kebra Nagast (Der Ruhm der Könige), das Nationalepos Äthiopiens, das in Ge'ez von Nebure Id Ishaq (Isaak) von Aksum verfasst wurde, setzt den Bericht aus 2. Chronik, Kapitel 9 darüber fort, wie die Königin von Saba (Königin Makeda von Äthiopien) König Salomon traf. Das Kebra Nagast besagt, dass die Königin von Saba Geschlechtsverkehr mit König Salomon hatte und das Kind neben dem Bach Mai Bella in der Provinz Hamasien in Eritrea gebar, nur einige Dutzend Kilometer nördlich von Yeha in Äthiopien. Die äthiopische Überlieferung enthält einen detaillierten Bericht über die Affäre. Das Kind war ein Sohn, der Menelik I., König von Aksum, wurde und eine Dynastie gründete, die als erst jüdisches und dann christliches Kaiserreich Äthiopien regierte und 2.900 Jahre dauerte, bis Haile Selassie 1974 gestürzt wurde. Menelik soll ein gläubiger Jude gewesen sein, der von König Salomon eine Nachbildung der Bundeslade erhielt. Der Anspruch auf eine salomonische Abstammung und den Besitz der Bundeslade war über die Jahrhunderte hinweg eine wichtige Quelle der Legitimität und des Prestiges für die äthiopische Monarchie und hatte bedeutende und nachhaltige Auswirkungen auf die äthiopische Kultur. Die äthiopische Regierung und Kirche lehnen alle Anfragen ab, die angebliche Bundeslade zu sehen.

Die äthiopisch-orthodoxe Tewahedo-Kirche behauptet, die Bundeslade in Axum (Aksum) zu besitzen. Ob das wahr ist oder ob die Bundeslade nur eine Kopie ist, spielt keine Rolle, aber dass Eritrea und der Norden Äthiopiens im ersten Jahrtausend v.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

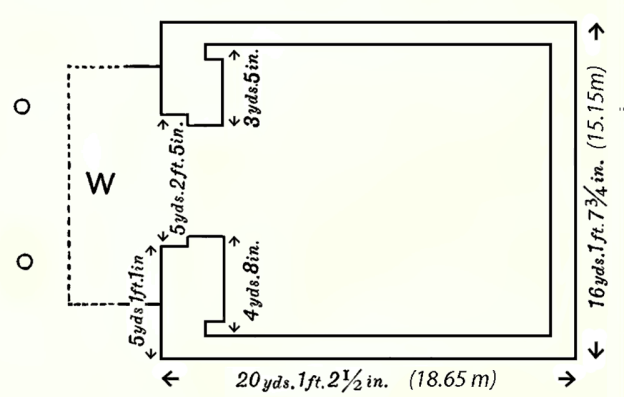
Chr. einst ein jüdischer Staat waren und dass es in Äthiopien einen Tempel Jahwes gibt, ist sicherlich wichtig.

Theodore Bent entdeckt einen salomonischen Tempel

Anfang 1893, Yeha, Äthiopien. In seinem Buch „Sacred City of the Ethiopians“ (von Theodore & Mabel Bent, 1893) beschreibt der Forscher und Archäologe James Theodore Bent den Moment, als er und seine Illustratorin und Frau Mabel Bent sich Yeha nähern (Seite 136-152):

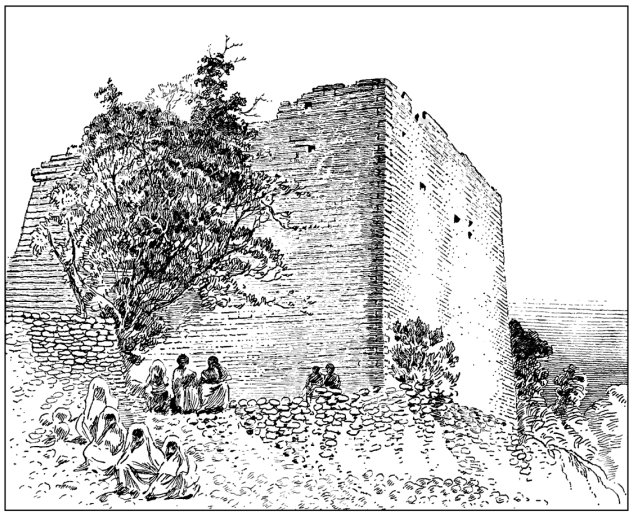
„ . . . . nach einer weiteren Stunde Fahrt erreichten wir unser Ziel, etwa um drei Uhr nachmittags.

Der erste Anblick von Yeha beeindruckte uns außerordentlich. Auf einem abgerundeten Hügel steht die große Ruine, ein massives Stück antiken Mauerwerks; daneben ist eine modernere Kirche, die aus antiken Fragmenten gebaut wurde; um all dies herum ist der übliche heilige Hain und die Umfassungsmauer. Wir schlugen unsere Zelte direkt außerhalb dieser Mauer auf, unter einer weit ausladenden Platane, und blickten auf das ausgedehnte moderne Dorf hinab, das in Grün gehüllt war, und um es herum Felder mit blühenden Ernten, die einen Grad an Wohlstand zeigten, den wir nirgendwo sonst in Abessinien gesehen hatten. Hinter der Im Dorf erheben sich steile Felsberge in allen Formen und Gestalten. Die Einwohner von Yeha waren überaus neugierig auf uns, aber gleichzeitig höflich. . . . . Die Priester des Klosters waren etwas eifersüchtig auf die genaue Untersuchung, der wir die Ruinen unterwarfen; aber gegen ein paar Dollar zeigten sie uns alles und halfen uns, viele Inschriften zu entdecken. Die abergläubigen glauben, dass diese alten sabäischen Inschriften auf verborgene Schätze hinweisen, und beobachteten uns genau, wenn wir umhergingen, in der Annahme, dass wir die Stellen finden würden; und eine Witwe, in deren Haus drei Inschriften eingelassen waren, ließ uns nur sehr widerwillig an ihnen knabbern, geriet dabei allmählich in Hysterie und weigerte sich schließlich, das Trinkgeld anzunehmen, das wir ihr anboten, weil sie glaubte, wir würden damit zaubern und Unheil über sie bringen.



PLAN OF TEMPLE, YEHA

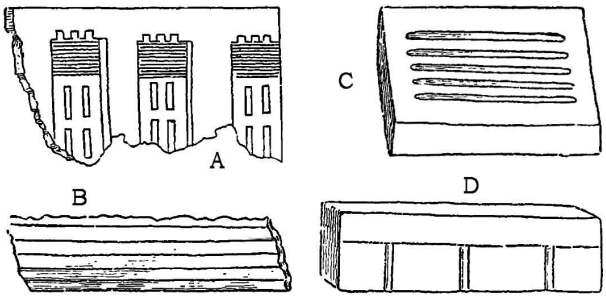
Das große Gebäude auf dem Hügel ist von besonderem Interesse, da es das Zentrum der alten Zivilisation, wie sie hier existierte, darstellt und uns glücklicherweise erhalten geblieben ist, da es innerhalb des heiligen Bezirks liegt und eine christliche Kirche darin steht, die heute verlassen ist. Es ist 20 Yards 1 Fuß 2 1/2 Zoll lang und 16 Yards 1 Fuß 7 3/4 Zoll breit. Auf der Ostseite sind 52 Reihen erhalten, und oben auf diesen verlief das in der Abbildung dargestellte Muster. Das Gebäude war vermutlich etwa 50 Fuß hoch und es finden sich keine Spuren eines Fensters darin. Die Steine sind groß und ohne Zement zusammengefügt; die vier unteren Reihen ergeben jeweils einen Abstand von 3 Zoll, und die Ecksteine sind 3 Fuß 3/4 Zoll lang und 28 Zoll dick; es sind alles „gehauene Steine“, das heißt, sie sind mit einer sorgfältig gemeißelten Linie versehen, die jeden Stein umgibt. Der Stein ist ein harter gelblicher Kalkstein und ist insgesamt hervorragend erhalten. Im Westen befand sich ein 5 Yards 2 Fuß 5 Zoll breiter Larofe-Eingang mit Löchern als Scharniere; und auch hier sind Brandspuren zu sehen. Im Inneren befinden sich auf beiden Seiten des Eingangs zwei Nischen; ansonsten ist das Innere des Tempels äußerst schlicht.


TEMPLE AT YEHA

Vor diesem Eingang befand sich anscheinend ein Vestibül, von dem einige wenige Steine noch an ihrem Platz sind; aber der größte Teil dieser Mauer ist neueren Datums, und in ihn sind zwei Fragmente mit himyaritischen Inschriften eingelassen. Vor dem Vestibül standen zwei grobe Monolithen, an der Basis eines davon befand sich ein Altar mit einer runden Scheibe darauf, vermutlich nach dem Vorbild derer in Aksum, um das Blut der geschlachteten Opfer aufzunehmen. In der kleinen Kirchenruine innerhalb der Mauern befinden sich mehrere verzierte Fragmente, insbesondere ein Fragment einer rötlichen Sandsteinsäule mit vielen Rillen. Wenige Meter von diesem Gebäude entfernt steht die moderne Kirche, quadratisch und wie die in Asmara gebaut; sie wurde aus den Ruinen gebaut, und ein interessantes kleines Fragment, das in die Mauern eingelassen ist, zeigt uns offensichtlich einen Teil eines Monolithen, wie die in Aksum, mit darauf dargestellten Fenstern und Zinnen. Rundherum hat sich viel Erde angesammelt und ein dichter Schilfwuchs, und ich bin überzeugt, dass eine gründliche Ausgrabung dieser Stelle für den Studenten der sabäischen Kunst sehr interessante Ergebnisse liefern würde.

Die Priester hatten in dieser Kirche zwei sabäische Inschriften versteckt, die wir nach vielen Schwierigkeiten zu sehen bekamen – eine, ein Teil eines sehr reich geschnitzten Steins, mit himyaritischen Buchstaben im Relief (Bent, Yeha Nr. 6 & 7, S. 237). Es scheint in der Höhe und in der Verzierung, die oben entlangläuft, mit dem in die Wand des Vorraums eingelassenen Fragment übereinzustimmen und verlief wahrscheinlich oberhalb des Eingangs, bevor dieser zerstört wurde. [Wahrscheinlicher ist, dass sie oben am Opferaltar entlangliefen; siehe Anhang A.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



FRAGMENTS FROM YEHA

Mein Eindruck spricht eindeutig dafür, dass es sich bei diesem Gebäude um einen Tempel handelte, der dem alten sabäischen Sonnen- und Sternenkult gewidmet war. Wie solche Gebäude hatte es keine Fenster; die Monolithen und der Altar davor deuten ebenfalls darauf hin, und die Tatsache, dass die Heiligkeit des Ortes bis in unsere Tage überliefert wurde, spricht ebenfalls dafür, dass es sich ursprünglich eher um einen Tempel als um eine Festung handelte."

Der Tempel von Yeha war nicht der einzige würfelförmige Tempel in Äthiopien. Der Tempel von Meqaber Gaʿewa in der Nähe von Wuqro in der Region Tigray war ein kleinerer Tempel. Er wurde zerstört, aber sein Altar ist vollständig erhalten geblieben. Er scheint ein Zwilling des Yeha-Altars zu sein. Sehen Sie sich das Design der von Herrn Bent gefundenen Fragmente (oben) und die Steinfragmente des Yeha-Tempels an (Foto Anhang A.).

Der von Mr Bent beschriebene Tempel war nicht nur „ein Tempel", sondern der salomonische Tempel von Yeha, ein Ort, der in der Antike den Namen „Ava" trug und wahrscheinlich eine ehemalige Hauptstadt der legendären Königin von Saba (Saba) war. Bent erzählte uns auch, was er sonst noch fand:

„Außerhalb der Einfriedung sieht man deutlich, wie ausgedehnt der Ort gewesen sein muss in alten Zeiten gewesen. Überall sind Säulenfragmente, behauene Steine und andere interessante Objekte in den Wänden der Hütten eingelassen, und etwa 300 Meter vom Tempel entfernt auf der anderen Seite des Dorfes stand ein Gebäude [ein Bürogebäude oder Palast mit vielen Räumen], von dem nur wenige Steine an Ort und Stelle sind und diese sind von kolossaler Größe, die es mit den kolossalen Steinen jedes frühen griechischen oder etruskischen Gebäudes aufnehmen können. Dieses Gebäude ist jetzt fast im Boden vergraben und wäre ein äußerst interessanter Ort für Ausgrabungen. [Steinfragment B stammte wahrscheinlich von einem Opferaltar, der in der Mitte des Tempels gestanden haben könnte.

Moderne Berichte über die Altertümer von Yeha sind sehr rar. Salt gibt uns eine kurze Beschreibung davon und kopierte ein oder zwei der Inschriften; aber damals war die Himyaritische Schrift unbekannt. Alvarez besuchte es 1520 ebenfalls, und seine kuriosen kleinen Beschreibungen sind es wert, hier zitiert zu werden. Er nennt den Ort Abafacem und beschreibt ihn folgendermaßen: „Dort steht eine sehr schöne, gut gebaute Kirche Unserer Lieben Frau. In der Nähe dieser Kirche steht ein sehr großer und schöner Turm, der sowohl durch seine wohl proportionierte Höhe als auch durch seine Dicke und sein exquisites Mauerwerk auffällt; aber er hat bereits begonnen, zu verfallen, obwohl er sehr stark gebaut und aus behauenem Stein ist, bedeckt und mit so hervorragender Arbeit verziert, dass er nichts weniger als eine königliche Erhabenheit zeigt, wie ich sie noch nie gesehen habe. Dieser Turm ist von Häusern umgeben, die gut zu ihm passen, mit sowohl guten Mauern als auch Terrassen darüber, wie Residenzen großer Herren." Er erzählt uns weiter die abessinische Legende, dass die Bundeslade hier aufbewahrt wurde, bevor sie nach Aksum gebracht wurde, und dass „Königin Kandake diesen Ort als ihren Wohnsitz wählte, weil ihr Zuhause nicht weit von hier war, wo sie Christin wurde, was überhaupt nicht unwahrscheinlich erscheint."

Moderne Archäologie analysiert die Funde

Französische, italienische und deutsche Archäologen machten große Entdeckungen. Seit 1978 führt das Deutsche Archäologische Institut, das DAI, im Jemen und in Äthiopien im großen Stil Untersuchungen, Ausgrabungen und Rekonstruktionsarbeiten durch.

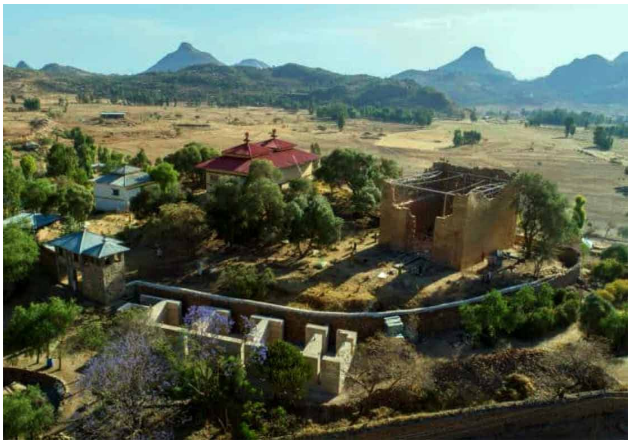
Ab dem 9. Jahrhundert wurde die Unabhängigkeit Phöniziens zunehmend durch den Vormarsch Assyriens bedroht, dessen Könige mehrmals Tribut forderten und Teile oder ganz Phöniziens unter ihre Kontrolle brachten. Die Assyrer waren für ihre blutrünstige Brutalität bekannt. Nach mehreren Jahrzehnten hatten die Phönizier von Tyrus genug und gründeten 814 v. Chr. an der Nordküste Afrikas die Stadt Karthago (phönizisch für Neue Stadt). Viele andere Phönizier, Aramäer, Israeliten, einige Samariter und einige Judäer begleiteten sie; alle diese Semiten waren eng miteinander verwandt und teilten Sprache, Kalender, Währung, Gewichtseinheiten usw. Im Jahr 734 v. Chr. wurde ein Teil der Bevölkerung Galiläas, insbesondere ihre Anführer, nach dem Sieg des assyrischen Königs Tiglatpileser III. über das Königreich Israel in Gefangenschaft geführt. Samaria wurde 722 v. Chr. zerstört, während das südliche Königreich Juda florierte, bis es 14 Jahrzehnte später von den Babyloniern überrannt wurde. Einige Israeliten, Samariter und Judäer flohen nach Süden in die arabische Wüste und andere könnten zwischen 800 und 700 v. Chr. den Jemen und Äthiopien erreicht haben. Das ist genau die Zeit, als die salomonischen Tempel sowohl im Jemen als auch in Äthiopien entstanden.

Inschriften bezeugen, dass sich Sabäer, hauptsächlich aus Marib, um (oder während) der Herrschaft des sabäischen Mukarrib Karib'il Watar, Sohn von Dhamar'alî, in der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Nordäthiopien niederließen. Es könnte sich um Militärangehörige, Handelskolonisten, Steinmetze und Architekten gehandelt haben. Inschriften, die an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einigen dieser Stätten, Axum, Yeha und Hawelti-Melazo, gefunden wurden, enthalten die Namen von Personen, die den traditionellen südarabischen Titel Mukarrib (Priesterkönig) trugen, was offenbar auf einen Herrscher mit einer Art „Priesterstatus“ hinweist, wie er sonst in Äthiopien nicht bekannt ist (Abb. 1).

Es scheint, dass diese südarabischen Einwanderer zahlreich waren, aber es gibt keinen sicheren Hinweis darauf, dass sie politisch dominant waren. Auf der Tigray-Hochebene, von Aksum (Axum)/Yeha bis Tekondo, wurde eine bedeutende Einheit gegründet, die Da'mat (oder Di'amat) genannt wurde, wie es im Namen „Mukarrib von Da'mat und Saba“ erscheint. Die Herrscher, die Mukarribs, scheinen durch die Aufnahme des Namens Saba in ihre Titel die Kontrolle über die in ihrem Land lebenden Sabäer beansprucht zu haben. Die Inschriften der Mukarribs (Herrscher) von Da'mat und Saba' sind aus Addi Galamo, Enda Cherqos und Melazo bekannt.



Auf dem Gelände des Klosters, innerhalb des ummauerten Bereichs, befindet sich der Almaqah-Tempel (auf der rechten Seite).

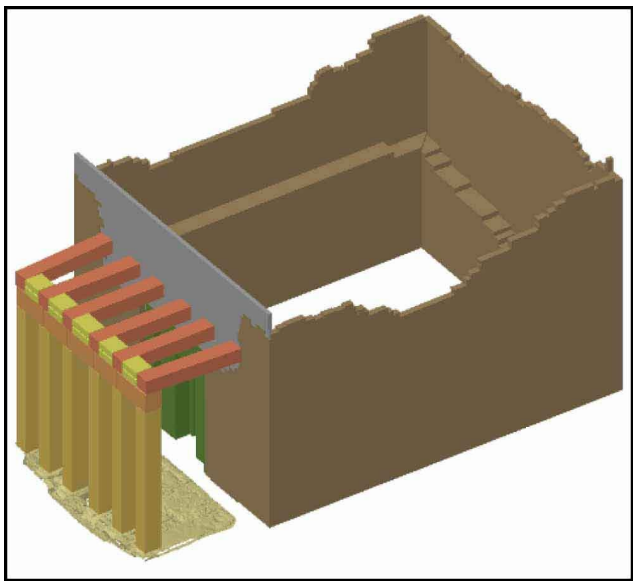
Die Sabäer in Tigray scheinen, wie aus der Verwendung einiger Ortsnamen wie Marib in ihren Inschriften hervorgeht, enge Kontakte zu ihrer Heimat gepflegt zu haben, und der Zweck ihrer Anwesenheit könnte tatsächlich darin bestanden haben, Verbindungen über das Rote Meer hinweg aufrechtzuerhalten, um dem Handelsnetzwerk Südarabiens zu nutzen. Es könnte auch zum Vorteil der einheimischen äthiopischen Herrscher gewesen sein. Die archaischen Texte wurden in zwei Sprachen verfasst, reinem Sabäisch und in einer anderen Sprache, die als Proto-Äthiopisch (oder altes Ge'ez) bezeichnet werden könnte. Es werden eine Reihe von Stämmen und Familien erwähnt; darunter werden einige als Maurer oder Steinmetze beschrieben. Sie hinterließen Inschriften, Altäre und Tempel: einige sind rein „sabäisch“ und einige von den äthiopischen Traditionen beeinflusst. Nach unserem derzeitigen Kenntnisstand ist unklar, wie stark das Material (Keramik) von Südarabien beeinflusst wurde und wie stark lokale Traditionen erhalten geblieben sind. Es ist jedoch offensichtlich, dass einige Gebäude „sabäisch“ waren.

Trotz des allgemein schlechten Zustands der Gebäude hat sich ein einigermaßen umfassendes Bild der sabäischen und minaäischen Architektur und Bauweise im Jemen und in Äthiopien ergeben.

Der Tempel von Yeha, Provinz Tigray, Äthiopien

Zwei davon sind die Tempel von Yeha, die in Tigray, 30 km nordöstlich von Axum, liegen und wahrscheinlich um 700 v. Chr. erbaut wurden. Die archäologische Stätte enthält zwei nahe gelegene Gebäude, den würfelförmigen Tempel (MTRYn genannt), der Almaqah (LMQH) gewidmet ist (Robin & de Maigret, 1998), und einen südlichen, Grat Be'al Guebri (Anfray, 1997), der wahrscheinlich ein mehrstöckiger Palast oder ein Bürogebäude mit einer Grundfläche von etwa 70 mal 60 Metern war.

Ein vorläufiges Modell des Großen Tempels von Yeha basierend auf terrestrischem 3D-Laserscanning (M. Lindstaedt, HafenCity Universität Hamburg).



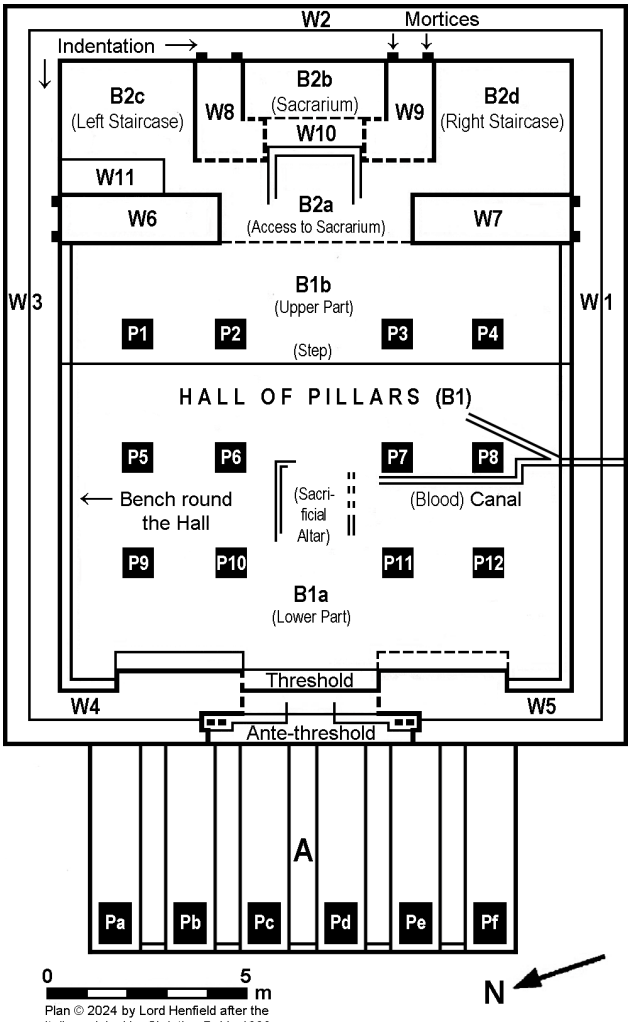
Perspektivansicht des virtuellen 3D-Modells des Almaqah-Tempels, generiert als Mesh in der Software Geomagic

Der Almaqah-Tempel, 18,60 m x 15 m, ist bis zu einer Höhe von 13 m erhalten. Er steht auf einem Steinsockel von unregelmäßiger Höhe aufgrund der Unebenheiten des Felsens des Hügels (Abb. 2). Der Tempel besteht aus einer großen rechteckigen Halle (der Cella) mit einem unteren Teil am Eingang und einem erhöhten Teil an ihrem östlichen Ende (vor der Kapelle). Die Hypostylhalle (Säulenhalle) ist durch vier

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reihen mit jeweils drei Säulen in fünf Schiffe unterteilt, wobei das Mittelschiff breiter ist als die anderen. Die Säulen mit einem Querschnitt von 0,73 m x 0,65 m, ursprünglich 6,30 m hoch, ruhten auf mächtigen Monolithbasen. Die sorgfältig gepflasterte Säulenhalle (B1a und B1b) ist auf allen Seiten von einer 0,45 m hohen Bank umgeben.

Östlich der Halle führte eine Doppeltreppe zu einer Kapelle (B2a), die von zwei Wänden (M6 und M7) eingerahmt wurde, die heute abgerissen sind. Zwei seitliche Treppen, die diese beiden Wände verbanden, führten zum ersten Stock des Tempels. Gegen die Ostwand war das Oratorium (B2b) durch eine Vorrichtung (oder eine Barriere) isoliert und von zwei Wänden (M8 und M9) umschlossen.



Plan © 2024 by Lord Henfield after the Italian original by Christian Robin 1998

Location of architectural features:
A: PORCH
B: TEMPLE
B1: Hall of Pillars
B1a: lower part
B1b: upper part

B2: entrance to the sacrarium
B2a: access room
B2b: sacrarium (Ark of the Covenant
B2c: left annex (left staircase)
B2d: right annex (right staircase)
W1-W11: ashlar walls
P1-P12: internal pillars (position)
Pa-Pf: external pillars (position)

Der Tempel bestand aus einem Erdgeschoss, das 6,30 m hoch war, so hoch wie die Wand, die mit zwei horizontalen Reihen von Läufern (und Bindern) pro Reihe gebaut wurde und 1,20 m dick war. Das erste Stockwerk endet mit einem Sims in 5,70 m Hohe auf dem die Zimmerdecke placiert war; es entspricht dem höchsten Teil der Wand, die mit einem Läufer pro Reihe gebaut, etwa 1 m dick war. Auf dem Sims der 1m dicken Innenmauer lag die Kassetendecke die aus die sich kreuzenden Balken bestand und den Fusboden des nächsten Stockwerks trug. In die paarweise angeordneten Nuten waren Zapfen der Raumwände eingelassen. Alle tragenden Elemente waren aus Holz gefertigt, wie vermutlich auch die 12 Säulen der 2 übereinader liegenden Hallen (Fragmente steinerner Säulen wurden nicht entdeckt.).

Rekonstruktion der Vorderfassade des Großen Tempels von Yeha mit sechs Säulen und einer schmalen Holztür (M. Schnelle, DAI, Deutsches Archäologisches Institut.)

Im Westen steht vor dem Tempel ein eindrucksvolles Podium: 10,40 m (Nord-Süd) mal 5,10 m (Ost-West) und über 3 m hoch (A). Auf diesem Podium wurden sechs Kalksteinmonolithen regelmäßig in Reihen gelegt, deren westliches Ende rechteckige Einschnitte aufweist, die sechs Steinsäulen aufnehmen sollen, die jeweils 9,20 m hoch sind (0,90 m mal 0,75 m im Querschnitt) (Pa-Pf), und eine monumentale Eingangshalle bilden. Der Eingang des Tempels ist 3,80 m breit und wird durch die beiden Wände M4 und M5 begrenzt, deren Enden auf ihrer gesamten Höhe eine 0,55 m breite und 5-7 cm tiefe Aussparung aufweisen. Eine Reihe von Einschnitten in vertikalen Linien zeigt, dass (möglicherweise entfernbare) Platten (aus Holz oder Stein) den Durchgang von 3,80 m Breite auf nur 1,40 m reduzierten.

DIE „SALOMONISCHEN“ TEMPEL IM JEMEN

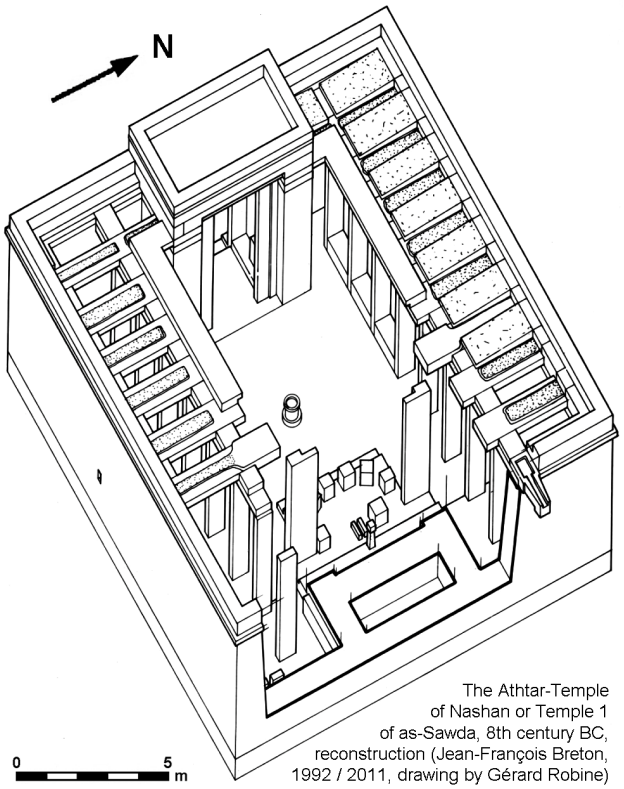
Seit dem 10. Jahrhundert v. Chr. verbreiteten Kanaaniter, Phönizier, Habiru (Hebräer, Israeliten, Judäer), Aramäer, Idumäer (Edomiten, Petraeer, Araber) ihre miteinander verbundenen Kulturen und Ideen durch Handel und Migration in einer viel stärkeren Weise, als man es von einer so kleinen Gruppe von Nationen erwarten konnte. Insbesondere als die Assyrer den gesamten Nahen Osten eroberten, lösten sie mehrere Migrationswellen aus, die Westafrika, Zentralasien und Indien erreichten. Mit ihnen brachten die Migranten ihre Sprachen, Schriftsysteme sowie ihre Moralkodizes und Gesetze mit. Es scheint, dass sie auch die Idee eines würfelförmigen Tempels mitbrachten, eines Tempels, dessen Modell in Jerusalem von Phöniziern und Hebräern gebaut wurde. Da die Hebräer ihre Gebote und Gesetze größtenteils aus Mesopotamien bezogen, waren auch ihre Tempel Kopien jener Tempel auf den Tempelpyramiden, die wir als Zikkurats kennen. Ab etwa dem 8. Jahrhundert tauchten diese Würfeltempel in vielen Regionen auf. Allein im Jemen gibt es mindestens 9 würfelförmige Tempel in 1. as-Sawda (2), 2. Baraqish (1), 3. Ma'in (1), 4. Sirwah (1), 5. Mahrib (3), 6. Shabwa (1). Wir stellen Ihnen die drei besten Beispiele vor: as-Sauda, Barakish und Mahrib.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel 1 in as-Sauda, Jemen

Die Stätte von as-Sauda (oder as-Sawda), dem alten Nashan, liegt im mittleren Tal von Jawf, 130 km nordnordöstlich von Sanaa, 40 km nordwestlich von Baraqish (Nakrah). Es liegt am linken Ufer des Wadi al-Buhayra, 4 km östlich von al-Bayda, dem alten Nashq.

An der Stätte von as-Sawda gibt es zwei Tempel: Der „Athtar dhu-Risafum-Tempel“ oder „as-Sauda-Tempel Nr. 1“, auch bekannt als Jawf-Tempel oder Tempel des Tals von Jawf (Jauf) oder Tempel von Nashan (Nashshan / Našān) in as-Sawda. Der „as-Sauda-Tempel Nr. 2“ ist auch bekannt als „Aranyada (intra-muros)-Tempel“. Der Aranyadaʿ-Tempel (intra-muros) wurde etwa 60 m südlich von Tempel 1 errichtet. Beide Tempel befinden sich 700 m östlich der Stadt.



The Athtar-Temple of Nashan or Temple 1 of as-Sawda, 8th century BC, reconstruction (Jean-François Breton, 1992 / 2011, drawing by Gérard Robine)

Die Umfassungsmauern dieses Tempels sind 15,5 m x 14,1 m groß und begrenzen eine relativ kleine Halle mit Innenhof. Zwei Säulen (5 m hoch, 93 cm breit) flankierten den monumentalen Eingang an der Westfront des Tempels. Der Zugang zum Hof erfolgt über einen kleinen Vorraum, der von zwei weiteren Säulen getragen wird. Der Innenhof wird an seinen Seiten von zwei Reihen rechteckiger Säulen (4 m hoch) flankiert, die ein Dach aus Steinstürzen und -platten tragen.

In den Trümmern des Tempels waren die meisten Teile des Daches erhalten, so dass eine gute Rekonstruktion möglich war. Das Dachsystem wurde aus großen Blöcken gebaut, die mit Metallklammern befestigt waren. Das Ergebnis war ein Kassettendach aus Stein, während die Kassettendecke im Yeha-Tempel wahrscheinlich aus Holzbalken bestand.

Zwei Reihen von neun rechteckigen Säulen im Abstand von jeweils 1,40 m begrenzen den zentralen offenen Hof des Heiligtums. Diese Säulen wurden von Architraven überragt, von denen einige noch vorhanden waren oder kaum bewegt wurden. Jeder Architrav ruhte an seinen Enden auf der halben Breite jeder Säule. An ihrer Oberseite wurden vertikale Metallklammern verwendet, um lange, quer verlaufende Steinplatten zu befestigen. Die Steinplatten waren ca. 3,50 m lang (aber ausnahmsweise 4,23 m: Platte Nr. 68). Ein Ende jeder Platte ruht auf der Außenwand des Tempels. Das andere Ende ragte ursprünglich 0,46 m über den Mittelhof hinaus, aber über den Säulen 6 und 14 ragten die Platten von 0,72 m auf 0,84 m hinaus. Jede dieser Platten hatte einen unbearbeiteten Mittelteil und zwei lange seitliche Nuten. Offensichtlich waren diese seitlichen Nuten dazu gedacht, obere Platten aufzunehmen, die die vollständige Abdeckung der Säulenhallen gewährleisteten. Die Abdeckung der beiden Säulenhallen wurde also vollständig durch diese breiten Platten gewährleistet, wie in Nefas Mawcha.

Zwischen den Säulen am westlichen Rand des Tempels waren Bänke aufgestellt. Der Bereich gegenüber dem Eingang wird von zwei weiteren Säulen flankiert, und hier befinden sich auf einer erhöhten Plattform sieben beschriftete Steinblöcke in halbkugelförmiger Anordnung, die den Cellae-Bereich abgrenzten. Eine geschlossene Windfahne ist erhalten geblieben, hinter der – bisher einzigartig – eine Grabkammer diente.

Die Ausgrabungen haben verdeutlicht, dass das Gebäude vier Hauptphasen durchlief: A: (8. Jahrhundert v. Chr.), B: (7. Jahrhundert v. Chr.), C: (6.–5. Jahrhundert v. Chr.), es folgt eine Aufgabe, und D: (2. und 1. Jahrhundert v. Chr.). Die monolithischen Säulen des Tempels sind mit Einschnitten verziert, die Winkel, Steinböcke, ineinander verschlungene Schlangen, Gefäße, Strauße und menschliche Figuren darstellen. Dieses Repertoire ist das der sogenannten Banāt-Ad-Tempel, die auch in Haram und Qarnaw zu finden sind.

In Nefas Mawcha, Äthiopien, gibt es einen Tempel, der 1000 Jahre später erbaut wurde, aber einige Ähnlichkeiten mit diesem Athtar-Tempel aufweist.

Der Tempel 1 in Baraqish (Nakrah / Yathill), Jemen

Dieser archäologische Bericht basiert auf Informationen, die von Alessandro De Maigret, Christian Robin und Jean-François Breton veröffentlicht wurden. Die italienische archäologische Mission des „Istituto italiano per il Medio ed Estremo Oriente“ in Rom hat während zweier Ausgrabungskampagnen in den Jahren 1990 und 1992 einen Minäischen Tempel freigelegt, der sich im südöstlichen Sektor der antiken Stadt Baraqish, 110 km nordnordöstlich von Sanaa, befindet. Das Minäische Königreich oder das Königreich Ma'in war eine kleine politische und kulturelle Einheit, die neben dem viel größeren Sabäischen Königreich existierte.

Das antike Nakrah oder Yathill, heute unter dem arabischen Namen Baraqish bekannt, war nach der Hauptstadt Qarnaw die wichtigste Stadt des Königreichs Ma'in (ca. 130 km nordöstlich von Sanaa). Sein Name Yathill wird von Strabo erwähnt – in seiner griechischen Form „Athroula“. Die Anfänge von Baraqish reichen weit zurück. Kernbohrungen, die innerhalb der Umfassungsmauer durchgeführt wurden, enthalten glänzende rote Scherben, die diesen recht ähnlich sind – alle stammen aus der Zeit vor dem 7. Jahrhundert v. Chr.

Der Name des Tempels (dem Gott Nakrah gewidmet) wird durch zwei Inschriften angegeben. Der erste Text ist ein Dekret, das in einen Block (genannt „Y.92.B.A 15“) eingraviert ist, der in die südliche Seitenterrasse des Vorbaus eingelassen ist. Darin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wird „der Platz und das Gebäude von Barran“ erwähnt, ohne jedoch ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass Barran der Name des Tempels ist. Der zweite Text, der auf zwei Fragmente von Platten geschrieben ist, die als Altarraum dienten (genannt „Y.92.B.A 21 + 30/7“), wiederholt diesen Namen, diesmal als Wort „Tempel Barran“. Die Gegenüberstellung dieser beiden Dokumente lässt uns zweifelsfrei zu dem Schluss kommen, dass Barrân tatsächlich der Name des ausgegrabenen Denkmals war. Dieser Barrân-Tempel darf nicht mit der Stadt Barran verwechselt werden, deren Ruinen sich heute im Nihm auf der Spitze des al-Farda-Passes befinden und die in der Antike dem Stamm der Yursam gehörte. Ebenso muss er vom Barran unterschieden werden, dem Tempel von Mahrib, der Almaqah gewidmet ist und auch als Arsh Bilqis, der „Thron von Bilqis“, bekannt ist, auf Deutsch: der „Thron der Königin von Saba“.

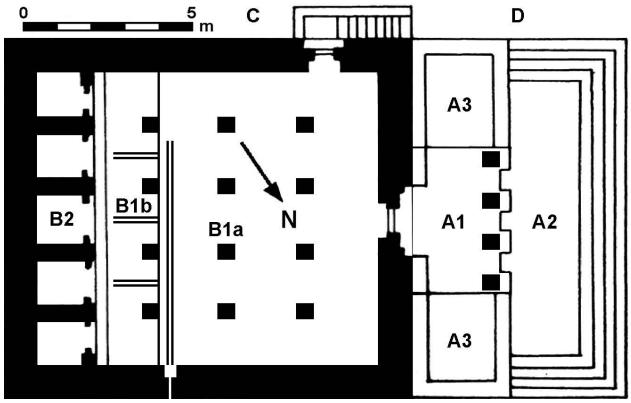
Der Tempel von Baraqish (Nakrah / Yatill), von Südosten und von der Rückseite aus gesehen, gegen Ende der Ausgrabung und vor dem Abbau des tragenden Stahlskeletts.

Der Tempel selbst wurde im 6. Jahrhundert erbaut. Tempel 1 bedeckte eine Fläche von 12 x 11 m und hatte eine geschätzte Höhe von ca. 7 m. Der Eingang an der Westfront hatte Propyläen, eine Vorhalle mit Säulen, die ca. 7 m hoch war. Der Tempel hatte eine Säulenhalle. Die Archäologen konnten herausfinden, wie die Decke aussah; es war eine Kassettendecke, wie sie in 1. Könige, Kapitel 6, Vers 9 beschrieben wird.

In den meisten Städten des Nahen Ostens, Ägyptens und Mesopotamiens bestehen Tempelgebäude aus einer hohen Steinplattform, entweder rechteckig oder quadratisch. In Südarabien bestehen diese Podeste aus einem Gitter aus Steinmauern mit mit Schutt gefüllten Fächern. Diese hohen Plattformen wurden über Vordertreppen oder eine Seitentreppe erreicht. Die meisten dieser Podeste sind zwischen ca. 3 m und 5 m hoch.

In Äthiopien bestehen die meisten Gebäude, soweit bekannt, aus einer ähnlichen Plattform, unabhängig von der Beschaffenheit des Bodens: Fels, Schlamm, Erde oder Sand. Es scheint sich um eine Bautechnik zu handeln, die aus Südarabien importiert wurde, da keine früheren Gebäude ähnliche Plattformen aufweisen.

In Südarabien bestand ein wichtiger Teil des Mauerwerks aus Quadermauerwerk, das aus fein bearbeiteten Blöcken gebaut wurde. Es sollte berücksichtigt werden, dass alle Gebäude im Jawf-Tal „massives schweres Mauerwerk“ (frz. grand appareil) und „Quadermauerwerk“ (frz. appareil rectangulaire) verwenden. Im Allgemeinen reichen die Schichten von 26 cm bis 53 cm in der Höhe. Es scheint, dass die feste oolithische Qualität des Kalksteins höhere Schichten ermöglicht als der harte Kalkstein.



Allgemeiner Plan des Barran-Tempels, der Nakrah gewidmet ist: A: Vorderer Teil: A1 Propyläen, A2 Podium mit monumentaler Treppe an drei Seiten, A3 Seitenterrassen; B: Hypostylhalle (Säulenhalle): B1 Die fünf Schiffe: B1a Der untere Teil mit dem Bereich für rituelle Feste, B1b Der obere Pert und die Antecella (oder Opferbereich), die über eine Stufe zugänglich sind; B2. Die fünf Cella oder Kapellen; C: Anbau; D: Hof (© 2024 von Lord Henfield nach J. F. Robin, G. Tilia, A. Bizzarro)

Bearbeitetes Mauerwerk (frz. parement dressé) wird in den übrigen Gebäuden sparsam verwendet, obwohl natürlich viel größere Stücke für die Stelen verwendet wurden. Türöffnungen, Eckverstärkungen, Treppen, Säulen und Türpfosten sind Beispiele für solches bearbeitetes Mauerwerk. Dach- und Bodenblöcke werden mit Klammern aus Bronze oder Eisen zusammengehalten, wie man sie in Nefas Mawcha, Äthiopien, findet.

Holz wurde für schwere Konstruktionen wie Eingangsrahmen, Trennwände und Kassettendecken verwendet. Normalerweise wurden schwere Balken über Kreuz gelegt, wie bei Decken aus rechteckigen oder viereckigen Steinbalken. Das Gerüst besteht aus Querstücken, langen Balken und Pfosten. Sie werden so zusammengesetzt, dass überall im Gebäude regelmäßige Holzrahmen entstehen, die durch Zapfen und Schlitze fest miteinander verbunden sind.

Die Anfänge von Baraqish reichen weit zurück. Mechanische Kernbohrungen, die innerhalb der Einfriedung durchgeführt wurden, ergaben glänzende rote Scherben, die denen sehr ähnlich sind – alle aus der Zeit vor dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. –, die wir bei der sabäischen Ausgrabung in Yala südlich von Marib gefunden haben. Diese Entdeckung sowie die bemerkenswerte Dicke der prämineischen Schichten ermutigen uns, die Geschichte des vorislamischen Baraqish auf etwa ein Jahrtausend zu datieren.

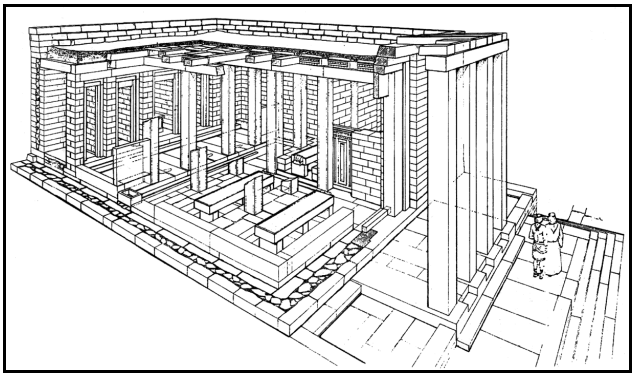
Die Radiokarbon-14-Datierung zeigt, dass Baraqish, das im 2. Jahrhundert v. Chr. zerstört wurde, im 1. Jahrhundert n. Chr. noch besucht wurde. Unmittelbar danach scheint Baraqish jedoch mehr als tausend Jahre lang verlassen gewesen zu sein. Die Stadt blieb bis zum 12. Jahrhundert verlassen. Die islamische Besetzung hinterließ danach eine drei bis vier Meter

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dicke archäologische Schicht, die die mineischen Schichten vollständig bedeckte. Wenn sie ein Hindernis für die Räumung der Strukturen der klassischen Periode darstellt, half sie doch, sie zu schützen und intakt zu erhalten. Was die Archäologen in all diesem Schutt fanden, war ziemlich bemerkenswert. Sie fanden einen fast vollständig intakten Tempel im Jerusalemer Stil. Hier eine kurze Beschreibung

1990 erreichten die Ausgrabungen, nachdem die islamischen Ebenen freigelegt waren, den Hypostylraum (ein archäologischer Begriff für „Halle der Stützpfeiler“) des Tempels (Abb. 2, B), wodurch die oberen Strukturen freigelegt werden konnten6. Es handelt sich um ein komplexes Gerüst aus monolithischen Blöcken, perfekt rechtwinklig und verziert, gekrönt von einem Dach aus Steinplatten, das größtenteils erhalten ist. Die Platten, die durch Gips zusammengehalten werden, ruhen auf Kalksteinbalken von 2 m Länge und 0,35 m Dicke, die senkrecht zur Achse des Tempels angeordnet sind und ihrerseits in regelmäßigen Abständen auf größeren Balken von 0,45 m Dicke und bis zu 4,40 m Länge ruhen, die parallel zur Achse der Konstruktion verlaufen. Die Abstände zwischen den Nebenbalken werden von rechteckigen Metopen eingenommen, die mit Zahnschnitten verziert sind. Das Gerüst ruht auf den Außenwänden des Raums und wird in der Mitte von zwölf Säulen getragen, die etwa 4 m hoch sind und die gleiche Dicke wie die Hauptbalken haben. Sowohl die Säulen als auch der Rahmen sind mit dem typischen Muster aus leichter Stockhämmerung verziert, das von einem glatten Band eingerahmt wird.

Die Außenmauer, die eine rechteckige (aber fast viereckige) Form von etwa 12 x 11 m hat, besteht aus zwei Wänden aus großen, quadratischen Blöcken, die perfekt aufeinander abgestimmt sind und die gleiche Dekoration aus Stockhämmern und glatten Bändern aufweisen. Der Raum zwischen den beiden Wänden ist mit einer Art Konglomerat aus Gips und kleinen Schottersteinen gefüllt. Die Mauer ist im südlichen Teil des Gebäudes fast vollständig erhalten; auf den anderen Seiten sind nur die unteren Sitze erhalten. Im Osten wird sie von einer dünneren und weniger ordentlichen Mauer aus dem Mittelalter gekrönt.

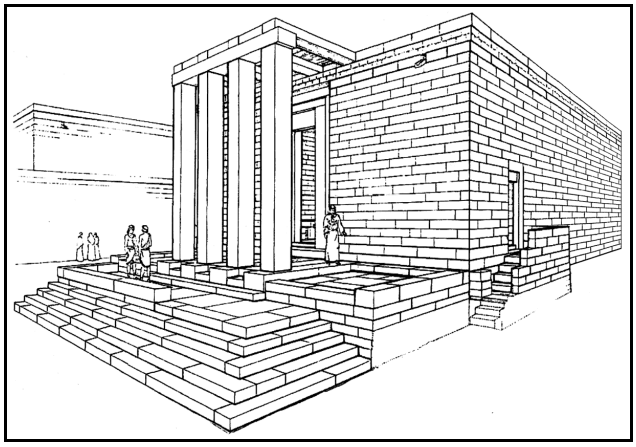


Querschnitt des Tempels von Baraqish, von Nordwesten aus gesehen

Die 12 Säulen, die in vier Reihen angeordnet sind, teilen den Raum in fünf Teile, mit einem Mittelschiff von 1,70 m Breite und zwei Seitenschiffen auf jeder Seite von 1,50 m Breite. Nur das Dach des Mittelschiffs und der beiden angrenzenden Schiffe ist vollständig erhalten geblieben. Es ist jedoch leicht anzunehmen, dass dieselbe Art von Abdeckung den gesamten Raum schützte.

1992 ermöglichte die Wiederaufnahme der Ausgrabungen nach der Konsolidierung der Stützstrukturen, die architektonische Anordnung des großen Hypostylraums zu verstehen, die Bautechniken aufzulisten und die Besonderheiten der Pflasterung und die Einzelheiten der Installationen hervorzuheben (Abb. 3).

Der Besucher, der diesen Raum durch die Haupttür betritt, die von zwei hohen monolithischen Türrahmen flankiert wird, die einen schweren Architrav getragen haben müssen, und auf der rechten Seite einen Raum verlässt, der mit der Außenwelt verbunden ist, geht durch das Mittelschiff des Tempels, das in einem kleinen, etwas erhöhten Raum endet. Auf der linken Seite dieses Schiffs befinden sich zwei halbgeteilte Abteile, die jeweils mit Steinbänken und einem großen Opfertisch ausgestattet sind, dessen Ende mit einer Reihe von Steinböcken im Relief verziert ist (Foto 2). Jeder Tisch wird von zwei Platten getragen, von denen eine (diejenige, die sich entlang des Korridors unter den Steinböcken befindet) eine Inschrift trägt, die die Widmung angibt. Die Tische und Bänke sowie das primitive Nebengebäude an der Südwand sind spätere Ergänzungen.



Rekonstruktion des Tempels von Baraqish, von Südwesten aus gesehen

Nachdem man den Bereich der Opfertische passiert hat, betritt man einen großen, freien, quer verlaufenden Raum, der unten durch eine Stufe begrenzt ist, die die gesamte Breite des Hypostylraums einnimmt und zu einem erhöhten Bereich weiter östlich führt. Ein Kanal, der aus den riesigen viereckigen Bodenplatten gegraben wurde, verläuft am Fuße dieser Stufe und fließt durch einen Kanal nach außen, der die Nordwand des Raums durchquert. Am Anfang dieses Kanals ist die Bank, die um die unteren Teile herumführt, unterbrochen, obwohl sie sonst überall vorhanden ist (Abb. 2, B1). An ihrer Stelle sehen wir einen viereckigen Sockel, der ein Steinbecken trägt. Die Vorderseite dieses Sockels trägt eine Inschrift, in der derselbe Basil Ibn Ma (hier haben wir in Wirklichkeit die Variante von dhù-Ma) die Widmung eines mws3lt – ein obskurer Begriff – an den Gott Nakrah erwähnt (Y.92. B.A 327).

Drei in die Stufe gegrabene Nebenkanäle münden in den Hauptkanal. Sie kommen aus der Antecella (Abb. 2, B1b), wo drei oberflächliche ovale Vertiefungen in das Pflaster gegraben sind, die zum Auffangen von Flüssigkeiten bestimmt sind: Hier

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden die der Gottheit geweihten Opfer dargebracht, direkt vor den fünf Zellen des Tempels (Abb. 2, B2). Die Vertiefungen und Kanäle ermöglichten den Abfluss des Blutes und dienten wahrscheinlich auch zur Reinigung des Opferbereichs. Wenn wir uns auf die Hinweise auf dem Pflaster verlassen, wurden die Opfer nur vor den drei zentralen Zellen dargebracht.

Auf der Bank, die in B1b entlang der Nordwand des Raumes verläuft, hat Basil dhù-Ma erneut eine Inschrift eingraviert, die von der Widmung eines zweiten mws3lt an Nakrah berichtet (Y.92.B.A 5). Gleich daneben, auf einem Sockel, der parallel zur Stufe diese Bank mit dem benachbarten Pfeiler verbindet, befand sich eine große beschriftete Platte, die in ihrem oberen Teil mit einem doppelten Muster aus Zähnchen und Furchen verziert war. Diese aus zwei übereinanderliegenden Teilen bestehende Platte wurde auf dem Boden im Westen unter der Stufe gefunden. Die verzierte und beschriftete Seite war nach oben gewandt, ein Detail, das darauf hindeutet, dass die Verzierung und die Inschrift in Richtung der Zellen zeigten, als die Platte an ihrem Platz war. Die Inschrift (Y.92.B.A 21+30) ist erneut eine Widmung an Nakrah. Eine ähnliche Platte, ebenfalls aus zwei übereinanderliegenden Teilen bestehend, aber ohne Inschrift, wurde in Stücken im südlichen Teil der Antecella gefunden; Es sollte symmetrisch auf dem Sockel stehen, der die Säule mit der Bank verbindet, die entlang der Südwand des Raumes verläuft.

Diese beiden großen Platten müssen, als sie an Ort und Stelle waren, die beiden Zellen an den Ecken verdeckt haben, was den sekundären Wert oder zumindest die unterschiedliche Funktion dieser beiden Teile bestätigen würde, die bereits im Hinblick auf die Verteilung der Vertiefungen in der Opferzone festgestellt wurde. Die fünf Zellen (Abb. 2, B2) sind in jedem Fall der höchste Teil des Raumes, was – so scheint es – den wichtigen Wert markiert, den sie alle haben. Dieser obere Teil dominiert mit zwei Stufen (ca. 40 cm) die Opferzone (Abb. 2, Blb) und mit drei Stufen (ca. 60 cm) den größten Bereich des großen Raumes, in dem sich die Opfertische befinden (Abb. 2, Bla).

Die fünf Zellen bilden den Höhepunkt der fünf Schiffe, deren Abmessungen sie reproduzieren, mit einer zentralen Cella, die breiter ist als die seitlichen Cellae. Von ihren Trennwänden sind nur noch die der zentralen Lacella erhalten, die noch einen Architrav stützen. Die Trennwände der anderen Zellen sind zwar verschwunden, aber an den Spuren zu erkennen, die ihre Installation in der Ostwand des Raumes hinterlassen hat, und an den Vertiefungen im Pflaster, in denen die Türrahmen untergebracht waren. In der Mitte jeder der drei zentralen Zellen sind rechteckige, 6 bis 7 cm tiefe Hohlräume im Pflaster zu sehen: Sie zeigen zweifellos den Standort der göttlichen Simulakren an. Davor befanden sich in flacheren Vertiefungen die Alabasterplatten (von denen die Mission Fragmente fand), die anscheinend dazu bestimmt waren, die Sockel der Simulakren zu verdecken. Das Verschwinden des Pflasters der Eckzellen verhindert, dass wir überprüfen können, ob auch dort solche Hohlräume existierten; die Hypothese, dass diese Teile eine andere Funktion hatten, würde diese Möglichkeit ebenfalls ausschließen.

Der „Thron der Königin von Saba“ in Marib

Es gab über zwei Dutzend würfelförmige Tempel* im Nahen Osten, die den salomonischen Tempel von Jerusalem nachgeahmt zu haben scheinen; alle sind jünger. Der Barran-Tempel war der älteste und auch der prächtigste von ihnen. Er war doppelt so groß wie der Tempel von Yeha in Äthiopien und war mehr als 1500 Jahre lang in Betrieb, vom 10. Jahrhundert v. Chr. bis etwa zum Tempel des 6. Jahrhunderts n. Chr. Der Barran-Tempel war eine wichtige religiöse Stätte für Pilger aus Arabien, Äthiopien und vielleicht sogar aus dem Heiligen Land.
(* Siehe: The Kaaba Conumdrum, Lord Henfield)

Trotz der geografischen Entfernung von 2050 km und einer Reisestrecke von über 2500 km (1560 Meilen) auf Straßen von Jerusalem nach Jemen wurden nicht nur die Tempelgebäude kopiert, sondern sogar diese kleinen Tempelmodelle aus Stein, die am Standort des Barran-Tempels gefunden wurden. Sie sehen genau wie die Modelle aus, die in der Nähe von Jerusalem in Khirbet Qeiyafa gefunden wurden (siehe Foto Seite 1393) und beide dienten wahrscheinlich als Hausschreine, die eine Gottheit symbolisierten.

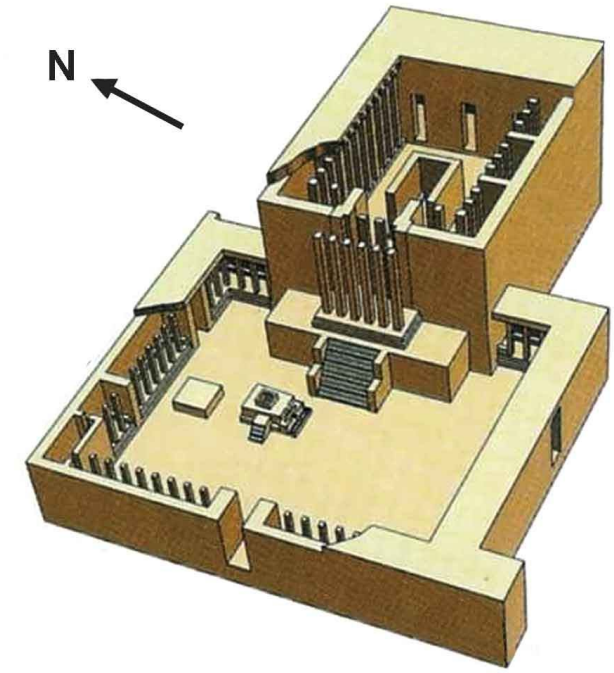
Dieser besondere Tempel trägt mehrere verschiedene Namen: Barran-Tempel, Bar'an-Tempel, Arsh (oder Arash) Bilqis, was Thron von Bilquis (oder Bilquis) bedeutet, Thron von Königin Makeda oder genauer: Thron der Königin von Saba. Sheba ist die biblische Version des Namens Saba, der sich auf das Volk der Sabäer bezieht, die manchmal auch Südaraber genannt werden, obwohl dieses Volk sprachlich und kulturell weniger mit modernen (nördlichen) Arabern als vielmehr mit Äthiopiern zu tun hatte.

Der Barran-Tempel liegt 3 km südlich der antiken Stadt Marib und 1,4 km westlich des Awam-Tempels. Der Tempel von Barran ist einer der wichtigsten sabäischen Tempel, die außerhalb von Marib, der Hauptstadt des Sabäischen Reiches, errichtet wurden. Er wird auch Thron von Bilqis genannt, weil die Einheimischen glaubten, es handele sich um den tatsächlichen Thron von Königin Bilquis, die in der Bibel (Könige, Chroniken) als „Königin von Saba“ erwähnt und mit König Salomon in Verbindung gebracht wird.

Der Tempel war dem Mondgott Almaqah gewidmet und wurde im ersten Jahrtausend v. Chr. erbaut. Er wurde aus großen Kalkstein- und Alabasterblöcken gebaut, einige der Wände sind bis zu drei Meter hoch. Er diente bis etwa zum sechsten Jahrhundert als wichtiges Pilgerziel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel wurde viele Male geplündert und ab den 1940er Jahren wurden einige seiner Steine als Baumaterial im Gouvernement Marib verwendet. Das Tempelgebäude selbst ist vollständig verschwunden, aber die Fundamente der Mauern und anderer Installationen sind noch zu sehen. Im Jahr 2000 begann das Deutsche Institut für Archäologie mit einem intensiven Renovierungsprojekt des Tempels, das 2007 abgeschlossen wurde.



Rekonstruktionszeichnung des „Throns der Königin von Saba“ in Marib. Der Brunnen zur rituellen Reinigung befindet sich fast direkt vor der Tempeltreppe und das Fundament einer Art von Mikwa, eines kleinen Pools befindet sich daneben.

Die Ergebnisse der deutschen Ausgrabungen zeigen, dass der Tempelkomplex vier historische Phasen durchlief. Die 1. Phase, in der Vulkangestein zum Bau verwendet wurde, geht auf das 10. Jahrhundert v. Chr. zurück. Auf den Ruinen der 1. Phase wurde in der 2. Phase ein weiterer rechteckiger Tempel errichtet. Er ist von mehreren kleinen Räumen umgeben, die im östlichen Teil freigelegt wurden, dem heiligen Bereich in der Mitte und den Überresten der nördlichen und südlichen Arkaden. All dies und die in dieser Bauphase gefundenen Keramikfragmente lassen darauf schließen, dass der Tempel der 2. Phase bis zum letzten Viertel des 9. Jahrhunderts v. Chr. Bestand hatte.

Im 7. Jahrhundert v. Chr., in der 3. Phase, nahm der Mukarrib (König) von Saba wichtige architektonische Entwicklungen vor, die wir noch heute sehen können. Er errichtete das Podium und baute den Tempel aus großen, sorgfältig polierten Kalksteinquadern. Der Boden war mit Marmor und Alabaster gepflastert und der Tempel war von Korridoren und Säulenreihen umgeben. Die 4. Phase geht auf das 5. Jahrhundert v. Chr. zurück, in der der Tempel zu einem großen Innenhof erweitert wurde, um Rituale und religiöse Zeremonien für die Gottheit Almaqah abzuhalten.

Im 1. Jahrhundert ersetzte das Judentum allmählich die alte südarabische Religion und das Christentum folgte im 4. Jahrhundert n. Chr. Der Barran-Tempel wurde vernachlässigt, was zu Schlammablagerungen an seinen Wänden und Plätzen führte.

Beschreibung von Mauern, Eingängen und anderen Einrichtungen

Der Tempelkomplex war von mehreren Mauern umgeben, von denen die älteste aus der ersten Phase des Tempelbaus stammt. Es scheint, dass diese ersten Mauern (erbaut zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr.) zerstört wurden, als Aelius Gallus, der römische Präfekt in Ägypten, einen Feldzug gegen Marib führte (25-24 v. Chr.). Eine mittelalterliche Mauer mit einer Fläche von 62 m × 75 m umgibt die westliche Hälfte des alten Tempelkomplexes; es handelt sich um eine drei bis fünf Meter hohe Lehmmauer mit drei rechteckigen Türmen, die um die westliche Hälfte des Tempelbezirks errichtet wurde. Es bildet eine beeindruckende Verteidigungslinie und es scheint, dass der alte Tempel als militärische Festung genutzt wurde.

Der Tempelkomplex hatte mehrere Eingänge. Zwei der drei Eingänge zum Hof sind durch Schlamm und Sand blockiert, so dass nur der nördliche Eingang offen blieb. Das westliche (vordere) Tor war der Haupteingang zur Azarah (Tempelhof) vor der Tempeltreppe (Podium), die zu der monumentalen Vorhalle mit ihren sechs (8,20 m hohen) Säulen führte.

Luftbild des „Throns der Königin von Saba“ in Marib. Links ist der Tempel zu sehen, der mit seiner Vorderseite und den 6 Vorhallenpfeilern in den viereckigen Tempelhof hineinragt. Deutlich zu erkennen ist auch der „verborgene Raum“ auf der rechten Seite des viereckigen Tempelpodests oder der Plattform. Eine breite Festungsmauer aus dem Anfang des 1. Jahrtausends n. Chr. mit 3 Türmen umschließt das Tempelensemble C-förmig.

Die Azarah oder das Tempel-Atrium

Die Azarah, der vordere Hof, ist von einer Kalksteinmauer umgeben, deren innere Steinfassade sabäische Inschriften trägt, die den Gott Almaqah preisen. Die Ausdehnung des Hofes beträgt 36,5 Meter von Nord nach Süd und 31,5 Meter von Ost nach West. Innen ist der Hof von einer Außenmauer aus monolithischem Stein und inneren Kolonnaden umgeben, von denen nur die Sockel und einige bis zu vier Meter hohe Säulen erhalten sind. Im Hof, aber auch an den Wänden des Tempelpodests selbst wurden mehrere alte südarabische

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Votivinschriften gefunden. Auf dem Boden wurden Spuren gefunden, wo einst Bronzestatuen der sabäischen Könige oder Gottheiten standen. Eine Inschrift weist darauf hin, dass ein sabäischer Führer namens „Rabb Shams Yazd“ diese Statuen stiftete.

Der heilige Reinigungsquelle

In der Mitte des Hofes befindet sich ein heiliger Brunnen aus poliertem Kalkstein. Der Brunnen stammt aus dem 6. Jahrhundert v. Chr. und ist über 18 Meter tief. Er wurde für Wasser gegraben, das bei Reinigungszeremonien verwendet wurde. Neben dem Brunnen befindet sich ein monolithisches Steinbecken, in dem das Wasser gesammelt und in einen Kanal geleitet wurde. Der Kanal endet in einem geschnitzten Stierkopf, dem Symbol des Mondgottes. Schließlich floss das Wasser in ein weiteres, niedrigeres, monolithisches Steinbecken.

Die Vorhalle ist an der Nord-, West- und Südseite von mehreren drei Meter hohen Wänden aus geschnitztem Kalkstein umgeben. Hinter der Vorhalle befinden sich an der West-, Nord- und Südseite zwei bis fünf Meter hohe und zwei bis vier Meter breite Lehmwände. Vor der Westwand stehen mehrere kubische Marmorbänke und Steintische mit geometrischen Verzierungen in Form von Fenstern und massiven Nischen, die mit Inschriften in Musnad-Schrift und den Namen derjenigen versehen sind, die dem Gott Almaqah geopfert haben. Von den Bronze- und Steinstatuen sind nur noch Fußabdrücke übrig.

Der Tempelbau selbst

Der würfelförmige Tempel ist längst zerstört. Nur der Tempelsockel bzw. das Podium ist erhalten geblieben; es stammt aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. Das Podium besteht aus poliertem Kalkstein in Form von zwei etwa 1,70 Meter hohen Terrassen; Gesamthöhe 3,50 Meter. Der Zugang erfolgte über eine Treppe aus poliertem Kalkstein mit 18 Stufen und 4,7 Meter Breite. An den Seiten der Stufen befanden sich Bronzestatuen, von denen nur noch die Sockel erhalten sind.

Der Tempel hat eine Breite von 18,60 m und eine Gesamttiefe von der Vordertreppe bis zur Rückwand von etwa 36 m (die Treppe 2,50 m, das Vorbaupodium mit den Säulen 5,50 m, der fast viereckige Tempel selbst 19,40 m und der „versteckte Raum“ [hinter dem Hauptpodium] mit dem darauf liegenden Sakrarium fast 9 m). Die Dicke der Wände beträgt ca. 1,20 m; die Altarfläche 6,30 x 5,20 m.

Der verborgene Raum war eine Art Anbau hinter dem massiven Tempelpodium. Es besteht die Möglichkeit, dass Treppen von der Spitze des Podiums in diese „verborgene Kammer“ führten. Ein L-förmiger Rest einer Stützmauer lässt darauf schließen, dass der Raum eine Decke hatte, die das Sanctuarium trug, und hölzerne Treppen zum Tempeldach wie im Tempel von Yeha. Ein solcher verborgener Raum, wenn auch viel kleiner, existiert auch im Yeha-Tempel kurz vor der Rückwand.

Das Podium ist ein kompakter Sockel und darauf stehen sechs monumentale Steinsäulen mit einer Höhe von 8,2 Metern; die deutschen Archäologen haben sie restauriert und mit Stahlsockeln am Boden befestigt. Jede Säule wiegt etwa 13 Tonnen und hat einen rechteckigen Querschnitt von 87 x 62 Zentimetern; der Abstand zwischen den Säulen beträgt 63 Zentimeter. Alle stehen noch, mit Ausnahme der ersten Säule, die ihren oberen Teil verloren hat. Die sabäischen Herrscher verwendeten dieselbe Bauweise, um im 7. Jahrhundert v. Chr. den Tempel von Yeha in Äthiopien zu errichten.

Durch diese Säulen gelangt man in die eigentliche Kultstätte, in der die Gelübde und Opfergaben für Almaqah abgelegt wurden. Das Bauwerk besteht aus einer zentralen Säulenhalle, die balkenförmige Bänke (wie im Tempel von Yeha) aufweist, die um die Ränder der Halle verlaufen, von der nur noch die Fundamente übrig sind. In der Mitte befinden sich zwei große Platten mit Löchern und Bronzeresten, die auf die Anwesenheit von Statuen hinweisen. Archäologen konnten nicht herausfinden, ob die Säulenhalle nur aus einer Etage oder eher aus zwei Etagen wie der Tempel in Yeha besteht.

Große Teile der Tempelwände sind mit sabäischen Gesetzestexten und Errungenschaften der Herrscher bedeckt. Die Gestaltung der Texte ist brillant klar; die Erbauer haben selbst das Kleingedruckte nicht vergessen.

Der Tempelkomplex, der dem eigentlichen Tempelgebäude vorgelagert ist, hat einen rechteckigen Grundriss mit einer Seitenlänge von. Es wurde aus Kalk- und Alabastersteinen errichtet, die aus den Bergen rund um die Oase Marib stammen und ist teilweise zwei Meter lang und 30 bis 50 Zentimeter hoch. Es war dem sabäischen Hauptgott namens Almaqah (lmqhw, Ilmuqah, Ilmuqahu, Almaqah oder Almaqahu (lmq – gehörnt, Halbmond, Mond, Stier + ah, iah, ahu = Gott) geweiht.

Wandinschriften

Ein umfangreiches Archiv der Ereignisse, die der sabäische Staat seit dem ersten Jahrtausend v. Chr. erlebte, wurde in die Wände eingeschrieben, was den Forschern klar machte, dass der Tempel auch ein Dokumentationszentrum für den sabäischen Staat war. Einige der Wände des Tempels waren möglicherweise mit Bronzeplatten bedeckt, die Schriften und verschiedene Motive enthielten. Diese Schriften wurden jedoch entfernt und nur die Bronzenägel an den Wänden blieben erhalten.

Analysierter Datierungsbereich

1975 begann das Deutsche Archäologische Institut, die antike Oase systematisch zu untersuchen und zu dokumentieren. Radiokarbondatierungen waren für die Aufklärung der Gebäudegeschichte von großer Bedeutung. Von 1988 bis 1997 grub die Sanaa-Zweigstelle dieses Instituts den Almaqah-Tempel von Barran in Marib aus, der lokal auch als Arsh Bilqis („Thron der Königin von Saba“) bekannt ist.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die architektonische und stratigraphische Entwicklung von einem Tempel zu einer heiligen Anlage, die mindestens 1500 Jahre umfasst, ist sehr komplex und spiegelt sowohl ein horizontales als auch ein vertikales Wachstum wider. Während seiner gesamten Nutzung war der eigentliche Tempel der Kern des Komplexes. Während der Periode II wurde dieses Podium auf einer festen Plattform von maximal 4 m Höhe errichtet (fast 6,5 m einschließlich Fundament plus etwa 9 m Überbau auf der Plattform) und umhüllte die Fundamente und Mauern der vorhergehenden Tempel 1 und 2 der Periode I.

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) übertrug die Analyseaufgabe dem Leibniz-Laboratorium der Universität Kiel. Die Baumringzahl der 24 gefundenen Holzkohle- und Holzproben konnte nicht bestimmt werden, aber die C14-Messungen der Kohlenstoffdatierung lieferten eindeutige Ergebnisse. Die Datierungsreihen reichen vom 10. Jahrhundert v. Chr. bis zum 12. Jahrhundert n. Chr. und sind in 4 Perioden unterteilt. Die Kalibrierungsintervalle wurden mit einer Zuverlässigkeit von 68,2 % angegeben und auf 10 Jahre gerundet. Der Tempel, von dem bisher vier Bauphasen beobachtet werden konnten, wurde vom 9. Jahrhundert (840–790) v. Chr. bis zum Ende des 4. Jahrhunderts (320–410) n. Chr. genutzt; Toleranz maximal 40-50 Jahre. (J. Görsdorf, B. Vogt, 2000)

Sabäisch - Sprachlich-geographische Bewertung

Das alte Königreich Saba (1000 v. Chr. - 275 n. Chr.) wird in der Hebräischen Bibel und vom römischen Historiker Titus Flavius Josephus (Jüdische Altertümer II.10.) als Saba erwähnt. Die Verbindungen zwischen Saba und den Hebräern waren vielfältig. Laut Josephus war Saba die Heimat der Prinzessin Tharbis, die die Frau von Moses gewesen sein soll, bevor er Zipporah heiratete. Saba ist besonders in der Tradition des orthodoxen Tewahedo im heutigen Jemen vertreten und gilt auch als Heimat der Königin von Saba, die in jüdischen Texten namenlos bleibt, in äthiopischen Texten jedoch als Makeda und in arabischen Texten als Bilqis (oder Bilquis) bekannt ist. Die Encyclopaedia Britannica geht davon aus, dass die biblische Erzählung über Saba auf der alten Zivilisation der Sabäer in Südarabien basiert.

Die genaue Lage von Saba ist etwas vage. Moderne Historiker sind sich einig, dass das Zentrum der sabäischen Zivilisation ursprünglich in der Region um Marib und Sirwah (ca. 100-180 km östlich von Sanaa) im heutigen Jemen lag. Später dehnten sie ihre Präsenz auf Teile Nordarabiens, das Horn von Afrika und das heutige Äthiopien aus.

Dass Salomons Handel mit Ophir in Indien (1. Könige 9:26-28) und die Königin von Saba in der Bibel gemeinsam erwähnt werden (1. Könige 10), ist kein literarischer Zufall, sondern Absicht.

Altsüdarabisch (auch bekannt als Altsüdarabisch, Epigraphisches Südarabisch, Sayhadisch oder Jemenitisch) ist eine Gruppe dieser 4 eng verwandten ausgestorbenen Sprachen: Sabäisch (Sabaisch), Minäisch (oder Minäisch, Minäisch, Madhabisch, die Sprache von Ma'in), Katabanisch (die Sprache von Kataban), Hadramitisch (oder Hadramautisch, die Sprache von Hadramaut). Sie wurden alle vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. auf der Arabischen Halbinsel (Jemen) gesprochen. Sie wurden in der altsüdarabischen Schrift geschrieben, einem konsonanten Abjad, der vom phönizischen Abjad abgeleitet ist (cf. Lord Henfields Identifizierungstabelle der Schriftsysteme No. 4, S. 1329). Verglichen mit anderen Teilen der antiken Welt ist die Zahl der erhaltenen Inschriften sehr hoch. Es existieren etwa 10.000 Inschriften. Das sabäische Lexikon enthält etwa 2.500 Wörter.

Die vier wichtigsten sayhadischen Sprachen Sabäisch, Minäisch, Katabanisch und Hadramitisch wurden alle als Dialekte der altsüdarabischen Sprache betrachtet. Mitte des 20. Jahrhunderts bewies der Orientalist A.F.L. Beeston, dass die altsüdarabischen Sprachen überhaupt nicht südsemitisch waren. Seine neue Klassifizierung ordnet Altsüdarabisch (Altjemenitisch) zusammen mit Ugaritisch, Kanaanitisch, Hebräisch und Aramäisch einer „zentralsemitischen“ Gruppe zu, während Neusüdarabisch und Äthiopisch eine separate Gruppe bilden. (Faustregel der Linguistik: Je weiter wir in der Zeit zurückgehen, desto ähnlicher werden sich verwandte Sprachen.) Das hat Auswirkungen auf alte Geschichten aus der Bibel. Es bedeutet einfach, dass Phönizisch, Althebräisch und Altjemenitisch bis zu einem gewissen Grad gegenseitig verständlich waren, sodass König Salomon und die Königin von Saba ohne die Anwesenheit eines Dolmetschers gute Gepräche miteinander hätten haben können.

ENDE DES ZWISCHENSPIELS

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

König Hiskia

Hiskia (hebräisch: Hizqiyya / Hesekiah, griechisch: Ezekias), Sohn von Ahas und der 13. Nachfolger Davids als König von Juda in Jerusalem. Er ist der bedeutendste König. Seine Regierungszeit wird oft mit etwa 715 bis etwa 686 v. Chr. angegeben, aber Unstimmigkeiten in biblischen und assyrischen Keilschriftaufzeichnungen haben eine große Bandbreite möglicher Daten ergeben. Hiskia regierte zu einer Zeit, als das Assyrische Reich seine Kontrolle über die gesamte Levante festigte. Sein Vater hatte Juda 735 v. Chr. unter assyrische Oberhoheit gestellt. Hiskia war möglicherweise an einer Rebellion gegen König Sargon II. von Assyrien (regierte 721–705 v. Chr.) beteiligt, die die Assyrer offenbar im Jahr 710 niederschlugen. Die Elite der hebräischen Bevölkerung wird in die Gefangenschaft nach Assyrien geführt. Jesaja berichtet darüber; einige von ihnen könnten nach Karthago, Ägypten, Südarabien, Äthiopien und Indien geflohen sein.

Nach der Thronbesteigung von König Sanherib (705–681 v. Chr.) brachen im ganzen Assyrischen Reich weitere Aufstände aus. Phönizier und Hebräer leisteten den Assyrern erbitterten Widerstand. Als Sanheribs Armee näher kam, vertrieb Sidon Assyrien sofort. Die anderen Verbündeten ergaben sich oder wurden besiegt. Israel, das nördliche Königreich der Hebräer, wurde von der assyrischen Armee überrannt und Samaria, die Hauptstadt, fiel um 721 v. Chr. Juda kämpfte weiter. Hiskia könnte der Anführer der Rebellion im Heiligen Land gewesen sein, die die Stadtstaaten Askalon und Ekron umfasste und die Unterstützung Ägyptens gewann. In Vorbereitung auf den unvermeidlichen assyrischen Feldzug zur Rückeroberung Palästinas verstärkte Hiskia die Verteidigung seiner Hauptstadt Jerusalem und grub den berühmten Siloah-Tunnel (2. Könige 20:20, 2. Chronik 32:30; siehe die Siloah-Inschrift, Anhang A), der das Wasser der Gihon-Quellen zu einem Reservoir innerhalb der Mauern der Stadt Davids führte. (Plan, Anhang B.)

König Sanherib schlug den Aufstand schließlich im Jahr 701 v. Chr. nieder, indem er Juda überrannte, 46 seiner ummauerten Städte einnahm und einen Großteil des eroberten judäischen Territoriums unter die Kontrolle benachbarter Staaten stellte. Während Sanherib die Stadt Lachisch belagerte, versuchte Hiskia, Jerusalem selbst vor der Eroberung zu bewahren, indem er dem assyrischen König einen hohen Tribut in Gold und Silber zahlte, der dennoch die bedingungslose Kapitulation der Stadt forderte.

Bei seinen religiösen Reformen etablierte Hiskia den Monotheismus und setzte Judas ererbte hebräische Traditionen und Bräuche gegen importierte Kulte der assyrischen Götter durch. Er versuchte also, sowohl politische als auch religiöse Unabhängigkeit für Juda zu erreichen, doch die Katastrophe von 701 v. Chr. hinterließ bei seinem Volk eine unverkennbare Sehnsucht nach einem idealen König, der das goldene Zeitalter Davids wiederherstellen würde.

König Josia

Im Jahr 622 v. Chr. revolutionierte König Josia von Juda das religiöse System. Er führte die Vorstellung ein, dass alle Juden und Israeliten nur einen Gott anbeten sollten und dass Jerusalem der einzige legitime Ort sein sollte, an dem Opfer für JHWH (den HERRN, Gott) dargebracht werden sollten. Grundlage dieser Reformen ist ein „Buch des Gesetzes“, das während von König Josia angeordneter Reparaturen im Tempel in Jerusalem gefunden oder erstellt wurde. Das Deuteronomium oder Devarim enthält das grundlegende Bekenntnis des jüdischen Glaubens: „Höre, Israel, JHWH, unser Gott, JHWH ist Einer.“

Der König befahl dem Hohepriester, die für Baal, für Aschera und für das ganze Heer des Himmels angefertigten Gefäße herauszubringen; er verbrannte sie außerhalb Jerusalems auf den Feldern des Kidron und brachte ihre Asche nach Bethel. Er setzte die götzendienerischen Priester ab ... Josia ließ alle Priester dieser Höhen auf den Altären abschlachten und verbrannte menschliche Knochen darauf. Damit erfüllte er die Anforderungen des Gesetzes, das in dem Buch niedergeschrieben war, das der Priester Hilkija im Tempel des HERRN gefunden hatte.

Gefangenschaft der Hebräer in Babylon

Zwischen 589 und 586 v. Chr. erobert Babylon Jerusalem, zerstört den Tempel und deportiert die Bevölkerung in die Stadt Babylon; berichtet von Jeremia und Hesekiel. 589 v. Chr. rebellierte das Volk von Juda als letztes der Israeliten gegen den babylonischen König Nebukadnezar. Dieser reagierte, indem er seinen Truppen befahl, Jerusalem zu verwüsten und den wertvollsten Besitz der Judäer zu zerstören: den Tempel Salomons. Dann befahl Nebukadnezar, dass der König von Juda zusehen sollte, wie seine Söhne getötet wurden, als Zeichen für alle, dass seine königliche Linie zu Ende gegangen war. Danach führten die Babylonier das Volk von Jerusalem ins Exil nach Babylon.

In dieser Zeit nimmt die hebräische Literatur mit Texten wie den Klageliedern, die wahrscheinlich in Jerusalem geschrieben wurden, und Hiob, das nach dem Exil geschrieben wurde, sowie vielen Psalmen eine verzweifelte Qualität an. Jüdische Führer sprachen nicht mehr von einer Theologie des Gerichts, sondern von einer Theologie der Erlösung. In Texten wie Ezechiel und Jesaja ist die Rede davon, dass die Israeliten wieder zusammengeführt, ihre Gesellschaft und Religion gereinigt und das vereinigte davidische Königreich wiederhergestellt werden würden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Thora (die Fünf Bücher Mose) in dieser Zeit oder kurz danach ihre endgültige Form annahm.

Kaiser Kurusch der Messias

538 - 532 v. Chr. Diese Wiederbelebung der religiösen Tradition wuchs, als Kyros der Große (Kurush II.), Kaiser des Persischen Reiches, Mesopotamien eroberte und den Juden erlaubte, nach Hause zurückzukehren, um den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen.

538 v. Chr. eroberten die Perser Babylon. Dann befreite der persische König alle Menschen aus der babylonischen Gefangenschaft. Ein Volk, das er ermutigte, nach Hause zurückzukehren, waren die Judäer. Kurush II., der König-Kaiser von Persien, sagte Folgendes: „Jahwe, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche der Erde gegeben und mich beauftragt, ihm einen Tempel in Jerusalem in Juda zu bauen. Wer unter euch zur Vollzahl seines Volkes gehört, dem möge sein Gott mit ihm sein. Er soll nach Jerusalem in Juda gehen und den Tempel Jahwes, des Gottes Israels, bauen.“ (Siehe den Cyrus-Zylinder, S. 1248.) Die Juden feierten Kurush seitdem als

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Messias. Dies war kein Problem, da die Perser Zoroastrier waren, Monotheisten wie die Juden. Aber in ein Land zurückzukehren, das ihre Großeltern Jahrzehnte zuvor verlassen hatten, war eine gewaltige Herausforderung, und viele Juden, die sich ein erfolgreiches Leben aufgebaut hatten, blieben im persischen Dienst, auch weil die Alltagssprache der Juden damals Aramäisch war; Aramäisch war auch die Amtssprache der persischen Bürokratie von Anatolien bis Indien. Aufgrund ihrer Liebe zum Lernen konnten die meisten Juden lesen und schreiben. Es waren die Abenteuerlustigen und die tief Religiösen, die es nach Jerusalem zog, um den Tempel wieder aufzubauen.

Esra, Nehemia und die Papyri von Elephantine

Niemand kann die rechtlichen Grundlagen des Judentums besser erklären als der deutsche Orientalist Eduard Meyer. Aus diesem Grund haben wir dieser Bibel einen großen Auszug aus seinem Werk Der Papyrusfund von Elephantine beigefügt. Die folgende kurze Biographie des Autors zeigt, wie er seine Fähigkeit erlangte, die Fakten auf so wunderbar zusammenhängende Weise zu erklären.

Eduard Meyer (1855 - 1930) war ein deutscher Altertumswissenschaftler. Meyers anfängliches Studienziel war es, möglichst viele Sprachen des Alten Orients zu erlernen, um sie für historische Studien nutzen zu können. Ähnlich wie E. A. Wallis Budge war er einer der wenigen Historiker, die umfassende wissenschaftliche Darstellungen der Antike verfassten, die nicht nur die griechisch-römische Antike umfassten, sondern ein viel breiteres Spektrum. Neben Englisch, Französisch und Italienisch studierte er ein Dutzend antiker Sprachen, darunter Latein, Griechisch, Türkisch, Arabisch, Altenglisch, Althochdeutsch, Ägyptisch, Akkadisch, Hebräisch, Aramäisch, Syrisch, Persisch und Sanskrit.

Neben der indogermanischen und semitischen Sprachwissenschaft widmete sich Meyer auch der antiken Religionsgeschichte. Er studierte auch Geschichte, Philosophie und Ethnographie. Meyer sah darin einen heilsamen Zwang, der ihn schließlich dazu brachte, sich mit der antiken Geschichte in ihrer Gesamtheit und innerhalb der anderen antiken Kulturen zu befassen. Der Plan einer Gesamtgeschichte der Antike entstand. Der erste Band erschien 1884 und begründete den hervorragenden Ruf des Autors in Fachkreisen. Indem er die historische Entwicklung im gesamten Nahen Osten untersuchte, stellte er sie in einen umfassenden politischen, wirtschaftlichen, religiösen und kulturhistorischen Rahmen.

Meyers Hauptwerk ist unter anderem Der Ursprung des Judentums (1896) und sein Monomentalwerk Die Geschichte der Antike (in 5 großen Bänden, 1884–1902). Er war maßgeblich an der Encyclopaedia Biblica (1903), der Encyclopaedia Britannica (1911) und Teilen von The Historians' History of the World beteiligt.

DER PAPYRUSFUND VON ELEPHANTINE

Dokumente einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit
Autor: Eduard Meyer, 1910
Verlag: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
Ausgabe: 2. Auflage; Leipzig, 1912
Modernisierte Ausgabe: Lord Henfield, 2024

Auszug aus dem Vorwort von Eduard Meyer

Die Funde jüdischer Papyri aus Elephantine haben mein lebhaftestes Interesse geweckt, seit sie im Sommer 1907 erstmals bekannt wurden. In den folgenden Jahren hielt ich zu diesem Thema mehrere Vorträge, sowohl in Deutschland als auch in Amerika, wo ich dank der Freundlichkeit meines geschätzten Kollegen Herrn [Eduard] Sachau und der Höflichkeit der Beamten der Königlichen [Preußischen] Museen bereits einige wichtige Informationen aus den noch unveröffentlichten Texten liefern konnte. Gerne bin ich daher dem Wunsch meines Verlegers nachgekommen, in dieser Publikation einen verständlichen Überblick über diese einmaligen Funde und ihre Bedeutung für weitere Kreise zu geben.

Die Entstehung des Judentums und der Elephantine-Papyri

Das Judentum ist eine Schöpfung des Persischen Reiches [eingeführt von Esra als Gesetzeskodex im Jahr 445 v. Chr.], die uns noch heute beeinflusst. Es war nur deshalb möglich, den rebellischen Juden in Jerusalem und der umliegenden Region Judäa, die alle völlig mit unterschiedlichen Interessen beschäftigt waren, dieses Gesetz aufzuzwingen, weil es den reichen und einflussreichen Juden Babyloniens gelang, die Autorität des persischen Königs [Kaisers] zu erlangen, um die religiösen Forderungen durchzusetzen, die eines ihrer Mitglieder, der Priester Esra, „der Schreiber des Gesetzesbuchs des Gottes des Himmels“, als Offenbarung an Moses formulierte [in der Thora, Pentateuch]. Wir nennen diesen Gesetzeskodex den „Priesterkodex“ und er umfasst den zweiten Teil des Buches Exodus, das gesamte Levitikus und den ersten Teil des Buches Numeri. Esra erhielt vom persischen König Artaxerxes I. [Artachschasa I., 465-424 v. Chr.] und seinen Ratgebern im Jahr 458 v. Chr. einen Ferman, der ihm die Vollmacht erteilte, „eine Untersuchung in Juda und Jerusalem nach dem Gesetz deines Gottes, das in deiner Hand liegt, durchzuführen“ und dieses Gesetz „im ganzen Volk in der Provinz Syrien“ anzuwenden, indem er Richter einsetzte, um „über jeden zu richten, der dem Gesetz deines Gottes und dem Gesetz des [persischen] Königs nicht gehorcht.“ Zunächst erwies sich Esra als unfähig, seine juristische Mission auszuführen, da sein Versuch, Ehen zwischen Juden und Frauen aus anderen Völkern (Heiden) zu annullieren, zu Konflikten mit den Nachbarn, insbesondere den Samaritern, führte. Als nun die Juden sich daran machten, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen, um drohenden Angriffen widerstandsfähig zu sein, nutzte der jüdische Mundschenk Nehemia im Jahre 445 v. Chr. eine günstige Gelegenheit, um den gutmütigen König um die Erlaubnis zum Wiederaufbau der Mauern Jerusalems und um die Ernennung zum Statthalter in Judäa mit weitreichenden Vollmachten zu ersuchen. Nach seiner Ankunft in Jerusalem machte er sich sofort an die Arbeit. Ohne sich um den Widerstand der Samaritaner (angeführt von Sinuballit von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Betchoron) zu kümmern, baute er die Mauern Jerusalems wieder auf und zwang die widerwilligen Juden, die selten zum "Volk des Landes" gehörten, darunter vor allem die sehr weltlich gesinnte Priesterschaft, daran teilzunehmen. Dann, nachdem die Gefahr gebannt war, von den Gegnern überrumpelt zu werden, ließ er das Gesetz durch Esra verlesen, und am 24. Tischri (30. Oktober) 445 v. Chr. verpflichtete sich das gesamte Volk in einem feierlichen Akt zur Einhaltung des Gesetzes; das oben aufgezeichnete Dokument wurde von Nehemia und Zedekia (wahrscheinlich dem Vorsitzenden des Rates von Jerusalem) und von den Oberhäuptern aller Familien der Priester, Leviten und Laien mit den Namen ihrer Familien unterzeichnet und versiegelt. Während seiner Amtszeit hat Nehemia alle Zuckungen der Opposition unterdrückt, die sich den harten Forderungen des Gesetzes widersetzten, die den natürlichen Lebensbedingungen allerorts zuwiderliefen; und nach und nach wurde das Gesetz von den Juden als unwiderlegbare Forderung ihres Gottes akzeptiert und wurde ihnen schließlich zur zweiten Natur.

Das Wissen über diese Ereignisse verdanken wir den im Alten Testament erhaltenen Büchern Esra und Nehemia [ergänzt durch das apokryphe (nicht im jüdischen und den meisten protestantischen Kanon des Alten Testaments enthaltene) Buch 1 Esdras (lateinische Vulgata-Form des Namens Esra), das den griechischen Text von Esra und einen Teil von Nehemia überliefert. Das Wissen wurde durch die 1904 gefundenen Elephantine-Papyri bestätigt.]. Diese waren ursprünglich der Abschluss eines um 200 v. Chr. verfassten religionsgeschichtlichen Werkes, dessen erster Teil die sogenannten Bücher der Chroniken [Divrei Hayamim, Paralipomenon] sind. Der Autor lässt seiner religiösen Phantasie bei jeder Gelegenheit freien Lauf und hat von den wirklichen Ereignissen und ihrem inneren Zusammenhang überhaupt keine Ahnung. Dafür bediente er sich ausgezeichneter Quellen, insbesondere der Erinnerungen der Personen Esra und Nehemia selbst, die teilweise in ihrer ursprünglichen Form wiedergegeben, teilweise gekürzt und von der ersten in die dritte Person übertragen wurden. Darüber hinaus werden aus den Verhandlungen mit der persischen Regierung, sowohl bei den oben erwähnten Ereignissen als auch zuvor beim Bau des Tempels unter Darius I. [Darayavahush I.], mehrere Dokumente, Eingaben persischer Beamter und Erlasse des Königs wortwörtlich wiedergegeben. Diese Dokumente und die Informationen aus den Erinnerungen Esras und Nehemias, die wir dem Werk des Chronisten entnehmen können, bilden das Material, anhand dessen die historische Forschung die Ereignisse erschließen und sich ein Bild von den Entstehungsprozessen des Judentums machen kann.

Doch die moderne theologische Kritik, wie sie sich im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelte, hat diese Dokumente für Fälschungen erklärt, ja sogar gelegentlich die Echtheit der Überreste der Memoiren Esras und Nehemias bestritten, die darin enthaltenen chronologischen Daten verworfen und die Überlieferung durch zahlreiche Kombinationen zu ersetzen versucht. Demgegenüber wies ich 1896 in einer historischen Studie „Der Ursprung des Judentums“ nach, dass die gegen die Echtheit der Dokumente erhobenen Einwände methodologisch unhaltbar seien und dass sie tatsächlich allem entsprechen, was wir über das Persische Reich, seine Institutionen und seine Geschichte wissen, und dass sich aus ihnen ein völlig zuverlässiges Bild der Entwicklung gewinnen lässt. Die unvoreingenommene historische Untersuchung hatte mich zur Überzeugung gebracht, dass die Dokumente der Perserzeit genau so aussehen müssten wie die im Buch Esra überlieferten Dokumente, und zur Verteidigung der scharfen Angriffe nach Anhörung meiner Beweise aus der Schule, die sich als die kritische bezeichnet, sagte ich: „Wenn uns einmal größere Zahlen persischer Regierungsdekrete vorgelegt würden, würden diese Impulse wahrscheinlich vollständig verschwinden.“

Diese Vorhersage hat sich nun in unerwarteter Weise und in einem Ausmaß bewahrheitet, wie ich es mir selbst in meinen kühnsten Vorstellungen niemals hätte träumen lassen. Eine ägyptische Stadt, die Grenzfestung Elephantine, hat uns eine große Zahl von Urkunden einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit geliefert, darunter neben zahlreichen Privaturkunden, Briefen usw. auch mehrere Erlasse der persischen Regierung und Eingaben der jüdischen Gemeinde an diese; und diese aus den Trümmern wiederauferstandenen Urkunden stimmen in ihrem Wortlaut mit den im Buche Esra erhaltenen Urkunden bis ins Detail überein, so dass an ihrer Echtheit kein Zweifel mehr bestehen kann. Mehr noch: es treten hier teilweise dieselben Persönlichkeiten auf, die in den biblischen Berichten vorkommen, so dass wir nun über völlig authentische Angaben über sie und ihre Zeit verfügen, völlig unabhängig vom Alten Testament, welches die in diesem gegebenen Daten enthält und das, was sich aus dem gewonnenen Bild ergibt, in allen Einzelheiten bestätigt und ergänzt wird; und zugleich erhalten wir hier reiche Aufschlüsse sowohl über die antike jüdische Volksreligion als auch über die unter dem Persischen Reich durchgeführte Religionsreform, die die Ergebnisse der historischen Forschung überall als richtig erweisen und weiter beleuchten und ergänzen.

An allgemeinem Interesse übertrifft das in Elephantine entdeckte Material alles, was uns die reichhaltigen Funde auf den verschiedensten Gebieten der Altorientalforschung in den letzten Jahren gebracht haben. Wir werden im weiteren Verlauf dieser Erörterung sehen, dass sie zugleich in ganz anderer Richtung neue, unerwartete Erkenntnisse von größter Bedeutung gebracht haben.

Die Entdeckung der Papyri

Seit etwa zwölf Jahren sind bei Düngemittelgrabungen in den Schutthügeln, die die antike Stadt Elephantine, auf einer Nilinsel an der Südgrenze Ägyptens gelegen, bedecken, mehrfach Papyrusfetzen und Scherben von Gefäßen mit aramäischer Schrift ans Licht gekommen und in den Antikenhandel gelangt. Im Jahr 1904 erwarb Mr. Robert Mond, andere von Lady William Cecil, einen größeren Fund intakter Papyrusdokumente von Händlern in der Stadt Assuan (Syene), gegenüber von Elephantine, und veröffentlichte sie 1906 in Oxford von Mr. Sayce und Cowley (Aramäische Papyri, entdeckt in Assuan, herausgegeben von A. H. Sayce mit Unterstützung von A. E. Cowley, London 1906). Einige Fragmente eines anderen historisch sehr wichtigen Dokuments waren bereits 1898 für Straßburg erworben und 1903 von Euting veröffentlicht worden (J. Euting, Notice sur un papyrus egypto-aramden de la Bibliotheque imperiale de Strasbourg, presentes a l'Academie des Inscriptions XI, 2e. partie.). Alle diese Dokumente stammten aus der Zeit der persischen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herrschaft und wurden größtenteils nach der Regierungszeit der persischen Könige des 5. Jahrhunderts datiert; Die abgebildeten Personen, aus deren Berufs- und Privatleben sie stammten, waren zumeist Juden, die in Elephantine und Syene (Assuan) lebten und hier einen Tempel für ihren Nationalgott hatten. Dies verlieh diesen Papyri ein ganz besonderes Interesse; es entstand der Wunsch, das neu entdeckte Material durch systematische Ausgrabungen zu vermehren und es vor der Zerstörung oder Verschwendung durch die hier ständig tätigen Düngemittelgräber zu bewahren.

Die erste Kampagne im Februar 1906 unter der Leitung von Dr. O. Rubensohn brachte eine Reihe gut erhaltener griechischer Privatdokumente aus der frühen ptolemäischen Zeit, darunter die älteste bisher gefundene datierte griechische Handschrift, einen Heiratsvertrag aus dem Jahr 311 v. Chr. (Elefantenpapyri, hrsg. von O. Rubensohn (Ägyptische Dokumente aus den Königlichen Museen zu Berlin, Sonderheft), Berlin 1907). Bei der zweiten Kampagne (Dezember 1906 bis Februar 1907) stieß Rubensohn jedoch an zwei Stellen auf Hausruinen, die zahlreiche aramäische Papyri derselben Zeit und Art wie die zuvor vorhandenen enthielten, teils intakt, teils in Fragmenten. Darüber hinaus fanden sich auf dem gesamten Trümmerfeld Massen von Scherben (Ostraka) mit aramäischen und phönizischen Inschriften. Eine dritte Kampagne, Oktober 1907 bis Januar 1908, unter der Leitung von Dr. Zucker und dem Architekten W. Honroth, hat zwar einige dankbare Informationen über die Ruinen der Häuser und des Tempels des Gottes Khnubis geliefert, jedoch keine weitere Papyri-Ausbeute erbracht.

Die Stadt Elephantine und ihre Überreste

Wir wollen nun mehr über die Stätte und ihre Geschichte im Detail erfahren.

Wenige Kilometer unterhalb des ersten Katarakts, gegenüber der Stadt Assuan, dem alten Syene, am Ostufer des Nils, liegt eine etwa drei Kilometer lange, mit Palmen bewachsene Insel. An ihrer Südspitze befand sich zur Zeit des Pharaonenreiches die „Elefantenstadt“ Yeb [oder Yebu], von den Griechen mit Elephantine übersetzt, eine ägyptische Siedlung inmitten der vorwiegend nubischen Bevölkerung dieser Grenzgebiete in der Antike und heute. Ein großer ägyptischer Gott hatte darin seinen Sitz, Khnumu [lat.: Chnum] oder in späterer Aussprache Khnub, [griech.: Khnubis], ein Gott der Fortpflanzung und Fruchtbarkeit, der die Gestalt eines Widders mit langen, gewellten, gebogenen Hörnern annahm - im Gegensatz zum krummen Horn des Widders des Amun - und sich den Gläubigen offenbarte, von denen er die nubischen Feinde abwehrte und für die er die Grenzen schützte. So ist er der "Herr des Kataraktlandes", aus dessen Wirbeln, "den Quelllöchern des Nils", er nach ägyptischem Glauben den Nil fließen lässt; zwei Göttinnen, die hier auf den kleinen Felseninseln leben, Satis und Anukis, stehen ihm im Kult bei. In späterer Zeit wurde er, wie die meisten großen Götter Ägyptens, von der Theologie mit dem weltbeherrschenden Sonnengott Re identifiziert und auch als Schöpfer der Welt und Gestalter der Menschen gedeutet. [Archäologen fanden die unscheinbaren Ruinen eines kleinen Tempels, direkt neben dem Khnum-Tempel, etwas abseits davon und nahe dem Ufer der Insel. Der Tempel ist 7,30 m lang, 5,80 m breit und etwa 4,5 m hoch. Heute wird er Kalabsha-Tempel genannt. Archäologen restaurierten ihn, vor dem Eingang befand sich einst eine Vorhalle mit Säulen; seine Plattform ist noch vorhanden, ebenso wie das Steinmaterial, das als Säulen und Dach verwendet wurde. Gegenüber dem Eingang des Kakabsha-Tempels befinden sich die Ruinen eines weiteren kleinen Tempels, der nicht restauriert wurde; einer oder beide von ihnen könnten der Tempel der jüdischen Elephantine-Soldaten gewesen sein. Lord Henfield, siehe Foto S. 1282.]

Als Grenzfestung – in den Texten das „Südtor“ Ägyptens – erlangte Elephantine schon früh große Bedeutung. Die hier residierenden Königsbeamten, die zur Zeit der Pyramidenbauer [Altes Reich, ca. 2650–ca. 2465 v. Chr.] allmählich zu erblichen Prinzen heranwuchsen, unternahmen im Dienste der Pharaonen Feldzüge und Handelsreisen bis weit ins Obere Niltal, wovon sie in den Inschriften ihrer stattlichen Felsengräber am westlichen Nilufer berichten. Als im Mittleren Reich [ca. 1938 – ca. 1630 v. Chr.] das nubische Niltal – das „Land Kusch der Ägypter“, das „Äthiopien* der Griechen“, bis über den zweiten Katarakt und im Neuen Reich [ca. 1539 – 1075 v. Chr.] sogar noch weiter bis zum vierten Katarakt und der Grenzfestung Napata auf dem heiligen Berg [Jebel] Barkal [ebenfalls im Sudan] – dem Pharaonenreich einverleibt und von den Ägyptern kolonisiert wurde, nahm Elephantines militärische Bedeutung ab. Sie blieb aber stets die erste Stadt im eigentlichen Ägypten, von der aus die ungehinderte Schifffahrt auf dem Nil begann und die Waren des oberen Niltals exportiert wurden. Zudem wurden von hier der wertvolle Granit aus den Steinbrüchen von Syene [Assuan] und viele andere wertvolle Steine gewonnen, und das für den Schiffsbau wichtige Akazienholz stammte aus dem dahinterliegenden Wüstenland. Dann folgte die lange Zeit des Niedergangs, die Auflösung des Reiches in zahlreiche Kleinstaaten unter der Herrschaft libyscher Söldner, der „Kriegerkaste“ der griechischen Berichte, und schließlich die zeitweilige Unterwerfung Ägyptens durch die Kuschiten von Napata und Meroe [die 25. Dynastie Ägyptens], und dann der Einfall der Assyrer, die die Kuschiten aus dem Land vertrieben und die einheimischen Dynasten zu Vasallen machten. [* Bei der Verwendung von Namen besteht eine gewisse Diskontinuität. Vor dem Beginn des 20. Jahrhunderts: Äthiopien war der heutige Sudan, Abessinien war das heutige Äthiopien, Nubien war ebenfalls der heutige Sudan und Sudan war die heutige Sahelzone in Westafrika.]

Als aber Psammetich I. von Sais [Psamtik I., 664-610 v. Chr.] mit Hilfe der griechischen und karischen Söldner, die ihm der lydische König Gyges gesandt hatte, das assyrische Joch abschüttelte, die Kleinkönige unterwarf und das pharaonische Reich wiederherstellte, gewann Elephantine seine alte Bedeutung als Grenzfestung zurück und behielt sie, als Psammetich II. (595-589 v. Chr.) seinen Unterwerfungsfeldzug gegen Äthiopien [Nubien] unternahm, der durch die Inschriften der griechischen, karischen und phönizischen Soldaten auf den Kolosse des Felsentempels von Abu Simbel berühmt wurde, und die nubischen Vorgebirge, das „Zwölfmeilenland“, (Dodeka-schoinos) bis zur „Stadt des heiligen Maulbeer-baums“ (Hierasykaminos).

Die Ägypter waren nie ein kriegerisches Volk. In den Kriegen der Pharaonen spielte das Heer des Landes meist nur eine ziemlich bescheidene Rolle. Die Kerntruppe, die die Schlachten entschied, bestand überwiegend aus Soldtruppen, teils aus den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Negern und den Bedscha-Stämmen Nubiens, teils aus Libyern und den Semiten Syriens; das brauchbarste Element waren im Neuen Reich die mit Schwert und Buckler [Rundschild] bewaffneten Mannschaften aus den vorgriechischen Stämmen der Mittelmeerwelt, vor allem die Schirdana. Als das Pharaonenreich unter dem bereits erwähnten Schoschenq I. (dem Sisaq des Alten Testaments), dem Begründer der 22. Dynastie, um 940 v. Chr. zusammenbrach, wurden die libyschen Söldner Herren des Landes, wie zweitausend Jahre später die Mamluken; sie erhalten den Hauptteil des Besitzes, soweit er nicht den Göttern gehörte, und bilden einen erblichen Kriegerstand, der in den griechischen Berichten als „Kriegerkaste“ erscheint. Das wiederhergestellte Pharaonenreich der 26. Dynastie stützte sich gegen sie wieder auf die ausländischen Söldner, die bereits die Ionier [Griechen] und Karer erwähnt hatten und die aus Syrien herangezogenen Soldaten versuchten auch im Inland durch eine geschickt und sorgfältig durchgeführte religiöse Restaurationspolitik die Priesterschaft für sich zu gewinnen und zugleich das einheimische Heer, die „Kriegerkaste“, von sich abhängig zu machen. Sie konnten die Könige zwar nicht beseitigen, aber sie hielten sie nieder und drängten sie, wann immer möglich, beiseite. Wenn Herodot uns erzählt, dass unter Psammetich I. 240.000 ägyptische Krieger revoltierten, weil sie nach dreijähriger Besatzung nicht abgelöst wurden, und nach Äthiopien, tief in den Süden, auswanderten, sind die Verzerrungen und Übertreibungen in diesem Bericht offensichtlich. Aber ebenso wenig kann bezweifelt werden, dass er einen genuin historischen Kern enthält. Die Rivalität gegen die ausländischen Söldner wäre ein Hauptgrund gewesen. Natürlich waren auch diese keineswegs unbedingt zuverlässig, und wenn ihr Sold ausblieb oder ihr Selbstvertrauen verletzt war, mag es auch unter ihnen reichlich Unruhe gegeben haben. Aus einer Inschrift unter Apries (588-569 v. Chr.) erfahren wir, dass die Söldner der Elephantine-Garnison revoltierten und ebenfalls nach Äthiopien ziehen wollten, aber vom „Gouverneur des Südtores“ Ashor wieder zur Unterwerfung gezwungen und die Rädelsführer bestraft wurden. In der Revolution, die Apries stürzte und Amasis auf den Thron erhob (569 v. Chr.), spielte die Rivalität zwischen den ägyptischen Kriegern und den ausländischen Söldnern eine große Rolle, als der Führer der Nationalpartei im Kampf gegen die Söldner an die Macht kam; aber er konnte ebenso wenig darauf verzichten wie seine Vorgänger; vielmehr bestätigte und erhöhte er, sobald er seine Position gesichert hatte, ihre Privilegien.

In der Ashor-Inschrift werden die Stämme, denen die aufrührerischen Söldner angehörten, in der gesuchten Weise des konventionellen ägyptischen Stils mit archaischen, aus dem wirklichen Leben längst verschwundenen Namen bezeichnet, die wir uns etwa als „Palästinenser, Griechen, Syrer und andere“ vorstellen können – die „anderen“ sind vor allem die Karer. Eine der Inschriften der griechischen Söldner in Abu Simbel nennt die drei Korps, in die das Heer Psammetichs II. während des Äthiopienfeldzuges zerfiel: Ägypter unter Amasis, Griechen unter Psammetichus [Psamtik], dem Sohn des Theokies, und „Fremdsprachige“ unter einem Offizier mit ägyptischem Namen, Potasimto; zu den letzteren zählen offenbar auch die Karer und Phönizier, die ihre Namen an derselben Stelle eingeritzt haben. Wie stark das jüdische Element unter den asiatischen Söldnern war, haben uns nun die Urkunden gezeigt.

An diesen Verhältnissen hat sich unter der persischen Herrschaft (525-405 v. Chr.) nicht viel geändert. Elephantine und im Osten das Delta Daphne, im Westen Marea (nahe dem späteren Alexandria) blieben die Grenzfestungen Ägyptens, die mit starken Garnisonen besetzt waren. Die Garnison von Elephantine bestand, abgesehen von den zahlreichen Persern im Heer, hauptsächlich aus Soldaten. Allerdings finden wir darunter keine Griechen und Karer mehr, wohl aber noch das starke jüdische Kontingent und zahlreiche andere Semiten, vor allem mit babylonischen Namen. Diese Truppe hat außer der nubischen Grenze auch ganz Oberägypten in Ordnung zu halten, bezieht also von dort ihren Naturalbedarf, vor allem Getreide und Fleisch. Ihr Befehlshaber, der den persischen Titel pratarak (der „Oberste“) führt, hat seinen Sitz in Elephantine. Daneben aber, auf dem Festland am Ostufer, gewinnt inzwischen der „Marktplatz“ Syene, das heutige Assuan, zunehmend an Bedeutung. Hier ist der Sitz der persischen Zivilverwaltung und der Justizbehörden des südlichsten Verwaltungsbezirks Ägyptens, der den Namen Tashandres „der Südkanal“ trägt und sich wie in der pharaonischen Zeit bis nach Hermonthis, südlich von Theben, erstreckt. Dies erklärt, warum das oberägyptische Heer in den Dokumenten mehrmals als „das syenensische Heer“ bezeichnet wird, obwohl das Hauptquartier des Kommandos immer noch Elephantine war. Syene war ebenfalls befestigt, und unter Darius II. (Darayavahush II.) finden wir hier einen Militärbefehlshaber Nephajan, während gleichzeitig sein Vater Hydarnes (Widarnag) der Pratarak und Befehlshaber von Elephantine und anscheinend sein Vorgesetzter war.

Äußere Form der Papyri. Die Sprache

Die phönizischen Gefäßscherben.

Alle von uns betrachteten Dokumente stammen aus der persischen Zeit; die darin enthaltenen Daten reichen vom 27. Jahr des ersten Darius (Darayavahush I; 494 v. Chr.) über die Regierungszeiten von Xerxes (Khshayarsa I; 485-465), Artaxerxes I (Artakhshasa I; 465-424 v. Chr.) und Darius II. (Darayavahush II; 424-405 v. Chr.) bis zu einem Geschäftsdokument aus dem fünften Jahr von Amyrtaios (400 v. Chr.), dem ersten der lokalen Pharaonen nach dem Abschütteln des persischen Jochs. Inhaltlich gliedern sie sich in offizielle Dokumente – Dekrete der persischen Regierung und Dokumente der jüdischen Gemeinde, private Geschäftsdokumente, Rechnungen und Namenslisten, Briefe und private Notizen sowie literarische Texte. Etliche sind vollständig erhalten geblieben, darunter auch einige private Dokumente über Schuldverträge und dergleichen. wurden in ihrem ursprünglichen Zustand gefunden, zusammengerollt und mit einer Bastschnur umwickelt, die mit einem Siegel aus Ton versiegelt war – in dieser Form, die gegen nachträgliche Veränderung oder Fälschung sicherte, wurden sie im Streitfall dem Gericht vorgelegt. [Solche zusammengerollten aramäischen Dokumente wurden auch in Baktrien gefunden, dem indopersischen Grenzgebiet, wo sich auch jüdische Garnisonen befanden, siehe Seite 1252.]. Zur Versiegelung dienten gewöhnliche Skarabäen mit zufällig ausgewählten Hieroglyphenzeichen und -symbolen. Andere Papyri hingegen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

waren bei ihrem Fund in Fetzen gerissen oder in kleine Stücke zerfallen. Aber gerade diese Haufen winziger Fragmente waren von größtem Wert. Dem Können des Herrn Hugo Ibscher, dem so viele ägyptische und griechische Papyri ihr Wiederauftauchen und ihre Erhaltung, ja ihr Wiederaufleben aus scheinbar hoffnungslosen staubigen Trümmern verdanken, ist es durch sorgfältige Beobachtung der Färbung und Maserung des Papyrus gelungen, selbst aus dieser trostlosen Masse etwas herauszuholen. die Form der Bruchkanten, die Gestalt der Schriftzüge, durch ein intuitives Auge für das Zusammengehörende, Schritt für Schritt große und immer größere Stücke zusammenfügend. Es war von höchstem Interesse zu beobachten, wie sich im Berliner Museum unter seiner Hand die kleinen Fragmente von Tag zu Tag verbanden und ergänzten, zu ganzen Seiten und langen Spalten anwuchsen, wie sich Buchstabe an Buchstabe und Fetzen an Fetzen reihte, wie oft ein einziges, aus Atomen nachbildbares Zeichen weitreichendste Erkenntnisse gewährte, wie aus scheinbar ausweglosen Fragmenten Wörter, Sätze, ganze Geschichten entstanden, bis schließlich ganze Texte, wie etwa die große jüdische Namensliste, die aramäische Fassung der Behistün-Inschrift, die Geschichte des weisen Achiqar von ihm gewissermaßen aus dem Nichts neu geschaffen wurden und nun wenn nicht vollständig, so doch weithin in sauberer und verständlicher Weise der wissenschaftlichen Aufarbeitung zur Verfügung stehen. Die Sprache all dieser Dokumente ist Aramäisch. Dieser nördlichste Dialekt der semitischen Sprachen, der dem Hebräischen und Phönizischen ähnlich ist wie das Spanische dem Italienischen, war schon in der assyrischen Zeit weit verbreitet, besonders in Kaufmannskreisen und, wie es scheint, im diplomatischen Verkehr. Dann machten die Perser, die dringend eine allgemein verständliche und leicht zu schreibende Verkehrssprache für ihr Reich brauchten, das Aramäische zur Reichssprache für die ganze westliche Hälfte ihres Reiches, nicht nur für das Gebiet der semitischen Völker, sondern auch für Ägypten und Kleinasien - von allen einheimischen Sprachen wurde von ihnen nur das Griechische als legitim anerkannt und verwendet. Im übrigen waren alle Erlasse der Zentralregierung, wenn sie auf Persisch verfasst waren, mit einer offiziellen aramäischen Übersetzung versehen, der schriftliche Verkehr der örtlichen Behörden untereinander und mit ihren Untertanen erfolgte auf Aramäisch, und alle gerichtlichen Urkunden und damit in der Regel auch Privaturkunden (Verkäufe und Darlehen, Heiratsverträge, Schenkungen usw.) wurden auf Aramäisch verfasst. Hinzu kam, dass die Ägypter für derartige Dokumente ihre Muttersprache und -schrift, das Demotische, verwendeten, darunter auch für Eintragungen z. B. von Priestern an die persische Regierung; und die untergeordneten Beamten, die aus der einheimischen Bevölkerung stammten, konnten Aramäisch nur unvollkommen oder überhaupt nicht schreiben und sprechen und machten deshalb in unseren Papyri gelegentlich Notizen in demotischer Schrift. Doch bei den Persern, wie später auch bei den Ptolemäern, wurde das Demotische stets nur geduldet und nie offiziell als gleichberechtigt mit der Reichssprache anerkannt.

Diese Dinge waren schon lange bekannt – die persischen Dokumente im Buch Esra sind auch auf Aramäisch verfasst, und die sehr verfälscht überlieferte Notiz auf einem dieser Dokumente, die sich im Buch Esra 4:7 befindet, lautete wahrscheinlich ursprünglich: „und die Depesche wurde auf Persisch geschrieben und ins Aramäische übersetzt“, ist also in zweifacher Ausfertigung verschickt. Trotz alledem war überraschend, dass, wie wir jetzt sehen, die Juden in Elephantine – und dasselbe wird für die Juden in den anderen Städten Ägyptens gelten – im fünften Jahrhundert bereits ausschließlich in der privaten Kommunikation auf Aramäisch sprachen und schrieben, dass sie aramäische literarische Werke lasen und dass es unter ihnen keine Spur von Hebräisch mehr gibt – abgesehen von ihren Eigennamen und einzelnen Hebraismen.

Die hebräische Sprache, die sie gesprochen haben müssen, als sie nach Ägypten einwanderten, war zu dieser Zeit bereits unter ihnen ausgestorben. Wie schnell dieser Prozess vonstatten ging, was angesichts der engen Verwandtschaft der beiden Dialekte verständlich ist, erklärt sich daraus, dass Nehemia (13,23) beklagt, dass zu seiner Zeit die Existenz des Hebräischen im Heiligen Land bereits bedroht war, dass jüdische Kinder aus Mischehen die jüdische Sprache nicht mehr sprechen können. Dagegen kämpft er energisch, jedoch ohne nachhaltigen Erfolg: In der griechischen Zeit war Hebräisch ja auch im Heiligen Land eine tote Sprache, die nur noch im Gottesdienst verwendet wird – wo den heiligen Texten eine Übersetzung beigefügt werden musste, damit die Gläubigen sie verstehen konnten – und in der religiösen Literatur verwendet wird. Darüber hinaus haben die Juden in Ägypten (und auch in der übrigen Diaspora) das Aramäische bekanntlich ebenso schnell aufgegeben: In der griechischen Zeit wurde in den Synagogen nur noch Griechisch gesprochen, und selbst die Gelehrten sprachen kein Hebräisch mehr. Daraus ist die griechische Bibelübersetzung [aus dem frühen 3. Jahrhundert v. Chr.], die sogenannte Septuaginta, entstanden. Die Juden gingen stets mit dem herrschenden Volk und passten sich den von diesem gegebenen Bedingungen an – bis die Opposition zur Masse des Volkes, unter dem sie lebten, und die von ihr ausgehende Verfolgung der Juden die rückwärts gerichtete Bewegung herbeiführte.

Papyrusrollen wurden in Ägypten seit der Antike in großen Mengen und billig hergestellt. Aber mindestens eine Rolle oder auch nur ein einzelnes Blatt musste man für Geld kaufen. Auch wenn in unserem Privatleben Papier der Gegenstand ist, in dem sich der Geist des Sparens besonders energisch und oft auf geradezu bizarre Weise offenbart, so war dies bei der geizigen Bevölkerung Ägyptens, die meist in ärmlichen Verhältnissen lebte, in noch stärkerem Maße der Fall. Bei Geschäftsdokumenten jedoch, die als Urkunden vor Gericht dienen sollten, wie Schuldurkunden, Kauf- und Schenkungsverträgen, Eheverträgen usw., nahm man ein sauberes Blatt Papier und beschrieb nur die sorgfältig geglättete Vorderseite in schönen und gleichmäßigen großen Lettern - überhaupt ist also die aramäische Schrift auf allen Dokumenten aus der persischen Zeit außerordentlich schön und klar, mit sorgfältig eingehaltener Worttrennung, und weist nichts von der in späterer Zeit immer mehr verbreiteten undeutenden und flüchtigen Abkürzung der Buchstaben auf. Dasselbe gilt natürlich auch für Eingaben an die Regierung, für amtliche Verfügungen, und auch für Rechnungen und Namenslisten in den Verwaltungsämtern, wobei es nicht selten vorkommt, dass die Rückseiten solcher Dokumente beschrieben sind. Andererseits wurde in der privaten Kommunikation, für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Briefe, für Bittschriften an die jüdische Gemeinde und insbesondere für Aufzeichnungen für den Hausgebrauch möglicherweise altes Papier verwendet, wobei die Rückseiten von ausgefüllten Rechnungen und Dokumenten usw. beschrieben wurden. Es war auch nicht ungewöhnlich, dass die Schrift und die Reste einer alten Rolle abgewaschen wurden und dann zwischen den Zeilen der neuen Schrift durchschimmerten, wie später bei den Palimpsesten der Pergamente. Beispiel: Als die jüdische Gemeinde eine große Sammlung für ihren Gott abhielt, nahm ihr Anführer Jedoniah eine alte Schriftrolle, die mit demotischen Berichten über Lieferungen beschriftet war, wusch die Schrift ab und notierte darauf die Beiträge der Gemeindemitglieder. Ebenso ist ein literarischer Text, die Geschichte des Weisen Achiqar, auf die Vorderseite einer Schriftrolle geschrieben, die zuvor beidseitig mit aramäischen Notizen beschriftet war. Diese Kopie wurde nicht in einer Buchhandlung hergestellt, sondern von einem Mann mit literarischem Interesse für den Hausgebrauch kopiert. Dies sind alles Dinge, die in den ägyptischen und griechischen Papyri zu allen Zeiten sehr üblich sind.

Es gab aber auch ein Schreibmaterial, das überhaupt nichts kostete und deshalb im Alltag viel verwendet wurde: das waren die Ostraka, die Scherben der zahllosen Tongefäße, die im häuslichen Gebrauch zerbrochen waren und sich in gewaltigen Massen auf den Schutthaufen vor den Städten angesammelt hatten. Wie überall in Oberägypten wurden sie in Elephantine oft für Briefe und auch für andere Aufzeichnungen verwendet, wie Namenslisten (von Arbeitern oder zu Arbeit oder anderen Diensten Verpflichteten), manchmal nur einseitig, manchmal beidseitig beschrieben; sie liegen, wie schon erwähnt, überall in den Schutthaufen herum. Die Gefäße, aus denen sie stammen, sind meist große Krüge, wie sie zum Wasserholen und Aufbewahren von Vorräten, Wein, Öl, Getreide, Obst und Gemüse verwendet wurden, aber auch z. B. die Papyrusrollen wurden verwendet. Einige dieser Krüge konnten aus den Fragmenten fast vollständig wieder zusammengesetzt werden.

Die Inschriften auf den Krügen selbst müssen von diesen Ostraken deutlich unterschieden werden. Diese Kruginschriften sind ganz phönizisch. Oft steht darauf nur ein phönizischer Personenname, wie Eshmunjaton, Baal'azar, Abd-eli ben Eljaton, Abdbaal ben Challur usw., offenbar der Name des Händlers in Sidon, Tyros oder Byblos, bei dem die Ware gekauft wurde. Oft ist noch der Name des Empfängers hinzugefügt, z.B. „der Gerbaal ben Jatonchapi“. Und hier findet man oft Namen, die aus den Namen ägyptischer Götter (Ptah, Osiris, Apis, Isis, Bast usw.)* gebildet sind, und mehrmals auch aramäische Namen; manchmal stehen zwei oder drei solcher Namen untereinander. Das sind die Händler in Ägypten, die die Ware aus Phönizien bezogen. Oft findet sich auch der Vermerk „an den König“, wie das auch auf Tonscherben im Heiligen Land der Fall ist, also Lieferungen an die Regierung. So sehen wir, dass es einen regen phönizischen Import nach Ägypten gab, dessen Produkte bis nach Elephantine vertrieben wurden. Dies bestätigt eine diesbezügliche Aussage von Herodot. [* Phönizisch unterscheidet sich vom Aramäischen nicht nur sprachlich – hier heißt „Sohn [von]“ ben, wie im Hebräischen, im Aramäischen aber bar – sondern auch in der Schrift, die eine andere und ältere Form des semitischen Alphabets zeigt als Die aramäische Schrift enthält auch die bekannten phönizischen Gottesnamen Melqart, Ba'al, Eshmun usw.]

Die jüdische Militärkolonie in Elephantine

Die Juden von Elephantine werden in den Dokumenten als „das jüdische Heer“ bezeichnet. Aus einer Petition, die sie im Jahr 407 v. Chr. an den Statthalter von Judäa richteten, geht hervor, dass ihre Vorfahren hier „seit den Tagen der Könige von Ägypten“ ansässig waren und einen Tempel für ihren Gott Yahu gebaut hatten. Sie kamen daher während der 26. Dynastie als Söldner nach Ägypten, zu der Zeit, als Psammetich I. [Psamtik I.] und seine Nachfolger versuchten, in Syrien wieder festen Fuß zu fassen, indem sie dem Beispiel der alten Pharaonen während des Niedergangs des Assyrischen Reiches folgten. Damals belagerte Psammetich I. (664 - 609 v. Chr.), wie Herodot uns berichtet, die Philisterstadt Aschdod 29 Jahre lang, bis er sie einnahm, als sein Sohn Necho II. 608 v. Chr. König Josia von Juda bei Megiddo besiegte, Jojakim als König in Juda einsetzte und bis zum Euphrat vordrang, aber 604 bei Karkemisch von Nebukadnezar besiegt und aus Syrien vertrieben wurde.

Auch der nächste König Psammetich II. (Psamtik II., 593–588 v. Chr.) zog im Jahr 590 v. Chr. nach Syrien, wie ein demotische Dokument aus persischer Zeit lehrt, ebenso sein Sohn Apries (588–569 v. Chr.), der später Sidon und Tyrus angriff und der König Zedekia von Jerusalem unterstützte Nebukadnezar, wagte jedoch nicht, ihm eine Feldschlacht zu liefern, sondern überließ Jerusalem seinem Schicksal. Ein jüdischer Roman aus griechischer Zeit, der „Brief des Aristeas“, der die Fabel von der „Übersetzung der Bibel durch die siebzig Interpreten“ erzählt (was bedeutet: sie war Teil des griechischen Bibelkanons namens Septuaginta, „übersetzt von 70 oder LXX-Gelehrten“ zwischen 285 und 250 v. Chr.), enthält die Information, dass Psammetichus – das ist, wie wir wissen, Psammetichus II. – in seinem Feldzug gegen den äthiopischen (kuschitischen) König jüdische Hilfstruppen erhielt und diese seither als Besatzung in Ägypten stationiert sind; Er fügt hinzu, dass auch viele Juden mit den Persern kamen, obwohl ihre Zahl nicht annähernd an die Massen der von Ptolemaios I. nach Ägypten verpflanzten Juden heranreichte (angeblich 100.000). Diese Information ist zweifellos richtig, aber nicht erschöpfend; Vielmehr wissen wir, dass der Zustrom von Juden unter der 26. Dynastie ununterbrochen anhielt, dass im Jahr 586 v. Chr. zahlreiche Juden „in Migdol, Daphne, Memphis und Oberägypten (Patros) wohnten“, und dass nach der Zerstörung Jerusalems und der Ermordung Nebukadnezars auf die Ernennung des Vogts Qedalja durch die entflohenen Obersten der jüdischen Armee eine neue Versorgung folgte, bei der auch Jeremia nach Ägypten verschleppt wurde. Die Bereitstellung jüdischer Truppen für Psammetich II. war keineswegs die erste derartige Mission; vielmehr finden sich Spuren viel älterer im 621 v. Chr. veröffentlichten jüdischen Gesetzeskodex Deuteronomium, der die Ideen der religiösen Reform zusammenfasst und, wie allgemein bekannt ist, die Grundlage für die Entwicklung des Judentums bildete. Die Vorschriften für das Königtum werden hier in Kapitel 17 gegeben: Der König soll kein Fremder sein, sondern aus dem Volk kommen, er soll nicht viele Frauen haben, nicht Unmengen von Silber und Gold anhäufen, er soll ständig das Gesetzbuch lesen und genau

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

befolgen. Dazwischen steht allerdings Vers 16: "Nur soll er nicht viele Pferde halten und das Volk nicht nach Ägypten zurückführen, um die Zahl seiner Pferde zu vermehren; denn der HERR hat euch gesagt: Ihr sollt nie wieder diesen Weg zurückziehen." Diese vorher fast unverständliche Passage wird nun völlig klar: Die jüdischen Könige betrieben einen regen Soldatenhandel mit Ägypten und erhielten dafür im Gegenzug Pferde vom Pharao. Dies ist der Ursprung der jüdischen Militärkolonie in Elephantine. Natürlich nützten die Bestimmungen des Gesetzbuches auf Dauer wenig; vielmehr geriet Juda (nachdem Josia, der 621 v. Chr. das Gesetzesbuch einführte, mit seinem Versuch einer unabhängigen Politik zwischen den Großmächten scheiterte und in der Schlacht gegen Necho bei Megiddo fiel) zunächst drei Jahre lang in Abhängigkeit von Ägypten, suchte es in der folgenden Zeit hier immer wieder und lehnte sich deshalb, wie schon erwähnt, immer wieder an die chaldäische Herrschaft an und stellte deshalb, wie schon erwähnt, dem Pharao wiederholt Truppen zur Verfügung.

Ferner war Ägypten Zufluchtsort für alle im Kampf gegen die Chaldäer [Babylonier] Kompromittierten, und auch viele Juden wanderten aus den Grenzen ihrer Heimat aus, um im Ausland ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Allerdings zogen diese Elemente wohl zumeist in die Städte des Nildeltas [und nach Baktrien und Nordwestindien]. Wir sehen also, dass sich in Ägypten schon im siebten und sechsten Jahrhundert eine starke jüdische Diaspora gebildet hatte, die dann unter der persischen Herrschaft und erst recht unter der Ptolemäus-Dynastie in immer stärkerem Maße anwuchs.

Die Juden, die sich in Elephantine niederließen, hatten von der Regierung die Erlaubnis erhalten, ihrem Nationalgott Jahwe - in den Dokumenten wird er immer in verkürzter Form Yahu (oder auch nur Yo) genannt - einen Tempel zu errichten. Dies war vom Standpunkt der späteren jüdischen Orthodoxie aus unerhört und kam den Juden der Diaspora in Babylonien und darüber hinaus in der Welt des Ostens und Westens später nie in den Sinn: Denn nur an dem Ort, den Jahwe als Wohnsitz seines Namens erwählt hat, in Jerusalem, kann er einen Tempel haben und durch Opfer angebetet werden; überall sonst müssen die Juden mit Gebetshäusern (Synagogen) vorlieb nehmen. Aber als die Militärkolonie Elephantine [und andere Kolonien in Äthiopien, Jemen und Indien] entstand, existierte dieses Gebot noch nicht. Damals hatte Jahwe im Heiligen Land und besonders in Juda seinen Tempel oder Opferaltar in jeder Stadt und „auf jeder Höhe und unter jedem grünen Baum“. Erst im Deuteronomium des Jahres 621 v. Chr. wurde das neue Gebot eingeführt und alle diese Kultstätten zugunsten des einen Tempels in Jerusalem abgeschafft. Bis dahin konnte kein Israelit oder Jude daran Anstoß nehmen, seinem Nationalgott einen Opferaltar oder einen Tempel zu bauen; im Gegenteil, dies war ein Bekenntnis seiner Frömmigkeit und Zugehörigkeit zu Jahwe. In einer Verkündigung im auf Ägypten bezogenen Orakel des Jesaja hat diese ältere Auffassung einen sehr bedeutsamen Ausdruck gefunden: „An jenem Tag werden fünf Städte in Ägypten die Sprache Kanaans sprechen und bei Jahwe der [jüdischen] Legionen schwören. An jenem Tag wird es einen Altar Jahwes mitten in Ägypten geben und einen Stein Gottes (Masseba) nahe seiner Grenze, und dies wird ein Zeichen und ein Zeugnis für Jahwe der [jüdischen] Legionen in Ägypten sein: Wenn sie wegen ihrer Widersacher zu Jahwe schreien, wird er ihnen einen Retter [einen Messias; hebräisch mashiakh, „Gesalbter“, yehoshua, yeshua, griechisch soter, kristos] senden, der kämpfen und sie befreien wird.“

Die hier verkündeten Zustände sind genau jene, die sich im siebten und sechsten Jahrhundert v. Chr. entwickelten; und der Ausspruch wird wahrscheinlich in dieser Zeit entstanden sein.

Bezüglich des Tempels Jahwes in Elephantine berichtet der oben erwähnte Papyrus weiter, dass „als Kambyses nach Ägypten ging, er diesen Tempel wieder aufgebaut vorfand; und während alle Tempel der ägyptischen Götter zerstört waren, tat niemand diesem Tempel etwas“ – eine sehr interessante Anmerkung, die völlig mit den Geschichten des Herodot über das Auftreten des Kambyses in Ägypten übereinstimmt und zeigt, dass tatsächlich das Andenken dieses Herrschers der persischen Regierung preisgegeben war, ähnlich dem jener römischen Kaiser, deren Andenken offiziell verurteilt wurde, wie Nero und Domitian; sonst könnten die Juden in einem Brief an einen persischen Statthalter nicht so sprechen.

Auch das Aussehen des Tempels wird uns beschrieben. Die Wände waren offenbar aus ungebrannten Ziegeln [oder unverzierten Quadern] gebaut, aber die [sechs] Säulen [der Vorhalle] und die Laibungen ihrer fünf Türen [Durchgänge der Vorhalle] waren aus Stein; die Holztüren [des Tempeleingangs hinter der Vorhalle] ruhten auf kupfernen [oder bronzenen] Scharnieren; Es [der Tempel] war mit Zedernbalken überdacht [die, kreuzweise angeordnet, eine stabile Kassettendecke bildeten]. Es muss also ein ziemlich stattlicher [behäbiger] Bau gewesen sein. [Mit anderen Worten: Er sah nicht riesig, aber stabil aus wie der Kalabsha-Tempel von Elephantine, oder die Tempel von Yeha oder Marib.] Zum Inventar gehörten Opferschalen aus Gold und Silber. Auf dem zugehörigen Altar wurden Speiseopfer, Weihrauch und Brandopfer dargeboten, wie im Kult von Jerusalem.

Die Juden von Elephantine bildeten eine Kultgemeinschaft und hatten als solche neben der militärischen eine eigene spezielle Organisation. An der Spitze stand ein Anführer, zur Zeit Darius II. war es Jedoniah, Sohn Gemariahs, neben dem gelegentlich ein oder zwei weitere Namen genannt werden, offenbar seine Gehilfen. Unter seinen „Kameraden“, mit denen er alle wichtigen Angelegenheiten bespricht, wie etwa die persischen Beamten, werden „die Priester (von Yahu) in der Festung von Elephantine“ mehrmals besonders hervorgehoben. Die Gemeinde ist in Hundertschaften eingeteilt, die nach ihren Anführern benannt sind [Es ist sehr auffallend, dass sie meist babylonische Namen haben: Shiniddin und Nabuaqab (Pap. 18, 1, 19f.); Nabu-ushaliv (Pap. 25, 8); auch Bet'elteqem (Pap. 25, 6, 10).]; sie bestanden aber kaum wirklich aus hundert Mitgliedern. Bei einer Sammlung für die Gottheit, von der wir später noch sprechen werden, zahlten insgesamt 130 Mitglieder, darunter auch etwa 35 Frauen, natürlich solche, die über eigenes Vermögen verfügten. Ob alle zahlungsfähigen Gemeindemitglieder teilnahmen, wissen wir nicht; jedenfalls müssen noch die ärmeren Leute hinzugerechnet werden, die nicht zahlen konnten, so dass die Gemeinde einschließlich der Frauen und Kinder leicht etwa 600 bis 800 Personen stark gewesen sein dürfte, wenn nicht mehr.

Die Lebensumstände der Gemeinde, die Beschäftigung und den Wohlstand, den einige erlangten, haben wir bereits

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kennengelernt. Wenn Jeremia einmal in einem Orakel gegen Ägypten seine Söldner mit gemästeten „Stallkälbern“ vergleicht, die dem Feind nicht standhalten können (46,21), trifft dies offensichtlich auch ganz gut auf die jüdische Garnison von Elephantine zu.

Die Personennamen sind meist dieselben wie die aus dem Alten Testament bekannten oder werden auf dieselbe Weise gebildet. Auch babylonische, aramäische und ägyptische Personennamen finden sich gelegentlich. Dass die Juden ohne Bedenken fremde Namen annahmen, selbst wenn sie fremde Gottesnamen enthielten, ist ebenfalls aus dem Alten Testament und der späteren Geschichte der Juden bekannt (Auch die Christen hatten hiervor keine Angst; man denke an Namen wie Demetrius, Isidor, Apollos.). Einige der Träger dieser Namen könnten Proselyten gewesen sein. Wir haben bereits gesehen, dass die Heirat mit Nichtjuden keineswegs verpönt war, aber auch, dass im erwähnten Fall der ägyptische Ehemann zum Judentum übertrat.

Die Einführung des jüdischen Rechts

Während in Elephantine der jüdische Volkskult im Wesentlichen unverändert blieb, obwohl man in ständigem Kontakt mit der Heimat blieb, kam es nach und nach in Juda und Jerusalem zu den größten Umwälzungen. Im Jahre 597 v. Chr. führte Nebukadnezar König Jojakin und die Elite des Volkes, die Beamten und die wehrpflichtigen Grundbesitzer sowie die Schmiede und Schlosser, 10.000 Mann, in die Verbannung nach Babylonien. Im Jahre 586 v. Chr. wurde Jerusalem zerstört und der Großteil der noch im Land verbliebenen Bevölkerung, mindestens 30.000 bis 40.000 Mann, dorthin deportiert, einige Tausend weitere zogen bald darauf nach Ägypten [und an andere Orte]. Dann kam es im Jahre 538 v. Chr., nach der Eroberung Babels [Babylons] durch Kurusch II. [Kyrus den Großen], zur Rückkehr einer Kolonie von 42.300 Erwachsenen — darunter 30.000 Männern — mit 7.337 Sklaven und Sklavinnen und zum Wiederaufbau Jerusalems und des Jahwe-Altars unter der Führung eines Sohnes Jojakins namens Sin-bal-usur (in unseren Bibeltexten fälschlicherweise Scheschbassar geschrieben), der als persischer Statthalter die Regierung der kleinen Provinz Juda übernahm. Als nach dem Fall des Kambyses und dem Sturz des Magus [persisch: „weiser Mann“] Smerdis durch Darius [Darayavahusch] der große Aufstand der iranischen Stämme, Babylonier und Armenier gegen den neuen Herrscher den Untergang des Weltreichs und eine völlige Umwälzung der Weltlage in Aussicht zu stellen schien (521 bis 519 v. Chr.), keimten messianische Hoffnungen auf; Die Propheten Haggai und Sacharja riefen zum Bau des Tempels auf und hielten die Königskrone für den Fürsten Serubbabel bereit, einen Neffen Sinbal-usurs, der ihm in der Statthalterschaft nachgefolgt war. Doch Dareios schlug die Aufstände rasch nieder und stellte die Einheit des Reiches wieder her; wieder einmal mussten die messianischen Hoffnungen auf eine unbestimmte Zukunft zurückgestellt werden. Dareios war großmütig genug, die Unabhängigkeitsbestrebungen, deren Sinnlosigkeit er einsah, zu ignorieren und die Fertigstellung des Tempels zuzulassen; er wurde am 3. Adar (10. März) 515 v. Chr. geweiht. Sonst blieb alles beim Alten, und die Kolonie musste alle materiellen Strapazen durchmachen, die, gerade in einem von der Natur so ungünstigen Lande, jeder Neugründung innewohnen, umso mehr, je überschwänglicher die Erwartungen waren, mit denen sie ausgezogen war. Sie wurden noch verstärkt durch die Streitigkeiten mit den Nachbarn, die natürlich die Gründung der neuen Siedlung mit Argwohn betrachteten. Die jetzt von den arabischen Edomiter [Idumäern], die von den ebenso arabischen Nabatäern aus ihrer alten Heimat vertrieben worden waren, nach Norden in das alte jüdische Land gedrängten halbnomadischen Stämme im Süden, Kaieb, Jerahme'el, die Rekabiter, waren seit langem eifrige Anbeter Jahwes und schlossen sich ihm ohne jeden Widerstand zu einer neuen Gemeinschaft an, mit der sie allmählich völlig verschmolzen. Aber ihre Nachbarn im Osten, die Moabiter und Ammoniter, waren ihnen feindlich gesinnt, ebenso die Bewohner der alten Philisterstädte in der Küstenebene; und ebenso wenig konnte man mit den Nachbarn im Norden auskommen, den Nachkommen der alten Israeliten in der Provinz Samaria, die sich jetzt oft mit den von den Assyrern ins Land gebrachten Kolonisten vermischten. Unter der persischen Herrschaft lebte der alte, nie ausgeglichene Antagonismus zwischen Israeliten und Juden wieder auf: Die Samaritaner betrachteten sich als das wahre Israel, sie wollten von den jetzt unter den Juden vorherrschenden Tendenzen und insbesondere vom Tempel in Jerusalem nichts wissen und betrachteten ihr viel älteres Nationalheiligtum auf dem Garizim bei Sichem als den wahren Sitz der Gottheit. So kam es ständig zu Reibereien und Beschwerden bei der persischen Regierung.

Die jüdische Gemeinde konnte sich aus eigener Kraft nicht helfen; die Tendenzen, auf denen sie beruhte, kamen völlig zum Erliegen, und besonders unter den Wohlhabenden und besonders unter den Priestern gab es nicht wenige, die die Dinge hinnahmen, wie sie waren, sich den praktischen Aufgaben des Tages zuwandten, den Frieden mit ihren Nachbarn suchten und mit ihnen verschwägert wurden; das Gewissen des einen oder anderen konnte auch durch eine solche, vom Gesetz verpönte Heiratsverbindung geplagt werden.

Die babylonischen Juden griffen ein. Ihre religiösen Ansichten verlangten dringend – wenn sie auf Erden gedeihen und in ihren Geschäften weiterhin gedeihen sollten –, dass gegenwärtig, bis Gott selbst in der Zukunft eingreift und das messianische Königreich errichtet, im Heiligen Land und in der Stadt, in der Gott seinen Wohnsitz gewählt hatte – alles genau nach den Geboten geschehe, die Gott selbst gegeben hatte. Ihre reichen materiellen Ressourcen (neben der literarischen Überlieferung vermitteln auch die zahlreichen Geschäftsdokumente aus [dem Keilschriftarchiv von] Nippur aus der persischen Zeit ein sehr klares Bild von dem Wohlstand, den die Juden in Babylonien erlangten.) und ihre Verbindungen bei Hofe und im Staatsdienst, wo sie gern als nützliche Leute eingesetzt wurden und einige Juden sehr einflussreiche Positionen erlangten, gaben ihnen die Möglichkeit, durchgreifend tätig zu werden. Dies gelang ihnen im Jahr 458 v. Chr. Chr. von König Artaxerxes I. und seinen Ratgebern die Vollmacht – offenbar kostete es sie viel Geld –, dass der Priester Esra den von ihm verfassten Gesetzeskodex in Juda und Jerusalem einführte, da seine Mission zunächst auf dem Konflikt beruhte, in dem sie im Begriff waren, die Mischehen mit den Nachbarn einzugehen, und der Versuch, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen, scheiterte, aber dann im Jahr 445 v. Chr. der königliche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mundschenk Nehemia seine Ernennung zum Statthalter von Juda erreichte, die Mauern Jerusalems baute und am 30. Oktober 445 v. Chr. der Gesetzeskodex in einem feierlichen Akt als Grundgesetz des Volkes eingeführt wurde.

Diese Vorgänge werden auch durch die Elephantine-Dokumente bestätigt und weiter ergänzt. Die neuen Informationen verdanken wir in erster Linie einem Brief, den die Juden von Elephantine im Jahr 407 v. Chr. an Bagoas, den Statthalter von Juda, richteten.

Wie Eduard Sachau erkannte, war uns dieser Bagoas schon vorher bekannt. Die einzige Information, die die Überlieferung des Josephus aus der jüdischen Geschichte im Jahrhundert zwischen Nehemia und Alexander dem Großen bewahrt hat, ist, dass der Hohepriester Johanan [Johannes], der Enkel des Hohepriesters Eljaschib, der zur Zeit Nehemias im Amt war, seinen Bruder Jesus (Jeschua, Jehoschua) im Tempel selbst traf, weil er befürchtete, von seinem Freund Bagoas*, „dem Feldherrn des Artaxerxes“, an seine Hänge gestellt zu werden. (* Der im Papyrus „Bagohi“ geschriebene Name ist ein gewöhnlicher persischer Name, der von baga „Gott“ abgeleitet ist, genau wie hebräische Namen die Endung yahu für „Gott“ haben. Der Name wurde bereits 538 v. Chr. von einem der Juden angenommen, die die nach Palästina zurückkehrende Kolonie anführten [Esra 2:2; Nehemia 7:7, im masoretischen Text und in unseren Bibeln fälschlich Bigwai ausgesprochen, in der griechischen Bibel Baguai]; eine der jüdischen Familien trägt denselben Namen.) Als Strafe dafür erlegte Bagoas den Juden eine Steuer von 50 Drachmen für jedes Lamm auf, das beim täglichen Opfer geschlachtet wurde, und betrat sieben Jahre nach der Ermordung Jesu [Jeschuas] den Tempel, unbekümmert um die Vorstellungen der Juden, die, wie allgemein bekannt ist, die Tatsache, dass ein Ungläubiger das Heiligtum betritt, als monströses Sakrileg betrachten: „Er ist reiner als der Brudermörder, der als Priester handelt.“ Bisher dachten wir, Bagoas sei der mächtige Minister gewesen, der in den letzten Jahren von Artaxerxes III. (359-338) das Persische Reich regierte, so wie Josephus' Angaben und die Chronologie hier falsch waren. Jetzt sehen wir, dass er ein Nachfolger Nehemias als Statthalter von Juda war. [Eusebius von Caesarea (Konstantins rechte Hand) und die auf ihm basierenden Chroniken berichteten von einem Besuch der Juden unter Artaxerxes III. und der Umsiedlung eines Teils von ihnen nach Hyrkanien*. [Hyrkanien (persisch: Varkana, „Wolfsland“), alte iranische (persische) Region am südöstlichen Ufer des Kaspischen Meeres. Ihre Hauptstadt war Zadrakarta (Astrabad, das heutige Gorgān), und sie war Teil der verschiedenen persischen (iranischen) Reiche. In der Liste der persischen Satrapien des griechischen Historikers Herodot könnten die Parikaner die Hyrkanier gewesen sein. Hyrkanien war auch der Name einer Stadt in Lydien (an der Westküste der heutigen Türkei), die ihren Namen dem griechischen Geographen Strabo zufolge von einer (Militär-)Kolonie von Hyrkaniern ableitet, die dort von den Persern angesiedelt worden war.] Wenn er 407 v. Chr. im Amt war, ist es natürlich, dass wir neben ihm einen Enkel von Eljaschib, dem Hohepriester zur Zeit Nehemias (445 v. Chr.), finden; und derselbe Johannes (Jochanan) wird auch im Brief aus Elephantine als Hohepriester erwähnt, was die chronologische Richtigkeit von Josephus' Aussage beweist. (Die Erbfolge der Hohepriester Eljaschib, Jojada, Jochanan [Johanan, in Vers 12 fälschlicherweise als Jonathan geschrieben] und Jaddua ist auch in den Familienlisten ca. 12, 10f. 22 aufgeführt, die der Chronist am Ende des Buches Nehemia angibt.)

In dem Brief aus dem Jahr 407 v. Chr. Es wird gesagt, dass die Juden von Elephantine zuvor (im Jahr 410) „einen Brief an unseren Herrn (d. h. den Adressaten von Bagoas) und an den Hohepriester Yohanan und seine Gefährten, die Priester in Jerusalem, und an Ostanes, den Bruder von Anant, und die Edlen der Juden gesandt hatten“. Diese damalige Adressierung des Briefes, in der, wie dies unter der persischen Verwaltung der Fall war, neben den höchsten Beamten auch die sie unterstützenden Kollegien genannt werden, steht völlig im Einklang mit den Informationen, die wir aus den Büchern Esra und Nehemia über die Organisation der jüdischen Gemeinde unter persischer Herrschaft erhalten haben.

Während die eigentliche Regierung in den Händen des Statthalters liegt, verwaltet die Gemeinde ihre eigenen und insbesondere die religiösen Angelegenheiten selbständig unter seiner Kontrolle. An seiner Spitze steht ein Rat, der spätere Sanhedrin, in dem die Oberhäupter (die „Ältesten“) der landbesitzenden Laienfamilien und die Priester Sitz und Stimme haben. Ursprünglich waren die Priesterfamilien recht weit entfernt, und in vorexilischer Zeit gehörten sie überhaupt nicht zur Gemeinde der Freien, sondern waren besitzlose Ausschussmitglieder (metoken, gerim), die von ihren Diensten an der Gemeinde lebten und von Privatpersonen einen Anteil an den Opfergaben als Honorar erhielten. Die Oberhäupter der Laienfamilien hingegen sind die „Herausragenden“ (die „Freien“ oder „Edelen“, chorim), und ein weltlicher Führer, ein Präsident des Rates, hat die oberste Position inne. Diese Position nimmt offensichtlich Ostane, der Bruder Ananis, in dem Brief ein, den wir besprechen. Über ihn wissen wir nichts weiter; die Tatsache, dass er einen persischen Namen trägt, beweist nicht, dass er ein Perser war; vielmehr zeigt der Name seines Bruders, dass er Jude war. Dieser Anani, nach dem er entgegen aller sonstigen Gepflogenheiten genannt wird (sonst wird Personennamen immer der Vatersname angehängt), muss eine sehr angesehene Persönlichkeit gewesen sein, und so liegt die Annahme Eduard Sachaus wohl nahe, dass er ein Nachkomme der alten Königsfamilie war, die im Stammbaum der Davidianer erwähnt wird (Dieser Stammbaum ist uns [Chronik 1,3.17 usw.] in sehr unzuverlässiger Form überliefert.)

Mit der Einführung des Judentums 445 v. Chr. kehrte sich die Hierarchie der Geschlechter um: Während in der Liste der aus der Verbannung Heimkehrenden die Geschlechter der Laien Vorrang haben, stellt Esra in den Listen seiner Memoiren die Priester an die erste Stelle, und die Verpflichtung auf das Gesetz wird von den (nun reorganisierten) Priesterfamilien vor denen der Laien unterzeichnet. Durch das Gesetz wird die Führung des in eine Kirchengemeinschaft verwandelten Volkes immer mehr in die Hände der Geistlichen und des Hohepriesters an ihrer Spitze übertragen. [Mit anderen Worten: Die theokratische Struktur gewinnt die Oberhand und schlägt später in die für den Monotheismus typische totalitäre Denkweise um.] Dieselbe Reihenfolge gilt, wie wir gesehen haben, auch für das Schreiben der Juden von Elephantine.

Eine weitere aus dem Alten Testament bekannte Persönlichkeit erscheint in dem Brief aus dem Jahr 407:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nehemias Hauptgegner, der den Bau der Mauer zu vereiteln versucht und in engem Kontakt mit der säkularen Partei in Jerusalem, Sin-uballit (Sanballat), steht. Wir erfahren hier, dass er Statthalter von Samaria war.

Nehemia erwähnt dies nie, da er davon ausgeht, dass die Leser es wussten. (Titus Flavius Josephus [Altertümer XI 7, 2, 302] setzt ihn unwissentlich in die falsche Zeit des letzten Darius [genannt Codomannus; Darayavahush III., regierte 336-330 v. Chr.], nennt ihn aber richtigerweise „Satrap von Samaria". Die Aussage „Da sprach Sinuballit vor seinen Brüdern und der Mannschaft (chail) von Samaria usw." [Nehemia 3,34] lässt uns jetzt erst verstehen; als Statthalter steht er an der Spitze des Aufgebots seiner Provinz.) — Sie wirft ein neues Licht auf die von ihm geschilderten Vorgänge: Es ist der Statthalter des Nachbargebietes, der ihm allerlei Schwierigkeiten zu bereiten sucht, obwohl er nicht direkt in seinen Machtbereich eingreifen durfte. Wenn er im Jahr 407 noch lebte, muß er sehr alt gewesen sein; und so wenden sich die Juden von Elephantine an seine Söhne Delaja und Schelemja, die offenbar tatsächlich die Geschäfte für ihren Vater führten. Nun können wir uns dem Schreiben selbst und seiner Motivation zuwenden.

Die Zerstörung des jüdischen Tempels von Elephantine

Es ist verständlich genug, dass zwischen den Ägyptern und den unter ihnen lebenden Fremden, insbesondere den Juden, eine lebhafte Rivalität herrschte [denn sie erinnerten sich vielleicht, dass die Habiru (Hebräer) aus Kanaan vor einigen hundert Jahren das ganze Land unter ihre Kontrolle bringen wollten]. Die Ägypter hatten sich schon seit langem immer mehr gegen Fremde gewehrt, die sie als unrein betrachteten. Und als nach dem Untergang des Neuen Reiches [1539–1075 v. Chr.] die Not der Zeit und der Fremdherrschaft eine nationale Reaktion hervorrief, die in der Rückkehr zu den Ordnungen und Kultformen der ältesten Zeiten und allem Fremden, also auch den Ideologien und den aus dem Ausland eingedrungenen Göttern, soweit sie als solche erkannt, als Geschöpfe und Gefährten des bösen Seth, des Feindes des Osiris, eliminiert und aus der ägyptischen Religion getilgt wurden, wurde diese Ablehnung der Fremden und die peinliche Beachtung der Reinheitsvorschriften und der örtlichen Kultordnungen völlig dominant. Nach Jahrzehnten des Chaos erkannte und führte die Restauration unter der 26. Dynastie diese Prinzipien ein, und die Nachrichten der Griechen sind voll davon. Aber dieses Verhalten war den Israeliten bereits aufgefallen, die damals keine Ahnung hatten, dass sie einige Jahrhunderte später genau denselben Standpunkt einnehmen würden. [Dies ist ein Gesetz der menschlichen Natur; je mehr ein bestimmter Zeitgeist in ein Extrem ausschlägt, desto rachsüchtiger schlägt er später zurück.] Der Jahwist (einer der 4 Autoren des Pentateuch; um 850 v. Chr.) bemerkt in der Geschichte von Joseph, dass „die Ägypter nicht mit den Hebräern zusammen essen dürfen, da dies den Ägyptern ein Gräuel ist" (Gen. 43:32), und dass „den Ägyptern alle Hirten ein Gräuel sind" (Gen. 46:34); Als der Pharao während der Plagen das Zugeständnis machte, dass die Israeliten ihrem Gott das geforderte Opfer nicht in der Wüste darbringen sollten, wie sie es verlangten, sondern in Ägypten selbst, ließ er Mose sagen: „Das können wir nicht tun; denn was wir Jahwe, unserem Gott, opfern, ist den Ägyptern ein Gräuel. Wenn wir vor ihren Augen opferten, wie es den Ägyptern ein Gräuel ist, würden sie uns nicht steinigen?" (Exodus 8:22).

Inzwischen unterlagen die Juden in Palästina den Gesetzen von 621 und 445 v. Chr. Auch die Juden in Elephantine sind ebenso exklusiv geworden, und die Juden in Elephantine sind von diesem Zeitgeist nicht unberührt geblieben, obwohl sie nicht so weit gegangen sein werden wie die Orthodoxen in ihrer Heimat.

Aber auch an Provokationen fehlte es ihnen nicht: auch sie mieden im Umgang und bei den Mahlzeiten den Kontakt mit Andersgläubigen, auch sie verachteten deren Religion, und vor allem fingen sie auch fleißig Proselyten, wovon die Papyri durch die zahlreichen Juden, deren Väter oder Großväter ägyptische Namen tragen, und durch die Übertritte des ägyptischen Gatten Mibtachiahs zum Judentum zeugen. Wo also Ägypter und Juden in derselben Stadt zusammensaßen, da fehlte es ebenso wenig an täglichen Reibereien und Aufständen, wie es heute zwischen den verschiedenen christlichen Konfessionen im Heiligen Land [des 19. Jahrhunderts] der Fall ist. Und wie hier die islamische [osmanische] Regierung über ihnen steht, im stolzen Bewusstsein und der Illusion einer viel höheren Religion, mit Verachtung auf sie herabblickt und doch gezwungen ist, ihre Ansprüche zu berücksichtigen und unter ihnen Ordnung zu halten, so in Ägypten die Perser, die Bekenner der reinen Lehren Zoroasters. Kambyses verachtete die ägyptische Religion völlig und verfolgte sie; der die von Darius begründete weise Politik seiner Nachfolger aufgegeben und mit aller Kraft wieder gutgemacht hat; Doch kann man sich vorstellen, wie verächtlich dem stolzen Perser die Aktionen des Pöbels erschienen sein müssen, die sich zu seinen Füßen abspielten, trotz des großzügigen Geistes, der die gesamte Reichsverwaltung durchdringt, oder vielmehr gerade infolge dieses Geistes.

Einen Einblick in dieses Intrigenspiel des Alltags bietet Papyrus 10, ein an die jüdische Gemeinde gerichteter Brief, in dem ein Agent der Gemeinde von den sie betreffenden Vorgängen am Satrapenhof in Memphis berichtet. Leider ist von allen Zeilen nur die rechte Hälfte erhalten. Der Eintrag lautet: „Meinen Herren Yedoniah, Mauziah, Uriah und dem Heer deines Dieners [Legion Gottes] seien allezeit gegrüßt. Uns geht es hier gut. Und nun, jeden Tag, die . . ." Ein weiterer zusammenhängender Text ist nicht herstellbar; aber wir sehen, dass Arsames von den Intrigen der Ägypter spricht, gegen die der Absender machtlos ist: „[dagegen] können wir [nichts tun], weil die Ägypter – die Frauen (wahrscheinlich von Arsames) – Bestechungsgelder zahlen", und später: „wir haben Angst, weil wir nicht genug Geld haben". Die Ägypter setzen ihre Hoffnung auch in den Gouverneur der Thebais „und so sagen sie: Er ist ein Mazdajasnier (d. h. ein Anbeter von Mazda, der Religion des Zoroaster), der über die Provinz eingesetzt wurde.

Hier bekommen wir eine Vorstellung von der Rolle, die die Rivalität zwischen den verschiedenen Religionen im Leben der persischen Epoche spielte. An solchen Reibereien wird es nie gefehlt haben; Und Hand in Hand mit ihnen geht das immer lebendige Streben der Ägypter, ihre nationale Unabhängigkeit wiederzuerlangen, trotz aller Zugeständnisse Darius' I. oder vielleicht gerade als Folge seiner Politik, die im Gegensatz zu Kambyses [Kambujiya] den ägyptischen Priestern so entgegenkommend wie möglich war und dadurch ihren Einfluss enorm steigerte, der bereits zweimal, in den Jahren 487-484 v.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Chr. und 459-454 v. Chr., und nach dem Tod Darius' II. im Jahr 405 v. Chr. zu großen Aufständen geführt hatte. Das endgültige Abschütteln des fremden Jochs war erreicht. Einige Jahre zuvor, im Jahr 410 v. Chr., hatte dies in Elephantine zu einer Bewegung geführt, die sich direkt gegen die Juden richtete und von der wir aus unseren Dokumenten erfahren.

Der Vorgang war wie folgt. Während der Satrap Arsames an den Königshof gegangen war, gelang es den Priestern des Khnubis von Elephantine, die Zustimmung des persischen Generals, des Pratarak Hydarnes, zu einem Angriff gegen die Juden zu erhalten.

Er befahl seinem Sohn Nephayan, der in Syene das Kommando hatte, ägyptische Truppen zum Angriff auf den Tempel Jahwes zu schicken. Sie griffen das Heiligtum an, plünderten seine Wertgegenstände und zerstörten es vollständig. Dass bei diesem Unterfangen möglicherweise auch andere Absichten als Judenhass eine Rolle spielten, dass die Juden die tragende Säule der persischen Regierung waren und dass der persische Kommandant zu einer Maßnahme überredet wurde, die letztlich zu einem Aufstand gegen die Perser selbst führen würde, ist kaum zu bezweifeln.

So stellten es zumindest die Juden dar. In dem von J. Euting veröffentlichten Straßburger Papyrus sind die Fragmente einer Petition „des jüdischen Heeres" an die persische Regierung, vielleicht an den Satrapen Arsames selbst oder an seinen Stellvertreter [Natürlich ist das erhaltene Dokument nicht die Originalpetition, sondern eine davon abgenommene und aufbewahrte Kopie.], zu finden [genannt:

„... die Fahnen der Ägypter haben sich erhoben; wir haben unseren Posten nicht verlassen und es konnte kein Schaden gegen uns nachgewiesen werden. Im Jahre 14 des Königs Darius (410 v. Chr.), als unser Herr Arsames zum König hinaufgegangen war, ist dies der Mefait (ich ersetze das im Text hier verwendete persische Wort „dushkarta" durch das Folgende mit französischen Worten.), den die Priester von Khnubis in der Festung von Jeb begingen, eine Verschwörung mit Vidarnag (Hydarnes), der hier Pratarak (General) war. Sie gaben ihm Silber und Wertsachen. Es gab einen Rest davon ... (Es gibt ein unbekanntes Wort hier.) . . . Sie vernichteten den König von Yeb, der sich in der Festung befand; und in der Bresche der Festung von Yeb wurde eine Mauer errichtet, und jetzt ist diese Mauer in der Bresche der Festung gebaut. Inmitten der Festung wurde ein Brunnen gebaut, und er versiegte nie, um die Armee zu tränken; wenn sie belagern, trinken sie das Wasser aus diesem Brunnen; jene Priester von Khnubis haben diesen Brunnen vergraben. Wenn Informationen von den Richtern, Beamten und Polizisten (wörtlich „die Zuhörer", goschak, ein persisches Amt, das die Griechen mit „die Ohren des Königs" übersetzen) gesammelt werden, die in der Provinz Tashadres beschäftigt sind, wird unser Herr (d. h. der Adressat) gemäß dem, was wir gesagt haben, benachrichtigt. Außerdem geben wir einen genauen Bericht. . ."

Von der Fortsetzung sind nur vereinzelte Worte überliefert; Soweit wir sehen, wurde hier vor allem von der Plünderung und Zerstörung des Tempels berichtet.

Die Regierung scheint die Unruhen nach Arsames Rückkehr energisch unterdrückt zu haben; Hydarnes und Nephayan und ihre Komplizen wurden hingerichtet. Aber die Juden konnten ihre Rechte nicht zurückerlangen. Drei Jahre lang versuchten sie vergeblich, die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels zu erhalten. Ein Brief an Bagoas und die Juden in Jerusalem mit der Bitte, ihr Anliegen zu unterstützen, blieb unbeachtet – verständlicherweise: denn hier hatte die moderne Orthodoxie inzwischen die volle Vorherrschaft erlangt, und ein Tempel für Jahwe außerhalb Jerusalems war ein Gräuel heidnischer Götzenanbetung. So wandten sie sich im Jahre 407 v. Chr. schließlich in dem überlieferten Brief erneut an den Statthalter Bagoas von Juda mit der Bitte, bei Arsames für sie einzutreten, und zugleich an die Söhne Sin-uballits von Samaria.

Auch dies ist für die Situation sehr bedeutsam. Für die Gläubigen des Alten Das Judentum in Elephantine stellt keinen scharfen Gegensatz zu den [ebenso altmodischen] Samaritanern dar, die sich jetzt in Palästina entwickelt haben. Die Samaritaner und Sinuballit selbst waren den Kolonisten im Süden gegenüber keineswegs scharf feindlich eingestellt, egal wie unbequem sie sich fühlten und wie sehr sie der Fanatismus der streng religiösen Partei abstieß. Sie versuchten, mit ihnen auszukommen und hatten vielfältige Verbindungen und familiäre Beziehungen zur Aristokratie und insbesondere zur weltlichen Priesterschaft.

Tobit war durch Heirat mit angesehenen Familien verwandt und der Hohepriester Eljaschib mit ihm. — als Nehemia nach Juda zurückkehrte (um 430 v. Chr.), warf er ihn hinaus (Nehemia 13,4...) — , so hat ein Enkel Eljaschibs eine Tochter Sin-uballits geheiratet (Nehemia 13,28...).

„Ich habe ihn von mir verjagt", sagt Nehemia im Bericht über seine zweite Statthalterschaft; „Gedenke ihnen, mein Gott, an die Befleckungen des Priestertums und an die Verordnungen des Priestertums und der Leviten!" Er verschweigt seinen Namen, er deutet sein Verbrechen nur an: Es ist Manasse, der erste Hohepriester der Samaritaner am Tempel auf dem Berg Garizim von Sichem. Die Samaritaner akzeptierten auch Gottes Offenbarung des neuen Gesetzeskodex, den Esra mitgebracht hatte — sie konnten sich der Macht der neuen religiösen Ideen nicht entziehen. Nur konnten sie den Anspruch der Juden auf das einzig wahre Israel und den Anspruch des Emporkömmlings Jerusalem nie anerkennen, sondern hielten an ihrem viel älteren Zentralheiligtum fest. So trat neben das orthodoxe Judentum die jüdische Sekte der Samaritaner.

Es ist durchaus verständlich, dass die Juden von Elephantine hier mehr Entgegenkommen erwarten konnten als von den gläubigen Juden Jerusalems, an die sie sich zunächst gewandt hatten; und diese Hoffnung enttäuschte sie nicht.

Der Brief an Bagoas aus dem Jahre 407 ist in zwei Abschriften erhalten, die sich in kleinen Ausdrucksdetails unterscheiden. Dort heißt es:

„An unseren Herrn Bagohi, Statthalter von Juda, deine Diener Yedoniah und seine Gefährten, die Priester in der Festung Yeb [Elephantine]. Möge unser Herr, der Gott des Himmels, dich jederzeit grüßen und tausendmal mehr als jetzt in Gnade vor König Darius und den Söhnen des (königlichen) Hauses sitzen und dir ein langes Leben gewähren und dich jederzeit glücklich und gesund sein lassen. Nun sagen deine Diener Yedoniah und seine Gefährten Folgendes:

Im Monat Tammuz, im Jahr 14 des Königs Darius (Juli 410 v. Chr.), als Arsames fortgegangen war und zum König gegangen war, verschworen sich die Priester des Gottes Chnub in der Festung Yeb mit Vidarnag, der hier Pratarak war, nämlich:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Tempel des Gottes Yahu in der Festung Yeb soll von dort entfernt werden. (Das Verb „machen“ wird weggelassen. Der Paralleltext lautet: „Sie gaben Vidarnag Silber und Schätze.“) Dann dies Vidarnag, der Verfluchte, sandte seinem Sohn Nephayan, der Oberst in der Festung Syene war, eine Nachricht mit den Worten: Der Tempel des Gottes Yahu in der Festung Yeb soll zerstört werden. Da brachte Nephajan Ägypter und andere Krieger mit. Sie kamen mit ihren Waffen in die Festung Yeb, betraten den Tempel, machten ihn dem Erdboden gleich und rissen die Steinsäulen nieder, die dort standen. Sie rissen auch die fünf steinernen Türen (die Pfosten, im Gegensatz zu den Türblättern. Der Paralleltext sagt „mächtige Türen“), die aus Steinblöcken gebaut waren, nieder und hoben die Türblätter und die Messingscharniere dieser Türblätter hoch und das Zederndach mit dem Rest der Gerätschaft und was sonst noch dort war, und verbrannten alles mit Feuer; und die goldenen und silbernen Schalen und alle Dinge, die in diesem Tempel waren, nahmen sie weg und beschlagnahmten sie. Seit der Zeit der Könige von Ägypten hatten unsere Väter diesen Tempel in der Festung Yeb gebaut; und als Kambyses [Kambujiya] gegen Ägypten zog, fand er diesen Tempel wieder aufgebaut vor. Und während alle Tempel der Götter Ägyptens zerstört wurden, tat niemand etwas an diesem Tempel. Und seitdem sie dies getan haben, tragen wir mit Frauen und Kindern Trauerkleidung und fasten und beten zu Yahu, dem Herrn des Himmels, der uns Nachrichten über diesen Vidarnag gebracht hat: Die Hunde haben die Fesseln von seinen Füßen gerissen (Vidarnag wurde hingerichtet und seine Leiche wurde den Hunden übergeben, die sie zerrissen haben) und alle Schätze, die er erworben hatte, gingen zugrunde, und alle Menschen, die diesem Tempel Böses gewünscht hatten, wurden getötet, und wir sahen es mit Entzücken.*

Schon vorher, zu der Zeit, als uns dieses Übel zugefügt wurde, haben wir einen Brief an unseren Herrn (den Adressaten) und an den Hohepriester Johanan und seine Gefährten, die Priester in Jerusalem, und an Ostan, den Bruder von Anani, und die Edlen der Juden geschickt; aber sie haben uns keinen Brief geschickt.

Wir tragen auch Trauerkleidung und fasten seit dem Monat Tammuz im 14. Jahr des Königs Darius bis zum heutigen Tag. Unsere Frauen sind wie Witwen (d. h. wir enthalten uns des ehelichen Geschlechtsverkehrs). Wir salben uns nicht mit Öl und trinken keinen Wein. Auch haben wir seit dieser Zeit bis heute, im 17. Jahr des Königs Darius, in diesem Tempel keine Opfergaben, Räucherwerk oder Brandopfer dargebracht.

Nun sagen deine Diener Jedonja und seine Gefährten und alle Juden, die Einwohner von Jeb, Folgendes: „Wenn es unserem Herrn gut erscheint, denkt daran, diesen Tempel zu bauen, da es uns nicht gestattet ist, ihn zu bauen. Schau dir die Empfänger Deiner Segnungen und Gnaden hier in Ägypten an. Lass ihnen einen Brief von Dir über den Tempel des Gottes Yahu schicken, um ihn in der Festung Yeb zu bauen, so wie er zuvor gebaut wurde, und sie werden die Opfergaben, den Weihrauch und das Brandopfer auf dem Altar des Gottes Yahu, Deinem Namen, darbringen. Und wir wollen jederzeit für Dich beten, wir und die Frauen und Kinder und alle Juden, die hier sind, wenn dieser Tempel gebaut wird. Und Du wirst Dir vor Jahwe, dem Gott des Himmels, größere Verdienste erwerben als ein Mann, der ihm Brandopfer und Opfer im Wert von 1.000 Talenten darbringt. Und was das Gold betrifft, darüber haben Wir gesandt und Kenntnis gegeben.

Wir haben die ganze Angelegenheit auch in einem Brief in unserem Namen an Delaja und Schelemja, die Söhne Sin-ubalhts, des Statthalters von Samaria, übermittelt.

Außerdem weiß Arsames nichts von all dem, was uns widerfahren ist.

Am 20. Marcheshwan des Jahres 17 des Königs Darius (28. November 407 v. Chr.)."

[Siehe Foto der Petition, Abneigung und Rückseite, Anhang A]

Ob Bagoas viel aus all den schönen Versprechungen göttlichen Segens machte, die ihm die Juden machten, mag durchaus fraglich erscheinen. Effektiver war jedenfalls der materielle Gewinn, der ihm angeboten wurde, das Gold, das am Ende des Briefes erwähnt wird. Aber hier mussten die Juden vorsichtig sein: Sie konnten nicht wissen, wie viel Bagoas verlangen würde, und ebenso wie sie ihm zu wenig bieten konnten, konnte es sich herausstellen, dass er billiger zu haben gewesen wäre, als sie erwartet hatten. So hüten sie sich, eine konkrete Summe zu nennen, sondern geben nur an, dass sie ihrem Boten Gold und Anweisungen gaben: Solche Dinge konnten nur mündlich erfolgreich ausgehandelt werden.

Auf jeden Fall erreichten die Verhandlungen im Heiligen Land ihr Ziel; In einem Treffen mit dem jüdischen Unterhändler erklärten Bagoas und Delaja – sein Bruder überließ ihm offenbar die Angelegenheit – ihre Bereitschaft, die jüdischen Vorschlag. Auch über diese Verhandlung verfügen wir über Informationen: Wir besitzen das Protokoll, in dem der jüdische Unterhändler die Aussagen der beiden persischen Beamten aufzeichnete und das er nach Elephantine mitbrachte. Darin heißt es:

„Aufzeichnung dessen, was Bagohi und Delaja mir erzählten.

Aufzeichnung mit folgendem Wortlaut: Du musst in Ägypten über das Altarhaus des Gottes des Himmels sprechen, das früher in der Festung Yeb vor Kambyses gebaut wurde und das der verfluchte Vidarnag im Jahr 14 des Königs Darius zerstörte, und es an seiner Stelle wieder aufbauen, wie es vorher war, und sie sollen auf diesem Altar Opfergaben und Weihrauch darbringen, so wie sie es früher getan haben.“

Man sieht, dass sich die beiden persischen Beamten sehr korrekt ausdrücken. Sie vermeiden den Namen „Jahwe“, noch sprechen sie von einem Tempel, wie die Juden, sondern vom „Haus des Altars“; sondern weil sie anerkennen, dass es aus der Antike stammt, aus der Zeit vor der Eroberung des Kambyses. Die Tatsache, dass sein Privileg daher von der persischen Regierung nicht angetastet wird, bedeutet zugleich, dass es unrechtmäßig zerstört wurde und wiederhergestellt werden muss, gemäß dem von der persischen Regierung stets verfolgten Grundsatz, die bestehenden Verhältnisse zu schützen und eine einmal getroffene Entscheidung nicht rückgängig zu machen.

In genau gleicher Weise erlaubte Darius I. den Bau des Tempels in Jerusalem, weil er in den Archiven von Egbatana das Protokoll des Dekrets des Kyros fand, mit dem er im Jahre 538 v. Chr. den Wiederaufbau dieses Tempels erlaubte (Esra 6). — Dies unterscheidet sich nur in einem Punkt: Die Entscheidung hängt vom Ersuchen der Juden ab. Sie sagen, dass bisher drei Arten von Opfern im Tempel ihrem Gott dargebracht wurden, Mincha, Weihrauch und Ola, und sie erwarten, dass diese nach

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Wiederherstellung des Tempels wieder dargebracht werden können. Von diesen drei Arten bedarf das Weihrauchopfer keiner Erklärung; Ola ist das Brandopfer, bei dem das geschlachtete Tier auf dem Altar verbrannt wird; mincha "Gabe", ist ursprünglich jedes Opfer (bei dem die Opfernden zusammen mit dem Opferpriester selbst das Fleisch des geschlachteten Tieres essen), wurde aber im Kult von Jerusalem ausschließlich zur Bezeichnung des pflanzlichen "Speiseopfers" (Brot, Kuchen, Obst), ein Sprachgebrauch, der dann vom Gesetz streng durchgesetzt wird (das übrigens Brandopfer betont, wo immer es möglich ist). Wir sehen, dass auch hier der Kult von Elephantine dem von Jerusalem völlig entspricht.

Nun ist in den Verhandlungsprotokollen mit Bagoas und Delaja nur von mincha und Weihrauch die Rede; Lidzbarski schloss daraus zunächst richtig, dass man Brandopfer auf dem Altar des wiederhergestellten Tempels nicht zulassen wollte. Dem entspricht ein anderes Dokument, die Abschrift einer leider nur entstellt erhaltenen Bittschrift an einen ein Fuß großen Mann - der Name wird nicht genannt - zur Wiederherstellung des Opferkults (Pap. 5). Der Text lautet:

„Deine Diener Jedonja, der Sohn Gemarjas, Ma'uzi, der Sohn Nathans, Schemaja, der Sohn Chaggais, Hosea, der Sohn Jatoms, Hosea, der Sohn Natuns, insgesamt fünf Männer aus Syenen, die in der Festung Yeb leben, sagen Folgendes: Wenn unser Herr [für uns Fürsprache einlegt oder so ähnlich] und der Tempel des Gottes Yahu [wieder aufgebaut wird] in der Festung Yeb, wie er vorher gebaut wurde, und Schafe, Ochsen, Ziegen, … dort nicht geopfert werden, sondern Weihrauch und Speiseopfer (Mincha) … und unser Herr Auskunft gibt …, dann werden wir zum Haus unseres Herrn gehen … und 1.000 Arten (Scheffel) Gerste liefern."

Dieser Brief, der auch beweist, dass seine fünf Autoren recht vermögend waren, übernimmt die Formulierung von Bagoas nicht nur in der positiven, sondern auch in der negativen Seite. Offenbar sahen die Juden ein, dass sie keine Erlaubnis für Opfer und Brandopfer erhalten würden und fügten sich. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass diese Petition erst nach Erhalt der Entscheidung von Bagoas verfasst wurde, als weitere Unterstützung von einflussreichen Persönlichkeiten – wahrscheinlich einem hohen persischen Beamten – gesucht wurde, um schließlich die Konzession für den Bau des Tempels von Arsames zu erhalten.

Dass die Juden von Elephantine jedoch keine Erlaubnis erhielten, in ihrem Tempel Opfer darzubringen, die im Feuer verbrannt wurden, ist in der Tat sehr merkwürdig. Man muss wohl annehmen, dass die Regierung damit ein Zugeständnis an die antijüdische Stimmung der Ägypter gemacht hat. Man sollte jedoch den gelegentlich geäußerten Gedanken völlig vermeiden, als ob Tieropfer selbst für die Ägypter anstößig wären und als ob die Heiligkeit der Tiere in der ägyptischen Religion dabei eine Rolle spiele. Natürlich werden in Ägypten die Tiere gepflegt und geschützt, und das Töten einiger Tiere, wie des Ibis, des Falken, der Katze, der Kuh, ist bei Todesstrafe verboten. Aber Ochsen und Schafe, die Haupttiere des jüdischen Opfers, wurden in Ägypten zu allen Zeiten geschlachtet. Statt aller anderen Beweise genügt es, sich auf Herodot zu berufen, der (II, 37-42) diese Dinge in voller Übereinstimmung mit den Denkmälern sehr klar beschreibt. Viehopfer sind in Ägypten durchaus üblich, und die von Herodot (II, 40) beschriebene Verbrennung der mit Brot, Früchten und Gewürzen gefüllten Kadaver ist vielleicht erst in der Spätzeit aus dem semitischen Kult nach Ägypten gekommen. Außer Brot und Gänsen erhalten vor allem die Priester ihre tägliche Ration Rindfleisch aus dem Tempelbesitz. Von den Bewohnern des thebanischen Bezirks sagt Herodot nur, dass sie keine Schafe schlachten durften, weil diese dem Amon heilig waren, sondern stattdessen Ziegen opferten, so wie umgekehrt die Bewohner des Bezirks Mendes im Delta, deren Gott eine Ziege war, die Ziegen verschonten und Schafe schlachteten. Wenn wir annehmen – was nicht abwegig ist –, dass die Bewohner von Elephantine keine Schafe schlachteten, weil ihr Gott Khnubis die Gestalt eines Widders hatte, dann würde dies nur zu einem Verbot der Schafopfer führen, nicht aber der Tieropfer insgesamt. Es ist also nicht das Tieropfer selbst, sondern die Art und Weise, wie es durchgeführt wird, und überhaupt der gesamte Kult eines fremden Gottes, der den Ägyptern „ein Greuel" ist und den Grund oder Vorwand für die Unruhen gab.

Wenn die Perser Zugeständnisse bei Tieropfern verweigerten, so mag dies deshalb geschehen sein, weil sie ihnen auch aus einem ganz anderen Grund anstößig waren. Denn nach der Lehre Zoroasters war das Verbrennen von Tierleichen eine Befleckung des heiligsten und reinsten Elements, des Feuers. Von einem solchen Eingriff in fremde Kulte, wie man dann annehmen möchte, erfahren wir allerdings nichts anderes, als unter den Achämeniden – später unter den Sassaniden –, als die Religion Zoroasters sich vollständig als Kirche organisierte, war die Sache anders. Es ist aber nicht undenkbar, daß solche Tendenzen schon damals entstanden waren, da Kambyses seine Verachtung der ägyptischen Religion deutlich zeigte.

Vielleicht spielten solche Ansichten zusammen mit Bestechung eine Rolle dabei, dass Hydarnes der Zerstörung des jüdischen Tempels in Elephantine zustimmte. Es lässt sich auch darauf hinweisen, dass die Ägypter bei ihren Intrigen gegen die Juden darauf bauen, dass der Gouverneur von Thebais ein Mazdajasnier ist und dass Bagoas den Juden in Jerusalem für jedes Schaf, das während des täglichen Gottesdienstes geopfert wird, eine hohe Steuer auferlegt. Aber hier haben wir keine Gewissheit und können über Hypothesen nicht hinausgehen.

Ob die Bemühungen der Juden erfolgreich waren und ob sie die Erlaubnis zum Wiederaufbau des Tempels erhielten, wissen wir nicht. Zu Ende gebracht wurde er aber kaum. Denn wenige Jahre später, im Jahr 405 v. Chr., folgte der neue Aufstand der Ägypter, der zur Errichtung der Herrschaft des Amyrtaios führte. Auf diese Vorgänge weist vielleicht ein teilweise erhaltenes und fast unverständliches Dokument hin (Pap. 15. Das erste erhaltene Wort, Chnum, kann nur der Rest eines Eigennamens [Pa]chnum sein [ein Rest des P ist auch erhalten geblieben], nicht etwa der Name Gottes, denn dieser wird Khnub geschrieben), in dem eine Liste jüdischer Männer angeführt wird, angeführt vom Gemeindevorsteher Jedonia, Sohn Gemarjas, „die am Tor aufgefunden und getötet wurden", sowie Frauen, die vielleicht gefangen genommen wurden. Vielleicht sprechen wir von einer Katastrophe, die die Gemeinde heimsuchte und die sich wahrscheinlich im Jahr 405 v. Chr. zugetragen haben dürfte, aber alles ist zu vage, um mit Sicherheit sagen zu können, dass das jüdische Volk ausgerottet wurde. Zumindest nicht zu dieser Zeit, denn wir haben als jüngstes der Dokumente ein Schulddokument aus dem 5. Jahr

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Amyrtaos, 400 v. Chr., das ein Jude, Menachem, Sohn von Schallum, der „Aramäer der Festung Yeb, aus der Flagge von Nabukudurri“, an eine Jüdin namens Selua ausstellte (Pap. 35).

ENDE DES PAPYRUSFUNDES VON ELEPHANTINE

Alexander der Große und die Griechen

Im Jahr 332 v. Chr. fiel ein bemerkenswertes Volk in den Nahen Osten ein. Es waren die Griechen, angeführt von einem der größten Generäle der Geschichte: Alexander dem Großen (Alexander III. von Mazedonien). Die Griechen eroberten die Welt, von Griechenland bis Indien. Nach seinem Tod im Jahr 323 v. Chr. regierten die Ptolemäer in Ägypten und die Seleukiden in Syrien Judäa abwechselnd für die nächsten 150 Jahre. Doch die Griechen besaßen weit mehr als militärisches Können. Sie hatten die hochentwickeltste Zivilisation geschaffen, die die Welt je gesehen hatte.

Ihre großartige Kunst war von einer Ehrfurcht vor dem menschlichen Körper inspiriert, die auch in den sportlichen Leistungen zum Ausdruck kam, die bei den Olympischen Spielen gezeigt wurden. Doch die Griechen verehrten auch den Geist, und ihre größten Denker waren für die Blüte der Philosophie, Wissenschaft und Mathematik verantwortlich (siehe S. 1278). Infolgedessen waren die griechische Architektur, Politik und Wirtschaft den anderen Völkern der Welt um Jahrhunderte voraus. Für die Juden war die Übernahme des größten Teils der bekannten Welt durch die Griechen eine größere Bedrohung als jede andere Armee, der sie je begegnet waren. Plötzlich befanden sich die Juden des Landes Israel fast mitten im griechischen Reich.

Yehuda Makabis Kampf für die Freiheit

167 v. Chr. führte der seleukidische (griechisch-persische) Herrscher Antiochus Epiphanes heidnische Riten im Jerusalemer Tempel ein und löste damit den Makkabäeraufstand aus. (Buch Daniel, 1. und 2. Makkabäer) Zu dieser Zeit begann die fremdenfeindliche messianische Bewegung, die ersten apokalyptischen Schriftrollen vom Toten Meer zu erstellen und zu schreiben. Der Aufstand wurde von einem Mann namens Judas Makkabäus oder Yehuda Makabi auf Hebräisch angeführt, der seine militärischen Aktionen gegen Antiochus auf dem Lande begann, denn der seleukidische König hatte seinen Männern befohlen, mit einem Zeus-Abbild von Dorf zu Dorf zu ziehen. Die Kommissare des Königs kamen in die Städte, um ihnen Opfer darzubringen. Viele Israeliten versammelten sich um sie, aber Matathias (Matityahu, Matthäus) und seine Söhne zogen sich zurück. Die Kommissare des Königs wandten sich dann an Matathias: „Du bist ein angesehener Anführer, ein großer Mann in dieser Stadt. Tritt als Erster vor und befolge den Befehl des Königs. Deine Untertanen werden mit Gold und Silber und vielen Geschenken geehrt.“ Matathias erhob seine Stimme und erwiderte: „Selbst wenn jede Nation, die im Herrschaftsgebiet des Königs lebt, ihm gehorcht, werden ich, meine Söhne und meine Brüder dennoch dem Bund unserer Vorfahren folgen!“ Als er zu Ende gesprochen hatte, trat ein Jude vor aller Augen vor, um auf dem Altar ein Opfer darzubringen. Als Matathias dies sah, entbrannte er vor Eifer. Er tötete die Kommissare des Königs und riss den Altar nieder.

Der seleukidische König Antiochus IV. Epiphanes ordnete eine Reihe von Maßnahmen gegen Judäa an, die in der Unterdrückung der jüdischen Anbetung gipfelten. Der Tempel wurde entweiht, die Beschneidung verboten und der Verzicht auf Schweinefleisch wurde geächtet. Im ganzen Land brach Widerstand aus. Antiochus versuchte mit Gewalt eine Religion zu etablieren, die sich von der mosaischen Thora loslöste und sie im Dienste des Imperiums in eine gemeinsame hellenistische Kultur zu integrieren. Dies war eine Zeit, in der jüdische Makkabäer-Märtyrer für das mosaische Gesetz starben. Im 2. Buch der Makkabäer heißt es: „Der König des Universums wird uns zu einer ewigen Erneuerung des Lebens erheben, weil wir für seine Gesetze gestorben sind.“ Im Jahr 141 v. Chr. etablierte sich die siegreiche Priesterfamilie der Hasmonäer (Makkabäer) als herrschende Dynastie eines unabhängigen jüdischen Königreichs.

Ins Römische Reich

Diese Überzeugung, dass das Schicksal der Juden davon abhing, Gottes Gesetze um jeden Preis zu verteidigen, sollte in den kommenden Jahren nur noch stärker werden. Und sie sollte die Bühne für eine wahre Katastrophe bereiten, als ein weiteres großes Reich im Nahen Osten ankam: die Römer. Im Jahr 63 v. Chr. führte der berühmte römische General Gnaeus Pompeius (Pompeius) seine Legionen in das Land Judäa. 100 Jahre lang war Judäa eine unabhängige Nation und viele Juden glaubten, dass sie als auserwähltes Volk des einzig wahren Gottes für immer frei bleiben würden. Doch bald wurde klar, dass dem größten Reich der Welt kein Widerstand entgegengesetzt werden konnte. Der Triumph der Römer löste eine Glaubenskrise unter den Juden aus. Für einige war die einzige Erklärung, dass der letzte Kampf zwischen Gut und Böse, das Ende der Tage, bevorstand. Sie sollten bald Beweise für ihren Glauben sehen, denn die kommenden Jahre in Judäa sollten eine der blutigsten und chaotischsten Perioden der Menschheitsgeschichte werden.

Dies ist eine Geschichte von Terroristen und politischen Attentaten, von brutalen Oberherren, die Tausende kreuzigten, und von der Belagerung Jerusalems, in der über 100.000 Menschen gefangen waren. Aber es ist auch die Geschichte, wie inmitten des Chaos zwei neue Religionen zu erblühen begannen, Religionen, die die Vorstellungen der Menschheit von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Gott verändern würden. Eine von ihnen würde als rabbinisches Judentum bezeichnet werden (als Vertreter der römischen Juden der Pharisäerpartei); die andere ist heute als römisches Christentum bekannt und wurde von der flavischen Dynastie von jeglicher terroristischer Gewalt und Messianismus gereinigt. Die Römer gaben den Menschen den Messias, den sie sich immer gewünscht hatten, den gütigen Jesus Christus, der mit der Zeit zu dem christlichen Gott erhoben wurde, den wir heute alle kennen.

Jesus, Jakobus, Paulus und das Christentum

Archäologische Entdeckungen in Verbindung mit einer eingehenden Untersuchung antiker Texte bieten uns ein besseres Verständnis der Umgebung, in der Jesus aufwuchs. Obwohl die Evangelien nur Literatur und keine Geschichte sind, liefern sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns dennoch einige Fakten. Offizielle Aufzeichnungen der römischen Verwaltung sind solche Fakten, auf die die Autoren der Bibel keinen Einfluss haben konnten. In vielerlei Hinsicht ist die Bibel wie das wirkliche Leben, insbesondere wenn es darum geht, neue Persönlichkeiten oder Charaktere kennenzulernen. Nicht jede Person ist gleich ehrlich, gleich gerecht, gleich gut.

Es sind die nachprüfbaren Fakten, die am wertvollsten sind, nicht die Geschichten von Wundern. Es sind die Sprüche, Lehren und Ideologien, die von Bedeutung sind, nicht die Persönlichkeit oder der Charakter Jesu, ganz einfach, weil die meisten Texte des Neuen Testaments von Autoren geschrieben wurden, die den wahren Jesus nicht kannten, von griechisch sprechenden Römern, nicht von konvertierten Hebräern. Aus diesem Grund ist das Neue Testament pro-römisch und erwähnt die Römer nicht. Es ist, als würde man über die Weltkriege sprechen, ohne die Deutschen zu erwähnen.

Das Traurigste ist, dass fast das gesamte Neue Testament Judenhass und Antisemitismus atmet, der für millionenfache Todesfälle unter Juden verantwortlich ist, insbesondere durch die Hände von Christen und Muslimen. Es ist daher sehr wichtig zu wissen, auf welche Art von Juden sich die Texte beziehen und wer zuerst hasserfüllt über Juden schrieb. Das römische Christentum geht auf einen Mann zurück: Shaul ha Tarsi, auf Deutsch: Saulus von Tarsus, Paulus der Apostel (der Gesandte). Er wird „Apostel“ genannt, obwohl er nicht einer der ursprünglichen Apostel Jesu ist. Seine Texte sind die ältesten des Neuen Testaments und sie sind voller Hass gegenüber Juden, arrogant gegenüber den ursprünglichen Aposteln Jesu und hochmütig gegenüber dem wahren Jesus und seiner Familie. Als römischer Jude, ein Pharisäer, mochte Paulus insbesondere die nichtrömischen Zeloten, die Sadduzäer (Zadiks = die Gerechten) und die Sikarier (Messerterroristen), die Paulus alle einfach „Juden“ nannte, nicht. Sie alle waren gegen alles, wofür die griechisch-römische Zivilisation stand. Deshalb verfolgte er sie als pflichtbewusster römischer Bürger, als Polizeiagent der römischen Regierung. Schon bei seinem ersten Auftritt in der Apostelgeschichte wird er als gewalttätiger Mensch dargestellt: „[Apostelgeschichte Kapitel 7] 58 Und sie stießen ihn zur Stadt hinaus und steinigten ihn. Die Zeugen aber legten ihre Kleider zu den Füßen eines jungen Mannes nieder, der hieß Saulus (von Tarsus). 59 Und sie steinigten Stephanus, der Gott anrief und sprach: Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! 60 Und er kniete nieder und rief mit lauter Stimme: Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an! Und als er das gesagt hatte, schlief er ein. [Apostelgeschichte Kapitel 8] 1 Saulus aber war mit seinem Tod einverstanden. Zu jener Zeit aber gab es eine große Verfolgung der Gemeinde in Jerusalem; und sie wurden alle in die Gegenden von Judäa und Samaria zerstreut, außer den Aposteln. 2 Und fromme Männer führten Stephanus zu seinem Begräbnis und hielten eine große Klage um ihn. 3 Saulus aber verwüstete die Gemeinde, drang in alle Häuser ein und schleppte Männer und Frauen, die sie ins Gefängnis. 4 Die nun zerstreut waren, gingen überall hin und predigten das Wort.“

Mit anderen Worten, Paulus (hier noch Saulus genannt) vernichtete jeden, der mit der Jerusalemer Kirche Jesu und Jakobs in Verbindung stand.

Stephanus war ein griechisch sprechender römischer Evangelist, der in Jerusalem lebte und einer der ersten jüdischen Christen Jesu außerhalb des Heiligen Landes war. Der Sanhedrin (das jüdische Gericht des Tempels) stellte ihn wegen Ketzerei vor Gericht und steinigte ihn zu Tode, mit dem Einverständnis von Paulus, der – vergessen Sie nicht – als eine Art Polizeiagent fungierte. Genau wie Jesus vor ihm kritisierte Stephanus „den Tempel“, weil er vom heidnischen König Herodes wiederaufgebaut worden war und diejenigen, die ihn leiteten, Klienten der heidnischen Römer waren.

Die einfältigen Juden hatten keine Chance gegen Paulus, einen kultivierten römischen Beamten. Dass die römische Kirche Paulus als Helden feierte, ist keine Überraschung, denn er begründete seine eigene Version des Christentums, die römisch und nicht hebräisch war. Für ihn war Jesus kein weiser Lehrer, sondern „der gekreuzigte Christus“, die einzige Form, in der Jesus angebetet werden konnte. Und Paulus war es egal, dass seine Lehren gegen die ersten drei der Zehn Gebote verstießen. Für Paulus hatte seine Version von Jesus die Befreiung vom „Fluch des Gesetzes“ gebracht (Galater 3,13). Man könnte den Eindruck gewinnen, Paulus und die Evangelien hätten die Lehren Jesu auf den Kopf gestellt. Paulus war entschlossen, die gewalttätigen Zeloten mit Gewalt zu vernichten, jeder oder alles, was sich seinem Hass in den Weg stellte, wurde ausgelöscht. Jesus hasste niemanden, er war ein gerechter Mann, Jesus der Nazoräer, Jesus der Hüter des Gesetzes. Und das war auch sein Bruder Jakobus der Gerechte, der Lehrer der Rechtschaffenheit.

Fakten über Jesus und seine Zeit

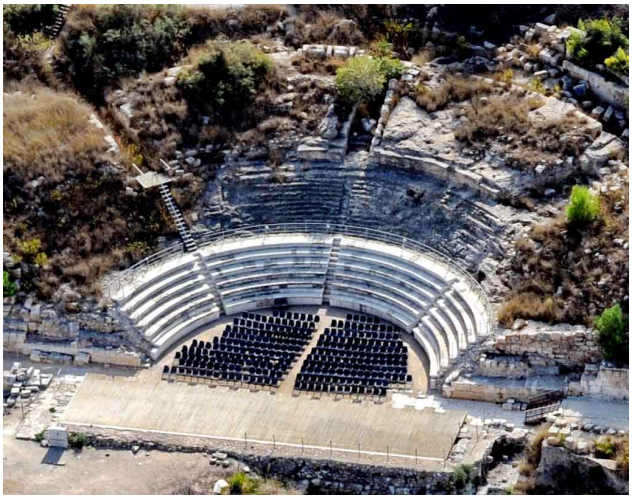
Eines der wichtigsten Themen für Christen ist der Beweis für die Existenz Jesu. Leider gibt es nicht viel, das irgendetwas beweisen könnte. Es gibt jedoch bestimmte Hinweise, die einen „tatsächlichen Jesus“ wahrscheinlich machen. Hier ist es wichtig, sich nicht von Wunschdenken gefangen nehmen zu lassen, sondern die vorhandenen Hinweise zu analysieren und logisch zu beurteilen. Die Ergebnisse sind erstaunlich und zufriedenstellend.

1. Sprachliche Fakten: Der Name Jesus selbst. Jesus ist die deutsche Version des römischen Namens IESUS, die eine andere Form der ursprünglichen griechischen Transliteration IESOUS ist. Der hebräisch-aramäische Ursprung der Transliteration ist Yeshua, Yeshu, Yoshua, und ihre vollständige hebräische Form ist Yehoshua. Yeho steht für „Gott“ und Shua bedeutet Retter/Messias, also zusammen: „Gott ist Rettung“ oder etwas flüssiger: Gottes Retter oder der Retter Gottes. Der Name ist eigentlich eher ein Ehrentitel als ein Name. Es ist derselbe Namenstitel wie im „Buch Josua“ im Alten Testament. Die Verbindung zu diesem Josua ist klar, da Josua Moses‘ Sekretär, sein Nachfolger und der erste israelitische Eroberer des Heiligen Landes war. Der Name Yeshua ist also tatsächlich mit dem militärischen Sieg über die Besatzer verbunden. Und dies ist auch die Konnotation, die griechische Interpreten das Wort „Kristos“ oder „Christus“ im Deutschen wählen ließ. Wenn wir also „Jesus Christus“ sagen, sagen wir eigentlich „Messias Messias“, ein Doppelname. Mehrdeutigkeit, Dualismus und Doppelzüngigkeit sind typische Merkmale der Autoren des Neuen Testaments, wie etwa in „Jesus von Nazareth“ (der Hüter des Gesetzes) vs. Jesus Barabbas (bar Abbas = „Vater des Sohnes“). Ebenso kann ein Name mehrere verschiedene Formen haben, wie etwa Jesus, Eleazar, Lazar, Lazarus, Emmanuel (siehe Punkt 7), aber dennoch dieselbe Person bedeuten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Das Geburtsdatum von Jesus. Die einzige offizielle außerbiblische Tatsache, die angegeben wird, ist die Volkszählung. Die Volkszählung wurde von Gouverneur Quirinius durchgeführt, nachdem Judäa, Galiläa, Syrien, Jordanien und Arabien-Petraea im Jahr 6 n. Chr. zur offiziellen römischen „Provinz Judäa“ wurden. Die Volkszählung war notwendig, um die Steuern zu schätzen, die der römische Staat einnehmen konnte.

3. Die Weisen aus dem Morgenland (dem Osten) beziehen sich auf zoroastrische oder buddhistische Männer aus Persien, die den Mithras-Kult symbolisieren, aus dem die Eucharistie, der Heiligenschein um Jesu Kopf und die langhaarige Jesus-Erscheinung selbst stammt. Mitra war eine engelsgleiche Gottheit, die aus dem Hinduismus stammte.



Das griechische Theater in der galiläischen Hauptstadt Sepphoris war mit Sicherheit ein Ort, den die Familie Jesu kannte. Es war nur 5 km von Nazareth entfernt und zweifellos ihr Hauptarbeitsort. Die allgemeine Darstellung des Heiligen Landes als Szenerie von ländlicher Idylle mit umherziehenden Wanderpredigern ist mit Sicherheit Unsinn. Judäa und Galiläa waren kultivierte, aber auch gefährliche Gebiete in denen ständig Krieg geführt wurde wie heute.

4. Jesu Vater Joseph war ein Tekton, das ist ein griechisches Wort für Baumeister, nicht nur Zimmermann. Sein Hauptarbeitsplatz war daher Sepphoris, die Hauptstadt Galiläas, die etwa 30.000 Einwohner hatte.

5. Jesu Arbeitsort war höchstwahrscheinlich Sepphoris, die Hauptstadt Galiläas, die nur 5 km nordöstlich von Nazareth und 7 km östlich von Bethlehem (Bet Lehem in Galiläa) lag; sie war ein wichtiger Knotenpunkt auf der Seidenstraße/Indischen Hauptlinie. Der indische Kaiser Ashoka schickte buddhistische Gesandte nach China und ins griechische Reich, und die Hauptstraßen aus China, Indien und Persien führten fast an Jesu Heimat vorbei.

6. Der Stern von Bethlehem (Bet Lehem) geht zurück auf die „Sternprophezeiung“, die Jesus als Mitglied der jüdischen „Messianischen Bewegung“ identifiziert, einer Art terroristischer Bewegung, deren Dschihadismus die gesamte hebräische Bevölkerung des Heiligen Landes unterwarf. Daher hatten die Römer keine andere Wahl, als alle als antirömische Aktivisten zu betrachten, die alle der Kreuzigung ausgesetzt waren. Nur diejenigen, die die römische Staatsbürgerschaft besaßen, durften nicht gekreuzigt werden, sondern mussten mit dem Schwert hingerichtet werden, wie Johannes der Täufer und vielleicht Paulus der Apostel (römischer Name: Shaul ha Tarsi, Saul von Tarsos, Anatolien). Die Prophezeiung wurde oft während der unruhigen Besatzungszeit verwendet. Es wurde als Anreiz für aufrührerische Propaganda verwendet und geht etwa so: „Ich werde ihn sehen, aber nicht jetzt. Ich werde ihn erblicken, aber nicht aus der Nähe. Es wird ein Stern aus Jakob (Israel) kommen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen und die Ecken Moabs (Arabiens) schlagen und alle Kinder Seths vernichten.“ (4. Mose 24:17) Dies war die Prophezeiung, die für alle Widerstandsgruppen in dieser Zeit von so großer Bedeutung war, einschließlich derjenigen, die für die Dokumente von Qumran verantwortlich waren, und der Revolutionäre, die den Krieg gegen Rom auslösten, ganz zu schweigen von den frühen Christen. In seiner Geschichte bemerkt Titus Flavius Josephus, dass Titus Flavius Vespasianus dazu bestimmt war, der Weltherrscher zu sein, der aus Judäa kommen würde, und nicht ein jüdischer Messias, wie die Revolutionäre irrtümlicherweise erwartet hatten (Jüdischer Krieg 6.312-314). Die Prophezeiung wurde auch auf Simon bar Kochba angewendet, den messianischen Führer des 3. jüdischen Aufstands von 132 n. Chr., dessen angenommener Name „bar Kochba“ auf Aramäisch „Sohn eines Sterns“ bedeutet.

Dieses wunderschöne Bodenmosaik wurde in Sepphoris nahe Nazareth gefunden. Es zeigt zwei Amazonen aus „dem Osten“, also Persien; erkennbar an der typisch persischen Form ihrer Hüte. Der persische Einfluss auf das Römische Reich, und damit auch auf das Christentum, war jahrhunderte lang enorm.

7. Prophezeiungen blicken nicht in die Zukunft, sondern sind eine Art Propagandawerk, um die Menschen aufzuhetzen, die dann die Zukunft verändern. In der Prophezeiung eines Messias wird die Jungfrau in jenen beiden Evangelien mit der größten Historizitätsebene: Matthäus 1:23 „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird man nennen Immanuel“, was verdolmetscht heißt: Gott mit uns“, ist ein Zitat aus Jesaja 7:14 „Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“ und Lukas 1:27 „Eine Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann mit Namen Josef, aus dem Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria.“ Die Erwähnungen vermieden bewusst die direkte Verwendung eines Namens, die Autoren wollten nicht bei einer dreisten Lüge ertappt werden. Der Status der Frau als Jungfrau sollte Jesus göttlich erscheinen lassen. Wer war also die Jungfrau in dieser Familie? Es war sicherlich nicht die Mutter Maria, die die Jungfrau war, sondern tatsächlich

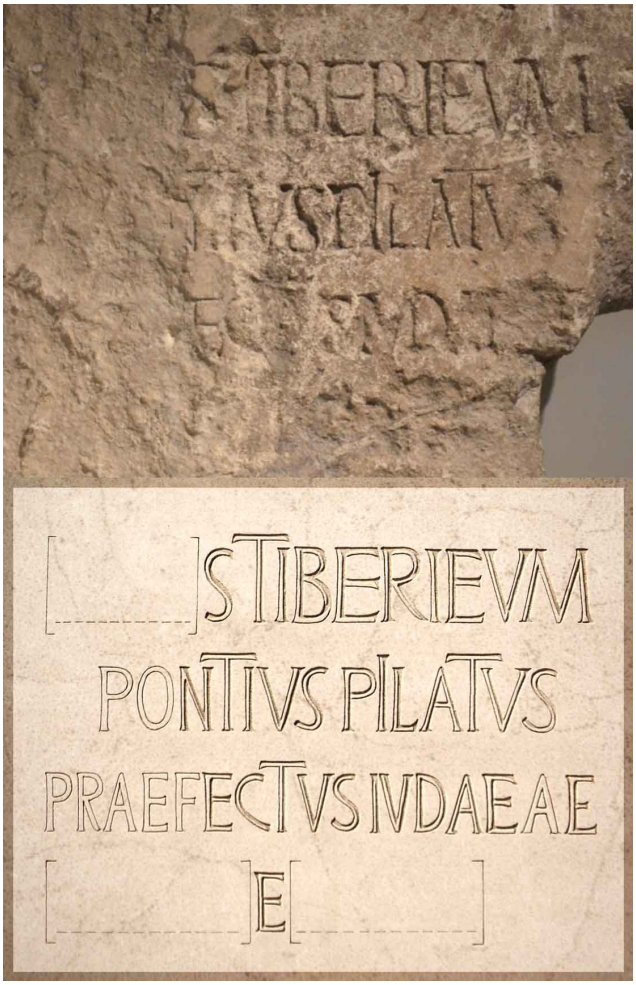
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jakobus der Gerechte, der Bruder von Jesus. Jakobus heiratete nie, er war ein heiliger Mann in seinem eigenen Recht, eine Art Ayatollah, in den Schriftrollen vom Toten Meer wird er „Der Lehrer der Gerechtigkeit“ genannt, der Zadik, „Der Gerechte“.

8. Jesu Lebensspanne wird im Lukasevangelium mit „etwa 30 Jahre“ angegeben (Lukas 3:23), was eindeutig die Zeitspanne zwischen der Volkszählung (6 n. Chr.) und Pilatus‘ frühestem Ausscheiden aus seiner Herrschaft im Jahr 36 oder 37 n. Chr. anzeigt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Pontius Pilatus in Schwierigkeiten geriet und schließlich entlassen wurde, weil er den Bruder eines heiligen Mannes hinrichten ließ.

9. Das Hinrichtungsensemble aus 3 Kreuzen ähnelt einer identischen Szenerie, die in der Biographie von Titus Flavius Josephus mit dem Titel „Das Leben des Josephus“ erzählt wird. Der Unterschied besteht darin, dass die Hauptfigur dieser 3 Hingerichteten überlebt, während der Jesus der Evangelien stirbt.

10. Die Existenz von Pontius Pilatus ist eine belegte Tatsache: Das Todesdatum von Jesus wird ebenfalls (indirekt) erwähnt. Seine angebliche Hinrichtung am Kreuz fand während der Präfektur von Pontius Pilatus statt, die von 26 bis 36/37 n. Chr. dauerte. Es gibt 3 archäologische Funde:



A.) Die Pilatus-Inschrift von Caesarea Maritima: Das bekannteste archäologische Artefakt, das direkt mit Pilatus in Verbindung gebracht wird, wurde 1961 in Caesarea Maritima, der römischen Hauptstadt von Judäa, gefunden. Es handelt sich um eine teilweise Weiheinschrift für einen Tempel und lautet wahrscheinlich [die fehlenden Buchstaben stehen in Klammern]: [DIS AUGUSTI]S TIBERIEUM, [PO]NTIUS PILATUS, [PRAEF]ECTUS IUDA[EA]E, [FECIT D]E[DICAVIT]. Auf Deutsch bedeutet es: „Dem göttlichen Augustus Tiberius hat Pontius Pilatus, Präfekt von Judäa, [dies] gewidmet.“

Die Weiheinschrift wurde zwischen 26 und 36 n. Chr. errichtet, aber nach dem Ende von Pilatus‘ Amtszeit entfernt. Dass Pilatus‘ Herrschaft in Ungnade endete, zeigt sich auch daran, dass sein Weihedenkmal in einer Treppe des Theaters wiederverwendet wurde. In einem solchen Fall verurteilt der Römer den ehemaligen Herrscher zur Condemnatio Memoriae, einem Status der verurteilten Erinnerung oder der gelöschten Aufzeichnung.

Titus Flavius Josephus zufolge war Caesarea Schauplatz einer großen Demonstration gegen Pontius Pilatus. Er ließ Legionsadler und Bilder des Kaisers nach Jerusalem bringen und missachtete dabei das jüdische Bilderverbot. Er umzingelte die Demonstranten im Hippodrom (Caesareas Circus Maximus) und drohte ihnen mit der Hinrichtung. Als sie dann niederknieten und ihre Hälse entblößten, gab Pilatus, beeindruckt vom Mut der Juden, nach. Die Römer verstanden nicht, dass das Judentum eine Religion ist, die auf Büchern und nicht auf Anbetungsstatuen basiert.

Hauptstadt von Judäa war nicht Jerusalem; die römische Regierung hatte ihren Sitz in Caesarea Maritima (in der Nähe von Haifa). Dieses Foto zeigt das Zentrum mit dem Hafen, dem römischen Theater und dem Hippodrom, einer Pferderennbahn ähnlich dem Circus Maximus in Rom. Jerusalem war nur die religiöse Hauptstadt jener Juden, die den von Esra und Nehemia aufgestellten jüdischen Gesetzen folgten. Die Samaritaner, ein großer Teil der Gesamtbevölkerung, die zwischen Judäa im Süden und Galiläa im Norden lebten, hatten ihre Hauptstadt in der Nähe des Berges Gezirim in Samaria; auf dem Berg befand sich der Samaritertempel.

B.) Ameria-Inschrift: Eine zweite Inschrift (offizielle ID: CIL 11, 04396, S. 1369), die inzwischen verloren gegangen ist, wird historisch mit Pontius Pilatus in Verbindung gebracht. Es handelte sich um eine fragmentarische, undatierte Inschrift auf einem großen Stück Marmor, die in Ameria, einem Dorf in Umbrien, Italien, aufgezeichnet wurde. Die Inschrift lautete wie folgt: PILATVS, IIII VIR (quattuorvir, „einer von 4 Herrschern“, ein Titel wie Triumvir für 3 Herrscher), QVINQ (quinquennalis, „5-Jahres-Zählung“, bezeichnet einen Typus

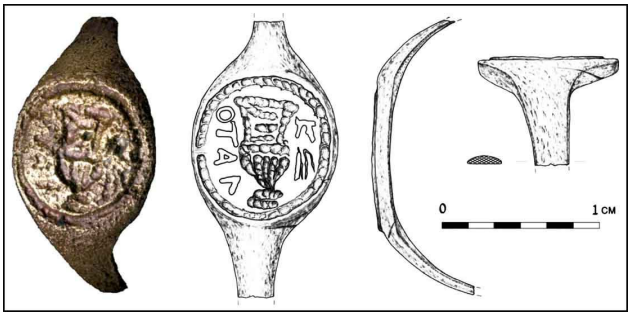
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lokalen Stadtbeamten, der alle fünf Jahre eine Volkszählung durchführen musste).

C.) Mit Inschrift versehener Fingerring des Pilatus: Bei den von Gideon Foerster geleiteten Ausgrabungen 1968–1969 wurde in einer Aufschüttung, die die östliche Exedra des Peristylhofs der Bergpalast-Festung Herodium bedeckte, ein Fingerring aus gegossener Kupferlegierung entdeckt (Foerster 1969; 1970; 1993). Das Herodium ist eine antike Festung 12 Kilometer südlich von Jerusalem; sie wurde zwischen 23 und 15 v. Chr. von Herodes dem Großen erbaut.

Der Ring wurde in einem Stück gegossen. Die asymmetrische ovale Fassung ist ein Beweis dafür, dass die Steinform für diesen Ring entweder schnell vor dem Eingießen des geschmolzenen Metalls graviert wurde oder dass das Gerät nicht von einem Schmiedemeister hergestellt wurde. Die Darstellung zeigt einen Kelchkrater in einem Rahmen; darum herum verläuft im Uhrzeigersinn die Inschrift ΠΙΛΑΤΟ(Υ) (Pilato[u]), was „von Pilatus“ bedeutet.

Der Name Pilatus ist selten, daher könnte der Ring mit Pontius Pilatus in Verbindung gebracht werden; seine geringe Größe und das billige Material lassen darauf schließen, dass er einst einem von Pilatus‘ Kindern gehörte, das ihn möglicherweise als Spielzeug zum Spielen oder zur Identifizierung für den Fall trug, dass das Kind den Weg nach Hause nicht findet. Das abgebildete Gefäß ist auf griechischen, römischen und jüdischen Münzen, Beinhäusern, Mosaikböden, Möbeln und Öllampen recht häufig zu finden. Die häufigsten Gefäße sind Amphore, Waschbecken, Handwaschkrug (Symbol für Reinheit), Kelch und Krater (Gersht und Gendelman 2016: 151–172, 173–178).



Der Ring aus Kupferlegierung (ID: B.H132) hat folgende Maße und ist in folgendem Zustand. Ring: Außendurchmesser: 17 mm; Innendurchmesser: 15 mm; Breite: 1,5–4 mm; Dicke: 1 mm; Lünette: 13 mm (Länge) × 9 mm (Breite) × 2 mm (Dicke); Siegelring: 8 × 9 mm. Lünette intakt, Ring gebrochen, mehr als die Hälfte fehlt. Einige der eingravierten Linien und winzigen Punkte des Rings wurden gelöscht, möglicherweise aufgrund früherer Verwendung. (Quelle: Israel Exploration Journal. 68, Nr. 2: S. 208–220.)

11. Barabbas, vollständig: Yeshua bar Abbas, was „Jesus, Sohn des Vaters“, bedeutet, ist ein Wortspiel. Als Pilatus also die Leute fragte: „Wen soll ich euch freigeben? Barabbas oder Jesus, den man Christus (den Erlöser) nennt?“ (Matthäus 27:17), dann bezog sich seine Frage auf ein und dieselbe Person.

12. Kreuzigung und der Besitzer eines Grabes. Nach seinem Tod wurde Jesus von einem geheimnisvollen Anhänger namens Joseph von Arimathäa in ein Steingrab gelegt (ein Wortspiel, das uns zum Namen Joseph bar Mathia führt und uns auf seine Kreuzigungsgeschichte in seinem Buch „Das Leben des Josephus“ aufmerksam macht, in dem bar Mathia einen der drei gekreuzigten Sträflinge rettete). Dies wird später zur Bühne für den entscheidenden Moment in der ganzen Geschichte: die Auferstehung Jesu. Doch tatsächlich war mit der Kreuzigung fast immer keine Beerdigung verbunden.

Die Funktion der Kreuzigung besteht darin, den Körper den aasfressenden Hunden und Krähen zum Fraß vorzuwerfen, um die ungehorsame Bevölkerung zu erschrecken. Der Ursprung des englischen Namens des Protagonisten ist kaum zu erkennen. Aus dem aramäischen Mattityahu wurde das griechische Mattathias, kurz Matthias, auf Latein Mattheus, auf Italienisch Matteo, auf Französisch Mattheu und auf Englisch Matthew. Der Autor des Evangeliums spielt mit seinem Namen. Joseph Arimathäa, der Besitzer des Grabes (und damit der Besitzer der Todesgeschichte), ist kein anderer als Joseph bar Matthia, im aramäischen Original „Yosef bar Matityahu“, heute besser bekannt als Titus Flavius Josephus, der römische Historiker und Hauptpropagandist von Titus Flavius Vespasianus und seiner Familie von etwa 70 bis 96 n. Chr., als die gesamte flavische Dynastie ermordet wurde.

Es gab sicherlich eine Kreuzigung eines Jesus, der der Bruder von Jakobus (Jakob) war. Hier einige Klarstellungen: Dass Jesus durch Kreuzigung hingerichtet wurde, zeigt deutlich, dass er von den Römern und nicht von den „Juden“ wegen Aufruhrs zum Tode verurteilt wurde. Die Juden hätten ihn gesteinigt, wie sie es einige Jahre später mit Jakobus, dem Bruder Jesu, taten.

13. Jesus hatte 4 Brüder (Jakobus, Simon, Judas [Judas], Joses) und 2 Schwestern (vielleicht Salome und Maria). Eine Möglichkeit, die Historizität Jesu zu belegen, sind die Aufzeichnungen seiner Brüder; sie wuchsen zusammen auf und teilen aus diesem Grund Gewohnheiten und Überzeugungen. Jakobus der Gerechte ist der prominenteste von ihnen, er war der erste Führer der christlichen Bewegung (die damals „Galileische“ Bewegung genannt wurde), der Bischof von Jerusalem. Im Heiligen Land gab es noch kein Christentum, die ersten „Christen“ waren Römer, die von Paulus zu seiner Version der religiösen Bewegung bekehrt wurden, aus der später die römische Kirche hervorgehen sollte.

Paulus der Apostel war der Hauptgegner von Jakobus, dem Bruder Jesu. Sie führten einen epischen Konflikt um das jüdische Gesetz, insbesondere die Beschneidung und die koscheren Speisegesetze. Diese Ereignisse sind in den Briefen des Paulus festgehalten (Galater, Korinther und die sogenannte „Pseudo“-Klementinische Literatur; „pseudo“ bedeutet falsch, weil es der römischen Kirche nicht gefiel. Die Texte sind authentisch.). Simon ist der Nachfolger seines ermordeten Bruders Jakobus. Der dritte Bruder ist Judas, dessen Identität nicht ganz klar war, bis eine vollständige Kopie des Evangeliums des Didymos Judas Thomas in Nag Hammadi, Ägypten, gefunden wurde. Das Evangelium nach Didymos Judas Thomas machte es durch seinen Namen ganz klar: didymos ist ein griechisches Wort für „Zwilling“ und ebenso ist tuoma (griechisch: thomas) das aramäische Wort für „Zwilling“. Warum also erscheint das Wort „Zwilling“ zweimal? Der Grund ist offensichtlich: Thomas (Judas, Judas, Yudah, Yehuda) ist der Zwillingsbruder entweder von Jesus oder einem seiner anderen Brüder. Thomas war der Apostel, der nach Indien ging, und die Malabar-Christen behaupten noch heute, dass Thomas ihre Kirche gegründet hat.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Jesus hatte einen Sohn, der durch eine fadenscheinige Geschichte, die sich auf Zypern zugetragen hatte und in die der Verfolger Paulus der Apostel verwickelt war, an den Rand gedrängt wurde. In der Apostelgeschichte 13 reisen Paulus der Apostel und Barnabas in die Stadt Paphos auf Zypern, wo der römische Prokonsul Sergius Paulus sie über Jesus sprechen hören möchte. Ein „Magus“ namens Elymas, der als falscher Prophet und Zauberer beschrieben wird, widersetzt sich ihnen, woraufhin Paulus (der hier zum ersten Mal mit seinem römischen Namen erwähnt wird) verkündet, dass Gott beabsichtigt, Elymas vorübergehend blind zu machen. Eine Wolke der Dunkelheit beginnt sofort, seine Sicht zu versperren; danach wird Sergius Paulus zum (Paulus-)Christentum bekehrt. Diese Geschichte sagt den neuen paulinischen Christen, dass der wahre Jesus und seine Familie eine Fälschung sind, während Paulus‘ himmlischer Jesus der richtige ist. Aus dieser Geschichte erfahren wir auch, dass Paulus seinen neuen Namen vom römischen Prokonsul Sergius Paulus erhielt; Paulus‘ ursprünglicher Name war Shaul ha Tarsi (Saulus von Tarsus). Paulus konnte andere Menschen verfolgen, weil er die römische Staatsbürgerschaft besaß und als eine Art Polizeiagent in römischen Diensten stand. Andernfalls hätte man ihm diese böse Arbeit nicht gestattet. Die Identität von Elymas wird durch den Namen bar-Iesou, Bariesu oder Bar-Jesus deutlich; er bedeutet „Sohn Jesu“. Das Wort „magus“ ist persischen Ursprungs und bedeutet „weiser Mann“, ebenso wie der aramäische Name Elimas „weiser Mann“. Paulus macht aus einem weisen Mann nur deshalb einen Schurken, weil dieser aus der Familie des wahren Jesus stammt und ihm und seinem neuen Glauben deshalb im Weg steht.

15. Wenn Jesus einen Sohn hatte, dann hatte er auch eine Ehefrau. Welche Frau begleitete ihn am meisten? Man muss nicht lange überlegen. Maria Magdalena wäre eine gute Kandidatin, so wie sie im nichtkanonischen Evangelium des Philippus beschrieben wird, das angeblich von Philippus, Marias Bruder und einem Jünger Jesu, geschrieben wurde.

16. Jesu Geburtsort und -zeit werden noch immer untersucht und heiß diskutiert. Unter der Inventarnummer „P.London 904“ (auch bekannt als Papyrus Oxyrhynchus, xxxviii.2852) befindet sich ein Volkszählungsedikt für das römische Ägypten, das im Britischen Museum aufbewahrt wird. Es wurde etwa 1905 in Ägypten entdeckt und repräsentiert ein offizielles Staatsdokument. Seine 21 Textzeilen sind im Jahr 104 n. Chr. auf einem Papyrusblatt in römischer Standardgröße [21,3 cm hoch, 15,2 cm breit] in griechischer Sprache geschrieben.

Wie im folgenden Text mussten Maria und Josef nach Hause gehen und dort bleiben, aus dem einfachen Grund, dass die Bürokraten nicht einer Million Menschen hinterherlaufen wollten. Das Verfahren änderte sich kaum jemals. Die einzige Volkszählung zur Zeit des Augustus fand statt, als Judäa und Galiläa offiziell zu Provinzen des Römischen Reiches gemacht wurden, die von Publius Sulpicius Quirinius, dem Legaten, geleitet wurden. Statthalter von Syrien (verantwortlich für Judäa) im Jahr 6 n. Chr. Jesus wurde höchstwahrscheinlich zu dieser Zeit und nicht früher geboren. Die Frage ist hier: In welchem Bethlehem wurde er geboren? Es gab zwei Orte namens Bethlehem (Hebräisch: Bet Lehem, „Haus des Brotes/der Nahrung“). Einer war in Judäa in der Nähe von Jerusalem und der andere in der Nähe des Hauses der Eltern Jesu, etwa 7 km westlich von Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas, und 10 km nordwestlich von Nazareth. Auch hier haben wir ein Wortspiel der Mehrdeutigkeit, wie es oft in der Bibel zu sehen ist; ein Name kann die Bedeutung eines anderen Namens haben, genau wie beim Vergleich von Jesus, dem Sohn Josephs, und Jesus Barabbas (Jesus, dem Sohn des Vaters). Die meisten Bibelgelehrten sind sich sicher, dass Jesus in der Nähe von Nazareth geboren wurde.

VOLKSZÄHLUNGSEDIKT DES GAIUS VIBIUS MAXIMUS

Quelle: Select Papyri. Band. 2:
(Papyrus Oxyrhynchus, XXXVIII.2852)
Loeb Classical Library 282. Cambridge:
Harvard University Press, 1934.
Übersetzung: Hunt, A. S. und Edgar, C. C., 1934
Geschätzter Datierungszeitraum: 104 n. Chr.

Text des Volkszählungsedikts:

Proklamation des Gaius Vibius Maximus, Präfekt von Ägypten.

Nachdem die Haus-zu-Haus-Volkszählung begonnen hat, ist es unerlässlich, dass alle Personen, die aus irgendeinem Grund von ihren Nomen [ägyptischen Verwaltungsbezirken] abwesend sind, aufgefordert werden, an ihren eigenen Herd [Wohnsitz] zurückzukehren, damit sie die üblichen Registrierungsvorgänge [für die Volkszählung] durchführen und sich der Bewirtschaftung widmen können, die sie betrifft. Da ich jedoch weiß, dass unsere Stadt einige Leute vom Land braucht, möchte ich, dass sich alle, die meinen, einen triftigen Grund zu haben, hier [in Alexandria] zu bleiben, vor ... Festus, praefectus alae [dem Kavalleriekommandeur], den ich zu diesem Zweck ernannt habe, von denen, die gezeigt haben, dass ihre Anwesenheit notwendig ist, bis zum 30. des laufenden Monats E. unterzeichnete Genehmigungen gemäß diesem Edikt erhalten. ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER REALE JESUS

Englischer Originaltitel: The Real Jesus
Ausführender Produzent: Simon Berthon.
Regisseur: Patrick McGrady,
Eine 3BM-Fernsehproduktion für Channel 4, 1999.
Videotranskript: Lord Henfield, 2019.

Etwa 25 Jahre nach dem Tod Jesu hatte sich die Bewegung in zwei Fraktionen gespalten. Diese Fraktionen hatten sehr unterschiedliche Ansichten über ihren Anführer, seine Identität, seine Botschaft, seine Vision. Es kam zu einem Machtkampf. Und eine dieser Fraktionen, unter der Führung des Genies Saulus von Tarsos, ging als Sieger hervor. Schließlich schrieb sie ihre Version der Geschichte Jesu in den Evangelien des Neuen Testaments nieder.

Die andere Fraktion ist geheimnisvoller. Sie hinterließ keine erhaltenen Aufzeichnungen ihres Glaubens und verkümmerte. Doch anders als die Gewinner, die die Evangelien schrieben, bestand diese Fraktion aus den Menschen, die Jesus wirklich kannten: seiner Familie und seinen Jüngern. Was wäre, wenn sie den Machtkampf gewonnen und ihre alternative Biografie Jesu geschrieben hätten? Was für ein Mensch wäre Jesus, wenn seine Lebensgeschichte von denen erzählt worden wäre, die ihn am besten kannten?

Mithilfe aller nichtkanonischen Texte, der erstaunlichen Evangelien, die in Nag Hammadi in Ägypten gefunden wurden, und der Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran sind wir nun in der Lage, die Geschichte des wahren Jesus zu rekonstruieren und diese Geschichte mit der Geschichte der offiziellen Kirche zu vergleichen.

Irgendwo in der Stadt Jerusalem versammelten sich vor fast 2.000 Jahren die führenden Mitglieder einer revolutionären, von Juden geführten Bewegung zu einem entscheidenden Gipfeltreffen. Das Treffen sollte die endgültige Auseinandersetzung in einem seit langem schwelenden Konflikt zwischen den beiden Schlüsselfiguren der Bewegung sein. Einer dieser Männer hieß Paulus. Er war im Süden der heutigen Türkei als Kind wohlhabender jüdischer Eltern geboren und in Jerusalem zum Rabbiner ausgebildet worden. Sein richtiger Name war Saulus von Tarsos. Später stellte sich heraus, dass er auch Bürger des Römischen Reiches war, das zu dieser Zeit das Heilige Land besetzte.

Robert Eisenman beschreibt Paulus als „eine sehr kultivierte, kosmopolitische Person, die mit der überseeischen Welt des Imperialen Roms vertraut war, weit gereist, gut gebildet, ein Meister der griechischen Rhetorik, jemand, der kultiviert ist."

Die zweite Schlüsselfigur, die den Gipfel erreichte, bleibt eine der geheimnisvollsten Personen in der gesamten Geschichte des Christentums. Sein Name war Jakobus und er war die wichtigste Person in der Jesus-Bewegung geworden. Jakobus war der Bruder von Jesus in den Evangelien und der Apostelgeschichte. Jakobus erscheint zu Lebzeiten Jesu nirgends. Und doch blüht er nach Jesu Tod plötzlich als Führer der Jesus-Bewegung auf. Was für ein Mensch war Jakobus? Die Evangelien erwähnen, dass Jesus vier Brüder hatte, von denen Jakobus wahrscheinlich der älteste war. Aber sonst sagen sie wenig.

Aus anderen Dokumenten scheint jedoch klar zu sein, dass Jakobus kaum ein größerer Kontrast zu dem weltlich kultivierten Saulus gewesen sein könnte. Jesu Familie war arm und wahrscheinlich ungebildet. Sie waren auch strenge Juden, die sich strikt an das jüdische Gesetz hielten, und niemand scheint strenger gewesen zu sein als Jesu Bruder Jakobus.

Jakobus trägt abgenutzte Kleidung, ist arm und gesetzestreu, der Inbegriff des extremen, reinheitsbewussten Zelotentyps jüdischer Gruppen. Spätere Dokumente sprechen sehr positiv über Jakobus. Tatsächlich war er so fromm, dass er jeden Tag kniend betete. Man sagt, seine Knie seien Kamelknie geworden.

Nach Jesu Tod wurde Jakobus zum Oberhaupt der Jesus-Bewegung in Jerusalem, der Jerusalemer Kirche, wie sie genannt wurde. Doch außerhalb Jerusalems hatte Paulus auf dem Weg nach Damaskus seine visionäre Begegnung mit dem auferstandenen Christus. Bis dahin war Paulus ein Verfolger der Anhänger Jesu gewesen. Doch nun wurde er einer ihrer Anführer und ein Mann mit einer Sichtweise von Jesus, die in direktem Widerspruch zu Jakobus' Sichtweise stand. Ihre Differenzen waren grundlegend. Sie umfassten Jesu Geburt, seine Botschaft und vor allem, ob er göttlich war oder nicht.

Heute halten die Anhänger Jesu die Ansicht der Evangelien, dass Jesus der Sohn Gottes war, der am Kreuz starb, um die Menschheit zu retten, für selbstverständlich. Doch in den Jahren unmittelbar nach Jesu Tod war die Frage, wer genau er war, höchst umstritten. Der darauf folgende Kampf zwischen Paulus und Jakobus zur Lösung dieser Frage sollte entscheiden, welche Version von Jesus an die Nachwelt weitergegeben wurde. Die Verlierer würden als Ketzer betrachtet und vollständig aus der Geschichte gestrichen.

Der Streit begann, weil Paulus glaubte, dass ihm und nicht Jesu Familie oder Jüngern die Wahrheit über Jesus mitgeteilt worden sei, obwohl Paulus Jesus selbst nie gekannt hatte. Er behauptete, er wüsste mehr über Jesus als sie, da er nicht mit dem Jesus zu Lebzeiten kommunizierte, der vielleicht ein wenig schwer zu verstehen war, sondern mit dem himmlischen Jesus, der in Visionen zu ihm kam und ihm Anweisungen und Informationen aus dem Himmel gab. Und laut Paulus war der himmlische Jesus eine bessere Informationsquelle als der tatsächliche historische irdische Jesus. Paulus erwies sich als ausländischer Eindringling innerhalb dieser Bewegung, der die Bewegung bis zu einem gewissen Grad entführte.

Hinweise und Hinweise in Paulus' eigenen Briefen und in der Apostelgeschichte geben Aufschluss darüber, wie sich der Kampf zwischen Paulus und Jakobus entwickelte. Die sieben Briefe des Paulus 1. Thessalonicher (ca. 50 n. Chr.); Galater (ca. 53); 1. Korinther (ca. 53–54); Philipper (ca. 55); Philemon (ca. 55); 2. Korinther (ca. 55–56); Römer (ca. 57); werden allgemein und ohne Zweifel als echt angesehen. Wir können sogar sagen, warum: Geschichten, die die Namen Pontius Pilatus oder Barabbas enthalten, können als Erfindung von Autoren der flavischen Dynastie angesehen werden. (In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass die ägyptischen Evangelien von Thomas, Maria Magalena, Philippus und Judas aus der Nag Hammadi-Bibliothek diese Namen ebenfalls nicht erwähnen, obwohl sie es sollten.)

Folgendes geschah: Der Riss begann, weil Paulus entschlossen war, nachdem er einst die Christen unterdrückt hatte, nun seine Version der Botschaft Christi an alle Menschen, einschließlich Nichtjuden, auf der ganzen Welt zu verbreiten. Er begann mit Missionen in den griechischen Teilen des Römischen Reiches und hatte großen Erfolg damit, mit neuen Gruppen von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kirchen an jedem Ort. Und sobald er Erfolg hatte, standen die Menschen in Jerusalem hinter ihm und versuchten, seine Kirchenmänner wieder in ihre Denkweise zu zwingen.

Jakobus kam zu der Überzeugung, dass Paulus die Botschaft Jesu verwässerte, indem er Nichtjuden erlaubte, der Bewegung beizutreten, ohne darauf zu bestehen, dass sie die jüdischen Gesetze einhielten. Ein Thema war der Verzehr koscherer Speisen. Für Jakobus war dies von wesentlicher Bedeutung, da er glaubte, dass die Jesus-Bewegung und Jesus selbst streng jüdisch waren und neue Mitglieder die Regeln respektieren mussten. Ein weiterer Streitpunkt war, ob nichtjüdische Rekruten wie Jesus selbst beschnitten werden mussten. Das Problem ist, dass die Beschneidung im Römischen Reich gemäß der Lex Cornelia (Die Gesetze von Cornelius Sulla) verboten war. Die Römer betrachteten sie mit Abscheu als Genitalverstümmelung. Als römischer Bürger fühlte sich Paulus verpflichtet, das römische Gesetz zu befolgen.

Wie Paulus selbst schrieb, waren die Streitigkeiten zwischen ihm und Jakobus erstmals (um 50 n. Chr.) aufgekommen, als Jakobus Abgesandte unter der Führung des Apostels Petrus schickte, um ihn in der Stadt Antiochia (Antakya, Türkei) zur Rede zu stellen. Jakobus‘ Botschaft an Paulus war, dass nichtjüdische Mitglieder koschere Speisen zu sich nehmen müssen, wenn sie mit Juden zusammen waren. Paulus war außer sich vor Wut. Er bezeichnete sie als falsche Brüder, die „hineingeführt wurden, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben“. Im zweiten Korintherbrief versinkt Paulus in Selbstmitleid, als er all die Wunden und das Leid beschreibt, das seine Erzfeinde ihm zufügen, die er die Säulen der Kirche, die Superapostel, die Apostel höchsten Grades nennt.

Um eine Spaltung der Bewegung zu verhindern, überredete Paulus Jakobus schließlich zu einem Kompromiss. Die Jesus-Bewegung sollte im Grunde jüdisch bleiben, aber Paulus‘ nichtjüdische Rekruten konnten sich ihr anschließen, ohne beschnitten zu werden oder koschere Nahrung zu sich zu nehmen.

Die Jahre vergingen mit zwei getrennten Missionen. Paulus verbreitete seine Botschaft weiterhin an Nichtjuden im gesamten Römischen Reich und versprach, Jakobus und die Mission der Jerusalemer Kirche unter den Juden nicht zu behindern. Doch dann hörte Jakobus eine beunruhigende neue Geschichte über Paulus. Also (um etwa 58 n. Chr.) berief Jakobus Paulus nach Jerusalem.

Ihr Gipfeltreffen sollte das Ende des Konflikts bedeuten, der die Jesus-Bewegung seit dem Beitritt von Paulus heimgesucht hatte. Es sollte über die Zukunft des Christentums entscheiden und darüber, welche Version des Lebens Jesu sich durchsetzen würde. Paulus hatte eine Spende von seinen Missionen dabei. Aus den Quellen des Neuen Testaments lässt sich rekonstruieren, was als Nächstes geschah. Paulus kam an. Er bot seine Spende als Zeichen der Kameradschaft an, aber Jakobus scheint sie abgelehnt zu haben. Er war unbestechlich und nicht an Geld interessiert.

Dann konfrontierte Jakob Paulus mit der neuen Anklage, die gegen ihn erhoben wurde, nämlich dass er Juden dazu ermuntere, die Thora, das jüdische Gesetz, zu brechen. Er sagte Nichtjuden nicht nur, dass sie die Thora nicht vollständig befolgen müssten, er war auch ziemlich glücklich darüber, weil sie sich bereits vorher darauf geeinigt hatten. Paulus ging noch viel weiter. Er sagte Juden, die zur Jesus-Bewegung konvertiert waren, dass sie die Thora ignorieren und ihre Kinder nicht mehr beschneiden und den Gesetzen Moses gehorchen könnten.

Paulus konnte die Anklage kaum abstreiten, aber er versuchte, Jakobus von seiner Loyalität zu überzeugen. Dann bat Jakob Paulus, zu beweisen, dass er immer noch das jüdische Gesetz befolge, indem er in den Tempel ginge und an Reinigungszeremonien teilnehme. Paulus stimmte dem zu, obwohl wir aus seinen Briefen und aus allem, was uns gezeigt wurde, wissen, dass er das Gesetz nicht befolgt, sondern hasste. Paulus verkörpert also die Philosophie, die er im 1. Korintherbrief vorstellt, dem Schlüsselbrief für all diese Dinge, wo er sagt: „Ich bin ein Grieche für den Griechen“, „ein Jude für den Juden“, „ein Gesetzeshüter für den Gesetzeshüter“, „ein Gesetzesbrecher für den Gesetzesbrecher“, „Ich werde alles tun, was ich tun muss, um zu gewinnen.“

Während er dabei war, diese Reinigungen im Tempel durchzuführen, wurde er von einigen Juden erkannt, die ihn angriffen: „Dies ist der Mann, der herumgegangen ist und den Juden gesagt hat, sie sollten die Thora aufgeben“, und als Paulus bedrängt wurde und sich in Gefahr sah, suchte er Schutz vor römischen Soldaten mit der Begründung, er sei römischer Bürger.

Bis zu diesem Zeitpunkt schien die Jerusalemer Gemeinde nichts von Paulus‘ römischer Staatsbürgerschaft gewusst zu haben, da seine Ankündigung viele der zuschauenden Juden schockierte, für die die Römer die Unterdrücker waren. Römische Soldaten holten ihn aus der wütenden Menge heraus und verhafteten ihn, um ihn vor dem jüdischen Zelotenpöbel zu schützen, in dem Jakobus eine treibende spirituelle Kraft gewesen zu sein scheint. Das ist der Moment der Spaltung, als er sich vollständig von der Jerusalemer Kirche und ihren politischen Zielen löst und zum Gründer einer neuen Bewegung wird.

Im Laufe des folgenden Jahrhunderts würden Paulus und seine Anhänger die Sieger im Kampf um die Biographie Jesu sein. Sie würden die Geschichte des Neuen Testaments mit dem vertrauten Bild von Jesus schreiben, das wir heute von ihm haben. Es gibt keine bildliche Darstellung oder schriftliche Aufzeichnung darüber, wie Jesus‘ Familie und engste Anhänger ihn gesehen haben könnten. Aber wenn Jakobus und die Jerusalemer Kirche die Sieger gewesen wären, wie hätten sie das Leben Jesu geschrieben?

Für die meisten von uns basiert unser Bild von Jesus auf den Schriften von Paulus, Matthäus, Johannes und Lukas. Sie alle vermitteln Paulus‘ Fantasieprodukt und seine Propaganda. Sie verbreiten die sogenannte „gute Nachricht“ über Jesus mit einer sehr starken theologischen Tendenz. Diese Tendenz war nicht nur theologisch, sondern auch politisch.

Im Jahr 66 n. Chr., nur wenige Jahre nach der Trennung von Paulus und Jakobus, gipfelte die unerträgliche Situation zwischen Juden und Römern in einem noch nie dagewesenen umfassenden Krieg, der 1,1 Millionen Menschenleben forderte. Genau zu dieser Zeit begann man mit der Niederschrift der Evangelien des Neuen Testaments.

Das Ergebnis war sehr, sehr bedeutsam, denn es bedeutete, dass die Evangelien von der paulinischen Kirche geschrieben wurden und jegliche Loyalität gegenüber jüdischem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Patriotismus ablehnten. Diese Evangelien machten bewusst deutlich, dass Paulus‘ Anhänger den friedlichen Lehren Jesu folgten und nicht den Lehren der rebellischen Juden.“

Der Krieg mit den Römern verwüstete auch Jerusalem. Der Flügel der Jerusalemer Kirche in der Jesus-Bewegung wurde als Machtbasis praktisch ausgelöscht. Kein Evangelium ihrer Mitglieder ist erhalten geblieben, und doch waren sie die Menschen, die Jesus am nächsten standen. Jakobus hatte Jesus als Jungen gekannt. Sie sind zusammen aufgewachsen, und er kannte ihn sehr gut, bevor er zum „Retter der Welt“ wurde. Diese Menschen hatten Zugang zum wahren historischen Jesus. Wir haben keinen Zugang zu dem, was sie dachten, außer durch die paulinische Gemeinde, die es adaptiert hat.

Aber weil die Evangelisten ihre Adaptionen auf die frühesten Berichte stützen mussten, enthalten sie viele Hinweise auf den ursprünglichen Jesus, wie er der Jerusalemer Kirche bekannt war. Insbesondere die Dinge, die Jesus sagte, sind in hohem Maße authentisch. Anhand dieser Hinweise ist es möglich, herauszufinden, wie die Jerusalemer Kirche ihre alternative Biographie Jesu geschrieben hätte.

Die Geschichte beginnt mit seiner Geburt. Für Paulus‘ Anhänger war es ein zentraler Bestandteil des Glaubens, dass Jesus der Sohn Gottes und nicht des Menschen war. Dies erforderte, dass Jesus von einer Jungfrau geboren wurde. Evangelisten wie Matthäus mussten also eine Geschichte erfinden, die zur Vorstellung der Jungfrauengeburt passte, eine Vorstellung, die zu einem zentralen Bestandteil des christlichen Glaubens wurde.

Der Autor des Matthäusevangeliums hatte das Gefühl, dass er gegen ein Problem war, denn Gott war der Vater Jesu, Jesus ist der Sohn Gottes. Wie also können wir das genau mit dem echten menschlichen Jesus in Einklang bringen, den wir haben? Und Matthäus fand die Antwort, als er in Jesaja prophezeite: „Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und ein Kind gebären“, während die Jerusalemer Kirche natürlich Jakobus seinen Anhängern erzählte, wie das Leben in seiner eigenen Familie war, und sie glaubten, dass Jesu Vater Josef und seine Mutter Maria war und dass Jesus wie jeder andere gezeugt und auf ganz natürliche Weise geboren wurde.

Im Lukasevangelium heißt es, dass Maria und Josef von ihrem Zuhause in Nazareth (in der Nähe von Bethlehem in Galiläa) nach Bethlehem in Judäa gereist waren, um an einer römischen Volkszählung teilzunehmen. Dies ist aus mindestens zwei Gründen historisch unplausibel. Erstens gab es zur Zeit der Geburt Jesu (angeblich um 4 v. Chr.) keine solche Volkszählung, da die jüdischen Länder noch nicht offiziell Teil des Römischen Reiches waren. Und zweitens waren die Römer keine Idioten, die alle Menschen an ihren Geburtsort reisen ließen, sondern sie befahlen logischerweise allen, in ihrer aktuellen Heimat zu bleiben.

Nach der Absetzung von Herodes Archelaus im Jahr 6 n. Chr. wurden seine Gebiete (Judäa, Samaria und Idumäa [das arabische Königreich Edom mit seiner Hauptstadt Petra]) in eine römische Provinz umgewandelt. Dieses Ereignis machte eine Volkszählung notwendig. Und dieses Ereignis ist dokumentiert: Die Volkszählung des Quirinius war eine Volkszählung in Judäa, die von Publius Sulpicius Quirinius (ca. 51 v. Chr. – 21 n. Chr.), dem römischen Statthalter von Syrien, anlässlich der Einführung der direkten römischen Herrschaft im Jahr 6 n. Chr. durchgeführt wurde.

Entweder haben alle Autoren des Neuen Testaments gelogen, oder sie haben die Wahrheit gesagt und Jesus wurde um das Jahr 6 n. Chr. geboren. Eine Schlussfolgerung, die viel mehr Sinn ergeben würde, da zwischen Jesu Tod um das Jahr 30 n. Chr. (wie von der Kirche vorgeschlagen) und den ersten erkennbaren Aktivitäten seiner Apostel um das Jahr 45 n. Chr. eine riesige Lücke besteht. Jesu Warnungen, den Frieden zu bewahren, „dem Kaiser zu geben, was dem Kaiser gehört“ (die Steuern zu zahlen) und „deinen Nächsten zu lieben wie dich selbst“, ergeben plötzlich auch Sinn angesichts des Krieges, den er bereits am Horizont aufziehen sah.

Warum haben die flavischen Evangelisten Bethlehen in Judäa statt Bethlehem in Galiläa gewählt? Wenn wir die Geschichten des Neuen Testaments überprüfen, wird es klar. Für die Autoren war es wichtig, dass Jesus von Geburt an als „der Erlöser“ angesehen wurde, der im Alten Testament prophezeit wurde. Bethlehem in Judäa ist der Ort, aus dem David, der einstige und zukünftige König, stammte. Von dort sollte der neue ideale Monarch kommen. Mit anderen Worten, Jesus sollte im judäischen Bethlehem geboren werden, egal wo er geboren wurde. Dieser Geburtsort ist nur symbolisch.

In Matthäus‘ Geburtsgeschichte gibt es weitere exotische Zutaten, den Stern, der über Bethlehem schwebt, und die drei Weisen, die Heiligen Drei Könige. Wenn wir die Zutaten des Erzählers weglassen, nähern wir uns der eher banalen Version, die die alternative Biografie aufgezeichnet hätte: kein Stern, keine Weisen und eine gewöhnliche Geburt in seinem Heimatdorf Nazareth. (Die Heiligen Drei Könige symbolisieren jedoch persische und indische Gelehrsamkeit, und der Stern kann als Symbol der messianischen Bewegung im Allgemeinen gesehen werden. Die persischen Könige Cyrus und Darius wurden von den alten Juden als „Messias“ gefeiert, weil sie sie aus der babylonischen Gefangenschaft befreit hatten, und ihr monotheistischer zoroastrischer Glaube wurde als Leuchtfeuer religiöser Gelehrsamkeit angesehen.)

Nazareth, wo Jesus aufwuchs, liegt im nördlichen jüdischen Staat Galiläa. Eines der Probleme mit den Evangelien, wie sie uns überliefert wurden, ist, dass sie das Heilige Land als friedliche und ländliche Idylle mit umherziehenden Wanderpredigern, Heilungen, Auferweckungen, Wassergängen und Exorzismen darstellen. Es besteht kein Zweifel, dass dies völlige Desinformation, ja sogar Verleumdung ist.

Das wahre Bild Israels und Judäas wurde am besten vom römischen Historiker Titus Flavius Josephus beschrieben. Und ihm zufolge war diese Region ein totales Kriegsgebiet. Die Evangelien sind über eine Zeit geschrieben, als die gesamte jüdische Nation unter einer schweren und faschistischen römischen Besatzung stöhnte. Das Wort „römisch“ wird jedoch kaum erwähnt. Seit der Zeit von Gnaeus Pompeius regierten die Römer das Volk mit eiserner Faust und versäumen es nicht, jeden jüdischen (zelotischen) Aufstand niederzuschlagen. Die Zeloten (Dschihadis) wurden gnadenlos an römischen Kreuzen hingerichtet.

Aber Paulus und seine Anhänger waren entschlossen, eine nichtjüdische Religion zu schaffen, die im gesamten Römischen Reich Anklang finden und von diesem toleriert werden würde. Die Evangelien enthalten keine Kritik an Rom. Die Evangelien

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und die Bilder, die seitdem aus ihnen hervorgegangen sind, stellen Jesus als einen im Wesentlichen friedlichen, unpolitischen Mann dar, einen Mann, der es bewusst vermeidet, etwas zu sagen, das eine Konfrontation mit Rom impliziert. Die alternative Biografie hätte jedoch Beweise dafür geliefert, dass die Religion Jesu Hand in Hand mit der Politik ging.

Zunächst einmal war Galiläa, der Geburtsort Jesu, der von einem römischen Marionettenherrscher namens Herodes Antipas regiert wurde, eine Brutstätte jüdischer Rebellion. Abgelegene Höhlen in der Nähe des Sees Genezareth boten revolutionären jüdischen Bewegungen perfekte Verstecke, um die römischen Besatzer in der benachbarten Provinz Judäa anzugreifen. Jesus musste auch große wirtschaftliche Ungerechtigkeit erleben.

In der jüdischen Tradition gehört das Land Gott, es muss gerecht und rechtschaffen damit umgegangen werden, denn „das Land gehört mir“, sagt der Herr im Buch Levitikus. Für die Römer ist Land eine Ware, die gekauft und verkauft werden kann, und eine Handelsware, kein Geschenk Gottes. Die jüdische Tradition und die römische unternehmerische Kommerzialisierung befinden sich in gewisser Weise auf Kollisionskurs.

In diese revolutionäre Atmosphäre tritt eine Figur, die in der Geschichte Jesu eine Schlüsselrolle spielen sollte. Er war Johannes der Täufer. Im Neuen Testament erscheint der erwachsene Jesus zunächst als Jünger von Johannes, der ihn tauft und als Sohn Gottes anerkennt. Doch nacheinander versucht jedes Evangelium, die Taufe herunterzuspielen, als wollten sie verzweifelt jeden Gedanken daran vermeiden, dass Johannes der Mentor Jesu gewesen sein könnte. Und natürlich vermeiden sie es zu erwähnen, dass Johannes der ältere Cousin Jesu war.

Die paulinischen Christen sind wegen der Geschichte der Taufe ein wenig verlegen. Markus versucht sehr deutlich zu machen, dass Jesus Johannes keineswegs untergeordnet ist, wie der flüchtige Leser vielleicht gedacht haben mag, indem er sagt: „Jesus wurde mit einer Stimme, die vom Himmel herab schallte, zum geliebten Sohn Gottes erklärt.“ Matthäus lässt Johannes sogar protestieren: „Es steht mir nicht zu, euch zu taufen.“ Noch unglaublicher ist, dass Lukas die Taufe Jesu nach der Verhaftung von Johannes ansiedelt. Und tatsächlich wüsste man nicht, dass Johannes Jesus getauft hatte, wenn man nur Lukas las.

Die alternative Biografie hätte Johannes jedoch als wichtige Figur und prägenden Einfluss im Leben Jesu gesehen, aber was für einen Einfluss? Ein Hinweis liegt in der Tatsache, dass Johannes als so gefährlich galt, dass er schließlich von Herodes Antipas, dem Marionettenherrscher der Römer in Galiläa, hingerichtet wurde.

Johannes der Täufer stellte für Herodes eine politische Bedrohung dar, da Johannes der Täufer ein Prophet war, der die „bevorstehende Ankunft des Messias“ prophezeite, und mit Messias meinte er einen Erlöser, der kommen und die Prophezeiungen von Zacharias erfüllen würde, der prophezeit hatte, dass der Messias kommen und einen militärischen Sieg über die Invasoren erringen würde.

Qumran-Gelehrte glauben, dass die Schriftrollen vom Toten Meer eine Verbindung zwischen Johannes und den Essenern darstellen, einer messianischen Gruppe, die als arme Mönche lebte. Johannes wird als Einsiedler beschrieben, ein Asket, der dem Leben in der Wildnis des asketischsten Zweigs der Qumran-Gemeinschaft sehr ähnlich ist. Darüber hinaus gibt es Textverbindungen. Sowohl Johannes als auch die Essener verwendeten dieselbe Passage aus Jesaja, um das Reich Gottes zu prophezeien, und im Neuen Testament ist im Markusevangelium davon die Rede, dass „Johannes in der Wüste alles vorbereitete“, ein Schlüsselsatz, der in den Schriftrollen verwendet wird. Obwohl die Verbindung nicht bewiesen werden kann, geben die Schriftrollen vom Toten Meer einen Einblick in die Art der apokalyptischen Botschaft, die zu dieser Zeit aktuell war und von Johannes an Jesus weitergegeben wurde.

Sie sind sehr, sehr politisch. Die Schriftrollen sind so militant wie die Lehren des Islam Mohammeds. Sie fordern offen den Krieg gegen Nichtjuden und missbilligen beispielsweise die römische Besetzung des Heiligen Landes. Sie beteiligen sich eindeutig am Krieg gegen Rom. In den Schriftrollen befindet sich ein Dokument namens „Kriegsrolle“, das den gesamten Plan für einen letzten apokalyptischen Krieg gegen alles Böse, einschließlich der Römer auf der Erde, darstellt. Viele Gelehrte der Schriftrollen haben gesagt: „Dies ist nur ein idealisierter theoretischer Krieg.“ Die detaillierte Beschreibung der Waffen und Taktiken in der Kriegsrolle macht diese Meinung sehr unwahrscheinlich.

Es scheint auch, dass Johannes der Täufer etwas mit den wiederbewaffneten Kriegern der messianischen Bewegung zu tun hatte. Es ist klar, dass seine Botschaft vom kommenden Messias eine explosive Ladung enthielt. Was Johannes tat, war, kleine tickende Zeitbomben der apokalyptischen Erwartung überall im jüdischen Heimatland zu platzieren, in der Tat eine sehr gefährliche Erwartungshaltung.

Die Behörden machten Jagd auf ihn und ließen ihn durch Enthaupten hinrichten, was merkwürdig ist, da die Enthauptung eine Hinrichtungsart war, die nur römischen Bürgern vorbehalten war. Tatsächlich ist die ganze Geschichte merkwürdig. Wir können einige kurze Passagen im Neuen Testament lesen (Matthäus 3:1-12; Markus 6:17-29; Lukas 1:36, Apostelgeschichte 18:24-19:6; Johannes 1:6-8) und natürlich in Titus Flavius Josephus' „Altertümer“ (Buch 18, Kapitel 5:2). Weder der Zeitpunkt dieses Ereignisses ist sicher, noch wer diese Behörden waren. Aber wir können uns einige Fakten genauer ansehen, die Licht in die Sache bringen könnten.

Die Herodianische Dynastie beginnt mit Herodes dem Großen. Sein Vater war Antipater I. der Idumäer (gestorben 43 v. Chr.), das heißt, er war Araber und der Sohn einer Person namens Antipas [Antipas und Antipater sind zwei romanisierte Formen desselben Namens]. Seine Mutter war Kypros (Nabatäerin und daher auch Araberin). Herodes der Große hatte folgende Geschwister: Phasael, Joseph, Pheroras und Salome I.

Wir wissen, dass Herodes der Große, in typischer Manier eines arabischen Häuptlings, mindestens 10 Frauen hatte: Doris, Mariamne I., Mariamne II., Malthake, Kleopatra von Jerusalem, Pallas, Phaidra, Elpis und zwei unbekannte Cousinen. Die folgende Liste enthüllt ein Drama epischen Ausmaßes:

1.) Doris, Sohn: Antipater II. [hingerichtet 4 v. Chr.]

2.) Mariamne I., Tochter des Hasmonäers Alexandros und Alexandra der Makkabäerin [hingerichtet 29 v. Chr.]; Sohn: Alexander [hingerichtet 7 v. Chr.]; Sohn: Aristobulos IV. [hingerichtet 7 v. Chr.], Tochter: Salampsio; Tochter Kypros.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3.) Mariamne II., Tochter des Hohepriesters Simon; Sohn: Herodes II.

4.) Malthake; Sohn: Herodes Archelaus [Ethnarch]; Sohn: Herodes Antipas [Tetrarch]; Tochter: Olympias.

5.) Kleopatra von Jerusalem; Sohn: Philipp der Tetrarch [Tetrarch]; Sohn: Herodes.

6.) Pallas; Sohn: Phasael

7.) Phaidra; Tochter: Roxanne

8.) Elpis; Tochter: Salome

Es ist sehr wahrscheinlich, dass Herodes mehr Söhne hatte, insbesondere mit seinen letzten Frauen, und auch mehr Töchter, da Geburten von Frauen zu dieser Zeit bei Arabern oft nicht aufgezeichnet wurden.

Herodes der Großes Schwester Salome I. hatte eine Tochter namens Berenike I., die ihren Cousin Aristobulos IV. (31–7 v. Chr.) heiratete.

Berenike und Aristobulos IV. hatten die folgenden Kinder:

1.) Aristobulos Minor [geboren um 10 v. Chr., gestorben nach 44; wurde zusammen mit seinen ältesten Brüdern Agrippa I. und Herodes V. in Rom erzogen, zusammen mit dem späteren römischen Kaiser Claudius (10 v. Chr. – 54 n. Chr., regierte 41 bis 54 n. Chr.). Claudius und Aristobulus wurden lebenslange Freunde. Dieses Beispiel zeigt, dass Römer und Juden eng miteinander verbunden waren.]

2.) Mariamne III. [1. Ehemann (7-4 v. Chr.): Antipater II., ältester Sohn von König Herodes dem Großen. Nach seiner Hinrichtung 4 v. Chr. 2. Ehemann: Herodes Archelaus, Sohn von Herodes dem Großen und Malthake dem Samariter.]

3.) Herodias [ca. 15 v. Chr. – nach 39 n. Chr.; sie heiratete Herodes II.**, ihren „Halbonkel"]

4.) Herodes Agrippa I. [11 v. Chr. – 44 n. Chr.), König von Judäa von 41 bis 44 n. Chr.]; verheiratet mit jemandem namens Cypros, Kinder: Herodes Agrippa II., Mariamne, Drusilla, (Julia) Berenike II., langjährige Geliebte ihres Bruders Herodes Agrippa II. (und General Titus, der ein Sohn von Kaiser Titus Flavius Vespasianus und Adoptivbruder von Titus Flavius Josephus war). Berenike II. war auch die vorsitzende Richterin des Sanhedrin-Gerichts, das Saulus von Tarsos vor Gericht stellte (Apostelgeschichte 25, 26)

5.) ** Herodes V. [auch Herodes von Chalkis genannt; regierte 41–48; starb 48 oder 49 n. Chr.]; verheiratet mit (Julia) Berenike II. und hatte zwei Söhne, Berenicianus und Hyrcanus.

6.) ** Herodes II. [zweifelhafte Identität; ca. 27 v. Chr. – 33/34 n. Chr.; Einige Autoren nennen ihn Herodes Philipp I.]. In einigen Genealogien ist er auch als Herodes Antipas oder Antipater bekannt [geboren vor 20 v. Chr. – gestorben nach 39 n. Chr.]

Dass Herodias ihren „Halbonkel" heiratete, könnte viel schwerwiegender gewesen sein: Herodes II. war auch als „Herodes Antipas" bekannt. Historiker glauben, dass hier eine Vertuschung stattfand. In Wirklichkeit heiratete sie Herodes V., der in der Encyclopaedia Judaica [von 1906] als Herodes II. entlarvt wird. Dieser Herodes II. [V] war keineswegs ihr „Halbonkel", sondern ihr eigener Bruder! Inzest war in der Antike ein gängiges Mittel, mit dem Dynastien aller Art an der Macht blieben, ohne zu teilen. Kinder mit genetischen Defekten wurden hingerichtet. Und Inzest ist mit all seinen unglücklichen und unbeschreiblichen Leiden auch heute noch im Islam eine Praxis. Die Schöpfer des jüdischen Gesetzes wussten um die Auswirkungen, die Inzest haben kann, und haben ihn verboten.

Herodias' Ehe mit Herodes II. war daher das unmoralische Verbrechen, von dem das Markusevangelium sprach: „Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu haben" [Markus 6:18]. Herodias war wütend, dass Jon der Täufer es herausfand, denn wenn die Wahrheit ans Licht gekommen wäre, hätten sie alle in große Schwierigkeiten geraten, da das jüdische Gesetz Ehen zwischen einem Bruder und einer Schwester strengstens verbietet. Also plante Herodias, Johannes den Täufer zu töten:

„19 Deshalb hatte Herodias einen Streit mit ihm und wollte ihn töten ihn; aber sie konnte nicht: 20 Denn Herodes fürchtete Johannes, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war, und beobachtete ihn; und wenn er ihn hörte, tat er viele Dinge und hörte ihm gern zu. 21 Als nun ein gelegener Tag kam, an dem Herodes an seinem Geburtstag ein Abendessen für seine Herren, Hohenfürsten und die ersten Stände von Galiläa gab, 22 und als die Tochter der besagten Herodias hereinkam und tanzte und Herodes und denen, die bei ihm saßen, gefiel, sagte der König zu der Jungfrau [domnicalla = Dame]: Bitte von mir, was immer du willst, und ich werde es dir geben. 23 Und er schwor ihr: Was auch immer du von mir erbitten wirst, ich werde es dir geben, bis zur Hälfte meines Königreichs. 24 Und sie ging hinaus und sagte zu ihrer Mutter: Was soll ich erbitten? Und sie sagte: Das Haupt Johannes des Täufers. 25 Und sie ging sofort eilends zum König hinein und bat und sprach: Ich will, dass du mir gleich auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers gibst. 26 Und der König war sehr betrübt; doch um seines Eides willen und um derer willen, die bei ihm saßen, wollte er sie nicht abweisen. 27 Und sogleich sandte der König einen Henker und befahl, sein Haupt zu bringen. Und er ging hin und enthauptete ihn im Gefängnis. 28 Und er brachte sein Haupt auf einer Schüssel und gab es dem Mädchen; und das Mädchen gab es ihrer Mutter (Berenike I.). [Markus 6:19-28]."

Nach dem Tod Johannes des Täufers gründete sein jüngerer Cousin Jesus seine eigene Bewegung auf der Grundlage der von Johannes gelegten Grundlagen, doch bevor er einen politischen Plan in die Tat umsetzte, rekrutierte er zunächst seine eigenen Jünger und Anhänger. Unter ihnen war Maria Magdalena, die mysteriöse Sünderin, die von Jesus gerettet wurde und ihm für den Rest seines Lebens nahe blieb. Maria war später die Frau, die zu seinem Grab ging, um seinen Körper zu salben. Die Evangelien verlangten von Jesus, dem Sohn Gottes, dass er rein und zölibatär blieb. Doch in der alternativen Biographie könnte Maria durchaus Jesu Frau gewesen sein. In der jüdischen Tradition hätte sie den Körper Jesu nicht beanspruchen können, wenn sie nicht seine Ehefrau gewesen wäre. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass Jesus alleinstehend gewesen wäre, da die Rabbis verheiratet waren. Dies ist ein jüdisches Gebot.

Von ihrer Basis am See Genezareth, in der Nähe von Maria Magdalenas Heimatstadt Magdala, begann die Jesus-Bewegung die Fantasie der Einheimischen zu beflügeln. Vor allem wurde Jesus als Heiler und Wundertäter bekannt. Er predigte eine Botschaft über das kommende Königreich Gottes. Gott. Die Menschen begannen sich zu fragen, wer Jesus genau war.

In den Evangelien kommt der Moment der Offenbarung, als Jesus zu Petrus sagt: „Was sagen die Leute, wer ich bin?", und Petrus sagt: „Nun, manche Leute sagen, du bist Johannes der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Täufer, der wieder zum Leben erweckt wurde. Und andere Leute sagen, du bist der Prophet Elias.“ Und dann sagt Jesus zu Petrus: „Was denkst du, wer ich bin?“ Dann sagt er: „Ich glaube, du bist der Messias.“

Aber was genau bedeutete Messias? Für Paulus bedeutete es, dass Jesus der Sohn Gottes war, der auf die Erde kommen würde, um am Kreuz zu sterben und der Menschheit ewiges Leben zu verheißen.

Aber die Jerusalemer Kirche, der Petrus angehörte, hätte das anders interpretiert. Als Petrus Jesus als Messias begrüßte, meinte er damit keine göttliche Gestalt aus dem Weltall, die die Seelen der Menschen retten sollte. Er meinte einen weltlichen Führer, einen Retter der jüdischen Nation, der von König David abstammte.

Der Name „Jesus“ ist die englische Schreibweise des lateinischen Namens „Iesus“, und dieser wiederum stammt vom griechischen „Iesous“, dieser wiederum vom aramäischen „Yeshua“ und seiner Kurzform „Yeshu“, und dieser wiederum stammt vom alten hebräischen „Yehoshua“, das etwas ungeschickt mit „Jahwe ist Rettung“ übersetzt wird. Seine Bedeutung ist „Der Gesalbte“, einfacher „Retter“ oder „Messias“. Und dies ist auch die Konnotation, die griechische Interpreten dazu veranlasste, das Wort „Kristos“ oder „Christus“ im Englischen zu wählen. Wenn wir also „Jesus Christus“ sagen, sagen wir eigentlich „Messias Messias“, ein Doppelname. Mehrdeutigkeit, Dualismus, Doppelzüngigkeit sind ein typisches Merkmal der Autoren des Neuen Testaments, wie etwa in Jesus dem Nazoräer vs. Jesus Barabbas (bar Abbas = „Vater des Sohnes“). Ebenso kann ein Name mehrere verschiedene Formen haben, wie etwa Jesus, Eleazar, Lazar, Lazarus, aber dennoch dieselbe Person bedeuten.

In der alternativen Biografie der Jerusalemer Kirche wird Jesus zu einem Mann, für den Religion politisches Handeln umfasste, einem Mann, dessen Mission es war, das jüdische Volk von der Unterdrückung zu befreien und das „Königreich Gottes“ hier auf Erden einzuläuten. Das „Königreich Gottes“ selbst ist ein politischer Begriff, der bedeutet, wie Gott diese Welt regieren würde, wenn Gott auf dem Thron des Kaisers säße. Wir wissen nicht, ob Jesus diesen Begriff verwendete oder die messianische Bewegung, die verzweifelt nach einem Führer suchte, der ihnen den militärischen Sieg über die Römer bringen würde.

Nun bereitete sich Jesus darauf vor, Galiläa zu verlassen und seine Botschaft nach Jerusalem zu bringen, der Stadt, in der die Macht lag. Den Evangelien zufolge ging er als Sohn Gottes, um die jüdischen Führer auf den Pfad Gottes zurückzuführen. In der alternativen Biographie wäre sein vorrangiges Ziel jedoch ein ganz anderes gewesen.

[Die Missionsreise nach Süden nach Jerusalem wird im nächsten Transkript eines Films von Joseph Atwill mit dem Titel „Cäsar's Messias“ beschrieben.]

Als Jesus in Jerusalem ankam, strebte er nach dem Thron der Juden. Er strebte nach der Macht. Als Jesus ankam, herrschte große Spannung. Eine halbe Million jüdischer Pilger hatten sich zum Passahfest versammelt, dem Fest, mit dem ihre Befreiung von den Ägyptern gefeiert wurde. Und der römische Statthalter Pontius Pilatus bereitete sich auf Ärger vor.

In den Evangelien ist Pilatus ein barmherziger Mann, ein guter Römer. Aber wie war er wirklich? Wir wissen über Pontius Pilatus (Pilatus) auch außerhalb der Evangelien viel mehr. Wir wissen von ihm durch den jüdischen Schriftsteller und Philosophen Philo von Alexandria aus dem 1. Jahrhundert und durch Titus Flavius Josephus, den römisch-jüdischen Historiker, und Pilatus war ziemlich unbarmherzig, besonders bei der Kontrolle der Menschenmenge. Jetzt ist Jesus also in Jerusalem. Es ist Pessach. Pilatus hätte für diese gefährliche Situation sehr strenge Anordnungen gegeben.

Der jüdischen Tradition zufolge sollte der Messias zu Pessach eintreffen. Daher mussten die Hüter von Recht und Ordnung zu dieser Zeit besonders wachsam sein. Die Römer hatten das jüdische Königtum, die jüdische Monarchie, abgeschafft. Jeder, der sagte: „Ich bin der jüdische König“, erklärte sich mehr oder weniger zum Rebellen gegen die Macht Roms.

Die Evangelien des Neuen Testaments beschreiben die Ereignisse der folgenden Tage als ein Komplott jüdischer Führer, Jesus hinzurichten. Die alternative Biografie der Jerusalemer Kirche hätte die Schuld jedoch woanders gesucht.

Anstatt dass die Juden die Bösewichter der Geschichte sind, wie in den Paulusevangelien, werden die Römer die Bösewichter der Geschichte sein. Anstatt einen Pilatus zu haben, der von der wunderbaren Spiritualität Jesu so beeindruckt ist, dass er so zögert, ihn hinzurichten, hätten wir einen Pilatus, der dem echten Pilatus ähnlicher ist, dem historischen Mann, von dem wir wissen, dass er ein bösartiger und habgieriger Schlächter war.

Nach seiner Ankunft in Jerusalem auf einem Esel erhöhte Jesus den Einsatz, er betrat den Tempel, das Herz des politischen und religiösen Establishments von Jerusalem, und vertrieb die Geldwechsler und Händler aus seinem Bezirk. Die Evangelien behaupten, dass der Angriff auf den Tempel sich gegen die jüdischen Führer richtete, die ihm vorstanden. Die alternative Biografie würde sagen, dass es sich in Wirklichkeit um einen Angriff auf die Römer handelte, die die wahren Kontrolleure des Tempels waren, während die jüdischen Priester nur ihre Marionetten waren.

Der Tempel war natürlich das Haus Gottes, aber er wurde auch von den Römern kontrolliert. Wir wussten genau, dass er das Zentrum des Judentums war. Der Hohepriester musste beispielsweise mit den Römern zusammenarbeiten. Der Tempel war Teil des römischen Kaiserkults (des römischen Glaubensministeriums) geworden, wie alle anderen Tempel im Reich, und der Grund dafür war die Erhebung der Religionssteuer. Es handelt sich also um eine symbolische Ablehnung des Tempels, nicht wegen Unreinheit in Bezug auf ihn selbst oder seine eigene Religion, sondern wegen seiner Verbindung zu Rom. Denn der Tempel ist jetzt der Sitz der Zusammenarbeit, nicht das Haus Gottes.

Berichte über die von Jesus verursachten Unruhen alarmierten die römischen Behörden. Jesus musste von den Straßen geholt werden, aber zuerst mussten sie ihn finden. Das Neue Testament sagt, der Jünger Judas habe Jesus verraten, in der alternativen Biografie wäre dieser Verrat als Fiktion anzusehen.

***

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vorstellung, dass Jesus von einem seiner engsten Jünger verraten wurde, würde sich tatsächlich auf sie persönlich auswirken, weil sie die Jünger waren. Die Führer der Jerusalemer Kirche waren Jünger Jesu. Warum wurde diese Geschichte Teil der Geschichte der Paulusevangelien?

Es war eine mythologische Notwendigkeit. Jede große Legende hat jemanden, der die Rolle des Sündenbocks einnimmt, jemanden, der verrät. Ohne Verrat wird der große Protagonist der Geschichte nicht zum Märtyrerhelden. Die natürliche Person für diese Rolle war Judas, denn sein Name „Judas“ war derselbe wie der Name des jüdischen Volkes. Und das jüdische Volk war für diese Rolle in der Evangeliumsgeschichte als das Volk bestimmt, das Jesus verraten hatte. Diese böse Geschichtenkomposition war folglich für den Tod von Millionen Juden verantwortlich, von den ersten Verfolgungen über Mohammeds Hass ihnen gegenüber bis hin zu den russischen Propagandakampagnen, die in Stalins kommunistischen Massenmorden gipfelten, bis hin zum abscheulichsten Verbrechen der Geschichte: dem Holocaust, der von Hitlers deutschen Nazis verübt wurde.

Jesus war nun verhaftet. Dem Neuen Testament zufolge wurde er zuerst von den jüdischen Priestern wegen Gotteslästerung angeklagt, weil er sich selbst als Sohn Gottes bezeichnet hatte. Dann wurde er von den Römern wegen politischer Subversion angeklagt. Die Evangelien sagen, es seien die jüdischen Priester und nicht die Römer, die Jesus loswerden wollten. Sie überredeten den widerwilligen Pontius Pilatus, ihn hinzurichten. Aber die jüdische Strafe für Gotteslästerung wäre Steinigung gewesen, wohingegen die Kreuzigung eine rein römische Tötungsart war. In der alternativen Biographie wird die Hinrichtung Jesu zu einer politischen römischen Entscheidung.

Die Römer kreuzigten alles, was die römische Ordnung, sozusagen die römische Ordnung, subversiv machte. Es war also ein höchst symbolischer öffentlicher Akt des Staatsterrorismus. Es war in gewisser Weise, als würde man den Kopf auf die Tower Bridge setzen, nur dass der ganze Körper sozusagen dort aufgehängt wurde, damit ihn jeder sehen konnte.

Unser Christus stirbt einen revolutionären Tod in Palästina. Die Taschenspielertricks in den Materialien, die wir haben, verwandeln eine römische Hinrichtung Jesu in eine jüdische Verschwörung.

Der Versuch des Neuen Testaments, den Juden die Schuld für den Tod Jesu zu geben, nimmt eine letzte Wendung. Pilatus macht ein letztes Angebot, Jesus zu verschonen. Barabbas, sein Vorname war auch Jesus, in der alternativen Biografie wird der jüdische Mob gerufen, um ihn freizulassen, was als reine Erfindung angesehen werden würde.

Die Geschichte entstand, weil es eine stark bezeugte Tradition gab, dass, als Jesus verhaftet und in Pilatus‘ Gewahrsam genommen wurde, die jüdische Menge nach seiner Freilassung schrie, was sie natürlich taten, da er eine sehr beliebte Figur war, eine Messiasfigur. Und diese Tradition war so stark, dass sie nicht vollständig aus den Aufzeichnungen getilgt werden konnte, und zumindest möchte ich vermuten, dass es hier zu einer gewissen Spaltung gekommen ist. Mit anderen Worten, dass Jesus Barabbas und Jesus von Nazareth historisch gesehen tatsächlich dieselbe Person sind.

Nach seinem Tod wird Jesus von einem geheimnisvollen Anhänger, Joseph von Arimathäa, in ein Steingrab gelegt (ein Wortspiel, das uns zum Namen Josephus bar Mathia führt und uns auf seine Kreuzigungsgeschichte in seinem Buch „Das Leben des Josephus“ aufmerksam macht, in dem bar Mathia einen der drei gekreuzigten Sträflinge rettete). Dies wird später zur Bühne für den entscheidenden Moment in der ganzen Geschichte: Jesu Auferstehung. Aber in Wirklichkeit bedeutete die Kreuzigung fast immer, dass es keine Beerdigung gab.

Die Funktion der Kreuzigung besteht darin, den Körper dort zu lassen, denn die aasfressenden Hunde, die Krähen, werden ihn finden. Das war ein Teil davon, und es ist bezeichnend, dass wir von den Tausenden von Juden, die im ersten Jahrhundert um Jerusalem herum gekreuzigt wurden, in all dieser Zeit nur ein gekreuzigtes Skelett gefunden haben. Und das ist eine anschauliche Erinnerung daran, dass die Beerdigung das außergewöhnliche Ereignis ist, nicht das übliche Ereignis nach der Kreuzigung.

Dem Neuen Testament zufolge wurde für Jesus eine Ausnahme gemacht und er wurde in einer kleinen Höhle in der Nähe der Hinrichtungsstätte begraben. Hierher kamen Jesu Anhänger, um seinen Leichnam zu salben, doch sie stellten fest, dass das Grab leer war. Jesus war von den Toten auferstanden. Sowohl für Paulus als auch für die Jerusalemer Kirche war die Auferstehung ein grundlegender Aspekt ihrer Sichtweise auf Jesus, aber sie verstanden sie unterschiedlich. Für Paulus war Jesu Tod der Sinn seines Lebens.

Paulus interessiert sich überhaupt nicht für den historischen Jesus. Für Paulus beginnt die Geschichte Jesu in der Nacht vor seinem Tod und endet drei Tage später mit seiner Auferstehung. Paulus ignoriert den wahren Jesus völlig und sagt: „Ich will nur Christus kennen, und zwar den gekreuzigten und folglich auch auferstandenen Christus.“

Aber für die Jerusalemer Kirche bedeutete Jesu Tod am Kreuz ein Versagen. Jakobus, der Bruder Jesu, wurde auf den Knien betend gesehen, wahrscheinlich bat er Gott um Vergebung – da er seinen (wahrscheinlich jüngeren) Bruder Jesus nicht beschützt hatte. Der Messias sollte eine neue Ära des Friedens und des Wohlstands hier auf Erden einleiten.

Die Jerusalemer Kirche hatte ein Problem. Warum starb er am Kreuz? Im Falle anderer Messiasfiguren war dies das Ende ihrer Bewegung. Wenn sie tatsächlich von den Römern hingerichtet wurden, war dies das Ende ihrer Ansprüche. Die Jesus-Bewegung blieb jedoch bestehen, weil unter seinen Anhängern der Glaube aufkam, er sei nicht tot, sondern durch einen Auferstehungsprozess, der das Wunder war, wieder zum Leben erweckt worden.

In einigen, aber nicht allen Aufzeichnungen des Neuen Testaments können wir diese Geschichte finden. Wir können auch lesen, dass der Jünger Petrus, Jesu Bruder Jakobus und schließlich alle zwölf Jünger glaubten, dem auferstandenen Jesus begegnet zu sein. Aber wie hätten sie in der alternativen Biographie seine Auferstehung gesehen?

Sie dachten nicht, dass ihn das göttlich machte, denn kein Mensch kann göttlich sein, und das Judentum erlaubt nicht die Anbetung eines Menschen als göttlich. Das ist ein Verstoß gegen das erste der zehn Gebote. Aber sie glaubten, dass er wieder zum Leben erweckt worden war und bald kommen und seine Mission fortsetzen würde, die dieselbe war wie zuvor,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nämlich die Juden zu befreien und, wie Sie wissen, das Königreich Gottes einzuweihen oder zu gründen.

Die alternative Biografie der Jerusalemer Kirche könnte Jesus also so gesehen haben: Ein Mann, der auf natürliche Weise in eine jüdische Familie hineingeboren wurde, die das jüdische Gesetz befolgte, ein charismatischer Heiler und Prediger, der vom Jünger Petrus als der jüdische Messias anerkannt wurde, der die Befreiung auf die Erde brachte, ein Mann, der Religion und Politik als eins betrachtete, und ein Mann, der nach seinem Tod wieder auftauchte, um den Befreiungskampf fortzusetzen. Und dies könnte die verlorene Biografie sein, die den allerersten Christen gegeben wurde.

Wenn wir an die vielen frühen Christen denken, die weiterhin zu Festen nach Jerusalem gingen, werden sie Menschen wie Petrus und Jakobus und die anderen Apostel getroffen haben, die noch in Jerusalem waren, und sie werden diese Geschichte gehört haben. Für sie war es keine Randgeschichte. Es war die Geschichte, die während der ersten Generation der christlichen Kirche vielleicht am bekanntesten war. Aber als Paulus' Version im ganzen Römischen Reich Anklang fand, begann die Rolle der frühen Führer, insbesondere Jesu Bruder Jakobus, untergraben zu werden.

Nicht nur Jakobus, sondern alle Jünger hatten im Neuen Testament eine Art „schlechten Ruf". Sie werden alle als sehr dumm dargestellt. Sie verstehen nicht, wovon Jesus spricht. In Wirklichkeit wussten sie besser, wovon Jesus sprach, als jeder andere, besser als Paulus.

Natürlich glauben moderne Christen, dass es Gottes Wille war, dass Paulus' Vision die Grundlage für eine neue Weltreligion werden sollte. Und was die Nachfolger von Jakobus und der Jerusalemer Kirche betrifft. Im zweiten Jahrhundert hatten sie sich zu einer kleinen jüdischen Sekte namens Ebioniten entwickelt, die von der christlichen Hauptkirche als ketzerisch angesehen wurde. Aber wenn sie den Kampf um die Biographie Jesu gewonnen hätten, gäbe es so etwas wie das Christentum nicht. Es ist ironisch, dass diejenigen, die Jesus am besten kannten und uns das zuverlässigste Bild davon geben, wie Jesus war, am Ende als Häresie abgetan werden.

Die Jerusalemer Version war eine viel weniger wirksame Botschaft als die Version von Paulus, weil sie so eng mit dem historischen Jesus verbunden ist, während Paulus' Mission auf der Ansicht basiert, dass Jesus die menschliche Form Gottes war.

Obwohl das paulinische Bild das Christentum über 1.900 Jahre lang sehr effektiv dominiert hat, ist es aufgrund all der schrecklichen Dinge, die sogenannte Christen im 20. Jahrhundert geschehen ließen, im Niedergang begriffen. Den wahren Jesus, den Lehrer und Berater, und seine erstaunliche Geschichte können wir heute viel besser verstehen. Und vielleicht ist dies die Chance für ein neues Christentum, ein Christentum, das auf der Realität basiert und die Dinge schätzt, für die der ursprüngliche Jesus stand: Fairness, Frieden, Liebe, Gerechtigkeit, Mitgefühl und den Glauben an einen gütigen Gott.

CÄSAR'S MESSIAS:
Die Römische Verschwörung, Um Jesus Zu Erfinden
Englischer Originaltitel: *Caesar's Messiah: The Roman Consiracy To Invent Jesus*
Regie: Fritz Heede, Nijole Sparkis,
Hauptkommentatoren: Joseph Atwill,
Prof. Robert Eisenman, Dr. Rod Blackhirst,
John Hudson, Kenneth Humphreys,
Dorothy Milne Murdock, Timothy Freke.
Produktion: Joseph Atwill, 2012
Videotranskript: Lord Henfield, 2019.

Wer war Jesus? Ist er eine historische Figur? Wer schrieb die Evangelien? Warum sind sie auf Griechisch geschrieben? Warum hatten sie eine pro-römische Perspektive? Warum hatte die Religion ihren Hauptsitz in Rom?

„Das waren die Geheimnisse, die ich über die Evangelien sah. Der Ursprung der christlichen Religion ist seit fast 2.000 Jahren ein Thema, das in Geheimnisse gehüllt ist."

Joseph Atwill ist einer von zahlreichen Gelehrten aus aller Welt, die die historischen Fakten hinter diesen alten Mysterien in Frage stellen. Bei der Untersuchung der tatsächlichen Geschichte dieser Ära halten viele der Antworten der Kirche und christlicher Gelehrter einer strengen Prüfung nicht stand.

Für unsere Kultur ist es wirklich wichtig zu verstehen, woher das Christentum stammt. Zweifellos haben Christen viel Gutes für die Welt getan. Aber es gibt auch andere Christen, oft die dogmatischsten, die unter dem Deckmantel der Religion Kriege, Hass und anderes Unheil stiften.

Bei der Untersuchung der Entstehung des Christentums stimmten viele unserer Gelehrten darin überein, dass es als politisches Instrument zur Kontrolle der Massen der damaligen Zeit eingesetzt wurde. Und so wird es auch heute noch eingesetzt.

Das Problem ist, dass das Christentum von Regierungen als Instrument eingesetzt wurde, um das Gute in den Menschen gegen sie einzusetzen. So wurde beispielsweise den evangelikalen Christen die Unterstützung der Kriege im Nahen Osten als Mittel gepredigt, um das Ende der Tage zu beschleunigen. Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie Propaganda eingesetzt wird, um die Bevölkerung zu kontrollieren und zu manipulieren.

Tatsächlich hat die Wiederkunft Christi laut meiner Untersuchung der antiken Texte bereits stattgefunden. Vielleicht müssen wir die möglichen Antworten auf die Frage, wie das Christentum entstanden ist, erweitern und tiefere Fragen stellen. Vielleicht müssen wir untersuchen, welche politischen Motive hinter der Entstehung der christlichen Religion standen.

Ich denke, es ist eine Anforderung an aufmerksame Bürger, zu wissen, wie die Evangelien geschrieben wurden, warum sie geschrieben wurden, wer sie verfasst hat, was der Zweck und der Hintergrund all dessen war. Das ist gutes Bürgertum. Jeder sollte daran beteiligt sein.

Heute leben wir am Rande eines gewaltigen Paradigmenwechsels und diese moderne Zeit verläuft sehr parallel zu der Ära, in der das Christentum entstand. Das Studium dieser antiken Ära kann uns die nötige Perspektive geben, um Lösungen für die heutigen Probleme zu finden und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dazu beizutragen, die bessere Welt zu schaffen, die wir uns vorstellen.

Und da fiel der Groschen. Der Groschen fiel, dass Jesus als Mensch nie existierte.

Die Darstellung der Figur Jesu ist so etwas wie eine Mischung aus vielen messianischen Führern der Zeit.

Nun, gehen wir einfach zurück ans Reißbrett und lassen alle Annahmen der christlichen Geschichte beiseite, schauen uns den Text einfach neu an und ziehen alle Möglichkeiten in Betracht. Lassen Sie uns das ganze Spiel eröffnen.

Können Sie glauben, dass das Christentum in Wirklichkeit Heidentum unter anderem Namen ist? Und jetzt scheint es völlig offensichtlich.

Einige von uns sagen, dass dies ein Sonnengott war, der in einen jüdischen Mann verwandelt wurde.

Bei all dem beschäftigen wir uns mit Literatur, nicht mit Geschichte. Die Antwort lautet also Nein. Es gibt keine Geschichte zu dieser Figur Jesu, sie ist eine rein literarische Schöpfung.

Einige unserer Bibelgelehrten sind Außenseiter, die außerhalb der Beschränkungen der etablierten religiösen Institutionen arbeiten. Dies gibt ihnen die Freiheit, neue Erkenntnisse zu liefern und einige überraschende Schlussfolgerungen darüber zu ziehen, wie das Christentum entstanden ist.

Ich begann, eine Reihe von Büchern zu diesem Thema zu lesen, und daraus wurde eine jahrzehntelange Forschung.

Für Joseph Atwill waren die Schriftrollen vom Toten Meer der Schlüssel, die einzige jüdische Literatur, die jemals aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. entdeckt wurde, aus der Zeit, als Jesus unter den Juden predigte. Die Charaktere in den Schriftrollen vom Toten Meer waren militaristisch, und man konnte sehen, dass diese Bewegung die Fremden aus Israel vertreiben wollte. Sie waren Fundamentalisten, wohingegen die Charaktere und das Evangelium anders sind. Sie sind pazifistisch, sie halten dem Kaiser die andere Wange hin und bieten dem Kaiser, was dem Kaiser gehört. Wie konnte eine Bewegung wie das Christentum in einer Region entstehen, die von römischen Soldaten besetzt war und in der es jüdische Zeloten gab, die diese Römer vertreiben wollten? Wie war das möglich?

Ich begann, die beiden anderen Hauptwerke dieser Zeit zu studieren, das Neue Testament und den Jüdischen Krieg von Titus Flavius Josephus, einem römischen Hofhistoriker, der den Krieg zwischen den Römern und den Juden im 1. Jahrhundert beschrieb. Als ich diese Werke nebeneinander las, bemerkte ich eine erstaunliche Verbindung zwischen ihnen: Bestimmte Ereignisse aus dem Wirken Jesu schienen große Parallelen zu den Episoden aus dem Feldzug des römischen Kaisers Titus Flavius aufzuweisen. Ein Feldzug, der 40 Jahre nach dem angeblichen Lebensjahr Jesu stattfand. Meine Bemühungen, diese Verbindungen zu verstehen, führten mich zu einer unglaublichen Entdeckung: Das Christentum wurde von einer wenig bekannten Familie römischer Kaiser, den Flaviern, erfunden, und sie hinterließen uns Dokumente, die dies beweisen.

Die Flavier sind kein bekannter Name, und doch waren es die Flavier, die das Römische Reich völlig umgestalteten. In Rom gibt es natürlich das Kolosseum, das vielleicht als das bekannteste Monument des antiken Römischen Reiches gilt. Das Kolosseum ist in der Tat ein flavisches Bauwerk aus der flavischen Zeit. Unter den Flaviern nahmen sowohl das rabbinische Judentum als auch das Christentum Gestalt an.

Warum waren die Flavier daran interessiert, Religionen zu gründen? Ähnlich wie heute war ihre Ära von politischen Machtkämpfen, einer bankrotten Wirtschaft, religiösen Konflikten und endlosen Kriegen geprägt. Inmitten dieser Unruhen übernahmen die Flavier die Kontrolle über das Römische Reich und leiteten einen gewaltigen Paradigmenwechsel ein. Um den Aufstieg der Flavier zur Macht zu verstehen, müssen wir in die Regierungszeit der vorherigen mächtigen Herrscher, der Julisch-Claudischen Dynastie, zurückgehen. Beginnend mit Julius Cäsar im Jahr 49 v. Chr. regierte die Julisch-Claudische Dynastie über hundert Jahre lang Rom und verwandelte die Regierung von einer Republik in ein Kaiserreich. Aus dieser Familie stammten alle berühmten Cäsaren: Julius, der vor der Zeit Jesu lebte. Augustus, der zur Zeit der angeblichen Geburt Jesu Cäsar war, Tiberius, der während des angeblichen Todes Jesu regierte, gefolgt vom berüchtigten Caligula, dann Claudius und zum Ende der julisch-claudischen Dynastie mit Nero, dessen Herrschaft im Jahr 54 n. Chr. beginnt.

Die julisch-claudischen Dynastien genossen einen gottgleichen Status, bis die Familie degenerierte und begann, dem Römischen Reich zu schaden.

Zur Zeit Neros führte seine berühmte Dekadenz das Reich in den Bankrott und die Juden Judäas führten einen riesigen Aufstand gegen ihre römischen Herrscher durch.

Judäa war eine der vielen eroberten Provinzen, aus denen das Römische Reich bestand. Diese Region, die auch als Palästina bekannt war, wurde von einer Familie kontrolliert, die als Roms Steuereintreiber fungierte: den Herodes.

Sie waren eine griechisch-arabische Familie, die möglicherweise etwas jüdisch war, obwohl sie nur dann jüdisch war, wenn es praktisch war, den Untertanen zu gefallen, die sie erhielten, und die in Palästina an die Macht kamen und die vorherige jüdische Herrscherfamilie zerstörten, die die Makkabäerfamilie eingesetzt hatte.

Die Juden wurden nicht nur stark besteuert und von einer nichtjüdischen Familie regiert, die von Rom an die Macht gebracht worden war, sondern auch durch die Forderung, dass in jedem Tempel des Reiches eine Statue des Kaisers aufgestellt werden musste, um ihn anzubeten, erzürnt.

Im Römischen Reich konnte man so ziemlich jeden Gott haben, den man wollte. Aber gesetzlich musste man sich auch dem Kaiser als Gott unterwerfen. Man musste zumindest anerkennen, dass der römische Führer auch eine göttliche Figur war. Aber die Juden wollten nichts davon hören.

Es ist ein grundlegender jüdischer Glaube, dass man sich kein Bildnis machen soll; das ist eines der Zehn Gebote, die Gott am Berg Sinai gab. Die Juden haben also nie Darstellungen von Gott gemacht.

Die Juden hatten eine ganz andere Art von Religion. Ihre Religion war viel stärker auf das Buch und weniger auf kultische Statuen ausgerichtet. Das stellte ein echtes Problem für die Römer dar. Sie versuchten, Statuen des Kaisers aufzustellen, aber die Juden ließen sich darauf überhaupt nicht ein. Tatsächlich ärgerte es sie, es machte sie wütend und die Römer verstanden das wirklich nicht. Es sind keine Statuen, es sind Bücher.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und diese Bücher enthielten die sogenannten „jüdischen messianischen Prophezeiungen“.

Was die Juden am meisten zum Aufstand gegen Rom bewegte, war eine obskure Prophezeiung in ihren Schriften, wonach ein Weltherrscher aus Palästina kommen würde.

Heilige Bücher inspirierten die Juden dazu, einen Erlöser zu erwarten, der Israel erlösen, Israel retten und Israel seine Macht und Führung in der Welt zurückgeben würde.

Der in der Literatur beschriebene Messias war ein Krieger. Die Messias hätten dieselben Eigenschaften wie David für sich beansprucht. David konnte jede Armee besiegen, weil Gott ihm die Macht dazu gegeben hatte. Mit der Macht Gottes konnte man die römische Armee leicht besiegen. Das Volk rebellierte gegen Rom und wurde von einer messianischen Bewegung angeführt, die eine Reihe von Messias umfasste, die sich dem Kampf gegen das Römische Reich stellten.+

Das hebräische Wort Messias wird im Griechischen als Christos oder Christus übersetzt, daher kann der Titel Christus jeden der zahlreichen Messias dieser Bewegung beschreiben. Rom regierte seine Kolonien mit eiserner Faust und jeder Widerstand wurde mit brutaler Gewalt beantwortet.

Der Römisch-Jüdische Krieg wurde im Jahr 66 n. Chr. durch Proteste gegen die Besteuerung und Angriffe von Juden auf römische Bürger ausgelöst, die ihren Ursprung in religiösen Spannungen zwischen Römern und Juden hatten. Der römische Gouverneur Gessius Florus reagierte, indem er den Zweiten Tempel plünderte und behauptete, das Geld sei für den Kaiser. Am nächsten Tag startete er einen Überfall auf die Stadt, bei dem zahlreiche hochrangige jüdische Persönlichkeiten verhaftet wurden. Dies löste einen größeren, groß angelegten Aufstand aus, und die römische Militärgarnison in Judäa wurde rasch von den Rebellen überrannt, während der prorömische König Herodes Agrippa II. zusammen mit römischen Beamten aus Jerusalem floh. Als klar wurde, dass der Aufstand außer Kontrolle geriet, ließ Cestius Gallus, der Legat von Syrien, die syrische Armee, die auf der Legion XII Fulminata basierte und durch Hilfstruppen verstärkt wurde, herbeirufen, um die Ordnung wiederherzustellen und den Aufstand niederzuschlagen. Trotz anfänglicher Fortschritte und der Eroberung von Jaffa wurde die Syrische Legion in der Schlacht von Beth Horon von jüdischen Rebellen überfallen und besiegt. Dabei wurden 6.000 Römer massakriert und der Adler der Legion verloren. Die Truppen der Messianischen Bewegung überraschten die Römer und vertrieben sie aus Judäa. Sie besiegten sie tatsächlich militärisch und errichteten einen Nationalstaat direkt im Römischen Reich. Die provisorische Regierung Judäas wurde in Jerusalem vom ehemaligen Hohepriester Ananus ben Ananus (dem Mann, der Jakobus, den Bruder von Jesus, tötete und der Hauptanstifter des Römisch-Jüdischen Krieges im Jahr 66 n. Chr. war), Joseph ben Gurion und Joshua ben Gamla gebildet. Yosef bar Matityahu (der damalige zukünftige Titus Flavius Josephus) wurde zum Befehlshaber der jüdischen Armee des Nordens in Galiläa ernannt und Eleazar ben Hanania zum Befehlshaber der jüdischen Armee des Südens in Edom (Arabia Petraea). Die Messianische Bewegung konnte unglaubliche 85.000 Soldaten aufbieten. Das sind: 25.000 (66), 6.000 (67), 500 Adiabene-/Osrhoene-Krieger (Südarmenien); Andere jüdische Nationen und Verbündete: Bauern: 15.000 (69–70), idumäisch-nabataische Araber 5.000 (69–70), 6.000 Zeloten unter Yohanan ben Levi, 2.400 Zeloten unter General Eleazar ben Ya'ir, 20.000 idumäische Araber (nur 68), Sikarier (messianische Dschihadisten) unter General Menahem ben Yehuda 5.000 (67), 500 (73): Zivilisten wurden gezwungen, teilzunehmen oder sie zu unterstützen.

Und die Römer mussten etwas dagegen unternehmen. Es bestand die reale Gefahr, dass diese messianische Bewegung nicht nur in Judäa selbst überkochen, sondern sich auch auf andere jüdische Gemeinden und andere Teile des Römischen Reiches ausbreiten könnte. Sie verließen sich hauptsächlich auf Guerillataktiken und zwangen die Römer, jede einzelne Stadt einzeln zu erobern.

Da die Juden von arabischen, armenischen und assyrischen Truppen unterstützt wurden, blieb Kaiser Nero nichts anderes übrig, als seine besten Generäle Vespasian und seinen Sohn Titus einzuberufen, mit denen er schon früher Streit gehabt hatte. Vespasian und Titus verfügten über großes Können, um jeden Aufstand niederzuschlagen. Über ein Jahrzehnt lang hatten sie in Britannien und Gallien Krieg gegen die Druiden geführt. Vespasian und Titus waren bei der Vernichtung der Druiden so erfolgreich, dass sie keinerlei historische Aufzeichnungen ihrer Existenz hinterließen. Und das waren genau die Männer, die Nero brauchte, um den Messianisten vom Erdboden zu tilgen. Nero musste ihnen geben, was sie wollten, und so standen ihnen folgende Truppen (Mindeststärke) zur Verfügung: 3.000 Mann der römischen Garde (bis Frühjahr 66), 30.000 Mann der Syrischen Legion (Sommer 66), 60.000 Mann der 5. Legion (67–70), 6.000 Mann der Legio X Fretensis (70–73), also etwa 100.000 Soldaten.

Im Jahr 66 n. Chr. begannen die Flavier ihren Feldzug gegen die Juden und ließen ihre Invasionstruppen von Norden her nach Galiläa marschieren, wo das erste von drei Schlüsselereignissen stattfand: die Zerstörung der jüdischen Städte Galiläas. Bald darauf nahmen sie einen jüdischen General gefangen, der später eine entscheidende Figur bei der Entstehung des Christentums wurde. Sein Name: Josephus bar Mattathias (aramäisch: Yosef bar Matityahu). In ausgezeichnetem Griechisch stellte er sich den Flaviern als Prophet vor, der Vespasian von Prophezeiungen berichtete, wonach Vespasian Kaiser werden würde. Ein cleverer Trick, mit dem er überlebte. Da er Griechisch sprach, hätte er wohl römische Offiziere belauschen können, die die politische Situation in Rom diskutierten. Im Jahr 68 fand der Senat den Mut, Nero abzusetzen, und er beging Selbstmord. Vespasian war ein heißer Kandidat für den Kaiserposten und Josephus gefiel ihm recht gut. Er setzte ihn zunächst als Übersetzer ein, um mit den Rebellen über ihre Kapitulation zu verhandeln. Nach der kurzlebigen Nachfolge von Galba, Otho und Vitellius wurde Vespasian im Jahr 69 n. Chr. von seiner eigenen Armee zum Kaiser ernannt. Mitten in diesem Krieg kehrte Vespasian nach Rom zurück und bestieg den Thron. Die Flavier wurden dann zur kaiserlichen Familie.

Josephus arbeitete mit den Flaviern gegen den Aufstand zusammen. Er wird oft als Verräter bezeichnet, obwohl das nicht der Wahrheit entspricht. Als Mitglied der Pharisäer-Fraktion hasste Josephus die rückständigen Messianisten immer, liebte aber Rom. Er machte kein Geheimnis daraus, deshalb hielt die messianistische Führung seine Familie gefangen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Josephus war drei Jahre vor dem Krieg in Rom und freundete sich mit Neros Frau Poppaea Sabina an.

Während Vespasian in Rom war, blieb Titus auf dem Schlachtfeld zurück und richtete seinen Blick auf Jerusalem, wo die beiden anderen Schlüsselereignisse stattfanden. Titus umzingelte Jerusalem vollständig, indem er eine Mauer baute, um die Messianisten auszuhungern. Im Jahr 70 n. Chr. zerstörte er schließlich den Tempel und ließ keinen Stein auf dem anderen.

Titus, der Sieger dieser großen Belagerung, brachte die Beute der eroberten Stadt nach Rom zurück, wo er im Jahr 71 n. Chr. seinen Triumph feierte. Der Titusbogen in Rom erinnert mit eindrucksvollen Darstellungen an dieses Ereignis.

Im Jahr 72 n. Chr. flohen die radikalsten 900 Sikarier-Dschihadisten in die nahezu uneinnehmbare Bergfestung Masada. General Lucius Flavius Silva, ein Verwandter von Vespasian, belagerte die Stadt, bis alle 900 im Jahr 73 Selbstmord begingen.

Alle Artefakte des Tempels, die sie erbeuteten, stellten sie in dem, was sie als Palast des Friedens bezeichneten, öffentlich aus, mit Ausnahme eines Gegenstands: der jüdischen Schrift. Josephus berichtet, dass die Flavier sie mitnahmen und im Kaiserpalast (an der Nordseite des Circus Maximus) platzierten, wo niemand sie sehen durfte.

Obwohl Titus den Aufstand in Judäa erfolgreich beendete, brach bald ein weiterer Aufstand in Alexandria, Ägypten, aus. Die Flavier wussten, dass dies nicht das Ende der jüdischen messianischen Bewegung war. Schon während des Krieges erkannten die Flavier, höchstwahrscheinlich durch Josephus' Erklärungen, dass die jüdische messianische Literatur diese terroristische Bewegung befeuerte. Also ließen die Flavier alle Exemplare davon vernichten. Bis zur Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer im Jahr 1947 wurde kein einziges Stück Literatur der messianischen Bewegung gefunden. Sie sind die einzige wahre Stimme der messianischen Bewegung, die wir haben, und deshalb sind sie ein solcher Schatz.

Die „messianische Bewegung“ ist ein Name, der von modernen Bibelgelehrten aufgrund der häufigen Erwähnung eines Messias in den Dokumenten geprägt wurde. Die Gelehrten waren jedoch schockiert, als sie den Text lasen, weil er nicht von einer friedlichen Figur wie dem Jesus in der Bibel sprach. Im Gegenteil, die Texte sprachen von dschihadähnlichen Militäraktionen, der Tötung von Nichtjuden, der Beseitigung aller nichtjüdischen Reiche und von einem Messias, der all dies durch entscheidende militärische Siege erreicht.

Und deshalb mussten die Schriftrollen vom Toten Meer in Höhlen vergraben worden sein, als die römische Armee sich im Jahr 68 n. Chr. Qumran näherte. Nur so konnten sie vor der römischen Zerstörung sicher sein.

Er, ein Überläufer, wird zu Flavius Josephus. Josephus beginnt zu dieser Zeit, die Geschichte des Krieges zu schreiben. Und er berichtet, dass Titus ihm die jüdische Schrift gegeben hat. Josephus sagt, die Geschichte sei immer mit den Ursprüngen des Christentums verbunden gewesen.

Zurück in Rom erklärt Josephus Vespasian und Titus, was die messianischen Schriften wirklich enthalten, und ihnen wird klar, dass es sich bei den Texten um Kriegsliteratur gegen Rom handelt. Vespasian verleiht Josephus die römische Staatsbürgerschaft und adoptiert ihn sogar, eine erstaunliche Wendung der Ereignisse für den jungen Mann. Von nun an lebt er im Kaiserpalast, neben allen Familienmitgliedern und der erbeuteten jüdischen Schrift. Er nennt sich jetzt Titus Flavius Josephus.

In dieser Zeit tritt eine neue Literatur in die Geschichte ein, die einen friedliebenden, die andere Wange hinhaltenden und predigenden jüdischen Messias namens Jesus Christus beschreibt. Aber wenn die Flavier die Evangelien geschrieben haben, woher sollte dann eine römische Familie wissen, wie man jüdische Literatur schreibt, die sich auf jüdische Prophezeiungen bezieht? Die Antwort liegt in der Zusammenarbeit der Flavier mit einer Reihe jüdischer Intellektueller, angefangen mit ihrem eigenen Hofhistoriker Josephus.

Die römische Führung hatte eine schwierige Aufgabe vor sich. Sie erkannte, dass sie nicht alle Juden vernichten konnte, da etwa 5 bis 10 % der gesamten römischen Bevölkerung Juden waren. Sie mussten herausfinden, wie sie die jüdische Religion unterdrücken oder auf andere Weise davon überzeugen konnten, einen friedlichen Weg einzuschlagen. Sie versuchten, eine Art von Judentum zu schaffen, das gütig ist. Wir wissen nur, dass römische Herausgeber das jüdische Gesetzbuch, die sogenannte „Mischna Sanhedrin“, geändert haben, weil dieses Ereignis von den Juden selbst aufgezeichnet wurde. Es wird zur Grundlage des „rabbinischen Judentums“, das wir besser „römisches Judentum“ nennen sollten; es ist die moderne, gütige und friedliche Religion unserer Zeit.

Beim Lesen der Werke von Josephus neben den Evangelien haben Gelehrte Parallelen zwischen den beiden Werken festgestellt. Es scheint, als ob die Geschichte von Josephus Ereignisse aufzeichnet, die die Prophezeiungen des Alten und Neuen Testaments erfüllen. Die frühen Christen verstanden diesen Zusammenhang. Tatsächlich enthielt die Bibel, als sie im Mittelalter erstmals gedruckt wurde, die Geschichte von Josephus.

Immer wieder finden wir Parallelen zwischen dem, was Josephus schreibt, und dem, was in den Evangelien auftaucht, es ist ein starker Beweis für ihren wahren Ursprung. Er wurde beauftragt, die offizielle Geschichte zu schreiben, die wir haben. Die anderen Geschichten aus dieser Zeit wurden von den Römern rücksichtslos zerstört. Josephus erzählt uns in sehr erschreckenden Passagen, wie die Römer die Literatur dieser Zeit vollständig kontrollierten. Es gab alternative Geschichten des jüdischen Krieges, die gut geschrieben waren. Die Römer trieben die Autoren dieser Geschichten zusammen und richteten sie hin. Sie trieben alle Kopien dieser Geschichten zusammen und zerstörten sie. Das heißt, sie löschten rücksichtslos jede alternative Geschichte aus. Die einzige Geschichte, die wir haben, wurde von Josephus geschrieben. Und erinnern wir uns daran, wer Josephus war. Er war der Hauptpropagandist der Flavier von Tennessee. Er war sehr, sehr erfolgreich. Er zog zurück nach Rom. Er erhielt eine Wohnung im Stadthaus des Kaisers und wurde zum Chronisten des römischen jüdischen Krieges ernannt, wobei er Vespasians eigene Tagebücher der Ereignisse verwendete. Auf den Seiten seiner Geschichte erklärt Josephus außerdem, dass der jüdische Messias oder Christus niemand anderes als Flavius Vespasian und seine Dynastie sind. Um es kurz zu sagen: Josephus sagt, es gab eine Prophezeiung, dass ein Weltherrscher aus Palästina kommen würde. Die Juden dachten, dies betreffe einen von ihnen; sie lagen mit ihrer Interpretation falsch. Er verwendete die zynischste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Interpretation: Er bezog sie auf den Aufstieg des römischen Kaisers in Palästina.

Josephus berichtete, dass die messianischen Prophezeiungen keinen Juden, sondern Vespasian und seine Dynastie vorhersahen. Tatsächlich berichteten alle flavischen Historiker, dass der flavische Cäsar der Christus war. den Flaviern war es wichtig, als göttlich und gottähnlich wie Christus angesehen zu werden, und das war nicht bloße Eitelkeit. Die Julisch-Claudianer vor ihnen hatten bereits etabliert, dass die Darstellung als Götter ein mächtiges Mittel zur Kontrolle ihrer Untertanen war. Als die Flavier den Thron übernahmen, erbten sie eine enorme Bürokratie, die bereits vorhanden war: den Kaiserkult, der sich der Förderung der Idee von Cäsar als Gott widmete.

Ein weiteres Teil des Puzzles ist der römische Kaiserkult. Warum ist er wichtig? Nun, weil er mit derselben Zeitspanne zusammenfällt wie die Entstehung des Mantels Christi. Es gab eine ganze soziale Gemeinschaft. Die gesamte soziale Struktur dieser eroberten Gebiete wurde vom Kaiserkult beherrscht, und wenn man erfolgreich sein wollte, war der Kaiserkult die wichtigste soziale Gemeinschaft, der man sich anschließen musste, weil sich dort alle treibenden Kräfte befanden.

Diese Vorstellung, dass der Kaiser Gegenstand der Anbetung sei, war im römischen System bereits vor Vespasian und Titus fest etabliert. Sie war in allen großen Zentren verbreitet, hatte eine eigene Priesterschaft, es gab eine Zeremonie, eine jährliche Feier, jährliche Spiele für den Kaiserkult. Sie hatte viele Merkmale, die später den christlichen Kult prägen sollten. Sie wuchs in denselben Zentren. Sie stellte Ansprüche, die später auf Christus übertragen wurden.

Die Julisch-Claudischen hatten behauptet, sie seien göttlicher Abstammung und daher legitim, ihre Machtbasis war die römische Aristokratie, der römische Adel. all das brach in diesem Machtvakuum zusammen. Vespasian wurde von den Truppen, von der römischen Armee zum Kaiser erklärt. Es war also praktisch ein Militärputsch. Mit dem Dynastiewechsel mussten sie eine ganz neue Nachfolge schaffen, um diese Dynastie zu legitimieren. Gleichzeitig schufen sie eine ganze Mythologie, um dem jüdischen Messiasismus entgegenzuwirken. Irgendwann vermischen sich diese beiden Dinge.

Als Vespasian starb, leitete Titus den Prozess ein, seinen Vater vergöttlichen zu lassen. Dies ist ein komplizierter Prozess, da nur der römische Senat einer Person den Titel Dios, unser Gott, verleihen kann. Titus kam zum Senat und legte Beweise vor, dass das Leben seines Vaters göttlich gewesen war. Dazu gehörte sicherlich auch der Feldzug der Flavier durch Judäa. Und ich glaube, zu dieser Zeit wurden die Evangelien geschrieben, da die theologische Struktur der Evangelien von Gott, dem Vater und dem Sohn Gottes, dieselbe ist, die Titus dem römischen Senat vorgelegt hätte. Nun, der römische Senat akzeptierte Titus als Beweis und Vespasian wurde vergöttlicht und zu einem Gott. Titus wurde daher ein Sohn Gottes.

Der Titusbogen, der noch heute im modernen Rom steht, trägt eine Widmung an den göttlichen Titus, Sohn des göttlichen Vespasian oder Sohn eines Gottes. Dieser kaiserliche Kult, der zur Anbetung von Cäsar als Gott gegründet wurde, bildete auch die Grundlage für die Struktur der römisch-katholischen Kirche.

Nun wurden die Rituale, Utensilien und Symbole des Heidentums vollständig auf die christliche Kirche übertragen. Das offensichtlichste und klarste Beispiel ist, dass der Titel der heidnischen Hohepriester Roms, des Pontifex Maximus, zum Titel des Papstes, des christlichen Papstes wurde. Wenn Sie sich ansehen, wer in jenen frühen Zeiten die ursprünglichen Bischofspositionen in der katholischen Kirche innehatte, werden Sie feststellen, dass sie Mitglieder derselben heidnischen Aristokratie waren. Sie änderten einfach ihre Kleidung ein wenig. Sie trugen dieselben Gewänder, aber leicht unterschiedliche Kopfbedeckungen. Sie waren vom Priester eines heidnischen Kults zum Priester Roms geworden.

Wo heute der Vatikan steht, war einst ein heidnischer Tempel, der die Mysterien eines sterbenden und wiederauferstandenen Gottes, der nicht Jesus war, zelebrierte. Es gibt viele Kirchen in Rom, ich war in einigen, wo man oben in die Kirche von Jesus hineingeht und unten ein kleines Heiligtum des Mithras findet. Und im Grunde ist es dasselbe.

Der römische Plan, das Christentum zu erfinden, ist also so clever, wenn man darüber nachdenkt. Durch den Papst, der Gottes Vertreter auf Erden ist, brauchten sie keine teuren stehenden Armeen, Kriege und Bestrafung ungehorsamer Bauern mehr, sondern konnten ihre Untertanen durch die Religion beherrschen.

Im Laufe der Zeit verbreitete sich das römische Christentum im ganzen Reich über die Massenmedien der damaligen Zeit, die römischen Straßen. Die Römer müssen diese neue Religion gutgeheißen haben, denn, wie einige Gelehrte fragten, wenn die Evangelien wirklich jüdische Literatur über einen verurteilten römischen Verbrecher seien, warum wurden sie dann nicht vernichtet?

Eine der wirklich überraschenden Dinge für mich war, das Ausmaß der römischen Kontrolle über Propaganda und Literatur zu erkennen. Wenn man also plötzlich all diese christliche Literatur aus dieser Zeit sieht, muss man sich fragen, wie das passieren konnte. Man muss zu dem Schluss kommen, dass das nicht ohne ein gewisses Maß an Mitschuld seitens der Römer hätte passieren können, sodass man zu dem Schluss kommt, dass die Römer an der Entstehung dieser Literatur beteiligt waren.

Die Herstellung und Verbreitung dieser Literatur war ein gewaltiges Unterfangen und die Flavier hatten ohne Zweifel Mitarbeiter. Wir wissen, dass sie von der damals reichsten Familie der Welt finanziert wurden: den Alexanders, einer jüdischen Familie, die in Ägypten als Steuereintreiber Roms diente, wie die Familie Herodes in Judäa. Die Alexanders waren stark daran interessiert, ihre Stellung und ihren Reichtum durch die jüdische messianische Bewegung nicht zu bedrohen. Ein Mitglied ihrer Familie war Philo von Alexandria, ein berühmter jüdischer Theologe, der bereits Werke verfasste, die jüdische Glaubensvorstellungen mit den modernen griechischen und römischen heidnischen Glaubensvorstellungen der damaligen Zeit verbanden. Viele Gelehrte stimmen darin überein, dass seine Schriften die Grundlage für einen Großteil der Philosophie des Christentums bildeten.

Auf diesen Seiten findet sich praktisch jedes Konzept, das man im Christentum finden kann. Er verbindet griechische Philosophie und er nahm diese und verband sie mit dem Judentum. Außerdem stammte er aus einer extrem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wohlhabenden Familie, und das ist wichtig, denn man muss dem Geld folgen, wenn man große Trends und neue Paradigmen beobachten will. Und wenn man sich seine Familie ansieht, sieht man, nun ja, das ist interessant, denn jetzt sind wir wieder auf die Flavier gestoßen. Seine Verwandten sind sehr eng mit den Flaviern verbunden, und in diesem ganzen Bereich müssen wir uns die christlichen Ursprünge genau ansehen.

In genau demselben Personenkreis finden sich die ersten Anzeichen christlicher Ideologie, und sie alle führten zum Aufstieg der flavischen Dynastie.

Eine andere wohlhabende, einflussreiche Figur, Prinzessin Bernice, stammte aus der Familie Herodes in Judäa, sie ist die Enkelin von Herodes dem Großen, ein Produkt der Heirat des Herodes mit der eroberten jüdischen herrschenden messianischen Linie. Prinzessin Bernice erscheint im Neuen Testament, was sie zu einer interessanten Figur macht; sie hatte zwei oder drei Ehemänner und wurde dann die Geliebte von Titus. Sie können das also wieder eher wie eine Dynastie sehen, Sie wissen schon, mächtige Leute, Mischehen, Sie wissen schon, sie leben mit dem Eroberer zusammen. Ja, und hier kommt Joe Atwills Idee einer Verschwörung her, um das Neue Testament zu schreiben, aber lassen Sie ihn es in seinen eigenen Worten sagen.

Bernice war eine Herodes-Familie, die durch Heirat mit den Alexanders verwandt war, und natürlich wurde sie später die Geliebte von Titus. Die Tatsache, dass sie so eng mit den Flaviern verbunden war, zeigt, dass die drei Familien in finanziellen, romantischen und wahrscheinlich auch theologischen Fragen sehr einig waren.

So wie es aussieht, hat diese Verschmelzung eine Dynamik hervorgebracht, die zur Synthese von Judentum und Heidentum führte und schließlich zum Christentum wurde. Dies ist also eine sehr wichtige Zeitspanne.

Ich glaube, dass die Evangelien tatsächlich unter der Kontrolle der Herodes-Familien, der Alexanders-Familien und der Flavier geschrieben wurden. Diese Familien hatten die Motivation, das Christentum zu erschaffen, und mit der Expertise im Judentum, die die Alexanders und Herodes besaßen, hatten sie die tatsächliche technische Fähigkeit, sich diese Geschichten auszudenken, die unsere Erfüllung hebräischer Prophezeiungen sind.

Es scheint also, dass die Flavier die Motivation, die Mittel und die Zusammenarbeit hatten, durch die sie wahrscheinlich das Christentum konstruierten und zu verbreiten begannen. Und wenn unsere Gelehrten Recht haben, sind die Evangelien eines der Dokumente, die sie hinterlassen haben.

Ich begann in den 1970er Jahren mit der Erforschung der Evangelien und betrachte Texte im Hinblick darauf, wie sie verfasst wurden, denn das Verständnis dieser Struktur sagt etwas darüber aus, wer sie geschrieben hat und warum sie geschrieben wurden.

Diese Texte waren keine unabhängigen jüdischen Texte, aber sie werden als literarische Werke nach klassischen literarischen Vorbildern geschaffen.

Wenn wir davon ausgehen, dass dies die Aussage von Zeugen ist, haben wir ein großes Problem. Wir haben tatsächlich anonyme Dokumente, die nicht von den Namen der Personen geschrieben wurden, die auf diesen Dokumenten stehen, sondern einfach die Kirche nach Markus nach Matthäus. Die Vorstellung, dass die Evangelien ein zuverlässiges Testament sind, ist also eklatanter Unsinn.

Warum heißen die Evangelien Evangelien? Das ist eine kritische Frage. Das Wort Evangelium heißt auf Griechisch Evangelion und bedeutet „gute Nachricht vom militärischen Sieg“. Wessen militärischen Sieg feiern wir hier in diesen Evangelien? Nun, mir scheint, wir feiern eindeutig den römischen militärischen Sieg, denn diese Ereignisse, die Schlacht auf Madeira, die Schlacht am See Genezareth und die erfolgreiche Schlacht um Jerusalem, das sind Schlachten, die die Römer gewonnen haben.

Warum feiern die Evangelien Schlachten, die die Juden verloren haben, wenn diese Dinge von den Juden geschrieben wurden? Die Tatsache, dass uns die Evangelien auf Griechisch und nicht auf Aramäisch oder Hebräisch bekannt sind, ist meiner Meinung nach nur ein Beweis ihrer Urheberschaft. Sie wurden nicht von Anhängern Jesu geschrieben, die sicherlich Aramäisch gesprochen hätten, und wenn sie Fischer und einfache Leute gewesen wären, hätten sie sowieso nicht die literarischen Fähigkeiten gehabt, sie zu schreiben.

Wenn wir genau hinschauen, finden wir in den Evangelien tatsächlich Hinweise darauf, wer die wahren Autoren waren.

Ein Großteil der christlichen Literatur befürwortet eine Abkehr vom jüdischen Gesetz und die Befolgung des römischen Gesetzes. Das passt perfekt zu den Propagandazwecken der Römer und dann gibt es im Allgemeinen die Darstellung von Jesus als friedlichem Juden, der in einer Art Hirtenszene umherwandert und mit Fischern und Bauern usw. spricht, obwohl dies in Wirklichkeit ein Kriegsgebiet ist. Judäa ist ein Kriegsgebiet und man fragt sich, warum es nicht als Kriegsgebiet dargestellt wird.

Ich meine, sie hatten es wirklich drauf, sie ließen Jesus sagen: Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, was im Grunde eine Antwort auf die Frage nach Geld ist: Wem nützt das? So offensichtlich.

Die Wahrnehmung römischer Charaktere in den Evangelien: Sie werden alle in einem positiven Licht interpretiert, sie sind pro-römisch, sie stellen die Römer nicht als Mächte des Bösen dar, sondern kehren es um, indem sie sagen, dass es die Juden sind, die zu Mächten der Dunkelheit werden. Es ist sehr auffällig, dass verschiedene Passagen in den Evangelien die Juden als „einige Leute“ bezeichnen, die sich von den Helden Jesu und seiner Jünger unterscheiden. Die Juden sind diejenigen, die Einwände erheben, die Juden sind diejenigen, die versuchen, den göttlichen Plan umzusetzen. Das gibt uns einen sicheren Hinweis darauf, wer die wahren Autoren dieses Buches waren.

Es sind literarische Werke, die von Leuten geschaffen wurden, die in jüdischer Literatur ausgebildet sind, deren Werte jedoch pro-römisch sind. Die Römer wollten den Antisemitismus fördern und arrangierten daher die Geschichte des geliebten Menschen Jesus Christus so, dass es so aussah, als hätten die Juden seinen Tod verursacht. Aus diesem Grund mussten die Juden im Laufe der Geschichte unter Antisemitismus leiden.

Das war also ein Werk, das nur von einem ziemlich etablierten Natori-Team hätte geschaffen werden können, wie dem literarischen Team, das in Rom tatsächlich die Bücher des Josephus schrieb. Ich meine, das wurde von einem literarischen Team geschrieben und es war einer der Versuche, den flavischen Cäsaren Bedeutung zu verleihen, was auch die Evangelien tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es ist also sehr wahrscheinlich, dass die Evangelien als eine Form des Epos, das die römischen Cäsaren allegorisch verherrlichen soll, auch am Hof der flavischen Kaiser geschrieben wurden.

Aber die Jesus-Geschichte spielt sich viele Jahrzehnte vor der Machtübernahme der Flavier ab. Warum sollten die Flavier ein Werk über einen jüdischen Messias schaffen, das nicht einmal aus ihrer eigenen Zeit stammte? Die Evangelien werden sehr genau 40 Jahre zurückdatiert. Jesu Wirken begann im Jahr 30 n. Chr., genau 40 Jahre nach der Zerstörung des Tempels. Sein Wirken endete am Passahfest 33 n. Chr., also 40 Jahre vor dem Ende des Jüdisch-Römischen Krieges, der am Passahfest 73 n. Chr. mit der berühmten Schlacht von Masada stattfand.

Die Evangelien werden auf die Zeit des Pontius Pilatus zurückdatiert, also vor den Ersten Jüdischen Krieg, also in die julisch-claudische Zeit. Aber das ist typisch für die flavische Literatur, es ist eine flavische Technik. Sie datieren diese Geschichte auf die Zeit ihrer Feinde, nämlich der julisch-claudischen. Und so begeben sich christliche Gelehrte und sogar säkulare Historiker in der julisch-claudischen Zeit nach den Ursprüngen der Evangelien. Sie finden darauf keine wirklichen Antworten. In den Evangelien finden sich Hinweise auf die Zerstörung des Tempels. Die plausibelste Antwort darauf ist, dass diese Texte nach der Zerstörung des Tempels verfasst wurden, also in der flavischen Zeit nach dem Dynastienwechsel.

Diese Rückdatierung der Geschichte von Jesus Christus um vierzig Jahre vor die Zeit, als die Evangelien tatsächlich geschrieben wurden, erklärt, warum viele der Prophezeiungen von Jesus innerhalb von genau 40 Jahren wahr wurden. Was bedeutet das alles? Meiner Ansicht nach ist das Bedeutendste die Forschung von Joseph Atwell in seinem Buch Cäsars Messias, die nahelegt, dass die Evangelien tatsächlich als Werke römischer Propaganda am Ende des Römischen Jüdischen Kriegs unter der Herrschaft der flavischen Kaiser Titus Caesar und Vespasian Caesar entstanden sind. Und wenn Sie am Ende Jesus anbeten, werden Sie in Wirklichkeit Caesar in Verkleidung anbeten. Auf diese Weise brachten die Flavier die Juden möglicherweise dazu, Caesar als Gott anzubeten, indem sie ihnen Jesus Christus gaben, einen Messias, der den Römern besser gefiel. Aber gibt es irgendeine tatsächliche Geschichte zu dieser Figur? Woher kam sie wirklich? Das Mysterium beginnt für mich mit seinem Namen selbst. Im Griechischen bedeutet Jesus Erlöser und Christus bedeutet Messias. Das kam mir nicht wie etwas vor, das man ein kleines Kind nennen würde. Diese beiden Wörter waren im Judentum schon wichtig, bevor Jesus Christus angeblich existierte. Große biblische Figuren wurden von einer griechisch sprechenden jüdischen Bevölkerung bereits Christus genannt, ihre Ohren waren bereits daran gewöhnt, diesen Titel zu akzeptieren, es handelt sich also nicht nur um einen einzigartigen Namen einer einzelnen Person, der einfach so aufgetaucht ist.

Was wussten wir eigentlich über Jesus Christus, „den Menschen“?

Ich glaube nicht, dass Jesus historisch verteidigt werden kann. Ich glaube nicht, dass es irgendwelche Beweise gibt, die wir auf diesen bestimmten Jesus anwenden können.

Wenn Sie sich also tatsächlich daran machen, den historischen Jesus im Gegensatz zum Christus des Glaubens zu untersuchen, betreten Sie ganz plötzlich ein Vakuum. Sie stellen fest, dass Sie zwar meinen könnten, die wesentlichen Details über Jesus seien leicht bekannt und zugänglich, aber in Wirklichkeit entdecken, dass es so etwas nicht gibt.

Außerdem wurden nie archäologische Beweise für Jesus Christus entdeckt.

Sie können überhaupt keine etablierte und unumstößliche Biographie von Jesus finden. Sie existiert nicht. Sie betreten eine seltsame Grauzone des frühchristlichen Glaubens. Was wir hier haben, ist keine Bewegung, die auf der Anhäufung von Legenden über einen echten Mann aus Fleisch und Blut beruht.

Sondern die Entwicklung einer religiösen Bewegung rund um die Idee eines Mannes.

Es gibt nicht einmal eine tatsächliche physische Beschreibung, wie Jesus in den Evangelien aussah.

Die Darstellung der Figur Jesu ist eine Art Zusammenstellung vieler messianischer Führer der Zeit, vieler messianischer Führer der Zeit, von denen die meisten oder alle ein schlimmes Ende fanden, normalerweise durch Kreuzigung, weil die Kreuzigung die römische Strafe für aufrührerische Aktivitäten war.

Und der Groschen fällt, der Groschen fällt, dass Jesus als Mensch nie existiert hat.

Bei all dem haben wir es mit Literatur zu tun, nicht mit Geschichte, also ist die Antwort nein, es gibt keine Geschichte zu dieser Figur Jesu, es ist eine rein literarische Schöpfung.

Die Römer sahen, wie sehr sich die Juden auf Prophezeiungen verließen und an sie glaubten, also sagten sie: „Okay, sie wollen einen Propheten, also geben wir ihnen einen.“

Es scheint, dass die römischen Autoren bei der Konstruktion der literarischen Figur Jesus Christus religiöse Konzepte nicht nur aus dem Judentum, sondern auch von anderen Göttern und Religionen, die sie kannten, übernommen haben. Einigen Gelehrten sind die Ähnlichkeiten zwischen der Geschichte von Jesus und den alten heidnischen Mysterien aufgefallen.

In der alten Mythologie finden wir diese ganze Denkrichtung, die „Sonnenmythologie“ genannt wird. Viele Götter beginnen, solare Attribute anzunehmen, denn mit zunehmender Bedeutung landwirtschaftlicher Gemeinschaften rückt die Sonne in den Mittelpunkt, aber aus den offensichtlichsten Gründen des Pflanzens und Erntens wird die Sonne dann personifiziert. Jetzt haben wir also einen männlichen Sonnengott. In vielen Teilen der Welt wird dies zu einer Religion. Das Christentum usurpierte einen enormen Teil der Sonnenanbetung. Einige von uns sagen, dies sei ein Sonnengott gewesen, der sich in einen jüdischen Mann verwandelte. Dieser Geburtstag am 25. Dezember war in der Tat die „Wintersonnenwende“. Dies ist in Wirklichkeit die Geburt des Gottes des Lichts. Der 25. Dezember ist eigentlich das Ende einer dreitägigen Periode, in der die Sonne stillsteht. Die Sonne scheint zu sterben, da die Tage kürzer werden und die Sonne an diesem Punkt wiedergeboren wird.

In der ganzen antiken Welt gab es diese Form der erfahrungsorientierten und philosophischen Spiritualität in diesen Mysterienkulten oder Mysterienschulen. Und im Zentrum dieser Schulen stand ein Mythos, ein Initiationsmythos für einen symbolischen Mythos, der Menschen, die den Initiationsprozess durchliefen, zu diesem spirituellen Erwachen verhalf. Dieses Wissen wird „Gnosis“ genannt. Und was Sie in diesen Mythen sehen, sind die Elemente, die später zur Jesus-Geschichte werden sollten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Stellen wir uns die Frage, ob Jesus aus bereits existierenden literarischen Figuren entwickelt wurde? Jesus hat bestimmte Episoden in diesem sogenannten Leben und jede davon kann auf eine frühere Darstellung dieser Zeit zurückgeführt werden.

Wenn Sie sich die Elemente ansehen, die wir in den Mythen der heidnischen Mysterienschulen gefunden haben, finden Sie die Geschichte eines sterbenden und wiederauferstandenen Sohnes Gottes, der von einer Jungfrau geboren wurde, zwölf Jünger hat, bei einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelt, eine neue Religion der Liebe bringt, von den Behörden der Ketzerei oder Provokation beschuldigt wird, hingerichtet wird, manchmal durch Kreuzigung, und wenn Sie dann mit dem Gottmenschen kommunizieren möchten, nehmen Sie Brot und Wein und können dann ewiges Leben erlangen. Nun, all das ist natürlich Christentum.

Ostern selbst ist eine lange vorchristliche Feier der Auferstehung des Frühlings vom Tod des Winters. Dies ist ein alter schamanischer Glaube. Sie werden ihn auf der ganzen Welt finden. Sie durchleben einen rituellen Tod, bei dem Sie wiedergeboren werden. Aber Sie werden als waches Wesen wiedergeboren, Sie sind also nur für Ihre niedere Natur gestorben und für Ihre höhere Natur aufgewacht.

Sie finden sie auch im Alten Testament in der jüdischen Mythologie. Es sind nicht diese heidnischen Parallelen, ich meine das Neue Testament, zum Beispiel die Himmelfahrt. Wir haben eine Himmelfahrt mit der alttestamentarischen Figur des Elias, und es ist eine sehr dramatische Himmelfahrt.

Elisa- und Elias-Zyklus: Dies sind zwei jüdische Propheten, einer folgte dem anderen, und sie haben viele der Elemente der Geschichte, die man bei Jesus findet, zum Beispiel gibt es ein „Wunder der Nahrungsvermehrung“, ein „Wunder der Totenauferweckung“, ein „Wasserwunder“, ein „Wunder der Himmelfahrt“. Ist das die Erfüllung oder ist das einfach das Kopieren eines nützlichen Themas?

Sie können sehen, dass sie einfach alttestamentarische Figuren und Schriften als Vorlage verwendet haben, um dieses Neue zu erschaffen.

Viele der ethischen Grundsätze des Christentums gab es tatsächlich schon vor dem Christentum. Die Goldene Regel „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem anderen zu“ stammt tatsächlich aus dem Alten Testament. Jesus hat sich das nicht ausgedacht. Viele andere Aspekte der christlichen Ethik, die wir als sehr gute Aspekte der christlichen Ethik begrüßen möchten, finden sich in der stoischen Philosophie in Rom, die übrigens genau die philosophische und ethische Schule war, die von den Flaviern gefördert wurde.

Es gibt wenig Originelles an Jesus. Wenn man seine Worte und Ratschläge, die im Interesse der römischen Kaiserfamilie waren, außen vor lässt, bleiben nur Bruchstücke weithin bekannter Philosophien, Binsenweisheiten und Konzepte übrig, die direkt aus der früheren hebräischen Literatur stammen.

Der Grund, warum ich jetzt überzeugt bin, dass es keinen historischen Jesus gibt, der Leuten, die mit der Idee nicht vertraut sind, wie aus der Luft gegriffen erscheint, ist eine Kombination von Dingen: Erstens gibt es keinen Beweis für einen historischen Mann, der einer genauen Prüfung standhält. Zweitens ist die Geschichte Jesu voller Motive, die aus den heidnischen Mysterien stammen. Und der dritte Grund ist, dass es in der frühen christlichen Bewegung diese beiden Arten von Christen gibt, jedenfalls im zweiten Jahrhundert. Ich denke an Gnostiker und Literalisten. Was die Literalisten auszeichnet, die das Römische Reich und die Römisch-Katholische Kirche bilden werden, ist, dass sie einen historischen Menschen haben. Was die Gnostiker auszeichnet, ist, dass sie es allegorisch sehen, und ihre große Häresie ist, dass Christus nicht im Fleisch gekommen ist. Jetzt schreiben die Gewinner die Geschichte. Und die Geschichtsbücher wurden von den Literalisten geschrieben.

Und all die Überlieferungen über die Römer, die versuchten, Christen zu foltern und zu unterdrücken, diese Überlieferungen sind richtig, sie verfolgten definitiv die messianischen militaristischen Christen und sie hätten sicherlich die unabhängig denkenden Gnostiker-Christen missbilligt, aber die römische pazifistische Lehre „dem Kaiser geben, was des Kaisers Gruppe ist“ wäre gefördert worden.

Grund: Diese Lehre ist perfekt für das Römische Reich, da es ein faschistisches Reich ist. Die Botschaft ist ganz einfach: „Glauben Sie einfach daran, Sie müssen sich nicht ändern, Sie müssen den Weg über die Behörden, die Bischöfe und letztlich den Staat nehmen.“ Das ist genau das Richtige für sie. Und genau das haben sie getan.

Unsere Gelehrten sind sich einig, dass die Evangelien komplexe literarische Schöpfungen sind, die sowohl heidnische als auch jüdische Mythen aufgreifen. Doch Joseph Atwill geht noch einen Schritt weiter und sagt, dass die Flavier Passagen direkt in die Evangelien geschrieben haben, die zeigen, dass sie die Autoren waren.

Eine der berühmtesten Prophezeiungen Jesu handelt von der Ankunft einer Person, die er als „Menschensohn“ bezeichnet. Viele Menschen glauben, dass er von einer „zweiten Ankunft“ seiner selbst spricht, und viele Menschen glauben, dass dies irgendwann in der Zukunft geschehen wird. Tatsächlich hat diese „Ankunft Jesu“ bereits stattgefunden. Jesus macht sehr konkrete Prophezeiungen darüber, was geschehen wird, wenn „der Menschensohn“ erscheint. Er bezieht sich auf drei Schlüsselereignisse: (1) Die galiläischen Städte werden zerstört, (2) Jerusalem wird mit einer Mauer umgeben und (3) der Tempel wird dem Erdboden gleichgemacht, sodass kein Stein auf dem anderen bleibt.

Er gibt auch genau an, wann diese Person kommen wird. Er sagt, dass der „Menschensohn“ erscheinen wird, bevor die Generation, die noch lebt und auf Jesu Worte hört, vergeht. Für die Juden dieser Zeit ist eine Generation 40 Jahre. Und so ist Titus Flavius der einzige Mensch, der möglicherweise der von Jesus vorhergesagte Menschensohn sein könnte.

Titus Flavius zerstörte die galiläischen Städte, er umschloss Jerusalem mit der Mauer, er machte den Tempel dem Erdboden gleich und ließ keinen Stein auf dem anderen. Und das tat er innerhalb von 40 Jahren. Josephus berichtete, dass die Juden sich weigerten, ihn „Herr“ oder „Gott“ zu nennen, egal wie sehr Titus sie folterte. Um diese Sturheit zu umgehen, schrieben die Flavier die Evangelien, in denen die Ankunft eines „Menschensohnes“ für die Zukunft vorhergesagt wurde. Titus erfüllte diese Prophezeiungen und wurde „der Menschensohn“. Am Ende betet man Titus an, ohne es zu wissen.

Um seine These, dass die Flavier das Christentum begründeten, weiter zu untermauern, verweist Joseph nach Belieben auf die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

frühesten Heiligen der römisch-katholischen Kirche, die als christliche Flavier bekannt sind.

Die Familie Flavi ist auf verschiedene ungewöhnliche Weise mit dem frühen Christentum verbunden. Viele Familienmitglieder gehören zu den ersten römisch-katholischen Heiligen.

Zu diesen gehört Flavia Domitilla, die entweder Titus' Schwester oder seine Nichte ist. Und es gibt eine Inschrift zu Ehren von Flavia Domitilla für die Spende des Landes, auf dem die erste christliche Katakombe entstand, und Flavia Domitilla war die erste christliche Heilige. Die Inschrift mit ihrem Namen befindet sich in der Katakombe der Heiligen Domitilla in Rom. Sie ist an der rechten Wand der Basilika am Fuß der Eingangstreppe zwischen den beiden Sarkophagen zu sehen. Der rechte Teil der Tafel ist abgebrochen und fehlt.

[Die verbleibende Inschrift lautet: TATI.A.BAVCYI . . .; TRIX. SEPIEM.LIB . . .; DIVI. VESPASIAN. . .; FLAVIAE. DOMITIL . . .; VESPASIANI. NEPTIS. M . . .; IVS. BENEFICIO. HOC. SEPHVICRV . . .; MEIS. LIBERTIS. LIBERTABVS . . . (auf Deutsch: . . . Enkelin des Gottes Vespasian . . . Flavia Domitilla . . . Nichte von [Titus Flavius] Vespasian, dem Sohn des göttlichen Vespasian . . . spendet . . . Freiheit . . . um frei zu werden . . .).]

(1.) Ihr Sohn Titus Favius Clement ist als der erste römisch-katholische Papst nach dem Apostel (und Jesus' jüngeren Bruder) Simon verzeichnet, (2.) außerdem gab es zwei Mitglieder des flavischen Hauspersonals, Flavia Domitillas Kammerherren Nereus und Achilleus, nach beiden wurden Kirchen in der frühesten christlichen Diözese in Rom benannt, (3.) es gab einen christlichen Theologen, der ebenfalls Titus Flavius Clemens hieß, Clemens von Alexandria, und er ist derjenige, der tatsächlich die ersten christlichen Symbole beschrieb, und er sagte, sie seien der Anker, das Boot, die Fisch, Olivenzweig, Stern – und seltsamerweise sind dies genau die Symbole, die die flavischen Cäsaren auf ihren Münzen verwendeten. Der letzte (4.) Verbindungspunkt zwischen der flavischen Familie und dem Christentum ist, dass Flavius Konstantin im 4. Jahrhundert das Christentum zur Staatsreligion Roms machte.

Die militärischen Errungenschaften der Cäsaren waren für alle Römer wichtig, und so wussten die flavischen Christen, die Gruppe, die nach Angaben der römisch-katholischen Kirche die ersten Heiligen der Religion waren, sicherlich, dass Titus Flavius der Menschensohn war, von dem Jesus vorhersagte, er werde Galiläa zerstören, Jerusalem mit einer Mauer umgeben und den Tempel errichten.

Es scheint also, dass es, wenn man weiß, wie man sie aufdeckt, tatsächlich viele Hinweise gibt, die auf den flavischen Ursprung des Christentums hinweisen, und der vielleicht faszinierendste, den Joseph nach Belieben aufdeckte, ist ein Geheimcode, den die Flavier in ihren Dokumenten verwendeten und der ihm seine verblüffende Entdeckung ermöglichte.

Die Römer ließen die Schriften der Juden also in ihrem kaiserlichen Hof einschließen und studierten sie. Und was sie entdeckten, war, dass im Text ein einzigartiger literarischer Code verborgen war.

Dieser verborgene Code, der in jüdischen Schriften üblich war, wurde vom flavischen Literaturteam verwendet, um Passagen in die Evangelien einzufügen, die entziffert werden mussten, um verstanden zu werden. Diese verborgene literarische Technik ist als „Typologie" bekannt.

Typologie wird in der gesamten antiken hebräischen Literatur verwendet und ist ein Genre, das heute nicht mehr wirklich verstanden wird. Einfach ausgedrückt verwendet Typologie Ereignisse aus der Vergangenheit, um Form und Kontext für nachfolgende Ereignisse bereitzustellen. Wir sprechen hier von Stereotypie. Mit anderen Worten, es gibt einen idealisierten Prototyp, der bestimmte Eigenschaften aufweist oder sich auf bestimmte Weise verhält.

Sie nehmen beispielsweise eine alte Geschichte und erzählen sie in einer neuen Form neu. Sie legen die zeitgenössische Geschichte über alte Geschichten und erstellen diese vielschichtigen Texte.

In der hebräischen Typologie wurden Texte so konzipiert, dass sie im Vergleich zueinander oder intertextuell gelesen werden konnten. Und dabei wurde eine Bedeutung, die in der oberflächlichen Erzählung nicht sichtbar wäre, für jemanden offensichtlich, der die Art der logischen Verbindung zwischen den Geschichten verstand. Die hebräische Typologie verbindet Propheten. Ereignisse aus dem Leben eines Propheten werden in das Leben eines nachfolgenden Propheten eingefügt. Und dies zeigt, dass es ein göttliches Muster gibt, das von Gott geschaffen wurde und seine Propheten miteinander verbindet.

Die Evangelien zeigen tatsächlich, wie wir diesen verborgenen Code oder diese Typologie, die zur Erschaffung der Jesus-Geschichte verwendet wurde, selbst entschlüsseln können.

Ganz am Anfang der Evangelien gibt es eine Einführung in diese Typologie. Der Autor des Matthäusevangeliums hat Ereignisse aus dem Alten Testament genommen und sie in das Leben Jesu eingefügt. Diese Ereignisse treten in der Geschichte Jesu in derselben Reihenfolge auf wie im Alten Testament.

Zahlreiche Bibelgelehrte hatten bereits die folgenden Parallelen festgestellt:

In beiden Geschichten gibt es einen Patriarchen namens Joseph, der von Israel nach Ägypten reist; einen Herrscher, der unschuldige Jungen massakriert; eine göttliche Figur, die erklärt, dass alle Männer tot sind, die dir nach dem Leben trachteten; und dann eine Rückkehr von Ägypten nach Israel. Darauf folgen Ereignisse, bei denen man durch Wasser geht (im Alten Testament durchqueren die Israeliten das Rote Meer, bei Matthäus wird Jesus getauft, wobei er durch Wasser geht); dann reisen wir in die Wildnis (die Israeliten sind 40 Jahre in der Wildnis, Jesus geht für 40 Tage in die Wildnis). Schließlich haben wir die drei Versuchungen (im Alten Testament haben wir die Versuchung durch Brot, die Aussage „Versuche Gott nicht" und das Gebot, nur Gott anzubeten. Diese erscheinen erneut bei Matthäus, wo Jesus durch Brot versucht wird, dem Teufel sagt „Versuche Gott nicht" und ihn anweist, nur Gott anzubeten.). Wenn Sie also das Leben Jesu mit dem Leben von Moses vergleichen, sehen Sie eine Verbindung, die zeigt, dass die Figur in den Evangelien göttlich mit der Figur im Alten Testament verbunden war. Das Leben des ersten Erlösers Israels Moses sah das Leben von Jesus voraus, der nun behauptet, der nächste Erlöser Israels zu sein.

Um den Rest der Geschichte Jesu und seines Wirkens als Erwachsener zu verstehen, müssen wir einfach wissen, dass dasselbe System paralleler Namen, Orte und Konzepte, die in derselben Reihenfolge auftreten, verwendet wurde, um Jesus in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Evangelien mit Titus in den Werken von Josephus zu verbinden.

Unsere Gelehrten erklären diese Evangelientypologie in den folgenden drei Beispielen:

Jesus kommt zu Beginn seines Wirkens an den See Genezareth. Er versammelt seine Jünger um sich und sagt: „Fürchtet euch nicht, folgt mir und werdet Menschenfischer“ (Im Lukasevangelium sagt Jesus tatsächlich „Menschenfänger“). Titus kommt an denselben Ort, an den See Genezareth, er versammelt seine Truppen, seine Jünger, und sagt: „Fürchtet euch nicht“, und dann führt er sie, sie folgen ihm und greifen eine Gruppe jüdischer Rebellen an, sie versenken die Boote der Juden, die Juden versuchen, sich in Sicherheit zu schwimmen, und die Römer benutzen ihre Speere, um sie zu fangen. Sie werden Menschenfischer.

Die Übereinstimmung ist nicht exakt, wir sollten nie eine exakte Übereinstimmung erwarten, es ist einfach ein Typ, der sich im gesamten Neuen Testament wiederholt.

Jesus hat ständig mit Teufeln zu tun. Josephus hat auch mit Teufeln zu tun, aber Josephus definiert, wer diese Teufel sind. Er sagt, dass die Teufel jene Individuen sind, die einen rebellischen Geist haben und gegen Rom rebellieren. In Gadara begegnet Jesus einem Mann, der eine Legion Dämonen in seinem Kopf hat. Jesus treibt sie aus, infiziert eine Schweineherde und diese stürzt sich dann wie wild ins Wasser. Dies ist eine Parallele zu Titus' Schlacht in Gadara, wo ein einzelner Mann eine ganze Legion Juden mit seinem dämonischen Geist infiziert und diese Gruppe dann wiederum eine andere Gruppe infiziert und diese vereinte Gruppe von den Römern ins Meer getrieben wird.

was hier angedeutet wird ist, dass diese Geschichte, die Sie in den Evangelien finden, in gewisser Weise eine Art düstere Parabel über diese militärischen Ereignisse ist, sie ist irgendwie ein bisschen ironisch gemeint, ich denke, die Römer hatten einen bösartigen Sinn für Humor, so einen sehr schwarzen Sinn für Humor, und ein mittelalterlicher Text, den ich studiert habe, ist das sogenannte Barnabasevangelium. Wenn Sie diese Geschichte lesen, ist sie in einer einfachen Form dargestellt, das heißt, sie wurde in gewisser Weise entschlüsselt, und es wird klar, dass es sich hier um die Macht der jüdischen Rebellen handelt, die Dinge aus dem Meer jagen und im Meer ertrinken. In den Evangelien werden sie als Schweine dargestellt, das ist wieder einmal eine sehr dunkle, schwarze Art von römischem Sinn für Humor. Manche dieser Literaturstücke müssen wirklich so verstanden werden. In Josephus' Biographie beschreibt er, wie er in der Schlussphase der Belagerung Jerusalems im Gefolge von Titus zufällig auf drei seiner Freunde traf, die gekreuzigt wurden, und er bat Titus um ihre Freilassung. Und Titus gab seine Erlaubnis und die drei Gestalten wurden vom Kreuz genommen. Zwei von ihnen starben und einer kam wieder zum Leben. Wenn Sie nun nach einem stereotypen Beispiel dafür suchen, wie jemandem eine Idee in den Sinn kam, dann ist dies in den Evangelien ein ziemlich klares Beispiel. Es ist sicherlich ein seltsames Ereignis, dass wir einen solchen Vorfall in den Werken von Josephus finden, wenn er in derart dramatischer Form in den Evangelien auftaucht.

In den Evangelien bat Joseph von Arimathäa den römischen Befehlshaber, Jesus vom Kreuz zu nehmen. In Josephus ist die Geschichte Josephs außer Mathias, der den römischen Befehlshaber bat, jemanden vom Kreuz zu nehmen. Arimathäa ist ein Wortspiel mit Josephus, seinem Nachnamen außer Mathias.

Wenn Sie unsere Quellen wirklich sorgfältig lesen – und das müssen Sie wirklich sehr sorgfältig tun, denn sie haben es uns nicht ausdrücklich erklärt, es ist praktisch sehr gut versteckt –, müssen wir verstehen, dass ein Großteil unserer Literatur im Wesentlichen Propaganda ist. Die Römer schreiben keine objektive Geschichte, und unsere gesamte Literatur ist durch römische Filter gegangen. Vielleicht liegt eine Bedeutung der Schriftrollen vom Toten Meer darin, dass es sich um Literatur handelt, die nicht durch die römischen Filter gegangen ist.

Es ist wichtig zu erkennen, dass Josephus in einer Ära schrieb, in der Allegorie als Wissenschaft angesehen wurde. Von gebildeten Lesern wurde erwartet, dass sie in religiösen Texten eine andere Bedeutung erkennen konnten als die, die in der oberflächlichen Erzählung erschien.

Wir haben es einerseits mit römischer Literatur zu tun, andererseits mit jüdischer Literatur, und beide sind viel komplexer, vielschichtiger und schwer fassbarer und viel kniffliger, als moderne Leser vermuten. Es handelt sich nicht um einfache Literatur, sondern um sehr, sehr komplexe allegorische Literatur, die sich den literarischen Spielchen der Römer hingibt. Je mehr man über die römische Literatur dieser Zeit versteht und dann die Evangelien und andere christliche Literatur in dasselbe Milieu einordnet, desto mehr erkennt man die Spiele, die in dieser Literatur gespielt wurden.

Diese Parallelen sind auch anderen Gelehrten aufgefallen, aber sie übersehen, dass die Parallelen in derselben Reihenfolge auftreten und dadurch ein typologisches Muster bilden.

Die Flavianische These versucht, diese Texte im Kontext zu lesen, denn in jedem Text gibt es zunächst den Text selbst, dann den Kontext, die Umgebung, in der er sich abspielt, und natürlich gibt es in all diesen Texten auch einen Subtext, also Textkontext und Subtext, und all diese Dinge muss man lesen können. Leider werden viele religiöse Menschen, die aus Priesterseminaren oder religiösen Hochschulen kommen, nicht auf dieser Ebene des Lesens geschult. Sie werden stattdessen darauf trainiert, nur auf einer Ebene zu lesen, nämlich auf der wörtlichen Ebene, und ich finde das sehr bedauerlich und muss wirklich hinterfragt werden.

Durch das Studium der vielen Schichten dieser antiken Texte in der griechischen Originalsprache konnte Joseph Atwill nicht nur eine Handvoll, sondern über 40 typologische Parallelen zwischen den Evangelien und den Werken des Josephus entdecken, die zeigen, dass das Wirken Jesu Christi durch parallele Namen, Orte und Konzepte genau der Abfolge des Feldzugs des Titus Flavius folgte.

Als ich das System verstand, das die Flavier verwendeten, um Jesus und Titus miteinander zu verbinden, konnte ich Dutzende dieser Parallelen zwischen Jesus und Titus entdecken, und das Erstaunliche war, dass sie in derselben Reihenfolge auftraten. Das beweist einfach, dass dies Absicht war, dass diese ungewöhnlichen Parallelen von den Flaviern als Signatur geschaffen wurden. Auf diese Weise teilen sie der Nachwelt mit, dass sie die Autoren der Evangelien sind. Diese Parallelen sind die flavische Signatur der Evangelien.

Jesus und Titus begannen ihre Feldzüge beide am See Genezareth, zogen dann in die Landschaft Galiläas und reisten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anschließend nach Jerusalem. Als sie die Außenbezirke der Stadt erreichten, machten sie eine kurze Pause, bevor sie eintraten. Schließlich verließen sie die Stadt, wo ihre Feldzüge endeten.

Um die vielen Parallelen zu katalogisieren, gab ich jeder einen passenden Namen, der sich auf das Konzept in diesem bestimmten Parallelensatz bezog. Beginnend in Galiläa handelt es sich bei jeder dieser Episoden um Episoden, die sowohl in der Evangeliengeschichte von Jesus als auch in der Geschichte von Titus' Feldzug vorkommen.

1.) Jesus und Titus reisen beide nach Jerusalem und schicken Boten voraus, die ihn in der Stadt abholen sollen.

2.) Als die Römer in Jerusalem ankommen, bemerken sie, dass die jüdischen Gruppierungen gegeneinander kämpfen. An dieser Stelle in den Evangelien spricht Jesus davon, dass „ein Haus, das in sich gespalten ist, nicht bestehen kann".

3.) Dann schrieb Josephus, dass Titus in Vorbereitung auf die Schlacht befahl, alle Obstbäume zwischen dem römischen Lager und den Mauern Jerusalems abzuholzen. An dieser Stelle in den Evangelien sagt Jesus: „Wenn ein Obstbaum keine guten Früchte trägt, haue ihn ab."

4.) Titus geht um die Mauern Jerusalems herum und sucht nach dem besten Platz, um einen Turm zu bauen, von dem aus sie ihren Angriff starten können. An dieser Stelle in den Evangelien fragt Jesus: „Wer von euch, der einen Turm bauen will, setzt sich nicht zuerst hin und denkt über die Kosten nach?"

5.) An diesem Punkt der Geschichte (des jüdischen Krieges) schickt Titus Josephus los, um die Juden zu fragen, welche Bedingungen sie für den Frieden akzeptieren würden. In den Evangelien beschreibt Jesus einen König, der eine Delegation aussendet, um um Friedensbedingungen zu bitten.

6.) Sowohl Jesus als auch Titus ziehen an dieser Stelle triumphierend in Jerusalem ein, wobei, so erstaunlich es klingt, Steine schreien sollen.

7.) Jeder von ihnen vertreibt dann eine Räuberhöhle aus dem Bereich vor dem Tempel. Daraufhin umschließt Titus Jerusalem mit der Mauer. In den Evangelien sagt Jesus hier voraus, dass Jerusalem mit einer Mauer umschlossen wird.

8.) Wegen der Mauern bricht in Jerusalem Hungersnot aus. Josephus schrieb, dass eine Frau namens Maria, die ihren Sohn einen Mythos für die Welt nannte, ihn tötete und aß und ihn so in ein menschliches Passahlamm verwandelte. In den Evangelien haben wir nun das letzte Abendmahl. Jesus sagt seinen Jüngern: „Nehmt und esst, dies ist mein Leib, dies ist mein Blut", und verwandelt ihn so in ein menschliches Passahlamm.

Diese Parallelen sind hier kein Zufall, sondern stellen die Handschrift dar, die die flavischen Autoren absichtlich in den Evangelien hinterlassen haben.

Sie können die Fingerabdrücke sehen. Die flavischen Autoren haben überall in diesen Texten ihre Fingerabdrücke hinterlassen. Sie können anfangen, diese Texte zu entschlüsseln und werden automatisch einige überraschende Schlussfolgerungen darüber ziehen, wie das frühe Christentum entstand.

Unsere Gelehrten haben gezeigt, dass die Evangelien nicht das Produkt primitiver jüdischer Fischer sind, sondern vielmehr ein anspruchsvolles literarisches Werk, das religiöse Ideen der damaligen Zeit mit der politischen Perspektive und Macht der Römer verbindet. Joseph Atwills Forschungen zeigen, dass die parallele Lektüre der Werke von Josephus und des Neuen Testaments zeigt, dass die Ereignisse im Leben Jesu nicht historisch waren, sondern alle von den Ereignissen und dem Feldzug des Titus Flavius abhängen. Jesus Christus war eine Allegorie für den römischen Kaiser Titus, den Messias des Römischen Reiches, den römischen Sohn eines Gottes, den das Christentum anbeten sollte.

Ich möchte die positiven Dinge im Christentum sicherlich nicht untergraben. Ich gebe gerne zu, dass es im Christentum und auch in anderen Religionen positive Dinge gibt. Hier geht es um die historischen Ansprüche dieser Religionen.

Traditionell hat das religiöse Dogma die Untersuchung historischer Entdeckungen oder die Aufnahme bestimmter wissenschaftlicher Erkenntnisse in ihre Lehren verboten und verlangt von ihren Anhängern stattdessen, blind zu glauben, was sie sagen, und nicht, was die objektiven Fakten zeigen. Wir leben in einer Zeit, in der viele der Strukturen, mit denen wir leben, die Nase voll haben und große Betrügereien im Herzen unserer Finanzmärkte und im Herzen unserer Industrie erkennen, denen der Hahn zugedreht wird. Meiner Ansicht nach haben wir es hier mit einem weiteren Betrug zu tun, dem größten von allen, und zwar einem Betrug im Herzen des Christentums. Und es ist an der Zeit, dass Whistleblower sich zu Wort melden und diese Informationen nicht nur Wissenschaftlern in akademischen Zeitschriften zur Verfügung stellen, sondern sie jedem zugänglich machen, der es wissen möchte.

Es ist hilfreich, eine große Vielfalt von Stimmen zu hören, damit die Menschen zu ihren eigenen Schlussfolgerungen gelangen können, und die Theorien, die unsere Wissenschaftler vorbringen, sind Teil dieser Vielfalt.

Wenn sie hören, dass die Jesus-Geschichte ein Mythos ist, haben die Leute das Gefühl, dass man ihnen etwas wegnimmt, aber das tut man wirklich nicht. Man drängt die Leute: „Warum glauben Sie daran, dass Jesus angefangen hat?" Oft sagen die Leute: „Na ja, die Bibel oder so etwas", aber wenn man sie fragt: „Haben Sie sie als historisches Dokument studiert, haben Sie sich die Beweise angesehen?", sagen sie: „Nein, habe ich nicht." Das ist also nicht der wahre Grund. Der wahre Grund, wenn man die Leute unter Druck setzt, ist: „Ich habe eine Beziehung zu Jesus, ich habe eine persönliche Beziehung zu Jesus und das ist es, was ich nicht verlieren möchte."

Und das ist ein wirklich guter Grund, ein Gnostiker zu sein, und ein wirklich schlechter Grund, ein Literalist zu sein.

Die Gnostiker sowie vorchristliche heidnische Mysterienschulen glaubten, dass der Mythos des sterbenden und wiederauferstandenen Gottmenschen eine Allegorie war, die für persönliches Wachstum verwendet werden sollte, um ihre niedere Natur zu sterben und zu ihrer höheren Natur aufzusteigen. Die Literalisten übernahmen die Kontrolle über die ursprünglichen Mythen und formten sie. So wurde die Macht dem Einzelnen entzogen und einer zentralen Autorität übertragen. Die Wiederentdeckung des ursprünglichen Mythos gibt den Menschen die Freiheit, die Glaubenssätze zu wählen, die ihnen wirklich dienen.

Okay, einige Christen haben ihren persönlichen Glauben soweit entwickelt, dass Christus diese Energie oder Kraft oder Macht in ihnen ist. So haben sie die Geschichte interpretiert. Jetzt ist die Geschichte wieder so geworden, als sie eigentlich als Allegorie begann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ich hatte kein Problem mit dem Christus in mir. Ich habe ein Problem mit der militanten Kirche. Was die Menschheit bedroht, ist eine organisierte, reglementierte Religion auf dem Vormarsch, die so ernst genommen wird, dass man ihre schlimmsten Gebote auslebt.

Wenn wir alle Religionen der Welt untersuchen, stellen wir fest, dass es einen gemeinsamen Faden gibt, der alle Glaubensrichtungen und alle Menschen verbindet. Und auf der Grundlage dieser Verbindung können wir die Entscheidungen treffen, die jetzt für unsere Zukunft so entscheidend geworden sind.

Ich konzentriere mich gerne auf die Ursprünge religiöser Ideen, und es stellt sich heraus, dass sie im Grunde sehr einigend sind. Bei all der Spaltung, die wir an der Oberfläche sehen, wäre es für die gesamte Menschheit äußerst hilfreich zu erkennen, dass es diese zugrunde liegende Einheit gibt. Und diese Ursprünge sind im Wesentlichen die Naturverehrung, das Studium der Sonne, des Mondes, der Sterne und Planeten. Das ist alles, was die Menschheit seit Tausenden von Jahren betrachtet, natürlich mit großer Ehrfurcht und Verehrung, und es ist äußerst wichtig für uns, zu diesen Wurzeln zurückzukehren. Die Zerstörung des Planeten ist auch direkt mit religiösen Vorstellungen verbunden. Dies kann dazu beitragen, das Gleichgewicht des Planeten auf eine sehr tiefgreifende und bedeutsame Weise wiederherzustellen.

Das Überleben der Menschheit hängt davon ab, die Geschichte aus einer neuen Perspektive zu betrachten, damit wir die historischen Fakten klarer erkennen und dennoch die Mythen ehren können, die uns die größte Weisheit bieten.

Es kommt darauf an, was der Mythos, was die Poesie sagt, nicht darauf, was tatsächlich passiert ist. Jede neue Generation wird also, was auch immer Sie sagen, den Mythos hören, und das ist, was für sie wahr ist, und was folgt, ist die tatsächliche Geschichte, die für den Durchschnittsmenschen, wer auch immer er ist, viel zu komplex ist.

Obwohl die tatsächliche Geschichte komplex ist und wir vielleicht nie alle Fakten über die Geschehnisse vor 2.000 Jahren erfahren werden, tragen die Stimmen unserer Gelehrten zu einem immer breiteren Dialog und dem wachsenden Paradigmenwechsel bei, der heute überall auf der Welt zu beobachten ist und der zu einer stärkeren und aufgeklärteren Menschheit von morgen führen kann.

Es ist wirklich wichtig für unsere Kultur, zu verstehen, woher das Christentum kam, und das ist ein direkter Beweis. Man kann diesen Weg tatsächlich gehen und zu dieser Schlussfolgerung gelangen. Man kann wissen, dass das Christentum eine Erfindung der Römer war. Es wurde eingeführt, um ihre Untertanen zu befrieden.

Und das ist wichtig, weil es uns eine andere Art gibt, die Regierung zu verstehen, wie die Regierung die Werkzeuge einsetzt, die sie verwendet, welchen Zweck die Regierung mit den verschiedenen Propagandaapparaten verfolgt. Evangelikale Christen kommen ungestraft damit durch, Fakten als bloße Theorien zu entlarven, sogar Themen wie die Evolution, aber sie liefern keine Beweise für ihre Position, außer einfach religiöse Dogmen zu zitieren.

Und wenn man sich den Einfluss ansieht, den Dogmen heute in den Medien haben, kann man leicht erkennen, dass er zunimmt. Ich möchte diese Extremisten dazu auffordern, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass meine Ergebnisse richtig sind. Obwohl das Christentum viel Gutes hat, müssen wir verstehen, wie Herrscher es benutzt haben, um uns zu kontrollieren, und wie sie es auch heute noch benutzen, um uns zu kontrollieren.

Ich hoffe, die Bürger werden skeptischer sein, wenn sie hören, dass eine Autoritätsperson ihren Glauben zur Auslegung von Gesetzen oder ihren Glauben an Armageddon zur Gestaltung von Regierungspolitiken benutzt. Die Flavier haben eine geheime Botschaft in die Evangelien kodiert, die wir jetzt in einem neuen Licht verstehen können. „Und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ [Johannes 8:32].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ROBERT EISENMAN:
DAS JAKOBUS-OSSUAR-INTERVIEW
Englischer Originaltitel: The James Ossuary Interview

(Dieses Interview, das von Simcha Jacobovici [sprich: Simka Yakobovich] mit Prof. Robert Eisenman [um 2004] produziert und geführt wurde, befasst sich mit dem Jakobus-Ossuar und insbesondere mit Jakobus und Jesus sowie den Schriftrollen vom Toten Meer aus Qumran und Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel. Das Ossuar trägt die aramäische Inschrift: Yakob bar Yosef akhui di Yeshua [Übersetzung: Yakob, Sohn von Yosef, Bruder von Yeshua]. Aramäisch war die Sprache Jesu und des gesamten Nahen Ostens, von Ägypten bis Indien und die Seidenstraße hinauf bis zur Hauptstadt Chinas. Einige mehrdeutige Wörter in diesem Transkript wurden geändert, wie etwa Judäa oder Heiliges Land für Israel oder Palästina. Klarstellungen sind in eckigen Klammern angegeben. Produktion: Simcha Jacobovici, 2004; Videotranskript: Lord Henfield, 2019.)

Robert Eisenman: . ... und der Anführer war Jakobus, nicht Petrus. Petrus war ein Überseereisender, aber Jakobus war der hohe Boss, dem er Bericht erstatten musste. Also beschreibt er, wie er ihn dort traf, und dann beschreibt er eine Debatte auf den Stufen des Tempels, wo die Priester und die Schriftgelehrten mit der Jakobus-Gruppe auf den Stufen debattieren. Und es kommt zu einem Aufruhr. Und ganz plötzlich bricht dieser Aufruhr aus, weil jemand, der als „zorniger Mann“ bezeichnet wird – und damit ist eindeutig Paulus gemeint, als er den römischen Behörden diente –, in diese Debatte gerät, gerade als Jakobus kurz davor ist zu gewinnen, er nimmt einen Krug vom Altar und schlägt Jakobus mit einem Knüppel, wirft ihn die Treppe hinunter und lässt ihn sterbend zurück, und es gibt eine riesige Mela. Und ungefähr 30 Menschen sind tot, aber Jakobus ist nicht tot. Das ist die Art von Detail, die dieser Roman hat. Es führt ihn aus dem Tempel in ein Haus in Jerusalem, was auch ein gutes Detail ist, dann führt es sie nach draußen nach Jericho, und dann bekommt der Feind, wie er genannt wird, Briefe vom Hohepriester, um die Christen nach Damaskus zu verfolgen, das ist die Sache in der Apostelgeschichte. Dort setzt die Apostelgeschichte an. Das ist also Paulus, und er kommt durch Jericho auf dem Weg nach Damaskus und er verpasst sie, und sie haben Jakobus dorthin gebracht, weil er der Anführer der ganzen Gemeinde ist. Sie kommen von irgendwo außerhalb von Jericho. Raten Sie mal, wo sie sind: In der Nähe von Qumran! Das ist also die Sache mit Jakobus‘ Angriff auf Paulus.

Simcha Jacobovici: Sie verwenden also das Historische …

Eisenman: Das ist so detailliert, wie, was ist es, was machen sie? Dass es so detailreich ist.

Jacobovici: Ist das Ossuar also das Original?

Eisenman: Nein, es ist nicht das „Original“. Es ist eine sehr fragwürdige Sache. Es ist eine sehr beunruhigende und höchst verdächtige Sache. Viele Aspekte daran sind kaum zu glauben.

Jacobovici: Warum?

Eisenman: Warum? Nun, es gibt eine ganze Reihe von Dingen. Erstens gibt es keine sichere Herkunft. Zweitens gibt es keine sichere Beweiskette. Drittens kommt es wohl oder übel aus dem Nichts, taucht plötzlich auf, gerade als über Jakobus gesprochen wird.

Wissen Sie, in den letzten fünf Jahren gab es eine Reihe von Büchern über Jakobus, darunter auch mein eigenes, ein tausendseitiger Pinguin „Jakobus, der Bruder Jesu und die Schriftrollen vom Toten Meer“, und diese Bücher wurden weit verbreitet. Und in diesen Büchern heißt es unter anderem, dass der vielleicht beste Beweis für die Existenz Jesu die Tatsache sei, dass er einen Bruder Jakobus hatte. Drei oder vier Jahre, nachdem solche Aussagen weithin gelesen werden, taucht hier der Sarkophag auf. Das ist das Erste, was mir Sorgen bereitet. Es ist das wundersame plötzliche Auftauchen davon.

Das nächste, was an dieser Kiste beunruhigend ist, ist der Ausdruck „DER BRUDER JESU“. Niemand wäre damals auf die Idee gekommen, den „Bruder Jesu“ auf ein Ossuar zu setzen, nicht im ersten Jahrhundert. Später vielleicht, nachdem das Christentum und seine Dokumente Zeit hatten, sich einzugraben. Der Punkt war, dass Jakobus selten so genannt wurde. Jakobus war zu seiner Zeit berühmt. Jakobus war eine überragende Figur in Jerusalem, bekannt als „Der Gerechte“. Die Leute gingen zu Jakobus und berührten seine Kleidung wie die eines Heiligen, wenn er durch diese Straßen ging. Er war wahrscheinlich ein Anführer einer Bewegung wie der der Essener, wenn nicht der Essener selbst. Wie auch immer, er war ein Zadik [korrekter: Zaddik], ein Zadik, den jeder bewunderte und den jeder kannte. Wenn Sie also ein Ossuar in seinem Namen hätten, müssten Sie ihn nicht als „Bruder Jesu“ bezeichnen. Er wäre aus eigenem Recht bekannt [das heißt, er hätte nur den Namen seines Vaters getragen, wie es Brauch war, z. B. Ya'akov bar Yosef (Jakob, Sohn von Joseph) ohne die Erweiterung „akhui di Yeshua“ (Bruder von Jesus). Es ist so, als ob die Person, die „Bruder von Jesus“ hinzugefügt hat, möchte, dass wir wissen, welcher Jakobus es war. Also eine spätere Generation oder sogar jemand in unserer Zeit, das habe ich gesagt. Im Allgemeinen ist das zu spitz, es ist zu perfekt, es ist wie: „Oh, hallo 20. Jahrhundert, willst du wissen, wer das ist? Es ist der Bruder von Jesus, weißt du?“ Und jemand hat es da draußen geschrieben. Das ist ein zweites Problem.

Aber ich würde mir sogar über ein drittes Problem Sorgen machen: der Jakobus, der Sohn von Joseph, Jakob, der Sohn von Joseph, der erste Teil. Das heißt nicht, dass es zwei Probleme mit der Inschrift selbst gibt. Jetzt haben wir angeblich professionelle Paläographen, die sich das ansehen. Sehen Sie, ich möchte Ihnen sagen, selbst ein Amateur könnte sehen, dass dort zwei Hände sind und dass die beiden Teile der Inschrift nicht übereinstimmen. Eine [das Aramäische auf der rechten Hälfte] ist tief in einem formellen Stil eingraviert. Als ich es im Museum sah, war ich verblüfft, weil die Bilder ihm nicht gerecht werden. Die Bilder sehen aus, als wären sie irgendwie verbessert worden, weil man sie kaum lesen kann. Der zweite Teil ist so dunkel und mit einem so plumpen Werkzeug gemacht. Der erste Teil springt einfach sofort ins Auge und das liegt nicht nur daran, dass er gereinigt wurde. Er wurde mit einem anderen, präziseren Werkzeug gemacht. Es ist eine formelle Hand. Der zweite Teil [links von der ersten Hälfte, da Aramäisch von rechts nach links geschrieben wird] wurde eindeutig von einer zweiten Hand mit einem sogar anderen Instrument hinzugefügt. Er ist nicht so tief eingraviert. Er ist plumper. Es ist wie ein vollständigeres Instrument. Nun, ein Amateurfotograf könnte Ihnen das sagen. Aber die Öffentlichkeit ist eingeschüchtert. Die Öffentlichkeit unterwirft

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sich diesen Spezialisten und ist nicht bereit, ihr eigenes Urteil zu fällen. Diese Inschrift besteht also aus zwei Teilen. Ich habe mich ein wenig mit dem zweiten Teil beschäftigt. Der erste Teil ist aus folgenden Gründen besorgniserregend. Es mag zu dieser Zeit in der Gegend von Jerusalem zwei- oder dreihundert Menschen geben, die „Jakob*, der Sohn Josephs“ heißen [* bedeutet Jakobus. Jakobus ist die englische verfälschte Form des ursprünglichen Namens Jakob oder Yakov.]. Ich möchte nicht einmal schätzen, wie viele es sein könnten. Es mag zu dieser Zeit in der Umgebung von Jerusalem zwei- oder dreihundert Menschen geben, die Jakob, der Sohn Josephs, heißen. Aber das Problem mit dieser speziellen Inschrift ist, dass sie zu sauber, zu neu ist. Auf der Rückseite des Ossuars befinden sich Rosetten, die abgerieben sind. Wo ist das, wo aus der Natur, wo ist ... – vergessen Sie das Patina-Argument. Die Leute haben gesagt, dass Patina gefälscht werden kann. Ich habe von vielen Leuten aus der Altertumskunde gehört, dass dies gängige Praxis ist, und dann, dass dies auf dem unglücklichen Markt für unzuverlässige Altertümer weit verbreitet vorkommt. Aber lassen wir das Patina-Argument auf jeden Fall beiseite. -- Wo sind die natürlichen Abnutzungserscheinungen an dieser speziellen Inschrift, die Sie beispielsweise an den Rosetten auf der anderen Seite und der Inschrift auf der linken Seite sehen?

Der letzte Teil dieser Kette ist „Jakobus, der Sohn von Joseph“, was beunruhigend ist. Keine antike Quelle nennt Jakobus wirklich „den Sohn von Joseph“. Tatsächlich versuchen sie zu beweisen, dass Joseph nicht der Vater ist, also nicht nur nicht der Vater von Jakobus, sondern auch nicht der Vater von Jesus. Gott soll der Vater von Jesus sein. Und ich habe immer gedacht, dass der Begriff Joseph ein symbolischer Begriff war, der auf den Stammesvater von Jesus zurückgeht, also auf den Stammesvater von Josua [Jehoshua aus dem Alten Testament, was derselbe ist wie der ursprüngliche Name von Jesus] – wie Sie wahrscheinlich wissen – war der Stamm der Ata, doch Josuas Stammesvater war der Stamm von Joseph, also Josua, der Sohn von Joseph. Auch in der jüdischen Kultur haben wir zwei Messias: den Messias Ben David und den Messias Ben Joseph, und das scheint zu diesen Arten von Anspielungen zu passen.

Im eigentlichen Text hören wir, dass Jakobus der Sohn von Klophas und Maria oder jemandem namens Kleopas und Maria ist. Ein anderes Dokument in den Evangelien nennt ihn „Jakobus, den Sohn des Alphäus“, eine Verballhornung von Kleopas. Wir haben also viele Namen, von denen Jakobus der Sohn gewesen sein könnte. Diese Figur des Kleopas, sehen Sie, wird im Johannesevangelium verwendet, um die Idee zu entwickeln, dass Jakobus nicht wirklich ein Bruder Jesu, sondern dessen Cousin ersten Grades ist. Denn im Johannesevangelium heißt es „Maria, die Frau des Klopas“ und ihre Söhne Jakobus, Joses, Simon und so weiter, die vier Söhne und die Tochter Salome. Normalerweise wird Jakobus in der Tradition als Sohn des Onkels Kleopas/Alphahäus betrachtet, es sei denn, Klophas und Alphäus sind Josef. Sogar der Josef-Teil stammt von einem Spezialisten, für den ich mich selbst halte, und ehrlich gesagt, die Leute, über die wir sprachen, mögen Spezialisten für Paläographie oder Patina sein, aber sie sind keine Spezialisten für Geschichte und Text und sie kennen diese Traditionen nicht. Das sind die vielen Gründe, warum mir diese Inschrift Sorgen bereitet. . . .

Jacobovici: Ich bin kein Gelehrter in dieser Angelegenheit, aber ich dachte, es gäbe zwei Jakobs. Es gab einen Klophas und er war Zimmermann. Er scheint ein Cousin zu sein. Es gibt eine Menge Jakobs.

Eisenman: Kleopas soll der Bruder von Joseph sein.

Jacobovici: ... von Joseph. Das schließt also die Idee nicht aus, dass Joseph auch einen Sohn namens Jakob hatte.

Eisenman: Nun, lassen Sie uns nicht zu byzantinisch [streng] werden. Ich meine, wir bekommen eine Vervielfältigung von Marias, eine Vervielfältigung von Jakobs, eine Vervielfältigung von Johannes, und der Hauptgrund dafür ist, dass, als die Lehre vom übernatürlichen Christus ins zweite Jahrhundert vordrang, Brüder zu Cousins wurden, Väter zu Onkeln, Mütter sogar zu ihren eigenen Schwestern wurden. Im Johannesevangelium bekommen wir Maria als die Schwester von Maria, was tautologistisch unmöglich ist, aber so ist es nun einmal. Aber [im Evangelium des] Johannes gibt es die Figur Maria, die Mutter der Schwester der Mutter Gottes. Maria ist also bei Johannes nicht einmal die Mutter Gottes, weil Johannes die Familie von Jesus als dem übernatürlichen Christus wegdrängt und die ewige Jungfräulichkeit Marias entstand. Ich würde mir also keine Sorgen über diese Vermehrung von Personen mit ähnlichen Namen machen.

Jacobovici: Wenn ich das alles durchgehe, war Jesus eine historische Figur?

Eisenman: Jesus ist insofern eine historische Figur, als sein Bruder eine historische Figur ist. Es ist nicht die Frage, ob Jesus Brüder hat, das ist sicher. Es ist die Frage, ob die Brüder einen Jesus haben. Und was ich damit meinte, ist, dass Jesus historisch ist, aber die Dokumente über ihn möglicherweise nicht zuverlässig sind.

Das Problem ist, dass die Dokumente über ihn so beliebt sind, so sehr Teil unserer Kultur, dass die Leute reflexartig darauf reagieren: „Oh Jesus, Sohn von Josef und Maria“, all das sind wie Schibboleths [konventionelle] Plattitüden unserer Gesellschaft. Der Punkt ist, dass es sicherlich einen Jesus gab, aber was wir über ihn wissen, ist sehr vage und undeutlich, und diese Dokumente wurden viel früher und oft rückblickend geschrieben und verfolgten eine bestimmte Absicht: Sie wurden hauptsächlich aus einer paulinisch-heidnischen christlichen Perspektive geschrieben, um die Jesus-Figur zu erschaffen, wie es in der hellenistischen Literatur typisch ist. Die Autoren beanspruchen die Figur so, wie Platon Sokrates beansprucht, machen die Jesus-Figur mehr oder weniger zu einem Sprachrohr für ihre Position. Ich akzeptiere also das narrative Bild von Jesus nicht. Ich denke jedoch, dass das Bild von Jakobus sehr ähnlich wäre wie Jesus.

Jacobovici: Um also zum historischen Jesus zu gelangen, muss man in gewisser Weise über Jakobus zu ihm gelangen?

Eisenman: Los geht’s. Wenn Sie einmal damit ins Stocken geraten sind, das Problem des historischen Jakobus zu lösen, sind Sie wohl oder übel am Ende meines Buches angelangt. Lösen Sie das Problem des historischen Jesus. Der letzte Satz in meinem Buch lautete: „Wer auch immer Jakobus war, war auch Jesus, denn diese beiden Brüder standen sich offensichtlich sehr nahe, einer folgte dem anderen, der andere starb viel, viel früher, die Fakten über ihn wurden über mehrere Jahrhunderte von allen möglichen theologischen und anderen gnostischen Tendenzen überschrieben, bis wir schließlich das Potpourri in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der endgültigen Form haben, die wir die Evangelien nennen. Diese Evangelien entwickeln sich über zwei oder drei Jahrhunderte zu der Form, in der wir sie kennen. Es mag frühe Teile geben, aber es gibt auch viel spätere Teile. Das ist also retrospektives Arbeiten. Es ist so, als würde man nach Hollywood gehen und zum Drehbuchautor kommen und sagen: „Jetzt schreibst du das Drehbuch, hier sind die grundlegenden Details aus dieser Perspektive.“ Ein Autor wird es also aus dieser Perspektive schreiben, ein anderer Autor wird es aus jener Perspektive schreiben. Ich würde es, wenn ich der Autor wäre, aus der Perspektive des Jakobus schreiben: Dieses Evangelium ist noch nicht geschrieben worden.

Oh, lassen Sie mich noch etwas dazu sagen. Das ist ein wirklich wichtiger Punkt, den Sie vielleicht gebrauchen können, und zwar, weil ich ihn einwerfen möchte: Diejenigen von uns die wissen, wie wichtig Jakobus war und was für eine überragende Figur er war, er war der Zadik [der Gerechte] seiner Generation, alle haben ihm den Vortritt gelassen. Für alle Parteien war er so etwas wie der „Ayatollah seiner Zeit“. Ich würde sagen, ich würde ihn gerne so nennen, die führende Autoritätsfigur seiner Zeit. Ich glaube nicht, dass er so gewalttätig war. Er wurde „der Gerechte“ genannt, also glaube ich nicht, dass er ein ungerechter Mann war, aber das war die Statue, die alle gegnerischen Gruppen hatten. Sie kreisten um ihn. . . . . Der beste Beweis für die Existenz Jesu ist die Tatsache, dass es einen Bruder Jakobus gab. Wir sollten uns Jakobus ansehen. Jakobus ist die Schlüsselperson zu dieser Zeit und an diesem Ort.

Jacobovici: Warum glauben Sie, dass Jesus in den Schriften mit allerlei Zeug überlagert ist? Warum glauben Sie, dass Jakobus zugänglicher ist?

Eisenman: Weil sich niemand für Jakobus interessierte. Niemand wollte ihn mit irgendetwas überlagern. Er wurde sozusagen beiseite geschoben, an den Rand gedrängt. Er war das Oberhaupt der Bewegung im Heiligen Land [Judäa und Galiläa], während die Achse Paulus-Petrus die Bewegung in Übersee [also Griechen und Römer] übernahm. Wir wissen, dass es nach dem Verschwinden des Jerusalemer Zentrums im Krieg von 66 bis 70 [n. Chr.], der 73 [n. Chr. in Masada endete, kein Zentrum revolutionärer Aktivität mehr in Jerusalem gab. Ich meine, all diese Gruppen würde ich an dieser Stelle als „Messianisten“ bezeichnen. Sie sind noch keine Christen.

Paulus sagt in der Apostelgeschichte, „dass Christen erstmals in Antiochia [Edessa] in Syrien Christen genannt wurden“. Das ist Nordsyrien im Jahr 55 n. Chr. Also bekamen sie in Übersee den Namen „Christen“. In Judäa wurden sie zu dieser Zeit nie „Christen“ genannt. Wie wurden sie genannt? Nun, in meiner Arbeit, so glauben wir, wurden sie „Essener“, „Zeloten“ genannt, einige frühe christliche Werke sagen, dass die Zeloten und Essener eine Kombination waren. Sie waren Essener. Es gab Zeloten-Essener und es gab Sikarier-Essener. Sikarier-Essener wären die extremsten terroristischen Essener. Die meisten Leute denken, dass Essener kleine pietistische Leute sind, die beten und sonst nichts tun. Nein, nein, es gab sehr aggressive Essener, wie die Schriftrollen vom Toten Meer zeigen. Und diese terroristischen Essener waren vielleicht die schlimmste Gruppe. Ich glaube, Jakob war der Zadik für all diese Gruppen, so etwas wie der „Großvater des Berges“ für all diese Gruppen, um die sich all diese Gruppen drehten, aber sie waren alle gegen die römische Macht im Heiligen Land. Deshalb wurden sie alle liquidiert [hingerichtet].

Jacobovici: Der Begriff Zelot, argumentieren manche Leute, ist ein viel späterer Begriff …

Eisenman: Josephus verwendet den Begriff nicht gleich, er nennt ihn in seinem Werk die Vierte Bewegung. Das sind sehr spezielle Fragen, aber als der Tempel eingenommen wurde, nennt er eine Gruppe unter ihnen Zeloten. Die eigentliche Gruppe ist wahrscheinlich die Jakobus-Gruppe, denn diese Gruppe hat den Hohepriester getötet, der für den Tod unseres Jakobus verantwortlich ist. Und Sie sehen hier eine Abfolge. Sie wissen ja, gleichgesinnte Gruppen haben gleiche Feinde. Die Gruppe, die in den 60er Jahren unter Eleazar den zentralen Teil des Tempels besetzte, beginnt Josephus, sie Zeloten zu nennen. Früher hat er sie mit vielen anderen Namen bezeichnet, aber Zeloten verwendet er jetzt, und seit den 50er Jahren verwendet er auch Sikarier, und die Sikarier sind diejenigen, die Masada einnehmen. Wir betrachten sie als Zeloten, aber eigentlich sind sie Sikarier, eine extremere Gruppe von Zeloten. Aber es ist alles Teil desselben Stammbaums. Aber diese Zeloten in Jerusalem besetzen mitten im Krieg den Tempel. Es sind drei verschiedene Parteien, die alle gegeneinander kämpfen [in einem Bürgerkrieg parallel zum Krieg gegen die Römer]. Aber diese besetzen den Tempel. Sie sind diejenigen, die mit Hilfe dieser gewalttätigen Heiden, der Idumäer [Araber], wie sie genannt werden, durch die Stadt wüten und alle Hohepriester töten, was zeigt, dass es sich um einen Aufstand gegen die Priester handelt, einschließlich desjenigen, der für den Tod von Jakobus verantwortlich ist, Ananias ben Ananias, von dem ich glaube, dass sie, wie Josephus sagt, seinen Körper geschändet und ihn nackt und ohne Kleidung aus der Mauer geworfen haben, damit er den Schakalen zum Fraß vorgeworfen werden konnte. Sie hatten keine große Zuneigung zu ihm, und ich glaube, sie haben tatsächlich auf seinen Körper uriniert und solche Dinge, bevor sie ihn in die Stadt warfen. Das war die Schändung, und dabei haben sie wahrscheinlich ein paar Geschlechtsteile abgeschnitten. Und das ist ein Teil der Bösartigkeit, die sie gegenüber dieser Person empfanden, dem Mörder von Jakobus. Es war eine harte Zeit.

Jacobovici: Wurden irgendwelche Christen beschrieben?

Eisenman: Christen? Es gab zu dieser Zeit keine Christen in Judäa [dem Heiligen Land]. Ich dachte, ich hätte das gerade deutlich gemacht. Christen sind so etwas wie eine ausländische Bewegung. Sie entwickelt sich in Nordsyrien, in Ägypten, in Kleinasien. Vor dem Fall des Tempels gab es in Judäa keine Christen. Dies sind Parteien [im Heiligen Land], es sind extreme jüdische Parteien. Wollen Sie die Schriftrollen vom Toten Meer christlich nennen? Sie sind nicht christlich. Aber wir müssen über sie sprechen. Die Leute sagen: „Oh, Eisenman, Sie nennen die Schriftrollen christlich.“ Ich nenne die Schriftrollen nicht christlich. Ich muss ein Vokabular verwenden, das existiert. Dies sind extremistische jüdische Gruppen, Messianisten. Das ist es, was diese Gruppen sind: Messianisten. Später werden die Messianisten in der römischen [Lehre genannt] Pax Romana befriedet und werden zu dem, was wir Christentum nennen. Mit anderen Worten: Ihm werden die Zähne gezogen. Wollen Sie wissen, wie ihm die Zähne gezogen werden? – Lesen Sie Paulus, Römer 13. Dort sagt Ihnen Paulus, dass Gott im Namen des Römischen Reiches ein Urteil gefällt hat, dass dies die Beamten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sind, denen wir gehorchen müssen, dass das Tragen des Schwertes seine eigene Belohnung bringt und dass Sie Ihre Steuern an Rom zahlen sollten, weil Gott dies von Ihnen verlangt. Dies ist nun ein neues Gesetz, kein jüdisches heiliges Gesetz, das in der Tempelrolle [aus Qumran] besagt, dass Sie keinen Fremden über sich setzen sollen! Paulus sagt, Sie sollten Ihre Steuern an Rom zahlen. Und wissen Sie, was er zuletzt verwendet, um das alles zu rechtfertigen? – „weil du deinen Nächsten lieben sollst wie dich selbst." Dies ist die Schlüsselstelle des Jakobusbriefs, das königliche Gesetz der Heiligen Schrift im Jakobusbrief „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Paulus wendet es auf die Zahlung römischer Steuern an! Das zeigt, wie zynisch er ist. Das zeigt, wie er über diese Gruppen lacht. Er empfand für diese Gruppen völlige Verachtung. Er nimmt ihr wertvollstes Dokument und macht daraus eine kollaborative Übung nach dem Motto: „Ich möchte, dass Sie wissen: Deshalb sollten Sie Steuern zahlen, weil Sie die Römer mehr lieben sollten als sich selbst!" Dies ist eine unglaubliche Zeit, und deshalb bete und hoffe ich, dass sich Menschen, denen diese Zeit am Herzen liegt, religiöse und nicht-religiöse Menschen, tiefer damit befassen, weil es da draußen noch so viel mehr gibt, das sie herausfordert, und sie bekommen gerade erst die Spitze des Eisbergs gezeigt.

Jacobovici: Ich möchte Jakobus verstehen. Ich möchte sagen, wie ich ihn verstehe. Ich werde Ihre These so darstellen, wie ich sie mir vorstelle, und dann sagen Sie mir: „Nein, das stimmt nicht" oder „ja, was soll's". Was ich habe, ist Folgendes:

Es gibt einen historischen Jesus und einen mythologischen Jesus. Der mythologische Jesus ist universell, er steht über dem Gesetz, er liebt die Heiden [Nichtjuden], er ist mit Prostituierten und Sündern, er ist mit Steuereintreibern, vermehrt Brote und Fische, und all diese provinziellen Juden sind klein, sie halten sich an das Gesetz, sie sind dies, sie sind das, und sie verstehen Jesus unter ihnen nicht.

In Wirklichkeit, wenn Sie zum historischen Jesus gelangen wollen, kommen Sie zu Jakobus, und was Sie herausfinden, ist das Gegenteil, es ist tiefgründig.

Die Leute, die gegen Jesus sind, sind eigentlich die Universalisten, wenn Sie so wollen. Sie sind hellenisiert [von Griechen und Römern beeinflusst], sie arbeiten mit Rom zusammen. Und der historische Jesus hat tatsächlich einen provinziellen Zeloten ins Gesetz eingeführt. Stimmt das?

Eisenman: Richtig, genau, Sie haben vollkommen recht. Sehen Sie, ich habe lange gebraucht, um diese These zu entwickeln. Ja, Sie sind schlauer als ich. Ihre Gedanken sind klug …

Eisenman: Ja, sehen Sie, die These ist, dass Sie, wenn Sie nach dem historischen Jakobus suchen, nicht nur Jakobus finden werden. Sie werden auch verstehen, was die Schriftrollen vom Toten Meer waren, und ein wahres Bild dieser Zeit bekommen.

Lassen Sie mich Ihnen ein Beispiel geben, einschließlich der Frage, wer Jesus gewesen sein musste, denn er konnte nicht die Person sein, die Paulus darstellte. Wissen Sie, Paulus' Ansicht über Jesus ist festgelegt, erstens hat er ihn nie getroffen, und das gibt er zu. Zweitens hat er Christen verfolgt und jemanden zu Tode geprügelt. Es ist Teil meiner These in meinem Buch, dass Paulus am Tod Johannes des Täufers beteiligt war, und Sie werden sehen, warum, denn beide sind zur gleichen Zeit am gleichen Ort auf Mission, und Paulus ist zu dieser Zeit auf einer Mission zu einem der Feinde Johannes des Täufers.

Wissen Sie, er hat nur Kontakt mit einem übernatürlichen Christus im Himmel, wie er ihn nennt, Christus Jesus, im Himmel hat Paulus apocalypsios. Das ist das griechische Wort für Vision, er hat visionäre Geister, visionäre Erfahrungen von Christus Jesus in den Wolken. Er ist dem irdischen Jesus nie begegnet. Also ist sein Jesus der himmlische Jesus. Aber Jesus neigt dazu, ein Spiegelbild seiner eigenen Person und der Lehren zu sein, die Paulus denkt, dass Jesus sie hätte predigen sollen, aber wissen Sie, deshalb wurde er zu seiner Zeit von den Leuten ausgelacht und gefragt, wer dieser Neuankömmling ist? Wer ist dieser Schurken? Aber er hat ihnen gegenüber gewisse Vorteile. Er war gut ausgebildet, er war ein Pharisäer, er kam aus einer Familie der Oberschicht, wahrscheinlich einer sehr, sehr wohlhabenden, er hatte die römische Staatsbürgerschaft, er war kein einfacher kleiner Fischer oder Schuster oder so etwas. Er war ihnen in jeder Hinsicht überlegen und er hat sie in seinen Diskussionen übers Ohr gehauen, sie hatten es nicht drauf, sie konnten ihm nicht das Wasser reichen. Aber er ist extrem zynisch.

Nun kommen wir zum anderen Teil: Nehmen wir diese Doktrin, das Dokument [die Schriftrollen vom Toten Meer], das kürzlich als MMT bezeichnet wurde, es ist ein Brief, vermutlich vom Oberhaupt der [Qumran-]Gemeinde an irgendeinen König. Es ist ein sehr verworrener [verdrehter] Brief. Es ist der einzige Brief im Qumran-Korpus. Er ist wahrscheinlich vom Gerechten Lehrer an irgendeinen König. [Es hängt auch] davon ab, wann man glaubt, dass der Gerechte Lehrer gelebt hat. Ich glaube, der Gerechte Lehrer lebte im ersten Jahrhundert [n. Chr.]. Ich gebe viele Gründe, das anzunehmen. Es ist ein bisschen zu kompliziert für diese Diskussion [sie alle zu erwähnen], aber wenn Sie sich [nur einen] genau ansehen, werden Sie sehen, dass der Brief die tatsächlichen Anweisungen enthält, die Jakobus in der Apostelgeschichte den Überseegemeinden gibt. Er tut dies jedoch auf eine ungewohnte Art und Weise, nicht auf die „glatte Hollywoodfilm-Art". [Die Apostelgeschichte] stellt diese Dinge in drei Punkten dar: Enthaltet euch des Blutes, Götzenopfer, erwürgte Dinge [Aas] und Unzucht. Im [MMT] [Brief] ist es verworren. „Götzenopfer" ist ein Thema von etwa 70 Zeilen, nicht „Götzenopfer nehmen", „Unzucht" sind weitere zwanzig oder dreißig. Das „Blut" wird vorausgesetzt, „Aas" erscheint in der Gewissheit der Intuitionen dort. Dieser Brief wäre also eine Parallele zu Jakobus' Brief an Überseegemeinden, der in Nordsyrien zugestellt wurde. Was ist also meine Schlussfolgerung? Nehmen Sie ein Qumran-Dokument, es wird Ihnen so fremdartig und abstrus vorkommen, dass Sie es nicht als christliches Dokument erkennen. Aber in Wirklichkeit ist das das Original, das andere [in der Apostelgeschichte] ist eine Kopie.

Jacobovici: Wenn Sie es also zusammenfassen, nach all diesen Studien, all diesem Nachdenken über das Thema, was ist der grundlegende Unterschied zwischen dem mythologischen Jesus und dem echten Jesus?

Eisenman: Das Problem ist, dass die Leute Literatur als Geschichte betrachten und nicht zwischen einem literarischen Werk, das die Evangelien größtenteils darstellen, und tatsächlicher Geschichte, wie sie Josephus ihnen bieten würde,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unterscheiden können: einer bodenständigen, hässlichen, nüchternen Geschichte.

Wenn Sie also versuchen, den Unterschied in den Evangelien zu erkennen, haben Sie die Darstellung einer wundersamen Figur, die wundersame Dinge tut, zum Beispiel böse Geister nimmt und sie in die Schweine wirft, die Schweine vom Berghang rennen und sich ertränken, oder auf dem Wasser läuft, oder Brot und Fische vermehrt, oder Wasser in Wein verwandelt. Die Leute lieben diese Episoden, da sie die liebsten Episoden in der Kultur der Menschen sind, es gibt keinen Grund, warum sie sie nicht [lieben] sollten. Aber das ist keine Geschichte. Das ist Literatur, oder [wie manche sagen würden] das Schimpfwort „Mythologie“. Diese Dinge sind für den praktischen „computerverbundenen Netzwerkmenschen“ im 20. Jahrhundert nie passiert. Das ist Teil der schönen Darstellung des schönsten Wesens der Welt [Jesus]. Jetzt kann die Geschichte etwas rauer und bodenständiger sein. Ich kenne die Geschichte Jesu nicht, weil sie mit dieser Art von Material so überschrieben ist.

Aber die Stoßrichtung dieser Art von Material ist leider in erster Linie antisemitisch [antijüdisch], weil alle Menschen Jesus verstehen, außer den Juden, und die Juden knirschen mit den Zähnen über ihn. Deshalb werden die Juden in dieser Literatur insbesondere als die blauen Fieslinge dargestellt. Und das hat erfolgreich eine Welle des Antisemitismus in jeder Generation bis heute hervorgerufen, die im Holocaust [von Hitlers Drittem Reich] endete. Die Saat ist im Bild. Die Leute, die die Saat in die Tat umsetzten, waren sehr schlau. Sie waren offensichtlich keine Juden aus dem Heiligen Land, sie waren keine selbsthassenden Juden, [sondern] sie waren Heiden [Griechen und Römer] aus Übersee, denen nicht gefiel, was das jüdische [messianische] Volk repräsentierte, und die die Lehren über [ihren] Christus nicht mochten. Das ganze Bild ist meiner Meinung nach - ich benutze dieses Wort nicht gern, und die Leute hassen mich dafür - "verfälscht".

Hier kommen die Schriftrollen [vom Toten Meer] ins Spiel. Die Schriftrollen sind aus jüdischer Sicht indigene Literatur der [jüdischen] messianischen Bewegung, die nicht verfälscht ist. Sie wurden nicht von einem Redaktionskomitee bearbeitet. Sie wurden in Höhlen gebracht, um sie zu retten, und sie sind wie eine "Zeitkapsel". Sie blieben 20 Jahrhunderte lang dort. Deshalb bin ich so an den Schriftrollen interessiert.

Was also glaube ich, war Jesus? Alles, was in den Schriftrollen steht. Das heißt, ob es dort erwähnt wird oder nicht, das ist die messianische Bewegung: eine nationalistische, extremistische, fremdenfeindliche und sehr gesetzestreue, apokalyptische Gruppe. Was finden wir in der Heiligen Schrift, die wir aus Übersee kennen? Sehr gute Proselytisierungsdokumente, aber größtenteils im Interesse der Pax Romana geschrieben und oft das genaue Gegenteil von allem, was wir in den Schriftrollen vom Toten Meer finden. Also, ja, meiner Meinung nach wurde Jesus umgekehrt und in das genaue Gegenteil dessen verwandelt, was er in Judäa als messianischer Volksführer dort dargestellt hätte.

Jacobovici: Das bedeutet?

Eisenman: Das bedeutet: Er hätte nicht mit den Prostituierten und Sündern und Steuereintreibern am Tisch gesessen, er hätte die Reinheitsvorschriften beachtet, um ein populärer Messias zu sein, er wäre antirömisch gewesen, er hätte nicht mit römischen Statthaltern und römischen Soldaten gesprochen. Römische Soldaten hätten ihn nicht als Messias erkannt, bevor es die Juden taten. Dies sind alles Dokumente, die darauf abzielen, römische Soldaten und römische Statthalter zu bekehren, nicht Juden, und Juden als Teufelsvolk darzustellen. Und die Welt hat das begriffen, sogar Bin Laden hat das begriffen.

Jacobovici: Ist das der Grund, warum Jakob an den Rand gedrängt wurde?

Eisenman: Absolut! Denn als Jakobus ausgeschrieben wurde – er ist ein Philosemit – wurde Antisemitismus hineingeschrieben. Genau das ist passiert. Und wissen Sie, es gibt einen zweiten Jakobus in der Heiligen Schrift. Das ist die Vervielfachung von gleichnamigen Charakteren, er wird „Jakobus, der Bruder von Johannes“ [der Sohn des Zebedäus] genannt. [Interessant ist], dass Jakobus, der Bruder von Johannes, praktischerweise aus der Apostelgeschichte gestrichen wird, gerade als der echte Jakobus [der Bruder von Jesus] in die Apostelgeschichte eingeführt wird, und das Interessante an ihm ist, dass Paulus ihn nicht einmal kennt. Paulus, ein zeitgenössischer Schriftsteller, der all diese Leute kennt: Petrus, Jakobus und einige der anderen, erwähnt nie einen „Jakobus, den Bruder von Johannes“. Selbst in diesen Problemen geht diese Vervielfachung also weiter. Und die Vervielfachung kann durch die Marginalisierung und das Beiseitedrängen von Jakobus erklärt werden, weil die Art von Messianismus, die er vertrat, nicht kosmopolitisch genug war, um die Aufgabe zu erfüllen, die diese Leute zu erfüllen beabsichtigten. Paulus sagt [in modernes Englisch übersetzt]: „Ich glaube an den Sieg, ich kämpfe, laufe das Rennen, um zu gewinnen“ – er sagt es in 1. Korinther 6 – „alle Läufer im Rennen kämpfen um einen Preis, ich kämpfe, ich laufe um einen Preis, der niemals verwelken wird, so kämpfe ich, nicht indem ich in die Luft schlage.“ Er verwendet also die Leichtathletik im römischen Stadion, um seine Herangehensweise zu zeigen: „Ich bin ein Grieche für den Griechen, ein Jude für den Juden, ein Gesetzeshüter für den Gesetzeshüter, ein Gesetzesbrecher für den Gesetzesbrecher. Ich werde alles tun, was ich tun muss, um zu gewinnen.“ Und er gewinnt. Und diese Leute aus Jerusalem haben keine Chance gegen diese Art von Person [die nach dem Motto handelt] „Gewinnen ist nicht das Einzige, es ist alles“ und er gewinnt, aber wir würden das als eine ziemlich zynische Herangehensweise an die Proselytisierung [Bekehrung von Menschen zu einer anderen Religion] betrachten.

Jacobovici: Ich habe gestern mit jemandem gesprochen, und er sagte, das könne nicht sein. Den Beweisen zufolge kamen Jakobus, Petrus und Paulus alle miteinander aus. Ja, sie waren ein wenig unterschiedlicher Meinung über das Gesetz, wissen Sie ... das Problem war natürlich nicht, dass Jakobus der Meinung war, die Juden sollten nicht anfangen, das Gesetz zu brechen, das war kein Problem, es war kein Problem für Paulus. Wie würde die Beziehung zwischen Heiden und Juden aussehen? Also kamen sie alle zusammen. Alle machen eine große Sache aus Fraktionsbildung. Ich sehe keine Fraktionsbildung, sagt er. Im Grunde hatten sie nur kleine Probleme. Die Heiden und die jüdische Frau konnten, wissen Sie, am selben Tisch sitzen. Eisenman und der Rest von ihnen [die Bibelwissenschaftler] sehen Konflikte, wo es keine Konflikte gibt ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Eisenman: Es gibt einen totalen Konflikt, es gibt einen totalen Konflikt. Sie müssen sich nur [Paulus' Brief an die] Galater ansehen, wo Petrus und Paulus und die anderen an diesem besonderen Ort namens Antiochia sind, wo Christen zum ersten Mal Christen genannt wurden. -- Übrigens glaube ich nicht, dass es das normative Antiochia ist. Ich glaube, es ist dieser Ort in Nordsyrien, das syrische Antiochia. Es gab fünf Antiochia und das hier ist Edessa in Nordsyrien, ich bin sicher, dass dort die Dinge vor sich gingen. Sie wurden alle Antiochia genannt. -- aber der Punkt ist: Dann kamen die Boten von Jakobus mit seinen Anweisungen zu den Gemeinden in Übersee, und Paulus selbst gibt zu, dass alle Leute, die früher Tischgemeinschaft mit Heiden pflegten, damit aufhörten und sich wegen der Partei der Beschneidung zurückzogen. Sie nennen die Partei von Jakobus die „Partei der Beschneidung" und die Boten von Jakobus. Sogar Petrus tat dies. Und er sagte: „Und ich klagte ihn ins Gesicht an" und sagte: „Petrus, du bist ein Heuchler."

Und auf jeden Fall verlässt Barnabas danach Paulus, und von diesem Moment an meiden ihn alle, und er reist nur noch mit einem nichtjüdischen Heiden [das heißt] mit Reisegefährten wie Timotheus und anderen dieser Art, Lucas usw. Sie sagen mir also, das sei ein kleiner Streit? Das ist ein großer Streit, wenn alle seine engen Gefährten ihn verlassen und sich weigern, irgendetwas mit ihnen zu tun zu haben.

Wenn Sie sich nun die Praxis der Essener ansehen, haben die Essener eine Eigenschaft der „Meidung". Sie schließen [meiden] Menschen aus verschiedenen Gründen aus der Gemeinschaft aus, und dann meiden sie sie bei der Arbeit und [jeder] Aktivität. Genau das passiert hier mit Paulus und den anderen in der Szene in Antiochia [Edessa], und es ist klar, dass wir es hier mit einer quasi-essenischen Praxis einer sehr vertrauten Art zu tun haben. Diese Argumente sind also sehr tiefgründig.

Ich möchte noch ein letztes dazu sagen. Paulus nörgelt ständig an den obersten Aposteln herum. Er sagt ständig: „Wer sind diese Leute? Säulen? – nicht dass mir ihre Bedeutung etwas bedeutet." Er sagt Dinge wie: „Männer des Wissens sind sie?" Dann macht er ein paar fiese Kommentare und sagt: „Sie sind nicht einmal in der Lage, den Unterschied zu erkennen, dass ein Götzenbild nichts ist." Sie machen Ärger über das Essen von Götzenopferfleisch, eine von Jakobs strengen Regeln. „Ein Götze ist nichts in der Welt", sagt er. Und dann sagt er am Ende von Korinther 2 [hier ins moderne Englisch übertragen]: „Hebräer sind sie? Ich auch! Superapostel sind sie?" Ich auch!" und er macht klar, dass die Leute, die er beschimpft, die Super-Apostel der Juden sind, die über ihm stehen, und er knickt ständig ein und macht abfällige Anspielungen auf sie, dass jeder, der bei klarem Verstand ist, außer jemand, der alles nur rosig aussehen lassen will, weiß, wie man mit schweren internen Konflikten umgeht.

Das Letzte, was er in Galater sagt, ist, dass er zu seinen Gemeinden spricht und die Super-Apostel kommen und sie belästigen, womit sie sie belästigen, nämlich die Beschneidung [die Teil des jüdischen Gesetzes ist, aber unter dem römischen Gesetz der „Lex Cornelia" verboten ist]. Und er sagt in einem seiner bösen Ausbrüche: „Sage denen, die dich belästigen: Ich wünschte, sie würden sich selbst ihre Geschlechtsteile abschneiden", was bedeutet: „Ich wünschte, sie würden sich selbst ihre Geschlechtsteile abschneiden", wodurch es so aussieht, als ob die Beschneidung das Abschneiden der Geschlechtsteile wäre, aber auch die Tatsache nachplappert, dass die Essener Außenseiter vertrieben, indem sie sie „abschneiden". Er verwendet also eine Doppeldeutigkeit [Wort mit zwei Bedeutungen] in der wirklich wilden Feindseligkeit, die er gegenüber diesen sogenannten jakobinischen Judenchristen empfindet, die auf Beschneidung bestehen.

Jacobovici: Es gab also echte Auseinandersetungen?

Eisenman: Heftige Auseinandersetungen! Ich denke, es gibt Hinweise darauf, dass Paulus in irgendeiner Weise am Tod von Johannes dem Täufer beteiligt war ... Sie können sich die Spur ansehen und sehen, dass er auf einer Mission zu diesem König war, dem Tetrarchen Herodes [der wahrscheinlich sogar verwandtschaftlich mit Paulus war. Herodion von Patras (auch Herodianer oder Rodion) war ein Verwandter von Paulus, den Paulus in Römer 16:11 grüßt: „Grüße meinen Verwandten Herodion. Grüß die, die im Herrn sind, die aus dem Hause des Narziss sind."].

Jacobovici: Was glauben Sie, empfanden Jakobus und Paulus füreinander?

Eisenman: Jakobus hasste niemanden, er war nicht so ein Mensch. Er war der Gerechte. Er war ein absolut rechtschaffener Mensch. Paulus war neidisch auf Jakobus, er war ihm feindlich gesinnt und wollte ihn wahrscheinlich buchstäblich vernichten. Und als er in den 60er Jahren [n. Chr.] von den römischen Statthaltern verhaftet und in Schutzhaft genommen wurde, obwohl die Sikarier geschworen hatten, Paulus zu töten, weil er Heiden in den Tempel gebracht hatte [Nichtjuden war es nach jüdischem Recht bei Todesstrafe streng verboten, den Tempelbereich zu betreten, siehe: Die Tempel-Warninschrift, Große Bibel, Artefakte und historische Dokumente]. Was in der Apostelgeschichte in Caesarea [Maritima] geschieht, was ein historischer Teil der Apostelgeschichte ist, kein überschriebener, sieht eher wie eine Nachbesprechung aus. Und es ist lustig, keine Mitglieder seiner Gemeinde kommen überhaupt, um ihn zu besuchen, und er wird dort im ehemaligen Palast von [Herodes] Agrippa untergebracht. Und schließlich bringen sie ihn aus dem Land [Judäa], indem sie sich an „Caesar" [Nero] wenden, denn im Land zu bleiben hätte seinen Tod bedeutet. Es gab so viele Leute [aus der Messianischen Bewegung], die ihn wegen [Verrats] töten wollten. Ich glaube, sie wollten Jakobus nicht töten. Jakobus wurde nicht gejagt oder so. Jakobus machte weiter, als ob nichts passiert wäre, während Paulus verhaftet wurde. Ja, ich glaube, das war sehr schwerwiegend, sogar bis hin zum Tod. Ich glaube, letztendlich hätte Paulus durch seine Gespräche mit den römischen Behörden Informationen preisgegeben, die zum endgültigen Untergang von Menschen wie Jakobus geführt hätten.

Jacobovici: Paulus war ein Kollaborateur?

Eisenman: Paulus hätte nicht nach Rom gehen und dann in Rom freigelassen werden können, und so, wie er ging, ohne in irgendeine Art von römischem Dienst zu treten. Und er besaß die römische Staatsbürgerschaft. Er ging im Jahr 62 [n. Chr.] nach Rom, genau zu der Zeit, als Jakobus in Jerusalem getötet wurde. Sehen Sie, die Apostelgeschichte endet nicht mit dem Tod von Jakobus, wo sie enden sollte, dem Anführer der Hoffnung, sondern mit Paulus unter Hausarrest in Rom, und es sieht nicht so aus, als würde er dann hingerichtet werden, denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er wird erst acht Jahre später hingerichtet, und die Geschichten besagen, dass er weiter nach Spanien und anderswo geht. Ich glaube sogar, dass er nach Judäa zurückgekehrt ist. . . .

Jacobovici: Wo ist die Überlieferung, dass er nach Spanien geht?

Eisenman: Er erwähnt es in einem seiner Briefe [Römer 15:24], dass er nach Spanien gehen will, und dann spricht einiges des außerbiblischen Materials davon, dass er nach Spanien gegangen ist. Also ging er nach Spanien und kehrte nach Judäa zurück, was ich mit gutem Grund annehme, bevor er um 68 n. Chr. mitten im Aufstand starb. Die Römer hatten zu diesem Zeitpunkt gerade alle Unruhestifter gefasst und hingerichtet, und das Fahndungsnetz hätte zu diesem Zeitpunkt auch Leute wie Paulus eingeschlossen. Aber wenn er nach Judäa zurückkehrte, dann war er auf irgendeine Weise in den Dienst der Römer getreten, wie Josephus es tat. Josephus ging nach Rom. Als er zurückkam, war er im römischen Dienst. So rettete er seine Haut. Man kann nicht nach Rom gehen und wiederkommen, ohne Verpflichtungen irgendeiner Art zu haben.

Jacobovici: Gab es einen ideologischen Grund, nach Spanien zu gehen?

Eisenman: Nun, ich denke, die römischen Kaiser dieser Zeit kamen aus Spanien. Vergessen Sie nicht, Trajan kam [aus Italica]. Hadrian kam. Es gab viele Verbindungen nach Spanien in der römischen Kaiserfamilie. Er sagte, er habe dort sehr wichtige Kontakte, die er weiterverfolgen wolle, und die zukünftigen römischen Kaiser seien nach dem Tod von [Titus Flavius Domitianus] aus Spanien gekommen.

Jacobovici: Es gab ein Ossuar [einen Knochensarg]. Sie erwähnten, dass es kein Ossuar hätte geben sollen ...

Eisenman: Wir haben starke Traditionen über die Beerdigung von Jakobus aus frühchristlichen Quellen, außerbiblischen Quellen. Die erste stammt von einem jüdisch-christlichen Autor, der im zweiten Jahrhundert zum Christentum konvertierte und wahrscheinlich bereits 50 Jahre nach den fraglichen Ereignissen, also in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts, ein reifer Mensch war. Sein Name ist Hegesippus. Er schreibt, dass Jakobus, unabhängig davon, wie mythologisiert sein Bild ist oder wie die Steinigung und der Tod von Jakobus stattfanden, meiner Meinung nach zwei Dinge kombiniert: den Sturz von den Tempelstufen in den Pseudo-Clementinen, also den Sturz von der Tempelspitze, von dem er spricht, und das alles steht in meinem Buch [James the Brother of Jesus and the Dead Sea Scrolls, 2012, Penguin]. Ich erkläre, wie diese Dinge miteinander verwoben werden, das ist es, was in meinem Buch so viel Zeit in Anspruch nimmt, der Sturz von der Tempelspitze und dann das Schlagen mit der Wäscherkeule, um ihm das Gehirn einzuschlagen. Das war der Todesstoß bei allen Steinigungen. Man gab immer einen Todesstoß. Also wurde er [Jakobus] ins Kidrontal unter die Spitze des Tempels geworfen, und Hegesippus sagte, er sei dort begraben worden, wo er gesteinigt worden war, und dort sei ein Grabstein aufgestellt worden, der bis heute dort steht. Er wurde also begraben, er wurde diesem Bericht zufolge nicht in einem Felsengrab aufgebahrt. Eusebius wiederholt diesen Bericht im 4. Jahrhundert. Eusebius ist Konstantins Bischof [und rechte Hand]. Er stammt aus Caesarea [Maritima, der römischen Hauptstadt in Judäa]. Er ist Judäer, er kennt die judäischen Traditionen sehr, sehr gut, sagt er, sie waren zu seiner Zeit im 4. Jahrhundert noch vorhanden. Hieronymus wiederholt diese Tradition im 5. Jahrhundert, ebenso wie Epiphanius. Epiphanius ist ein Judäer, der nach Zypern ging. Hieronymus war ein Römer, der nach Judäa kam und sein ganzes Leben in Jerusalem und Bethlehem verbrachte, wo er seine Version der lateinischen Vulgata zusammenstellte. Er wusste eine Menge und sagt, dass der Grabstein und die Grabstätte von Jakobus im fünften Jahrhundert noch da waren. Wie passt das also dazu, dass es ein Ossuar mit aramäischer Schrift aus dem ersten Jahrhundert gibt? Es passt nicht! Obwohl also all diese Überlieferungen falsch sind und plötzlich ein neues Ossuar mit der Inschrift auf der falschen Seite der Kiste authentisch erscheint, ist es wohl oder übel authentisch. Und unsere Paläographen, die nicht einmal zwischen zwei Arten von Handschriften und zwei Arten von Einritzungen unterscheiden können, eine mit einem sehr präzisen Werkzeug und eine mit einem extrem stumpfen Werkzeug, sollen also glauben, dass dies absolut authentisch ist. Ich habe keine Ahnung. Ich fände es toll, wenn es so wäre. Ich persönlich würde lieber die Grabstätte von Jakobus finden, indem ich vor Ewigkeiten das ganze Gebiet unter der Spitze des Tempels umgräbe. . . .

. . . wir haben viele Leute, die noch nie zuvor von Jakobus gehört haben . . . es ist alles gut für uns alle, denn wenn die Leute sich dafür interessieren und sich für Jakobus interessieren, gewinnen wir alle, denn Jakobus ist die am meisten unterschätzte und ausgegrenzte Persönlichkeit, und hier steht er plötzlich im Mittelpunkt. Lasst uns anfangen, uns für Jakobus zu interessieren, und die Sache nicht nur dazu verwenden, die Existenz Jesu zu beweisen. In der Zwischenzeit haben wir ein Gesamtbild der vergessenen Geschichte der Kirche kennengelernt. Wir haben uns selbst herausgefordert und uns erweitert. Und intelligente, denkende Menschen in der modernen Welt haben es satt, im Katechismusunterricht nur mit Brei und Fabeln gefüttert zu werden. Das ist das Problem der Religion für moderne Menschen. Sie wurde nur an gedankenlose Menschen delegiert. Und [die heutigen] denkenden Menschen sagen: „Oh, ich bin nicht religiös.“ Wir alle müssen religiös sein, und das wird es uns ermöglichen, uns mit einem herausfordernden Problem auseinanderzusetzen. Ich hoffe, dass sie sich mit dem herausfordernden Problem auseinandersetzen. Aber lasst uns nicht einfach darüber reden, ob Jesus existierte oder nicht. Das ist nicht der ganze Kram. . . .

Mir ging es immer darum, dass der Bruder im 1. Jahrhundert wichtig war und ... Jesus war im 1. Jahrhundert für die Menschen in Judäa nicht so wichtig. Jesus wurde wichtig, als die Dokumente geschrieben wurden, die seine Bedeutung vergrößerten und ihn zum Superstar machten, zum Halbgott, zum Gott, den wir kennen, zum Menschengott, den wir heute alle als Retter der gesamten Menschheit anerkennen, aber das geschah im 1. Jahrhundert nicht.

Jacobovici: Aber sicherlich, Jakob der Zadik, Jakow der Zadik, sein Bruder ...

Eisenman: Ich habe keine Ahnung, in welcher Beziehung sie standen, ich weiß zu dem Zeitpunkt nicht genau, wer der Bruder war. In meinem Buch gehe ich auf die vier Brüder ein. Wir wissen, dass es Kleophus und Maria waren, wenn Joseph der hebräische Name für Kleophas ist. Okay, es ist möglich, dass Kleophas in Maria oder in dieser anderen Figur, die in den Evangelien aufgeführt wird, Jakobus, den Sohn von wie-heißt-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er-noch-alphahäus auflistet, was wahrscheinlich eine Verballhornung von Cliff ist, vier Söhne hatte, nämlich Jakobus, Simon, Judas und Joses. Ich sage, wir wissen, wer Simon ist. Ich kann Simon Simon nachweisen – Simon bar Kleophus, von dem gesagt wird, er sei der Neffe. Er ist tatsächlich der zweite Bruder, er ist der zweite Nachfolger von Jakobus in der frühen Kirche. Der dritte Judas ist Judas, der Zwilling von Jesus, er ist Judas Thomas. Judas, der Zwilling, auch Thaddäus genannt, und im Evangelium auch Labbaäus, scheint Nordsyrien und den Irak missioniert zu haben, und ich glaube, diese Person wurde irgendwann enthauptet, er könnte der Thaddäus in Josephus gewesen sein, der enthauptet wurde, auf jeden Fall leben seine Nachkommen noch, als der römische Kaiser Trajan in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts versucht, Anwärter auf den Messias festzunehmen. Den vierten Bruder Joses wissen wir nicht. Wer war der vierte Bruder Joses? Das ist [vielleicht] nur Jesus selbst, bevor Jesus sich von seinen Brüdern unterschied, als, wie ich sagte, die Väter zu Onkeln wurden, Brüder zu Cousins, Mütter zu ihren eigenen Schwestern und Jesus zu seinem eigenen Bruder wurde. Joses ist dieselbe Person wie Jesus, ohne dass es irgendwelche Informationen darüber gibt, er ist der vierte Bruder, nun ja, der vierte Bruder Joses. Ich weiß nicht viel über ihn, und er könnte sehr früh hingerichtet worden sein, und er könnte als dieser messianische Mensch angesehen worden sein, der auf sehr grausame Weise hingerichtet wurde. All das habe ich in meinem Buch behandelt, aber viel mehr weiß ich über Jesus nicht.

Jacobovici: Wenn Jerusalem nicht gefallen wäre, wäre dann etwas ganz anderes mit dem Christentum passiert?

Eisenman: Ja, absolut! Eigentlich glaube ich nicht, dass es ein Christentum gegeben hätte, denn das Zentrum Jerusalems wurde mit der Zerstörung Jerusalems weggenommen, wodurch die Zentren in Übersee ihre eigene Ethik entwickeln konnten. Und oft waren diese Zentren Menschen mit griechischem oder anderem Hintergrund, und es gab eine lange Tradition griechischen Antisemitismus lange vor dem, worüber wir hier sprechen. Es gab Feindseligkeiten zwischen Griechen und Juden in Alexandria, sehr extreme Feindseligkeiten, die in Aufständen endeten und in der Trajan-Zeit zur völligen Vernichtung der gesamten jüdischen Gemeinde in Alexandria und dem Delta führten; im Grunde ein Holocaust. [Es gab] enorme Spannungen zwischen Griechen und Juden in Caesarea und anderen Städten entlang der Küste, und als der Aufstand stattfand, nahmen all diese Städte dies als Signal, die gesamte jüdische Bevölkerung in diesen Städten zu töten. Und die Juden waren nicht unschuldig, wenn es in ihrer Stadt Griechen gab. Es herrschte also große Feindseligkeit. In der Art der Darstellung, die wir haben, steckt also ein latenter Antisemitismus, und jeder, der fair ist, kann das erkennen. Die Juden werden als wirklich gemein dargestellt. Die Schriftgelehrten und Pharisäer knirschen mit den Zähnen. Römische Zenturionen erkannten den Messias. Eiche steht auf und an ihrem Bett. Wenn die Wunder, die hier vollbracht wurden, im Libanon und in Syrien geschehen wären, dann wären sie längst vergangen. Mit anderen Worten, jeder versteht das Bild, außer dem barmherzigen Samariter und so weiter und so fort. Jesus wird also als jemand dargestellt, der seine Landsleute nicht besonders liebt. Nun, wenn er seine Landsleute nicht liebt, aber er liebt alle außer seinen Landsleuten, wissen Sie, und er diese Landsleute nicht sehr gut kennt, wie hätten sie ihn dann überhaupt als beliebten Messias akzeptieren können? Ich denke, er war zu seiner Zeit ein beliebter Messias, was auch immer er repräsentierte. Und dieses Spiel sagt viel aus, mit großen Menschenmengen, die diesem Bild folgen. Dieses Bild ist zerfallen und spiegelt den normalen Antisemitismus des griechisch-römischen Mittelmeerraums wider. … In einem Evangelium dieser Art hätte man sehr negative Stereotypen über Juden finden können. Wir sagen ja, die Sieger schreiben die Geschichte. Leider haben sie nicht mit der Zeitkapsel der Qumran-Schriftrollen gerechnet. Darin haben die Verlierer die Geschichte geschrieben, und wir sind mit einem kostbaren Moment gesegnet.

Es hätte kein Christentum gegeben, denn Jakobs‘ jüdisches Zentrum hätte existiert, und das jüdische Zentrum ist eher dieser apokalyptische Messianismus, den man in den Schriftrollen findet. Es wäre wahrscheinlich keine erfolgreiche Missionierungsaktivität gewesen, weil es nicht in der Lage war, sich zu verwandeln und zu verändern und Dinge wie heidnische Praktiken wie die Kommunion [die Eucharistie aus dem Mithraismus], das Trinken des Leibes und Blutes des lebenden und sterbenden Gottes oder später Weihnachtsbäume oder Osterhasen oder Rentiere oder Totemtiere oder was auch immer man brauchte, aufzunehmen. Dafür war das Judentum zu starr. Der Islam ähnelt eher dem kosmopolitischen [messianischen] Judentum und ist ziemlich starr.

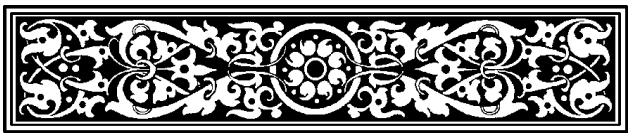
Jacobovici: Danke Ihnen sehr fur das Gesprach.

Eisenman: Ja, gerne.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

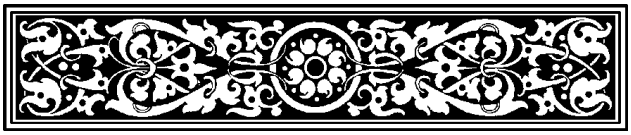
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press



ANHANG D

DIE
ERGÄNZUNGEN
(Texte anderer Kanons)



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNGEN AUS DER SEPTUAGINTA

- Der Brief des Aristeas an seinen Bruder Philokrates
- 3. Makkabäer
- 4. Makkabäer

DER BRIEF DES ARISTEAS

Brief des Aristeas an Philokrates
(über die griechische Septuaginta-Bibel)
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser
Übersetzung: Paul Rießler 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 3.–2. Jahrhundert v. Chr..

(Der Aristeasbrief oder Brief an Philokrates ist ein griechisches Werk aus dem 2. Jahrhundert v. Chr., das von Bibelgelehrten den Pseudepigraphen zugeordnet wird, da der Verfasser unbekannt ist – eine Tatsache, die eigentlich auf die meisten Bücher der Bibel zutrifft.

Josephus, der etwa zwei Fünftel des Briefes paraphrasiert, schreibt ihn Aristeas zu und behauptet, er sei an einen gewissen Philokrates gerichtet gewesen. Er beschreibt die griechische Übersetzung des hebräischen Gesetzes durch 72 Dolmetscher, die auf Ersuchen des Bibliothekars von Alexandria aus Jerusalem nach Ägypten geschickt wurden und die zur Septuaginta-Übersetzung führte. Obwohl einige argumentieren, dass die Geschichte von der Entstehung der griechischen Übersetzung der hebräischen Bibel frei erfunden ist, ist dies der früheste Text, der die Bibliothek von Alexandria erwähnt.

Der Aristeasbrief, so genannt, weil es sich um einen Brief von Aristeas an seinen Bruder Philokrates handelt, befasst sich hauptsächlich mit dem Grund für die Entstehung der griechischen Übersetzung des hebräischen Gesetzes, auch Septuaginta genannt, sowie mit den daran beteiligten Personen und Prozessen. Der Verfasser des Briefes gibt an, ein Höfling von Ptolemaios II. Philadelphos (reg. 281–246 v. Chr.) zu sein.

Es sind über zwanzig griechische Handschriften des Briefes aus dem 11. bis 15. Jahrhundert erhalten. Der Brief wird auch in anderen antiken Texten erwähnt und zitiert, insbesondere in Josephus' „Jüdischen Altertümern" (ca. 93 n. Chr.), in Philon von Alexandria's „Leben des Moses" (ca. 15 n. Chr.) und in einem Auszug aus Aristobulos von Paneas (ca. 160 v. Chr.), der in Eusebius' „Praeparatio evangelica" erhalten ist.

Im Detail wird in dem Werk beschrieben, wie der König von Ägypten, vermutlich Ptolemaios II. Philadelphos, von seinem obersten Bibliothekar Demetrios von Phaleron dazu gedrängt wird, das hebräische Gesetz ins Griechische übersetzen zu lassen und so das Wissen der Hebräer der umfangreichen Büchersammlung des Reiches hinzuzufügen. Der König reagiert positiv, gibt unter anderem den von seinen Vorgängern gefangen genommenen Juden die Freiheit und schickt zusammen mit seinen Gesandten großzügige Geschenke (die sehr detailliert beschrieben werden) an den Tempel in Jerusalem. Der Hohepriester wählt aus jedem der zwölf Stämme genau sechs Männer aus, insgesamt also 72; er hält eine lange Predigt zum Lob des Gesetzes. Als die Übersetzer in Alexandria eintreffen, weint der König vor Freude und stellt ihnen in den nächsten sieben Tagen philosophische Fragen, deren kluge Antworten vollständig wiedergegeben werden. Die 72 Übersetzer erledigen ihre Aufgabe dann in genau 72 Tagen. Als die Juden von Alexandria das Gesetz auf Griechisch verlesen hören, verlangen sie Abschriften und verfluchen jeden, der die Übersetzung verändern würde. Der König belohnt die Übersetzer anschließend großzügig, und sie kehren heim.

Ein Hauptziel des Autors aus dem 2. Jahrhundert scheint es gewesen zu sein, die Überlegenheit des griechischen Septuaginta-Textes gegenüber allen anderen Versionen der hebräischen Bibel hervorzuheben. Der Autor ist deutlich pro-griechisch eingestellt und stellt Zeus lediglich als einen anderen Namen für den Gott Israels dar. Obwohl er Götzendienst und griechische Sexualethik kritisiert, ist die Argumentation eher so formuliert, dass sie den Leser zu einer Änderung bewegen soll, als ein feindlicher Angriff. Die Art und Weise, wie sich der Autor auf die Beschreibung des Judentums und insbesondere seines Tempels in Jerusalem konzentriert, könnte als Bekehrungsversuch gewertet werden.)

Text:

1 Mein lieber Philokrates! Eine beachtenswerte Geschichte unserer Gesandtschaft an den jüdischen Hohenpriester Eleazar ist von mir verfaßt worden. Du erinnertest ja bei jeder Gelegenheit daran, daß du großen Wert darauf legest, Gegenstand und Zweck meiner Gesandtschaft zu erfahren; deshalb versuchte ich, dir alles genau darzustellen. Ich kenne ja deinen Wissensdurst.

2 Es ist übrigens auch das Wichtigste für den Menschen, immer Neues durch die Geschichte oder durch eigne Erfahrung hinzuzulernen und in sich aufzunehmen. Denn nur so gewinnt die Seele eine lautere Gesinnung, wenn sie das Beste in sich aufnimmt, sich auf das Allerwichtigste einstellt und so eine sichere Richtschnur für die Ausübung der Frömmigkeit erhält.

3 Weil wir den Entschluß gefaßt hatten, das Göttliche gründlich zu verstehen, so erboten wir uns gerne zur Gesandtschaft an den oben Genannten, der wegen seiner Tüchtigkeit und seines Ansehens von Landsleuten und Fremden geschätzt wird und der die Urkunde besitzt, die heimischen und ausländischen Juden den größten Nutzen bei Übersetzung des göttlichen Gesetzes gewährt. Bei ihnen findet es sich nämlich auf Pergament mit hebräischen Buchstaben aufgezeichnet.

4 Diese Gesandtschaft führten wir denn auch mit Eifer aus. Dann nahm ich beim König eine günstige Gelegenheit wahr, für die von des Königs Vater, dem frühern Herrn der Stadt und Beherrscher Ägyptens, aus Judäa nach Ägypten verpflanzten Juden Fürsprache einzulegen. Auch dies lohnt sich, dir zu erzählen.

5 Denn ich bin überzeugt, daß du, bei deiner Vorliebe für die sittenstrenge Gesinnung der nach dem heiligen Gesetz Lebenden, gern hören wirst, was ich dir erzählen will, da du eben erst von der Insel zu uns kommst und etwas Erbauliches hören möchtest.

6 Schon früher schickte ich dir eine Niederschrift denkwürdiger Nachrichten über das jüdische Volk; sie verdienen meines Erachtens alle Beachtung. Ich erhielt sie von den Oberpriestern, den gelehrtesten Leuten in Ägypten.

7 Mir, der ich mich der Erkenntnis des der Seele Heilsamen widme, liegt es ob, allen Gleichgesinnten womöglich, vor allem aber dir es mitzuteilen. Denn du hast das richtige Streben; du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bist nicht bloß dem Blut, sondern auch der Gesinnung nach mein Bruder, eins mit uns im Streben nach dem Guten.

8 Denn Goldeswert oder sonst ein Besitz, den andere in eitlem Wahn erstreben, bringt nicht soviel Gewinn wie Bildung und das Streben darnach. Doch wollen wir uns nicht in weitläufiger Vorrede geschwätzig erzeigen, sondern auf den Verlauf der Geschichte zurückkommen.

9 Der Vorstand der königlichen Bibliothek, Demetrius von Phaleron, erhielt große Geldsummen, um womöglich alle Bücher der Welt zu sammeln. Durch Ankäufe und Abschriften erfüllte er nach Kräften des Königs Wunsch.

10 Da wurde er in unserm Beisein gefragt, wieviel tausend Bücher vorhanden wären; er antwortete: Weniger als zweihunderttausend, König; ich will aber in kurzem die Zahl zweihunderttausend voll machen. Mir ist aber berichtet, daß auch die jüdischen Gesetze eine Abschrift und Aufnahme in deine Bibliothek verdienen.

11 Da sagte der König: Was hindert dich denn, dies auszuführen? Dir stehen doch alle Mittel zur Verfügung. Demetrius entgegnete: Sie bedürfen einer Übersetzung; denn in Judäa hat man eigene Buchstaben, wie auch die Ägypter ihre besondere Schrift haben; auch redet man dort eine eigene Sprache. Die Annahme, man rede die syrische Sprache, ist nicht richtig; vielmehr ist es ein anderer Dialekt. Auf dies hin befahl der König, an den jüdischen Hohenpriester zu schreiben, damit der erwähnte Plan zur Ausführung käme.

12 Nun hielt ich die Zeit für gekommen, für die Freilassung der von des Königs Vater aus Judäa verpflanzten Juden zu sprechen; vorher hatte ich schon oft den Tarentiner Sosibius und Andreas, die Obersten der Leibwache, darum gebeten. Als jener nämlich ganz Cölesyrien und Phönizien mit ebensoviel Glück als Tapferkeit durchzog, verpflanzte er einen Teil und machte ihn zu Sklaven, indem er alles durch Schrecken unterwarf. Dabei führte er auch an 100 000 aus Judäa nach Ägypten.

13 Von diesen stellte er etwa 30 000 Auserlesene unter Waffen und legte sie im Land in feste Plätze. Freilich waren auch schon früher viele mit dem Perser eingewandert und noch früher, als diese, wurden andere dem Psammetich zur Hilfe gegen den Äthiopenkönig geschickt.Doch waren nicht so viel zugezogen, als Ptolemaeus Lagi verpflanzte.

14 Er wählte also, wie gesagt, die dem Alter und der Stärke nach Brauchbarsten aus und stellte sie unter Waffen; die übrige Menge der Ältern und Jüngern und der Weiber überließ er als Sklaven. Dies tat er nicht so sehr aus freiem Antrieb, als unter dem Druck der Soldaten, die sich auf die im Kriege geleisteten Dienste beriefen. Wir erlangten also, wie gesagt, eine gute Gelegenheit für ihre Freilassung, und so redeten wir den König also an:

15 Es ist wohl nicht vernünftig, König, sich von den Tatsachen Lügen strafen zu lassen. Das Gesetz, das wir nicht nur abschreiben, sondern auch übersetzen lassen, gilt ja für alle Juden. Haben wir aber da ein Recht zu der Gesandtschaft, solange sich in deinem Reich große Mengen von Juden in Sklaverei befinden? Darum gib in gerechter und vornehmer Gesinnung die in Leiden Schmachtenden frei! Denn Gott, der ihnen das Gesetz gab, leitet auch deine Regierung, wie ich genau erforschte.

16 Sie verehren ja als den Hüter und Schöpfer der Welt den gleichen Gott, wie alle andern Menschen, und wie auch wir, König. Nur nennen wir ihn, weniger genau, Zeus und Dis. Denn dadurch drücken die Alten nicht unpassend aus, daß der, durch den alles belebt und geschaffen wird, auch alles leite und regiere. So gib nun aller Welt ein Muster des Edelsinns, und laß die in Sklaverei Gefallenen frei!

17 Er aber besann sich lange; unterdessen beteten wir im stillen zu Gott, er möge seinen Sinn auf die allgemeine Freilassung hinlenken. Denn die Menschheit wird als Gottesgeschöpf auch von Ihm umgestimmt und umgewandelt. Darum rief ich mehrfach und mannigfach zu dem Lenker der Herzen, um Ihn zur Erfüllung meiner Bitte zu nötigen.

18 Ich hatte ja die feste Hoffnung, Gott werde meine Bitte erfüllen, weil ich die Befreiung von Menschen anregte. Wenn nämlich Menschen frommen Sinnes etwas für Gerechtigkeit und Wohltätigkeit zu tun vermeinen, so leitet ihre Handlungen und Entschlüsse tatsächlich der allmächtige Gott. Der König blickte dann auf, sah mich gnädig an und fragte: Wieviel Tausend, meinst du, werden es sein?

19 Andreas, der dabei stand, sagte: Etwas mehr als hunderttausend. Darauf erwiderte er: So ist es also ein kleines Geschenk, das Aristeas von uns erbittet. Sosibius aber und einige andere Anwesende meinten: Und doch paßt es zu deiner Seelengröße, dem Höchsten durch ihre Freilassung ein Dankopfer darzubringen. Denn du bist vom Allmächtigen aufs höchste geehrtund über deine Vorfahren erhoben worden; daher geziemt es dir, auch das größte Dankopfer darzubringen.

20 Voll Freuden befahl er, Zulagen zu geben; für jeden Sklaven solle man zwanzig Drachmen bekommen. Hierüber solle man einen Befehl ausfertigen und die Listen sogleich anlegen. Solch hochherzige Gesinnung zeigte er, und so erfüllte Gott ganz unsern Wunsch und nötigte ihn, nicht bloß die freizugeben, die mit dem Heere seines Vaters mitgezogen waren, sondern auch die, die schon vorher oder später im Reiche waren, obwohl man ihm sagte, es werde mehr als vierhundert Talente kosten.

21 Ich halte es nicht für unnötig, die Abschrift des Befehles herzusetzen. Denn so wird die Großmut des Königs, den Gott zur Rettung so vieler bestimmte, klarer und deutlicher ans Tageslicht treten. Er lautet also:

22 Auf des Königs Befehl sollen alle, die mit unserm Vater nach Syrien und Phönizien ins Feld zogen und die beim Zug durchs judäische Land jüdische Personen zu Gefangenen machten und diese in die Stadt und ins Land brachten oder an andere verkauften, sofort solche entlassen, ebenso die, die schon vorher da waren oder später eingeführt wurden. Sie sollen sogleich für jeden Sklaven zwanzig Drachmen erhalten, die Soldaten bei der Löhnung, die andern von dem königlichen Tisch.

23 Denn unseres Erachtens wurden diese gegen den Willen unseres Vaters und widerrechtlich zu Gefangenen gemacht; durch den Übermut der Soldaten ward zudem ihr Land verwüstet und erfolgte die Wegführung der Juden nach Ägypten. Denn die von den Soldaten im Lande gemachte Beute hätte genügen können; daß sie aber die Leute knechteten, ist durchaus ungerecht.

24 Wir geben nun anerkanntermaßen allen Menschen ihr Recht, vor allem aber denen, die zu Unrecht vergewaltigt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werden. Wir suchen auch in allem gegen sämtliche Menschen nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu verfahren, und so geben wir den Befehl, alle jüdischen Personen, die in unserm Reich bei irgendeinem und auf irgendeine Weise Sklavendienste tun, gegen den festgesetzten Preis freizulassen. Niemand verfahre saumselig in dieser Sache! Drei Tage nach der Veröffentlichung dieses Befehls übergehe man die Listen den hierfür aufgestellten Beamten und schaffe zugleich die Sklaven zur Stelle!

25 Denn wir erwogen, daß die Ausführung dieser Maßregel uns und dem Reiche förderlich ist. Jeder Beliebige kann die Ungehorsamen anzeigen, mit der Wirkung, daß ihm der Schuldige zugesprochen wird. Sein Eigentum aber verfällt dem königlichen Schatz.

26 Der Befehl ward nun dem König im Wortlaut zur Prüfung übergeben; er enthielt alles, abgesehen von dem Satz „wenn solche schon früher da waren oder später eingeführt wurden.“ Diese Worte setzte der König selber in seiner Großmut und Hochherzigkeit hinzu und befahl den Regimentszahlmeistern und den königlichen Schatzmeistern, die Gesamtsumme anzuweisen. So wurde die Ausbezahlung in sieben Tagen fällig.

27 Die Zahlung betrug mehr als 600 Talente; denn mit den Müttern wurden auch viele Säuglinge freigelassen. Auf die Anfrage, ob auch für diese zwanzig Drachmen gezahlt werden sollten, befahl dies der König zu tun, indem er den Beschluß in allen Teilen ausführte.

28 Hernach hieß er den Demetrius eine Eingabe über die Abschrift der jüdischen Bücher machen; denn alle Verwaltungsmaßregeln wurden von diesen Königen durch Erlasse mit großer Genauigkeit vollzogen, und nichts geschah ohne sorgfältigste Überlegung.

Darum führte ich auch die Abschrift der Eingabe und der Briefe an, ebenso die Zahl der Geschenke und eines jeden Beschaffenheit; denn alle zeichneten sich durch Pracht und Kunst aus. Die Abschrift der Eingabe lautet also:

29 An den Großkönig [Kaiser] Demetrius! Du befahlst, König, die für die Vollständigkeit der Bibliothek noch fehlenden Bücher anzuschaffen und die schadhaften gehörig auszubessern. Ich kann dir berichten, daß ich mich mit aller Sorgfalt dieser Aufgabe unterzogen habe.

30 Es fehlen aber noch mit wenigen anderen die Bücher des jüdischen Gesetzes. Sie sind ja in hebräischer Schrift und Sprache abgefaßt; sie wurden aber recht ungenau und mit Abweichungen vom ursprünglichen Text übersetzt, wie die Kenner berichten. Es fehlte ihnen ja an königlicher Fürsorge.

31 Nun müssen aber auch diese in verbesserter Gestalt dir zur Verfügung stehen; denn dieses Gesetz ist als ein göttliches, voll Weisheit und ohne Fehler. Deshalb enthielten sich auch die Schriftsteller, Dichter und Geschichtsschreiber irgendeiner Erwähnung der genannten Bücher sowie der Leute, die ihnen gemäß lebten und noch leben, weil die darin ausgesprochenen Ansichten heilig und ehrwürdig sind, wie Hekataeus von Abdera sagt.

32 Gefällt es dir nun, König, so möge an den Hohenpriester in Jerusalem geschrieben werden, er solle aus jedem Stamm sechs ältere, ihres Gesetzes kundige Männer von bestem Leumund entsenden, damit wir, nach Prüfung des von der Mehrzahl übereinstimmend abgefaßten Wortlautes, eine genaue Übersetzung erhalten, und sie dann in einer der Sache und deines Entschlusses würdigen Art gut aufbewahren, Heil dir in allem!

33 Auf Grund dieser Eingabe befahl der König, einen Brief an Eleazar hierüber zu schreiben und ihm die Freilassung der Gefangenen mitzuteilen. Er gab auch fünfzig Talente in Gold, siebzig in Silber und eine Menge Edelsteine her, wobei er den Schatzwächtern befahl, den Künstlern die Auswahl zu überlassen. Daraus sollten Krüge, Schalen, ein Tisch und Gefäße als Geschenke angefertigt werden; endlich gab er für Opfer und sonstige Verwendung hundert Talente geprägter Münze.

34 Bevor wir dir aber die Herstellung berichten, müssen wir die Abschriften der Briefe mitteilen. Der Brief des Königs hatte folgende Fassung:

35 „Der König Ptolemäus begrüßt den Hohenpriester Eleazar und wünscht ihm Heil. Viele Juden wurden von den Persern während ihrer Herrschaft aus Jerusalem verpflanzt und in meinem Lande angesiedelt; andere kamen mit meinem Vater kriegsgefangen nach Ägypten.

36 Von ihnen stellte er viele in das Heer ein und gab ihnen höheren Sold; ebenso übergab er ihnen feste Plätze, die er zur Sicherung des ägyptischen Volkes angelegt hatte, weil er die schon früher Ansässigen als treu erprobt hatte. Auch wir zeigen uns seit der Regierungsübernahme gegen alle und besonders gegen deine Landsleute milde.

37 Nun entließ ich mehr als 100 000 Gefangene, indem wir ihren Herren den entsprechenden Geldwert zahlten und dadurch zugleich das gutmachten, was die Leidenschaft der Menge vielleicht gegen sie gefehlt hatte. Hiermit glaubten wir fromm zu handeln. Wir bringen so ein Dankopfer dem höchsten Gott dar, der mein Reich in Frieden und größtem Ansehen in der ganzen Welt erhielt. Ferner stellten wir die nach dem Alter Kräftigsten in das Heer ein und verliehen den zu unserm Dienste Geeigneten und den einer Vertrauensstellung am Hofe Würdigen Ämter.

38 Um aber sowohl diesen als den Juden in aller Welt und ihren Nachkommen unsere Gunst zu zeigen, beschlossen wir, euer Gesetz aus der bei euch gebräuchlichen hebräischen Sprache in die griechische übertragen zu lassen, damit auch dieses unter den anderen königlichen Büchern in unserer Bibliothek wäre.

39 Du wirst nun gut und unserm Eifer entsprechend handeln, wenn du aus jedem Stamm sechs ältere gut beleumundete Männer auswählst, die das Gesetz kennen und es übersetzen können, damit aus der übereinstimmenden Ansicht der Mehrzahl der Wortlaut erschlossen werde; denn es handelt sich um die Untersuchung wichtigerer Dinge. Wir glauben ja, durch die Ausführung dieses Planes großen Ruhm zu erwerben.

40 Wir sandten deshalb den Obersten der Leibwache Andreas und Aristeas, Männer, die eine Ehrenstellung bei uns haben, zur Verhandlung mit dir; sie bringen auch Weihegeschenke für den Tempel sowie hundert Silbertalente für Opfer und sonstige Bedürfnisse. Wenn aber du uns deine Wünsche schriebest, so würdest du mir einen Gefallen und Freundschaftsdienst erweisen.

Deine Wünsche sollen sofort erfüllt werden. Lebe wohl!“

41 Auf diesen Brief erwiderte Eleazar so gut als möglich folgendes: „Der Hohepriester Eleazar entbietet dem König

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ptolemäus, seinem wahren Freund, seinen Gruß. Wenn es dir und deiner Schwester, der Königin Arsinoe, sowie deinen Kindern gut geht, so wäre dies uns lieb und erwünscht. Auch wir sind gesund.

42 Wir empfingen deinen Brief und freuten uns recht über deinen Vorsatz und lobenswerten Entschluß; wir versammelten das ganze Volk und lasen ihm den Brief vor, damit es deine Ehrfurcht vor Gott erführe. Wir zeigten auch die von dir gesandten zwanzig goldenen und dreißig silbernen Schalen, die fünf Mischgefäße, den Schaubrottisch und die hundert Silbertalente zur Darbringung von Opfern und zu nötigen Ausbesserungen am Tempel.

43 Diese überbrachten Andreas, der bei dir eine Ehrenstellung genießt, und Aristeas, Männer, die, tüchtig und durch Bildung ausgezeichnet, sich deiner Gesinnung und Gerechtigkeit in allem würdig zeigen. Sie teilten uns auch deinen Auftrag mit und erhielten von uns einen Bescheid auf dein Schreiben.

44 Denn in allem, was dir förderlich ist, werden wir dir entsprechen, und sollte es auch unserm natürlichen Empfinden zuwider sein; dies ist eben ein Zeichen von Freundschaft und Liebe. Du erwiesest ja auch unsern Landsleuten in dieser Hinsicht große und unvergeßliche Wohltaten.

45 Wir brachten nun sogleich für dich, deine Schwester, deine Kinder und deine Freunde Opfer dar, und das ganze Volk betete, daß dein Plan in allem gelänge und der allmächtige Gott dein Reich in Frieden mit Ehre erhielte und daß die Übersetzung des heiligen Gesetzes dir zum Nutzen und sorgfältig ausgeführt würde.

46 In Gegenwart aller wählten wir aus jedem Stamm sechs ältere und tüchtige Männer aus, ich sandte sie dann mit dem Gesetze ab. Du würdest gut handeln, gerechter König, wenn du nach Vollendung der Übersetzung die Männer hieher wieder zu uns heimkehren ließest. Leb wohl!“

47 Es sind folgende: Vom ersten Stamm Joseph, Ezekias, Zacharias, Johannes, Ezekias und Elisäus; vom zweiten Judas, Simon, Samuel, Adaius, Mattathias und Eschlemias; vom dritten Nehemias, Joseph, Theodosius, Baseas, Ornias und Dakis;

48 vom vierten Jonathas, Habraius, Elisäus, Ananias, Zacharias und Chelkias vom fünften Isaak, Jakob, Jesus, Sabbataius, Simon und Levi; vom sechsten Judas, Joseph, Simon, Zacharias, Samuel und Selemias;

49 vom siebten Sabbataius, Zedekias, Jakob, Isaak, Jesias und Natthaius; vom achten Theodosius, Jason, Jesus, Theodot, Johannes und Jonathas; vom neunten Theophil, Abraham, Arsamus, Jason, Endemias und Daniel;

50 vom zehnten Jeremias, Eleazar, Zacharias, Banaias, Elisäus und Dathaius; vom elften Samuel, Joseph, Judas, Jonathas, Kaleb und Dositheus; vom zwölften Isael, Johannes, Theodosius, Arsamus, Abietes und Ezechiel; im ganzen zweiundsiebzig.

51 Auf diese Weise ward der Brief des Königs von Eleazar beantwortet. Wie ich nun versprach, will ich auch die Kunstwerke schildern. Sie wurden ja mit hervorragender Kunstfertigkeit vollendet, weil der König dafür viel ausgab und in allem die Künstler beaufsichtigte. Daher konnten sie nichts übersehen, noch nachlässig anfertigen.

52 Zuerst will ich dir den Tisch beschreiben. Der König wollte dieses Kunstwerk zuerst in übergroßen Maßen ausführen, ließ dann aber bei den im Land ansässigen Juden nachfragen, wie groß der schon vorhandene und im jerusalemischen Tempel aufgestellte Tisch sei.

53 Als sie die Maße angaben, fragte er weiter, ob er nicht einen größern aufstellen solle. Manche Priester nun sowie andere Leute erklärten, dem stünde nichts im Wege. Er sagte nun, er möchte einen fünfmal so großen herstellen, befürchte aber, er würde dann für den Gottesdienst unbrauchbar sein.

54 Denn er wolle nicht bloß, daß sein Geschenk an dem Ort eben aufgestellt werde, sondern werde erst dann zufrieden sein, wenn den obliegenden Dienst die dazu Bestimmten in geziemender Weise an seinem Kunstwerk verrichteten.

55 Der frühere Tisch wurde ja nicht wegen Goldmangels, meinte er, in kleinen Maßen ausgeführt, sondern er scheint aus einem bestimmten Grund diese Maße zu besitzen. Wäre Größeres gefordert worden, dann hätte es an Gold nicht gefehlt. Deshalb dürfe man die ersten Maße nicht überschreiten und nicht über sie hinausgehen.

56 Er befahl nun Künstler aller Art aufzubieten; dabei verfolgte er in allem erhabene Gedanken. Er war auch von Natur aus gut befähigt, sich die Dinge fertig vorzustellen. Er befahl, die Einzelheiten, die nicht in der Schrift angegeben waren, prächtig auszuführen, bei dem Angegebenen aber sich in den Maßen danach zu richten.

57 So machten sie das Werk zwei Ellen lang, eine Elle breit und anderthalb Ellen hoch. aus reinem Gold und vollkommen massiv. Ich meine, das Gold war nicht einem andern Material aufgelegt, sondern das Ganze war eine massive Platte von gehämmertem Metall.

58 Sie machten ferner ringsherum einen Rand von Handbreite, mit drehbaren Schienen, die Reliefs in Fadenmuster aufwiesen; ihre getriebene Arbeit an allen drei Seiten war wunderbar.

59 Sie waren nämlich dreiseitig; aber auf jeder Seite war die Arbeit in gleicher Weise ausgeführt. Deshalb boten sie den gleichen Anblick auf jeder Seite, wenn man sie drehte. Die nach dem Tisch selbst gerichtete Seite der an dem Rand befestigten Schiene war auch schön geformt, obwohl sich nur die äußeren Seiten dem Auge des Beschauers darboten.

60 Die hohe Kante der beiden Seiten war deshalb scharf, weil die Schiene, wie gesagt, dreiseitig war. Edelsteine waren in die Schienen zwischen das Fadenmuster eingelegt,einer an den andern in unnachahmlicher Weise.

61 Alle waren mit goldenen Nadeln in Vertiefungen sicher befestigt. An den Seiten hielten Klammern sie fest zusammen.

62 Seitlich am Tischrand war, ringsum auf der sichtbaren Seite,

ein Eierstab angebracht; er bestand aus Edelsteinen in fortlaufenden Mosaikmustern, die sich um den ganzen Tisch dicht aneinander legten.

63 Unterhalb der den Eierstab bildenden Edelsteine brachten die Künstler einen Fruchtkranz an, der aus Trauben, Ähren, Datteln, Äpfeln, Granatäpfeln und andern Früchten bestand. Sie bearbeiteten nämlich Steine von entsprechenden Farben so, daß sie die erwähnten Früchte darstellten. sie befestigten sie rings um die Stirnseite des ganzen Tisches.

64 Nach dem Früchtekranz war nach unten hin ähnlich ein Eierstab mit Mosaikmustern angebracht, so daß der Tisch auf beiden Seiten, wie man wollte, gebraucht werden konnte; auch die Schienen und der Rand paßte für die Füße.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

65 Denn sie hatten unter die ganze Tischbreite eine massive, vier Finger dicke Platte gelegt, worin die Füße eingelassen und am Rand durch Stifte in einem Verschluß befestigt wurden. So war die Benützung auf beiden Seiten beliebig möglich; dies sah man deutlich auf der Oberfläche, weil das Werk für beiderseitigen Gebrauch berechnet war.

66 Auf dem Tische selbst fertigten sie in erhabener Arbeit einen Mäander an, der in der Mitte kostbare, vielfarbige Steine aufwies, Rubine, Smaragd, Onyx und die andern hervorragend schönen Arten.

67 An den Mäander schloß sich ein kunstvolles Netzwerk an; dies zeigte ein rautenförmiges Muster. Darin war Kristall und der sogenannte Bernstein eingelegt; dies machte auf die Beschauer einen unvergleichlichen Eindruck.

68 Den Beinen gaben sie lilienförmige Köpfe, so daß sich die Lilien unter dem Tisch umbogen, so weit sie aber sichtbar waren, gerade Blätter aufwiesen.

69 Die Basis des Fußes am Boden bestand aus einem Rubin, der eine handbreit hoch und acht Finger breit war; sie hatte die Form eines Schuhes; auf ihr ruhte die ganze Last des Beines.

70 Sie bildeten dann das Bein so, daß es schien, als ob Efeu aus dem Steine wüchse, sich um einen Akanthus schlänge und sich mit Reben samt den aus Stein gehauenen Trauben um das Bein bis zu dessen Kopf wände. Die vier Beine waren gleich geformt. Alles war naturgetreu gebildet und angefertigt; dabei übertraf vollendetes Wissen und Kunst weit die Natur, so daß sich schon bei einem Lufthauch die Blätter bewegten; denn alles war naturgetreu dargestellt.

71 Sie machten die Vorderseite des Tisches gleich einem Triptychon dreiteilig, wobei die Teile durch Schwalbenschwänze mit Zapfen in der ganzen Stärke des Werkes zusammengefügt waren;

die Verklammerung der Zapfen aber machten sie dem Auge unsichtbar und unauffindbar. Die Stärke des ganzen Tisches betrug nicht weniger als eine halbe Elle, so daß viele Talente für die ganze Arbeit nötig waren.

72 Weil der König der Größe nichts hinzufügen wollte, so machte er ihn um so viel stärker, als es bei größern Maßen der Fall gewesen wäre. Nach seinem Plan wurde nun alles vollendet, wunderbar und denkwürdig, unnachahmlich an Kunst und an Schönheit unvergleichlich.

73 Von den Tischgefäßen waren zwei aus Gold gefertigt. Vom Fuß bis zur Mitte hatten sie ein schuppenartiges Muster in Relief; zwischen den Schuppen waren kunstvoll Steine eingelegt.

74 Dann war ein Mäander, eine Elle hoch, angebracht; seine erhabene Arbeit war aus buntfarbigen Steinen zusammengesetzt und zeigte ebensoviel Geschmack als Kunstfertigkeit. Darauf folgte ein rautenförmiges Mosaik, das bis zur Öffnung einen netzartigen Anblick bot.

75 In der Mitte waren Schildchen aus verschiedenfarbigen Steinen aneinandergereiht und mindestens vier Finger breit; sie vollendeten den Eindruck der Schönheit. Rings am Rande der Öffnung waren Lilien mit ihren Blüten und Weinranken mit Trauben angebracht.

76 Die goldenen Gefäße waren also gearbeitet und faßten über zwei Maß. Die silbernen waren glatt gearbeitet; ihre blanke Fläche war wundervoll; es spiegelte sich darin alles in der Nähe deutlicher ab als in Spiegeln.

77 Es ist unmöglich, den wirklichen Eindruck dieser Kunstwerke wiederzugeben. Als die Werke vollendet und nebeneinandergestellt waren, zuerst ein silbernes Mischgefäß, dann ein goldenes, dann wieder ein silbernes und ein goldenes, war die Wirkung des Anblicks ganz unbeschreiblich. Die Beschauer konnten sich wegen des strahlenden Glanzes und des entzückenden Anblicks nicht davon trennen.

78 Verschiedenartig war der Eindruck des Schauspiels; sah man auf die Goldarbeit, dann geriet man in freudiges Staunen, ebenso, wenn man die einzelnen Zieraten betrachtete. Und sah man dann wieder auf die dastehenden silbernen Gefäße, so strahlten sie rings nach allen Seiten, wo man auch stand, und riefen noch größeres Entzücken bei den Beschauern hervor. Die kunstvolle Arbeit läßt sich gar nicht beschreiben.

79 Die goldenen Schalen verzierte man in der Mitte mit Weinrebenkränzen; um den Rand flocht man einen Kranz aus Lorbeer, Myrten und Oliven in getriebener Arbeit, mit Einlagen von Edelsteinen. Auch die übrigen Reliefs führte man in verschiedenen Mustern aus; denn man setzte eine Ehre darein, alles in einer der königlichen Majestät würdigen Art herzustellen.

80 Überhaupt gab es weder im königlichen Schatz, noch sonst in irgendeinem Schatz Werke, die an Kostbarkeit und Kunstfertigkeit diesen gleichgekommen wären; der König wandte ja große Sorgfalt darauf und suchte seine Ehre in der rechten Ausführung.

81 Oft ließ er die öffentliche Audienz ausfallen und besuchte fleißig die Künstler, damit sie die Werke in einer ihres Bestimmungsortes würdigen Weise ausführten. Darum waren auch alle Arbeiten prächtig ausgeführt und machten dem königlichen Stifter wie dem leitenden Hohenpriester jenes Ortes alle Ehre.

82 So reichlich war die Zahl der Edelsteine, mehr als fünftausend und von beträchtlicher Größe, und so bedeutend die künstlerische Vollendung aller Arbeiten, daß der Aufwand an Edelsteinen und die künstlerische Arbeit fünfmal so wertvoll war als das verbrauchte Gold.

83 In der Annahme, eine Beschreibung dieser Arbeiten sei notwendig, teilte ich dir diese mit. Das Folgende handelt von unserer Reise zu Eleazar. Zuerst aber will ich dir die Lage des ganzen Landes schildern. Als wir in jene Gegend kamen, sahen wir die Stadt, die in der Mitte von ganz Judäa auf einem Berge liegt.

84 Auf seinem Gipfel war der Tempel herrlich erbaut. Drei Ringmauern, über siebzig Ellen hoch, umschlossen ihn; sie hatten eine Länge und Breite, die dem Bau des Tempels entsprachen. Das Ganze war herrlich und verschwenderisch ausgeführt.

85 Es war klar, daß keine Kosten gespart waren an der Pforte und an den Bändern der Türpfosten und der Oberschwellen.

86 Der Vorhang war ganz ähnlich wie ein Portal gebildet; beim Windeswehen war das Gewebe in steter Bewegung; indem es sich von unten bis oben aufbauschte, ein schönes Schauspiel, wovon man sich ungern trennte.

87 Der Brandopferaltar entsprach in seiner Größe dem Raum und den dortigen Brandopfern, ebenso der Aufgang zu ihm. Der Platz hatte einen allmählichen Anstieg aus Gründen der Wohlanständigkeit; die diensttuenden Priester waren deshalb auch bis zu den Knöcheln in leinene Leibröcke gehüllt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

88 Der Tempel schaut nach Osten, seine Hinterseite nach Westen. Der ganze Boden ist gepflastert und fällt entsprechend ab, damit Wasser zum Wegschwemmen des Opferblutes hergeleitet werden kann. Denn an Festtagen werden viele tausend Opfertiere dargebracht.

89 Der Wasserreichtum ist unerschöpflich; denn eine natürliche Wasserquelle führt drinnen reichlich Wasser zu. Außerdem sind Wasserbehälter unter der Erde mit wunderbarer und unbeschreiblicher Kunst angelegt. Sie zeigten mir auch im Umkreis von fünf Stadien um den Tempel zahllose Röhren eines jeden dieser Wasserbehälter, in den sie auf jeder Seite zusammenliefen.

90 Alles dies sei auf dem Boden und an den Seiten mit Blei ausgelegt und darüber viel Kalkmörtel aufgehäuft, so daß alles die nötige Festigkeit habe. Im Boden seien viele Wasserabläufe, die allen, außer den Diensttuenden, unbekannt seien; so könne das massenhaft zusammenfließende Opferblut auf einen bloßen Wink entfernt werden.

91 Nun will ich aus eigener Anschauung über die Lage der Wasserbehälter berichten, und nicht bloß, wie ich darüber unterrichtet wurde. Man führte mich nämlich mehr als vier Stadien aus der Stadt und hieß mich an einer Stelle bücken und auf das Rauschen des zusammenfließenden Wassers lauschen. So wurde mir, wie gesagt, erst die Größe der Behälter klar.

92 Unvergleichlich ist der Dienst der Priester in jeder Hinsicht, was Kraftaufwand und anständige, ruhige Haltung betrifft. Alle arbeiten aus freien Stücken mit großer Anstrengung, und jeder einzelne hat seine besondern Obliegenheiten. Die einen besorgen unausgesetzt das Herbeischaffen von Holz, die andern von Öl, wieder andere von Feinmehl, noch andere von Spezereien; wieder andere bringen die Fleischstücke als Brandopfer dar, wobei sie besondere Kraft zeigen.

93 Sie packen nämlich mit beiden Händen die Schenkelstücke der Kälber, deren jedes meist über zwei Talente wiegt, und werfen sie mit beiden Händen staunenswert geschickt auf eine bedeutende Höhe und treffen unfehlbar hinauf. Desgleichen zeichnen sich die Stücke der Schafe und Ziegen durch Gewicht und Fett aus. Denn stets wählen die Beauftragten tadellose und hervorragend fette Tiere für das Opfer aus.

94 Zum Ruhen ist ihnen ein Platz bestimmt, wo sie sich im Sitzen ausruhen; geschieht dies, dann erheben sich einige von denen, die inzwischen geruht haben, und zwar aus eigenem Antrieb, ohne daß man ihnen einen Befehl zum Dienstantritt gibt.

95 Dabei herrscht solches Schweigen, daß man glauben könnte, es wäre kein Mensch da, und doch sind etwa siebenhundert Diensttuende da, dazu eine große Menge solcher, die die Opfer darbringen. Aber alles geschieht voll Ehrfurcht und in einer der großen Gottheit würdigen Weise.

96 Als wir Eleazar beim Dienste sahen, rief seine Gewandung sowie die Würde, die sich in dem Leibrock und den Steinen an ihm ausdrückt, bei uns großes Staunen hervor. Rings um sein Gewand sind goldene Glöckchen, die ein eigenartiges Klingen ertönen ließen, und an beiden Seiten davon bunte Granatäpfel von erstaunlicher Farbenpracht.

97 Gegürtet ist er mit einem herrlichen, großartigen Gürtel, der in den schönsten Farben gewirkt ist. Auf der Brust trägt er die sogenannte Orakeltasche, worin zwölf verschiedene Steine eingesetzt sind, in Gold gefaßt und mit den Namen der Stammväter nach der ursprünglichen Reihenfolge, jeder Stein strahlend in der unbeschreiblichen Eigenart seiner natürlichen Farbe.

98 Auf dem Haupt trägt er den sogenannten Kopfbund und über der Stirn die unvergleichliche Mitra das ist das heilige Diadem mit dem in heiligen Buchstaben ins goldene Stirnblatt eingegrabenen Gottesnamen aller Herrlichkeit. So ist beim Gottesdienst die Gewandung dessen, der ihrer würdig befunden ward.

99 Der Anblick alles dessen ruft Ehrfurcht und Staunen hervor, so daß man sich wie in eine andere Welt versetzt fühlt. Ja, ich versichere aufs bestimmteste: Jeder, der an dem beschriebenen Schauspiel teilnimmt, gerät in Staunen und unbeschreibliche Verwunderung; er gerät außer sich über die Heiligkeit, die sich in allen Einzelheiten äußert.

100 Zur bessern Übersicht bestiegen wir die benachbarte Burg in der Stadt und hielten Umschau. Sie liegt auf einem sehr hohen Platz und ist mit mehreren Türmen befestigt; diese sind bis zur Spitze aus mächtigen Steinen aufgeführt, als ein Schutz, wie wir hörten, für den Tempelplatz;

101 so kann niemand in die Ringmauern des Tempels eindringen; falls ein Angriff oder ein Aufstand oder ein feindlicher Angriff stattfindet. Auf den Ringtürmen stehen nämlich Geschütze und allerhand Maschinen; zudem liegt der Platz höher als die genannten Ringmauern.

102 Auch werden die Türme von den zuverlässigsten, ums Vaterland wohlverdienten Männern bewacht. Diese bekamen keine Erlaubnis, die Burg zu verlassen, außer an den Festtagen und auch dann nur abwechselnd. Sie ließen auch niemanden hinein.

103 Wenn vom Oberhaupt der Befehl erging, Leute zur Besichtigung einzulassen, so war sie selbst dann sehr vorsichtig, wie es sich auch bei uns zeigte. Denn nur ungern ließen sie uns ein, obwohl wir nur zwei und unbewaffnet waren, um die Darbringung der Opfer anzusehen.

104 Sie sagten, sie seien auch durch Eide dazu verpflichtet; denn sie hätten alle geschworen, und sie erfüllten die Vorschriften so streng und gewissenhaft, daß sie, obwohl fünfhundert Mann, nicht mehr als fünf Menschen auf einmal einlassen würden. Denn die Burg sei der einzige Schutz des Tempels. und ihr Erbauer habe sie zu seinem Schutz so stark befestigt.

105 Die Größe der Stadt ist mäßig, etwa vierzig Stadien im Umkreis nach ungefährer Schätzung. Sie hat Türme wie ein Theater; man sieht zwar nicht die Durchgänge der untern Türme, wohl aber die der oberen; diese sind für die Durchgänge durchbrochen. Die Gegend ist ja ansteigend, weil die Stadt auf einem Berg liegt.

106 Es führen aber auch Treppen zu den Durchgängen; die einen Leute gehen oben, die andern unten, namentlich wenn sie einen weiten Weg haben, und zwar mit Rücksicht auf die, die die Reinheitsvorschriften einhalten, damit sie nichts Unerlaubtes berühren.

107 Nicht ohne Grund legten die ersten Gründer die Stadt in richtigem Verhältnis an, sodann mit kluger Absicht. Das Land ist ja groß und schön und ein Teil davon, im sogenannten Samaria und in der Nachbarschaft Idumäas, eben; der andere Teil ist dagegen bergig, nämlich der in der Mitte gelegene. Deshalb muß Ackerbau und Bodenbestellung eifrig betrieben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werden, damit auch diese mit Frucht gut versorgt seien. Dadurch wird auch im ganzen Land eine sehr reiche Ernte erzielt.

108 Sonst ist es das Schicksal der großen und deshalb reichen Städte, daß sie gut bevölkert sind, während das Land vernachlässigt wird, weil alles nur an ein vergnügtes Leben denkt; denn alle Menschen suchen von Natur aus das Vergnügen.

109 So erging es Alexandrien, das alle andern Städte an Größe und Reichtum übertrifft. Denn das Landvolk zog dorthin und verweilte darin längere Zeit; so verminderte es den Anbau des Landes.

110 Deshalb verbot der König den Fremden, sich länger als zwanzig Tage dort aufzuhalten; selbst den Priestern gab er schriftlichen Befehl, schon in fünf Tagen das Urteil zu fällen, wenn sie einen vom Land in die Stadt laden müßten.

111 Und da er darauf großen Wert legte, setzte er in jedem ländlichen Bezirk Landrichter nebst Gehilfen ein, damit nicht die Landleute mit ihren Anwälten die städtischen Speicher, d. h. den Ernteertrag schmälerten, während sie in der Stadt ihren Geschäften nachgingen.

112 Wir erlaubten uns diese Abschweifung; denn Eleazar schien uns diese Verhältnisse richtig geschildert zu haben. Die auf die Landbestellung aufgewandte Mühe ist tatsächlich groß. Ihr Land ist dicht bepflanzt mit Ölbäumen, Halm- und Hülsenfrüchten, dazu reich an Weinreben und Honig, die andern Fruchtbäume und die Datteln gar nicht zu rechnen; auch ist Vieh aller Art in Menge da und reichliches Weideland hierfür.

113 Deshalb erkannten sie richtig, daß die ländlichen Bezirke eine dichte Bevölkerung brauchten, und so brachten sie Stadt und Dörfer in ein richtiges Verhältnis.

114 Eine große Menge Spezereien, Edelsteine und Gold kommt durch die Araber ins Land; es ist nämlich das Land sowohl für den Ackerbau wie für den Handel geeignet; die Stadt ist reich an Kunsterzeugnissen und ermangelt auch nicht der überseeischen Waren.

115 Sie hat auch günstige Häfen, die sie versorgen, die Hafen in Askalon, Joppe, Gaza, ebenso den in dem vom König gegründeten Ptolemais. Er liegt in der Mitte der genannten Orte, nicht zu weit von ihnen entfernt. Das Land selbst hat alles in Fülle, weil es überall wasserreich und wohl geschützt ist.

116 Der nie versiegende Jordan fließt daran vorüber. Ursprünglich umfaßte es nicht weniger als sechzig Millionen Morgen; Deshalb erhielten später, nach Verdrängung der Nachbarstämme, 600 000 Männer ein Landlos von je hundert Morgen. Der Fluß steigt, wie der Nil, in der Sommerzeit und bewässert so einen großen Teil des Landes.

117 Er mündet im Ptolemäerland in einen andern Fluß und dieser fließt ins Meer, – Andere Flüsse strömen in die Ebene und umschließen die Gegend nach Gaza und Asdod hin.

118 Das Land hat eine natürliche Schutzwehr: deshalb ist es schwer zugänglich und für große Heere unangreifbar. Denn seine Zugänge sind eng, weil Abhänge und tiefe Schluchten daneben liegen; auch ist das ganze Waldgebiet, das jenes Land ganz umgibt, unwegsam.

119 Man erzählte auch, in Arabiens benachbarten Bergen seien früher Kupfer- und Eisengruben angelegt worden. Diese wurden aber während der Perserherrschaft verlassen, weil die damaligen Besitzer das falsche Gerücht verbreiteten, der Betrieb sei nutzlos und kostspielig.

120 Sie wollten eben nicht daß die Gegend wegen dieser Grubenarbeit verwüstet und vielleicht wegen ihres Bergbaues ihnen entfremdet würde, Deshalb wollten sie durch Ausstreuung dieses Gerüchtes einen Vorwand zum Eindringen wegnehmen. Also auch hierüber habe ich dir, lieber Bruder Philokrates, das Nötige in aller Kürze mitgeteilt. Im Folgenden will ich dir die Geschichte der Übersetzung erzählen.

121 Er wählte also aus angesehenen Familien die besten und gebildetsten Männer aus, die sich nicht bloß Kenntnis der jüdischen Literatur angeeignet, sondern auch eifrig die griechische studiert hatten.

122 Sie waren deshalb wohlgeeignet für Gesandtschaften und versahen auch nötigenfalls diesen Dienst. Sie besaßen ein großes Geschick für Gespräche und Erörterungen über das Gesetz. Sie hielten die erste Mitte inne, was das Beste ist; sie legten die Schroffheit und Härte des Sinnes ab, waren aber auch über Dünkel und Besserwissenwollen erhaben. Sie waren gern bereit zu zwangloser Unterhaltung, zum Zuhören und zur gründlichen Erörterung jeder Frage. Sie alle beachteten dieses Verhalten und wollten darin einander übertreffen. würdig ihres Oberhauptes und seiner Tugend.

123 Man konnte aber ihre Liebe zu Eleazar daran sehen, wie schwer sie sich von ihm trennten. Auch er schrieb nicht nur an den König wegen ihrer Rückkehr, sondern ersuchte auch Andreas und mich dringend, nach Kräften dazu mitzuhelfen.

124 Wir versprachen nun, eifrig dafür zu sorgen. Trotzdem sagte er, er sei darum recht besorgt; denn er wisse, daß der König in seiner Vorliebe für das Gute nichts lieber tue, als einen durch Bildung und Klugheit vor andern ausgezeichneten Mann kommen zu lassen, sobald er von ihm höre.

125 Ich hörte nämlich, wie er treffend sagte, den besten Schutz des Reiches habe er dann, wenn er gereifte und besonnene Männer um sich habe; denn die Freunde rieten freimütig zum Besten. Auch seine Gesandten besitzen diese Eigenschaft.

126 Und eidlich beteuerte er, daß er die Männer nicht von sich ließe, wenn es sich nur um sein persönliches Interesse handelte; er entsende sie nur zum gemeinsamen Nutzen aller Bürger.

127 Denn das rechte Leben bestehe in der Beobachtung der Gesetze;

diese aber werde mehr durch Zuhören als durch Lesen erlangt. Durch diese und ähnliche Gedanken offenbarte er seine Gesinnung gegen sie.

128 Es lohnt sich, kurz die Erklärungen zu erwähnen, die er auf unsere Fragen gab. Wir glauben nämlich, daß die meisten neugierig sind hinsichtlich der gesetzlichen Bestimmungen über das, was zu essen und trinken erlaubt ist, und über die für unrein geltenden Tiere.

129 Wir fragten ihn also, warum manches für unrein zu essen, ja manches für unrein zu berühren gelte, da doch alles eine Schöpfung sei; denn wenn das Gesetz sonst schon ängstliche Strenge zeige, dann zeige es sich hierin ganz besonders streng. Da hob er also an:

130 Du siehst, sagte er, welchen Einfluß Umgang und Verkehr ausüben. Es werden die Menschen durch den Verkehr mit Schlechten verdorben und fürs ganze Leben elend. Dagegen treten sie durch den Verkehr mit Weisen und Verständigen aus der Unwissenheit in ein besseres Leben über.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

131 Unser Gesetzgeber befahl nun zuerst Frömmigkeit und Gerechtigkeit und erklärte sie Punkt für Punkt, nicht nur durch Verbote, sondern auch durch Gebote; dabei betonte er die schlimmen Folgen und die von Gott über die Schuldigen verhängten Strafen.

132 Zu allererst zeigte er, daß Gott einzig ist, und daß sich seine Macht in allem offenbart, da sein Walten die ganze Welt erfüllt, und daß ihm nichts, was auf Erden von Menschen insgeheim geschieht, verborgen bleibt; vielmehr ist ihm alles, was jemand tut, offenbar, ebenso die Zukunft.

133 Dies führte er nun genau aus und stellte es vor Augen. So zeigte er, daß niemand, der nur daran denkt, Böses zu tun, verborgen bleiben kann, geschweige denn, wer solches wirklich tut; dabei wies er durch das ganze Gesetz auf Gottes Macht hin.

134 Damit machte er also den Anfang; dann zeigte er, daß, abgesehen von uns, alle andern Menschen an viele Götter glauben, obgleich sie selber viel stärker sind, als die von ihnen töricht Verehrten.

135 Denn sie fertigen Bilder aus Stein und Holz und sagen, es seien Abbilder von solchen, die etwas für ihr Leben Nützliches erfunden hätten. Sie beten diese an, obwohl ihre Empfindungslosigkeit klar zutage liegt.

136 Sie handeln ja sehr unvernünftig, wenn sie jemanden wegen seiner Erfindung zum Gott machen. Denn sie stellten doch nur etwas Geschaffenes zusammen und machten es gebrauchsfertig, ohne daß sie selbst es erschaffen hätten.

137 Deshalb ist es eitel und töricht, seinesgleichen zu vergöttern; denn auch jetzt noch gibt es viele Leute, die erfinderischer und gelehrter als die frühern sind, und doch denkt niemand daran, sie anzubeten. Dabei meinen ihre Bildner und Dichter die weisesten der Griechen zu sein.

138 Was soll man vollends von andern törichten Völkern reden, von den Ägyptern und ihresgleichen? Diese setzen ihr Vertrauen auf Tiere, und zwar meist auf Kriechtiere und auf wilde. Sie beten sie an und opfern ihnen im Leben und im Tod.

139 Dies alles erwog nun der Gesetzgeber in seiner Weisheit; denn Gott hatte ihn zur Erkenntnis aller Dinge befähigt. Und so umgab er uns mit undurchdringlichem Gehege und eisernen Mauern, damit wir uns mit keinem der andern Völker irgendwie vermischten, sondern rein an Leib und Seele und frei von törichtem Wahne blieben und den einen und mächtigen Gott über alle Kreatur verehrten.

140 So nennen die Meister der Ägypter, die Priester, die vieles erforschten und die Schriften benützten, uns „Gottesmenschen“, ein Name, der den übrigen nicht zusteht, sondern nur dem, der den wahren Gott verehrt; die andern sind vielmehr Menschen der Speise, des Trankes und der Kleidung.

141 All ihr Sinnen flüchtet sich dahin. Die Unserigen aber achten dies für nichts; vielmehr befaßt sich ihre Forschung durchs ganze Leben mit Gottes Wirksamkeit.

142 Wir sollten uns nicht durch Gemeinschaft mit andern beflecken und uns durch Verkehr mit Schlechten verderben. Deshalb umhegte er uns auf allen Seiten mit Reinheitsgesetzen für Essen, Trinken, Berühren, Hören und Sehen.

143 Im ganzen sind alle Vorschriften nach ihrem tiefen Sinne gleichwertig, weil alle von einer Kraft bestimmt sind; auch im einzelnen hat jede der Vorschriften über verbotene und erlaubte Speisen ihren tiefen Grund. Ich will dir beispielsweise die eine oder andere kurz erläutern.

144 Verfalle ja nicht auf die längst aufgegebene Ansicht, Moses habe aus Rücksicht auf Mäuse, Wiesel oder ähnliches Getier diese Gesetze gegeben! Vielmehr wurden diese heiligen Gebote nur zum Zweck der Gerechtigkeit erlassen, um fromme Gedanken zu wecken und den Charakter zu bilden.

145 Denn die Vögel, die wir essen, sind alle zahm und zeichnen sich durch Reinheit aus, weil sie Weizen und Hülsenfrüchte zur Nahrung nehmen, wie Tauben, Turteltauben, Hühner, Rebhühner, Gänse und die übrigen dieser Art.

146 Die verbotenen Vögel aber sind, wie du finden wirst, wild und fleischfressend: sie vergewaltigen durch ihre Stärke die übrigen und nähren sich dadurch, daß sie in frevler Weise die ebengenannten zahmen Vögel fressen. Und nicht allein diese, sondern auch Lämmer und junge Ziegen rauben sie und fallen selbst Menschen an, Tote und Lebende.

147 Indem er sie als unrein bezeichnete, deutete er an, daß die Besitzer des Gesetzes in ihrer Seele Gerechtigkeit pflegen und niemanden, im Vertrauen auf ihre Stärke, vergewaltigen noch ihm etwas wegnehmen sollten; vielmehr hätten sie in Gerechtigkeit ihr Leben zu führen, wie die eben genannten zahmen Vögel die auf dem Boden wachsenden Hülsenfrüchte verzehren und nicht zur Vernichtung der schwächeren oder verwandten Wesen Gewalt ausüben.

148 Damit wollte der Gesetzgeber die Vernünftigen ermahnen, gerecht zu sein, keine Gewalttat zu verüben und nicht, im Vertrauen auf ihre Stärke, andere zu vergewaltigen.

149 Denn, ziemte es sich nicht einmal, die ebengenannten Wesen wegen ihrer besondern Beschaffenheit zu berühren, wie sollte man sich nicht vollends davor hüten, daß der Charakter in dieser Richtung verdorben würde?

150 Er gab uns alle Vorschriften über erlaubte Speisen bei diesen und den andern Tieren in sinnbildlicher Rede. Denn zweihufig sein und gespaltene Klauen haben ist ein Sinnbild davon, daß man alle Handlungen mit Unterscheidung auf das Rechte hin tun muß.

151 Die Kraft des ganzen Körpers und seine Tätigkeit ruhen auf Schultern und Schenkeln. So zwingt er uns, alle Handlungen mit Unterscheidung auf die Gerechtigkeit hin zu richten. Daraus sollen wir diese Lehre ziehen, aber auch die, daß wir von allen andern Menschen unterschieden sind.

152 Die meisten andern beflecken sich im Verkehr, unter Verübung schweren Unrechtes; ja ganze Länder und Städte rühmen sich noch dessen. Denn sie gehen nicht allein mit Männern um, sondern beflecken auch Mütter und Töchter. Wir halten uns davon fern.

153 Wer die genannte Art der Unterscheidung besitzt, der hat auch die Gabe der Erinnerung. Denn alle zweihufigen und wiederkäuenden Tiere versinnbilden den Einsichtigen die Erinnerung.

154 Wiederkäuen ist ja nichts anderes als Erinnerung an Leben und Bestehen; denn das Leben besteht gewöhnlich durch die Nahrung weiter.

155 Darum mahnt er durch die Schrift also: „Gedenke des Herrn, deines Gottes, der an dir das Große und Wunderbare tat!“ Denn bei näherer Betrachtung erscheint groß und wunderbar fürs Erste die Gestaltung des Leibes, die Aufnahme der Nahrung und die Bestimmung eines jeden Gliedes.

156 Aber noch mehr zeugt von unendlicher Weisheit die Einrichtung der Sinne, die Tätigkeit und unsichtbare Bewegung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

des Geistes, der schnelle Tatentschluß und die Erfindung der Künste.

157 Darum mahnte er uns, dessen eingedenk sein, daß alles Genannte durch göttliche Kraft und Anordnung erhalten wird. Denn er bestimmte jede Zeit und jeden Ort dazu, daß man sich beständig Gottes, des Herrschers und Erhalters, erinnere.

158 Er befiehlt nämlich, bei Speise und Trank zuerst einen Teil als Opfer darzubringen und dann erst zu genießen. Auch an der Gewandung gab er uns ein Gedenkzeichen. Ebenso befahl er, an Tor und Türe die Sprüche zur Erinnerung an Gott anzubringen.

159 Selbst an den Händen heißt er ausdrücklich das Denkzeichen anlegen. Damit zeigt er klar, daß wir jede Tat mit Gerechtigkeit ausführen müssen, da wir einen Hinweis auf unsere Bestimmung, vor allem aber Gottesfurcht besitzen.

160 Er befiehlt auch, sowohl im Ruhen als im Aufstehen und Umherwandeln die göttlichen Anordnungen zu betrachten; man solle nicht bloß in der Rede, sondern auch in Gedanken seine Erregung und seinen Eindruck beim Einschlafen und das Aufwachen überlegen und bedenken, wie wunderbar und unbegreiflich dieser Wechsel ist.

161 So ist dir nun die tiefe Weisheit im Unterscheiden und Gedenken aufgezeigt, zufolge unserer Erklärung der Zweihufigkeit und des Wiederkäuens. Nicht zwecklos und gedankenlos ward das Gesetz gegeben, sondern wegen der Wahrheit und der Anleitung zu richtigen Grundsätzen.

162 Es verbietet ja durch die Einzelbestimmungen über Speise, Trank und Berührung etwas gedankenlos zu tun oder anzuhören oder sich unter Ausnützung der Verstandeskraft dem Unrecht zuzuwenden.

163 Bei den Tieren kann man das gleiche finden. Schädlich ist ja die Art des Wiesels, der Mäuse und aller ähnlichen genannten Tiere.

164 Denn die Mäuse beschädigen und verderben alles, und zwar nicht bloß, um sich zu nähren; vielmehr wird alles, was sie zu beschädigen beginnen, für den Menschen gänzlich unbrauchbar.

165 Eigentümlich ist das Wieselgeschlecht. Außer der genannten Eigenschaft hat es noch etwas Befleckendes an sich; es empfängt durch die Ohren und gebiert mit dem Mund.

166 Deshalb ist auch ein solcher Charakter an Menschen unrein. Was solche durch das Ohr aufnehmen, gestalten sie dann durch Worte aus und bringen dadurch andere ins Unglück; so vollbringen sie keine geringe Unreinheit, selber vom Makel der Gottlosigkeit befleckt. Euer König tut aber recht daran, daß er solche Menschen beseitigt, wie wir hören.

167 Ich sprach: Ich glaube, du meinst die Angeber; denn über diese verhängt er immer Martern und schmerzhaften Tod. Er erwiderte: Gewiß meine ich diese; denn das Lauern auf anderer Menschen Verderben ist gottlos.

168 Unser Gesetz aber verbietet, jemanden durch Wort oder Tat zu schädigen. Auch hierin ward dir nun in aller Kürze gezeigt, daß alle Gesetze zur Gerechtigkeit gegeben sind, und daß nichts durch die Schrift zwecklos oder leichtfertig angeordnet ist, sondern daß alles darauf hinausgeht, daß wir durchs ganze Leben in unsern Werken gegen alle Menschen Gerechtigkeit üben, eingedenk des allmächtigen Gottes.

169 So bezieht sich die ganze Verordnung über Speisen und unreine, schädliche Tiere auf Gerechtigkeit und den gerechten Wandel der Menschen.

170 So schien er mir nun das einzelne glänzend gerechtfertigt zu haben; er sagte auch noch von den zu opfernden Kälbern, Widdern und Ziegenböcken, man hole sie aus den Rinder- und Schafherden;

denn man solle keine wilden, sondern zahme Tiere opfern, damit die Opfernden, der Mahnung des Gesetzgebers folgend, keine übermütigen Gedanken im Herzen trügen. Denn der Opfernde bringt seine ganze Seelenrichtung zum Opfer dar.

171 Ich denke, daß seine Auslegungen erwähnenswert sind, und zwar wegen der Heiligkeit und des tiefern Sinnes des Gesetzes; deshalb fühlte ich mich auch bewogen, lieber Philokrates, ihn dir wegen deiner Wißbegierde zu erläutern.

172 Eleazar brachte nun ein Opfer dar und wählte die Männer aus; dann ließ er viele Geschenke für den König herbeischaffen. Hierauf entließ er sie mit sicherer Bedeckung.

173 Als wir in Alexandrien ankamen, ward dem König unsere Ankunft gemeldet. Andreas und ich wurden bei Hofe vorgelassen; wir grüßten ehrerbietig den König und gaben des Eleazar Briefe ab.

174 Da der König vor allem die Gesandten zu empfangen wünschte,

befahl er alle sonst anwesenden Beamten zu entlassen, dagegen jene vorzulassen.

175 Dies erschien allen ungewöhnlich, weil es Sitte war, daß alle, die in öffentlichen Angelegenheiten kamen, am fünften Tag Audienz beim König hatten, während die Gesandten von Königen und angesehenen Städten höchstens in dreißig Tagen bei Hofe vorgelassen wurden. So würdigte er also die Ankömmlinge höherer Ehre; denn er wußte das Ansehen ihres Auftraggebers zu schätzen; deshalb entfernte er, die er für überflüssig erachtete, und wartete, auf und ab wandelnd, bis sie zur Begrüßung eintraten.

176 Sie traten nun mit ihren Geschenken ein, sowie mit den Pergamenten, worauf das Gesetz stand; es war in jüdischer Schrift mit Gold geschrieben. Das Pergament war bewunderungswürdig bearbeitet und für das Auge unsichtbar aneinandergefügt. Als der König sie erblickte, befragte er sie über die Bücher.

177 Sie öffneten nun die Rollen und rollten die Blätter aus; da blieb er lange dabei stehen, neigte sich etwa siebenmal und sprach: Ich danke euch, ihr Männer, aber noch mehr dem, der euch gesandt, am meisten jedoch Gott, dessen Sprüche hier vorliegen.

178 Da riefen wir alle, die Gesandten und die andern Anwesenden, einmütig und einstimmig: „Heil dir, König!“ Auf dies hin brach er vor Freude in Tränen aus. Denn die Erregung der Seele und das Übermaß von Ehrung zwingt bei freudigen Ereignissen zum Weinen.

179 Dann befahl er die Bücher einzureihen und begrüßte hierauf die Männer mit den Worten: Es war geziemend, ihr gottesfürchtigen Männer, zuerst den Büchern, deretwegen ich euch kommen ließ, die schuldige Ehrfurcht zu bezeigen, dann erst euch die Rechte zu reichen. Darum tat ich jenes zuerst.

180 Ich betrachte den Tag eurer Ankunft als wichtig, und so soll er unser ganzes Leben lang gefeiert werden, fällt er doch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch gerade auf den Tag unseres Seesieges über Antigonus. Darum will ich auch heute mit euch ein Mahl halten.

181 Alles aber ist, sagte er, nach euren Gebräuchen zubereitet, für mich wie für euch. Als sie ihre Freude darüber bezeigten, befahl er, ihnen die besten Quartiere in der Nähe der Burg zu geben und die Vorbereitungen für das Mahl zu treffen.

182 Der Truchseß Nikanor ließ nun Dorotheus, der für sie abgeordnet war, kommen und befahl, das Mahl für jeden zu bereiten. Diese Einrichtung war vom König getroffen, und man sieht sie noch heute bestehen. Soviele Städte nämlich ihre besondern Gebräuche für Speise, Trank und Lager haben, ebenso viele Beamte waren hiefür da. So wurden denn die Vorbereitungen nach den Sitten der zum König Geladenen getroffen, damit sie durch nichts in der Festfreude gestört würden. Diese Übung wurde auch bei den jüdischen Gesandten befolgt.

183 Denn Dorotheus, der die Aufsicht darüber hatte, war sehr gewissenhaft. Er ließ nun alles, was ihm zur Verfügung stand und für die Bewirtung solcher Gäste bestimmt war, ausbreiten; er teilte auch nach des Königs Befehl die Sitze in zwei Reihen; denn die eine Hälfte hieß er zu seiner Rechten setzen, die andere hinter seinem Sitz. So unterließ er nichts, um die Männer zu ehren.

184 Nachdem sie sich gelagert hatten, befahl er dem Dorotheus, die Gebräuche, wie sie alle von Judäa zu ihm Kommenden beobachten, auszuführen. Darum entband er die Opferherolde, Opferpriester und die andern, die sonst das Gebet zu sprechen pflegten, ihres Dienstes und forderte aus unsern Reisegefährten den ältesten der Priester, Elisäus, zum Sprechen des Gebetes auf. Dieser erhob sich und sprach dies denkwürdige Gebet:

185 „Der allmächtige Gott erfülle dich, König, mit allen erschaffenen Gütern und gebe dir, deiner Gemahlin, deinen Kindern und deinen Freunden unaufhörlichen Genuß davon dein Leben lang!“

186 Auf diese Worte hin erhob sich lang andauernder, lauter und freudiger Beifall. Dann wandten sie sich zum Genuß des vorgesetzten Mahles. Dabei wurde die Bedienung durch das Personal des Dorotheus geleistet; darunter fanden sich auch königliche Pagen und Leute, die beim König ein Ehrenamt hatten.

187 Als der König nach einer Pause die Zeit für gekommen erachtete, fragte er den, der den ersten Platz einnahm – sie hatten sich nämlich nach dem Alter gelagert –, wie er die Herrschaft bis zuletzt sicher behaupten könnte.

188 Er antwortete nach kurzer Überlegung: Du kannst sie am sichersten behaupten, wenn du Gottes beständige Milde nachahmst. Denn, zeigst du Langmut und bestrafst die Leute milder, als sie es verdienen, dann bringst du sie von der Schlechtigkeit ab und führst sie zur Reue.

189 Der König lobte die Antwort und fragte den nächsten, wie er bei allem recht handeln könnte. Er erwiderte: Wenn er sich gegen alle gerecht zeige, dann würde er in allem recht handeln; er solle dabei bedenken, daß jeder Gedanke Gott bekannt sei. „Nimmst du die Gottesfurcht zum Ausgangspunkt, dann wirst du nie dein Ziel verfehlen.“

190 Auch diesem spendete er lebhaft Beifall; dann fragte er einen andern, wie er gleichgesinnte Freunde finden könnte. Er antwortete: Wenn sie sehen, daß du für deine massenhaften Untertanen große Fürsorge zeigst. Dies aber tust du dann, wenn du beherzigst, wie auch Gott dem Menschengeschlecht Gutes erweist, indem er ihm Gesundheit, Nahrung und alles andere nach Bedarf beschafft.

191 Er stimmte ihm bei und frug den nächsten, wie er bei den Audienzen und Entscheidungen auch bei den Abgewiesenen Anerkennung finden könnte. Er antwortete: Wenn du in der Sprache gegen alle gleich gerecht bist und nicht übermütig und tyrannisch gegen die Fehlenden handelst.

192 Das tust du dann, wenn du deinen Blick auf die göttliche Ordnung richtest, wie den Würdigen ihre Bitten erfüllt werden, wie aber den Abgewiesenen durch Träume oder Zeichen das Schädliche ihrer Bitten für sie geoffenbart wird und wie Gott sie nicht nach den Sünden oder nach der Größe seiner Macht bestraft, sondern Milde zeigt.

193 Auch diesem spendete er großes Lob; dann fragte er den nächsten, wie er beim Kriegführen unbesiegbar werden könne. Er antwortete: Wenn er nicht auf Zahl und Kraft vertraue, sondern bei allem Gott anrufe, daß er ihm seine Unternehmungen gelingen lasse, während er selber alle seine Pflichten im Geist der Gerechtigkeit erfülle.

194 Auch diesem spendete er Beifall und fragte den nächsten, wie er seinen Feinden Furcht einflößen könnte. Er sprach: Wenn er im Besitze vieler Waffen und Streitkräfte wisse, daß all das nicht vermöge, ein dauerndes und entscheidendes Ergebnis herbeizuführen. Denn auch Gott flößt jeder Brust Furcht ein, indem er Aufschub gewährt, dabei aber mit seiner Macht droht.

195 Auch diesen lobte er und fragte den folgenden, was ihm für sein Leben als das höchste Gut erscheine. Er sagte: Die Erkenntnis, daß Gott alles beherrsche und daß bei den edelsten Handlungen nicht wir selber die Entschlüsse ausführen, sondern daß Gott in seiner Macht alles leite und vollende.

196 Er bestätigte diesem die Weisheit seiner Worte; dann fragte er den nächsten, wie er seinen Besitz unvermindert erhalten und ihn schließlich in gleichem Zustand seinen Nachkommen übergeben könnte. Er sprach: Wenn du Gott beständig bittest, er möge dir gute Gedanken bei deinen Unternehmungen einflößen, und wenn du deine Nachkommen warnst, auf ihre Macht und ihren Reichtum stolz zu sein, weil Gott es sei, der dies verleihe, und weil es nicht an ihnen selber liege, daß sie über alle andern hervorragten.

197 Er stimmte dieser Meinung bei und fragte den folgenden, wie er die Schickungen ruhig ertragen könnte. Er sprach: Wenn du dir vorstellst, daß von Gott alle Menschen dazu bestimmt sind, die größten Übel, ebenso wie die größten Güter zu empfangen, ferner daß es für einen Menschen unmöglich ist, davon keinen Teil abzubekommen, endlich, daß Gott, den man darum bitten muß,

Ausdauer verleiht.

198 Auch diesem dankte er und sagte, daß alle ihre Antworten trefflich wären. Ich will nur noch einen befragen und dann für heute Schluß machen, damit wir uns wieder der Fröhlichkeit und dem Vergnügen zuwenden können. An den nächsten sechs Tagen will ich an die übrigen weitere Fragen stellen.

199 Dann frug er den Mann: Was ist das Wesen der Tapferkeit? Er sprach: Wenn der rechte Entschluß in der Stunde der Gefahr, dem Vorsatz entsprechend ausgeführt wird. Deine Entschlüsse, König, sind recht; deshalb läßt sie alle Gott zu deinem Vorteil gelingen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

200 Da stimmten alle bei und bezeigten laut ihren Beifall. Der König aber sprach zu den Philosophen, von denen nicht wenige dabei waren: Ich bin der Ansicht, daß sich diese Männer durch Tüchtigkeit und Weisheit auszeichnen, da sie solche Fragen aus dem Stegreif angemessen beantworteten; dabei gingen sie insgesamt in ihrer Rede von Gott aus.

201 Da sprach Menedemus, der Philosoph von Eretria: Mit Recht, König! Die Vorsehung leitet ja alles; sie haben auch die richtige Ansicht, daß der Mensch von Gott geschaffen ist; Daraus ergibt sich, daß alle Macht und Redegewandtheit von Gott ausgeht. Der König äußerte seinen Beifall; dann endete das Gespräch und sie überließen sich der Fröhlichkeit. Beim Einbruch des Abends schloß das Mahl.

203 Am folgenden Tage lagerte man sich wieder und hielt das Mahl in der gleichen Ordnung. Als der König die Zeit für gekommen erachtete, um an die Männer Fragen zu stellen, befragte er die Nachbarn derer, die am Tag zuvor geantwortet hatten.

204 Er begann das Gespräch mit dem elften; denn zehn waren Tags zuvor befragt worden. Er fragte, nachdem Ruhe eingetreten war,

wie er reich bleiben könnte.

205 Nach kurzer Überlegung antwortete der Gefragte: Wenn er nie seiner Herrschaft unwürdig und nie zügellos handle, und wenn er nicht für eitle und nichtige Dinge sein Geld ausgebe, dagegen durch Wohltun seine Untertanen gegen sich mit Wohlwollen erfülle. 206 Der König lobte diesen und fragte einen andern, wie er stets die Wahrheit üben könne. Er erwiderte ihm darauf: Wenn du einsiehst, daß die Lüge allen, besonders aber den Königen, große Schande bringt. Weshalb sollten auch sie lügen, die doch die Macht haben, zu tun, was sie wollen? Du mußt, König, auch das bedenken, daß Gott die Wahrheit liebt.

207 Er gab dieser Antwort seinen herzlichen Beifall; dann blickte er auf einen andern und fragte: Welches ist die Lehre der Weisheit? Er erklärte: Wie du wünschest, daß dich kein Übel befalle, sondern daß du an allem Guten teilhabest, so tue auch gegen deine Untertanen und die Sünder! Die guten Menschen weise milde zurecht! Gott zieht ja auch alle Menschen durch Milde an sich.

208 Er lobte ihn und fragte den folgenden, wie er menschenfreundlich werden könnte. Er sprach: Wenn du bedenkst, daß das Menschengeschlecht in langer Zeit und in schweren Leiden geboren wird und aufwächst. Deshalb sollst du weder leichthin strafen, noch Martern verhängen, im Bewußtsein, daß das Menschenleben aus Schmerzen und Strafen besteht. Wenn du das alles erwägst, dann wirst du mitleidig gestimmt. Gott ist ja auch mitleidig.

209 Er spendete ihm Beifall und fragte den nächsten: Was ist das Wesentlichste für das Regieren? Er antwortete: Sich unbestechlich halten, den größten Teil des Lebens nüchtern sein, Gerechtigkeit ehren und Gerechte zu Freunden machen. Gott liebt ja auch die Gerechtigkeit.

210 Auch diesem stimmte er zu; dann sprach er zum nächsten: Worin muß die Frömmigkeit bestehen? Er sprach: Im Glauben, daß Gott alles in allem wirkt und alles kennt und daß kein Mensch, der unrecht oder übel handelt, ihm verborgen bleibt. Denn wie Gott der ganzen Welt Gutes tut, so kannst auch du fehlerlos bleiben, wenn du ihm nachahmst.

211 Er stimmte ihm zu und sprach zum nächsten: Worin besteht das Wesen des Königtums? Er sprach: In der rechten Selbstbeherrschung, dagegen nicht im Vertrauen auf Reichtum und Macht und nicht in unziemlichen Begierden, wenn du es recht bedenkst. Dir steht ja alles zu Gebot, was du benötigst. Gott aber ist bedürfnislos und milde. Du aber bedenke, daß du ein Mensch bist! Verlange nicht vieles, sondern nur das zum Regieren Notwendige!

212 Er belobte ihn und fragte den nächsten, wie er die besten Gedanken haben könnte. Er sprach: Wenn er sich in allem stets die Gerechtigkeit vor Augen halte und Ungerechtigkeit für Raub am Leben halte. Gott verheißt ja auch in allem den Gerechten die größten Güter.

213 Er lobte ihn und fragte den nächsten, wie er im Schlafe ungestört sein könnte. Er antwortete: Deine Frage ist schwer zu beantworten. Denn beim Schlafen können wir nicht selber bestimmen; wir werden dabei vielmehr von unberechenbaren Vorstellungen beherrscht.

214 Wir haben zwar in der Seele den Eindruck, als sähen wir die Vorstellungen; aber wir irren, wenn wir glauben, übers Meer in Schiffen zu fahren oder durch die Luft zu fliegen und in ferne Länder zu reisen und anderes Derartiges. Und doch halten wir dies für Wirklichkeit.

215 Soweit ich nun urteilen darf, bin ich dieser Meinung: Du solltest auf jede Art, König, die Worte und Werke nach der Frömmigkeit einrichten, damit du dir bewußt bleibest, daß du, der Tugend folgend, niemandem widerrechtlich eine Gunst erweisen, noch, deine Macht mißbrauchend, das Recht aufheben dürfest.

216 Der Geist beschäftigt sich im Schlafe meistens mit dergleichen Dingen, womit sich jeder im Wachen abgibt. Wer aber jeden Gedanken und jede Handlung auf das Beste richtet, der trifft im Wachen und im Schlaf das Rechte. Darum zeigst auch du in allem Beständigkeit.

217 Er beglückwünschte auch diesen und sprach dann zum nächsten: Da du als Zehnter zu antworten hast, wollen wir uns nach dieser Antwort zum Mahle wenden. Er fragte nun: Wie vermögen wir, alles, was unser unwürdig ist, zu unterlassen?

218 Er sprach: Blicke beständig auf deine Ehre und deine Stellung! Dann redest und denkst du dementsprechend. Bedenke auch, daß alle deine Untertanen über dich denken und sprechen!

219 Denn du darfst nicht schlechter sein, als die Schauspieler, die alle ihre Handlungen mit der Rolle, die sie spielen, zusammenstimmen. Du aber hast keine Rolle, sondern bist wirklich König. Denn Gott verlieh dir die Herrschaft, wie sie dein Charakter verdient.

220 Als der König lauten und langen Beifall freundlichst gespendet hatte, forderte man die Leute auf, sich Ruhe zu gönnen. Als nun das Gespräch mit diesen aufhörte, wandten sie sich dem folgenden Teil des Mahles zu.

221 Am folgenden Tag wurde die gleiche Ordnung befolgt. Als der König die Zeit für gekommen erachtete, Fragen an die Männer zu richten, frug er den ersten von denen, die noch zu befragen waren: Welches ist die beste Herrschaft?

222 Er sprach: Sich selbst beherrschen und nicht seinen Trieben nachgeben; denn jedes Menschen Sinn hat eine angeborene Neigung.

223 Die meisten neigen nun zum Essen, Trinken und Genießen, während die Könige auf Landerwerb und hohen Ruhm aus sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Doch ist Mäßigung in allem gut. Nimm und behalte, was dir Gott beschert! Verlange aber nichts Unerreichbares!

224 Er fand an den Worten Gefallen und frug den folgenden, wie er von Neid frei sein könnte. Er antwortete nach einer Pause: Wenn du vor allem bedenkst, daß Gott es ist, der allen Königen Ansehen und großen Ruhm verleiht, und daß niemand aus eigner Kraft König ist. Es wollen zwar alle Menschen diese Ehre erlangen, aber sie vermögen es nicht; denn es ist eine Gabe Gottes.

225 Er lobte den Mann mehrfach; dann frug er den nächsten, wie er seine Feinde verachten könnte. Er antwortete: Wenn du gegen alle Menschen Wohlwollen erweisest und ihre Freundschaft erringst,

dann brauchst du niemanden zu fürchten. Aber bei allen Menschen beliebt zu sein und dies von Gott als Geschenk empfangen zu haben, ist das Allerschönste.

226 Er stimmte dem zu und hieß den folgenden die Frage beantworten, wie er seinen guten Ruf behalten könnte. Er sprach: Wenn du mit Gruß und Gnadenerweisen an alle freigebig und hochherzig bist, dann fehlt's dir niemals an gutem Ruf. Flehe aber beständig zu Gott, daß dir diese Tugenden erhalten bleiben!

227 Er stimmte ihm zu und frug einen andern, wem man seine Gunst schenkten müsse. Er sprach: Nach allgemeiner Ansicht müssen wir dies gegen die uns Wohlgesinnten tun. Ich aber bin der Ansicht, daß man gerade den Widersachern seine Gunst bereitwillig schenken müsse. Auf solche Weise gewinnen wir sie für ihre Pflicht und unsern Nutzen. Aber man muß zu Gott beten, daß man dies wirklich tun kann. Denn Gott beherrscht aller Sinn.

228 Er billigte diese Worte und hieß den sechsten sich über die Frage äußern, wem man dankbar sein müsse. Er antwortete: Den Eltern vor allem. Denn Gott gab ein sehr wichtiges Gebot für die Ehrung der Eltern. An zweite Stelle setzt er das Verhältnis zu den Freunden; denn er nennt den Freund so lieb wie das Leben. Du tust recht daran, wenn du dir alle Menschen zu Freunden machst.

229 Auch diesem sprach er freundlich zu und frug den Kommenden:

Was ist mit der Schönheit gleichwertig? Er sprach: Die Frömmigkeit; denn sie ist die höchste Schönheit. Ihre Stärke ist Liebe. Sie ist ja eine Gabe Gottes. Wenn du sie besitzest, hast du in ihr alle Güter.

230 Er belobte seine Antwort sehr warm; dann frug er den nächsten, wie er nach einem Mißerfolg wieder das frühere Ansehen gewinnen könnte. Er sprach: Du kannst unmöglich einen Mißerfolg haben. Denn du streutest deine Gunsterweise über alle aus, und diese rufen Wohlwollen hervor. Und dieses bezwingt die stärkste Waffenmacht und gewährt die größte Sicherheit.

231 Wer aber einen Mißerfolg erleidet, darf nicht wieder das tun, was seinen Mißerfolg verschuldete; er muß vielmehr Freunde gewinnen und gerecht handeln. Doch ist es eine Gottesgabe, das Gute und nicht sein Gegenteil zu tun.

232 Er fand daran Gefallen und frug den nächsten, wie er dem Schmerz entgehen könne. Er sprach: Wenn er niemanden schädige, sondern jeden fördere und der Gerechtigkeit nachgehe. Ihre Früchte brächten ja Freisein von Schmerzen.

233 Man muß aber zu Gott beten, daß nicht die unberechenbaren übel, wie Todesfälle, Krankheiten, Schmerzen und anderes Derartiges zu unserm Unheil über uns hereinbrechen. Du aber bist fromm; deshalb dürfte wohl nichts derartiges über dich kommen.

234 Auch diesem spendete er hohes Lob; dann frug er den Zehnten: Was ist der höchste Ruhm? Er sprach: Gott ehren, aber nicht mit Gaben und Opfern, sondern durch Reinheit der Seele und des frommen Glaubens, daß alles von Gott geschaffen und nach seinem Willen geleitet wird. Auch du hast immerdar diesen Glauben, wie wir alle aus deinen früheren und jetzigen Taten schließen können.

235 Da dankte der König ihnen allen mit lauter Stimme und richtete freundliche Worte an sie unter dem Beifall der andern Anwesenden, ganz besonders der Philosophen. Denn diese Männer übertrafen an Wandel und Weisheit weit die Philosophen dadurch, daß sie Gott zum Ausgang nahmen. Darauf begann der König, ihnen fröhlich zuzutrinken.

236 Am nächsten Tag verlief das Mahl in gleicher Ordnung. Als die Zeit für den König kam, frug er die nächsten Nachbarn derer, die vorher geantwortet hatten. Er frug den ersten, ob Klugheit lehrbar sei. Er antwortete: Die Seele ist durch Gottes Macht so beschaffen, daß sie alles Gute aufnehmen, aber auch das Gegenteil von sich weisen kann.

237 Er stimmte bei und frug den folgenden: Was trägt am meisten zur Gesundheit bei? Er sprach: Mäßigkeit. Aber diese kann man nur erlangen, wenn Gott den Sinn dafür befähigt.

238 Er sprach ihm seine Anerkennung aus; dann frug er den nächsten, wie er den Eltern den schuldigen Dank abtragen könnte. Er antwortete: Wenn du sie durch nichts kränkst. Das ist aber nicht möglich, wenn nicht Gott den Geist zum Besten hinleitet.

239 Er stimmte ihm bei und frug den folgenden, wie er ein eifriger Hörer werden könnte. Er sprach: Wenn du dir bewußt bist, daß es nützlich ist, alles zu lernen; so kannst du dadurch je nach den Schickungen etwas vom Gehörten anwenden und so mit Gottes Hilfe den Gefahren entgegenwirken. Denn die Auswirkung der menschlichen Handlungen kommt von Gott.

240 Er lobte ihn und frug den nächsten, wie er jede gesetzwidrige Handlung vermeiden könnte. Er sprach: Wenn du bedenkst, daß es Gott ist, der den Gesetzgebern die Gedanken zur Erhaltung des menschlichen Lebens eingab, dann wirst du ihnen gerne folgen.

241 Er erkannte seine Antwort und frug den nächsten: Welches ist der Nutzen der Verwandtschaft? Er erklärte: Die Kraft der Verwandtschaft zeigt sich dann, wenn wir glauben, durch der Verwandten Unglück den gleichen Schaden und die gleiche Not, wie sie selber, zu erleiden.

242 Durch solches Verhalten gewinnt man bei ihnen Ansehen und Hochachtung; denn eine wohlwollende Beihilfe ist schon an sich in jeder Hinsicht ein unzerreißbares Band. Geht es ihnen aber gut, dann soll man nichts von ihnen verlangen, sondern Gott bitten, er möge ihnen weiterhin alles Gute geben.

243 Er lobte ihn gleich den andern und frug dann einen andern: Wie erlangt man Gewissensruhe? Er sprach: Wenn man sich in seinem Sinne nicht bewußt ist, irgend etwas Böses getan zu haben, und wenn Gott in allem guten Rat verleiht.

244 Er stimmte ihm zu und frug einen andern, wie er stets ein richtiges Urteil allzeit bei der Hand haben könnte. Er sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wenn er die Unglücksfälle der Menschen beständig vor Augen habe und beherzige, wie Gott den einen das Glück nimmt und andere zu Ehre und Ansehen bringt.

245 Er stimmte auch diesem lebhaft zu; dann forderte er vom nächsten eine Antwort auf die Frage, wie er ein leichtfertiges und genußsüchtiges Leben meiden könnte. Er antwortete: Wenn er sich vor Augen halte, daß er ein großes Reich beherrsche und viele Völker leite und daß er deshalb nicht an etwas anderes denken, sondern sich der Fürsorge für diese widmen müsse. Er müsse auch Gott bitten, daß er keine seiner Pflichten vernachlässige.

246 Er lobte auch diesen und fragte den zehnten, wie er Attentäter erkennen könnte. Er antwortete darauf: Wenn er bei seiner Umgebung darauf achte, wer eine freie Haltung bewahre und bei Begrüßungen, Beratungen und im sonstigen Verkehr die rechte Ordnung einhalte und sich vor Übertreibungen bei Höflichkeitsformen sowie im ganzen Verkehr hüte.

247 Gott aber wird deinen Sinn, König, zum Besten lenken. Da spendete der König lauten Beifall und lobte noch jeden einzeln, ebenso taten die andern Gäste. Dann widmete man sich der Festfreude.

248 Am folgenden Tage fragte er zur gegebenen Zeit den nächsten: Welches ist die größte Nachlässigkeit? Er entgegnete: Wenn jemand nicht für seine Kinder sorgt und wenn er sie nicht auf jede Weise zu erziehen sucht. Wir beten ja beständig zu Gott nicht sowohl für uns selber als für unsere Kinder, daß sie alle Güter besitzen mögen, aber zu erleben, wie unsere Kinder Mäßigkeit zeigen, kommt von Gottes Macht.

249 Er sagte, er habe recht; dann fragte er einen andern, wie er Liebe zum Vaterland zeigen könne. Er sagte: Wenn du dir vorstellst, daß es das Schönste ist, daheim zu leben und zu sterben. Der Aufenthalt in der Fremde bringt den Armen Verachtung, den Reichen Schande, als ob sie wegen eines Verbrechens hätten fliehen müssen. Wenn du allen Gutes erweisest, wie du es stets tust, weil dir Gott Wohlwollen gegen alle einflößt, dann beweisest du dadurch deine Vaterlandsliebe.

250 Nachdem er ihn angehört, fragte er den nächsten, wie er mit seinem Weib in Eintracht leben könnte. Er sagte: Wenn du bedenkst, daß das weibliche Geschlecht eigensinnig und in Verfolgung seiner Wünsche energisch ist, ferner daß es durch Unvernunft leicht umstimmbar, dazu von Natur aus schwach ist. Man muß mit ihm vernünftig umgehen und sich nicht in einen Streit einlassen.

251 Das Leben wird nur dann recht geführt, wenn der Steuermann weiß, auf welches Ziel er zusteuern soll. Mit Gottes Hilfe wird auch das Leben in allem recht gelenkt.

252 Er sprach ihm seine Anerkennung aus und fragte dann den folgenden, wie er frei von Irrtum bleiben könnte. Er antwortete: Wenn du alles mit Überlegung tust und nichts auf Verleumdungen gibst, sondern selber die Dinge prüfst, wenn du ferner nach eignem Urteil die Bittgesuche entscheidest und die Fälle erledigst, dann wirst du, König, wohl frei von Irrtum bleiben. Aber solchen Sinnes sein und sich so betätigen, das ist ein Werk der göttlichen Kraft.

253 Er freute sich über die Worte und frug den nächsten, wie er den Zorn vermeiden könnte. Er antwortete darauf: Wenn er sich bewußt sei, daß er zu allem Macht besitze, selbst dazu, im Zorn den Tod zu verhängen. Dies aber wäre unnütz und traurig, wenn er vielen das Leben nähme, nur weil er Herr sei.

254 Weshalb wollte er zürnen, da ihm doch alle untertan seien und sich ihm niemand widersetze? Du mußt daran denken, daß Gott die ganze Welt in Gnade und nicht im Zorn leitet. Ihm aber, sagte er, mußt du, König, folgen.

255 Er sagte, daß er gut geantwortet habe; dann frug er den folgenden: Was heißt gut beraten sein? Er sagte: Alles mit Überlegung recht tun, bei der Entschließung auch das Schädliche der entgegengesetzten Ansicht vergleichen, damit wir nach Abwägung beider Seiten einen guten Entschluß fassen könnten und unsere Absicht ausgeführt würde. Jeder gute Entschluß aber wird dir durch Gottes Kraft ausgeführt werden, weil du Frömmigkeit ausübst.

256 Er sagte, auch dieser habe recht geredet; dann frug er einen andern: Was ist Philosophie? Er erklärte: Sich in allen Fällen richtig entschließen, nicht seinen Trieben folgen, sondern den aus den Lüsten stammenden Schaden erwägen, je nach den Verhältnissen recht handeln und Mäßigung dabei beobachten. Wir müssen aber Gott bitten, daß wir hiefür Verständnis gewinnen.

257 Auch diesem stimmte er zu; dann frug er einen andern, wie er auf Reisen Beifall erlangen könnte. Er sagte: Wenn du allen gleiche Gerechtigkeit erweisest und wenn du denen, die du besuchst, eher geringer als höher erscheinst. Denn nach allgemeiner Ansicht nimmt Gott alles, was sich erniedrigt, an; auch das Menschengeschlecht pflegt denen, die sich unterordnen, hold zu sein.

258 Er billigte die Worte und frug einen andern, wie seine Werke auch nach seinem Tod bestehen könnten. Er sagte daraufhin: Wenn er sie groß und prächtig ausführe, so daß die Beschauer sie wegen ihrer Schönheit schätzten; ferner, wenn er keinen der ausführenden Künstler unbelohnt lasse und wenn er niemanden dabei ohne Lohn bloße Frondienste leisten lasse.

259 Denn, wenn du daran denkst, wie Gott die Menschheit versorgt, indem er Gesundheit, Sinnesschärfe und alle andern Güter verleiht, dann handelst du dem entsprechend, wenn du den gebührenden Lohn für die mühevollen Arbeiten auszahlst. Bestand hat ja nur, was in Gerechtigkeit vollendet wird.

260 Er sagte, auch er habe trefflich gesprochen; dann frug er den Zehnten: Welches ist die Frucht der Weisheit? Er sprach: Sich keines Unrechts zeihen müssen und sein Leben in Wahrhaftigkeit führen.

261 Denn daraus gewinnst du, allerhöchster König, die größte Freude, Seelenruhe und Gottvertrauen, wenn du deine Herrschaft in Frömmigkeit führst. Diesen Worten spendeten alle Zuhörer lebhaften Beifall. Darauf begann der König, in freudigster Stimmung ihnen zuzutrinken.

262 Am nächsten Tag verlief das Mahl in gleicher Ordnung wie früher, und als die Zeit gekommen, befragte der König die übrigen. Den ersten fragte er, wie man die Überhebung vermeiden könnte.

263 Er antwortete: Wenn er auf Gleichstellung achte und sich bei jeder Gelegenheit erinnere, daß er als Mensch über seinesgleichen herrscht und daß Gott die Übermütigen stürzt, dagegen die Bescheidenen und Demütigen erhöht.

264 Er sprach ihm seine Anerkennung aus und frug den nächsten: Wen soll man zum Ratgeber nehmen? Er sagte: Den, der in vielen Geschäften erprobt ist, vollste Ergebenheit besitzt und die Gesinnung teilt. Hiezu verhilft Gott den Würdigen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

265 Er lobte ihn und frug einen andern; Was ist für den König der notwendigste Besitz? Er antwortete: Vertrauen und Liebe der Untertanen; denn sie bilden ein unzerreißbares Band der Ergebenheit. Aber Gott ist es, der dir dies nach Wunsch zuteil werden läßt.

266 Er belobte ihn und frug einen andern: Was ist der Zweck der Redekunst? Er sprach: Den Widerpart zu überzeugen, indem man sich ihm unterordnet und dadurch die Irrtümer aufzeigt. Denn du gewinnst den Hörer nicht durch Widerspruch, sondern durch Anerkennung; dann überzeugst du ihn. Die Überzeugung wird nur durch Gottes Wirken erreicht.

267 Er billigte seine Worte und frug einen andern, wie er mit den verschiedenen Rassen in seinem Reich gütlich auskommen könnte. Er sagte: Wenn du gegen jeden die für ihn passende Stellung einnimmst und die Gerechtigkeit zum Leitstern nimmst. So tust du ja auch; denn Gott verlieh dir Einsicht.

268 Er dankte ihm freundlich und frug einen andern: Worüber soll man sich betrüben? Er sprach: Über unserer Freunde Unglück, wenn wir sehen, daß es langanhaltend und hoffnungslos ist. Die Vernunft verbietet ja, über Verstorbene und vom Unglück Befreite zu trauern. Vielmehr trauern die Menschen alle nur, wenn sie an sich und ihren Vorteil denken. Aber allein durch Gottes Macht ist es möglich, allem Übel zu entfliehen.

269 Er sagte, er habe ganz richtig geantwortet, dann frug er den nächsten: Wie geht das Ansehen verloren? Er sprach: Wenn Überhebung und maßloses Selbstvertrauen den Ton angibt, dann folgt Unehre und Verlust des Ansehens auf der Ferse nach. Gott verfügt über das Ansehen; er teilt es dem zu, den er will.

270 Er pflichtete auch seiner Antwort bei; dann frug er den nächsten: Wem soll man sich anvertrauen? Er sprach: Denen, die dir aus Ergebenheit dienen und nicht aus Furcht oder Eigennutz, indem sie bloß an ihren Gewinn denken. Jenes ist ja ein Zeichen von Liebe, dies aber von schlechter Gesinnung und eigennütziger Berechnung. Wer nur nach seinem Vorteil trachtet, der ist auch des Verrates fähig. Du aber besitzest die Ergebenheit aller, weil dir Gott guten Rat eingab.

271 Er lobte seine weise Antwort und frug einen andern: Was erhält die Herrschaft? Er antwortete darauf: Sorgfältig darauf achten, daß die Beamten den Leuten kein Unrecht zufügen. Du tust ja so, weil dir Gott fromme Gedanken gibt.

272 Er sprach ermunternd mit ihm und frug einen andern: Was erhält Gunst und Ehre? Er sagte: Tüchtigkeit. Sie führt ja gute Werke aus und meidet das Böse. Durch Gottes Gnade beweisest du allen deine Tüchtigkeit.

273 Er nahm seine Antwort dankbar entgegen; dann frug er den elften: – es waren ja zwei mehr als siebzig – wie er auch in den Kriegen seelisch ruhig sein könnte. Er erklärte: Wenn du dir bewußt bist, daß keinem deiner Untertanen ein Unrecht geschah, daß vielmehr alle um deine Gunst wetteifern, da sie wissen, daß du auch für ihre Bedürfnisse sorgst, selbst wenn sie aus dem Leben schieden.

274 Du hilfst ja unaufhörlich allen; denn Gott verlieh dir Edelsinn. Er spendete ihm lauten Beifall, dann dankte er allen freundlich. Hierauf trank er jedem reichlich zu und gab sich der Festfreude hin, indem er heiter und frohsinnig mit den Männern verkehrte.

275 Am siebten Tag wurden größere Vorbereitungen getroffen; denn es kamen viele aus den andern Städten hinzu, weil viele Gesandte zugegen waren. Als die Zeit kam, frug der König den ersten der noch zu Befragenden, wie er Irrtümer vermeiden könnte.

276 Er sagte: Prüfe den Redenden, die Rede und den Redeinhalt und frage nach längerer Zeit das gleiche auf andere Weise! Eine köstliche Gottesgabe ist ein scharfer Verstand und die Gabe, alles beurteilen zu können. Du besitzest sie, König.

277 Der König gab laut Beifall; dann frug er einen andern: Warum nehmen die meisten Menschen wohl die Tugend an? Er sagte: Weil alle von Natur aus unmäßig und den Lüsten geneigt sind. Daraus folgt Ungerechtigkeit und die Fülle des Eigennutzes.

278 Das tugendhafte Verhalten aber verhindert die Hingabe an ein Genießerleben und heißt Mäßigkeit und Gerechtigkeit vorziehen. All dies steht aber unter Gottes Leitung.

279 Der König belohnte die Antwort; dann frug er den folgenden: Wem müssen die Könige folgen? Er sagte: Den Gesetzen, damit sie durch gerechte Handlungen das Leben der Menschen fördern. Durch solches Verhalten schufest du, dem göttlichen Gebote treu, dir einen unsterblichen Namen.

280 Auch seine Rede billigte er; dann frug er den folgenden: Wen muß man als Statthalter einsetzen? Er sagte: Den, der das Böse haßt und nach des Königs Beispiel gerecht handelt, so daß er in allem einen guten Ruf besitzt. So verfährst auch du, erhabenster König, dem Gott die Krone der Gerechtigkeit verlieh.

281 Er zollte ihm lauten Beifall, blickte dann auf den nächsten und frug: Wen soll man als Feldherrn über die Streitkräfte setzen? Er sagte: Wer sich durch Tapferkeit und Gerechtigkeit auszeichnet und lieber seine Leute am Leben erhalten, als unter verwegenem Lebenseinsatz siegen will. Wie Gott allen Gutes tut, so tust du ja deinen Untertanen Gutes, weil du Gott zum Vorbild nimmst.

282 Er lobte die Antwort und fragte einen andern: Welcher Mensch ist bewunderungswürdig? Er sagte: Wer Ansehen, Macht und Reichtum besitzt und sich doch innerlich allen andern gleichstellt. Darin bist du ja bewunderungswürdig, weil dir Gott dazu das Vollbringen schenkt.

283 Auch diesem stimmte er zu und frug den nächsten: Womit müssen sich die Könige die meiste Zeit beschäftigen? Er sagte: Mit Lesen und den Berichten über die Amtsreisen, abgefaßt für die Könige zur Förderung und Sicherung der Untertanen. Durch solche Tätigkeit gewannst du einen für andere unerreichbaren Ruhm, indem Gott deine Wünsche erfüllte.

284 Auch diesem stimmte er kräftig zu; dann frug er einen andern: Womit soll man sich bei der Erholung und beim Vergnügen beschäftigen? Er sagte: Geziemend und fürs Leben nützlich ist es, wenn man anständige Spiele anschaut und sich würdig und ehrbar gespielte Szenen aus dem Leben vor Augen führt.

285 Denn auch darin liegt eine gewisse Belehrung; man kann ja oft auch aus dem Unbedeutendsten etwas Gutes lernen. Da du in allem auf Wohlanständigkeit hältst, so betätigst du in deinen Handlungen die Philosophie, und Gott ehrt dich wegen deiner Tüchtigkeit.

286 Er fand an den Worten Gefallen; dann frug er den neunten: Wie soll man das Mahl gestalten? Er sagte: Indem man die Gelehrten zuzieht und solche, die nützliche Ratschläge für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Regierung und das Leben der Untertanen geben können. Du könntest nichts Schicklicheres und Bildenderes als dies finden.

287 Denn sie sind Gott teuer, weil sie ihren Sinn zum Besten bildeten. So hältst du es ja auch, und Gott läßt dir alles gelingen.

288 Er freute sich über diese Worte und frug den folgenden: Was ist für die Völker besser, wird ein König aus bürgerlichem oder aus königlichem Geblüt über sie gesetzt? Er sagte: Der von Natur aus der Edelste ist.

289 Mitunter sind Könige aus königlichem Geblüt grausam und hartherzig gegen ihre Untertanen; noch öfter aber zeigten sich solche von bürgerlicher Herkunft schlimmer als die gottlosen Tyrannen, sobald sie zur Herrschaft über die Völker gelangten, trotzdem sie selber Unglück durchgemacht und Armut erfahren haben.

290 Aber, wie gesagt, gute Gesinnung und Bildung befähigt zur Herrschaft. Du bist ja auch ein großer König, aber nicht sowohl dadurch, daß du durch Ruhm deiner Herrschaft und deines Reichtums als durch Milde und Leutseligkeit alle Menschen übertriffst; denn Gott beschenkte dich damit für lange Zeit.

291 Auch diesen belobte er und fragte dann den allerletzten: Was ist das Wichtigste bei der Regierung? Er sprach: Daß die Untertanen stets in Frieden leben und schnelle Rechtspflege genießen.

292 Dies aber ist die Folge davon, daß der Herrscher das Böse haßt, das Gute liebt und die Rettung eines Menschenlebens hoch anschlägt. So hältst ja auch du Unrecht für das Schlimmste und hast dir durch gerechte Leitung aller Dinge unsterblichen Ruhm gewonnen; denn Gott verlieh dir eine reine und tadellose Gesinnung.

293 Als er geendet, erhob sich für längere Zeit ein lauter, freudiger Beifall. Als er sich legte, nahm der König einen Becher und ließ sich ihn zu Ehren aller Anwesenden und der vorgetragenen Reden einschenken. Dann sagte er zu allen: Durch eure Ankunft ward mir das höchste Glück zuteil.

294 Ich zog ja großen Nutzen aus der Lehre, die ihr mir für das Regieren gabt. Dann hieß er jedem drei Silbertalente samt den sie überbringenden Sklaven geben. Alle stimmten in das Lob ein, und so ward das Gastmahl freudig bewegt. Der König hörte nicht auf, fröhlich zuzutrinken.

295 War ich, lieber Philokrates, hierin zu ausführlich, dann bitte ich um Entschuldigung. Ich bewunderte ja über alle Maßen die Männer, wie sie aus dem Stegreif Antwort gaben, die vieler Überlegung bedurften.

296 Während der Fragende alles wohl erwogen hatte, hatten sie die Antworten sofort bereit; deshalb erschienen sie mir und allen Anwesenden, besonders den Philosophen, bewundernswert. Und ich meine, daß dies allen, denen diese Schrift in die Hände kommt, unglaublich erscheinen wird.

297 Es ist aber unziemlich, in den Aufzeichnungen zu lügen; es wäre aber auch unrecht, hiebei etwas zu übergehen. Nein, wie es wirklich war, so erzählen wir und meiden dabei jegliches Versehen. Ich bewunderte die Kraft ihrer Rede. Darum unternahm ich es, Auskunft von denen zu erlangen, die bei den königlichen Audienzen und Gastmählern alle Vorgänge aufzeichnen.

298 Wie du weißt, ist es ja Brauch, daß von der ersten Audienzstunde des Königs bis zum Schlafengehen alle seine Reden und Taten aufgezeichnet werden. Diese Übung ist gut und nützlich.

299 Am nächsten Tag nämlich werden Taten und Reden des vorigen Tages vor der Audienz verlesen, und so wird jeder Irrtum berichtigt.

300 Ich erfuhr also, wie gesagt, alles genau aus den Tagesberichten und setzte es hieher, weil ich deinen auf das Nützliche gerichteten Lerneifer kenne.

301 Drei Tage später ging Demetrius mit ihnen über den sieben Stadien langen Wellenbrecher zur Insel, überschritt die Brücke und begab sich in den nördlichen Bezirk. Dann hielt er eine Sitzung in einem am Strand erbauten, prächtigen und still gelegenen Haus und forderte die Männer zur Ausführung der Übersetzung auf, da alles zur Arbeit Nötige wohl vorgesehen war.

302 Und sie führten sie so aus, daß sie durch gegenseitiges Vergleichen zu einem Wortlaut zu kommen suchten. Was sich so als übereinstimmende Meinung ergab, wurde von Demetrius geziemend aufgeschrieben.

303 Die Sitzung dauerte jedesmal bis zur neunten Stunde. Dann verwandten sie die freie Zeit auf die Körperpflege; es wurde ihnen alles Gewünschte reichlich zur Verfügung gestellt.

304 Außerdem traf Demetrius täglich für sie die gleichen Zurüstungen wie für den König; denn also war es ihm vom König anbefohlen. In der Frühe erschienen sie täglich bei Hof, machten dem König ihre Aufwartung und begaben sich dann an ihre Stätte.

305 Nach allgemeiner jüdischer Sitte wuschen sie ihre Hände im Meer, um zu Gott zu beten, und widmeten sich dann der Lesung und der Einzelübersetzung.

306 Ich stellte aber auch die Frage, warum sie sich die Hände wuschen und dann erst beteten. Sie erklärten, es sei ein Zeugnis dafür, daß sie nicht Übles getan hätten; – denn jede Tätigkeit geschieht durch die Hände. – So bezogen sie alles in schöner und frommer Weise auf Gerechtigkeit und Wahrheit.

307 So versammelten sie sich, wie wir eben sagten, täglich an dem durch Ruhe und Helligkeit angenehm gemachten Ort und erfüllten so ihre Aufgabe. Es traf sich aber, daß die Übersetzung in zweiundsiebzig Tagen fertig gestellt wurde, als sei dieses Zusammentreffen beabsichtigt gewesen.

308 Nach Vollendung des Werkes versammelte Demetrius die jüdische Gemeinde an der Stätte, wo die Übersetzung vollendet wurde, und las sie allen in Gegenwart der Übersetzer vor. Diese fanden bei der Menge starke Anerkennung für die großen Dienste, die sie ihr damit erwiesen hätten.

309 Ebenso lobten sie den Demetrius und baten ihn, ihren Obersten eine Abschrift des ganzen Gesetzes zu geben.

310 Nach der Verlesung der Bücher traten die Priester und die Ältesten der Übersetzer, sowie die Obersten der Gemeindeangehörigen zusammen und erklärten: Die Übersetzung ist in schöner, frommer und ganz genauer Weise gefertigt; deshalb ist es recht, daß sie in diesem Wortlaut erhalten werde, und daß keine Änderung stattfinde.

311 Alles stimmte diesen Worten bei, dann befahl er nach ihrer Sitte, den zu verfluchen, der eine Bearbeitung unternähme, indem er etwas hinzufügte oder etwas vom Geschriebenen änderte oder wegließe. Darum handelten sie recht; denn es sollte die Schrift für alle Zukunft stets unverändert erhalten bleiben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

312 Man meldete auch dies dem König und er freute sich höchlich darüber; denn nun erschien sein Vorsatz genau ausgeführt. Es ward ihm auch alles vorgelesen, und er bewunderte den Geist des Gesetzgebers in hohem Maß. Er fragte den Demetrius, wie es komme, daß kein Geschichtsschreiber oder Dichter daran gedacht habe, ein so bedeutsames Werk zu nennen.

313 Da erwiderte jener: Dies kommt davon, daß das Gesetz ehrwürdig und von Gott gegeben ist. Und manche, die es vorhatten, wurden von Gott geschlagen und gaben ihr Vorhaben auf.

314 Und er erzählte, er habe über Theopomp gehört, daß er länger als dreißig Tage irrsinnig geworden sei, als er in seine Geschichte einiges von der früheren, aber mangelhaften Übersetzung des Gesetzes aufnehmen wollte. Als er wieder besser wurde, habe er zu Gott gefleht, ihm zu offenbaren, weshalb ihn das Schicksal getroffen habe.

315 Da sei ihm im Traum geoffenbart worden, der Grund sei der, daß er in eitlem Unterfangen das Göttliche unreinen Menschen mitteilen wollte. Da habe er es aufgegeben und sei so wieder gesund geworden.

316 Und aus dem Munde des Tragödiendichters Theodektes hörte ich, er sei an beiden Augen erblindet, als er etwas aus der Schrift in ein Drama aufnehmen wollte. Da er vermutete, daß ihn deshalb der Unfall getroffen, habe er zu Gott gebetet und sei nach längerer Zeit wiederhergestellt worden.

317 Nachdem der König, wie ich vorhin sagte, hierüber die Erklärung des Demetrius vernommen hatte, verneigte er sich und befahl, die Bücher in hohen Ehren zu halten und aufs sorgfältigste aufzubewahren.

318 Dann bat er die Übersetzer, sie möchten doch nach ihrer Rückkehr nach Judäa recht oft ihn besuchen; es sei jetzt freilich billig, sagte er, sie in die Heimat zu entlassen. Wenn sie aber wieder kämen, dann werde er sie nach Recht als Freunde behandeln und ihnen die größte Achtung bezeigen.

319 Für ihre Entlassung ließ er großartige Vorkehrungen treffen, indem er sich freigebig den Männern gegenüber bewies. Er schenkte nämlich jedem drei der prächtigsten Gewänder, zwei Talente Gold, einen Becher, ein Talent schwer, und ein vollständiges Tischgedeck für drei Personen.

320 Er schickte auch dem Eleazar durch ihr Geleite zehn silberfüßige Sessel nebst allem Zubehör, einen Becher, dreißig Talente schwer, zehn Gewänder, ein Purpurkleid, einen herrlichen Kranz, hundert Stücke feinster Leinwand, Schalen, Teller und zwei goldene Mischgefäße als Weihegeschenk.

321 Er sprach auch in einem Schreiben die Bitte aus, man möge die Männer, die zu ihm zurückzukehren wünschten, nicht daran hindern; denn er lege Wert darauf, mit Gebildeten zu verkehren und lieber auf solche seinen Reichtum zu verschwenden als auf Nichtigkeiten.

322 Hier hast du nun, lieber Philokrates, die versprochene Erzählung. Ich glaube ja, daß dich dies mehr ergötzt als die Bücher der Fabelerzähler. Denn du liebst das Studium dessen, was der Seele förderlich ist, und du bist die meiste Zeit damit beschäftigt. Ich will aber auch versuchen, die übrigen Denkwürdigkeiten aufzuzeichnen, damit du den herrlichsten Lohn für deinen Eifer empfangest, wenn du auch diese durchliesest.

DAS DRITTE BUCH DER MAKKABÄER

oder 3. Makkabäer (oder Ptolemäer von Pseudo-Athanasius)
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser.
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 50 v. Chr. – 100 n. Chr.

(Das Dritte Buch der Makkabäer, auch 3. Makkabäer genannt [oder „Ptolemäer“ (von Pseudo-Athanasius)], findet sich in den meisten orthodoxen Bibeln als Teil der Anagignoskomena [lesenswerte Bücher]. Das Buch wurde vermutlich im 1. Jahrhundert v. Chr. oder 1. Jahrhundert n. Chr. verfasst. Es könnte ein jüdisches Werk sein.

Trotz seines Titels hat das Buch nichts mit den Makkabäern oder ihrem Aufstand gegen das griechisch-persische Seleukidenreich zu tun, wie in 1. und 2. Makkabäer beschrieben. Stattdessen erzählt es die Geschichte der Judenverfolgung unter Ptolemaios IV. Philopator (222–205 v. Chr.), einige Jahrzehnte vor dem Makkabäeraufstand. Der Name des Buches leitet sich offenbar von den Ähnlichkeiten zwischen diesem Buch und den Geschichten über das Martyrium Eleasars und der Makkabäerjugend im 2. Makkabäer; auch der Hohepriester Schimon wird erwähnt. Das Buch wurde im 1. Jahrhundert in griechischer Sprache verfasst.

Der Autor dieses Buches war vermutlich ein Jude aus Alexandria, einer griechischen Hafenstadt an der ägyptischen Mittelmeerküste. Der Autor verwendete rhetorische Konstruktionen und einen etwas bombastischen Stil, und die Themen des Buches ähneln stark denen des Aristeasbriefes. Das Werk beginnt abrupt, was vermuten lässt, dass es sich tatsächlich um ein Fragment eines heute verlorenen längeren Werkes handelt.

Das Buch beschreibt die Judenverfolgung in Ägypten. Es enthält einen Brief von Ptolemäus, in dem es heißt, dass Juden, die ihren Glauben aufgeben, verschont bleiben und in ihre Heimat zurückkehren können. Die Geschichte geht so: Nachdem der ägyptische König Ptolemäus 217 v. Chr. den griechisch-persischen König Antiochus III. in der Schlacht von Raphia besiegt hatte, besuchte er Jerusalem und den Zweiten Tempel. Dem Buch zufolge wurde ihm jedoch der Zutritt zum Gebäude verwehrt. Dies führt dazu, dass er die Juden hasst und nach seiner Rückkehr nach Alexandria alle Juden des Königreichs zusammentreibt, um sie in seinem Hippodrom hinzurichten. Titus Flavius Josephus berichtet, dass unter der Herrschaft von Ptolemaios VIII. Physkon (146–117 v. Chr.) viele Juden in Alexandria wegen ihrer Unterstützung für Kleopatra II. hingerichtet wurden. Diese Hinrichtung wurde tatsächlich von betrunkenen Elefanten durchgeführt. Wahrscheinlich ist dies der Grund, warum die Juden im Jahr 200 v. Chr. aufgrund der Verfolgung und Tötung in Ägypten abrupt die Treue von Ägypten zu Syrien wechselten..)

Text:

3. MAKKABÄER KAPITEL 1

Ptolemäus betritt das Allerheiligste.

1 Philopator hörte von den Zurückgekehrten, Antiochus (König des Seleukidenreiches, Persien) habe seine festen Plätze eingenommen. Da bot er sämtliche Truppen, Fußsoldaten und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reiter auf. Er nahm auch seine Schwester Arsinoe mit und zog bis in die Gegend von Raphia, wo des Antiochus Heer lagerte. –

2 Da beschloß ein gewisser Theodot ein Attentat zu verüben; er nahm des Ptolemäus tapferste Krieger mit, die er selbst früher befehligte, und schlich sich nachts in des Ptolemäus Zelt, ihn mit eigener Hand zu töten und damit den Krieg zu beenden.

3 Aber Dositheus, des Drimylus Sohn genannt, von Geburt ein Jude, aber vom Gesetz abgefallen und dem väterlichen Glauben entfremdet, hatte den Ptolemäus (König von Ägypten) weggeführt und einen gewöhnlichen Menschen im Zelte schlafen lassen. So mußte dieser die dem andern zugedachte Rache über sich ergehen lassen.

4 Als nun ein hitziger Kampf entstand, neigte sich der Sieg mehr auf des Antiochus Seite. Da lief Arsinoe immer wieder durch die Truppenreihen und ermahnte sie, unter Jammern und Tränen mit aufgelösten Flechten, für sich, ihre Kinder und Weiber tapfer zu kämpfen; für den Fall des Sieges versprach sie jedem zwei Minen Gold.

5 So wurden die Feinde im Handgemenge aufgerieben, viele auch gefangen.

6 Ptolemäus beschloß nun nach Abwehr des Angriffes, die Nachbarstädte zu besuchen und zu ermutigen.

7 Er tat dies auch, verteilte dabei Geschenke an die Tempel und erfüllte so die Untertanen mit froher Zuversicht.

8 Die Juden sandten nun an ihn einige Ratsherren und Ältesten ab; sie sollten ihn begrüßen, Geschenke überreichen und wegen des Vorgefallenen ihn beglückwünschen; dadurch wuchs sein Wunsch, sie baldigst zu besuchen.

9 So kam er nach Jerusalem. Er opferte dem höchsten Gott und brachte Dankopfer in einem Maße dar, das der Würde des Ortes entsprach. Als er den heiligen Ort betrat, staunte er über die erlesene Pracht

10 und bewunderte die treffliche Ordnung im Heiligtum. So kam es ihm in den Sinn, das Allerheiligste zu betreten.

11 Man sagte ihm, daß dies nicht anginge, weil es weder den eigenen Volksgenossen noch irgendeinem Priester gestattet sei, hineinzugehen, sondern ausschließlich ihrem Oberhaupt, dem Hohenpriester, und zwar auch diesem nur einmal im Jahre. Er aber ließ sich davon in keiner Weise abbringen.

12 Dann las man ihm das Gesetz vor; aber er ließ sich durchaus nicht umstimmen, sondern behauptete, er müsse hineingehen: „Möge auch jenen diese Ehre vorenthalten sein, so doch nicht mir!“

13 Auch wollte er wissen, warum ihn niemand der Anwesenden am Betreten des Tempels überhaupt gehindert hätte.

14 Da sagte einer unbedacht, man tue übel, sich damit zu brüsten.

15 Darauf erwiderte er, es sei dies nun einmal geschehen; sollte er da nicht vollends ganz hineingehen, mögen sie wollen oder nicht?

16 Da warfen sich die Priester in all heiligen Gewändern nieder und baten den höchsten Gott, in der jetzigen Not zu helfen und den Angriff des böslich Andringenden abzuwenden, und sie erfüllten das Heiligtum mit Geschrei und Tränen.

17 Und die in der Stadt Verbliebenen sprangen erschreckt hervor, indem sie mutmaßten, es müsse sich etwas Unerhörtes zugetragen haben.

18 Die in den Gemächern eingeschlossenen Jungfrauen stürmten samt den Müttern heraus, bestreuten die Häupter mit Asche und Staub und erfüllten die Straßen mit Klagen und Seufzen.

19 Auch die Neuvermählten verließen die Brautkammern und die entsprechende Zurückgezogenheit und liefen in Verwirrung durch die Stadt.

20 Selbst die Mütter und Ammen ließen die neugeborenen Kinder hier und dort im Stich, die einen in den Häusern, die andern auf den Straßen, ohne Aufsicht, und sammelten sich beim alles überragenden Heiligtum.

21 Mannigfaltig war das Gebet der hier Zusammengeströmten wegen des Königs frevelhaften Unterfangens. 22 Wie diese wollten auch die Mutvollsten der Bürger durchaus nicht dulden daß er darauf bestehe und sein Vorhaben ausführe.

23 Sie riefen zu den Waffen und forderten zum Heldentod für das väterliche Gesetz auf; dadurch verursachten sie an der heiligen Stätte eine gewaltige Aufregung. Nur mit Mühen wurden sie von den Greisen und den Ältesten davon abgebracht dann begaben sie sich auf die gleiche Stätte zum Beten.

24 Die Menge verharrte unterdessen im Gebet, wie zuvor.

25 Und die Ältesten um den König versuchten vielfältig, seinen hochfahrenden Sinn von dem gefaßten Beschlusse abzubringen.

26 Aber kühn gemacht und alles beiseite setzend, schickte er sich zum Hineingehen an, indem er glaubte, das Angekündigte ausführen zu können.

27 Als dies seine Umgebung gewahrte, vereinigte sie sich mit unseren Leuten im Gebet zu dem, der alle Macht besitzt, er solle sie in ihrer jetzigen Not schützen und das gottlose, übermütige Gebaren nicht unvermerkt lassen.

28 So anhaltend und heftig war das vereinte Geschrei der Menge, daß ein unbeschreiblicher Lärm entstand.

29 Man hätte glauben können, daß nicht bloß die Menschen, sondern auch die Mauern und der ganze Boden tönten; denn alle wollten lieber den Tod als die Entweihung der heiligen Stätte.

3. MAKKABÄER KAPITEL 2

Ptolemäus ist gelähmt und plant Rache.

1 Der Hohepriester Simon beugte die Kniee vor dem Heiligtum, breitete die Hände aus und betete in gelassener Ehrerbietung also:

2 „HERR, HERR, des Himmels König und Gebieter aller Schöpfung, du Heiliger der Heiligen, Alleinherrscher, Allmächtiger! Acht doch auf uns, die wir von einem Unheiligen und Ruchlosen, der nur auf Kühnheit und aus Stärke pocht, gar schlimm bedrückt werden!

3 Der du das All erschufst und über alles herrschest, du bist ja ein gerechter Herrscher und richtest, die in Frevelsinn und Übermut ein Werk vollbringen.

4 Du hast vernichtet, die vor Zeiten Unrecht taten, darunter auch die Riesen, die auf Kraft und Kühnheit sich verließen; du ließest über sie ein unermeßlich Wasser kommen.

5 Mit Feuer und mit Schwefel hast du dann verbrannt die Sodomiten, die Übermütiges verübt und allbekannt durch ihre Schandtat waren; du stelltest sie als warnend Beispiel für die Nachwelt auf.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Den frechen Pharao, den Knechter deines heiligen Volkes Israel, den prüftest du durch viele, mannigfache Plagen und offenbartest also deine große Macht.

7 Als er mit Wagen und mit einer Masse Krieger nachsetzte, versenktest du ihn in des Meeres Tiefe; die aber ihr Vertrauen auf dich, den HERRN der ganzen Schöpfung, setzten, die führtest du ganz heil hindurch.

8 Als sie die Taten deiner Hand erblickten, lobpriesen sie dich, den Allmächtigen.

9 Du, König, Schöpfer dieser unbegrenzten, unermeßlich großen Erde, erwähltest diese Stadt und heiligtest dir diese Stätte, dir, der du nichts bedarfst, und du verherrlichtest sie durch majestätische Erscheinungen, indem du sie errichtetest nur für die Ehre deines großen, hochgepriesenen Namens.

10 Aus Liebe zum Haus Israel verhießest du, falls wir je abfielen und Not uns überkäme und wir alsdann zu dieser Stätte kämen und hier beteten. du wolltest unsere Gebete erhören.

11 Und du bist treu und so wahrhaftig.

12 Du halfest unsern Vätern oft in der Bedrängnis und Erniedrigung und rettetest sie aus beträchtlichen Gefahren.

13 Ja, sieh nun, heiliger König! Wir werden unterdrückt um unserer vielen, großen Sünden willen; wir unterlagen unsern Feinden und sind gar schwach in unserer Ohnmacht.

14 In unserm Elend trachtet dieser Freche, Ruchlose, die heilige Stätte zu beschimpfen, die auf der Erde deines Namens Ruhm geweiht ist.

15 Den Menschen unerreichbar ist der höchste Himmel, deine Wohnung.

16 Doch wünschtest du, in deinem Volke Israel Verherrlichung zu finden; deswegen heiligtest du diese Stätte.

17 So straf uns nicht durch dieser Menschen Unreinheit noch züchtige uns durch ihre unheiligen Werke, daß sich die Gottlosen in ihrem Übermut nicht rühmen und nicht mit ihrer frechen Zunge triumphierend sprechen:

18 „Wir haben das hochheilige Haus entweiht“, gerade wie die Häuser der Scheusale!

19 Wisch unsere Sünden weg und tilge unsere Vergehen und offenbar zu dieser Stunde dein Erbarmen!

20 Mög doch dein Mitleid bald zuteil uns werden! Leg Lobgesänge denen in den Mund, die da betrübten und zerschlagnen Herzens sind! Ach, schaff uns Frieden?“

21 Daraufhin erhörte der alles wahrnehmende Gott und Vater des Alls, der Heilige der Heiligen, die gesetzmäßigen Gebete und züchtigte den, der sich in frechem Übermut gewaltig überhoben hatte.

22 Er schüttelte ihn gleich einem Rohr beim Winde hin und her, daß er regungslos am Boden lag und, an den Gliedern gelähmt, kein Wort mehr reden konnte. So ward er vom gerechten Gericht getroffen.

23 Als die Freunde und Leibwächter sahen, daß ihn schnell und scharf die Strafe getroffen hatte, fürchteten sie, daß es mit seinem Leben zu Ende gehe; da zogen sie ihn in unmäßiger Angst schnell heraus.

24 Allmählich kam er dann zu sich; aber er empfand trotz der Züchtigung keine Reue, sondern zog unter heftigen Drohungen von dannen.

25 Als er nach Ägypten gelangte, trieb er es noch ärger. Denn er überließ sich dem Einfluß der oben genannten Zechgenossen und Gefährten, die sich von allen Rechten losgesagt hatten.

26 Er begnügte sich nicht mit zahllosen Schwelgereien, sondern ging in seiner Frechheit soweit, daß er Verleumdungen an den Plätzen ausstreute. So leisteten viele der Freunde, die auf des Königs Vorhaben achteten, auch von selbst seinem Willen Folge.

27 Er nahm sich vor, das jüdische Volk öffentlich herabzusetzen. So ließ er bei dem Turm am Palast eine Säule errichten und eine Schrift darauf eingraben,

28 daß die Opferverweigerer ihre Heiligtümer nicht betreten dürften, und daß alle Juden in die Listen des gemeinen Volkes einzutragen und in den Sklavenstand zu versetzen seien; die Widerstrebenden seien mit Gewalt herbeizuholen und des Lebens zu berauben.

29 Die Aufgeschriebenen sollen dann an ihrem Körper mit einem Epheublatt, dem Dionysoszeichen, gebrandmarkt werden; auch seien sie in die frühere beschränkte Stellung zu versetzen.

30 Damit er aber nicht als Feind aller erscheine, schrieb er darunter: Falls einige von ihnen es vorzögen, sich den in die Mysterien Eingeweihten beizugesellen, dann sollten sie die gleichen Rechte wie die alexandrinischen Bürger haben.

31 Einige nun haßten die Beiträge für die heilige Stadt, und so fügten sie sich ohne weiteres, indem sie glaubten, durch den künftigen Umgang mit dem König große Ehre zu erlangen.

32 Die meisten aber blieben edelmütig standhaft und wichen nicht von ihrem Glauben. Sie gaben Geld her, um ohne Furcht weiterleben zu können, und versuchten, sich so vor der Eintragung zu retten.

33 Sie lebten aber der sicheren Hoffnung, Hilfe zu erlangen, und so verabscheuten sie ihre Abgefallenen und betrachteten sie wie Volksfeinde und verweigerten ihnen den gegenseitigen Verkehr und Umgang.

3. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 Der gottlose König vernahm dies und geriet darob in solchen Zorn, daß er nicht allein den Juden in Alexandrien (Alexandria, Ägypten) grollte, sondern auch denen in der Landschaft schärfer entgegentrat und Befehl gab, alle schleunigst zusammenzuholen und aufs grausamste zu töten.

2 Während dies ins Werk gesetzt wurde, ward gegen das Judenvolk ein böswilliges Gerücht ausgesprengt, und zwar von Leuten, die im Wunsch, ihm zu schaden, einig waren; sie benützten nämlich den Anlaß, zu behaupten, sie würden von den Juden an der Beobachtung der Gesetze gehindert.

3 Die Juden aber bewahrten die gleiche gute Gesinnung und unwandelbare Treue gegen den König.

4 Sie fürchteten Gott und lebten nach seinem Gesetz; so sonderten sie sich auch in betreff der Speisen ab, weshalb sie einigen mißliebig waren.

5 Sie zierten aber ihren Wandel durch rechtschaffenes Verhalten. und so standen sie bei allen Leuten in gutem Ruf.

6 Die Fremden aber brachten dieses allgemein besprochene Wohlverhalten des jüdischen Volkes gar nicht in Anschlag.

7 Wohl aber besprachen sie den Unterschied zwischen den Arten der Gottesverehrung und den Speisen und behaupteten, diese Menschen seien weder dem König noch dem Heere treu, sondern feindlich gesinnt und seinem Nutzen gar sehr zuwider. Und so beschimpften sie das Volk mit nicht gewöhnlichen Schmähungen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8 Die Griechen in der Stadt aber fühlten sich in keiner Weise beleidigt. Als sie nun die unerwartete Erregung gegen diese Menschen und das unvermutete Zusammenlaufen sahen, konnten sie zwar nicht helfen, – es herrschte ja ein tyrannischer Zustand – aber sie sprachen Mut ein und meinten, unwillig geworden, daß ein Umschwung eintreten würde;

9 denn eine solche Gemeinschaft, die nichts verbrochen hätte, könnte nicht unbeachtet bleiben.

10 Und schon gaben einige Nachbarn, Freunde und Handelsgenossen das Versprechen, indem sie einige der Juden heimlich beiseitenahmen, sie zu schützen und auf alle mögliche Weise zu unterstützen.

11 Der König aber war durch sein augenblickliches Glück übermütig gemacht; so rechnete er nicht mit des höchsten Gottes Macht, sondern lebte der Meinung, er könne fest bei seinem Vorsatz verharren; deshalb schrieb er folgenden Brief zu ihren Ungunsten:

12 „König Ptolemäus Philopator sendet den Offizieren und Soldaten in Ägypten und anderwärts Gruß und Heil.

13 Mir persönlich und meiner Regierung geht es gut.

14 Unser Feldzug nach Asien, der auch euch bekannt ist, ging durch der Götter außerordentlichen Beistand nach Wunsch zu Ende.

15 Nun glaubten wir, die Völker in Cölesyrien und Phönizien nicht durch Waffengewalt, sondern durch Milde und große Menschenfreundlichkeit gewinnen und ihnen bereitwillig Gutes erweisen zu sollen.

16 So wiesen wir den städtischen Tempeln sehr reiche Einkünfte zu und kamen auch nach Jerusalem, und zwar zogen wir hinauf, dem Tempel der Verruchten, die nie vom Unsinn lassen, Ehre zu erweisen.

17 Sie hießen zwar unsern Besuch anscheinend willkommen; aber ihre Begrüßung war unaufrichtig. Wir hegten nämlich den Wunsch, ihren Tempel zu betreten und ihn mit hervorragend schönen Weihegeschenken zu ehren.

18 Da verweigerten sie uns in ihrem alten Dünkel den Zugang. Sie blieben aber unbehelligt von unserer Macht, infolge der Güte, die wir gegen alle Menschen hegen.

19 Sie zeigen aber ihr Übelwollen gegen uns offen; so stehen sie allein unter allen Völkern in ihrer Hartnäckigkeit gegen Könige und ihre eigenen Wohltäter da und wollen nichts, was billig ist, auf sich nehmen.

20 Wir aber bequemten uns ihrem Unverstand an und handelten, wie es sich ziemte, als wir siegreich nach Ägypten zurückkehrten und allen Völkern gütig begegneten.

21 So boten wir dabei auch allen ihren Volksgenossen Verzeihung an. Ferner wagten wir es, im Hinblick auf das Kriegsbündnis und die ihnen seit langem anvertrauten zahllosen Geschäfte, eine Änderung zu treffen. Wir beschlossen nämlich, sie des alexandrinischen Bürgerrechts für würdig zu erklären und sie an den ewigen Gottesdiensten teilnehmen zu lassen.

22 Sie aber nahmen es entgegengesetzt auf und stießen aus angeborener Tücke das Gute von sich und neigten sich hartnäckig dem Schlechten zu.

23 Sie verschmähten nicht bloß das unschätzbare Bürgerrecht, sondern bezeugen auch durch Reden und Schweigen ihren Abscheu den wenigen unter ihnen, die gegen uns redlich gesinnt sind; sie lauern ja beständig darauf, daß wir, durch ihr unrühmliches Benehmen dazu bewogen, die Verordnungen schleunigst rückgängig machten.

24 Wir sind somit aus guten Gründen völlig überzeugt, daß diese uns auf jede Art feindlich gesinnt sind, und so wollen wir verhüten, daß wir nicht diese Verruchten als Verräter und barbarische Feinde im Rücken hätten, falls einmal plötzlich ein Aufruhr gegen uns ausbräche.

25 Deshalb verordnen wir, daß sofort nach Einlauf des Briefes die Bezeichneten samt Weibern und Kindern in Eisenketten mit Schimpf und Schande uns gesandt werden zu fürchterlicher und schmachvoller Hinrichtung, wie es Verrätern geziemt.

26 Denn wir glauben, daß nach ihrer gemeinsamen Bestrafung sich unser Staat für die Zukunft in sicherster und bester Verfassung befinden werde.

27 Wer nun einen Juden, Greis oder Kind oder selbst Säugling, verbirgt, der soll mit seiner ganzen Familie auf schrecklichste Weise getötet werden.

28 Anzeigen soll jeder, der will! Der Anzeiger soll das Vermögen des der Strafe Verfallenden erhalten, dazu aus dem königlichen Schatz 1.000 Silberdrachmen; auch soll er in Eleutheria gekrönt werden.

29 Jeder Ort, wo ein Jude entdeckt wird, soll verwüstet und verbrannt und für jedes sterbliche Wesen auf immer unbrauchbar gemacht werden.“

30 So war der Inhalt des Briefes abgefaßt.

3. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 An allen Orten, wohin diese Verordnung gelangte, wurde auf öffentliche Kosten für die Heiden ein Fest unter Jubel und Frohlocken veranstaltet; der längst eingewurzelte Haß machte sich offen Luft.

2 Bei den Juden aber herrschte endlose Trauer, Klagegeschrei und Weinen; ihr Herz stand von Seufzern ganz in Flammen, als sie das unvermutete, plötzlich über sie verhängte Verderben beklagten.

3 Welcher Gau oder welche Stadt oder welcher Wohnort oder welche Straßen wurden nicht ihretwegen mit Klagen und Weherufen erfüllt?

4 Sie wurden von den städtischen Befehlshabern grausam und herzlos insgesamt ausgetrieben. Angesichts der ausgesuchten Peinen beweinten selbst einige der Feinde ihre unselige Austreibung, dachten sie doch an das allgemeine Elend und den ungewissen Ausgang des Lebens.

5 Da wurde eine Masse Greise im grauen Haar herbeigeschleppt; sie mußten ihre vom Alter gekrümmten und gelähmten Füße zu raschem Gange zwingen, da man sie ohne Scheu mit Gewalt vorwärtsstieß.

6 Die jungen Frauen, die sich eben erst zu ehelicher Lebensgemeinschaft ins Brautgemach zurückgezogen hatten, vertauschten die Freude mit Weherufen; ihr von Salben triefendes Haar ward mit Staub befleckt. Unverschleiert wurden sie einhergeführt und stimmten statt der Hochzeitslieder einmütig Klagelieder an, wurden sie ja doch durch der Heiden Mißhandlungen gepeinigt.

7 Gefesselt und aller Augen preisgegeben, wurden sie mit Gewalt an Bord gebracht.

8 Und ihre Gatten, den Hals mit Stricken statt mit Kränzen umwunden, verbrachten in ihrer Jugendfrische die übrigen Tage der Hochzeitsfeier mit Grabesliedern statt mit Lust und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jugendlicher Fröhlichkeit, sahen sie ja schon die Unterwelt vor ihren Füßen liegen.

9 Sie wurden wie wilde Tiere in Eisenfesseln an Bord gebracht; die einen wurden mit dem Hals an die Schiffruderbänke geschmiedet, die andern an den Füßen mit unzerreißbaren Fesseln festgebunden.

10 Dazu waren sie vom Licht durch dicke Planken oben abgesperrt, so daß sie, ganz im Finstern sitzend, auf der ganzen Fahrt das Los von Verrätern teilten.

11 So kamen sie zu dem Orte, der Schedia hieß; hier nahm ihre Fahrt nach des Königs Befehl ein Ende. Dann befahl er, sie in die Rennbahn vor der Stadt (Alexandria) einzusperren. Diese war ungeheuer groß und sehr geeignet, sie allen als Schauspiel hinzustellen, sowohl den die Stadt Betretenden als den daraus aufs Land Hinausgehenden, so daß sie weder mit seinen Truppen verkehren noch irgendwie den Schutz der Wälle in Anspruch nehmen konnten.

12 Hernach aber hörte er, daß ihre Volksgenossen öfters heimlich hinausgingen und das schmähliche Los ihrer Brüder beklagten.

13 Da befahl er im Zorn, sie sollten genau so, wie die andern, behandelt werden und in keiner Weise in ihrer Bestrafung hinter jenen zurückstehen.

14 Vielmehr solle der ganze Stamm namentlich verzeichnet werden. aber nicht zu dem vorhin kurz angedeuteten Frondienst, sondern zur Folterung mit den angedrohten Peinen, damit sie an Einem Tag endgültig zugrunde gingen. 15 So erfolgte ihre Aufzeichnung mit grausamem Eifer und wetteifernder Emsigkeit vom Morgen bis zum Abend; nach vierzig Tagen ward sie unvollendet abgebrochen.

16 Aber der König war in hohem Maß und andauernd freudig gestimmt, und so veranstaltete er Trinkgelage bei allen Götzen und pries mit einem wahrheitsfremden Herzen und unheiligen Lippen die stummen Götzen, die weder mit ihnen reden noch ihnen helfen können; dagegen redete er gegen den höchsten Gott Ungeziemendes.

17 Nach dem oben erwähnten Zeitraum melden die Schreiber dem König, die Aufzeichnung der Juden könne wegen ihrer unermeßlichen Menge nicht fortgesetzt werden.

18 Zudem seien noch die meisten auf dem Lande; die einen seien noch in den Häusern beisammen, die anderen auf der Reise, so daß es für sämtliche ägyptische Befehlshaber unmöglich gewesen wäre...

19 Da fuhr er sie hart an, als wären sie durch Geschenke zu dieser Ausflucht bestochen worden; aber er wurde klar davon überzeugt,

20 als sie ihm nachwiesen, daß bereits die Papierfabrik und die nötigen Schreibrohre am Ende seien.

21 Das war aber das Werk der unüberwindlichen Vorsehung, die den Juden vom Himmel her half.

3. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 Da berief er den Elefantenwärter Hermon, war er doch mit bitterm Zorn und Grimm erfüllt und ganz unbeugsam.

2 Er befahl ihm, auf den kommenden Tag alle Elefanten, fünfhundert an der Zahl, mit vielen Händen Weihrauch und sehr viel unvermischtem Wein zu tränken und sie dann, Wild geworden durch den reichlich gespendeten Trank, dem Schicksal der Juden entgegenzutreiben.

3 Nach diesem Befehl wandte er sich zum Gelage, wozu er die größten Judenfeinde unter seinen Freunden und Kriegern eingeladen hatte.

4 Der Elefantenoberst führte nun den Auftrag pünktlich aus.

5 Die für die Juden bestellten Knechte gingen am Abend hinaus, banden den Unseligen wieder die Hände und trafen für sie alle Sicherheitsmaßregeln auf die Nacht, weil sie glaubten, daß das Volk auf einmal seinen Untergang finden sollte.

6 Die Juden schienen nun den Heiden wegen der sie allseits umschließenden Fesseln und Banden jedes Schutzes beraubt zu sein.

7 Aber sie riefen alle zum allmächtigen HERRN und Herrscher über alle Gewalt, zu ihrem barmherzigen Gott und Vater, ununterbrochen unter Tränen, indem sie ihn baten,

8 er möge den ruchlosen Plan gegen sie vereiteln und sie durch eine herrliche Offenbarung von dem unmittelbar drohenden Geschick erretten.

9 So stieg ihr Gebet anhaltend zum Himmel empor. 10 Hermon aber tränkte die unbarmherzigen Elefanten, so daß sie mit reichlich gespendetem Wein angefüllt und mit Weihrauch übersättigt wurden. Frühmorgens ging er an den Hof, dem König Bericht darüber zu erstatten.

11 Nun gibt es seit Urzeiten her eine köstliche Wohltat, die bei Tag und Nacht durch den gnädigen Spender allen, denen er will, zuteil wird, der Schlaf, und von diesem sandte er ein gut Teil dem König.

12 So ward er durch des HERRN Eingreifen von einem gar süßen und tiefen Schlaf festgehalten, so daß er in seinem ruchlosen Vorhaben schwer getäuscht und in seinem unabänderlichen Entschluß betrogen wurde.

13 So entrannen die Juden der angesetzten Stunde; sie priesen ihren heiligen Gott und baten wieder den leicht Versöhnlichen, er möge den hochmütigen Heiden die Stärke seiner allmächtigen Hand beweisen.

14 Nachdem die zehnte Stunde schon fast zur Hälfte abgelaufen war, trat der mit den Einladungen Beauftragte herzu und rüttelte den König auf, weil er die große Zahl der Geladenen sah.

15 Er weckte ihn mit Mühe und meldete ihm, die Zeit für das Mahl sei schon verflossen; dann erstattete er ihm darüber Bericht.

16 Der König nahm ihn an; dann wandte er sich zum Trinkgelage und forderte die zum Mahl Erschienenen auf, sich ihm gegenüber zu lagern.

17 Alsdann ermahnte er sie, sich der Luft zu überlassen und das sie hoch ehrende Mahl mit Freuden zu genießen.

18 Als die Unterhaltung weiter fortschritt, ließ der König den Hermon holen und forschte ihn unter heftigen Drohungen aus, weshalb die Juden an diesem Tag noch lebten.

19 Dieser erklärte ihm, daß der Befehl bei Nacht vollständig ausgeführt worden sei, und die Freunde bezeugten es.

20 Da sprach der König, an Grausamkeit noch größer als Phalaris, das hätten die Juden seinem heutigen Schlaf zu verdanken; „aber setze bis Tagesanbruch die Elefanten in gleicher Weise zur Vernichtung der verruchten Juden in Bereitschaft!“

21 Den Worten des Königs zollten alle Anwesenden willig und freudig Beifall; dann gingen sie, jeder in sein Haus.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Aber die Nachtzeit benützten sie nicht sowohl zum Schlafen als zum Ersinnen von allerhand Verhöhnungen für die vermeintlich Unglückseligen.

23 Kaum hatte der Hahn am frühen Morgen gekräht, da schirrte Hermon die Tiere an und reizte sie im großen Säulengang.

24 Die Volksmenge der Stadt aber strömte zu dem traurigen Schauspiel, indem sie voll Ungeduld auf den Morgen wartete.

25 Die Juden aber erhoben in höchster Todesnot unter vielen Tränen und mit Klagetönen ihre Hände zum Himmel und richteten die flehentliche Bitte an den höchsten Gott, er möge wieder ihnen schleunigst helfen.

26 Noch hatte die Sonne ihre Strahlen nicht ausgestreut, als der König schon seine Freunde empfing. Da trat Hermon heran und mahnte zum Aufbruch, indem er meldete, daß des Königs Wunsch jetzt erfüllt werden könne.

27 Als der König das vernahm, ward er über den ungewöhnlichen Aufbruch betroffen; es hatte ihn nämlich völliges Vergessen befallen, und so fragte er, was denn das sei, das für ihn so eifrig betrieben werde.

28 Dies aber war das Werk des allherrschenden Gottes; dieser hatte ihn nämlich seine frühern Pläne vergessen lassen.

29 Hermon und seine Freunde meldeten nun die Bereitschaft der Tiere und der Truppen „nach deinen ausdrücklichen Befehlen, König!“

30 Da ward er über diese Worte von heftigem Zorn erfüllt, ward ihm ja doch durch Gottes Vorsehung der Verstand völlig benommen; er blickte ihn scharf an und sagte drohend:

31 Wären deine Eltern oder deine Kinder hier, so würde man sie den Tieren zum reichen Schmause vorwerfen an Stelle der unschuldigen Juden, die mir und meinen Vorfahren in hervorragender Weise vollkommenste Treue hielten.

32 Fürwahr, geschähe es nicht aus Zuneigung infolge gemeinsamer Erziehung und deines Amtes, dann müßtest du statt ihrer sterben.

33 Also erfuhr Hermon eine unerwartete, gefährliche Bedrohung; er zeigte sich auch in Blick und Haltung ganz bestürzt.

34 Und von des Königs Freunden schlich einer nach dem andern mürrisch weg, und sie schickten die versammelte Menge fort, jeden zu seinem Geschäft.

35 Als die Juden des Königs Wort vernahmen, priesen sie Gott, den König der Könige, der seinen Ruhm kundgetan und ihnen diese Hilfe hatte zuteil werden lassen.

36 Der König aber ließ das Gastmahl in gewohnter Weise stattfinden und mahnte zu fröhlichem Treiben.

37 Dann ließ er den Hermon rufen und fuhr ihn drohend an: Wie oft muß man dir, Unseliger, noch Befehle geben?

38 Rüste sofort die Elefanten für morgen zur Vernichtung der Juden!

39 Da wanderten sich seine Verwandten bei Tisch über seinen wankelmütigen Sinn und erklärten Folgendes:

40 Wie lange, König, stellst du uns auf die Probe, als ob wir Narren wären? Schon zum dritten Mal befiehlst du, sie zu vernichten. Sollte es aber zur Ausführung kommen, dann änderst du deinen Sinn und machst deinen Befehl rückgängig.

41 Deshalb ist die Stadt vor lauter Erwartung in Unruhe; zahlreiche Aufläufe finden statt, und so läuft sie oft Gefahr, geplündert zu werden.

42 Da ward der König, in allem ein Phalaris, von Unvernunft erfüllt; er beachtete nicht mehr die Sinnesänderung, die sich in ihm zugunsten der Juden vollzogen hatte, sondern schwur einen kräftigen, aber fruchtlosen Eid, er wolle sie ungesäumt durch der wilden Tiere Knien und Füße zerstampfen lassen und so ins Grab senden.

43 Auch wolle er gegen Judäa zu Feld ziehen und es aufs schnellste durch Feuer und Schwert dem Erdboden gleichmachen; auch wollte er ihren Tempel, den wir nicht betreten durften, schleunigst niederbrennen und ihn für allezeit von Opferern entleeren.

44 Da brachen die Freunde und Verwandten hocherfreut und voll Zuversicht auf und stellten die Truppen an den passendsten Plätzen der Stadt als Wachen auf.

45 Der Elefantenoberst aber gab den Tieren wohlriechendsten, mit Weihrauch vermischten Wein zu trinken und versetzte sie so in eine Art Raserei; dann versah er sie noch mit fürchterlichen Werkzeugen.

46 Um die Morgenröte füllte sich die Stadt mit unzählbaren Volksmassen gegen die Rennbahn hin. Da ging er in den Palast und drängte den König zu der beabsichtigten Tat.

47 Da stürmte dieser, voll wilden Zorns im gottlosen Herzen, voller Wucht zu den Tieren hinaus, entschlossen, mit hartem Herzen und offenen Augen das elende und jämmerliche Ende der zuvor bezeichneten Juden anzusehen.

48 Da sahen Juden die Staubwolke, die sich von den das Tor durchziehenden Elefanten, ihrer militärischen Begleitung und dem mitlaufenden Volk erhob. und vernahmen den dröhnenden Lärm.

49 Nun glaubten sie, ihr letzter Augenblick sei gekommen und das Ende der schrecklichsten Befürchtung; so überließen sie sich dem Jammern und Wehklagen, küßten einander, umarmten die Verwandten, fielen sich gegenseitig um den Hals, die Eltern den Kindern, die Mütter den Jungfrauen; andere hatten noch an der Brust Neugeborene, die eben die letzte Milch sogen.

50 Sie nahmen aber die Kinder von der Brust und warfen sich einmütig auf den Boden, hatten sie doch die früher vom Himmel her erfolgten Rettungstaten erlebt.

51 Sie schrieen mit gar lauter Stimme und flehten den HERRN über alle Macht an, er möge sich doch durch eine Erscheinung ihrer erbarmen, die schon an der Unterwelt Pforten stünden.

3. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 Da war aber ein gewisser Eleazar, ein angesehener Mann, der zu den Priestern im Lande gehörte; er hatte schon das Greisenalter erreicht und war mit jeder Tugend im Leben geschmückt; dieser hieß die Ältesten bei ihm von der Anrufung des heiligen Gottes abstehen und betete selber also:

2 Großmächtiger König, höchster und allmächtiger Gott, der du die ganze Schöpfung liebend leitest!

3 Schau auf den Stamm des Abraham und auf des heiligen Jakob Kinder, das Volk, das dein geheiligt Erbteil ist, und das nun fremd in fremdem Lande so ungerecht zugrunde geht, o Vater!

4 Als Pharao, der einstige Beherrscher des Ägypterlands, sich trotzig gottlos und voll Prahlereien überhob, da hast du ihn samt seinen vielen Wagen und samt dem übermütigen Heer ins

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meer versenkt und umgebracht; dagegen ließest du dem Volke Israel das Licht der Gnade scheinen.

5 Als Sanherib, der stolze König der Assyrier, auf seine ungezählten Scharen pochte und sich bereits das ganze Land mit seinem Schwerte unterworfen hatte und dann sich gegen deine heilige Stadt erhob und lästerlich in prahlerischem Trotze redete, da hast du ihn zerschmettert, Herr, und dadurch vielen Völkern deine Macht geoffenbart.

6 In Babel gaben freiwillig die drei Gefährten dem Feuertod sich preis, damit sie nicht den nichtigen Götzen dienen mußten; du rettetest sie unversehrt bis auf das Haar, da du mit Tau den feuerglühenden Ofen netztest und gegen alle Feinde seine Flamme triebest.

7 Es wurde Daniel durch neidische Verleumdungen den Löwen unterm Boden als ein Fraß für Tiere vorgeworfen; du brachtest ihn ganz unverletzt ans Licht.

8 Es schwand im Bauch des meergeborenen Ungeheuers ein Jonas rettungslos dahin; da zeigtest du ihn, Vater, all den seinen wieder unversehrt.

9 Und nun, du Frevelhassender, Erbarmungsreicher und des Alls Beschützer. Erscheine eilends denen, die von Israels Geschlechte sind, doch jetzt von den abscheulichen, verruchten Heiden gar schwer mißhandelt werden!

10 Ward aber unser Leben durch den fremden Aufenthalt in Sünde gar verstrickt, so rett uns dennoch aus der Feinde Hand! Dann aber, Herr, vernichte uns durch einen Tod, wie dir beliebt,

11 damit nicht die auf Eitles Sinnenden den eitlen Götzen danken wegen des Verderbens deiner Lieblinge und sprechen: „Es hat sie nicht einmal ihr Gott gerettet!“

12 Du aber, der Besitzer aller Macht und Stärke, du, Ewiger, sieh jetzt darein! Erbarm dich unser, die wir gar nach Verräterart durch unvernünftigen Übermut der Frevler sterben sollen!

13 Erschreck die Heiden heut durch deine unbesiegbare Kraft, du Herrscher, der du die Macht hast, Jakobs Stamm zu retten!

14 Es fleht der Kinder und der Eltern ganze Menge dich mit Tränen an.

15 Zeig allen Heiden, daß du mit uns bist, o HERR, und daß du nicht dein Antlitz von uns abgewandt! So, wie du sprachst: „Ich übersehe sie auch nicht im Lande ihrer Feinde“, so lasse es geschehen, HERR!

16 Eben war Eleazar mit seinem Gebet zu Ende, da zog der König mit den Tieren und dem ganzen Troß des Heeres zu der Rennbahn her.

17 Die Juden sahen es und schrien laut zum Himmel auf, daß auch die umliegenden Täler widerhallten und sie selbst beim ganzen Heer ein unerklärliches Zittern hervorriefen.

18 Da ließ der hochherrliche, allmächtige und wahrhafte Gott sein heiliges Antlitz scheinen und öffnete die Himmelspforten. Da stiegen daraus zwei lichtglänzende Engel von furchtbarem Aussehen herab, allen sichtbar, nur nicht den Juden.

19 Diese stellten sich dem Feindesheer entgegen, erfüllten es mit Furcht und Schrecken und banden es mit unbeweglichen Fesseln.

20 Auch des Königs Leib ward von Schauder befallen; da ward sein grimmiger Trotz vergessen.

21 Die Tiere aber wandten sich gegen ihre militärische Begleitung, zertraten und vernichteten sie.

22 Da wandelte sich des Königs Zorn in Mitleid und Weinen wegen seines früheren Planes.

23 Als er das Geschrei hörte und alle dem Tode nahe sah, stieß er, vor Zorn weinend, gegen die Freunde heftige Drohungen aus und sprach:

24 Ihr maßt euch königliche Gewalt an und übertrafet Tyrannen an Grausamkeit und schon plant ihr, mich selbst, euren Wohltäter, der Herrschaft und des Lebens zu berauben, indem ihr heimlich Dinge beschließet, die dem Reich nicht frommen.

25 Wer hat die treuen Wächter unserer Landesfestungen aus ihrem Heim verschleppt und jeden grundlos hieher gebracht?

26 Wer gab den ungerechten Mißhandlungen die preis, die sich von jeher durch gute Gesinnung gegen uns vor allen Völkern in jeder Hinsicht auszeichneten und gar oft die schlimmsten Gefahren, die je Menschen treffen, erduldeten?

27 Löset, zerreißet die ungerechten Fesseln! Lasset sie im Frieden heimgehen und bittet ihnen zuvor das Vorgefallene ab!

28 Befreiet die Kinder des allmächtigen, himmlischen, lebendigen Gottes, der seit unsern Vorfahren bis heute unserm Staate ununterbrochen glanzvolles Gedeihen gab!

29 Also sprach er; sie aber wurden sofort von den Fesseln befreit und priesen, eben erst dem Tod entronnen, den heiligen Gott, ihren Retter.

30 Dann berief der König nach der Rückkehr in die Stadt den Finanzminister und befahl ihm, für sieben Tage den Juden Weine und Eßwaren zum Festmahl zu liefern; denn er verordnete, daß sie gerade an dem Ort ihres vermeintlichen Untergangs in aller Fröhlichkeit ein Rettungsfest feiern sollten.

31 Sie, die zuvor geschmäht und dem Grabe nahe waren oder vielmehr schon einen Fuß darin hatten, veranstalteten nun eine Rettungsfeier, anstatt einem bittern und jämmerlichen Tod zu verfallen, und verteilten voller Freuden den zu ihrem Fall und Grab bereitgestellten Raum zu Lagerstätten bei dem Mahl.

32 Sie ließen von des Klageliedes trauriger Weise und stimmten ein vaterländisches Lied an, zum Preise des rettenden und wunderwirkenden Gottes. Sie gaben alles Seufzen und Jammern auf und veranstalteten Reigentänze als Ausdruck der Freude über ihre gelungene Rettung.

33 Ebenso versammelte der König aus diesem Anlaß eine ansehnliche Tischgesellschaft und dankte unablässig, zum Himmel gewandt, in hochfeierlicher Weise für seine wunderbare Rettung.

34 Manche hatten zuvor geglaubt, die Juden seien dem Verderben verfallen und würden den Vögeln zum Fraße dienen, und hatten sie deshalb voll Freude aufgeschrieben. Nun seufzten diese, weil sie sich aufs tiefste über sich selbst schämten; denn ihre feuerschnaubende Kühnheit war schimpflich ausgelöscht worden.

35 Die Juden aber veranstalteten, wie wir oben sagten, den vorerwähnten Reigentanz und verbrachten die Zeit beim Mahl mit fröhlichen Dankliedern und Psalmen.

36 Auch faßten sie hierüber einen gemeinsamen Beschluß, der für die ganze Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde von Geschlecht zu Geschlecht gelten sollte; sie setzten nämlich fest, daß die vorgenannten Tage als fröhliches Fest zu feiern seien, nicht des Trinkens und Schwelgens wegen, sondern zur Erinnerung an ihre um Gottes willen erfolgte Rettung.

37 Dann baten sie den König, sie heimzulassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Man hatte sie vierzig Tage lang aufgeschrieben, vom 25. Pachon bis zum 41. Epiphi; drei Tage aber waren für ihre Vernichtung anberaumt, die Zeit vom 5. bis 7. Epiphi.

39 Darin offenbarte nun der Beherrscher aller Dinge in herrlicher Weise seine Barmherzigkeit und rettete sie insgesamt unversehrt.

40 Sie schmausten nun, vom König mit allem versehen, bis zum 14. Epiphi; an diesem Tag wurden sie auch wegen ihrer Entlassung vorstellig.

41 Der König belobte sie und schrieb an die einzelnen städtischen Befehlshaber den nachfolgenden Brief; dieser gab in hochherziger Weise von seinen guten Absichten Kunde.

3. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Der König Ptolemäus Philopator entbietet den Befehlshabern in Ägypten und allen Staatsbeamten seinen Gruß und wünscht ihnen Wohlergehen.

2 Auch uns selbst und unsern Kindern geht es gut; denn der große Gott gab nach unserm Wunsche Gedeihen unserm Staat.

3 Einige unserer Freunde lagen uns in boshafter Gesinnung beständig in den Ohren und überredeten uns, die im Reiche lebenden Juden zu versammeln und sie wie Empörer mit außerordentlichen Strafen zu züchtigen.

4 Sie behaupteten nämlich, unser Staat würde wegen ihrer Feindseligkeit gegenüber allen Völkern nie wohlbestellt sein, bis dies ausgeführt würde.

5 So brachten sie die Juden unter Mißhandlungen gefesselt herbei, wie Sklaven oder vielmehr wie Hochverräter, und versuchten, sie ohne jede Untersuchung und Prüfung zum Tode zu befördern, mit einer Grausamkeit, die an Wildheit die der Skythen übertraf.

6 Wir bedrohten sie deshalb hart, schenkten ihnen aber eben noch das Leben, dank der Milde, die wir gegen alle Menschen hegen. Wir erkannten aber, daß der himmlische Gott die Juden sicher beschirmt und allzeit für sie, wie ein Vater für seine Söhne, kämpft.

7 Wir erwogen auch die unwandelbare freundliche Gesinnung gegen uns und unsere Vorfahren, und so sprachen wir sie billig von jeglicher Beschuldigung frei.

8 Wir ordneten auch an, daß alle heimkehren sollten, ohne daß jemand sie an irgendeinem Ort schädigte oder wegen des widerrechtlich Erlittenen beschimpfen dürfte. 9 Denn wisset! Unternehmen wir gegen die Juden etwas Böses oder betrüben wir sie irgendwie, dann haben wir nicht einen Menschen, sondern den HERRN über alle Macht, den höchsten Gott, beständig zum Gegner; er wird am Staate Rache nehmen, ohne daß wir ihm entrinnen können. Gehabt euch wohl!

10 Als sie den Brief erhalten hatten, beeilten sie sich nicht mit der Abreise, sondern baten den König, es möchten die geborenen Juden, die vom heiligen Gott und vom göttlichen Gesetz abgefallen wären, durch sie die verdiente Strafe erleiden.

11 Sie behaupteten nämlich, daß die Juden, die um des Bauches willen die göttlichen Gebote überträten, auch niemals der Sache des Königs zugetan wären.

12 Er gab zu, daß sie recht hätten, belobte sie und gab ihnen volle Freiheit, die vom göttlichen Gesetz abtrünnig Gewordenen an jedem Orte seines Reiches, straflos, ohne besondere königliche Vollmacht oder Kenntnisnahme umzubringen.

13 Da spendeten sie ihm gebührenden Beifall; dann gingen ihre Priester und die ganze Menge unter Anstimmung des Alleluja voll Freude von dannen.

14 Und sie bestraften jeden befleckten Volksgenossen, der ihnen unterwegs in die Hände fiel, und töteten ihn mit Schimpf und Schande.

15 An jenem Tag erschlugen sie mehr als 300 Männer und begingen ihn voll Freude als Festtag, weil sie die Gottlosen getötet hatten.

16 Sie selber aber, die an Gott bis zum Tod festgehalten und den vollen Genuß der Rettung erlangt hatten, brachen aus der Stadt auf, voll Fröhlichkeit und Jubel, mit allerlei wohlriechendsten Blumen bekränzt; sie dankten dabei dem Gott ihrer Väter, dem ewigen Retter Israels, mit Lobliedern und melodiereichen Gesängen.

17 So gelangten sie nach Ptolemais, das wegen der Eigentümlichkeit des Ortes das „Rosentragende“ hieß; hier wartete auf sie die Flotte nach ihrem gemeinsamen Wunsch sieben Tage.

18 Hier veranstalteten sie ein Gelage zur Feier der Rettung, da ihnen der König bereitwillig alles geliefert hatte, was jeder bis zur Ankunft im eignen Hause brauchte.

19 Dann landeten sie wohlbehalten unter geziemenden Danksagungen; auch hier bestimmten sie, daß auch diese Tage für die Zeit ihres Aufenthaltes in der Fremde als Festtage zu feiern seien.

20 Sie erklärten sie auch an einer Säule für heilig und errichteten am Ort des Mahles ein Bethaus; dann kehrten sie unversehrt, frei und hocherfreut nach des Königs Gebot durch Land, Meer und Fluß unbehelligt reisend jeder nach Haus zurück.

21 Und zwar besaßen sie weit größere Macht in den Augen der Feinde als zuvor, waren geehrt und gefürchtet und wurden von niemand in ihrem Besitz beunruhigt.

22 Sie erhielten insgesamt all ihre Habe von der Aufzeichnung zurück; wer etwas davon besaß, gab es ihnen mit größter Furcht zurück; denn der höchste Gott vollbrachte bis zuletzt zu ihrem Heile große Taten.

23 Gepriesen sei Israels Retter in Ewigkeit! Amen..

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS VIERTE BUCH DER MAKKABÄER

4. Makkabäer
Provenienz: Bibel der Rumänisch-Orthodoxen Kirche
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 20–130 n. Chr.

(Das Vierte Buch der Makkabäer, auch 4 Makkabäer genannt, ist eine Homilie oder philosophische Abhandlung, die den Vorrang der frommen Vernunft über die Leidenschaft preist. Stilistisch ist das Buch rednerisch, jedoch nicht so sehr wie 3 Makkabäer. Es wurde ursprünglich im 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. in der griechischen Umgangssprache verfasst. Es wird allgemein auf die Zeit zwischen 20 und 130 n. Chr. datiert, höchstwahrscheinlich auf das Ende der Flavischen Dynastie oder später. Seine Abfassung ist in einem stark rhetorischen griechischen Stil gehalten. Sein Interesse an den Märtyrern in Antiochia [Antakya] und seine Ähnlichkeit mit anderen Schriften aus dieser Region weisen auf seinen Ursprungsort hin.

Der Text wurde nicht vom Christentum, sondern von der stoischen Philosophie beeinflusst, da der Autor Glaubt an die Unsterblichkeit der Seele, erwähnt aber nie die Auferstehung der Toten. Gute Seelen sollen ewig in Glückseligkeit mit den Patriarchen und Gott leben, doch selbst die bösen Seelen gelten als unsterblich.

Das Werk besteht aus einem Prolog und zwei Hauptteilen; der erste entwickelt die philosophische These, während der zweite die Argumente anhand von Beispielen aus dem 2. Makkabäerbuch (vor allem dem Martyrium Eleasars und der Makkabäerjünglinge) unter Antiochus IV. Epiphanes veranschaulicht. Die letzten Kapitel behandeln die Eindrücke des Autors aus diesen Märtyrertoden. Das Werk scheint somit eine eigenständige Abhandlung zu 1. und 2. Makkabäerbuch zu sein und stützt seine These lediglich auf deren Beschreibungen. Der schwache Schluss des Buches könnte darauf hindeuten, dass das letzte Kapitel eine spätere Ergänzung des Werkes zu sein scheint.

Es steht nicht in der Bibel der meisten Kirchen, sondern ist ein Anhang zur griechischen Bibel und im Kanon der georgisch-orthodoxen Bibel. Das Buch wurde in die rumänisch-orthodoxe Bibel von 1688 und die rumänisch-katholische Bibel des 18. Jahrhunderts aufgenommen und dort „Iosip" (Joseph) genannt, da es von Eusebius und Hieronymus Titus Flavius Josephus zugeschrieben wird. Diese Meinung wurde viele Jahre lang akzeptiert, was dazu führte, dass es in viele Ausgaben von Josephus' Werken aufgenommen wurde. Wissenschaftler haben jedoch auf wahrgenommene Unterschiede in Sprache und Stil hingewiesen. Es wird heute nicht mehr in rumänischen Bibeln abgedruckt.)

Text:

4. MAKKABÄER KAPITEL 1

1 Ich möchte eine Frage vorlegen: Hat die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe? Diese Frage ist echt philosophisch. Deshalb möchte ich euch recht raten, auf diese Philosophie bereitwillig zu achten.

2 Jeder soll sich mit der Frage vertraut machen, führt sie doch zur Empfehlung der größten Tugend, ich meine, der Klugheit.

3 Wenn die Vernunft allem nach die Triebe, die die Mäßigung verhindern, beherrscht, nämlich die Völlerei und die Wollust,

4 dann ist auch klar, daß sie über die Triebe, die die Gerechtigkeit hemmen, wie die Bosheit, Macht hat, ebenso über die Triebe, die die Starkmut hindern, Aufregung, Schmerz und Furcht.

5 Wie kommt es nun, mögen einige fragen, daß die Vernunft nicht auch über das Vergessen und das Nichtwissen Macht hat, wenn sie doch sonst über die Triebe herrscht? Ihr Einwand ist lächerlich.

6 Nicht über ihre eigenen Triebe herrscht die Vernunft, sondern über die Triebe, die der Gerechtigkeit, Starkmut, Mäßigkeit und Klugheit hindernd im Wege stehen, und auch über diese nicht so, daß sie sie ausrottet, sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.

7 Ich möchte euch nun an verschiedenen Beispielen zeigen, daß die gottgeleitete Vernunft volle Herrschaft über die Triebe hat.
8 Am besten dürfte ich dies durch den Heldenmut der für die Tugend Gestorbenen beweisen können, des Eleazar und der Sieben Brüder und ihrer Mutter.

9 Denn alle diese achteten nicht der Schmerzen bis zum Tode. So bewiesen sie, daß die Vernunft über die Triebe Macht hat.

10 Der Tugenden wegen muß ich zwar die Männer loben, die an diesem Zeitpunkt mit ihrer Mutter in Hochherzigkeit starben; der Ehren wegen möchte ich sie lieber selig preisen.

11 Sie wurden ja ob ihrer Starkmut und Geduld nicht bloß von allen andern Menschen, sondern selbst von ihren Peinigern bewundert, und so gaben sie den Anlaß, daß die auf dem Volke lastende Tyrannei vernichtet wurde, weil sie die Tyrannen durch ihre Geduld so besiegten, daß das Vaterland durch sie gereinigt wurde.

12 Es wird aber sofort auch hierüber in Ausführungen eingetreten, wenn erst, nach meiner Gewohnheit, der Grundgedanke herausgestellt ist. Hernach wende ich mich ihrer Geschichte zu, wobei ich dem allweisen Gott die Ehre gebe.

13 Wir untersuchen also jetzt die Frage: „Hat die Vernunft die Herrschaft über die Triebe?"

14 Wir wollen aber bestimmen: Was ist „Vernunft"? Was „Trieb"? Ferner: „Wie viele Arten von Trieben gibt es?" „Beherrscht alle diese die Vernunft?"

15 „Vernunft" ist also Verstand, der mit gesundem Urteil das Leben (mit Gott und) der Weisheit erwählt.

16 Und Weisheit ist das Wissen um göttliche und menschliche Dinge und ihre Ursachen.

17 Und dieses besteht in der Gesetzesbildung, wodurch wir das Göttliche in würdiger Weise und das Menschliche in förderlicher erlernen.

18 Der Weisheit Arten sind Klugheit, Gerechtigkeit, Starkmut und Mäßigung.

19 Die Klugheit ist die trefflichste von allen; durch sie beherrscht ja die Vernunft die Triebe.

20 Unter den Trieben sind zwei die umfassendsten, Lust und Schmerz; jeder davon berührt auch die Seele (den Geist).

21 Lust und Schmerz haben aber viele Triebe im Gefolge.

22 Vor der Lust kommt das Verlangen, nach der Lust die Freude.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Vor dem Schmerz die Angst, nach dem Schmerz der Kummer.

24 Erregung ist ein Trieb, der der Lust und dem Schmerz eignet, wie man dies aus Erfahrung wissen kann.

25 Unter „Lust“ fällt auch der vielgestaltigste aller Triebe, die sittliche Verkommenheit.

26 Sie äußert sich in der Seele (Geist) als Prahlerei, Geldgier, Ehrgeiz, Zanksucht und Verleumdung

27 und im Leib als wahllose Esserei, Gefräßigkeit und Alleinprassen.

28 Lust und Schmerz sind gleichsam zwei Bäume im Leib und in der Seele (Geist), und so gibt es auch viele Nebenzweige dieser Triebe.

29 Nun putzt die Allgärtnerin Vernunft sie alle entweder aus oder beschneidet, umwickelt und begießt sie oder verpflanzt sie und veredelt so auf jede Weise das Gestrüpp der Neigungen und Triebe.

30 Die Vernunft ist ja die Führerin der Tugenden, aber die Selbstherrin über die Triebe. So sieht man fürs erste aus der zügelnden Tätigkeit der Mäßigung, daß die Vernunft Selbstherrin über die Triebe ist.

31 Mäßigung ist also Beherrschung der Begierden.

32 Von den Begierden aber sind die einen [geistig], die anderen leiblich, und klar ist, daß die Vernunft über beide herrschen kann.

33 Wie käme es sonst, daß wir uns zwar zu den verbotenen Speisen hingezogen fühlen, aber die Freuden, die sie verheißen, verabscheuen? Nicht deshalb, weil die Vernunft die Gelüste beherrschen kann? Ich für meinen Teil glaube es.

34 Wenn es uns auch nach Wassertieren, Vögeln, Vierfüßlern, kurz, nach mancherlei, uns vom Gesetz verbotenen Speisen (oder Handlungen) gelüstet, dann enthalten wir uns doch wegen der Übermacht der Vernunft.

35 Denn die Triebe der Begierden werden durch den enthaltsamen Verstand gehemmt und umgebogen, ebenso alle Regungen des Leibes durch die Vernunft.

4. MAKKABÄER KAPITEL 2

1 Ist es auffallend, daß der Seele (Mensch) Gelüste nach Schönheitsgenuß unterdrückt werden können?

2 Der keusche Joseph wird ja deshalb gepriesen, weil er durch die Vernunft die Wollust besiegte.

3 Denn obschon er ein Jüngling und in voller Reife für den Verkehr war, unterdrückte er doch durch die Vernunft den Stachel der Triebe.

4 Natürlich unterdrückt die Vernunft nicht bloß den Wollustreiz, sondern auch alle andern Begierden.

5 So sagt wenigstens das Gesetz: „Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weib noch irgendeiner Habe deines Nächsten!“ (Die Gebote des Shuruppak)

6 Aus dieser Tatsache, daß das Gesetz sagt, wir dürfen uns nicht gelüsten lassen, glaube ich, euch noch viel überzeugender beweisen zu können, daß die Vernunft über die Begierden herrschen kann wie auch über die Triebe, die der Gerechtigkeit hindernd im Wege stehen.

7 Wie könnte sonst ein gewohnheitsmäßiger stiller Genießer oder Schlemmer oder Säufer umgewandelt werden, wenn nicht die Vernunft offenbar Herrin über die Triebe wäre?

8 Jedenfalls bezwingt ein Mensch, der nach dem Gesetz (Gottes) wandelt, sofort sein eigenes Wesen, sollte er auch geldgierig sein. Er borgt den Bedürftigen ohne Zins, auch wenn er das Darlehen wegen des Siebentjahres verlieren sollte.

9 Und ist jemand sparsam, so läßt er sich vom Gesetz infolge der Vernunft beherrschen und hält auf den abgeernteten Feldern keine Ährenlese noch in den Weinbergen eine Traubennachlese. Auch an anderen Tatsachen erkennt man, daß die Vernunft über die Triebe herrscht.

10 So ist das Gesetz auch stärker als die Liebe zu den Eltern; denn es gibt ihretwegen nicht die Tugend preis.

11 Weiter ist es stärker als die Liebe zur Gemahlin; denn es weist sie im Falle eines Vergehens zurecht.

12 Es ist auch stärker als die Liebe zu den Kindern; denn es bestraft sie im Fall einer Schlechtigkeit. Es ist endlich auch stärker als die Anhänglichkeit an die Freunde; denn es gibt ihnen im Fall einer Bosheit einen Verweis.

13 Ihr dürft dies nicht für unglaublich halten; denn die Vernunft kann durch das Gesetz sogar den Feindeshaß unterdrücken.

14 Sie unterläßt es, der Feinde Nutzbäume umzuhauen; sie bewahrt das Vieh vor Räubern und hilft dem zusammengebrochenen Vieh wieder auf.

15 Aber die Vernunft herrscht selbstverständlich auch über die roheren Triebe, über Herrschsucht, Eitelkeit, Prahlerei, Hoffart (überhebliches Betragen; anmaßender Stolz) und Verleumdung.

16 Der nüchterne Verstand verabscheut all diese unsittlichen Triebe ebensosehr wie die Aufregung; denn auch über diese kann er herrschen.

17 Moses wenigstens, in seiner Erregung über Datan und Abiron, unterließ es, im Zustand der Aufregung etwas gegen sie zu unternehmen; er zügelte vielmehr durch die Vernunft die Aufregung.

18 Der nüchterne Verstand ist ja, wie gesagt, imstande, die Triebe zu besiegen; er kann sie teils umstimmen, teils unterdrücken.

19 Weshalb beschuldigt denn sonst unser allweiser Vater Jakob den Simeon und den Levi samt ihren Leuten, daß sie in Unvernunft die Massenabschlachtung der Sichemiten vorgenommen hätten, indem er sagt: „Verflucht sei ihre Erregung!“?

20 Könnte ja die Vernunft nicht die Erregungen beherrschen, dann hätte er nicht so gesprochen.

21 Als Gott den Menschen schuf, pflanzte er in ihn die Triebe und Neigungen.

22 Zu gleicher Zeit aber setzte er den Verstand als ihrer aller heiligen Führer mitten unter den Sinnen auf den Thron

23 und gab ihm ein Gesetz, dessen Befolgung ihm eine Königsherrschaft voll Mäßigung, Gerechtigkeit, Güte und Starkmut verhieß.

24 Wie kommt es nun, könnte jemand einwenden, daß die Vernunft zwar die Triebe, nicht aber Vergessen und Nichtwissen beherrscht?

4. MAKKABÄER KAPITEL 3

1 Dies ist ein recht lächerlicher Einwand. Natürlich beherrscht die Vernunft nicht ihre eignen Triebe, sondern nur die Triebe, die die Gerechtigkeit, Starkmut (Tapferkeit), Mäßigung (Beherrschung; Selbstbeherrschung) und Klugheit hindern, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch diese nicht so, daß sie sie ausrottet, sondern nur so, daß sie ihnen nicht nachgibt.

2 So kann niemand unter euch z. B. die Gier ausrotten; aber die Vernunft kann es dahin bringen, daß ihr nicht Sklaven der Gier werdet.

3 Niemand von euch kann die Erregung aus der Seele (Geist) ausrotten; aber möglich ist es, der Erregung zu helfen.

4 Niemand von euch kann die Bosheit ausrotten; aber die Vernunft kann doch wohl mitkämpfen, daß man sich von der Bosheit nicht niederzwingen läßt.

5 Die Vernunft ist ja nicht Entwurzlerin, sondern Bekämpferin der Triebe.

6 Dies kann man an der Geschichte von Königs David Durst noch mehr verdeutlichen

7 David hatte einmal einen ganzen Tag mit den Philistern gekämpft und viele von ihnen mit Hilfe der Krieger seines Volkes getötet.

8 Nun begab er sich am Abend schweißbedeckt und recht ermüdet zum königlichen Zelt, um das sich das ganze Heer der Vorfahren gelagert hatte.

9 Nun waren die andern alle beim Essen.

10 Der König aber litt heftigsten Durst. Nun flossen freilich die Quellen bei ihm überreichlich; der König aber vermochte nicht, aus ihnen seinen Durst zu stillen.

11 Vielmehr dörrte ihn eine unvernünftige Begierde nach dem Wasser der Feinde aus; sie steigerte sich immer mehr und verzehrte ihn mit erschlaffender Glut.

12 Schon begannen die Schildträger über des Königs Gier zu murren. Da legten zwei Jünglinge, tapfere Krieger, voll zarter Rücksicht auf des Königs Verlangen, ihre ganze Rüstung an, nahmen ein Gefäß und überstiegen das feindliche Pfahlwerk.

13 Sie schlichen, unbemerkt von den Torwächtern, im ganzen Feindeslager umher,

14 machten so voller Mut die Quelle ausfindig und holten daraus den Trunk für den König.

15 Dieser aber, obschon von Durst verbrannt, bedachte, daß solch ein Trunk, der als gleichwertig mit Blut anzusehen ist, eine ganz furchtbare Gefahr für die Seele (Geist) sei.

16 Deshalb stellte er der Begierde die Vernunft gegenüber und spendete Gott den Trunk.

17 Der nüchterne Verstand ist ja fähig, den Drang der Triebe zu überwinden und die Flammen der Brunst zu löschen,

18 die körperlichen Schmerzen, mögen sie auch übermäßig stark sein, niederzukämpfen und durch die treffliche Vernunft alle Herrschaftsgelüste der Triebe zu verabscheuen.

19 Doch die Zeit mahnt uns, die Geschichte der nüchternen Vernunft fortzusetzen.

20 Tiefen Frieden und großen Wohlstand hatten unsere Väter wegen ihrer Gesetzesfreudigkeit. Selbst Asiens König Seleukus Nikanor warf ihnen sogar Geldmittel für den Tempeldienst aus und erkannte ihre Verfassung an.

21 Da störten einige unruhige Köpfe die allgemeine Eintracht, bekamen aber dafür mancherlei Unheil zu kosten.

4. MAKKABÄER KAPITEL 4

1 So war ein gewisser Simon mit Onias politisch verfeindet. Dieser war damals der lebenslängliche Inhaber der Hohenpriesterwürde, ein trefflicher Mann. Simon verleumdete nun den Onias auf alle erdenkliche Art; er vermochte ihm aber beim Volk nicht zu schaden, und so ging er flüchtig, um sein Vaterland zu verraten.

2 So kam er zu dem Statthalter Syriens, Phöniziens und Ciliciens, Apollonius, und sprach:

3 „Ich bin ein königstreuer Mann und komme deshalb mit der Anzeige, daß in Jerusalems Schatzhäusern viele Millionen Privatgelder hinterlegt sind; diese haben aber mit dem Tempel nichts zu tun, sondern kommen dem König Seleukus zu.“

4 Apollonius vergewisserte sich nun über die Einzelheiten; dann lobte er Simon wegen seiner Besorgtheit für den König; hernach eilte er zu Seleukus hinauf und meldete ihm den Geldschatz.

5 Nach empfangener Vollmacht zog er schnell mit dem verfluchten Simon und einem sehr starken Heer in unser Vaterland

6 und verkündete nach seiner Ankunft, er komme auf königlichen Befehl, die Privatgelder des Schatzhauses abzuholen.

7 Da ward das Volk über diese Ankündigung sehr unwillig und erhob Einspruch; denn man hielt es für etwas ganz Schändliches, daß die geplündert würden, die dem heiligen Schatz ihre Spareinlagen anvertraut hätten. Und so suchte man dies, so lange es ging, zu verhindern.

8 Jedoch Apollonius zog unter Drohungen zum Tempel.

9 Da flehten die Priester mit Weibern und Kindern im Tempel zu Gott, er möge die mißachtete Stätte beschützen.

10 Als nun Apollonius mit gewappnetem Heer zum Raub der Gelder vorging, erschienen vom Himmel her Engel auf Rossen mit blitzenden Waffen und erfüllten sie mit gewaltigem Schrecken und Beben.

11 Und Apollonius stürzte im Allvölkerhof des Tempels halbtot nieder; dann streckte er die Hände zum Himmel und bat unter Tränen die Hebräer, sie möchten für ihn beten und so das himmlische Heer besänftigen.

12 Er bekannte sich als todeswürdigen Sünder; da er aber mit dem Leben davon gekommen sei, werde er allen Menschen von der Wunderkraft der heiligen Stätte ein Loblied singen.

13 Der Hohepriester Onias wurde durch diese Worte veranlaßt, für ihn zu beten, obwohl er sonst vorsichtig war; es sollte eben der König Seleukus nicht zur Meinung kommen, Apollonius sei einem menschlichen Anschlag und nicht der göttlichen Gerechtigkeit zum Opfer gefallen.

14 So zog er, wider Erwarten gerettet, davon und berichtete dem König sein Begegnis.

15 Nach dem Tod des Königs Seleukus folgte ihm sein Sohn Antiochus Epiphanes; dieser war ein übermütiger und gewalttätiger Herrscher.

16 Er entsetzte Onias des Hohenpriestertums und machte dessen Bruder Jason zum Hohenpriester;

17 denn dieser verpflichtete sich, ihm für die Übertragung der Würde jährlich 3.660 Talente zu zahlen.

18 So übertrug der König dem Jason das Amt eines Hohenpriesters und Volksfürsten.

19 Dieser gewöhnte nun das Volk an eine andere Lebenshaltung und Verfassung, die dem Gesetze widersprachen.

20 So erbaute er nicht bloß ein Gymnasium auf der Burghöhe unserer Vaterstadt, sondern unterdrückte auch den Tempeldienst.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 Die göttliche Gerechtigkeit, darob ergrimmt, führte nun gerade Antiochus zum Kampf gegen uns herbei.

22 Als er nämlich in Ägypten gegen Ptolemäus kämpfte, hörte er, die Jerusalemiten hätten sich auf das Gerücht seines Todes hin über alle Maßen gefreut; da zog er rasch gegen sie heran.

23 Nach ihrer Bestrafung gab er den Erlaß, wer von ihnen nachweisbar das väterliche Gesetz befolge, der müsse sterben.

24 Doch konnte er auf keine Weise des Volkes Gesetzestreue durch die Erlasse erschüttern; er mußte vielmehr die Unwirksamkeit all seiner Drohungen und Strafen bemerken. 25 So stürzten sich selbst Weiber samt den Säuglingen in die Tiefe, weil sie ihre Knäblein beschnitten hatten, wußten sie doch im voraus, daß sie dies erleiden würden[1].

26 Da also seine Erlasse von dem Volk mißachtet wurden, suchte er persönlich jeden einzelnen im Volk durch Folterqualen zu zwingen, unreine Speisen zu kosten und dadurch dem Judentum abzuschwören.

4. MAKKABÄER KAPITEL 5

1 So setzte sich der tyrannische Antiochus mit seinen Beiräten auf eine hochgelegene Stätte, ringsum von seinen bewaffneten Truppen umgeben.

2 Dann befahl er den Leibwächtern, jeden einzelnen Hebräer heranzuschleppen und ihn zum Genuß von Schweine- und Götzenopferfleisch zu nötigen;

3 die sich aber weigerten, Unreines zu essen, sollten zu Tod gerädert werden.

4 Nun wurden viele gewaltsam herbeigeschleppt; als erster aus der Schar ward nahe vor ihn ein Hebräer hingestellt; er hieß Eleazar und war der Abstammung nach Priester, nach seiner Bildung Gesetzesgelehrter, von vorgeschrittenem Alter und vielen in des Tyrannen Umgebung wegen seiner Philosophie wohlbekannt.

5 Als ihn Antiochus erblickte, sprach er:

6 Alter! Bevor ich dich foltern lasse, möchte ich für mein Teil dir den Rat geben, dich durch Schweinefleischgenuß zu retten; denn ich achte dein Alter und deine grauen Haare; du trägst zwar diese schon lange; trotzdem scheinst du mir kein Philosoph zu sein, da du dich noch immer zur Judenreligion hältst.

7 Weshalb verabscheust [du] den Genuß des vorzüglich schmeckenden Schweinefleisches, wo doch die Natur die gnädige Spenderin ist?

8 Es ist doch ein Unsinn dieses Nichtgenießen der unschuldigsten Freuden; ja ein Unrecht, die Gnadenspenden der Natur zurückzuweisen.

9 Du aber scheinst mir noch einen größeren Unsinn zu begehen,

10 wenn du, in deinem Wahn über das Wahre, auch noch mich verachtest, zu deinem eigenen Schaden. Willst du denn nicht aus eurer albernen Philosophie erwachen?

11 Willst du nicht deinem Possenspiel den Abschied geben, Vernunft, wie sie zu deinem Alter paßt, annehmen und über die Wahrheit, die etwas nützt, philosophieren?

12 Willst du nicht meinem menschenfreundlichen Rate huldigen und Mitleid mit deinem Greisenalter bekunden?

13 Bedenke doch auch! Waltet wirklich über dieser eurer Religion eine geheime Macht, dann verzeiht sie dir doch gewiß jede aufgenötigte Gesetzesübertretung.

14 Also ermunterte der Tyrann zum gesetzwidrigen Fleischgenuß; da bat Eleazar ums Wort.

15 Nach erhaltener Erlaubnis begann er so zu sprechen:

16 „Antiochus! Wir haben uns entschlossen, unser Leben nach dem göttlichen Gesetz einzurichten; nun sind wir der Ansicht, es gäbe keinen Zwang, der uns mehr nötige als unsere Gesetzesverpflichtung.

17 Darum halten wir es unter keinen Umständen für recht, das Gesetz zu übertreten.

18 Ja, wäre selbst unser Gesetz, wie du annimmst, wirklich nicht ein göttliches, nähmen wir aber fälschlich an, es sei göttlich, so dürften wir doch nicht unsere Ansicht über die Frömmigkeit verleugnen.

19 Glaube ja nicht, der Genuß unreiner Speisen sei für uns eine kleine Sünde!

20 Denn kleine und große Sünden sind gleich ernst,

21 wird doch in beiden Fällen das Gesetz gewissermaßen gleich mißachtet.

22 Du spottest über unsere Philosophie, als ob wir darin nicht nach gesunder Vernunft lebten.

23 Sie lehrt uns doch Mäßigung (Beherrschung), so daß wir über alle Lüste und Begierden herrschen; sie übt uns in Starkmut (Tapferkeit) so daß wir jeden Schmerz freiwillig erdulden.

24 Sie erzieht uns in Gerechtigkeit, so daß wir in allen Stimmungen gleichmäßig handeln; sie unterweist uns in Frömmigkeit (Glaubensstärke, Gottesfurcht), so daß wir allein den seienden Gott ehrfurchtsvoll verehren.

25 Deshalb essen wir nichts Unreines; wir glauben zwar, daß das Gesetz eine Sache Gottes ist; wir wissen aber auch, daß der Weltschöpfer seiner Natur nach mit uns empfindet.

26 Er gestattete, das, was sich unserer Seele (Körper) anpassen würde, zu essen; dagegen verbot er den Genuß unpassender Speisen.

27 Gewalttätig ist es, uns nicht bloß zur Gesetzesübertretung zu zwingen; wir sollen auch noch deshalb essen, damit du dich über den uns tiefverhaßten Genuß unreiner Speisen lustig machen kannst.

28 Über mich freilich sollst du nicht lachen können.

29 Auch werde ich niemals die heiligen, auf die Gesetzestreue abgelegten Eide der Vorfahren brechen, 30 selbst dann nicht, wenn du mir die Augen ausreißen und die Eingeweide verbrennen wirst.

31 So greisenhaft unmännlich bin ich nicht, daß sich mir die Vernunft nicht verjüngen könnte, wo es sich um Frömmigkeit handelt.

32 Darum rüste die Folterräder! Fache das Feuer noch stärker an!

33 So stark ist mein Mitleid mit meinem Greisenalter noch nicht, daß ich das väterliche Gesetz aus eigener Machtvollkommenheit aufhöbe.

34 Nicht belügen will ich dich, du Gesetz, mein Erzieher; nicht dich fliehen, Freundin Selbstbeherrschung,

35 nicht dich schänden, weisheitliebende Vernunft, nicht dich verleugnen, hochwürdiges Priesteramt und Gesetzeswissen.

36 Und du, Mund, sollst nicht mein ehrwürdiges Alter noch die Vollreife eines gesetzestreuen Lebens beflecken!

37 Meine Väter sollen mich fehllos zu sich aufnehmen, ohne daß ich vor deinen Todesmartern gebebt hätte!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Gottlose magst du beherrschen; aber weder mit Worten noch mit Taten darfst du über die Gebote meiner Vernunft, wenn die Religion auf dem Spiel steht, regieren.

4. MAKKABÄER KAPITEL 6

1 So gab Eleazar beredt Antwort auf die Mahnungen des Tyrannen; da schleppten ihn die Leibwächter, die dabeistanden, voll Roheit zu den Foltergeräten.

2 Zunächst zogen sie den Greis vollständig aus; freilich blieb er reich geschmückt durch den Adel, der die Frömmigkeit umgibt.

3 Dann banden sie ihm die beiden Hände auf den Rücken und geißelten ihn,

4 während von der andern Seite ihm ein Herold zubrüllte: „Gehorche den Befehlen des Königs!“

5 Er aber, der Hochgemute und Edelgeborene, wirklich ein Eleazar, kehrte sich nicht im mindesten daran, gerade als träumte er nur von den Foltern.

6 Der alte Mann richtete vielmehr die Augen gen Himmel und ließ sich das Fleisch in Stücken weggeißeln, von Blut überströmt und die Seiten mit Wunden bedeckt.

7 Er fiel zu Boden, weil sein Körper die Schmerzen nicht länger ertrug; aber aufrecht und ungebeugt hielt er die Vernunft.

8 Da sprang ihm einer der rohen Leibwächter in die Weichen und gab ihm einen Fußtritt, damit sich der Zusammenbrechende wieder aufrichte.

9 Er aber ertrug die Schmerzen, verachtete die Gewalt und duldete die Mißhandlungen.

10 Und da sich der Greis wie ein wackerer Wettkämpfer schlug, gewann er den Sieg über seine Peiniger.

11 Selbst von diesen Peinigern ward er wegen seines wackern Mutes angestaunt, wie er schweißbedeckten Angesichtes und schwer keuchend dastand.

12 Teils aus Mitleid mit seinem Greisenalter,

13 teils aus Teilnahme für ihren früheren Bekannten, teils aus Bewunderung seiner Standhaftigkeit traten einige aus dem königlichen Gefolge zu ihm und sprachen:

14 „Eleazar! Was willst du dich unvernünftig durch solche Leiden zugrunde richten?

15 Wir wollen dir von den gekochten Speisen vorsetzen; dann stelle dich, als ob du von Schweinefleisch äßest, und rette dich also!

16 Doch Eleazar schrie auf, als würde er durch diesen Rat noch schmerzlicher gepeinigt:

17 Nein! Wir Söhne Abrahams wollen keine so schlechte Gesinnung haben, daß wir feigen Herzens ein unser unwürdiges Possenspiel aufführen.

18 Ja, das wäre unvernünftig, wenn wir, die wir nach der Wahrheit bis ins hohe Alter lebten und unsere Ansicht hierüber ehrlich vertraten, wenn wir jetzt uns ändern wollten

19 und wenn wir in eigener Person, für die Jugend ein Muster der Gottlosigkeit würden, um als Beispiel für das Genießen von Unreinem zu dienen.

20 Ja, eine Schande wäre es, wenn wir nur noch kurze Zeit lebten und dabei von allen wegen Feigheit ausgelacht

21 und von den Tyrannen als unmännlich verachtet würden, und unser göttliches Gesetz hätten wir nicht bis in den Tod verteidigt.

22 Deshalb, Kinder Abrahams, sterbet edelmütig für eure Religion!

23 Was zaudert ihr nur, ihr Wächter des Tyrannen?

24 Also sahen sie ihm den Foltern gegenüber hochgemut und selbst ihrem Mitleid gegenüber unbeugsam; da schleppten sie ihn zum Feuer

25 und legten neues Holz unter. Darauf brannten sie ihn mit grausam ersonnenen Werkzeugen und gossen ihm übelriechende Brühen in die Nase.

26 Schon war er bis auf die Knochen verbrannt und nahe daran, in Ohnmacht zu sinken, da hob er seine Augen zu Gott und sprach:

27 Du weißt es, Gott. Ich hätte mich wohl retten können; doch unter Feuerqualen sterbe ich jetzt um des Gesetzes willen.

28 Sei gnädig deinem Volk! Laß dir die Strafe, die wir darum erdulden, jetzt genügen!

29 Zur Läuterung laß ihnen doch mein Blut gereichen und als Ersatz für ihre Seele (Geist) nimm jetzt meine Seele (Geist) hin!

30 Nach diesen Worten starb der hehre (erhabene) Mann voll adliger Gesinnung in den Martern; durch die Vernunft konnte er bis zu den Todesmartern um des Gesetzes willen Widerstand leisten.

31 Anerkanntermaßen ist also die gottgeleitete Vernunft Herrin über die Triebe.

32 Denn, hätten die Triebe über die Vernunft geherrscht, dann hätte ich ihnen ihre Übermacht bezeugt.

33 Nun aber siegte die Vernunft über die Triebe; folglich gestehen wir ihr schicklich (gebührend, angemessen) den Anspruch auf Oberleitung zu.

34 Und es ist nur recht, daß wir bekennen, die Macht gebühre der Vernunft, weil sie selbst die äußern Schmerzen als etwas Lächerliches überwältigt.

35 Und ich zeige nicht bloß, daß die Vernunft die Schmerzen überwältigte, sondern auch, daß sie über die Lüste herrscht und ihnen nicht nachgibt.

4. MAKKABÄER KAPITEL 7

1 Die Vernunft unseres Vaters Eleazar lenkte ja wie ein trefflicher Steuermann das Schiff der Frömmigkeit in dem Meer der Triebe 2 und, umstürmt von des Tyrannen Drohungen und überflutet von den Wogen der Martern,

3 wandte sie nicht um Haares Breite das Steuer der Frömmigkeit, bis sie in den Hafen des siegreichen Todes einlief. (Das Leben nach dem Tod erlangend.)

4 Keine Stadt ward je mit so vielen und verschiedenartigen Maschinen belagert, und keine leistete solchen Widerstand wie jener Heilige. Bedrängt an seiner heiligen Seele durch hochnotpeinliche Feuerqualen, errang er den Sieg über die Belagerer; denn die fromme Vernunft hielt ihren Schild über ihn.

5 Wie an einem Meeresvorsprung, so ließ der Vater Eleazar sich der Triebe wütende Wogen an seiner Vernunft brechen.

6 O du des Priestertums würdiger Priester! Du besudeltest nicht die heiligen Zähne; noch beflecktest du durch unreine Speise deinen Körper, der Frömmigkeit und Reinheit Sitz.

7 Du Gesinnungsgenosse des Gesetzes! Du Philosoph eines göttlichen Lebens!

8 So sollten die Volksbeamten sein, daß sie das Gesetz mit eigenem Blut und edlem Schweiß selbst bis zu Todesleiden verteidigen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9 Vater! Du bestätigtest unsere Gesetzesachtung glorreich durch deine Ausdauer; du priesest die Heiligkeit und ließest nicht darin nach; du bewiesest durch die Werke die Wahrheit der philosophischen Reden.

10 Du Greis, stärker, als Foltern! Du Alter, mächtiger als Feuer! Du Großkönig über die Triebe, du Eleazar!

11 Wie einst der Vater Aaron mit dem Räuchergefäß durch die Volksmenge eilte und den Brandengel überwand,

12 so blieb Aarons Nachkomme Eleazar, von des Feuers Schmelzhitze verzehrt, unerschüttert in der Vernunft.

13 Das Wunderbarste aber war: Als die Muskeln des Körpers bereits erschlafft waren, die Fleischteile sich überall lösten und die Sehnen erlahmten,

14 da ward der Greis wieder jung durch den Geist der Vernunft und machte so die vielköpfige Folter durch die Isaaksvernunft unwirksam.

15 O seliges Alter! Du ehrwürdiges Silberhaar! O gesetzestreues Leben, vollendet durch das wahrhafte Todessiegel!

16 Konnte nun ein Greis aus Frömmigkeit die Martern bis zum Tod verachten, dann ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft die Leiterin der Triebe.

17 Vielleicht möchten einige einwenden: „Nicht alle Menschen haben über die Triebe Macht, weil nicht bei allen die Vernunft erleuchtet ist.“

18 Die Antwort darauf lautet: Nur der ist imstand, die Fleischestriebe zu beherrschen, der sich um die Frömmigkeit aus ganzem Herzen kümmert,

19 im Glauben, daß man, gleich unsern Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob, für Gott nicht stirbt, sondern für Gott lebt. (Und die Geistperson das ewige Leben nach dem Tod in Gottes Reich erhält.)

20 Deshalb ist es kein Widerspruch, wenn einige von den Trieben beherrscht werden, weil ihre Vernunft geschwächt ist.

21 Ist es denn möglich, daß jemand genau nach der Regel fromm philosophiert,

22 auf Gott vertraut und weiß, daß er ein heilig Ding ist, um der Tugend willen jedes Ungemach zu leiden, und dann doch nicht um der Frömmigkeit willen seine Triebe beherrscht?

23 Der Weise und Mäßige allein ist ja der mannhafte Herr über die Triebe.

24 So konnten denn auch Knaben, kraft der Philosophie ihrer gottgeleiteten Vernunft, über noch schrecklichere Martern Herr werden.

4. MAKKABÄER KAPITEL 8

1 Beim ersten Versuch hatte ja der Tyrann eine offenkundige Niederlage erlitten; denn es war ihm nicht gelungen, einen Greis zum Genuß unreiner Speisen zu zwingen.

2 So befahl er nun in heftigster Leidenschaft, aus der hebräischen Jugend andere vorzuführen. Äßen sie Unreines, dann solle man sie nach dem Genuß freilassen, weigerten sie sich aber, dann solle man sie noch peinlicher (härter) foltern.

3 Auf diesen Befehl des Tyrannen hin wurden samt der alten Mutter sieben Brüder vorgeführt, schön, bescheiden, edel und überaus anmutig.

4 Als der Tyrann sie erblickte, wie sie gleichsam im Chore die Mutter umringten, schenkte er ihnen Beachtung und, betroffen von ihrem Anstand und Adel, lächelte er ihnen zu, rief sie näher und sprach:

5 Ihr Jünglinge! Ich bin einem jeden von euch wohlgeneigt und bewundere eure Schönheit; auch habe ich große Achtung vor einer solch stattlichen Zahl von Brüdern. Darum gebe ich euch nicht nur den Rat, nicht in den gleichen Wahnsinn, wie der eben gefolterte Greis, zu verfallen,

6 sondern ich fordere euch auf, mir nachzugehen und so meine Freundschaft zu genießen; denn ich kann sowohl die Ungehorsamen bestrafen als den Treugehorsamen wohltun.

7 Verlaßt euch darauf! Ihr sollt wichtige Stellen in meinem Dienst bekommen, wenn ihr die väterlichen und bürgerlichen Bräuche aufgebet.

8 Nehmet doch die griechische Lebensart an! Ändert eure Gewohnheiten und genießet eure Jugend!

9 Wenn ihr mich aber durch euren Ungehorsam zornig machet, dann zwingt ihr mich, jeden von euch durch schreckliche Peinen hinrichten zu lassen.

10 Habt also Mitleid mit euch selbst, die ihr sogar mich, euren Feind, wegen eurer Jugend und Schönheit dauert!

11 Wollt ihr nicht einsehen, daß bei einer Weigerung nur eins für euch herauskommt: der Foltertod?

12 Nach diesen Worten befahl er, die Folterwerkzeuge herzubringen, um sie durch die Angst zum Genuß der unreinen Speisen zu bewegen.

13 Und so brachten die Leibwächter Räder, Gliederverrenker, Winden, Kurbeln, Schwingen, Kessel, Pfannen, Daumenschrauben, Eisenhände, Keile und Blasebälge. Da sprach der Tyrann von neuem:

14 Ihr Bürschchen! Geratet nur in Angst! Doch die Gerechtigkeit, die ihr verehrt, wird euch gnädig sein, weil ihr nur gezwungen sündiget.

15 Sie hörten also Lockendes und schauten Grausiges; aber sie gerieten nicht nur nicht in Angst, sondern widersprachen weise dem Tyrannen und machten so durch ihre richtige Vernunft seine Tyrannei zunichte.

16 Trotzdem wollen wir den Fall setzen (annehmen), einige von ihnen wären feige und unmännlich gewesen. Was für Reden hätten sie denn wohl geführt? Nicht folgende?

17 „Ach wir Armen! Wir größte Toren! Ein König mahnt uns und ruft uns zum Empfang von Wohltaten. Sollten wir da ihm nicht gehorchen?

18 Warum unsere Freude haben an leeren Launen und todbringenden Ungehorsam wagen?

19 Wollen wir nicht, meine Brüder, die Foltergeräte fürchten und die angedrohten Folterqualen bedenken und so diesem leeren Wahn und verderblichen Großtun entsagen?

20 Wir wollen Mitleid haben mit unserer eigenen Jugend und Erbarmen mit unserer alten Mutter.

21 Laßt uns beherzigen, daß auf unserm Ungehorsam der Tod steht!

22 Aber auch die göttliche Gerechtigkeit wird uns verzeihen, weil wir, nur dem Zwang nachgebend, den König fürchten.

23 Warum selber uns dem lieben Leben entziehen und uns der süßen Welt berauben?

24 Wir wollen nicht gegen die Notwendigkeit ankämpfen, noch in unser eigenen Marter einen leeren Ruhm suchen!

25 Auch das Gesetz verdammt uns nicht zum Tod, wenn wir, nur aus Furcht vor den Foltern, unfreiwillig handeln.

26 Woher stammt bei uns diese Rechthaberei, und warum gefällt uns diese verhängnisvolle Hartnäckigkeit, während es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

uns freisteht, durch Gehorsam gegen den König ein geruhiges Leben zu führen?“

27 Doch nichts von all dem sprachen oder dachten die Jünglinge, die vor der Folterung standen.

28 Denn sie verachteten die Triebe und waren völlig Herren über die Schmerzen.

29 Als nun der Tyrann mit seinem Zureden zum Genuß unreiner Speisen zu Ende war, sprachen sie alle mit einer Stimme, wie aus einer Seele (Person):

4. MAKKABÄER KAPITEL 9

1 Was zauderst du, Tyrann? Wir wollen lieber sterben, als unsere väterlichen Gesetze übertreten.

2 Wir müßten uns ja füglich vor unsern Vorfahren schämen, wenn wir nicht durch treuen Gehorsam gegen das Gesetz Moses uns zum Ratgeber nähmen.

3 Du aber, Tyrann, Ratgeber der Sünde, sei nicht in deinem Haß gegen uns wieder mitleidiger gegen uns als wir selbst!

4 Denn härter als der Tod erscheint uns dein Mitleid, das uns durch Gesetzesübertretung retten möchte.

5 Du meinst uns zu erschrecken, wenn du uns den Foltertod androhst, gerade als hättest du nicht vorhin von Eleazar eine Lehre erhalten.

6 Wenn aber der Hebräer Greise wegen der Frömmigkeit selbst Folterqualen leiden und sterben, dann dürfen wir, die Jungen, doch wohl mit größerm Recht in den Tod gehen, und so verachten wir die Qualen deiner Foltern, über die auch unser hochbetagter Lehrer gesiegt hat.

7 So mach denn einen Versuch, Tyrann! Glaub aber nicht, daß du durch deine Folter unsern Seelen (Geist) Schaden brächtest, wenn du uns der Frömmigkeit wegen tötetest!

8 Denn wir werden durch dieses unser geduldiges Ertragen der Leiden den Siegespreis der Tugend empfangen und bei Gott sein, um dessenwillen wir dies erdulden.

9 Du aber wirst wegen unserer Ermordung, wodurch du dich befleckst, von der göttlichen Gerechtigkeit einige Feuerqual (Hölle) zu erleiden haben.

10 Als sie so sprachen ergrimmte der Tyrann nicht bloß über ihren Ungehorsam, sondern ward auch über ihre Undankbarkeit zornig.

11 So schleppten denn auf seinen Befehl die Geißler den Ältesten von ihnen herbei, zerrissen sein Gewand und banden ihm die Hände und die Arme auf beiden Seiten mit Riemen fest.

12 Dann geißelten sie sich an ihm müde, ohne etwas auszurichten; hernach warfen sie ihn auf das Rad.

13 Um dieses ward der edle Jüngling so gespannt, daß seine Glieder ausgerenkt wurden.

14 An allen Gliedmaßen gebrochen, brach er in die Anklagen aus:

15 Du schmutzigster der Tyrannen! Du Widersteher der göttlichen Gerechtigkeit! Du Wüterich! Nicht wegen Mords und nicht wegen Gottlosigkeit folterst du mich, sondern wegen der Verteidigung des göttlichen Gesetzes.

16 Da sagten die Leibwächter zu ihm: Willige doch ins Essen ein, dann wirst du der Foltern ledig (befreit)!

17 Er aber sprach: Ihr schmutzigen Knechte! Euer Rad ist nicht so mächtig, daß es meine Vernunft erdrosseln könnte. Zerschneidet meine Glieder! Verbrennet mein Fleisch! Verrenket meine Gelenke!

18 Ich will euch durch alle die Folternqualen davon überzeugen, daß einzig die Söhne der Hebräer in der Tugend unbesiegbar sind.

19 Auf diese Worte hin zündeten sie unter ihm ein Feuer an, fachten es immer stärker an und spannten ihn auf dem Rad immer weiter aus.

20 Da ward das Rad überall mit Blut befleckt; der glühende Kohlenhaufe erlosch durch die herabträufelnden Blutstropfen, und die Fleischstücke wirbelten um die Maschinenachsen.

21 Schon begann ihm das Knochengerüst sich überall aufzulösen; trotzdem gab der hochgemute Jüngling und echte Abrahamssohn keinen Seufzer von sich.

22 Als wäre er im Feuer unzerstörbar geworden, ertrug er edelmütig die Foltern.

23 Er rief noch: Brüder! Folgt meinem Beispiel! Verlasset nicht euren Posten neben mir! Schwöret nicht meinem Bruderbund, aus Edelsinn gebaut, ab! Kämpfet einen heiligen, edlen Kampf um die Frömmigkeit!

24 Durch ihn möge die gerechte, den Vätern wohlbekannte Vorsehung unserm Volke gnädig sein und den verruchten Tyrannen bestrafen!

25 Mit diesen Worten gab der hochehrwürdige Jüngling den Geist auf.

26 Noch bewunderten alle seine Seelenstärke, da schleppten die Wächter schon den Zweitältesten

herbei; dann zogen sie sich eiserne Handschuhe mit spitzen Krallen an und banden ihn an die Maschinen und die Schwinge.

27 Dann fragten sie ihn, ob er essen wolle. Als sie hierauf seine edelmütige Antwort vernahmen,

28 krallten ihm die Pantherbestien von den Nackensehnen bis zum Kinn die eisernen Handschuhe ganz ins Fleisch zogen an und rissen ihm die Kopfhaut ab. Er aber ertrug standhaft diesen Schmerz und sprach:

29 Wie süß ist in jeder Form der Tod um unsern väterlichen Glauben! Dann sprach er zum Tyrannen:

30 Glaubst du nicht, du rohester aller Tyrannen, daß du jetzt schlimmer gefoltert wirst als ich? Du mußt ja ansehen, wie deine hochmütige tyrannische Vernunft durch unsere Standhaftigkeit im Glauben besiegt wird.

31 Ich fühle meinen Schmerz gemildert durch die Freuden, die die Tugend begleiten.

32 Du aber wirst bei deinen gottlosen Drohungen gefoltert. Du schmutzigster Tyrann! Du entrinnst nicht den Strafen des göttlichen Zornes (, der Hölle im Jenseits).

4. MAKKABÄER KAPITEL 10

1 So ertrug auch dieser standhaft seinen Ruhmestod; alsdann ward der Dritte herbeigeschleppt. Er wurde von vielen inständig gebeten, zu essen und sich so zu retten.

2 Er aber schrie auf: Wisset ihr denn nicht, daß ich den gleichen Vater habe wie die Getöteten, daß mich die gleiche Mutter geboren hat und daß ich in dem gleichen Glauben erzogen bin?

3 Ich schwöre nicht dem edlen Bruderbund ab.

4 Habt ihr deshalb ein Strafwerkzeug, nun, so wendet es an meinem Körper an! Meine Seele (Geist, Willen) aber tastet ihr nicht an, selbst wenn ihr es wolltet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Da wurden sie über den männlichen Freimut erbittert und reckten ihm Hände und Füße mit Gliederverrenkmaschinen aus, hoben die Glieder aus den Gelenken

6 und zerbrachen ihm Finger, Arme, Schenkel und Ellenbogen.

7 Sie konnten aber auf keine Weise sein Leben ersticken; da zerrten sie ihm die Haut samt den Fingerspitzen herunter, skalpierten ihn nach Skythenart und legten ihn sogleich aufs Rad.

8 Da wurde ihm daran sein Rückgrat verzerrt, und er sah, wie sein Fleisch in Fetzen herabhing und Blutstropfen aus seinen Eingeweiden flossen.

9 Im Augenblick des Todes sprach er:

10 Du schmutzigster Tyrann! Wir dulden dieses um gottgefälliger Zucht und Tugend willen.

11 Du aber wirst wegen Gottlosigkeit und Blutschuld [für lange Zeit] Martern (in der äußersten Finsternis, der Hölle) erdulden müssen.

12 So starb auch dieser, seiner Brüder wert (gleich).

13 Da führten sie den Vierten herbei und sprachen: Sei doch nicht der gleiche Narr wie deine Brüder, sondern gehorche dem König und rette dich!

14 Da sprach er zu ihnen: Ihr habt kein Feuer für mich so heiß, daß es mich zum Feigling machen könnte.

15 Beim seligen Tod meiner Brüder! Beim ewigen Verderben des Tyrannen! Beim ruhmvollen Leben der Frommen! Ich will nicht den adligen Bruderbund verleugnen.

16 Tyrann! Ersinne nur Martern! Du sollst auch durch sie nur lernen, daß ich der Bruder der vor mir Gemarterten bin.

17 Als dies der blutdürstige, mordgierige und abscheuliche Antiochus vernahm, befahl er, ihm die Zunge auszuschneiden.

18 Er aber sprach: Raubst du mir auch das Werkzeug der Sprache, Gott hört auch die Stummen.

19 Siehe! Ich strecke meine Zunge heraus. Schneide sie ab! Deshalb schneidest du doch nicht unserer Vernunft die Zunge ab.

20 Freudig lassen wir uns für Gott die Glieder des Leibes verstümmeln.

21 Vor dich aber tritt in Bälde Gott hin (Nach seinem Tod.); denn die Zunge, die du abschneidest, war die Sängerin der Gotteslobgesänge.

4. MAKKABÄER KAPITEL 11

1 So erlitt auch dieser den Foltertod. Da sprang der Fünfte vor und rief:

2 Tyrann! Ich will mich zu der Folter für die Tugend nicht erst nötigen lassen.

3 Von selber bin ich vorgetreten, damit du auch mich tötest. So häufst du noch mehr die Frevel und damit die Strafe durch die göttliche Gerechtigkeit an.

4 Du Feind der Tugend! Du Menschenhasser! Was taten wir, daß du uns so vergewaltigst?

5 Oder hältst du es für etwas Schlimmes, wenn wir den Schöpfer des Alls fromm verehren und nach seinem Tugendgesetz leben?

6 Dies wäre doch der Ehren, nicht der Foltern wert,

7 wenn du ein Verständnis für der Menschen Sehnsuchtsgedanken und Hoffnung auf Heil von Gott hättest.

8 Nun aber bist du Gott entfremdet und kämpfest gegen seine Verehrer.

9 Unter diesen Worten fesselten ihn die Wächter und zerrten ihn zur Schwinge.

10 Sie banden ihn mit den Knien darauf, spannten sie in eiserne Fußschellen und beugten seine Hüfte um den Radteil. So wurde er auf das Rad wie ein Skorpion zurückgebogen und dann Glied für Glied zerstückelt.

11 In diesem Zustand, beengten Atems und erstickenden Körpers, rief er:

12 Tyrann! Herrlich sind, gegen deinen Willen, die Gnaden, womit du uns begnadest; vortrefflich, weil du uns vergönnst, durch die edelsten Leiden die Stärke unserer Gesetzestreue zu zeigen.

13 So starb auch dieser.

14 Dann ward der sechste, ein Knabe, vorgeführt. Als der Tyrann sich erkundigte, ob er essen oder freigelassen werden wolle, sprach er: Ich bin zwar an Alter jünger als meine Brüder, aber an Einsicht ihr Altersgenosse. 15 Denn für die gleiche Sache geboren und erzogen, müssen wir auch in gleicher Art für die gleiche Sache sterben. 16 Dünkt es dir deshalb richtig, die zu foltern, die den Genuß des Unreinen ablehnen, dann foltere!

17 Nach diesen Worten führten sie ihn zum Rad.

18 Er wurde regelrecht darauf gespannt; dann wurden ihm die Wirbel ausgerenkt, während er von unten her langsam verbrannt wurde.

19 Auch machten sie spitze Spieße glühend, hielten sie ihm an den Rücken, stachen ihn durch die Seiten und verbrannten ihm die Eingeweide.

20 Er aber rief in seinen Folterqualen: Wie heilig ist der Wettkampf, bei dem wir, eine solche Brüderschar, in die Ringschule der Leiden berufen, nicht besiegt worden sind!

21 Unbesiegbar bleibt ja, du Tyrann, das gottgeleitete Wissen.

22 In der Tugend Waffenrüstung will auch ich mit meinen Brüdern sterben.

23 Auch ich will für mein Teil über dich einen gewaltigen Rachegeist bringen, du Erfinder von Foltern, du Feind der wahrhaft Frommen.

24 Sechs Knaben sind wir und haben deine Tyrannei zunichte gemacht.

25 Ist das nicht eine Demütigung für dich, daß du nicht imstande warst, unsere Vernunft umzustimmen und uns zum Genusse unreiner Speisen zu zwingen?

26 Dein Feuer ist für uns kühl; die Schwingen sind schmerzlos, und ohnmächtig ist deine Gewalt.

27 Denn die Wächter nicht eines Tyrannen sondern des göttlichen Gesetzes sind unsere Vorkämpfer. Deshalb ist unsere Vernunft unbesiegbar.

4. MAKKABÄER KAPITEL 12

1 So starb auch dieser eines glückseligen Todes; man hatte ihn nämlich in einen Kessel geworfen. Da trat der Siebte, der Allerjüngste, vor.

2 Mit ihm hatte der Tyrann Mitleid, obwohl er durch seine Brüder sehr verbittert [ge]worden war.

3 Als er sah, daß man ihm schon Fesseln anlegte, ließ er ihn näherkommen und versuchte ihm zuzureden:

4 Du siehst, wie deiner Brüder Wahnsinn endete; wegen Ungehorsams wurden sie peinlich gerichtet. Gehorchst auch du nicht, so wirst du gleichfalls grausam gefoltert und vorzeitig sterben müssen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Gehorchst du aber, dann wirst du ein „Freund“ und hoher königlicher Beamter.

6 Unter solchen Mahnworten ließ er die Mutter des Knaben herbeiholen; er wollte sie, die schon so vieler Söhne beraubt war, durch sein Mitleid dazu bringen, daß sie den übriggebliebenen Sohn zum rettenden Gehorsam bewöge.

7 Da ermahnte ihn die Mutter in hebräischer Sprache, wie wir bald noch erzählen werden.

8 Daraufhin sprach er: Laßt mich los! Ich habe dem König und allen Freunden in seinem Gefolge etwas zu sagen.

9 Hocherfreut über die Ankündigung des Knaben ließen sie ihn eiligst los.

10 Da sprang er zu den Pfannen hin und rief:

11 Du ruchloser Tyrann, du Gottlosester aller Schändlichen! Du empfingest von Gott Güter und Herrschaft und da scheust du dich nicht, seine Diener zu töten und die der Frömmigkeit Beflissenen zu martern?

12 Dafür hebt dich die göttliche Gerechtigkeit für ein stärkeres Feuer auf, für Qualen, die dich [lange Zeitperioden hindurch] nicht mehr loslassen.

13 Du viehisches Scheusal! Du willst ein Mensch sein und scheuest dich nicht, den Wesen, die das gleiche wie du empfinden und aus dem gleichen Stoff gebildet sind, die Zunge auszuschneiden und auf solche Art Qualen und Martern zu bereiten?

14 Sie freilich erlitten einen edlen Tod und besiegelten so ihre Frömmigkeit gegen Gott.

15 Aber du mußt noch elend darüber jammern, daß du die Tugendkämpfer ohne Grund mordetest.

16 Deshalb will auch ich dem Tod ins Auge blicken, sagte er.

17 Niemals werde ich der Sache untreu, für die meine Brüder Zeugnis ablegten.

18 Ich rufe den Gott der Väter an, daß er meinem Geschlechte gnädig sei.

19 Dich aber soll er in diesem Leben und nach dem Tode bestrafen (Hölle).

20 Nach diesem Gebet stürzte er sich selbst in die Pfannen und gab so den Geist auf.

4. MAKKABÄER KAPITEL 13

1 Wenn nun die sieben Brüder die Schmerzen bis in den Tod verachteten dann ist es allseitig klar, daß die gottgeleitete Vernunft Selbstherrscherin der Triebe ist.

2 Hätten sie aber, als Sklaven der Triebe, Unreines genossen, dann müßten wir sagen, sie seien von den Trieben besiegt worden.

3 Nun ist aber dies letztere nicht der Fall. Sie hatten vielmehr durch die bei Gott in hohem Ansehen stehende Vernunft, die Triebe besiegt.

4 Auch ist die Überlegenheit des Verstandes nicht zu übersehen; denn sie beherrschten sowohl Triebe als [auch] Schmerzen.

5 Wie sollte man nicht der Vernunft die Oberherrschaft über die Triebe denen zugestehen, die sich um Feuerqualen nicht kümmerten?

6 Wie die vorspringenden Hafentürme den Wogenprall zurückwerfen und den Einlaufenden einen ruhigen Ankerplatz gewähren,

7 so war auch die siebentürmige Vernunft der Jünglinge ein Bollwerk für den Hafen der Frömmigkeit, indem sie den Schwall der Triebe überwand.

8 Sie stellten einen heiligen Chor der Frömmigkeit dar; sie ermunterten ja einander mit solchen Worten:

9 „Brüder! Laßt uns brüderlich für das Gesetz sterben!“ „Laßt uns die drei Jünglinge in Syrien nachahmen! Sie verachteten die gleiche Feuerprobe.“

10 „Laßt uns nicht feige sein, wenn es die Probe der Frömmigkeit gilt!“

11 „Getrost, Bruder!“ rief einer; ein anderer „Wacker ausgehalten!“

12 Wieder einer „Bedenket, von wem ihr abstammet!“ oder „Wer war der Vater, durch dessen Hand sich Isaak um der Frömmigkeit willen schlachten lassen wollte?“

13 Und sie schauten sich gegenseitig an, alle strahlend und hochgemut, und sprachen: „Wir wollen uns von ganzem Herzen Gott weihen, der uns die Seele (den Geist) gab, und unsere Leiber zum Schutz für das Gesetz hingeben.

14 Wir wollen uns nicht fürchten vor dem, der meint, töten zu können. (Der meint einen Menschen endgültig vernichten zu können.)

15 Schwer ist ja für die Seele (Geist) der Kampf und die Gefahr, die in der [langen] Qual (nach dem Tod in der Hölle) für die Übertreter des Gottesgebotes liegt.

16 So wollen wir uns denn mit der göttlichen Vernunft, der Herrscherin über die Triebe, waffnen.

17 Leiden wir so, dann nehmen uns Abraham, Isaak und Jakob auf und alle Väter spenden uns Lob.“

18 Und jedem einzelnen Bruder, der weggeschleppt wurde, riefen die Zurückbleibenden zu: Bruder! Mach uns keine Schande! Verleugne nicht die in den Tod Vorausgegangenen!

19 Aber ihr kennt ja selbst die Zauberkraft der Bruderliebe. Die göttliche und allweise Vorsehung teilte sie durch die Väter den Kindern zu und pflanzte sie durch den Mutterschoß ein.

20 Darin wohnt jeder Bruder gleich lange Zeit, entwickelt sich in gleich langer Frist, erhält vom gleichen Blut sein Wachstum und von dem gleichen Leben seine Reife,

21 wird nach Ablauf einer gleichlangen Zeit zur Welt gebracht und trinkt Milch aus den gleichen Quellen, und so schließen sich schon der Tragekinder Seelen (Geister) voll Bruderliebe eng aneinander an.

22 Sie wachsen dann immer mehr heran unter gemeinsamer Ernährung, unter täglichem Beisammensein, unter der übrigen Bildung und bei uns unter der Übung in Gottes Gesetz.

23 Da es um die Innigkeit der Bruderliebe so bestellt ist, so hatten auch die sieben Brüder untereinander ein recht inniges, einträchtiges Verhältnis.

24 Denn in dem gleichen Gesetz erzogen, in den gleichen Tugenden geübt und in der gleichen gerechten Lebenshaltung aufgewachsen, liebten sie sich immer stärker.

25 Denn ihr gemeinsamer Eifer für die Tugend steigerte ihre Eintracht untereinander.

26 Denn die Vernunft vermehrte in Gemeinschaft mit der Frömmigkeit die Inbrunst ihrer Bruderliebe.

27 So waren also durch Natur, Zusammenleben und tugendhafte Gesinnung die „Zauberkräfte“ ihrer Bruderliebe gestärkt; trotzdem hielten um der Frömmigkeit willen die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Überlebenden bei den Qualen ihrer Brüder aus und sahen mit an, wie sie zu Tod gefoltert wurden.

4. MAKKABÄER KAPITEL 14

1 Ja, sie feuerten sich noch zu der Marter an (gemartert zu werden). So verachteten sie nicht nur die Schmerzen, sondern beherrschten der Bruderliebe Triebe.

2 O ihr Mächte der Vernunft, königlicher als Könige und freier als Freie!

3 O heilige und harmonische Übereinstimmung der sieben Brüder in der Frömmigkeit!

4 Nicht einer der sieben Knaben zagte oder zauderte vor dem Sterben.

5 Sie alle eilten vielmehr zu dem Foltertod, als liefen sie auf dem Wege zur Unsterblichkeit.

6 Denn wie sich Hände und Füße übereinstimmend nach den Weisungen [des Geistes] bewegen, so stimmten auch jene heiligen Knaben, gleichsam auf Antrieb des unsterblichen Geistes der Frömmigkeit, im Entschlusse überein, für diese (Frömmigkeit) den Tod zu erleiden.

7 O allheilige Siebenzahl gleichgesinnter Brüder! Denn wie die sieben Schöpfungstage um die Schöpfung,

8 so kreisten die Knaben im Chor um die Frömmigkeit und machten die Furcht vor den Martern zunichte.

9 Hören wir heute von den Leiden der Jünglinge, so schaudern wir; sie aber waren nicht bloß Augen- und Ohrenzeugen der sofortigen Ausführung des Drohbefehles, sondern litten und blieben standhaft selbst noch in Feuerqualen.

10 Und was kann es Schrecklicheres, als diese, geben? Die Macht des Feuers ist ja scharf und schneidend und vernichtet rasch die Leiber.

11 Haltet es aber nicht für etwas Besonderes, daß die Vernunft in diesen Männern unter Leiden triumphierte, hat doch sogar eines Weibes Verstand noch ganz andere Schmerzen verachtet!

12 Ich meine die Mutter der sieben Jünglinge. Sie erduldete ja die Folterqualen eines jeden ihrer Kinder.

13 Überleget euch doch, wie viel verschlungen das Band der Liebe zu den Kindern ist!

14 Es kettet ja alles an das Mitgefühl der Liebe, selbst bei den unvernünftigen Tieren; diese haben ja das gleiche liebende Mitgefühl zu ihren Jungen, wie die Menschen.

15 Zum Beispiel bei den Vögeln! Da nisten die zahmen unter Hausdächern und beschirmen so ihre Jungen.

16 Die andern hecken ihre Jungen auf Berggipfeln, in Felsenhängen, Astlöchern und Baumgipfeln und wehren so die Eindringlinge ab.

17 Gelingt es ihnen aber einmal nicht, jemanden fernzuhalten, dann flattern sie in Liebesschmerz um sie herum, rufen sie zwitschernd zu sich heran und helfen, so gut sie können, ihren Jungen.

18 Was braucht man aber das Mitgefühl der unvernünftigen Tiere mit ihren Jungen erst nachzuweisen,

19 wo doch auch die Bienen zur Zeit des Wabenbaues die Herantretenden abwehren, indem sie mit ihrem Stachel wie mit eiserner Waffe die sich ihrer Brut Nähernden verwunden und so bis in den Tod abwehren?

20 Aber nicht so der Jünglinge Mutter, die Abraham an Gesinnung glich Sie ließ sich nicht durch das Mitgefühl mit den Kindern umstimmen.

4. MAKKABÄER KAPITEL 15

1 O Vernunft der Kinder! Sie ward Herrin über die Triebe. O Frömmigkeit (Glaubensstärke)! Sie war einer Mutter teurer als ihre Kinder.

2 Eine Mutter hatte die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten, der Frömmigkeit und der zeitlichen Rettung von sieben Söhnen nach des Tyrannen Verheißung.

3 Sie liebte die Frömmigkeit mehr; sie rettet ins ewige (unsterbliche) Leben nach Gottes Verheißung.

4 Mit welchen Worten könnte ich die zärtliche Liebe der Eltern zu den Kindern schildern? Wir drücken wunderbar dem zarten Kindeswesen den Stempel der Ähnlichkeit mit der eigenen Seele (Geistperson) und Gestalt auf, ganz besonders die Mütter; denn sie haben für ihre Kinder ein innigeres Mitgefühl als die Väter.

5 Denn je schwächer die Mütter und je häufiger sie Gefahren ausgesetzt sind, um so mehr lieben sie ihre Kinder. 6 Von allen Müttern aber liebte die Mutter der Sieben die ihrigen am meisten; ihr war in sieben Schwangerschaften die zärtliche Liebe zu ihnen eingepflanzt

7 und durch die vielen Wehen bei jedem das Mitgefühl zu ihnen geradezu aufgenötigt worden.

8 Und trotzdem achtete sie um der Gottesfurcht willen nicht auf die zeitliche Rettung ihrer Kinder.

9 Doch nein! Im Hinblick auf die Tugend der Söhne und ihres treuen Gesetzesgehorsams war ihre zärtliche Liebe zu ihnen noch größer.

10 Sie waren ja gerecht, mäßig, mannhaft, hochherzig, voll Bruderliebe und von solcher Liebe zu ihrer Mutter, daß sie ihr durch Befolgung der Vorschriften bis in den Tod gehorsam waren.

11 Und doch! Obwohl so starke Gründe der Kinderliebe die Mutter an das Mitgefühl ketteten, so konnten die allerverschiedensten Martern ihre Vernunft nicht bei einem einzigen Sohn vom rechten Weg abbringen.

12 Vielmehr ermunterte die Mutter jedes einzelne Kind und alle zusammen zum Sterben für die Frömmigkeit.

13 O hehre Natur! O Verlockung der Eltern! O Kinderliebe und Kindeslohn! Ihr unbezwingbaren Muttertriebe!

14 Die Mutter sah einen Sohn nach dem andern gefoltert und gebrannt; aber sie wankte nicht, um der Frömmigkeit willen.

15 Sie sah das Fleisch ihrer Kinder in Stücken auf dem Feuer vergehen, Zehen und Finger auf der Erde zucken und die Fleischteile der Köpfe bis zum Kinn wie Masken daliegen.

16 O Mutter! Wie viel bitterer als die Geburtswehen sind die Schmerzen, wodurch du jetzt versucht wurdest!

17 O Weib! Du einzige, die der Welt vollkommene Frömmigkeit geboren hat!

18 Nicht brachte dich vom rechten Pfad der Erstgeborene ab, als er den Geist aufgab, nicht der Zweite, als er in seinen Qualen dich, Ärmste erblickte, nicht der Dritte, als er seine Seele (Geist) aushauchte.

19 Du sahest eines jeden Augen in den Qualen stieren Blicks auf seine Folterung starren und seine Nüstern des Todes Nähe anzeigen – du weintest nicht.

20 Du sahst, wie das Fleisch deiner Kinder nacheinander in Stücke gerissen ward, sahst, wie ihnen Hand um Hand abgeschnitten, Kopf um Kopf abgehauen und Leiche auf Leiche geworfen wurde, sahst den Ort, wo deine Kinder standen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den eine Menschenmenge wegen der Foltern besetzt hielt; aber du hattest keine Tränen.

21 Nicht Sirenenstimmen, nicht Schwanengesang locken die Hörer so zum Aufmerken, wie die Rufe gequälter Kinder, die nach der Mutter schreien.

22 Wie schlimm und arg müssen die Qualen der Mutter gewesen sein, als man ihre Kinder mit Rädern und Feuer peinigte?

23 Aber die gottgeleitete Vernunft wandte mitten in den Trieben ihr

Herz mutig dem Entschlusse zu, die zeitliche Mutterliebe nicht zu beachten.

24 Trotzdem sie den Untergang von sieben Kindern und die vielfältigste Folterung schauen mußte, winkte ihnen die edle Mutter den Abschiedsgruß zu und entließ sie im Glauben an Gott.

25 Als stünde sie im Rathaus, so schaute sie in ihrer Seele (Geist) die gestrengen Ratsherren, Natur, Mutterschaft, Kinderliebe und Folterung der Kinder.

26 Nun hielt sie, die Mutter, zwei Stimmsteinchen in der Hand, ein todbringendes und ein die Kinder rettendes.

27 Und doch wählte sie nicht das, das die sieben Söhne auf kurze Zeit rettete.

28 An des gottesfürchtigen Abraham Standhaftigkeit dachte vielmehr seine Tochter.

29 O Mutter des Volkes! Rächerin des Gesetzes und Beschirmerin der Frömmigkeit! Du Sieggekrönte im Kampf mit dem Mitleid!

30 Edler in Standhaftigkeit als Mannen; mannhafter in der Ausdauer als Männer!

31 Wie die Arche [Noahs] in der weltüberschwemmenden Flut die Welt in sich barg und die gewaltigen Wogen aushielt,

32 so warst auch du, Gesetzeswächterin, von allen Seiten in der Triebe Flut umbrandet und von gewaltigen Stürmen, deiner Söhne Qualen, bedräut, und dennoch hieltest du wacker Stand den über die Frömmigkeit herbrausenden Stürmen.

4. MAKKABÄER KAPITEL 16

1 Konnte also ein Weib, noch dazu Greisin und Mutter von sieben Söhnen, den Todesqualen ihrer Söhne zusehen und doch standhalten, dann ist selbstverständlich die gottgeleitete Vernunft die Selbstherrin der Triebe.

2 Den Beweis habe ich nun erbracht, nicht nur, daß Männer ihre Triebe beherrschten, sondern auch, daß ein Weib die größten Qualen verachtete.

3 Ja, so grimmig waren nicht die Löwen um Daniel (Dan.6,2-29), noch Misaels Feuerofen (Dan.3,1-97) mit seinem ungestümen Feuer so brennend heiß, als die natürliche Mutterliebe, die jenes Weib beim Anblick seiner sieben gefolterten Söhne umloderte.

4 Doch mit der frommen Vernunft löschte die Mutter die so gewaltigen und starken Triebe.

5 Denkt euch nun einmal! Das Weib wäre, obwohl Mutter, feige gewesen; dann hätte sie doch wohl um jene gejammert und vielleicht so gesprochen:

6 „Ich Arme! Dreimal und öfters Unselige (beklagenswerte)! Sieben Kinder habe ich geboren und bin doch jetzt nicht von einem einzigen mehr Mutter.

7 Vergeblich waren sieben Schwangerschaften, unnütz siebenmal zehn Monate, fruchtlos die Jahre der Pflege, unheilvoll die Zeiten, wo im sie mit meiner Milch nährte.

8 Umsonst, ihr Söhne, erduldete ich euretwegen soviel Wehen und die noch schwereren Sorgen des Aufziehens.

9 O meine Kinder! Die einen unvermählt, die andern unnütz vermählt! Nicht darf ich Kinder von euch schauen, nicht Großmutter heißen und nicht mich glücklich preisen lassen.

10 Ach ich, die Mutter so vieler und schöner Kinder, bin ja als Witwe und Verlassene beweinenswert. Und sterbe ich, dann habe ich keinen Sohn, der mich begräbt.“

11 Aber die heilige und gottesfürchtige Mutter bejammerte auch nicht einen mit solcher Klage.

12 Sie mahnte auch keinen einzigen vom Sterben ab und betrauerte keineswegs die Gestorbenen.

13 Im Gegenteil, als hätte sie einen diamantharten Sinn und als gälte es, ihrer Söhne Vollzahl für die Unsterblichkeit wiederzugebären, ermahnte sie diese flehentlich, für den Glauben zu sterben.

14 O Mutter! Du Glaubensstreiterin Gottes, obschon nur Greisin und Weib! In Standhaftigkeit besiegtest du den Tyrannen und wurdest in Wort und Tat stärker als ein Mann erfunden.

15 Als du mitsamt den Knaben ergriffen wurdest, standest du hin und sahest Eleazars Martern zu; dann sprachst du zu den Knaben in hebräischer Sprache:

16 Kinder! Das ist ein edler Kampf. Werdet ihr dazu berufen, um Zeugnis für das Volk abzulegen, dann kämpfet getrost für das väterliche Gesetz!

17 Es wäre ja eine Schande, wenn ihr als die Jüngern vor den Qualen zurückschrecken wolltet, wo dieser Greis um des Glaubens willen die Schmerzen erträgt.

18 Bedenket, daß ihr Gottes wegen in die Welt kamet und euch des Lebens erfreutet!

19 Und deshalb müßt ihr auch Gott zulieb jede Pein erdulden.

20 Seinetwegen wollte unser Vater Abraham seinen Sohn, den Völkervater, in aller Eile schlachten, und Isaak erschrak nicht, als er die schwertbewaffnete Vaterhand auf sich niederzucken sah.

21 Und Daniel, der Gerechte, ward in die Löwengrube geworfen und Ananias, Azarias und Misael in den Feuerofen geschleudert, und sie harrten Gott zulieb aus.

22 Darum seid auch ihr nicht betrübt, die ihr den gleichen Glauben an Gott habt!

23 Denn es wäre unvernünftig, den Glauben zu kennen und doch den Leiden nicht Widerstand leisten zu können.

24 Mit diesen Worten ermahnte die siebenfache Mutter jeden ihrer Söhne und bewog ihn, lieber zu sterben, als Gottes Gebot zu übertreten,

25 zumal sie auch wußten, daß, wer für Gott stirbt, auch bei Gott lebt (das heißt, ewiges Leben im Jenseits in Gottes Reich erhält), wie Abraham, Isaak und Jakob samt allen andern Erzvätern.

4. MAKKABÄER KAPITEL 17

1 Es erzählten übrigens einige der Wächter, als man auch sie zum Tode schleppen wollte, habe sie sich selbst in den Scheiterhaufen gestürzt, damit niemand ihren Leib berührte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 O Mutter, die du mit den sieben Knaben des Tyrannen Gewalt zunichte gemacht, seine schlimmen Anschläge vereitelt und des Glaubens Adel bewiesen hast!

3 Denn du warst gleich einem Dache, stark gestützt durch deine Knaben wie durch Säulen, und so hieltest du, ohne zu wanken, der Martern Erdbeben aus.

4 Sei deshalb getrost, du Mutter mit der heiligen Seele! Du hast die Hoffnung, die dich ausharren ließ, auf Gott gesetzt.

5 So erhaben steht nicht der Mond mit den Sternen am Himmel wie du, die du die sieben sternengleichen Knaben den Lichtweg der Frömmigkeit führtest und nun bei Gott in Ehren stehst und samt ihnen im Himmel (Jenseitssphäre) eine feste Stätte hast.

6 Ja du gebarest deine Kinder vom Vater Abraham.

7 Wäre es uns möglich, die Geschichte deiner Frömmigkeit wie auf einem Gemälde darzustellen, würde dann nicht ein Schauder alle ergreifen, die sähen, wie eine Mutter von sieben Kindern der Frömmigkeit wegen bis zum Tod die mannigfachsten Qualen litt?

8 Ja, es wäre auch angezeigt, auf dieses Grabgemälde Folgendes zum Gedächtnis für die Volksgenossen zu schreiben:

9 „Hier ruhen ein greiser Priester, eine Greisin und sieben Knaben durch die Gewalt eines Tyrannen, der die Verfassung der Hebräer vernichten wollte.

10 Sie retteten das Volk, im Aufblick zu Gott, und hielten den Folterqualen bis in den Tod stand.“

11 Ja wahrhaftig göttlich war der Kampf, der von ihnen ausgefochten ward.

12 Die Tugend setzte dabei den Kampfpreis aus und fällte die Entscheidung nach der Ausdauer. Der Siegespreis bestand in der Unvergänglichkeit, in einem lang dauernden (nie endenden) Leben.

13 Eleazar war der Vorkämpfer; die Mutter der sieben Knaben kämpfte, und die Brüder stritten dabei mit.

14 Der Tyrann war der Gegner. Die Welt und die menschliche Gesellschaft waren die Zuschauer.

15 Siegerin blieb aber die Gottesfurcht; sie setzte ihren Kämpfern den Kranz auf.

16 Wer wollte nicht die Kämpfer für das göttliche Gesetz bewundern?

17 Er selber, der Tyrann, und der ganze Rat bewunderten ihre Ausdauer.

18 Um ihretwillen stehen sie jetzt dem göttlichen Throne nahe und leben in ewiger Seligkeit

19 sagt doch auch Moses: „Und alle Geheiligten sind unter deinen Händen.“

20 Diese wegen Gott Geheiligten sind nun geehrt, nicht allein mit dieser Ehre, sondern auch dadurch, daß ihretwegen über unser Volk die Feinde keine Macht mehr hatten,

21 daß der Tyrann bestraft und das Vaterland geläutert wurde.

22 Sie waren gleichsam ein Ersatz für die Sünde des Volkes. Durch das Blut jener Frommen und ihren Sühnetod rettete die göttliche Vorsehung das vorher schlimm bedrängte Israel.

23 Der Tyrann achtete besonders auf die Mannhaftigkeit ihrer Tugend und auf die Standhaftigkeit in ihren Qualen. Und so ließ Antiochus seinen Soldaten durch Herolde ihre Standhaftigkeit als vorbildlich verkünden.

24 Von da an besaß er an ihnen tapfere und mannhafte Leute im Feld- und Belagerungskrieg und besiegte vernichtend alle seine Feinde.

4. MAKKABÄER KAPITEL 18

1 O Israeliten, Nachkommen Abrahams! Folget diesem Gesetz und seid in allem fromm!

2 Wisset, daß die gottgeleitete Vernunft der Triebe Herrin ist, und zwar nicht bloß der innerlichen, sondern auch der äußerlichen Schmerzen.

3 Weil jene der Frömmigkeit zulieb die Körper den Schmerzen preisgaben, so wurden sie nicht nur von den Menschen bewundert, sondern auch der Teilnahme am Göttlichen gewürdigt.

4 Und um ihretwillen bekam das Volk Frieden, und als man im Vaterland die Treue zum Gesetz erneuerte, schlug man auch die Feinde in die Flucht.

5 Und der Tyrann Antiochus ward nicht bloß auf Erden bestraft, sondern wird auch nach seinem Tod noch gezüchtigt (in der Hölle). Da er auf keine Weise Jerusalems Einwohner zur Änderung ihrer Volkssitten und zum Aufgeben der väterlichen Satzungen zwingen konnte,

6 zog er von Jerusalem ab und marschierte gegen die Perser.

7 Die Mutter der sieben Söhne aber redete, gerecht, wie sie war, noch Folgendes zu ihren Kindern: Ich war eine reine Jungfrau und überschritt nicht die Schwelle meines Vaterhauses; vielmehr hütete ich meine „erbaute Rippe“

8 Nicht schändete mich an einsamem Ort ein Verderber, ein Schänder auf dem Felde; nicht verdarb mir meine keusche Jungfräulichkeit ein trügerischer, schlangengleicher Verderber. Zu meiner Jugendblüte Zeit blieb ich mit meinem Mann verbunden.

9 Der Vater starb, als meine Kinder groß wurden. Wie glücklich war er! Er suchte sich die Zeit des Kindersegens aus und brauchte nicht die Stunde der Kinderlosigkeit zu erleben.

10 Als er noch bei uns war, pflegte er euch das Gesetz und die Propheten zu lehren.

11 Er pflegte uns Abels Ermordung durch Kain, Isaaks Brandopferung und Joseph im Gefängnis vorzulesen.

12 Auch sprach er mit uns von dem Eiferer Phinees und belehrte euch über Ananias, Azarias und Misael im Feuer.

13 Er rühmte Daniel in der Löwengrube und pries ihn selig.

14 Auch prägte er euch des Isaias (Jesaja) Schrift ein, die sagt: „Und gehst du auch durchs Feuer, dann soll dich die Flamme nicht verbrennen.“

15 Er sang uns auch den Hymnendichter David vor, der sagt: „Viel sind die Leiden der Gerechten.“

16 Auch führte er den Spruchredner Salomo an, der sagt: „Einen Lebensbaum haben alle, die seinen Willen tun.“

17 Er gab Ezechiel (Hesekiel) recht, der sagt: „Werden diese verdorrten Gebeine wieder aufleben?“

18 Auch vergaß er nicht den Gesang, den Moses lehrte, der lehrt: „Ich werde töten und lebendig machen.“

19 „Dies ist euer Leben und eurer Tage Länge.“

20 O bitterer Tag und doch nicht bitter, wo der furchtbare Hellenentyrann unter schrecklichen Kesseln Feuer entflammte und wilden Grimmes die sieben Knaben der Abrahamstochter zur Schwinge und wieder zu seinen Foltern schleppte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

21 wo er ihre Augen durchbohrte, ihre Zungen ausschnitt und sie unter den mannigfachsten Folterqualen mordete!

22 Dafür bestrafte die göttliche Gerechtigkeit den Verruchten und wird ihn weiter strafen.

23 Aber die Abrahamssöhne sind samt der preisgekrönten Mutter dem Chor der Väter beigesellt; sie empfingen reine unsterbliche Seelen (Geistleib) von Gott,

24 dem Ehre sei für immer und ewig! Amen.

ERGÄNZUNG AUS DER BIBEL DER ÄTHIOPISCH-ORTHODOXEN TEWAHEDO-KIRCHE

• Book of Jubilees / Lesser Genesis

DAS BUCH DER JUBILÄEN

Jubiläenbuch oder Kleine Genesis (Leptogenesis)
Provenienz: Äthiopischer Text in Amharisch und Ge'ez-Schrift
Quelle: Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel,
Herausgeber: Paul Rießler; Verlag: Dr. B. Filser.
Übersetzung: Paul Rießler, 1928
Geschätzter Datierungszeitraum: 250–150 v. Chr.

(Das Buch der Jubiläen, manchmal auch „Kleine Genesis“ (Leptogenesis) genannt, ist ein altes jüdisches religiöses Werk mit 50 Kapiteln, das sowohl von der Äthiopisch-Orthodoxen Kirche als auch von der Beta Israel (wörtlich „Haus Israel“, d. h. den äthiopischen Juden) als kanonisch angesehen wird, wo es als Buch der Teilung (Amharisch: Mets'hafe Kufale) bekannt ist. Jubiläen werden von protestantischen, römisch-katholischen und ostorthodoxen Kirchen als eine der Pseudepigraphen angesehen. Es wird auch innerhalb des Judentums außerhalb von Beta Israel nicht als kanonisch angesehen.

Es war den frühen Christen wohlbekannt, wie die Schriften von Epiphanius, Origenes, Diodor von Tarsus, Georg Syncellus und anderen belegen. Der Text wurde auch von der Gemeinschaft verwendet, die ursprünglich die Schriftrollen vom Toten Meer sammelte. Es ist keine vollständige griechische oder lateinische Version überliefert, aber die Ge'ez-Version hat sich als genaue Übersetzung der in den Schriftrollen vom Toten Meer gefundenen Versionen erwiesen.

Das Buch der Jubiläen erhebt den Anspruch, „die Geschichte der Einteilung der Tage des Gesetzes, der Ereignisse der Jahre, der Jahrwochen und der Jubiläen der Welt“ darzustellen, wie sie Moses (zusätzlich zur Thora oder „Weisung“) von Engeln offenbart wurde, während er vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berg Sinai verbrachte. Die in den Jubiläen angegebene Chronologie basiert auf Vielfachen von sieben; die Jubiläen sind Zeiträume von 49 Jahren (sieben „Jahrwochen“), in die die gesamte Zeit unterteilt ist.

Bis zur Entdeckung umfangreicher Fragmente in den Schriftrollen vom Toten Meer waren die einzigen erhaltenen Manuskripte des Jubilee-Buches vier vollständige Ge'ez-Texte aus dem 15. und 16. Jahrhundert sowie mehrere Zitate von Kirchenvätern wie Epiphanius, Origenes, Diodor von Tarsus und Georg Syncellus. Es ist auch ein Fragment einer lateinischen Übersetzung des Griechischen erhalten, das etwa ein Viertel des gesamten Werks enthält. Die äthiopischen Texte, mittlerweile 27 an der Zahl, bilden die Hauptgrundlage für Übersetzungen ins Englische. Passagen in den Jubilee-Texten, die direkt mit Versen der Genesis korrespondieren, geben keine der beiden erhaltenen Manuskripttraditionen direkt wieder.

Zwischen 1947 und 1956 wurden in fünf Höhlen von Qumran etwa 15 Jubilee-Schriftrollen gefunden, die alle auf Hebräisch verfasst waren. Die große Anzahl von Manuskripten (mehr als bei allen anderen biblischen Büchern außer den Psalmen, dem Deuteronomium, Jesaja, Exodus und Genesis, in absteigender Reihenfolge) deutet darauf hin, dass das Buch Jubiläen in Qumran weit verbreitet war. Die Datierung des Buches Jubiläen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

war für Bibelwissenschaftler problematisch. Während die ältesten erhaltenen Kopien des Buches Jubiläen anhand der Handschrift auf etwa 100 v. Chr. datiert werden können, deuten viele Hinweise darauf hin, dass das Buch Jubiläen vor diesem Datum verfasst wurde. Das Buch Jubiläen kann nicht sehr lange vorher verfasst worden sein. In 4:17-25 berichtet das Buch Jubiläen, dass Henoch „in einer Vision sah, was geschehen war und was geschehen wird“, und das Buch enthält viele Informationen, die sonst erst in der enochischen „Tierapokalypse“ (1. Henoch, Kapitel 83-90) zu finden sind, wie zum Beispiel, dass Henochs Frau Edna war. Die Tierapokalypse behauptet, den Makkabäeraufstand (167–160 v. Chr.) vorherzusagen und wird allgemein auf diese Zeit datiert. Die genaue Herkunft der Apokalypse ist umstritten, doch seit 2008 herrscht Einigkeit darüber, dass die Tierapokalypse zuerst und die Jubiläen danach stattfanden. Daher kann das Werk auf 160–150 v. Chr. datiert werden.

Der Makkabäeraufstand war ein jüdischer Aufstand, der von Gruppen organisiert wurde, die in den Schriftrollen vom Toten Meer als „Söhne des Lichts“ bezeichnet werden und heute besser als die antike jüdische „Messianische Bewegung“ bekannt sind. Er dauerte von 167 bis 160 v. Chr. an. Sie wurden von den Makkabäern gegen das griechische Seleukidenreich und dessen Einfluss auf das jüdische Leben angeführt. Die Rückeroberung Jerusalems im Jahr 164 v. Chr. von den Armeen Antiochus‘ IV. war ein bedeutender früher Sieg für die Kämpfer des judäischen Makkabäus, die später als Makkabäer bekannt wurden. Die anschließende Reinigung des Tempels und die Wiedereinweihung des Altars am 25. Kislew wurde in den folgenden Jahren als Chanukka-Fest gefeiert.

Nach Mattatias' Tod etwa ein Jahr später, 166 v. Chr., führte sein Sohn Juda Makkabäus eine Armee jüdischer Dissidenten zum Sieg über die Seleukiden-Dynastie in einem Guerillakrieg, der sich zunächst gegen die zahlreichen hellenisierten Juden richtete. Die Makkabäer zerstörten griechische Altäre in den Dörfern, beschnitten Jungen und zwangen hellenisierte Juden in die Geächtetenrolle. Judas Spitzname „Makkabäus“, der heute in der Populärkultur zur Beschreibung der jüdischen Partisanen insgesamt verwendet wird, leitet sich vom hebräischen Wort für „Hammer“ ab.

Der Aufstand selbst umfasste viele Schlachten [insbesondere sechs Hauptfeldzüge wie die Schlacht am Wadi Haramia 167 v. Chr., bei Beth Horon 166 v. Chr., bei Emmaus 166 v. Chr. und bei Beth Zur 164 v. Chr. von Beth Sacharja 162 v. Chr. und die Schlacht von Adasa 161 v. Chr.], in der die Streitkräfte der Makkabäer für ihre Guerillataktiken sowie ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit berüchtigt wurden – im Gegensatz zu der langsamen und massigen Armee der Seleukiden. Nach dem Sieg zogen die Makkabäer triumphierend in Jerusalem ein und reinigten den Tempel rituell. Sie stellten dort den traditionellen jüdischen Gottesdienst wieder her und setzten Jonathan Apphus, den jüngsten Bruder Judas, als Hohepriester ein. Eine große Armee der Seleukiden wurde ausgesandt, um den Aufstand niederzuschlagen, kehrte jedoch nach dem Tod von Antiochus IV. nach Syrien zurück. Zuvor hatte Judas Makkabäus ein Abkommen mit Rom geschlossen und sich mit diesem verbündet, wodurch er dem schwächeren Seleukidenreich die Hände band. Dessen Befehlshaber Lysias, der mit inneren Angelegenheiten der Seleukiden beschäftigt war, stimmte einem politischen Kompromiss zu, der das von Antiochus IV. verhängte Verbot jüdischer Bräuche aufhob. Das jüdische Chanukka-Fest feiert die Wiedereinweihung des Tempels nach dem Sieg Judas Makkabäus über die griechischen Seleukiden.

Nach dem erfolgreichen Makkabäeraufstand setzten die Könige der Hasmonäer-Dynastie ihre Eroberungen in den umliegenden Gebieten Judäas fort. Die verbliebenen jüdischen Anhänger der griechischen Partei, die sich dem mosaischen Gesetz unterwerfen musste, riefen wiederholt das Seleukidenreich um Hilfe an. Zu dieser Zeit war das Seleukidenreich jedoch durch politische Machtkämpfe und andere Kriege, unter anderem gegen das ptolemäische Ägypten, geschwächt, was seine Fähigkeit zur Rückeroberung Judäas einschränkte. In einem besonderen Fall jedoch ließ sich Jonathan Apphus (Sohn des Mattathias) von Tryphon überreden, 40.000 seiner Männer zu einer „Konferenz“ zu entsenden, die sich jedoch als Falle erwies. Jonathan wurde gefangen genommen und später hingerichtet, entgegen einem Abkommen, das Tryphon mit Jonathans Bruder Simon für dessen Freilassung getroffen hatte. Im Austausch gegen einhundert Talente und Jonathans zwei Söhne als Geiseln wurde Simeon später von seinem Schwiegersohn Ptolemaios, dem Sohn des Abubus, ermordet. Danach wurde Simons dritter Sohn, Johannes Hyrkanos, Herrscher und Hohepriester von Israel. Mit dem Niedergang der Seleukiden erlangte die Dynastie im Wesentlichen ihre Unabhängigkeit und bestand bis 37 v. Chr., als Herodes mit starker römischer Unterstützung den letzten Herrscher der Hasmonäer besiegte und römischer Klientelkönig wurde.

Ein Konflikt zwischen den Brüdern Aristobulos II. und Hyrkanos II. um die Thronfolge der Hasmonäer begann 69 v. Chr. in Judäa. Aristobulos setzte Hyrkanos ab. Syrien war einst das Herz des riesigen Seleukidenreichs gewesen; nach dem Tod von Antiochos IV. im Jahr 164 v. Chr. wurde es zunehmend instabil. Die Römische Republik war besorgt über die politische Instabilität im Südosten der neuen Provinzen Roms in Kleinasien, Syrien und Judäa, da diese die Landverbindung des nördlichen Mittelmeers mit Ägypten und Nordafrika bildeten, das zur „Kornkammer“ des aufstrebenden Römischen Reiches werden sollte. In Syrien zerfiel der Seleukidenstaat, in Judäa herrschte Bürgerkrieg. Der Senat in Rom beauftragte Gnaeus Pompeius Magnus [106–48 v. Chr., im Englischen besser bekannt als Pompeius der Große], das Problem zu lösen. 63 v. Chr. verließen Pompeius und seine Legionen Antiochia und marschierten südwärts, wobei sie Syrien, Phönizien und Judäa eroberten. Die letzten abtrünnigen Herrscher der Hasmonäer-Dynastie wurden von den Römern abgesetzt.

Unter Hyrkanos lag die eigentliche Macht bei seinem obersten Minister Antipatros dem Idumäer. Antipatros I. der Idumäer (113/114–43 v. Chr.) war der Begründer der Herodianischen Dynastie und Vater von Herodes dem Großen. Josephus zufolge war er der Sohn von Antipas und trug zuvor diesen Namen. Idumäa ist der griechisch-römische Name von Edom, besser bekannt als das Nabatäerreich mit seiner Hauptstadt Petra. Die Idumäer waren Araber. Die Belagerung Jerusalems durch Herodes den Großen (37 v. Chr.) war der letzte Schritt in seinem Feldzug zur Eroberung des Throns von Judäa. Mit Unterstützung der römischen Streitkräfte von Marcus Antonius gelang es Herodes, die Stadt einzunehmen und Antigonos II.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mattatias zu stürzen. Damit endete die Herrschaft der Hasmonäer.)

Text:

Dies ist die Geschichte, bei der die Tage des Gesetzes und Zeugnisses, nach den Jahresereignissen, in Jahrwochen und Jubiläen bei allen Weltjahren eingeteilt sind, von da an, wo der Herr zu Moses auf dem Sinaiberg redete, nachdem er zum Empfang der Steintafeln des Gesetzes hinaufgestiegen, gemäß dem Befehle Gottes, der zu ihm sagte: Steig auf den Gipfel des Berges herauf!

[Ein "Jubiläum" ist eine hebräische Kalendareinheit die 7 Jahre zählt. Solch eine "Jubiläum-Einheit" schreibt man "AM", was "anno mundi" also "im Jahr der Welt" bedeutet. Im hebräischen Kalendar beginnt das Jahr 0 am 6. Oktober 3761 v. Chr. Das Jahr 2017 n. Chr. entspricht dem Jahr 5778 im hebräischen Kalendar.]

JUBILÄENBUCH KAPTEL 1

1 Es geschah im ersten Jahr des Auszugs der Israeliten aus Ägypten, am sechzehnten Tag des dritten Monats; Da redete Gott zu Moses und sprach: Steig zu mir auf den Berg herauf! Dann gebe ich dir die Gesetzessteintafeln. Gemäß dem, was ich geschrieben habe, sollst du sie lehren.

2 Da stieg Moses auf den Berg Gottes; die Herrlichkeit des Herrn aber wohnte auf dem Berge Sinai. Da beschattete ihn eine Wolke sechs Tage.

3 Dann rief er am siebten Tag inmitten der Wolke den Moses an und dieser sah die Herrlichkeit des HERRN wie ein brennendes Feuer.

4 Moses blieb auf dem Berg vierzig Tage und vierzig Nächte und Gott zeigte ihm die vergangene und die künftige Geschichte von der Einteilung aller Tage des Gesetzes und Zeugnisses.

5 Er sprach: Richt deinen Sinn auf jedes Wort, das ich dir auf dem Berge sage, und schreib es in ein Buch, damit ihre Nachkommen ersehen, daß ich sie trotz all des von ihnen verübten Bösen nicht verlassen habe! Sie lösen ja die Ordnungen auf, die ich heute auf dem Sinaiberg zwischen mir und dir für ihre Nachkommen anordne.

6 Und so wird es geschehen: Wenn all das über sie kommt, dann erkennen sie, daß ich gerechter bin als sie mit all ihrem Recht und all ihren Werken. Dann erkennen sie, daß ich dauernd mit ihnen war.

7 Du aber schreib all diese Worte auf, die ich dir heute kundtue! Denn ich kenne ihre Widerspenstigkeit und Halsstarrigkeit, schon bevor ich sie in das Land bringe, das ich ihren Vätern Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprach mit den Worten: „Euren Nachkommen gebe ich ein Land, das von Milch und Honig fließt.“ Sie werden auch essen und satt werden.

8 Aber sie wenden sich dann fremden Göttern zu, die sie aus keiner ihrer Nöten retten können, und dies Zeugnis wird zum Zeugnis für sie vernommen werden.

9 Denn sie vergessen alle meine Gebote, die ich ihnen gebe, und laufen den Heiden, ihrem Schmutz und ihrer Schmach nach und dienen ihren Göttern. Diese aber sind ihnen ein Anstoß zur Bedrängnis und Qual und dienen zum Fallstrick.

10 Viele kommen um; sie werden ergriffen und fallen in des Feindes Hand; denn sie verlassen meine Ordnung, mein Gebot, meines Bundes Feste, meine Sabbate und das mir Heilige, das ich mir bei ihnen weihte, ebenso mein Zelt und mein Heiligtum, das ich mir inmitten des Landes weihte, um darin meinen Namen wohnen zu lassen.

11 Sie machen sich Höhen, Haine und Schnitzwerke und beten in ihrem Irrwahn jedes sein eigenes Bild an; sie opfern ihre Kinder den Dämonen und allen andern Werken ihres verirrten Herzens.

12 Ich sende dann Zeugen zu ihnen, damit ich es ihnen bezeuge: sie aber hören nicht darauf. Sie töten vielmehr die Zeugen und vertreiben die, die das Gesetz suchen. So schaffen sie alles ab und beginnen, vor meinen Augen dies zu tun.

13 Ich verberge dann mein Antlitz vor ihnen und gebe sie in die Hand der Heiden zur Gefangenschaft, Beute und Vernichtung; ich vertreibe sie aus dem Land und zerstreue sie unter die Heiden.

14 Sie vergessen mein ganzes Gesetz, alle meine Gebote und mein ganzes Recht. sie lösen Neumond, Sabbat, Feste, Jubiläen und die Ordnung auf.

15 Darnach wenden sie sich aus der Heiden Mitte mir zu mit ihrem ganzen Herzen, ihrer ganzen Seele und Kraft; dann sammle ich sie aus allen Heiden. Sie suchen mich dann, damit ich mich von ihnen finden lasse, und haben sie mich mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele gesucht, dann eröffne ich ihnen viel Heil in Gerechtigkeit.

16 Ich will sie mit meinem ganzen Herzen und meiner ganzen Seele in eine Pflanze der Gerechtigkeit umändern; sie werden dann zum Segen und nicht zum Fluche sein; sie werden Haupt und nicht Schweif sein.

17 Dann erbaue ich mein Heiligtum in ihrer Mitte und wohne bei ihnen; ich werde ihnen ihr Gott sein und sie mein Volk in Wahrheit und Gerechtigkeit.

18 Ich verlasse sie nicht mehr und entfremde mich ihnen nimmer; denn ich, der Herr, bin ihr Gott.

19 Da fiel Moses auf sein Antlitz, betete und sprach: O Herr, mein Gott! Verlaß dein Volk, dein Erbe, nicht, daß es in seines Herzens Irrtum wandle! Gib sie nicht in der Heiden Hand, daß sie sie nicht beherrschen und sie nicht nötigen, vor dir zu sündigen!

20 Hoch sei, Herr, dein Erbarmen über deinem Volk! Schaff ihnen einen rechten Sinn! Des Beliar Geist beherrsch sie nicht, um sie vor dir dann zu verklagen und sie von allen Wegen der Gerechtigkeit zu locken, damit sie fern von deinem Angesicht verderben!

21 Sie sind ja doch dein Volk und Erbe, das du mit deiner großen Macht aus der Ägypter Hand gerettet. Schaff ihnen jetzt ein reines Herz und einen heiligen Geist! Laß sie doch nicht von jetzt an bis in Ewigkeit in ihre Sünde verstrickt werden!

22 Da sprach der Herr zu Moses:Ich kenne ihren Widerspruch und bösen Sinn, wie auch ihre Halsstarrigkeit. Sie hören auch nicht, bis sie ihre Sünden und die ihrer Väter erkennen.

23 Dann kehren sie zu mir um in aller Aufrichtigkeit, mit ganzem Herzen und ganzer Seele; ich beschneide dann ihre Herzensvorhaut und die ihrer Nachkommen; ich schaffe ihnen einen heiligen Geist und mache sie rein, daß sie sich nicht mehr von diesem Tag an bis in Ewigkeit von mir wenden.

24 Und ihre Seelen folgen mir und allen meinen Geboten und sie erfüllen meine Gebote; ich werde dann ihr Vater sein und sie meine Kinder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Und sie alle heißen Kinder des lebendigen Gottes und alle Engel und Geister wissen, ja sie wissen dann, daß sie meine Kinder sind und ich ihr Vater in Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit und daß ich sie liebe.

26 Du aber schreib dir all diese Worte auf, die ich dir auf diesem Berg kund tue, die früheren und die späteren, die noch kommen, ganz in Einteilungen der Tage im Gesetz und Zeugnis nach Jahrwochen und Jubiläen bis in Ewigkeit, bis ich hinabsteige und bei ihnen in alle Ewigkeit wohne!

27 Dann sprach er zum Engel des Angesichtes: Schreib für Moses vom Schöpfungsbeginn auf bis zur Zeit, wo mein Heiligtum bei ihnen für alle Ewigkeit gebaut wird!

28 Denn der Herr wird allen Augen erscheinen, und alle erkennen dann, daß ich Israels Gott bin, der Vater aller Jakobskinder (die Söhne Israels) und König auf dem Sionsberg in alle Ewigkeit. Dann wird Sion und Jerusalem heilig sein.

29 Da nahm der Angesichtsengel, der vor den Heerscharen Israels einherzog, die Tafeln der Jahreseinteilung von der Schöpfung, dem Gesetz und dem Zeugnis, nach den Jahreswochen der Jubiläen und nach den einzelnen Jahren, bis zum Tag der Neuschöpfung, wo Himmel und Erde und alle ihre Geschöpfe erneuert werden, wie die Mächte des Himmels und alle Erdenschöpfung, bis das Heiligtum des Herrn in Jerusalem auf dem Sionsberg geschaffen wird und alle Leuchten erneuert werden zum Heil, Frieden und Segen für alle Erwählten Israels, damit es so von diesem Tag an bis zu allen Erdentagen bleibe.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 2

1 Dann sprach der Angesichtsengel zu Moses nach dem Wort des Herrn: „Schreib die ganze Schöpfungsgeschichte auf, wie Gott, der Herr, am sechsten Tag alle seine Werke und seine Schöpfungen vollendete und wie er am siebten Tage Sabbat hielt und ihn für alle Ewigkeit heiligte und ihn zu einem Zeichen für alle seine Werke machte!“

2 Am ersten Tag schuf er die Himmel droben, die Erde und die Gewässer, ebenso alle Geister, die vor ihm dienen. die Engel des Angesichts und die Engel der Heiligung, ferner die Engel (des Feuergeistes und die Engel) des Windgeistes, die Engel des Wolkengeistes, des Geistes der Finsternis, des Schnees und des Reifes, die Engel der Stimmen, des Donners und des Blitzes, die Engel der Geister der Kälte und der Hitze, des Winters, des Frühlings, der Ernte und des Sommers und aller Geister seiner Werke in den Himmeln und auf Erden, in den Abgründen und in der Finsternis, des Abends, des Lichts, der Morgenröte und des Morgens, alles dessen, was er mit seines Herzens Wissen bereitet hat.

3 Damals sahen wir seine Werke, priesen ihn und lobsangen vor ihm ob all seiner Taten; denn sieben große Werke schuf Er am ersten Tag.

4 Am zweiten Tag schuf Er das Firmament zwischen den Gewässern, und die Gewässer teilten sich an diesem Tag; ihre eine Hälfte stieg nach oben und ihre andere stieg unter das Firmament hinab, das in der Mitte über der Oberfläche der ganzen Erde war. Dies war das einzige Werk, das Er am zweiten Tage schuf.

5 Am dritten Tag befahl Er, die Gewässer sollen von der Oberfläche der ganzen Erde an Einen Ort fließen und das trockene Land erscheinen.

6 Und die Gewässer taten so, wie Er sie hieß, und sie wichen von der Oberfläche der ganzen Erde an Einen Ort außerhalb dieses Firmaments; so erschien das trockene Land.

7 An diesem Tag schuf Er für sie all die Meere je nach ihren Sammelorten, ferner alle Flüsse und die Wassersammlungen auf den Bergen, ebenso alle Teiche und allen Tau der Erde, ferner den Samen, der gesät wird, alle Gewächse, die Fruchtbäume, die Waldbäume und den Garten Eden in Eden und alle Pflanzen nach ihrer Art. Diese vier großen Werke schuf Gott am dritten Tag.

8 Am vierten Tag schuf Er die Sonne, den Mond und die Sterne und setzte sie an das Himmelsfirmament, daß sie über die ganze Erde leuchteten, über Tag und Nacht herrschten und zwischen Licht und Finsternis schieden.

9 Und Gott machte die Sonne zu einem großen Zeichen auf Erden für Tage, Sabbate, Monate, Feste, Jahre, Jahrwochen, Jubiläen, überhaupt für alle Jahreszeiten.

10 Sie schied nun so zwischen Licht und Finsternis, daß alles, was auf Erden sproßt und wächst, gedeiht. Diese drei Arten machte Er am vierten Tag.

11 Am fünften Tag schuf Er die großen Seeungeheuer in der Gewässer Tiefen; diese wurden als die ersten Fleischwesen durch seine Hände erschaffen, die Fische und alles andere, was sich in den Gewässern bewegt, ebenso alles, was fliegt, die Vögel und all ihre Arten.

12 Und die Sonne ging über sie zum Gedeihen auf, überhaupt über alles, was auf Erden ist und aus der Erde sproßt, über alle Fruchtbäume und alles Fleisch. Diese drei Arten schuf Er am fünften Tag.

13 Am sechsten Tag schuf Er alle Tiere des Festlandes, alles Vieh und was immer sich auf Erden bewegt.

14 Nach all dem schuf Er den Menschen. Er schuf sie als Mann und Weib und gab ihnen die Herrschaft über alles auf Erden und in den Meeren, über alles, was fliegt, über die wilden Tiere, das Vieh, ja über alles, was sich auf Erden bewegt, und über die ganze Erde. Diese vier Werke schuf Er am sechsten Tag.

15 Es waren im ganzen zweiundzwanzig Arten,

16 Er beendete alle seine Werke am sechsten Tag, alles, was in den Himmeln, auf Erden, in den Meeren, den Abgründen, im Licht und in der Finsternis, ja überall ist.

17 Und Er gab uns als großes Zeichen den Sabbattag, auf daß wir sechs Tage arbeiteten, aber am siebten Tag von aller Arbeit Sabbatruhe hielten.

18 Uns alle, die Engel des Angesichts und der Heiligung, die beiden großen Klassen, hieß Er mit ihm im Himmel und auf Erden Sabbat halten.

19 Er sprach zu uns: Ich will mir ein Volk aus allen Völkern aussondern; sie werden den Sabbat halten, und ich werde sie mir zu meinem Volke weihen und sie segnen. Wie ich den Sabbat geheiligt habe und ihn mir heilige, so werde ich sie segnen; sie werden mir mein Volk sein und ich ihnen Gott.

20 Ich erwählte Jakobs Stamm aus all dem, was ich sah, und schrieb ihn mir als erstgeborenen Sohn auf und weihte ihn mir für alle Ewigkeit; ich lehre sie den Sabbat, damit sie an ihm Sabbatruhe von aller Arbeit halten.

21 Und Er machte an ihm ein Zeichen, demgemäß sie mit uns am siebten Tag Sabbat halten sollten, indem sie essen und trinken und den Allschöpfer segnen, wie er ein besonderes Volk

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aus allen den Völkern segnete und sich weihte; sie sollten also mit uns zusammen Sabbat halten.

22 Und Er ließ seine Gebote als einen süßen Duft aufsteigen, der alle Tage vor Ihm angenehm wäre.

23 Zweiundzwanzig Häupter der Menschheit gibt es von Adam bis auf Jakob, und zweiundzwanzig Arten von Werken wurden bis zum siebten Tag gemacht; dieser ist gesegnet und heilig; auch jener ist gesegnet und heilig und dieser dient mit jenem zum Weihen und Segnen.

24 Es ward jenem gegeben, daß sie immerfort Gesegnete und Heilige des ersten Gesetzes und Zeugnisses seien, wie der siebte Tag gesegnet und geheiligt war.

25 Er schuf Himmel und Erde und alle anderen Geschöpfe in sechs Tagen, und Gott machte den siebten Tag für all seine Werke heilig. Deshalb gebot er seinetwegen, daß jeder, der an ihm eine Arbeit täte, sterben sollte, ebenso wer ihn verunreinigte.

26 Darum gebiete du den Israeliten, sie sollen diesen Tag beobachten, daß sie ihn heilig halten, an ihm keine Arbeit verrichten noch ihn verunreinigen: denn er ist heiliger als alle andern Tage!

27 Jeder, der ihn entweiht, soll des Todes sterben. Ebenso soll jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, in Ewigkeit des Todes sterben, damit die Israeliten diesen Tag in ihren Geschlechtern beobachten und nicht aus dem Land ausgerottet werden; denn es ist ein heiliger und gesegneter Tag.

28 Jeder Mensch, der ihn beobachtet und an ihm von all seiner Arbeit Sabbatruhe hält, wird gleich uns in allen Tagen heilig und gesegnet sein.

29 Vermeld den Israeliten das Gesetz dieses Tages, sie sollen an ihm Sabbat halten und ihn nie in Herzensverirrung aufgeben; denn er ist nicht dazu da, daß an ihm ungeziemende Arbeit verrichtet werde, indem man an ihm den eigenen Willen tut. Sie sollen an ihm nichts zubereiten, was gegessen und getrunken wird, noch Wasser schöpfen, noch irgend etwas Tragbares an ihm zu ihren Türen herein- oder hinaustragen, wenn sie es nicht für sich an den sechs Tagen in ihren Wohnungen zubereitet haben!

30 Sie sollen an diesem Tag von Haus zu Haus nichts hereinnoch hinausbringen denn er ist heiliger und gesegneter als alle Jubeltage der Jubeljahre. An ihm hielten wir im Himmel Sabbat, bevor es dem Fleisch bekannt gemacht war, an ihm auf Erden Sabbat zu halten.

31 Und der Allmächtige segnete ihn; er weihte aber kein Volk und keine Nation zur Sabbatfeier, außer Israel allein: ihm allein gestattete er, zu essen und zu trinken und auf Erden Sabbat zu halten.

32 Und der Allschöpfer segnete diesen Tag, den er schuf, zum Segnen, Weihen und zur Herrlichkeit vor allen andern Tagen.

33 Dieses Zeugnis und Gesetz ward den Israeliten als ein ewiges Gesetz (die Zehn Gebote) für ihre Nachkommen gegeben.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 3

Paradies und Sündenfall

1 In den sechs Tagen der zweiten Woche brachten wir nach Gottes Wort zu Adam alle wilden Tiere, alles Vieh, alle Vögel und alles, was sich auf Erden und im Wasser bewegt, je nach ihrer Art und Ähnlichkeit, und zwar die wilden Tiere am ersten Tag, das Vieh am zweiten, die Vögel am dritten, alles sich auf Erden Bewegende am vierten und alles sich im Wasser Bewegende am fünften Tag.

2 Und Adam benannte sie alle je mit ihren Namen und wie er sie benannte, so ward ihr Name.

3 In diesen fünf Tagen sah Adam diese alle, Männchen und Weibchen, nach jeder Art auf Erden; er aber war allein und fand für sich keine Gehilfin.

4 Da sprach der Herr zu uns: Es ist nicht gut, daß der Mann allein sei. Lasset uns ihm eine Gehilfin machen!

5 Da ließ der Herr, unser Gott, einen tiefen Schlaf auf ihn fallen und er schlief. Da nahm Er für das Weib eine Rippe mitten aus seinen Rippen, und diese Rippe war der Ursprung des Weibes mitten aus seinen Rippen, und Er baute Fleisch statt ihrer hinein. So baute Er das Weib.

6 Dann weckte Er den Adam aus dem Schlafe. Als er aufgewacht war, stand er am sechsten Tage auf. Da brachte Er sie zu ihm, und er erkannte sie und sprach zu ihr: „Dies ist jetzt Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; sie wird mein Weib heißen; denn sie ist von ihrem Mann genommen."

7 Deshalb sollen Mann und Weib eins sein, und deshalb soll der Mann Vater und Mutter verlassen und mit seinem Weib vereint werden, und sie werden Ein Fleisch sein.

8 In der ersten Woche ward Adam geschaffen, ebenso die Rippe, sein Weib. In der zweiten Woche zeigte er sie ihm. Und deshalb ward das Gebot gegeben, in ihrer Unreinheit für das Knäblein sieben Tage und für das Mädchen zweimal sieben Tage zu verbleiben.

9 Nachdem Adam vierzig Tage in dem Land, wo er erschaffen ward, zugebracht hatte, brachten wir ihn in den Garten Eden, damit er ihn hüte und pflege; aber sein Weib brachten sie am achzigsten Tag, und hernach kam sie in den Garten Eden.

10 Deshalb ist auf die himmlischen Tafeln (die Gesetze der Thora, die 5 Bücher Mose) das Gebot für die Gebärenden geschrieben: Wenn sie ein Knäblein gebiert, dann soll sie sieben Tage in ihrer Unreinheit bleiben, entsprechend den ersten sieben Tagen, und dreiunddreißig Tage soll sie im Blut ihrer Reinigung bleiben; sie darf nichts Heiliges anrühren, noch das Heiligtum betreten, bis sie diese Tage, die bei einem Knäblein geboten sind, hinter sich hat.

11 Bei einem Mädchen soll sie zwei Wochen, entsprechend den ersten zwei Wochen, in ihrer Unreinheit und sechsundsechzig Tage im Blut ihrer Reinigung verbleiben; im Ganzen sollen es achtzig Tage sein.

12 Nach Ablauf der achtzig Tage brachten wir sie in den Garten Eden; denn er ist heiliger als die ganze Erde, und jeder darin gepflanzte Baum ist heilig.

13 Deshalb sind für die Mutter eines Knäbleins und eines Mädchens die Satzungen für diese Tage angeordnet: Sie darf nichts Heiliges berühren noch das Heiligtum betreten, bis jene Tage für einen Knaben und ein Mädchen zu Ende sind.

14 Sie sollen dies für Israel geschriebene Gesetz und Zeugnis alle Tage beobachten.

15 In der ersten Jahrwoche des ersten Jubiläum waren Adam und sein Weib sieben Jahre im Garten Eden, ihn pflegend und ihn hütend. Wir gaben ihm Arbeit und lehrten ihn die richtige Pflege.

16 Und er pflegte den Garten; dabei war er nackt, ohne es zu wissen und sich zu schämen; er hütete den Garten vor Vögeln, wilden Tieren und vor dem Vieh. Er sammelte seine Früchte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aß; den Rest davon legte er für sich und sein Weib beiseite und legte so einen Vorrat an.

17 Nach Ablauf von sieben Jahren dort, von genau sieben Jahren, am siebzehnten Tag des zweiten Monats, kam die Schlange und näherte sich dem Weib. Da sprach die Schlange zum Weib: Hat Gott euch ein Verbot gegeben? Ihr dürfet von keinem Baum im Garten essen?

18 Sie sprach zu ihr: Gott sagte: Esset von allen Früchten der Bäume im Garten! Dann sagte aber Gott: Esset nicht von den Früchten des Baumes mitten im Garten und rührt ihn nicht an, sonst müßt ihr sterben!

19 Da sprach die Schlange zum Weib: Ihr werdet keineswegs sterben; vielmehr weiß Gott, daß an dem Tag, wo ihr davon esset, euch die Augen geöffnet werden und ihr wie die Götter seid und Gutes und Böses erkennen werdet.

20 Da sah das Weib,daß der Baum lieblich sei und dem Auge gefalle und daß seine Frucht gut zum Essen sei; so nahm sie davon und aß.

21 Da bedeckte sie zuerst ihre Scham mit Feigenblättern; dann gab sie dem Adam und er aß. Da wurden ihm die Augen geöffnet, und er sah, daß er nackt war.

22 Da nahm er Feigenblätter, flocht sie zusammen, machte sich einen Schurz und bedeckte so seine Scham.

23 Gott verfluchte nun die Schlange und grollte ihr für immer.

24 Er zürnte aber auch dem Weib, weil es auf der Schlange Stimme gehört und gegessen hatte; er sprach zu ihm: Ich vermehre deine Betrübnis und Qual; in Betrübnis sollst du Kinder gebären, und doch mußt du zum Mann immer wieder zurückkehren, und er wird dich beherrschen.

25 Auch zu Adam sprach Er: Weil du auf deines Weibes Stimme hörtest und von jenem dir für den Genuß verbotenen Baum aßest, so sei die Erde deinetwegen verflucht! Dornen und Disteln sollen dir sprossen, und du sollst dein Brot im Schweiße deines Angesichts essen, bis du zur Erde zurückkehrst, wovon du genommen bist! Denn du bist Erde und kehrst wieder zur Erde zurück.

26 Dann machte er ihnen Fellkleider, bekleidete sie damit und schickte sie aus dem Garten Eden.

27 Am Tag, wo Adam aus dem Garten ging, opferte er ein Rauchwerk von lieblichem Wohlgeruch, Weihrauch, Galbanum, Styrax und Narden am Morgen bei Sonnenaufgang, von dem Tag an, wo er seine Scham bedeckte.

28 An diesem Tag verstummten alle wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und alles, was geht und sich bewegt; denn sie hatten miteinander alle mit Einer Lippe und Einer Sprache gesprochen.

29 So schickte Er aus Edens Garten alles Fleisch, das im Garten Eden war. Da zerstreute sich alles Fleisch nach seinen Arten und Naturen an die dafür geschaffenen Plätze.

30 Er veranlaßte den Adam allein von allen wilden Tieren und allem Vieh, seine Scham zu bedecken.

31 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln (Thora) für alle, die des Gesetzes Urteil kennen, vorgeschrieben, sie sollen ihre Scham bedecken und sich nicht wie die Heiden entblößen.

32 Am Neumond des vierten Monats verließen Adam und sein Weib den Garten Eden und wohnten im Lande Elda, dem Land ihrer Erschaffung.

33 Und Adam hieß sein Weib Eva.

34 Sie blieben kinderlos bis zum Ende des ersten Jubiläum; darnach erkannte er sie.

35 Er bearbeitete jetzt das Land, wie er es im Garten Eden gelernt hatte [.]

JUBILÄENBUCH KAPTEL 4

1 In der dritten Jahrwoche des zweiten Jubiläum gebar sie den Kain, in der vierten den Abel und in der fünften ihre Tochter Awan.

2 Im ersten Jahr des dritten Jubiläum tötete Kain den Abel, weil Gott wohl Abels Opfer, aber nicht das des Kain angenommen hatte.

3 Er tötete ihn auf dem Feld; da schrie sein Blut von der Erde zum Himmel, indem es über seinen Mörder Klage erhob.

4 Gott schalt den Kain Abels wegen,weil er ihn getötet hatte. Er machte ihn wegen des Bruderblutes zu einem Flüchtling auf Erden und verfluchte ihn auf der Erde.

5 Deshalb steht in den himmlischen Tafeln (Thora) geschrieben: Verflucht ist, wer seinen Nächsten hinterlistig erschlägt, und alle, die es sehen und hören, sollen sagen: So sei es! Wer es aber sieht und nicht anzeigt, sei verflucht wie der andere!

6 Deswegen erscheinen wir vor dem Herrn, unserm Gott, und melden alle Sünden, die im Himmel und auf Erden, in Licht und in der Finsternis und sonstwo geschehen.

7 Adam und sein Weib trauerten um Abel vier Jahrwochen; im vierten Jahr der fünften Jahrwoche wurden sie wieder froh, und Adam erkannte wiederum sein Weib. Da gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Seth; denn er sprach: Gott hat uns auf Erden an Stelle Abels, den Kain getötet hatte, einen zweiten Nachkommen gegeben.

8 In der sechsten Jahrwoche zeugte er seine Tochter Asura.

9 Kain aber nahm seine Schwester Awan zum Weib, und sie gebar ihm am Ende der vierten Jubiläum den Henoch. Im ersten Jahr des ersten Jahrwoche des fünften Jubiläum wurden auf Erden Häuser gebaut, und Kain baute eine Stadt, die er nach seinem Sohn Henoch benannte.

10 Adam erkannte fernerhin sein Weib Eva, und sie gebar ihm noch neun Kinder.

11 In der fünften Jahrwoche des fünften Jubiläum heiratete Seth seine Schwester Asura, und sie gebar ihm den Enos im vierten Jahr.

12 Er begann, den Namen Gottes auf Erden anzurufen.

13 In der dritten Jahrwoche des siebten Jubiläum heiratete Enos seine Schwester Noam, und sie gebar im dritten Jahr der fünften Jahrwoche ihm einen Sohn, und er hieß ihn Kenan.

14 Am Ende des achten Jubiläum heiratete Kenan seine Schwester Mualelet, und sie gebar ihm im dritten Jahr der ersten Jahrwoche des neunten Jubiläum einen Sohn, und er hieß ihn Mahalalel.

15 In der zweiten Jahrwoche des zehnten Jubiläum heiratete Mahalalel die Dina, die Tochter Barakiels und seiner Vaterschwester; sie gebar ihm einen Sohn im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche, und er hieß ihn Jared; denn in seinen Tagen stiegen des Herrn Engel, die Wächter hießen, auf die Erde herab; sie sollten die Menschenkinder lehren, Recht und Gerechtigkeit zu üben.

16 In der vierten Jahrwoche des elften Jubiläum heiratete Jared die Baraka, die Tochter Rasujaels und seiner Vaterschwester, und sie gebar ihm im vierten Jahr der fünften Jahrwoche einen Sohn, und er nannte ihn Henoch.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

17 Dieser ist von den erdgeborenen Menschenkindern der erste, der Schrift, Wissenschaft und Weisheit lernte und die Himmelszeichen nach der Ordnung ihrer Monate in ein Buch schrieb, damit die Menschenkinder die Jahreszeiten nach der Ordnung ihrer einzelnen Monate wüßten.

18 Er schrieb auch zuerst ein Zeugnis auf und gab den Menschenkindern unter den Erdengeschlechtern ein Zeugnis; er verkündete die Jahrwochen der Jubiläen, machte die Zahl der Jahre kund, ordnete die Monate und bekundete die Sabbate der Jahre, wie wir ihm kundgetan.

19 Er sah in einem Traumgesicht die Vergangenheit und Zukunft, wie es den Menschenkindern in ihren Geschlechtern bis zum Gerichtstag ergeht; er sah und verstand alles, schrieb sein Zeugnis nieder und legte es zum Zeugnis für alle Menschen und ihre Nachkommen auf Erden nieder.

20 In der siebten Jahrwoche des zweiten Jubiläum heiratete er die Edni, die Tochter Danels und seiner Vaterschwester, und im sechsten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Metusala.

21 Er war bei den Engeln Gottes sechs Jahrjubiläen, und sie zeigten ihm alles auf Erden und im Himmel, die Herrschaft der Sonne, und er schrieb alles auf.

22 Er zeugte gegen die Wächter, die mit den Menschentöchtern sündigten. Denn jene begannen, den Menschentöchtern beizuwohnen, so daß sie befleckt wurden, und Henoch zeugte gegen sie alle.

23 Dann ward er von den Menschenkindern hinweggenommen, und wir führten ihn in Edens Garten zu Hoheit und Ehre, und nun schrieb er dort das Gericht und das Urteil über die Welt und alle Bosheiten der Menschen nieder.

24 Und deshalb brachte Gott die Sintflut über das ganze Lande Eden; denn er ward dort zum Zeichen gegeben und sollte gegen alle Menschenkinder zeugen, damit er alles Tun der Geschlechter bis auf den Gerichtstag vermelde.

25 Er brachte auch im Heiligtum ein wohlriechendes Rauchopfer dar, das vor dem Herrn auf dem Berg des Südens angenommen ward.

26 Denn dem Herrn gehören vier Orte auf Erden: Edens Garten, der Berg des Ostens, dieser Berg, worauf du heute bist, der Berg Sinai und der Berg von Sion, der in der Neuschöpfung zur Heiligung der Erde geheiligt wird; deshalb wird die Erde von aller Sünde und allem Schmutz der Geschlechter der Welt geheiligt werden.

27 Im vierzehnten Jubiläum heiratete Metusala die Edna, die Tochter Azrials und seiner Vaterschwester, im ersten Jahr der dritten Jahrwoche, und er zeugte einen Sohn und hieß ihn Lamech.

28 In der dritten Jahrwoche des fünfzehnten Jubiläum heiratete Lamech die Betenos, die Tochter Barakiels und seiner Vaterschwester, und sie gebar ihm in dieser Jahrwoche einen Sohn, und er heiß ihn Noe, indem er sprach: Dieser wird mich trösten über meine Trauer und all mein Tun und über die Erde, die Gott verflucht hat.

29 Am Ende des neunzehnten Jubiläum im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche starb Adam, und all seine Kinder begruben ihn im Land seiner Erschaffung; er ist der erste, der in der Erde begraben ist. (das kanaanitische Wort Adam bedeutet „Mann“ aber auch „Erde, Boden“.)

30 Siebzig Jahre fehlten an tausend Jahren. Denn tausend Jahre sind wie Ein Tag nach dem Zeugnis der Himmel; deshalb steht auch vom Baum der Erkenntnis geschrieben: „An dem Tag, wo ihr davon esset, werdet ihr sterben.“ Deshalb vollendete er nicht die Jahre dieses Tages, sondern starb an ihm.

31 Am Ende dieses Jubiläum, ein Jahr nach ihm, ward Kain getötet; sein Haus fiel auf ihn und er starb mitten in seinem Haus und ward durch dessen Steine getötet. Denn mit einem Stein tötete er den Abel, und mit einem Stein ward er nach gerechtem Gericht getötet.

32 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln (Thora) angeordnet: „Mit dem Gerät, womit ein Mann seinen Nächsten tötet, soll er getötet werden; wie er einen verwundet, so soll man ihm tun!“

33 Im fünfundzwanzigsten Jubiläum heiratete Noe die Emzara, die Tochter Rakeels und seiner Vaterschwester, im ersten Jahr der fünften Jahrwoche. Im dritten Jahr gebar sie ihm den Sem und im fünften den Ham und im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche den Japhet.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 5

1 Als die Menschenkinder begannen, sich auf Erden zu mehren, und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen Gottes Engel in einem Jahr dieses Jubiläum, daß sie schön anzuschauen waren. Da nahmen sie sich aus ihnen allen zu Weibern nach ihrer Wahl, und sie gebaren ihnen Kinder, und dies sind die Riesen.

2 Da wuchs die Zügellosigkeit auf Erden und alles Fleisch verderbte seinen Wandel, Mensch und Vieh, wilde Tiere und Vögel, überhaupt alles, was auf Erden wandelte. Sie alle verderbten ihre Wege und ihre Sitten, und sie begannen, sich gegenseitig aufzufressen. So wuchs die Zügellosigkeit auf Erden, und alles Sinnen und Planen der Menschen war fortwährend böse.

3 Als Gott die Erde betrachtete, war sie verderbt; alles Fleisch hatte seine Sitten verderbt, und alles, was auf Erden war, handelte böse vor Seinen Augen.

4 Da sprach Er: Ich will die Menschen vertilgen und alles andere Fleisch auf der Erde, die ich geschaffen habe.

5 Nur Noe (Noah) fand Gnade vor des Herrn Augen.

6 Aber auf die Engel, die er auf die Erde gesandt, zürnte er heftig. Er gebot, sie aus ihrem ganzen Machtbereich auszurotten, und er befahl uns, sie in die Tiefen der Erde zu sperren. Nun liegen sie mitten darin gebunden und sind abgesondert.

7 Auch gegen ihre Kinder erging von Seinem Angesicht der Befehl, sie mit dem Schwerte zu durchbohren und unterm Himmel zu vertreiben.

8 Er sprach: Mein Geist wird nicht für immer im Menschen bleiben; denn sie sind Fleisch, und ihre Tage sollen sich auf 120 Jahre belaufen.

9 Dann sandte Er sein Schwert unter sie, damit einer den andern töte, und sie begannen, einer den andern zu töten, bis alle durchs Schwert fielen und so von der Erde vertilgt wurden.

10 Ihre Väter aber sahen zu; hernach wurden sie in die Tiefen der Erde eingeschlossen bis in Ewigkeit, bis zu dem großen Gerichtstag, wann ein Gericht über alle stattfindet, die ihren Wandel und ihre Werke vor Gott verderben.

11 So vertilgt Er sie alle an ihren Plätzen, und nicht einer davon bleibt übrig, den er nicht wegen all der Bosheit richten würde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 Dann macht Er für alle seine Werke eine neue und gerechte Natur, so daß sie nach ihrer ganzen Natur nie mehr sündigen, sondern gerecht seien, jeder in seiner Art allezeit.

13 Das Gericht über sie alle ist festgesetzt; es ist richtig auf die himmlischen Tafeln geschrieben, und zwar für alle, die von dem vorgeschriebenen Wege abweichen. Wandeln sie aber nicht darauf, dann ist das Urteil für jedes Geschöpf und jedes Geschlecht schon geschrieben.

14 Dem Gericht entgeht nichts im Himmel und auf Erden, im Licht und in der Finsternis, in der Unterwelt, in der Tiefe und am düstern Ort; all ihre Strafen sind festgesetzt, aufgeschrieben und eingegraben.

15 Er richtet dann den Großen nach seiner Größe, den Kleinen nach seiner Kleinheit, und zwar jeden einzelnen nach seinem Wandel.

16 Er ist nicht wie einer, der auf die Person Rücksicht nimmt, auch nicht wie einer, der Geschenke annimmt, wenn Er sagt, er wolle jeden einzelnen richten. Böte einer auch alles, was es auf Erden gibt, an, so nimmt Er trotzdem keinerlei Rücksicht auf Geschenk oder Person. Er nimmt nichts aus seinen Händen an; denn Er ist ein gerechter Richter.

17 Über die Israeliten ist geschrieben und bestimmt: Wenn sie sich zu Ihm aufrichtig bekehren, dann vergißt er alle ihre Vergehen und verzeiht alle ihre Sünden.

18 Es ist geschrieben und bestimmt: Er wird barmherzig gegen alle sein, die sich von all ihrer Verschuldung einmal im Jahr abwenden.

19 Bei allen, die ihren Wandel und Sinn vor der Sintflut verderbten ward ihre Person nicht berücksichtigt, außer allein bei Noe (Noah); denn seine Person fand Berücksichtigung zugunsten seiner Söhne, die Er seinetwegen aus der Sintflut rettete. Denn sein Herz war auf all seinen Wegen gerecht, wie ihm geboten war, und er übertrat nichts von dem, was ihm befohlen ward.

20 Und der Herr sagte, er werde alles auf dem Festland vertilgen. Mensch und Vieh, wilde Tiere und des Himmels Vögel, und alles andere, was sich auf Erden regt.

21 Dann hieß Er den Noe sich einen Kasten machen, damit Er ihn aus den Gewässern der Flut rette.

22 So machte sich Noe eine Arche, genau so, wie Er ihm befohlen hatte, im fünften Jahre der fünften Jahrwoche des 26. Jahresjubiläum.

23 Und sein Einzug dauert vom Neumond des zweiten Monats des sechsten Jahres bis zum sechzehnten Tag; so ging er selbst hinein und mit ihm alles, was wir ihm in die Arche brachten. Dann schloß der Herr sie außen am Abend des siebenundzwanzigsten Tages ab.

24 Nun öffnete der Herr die sieben Himmelsschleusen, sowie die Öffnungen der Quellen in der großen Tiefe.

25 Da begannen die Schleusen, vom Himmel Wasser herabströmen zu lassen, vierzig Tag und vierzig Nächte; auch die Quellen der Tiefe ließen Gewässer emporsteigen, bis die ganze Welt voller Wasser ward.

26 Und die Gewässer wuchsen auf Erden; fünfzehn Ellen stiegen die Wasser über alle hohen Berge; die Arche aber hob sich von der Erde und fuhr auf den Gewässern dahin.

27 Auf der Erde standen nun die Gewässer fünf Monate lang, 150 Tage.

28 Die Arche fuhr nun dahin und landete auf dem Gipfel des Lubar, eines der Berge von Ararat (Urartu).

29 Im vierten Monat schlossen sich nun die Quellen der großen Tiefe; auch die Himmelsschleusen taten sich zu; am Neumond des siebten Monats wurden alle Öffnungen in den Tiefen der Erde aufgemacht, und die Gewässer begannen, in die Tiefe wieder hinabzufließen.

30 Am Neumond des zehnten Monats zeigten sich die Gipfel der Berge, und am Neumond des ersten Monats erschien die Erde.

31 So verschwanden die Wasser von der Erde im siebten Jahr der fünften Jahrwoche, und am siebzehnten Tag des zweiten Monats war die Erde trocken.

32 Am siebenundzwanzigsten Tag öffnete er die Arche und entließ die wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und die Reptilien daraus.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 6

1 Am Neumond des dritten Monats ging er aus der Arche; dann baute er auf jenem Berg einen Altar.

2 Er wollte die Erde sühnen, und so nahm er einen Ziegenbock und sühnte mit seinem Blut alle Schuld der Erde; denn alles, was darauf gewesen, war vernichtet, außer denen, die mit Noe in der Arche waren.

3 Er brachte sein Fett auf den Altar, nahm ein Rind, einen Widder, ein Lamm, ferner Ziegen, Salz, eine Turteltaube und eine andere junge Taube. So brachte er ein Ganzopfer auf den Altar. Dann goß er darüber eine mit Öl vermischte Spende, sprengte Wein, streute über alles Weihrauch und ließ so einen herrlichen, dem Herrn angenehmen Duft aufsteigen.

4 Und der Herr roch den herrlichen Duft und schloß mit ihm einen Bund,daß es keine, die Erde verderbende Sintflut mehr geben sollte, daß Aussaat und Ernte an keinem Tag der Erde aufhören, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht ihre Ordnung nicht ändern und in Ewigkeit nicht aufhören sollten.

5 „Ihr aber wachset und mehret euch auf Erden! Seid zahlreich darauf und seid zum Segen auf ihr! Ich will über alles auf Erden und im Meer Furcht und Schrecken vor euch verbreiten.

6 Ich gebe euch auch alle Tiere, alles, was fliegt, und alles, was sonst auf Erden kriecht, sowie in den Gewässern die Fische, überhaupt alles euch zur Nahrung: gleich dem grünen Kraut gebe ich euch alles zum Essen.

7 Nur Fleisch mit dem Leben darin, mit dem Blut sollt ihr nicht essen,– denn das Leben alles Fleisches ist im Blut – damit nicht euer Lebensblut gefordert werde! Von der Hand eines jeden Menschen, sowie eines jeden Tieres werde ich Menschenblut fordern.

8 Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach göttlichem Bilde hat Er den Menschen gemacht.

9 Ihr aber sollt wachsen und euch auf Erden vermehren!“

10 Da schwuren Noe und seine Söhne, daß sie kein Blut, das in irgendeinem Fleische wäre, genießen wollten. Und er schloß einen Bund vor Gott dem Herrn für ewig durch alle Geschlechter der Erde in diesem Monat ab.

11 Deshalb sagte Er zu dir, du sollst einen eidlichen Bund samt den Israeliten in diesem Monat auf dem Berg schließen und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

über sie Blut sprengen wegen all der Worte des Bundes, den Gott mit ihnen für immer geschlossen hat.

12 Und dies Zeugnis ist für euch geschrieben, damit ihr es immer beobachtet insofern ihr an keinem Tag irgend welches Blut vom Wild, von Vögeln und vom Vieh je auf Erden genießet; der Mensch aber, der das Blut vom Wild, vom Vieh und von den Vögeln je auf Erden genießt, soll samt seiner Nachkommenschaft von der Erde vertilgt werden.

13 Auch du gebiete den Israeliten, sie sollen kein Blut genießen, auf daß ihr Name und ihr Same vor dem Herrn, unserm Gott, fortdauernd bestehe!

14 Für dies Gesetz gibt es keine Zeitgrenze; denn es gilt für immer. Sie sollen es durch ihre Geschlechter hindurch befolgen, so daß sie für euch mit Blut vor dem Altar Bitten darbringen; an jedem Tag, morgens und abends sollen sie für euch stets vor Gott Verzeihung erflehen, damit sie es halten können und nicht ausgerottet werden. –

15 Dann gab Er dem Noe und seinen Kindern ein Zeichen, daß es auf Erden keine Sintflut mehr geben werde.

16 Er setzte nämlich seinen Bogen in das Gewölk zum Zeichen des ewigen Bundes, daß es auf Erden keine verheerende Sintflut jemals mehr gäbe.

17 Deshalb ist in den himmlischen Tafeln festgesetzt und niedergeschrieben, sie sollen in diesem Monat das Wochenfest einmal im Jahr feiern, zur Bundeserneuerung in jedem einzelnen Jahr.

18 Dies ganze Fest wird auch im Himmel gefeiert vom Schöpfungstag an bis zu Noes Tagen, 26 Jubiläen und fünf Jahrwochen, und Noe und seine Kinder feierten es sieben Jubiläen und eine Jahrwoche, bis zu Noes Todestag; vom Todestag des Noe aber handelten seine Kinder unrecht bis zu Abrahams Tagen; sie genossen nämlich Blut.

19 Abraham allein befolgte es, ebenso Isaak, Jakob und seine Söhne bis zu deinen Tagen; in deinen Tagen aber vergaßen es die Israeliten, bis ich es für sie auf diesem Berg erneuerte.

20 Gebiete da nun den Israeliten, sie sollen dieses Fest in all ihren Geschlechtern als ein gebotenes feiern! Am ersten Tag in diesem Monat sollen sie jährlich das Fest feiern!

21 Denn es ist das Fest der Wochen, ebenso das Fest der Erstlingsfrucht. Zwiefach und von zweierlei Art ist dieses Fest, entsprechend dem, was über seine Feier aufgeschrieben und eingegraben ist.

22 Denn ich schrieb in dem Buch des ersten Gesetzes, in dem, was ich für dich niederschrieb, du sollst es je zu seiner Zeit jährlich am ersten Tag feiern; auch seine Opfer erklärte ich dir, damit die Israeliten eingedenk wären und es durch ihre Geschlechter in diesem Monat feiern, einen Tag in jedem Jahr.

23 An den Neumonden des ersten, vierten, siebten und zehnten Monats sind die Gedenktage und die Tage der Jahreszeiten in den vier Teilen des Jahres; sie sind zu ewigem Zeugnis niedergeschrieben und festbestimmt.

24 Schon Noe bestimmte sie zu Festtagen für die Nachkommen auf immer; so daß sie zu Gedächtnisfeiern für sie wurden.

25 Am Neumond des ersten Monats ward ihm gesagt, er solle eine Arche machen, und an ihm ward die Erde trocken und an ihm öffnete er die Arche und schaute auf die Erde.

26 Am Neumond des vierten Monats wurden die Öffnungen der Tiefe des Abgrunds geschlossen. Am Neumond des siebten Monats wurden alle Öffnungen der Erdentiefen geöffnet und begannen die Gewässer darin hinabzufließen.

27 Am Neumond des zehnten Monats erschienen die Gipfel der Berge, und Noe freute sich.

28 Deshalb bestimmte er sie sich zu Festen ewigen Gedenkens, und also sind sie eingesetzt.

29 Man brachte sie auch auf die himmlischen Tafeln; jedes hat dreizehn Wochen; von einem zum andern reicht ihre Gedächtnisfeier, vom ersten bis zum zweiten, vom zweiten zum dritten, vom dritten zum vierten.

30 Und alle festgesetzten Tage belaufen sich auf 52 Tagwochen; sie alle geben ein volles Jahr.

31 So ist es auf die himmlischen Tafeln eingegraben und bestimmt; es gibt keine Ausnahme, weder für ein einzelnes Jahr noch für alle zusammen.

32 Gebiete nun den Israeliten, die Jahre nach dieser Zahl, 364 Tage, zu halten; dies ist ein volles Jahr! Sie sollen nicht seine Zeit bei seinen Tagen und Festen verwirren; denn alles wird nach ihrem Zeugnis ausfallen. Sie sollen keinen Tag auslassen und kein Fest verrücken.

33 Beachten sie aber dies nicht, und halten sie jene nicht nach Seinem Geheiß, dann verwirren sie alle ihre Jahreszeiten, und die Jahre werden aus ihrer Ordnung gebracht (und sie werden ihre Jahreszeiten verwirren und die Jahre werden in Unordnung gebracht), und sie werden ihre Ordnungen mißachten.

34 Und alle Israeliten werden den Lauf der Jahre vergessen und ihn nicht mehr finden; ebenso vergessen sie Neumond, Jahreszeiten und Sabbat und irren in aller Jahresordnung.

35 Denn ich weiß es und von jetzt ab will ich es dir kundtun, und zwar nicht aus meinem eigenen Sinn, vielmehr liegt ein Buch vor mir, und auf den himmlischen Tafeln ist die Tageseinteilung festgesetzt, damit sie nicht die Bundesfeste vergessen und sich nicht nach den heidnischen Festen in ihrer Verirrung und Unkenntnis richten.

38 Es wird ja Leute geben, die den Mond genau beobachten; dieser aber verwirrt die Jahreszeiten und geht von Jahr zu Jahr um zehn Tage vor.

37 Deshalb gibt es für sie dann Jahre, wo sie die Ordnung stören, den Tag des Zeugnisses zu einem verachteten Tag machen und einen unreinen Tag zu einem Feste; sie werden alle Tage vermengen, den heiligen mit dem unreinen Tag und den unreinen mit dem heiligen; denn sie lösen die Monate, Sabbate, Feste und Jubiläen auf.

38 Deshalb gebiete und bezeuge ich es dir, damit du es ihnen auch bezeugest; denn nach deinem Tod werden deine Kinder Verwirrung anrichten, so daß sie das Jahr nicht zu 364 Tagen halten. Deshalb werden sie die Neumonde, Jahreszeiten, Sabbate und Feste auflösen und alle Arten Blut mit allen Arten Fleisch genießen.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 7

1 Im ersten Jahre der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum pflanzte Noe Weinstöcke auf dem Berg, wo die Arche gelandet hatte, auf dem Lubar, einem der Araratberge; sie trugen im vierten Jahre Frucht. Er hütete nun ihre Frucht und pflückte sie in diesem Jahr im siebten Monat ab.

2 Er machte Wein daraus und verwahrte ihn in einem Gefäß; so bewahrte er ihn bis zum fünften Jahr, und zwar bis zum ersten Tag am Neumond des ersten Monats.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Er feierte in Freuden den Tag dieses Festes und bereitete ein Brandopfer für den Herrn, ein junges Rind, einen Widder und sieben Schafe, jedes ein Jahr alt, sowie einen Ziegenbock,

4 Zuerst bereitete er den Bock: von seinem Blut tat er etwas an das Fleisch, das auf dem Altar lag, den er gemacht hatte; ebenso brachte er alles Fett auf den Altar, wo er das Brandopfer, das Rind, den Widder und die Schafe, zubereitete; alles ihr Fleisch legte er auf den Altar.

5 Dann legte er all ihre mit Öl bereiteten Gaben darauf: danach sprengte er Wein in das Feuer, das er zuvor auf dem Altar gemacht hatte, legte Weihrauch auf den Altar und ließ einen süßen, dem Herrn, seinem Gott, wohlgefälligen Rauch aufsteigen.

6 Er ward dann vergnügt und trank von diesem Wein, er und seine Kinder in Fröhlichkeit.

7 Als es Abend ward, ging er in sein Zelt und legte sich berauscht schlafen. So schlief er; da entblößte er sich in seinem Zelt während des Schlafes.

8 Als Ham seinen Vater Noe nackt sah, ging er hinaus und sagte es draußen seinen beiden Brüdern.

9 Da nahm Sem sein Gewand; dann standen er und Japhet auf, legten das Gewand auf ihre Schultern und rückwärtsgehend bedeckten sie ihres Vaters Blöße, während ihr Antlitz abgewendet war.

10 Als Noe aus seinem Schlaf erwachte, erfuhr er alles, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte; da verfluchte er seinen Sohn und sprach: Verflucht sei Kanaan! Er sei ein geknechteter Diener seinen Brüdern!

11 Den Sem aber segnete er und sprach: Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems, und Kanaan sei sein Knecht!

12 Gott lasse Japhet sich ausbreiten, und Gott wohne in Sems Wohnung, und Kanaan sei sein Knecht!

13 Und Ham erfuhr, daß sein Vater seinen jüngsten Sohn verflucht habe, und es ärgerte ihn, daß er seinen Sohn verflucht hatte.

So trennte er sich von seinem Vater, er und seine Söhne mit ihm, Kusch, Misraim, Put und Kanaan.

14 Dann baute er sich eine Stadt und hieß sie nach seinem Weibe Neelatamauk.

15 Als Japhet es sah, ward er auf seinen Bruder eifersüchtig; so baute auch er sich eine Stadt und hieß sie nach seinem Weibe Adataneses.

16 Sem aber wohnte bei seinem Vater Noe; auch er baute eine Stadt neben seinem Vater am Berge und hieß sie nach seinem Weibe Sedeketelebab.

17 Diese drei Städte liegen nahe beim Berge Lubar; Sedeketelebab vor dem Berg im Osten davon, Neelatamauk im Süden und Adataneses gegen Westen.

18 Die sind die Söhne Sems: Elam, Assur, Arpachsad, der zwei Jahre nach der Flut geboren wurde, Lud und Aram.

19 Japhets Söhne sind: Gomer, Magog, Madai, Javan, Tubal, Mesech und Tiras. Dies sind die Söhne Noes.

20 Im 28. Jubiläum begann Noe, seinen Kindern die Ordnungen, Gebote und alle Satzungen, die er kannte, einzuschärfen; er ermahnte seine Kinder, Gerechtigkeit zu üben, die Fleischesblöße zu bedecken, ihren Schöpfer zu segnen, Vater und Mutter zu ehren, den Nächsten zu lieben und sich vor Unzucht, Unreinheit und aller Ungerechtigkeit zu hüten.

21 Denn aus diesen drei Gründen kam die Sintflut über die Erde, nämlich wegen der Unzucht, wobei die Wächter gegen das Gesetz ihrer Verordnungen mit den Menschentöchtern gehurt und sich nach ihrem Gelüste Weiber genommen hatten; so machten sie den Anfang der Unreinheit.

22 Sie zeugten Söhne, die Nephilim; diese aber waren alle ungleich, und sie fraßen einander auf. So erschlugen die Riesen den Naphil, und der Naphil erschlug den Eljo, und der Eljo die Menschenkinder und endlich ein Mensch den andern.

23 Ein jeder gab sich dazu her, Ungerechtigkeit zu tun und viel Blut zu vergießen; so ward die Erde voll von Ungerechtigkeit.

24 Danach sündigten sie an den Tieren, Vögeln, überhaupt an allem, was sich auf Erden regt und geht. So ward viel Blut auf Erden vergossen und alles Sinnen und Wünschen der Menschen ging allzeit nur auf Eitles, und Böses.

25 Da vertilgte Gott alles von der Erde; er vertilgte alles wegen der Bosheit ihres Tuns und wegen des Blutes, das sie auf Erden vergossen hatten.

26 Nur wir blieben übrig, ich und ihr, meine Kinder, sowie alles, was mit mir in die Arche kam. Nun sehe ich eure Werke vor mir, daß ihr nicht in Gerechtigkeit wandelt, sondern beginnet, auf dem Weg der Verderbnis zu wandeln, euch voneinander zu trennen und aufeinander eifersüchtig zu sein. So kommt es dann, daß ihr, meine Kinder, nicht mehr miteinander in Eintracht lebet.

27 Denn ich sehe, wie die Dämonen beginnen, euch und eure Kinder zu verführen, und nun fürchte ich für euch, daß ihr nach meinem Tod auf Erden Menschenblut vergießet, und daß ihr dann von der Erde vertilgt werdet.

28 Denn jeder, der Menschenblut vergießt, sowie jeder, der das Blut von irgendeinem Fleisch genießt, wird von der Erde vertilgt.

29 Kein Mensch bleibt übrig, der Blut genießt und auf Erden Menschenblut vergießt; noch verbleibt ihm unterm Himmel Stamm und Nachkommenschaft; vielmehr werden solche in die Unterwelt kommen und an den Ort des Gerichts hinabsteigen. In die Finsternis der Tiefe werden sie alle durch einen gewaltsamen Tod geführt.

30 An euch werde kein Blut von irgendwelchem Blut gesehen, wenn ihr irgendwelches Vieh, Getier und Geflügel auf Erden schlachtet! Tut für euch ein gutes Werk, daß ihr das auf der Erde Vergossene bedecket!

31 Gleichet nicht einem, der Blut mitgenießt! Gebet acht, daß niemand von euch Blut genießt! Bedecket das Blut! Denn so ward mir geboten, daß ich es euch bezeuge, sowie euren Kindern und überhaupt allem Fleisch!

32 Und duldet es nicht, daß die Seele mit dem Fleisch genossen werde, damit nicht auch euer eigenes Blut gefordert werden müsse von der Hand irgendwelchen Fleischeswesens, das es auf Erden vergießt!

33 Denn die Erde wird nicht rein von dem Blut, das auf ihr vergossen ist, sondern nur durch das Blut dessen, der es vergossen hat, wird die Erde in all ihren Geschlechtern rein!

34 Jetzt aber, meine Kinder, hört! Übet Recht und Gerechtigkeit, auf daß ihr in Gerechtigkeit auf der ganzen Erde eingepflanzt werdet und euer Ruhm wachse vor meinem Gott, der mich aus der Flut gerettet hat!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

35 Ihr geht jetzt hin und baut euch Städte und pflanzt darin alle Pflanzen an, die es auf Erden gibt, und alle Fruchtbäume.

36 Drei Jahre soll man keine eßbare Frucht pflücken; im vierten Jahr dagegen soll man die Früchte abpflücken, und zwar soll man die Erstlingsfrüchte darbringen, damit sie vor Gott dem Höchsten, dem Schöpfer Himmels und der Erde und alles andern, angenehm seien. Bringet in Überfluß das Erste des Weines und Öles als Erstlingsfrucht auf Gottes Altar dar, der sie aufnimmt! Was übrigbleibt, sollen die Diener des Hauses des Herrn vor dem Altar, der es sonst aufnimmt, verzehren!

37 Im fünften Jahr machet einen Erlaß, indem ihr in Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit den Erlaß vollziehet! Dann werdet ihr gerecht sein, und all eure Pflanzung wird gedeihen.

38 Denn so gebot euer Großvater Henoch seinem Sohn Metusala und Metusala seinem Sohn Lamech und Lamech gebot mir alles, was ihm seine Väter auftrugen.

39 Nun gebiete auch ich euch, meine Kinder, wie Henoch seinem Sohn gebot, im ersten Jubiläum. Als er lebte, der siebte in seinem Geschlecht, gebot und bezeugte er seinen Kindern und Enkeln bis zu seinem Todestag.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 8

Sems Nachkommen

1 Im Anfang der ersten Jahrwoche des 29. Jubiläum heiratete Arpachsad ein Weib namens Rasueja, die Tochter Susans, die Tochter Elams, und sie gebar ihm einen Sohn im dritten Jahr dieser Jahrwoche, und er nannte ihn Kainam.

2 Als der Sohn groß ward, lehrte ihn sein Vater die Schrift; dann ging er hin, sich einen Ort zu suchen, wo er sich eine Stadt gewinnen könnte.

3 Da fand er eine Schrift, die die Vorväter in den Felsen eingegraben hatten, und er las, was darin stand, schrieb es ab und erwog es; denn es enthielt der Wächter Lehre, der sie folgten bei der Betrachtung der Vorbedeutungen der Sonne, des Mondes und der Sterne und allen Himmelszeichen.

4 Er schrieb sie auf, sagte aber nichts darüber; denn er fürchtete sich, mit Noe darüber zu sprechen, daß er ihm nicht deshalb zürne.

5 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 30. Jubiläum heiratete er ein Weib namens Melka, die Tochter des Madai und Enkelin des Japhet; im vierten Jahr gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Sela; denn er sagte: Ich bin wirklich gesandt worden.

6 (Im vierten Jahr ward er geboren) und Sela wuchs heran; da heiratete er ein Weib namens Muak, die Tochter seines Oheims Kesed, im ersten Jahr der fünften Jahrwoche des 31. Jubiläum.

7 Sie gebar ihm einen Sohn im fünften Jahr der gleichen Jahrwoche, und er hieß ihn Eber. Dieser heiratete Azura, des Nebrod Tochter, im dritten Jahr der siebten Jahrwoche des 32. Jubiläum.

8 In ihrem sechsten Jahr gebar sie ihm einen Sohn, und er hieß ihn Peleg. Denn in den Tagen seiner Geburt begannen Noes Söhne, die Erde unter sich zu verteilen; deshalb hieß er ihn Peleg.

9 Sie verteilten sie insgeheim und sagten es dann dem Noe.

10 Im Anfang des 33. Jubiläum teilten sie die Erde in drei Teile für Sem, Ham und Japhet, je nach seinem Erbteil,im ersten Jahr der ersten Jahrwoche, wobei einer von uns, die wir zu ihnen gesandt waren, bei ihnen blieb.

11 Da rief er seine Kinder, und sie kamen zu ihm heran, sie und ihre Kinder; da teilte er die Erde in Lose, die seine drei Söhne erhalten sollten. Sie streckten ihre Hände aus und empfingen je einen Zettel aus ihres Vaters Noe Busen.

12 Da erschien auf dem Zettel als Sems Los die Erdmitte; diese erhielt er als Erbteil für sich und seine Kinder auf ewige Zeiten, von der Mitte des Berges Rapha an, von der Mündung des Tinaflusses, (sein Anteil geht gen Westen mitten durch diesen Fluß und dehnt sich bis dahin aus, wo man zu dem Gewässer der Abgründe kommt, bis zu dem Ort, wo dieser Fluß entspringt) und dieser ergießt sein Wasser in das Meer Meat (dieser Fluß aber fließt in das große Meer). Alles, was gegen Norden liegt, gehört dem Japhet und alles gegen Süden dem Sem.

13 Und er erstreckt sich bis in die Nähe von Karaso; dies liegt an dem Busen der Landzunge, die gegen Süden schaut.

14 Und sein Anteil läuft an dem großen Meer hin und geht gerade aus, bis er sich dem Westen der Zunge, die gegen Süden schaut, nähert. Denn dieses Meer heißt die Zunge des ägyptischen Meeres.

15 Dann wendete er sich von hier gen Süden nach der Mündung des großen Meeres (Indischer Ozean) an der Küste seiner Gewässer und erstreckt sich nach dem Westen gegen Afra (Athiopien) zu, und nähert sich schließlich dem Flusse Gihon (Blauer Nil) und verläuft dann südlich vom Gihon an seinem Ufer entlang.

16 Dann erstreckt er sich gen Morgen (Osten), bis er sich dem Garten von Eden (Nordwest-Indien) nähert, und dann geht er südlich davon nach Süden (sowohl vom Osten des ganzen Landes von Eden, als des ganzen Ostens); hierauf wendet er sich nach Osten und nähert sich schließlich dem Osten des Berges Rapha (Pamir, Himalaya); dann steigt er zu dem Ufer der Mündung des Tina-Flusses (Indus) hinab.

17 Dieser Teil kam auf das Los Sems und seiner Kinder, daß sie ihn für die Nachkommen ewiglich besäßen. –

18 Und Noe (Noah) freute sich, daß dieser Teil für Sem und seine Nachkommen herausgekommen war, und er erinnerte sich alles dessen, was er prophezeiend mit seinem Mund gesprochen hatte; denn er sprach: Gepriesen sei der Herr, Sems Gott, und in der Wohnung Sems wohne Gott!

19 Er erkannte auch, daß Edens Garten das heiligste der Heiligtümer und des Herrn Wohnung war, der Berg Sinai der Mittelpunkt der Wüste und der Sionsberg (Zion in Jerusalem) der Mittelpunkt des Nabels der Erde. Diese drei sind als heilige Orte einander gegenüber geschaffen.

20 Und er pries den Gott der Götter, der in seinen Mund göttliche Rede gelegt hatte, und den Herrn bis in Ewigkeit.

21 Er erkannte auch, daß für alle Zeiten ein gesegnetes Erbteil und ein Segen dem Sem und seinen Kindern zuteil wurde: das ganze Land des Erythräischen Meeres (Rotes Meer & Indischer Ozean) und das ganze Land des Ostens sowie Indien (und im Erythräischen Meer) und seine Berge (und das ganze Land Basan, das ganze Libanonland, die Inseln von Kaphtor, das ganze Gebirge von Sanir und Amana, sowie das Gebirge von Assur im Norden), das ganze Land Elam, Assur, Babel, Susa und Madai, das ganze Gebirge Ararat und das ganze Land jenseits am Meer, das jenseits des Gebirges von Assur gegen Norden liegt, ein gesegnetes und weites Land, worin alles sehr schön war. –

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Auf Ham fiel der zweite Teil jenseits des Gihon gen Süden, zur rechten Seite vom Garten; er läuft gen Süden und dann zum Feuergebirge; hierauf läuft er gen Westen zum Meere Atel; (dann läuft er westlich, bis er sich dem Meere Mauk nähert, worin alles, was darauf fährt, umkommt).

23 Dann läuft er im Norden an die Grenze von Gadir und kommt (zur Küste der Gewässer des Meeres) zu den Gewässern des großen Meeres, bis er sich dem Gihonflusse (Nil) nähert (und der Gihonfluß fließt, bis er sich der rechten Seite des Edengartens nähert).

24 Das ist das Land, das für Ham bei der Teilung herauskam und das er in Ewigkeit für sich und seine Kinder besitzen sollte, für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit.

25 Für Japhet kam als dritter Teil heraus das jenseitige Ufer des Tinaflusses gegen Norden des Ausflusses seiner Gewässer (und es fließt nach Nordosten zum ganzen Gebiet von Gog und all seinen östlichen Landen).

26 Er erstreckt sich nördlich gen Norden, läuft zu den Bergen von Kelt gen Norden und zum Meere Mauk; dann läuft er nach dem Osten von Gadir bis zur Gegend der Gewässer des Meeres.

27 Dann nähert er sich dem Westen von Freg; hierauf kehrt er nach Aferag um und läuft gen Osten zum Wasser des Meeres Meat.

28 Dann erstreckt er sich bis zu der Gegend am Tinaflusse in nordöstlicher Richtung, bis er sich der Grenze seiner Gewässer nähert gegen das Gebirge Rapha hin; dann wendet er sich herum nach Norden.

29 Dies ist das Land, das für Japhet und seine Kinder bei der Verteilung seines Erbes herauskam und das er für sich und seine Kinder für ihre Geschlechter bis in Ewigkeit einnehmen sollte; fünf große Inseln und ein großes Land im Norden.

30 Es ist aber kalt; dagegen ist das Land des Ham heiß, während Sems Land weder Hitze noch Kälte aufweist, sondern aus Kälte und Wärme gemischt ist.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 9

1 Ham nahm eine Teilung für seine Söhne vor; da kam der erste Teil für Kusch gegen Osten heraus, der Westen davon für Misraim, der Westen davon für Put und der Westen davon für Kanaan, und zwar westlich davon am Meer.

2 Sem teilte gleichfalls unter seinen Söhnen; da kam der erste Teil für Elam und seine Söhne heraus gegen den Osten des Tigrisflusses, bis er sich dem Osten, dem ganzen Land Indien, nähert, (und am Erythräischen Meer an seiner Küste und die Wasser von Dedan), sowohl das ganze Gebirge von Mebri und Elam, als das ganze Land Susa (und alles, was an der Seite von Pharnak bis zum Erythräischen Meer) (und bis zum Tinaflusse liegt).

3 Als zweiter Teil kam für Assur das ganze Land Assur, Nineve und Sinear heraus, sowie das Land (von Persien) bis in die Nähe Indiens; dann reicht es bis zum Flusse Wadafa hinauf.

4 Als dritter Teil kam für Arpachsad das ganze Land des Chaldäergebiets (Sumer) östlich vom Euphrat, nahe dem Erythräischen Meere (Indischer Ozean), heraus, sowie alle Gewässer der Wüste bis nahe der Meereszunge (Rotes Meer), die nach Ägypten schaut (das ganze Libanonland, Sanir und Amana bis in die Nähe des Euphrat).

5 Als vierter Teil kam für Aram das ganze Mesopotamien zwischen Euphrat und Tigris heraus, nördlich von den Chaldäern bis nahe an das Gebirge Assur und das Land Ararat (Urartu, Armenia).

6 Als fünfter Teil kam für Lud das Gebirge Assur heraus, sowie alles, was dazu gehört, bis er sich dem großen Meer und gen Osten seinem Bruder Assur nähert.

7 Japhet teilte gleichfalls sein Erbland unter seine Söhne.

8 So kam der erste Teil für Gomer gegen Osten heraus, von der Nordseite her bis zum Tinafluß (Indus). Im Norden kamen für Magog die gesamten inneren Gebiete des Nordens heraus, bis man sich dem Meere Meat (Schwarzes Meer) nähert.

9 Für Madai kam als sein Teil heraus, daß er das Land vom Westen seiner Brüder bis zu den Inseln und ihren Küsten einnehme.

10 Als vierter Teil kamen für Javan alle Inseln heraus, und zwar die Inseln an der Küste Luds (Lydia, West-Kleinasien).

11 Als fünfter Teil kam für Tubal heraus die Mitte der Zunge, die sich der Küste Luds nähert, bis zur zweiten Zunge und an das jenseitige Ufer der zweiten Zunge, bis hinein in die dritte Zunge.

12 Als sechster Teil kam für Mesech das ganze jenseitige Ufer der dritten Zunge heraus, bis man gen Osten von Gadir kommt.

13 Als siebter Teil kamen für Tiras vier große Inseln mitten im Meer heraus, das sich dem Teile Hams nähert (und die Inseln von Kamaturi kamen für des Arpachsad Kinder durch Verlosung als sein Erbteil heraus).

14 So nahmen Noes Söhne eine Teilung unter ihre Kinder in Noes Gegenwart vor; da ließ er sie alle schwören, wobei er jeden einzelnen mit einem Fluch belegte, wenn er einen Teil nehmen wollte, der nicht durch sein Los herausgekommen war.

15 Sie sprachen alle: „So sei es! So sei es!“ für sich und ihre Kinder bis in Ewigkeit in ihren Geschlechtern, bis zum Gerichtstag, wo sie Gott der Herr mit Feuer und Schwert richtet wegen all der unreinen Bosheit ihrer Vergehen, womit sie die Erde mit Verbrechen, Unreinheit, Hurerei und Sünde angefüllt haben.

JUBILÄENBUCH KAPTEL 10

1 In der dritten Jahrwoche dieses Jubiläum begannen unreine Dämonen die Kinder der Noesöhne zu verführen, sie zu betören und zu verderben.

2 Da kamen die Söhne Noes zu ihrem Vater Noe und erzählten ihm von den Dämonen, die seine Kindeskinder verführten, blendeten und töteten.

3 Da betete er vor Gott, seinem Herrn, und sprach: „O Gott der Geister und alles Fleisches, der du an mir Barmherzigkeit geübt und mich und meine Kinder aus der Sintflut hast gerettet und mich nicht dem Verderben überliefert, wie du’s den Kindern des Verderbens tatest! Denn groß war deine Güte gegen mich, und groß war dein Erbarmen über meine Seele. Erheben mög sich deine Güte über meine Kindeskinder! Die bösen Geister mögen sie doch nicht beherrschen, damit sie von der Erde nicht verschwinden!

4 Du, segne mich und meine Kinder, auf daß wir wachsen, zahlreich seien und die Erde füllen!

5 Du weißt, wie deine Wächter, dieser Geister Väter, in meinen Tagen handelten. Sperr diese Geister, die am Leben sind, jetzt ein und halt sie fest am Orte der Verdammnis, damit sie nicht, mein Gott, die Enkel deines Knechts verderben! Sie sind ja boshaft und geschaffen fürs Verderben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Laß sie doch nicht die Geister der Lebendigen beherrschen; denn du allein kennst ihr Gericht! Und laß sie nicht Gewalt ausüben an der Frommen Kindern von jetzt an bis in Ewigkeit!“

7 Da befahl der Herr, unser Gott, daß wir sie alle fesseln sollten.

8 Da kam der Fürst der Geister, Mastema, und sprach: O Herr, Schöpfer! Laß einige von ihnen vor mir übrig, daß sie auf meine Stimme hören und alles tun, was ich ihnen sage! Denn bleiben nicht für mich einige von ihnen übrig, dann kann ich nicht die Macht meines Willens an den Menschenkindern zeigen. Denn diese sind zum Verderben und Verführen vor meinem Gericht; groß ist die Bosheit der Menschenkinder.

9 Da sprach Er: Es soll vor ihm der zehnte Teil davon übrigbleiben; neun Teile aber soll man an den Ort der Verdammnis hinabbringen.

10 Und zu einem von uns sagte er: Wir wollen Noe alle ihre Arzneien lehren; denn er wußte, daß sie nicht in Geradheit wandeln und nicht in Gerechtigkeit streiten würden.

11 Wir taten nun gemäß all seinen Worten; wir fesselten alle bösen Übeltäter an den Ort der Verdammnis; nur den zehnten Teil davon ließen wir übrig, damit sie dem Satan auf Erden dienten.

12 Und wir erklärten dem Noe alle ihre krankmachenden Arzneien samt ihren Verführungskünsten, und wie er sie mit den Kräutern der Erde heilen könnte.

13 Da schrieb Noe alles in ein Buch, wie wir es ihm lehrten, alle Arten von Arzneien; so wurden die bösen Geister von den Söhnen Noes abgeschlossen.

14 Er gab dann alles, was er geschrieben hatte, seinem ältesten Sohne Sem; denn er liebte ihn am meisten von all seinen Söhnen.

15 Dann legte sich Noe zum Schlafe bei seinen Vätern nieder und ward auf dem Berge Lubar im Lande Ararat begraben.

16 Er hatte 950 Jahre in seinem Leben erreicht, neunzehn Jubiläen, zwei Jahrwochen und fünf Jahre,

17 er, der in seinem Leben auf Erden die Menschenkinder an Gerechtigkeit, worin er vollkommen war, übertraf, ausgenommen Henoch. Denn Henochs Werk war geschaffen zum Zeugnis für die Geschlechter der Welt, auf daß er all den Geschlechtern ihre Taten bis zum Gerichtstag aufzähle.

18 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche des 33. Jubiläum heiratete Peleg die Lomna, Sinears Tochter, und sie gebar ihm einen Sohn im vierten Jahr dieser Jahrwoche. Er nannte ihn Reu; denn er sagte: „Die Menschenkinder wurden böse durch den gottlosen Plan, sich im Lande Sinear eine Stadt und einen Turm zu bauen.

19 Denn sie wanderten aus dem Land Ararat gen Osten in das Land Sinear.“ In seinen Tagen nämlich bauten sie die Stadt und den Turm, indem sie sprachen: Kommt! Wir wollen darauf in den Himmel steigen.

20 So begannen sie zu bauen, und in der vierten Jahrwoche brannten sie Ziegel im Feuer; die Ziegel dienten ihnen dann als Steine, als Lehm aber, womit sie mauerten, Asphalt, der aus dem Meer und den Wasserquellen im Lande kommt.

21 So bauten sie ihn; dreiundvierzig Jahre bauten sie an ihm. Seine Breite bestand aus 203 Ziegeln; die Höhe eines Ziegels aber betrug ein Drittel seiner Länge. Seine Höhe betrug 5433 Ellen und zwei Handbreiten und dreizehn Stadien (betrug die Länge der einen Wand und dreißig die der andern).

22 Da sprach der Herr, unser Gott, zu uns: „Fürwahr, sie sind Ein Volk und sie fangen an, zu handeln; jetzt ist ihnen nichts mehr unerreichbar. Kommt! Lasset uns hinabsteigen und ihre Sprachen vermengen, daß keiner des andern Rede verstehen soll! So werden sie in Städte und Völker zerstreut; Ein Sinn aber wird nicht mehr bis zum Gerichtstag unter ihnen herrschen.“

23 Dann stieg der Herr hinab und wir mit ihm, die Stadt und den Turm, den die Menschenkinder gebaut, zu beschauen.

24 Und Er vermengte ihre Sprachen, daß keiner mehr des andern Rede verstand; da hörten sie mit dem Bau von Stadt und Türmen auf.

25 Deshalb wird das ganze Land Sinear Babel genannt; denn hier vermengte der Herr alle Sprachen der Menschenkinder und von hier aus zerstreuten sie sich in ihre Städte, je nach ihren Sprachen und Nationen.

26 Dann schickte der Herr einen starken Wind wider den Turm und zerstörte ihn in dem Lande; er befand sich zwischen Assur und Babylon im Lande Sinear; man nannte seinen Namen „Trümmer“.

27 Im Anfang des ersten Jahres der vierten Jahrwoche, im 34. Jubiläum, wurden sie aus dem Lande Sinear zerstreut.

28 Nun zogen Ham und seine Kinder in das Land, das er in Besitz nehmen sollte und das er als seinen Anteil erhalten hatte, in das Südland.

29 Kanaan aber sah, daß das Libanonland bis zum Fluß Ägyptens schön war: deshalb zog er nicht in sein Erbland westlich vom Meer, sondern ließ sich im Libanonland nieder, östlich und westlich vom Jordan und dem Meeresufer.

30 Da sprachen sein Vater Ham und seine Brüder Kusch und Misraim zu ihm: Du wohnst in einem Land, das nicht dein und das nicht durch die Lose für uns herausgekommen ist. Tue nicht also! Denn, wenn du also tust, dann fallet ihr, du und deine Kinder, in dem Lande, und zwar als Verfluchte, durch Empörung; denn durch Empörung habt ihr euch angesiedelt, und so werden auch deine Kinder durch Empörung fallen, und du wirst für ewig ausgerottet.

31 Bleib nicht in Sems Lande wohnen! Denn es ist für Sem und seine Kinder durch ihr Los herausgekommen.

32 Du bist verflucht und verflucht von allen Noekindern wirst du bleiben durch den Fluch, wozu wir uns vor dem heiligen Richter und vor unserm Vater Noe eidlich verpflichteten.

33 Aber er hörte nicht auf sie, sondern blieb im Libanonland von Hamat bis zu Ägyptens Eingang wohnen, er und seine Söhne bis auf diesen Tag.

34 Deshalb wird dies Land Kanaan genannt.

35 Japhet aber und seine Kinder zogen dem Meere zu und ließen sich im Lande ihres Anteils nieder. Als aber Madai das Land am Meere sah, gefiel es ihm nicht; so erbat er sich von seines Weibes Bruder einen Teil von Elam, Assur und Arpachsad und wohnte dann im Lande Medien nahe bei seines Weibes Bruder bis auf diesen Tag. Er hieß seinen und seiner Söhne Wohnplatz Medien nach dem Namen ihres Vaters Madai.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 11

Abraham (Abram; Abhira-him, Habiru-him, „viele Nationen“)

1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche des 35. Jubiläum heiratete Reu die Ora, die Tochter des Kesedsohnes Ur, und sie gebar ihm einen Sohn; er hieß ihn Seroch im siebten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Da begannen die Söhne Noes einander zu bekämpfen, gefangenzunehmen und zu töten, Menschenblut auf die Erde zu gießen, Blut zu genießen, feste Städte, Mauern und Türme zu bauen, einen Menschen über das Volk zu setzen und damit den Anfang des Königtums zu machen, in den Krieg zu ziehen, Volk gegen Volk, Nation gegen Nation, Stadt gegen Stadt, alles Schlimme zu tun, Waffen zu erwerben und ihre Söhne den Krieg zu lehren. Sie begannen, Städte einzunehmen und Sklaven und Sklavinnen zu verkaufen.

3 Und Ur, des Kesed Sohn, baute die Stadt Ur der Chaldäer (in Sumer) und hieß sie nach seinem und seines Vaters Namen.

4 Sie machten sich auch Gußbilder und beteten an, jeder den Götzen, den er für sich als Gußbild gemacht hatte. Sie begannen auch, Schnitzbilder und unreine Bildwerke zu machen, und die bösen Geister halfen mit und verführten sie, so daß sie Sündhaftes und Unreines begingen.

5 Der Fürst Mastema bemühte sich ja, all dies zu tun, und er sandte andere Geister, die seiner Macht unterstellt waren, um allerlei Schlechtigkeit, Sünde und Vergehen auszuführen, um zu verderben und zu vernichten und auf Erden Blut zu vergießen.

6 Deshalb wandelte er Serochs Namen in Serug, weil sich alles abwandte, um lauter Sünde und Verbrechen zu verüben.

7 Er ward groß und wohnte in Ur der Chaldäer, nahe bei dem Vater der Mutter seines Weibes, und er betete die Götzen an. Dann heiratete er im ersten Jahr der fünften Jahrwoche im 36. Jubiläum Milka, die Tochter Kabers, seines Vaterbruders.

8 Sie gebar ihm den Nachor im ersten Jahr dieser Jahrwoche; er ward dann groß und wohnte in Ur der Chaldäer, und sein Vater lehrte ihn die Lehre der Chaldäer, nach den Himmelszeichen zu weissagen und zu deuten.

9 Im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche im 37. Jubiläum heiratete er die Iska, die Tochter des Chaldäers Nestag.

10 Sie gebar ihm den Thera im siebten Jahr dieser Jahrwoche.

11 Da schickte der Fürst Mastema Raben und andere Vögel, damit sie die auf dem Boden gesäte Saat fräßen, zum Zweck, die Erde zu verderben und so die Menschen ihres Arbeitsertrags zu berauben. Bevor sie den Samen einpflügten, pickten ihn die Raben vom Boden auf.

12 Deshalb nannte er ihn Thera, weil die Raben und die andern Vögel sie arm machten, indem sie ihnen ihren Samen wegfraßen.

13 Da begannen die Jahre, wegen der Vögel unfruchtbar zu werden; sie fraßen auch von den Bäumen alle Früchte; mit großer Mühe konnten sie ein wenig von aller Frucht auf Erden in ihren Tagen retten.

14 Im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 39. Jubiläumheiratete Thera die Edna, die Tochter des Abram und seiner Vaterschwester.

15 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche gebar sie ihm einen Sohn und er hieß ihn Abram nach dem Namen seines mütterlichen Großvaters; denn dieser war gestorben, bevor seine Tochter einen Sohn trug.

16 Der Knabe aber fing an, die Irrtümer auf Erden zu erkennen, wie alles hinter Schnitzbildern und hinter Unreinigkeit her irrte. Sein Vater lehrte ihn die Schrift, als er zwei Jahrwochen alt war; dann trennte er sich von seinem Vater, um nicht mit ihm die Götzen anbeten zu müssen.

17 Denn er begann, zum Schöpfer aller Dinge zu beten,er möge ihn von den Verirrungen der Menschenkinder erretten und sein Los nicht in die Verirrung hinter Unreinigkeit und Greuel fallen lassen.

18 Nun kam die Zeit der Aussaat auf das Land; da zogen sie alle zusammen hinaus, ihre Saat vor den Raben zu schützen. Auch Abram zog mit den andern hinaus, und der Knabe war vierzehn Jahre alt.

19 Da kam eine Wolke von Raben, den Samen zu fressen; Abram aber lief ihnen entgegen, bevor sie sich auf den Boden setzten. Er schrie sie an, bevor sie sich auf den Boden niederließen, den Samen aufzufressen, und sagte: Kommt nicht herab! Kehrt vielmehr an euren Ausgangsort zurück! Da kehrten sie um.

20 An diesem Tag kehrten die Wolken von Raben siebzig Mal zurück; aber von all den Raben blieb auch kein einziger auf irgendeinem Feld, wo Abram war.

21 Alle aber, die bei ihm auf all den Feldern waren, vernahmen, wie er schrie und alle Raben umkehrten; da ward sein Name groß im ganzen Lande der Chaldäer.

22 Da kamen in diesem Jahr alle, die säen wollten, zu ihm, und er ging mit ihnen, bis die Saatzeit zu Ende war; so konnten sie ihr Land besäen und ernteten in diesem Jahr genügend Korn, daß sie essen und satt werden konnten.

23 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche belehrte Abram die Leute, die Geräte für die Rinder machten, die Holzarbeiter; dann machten sie ein Gefäß über dem Boden gegenüber dem Pfluggestell, um den Samen hineinzutun; so fiel daraus der Same auf die Pflugschar und wurde in der Erde geborgen, und sie brauchten nicht mehr die Raben zu fürchten.

24 So machten sie an allen Pfluggestellen ein Gefäß über dem Boden, säten und bearbeiteten alles Land, wie sie Abram geheißen hatte, und brauchten nicht mehr die Vögel zu fürchten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 12

1 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach Abram zu seinem Vater Thera: Vater! Er sagte: Hier bin ich, mein Sohn.

2 Er sprach: Welche Hilfe und welcher Nutzen kommt uns von diesen Götzen zu, die du verehrst und wovor du niederfällst?

3 Es ist ja in ihnen kein Geist; sie sind ja stumm und nur eine Herzensverirrung. Verehre sie nicht!

4 Verehre dagegen den Himmelsgott, der Regen und Tau auf die Erde fallen läßt und alles auf Erden macht und alles durch sein Wort erschuf, und von dessen Antlitz alles Leben stammt!

5 Weshalb verehret ihr Dinge, die keinen Geist in sich haben? Sie sind ja Menschenwerk. Ihr traget sie auf euren Schultern, aber habt keine Hilfe von ihnen. Sie gereichen vielmehr ihren Anfertigern zur großen Schmach, und eine Herzensverirrung ist es bei denen, die sie verehren. Verehr sie nicht!

6 Da sprach sein Vater zu ihm: Auch ich weiß es, mein Sohn. Aber was soll ich mit dem Volke machen, das mich zu ihrem Dienste zwang?

7 Sage ich ihnen die Wahrheit, dann töten sie mich. Denn ihre Seele hängt an ihrer Verehrung und Lobpreisung. Schweig, mein Sohn, daß sie dich nicht töten!

8 Diese Worte sprach er auch zu seinen beiden Brüdern; sie aber zürnten auf ihn, und so schwieg er.

9 Im siebten Jahr der zweiten Jahrwoche im 40. Jubiläum heiratete Abram die Sarai, seines Vaters Tochter, und sie ward sein Weib.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Auch sein Bruder Haran heiratete im dritten Jahr der dritten Jahrwoche, und sie gebar ihm einen Sohn im siebten Jahr dieser Jahrwoche, und er hieß ihn Lot.

11 Ebenso heiratete sein Bruder Nachor.

12 Im sechzigsten Lebensjahr Abrams d. i. im vierten Jahr der vierten Jahrwoche erhob sich Abram bei Nacht und verbrannte das Götzenhaus; er verbrannte alles, was im Hause war, und niemand wußte darum.

13 Da erhoben sie sich in der Nacht und wollten ihre Götzen mitten aus dem Feuer treten.

14 So eilte auch Haran zu ihrer Rettung herbei; aber das Feuer brannte über ihm, und er verbrannte im Feuer

und starb in Ur der Chaldäer vor seinem Vater Thera. Da begruben sie ihn in Ur der Chaldäer.

15 Darauf zog Thera aus dem Ur der Chaldäer fort, er und seine Söhne, in das Libanonland und das Land Kanaan zu kommen; da ließ er sich im Lande Charan nieder; auch Abram wohnte mit seinem Vater Thera zwei Jahrwochen in Charan (Harran. Südost-Türkei).

16 Im fünften Jahr der sechsten Jahrwoche stand Abram bei Nacht auf, am Neumond des siebten Monats, um die Sterne vom Abend bis zum Morgen zu beobachten und um zu sehen, wie es sich in diesem Jahre mit den Regengüssen verhalten würde; er war allein, als er dasaß und beobachtete.

17 Da kam ein Wort in sein Herz, und er sagte: Alle Zeichen der Sterne, der Sonne und des Mondes sind in Gottes Hand. Wozu erforsche ich sie?

18 Wenn Er will, dann läßt er regnen, morgens und abends. Und wenn Er will, hält er den Regen zurück. Alles ist ja in seiner Hand.

19 Da betete er in dieser Nacht und sprach: „Mein Gott, du höchster Gott! Du bist allein mir Gott. Du schufest alles, und deiner Hände Werk ist alles, was da ist. Dich und dem Reich hab ich erwählt.

20 Errett mich aus der Hand der bösen Geister, die da der Menschenherzen Denken ganz beherrschen! Laß sie mich nicht, mein Gott, von dir weg in die Irre führen! Mach, daß in Ewigkeit nicht ich, noch meine Nachkommen, je in die Irre gehen, von jetzt an bis in Ewigkeit!“

21 Er sprach noch weiter: Soll ich zurückkehren nach dem Ur der Chaläer, die mein Antlitz suchen, daß ich zu ihnen zurückkehrte,

oder soll ich hier an diesem Orte bleiben? Der rechte Pfad vor dir bringe deinem Knechte Glück, daß er danach tue, und daß ich nicht, mein Gott, in meines Herzens Irrtum wandle!

22 Als er seine Rede und sein Gebet beendet hatte, ward Gottes Wort durch mich zu ihm gesandt; es lautete: Zieh aus deinem Land, deiner Verwandtschaft und deinem Vaterhaus in ein Land, das ich dir zeigen werde! Ich mache dich dann zu einem großen und zahlreichen Volk.

23 Ich werde dich segnen und deinen Namen groß machen, und du wirst auf Erden gesegnet sein, und in dir werden alle Völker der Erde gesegnet sein. Die dich segnen, die werde ich segnen, und die dich verfluchen, die werde auch ich verfluchen.

24 Ich werde dir, deinem Sohn und deinem Enkel, überhaupt deiner Nachkommenschaft Gott sein. Fürchte dich nicht! Von jetzt an bis in alle Erdengeschlechter hinein bin ich dein Gott.

25 Da sprach Gott, der Herr: „Öffne seinen Mund und seine Ohren, daß er höre und mit seinem Mund in der ihm geoffenbarten Sprache rede!“ Denn sie verschwand aus dem Mund all der Menschenkinder seit dem Tage des Umsturzes.

26 Da öffnete ich seinen Mund und seine Lippen und begann mit ihm Hebräisch, in der Sprache der Schöpfung, zu reden.

27 Er nahm nun die Bücher seiner Väter, und sie waren hebräisch geschrieben. Da schrieb er sie ab und begann von da an, sie zu studieren, und ich lehrte ihn alles, was er nicht verstand, und er studierte sie in den sechs Regenmonaten.

28 Im siebten Jahr der sechsten Jahrwoche sprach er mit seinem Vater und erklärte ihm, daß er Charan verlasse, um ins Land Kanaan zu ziehen und es zu besichtigen: hernach wolle er wieder umkehren.

29 Da sprach sein Vater Thera zu ihm: Zieh hin im Frieden! Der ewige Gott leite deinen Weg, und der Herr sei mit dir! Er schütze dich vor allem Bösen und verleihe dir Güte, Erbarmen und Gnade vor denen, die dich sehen! Kein Menschenkind möge über dich Macht erhalten, dir Böses zu tun! Zieh hin im Frieden!

30 Und siehst du ein Land, das dir als Wohnsitz gefällt, dann komm und nimm mich mit, ebenso Lot, den Sohn deines Bruders Haran, als ob er dein eigener Sohn wäre! Gott sei mit dir!

31 Deinen Bruder Nachor aber laß bei mir,bis du heil zurückkehrst! Dann ziehen wir alle zusammen mit dir.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 13

1 Da zog Abram aus Charan weg; dabei nahm er sein Weib Sarai ebenso Lot, seines Bruders Haran Sohn, mit nach dem Lande Kanaan. So kam er bis Assur (Assyrien) und zog weiter bis nach Sichem und ließ sich hier bei einer hohen Eiche nieder.

3 Da sprach Gott zu ihm: Ich will dir und deinen Nachkommen dieses Land geben.

4 Da erbaute er hier einen Altar und brachte darauf dem ihm erschienenen Herrn ein Brandopfer dar.

5 Von hier zog er nach dem Gebirge von Betel, das er gegen Westen hatte und Aj gegen Osten, und schlug hier sein Zelt auf.

6 Da sah er, wie das Land sehr ausgedehnt und gut war und wie darin alles wuchs: Weinstöcke, Feigen, Granatäpfel, Eichen und Steineichen, Terebinthen und Ölbäume, Zedern, Zypressen und Weihrauchbäume, überhaupt alle Bäume des Feldes, und auf den Bergen war Wasser.

7 Da pries er den Herrn, der ihn aus dem Ur der Chaldäer herausgeführt und in dieses Land gebracht hatte.

8 Am Neumond des ersten Monats im ersten Jahr der siebten Jahrwoche baute er auf diesem Gebirge einen Altar

und rief dabei des Herrn Namen an: „Du, der ewige Gott, bist mein Gott.“

9 Dann brachte er auf dem Altar dem Herrn ein Brandopfer dar, daß er mit ihm wäre und ihn an keinem Tag seines Lebens verlassen möge.

10 Von hier zog er nach Süden und kam nach Hebron. Damals war Hebron eben erbaut worden. Hier wohnte er zwei Jahre; dann zog er nach dem Südland bis Bealot; damals herrschte eine Hungersnot im Land.

11 So zog Abram nach Ägypten im dritten Jahr der Jahrwoche und wohnte in Ägypten fünf Jahre, bevor ihm sein Weib weggenommen wurde.

12 Damals wurde Tanis in Ägypten erbaut, im siebten Winter nach Hebron.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

13 Als Pharao Abrams Weib Sarai wegnahm, züchtigte Gott den Pharao und sein Haus wegen Abrams Weib Sarai gar schwer.

14 Abram aber war sehr begütert an Schafen, Rindern, Eseln, Pferden und Kamelen, sowie an Knechten und Mägden und an Silber und Gold; auch seines Bruders Sohn Lot war begütert.

15 Da sandte Pharao Abrams Weib Sarai zurück und ließ ihn aus Ägyptenlande fortziehen; da zog er an den Ort, wo er zuerst sein Zelt aufgeschlagen hatte, an den Ort des Altars, der Aj im Osten und Betel im Westen hatte, und er pries den Herrn, seinen Gott,der ihn heil zurückgebracht hatte.

16 Am dritten Jahr der ersten Jahrwoche im 41. Jubiläum kehrte er an diesen Ort zurück und brachte darauf ein Brandopfer dar; dann pries er Gottes Namen und sprach: Du, der höchste Gott, bist mein Gott in Ewigkeit.

17 Im vierten Jahr dieser Jahrwoche trennte sich Lot von ihm, und Lot ließ sich in Sodom nieder. Die Leute von Sodom aber waren überaus große Sünder.

18 Er aber betrübte sich darüber, daß sich sein Brudersohn von ihm getrennt hatte; denn er selbst hatte keine Kinder.

19 Da sprach in dem Jahr, wo Lot gefangen weggeführt wurde, Gott zu Abram, nachdem sich Lot von ihm im vierten Jahr dieser Jahrwoche getrennt hatte, und sprach zu ihm: Heb deine Augen von dem Ort, wo du bist, gen Norden, Süden, Westen und Osten!

20 Alles Land, das du schaust, will ich dir und deinen Nachkommen für ewig geben, und ich mache deinen Stamm gleich dem Sand am Meere und könnte selbst ein Mensch den Sand auf Erden zählen, dann soll trotzdem dein Stamm nicht gezählt werden können.

21 Erhebe dich! Umwandle es nach seiner Länge und Breite und schaue alles an! Denn deinem Stamme gebe ich es. Da zog Abram nach Hebron und blieb daselbst.

22 In diesem Jahr kam Elams König Kedorlaomer, Sinears König Amraphel, Arioch, der König von Sellasar, und der Völkerkönig Tergal, und sie töteten den König von Gomorrha; der König von Sodom jedoch entfloh;

viele aber starben an Wunden im Siddimtal am Salzmeer (Toten Meer).

23 Dann eroberten sie Sodom, Adma und Seboim und nahmen auch Abrams Brudersohn Lot samt seinem Besitz gefangen und zogen bis Dan.

24 Da kam ein Flüchtling und meldete dem Abram, daß sein Brudersohn gefangen sei. Da bewaffnete Abram seine Haussklaven.

25 .....für Abram und seine Nachkommen den Zehnten der Erstlinge des Herrn, und der Herr machte es zu einer ewigen Satzung, daß sie ihn den vor ihm dienenden Priestern geben sollten, damit sie ihn für immer besäßen.

26 Und dies Gesetz hat keine zeitliche Beschränkung; vielmehr hat Er für die Geschlechter auf immer angeordnet, daß sie dem Herrn den Zehnten von allem gäben, von der Saat, dem Wein, dem Öl, den Rindern und Schafen.

27 Und so gab er seinen Priestern, in Freuden vor Ihm zu essen und zu trinken.

28 Da kam der König von Sodom zu ihm, fiel vor ihm nieder und sprach: Unser Herr Abram! Schenk uns die Seelen, die du gerettet hast! Die Beute aber sei dein!

29 Da sprach Abram zu ihm: Ich erhebe meine Hände zum höchsten Gott. Ich nehme von allem, was dein ist, weder einen Faden noch einen Schuhriemen, damit du nicht sagen kannst: Ich habe Abram reich gemacht. Nur was die jungen Leute verzehrt haben, und den Anteil der mit mir gezogenen Männer, Aner, Eskol und Mamre. Diese sollen ihren Anteil erhalten!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 14

1 Hernach am Neumond des dritten Monats im vierten Jahr dieser Jahrwoche erging das Wort des HERRN im Traum an Abram: Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schützer und dein Lohn wird recht reichlich sein.

2 Da sprach er: HERR! HERR! Was willst du mir geben? Ich bin doch kinderlos und der Sohn meiner Sklavin Masek d. i. Damaskus, Eliezer, wird mich beerben. Du gabst mir ja keinen Nachkommen.

3 Da sprach er zu ihm: Dieser wird dich auch nicht beerben, sondern dein leiblicher Sohn.

4 Und er führte ihn hinaus und sprach zu ihm: Blick zum Himmel und zähl die Sterne, ob du sie zu zählen vermagst!

5 Da schaute er den Himmel an und sah die Sterne; da sprach Er zu ihm: So soll deine Nachkommenschaft sein!

6 Und er glaubte dem HERRN und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

7 Und Er sprach zu ihm: Ich bin der Herr, der dich aus dem Ur der Chaldäer herausführte, dir das Kanaaniterland zum ewigen Besitz zu geben; ich will dir und deinen Nachkommen Gott sein.

8 Er sprach: HERR! HERR! Woran erkenne ich es, daß ich jenes erben werde?

9 Da sprach Er zu ihm: Nimm dir ein dreijähriges Rind, eine dreijährige Ziege, ein dreijähriges Schaf, eine Turteltaube und eine andere Taube!

10 Da nahm er diese alle in der Mitte des Monats, während er bei der Eiche von Mamre nahe bei Hebron wohnte.

11 Er erbaute hier einen Altar, schlachtete diese alle, goß ihr Blut auf den Altar, teilte sie mitten durch und legte sie einander gegenüber; die Vögel aber zerteilte er nicht.

12 Da stießen Vögel auf die Stücke herab; Abram aber verscheuchte sie und ließ die Vögel diese nicht berühren.

13 Da befiel bei Sonnenuntergang den Abram Angst; dann kam über ihn Schrecken und dichte Finsternis, und es ward zu Abram gesagt: Wisse wohl, daß deine Nachkommen in einem fremden Lande als Fremdlinge verweilen, und daß sie 400 Jahre geknechtet und bedrückt werden.

14 Ich werde aber ihre Herren richten, und danach ziehen sie von dort mit großem Besitze aus.

15 Du aber gehst in Frieden zu deinen Vätern und wirst in schönem Alter begraben werden.

16 Im vierten Geschlecht kehren sie hieher zurück; denn die Schuld der Amoriter ist bis jetzt noch nicht voll.

17 Da erwachte er aus seinem Schlaf und stand auf; soeben war die Sonne untergegangen. Da entstand eine Flamme; ein Ofen rauchte, und eine Feuerflamme zog mitten durch die Stücke.

18 An diesem Tag schloss der Herr einen Bund mit Abram: Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land vom Strom Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat, die Keniter, Kenizziter, Kadmoniter, Perezziter, Rephaiter, Pakoriter, Hiwiter, Amoriter, Kanaaniter, Girgasiter und Jebusiter.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19 Im Verlauf des Tages brachte Abram die Stücke, die Vögel und das dazu gehörende Frucht- und Trankopfer dar, und das Feuer verzehrte sie.

20 An diesem Tag schlossen wir einen Bund mit Abram, wie wir ihn mit Noe in diesem Monat geschlossen hatten, und Abram erneuerte das Fest und die Satzung für sich auf immer.

21 Und Abram war erfreut und erzählte dies alles seinem Weibe Sarai; er glaubte auch, daß ihm Nachkommen zuteil würden; sie aber gebar nicht.

22 Da riet Sarai ihrem Manne Abram und sprach zu ihm: Geh zu meiner ägyptischen Magd Hagar ein! Vielleicht erwecke ich dir Nachkommen aus ihr.

23 Da hörte Abram auf seines Weibes Sarai Wort und sprach zu ihr: Tue also! Da nahm Sarai ihre ägyptische Magd und gab sie ihrem Manne Abram zum Weib.

24 Da ging er zu ihr ein, und sie empfing und gebar einen Sohn; da nannte er seinen Namen Ismael, im fünften Jahr dieser Jahrwoche, und das war das 86. Lebensjahr Abrams.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 15

1 In der Mitte des dritten Monats im fünften Jahr der vierten Jahrwoche in diesem Jubiläum feierte Abram das Fest der Erstlinge der Getreideernte.

2 Er brachte als neue Opfer auf den Altar dem Herrn die Erstlingsfrüchte dar: ein Rind, einen Widder und ein Schaf auf dem Altar als Brandopfer für Gott; das dazu gehörende Frucht- und Trankopfer brachte er mit Weihrauch auf dem Altare dar.

3 Da erschien der Herr dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Bewähre dich vor mir und sei vollkommen!

4 Dann schließe ich meinen Bund zwischen mir und dir und mache dich überaus groß.

5 Da fiel Abram auf sein Antlitz nieder, und Gott redete mit ihm und sprach:

6 Meine Verfügung ist fürwahr bei dir, und du wirst der Vater vieler Völker werden.

7 Dein Name soll nicht mehr Abram sein, sondern von jetzt an bis in Ewigkeit Abraham (Kanaanitisch: „viele Nationen oder Leute“); denn zum Vater vieler Völker habe ich dich gemacht.

8 Und ich werde dich recht groß machen und dich zu Völkern heranwachsen lassen, und Könige werden dir entstammen.

9 Und ich richte meinen Bund zwischen mir und dir auf, sowie deinen Nachkommen in ihren Geschlechtern, als einen ewigen Bund, daß ich dir in deiner Nachkommenschaft Gott sei.

10 Und ich verleihe dir und deinen Nachkommen das Land, wo du als Fremdling weilst, das Land Kanaan, und du sollst es für immer besitzen und ich will ihr Gott sein.

11 Da sprach der Herr zu Abraham: Was dich betrifft, so halte meinen Bund samt deinen Nachkommen und beschneidet euch alles Männliche unter euch, und zwar beschneidet euch eure Vorhaut! (Beschneidungsgebot, Zirkumzision) Dies wird ein Zeichen des ewigen Bundes zwischen mir und euch sein.

12 Die Kinder sollt ihr am achten Tag beschneiden, alles Männliche in euren Geschlechtern, sowohl den Sohn des Hauses, als die um Geld gekauften Fremdlinge, die ihr erworben habt und die nicht aus eurem Stamme sind.

13 Es soll der Sohn des Hauses ebenso beschnitten werden, wie der um Geld gekaufte Sklave und mein Bund soll an eurem Fleisch in ewiger Bestimmung sein.

14 Ein unbeschnittener Mann, der nicht am achten Tag am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten wird, soll aus seinem Volk ausgerottet werden; denn er hat meinen Bund gebrochen.

15 Und Gott sprach zu Abraham: Dein Weib Sarai soll nicht mehr Sarai heißen, sondern Sara.

16 Ich werde sie segnen und dir aus ihr einen Sohn schenken, und ich werde ihn segnen, und er wird zu einem Volke werden, und Könige und Völker werden von ihm abstammen.

17 Da fiel Abraham auf sein Angesicht, freute sich und sprach in seinem Herzen: Kann einem Hundertjährigen noch ein Sohn geboren werden, oder sollte auch die neunzigjährige Sara noch gebären können?

18 Und Abraham sprach zu Gott: Möchte nur Ismael vor dir am Leben bleiben!

19 Und Gott sprach: Ja; aber auch Sara wird dir einen Sohn schenken und du sollst ihn Isaak heißen, und ich werde meinen Bund mit ihm und seinen Nachkommen für immer schließen.

20 Und auch wegen Ismaels habe ich dich erhört; fürwahr, ich werde ihn segnen und ihn groß und sehr zahlreich machen, und zwölf Fürsten wird er erzeugen, und so lasse ich ihn zu einem großen Volk auswachsen.

21 Aber meinen Bund schließe ich mit Isaak, den die Sara im folgenden Jahr und diesen Tagen gebären wird.

22 Nachdem Gott seine Unterredung mit ihm beendet hatte, fuhr er vor Abraham auf.

23 Abraham tat nun, wie ihm Gott befohlen. Er nahm seinen Sohn Ismael und alle in seinem Haus Geborenen sowie alle um Geld Gekauften, alles Männliche in seinem Haus und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut.

24 So ward Abraham am gleichen Tage beschnitten wie alle Männer seines Hauses und alle um Geld gekauften Fremden.

25 Dies Gesetz gilt für alle Geschlechter auf immer; es gibt keine Beschneidung bei einigen Tagen, noch eine Weglassung eines Tages von den acht Tagen; denn dies ist eine ewige Ordnung, auf den himmlischen Tafeln (Thora) festgesetzt und aufgezeichnet.

26 Wer von den Geborenen bis zum achten Tag nicht am Fleisch seiner Vorhaut beschnitten ist, gehört nicht zu den Kindern des Bundes, den Gott mit Abraham schloß, sondern zu den Kindern des Verderbens; denn an ihm ist kein Zeichen, daß er dem Herrn gehört, und so fällt er dem Verderben, der Vernichtung und Ausrottung auf Erden anheim, weil er den Bund des Herrn, unseres Gottes, brach.

27 Denn alle Engel des Angesichtes und der Heiligung sind vom Tag ihrer Schöpfung so geschaffen und in Gegenwart der Engel des Angesichtes und der Heiligung hat Er Israel geheiligt, daß sie mit Ihm und seinen heiligen Engeln seien.

28 Du aber befiehl den Israeliten, sie sollen dieses Bundeszeichen bewahren für ihre Geschlechter als eine ewige Satzung, damit sie nicht aus dem Lande ausgerottet werden.

29 Denn das Gebot ist für den Bund angeordnet, auf daß sie ihn bei allen Israeliten bewahren.

30 Denn den Ismael, seine Kinder und seine Brüder, sowie den Esau hat sich der Herr nicht näher kommen lassen und hat sie nicht erwählt, obgleich sie Kinder Abrahams sind und er sie kennt; dagegen erwählte er Israel, daß es ihm zum Volk sei.

31 Und er heiligte es und sammelte es aus allen Menschenkindern; denn viel sind die Völker und zahlreich die Nationen, und sie alle gehören Ihm, und über alle hat Er Geister

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gesetzt und ihnen die Fähigkeit gegeben, sie von Ihm abspenstig zu machen.

32 Dagegen hat Er über Israel keinen Engel und keinen Geist gesetzt; er allein ist vielmehr ihr Herrscher, und er behütet sieund fordert sie aus der Hand seiner Engel und Geister und all seiner andern Mächte, damit er sie behüte und segne und sie ihm gehören und er ihnen von jetzt an bis in Ewigkeit.

33 Jetzt aber verkünde ich dir, daß die Israeliten diese Satzung nicht halten und ihre Kinder nach diesem ganzen Gesetz doch nicht beschneiden werden; sie werden vielmehr die Beschneidung ihrer Söhne an ihrem beschneidbaren Fleisch unterlassen; ebenso werden alle Söhne Beliars ihre Söhne unbeschnitten lassen, wie sie geboren sind.

34 Da wird ein großer Zorn vom Herrn über die Israeliten kommen, weil sie seinen Bund verließen und von seinem Wort abwichen und dadurch ihn zum Zorne reizten und ihn lästerten, indem sie diese Gesetzesvorschrift nicht hielten; sie hielten ja ihre Glieder wie die Heiden, so daß sie aus dem Land vertrieben und ausgerottet werden. Sie werden keine Verzeihung noch Vergebung erhalten, so daß ihnen die ganze Schuld dieser ewigen Verirrung erlassen würde.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 16

1 Am Neumond des vierten Monats erschienen wir dem Abraham bei der Eiche Mamres: wir redeten mit ihm und taten ihm kund, daß ihm von seinem Weibe Sara ein Sohn geschenkt würde.

2 Da lachte Sara, als sie hörte, wie wir dies zu Abraham sagten. Da schalten wir sie und sie fürchtete sich und leugnete, darüber gelacht zu haben.

3 Wir sagten ihr auch den Namen ihres Sohnes, wie er auf den himmlischen Tafeln festgesetzt und geschrieben steht, Isaak.

4 Wann wir zur bestimmten Zeit zu ihr zurückkehren würden, dann hätte sie einen Sohn empfangen.

5 In diesem Monat vollzog der Herr sein Gericht über Sodoma, Gomorrha, Seboim und das ganze Jordanland und verbrannte sie mit Feuer und Schwefel und vernichtete sie so bis auf diesen Tag, eben, wie ich dir all ihr Tun vermeldete, daß sie ungerecht und überaus sündhaft waren und daß sie sich verunreinigten, mit ihrem Fleische hurten und Unreines auf Erden taten.

6 Ebenso wird Gott das Gericht an den Orten vollziehen, wo sie nach Sodoms Unreinigkeit handelten, entsprechend dem Gerichte über Sodom.

7 Aber den Lot sollten wir retten; denn Gott gedachte des Abraham und führte jenen mitten aus der Zerstörung heraus.

8 Aber auch er und seine Töchter taten auf Erden eine Sünde, wie sie von Adams Tagen bis zu jener Zeit noch nicht auf Erden geschehen, denn der Mann schlief bei seinen Töchtern.

9 Fürwahr, es ward auf den himmlischen Tafeln befohlen und eingegraben, all seine Nachkommen zu vertilgen und auszurotten und an ihnen ein ähnliches Gericht, wie an Sodom, zu vollziehen und keine Nachkommenschaft davon auf Erden am Gerichtstag übrig zu lassen.

10 In diesem Monat zog Abraham von Hebron fort und wohnte zwischen Kades und Sur auf den Bergen von Gerar.

11 In der Mitte des fünften Monats zog er von hier fort und wohnte bei dem Brunnen des Schwures.

12 In der Mitte des sechsten Monats suchte der Herr die Sara heim und tat ihr, wie er gesagt.

13 Sie wurde guter Hoffnung und gebar einen Sohn im dritten Monat, und zwar in der Monatsmitte, in den Tagen, die der Herr dem Abraham genannt hatte; am Feste der Ernteerstlinge ward Isaak geboren.

14 Und Abraham beschnitt seinen Sohn am achten Tag; er wurde als Erster gemäß dem für ewig festgesetzten Bunde beschnitten.

15 Im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche kamen wir zu Abraham an den Schwurbrunnen und erschienen ihm, wie wir der Sara gesagt, daß wir zu ihr zurückkehren würden, während sie unterdessen einen Sohn empfangen hätte.

16 Wir kamen im siebten Monat zurück und fanden Sara in guter Hoffnung vor. Da segneten wir ihn und verkündeten ihm, was über ihn beschlossen war, daß er nämlich nicht früher sterben würde, als bis er noch sechs Söhne gezeugt hätte, und er werde sie vor seinem Tode noch sehen; aber in Isaak werde sein Namen und Samen genannt werden.

17 Alle Nachkommen seiner Söhne würden heidnisch werden und zu den Heiden gezählt werden; dagegen werde von Isaaks Söhnen einer ein heiliger Sproß und nicht unter die Heiden gerechnet werden.

18 Denn er werde ein Erbteil des Höchsten sein, und alle seine Nachkommen fallen in Gottes Besitz, so daß sie dem Herrn zu seinem Erbvolke vor allen Nationen werden und ein priesterliches Königtum und ein heiliges Volk seien.

19 Dann gingen wir unseres Weges und verkündeten der Sara alles, was wir ihm gesagt, und die beiden hatten eine recht große Freude.

20 Und er baute hier einen Altar dem Herrn, der ihn gerettet hatte, und dem, der ihn im Lande seiner Fremdlingschaft erfreute, und er feierte in diesem Monat ein Freudenfest sieben Tage in der Nähe des Altars, den er beim Brunnen des Schwures erbaut hatte.

21 Er baute Hütten für sich und seine Knechte an diesem Feste und feierte so als Erster das Hüttenfest auf Erden.

22 In diesen sieben Tagen opferte er an jedem einzelnen Tag auf dem Altar ein Brandopfer für den Herrn, zwei Widder, sieben Schafe und einen Ziegenbock als Sündopfer, damit er dadurch sich und seinen Nachkommen Sühne verschaffe.

23 Und als Dankopfer sieben Widder, sieben Ziegen, sieben Schafe und sieben Böcke, sowie die dazugehörenden Frucht- und Trankopfer, und er verbrannte alles Fett davon auf dem Altar, ein auserlesenes Opfer für den Herrn zu süßem Wohlgeruch.

24 Am Morgen und Abend verbrannte er als Räucherwerk Weihrauch, Galbanum, Styrax, Narden, Myrrhen, Ähren und Kostwurz; alle diese sieben opferte er zerstoßen, gleichmäßig gemischt und rein.

25 Er feierte dieses Fest sieben Tage, wobei er sich aus ganzem Herzen und ganzer Seele freute, er und alle seine Hausgenossen; es war aber kein Fremdling bei ihm, noch sonst irgendein Unbeschnittener.

26 Und er pries seinen Schöpfer, der ihn in diesem Geschlecht erschaffen hatte; denn Er hatte ihn nach seinem Wohlgefallen erschaffen. Er wußte ja und erkannte, daß aus ihm die Pflanze der Gerechtigkeit für ewige Geschlechter und ein heiliger Same ausgehen und daß er Ihm, der alles gemacht, ähnlich würde.

27 So lobpries er und freute sich und nannte das Fest „das Fest des Herrn“, „eine dem höchsten Gott angenehme Freude“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

28 Und wir segneten ihn für immer, ebenso seine Nachkommen in allen Geschlechtern der Erde, weil er dieses Fest gemäß dem Zeugnis der himmlischen Tafeln zu seiner Jahreszeit feierte.

29 Deshalb ist auf den himmlischen Tafeln für Israel angeordnet, sie sollen im siebten Monat das Hüttenfest sieben Tage in Freude feiern, dem Herrn zum Wohlgefallen, als ewiges Gesetz, durch ihre Geschlechter hindurch, in jedem einzelnen Jahr.

30 Und dafür gibt es keine zeitliche Beschränkung; vielmehr ist es für Israel auf ewig angeordnet, daß sie es feiern und daher in Hütten wohnen sollen; ebenso sollen sie Kränze auf ihre Häupter legen und Laubzweige und Weiden vom Bach holen.

31 Und Abraham nahm grüne Palmzweige und schöne Baumfrüchte und ging jeden Tag um den Altar mit Zweigen, siebenmal des Tages am Morgen; dabei lobte er seinen Gott und dankte ihm in Freuden für alles.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 17

1 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum ward Isaak entwöhnt, und Abraham veranstaltete im dritten Monat am Tag, wo sein Sohn Isaak entwöhnt wurde, ein großes Mahl.

2 Auch der Sohn der Ägypterin Hagar, Ismael, war vor seinem Vater Abraham dabei, und nicht kinderlos gestorben war.

3 Und er gedachte der Worte, die Er zu ihm gesprochen hatte am Tage, wo sich Lot von ihm trennte. Und er freute sich, daß ihm Gott Nachkommen auf Erden geschenkt, damit er die Erde erbe, und er pries aus vollem Mund den Schöpfer aller Dinge.

4 Da sah Sara, wie Ismael spielte und tanzte und Abraham sich darüber freute, und sie ward auf Ismael eifersüchtig und sprach zu Abraham: Jag diese Magd da und ihren Sohn fort! Denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohne erben.

5 Dies aber mißfiel Abraham um seiner Magd und seines Sohnes willen, daß er sie von sich treiben sollte.

6 Da sprach Gott zu Abraham: Betrüb dich nicht wegen des Knaben und der Magd! In allem, was Sara dir gesagt, hör auf ihre Worte und tu danach! Denn in Isaak wird dir Name und Same genannt werden.

7 Den Sohn der Magd aber lasse ich zu einem großen Volk werden, weil er dein Nachkomme ist.

8 Da machte sich Abraham früh morgens auf, nahm Brot und einen Schlauch Wasser, lud es Hagar auf die Schulter, ebenso den Knaben und schickte sie fort.

9 Da zog sie fort und irrte in der Wüste von Beerseba umher; dabei ging das Wasser aus dem Schlauch zu Ende; den Knaben aber dürstete, und er konnte nicht mehr gehen. Da fiel er hin.

10 Da nahm ihn seine Mutter und warf ihn unter einen Ölbaum; dann ging sie weg und setzte sich ihm gegenüber in Pfeilschußweite; denn sie sprach: Ich kann nicht mitansehen, wie mein Kind stirbt. Und wie sie so dasaß, weinte sie.

11 Da sprach ein Engel Gottes, einer von den Heiligen, zu ihr: Was weinst du, Hagar? Steh auf! Nimm den Knaben und faß ihn bei der Hand! Denn Gott hat deine Stimme gehört und den Knaben gesehen.

12 Da öffnete sie ihre Augen und erblickte einen Wasserquell; sie ging hin, füllte ihren Schlauch mit Wasser und gab ihrem Kind zu trinken; dann brach sie auf und zog in die Wüste Paran.

13 Der Knabe wuchs heran und ward ein Bogenschütze, und Gott war mit ihm, und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus den Töchtern Ägyptens.

14 Sie gebar ihm einen Sohn, und er hieß ihn Nebajot; denn sie sprach: Der Herr war mir nahe, als ich zu ihm rief.

15 Am zwölften Tag des ersten Monats des ersten Jahrs der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum waren Stimmen im Himmel über Abraham zu vernehmen, daß er in allem, was Er mit ihm rede, gläubig sei, und daß er den Herrn liebe und in jeder Not vertrauensvoll wäre.

16 Da kam der Fürst Mastema und sprach vor Gott: Abraham liebt fürwahr seinen Lohn Isaak und hat an ihm vor allem sein Gefallen. Sag ihm, er solle ihn als Brandopfer auf den Altar darbringen, und du wirst sehen, ob er diesen Befehl ausführt, und du wirst erkennen, ob er in allem, womit du ihn versuchst, vertrauensvoll ist!

17 Der Herr aber wußte, daß Abraham in all seiner Not gläubig war; denn er hatte ihn durch sein Land und mit Hungersnot versucht; ebenso hatte er ihn durch den Reichtum der Könige versucht, ferner durch sein Weib, als es ihm weggenommen wurde, und durch die Beschneidung; endlich hatte er ihn durch Ismael und seine Magd Hagar versucht, als er sie fortschicken mußte.

18 Aber in allem, worin Er ihn versuchte, ward er als gläubig erfunden, und seine Seele war nicht ungeduldig geworden, und er hatte nicht gezaudert, es zu tun; denn er war gläubig und liebte den Herrn.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 18

1 Und Gott sprach zu ihm: Abraham! Abraham! Da sprach er: Hier bin ich.

2 Und Er sagte: Nimm deinen heißgeliebten Sohn Isaak! Zieh in das Hochland und opfere ihn auf einem der Berge, den ich dir kundtun werde!

3 Da machte er sich des Morgens früh auf, sattelte seinen Esel, nahm seine beiden Diener mit, ebenso seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer; dann zog er nach dem Ort in drei Tagen. Als er den Platz von ferne sah

4 und zu einem Wasserbrunnen kam, so sprach er zu seinen Dienern: Bleibet hier beim Esel! Ich aber und der Knabe gehen hinüber, und wenn wir unsere Andacht verrichtet, kommen wir wieder zu euch.

5 Dann nahm er das Holz zum Brandopfer und lud es seinem Sohne Isaak auf die Schulter; dann nahm er das Feuer und das Messer in seine Hand, und beide gingen miteinander bis zu jenem Ort.

6 Da sprach Isaak zu seinem Vater: Vater! Er sagte: Hier bin ich, mein Sohn. Er sprach zu ihm: Siehe, hier ist das Feuer, das Schlachtmesser und das Holz. Wo aber bleibt das Schaf zum Brandopfer, Vater?

7 Er sprach: Gott wird sich ein Schaf zum Brandopfer ausersehen, mein Sohn. Und so näherte er sich dem Ort auf dem Berge Gottes.

8 Dann erbaute er einen Altar, legte das Holz auf den Altar, band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf das Holz, das auf dem Altar lag; dann streckte er seine Hand nach dem Messer aus, um seinen Sohn Isaak zu schlachten.

9 Ich aber stand vor Ihm und dem Fürsten Mastema; da sprach der Herr: Sag ihm, er solle seine Hand nicht an den Knaben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

legen und ihm nichts zuleide tun! Denn ich habe gesehen, daß er den Herrn fürchtet.

10 Da rief ich ihm vom Himmel her und sprach: Abraham! Abraham! Da erschrak er und sagte: Hier bin ich.

11 Da sprach ich zu ihm: Leg deine Hand nicht an den Knaben und tue ihm nichts zuleide! Denn jetzt habe ich gesehen, daß du den Herrn fürchtest, und daß du mir selbst deinen erstgeborenen Sohn nicht verweigerst.

12 Da ward der Fürst, der Mastema, beschämt; Abraham aber erhob seine Augen und schaute, da ward ein Widder mit seinen Hörnern festgehalten. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn als Brandopfer an seines Sohnes Stelle dar.

13 Abraham nannte diesen Ort „Der Herr hat gesehen“, so daß man sagt: „Es sah der Herr auf dem Berg“, d. i. auf dem Berg Sion (Zion in Jerusalem).

14 Dann rief der Herr den Abraham bei seinem Namen zum zweiten Mal vom Himmel her, als Er uns veranlaßte, zu erscheinen und zu ihm in des Herrn Namen zu sprechen.

15 Er sprach: Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht der Herr: Weil du dies getan und deinen erstgeborenen, heißgeliebten Sohn mir nicht verweigert hast, will ich dich reichlich segnen und deine Nachkommen überaus zahlreich machen, gleich den Sternen des Himmels und dem Sand der Meeresküste, und deine Nachkommen sollen die Städte ihrer Feinde erben.

16 In deinem Namen sollen alle Völker der Erde dafür gesegnet sein, daß du auf mein Wort hörtest. Ich habe es allen kundgetan, daß du mir in allem, was ich dir sagte, vertrautest. Zieh hin in Frieden!

17 Da ging Abraham zu seinen Dienern, und sie machten sich auf und zogen miteinander nach Beerseba;Abraham aber wohnte beim Brunnen des Schwures.

18 Er feierte dieses Fest alle Jahre sieben Tage in Freuden und nannte es „das Fest des Herrn“ entsprechend den sieben Tagen, während deren er hingezogen und in Frieden heimgekehrt war.

19 So ist es auch auf den himmlischen Tafeln für Israel und seine Nachkommenschaft festgesetzt und aufgeschrieben, daß es dieses Fest sieben Tage in Festesfreude feiere.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 19

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 42. Jubiläum kehrte Abraham zurück und wohnte gegenüber von Hebron, d. i. Kirjat Arba, zwei Jahrwochen.

2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche in diesem Jubiläum gingen Saras Lebenstage zu Ende, und sie starb zu Hebron.

3 Da ging Abraham hin, sie zu beweinen und zu begraben, und wir versuchten ihn, ob sein Geist geduldig und er mit seines Mundes Worten nicht unwillig sei. Er aber war hierin geduldig erfunden und ließ sich nicht außer Fassung bringen.

4 Denn in Geistesgeduld redete er mit den Söhnen Heths darüber, daß sie ihm eine Stätte gäben, worin er seine Tote begrübe.

5 Und der Herr verlieh ihm Gnade bei allen, die in sahen, und er bat in Sanftmut die Söhne Heths; da gaben sie ihm das Land der Doppelhöhle gegenüber von Mamre bei Hebron um vierhundert Silberlinge.

6 Und sie baten ihn, indem sie sagten: Wir wollen es dir umsonst geben. Aber er nahm es nicht umsonst aus ihrer Hand, sondern gab den Preis des Platzes, das volle Geld, verneigte sich vor ihnen zweimal und begrub dann seine Tote in der Doppelhöhle.

7 Alle Lebenstage Saras beliefen sich auf 127 Jahre, d. i. zwei Jubiläen, vier Jahrwochen und ein Jahr; dies sind die Tage der Lebensjahre Saras.

8 Dies ist die zehnte Versuchung, womit Abraham versucht wurde, und er ward als gläubig und geduldig im Geist erfunden.

9 Er sagte kein Wort von der Verheißung betreffs des Landes, daß Gott gesagt habe, Er werde es ihm und seinen Nachkommen geben, sondern erbat hier eine Stätte, um seine Tote zu begraben. Denn er ward als gläubig erfunden und als Gottesfreund auf die himmlischen Tafeln geschrieben.

10 Im vierten Jahr nahm er seinem Sohn Isaak ein Weib, namens Rebekka, (die Tochter Betuels, des Sohnes Nahors, des Bruders Abrahams,) Labans Schwester und Betuels Tochter; Betuel aber war der Sohn der Milka, die das Weib des Nahor, des Bruders von Abraham, war.

11 Abraham heiratete selber ein drittes Weib Ketura, von den Töchtern seiner Haussklaven; denn Hagar war vor Sara gestorben.

12 Sie gebar ihm sechs Söhne in zwei Jahrwochen: Simrim, Joksan, Medan, Midian, Isbak und Sua.

13 Im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche gebar Rebekka dem Isaak zwei Kinder, Jakob (genannt Israel) und Esau. Jakob aber war glatt und rechtschaffen; Esau dagegen war ein rauher, wilder, haariger Mann; und Jakob wohnte in Zelten.

14 Als die Jünglinge heranwuchsen, lernte Jakob die Schrift. Esau aber nicht; denn er war ein wilder Mann und ein Jäger. Er lernte den Krieg, und all sein Tun war wild.

15 Abraham liebte den Jakob, Isaak aber den Esau.

16 Abraham beobachtete Esaus Tun und erkannte, daß ihm nur in Jakob Name und Same genannt wurde. So rief er Rebekka und gab ihr betreffs Jakobs Befehle; denn er wußte, daß sie den Jakob mehr als den Esau liebte.

17 Er sprach zu ihr: Meine Tochter! Wach über meinen Sohn Jakob (Israel)! Denn er wird an meiner Statt auf der Erde sein und zum Segen unter den Menschenkindern und zum Ruhm allen Nachkommen Sems dienen.

18 Denn ich weiß, daß sich der Herr ihn zu seinem eigenen Volk erwählen wird, unter allen Völkern, die auf Erden sind.

19 Siehe, mein Sohn Isaak liebt den Esau mehr als den Jakob; aber ich sehe, daß du aufrichtig den Jakob (Israel) liebst.

20 Erweis ihm noch mehr Gutes und laß deine Augen in Liebe über ihm offen stehen! Denn er wird uns zum Segen auf der Erde sein von jetzt an bis auf alle Erdengeschlechter.

21 Deine Hände seien fest, und dein Herz erfreue sich an deinem Sohn Jakob! Denn ich habe ihn mehr geliebt als alle meine Söhne. Er wird in Ewigkeit gesegnet sein, und seine Nachkommen werden die ganze Erde füllen.

22 Könnte je ein Mensch den Sand der Erde zählen, dann erst könnte auch seine Nachkommenschaft gezählt werden.

23 Alle Segnungen, womit Gott mich und meinen Nachkommen gesegnet hat, sollen für Jakob und seine Nachkommen für allezeit gelten.

24 In seinem Stamme wird mein Name und der Name meiner Väter Sem, Noe, Henoch, Mahalalel, Enos, Seth und Adam gepriesen werden.

25 Sie sollen dazu dienen, den Himmel zu gründen, die Erde zu festigen und alle Leuchten, die an der Feste sind, zu erneuern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Dann rief er Jakob vor den Augen seiner Mutter Rebekka her, küßte ihn, segnete ihn und sprach:

27 Jakob, mein geliebter Sohn, den meine Seele liebt! Dich segne Gott von der Feste aus und verleihe dir alle Segnungen, womit er Adam, Henoch, Noe und Sem gesegnet hat, und alles, was Er zu mir geredet und mir zu geben versprochen hat, lasse Er an dir und deinen Nachkommen für immer haften, entsprechend den Tagen des Himmels über der Erde!

28 Die Geister Mastemas aber sollen weder dich noch deine Nachkommen beherrschen, um dich vom Herrn fernzuhalten, der dein Gott ist von jetzt an bis in Ewigkeit!

29 Gott, der Herr, sei dir ein Vater und du sei ihm der erstgeborene Sohn, der ihm zum Volk auf ewig wird! Zieh hin im Frieden, mein Sohn!

30 Da verließen die beiden zusammen den Abraham.

31 Rebekka aber liebte den Jakob mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele viel mehr als Esau. Isaak aber liebte den Esau mehr als den Jakob.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 20

1 Im ersten Jahr der siebten Jahrwoche im 42. Jubiläum rief Abraham den Ismael und seine zwölf Söhne, ferner den Isaak mit seinen beiden Söhnen, endlich die sechs Söhne der Ketura und deren Söhne.

2 Dann gebot er ihnen, den Weg des Herrn einzuhalten, sie sollten Gerechtigkeit üben und jeder seinen Nächsten lieben und also bei allen Menschen tun; sie sollten jeglicher also wandeln, um Recht und Gerechtigkeit auf Erden zu üben.

3 Sie sollten auch ihre Söhne beschneiden nach dem Bunde, den Er mit ihnen schloß; sie sollten aber nicht nach rechts noch links abweichen von irgendeinem Weg, den der Herr uns gebot, wir sollten uns auch vor aller Hurerei und Unreinheit hüten (und aus unserer Mitte alle Hurerei und Unreinheit entfernen.)

4 Wenn irgendein Weib oder ein Mädchen hurt, so verbrennet sie und lasset keinen mit ihr nach ihren Augen und ihrem Herzen huren! Lasset auch keinen sich mit einer der Töchter Kanaans verheiraten! Denn Kanaans Stamm wird aus dem Land ausgerottet werden.

5 Und er erzählte ihnen das Gericht über die Riesen und das Gericht über die Sodomiten, wie sie wegen ihrer Bosheit gerichtet wurden und wegen ihrer Hurerei, Unreinheit und gegenseitigen buhlerischen Verderbens starben.

6 Hütet euch doch vor aller Hurerei und Unreinheit und vor jeglicher Befleckung durch Sünde! Gebet euren Namen nicht dem Spotte preis und euer ganzes Leben dem Gespötte und alle eure Söhne dem Verderben durchs Schwert! Werdet nicht verflucht gleich Sodom, noch alle eure Nachkommen wie Gomorrhas Kinder!

7 Ich flehe euch an, meine Kinder: Liebet den Gott des Himmels! Hänget allen seinen Geboten an! Folget nicht ihren Götzen und ihrer Unreinheit!

8 Machet euch keine gegossenen oder geschnittenen Götzen! Denn sie sind nichtig und haben keinen Geist; sie sind ja Menschenwerk, und alle, die auf sie vertrauen, vertrauen auf ein Nichts. Verehret sie nicht und betet sie nicht an,

9 sondern verehret den höchsten Gott! Betet Ihn immerdar an und hoffet auf Seine Hilfe immerdar und übet Recht und Gerechtigkeit vor Ihm, damit Er an euch Gefallen habe und euch seine Barmherzigkeit gewähre, daß er Regen über euch des Morgens und des Abends herabsende und all eure Arbeit segne, die ihr auf Erden verrichtet, daß er dein Brot und dein Wasser segne, ebenso die Frucht deines Leibes und deines Landes, deine Rinderherden und deine Schafhürden!

10 Dann werdet ihr zu einem Segen auf Erden werden und alle Erdenvölker haben an euch Gefallenund werden eure Kinder in meinem Namen segnen, daß sie gesegnet seien, gleich wie ich.

11 Dann gab er dem Ismael und seinen Söhnen, ebenso den Söhnen der Ketura Geschenke und schickte sie von seinem Sohn Isaak weg; alles andere gab er seinem Sohn Isaak.

12 Ismael und seine Söhne sowie die Söhne der Ketura und deren Söhne zogen miteinander und wohnten von Paran bis zum Eingang von Babylon, in dem ganzen Land gegen Osten, der Wüste zu.

13 Und sie vermischten sich miteinander und wurden Araber und Ismaeliter genannt.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 21

1 Im sechsten Jahr der siebten Jahrwoche in diesem Jubiläum rief Abraham seinen Sohn Isaak und gab ihm folgenden Auftrag: Ich bin alt geworden und weiß nicht den Tag meines Todes, obwohl ich lebenssatt bin.

2 Ich bin 175 Jahre alt; an allen Tagen meines Lebens war ich des Herrn eingedenk und bemühte mich mit meinem ganzen Herzen, seinen Willen zu tun und richtig auf all seinen Wegen zu wandeln.

3 Meine Seele hat die Götzen gehaßt (und ich verachtete ihre Diener und gab mein Herz und meine Seele hin), indem ich nur darauf achtete, den Willen meines Schöpfers zu tun.

4 Denn Er ist der lebendige Gott. Er ist heilig und treu und Er ist gerecht bei allen; denn bei Ihm gibt es kein Ansehen der Person, noch ein Annehmen von Geschenken. Er ist ja ein gerechter Gott und hält Gericht über alle, die seine Gebote übertreten und seinen Bund verachten.

5 Du aber, mein Sohn, befolge seine Gebote, Satzungen und Verordnungen und folge nicht den Unreinen, den geschnitzten und gegossenen Bildern!

6 Genießet kein Blut von wilden Tieren, von Vieh, noch von irgendeinem Vogel, der am Himmel fliegt!

7 Wenn du ein Opfer als ein angenehmes Mahlopfer schlachten willst, dann schlachtet es und gießet sein Blut auf den Altar aus! Alles Fett des Opfers bring auf dem Altar mit Feinmehl dar, (und das Speiseopfer) mit Öl gemischt! Bringe alles samt seinem Trankopfer auf dem Brandopferaltar dar! Es ist ein süßer Duft vor dem Herrn.

8 Du sollst das Fett des Dankopfers in das Altarfeuer legen, und zwar das Bauchfett, alles Eingeweide und Nierenfett, ferner alles Lenden- und Leberfett; die Nieren aber sollst du wegnehmen!

9 Opfere all dies zu einem süßen, vor dem Herrn angenehmen Duft auf samt seinem Speise- und Trankopferzu einem lieblichen Duft, als Opferspeise für den Herrn!

10 Genieße sein Fleisch an diesem und dem zweiten Tag! Die Sonne soll am zweiten Tag nicht untergehen, bevor es gegessen ist! Für den dritten Tag soll nichts übrigbleiben! Denn dann ist es nicht mehr angenehm (und wird nicht gebilligt). Du sollst es nicht mehr genießen! Alle, die es essen, laden eine Sünde auf sich. Denn so fand ich es im Buch meiner Ahnen aufgeschrieben, ebenso in den Worten Henochs und in Noes (Noahs) Worten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Streu auf all deine Opfer Salz und laß nicht den Salzbund bei irgendeinem deiner Opfer vor dem Herrn weg!

12 Betreffs des Opferholzes hüte dich, für den Altar ein anderes Holz zu verwenden als folgende: Zypressen, Fichten, Mandeln, Kiefern, Zedern, Seven, Palmen, Oliven, Myrten, Lorbeer, Zitronen, Wachholder und Balsamholz.

13 Von diesen Bäumen lege auf den Altar unter das Opfer nur solche, deren Aussehen geprüft ist! Leg kein gespaltenes oder verdunkeltes Holz hin, sondern festes und reines, fleckenloses Holz, ein gesundes und frisches Gewächs! Leg kein altes Holz hin! Denn der süße Duft ist dahin.

14 Außer diesen Hölzern lege kein anderes hin! Denn sein Duft ist fort, und seines Wohlgeruches Duft steigt nicht mehr zum Himmel empor.

15 Befolg dieses Gebot und erfülle es, mein Sohn, damit du in all deinem Tun recht handelst!

16 Zu jeder Zeit sei an deinem Körper rein und wasche dich mit Wasser, bevor du zum Altaropfer gehst! Wasche deine Hände und Füße, bevor du an den Altar trittst! Bist du mit dem Opfern fertig, dann wasche dir abermals Hände und Füße!

17 Es zeige sich weder an euch noch an euren Kleidern Blut! Sei vorsichtig, mein Sohn, mit dem Blut! Sei sehr vorsichtig! Bedeck es mit Staub!

18 Genieß kein Blut! Denn es ist die Seele. Genieß gar kein Blut!

19 Nimm keinerlei Geschenk für Menschenblut an, damit es nicht ungesühnt und ungestraft vergossen werde! Denn das vergossene Blut macht die Erde sündigen, und die Erde kann nicht rein vom Menschenblut werden, außer durch das Blut dessen, der es vergoß.

20 Nimm kein Geschenk und keine Gabe für Menschenblut an! Blut für Blut! Dann bist du vor dem Herrn, dem höchsten Gott, wohlgefällig. Er ist ja der Hüter des Guten. Dann bleibst du vor allem Bösen behütet, und Er rettet dich vor jeglichem Tode.

21 Ich sehe, mein Sohn, wie alle Werke der Menschenkinder Sünde und Bosheit sind; alle ihre Taten sind Unreinheit, Greuel und Befleckung und keine Gerechtigkeit findet sich bei ihnen.

22 Hüte dich, daß du nicht auf ihrem Wege gehst, noch in ihre Spuren trittst, und daß du nicht tödlich sündigst vor dem höchsten Gott! Sonst verbirgt Er vor dir sein Antlitz und überliefert dich in die Gewalt deiner Sünde; er tilgt dich von der Erde und deine Nachkommen unterm Himmel, und dein Name und dein Same verschwindet gänzlich von der Erde.

23 Halte dich fern von all ihrem Tun und all ihrer Unreinheit! Befolge vielmehr das Gesetz des höchsten Gottes! Tue seinen Willen und handle in allem recht!

24 Er wird dich in all deinem Tun segnen und aus dir die Pflanze der Gerechtigkeit auf der ganzen Erde aufsprossen lassen durch alle Geschlechter der Erde. Mein Name und dein Name werden niemals unterm Himmel vergessen werden.

25 Geh, mein Sohn, im Frieden! Der höchste Gott, mein Gott und dein Gott, gebe dir Kraft, seinen Willen zu tun, und er segne deinen ganzen Stamm und den Rest deines Stammes für ewige Geschlechter mit aller rechten Segnung, damit du auf der ganzen Erde ein Segen seiest! Dann ging er von ihm frohlockend fort.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 22

1 Im zweiten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Jubiläum, im Todesjahr Abrahams, kamen Isaak und Ismael vom Schwurbrunnen, um bei ihrem Vater Abraham das Wochenfest zu feiern, d. i. das Fest der Ernteerstlinge, und Abraham freute sich über die Ankunft seiner beiden Söhne.

2 Denn Isaak hatte große Besitzungen in Beerseba. Isaak aber pflegte hinzugehen und seinen Besitz zu besichtigen und dann zu seinem Vater zurückzukehren.

3 In diesen Tagen kam auch Ismael zum Besuche seines Vaters. So kamen die beiden zusammen, und Isaak bereitete ein Brandopfer und brachte es auf seines Vaters Altar, den er in Hebron gemacht, dar.

4 Er brachte ein Mehlopfer dar und bereitete ein Freudenmahl vor seinem Bruder Ismael; Rebekka aber machte frische Kuchen aus neuem Korn und gab sie ihrem Sohne Jakob, daß er seinem Ahnen Abraham etwas von der Erstlingsfrucht des Landes brächte, auf daß er davon äße und vor seinem Tode den Schöpfer aller Dinge priese.

5 Auch Isaak schickte durch Jakobs Hand dem Abraham ein treffliches Mahlopfer zum Essen und Trinken.

6 Und er aß, trank und pries den höchsten Gott, der Himmel und Erde erschaffen und alles Fett der Erde gemacht und den Menschenkindern die Macht gab, zu essen, zu trinken und ihren Schöpfer zu preisen.

7 „Jetzt aber danke ich dir, mein Gott, dafür, daß du mich diesen Tag hast schauen lassen. Siehe, ich bin 175 Jahre alt, ein Greis und lebenssatt. Alle meine Lebenstage aber sind mir im Frieden verlaufen.

8 Das Schwert des Feindes hat mich nie besiegt in irgend etwas, was du mir und meinen Söhnen verliehen hast, an keinem meiner Lebenstage bis zur Stunde.

9 Mein Gott! Deine Güte und dein Friede sei über deinem Knecht und über den Nachkommen seiner Söhne, damit sie dir ein auserwähltes Volk seien und ein Erbteil aus allen Erdenvölkern von jetzt an bis in alle Tage der Erdengeschlechter für immer!

10 Dann rief er Jakob und sprach zu ihm: Mein Sohn Jakob! Dich segne der Gott des Alls und mache dich stark, so daß du Gerechtigkeit und Seinen Willen vor ihm tun kannst! Er erwähle dich und deinen Stamm, daß ihr ihm zu seinem Erbvolk gemäß seinem Willen allezeit werdet! Du aber, mein Sohn Jakob! Komm her und küsse mich!

11 Da kam er heran und küßte ihn; dann sprach er: Gesegnet sei mein Sohn Jakob und alle seine Söhne vom höchsten Gott in alle Ewigkeiten! Gott gebe dir einen gerechten Stamm und heilige einige deiner Söhne mitten auf der ganzen Erde! Völker mögen dir dienen und alle Nationen sich vor deinem Stamm verneigen!

12 Sei stärker als alle andern Menschen, und ein Herrscher über Seths Nachkommen! Dann werden deine Wege und die deiner Söhne gerecht sein, so daß sie ein heiliges Volk sind.

13 Der höchste Gott gebe dir alle Segnungen, womit er mich gesegnet, ebenso den Noe und den Adam, daß sie auf dem heiligen Scheitel deines Stammes für alle Geschlechter bis in Ewigkeit ruhen!

14 Er reinige dich von aller Ungerechtigkeit und Unreinheit, daß du Verzeihung für alle Sünden und für die in Unkenntnis

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

begangenen Fehler erlangest! Er mache dich stark und segne dich! So mögest du die ganze Erde erben.

15 Er erneuere seinen Bund mit dir, daß du Ihm zu seinem Erbvolk für alle Ewigkeit werdest und Er dir und deinen Nachkommen

ein Gott in Wahrheit und Gerechtigkeit in allen Erdentagen sei!“

15 Du aber, mein Sohn Jakob! Gedenke meiner Worte und halte die Gebote deines Vaters Abraham! Trenne dich von den Völkern!

16 Iß nicht mit ihnen! Handle nicht nach ihrem Tun! Sei nicht ihr Genosse! Denn ihr Werk ist Unreinheit und all ihre Wege sind Befleckung, Greuel und Unreinheit.

17 Sie opfern den Toten, beten die Dämonen an und essen auf den Gräbern, und all ihr Werk ist eitel und richtig.

18 Sie haben kein Herz zum Nachdenken, und ihre Augen sehen nicht, was ihre Werke sind und wie sehr sie irren, wenn sie zum Holzstück sagen: „Du bist mein Gott!“ und zum Stein: Du bist mein Herr und Erlöser. (Und sie haben doch kein Herz.)

19 Es helfe dir, mein Sohn Jakob, der höchste Gott, und der Gott des Himmels segne dich und halte dich ferne von ihrer Unreinheit und all ihrer Verirrung!

20 Hüte dich, mein Sohn Jakob, daß du kein Weib von irgendwelchen Nachkommen der Töchter Kanaans nehmest! Denn der ganze Stamm ist zur Ausrottung auf Erden bestimmt.

21 Kanaan verging sich ja in Hams Sünde; so wird sein ganzer Stamm von der Erde vertilgt werden, alle seine Nachkommen, und kein Abkömmling von ihm wird am Gerichtstag gerettet.

22 Für niemanden, der die Götzen anbetet, und für keinen Gottlosen gibt es irgendeine Hoffnung im Lande der Lebendigen; sie steigen in die Unterwelt und gehen zum Ort des Gerichtes, und auf Erden haben sie kein Andenken mehr. Wie Sodoms Kinder von der Erde weggenommen sind, so werden alle Götzenanbeter gleichfalls hinweggerafft werden.

23 Fürchte dich nicht, mein Sohn Jakob, und erschrick nicht, Sohn Abrahams! Der höchste Gott möge dich vor dem Verderben behüten und aus allen Irrwegen befreien!

24 Ich habe mir dieses Haus erbaut, daß ich auf Erden meinen Namen darin niederlege; (es ist dir und deinen Nachkommen auf ewig verliehen) es wird „Haus Abrahams“ heißen. Es ist dir und deinen Nachkommen für ewig gegeben. Denn du wirst mein Haus erbauen und meinen Namen vor Gott aufrichten. Bis in Ewigkeit besteht dein Stamm und dein Name bei allen Erdengeschlechtern.

25 Dann schloß er mit seinen Aufträgen und beendete seine Segenssprüche.

26 Die beiden aber schliefen in Einem Bett zusammen. Jakob schlief dabei am Busen seines Großvaters Abraham, und er küßte ihn siebenmal, und seine Liebe und sein Herz freute sich über ihn.

27 Da segnete er ihn aus ganzem Herzen und sprach: Der höchste Gott, der Gott und Schöpfer aller, der mich aus dem Ur der Chaldäer herausgeführt, um mir dies Land zu geben, damit ich es für uns erbte und einen heiligen Stamm erweckte, – der Höchste werde in Ewigkeit gepriesen!

28 Dann segnete er Jakob und sprach: Mein Sohn, an dem ich mich aus ganzem Herzen und in Liebe erfreue, möge deine Güte und Barmherzigkeit an sich und seinen Nachkommen allzeit erfahren!

29 Verlaß ihn nicht! Mißacht ihn nicht von jetzt an bis in Ewigkeit! Deine Augen seien über ihm und seinem Stamm geöffnet, daß du ihn hütest und segnest und ihn zu deinem Erbvolk heiligest!

30 Segne ihn mit all deinen Segnungen von jetzt an bis in alle Ewigkeit, und erneuere deinen huldvollen Bund mit ihm und seinem Stamm nach deinem Wohlgefallen durch alle Erdengeschlechter hindurch!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 23

1 Dann legte er die zwei Finger Jakobs auf seine Augen und pries den Gott der Götter; dann bedeckte er sein Antlitz, streckte seine Füße aus und entschlief den ewigen Schlaf und ward zu seinen Vätern versammelt.

2 Bei alledem lag Jakob an seinem Busen, ohne zu wissen, daß sein Großvater Abraham gestorben war.

3 Als Jakob aus seinem Schlaf erwachte, war Abraham kalt wie Eis. Da rief er: Vater! Vater! Doch dieser sagte nichts; da erkannte er, daß er tot war.

4 Darauf erhob er sich von seinem Busen, lief und sagte es seiner Mutter Rebekka. Und Rebekka ging noch in der Nacht zu Isaak und sagte es ihm; da gingen sie zusammen hin, während Jakob dabei eine Lampe trug. Als sie hineinkamen, fanden sie Abraham tot daliegen.

5 Da fiel Isaak auf seines Vaters Antlitz, weinte und küßte ihn.

6 Das Geräusch hiervon ward in Abrahams Haus vernommen, und so erhob sich sein Sohn Ismael, ging zu seinem Vater Abraham und weinte um seinen Vater Abraham, er mit dem ganzen Abrahamshaus, und sie weinten laut.

7 Dann begruben ihn seine Söhne Isaak und Ismael in der Doppelhöhle bei seinem Weibe Sara, und vierzig Tage beweinten ihn alle Leute seines Hauses, Isaak und Ismael und alle ihre Söhne, ebenso Keturas Söhne an ihrem Ort; dann ging die Trauer um Abraham zu Ende.

8 Er hatte drei Jubiläen und vier Jahrwochen gelebt, 175 Jahre; so hatte er seine Lebenstage vollbracht, alt und lebenssatt.

9 Die Tage der Vorväter beliefen sich auf 19 Jubiläen; nach der Sintflut aber begannen sie, weniger als 17 Jubiläen zu leben, vielmehr an Jubiläen abzunehmen, schnell zu altern und lebenssatt zu werden wegen des vielen Leidens und durch die Bosheit ihrer Wege, mit Ausnahme Abrahams.

10 Abraham war ja dem Herrn gegenüber in all seinen Werken vollkommen und alle seine Lebenstage in Gerechtigkeit wohlgefällig. Er vollendete aber wegen der Bosheit keine vier Jubiläen in seinem Leben, bis er alt ward, und er ward lebenssatt.

11 Alle Geschlechter aber, die von jetzt an bis zum großen Gerichtstag erstehen, werden schnell altern, bevor sie zwei Jubiläen vollenden, und ihre Kenntnis verlässt sie wegen ihres hohen Alters (und all ihre Kenntnis verschwindet).

12 Wenn in jenen Tagen ein Mensch ein Jubiläum und die Hälfte der Jahre lebt, dann sagen sie von ihm: „Er hat lange gelebt.“ Der größte Teil seiner Tage ist Leid, Mühe und Betrübnis, und kein Friede ist dabei.

13 Denn Plage folgt auf Plage, Wunde auf Wunde, Betrübnis auf Betrübnis, böses Gerücht auf böses Gerücht, Krankheit auf Krankheit und sonstige schlimme Strafen, eins nach dem andern: Krankheit, Umsturz, Schnee, Frost, Eis, Fieber, Kälte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Erstarrung, Dürre, Tod, Schwert, Gefangenschaft und alle Arten von Plagen und Leiden.

14 All dies kommt über das böse Geschlecht, das auf Erden sündigt; ihre Werke sind Unreinheit, Hurerei, Befleckung und Greuel.

15 Dann sagen sie: „Der Voreltern Tage waren es viel, bis zu tausend Jahren, und schön. Aber unsere Tage! Wenn ein Mensch lange lebt, dann wird er siebzig Jahre alt, wenn es viel ist, achtzig, und alle sind schlimm.“ Es herrscht eben kein Friede in den Tagen dieses bösen Geschlechtes.

16 In diesem Geschlechte werden die Söhne ihre Väter, überhaupt ihre Eltern wegen der Sünde, der Ungerechtigkeit, der Reden ihres Mundes und der großen Bosheiten schelten, ebenso daß sie den Bund verließen, den der Herr zwischen ihnen und sich schloß; sie sollten vielmehr all seine Gebote, Satzungen und Gesetze befolgen und halten, ohne nach rechts oder links abzuweichen.

17 Denn sie handelten alle böse und jeder Mund spricht Sündhaftes; all ihr Tun ist Unreinheit und Abscheulichkeit, und all ihre Wege sind Befleckung, Unreinheit und Verderben.

18 Die Erde wird wegen all ihres Tuns untergehen; dann gibt es weder Samen von Wein; noch Öl; denn lauter Untreue ist ihr Tun, und so kommen sie alle zusammen um, wilde Tiere, zahmes Vieh und Vögel, ebenso alle Fische im Meer wegen der Menschenkinder.

19 Dann streiten sie, diese mit jenen, junge Leute mit alten, alte mit jungen, Arme mit Reichen, Niedrige mit Großen, Bettler mit Fürsten wegen des Gesetzes und des Bundes; denn sie vergaßen Gebot und Bund, Feste, Monate, Sabbate und Jubiläen, überhaupt alle Satzungen.

20 Dann stehen sie da mit Schwertern und sonstigen Kriegswaffen, um sie auf den Weg zurückzubringen; aber sie kehren nicht eher um, als bis viel Blut auf Erden vergossen ist, von den einen bei den andern.

21 Die sich retten, kehren aber nicht von ihrer Bosheit auf den Weg der Wahrheit um, sondern erheben sich zu Betrug und Reichtum, indem jeder all seines Nächsten Gut nimmt; sie rufen zwar den großen Namen an, aber nicht in Wahrheit und Gerechtigkeit. Das Allerheiligste beschmutzen sie durch ihre Unreinheit und ihre befleckende Verderbtheit.

22 Dann geht vom Herrn eine große Züchtigung wegen der Werke dieses Geschlechtes aus und Er gibt sie dem Schwert, dem Gericht, der Gefangenschaft, der Plünderung und Vernichtung preis.

23 Er erweckt dann gegen sie die Sünder der Heiden, die kein Erbarmen noch Mitleid kennen und die auf niemand Rücksicht nehmen, weder auf alt noch jung, überhaupt auf niemand: denn sie sind schlimmer und stärker im Bösestun, als alle andern Menschenkinder. Die werden an Israel Gewalt ausüben und an Jakob Verbrechen begehen, und viel Blut wird auf Erden vergossen; aber niemand ist dann da, um die Leichen zu sammeln und zu begraben.

24 In jenen Tagen schreien, rufen und beten sie, man möge sie aus der sündigen Völker Hand erretten; aber es gibt niemanden, der gerettet würde.

25 Dann werden die Häupter der Kinder weiß mit Greisenhaar und ein Kind von drei Wochen sieht so alt aus wie ein Hundertjähriger, und ihr Aussehen wird durch Unglück und Qual vernichtet.

26 In jenen Tagen beginnen die Kinder, die Gesetze zu studieren, die Gebote aufzusuchen und auf den Weg der Gerechtigkeit umzukehren.

27 Dann beginnen die Tage, wieder zuzunehmen und unter diesen Menschenkindern zu wachsen, bis sich ihre Tage an tausend Jahre nähern und die Zahl ihrer Jahre größer sein wird, als früher die Zahl der Tage.

28 Dann gibt es keinen Alten und keinen Lebenssatten mehr; denn sie werden alle Kinder und junge Leute sein.

29 All ihre Tage verleben und vollenden sie in Frieden und Freude; denn dann gibt es keinen Satan und keinen Bösen mehr, der sie verdirbt; vielmehr sind all ihre Tage dann Tage des Segens und des Heils.

30 Dann heilt der Herr seine Diener; sie erheben sich und schauen tiefen Frieden; dann vertreiben sie ihre Feinde. Die Gerechten sehen es und danken und jubeln in Freude bis in alle Ewigkeit; denn sie schauen an ihren Feinden all ihre Gerichte und ihren Fluch.

31 Ihre Gebeine ruhen dann in der Erde; ihr Geist aber hat viel Freude; denn sie erkennen, daß es der Herr ist, der Gericht hält, aber auch Gnade übt an Hunderten und Tausenden, und zwar an allen, die Ihn lieben.

32 Du Moses! Schreib diese Worte auf! Denn so steht es geschrieben und so verzeichneten sie es auf den himmlischen Tafeln zu einem Zeugnis für ewige Geschlechter.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 24

1 Nach Abrahams Tod segnete der Herr seinen Sohn Isaak; da zog dieser von Hebron weg und wohnte beim Brunnen des Gesichtes seit dem ersten Jahr der dritten Jahrwoche in diesem Jubiläum sieben Jahre lang.

2 Im ersten Jahr der vierten Jahrwoche entstand im Lande eine Dürre, eine andere als die erste Dürre, die in Abrahams Tagen herrschte.

3 Da kochte Jakob ein Linsengericht. Esau aber kam hungrig vom Felde heim; da sprach er zu seinem Bruder Jakob: Gib mir von diesem roten Gericht! Da sagte Jakob zu ihm: Verkauf mir dein Erstgeburtsrecht! Dann gebe ich dir Brot und etwas von diesem Linsengericht.

4 Da sprach Esau in seinem Herzen: Ich sterbe ja doch; was nützt mir da die Erstgeburt? Und er sprach zu Jakob: Ich gebe sie dir.

5 Und Jakob sprach: Schwöre mir es heute! Und er schwur es ihm.

6 Da gab Jakob seinem Bruder Esau Brot und das Gericht, und er aß, bis er satt war. Und Esau verzichtete auf seine Erstgeburt; deshalb ward Esau auch Edom genannt, und zwar wegen des roten Gerichtes, das ihm Jakob für die Erstgeburt gab.

7 Jakob ward so der Ältere; Esau aber stieg von seiner Würde herab.

8 Als die Dürre weiter im Lande herrschte, wollte Isaak im zweiten Jahr dieser Jahrwoche nach Ägypten hinabziehen. Da ging er zuerst zum Philisterkönig Abimelech nach Gerar.

9 Da erschien ihm der Herr und sprach zu ihm: Zieh nicht nach Ägypten hinab! Bleib in dem Land, das ich dir zusprechen werde, und weile als Fremdling in diesem Land, und ich werde mit dir sein und dich segnen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Denn dir und deinen Nachkommen will ich dieses ganze Land geben, und ich werde meinen Schwur aufrechterhalten, den ich deinem Vater Abraham zugeschworen habe, und ich mache deine Nachkommen so zahlreich wie des Himmels Sterne, und ich gebe deinen Nachkommen dieses ganze Land.

11 Und in deinem Stamme sollen alle Erdenvölker gesegnet werden dafür, daß dein Vater auf mein Wort gehört und meine Weisung, meine Gebote und Gesetze, meine Ordnung und meinen Bund bewahrt hat. Jetzt aber höre auch du auf mein Wort und bleib in diesem Land!

12 So wohnte er in Gerar drei Jahrwochen.

13 Und Abimelech gebot betreffs seines und all der Seinen also: Jeder Mensch, der ihn oder irgend etwas seiner Habe berührt, soll des Todes sterben!

14 Und Isaak war bei den Philistern groß und gelangte zu großem Besitz an Rindern, Schafen, Kamelen, Eseln und einem zahlreichen Gesinde.

15 Er säte im Philisterland und erntete hundertfältig. So ward Isaak außergewöhnlich groß, und die Philister wurden auf ihn eifersüchtig.

16 Da verschütteten die Philister alle Brunnen, die Abrahams Sklaven bei Lebzeiten Abrahams gegraben hatten, und füllten sie nach Abrahams Tod mit Erde auf.

17 Und Abimelech sprach zu Isaak: Zieh von uns fort! Du bist ja viel mächtiger als wir. Da zog Isaak im ersten Jahr der siebten Jahrwoche von dort weg und hielt sich als Fremdling in Gerars Tälern auf.

18 Und sie gruben die Brunnen wieder auf, die seines Vaters Abraham Sklaven gegraben und die nach seines Vaters Abraham Tod die Philister verschüttet hatten, und er benannte sie so, wie sie sein Vater Abraham benannt hatte.

19 Und Isaaks Sklaven gruben auch Brunnen in dem Tal; da fanden sie lebendiges Wasser. Aber die Hirten Gerar gerieten mit Isaaks Hirten in Streit und sprachen: „Dies Wasser gehört uns.“ Und Isaak hieß diesen Brunnen „Schwierigkeit“, weil sie uns Schwierigkeiten gemacht hatten.

20 Dann gruben sie einen zweiten Brunnen; aber auch um ihn stritten sie sich, und so nannte er ihn „Streit“. Und er zog von da fort. Da gruben sie einen andern Brunnen; um diesen stritten sie sich aber nicht, und so hieß er ihn „Raum“; denn Isaak sagte: Jetzt hat uns der Herr Raum geschafft, und wir sind im Land gewachsen.

21 Von dort zog er zum Schwurbrunnen im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 44. Jubiläum.

22 Da erschien ihm der Herr in dieser Nacht am Neumond des ersten Monats und sprach: Ich bin der Gott deines Vaters Abraham. Fürchte dich nicht! Ich bin ja mit dir. Ich werde dich segnen und deine Nachkommen so zahlreich wie den Sand auf Erden machen, um meines Dieners Abraham willen.

23 Dann baute er dort den Altar wieder auf, den sein Vater Abraham zuerst gebaut hatte; hierauf rief er den Namen des Herrn an und brachte dem Gott seines Vaters Abraham Opfer dar.

24 Sie gruben auch einen Brunnen und fanden lebendiges Wasser.

25 Dann gruben Isaaks Sklaven einen andern Brunnen, fanden aber kein Wasser. Da gingen sie und sagten es Isaak, daß sie kein Wasser gefunden hätten. Da sprach Isaak: Ich habe an diesem Tag den Philistern geschworen, und dies ist uns zugesprochen worden.

26 Und der nannte jenen Ort „den Brunnen des Schwures“; denn dort hatte er dem Abimelech und seinem Genossen Ahuzzat sowie seinem Heerführer Pikol zugeschworen.

27 Isaak aber erkannte an jenem Tag, daß er nur gezwungen ihnen geschworen hatte, Frieden mit ihnen zu halten.

28 Da verfluchte Isaak an diesem Tag die Philister und sprach: Verflucht seien die Philister bis zum Tag des Zornes und Grimmes mitten unter all den Nationen! Gott mache sie zum Gespötte und zum Gegenstand des Fluches, Zornes und Grimmes in der Gewalt der sündigen Heidenvölker und der Kittiter!

29 Wer sich vor des Feindes Schwert und den Kittitern rettet, soll von dem gerechten Volk durch ein Strafgericht unterm Himmel ausgerottet werden. Denn sie werden meinen Kindern durch alle ihre Erdentage Feinde und Hasser sein.

30 Kein Rest soll ihnen gelassen werden, niemand, der sich am Gerichtszorntag rettet. Denn der ganze Philisterstamm ist zur Vernichtung, Ausrottung und Vertreibung bestimmt; von keinem der Kaphtorleute bleibt ein Name mehr übrig noch ein Sprößling.

31 Stiege er auch bis zum Himmel hinauf, so würde er doch von dort herabsteigen müssen. Verankerte er sich in der Erde, so würde er doch von dort herausgerissen werden. Verbärge er sich inmitten der Völker, so würde er auch von dort hinweggetilgt werden, und stiege er selbst in die Unterwelt, so würde auch dort seine Strafe groß sein, und auch dort würde er keinen Frieden haben.

32 Und zöge er in die Gefangenschaft in die Gewalt seiner Todfeinde, dann würden sie ihn mitten auf dem Marsche töten. Man läßt von ihm weder Name noch Same auf der ganzen Erde übrig; er wird vielmehr in die ewige Verfluchung einziehen.

33 So steht es über ihn auf den himmlischen Tafeln geschrieben und eingegraben, daß ihm am Gerichtstag so geschehe, daß er von der Erde vertilgt werde.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 25

1 Im zweiten Jahr dieser Jahrwoche in diesem Jubiläum rief Rebekka ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm: Mein Sohn! Heirate keine der Töchter Kanaans, wie dein Bruder Esau, der zwei Kanaanitertöchter geheiratet hat. Denn sie erbitterten durch all ihr unreines Tun meinen Geist. All ihr Tun ist ja Hurerei und Fleischeslust, und keinerlei Gerechtigkeit ist bei ihnen, vielmehr ist ihr Tun gar schlimm.

2 Ich aber liebe dich, mein Sohn, gar sehr, und mein Herz und meine Liebe segnen dich zu jeder Tages- und Nachtzeit.

3 Nun höre jetzt, mein Sohn, auf mein Wort und tue deiner Mutter Willen! Heirate keine der Töchter dieses Landes, sondern nur solche aus meines Vaters Haus und Geschlecht! Nimmst du dir ein Weib aus dem Hause meines Vaters, dann segnet dich der höchste Gott, und deine Kinder werden ein Geschlecht der Gerechtigkeit und ein heiliger Stamm.

4 Darauf redete Jakob mit seiner Mutter Rebekka und sprach zu ihr: Siehe, meine Mutter, ich bin neun Jahrwochen alt und kenne noch kein Weib. Ich habe weder eines berührt noch mich verlobt, noch denke ich daran, eine der Töchter Kanaans zu heiraten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5 Ich denke immer, Mutter, an unsers Vaters Abraham Wort; er verbot mir ja, eine Kanaaniterin zu heiraten. Ich werde vielmehr aus dem Stamm meines Vaterhauses und aus meinem Geschlecht ein Weib nehmen.

6 Ich hörte ja schon früher, daß deinem Bruder Laban Töchter geboren wurden, und auf sie richtete ich meinen Sinn, um aus ihnen ein Weib zu nehmen.

7 Deshalb hütete ich mich in meinem Geist, daß ich nicht sündigte und nicht verdürbe auf irgendeinem meiner Wege während all meiner Lebenstage: denn mein Vater Abraham gab mir viel Anweisungen hinsichtlich der Fleischeslust und Hurerei.

8 Trotz dieser Mahnungen streitet mit mir mein Bruder zweiundzwanzig Jahre lang und redet viel mit mir und sagt: Heirate doch, mein Bruder, eine der Schwestern meiner beiden Weiber! Ich will aber nicht so handeln, wie er getan.

9 Ich schwöre vor dir, Mutter, daß ich mir nie im Leben ein Weib aus Kanaans Stamme nehmen und nie so schlimm handeln werde wie mein Bruder.

10 Fürchte dich nicht, Mutter! Sei versichert, daß ich deinen Willen tun und recht wandeln und in Ewigkeit nicht meine Wege verderben werde!

11 Darauf erhob sie ihr Antlitz zum Himmel, streckte die Finger ihrer Hände aus, öffnete ihren Mund, pries den höchsten Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde, lobte ihn und dankte ihm.

12 Sie sprach: Gepriesen sei Gott, der Herr, und gepriesen sein heiliger Name in alle Ewigkeit! Er, der mir Jakob verlieh, einen reinen Sohn und heiligen Nachkommen! Dein ist er ja, und dir gehöre sein Stamm durch alle Tage und Geschlechter auf ewig!

13 Segne ihn, Herr, und lege in meinen Mund wahrhaftigen Segen, daß ich ihn segne!

14 Nachdem sich nun der Geist der Wahrheit in ihren Mund herabgelassen, legte sie zur selben Stunde ihre beiden Hände auf Jakobs Haupt und sprach:

15 Gepriesen bist du, Herr der Wahrheit und du Gott der Ewigkeiten. Er segne dich vor allen Menschengeschlechtern! Er verleihe dir, mein Sohn, den rechten Weg und offenbare die Wahrheit deinen Nachkommen!

16 Er mache deiner Söhne viel in deinem Leben und sie mögen nach der Zahl der Jahresmonate hervorsprossen! Ihre Zahl sei mehr
als die der Himmelssterne und des Meeressandes!

17 Er gebe ihnen dies schöne Land, wie er versprochen, es dem Abraham und seinen Nachkommen für alle Tage zu geben, so daß sie es als ewigen Besitz besitzen.

18 Möge auch ich von dir, mein Sohn, gesegnete Kinder bei meinen Lebzeiten sehen und ein gesegneter und heiliger Stamm sei all deine Nachkommenschaft!

19 Wie du deiner Mutter Geist in ihrem Leben erquicktest, so segnet dich der Leib, der dich getragen; so segnet dich meine Liebe und meine Brust, und hoch preist dich mein Mund und meine Zunge.

20 So wachse und breite dich auf Erden aus, und deine Nachkommen sollen sich freuen und Frieden haben am großen Friedenstag!

21 Dein Name und dein Same bestehe bis in alle Ewigkeiten, und der höchste Gott sei ihr Gott, und der wahrhaftige Gott wohne bei ihnen, und bei ihnen werde sein Heiligtum für alle Zeiten aufgebaut!

22 Wer dich segnet, sei gesegnet! Doch jedes Fleisch, das dir in Lüge flucht, sei verflucht!

23 Dann küßte sie ihn und sprach zu ihm: Es liebe dich der Herr der Welt, wie sich in dir deiner Mutter Herz und Liebe erfreut und dich segnet! Dann hörte sie mit ihrem Segen auf.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 26

1 Im siebten Jahr dieser Jahrwoche rief Isaak seinen ältesten Sohn Esau und sprach zu ihm: Mein Sohn! Ich bin alt geworden und meine Augen stumpf, und ich kenne nicht den Tag meines Todes.

2 Jetzt aber nimm dein Jagdgeräte, deinen Köcher und deinen Bogen und geh aufs Feld hinaus! Dort jag mir und fang mir etwas, mein Sohn! Dann bereit mir ein schmackhaftes Essen, wie es meine Seele liebt, und bring es mir, damit ich esse und meine Seele dich segne, bevor ich sterbe!

3 Rebekka aber hörte, wie Isaak zu Esau redete.

4 Da ging Esau frühmorgens aufs Feld, zu jagen und etwas zu fangen und seinem Vater zu bringen,

5 Da rief Rebekka ihren Sohn Jakob und sprach zu ihm: Siehe, ich hörte, wie dein Vater Isaak mit deinem Bruder Esau redete: Jag für mich und bereite mir ein Essen und bring es mir, dann will ich essen und dich vor dem Herrn segnen, bevor ich sterbe.

6 Darum höre jetzt, mein Sohn, auf meine Stimme in dem, das ich dir anbefehle! Geh zu deiner Herde und hol mir zwei schöne Ziegenböckchen! Dann will ich sie für deinen Vater zu einem schmackhaften Essen bereiten, wie er es liebt. Du sollst es dann deinem Vater bringen, daß er es esse und dich vor dem Herrn segne, bevor er stirbt, und daß du so gesegnet werdest.

7 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka: Mutter! Ich werde nichts von dem vorenthalten, was mein Vater gerne ißt. Nur fürchte ich, meine Mutter, dass er meine Stimme kennt und mich betasten will.

8 Du weißt doch, dass ich glatt bin, während mein Bruder Esau behaart ist. Da würde ich vor seinen Augen wie ein Übeltäter dastehen und würde etwas von ihm Verbotenes tun; dann würde er mir zürnen und ich würde so über mich Fluch und nicht Segen bringen.

9 Da sprach seine Mutter Rebekka zu ihm: Deine Verfluchung komme über mich, mein Sohn! Hör nur auf mein Wort!

10 Und Jakob hörte auf seiner Mutter Rebekka Wort. Er ging, nahm zwei schöne, fette Ziegenböckchen und brachte sie seiner Mutter, und seine Mutter bereitete sie so zu, wie er es liebte.

11 Dann nahm Rebekka die Gewänder ihres ältern Sohnes Esau, die besten, die bei ihr im Hause waren, und bekleidete damit ihren jüngern Sohn Jakob. Sie legte die Ziegenböckchenfelle auf seine Hände und seinen nackten Hals.

12 Dann legte sie das Gericht und das Brot, das sie bereitet hatte, in ihres Sohnes Jakob Hand.

13 Und Jakob kam zu seinem Vater und sprach: Ich bin dein Sohn; ich tat, wie du mich geheißen. Setz dich auf und iß von dem, was ich fing, Vater, damit mich deine Seele segne!

14 Und Isaak sprach zu seinem Sohn: Wie hast du so rasch, mein Sohn, etwas finden können?

15 Da sprach Jakob: Dein Gott ließ es mich eben finden.

16 Da sprach Isaak: Komm heran, damit ich dich betaste, mein Sohn, ob du mein Sohn Esau bist oder nicht!

17 Da trat Jakob zu seinem Vater Isaak hin, und er betastete ihn und sprach:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

18 Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind die Hände Esaus. Und er erkannte ihn nicht, weil es eine Schickung vom Himmel war, sein Wahrnehmungsvermögen hintanzuhalten. Und Isaak erkannte ihn nicht; denn seine Hände waren wie die Esaus behaart, und er segnete ihn.

19 Dann sprach er: Bist du mein Sohn Esau? Er sagte: Ja. Dann sprach er: Bring es mir her, damit ich von dem, was du fingest, mein Sohn, esse und meine Seele dich segne!

20 So brachte er es ihm, und er aß; dann brachte er ihm Wein, und er trank.

21 Dann sprach sein Vater Isaak zu ihm: Tritt herzu und küsse mich, mein Sohn! Da trat er heran und küßte ihn.

22 Da roch er den duftigen Geruch seiner Kleider; darauf hin segnete er ihn und sprach: Siehe, der Duft meines Sohnes gleicht dem Dufte eines Feldes, das der Herr gesegnet hat.

23 Der Herr gebe dir vom Tau des Himmels und der Erde und Überfluß an Korn und Öl! Nationen sollen dir dienen und Völker dir untertan sein!

24 Sei Herr über deine Brüder! Vor dir sollen sich deiner Mutter Söhne beugen! Alle Segnungen, womit der Herr mich und meinen Vater Abraham segnete, mögen dir und deinen Nachkommen bis in Ewigkeit zukommen! Wer dir flucht, sei verflucht, und wer dich segnet, sei gesegnet!

25 Isaak hörte nun auf, seinen Sohn zu segnen, und Jakob ging von seinem Vater Isaak weg und verbarg sich. Da kam sein Bruder Esau von der Jagd.

26 Auch er bereitete ein Essen und brachte es seinem Vater; dann sagte er zu seinem Vater: Es erhebe sich mein Vater und esse von meiner Beute, damit mich deine Seele segne!

27 Da sprach sein Vater Isaak zu ihm: Wer bist du? Er sagte zu ihm: Ich bin dein Erstgeborener, dein Sohn Esau. Ich tat, wie du mich hießest.

28 Da erstaunte Isaak über alle Maßen und sprach: Wer ist dieser, der gejagt, gefangen und mir es dann gebracht hat? Ich aß von all dem, bevor du kamst, „Gesegnet soll er sein und alle seine Nachkommen bis in Ewigkeit!“

29 Als Esau die Worte seines Vaters Isaak hörte, schrie er mit lautester, kläglicher Stimme auf; dann sprach er zu seinem Vater: Segne auch mich, Vater!

30 Er aber sprach zu ihm: Dein Bruder kam mit Listund nahm deinen Segen mit. Da sprach er: Jetzt weiß ich, weshalb er Jakob heißt. Siehe, er hat mich jetzt zum zweiten Mal betrogen: Er nahm mir das Erstgeburtsrecht; jetzt nahm er mir auch den Segen weg.

31 Dann sprach er: Hast du keinen Segen mehr für mich übrig, Vater? Darauf erwiderte Isaak: Siehe, ich setzte ihn zum Herrn über dich und übergab ihm alle seine Brüder, daß sie ihm Knechte seien; auch bestimmte ich für ihn Überfluß an Korn, Wein und Öl. Was kann ich jetzt noch für dich tun, mein Sohn?

32 Da sprach Esau zu seinem Vater Isaak: Hast du denn bloß einen einzigen Segen, Vater? Segne auch mich, Vater! Und Esau weinte laut.

33 Da antwortete Isaak und sprach zu ihm: Siehe, fern vom Tau der Erde soll dein Wohnsitz sein und fern vom Tau des Himmels droben!

34 Von deinem Schwerte sollst du leben und deinem Bruder untertänig sein. Wenn du aber groß wirst und sein Joch von deinem Nacken schüttelst, dann begehst du eine Sünde bis zum Tod, und dein Stamm wird unterm Himmel ausgerottet werden.

35 Da bedrohte Esau den Jakob wegen des Segens, womit ihn sein Vater segnete, und er sprach in seinem Herzen: Wenn die Tage der Trauer um meinen Vater kommen, dann werde ich meinen Bruder Jakob töten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 27

1 Der Rebekka aber wurden die Reden ihres ältern Sohnes Esau im Traume geoffenbart; da rief sie ihren jüngern Sohn Jakob und sprach zu ihm:

2 Siehe, dein Bruder Esau sinnt auf Rache an dir, um dich zu töten.

3 Höre nun, mein Sohn, auf mein Wort! Mach dich auf, flieh zu meinem Bruder Laban nach Charan (Harran, Südost-Türkei) und bleib einige Zeit bei ihm, bis sich deines Bruders Zorn legt und er von seinem Grimm gegen dich abläßt und vergißt, was alles du ihm angetan! Dann schicke ich hin und lasse dich von dort holen.

4 Da sprach Jakob: Ich fürchte mich nicht. Will er mich töten, dann töte ich ihn.

5 Sie sprach zu ihm: Ich möchte nicht meine beiden Söhne an Einem Tag verlieren.

6 Da sprach Jakob zu seiner Mutter Rebekka: Siehe, du weißt, daß unser Vater alt ist und nicht mehr sehen kann, weil seine Augen stumpf geworden sind. Wenn ich ihn nun verlasse, dann mißfällt ihm, daß ich ihn verlasse und von euch gehe, und so wird mein Vater zürnen und mich verfluchen. Ich gehe nicht. Nur wenn er mich fortschickt, gehe ich.

7 Da sprach Rebekka zu Jakob: Ich will hineingehen und mit ihm reden; dann wird er dich entlassen.

8 Und Rebekka ging hinein und sprach zu Isaak: Ich bin meines Lebens überdrüssig wegen der beiden Chittiterinnen (Hittiterinnnen; Indo-Europäisch sprechende Frauen vom Hittiter-Reich, Zentral-Türkei), die Esau geheiratet hat. Nimmt nun auch Jakob ein Weib von den Töchtern des Landes, die wie jene sind, wozu lebe ich dann noch? Schlimm sind ja Kanaans (Phöniziens) Töchter.

9 Da rief Isaak den Jakob, segnete und ermahnte ihn; dann sprach er zu ihm:

10 Nimm dir kein Weib aus Kanaans Töchtern! Mach dich auf und zieh nach Mesopotamien (Ur in Sumer) zum Hause Betuels, des Vaters deiner Mutter, und hol dir dort ein Weib, von den Töchtern Labans, des Bruders deiner Mutter!

11 Der allmächtige Gott segne dich und mache dich groß und zahlreich, daß du zu einem Völkerhaufen werdest, und Er gebe dir den Segen meines Vaters Abraham, dir und deinen Nachkommen, damit du das Land deiner Wanderschaften zu eigen bekommest, und zwar alles Land, das Gott dem Abraham verlieh! Zieh hin, mein Sohn, im Frieden!

12 So entließ Isaak den Jakob und er ging nach Mesopotamien, zu Laban, dem Sohn des Syrers Betuel und dem Bruder der Mutter Jakobs, Rebekka.

13 Nachdem Jakob sich auf den Weg nach Mesopotamien gemacht hatte, ward Rebekkas Geist um ihren Sohn betrübt und sie weinte.

14 Da sprach Isaak zu Rebekka: Meine Schwester! Wein nicht wegen meines Sohnes Jakob! Er wird ja im Frieden hinziehen und im Frieden heimkehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

15 Der höchste Gott wird ihn vor allem Bösen behüten und mit ihm sein; denn er wird ihn in all seinen Tagen nicht verlassen.

16 Ich weiß ja, daß Er seine Wege in allem, wohin er geht, lenkt, bis er im Frieden zu uns zurückkehrt und wir ihn wohlbehalten sehen.

17 Fürchte nicht seinetwegen, meine Schwester! Sein Weg ist ja der rechte. Er ist ein vollkommener Mann und gläubig. Er wird nicht umkommen. Weine nicht!

18 So tröstete Isaak die Rebekka über ihren Sohn Jakob und segnete ihn.

19 Jakob aber zog vom Schwurbrunnen gen Charan im ersten Jahr der zweiten Jahrwoche im 44. Jubiläum. Und er kam ins Gebirge nach Luz, das ist Bethel, am Neumond des ersten Monats dieser Jahrwoche, und er kam abends an den Ort; da bog er vom Weg, westlich der Straße, in dieser Nacht ab. Dort schlief er, weil die Sonne untergegangen war.

20 Und er nahm einen der Steine jenes Orts und legte ihn unter jenen Baum; – er reiste nämlich allein – und schlief ein.

21 In dieser Nacht träumte er, es sei auf die Erde eine Leiter gestellt, deren Spitze den Himmel berührte, und die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und ab, und Gott stand auf ihr.

22 Und Er redete mit Jakob und sprach: Ich bin der Herr, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. Das Land, worauf du schläfst, gebe ich dir und deinen Nachkommen.

23 Und deine Nachkommen werden sein wie der Sand der Erde und zahlreich nach West, Ost, Nord und Süd und alle Länder der Völker werden in dir und deinen Nachkommen gesegnet werden.

24 Ich werde bei dir sein und dich behüten überall, wohin du gehst, und dich in Frieden in dies Land heimführen. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich alles getan, was ich dir verheißen.

25 Da erwachte Jakob aus seinem Schlaf und sprach: Wahrlich, Gottes Haus ist dieser Ort und ich wußte es nicht. Und er fürchtete sich und sprach: Schauerlich ist diese Stätte; sie ist nichts anderes als Gottes Haus, und dies ist das Tor des Himmels.

26 Da nahm Jakob frühmorgens den Stein, den er sich zu Häupten gelegt, und stellte ihn zum Zeichen als Malstein auf und goß Öl darüber. Und er hieß diesen Ort Bethel; vorher hieß er Luz nach dem Namen des Landes.

27 Dann machte Jakob Gott ein Gelübde: Wenn Gott mit mir ist und mich behütet auf diesem Weg, worauf ich jetzt reise, und mir Brot zu essen und Kleider anzuziehen gibt und ich in Frieden zu meinem Vaterhaus heimkehre, dann soll der Herr mir mein Gott sein! Auch dieser Stein, den ich als Malzeichen hier aufstelle, soll ein Gotteshaus sein, und alles, was du mir gibst, will ich dir, mein Gott, verzehnten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 28

1 Und er machte sich auf den Weg und ging nach dem Ostland zu Laban, dem Bruder Rebekkas; er blieb bei ihm und diente ihm um seine Tochter Rachel eine Jahrwoche.

2 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche sprach er zu ihm:Gib mir mein Weib, worum ich dir sieben Jahre gedient! Da sprach Laban zu Jakob: Ich will dir dein Weib geben.

3 Und Laban bereitete ein Festmahl, nahm aber seine ältere Tochter Lea und gab sie Jakob zum Weib, und zur Leibmagd gab er ihr seine Sklavin Zilpa. Jakob aber wusste nichts davon, sondern glaubte, es sei Rachel.

4 So ging er zu ihr ein; da war es Lea. Da zürnte Jakob auf Laban und sprach zu ihm: Warum handelst du so an mir? Habe ich dir nicht um Rachel gedient und nicht um Lea? Warum handelst du an mir unrecht? Nimm deine Tochter wieder! Ich gehe, weil du so schlecht an mir handelst.

5 Denn Jakob liebte Rachel mehr als Lea, weil Leas Augen schwach waren. Nur ihre Gestalt war sehr schön, während Rachel schöne Augen und eine sehr schöne, hübsche Gestalt besaß.

6 Laban sprach nun zu Jakob: Es ist in unserm Land nicht Sitte, die jüngere Tochter vor der ältern wegzugeben. Es ist auch nicht recht, also zu tun; denn es ist so auf den himmlischen Tafeln angeordnet und geschrieben, man dürfe nicht die jüngere Tochter vor der ältern weggeben. Man gibt vielmehr zuerst die ältere her und dann die jüngere. Wer aber solches tut, den klagen sie im Himmel an und wer solches tut, ist nicht gerecht; vielmehr ist solches Tun vor dem Herrn böse.

7 Du aber gebiete den Israeliten, sie sollen solches nicht tun! Sie sollen die jüngere weder heiraten noch weggeben, bevor sie nicht die ältere haben vorgehen lassen; denn jenes wäre sehr böse.

8 Und Laban sprach zu Jakob: Laß die sieben Festtage dieser Einen vorübergehen, dann gebe ich dir die Rachel, damit du mir noch weitere sieben Jahre dienest und meine Schafe weidest, wie du es in der ersten Jahrwoche tatest.

9 Als die sieben Tage des Festes der Lea vorüber waren, gab Laban dem Jakob die Rachel, damit er ihm andere sieben Jahre diene, und er gab der Rachel die Bilha, die Schwester der Zilpa, zur Leibmagd.

10 Und er diente abermals sieben Jahre um Rachel; denn Lea war ihm umsonst gegeben worden.

11 Der Herr aber öffnete Leas Schoß; sie ward guter Hoffnung (schwanger) und gebar dem Jakob einen Sohn, und er hieß ihn Ruben am vierzehnten Tag des neunten Monats im ersten Jahr der dritten Jahrwoche.

12 Rachels Schoß aber war verschlossen; denn der Herr sah, daß Lea mißachtet, Rachel aber bevorzugt ward.

13 Und Jakob ging wiederum zu Lea, und sie empfing und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn, und er hieß ihn Simeon am einundzwanzigsten des zehnten Monats im dritten Jahr dieser Jahrwoche.

14 Jakob ging wiederum zu Lea und sie empfing und gebar ihm einen dritten Sohn und er hieß ihn Levi am Neumond des ersten Monats im sechsten Jahr dieser Jahrwoche.

15 Jakob ging abermals zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen vierten Sohn und er hieß ihn Juda (Yehuda) am fünfzehnten des dritten Monats im ersten Jahr der vierten Jahrwoche.

16 Wegen all dessen ward Rachel auf Lea eifersüchtig, weil sie nicht gebar, und sie sprach zu Jakob: Gib mir Kinder! Und Jakob sagte: Habe ich dir deines Leibes Frucht vorenthalten? Habe ich dich verlassen?

17 Als Rachel sah, daß Lea dem Jakob vier Kinder geboren hatte, Ruben, Simeon, Levi und Juda, sprach sie zu ihm: Geh zu meiner Leibmagd Bilha, und sie wird empfangen und mir einen Sohn gebären!

18 So gab sie ihm ihre Leibmagd Bilha zum Weib. Und er ging zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen Sohn, und er hieß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn Dan am neunten des sechsten Monats im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche.

19 Dann ging Jakob wieder zu Bilha, und sie empfing und gebar dem Jakob einen zweiten Sohn, und Rachel hieß ihn Naphtali am fünften des siebten Monats im zweiten Jahr der vierten Jahrwoche.

20 Als Lea sah, daß sie unfruchtbar geworden war und nicht mehr gebar, wurde sie auf Rachel eifersüchtig, und so gab sie dem Jakob gleichfalls ihre Leibmagd Zilpa zum Weib. Sie empfing und gebar einen Sohn, und Lea nannte ihn Gad am zwölften des achten Monats im dritten Jahr der vierten Jahrwoche.

21 Dann ging er wieder zu ihr, und sie empfing und gebar ihm einen zweiten Sohn, und Lea nannte ihn Asser am zweiten des elften Monats im fünften Jahr der vierten Jahrwoche.

22 Dann ging Jakob zu Lea, und sie empfing und gebar einen Sohn und hieß ihn Issachar am vierten des fünften Monats im vierten Jahr der vierten Jahrwoche, und sie gab ihn der Amme.

23 Da ging Jakob wieder zu ihr und sie empfing und gebar Zwillinge, einen Sohn und eine Tochter.Und sie hieß den Sohn Zabulon und die Tochter Dina am siebten des siebten Monats des sechsten Jahres der vierten Jahrwoche.

24 Da ward der HERR wieder der Rachel gnädig und öffnete ihren Schoß, und sie empfing und gebar einen Sohn und hieß ihn Joseph am Neumond des vierten Monats im sechsten Jahr der vierten Jahrwoche.

25 In den Tagen, wo Joseph geboren ward, sprach Jakob zu Laban: Gib mir meine Weiber und Kinder! Ich will zu meinem Vater Isaak ziehen und mir ein Hauswesen gründen. Ich habe die Jahre zu Ende gebracht, die ich dir um deine beiden Töchter diente. Nun will ich zum Hause meines Vaters ziehen.

26 Da sprach Laban zu Jakob: Bleib bei mir um deinen Lohn und hüte mir wieder meine Herde, und empfang deinen Lohn!

27 Da kamen sie miteinander überein, daß er ihm als Lohn alle Schaf- und Ziegenlämmer gäbe, die schwarz, scheckig und gesprenkelt geworfen würden; diese sollten sein Lohn sein.

28 Da warfen alle Schafe scheckige, gefleckte und schwarze, und diese warfen wieder Lämmer, die ihnen glichen, und alles mit Flecken gehörte dem Jakob und das ohne Flecken dem Laban.

29 Jakobs Besitz aber wurde sehr groß, und er besaß Rinder, Schafe, Esel, Kamele, Sklaven und Sklavinnen.

30 Da wurden Laban und seine Söhne auf Jakob eifersüchtig und Laban zog seine Schafe von ihm zurück und warf ein übles Auge auf ihn.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 29

1 Nachdem Rachel den Joseph geboren hatte, ging Laban hin, seine Schafe zu scheren; sie waren nämlich drei Tagereisen von ihm entfernt.

2 Jakob sah es, wie Laban hinging, seine Schafe zu scheren. Da rief Jakob Lea und Rachel herbei und sprach ihnen zu, sie sollten mit ihm nach dem Lande Kanaan ziehen.

3 Er erzählte ihnen nämlich, wie er im Traum alles erfahren habe, ja auch alles, was Er mit ihm geredet hatte, daß er in sein Vaterhaus zurückkehren solle. Und sie sprachen: Wir gehen mit dir an jeden Ort, wohin du gehst.

4 Da pries Jakob den Gott seines Vaters Isaak und den seines Großvaters Abraham; dann machte er sich auf, lud seine Weiber und Kinder auf, nahm seine ganze Habe, zog über den Fluß und kam ins Land Gilead. Jakob aber hatte vor Laban seinen Entschluß verborgen und ihm nichts gesagt.

5 Am einundzwanzigsten des ersten Monats im siebten Jahr der vierten Jahrwoche zog Jakob nach Gilead. Laban verfolgte ihn und traf den Jakob im Gebirge Gilead am dreizehnten des dritten Monats.

6 Der HERR aber ließ nicht zu, daß er dem Jakob Böses tat; denn Er erschien ihm bei Nacht im Traum. Und Laban redete mit Jakob.

7 Da bereitete am fünfzehnten Tag Jakob dem Laban und seinem Gefolge ein Festmahl. An diesem Tag schwur Jakob dem Laban, ebenso Laban dem Jakob, es wolle keiner gegen den anderen in böser Absicht das Gebirge Gilead überschreiten.

8 Und er errichtete hier einen Steinhaufen zum Zeugnis; deshalb hieß diese Stätte „Steinhaufen des Zeugnisses“ nach diesem Hügel.

9 Früher aber hieß das Land Gilead „das Land der Rephaiter“; denn es war das Rephaiterland, und die Rephaiter wurden dort geboren, Riesen, die zehn, neun und acht Ellen bis herunter zu sieben Ellen lang waren.

10 Ihr Wohnsitz reichte vom Land der Kinder Ammons bis zum Hermonsberg, und die Sitze ihres Königreiches waren Karnaim, Astarot, Edrei, Misur und Beon.

11 Der HERR aber vernichtete sie wegen der Bosheit ihrer Werke; denn sie waren sehr boshaft. Dann wohnten die Amoriter an ihrer Statt, bös und sündhaft; es gibt ja heute kein Volk, das all seine Sünden so aufs äußerste trieb; sie haben auch kein langes Leben mehr auf Erden.

12 Jakob entließ nun den Laban, und er zog nach Mesopotamien ins Ostland.Auch Jakob kehrte nach dem Lande Gilead zurück.

13 Er überschritt den Jabbok am elften des neunten Monats. An diesem Tag kam sein Bruder Esau zu ihm; da versöhnte er sich mit ihm und dieser zog von ihm weg ins Land Seir; Jakob aber wohnte in Zelten.

14 Im ersten Jahr der fünften Jahrwoche in diesem Jubiläum überschritt er den Jordan und ließ sich jenseits des Jordans nieder; er weidete seine Schafe vom Salzmeer bis Betsean und Dotain und bis zum Wald von Akrabbim.

15 Und er sandte seinem Vater Isaak von all seinem Besitz, Kleider, Nahrung, Fleisch,Getränke, Milch, Öl, Käse und Datteln des Tales.

16 Ebenso seiner Mutter Rebekka viermal des Jahres zwischen den Monatszeiten, zwischen Pflügezeit und Ernte, zwischen Herbst und Regenzeit und zwischen Winter und Frühling zum Turm des Abraham.

17 Denn Isaak war vom Schwurbrunnen umgekehrt und zum Turm seines Vaters Abraham hinaufgezogen; dort wohnte er ferne von seinem Sohn Esau.

18 Denn damals, als Jakob nach Mesopotamien gezogen war, hatte Esau die Mahalat, Ismaels Tochter, geheiratet; dann sammelte er alle Herden seines Vaters und seine Weiber um sich, zog hinauf und ließ sich auf dem Gebirge Seir nieder; so hatte er seinen Vater Isaak beim Schwurbrunnen alleingelassen.

19 Auch Isaak war vom Schwurbrunnen weggezogen und wohnte nun im Turm seines Vaters Abraham auf dem Gebirge von Hebron.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Dorthin schickte nun Jakob alles, was er seinem Vater und seiner Mutter je von Zeit zu Zeit schickte, all ihren Bedarf, und sie segneten Jakob aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 30

1 Im ersten Monat des ersten Jahres der sechsten Jahrwoche zog er im Frieden nach Salem hinauf, das östlich von Sichem liegt.

2 Dort aber raubten sie Jakobs Tochter Dina und verschleppten sie ins Haus Sichems, des Sohnes des hiwitischen Landesfürsten Hemor, und dieser schlief mit ihr und befleckte sie; sie aber war ein kleines Mädchen, ein Kind von zwölf Jahren.

3 Da bat er ihren Vater und ihre Brüder, man möge sie ihm zum Weibe geben. Jakob aber und seine Söhne zürnten auf Sichems Männer, weil sie ihre Schwester befleckt hatten, und sie redeten mit ihnen in böser Absicht, überlisteten und betrogen sie.

4 Und Simeon und Levi zogen plötzlich nach Sichem und hielten Gericht über alle Männer Sichems und töteten jeden Mann, den sie darin fanden, und ließen auch nicht einen darin übrig; sie töteten alle unter Qualen, weil sie ihre Schwester verunreinigt hatten.

5 Es soll auch fortan nicht mehr geschehen, daß eine Tochter Israels befleckt werde; denn im Himmel ward über jene die Strafe verhängt, daß diese mit dem Schwert alle Männer Sichems erschlugen, weil sie eine Schandtat an Israel verübten.

6 Und der Herr überlieferte sie in die Hände der Jakobssöhne, damit sie sie mit dem Schwert ausrotteten und Gericht über sie hielten und daß es nicht mehr in Israel geschehe, daß eine israelitische Jungfrau befleckt werde.

7 Gibt es aber in Israel einen Mann, der seine Tochter oder Schwester irgendeinem Heiden geben will, der soll sicherlich des Todes sterben, und man soll ihn steinigen; denn er verübt an Israel eine Schandtat. Das Weib aber sollen sie verbrennen, weil es den Namen seines Vaterhauses verunreinigt, und es soll aus Israel getilgt werden.

8 Auch keine Ehebrecherin, noch irgendwelche Unreinheit soll sich in Israel während irgendeiner Zeit der Erdengeschlechter finden; denn Israel ist dem Herrn heilig, und jeder, der es verunreinigt, soll sicherlich des Todes sterben; man soll ihn nämlich steinigen.

9 Denn so steht es auf den himmlischen Tafeln über Israels ganzen Stamm angeordnet und geschrieben: Wer es verunreinigt, soll sterben, und zwar soll er gesteinigt werden.

10 Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung, noch Vergebung, noch Verzeihung; vielmehr soll der Mann, der seine Tochter verunreinigt, aus Israel ausgerottet werden, weil er von seiner Nachkommenschaft dem Moloch gibt und so die Sünde begeht, es zu beflecken.

11 Du aber, Moses, gebiete den Israeliten und ermahne sie, ihre Töchter nicht den Heiden zu geben und für ihre Söhne keine Heidentöchter zu nehmen; denn dies ist vor dem Herrn abscheulich!

12 Deshalb schrieb ich für dich in den Gesetzesworten alle Taten der Sichemiten auf, alles, was sie an Dina verübten, und wie Jakobs Söhne sprachen, indem sie sagten: Wir geben unsere Tochter keinem Mann, der eine Vorhaut hat; denn das wäre für uns eine Schmach.

13 Es ist eine Schmach für Israel, für die, die Töchter geben, wie für die, die Heidentöchter nehmen; denn dies ist für Israel unrein und verabscheuungswürdig.

14 Israel wird von dieser Unreinheit nicht frei, wenn es von den Heidentöchtern ein Weib hat oder wenn es eine seiner Töchter einem Heiden gegeben hat.

15 Denn Plage über Plage, Fluch über Fluch kommt, ja allerlei Strafe, Plage und Fluch, wenn es dies tut oder wenn es seine Augen zudrückt vor denen, die Unreinheit begehen, und vor denen, die des Herrn Heiligtum entweihen und vor denen, die seinen heiligen Namen beflecken; es wird das ganze Volk gemeinsam wegen all dieser Unreinheit und Befleckung gerichtet werden.

16 Dabei gibt es dann kein Ansehen der Person (noch eine Rücksichtnahme auf Personen), und dann werden weder Früchte noch Opfer noch Brandopfer noch Fett noch wohlriechendes Räucherwerk aus seinen Händen zum Wohlgefallen angenommen; und so geht es jedem Mann und jedem Weib, die das Heiligtum entweihen.

17 Deshalb befahl ich dir: Bezeuge dies Zeugnis für Israel! Siehe, wie es den Sichemiten und ihren Söhnen ging, wie sie den Händen der beiden Jakobssöhne ausgeliefert wurden, und wie diese sie unter Qualen töteten, und wie es ihnen zur Gerechtigkeit angerechnet und angeschrieben wurde.

18 Levis Nachkommenschaft ward zum Priestertum erwählt, ebenso zu Leviten, daß sie vor dem Herrn dienten, wie wir, beständig; auch sind Levi und seine Söhne in Ewigkeit gesegnet. Denn er eiferte, Gerechtigkeit, Gericht und Rache an allen auszuüben, die sich gegen Israel erheben.

19 Und so schreiben sie, als ein Zeugnis zu seinen Gunsten, auf den himmlischen Tafeln von seinem Segen und seiner Gerechtigkeit vor dem Gott aller,

20 Wir aber gedenken der Gerechtigkeit, die der Mann in seinem Leben durch alle Jahreszeiten übte. Bis zu tausend Geschlechtern berichten sie es, und so wird ihm in seinen Nachkommen geschehen.Er ist auch als Freund und Gerechter auf den himmlischen Tafeln aufgeschrieben,

21 Ich schrieb dir all dies auf und gebot dir, den Israeliten zu sagen, sie sollten keine Sünde tun, noch die Satzungen übertreten,

noch den für sie angeordneten Bund brechen, sondern ihn halten, damit sie als Freunde aufgezeichnet würden.

22 Übertreten sie ihn aber und wandeln sie auf lauter Wegen der Unreinheit, dann werden sie auf den himmlischen Tafeln als Feinde aufgeschrieben und aus dem Buch des Lebens getilgt werden. Dann werden sie in das Buch derer, die umkommen, geschrieben, und zwar zusammen mit denen, die von der Erde vertilgt werden.

23 An dem Tag, wo die Jakobssöhne die Sichemiten töteten, ward im Himmel zu ihren Gunsten eine Schrift aufgezeichnet, daß sie Gerechtigkeit, Recht und Rache an den Sündern geübt hätten, und dies ward zum Segen aufgeschrieben.

24 Sie führten nun ihre Schwester aus Sichems Haus heraus und nahmen alles in Sichem als Beute mit, ihre Schafe, Rinder, Esel, all ihre Herden und all ihren Besitz und brachten alles zu ihrem Vater Jakob.

25 Er aber tadelte sie, daß sie die Stadt mit dem Schwerte geschlagen hätten. Denn er fürchtete sich vor den Bewohnern des Landes, den Kanaanitern und Perizzitern.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26 Und der Schrecken des Herrn lag auf allen Städten rings um Sichem, und sie erhoben sich nicht, die Jakobssöhne zu verjagen; denn Schrecken hatte sie befallen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 31

1 Am Neumond des Monats sagte Jakob zu allen Leuten seines Hauses: Reinigt euch und wechselt eure Kleider! Wir wollen uns aufmachen und nach Bethel ziehen, wo ich am Tag meiner Flucht vor meinem Bruder Esau ein Gelübde machte dem, der mit mir war und mich in dieses Land heil heimkehren ließ. Schaffet die fremden Götter, die unter euch sind, weg!

2 Da nahmen sie die fremden Götter weg, ebenso was an ihren Ohren und ihrem Halse war; auch die Götzen, die Rachel ihrem Vater Laban gestohlen hatte, gab sie alle dem Jakob. Da verbrannte und zerstieß er sie; so vernichtete er sie und verbarg sie unter der Eiche im Lande Sichems.

3 Dann zog er am Neumond des siebten Monats nach Bethel hinauf. Er erbaute an der Stätte, wo er geschlafen hatte, einen Altar und errichtete dort einen Malstein; dann sandte er zu seinem Vater Isaak, er möchte zu ihm an seinen Altar kommen; ebenso schickte er zu seiner Mutter Rebekka.

4 Da sprach Isaak: Laßt meinen Sohn Jakob kommen! Ich möchte ihn sehen, bevor ich sterbe.

5 Da ging Jakob zu seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka nach seines Vaters Abrahams Haus; dabei nahm er zwei seiner Söhne, Levi und Juda, mit sich. So kam er zu seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.

6 Da kam Rebekka aus dem Turm an seine Türe, Jakob zu küssen und zu umarmen; denn ihr Geist lebte wieder auf, als sie hörte: Siehe, dein Sohn Jakob ist gekommen. Und sie küßte ihn.

7 Dann erblickte sie seine beiden Söhne, erkannte sie und sprach zu ihm: Das sind deine Söhne, mein Sohn? Und sie umarmte, küßte und segnete sie, indem sie sprach: In euch werde Abrahams Stamm berühmt und ihr sollt euch als Segen auf Erden erweisen!

8 Dann ging Jakob zu seinem Vater Isaak in sein Schlafgemach, während seine beiden Söhne bei ihm waren. Er ergriff nun seines Vaters Hand und sich niederbeugend, küßte er ihn. Da hing sich Isaak an seines Sohnes Jakob Hals und weinte daran.

9 Da wich der Schatten von Isaaks Augen, und er sah Jakobs beide Löhne, Levi und Juda, und er sprach: Sind das deine Söhne, mein Sohn? Sie gleichen dir ja.

10 Da sagte er zu ihm, sie seien wirklich seine Söhne: „Richtig hast du gesehen, daß sie wirklich meine Söhne sind."

11 Da traten sie zu ihm heran, und er wandte sich um, küßte sie und umarmte sie beide zugleich.

12 Da kam der Geist der Weissagung in seinen Mund herab, und er faßte Levi mit der rechten Hand und Juda mit der linken.

13 Nun wandte er sich zuerst an Levi und begann, ihn zuerst zu segnen und sprach zu ihm: Dich und deine Söhne segne der Gott aller, der wahre Herr aller Zeiten, in alle Ewigkeit!

14 Es gebe der Herr dir und deinen Nachkommen Größe und herrlichen Ruhm! Er lasse von allem Fleisch dich und deine Nachkommen näher treten, daß sie in seinem Heiligtum dienen wie die Engel des Angesichts und wie die Heiligen! Gleich ihnen soll die Nachkommenschaft deiner Söhne zu Ruhm, Größe und Heiligkeit gelangen! Er mache sie groß in alle Ewigkeiten!

15 Sie sollen Fürsten, Priester und Herrscher aller Nachkommen der Jakobssöhne werden! Das Wort des Herrn sollen sie in Wahrheit verkünden und all seine Urteilssprüche in Gerechtigkeit vollziehen und meine Wege Jakob künden und meine Pfade Israel! Der Segen des Herrn wird in ihren Mund gegeben, um alle Nachkommen des Geliebten zu segnen.

16 Deine Mutter nannte dich Levi, und mit Recht hieß sie dich so. Du wirst dem Herrn anhangen und ein Genosse allen Jakobssöhnen sein. Sein Tisch sei der deine! Du und deine Söhne sollt davon essen! Dein Tisch aber sei durch alle Geschlechter voll und deine Speise fehle nie in alle Ewigkeiten!

17 Alle deine Hasser sollen vor dir niederfallen und alle deine Feinde sollen vertilgt werden und umkommen! Wer aber dich segnet, sei gesegnet, und jedes Volk, das dir flucht, sei verflucht!

18 Dann sprach er auch zu Juda: Es verleihe dir der Herr Kraft und Stärke, daß du alle niedertretest, die dich hassen! Sei ein Fürst, du und einer deiner Söhne, über die Jakobssöhne! Es gehe dein Name und deiner Söhne Name weit hinaus und verbreite sich über jedes Land und jede Gegend! Dann fürchten sich die Heiden vor deinem Antlitz, und alle Nationen werden bestürzt (und alle Völker werden bestürzt).

19 Auf dir beruhe Jakobs Hilfe! In dir werde Israels Heil gefunden!

20 Wann du auf dem ruhmvollen Thron deiner Gerechtigkeit sitzest, dann herrscht tiefer Frieden bei allen Nachkommen der Söhne des Geliebten. Wer dich segnet, sei gesegnet! Alle, die dich hassen, quälen und verfluchen, sollen von der Erde vertilgt und vernichtet werden und verflucht sein!

21 Dann wandte er sich um, küßte ihn abermals, umarmte ihn und freute sich sehr, daß er die Söhne seines Sohnes Jakob wirklich gesehen hatte.

22 Da ging er zwischen seinen Füßen hervor, fiel nieder und verneigte sich vor ihm; da segnete er sie. Und er ruhte hier nahe bei seinem Vater Isaak in dieser Nacht, und sie aßen und tranken in Freude.

23 Und er ließ die beiden Söhne Jakobs, den einen rechts, den andern links von ihm, schlafen und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

24 Und Jakob erzählte seinem Vater in der Nacht alles, wie ihm der HERR große Gnade erwiesen, und wie er ihn auf all seinen Wegen begünstigt und ihn vor allem Bösen geschützt habe.

25 Da pries Isaak seines Vaters Abraham Gott, der sein Erbarmen und seine Gerechtigkeit dem Sohn seines Knechtes Isaak nicht entzogen hatte.

26 Am Morgen berichtete Jakob seinem Vater Isaak von dem Gelübde, das er dem Herrn gemacht, und von dem Gesicht, das er geschaut, und daß er den Altar gebaut habe, und daß alles für das Opfer bereit sei, um es dem HERRN, wie er gelobt, darzubringen, und daß er gekommen sei, ihn auf einen Esel zu laden.

27 Da sprach Isaak zu seinem Sohn Jakob: Ich kann nicht mit dir ziehen; denn ich bin alt und kann die Reise nicht mehr aushalten.

Zieh hin, mein Sohn, im Frieden! Denn heute bin ich 165 Jahre alt. Ich kann nicht mehr reisen. Lade deine Mutter auf, daß sie mit dir gehe!

28 Ich weiß ja, mein Sohn, daß du meinetwegen gekommen bist. So sei auch dieser Tag gesegnet, an dem du mich noch lebend siehst und auch ich dich sehe, mein Sohn!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

29 Vollziehe mit Glück das Gelübde, das du gemacht hast, und zögere nicht mit deinem Gelübde! Denn du wirst zur Rechenschaft über das Gelübde gezogen werden. Deshalb vollziehe es eilends! Und der Schöpfer aller Dinge habe an deinem Gelübde Gefallen!

30 Und er sprach zu Rebekka: Zieh mit deinem Sohn Jakob! Da ging Rebekka mit ihrem Sohn Jakob in Begleitung der Debora, und sie gelangten nach Bethel.

31 Da gedachte Jakob des Gebetes, womit sein Vater ihn und seine beiden Söhne Levi und Juda gesegnet hatte, und er freute sich und pries den Gott seiner Väter Abraham und Isaak.

32 Und er sprach: Jetzt weiß ich, daß ich eine ewige Hoffnung habe, ebenso meine Söhne vor dem Gott des Alls. So ist es auch für die beiden angeordnet, und man berichtet für sie als ewiges Zeugnis auf den himmlischen Tafeln, wie Isaak sie gesegnet hatte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 32

Jakobs (Israels) Visionen. Rachels Tod

1 In dieser Nacht blieb er in Bethel.Da träumte Levi, man hätte ihn zum Priester des höchsten Gottes ausgesetzt und gemacht, ihn und seine Söhne für immer. Als er aus dem Schlaf erwachte, pries er den Herrn.

2 Dann erhob sich Jakob früh am Morgen des vierzehnten dieses Monats und verzehntete alles, was mit ihm gekommen war, vom Menschen bis zum Vieh, vom Geld bis zu jeglichem Gerät und Gewand. So verzehntete er alles.

3 In diesen Tagen ging Rachel mit ihrem Sohn Benjamin schwanger. Und Jakob zählte von ihm aufwärts seine Söhne ab, und Levi fiel auf das Los des Herrn; da bekleidete ihn sein Vater mit den priesterlichen Gewändern und füllte seine Hände.

4 Am fünfzehnten dieses Monats brachte er auf den Altar vierzehn Stiere, achtundzwanzig Widder, neunundvierzig Schafe, sechzig Böcke und neunundzwanzig Ziegenböcke als Brandopfer auf den Opferaltar, ein wohlgefälliges Opfer zu süßem Duft vor Gott.

5 Dies war seine Gabe gemäß des von ihm gemachten Gelübdes, daß er den Zehnten geben wolle, samt ihrem Frucht- und Trankopfer.

6 Als es das Feuer verzehrte, verbrannte er Weihrauch über dem Feuer und als Mahlopfer noch zwei Stiere, vier Widder, vier Schafe, vier Böcke, sowie zwei einjährige Schafe und zwei Ziegenböcke. So tat er täglich sieben Tage lang.

7 Er aß mit allen Söhnen und Leuten dort sieben Tage in Freuden, pries den Herrn und dankte ihm, der ihn aus all seiner Not gerettet und ihn sein Gelübde erfüllen ließ.

8 Er verzehntete (bezahlte den „Zehnten“, 10% Steuern [an die Priesterschaft].) auch alles reine Vieh und veranstaltete ein Brandopfer; alles unreine Vieh gab er seinem Sohn Levi, ebenso alle Menschenseelen.

9 Und Levi ward in Bethel Priester vor seinem Vater Jakob; er ward dabei seinen zehn Brüdern vorgezogen. So war er dort Priester und übergab ihm sein Gelobtes. So zehntete er wiederum dem HERRN und weihte es, so daß es Ihm geweiht war.

10 Deshalb ist es auf den himmlischen Tafeln als Gesetz angeordnet, den zweiten Zehnten zu zehnten und ihn Jahr für Jahr vor dem HERRN zu essen, und zwar an dem Ort, der dafür ausgewählt ist, daß Sein Name darin wohne. Für dies Gesetz gibt es keine zeitliche Einschränkung.

11 Diese Ordnung ist aufgeschrieben, daß sie Jahr für Jahr erfüllt werde, nämlich den Zehnten zweimal vor dem HERRN an dem ausgewählten Ort zu verzehren; man darf davon nichts von diesem Jahr für das folgende übriglassen.

12 Vielmehr muß das Gesäte während seiner Ernte in diesem Jahre verzehrt werden, ebenso der Wein während der Weinlese und das Öl während seiner Jahreszeit.

13 Alles, was davon übrigbleibt und was alt wird, muß als befleckt gelten. Man verbrenne es; denn es ist unrein!

14 Sie sollen es so gemeinsam im Heiligtum verzehren und nicht alt werden lassen.

15 Alle Zehnten von Rindern und Schafen sollen dem Herrn heilig sein und seinen Priestern gehören, und diese sollen sie vor ihm Jahr für Jahr verzehren: denn so steht es für den Zehnten auf den himmlischen Tafeln (Thora) angeordnet und eingegraben (mit einem Stylus auf Cuneiform-Tontafeln eingraviert).

16 In der folgenden Nacht, am zweiundzwanzigsten dieses Monats, beschloß Jakob, diese Stätte zu bebauen, den Hof mit einer Mauer zu umgeben, sie zu weihen und zu heiligen, auf immer für sich und seine Nachkommen.

17 Da erschien ihm der Herr bei Nacht, segnete ihn und sprach zu ihm: Du sollst nicht mehr Jakob, sondern Israel heißen.

18 Dann sprach er abermals zu ihm: Ich bin der Herr, der Himmel und Erde erschaffen hat. Ich werde dich sehr groß und zahlreich machen, und Könige werden von dir abstammen; sie herrschen überall, wohin der Fuß der Menschenkinder tritt.

19 Ich gebe deinen Nachkommen die ganze Erde unterm Himmel, und sie werden nach ihren Wünschen alle Völker beherrschen und hernach die ganze Erde besitzen und sie sich in Ewigkeit zu eigen machen.

20 Dann beendete er seine Unterredung mit ihm und fuhr vor ihm auf, und Jakob sah zu, bis er in den Himmel aufgefahren war.

21 Dann sah er in einem Nachtgesicht, wie ein Engel, mit sieben Tafeln in den Händen, vom Himmel herabkam, und er gab sie Jakob. Dieser las sie und las alles, was darauf geschrieben stand, was nämlich ihm und seinen Söhnen bis in alle Ewigkeit geschehen werde.

22 Und er zeigte ihm alles, was auf den Tafeln geschrieben stand, und sagte zu ihm: Bebaue nicht diese Stätte! Mach sie zu keinem Heiligtum für immer und bleib hier nicht wohnen! Denn dies ist nicht der Ort hierfür. Geh zu deines Vaters Abraham Haus und wohne bei deinem Vater Isaak bis zu deines Vaters Todestag!

23 Denn du wirst in Ägypten sterben und hier in diesem Land in Ehren in deiner Väter Gräbern mit Abraham und Isaak begraben werden.

24 Fürchte dich nicht! So wie du gesehen und gelesen hast, wird ja alles sein. Schreib nun alles auf, wie du es gesehen und gelesen hast!

25 Da sprach Jakob: Herr! Wie kann ich alles behalten, was ich gelesen und gesehen habe? Er sprach zu ihm: Ich will machen, daß du alles behältst.

26 Und er fuhr vor ihm auf. Da erwachte er aus seinem Schlaf und erinnerte sich an alles Gelesene und Gesehene; da schrieb er alle Dinge auf, die er gelesen und gesehen hatte.

27 Er hielt hier noch einen Festtag und opferte an ihm ganz so, wie er in den ersten Tagen geopfert hatte. Er hieß ihn „Zusatz“;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denn er ward hier zugesetzt; die ersten aber nannte er „das Fest“.

28 So ward es offenkundig, daß es so geschehen sollte.Es steht auch auf den himmlischen Tafeln geschrieben, und deshalb ward ihm geoffenbart, er solle ihn feiern und zu den sieben Festtagen hinzufügen.

29 Sein Name ist „Zusatz“, weil er zu den Festtagen gemäß der Zahl der Tage im Jahr hinzukommt.

30 Am dreiundzwanzigsten dieses Monats starb in der Nacht Rebekkas Amme Debora, und sie begruben sie unterhalb der Stadt unter der Eiche am Flusse; er nannte diese Stätte den „Fluß der Debora“ und die Eiche „Deboras Klageeiche“.

31 Dann zog Rebekka ab und kehrte in ihr Haus zu seinem Vater Isaak zurück, und Jakob sandte durch sie Widder, Schafe und Böcke, damit sie seinem Vater eine Speise bereite, wie er sie wünschte.

32 Er aber folgte seiner Mutter, bis er sich dem Lande Kabratan näherte, und hier blieb er.

33 Rachel aber gebar bei Nacht einen Sohn und hieß ihn „Sohn meines Schmerzes“; denn sie hatte eine schwere Geburt. Sein Vater aber hieß ihn Benjamin am elften Tag des achten Monats im ersten Jahr der sechsten Jahrwoche in diesem Jubiläum.

34 Rachel starb dort und ward im Lande Ephrata, d. i. Betlehem, begraben, und Jakob baute auf Rachels Grab einen Malstein, am Wege über ihrem Grab.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 33

1 Jakob zog weiter und wohnte südlich vom Herdenturm bei Ephrat. Dann zog er zu seinem Vater Isaak mit seinem Weibe Lea am Neumond des zehnten Monats.

2 Ruben aber sah, wie Rachels Leibmagd und seines Vaters Nebenweib Bilha insgeheim badete, und er gewann sie lieb.

3 So kam er bei Nacht heimlich in das Haus der Bilha.

4 Da schlief er mit ihr; sie aber erwachte und sah, wie Ruben mit ihr in dem Bette schlief. Da deckte sie den Saum ihrer Decke auf, hielt ihn, schrie und erkannte, daß es Ruben war.

5 Da schämte sie sich seinetwegen und ließ ihre Hand von ihm; da floh er.

6 Und sie klagte darob gar sehr, sagte es aber niemanden.

7 Als aber Jakob kam und sie suchte, sprach sie zu ihm: Ich bin für dich nicht rein; denn für dich bin ich befleckt. Ruben hat mich nämlich befleckt und bei Nacht mit mir geschlafen, während ich schlief und nichts wußte, bis er meine Decke aufhob und mit mir schlief.

8 Da ward Jakob sehr böse auf Ruben, daß er mit Bilha geschlafen hatte; denn er hatte seines Vaters Schoß aufgedeckt.

9 Und Jakob nahte ihr nicht mehr, weil Ruben sie befleckt hatte. Und für jeden Menschen, der seines Vaters Schoß aufdeckt, ist dies sein Tun sehr schlimm; denn er ist vor dem Herrn abscheulich.

10 Deshalb steht auf den himmlischen Tafeln geschrieben und angeordnet, daß kein Mensch mit seines Vaters Weib schlafen oder seines Vaters Schoß aufdecken dürfe; denn das ist unrein. Sowohl der Mann, der mit seines Vaters Weibe schläft, als auch das Weib sollen des Todes sterben; denn sie taten Unreines auf Erden.

11 Es soll nichts Unreines vor unserm Gott in dem Volke geben, das er sich zum Eigentum erwählt hat.

12 Und wiederum ist geschrieben: Verflucht sei, wer mit seines Vaters Weibe schläft! Denn er hat seines Vaters Blöße aufgedeckt. Und alle Heiligen des Herrn sprachen: So sei es! So sei es!

13 Du aber, Moses, gebiete den Israeliten, daß sie dies Wort beachten! Denn es ist eine Todesschuld und unrein. Es gibt auch in Ewigkeit keine Verzeihung und Sühne für den Mann, der dies tut; er ist vielmehr hinzurichten, durch Steinigung zu töten und so aus der Mitte unseres Gottesvolkes zu vertilgen.

14 Denn keinem Menschen, der dies in Israel tut, ist’s vergönnt, nur Einen Tag auf Erden noch zu leben, da er verworfen und unrein ist.

15 Man soll nicht sagen: Ruben erhielt Leben und Verzeihung, nachdem er mit seines Vaters Nebenweib geschlafen, während sie noch einen Mann hatte, und während ihr Mann, sein Vater Jakob, noch am Leben war.

16 Denn bis dahin waren eben die Satzung, das Gericht und das Gesetz noch nicht vollkommen allen geoffenbart. Erst in deinen Tagen ist als ein Gesetz für bestimmte Zeiten und Tage geoffenbart; es ist aber ein ewiges Gesetz für ewige Geschlechter.

17 Für dies Gesetz gibt es keinen zeitlichen Endpunkt und keinerlei Verzeihung dafür, außer daß beide aus dem Volk getilgt werden; am gleichen Tag noch, wo sie’s getan, soll man sie töten.

18 Du aber, Moses, schreib es für Israel auf, damit sie es beachten und nach diesem Worte handeln und sich nicht in Todsünden verstricken; denn der Herr, unser Gott, ist ein Richter,der nicht die Person ansieht und kein Geschenk annimmt!

19 Verkünde ihnen diese Bundesworte, daß sie hören und sich hüten und auf der Hut davor sind und nicht umkommen noch von der Erde vertilgt werden! Denn Unreinheit, Greuel, Befleckung und Entweihung sind alle, die das auf Erden tun, vor unserm Gott.

20 Es gibt ja keine größere Sünde als die Hurerei, die sie auf Erden treiben. Denn Israel ist für den Herrn, seinen Gott, ein heiliges Volk und ein Erbvolk; es ist ein priesterliches und königliches Volk und Sein Eigentum; deshalb soll sich nichts Unreines inmitten des heiligen Volkes zeigen.

21 Im dritten Jahr dieser sechsten Jahrwoche zog Jakob mit all seinen Söhnen ab und ließ sich in Abrahams Haus nieder, nahe bei seinem Vater Isaak und seiner Mutter Rebekka.

22 So heißen die Kinder Jakobs (Israels): Sein Erstgeborener Ruben, dann Simeon, Levi, Juda (Yehuda), Issachar und Zabulon, Leas Söhne. Die Söhne der Rachel waren Joseph und Benjamin, die Söhne der Bilha Dan und Naphtali; die Söhne der Zilpa Gad und Asser. Leas Tochter Dina war Jakobs einzige Tochter.

23 Sie gingen nun hin und verneigten sich vor Isaak und Rebekka; als diese sie sahen, segneten sie Jakob und all seine Söhne. Isaak freute sich recht, daß er die Kinder seines jungen Sohnes Jakob noch sah, und segnete sie.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 34

1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche in diesem 44. Jubiläum schickte Jakob seine Söhne aus, ihre Schafe zu hüten, und seine Knechte waren bei ihnen auf Sichems Gefilde.

2 Da sammelten sich gegen sie die sieben Amoriterkönige*, sie zu töten; sie versteckten sich daher unter den Bäumen;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch wollten jene ihr Vieh erbeuten. (* Es gab 2 Dynastien der Amoriter / Amurru; die ursprüngliche im Norden Phöniziens, und ein neue in Babylon.)

3 Jakob, Levi, Juda und Joseph aber waren zu Hause bei ihrem Vater Isaak; denn sein Geist war bekümmert und so konnten sie ihn nicht allein lassen. Benjamin aber war der jüngste und war deshalb bei seinem Vater geblieben.

4 Es kamen nun der König von Tappua, der König von Hazor, der König von Seragan, der König von Silo, der König von Gaas, der König von Bet Horon und der König von Sakir Maani, eben alle, die in diesen Bergen und in Kanaans Wäldern wohnten.

5 Da meldete man dem Jakob: Siehe, die Amoriterkönige haben deine Söhne umzingelt und ihre Herden geraubt!

6 Da machte er sich von seinem Haus auf, er mit seinen drei Söhnen, allen Knechten seines Vaters und seinen eigenen und zog gegen sie mit 6000 Schwertträgern.

7 Und er schlug sie auf dem Gefilde Sichems, verfolgte die Fliehenden und tötete sie mit des Schwertes Schärfe, und zwar tötete er die von Hazor, Tappua, Seragan, Silo, Sakir, Maani und Gaas; dann gewann er seine Herde wieder.

8 So besiegte er sie und legte ihnen Tribut auf, daß sie ihm ein Fünftel der Frucht ihres Landes als Tribut bringen mußten; dann baute er Arbela und Timnatheres auf.

9 So kehrte er heil heim und machte Frieden mit ihnen, und sie wurden seine Knechte bis zu dem Tag, wo er mit seinen Söhnen nach Ägypten zog.

10 Im selben Jahr dieser Jahrwoche sandte er den Joseph von seinem Haus nach der Gegend von Sichem hin, sich nach seiner Brüder Wohlbefinden zu erkundigen: da fand er sie im Lande Dotain.

11 Sie aber handelten an ihm hinterlistig und machten wider ihn einen Anschlag, ihn zu töten; sie änderten aber ihren Sinn und verkauften ihn an ismaelitische Kaufleute; diese führten ihn nach Ägypten hinab und verkauften ihn an Potiphar, einen Eunuchen des Pharao, Oberkoch und Priester der Stadt Heliopolis.

12 Die Söhne Jakobs aber schlachteten einen Ziegenbock, bespritzten Josephs Gewand mit seinem Blut und schickten es ihrem Vater Jakob am zehnten des siebten Monats.

13 Er klagte nun diese ganze Nacht – sie hatten es nämlich am Abend ihm gebracht – und fieberte in der Trauer um seinen Tod und rief: Ein wildes Tier hat Joseph gefressen. Und es klagten mit ihm alle Leute seines Hauses an diesem Tag, und sie trauerten und klagten mit ihm diesen ganzen Tag.

14 Da erhoben sich seine Söhne und seine Tochter, ihn zu trösten; aber er ließ sich über seinen Sohn nicht trösten.

15 An diesem Tage hörte Bilha, sah Joseph umgekommen sei; da starb sie unter Klagen um ihn, während sie in Kafratef war; auch seine Tochter Dina starb, nachdem Joseph verschwunden war. So kam über Israel in Einem Monat dieses dreifache Leid.

16 Sie begraben Bilha gegenüber Rachels Grab; auch seine Tochter Dina begruben sie dort.

17 Er selber klagte um Joseph ein Jahr;er sagte immer: Ich will unter Klagen um meinen Sohn ins Grab steigen.

18 Deshalb ist es den Israeliten anbefohlen, am zehnten des siebten Monats zu trauern,an dem Tag, wo die Nachricht, die ihn um Joseph weinen ließ, zu seinem Vater Jakob kam; sie sollten sich an ihm durch einen jungen Ziegenbock entsühnen, am zehnten des siebten Monats, einmal des Jahr, wegen ihrer Sünde; denn sie kränkten die Liebe ihres Vaters zu seinem Sohn Joseph.

19 Dieser Tag ist dafür festgesetzt, daß sie an ihm sich über ihre Sünde, überhaupt über all ihr Vergehen und Verirrungen betrüben, so daß sie sich an diesem Tag einmal des Jahres reinigen.

20 Nachdem Joseph verschwunden war, nahmen sich Jakobs Söhne Weiber. Rubens Weib hieß Ada; Simeons Weib war die Kanaaniterin Adibaa, Levis Weib war Milka von den Töchtern Arams und aus dem Stamm der Söhne Teras; Judas Weib war die Kanaaniterin Bat Sua; Issachars Weib hieß Hezaka, Zabulons Weib Niiman, Dans Weib Egla,Naphtalis Weib Rasuu aus Mesopotamien, Gads Weib Maka, Assers Weib Jona. Das Weib Josephs war die Ägypterin Asenath, und Benjamins Weib hieß Iska.

21 Simeon aber bekehrte sich und nahm ein zweites Weib aus Mesopotamien wie seine Brüder.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 35

1 Im ersten Jahr der ersten Jahrwoche im 45. Jubiläum rief Rebekka ihren Sohn Jakob und gab ihm Aufträge hinsichtlich seines Vaters und seines Bruders, daß er sie alle Tage seines Lebens ehren solle.

2 Und Jakob sprach: Ich werde alles tun, wie du mir befohlen; denn es bedeutet für mich Ehre, Größe und Gerechtigkeit vor dem Herrn, wenn ich sie ehre.

3 Du aber, Mutter, kennst von meiner Geburt an all mein Tun und all mein Sinnen, daß ich allzeit Gutes gegen alle denke.

4 Wie sollte ich dies nicht tun, was du mir geboten hast, daß ich meinen Vater und meinen Bruder ehren solle?

5 Sag mir, Mutter, welche Verkehrtheit du an mir sahest und ich werde davon ablassen! Dann wird mir Gnade zuteil.

6 Sie sprach zu ihm: Mein Sohn! An all meinen Tagen sah ich an dir kein verkehrtes, sondern nur rechtes Handeln. Ich sage dir aber jetzt die Wahrheit, mein Sohn. Ich werde in diesem Jahr sterben und es nicht überleben. Denn ich sah im Traum meinen Todestag, daß ich nicht länger als 155 Jahre leben werde. Nun habe ich alle meine Lebenstage erreicht, die ich zu leben hatte.

7 Da lachte Jakob über seiner Mutter Rede, daß seine Mutter zu ihm sagte, sie werde sterben, während sie doch in ihrer Kraft vor ihm saß, ohne daß sie ihre Kraft eingebüßt hatte. Denn sie ging ein und aus und sah noch gut; auch ihre Zähne waren fest und keinerlei Krankheit hatte sie je im Leben befallen.

8 Und Jakob sprach zu ihr: Ich wäre glücklich, Mutter, wenn meine Tage den deinen nahe kämen und meine Kraft dann ebenso in mir wäre, wie jetzt die deine ist. Du wirst nicht sterben. Du redest Eitles über deinen Tod mit mir.

9 Da ging sie zu Isaak und sagte zu ihm: Ich habe eine Bitte an dich: Laß Esau schwören, er wolle Jakob nichts Böses tun und ihn nicht in Haß vertreiben! Du weißt ja, daß Esaus Sinn von Jugend auf hart ist. Es ist keine Tugend an ihm; er will ihn vielmehr nach deinem Tod umbringen.

10 Du weißt ja alles, was er von dem Tag an, wo sein Bruder Jakob nach Charan (Harran) ging, bis auf diesen Tag getan hat; wie er uns mit ganzem Herzen verlassen und Böses an uns getan hat; er zog deine Herden an sich und raubte all deinen Besitz vor deinem Angesicht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

11 Als wir ihn baten und um das Unserige flehten, tat er wie ein Mann, der Gnade an uns übte.

12 Über dich aber wurde er erbittert, weil du deinen Sohn Jakob segnetest, den vollkommenen und rechtschaffenen, weil an ihm nichts Schlechtes war, sondern nur Tugend. Seitdem dieser von Charan kam, ließ er es uns bis heute an nichts fehlen, sondern bringt uns alles je nach seiner Zeit und freut sich aus ganzem Herzen, wenn wir es aus seinen Händen nehmen, und er segnet uns und trennte sich nie von uns, seit er von Charan kam, bis auf diesen Tag; er bleibt immer bei uns zu Haus, indem er uns ehrt.

13 Da sprach Isaak zu ihr: Auch ich weiß und sehe, was Jakob an uns tut, wie er uns mit seinem ganzen Herzen ehrt. Aber ich liebte früher Esau mehr als Jakob, weil er zuerst geboren war. Jetzt aber liebe ich Jakob mehr als Esau. Denn dieser verübte viele schlimme Werke, und keine Gerechtigkeit ist an ihm, sondern alle seine Wege sind Ungerechtigkeit und Gewalttat, und keine Gerechtigkeit ist um ihn.

14 Jetzt aber ist mein Herz über all seine Taten aufgeregt; weder er, noch seine Nachkommen sind zu retten; sie gehören vielmehr zu denen, die von der Erde verschwinden und unterm Himmel weggetilgt werden. Denn er verließ den Gott Abrahams und folgte seinen Weibern, ihrer Unreinheit und Verirrung, er mitsamt seinen Kindern.

15 Du sagst nun zu mir, ich solle ihn schwören lassen, daß er seinen Bruder Jakob nicht töte. Ja, wenn er auch schwört, so hält er seinen Schwur doch nicht und übt keine Tugend, sondern nur Bosheit.

16 Wenn er aber seinen Bruder Jakob töten will, so wird er in Jakobs Hand gegeben werden; er entkommt nicht seiner Hand, sondern bleibt darin.

17 Fürchte nichts wegen Jakob! Jakobs Hüter ist größer, mächtiger, geehrter und gepriesener als der Hüter Esaus.

18 Da schickte Rebekka hin und rief Esau, und er kam zu ihr. Sie sprach zu ihm: Ich habe eine Bitte an dich, mein Sohn. Versprich mir, mein Sohn, sie zu erfüllen!

19 Er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagst, und dir deine Bitte nicht abschlagen.

20 Sie sprach zu ihm: Ich bitte dich, daß du mich an meinem Sterbetag fortbringst und nahe bei deines Vaters Mutter Sara begräbst, und daß ihr einander liebet, du und Jakob, und daß keiner gegen seinen Bruder Böses plane, sondern daß ihr nur nach gegenseitiger Liebe trachtet; dann werdet ihr Glück haben, meine Söhne, und auf Erden geehrt sein. Kein Feind triumphiert dann über euch, und ihr werdet zum Segen und zum Glück vor den Augen aller, die euch lieben.

21 Und er sprach: Ich werde alles tun, was du mir sagtest. Ich will dich an deinem Sterbetag bei meines Vaters Mutter Sara begraben, wie du es wünschest, daß ihre Gebeine den deinen nahe seien.

22 Auch meinen Bruder Jakob will ich mehr lieben als alles Fleisch; ich habe ja keinen Bruder auf der ganzen Erde als nur diesen. Und das ist für mich nichts Schweres, wenn ich ihn liebe; er ist ja mein Bruder, und wir sind zusammen in deinen Leib gesät und zusammen aus deinem Schoß gekommen. Wenn ich meinen Bruder nicht liebe, wen soll ich dann lieben?

23 Und gerade ich bitte dich, du mögest Jakob, wegen meiner und meiner Kinder, Mahnungen geben.Denn ich weiß, daß er über mich und meine Söhne König sein will; denn an dem Tag, wo ihn mein Vater segnete, machte er ihn hoch und mich niedrig.

24 Ich schwöre dir aber, daß ich ihn lieben und nie nach Bösem gegen ihn trachten will, alle Tage meines Lebens, sondern nur nach Gutem. Und er beschwor ihr all diese Worte.

25 Da rief sie Jakob vor Esaus Augen und gebot ihm gemäß den Worten, die sie mit Esau geredet hatte.

26 Er sprach: Ich werde tun, was dir gutdünkt. Vertraue mir, daß weder von mir noch meinen Söhnen je Böses gegen Esau geplant wird, und daß ich in nichts der Erste sein will, außer in der Liebe.

27 und sie aßen und tranken, sie mit ihren Söhnen, in dieser Nacht. Da starb sie, drei Jubiläen, eine Jahrwoche und ein Jahr alt, in dieser Nacht, und ihre beiden Söhne Esau und Jakob begruben sie in der Doppelhöhle nahe bei Sara, ihres Vaters Mutter.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 36

1 Im sechsten Jahr dieser Jahrwoche rief Isaak seine beiden Söhne Esau und Jakob; da kamen sie zu ihm, und er sprach zu ihnen: Meine Söhne! Ich gehe den Weg meiner Väter, zu dem ewigen Haus, wo meine Väter sind.

2 Begrabet mich nahe bei meinem Vater Abraham in der Doppelhöhle auf dem Feld des Chittiters (Hittiters) Ephron, in der Höhle, die Abraham zu einem Grabmal erwarb! Dort in dem Grab, das ich mir selber grub, begrabet mich!

3 Auch dies befehle ich, meine Söhne, daß ihr auf Erden Recht und Gerechtigkeit übet, auf daß der Herr über euch alles kommen lasse, was der Herr dem Abraham und seinen Nachkommen zu tun verheißen hat.

4 Liebet einer den andern, meine Söhne, als Brüder, so wie man sich selbst liebt, und suchet einander Gutes zu tun und gemeinsam auf Erden zu handeln! Sie sollen sich gegenseitig lieben wie sich selbst!

5 Ich gebiete euch auch und ermahne euch, daß ihr die Götzen verwerfet und sie hasset und sie nicht liebet; denn sie sind voll von Verführung für die, die ihnen dienen, und für die, die sie anbeten.

6 Gedenket, meine Söhne, des Herrn, des Gottes eures Vaters Abraham, und wie auch ich ihn verehrte und ihm in Gerechtigkeit und Freude diente, auf daß er euch zahlreich mache und euren Stamm anwachsen lasse wie die Sterne des Himmels an Menge und euch ins Land einpflanze als eine Pflanze der Gerechtigkeit, die für alle Geschlechter in Ewigkeit nicht ausgerottet wird!

7 Jetzt aber beschwöre ich euch mit einem großen Schwur – es gibt ja keinen größern Schwur als diesen – bei dem gelobten, geehrten, großen, glänzenden, wunderbaren und mächtigen Namen, der den Himmel und die Erde und alles andere zusammen erschaffen hat, daß ihr Ihn fürchtet und Ihm dienet,

8 und daß jeder seinen Bruder in Herzlichkeit und Aufrichtigkeit liebe und keiner dem andern Böses wünsche von jetzt an bis in Ewigkeit alle eure Lebenstage, damit ihr in all eurem Tun Glück habet und nicht umkommet.

9 Gibt es aber unter euch einen, der gegen seinen Bruder Böses plant, so wisset von jetzt ab, daß jeder, der gegen seinen Bruder Böses plant, in dessen Hand fallen und aus dem Lande der Lebendigen vertilgt werden wird, und daß seine Nachkommen unterm Himmel verschwinden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10 Am Tage der Verirrung, des Fluches, Grimmes und Zornes wird Er in brennendem, verzehrendem Feuer, wie Er einst Sodom verbrannte, so auch sein Land, seine Stadt und all sein Eigentum verbrennen und dieser wird aus dem Buch der Unterweisung für die Menschenkinder ausgetilgt und nicht ins Buch des Lebens eingezeichnet werden, sondern in das Buch der zum Untergang Bestimmten; so wird er der ewigen Verfluchung entgegengehen, so daß für jeden Tag seine Verdammung in Schmach, Fluch, Zorn, Qual, Grimm, Plage und Krankheit ewig erneuert wird.

11 Ich sage und bezeuge euch, meine Söhne, wie das Künftige über den Menschen ausfällt, der seinem Bruder Unrecht tun will.

12 Dann teilte er an diesem Tag all seinen Besitz unter die beiden; dabei gab er den größeren Teil dem Erstgeborenen, und zwar den Turm und seine ganze Umgebung, ebenso alles, was Abraham bei dem Schwurbrunnen erworben hatte.

13 Er sprach: Ich gebe diesen größern Teil dem Erstgeborenen.

14 Da sprach Esau: Ich verkaufte mein Erstgeburtsrecht dem Jakob und gab es auch dem Jakob. So gebe man es auch ihm! Ich habe kein Wort dazu zu sagen; denn es gehört ihm.

15 Da sprach Isaak: Mein Segen ruhe auf euch, meine Söhne, und auf euren Nachkommen an diesem Tag! Denn ihr habt mich beruhigt, und mein Herz ist nicht mehr wegen der Erstgeburt besorgt, daß du ihm ihretwegen Unrecht tun wolltest.

16 Es segne der höchste Gott den Mann, der Gerechtigkeit übt, ihn und seine Nachkommen bis in Ewigkeit!

17 Dann hörte er mit seinen Ermahnungen und Segenssprüchen auf; hierauf aßen und tranken sie zusammen vor ihm, und er freute sich, daß unter ihnen Eintracht herrschte. Dann verließen sie ihn, legten sich zur Ruhe an diesem Tag und schliefen.

18 Und Isaak schlief an diesem Tag in seinem Bett voller Freude ein. Und er entschlief zum ewigen Schlaf und starb 180 Jahre alt; er hatte fünfundzwanzig Jahrwochen und fünf Jahre erreicht. Seine beiden Söhne Esau und Jakob begruben ihn.

19 Dann zog Esau nach dem Lande Edom (Arabien) auf dem Gebirge von Seir und wohnte dort.

20 Jakob aber wohnte auf dem Gebirge von Hebron, im Turm des Landes der Pilgerschaft seines Vaters Abraham, und er diente dem HERRN aus ganzem Herzen und nach den geziemenden Geboten (in der Thora), nach der Einteilung der Tage seiner Geschlechter.

21Sein Weib Lea starb im vierten Jahr der zweiten Jahrwoche im 45. Jubiläum und er begrub sie in der Doppelhöhle nahe bei seiner Mutter Rebekka, links vom Grab Saras, der Mutter seines Vaters.

22 Da kamen alle ihre Söhne und seine Söhne, um mit ihm sein Weib Lea zu beweinen und ihn in seiner Klage über sie zu trösten.

23 Denn er liebte sie innig, seitdem ihre Schwester Rachel gestorben war; denn sie war vollkommen und in all ihren Wegen recht und ehrte Jakob. In all den Tagen, die sie mit ihm verlebte, hörte er kein rauhes Wort aus ihrem Mund; denn sie war mild, friedfertig, gerecht und ehrenhaft.

24 Er dachte an alles, was sie ihm bei ihren Lebzeiten getan, und beklagte sie tief; denn er liebte sie aus ganzem Herzen und ganzer Seele.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 37

1An dem Tag, wo Isaak, der Vater Jakobs und Esaus, starb, hörten die Söhne Esaus, daß Isaak seinem jüngern Sohn Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben hätte; da wurden sie sehr zornig.

2 Und sie stritten mit ihrem Vater: Warum hat dein Vater dem Jakob das Erstgeburtsrecht gegeben und dich übergangen,

obwohl du der Ältere bist und Jakob der Jüngere?

3 Er sprach zu ihnen: Weil ich selber dem Jakob meine Erstgeburt um ein geringes Linsengericht verkaufte. Und an dem Tag, wo mich mein Vater auf die Jagd schickte, etwas zu fangen und ihm zu bringen, damit er es esse und mich segne, kam er mit List und brachte meinem Vater Speise und Trank, und mein Vater segnete ihn und tat mich unter seine Gewalt.

4 Jetzt aber ließ uns, mich und ihn, unser Vater schwören, daß wir gegenseitig, einer gegen den andern, nichts Böses planen sollen, daß wir vielmehr in Liebe und Friede miteinander leben, und daß wir unsere Wege nicht verderben wollten.

5 Da sprachen sie zu ihm: Wir mögen nicht auf dich hören und Frieden mit ihm halten; denn unsere Macht ist größer als die seine, und wir sind stärker als er. Wir ziehen vielmehr gegen ihn, töten und vernichten ihn samt seinen Söhnen. Wenn du aber nicht mit uns ausziehst, dann spielen wir auch dir übel mit.

6 Und nun hör auf uns! Wir wollen nach Aram (Nord-Syrien), Philistäa (Südwest-Kanaan), Moab (Süd-Jordanien) und Ammon (Nord-Jordanien) senden und uns erlesene Männer, die kampfesmutig sind, aussuchen; dann ziehen wir gegen ihn und streiten mit ihm und tilgen ihn aus dem Land, bevor er Macht gewinnt.

7 Da sprach ihr Vater zu ihnen:Ziehet nicht aus und führet keinen Krieg mit ihm, damit ihr nicht vor ihm fallet!

8 Sie aber sprachen zu ihm: So handelst du genau von deiner Jugend an bis auf diesen Tag, und so bringst du deinen Nacken unter sein Joch. Wir dagegen hören nicht auf deine Stimme.

9 So schickten sie nach Aram und zu Aduram, dem Freund ihres Vaters, und warben bei ihnen tausend streitbare, kampfeslustige und erlesene Leute an.

10 Und es kamen zu ihnen aus Moab und von den Kindern Ammons die Angeworbenen, tausend Auserlesene, ebenso von Philistäa tausend Krieger, desgleichen von Edom und den Choritern tausend erlesene Streiter und von den Chittitern starke, kampfbereite Mannen.

11 Da sprachen sie zu ihrem Vater: Zieh mit ihnen aus und führe sie an! Wo nicht, dann töten wir dich.

12 Da ward er voller Zorn und Grimm, als er sah, daß ihn seine Söhne mit Gewalt dazu zwingen wollten, daß er voranziehe und sie gegen seinen Bruder Jakob führe.

13 Später aber dachte er an all das Böse, das in seinem Herzen wider seinen Bruder Jakob verborgen lag, und er gedachte nicht mehr des Schwures, den er seinem Vater und seiner Mutter geschworen, daß er nie in seinem Leben wider seinen Bruder Jakob Böses planen wolle.

14 Bei alledem wagte Jakob nicht, daß sie gegen ihn zum Kampfe zogen; er trauerte vielmehr um sein Weib Lea, bis sie mit 4000 Kriegern und auserlesenen Streitern ganz nahe an den Turm gerückt waren.

15 Da sandten die Leute von Hebron ihm die Meldung: Siehe, dein Bruder zieht gegen dich heran, dich zu bekämpfen, und zwar mit 4000 Mann, die mit Schwertern gegürtet sind und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schilde und Waffen tragen. Sie meldeten es ihm, weil sie Jakob mehr liebten als Esau; denn Jakob war milder und gütiger als Esau.

16 Jakob aber glaubte es nicht, bis sie ganz nahe an den Turm gerückt waren.

17 Da verschloß er die Turmtore, trat auf die Zinne und redete mit seinem Bruder Esau also: Das ist ein schöner Trost, den du mir bringst, um mich über mein Weib, das gestorben ist, zu trösten. Ist das der Schwur, den du deinem Vater und deiner Mutter zweimal schwurest, bevor sie starben? Du hast den Schwur gebrochen und du warst schon gerichtet, als du deinem Vater geschworen hast.

18 Darauf erwiderte Esau: Weder die Menschenkinder noch die Tiere des Feldes legen rechte Eide ab, die für immer gelten; vielmehr planen sie jeden Tag Böses gegeneinander und wie jeder seinen Hasser und Widersacher töte.

19 Auch du hassest mich und meine Kinder bis in Ewigkeit. Mit dir ist keine Bruderliebe zu halten.

20 Höre dies mein Wort, das ich zu dir rede! Wenn das Schwein einmal seine Haut ändert und seine Borsten zart wie Wolle macht, und wenn es auf seinem Kopf Hörner gleich Hirsch- und Schafhörnern wachsen läßt, dann werde auch ich mit dir Bruderliebe halten. Seit wir von der Mutterbrust getrennt waren, warst du mir nie Bruder.

21 Wenn die Wölfe Frieden mit den Lämmern machen, daß sie diese nicht mehr fressen und ihnen kein Leid mehr tun, und wenn ihre Herzen ihnen nur Gutes tun wollen, dann wird auch in meinem Herzen Frieden gegen dich sein.

22 Wenn der Löwe der Freund des Stieres wird und sich mit ihm an Ein Joch spannen läßt und mit ihm pflügt, dann will auch ich mit dir Frieden machen.

23 Und wenn Raben weiß wie Möwen werden, dann wisse, daß auch ich dich wieder liebgewonnen habe und mit dir Friede mache.

Du sollst vertilgt werden, ebenso deine Söhne: du sollst keinen Frieden haben.

24 Als Jakob sah, daß er ihm von Herzen übel wollte und aus ganzer Seele ihn töten wollte, und daß er nun gleich einem Wild ansprang, gleich einem Wild, das in die Lanze fährt, die es durchbohrt und tötet, und doch nicht davor flieht,

25 sagte er zu den Seinen und seinen Knechten, sie sollten ihn und all seine Genossen angreifen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 38

1 Darauf redete Juda mit seinem Vater Jakob und sprach zu ihm: Spann deinen Bogen, Vater! Schieß die Pfeile ab, durchbohr den Feind und töte den Widersacher! Mögest du die Kraft dazu haben! Denn wir wollen deinen Bruder nicht töten; ist er doch soviel wie du und dir ähnlich. Wir wollen ihm seine Ehre geben.

2 Da spannte Jakob seinen Bogen, schoß einen Pfeil ab und durchbobrte seinen Bruder Esau an der rechten Brust und streckte ihn nieder.

3 Dann schoß er einen zweiten Pfeil und traf den Aramäer Adoran an der linken Brust; so trieb er ihn zurück und tötete ihn.

4 Dann zogen Jakobs Söhne mit ihren Knechten aus und verteilten sich auf den vier Seiten des Turmes.

5 Juda zog voran und Naphtali und Gad mit ihm, ebenso fünfzig Knappen, auf die Südseite des Turmes, und sie schlugen jeden, den sie vor sich fanden, und niemand entkam, auch nicht einer.

6 Levi, Dan und Asser zogen auf die Ostseite des Turmes mit fünfzig Mann, und sie schlugen Moabs und Ammons Krieger.

7 Ruben, Issachar und Zabulon zogen auf die Nordseite des Turmes mit fünfzig Mann, und sie schlugen die Philisterkrieger.

8 Simeon, Benjamin und Rubens Sohn Henoch zogen mit fünfzig Mann auf des Turmes Westseite, und sie schlugen von Edom und den Choritern vierhundert starke, kampfgewohnte Männer. Und sechshundert Mann flohen, ebenso die vier Söhne Esaus. Sie ließen ihren Vater tot daliegen, wie er gefallen war, auf dem Hügel in Aduram.

9 Die Söhne Jakobs (Israels) jagten ihnen bis zum Gebirge Seir nach. Jakob aber begrub seinen Bruder auf dem Hügel in Aduram; dann kehrte er nach Haus zurück.

10 Die Jakobssöhne aber bedrängten die Söhne Esaus auf dem Gebirge Seir und beugten ihren Hals, so daß sie Knechte der Jakobssöhne wurden.

11 Und sie sandten zu ihrem Vater, ob sie mit ihnen Frieden machen oder sie töten sollten.

12 Da sandte Jakob zu seinen Söhnen, sie sollten Frieden machen. Da machten sie mit ihnen Frieden und legten ihnen das Joch der Knechtschaft auf, so daß sie Jakob und seinen Söhnen alle Tage Tribut zahlen mußten.

13 Und sie zahlten Jakob beständig Tribut bis auf den Tag, wo er nach Ägypten zog.

14 Die Söhne Edoms, aber warfen ihr Knechtschaftsjoch, das ihnen die zwölf Jakobssöhne auflegten, bis auf diesen Tag nicht ab.

15 Dies sind die Könige, die in Edom herrschten, bevor über Israel ein König herrschte, bis auf diesen Tag im Lande Edom (auch bekannt als Paran, Gebiet von Petra, Nabatäa, oder das Araba-Tal (Arava-Tal, Ursprungsort oder Tal der Araber) das vom Toten Meer zun Golf von Aqaba führt).

16 Es herrschte in Edom Balak, Beors Sohn, und seine Hauptstadt hieß Dinhaba.

17 Dann starb Balak, und an seine Statt trat Jobab, des Zera Sohn von Bosra.

18 Dann starb Jobab, und an seine Stelle trat Husam vom Gebirge Teman.

19 Dann starb Husam, und an seine Stelle trat Hadad, der Sohn des Badad, der die Midianiter auf Moabs Gefilde schlug, und seine Hauptstadt hieß Awit.

20 Dann starb Hadad, und an seine Stelle trat Samla von Masreka.

21 Dann starb Samla, und an seine Stelle trat Saul von Rehobot am Strom.

22 Dann starb Saul, und an seine Stelle trat Baalhanan, des Achbor Sohn.

23 Dann starb Baalhanan, und an seine Stelle trat Hadar, und sein Weib hieß Mehetabel, die Tochter der Matred und Enkelin der Mezahab.

24 Dies sind die Könige, die im Land Edom herrschten.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 39

1 Jakob wohnte im Land der Pilgerschaft seines Vaters, im Land Kanaan.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2 Dies sind die Geschlechter Jakobs. Sie führten Joseph im Alter von siebzehn Jahren nach Ägypten hinab und Potiphar, des Pharao Eunuch und Oberkoch, kaufte ihn.

3 Und er setzte den Joseph über sein ganzes Haus; da kam der Segen des Herrn auf das Haus des Ägypters wegen Joseph und der Herr ließ ihm alles, was er tat, wohl gelingen.

4 So überließ der Ägypter dem Joseph alles; denn er sah, daß der HERR mit ihm war und daß der HERR alles, was er tat, wohl gelingen ließ.

5 Joseph aber war schön von Angesicht; gar hübsch war sein Antlitz, und so hob das Weib seines Herrn ihre Augen auf, sah Joseph und gewann ihn lieb; dann bat sie ihn, daß er ihr beiwohnen möge.

6 Er aber gab sich nicht hin, sondern dachte an den Herrnund an die Worte, die sein Vater Jakob aus den Geschichten Abrahams zu lesen pflegte, daß kein Mensch mit einem verheirateten Weib Unzucht treiben dürfe und daß für einen solchen die Todesstrafe im Himmel vor dem höchsten Gott festgesetzt und daß die Sünde zu seinen Ungunsten in den ewigen Büchern vor dem Herrn stets aufgezeichnet werde.

7 Und Joseph dachte an diese Worte und wollte ihr nicht beiwohnen.

8 Sie bat ihn ein Jahr lang; er aber weigerte sich und wollte ihr nicht gehorchen.

9 Da umarmte sie ihn und packte ihn im Haus, um ihn zur Beiwohnung (zum Sex) zu zwingen. Sie verschloss nämlich die Haustüre und packte ihn; da ließ er sein Kleid in ihrer Hand, zerbrach den Riegel und floh vor ihr.

10 Als nun das Weib sah, daß er ihr nicht beiwohnen wolle, verleumdete sie ihn bei seinem Herrn und sprach: Dein hebräischer Sklave, den du so gerne hast, wollte mich zur Beiwohnung zwingen. Als ich meine Stimme erhob, floh er und ließ sein Kleid in meiner Hand, als ich ihn faßte, und zerbrach den Riegel.

11 Der Ägypter sah nun Josephs Kleid und den zerbrochenen Riegel; da hörte er auf seines Weibes Rede und warf Joseph in das Gefängnis, an den Ort, wo sich die vom König gefangen gesetzten Gefangenen befanden.

12 So war er nun dort im Gefängnis. Der HERR aber schenkte Joseph Gnade vor dem Oberwärter des Gefängnisses und Erbarmen vor ihm; denn er sah, daß der HERR mit ihm war und daß der Herr alles, was er tat, wohl gelingen ließ.

13 So überließ er ihm alles, und der Oberwärter des Gefängnisses kümmerte sich neben ihm um nichts mehr; denn Joseph tat alles, und der Herr vollendete es.

14 Er blieb hier zwei Jahre. In jenen Tagen ward Pharao, Ägyptens König, über zwei seiner Eunuchen zornig, über den Obermundschenk und den Oberbäcker, und warf sie ins Gefängnis, in des Oberkochs Haus, in den Kerker, wo Joseph gefangen lag.

15 Und der Oberwärter des Gefängnisses trug dem Joseph auf, sie zu bedienen, und so diente er vor ihnen.

16 Da hatten die beiden, der Obermundschenk und der Oberbäcker, einen Traum, und sie erzählten ihn dem Joseph.

17 Und so, wie er ihn ihnen deutete, geschah ihnen: den Obermundschenk setzte Pharao wieder in sein Amt ein; den Bäcker aber ließ er hinrichten, so, wie ihnen Joseph gedeutet hatte.

18 Der Obermundschenk aber vergaß den Joseph im Kerker, obgleich er ihm seine Zukunft verkündet hatte, und er dachte nicht mehr daran, es dem Pharao zu erzählen,wie ihn Joseph gebeten hatte; denn er hatte es vergessen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 40

1 In jenen Tagen hatte Pharao zwei Träume in einer Nacht wegen einer Teuerung, die über das ganze Land kommen sollte. Als er vom Schlaf erwachte, berief er alle Traumdeuter in Ägypten und die Zauberer und erzählte ihnen seine beiden Träume; sie konnten sie aber nicht erklären.

2 Da erinnerte sich der Obermundschenk des Joseph und erzählte von ihm beim König. Dieser ließ ihn aus dem Kerker holen und erzählte vor ihm seine beiden Träume.

3 Da sagte er vor Pharao, seine beiden Träume seien eins, und er sprach zu ihm: In ganz Ägypten wird sieben Jahre lang Überfluß herrschen; danach kommen sieben Jahre Teuerung, dergleichen noch nie auf Erden gewesen ist.

4 Jetzt stelle der Pharao im ganzen Ägypterland Aufseher an, und diese sollen in jeder Stadt während der Jahre des Überflusses Nahrungsmittel sammeln! Dann gibt es für die sieben Teuerungsjahre Nahrung. So geht das Land wegen der Teuerung nicht zugrunde; sie wird freilich recht heftig sein.

5 Da schenkte der Herr dem Joseph Gnade und Erbarmen vor Pharaos Augen, und der Pharao sprach zu seinen Dienern: Wir können keinen weiseren und einsichtigeren Mann als diesen finden; denn mit ihm ist der Geist des Herrn.

6 So setzte er ihn als Zweiten (Wesir, Ober-Regierungsbeamter) in seinem ganzen Reich ein und gab ihm Macht über ganz Ägypten; er ließ ihn auch auf seinem zweiten Pharaowagen fahren.

7 Er kleidete ihn auch in ein Byssusgewand, legte ihm eine goldene Kette an den Hals und ließ vor ihm her ausrufen: „Gott, Gott und der Mächtige Gottes.“ Er legte ihm dann einen Ring an den Finger und machte ihn zum Herrn über sein ganzes Haus; so verherrlichte er ihn: Nur um den Thron will ich größer sein als du.

8 So herrschte Joseph über ganz Ägypterland*, und alle Fürsten Pharaos, all seine Diener und alle Geschäftsträger des Königs gewannen ihn lieb. Denn er wandelte in Rechtschaffenheit, und bei ihm gab es weder Hochmut noch Überhebung noch Ansehen der Person noch Annahme von Geschenken; vielmehr richtete er in Gerechtigkeit alle Völker des Landes. (* Diese Geschichte bezieht sich wahrscheinlich auf Unterägypten [Goschen] das etwa 400 Jahre [von 1950 -1550 v.Chr.] von den Hyksos [Eroberer aus dem Osten, Kanaan, auch Habiru, Hebraer genannt] beherrscht wurde; Goschens Hauptstadt war Avaris.)

9 Und das Land Ägypten hatte vor Pharao wegen Joseph Frieden; denn der Herr war mit ihm und gab ihm Gnade und Erbarmen für sein ganzes Geschlecht vor allen, die ihn kannten, wie vor denen, die nur durch Hörensagen von ihm wußten. Pharaos Reich aber war in Ordnung; da gab es keinen Satan noch sonst einen Übeltäter.

10 Und der König gab Joseph den Namen Sephantiphanes; auch gab er Joseph die Tochter Potiphars, des Priesters von Heliopolis und des Oberkochs zum Weib.

11 An dem Tag, wo Joseph vor Pharao trat, war er dreißig Jahre alt (wo er vor Pharao stand).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

12 In diesem Jahr starb Isaak. Und es kam, wie Joseph bei der Deutung seiner beiden Träume gesagt hatte. Es gab nämlich sieben Jahre des Überflusses im ganzen Land Ägypten, und das Ägypterland brachte viel Frucht hervor; ein Maß gab 1800 Maße.

13 Joseph sammelte nun in jeder Stadt Getreide, bis sie mit Korn angefüllt waren, wobei man es seiner Menge wegen nicht mehr zählen noch messen konnte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 41

1 Im zweiten Tag der zweiten Jahrwoche im 45. Jubiläum nahm Juda (Yehuda) für seinen Erstgeborenen Ger ein Weib von Arams Töchtern, namens Tamar.

2 Er aber haßte sie und wohnte ihr nicht bei, weil seine Mutter eine Kanaaniterin* (Phönizierin) war; er wollte sich nämlich ein Weib vom Stamme seiner Mutter nehmen; aber sein Vater Juda erlaubte es nicht. (* Die Kanaaniter / Phönizier waren etnisch gleich mit Israeliten, Judäern, etc., die ersteren waren die Oberklasse während die letzteren die Unterklasse repräsentierten.)

3 Dieser Ger, Judas Erstgeborener, war böse, und der HERR tötete ihn.

4 Da sprach Juda zu dessen Bruder Onan: Geh zu deines Bruders Weib ein, vollzieh die Schwagerehe mit ihr und erweck deinem Bruder Nachkommen!

5 Onan wußte nun, daß das Kind nicht sein,sondern seines Bruders wäre, und so ging er in das Haus seines Bruderweibes und goß den Samen auf den Boden; er aber war in des HERRN Augen böse, und so tötete er ihn.

6 Da sprach Juda zu seiner Schwiegertochter Tamar: Bleib in deinem Vaterhaus als Witwe, bis mein Sohn Sela heranwächst! Dann gebe ich dich ihm zum Weib.

7 Er wuchs heran; aber Judas Weib Batsua ließ es nicht zu, daß ihr Sohn Sela sie heirate; da starb Judas Weib Batsua im fünften Jahr dieser Jahrwoche.

8Im sechsten Jahr zog Juda nach Timna zur Schafschur hinauf; da sagte man zu Tamar: Dein Schwiegervater zieht nach Timna zur Schafschur hinauf.

9 Da legte sie ihre Witwenkleider ab, legte einen Schleier an, machte sich schön und setzte sich an das Tor der Straße nach Timna.

10 Wie nun Juda dahinzog, traf er sie; er hielt sie für eine Dirne und sprach zu ihr: Ich will zu dir eingehen. Da sagte sie zu ihm: Komm herein! Da ging er hinein.

11 Sie sprach zu ihm: Gib mir meinen Lohn! Er sprach zu ihr: Ich habe nichts bei mir,außer meinem Fingerring, meiner Halskette und meinem Stab in meiner Hand.

12 Sie sprach zu ihm: Gib sie mir, bis du mir meinen Lohn schickst! Er sprach zu ihr: Ich schicke dir einen Ziegenbock; dann gab er sie ihr. Sie aber ward von ihm schwanger.

13 Nun ging Juda zu seinen Schafen, sie aber in ihr Vaterhaus.

14 Da schickte Juda einen Ziegenbock durch seinen Hirten, einen Adullamiten; aber dieser fand sie nicht mehr; da fragte er die Leute der Gegend: Wo ist die Dirne, die hier war? Sie sagten zu ihm: Es gibt bei uns hier keine Dirne.

15 So kehrte er um und meldete ihm, daß er sie nicht habe finden können. Ich fragte auch die Leute der Gegend, aber sie sagten zu mir: Es gibt hier keine Dirne. Da sprach er: Sie mag es dann behalten, damit wir nicht zum Gespötte werden!

16 Als aber drei Monate für sie verflossen waren, zeigte es sich, daß sie schwanger war. Sie sagten es Juda und sprachen: Deine Schwiegertochter Tamar ward durch Unzucht schwanger.

17 Da ging Juda in ihres Vaters Haus und sprach zu ihrem Vater und ihren Brüdern: Führet sie heraus, daß man sie verbrenne! Denn sie tat in Israel etwas Unreines.

18 Als man sie zum Verbrennen herausführte, schickte sie ihrem Schwiegervater den Ring, die Halskette und den Stab und ließ sagen: Siehe zu, wem dies gehört! Von diesem bin ich schwanger.

19 Da erkannte es Juda und sprach: Tamar ist gerechter als ich. Man soll sie deshalb nicht verbrennen!

20 Deshalb ward sie auch dem Sela nicht mehr gegeben aber auch er näherte sich ihr nicht wieder.

21 Darauf gebar sie zwei Söhne, den Peres und den Zera, im siebten Jahr dieser zweiten Jahrwoche.

22 Darauf gingen die sieben fruchtbaren Jahre zu Ende, die Joseph dem Pharao angekündigt hatte.

23 Juda aber sah ein, daß es eine böse Tat war, die er getan hatte, indem er seiner Schwiegertochter beiwohnte; sie mißfiel ihm. Und er erkannte, daß er gesündigt und gefehlt hatte, weil er seines Sohnes Decke aufdeckte. Da begann er zu klagen und vor dem Herrn um Gnade wegen seiner Sünde zu flehen.

24 Da sagten wir ihm im Traum, daß ihm vergeben worden sei, weil er so sehr flehte und trauerte und es nicht mehr tat.

25 So ward ihm Vergebung, weil er sich von seiner Sünde und Unwissenheit bekehrte; denn er hatte sich vor unserm Gott schwer versündigt. Und jeder, der so tut und seiner Schwiegertochter beiwohnt, soll im Feuer verbrannt werden! Denn Unreinheit und Befleckung liegt auf solchen; man soll sie im Feuer verbrennen.

26 Du aber gebiete den Israeliten, es dürfe nichts Unreines unter ihnen sein! Denn jeder, der seiner Schwiegertochter oder Schwiegermutter beiwohnt, begeht etwas Unreines. Man soll den Mann, der ihr beiwohnt, verbrennen, desgleichen das Weib. So wird Er Zorn und Plage von Israel fernhalten.

27 Wir sagten aber dem Juda, daß seine beiden Söhne ihr nicht beigewohnt hätten und daß deshalb sein Stamm für ein anderes Geschlecht erweckt und nicht ausgerottet würde.

28 Denn in Einfalt der Augen war er hingegangen und hatte die Bestrafung verlangt; denn nach Abrahams Recht, das er seinen Söhnen gab, hatte Juda sie verbrennen wollen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 42

1 Im ersten Jahr der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum begann die Unfruchtbarkeit über die Erde zu kommen, und der Erde ward kein Regen mehr gespendet: denn es fiel nichts herab.

2 So ward die Erde unfruchtbar, und nur im Land Ägypten gab es Nahrungsmittel, weil Joseph in den sieben fruchtbaren Jahren den Samen für das Land sammelte und aufbewahrte.

3 So kamen die Ägypter zu Joseph, daß er ihnen Nahrungsmittel gebe; da öffnete er die Vorratshäuser, worin sich das Getreide vom ersten Jahr befand, und verkaufte es dem Volk des Landes um Gold.

4 (Nun war auch im Lande Kanaan* die Hungersnot sehr stark.) Als Jakob hörte, daß es in Ägypten Nahrungsmittel gebe, schickte er seine zehn Söhne, um ihm Speise aus Ägypten zu holen; nur den Benjamin schickte er nicht mit. So zogen auch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die zehn Jakobsöhne mit den andern Reisenden nach Ägypten. (* Kanaan war eine Provinz Ägyptens im 2. Jahrtausend v. Chr.)

5 Und Joseph erkannte sie; aber sie erkannten ihn nicht.Er redete mit ihnen, fragte sie und sprach zu ihnen: Seid ihr nicht Spione

und gekommen, die Zugänge zum Land auszukundschaften? Und er sperrte sie ein.

6 Dann ließ er sie wieder frei und behielt nur den Simeon zurück; seine neun Brüder aber schickte er heim.

7 Er füllte ihre Säcke mit Getreide und legte ihnen auch ihr Geld in ihre Säcke, ohne daß sie es wußten.

8 Dann befahl er ihnen, ihren jüngsten Bruder mitzubringen; denn sie hatten ihm gesagt, daß ihr Vater und ihr jüngster Bruder noch am Leben seien.

9 Sie zogen nun aus dem Land Ägypten hinauf und gelangten in das Land Kanaan; sie erzählten ihrem Vater alles, was sie getroffen hatte und wie der Fürst des Landes hart mit ihnen geredet und Simeon gefangen gesetzt hätte, bis sie ihm auch den Benjamin brächten.

10 Da sprach Jakob: Ihr beraubt mich meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr; auch Simeon ist nicht mehr da; nun wollt ihr mir auch noch den Benjamin nehmen; über mich ist also eure Schlechtigkeit gekommen.

11 Und er sprach: Mein Sohn zieht nicht mit euch; er könnte vielleicht erkranken. Denn ihre Mutter gebar zwei Söhne; davon ist der eine umgekommen, und nun wollt ihr mir auch diesen nehmen. Wenn er zufällig auf der Reise das Fieber bekäme, dann brächtet ihr mein Greisenalter in Kummer zum Tode.

12 Er bemerkte nämlich, daß ihr Geld einem jeden in seinem Sack zurückgekommen war; darum fürchtete er sich, ihn zu entsenden.

13 Die Hungersnot aber wuchs und wütete auch im Lande Kanaan, wie auf der ganzen Erde, mit Ausnahme des Ägypterlandes. Denn viele Ägypter hatten ihr Saatkorn zur Nahrung gesammelt, seitdem sie gesehen hatten, daß Joseph das Saatkorn sammelte, in Vorratshäuser legte und für die Jahre der Hungersnot aufbewahrte.

14 So nährte sich Ägyptens Bevölkerung während des ersten Hungerjahres.

15 Als nun Israel (Jakob) sah, daß die Hungersnot im Lande sehr stark wurde und daß es keine andere Rettung gab, sprach er zu seinen Söhnen: Geht abermals hin und holt uns Nahrungsmittel, damit wir nicht sterben!

16 Sie sprachen: Wir ziehen nicht hin; wenn unser jüngster Bruder nicht mit uns zieht, gehen wir nicht hin.

17 Da sah Israel ein, daß sie durch die Hungersnot alle umkommen würden, wenn er ihn nicht mit ihnen schickte.

18 Da sprach Ruben: Gib ihn in meine Hut! Bringe ich ihn dir nicht wieder zurück, dann töte meine beiden Söhne für seine Person! Er aber sprach zu ihm: Er geht nicht mit euch.

19 Da trat Juda herzu und sprach: Schick ihn mit mir! Bringe ich ihn dir nicht mehr zurück, dann will ich alle meine Lebenstage vor dir ein schlechter Mensch sein.

20 So schickte er ihn mit ihnen im zweiten Jahr dieser Jahrwoche, am Ersten des Monats. Sie kamen nun nach dem Ägypterland mit allen andern, die dahin zogen, und sie hatten Geschenke bei sich, Stakte, Mandeln, Terebinthennüsse und reinen Honig.

21 So kamen sie und traten vor Joseph hin; da sah er seinen Bruder Benjamin, erkannte ihn und sprach zu ihnen: Ist das euer jüngster Bruder? Sie sagten: Ja. Da sprach er: Der HERR sei dir gnädig, mein Sohn!

22 Dann schickte er ihn in sein Haus. Hierauf brachte er auch den Simeon zu ihnen heraus und bereitete ihnen ein Mahl; dabei überreichten sie ihm das Geschenk, das sie selbst mitgebracht hatten.

23 Sie aßen vor ihm, und er gab ihnen allen einen Teil; Benjamins Teil aber war siebenmal größer als die Teile aller andern.

24 Sie aßen und tranken; dann standen sie auf und blieben bei ihren Eseln.

25 Da ersann Joseph einen Plan, wodurch er ihre Gedanken erriete, ob unter ihnen Friedensgedanken herrschten. Und er sprach zu seinem Hausverwalter: Füll ihnen alle ihre Säcke mit Korn! Leg auch ihr Geld ihnen wieder in die Säcke! Meinen Becher aber, woraus ich trinke, den Silberbecher, leg in den Sack des Jüngsten! Dann entlasse sie!

JUBILÄENBUCH KAPITEL 43

1 Er tat, wie ihm Joseph gesagt hatte, und füllte ihnen ihre Säcke ganz mit Nahrungsmitteln; dann legte er auch ihr Geld in ihre Säcke. Den Becher aber legte er in Benjamins Sack.

2 So zogen sie am frühen Morgen aus. Als sie von dort weggegangen waren, sprach Joseph zu seinem Hausverwalter: Jag ihnen nach! Lauf und schilt sie, indem du jagst: Gutes habt ihr ja mit Bösem vergolten; ihr stahlet ja den silbernen Becher, woraus mein Herr trinkt! Dann bring mir ihren jüngsten Bruder zurückund führ ihn eilends her, bevor ich mein Amtshaus verlasse!

3 Da lief er ihnen nach und sprach zu ihnen gemäß dieser Rede.

4 Sie sprachen zu ihm: Das sei fern von deinen Knechten! Sie tun doch so etwas nicht und stehlen keinerlei Geräte aus dem Haus deines Herrn; deine Knechte brachten ja auch das Geld, das wir das erste Mal in unsern Säcken fanden, aus dem Lande Kanaan zurück.

5 Wie sollten wir da irgendwelches Geräte stehlen? Siehe, hier sind sowohl wir wie unsere Säcke. Such nach und wo du den Becher im Sacke irgendeines von uns findest, der soll hingerichtet werden, und wir wie unsere Esel wollen deinem Herrn dienstbar sein!

6 Er sprach zu ihnen: Nein; vielmehr nehme ich den, bei dem ich ihn finde, allein als Sklaven mit. Ihr andern aber könnet in Frieden heimziehen.

7 Beim Nachsuchen in den Säcken begann er beim Ältesten und endete beim Jüngsten; da ward der Becher in Benjamins Sack gefunden.

8 Auf dies hin zerrissen sie ihre Kleider, packten ihre Esel und kehrten in die Stadt zurück; so kamen sie in Josephs Haus und fielen alle vor ihm zu Boden auf ihr Antlitz nieder.

9 Da sprach Joseph zu ihnen: Ihr habt Böses verübt. Sie sprachen: Was sollen wir sagen? Wie uns verteidigen? Unser Herr hat die Sünde seiner Sklaven entdeckt. Siehe, wir sind die Sklaven unsers Herrn, ebenso unsere Esel.

10 Da sprach Joseph zu ihnen: Ich fürchte den HERRN. Gehet aber ihr heim und lasset euren Bruder bei mir als Sklaven! Denn ihr habt Böses getan. Wisset ihr nicht, daß ein Mann an seinem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Becher eine Freude haben kann, wie ich an diesem Becher? Und nun habt ihr ihn mir gestohlen.

11 Da sprach Juda: Mein Herr! Laß deinen Sklaven, ich bitte dich, ein Wort zu Ohren meines Herrn sprechen! Deines Sklaven Mutter hat unserm Vater zwei Brüder geboren. Der eine ging fort und verschwand und ward nicht mehr gefunden; nun ist nur einer noch seiner Mutter übrig, und dein Sklave, unser Vater, liebt ihn, und sein Leben ist an dieses Knaben Leben gebunden.

12 Kommen wir nun zu deinem Sklaven, unserm Vater, und ist der Jüngling nicht bei uns, dann stirbt er, und wir bringen unsern Vater durch Kummer in den Tod.

13 Laß mich jetzt, deinen Sklaven, an Stelle des Knaben als Knecht bei meinem Herrn bleiben! Laß doch den Knaben mit seinen Brüdern ziehen! Denn ich verbürgte mich für ihn bei deinem Knecht, unserm Vater. Bringe ich ihn nicht zurück, dann muß dein Sklave für immer den Vorwurf unsers Vaters erdulden.

14 Und Joseph sah, daß sie alle untereinander ein gleiches Herz für das Gute hatten; da konnte er nicht mehr an sich halten und sagte ihnen, daß er Joseph sei.

15 Er redete mit ihnen in hebräischer Sprache, faßte sie um den Hals und weinte; sie aber erkannten ihn nicht und fingen zu weinen an.

16 Da sprach er zu ihnen: Weinet nicht über mich! Eilet vielmehr und bringet meinen Vater zu mir! Ihr sehet ja, daß dies mein Mund ist, der spricht; auch Benjamins Augen sehen es.

17 Denn siehe, dies ist das zweite Jahr der Hungersnot; noch gibt es fünf Jahre ohne Ernte, Obst und Pflugzeit.

18 Kommet eilends herab mit euren Familien, damit ihr nicht durch die Hungersnot umkommet und euch nicht um euren Besitz zu sorgen brauchet! Denn der HERR sandte mich vor euch voraus, um Vorsorge zu treffen, daß viel Volk am Leben bleibe.

19 Erzählet meinem Vater, daß ich noch am Leben bin. Und ihr! Ihr sehet ja, daß der HERR mich gleichsam als Vater dem Pharao gab, damit ich in seinem Haus und über ganz Ägypterland herrsche.

20 Und berichtet meinem Vater all meine Herrlichkeit, überhaupt alles, was an Reichtum und Glanz mir der Herr verliehen!

21 Dann gab er ihnen auf mündlichen Befehl des Pharao Wagen und Reisezehrung, und ihnen allen schenkte er farbige Kleider und Silber.

22 Auch ihrem Vater schickte er Kleider und Silber sowie zehn Esel, die Getreide trugen; dann entließ er sie.

23 Sie zogen nun hinauf und berichteten ihrem Vater, daß Joseph noch am Leben sei und daß er allen Völkern der Erde Getreide zumesse und über ganz Ägypterland herrsche.

24 Ihr Vater glaubte es aber nicht; denn er kam außer sich im Gemüte. Da sah er aber die Wagen, die Joseph geschickt hatte, und sein Geist gewann neues Leben; er sprach: Es ist genug für mich, wenn Joseph lebt. Ich will hinabziehen und ihn vor meinem Tode sehen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 44

1 Da machte sich Israel (Jakob) aus seiner Heimat Hebron auf, am Neumond des dritten Monats, zog zum Schwurbrunnen und brachte dem Gott seines Vaters Isaak am Siebten dieses Monats ein Opfer dar.

2 Da gedachte Jakob des Traumes, den er in Betel gehabt hatte; daraufhin fürchtete er sich, nach Ägypten hinabzuziehen. Er dachte vielmehr daran, Joseph zu sich holen zu lassen, selber aber nicht hinabzuziehen, und so blieb er dort sieben Tage, ob er vielleicht ein Gesicht sähe, ob er bleiben oder hinabziehen sollte.

4 Er feierte auch das Erntefest der Erstlingsfrucht mit altem Getreide; denn im ganzen Lande Kanaan gab es keine einzige Handvoll Korn mehr; es hatten nämlich unter der Hungersnot alle wilden Tiere, das Vieh, die Vögel und auch die Menschen zu leiden.

5 Am sechzehnten Tag erschien ihm der HERR und sprach zu ihm: Jakob! Jakob! Er sprach: Hier bin ich. Er sprach zu ihm: Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams und Isaaks. Fürchte dich nicht, nach Ägypten hinabzuziehen! Denn ich mache dich dort zu einem großen Volk. Ich ziehe mit dir hinab und führe dich,

6 und in diesem Land wirst du begraben werden; Joseph legt dir dann seine Hand auf die Augen. Fürchte dich nicht! Zieh nach Ägypten hinab!

7 Da machten sich seine Söhne und Enkel auf und luden ihren Vater und ihre Habe auf die Wagen.

8 So zog Israel am Sechzehnten des dritten Monats vom Schwurbrunnen ab und zog nach dem Ägypterland.

9 Und Israel schickte den Juda vor sich her zu seinem Sohn Joseph, damit er das Land Gosen (Goschen) beschaue; denn dorthin sollten sie, wie Joseph seinen Brüdern sagte, kommen und sich ansiedeln, damit sie ihm nahe wären.

10 Dies (das Nildelta) war der beste Landstrich im Ägypterland und nahe bei ihm für sie alle und ihr Vieh.

11 So hießen die Jakobsöhne, die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen:

12 Ruben, Israels Erstgeborener, und seine Söhne hießen Henoch, Pallu, Hesron und Karmi, – fünf.

13 Simeon und seine Söhne Jemuel, Jamin, Ohad, Jakin, Zohar und Saul, der Sohn des sephatitischen Weibes, – sieben.

14 Levi und seine Söhne; sie heißen Gerson, Kehat und Merari – vier.

15 Juda und seine Söhne; sie heißen Sela, Perez und Zera... – vier.

16 Issachar und seine Söhne; sie heißen Tola, Pua, Jasub und Simron – fünf.

17 Zabulon und seine Söhne; sie heißen Sered, Elon und Jahleel – vier.

18 Dies sind die Söhne Jakobs mit ihren Söhnen, die Lea dem Jakob in Mesopotamien geboren hatte, – sechs, und eine Tochter Dina, ihre Schwester. Alle Seelen der Söhne Leas und ihrer Söhne, die mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten zogen, waren neunundzwanzig und ihr Vater Jakob dazu, so waren es dreißig.

19 Die Söhne der Zilpa, der Magd des Jakobsweibes Lea, waren Gad und Asser.

20 Es hießen ihre Söhne, die mit Jakob nach Ägypten zogen, und zwar die Söhne Gads: Siphion, Haggi, Suni, Esbon, Eri, Areli und Arodi – acht.

21 Assers Söhne sind Imna, Isva, Isvi, Beria und ihre eine Schwester Sera – sechs.

22 Alle Seelen waren vierzehn und alle Kinder der Lea waren vierundvierzig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23 Die Söhne des Jakobsweibes Rachel waren Joseph und Benjamin.

24 Dem Joseph wurden in Ägypten, bevor sein Vater nach Ägypten kam, Söhne geboren, die ihm Asenath, die Tochter Potiphars, des Priesters von Heliopolis, schenkte, Manasse und Ephraim... – drei.

25 Benjamins Söhne sind Bela, Beker, Asbel, Gera, Naaman, Ehi, Ros, Muppim und Huppim und Ard – elf.

26 Alle Seelen der Rachel waren vierzehn.

27 Die Söhne der Bilha, der Magd des Jakobsweibes Rachel, die sie Jakob gebar, waren Dan und Naphtali.

28 So hießen ihre Söhne, die mit ihnen nach Ägypten zogen, und zwar die Söhne Dans Husim, Samon, Asudi, Jaka und Salomon – sechs.

29 Sie starben noch im gleichen Jahre, wo sie nach Ägypten kamen, und dem Dan blieb nur Husim.

30 So hießen die Söhne Naphtalis Jahsiel, Guni, Jeser, Sallum und Iv.

31 Und Iv, der nach den Jahren der Hungersnot geboren ward, starb in Ägypten.

32 Alle Seelen Rachels waren sechsundzwanzig.

33 Und alle Seelen Jakobs, die nach Ägypten kamen, waren siebzig. Dies sind seine Kinder und Enkel, alle zusammen siebzig; alle fünf starben in Ägypten vor Joseph kinderlos.

34 Im Land Kanaan waren zwei Söhne Judas, Ger und Onan kinderlos gestorben. Die Söhne Israels begruben sie, die umkamen, und sie wurden unter die siebzig Heidenvölker gerechnet.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 45

1 Israel kam nach dem Ägypterland ins Land Gosen am Neumond des zweiten Jahres der dritten Jahrwoche im 45. Jubiläum.

2 Und Joseph kam seinem Vater Jakob im Lande Gosen entgegen und fiel seinem Vater weinend um den Hals.

3 Da sprach Israel (Jakob) zu Joseph: Jetzt will ich sterben, nachdem ich dich gesehen. Jetzt sei auch gepriesen der HERR, Gott Israels, der Gott Abrahams und Isaaks! Denn er entzog nicht seinem Knechte Jakob sein Erbarmen und seine Huld.

4 Es ist mir genug, daß ich noch bei Lebzeiten dein Antlitz schaue. Ja, wahrhaftig ist das Gesicht, das ich in Bethel schaute. Gepriesen sei der Herr, mein Gott, in alle Ewigkeit! Gepriesen sei dein Name!

5 Und Joseph und seine Brüder aßen vor ihrem Vater Brot und tranken Wein. Und Jakob freute sich überaus, als er sah, wie Joseph mit seinen Brüdern vor ihm aß und trank, und er pries den Schöpfer aller Dinge, daß er ihn selbst sowie seine zwölf Söhne ihm bewahrt hatte.

6 Joseph gab nun seinem Vater und seinen Brüdern als Geschenk, daß sie im Lande Gosen wohnen durften, ebenso in Ramses* und seiner ganzen Umgebung, worüber er vor Pharao herrschte. (* Pi-Ramose, „Stadt des Sohnes von Ra“, der neuere Name den die Bibelautoren kannten; der alte Name war Avaris und er bezeichnete die Hauptstadt von Goschen in der der Hyksos-Pharao von der 15. bis zur 15. Dynastie residierte.) So wohnten Israel und seine Söhne im Lande Gosen, dem besten Teile Ägyptens; Israel aber war 130 Jahre alt, als er nach Ägypten kam.

7 Und Joseph ernährte seinen Vater und seine Brüder sowie ihren Besitz mit Brot, wie es ihnen für die sieben Hungerjahre genügte.

8 Auch das Land Ägypten litt unter der Hungersnot; deshalb erwarb Joseph das ganze Land Ägypten für den Pharao um Korn, und zwar erwarb er Menschen und Vieh, überhaupt alles für den Pharao.

9 Als die Hungerjahre zu Ende gingen, gab Joseph der Bevölkerung im Land Samen und Nahrungsmittel, damit sie im achten Jahr aussäten; denn der Nil-Strom hatte ganz Ägypterland überschwemmt (und mit fruchtbarem Schlamm bedeckt).

10 In den sieben Hungerjahren nämlich war er nicht gestiegen und hatte nur wenige Striche am Flußufer überschwemmt; jetzt aber stieg er. Da besäten die Ägypter das Land, und es trug viel Getreide in diesem Jahr.

11 Dieses Jahr war das erste der vierten Jahrwoche im 45. Jubiläum.

12 Joseph nahm von dem eingeernteten Korn den fünften Teil für den König; die andern vier Teile überließ er ihnen zur Nahrung und Aussaat. Und Joseph machte dies zum Gesetz für das Ägypterland bis aus diesen Tag.

13 Israel lebte im Land Ägypten siebzehn Jahre, und alle seine Lebenstage beliefen sich auf drei Jubiläen, 147 Jahre, und er starb im vierten Jahr der fünften Jahrwoche im 45. Jubiläum.

14 Israel segnete seine Söhne, bevor er starb, und sagte ihnen alles vorher, was ihnen im Ägypterland begegnen würde; er tat ihnen kund, wie es ihnen in den letzten Jahren ergehen würde; dann segnete er sie und gab dem Joseph zwei Erbteile im Land.

15 Dann entschlief er zu seinen Vätern und wurde in der Doppelhöhle im Land Kanaan nahe bei seinem Vater Abraham begraben, in dem Grab, das er sich selbst in der Doppelhöhle im Land Hebron gegraben.

16 Alle seine Bücher* und die Bücher seiner Väter gab er seinem Sohn Levi, damit er sie aufbewahre und für seine Kinder bis auf diesen Tag erneuere. (* Papyri verfasst in Demotisch [Ägyptisch] und Cuneiform-Tontafeln, verfasst in der semitischen Lingua franca Akkadisch; die Hebräisch-Phönizische Schrift war bis dahin noch nicht erfunden worden.)

JUBILÄENBUCH KAPITEL 46

1 Nach Jakobs Tod wurden die Kinder Israels im Ägypterland zahlreich und ein großes Volk. Sie waren alle Ein Herz, so daß einer den andern liebte und ihm beistand. Sie wurden sehr zahlreich und vermehrten sich stark, zehn Jahrwochen lang, alle Lebenstage Josephs.

2 In Josephs Tagen nach seinem Vater Jakob gab es keinen Satan und nichts Böses; denn alle Ägypter ehrten die Kinder Israels alle Lebenstage Josephs.

3 Joseph starb im Alter von 110 Jahren; siebzehn Jahre war er in Kanaan gewesen, zehn Jahre war er Sklave und drei Jahre im Kerker, und achtzig Jahre war er unter dem König Herrscher über ganz Ägypten.

4 Er starb aber und all seine Brüder, überhaupt jenes ganze Geschlecht.

5 Und er gebot den Israeliten (Hyksos) vor seinem Tod, sie sollten seine Gebeine mit sich nehmen, wenn sie aus Ägypten wegzögen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Und er ließ sie wegen seiner Gebeine schwören; denn er wußte, daß die Ägypter sie nicht fortbringen und nicht in Kanaan begraben würden, weil Kanaans König Makamaron, während er im Land Assur wohnte, mit dem König von Ägypten im Tal gekämpft, ihn getötet und die Ägypter bis zu den Toren von Heroonpolis verfolgt hatte.

7 Er konnte aber nicht eindringen, weil ein anderer, neuer König über Ägypten herrschte und dieser stärker als er war. So kehrte er nach Kanaan zurück, aber Ägyptens Tor blieb verschlossen; niemand kam aus Ägypten heraus noch hinein.

8 Joseph starb im zweiten Jahr der sechsten Jahrwoche im 46. Jubiläum, und sie begruben ihn im Land Ägypten; nach ihm starben alle seine Brüder.

9 Im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 47. Jubiläum zog Ägyptens König zum Kampf mit dem König von Kanaan* aus, und so konnten die Israeliten die Gebeine der Jakobssöhne alle hinausführen, mit Ausnahme der Gebeine Josephs. Und sie begruben sie auf dem Feld in der Doppelhöhle im Gebirge. (* in Wirklichkeit versuchten die Hyksos-Israeliten Ober-Ägypten zu erobern und wurden von Ahmose I. geschlagen und aus Ägypten verbannt; siehe Exodus des Mose.)

10 Die meisten kehrten dann nach Ägypten zurück; einige von ihnen aber blieben im Gebirge von Hebron; auch dein Vater Amram blieb bei ihnen zurück.

11 Nun besiegte aber Kanaans König den König von Ägypten und dieser verschloß wieder die Tore Ägyptens.

12 Und er erdachte einen schlimmen Plan wider die Israeliten, um sie zu plagen, und so sprach er zu den Ägyptern:

13 Fürwahr, das Volk der Kinder Israels ist herangewachsen, und sie sind zahlreicher als wir geworden. Wohlan! Wir wollen uns ihnen gegenüber schlau benehmen, bevor sie zu zahlreich werden! Wir wollen sie mit Sklavenarbeit quälen, bevor ein Krieg über uns kommt und sie gegen uns kämpfen. Andernfalls verbinden sie sich mit unsern Feinden und verlassen unser Land; denn ihre Herzen und ihre Blicke sind nach dem Land Kanaan gerichtet.

14 Und er stellte über sie Aufseher, um sie mit Sklavenarbeit zu plagen. So erbauten sie für den Pharao die festen Städte Pitom und Ramses; ebenso bauten sie alle Mauern und Wände wieder auf, die in Ägyptens Städten eingestürzt waren.

15 Und sie unterdrückten sie mit Gewalt; je mehr Übel sie ihnen aber zufügten,desto mehr und desto zahlreicher wurden sie.

16 Und die Bevölkerung Ägyptens verabscheute sie.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 47

1 Im siebten Jahr der siebten Jahrwoche im 47. Jubiläum kam dein Vater aus dem Lande Kanaan, und du wurdest geboren im sechsten Jahre der vierten Jahrwoche im 48. Jubiläum; dies war damals eine Zeit der Trübsal für die Kinder Israels.

2 Pharao, Ägyptens König, erließ nämlich ein Gebot gegen sie, man solle alle ihre neugeborenen Knäblein in den Strom werfen.

3 Und man warf sie hinein, sieben Monate lang, bis zu dem Tag, wo du geboren wurdest. Deine Mutter aber verbarg dich drei Monate lang; da zeigte man sie an.

4 Da machte sie für dich ein Kästchen, verklebte es mit Pech und Asphalt, legte es in das Gras am Ufer des Flusses und legte dich hinein, sieben Tage lang. Deine Mutter kam jede Nacht und stillte dich, und bei Tag hütete dich deine Schwester Mirjam vor den Vögeln.

5 Da kam zu jener Zeit Tarmut, des Pharao Tochter, im Fluß zu baden. Sie hörte deine Stimme, wie du weintest; da sagte sie zu ihren Mägden, sie sollten dich bringen, und sie brachten dich zu ihr.

6 Sie nahm dich aus dem Kästchen heraus und hatte mit dir Mitleid.

7 Da sprach deine Mutter zu ihr: Soll ich hingehen und dir eine der Hebräerinnen rufen, daß sie dir den Knaben pflege und stille? Sie sagte: Ja.

8 So ging sie hin und rief deine Mutter Jokebed; sie gab ihr dann eine Belohnung, und so pflegte sie dich.

9 Als du herangewachsen warst, führten sie dich zu der Tochter Pharaos, und du wurdest ihr Sohn*. Dein Vater Amram aber hatte dich die Schrift gelehrt. Nachdem du drei Jahrwochen erreicht hattest, brachten sie dich an den königlichen Hof. (Die Erzählung in Exodus 2:1-10 ist etwas anders. Pharaos Tochter gab dem Baby den ägyptischen Namen Mose, der „Sohn“ bedeutet [siehe Ahmose = Sohn des Yahwe; Ramose = Sohn des Ra, etc.]; sie lebte in Avaris [Pi-Ramose] da dies die Residenz des Hylsos-Israelitischen Pharaos von Goschen [Unter-Ägypten] war. Sie hatte das Recht dem Kind einen Namen zu geben nur wenn sie selbst die Mutter war.)

10 Und du bliebest drei Jahrwochen am Hof, bis du einmal den königlichen Hof verließest und sahest, wie der Ägypter deinen israelitischen Anverwandten schlug. Da tötetest du ihn und verbargst ihn im Sande.

11 Am nächsten Tag trafst du zwei Israeliten, wie sie sich stritten, und du sprachst zu dem, der Unrecht tat: Warum schlugst du deinen Bruder?

12 Da ward er zornig und wütend und sprach: Wer hat dich zum Fürsten und Richter über uns gesetzt? Willst du mich etwa auch töten, wie du gestern den Ägypter getötet hast? Da fürchtetest du dich und flohest wegen dieser Worte.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 48

1 Im sechsten Jahr der dritten Jahrwoche im 49. Jubiläum gingst du fort und wohntest im Lande Midian fünf Jahrwochen und ein Jahr; du kehrtest dann nach Ägypten zurück im zweiten Jahr der zweiten Jahrwoche im 50. Jubiläum.

2 Du selber weißt, was Er mit dir auf dem Berge Sinai sprach, und was der Fürst Mastema mit dir in der Herberge tun wollte, als du nach Ägypten zurückkehrtest.

3 Wollte er dich nicht mit all seiner Macht töten und die Ägypter aus deiner Hand retten, als er sah, daß du zu den Ägyptern geschickt würdest, Gericht und Rache zu üben?

4 Ich rettete dich aus seiner Hand, und du tatest dann Zeichen und Wunder; du warst ja dazu gesandt, daß du diese in Ägypten gegen Pharao, sein ganzes Haus, seine Knechte und sein Volk tatest.

5 Der HERR nahm schwere Rache an ihnen wegen Israel und schlug sie mit Blut, Fröschen, Mücken, Hundsfliegen und schlimmen Blattergeschwüren; ihr Vieh schlug er mit dem Tod. Er vernichtete auch durch Hagel alles, was bei ihnen wuchs, ferner durch Heuschrecken, die den Rest, der ihnen vom Hagel übrigblieb, fraßen, und durch Finsternis; ferner vernichtete er die Erstgeburt von Menschen und Vieh. Auch nahm der Herr an all ihren Götzen Rache und verbrannte sie im Feuer.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6 Und alles ward durch deine Hand gesandt, indem du all das ankündigtest, bevor es geschah, und du sprachest davon mit dem König von Ägypten vor all seinen Dienern und seinem Volk.

7 Und alles geschah nach deinen Worten; zehn große, furchtbare Gerichte kamen über das Ägypterland, damit du an ihm für Israel Rache nehmen konntest.

8 Alles tat der Herr Israels wegen und gemäß seinem Bund, den er mit Abraham schloß damit er sich an ihnen dafür räche, daß sie sie mit Gewalt unterdrückt hatten.

9 Da erhob sich gegen dich der Fürst Mastema und wollte dich in Pharaos Hand fallen lassen; so half er immer den Zaubereien der Ägypter, als sie austraten und sie vor dir ausübten.

10 Wir ließen sie zwar das Böse tun; aber wir erlaubten nicht, daß Heilung durch ihre Hände erfolgte.

11 Als der Herr sie mit bösen Geschwüren schlug, konnten sie nicht mehr standhalten; denn wir richteten sie zugrunde, so daß sie kein einziges Zeichen tun konnten.

12 Trotz all dieser Zeichen und Wunder schämte sich der Fürst Mastema nicht, sondern nahm seine Kraft zusammen und rief den Ägyptern zu, sie sollten dich mit allen Streitkräften Ägyptens verfolgen, mit ihren Wagen, Rossen und der ganzen Völkermacht Ägyptens.

13 Da stellte ich mich zwischen die Ägypter, dich und Israel und rettete Israel aus seiner und seines Volkes Hand, und der Herr führte sie mitten durchs Meer wie durch trockenes Land.

14 Und alles Volk, das er zur Verfolgung Israels hinausgeführt, warf der Herr, unser Gott, mitten ins Meer, in des Abgrunds Tiefen, für die Kinder Israels (Bene Israel), weil die Ägypter ihre Kinder in den Strom geworfen hatten. So nahm Er Rache an Millionen von ihnen, und tausend starke und mutige Männer kamen für Einen Säugling um, den sie von deines Volkes Kindern in den Strom geworfen hatten.

15 Am vierzehnten bis achtzehnten Tag war der Fürst Mastema gefesselt und eingesperrt, daß er die Israeliten nicht anklage.

16 Am neunzehnten Tag ließen wir ihn los, daß er den Ägyptern helfe und sie hinter den Israeliten herjage.

17 Und er verstockte und verhärtete ihre Herzen; aber von dem Herrn, unserm Gott, war der Plan gemacht, die Ägypter zu schlagen und sie ins Meer zu stürzen.

18 Am vierzehnten Tag hatten wir ihn gefesselt, daß er die Israeliten nicht anklage an dem Tag, wo sie sich von den Ägyptern die silbernen, goldenen und ehernen Geräte erbaten, um die Ägypter für die Knechtschaft auszuplündern, worin sie sie mit Gewalt gezwungen hatten.

19 Wir aber ließen die Israeliten nicht leer aus Ägypten ziehen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 49

1 Gedenke des Gebotes, das dir der Herr betreffs des Passa (das Pessach-Fest, das Opferlamm- oder Osterlamm-Fest) gab, daß du es am vierzehnten des ersten Monats schlachtest, ehe es Abend wird, und daß man es in der Nacht verzehre, am Abend des fünfzehnten, vom Sonnenuntergang an!

2 Denn in dieser Nacht – sie ist der Anfang des Festes und der Freude – aßet ihr in Ägypten das Passa (Pessach), während alle Streitkräfte des Mastema entsandt wurden, alle Erstgeburt in Ägypten zu töten, von der Erstgeburt des Pharao an bis zu der kriegsgefangenen Magd an der Mühle und selbst bis zum Vieh herab.

3 Und dies ist das Zeichen, das der Herr ihnen gab: Sie sollten kein Haus zur Tötung betreten, an dessen Türe sie das Blut eines jährigen Schafes sahen, sondern sollten vorübergehen, damit alle im Haus gerettet würden, weil das Blutzeichen an seiner Türe war.

4 Und die Mächte des Herrn taten alles, was ihnen der Herr befahl; sie gingen an allen Israeliten vorbei und die Plage kam nicht über sie, so daß von ihnen keine Seele zugrunde ging, weder Vieh noch Menschen noch Hunde.

5 In Ägypten aber war die Plage ganz gewaltig, und es gab in Ägypten kein Haus, worin nicht ein Leichnam lag und Weinen und Klagen war.

6 Ganz Israel aber aß das Fleisch des Osterlammes und trank Wein und lobte und pries den Herrn, den Gott seiner Väter, und dankte ihm; dann machte es sich bereit, aus dem Joch der Ägypter und der schlimmen Knechtschaft fortzuziehen.

7 Du aber gedenke dieses Tages alle deine Lebenstage und halt ihn von Jahr zu Jahr alle Tage deines Lebens einmal im Jahr an seinem Tag nach seiner ganzen Anordnung und verschieb es nicht von einem Tag zum andern, von einem Monat zum andern!

8 Denn es ist eine ewige Satzung, und für alle Israeliten ist es in die Tafeln des Himmels eingegraben, daß sie es in jedem Jahr an seinem Tag halten, und zwar einmal des Jahrs, durch alle ihre Geschlechter hindurch. Es ist dies nicht zeitlich beschränkt, sondern für ewig festgesetzt.

9 Ist ein Mann rein und kommt er nicht dazu, es an seinem Tag zu halten, vor dem Herrn ein wohlgefälliges Opfer darzubringen und an seinem Festtag vor dem Herrn zu essen und zu trinken, so soll dieser Mann, der rein und befähigt ist, ausgerottet werden weil er das Opfer für den Herrn nicht zu seiner Zeit darbringt; er wird die Schuld für sich selbst zu tragen haben.

10 Es sollen die Israeliten kommen und das Passa zu seiner Zeit halten, am vierzehnten des ersten Monats zwischen den Abenden, vom dritten Teil des Tags bis zum dritten Teil der Nacht; denn zwei Teile des Tages sind dem Licht gegeben und der dritte dem Abend.

11 Dies ist es, was dir der Herr geboten hat, du sollest es „zwischen den Abenden“ halten.

12 Sein Schlachten darf nicht zu jeder Zeit des Lichtes stattfinden, sondern nur in der Grenzzeit des Abends; man soll es in der Abendzeit bis zum dritten Teil der Nacht essen. Was aber vom ganzen Fleisch vom dritten Teil der Nacht und weiterhin übrigbleibt, soll man mit Feuer verbrennen.

13 Man soll es aber nicht in Wasser kochen noch roh essen, sondern am Feuer braten und es so mit Sorgfalt essen. Man soll seinen Kopf samt den Eingeweiden und Füßen am Feuer braten, aber kein Bein ihm zerbrechen; denn von den Israeliten soll kein Bein zerbrochen werden.

14 Deshalb gebot der Herr den Israeliten, sie sollten das Passa an seinem bestimmten Tag halten; sie dürfen aber kein Bein daran brechen. Es ist ja ein Festtag und ein gebotener Tag, und sie dürfen ihn nicht von Tag zu Tag, von Monat zu Monat verschieben; es soll an seinem Festtag abgehalten werden.

15 Befiehl den Israeliten, sie sollen das Passa allezeit jedjährlich halten, und zwar einmal im Jahr, zur bestimmten Zeit! Es dient als ein dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis; in diesem Jahr kommt dann keine Plage über sie, sie zu schlagen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und zu töten, wenn sie das Passa zur rechten Zeit ganz nach seinem Gebote halten.

16 Es ist aber nicht erlaubt, es außerhalb des Heiligtums des Herrn zu essen; man muß es vielmehr vor dem Heiligtum des Herrn essen, und die Gesamtgemeinde Israels soll es zur festgesetzten Zeit feiern.

17 Wer an diesem Tage kommt, soll es im Heiligtum eures Gottes vor dem Herrn essen, vom zwanzigsten Jahr an aufwärts; denn so ist es geschrieben und verordnet, sie sollen es im Heiligtum des Herrn essen.

18 Kommen aber die Israeliten in das Land, das sie zum Besitz erhalten, nach Kanaan, und stellen sie das Zelt des Herrn mitten im Land in einem ihrer Stämme auf, bis das Heiligtum des Herrn im Land erbaut ist, dann sollen sie herbeikommen und das Passa im mitten Zelt des Herrn halten, und sie sollen es von Jahr zu Jahr vor dem Herrn schlachten.

19 Wenn aber das Haus im Namen des Herrn in ihrem Erbland erbaut ist, dann sollen sie dorthin gehen und das Passa schlachten,

und zwar am Abend, wenn die Sonne untergeht, am dritten Teil des Tages.

20 Sie sollen sein Blut an die Altarschwelle bringen, sein Fett auf das Altarfeuer legen und sein Fleisch, am Feuer gebraten, im Hof des dem Herrn geweihten Heiligtums essen.

21 Sie können aber das Passa nicht in ihren Städten noch sonst an einem Ort halten, außer vor dem Zelt des HERRN (Tabernakel) oder vor dem Haus, wo sein Name wohnt (der Tempel); sie sollen nicht vom Herrn weggehen.

22 Du aber, Moses, befiehl den Israeliten, sie sollen die Passaordnungen halten, wie dir befohlen ward! Zeig ihnen jedes Jahr den Tag seiner Tage an, d. i. das Fest des ungesäuerten Brotes, wo sie sieben Tage ungesäuertes Brot essen und so sein Fest halten sollen! Sie sollen auch ein Opfer täglich während jener sieben Tage bringen, und zwar in Freuden vor dem Herrn auf dem Altar eures Gottes!

23 Denn ihr habt dieses Fest in Eile gefeiert, als ihr aus Ägypten zoget, bis ihr in die Wüste Sur kamet; denn am Meeresufer habt ihr es vollzogen.

JUBILÄENBUCH KAPITEL 50

1 Nach diesem Gesetz tat ich dir in der Wüste Sin zwischen Elim und Sina auch die Sabbattage kund.

2 Ich sprach zu dir auf dem Berg Sinai auch von den Sabbaten des Landes, ebenso von den Jubiläenjahren in den Jahressabbaten; aber das Jahr davon nannte ich dir nicht, bis ihr in das Land kommt, das ihr zu eigen haben sollt.

3 Auch das Land soll seine Sabbate feiern, wenn sie darin wohnen, und dann sollen sie das Jubeljahr erfahren.

4 Deshalb setzte ich für dich Jahrwochen, Jahre und Jubiläen fest; von Adams Tagen bis auf diesen Tag sind es 49 Jubiläen, eine Jahrwoche und zwei Jahre. Noch dauert es vierzig Jahre, bis sie durch Überschreiten des Jordans nach Westen ins Land Kanaan kommen und dann des Herrn Gebote lernen.

5 Die Jubiläen werden verschwinden, wenn Israel von aller Sünde der Unzucht, Unreinheit und Befleckung, Schuld und Irrtum rein ist und vertrauensvoll im ganzen Lande wohnt, ohne daß es einen Satan oder sonst einen Bösewicht mehr darin gibt. Dann bleibt das Land von da an bis in alle Ewigkeit rein.

6 Siehe, ich schrieb dir auch das Sabbatgebot und alle Rechte seiner Satzungen auf.

7 An sechs Tagen sollst du deine Arbeit verrichten; am siebten Tag aber ist der Sabbat des Herrn, eures Gottes. Verrichtet an ihm keinerlei Arbeit, weder ihr selbst, noch eure Kinder, Knechte, Mägde, noch euer Vieh, auch nicht die Fremden, die bei euch sind!

8 Wer an ihm irgendwelche Arbeit verrichtet, soll sterben! Ebenso wer diesen Tag entweiht, indem er seinem Weibe beiwohnt, oder wer sagt, er wolle an ihm etwas machen, oder wer an ihm eine Reise wegen Kaufs oder Verkaufs macht, oder wer an ihm Wasser schöpft, das er nicht für sich am sechsten Tag vorbereitet hat, oder wer irgend etwas aufhebt, um es aus seinem Zelt oder Haus zu bringen, der soll sterben.

9 Verrichtet am Sabbat keinerlei Arbeit, ohne daß ihr sie für euch am sechsten Tag vorbereitet habt, wie Essen und Trinken! Ruhet von aller Arbeit an diesem Tag und feiert Sabbat und preiset den HERRN, euren Gott, der euch einen Festtag und heiligen Tag verlieh! Ein Tag des heiligen Königtums für ganz Israel ist dieser Tag unter seinen andern für immer.

10 Groß ist ja die Ehre, die der Herr Israel erwies, daß es an diesem Festtag essen und trinken, sich sättigen und von jeder menschlichen Arbeit ruhen sollte, außerdem daß es Rauchwerk und Gaben und Opfer vor dem Herrn für Tage und Sabbate darbrächte.

11 Diese Arbeit allein soll an den Sabbattagen im Heiligtum des Herrn, eures Gottes, getan werden, so daß sie beständig Tag für Tag das Sühnopfer für Israel darbringen als ein vor dem Herrn wohlgefälliges Gedächtnis, auf daß er sie für immer Tag für Tag, wie dir geboten ist, annehme!

12 Jeder, der an ihm eine Arbeit verrichtet, und wer auch nur einen Weg geht, oder wer sein Grundstück besorgt, zu Haus oder sonstwo, oder wer Feuer anzündet, oder wer irgendein Tier bepackt, oder wer zu Schiff auf dem Meer reist, oder wer jemanden schlägt oder tötet, oder wer ein Tier oder einen Vogel schlachtet, oder wer am Sabbat jagt oder kämpft,

13 jeder Mensch, der irgend etwas davon am Sabbattage tut, soll sterben, auf daß die Israeliten den Sabbat gemäß den Geboten über die Sabbate des Landes feiern, wie auf die Tafeln (Thora) geschrieben ist, die Er mir in die Hände gab, damit ich dir die Ordnungen der Jahreszeiten und die Jahreszeiten nach der Einteilung ihrer Tage aufschreibe. Hier endet der Bericht über die Einteilung der Tage. – Dank gebührt dem HERRN aller Schöpfung, dem König der Könige, in Ewigkeit und in alle Ewigkeit. Amen und Amen!

Hiermit endet der Bericht von der Einteilung der Tage.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG AUS DER KONSTANTIN-BIBEL

- Der Barnabasbrief
- Der Hirte des Hermas

DER BRIEF DES BARNABAS

Auch: Barnabasbrief ; Originalsprache: Griechisch
Quelle: Die Apostolischen Väter. (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35) München 1918, 76-105.
Übersetzung: Franz Zeller, 1918.
Estimated Range of Dating: 90-140 A.D.

(Der Barnabasbrief [bar Nabas] ist ein anti-jüdisches Propagantapamphlet, das vermutlich zwischen 90 und 140 n. Chr. in Griechisch verfasst wurde. Es ist vollständig im Codex Sinaiticus aus dem 4. Jahrhundert erhalten, wo es unmittelbar nach dem Neuen Testament und vor dem Hirten des Hermas erscheint. Mehrere Jahrhunderte lang gehörte es zu den „Antilegomena"-Schriften, die manche Christen als heilige Schrift betrachteten, während andere sie ausschlossen. Eusebius von Caesarea, die rechte Hand Konstantins des Großen [Kaiser Flavius Constantinus I.], stufte ihn als solche ein. Er wird in einer Liste aus dem 3. Jahrhundert im Codex Claromontanus aus dem 6. Jahrhundert und in der späteren Stichometrie des Nikephorus erwähnt, die der Chronographie des Nikephoros I. von Konstantinopel aus dem 9. Jahrhundert beigefügt ist. Einige frühe Kirchenväter schrieben ihn dem Barnabas aus der Apostelgeschichte zu, wird aber heute allgemein einem ansonsten unbekannten frühchristlichen Lehrer mit demselben Namen zugeschrieben. Er unterscheidet sich vom Barnabasevangelium.

Der Barnabasbrief wird möglicherweise auf die Zeit um 90 bis 140 n. Chr. datiert. Titus Flavius Clemens, Clemens von Alexandria (ca. 150–215 n. Chr.) und Origenes (ca. 184–253 n. Chr.) schrieben ihn Barnabas, dem Gefährten des Apostels Paulus, zu. Clemens zitiert ihn mit Sätzen wie „Der Apostel Barnabas sagt". Origenes bezeichnet ihn als den Allgemeinen Barnabasbrief. Seine Einordnung in unmittelbarer Nähe zum Neuen Testament im Codex Sinaiticus und im Codex Hierosolymitanus verleiht dem Barnabasbrief nahezu kanonische Autorität. Mehr über Barnabas finden wir in der Apostelgeschichte und im Barnabasevangelium.

Die Apostelgeschichte ist eines der spannendsten Bücher des Neuen Testaments, wenn man versteht, welche Personen hinter den genannten Namen stecken könnten. Barnabas und sein Ort Zypern sind besonders interessant, wenn es um Geschichten aus den beiden frühen Christentums geht.

Barnabas' Geschichte erscheint in der Apostelgeschichte, und Paulus erwähnt ihn in einigen seiner Briefe. Tertullian nannte ihn als Autor des Hebräerbriefs, doch diese und andere Zuschreibungen sind reine Vermutungen. Clemens von Alexandria [Titus Flavius Clemens von Alexandria] und einige Gelehrte haben ihm den Barnabasbrief zugeschrieben, doch seine Autorschaft ist umstritten.

Der Name Barnabas ist die griechische Form des aramäischen Namens Bar Nehba und bedeutet „Sohn des Trostes". In der syrisch-aramäischen Bibel wird der Ausdruck „Sohn des Trostes" mit bara dbuya'a übersetzt.

Barnabas' griechischsprachige jüdische Eltern nannten ihn „Joses". Ioses ist eine griechische Form von Joseph, daher lautete sein aramäischer Name Yosep bar Nehba. Die hebräische Namensform Nabi bedeutet „Prophet". Der Name Joses erinnert an Joses, einen der Brüder Jesu. Barnabas wird üblicherweise als Cousin des Evangelisten Johannes Markus angesehen, da der Begriff „anepsios" im Kolosserbrief des Paulus (Kapitel 4) die Konnotation „Cousin" trägt.

Apostelgeschichte 4,36 legt nahe, dass Barnabas ein Jünger Saulus von Tarsos war. Dies ist jedoch höchstwahrscheinlich eine voreilige Interpretation, da beide gemeinsam und mit Herodes dem Tetrarchen, Simeon [möglicherweise der Bruder oder Cousin Jesu], Luzius von Kyrene [Lukas] und Manaen [Lehrer der Kirche von Antiochia und Milchbruder von Herodes Antipas] in dieselbe Schule gingen.

Kirchlichen Legenden zufolge war Barnabas' Bruder Aristobulos von Britannien, einer der „Siebzig Jünger". Es heißt auch, dass Barnabas in Salamis auf Zypern den Märtyrertod starb. Betrachtet man all diese Erklärungen, entsteht der Eindruck, dass Barnabas irgendwie mit dem inneren Kreis der Familie und Gefährten Jesu verwandt war.

Matthew George Easton beschreibt Barnabas in seinem Bible Dictionary [1897] wie folgt: „Barnabas, Sohn des Trostes, mit Beinamen Joses, ein Levit (Apostelgeschichte 4,36). Sein Name steht an erster Stelle der Liste der Propheten und Lehrer der Gemeinde in Antiochia (13,1).*

[Ein Levit ist ein jüdischer Mann, der patrilinear vom Stamm Levi abstammt. Der antike Stamm Levi stammte von Levi ab, dem dritten Sohn von Jakob und Lea. In modernen gesellschaftlichen Begriffen könnten wir die Levi als jüdische Oberschicht oder Adelsstand bezeichnen. Der Stamm Levi erfüllte bestimmte religiöse Aufgaben für die Israeliten und hatte auch politische und pädagogische Aufgaben. Im Gegenzug wurde von den Landstämmen [Stämme mit Landbesitz] erwartet, dass sie den Zehnten zur Unterstützung der Leviten gaben (Numeri 18,21-25), insbesondere den Zehnten [10% Steuer], bekannt als der erste Zehnte, ma'aser rishon. Die Kohanim [Kohen], eine Untergruppe der Leviten waren die Priester, die im Tempel die heilige Arbeit verrichteten.]*

*Lukas bezeichnet ihn als einen „guten Mann" (11,24). Er war ein Sohn jüdischer Eltern aus dem Stamm Levi. Er stammte aus Zypern, wo er Land besaß (Apostelgeschichte 4,36-37), das er verkaufte. Sein Äußeres soll würdevoll und gebieterisch gewesen sein (Apostelgeschichte 14,11-12). Als Saulus von Tarsos [der spätere Apostel Paulus] nach seiner Bekehrung nach Jerusalem zurückkehrte, nahm Barnabas ihn mit und stellte ihn den Aposteln vor (9,27). Sie waren wahrscheinlich als Schüler in der Schule Gamaliels** zusammen gewesen.*

*[** Gamaliel der Ältere, auch Gamliel geschrieben; [Hebräisch: „Rabban Gamliel HaZaqen"], oder Rabban Gamaliel I., war bis etwa 52 n. Chr. eine führende Autorität im Sanhedrin [gefolgt von seinem Sohn Simeon ben Gamliel bis zum Ersten Römisch-Jüdischen Krieg]. In der christlichen Tradition gilt Gamaliel als pharisäischer Rechtsgelehrter. In der Apostelgeschichte, Kapitel 5, wird Gamaliel als ein von allen Juden hochgeschätzter Mann beschrieben. Gamaliel ermutigte seine Mitpharisäer, den Aposteln Jesu gegenüber Nachsicht walten zu lassen [Apostelgeschichte 5:34]. Er war der jüdische Rechtslehrer von Saulus von Tarsos [Apostelgeschichte 22:3].]*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Wohlstand der Gemeinde in Antiochia veranlasste die Apostel und Brüder in Jerusalem, Barnabas dorthin zu schicken, um die Bewegung zu beaufsichtigen. Er fand die Arbeit so umfangreich und wichtig, dass er nach Tarsus ging, um Saulus um Hilfe zu bitten. Saulus kehrte mit ihm nach Antiochia zurück und arbeitete ein ganzes Jahr lang mit ihm (Apostelgeschichte 11,25–26). [Es zeigt deutlich, dass Barnabas Saulus überlegen war.] Am Ende dieser Zeit wurden die beiden mit den Spenden, die die Gemeinde in Antiochia für die ärmeren Brüder dort geleistet hatte, nach Jerusalem geschickt (11,28–30). Kurz nach ihrer Rückkehr, die Johannes Markus mitbrachte, wurden sie als Missionare in die heidnische [römische] Welt berufen und besuchten in dieser Funktion Zypern und einige der wichtigsten Städte Kleinasiens (Apostelgeschichte 13,14). Nach ihrer Rückkehr von dieser ersten Missionsreise nach Antiochia wurden sie erneut nach Jerusalem gesandt, um mit der dortigen Gemeinde das Verhältnis der Heiden zur Gemeinde zu beraten (Apostelgeschichte 15,2; Galater 2,1). Nachdem diese Angelegenheit geklärt war, kehrten sie erneut nach Antiochia zurück und brachten den Konzilsbeschluss mit, der die Aufnahme von Heiden in die Gemeinde vorschrieb.

Als sie zu ihrer zweiten Missionsreise aufbrechen wollten, kam es zwischen Saulus und Barnabas zu einem Streit darüber, ob es angebracht sei, Johannes Markus [oft mit dem Evangelisten Markus gleichgesetzt] wieder mitzunehmen. Der Streit endete damit, dass Saulus und Barnabas getrennte Wege gingen [gemeint sind hier getrennte Glaubenswege, da Barnabas nicht erfreut darüber war, dass Saulus den wahren Jesus ignorierte]. Saulus nahm Silas als Begleiter und reiste durch Syrien und Kilikien, während Barnabas seinen Neffen Johannes Markus mitnahm und Zypern besuchte (Apostelgeschichte 15,36-41). Barnabas wird von Lukas in der Apostelgeschichte nicht mehr erwähnt.

Es könnte gut sein, dass es in diesem Streit um Elymas [bar Iesou, den Sohn Jesu] und Simon Magus ging, da Barnabas ein Anhänger des wahren Jesus war und nicht die Fantasiefigur Jesu, der Saulus in einer Vision auf dem Weg nach Damaskus begegnet war. Wir müssen uns bewusst sein, dass die Apostelgeschichte uns den folgenden Bericht aus der Sicht des paulinischen Christentums liefert, das alle Anstrengungen unternahm, die Menschen um den wahren Jesus und seine Anhänger herum zu erniedrigen.

Die Apostelgeschichte nennt Elymas [bar-Jesus, den „Sohn Jesu“] einen Magus, was auf Persisch „weiser Mann“ oder „Gelehrter“ bedeutet. In den meisten neutestamentlichen Versionen wird der Begriff Magus mit „Zauberer“ übersetzt, eine bewusste Fehlinterpretation, die auf „Maleficium (Zauberei), eine Form böser Magie und Hexerei“ hindeutet. Der Name „Elymas“ selbst leitet sich vom arabischen „alim“ für „gelehrt“ oder „weise“ ab. Elymas repräsentierte mit Sicherheit die ersten Christen um Jakobus den Gerechten [den Bruder Jesu], der wurden im Neuen Testament oft als „Judaisierer“ bezeichnet, womit die jüdischen Christen gemeint waren.

Elymas wird [in Apostelgeschichte 13,6-12] als Gegner des Apostels Paulus [Saulus von Tarsos] dargestellt, der an dieser Stelle zum ersten Mal mit seinem römischen Namen genannt wird, „und Saulus, der auch Paulus genannt wird …, der Sohn des Kis, ein Mann aus dem Stamm Benjamin“, und Barnabas in der Stadt Paphos [heute: Kouklia] auf Zypern, als Sergius Paulus [Lucius Sergius Paulus [oder Paullus], der Prokonsul von Zypern unter Kaiser [Nero] Claudius, 54-68 n. Chr.] Saulus von Tarsos und Barnabas über Jesus sprechen hören möchte. Während der Audienz beim Prokonsul wurde deutlich, dass Saulus und Elymas unterschiedliche Ansichten hatten. Aufgrund dieser Gegensätze behauptet Saulus, Gott habe beschlossen, Elymas vorübergehend blind zu machen.

Mit anderen Worten: Saulus nannte Elymas „blind“, weil er wusste, dass Elymas' jüdische Lehren über Jesus aufgrund der jüdischen Speise- und Beschneidungsgesetze, die allen Römern zuwider waren, keinen Erfolg haben konnten. Daher scheint Saulus die besseren rhetorischen Argumente zu haben. Es scheint, dass Saulus von Tarsos Bar-Jesus (Elymas) in seinem Versuch, „den Prokonsul vom [paulinischen] Glauben abzubringen“, argumentativ übertraf. Saulus bekehrte Sergius zum paulinischen Christentum. Darüber hinaus könnte Saulus – aufgrund dieses Ereignisses – seinen Namen in „Paulus, den Apostel“ geändert haben..)

BARNABAS KAPITEL 1

1. Seid gegrüßt, Söhne und Töchter, im Namen des Herrn, der uns geliebt hat, in Frieden!

2. Da groß und reich sind die Anordnungen Gottes an euch, erfreuen mich gar sehr, ja über die Massen eure glücklichen und lobenswerten Erweisungen des Geistes; so sehr habt ihr empfangen die eingepflanzte Gnade des Geistesgeschenkes.

3. Deshalb beglückwünsche ich mich selbst in der Hoffnung, gerettet zu werden, weil ich wahrhaft unter euch ausgegossen sehe den Geist vom Herrn, aus der reichen Quelle an euch (gespendet); so sehr hat mich bei euch ergriffen euer mir so ersehntes Wiedersehen.

4. In dieser Überzeugung und im Bewusstsein, vieles zu verstehen, wenn ich unter euch rede, weil der Herr auf dem Wege der Gerechtigkeit mein Begleiter war, sehe ich mich erst recht gezwungen, auch meinerseits euch mehr als meine Seele zu lieben, daraufhin, weil großer Glaube und Liebe in euch wohnt wegen der „Hoffnung seines Lebens“ [Tit 1:2; 3:7.].

5. Indem ich nun dies bedachte, dass, wenn ich es mir euch zulieb angelegen sein lasse, ein Stück von dem, was ich empfangen, euch mitzuteilen, dass ich solchen Geistern mir selbst zum Lohne förderlich bin, habe ich mich angestrengt, einiges Wenige an euch zu senden, damit ihr (in Verbindung) mit eurem Glauben vollkommene Erkenntnis habet.

6. Dreifach nun sind die Anordnungen des Herrn: „Hoffnung des Lebens“ ist Anfang und Ende unseres Glaubens, und Gerechtigkeit ist Anfang und Ende des Gerichtes, frohe und über die Werke erfreute Liebe ist das Zeugnis der Gerechtigkeit

7. Denn kundgetan hat uns der Herr durch die Propheten das Vergangene und das Gegenwärtige, auch von der Zukunft gab er uns den Anfang zu kosten. Sehen wir nun davon Punkt für Punkt sich verwirklichen gemäß seinem Worte, so muss unsere Furcht vor ihm immer reicher und tiefer werden.

8. Ich werde euch aber nicht wie ein Lehrer, sondern wie einer aus euch, auf einiges Wenige hinweisen, wodurch ihr in den gegenwärtigen Verhältnissen erfreut werden sollet.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BARNABAS KAPITEL 2

1. Da nun die Tage schlecht sind und da der Waltende selbst die Macht noch besitzt, müssen wir uns selbst beobachtend die Anordnungen des Herrn genau erforschen.

2. Unseres Glaubens Helfer nun sind Furcht und Geduld, unsere Kampfgenossen Langmut und Enthaltsamkeit.

3. Halten diese unversehrt stand bei der Sache des Herrn, so freuen sich mit ihnen Weisheit, Einsicht, Wissen, Erkenntnis

4. Denn er hat uns geoffenbart durch alle Propheten, dass er weder Schlachtopfer noch Brandopfer noch Gaben brauche, indem er einmal sagte:

5. „Was soll mir die Menge eurer Schlachtopfer? spricht der Herr; satt bin ich der Brandopfer, und Fett von Lämmern und Blut von Stieren und Böcken mag ich nicht, auch wenn ihr kommt, um von mir gesehen zu werden. Wer hat denn dies verlangt aus euren Händen? In meinem Vorhof gehet nicht länger einher. Wenn ihr Speiseopfer bringet, ist es umsonst. Rauchopfer ist mir ein Gräuel, eure Neumonde und Sabbate ertrage ich nicht“ [Jes 1:11-13.].

6. Das also hat er abgeschafft, damit das neue Gesetz unseres Herrn Jesus Christus, das kein Zwangsjoch [Gal 5:1; 6:2.] ist, nicht ein Opfer habe, das Menschenwerk ist.

7. Er sagt aber wiederum zu ihnen: „Habe vielleicht ich euren Vätern, als sie aus dem Lande Ägypten zogen, befohlen, mir Brandopfer und Schlachtopfer darzubringen?“ [Jer 7:22, 23.]

8. Nein; vielmehr dieses habe ich ihnen befohlen: „Keiner von euch trage gegen seinen Nächsten Böses in seinem Herzen nach, und falschen Eid liebet nicht“ [Sach 8:17.].

9. So müssen wir also, falls wir nicht Toren sind, die Absicht der Güte unseres Vaters begreifen; da er uns nicht auf Irrwegen wie jene (= die Juden) suchen will, sagt er ja, wie wir ihm nahen sollen.

10. Er spricht also folgendermaßen zu uns: „Opfer für Gott ist ein zerknirschtes Herz, Wohlgeruch für den Herrn ist ein Herz, das den lobpreist, der es gebildet“ [Ps 50:19.]. Sorgfältig müssen wir also, Brüder, bedacht sein auf unser Heil, damit nicht der Böse einen Schlupfwinkel für den Irrtum in uns bereite und uns so wegschleudere von unserem Leben.

BARNABAS KAPITEL 3

1. Er sagt aber ein anderes Mal hierüber zu ihnen: „Wozu fastet ihr mir, spricht der Herr, so dass heute im Geschrei eure Stimme vernommen wird? Nicht dieses Fasten habe ich mir erkoren, spricht der Herr, nicht einen Menschen, der seine Seele schwächt.

2. Auch nicht, wenn ihr euren Nacken krümmtet wie einen Kreis, wenn ihr einen Sack anziehen und auf Asche euch betten würdet, auch dann sollt ihr es nicht ein wohlgefälliges Fasten nennen“ [Jes 58:4, 5.].

3. Zu uns aber sagt er: „Siehe, das ist das Fasten, das ich mir erkoren habe, spricht der Herr. Löse jede Fessel der Ungerechtigkeit, löse auf die Schlingen erzwungener Verträge, entlasse Verwundete in Freiheit und zerreiße jede ungerechte Verschreibung. Brich Hungrigen dein Brot, und wenn du einen nackt siehst, den bekleide. Obdachlose führe in dein Haus, und wenn du einen Niedrigen siehst, so sollst du ihn nicht verachten, auch keinen von den Hausgenossen aus deinem Samen.

4. Dann wird mit dem Morgenstrahl hervorbrechen dein Licht, und deine Gewänder werden schnell aufleuchten, und vor dir herziehen wird die Gerechtigkeit, und Gottes Herrlichkeit wird dich umgeben.

5. Dann wirst du rufen, und Gott wird auf dich hören; wenn du noch redest, wird er schon sprechen: Siehe hier bin ich; wenn du ablegst von dir die Fesseln, das Handerheben, die mürrischen Reden und wenn du dein Brot von Herzen dem Hungernden gibst und einer niedergebeugten Seele dich erbarmst“ [Jes 58:6-10.].

6. So hat also, Brüder, der Langmütige in der Voraussicht, dass in Herzenseinfalt glauben werde das Volk, das er in seinem Geliebten (= Christus) bereitet hat, uns im voraus über alles unterrichtet, damit wir nicht wie Proselyten zerschellen an ihrem Gesetze.

BARNABAS KAPITEL 4

1. Daher müssen wir über die gegenwärtigen Verhältnisse fleißig nachforschen und so herausfinden, was uns retten kann. Fliehen wir also vollständig vor allen Werken der Gesetzlosigkeit, damit uns nicht die Werke der Gesetzlosigkeit in Besitz nehmen; und hassen wollen wir den Irrtum der gegenwärtigen Zeit, damit wir Liebe finden in der zukünftigen.

2. Geben wir unserer Seele keine Freiheit, so dass sie die Möglichkeit bekommt, mit Sündern und Frevlern zu laufen, damit wir ihnen nicht ähnlich werden.

3. Das vollkommene Ärgernis ist nahe gerückt [Hen 89:61-64; 90:17.], von dem in der Schrift steht, wie Henoch sagt. Dazu nämlich hat der Herr die Zeiten und die Tage abgekürzt, damit sein Geliebter sich beeile und zu seinem Erbe gelange.

4. Es sagt aber auch der Prophet so: „Zehn Königsherrschaften werden herrschen auf Erden, und danach wird ein kleiner König aufstehen, der drei von den Königen auf einmal erniedrigen wird“ [Dan 7:24.].

5. Ähnlich sagt über denselben Punkt Daniel: „Und ich sah das vierte Tier, böse und stark und wilder als alle Tiere des Meeres, und wie aus ihm herauswuchsen zehn Hörner und wie aus ihnen ein kleines Nebenhorn wuchs und wie es auf einmal drei der großen Hörner erniedrigte“ [Dan 7:7, 8.].

6. Ihr müsst es aber verstehen. Aber auch darum bitte ich noch als einer aus euch, der ich jeden einzelnen und alle mehr liebe als meine Seele, dass ihr jetzt acht habet auf euch und nicht gewissen Leuten ähnlich werdet, indem ihr Sünden auf Sünden häufet und dann saget, ihr Bund sei auch der unsrige.

7. Der unsrige, ja, aber jene (die Juden) haben ihn auf folgende Weise für immer verloren, obwohl Moses ihn schon empfangen hatte. Es sagt nämlich die Schrift: „Und Moses war auf dem Berge, vierzig Tage und vierzig Nächte fastend, und er empfing den Bund vom Herrn, steinerne Tafeln, beschrieben durch den Finger des Herrn“ [Ex 31:18; 34:28.].

8. Aber da sie sich den Götzen zuwandten, verloren sie ihn. Denn so spricht der Herr: „Moses, Moses, steige eilends hinab, denn es hat das Gesetz übertreten dein Volk, das du aus dem Lande Ägypten herausgeführt hast“ [Ex 32:7; Dtn 9:12.]. Und Moses erkannte es und warf die beiden Tafeln aus den Händen, und ihr Bund wurde zertrümmert, damit der Bund des geliebten Jesus fest in unserem Herzen versiegelt würde durch die Hoffnung des Glaubens an ihn.

9. Da ich vieles schreiben wollte nicht als Lehrer, sondern wie es einem Liebenden geziemt, gab ich mir Mühe, als der Niedrigste unter euch zu schreiben, um nichts auszulassen von

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem, was wir haben. Haben wir also acht in den letzten Tagen! Denn die ganze Zeit unseres Lebens und Glaubens wird uns nichts nützen, wenn wir nicht jetzt in der zuchtlosen Zeit und in den bevorstehenden Ärgernissen Widerstand leisten, wie es Kindern Gottes geziemt.

10. Damit also der Schwarze sich nicht einschleichen könne, wollen wir vor jeglicher Eitelkeit fliehen, wollen wir ganz und gar hassen die Werke des bösen Wandels. Ziehet euch nicht auf euch selbst zurück und bleibet nicht allein, als ob ihr schon gerechtfertigt wäret, sondern kommet an einem Ort zusammen und strebet vereint dem nach, was der Gesamtheit nützlich ist.

11. Denn die Schrift sagt: „Wehe denen, die sich selbst weise und die in ihren eigenen Augen verständig sind“ [Jes 5:21.]. Werden wir doch Geistesmenschen, werden wir ein vollkommener Tempel für Gott! Streben wir, soviel es an uns liegt, nach der Furcht Gottes [Jes 33:18.]und ringen wir um die Erfüllung seiner Gebote, damit wir froh werden in seinen Satzungen.

12. Der Herr wird die Welt richten ohne Ansehen der Person [1 Petr 1:17; vgl. Röm 5:11; Gal 2:6.]. Ein jeder wird empfangen nach seinen Werken. Wenn er gut ist, wird seine Gerechtigkeit ihm vorangehen; wenn er böse ist, wird der Lohn seiner Schlechtigkeit vor ihm her sein.

13. (Hüten wir uns), dass wir nicht ausruhend wie Berufene einschlafen über unseren Sünden und der böse Fürst Gewalt über uns bekomme und uns hinausstoße aus dem Reiche des Herrn.

14. Auch das bedenket noch, meine Brüder! Wenn ihr sehet, dass nach so vielen Zeichen und Wundern, die in Israel geschehen sind, sie auch so noch verlassen worden sind, dann wollen wir sorgen, dass nicht wir erfunden werden gemäß dem Worte der Schrift: „Viele sind berufen, aber wenige auserwählt“ [Mt 20:16; 22:14.].

BARNABAS KAPITEL 5

1. Denn dazu hat es der Herr auf sich genommen, hinzugeben sein Fleisch zum Verderben, damit wir durch die Nachlassung der Sünden geheiligt werden in der Aussprengung seines Blutes.

2. Es steht nämlich geschrieben über ihn teils mit Bezug auf Israel teils mit Bezug auf uns; er sagt aber also: „Er wurde verwundet wegen unserer Ungerechtigkeit, und er ist misshandelt worden wegen unserer Sünden; durch seine Striemen wurden wir geheilt. Wie ein Schaf wurde er zur Schlachtbank geführt und wie ein Lamm stumm bleibt angesichts seines Scherers“ [Jes 53:5-7.].

3. Daher schulden wir übergroßen Dank dem Herrn, weil er das Vergangene uns geoffenbart und in der Gegenwart uns belehrt hat, und für die Zukunft sind wir nicht ohne Verständnis.

4. Es sagt aber die Schrift: „Nicht mit Unrecht werden Netze ausgespannt für die Vögel“ [Spr 1:17.], das besagt, dass mit Recht ein Mensch zugrunde gehen wird, der sich wegbegibt auf den Weg der Finsternis, obwohl er den Weg der Gerechtigkeit kennt.

5. Auch das noch (muss ich sagen), meine Brüder: wenn der Herr es auf sich nahm, für unsere Seele zu leiden, obwohl er der Herr der ganzen Welt ist, zu dem Gott bei der Grundlegung der Welt sprach: „Lasset uns den Menschen schaffen nach unserem Bild und Gleichnis“ [Gen 1:26.], wie nun hat er es auf sich genommen, von Menschenhand zu leiden? Verstehet!

6. Die Propheten, welche von ihm die Gnade hatten, weissagten auf ihn hin; weil er aber im Fleische sich offenbaren musste, damit er den Tod entkräfte und die Auferstehung von den Toten zeige, nahm er (das Leiden) auf sich,

7. damit er den Vätern die Verheißung einlöse und sich selbst das neue Volk bereite und auf Erden wandelnd nachweise, dass er die Auferstehung bewirken und dann richten werde.

8. Überdies lehrte er Israel, und indem er solche Zeichen und Wunder tat, trat er als (Gottes) Herold auf, und gar sehr liebte er es (das Volk Israel).

9. Als er aber seine eigenen Apostel, die sein Evangelium verkünden sollten, Leute, die über alles Sündenmaß ungerecht waren, auserwählt hatte, um zu zeigen, dass er nicht gekommen ist, die Gerechten, sondern die Sünder zu berufen [Mt 9:13.], da offenbarte es sich, dass er der Sohn Gottes ist.

10. Wenn er nämlich nicht im Fleische erschienen wäre, wie wären die Menschen am Leben geblieben bei seinem Anblick, die es nicht aushalten können, in die Sonne zu sehen, seiner Hände Werk, das jetzt noch besteht, einmal aber nicht mehr sein wird, und in ihre Strahlen ihr Auge zu richten?

11. Also ist der Sohn Gottes dazu im Fleische erschienen, damit er das Sündenmaß vollmache für diejenigen, die bis zum Tode seine Propheten verfolgt haben.

12. Zu diesem Zwecke also nahm er es (das Leiden) auf sich. Denn Gott sagt, dass die Verwundung seines Fleisches von ihnen komme: „Wenn sie ihren Hirten geschlagen haben, werden die Schafe der Herde zugrunde gehen“ [Sach 13:6, 7; Mt 26:31.].

13. Er selbst aber wollte auf diese Weise leiden; es war nämlich nötig, dass er am (Kreuzes-) Holze leide, denn es sagt der Prophet über ihn: „Verschone meine Seele vom Schwerte“ [Ps 21:21.], und: „Mit Nägeln durchbohre mein Fleisch, weil die Versammlungen der Frevler aufgestanden sind wider mich“ [Ps 118:120; 21, 17.].

14. Und wiederum sagt er:”Siehe, hingehalten habe ich meinen Rücken für Geißeln und meine Wangen für Schläge; mein Angesicht hielt ich hin wie einen harten Fels“ [Jes 50:6, 7.].

BARNABAS KAPITEL 6

1. Über die Zeit aber, nachdem er seinen Auftrag vollbracht hat, was sagt er hierüber? „Wer ist, der mit mir rechtet? Er soll mir entgegentreten! Oder wer will Klage erheben wider mich? Er soll sich nahen dem Knechte des Herrn!

2. Wehe euch, da ihr alle altern werdet wie ein Gewand, und die Motte zernagt euch“ [Jes 50:8, 9.].

3. Und wieder sagt der Prophet, da er wie ein starker Stein gesetzt wurde als Eckstein: „Siehe, ich will in die Grundmauern Sions einen kostbaren Stein legen, einen auserlesenen, einen Eckstein, einen wertvollen“ [Jes 28:16; vgl. Röm 9:33; 1 Petr 2:6.]. 2. Und was sagt er dann: „Und wer an ihn glaubt, wird leben in Ewigkeit“ [Jes 28:16.]. Auf einen Stein also ist unsere Hoffnung gebaut? Das sei ferne; vielmehr (heißt es so), weil der Herr sein Fleisch stark gemacht hat. Denn er sagt: „Und er stellte mich hin wie einen harten Fels“ [Jes 50:7.].

4. Es sagt aber wiederum der Prophet. „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden“ [Ps

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

117:22.]. Und wiederum sagt er: „Das ist der große und wunderbare Tag, den der Herr gemacht hat“ [Ebd. 117:24.].

5. Ich schreibe euch recht einfach, damit ihr es versteht; ich, der unwürdigste Diener meiner Liebe zu euch.

6. Was sagt nun weiterhin der Prophet? „Es hat mich umstellt eine Rotte von Frevlern, sie haben mich rings umschwärmt wie die Bienen eine Wabe“ [Ps 21:17; 117:12.], und: „Über mein Gewand haben sie das Los geworfen“ [Ebd. 21:19.].

7. Da er also im Fleische sich offenbaren und leiden sollte, wurde sein Leiden vorherverkündet. Es sagt nämlich der Prophet zu Israel: „Wehe ihrer Seele, da sie einen schlechten Ratschluss gefasst haben wider sich selbst, indem sie sprachen: Fesseln wollen wir den Gerechten, da er uns im Wege ist“ [Jes 3:9, 10.].

8. Was sagt ihnen Moses, der andere Prophet? „Siehe, also spricht der Herr Gott: Ziehet ein in das gute Land, welches der Herr zugeschworen hat Abraham, Isaak und Jakob; und teilet es unter euch, das Land, das von Milch und Honig fließt“ [Ex 33:1, 3; Lev 20:24.].

9. Was aber sagt die Erkenntnis? Vernehmet! Hoffet, spricht sie, auf Jesus, der sich euch im Fleische offenbaren wird! Der Mensch ist nämlich leidende Erde; denn von [dem Angesicht] der Erde wurde Adam gebildet.

10. Was besagt nur der Ausdruck „in das gute Land, das von Milch und Honig fließt“? Gepriesen sei unser Herr, Brüder, der uns Weisheit und Verständnis für seine Geheimnisse gegeben hat. Der Prophet meint nämlich im Gleichnis den Herrn; wer wird es verstehen, außer wer weise ist, voll Verständnis und voll Liebe zu seinem Herrn?

11. Als er nun uns erneuerte in der Vergebung unserer Sünden, da machte er uns zu einer anderen Art, so dass wir die Seele von Kindern haben, wie wenn er uns ein zweites Mal geschaffen hätte.

12. Es sagt nämlich die Schrift über uns, dass er (Gott Vater) zu seinem Sohne spricht: „Lasset uns nach unserem Bilde und Gleichnisse den Menschen machen, und herrschen sollen sie über die Tiere der Erde und über die Vögel des Himmels und über die Fische des Meeres“ [Gen 1:26.]. Und der Herr sprach, als er sah, dass er uns schön gebildet habe: „Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde“ [Gen 1:28.]. Dies sagte er zu seinem Sohne.

13. Hinwiederum will ich dir zeigen, wie er zu uns redet; eine zweite Schöpfung hat er in letzter Zeit gewirkt. Der Herr spricht: „Siehe, ich mache das letzte wie das erste“ [Mt 19:30; 20, 16.]. Auf dies hin hat der Prophet geweissagt: „Ziehet ein in das Land, das von Milch und Honig fließt, und beherrschet es“ [Ex 33:3.].

14. Sieh nun, wir sind neu geschaffen worden, wie er wiederum bei einem anderen Propheten sagt: „Siehe, spricht der Herr, herausnehmen will ich von diesen“, das heißt von denen es der Geist des Herrn vorhergesehen hat, „die steinernen Herzen, und ich werde ihnen fleischerne hineinlegen“ [Ez 11:19; 36:26.], weil er selbst im Fleische sich offenbaren und in uns wohnen wollte.

15. Ein heiliger Tempel nämlich, meine Brüder, ist für den Herrn die Wohnung unseres Herzens.

16. Denn wiederum spricht der Herr: „In wem werde ich erscheinen vor dem Herrn, meinem Gott, und verherrlicht werden?“ [Ps 41:3.]Er sagt: „Offen werde ich Dir Zeugnis geben in der Versammlung meiner Brüder, und lobsingen werde ich Dir mitten in der Versammlung der Heiligen“ [Ps 21:23.]. Wir also sind es, die er geführt hat in das gute Land.

17. Was bedeutet nun „Milch und Honig“? weil das kleine Kind zuerst mit Honig, dann mit Milch am Leben erhalten wird; indem auch wir so durch den Glauben an die Verheißung und durch sein Wort genährt werden, werden wir als Herren des Landes weiterleben.

18. Oben hat er vorausgesagt: „Und sie sollen wachsen und sich mehren und herrschen über die Fische.“ Wer nun kann schon jetzt herrschen über die Tiere oder die Fische oder die Vögel des Himmels? Wir müssen nämlich merken, dass diese Herrschaft Sache einer Gewalt ist, damit einer durch seine Befehle sich als Herrn erweise.

19. Wenn dies nicht jetzt schon der Fall ist, so hat er uns doch gesagt, wann; dann, wenn auch wir selbst vollkommen genug sind, um Erben des Bundes des Herrn zu werden.

BARNABAS KAPITEL 7

1. Ihr merket also, Kinder der Freude, dass uns der gute Herr alles vorher geoffenbart hat, damit wir erkennen, wem wir in allem Dank und Lob schulden.

2. Wenn nun der Sohn Gottes, obwohl er der Herr ist und einmal richten wird Lebendige und Tote [2Tim. 4:1.], gelitten hat, damit seine Wunde uns Leben schenke, so sollen wir überzeugt sein, dass der Sohn Gottes nur unseretwegen leiden konnte.

3. Aber sogar noch am Kreuze wurde er getränkt mit Essig und Galle [Mt 27:34, 48.]. Höret, wie darüber die Priester des Tempels geweissagt haben. Es steht geschrieben das Gebot: „Wer das Fasten nicht hält, der soll durch Tod ausgerottet werden“ [Lev 23:29.]; so befahl der Herr, weil auch er selbst für unsere Sünden das Gefäß des Geistes (= seinen Leib) als Opfer darbringen sollte, damit auch das Vorbild in Erfüllung gehe, das geworden ist in Isaak, der auf den Opferaltar gelegt wurde.

4. Wie nun sagt er bei dem Propheten? „Und essen sollen sie von dem Bock, der am Fasttage dargebracht wird für alle Sünden“ [Num 29:11.]. Merket genau auf: „Und essen sollen allein alle Priester das Eingeweide ungewaschen mit Essig“ [Num 29:11.].

5. Wozu? Weil ihr mir, da ich für die Sünden meines neuen Volkes mein Fleisch opfern werde, „Galle mit Essig zum Trinken geben werdet“ [Mt 27:34, 48.], esset ihr allein, während das Volk fastet und in Sack und Asche vor Trauer sich an die Brust schlägt, damit es zeige, dass er durch sie leiden müsse.

6. Höret seinen Befehl: „Nehmet zwei schöne, einander ähnliche Böcke und bringet sie dar, und der Priester soll den einen nehmen zum Brandopfer für die Sünden“ [Lev 16:7, 9.].

7. Was aber sollen sie mit dem anderen machen? „Verflucht sei“, spricht er, „der andere“[Ebd. 16:8, 10.]. Merket auf, wie sich das Vorbild Jesu offenbart.

8. „Und ihr alle sollet ihn anspucken und schlagen und um seinen Kopf die rote Wolle legen, und so soll er in die Wüste hinausgestoßen werden“[Quelle unbekannt.]. Und wenn es so geschehen ist, dann bringt der Träger den Bock in die Wüste und nimmt die Wolle weg und legt sie auf einen sogenannten Brombeerstrauch, dessen Früchte wir zu essen pflegen, wenn wir sie auf dem Felde finden; nur dieser Dornstrauch trägt süße Früchte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Was nun bedeutet dies? Merket auf: „Den einen auf den Altar, den anderen als Verfluchten“ [Lev. 16,8.], und wozu den Verfluchten mit einem Kranze? Da sie ihn (= Christus) an jenem Tage sehen werden mit dem roten Talar auf dem Leibe und da sie sagen werden: ist das nicht der, den wir einst verachtet, geschlagen, angespieen und dann gekreuzigt haben? Wahrhaftig, der war es, der damals sagte, er sei der Sohn Gottes.

10. Wie ist er denn jenem ähnlich? Dazu hat er „ähnliche, schöne, gleichgewachsene Böcke“ verlangt, dass sie, wenn sie ihn (= Christus) einmal kommen sehen, erschrecken über die Ähnlichkeit, wie sie bei dem Bocke (vorgebildet) ist. Siehe also das Vorbild des kommenden leidenden Jesus.

11. Was aber bedeutet es, dass sie die Wolle mitten in die Dornen legen? Es ist als ein Vorbild Jesu, für die Gemeinde niedergelegt, dass nämlich, wer die scharlachrote Wolle holen will, viel leiden muss, weil der Dornbusch Schrecken einflößt, und er nur mit Schmerz in deren Besitz kommt. So, sagt er, so müssen die, die mich sehen und meines Reiches teilhaftig werden wollen, in Schmerz und Leiden mich in Besitz nehmen.

BARNABAS KAPITEL 8

1. Für was für ein Vorbild haltet ihr aber das, dass dem Volke Israel befohlen worden ist: die Männer, die voll von Sünden sind, müssen eine junge Kuh darbringen, schlachten und verbrennen; dann müssen Knaben die Asche sammeln, in Gefäße bringen, die scharlachrote Wolle um ein Holz legen [siehe! wiederum das Vorbild des Kreuzes und die scharlachrote Wolle] und Hyssop, und so müssen die Knaben jeden einzelnen aus dem Volke besprengen, damit sie geheiligt werden von ihren Sünden.

2. Sehet, wie er in Einfachheit zu euch redet! Das Opfertier ist Jesus Christus; die sündigen Männer, die es darbringen, bedeuten die, welche ihn zur Schlachtbank geführt haben. Doch jetzt genug von den Männern, genug des Redens über die Sünder. 3. Die besprengenden Knaben bedeuten die, welche uns die Nachlassung der Sünden und die Heiligung des Herzens verkündet haben, denen er die Vollmacht gab, das Evangelium zu verkünden, die zwölf waren zum Zeugnis für die Stämme [es waren nämlich zwölf Stämme in Israel].

4. Weshalb sind aber drei Knaben die Besprengenden? Zum Zeugnis für Abraham, Isaak, Jakob; denn diese sind groß vor Gott.

5. Warum aber ist die Wolle an dem Holze? Weil die Herrschaft Jesu auf dem (Kreuzes-) Holze beruht und weil die auf ihn Hoffenden in Ewigkeit leben werden.

6. Weshalb aber Wolle und Hyssop zugleich? Weil in seiner Herrschaft böse und trübe Tage kommen werden, an welchen wir gerettet werden sollen; und weil auch der körperlich Kranke durch den trüben Saft des Hyssop geheilt wird.

7. Und deshalb sind uns diese Dinge klar, jenen aber dunkel, weil sie auf die Stimme des Herrn nicht gehört haben.

BARNABAS KAPITEL 9

1. Er spricht aber wiederum über unsere Ohren, wie er unser Herz beschnitten habe. Es sagt der HERR bei dem Propheten: „Auf das Vernehmen mit dem Ohre hin gehorchten sie mir“ [Ps 17:45.]. Und wiederum sagt er: „Durchs Hören werden sie in der Ferne es auffassen; was ich getan habe, werden sie erkennen“ [Jes 33:13.]. Und: „Lasset eure Herzen euch beschneiden, spricht der HERR“ [Jer 4:4.].

2. Und wiederum sagt er: „Höre Israel, denn also spricht der HERR, dein Gott“ [Jer 7:2, 3.]. Und noch einmal weissagt der Geist des HERRN: „Wer will leben in Ewigkeit? Der höre genau auf die Stimme meines Knechtes“ [Ps 33:13; Ex 15:26.].

3. Und wiederum sagt er: „Höre es Himmel und vernimm es Erde, dass der Herr dieses gesprochen hat zum Zeugnis“ [Jes 1:2.]. Und wiederum sagt er: „Höret das Wort des Herrn, ihr Fürsten dieses Volkes“ [Jes 1:10.]. Und wiederum sagt er: „Höret, Kinder, die Stimme des Rufenden in der Wüste“ [Jes 40:3.]. Also hat er unsere Ohren beschnitten, damit wir das Wort hören und dann glauben.

4. Aber auch die Beschneidung, auf die sie vertraut haben, ist abgeschafft. Er sagt nämlich, die Beschneidung solle nicht am Fleische geschehen; sie aber handelten dagegen, weil ein böser Engel sie beschwatzte.

5. Er sagt zu ihnen: „Also spricht der Herr, euer Gott [so finde ich das Gebot]: Säet nicht auf Dornen, beschneidet euch für euren Herrn“ [Jer 4:3, 4.]. Und was will er damit sagen: „Beschneidet eure Hartherzigkeit und versteifet nicht euren Nacken“ [Dtn 10:16]. Vernimm wiederum: „Siehe, spricht der Herr, alle (Heiden-) Völker sind nicht beschnitten an der Vorhaut, dieses Volk aber ist unbeschnitten am Herzen“ [Jer 9:25, 26.]. Aber du wirst sagen: dieses Volk ist doch beschnitten zur Besiegelung (seines Bundes mit Gott). Aber auch jeder Syrer und Araber und alle Götzenpriester (sind beschnitten). Dann gehören auch diese zu ihrem Bunde. Aber auch die Ägypter haben die Beschneidung.

7. Verstehet also, Kinder der Liebe, in allem reichlich, dass Abraham, welcher im Geiste vorausschauend auf Jesus zuerst die Beschneidung einführte, sie vollzog, nachdem er die Lehre (Bedeutung) von drei Buchstaben erhalten hatte.

8. Er sagt nämlich: „Und Abraham beschnitt aus seinem Hause 18 und 300 Männer“ [Gen 17:23, 27.]. Welches ist nun die ihm verliehene Erkenntnis? Wisset, dass er zuerst die 18 nennt, dann erst nach einem Zwischenraum die 300. 18 sind gleich (I) = 10 und (E) = 8; damit hast du (Iesous, Jesus). Weil aber das Kreuz im Tau (= T) die Gnade sinnbilden sollte, nennt er auch die 300 [Der hebraische Buchstabe Taw bedeutet auch 300.]. Er offenbart nun in den zwei Buchstaben Jesus, in dem einen das Kreuz.

9. Das weiß der, welcher das Geschenk seiner Lehre uns eingegossen und in uns gelegt hat. Niemand zwar hat eine echtere Unterweisung von mir empfangen; aber ich weiß, dass ihr dessen würdig seid.

BARNABAS KAPITEL 10

1. Wenn aber Moses gesagt hat: „Ihr sollet das Schwein nicht essen, noch Adler, noch Habicht, noch Raben, noch einen Fisch, der keine Schuppen an sich hat“ [Lev 11; Dtn 14.], so hat er damit in geistigem Sinne drei Lehren gegeben.

2. Ferner sagt er ihnen im Deuteronomium: „Und ich werde diesem Volke meine Satzungen darlegen“ [Dtn 4:1, 5.]. Es ist also nicht ein (wirkliches) Gebot Gottes, nicht zu essen, Moses hat vielmehr im geistigen Sinn gesprochen.

3. Das Schwein nun nannte er in diesem Sinne: der Mensch soll nicht verkehren mit Leuten. die den Schweinen ähnlich sind; denn wenn sie in Fülle haben, vergessen sie den Herrn, wenn sie aber Mangel haben, anerkennen sie den Herrn, genau wie das Schwein; solange es zu fressen hat, kennt es seinen Herrn nicht;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wenn es aber Hunger leidet, dann raunzt es, und sobald es (Futter) bekommen hat, schweigt es wieder.

4. „Auch sollst du nicht essen“, sagt er, „den Adler, den Habicht, den Geier, den Raben“ [Lev 11:13-16.]. Er will sagen: Verkehre nicht mit solchen und sei ihnen nicht ähnlich, die nicht wissen, mit Mühe und Schweiß sich das Brot zu verdienen, sondern die in ihrer Gesetzwidrigkeit Fremdes rauben, die zwar scheinbar in Unschuld einhergehen, dabei aber spähen und umschauen, wen sie ausziehen könnten in ihrer Habsucht, genau wie nur diese Vögel sich ihre Nahrung nicht erwerben, sondern müßig sitzend darauf ausgehen, wie sie fremdes Fleisch verzehren können, eine wahre Pest durch ihre Schlechtigkeit.

5. „Auch sollst du nicht essen den Meeraal, den Polypen, den Tintenfisch“ [Lev 11:10.]; er will sagen, du sollst durch deinen Verkehr nicht ähnlich werden solchen Leuten, die gottlos sind bis zum äußersten und jetzt schon dem Tode geweiht, genau wie diese Fischarten allein dazu verflucht sind, in der Meerestiefe zu schwimmen, und nicht bloß untertauchen wie die übrigen, sondern tief unten auf dem Meeresgrund hausen.

6. Aber auch den Hasen sollst du nicht essen [Lev 11:5.]. Weshalb? Er will sagen, du sollst kein Knabenschänder werden noch solchen ähnlich werden, weil der Hase jedes Jahr seinen After vervielfältigt; denn so viele Jahre er lebt, so viele Öffnungen hat er.

7. Aber auch die Hyäne sollst du nicht essen [Talmud]. Er will sagen, du sollst kein Ehebrecher oder Knabenschänder oder etwas Derartiges werden. Weshalb? Weil dieses Tier jedjährlich sein Geschlecht ändert und bald männlich, bald weiblich wird.

8. Aber auch das Wiesel [Lev 11:29.] verfolgt sein Hass mit gutem Grunde; er will sagen, du sollst nicht werden wie Leute, von denen man hört, dass sie aus Lasterhaftigkeit mit dem Munde Unzucht treiben, und du sollst nicht mit den verdorbenen Weibern verkehren, die mit ihrem Munde das Böse tun; denn dieses Tier wird durch den Mund schwanger.

9. Nachdem Moses die drei Lehrpunkte empfangen hatte, hat er über die Speisen im geistigen Sinne so gesprochen; sie aber haben es nach der Begierlichkeit ihres Fleisches so verstanden, als rede er wirklich vom Essen.

10. Von denselben drei Lehrpunkten bekam auch David das rechte Verständnis, und er sprach ähnlich: „Glückselig der Mann, der nicht wandelte im Rate der Gottlosen“, wie auch die Fische in der Finsternis der Tiefe wandeln, „und nicht betrat den Weg der Sünder“, wie die, die scheinbar den Herrn fürchten, aber sich vergehen gleich dem Schweine, „und sich nicht setzte auf den Stuhl der Gottlosen“ [Ps 1:1.], wie die Vögel, die da sitzen, um zu rauben. Auch über das Speisegesetz seid ihr nun vollkommen unterrichtet.

11. Wiederum sagt Moses: „Essen dürft ihr alle Zweihufer und Wiederkäuer“ [Lev 11:3; Dtn 14:6.]. Was bedeutet dies? Weil (diese Tiere), wenn sie ihr Futter bekommen, ihren Ernährer kennen, und wenn sie aufhören (zu fressen), sich über ihn zu freuen scheinen. Trefflich hat er also gesprochen mit Rücksicht auf das Gebot. Was sagt er nun? Verkehret mit den Gottesfürchtigen, mit denen, die nachdenken in ihren Herzen über die Bestimmung des Gesetzes, die sie empfangen haben; mit denen, die sprechen über die Satzungen des Herrn und sie beobachten, die wissen, dass das Nachsinnen ist ein Werk der Freude und die das Wort des Herrn (sozusagen) wiederkäuen. Was bedeutet aber „Zweihufer“? Dass der Gerechte sowohl auf dieser Welt wandelt als auch die selige Ewigkeit erwartet. Ihr sehet, wie trefflich Moses seine Gesetze gegeben hat.

12. Aber woher sollten jene das erkennen und verstehen? Wir aber haben die Gebote recht verstanden und reden darüber so, wie der Herr es wollte. Deshalb hat der Herr unsere Ohren und Herzen beschnitten, damit wir dieses verstehen.

BARNABAS KAPITEL 11

1. Lasset uns aber untersuchen, ob dem Herrn daran gelegen war, über das Wasser und über das Kreuz im voraus etwas zu offenbaren. Über das Wasser steht an Israel geschrieben, wie sie die Taufe, die Vergebung der Sünden bringt, nicht annehmen werden, sondern wie sie andere Gebräuche für sich einführen werden.

2. Es sagt nämlich der Prophet: „Entsetze dich Himmel und noch mehr schaudere darüber die Erde, dass zwei Verbrechen begangen hat dieses Volk: mich haben sie verlassen, den Quell des Lebens, und gegraben haben sie sich eine Zisterne des Todes“ [Jer 2:12, 13.].

3. „Ist etwa ein verlassener Fels mein heiliger Berg Sion? ihr werdet sein wie die Jungen eines Vogels, die, des Nestes beraubt, auffliegen“ [Jes 16:1, 2.].

4. Und wiederum sagt der Prophet: „Ich werde vor dir herziehen. und werde Berge ebnen, eherne Tore sprengen, eiserne Riegel zerbrechen, und geben werde ich dir geheime, verborgene, unsichtbare Schätze, damit sie erkennen, dass ich bin Gott der Herr“ [Jes 45:2, 3].

5. Und: „Wohnen wirst du in hochgelegener Höhle eines festen Felsens, und sein Wasser ist getreu; ihr werdet den König in Herrlichkeit schauen, und eure Seele wird sinnen auf Furcht des Herrn“ [Jes 33:16-18.].

6. Und wiederum sagt er bei einem anderen Propheten: „Und wer dieses tut, wird sein wie ein Baum, gepflanzt an fließendes Wasser, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter werden nicht abfallen, und alles, was er tut, wird gut vorwärts gehen. 7. Nicht so die Gottlosen, nicht so, sondern wie Spreu, die der Wind wegrafft von (dem Antlitz) der Erde. Deshalb werden sich die Gottlosen nicht erheben beim Gerichte noch die Sünder im Rate der Gerechten, weil der Herr den Weg der Gerechten kennt, und der Weg der Gottlosen wird verloren sein“ [Ps 1:3-6.].

8. Bemerket, wie er damit das Wasser und das Kreuz zugleich gekennzeichnet hat. Dies nämlich sagt er: Glückselig, die auf das Kreuz hoffend ins Wasser stiegen, weil ich ihren Lohn - er sagt „zu seiner Zeit“, er will sagen „dereinst“ - bezahlen werde. Für jetzt aber wollen die Worte „seine Blätter werden nicht abfallen“ besagen, dass jedes Wort, das euch aus eurem Munde in Glauben und Liebe ausgeht, vielen zur Bekehrung und Hoffnung dienen wird.

9. Und wiederum sagt ein anderer Prophet: „Und das Land Jakobs war gelobt vor allen Ländern“ [Weish Sal 3:19.], das will sagen, er verherrlicht das Gefäß seines Geistes (= den Leib Christi).

10. Was sagt er sodann? „Und es war ein Fluss zur Rechten sich hinziehend, und aus ihm ragten auf stattliche Bäume, und wer von ihnen isst, wird in Ewigkeit leben“ [Ez 47:1, 12.].

11. Das sagt er, weil wir hinabsteigen in das Wasser voll von Sünden und Schmutz, und heraufsteigen Früchte bringend, da wir im Herzen haben die Furcht und die Hoffnung auf Jesus im

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geiste. „Und wer von diesen isst, wird leben in Ewigkeit“ besagt dieses: Wer immer, so meint er, diese Worte hört und glaubt, wird leben in Ewigkeit.

BARNABAS KAPITEL 12

1. Ähnlich spricht er wieder bestimmt vom Kreuze bei einem anderen Propheten, der sagt: „Und wann wird dies vollendet werden? Der Herr spricht: Wenn einmal das Holz sich neigt und wieder aufsteht, und wenn aus dem Holze Blut träufelt“[4Esdr 4:35; 5:5.]. Da hast du wieder (eine Weissagung) über das Kreuz und den, der gekreuzigt werden soll.

2. Wiederum sagt er dem Moses, als Israel bekriegt wurde von den fremden Völkern und damit er sie erinnere im Kriege, dass sie wegen ihrer Sünden dem Tode überliefert seien; es spricht der Geist in das Herz des Moses, damit er ein Vorbild des Kreuzes und dessen, der leiden sollte, aufstelle, dass sie nämlich ewig unter Krieg zu leiden hätten, wenn sie nicht auf ihn hoffen. Moses legte also Schild auf Schild mitten in der Schlacht, stellte sich darauf, bis er alle anderen überragte, und breitete so die Arme aus. Und so siegte wiederum Israel; dann, wenn er die Arme sinken ließ, ging es ihnen ans Leben.

3. Wozu? Damit sie erkennen, dass sie nicht gerettet werden können, außer sie hoffen auf ihn.

4. Und wiederum sagt er bei einem anderen Propheten: „Den ganzen Tag streckte ich meine Hände aus gegen ein ungehorsames Volk, das meinem gerechten Wege widerspricht“ [Jes 65:2.].

5. Und nochmals gab Moses, als Israel dahinstarb, ein Vorbild von Jesus, dass er leiden müsse und dass gerade er lebendig machen werde, von dem sie glauben werden, sie hätten ihn am Zeichen (des Kreuzes) getötet. Der Herr ließ sie nämlich von jener Schlange beißen, und sie starben dahin, (da ja einmal die Sünde durch die Schlange in Eva geschehen ist), damit er ihnen zeige, dass sie wegen ihrer Übertretungen der Todesnot anheimfallen werden.

6. Obwohl überdies Moses das Gebot gegeben hatte: „Ihr sollt kein Bild von eurem Gott, weder ein gegossenes noch ein geschnitztes haben“ [Dtn 27:15.], so machte er doch selbst ein solches, damit er ein Vorbild Jesu zeige. So machte denn Moses eine eherne Schlange, stellte sie recht sichtbar auf und ließ durch Herolde das Volk zusammenrufen.

7. Wie sie nun versammelt waren, baten sie Moses, er solle für ihre Heilung ein Gebet emporschicken. Moses aber sprach zu ihnen: „Wenn einer“, sagt er, „gebissen ist, soll er zu der Schlange kommen, die auf dem Holze liegt, und er soll hoffen im Glauben, dass sie ihn am Leben erhalten könne, obschon sie selbst tot ist, und sogleich wird er gerettet werden“ [Num 21:8, 9.]. Und so taten sie. Wiederum findest du auch hierin die Ehre Jesu, dass in ihm alles ist und auf ihn alles geht.

8. Was sagt wiederum Moses zu Jesus, dem Sohne des Nave, da er ihm diesen Namen beilegte, als einem Propheten, nur damit das ganze Volk höre, dass der Vater alles offenbare über Jesus, seinen Sohn?

9. Moses sagte also zu Jesus, dem Sohne des Nave, nachdem er ihn so genannt hatte, als er ihn fortschickte, das Land auszukundschaften: „Nimm ein Buch in deine Hände und schreibe, was der Herr sagt, dass der Sohn Gottes am Ende der Tage mit der Wurzel ausrotten wird das ganze Haus der Amalekiter“ [Ex 17:14.].

10. Siehe, wieder ist Jesus, nicht als der Sohn eines Menschen, sondern als Gottes Sohn, aber durch ein Vorbild im Fleische geoffenbart. Weil sie aber nun voraussichtlich sagen werden, dass der Christus Davids Sohn sei, weissagt David selbst in dieser Furcht und in der Erkenntnis des Irrtums der Sünder (= der Juden): „Es hat gesprochen der Herr zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße“ [Ps 109:1.]. Und wiederum sagt Isaias: „Gesprochen hat der Herr zu meinem Herrn, dem Christus, dessen Rechte ich ergriffen habe, dass ihm die Völker gehorchen, und ich werde die Macht von Königen zerbrechen“ [Jes 45:1]. Siehe, wie David ihn Herr nennt, aber nicht Sohn.

BARNABAS KAPITEL 13

1. Wir wollen sehen, ob dieses (unser) Volk Erbe ist oder das erste, und ob der Bund für uns da ist oder für jene.

2. Höret also, was die Schrift über das Volk sagt: „Isaak betete für sein Weib Rebekka, weil sie unfruchtbar war; und sie empfing“ [Gen 25:21.]. Sodann: „Und Rebekka ging hinaus, um den Herrn zu fragen, und es sprach der Herr zu ihr: Zwei Stämme sind in deinem Leibe und zwei Völker in deinem Mutterschosse, und ein Volk wird das andere überholen, und das ältere wird dem jüngeren dienen“ [Gen 25:23; Röm 9:10-12.].

3. Ihr müsst acht geben, wer der Isaak ist, wer Rebekka, und auf wen er hingewiesen, dass dieses Volk größer sein werde als jenes. 4. Und in einer anderen Weissagung spricht Jakob deutlicher zu seinem Sohn Joseph mit den Worten: „Siehe, der Herr hat mich deines Angesichtes nicht beraubt, führe her zu mir deine Söhne, damit ich sie segne“ [Gen 48:11, 9.].

5. Und er führte herzu Ephraim und Manasse, in der Absicht, dass Manasse gesegnet werde, weil er der ältere war. Joseph führte ihn nämlich an die rechte Hand seines Vaters Jakob. Jakob aber sah im Geiste ein Vorbild des kommenden Volkes. Und was sagt die Schrift? „Und Jakob kreuzte seine Hände und legte seine Rechte auf das Haupt Ephraims, des zweiten und jüngeren, und segnete ihn. Und Joseph sprach zu Jakob: Lege deine Rechte auf Manasses Haupt, weil es mein erstgeborener Sohn ist. Und Jakob sprach zu Joseph: Ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es; aber der ältere wird dem jüngeren dienen, und dieser wird gesegnet werden“ [Gen 48:13-19.].

6. Sehet, für wen er es bestimmt hat, dieses erste Volk zu sein und Erbe seines Bundes. 7. Wenn nun auch noch durch Abraham seiner (= dieses Volkes) Erwähnung geschah, dann haben wir das Vollmaß unserer Erkenntnis Was sagt nun der Herr dem Abraham, als es ihm zur Gerechtigkeit angerechnet wurde, dass er allein glaubte? „Siehe, ich habe dich, Abraham, gemacht zum Stammvater der Völker, die in der Vorhaut an Gott glauben“ [Gen 15:6.].

BARNABAS KAPITEL 14

1. Gut! Aber wir wollen sehen, ob der Bund, von dem er den Vätern geschworen, dass er ihn dem Volke gebe, von ihm wirklich gegeben worden ist. Ja; aber wegen ihrer Sünden waren sie nicht würdig, ihn zu empfangen.

2. Denn der Prophet sagt: „Und Moses fastete auf dem Berge Sina, um zu holen den Bund des Herrn an sein Volk, vierzig Tage und vierzig Nächte lang“ [Ex 24:18.]. „Und Moses empfing die zwei Tafeln, die mit dem Finger des Herrn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geschrieben waren im Geiste“ [Ex 31:18.]; und Moses nahm sie und trug sie herab, um sie dem Volke zu geben.

3. „Und der Herr sprach zu Moses: ‘Moses, Moses, steige eilends hinab; denn das Volk, das du aus Ägypten herausgeführt hast, hat das Gesetz übertreten.’ Und Moses erkannte, dass sie sich wieder eherne Bilder gegossen hatten, und er schleuderte die Tafeln aus seinen Händen, und die Tafeln des Bundes des Herrn zerbrachen“ [Ex 32:7, 19; Dtn 12:17.].

4. Moses hatte ihn (den Bund) zwar empfangen, aber sie waren dessen nicht würdig. Vernehmet, wie wir ihn empfangen haben. Moses empfing ihn als sein Diener, aber der Herr selbst hat ihn uns gegeben, dass wir seien ein Erbvolk, da er unseretwegen gelitten hat.

5. Er erschien aber, damit einerseits jenen das Maß ihrer Sünden voll würde, andererseits wir ihn empfingen durch den Herrn Jesus, des Bundes Erben, der dazu bestimmt war, dass er durch sein Erscheinen unsere schon dem Tode geweihten und der Gesetzwidrigkeit des Irrtums überantworteten Herzen aus der Finsternis erlöse und durch sein Wort in uns den Bund errichte.

6. Es steht nämlich geschrieben, wie sein Vater ihm den Auftrag gibt, dass er uns aus der Finsternis erlösen und ihm ein heiliges Volk bereiten soll.

7. Es sagt also der Prophet: „Ich, der Herr, dein Gott, habe dich gerufen in Gerechtigkeit, und ich will deine Hand ergreifen und dich stark machen, und ich habe dich gemacht zum Bunde für das Volk, zum Licht für die Heiden, zu öffnen die Augen von Blinden und zu befreien Gefangene von ihren Fesseln und aus dem Kerker, die im Finstern sitzen“ [Jes 42:6, 7.]. Wir erkennen also, aus welcher Lage wir erlöst worden sind.

8. Und wiederum sagt der Prophet: „Siehe, ich habe dich zum Licht für die Völker gesetzt, damit du seiest zur Erlösung bis an die Grenzen der Erde, so spricht der Herr, dein Gott, der dich erlöst hat“ [Jes 49:6, 7.].

9. Und wiederum sagt der Prophet: „Der Geist des Herrn ist über mir deshalb, weil er mich gesalbt hat, Armen frohe Botschaft zu bringen, mich gesandt hat zu heilen, die zerknirschten Herzens sind, zu verkünden Gefangenen Freilassung, Blinden neues Augenlicht, auszurufen das angenehme Jahr des Herrn und den Tag der Vergeltung, zu trösten alle Trauernden“[Jes 61:1, 2.].

BARNABAS KAPITEL 15

1. Ferner ist auch über den Sabbat geschrieben in den zehn Geboten, in denen der Herr auf dem Berge Sina zu Moses von Angesicht zu Angesicht gesprochen hat: „Und heiliget den Sabbat des Herrn mit reinen Händen und reinem Herzen“ [Ex 20:8; Dtn 5:12.].

2. Und an einer anderen Stelle sagt er: „Wenn meine Söhne den Sabbat halten, dann will ich mein Erbarmen hingeben über sie“ [Jer 17:24.].

3. Den Sabbat erwähnt er am Anfang der Schöpfung: „Und der Herr schuf in sechs Tagen die Werke seiner Hände, und am siebten Tage hatte er sie vollendet, und er ruhte an diesem Tage und heiligte ihn“ [Gen 2:2.].

4. Merket auf Kinder, was bedeutet das „in sechs Tagen vollendete er sie“. Das heißt, dass in sechstausend Jahren der Herr alles vollenden wird; denn der Tag bedeutet bei ihm tausend Jahre. Er selbst bezeugt mir das, wenn er sagt: „Siehe, ein Tag des Herrn wird sein wie tausend Jahre“ [Ps 89:4; 2 Petr 3:8.]. Also Kinder, in sechs Tagen, (das heißt) in sechstausend Jahren wird alles vollendet sein.

5. Und am siebten Tage ruhte er. Das heißt: Wenn sein Sohn kommt und der Zeit des Bösen ein Ende machen und die Gottlosen richten und die Sonne, den Mond und die Sterne umändern wird, dann wird er ruhmvoll ruhen am siebten Tage.

6. Fernerhin sagt er: „Du sollst ihn heiligen mit reinen Händen und reinem Herzen“ [Ex 20:8.]. Wenn nun jemand den Tag, den der Herr geheiligt hat, jetzt schon heiligen kann mit reinem Herzen, dann sind wir völlig im Irrtum.

7. Siehe, dass wir erst dann recht ruhen und ihn heiligen werden, wenn wir dazu imstande sind, weil wir selbst gerechtfertigt sind und das Evangelium empfangen haben, wenn es kein Unrecht mehr gibt, vielmehr alles vom Herrn neu geschaffen ist; erst dann also werden wir ihn heiligen können, wenn wir selbst zuerst geheiligt sind.

8. Zudem aber sagt er ihnen: „Eure Neumonde und eure Sabbate ertrage ich nicht mehr“ [Jes 1:13.]. Sehet, wie er sagt: Nicht die jetzigen Sabbate sind mir angenehm, sondern den ich eingesetzt habe, an dem ich, nachdem ich alles beendigt habe, den Anfang des achten Tages, das heißt den Beginn einer anderen Welt ansetzen werde.

9. Deshalb begehen wir auch den achten Tag (= den Sonntag, den ersten Tag der neuen christlichen Woche) in Freude, an dem auch Jesus von den Toten auferstanden und, nachdem er sich geoffenbart hatte, in den Himmel aufgestiegen ist.

BARNABAS KAPITEL 16

1. Auch über den Tempel will ich noch zu euch reden, wie die Unglücklichen in ihrem Irrtum ihre Hoffnung setzten auf den Bau, als wäre er das Haus Gottes, statt dass sie auf ihren Gott, der sie erschaffen, gehofft hätten.

2. Denn fast nach Art der Heiden haben sie ihn verehrt in dem Tempel. Aber höret, wie der HERR spricht, da er ihm ein Ende setzt: „Wer hat den Himmel gemessen mit der Spanne oder die Erde mit der hohlen Hand? Nicht ich? Es spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße. Was für ein Haus wollt ihr mir erbauen oder was soll der Ort meiner Ruhe sein?“ [Jes 40:12; 66:1.] Erkennet also, dass ihre Hoffnung grundlos ist

3. Ferner sagt er wiederum: „Siehe, die diesen Tempel zerstörten, werden ihn selbst wieder aufbauen“.

4. Das trifft ein. Denn weil sie Krieg führten, wurde der Tempel von ihren Feinden zerstört; jetzt werden gerade die Untertanen der Feinde ihn wieder aufbauen.

5. Wiederum ist geoffenbart worden, dass die Stadt, der Tempel und das Volk Israel dem Untergang anheimgegeben werden soll. Es sagt nämlich die Schrift: „Und es wird geschehen am Ende der Tage, und der Herr wird übergeben die Schafe der Weide, ihren Stall und ihren Turm dem Untergang“ [Hen 89:56, 66, 67.]. Und es geschah, wie der Herr gesagt hatte.

6. Untersuchen wir nun aber, ob es einen Tempel Gottes gibt. Es gibt einen da, wo er selbst ihn zu bauen und aufzurichten bezeugt. Es steht nämlich geschrieben: „Und es wird geschehen, wenn die Woche zu Ende geht, wird der Tempel prachtvoll erbaut werden auf den Namen des Herrn“ [Dan 9:24-27?].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Ich finde also, dass es einen Tempel gibt. Wie er nun wird erbaut werden auf den Namen des Herrn, das vernehmet. Bevor wir nämlich unserem Gotte glaubten, war die Wohnung unseres Herzens dem Verderben zugänglich und schwach, wie ein wirklich von Händen erbauter Tempel, weil es voll war von Götzendienst und weil es war eine Behausung für Dämonen, weil wir taten, was Gott zuwider war.

8. Er wird aber aufgebaut werden auf den Namen des Herrn. Gebet aber acht, auf dass der Tempel des Herrn prachtvoll aufgebaut werde. Wie? Das vernehmet! Da wir Verzeihung der Sünden erlangten und gehofft haben auf den Namen des Herrn, sind wir neu geboren worden, wiederum von neuem geschaffen; deshalb wohnt in uns im Gemache (unseres Herzens) Gott wahrhaftig.

9. Wieso? Sein Wort der Treue, seine Berufung zur Verheißung, die Weisheit seiner Satzungen, die Forderungen seiner Lehre, ja er selbst, der in uns weissagt, er selbst, der in uns wohnt, der uns, dem Tode Unterworfenen, die Türe des Tempels, das ist den Mund öffnet, der uns Bußgeist verleiht, er zieht ein in den unvergänglichen Tempel.

10. Denn wer nach dem Heile sich sehnt, schaut nicht auf den Menschen, sondern auf den, der in ihm wohnt und spricht, erstaunt darüber, dass er seither weder die Worte einmal vernommen aus dem Munde des Redenden, noch dass er selbst bisher sich gesehnt habe, sie zu hören. Das ist der geistige Tempel, erbaut für den Herrn.

BARNABAS KAPITEL 17

1. Soweit es möglich war, in einfacher Weise euch aufzuklären, hofft meine Seele, dass ich in meinem Bestreben nichts übergangen habe, was zum Heile dienlich ist.

2. Wenn ich euch über die gegenwärtigen und künftigen Dinge schreiben würde, (so fürchte ich,) ihr würdet es nicht verstehen, weil es in Geheimnissen verborgen liegt. Das habe ich also auf diese Weise erledigt.

BARNABAS KAPITEL 18

1. Nun wollen wir aber übergehen zu der anderen Erkenntnis und Lehre. Es gibt zwei Wege der Lehre und der Macht, nämlich den des Lichtes und den der Finsternis Der Unterschied zwischen den beiden Wegen aber ist groß. Auf dem einen sind nämlich aufgestellt lichttragende Engel Gottes, auf dem anderen aber Engel des Teufels.

2. Und jener ist Herr von Ewigkeit zu Ewigkeit, dieser aber ist der Fürst dieser gegenwärtigen, gottlosen Zeit.

BARNABAS KAPITEL 19

1. Der Weg des Lichtes nun ist dieser: Wenn einer seinen Weg gehen will bis zum vorgesteckten Ziele, so soll er sich beeilen durch seine Werke. Die Erkenntnis nun, die uns gegeben wurde darüber, wie wir auf diesem Wege wandeln müssen, ist also:

2. Liebe den, der dich erschaffen, fürchte den, der dich gebildet, verherrliche den, der vom Tode dich erlöst hat! Sei geraden Herzens und reich im Geiste! Verkehre nicht mit denen, die wandeln auf dem Wege des Todes! Hasse alles, was Gott nicht gefällt, hasse jegliche Heuchelei! Versäume nichts von Gottes Geboten!

3. Erhebe dich nicht selbst, denke demütig in jeglicher Hinsicht, schreibe dir selbst keine Ehre zu! Fasse keinen bösen Anschlag wider deinen Nächsten! Gestatte deiner Seele keine Anmaßung!

4. Treibe nicht Unzucht, Ehebruch, Knabenschändung! Das Wort Gottes rede nicht bei der Unreinheit anderer! Schau nicht auf die Person, wenn du jemand zurechtweisest über einen Fehltritt! Sei milde, ruhig, zittere vor den Worten, die du gehört hast! Deinem Bruder trage Böses nicht nach!

5. Sei nicht geteilter Meinung, ob es (= die Verheißungen) sich erfüllen werde oder nicht! „Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen“ [Dtn 5:11.]! Liebe deinen Nächsten mehr als deine eigene Seele! Töte das Kind nicht durch Abtreibung, noch auch töte das Neugeborene! Ziehe deine Hand nicht zurück von deinem Sohne oder von deiner Tochter, sondern lehre sie von jung auf die Furcht Gottes!

6. Begehre nicht nach dem Besitze deines Nächsten, werde nicht habsüchtig! Geselle dich nicht in deinem Herzen zu den Hochmütigen, sondern verkehre mit den Demütigen und Gerechten! Was dir übles zustößt, das nimm als gut an und wisse, dass ohne Gott nichts geschieht!

7. Denke nicht noch rede zwiespältig! Denn die Doppelzüngigkeit ist ein Fallstrick des Todes. Sei untertan deinem Herrn als dem Vertreter Gottes in Achtung und Furcht! Gib deinem Knecht und deiner Magd, die auf den gleichen Gott hoffen, deine Befehle nicht in Bitterkeit, damit sie nicht einmal ablegen ihre Furcht vor Gott, der über euch beide herrscht. Denn er ist nicht gekommen, um zu berufen nach Ansehen der Person, sondern zu denen, die der Geist vorbereitet hat.

8. Von allem sollst du deinem Nächsten mitteilen und nicht sagen, es sei dein eigen! Wenn ihr nämlich die unvergänglichen Güter gemeinsam habt, um wieviel mehr die vergänglichen? Sei nicht vorlaut! Ein Fallstrick des Todes ist nämlich der Mund. Soviel du kannst, führe ein reines Leben deiner Seele zulieb!

9. Sei nicht so, dass du deine Hand ausstreckst zum Nehmen, zum Geben aber sie zuhältst! Liebe wie deinen Augapfel [Dtn 32:10; Ps 16:8.] jeden, der dir das Wort des Herrn verkündet!

10. Bei Tag und bei Nacht denke an den Tag des Gerichtes und suche täglich das Antlitz der Heiligen, sei es dass du durch Reden dich abmühest, hingehest, sie zu trösten, und nachsinnest, wie du durch die Rede eine Seele rettest, oder dass du mit den Händen (= durch Almosen) arbeitest zur Tilgung deiner Sünden.

11. Zweifle nicht, ob du geben sollst, und gib ohne Murren! Du wirst einsehen, wer der herrliche Erstatter deines Lohnes ist. Bewahre, was du erhalten, ohne etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen! [Dtn 12:32.] Das Böse hasse in Ewigkeit! Urteile gerecht! [Dtn 1:16; Spr 31:9.]

12. Rufe keine Spaltungen hervor, sondern stifte Frieden, indem du Streitende versöhnst! Bekenne deine Sünden! Schreite nicht zum Gebete mit einem schlechten Gewissen! Das ist der Weg des Lichtes.

BARNABAS KAPITEL 20

1. Der Weg der Finsternis aber ist krumm und voll Fluch. Es ist nämlich der Weg zum ewigen Tode voll Strafe; auf diesem befindet sich das, was ihre Seelen zugrunde richtet: Götzendienst, Frechheit, Überhebung wegen der Macht, Heuchelei, Doppelherzigkeit, Ehebruch, Mord, Raub, Stolz, Übertretung, List, Bosheit, Anmaßung, Giftmischerei, Zauberei, Habsucht, Vermessenheit gegen Gott.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Leute, die die Guten verfolgen, die Wahrheit hassen, die Lüge lieben, den Lohn der Gerechtigkeit nicht kennen, dem Guten nicht nachstreben [Röm 12:9.] und dem gerechten Urteil, sich nicht bemühen um Witwen und Waisen, sich nicht kümmern um die Gottesfurcht, sondern um das Böse, von denen gar weit entfernt ist Sanftmut und Geduld, die das Eitle lieben, nach Vergeltung haschen, [Ps 4:3.] kein Mitleid haben mit dem Bettler, sich nicht annehmen um den Niedergebeugten, die bereit sind zum Verleumden, die ihren Schöpfer nicht anerkennen, Kinder morden, [Jes 1:13.] die Geschöpfe Gottes im Mutterschosse umbringen, dem Bedürftigen den Rücken zukehren, den Bedrängten unterdrücken, den Reichen beistehen, die Armen ungerecht richten, Sünder in allen Stücken.

BARNABAS KAPITEL 21

1. Daher ist es recht, dass der Mensch alle Satzungen des Herrn, die geschrieben stehen, kennen lerne, und in diesen wandle. Denn wer dieses tut, wird im Reiche Gottes verherrlicht werden; wer dagegen jenes andere (den Weg der Finsternis) sich auswählet, wird zugleich mit seinen Werken verloren gehen. Darum gibt es eine Auferstehung, darum eine Wiedervergeltung.
2. Ich bitte euch, die Vornehmen, wenn ihr von mir einen wohlgemeinten Rat annehmet: Ihr habt unter euch solche, denen ihr Gutes tun könnt; versäumet das nicht!
3. Nahe ist der Tag, an dem für den Bösen alles verloren ist; nahe ist der HERR und sein Lohn [Ebd. 40:10.].
4. Immer wieder bitte ich euch: Seid euch selbst gute Gesetzgeber, bleibet euch selbst gute Ratgeber, tilget aus in euch jegliche Heuchelei!
5. Gott aber, der über die ganze Welt gebietet, möge euch verleihen Weisheit, Einsicht, Verstand, Erkenntnis seiner Satzungen, Beharrlichkeit.
6. Werdet gelehrige Schüler Gottes, indem ihr fleißig forschet, was Gott von euch verlangt, und tuet es, damit ihr (als solche = gelehrige Schüler Gottes, Gerechte) erfunden werdet am Tage des Gerichtes.
7. Wenn ihr ein Gedächtnis habet für eine Wohltat, gedenket meiner, indem ihr diese meine Worte beherziget, damit mein Verlangen und meine Sorgfalt zu etwas Gutem führe. Ich ersuche euch darum, indem ich eine Wohltat erbitte.
8. Solange noch das herrliche Gefäß bei euch ist (solange ihr noch in diesem Leibe lebet), versäumet nichts von dem Eurigen (= euren Verpflichtungen), sondern forschet stets darüber nach und erfüllet jegliches Gebot; denn sie sind es wert.
9. Deshalb war ich um so mehr bemüht, von dem, was ich beherrschte, euch zu schreiben, um euch eine Freude zu machen. Lebet wohl, Kinder der Liebe und des Friedens, der Herr der Herrlichkeit und jeglicher Gnade sei mit eurem Geiste!The Lord of glory and of all grace be with your spirit. Amen.

DER HIRTE DES HERMAS

(Griechisch: Poimen tou Herma; Latein: Pastor Hermae)
Originalsprache: Griechisch
Autor: Hermas (Bruder des Papstes Pius I.)
Quelle: Die Apostolischen Väter (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35) München 1918, 179-289.
Übersetzung: Franz Zeller , 1918
Geschätzter Datierungszeitraum: 90–160 n. Chr.

(Der Hirte [Pastor] des Hermas, manchmal auch nur Der Hirte genannt, ist ein christliches literarisches Werk aus der späten ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Es wurde von vielen Christen als wertvolles Buch angesehen und von einigen der frühen Kirchenväter wie Irenäus als kanonische Schrift angesehen. Das Werk umfasst fünf Visionen, zwölf Gebote und zehn Gleichnisse. Es stützt sich auf Allegorien und widmet der Kirche besondere Aufmerksamkeit, indem es die Gläubigen zur Umkehr für die Sünden aufruft, die ihr geschadet haben. Es findet sich im Codex Sinaiticus [ca. 330–360 n. Chr.] und wird in der Stichometrie zwischen der Apostelgeschichte und der Paulusgeschichte aufgeführt. des Codex Claromontanus. Der Lehren des Hirten decken sich zu fast 100% mit den Lehren der Rechtschaffenheit im Hinduismus und Buddhismus. [Siehe: The Grand Bible: The Yoga Sutras S. 6644, The Dhammapada S. 7040, The Lotus Sutra S. 7045.]

Der Textinhalt des Buches und die offensichtliche Vertrautheit des Autors mit der Offenbarung des Johannes und anderen johanneischen Texten lassen die Entstehungszeit vermutlich im 2. Jahrhundert vermuten. Die Autoren der johanneischen Literatur könnten jedoch stark vom Hirten des Hermas inspiriert sein. Der Hinweis auf einen unbekannten Clemens wird von einigen Gelehrten als Clemens von Rom [Titus Flavius Clemens von Rom] angesehen. Wenn dies der Fall ist, könnte dies auf ein Datum um 90 n. Chr. für zumindest den historisierten Schauplatz der ersten beiden Visionen hindeuten. Der Hirte des Hermas wurde erstmals im Muratorianischen Fragment erwähnt, einer Liste, die erstmals um 170 n. Chr. verfasst wurde (obwohl einige Gelehrte sie auf das 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. datieren). Es identifiziert Hermas, den Autor des Hirten, als Bruder von Pius I., Bischof von Rom.

Das Buch wurde wahrscheinlich von einem Bürger der Oberschicht der Stadt Rom verfasst, der als solcher die Sprache der Oberschicht des Römischen Reiches verwendete: Griechisch. Sehr bald darauf wurde es ins Vulgärlatein (die Sprache des einfachen Volkes im westlichen Teil des Römischen Reiches) übersetzt. Weitere Übersetzungen folgten im 5. Jahrhundert n. Chr., als Latein nicht mehr verwendet wurde, sondern „Römisch“, die gebräuchliche Sprache und der direkte Vorläufer der heutigen „romanischen Sprachen“ (wie Altitalienisch, Iberisch, Französisch usw.). Von der griechischen Version fehlen die letzten 10 bis 15 %. Die Übersetzungen ins Vulgärlatein und „Römisch“ sind nahezu vollständig.

Der Hirte wurde außerdem mindestens zweimal ins Koptische (Ägyptische) übersetzt, und Fragmente sowohl sahidischer als auch achmimischer Übersetzungen sind erhalten. Drei Übersetzungen ins Ge'ez (Äthiopische) wurden ebenfalls angefertigt, aber keine ist vollständig erhalten. Die einzige erhaltene georgische Übersetzung stammt möglicherweise aus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem Arabischen, aber keine arabische Übersetzung ist erhalten geblieben, da die Muslime die meisten Bibliotheken in den von ihnen eroberten Ländern zerstörten. Es scheint keine syrische Übersetzung gegeben zu haben, und kein syrischer Autor scheint den Hirten zu kennen. Es erfreute sich im Weströmischen Reich und in Alexandria stets größerer Beliebtheit als im Osten. Es gab eine mittelpersische Übersetzung für ein manichäisches Publikum. Sie ist in einem einzigen Manuskriptfragment erhalten, das in den Mogao-Höhlen in Turfan in China gefunden wurde.)

BOOK 1. VISIONEN.

ERSTE VISION.

Kapitel 1 - Erscheinung der ersten Frau.

1. Mein Ernährer hat mich nach Rom an eine gewisse Rhode verkauft. Nach vielen Jahren sah ich sie wieder und gewann sie allmählich lieb wie eine Schwester.

2. Nach einiger Zeit sah ich sie, wie sie im Tiber badete, ich reichte ihr die Hand und führte sie aus dem Fluss. Wie ich nun ihre Schönheit sah, wurde ich nachdenklich und sprach bei mir selbst: Glücklich wäre ich, wenn ich eine solche Frau bekäme mit dieser Schönheit, diesen Sitten. Nur dieses dachte ich, sonst nichts.

3. Später ging ich nach Kumä; dabei pries ich die Werke Gottes: ihre Größe, Erhabenheit und Gewalt; da übermannte mich im Gehen der Schlaf. Und ein Geist erfasste mich und entführte mich durch eine unwegsame Gegend, durch die kein Mensch durchkommen konnte; sie war steil und durch das Wasser zerklüftet. Nachdem ich jenen Fluss überschritten hatte, kam ich in die Ebene, fiel auf die Knie nieder, begann zum Herrn zu beten und meine Sünden zu bekennen.

4. Während ich betete, tat sich der Himmel auf, und ich sah jene Frau, die ich ersehnte, mich vom Himmel her grüßen und (ich hörte) sie sagen: „Sei gegrüßt; Hermas!“

5. Die Augen auf sie gewandt, fragte ich sie: „Herrin, was machst du da?“ Und sie erwiderte mir: „Ich wurde aufgenommen, damit ich deine Sünden kund tue bei dem Herrn.“

6. Ich sagte zu ihr: „So bist du meine Anklägerin?“ „Nein“, entgegnete sie, „höre vielmehr, was ich dir zu sagen habe. Der Gott, der in dem Himmel wohnet [Ps 2:4; 122:1; Tob 5:17.] und der aus dem Nichts das Seiende erschaffen, erweitert und vermehrt [Gen 1:28; 8:17.] hat um seiner heiligen Kirche willen, zürnt dir, weil du wider mich gesündigt hast.“

7. Ich entgegnete ihr und sagte: „Wider dich habe ich gesündigt? auf welche Weise? habe ich zu dir einmal ein schlüpfriges Wort gesagt? habe ich dich nicht stets wie eine Göttin angesehen? habe ich dich nicht stets behandelt wie eine Schwester? Warum lügst du, Weib, gegen mich dieses Schändliche und Unreine?“

8. Da lachte sie auf und sprach zu mir: „In deinem Herzen stieg die Lust zum Bösen auf. Oder scheint es dir nicht etwas Schlimmes zu sein für einen gerechten Mann, wenn in seinem Herzen die böse Lust aufsteigt? Das ist eine Sünde“, sagte sie, „und zwar eine große. Denn der gerechte Mann sinnt auf Gerechtes. Denn darauf, dass er Gerechtes sinnt, baut sich sein guter Ruf im Himmel, und der Herr ist ihm zugetan in all seinem Beginnen; die aber Böses sinnen in ihren Herzen, die ziehen sich Tod und Gefangenschaft zu, am meisten die, welche sich um diese Welt kümmern und sich ihres Reichtums rühmen und auf die kommenden Güter nicht hoffen.

9. Bereuen werden es in ihren Herzen alle, die keine Hoffnung haben, sie haben ja sich selbst aufgegeben und ihr Leben. Du aber bete zu Gott, und er wird deine Sünden heilen und die deines ganzen Hauses und aller Heiligen.“

Kapitel 2 - Erscheinung der zweiten Frau; ihre Anklage.

1. Nachdem sie diese Worte gesprochen hatte, schloss sich der Himmel; ich zitterte am ganzen Leibe und war betrübt. Und ich sprach bei mir selbst: Wenn mir dies zur Sünde angerechnet wird, wie werde ich das Heil erlangen können? oder wie werde ich Gott versöhnen für meine Sünden, die ich durch die Tat vollführt habe? oder mit welchen Worten soll ich mich an den Herrn wenden, auf dass er mir gnädig sei?

2. Als ich dies in meinem Herzen erwog und überdachte, sah ich vor mir einen großen, leuchtenden Sitz aus schneeweißer Wolle. Und es kam eine bejahrte Frau in prächtigem Gewande, ein Buch in den Händen haltend, setzte sich allein nieder und grüßte mich: „Sei gegrüßt, Hermas.“ Voll Betrübnis sprach ich unter Tränen: „Sei gegrüßt, Herrin.“

3. Und sie sprach zu mir: „Warum bist du traurig, Hermas, du, der Langmütige und Friedliebende, der allzeit Lachende, warum siehst du so niedergeschlagen aus und warum bist du nicht munter?“ Ich antwortete ihr: „Wegen einer überaus guten Frau, die sagte, ich hätte wider sie gesündigt.“

4. Sie entgegnete: „Keinesfalls gibt es bei dem Diener Gottes ein solches Tun. Vielmehr stieg lediglich in deinem Herzen (der Gedanke) an sie auf. Allerdings ist es so, für die Diener Gottes zieht ein solcher Gedanke Sünde nach sich; sündhaft ist nämlich der Wunsch und verwerflich bei einer ganz lauteren und schon erprobten Seele, wenn sie eine schlimme Tat begehrt, und zumal (wenn es) Hermas (tut), der Enthaltsame, der sich frei hält von jeder schlechten Begierde und der erfüllt ist mit jeglicher reinen Gesinnung und großer Unschuld!

Kapitel 3 - Rede und Weissagung der zweiten Frau.

1. Aber nicht deshalb zürnt dir Gott, sondern damit du dein Haus bekehrest, das sich versündigt hat gegen Gott und gegen euch, seine Eltern. Weil du die Kinder liebst, hast du dein Haus nicht gewarnt, ließest es vielmehr gar sehr verderben; deshalb zürnt dir der Herr; aber er wird all das Böse heilen, das in deinem Hause vorgekommen ist; denn wegen der Fehltritte und Sünden jener ging es dir schlecht in deinen zeitlichen Unternehmungen.

2. Aber die Barmherzigkeit Gottes hatte Mitleid mit dir und deinem Hause, und er wird dich stark machen und dich befestigen in seinem Ruhme. Nur nimm du es nicht leicht, sondern fasse guten Mut und bestärke dein Haus. Wie nämlich der Schmied durch das Hämmern des Stückes fertig bringt, was er will, so wird auch die tägliche gute Zusprache Herr über jegliche Schlechtigkeit. Lasse also nicht ab, deine Kinder zu warnen; denn ich weiß es, wenn sie von ganzem Herzen sich bekehren, werden sie mit den Heiligen eingeschrieben werden in die Bücher des Lebens.“

3. Als sie diese Worte zu Ende gesprochen hatte, sagte sie zu mir: „Willst du mich anhören, wenn ich vorlese?“ Und ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

versetzte: „Ja, Herrin!“ Da sagte sie zu mir: „Höre zu und vernimm die Herrlichkeiten Gottes.“ Ich hörte Mächtiges und Wunderbares, was ich nicht behalten konnte. Denn alle Worte waren zum Erschauern, so dass sie ein Mensch nicht ertragen kann. Nur die letzten Worte habe ich behalten; sie waren mir nämlich erträglich und milde.

4. „Siehe, der Herr der Heerscharen [Ps 58:6 u.ö.], der mit seiner unsichtbaren Macht und Stärke und großen Weisheit die Welt erschuf [Apg 17:24.] und in seinem lobwürdigen Ratschlusse seine Schöpfung mit Schönheit umgab und mit seinem mächtigen Wort den Himmel befestigte und die Erde gründete über den Wassern [Ps 135:5, 6 u. ö.] und in der ihm eigenen Weisheit und Vorsicht seine heilige Kirche schuf, die er auch segnete, siehe, er versetzt die Himmel, die Berge [Ps 45:3; 1Kor 13:2.], die Hügel und die Meere, und alles wird ebenes Land für seine Auserwählten, damit er ihnen das Versprechen einlöse, das er mit großem Ruhm und großer Freude gegeben, wenn sie nämlich die Satzungen Gottes halten, die sie in großem Vertrauen empfangen haben.“

Kapitel 4 - Mahnung zum Starksein.

1. Als sie nun mit dem Vorlesen aufgehört und von dem Sitze sich erhoben hatte, kamen vier Jünglinge, nahmen den Sitz und entfernten sich gegen Osten.

2. Sie aber rief mich, fasste mich an der Brust und sagte zu mir: „Hat dir meine Vorlesung gefallen?“ Und ich erwiderte ihr: „Herrin, der Schluss eben gefiel mir, das Vorhergehende aber ist schwierig und hart.“ Sie sagte mir aber entgegnend: „Diese Schlussworte sind für die Gerechten, das Vorhergehende ist für die Heiden und die Abtrünnigen.“

3. Während sie noch mit mir sprach, erschienen zwei Männer, trugen sie an den Armen und entfernten sich gegen Osten, wohin auch der Sitz gebracht worden war. Sie ging aber heiter weg, und im Gehen sagte sie zu mir: „Sei stark, Hermas!“

ZWEITE VISION.

Kapitel 1 - Hermas bekommt ein Büchlein zum Abschreiben.

1. Als ich nach Kumä ging zu derselben Zeit wie im vorigen Jahre, dachte ich beim Gehen an die vorjährige Erscheinung, und wiederum erhob mich der Geist und führte mich an den gleichen Ort wie damals.

2. Hier angekommen, fiel ich auf die Knie, fing an zum Herrn zu beten und seinen Namen zu verherrlichen [Ps 85:9; 2 Thess 1:12.], weil er mich für würdig gehalten und mir meine früheren Sünden geoffenbart hatte.

3. Wie ich mich dann vom Gebete erhob, sah ich mir gegenüber die ältere Frau, die ich auch im vorigen Jahre gesehen hatte, hin und her wandeln und in einem kleinen Buche lesen; und sie sprach: „Kannst du dies den Auserwählten Gottes verkünden?“ Ich erwiderte ihr: „Herrin, soviel kann mein Gedächtnis nicht behalten; gib mir das Buch zum Abschreiben!“ „Nimm es“, sagte sie, „aber gib es mir wieder zurück.“

4. Und ich nahm es, zog mich an einen Platz auf dem Felde zurück und schrieb alles buchstäblich ab; denn Silben fand ich nicht. Als ich mit dem Abschreiben der Buchstaben des Buches fertig war, wurde es mir plötzlich aus der Hand gerissen; von wem, sah ich nicht.

Kapitel 2 - Mahnung zur Buße; die Bußzeit für die Christen geht zu Ende; für die Heiden dauert sie bis zum jüngsten Tage.

1. Vierzehn Tage später, nachdem ich gefastet und zum Herrn viel gebetet hatte, wurde mir die Erkenntnis der Schrift enthüllt. Folgendes stand darin:

2. „Deine Kinder, Hermas, haben gesündigt gegen Gott und gelästert wider den Herrn; in großer Schlechtigkeit haben sie ihre Eltern verraten, man nannte sie Verräter der Eltern, und sie ließen es sich nicht zunutzen sein, sondern sie fügten ihren Sünden noch Ausschweifung und allerhand Bosheit hinzu, und so ist ihre Schlechtigkeit voll geworden.

3. Tue diese Worte allen deinen Kindern kund und deiner Gattin, die einmal deine Schwester sein soll; denn sie beherrscht die Zunge nicht, sondern sündigt damit; wenn sie aber dies hört, wird sie es nicht mehr tun, und sie wird Erbarmung finden.

4. Wenn du ihnen diese Worte mitgeteilt hast, die mir der Herr aufgetragen hat, damit du sie offen erkennest, dann werden ihnen alle Sünden nachgelassen, die sie früher begangen haben, ebenso allen Heiligen, was sie bis auf diesen Tag gesündigt haben, wenn sie aus ganzem Herzen sich bekehren und aus ihrem Herzen den Zwiespalt nehmen.

5. Denn der Herr hat bei seiner Herrlichkeit gegen seine Auserwählten geschworen: wenn nach diesem festgesetzten Tage noch eine Sünde geschieht, dann sollen sie das Heil nicht erlangen; denn die Bußzeit hat ein Ende für die Gerechten; die Tage der Buße sind erfüllt für alle Heiligen; für die Heiden aber gibt es eine Buße bis zum Jüngsten Tage.

6. Sage daher den Vorstehern der Kirche, auf dass sie ihre Wege bessern in Gerechtigkeit und mit großer Herrlichkeit aus dem Vollen die Verheißungen empfangen.

7. Fahret fort, die Gerechtigkeit zu üben [Ps 14:2; Apg 10:35.] und duldet keinen Zwiespalt im Herzen, damit ihr eingehen werdet zu den heiligen Engeln! Glückselig seid ihr alle, wenn ihr die kommende große Trübsal aushaltet und wenn ihr euer Leben nicht verleugnet.

8. Denn der Herr hat durch seinen Sohn geschworen, dass denen, die ihren Herrn verleugnen, ihr Leben abgesprochen ist, nämlich denen, die in den kommenden Tagen ihn verleugnen werden; wer es früher getan, dem zeigte sich der Herr gnädig wegen seiner Barmherzigkeit.

Kapitel 3 - Mahnung und Trost für Hermas.

1. Du aber, Hermas, sollst deinen Kindern das Böse nicht nachtragen und auch deine Schwester nicht entlassen, damit sie von ihren früheren Sünden gereinigt werden. Sie werden nämlich in eine gerechte Zucht genommen werden, wenn du ihrer Sünden nicht gedenkst; denn Böses nachtragen, heißt sich den Tod zuziehen. Du aber, Hermas, wirst selbst große Trübsal mitmachen müssen wegen der Übertretungen der Deinigen, weil du dich nicht um sie gekümmert hast; vielmehr hast du sie vernachlässigt und warst verstrickt in deine bösen Unternehmungen.

2. Aber retten wird dich der Umstand, dass du nicht abgefallen bist vom lebendigen Gotte [Hebr 3:12.], und deine aufrichtige Gesinnung und deine große Enthaltsamkeit; das ist deine Rettung, falls du so bleibst, und das rettet alle, die so handeln und die wandeln in Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit. Diese werden jegliche Schlechtigkeit überwinden und ausharren zum ewigen Leben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Glückselig alle, die Gerechtigkeit üben [Ps 105:2; 14:2.]; sie werden in Ewigkeit nicht zugrunde gehen.

4. Dem Maximus aber sage: siehe, Trübsal kommt; wenn's dir gut dünkt, verleugne abermals. Nahe ist der Herr denen, die sich bekehren, wie geschrieben steht bei Eldad und Modat [Num 11:26, 27. Ihre Schrift ist bei den Vätern öfters genannt, z. B. Cyrill Cat. XVI, 25, 26. Bas. M. de spir. sancto c. 26.], die dem Volke in der Wüste geweissagt haben."

Kapitel 4 - Offenbarung über die alte Frau.

1. Brüder, im Schlafe erhielt ich eine Offenbarung von einem gar schönen Jüngling, der mir sagte: „Was meinst du, wer die alte Frau war, von der du das Büchlein bekamst?" Ich sagte: „Die Sibylle" [Der Hirte des Hermas ist die erste christliche Schrift, in der die Sibylle erwähnt wird.]. „Du irrst", versetzte er, „die ist es nicht." „Wer ist es denn?" fuhr ich fort. „Die Kirche", war seine Antwort. Ich sagte ihm: „Warum ist sie alt?" „Weil sie", antwortete er, „von allem zuerst gegründet wurde; deswegen ist sie alt, und ihretwegen wurde die Welt geschaffen."

2. Danach sah ich ein Gesicht in meinem Hause. Die alte Frau kam und fragte mich, ob ich das Buch schon den Presbytern gegeben habe. Ich sagte: „Nein." „Du hast recht getan", fuhr sie fort. „Ich habe noch einiges hinzuzufügen. Wenn ich nun vollends alle Worte hinzugefügt habe, werden sie durch dich allen Auserwählten bekanntgegeben werden.

3. Du wirst zwei Abschriften fertigen und eine dem Klemens, eine der Grapte senden. Klemens wird es an die auswärtigen Städte schicken, das ist ihm aufgetragen worden; Grapte wird die Witwen und Waisen mahnen. Und du wirst es in dieser Stadt gemeinsam mit den Presbytern, den Vorstehern der Kirche, vorlesen."

DRITTE VISION.

Kapitel 1 - Die Erscheinung auf dem Felde.

1. Was ich schaute, Brüder, verhält sich so.

2. Als ich oftmals gefastet und den Herrn gebeten hatte, dass er mir die Offenbarung enthülle, die er mir durch jene alte Frau zu zeigen versprochen hatte, da erschien mir mitten in der Nacht jene Frau und sagte mir: „Da du so mangelhaft unterrichtet bist und so begierig, alles zu erfahren, so komme auf das Feld, wo du Korn bauest, und um die fünfte Stunde werde ich dir erscheinen und dir zeigen, was du sehen musst."

3. Ich fragte sie: „Herrin, wo auf dem Felde?" „Wo du willst", sprach sie. Ich wählte einen schönen, etwas zurückgelegenen Platz. Bevor ich aber sie anreden und ihr den Ort bezeichnen konnte, sagte sie: „Ich komme dorthin, wohin du willst."

4. Ich begab mich also, Brüder, auf das Feld, zählte die Stunden, kam an den Platz, den ich ihr als Treffpunkt bezeichnet hatte, und sah eine Bank aus Elfenbein dastehen, und über der Bank lag ein leinenes Kopfkissen, und über dem Linnen war ein feines, flächsenes Tuch gebreitet.

5. Als ich dies daliegen und niemand an dem Orte sah, geriet ich in Verwirrung, und es überkam mich wie ein Zittern, und die Haare stiegen mir zu Berge. Wie ein Schauern kam es mich an, weil ich allein war. Als ich wieder zu mir gekommen war, als ich an Gottes Herrlichkeit mich erinnert und wieder Mut gefasst hatte, fiel ich auf die Knie und bekannte dem Herrn abermals meine Sünden, wie früher.

6. Da kam sie mit sechs Jünglingen, die ich auch früher schon gesehen hatte, trat neben mich und hörte zu, wie ich betete und dem Herrn meine Sünden bekannte. Und indem sie mich berührte, sprach sie: „Hermas, höre auf, nur immer wegen deiner Sünden zu beten; bete auch um die Gerechtigkeit, damit du von ihr einen Teil in dein Haus bringest."

7. Dann richtete sie mich auf an der Hand und führte mich zu der Bank und sagte zu den Jünglingen: „Gehet fort und bauet."

8. Und als die Jünglinge sich entfernt hatten und wir allein waren, begann sie zu mir: „Setze dich hierher!" Ich erwiderte ihr: „Herrin, lass die Älteren zuerst Platz nehmen." „Was ich dir sage", fuhr sie fort, „setze dich!"

9. Als ich mich dann auf die rechte Seite setzen wollte, gab sie es nicht zu und winkte mit der Hand, dass ich mich auf die linke Seite setzen solle. Dann sann ich darüber nach und war mißstimmt, weil sie mich nicht rechts hatte sitzen lassen. Sie sagte dann: „Bist du traurig, Hermas? Der Platz zur Rechten gehört anderen, die Gott ganz wohlgefällig sind und um seines Namens willen gelitten haben; dir fehlt noch viel, bis du dich zu ihnen setzen darfst. Aber verbleibe in der Aufrichtigkeit, wie du sie hast, und du wirst bei ihnen Platz nehmen, ebenso alle, welche die Werke jener tun und ertragen, was auch jene ertragen haben."

Kapitel 2 - Das Gesicht vom Bau des Turmes.

1. „Was", fragte ich, „haben sie ertragen?" „Höre", erwiderte sie, „Geißeln, Gefängnis, große Trübsal, Kreuzesstrafe, wilde Tiere um des Namens willen. Deshalb gehört jenen die rechte Seite der Beseligung und jedem, der wegen des Namens leidet; den übrigen gehört die linke Seite. Aber beide, sowohl die zur Rechten als auch die zur Linken Sitzenden haben die gleichen Gnaden und dieselben Verheißungen; nur genießen die zur Rechten Sitzenden eine gewisse Ehre.

2. Du bist voll Begierde, mit ihnen zur Rechten zu sitzen, aber deiner Unvollkommenheiten sind es viele; aber du wirst von ihnen gereinigt werden; auch werden alle diejenigen auf diesen Tag von ihren Fehlern befreit, die nicht doppelten Sinnes sind.

3. Nach diesen Worten wollte sie gehen; ich fiel ihr aber zu Füßen und bat sie bei dem Herrn, sie möge mir das versprochene Gesicht zeigen.

4. Da fasste sie mich wiederum bei der Hand, hob mich auf und hieß mich auf der Bank zur Linken Platz nehmen; sie selbst nahm auch Platz zur Rechten. Und nachdem sie einen prunkvollen Stab erhoben hatte, begann sie zu mir: „Du siehst etwas Großes." Ich entgegnete ihr: „Herrin, ich sehe gar nichts." Sie sprach zu mir: „Da, siehst du nicht, wie dir gegenüber ein großer Turm über den Wassern aus prächtigen Quadersteinen erbaut wird?"

5. Im Viereck aber wurde der Turm aufgeführt von den sechs Jünglingen, die mit ihr gekommen waren; aber außerdem trugen unzählige Männer Steine herbei, die einen aus der Meerestiefe, die anderen von der Erde, und übergaben sie den sechs Jünglingen; diese nahmen sie in Empfang und setzten sie in den Bau.

6. Die aus der Tiefe heraufgezogenen Steine fügten sie alle so in den Bau; denn sie eigneten sich so und passten in den Mauerverband mit den übrigen Steinen; sie wurden so untereinander verbunden, dass man die Fugen nicht sah. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schien, als ob das Gefüge des Turmes aus einem Stein hergestellt sei.

7. Von den anderen Steinen, die sie von der trockenen Erde holten, warfen sie einen Teil weg, den anderen fügten sie ein in den Bau; wieder andere schlugen sie zusammen und warfen sie weit weg vom Turme.

8. Und wieder andere Steine lagen in großer Zahl rings um den Turm, aber sie verwendeten sie nicht für den Bau; einige von ihnen hatten Flecken, andere hatten Risse, andere waren verstümmelt, andere waren glänzend und abgerundet, so dass sie in den Bau nicht passten.

9. Auch sah ich, wie einige Steine weit vom Turme weggeschleudert auf den Weg fielen, aber in dem Wege nicht liegen blieben, sondern weiter rollten vom Weg auf unwegsamen Boden; andere sah ich ins Feuer fallen und verbrennen; endlich sah ich, wie einige nahe am Wasser niederfielen, wie sie aber nicht ins Wasser weiterrollen konnten, obwohl sie weiter springen und ins Wasser fallen wollten.

Kapitel 3 - Beginn der Enthüllungen über den Turm.

1. Als sie mir dies gezeigt hatte, wollte sie weggehen. Da sagte ich ihr: „Herrin, was nützt es mir, wenn ich dies gesehen habe, aber nicht verstehe, was diese Dinge zu bedeuten haben?“ Antwortend sagte sie mir: „Du bist ein neugieriger Mensch, da du das Nähere über den Turm erfahren willst.“ „Ja, Herrin“, erwiderte ich, „damit ich es den Brüdern mitteile, damit sie froher werden und damit sie, wenn sie dies hören, den Herrn erkennen in großer Herrlichkeit.“

2. Sie entgegnete: „Es werden zwar viele dies hören; von diesen werden die einen sich freuen, andere werden weinen; aber auch diese werden sich sogar freuen, wenn sie darauf hören und Buße tun. So höre denn das Gleichnis von dem Turm; ich will dir nämlich alles enthüllen. Aber mache mir keine Vorwürfe mehr wegen der Enthüllung; denn diese Offenbarungen haben ein Ende; sie sind nämlich erfüllt; du aber hörst nicht auf, Offenbarungen zu verlangen; so anspruchsvoll bist du.

3. Der Turm, den du bauen siehst, bin ich, die Kirche [Die durch den Turm versinnbildlichte Kirche umfasst keine Sünder, sondern nur Gerechte, die noch leben und schon in die ewige Seligkeit eingegangen sind. Vgl. Vis. III 5, 1.], die dir jetzt wie auch früher erschienen ist; was du nun willst, das frage über den Turm, und ich werde es dir künden, damit du dich freuest mit den Heiligen.“ Da sagte ich zu ihr: „Herrin, da du mich nun einmal für würdig hieltest, mir alles zu enthüllen, so rede.“ Sie aber entgegnete: „Was immer dir enthüllt werden kann, das wird enthüllt werden. Nur soll dein Herz zu Gott gerichtet sein, und du darfst nicht anzweifeln, was du siehst.“

4. Ich fragte sie: „Warum ist der Turm auf Wasser gebaut, Herrin?“ „Ich habe es dir“, versetzte sie, „schon früher gesagt, du fragst genau nach; wenn du also fragst, wirst du die Wahrheit finden. Höre nun, warum der Turm auf Wasser gebaut ist. Weil euer Leben durch Wasser gerettet wurde und gerettet werden wird[das heißt durch die Taufe.]. Der Grund des Turmes ist nämlich gelegt durch das Wort des allmächtigen und verherrlichten Namens, er wird zusammengehalten durch die unsichtbare Macht des Herrn.“

Kapitel 4 - Die sechs Jünglinge sind hervorragende Engel Gottes; auch die übrigen Bauleute sind Engel.

1. Ich antwortete ihr mit den Worten: „Herrin, groß und wunderbar ist diese Sache. Wer aber sind die sechs Jünglinge, die beim Bau tätig sind, Herrin?“ „Das sind die heiligen Engel Gottes, die zuerst geschaffenen, denen der Herr den Auftrag gab, seine ganze Schöpfung zu fördern, zu ordnen und sie ganz zu beherrschen. Durch sie wird daher der Bau des Turmes vollendet werden.“

2. „Und wer sind die anderen, welche die Steine beitragen?“ „Auch das sind heilige Engel Gottes; jene sechs aber sind höheren Ranges als diese. Der Turm wird also seine Vollendung finden, und alle insgesamt werden sich freuen rings um den Turm, und sie werden Gott verherrlichen, weil der Bau des Turmes zu Ende geführt wurde.“

3. Ich fragte sie: „Herrin, ich hätte gerne gewusst, welche Bewandtnis es hat mit der Herkunft und der Bedeutung der Steine.“ Ihre Antwort lautete: „Nicht weil du von allen der würdigste bist, diese Enthüllung zu erhalten - denn andere kommen vor dir und sind besser als du, so dass ihnen diese Gesichte hätten geoffenbart werden sollen - vielmehr damit der Name Gottes verherrlicht werde [Ps 85:9, 12.], wurde dir die Offenbarung und wird sie dir zuteil werden wegen der Zweifler, wegen derer, die grübeln in ihren Herzen, ob es so sei oder nicht. Sage, ihnen, dass dies alles wahr ist und nichts gegen die Wahrheit verstößt, sondern alles fest, sicher und wohlbegründet ist.“

Kapitel 5 - Die Bausteine versinnbilden die einzelnen Gläubigen.

1. „Nun höre von den Steinen, die in den Bau kamen. Die viereckigen, weißen und in den Verband passenden Steine, das sind die Apostel, Bischöfe, Lehrer und Diakonen, welche lebten nach der Heiligkeit Gottes, die ihr Hirtenamt, Lehramt und ihren Dienst heilig und fromm versehen haben für die Erwählten Gottes; die einen von ihnen sind schon entschlafen, die anderen leben noch; immer waren sie einig miteinander, hielten Frieden unter sich und hörten aufeinander; deshalb passen in dem Bau des Turmes die Fugen zueinander.“

2. „Was aber bedeuten die Steine, die aus der Meerestiefe heraufgezogen und in den Bau eingemauert wurden und deren Linien mit den übrigen schon zum Bau verwandten Steinen übereinstimmten?“ „Das sind die, welche für den Namen des Herrn gelitten haben.“

3. „Auch über die anderen Steine, welche von der Erde genommen, möchte ich Auskunft und Deutung haben, Herrin.“ Sie erklärte: „Die, welche zum Bau verwendet wurden, ohne dass man sie behauen musste, sind vom Herrn erprobt, weil sie in der Gerechtigkeit des Herrn wandelten und seine Gebote richtig hielten.“

4. „Was bedeuten aber die, welche herbeigeführt und in den Bau gelegt wurden?“ „Das sind die Neulinge im Glauben und (andere) Gläubige; sie werden von den Engeln zu guten Werken ermahnt, weil in ihnen keine Sünde gefunden wurde.“

5. „Und was bedeuten die Weggeworfenen und Fortgeschleuderten?“ „Das sind solche, welche gesündigt haben und sich bekehren wollen; deshalb wurden sie nicht weit vom Turme weggeworfen, weil sie für den Bau brauchbar sein werden, wenn sie sich bekehrt haben. Die, welche die Bekehrung vorhaben, werden nach ihrer Bekehrung stark sein im Glauben, wenn ihre Bekehrung jetzt geschieht, solange am Turme noch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gebaut wird; wenn aber der Bau vollendet ist, dann gibt es für sie keinen Platz mehr, und sie werden verworfen sein; nur das bleibt ihnen, dass sie in der Nähe des Turmes liegen.“

Kapitel 6 - Die Deutung der einzelnen Steine wird fortgesetzt.

1. „Willst du auch über die Zerschlagenen und vom Turme weit Weggeschleuderten Auskunft haben? Das sind die Kinder der Sünde; ihr Glaube war Heuchelei, und keine Schlechtigkeit blieb fern von ihnen. Deshalb finden sie das Heil nicht, weil sie wegen ihrer Sünden nicht brauchbar sind für den Bau. Deshalb wurden sie zusammengeschlagen und weit fort geworfen wegen des Herrn Zorn, weil sie ihn geärgert haben.

2. Dann hast du andere in großer Zahl daliegen sehen, die nicht in den Bau kamen; das sind die mit Flecken Behafteten; sie haben die Wahrheit zwar erkannt, aber sie blieben nicht bei ihr und schlossen sich den Heiligen nicht an; deshalb sind sie unbrauchbar.“

3. „Wer sind dann die mit den Rissen?“ „Sie bedeuten Leute, die im Herzen etwas gegeneinander haben und miteinander nicht im Frieden leben [1 Thess 5:13; Mk 9:50; 2 Kor 13:11.], vielmehr sich den Anschein des Friedens geben; sobald sie aber auseinander gegangen sind, leben ihre Sünden fort in ihren Herzen; das sind die Risse, welche die Steine haben.

4. Die Verstümmelten sodann sind diejenigen, welche zwar gläubig sind und der Hauptsache nach in Gerechtigkeit leben, aber doch einigen Anteil an der Sünde haben; deshalb sind sie verstümmelt und nicht ganz.“

5. „Was ist aber dann mit den weißen, rundlichen Steinen, die nicht in das Bauwerk passen, Herrin?“ Sie antwortete mir: „Wie lange noch bist du töricht und unverständig und fragst nach allem und siehst nichts ein? Das sind solche, die zwar den Glauben haben, zugleich aber auch den Reichtum dieser Welt; wenn die Trübsal kommt, dann verleugnen sie ihren Herrn wegen ihres Reichtums und wegen ihrer Geschäfte.“

6. Ich erwiderte ihr und sagte: „Herrin, wann werden sie brauchbar werden für den Bau?“ „Sie werden dann brauchbar sein für Gott, wenn ihnen der Reichtum, der ihre Seele beherrscht, vermindert worden ist. Wie nämlich der rundliche Stein nur dadurch viereckig wird, dass man ihn behaut und einiges von ihm wegnimmt, so können auch die Reichen in dieser Welt nur dadurch für den Herrn brauchbar werden, dass ihnen der Reichtum beschnitten wird.

7. Erkenne dies zuerst an dir selbst; solange du reich warst, warst du nicht zu brauchen, jetzt aber bist du sehr brauchbar und nützlich für das Leben. Werdet brauchbar für Gott! Denn du selbst wirst aus diesen Steinen genommen.“

Kapitel 7 - Die Deutung der übrigen Steine.

1. „Die anderen Steine, die, wie du sahest, weit vorn Turme weggeworfen wurden und auf den Weg fielen, aber vom Wege weiterrollten in wegloses Feld, das sind die, welche zwar geglaubt haben, aber wegen ihres Zweifels ihren wahren Weg verließen; in der Meinung, einen besseren Weg finden zu können, irren sie umher und sind unglücklich durch ihr Umherstreifen in den weglosen Gebieten.

2. Die, welche ins Feuer fielen und verbrannten, das sind die, welche am Ende von dem lebendigen Gott abgefallen sind [Hebr 3:12.] und in deren Herzen keine Sinnesänderung mehr aufkam wegen ihrer schwelgerischen Lüste und ihrer Sünden, die sie begingen.

3. Möchtest du endlich wissen, was die zu bedeuten haben, welche nahe am Wasser niederfielen, aber nicht ins Wasser weiterrollen konnten? Das sind die, welche das Wort hörten [Mk 4:18; Mt 13:20-22.] und sich taufen lassen wollten auf den Namen des Herrn [Apg 19:5.]; wenn ihnen hernach die Keuschheit (als Forderung) der wahren Lehre zu Gemüte geführt wird, kehren sie um und laufen wieder ihren schlechten Begierden nach [Jesus ben Sirach 18:30.].“

4. Da schloss sie mit der Deutung des Turmes.

5. Ich aber war frech und fragte sie noch, ob alle diese weggeworfenen und in den Bau des Turmes nicht passenden Steine, ob es für sie eine Buße gibt und ob sie eine Stelle finden in diesem Turme. „Es gibt für sie eine Buße“, erwiderte sie, „aber in diesen Turm können sie nicht kommen.

6. Aber sie werden für einen anderen viel geringeren Platz passen, und zwar dann, wenn sie ihre Schmerzen getragen und die Tage ihrer Sünden erfüllt haben. Sie werden aber deshalb an einen anderen Ort versetzt werden, weil sie teilgenommen hatten an dem gerechten Worte. Und nur dann wird es ihnen gelingen, ihren Qualen entrissen zu werden, wenn in ihrem Herzen (die Reue über) die bösen Werke, die sie verübt, sich regt. Wenn diese sich aber nicht regt in ihrem Herzen, dann werden sie nicht gerettet werden wegen ihrer Herzenshärtigkeit.“

Kapitel 8 - Das Gesicht von den sieben Frauen.

1. Als ich nun aufhörte, sie nach all diesem zu fragen, sagte sie zu mir: „Willst du etwas anderes sehen?“ Da ich sehr begierig war, etwas zu schauen, wurde ich überglücklich durch (die Aussicht auf) ein neues Gesicht.

2. Lächelnd sah sie mich an und sagte: „Siehst du sieben Frauen um den Turm?“ „Ja, Herrin“, erwiderte ich. „Der Turm hier wird von diesen getragen gemäß der Anordnung des Herrn.

3. Vernimm nun ihre Bedeutung. Die erste von ihnen, die mit den kräftigen Händen, wird Glaube genannt. Durch sie werden die auserwählten Gottes gerettet.

4. Die zweite, mit dem Gürtel und mit dem mannhaften Aussehen, heißt Enthaltsamkeit; sie ist die Tochter des Glaubens. Wer ihr nachfolgt, wird glücklich in seinem Leben, weil er sich von allen bösen Taten frei halten wird, weil er glaubt, dass er das ewige Leben erben wird, wenn er sich frei hält von jeder sündhaften Lust.“

5. „Was bedeuten aber die übrigen, Herrin?“ „Die eine ist die Tochter der anderen. Ihre Namen sind: Aufrichtigkeit, Wissenschaft, Unschuld, Keuschheit, Liebe. Wenn du alle Werke der Mutter von ihnen tust, kannst du das Leben besitzen.“

6. „Ich hätte gerne gewusst, Herrin, welche Bedeutung jede von ihnen hat.“ „So höre“, antwortete sie, „die Bedeutung, die jede hat.

7. Die Bedeutung der einen ist von der anderen abhängig und folgt ihr in der Ordnung, wie sie geboren sind. Von dem Glauben stammt die Enthaltsamkeit, von der Enthaltsamkeit die Aufrichtigkeit, von der Aufrichtigkeit die Unschuld, von der Unschuld die Keuschheit, von der Keuschheit die Wissenschaft, von der Wissenschaft die Liebe. Ihre Werke nun sind rein, keusch, göttlich.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Wer nun diesen dient und es fertig bringt, ihre Werke zu üben, der wird im Turme Wohnung finden bei den Heiligen Gottes.“

9. Ich fragte sie dann nach der Zeit, ob schon die Vollendung da sei. Da schrie sie laut auf und rief: „Du unverständiger Mensch, siehst du nicht, dass an dem Turme noch gebaut wird? Erst wenn der Turm fertig dasteht, kommt das Ende. Aber es wird rasch gebaut werden. Frage mich nichts mehr! Diese Mahnung genügt für dich und die Heiligen und die Erneuerung eures Geistes.

10. Aber nicht für dich allein wurde diese Offenbarung gegeben, sondern dazu, dass du sie allen kund tuest.

11. Nach drei Tagen (du musst es nämlich zuerst verstehen) werde ich dir, Hermas, erst die Worte ans Herz legen, die ich dir sagen will, damit du sie alle den Heiligen ins Ohr redest, damit sie dieselben hören und erfüllen und so gereinigt werden von ihren Sünden, du selbst und sie.“

Kapitel 9 - Mahnung an die Reichen und die Vorsteher der Kirche.

1. „Höret mich, Kinder! Ich habe euch aufgezogen in aller Aufrichtigkeit und Unschuld und Keuschheit wegen der Erbarmung des Herrn, der seine Gerechtigkeit herabtauen ließ über euch, damit ihr gerechtfertigt und entsühnt würdet von allem Bösen und aller Verkehrtheit; ihr aber wollt nicht ablassen von eurer Schlechtigkeit.

2. Nun höret jetzt auf mich und haltet Frieden unter euch selbst [1 Thess 5:13.] und besuchet einander und nehmet einander auf [Röm 15:17; Apg 20:35.] und genießet die Gaben Gottes nicht allein im Überfluss, sondern teilet auch den Bedürftigen davon mit!

3. Während nämlich die einen infolge zu vieler Nahrungsaufnahme sich eine Krankheit des Körpers zuziehen und ihn schädigen, leidet der Körper der anderen Schaden infolge mangelnder Nahrung, weil sie nicht genug zu essen haben, und so geht ihr Leib zugrunde.

4. Diese Unmäßigkeit ist schädlich für euch Wohlhabende, die ihr dem Bedürftigen nichts gebet.

5. Schauet hin auf das kommende Gericht! Suchet also ihr, die ihr in Überfluss habet, die Hungernden auf, solange der Turm noch nicht fertig ist! denn nach Vollendung des Turmes werdet ihr Gutes tun wollen, aber es wird euch nicht mehr möglich sein.

6. Sehet zu, ihr im Reichtum Schwelgenden, dass die Darbenden nicht etwa seufzen und dass ihr Seufzen nicht emporsteige zum Herrn und ihr nicht mitsamt euren Gütern ausgeschlossen werdet von dem Eingang des Turmes!

7. Jetzt aber rede ich zu den Vorstehern der Kirche und den Inhabern der ersten Plätze; werdet den Giftmischern nicht ähnlich! Diese tragen nun zwar ihr Gift in Büchsen, ihr aber habt euer Gift und euer tötendes Mittel im Herzen.

8. Ihr seid verhärtet und wollet euer Herz weder reinigen noch eine einmütige Gesinnung miteinander haben in einem reinen Herzen, auf dass ihr Erbarmen erlangen könntet von dem großen Könige [Ps 46:3; 47:3.].

9. Sehet also zu, Kinder, dass diese Zwistigkeiten euch nicht um das Leben bringen!

10. Wie wollt ihr die Erwählten des Herrn erziehen, wenn ihr selbst keine Zucht habet? Es erziehe also einer von euch den anderen; und haltet Friede unter euch selbst [1 Thess 5:13.], damit auch ich frohen Herzens vor den Vater treten und eurem Herrn Rechenschaft geben könne über euch alle!“

Kapitel 10 - Das verschiedene Aussehen der Frau bei den drei Erscheinungen.

1. Als sie nun ihr Gespräch mit mir beendigt hatte, kamen die sechs Jünglinge, welche bauten, und trugen sie weg zu dem Turme, und vier andere nahmen die Bank und trugen sie ebenfalls zum Turme; ihr Antlitz konnte ich nicht sehen, weil sie abgewandt waren.

2. Als sie nun weggehen wollte, bat ich sie um Aufklärung über die drei Gestalten, in denen sie mir erschienen war. Ihre Antwort lautete: „Darüber musst du mich ein anderes Mal fragen, damit ich es dir enthülle.“

3. Bei dem ersten Gesichte voriges Jahr war sie mir, Brüder, als eine ganz alte Frau, auf einem Sessel sitzend, erschienen.

4. Bei der zweiten Erscheinung hatte sie ein jüngeres Gesicht, aber einen alten Körper und graue Haare, und sie stand, als sie mit mir sprach; sie war aber in besserer Stimmung als das erste Mal.

5. Bei der dritten Erscheinung war sie ganz jung und von ausgezeichneter Schönheit, nur hatte sie graue Haare; aber sie war fröhlich bis zum Schlusse und saß auf einer Bank.

6. Dies machte mich ganz traurig, weil ich die Deutung hiervon kennen wollte. Da schaute ich in einem nächtlichen Gesichte die alte Frau, und sie sagte mir: „Jedes Gebet bedarf demütiger Gesinnung; faste also und du wirst erhalten, was du vom Herrn begehrst.“

7. So fastete ich denn einen Tag, und in der gleichen Nacht erschien mir ein Jüngling, der mir sagte: „Warum verlangst du im Gebete die Offenbarungen der Reihe nach? Sieh zu, dass du nicht zuviel verlangst und so deiner Gesundheit schadest.

8. Diese Enthüllungen genügen dir. Oder kannst du stärkere Offenbarungen als die erlebten aushalten?“

9. Ich antwortete ihm: „Herr, nur um das eine bitte ich, nämlich (um Aufklärung) über die dreifache Gestalt der alten Frau, damit die Offenbarung vollständig werde.“ Da erwiderte er: „Wie lange seid ihr noch unverständig? Vielmehr sind es die Zweifel, die euch das Verständnis nehmen, und der Umstand, dass ihr euer Herz nicht beim Herrn habet.“

10. Ich antwortete ihm, indem ich nochmals sagte: „Aber von dir, o Herr, werde ich es genauer erfahren.“

Kapitel 11 - Erklärung der ersten Gestalt.

1. „So höre denn über die drei Gestalten, wie du es verlangst.

2. Warum sie bei dem ersten Gesichte dir alt erschien und auf einem Sitze ruhend? Weil euer Geist schon alterte und schon abgezehrt war und keine Kraft mehr hatte wegen eurer Schwäche und eurer Zweifel;

3. wie nämlich die alten Leute, weil sie keine Aussicht haben, wieder jung zu werden, nur noch auf das Einschlummern warten, so habt auch ihr, durch die zeitlichen Sorgen geschwächt euch der Sorglosigkeit überlassen und habt nicht alle eure Sorgen auf den Herrn geworfen [Ps 54:23; 1 Petr 5:7.]; vielmehr wurde euer Sinn niedergebeugt, und ihr seid gealtert durch eure Kümmernisse.“

4. „Warum sie auf einem Sessel ruhte, möchte ich wissen, Herr.“ „Weil jeder Schwache sich auf einen Ruheplatz niedersetzt wegen seiner Schwäche, damit die Schwäche seines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Körpers überwunden werde. Damit hast du die Bedeutung des ersten Gesichtes."

HERMAS KAPITEL 12 - Die Deutung der zweiten Gestalt.

1. „Bei der zweiten Erscheinung sahest du sie stehend, mit einem jugendlicheren Gesichte und fröhlicher als das erste Mal, nur mit älterem Körper und grauem Haar. Vernimm", sagte er, „auch dieses Gleichnis!

2. Wenn einer schon alt ist und sich schon wegen seiner Schwäche und seiner Armut aufgegeben hat, dann erwartet er nichts anderes mehr als den letzten Tag seines Lebens; da fällt ihm plötzlich eine Erbschaft zu, und er springt bei der Nachricht hiervon auf, und voll Freude bekommt er wieder Kraft und bleibt nicht mehr liegen, sondern steht auf, und sein Geist, der infolge der früheren Arbeiten schon abgemattet war, lebt wieder auf; er bleibt nicht mehr sitzen, sondern rührt sich männlich: so ist es auch euch ergangen, als ihr die Offenbarung hörtet, die euch der Herr gegeben hat.

3. Weil er sich erbarmt hat über euch, hat sich auch euer Geist erneuert, habt ihr eure Schwäche abgelegt, habt ihr wieder Kraft geschöpft und seid wieder stark geworden im Glauben, und als der Herr eure Erstarkung sah, freute er sich; und deshalb hat er auch den Bau des Turmes geoffenbart und wird euch noch mehr offenbaren, wenn ihr aus ganzem Herzen unter euch Frieden bewahrt [1 Thess 5:13.]."

HERMAS KAPITEL 13 - Erklärung der dritten Gestalt.

1. „Bei der dritten Erscheinung sahst du sie jung, schön, fröhlich und von edler Gestalt

2. Wie nämlich ein Trauriger, dem plötzlich eine gute Botschaft zukommt, sogleich das alte Leid vergisst und nichts anderes erwartet als die (Erfüllung der) frohen Botschaft, von der er hörte, und wie er künftighin stark sein wird im Hinblick auf das Gute und wie sein Geist sich erneuert wegen der Freude, die ihm zuteil geworden, so habt auch ihr eine Erneuerung eures Geistes erlebt, als ihr diese Güter sahet.

3. Und wenn du sie auf einer Bank sitzen sahest, so wisse, dass es ein starker Sitz war, weil die Bank vier Füße hatte und fest stand; denn auch die Welt beruht auf vier Elementen.

4. Wer also völlig sich bekehrt, wer nämlich aus ganzem Herzen seine Gesinnung ändert, der wird neu werden und fest gegründet. Nun hast du die Offenbarung vollständig, und du sollst fernerhin gar nichts mehr fragen über die Offenbarung; sollte aber etwas notwendig sein, so wird es dir geoffenbart werden."

VIERTE VISION

Kapitel 1 - Die Erscheinung eines großen Tieres.

1. Das vierte Gesicht, welches ich hatte, Brüder, zwanzig Tage nach dem letzten, ist zum Vorbild der kommenden Trübsal.

2. Ich ging auf dem Feldweg in meinen Acker. Von der Staatsstraße ist es ungefähr zehn Stadien entfernt; es ist aber leicht, an den Ort zu kommen.

3. Wie ich nun allein dahinging, bat ich den Herrn, er möge die Enthüllungen und die Gesichte, die er mir durch seine heilige Kirche gezeigt hatte, vollenden, auf dass er mich stärke und seinen Dienern, die gesündigt haben, Reue schenke, zur Verherrlichung seines großen und berühmten Namens [Ps 85:9.], weil er mich gewürdigt hatte, mir seine Wunder zu zeigen.

4. Und während ich ihn lobte und ihm dankte, bekam ich Antwort wie vom Echo einer Stimme: „Zweifle nicht, Hermas!" Ich fing an bei mir selbst zu überlegen und zu sprechen: „Was habe ich zu zweifeln, der ich so gefestigt bin vom Herrn und seine herrlichen Werke geschaut habe?"

5. Ich ging ein wenig vorwärts, Brüder, und da sah ich Staub gleichsam bis zum Himmel aufsteigen, und ich begann bei mir selbst zu sprechen: Kommen denn Tiere und machen Staub? Es war von mir etwa ein Stadium weg.

6. Als aber die Staubwolke größer und größer wurde, merkte ich, dass es etwas Göttliches sei; einen Augenblick leuchtete die Sonne auf, und da sah ich ein großes Tier wie ein Meerungeheuer, und aus seinem Maule kamen feurige Heuschrecken hervor. Das Tier hatte eine Länge von ungefähr hundert Fuß, und sein Kopf war wie aus Ton.

7. Und ich fing an zu weinen und den Herrn zu bitten, er wolle mich von ihm erlösen.; da erinnerte ich mich des Wortes, das ich gehört hatte: Zweifle nicht, Hermas!

8. Da wappnete ich mich, Brüder, mit dem Glauben des Herrn und erinnerte mich an seine erhabenen Lehren, und so ermutigt, begab ich mich zu dem Tiere. Es kam aber das Tier daher mit einer Gewalt, dass es hätte eine ganze Stadt verwüsten können.

9. Ich ging auf das Tier zu, da streckte sich das riesige Ungeheuer auf den Boden aus, zeigte nur noch die Zunge und regte sich überhaupt nicht, bis ich an ihm vorbeigegangen war.

10. Das Tier hatte aber vier Farben am Kopfe: schwarz, feurig- und blutigrot, golden und weiß.

Kapitel 2 - Die Deutung des Ungeheuers durch die Jungfrau (= Kirche).

1. Als ich aber an dem Tiere vorbeigegangen war und es ungefähr dreißig Schritte hinter mir hatte, begegnete mir eine Jungfrau, geschmückt, wie wenn sie aus dem Brautgemach käme [Ps 18:6; Offb 21:2.], ganz in Weiß gekleidet auch die Sandalen waren weiß, verschleiert bis zur Stirne, am Kopfbund war ihr Schleier; sie hatte aber weißes Haar.

2. Ich wusste aber aus den früheren Erscheinungen, dass es die Kirche war, und wurde froh. Sie grüßte mich mit den Worten: „Sei gegrüßt, Mann." Ich erwiderte ihren Gruß: „Herrin, sei gegrüßt."

3. Sie antwortete mir: „Ist dir nichts begegnet?" Ich sagte ihr: „Ja Herrin, so ein großes Tier, dass es ganze Völker vernichten kann; aber durch des Herrn Macht und seine Barmherzigkeit bin ich ihm entronnen."

4. „Du kamst gut davon", fuhr sie fort, „weil du deine Sorge auf den Herrn geworfen [Ps 54:23.] und dein Herz für den Herrn geöffnet hast [Ps 61:9.] im Vertrauen, dass du durch nichts anderes gerettet werden kannst als durch den großen und herrlichen Namen [Apg 4:12.]. Deshalb hat Gott seinen Engel, der über die Tiere gesetzt ist und dessen Name Thegri heißt, abgesandt, und dieser hat dem Tiere das Maul verschlossen, damit es dir nichts zuleid tue [Dan 6:22.]. Du bist einer großen Trübsal entronnen durch deinen Glauben, weil du beim Anblick des Ungeheuers nicht verzweifeltest.

5. So gehe denn hin, erkläre den Erwählten des Herrn seine Großtaten und sage ihnen, dass dieses Tier ein Abbild ist der großen Trübsal, die kommen wird; wenn ihr nun euch vorher bereit haltet und aus eurem ganzen Herzen zum Herrn euch bekehret, werdet ihr derselben entrinnen können, wenn euer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herz rein wird und ohne Sünde und wenn ihr die übrigen Tage eures Lebens dem Herrn untadelig dienet. Werfet eure Sorge auf den Herrn, und er selbst[Ps 54:23.] wird sie in Ordnung bringen!

6. Glaubet dem Herrn, ihr Zweifler, dass er alles kann, dass er seinen Zorn wegwendet von euch und dass er Geißeln senden wird für euch, die Zweifler. Wehe denen, die diese Worte hören und sie verwerfen! Es wäre besser für sie, sie wären nicht geboren [Mk 14:21]!“

Kapitel 3 - Die Deutung der vier Farben am Kopfe des Ungeheuers.

1. Ich fragte sie nach den vier Farben, die das Tier an seinem Kopfe hatte. Sie erwiderte mir: „Wiederum bist du neugierig nach diesen Dingen.“ „Ja, Herrin“, versetzte ich, „künde mir, was dies zu bedeuten hat.“

2. „So höre“, erwiderte sie, „das Schwarze bedeutet diese Welt, in der ihr wohnet;

3. das Feurige und Blutige aber, dass diese Welt durch Blut und Feuer zugrunde gehen muss.

4. Der goldige Teil aber seid ihr, die ihr dieser Welt entronnen seid; denn wie das Gold durch das Feuer erprobt [2 Petr. 2:20; 1 Petr 1:7.] und brauchbar wird, so werdet auch ihr erprobt, die ihr unter ihnen (den Leuten dieser Welt) lebet. Wenn ihr nun ausharret und von ihnen durch das Feuer erprobt seid, werdet ihr gereinigt werden. Wie nämlich das Gold, was an ihm unrein ist, abwirft, so werdet auch ihr alle Trauer und alle Angst ablegen, und ihr werdet gereinigt und brauchbar werden für den Bau des Turmes.

5. Der weiße Teil aber ist die kommende Welt, in der die Erwählten Gottes wohnen werden, weil die von Gott zum ewigen Leben Auserkorenen fleckenlos und rein sein werden.

6. Versäume nun nicht, den Heiligen es recht zu sagen. Ihr habt nun auch das Abbild der großen Trübsal, die kommen wird. Wenn ihr aber guten Willen habt, wird sie nichts zu bedeuten haben. Denket an das, was weiter oben niedergeschrieben worden ist.“

7. Nach diesen Worten entfernte sie sich, und ich konnte nicht sehen, wohin sie ging; es erhob sich nämlich ein Getöse; und ich wandte mich rückwärts vor Angst, weil ich glaubte, das Tier käme

FÜNFTE VISION.

1. Als ich in meinem Hause betete und mich auf mein Lager niedergelassen hatte, trat ein Mann herein mit einem vornehmen Gesichtsausdruck; er kam in einem Hirtengewand, hatte ein weißes Ziegenfell umgeworfen, trug eine Tasche über die Schultern und einen Stab in der Hand. Er grüßte mich, und ich grüßte ihn wieder.

2. Und sogleich setzte er sich neben mich und sagte mir: „Ich bin gesandt von dem ehrwürdigsten Engel, dass ich den Rest deiner Lebenstage bei dir wohne.“

3. Ich war der Meinung, er sei gekommen, um mich auf die Probe zu stellen und entgegnete ihm: Wer bist du denn? Denn ich kenne den“, sagte ich, „dem ich übergeben worden bin.“ Er versetzte: „Kennst du mich nicht?“ „Nein“, entgegnete ich. „Ich bin“, lautete seine Antwort, „der Hirte, dem du übergeben worden bist.“

4. Während er noch redete, veränderte sich seine Gestalt, und ich erkannte ihn als den, dem ich übergeben worden war, und sogleich fuhr ich zusammen, Furcht ergriff mich, und ich brach ganz zusammen aus Trauer darüber, dass ich ihm eine so schlechte und ungeschickte Antwort gegeben hatte.

5. Er aber erwiderte mir: „Sei nicht verzagt, sondern werde stark durch die Vorschriften, die ich dir geben werde! Ich wurde nämlich gesandt“, fuhr er fort, „damit ich dir alle Gesichte, die du früher schon geschaut hast, noch einmal zeige, und zwar das Wichtigste, das euch von Nutzen ist. Vor allem sollst du meine Gebote und die Gleichnisse aufschreiben; das andere sollst du, so wie ich es dir zeigen werde, aufschreiben; ich verlange von dir deshalb zuerst die Niederschrift der Gebote und Gleichnisse, damit du sie hernach lesest und sie beobachten kannst.“

6. So habe ich also seinem Auftrag gemäß die Gebote und Gleichnisse niedergeschrieben.

7. Wenn ihr nun dieselben höret, beobachtet, in ihnen wandelt und sie erfüllt mit reinem Herzen, werdet ihr vom Herrn empfangen alles, was er euch versprochen hat; wenn ihr sie aber höret und euch nicht bekehret, sondern in euren Sünden weitermachet, werdet ihr das Gegenteil vom Herrn erhalten. Dies alles so aufzuschreiben, befahl mir der Hirte, der Engel der Buße.

BUCH 2. GEBOTE

ERSTES GEBOT: Glaube an den einen Gott und fürchte ihn!

1. „Fürs allererste: glaube, dass es einen Gott gibt, der alles erschaffen und vollendet [Eph 3:9; Ps 67:29.] und aus Nichts gemacht hat [2 Makk 7:28.], dass es sei, indem er auch alles umfasst, während er allein unfassbar ist,

2. Ihm also glaube und fürchte ihn, aus Furcht sei enthaltsam. Dies halte, und du wirst jegliche Schlechtigkeit von dir werfen, und du wirst anziehen jegliche Tugend der Gerechtigkeit und (für) Gott leben, wenn du dieses Gebot hältst.“

ZWEITES GEBOT: Fliehe die Verleumdung; tue Gutes!

1. Er sagte mir: „Sei geraden Sinnes und werde fehlerlos, dann wirst du sein wie die kleinen Kinder, welche die Schlechtigkeit nicht kennen, die das Leben der Menschen zerstört.

2. Vor allem verleumde niemanden und höre dem Verleumder nicht gerne zu; sonst wirst auch du, der Hörer, Teil haben an der Sünde des Verleumders, wenn du der Verleumdung Glauben schenkst, die du hörst. Denn wenn du es glaubst, wirst du selbst eingenommen sein gegen deinen Bruder. Auf diese Weise also wirst du Teil haben an der Sünde des Verleumders.

3. Es ist etwas Schlechtes um die Verleumdung, sie ist ein unruhiger, böser Geist, der niemals Friede hält, sondern stets bei Zwistigkeiten wohnt. Halte dich also fern von ihm, und du wirst stets Ansehen genießen bei allen.

4. Umgib dich mit Würde, die nichts Schlimmes (und) Anstößiges an sich hat, sondern in allem gerade und freudig ist. Tue Gutes und gib vom Segen deiner Arbeit, den Gott dir gibt, allen Bedürftigen schlechthin, ohne zu fragen, wem du geben und wem du nicht geben sollst. Gib allen; denn Gott will, dass man allen von seinen eigenen Geschenken gibt.

5. Die Empfänger aber müssen Gott Rechenschaft geben, warum und wozu sie empfangen haben; wer nämlich in der Not

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine Gabe empfangen hat, wird nicht gerichtet werden, wer aber Unterstützungen erheuchelt, wird bestraft werden.

6. Der Geber ist frei von Schuld; denn wie er vom Herrn seinen Dienst zur Erledigung bekommen hat, so hat er ihn einfach erledigt, ohne zu untersuchen, wem er geben und wem er nicht geben solle. Und dieser einfach erledigte Dienst ist ehrenvoll geworden vor Gott. Wer demnach so einfach seinen Dienst erfüllt, wird (in) Gott leben.

7. Halte also dieses Gebot, wie ich es dir gesagt habe, damit deine und deines Hauses Bekehrung als aufrichtig erfunden werde und dein Herz rein und unbefleckt sei [Jak 1:27.].“

DRITTES GEBOT: Lüge nicht!

1. Wiederum sprach er zu mir: „Die Wahrheit liebe, und nur wahre Rede komme aus deinem Munde, damit der Geist, den Gott in dieses Fleisch gepflanzt hat, als wahr(haftig) erfunden werde vor allen Menschen; dadurch wird dann der Herr, der in dir wohnt, verherrlicht werden; denn der Herr ist wahrhaft in jedem Worte, und bei ihm gibt es keine Lüge.

2. Die Lügner verleugnen demnach den Herrn und betrügen ihn, da sie ihm das anvertraute Gut, das sie empfingen, nicht zurückgeben. Denn sie bekamen von ihm einen wahrhaften Geist. Wenn sie diesen als lügnerischen Geist zurückgeben, dann haben sie den Auftrag des Herrn nicht gehalten und sind Betrüger geworden.“

3. Als ich nun dieses hörte, musste ich laut weinen. Wie er mich weinen sah, fragte er: „Warum weinst du?“ „O Herr“, erwiderte ich, „weil ich nicht weiß, ob ich gerettet werden kann.“ „Warum?“ fragte er. „Niemals nämlich, o Herr“, fuhr ich fort, „habe ich in meinem Leben ein wahres Wort gesprochen, sondern stets war mein Leben mit jedermann voller Ränke und List, und meine Lüge habe ich bei allen Menschen für Wahrheit ausgegeben; und nie hat mir jemand widersprochen, vielmehr glaubte man meinem Worte. Wie nun, o Herr, kann ich das Leben bekommen nach solchem Tun?“

4. „Du denkst gut und wahr“, erwiderte er; „du hättest nämlich wie ein Diener Gottes in Wahrheit wandeln sollen, und ein schlechtes Gewissen hätte nicht zusammenwohnen sollen mit dem Geiste der Wahrheit und hätte dem erhabenen und wahren Geiste kein Leid zufügen sollen.“ „Nie, o Herr“, sagte ich, „habe ich solche Worte klar und deutlich gehört.“

5. „Jetzt aber“, versetzte er, „hörst du sie; befolge sie, damit auch das, was du früher bei deinen Geschäften gelogen hast, wenn das jetzige als wahr erfunden wird, auch jenes glaubhaft werde; denn es kann glaubhaft werden. Wenn du dies beobachtest und von jetzt ab nur Wahrheit redest, so kannst du dir das Leben erwerben; und wer immer dieses Gebot hört und sich frei hält von der verwerflichen Lüge, der wird das Leben haben bei Gott.“

VIERTES GEBOT

Kapitel 1 - Bewahre die Keuschheit!

1. „Ich gebiete dir“, fuhr er fort, „die Keuschheit zu bewahren, und es soll in deinem Herzen keine Begierde aufsteigen nach dem Weibe eines anderen oder nach einer unzüchtigen Handlung oder sonst einer derartigen Schlechtigkeit. Wenn du nämlich dies tust, begehst du eine große Sünde. Wenn du aber allezeit an deine eigene Frau denkst, so sündigst du niemals.

2. Wenn nämlich jene Begierde in deinem Herzen aufsteigt, sündigst du, und auch wenn sonst solche schlechte Dinge (in deinem Herzen aufsteigen), begehst du eine Sünde; denn eine solche Begierde ist für einen Diener Gottes eine große Sünde; wenn aber einer diese böse Tat vollbringt, dann zieht er sich den Tod zu.

3. Siehe also du zu! Enthalte dich von dieser Begierde; wo immer nämlich die Heiligkeit zu Hause ist, dort darf die Sünde nicht in das Herz eines gerechten Mannes kommen.“

4. Ich erwiderte ihm: „Herr, gestatte mir, einige Fragen an dich zu richten.“ „Rede“, sprach er. „Wenn“, so sprach ich, „wenn, o Herr, einer eine im Herrn gläubige Frau hat und diese bei einem Ehebruch ertappt, sündigt der Mann, wenn er weiter mit ihr zusammenlebt?“

5. „Solange er nichts davon weiß“, antwortete er, „sündigt er nicht; wenn aber der Mann von ihrer Sünde Kenntnis erhalten hat und wenn sich die Frau nicht bekehrt, sondern in ihrer ehelichen Untreue verharrt und der Mann mit ihr zusammenlebt, dann bekommt er Teil an ihrer Sünde und ist mitschuldig an ihrem Ehebruch.“

6. „Was nun, o Herr“, fragte ich weiter, „soll der Mann tun, wenn die Frau in dieser Leidenschaft verharrt?“ „Dann soll er sie entlassen“, sagte er, „und der Mann soll für sich bleiben; wenn er aber seine Frau entlässt und eine andere heiratet, dann bricht er selbst die Ehe [Mt 5:32; Mk 10:11; 1 Kor 7:11.].“

7. „Wenn nun, Herr“, sagte ich, „die Frau nach ihrer Entlassung sich bekehrt und zu ihrem rechten Manne zurückkehren will, darf sie nicht aufgenommen werden?“

8. „Aber freilich“, antwortete er; „wenn der Mann sie nicht wieder aufnimmt, sündigt er, und zwar zieht er sich eine große Sünde zu; vielmehr muss man den Sünder, der Buße tut, aufnehmen, aber nicht mehrere mal; denn für die Diener Gottes gibt es nur eine einzige Buße. Wegen der Buße nun darf der Mann nicht (eine andere) heiraten. Diese Vorschrift gilt für Mann und Weib.

9. Es ist nicht nur Ehebruch, wenn einer sein eigenes Fleisch befleckt, sondern die Ehe bricht auch der, welcher Ähnliches tut wie die Heiden[Wenn ein christlicher Ehegatte zum Heidentum zurückkehrt, so ist das dem Ehebruch gleich zu achten.]. Wenn also einer in solchen Werken verharrt und sich nicht bekehrt, dann bleibe ihm fern und lebe nicht mit ihm zusammen; andernfalls hast auch du Teil an seiner Sünde.

10. Deshalb habt ihr die Vorschrift erhalten, für euch zu bleiben, Mann wie Weib; es kann nämlich auch in solchen Fällen eine Buße geben.

11. Ich will aber“, fuhr er fort, „damit nicht Anlass geben, dass dieser Fall tatsächlich vorkomme, sondern nur, dass einer, der gesündigt hat, nicht weiter sündige. Für seine frühere Sünde aber gibt es einen, der die Macht hat, Heilung zu geben; er ist ja der, welcher Macht hat über alle Dinge.“

Kapitel 2 - Buße ist Erkenntnis.

1. Wiederum fragte ich ihn, indem ich sprach: „Da der Herr mich gewürdigt hat, dass du die ganze Zeit bei mir weilest, so lass dir noch einige Worte von mir gefallen, weil ich nichts verstehe und mein Herz verhärtet ist infolge meiner früheren Taten; belehre mich, da ich gar unverständig bin und überhaupt nichts begreife.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Er antwortete mir und sprach: „Ich bin über die Buße gesetzt, und allen, die Buße tun, gebe ich Erkenntnis. Oder scheint es dir nicht“, fuhr er fort, „dass eben die Buße - Erkenntnis ist? Buße tun“, sagte er, „ist große Erkenntnis; denn der Sünder erkennt, dass er das Böse getan hat vor dem Herrn [Richt 2:11; 3:12 u.ö.; 1 Sam 15:19; 1 Kön 14:22.] und in seinem Herzen regt sich die Tat, die er begangen, er bekehrt sich, tut nicht mehr das Böse, sondern verlegt sich mit Eifer auf das Gute, demütigt seine Seele und quält sich ab, weil er gesündigt. Du siehst also, in der Buße liegt große Erkenntnis.“

3. „Deshalb frage ich ja, o Herr, bei dir genau nach allem; besonders deshalb, weil ich ein Sünder bin, damit ich erkenne, was ich tun muss, um das Leben zu erlangen; denn meiner Sünden sind es viele und verschiedenartige.“

4. „Du wirst das Leben haben“, versetzte er, „wenn du meine Gebote hältst und in ihnen wandelst; jeder, der diese Gebote hört und sie hält, wird leben in Gott.“

Kapitel 3 - Es gibt eine Buße für die Getauften.

1. „Noch mehr, o Herr, möchte ich fragen.“ „Rede“, sagte er. „Herr, ich habe von einigen Lehrern gehört, dass es keine andere Buße gibt als die, da wir ins Wasser stiegen und Vergebung unserer früheren Sünden erhielten.“

2. „Es ist richtig, was du gehört hast“, erwiderte er; „es verhält sich so. Denn wer die Vergebung seiner Sünden erlangt hat, der sollte nicht mehr sündigen, sondern in Heiligkeit leben.

3. Da du aber genau nach allem fragst, so will ich dir auch dieses kund tun, ohne jedoch ein Anrecht denen zu geben, welche den Glauben an den Herrn in Zukunft annehmen werden oder ihn eben angenommen haben. Denn für die, welche eben jetzt gläubig wurden oder erst gläubig werden, gibt es keine Buße für die Sünden, sie bekommen nur Nachlas ihrer früheren Sünden.

4. Aber für die vor unseren Tagen Berufenen hat der Herr eine Buße eingesetzt; da er ein Kenner der Herzen ist und alles vorher weiß, kannte er die Schwachheit der Menschen und die Verschmitztheit des Teufels, dass er den Dienern Gottes Böses zufügen und schlecht an ihnen handeln wird.

5. In seiner Milde erbarmte sich der Herr über seine Geschöpfe und setzte diese Buße ein, und mir hat er die Gewalt über diese Buße verliehen.

6. Ich sage dir aber: wenn nach jener großen und heiligen Berufung einer vom Teufel verführt wird und sündigt, so gibt es für ihn nur noch eine Buße; wenn er aber weiter macht im Sündigen und dann Buße tut, so hat das keinen Wert für einen solchen Menschen [Das heißt für seine Wiederaufnahme in die Kirche.]; nur schwerlich wird er das Leben erhalten.“

7. Da sprach ich zu ihm: „Ich atmete ganz auf, als ich dieses so genau von dir hörte; denn ich weiß, dass ich gerettet werde, wenn ich nicht mehr sündige.“ „Du wirst gerettet werden“, bemerkte er, „und alle, die so handeln.“

Kapitel 4 - Die zweite Ehe ist erlaubt,
wird aber nicht empfohlen.

1. Nochmals fragte ich ihn, indem ich sagte: „Herr, da du mich nun einmal ertragen hast, so offenbare mir auch noch dieses.“ „Rede“, sprach er. „Wenn eine Frau oder umgekehrt ein Mann entschlafen ist und der überlebende Teil von ihnen wieder heiratet, sündigt er, wenn er sich wieder verheiratet?“

2. „Er sündigt nicht“, antwortete er; „wenn er aber für sich bleibt, verschafft er sich selbst überreiche Ehre und großes Ansehen bei dem Herrn; aber auch wenn er heiratet, sündigt er nicht.

3. Bewahre also die Keuschheit und Heiligkeit, und du wirst leben in Gott. Beobachte von jetzt ab all das, was ich dir sage und noch sagen werde, von dem Tage an, da du mir übergeben wurdest und ich in deinem Hause wohnen werde.

4. Für deine früheren Fehltritte wirst du Vergebung erhalten, wenn du meine Gebote hältst; und allen wird Vergebung zuteil werden, wenn sie diese meine Gebote halten und in dieser Reinheit wandeln.“

FÜNFTES GEBOT

Kapitel 1 - Lob der Langmut.

1. „Werde langmütig und verständig“, fuhr er fort, „und du wirst erhaben sein über alle bösen Werke und nur Gerechtigkeit üben.

2. Wenn du nämlich langmütig bist, dann wird der in dir wohnende Heilige Geist rein sein, nicht verdunkelt von einem anderen bösen Geiste, sondern in einer geräumigen Behausung wohnend wird er frohlocken und freudig sein mit dem Gefäße, in dem er wohnt, und er wird Gott dienen mit vieler Freude, da er sein Glück in sich selbst hat.

3. Wenn aber irgendwie der Jähzorn sich einnistet, dann wird es alsbald dem Heiligen Geiste, der zart ist, zu enge, da er keinen reinen Wohnort mehr hat, und er sucht von da auszuziehen. Der böse Geist sucht ihn nämlich zu ersticken, indem der Zorn ihn vergewaltigt, und so kann er dem Herrn nicht mehr dienen, wie er will. Denn in der Langmut wohnt Gott, in der Zornmütigkeit aber der Teufel.

4. Wenn nun beide Geister in einem Menschen zusammenwohnen, so ist das unzuträglich und schädlich für den, in dem sie wohnen.

5. Wenn du nämlich nur ein ganz klein wenig Absinth nimmst und ihn in einen Topf voll Honig schüttest, ist dann nicht der ganze Honig verdorben? Und zwar wird eine solche Menge Honig von dem bisschen Absinth verdorben, er nimmt dem Honig seine Süßigkeit, und dieser schmeckt dem Herrn nicht mehr, weil ihm etwas beigemischt und er so ungenießbar wurde. Wenn aber der Absinth dem Honig nicht beigegeben wird, dann behält er seine Süßigkeit und ist dem Herrn wohlbekömmlich.

6. Du siehst also, dass die Langmut viel süßer ist als Honig und dass sie gar genehm ist für den Herrn und dass er in ihr wohnt. Der Jähzorn aber ist bitter und unnütz. Wenn sich nun der Zorn vermischt mit der Langmut, dann wird diese verdorben, und das Dazukommen jenes ist dem Herrn nicht genehm.“

7. „Ich möchte gern, o Herr, die Wirkung des Jähzorns kennen lernen“, fuhr ich fort, „damit ich mich vor ihm hüte.“ „Fürwahr“, entgegnete er, „wenn du dich vor ihm nicht hütest mit deinem Hause, dann ist all deine Hoffnung dahin. So hüte dich also vor ihm; denn ich bin mit dir. Und auch alle, die sich von ganzem Herzen bekehren, werden sich von ihm enthalten; denn auch mit ihnen werde ich sein und werde sie bewahren; denn sie alle wurden gerechtfertigt von dem heiligsten Engel.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 2 - Die bösen Folgen des Zornes.

1. „So vernimm nun“, fuhr er fort, „die Wirkung des Zornes, wie verderblich er ist und wie er durch seine Wirkung die Diener Gottes verführt und dieselben von der Gerechtigkeit abwendet. Zwar verführt er die Vollkommenen im Glauben nicht, noch kann er Einfluss auf sie gewinnen, weil die Macht des Herrn mit ihnen ist; aber er verführt die leeren und schwankenden Menschen.

2. Wenn er nämlich solche Leute in Zufriedenheit leben sieht, stiehlt er sich in das Herz dieses Menschen und wegen nichts gerät der Mann oder die Frau in Erbitterung um alltäglicher Dinge willen: über eine Speise, über sonst eine Kleinigkeit, über einen Freund, ob man etwas geben oder nehmen soll, und über ähnliche Torheiten; denn all das sind törichte, eitle, sinnlose und unnütze Dinge für die Diener Gottes.

3. Die Langmut aber ist groß, gefestigt, von großer Kraft, stark, in weitem Umkreis in Ansehen, freudig, fröhlich, sorglos, allezeit den Herrn preisend [Tob 4:19; Ps 33:2.], ohne Bitternis im Innern, in allem milde und ruhig bleibend. Diese Langmut also wohnt bei denen, die den vollkommenen Glauben haben.

4. Der Zorn aber ist vor allem töricht, leichtsinnig und unverständig. Sodann entsteht aus dem Unverstand Bitterkeit, aus der Bitterkeit Erregung, aus der Erregung Zorn, aus dem Zorn Wut; diese Wut, die aus so großen Fehlern sich zusammensetzt, wird zu einer großen, unheilbaren Sünde.

5. Wenn nämlich diese Geister in einem Gefäße wohnen, in dem auch der Heilige Geist seinen Sitz hat, dann genügt jenes Gefäß nicht, sondern es ist überfüllt.

6. Der zarte Geist nun, der weder mit dem schlechten Geiste noch mit der Hartherzigkeit zusammenwohnen kann, zieht von einem solchen Menschen aus und sucht sich bei Milde und Ruhe eine Wohnung.

7. Wenn er dann seine frühere Wohnung bei jenem Menschen verlassen hat, ist dieser von dem guten Geiste verlassen und ganz angefüllt von den bösen Geistern; dadurch verliert er jeglichen Halt in all seinem Tun, wird dahin und dorthin getrieben von den bösen Geistern und wird verblendet, weil er der guten Einsicht bar geworden ist. So nun geht es allen Jähzornigen.

8. Darum halte dich frei vom Jähzorn, diesem gar schlechten Geiste; ziehe vielmehr die Langmut an und widerstehe dem Zorn und der Bitterkeit, und du wirst gefunden werden bei den Heiligen, die der Herr liebt. Siehe also zu, dass du dieses Gebot nie missachtest; denn wenn du dieses Gebot beherrschest, wirst du auch die übrigen halten können, die ich dir noch geben werde. Sei stark und mächtig in ihnen, auch alle (anderen) werden gestärkt werden, welche in ihnen zu wandeln entschlossen sind.“

SECHSTES GEBOT

Kapitel 1 - Der gute und der schlechte Weg.

1. „In dem ersten Gebote“, fuhr er fort, „habe ich dir aufgetragen, den Glauben, die Furcht und die Enthaltsamkeit zu bewahren.“ „Ja, Herr“, versetzte ich. „Aber jetzt will ich dir auch ihre Bedeutung mitteilen“, sagte er, „damit du auch erkennst, welche Bedeutung und welche Wirkung jedes von ihnen hat; zweifach sind nämlich die Wirkungen derselben; sie liegen auf dem Gebiete des Rechten und des Unrechten.

2. Du sollst dem Rechten vertrauen, aber nicht dem Unrechten; denn das Gerechte hat einen geraden Weg, das Unrechte einen verkehrten. Du sollst den rechten, ebenen Weg gehen, den verkehrten sollst du meiden.

3. Denn der verkehrte Weg hat keine (gepflegten) Pfade, sondern er ist nicht gangbar, bietet vielfachen Anstoß, er ist rauh und dornig; so schadet er denen, die ihn begehen.

4. Die aber auf dem rechten Wege wandeln, gehen eben und ohne Anstoß dahin; er ist auch nicht rauh und dornig. Du siehst also, dass es nützlicher ist, auf diesem Wege zu gehen.“

5. „Mir gefällt es, o Herr, gut, diesen Weg einzuschlagen.“ „Du wirst ihn gehen“, sprach er, „und jeder, der sich von ganzem Herzen zum Herrn bekehrt [Jer 24:7; Joel 2:12 u.ö.], wird ihn gehen.“

Kapitel 2 - Der Engel der Gerechtigkeit
und der Schlechtigkeit.

1. „So höre mich denn“, fuhr er weiter, „an über den Glauben. Zwei Engel sind bei dem Menschen, einer der Gerechtigkeit und einer der Schlechtigkeit.“

2. „Wie nun“, unterbrach ich, „wie nun soll ich, o Herr, ihre Wirkungen erkennen, da doch beide Engel in mir wohnen?“

3. „Höre“, erwiderte er, „und lerne sie kennen. Der Engel der Gerechtigkeit ist zart, schamhaft, milde und ruhig; wenn nun dieser in deinem Herzen sich regt, spricht er sogleich mit dir über Gerechtigkeit, Keuschheit, Heiligkeit, Genügsamkeit, über jegliche gerechte Tat und über jede rühmliche Tugend. Wenn all dies in deinem Herzen sich regt, dann wisse, dass der Engel der Gerechtigkeit mit dir ist. Denn das sind die Werke des Engels der Gerechtigkeit, diesem also vertraue und seinen Werken.

4. Betrachte nun auch die Werke des Engels der Schlechtigkeit. Er ist vor allem jähzornig, verbittert und unverständig, seine Werke sind böse und verführen die Diener Gottes; wenn also dieser sich in deinem Herzen regt, dann erkenne ihn an seinen Werken.“

5. „Ich verstehe nicht, o Herr, wie ich ihn erkennen soll.“ „So höre“, sprach er. „Wenn ein Jähzorn an dich kommt oder eine Erbitterung, dann wisse, dass er in dir ist; ferner wenn Begierden kommen, allerlei zu treiben, und mannigfache Ausgaben für reichliche Tafelgenüsse, häufiges und übermäßiges Trinken, für allerlei Leckerbissen und unnötige Dinge, Begierden nach Frauen und Reichtümern; ein übermäßiger Stolz und Prahlerei, und alles, was diesen verwandt und ähnlich ist: wenn also derlei Gedanken in deinem Herzen aufsteigen, dann wisse, dass der Engel der Schlechtigkeit in dir ist.

6. Wenn du dann seine Werke erkannt hast, dann sage dich los von ihm und vertraue ihm nicht, weil seine Werke schlecht und den Dienern Gottes schädlich sind. Nun hast du die Wirkungen beider Engel. Lerne sie kennen und vertraue dem Engel der Gerechtigkeit.

7. Von dem Engel der Schlechtigkeit sage dich los, weil seine Lehre schädlich ist in jedem Stücke; wenn nämlich jemand ein gläubiger Mann ist und die Gesinnung dieses Engels in sein Herz dringt, dann muss dieser Mann oder diese Frau einen Fehltritt tun.

8. Wenn dagegen einer ein ganz böser Mann oder eine ganz böse Frau ist und in sein Herz die Werke des Engels der Gerechtigkeit dringen, dann muss er notgedrungen etwas Gutes tun.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Du siehst also“, sprach er weiter, „dass es gut ist, dem Engel der Gerechtigkeit zu folgen, von dem der Schlechtigkeit aber sich abzukehren;

10. Soviel eröffnet dieses Gebot über den Glauben, damit du den Werken des Engels der Gerechtigkeit vertrauest und sie erfüllest und so in Gott lebest. Glaube aber, dass die Werke des Engels der Schlechtigkeit böse sind, tue sie nicht, und du wirst leben in Gott.“

SIEBTES GEBOT: Von der Gottesfurcht.

1. „Fürchte den Herrn“, sprach er, „und halte seine Gebote [Eccl. (Koh) 12:13.]; wenn du nämlich die Gebote Gottes hältst, wirst du mächtig sein in all deinem Tun, und dieses wird unvergleichlich sein. Denn in der Furcht des Herrn wirst du alles trefflich machen. Das ist die Furcht, die du haben musst, um das Heil zu erlangen.

2. Den Teufel sollst du nicht fürchten; denn in der Furcht des Herrn wirst du den Teufel überwinden, weil er keine Macht besitzt. Wer aber keine Macht hat, den braucht man auch nicht zu fürchten; wessen Macht aber anerkannt ist, vor dem hat man auch Furcht. Jeder, der Macht hat, flößt auch Furcht ein; nur wer machtlos ist, wird allgemein übersehen.

3. Furcht haben sollst du vor des Teufels Werken, weil sie böse sind. Wenn du nun den Herrn fürchtest, fürchtest du auch die Werke des Teufels und tust sie nicht, sondern hältst dich fern von ihnen.

4. Demnach gibt es also eine zweifache Furcht: fürchte den Herrn, wenn du etwas Böses tun willst, dann wirst du es nicht tun; wenn du aber etwas Gutes tun willst, so fürchte den Herrn, und du wirst es tun. So ist die Furcht des Herrn stark, mächtig und rühmlich. Fürchte also den Herrn, und du wirst ihm leben; und alle, die ihn fürchten und seine Gebote halten, werden in Gott leben.“

5. „Warum, Herr“, fragte ich, „sagtest du von denen, die seine Gebote halten: Sie werden in Gott leben?“ „Weil“, entgegnete er, „weil jedes Geschöpf den Herrn zwar fürchtet, aber seine Gebote nicht hält. Wer aber ihn fürchtet und seine Gebote hält, der wird das Leben haben bei Gott; wer aber seine Gebote nicht hält, der wird auch das Leben nicht haben.“

ACHTES GEBOT: Von der Enthaltsamkeit.

1. „Ich habe dir gesagt“, sprach er weiter, „dass die Geschöpfe Gottes zwei Seiten haben. So hat auch die Enthaltsamkeit zwei Seiten: von einigen Dingen muss man sich nämlich enthalten, von anderen aber nicht.“

2. „Sage mir, o Herr, von welchen Dingen man sich enthalten und von welchen man sich nicht enthalten muss.“ „Vernimm es; dem Bösen bleib fern und tu es nicht; vom Guten aber bleibe nicht weg, sondern tue es, [denn wenn du dem Guten ferne bleibst und es nicht tust, begehst du eine große Sünde]. Wenn du dich also beherrschst und das Böse nicht tust, erfüllst du große Gerechtigkeit. Darum halte dich fern von jeder Schlechtigkeit und vollbringe das Gute.“

3. „Welches sind nun aber, o Herr, die bösen Dinge“, fragte ich, „deren wir uns enthalten müssen?“ „Höre“, versetzte er; „von Ehebruch und Hurerei, von maßlosem Trunk, von sündhaftem Wohlleben, von häufigen Tafelgenüssen, von Verschwendung des Reichtums, von Prahlerei, Einbildung und Stolz, von Lüge, Verleumdung und Heuchelei, von übler Nachrede und jeglicher Lästerung.

4. Das sind die allerschlimmsten Werke im Leben des Menschen; deshalb muss sich auch ein Diener Gottes fern halten von ihnen. Denn wer sich einlässt auf diese Dinge, kann nicht in Gott leben. Vernimm auch noch, welche Dinge sie nach sich ziehen.“

5. „Gibt es denn“, fragte ich, „noch andere böse Werke?“ „Gewiss, und zwar noch viele gibt es“, antwortete er, „deren ein Diener Gottes sich enthalten muss: Diebstahl, Lüge, Raub, falsches Zeugnis, Gewinnsucht, böse Begierlichkeit, Trug, Eitelkeit, Prahlerei und was sonst dem ähnlich ist.

6. Hast du nicht den Eindruck, dass diese Dinge bös sind, und zwar sehr bös für die Diener Gottes? Wer Gott dienen will, darf nichts von all diesem tun. Also halte dich frei von allen diesen Dingen, damit du lebest in Gott und dein Name einmal stehe bei denen, die in diesen Stücken sich beherrscht haben. Nun folgen die Dinge, die man nicht zu meiden braucht.

7. Höre, was man nicht lassen, sondern tun muss. Das Gute unterlasse nicht, sondern vollbringe es.“

8. „Künde mir auch, Herr, die Bedeutung der guten Dinge, damit ich in ihnen wandle und ihnen diene und dadurch das Heil erlangen könne.“ „So höre auch die guten Werke, die du tun musst und nicht unterlassen darfst.

9. Vor allem ist es der Glaube, die Furcht des Herrn, Liebe, Eintracht, gerechte Rede, Wahrheit, Geduld; etwas Besseres als dies gibt es nicht im Leben des Menschen. Wenn einer dieses tut und nicht unterlässt, wird er glückselig in seinem Leben.

10. Höre auch, was diese Tugenden nach sich ziehen: den Witwen beistehen, Waisen und Unglückliche besuchen, die Diener Gottes aus Bedrängnis befreien, Gastfreundschaft üben (in der Ausübung der Gastfreundschaft findet man einmal Wohltätigkeit), mit niemand Feindschaft halten, in Ruhe leben, sich kleiner machen als alle (anderen) Menschen, das Alter ehren, die Gerechtigkeit üben, die Bruderliebe pflegen, Übermut erdulden, langmütig sein, Unrecht nicht nachtragen, die Niedergeschlagenen trösten, die im Glauben Strauchelnden nicht verstoßen, sondern zurückbringen und ihnen das Gleichgewicht der Seele geben, die Fehlenden zurechtweisen, die Schuldner und die Bedürftigen nicht drängen und noch vieles dieser Art.

11. Dünkt dich dies gut?“ „Was soll es denn Besseres geben als dies, o Herr?“ „So wandle denn“, fuhr er fort, „in ihnen und halte dich nie fern von ihnen, dann wirst du das Leben haben in Gott.

12. Halte also dieses Gebot; wenn du das Gute tust und es nicht meidest, wirst du in Gott leben, und auch alle, die so handeln, werden in Gott leben. Noch einmal (sage ich dir), wenn du das Böse nicht tust und dich davon frei hältst, wirst du in Gott leben, ebenso werden alle in Gott leben, welche diese Gebote halten und in ihnen wandeln.“

NEUNTES GEBOT: Über das vertrauensvolle Gebet.

1. Er sagte mir: „Wirf weg von dir allen Zweifel und jegliches Bedenken, etwas von dem Herrn zu erbitten, indem du bei dir sprichst: wie kann ich etwas von dem Herrn erbitten und erlangen, da ich so sehr gegen ihn gesündigt habe?

2. Mach dir darüber keine Gedanken, sondern wende dich von ganzem Herzen an deinen Herrn [Jer 24:7; Joel 2:12.] und bitte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn ohne Bedenken, und du wirst seine Barmherzigkeit kennen lernen, dass er dich gewiss nicht verlässt, sondern die Bitte deines Herzens erfüllen wird.

3. Denn Gott ist nicht wie die Menschen, die Böses nachtragen, vielmehr verzeiht er und erbarmt sich seines Geschöpfes.

4. Reinige also dein Herz von allen Eitelkeiten dieser Welt, auch von den oben erwähnten Bedenken; dann flehe zum Herrn, und du wirst alles erhalten, und keine deiner Bitten wird fehlschlagen, wenn du sie vertrauensvoll an ihn richtest.

5. Wenn du aber zweifelst in deinem Herzen, wirst du keine Bitte erfüllt sehen; denn die an Gott zweifeln, das sind die Zweifler, and diesen wird überhaupt keine ihrer Bitten gewährt.

6. Aber die Vollkommenen im Glauben bitten um alles im Vertrauen auf den Herrn [Ps 2:13; 10:1.] und erhalten es, weil sie mit Vertrauen bitten, frei von allem Zweifel. Denn es wird schwerlich geschehen, dass ein Zweifler sein Heil findet, wenn er sich nicht bekehrt.

7. Reinige also dein Herz vom Misstrauen, gürte dich mit dem Glauben, denn er ist stark, und vertrau zu Gott, dass du alles, um was du ihn bittest, erlangen werdest. Und wenn du einmal den Herrn um etwas gebeten hast, aber die Erhörung deiner Bitte sich etwas verzögert, so verliere das Vertrauen nicht, weil deine Seele die Erfüllung ihres Gebetes nicht schnell erhielt; denn sicherlich ist eine Prüfung oder ein dir unbekannter Fehltritt daran schuld, dass sich die Erfüllung deiner Bitte verzögert.

8. Auch musst du beharrlich sein mit dem Gebete deiner Seele, dann wirst du es erlangen. Wenn aber dein Eifer und dein Vertrauen beim Beten nachlassen, dann klage dich selbst an und nicht den, der dir geben sollte.

9. Schau dir solch ein Misstrauen an; es ist böse, sinnlos, reißt vielen den Glauben mit der Wurzel aus, sogar ganz Tiefgläubigen und Gefestigten. Und zwar ist diese Zweifelsucht eine Tochter Satans, und sie vergeht sich gar schwer an den Dienern Gottes.

10. Lege also den Zweifel beiseite und beherrsche ihn in allem, rüste dich dafür mit dem starken und mächtigen Glauben; der Glaube verspricht nämlich alles und vollendet auch alles, das Misstrauen aber, das nicht (einmal) an sich selbst glaubt, versagt bei allem, was es beginnt.

11. So siehst du denn“, schloss er, „dass das Vertrauen von oben kommt, vom Herrn, und dass es große Macht besitzt; das Misstrauen aber ist ein irdischer Geist, kommt vom Teufel und hat keine Macht.

12. Diene also du dem mächtigen Glauben und halte dich fern von dem machtlosen Misstrauen, dann wirst du in Gott leben; auch alle anderen, die so denken, werden in Gott leben.“

ZEHNTES GEBOT

Kapitel 1 - Traurigkeit ist schlimmer als Misstrauen und Zorn.

1. „Vertreibe aus deinem Herzen die Traurigkeit“, begann er wieder; „denn sie ist eine Schwester des Misstrauens und des Zornes.“

2. „Wie ist sie“, fragte ich, „eine Schwester von diesen, o Herr? Mir scheint doch etwas anderes der Zorn, etwas anderes der Zweifel, und die Traurigkeit wieder etwas anderes zu sein.“ „Bist du so ein unverständiger [Mensch“, sprach er,] „und siehst nicht ein, dass die Traurigkeit schlimmer ist als alle (anderen) Geister und gar schrecklich für die Diener Gottes, dass sie mehr als alle schlimmen Geister dem Menschen schadet, den Heiligen Geist austilgt und ihn auch wieder rettet?“

3. Ich antwortete; „O Herr, ich bin töricht und verstehe diese Gleichnisse nicht. Wie sie nämlich austilgen und doch wieder retten kann, das begreife ich nicht.“

4. „So höre“, sprach er. „Leute, die niemals nachgedacht haben über die Wahrheit, die nach der Gottheit nicht geforscht, sondern nur geglaubt haben, die aber in Geschäfte, Reichtum, heidnische Liebhabereien und sonst in vielerlei Dinge dieser Welt verwickelt sind, alle, sage ich, die mit diesen Dingen sich abgeben, verstehen die Gleichnisse der Gottheit nicht; denn infolge dieser Geschäfte werden sie blind, verdorben und werden wertlos.

5. Wie nämlich die guten Weinstöcke, wenn sie vernachlässigt werden, unter Dornen und vielen anderen Gewächsen schlecht werden, so kommen auch gläubige Leute, die sich in diese genannten vielfachen Geschäfte verwickeln, von ihrer guten Gesinnung ab und sind gar nicht mehr empfänglich für die Gerechtigkeit; ja sogar, wenn sie von der Gottheit und Wahrheit reden hören, wendet sich ihr Geist ihrem Geschäfte zu, und sie erfassen gar nichts mehr.

6. Wer aber Gottesfurcht besitzt, wer über Gottheit und Wahrheit nachdenkt, wessen Herz auf Gott gerichtet ist, der erfasst und versteht, was man ihm sagt, schneller, weil er die Furcht des Herrn in sich hat; wo nämlich der Herr wohnt, da ist auch viel Einsicht. Schließe dich also dem Herrn an, und du wirst alles begreifen und verstehen.“

Kapitel 2 - Traurigkeit hat schlimme Folgen.

1. „Höre also“, fuhr er fort, „Unverständiger, wie die Traurigkeit den Heiligen Geist austilgt und wieder rettet.

2. Wenn der Misstrauische ein Werk begonnen hat und dieses wegen seines Misstrauens nicht gelingt, dann zieht die Traurigkeit ein bei dem Menschen, sie betrübt den Heiligen Geist und löscht ihn aus. 3. Wenn aber dann der Zorn einen solchen Menschen wegen einer Sache ergriffen und ihn ganz verbittert hat, dann schleicht sich wiederum die Trauer in das Herz des Zornigen; er ist dann unglücklich über die Tat, die er vollbracht, und es reut ihn, dass er Böses getan hat.

4. Diese Art von Traurigkeit scheint Rettung zu bringen, weil sie Reue über das böse Tun hervorgerufen hat. Beide Handlungen betrüben also den Geist. Das Misstrauen betrübt den Geist, weil sein Unternehmen nicht geglückt ist und der Zorn betrübt ihn, weil er das Böse getan hat. So sind demnach beide für den Heiligen Geist betrübend, das Misstrauen und der Zorn.

5. Wirf also die Trauer von dir und betrübe den Heiligen Geist nicht, der in dir wohnt, auf dass er nicht etwa bei Gott wider dich spreche und dich verlasse.

6. Denn der Geist Gottes, der diesem Körper gegeben wurde, erträgt keine Trauer und keine Angst.“

Kapitel 3. Kap. Freude bringt Segen, Trauer schadet.

1. „Ziehe also jenen Frohsinn an, der Gott stets wohlgefällig und angenehm ist und freue dich in ihm. Denn jeder Fröhliche tut Gutes, denkt Gutes und verachtet die Traurigkeit.

2. Ein Trauriger aber macht seine Sache immer schlecht; erstens ist es nicht gut, dass er den Heiligen Geist betrübt, der dem Menschen gegeben wurde als ein Geist der Freude.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zweitens sündigt der, welcher den Heiligen Geist betrübt, weil er nicht mehr zu Gott betet und vor ihm nicht bekennt. Überhaupt hat das Gebet eines traurigen Menschen nicht die Kraft, auf den Altar des Herrn emporzusteigen."

3. „Weshalb", fragte ich, „steigt das Gebet des Trauernden nicht zum Altar empor?" „Weil die Traurigkeit in seinem Herzen sitzt. Wenn aber die Traurigkeit mit dem Gebete vermischt ist, dann lässt sie das Gebet nicht rein emporsteigen zum Altare. Wie nämlich Essig und Wein miteinander gemischt nicht den gleich guten Geschmack haben (wie der reine Wein), so hat auch die Traurigkeit mit dem Heiligen Geist gemischt nicht das gleiche Gebet.

4. Mache dich daher frei von dieser schlimmen Traurigkeit, dann wirst du in Gott leben; ebenso werden alle in Gott leben, welche die Traurigkeit von sich werfen und sich in lauter Frohsinn kleiden."

ELFTES GEBOT: Über die wahren und falschen Propheten.

1. Er zeigte mir Leute, die auf einer Bank saßen, und dazu einen Menschen, der auf einem Stuhle saß. Und er sagte zu mir: „Siehst du die Leute, die auf der Bank sitzen?" „Ja, Herr", erwiderte ich. „Das sind", fuhr er fort, „gläubige Menschen, und der auf dem Stuhle ist ein falscher Prophet, [der] die Diener Gottes um ihre gute Gesinnung bringt, aber nur die Zweifler, nicht die Gläubigen.

2. Die Zweifler kommen zu ihm wie zu einem Weisen (Zauberer) und fragen ihn, wie es ihnen gehen werde; und dieser falsche Prophet, der nichts von der Kraft des göttlichen Geistes in sich hat, richtet sich in seinen Reden mit ihnen nach ihren Fragen [und nach ihren schlechten Begierden und macht ihnen das Herz voll], so wie sie es wünschen.

3. Da er selbst ein hohler Kopf ist, gibt er auch den hohlen Menschen gehaltlose Antworten; was immer gefragt wird: die Antwort entspricht der Hohlheit des Menschen. Allerdings spricht er auch einige wahre Worte. Denn der Teufel erfüllt ihn mit seinem Geiste, ob er etwa einen Gerechten abwendig machen könne.

4. Alle aber, die im Glauben des Herrn gefestigt, die gewappnet sind mit der Wahrheit, verkehren nicht mit derartigen Geistern, sondern bleiben ihnen fern; die Zweifler aber und die häufig ihre Gesinnung ändern, befragen den Heiden gleich den Seher und ziehen sich eine gar große Sünde zu, da sie Götzendienst treiben; denn, wer einen falschen Propheten über irgendeine Sache befragt, ist ein Götzendiener, ist der Wahrheit bar und töricht.

5. Denn jeder von Gott gegebene Geist lässt sich nicht fragen, sondern im Besitze göttlicher Kraft gibt er von selbst jegliche Auskunft, da er von oben ist, von der Kraft des göttlichen Geistes.

6. Aber ein Geist, der sich fragen lässt und der entsprechend den Wünschen der Menschen redet, ist von der Erde, oberflächlich und ohne Kraft; er redet überhaupt nicht, außer wenn er vorher befragt wird."

7. „Wie nun, Herr", fragte ich, „soll ein Mensch erkennen, wer von ihnen ein richtiger Prophet und wer ein falscher Prophet ist?" „So vernimm mich über die beiden Prophetenarten; und so wie ich dir sagen werde, wirst du den richtigen und den falschen Propheten beurteilen. Nach seinem Leben erprobe den Menschen, der den göttlichen Geist besitzt.

8. Fürs erste ist der Mensch, der den [göttlichen] Geist von oben besitzt, milde, ruhig, demütig, frei von jeder Schlechtigkeit und von jeder eitlen Begierde nach dieser Welt, er macht sich geringer als alle Menschen, nie gibt der göttliche Geist jemand auf eine Frage Auskunft noch redet er im verborgenen für sich oder wenn ein Mensch will, dass er rede, vielmehr spricht der Heilige Geist nur dann, wenn es Gottes Wille ist, dass er rede.

9. Wenn also ein Mensch, der im Besitze des göttlichen Geistes ist, in eine Versammlung gerechter Männer kommt, die den Glauben an den göttlichen Geist haben, und wenn von diesen versammelten Männern das Gebet an Gott verrichtet wird, dann erfüllt der Engel des prophetischen Geistes den Menschen, bei dem er wohnt, und vom Heiligen Geist erfüllt, redet der Mensch zu der Menge, so wie der Herr es wünscht.

10. Auf diese Weise also wird der göttliche Geist offenbar werden. Daran (siehst du), wie groß die Macht des Herrn sich zeigt im göttlichen Geiste."

11. „Jetzt sollst du auch etwas hören über den irdischen, hohlen, ohnmächtigen Geist, der töricht ist

12. Vor allem brüstet sich ein solcher, der sich im Besitze des Geistes wähnt, er will den ersten Platz einnehmen, ist gleich keck, frech, geschwätzig, in vielen Genüssen und vielen anderen Täuschungen bewandert und lässt sich für seine Prophetie bezahlen; wenn er kein Geld bekommt, prophezeit er nicht. Kann nun ein göttlicher Geist Lohn nehmen und dafür prophezeien? Das geht nicht an bei einem Propheten Gottes, vielmehr ist der Geist solcher Propheten von der Erde.

13. Sodann kommt er gar nicht in die Versammlung gerechter Männer, sondern geht ihnen aus dem Wege; dafür verkehrt er mit den Zweiflern und hohlen Menschen, prophezeit ihnen in Winkeln und betrügt sie, indem er lauter eitles Zeug schwatzt nach ihrem Begehren; leeren Menschen gilt seine Antwort; wenn man nämlich ein leeres Gefäß mit anderen leeren zusammenstößt, dann zerspringt es nicht, sondern sie tönen miteinander zusammen.

14. Wenn er aber in eine Versammlung von lauter gerechten Männern, die den göttlichen Geist haben, kommt und wenn von diesen gebetet wird, dann steht jener Mensch leer da: der irdische Geist flieht von ihm aus Furcht, und so wird er stumm und ganz bestürzt, so dass er nichts mehr reden kann.

15. Wenn du in einer Vorratskammer Wein oder Öl aufbewahrst und darunter ein leeres Gefäß gestellt hast, so wirst du beim Räumen der Kammer jenes Gefäß, das du leer hingestellt hast, noch leer finden; so wird man auch die leeren Propheten, wenn sie zu den Geistern von Gerechten kommen, in dem Zustand finden, in dem sie gekommen sind.

16. Damit hast du das Leben der beiden Prophetenarten; beurteile also nach den Werken und nach dem Leben einen Menschen, der sich als Träger des Geistes ausgibt.

17. Glaube aber nur dem Geiste, der von Gott kommt und Macht besitzt; dem irdischen und leeren Geiste aber glaube nicht, weil keine Macht in ihm ist; denn er kommt vom Teufel.

18. Höre das Gleichnis, das ich dir sagen will: nimm einen Stein, wirf ihn gen Himmel und siehe zu, ob du ihn (den Himmel) erreichen kannst; oder nimm eine Wasserspritze, spritze zum Himmel und siehe zu, ob du den Himmel damit durchbohren kannst."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

19. „Wie ist denn dies möglich, o Herr? beidemal redest du von Unmöglichem.“ „Wie nun diese Dinge“, fuhr er fort, „unmöglich sind, so sind auch die irdischen Geister ohne Macht und ohne Kraft.

20. Halte dagegen die Macht, die von oben kommt. Ein Hagelkorn ist ein ganz kleines Kügelchen, aber welchen Schmerz verursacht es, wenn es einem Menschen auf den Kopf fällt! oder nimm den Wassertropfen, der von dem Ziegel zur Erde fällt und den Stein aushöhlt!

21. Du siehst also, dass ganz geringfügige Dinge, die von oben auf die Erde fallen, eine große Gewalt haben, so ist auch der göttliche Geist, der von oben kommt, voll Macht. Diesem Geiste also glaube, von dem anderen halte dich fern.“

ZWÖLFTES GEBOT

Kapitel 1 - Die böse Begierde schadet Leuten mit verkehrter Herzensrichtung.

1. Er sagte zu mir: „Lege ab jede schlechte Begierde und ziehe an die gute und heilige Begierde; denn wenn du diese Begierde umgetan hast, dann wirst du die böse Lust hassen und sie beherrschen, wie du willst

2. Die böse Begierde ist nämlich etwas Wildes, und sic lässt sich schwer bezähmen; sie ist nämlich fürchterlich, und durch ihre Wildheit richtet sie die Menschen gar sehr zugrunde; ganz besonders wird ein Diener Gottes, der ihr verfällt und nicht klug zu Werke geht, von ihr schrecklich zugerichtet. Sie vergreift sich aber nur an denen, die das Kleid der guten Begierde nicht tragen, sondern in diese Welt verstrickt sind; diese überliefert sie dem Tode.“

3. „Welcher Art, o Herr, sind die Werke der bösen Begierde, dass sie die Menschen in den Tod bringen? Künde sie mir, damit ich mich von ihnen fern halte.“ „Höre, durch welche Werke die böse Begierde die Diener Gottes tötet.“

Kapitel 2 - Die bösen Folgen der schlechten Begierde.

1. „An der Spitze steht die Begierde nach der Frau eines anderen oder nach einem anderen Manne, nach verschwenderischem Reichtum, nach vielem, unnötigem Essen und Trinken und nach vielen anderen törichten Genüssen; denn alle Üppigkeit ist töricht und eitel für die Diener Gottes.

2. Diese Begierden sind schlecht und bringen den Dienern Gottes den Tod; denn diese schlechte Begierde ist eine Tochter des Teufels. Deshalb müsst ihr euch dieser schlechten Begierden enthalten, auf dass ihr durch die Enthaltung in Gott lebet.

3. Wer sich aber von ihnen beherrschen lässt und ihnen nicht widersteht, wird dem Tode verfallen bis ans Ende; denn diese Begierden sind tödlich.

4. Ziehe an die Begierde nach Gerechtigkeit und wappne dich völlig mit der Furcht des Herrn und leiste ihnen Widerstand; denn die Furcht Gottes wohnt in der guten Begierde. Wenn nämlich die böse Begierde sieht, wie du gewappnet bist mit der Furcht Gottes und ihr Widerstand leistest, wird sie weit von dir fliehen und sich nicht mehr bei dir blicken lassen aus Furcht vor deiner Rüstung.

5. Wenn du [den Sieg über jene errungen und] den Kranz dir erkämpft hast, dann wende dich der Begierde nach Gerechtigkeit zu, übergib ihr den Sieg, den du errungen, und diene ihr so, wie sie will. Wenn du der guten Begierde dienst und ihr ergeben bleibst, dann wirst du es fertig bringen, die böse Begierde zu beherrschen und sie zu unterdrücken, wie du willst.“

Kapitel 3 - Wie man der guten Begierde dienen soll.

1. „Ich möchte gerne wissen, o Herr, auf welche Weise ich der guten Begierde dienen muss.“ „Vernimm es: übe Gerechtigkeit [Ps 14:2; Apg 10:35; Hebr 11:3.] und Tugend, Wahrheit und Furcht des Herrn, Glauben, Sanftmut und was es sonst noch verwandtes Gutes gibt! Wenn du dieses erfüllst, wirst du ein wohlgefälliger Diener Gottes sein und ihm leben; alle werden in Gott leben, die der guten Begierde dienen.“

2. Damit war er fertig mit den zwölf Geboten und dann sprach er: „Du hast diese Gebote; wandle in ihnen und rede den Hörenden zu, auf dass ihre Bekehrung rein sei die übrigen Tage ihres Lebens.

3. Erfülle den Auftrag, den ich dir hiermit gebe, gewissenhaft, und du wirst viel erreichen; du wirst nämlich Dank ernten bei denen, die sich bekehren und deinen Worten folgen werden; ich werde nämlich mit dir sein und sie zwingen, dir zu gehorchen.“

4. Da sprach ich zu ihm: „O Herr, diese Gebote sind groß, gut, herrlich und fähig, das Herz des Menschen zu erfreuen [Ps 18:9; 103:15.], der imstande ist, sie zu halten. Aber ich weiß nicht, ob ein Mensch diese Gebote beobachten kann, weil sie gar schwer sind.“

5. Seine Antwort lautete: „Wenn du dir selbst einredest, dass es möglich ist, sie zu halten, wirst du sie ohne Mühe halten, und sie werden keineswegs schwer sein; wenn sich aber in deinem Innern die Meinung regt, sie könnten von einem Menschen nicht gehalten werden, dann wirst du sie auch nicht halten.

6. Jetzt aber sage ich dir: wenn du sie nicht hältst, sondern sie missachtest, wirst weder du selbst noch deine Kinder noch dein Haus das Heil erlangen, weil du dir selbst das Urteil schon gebildet hast, dass es unmöglich für den Menschen sei, diese Gebote zu halten.“

Kapitel 4 - Der Mensch ist Herr der Welt, er soll auch Herr seiner Begierden sein.

1. Und zwar sprach er diese Worte in großem Zorn, so dass ich ganz bestürzt war und mich sehr vor ihm fürchtete; sein Äußeres veränderte sich nämlich, so dass kein Mensch seinen Zorn ertragen konnte.

2. Wie er mich aber ganz verwirrt und bestürzt sah, begann er milder [und freundlicher] zu mir zu sprechen, indem er sagte: „Törichter, Unverständiger, Zweifler, weißt du nicht, wie groß, wie mächtig und wunderbar die Herrlichkeit Gottes ist [Ps 137:5], weil er die Welt um des Menschen willen geschaffen hat [Apg 17:24; Makk 7:23.] und seine ganze Schöpfung dem Menschen unterstellt und ihm die Macht gegeben hat, über alles, was sich unter dem Himmel befindet, zu herrschen?

3. Wenn nun“, fuhr er fort, „der Mensch Herr ist über alle Geschöpfe Gottes und wenn er über alles herrscht, kann er dann nicht auch Herr werden über diese Gebote? Gewiss, über alles, auch über alle diese Gebote kann der Mensch Herr werden, wenn er den Herrn in seinem Herzen trägt.

4. Für diejenigen aber, die den Herrn nur auf den Lippen haben, deren Herz aber verstockt und vom Herrn weit entfernt ist, für solche sind diese Gebote schwer und nur mit Mühe zu erfüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

5. Nehmet also ihr, die ihr leer seid und geringen Glaubens, den Herrn in euer Herz auf, und ihr werdet erkennen, dass nichts leichter, nichts süßer und milder ist als diese Gebote.

6. Bekehret euch daher, die ihr in den Geboten des Teufels wandelt, von diesen schweren, bitteren, wilden und wüsten Geboten und fürchtet den Teufel nicht, weil er keine Gewalt wider euch besitzt.

7. Denn ich, der Engel der Buße, werde mit euch sein, und ich habe Gewalt über ihn. Der Teufel flößt nur Furcht ein, aber diese Furcht ist ohne Belang; fürchtet ihn also nicht, und er wird von euch weichen."

Kapitel 5 - Den im Glauben Gefestigten
kann der Teufel nicht schaden.

1. Ich sprach zu ihm: „Höre, o Herr, ein paar Worte von mir an." „Sprich, was du willst." „Der Mensch", begann ich, „o Herr, hat zwar den guten Willen, die Gebote Gottes zu halten, und es gibt niemand, der nicht den Herrn um die Gnade anflehen würde, in den Geboten gefestigt zu werden und ihnen untertan zu sein; aber der Teufel gibt nicht nach und wird Herr über die Menschen."

2. „Aber", versetzte er, „er kann nicht Herr werden über die Diener Gottes, die von ganzem Herzen auf ihn hoffen. Der Teufel kann zwar ringen (wider den Menschen), aber niederringen kann er ihn nicht. Wenn ihr ihm also widerstehet, wird er besiegt voll Schmach von euch abziehen. Allerdings die leeren Menschen fürchten den Teufel, wie wenn er Macht hätte.

3. Wenn nämlich jemand passende Krüge mit gutem Weine anfüllt und unter diesen einige nicht voll werden, dann kommt er wieder zu den Weinkrügen, schaut aber nicht nach den vollen; denn er weiß, dass sie voll sind; aber nach den halbvollen schaut er aus Furcht, sie möchten sauer werden; denn halbvolle Krüge werden rasch sauer, und der gute Geschmack des Weines geht verloren.

4. So kommt auch der Teufel zu allen Dienern Gottes, um sie zu versuchen. Wer nun voll ist im Glauben, der widersteht ihm standhaft, und so zieht jener von dannen, da er keinen Platz findet, wo er eindringen kann. Er geht dann zu den Halbvollen, und da er Platz hat, zieht er bei ihnen ein und wirkt in ihnen, was er will, und so werden sie seine Knechte."

Kapitel 6 - Auch frühere Sünder können mit
Gottes Hilfe die Versuchungen des Teufels überwinden.

1. „Ich aber, der Engel der Buße, sage euch: Fürchtet den Teufel nicht. Denn ich wurde gesandt, auf dass ich mit euch sei, die sich aus ganzem Herzen bekehren, und dass ich euch stärke im Glauben.

2. Vertrauet also auf Gott, die ihr wegen einer Sünden die Hoffnung auf das Leben aufgeben musstet, da ihr in Sünden weiter gelebt und euer Leben belastet habt; denn, wenn ihr euch von ganzem Herzen zum Herrn bekehret und die Gerechtigkeit übet [Jer 24:7; Joel 2:12; Ps 14:2; Apg 10:35; Hebr 11:3.] in den übrigen Tagen eures Lebens, und wenn ihr ihm recht dienet nach seinem Willen, dann wird er Heilung schaffen für eure früheren Sünden, und ihr werdet Macht bekommen, über die Werke des Teufels Herr zu werden. Die Drohung des Teufels braucht ihr gar nicht zu fürchten; denn er ist ohne Kraft wie die Sehnen eines Toten.

3. So höret denn auf mich, fürchtet den Allmächtigen, der retten und ins Verderben [Jak 4:12; Mt 10:28; Lk 6:9; 9:24 u.ö.] stürzen kann und haltet diese Gebote, dann werdet ihr das Leben in Gott haben."

4. Ich sagte ihm dann: „Herr, nun bin ich gestärkt in allen Gerechtsamen des Herrn, weil du mit mir bist; und ich weiß, dass du alle Macht des Teufels zerbrechen wirst, dass wir Herr sein werden über ihn und alle seine Werke überwinden werden. Auch hoffe ich, o Herr, dass ich imstande bin, alle Gebote. die du mir aufgetragen hast, zu halten, da der Herr mir Kraft. verleiht."

5. „Du wirst sie halten", schloss er, „wenn dein Herz in Lauterkeit hingerichtet ist zum Herrn; auch werden alle die, welche ihr Herz gereinigt haben von den eitlen Begierden dieser Welt, sie halten und in Gott leben."

BUCH 3. GLEICHNISSE

ERSTES GLEICHNIS: Die Menschen haben hier keine bleibende Stätte. Sie sollen mit ihrem Gelde sich Reichtümer vor Gott erwerben durch Übung der Nächstenliebe.

1. Er sprach zu mir: „Wisset, dass ihr Diener Gottes in der Fremde wohnet! Denn eure (Heimat-) Stadt ist weit entfernt von dieser Stadt. Wenn ihr nun aber eure Heimat kennet, in der ihr wohnen sollet, wozu erwerbet ihr hier Grundbesitz, kostspielige Einrichtungen, Wohnungen und überflüssige Bauten?

2. Wer sich in dieser Stadt so einrichtet, der erwartet nicht, dass er zurückkehren werde in seine eigentliche Vaterstadt.

3. Du unverständiger, wankelmütiger und armer Mensch, siehst du nicht ein, dass all dies nicht dir gehört und in der Gewalt eines anderen steht? Denn der Herr dieser Stadt wird sagen: Ich will nicht, dass du in meiner Stadt wohnest; wandere aus von dieser Stadt, weil du nicht nach meinen Gesetzen lebst.

4. Du hast aber Grundstücke, Wohnungen und sonst manchen Besitz; wenn du nun von ihm vertrieben wirst, was fängst du an mit deinem Acker, deinem Hause und den anderen Dingen, die du dir erworben hast? Denn mit Recht wird dir der Herr dieses Landes sagen: Entweder lebe nach meinen Gesetzen oder verlasse mein Land.

5. Was willst du nun tun, da du doch dein (eigenes) Gesetz hast in deiner (Heimat-) Stadt? Wirst du etwa wegen deiner Äcker und deines übrigen Besitzes dein eigenes Gesetz ganz verleugnen und nach dem Gesetze dieser Stadt leben? Gib acht, dass dir die Verleugnung deines Gesetzes nicht verderblich werde; denn wenn du in deine (Heimat-) Stadt zurückkehren willst, wirst du nicht aufgenommen, weil du das Gesetz deiner (Vater)stadt verleugnet hast, sondern von ihr ausgeschlossen werden.

6. Darum siehe zu: Da du in der Fremde weilst, erwirb dir nur den ausreichenden Lebensbedarf und halte dich bereit, damit du, wenn der Fürst dieser Stadt dich wegen des Ungehorsams gegen sein Gesetz hinausjagen will, seine Stadt verlassen und in deine (Vater)stadt kommen kannst und du nach deinem Gesetze unbeschädigt in Freude leben kannst.

7. Sehet euch also vor, ihr Diener Gottes, den ihr im Herzen traget! Vollbringet die Werke Gottes eingedenk seiner Gebote [Ps 102:18.] und der Verheißungen, die er gegeben, und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vertrauet, dass er sie erfüllen wird, wenn seine Gebote beobachtet werden.

8. Kaufet euch je nach Vermögen anstatt der Äcker bedrängte Seelen, besuchet Witwen und Waisen [Jak 1:27.] und verachtet sie nicht, und verwendet euren Reichtum und allen Besitz, den euch der Herr gegeben hat, für solche Äcker und Häuser [Gemeint sind eben die bedürftigen Menschen; Ihnen Gutes tun, heißt Reichtum im Himmel erwerben.].

9. Denn der Herr hat euch eben dazu Reichtum verliehen, damit ihr ihm diese Dienste erweiset; es ist dir viel besser, dir solche Äcker, solchen Besitz und solche Häuser zu erwerben, die du wieder finden wirst in deiner Heimatstadt, wenn du dort dich niederlässest.

10. Dieser Aufwand ist gut und heilig, er bringt keinen Kummer und keine Furcht, sondern Freude. Den Aufwand der Heiden sollt ihr nicht mitmachen; denn dieser bringt euch, den Dienern Gottes, Schaden.

11. Vielmehr verwendet euer Geld in einer Art, über die ihr euch freuen könnt; übet keinen Betrug, greifet nicht nach fremdem Gut und begehret dessen auch nicht; denn es ist böse, nach fremdem Gute Begierde zu haben. Erfülle vielmehr deine eigene Pflicht, und du wirst das Heil erlangen.“

ZWEITES GLEICHNIS: Die Gaben des Reichen an die Armen werden durch das Gebet der Armen von Gott belohnt.

1. Als ich spazieren ging in meinem Acker und dabei Ulme und Weinstock betrachtete und mir so meine Gedanken über sie und ihre Früchte machte, da erschien mir der Hirte und sprach: „Was denkst du bei dir über die Ulme und den Weinstock?“ „Ich finde, [Herr,] dass sie vorzüglich zueinander passen.“

2. „Diese beiden Pflanzen sind zum Abbild gesetzt für die Diener Gottes.“ „Ich möchte gerne die Bedeutung der Gesträuche, von denen du redest, kennen lernen.“ „Siehst du die Ulme und den Weinstock?“ „Ja, Herr.“

3. „Der Weinstock hier trägt Früchte, die Ulme aber ist ein unfruchtbarer Baum; wenn sich aber der Weinstock nicht an der Ulme emporrankt, kann er keine Frucht bringen, weil er zu sehr am Boden kriecht, und wenn er Frucht trägt, so verfault sie, weil der Weinstock nicht an der Ulme sich emporwindet. Wenn also der Weinstock an der Ulme emporwächst, dann trägt er sowohl von sich selbst aus Frucht und zugleich wegen der Ulme.

4. Du siehst also, dass sowohl die Ulme viel Frucht hervorbringt, und zwar nicht weniger als der Weinstock, eher aber noch mehr.“ [„Wie sogar noch mehr, Herr?“] „Weil der Weinstock, wenn er an der Ulme emporwächst, viele und gute, wenn er aber am Boden kriecht, faulige und wenige Früchte bringt. Dieses Gleichnis bezieht sich nun auf die Diener Gottes, auf die Armen und die Reichen.“

5. „Sage mir, Herr, wie sich das verhält.“ „Merke auf! Der Reiche hat zwar ein großes Vermögen, aber dem Herrn gegenüber ist er ein Bettler; er gibt sich zuviel mit seinem Reichtum ab, und allzu kurz verrichtet er sein Bekenntnis und sein Gebet zu dem Herrn, und wenn er es verrichtet, so ist es kurz, schwächlich und ohne Kraft nach oben. Wenn nun der Reiche zu dem Armen geht und ihm das Mangelnde gibt im Glauben, dass, was er dem Armen tut, seinen Lohn bei Gott finden wird - weil der Arme reich ist durch sein Gebet und sein Bekenntnis und weil sein Gebet gar viel vermag bei Gott -, so gewährt also der Reiche dem Armen alles ohne Bedenken.

6. Der Arme aber, dem von dem Reichen aufgeholfen wurde, betet für ihn, indem er Gott dankt wegen seines Wohltäters. Und jener fährt in seiner Sorge um den Armen fort, damit diesem während seines Lebens nichts abgehe; denn er weiß, dass das Gebet des Armen wohlgefällig und vielvermögend ist bei Gott.

7. Durch die Mitwirkung beider wird das Ziel erreicht; der Arme verrichtet sein Gebet, in dem er reich ist und das ihm Gott verliehen; dies gibt er als Entgelt dem Herrn, der ihm geholfen hat. Und der Reiche gibt gleicherweise den Reichtum, den er vom Herrn empfangen hat, ohne Bedenken dem Armen. Und dieses Werk ist groß und angenehm vor Gott, weil er in richtiger Beurteilung seines Reichtums die Gaben Gottes für die Armen verwendete und so seine Aufgabe richtig erfüllte.

8. Bei den Menschen herrscht die Meinung, dass die Ulme keine Frucht trage; sie wissen und verstehen nicht, dass zur Zeit der Dürre die Ulme mit ihrer Feuchtigkeit den Weinstock tränkt und dass dieser, stets mit Feuchtigkeit versorgt, doppelte Frucht bringt sowohl für sich als auch für die Ulme. So vermehren auch die Armen durch ihr Gebet für die Reichen zum Herrn deren Reichtum, und umgekehrt sorgen die Reichen, wenn sie den Armen das Notwendigste geben, für ihre Seelen.

9. So haben also beide gemeinsam Anteil an dem guten Werke. Wer so handelt, den wird Gott nicht verlassen, vielmehr wird er eingeschrieben werden in die Bücher der Lebendigen.

10. Glücklich die Besitzenden, die einsehen, dass sie ihren Reichtum von Gott haben. Wer nämlich dies einsieht, der wird auch seinen Dienst erfüllen können.“

DRITTES GLEICHNIS: Gerechte und Sünder unterscheiden sich in ihrem äußeren Leben nicht viel.

1. Er zeigte mir viele Bäume, die keine Blätter hatten, sondern geradezu dürr zu sein schienen; alle waren einander ähnlich. Und er sagte zu mir: „Siehst du diese Bäume?“ „Ja, Herr, ich sehe, dass sie einander gleichen und dürr sind.“ Da antwortete er mir: „Die Bäume, die du hier siehst, das sind die Menschen, die in dieser Welt leben.“

2. „Warum, o Herr“, entgegnete ich, „sind sie wie dürr und einander ähnlich?“ „Weil weder die Gerechten noch die Sünder in dieser Welt auffallen, sondern einander ähnlich sind. Denn für die Gerechten ist diese Welt ein Winter, und man erkennt sie nicht, da sie unter den Sündern wohnen.

3. Wie nämlich im Winter die Bäume ihr Laub abwerfen und einander gleichen, so dass man nicht sieht, welche dürr sind und welche Leben haben, so unterscheiden sich in dieser Welt die Gerechten nicht von den Sündern, sondern alle gleichen einander.“

VIERTES GLEICHNIS: Wie man im Sommer die grünen Bäume von den dürren unterscheidet, so werden in der künftigen Welt Gerechte und Sünder verschieden sein.

1. Wiederum zeigte er mir viele Bäume, teils grünende, teils dürre, und sagte mir: „Siehst du diese Bäume?“ „Ja, Herr, ich sehe grünende und dürre,“

2. „Die grünenden Bäume hier“, sprach er, „das sind die Gerechten, die in der zukünftigen Welt wohnen werden; denn die zukünftige Welt ist Sommer für die Gerechten, aber Winter

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

für die Bösen. Wenn nämlich die Barmherzigkeit des Herrn aufleuchtet, dann werden die Diener Gottes offenbar werden, und zwar alle.

3. Wie man nämlich im Sommer an jedem einzelnen Baum die Früchte sieht und ihre Beschaffenheit erkennt, so werden auch die Früchte der Gerechten offenbar werden, und bei allen wird man in jener Welt sehen, wie schön gewachsen sie sind.

4. Die Heiden und die Sünder aber wird man in jener Welt so finden, wie du die dürren Bäume gesehen hast, nämlich dürr und ohne Frucht, und man wird sie verbrennen wie Holz, da man erkannte, dass ihre Werke schlecht waren während ihres Lebens. Denn die Bösen werden ins Feuer geworfen werden, weil sie sündigten und keine Buße taten; die Heiden aber werden ins Feuer wandern, weil sie ihren Schöpfer nicht erkannt haben.

5. Bringe daher Frucht, dass sie in jenem Sommer offenbar werde; von den vielen Geschäften halte dich fern, und du wirst nicht sündigen. Denn wer sich mit vielem abgibt, sündigt auch viel, da er ganz aufgeht in seinen Geschäften und seinem Herrn nicht dient.

6. Wie kann denn ein solcher vom Herrn etwas erflehen und erlangen, wenn er dem Herrn nicht dient? Wer dem Herrn dient, dessen Wünsche werden erfüllt, wer ihm aber nicht dient, der bekommt auch nichts.

7. Wer aber nur ein Geschäft betreibt, der kann auch dem Herrn dienen; denn sein Herz wird nicht verdorben und abgelenkt von dem Herrn, er wird ihm vielmehr dienen mit lauterem Herzen.

8. Wenn du dieses tust, kannst du Früchte tragen in der zukünftigen Welt; ebenso alle, die dies halten.“

FÜNFTES GLEICHNIS.

Kapitel 1 - Nicht das Fasten an den Stationstagen ist vollwertig, richtig fasten heißt die Gebote Gottes halten.

1. Fastend saß ich auf einem Berge und dankte dem Herrn für alles, was er mir getan hatte. Da sah ich den Hirten neben mir sitzen; er sprach: „Warum bist du so früh hierher gekommen.“ „Weil ich Stationstage [Stationstage waren schon nach der Apostellehre 8:1 der Mittwoch und der Freitag; an diesen Tagen wurde gefastet.] halte, o Herr.“

2. „Was ist Station?“ fragte er mich. „Ich faste, o Herr.“ „Was ist das für ein Fasten, das ihr haltet?“ „Wie ich es gewohnt bin, Herr, so faste ich.“

3. „Ihr verstehet nicht, dem Herrn zu fasten, aber trotzdem ist das Fasten, das ihr ihm haltet, nicht wertlos.“ „Warum, o Herr“, fuhr ich fort, „redest du so?“ „Ich sage dir, dass das kein Fasten ist, das ihr zu halten wähnet; aber ich will dich lehren, was vollwertiges und dem Herrn genehmes Fasten ist. Höre!

4. Gott will ein solches nutzloses Fasten nicht; denn wer also dem Herrn fastet, der tut nichts für die Gerechtigkeit. Halte aber dem Herrn ein Fasten in folgendem Sinne:

5. Tue nichts Böses in deinem Leben und diene dem Herrn mit reinem Herzen; halte seine Gebote, indem du wandelst in seinen Gesetzen, und lasse keine schlechte Begierde aufkommen in deinem Herzen; vertraue zu Gott, dass du ihm leben wirst, wenn du dies befolgst, ihn fürchtest und dich jeder bösen Tat enthältst; auf diese Weise wirst du ein rechtes, Gott wohlgefälliges Fasten halten.“

Kapitel 2 - Das Gleichnis von dem fleißigen Arbeiter im Weinberge; sein Lohn.

1. „Vernimm das Gleichnis, das ich dir mit Bezug auf das Fasten sagen will.

2. Ein Mann besaß Grund und Boden und viele Sklaven, und einen Teil seines Grundes hatte er als Weinberg angelegt. Dieser wählte sich einen treuen, beliebten und geachteten Sklaven aus, ließ ihn zu sich kommen und sprach: Nimm diesen Weinberg, den ich angepflanzt habe, und umgib ihn, bis ich komme, mit einem Zaune; sonst sollst du nichts am Weinberge machen; wenn du meinen Auftrag ausführst, sollst du von mir die Freiheit haben. Der Herr des Sklaven ging in die Fremde.

3. Als er fortgegangen war, machte sich der Sklave an den Weinberg und umgab ihn mit einem Zaune. Wie er damit fertig war, sah er, dass der Weinberg voll Unkraut war.

4. Da dachte er bei sich selbst: diesen Auftrag meines Herrn habe ich nun ausgeführt; nun will ich noch den Weinberg hier umgraben; wenn er umgegraben ist, wird er schöner aussehen, und von Unkraut frei, wird er mehr Frucht bringen, weil ihn das Unkraut nicht erstickt. Er ging daran, grub den Weinberg um und riss alles Unkraut, das darin war, aus. Und jener Weinberg bekam ein schönes Aussehen und zeigte guten Wuchs; denn er hatte kein Unkraut, das ihn hätte ersticken können.

5. Nach einiger Zeit kam der Herr des Sklaven und des Feldes und er ging in seinen Weinberg. Und als er den guten Zaun um den Weinberg erblickte und sah, wie dieser außerdem umgegraben und jedes Unkraut ausgerissen war und die Weinstöcke in voller Kraft standen, freute er sich gar sehr über die Arbeit seines Sklaven.

6. Da ließ er seinen geliebten Sohn, den er als Erben, und seine Freunde, die er als Ratgeber hatte, zu sich kommen und erzählte ihnen, welchen Auftrag er seinem Sklaven gegeben und welche (Arbeit) er erledigt vorgefunden habe. Und diese freuten sich mit dem Sklaven über das Zeugnis, das ihm sein Herr ausstellte.

7. Er sagte ihnen: Ich habe diesem Sklaven die Freiheit versprochen, wenn er den Auftrag, den ich ihm gab, richtig ausführe. Er hat den Auftrag erledigt und zudem noch eine schöne Arbeit an dem Weinberg getan, die mich gar sehr erfreute. Zum Lohne für seine Leistung will ich ihn nun zum Miterben meines Sohnes machen, weil er den guten Gedanken nicht von sich gewiesen, sondern ihn ausgeführt hat.

8. Diesem Vorschlag nun, dass der Sklave das Erbe mit ihm teilen solle, stimmte der Sohn des Herrn zu.

9. Einige Tage darauf veranstaltete sein [Hausherr] ein Mahl und schickte davon dem Sklaven viele Speisen zu. Dieser nahm von den Speisen, die ihm sein Herr geschickt hatte, soviel als er zu seiner Sättigung brauchte, das übrige aber verteilte er unter seine Mitknechte.

10. Diese freuten sich sehr über die Speisen, die sie von ihm bekommen hatten und fingen an, für ihn zu beten, dass er bei seinem Herrn noch viel mehr Gnade finde, weil er sich so (gut) gegen sie benommen hatte.

11. Alle diese Dinge kamen seinem Herrn wieder zu Ohren, und wiederum freute er sich gar sehr über seine Handlungsweise. Da ließ er wiederum seine Freunde und seinen Sohn zusammenkommen und teilte ihnen mit, was er mit den Speisen, die er bekommen hatte, angefangen habe; und sie waren noch mehr der Ansicht, dass der Sklave mit seinem Sohne sich in die Erbschaft teilen solle.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 3 - Das rechte Fasten verbindet sich mit der Erfüllung der Gebote und den Werken der Nächstenliebe.

1. Ich sagte: „O Herr, ich verstehe diese Gleichnisse nicht und ich kann sie nicht begreifen, wenn du mir sie nicht erklärst.“

2. „Ich werde dir alles erklären“, versetzte er, „und alles, was ich mit dir bespreche, das werde ich dir auch zeigen. Die Gebote [des Herrn halte [Mt 19:17.], und du wirst Gott wohlgefällig sein, und du wirst aufgeschrieben werden unter die Zahl derer, die seine Gebote halten].

3. Wenn du über das Gebot des Herrn hinaus etwas Gutes tust, so erwirbst du dir überreichen Ruhm, und du wirst angesehener sein bei Gott, dem du gehören wolltest. Wenn du also die Gebote Gottes beobachtest und überdies noch diese Dienste verrichtest, dann wirst du dich freuen, wenn du sie meinem Auftrag entsprechend erfüllst.“

4. Ich sagte ihm: „Was du mir befiehlst, Herr, das werde ich halten; denn ich weiß, dass du mit mir bist.“ „Ich werde mit dir sein, weil du so große Bereitwilligkeit hast für das Gute, und auch mit allen anderen, die diesen guten Willen haben, werde ich sein.

5. Dieses Fasten ist überaus gut bei denen, die des Herrn Gebote halten. Das Fasten, welches du beobachten willst, halte also:

6. Fürs allererste hüte dich vor jedem schlechten Worte, jeder bösen Begierde und halte dein Herz rein von allen Eitelkeiten dieser Welt! Wenn du dies beobachtest, wird dein Fasten vollkommen sein.

7. Dabei sollst du es also machen: Zunächst erfülle, was geschrieben steht; dann sollst du an diesem Tage nur Wasser und Brot essen; von den Speisen, die du sonst an diesem Tage genießen würdest, sollst du sodann die Höhe der Auslagen für den in Betracht kommenden Tag berechnen und diese einer Witwe oder einer Waise oder einem Bedürftigen geben und so dich bescheiden, auf dass der, welcher durch deine Bescheidenheit etwas bekommen hat, sein Herz erfülle und für dich zum Herrn bete.

8. Wenn du also so, wie ich es angegeben habe, das Fasten hältst, wird dein Opfer angenehm [Phil 4:18.] sein bei Gott, und dies dein Fasten wird eingeschrieben werden, und ein Gottesdienst, der so geübt wird, ist gut, erfreulich und wohlgefällig beim Herrn.

9. Dies sollst du auf diese Weise beobachten, du selbst, deine Kinder und dein ganzes Haus; wenn du dies hältst, wirst du glücklich sein; auch alle, die dies hören und beobachten, werden glücklich sein und um was immer sie den Herrn bitten, das werden sie erlangen.“

Kapitel 4 - Der Herr gibt seinen treuen Dienern die Gnade, die Gleichnisse zu verstehen.

1. Ich bat ihn dringend, er möge mir das Gleichnis erklären von dem Felde, dem Herrn, dem Weinberg, von dem Sklaven, der den Weinberg mit einem Zaune umgab, von dem Zaune und dem Unkraut, das aus dem Weinberg ausgerissen wurde, von dem Sohne und den Freunden, die seine Ratgeber waren; denn ich sah ein, dass all dies ein Gleichnis ist.

2. Er aber entgegnete mir: „Im Fragen bist du gar kühn. Du brauchst überhaupt nichts zu fragen; denn wenn du eine Erklärung nötig hast, wird sie dir gegeben werden.“ Ich erwiderte ihm: „Herr, wenn du mir Gesichte zeigst, ohne sie zu erklären, dann habe ich sie wohl umsonst gesehen, denn ich verstehe ihre Bedeutung nicht; so ist es auch, wenn du mir Gleichnisse erzählst und sie nicht erklärst, dann habe ich sie wohl umsonst von dir gehört.“

3. Da gab er mir wieder zur Antwort: „Ein Diener Gottes, der seinen Herrn im Herzen trägt, bittet ihn um Einsicht und erhält sie auch, so dass er jedes Gleichnis (sich) erklären kann und dass alle Worte des Herrn, die in Gleichnissen gesprochen sind, ihm verständlich werden; wer aber bequem und träge ist zum Beten, der zögert, vom Herrn etwas zu erbitten.

4. Der Herr ist voll Erbarmen und gibt unaufhörlich allen, die ihn darum bitten. Du bist nun gestärkt durch den heiligen Engel Gottes und hast von ihm ein solches Gebet erhalten und bist nicht träge: warum bittest du den Herrn nicht um Einsicht, damit du sie von ihm bekommst?“

5. Da sprach ich zu ihm: „Herr, ich habe dich bei mir und deshalb muss ich notwendig dich bitten und dich fragen; denn du zeigst mir alles und redest mit mir. Wenn ich aber in deiner Abwesenheit es gesehen oder gehört hätte, dann hätte ich mich an den Herrn um Aufklärung gewandt.“

Kapitel 5 - Erklärung des Gleichnisses vom Weinberg.

1. „Ich habe dir’s gesagt, und zwar erst vor kurzem, dass du schlau bist und kühn, wenn es gilt, nach der Erklärung der Gleichnisse zu fragen. Da du so hartnäckig bist, will ich dir das Gleichnis von dem Ackerfeld und all dem übrigen, was dazu gehört, erklären, damit du es allen verständlich machest. So merke denn auf, dass du es verstehst.

2. Der Acker ist diese Welt [Mt 13:38.]; der Herr des Ackers ist der Schöpfer aller Dinge [Eph 3:9; Offb 4:11; Hebr 3:4.], der sie vollendet und befestigt hat; [der Sohn ist der Heilige Geist [Gemeint ist der Sohn des Weinbergbesitzers. Dieser ist im Gleichnis der Heilige Geist; der Arbeiter im Gleichnis ist der Sohn Gottes.]; der Knecht ist der Sohn Gottes; die Weinstöcke sind dieses Volk, das er selbst gepflanzt hat;

3. die Umzäunungen sind die Engel des Herrn, die sein Volk beherrschen; das Unkraut aber, das aus dem Weinberg herausgerissen wurde, das sind die Sünden der Diener Gottes; die Speisen, die er ihm von seinem Mahle sandte, sind die Gebote, die er seinem Volke gab durch seinen Sohn; seine Freunde und Berater sind die zuerst erschaffenen heiligen Engel. Die Reise des Herrn bedeutet die Zeit, die noch übrig ist bis zur Wiederkunft des Herrn.“

4. Ich entgegnete: „Herr, groß und wunderbar ist alles, und alles macht einen herrlichen Eindruck. Fürwahr“, fragte ich, „wäre ich imstande gewesen, dieses zu ergründen? Auch kein anderer Mensch, und wenn er noch so weise wäre, hätte dieses finden können. Und weiterhin, o Herr, erkläre mir noch, was ich dich fragen werde.“

5. „Rede, wenn du etwas (wissen) willst.“ „Warum, o Herr, tritt in dem Gleichnis der Sohn Gottes in der Rolle eines Knechtes auf?“

Kapitel 6 - Warum der Sohn Gottes im Gleichnis die Rolle des Arbeiters hat.

1. „Höre! Der Sohn Gottes tritt [nicht] in der Rolle eines Knechtes auf, sondern in großer Macht und Herrlichkeit.“ „Wieso, Herr? das verstehe ich nicht.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. „Wenn Gott den Weinberg pflanzte, so will das heißen, er hat das Volk erschaffen und hat es seinem Sohne übergeben; und der Sohn setzte die Engel über sie zu ihrem Schutze; und er selbst hat ihre Sünden getilgt, indem er sich sehr abmühte und viele Arbeit auf sich nahm; denn kein Weinberg kann umgegraben werden ohne viel Arbeit oder Mühe.

3. Dadurch, dass er nun selbst die Sünden des Volkes tilgte, zeigte er ihnen die Pfade des Lebens, indem er ihnen das Gesetz gab, das er von seinem Vater empfangen hatte.

4. [Du siehst, dass er selbst der Herr ist über das Volk, da er alle Gewalt von seinem Vater empfangen hat,] dass aber der Herr zur Beratung über die Erbschaft des Knechtes seinen Sohn und die ruhmvollen Engel beigezogen hat, darüber höre:

5. Den Heiligen Geist, der schon vorher da war und der jegliches Ding erschaffen hat, verpflanzte Gott in einen Leib, den er wollte. Dieser Leib nun, in dem der Heilige Geist wohnte, diente dem Geiste gut durch einen Wandel in Heiligkeit und Reinheit, da er gar nie den Geist befleckte.

6. Der Leib nun führte einen guten Wandel, duldete und arbeitete mit dem Geiste in allen Stücken, wandelte kräftig und männlich, deshalb erwählte ihn (der Herr) zum Genossen des Heiligen Geistes; [Gott] hatte nämlich Wohlgefallen an dem Wandel dieses Leibes, weil er sich mit dieser Welt nicht befleckte, da er den Heiligen Geist besaß.

7. Als Ratgeber zog er seinen Sohn und die herrlichen Engel bei, auf dass auch dieser Leib, der dem Geiste ohne Tadel gedient hatte, eine Wohnstätte habe und dass es nicht scheine, als sei er des Lohnes [für seinen Dienst verlustig gegangen; denn jeder Leib wird seinen Lohn erhalten], wenn er unbefleckt und makellos erfunden wird, er, in dem der Heilige Geist seine Wohnung hatte.

8. Damit hast du auch die Erklärung dieses Gleichnisses."

Kapitel 7 - Bewahre deinen Leib unbefleckt!

1. „Es war für mich eine Freude, o Herr, diese Deutung zu hören." „So merke jetzt auf! Bewahre deinen Leib rein und unbefleckt, damit der in ihm wohnende Geist ihm Zeugnis geben könne und so dein Leib gerechtfertigt werde.

2. Gib acht, dass in deinem Herzen sich nicht einmal der Gedanke rege, dein Leib sei vergänglich, und dass du ihn nicht missbrauchest zu einer Befleckung. Wenn du nämlich deinen Leib befleckst, befleckst du auch den Heiligen Geist; wenn du aber den Geist befleckst, wirst du das Leben nicht haben."

3. Da stellte ich die Frage: „Wenn aber, Herr, vor der Kenntnis dieser Worte eine Torheit begangen würde, wie kann ein Mensch gerettet werden, der seinen Leib befleckt hat?" „Für frühere aus Unwissenheit begangene Fehltritte kann Gott allein Heilung bieten; denn er besitzt alle Macht.

4. [Aber von jetzt ab hüte dich, und der allmächtige Herr wird in seiner Barmherzigkeit für die früheren Taten der Unwissenheit Heilung bieten,] wenn du in Zukunft weder dein Fleisch noch den Geist befleckest. Denn die beiden gehören zusammen, und es kann nicht das eine ohne das andere befleckt werden. Bewahre also beide rein, und du wirst in Gott leben."

SECHSTES GLEICHNIS.

Kapitel 1 - Das Gleichnis vom fröhlichen Hirten und den ausgelassenen Schafen.

1. Ich saß in meinem Hause, lobte den Herrn für alles, was ich hatte sehen dürfen, dachte nach, wie schön die Gebote sind, wie kraftvoll, erfreulich, rühmlich und mächtig, der Seele eines Menschen das Heil zu verschaffen, und sprach bei mir selbst: Ich werde selig sein, wenn ich in diesen Geboten wandle, ebenso alle, die in ihnen wandeln.

2. Wie ich dies bei mir sprach, bemerkte ich, wie er plötzlich neben mir saß und sprach: „Warum grübelst du nach über die Gebote, die ich dir gegeben habe? Sie sind gut; du sollst gar nicht zweifeln; gürte dich vielmehr mit dem Vertrauen auf den Herrn und wandle in ihnen; denn ich werde dich stark machen durch sie.

3. Diese Gebote sind nützlich für die, welche Buße tun wollen. Denn wer sie nicht befolgt, dessen Buße ist wertlos.

4. Wenn ihr also Buße tut, dann leget ab die Schlechtigkeit dieser Welt, die euch aufreibt. Ziehet an jegliche Tugend der Gerechtigkeit, und ihr werdet imstande sein, diese Gebote zu halten und in euren Sünden nicht weiter zu machen. [Wenn ihr also in gar keine neue Sünde mehr fallet, werdet ihr auch von den früheren Fehltritten frei werden.] Wandelt daher in diesen meinen Geboten, und ihr werdet in Gott leben. Dies alles ist euch von mir gesagt worden."

5. Als er diese Worte an mich gerichtet hatte, fuhr er fort: „Wir wollen aufs Feld gehen, dort will ich dir die Hirten der Schafe zeigen." „Wir wollen gehen, Herr", sagte ich. Wir kamen in eine Ebene, und da zeigte er mir einen jugendlichen Hirten, der durchaus in safranfarbige Gewänder gekleidet war.

6. Er weidete eine sehr zahlreiche Herde; seine Schafe waren geradezu üppig und sehr ausgelassen, und munter hüpften sie hin und her; der Hirte selbst war ganz vergnügt mit seiner Herde; und erst das Aussehen des Hirten war überaus freudig, wie er so unter seinen Schafen dahinging. [Auch andere Schafe sah ich noch ausgelassen und üppig an einem Orte, aber sie sprangen nicht umher.]

Kapitel 2 - Dieser Hirte ist der Engel des Genusses und der Verführung. Das Gesicht von dem strengen Hirten.

1. Und er sprach zu mir: „Siehst du diesen Hirten?" „Ja, Herr." „Das ist", fuhr er fort, „der Engel der Üppigkeit und des Trugs. Dieser verdirbt die Seelen der Diener Gottes und macht sie abtrünnig von der Wahrheit, indem er sie betört durch die schlechten Begierden, in denen sie umkommen.

2. Sie vergessen nämlich die Gebote des lebendigen Gottes, wandeln in eitel Trug und Üppigkeit und werden so von diesem Engel ins Verderben geführt, die einen zum Tode, die anderen in die Irre."

3. Ich sprach zu ihm: „Herr, ich weiß nicht, was das bedeutet: zum Tode und in die Irre." „Höre! Die Schafe, die du freudig umherspringen sahest, das sind die Leute, die sich für immer von Gott losgesagt und den Lüsten dieser Welt übergeben haben. Bei diesen gibt es keine Umkehr zum Leben, weil sie in ihren Sünden weiterlebten und den Namen Gottes lästerten. Für diese kommt der Tod.

4. Die Schafe aber, die du nicht umherspringen, sondern am gleichen Orte weiden sahest, das sind solche, die sich zwar den Lüsten und Torheiten übergeben, aber den Herrn nicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gelästert haben. Diese sind zwar von der Wahrheit abgeirrt; aber in ihnen lebt noch Aussicht auf Buße, durch die sie das Leben erlangen können. Im Irrtum ist also die Hoffnung auf eine Wiederbelebung, im Tod aber ewige Vernichtung.“

5. Wir gingen wieder ein Stück weiter; da zeigte er mir einen großen Hirten, dessen Aussehen etwas Rauhes hatte, angetan mit einem weißen Ziegenfell; um die Schultern hatte er eine Tasche, in den Händen einen ganz rauhen Stock mit vielen Knorren und eine große Geißel; sein Blick war sehr streng, so dass ich mich vor ihm fürchtete; so schaute er drein.

6. Dieser Hirte nun nahm von dem jüngeren die Schafe, die lustig und munter waren, aber nicht umhersprangen und führte sie an einen steilen mit Dornen und Disteln bewachsenen Ort, so dass die Schafe wegen der Dornen und Disteln sich nicht frei machen konnten, sondern sich in die Dornen und Disteln verwickelten.

7. Diese weideten also in Dornen und Disteln verstrickt und mussten sehr viel ausstehen, weil sie von ihm geschlagen wurden; er trieb sie bald dahin, bald dorthin und gab ihnen keine Ruhe, so dass diese Schafe an keinem Orte sich niederlegen konnten.

Kapitel 3 - Der Engel der Strafe übergibt seine Zöglinge dem Engel der Buße.

1. Als ich sie nun so geschlagen und leiden sah, tat es mir leid um sie, weil sie so gequält wurden und gar keine Ruhe hatten.

2. Da redete ich den Hirten, der mit mir sprach, also an. „Herr, was ist das für ein hartherziger und gestrenger Hirte, dass er gar kein Mitleid mit seinen Schafen hat?“ „Das ist der Engel der Strafe; er gehört zu den guten Engeln und ist gesetzt über die Strafe.

3. Er nimmt die auf, die von Gott abgeirrt sind und in den Torheiten und Lüsten dieser Welt gewandelt sind, und bestraft sie, wie sie es verdienen, mit harten und verschiedenartigen Strafen.“

4. „Ich möchte gerne wissen, Herr, welcher Art diese verschiedenen Strafen sind.“ „So vernimm denn die verschiedenen Züchtigungen und Strafen. Die Züchtigungen kommen im Leben; sie bestehen für die einen in Strafen, für andere in Verlusten, für andere in allerlei Krankheiten oder für andere in gänzlicher Unbeständigkeit, einige werden auch von unwürdigen Leuten beschimpft und haben sonst bei ihren verschiedenen Unternehmungen zu leiden;

5. viele nämlich sind unbeständig in ihren Entschlüssen, sie fangen vieles an, aber nichts bei ihnen will recht vorwärts gehen. Diese sagen dann, dass sie kein Glück haben in ihren Unternehmungen; aber dass sie Böses getan haben, daran denken sie nicht in ihrem Herzen, vielmehr beschuldigen sie den Herrn.

6. Wenn sie dann jegliche Mühsal erduldet haben, dann werden sie mir übergeben zu einer milden Erziehung, sie erstarken im Glauben an den Herrn und dienen dem Herrn die übrigen Tage ihres Lebens mit reinem Herzen; wenn sie sich dann bekehrt haben, regt sich in ihrem Herzen das Bewusstsein ihrer früheren Sünden, und dann loben sie Gott und sagen, er sei ein gerechter Richter und jeder habe entsprechend seinem Tun die richtige Strafe bekommen: fernerhin dienen sie dem Herrn mit reinem Herzen, und alle ihre Unternehmungen haben einen guten Fortgang, da sie vom Herrn alles erlangen, um was sie bitten [Mt 21:22; 1 Joh 3:22.]; dann preisen sie Gott dafür, dass sie mir übergeben worden sind; etwas Schlimmes haben sie nicht mehr zu erdulden.“

Kapitel 4 - In welchem Verhältnis steht die Dauer der Strafe zur Dauer der Lust?

1. Ich sprach zu ihm: „Herr, erkläre mir auch noch folgendes.“ „Wonach willst du fragen?“ „Ob die, o Herr, welche in Täuschung und Üppigkeit gelebt haben, ebenso lange gestraft werden, als jenes üppige und verführerische Leben dauerte?“ „Gleich lang währt ihre Strafe.“

2. [„Gar wenig werden sie gestraft, o Herr;] sie sollten siebenfach gestraft werden, die in solcher Üppigkeit leben und Gott vergessen.“

3. „Du bist töricht und kennst den Wert der Strafe nicht“, sagte er mir. „Wenn ich es wüsste, o Herr, hätte ich dich nicht um Aufklärung angegangen.“ „So höre den Wert beider.

4. Die Zeit der Schwelgerei und Täuschung ist eine Stunde; die Stunde der Strafe aber hat einen Wert von dreißig Tagen. Wenn also einer einen Tag lang in verlockender Schwelgerei lebt und seine Strafe einen Tag dauert, so hat der Tag der Strafe den Wert eines ganzen Jahres. Es wird also einer so viele Jahre gestraft, als er Tage in Schwelgerei gelebt hat. Du siehst also, dass die Zeit der Üppigkeit und Täuschung sehr kurz, die der Strafe und Züchtigung aber lang ist.“

Kapitel 5 - Nochmals Dauer von Lust und Strafe. Es gibt schädliche und nützliche Lüste.

1. „Noch immer bin ich, Herr, nicht recht im klaren wegen der Dauer der Täuschung, der Üppigkeit und der Strafe; erkläre mir das noch deutlicher.“

2. Er antwortete mir: „Deine Torheit hält lange an, und du willst dein Herz nicht reinigen und Gott nicht dienen. Sieh zu, dass die Zeit nicht abläuft und du noch als Tor erfunden wirst. Merke also auf, damit du es verstehst, wie du es willst.

3. Wer einen Tag in Schwelgerei und Täuschung verlebt und tut, was er will, in dem ist viel Unverstand, und er bedenkt nicht, was er tut; denn am anderen Tag weiß er nicht mehr, was er tags zuvor getan; denn Trug und Täuschung haben keine Erinnerung wegen der Torheit, in der er lebt; wenn aber Strafe und Züchtigung nur einen Tag dem Menschen anhaften, ist er ein ganzes Jahr gestraft und gezüchtigt; denn Strafe und Züchtigung hinterlassen ein langes Andenken.

4. Wer nun ein ganzes Jahr lang gezüchtigt und gestraft wird, der erinnert sich dann an sein Wohlleben und an den Trug und sieht ein, dass er ihretwegen das Schlimme erdulden muss. Daher werden alle Menschen, die sich dem Wohlleben und Trug überlassen, so bestraft, weil sie im Besitze des Lebens sich dem Tode überliefert haben.“

5. „Welche Arten von Lüsten sind schädlich, Herr?“ „Was immer ein Mensch mit Genuss tut, das bedeutet für ihn eine Lust; so zum Beispiel ist es eine Lust für den Jähzornigen, wenn seine Leidenschaft befriedigt wird; ebenso ist es, wenn der Ehebrecher, der Trunkenbold, der Verleumder, der Lügner, der Habsüchtige, der Betrüger und ähnliche Leute ein jeder seine Leidenschaft befriedigt: in ihrem Tun liegt Lust.

6. Alle diese Lüste sind nachteilig für die Diener Gottes. Wegen dieser Genüsse müssen sie leiden, wenn über sie Züchtigung und Strafe kommt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Es gibt aber auch Lüste, die den Menschen zur Rettung dienen; viele empfinden Lust, wenn sie Gutes tun, weil ihr eigenes Vergnügen sie dazu antreibt. Diese Art von Lust ist den Dienern Gottes zuträglich und verschafft einem solchen Menschen das Leben; aber die schädlichen Arten der Lüste, von denen oben die Rede war, verschaffen ihnen Züchtigung und Strafe; wenn sie darin verharren und nicht Buße tun, ziehen sie sich den Tod zu.“

SIEBTES GLEICHNIS: Hermas wird wegen der Sünden seiner Angehörigen dem Engel der Strafe übergeben.

1. Einige Tage später sah ich ihn in derselben Ebene, wo ich auch die Hirten gesehen hatte, und er fragte mich: „Was suchst du?“ „Ich bin hier, o Herr, damit du dem Hirten der Strafe befehlest, mein Haus zu verlassen, weil er mich gar sehr plagt,“ „Es ist nötig, dass du geplagt werdest; denn der herrliche Engel hat es so angeordnet für dich; er wünscht nämlich, dass du geprüft werdest.“ „Was habe ich denn so Schlimmes getan, o Herr, dass ich diesem Engel übergeben wurde?“

2. „Höre! Du hast zwar viele Sünden, aber nicht so viel, dass du hättest diesem Engel übergeben werden müssen; aber dein Haus hatte große Fehler und Sünden begangen, und der herrliche Engel wurde erbittert über ihr Tun; deshalb befahl er, dass du eine Zeitlang bedrängt werdest, damit auch jene Buße tun und sich reinigen von jeder Begierde dieser Welt. Wenn sie Buße getan und sich gereinigt haben, dann wird der Engel der Strafe von dir weichen.“

3. Da entgegnete ich: „Herr, wenn doch jene solche Dinge verübt haben, dass der herrliche Engel erbittert wurde, was habe dann ich getan?“ „Jene können nur dadurch gestraft werden, dass auch du, das Haupt des Hauses, in Bedrängnis kommst. Wenn sie nämlich an dich kommt, dann trifft sie notwendig auch jene, wenn es aber dir gut geht, können jene keine Bedrängnis erleiden.“

4. „Aber sieh doch, o Herr, dass sie von ganzem Herzen Buße getan haben.“ „Auch ich weiß, dass sie aus ganzem Herzen Buße getan haben; aber glaubst du, dass den Büßern [sogleich] die Sünden nachgelassen werden? Keineswegs; vielmehr muss der Büßer seine Seele züchtigen, er muss sich bei jedem Werke kräftig demütigen und in allen möglichen Drangsalen sich quälen; und wenn er die Drangsale, die über ihn kommen, aushält, dann wird der Schöpfer und Bekräftiger aller Dinge [Eph 3:9.] volles Erbarmen üben und ihm irgendeine Heilung gewähren.

5. Und dies auf alle Fälle, [wenn er das Herz] des Büßers frei von jeglichem Fehltritt sieht. Dir und deinem Hause aber ist die jetzige Drangsal von Nutzen. Doch wozu soll ich dir viele Worte machen? Du musst die Bedrängnis erleiden, so wie es jener Engel des Herrn, der dich mir übergab, angeordnet hat; und dafür sollst du dem Herrn Dank sagen, dass er dich gewürdigt hat, dir die Drangsal vorher zu offenbaren, damit du sie starkmütig auf dich nimmst, weil du es vorher schon weißt.“

6. Ich sagte: „Herr, bleibe du bei mir, dann werde ich die Kraft haben, jede Drangsal zu bestehen.“ „Ich werde mit dir sein; und ich will den Engel der Strafe bitten, dass er etwas milder mit dir verfahre; aber auf kurze Zeit wirst du bedrängt und dann wieder deinem Hause zurückgestellt werden; nur sei ausdauernd in der Demut und ganz reinen Herzens im Dienste des Herrn, ebenso soll es sein bei deinen Kindern und bei deinem Hause; wandle in den Geboten, die ich dir gebe, und deine Buße wird wirkungsvoll und reinigend sein können.

7. Und wenn du mit deinem Hause dieses befolgst, wird jegliche Drangsal von dir weichen; auch wird sie von allen denen sich entfernen, die in diesen meinen Geboten wandeln.“

ACHTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Grüne, halbgrüne, dürre Zweige.

1. Er zeigte mir einen großen Weidenbaum, der Ebenen und Berge bedeckte, und in den Schatten dieser Weide kamen alle, die im Namen des Herrn berufen sind.

2. Ein herrlicher Engel des Herrn aber stand ganz erhaben neben dem Weidenbaum und schnitt mit einem großen Messer Zweige von der Weide ab und gab sie dem Volke, das im Schatten der Weide stand; er gab ihnen aber nur kleine Zweige, etwa ellengroße.

3. Als alle ihren Zweig erhalten hatten, legte der Engel das Messer weg, und jener Baum war unversehrt, so wie ich ihn gesehen hatte.

4. Darüber wunderte ich mich und ich sprach bei mir selbst: Wie ist der Baum noch unversehrt geblieben, obwohl so viele Zweige abgeschnitten wurden? Der Hirte sagte mir: „Wundere dich nicht, wenn der Baum unversehrt geblieben ist trotz der Wegnahme so vieler Zweige; [aber warte nur zu;] sobald du alles gesehen hast, wird dir auch klar werden, was dies bedeutet.

5. Der Engel, der dem Volke die Zweige ausgeteilt hatte, forderte sie wieder von den Leuten zurück; und so wie sie die Zweige in Empfang genommen hatten, so wurden sie zu ihm herangerufen, und jeder gab seinen Zweig zurück. Der Engel des Herrn nahm die Zweige und sah sie an.

6. Von einigen bekam er dürre Zweige, die wie von einer Motte angefressen waren; der Engel ließ die Überbringer solcher Zweige sich gesondert aufstellen.

7. Andere übergaben dürre Zweige, die aber von der Motte nicht angefressen waren; auch diese ließ er gesondert aufstellen.

8. Wieder andere gaben halbdürre Zweige ab; auch diese nahmen einen besonderen Platz ein.

9. Einige kamen auch mit halbdürren Zweigen, die Risse hatten; auch diese stellten sich gesondert auf.

10. [Wieder andere brachten zwar grüne, aber aufgesprungene Zweige, auch diese traten an einen besonderen Platz.]

11. Es kamen auch einige mit Zweigen, die zur Hälfte dürr, zur Hälfte grün waren; auch diese stellten sich besonders auf.

12. Andere brachten ihre Zweige, die zu zwei Teilen grün, zu einem Teil dürr waren; auch diese nahmen einen besonderen Platz ein.

13. Einige übergaben Zweige, die zu zwei Teilen dürr, zu einem Teil grün waren; auch sie bekamen einen besonderen Platz.

14. Andere brachten Zweige, die fast ganz grün waren; nur ein ganz kleiner Teil, und zwar die Spitze war verdorrt; auch zeigten sie Risse; auch diese stellten sich gesondert auf.

15. Bei einigen war nur ganz wenig grün, der übrige Teil der Zweige aber verdorrt; auch diese bekamen einen Platz für sich.

16. Endlich kamen andere mit Zweigen, die so grün waren, wie sie dieselben von dem Engel bekommen hatten; und zwar übergab der größere Teil der Menge solche Zweige. Über sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

war der Engel hocherfreut; auch diese traten an einen besonderen Platz.

17. [Auch kamen einige mit grünen Zweigen, die Schösslinge hatten, auch diese stellten sich gesondert auf, und auch über sie war der Engel hocherfreut.]

18. Zuletzt übergaben einige ihre Zweige, die grün waren und Schösslinge hatten; die Schösslinge zeigten Fruchtansätze. Und die Leute, deren Zweige dergestalt sich zeigten, waren überaus fröhlich; der Engel war entzückt über sie, und auch der Hirte war ihretwegen ganz froh.

Kapitel 2 - Die Träger der grünen Zweige werden belohnt; die dürren Zweige werden eingepflanzt.

1. Der Engel des Herrn befahl, Kränze herbeizubringen. Und es wurden Kränze, die aussahen wie Palmkränze, gebracht, und er bekränzte damit die Männer, welche die Zweige mit den Schösslingen und dem Fruchtansatz übergeben hatten, und entließ sie in den Turm.

2. Auch die anderen schickte er in den Turm, welche die grünenden Zweige mit Schösslingen ohne Frucht übergeben hatten, und gab ihnen ein Siegel.

3. Es hatten aber alle, die in den Turm gingen, das gleiche Gewand an, weiß wie Schnee.

4. Die aber, welche ihre Zweige grün, wie sie dieselben bekommen hatten, abgaben, entließ er auch, nachdem er ihnen Gewand und Siegel gegeben hatte.

5. Als der Engel damit fertig war, sprach er zum Hirten: „Ich gehe weg; diesen aber sollst du innerhalb der Mauern einen Platz anweisen, wie ein jeder zu wohnen verdient. Betrachte aber ihre Zweige gewissenhaft, und danach weise sie an; gib aber genau acht; sieh zu, dass keiner dich täusche. Wenn dich aber einer täuscht, so werde ich ihn richten an dem Altare.“ Nachdem er dies dem Hirten gesagt hatte, ging er fort.

6. Als der Engel weggegangen war, sprach zu mir der Hirte: „Wir wollen die Zweige von allen nehmen und sie einpflanzen, ob nicht einige von ihnen zum Leben kommen könnten.“ Ich sagte zu ihm: „O Herr, wie werden denn diese dürren Zweige ausschlagen können?“

7. Er entgegnete mir: „Dieser Baum ist eine Weide, und diese schlagen gern aus; wenn also die Zweige eingepflanzt werden und ein wenig Feuchtigkeit bekommen, werden viele von ihnen ausschlagen; wir wollen es dann auch versuchen, ihnen Wasser zuzugießen; wenn der eine oder andere zum Leben kommt, werde ich mich über sie freuen; wenn nicht, so werde ich doch nicht als ein Nachlässiger dastehen.“

8. Der Hirte befahl mir, alle, ihrem Platze nach, herbeizurufen; sie kamen Reihe um Reihe und übergaben ihre Zweige dem Hirten; dieser nahm ihnen die Zweige ab, pflanzte sie nach Reihen ein und begoss sie dann mit viel Wasser, so dass man vor Wasser die Zweige nicht mehr sehen konnte.

9. Und nachdem er die Zweige getränkt hatte, sprach er zu mir: „Nun wollen wir gehen; in einigen Tagen wollen wir wieder kommen und nach allen Zweigen sehen; denn der diesen Baum gepflanzt hat, will, dass alle leben, die Zweige von diesem Baume empfangen haben. Und ich hoffe auch, dass diese Zweige, nachdem sie Feuchtigkeit bekommen und Wasser getrunken haben, zum größten Teil wieder leben werden.“

Kapitel 3 - Die Erklärung des Baumes und einiger Zweige.

1. Da sagte ich zu ihm: „Herr, erkläre mir, was dieser Baum zu bedeuten hat; denn ich bin seinetwegen im unklaren, weil er trotz der Wegnahme so vieler Zweige unversehrt geblieben ist und man gar nicht merkt, dass etwas von ihm weggeschnitten ist; darüber bin ich mir nicht klar.“

2. „Höre“, versetzte er; „dieser große Baum, der Ebenen und Berge und die ganze Erde überdeckt, bedeutet das Gesetz Gottes, das für die ganze Welt gegeben ist. Dies Gesetz aber ist der Sohn Gottes, der bis an die Grenzen der Erde verkündet worden ist. Die Völker in seinem Schatten sind die, welche seine Botschaft hörten und an ihn glaubten.

3. Der große und herrliche Engel ist Michael, der Gewalt hat über dieses Volk und dasselbe beherrscht. Denn dieser ist es, der sein Gesetz in die Herzen der Gläubigen gelegt hat; und denen er es gegeben hat, bei denen schaut er nach, ob sie es gehalten haben.

4. Du siehst den Zweig von jedem einzelnen; denn die Zweige sind das Gesetz. Du siehst nun, dass viele Zweige verdorben sind; daraus wirst du jeden, der das Gesetz nicht gehalten hat, erkennen, auch wirst du sehen, wo ein jeder wohnen wird.“

5. Ich fragte ihn: „Herr, warum schickte er die einen in den Turm und überließ dir die anderen?“ „Alle, die das von ihm überkommene Gesetz übertreten haben, übergab er in meine Gewalt zur Buße; wer aber dem Gesetze bereits Genüge getan und es erfüllt hatte, den behielt er in seiner eigenen Gewalt.“

6. „Wer sind nun, Herr, die, welche mit Kränzen geschmückt in den Turm gingen?“ „[Bekränzt wurden die, welche mit dem Teufel gerungen und ihn niedergerungen haben]; das sind solche, die für das Gesetz gelitten haben.

7. Die anderen aber, die zwar gleichfalls grünende Zweige mit Trieben, aber ohne Fruchtansatz übergeben haben, das sind die, welche für das Gesetz wohl Mühsal getragen, aber nicht gelitten noch ihr eigenes Gesetz verleugnet haben.

8. Grün, wie sie dieselben bekommen hatten, gaben ihre Zweige die ab, welche heilig und gerecht in sehr großer Herzensreinheit gelebt und die Gebote des Herrn gehalten haben. Das übrige sollst du erfahren, wenn ich nach diesen eingepflanzten und begossenen Zweigen gesehen habe.“

Kapitel 4 - Die Prüfung der eingepflanzten Zweige.

1. Nach einigen Tagen kamen wir wieder an den Ort; der Hirte ließ sich auf den Platz des Engels nieder, und ich trat neben ihn. Da sprach er zu mir: „Lege dir ein reines Linnen um aus grobem Stoff [und diene mir;“ ich legte das Linnen um].

2. Wie er mich dann gegürtet und für seinen Dienst bereit sah, sprach er: „Rufe die Männer, denen die eingepflanzten Zweige gehören, in der Reihenfolge, wie sie ihre Zweige abgegeben haben;“ und ich ging in die Ebene und rief sie alle her; da traten sie alle reihenweise an.

3. Und er sagte ihnen: Jeder soll seinen Zweig herausziehen und ihn zu mir bringen.

4. Die ersten nun, die ihre Zweige abgaben, hatten dürre und verstümmelte Zweige; als diese dürr und verstümmelt erfunden waren, ließ er die Leute an einen gesonderten Platz aufstellen.

5. Dann kamen die, welche dürre, aber keine verstümmelten Zweige brachten; einige von ihnen brachten auch grüne Zweige, die von anderen waren dürr und wie von Motten angefressen. Die Überbringer der grünen Zweige ließ er gesondert aufstellen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die mit den dürren und angefressenen Zweigen stellte er zu den ersten.

6. Dann kamen die mit den halbdürren und aufgerissenen Zweigen; und viele von diesen brachten grüne Zweige ohne Riss; einige brachten (sogar) grüne Zweige mit Trieben und Früchten an den Trieben, so wie die, welche mit Kränzen geschmückt in den Turm gegangen waren; viele andere brachten dürre und angefressene, oder dürre Zweige, die nicht angefressen waren, oder solche, die halbdürr waren und Risse zeigten. Er wies einem jeden seinen besonderen Platz an, die einen stellte er nämlich zu den passenden Abteilungen, die anderen aber besonders für sich.

Kapitel 5 - Weitere Erklärung der Zweige.

1. Dann kamen die zur Abgabe der Zweige, die zuerst grüne Zweige mit Rissen hatten; diese brachten lauter grüne Zweige, und sie bildeten eine eigene Abteilung. Über sie freute sich der Hirte, weil alle sich geändert und die Risse verloren hatten.

2. Es kamen auch solche, welche früher halb grüne, halb dürre Zweige hatten; unter diesen fanden sich ganz grüne, halbdürre, dürre und zernagte, auch grüne Zweige mit Schösslingen; diese wurden alle entlassen, ein jeder zu seiner Abteilung.

3. Dann kamen die, deren Zweige zu zwei Drittel grün, zu einem Drittel dürr waren; viele von ihnen übergaben grüne, viele halbdürre, andere dürre und angefressene Zweige. Diese alle stellten sich zu der für sie passenden Abteilung.

4. [Hernach kamen die, deren Zweige zu zwei Drittel dürr und ein Drittel grün waren; viele von ihnen brachten auch halbdürre, andere dürre und angefressene, andere halbdürre mit Rissen, nur wenige brachten grüne Zweige; alle diese stellten sich zu der für sie passenden Abteilung]

5. Dann kamen noch die zur Abgabe, welche grüne Zweige gehabt hatten, die aber ein klein wenig [dürr] waren und Risse hatten; von diesen gaben einige grüne, einige auch grüne Zweige mit Schösslingen ab; auch sie traten weg, ein jeder zu seiner Schar.

6. Dann kamen noch die daran, deren Zweige früher nur zum kleinsten Teil grün, im übrigen aber dürr waren; ihre Zweige waren zum größten Teil grün, hatten Schösslinge und an den Schösslingen Frucht, einige von ihnen waren ganz grün. Über diese Zweige freute sich der Hirte geradezu ungemein, weil sie in dieser Gestalt sich zeigten. Auch sie traten weg, ein jeder zu seiner Abteilung.

Kapitel 6 - Die Bedeutung der einzelnen Überbringer der Zweige.

1. Als der Hirte alle Zweige angesehen hatte, sprach er zu mir: „Ich habe dir gesagt, dass dieser Baum sehr lebensfähig ist. Siehst du, wie viele Buße taten und Rettung fanden?“ „Ja, ich sehe es, Herr.“ „Damit du die Erbarmung des Herrn erkennst, wie groß und herrlich sie ist und wie er den Geist verliehen hat denen, die der Buße würdig sind.“

2. „Warum“, fragte ich, „warum, o Herr, haben sie nicht alle Buße getan?“ „Bei wem der Herr sah, dass er sein Herz rein halten und ihm aus ganzer Seele dienen will, dem hat er die Buße verliehen; dagegen hat er denen keine Buße verliehen, bei denen er Falschheit und Schlechtigkeit sah, dass sie nur zum Scheine Buße tun wollten, damit sie nicht von neuem seinen Namen schänden.“

3. Ich sprach dann zu ihm: „Gib mir jetzt noch Auskunft über die Überbringer der Zweige, wie es sich mit einem jeden von ihnen verhält, und über ihren Aufenthaltsort, damit, wenn die Gläubigen, die das Siegel empfangen, es aber gebrochen und nicht unversehrt bewahrt haben, es hören, ihre Werke erkennen und Buße tun, und dann, wenn sie von dir das Siegel erhalten haben, den Herrn preisen, dass er sich über sie erbarmt und dich gesandt hat zur Erneuerung ihres Geistes.“

4. „Höre“, sprach er: „Deren Zweige man trocken und von der Motte angefressen fand, das sind die Abtrünnigen und Verräter der Kirche, die durch ihre Verfehlungen den Herrn gelästert haben, ja sogar sich des Namens des Herrn schämten, der über sie angerufen worden [Jak 2:7; Gen 48:16.]. Diese sind bis ans Ende verloren für Gott. Du siehst, dass nicht ein einziger von ihnen Buße tat, obwohl sie hörten, was du in meinem Auftrag ihnen sagtest; von solchen ist das Leben gewichen.

5. Die Überbringer der dürren, nicht zerfressenen Zweige stehen jenen ziemlich nahe; es waren Heuchler, Verbreiter falscher Lehren, Verführer der Diener Gottes, hauptsächlich der Sünder, da sie diese nicht zur Buße zuließen, sondern sie mit ihren törichten Lehren beschwatzten. Für sie bleibt die Aussicht auf Buße.

6. Du siehst ja, dass viele von ihnen schon Buße getan, seitdem du ihnen meine Gebote kund getan hast; auch werden einige noch Buße tun. Wer aber nicht Buße tun wird, der hat sein Leben verloren; wer von ihnen sich bekehrte, wurde gut, und seine Wohnung ist innerhalb der ersten Mauer; einige von ihnen kamen sogar in den Turm. Du siehst also“, sprach er, „dass Buße tun für die Sünder Leben bringt, das Verweigern der Buße aber Tod.“

Kapitel 7 - Fortsetzung.

1. „Nun höre von denen, die halbdürre Zweige mit Rissen übergeben haben. Diejenigen, deren Zweige gleichmäßig halb dürr waren, das sind die Zweifler; sie leben nicht noch sind sie tot.

2. Die Überbringer von halbdürren Zweigen mit Rissen das sind Zweifler und Verleumder, die niemals im Frieden miteinander leben [1 Thess 5:13.], sondern immer Streit haben. Aber auch für diese“, sprach er, „gibt es eine Buße. Du siehst, dass einige von ihnen Buße getan haben. Außerdem ist bei einigen noch Aussicht, dass sie Buße tun werden.

3. Und wer von ihnen Buße getan, der bekommt Wohnung im Turme. Wer aber aus ihnen nur langsam Buße getan hat, der wird innerhalb der Mauern wohnen. Wer aber keine Buße tut, sondern in seinem Tun verharrt, der wird des Todes sterben.

4. Die Überbringer von grünen Zweigen mit Rissen, das waren durchaus gläubige und gute Leute, aber sie waren eifersüchtig aufeinander wegen irgendeines Vorranges oder irgendeiner Ehre; aber alle diese sind törichte Leute, die wegen des Vorranges aufeinander [eifersüchtig] sind.

5. Aber auch diese haben, da sie gut waren, auf meine Gebote geachtet und haben sich durch rasche Buße gereinigt. Deshalb bekamen sie Wohnung im Turme; wer sich aber wieder dem Streite zuwendet, der wird aus dem Turme ausgestoßen werden und seines Lebens verlustig gehen.

6. Alle aber, die des Herrn Gebote halten, werden das Leben besitzen; in den Geboten aber steht nichts von Vorrang und Ehre, sondern von Langmut und Demut eines Mannes. Solche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben das Leben des Herrn, die Streitsüchtigen und Sünder aber den Tod.“

Kapitel 8 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer von halbgrünen und halbdürren Zweigen aber das sind die, welche in weltliche Geschäfte sich verwickelt, aber nicht den Heiligen sich angeschlossen haben; deshalb ist die eine Hälfte von ihnen lebendig, die andere abgestorben.

2. Von diesen haben viele auf meine Gebote gehört und Buße getan; diese haben ihre Wohnung im Turme. Einige sind aber auch für immer abgefallen; diese haben keine Buße getan; denn durch ihre Geschäfte hatten sie den Herrn geschmäht und verleugnet. Sie haben das Leben verloren wegen ihrer Schlechtigkeit, die sie übten.

3. Viele von ihnen waren noch unentschieden; diesen wird die Buße noch zuteil, wenn sie rasch Buße tun, und auch ihre Wohnung wird im Turme sein; wenn sie aber ihre Buße verzögern, werden sie innerhalb der Mauern wohnen; und wenn sie überhaupt keine Buße tun, haben auch sie ihr Leben verloren.

4. Die Überbringer von Zweigen, die zu zwei Dritteln grün und zu einem Drittel dürr waren, sind solche, die in verschiedenen Fällen (den Herrn) verleugnet haben.

5. Viele derselben taten Buße und kamen in den Turm zu wohnen; viele aber sind auf immer von Gott abgefallen; diese haben das Leben auf immer verloren. Einige von ihnen lebten auch im Zweifel und Unfrieden. Für diese gibt es eine Buße, wenn sie schnell Buße tun und nicht in ihren Gelüsten verharren; wenn sie aber weitermachen in ihrem Tun, dann bereiten auch diese sich selbst den Tod.“

Kapitel 9 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer sodann von den Zweigen, die zu zwei Dritteln dürr und nur zu einem Drittel grün sind, das sind solche, die gläubig waren, dann aber reich wurden und angesehen unter den Heiden; sie hüllten sich in ein hochmütiges Gebaren, wurden stolz, wichen ab von der Wahrheit und verkehrten nicht mehr mit den Gerechten, sondern richteten ihr Leben auf heidnische Weise ein, und dieser Weg schien ihnen bequemer zu sein; von Gott sind sie nicht abgefallen, vielmehr verharrten sie im Glauben, aber sie taten nicht die Werke des Glaubens.

2. Viele von ihnen taten nun Buße, und diese erhielten Wohnung im Turme.

3. Andere aber, die immer mit den Heiden verkehrten, ließen sich durch die Eitelkeiten derselben verderben, fielen von Gott ab und taten die Werke der Heiden. Diese wurden zu den Heiden gerechnet.

4. Andere aber von ihnen verfielen in Zweifel, da sie an ihrem Heile verzweifelten wegen der Werke, die sie getan; andere fielen gleichfalls in Zweifel und richteten Spaltungen an in ihren Kreisen. Für die, welche wegen ihrer Werke dem Zweifel verfielen, gibt es noch eine Buße; aber sie müssen sich damit beeilen, dass sie noch im Turme eine Wohnung bekommen; dagegen ist der Tod denen nahe, die keine Buße tun, sondern in ihren Lüsten verharren.“

Kapitel 10 - Fortsetzung.

1. „Die Überbringer der grünen Zweige, an denen nur die Spitze dürr und aufgerissen war, waren stets gute, gläubige und bei Gott angesehene Leute; sie haben nur ganz wenig gefehlt wegen kleiner Begierden und wegen kleiner Feindseligkeiten, die sie miteinander hatten. Als sie aber meine Worte vernahmen, taten sie zum größten Teil sofort Buße und bekamen Wohnung im Turme.

2. Einige von ihnen verfielen zwar dem Zweifel, und im Zweifel riefen sie eine größere Spaltung hervor. In ihnen lebt die Hoffnung auf Buße, weil sie alle Zeit gut waren; schwerlich wird einer von ihnen sterben.

3. Die Überbringer von dürren Zweigen aber, von denen nur ein ganz kleiner Teil grün war, sind die, welche nur glaubten, aber die Werke der Gottlosigkeit übten; aber sie sind nie von Gott abgefallen, haben freudig seinen Namen getragen und haben gerne die Diener Gottes in ihre Häuser aufgenommen. Als sie nun von dieser Buße hörten, da taten sie unverweilt Buße, und jetzt üben sie jegliche Tugend und Gerechtigkeit.

4. Einige von ihnen sind sogar bereit [zu leiden] in der Erkenntnis ihres früheren (sündhaften) Tuns. Diese werden sämtlich im Turme wohnen.“

Kapitel 11 - Gott beruft durch den Engel der Buße alle zur Umkehr.

1. Als er mit der Auslegung aller Zweige fertig war, sprach er zu mir: „Gehe hin und sage zu allen, sie sollen Buße tun, und sie werden in Gott leben; denn der Herr hat in seiner Erbarmung mich gesandt, allen Buße zu gewähren, auch wenn einige wegen ihrer Werke sie nicht verdienen. Aber in seiner Langmut will der Herr, dass alle das Heil erlangen, die durch seinen Sohn berufen worden sind.“

2. Darauf sagte ich: „Herr, ich hoffe, dass alle, die es hören, Buße tun; denn ich bin überzeugt, dass ein jeder in der Erkenntnis seiner eigenen Werke und aus Furcht vor Gott Buße tun wird.“

3. Da antwortete er mir: „Alle, die aus ganzem Herzen [Buße tun und] sich von den genannten Sünden reinigen und fernerhin keine Ungerechtigkeit mehr begehen, werden Heilung ihrer begangenen Sünden vom Herrn erhalten und werden in Gott leben, wenn sie nicht wanken in diesen Geboten. [Wer aber in seinen Sünden weiterlebt und in den Lüsten dieser Welt wandelt, der schreibt sich selbst das Todesurteil.]

4. Und du selbst wandle in meinen Geboten, und du wirst leben [in Gott; und alle, die in ihnen wandeln und recht handeln, werden in Gott leben].“

5. Nachdem er mir all das gezeigt und gesagt hatte, sprach er: „Das übrige werde ich dir in einigen Tagen erklären.“

NEUNTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Das Aussehen der zwölf Berge.

1. Als ich die Gebote und Gleichnisse des Hirten, des Engels der Buße, aufgeschrieben hatte, kam er zu mir und sprach zu mir: „Ich will dir zeigen, was dir der Heilige Geist gezeigt hat, der in der Gestalt der Kirche mit dir gesprochen hat; jener Geist nämlich ist der Sohn Gottes.

2. Da du nämlich zu schwach warst im Fleische, wurde dir keine Offenbarung durch einen Engel gegeben. Nachdem du dann gestärkt warst durch den Geist und gekräftigt in deiner Kraft, so dass du auch den Anblick eines Engels ertragen konntest, da wurde dir durch die Kirche der Bau des Turmes geoffenbart; du hast alles schön und würdig geschaut, wie wenn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eine Jungfrau es dir gezeigt hätte. Jetzt aber wird dir die Offenbarung von einem Engel durch denselben Geist gegeben.

3. Aber du sollst durch meine Vermittlung alles genauer kennen lernen. Deshalb wurde mir auch von dem herrlichen Engel der Auftrag gegeben, in deinem Hause zu wohnen, damit du alles mit starkem Sinne sehest, nichts fürchtend wie das erste Mal."

4. Und er führte mich weg nach Arkadien auf einen busenförmigen Berg, hieß mich auf der Spitze des Berges niedersitzen und zeigte mir eine große Ebene und rings um die Ebene zwölf Berge, von denen jeder ein anderes Aussehen hatte.

5. Der erste war schwarz wie Ruß, der zweite war kahl ohne Pflanzenwuchs, der dritte war voll Dornen und Disteln.

6. Was auf dem vierten wuchs, war halbdürr, oben grün und gegen die Wurzel hin verdorrt; einige Pflanzen verdorrten, wenn die Sonne darauf brannte.

7. Der fünfte Berg hatte grüne Kräuter, war aber rauh. Der sechste Berg war voll von Spalten, teils kleinen teils großen; in den Spalten wuchsen Pflanzen, aber sie waren gar nicht üppig, sondern mager.

8. Der siebte Berg hatte lachende Kräuter, und der ganze Berg war frisch, und alle Arten von Tieren und Vögeln weideten auf diesem Berge; und je mehr die Tiere und die Vögel fraßen, um so reicher wuchsen die Pflanzen dieses Berges. Der achte Berg war voll von Quellen, und alle Geschöpfe des Herrn tranken aus den Quellen dieses Berges.

9. Der neunte Berg aber hatte gar kein Wasser und sah ganz wie eine Wüste aus; auf ihm lebten wilde Tiere und tödliche Schlangen, die den Menschen verderblich sind. Der zehnte Berg war mit sehr hohen Bäumen bewachsen und war ganz schattig, und in seinem Schatten lagerten viele Schafe, die ausruhten und wiederkäuten.

10. Auf dem elften Berge standen die Bäume dicht, ganz dicht beieinander, und zwar waren es fruchtbare Bäume, jeder mit anderen Früchten behangen, dass es jeden, der sie sah, gelüstete, davon zu essen. Der zwölfte Berg war ganz weiß und bot einen freudigen Anblick, und der Berg an sich war sehr schön.

Kapitel 2 - Der Felsen und die zwölf Jungfrauen vor dem Felsentor.

1. In der Mitte der Ebene zeigte er mir einen großen, leuchtenden Felsen, der sich aus der Ebene erhob. Dieser Felsen war höher als die Berge, rechtwinklig, so dass er die ganze Welt fassen konnte.

2. Der Felsen war alt, ein Tor war in denselben eingehauen, und zwar schien es mir, als sei das Tor erst ganz frisch angebracht. Dieses war glänzend wie die Sonne, so dass ich staunen musste über seine Lichtfülle.

3. Rings um das Tor standen zwölf Jungfrauen. Die vier an den Ecken stehenden erschienen mir als die prächtigsten; aber auch die anderen waren prächtig. Sie waren aber so aufgestellt: vier an den Ecken des Tores und in der Mitte jedesmal zwei.

4. Sie trugen Linnengewänder, waren züchtig gegürtet; die rechte Schulter war frei, als ob sie eine Last tragen wollten. So standen sie bereit, waren sehr freudig und wohlgemut.

5. Als ich dies gesehen hatte, staunte ich bei mir selbst über den Anblick der großen, herrlichen Dinge. Sodann wusste ich nicht, warum die doch so zarten Jungfrauen so tapfer dastanden, als wollten sie den ganzen Himmel tragen.

6. Da sprach der Hirte zu mir: „Warum grübelst du nach über Dinge, die du nicht verstehst, und schaffst dir selbst Kummer? Wenn du vernünftig bist, dann wage dich nicht an Dinge, die du nicht begreifen kannst, sondern wende dich an den Herrn, damit du Einsicht bekommst, sie zu begreifen.

7. Was hinter dir liegt, kannst du nicht sehen, was vor dir ist, siehst du. Lasse daher in Ruhe und quäle dich nicht um Sachen, die du nicht sehen kannst; was du siehst, das mache dir zu eigen, und um das übrige kümmere dich nicht; alles, was ich dir gezeigt habe, werde ich erklären. So schau nun, was noch kommt!"

Kapitel 3 - Die Bauleute und die Vorbereitungen zum Turmbau.

1. Da sah ich sechs große, stattliche Männer kommen, die einander gleich sahen; und sie riefen eine Anzahl Männer herbei. Und es kamen lauter große, schöne, kräftige Männer; jene sechs befahlen nun diesen, oben auf dem Felsen [und zwar über dem Tore] einen Turm zu bauen. Es entstand aber ein großer Lärm, als diese Männer herbeirückten zum Bau des Turmes und da und dorthin sich um das Tor drängten;

2. die Jungfrauen aber, welche um das Tor herumstanden, sagten den Männern, sie sollen sich beeilen mit dem Turmbau; dabei hatten die Jungfrauen ihre Hände ausgestreckt, als wollten sie von den Männern etwas in Empfang nehmen.

3. Da befahlen jene sechs Männer, es sollten sich aus der Tiefe Steine erheben und zum Turmbau herankommen. Da kamen zehn prächtige [nicht-] behauene Quadersteine herauf.

4. Dann riefen die sechs die Jungfrauen herbei und gaben ihnen den Auftrag, alle die Steine, die zum Bau des Turmes verwendet werden sollten, durch das Tor hindurchzutragen und sie den Männern zu bringen, deren Aufgabe es war, den Turm zu erstellen.

5. Und die Jungfrauen hoben die zehn Steine, die zuerst aus der Tiefe emporstiegen, miteinander auf und trugen zusammen jedesmal einen fort.

Kapitel 4 - Das Tragen der Steine durch das Tor; der Bau des Turmes.

1. Wie sie miteinander rings vor dem Tore gestanden waren, in dieser Ordnung blieben sie auch beim Tragen, und zwar hatten die, die als die Stärkeren erschienen waren, den Stein an den Ecken auf sich genommen; die anderen hatten sich an den Seiten unter den Stein gestellt, und auf diese Weise trugen sie alle Steine fort; sie gingen mit ihrer Last der Weisung gemäß durch das Tor und brachten sie den Männern für den Turm; diese nahmen die Steine ab und verwendeten sie zum Bau.

2. Der Turm aber wurde auf dem hohen Felsen, und zwar über dem Tore erstellt. Es wurden [also] diese [zehn] Steine aneinandergelegt [und sie füllten die ganze Fläche des Felsens aus. So wurden sie] zum Fundament für den Turmbau; der Felsen aber und das Tor trugen den ganzen Turm.

3. Nach den zehn ersten Steinen kamen noch [fünfund]zwanzig aus der Tiefe herauf; sie wurden ebenfalls wie die ersten von den Jungfrauen getragen und in den Bau des Turmes gefügt. Hernach kamen fünfunddreißig Steine herauf, die ebenso dem Turme einverleibt wurden. Danach kamen vierzig weitere Steine, die alle für den Bau zum Turme geschafft wurden; [so waren es jetzt vier Reihen an dem Fundament des Turmes].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. Von jetzt ab kamen keine Steine mehr aus der Tiefe empor; auch die Bauleute setzten ein wenig aus. Dann befahlen die sechs Männer wieder der Schar von Bauleuten, sie sollten Steine von den Bergen herbeischaffen für den Turmbau.

5. Sie brachten also von allen Bergen verschiedenfarbige Steine, die von den Männern behauen wurden, und übergaben sie dann den Jungfrauen; diese trugen die Steine durch das Tor und gaben sie ab für den Bau des Turmes. Und sobald die verschiedenfarbigen Steine dem Bau eingefügt waren, änderten sie die verschiedenen Farben und wurden gleichermaßen weiß.

6. Einige Steine wurden auch von den Männern zu dem Bau gebracht, aber diese wurden nicht hell, sondern sie blieben so, wie man sie hingelegt hatte; sie waren eben nicht von den Jungfrauen übergeben noch durch das Tor getragen worden. Diese Steine passten nun nicht in das Mauerwerk des Turmes.

7. Sobald die sechs Männer diese unpassenden Steine in der Mauer erblickten, ordneten sie an, dass dieselben entfernt und wieder hinabgeschafft würden an den Platz, wo ein jeder hergekommen war.

8. Und sie sagten zu den Männern, welche die Steine herbeitrugen: Ihr sollt gar keinen Stein für den Bau abgeben; leget sie vielmehr neben dem Turme nieder, damit sie die Jungfrauen durch das Tor tragen und sie abliefern für den Bau. Wenn sie nämlich nicht, sagten sie, von den Händen dieser Jungfrauen durch das Tor getragen werden, können sie ihre Farbe nicht ändern; gebet euch also keine vergebliche Mühe.

Kapitel 5 - Die Unterbrechung des Turmbaues.

1. Und wirklich wurde an diesem Tage mit dem Bauen aufgehört, aber der Turm war doch noch nicht fertig; es sollte nämlich noch einmal daran gebaut werden; aber es trat eine Verzögerung ein im Bauen. Die sechs Männer befahlen den Bauleuten, sie sollten alle ein wenig zur Seite treten und ausruhen; den Jungfrauen aber geboten sie, nicht von dem Turme zu weichen. Ich hatte den Eindruck, als ob die Jungfrauen zur Bewachung des Turmes dableiben mussten.

2. Als sich alle zur Erholung zurückgezogen hatten, fragte ich den Hirten: „Herr, warum wurde der Bau des Turmes nicht ganz vollendet?“ Dieser erwiderte: „Der Turm kann erst dann ganz fertiggestellt werden, wenn der Herr desselben da war und diesen Bau geprüft hat, damit er die Steine, die etwa als morsch sich herausstellen, auswechsle; denn auf seinen Wunsch hin wird der Turm gebaut.“

3. „Ich möchte gerne von diesem Turme wissen, Herr, was seine Erbauung zu bedeuten hat, und was der Felsen, das Tor, die Berge, die Jungfrauen und die Steine, die aus der Tiefe heraufkamen und ohne weitere Bearbeitung, wie sie waren, in den Bau kamen.

4. Ferner warum zuerst zehn Steine für das Fundament gelegt wurden, dann fünfundzwanzig, dann fünfunddreißig, dann vierzig; auch über die Steine möchte ich Aufklärung, die zuerst in den Bau eingefügt waren, dann aber herausgenommen und wieder an ihren früheren Platz zurückgebracht wurden; über all dies mögest du, Herr, meine Seele beruhigen und mir Auskunft darüber geben.“

5. „Wenn es bei dir nicht eitle Neugier ist, wirst du alles erfahren; denn in einigen Tagen [werden wir wieder hierher kommen, dann sollst du alles genau sehen, was an dem Turme noch gemacht wird, und auch alle Gleichnisse sollst du deutlich erfahren.“

6. Und nach einigen Tagen] kamen wir dorthin, wo wir gesessen waren. Da sagte er zu mir: „Wir wollen zum Turme gehen; denn der Eigentümer des Turmes kommt, um ihn zu besichtigen.“ So gingen wir zum Turme; aber außer den Jungfrauen war gar niemand dort.

7. Da fragte der Hirte die Jungfrauen, ob der Herr des Turmes schon dagewesen sei; sie erwiderten, er werde erst kommen zur Besichtigung des Baues.

Kapitel 6 - Prüfung des Turmes durch den Bauherrn.

1. Und wirklich, gleich darauf sah ich eine große Schar von Männern kommen; in der Mitte ging ein Mann von solcher Größe, dass er den Turm überragte.

2. Und die sechs Männer, die den Turmbau [leiteten, gingen rechts und links von ihm; auch waren alle beim Bau des Turmes] beschäftigten Männer in seinem Gefolge, und außerdem umgaben ihn noch viele hervorragende Männer; die Jungfrauen aber, die Wache hielten am Turme, eilten auf ihn zu, küssten ihn und begannen dann, in seiner Nähe sich haltend, den Turm zu umschreiten.

3. Jener aber nahm es mit der Prüfung des Turmes so genau, dass er jeden einzelnen Stein betastete. Mit einem Stab, den er in der Hand hielt, schlug er an jeden einzelnen in den Bau gefügten Stein.

4. Auf den Schlag hin wurden einige von ihnen schwarz wie Ruß, einige bekamen Flecken, einige bekamen Risse, einige wurden verstümmelt, andere waren weder weiß noch schwarz, andere waren rauh und passten nicht zu den anderen Steinen, wieder andere bekamen viele schmutzige Stellen; das sind die verschiedenen Mängel, die sich an den morschen, für den Bau verwendeten Steinen zeigten.

5. Dann befahl er, alle diese Steine aus dem Turme zu entfernen, sie neben den Turm zu legen, andere Steine zu bringen und sie an ihre Stelle zu setzen.

6. [Da fragten ihn die Bauleute, von welchem Berge er wünsche, dass die Steine geholt würden, die an die Stelle jener kommen sollten.] Da befahl er, dass die Steine nicht von den Bergen, [sondern von einer nahen Ebene] geholt würden.

7. Als man in der Ebene nachgrub, fand man prächtige Steine, viereckige und runde. Alle Steine dieser Ebene wurden mitgenommen und von den Jungfrauen durch das Tor getragen.

8. Dann wurden die viereckigen Steine behauen und an Stelle der entfernten eingefügt; die runden aber wurden dem Mauerverband nicht einverleibt, weil sie fürs Behauen zu hart waren und die Arbeit nur langsam vorwärts ging. Sie wurden aber neben den Turm gelegt, wie wenn sie später behauen und dem Bau eingefügt werden sollten; denn es waren gar prächtige Steine.

Kapitel 7 - Die ausgeschiedenen Steine sollen
für den Turmbau hergerichtet werden.

1. Als dies der herrliche Mann, der Herr des ganzen Turmes, vollendet hatte, rief er den Hirten zu sich, übergab ihm sämtliche Steine, die neben dem Turme lagen und von dem Bau ausgeschieden waren, und sprach zu ihm:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. „Reinige diese Steine sorgfältig und verwende sie für den Bau des Turmes, soweit sie sich den übrigen anpassen lassen; was nicht passen will, wirf weit weg vom Turme.“

3. [Nachdem er dem Hirten diese Weisungen gegeben hatte, entfernte er sich vom Turme] mit allen, [die mit ihm gekommen waren]. Die Jungfrauen aber standen rings um den Turm, um ihn zu bewachen.

4. Da fragte ich den Hirten: „Wie können diese Steine in den Turm kommen, da sie doch verworfen sind?“ Er gab zur Antwort: „Siehst du diese Steine?“ „Ja, Herr.“ „Ich werde den größten Teil dieser Steine behauen und sie dem Bau einfügen, und sie werden zu den anderen Steinen passen.“

5. „Wie aber können sie, Herr, wenn sie doch rings behauen sind, den gleichen Platz ausfüllen?“ Darauf erwiderte er: „Die sich als zu klein erweisen, werden in den mittleren Teil der Mauer geworfen, die größeren aber werden außen hinkommen und die anderen zusammenhalten.“

6. Nach diesen Worten fuhr er fort: „Wir wollen jetzt gehen und in zwei Tagen wiederkommen; dann wollen wir diese Steine reinigen und sie in den Bau einfügen; denn rings um den Turm muss alles gereinigt werden, damit der Herr nicht einmal plötzlich komme und die Sachen beim Turm schmutzig finde und dann zürne; dann werden diese Steine nicht in den Bau des Turmes kommen, und mein Herr wird mich für nachlässig halten.“

7. Als wir nach zwei Tagen zum Turme kamen, sagte er mir: „Nun wollen wir uns die Steine anschauen und sehen, welche in den Bau kommen können.“ Ich sagte: „Ja, Herr, wir wollen nachsehen.“

Kapitel 8 - Die Steine beim Turme; ihre Verwerfung und Verwendung.

1. Wir fingen an und betrachteten zuerst die schwarzen Steine; sie sahen noch so aus, wie sie bei ihrer Entfernung aus dem Bau ausgesehen hatten. Und der Hirte befahl, sie von dem Turme wegzutragen und abseits zu legen.

2. Dann besichtigte er die mit den Flecken; davon nahm er viele, bearbeitete sie und befahl den Jungfrauen, sie hinaufzutragen und in den Bau zu legen. Und die Jungfrauen trugen sie hinauf und legten sie in die Mauer des Turmes, und zwar in die Mitte. Den Rest ließ er zu den schwarzen Steinen schaffen; denn auch sie zeigten eine schwarze Farbe.

3. Dann besah er die Steine mit Rissen; auch von diesen bearbeitete er viele und ließ sie durch die Jungfrauen zum Bau tragen; sie wurden auf die Außenseite gelegt, weil sie gesund erschienen. Der Rest konnte wegen der vielen Risse nicht bearbeitet werden; deshalb wurden sie fortgeschafft von dem Bauplatz des Turmes.

4. Dann sah er sich die Verstümmelten an, und dabei zeigte es sich, dass viele von ihnen schwarz waren, einige aber auch große Risse bekommen hatten; auch diese ließ er zu den verworfenen Steinen bringen; was davon noch übrig blieb, ließ er reinigen, bearbeiten und zu dem Bau bringen. Die Jungfrauen trugen sie hinauf und legten sie mitten in das Mauerwerk des Turmes; es waren nämlich schwache Steine.

5. Dann kamen die zur Hälfte weißen, zur Hälfte schwarzen an die Reihe; viele von ihnen wurden als schwarz erfunden; auch diese ließ er zu den verworfenen bringen. Alle übrigen wurden von den Jungfrauen hinaufgetragen; da sie weiß waren, wurden sie von den Jungfrauen selbst in den Bau eingefügt; sie bekamen ihren Platz außen, weil sie gesund schienen, so dass sie die Steine in der Mitte zusammenhalten konnten; an ihnen brauchte gar nichts weggehauen zu werden.

6. Hierauf besichtigte er die harten und rauhen Steine; von diesen mussten nur wenige weggeworfen werden, weil sie sich nicht bearbeiten ließen; denn sie waren zu hart; sonst wurden diese alle behauen und von den Jungfrauen hinaufgetragen und dem Mauerverband des Turmes mitten eingefügt, da sie schwach waren.

7. Dann betrachtete er die Steine mit den Schmutzflecken; von diesen waren nur wenige schwarz und wurden zu den anderen gelegt. Die übrigen erschienen glänzend und gesund. Auch diese wurden von den Jungfrauen dem Bauwerk eingefügt, und zwar auf der Außenseite, weil es kräftige Steine waren.

Kapitel 9 - Fortsetzung: Verwendung der beim Turme liegenden Steine.

1. Hernach machte er sich daran, die weißen und runden Steine zu betrachten; da sprach er zu mir: „Was fangen wir mit diesen Steinen an?“ „Was verstehe denn ich, Herr?“ „So hast du dir also keine Gedanken über sie gemacht?“

2. „Ich verstehe mich nicht auf dieses Handwerk, ich bin kein Steinmetz und kann es (daher) auch nicht verstehen.“ „Siehst du nicht, dass sie zu sehr gerundet sind? Und wenn ich sie viereckig machen will, muss viel von ihnen weggehauen werden; es müssen aber von ihnen notwendig einige in dem Bau Verwendung finden.“

3. „Wenn dies sein muss, Herr, was zerbrichst du dir den Kopf und wählst dir für den Bau nicht die aus, die du willst, und fügst sie in denselben ein?“ Dann wählte er von ihnen die großen und schönen aus und bearbeitete sie; die Jungfrauen aber trugen sie hinauf und legten sie auf die Außenseiten des Baues.

4. Die anderen überflüssigen Steine aber wurden aufgehoben und in die Ebene zurückgetragen, woher sie geholt worden waren; aber sie wurden nicht verworfen, „weil“, wie er sagte, „noch eine Kleinigkeit am Turme zu bauen übrig bleibt“. Der Herr des Turmes will aber durchaus, dass diese Steine in den Bau eingefügt werden, weil sie überaus schön sind.

5. Dann wurden zwölf Frauen herbeigerufen, von schöner Gestalt, in schwarzen Kleidern [gegürtet, aber mit freien Schultern] und aufgelösten Haaren; es schien mir, als ob es Frauen vom Lande seien. Diesen befahl der Hirte, die vom Bau verworfenen Steine aufzuheben und in die Berge zurückzutragen, von wo sie auch hergeholt worden waren.

6. Diese hoben freudig alle Steine auf, trugen sie weg und legten sie da nieder, wo man sie geholt hatte. Als dann alle Steine weggeschafft waren und keiner mehr um den Turm lag, sprach der Hirte zu mir: „Nun wollen wir den Turm umschreiten und nachsehen, ob sich nicht irgendein Mangel an ihm findet.“ Und wir umschritten ihn beide.

7. Wie nun der Hirte sah, dass der Turm im Bau gar wohl gelungen war, zeigte er sich hocherfreut; er war nämlich so gebaut, dass mich bei seinem Anblick Sehnsucht erfaßte, in ihm zu wohnen; er war nämlich so gebaut, wie wenn er aus einem einzigen Stein und zu einem Stück zusammengefügt wäre; es machte den Eindruck, als ob der Stein aus dem Felsen herausgehauen wäre; mir schien er aus einem Steine zu sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Kapitel 10 - Die Reinigung des Platzes beim Turm.

1. Als ich so mit ihm ging, war ich sehr erfreut, als ich sah, wie gut dies war. Der Hirte aber sprach zu mir: „Geh und bringe mir Kalk und kleine Scherben, damit ich die Hohlräume, die durch die Wegnahme der zum Bau verwendeten Steine entstanden waren, ausfülle; denn es muss alles rings um den Turm eben sein.“

2. Ich tat nach seinem Befehle und brachte ihm die Sachen. „Hilf mir“, sprach er, [„und das Werk wird bald vollendet sein“]. Dann füllte er die Formen der Steine, die in den Bau gekommen waren, aus und ließ den Platz rings um den Turm aufräumen und reinigen.

3. Die Jungfrauen nahmen Besen zur Hand und kehrten, trugen allen Unrat vom Turme fort, sprengten Wasser aus, und so bekam der Platz beim Turme ein freundliches und gar gefälliges Aussehen.

4. Jetzt sagte der Hirte zu mir: „Alles ist gereinigt; wenn der Herr zur Besichtigung des Turmes kommt, hat er keinen Grund, uns etwas vorzuhalten.“ Nach diesen Worten wollte er weggehen.

5. Ich aber hielt ihn an seiner Tasche fest und begann, ihn beim Herrn zu beschwören, dass er mir das erkläre, was er mir gezeigt hatte. Er sagte zu mir: „Im Augenblick habe ich keine Zeit; aber ich werde dir alles erklären. Warte hier auf mich, bis ich komme.“

6. Ich erwiderte: „Herr, was soll ich hier tun, wenn ich allein bin.“ „Du bist nicht allein; denn diese Jungfrauen sind bei dir.“ „So übergib mich ihnen“, bat ich. Da rief sie der Hirte heran und sagte ihnen: „Ich empfehle euch diesen Mann, bis ich wiederkomme“ Und er ging weg.

7. Ich aber war allein mit den Jungfrauen; sie waren recht heiter und sehr freundlich zu mir, besonders die vier stattlicheren von ihnen.

Kapitel 11 - Hermas bleibt bei den Jungfrauen zurück.

1. Die Jungfrauen sprachen zu mir: „Heute kommt der Hirte nicht mehr hierher.“ „Was soll ich nun tun?“ „Warte auf ihn bis zum Abend. Wenn er kommt, wird er mit dir reden; wenn er nicht kommt, warte mit uns hier, bis er kommt.“

2. Ich erwiderte: „Bis zum Abend will ich auf ihn warten; wenn er aber nicht kommt, werde ich nach Hause gehen und morgen früh zurückkehren.“ Diese aber erwiderten mir: „Uns bist du übergeben; du darfst dich von uns nicht entfernen.“

3. „Wo soll ich denn bleiben?“ „Du wirst bei uns schlafen wie ein Bruder, nicht wie ein Mann; du bist unser Bruder, und wir wollen fernerhin bei dir wohnen; denn wir lieben dich sehr.“ Ich aber errötete darüber, dass ich bei ihnen bleiben sollte.

4. Jene aber, welche die erste unter ihnen zu sein schien, begann mich zu küssen und mich zu umarmen; als aber die anderen sahen, dass diese mich umarmte, fingen auch sie an, mich zu küssen, mich rings um den Turm herumzuführen und mit mir zu spielen.

5. Und wie wenn ich jünger geworden wäre, fing auch ich an, mit ihnen zu spielen. Die einen führten einen Reigen auf, die anderen tanzten, wieder andere sangen; ich aber ging schweigend mit ihnen um den Turm und war froh mit ihnen.

6. Als es [aber Abend] geworden war, wollte ich in mein Haus zurückkehren; aber sie ließen mich nicht fort, sondern hielten mich zurück. So blieb ich die Nacht bei ihnen und schlief bei dem Turme.

7. Die Jungfrauen breiteten nämlich ihre leinenen Gewänder auf den Boden aus und legten mich in ihre Mitte und sie taten gar nichts als beten; auch ich betete ohne Unterbrechung mit ihnen, und zwar nicht weniger als sie. Und die Jungfrauen freuten sich darüber, dass ich so betete. Ich blieb daselbst bei den Jungfrauen bis zur zweiten Stunde des anderen Tages.

8. Dann kam der Hirte und sagte zu den Jungfrauen: „Habt ihr ihm etwa was Unrechtes getan?“ „Frage ihn selbst“, erwiderten sie. Ich sagte ihm: „Herr, ich bin froh darüber, dass ich bei ihnen geblieben bin.“ „Was hast du zu essen bekommen?“ „Meine Speise war die ganze Nacht hindurch das Wort Gottes.“ „Haben sie dich gut aufgenommen?“ „Gewiss, Herr.“

9. „Was willst du jetzt“, fuhr er fort, „zuerst hören?“ „So, Herr, wie du es mir von Anfang an gezeigt hast; ich bitte dich, Herr, dass du es mir so erklärest, wie ich dich frage.“ „Wie du willst werde ich es dir erklären und gar nichts vor dir geheim halten.“

Kapitel 12 - Die Deutung des Felsens und des Tores.

1. „Fürs allererste, Herr, erkläre mir dies: Was bedeutet der Felsen und das Tor?“ „Der Felsen und das Tor bedeuten den Sohn Gottes.“ „Wie aber, o Herr, kommt es, dass der Felsen alt, das Tor aber neu ist?“ „Merke auf und begreife es, du Unverständiger.

2. Der Sohn Gottes ist älter als seine ganze Schöpfung, so dass er auch der Ratgeber seines Vaters bei seiner Schöpfung sein konnte; deshalb ist er (der Felsen) auch alt.“ „Warum aber ist das Tor neu, Herr?“

3. Weil er (der Sohn) sich erst in den letzten Tagen der Erfüllung geoffenbart hat; deshalb ist das Tor neu, damit die, welche das Heil erlangen sollen, durch dasselbe in das Reich Gottes gelangen [Joh 3:5; Mk 9:47; 10:23-25; Mt 5:20; 7:21.].

4. Hast du gesehen, wie die durch das Tor hereingekommenen Steine für den Bau des Turmes [verwendet wurden], die anderen aber, die nicht durch das Tor gekommen waren, wieder an ihren Platz zurückgebracht wurden?“ „Ja, Herr.“ „So wird niemand in das Reich Gottes gelangen, wenn er nicht den Namen seines Sohnes annimmt.

5. Wenn jemand in eine Stadt kommen will und diese Stadt ringsum mit einer Mauer umgeben ist und nur ein Tor hat, kann er denn auf einem anderen Wege in jene Stadt gelangen als [durch das eine Tor,] das sie hat?“ „Wie könnte es anders sein, Herr?“ „Wie man nun in die Stadt nicht anders gelangen kann als durch ihr Tor, so kann auch ein Mensch ins Reich Gottes nicht anders gelangen als durch den Namen seines geliebten Sohnes.

6. Hast du die Schar Leute gesehen, die den Turm erbauten?“ „Ja, Herr.“ „Das sind lauter herrliche Engel; von diesen ist der Herr wie mit einer Mauer umgeben. Das Tor aber ist der Sohn Gottes; dieser ist der einzige Zugang zum Herrn. Auf andere Weise kann keiner zu ihm kommen als durch seinen Sohn.

7. Hast du auch die sechs Männer gesehen und den herrlichen, großen Mann in ihrer Mitte, der den Turm umschritt und die Steine wegsprach aus dem Bau?“ „Ja, Herr,“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. „Der herrliche Mann ist der Sohn Gottes, und jene sechs Männer, das sind die herrlichen Engel, die ihn zur Rechten und Linken umgeben. Von diesen herrlichen Engeln kommt keiner zu Gott ohne ihn; wer seinen Namen nicht annimmt, wird nicht ins Reich Gottes gelangen."

Kapitel 13 - Die Bedeutung des Turmes,
der Jungfrauen und Frauen.

1. „Was bedeutet aber der Turm?" „Der Turm, das ist die Kirche."

2. „Was bedeuten aber diese Jungfrauen?" „Das sind heilige Geister; anders kann ein Mensch im Reiche Gottes nicht gefunden werden, außer diese haben ihm ihr Kleid angetan; denn wenn du nur den Namen annimmst, das Kleid von ihnen aber nicht empfängst, dann nützt es dir nichts; denn diese Jungfrauen sind die Kräfte des Gottessohnes. Denn wenn du nur seinen Namen trägst, seine Kraft aber nicht trägst, dann wirst du vergeblich seinen Namen tragen.

3. Die verworfenen Steine, die du sahest, haben zwar den Namen getragen, aber das Kleid der Jungfrauen hatten sie nicht angetan." „Welches Kleid tragen sie denn, Herr?" „Eben die Namen (der Jungfrauen) sind ihr Kleid. Wer immer den Namen des Gottessohnes trägt, muss auch ihre Namen tragen; denn sogar der Sohn trägt die Namen dieser Jungfrauen.

4. Die Steine, die du in den Bau [des Turmes kommen, durch ihre Hände übergeben und in dem Turm verbleiben] sahest, sind mit der Kraft dieser Jungfrauen bekleidet.

5. Daher siehst du auch, dass der Turm ein Stein geworden ist mit dem Felsen. So werden auch diejenigen, die dem Herrn glauben durch seinen Sohn, und die diese Geister angezogen haben, zu einem Geiste, einem Leibe [Eph 4:4.], und einheitlich wird die Farbe ihrer Gewänder sein. Wer so die Namen der Jungfrauen trägt, dessen Wohnung ist im Turme."

6. „Warum, Herr", fragte ich, „wurden die verworfenen Steine verworfen? Sie kamen doch durch das Tor und wurden doch von den Händen der Jungfrauen in den Bau des Turmes eingefügt?" „Da du dich um alles kümmerst und genau danach fragst, so höre über die verworfenen Steine!

7. Alle diese", sprach er, „hatten den Namen des Sohnes Gottes angenommen und auch die Kraft dieser Jungfrauen. Im Besitze dieser Geister wurden sie mächtig und waren bei den Dienern Gottes, und sie hatten einen Geist und einen Leib und ein Gewand; dachten sie ja doch das gleiche [Eph 2 Kor 13:11; Phil 2:2; 3:16.] und übten sie Gerechtigkeit [Ps 14:2; Apg 10:35.].

8. Nach einiger Zeit aber ließen sie sich von den Frauen verführen, die du gesehen hast in ihren schwarzen Gewändern, entblößten Schultern, aufgelösten Haaren und in ihrer schönen Gestalt. Als sie diese gesehen hatten, fassten sie Verlangen nach ihnen und sie zogen die Kraft dieser (Frauen) an, [das Kleid und] die Kraft der Jungfrauen aber legten sie ab.

9. Diese wurden daher vom Hause Gottes vertrieben und jenen Frauen übergeben; wer sich aber nicht betören ließ durch die Schönheit dieser Frauen, der blieb im Hause Gottes. Somit hast du die Bedeutung der verworfenen Steine."

Kapitel 14 - Die von den Frauen Verführten können Buße tun.

1. „Wenn nun aber, Herr, die Männer, die in dieser Verfassung sind, sich bekehren, die Begierde nach diesen Frauen ablegen, zu den Jungfrauen zurückkehren und in ihrer Kraft und in ihren Werken wandeln, können dann diese nicht in das Haus Gottes kommen?"

2. „Ja", antwortete er, „wenn sie dem Werke dieser Frauen entsagen, die Kraft der Jungfrauen annehmen und in ihren Werken wandeln; deshalb trat auch die Verzögerung des Baues ein, damit diese, wenn sie sich bekehren, in die Wohnung des Turmes kommen. Wenn sie sich aber nicht bekehren, dann werden andere kommen, und diese werden für immer ausgeschlossen werden."

3. Für all dies habe ich dem Herrn Dank gesagt, dass er sich erbarmt hat über alle, über die sein Name angerufen worden ist und dass er den Engel der Buße zu uns geschickt hat, die wir gegen ihn gesündigt haben, und unseren Geist erneuerte und uns das Leben wieder gab, als wir schon verloren waren und keine Hoffnung fürs Leben mehr bestand.

4. „Jetzt aber, o Herr, sage mir, warum der Turm nicht auf dem Boden, sondern auf dem Felsen, und zwar über dem Tore gebaut werden musste." „Bist du immer noch unverständig und töricht?" „Es ist notwendig, dass ich dich nach allem frage, da ich ganz und gar nichts begreifen kann; denn alles ist groß und herrlich und unbegreiflich für die Menschen."

5. „Höre! Der Name des Sohnes Gottes ist groß und unendlich und trägt die ganze Welt. Wenn nun die ganze Schöpfung durch den Sohn Gottes getragen wird, was hältst du dann von denen, die von ihm berufen sind, den Namen des Gottessohnes tragen und in seinen Geboten wandeln?

6. Siehst du nun, welche Leute er erträgt? Solche, die aus ganzem Herzen seinen Namen tragen. Er selbst ist die Grundlage für sie geworden und er trägt sie gerne, weil sie sich nicht schämen, seinen Namen zu tragen."

Kapitel 15 - Die Namen der Frauen und Jungfrauen.

1. „Verkünde mir, o Herr, der Jungfrauen [Namen und den der schwarzgekleideten Frauen." „So vernimm die Namen der Jungfrauen], die der stärkeren, die an den Ecken standen.

2. Die erste ist der Glaube, die zweite die Enthaltsamkeit, die dritte die Stärke, die vierte die Langmut; die anderen, die zwischen diesen standen, haben folgende Namen: Aufrichtigkeit, Unschuld, Keuschheit, Frohsinn, Wahrheit, Einsicht, Eintracht, Liebe. Wer diese Namen und den des Gottessohnes trägt, der wird ins Reich Gottes kommen können [Joh 3:5.].

3. Nun vernimm auch die Namen der schwarzgekleideten Frauen. Auch unter ihnen sind vier stärkere: die erste ist der Unglaube, die zweite die Unmäßigkeit, die dritte der Ungehorsam, die vierte die Verführung. Ihre Begleiterinnen aber heißen: Trauer, Schlechtigkeit, Schwelgerei, Jähzorn, Lüge, Torheit, Üble Nachrede, Hass. Ein Diener Gottes, der diese Namen trägt, wird das Reich Gottes zwar schauen, aber hineinkommen wird er nicht."

4. „Was bedeuten sodann die Steine, Herr, die aus der Tiefe für den Bau passend kamen?" „Die zehn ersten, die in das Fundament gelegt wurden, bedeuten das erste Geschlecht, die fünfundzwanzig anderen das zweite Geschlecht der gerechten Männer, die fünfunddreißig Propheten und Diener Gottes, die vierzig aber bedeuten Apostel und Lehrer der Botschaft des Gottessohnes."

5. „Weshalb haben nun die Jungfrauen auch diese Steine durch das Tor getragen und für den Bau übergeben?"

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. „Diese waren nämlich zuerst Träger dieser Geister und sie ließen durchaus nicht voneinander ab, weder die Geister von den Menschen noch die Menschen von den Geistern, sondern die Geister blieben in ihnen, bis sie entschliefen. Und wenn sie nicht im Besitz dieser Geister gewesen wären, wären sie wohl auch nicht brauchbar gewesen für den Bau dieses Turmes.“

Kapitel 16 - Auch die Propheten und Apostel
mussten die Taufe empfangen.

1. „Noch anderes musst du mir erklären, Herr.“ „Was möchtest du wissen?“ „Warum, Herr, kamen diese Steine aus der Tiefe und wurden in den Bau (des Turmes) gelegt, wenn sie doch Träger dieses Geistes waren?“

2. „Sie mussten notwendig durch das Wasser emporsteigen, damit sie das Leben erlangten; denn sie konnten nicht anders in das Reich Gottes eingehen [Joh 3:5.], als wenn sie die Sterblichkeit des [früheren] Lebens ablegten.

3. So haben also auch diese Entschlafenen die Besiegelung des Gottessohnes [Gemeint ist die Taufe. Die Frage, ob die Apostel die Taufe empfangen hätten, bewegte zur Zeit Tertullians die Gemüter der Christen (Tert. de bapt. c. 12. 13).] erhalten [und sind eingegangen in das Reich Gottes]. Denn bevor der Mensch den Namen des Gottessohnes trägt, ist er tot; sobald er aber die Besiegelung erhalten hat, legt er die Sterblichkeit ab und nimmt das Leben an.

4. Die Besiegelung aber ist das Wasser: ins Wasser tauchen sie unter als Tote und tauchen empor als Lebendige. Auch ihnen ging die Botschaft zu von dieser Besiegelung; sie machten davon Gebrauch, damit sie ins Reich Gottes gelangten.“

5. „Warum kamen nun, Herr, diese vierzig Steine mit diesen aus der Tiefe empor, obwohl sie das Siegel schon hatten?“ Weil die Apostel und Lehrer, die Verkündiger des Namens des Gottessohnes, nachdem sie in der Kraft und im Glauben des Gottessohnes entschlafen waren, auch den vorher Entschlafenen predigten und ihnen das Siegel der Botschaft übergaben.

6. Sie tauchten nun mit ihnen ins Wasser und stiegen wieder empor; aber diese waren lebend, als sie untertauchten, und lebend, als sie wieder emporstiegen; aber die vorher Entschlafenen tauchten unter als Tote und kamen empor als Lebendige.

7. Durch sie also haben jene das Leben erlangt und den Namen des Gottessohnes erkannt; deshalb also stiegen sie zugleich mit jenen empor, wurden zugleich mit ihnen dem Bau des Turmes eingefügt und unbehauen dem Bau verbunden; waren sie ja doch in Gerechtigkeit und großer Reinheit entschlafen; nur diese Besiegelung hatten sie nicht erhalten. Nun hast du auch hierfür die Erklärung.“ „Ja, Herr.“

Kapitel 17 - Die Deutung der Berge.

S. 274 1. „Jetzt gib mir noch Auskunft, Herr, über die Berge; warum haben sie ein verschiedenes Aussehen, der eine dieses, der andere jenes?“ „Höre! Diese zwölf Berge bedeuten die [zwölf] Stämme, welche den ganzen Erdkreis bewohnen. An sie erging die Botschaft vom Sohne Gottes durch die Apostel.“

2. „Warum ist das Aussehen der Berge verschieden, beim einen so, beim anderen anders? Erkläre mir dies, o Herr!“ „Höre!“ fuhr er fort; „diese zwölf Stämme, die den ganzen Erdkreis bewohnen, sind zwölf Völker, verschieden an Gesinnung und Geist. Wie du die Berge verschieden sahest, so gibt es auch bei diesen Völkern Verschiedenheiten des Geistes und der Gesinnung. Ich will dir klarlegen, wie es sich bei jedem einzelnen verhält.“

3. „Zuerst, Herr, sage mir dies: warum bekamen bei dieser Verschiedenheit der Berge die von ihnen für den Bau verwendeten Steine eine und dieselbe glänzende Farbe wie auch die aus der Tiefe emporgestiegenen Steine?“

4. „Weil alle unter dem Himmel wohnenden Völker, wenn sie hörten und glaubten, nach dem Namen [des Sohnes] Gottes genannt wurden. Mit der Besiegelung nun empfingen sie eine Gesinnung und einen Geist, eins wurde ihr Glaube und eins ihre Liebe, und sie trugen die Geister der Jungfrauen mit dem Namen. Deshalb wurde der Bau des Turmes in einer Farbe glänzend wie die Sonne. 5. Nachdem sie sich aber vereinigt hatten und ein Leib geworden waren, befleckten sich einige aus ihnen und wurden deshalb ausgestoßen aus dem Geschlechte der Gerechten, und sie wurden wieder, wie sie früher waren oder vielmehr schlechter.“

Kapitel 18 - Die Sünde des Gläubigen ist größer
als die des Ungläubigen.

1. „Wieso, Herr“, fragte ich, „wurden sie schlechter, nachdem sie doch Gott erkannt hatten?“ „Wer Gott nicht kennt“, sprach er, „und sündigt, der wird bestraft für seine Sünde; wer aber Gott erkannt hat, darf nichts Böses mehr tun, sondern er muss recht handeln.

2. Wenn nun der, welcher recht handeln muss, Böses tut, scheint der nicht ein größeres Unrecht zu begehen als der, welcher Gott nicht kennt? Deshalb sind die, welche ohne Gott zu kennen Böses tun, zum Tode verurteilt, und die, welche Gott kennen und seine Großtaten gesehen haben und dennoch sündigen, werden doppelt bestraft und zum ewigen Tode verurteilt werden. Auf diese Weise wird die Kirche Gottes gereinigt werden.

3. Wie du es beim Turme sahest, dass die Steine herausgenommen, den bösen Geistern übergeben und von dort entfernt wurden, so werden die Gereinigten einen Leib bilden, und wie der Turm nach der Reinigung wie aus einem Steine geformt dastand, so wird es auch mit der Kirche Gottes sein, wenn sie gereinigt und gesäubert ist von den Bösen, den Heuchlern, den Verleumdern, den Zweiflern und von denen, die alles mögliche Unrecht tun.

4. Nach der Entfernung dieser wird die Kirche Gottes sein wie ein Leib, eine Gesinnung, ein Geist, ein Glaube, eine Liebe. Dann wird der Sohn Gottes frohlocken und sich freuen unter ihnen, wenn er sein Volk rein bekommen hat.“ „Herr, groß und erhaben“, sagte ich, „ist dies alles.

5. Erkläre mir noch, Herr, welche Bedeutung und Wirkung jeder einzelne Berg hat, damit jede auf den Herrn vertrauende Seele, wenn sie es hört, seinen großen, wunderbaren und herrlichen Namen preise [Ps 8:2; 85:9, 12; 98:3.].“ „So höre denn die Verschiedenheit der Berge und der zwölf Völker.“

Kapitel 19 - Der erste und zweite Berg.

1. „Die Gläubigen von dem ersten, schwarzen Berge sind diese: Abtrünnige sind es, Gotteslästerer, Verräter der Diener Gottes. Für sie gibt es keine Buße, für sie ist der Tod; deshalb sind sie auch schwarz; denn sie sind ein böses Geschlecht.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Mit den Gläubigen von dem zweiten, kahlen Berge steht es so: es sind Heuchler und Lehrer der Schlechtigkeit. Diese sind den ersten ähnlich: sie haben keine Frucht der Gerechtigkeit [Phil 1:11; Hebr 12:1; Jak 3:18.]; wie nämlich ihr Berg ohne Frucht ist, so haben auch diese Menschen zwar den Namen, aber sie sind des Glaubens bar, und es ist keine Frucht der Wahrheit in ihnen. Für sie gibt es eine Buße, wenn sie sich schnell bekehren; wenn sie aber zögern, haben sie den Tod gemein mit den ersten."

3. „Weshalb, o Herr", fragte ich, „gibt es für sie eine Buße und für die ersten nicht? Sie haben ja so ziemlich das gleiche getan." „Für diese gibt es deshalb eine Buße, weil sie ihren Herrn nicht gelästert und die Diener Gottes nicht verraten haben; sie gaben vielmehr ihre Lehren wegen der Begierde, etwas zu erhalten, [auf] und ein jeder richtete sich in seinen Lehren nach den Begierden der sündigen Menschen. Eine Strafe aber werden sie bekommen; doch gibt es für sie eine Buße, weil sie keine Gotteslästerer und keine Verräter waren."

Kapitel 20 - Der dritte Berg.

1. „Mit den Gläubigen von dem dritten, Dornen und Disteln tragenden Berge verhält es sich also: von ihnen ist ein Teil reich, der andere ist in mancherlei Geschäfte verwickelt. Unter den Disteln sind die Reichen, unter den Dornen die in weltliche Geschäfte Verwickelten zu verstehen.

2. Denn die [in viele verschiedene Geschäfte Verwickelten] schließen sich nicht an die Diener Gottes an, sondern sie kommen auf Irrwege und ersticken in ihren Geschäften. Die Reichen aber halten es nur ungern mit den Dienern Gottes, weil sie fürchten, man könnte sie um etwas angehen; diese werden nur schwer in das Reich Gottes gelangen [Mk 10:23.].

3. Wie es schwer ist, barfuss über Disteln zu gehen, so ist es auch für diese etwas Schweres, in das Reich Gottes zu gelangen [Mk 10:24.].

4. Für diese alle aber bedarf es der Buße, und zwar einer raschen, damit sie das, was sie in früheren Zeiten unterlassen haben, jetzt nachholen in (diesen Buß-) Tagen und etwas Gutes tun. [Wenn sie nun sich bekehren und etwas Gutes tun,] werden sie in Gott leben; wenn sie aber in ihrem Tun verharren, werden sie jenen Frauen übergeben werden, die sie zum Tode führen werden."

Kapitel 21 - Der vierte Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom vierten Berge mit den vielen Gesträuchen, die zum Teil oben grün und unten an den Wurzeln dürr, zum Teil von der Sonne verdorrt waren, steht es folgendermaßen: das sind die Zweifler und die, die den Herrn auf den Lippen, aber nicht in ihrem Herzen haben.

2. Deshalb ist ihre Wurzel trocken und ohne Kraft, und sie haben nur Leben ihren Worten nach, ihre Werke aber sind tot. Solche Leute sind [weder lebendig noch] tot. Ähnlich steht es mit den Zweiflern, auch sie sind weder grün noch dürr, weder lebendig noch tot.

3. Wie nämlich ihre Pflanzen angesichts der Sonne vertrockneten, so wenden sich die Zweifler, sobald sie von der Trübsal hören, wegen ihrer Feigheit dem Götzendienst zu und machen dem Namen ihres Herrn Schande.

4. Solche sind [weder lebendig] noch tot. Aber auch diese [können] bei baldiger Umkehr [das Leben erlangen; wenn sie sich aber nicht bekehren,] dann sind sie schon den Frauen übergeben, die ihnen das Leben nehmen werden."

Kapitel 22 - Kap. Der fünfte Berg.

1. „Von dem fünften Berge mit grünen Pflanzen und rauher Oberfläche kommen folgende Gläubige[Gemeint sind wahrscheinlich die Gnostiker.]: sie haben zwar den Glauben, sie haben schwerverständliche Lehren, sind eingebildet und selbstgefällig, die alles verstehen wollen und gar nichts verstehen.

2. Wegen dieser ihrer Einbildung ist die Einsicht von ihnen gewichen, und törichter Unverstand hat seinen Einzug bei ihnen gehalten. Sie rühmen sich selbst ob ihrer Einsicht und drängen sich als freiwillige Lehrer auf, sie sind aber töricht.

3. Wegen dieses Hochmutes wurden viele von ihnen erniedrigt, die sich selbst erhöhten. Denn eine dämonische Macht [ist die Einbildung und das unbegründete Selbstvertrauen]; deshalb wurden viele von ihnen verworfen; einige aber bekehrten sich auch, glaubten und fügten sich denen, die Einsicht besitzen, [in der Erkenntnis] der eigenen Unwissenheit.

4. Auch für die übrigen dieser Klasse gibt es eine Buße; sie waren ja nicht schlecht, vielmehr [töricht und unverständig. Wenn also diese] Buße tun, werden sie in Gott leben; wenn sie aber keine Buße tun, werden sie zusammenwohnen müssen mit den Frauen, die Böses gegen sie verüben."

Kapitel 23 - Der sechste Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom sechsten [Berge] aber, der große und kleine Spalten und in den Spalten magere Gesträuche aufweist, steht es also:

2. die mit den kleinen Spalten, das sind die, welche untereinander Streit haben und infolge ihrer Verleumdungen im Glauben eingetrocknet sind; aber viele von ihnen haben Buße getan. Der Rest wird Buße tun, wenn er meine Gebote hört. Denn ihre bösen Reden sind geringfügig, und rasch werden sie Buße tun.

3. Die mit großen Spalten aber sind solche, die in ihren Verleumdungen verharren und das Böse nachtragen, indem sie einander zürnen; diese wurden vom Turme weggeschleudert und aus dem Bau ausgeschlossen. Solche werden nur schwerlich das Leben erlangen.

4. Wenn Gott, unser Herr, der über alles gebietet und Macht hat über seine ganze Schöpfung, denen, die ihre Sünden eingestehen, nichts nachträgt, vielmehr Gnade übt, wie sollte ein sterblicher Mensch, der selbst voller Fehler ist, seinem Mitmenschen Böses nachtragen, wie wenn er Macht hätte, ihn zu verderben oder zu retten? [Jak 4:12.] 5. Ich aber, der Engel der Buße, sage euch: Wenn ihr in solchem Zwiste lebet, lasset ab von ihm und tuet Buße, und der Herr wird eure früheren [Fehler] heilen, wenn ihr euch reiniget von diesem bösen Geiste; wenn nicht, so werdet ihr ihm übergeben werden zum Tode."

Kapitel 24 - Der siebte Berg.

1. „Von dem siebten [Berge] aber, [auf dem die Pflanzen] grün [und] freudig aussahen, der ganz fruchtbar war und [auf dem] Tiere und Vögel jeder Art die Pflanzen abweideten und wo diese abgeweideten Pflanzen üppiger nachwuchsen, steht es mit den Gläubigen also:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. sie waren allezeit aufrichtig, ohne Falsch [und glücklich], sie hatten nichts gegeneinander, sondern freuten sich stets über die Diener Gottes, waren angetan [mit dem Heiligen Geiste dieser] Jungfrauen und hatten stets ein Herz für jedermann, und von (dem Ertrag) ihrer Arbeit steuerten sie jedem Menschen bei ohne Schmähung und ohne Zögerung.

3. Da [nun der] Herr ihren geraden und in allem kindlichen Sinn sah, gab er ihnen reichen Segen bei ihrer Hände Arbeit und schenkte ihnen seine Gnade bei jeder Unternehmung.

4. Dieses sage ich, der Engel der Buße, euch, die ihr so beschaffen seid: Bleibet so, und euer Same wird in Ewigkeit nicht ausgetilgt werden; denn der Herr hat euch geprüft und hat euch in unsere Zahl aufgenommen, und eure ganze Nachkommenschaft wird wohnen bei dem Sohne Gottes; denn von seinem Geiste habt ihr empfangen.“

Kapitel 25 - Der achte Berg.

1. „Mit den Gläubigen von dem achten Berge, der die vielen Quellen hatte, aus denen alle Geschöpfe des Herrn tranken, steht es also:

2. das sind die Apostel und Lehrer, die das Wort des Herrn über den ganzen Erdkreis hin verkündeten und es lehrten in Heiligkeit und Reinheit und dabei nichts wegen der bösen Begierde unterschlugen, sondern allezeit in Gerechtigkeit und Wahrheit wandelten gemäß dem Heiligen Geiste, den sie empfangen hatten. Der Wandel dieser ist daher an der Seite der Engel.“

Kapitel 26 - Der neunte Berg.

1. „Die Gläubigen von dem neunten, dem öden Berge aber, der kriechende und wilde Tiere, die den Menschen verderben, beherbergt, sind also beschaffen:

2. die einen, die mit Schmutz bedeckten, das sind Diakonen, die ihren Dienst schlecht verwaltet, den Lebensunterhalt der Witwen und Waisen weggenommen und sich selbst Vorteil verschafft haben aus dem Amte, das ihnen zur Verwaltung anvertraut war; wenn sie in dieser Leidenschaft verharren, dann sind sie dem Tode verfallen, und es besteht für sie keine Aussicht, das Leben zu erlangen; wenn sie sich aber bekehren und ihr Amt vollends heilig halten, können sie das Leben erlangen.

3. Die mit den Flecken aber, das sind die, welche ihren Herrn verleugnet und sich ihm nicht wieder zugewandt haben, sondern verwilderten und vereinsamten, da sie sich den Dienern Gottes nicht anschlossen, vielmehr allein für sich ihre Seelen zugrunde richten.

4. Wie nämlich ein Weinstock, der verlassen an der Hecke wächst, ungepflegt verdirbt, durch das Gesträuche abgesondert und mit der Zeit verwildert und so für seinen Herrn wertlos wird, so haben auch solche Menschen sich selbst aufgegeben und sind für ihren Herrn wertlos, da sie verwilderten.

5. Für diese gibt es eine Buße, wenn es sich nicht zeigt, dass ihre Verleugnung von Herzen kam; wenn es aber herauskommt, dass einer (den Herrn) von Herzen verleugnet hat, dann weiß ich nicht, ob er das Leben erlangen kann.

6. Und zwar sage ich dies nicht für die heutige Zeit, damit einer den Herrn verleugne und dann Buße erlange; denn es ist unmöglich, dass einer gerettet werde, der jetzt seinen Herrn verleugnen will; vielmehr soll die Buße für solche bestimmt sein, die früher einmal den Herrn verleugnet haben. Wenn also jemand Buße tun will, soll er sich beeilen, bevor der Turm ganz ausgebaut ist; wenn nicht, so wird er von den Frauen zum Tode verderbt werden.

7. Die Verstümmelten aber, das sind die Arglistigen und die Verleumder; auch die Tiere, die du auf dem Berge gesehen hast, bedeuten solche Leute. Gleichwie nämlich die Tiere mit ihrem Gifte den Menschen verderben und töten, so richten auch die Reden solcher Menschen die Leute zugrunde und töten sie.

8. Diese sind also an ihrem Glauben verkürzt durch ihre Tat, die sie an sich haben; einige von ihnen taten Buße und wurden gerettet. Auch die übrigen Leute dieser Klasse können gerettet werden, wenn sie Buße tun; wenn nicht, werden sie durch jene Frauen, deren Kraft sie in sich haben, dem Tode überliefert werden.“

Kapitel 27 - Der zehnte Berg.

1. „Die Gläubigen vom zehnten Berge aber, dessen Bäume ihren Schatten über einige Schafe ausbreiteten, sind also beschaffen:

2. es sind Bischöfe und gastliche Leute, welche allezeit gerne ohne Heuchelei die Diener Gottes in ihr Haus aufnahmen; die Bischöfe haben immer Dürftigen und Witwen ohne Unterlass ihren Dienst angedeihen lassen, und haben allezeit einen reinen Wandel geführt.

3. Diese werden daher alle Gottes Schutz in allen Dingen erfahren. Wer solches tut, steht in Ansehen bei Gott, und ihr Ort ist einmal bei den Engeln, wenn sie bis ans Ende im Dienste Gottes verharren.“

Kapitel 28 - Der elfte Berg.

1. „Mit den Gläubigen vom elften Berge, wo die mit Früchten beladenen Bäume, jeder mit anderen Früchten geschmückt, standen, verhält es sich so:

2. das sind die, welche für den Namen des Gottessohnes gelitten, und zwar aus ganzem Herzen gerne gelitten und ihr Leben hingegeben haben [Apg 15:26.].“

3. „Weshalb, o Herr, tragen zwar alle Bäume Früchte, während einige von ihnen wieder schönere Früchte haben?“ „Höre“, erwiderte er; „in Ansehen sind bei Gott alle, die einmal wegen des Namens gelitten haben; die Sünden von allen diesen wurden getilgt, weil sie wegen des Namens des Gottessohnes gelitten haben. Höre auch, warum ihre Früchte verschieden, teilweise sogar hervorragend sind.

4. Wer vor die Obrigkeit geführt und untersucht wurde, aber nicht leugnete, sondern bereitwillig litt, der steht in größerem Ansehen bei dem Herrn; seine Frucht ist hervorragend. Wer aber feig und zögernd in seinem Herzen überlegte, ob er leugnen oder bekennen sollte und so litt, dessen Früchte sind geringer, weil dieser Gedanke in seinem Herzen aufstieg; denn das ist ein schlechter Gedanke, dass ein Diener seinen Herrn verraten solle.

5. Sehet also ihr, die ihr solche Erwägungen heget, zu, dass nicht ein solcher Gedanke in euren Herzen wohne, und ihr für Gott sterbet. Ihr aber, die ihr um des Namens willen gelitten habt, seid Gott zu Dank verpflichtet, dass er euch gewürdigt hat, diesen Namen zu tragen und Heilung aller eurer Sünden zu erlangen.

6. So preiset euch also glücklich; glaubet aber ein großes Werk vollbracht zu haben, wenn einer aus euch Gottes wegen gelitten hat. Das Leben schenkt euch der Herr, und ihr sehet es nicht ein;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

eure Sünden waren nämlich schwer geworden, und wenn ihr nicht um des Herrn Namen willen gelitten hättet, wäret ihr wegen eurer Sünden tot gewesen für Gott.

7. Das sage ich euch, die ihr unschlüssig seid, ob ihr leugnen oder bekennen sollet; bekennet, dass ihr einen Herrn habet, damit ihr nicht, wenn ihr leugnet, in das (ewige) Gefängnis überliefert werdet.

8. Wenn die Heiden ihre Sklaven strafen, wenn einer seinen Herrn verleugnet hat, was meinet ihr, dass der Herr, der die Herrschaft über alles [hat], euch tun wird? Bannet also solche Gedanken aus euren Herzen, auf dass ihr für immer in Gott lebet."

Kapitel 29 - Der zwölfte Berg.

1. „Die Gläubigen aber vom zwölften, weißen Berge sind also beschaffen: sie sind gleich unschuldigen Kindern, in deren Herzen nichts Böses sich regt, und sie haben nicht [erkannt], was Bosheit ist, vielmehr bewahrten sie allezeit die kindliche Unschuld.

2. Diese werden also sofort Wohnung bekommen im Reiche Gottes, weil sie in keinem Stücke die Gebote Gottes verletzt haben, sondern in kindlicher Unschuld alle Tage ihres Lebens in der gleichen Gesinnung verharrten.

3. Wenn nun ihr alle", fuhr er fort, „bleibet und sein werdet wie die Kinder, frei vom Bösen, dann werdet ihr angesehener sein als alle die schon Genannten. Denn alle Kinder sind angesehen vor Gott, und zwar als die ersten vor ihm. Glücklich seid also ihr alle, wenn ihr die Bosheit von euch werfet und euch bekleidet mit der Unschuld; als erste von allen werdet ihr in Gott leben."

4. Als er mit den Gleichnissen von den Bergen zu Ende war, bat ich ihn: „Herr, kläre mich nun noch auf über die Steine, die aus der Ebene herbeigeschafft und in den Turm vermauert wurden an Stelle der aus dem Turm entfernten, auch über die rundlichen Steine, die in den Turm kamen, und über die, die immer noch eine runde Form haben."

Kapitel 30 - Die aus der Ebene für den
Turmbau geholten Steine.

1. „Vernimm mich auch noch über all diese Dinge! Die Steine, die aus der Ebene genommen und an Stelle der Verworfenen in den Bau des Turmes gelegt wurden, bilden den Fuß dieses weißen Berges.

2. Da ja die Gläubigen von diesem weißen Berge alle als unschuldige Leute sich zeigten, befahl der Herr des Turmes, dass diese vom Fuße dieses Berges für den Bau des Turmes verwendet würden; er wusste nämlich, dass diese Steine, wenn sie in den Turm verbaut würden, glänzend bleiben werden, dass keiner von ihnen schwarz werden wird. . . .

[Von hier ab fehlt der griechische Text. Den folgenden Teilen liegt eine alte lateinische Handschrift, die sogen. Vulgata (Funk, Patr. apost. I, 2 CXLIII) zugrunde.].

3. Wenn aber der Herr Steine von den anderen Bergen dazu genommen hätte, hätte er den Turm noch einmal nachsehen und reinigen müssen. Diese aber erwiesen sich alle weiß, die, welche schon glauben, und die, welche erst zum Glauben gelangen, weil sie aus dem gleichen Geschlechte sind. Glücklich ist dieses Geschlecht, weil es unschuldig ist.

4. Höre jetzt über jene runden, weißen Steine. Sie kommen alle von diesem weißen Berge. Vernimm aber, weshalb sie runde Form zeigen. Ihre Reichtümer haben sie nämlich ein wenig ins Dunkel gerückt von der Wahrheit weg und ihre Farbe getrübt; von dem Herrn aber haben sie sich nie entfernt, und kein böses Wort kam aus ihrem Munde, sondern nur Gerechtigkeit, Tugend und Wahrheit.

5. Da der Herr ihre Gesinnung sah, dass sie nämlich für die Wahrheit eingenommen sein und dass sie auch gut bleiben können, ließ er ihre Reichtümer beschneiden, aber sie nicht ganz wegnehmen, damit sie von dem Reste Gutes tun können, und sie werden in Gott leben, weil sie aus einem guten Geschlechte stammen. Deshalb also wurden sie ein wenig behauen und dann in diesen Turm vermauert."

Kapitel 31 - Die rundlichen Steine;
Mahnungen für Herde und Hirten.

1. „Die anderen aber, die bis jetzt ihre runde Form behalten haben und für diesen Bau ungeeignet sind, weil sie das Siegel noch nicht erhalten haben, sind an ihren Platz zurückgebracht worden; sie waren nämlich gar (zu) sehr gerundet.

2. Auch muss von ihnen diese weltliche Gesinnung weggehauen werden, ebenso die Einbildung auf ihren Besitz, dann werden auch sie für das Reich Gottes geeignet sein. Denn diese müssen in das Reich Gottes eingehen [Joh 3:5.], denn der Herr hat dieses unschuldige Geschlecht gesegnet. Von diesem Geschlechte wird daher keiner verloren gehen. Und wenn je eines aus ihnen, von dem bösen Satan versucht, einen Fehltritt gemacht hat, so wird es rasch zurückkehren zu seinem Herrn.

3. Ich preise euch alle selig, ich, der Engel der Buße, die ihr unschuldig seid wie die Kinder, da euer Anteil gut und ehrenvoll ist bei Gott.

4. Ich sage aber euch allen, die ihr dieses Siegel empfangen habt, dass ihr geraden Sinn bewahren, Beleidigungen vergessen, in böser Gesinnung nicht verharren, erlittenes Unrecht nicht bitteren Herzens nachtragen sollet, dass ihr alle eines Geistes werden, diese bösen Spaltungen überbrücken und ganz beseitigen sollet, auf dass der Herr der Herde über diese sich freue.

5. Er wird sich aber freuen, wenn er alles gesund antrifft. Wenn er aber finden müsste, dass einige von ihnen sich entfernt hätten, wehe dann den Hirten!

6. Wenn aber die Hirten selbst sich entfernt haben? Wie werden sie sich rechtfertigen [für] ihre Herde? Werden sie etwa sagen, sie seien von der Herde verfolgt worden? Das wird man ihnen nicht glauben. Denn es ist unglaublich, dass die Herde dem Hirten etwas zuleid tut; und er wird noch härter bestraft werden wegen seiner Lüge. Und ich bin der Hirte und muss gar strenge Rechenschaft geben über euch."

Kapitel 32. Kap - Mahnungen zu einem
sündelosen und friedfertigen Leben.

1. „Bessert euch also, solange noch am Turme gebaut wird.

2. Der Herr wohnt bei den Friedfertigen, denn er liebt den Frieden; aber er hält sich weit fern von den Streitsüchtigen und durch Bosheit Verderbten. Bringet ihm also den Geist unversehrt zurück, wie ihr ihn empfangen habt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Wenn du nämlich dem Walker ein neues, unverdorbenes Kleid gibst und es wieder unversehrt zurückhaben willst, wenn es aber der Walker dir zerrissen zurückbringt, wirst du es annehmen? Wirst du nicht sogleich böse werden und ihm Vorhalt machen und sagen: Ich habe dir ein unversehrtes Kleid gegeben; warum hast du es mir zerrissen und unbrauchbar zurückgebracht? Und wegen des Risses, den du ins Kleid gemacht hast, ist es nicht mehr zu gebrauchen. Wirst du nicht alles dies dem Walker zum Vorwurf machen, und zwar wegen des Risses, den er in dein Kleid gemacht hat?

4. Wenn nun du so betrübt bist über das Kleid und dich beklagst, dass du es nicht unversehrt zurückbekommst, was glaubst du, dass der Herr dir tun wird, der dir einen unversehrten Geist gegeben hat, und du hast ihn ganz unbrauchbar zurückgebracht, so dass sein Herr ihn nicht mehr brauchen kann? Denn er ist nutzlos geworden, da er von dir verderbt wurde. Wird also nicht der Herr dieses Geistes wegen dieser deiner Tat [dich mit dem Tode] bestrafen?“

5. „Sicherlich“, erwiderte ich, „wird er alle mit dem Tode bestrafen, die er so antrifft, dass sie Beleidigungen nicht verzeihen.“ „Tretet daher seine Milde nicht mit Füßen, ehret ihn vielmehr, weil er soviel Geduld hat mit euren Fehlern und weil er nicht ist wie ihr. Tuet Buße, die euch frommt.“

Kapitel 33 - Warum die Hohlräume der aus der Ebene genommenen Steine ausgefüllt wurden.

1. „All das, was hier oben niedergeschrieben ist, habe ich, der Hirte, der Engel der Buße, den Dienern Gottes dargelegt und verkündigt. Wenn ihr also glaubet, auf meine Worte höret, in ihnen wandelt und eure Wege bessert, werdet ihr das Leben haben können. Wenn ihr aber verharret in böser Gesinnung und das Unrecht nicht vergesset, so wird keiner von dieser Verfassung leben in Gott. Ich habe euch all das, wie ich musste, gesagt.“

2. Zu mir sprach der Hirte selbst noch: „Hast du mich nach allem gefragt?“ Ich sagte: „Ja, Herr.“ „Warum hast du mich nicht gefragt nach der Form der Steine, die in den Bau kamen, deren Formen wir ausgefüllt haben?“ „Das habe ich vergessen, Herr.“

3. „Vernimm mich jetzt darüber. Das sind die, welche jetzt meine Gebote gehört und aus ganzem Herzen Buße getan haben. Als der Herr sah, dass ihre Buße gut und rein sei und dass sie in ihr verharren werden, befahl er, ihre früheren Sünden zu tilgen. Diese Formen waren nämlich ihre Sünden; sie wurden ausgefüllt, damit man sie nicht mehr sehen kann.“

ZEHNTES GLEICHNIS

Kapitel 1 - Die Macht und Würde des Hirten.

1. Als ich dieses Buch vollendet hatte, kam jener Engel, der mich diesem Hirten übergeben hatte, in das Haus, in dem ich war, ließ sich nieder auf das Lager, und zur Rechten stellte sich der Hirte auf. Dann ließ er mich kommen und sagte zu mir:

2. „Ich habe dich und dein Haus diesem Hirten übergeben, damit du von ihm beschützt werdest.“ „Ja, Herr“, versetzte ich. „Wenn du also geschützt sein willst gegen alle Plage und alle Grausamkeit, und wenn du Erfolg haben willst bei jedem guten Werke und Worte, und wenn du jegliche Tugend der Gerechtigkeit erreichen willst, dann wandle in den Geboten dieses Mannes, die ich dir gegeben habe, und du wirst Herr sein können über alles Böse.

3. Wenn du nämlich die Gebote dieses Mannes befolgst, wird alle böse Lust und die Lockung dieser Welt unter dir sein, und in jedem guten Werke wird guter Erfolg deiner warten. Nimm in dich auf die Würde dieses Mannes und seine Bescheidenheit und verkünde es allen, dass er in großer Ehre und Achtung steht bei dem Herrn, dass er über starke Macht verfügt und dass er Gewalt hat in seinem Amte. Ihm allein ist auf dem ganzen Erdkreis die Bußgewalt übertragen. Scheint er dir mächtig zu sein? Ihr aber missachtet seine Würde und die Ehrfurcht, die er gegen euch zeigt.“

Kapitel 2 - Das Zeugnis des Hirten über Hermas.

1. Da entgegnete ich: „Frage ihn selbst Herr, ob ich etwas Ordnungswidriges, wodurch ich ihn beleidigt hätte, getan habe, seitdem er in meinem Hause weilt.“

2. „Auch ich“, erwiderte dieser, „weiß, dass du nichts wider die Ordnung getan hast noch tun wirst. Und ich habe dir dies deshalb gesagt, damit du ausharrest; dieser hat dir nämlich bei mir ein gutes Zeugnis ausgestellt Du sollst diese Worte den anderen mitteilen, damit sie, die Buße getan haben oder tun werden, ebenso denken wie du und dieser bei mir über sie Gutes berichten kann und ich bei dem Herrn.“

3. „Und ich, o Herr, verkünde allen Menschen die Großtaten Gottes; ich hoffe aber, dass alle, die früher sündigten, wenn sie dies hören, bereitwillig Buße tun und das Leben erlangen.“

4. „Harre aus in diesem Dienste und führe ihn durch bis ans Ende. Alle, die seine Gebote halten, werden das Leben und dieser wird große Ehre bei Gott haben. Wer aber seine Gebote nicht hält, der flieht sein Leben und weist diesen zurück; [dieser aber hat seine Ehre bei Gott. Wer immer also ihn verachtet] und seinen Geboten nicht folgt, der überliefert sich selbst dem Tode, und ein jeder von ihnen ist an seinem eigenen Blute schuldig. Dir aber sage ich: Halte diese Gebote, und du hast ein Heilmittel für die Sünden!“

Kapitel 3 - Hermas wird den Jungfrauen übergeben.

1. „Ich habe dir diese Jungfrauen geschickt, dass sie bei dir wohnen; ich habe nämlich gesehen, dass sie dir zugetan sind. Sie sind als Helferinnen bei dir, damit du die Gebote dieses (Hirten) um so leichter halten kannst; denn es ist nicht möglich, ohne die Jungfrauen diese Gebote zu halten. Ich sehe aber, dass sie gerne bei dir sind; gleichwohl befehle ich ihnen, dein Haus nie zu verlassen.

2. Du aber reinige dein Haus; denn in einem reinen Hause werden sie gerne wohnen; sie sind nämlich alle rein, keusch, fleißig und in Gnaden bei Gott. Wenn sie also bei dir ein reines Haus haben, werden sie bei dir bleiben; wenn aber in irgendeinem Stücke auch nur im geringsten was Unreines geschieht, werden sie sogleich dein Haus verlassen; denn diese Jungfrauen lieben durchaus keine Befleckung.“

3. Ich entgegnete: „Ich hoffe, Herr, es werde ihnen gefallen, so dass sie immer gerne in meinem Hause weilen, Und wie dieser, dem du mich übergeben hast, nichts über mich zu klagen hat, so werden auch jene nicht klagen.“

4. Da wandte er sich zu diesem Hirten mit den Worten: „Ich sehe, dass der Diener Gottes das Leben erlangen, diese Gebote

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

halten und in keuscher Gemeinschaft mit diesen Jungfrauen zusammenwohnen will."

5. Nach diesen Worten übergab er mich noch einmal diesem Hirten, rief jene Jungfrauen heran und sagte ihnen: „Da ich sehe, dass ihr gerne in dem Hause dieses Mannes wohnet, empfehle ich euch ihn und sein Haus, auf dass ihr gar nie von seinem Hause weichet." Sie aber nahmen diese Worte freudig auf.

Kapitel 4 - Mahnung an Hermas, sein Amt getreu zu verwalten, an alle Besitzenden, die Armen zu unterstützen.

1. Darauf sagte er zu mir: „Halte männlich aus in diesem Dienste, verkünde allen Menschen die Großtaten des Herrn, und du wirst Gnade haben in diesem Dienste. Wer immer in diesen Geboten wandelt, wird das Leben haben und wird glücklich sein in seinem Leben; wer immer aber sie missachtet, wird das Leben nicht haben und in seinem Leben nicht glücklich sein.

2. Sage es allen, damit sie nicht nachlassen, wer immer recht handeln kann; es ist ihnen von Nutzen, wenn sie gute Werke tun. Ferner sagte ich, dass man alle Leute aus ihrer misslichen Lage befreien muss. Denn wer dürftig ist und in seinem täglichen Leben übles erduldet, der ist in großer Bedrängnis und Not.

3. Wer also die Seele eines solchen Menschen der Not entreißet, der erwirbt sich eine große Freude. Wer nämlich von solchem Missgeschick geplagt wird, der ist in gleicher Weise gequält wie der, welcher deshalb im Gefängnis sitzt. Viele haben wegen derartigen Unglücks, das sie nicht ertragen konnten, sich das Leben genommen [Vielleicht hat die große Hungersnot unter Antoninus Pius (138-161) Hermas zu diesen Worten veranlasst.]. Wer daher die Not eines solchen Menschen kennt und ihn daraus nicht befreit, der begeht eine große Sünde und macht sich seines Blutes schuldig.

4. Wer immer von euch (Güter) vom Herrn empfangen hat, der verrichte gute Werke, damit nicht, wenn ihr lange zögert, der Bau des Turmes vollendet wird. Denn euretwegen wurde der Bau unterbrochen. Wenn ihr euch also nicht beeilet mit euren guten Werken, wird der Turm vollendet, und ihr werdet ausgeschlossen werden."

5. Nachdem er dies zu mir gesprochen hatte, stand er vom Lager auf, nahm den Hirten und die Jungfrauen bei der Hand und ging fort, sagte mir aber, dass er den Hirten und die Jungfrauen in mein Haus zurückschicken werde.

ERGÄNZUNG AUS: DIE APOSTOLISCHEN VÄTER

- 1. Clemens
- 2. Clemens

DER ERSTE BRIEF DES CLEMENS AN DIE KORINTHER

Erster Brief des Clemens, oder 1. Clemensbrief
Autor: Titus Flavius Clemens, Clemens von Rom
Quelle: Die Apostolischen Väter (Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 35). München 1918, 25-69.
Übersetzung: Franz Zeller, 1918.
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-95 n. Chr.

(Autor: wahrscheinlich Papst Clemens I. von Rom, gestorben um 95 n. Chr..Sein richtiger Name war Titus Flavius Clemens. Es besteht die Möglichkeit, dass er tatsächlich ein Großneffe von Kaiser Flavius Vespasianus und der Cousin von Kaiser Flavius Domitianus sowie der Ehemann seiner Cousine Flavia Domitilla, besser bekannt als die Heilige Domitilla, eine der ersten Heiligen der christlichen Kirche, war. Er war einige Zeit Konsul und verfasste Reden über den Apostel Petrus, zusammen mit einem Bericht über die Umstände, unter denen Clemens Petrus' Reisegefährte wurde, und weiteren Einzelheiten aus Clemens' Familiengeschichte.

Der Brief wurde irgendwann zwischen 70 und 140 n. Chr. verfasst, höchstwahrscheinlich um 96. Er zählt zusammen mit der Didache zu den frühesten – wenn nicht sogar zu den frühesten – erhaltenen christlichen Dokumenten außerhalb des kanonischen Neuen Testaments. Wie der Name vermuten lässt, ist ein zweiter Clemensbrief bekannt, der jedoch ein späteres Werk eines anderen Autors ist. Weder der erste noch der zweite Clemensbrief gehören zum kanonischen Neuen Testament, sondern zur Sammlung der Apostolischen Väter. Einige Anspielungen auf das Neue Testament lassen vermuten, dass er in korinthischen Gemeinden verfasst wurde.)

PROLOG

Die Kirche Gottes, die zu Rom in der Fremde lebt, an die Kirche Gottes, die zu Korinth in der Fremde lebt, den Berufenen, nach dem Willen Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus Geheiligten, Gnade sei euch und Friede in reicher Fülle von dem allmächtigen Gott durch Jesus Christus.

1. CLEMENS KAPITEL 1

1. Wegen der plötzlichen und einander nachfolgenden Drangsale und Leiden bei uns, Brüder, glauben wir, etwas lässig sein zu dürfen, bis wir unsere Aufmerksamkeit den bei euch lebhaft verhandelten Dingen zuwendeten; wir meinen, Geliebte, den für die Auserwählten Gottes unpassenden und fremdartigen, den ruchlosen und unseligen Streit, den einige wenige hitzige und verwegene Leute, die da sind, bis zu einem solchen Grade von Unverstand angefacht haben, dass euer ehrwürdiger, hochgerühmter und bei allen Menschen beliebter Name in hohem Grade beschimpft wurde.

2. Denn wer ist bei euch eingekehrt und hätte nicht euren tüchtigen und festen Glauben gerühmt? Wer hätte nicht eure besonnene und geziemende Frömmigkeit in Christus bewundert?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wer hätte nicht die großartige Weise eurer Gastfreundschaft verkündet? Wer nicht eure vollkommene und zuverlässige Erkenntnis gerühmt?

3. Denn ohne Ansehen der Person tatet ihr alles und nach den Gesetzen des Herrn war euer Wandel, da ihr untertänig waret euren Vorgesetzten und die geziemende Ehrfurcht euren Priestern erzeigtet; die Jungen wieset ihr an, eine gemäßigte und heilige Gesinnung zu hegen, den Frauen befahlet ihr, alles in einem tadellosen, heiligen und reinen Gewissen zu tun und ihre Männer in der richtigen Weise zu lieben; auch lehrtet ihr sie, in den Schranken der Unterwürfigkeit sich zu halten und das Hauswesen würdevoll zu besorgen und sich in jeglicher Hinsicht verständig zu benehmen.

1. CLEMENS KAPITEL 2

1. Alle waret ihr demütiger Gesinnung, fern jeder Überhebung, lieber Untergebene als Gebieter, freudiger zum Geben als zum Nehmen; ihr waret zufrieden mit den Gütern, die Christus für den Lebensweg euch gab und auf sie bedacht; seine Worte habt ihr gar sorgfältig eingeschlossen in euer Inneres (Herz), und seine Leiden standen euch vor Augen.

2. So war allen ein tiefer und gedeihlicher Friede beschieden und ein unstillbares Verlangen, Gutes zu tun, und in vollen Strömen ergoss sich der Heilige Geist über (euch) alle.

3. Voll heiligen Eifers habt ihr in guter Absicht mit frommem Vertrauen eure Hände ausgestreckt zu dem allmächtigen Gotte und ihn angefleht, er möge euch gnädig sein, wenn ihr wider Willen einen Fehler begangen hattet.

4. Ein Wetteifer war unter euch Tag und Nacht zum Frommen der ganzen Gemeinde von Brüdern, auf dass mit Erbarmen und Gewissenhaftigkeit die Zahl seiner Auserwählten gerettet werde.

5. Ihr waret aufrichtig und arglos und truget einander Schlimmes nicht nach.

6. Jeder Streit und jede Spaltung war euch ein Gräuel. Über die Fehltritte des Nächsten empfandet ihr Schmerz; seine Sünden sahet ihr an als eure eigenen.

7. Keine gute Tat hat euch gereut, „zu jedem guten Werke waret ihr bereit".

8. Geschmückt durch einen ganz tugendhaften und ehrwürdigen Wandel, vollbrachtet ihr alles in seiner (= des Herrn) Furcht; die Gebote und Satzungen des Herrn waren eingeschrieben auf die Wände eures Herzens.

1. CLEMENS KAPITEL 3

1. Jeglicher Ruhm und volles Gedeihen ward euch zuteil, und es hat sich erfüllet das Wort der Schrift: „Er aß und trank, wurde dick und fett, da schlug er aus, der Geliebte“.

2. Daher kommt Eifersucht und Neid, Streit und Aufruhr, Verfolgung und Unordnung, Krieg und Gefangenschaft.

3. So erhoben sich die Unbeachteten gegen die Geachteten, die Ruhmlosen gegen die Berühmten, die Unverständigen gegen die Weisen, die Jungen gegen die Alten.

4. Deshalb ist weit weg geflohen die Gerechtigkeit und der Friede, indem jeder ablegte die Furcht Gottes und in seinem Glauben an ihn erblindete, nicht mehr wandelte auf dem gesetzlichen Pfad seiner Gebote noch ein Christus würdiges Leben führte, sondern indem jeder den Leidenschaften seines bösen Herzens nachging: so nahmen sie die ungerechte und gottlose Eifersucht in sich auf, durch welche auch „der Tod in die Welt gekommen ist”.

1. CLEMENS KAPITEL 4

1. So steht nämlich geschrieben: „Und es geschah nach einigen Tagen, da brachte Kain von den Früchten der Erde Gott ein Opfer dar, und Abel seinerseits brachte dar von der Erstgeburt der Schafe und von ihrem Fette.

2. Und Gott sah auf Abel und seine Gaben, Kain aber und seine Opfer beachtete er nicht.

3. Und Kain war gar sehr betrübt und sein Angesicht fiel ein.

4. Und Gott sprach zu Kain: Warum bist du gar so betrübt geworden und warum ist eingefallen dein Angesicht? Hast du nicht gesündigt, wenn du zwar richtig dargebracht, aber nicht richtig geteilt hast?

5. Beruhige dich; es kehrt zu dir zurück deine Gabe, und du sollst verfügen über sie.

6. Und Kain sprach zu seinem Bruder Abel: Wir wollen auf das Feld hinausgehen. Und es geschah, während sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot“.

7. Sehet, Brüder, Eifersucht und Neid hat den Brudermord verschuldet.

8. Wegen der Eifersucht musste unser Vater Jakob fliehen vor dem Angesicht Esaus, seines Bruders.

9. Die Eifersucht war schuld, dass Joseph bis zum Tode verfolgt wurde und dass er in Knechtschaft geriet.

10. Eifersucht zwang Moses, vor dem Angesichte des ägyptischen Königs Pharao zu fliehen, da er von einem Stammesgenossen hören musste: „Wer hat dich zum Richter oder Rächer über uns gesetzt? Willst du etwa auch mich umbringen, wie du gestern den Ägypter erschlagen hast?”

11. Wegen Eifersucht mussten Aaron und Mariam außerhalb des Lagers bleiben.

12. Eifersucht führte Dathan und Abiron lebend in die Unterwelt hinab, weil sie sich widersetzten gegen Moses, den Diener Gottes.

13. Wegen Eifersucht musste David Mordanschlag erleiden nicht nur von Leuten fremder Stämme, sondern auch von Saul, dem Könige Israels, wurde er verfolgt.

1. CLEMENS KAPITEL 5

1. Aber, um mit den alten Beispielen aufzuhören, wollen wir nun auf die Kämpfer der neuesten Zeit kommen; wir wollen die hervorstechendsten Beispiele unseres Zeitalters herausgreifen.

2. Wegen Eifersucht und Neid haben die größten und gerechtesten Männer, Säulen waren sie, Verfolgung und Kampf bis zum Tode getragen. 3. Stellen wir uns die guten Apostel vor Augen:

4. einen Petrus, der wegen ungerechter Eifersucht nicht ein oder zwei, sondern vielerlei Mühseligkeiten erduldet hat und, nachdem er so sein Zeugnis (für Christus) abgelegt hatte, angelangt ist an dem ihn gebührenden Orte der Herrlichkeit.

5. Wegen Eifersucht und Streit hat Paulus den Beweis seiner Ausdauer erbracht.

6. Siebenmal gefesselt, vertrieben, gesteinigt, Herold (des Evangeliums) im Osten und Westen, holte er sich den herrlichen Ruhm seines Glaubens.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

7. Er hatte Gerechtigkeit der ganzen Welt gelehrt, war bis in den äußersten Westen vorgedrungen und hatte vor den Machthabern sein Zeugnis abgelegt, so wurde er weggenommen von dieser Welt und ging ein in den heiligen Ort, das größte Beispiel der Geduld.

1. CLEMENS KAPITEL 6

1. Diesen Männern, die einen heiligen Wandel geführt haben, ward zugesellt eine große Zahl Auserwählter, die wegen der Eifersucht durch viele Misshandlungen und Prüfungen gelitten haben und so unter uns zum herrlichsten Vorbild geworden sind.
2. Frauen wurden wegen der Eifersucht verfolgt, wie Danaiden und Dirken, ertrugen fürchterliche und grauenhafte Peinen, wandelten so auf dem sicheren Pfade des Glaubens und holten sich den herrlichen Preis, obwohl sie schwach am Leibe waren.
3. Eifersucht hat schon Frauen ihren Männern entfremdet und hat das Wort unseres Vaters Adam geändert: „Das nun ist Bein von meinem Beine und Fleisch von meinem Fleische".
4. Eifersucht und Streit hat große Städte zerstört und große Völker mit der Wurzel ausgerottet.

1. CLEMENS KAPITEL 7

1. Dies, meine Geliebten, schreiben wir nicht nur zu eurer Ermahnung, sondern auch zu unserer eigenen Beherzigung; wir befinden uns ja auf demselben Kampfplatz, und der gleiche Kampf ist uns auferlegt.
2. Deshalb wollen wir die leeren und eitlen Sorgen aufgeben und wollen uns zuwenden der ruhmvollen und heiligen Regel der uns übergebenen Lehre,
3. und wollen sehen, was schön, erfreulich und angenehm ist in den Augen unseres Schöpfers.
4. Wir wollen hinblicken auf das Blut Christi und erkennen, wie kostbar es auch Gott seinem Vater ist, weil es, wegen unseres Heiles vergossen, der ganzen Welt die Gnade der Reue gebracht hat.
5. Lasset uns alle Geschlechter durchwandeln und erkennen, dass der Herr einem jeden Geschlechte Gelegenheit zur Buße gab, allen, die sich zu ihm bekehren wollten.
6. Noe (Noah) predigte Buße, und die auf ihn hörten, wurden gerettet.
7. Jona kündigte den Niniviten ihren Untergang an; sie taten Buße für ihre Sünden, versöhnten durch Gebet ihren Gott und erlangten Rettung, obwohl sie nicht zum Volke Gottes gehörten.

1. CLEMENS KAPITEL 8

1. Die Diener der Gnade Gottes haben durch den Heiligen Geist über die Buße geredet,
2. ja auch er selbst, der Gebieter über alle, hat über die Buße gesprochen unter einem Eidschwur: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er Buße tue“; und er fügt den guten Rat hinzu:
3. „Haus Israel, bekehre dich von deiner Gottlosigkeit“. Sprich zu den Kindern meines Volkes: Wenn eure Sünden reichen von der Erde bis zum Himmel und wenn sie rot sind wie Scharlach und schwarz wie ein Bußsack und ihr euch aus ganzem Herzen zu mir bekehret und sprechet: „Vater“, dann werde ich euch erhören wie ein heiliges Volk.
4. Und an einer anderen Stelle spricht er also: „Waschet und reiniget euch, entfernet eure Schlechtigkeit von euren Seelen vor meinen Augen. Lasset ab von eurer Bosheit, lernet Gutes tun, suchet gerecht zu sein, helfet den Unrecht Leidenden, seid ein Anwalt dem Waisenkind, und der Witwe verschaffet Recht! Dann kommt hierher, und wir wollen rechten miteinander, spricht der Herr. Und wenn eure Sünden sind wie Purpur, werde ich sie weiß machen wie Schnee, und wenn sie sind wie Scharlach, will ich sie weiß machen wie Wolle. Und wenn ihr guten Willen habt und auf mich höret, sollt ihr die Güter der Erde genießen; wenn ihr aber keinen guten Willen habt und nicht auf mich höret, wird das Schwert euch fressen. Der Mund des Herrn hat dies gesprochen”.
5. Da er also wollte, dass alle seine Lieblinge teilhaben an der Buße so bestärkte er sie mit seinem allmächtigen Willen.

1. CLEMENS KAPITEL 9

1. Deshalb wollen wir hören auf seinen heiligen, ruhmvollen Willen, sein Erbarmen und seine Güte erflehend, niederfallen und uns zuwenden seinen Erbarmungen, nachdem wir aufgegeben haben die nutzlose Mühe, den Streit und die Eifersucht, die zum Tode führt.
2. Hinschauen wollen wir auf die, die in Vollkommenheit seiner erhabenen Herrlichkeit gedient haben.
3. Nehmen wir Enoch, der in Gehorsam gerecht befunden und entrückt wurde, ohne dass von seinem Tod eine Spur entdeckt wurde.
4. Noe (Noah) wurde als gläubig befunden und verkündete durch seinen (Gottes-) Dienst der Welt ihre Wiedergeburt, und durch ihn hat der Herr die Tiere gerettet, die in Eintracht in die Arche gegangen waren.

1. CLEMENS KAPITEL 10

1. Abraham, der Freund genannt, wurde als gläubig befunden, weil er den Worten Gottes gehorsam war.
2. Dieser ging in Gehorsam weg aus seinem Lande, aus seiner Verwandtschaft und aus seinem Vaterhause, um ein kleines Land, eine schwache Verwandtschaft und ein kleines Haus zu verlassen und dafür die Verheißungen Gottes zu erben. Denn er sagt ihm:
3. „Gehe hinweg aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Hause deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde; und ich werde dich zu einem großen Volke machen und ich werde dich segnen und werde deinen Namen groß machen, und du wirst gesegnet sein; und ich werde segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen, und in dir werden gesegnet werden alle Geschlechter der Erde“.
4. Und wiederum bei seinem Abschied von Lot sagte ihm Gott: „Erhebe deine Augen und schaue von dem Orte, wo du jetzt bist, nach Norden und Süden, nach Osten und Westen; denn alles Land, das du siehst, ich werde es dir und deinem Samen geben auf ewig.
5. Und ich werde deine Nachkommen machen wie den Staub der Erde; wenn einer den Staub der Erde zählen kann, wird man auch deinen Samen zählen können“.
6. Und wiederum sagt er: „Gott führte den Abraham heraus und sagte zu ihm: Schaue auf zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst; so wird dein Same sein. Abraham

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

glaubte aber seinem Gott, und es wurde ihm angerechnet zur Gerechtigkeit".

7. Wegen seines Glaubens und seiner Gastfreundschaft wurde ihm im Alter ein Sohn geschenkt, und im Gehorsam brachte er ihn Gott als Opfer hin auf einen der Berge, die er ihm gezeigt hatte.

1. CLEMENS KAPITEL 11

1. Wegen Gastfreundschaft und Frömmigkeit wurde Lot aus Sodoma gerettet, während die ganze Umgebung durch Feuer und Schwefel gerichtet wurde; der Herr hatte es ja vorher verkündet, dass er die nicht verlässt, die auf ihn hoffen, dass er aber den Abtrünnigen Strafe und Qual auferlegt.

2. Denn sein Weib, das mit ihm herausgezogen, aber anderer Meinung und nicht eines Sinnes mit ihm war, wurde zu dem Zweck als Wahrzeichen hingestellt - sie wurde nämlich zu einer Salzsäule bis auf den heutigen Tag -, damit allen es ersichtlich sei, dass die mit geteiltem Herzen und die, welche an der Macht Gottes zweifeln, zum Gericht und zum Warnungszeichen für alle Geschlechter werden.

1. CLEMENS KAPITEL 12

1. Wegen ihres Glaubens und ihrer Gastfreundschaft wurde Raab, die Dirne, gerettet. 2. Als nämlich Jesus, der Sohn Naves, Späher nach Jericho geschickt hatte, erfuhr der König des Landes, dass sie gekommen waren, um ihr Land auszukundschaften, und er sandte Männer aus, sie zu ergreifen, um sie dann zu töten.

3. Die gastliche Raab nahm sie nun auf und verbarg sie im Obergemach unter dem Flachse.

4. Als aber die Leute des Königs vor ihr standen und sagten: „Bei dir sind die eingekehrt, die unser Land auskundschaften, führe sie heraus, denn der König gebietet es so", erwiderte sie: „Die Leute, die ihr suchet, sind zwar zu mir gekommen, aber sogleich sind sie wieder weggegangen und sie ziehen ihres Weges weiter", dabei zeigte sie ihnen eine andere Richtung.

5. Und sie sprach zu den Männern: „Ich sehe es klar ein, dass Gott der Herr euch dieses Land gibt; denn Angst und Furcht vor euch hat die Bewohner desselben ergriffen. Wenn es nun geschieht, dass ihr das Land in Besitz nehmet, rettet mich und das Haus meines Vaters".

6. Und sie sagten zu ihr: „So soll es sein, wie du uns gesagt hast. Wenn du uns also heranrücken siehst, dann versammle alle deine Angehörigen unter deinem Dache, und sie werden gerettet werden; denn alle, die man außerhalb des Hauses antrifft, werden verloren sein".

7. Und sie rieten ihr, ein Zeichen zu geben, dass sie zu ihrem Hause ein rotes (Seil) heraushängen solle; damit offenbarten sie, dass durch das Blut des Herrn Erlösung zuteil werden soll allen, die an Gott glauben und auf ihn hoffen.

8. Sehet, Geliebte, nicht nur Glaube, sondern sogar die Prophetengabe hat in dem Weibe gewohnt.

1. CLEMENS KAPITEL 13

1. Daher wollen wir, Brüder, demütigen Sinnes sein, ablegen jede Prahlerei, Hochmut, Unbesonnenheit, Zorn und erfüllen, was geschrieben steht [es sagt nämlich der Heilige Geist: „Nicht rühme sich der Weise in seiner Weisheit noch der Starke in seiner Stärke noch der Reiche in seinem Reichtum, sondern wer sich rühmt, rühme sich im Herrn, damit er ihn suche und Recht und Gerechtigkeit übe"]. Dabei wollen wir vor allem eingedenk sein der Worte des Herrn Jesus, die er sprach, da er uns Geduld und Langmut lehrte.

2. Denn so hat er gesprochen: „Seid barmherzig, damit ihr Barmherzigkeit erlanget; verzeihet, damit ihr Verzeihung findet; wie ihr tuet, so wird man euch tun; wie ihr gebet, so wird euch gegeben werden; wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden; wie ihr Milde übet, so werdet ihr Milde erfahren; mit welchem Maße ihr messet, mit dem wird euch gemessen werden".

3. Mit diesem Gebote und diesen Vorschriften wollen wir uns stärken, damit wir wandeln im Gehorsam gegen seine heiligen Worte, demütigen Sinnes; denn also spricht das heilige Wort:

4. „Wen werde ich ansehen, außer den Sanftmütigen und den Ruhigen und den, der meine Worte fürchtet?".

1. CLEMENS KAPITEL 14

1. Es ist daher recht und heilig, Männer, Brüder, mehr Gott Untertan zu sein, als denen zu folgen, die in Prahlerei und Abfall Führer zu verruchter Eifersucht sind.

2. Denn wir werden nicht in den nächsten besten (= geringen) Schaden, vielmehr in große Gefahr uns stürzen, wenn wir uns verwegen dem Willen von Leuten ausliefern, die es auf Streit und Zwist abgesehen haben, um uns von dem, was gut ist, abzubringen.

3. Lasst uns freundlich sein gegen uns selbst, gemäß der Freundlichkeit und Liebe unseres Schöpfers.

4. Denn es steht geschrieben; „Mildherzige werden wohnen im Lande, und Unschuldige werden in demselben bleiben, die Gottlosen aber werden daraus vertilgt werden".

5. Und wiederum sagt er: „Ich sah den Gottlosen hochragend und erhaben wie die Zedern Libanons; und ich ging vorüber und siehe, er war nicht mehr, und ich suchte seinen Ort, aber ich fand ihn nicht. Bewahre die Unschuld und schaue auf Rechtlichkeit, weil ein Erbe beschieden ist dem friedfertigen Menschen".

1. CLEMENS KAPITEL 15

1. Deshalb wollen wir uns denen anschließen, die in Frömmigkeit den Frieden lieben, aber nicht denen, die in Verstellung den Frieden wollen.

2. Er sagt nämlich an einer Stelle: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir".

3. Und wiederum: „Mit ihrem Munde sprachen sie Lob, mit ihrem Herzen aber Fluch".

4. Und wieder sagt er: „Sie liebten ihn mit dem Munde, und mit ihrer Zunge täuschten sie ihn, ihr Herz aber meint es nicht aufrichtig mit ihm, und sie wurden nicht für treu erachtet in seinem Testamente".

5. „Deshalb sollen stumm werden die trügerischen Lippen, da sie Schlimmes reden wider den Gerechten". Und wiederum; „Verderben wird der Herr alle die trügerischen Lippen, eine prahlerische Zunge, Leute, die sprechen: Unsere Zunge wollen wir berühmt machen, unsere Lippen stehen uns bei; wer ist unser Herr?

6. Wegen des Elends der Darbenden und wegen des Seufzens der Armen will ich jetzt mich erheben, spricht der Herr; ich will Rettung bringen;

7. offen werde ich dabei zu Werke gehen".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 16

1. Den Demütigen gehört nämlich Christus, nicht denen, die sich erheben über seine Herde.

2. Das Szepter der Majestät Gottes, der Herr Jesus Christus, ist nicht erschienen in prahlerischem und auffallendem Prunke, obwohl er es gekonnt hätte, sondern in Demut, wie der Heilige Geist von ihm verkündet hatte; er sagt nämlich: „Herr, wer hat unserer Predigt geglaubt? wem ist der Arm des Herrn offenbar geworden?

3. Wir redeten angesichts seiner: er ist wie ein Kindlein, wie ein Schössling in dürstendem Erdreich; er hat nicht Gestalt noch Würde; und wir haben ihn gesehen, und er hatte weder Gestalt noch Schönheit,, vielmehr ist seine Gestalt unscheinbar, zurückbleibend hinter der Gestalt der Menschen; er ist ein Mann in Wunden und Weh und versteht Krankheit zu tragen; weil sich abgewendet hat sein Antlitz, deshalb wurde er zurückgesetzt und nicht beachtet.

4. Er trägt unsere Sünden und leidet für uns, und wir glaubten, er selbst sei in Weh und Schmerz und Elend.

5. Aber er ist verwundet unserer Sünden wegen und gezüchtigt ob unserer Missetaten. Zu unserem Frieden liegt auf ihm die Züchtigung, durch seine Striemen sind wir geheilt.

6. Alle gingen wir irre wie Schafe, der Mensch verirrte sich auf seinem Wege.

7. Und der Herr gab ihn dahin für unsere Sünden, und er selbst öffnete den Mund nicht wegen seiner Misshandlung. Wie ein Lamm wurde er zur Schlachtbank geführt, und wie ein Schaf stumm bleibt vor dem Scherer, so tat er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben.

8. Wer wird sein Geschlecht aufzählen? da von der Erde sein Leben weggenommen wird.

9. Wegen der Missetaten meines Volkes wird er zum Tod geführt.

10. Und ich will hingeben die Bösen für sein Grab und die Reichen für seinen Tod; denn er hat nichts Böses getan, und in seinem Mund ward kein Trug gefunden. Und der Herr will ihn befreien von seiner Qual.

11. Wenn ihr Opfer bringt für eure Sünden, wird eure Seele lang lebende Nachkommen sehen.

12. Und der Herr will mindern die Mühsal seiner Seele, will Licht ihm zeigen und durch Einsicht bilden, rechtfertigen den Gerechten, der vielen gut dient; und ihre Sünden will er selbst hin wegnehmen.

13. Deshalb wird er viele beerben und die Beute der Starken teilen dafür, dass seine Seele hingegeben wurde in den Tod und er gezählt wurde unter die Bösen.

14. Und er selbst hat die Sünden vieler getragen, und wegen ihrer Sünden wurde er dahingegeben“.

15. Und wiederum sagt er selbst: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Spott der Menschen und die Verachtung des Volkes.

16. Alle, die mich sahen, verlachten mich, schwatzten mit den Lippen und schüttelten das Haupt: Er hat auf Gott gehofft, er erlöse ihn, rette ihn, da er ihm geneigt ist”.

17. Ihr sehet, Geliebte, wer das Vorbild ist, das uns gegeben ist; wenn nämlich der Herr sich so erniedrigt hat, was sollen dann wir tun, die wir unter das Joch seiner Gnade durch ihn selbst gekommen sind?

1. CLEMENS KAPITEL 17

1. Wir wollen Nachahmer sein auch derjenigen, die in Ziegen- und Schaffellen einherzogen und die Ankunft Christi verkündeten; wir meinen die Propheten Elias, Elisäus und dazu noch Ezechiel, ferner die ein gutes Zeugnis erhalten haben (von Gott).

2. Ein herrliches Zeugnis wurde dem Abraham gegeben, Freund Gottes wurde er zubenannt, und er sprach die Herrlichkeit Gottes betrachtend in Demut: „Ich aber bin Erde und Asche“.

3. Ferner steht auch über Job also geschrieben: „Job aber war gerecht und untadelig, wahrheitsliebend, gottesfürchtig, von allem Bösen ferne”.

4. Aber er selbst klagt sich an mit den Worten: „Keiner ist rein von Schmutz, auch wenn sein Leben nur einen Tag dauert“.

5. Moses wurde treu in seinem (Gottes) ganzen Hause genannt, und durch seinen Dienst strafte Gott Ägypten durch die Geißeln und Plagen, (die er) gegen sie (sandte); aber auch er führte, obwohl hochgeehrt, keine hochfahrenden Reden, sondern sprach, als ihm die Offenbarung im Dombusch gegeben wurde: „Wer bin ich, dass Du mich sendest? Ich habe eine schwache Stimme und eine schwere Zunge”.

6. Und wieder sagt er: „Ich aber bin Dunst, (der) von einem Kochtopfe (aufsteigt)".

1. CLEMENS KAPITEL 18

1. Was aber sollen wir sagen von David, der ein so gutes Zeugnis erhielt? Zu ihm sprach Gott: „Ich habe gefunden einen Mann nach meinem Herzen, David, Jesses Sohn, in ewigem Erbarmen habe ich ihn gesalbt“.

2. Aber auch er sprach zu Gott: „Erbarme Dich meiner, Gott, nach Deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Menge Deiner Erbarmung lösche aus meine Missetat,

3. Mehr und mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit, und von meiner Sünde reinige mich; denn mein Unrecht sehe ich ein, und meine Sünde steht vor meinem Auge immerdar.

4. Dir allein habe ich gesündigt und das Böse habe ich vor Dir getan, damit Du für gerecht befunden werdest in Deinen Worten und den Sieg erhaltest, wenn man Dich richtet.

5. Denn siehe, in Ungerechtigkeit bin ich empfangen, und in Sünden hat meine Mutter mich empfangen.

6. Denn siehe, die Wahrheit hast Du geliebt; das Verborgene und Geheime Deiner Weisheit hast Du mir geoffenbart.

7. Du wirst mich mit Hyssop besprengen und ich werde rein sein; Du wirst mich waschen, und ich werde weißer sein als Schnee.

8. Du wirst mich Freude und Wonne hören lassen, dann werden frohlocken die zerschlagenen Gebeine.

9. Wende weg Dein Angesicht von meinen Sünden und lösche aus alle meine Missetaten.

10. Ein reines Herz erschaff in mir, mein Gott, und einen geraden Geist mache neu in meinem Innern.

11. Verstoße mich nicht von Deinem Angesicht, und Deinen Heiligen Geist nimm nicht von mir.

12. Gib mir zurück die Freude Deines Heiles, und mit fürstlichem Geiste stärke mich.

13. Lehren werde ich Ungerechte Deine Wege, und Gottlose werden sich zu Dir bekehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Errette mich von Blutschuld, mein Gott, Du Gott meines Heiles.

15. Preisen wird meine Zunge Deine Gerechtigkeit; Herr, Du wirst öffnen meinen Mund, und meine Lippen werden verkünden Dein Lob.

16. Denn wenn Du ein Opfer gewollt hattest, hätte ich es gegeben; an Brandopfern wirst Du kein Gefallen haben.

17. Ein Opfer für Gott ist ein zerknirschter Geist; ein zerknirschtes und gedemütigtes Herz wirst Du, o Gott, nicht verschmähen".

1. CLEMENS KAPITEL 19

Diesen Vorbildern der Demut sollen wir nacheifern.

1. Die Demut also und Bescheidenheit so großer und solcher mit herrlichem Zeugnis ausgezeichneter Männer hat durch den Gehorsam nicht nur uns, sondern auch die Geschlechter vor uns besser gemacht, und zwar diejenigen, welche die Worte in Furcht und Wahrheit aufgenommen haben.

2. Da wir nun an vielen großen und herrlichen Taten Anteil bekommen haben, wollen wir dem von Anfang an uns gesteckten Friedensziele von neuem zueilen, den Blick richten auf den Vater und Schöpfer der ganzen Welt und uns eng verbinden mit seinen großartigen und überschwenglichen Segnungen des Friedens und seinen Wohltaten.

3. Betrachten wir ihn im Geiste und schauen wir mit den Augen der Seele auf die Langmut seines Willens; betrachten wir, wie gütig er sich gegen seine ganze Schöpfung erzeigt.

1. CLEMENS KAPITEL 20

1. Die Himmel, die nach seiner Anordnung sich bewegen, gehorchen ihm in Frieden.

2. Tag und Nacht vollenden sie den von ihm bestimmten Lauf, ohne einander im geringsten zu hindern.

3. Sonne und Mond und der Sterne Reigen durchkreisen nach seinem Gesetze einträchtig ohne jede Abschweifung die ihnen vorgeschriebenen Bezirke.

4. Die Erde bringt Frucht nach seinem Willen zur rechten Zeit und erzeugt für Menschen und Tiere und jegliches Wesen, das auf ihr lebt, reichliche Nahrung; dabei zögert sie nicht noch ändert sie etwas an seinen Befehlen.

5. Der Abgründe unzugängliche und der Unterwelt unerforschliche Gerichte bestehen durch die gleichen Gesetze.

6. Das Becken des unendlichen Meeres - nach seiner Schöpfung zur Sammlung (der Wasser) festgebaut - überschreitet nicht die ihm rings gesetzten Schranken, sondern wie er ihm befohlen, so tut es.

7. Er sagte nämlich: „Bis hierher sollst du kommen, und deine Wogen sollen in dir selbst zerfallen".

8. Der Ozean, den Menschen nicht durchfahren können, und die Welten hinter ihm, werden durch die nämlichen Gesetze des Herrn regiert.

9. Des Frühlings, Sommers, Herbstes und Winters Zeiten lösen einander in friedlichem Wechsel ab.

10. Der Winde Posten tun zur bestimmten Zeit ohne Anstoß ihren Dienst. Nichtversiegende Quellen, zum Gebrauch, für die Gesundheit geschaffen, reichen unaufhörlich ihre den Menschen Leben spendenden Brüste; auch die kleinsten Tiere halten ihre Versammlungen in Eintracht und Friede.

11. Dies alles besteht nach des großen Schöpfers und Herrn der Welt Befehl in Friede und Eintracht, da er allen Wohltaten spendet, in reichstem Übermaße aber uns, die wir unsere Zuflucht genommen zu Seinen Erbarmungen durch unseren Herrn Jesus Christus.

12. Ihm sei Ruhm und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 21

1. Sehet zu, Geliebte, dass nicht seine vielen Wohltaten uns allen zum Gerichte werden, wenn wir nicht seiner würdig wandeln und das Gute und Wohlgefällige vor ihm tun in Eintracht.

2. Er sagt nämlich irgendwo: „Der Geist des Herrn ist eine Leuchte, die das Innere des Leibes durchforscht".

3. Betrachten wir, wie nahe er ist, und dass ihm nichts verborgen ist von unseren Gedanken oder von den Plänen, die wir schmieden.

4. Es ist also recht, dass wir uns seinem Willen nicht entziehen.

5. Lieber wollen wir bei Menschen, bei törichten, unverständigen, stolzen, die eingebildet sind auf ihre prahlerischen Reden, Anstoß erregen als bei Gott.

6. Unseren Herrn Jesus Christus, dessen Blut für uns hingegeben wurde, wollen wir verehren, unsere Vorgesetzten wollen wir achten, die Älteren ehren, die Jugend wollen wir erziehen in der Zucht der Gottesfurcht, unsere Frauen wollen wir zum Guten anleiten:

7. Sie sollen der Keuschheit liebenswürdige Sitte zeigen, sollen ihrer Sanftmut unversehrte Gesinnung an den Tag legen, die Mäßigung ihrer Zunge durch ihr Schweigen kund tun; ihre Liebeswerke sollen sie nicht tun nach Neigung, sondern sie in heiliger Gesinnung gleichermaßen allen zuwenden, die Gott fürchten.

8. Unsere Kinder sollen der Erziehung in Christus teilhaftig werden; sie sollen lernen, was demütiger Sinn bei Gott vermag, wie mächtig reine Liebe bei Gott ist, wie Gottesfurcht gut und groß ist und wie sie alle rettet, die in ihr ein heiliges Leben führen in reiner Gesinnung.

9. Er erforscht nämlich die Gedanken und Gesinnungen; sein Odem wohnt in uns, und wenn er will, nimmt er ihn weg.

1. CLEMENS KAPITEL 22

1. All dies befestigt der Glaube an Christus. Denn auch er selbst redet durch den Heiligen Geist uns also an: „Kommet her, Kinder, höret mich, Gottesfurcht will ich euch lehren.

2. Wer ist der Mensch, der das Leben liebt, gerne gute Tage sieht?

3. Halte ab deine Zunge vom Bösen, und deine Lippen, dass sie keine Lüge reden!

4. Wende dich weg vom Bösen und tue Gutes!

5. Suche den Frieden und jage ihm nach!

6. Die Augen des Herrn (sind gerichtet) auf die Gerechten und seine Ohren auf ihre Bitten. Das Antlitz des Herrn kehrt sich gegen die, die Böses tun, damit er ihr Andenken vertilge von der Erde.

7. Es rief der Gerechte, und der Herr erhörte ihn und befreite ihn aus all seiner Trübsal.

8. Zahlreich sind die Kümmernisse des Gerechten, aber aus allen wird ihn erretten der Herr".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Sodann: „Zahlreich sind die Geißeln des Sünders, aber die auf den Herrn vertrauen, wird Erbarmen umgeben".

1. CLEMENS KAPITEL 23

1. Der in allem barmherzige und gütige Vater hat ein Herz für die, die ihn fürchten, gerne und freudig gibt er seine Gnadenerweisungen denen, die einfältigen Herzens zu ihm kommen.

2. Deshalb sollen wir nicht zweifeln, und unsere Seele soll sich nicht aufblähen ob seiner überreichen und herrlichen Gnadengaben.

3. Nimmer passe auf uns dieser Schrifttext, wo es heißt: „Unglücklich sind die Zweifler, die geteilten Herzens sind und sagen: Dies haben wir gehört auch schon zur Zeit unserer Väter, und siehe, wir sind alt geworden, und nichts davon ist uns zugekommen.

4. O ihr Toren, vergleichet euch mit einem Baum; nehmet einen Weinstock: zuerst verliert er die (alten) Blätter, dann wächst eine Knospe, dann ein Blatt, dann eine Blüte, hernach eine saure Traube, und dann erst ist die reife Traube da". Ihr sehet, dass in kurzer Zeit die Frucht des Baumes zur Reife gelangt.

5. Wahrhaftig, schnell und plötzlich wird sein Wille Vollendung finden, da ja auch die Schrift selbst hierfür Zeugnis gibt: „Schnell wird er kommen und nicht zögern, und plötzlich wird einziehen der Herr in seinen Tempel und der Heilige, den ihr erwartet".

1. CLEMENS KAPITEL 24

1. Erwägen wir, Geliebte, wie der Herr fortwährend uns zeigt, dass es eine künftige Auferstehung geben werde, zu deren Anfang er den Herrn Jesus Christus selbst machte, da er ihn von den Toten erweckte.

2. Lasst uns, Geliebte, die Auferstehung betrachten, die zu seiner Zeit sich vollzieht.

3. Tag und Nacht zeigen uns die Auferstehung; die Nacht legt sich zur Ruhe, der Tag steht auf; der Tag zieht ab, die Nacht kommt heran.

4. Nehmen wir die Früchte! Wie und auf welche Weise wächst der Same?

5. „Es ging aus der Säemann" und warf auf die Erde jegliches Saatkorn; alle fallen trocken und nackt zur Erde und gehen in Verwesung über; hernach erweckt sie aus der Verwesung die fürsorgliche Macht des Herrn, und aus einem wachsen viele und tragen Frucht.

1. CLEMENS KAPITEL 25

1. Betrachten wir auch das auffallende Zeichen, das im Morgenlande geschieht, das heißt in den Gegenden bei Arabien.

2. Es ist nämlich ein Vogel, der Phönix genannt wird. Dieser ist der einzige seiner Art und lebt fünfhundert Jahre; wenn er bereits der Auflösung im Tode nahe ist, baut er sich ein Nest aus Weihrauch, Myrrhe und sonstigen wohlriechenden Gewächsen; ist seine Zeit erfüllt, so geht er in dies Nest und stirbt.

3. Wenn dann das Fleisch verfault, entsteht ein Wurm, welcher sich von dem verfaulenden Leichnam des Tieres nährt und Flügel bekommt; wenn er dann kräftig geworden ist, hebt er jenes Nest, in dem die Knochen des früheren sind, und fliegt mit ihnen von Arabien bis nach Ägypten in die Stadt Heliopolis

4. Und bei Tag, wenn alle es sehen, fliegt er auf den Altar des Helios, legt sie dort nieder und kehrt wieder zurück.

5. Die Priester sehen dann genau die Aufzeichnungen der Zeiten nach und finden, dass er nach Verfluss von fünfhundert Jahren gekommen ist.

1. CLEMENS KAPITEL 26

1. Halten wir es nun für etwas Großes und Wunderbares, wenn der Schöpfer des Weltalls die auferwecken wird, die ihm heilig gedient haben in der Zuversicht eines guten Glaubens, wo er uns sogar durch einen Vogel die Größe seiner Verheißung kund tut?

2. Er sagt nämlich einmal: „Und Du wirst mich auferwecken, und ich werde Dich preisen", und: „Ich legte mich nieder und schlummerte ein, ich erwachte, weil Du mit mir bist". Und wieder sagt Job: „Und Du wirst auferwecken dieses mein Fleisch, das all dies erduldet hat".

1. CLEMENS KAPITEL 27

1. Durch diese Hoffnungen also sollen unsere Seelen fest gekettet sein an den, der treu ist in seinen Verheißungen und gerecht in seinen Gerichten.

2. Der verboten hat zu lügen, wird viel weniger selber lügen; denn bei Gott ist nichts unmöglich außer die Lüge.

3. Entzünden soll sich daher in uns der Glaube an ihn, und wir wollen beherzigen, dass ihm alles nahe ist.

4. In seinem mächtigen Worte hat er das All aufgebaut, und in seinem Worte kann er es niederreißen.

5. „Wer wird ihm sagen: Was hast Du gemacht? oder wer wird entgegentreten seiner gewaltigen Stärke?" Wann er will und wie er will, wird er alles machen, und nichts darf vergehen von dem, was er bestimmt hat.

6. Alles liegt da vor seinem Auge, und nichts ist seinem Rate verborgen.

7. „Wenn die Himmel den Ruhm Gottes verkünden, so erzählt das Firmament seiner Hände Werk. Ein Tag ruft es dem anderen zu, und eine Nacht gibt es der anderen kund; und es sind nicht Reden noch Worte, deren Stimme man nicht hört".

1. CLEMENS KAPITEL 28

1. Da er also alles sieht und hört, wollen wir ihn fürchten und die schmutzigen Begierden nach schlechten Werken aufgeben, damit wir durch sein Erbarmen Schutz finden vor den kommenden Gerichten.

2. Denn wohin kann einer aus uns fliehen vor seiner starken Hand? und welche Welt wird aufnehmen einen Überläufer, der ihm entronnen? Es sagt nämlich einmal die Schrift:

3. „Wohin werde ich entkommen und wo mich verbergen vor seinem Angesicht? Wenn ich hinaufsteige in den Himmel, bist Du dort; wenn ich wegziehe an die Grenzen der Erde, ist Deine Rechte dort, und wenn ich mein Lager bereite in der Unterwelt, so ist Dein Geist dort".

4. Wohin also soll man fliehen, und wo soll man entrinnen dem, der das All umspannt?

1. CLEMENS KAPITEL 29

1. Wir wollen also zu ihm hinzutreten in Heiligkeit des Herzens, rein und unbefleckt die Hände zu ihm erhebend, voll Liebe zu unserem milden und gütigen Vater, der sich uns gemacht hat zu seinem auserwählten Teil.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. So steht nämlich geschrieben: „Als der Höchste die Völker teilte, da er zerstreute die Kinder Adams, setzte er die Grenzen für die Volker fest nach der Zahl der Engel Gottes. Und es ward der Teil des Herrn sein Volk Jakob, sein zugemessenes Erbe Israel“.

3. Und an einer anderen Stelle sagt er: „Siehe, der Herr nimmt sich ein Volk mitten aus den Völkern, so wie ein Mann das Erstlingsopfer nimmt von seiner Tenne; und aus jenem Volke wird hervorgehen das Allerheiligste“.

1. CLEMENS KAPITEL 30

1. Da wir nun ein heiliger Teil sind, wollen wir alle Werke der Heiligung tun, fliehen die üblen Nachreden, Befleckungen und sündhafte Umarmungen, Trunkenheit, Neuerungssucht, verwerfliche Begierden, abscheuungswürdigen Ehebruch, verwerflichen Stolz.

2. „Denn Gott", sagt er, „widersteht den Hoffärtigen, den Demütigen gibt er seine Gnade“

3. Wir wollen es also mit denen halten, welchen von Gott die Gnade verliehen ist. Lasset uns anziehen die Eintracht, voll Demut und Enthaltsamkeit, von jeder Ohrenbläserei und Verleumdung uns ferne haltend, durch Werke gerechtfertigt und nicht durch Worte.

4. Er sagt nämlich: „Wer viel redet, muss auch wieder viel hören; oder glaubt der Geschwätzige, er sei gerecht?

5. Glücklich der vom Weibe Geborene, der kurze Zeit lebt. Verlege dich nicht aufs viele Reden.

6. Unser Lob komme von Gott, nicht von uns selbst; denn die sich selbst loben, hasst Gott.

7. Das Zeugnis, dass wir recht handeln, soll von anderen gegeben werden, so wie es unseren gerechten Voreltern gegeben wurde. 8. Kühnheit, Keckheit, Vermessenheit ist bei denen, die Gott verflucht hat. Einfalt, Demut, Milde ist bei denen, die Gott gesegnet hat.

1. CLEMENS KAPITEL 31

1. Suchen wir uns also seinen Segen und schauen wir, welches die Wege seines Segens sind! Lasset uns die Geschichte von Anfang an betrachten!

2. Weswegen wurde unser Vater Abraham gesegnet? Nicht deshalb, weil er Gerechtigkeit und Wahrheit übte durch Glauben?

3. Isaak ließ sich voll Vertrauen, da er die Zukunft kannte, freudig zum Opfer bringen.

4. Jakob verließ demütigen Sinnes seine Heimat wegen des Bruders, ging zu Laban und diente ihm, und ihm wurden verliehen die zwölf Stämme Israels.

1. CLEMENS KAPITEL 32

1. Wenn dies jemand im einzelnen genau überdenkt, wird er die Größe der von ihm verliehenen Gaben erkennen.

2. Von ihm nämlich stammen alle Priester und Leviten ab, die am Altare Gottes dienen; von ihm stammt der Herr Jesus ab, dem Fleische nach; von ihm die Könige, Herrscher und Führer durch Juda; auch die übrigen Stämme stehen in nicht geringem Ansehen, wie Gott es verheißen hatte, dass „deine Nachkommenschaft sein werde wie die Sterne des Himmels“.

3. Alle haben demnach Ehre und Herrlichkeit erlangt nicht durch sich selbst oder durch ihre Werke oder wegen ihrer Gerechtigkeit, die sie übten, sondern durch seinen Willen.

4. Und auch wir, die wir durch seinen Willen in Christus Jesus berufen sind, werden nicht durch uns selbst gerechtfertigt noch durch unsere Weisheit oder Einsicht oder Frömmigkeit oder durch die Werke, die wir vollbracht haben in der Heiligkeit des Herzens, sondern durch den Glauben, durch den alle von Anbeginn an der allmächtige Gott gerechtfertigt hat. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 33

1. Was sollen wir demnach tun, Brüder? Sollen wir ablassen von guten Werken und die Liebe aufgeben? Möge es der Herr niemals zugeben, dass dies bei uns geschehe, sondern beeilen wir uns, mit Beharrlichkeit und Bereitwilligkeit jedes gute Werk zu vollbringen.

2. Denn der Schöpfer und Herr des Weltalls frohlockt über seine Werke.

3. Denn mit seiner unendlich großen Macht hat er die Himmel gegründet, und mit seiner unerschöpflichen Weisheit hat er sie geordnet; die Erde hat er von dem es umgebenden Wasser geschieden und hat sie festgestellt auf das unerschütterliche Fundament seines Willens; den Tieren, die auf ihr leben, befahl er, nach seiner Anordnung sich zu bewegen; das Meer und seine Tiere, die in ihm sind, hat er geschaffen und hat sie eingeschlossen mit seiner Macht.

4. Zu allem hin schuf er das Herrlichste und Großartigste wegen seiner Vernunft, den Menschen; mit seinen heiligen und untadeligen Händen schuf er seines Bildes Abbild.

5. So nämlich spricht der Herr: „Lasset uns den Menschen machen nach unserem Bild und Gleichnis, und Gott schuf den Menschen, als Mann und Weib schuf er sie“.

6. Nachdem er nun all dieses vollendet hatte, lobte er es und pries es und sprach: „Wachset und mehret euch“.

7. Beachten wir, dass alle Gerechte mit guten Werken verherrlicht waren und dass der Herr selbst, nachdem er sich selbst durch gute Werke verherrlicht hatte, darüber erfreut war.

8. Da wir nun ein solches Vorbild haben, wollen wir unverzüglich seinem Willen nachkommen; mit all unserer Kraft wollen wir Werke der Gerechtigkeit tun.

1. CLEMENS KAPITEL 34

1. Der gute Arbeiter nimmt freimütig das Brot für seine Arbeit, der faule und untätige aber wagt nicht, dem Blicke seines Arbeitgebers zu begegnen.

2. Daher ist es nötig, dass wir bereit sind zu guten Werken; von ihm kommt ja alles.

3. Er sagt nämlich zu uns: „Siehe, hier ist der Herr und sein Lohn ist vor ihm, damit er jedem gebe nach seinem Werke“.

4. Deshalb ermahnt er uns, die wir aus ganzem Herzen ihm vertrauen, weder träge noch nachlässig zu sein „in jeglichem guten Werke“.

5. Unser Ruhm und unsere Zuversicht sei in ihm; seinem Willen wollen wir uns fügen; denken wir an die ganze Schar seiner Engel, wie sie bereit stehen, seinen Willen zu erfüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

6. Denn die Schrift sagt: „Zehntausendmal zehntausend standen vor ihm, und tausendmal tausend dienten ihm und riefen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Sabaoth, die ganze Schöpfung ist voll seiner Herrlichkeit“.

7. Auch wir, in Eintracht versammelt, einmütigen Sinnes, wollen wie aus einem Munde anhaltend zu ihm rufen, damit wir teilhaftig werden seiner großen und herrlichen Verheißungen.

8. Er sagt ja: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, und in keines Menschen Herz ist es gedrungen, was Gott denen bereitet hat, die auf ihn harren“.

1. CLEMENS KAPITEL 35

1. Wie selig und wunderbar sind die Geschenke Gottes, Geliebte!

2. Leben in Unsterblichkeit, Glanz in Gerechtigkeit, Wahrheit in Freimut, Glaube in Vertrauen, Enthaltsamkeit in Heiligung; und dies alles ist schon in unser Verständnis gedrungen.

3. Was nun fürwahr ist denen bereitet, die ausharren? Der Schöpfer und Vater der Ewigkeit, der Allheilige selbst kennt die Größe und Schönheit dieser Güter.

4. Wir nun wollen kämpfen, damit wir erfunden werden in der Zahl derer, die ausharren, auf dass wir teilhaben an den versprochenen Gütern.

5. Wie aber wird das geschehen, Geliebte? Wenn unsere Gesinnung in Treue gefestigt ist gegen Gott, wenn wir nachstreben dem, was ihm angenehm und wohlgefällig ist, wenn wir tun, was seinem heiligen Willen entspricht, wenn wir gehen auf dem Wege der Wahrheit, wenn wir wegwerfen von uns alles Unrecht und alle Schlechtigkeit, Habsucht, Streit, Bosheit und Hinterlist, Verleumdung und üble Nachrede, Hass gegen Gott, Aufgeblasenheit und Prahlerei, Eitelkeit und ungastliches Wesen.

6. Denn wer solches tut, ist bei Gott verhasst; aber nicht allein die solches tun, sondern auch die, welche ihnen zustimmen.

7. Es sagt nämlich die Schrift: „Zu dem Sünder aber sprach Gott: Warum zählst du meine Satzungen auf und warum nimmst du meinen Bund in deinen Mund?

8. Du hast die Zucht gehasst und hast meine Worte verworfen. Wenn du einen Dieb sähest, gingst du mit ihm, bei den Ehebrechern hattest du Anteil. Dein Mund ging über von Schlechtigkeit, und deine Zunge spann trügerische Tücke. Du setztest dich hin und sprachest gegen deinen Bruder, und dem Sohn deiner Mutter stelltest du eine Falle.

9. Das tatest du, und ich habe geschwiegen. Du nahmst an, Gottloser, dass ich dir gleich sei.

10. Ich werde dich überführen und dein Antlitz gegen dich kehren.

11. Beherziget dies, ihr Gottvergessenen, damit er euch nicht wegschleppe wie ein Löwe und niemand da sei, der rettet; ein Lobopfer wird mich ehren, und dort ist der Weg, den ich ihm zeigen will, das Heil Gottes“.

1. CLEMENS KAPITEL 36

1. Das ist der Weg, Geliebte, auf dem wir unser Heil finden, Jesus Christus, den Hohenpriester unserer Opfergaben, den Anwalt und Helfer in unserer Schwäche.

2. Durch ihn streben wir standhaft nach den Höhen des Himmels, durch ihn schauen wir sein heiliges und erhabenes Antlitz, durch ihn wurden die Augen unseres Herzens geöffnet, durch ihn ringt sich unser unweiser und dunkler Verstand durch zum Licht,

3. durch ihn wollte der Herr uns kosten lassen von dem unsterblichen Wissen, der, „da er der Abglanz ist seiner Majestät, um soviel größer ist als die Engel, um wieviel sein Name sich unterscheidet, den er erhalten hat“. Es steht nämlich also geschrieben: „Der Geister zu seinen Boten macht und Feuerflammen zu seinen Dienern“.

4. Zu seinem Sohne aber sprach der Herr also: „Mein Sohn bist du, heute habe ich dich gezeugt; verlange von mir, und ich will dir Völker geben zum Erbe und zu deinem Besitze die Enden der Erde“.

5. Und wiederum sagt er zu ihm: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege“.

6. Welches sind aber die Feinde? Die Schlechten, die Gottes Willen sich widersetzen.

1. CLEMENS KAPITEL 37

1. Lasset uns also kämpfen, Männer, Brüder, mit aller Ausdauer unter seinen untadeligen Gesetzen.

2. Schauen wollen wir auf die, die unter unseren Führern kämpfen, wie sie wohlgeordnet, geziemend und gehorsam die Befehle vollziehen.

3. Nicht alle sind Tribunen, oder Oberste, oder Hauptleute, oder Führer von Abteilungen usw., sondern jeder erfüllt auf seinem richtigen Posten die Anordnungen des Königs und der Führer.

4. Die Großen können nicht sein ohne die Kleinen und die Kleinen nicht ohne die Großen; überall gibt es eine Art Mischung, und darin liegt der Vorteil,

5. Nehmen wir unseren Körper; der Kopf ist nichts ohne die Füße, ebenso die Füße nichts ohne den Kopf; und die kleinsten Glieder unseres Leibes sind notwendig und nützlich für den ganzen Körper; aber alle halten zusammen, und es bedarf eines einmütigen Gehorsams zum Wohle des ganzen Körpers.

1. CLEMENS KAPITEL 38

1. So soll denn unser ganzer Körper gerettet werden in Christus Jesus, und jeder soll seinem Nächsten sich fügen, wie es in seiner Gnadengabe begründet ist.

2. Der Starke sorge für den Schwachen, und der Schwache kümmere sich um den Starken; der Reiche unterstütze den Armen, der Arme aber danke Gott dafür, dass er jenem gegeben, wodurch seinem Mangel abgeholfen werde; der Weise zeige seine Weisheit nicht in Worten, sondern in guten Werken; der Demütige stelle sich selbst kein Zeugnis aus, sondern lasse einen anderen über sich Zeugnis geben; wer keusch ist im Fleische, rühme sich nicht in der Erkenntnis, dass ein anderer es ist, der ihm die (Gnade der) Enthaltsamkeit verleiht.

3. Betrachten wir nun, Brüder, aus welchem Stoff wir geschaffen wurden, welcher Art und was wir waren beim Eintritt in diese Welt, aus welch dunkler Gruft unser Bildner und Schöpfer uns in seine Welt geführt, da er seine Wohltaten bereit hielt, schon bevor wir geboren waren.

4. Da wir nun dies alles von ihm bekommen haben, schulden wir ihm in allem Dank. Ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 39

1. Unverständige, törichte, dumme und ungebildete Leute sind es, die uns verhöhnen und verspotten, da sie sich selbst überheben wollen in ihren Gedanken.

2. Was vermag denn ein sterblicher Mensch? oder was ist es mit der Kraft des Erdgeborenen?

3. Es steht ja geschrieben: „Es war keine Gestalt vor meinen Augen, sondern ich hörte Odem und eine Stimme.

4. Wie denn? Soll denn ein Sterblicher rein sein vor Gott? Oder ist ein Mann von seinen Werken her ohne Fehl, wenn er seinen Knechten misstraut und bei seinen Boten Unrechtes wahrnimmt?

5. Der Himmel ist nicht rein vor ihm, wieviel weniger Menschen, die wohnen in Häusern aus Lehm, zu denen auch wir gehören, die wir aus demselben Lehm gebildet sind. Er schlug sie wie eine Motte, und vom Morgen bis zum Abend sind sie nicht mehr; weil sie sich selbst nicht helfen konnten, gingen sie zugrunde.

6. Er hauchte sie an, und sie starben, weil sie keine Weisheit hatten.

7. Rufe, ob einer auf dich hören wird, oder ob du einen der heiligen Engel sehen wirst; denn den Törichten reibt der Zorn auf, und den Irrsinnigen tötet Eifersucht

8. Ich aber habe gesehen, dass Toren Wurzel schlugen, aber sogleich ward ihr Lebensgut aufgezehrt.

9. Ferne bleiben mögen, ihre Söhne vom Heile; sie mögen zertreten werden vor den Türen der Schwachen, und es wird niemand sein, der sie aufhebt. Denn, was für jene bereitet war, essen Gerechte; sie selbst aber werden aus den Übeln nicht erlöst werden“.

1. CLEMENS KAPITEL 40

1. Da uns also dieses ganz klar ist, und wir weit hinabgedrungen sind in die Tiefen der göttlichen Erkenntnis, müssen wir alles ordnungsgemäß tun, was der Herr an bestimmten Zeiten zu erfüllen angeordnet hat.

2. Er wollte, dass Opfer und Gottesdienst gehalten werde, aber nicht aufs Geratewohl und ohne Ordnung solle es geschehen, sondern zu festgesetzten Zeiten und Stunden.

3. Wo und durch wen er es verrichtet wissen will, hat er nach seinem allerhöchsten Willen selbst bestimmt, damit alles heiligmäßig geschehe und so in Wohlgefallen aufgenommen werde von seinem Willen.

4. Die nun ihre Opfer darbringen zur vorgeschriebenen Zeit, sind wohlgefällig und selig; denn wenn sie den Gesetzen des Herrn nachkommen, sündigen sie nicht.

5. Dem obersten Priester sind nämlich eigene Verrichtungen zugeteilt, auch den Priestern ist ihr eigener Platz angewiesen, und den Leviten obliegen eigene Dienstleistungen; der Laie ist an die Laienvorschriften gebunden.

1. CLEMENS KAPITEL 41

1. Jeder von uns, Brüder, soll in seinem Stande Gott danken, indem er sich ein gutes Gewissen bewahrt und die für seine Verrichtung festgesetzte Regel nicht übertritt, in würdigem Wandel.

2. Nicht an allen Orten, Brüder, werden Gott immerwährende Opfer oder Gelübdeopfer oder Sühnopfer oder Schuldopfer dargebracht, sondern nur in Jerusalem; aber auch dort wird nicht überall geopfert, sondern vor dem Heiligen am Altare, wobei die Opfergabe genau untersucht wird durch den Oberpriester und die vorerwähnten Diener des Heiligtums.

3. Wer nun nicht seinem Willen entsprechend etwas tut, erleidet den Tod als gebührende Strafe.

4. Ihr sehet, Brüder, je größer die Erkenntnis ist, deren wir gewürdigt worden sind, um so größer ist auch die Gefahr, der wir ausgesetzt sind.

1. CLEMENS KAPITEL 42

1. Die Apostel haben uns das Evangelium verkündet, (das sie) vom Herrn Jesus Christus (bekommen haben), Jesus Christus aber ist gesandt von Gott.

2. Christus ist also von Gott und die Apostel von Christus (gesandt); beides ist demnach geschehen in aller Ordnung nach dem Willen Gottes.

3. Sie empfingen also ihre Aufträge, wurden durch die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus mit Gewissheit erfüllt, wurden im Glauben an das Wort Gottes gefestigt, und dann zogen sie voll des Heiligen Geistes hinaus zur Predigt, dass das Reich Gottes nahe sei.

4. Indem sie nun in Ländern und Städten predigten, setzten sie die Erstlingsfrüchte ihrer (Predigt), nach vorhergegangener Prüfung im Geiste, zu Bischöfen und Diakonen der zukünftigen Gläubigen ein.

5. Und dies war nichts Neues; denn schon seit langer Zeit war geschrieben über Bischöfe und Diakone. So nämlich sagt einmal die Schrift: „Ich will einsetzen ihre Bischöfe in Gerechtigkeit und ihre Diakone in Treue“.

1. CLEMENS KAPITEL 43

1. Und ist es zu verwundern, wenn die von Christus mit einem solchen Werke Betrauten die oben Genannten eingesetzt haben? Da ja auch der selige Moses, „der getreue Diener im ganzen Hause“, die an ihn ergangenen Befehle sämtlich in den heiligen Büchern verzeichnet hat, dem auch die übrigen Propheten gefolgt sind, indem auch sie Zeugnis geben für das, was von ihm gesetzlich angeordnet wurde.

2. Als nämlich Eifersucht entstand wegen der Priesterwürde und die Stämme darüber stritten, welcher von ihnen mit dem rühmlichen Namen geschmückt werden sollte, befahl jener den zwölf Stammeshäuptern, sie sollten Stäbe mit dem Namen jedes einzelnen Stammes bezeichnen und diese ihm bringen. Und er nahm sie, band sie zusammen, versiegelte sie mit den Ringen der zwölf Vorsteher, hinterlegte sie in dem Zelte des Zeugnisses auf dem Tische Gottes.

3. Und nachdem er das Zelt abgeschlossen hatte, versiegelte er den Verschluss ebenso wie die Stäbe

4. und sprach zu ihnen; Männer, Brüder! Der Stamm, dessen Stab ausschlägt, den hat Gott auserwählt, auf dass er ihm opfere und diene.

5. Am anderen Morgen nun versammelte er ganz Israel, die sechshunderttausend Männer, zeigte den Stammeshäuptern die Siegel, öffnete das Zelt des Zeugnisses und nahm die Stäbe heraus; und es fand sich, dass der Stab Aarons nicht nur Knospen, sondern sogar Früchte hatte.

6. Was meint ihr, Geliebte:? Wusste Moses nicht zum voraus, dass es so kommen werde? Ganz gewiss. Aber damit in Israel kein Aufruhr entstände, handelte er so, damit verherrlicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werde der Name des wahrhaftigen und einen Gottes; ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 44

1. Auch unsere Apostel wussten durch unseren Herrn Jesus Christus, dass Streit entstehen werde um die Bischofswürde.

2. Aus diesem Grunde setzten sie auch, da sie eine genaue Kenntnis hiervon zum voraus erhalten hatten, die oben Genannten ein und gaben ihnen dazu Auftrag, dass, wenn sie entschlafen wären, andere erprobte Männer ihren Dienst übernähmen.

3. Die also von jenen oder hernach von anderen ausgezeichneten Männern unter Zustimmung der ganzen Gemeinde eingesetzten (Bischöfe), die das Hirtenamt Christi in Demut untadelig, ruhig, uneigennützig verwaltet haben, die lange Zeit hindurch von allen ein gutes Zeugnis erhalten haben, diese von ihrem heiligen Amte abzusetzen, ist nach unserer Ansicht ein Unrecht.

4. Denn es wird für uns keine kleine Sünde sein, wenn wir Männer, die tadellos und heiligmäßig ihre Opfer dargebracht haben, aus ihrem Bischofsamte vertreiben.

5. Selig sind die Presbyter, die ihren Lebensweg bereits durchlaufen und eine vollkommene, an Früchten reiche Auflösung erreicht haben; denn sie müssen nicht fürchten, dass man sie verdrängt von dem für sie festbestimmten Platze.

6. Wir müssen es nämlich erleben, dass ihr einige, die einen guten Wandel führten, vertrieben habt aus dem heiligen Dienste, dem sie durch tadellose Verwaltung alle Ehre gemacht hatten.

1. CLEMENS KAPITEL 45

1. Streitsüchtig seid ihr, Brüder, und eifersüchtig in den Dingen, die zum Heile nötig sind. 2. Die heiligen Schriften, die wahren, die vom Heiligen Geist eingegebenen, habt ihr genau durchforscht.

3. Ihr wisst, dass nichts Unrechtes und nichts Verkehrtes in denselben geschrieben steht. (Da) werdet ihr nicht finden, dass Gerechte abgesetzt worden sind von heiligen Männern.

4. Es wurden zwar Gerechte verfolgt, aber von Bösen; sie wurden eingekerkert, aber von Gottlosen, sie wurden gesteinigt von Missetätern, sie wurden getötet von solchen, die mit verruchter und sündhafter Eifersucht erfüllt waren.

5. Solches haben sie in rühmlicher Geduld ertragen.

6. Was sollen wir denn sagen, Brüder? Wurde Daniel von Gottesfürchtigen in die Löwengrube geworfen?

7. Oder Ananias, Azarias und Misael, wurden die von Leuten, die sich dem erhabenen und herrlichen Dienste des Allerhöchsten widmeten, in den Feuerofen gesperrt? Das sei ferne! Was für Leute sind es nun, die solches verübten? Die Verhassten, die von jeglicher Schlechtigkeit erfüllt sind, haben ihren Zorn bis zu dem Grade entflammt, dass sie Männer, die in heiliger und untadeliger Absicht Gott dienten, schmählich behandelten, ohne zu wissen, dass der Höchste ein starker Verteidiger und Beschützer derer ist, die in reinem Gewissen seinem hochgelobten Namen dienen; ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

8. Die aber in Zuversicht duldeten, haben Ruhm und Ehre erlangt, sie sind erhöht und ihre Namen von Gott eingeschrieben worden auf ihr Denkmal für alle Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 46

1. An solche Vorbilder müssen auch wir uns halten, Brüder.

2. Es steht nämlich geschrieben: „Gehet mit den Heiligen, denn die mit ihnen gehen, werden geheiligt werden“.

3. Und wieder an einer anderen Stelle heißt es: „Mit einem unschuldigen Manne wirst du unschuldig sein, und mit einem auserwählten wirst du auserwählt sein, und mit einem verkehrten wirst du verkehrt sein“.

4. Wir wollen deshalb mit den Unschuldigen und Gerechten verkehren; denn diese sind die Auserwählten Gottes.

5. Warum herrschen Streit, Zorn, Gegensätze, Zwiespalt und Krieg unter euch?

6. Etwa deshalb, weil wir einen Gott haben, einen Christus, einen Geist der Gnade, der über uns ausgegossen ist, und weil eine Berufung ist in Christus?

7. Weshalb reißen und zerren wir die Glieder Christi auseinander und weshalb sind wir uneins gegen den eigenen Leib, und weshalb gehen wir soweit in der Torheit, dass wir vergessen, dass wir untereinander Glieder sind? Denket an die Worte unseres Herrn Jesus!

8. Er sprach nämlich: „Wehe jenem Menschen, besser wäre es für ihn gewesen, wenn er nicht geboren worden wäre, als dass er einem meiner Auserwählten Ärgernis gibt; nützlicher wäre es für ihn, wenn ihm ein Mühlstein umgehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde, als dass er einen meiner Auserwählten verführt“.

9. Eure Spaltung hat viele verführt, viele in Mutlosigkeit versetzt, viele in Wankelmut, euch, alle in Trauer; und euer Zwist dauert noch immer fort.

1. CLEMENS KAPITEL 47

1. Nehmet den Brief des seligen Paulus, des Apostels.

2. Was hat er euch im Anfang seiner Predigt geschrieben?

3. Wahrhaft vom Geiste angeregt, hat er euch belehrt über sich selbst und über Kephas und über Apollo, weil ihr auch damals Parteien gebildet hattet

4. Aber jene Parteiung hat euch geringere Schuld eingetragen; denn ihr habt damals Partei ergriffen für Apostel, denen ein gutes Zeugnis gegeben war, und für einen Mann, der erprobt war von ihnen.

5. Jetzt aber beherziget, was für Leute euch verführt und die Erhabenheit eurer weitgerühmten Bruderliebe geschmälert haben.

6. Eine Schande, Geliebte, eine große Schande und eine Schmach für den Wandel in Christo, wenn man hören muss, wie die festgegründete und uralte Kirche von Korinth wegen einer oder zweier Personen sich empört gegen ihre Presbyter.

7. Und diese Kunde ist nicht nur zu uns gedrungen, sondern auch zu den Andersgesinnten, so dass dem Namen des Herrn Schmach angetan wird wegen eures Unverstandes, für euch selbst aber Gefahr entsteht.

1. CLEMENS KAPITEL 48

1. Schleunig wollen wir daher diesen Missstand beseitigen und niederfallen vor dem Herrn und unter Tränen ihn anflehen, dass er in Gnaden sieh versöhne mit uns und uns zurückbringe zu dem erhabenen heiligen Wandel gegenseitiger Bruderliebe. 2. Denn das ist eine Pforte der Gerechtigkeit, die geöffnet ist zum Leben, gemäß dem Schriftwort: „öffnet mir Tore der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gerechtigkeit; ich will eintreten durch sie und lobsingen dem Herrn. 3. Das ist das Tor des Herrn: Gerechte sollen durch dasselbe einziehen“.

4. Obgleich Tore offen stehen, so ist das Tor der Gerechtigkeit das Tor Christi; selig sind alle, die durch dieses eingehen und die geraden Weges wandeln „in Heiligkeit und Gerechtigkeit“ , indem sie unbeirrt alles vollbringen.

5. Mag einer gläubig sein, mag einer tüchtig sein, Weisheit zu reden, mag einer verstehen die Reden zu unterscheiden, mag einer heilig sein in (seinen) Werken,

6. er muss eben um so demütiger sein, je mehr er sich erhaben dünkt, und er muss das suchen, was allen gemeinsam, nicht ihm allein nützlich ist.

1. CLEMENS KAPITEL 49

1. Wer Liebe in Christus hat, der halte die Gebote Christi.

2. Wer kann das Band der Liebe Gottes beschreiben?

3. Wer ist imstande, seine erhabene Schönheit zu schildern?

4. Die Höhe, zu der die Liebe emporführt, ist unbeschreiblich.

5. Liebe verbindet uns mit Gott, „Liebe deckt eine Menge Sünden zu“, Liebe erträgt alles, Liebe ist in allem langmütig; nichts Gemeines gibt es in der Liebe, nichts Hoffärtiges; Liebe kennt keine Spaltung, Liebe lehnt sich nicht auf, Liebe tut alles in Eintracht; in der Liebe haben alle Auserwählten Gottes ihre Vollkommenheit erlangt, ohne Liebe ist Gott nichts wohlgefällig.

6. In Liebe hat der Herr uns angenommen; wegen der Liebe, die er zu uns trug, hat unser Herr Jesus Christus sein Blut hingegeben für uns nach Gottes Willen, sein Fleisch für unser Fleisch, seine Seele für unsere Seelen.

1. CLEMENS KAPITEL 50

1. Geliebte, ihr sehet, wie groß und wunderbar die Liebe ist, und ihre Vollkommenheit lässt sich nicht darlegen.

2. Wer ist fähig, in der Liebe erfunden zu werden, außer wen Gott derselben für würdig erachtet? Flehen und beten wir daher zu seiner Erbarmung, dass wir erfunden werden in Liebe ohne menschliche Parteiung, frei von Tadel.

3. Alle Geschlechter sind dahingegangen von Adam bis auf den heutigen Tag; aber die in Liebe vollkommen waren, besitzen nach der Gnade Gottes den Platz der Frommen, sie werden offenbar werden bei der Besichtigung des Reiches Christi.

4. Es steht nämlich geschrieben: „Tretet ein in die Kammern auf einen ganz kurzen Augenblick, bis mein Zorn und meine Erregung vorbei ist, und ich will eines guten Tages gedenken und euch auferwecken aus euren Gräbern“.

5. Selig sind wir, Geliebte, wenn wir die Gebote Gottes halten in einträchtiger Liebe, auf dass uns durch die Liebe die Sünden nachgelassen werden.

6. Es sieht nämlich geschrieben: „Selig (sind die), deren Vergehen nachgelassen und deren Sünden zugedeckt sind; glückselig der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet und in dessen Mund kein Trug ist“.

7. Diese Seligpreisung ist erfolgt auf die von Gott Auserwählten durch unseren Herrn Jesus Christus, dem die Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 51

1. Was wir nun gefehlt haben und was wir durch einen aus der Schar des Widersachers (verführt) getan haben, dafür wollen wir uns Verzeihung erflehen; aber auch diejenigen, die Führer der Empörung und Entzweiung gewesen sind, müssen die gemeinsame Hoffnung ins Auge fassen.

2. Denn die in Furcht und Liebe wandeln, wollen lieber, dass sie selbst der Züchtigung verfallen als der Nächste; sie wollen lieber selbst Verachtung tragen, als die (Verachtung) der uns gut und gerecht überlieferten Einheit (mit ansehen).

3. Denn es ist besser für den Menschen, sich über seine Verfehlungen anzuklagen, als sein Herz zu verhärten, wie das Herz derer verhärtet worden ist, die sich erhoben wider Moses, den Diener Gottes, deren Verdammung offenkundig geworden ist:

4. „Sie stiegen ja lebend hinab in die Unterwelt“ und der Tod weidet sie.

5. Pharao und sein Heer, alle Fürsten Ägyptens, die Wagen und deren Führer wurden nur deswegen in das Rote Meer versenkt und kamen nur deshalb um, weil ihre törichten Herzen sich verhärtet hatten, (und zwar) nachdem Zeichen und Wunder in Ägypten geschehen waren durch Moses, den Diener Gottes.

1. CLEMENS KAPITEL 52

1. Brüder, der Herr bedarf gar nichts, er braucht von niemand etwas, nur dass man ihm ein Bekenntnis ablege.

2. Denn so sagt David, der Auserwählte: „Bekennen will ich dem Herrn, und das wird ihm besser gefallen als ein junges Rind, das Hörner und Klauen ansetzt; sehen sollen es Arme und sich freuen“.

3. Und wiederum heißt es: „Opfere Gott ein Opfer des Lobes und weihe dem Höchsten deine Gebete. Und rufe mich an am Tage deiner Trübsal, und ich will dich erlösen, und du sollst mich verherrlichen“.

4. „Denn ein Opfer vor Gott ist ein zerknirschter Geist“.

1. CLEMENS KAPITEL 53

1. Die heiligen Schriften kennet ihr, Geliebte, und zwar gut, und ihr habt euch vertieft in die Worte Gottes; deshalb schreiben wir euch dies als Erinnerung.

2. Als Moses auf den Berg gestiegen war und vierzig Tage und vierzig Nächte in Entbehrung und Fasten zugebracht hatte, da sprach Gott zu ihm: „Moses, Moses, steige eilends hinab von hier, denn dein Volk, das du aus Ägypten geführt, hat gesündigt; gar schnell hat es den Weg verlassen, den du ihnen vorgeschrieben hattest; sie haben sich Bilder gegossen“.

3. Und der Herr sprach zu ihm: „Einmal und zweimal habe ich zu dir also geredet: Ich habe dieses Volk mir angeschaut, und siehe, es ist halsstarrig; lass mich sie ausrotten, und ich will ihren Namen auslöschen unter dem Himmel, und ich will dich zu einem großen, wunderbaren Volke machen, viel größer als dieses“.

4. Und Moses erwiderte: „Niemals, Herr! Verzeihe diesem Volk seine Sünde oder tilge auch mich aus dem Buche der Lebenden“.

5. O große Liebe, o unübertreffliche Vollkommenheit! Voll Freimut redet der Diener zum Herrn, er bittet um Verzeihung für das Volk, oder er verlangt, dass er selbst mit ihnen ausgetilgt werde.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 54

Der Edelmütige soll zum Vorteil der Gemeinde persönliche Opfer bringen und auswandern.

1. Wer ist nun unter euch edelmütig, wer barmherzig, wer voll Liebe?

2. Der soll sprechen: Wenn ich schuld bin an Aufruhr, Streit und Zwietracht, so wandere ich aus, ziehe fort, wohin ihr wollt, und tue, was die Mehrheit vorschreibt; nur soll die Herde Christi in Frieden leben mit ihren bestellten Presbytern.

3. Wer so handelt, wird sich großen Ruhm in Christus erwerben, und jeglicher Ort wird ihn aufnehmen. „Denn dem Herrn gehört die Erde und was in ihr ist“.

4. So haben gehandelt und so werden handeln, die ohne Vorwurf den Weg Gottes gehen.

1. CLEMENS KAPITEL 55

1. Um auch Beispiele (aus der Geschichte) der Heiden anzuführen: Viele Könige und Fürsten haben, wenn eine Pest herrschte, auf den Rat des Orakels hin sich selbst dem Tode preisgegeben, um durch ihr eigenes Blut die Mitbürger zu retten. Viele haben ihre Stadt verlassen, um die Fortdauer des Zwistes zu verhüten.

2. Wir kennen unter uns viele, die sich selbst den Ketten überliefert haben, um andere zu befreien; viele haben sich in Knechtschaft begeben, und mit ihrem Verdienste (Lohne) haben sie andere gespeist.

3. Viele Frauen haben, gestärkt durch die Gnade Gottes, manch männliche Tat vollbracht.

4. Judith, die selige, bat bei der Belagerung ihrer Vaterstadt die Ältesten, man möge sie hinausgehen lassen in das Lager der Feinde.

5. Und aus Liebe zum Vaterlande und zu ihrem eingeschlossenen Volke ging sie hinaus, sich selbst in Gefahr stürzend, und der Herr übergab den Holophernes in die Hand eines Weibes.

6. Auch die glaubensstarke Esther setzte sich keiner geringeren Gefahr aus, um die zwölf Stämme Israels zu retten, als ihnen der Untergang drohte; denn durch ihr Fasten und ihre Demut bestürmte sie den allsehenden Herrn, den Gott der Ewigkeiten; er sah an die Verdemütigung ihrer Seele und errettete das Volk, um dessetwillen sie die Gefahr auf sich genommen hatte.

1. CLEMENS KAPITEL 56

1. Deshalb wollen auch wir beten für die, die in einer Sünde leben, auf dass ihnen Nachgiebigkeit und Demut verliehen werde, damit sie nicht uns, sondern dem Willen Gottes gehorchen; so wird ihnen nämlich zum Nutzen und zur Vollkommenheit gereichen, dass wir ihrer bei Gott und den Heiligen mit Seufzern gedenken.

2. Wir wollen, Geliebte, die Zurechtweisung annehmen, über die sich niemand ärgern darf. Die Ermahnungen, die wir einander gegenseitig geben, sind gut und überaus nützlich; denn sie verbinden uns mit dem Willen Gottes.

3. Denn also sagt das heilige Wort: “Gar sehr hat mich der Herr in Zucht genommen, aber dem Tode hat er mich nicht preisgegeben”.

4. “Wen nämlich der Herr lieb hat, den züchtigt er; jedem Kind, das er annimmt, gibt er die Rute zu fühlen”.

5. “Ja er wird als Gerechter”, so heißt es, “mich züchtigen mit Erbarmen und mich zurechtweisen, aber Öl von Sündern soll mein Haupt nicht salben”.

6. Und wiederum sagt er: “Glückselig der Mann, den der Herr zurechtgewiesen hat; denn einen Tadel des Allmächtigen weise nicht zurück; er verursacht nämlich Schmerz, aber er macht wieder gut.

7. Er hat geschlagen, aber seine Hände haben wieder geheilt.

8. Sechsmal wird er aus der Not dich herausreißen, und das siebente Mal wird dich Unglück nicht erfassen.

9. Zur Zeit der Hungersnot wird er dich vor dem Tode retten, und im Kriege dich bewahren vor der Gewalt des Schwertes.

10. Vor der Zunge Geißel wird er dich verbergen, und du brauchst dich nicht zu fürchten vor drohendem Übel.

11. Über Ungerechte und Missetäter darfst du lachen, vor wilden Tieren musst du dich nicht fürchten.

12. Denn die wilden Tiere werden dich in Ruhe lassen.

13. Dann wirst du erkennen, dass dein Haus in Frieden leben wird, der Vorrat deines Zeltes soll nicht ausgehen.

14. Du wirst sehen, dass deine Kinder zahlreich sind, deine Nachkommen wie das Gras des Feldes.

15. Du wirst ins Grab steigen wie reife Frucht, geerntet zur rechten Zeit, oder wie ein Haufen Frucht auf der Tenne, den man zur rechten Zeit eingebracht hat”.

16. Ihr sehet, Geliebte, wie stark der Schutz ist für die, welche der Herr in seine Zucht nimmt. Da er nämlich ein guter Vater ist, züchtigt er, damit wir durch seine heilige Zucht Erbarmen finden.

1. CLEMENS KAPITEL 57

1. Ihr nun, die ihr den Grund zum Aufruhr gelegt habt, unterwerfet euch den Presbytern, lasset euch die Züchtigung dienen zur Umkehr, beuget die Knie eures Herzens.

2. Lernet Unterwürfigkeit, leget ab die großsprecherische und hochfahrende Kühnheit eurer Zunge; es ist nämlich besser für euch, wenn ihr in der Herde Christi klein, aber ehrenhaft befunden werdet, als wenn ihr in scheinbarer Größe ausgeschlossen seid von ihrer Hoffnung,

3. Denn also spricht die hochgerühmte Weisheit: “Sehet, ich will euch heraussagen eine Rede meines Hauches, lehren will ich euch mein Wort.

4. Weil ich rief und ihr nicht darauf hörtet, weil ich entwickelte meine Worte und ihr darauf nicht achtgabet, vielmehr nutzlos machtet meine Pläne und meinen Warnungen nicht folgtet: deshalb werde nun auch ich spotten über euren Untergang und mich freuen, wenn Verderben über euch kommt, und wenn plötzlich über euch Aufruhr hereinbricht, wenn euer Untergang ähnlich wie ein Sturm vor euch steht, oder wenn Trübsal und Belagerung euch heimsucht.

5. Denn kommen wird die Zeit, da ihr zu mir ruft, ich aber euch nicht erhören werde; suchen werden mich die Bösen, aber sie werden mich nicht finden; denn die Weisheit haben sie gehasst, die Furcht des Herrn haben sie nicht angenommen, noch wollten sie achten auf meine Ratschläge, meine Warnungen haben sie verspottet.

6. Deshalb sollen sie essen die Früchte ihres Wandels und sollen satt werden von ihrer Gottlosigkeit.

7. Dafür, dass sie gegen Unmündige gefrevelt haben, sollen sie getötet werden, und das Gericht soll die Gottlosen vernichten;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wer aber auf mich hört, der soll in Hoffnung und Vertrauen sein Zelt bewohnen und ohne Furcht Ruhe haben vor jeglichem Unglück".

1. CLEMENS KAPITEL 58

1. Wir wollen daher gehorchen seinem allheiligen und herrlichen Namen, um zu entgehen den erwähnten Drohungen, die seine Weisheit gegen die Ungehorsamen gerichtet hat, damit wir wohnen im Vertrauen auf seinen heiligsten und erhabensten Namen.

2. Nehmet an unseren Rat, und es wird euch nicht gereuen. Denn es lebt Gott und es lebt der Herr Jesus Christus und der Heilige Geist, der Glaube und die Hoffnung der Auserwählten, dass der, welcher in Demut mit beharrlichem Gehorsam ohne Wanken die von Gott gegebenen Satzungen und Gebote hält, dass dieser wird eingeordnet und eingereiht werden in die Zahl der durch Jesus Christus Geretteten, durch den ihm die Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 59

1. Wer aber ungehorsam ist gegen das, was er durch uns gesagt hat, der soll wissen, dass er sich in Sünde und nicht geringe Gefahr verstrickt.

2. Wir aber werden keine Schuld haben an dieser Sünde und werden in andauernden Bitten und Flehen anhalten, dass der Schöpfer des Weltalls die abgezählte Zahl seiner Auserwählten auf der ganzen Welt unversehrt erhalten wolle durch seinen geliebten Sohn Jesus Christus durch den er uns berufen hat von der Finsternis zum Licht, von der Unwissenheit zur Erkenntnis der Herrlichkeit seines Namens,

3. auf dass wir hoffen auf Deinen Namen, der aller Schöpfung den Anfang gab, da Du uns geöffnet hast die Augen unseres Herzens, damit wir Dich erkennen, den einzigen "Höchsten in der Höhe, den Heiligen, der im Heiligtume ruht", "Dich, der Du den Stolz der Prahler demütigst", "die Pläne der Heiden vereitelst", "die Demütigen erhöhst und die Hohen erniedrigst", "der Du reich machst und arm", "tötest und rettest und Leben weckst", "Dich, den einzigen Wohltäter der Geister und den Gott alles Fleisches", "der Du hineinsiehst in die Unterwelt", schaust auf die Werke der Menschen, den Helfer in Gefahr, "den Retter in der Verzweiflung", den Schöpfer und Aufseher jeglichen Geistes; der Du die Völker zahlreich machst auf der Erde und von allen die erwählt hast, die Dich lieben durch Jesus Christus, Deinen geliebten Sohn, durch den Du uns erzogen, geheiligt und geehrt hast.

4. Wir bitten Dich, Herr, Du mögest unser "Helfer und Beistand" sein. Unsere Bedrängten errette, mit den Bedrückten habe Erbarmen, die Gefallenen richte auf, den Betenden zeige Dich, die Kranken heile, die Irrenden aus Deinem Volke führe den rechten Weg; gib Nahrung den Hungernden, befreie unsere Gefangenen, richte auf die Schwachen, tröste die Kleinmütigen; "erkennen sollen Dich alle Völker, dass Du bist der einzige Gott" und Jesus Christus Dein Sohn und "wir Dein Volk und die Schafe Deiner Weide".

1. CLEMENS KAPITEL 60

1. Denn Du hast den bleibenden Bestand der Welt durch das Geschaffene geoffenbart; Du, Herr, hast den Erdkreis gegründet, treu in allen Geschlechtern, gerecht in Deinen Gerichten, bewunderungswürdig in der Macht und Majestät, weise im Erschaffen und verständig im Erhalten des Geschaffenen, gut in dem, was man sieht, und treu gegen die auf Dich Hoffenden, "barmherzig und voll Huld"; vergib uns unsere Sünden und Missetaten, unsere Fehltritte und Vergehen.

2. Rechne nicht jede Sünde Deiner Diener und Dienerinnen an, reinige uns so, wie Deine Wahrheit rein macht, "und leite unsere Schritte, dass wir wandeln in Heiligkeit des Herzens, das Gute tun und was vor Dir wohlgefällig ist" und vor unseren Vorgesetzten.

3. Ja, Herr, "zeige uns Dein Angesicht, damit wir Gutes (erhalten) im Frieden, auf dass wir beschützt seien durch Deine starke Hand" und errettet werden von jeder Sünde "durch Deinen erhabenen Arm", und dass Du uns erlösest von denen, die uns ungerecht hassen.

4. Gib Friede und Eintracht uns und allen Bewohnern der Erde, wie Du ihn verliehen hast unseren Vätern, "die fromm Dich angerufen haben in Glaube und Wahrheit", da sie untertan waren Deinem allmächtigen und hochgepriesenen Namen und unseren Herren und Fürsten auf der Erde.

1. CLEMENS KAPITEL 61

1. Du, o Herr, hast ihnen die Vollmacht zu herrschen gegeben durch Deine übergroße und unbeschreibliche Stärke, damit wir die von Dir ihnen verliehene Herrlichkeit und Ehre anerkennend ihnen gehorchen, ohne irgendwie Deinem Willen zu widersprechen; schenke ihnen, Herr, Gesundheit, Frieden, Einigkeit und Stärke, damit sie ohne Anstoß ihre von Dir verliehene Herrschaft führen.

2. Denn Du, o Herr, himmlischer König der Ewigkeiten, verleihest den Menschenkindern Ehre und Ansehen und Macht über das, was auf Erden ist; leite Du, o Herr, ihren Sinn so wie es "gut und Dir wohlgefällig ist", damit sie gottesfürchtigen Sinnes in Frieden und Milde ihre von Dir verliehene Gewalt ausüben und so Deiner Gnade teilhaftig werden.

3. Der Du allein imstande bist, diese und noch größere Wohltaten unter uns zu wirken, Dich preisen wir durch den obersten Priester und Führer unserer Seelen Jesus Christus; durch ihn sei Dir die Ehre und die Verherrlichung jetzt und von Geschlecht zu Geschlecht und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 62

1. Darüber, was unser Gottesdienst erfordert und was am meisten nützlich ist für die, welche ein tugendhaftes Leben in Frömmigkeit und Gerechtigkeit führen wollen, habe ich euch genug geschrieben, Männer, Brüder.

2. Denn über Glaube und Reue und über echte Liebe, Enthaltsamkeit, Keuschheit, Geduld haben wir allerorts gesprochen und daran erinnert, dass ihr in Gerechtigkeit, Wahrheit und Langmut heiligen Sinnes dem allmächtigen Gott gefallen müsst, indem ihr ohne Böses nachzutragen in Liebe und Friede mit dauernder Nachgiebigkeit einmütig lebet, wie auch unsere oben gerühmten Väter Gott wohlgefällig waren dadurch, dass sie demütig waren in dem, was den Vater und Gott und Schöpfer und alle Menschen angeht.

3. Und daran haben wir euch um so lieber erinnert, als wir wohl wussten, dass wir an gläubige und ausgezeichnete Männer schreiben, die wohlbewandert sind in den Worten der göttlichen Lehre.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

1. CLEMENS KAPITEL 63

1. Daher ist es am Platze, dass wir solchen und so vielen Vorbildern uns anschließen, den Nacken beugen und die Pflicht des Gehorsams erfüllen, auf dass wir von dem nutzlosen Streite ablassen und dem uns in Wahrheit vorgesteckten Ziele ohne Tadel zueilen.

2. Ihr werdet uns Freude und Vergnügen bereiten, wenn ihr, gehorsam gegen das, was wir durch den Heiligen Geist (geleitet) geschrieben haben, den sündhaften Zorn eurer Erbitterung ableget, entsprechend der Mahnung, die wir euch über Frieden und Eintracht in diesem Briefe gegeben haben.

3. Wir haben euch zuverlässige und verständige Männer geschickt, die von Jugend auf bis in ihr Alter einen tadellosen Wandel unter uns geführt haben, diese sollen auch Zeugen zwischen euch und uns sein.

4. Dies haben wir getan, damit ihr einsehet, dass wir jede Sorgfalt angewendet haben und anwenden, damit ihr in Bälde den Weg zum Frieden findet.

1. CLEMENS KAPITEL 64

Im übrigen wolle der allsehende “Gott, der Gebieter der Geister und Herr alles Fleisches”, der den Herrn Jesus Christus und durch ihn uns erwählt hat zu einem bevorzugten Volke, jeder Seele, die seinen erhabenen und heiligen Namen anruft, verleihen Glaube, Furcht, Friede, Geduld und Langmut, Enthaltsamkeit, Keuschheit und Mäßigung, auf dass sie wohlgefällig sei seinem Namen durch unseren obersten Priester und Führer Jesus Christus, durch den ihm Ruhm und Verherrlichung, Stärke und Ehre sei jetzt und in alle Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

1. CLEMENS KAPITEL 65

1. Unsere Abgesandten Klaudius Ephebus, Valerius Biton und Fortunatus schicket uns bald und in Frieden mit Freuden zurück, damit sie recht schnell Kunde bringen, dass der von uns sehnlichst erwünschte Friede und die Eintracht hergestellt sei, auf dass auch wir uns schneller freuen können über eure wohlgeordneten Verhältnisse.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch und überall mit allen, die berufen sind von Gott und durch ihn, durch den ihm Ruhm, Ehre, Stärke und Verherrlichung, ewige Herrschaft sei von Ewigkeit in alle Ewigkeit. Amen.

DER ZWEITE BRIEF DES CLEMENS AN DIE KORINTHER

Zweiter Brief des Clemens; 2. Clemensbrief
Autor: Titus Flavius Clemens (angeblch)
Quelle: Codex Alexandrinus (4. Jahrhundert n. Chr.),
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 80-140 n. Chr.

(Der Zweite Clemensbrief (griechisch: Klementos pros Korinthious, wörtlich „von Clemens an die Korinther“), oft als 2. Clemens (ausgesprochen „Zweiter Clemens“) bezeichnet, ist eine frühchristliche Schrift. In Ägypten gilt als kanonisch in der koptisch-orthodoxen Kirche. 2. Clemens scheint die Abschrift einer Predigt zu sein, die ursprünglich mündlich in einem christlichen Gottesdienst gehalten wurde. Wie die meisten frühchristlichen Texte wurde 2. Clemens auf Griechisch verfasst, der Umgangssprache der römischen Oberschicht.

2. Clemens galt traditionell als Brief an die christliche Kirche in Korinth, geschrieben von Clemens von Rom irgendwann im späten 1. Jahrhundert. Moderne Gelehrte glauben, dass der zweite Clemensbrief tatsächlich eine Predigt ist, die um 80–140 n. Chr. von einem anonymen Autor verfasst wurde, der weder der Autor des ersten Clemensbriefs noch Clemens von Rom war. Dennoch wird das Werk in der Wissenschaft allgemein noch immer unter seinem traditionellen Namen „Zweiter Clemensbrief“ bezeichnet.)

2. CLEMENS KAPITEL 1

1. Brüder, wir sollen von Jesus Christus denken wie von Gott, wie von dem Richter der Lebenden und der Toten.

2. Und wir dürfen nicht gering von unserer Rettung denken; denn wenn wir gering von ihm denken, erwarten wir auch, gering zu werden. Und die, die zuhören, als ginge es um etwas Geringes, tun Unrecht; und wir selbst tun Unrecht, ohne zu wissen, woher und von wem und wohin wir berufen wurden und wie viel Jesus Christus für uns erduldete.

3. Welchen Lohn sollen wir ihm also geben? Oder welche Frucht, die seiner Gabe an uns würdig ist? Und wie viel Barmherzigkeit schulden wir ihm!

4. Denn er schenkte uns das Licht; er redete zu uns wie ein Vater zu seinen Söhnen; er rettete uns, als wir verloren gingen.

5. Welchen Lobpreis sollen wir ihm also geben? Oder welche Belohnung für das, was wir empfangen haben?

6. Wir waren blind im Verstand und verehrten Holz, Steine, Gold, Silber und Bronze, Menschenwerke; und unser ganzes Leben war nichts als Tod. Während wir damals in Finsternis gehüllt und von diesem dichten Nebel in unseren Augen bedrückt waren, erlangten wir unser Augenlicht zurück, indem wir durch seinen Willen die Wolke vertrieb, in die wir gehüllt waren.

7. Denn er erbarmte sich unser und rettete uns in seinem Mitgefühl, nachdem er viel Irrtum und Verderben in uns sah, selbst als wir keine Hoffnung auf Erlösung hatten, außer der, die von ihm kam.

8. Er hat uns berufen als nicht Seiende, und er hat uns aus dem Nichtsein sein lassen wollen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. CLEMENS KAPITEL 2

1. Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst. Brich aus und jauchze, du, die du nicht in Wehen liegst; denn die Einsame hat mehr Kinder als die, die den Mann hat. Mit den Worten: „Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht geboren hast“, meinte er uns; denn unsere Kirche war unfruchtbar, ehe ihr Kinder gegeben wurden.

2. Und mit den Worten: „Rufe laut, du, die du nicht in Wehen gerätst“, meinte er: „Lasst uns nicht wie Frauen in Wehen müde werden, unsere Gebete in Einfalt zu Gott zu bringen.“

3. Und mit den Worten: „Denn es gibt mehr Kinder der Verlorenen als derer, die den Mann hat“, meinte er dies, weil unser Volk verlassen und von Gott verlassen schien; jetzt aber, da wir gläubig geworden sind, sind wir zahlreicher geworden als diejenigen, die Gott zu haben meinen.“

4. Und eine andere Schriftstelle sagt: „Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder.“

5. Er meint damit, dass es recht ist, die zu retten, die verloren gehen.

6. Denn dies ist wahrlich ein großes und wunderbares Werk: nicht das Bestehende, sondern das Fallende aufzurichten.

7. So wollte auch Christus das Verlorene retten. Und er rettete viele, indem er kam und uns rief, als wir schon verlorengingen.

2. CLEMENS KAPITEL 3

1. Da er uns nun so viel Barmherzigkeit erwiesen hat, vor allem, dass wir, die Lebenden, diesen toten Göttern nicht opfern noch sie anbeten, sondern durch ihn den Vater der Wahrheit erkannt haben. Was bedeutet ihm diese Erkenntnis anderes, als ihn nicht zu verleugnen, durch den wir ihn erkannt haben?

2. Ja, er selbst sagt: Wer mich bekennt, den will ich vor dem Vater bekennen.

3. Dies nun ist unser Lohn, wenn wir wahrhaftig den bekennen, durch den wir gerettet wurden.

4. Doch worin bekennen wir ihn? Dadurch, daß wir tun was er sagt, und seinen Geboten nicht ungehorsam sind und ihn nicht nur mit unseren Lippen, sondern mit unserem ganzen Herzen und unserem ganzen Verstand ehren.

5. Nun sagt er auch in Jesaja: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.“

2. CLEMENS KAPITEL 4

1. Lasst uns ihn daher nicht nur Herr nennen, denn das wird uns nicht retten:

2. Denn er sagt: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, wird gerettet werden, sondern wer Gerechtigkeit tut.“

3. So lasst uns ihn nun, liebe Brüder, in unseren Werken bekennen, indem wir einander lieben, nicht ehebrechen, uns gegenseitig nicht verleumden und nicht neidisch sind, sondern nüchtern, barmherzig und gütig.

Und wir sollen Mitgefühl untereinander haben und nicht habgierig sein. Durch diese Werke lasst uns ihn bekennen und nicht durch das Gegenteil.

4. Und wir dürfen nicht Menschen fürchten, sondern Gott.

5. Aus diesem Grund, wenn ihr diese Dinge tut, sagte der Herr: Auch wenn ihr mit mir in meiner Brust versammelt seid und meine Gebote nicht befolgt, werde ich euch verstoßen und zu euch sagen: Geht weg von mir! Ich weiß nicht, woher ihr seid, ihr Täter der Gesetzlosigkeit.

2. CLEMENS KAPITEL 5

1. Darum, liebe Brüder, lasst uns unseren Aufenthalt in dieser Welt aufgeben und den Willen dessen tun, der uns berufen hat, und lasst uns keine Angst haben, diese Welt zu verlassen.

2. Denn der Herr spricht: Ihr werdet wie Lämmer mitten unter den Wölfen sein.

3. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Was nun, wenn die Wölfe die Lämmer zerreißen?

4. Jesus sprach zu Petrus: Die Lämmer sollen sich nach ihrem Tod nicht vor den Wölfen fürchten; und auch ihr sollt euch nicht vor denen fürchten, die euch töten und euch nichts antun können; sondern fürchtet euch vor dem, der nach eurem Tod Macht hat über Leib und Seele, sie in die Hölle des Feuers zu werfen.

5. Und ihr wisst, Brüder, dass der Aufenthalt dieses Fleisches in dieser Welt gering und kurz ist, aber groß und wunderbar ist die Verheißung Christi, ja, die Ruhe des zukünftigen Reiches und des ewigen Lebens.

6. Was können wir also tun, um sie zu erlangen, außer in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu wandeln und diese weltlichen Dinge als uns fremd zu betrachten und sie nicht zu begehren?

7. Denn wenn wir danach streben, diese Dinge zu erlangen, fallen wir vom rechten Weg ab.

2. CLEMENS KAPITEL 6

1. Aber der Herr spricht: Kein Knecht kann zwei Herren dienen. Wenn wir Gott und dem Mammon dienen wollen, ist das für uns schädlich.

2. Denn was nützt es, wenn jemand die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele verliert?

3. Nun sind diese Welt und die Zukunft zwei Feinde.

4. Die eine spricht von Ehebruch und Befleckung und Habgier und Betrug, die andere aber sagt diesen Lebewohl.

5. Wir können daher nicht mit beiden befreundet sein, sondern müssen uns von dem einen verabschieden und mit dem anderen Gemeinschaft pflegen.

6. Lasst uns bedenken, dass es besser ist, das Diesseits zu hassen, weil es gering, kurzlebig und vergänglich ist, und das Jenseits zu lieben, weil es gut und unvergänglich ist.

7. Denn wenn wir den Willen Christi tun, werden wir Ruhe finden; andernfalls aber wird uns nichts vor der ewigen Strafe bewahren, wenn wir seinen Geboten nicht gehorchen.

8. Und die Schrift sagt auch in Ezechiel: „Auch wenn Noah, Hiob und Daniel auferstehen würden, werden sie ihre Kinder aus der Gefangenschaft nicht erretten.“

9. Wenn aber selbst solche Gerechten wie diese ihre Kinder nicht durch ihre eigenen rechtschaffenen Taten erretten können, mit welcher Zuversicht sollen wir dann, wenn wir unsere Taufe nicht rein und unbefleckt bewahren, in das Reich Gottes eingehen? Oder wer soll unser Fürsprecher sein, wenn wir nicht mit heiligen und gerechten Werken erfunden werden?

2. CLEMENS KAPITEL 7

1. So lasst uns denn, meine Brüder, kämpfen, im Wissen, dass der Kampf nahe ist und dass, obwohl viele zu den vergänglichen Wettkämpfen greifen, doch nicht alle bekränzt werden, sondern nur diejenigen, die hart gearbeitet und tapfer gekämpft haben.

2. Lasst uns also kämpfen, damit wir alle bekränzt werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3. Lasst uns deshalb den geraden Weg, den unvergänglichen Kampf, laufen. Und lasst uns in Scharen daran teilnehmen und kämpfen, damit auch wir gekrönt werden. Und wenn wir nicht alle gekrönt werden können, lasst uns zumindest der Krone nahe kommen.

4. Wir sollten wissen, dass derjenige, der im vergänglichen Wettkampf teilnimmt und dabei ertappt wird, wenn er sich als Regelverletzer erweist, zuerst ausgepeitscht und dann entfernt und aus dem Rennen geworfen wird.

5. Was meint ihr? Wer beim Wettkampf der Unvergänglichkeit die Regeln verletzt, was wird der erleiden?

6. Denn von denen, die das Siegel nicht bewahrt haben, sagt er: „Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, und sie werden zum Schauspiel für alles Fleisch sein.“

2. CLEMENS KAPITEL 8

1. Lasst uns also Buße tun, solange wir auf Erden sind; denn wir sind Ton unter der Hand des Künstlers.

2. Denn wie der Töpfer ein Gefäß formt, es aber in seinen Händen verbiegt oder zerdrückt, so formt er es doch wieder; wenn er es aber einmal in den Feuerofen stellt, kann er es nicht mehr richten: so lasst auch uns, solange wir in dieser Welt sind, von ganzem Herzen Buße tun für die bösen Taten, die wir im Fleisch getan haben, damit wir vom Herrn gerettet werden, solange wir noch Zeit zur Buße haben.

3. Denn nachdem wir die Welt verlassen haben, können wir dort weder bekennen noch Buße tun.

4. Darum, liebe Brüder, wenn wir den Willen des Vaters tun, das Fleisch rein bewahren und die Gebote des Herrn befolgen, werden wir ewiges Leben empfangen.

5. Denn der Herr sagt im Evangelium: „Wenn ihr das Kleine nicht bewahrt habt, wer wird euch das Große geben? Denn ich sage euch: Wer im Kleinen treu ist, ist auch im Großen treu.“

6. Er meint also: „Haltet das Fleisch rein und das Siegel unbefleckt, damit wir das Leben empfangen.“

2. CLEMENS KAPITEL 9

1. Und niemand von euch soll sagen: Dieses Fleisch wird nicht gerichtet und steht nicht wieder auf.

2. Erkennt nun: Wodurch wurdet ihr gerettet? Wodurch seid ihr wieder sehend geworden? Wenn ihr nicht in diesem Fleisch wart.

3. Wir sollen daher das Fleisch wie den Tempel Gottes bewahren:

4. Denn so wie ihr im Fleisch berufen wurdet, werdet ihr auch im Fleisch kommen.

5. Wenn Christus, der Herr, der uns gerettet hat, zuerst Geist war und dann Fleisch wurde und uns so berufen hat, so werden auch wir in diesem Fleisch unseren Lohn empfangen.

6. Lasst uns also einander lieben, damit wir alle in das Reich Gottes gelangen.

7. Solange wir Zeit haben, geheilt zu werden, lasst uns uns in die Hände Gottes, des Arztes, begeben und ihm eine Belohnung geben.

8. Welche Belohnung? Buße tun aus reinem Herzen.

9. Denn er erkennt alles im Voraus und weiß, was in unserem Herzen ist.

10. Lasst uns ihm daher ewiges Lob darbringen, nicht nur von unseren Lippen, sondern auch von Herzen, damit er uns als Söhne annimmt.

11. Denn der Herr sagte auch: „Dies sind meine Brüder, die den Willen meines Vaters tun.“

2. CLEMENS KAPITEL 10

1. Darum, meine Brüder, lasst uns den Willen des Vaters tun, der uns berufen hat, damit wir leben; und lasst uns vielmehr der Tugend nachjagen, aber das Laster als Vorläufer unserer Sünden aufgeben und die Gottlosigkeit fliehen, damit uns nicht das Böse überfällt.

2. Denn wenn wir eifrig Gutes tun, wird uns der Friede folgen.

3. Deshalb kann ein Mensch kein Glück erlangen, da sie die Ängste der Menschen anlocken und den Genuss, der hier ist, der Verheißung, die da sein wird, vorziehen.

4. Denn sie wissen nicht, wie groß die Qual des hiesigen Genusses und welche Wonne die künftige Verheißung bringt.

5. Und wenn sie dies wahrlich allein getan hätten, wäre es erträglich gewesen; doch nun lehren sie unschuldigen Seelen weiterhin Böses, nicht wissend, dass sie selbst und ihre Zuhörer doppelt verurteilt werden.

2. CLEMENS KAPITEL 11

1. Lasst uns daher Gott mit reinem Herzen dienen, und wir werden gerecht sein; aber wenn wir ihm nicht dienen, weil wir der Verheißung Gottes nicht glauben, werden wir unglückselig sein.

2. Denn das Wort der Prophetie sagt auch: Unglückselig sind die Wankelmütigen, die in ihrem Herzen zweifeln und sagen: Dies haben wir schon in den Tagen unserer Väter gehört, doch wir haben Tag für Tag gewartet und nichts davon gesehen.

3. Ihr Narren! Vergleicht euch mit einem Baum; nehmt einen Weinstock. Zuerst wirft es seine Blätter ab, dann entsteht der Sproß, danach eine saure Beere, dann eine vollreife Traube.

4. So hatte auch mein Volk Aufruhr und Bedrängnis; doch danach wird es Gutes empfangen.

5. Darum, meine Brüder, lasst uns nicht wankelmütig sein, sondern geduldig in der Hoffnung ausharren, damit wir auch unseren Lohn erhalten.

6. Denn treu ist Er, der verheißen hat, jedem den Lohn seiner Werke zu geben.

7. Wenn wir also Gerechtigkeit vor Gott getan haben, werden wir in sein Reich eingehen und die Verheißungen empfangen, die kein Ohr gehört, kein Auge gesehen und in keines Menschen Herz gedrungen sind.

2. CLEMENS KAPITEL 12

1. Lasst uns daher das Reich Gottes beizeiten in Liebe und Gerechtigkeit erwarten, da wir den Tag der Erscheinung Gottes nicht kennen.

2. Denn der Herr selbst sagte, als er von jemandem gefragt wurde, wann sein Reich kommen würde: „Wenn die zwei eins sein werden, und das Äußere wie das Innere, und das Männliche mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich.“

3. „Die zwei aber sind eins, wenn wir zueinander die Wahrheit sagen, und in zwei Leibern wird eine Seele ohne Verstellung sein.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

4. „Und mit dem Äußeren wie dem Inneren meint er dies: Mit dem Inneren meint er die Seele, mit dem Äußeren den Leib. So wie nun dein Leib erscheint, so soll auch deine Seele durch ihre guten Werke offenbar werden.“

5. „Und mit dem Männlichen mit dem Weiblichen, weder männlich noch weiblich“, meint er dies: „Wenn ein Bruder seine Schwester sieht, soll er sie nicht als Frau betrachten, und wenn eine Schwester ihren Bruder sieht, soll sie ihn nicht als Mann betrachten.“

6. „Wenn ihr dies tut“, sagt er, „wird das Reich meines Vaters kommen.“

2. CLEMENS KAPITEL 13

1. Darum, Brüder, lasst uns unverzüglich Buße tun. Lasst uns nüchtern sein zum Guten; denn wir sind voller Torheit und Bosheit. Lasst uns unsere früheren Sünden abwischen und nicht als Menschengefällige erfunden werden. Lasst uns auch nicht nur einander gefallen wollen, sondern auch den Menschen draußen durch unsere Gerechtigkeit, damit der Name nicht unseretwegen gelästert wird.

2. Denn der Herr spricht: „Auf jede Weise wird mein Name unter allen Heiden gelästert“; und wiederum: „Wehe dem, um dessentwillen mein Name gelästert wird. “ Worin wird er gelästert? Indem ihr nicht tut, was ich will.

3. Denn die Heiden staunen über die Schönheit und Größe der Worte Gottes, wenn sie aus unserem Mund hören; Wenn sie dann feststellen, dass unsere Werke unserer Worte nicht würdig sind, begeben sie sich sofort zur Gotteslästerung und behaupten, es sei leeres Geschwätz und Betrug.

4. Denn wenn sie von uns hören, dass Gott sagt: „Es ist kein Dank für euch, wenn ihr die liebt, die euch lieben, sondern Dank für euch, wenn ihr eure Feinde und die liebt, die euch hassen“, so staunen sie, wenn sie das hören, über ihre überschwängliche Güte. Doch wenn sie sehen, dass wir uns nicht nur nicht lieben, verlachen sie uns, und unser Name wird gelästert.

2. CLEMENS KAPITEL 14

1. Darum, Brüder, wenn wir den Willen Gottes, unseres Vaters, tun, werden wir zur ersten Kirche gehören, die geistig ist und vor Sonne und Mond geschaffen wurde; tun wir aber nicht den Willen des Herrn, werden wir zur Schrift gehören, die sagt: „Mein Haus wurde zu einer Räuberhöhle gemacht.“ Lasst uns deshalb lieber der Kirche des Lebens angehören, damit wir gerettet werden.

2. Und ich nehme an, ihr wisst nicht, dass die lebendige Kirche der Leib Christi ist; denn die Schrift sagt: „Gott schuf den Menschen als Mann und Frau. Der Mann ist Christus, und die Frau ist die Kirche.“ Und die Bücher und die Apostel erklären deutlich, dass die Kirche nicht erst jetzt, sondern von Anfang an besteht. Denn sie war geistlich, wie auch unser Jesus geistlich war, aber sie wurde in den letzten Tagen offenbart, um uns zu retten.

3. Die Kirche aber, die geistlich ist, wurde im Fleisch Christi offenbart. Dadurch zeigt sie uns, dass, wenn jemand von uns sie im Fleisch bewahrt und sie nicht befleckt, er sie im Heiligen Geist wiedererlangen wird; denn dieses Fleisch ist das Ebenbild und Abbild des Geistes. Niemand also, der das Abbild befleckt hat, wird das Original als seinen Anteil empfangen. Darum meint er das, Brüder: Bewahrt das Fleisch, damit ihr am Geist teilhaben könnt.

4. Wenn wir aber sagen, das Fleisch sei die Kirche und der Geist Christus, so hat folglich der, der gegen das Fleisch frevelt, gegen die Kirche gefrevelt. Ein solcher Mensch wird daher nicht teilhaben am Geist, der Christus ist.

5. So herrlich ist das Leben und die Unsterblichkeit, die dieses Fleisch als seinen Anteil empfangen kann, wenn der Heilige Geist mit ihm verbunden ist. Niemand kann verkünden oder erzählen, was der Herr seinen Auserwählten bereitet hat.

2. CLEMENS KAPITEL 15

1. Nun glaube ich nicht, dass ich einen geringen Rat bezüglich der Enthaltsamkeit gegeben habe, und wer ihn befolgt, wird es nicht bereuen, sondern sowohl sich selbst als auch mich, seinen Ratgeber, retten. Denn es ist kein geringer Lohn, eine verirrte und verlorene Seele zu bekehren, damit sie gerettet wird.

2. Denn dies ist der Lohn, den wir Gott, unserem Schöpfer, geben können, wenn der, der spricht und hört, mit Glauben und Liebe spricht und hört.

3. Lasst uns also in dem bleiben, was wir geglaubt haben, in Gerechtigkeit und Heiligkeit, damit wir mit Freimütigkeit handeln können, wie von Gott, der spricht: „Während du noch redest, will ich sagen: Siehe, ich bin hier.“

4. Denn dieses Wort ist das Zeichen einer großen Verheißung; denn der Herr sagt von sich selbst, dass er eher bereit ist zu geben, als der Bittende zu bitten.

5. Da wir nun Teilhaber so großer Güte sind, wollen wir uns den Erhalt so vieler Güter nicht missgönnen. Denn so groß die Freude ist, die diese Worte denen bereiten, die sie vollbracht haben, so groß ist auch die Verdammnis, die sie denen bringen, die ungehorsam waren.

2. CLEMENS KAPITEL 16

1. Darum, Brüder, da wir genügend Gelegenheit zur Buße gefunden haben und Zeit haben, lasst uns wieder zu Gott hinwenden, der uns gerufen hat, solange wir noch einen haben, der uns empfängt.

2. Denn wenn wir diesen Genüssen Lebewohl sagen und unsere Seele besiegen, indem wir uns weigern, ihre bösen Begierden zu erfüllen, werden wir der Barmherzigkeit Jesu teilhaftig werden.

3. Ihr wisst aber, dass der Tag des Gerichts schon jetzt kommt wie ein brennender Ofen, und die Mächte des Himmels werden schmelzen und die ganze Erde wie Blei, das im Feuer schmilzt, und dann werden die verborgenen und offenen Werke der Menschen offenbar werden.

4. Almosengeben ist daher eine gute Sache, ebenso wie die Buße von Sünden. Fasten ist besser als Beten, aber Almosengeben ist besser als beides. Und die Liebe deckt eine Menge Sünden zu, aber das Gebet aus gutem Gewissen errettet vom Tod. Selig ist jeder Mensch, der voll davon ist. Denn Almosengeben nimmt die Last der Sünde.

2. CLEMENS KAPITEL 17

1. Lasst uns daher von ganzem Herzen Buße tun, damit nicht jemand von uns auf dem Weg verloren geht. Denn wenn uns aufgetragen ist, die Menschen von den Götzen loszureißen und sie zu unterweisen, wie viel unrechter ist es dann, dass eine Seele, die Gott bereits kennt, zugrundegehen darf!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

2. Lasst uns daher einander helfen, damit wir auch die Schwachen zum Guten führen, damit wir alle gerettet werden. Lasst uns auch einander bekehren und ermahnen.

3. Und lasst uns nicht nur jetzt, da wir heimgekehrt sind, darauf achten und glauben, sondern lasst uns der Gebote des Herrn gedenken und uns nicht von unseren weltlichen Begierden abbringen lassen. Vielmehr lasst uns häufiger hierherkommen und danach streben, in den Geboten des Herrn voranzuschreiten, damit wir alle in gleicher Gesinnung zum Leben versammelt werden.

4. Denn der Herr sprach: Ich komme, um alle Nationen, Stämme und Sprachen zu versammeln. Darin spricht er vom Tag seiner Erscheinung, an dem er kommen und uns erlösen wird, jeden nach seinen Werken.

5. Und die Ungläubigen werden seine Herrlichkeit und seine Macht sehen und werden staunen, wenn sie sehen, dass das Reich der Welt Jesus gegeben ist, und sagen: Wehe uns! Denn du warst, und wir wussten es nicht und glaubten nicht; und wir gehorchten den Presbytern nicht, als sie uns von unserer Erlösung verkündeten. Und ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, und sie werden ein Schauspiel für alles Fleisch sein.

6. Er spricht vom Tag des Gerichts, an dem die Menschen diejenigen unter uns sehen werden, die ein gottloses Leben führen und die Gebote Jesu Christi missachten.

7. Die Gerechten aber, die Gutes getan und Qualen und verhasste Freuden der Seele ertragen haben, werden, wenn sie sehen, wie diejenigen, die Unrecht getan und Jesus durch ihre Worte oder ihre Taten verleugnet haben, mit schweren Qualen im unauslöschlichen Feuer bestraft werden, Gott die Ehre geben und sagen: Es gibt Hoffnung für den, der Gott von ganzem Herzen gedient hat.

2. CLEMENS KAPITEL 18

1. Lasst uns also auch unter den Dankenden gefunden werden, unter denen, die Gott gedient haben, und nicht unter den Gottlosen, die gerichtet werden.

2. Denn auch ich selbst, ein völliger Sünder und der Versuchung noch nicht entgangen, sondern noch immer in den Fängen des Teufels, strebe nach der Gerechtigkeit, um ihr zumindest so nahe zu kommen, wie ich es fürchte, während ich das kommende Gericht fürchte.

2. CLEMENS KAPITEL 19

1. Deshalb, Brüder und Schwestern, nachdem der Gott der Wahrheit erhört wurde, lese ich euch eine Ermahnung vor, damit ihr auf das Geschriebene achtet, damit ihr sowohl euch selbst als auch den, der in eurer Mitte liest, rettet. Denn ich verlange von euch als Belohnung, dass ihr von ganzem Herzen Buße tut und euch selbst Heil und Leben schenkt. Indem wir dies tun, wollen wir ein Ziel für alle jungen Menschen setzen, die sich im Studium der Frömmigkeit und der Güte Gottes bemühen wollen.

2. Und lasst uns nicht zornig und verärgert sein – wir Narren –, wenn uns jemand ermahnt und uns von der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit abbringt. Denn manchmal, wenn wir Böses tun, merken wir es nicht aufgrund der Wankelmütigkeit und des Unglaubens in unserer Brust, und unser Verstand ist durch unsere eitlen Begierden verfinstert.

3. Lasst uns daher Gerechtigkeit üben, damit wir bis ans Ende gerettet werden. Selig sind, die diese Gebote befolgen. Auch wenn sie für kurze Zeit in dieser Welt Leid ertragen müssen, werden sie die unsterbliche Frucht der Auferstehung ernten.

4. Darum soll der Fromme nicht betrübt sein, wenn er in dieser Zeit unglücklich ist: Eine gesegnete Zeit erwartet ihn. Er wird wieder im Himmel mit unseren Vätern leben und sich in Ewigkeit ohne Sorgen freuen.

2. CLEMENS KAPITEL 20

1. Lasst euch auch nicht wieder davon beunruhigen, dass wir die Ungerechten Reichtum besitzen und die Diener Gottes in Not sehen.

2. Lasst uns also Glauben haben, Brüder und Schwestern. Wir werden durch das gegenwärtige Leben geschult, damit wir mit dem zukünftigen gekrönt werden.

3. Kein Gerechter hat schnell Frucht geerntet, sondern wartet darauf.

4. Denn wenn Gott den Gerechten schnell vergolten hätte, dann hätten wir uns sofort im Handel und nicht in der Frömmigkeit geübt; denn wir würden gerecht erscheinen, obwohl wir nicht dem Göttlichen, sondern dem Erwerbsfähigen nachjagten. Und deshalb ergreift das göttliche Gericht einen Geist, der nicht gerecht ist, und legt ihm Ketten auf.

5. Dem einzigen unsichtbaren Gott, dem Vater der Wahrheit, der uns den Heiland und Fürsten der Unsterblichkeit gesandt hat, durch den er uns auch die Wahrheit und das himmlische Leben kundgetan hat, ihm sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG AUS DEM MURATORISCHEN KANON

• Die (griechische) Petrusapokalypse
• Die (koptische) Petrusapokalypse (Vergleichsbeispiel)

DIE OFFENBARUNG DES PETRUS

Die Petrus-Apocalypse
Originalsprache Äthiopisch (aus dem Griechischen)
Quelle: Die Apokryphen - Verborgene Bücher der Bibel; Hrsg. Erich Weidinger Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung, Tübingen 1971 (4. Auflage).
Verlag J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen
Übersetzung: E. Hennecke; W. Schneemelcher, 1971
Geschätzter Datierungszeitraum: 2. Jahrhundert n. Chr.

(Es gibt mehrere Petrusapokalypsen. Unsere Apokalypse ist wohl in der ersten Hälfte des 2. Jh. in Ägypten entstanden. Auf diesen Entstehungsort schließt man, da die Schrift von Clemens von Alexandrien (Titus Flavius Clemens) bedeutend genannt wurde, und im 10. Kapitel ein Hinweis auf ägyptische Tierverehrung steht. Aber nicht nur Clemens schätzte dieses Werk, es wurde in vielen Kreisen der Kirche lange Zeit den neutestamentlichen Schriften gleichgestellt. Obwohl es aber nicht in den Kanon aufgenommen wurde, hatte sein Inhalt den denkbar größten Einfluß auf die Lehre der Kirche. Es ist eine jener Schriften, die die Vorstellungen des Christentums von Himmel und Hölle geformt haben. Während die Johannes-Apokalypse ihr Hauptaugenmerk auf die Person Jesu richtet, auf seinen Kampf gegen den Teufel und seinen Sieg, wird hier das Jenseits geschildert, so wie es sich darstellen wird für die Guten und für die Bösen.

Durch diese Apokalypse sind orientalische und griechische Einflüsse in das Christentum eingedrungen. Mögen auch schon vorher Jenseitserzählungen existiert haben (z.B. Lk 16,19-31; Joh-Apk 21), so detaillierte Schilderungen der Qualen im Feuersee und der himmlischen Freuden gab es noch nie.

Auch in der Literatur hat diese Offenbarung, die als das Werk des Apostelfürsten galt, weitergewirkt, angefangen von den christlichen Sibyllinen bis hin zu Dantes „Divina Commedia". Das, was Dante übernommen hat, zeigt, daß das Mittelalter damit einseitig die Schrecken der Hölle aufgegriffen hat, in der Absicht zu erziehen.

Die Petrus-Apokalypse war lange nur in Bruchstücken erhalten, bis 1910 der vollständige Text in einer äthiopischen Übersetzung aufgefunden wurde. Die folgende deutsche Übersetzung beruht auf dieser äthiopischen Handschrift.

Die Petrusoffenbarung ist ein eher kleines Buch; es hat ungefähr den halben Umfang des Hebräerbriefs. Der Text bietet eine ausgesprochen ausführliche Schilderung der zukünftigen Hölle und ihrer durch Ezrael bewirkten Strafen, welche die christliche Phantasie bis hin zu Dantes „Inferno" der Göttlichen Komödie gespeist haben. Die Grausamkeiten des Textes mögen als Beispiel fur legal autorisierte Bestrafungen gedient haben; Christen und Muslims insbesondere haben diese Visionen wörtlich genommen. Homosexuelle Aktivitaten werden im Islam noch immer mit dem Tode bestraft, so wie dies Dokument es beschreibt: der Verurteilte wird auf einen hohen Felsen oder Turm gebracht um von dort in die Tiefe gestoßen zu werden. Jüdische Gerichte (Sanhedrin) haben solch ausufernden Brutalitaten nie akzeptiert.

Die Apokalypse des Petrus ist als Rede Jesu an seine Gläubigen angelegt. In der äthiopischen Version erlebt der Apostel Petrus eine Vision der Hölle, gefolgt von einer Vision des Himmels, die ihm der auferstandene Christus gewährt; im Achmim-Fragment ist die Reihenfolge von Himmel und Hölle umgekehrt, und Jesus offenbart sie während seines Lebens und Wirkens.

Wie viele andere detailreiche Darstellungen der Höllenstrafen im Hochmittelalter geht zum Beispiel auch die Darstellung des Weltgerichts auf einem Mosaik von Torcello (frühes 12. Jh.) auf die Petrusapokalypse zurück.

Das Werk beschreibt anschließend die Strafen, die die Bösen erwarten. Viele dieser Strafen werden von Esrael, dem Engel des Zorns, überwacht (höchstwahrscheinlich der Engel Azrael, möglicherweise aber auch eine verfälschte Anspielung auf den Engel Sariel). Der Engel Uriel erweckt die Toten in neuen Körpern zum Leben, damit sie entweder belohnt oder körperlich gequält werden können. Zu den Strafen in der Hölle gehören laut der Vision:

• Gotteslästerer werden an der Zunge aufgehängt.
• Wer die Gerechtigkeit leugnet, wird in eine Feuergrube geworfen.
• Frauen, die sich zum Zwecke des Ehebruchs schmücken, werden an ihren Haaren über einem brodelnden Schlamm aufgehängt. Die Männer, die mit ihnen ehebrecherische Beziehungen hatten, werden an ihren Genitalien daneben aufgehängt.
• Mörder und ihre Komplizen werden von giftigen Kreaturen und zahllosen Würmern gequält.
• Frauen, die ihre Kinder abgetrieben haben, werden bis zum Hals in eine Grube mit Exkrementen gesteckt, und ihre Kinder schießen ihnen einen „Feuerblitz" in die Augen.
• Bei Eltern, die Kindsmord begangen haben, wird die Muttermilch zu fleischfressenden Tieren gerinnt, die beide Eltern quälen. Ihre toten Kinder werden einem Schutzengel übergeben.
• Verfolger und Verräter der Gerechten werden zur Hälfte verbrannt, in eine dunkle Grube geworfen und ihre Eingeweide von einem Wurm gefressen, der niemals schläft.
• Wer verleumdet und an Gottes Gerechtigkeit zweifelt, beißt sich an die Zunge, wird mit glühendem Eisen gequält und seine Augen werden verbrannt.
• Lügnern, deren Lügen den Tod von Märtyrern verursachten, werden die Lippen abgeschnitten, und ihr Körper und ihre Eingeweide werden mit Feuer übersät.
• Reiche, die die Armen vernachlässigten, werden in schmutzige Lumpen gekleidet und mit scharfen, brennenden Steinen durchbohrt.
• Wer Geld verleiht und Zinsen verlangt, steht bis zu den Knien in einem See aus widerlicher Materie und Blut.
• Männer, die sexuell die Rolle von Frauen übernehmen, und Lesben stürzen wiederholt von einer großen Klippe.
• Götzenbildner geißeln sich entweder mit Feuerpeitschen (äthiopisch) oder schlagen sich gegenseitig mit Feuerstäben (Text von Achmim).
• Wer Gottes Gebote missachtet und Dämonen folgt, verbrennt in Flammen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Wer seine Eltern nicht ehrt, fällt wiederholt in einen Feuerstrom.

• Wer den Rat seiner Ältesten missachtet, wird von fleischfressenden Vögeln angegriffen.

• Frauen, die vorehelichen Geschlechtsverkehr hatten, wird das Fleisch in Stücke gerissen.

• Ungehorsame Sklaven nagen unaufhörlich an ihren Zungen.

• Wer heuchlerisch Almosen gibt, wird blind und taub und fällt in feurige Kohlen.

• Zauberer werden an einem Feuerrad aufgehängt.

Die Apokalypse des Petrus gehört nicht zum Standardkanon des Neuen Testaments, wird aber zu den Apokryphen des Neuen Testaments gezählt. Sie ist im Kanon des Muratorianischen Fragments aufgeführt, einer Liste anerkannter Bücher des Christentums aus dem 2. Jahrhundert und einem der frühesten erhaltenen Protokanone.

Die meisten Gelehrten glauben, dass die äthiopischen Versionen näher am Originaltext liegen, während das in Achmim entdeckte griechische Manuskript eine spätere und verkürzte Version ist.)

Textquelle: Offenbarung des Petrus

1. Und indem er auf dem Ölberg saß, traten zu ihm die Seinigen, und wir beteten ihn an und flehten einzeln ihn an und baten ihn, indem wir zu ihm sagten: „Tue uns kund, was die Zeichen deiner Wiederkunft (Parusie) und des Endes der Welt sind, damit wir erkennen und merken die Zeit deiner Wiederkunft und die nach uns Kommenden unterweisen, denen wir das Wort deines Evangeliums predigen und die wir in deiner Kirche einsetzen, damit sie, wenn sie es hören, sich in acht nehmen, daß sie merken die Zeit deiner Wiederkunft“. Und unser Herr antwortete uns, indem er zu uns sagte: „Gebt acht, daß man euch nicht verführe und daß ihr nicht Zweifler werdet und anderen Göttern dienet“. Viele werden kommen in meinem Namen, indem sie sagen: „Ich bin Christus“. Glaubet ihnen nicht und nähert euch ihnen nicht. Denn die Wiederkunft des Gottessohnes wird nicht offenbar sein, sondern wie der Blitz, der scheint vom Osten bis zum Westen, so werde ich kommen auf der Wolke des Himmels mit großem Heer in meiner Herrlichkeit; in dem mein Kreuz vor meinem Angesicht hergeht, werde ich kommen in meiner Herrlichkeit; indem ich siebenmal so hell wie die Sonne leuchte, werde ich kommen in meiner Herrlichkeit mit allen meinen Heiligen, meinen Engeln, wenn mein Vater mir eine Krone aufs Haupt setzt, damit ich richte die Lebendigen und die Toten und jedem vergelte nach seinem Tun.

2. Und ihr „nehmet von dem Feigenbaum das Gleichnis davon: Sobald sein Sproß hervorgekommen und seine Zweige getrieben sind, wird eintreten das Ende der Welt“. Und ich, Petrus, antwortete ihm und sagte zu ihm: „Deute mir betreffs des Feigenbaums und woran wirdas erkennen, denn alle seine Tage hindurch sproßt der Feigenbaum und jedes Jahr bringt er seine Frucht seinen Herren. Was bedeutet also das Gleichnis vom Feigenbaum? Wir wissen es nicht“. Und es antwortete mir der Meister und sagte zu mir: „Verstehst du nicht, daß der Feigenbaum das Haus Israel ist?“ Wie ein Mann in seinem Garten einen Feigenbaum gepflanzt hatte, und der brachte nicht Frucht. Und er suchte seine Frucht lange Jahre. Und da er sie nicht fand, sagte er zu dem Hüter seines Gartens: „Reiß diese Feige aus, damit sie uns nicht unser Land unfruchtbar sein läßt!“ Und der Gärtner sagte zu Gott: „Wir Diener wollen ihn vom Unkraut reinigen und den Boden unter ihm umgraben und ihn mit Wasser begießen. Wenn er dann nicht Frucht bringt, wollen wir sogleich seine Wurzeln aus dem Garten entfernen und einen andern an seiner Statt pflanzen“. Hast du nicht begriffen, daß der Feigenbaum das Haus Israel ist? Wahrlich, ich sage dir, wenn seine Zweige getrieben haben am Ende, werden lügnerische Christusse kommen und die Hoffnung erwecken mit den Worten: „Ich bin Christus, der ich einst in die Welt gekommen bin“. Und wenn sie die Bosheit seines je des falschen Christus Tuns sehen, werden sie sich abwenden hinter ihnen her und den verleugnen, dem unsere Väter Lobpreis sagten, die den ersten Christus kreuzigten und da mit schwer sündigten. Dieser Lügnerische ist aber nicht Christus. Und wenn sie ihn verschmähen, wird er mit Schwertern Dolchen morden, und es wird viele Märtyrer geben. Alsdann werden die Zweige des Feigenbaums, d.h. des Hauses Israels, treiben, allein es werden viele durch seine Hand Märtyrer werden, sie werden sterben und Märtyrer werden. Henoch und Elias werden gesandt werden, um sie zu belehren, daß das der Verführer ist, der in die Welt kommen und Zeichen und Wunder tun muß, um zu verführen. Und deshalb werden diese, welche durch seine Hand gestorben sind, Märtyrer und werden gerechnet zu den guten und gerechten Märtyrern, welche Gott in ihrem Leben gefallen haben.«

3. Und er zeigte mir in seiner Rechten die Seelen von allen Menschen und auf seiner rechten Handfläche das Bild von dem, was sich am jüngsten Tage erfüllen wird; und wie die Gerechten und die Sünder geschieden werden, und wie diejenigen tun werden, die rechten Herzens sind, und wie die Übeltäter für alle Ewigkeit ausgerottet werden. Wir sahen, wie die Sünder in großer Betrübnis und Trauer weinten, bis alle, die es mit ihren Augen sahen, weinten, seien es Gerechte oder Engel oder auch er selbst. Ich aber fragte ihn und sagte zu ihm: „O Herr, erlaube mir, daß ich in betreff dieser Sünder dein Wort sage: Es wäre ihnen besser, sie wären nicht geschaffen“. Und der Heiland antwortete mir und sagte zu mir: „O Petrus, warum redest du so, das Nichgeschaffensein wäre ihnen besser?“ Du bist es, der wider Gott streitet. Du würdest dich seines Gebildes nicht mehr erbarmen als er; denn er hat sie geschaffen und hat sie aus dem Nichtsein ins Dasein gebracht. Und weil du gesehen hast die Klage, welche die Sünder treffen wird in den letzten Tagen, darum ist dein Herz betrübt, aber ich will dir ihr Tun zeigen, mit dem sie sich an dem Höchsten versündigt haben.

4. Sieh jetzt, was sie treffen wird in den letzten Tagen, wenn der Tag Gottes kommt. Und am Tage der Entscheidung des Gerichtes Gottes werden alle Menschenkinder vom Osten bis zum Westen vor meinem Vater, dem ewig Lebendigen, versammelt werden, und er wird der Hölle gebieten, daß sie ihre stählernen Riegel öffnet und alles, was in ihr ist, zurückgibt. Und den wilden Tieren und Vögeln wird er gebieten, daß sie alles Fleisch, was sie gefressen haben, zurückgeben, indem er will, daß die Menschen wieder sichtbar werden; denn nichts geht für Gott zugrunde und nichts ist ihm unmöglich, da alles sein ist. Denn alles geschieht am Tage der Entscheidung, am Tage des Gerichtes mit dem Sprechen Gottes, und alles geschieht, wie er die Welt schafft, und alles, was darin ist, hat er geboten, und alles geschah; ebenso in den letzten Tagen, denn alles ist Gott möglich, und also sagt er in der Schrift:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

„Menschenkind, weissage über die einzelnen Gebeine und sage zu den Knochen: Knochen zu den Knochen in Glieder, Muskel, Nerven, Fleisch und Haut und Haare darauf“. Und Seele und Geist soll der große Urael auf Befehl Gottes geben. Denn ihn hat Gott bestellt bei der Auferstehung der Toten am Tage des Gerichtes. Sehet und bedenkt die Samenkörner, die in die Erde gesät sind. Wie etwas Trockenes, das seelenlos ist, sät man sie in die Erde. Und sie leben auf, bringen Frucht, und die Erde gibt sie wieder wie ein anvertrautes Pfand. Und dieses, was stirbt, was als Same in die Erde gesät wird, lebendig wird und dem Leben zurückgegeben wird, ist der Mensch. Wie viel mehr wird Gott die an ihn Gläubigen und von ihm Erwählten, um deretwillen er die Erde gemacht hat, auferwecken am Tage der Entscheidung, und alles wird die Erde wiedergeben am Tage der Entscheidung, weil sie an ihm zugleich mit gerichtet werden soll und der Himmel mir ihr.

5. Und es wird geschehen am Tage des Gerichtes derer, die abgefallen sind vom Glauben an Gott und die Sünde getan haben: Feuerkatarakte werden losgelassen, und Dunkel und Finsternis wird eintreten und die ganze Welt bekleiden und einhüllen, und die Wasser werden sich verwandeln und gegeben werden in feurige Kohlen und alles in der Erde wi rd brennen, und das Meer wird zu Feuer werden; unter dem Himmel ein bitteres Feuer, das nicht verlöscht, und fließt zum Gericht des Zorns. Und die Sterne werden zerfließen durch Feuersflammen, als ob sie nicht geschaffen wären, und die Festen des Himmels werden aus Mangel an Wasser dahingehen und werden wie ungeschaffen. Der Himmel wird zu Blitzen werden, und seine Blitze werden die Welt erschrecken. Und der Geist der Leichname wird ihnen gleichen und auf Befehl Gottes Feuer werden. Und sobald die ganze Sc höpfung sich auflöst, werden die Menschen im Osten nach Westen fliehen und die im Westen nach Osten fliehen; und die im Süden werden nach Norden fliehen und die im Norden nach Süden, und überall wird sie der Zorn schrecklichen Feuers treffen. Und indem eine unverlöschliche Flamme sie treibt, bringt sie sie zum Zorngericht in den Bach unverlöschlichen Feuers, der fließt, indem Feuer darin flammt, und indem seine Wogen sich eine von der andern im Sieden trennen, entsteht viel Zähneknirschen der Menschenkinder.

6. Und alle werden sehen, wir ich auf ewig glänzender Wolke komme und die Engel Gottes, die mit mir sitzen werden auf dem Thron meiner Herrlichkeit zur Rechten meines himmlischen Vaters. Der wird eine Krone auf mein Haupt set zen. Sobald das die Völker sehen, werden sie weinen, jedes Volk für sich. Und er wird ihnen befehlen, daß sie in den Feuerbach gehen, während die Taten jedes einzelnen von ihnen vor ihnen stehen. Es wird vergolten werden einem jeden nach seinem Tun. Betreffs der Erwählten, die Gutes getan haben, sie werden zu mir kommen, indem sie den Tod verzehrenden Feuers nicht sehen werden. Die Bösewichter, Sünder und Heuchler aber werden in den Tiefen nicht verschwindender Finsternis stehen, und ihre Strafe ist das Feuer, und Engel bringen ihre Sünden herbei; und bereiten ihnen einen Ort, wo sie für immer bestraft werden, je nach ihrer Versündigung. Der Engel Gottes Urael bringt die Seelen derjenigen Sünder, die in der Sintflut umgekommen sind, und aller, die in allen Götzen, jeglichem Gußbild, jeglicher Liebe und in Bildern, und derer, die auf allen Hügeln und in Steinen und am Wege wohnen, die man Götter nannte; man wird sie mit den Gegenständen, in denen sie hausten, in ewigem Feuer verbrennen. Nachdem alle mit ihrer Wohnstätte zugrunde gegangen sind, wird man sie ewig strafen.

7. Dann werden Männer und Weiber an den ihnen bereiteten Ort kommen. An ihrer Zunge, mit der sie den Weg der Gerechtigkeit gelästert haben, wird man sie aufhängen. Man breitet ihnen ein nie verlöschendes Feuer ...

Und siehe wiederum ein Ort: da ist eine große volle Grube. Darin die, welche verleugnet haben die Gerechtigkeit. Und Strafengel suchen sie

heim, und hier in ihr zünden sie das Feuer ihrer Strafe an. Und wiederum zwei Weiber: Man hängt sie an ihren Nacken und Haaren auf, in die Grube wirft man sie. Das sind die, welche sich Haarflechten gemacht haben nicht zur Schaffung des Schönen, sondern um sich zur Hurerei zu wenden, damit sie fingen Männerseelen zum Verderben. Und die Männer, die sich mit ihnen in Hurerei niedergelegt haben, hängt man an ihren Schenkeln in diesen brennenden Ort, und sie sagen untereinander: „Wir haben nicht gewußt, daß wir in die ewige Pein kommen müßten“. Und die Mörder und die mit ihnen gemeinschaftliche Sache gemacht haben, wirft man ins Feuer, an einen Ort, der angefüllt ist mit giftigen Tieren, und sie werden gequält ohne Ruhe, indem sie ihre Schmerzen fühlen, und ihr Ge würm ist so zahlreich wie eine finstere Wolke, und der Engel Ezrael bringt die Seelen der Getöteten herbei; und sie sehen die Qual derer, die sie getötet haben, und sie sagen untereinander: „Gerechtigkeit und Recht ist das Gericht Gottes. Denn wir haben es zwar gehört, aber nicht geglaubt, daß wir an diesen ewigen Gerichtsort kommen würden“.

8. Und bei dieser Flamme ist eine große und sehr tiefe Grube, und es fließt alles von überall her hinein: Gericht und Schauderhaftes und Aussonderungen. Und die Weiber sind verschlungen davon bis an ihren Nacken und werden bestraft mit großem Schmerz. Das sind also die, welche ihre Kinder abtreiben und das Werk Gottes, das er geschaffen hat, verderben. Gegenüber von ihnen ist ein anderer Ort, wo ihre Kinder sitzen; aber beide lebendig, und sie schreien zu Gott. Und Blitze gehen aus von diesen Kindern, welche die Augen derer durchbohren, welche durch diese Hurerei ihren Untergang bewirkt haben.

Andere Männer und Weiber stehen nackt oberhalb davon. Und ihre Kinder stehen hier ihnen gegenüber an einem Ort des Entzückens. Und sie seufzen und schreien zu Gott wegen ihrer Eltern: „Das sind die, welche vernachlässigt und verflucht und deine Gebote übertreten haben. Und sie töteten uns und fluchten dem Engel, der uns geschaffen hatte, und hängten uns auf. Und sie enthielten das Licht, das du für alle bestimmt hast, uns vor“. Und die Milch ihrer Mütter fließt von ihren Brüsten und gerinnt und stinkt, und daraus gehen fleischfressende Tiere hervor, und sie gehen heraus, wenden sich und quälen sie in Ewigkeit mit ihren Männern, weil sie verlassen haben das Gebot Gottes und ihre Kinder getötet haben. Und ihre Kinder wird man dem Engel Temlakos geben. Und die sie getötet haben, wird man ewig quälen, weil Gott es so will.

9. Es bringt der Zornengel Ezrael Männer und Weiber zur Hälfte des Körpers brennend und wirft sie an einen Ort der Finsternis, der Hölle der Männer, und ein Geist des Zornes züchtigt sie mit jeglicher Züchtigung, und nimmer schlafendes Gewürm frißt ihre Eingeweide. Das sind die Verfolger und Verräter meiner Gerechten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Und bei denen, die hier waren, andere Männer und Weiber, die kauen ihre Zunge, und man quält sie mit glühendem Eisen und verbrennt ihre Augen. Das sind die Lästerer und Zweifler an meiner Gerechtigkeit.

Andern Männern und Weibern- und ihre Taten bestanden in Betrug- schneidet man die Lippen ab, und Feuer geht in ihren Mund und in ihre Eingeweide. Das sind die, welche die Märtyrer getötet haben lügnerischerweise.

Und an einem nahe bei ihnen gelegenen Orte, auf dem Stein eine Feuersäule, und die Säule ist spitzer als Schwerter - Männer und Weiber, die man kleidet in Plunder und schmutzige Lumpen und darauf wirft, damit sie das Gericht unvergänglicher Qual erleiden. Das sind die, welche vertrauen auf ihren Reichtum und Witwen und das Weib mit Waisen ... verachtet haben Gott ins Angesicht.

10. Und an einem andern Ort dabei wirft man mit Ausscheidungen Gesättigte, Männer und Weiber, hinein bis an die Knie. Das sind die, welche leihen und Zins nehmen.

Und andere Männer und Weiber stoßen sich selbst von einer Höhe herunter und kehren wieder zurück und laufen, und Dämonen treiben sie an. Das sind die Götzendiener, und man stellt sie an das Ende des Abhanges, und sie stürzen sich hinab. Und also tun sie fortwährend, in Ewigkeit werden sie gequält. Das sind die, welche ihr Fleisch geschnitten haben als Apostel eines Mannes und die Weiber, die mit ihnen waren ... und darin die Männer, die wie Weiber sich untereinander befleckt haben.

Und bei jenem Abhang war ein Ort, erfüllt von dem mächtigsten Feuer. Und dort standen Männer, welche sich mit ihren eigenen Händen Bilder an Stelle Gottes geschnitzt hatten. Und bei jenen waren andere Männer und Frauen, welche glühende Ruten hatten und einander schlugen und nie Ruhe hatten von dieser Qual.

Und nahe bei jenen waren wieder andere Frauen und Männer, welche gebrannt und im Feuer gewendet und gebacken wurden. Das waren die, welche den Weg Gottes verlassen hatten.

11. Und ein anderer sehr hoher Ort war von lodernden Flammen umgeben; die Männer und Weiber, welche einen Fehltritt begehen, gehen rollend hinunter dahin, wo der Schrecken ist. Und wiederum, indem das bereitete Feuer fließt, steigen sie herauf und wieder herab und wiederholen so das Rollen. So werden sie gestraft in Ewigkeit. Das sind also die, welche Vater und Mutter nicht geehrt haben und freiwillig sich ihrer enthalten haben. Deshalb werden sie gestraft ewiglich. Weiter bringt der Engel Ezrael Kinder und Jungfrauen, um ihnen die Bestraften zu zeigen. Sie werden bestraft mit Schmerz und Aufhängen und vielen Wunden, die ihnen fleischfressende Vögel beibringen. Das sind die, welche trauen auf ihre Sünde, ihren Eltern nicht gehorsam sind, und die Lehre ihrer Väter nicht befolgen und, die älter sind als sie, nicht ehren. Bei ihnen Jungfrauen und die bekleiden sich mit Finsternis als Kleidern, und sie werden ernst bestraft, ihr Fleisch wird auseinandergerissen. Das sind die, welche ihre Jungfrauenschaft nicht bewahren bis dahin, wo sie in die Ehe gegeben werden, sie werden mit dieser Strafe bestraft, indem sie fühlen.

Und wiederum andere Männer und Frauen, welche ruhelos ihre Zunge zerkauen, indem sie gequält werden mit ewigem Feuer. Das sind die Sklaven, welche ihren Herren nicht gehorsam gewesen sind. Dies ist also ihr Gericht für ewig.

12. Und bei dieser Qual sind blinde und stumme Männer und Weiber, deren Gewand weiß ist. Dann pferchen sie sich gegenseitig zusammen und fallen auf Kohlen nicht verlöschenden Feuers. Das sind die, welche Almosen geben und sagen: „Wir sind gerecht vor Gott“, während sie doch der Gerechtigkeit nicht nachgetrachtet haben.

Der Engel Gottes Ezrael läßt herausgehen aus dieser Flamme und stellt hin das Gericht der Entscheidung. Dies ist also ihr Gericht. Und ein Feuerbach fließt, und es zieht herunter alle Gerichteten mitten in den Bach. Und es stellt sie dort hin Urael. Und Feuerräder gibt er, und Männer und Weiber daran aufgehängt durch die Kraft seines Rollens. Die in der Grube sind, brennen. Das sind nämlich die Zauberer und Zauberinnen. Diese Räder sind bei aller Entscheidung durch Feuer ohne Zahl.

13. Darauf brachten Engel meine Auserwählten und Gerechten, die vollkommen sind in aller Gerechtigkeit, indem sie sie trugen auf ihren Händen, indem sie be kleidet waren mit den Kleidern des ewigen Lebens. Sie sehen ihre Lust an jenen, die ihn gehaßt haben, indem er sie bestraft. Qual ist einem jeden in Ewigkeit nach seinem Tun. Und alle, die in der Qual sind, sagen einstimmig: „Erbarm dich unser, denn jetzt haben wir erkannt das Gericht Gottes, das er uns vorher angekündigt hat und wir nicht geglaubt haben“. Und es kommt der Engel Tartarouchos und züchtigt sie mit noch größerer Qual und sagt zu ihnen: „Jetzt habt ihr Reue, wo es nicht mehr Zeit zur Reue gibt und nichts vom Leben übriggeblieben ist“. Und alle sagen: „Gerecht ist das Gericht Gottes; denn wir haben ge hört und erkannt, daß gut ist sein Gericht, denn wir werden gestraft nach unserm Tun“.

14. Dann werde ich meinen Erwählten und Gerechten die Taufe und das Heil geben, um das sie mich gebeten haben, bei dem Gefilde: Akrosja (= Acherusia), das man nennt: Aneslasleja (= Elysium). Sie schmücken mit Blumen das Teil der Gerechten, und ich gehe, . .. ich mich mit ihnen erfreuen. Ich lasse eintreten die Völker in mein ewiges Reich und erweise ihnen das Ewige, worauf ich ihre Hoffnung gerichtet habe, ich und mein himmlischer Vater. Ich habe es, Petrus, zu dir geredet und dir kundgetan. Gehe hinaus also und wandere also in die Stadt des Westens in den Weinberg, den ich dir sagen werde ... aus den Händen meines Sohnes, der ohne Sünde ist, damit geheiligt werde sein Werk . .. der Untergang. Und du bist auserwählt in der Hoffnung, auf welche ich dich habe hoffen lassen. Und sende also in alle Welt meine Botschaft in Frieden! Denn es hat sich gefreut der Quell meines Wortes, die Hoffnung des Lebens, und plötzlich ist die Welt entrafft.

15. Und es sprach zur mir mein Herr Jesus Christus, unser König: „Laßt uns auf den heiligen Berg gehen“. Und seine Jünger kamen mit ihm, indem sie beteten. Und siehe, da waren zwei Männer, und wir konnten ihr Angesicht nicht ansehen, denn von ihnen geht ein Licht aus, das mehr leuchtet wie die Sonne, und auch ihre Gewänder waren glänzend, und man kann es nicht beschreiben, und es gibt nicht etwas ausreichend damit Vergleichbares in dieser Welt. Die Herrlichkeit war so groß, daß ein Mund nicht aussagen kann die Schönheit ihrer Form. Denn staunenswert war ihr Aussehen und wunderbar. Und der andere, große, sage ich, leuchtet in seinem Aussehen mehr als Hagel. Rosenblume ist das Gleichnis der Farbe seines Aussehens und seines Leibes. Und auf seinen Schultern und an ihrer Stirn war ein Kranz von Narde, ein Flechtwerk aus schönen Blumen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wie der Regenbogen war sein Haar im Wasser. So war die Anmut seines Antlitzes, und geschmückt war er mit jeglichem Schmuck. Und als wir sie plötzlich sahen, wunderten wir uns.

16. Und ich trat zu Gott Jesus Christus und sagte zu ihm: „Mein Herr, wer ist das? “ Und er sagte zur mir: „Das ist Moses und Elias“. Und ich sagte zu ihm: »Wo sind denn Abraham, Isaak, Jakob und die anderen gerechten Väter?« Und er zeigte uns einen großen geöffneten Garten. Er war voll von schönen Bäumen und gesegneten Früchten, voll von Duft von Wohlgerüchen. Sein Duft war schön, und sein Duft reichte zu uns. Und es sagte zu mir der Herr und Gott Jesus Christus: „Hast du gesehen die Scharen der Väter? Wie ihre Ruhe ist, so ist die Ehre und Herrlichkeit derer, die man um meiner Gerechtigkeit willen verfolgt“.

Und ich ward froh und glaubte, was geschrieben ist im Buche meines Herrn Jesus Christus. Und ich sagte zu ihm: „Mein Herr, willst du, daß ich drei Hütten hier mache, eine dir, eine Moses, eine Elias?“ Und er sagte zu mir im Zorn: „Satan führt gegen dich Krieg, und er hat dein Denken verschleiert, und die Güter dieser Welt besiegen dich. Deine Augen sollen also geöffnet sein und deine Ohren sich auftun, daß eine Hütte ist, die nicht Menschenhand gemacht hat, die gemacht mein himmlischer Vater mir und den Erwählten“. Und wir sahen es voll Freude.

17. Und siehe, plötzlich kam eine Stimme vom Himmel, indem sie sagte: „Dies ist mein Sohn, den ich liebe, und an dem ich Gefallen habe“. Und es kam eine so große und sehr weiße Wolke über unser Haupt und nahm unsern Herrn und Moses und Elias fort. Und ich erbebte und entsetzte mich, und wir blickten auf, und der Himmel öffnete sich, und wir sahen Menschen im Fleische, und sie kamen und be grüßten unsern Herrn und Moses und Elias und gingen in den zweiten Himmel. Und erfüllt war das Wort der Schrift: „Dieses Geschlecht sucht ihn und sucht das Antlitz des Gottes Jakobs“. Und große Furcht und großes Entsetzen trat ein im Himmel. Die Engel scharten sich zusammen, damit erfüllt würde das Wort der Schrift, das sagt: „Öffnet die Tore, ihr Fürsten! “ Darauf wurde der Himmel geschlossen, der geöffnet worden war. Und wir beteten und gingen vom Berge herab, indem wir Gott priesen, der die Namen der Gerechten im Himmel in das Buch des Lebens eingeschrieben hat.

DIE OFFENBARUNG DES PETRUS

Die Petrus-Apocalypse
Die Koptische Apocalypse des Petrus
Originalsprache: Koptisch (Ägyptisch)
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Nag Hammadi Codex VII, Seite 70 bis 84.
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 3. Jahrhundert n. Chr.

(Die Gnostische Apokalypse des Petrus, auch bekannt als Koptische Apokalypse des Petrus und Offenbarung des Petrus, ist der dritte Traktat im Codex VII der Nag-Hammadi-Bibliothek. Das Werk wird dem Gnostizismus, einer Sekte des frühen Christentums, zugeordnet und gilt als Teil der neutestamentlichen Apokryphen und als Werk der apokalyptischen Literatur.

Der Autor des griechischen Originaltextes ist unbekannt. Es wird jedoch vermutet, dass er es in Ägypten irgendwann zwischen dem späten 2. und 3. Jahrhundert (ca. 150–300 n. Chr.) verfasste. Am wahrscheinlichsten ist das frühe 3. Jahrhundert (ca. 200–250 n. Chr.).

Das erhaltene Manuskript aus Nag Hammadi ist eine minderwertige Übersetzung des Griechischen ins Koptische und stammt wahrscheinlich aus dem 4. Jahrhundert. Der Dialekt des Textes ist sahidisch-koptisch mit einigen Merkmalen des bohairischen Koptischen. Obwohl sich das Manuskript hinsichtlich der Lesbarkeit in ausgezeichnetem Zustand befindet, deuten viele rätselhafte und unlogische Passagen auf Übersetzungsfehler hin. Die Bibliothek von Nag Hammadi wurde 1945 entdeckt, doch aus verschiedenen Gründen wurde eine Reproduktion des Codex VII erst 1972 veröffentlicht und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Handschrift befindet sich im Koptischen Museum in Alt-Kairo.

Der Autor des Werks ist unbekannt, obwohl es angeblich vom Jünger Petrus (Pseudepigrapha) verfasst wurde und Offenbarungen beschreibt, die ihm während der Karwoche zuteilwurden. Jesus sagt zu Petrus: „Durch dich habe ich ein Werk für die Übrigen begonnen, die ich zur Erkenntnis (Gnosis) berufen habe“ und enthüllt Geheimnisse der Zukunft. Das Werk kritisiert andere christliche Gruppen und vergleicht sie mit Blinden und Tauben. Jesus sagt, dass falsche Christen (vermutlich die protoorthodoxe Bewegung) eine Zeit lang die Macht innehaben werden, hochmütig sein, sich der Wahrheit widersetzen, Bischöfe und Diakone einsetzen und ihre Anhänger in die Irre führen werden. Im Gegensatz dazu haben bestimmte Gesegnete (vermutlich Gnostiker) unsterbliche Seelen, und Jesus versichert Petrus, dass sie schließlich über die anderen herrschen werden.

Petrus hat eine Vision von der Kreuzigung Jesu. Die Vision offenbart Petrus, dass die physische Gestalt Jesu, die gekreuzigt wird, nicht die wahre Gestalt Jesu ist, sondern nur ein Ersatz. Der wahre Christus ist das geistige Wesen, erfüllt vom Heiligen Geist und voller Freude, das über die mangelnde Wahrnehmung derer lacht, die glaubten, ihn töten zu können. Dieser Jesus wird als das intellektuelle Pleroma gesehen, vereint mit dem Heiligen Geist und dem vollkommenen Licht. Die Lehren dieser Vision sollten bewahrt und an Fremde anderer Zeit weitergegeben werden. Schließlich ermutigt Jesus Petrus erneut, mutig zu sein und sich nicht zu fürchten, da er bei Petrus sein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wird und keiner seiner Feinde ihm etwas anhaben kann. Nach dieser Vision kehrt Petrus in die Realität zurück.)

Text:

Als der Erlöser im dreihundertsten Jahr des Bundes und der Vereinbarung der zehnten Säule im Tempel saß und sich mit der Zahl der lebendigen, unvergänglichen Majestät zufrieden gab, sagte er zu mir: „Petrus, gesegnet sind die, die oben dem Vater angehören, der durch mich denen, die aus dem Leben sind, das Leben offenbart hat, da ich diejenigen, die auf dem Starken gebaut sind, daran erinnert habe, mein Wort zu hören und Worte der Ungerechtigkeit und Gesetzesübertretung von der Gerechtigkeit zu unterscheiden, da sie von der Höhe jedes Wortes dieses Pleroma der Wahrheit stammen und von ihm, den die Fürsten suchten, mit Wohlgefallen erleuchtet wurden. Doch sie fanden ihn nicht, noch wurde er in irgendeiner Generation der Propheten erwähnt. Nun ist er unter ihnen erschienen, in dem, der erschienen ist, dem Menschensohn, der in der Furcht vor Menschen gleichen Wesens über die Himmel erhoben ist. Du selbst, Petrus, werde vollkommen in Übereinstimmung mit deinem Namen bei mir, dem, der dich erwählt hat, denn von dir aus habe ich eine Grundlage geschaffen für den Überrest, den ich zur Erkenntnis gerufen habe. Seid daher stark bis zur Nachahmung der Gerechtigkeit – dessen, der euch gerufen hat, der euch gerufen hat, ihn auf eine Weise zu erkennen, die es wert ist, getan zu werden, wegen der Ablehnung, die ihm widerfahren ist, und wegen der Sehnen seiner Hände und Füße und der Krönung durch diejenigen der Mittelregion und des Körpers seines Glanzes, den sie in der Hoffnung auf Dienst wegen einer ehrenvollen Belohnung bringen – wie er im Begriff war, euch in dieser Nacht dreimal zurechtzuweisen."

Und als er dies sagte, sah ich die Priester und das Volk mit Steinen auf uns zukommen, als wollten sie uns töten; und ich fürchtete, wir müssten sterben.

Und er sagte zu mir: „Petrus, ich habe dir oft gesagt, dass sie blind sind und keinen Führer haben. Wenn du ihre Blindheit erkennen willst, lege deine Hände auf deine Augen – dein Gewand – und sage, was du siehst.

Aber als ich es getan hatte, sah ich nichts. Ich sagte: „Niemand sieht (so)."

Wieder sagte er zu mir: „Tu es noch einmal."

Und Furcht und Freude erfüllten mich, denn ich sah ein neues Licht, heller als das Tageslicht. Dann kam es auf den Erlöser herab. Und ich erzählte ihm von den Dingen, die ich gesehen hatte.

Und er sagte wieder zu mir: „Erhebe deine Hände und höre, was die Priester und das Volk sagen."

Und ich hörte den Priestern zu, als sie mit den Schriftgelehrten zusammensaßen. Die Menge jubelte laut.

Als er das von mir hörte, sagte er zu mir: „Spitze deine Ohren und höre, was sie sagen."

Und ich hörte wieder zu: „Während du sitzt, loben sie dich."

Und als ich das sagte, sagte der Erlöser: „Ich habe dir gesagt, dass diese Menschen blind sind." und taub. So höre nun, was sie dir im Geheimnis verkünden, und hüte sie! Sag es nicht den Söhnen dieser Welt. Denn sie werden dich in diesen Zeiten lästern, weil sie dich nicht kennen, aber sie werden dich in Erkenntnis loben. Denn viele werden unsere Lehre am Anfang annehmen. Und sie werden sich wieder von ihnen abwenden durch den Willen des Vaters ihres Irrtums, weil sie getan haben, was er wollte. Und er wird sie in seinem Gericht offenbaren, d. h. die Diener des Wortes. Doch diejenigen, die sich mit ihnen vermischt haben, werden ihre Gefangenen sein, da sie ohne Erkenntnis sind. Und den Arglosen, Guten, Reinen drängen sie zu dem, der den Tod bringt, und in das Reich derer, die Christus in einer Wiederherstellung preisen. Und sie loben die Männer der Verbreitung der Lüge, diejenigen, die nach euch kommen werden. Und sie werden am Namen eines Toten festhalten und denken, dass sie dadurch rein werden. Aber sie werden sehr befleckt werden und sie werden in den Namen des Irrtums fallen und in die Hände eines bösen, listigen Menschen und eines vielfältigen Dogmas, und sie werden ohne Gesetz regiert werden.

Denn einige von ihnen werden die Wahrheit lästern und böse Lehren verkünden. Und sie werden Böses gegeneinander sagen. Einige werden genannt werden: diejenigen, die in der Macht der Archonten stehen, eines Mannes und einer nackten Frau, die vielfältig und viel Leid ausgesetzt sind. Und diejenigen, die diese Dinge sagen, werden nach Träumen fragen. Und wenn sie sagen, ein Traum stamme von einem Dämon, der ihres Irrtums würdig sei, dann wird ihnen Verderben statt Unverweslichkeit zuteil.

Denn das Böse kann keine guten Früchte hervorbringen. Denn der Ort, aus dem jeder von ihnen stammt, bringt das Gleiche hervor; denn nicht jede Seele ist von der Wahrheit noch von der Unsterblichkeit. Denn jeder Seele dieser Zeitalter ist aus unserer Sicht der Tod zugewiesen, weil sie immer ein Sklave ist, da sie für ihre Begierden und ihre ewige Zerstörung geschaffen ist, in der sie sind und aus der sie sind. Sie lieben die Geschöpfe der Materie, die mit ihnen hervorgegangen sind.

„Aber die unsterblichen Seelen sind nicht wie diese, o Petrus. Denn solange die Stunde noch nicht gekommen ist, wird sie (die unsterbliche Seele) einer sterblichen ähneln. Doch wird sie ihre Natur nicht offenbaren, dass sie allein die Unsterbliche ist und an die Unsterblichkeit denkt, Glauben hat und diesen Dingen entsagen will."

„Denn man sammelt keine Feigen von Dornen oder Dornbüschen, wenn man klug ist, noch Trauben von Disteln. Denn einerseits ist das Werdende in dem, woraus es ist, aus dem Unguten, das ihm Verderben und Tod bringt. Aber das Werdende im Ewigen ist in dem Einen des Lebens und der Unsterblichkeit des Lebens, dem sie ähneln."

„Daher wird sich alles, was nicht ist, in das Nicht-Seiende auflösen. Denn Taube und Blinde vereinen sich nur mit ihresgleichen."

Andere aber werden sich von bösen Worten und irreführenden Mysterien abwenden. Manche, die das Mysterium nicht verstehen, sprechen von Dingen, die sie nicht verstehen, aber sie werden prahlen, das Mysterium der Wahrheit gehöre ihnen allein. Und in Hochmut werden sie nach Stolz greifen, um die unsterbliche Seele zu beneiden, die zum Pfand geworden ist. Denn jede Autorität, Herrschaft und Macht der Äonen möchte bei der Erschaffung der Welt mit ihnen sein, damit diejenigen, die nicht sind, von denen, die sind, vergessen wurden, sie preisen können, obwohl sie weder gerettet noch von ihnen auf den Weg gebracht wurden, immer in dem Wunsch, Unvergängliche zu werden. Denn wenn die unsterbliche Seele Macht in einem intellektuellen Geist empfängt – Aber sofort schließen sie sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einem von denen an, die sie in die Irre geführt haben.“ Viele andere aber, die sich der Wahrheit widersetzen und Irrtümer verbreiten, werden ihren Irrtum und ihr Gesetz gegen meine reinen Gedanken aufstellen, indem sie aus einer Perspektive blicken und meinen, Gut und Böse kämen aus einer Quelle. Sie handeln mit meinem Wort und verbreiten ein hartes Schicksal. Die Menschheit der unsterblichen Seelen wird darin vergeblich wandeln bis zu meiner Parusie. Denn sie werden aus ihnen hervorgehen – und meine Vergebung ihrer Sünden, in die sie durch ihre Widersacher gefallen sind, deren Lösegeld ich aus der Sklaverei, in der sie waren, erlangt habe, um ihnen die Freiheit zu geben, damit sie einen nachgeahmten Überrest im Namen eines Toten, nämlich Hermas, des Erstgeborenen der Ungerechtigkeit, schaffen können, damit die Kleinen nicht an das existierende Licht glauben. Solche aber sind die Arbeiter, die in die äußerste Finsternis geworfen werden, weg von den Söhnen des Lichts. Denn weder werden sie hineingehen, noch lassen sie diejenigen hinein, die zu ihrer Zustimmung hinaufgehen, um ihre Befreiung zu erlangen.“

Und noch andere von ihnen, die leiden, meinen, sie würden die Weisheit der wirklich existierenden Bruderschaft vervollkommnen, die die geistige Gemeinschaft der in Gemeinschaft Vereinten ist, durch die die Hochzeit der Unvergänglichkeit offenbart wird. Die verwandte Rasse der Schwesternschaft wird als Nachahmung erscheinen. Sie sind es, die ihre Brüder unterdrücken und zu ihnen sagen: „Dadurch hat unser Gott Mitleid, denn dadurch kommt uns das Heil zu“, ohne die Strafe derer zu kennen, die sich über diejenigen freuen, die dies den Kleinen angetan haben, die sie sahen und die sie gefangen nahmen.“

Und es wird andere von denen geben, die außerhalb unserer Zahl stehen und sich Bischof und auch Diakon nennen, als hätten sie ihre Autorität von Gott erhalten. Sie beugen sich dem Urteil der Führer. Diese Leute sind trockene Kanäle.“

Aber ich sagte: „Ich fürchte aufgrund dessen, was du mir gesagt hast, dass die Kleinen unserer Ansicht nach die Falschen sind, ja, dass es Scharen gibt, die andere Scharen Lebender irreführen und untereinander vernichten werden. Und wenn sie deinen Namen aussprechen, wird man ihnen glauben.“

Der Erlöser sagte: „Für eine ihnen bestimmte Zeit, entsprechend ihrem Irrtum, werden sie über die Kleinen herrschen. Und nach der Vollendung des Irrtums wird der Unverjüngte des unsterblichen Verstandes jung werden, und sie (die Kleinen) werden über ihre Herrscher herrschen. Er wird die Wurzel ihres Irrtums ausreißen und sie beschämen, sodass sie in all ihrer Unverschämtheit offenbar wird. Und solche werden unveränderlich sein, oh Petrus.“

Kommt also, lasst uns den Willen des unvergänglichen Vaters erfüllen. Denn siehe, es kommen die, die sie richten werden, und sie werden beschämt werden. Mich aber können sie nicht antasten. Und du, Petrus, sollst mitten unter ihnen stehen. Fürchte dich nicht vor deiner Feigheit. Ihr Sinn wird verschlossen sein, denn der Unsichtbare hat sich ihnen widersetzt.“

Als er das gesagt hatte, sah ich, wie er von ihnen ergriffen wurde. Und ich sagte: „Was sehe ich, o Herr? Dass sie dich selbst ergreifen und mich ergreifen? Oder wer ist dieser, der fröhlich und lachend am Kreuz sitzt? Und ist es ein anderer, dessen Füße und Hände sie schlagen?“

Der Erlöser sagte zu mir: „Der, den du fröhlich und lachend am Kreuz gesehen hast, ist der lebendige Jesus. Aber dieser, in dessen Hände und Füße sie die Nägel schlagen, ist sein fleischlicher Teil, der stellvertretend für ihn beschämt wird, der nach seinem Bild entstanden ist. Doch sieh ihn und mich an.“

Ich aber sah hin und sagte: „Herr, niemand sieht dich. Lass uns von hier fliehen.“

Er aber sprach zu mir: „Ich habe dir gesagt: Lasst die Blinden in Ruhe! Und du siehst, sie wissen nicht, was sie sagen. Denn den Sohn ihrer Herrlichkeit haben sie beschämt, statt meinen Diener.“

Und ich sah jemanden auf uns zukommen, der ihm ähnelte, nämlich den, der auf dem Kreuz lachte. Und er war erfüllt mit dem Heiligen Geist, und er ist der Retter. Und ein großes, unaussprechliches Licht umgab sie, und die Schar der unaussprechlichen, unsichtbaren Engel segnete sie. Und als ich ihn ansah, offenbarte sich der Lobpreisende.

Und er sagte zu mir: „Sei stark, denn dir sind diese Geheimnisse gegeben, um sie durch Offenbarung zu erkennen: Der, den sie gekreuzigt haben, ist der Erstgeborene, die Heimat der Dämonen und das steinerne Gefäß, in dem sie wohnen, von Elohim, vom Kreuz, das unter dem Gesetz steht. Der ihm aber nahe steht, ist der lebendige Retter, der Erste in ihm, den sie ergriffen und freigelassen haben, der freudig denen zusieht, die ihm Gewalt angetan haben, während sie untereinander zerstritten sind. Deshalb lacht er über ihre Unkenntnis, da er weiß, dass sie blind geboren sind. So wird also derjenige kommen, der dem Leiden empfänglich ist, da der Körper der Stellvertreter ist. Doch was sie freigelassen haben, war mein körperloser Körper. Ich aber bin der geistige Geist, erfüllt von strahlendem Licht. Er, den du zu mir kommen sahst, ist unser geistiges Pleroma, das das vollkommene Licht mit meinem Heiligen Geist vereint.“ Diese Dinge, die du gesehen hast, wirst du denen eines anderen Geschlechts präsentieren, die nicht in dieser Welt sind. Denn Ehre wird keinem Menschen zuteil, der nicht unsterblich ist, sondern nur denen, die aus einer unsterblichen Substanz erwählt wurden, die bewiesen hat, dass sie den fassen kann, der seinen Überfluss gibt. Darum sagte ich: ‚Wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird im Überfluss leben.‘ Wer aber nicht hat, das heißt der Mensch dieses Ortes, der völlig tot ist, der von der Pflanzung der Schöpfung des Gezeugten entfernt ist, von dem, wenn einer von der unsterblichen Essenz erscheint, sie meinen, ihn zu besitzen – von dem wird es genommen und dem hinzugefügt, der ist. Seid also mutig und fürchtet euch nicht! Denn ich werde mit euch sein, damit euch keiner eurer Feinde überwältigt. Friede sei mit euch, seid stark!“

Als er (Jesus) dies gesagt hatte, kam er (Petrus) zur Besinnung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNG AUS DER GNOSTISCHEN BIBLIOTHEK

- Das Evangelium des Didymus Judas Thomas
- Das Evangelium der Maria Magdalena
- Das Evangelium des Philippus (Maria Magdalenas Bruder)
- Das Evangelium des Judas (Iskariot)
- Das Apokryphon (Geheimbuch) des Jakobus (des Gerechten)
- Das Apokryphon (Geheimbuch) des Johannes
- Der Sentenz des Sextus
- Das Evangelium der Wahrheit

DAS EVANGELIUM NACH THOMAS

Das Thomas-Evangelium
Autor: Didymos Judas Thomas (angegeben)
Quelle: Nag Hammadi Codex II, 2
(EvThom NHC II,2 p.32,10-51,28)1
Nag Hammadi Deutsch. 1. Band: NHC I,1–V,1.
Berlin / New York 2001, 151-181.
Übersetzung: Jens Schröter; Hans-Gebhard Bethge, 2001
Geschätzter Datierungszeitraum: 50-140 n. Chr.

(Das Thomasevangelium ist in drei griechischen Fragmenten erhalten, die 1897 in der ägyptischen Stadt Oxyrhynchus entdeckt wurden. Der Papyrus Oxyrhynchus ist ein Papyrus mit drei Fragmenten der Logia (Aussprüche) Jesu in griechischer Sprache. Die Fragmente werden auf die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert. Im ägyptischen Nag Hammadi wurde 1945 eine vollständige koptische Abschrift ausgegraben.

Das Thomasevangelium ist ein Bericht über die Aussprüche und Lehren Jesu, keine Erzählung. Deshalb haben einige Wissenschaftler behauptet, es handele sich um das „Q-Dokument“ (Q steht für das deutsche Wort „Quelle“, aus dem die vier synoptischen Evangelien abgeschrieben wurden). Die koptische Textkopie wurde kurz vor 350 n. Chr. verfasst. Das nichtkanonische Thomasevangelium ist jedoch aufgrund seines altmodischen Schreibstils das älteste Evangelium und wurde wahrscheinlich um 50 oder 60 n. Chr. verfasst. Es ist wahrscheinlich, dass es vom Apostel Thomas selbst verfasst wurde. Er war einer Er war einer der ersten Jünger Jesu und war als Apostel in Persien und Indien sehr erfolgreich.

Wer war Thomas? Was den ungewöhnlichen Namen betrifft, so sind „Didymus“ und „Thomas“ Titel und keine gebräuchlichen Namen. Das griechische Wort „didymos“ bedeutet „Zwilling“. Kurioserweise bedeutet das aramäische Wort tuoma, „thomas“, genau dasselbe: „Zwilling“. Wir können den Namen daher als „Judas, der Zwilling des Zwillings“ oder als „Judas, der Zwillingsbruder“ lesen. Griechisch war die Sprache des Handels und der Regierung. Aramäisch war die Sprache des Volkes und der Familie Jesu. Die zweimalige Erwähnung des Wortes „Zwilling“ unterstreicht seine Bedeutung. Wir wissen, dass die gesamte Familie Jesu „aus der Geschichte gestrichen“ wurde, indem sie absichtlich unter verschiedenen Beinamen wie „der Bruder von“ anstelle der formellen, üblichen und korrekten Form „der Sohn von“ verschleiert wurde. Jesus hatte vier Brüder: Jakobus, Simon, Judas, Joses und zwei Schwestern, die wahrscheinlich Maria und Salome hießen.

Den römischen Christen des Apostels Paulus war es wichtig, die Familie Jesu aus der Geschichte zu tilgen, da sie Jesus als einzigartigen Gott erscheinen lassen wollten, was im Judentum verboten und verabscheuungswürdig ist, wie die ersten drei der Zehn Gebote deutlich zum Ausdruck bringen. Der Versuch, Jesus zu einem Gott zu machen, brachte den römischen Bürger Saulus von Tarsus [Apostel Paulus] in Konflikt mit allen, die den wahren Jesus kannten, insbesondere mit seinem Bruder Jakobus, einem gläubigen Juden und unangefochtenen Führer der jüdisch-christlichen Kirche. Eine andere Figur, der Apostel Petrus, war als Frauenhasser bekannt.

Im Thomasevangelium lesen wir: Simon Petrus sagte zu ihnen: „Lasst Maria [Magdalena, Gefährtin Jesu] von uns gehen, denn Frauen sind des Lebens [der Erleuchtung] nicht würdig.“ Jesus sagte: „Siehe, ich werde sie führen [lehren], um sie männlich zu machen, damit auch sie ein lebendiger Geist [der Gerechtigkeit und Weisheit] wird wie ihr Männer. Denn jede Frau, die sich männlich [zu einer Jüngerin] macht, wird in das Himmelreich [der Weisheit] eingehen.“ Dies ist einer der bemerkenswertesten christlichen Texte der Geschichte, da es sich um ein Zitat aus dem buddhistischen Lotos-Sutra handelt. [Siehe: Lotos-Sutra, Große Bibel, Seite 7065, gegen Ende von Kapitel 11; siehe auch Seite 7384, gegen Ende von Kapitel 12.]

Diese Geschichte ist im Lotos-Sutra etwas detaillierter und verständlicher und kann kurz wiedergegeben werden: Shariputra (der Hauptschüler Buddhas) sagt zur Königstochter: „Du behauptest, du hättest den höchsten Weg [die höchste Stufe buddhistischer Gelehrsamkeit und Erfahrung] erreicht. Dies ist schwer zu glauben, denn der Körper einer Frau ist schmutzig und kein Gefäß des Gesetzes.“ Nun überreichte die Königstochter dem Buddha eine kostbare Perle [als Almosen], die der Buddha sofort annahm. Und so verwandelte sich die Königstochter in einen Mann [einen Schüler], vollkommen in Bodhisattva-Taten [hohes Maß an Rechtschaffenheit und Weisheit], und erlangte die vollkommene Erleuchtung des wunderbaren Gesetzes aller Lebewesen im Universum [das Königreich der Weisheit].

In diesem Text geht es nicht um Geschlecht, sondern um Weisheit, die in der Antike mit Männlichkeit gleichgesetzt wurde. Die Frage ist: „Wie kam der Autor des Thomasevangeliums auf dieses bemerkenswerte Zitat?“ Die Antwort liegt auf der Hand. Angenommen, Jesu Familie lebte in Nazareth, dann war Sepphoris, eine Station an der Seidenstraße und die große Hauptstadt Galiläas, nur fünf Kilometer entfernt. Buddhistische Gelehrte kamen oft auf ihrem Weg nach Alexandria, Athen oder Rom durch diese Gegend. Der Apostel Thomas, dessen richtiger Name wahrscheinlich „Judas“ lautete, war einer der Brüder Jesu und ist bekannt für seine Reise nach Indien, wo er die Kirche der Malabar-Christen gründete. [Siehe: Die Apostelgeschichte des Thomas, The Grand Bible, S. 850].)

Der gesamte Text des Thomasevangeliums atmet einen gewissen buddhistischen Geist. Seine buddhistische Lehre wird jedes Mal deutlich, wenn wir über etwas lesen, das in der einen oder anderen Form als „Kreislauf des Lebens“ interpretiert werden kann; Dasselbe gilt, wenn von willentlichem Verzicht (Askese) die Rede ist oder von Rechtschaffenheit, Reinheitsgebot, Reinigung oder den Fünf Geboten, die fast identisch sind mit der zweiten Hälfte der Zehn Gebote (Du sollst nicht töten usw.). Daher ist es vielleicht nützlich, sich daran zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

erinnern, dass der indische Kaiser nach dem Dritten Buddhistischen Konzil, das unter der Schirmherrschaft Ashokas in seiner Hauptstadt Pataliputra (Patna) um 250 v. Chr. abgehalten wurde, Gesandte (darunter seine eigenen Kinder) ins Ausland schickte, um Buddhas Lehre des Dharma (Rechtschaffenheit) unter ausländischen Gelehrten zu verbreiten. Ashoka machte diese fast vergessene Tatsache auf seinen Felsinschriften, die auf Indisch, Griechisch und Aramäisch (der Sprache der Hebräer und Jesu) verfasst waren, international öffentlich.

Ashokas Großes Felsenedikt Nr. 13 lautet: „Nun ist es die Eroberung durch das Dharma, die der Geliebte der Götter (Ashoka) als die beste Eroberung betrachtet. Und diese (die Eroberung durch das Dharma, das Gesetz) wurde hier gewonnen, an den Grenzen und sogar 600 Yojanas (ca. 2.400 km) von hier entfernt, wo der König Amtiyaka (oder Amtiyoga, Antiochos II. Theos, 286–246 v. Chr., Seleukidenreich) regiert, und darüber hinaus, wo die vier Könige Tulamāya (Ptolemaios II. Philadelphos von Ägypten 309–246 v. Chr.), Amtekina (Antigonos II. Gonatas von Mazedonien; 320–239 v. Chr.), Maka (Magas von Kyrene, Libyen; 276–250 v. Chr.) und Alikyasadala (Alexander II. von Epirus, Albanien; 272–255 Chr.), ebenso im Süden, wo die Cholas und Pandyas leben, und bis nach Tamraparni." (siehe: The Grand Bible, S. 2823/2825)

In die fünf genannten griechischen Länder schickte Ashoka seinen Gelehrten Maharakkhita mit Gefolge und Geschenken (indische Medizin), wahrscheinlich aufgrund seiner Griechisch- und Aramäischkenntnisse. Ashoka fertigte seine Inschriften in Prakrit (vulgäres Sanskrit in Brahmi- und Karoshti-Schrift), aber auch in Griechisch und Hebräisch-Aramäisch an. Sein Großvater Chandragupta Maurya hatte bereits den berühmten griechischen Historiker Megasthenes als Botschafter für das Seleukidenreich an seinem Hof. (siehe: Die Indika, in der Grand Bible, S. 3405, 3664, 7478).

Zweifellos war Ashokas Mission erfolgreich, da sie auf fruchtbaren Boden fiel, der vom Zenoismus, heute besser bekannt als Stoizismus, bereitet worden war. Es handelt sich um eine Reihe von Lehren, die erstmals von Zenon von Kition (ca. 334–262 v. Chr.) formuliert wurden. Philon von Alexandria (ca. 20 v. Chr. – 50 n. Chr.) und Titus Flavius Clemens (Clemens von Alexandria, ca. 150–215 n. Chr.) wiesen auf die Existenz buddhistischer, monastischer Gemeinschaften hin, die sie „Therapeutae" (Theravada) nannten, und zwar im griechischsprachigen Raum zu dieser Zeit, insbesondere in Alexandria, Ägypten. Das Evangelium des Didymus Judas Thomas wurde in Nag Hammadi, Ägypten, gefunden.*

[Das Pali-Wort Theravada bedeutet ursprünglich „Schule der Älteren"; von diesem Wort leitet sich das englische Wort „Therapist" bzw. das Wort „Therapeut" in anderen Sprachen ab, das „Heilpraktiker" bedeutet. Und genau darum ging es in der Lehre Buddhas. Buddha entwickelte etwas, das wir heute als „Psychoanalyse" bezeichnen würden; er nannte es die „Vier Edlen Wahrheiten". Buddha bot auch eine „Psychotherapie" an, die er den „Edlen Achtfachen Pfad" nannte. Siehe eine kurze Beschreibung nach dem Thomasevangelium. Philo von Alexandria berichtete, dass er eine Therapie bei buddhistischen Mönchen in einem buddhistischen Kloster in der griechischen Stadt Alexandria in Ägypten suchte und erhielt.]*

Aus religiös-ideologischer Sicht hätte der folgende Text sowohl von einem Buddhisten als auch von einem Christen verfasst werden können: „Betrachte das Universum stets als ein Lebewesen mit einer Substanz und einer Seele; und beobachte, wie sich alle Dinge auf eine Wahrnehmung beziehen, die Wahrnehmung dieses einen Lebewesens; und wie alle Dinge mit einer Bewegung handeln; und wie alle Dinge die zusammenwirkenden Ursachen aller existierenden Dinge sind; beobachte auch das kontinuierliche Spinnen des Fadens und die Struktur des Gewebes." – Kaiser Marcus Aurelius, Meditationen, 4,40 [The Grand Bible, S. 3073]

Kurze Beschreibung von Siddharta Gautama Buddhas Psychoanalyse und -therapie

Der Buddhismus entwickelte sich ursprünglich aus dem Hinduismus. Er war zunächst keine Religion, sondern die erste Form von Psychoanalyse und dazugehöriger Psychotherapie in der Geschichte. Später wurde er von Menschen gegründet, die ihre Dankbarkeit gegenüber Buddha zum Ausdruck bringen wollten. Die meisten der folgenden Lehren sind noch heute Teil der modernen Psychologie und ihrer Behandlungsmethoden. Ihr enormer Erfolg beruht auf ihrer erstaunlichen Kürze, die man auf eine Handfläche schreiben könnte:

***Die Vier Edlen Wahrheiten** (Psychoanalyse)*

1. Akzeptiere die Tatsachen: Das Leben ist voller Leid.

2. Sei dir bewusst: Der Grund für Leid liegt darin, dass du ständig bestimmte Dinge willst. Diese Tatsache zu ignorieren, führt zu bösen Taten und Leid.

3. Lenke ab: Befreie dich vom Leid, indem du nichts mehr willst.

4. Therapie: Hör auf, Dinge zu wollen, folge einem Regelwerk – sozusagen einer Psychotherapie, dem Edlen Achtfachen Pfad.

***Der Edle Achtfache Pfad**, die geeignete Psychotherapie, besteht aus acht Prinzipien bzw. Qualitäten:*

1. Rechte Sichtweise: Versuche, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind. [Erkenne die Realität und den Kreislauf des Lebens]

2. Rechte Werte: Versuche, deinen Geist von der Welt abzuwenden und dich dem Dharma (Weisheit und Erlösung, der Lehre der Rechtschaffenheit, den fünf Geboten) zuzuwenden.

3. Richtige Sprache: Versuche, ehrlich und freundlich zu sprechen.

4. Richtiges Handeln: Versuche, Gutes zu tun. Wenn du nichts Gutes tun kannst, dann tue nichts Schlechtes. [Befolge die Goldene Regel]

5. Richtiger Lebensunterhalt: Arbeite nicht an etwas, das dir selbst oder anderen schaden könnte.

6. Richtige Anstrengung: Versuche, dein Gutes zu mehren und dein Böses (Selbstsucht und Egoismus) loszuwerden.

7. Richtige Achtsamkeit: Erinnere dich an das Dharma und wende es stets an. (Darma, das ist zumindest deine Akzeptanz der Grundgesetze der Gesellschaft, der 5 Gebote [zweite Hälfte der 10 Gebote], die, kurz gesagt, die Enthaltung von: 1. Töten, 2. Diebstahl, 3. sexuellem Fehlverhalten [Ehebruch usw.], 4. Falschheit und Lügen, 5. Berauschung von Geist und Seele durch Begehren, Saufen oder Drogenkonsum.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

8. Richtige Meditation: Versuche, Erleuchtung, Disziplin und Glück zu erlangen. Kurz gesagt: Meditation (Lernen, Konzentrieren und Denken, denn es macht weise und entspannt), Disziplin durch organisierte Aktivitäten, denn das hält zusammen, und die gewonnene Disziplin für Yoga (körperliche Bewegung oder Sport, denn die vom Gehirn produzierten Endorphine können glücklich machen, ohne dass man etwas anderes will.)

Text:

Dies sind die verborgenen Worte, die der lebendige Jesus sagte, und Didymos Judas Thomas schrieb sie auf.

1. Und er sagte: „Wer die Deutung dieser Worte findet, wird den Tod nicht schmecken."

2. Jesus spricht4: „Wer sucht, soll nicht aufhören zu suchen, bis er findet. Und wenn er findet, wird er bestürzt sein. Und wenn er bestürzt ist, wird er erstaunt sein. Und er wird König sein über das All."

3. Jesus spricht: „Wenn die, die euch vorangehen, zu euch sagen: 'Siehe, im Himmel ist das Königreich!', dann werden euch die Vögel des Himmels zuvorkommen. Wenn sie zu euch sagen: 'Es ist im Meer', dann werden euch die Fische zuvorkommen. Vielmehr: Das Königreich ist innerhalb von euch und außerhalb von euch." „Wenn ihr euch erkennt, dann werdet ihr erkannt werden, und ihr werdet begreifen, daß ihr die Kinder des lebendigen Vaters seid. Wenn ihr euch aber nicht erkennt, dann existiert ihr in Armut, und ihr seid die Armut."

4. Jesus spricht: „Der Mensch, alt in seinen Tagen, wird nicht zögern, ein kleines Kind von sieben Tagen über den Ort des Lebens zu befragen, und er wird leben. Denn viele Erste werden Letzte sein. Und sie werden ein einziger sein."

5. Jesus spricht: „Erkenne, was vor deinem Angesicht ist, und das, was für dich verborgen ist, wird sich dir enthüllen. Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird."

6. Seine Jünger fragten ihn, (und) sie sagten zu ihm: „Willst du, daß wir fasten? Und in welcher Weise sollen wir beten und Almosen geben? Und auf welche Speisen sollen wir achtgeben?" Jesus spricht: „Lügt nicht. Und tut nicht das, was ihr haßt. Denn alles ist enthüllt vor dem Angesicht <der Wahrheit>. Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird. Und es gibt nichts Verhülltes, das ohne Enthüllung bleiben wird."

7. Jesus spricht: „Selig ist der Löwe, den der Mensch essen wird, und der Löwe wird Mensch sein. Und abscheulich ist der Mensch, den der Löwe essen wird, und der Löwe wird Mensch sein."

8. Und er spricht: „Der Mensch gleicht einem verständigen Fischer, der sein Netz ins Meer warf. Und er zog es herauf aus dem Meer, gefüllt mit kleinen Fischen. Unter ihnen fand der verständige Fischer einen großen, guten Fisch. Er warf alle kleinen Fische herab ins Meer, (und) er wählte den großen Fisch ohne Mühe. Wer Ohren hat zu hören, soll hören."

9. Jesus spricht: „Siehe, ein Sämann zog aus. Er füllte seine Hand (mit Saatgut), (und) er warf (es aus). Einiges fiel auf den Weg. Die Vögel kamen, sie pickten es auf. Anderes fiel auf den Fels, und es trieb keine Wurzel hinab in die Erde, und es ließ keine Ähren emporspriessen. Und anderes fiel unter die Dornen, sie erstickten die Saat, und der Wurm fraß sie. Und anderes fiel auf gute Erde, und sie brachte gute Frucht hervor. Es kam sechzigfältig und hundertzwanzigfältig (an Erlös)."

10. Jesus spricht: „Ich habe Feuer in die Welt geworfen, und siehe, ich bewahre es, bis es lodert."

11. Jesus spricht: „Dieser Himmel wird vergehen, und der (Himmel) oberhalb von ihm wird vergehen. Und die Toten leben nicht, und die Lebenden werden nicht sterben. In den Tagen, als ihr Totes verzehrt habt, habt ihr es lebendig gemacht. Wenn ihr im Licht seid, was werdet ihr tun? An dem Tage, als ihr einer wart, seid ihr zwei geworden. Wenn ihr aber zwei geworden seid, was werdet ihr tun?"

12. Die Jünger sprachen zu Jesus: „Wir wissen, daß du von uns gehen wirst. Wer ist es, der (dann) über uns herrschen wird?" Jesus sprach zu ihnen: „Wohin (auch immer) ihr gelangt sein werdet11 – zu Jakobus dem Rechtschaffenden sollt ihr gehen, um dessentwillen der Himmel und die Erde entstanden sind."

13. Jesus sprach zu seinen Jüngern. „Vergleicht mich (und) sagt mir, wem ich gleiche." Simon Petrus sprach zu ihm: „Du gleichst einem gerechten Boten." Matthäus sprach zu ihm: „Du gleichst einem (besonders) klugen Philosophen." Thomas sprach zu ihm: „Lehrer, mein Mund vermag es ganz und gar nicht zu ertragen zu sagen, wem du gleichst." Jesus sprach: „Ich bin nicht dein Lehrer. Denn du hast getrunken, du hast dich berauscht an der sprudelnden Quelle, die ich ausgemessen habe." Und er nahm ihn, (und) er zog sich zurück, (und) er sagte ihm drei Worte. Als Thomas aber zu seinen Gefährten kam, befragten sie ihn: „Was hat dir Jesus gesagt?" Thomas sprach zu ihnen: „Wenn ich euch eines von den Worten sage, die er mir gesagt hat, werdet ihr Steine aufheben (und) auf mich werfen, und Feuer wird aus den Steinen herauskommen (und) euch verbrennen."

14. Jesus sprach zu ihnen: „Wenn ihr fastet, werdet ihr euch Sünde hervorbringen. Und wenn ihr betet, werdet ihr verurteilt werden. Und wenn ihr Almosen gebt, werdet ihr Schlechtes für euren Geist tun." „Und wenn ihr in irgendein Land geht und wandert von Ort zu Ort (und) wenn sie euch aufnehmen, (dann) eßt das, was man euch vorsetzen wird. Die Kranken unter ihnen heilt! Denn was in euren Mund hineingehen wird, wird euch nicht beflecken. Vielmehr das, was aus eurem Mund herauskommt, das ist es, was euch beflecken wird."

15. Jesus spricht: „Wenn ihr einen seht, der nicht von einer Frau geboren wurde, werft euch nieder auf euer Angesicht (und) huldigt ihm. Jener ist euer Vater."

16. Jesus spricht: „Vielleicht denken die Menschen, daß ich gekommen bin, Frieden in die Welt zu werfen. Doch sie wissen nicht, daß ich gekommen bin, Zwistigkeiten auf die Erde zu werfen: Feuer, Schwert, Krieg. Es werden nämlich fünf in einem Haus sein: Es werden drei gegen zwei sein und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater. Und sie werden dastehen als einzelne."

17. Jesus spricht: „Ich werde euch das geben, was kein Auge gesehen und was kein Ohr gehört hat und was keine Hand berührt hat und was nicht in den menschlichen Sinn gekommen ist."

18. Die Jünger sprachen zu Jesus: „Sage uns, wie wird unser Ende sein?" Jesus sprach: „Habt ihr denn schon den Anfang entdeckt, daß ihr jetzt nach dem Ende fragt? Denn wo der Anfang ist, dort wird auch das Ende sein. Selig ist der, der im

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Anfang stehen wird. Da wird er das Ende erkennen, und er wird den Tod nicht schmecken."

19. Jesus spricht: „Selig ist, wer war, bevor er wurde. Wenn ihr mir zu Jüngern werdet (und) auf meine Worte hört, werden euch diese Steine dienen. Denn ihr habt fünf Bäume im Paradies, die sich nicht verändern im Sommer (und) im Winter, und ihre Blätter fallen nicht ab. Wer sie erkennen wird, wird den Tod nicht schmecken."

20. Die Schüler sprachen zu Jesus: „Sage uns, wem das Königreich der Himmel gleicht!" Er sprach zu ihnen: „Einem Senfkorn gleicht es. Es ist der kleinste von allen

Samen. Wenn es aber auf die Erde fällt, die bearbeitet wird, bringt es einen großen Zweig hervor (und) wird zum Schutz für die Vögel des Himmels."

21. Maria sprach zu Jesus: „Wem gleichen deine Jünger?" Er sprach: „Knechten gleichen sie, denen ein Feld anvertraut ist, das ihnen nicht gehört. Wenn die Herren des Feldes kommen, werden sie sagen: 'Laßt uns unser Feld.'

22. Jesus sah kleine (Kinder), die gestillt wurden. Er sprach zu seinen Jüngern: „Diese Kleinen, die gestillt werden, gleichen denen, die in das Königreich eingehen." Sie sprachen zu ihm: „Werden wir denn als Kleine in das Königreich eingehen?" Jesus sprach zu ihnen: „Wenn ihr die zwei zu einem macht und wenn ihr das Innere wie das Äußere macht und das Äußere wie das Innere und das Obere wie das Untere, - und zwar damit ihr das Männliche und das Weibliche zu einem einzigen macht, auf daß das Männliche nicht männlich und das Weibliche nicht weiblich sein wird - wenn ihr Augen macht anstelle eines Auges und eine Hand anstelle einer Hand und einen Fuß anstelle eines Fußes, eine Gestalt anstelle einer Gestalt, dann werdet ihr eingehen in [das Königreich]."

23. Jesus spricht: „Ich werde euch auserwählen, einen aus tausend und zwei aus zehntausend. Und sie werden dastehen als ein einziger."

24. Seine Schüler sprachen: „Zeige uns den Ort, an dem du bist, weil es für uns nötig ist, daß wir nach ihm suchen." Er sprach zu ihnen: „Wer Ohren hat, soll hören! Es existiert Licht im Inneren eines Lichtmenschen, und er erleuchtet die ganze Welt. Wenn er nicht leuchtet, ist Finsternis."

25. Jesus spricht: „Liebe deinen Bruder wie dein Leben! Behüte ihn wie deinen Augapfel!"

26. Jesus spricht: „Den Splitter, der im Auge deines Bruders ist, siehst du, den Balken aber, der in deinem Auge ist, siehst du nicht. Wenn du den Balken aus deinem Auge

herausziehst, dann wirst du deutlich (genug) sehen, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen."

27. „Wenn ihr euch nicht der Welt enthaltet, werdet ihr das Königreich nicht finden. Wenn ihr nicht den Sabbat zum Sabbat macht, werdet ihr den Vater nicht sehen."

28. Jesus spricht: „Ich stand in der Mitte der Welt, und ich offenbarte mich ihnen im Fleisch. Ich fand sie alle trunken. Niemanden unter ihnen fand ich durstig. Und meine Seele empfand Schmerz über die Kinder der Menschen, weil sie blind sind in ihrem Herzen, und sie sehen nicht; denn leer kamen sie in die Welt (und) suchen auch wieder leer aus der Welt herauszukommen. Doch jetzt sind sie trunken. Wenn sie (jedoch) ihren Wein(rausch) abschütteln, dann werden sie umdenken."

29. Jesus spricht: „Wenn das Fleisch entstanden ist wegen des Geistes, ist es ein Wunder. Wenn aber der Geist wegen des Körpers (entstanden ist), ist es ein wunderbares Wunder." Jedoch wundere ich mich darüber, wie dieser große Reichtum in dieser Armut Wohnung genommen hat.

30. Jesus spricht: „Wo drei [Götter] sind ist man gottlos. Und wo einer allein ist – ich sage: Ich bin mit ihm." [Papyrus Oxy 1, 23ff]

31. Jesus spricht: „Kein Prophet ist willkommen in seinem Dorf. Ein Arzt heilt nicht die, die ihn kennen."

32.. Jesus spricht: „Eine Stadt, auf einem hohen Berg erbaut (und) befestigt, kann nicht fallen, noch wird sie verborgen sein können."

33. Jesus spricht: „Was du hören wirst mit deinem Ohr {mit dem anderen Ohr}, verkündige es auf euren Dächern. Denn keiner zündet eine Lampe an (und) stellt sie unter ein Getreidemaß, auch stellt er sie nicht an einen verborgenen Ort. Vielmehr stellt er sie auf den Leuchter, damit ein jeder, der hereinkommt und herausgeht, ihr Licht sieht."

34. Jesus spricht: „Wenn ein Blinder einen Blinden führt, fallen beide hinab in eine Grube."

35. Jesus spricht: „Es ist nicht möglich, daß jemand in das Haus des Starken hineingeht (und) es gewaltsam nimmt, es sei denn, er fesselt dessen Hände. Dann wird er sein Haus ausplündern."

36. Jesus spricht: „Tragt nicht Sorge vom Morgen bis zum Abend und von der Abendzeit bis zum Morgen, was ihr anziehen werdet."

37. Seine Jünger sprachen: „Wann wirst du uns erscheinen, und wann werden wir dich sehen?" Jesus sprach: „Wenn ihr euch entkleidet, ohne daß ihr euch geschämt habt31 und nehmt eure Kleider (und) legt sie unter eure Füße wie kleine Kinder (und) trampelt darauf, dann werdet [ihr] den Sohn des Lebendigen sehen, und ihr werdet euch nicht fürchten."

38. Jesus spricht: „Viele Male habt ihr begehrt, diese Worte zu hören, diese, die ich euch sage, und ihr habt niemand anderen, sie von ihm zu hören. Es wird Tage geben, da werdet ihr nach mir suchen, (und) ihr werdet mich nicht finden."

39. Jesus spricht: „Die Pharisäer und die Schriftgelehrten haben die Schlüssel der Erkenntnis empfangen, (doch) sie haben sie versteckt. Weder sind sie hineingegangen noch haben sie die gelassen, die hineingehen wollten. Ihr aber seid klug wie Schlangen und lauter wie Tauben."

40. Jesus sprach: Ein Weinstock ist gepflanzt worden außerhalb des Gebiets des Vaters; und da er nicht befestigt ist, wird er ausgerissen werden mit seiner Wurzel, und er wird verderben.

41. Jesus sprach: Wer etwas in seiner Hand hat, dem wird gegeben werden; und wer nichts hat, dem wird das Wenige, das er hat, genommen.

42. Jesus sprach: Seid Vorübergehende!

43. Seine Schüler sagten zu ihm: Wer bist du, dass du uns dies sagst? Jesus sprach zu ihnen: Aus dem, was ich euch sage, versteht ihr nicht, wer ich bin? Doch ihr seid wie die Juden geworden: Sie lieben den Baum und hassen seine Frucht, und sie lieben die Frucht und hassen den Baum.

44. Jesus sprach: Wer den Vater beleidigt, dem wird man verzeihen, und wer den Sohn beleidigt, dem wird man verzeihen; aber dem, der den heiligen Geist beleidigt, dem wird man nicht verzeihen, weder auf der Erde noch im Himmel.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

45. Jesus sprach: Man erntet nicht Trauben von Dornensträuchern, noch pflückt man Feigen von Kameldorn, sie geben keine Frucht. Denn ein guter Mensch bringt Gutes aus seinem Schatz hervor; ein böser Mensch bringt böse Dinge aus seinem bösen Schatz hervor, der in seinem Herz ist, und er sagt böse Dinge, denn aus dem Überfluss des Herzens bringt er böse Dinge hervor.

46. Jesus sprach: Von Adam bis Johannes dem Täufer ist unter den Kindern der Frauen keiner, der Johannes den Täufer übertrifft, so dass seine Augen nicht feucht werden müssten. Aber ich habe gesagt: Wer unter euch zu einem Kleinen wird, wird die Herrschaft erkennen und wird Johannes übertreffen.

47. Jesus sprach: Es ist unmöglich, dass ein Mensch zwei Pferde besteigt und dass er zwei Bogen spannt; und es ist nicht möglich, dass ein Diener zwei Herren dient, es sei denn, er wird den einen verehren und den anderen verhöhnt er. Niemand trinkt alten Wein und wünscht sofort, neuen Wein zu trinken. Und man gießt nicht neuen Wein in alte Schläuche, damit sie nicht zerreißen; und man gießt nicht alten Wein in einen neuen Schlauch, damit er ihn nicht verdirbt. Man näht nicht einen alten Flicken auf ein neues Gewand, denn es würde ein Riss entstehen.

48. Jesus sprach: Wenn zwei Frieden schließen untereinander in demselben Haus, werden sie zum Berg sagen: Versetze dich, und er wird sich versetzen.

49. Jesus sprach: Glücklich sind die Einsamen und Auserwählten, denn ihr werdet die Herrschaft finden, ihr seid ja aus ihr gekommen, und und ihr werdet dahin zurückkehren.

50. Jesus sprach: Wenn sie zu euch sagen: ‚Woher stammt ihr?', dann sagt zu ihnen: 'Wir kommen aus dem Licht, daher, wo das Licht aus sich selbst heraus entstanden ist. Es hat sich manifestiert und in unserem Bild offenbart.' Wenn sie zu euch sagen: 'Ihr seid das?', dann sagt: 'Wir sind seine Kinder, und wir sind die Auserwählten des lebendigen Vaters.' Wenn sie euch fragen: 'Welches ist das Zeichen eures Vaters in euch?', sagt zu ihnen: 'Es ist Veränderung und Ruhe.'

51. Seine Schüler sagten zu ihm: An welchem Tag wird die Auferstehung der Toten eintreten, und an welchem Tag wird die neue Welt kommen? Er sprach zu ihnen: Jene, die ihr erwartet, ist gekommen, aber ihr erkennt sie nicht.

52. Seine Schüler sagten zu ihm: Vierundzwanzig Propheten haben in Israel gesprochen, und sie haben alle durch dich gesprochen. Er sprach zu ihnen: Ihr habt den Lebendigen vor euch übergangen und von den Toten gesprochen.

53. Seine Schüler sagten zu ihm: Ist die Beschneidung nützlich oder nicht? Er sprach zu ihnen: Wenn sie nützlich wäre, würde ihr Vater sie beschnitten in ihrer Mutter erschaffen. Aber die wahre Beschneidung im Geist hat den vollen Nutzen erbracht.

54. Jesus sprach: Glücklich sind die Armen, denn euch gehört die Herrschaft der Himmel.

55. Jesus sprach: Wer seinen Vater und seine Mutter nicht hasst, kann nicht mein Schüler werden. Und wer nicht seine Brüder und seine Schwestern hasst und nicht sein Kreuz trägt wie ich, wird meiner nicht würdig sein.

56. Jesus sprach: Wer die Welt erkannt hat, hat eine Leiche gefunden; und wer die Leiche gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

57. Jesus sprach: Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Mann, der eine gute Saat besaß. Sein Feind kam in der Nacht. Er warf Taumellolchsamen auf die gute Saat. Der Mann erlaubte ihnen nicht, den Lolch auszureißen. Er sprach zu ihnen: Dass ihr nicht geht, den Lolch auszureißen und dabei den Weizen mit ausreißt. Am Tag der Ernte wird der Lolch erkennbar werden; er wird ausgerissen und verbrannt.

58. Jesus sprach: Glücklich ist der Mensch, der sich abgemüht hat; er hat das Leben gefunden.

59. Jesus sprach: Sucht nach dem Lebendigen, solange ihr lebt, damit ihr nicht sterbt und dann versucht, es zu sehen. Ihr werdet nicht sehen können.

60. Sie sahen einen Samaritaner, der ein Lamm trug und nach Judäa ging. Jesus sprach zu seinen Schülern: Der da ist mit dem Lamm auf der Reise. Sie sagten zu ihm: Um es zu töten und zu essen. Er sprach zu ihnen: Während es lebt, wird er es nicht essen, sondern nur, wenn er es tötet und wenn es ein Leichnam wird. Sie sagten: Anders wird er es nicht tun können. Er sprach zu ihnen: Sucht auch ihr euch einen Ort der Ruhe, damit ihr nicht ein Leichnam werdet und gegessen werdet.

61. Jesus sprach: Zwei werden ruhen auf einem Bett, einer wird sterben, der andere wird leben. Salome sprach: Wer bist du, Mann? Als Gast bist du auf mein Bett gestiegen und hast von meinem Tisch gegessen. Jesus sprach zu ihr: Ich bin der, der aus dem hervorkommt, der ausgebreitet ist; mir wurde von dem, was meinem Vater gehört, gegeben. „Ich bin deine Schülerin." Darum sage ich: Wer ausgebreitet ist, wird voller Licht, wer aber gespalten ist, wird voller Dunkelheit sein.

62. Jesus sprach: Ich sage meine Geheimnisse denen, die meiner Geheimnisse würdig sind. Lass deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tun wird.

63. Jesus sprach: Es war einmal ein reicher Mann, der viel besaß. Er sprach: „Ich werde mein Vermögen benutzen, um zu säen, zu ernten, zu pflanzen, meine Speicher mit Früchten zu füllen, auf dass es mir an nichts fehle." Das waren seine Gedanken in seinem Herzen; und in dieser Nacht ist er gestorben. Wer Ohren hat, der höre.

64. Jesus sprach: Ein Mann hatte Gäste; und nachdem er das Mahl zubereitet hatte, schickte er seinen Diener, um die Gäste einzuladen. Er ging zum ersten und sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Der sprach: Ich habe Forderungen gegenüber Kaufleuten; sie werden heute Abend zu mir kommen, ich werde gehen und ihnen Aufträge geben. Ich entschuldige mich für das Mahl. Er ging zu einem anderen und sprach zu ihm: Mein Herr hat dich eingeladen. Dieser sprach zu ihm: Ich habe ein Haus gekauft und man braucht mich für einen Tag. Ich werde keine Zeit haben. Er ging zu einem anderen und sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Der sprach zu ihm: Mein Freund wird sich verheiraten, und ich bin der, der das Essen bereitet. Ich kann nicht kommen. Ich entschuldige mich für das Mahl. Er ging zu einem anderen, er sprach zu ihm: Mein Herr lädt dich ein. Er sprach zu ihm: Ich habe ein Dorf gekauft; ich werde gehen, um die Abgaben zu erhalten. Ich kann nicht kommen. Ich entschuldige mich. Der Diener kam und sprach zu seinem Herrn: Die, die du zum Mahl eingeladen hast, lassen sich entschuldigen. Der Herr sprach zu seinem Diener: Geh hinaus auf die Wege, bring die mit, die du finden wirst, damit sie essen. Die Aufkäufer und Händler werden nicht eingehen in die Orte meines Vaters.

65. Er sprach: Ein gutmütiger Mann hatte einen Weinberg. Er gab ihn Bauern, damit sie ihn bearbeiteten und er die Früchte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von ihnen bekäme. Er schickte seinen Diener, damit die Bauern ihm die Frucht des Weinbergs gäben. Die Bauern ergriffen seinen Diener, schlugen ihn, und sie hätten ihn beinahe getötet. Der Diener ging davon und sagte es seinem Herrn. Sein Herr sprach: Vielleicht haben sie ihn nicht erkannt. Er schickte einen anderen Diener und die Bauern schlugen auch diesen. Nun schickte der Herr seinen Sohn. Er sprach: Vielleicht werden sie Respekt haben vor meinem Sohn. Diese Bauern, als sie erfuhren, dass er der Erbe des Weinbergs war, packten ihn und töteten ihn. Wer Ohren hat, der höre.

66. Jesus sprach: Zeigt mir den Stein, den die Bauleute verworfen haben: Er ist der Eckstein.

67) Jesus sprach: Wer alles kennt außer sich selbst, dem fehlt alles.

68. Jesus sprach: Glücklich seid ihr, wenn sie euch hassen und euch verfolgen, denn sie werden keinen Platz finden dort, wo sie euch verfolgt haben.

69. Jesus sprach: Glücklich sind die, die in ihrem Herz verfolgt werden; diese sind es, die den Vater in Wahrheit erkannt haben. Glücklich sind die Hungernden, so dass der Leib des Suchenden gesättigt wird.

70. Jesus sprach: Wenn ihr jenes in euch hervorgebracht habt, wird euch das, was ihr habt, retten. Wenn ihr jenes nicht in euch habt, wird das, was ihr nicht in euch habt, euch umbringen.

71. Jesus sprach: Ich werde dieses Haus zerstören, und niemand wird es wieder aufbauen können ....

72. Ein Mann sprach zu ihm: Sage meinen Brüdern, dass sie die Güter meines Vaters mit mir teilen sollen. Er sprach zu ihm: Oh Mann, wer hat mich zu einem Teiler gemacht? Er wandte sich seinen Schülern zu. Er sprach zu ihnen: Bin ich denn ein Teiler geworden?

73. Jesus sprach: Die Ernte ist zwar groß, aber es gibt wenig Arbeiter. Bitte aber den Herrn, dass er Arbeiter für die Ernte schickt.

74. Er sprach: Herr, es sind viele um den Brunnen, aber keiner ist in dem Brunnen.

75. Jesus sprach: Es gibt viele, die an der Tür warten, aber es sind die Einsamen, die in das Brautgemach eintreten werden.

76. Jesus sprach: Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Kaufmann, der Ware hatte und der eine Perle fand. Dieser Kaufmann ist weise. Er verkaufte die Ware und er kaufte einzig diese Perle. Sucht auch ihr seinen Schatz, der nicht vergeht, der dauerhaft ist, wo keine Motte hinkommt, um zu fressen, und wo auch kein Wurm zerstört.

77. Jesus sprach: Ich bin das Licht, das über allen ist. Ich bin alles; aus mir ist alles hervorgegangen, und zu mir ist alles gelangt. Spaltet ein Stück Holz, ich bin da. Hebt den Stein auf und ihr werdet mich dort finden.

78. Jesus sprach: Warum seid ihr ausgezogen auf das Feld? Um ein Schilfrohr im Winde schwanken zu sehen? Und um einen Menschen zu sehen, der weiche Kleider anhat, wie diese eure Könige und Mächtigen, die weiche Kleider tragen. Aber sie werden die Wahrheit nicht erkennen können.

79. Eine Frau aus der Menge sprach zu ihm: Gelobt sei der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die dich genährt haben. Er sprach zu ihr: Gelobt seien die, die das Wort des Vaters gehört haben und es wirklich bewahrt haben. Denn es werden Tage kommen, da ihr zu euch sagen werdet: Gelobt sei der Leib, der nicht empfangen hat, und die Brüste, die keine Milch gegeben haben.

80. Jesus sprach: Wer die Welt erkannt hat, hat den Körper gefunden; aber wer den Körper gefunden hat, dessen ist die Welt nicht würdig.

81. Jesus sprach: Wer reich geworden ist, soll herrschen, und wer Einfluss besitzt, soll „nein“ sagen.

82) Jesus sprach: Wer mir nah ist, ist dem Feuer nah, und wer mir fern ist, ist der Herrschaft fern.

83. Jesus sprach: Die Bilder sind für den Menschen offenbar, aber das Licht, das in ihnen ist, ist verborgen im Bild. Das Licht des Vaters wird sich offenbaren, aber sein Bild ist durch sein Licht verborgen.

84. Jesus sprach: An den Tagen, an denen ihr Euresgleichen seht, freut ihr euch. Aber wenn ihr eure Bilder seht, die vor euch existierten, die weder sterben noch sich offenbaren, wie viel werdet ihr ertragen?

85. Jesus sprach: Adam ist aus einer großen Kraft entstanden und aus einem großen Reichtum, aber er war eurer nicht würdig; denn wenn er würdig gewesen wäre, hätte er den Tod nicht geschmeckt.

86. Jesus spricht: [Die Füchse haben] ihre Höhlen, und die Vögel haben ihr Nest. Aber der Menschensohn hat keinen Ort, sein Haupt hinzulegen (und) auszuruhen.“

87. Es sprach Jesus: „Elend ist der Leib, der an einem Leibe hängt. Und elend ist die Seele, die an diesen beiden hängt.“

88. Jesus spricht: „Die Boten werden zu euch kommen und die Propheten, und sie werden euch das geben, was euch gehört. Und ihr eurerseits gebt ihnen das, was in eurer Hand ist (und) sagt zu euch: ‘Wann werden sie kommen (und) das Ihre nehmen?’“

89. Jesus spricht: „Weshalb wascht ihr die Außenseite des Bechers? Versteht ihr nicht, daß der, der die Innenseite geschaffen hat, auch der ist, der die Außenseite geschaffen hat?“

90. Jesus spricht: „Kommt zu mir, denn mein Joch ist sanft, und meine Herrschaft ist mild. Und ihr werdet Ruhe finden für euch.“

91. Sie sprachen zu ihm: „Sage uns, wer du bist, damit wir an dich glauben.“ Er sprach zu ihnen: „Ihr prüft das Angesicht des Himmels und der Erde; doch der, der vor euch ist - ihn habt ihr nicht erkannt, und diese Gelegenheit wißt ihr nicht zu erproben.“

92. Jesus spricht: „Sucht, und ihr werdet finden. Aber das, was ihr mich damals gefragt habt, was ich euch an jenem Tage nicht gesagt habe, will ich euch jetzt sagen, doch ihr sucht nicht danach.“

93. „Gebt das Heilige nicht den Hunden, damit sie es nicht auf den Misthaufen werfen.

Werft nicht die Perlen den Schweinen hin, damit sie <sie> nicht zu [Dreck] machen.“

94. Jesus [spricht]: „Wer sucht, wird finden. [Wer anklopft] - ihm wird geöffnet werden.“

95. [Jesus spricht:] „Wenn ihr Geld habt, gebt (es) nicht gegen Zins. Vielmehr gebt [es] dem, von dem ihr es nicht (zurück)erhalten werdet.“

96. Jesus [spricht]: „Das Königreich des Vaters gleicht [einer] Frau. Sie nahm ein wenig Sauerteig. [Sie] verbarg ihn im Mehl (und) machte daraus große Brote. Wer Ohren hat, soll hören.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

97. Jesus spricht: „Das Königreich des [Vaters] gleicht einer Frau, die einen [Krug] trägt, angefüllt mit Mehl. Während sie auf [dem] Weg ging und weit entfernt (von zu Hause) war, brach der Henkel des Kruges, (und) das Mehl rieselte hinter ihr [auf] den Weg. Sie (jedoch) wußte (es) nicht; sie hatte kein Mißgeschick wahrgenommen. Als sie in ihr Haus gelangt war, stellte sie den Krug auf den Boden, (und) fand ihn leer.“

98. Jesus spricht: „Das Königreich des Vaters gleicht einem Menschen, der einen mächtigen Menschen töten wollte. Er zückte das Schwert in seinem Hause (und) stach es in die Wand, damit er erfahre, ob seine Hand stark (genug) sei. Dann tötete er den Mächtigen.“

99. Die Jünger sprachen zu ihm: „Deine Brüder und deine Mutter stehen draußen.“ Er sprach zu ihnen: „Die hier, die den Willen meines Vaters tun, diese sind meine Brüder

und meine Mutter. Sie sind es, die eingehen werden in das Königreich meines Vaters.“

100. Sie zeigten Jesus eine Goldmünze und sprachen zu ihm: „Die zum Kaiser gehören, fordern von uns Steuern.“ Er sprach zu ihnen: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist . Gebt Gott, was Gottes ist. Und das, was mein ist, gebt mir.“

101. „Wer nicht seinen [Vater] und seine Mutter hassen wird wie ich, wird mir nicht [Jünger] sein können. Und wer seinen [Vater und] seine Mutter [nicht] lieben wird wie ich, wird mir kein [Jünger] sein können. Denn meine Mutter [...], meine wahre [Mutter] aber gab mir das Leben.“

102. Jesus spricht: „Wehe ihnen, den Pharisäern, denn sie gleichen einem Hund, der auf dem Futtertrog der Rinder schläft, denn weder frißt er noch [läßt] er die Rinder fressen.“

103. Jesus spricht: „Selig ist der Mensch, der weiß, an welcher Stelle44 die Räuber eindringen werden, damit [er] aufstehe, seinen [Herrschaftsbereich] sammle und seine Lende gürte, bevor sie hereinkommen.“

104. Sie sprachen zu [Jesus]: „Komm, laßt uns heute beten und fasten!“ Jesus sprach: „Was ist denn die Sünde, die ich getan habe oder worin wurde ich besiegt? Aber wenn der Bräutigam aus dem Brautgemach herauskommt, dann möge gefastet und gebetet werden.“

105.Jesus spricht: „Wer den Vater und die Mutter erkennen wird, den wird man Hurensohn nennen.“

106. Jesus spricht: „Wenn ihr die zwei zu einem macht, werdet ihr Menschensöhne46 werden. Und wenn ihr sagt: ‘Berg, hebe dich weg’, wird er sich wegheben.“

107. Jesus spricht: „Das Königreich gleicht einem Hirten, der hundert Schafe hat. Eines von ihnen verirrte sich, das größte. Er ließ die neunundneunzig, (und) er suchte nach dem einen, bis er es fand. Nachdem er sich abgeplagt hatte, sprach er zu dem Schaf: ‘Ich liebe dich mehr als die neunundneunzig.’“

108. Jesus spricht: „Wer von meinem Mund trinken wird, wird werden wie ich. Ich selbst werde zu ihm werden, und was verborgen ist, wird sich ihm offenbaren.“

109. Jesus spricht: „Das Königreich gleicht einem Menschen, der in seinem Feld einen verborgenen Schatz hat, [der] ihm nicht bekannt ist. Und [nachdem] er gestorben war, hinterließ er ihn seinem [Sohn]. Der Sohn (aber) wußte (davon ebenfalls) nichts. Er nahm jenes Feld, (und) verkaufte [es]. Und der es gekauft hatte, kam, und während er pflügte, [fand er] den Schatz. Er begann Geld zu geben gegen Zins, wem er wollte.“

110. Jesus spricht: „Wer die Welt gefunden hat (und) reich geworden ist, soll der Welt entsagen.“

111. Jesus spricht: „Die Himmel werden sich aufrollen und die Erde vor euch. Und wer lebendig ist aus dem Lebendigen, wird den Tod nicht sehen.“ Ist es nicht so, daß Jesus sagt: „Wer sich selbst gefunden hat, dessen ist die Welt nicht wert?“

112. Jesus spricht: „Wehe dem Fleisch, das an der Seele hängt. Wehe der Seele, die am Fleische hängt.“

113. Seine Jünger sprachen zu ihm: „Das Königreich - an welchem Tage wird es kommen?“ „Nicht im Erwarten wird es kommen! Sie werden nicht sagen: ‘Siehe, hier!’ oder ‘Siehe, dort!’. Vielmehr ist das Königreich des Vaters ausgebreitet über die Erde, und die Menschen sehen es nicht.“

114. Simon Petrus sprach zu ihnen: „Maria soll von uns weggehen, denn die Frauen sind des Lebens nicht wert.“ Jesus sprach: „Siehe, ich werde sie ziehen, auf daß ich sie männlich mache, damit auch sie ein lebendiger, euch gleichender, männlicher Geist werde.“ (Ich sage euch aber): „Jede Frau, die sich männlich macht, wird eingehen in das Königreich der Himmel.“

Das Evangelium nach Didymos Judas Thomas.

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH MARIA MAGDALENA

Evangelium der Maria von Magdala (auch: Mariamne Mara)
Provenienz: Berliner Kodex, Achmim, Koptisch, Ägypten 1896
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum:: 120-180 n. Chr.

(Das Evangelium der Maria ist ein apokryphes Buch, das 1896 in einem Papyruskodex aus dem 5. Jahrhundert, dem Berliner Kodex, auch Achmim-Kodex genannt, entdeckt wurde. Es enthält außerdem das Apokryphon des Johannes, die Sophia [Erkenntnis] von Jesus Christus und eine Zusammenfassung der Petrusakte. Alle vier in der Handschrift enthaltenen Werke sind im sahidischen Dialekt des Koptischen verfasst. Zwei weitere Fragmente des Evangeliums der Maria wurden seitdem entdeckt, beide in griechischer Sprache (Papyrus Oxyrhynchus L 3525 und Papyrus Rylands 463). P.Oxy. L 3525“ wurden tatsächlich von Grenfell gefunden. und Hunt irgendwann zwischen 1897 und 1906, aber erst 1983 veröffentlicht, von P. J. Parsons.

Obwohl das Werk allgemein als das Evangelium der Maria bekannt ist, wird es technisch gesehen nicht als Evangelium eingestuft, da der Begriff „Evangelium“ als Bezeichnung für jeden schriftlichen Text verwendet wird, der sich hauptsächlich auf die Lehren oder Aktivitäten Jesu während seines Erwachsenenlebens konzentriert.

Die Wissenschaft ist sich nicht sicher, ob Maria die zentrale Figur des Evangeliums der Maria ist. Auf einem Osuar auf dem Friedhof von Talpiot (Jerusalem), das als Grab des „Sohnes Josefs Jesu“ identifiziert wird, steht jedoch der Name Mariamne Mara (Maria, die Meisterin/Lehrerin), was sie als Anführerin der frühen Jesusbewegung kennzeichnet.

Argumente für Maria Magdalena basieren auf ihrem Status als bekannte Nachfolgerin Jesu, der Überlieferung, die erste Zeugin seiner Auferstehung zu sein, und ihrem Erscheinen in anderen frühchristlichen Schriften. Die meisten Gelehrten scheinen Maria Magdalena als zentrale Figur des Marienevangeliums zu bezeichnen, da die Überlieferungen von Maria als Frau, als vorbildliche Jüngerin, als Zeugin des Wirkens Jesu, als Visionärin des verherrlichten Jesus und als jemand, der traditionell mit Petrus im Konflikt stand, sie zur einzigen Figur machten, die alle erforderlichen Rollen spielen konnte, um die Botschaften und Bedeutungen des Marienevangeliums zu vermitteln.

Der Text offenbart Spannungen innerhalb des Christentums des 2. Jahrhunderts, die sich in der Konfrontation Marias mit Petrus (Simon Kepa) widerspiegeln, einer Szene, die auch im Thomasevangelium, der Pistis Sophia, dem koptischen Evangelium der Ägypter, sowie dem buddhistischem Lotus Sutra zu finden ist. Petrus und Andreas vertreten chauvinistische Positionen, die die Führung von Frauen und ihre Lehrbefugnis veweigern.)

MARIA MAGDALENA KAPITEL 4

(Die Seiten 1 bis 6 des Manuskripts mit den Kapiteln 1–3 sind verloren gegangen. Der erhaltene Text beginnt auf Seite 7…)

. . . Wird die Materie dann zerstört oder nicht?

22. Der Erlöser sagte: „Die ganze Natur, alle Gebilde, alle Geschöpfe existieren ineinander und miteinander, und sie werden wieder in ihre eigenen Wurzeln aufgelöst.“

23. Denn die Natur der Materie löst sich nur in die Wurzeln ihrer eigenen Natur auf.

24. Wer Ohren hat zu hören, der höre.“

25. Petrus sagte zu ihm: „Da du uns alles erklärt hast, so sage uns auch dies: Was ist die Sünde der Welt?“

26. Der Erlöser sagte: „Es gibt keine Sünde, aber ihr seid es, die Sünde machen, wenn ihr Dinge tut, die der Natur des Ehebruchs ähneln, die Sünde genannt wird.“ 27) Deshalb kam das Gute in eure Mitte, zum Wesen jeder Natur, um es zu seiner Wurzel zurückzuführen.

28. Dann fuhr er fort und sagte: Deshalb werdet ihr krank und sterbt, denn euch fehlt derjenige, der euch heilen kann.

29. Wer Verstand hat, der verstehe.

30. Die Materie gebar eine Leidenschaft, die ihresgleichen sucht, die aus etwas Widernatürlichem hervorging. Dann entsteht eine Störung in ihrem ganzen Körper.

31. Deshalb sagte ich zu euch: Seid guten Mutes, und wenn ihr entmutigt seid, lasst euch in der Gegenwart der verschiedenen Formen der Natur ermutigen.

32. Wer Ohren hat, der höre.

33. Als der Erhabene dies gesagt hatte, grüßte er sie alle und sagte: Friede sei mit euch. Empfangt meinen Frieden.

34. Hütet euch davor, dass euch jemand in die Irre führt, indem er „Siehe hier“ oder „Siehe dort“ sagt! Denn der Menschensohn ist in euch.

35. Folgt ihm nach!

36. Wer ihn sucht, wird ihn finden.

37. Geht hin und verkündet das Evangelium vom Reich Gottes.

38. Stellt keine Regeln auf, die über das hinausgehen, was ich euch bestimmt habe, und gebt kein Gesetz wie der Gesetzgeber, damit ihr nicht dadurch eingeschränkt werdet.

39. Als er das gesagt hatte, ging er fort.

MARIA MAGDALENA KAPITEL 5

1. Sie aber waren betrübt und weinten sehr und sagten: Wie sollen wir zu den Heiden gehen und das Evangelium vom Reich des Menschensohnes verkündigen? Wenn sie ihn nicht verschont haben, wie sollten sie uns verschonen?

2. Da stand Maria auf, grüßte sie alle und sagte zu ihren Brüdern: Weint nicht und seid nicht betrübt und verzagt nicht; denn seine Gnade wird ganz mit euch sein und euch beschützen.

3. Lasst uns vielmehr seine Größe preisen, denn er hat uns bereitet und zu Menschen gemacht.

4. Als Maria dies sagte, wandte sie ihre Herzen dem Guten zu, und sie begannen, über die Worte des Erlösers zu sprechen.

5. Petrus sagte zu Maria: „Schwester, wir wissen, dass der Erlöser dich mehr geliebt hat als alle anderen Frauen.“

6. Erzähle uns die Worte des Erlösers, an die du dich erinnerst, die du kennst, wir aber nicht und die wir auch nicht gehört haben.

7. Maria antwortete und sprach: „Was dir verborgen ist, werde ich dir verkünden.“

8. Und sie begann, diese Worte zu ihnen zu reden: „Ich“, sagte sie, „sah den Herrn in einer Vision und sagte zu ihm: Herr, ich habe dich heute in einer Vision gesehen.“ Er antwortete und sprach zu mir:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Selig bist du, dass du bei meinem Anblick nicht gezögert hast. Denn wo der Verstand ist, da ist der Schatz.

10. Ich sagte zu ihm: „Herr, wie sieht der, der die Vision sieht, sie mit der Seele oder mit dem Geist?“ 11) Der Erlöser antwortete und sprach: „Er sieht nicht durch die Seele noch durch den Geist, sondern der Verstand, der zwischen beiden ist, sieht die Vision, und sie ist […]“

(Die Seiten 11–14 fehlen im Manuskript.)

MARIA MAGDALENA KAPITEL 8:

. . . es.

10. Und die Sehnsucht sprach: Ich sah dich nicht herabsteigen, aber jetzt sehe ich dich aufsteigen. Warum lügst du, da du doch zu mir gehörst?

11. Die Seele antwortete und sprach: Ich sah dich. Du hast mich nicht gesehen noch erkannt. Ich diente dir als Gewand, und du erkanntest mich nicht.

12. Als sie dies sagte, ging sie (die Seele) voller Freude fort.

13. Wieder kam sie zur dritten Macht, die Unwissenheit genannt wird.

14. Die Macht fragte die Seele: Wohin gehst du? In der Bosheit bist du gebunden. Aber du bist gebunden; urteile nicht!

15. Und die Seele sprach: Warum verurteilst du mich, obwohl ich nicht gerichtet habe?

16. Ich war gebunden, obwohl ich nicht gebunden habe.

17. Ich wurde nicht erkannt. Aber ich habe erkannt, dass sich das All auflöst, sowohl das Irdische als auch das Himmlische.

18. Als die Seele die dritte Kraft überwunden hatte, stieg sie empor und sah die vierte Kraft, die sieben Formen annahm.

19. Die erste Form ist Dunkelheit, die zweite Begierde, die dritte Unwissenheit, die vierte ist die Erregung des Todes, die fünfte ist das Reich des Fleisches, die sechste ist die törichte Weisheit des Fleisches, die siebte ist die zornige Weisheit. Dies sind die sieben Mächte des Zorns.

20. Sie fragten die Seele: Woher kommst du, Menschentöter, oder wohin gehst du, Bezwinger des Raumes?

21. Die Seele antwortete und sprach: Was mich bindet, ist getötet, und was mich umtreibt, ist überwunden,

22. und meine Begierde ist beendet, und die Unwissenheit ist gestorben.

23. In einem Äon wurde ich von einer Welt befreit, und in einem Typus von einem Typus, und von der Fessel der vergänglichen Vergessenheit.

24. Von nun an werde ich die übrige Zeit, die Jahreszeit, den Äon, in Stille erreichen.

MARIA MAGDALENA KAPITEL 9

1. Als Maria dies gesagt hatte, verstummte sie; denn bis dahin hatte der Erlöser mit ihr geredet.

2. Andreas aber antwortete und sprach zu den Brüdern: Sagt, was ihr zu dem sagen wollt, was sie gesagt hat. Ich jedenfalls glaube nicht, dass der Erlöser dies gesagt hat. Denn diese Lehren sind wahrlich seltsame Vorstellungen.

3. Petrus antwortete und sprach über dieselben Dinge.

4. Er fragte sie über den Erlöser: Hat er wirklich privat mit einer Frau gesprochen und nicht öffentlich mit uns? Sollen wir uns umdrehen und alle auf sie hören? Hat er sie uns vorgezogen?

5. Da weinte Maria und sagte zu Petrus: Mein Bruder Petrus, was denkst du? Glaubst du, dass ich mir das in meinem Herzen ausgedacht habe oder dass ich über den Erlöser lüge?

6. Levi antwortete und sprach zu Petrus: „Petrus, du warst schon immer hitzig.“

7. Nun sehe ich dich wie die Widersacher gegen die Frau ankämpfen.

8. Aber wenn der Erlöser sie würdig gemacht hat, wer bist du denn, dass du sie abweisen kannst? Gewiss, der Erlöser kennt sie sehr wohl.

9. Deshalb liebte er sie mehr als uns. Lasst uns lieber beschämt sein und den vollkommenen Mann anziehen, uns absondern, wie er es uns geboten hat, und das Evangelium predigen, indem wir keine anderen Regeln oder Gesetze aufstellen als das, was der Erlöser gesagt hat.

10. Und als sie das hörten, begannen sie auszugehen, um zu verkünden und zu predigen.

Das Evangelium der Maria

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH PHILIPPUS
Das Philippus-Evangelium (angegeben)
Provenienz: Bibliothek Nag Hammadi, Ägypten
Quelle: Bag Hammadi Codex II, 3 (NHC II, 3)
Übersetzung: Gerd Albrecht, 1997
Geschätzter Datierungszeitraum: 140–250 n. Chr.

(Das Evangelium des Philippus, dem Bruder der Maria Magdalena, wie einige vermuten, gehört zu den gnostischen Evangelien, einem Text der neutestamentlichen Apokryphen. Er wird auf das 2. Jahrhundert datiert und ging im Mittelalter jedoch verloren ging, bis er 1945 zufällig in einer Höhle in der Nähe von Nag Hammadi, Ägypten, wiederentdeckt wurde.

Der Text hat keinen Bezug zu den kanonischen Evangelien oder zu Texten der „Paulinischen Kirche“ des Römischen Reiches. Das Evangelium des Philippus weist einige Bezüge zu frühchristlichen Schriften auf. Es besteht aus einer Reihe von Sätzen, die Zitate und Auszüge aus verlorenen Schriften sind, ohne dass ein narrativer Kontext hergestellt wird. Es ähnelt diesbezüglich dem Thomasevangelium.

Der Titel des Evangeliums erscheint am Ende der koptischen Handschrift in einem Kolophon; Einzige Verbindung zu Philippus. Das Philippusevangelium entstand vermutlich zwischen 150 und 250 n. Chr.; die Papyruskopie entstand um 350 n. Chr. Eine einzelne Handschrift des Philippusevangeliums in koptischer Sprache (CG II) wurde in der Bibliothek von Nag Hammadi gefunden: eine Ledermappe mit Dokumenten, die in einem Gefäß aufbewahrt und Ende des 4. Jahrhunderts in der ägyptischen Wüste vergraben wurde. Der Text war in denselben Kodex eingebunden wie das bekanntere Thomasevangelium.

Die Wissenschaft ist sich uneinig, ob die Originalsprache Aramäisch oder Griechisch war. Wesley W. Isenberg, der Übersetzer des Textes, datiert ihn auf die zweite Hälfte des 3. Jahrhunderts und vermutet seinen Ursprung in Syrien aufgrund seiner Bezüge zu syrisch-aramäischen Wörtern und östlichen Taufpraktiken sowie seiner asketischen Sichtweise.

Es ist weiterhin fraglich, ob es sich bei dem Text um eine einzelne Rede oder eine Sammlung valentinianischer Sprüche handelt. Valentinus (auch Valentinius geschrieben; ca. 100–160 n. Chr.) war der erfolgreichste frühchristliche Gnostiker seiner Zeit. Der Gnostizismus (diejenigen, die [die Wahrheit] kennen) entstammt höchstwahrscheinlich einer nicht-paulinischen Bewegung, die den christlichen Gruppen nahestand, deren Glauben von Jesus und seinem Bruder Jakobus dem Gerechten entwickelt wurde.

Hauptthema ist die Institution der Ehe. Wie in den anderen gnostischen Texten, dem Thomasevangelium und dem Marienevangelium, verteidigt das Philippusevangelium die Tradition, die Maria Magdalena besondere Einblicke in die Lehren Jesu gewährt. Die alte koptische Handschrift beschreibt Jesus als Marias „Koinonos“, ein griechisches Wort für „Gefährte“, was eine sexuelle und damit eheliche Beziehung impliziert. Jesus war ein Rabbi (Priester), und es war normal, dass ein Rabbi verheiratet war und Kinder hatte.
Bemerkenswert ist dieses Evangelium vor allem, weil es keinerlei Anzeichen von Verachtung und Hass gegenüber Frauen und Sexualität zeigt, wie wir sie in den Lehren von Petrus und Paulus in den kanonischen Texten des Neuen Testaments finden. Ihre miserable Darstellung von Frauen, Ehe und Sex zugunsten eines unnatürlichen Zölibats hat Menschen über Generationen hinweg Leid zugefügt.

Aus der Mischung von Aphorismen, Gleichnissen, kurzen Polemiken, narrativen Dialogen, biblischer Exegese (insbesondere der Genesis) und dogmatischen Aussagen hat Wesley T. Isenberg, der Übersetzer des Textes, siebzehn Sprüche (Logien) Jesus zugeschrieben, von denen neun Zitate und Interpretationen derjenigen in den kanonischen Evangelien darstellen. Das Evangelium betont den sakramentalen Charakter der Umarmung zwischen Mann und Frau im Schlafzimmer, die ein Archetyp spiritueller Einheit ist und die Unauflöslichkeit der Ehe mit sich bringt.

An verschiedenen Stellen im Philippusevangelium wird Maria Magdalena als Jesu Gefährtin, Partnerin oder Gemahlin bezeichnet, wobei koptische Varianten des griechischen Wortes „koinonos“ oder des ägyptischen Wortes „hotre“ verwendet werden. In diesem Text wird „koinonos“ verwendet. Es gibt eine sehr interessante Passage, die sich auf den Kuss Jesu mit Maria Magdalena bezieht:

„Und die Gefährtin des [Herrn] ist Maria Magdalena. [Er liebte] sie mehr als [alle] Jünger [und pflegte] sie [oft] auf ihren [Mund] zu küssen. Die übrigen [Jünger beschwerten sich eifersüchtig]. Sie sagten zu ihm: „Warum liebst du sie mehr als uns alle?“ Der Erlöser antwortete und sprach zu ihnen: „Warum liebe ich euch nicht so wie sie? Wenn ein Blinder und ein Sehender zusammen in der Dunkelheit sind, unterscheiden sie sich nicht voneinander. Wenn das Licht kommt, dann wird der Sehende das Licht sehen, und der Blinde wird in der Finsternis bleiben.“

Der Text ist unvollständig, da das Originalmanuskript beschädigt ist. Mehrere Wörter fehlen. Vermutungen dazu sind in Klammern angegeben. Im Text beklagen sich die Jünger eifersüchtig, dass Jesus Maria mehr liebte als sie. Jesus erklärt ihnen, was sie ihm bedeutet. Besonders auffällig ist die Lücke im Manuskript nach der Wendung „und küsste sie [oft] auf ihre …“. Einige Gelehrte spekulieren, ob das Wort nach „küsste sie … auf ihre“ Wange, Stirn, Hand oder Füße bedeuten könnte, um einfach Respekt zu zeigen. Isenberg (1996, S. 139) übersetzt es jedoch mit „auf ihren Mund“, da dies die einzig logische Übersetzung innerhalb des Textkontextes ist, der sich hauptsächlich auf Ehe und Sex bezieht.

Das Philippusevangelium endet mit einem Verweis auf Genesis 9,7: „Und ihr, seid fruchtbar und mehret euch; Bringt reichlich auf der Erde hervor und mehret euch darauf.“ Doch im Philippusevangelium wird dieser Vers zu einem höchst philosophischen Meisterwerk:

„Wenn jemand ein ‚Sohn des Brautgemachs‘ wird [heiratet], wird er das Licht empfangen [Leben erschaffen]. Wenn jemand es nicht empfängt, während er an diesen Orten ist, kann er es auch an jenem Ort nicht empfangen [ist machtlos]. Wer Licht empfängt, wird nicht gesehen noch festgehalten werden [denn Leben zu erschaffen ist ein unsichtbarer biologischer Akt]. Niemand wird ihn auf diese Weise belästigen können, ob er in der Welt lebt oder die Welt verlässt [das Bemühen, Leben zu erschaffen, entscheidet darüber, ob du in deinen Kindern am Leben bleibst oder stirbst]. Er hat die Wahrheit bereits in Bildern [sexueller Fantasien] empfangen, und die Welt ist zum Äon geworden [und dies ist die Kraft des Lebens]. Denn das Äon

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

[Kraft des Lebens, Sperma] existiert für ihn bereits als Pleroma [volle göttliche Kräfte seit de.")

1: Ein hebräischer Mensch pflegt einen Hebräer zu erschaffen. Und man nennt ihn folgendermaßen: ‚Proselyt'. Ein Proselyt aber pflegt keinen Proselyten zu erschaffen. Sie sind aber wie, und sie erschaffen andere ihnen gleich, während sie damit zufrieden sind, daß sie existieren.

2: Ein Sklave trachtet danach, frei zu werden. Er pflegt aber nicht nach dem Besitz seines Herrn zu trachten. Der Sohn aber ist nicht nur ein Sohn, sondern er schreibt sich das Erbe seines Vaters zu.

3: Diejenigen, die Totes erben, sind selbst tot und erben Totes. Diejenigen, die das Lebendige erben, sind lebendig und erben das Lebendige und das Tote. Die Toten erben nichts. Denn wie sollte der Tote erben? Wenn der Tote das Lebendige erbt, wird er nicht sterben, sondern der Tote wird um so mehr leben.

4: Ein heidnischer Mensch pflegt nicht zu sterben, denn er hat gar nicht erst gelebt, so daß er sterben könnte. Wer zum Glauben an die Wahrheit gekommen ist, hat das Leben gefunden. Und dieser schwebt in Gefahr zu sterben, denn er ist lebendig.

5: Seit dem Tag, an dem Christus in die Welt gekommen ist, wird die Welt geschaffen, die Städte geschmückt und das Tote herausgetragen.

6: Als wir noch Hebräer waren, waren wir Waisen und hatten nur unsere Mutter. Als wir Christen wurden, bekamen wir Vater und Mutter.

7: Die im Winter säen, pflegen im Sommer zu ernten. Der Winter ist die Welt. Der Sommer ist der andere Äon. Laßt uns in der Welt säen, damit wir im Sommer ernten. Deswegen ist es für uns angemessen, im Winter nicht zu beten. Der Ausgang des Winters ist der Sommer. Wenn einer aber im Winter erntet, wird er nicht ernten, sondern ausreißen.

8: Auf diese Weise wird er keine Ernte haben. Nicht allein wird sie hervorkommen, sondern auch am Sabbat ist sie ohne Frucht.

9: Christus ist gekommen damit er einige zwar loskaufe, andere aber rette, wieder andere erlöse. Die Fremden kaufte er los, er machte sie zu den Seinen, und er sonderte oder: rettete die Seinen ab, die er als Pfand nach seinem Willen gegeben hat. Er hinterlegte die Seele nicht erst, als er in Erscheinung trat, als er wollte, sondern seit dem Tage, an dem die Welt besteht, hinterlegte er die Seele. Dann kam er das erste Mal, um sie wieder wegzunehmen, da sie als Pfand gegeben worden war. Sie geriet unter die Räuber und wurde gefangen genommen. Und er rettete sie. Und er erlöste die Guten in der Welt ebenso wie die Bösen.

10: Das Licht und die Finsternis, das Leben und der Tod, rechts und links sind einander Brüder. Sie sind untrennbar. Deswegen sind weder die Guten gut noch die Schlechten schlecht, noch ist das Leben ein Leben noch der Tod ein Tod. Deswegen wird sich jeder einzelne auflösen in seinen Ursprung von Anfang an. Die aber erhaben sind über die Welt, sind unauflöslich, sind ewig.

11: Die Namen, die man den weltlichen Dingen gibt, verursachen eine große Irreführung. Denn sie wenden ihren Sinn ab von den Feststehenden zu den Nichtfeststehenden. Und wer, Gott' hört, erkennt nicht das Feststehende, sondern er hat das Nichtfeststehende erkannt. So verhält es sich auch mit den Namen der, Vater' und der, Sohn' und der, Heilige Geist' und das, Leben' und das ‚Licht' und die ‚Auferstehung' und die ‚Kirche' und allen anderen Namen: Man erkennt nicht die Feststehenden, sondern man erkennt die Nichtfeststehenden, außer man hat das Feststehende kennen gelernt. Die Namen, die gehört werden, sind in der Welt täuschen. Wenn sie im Äon wären, so würden sie in dieser Welt niemals als Namen benutzt werden, noch würden sie unter die weltlichen Dinge eingereiht. Sie haben ihr Ende im Äon.

12: Einen einzigen Namen pflegt man nicht auszusprechen in der Welt, den Namen, den der Vater dem Sohn gegeben hat. Er ist über alle Namen erhaben. Dies ist der Name des Vaters. Der Sohn würde nämlich nicht Vater werden, wenn er nicht den Namen des Vaters tragen würde. Diejenigen, die diesen Namen haben, kennen ihn, aber sie sprechen nicht von ihm. Diejenigen, die ihn nicht haben, kennen ihn nicht. Aber die Wahrheit hat einige Namen in dieser Welt hervorgebracht unseretwegen, weil es nicht möglich ist, sie ohne die Namen kennen zu lernen. Eine einzige ist die Wahrheit. Sie ist vielfältig und zwar unseretwegen, um zu belehren über diese Sache allein in Liebe durch viele.

13: Die Archonten wollten den Menschen täuschen, weil sie sahen, daß er eine Verwandtschaft zu dem wahrhaft Guten besaß. Sie nahmen den Namen derer, die gut sind, und gaben ihn denen, die nicht gut sind, damit sie ihn, den Menschen, täuschen durch die Namen und sie sie binden an die, die nicht gut sind. Und dann, was für eine Gunst sie ihnen erweisen! Sie veranlassen sie, sich von denen, die nicht gut sind, zu entfernen, und sie versetzen sie zu denen, die gut sind. Diese kannten sie; denn sie, die Archonten, wollten den Freien nehmen und sich ihn zum Sklaven machen bis in Ewigkeit.

14: Es gibt Kräfte, die den Menschen, indem sie nicht wollen, daß er erlöst werde, damit sie werden Wenn nämlich der Mensch gerettet wird, dann werden keine Opfer mehr geschehen und keine Tiere werden den Kräften geopfert werden. Denn die Tiere sind es, die sie ihnen darbrachten. Sie brachten sie zwar lebend dar; aber als sie sie darbrachten, starben sie. Den Menschen brachten sie Gott dar, der, der Mensch tot war, und er lebte.

15: Bevor Christus kam, gab es kein Brot in der Welt. Wie das Paradies, der Ort, wo Adam war, hatte sie, die Welt viele Bäume als Nahrung für die Tiere. Sie hatte keinen Weizen als Nahrung für den Menschen. Der Mensch ernährte sich wie die Tiere. Aber als Christus, der vollkommene Mensch kam, brachte er Brot vom Himmel, damit sich der Mensch von der Nahrung des Menschen ernähre.

16a: Die Archonten dachten, daß sie durch ihre Kraft und ihren Willen das tun, was sie taten. Der heilige Geist aber bewirkte alles im Verborgenen durch sie, wie er wollte.

16b: Die Wahrheit wird an allen Orten ausgesät, sie, die von Anfang an besteht, und viele sehen sie, wie sie gesät wird. Wenige aber sind es, die sie sehen, wie sie auch geerntet wird.

17: Einige sagten: „Maria ist vom heiligen Geist schwanger geworden." Sie sind im Irrtum. Sie wissen nicht, was sie sagen. Wann ist je eine Frau von einer Frau schwanger geworden? Maria ist die Jungfrau, die keine Macht befleckte. Sie ist ein großer Fluch für die Hebräer, das sind die Apostel und die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Apostelschüler. Diese Jungfrau, die keine Macht befleckte die Mächte befleckten sich selbst. Und der Herr hätte nicht gesagt: „Mein Vater, der im Himmel ist“, wenn er nicht noch einen anderen Vater gehabt hätte, sondern er hätte einfach gesagt: „Mein Vater!“

18: Der Herr sagte zu den Jüngern: „ Kommt oder: Bringt in das Haus des Vaters! Nehmt weder etwas weg in dem Haus des Vaters noch tragt etwas weg!“

19: ‚Jesus' ist ein verborgener Name, ‚Christus' ist ein offenbarer Name. Deswegen gibt es ‚Jesus' nicht in irgendeiner Sprache, sondern sein Name ist ‚Jesus', wie man ihn nennt. ‚Christus' hingegen, sein Name ist auf syrisch ‚Messias', auf griechisch aber ist er

‚Christus'. Überhaupt haben ihn alle anderen Völker entsprechend der Sprache eines jeden einzelnen von ihnen. Der ‚Nazarener' ist der Offenbare im Geheimen.

20: Christus hat alles in sich: sei es Mensch, sei es Engel, sei es Mysterium, sei es der Vater.

21: Diejenigen, sie sagen: „Der Herr ist zuerst gestorben und dann auferstanden“, sind im Irrtum. Denn er ist zuerst auferstanden und dann gestorben. Wenn jemand nicht zuerst die Auferstehung erwirbt, wird er sterben. Gott lebt, jener würde

22: Niemand wird eine große, wertvolle Sache verbergen in einem großen Werk. Aber oftmals hat jemand unzählige Zehntausende in ein Werk vom Werte eines Hellers geworfen. So verhält es sich auch mit der Seele. Sie ist ein wertvolles Werk, und sie geriet in einen wertlosen Leib.

23: Einige fürchten sich, daß sie nackt auferstehen. Deswegen wollen sie im Fleisch auferstehen. Und sie wissen nicht, daß diejenigen, die das Fleisch tragen, gerade die Nackten sind. Es sind diese, die sich selbst entkleiden, die nicht nackt sind. Nicht Fleisch und Blut werden das Reich Gotte erben. Welches ist dieses, das nicht erben wird? Das, welches auf uns ist. Welches aber ist hingegen das, das erben wird? Es ist das, was zu Jesus gehört und seinem Blut. Deswegen hat er gesagt: „Wer mein Fleisch nicht essen und mein Blut nicht trinken wird, hat kein Leben in sich.“ Was bedeutet das? Sein Fleisch ist das Wort, und sein Blut ist der heilige Geist. Wer diese empfangen hat, hat Nahrung und Trinken und Kleidung. Ich tadle auch die anderen, die sagen: „Es, das Fleisch wird nicht auferstehen.“ Dann sind beide Parteien im Unrecht. Du sagst: „Das Fleisch wird nicht auferstehen.“ Aber sage mir: Was wird auferstehen, damit wir dich ehren? Du sagst: „Der Geist im Fleisch und auch dieses Licht im Fleisch ist es.“ Aber auch das ist ein Wort, das im Fleisch ist. Denn was immer du sagen wirst, du sagst es nicht außerhalb des Fleisches. Es ist nötig, in diesem Fleisch aufzuerstehen, da alles in ihm ist.

24: Auf dieser Welt sind die, die die Kleider anziehen, wertvoller als die Kleider. Im Reich der Himmel sind die Kleider wertvoller als die, die sie sich angezogen haben.

25: Durch Feuer und Wasser wird der ganze Ort gereinigt. Die offenbaren Dinge durch die offenbaren Dinge, die verborgenen Dinge durch die verborgenen Dinge. Es gibt einige, die verborgen sind durch die offenbaren Dinge. Wasser ist im Wasser, Feuer ist im Salböl.

26: Jesus trug sie alle heimlich. Er offenbarte sich nämlich nicht so, wie er war, sondern er offenbarte sich so, wie sie ihn würden sehen können. Er offenbarte sich aber allen. Er offenbarte sich den Großen als Großer. Er offenbarte sich den Kleinen als Kleiner. Er offenbarte sich den Engeln als Engel und den Menschen als Mensch. Deswegen verbarg sich sein Logos vor allen. Einige sahen ihn zwar, indem sie jedoch glaubten, sie würden sich selbst sehen. Aber als er sich seinen Jüngern in Herrlichkeit auf dem Berg offenbarte, war er nicht klein. Er war groß geworden. Aber er machte die Jünger groß, damit sie in der Lage sein würden, ihn in seiner Größe zu sehen. Er sagte an jenem Tage in der Danksagung: „Der du das vollkommene Licht mit dem Heiligen Geist vereinigt hast, vereinige die Engel auch mit uns, den Abbildern.“

27: Verachtet das Lamm nicht! Denn ohne es ist es nicht möglich, den König zu sehen. Niemand wird seinen Weg zum König beschreiten können, wenn er nackt ist.

28: Der himmlische Mensch hat mehr Kinder als der irdische Mensch. Wenn die Kinder Adams zahlreich sind, obwohl sie sterben, um wie viel mehr die Kinder des vollkommenen Menschen, diese, die nicht sterben, sondern immerzu gezeugt werden?

29: Der Vater macht ein Kind, und das Kind hat nicht die Möglichkeit, ein Kind zu machen; denn wer gezeugt worden ist, hat nicht die Möglichkeit zu zeugen, sondern das Kind schafft sich Brüder, nicht Kinder.

30: Alle, die in der Welt gezeugt werden, werden auf natürliche Art und Weise gezeugt. Und die anderen werden genährt von dem Ort, von dem sie stammen. Es ist bedingt durch die Zusage an dem himmlischen Ort, daß der Mensch Nahrung erhält ihn durch den Mund.

31: Wenn der Logos aus diesem Ort herausgekommen wäre, würde er durch den Mund ernährt und vollkommen werden. Denn die Vollkommenen werden durch einen Kuß schwanger und gebären. Deswegen küssen auch wir einander. Wir empfangen die Schwangerschaft durch die Gnade, die unter uns ist.

32: Es waren drei, die allezeit mit dem Herrn wandelten: Maria, seine Mutter, und ihre Schwester und Magdalene, die man seine Gefährtin nennt. Denn eine Maria ist seine Schwester und seine Mutter und seine Gefährtin.

33: Der, Vater' und der, Sohn' sind einfache Namen; der, Heilige Geist' ist ein doppelter Name. Sie sind nämlich an allen Orten. Sie sind oben, sie sind unten, sie sind im Verborgenen, sie sind in den offenbaren Dingen. Der Heilige Geist ist in dem Offenbaren: Er ist unten. Er ist in dem Verborgenen: Er ist oben.

34: Den Heiligen werden Dienste durch die bösen Mächte geleistet, denn sie sind blind durch den Heiligen Geist, damit sie glauben, daß sie einem gewöhnlichen Menschen dienen, wenn sie einem Heiligen dienen. Deswegen bat ein Jünger den Herrn eines Tages um eine Sache der Welt. Er sagte zu ihm: „Bitte deine Mutter, und sie wird dir von fremden Dingen geben.“

35: Die Apostel sprachen zu den Jüngern: „Möge unser ganzes Opfer Salz enthalten.“ Denn sie nannten Sophia Salz. Ohne sie ist kein Opfer annehmbar.

36: Sophia aber ist unfruchtbar, ohne Kind. Deshalb nennt man sie von Salz'. Wo immer sie werden in ihrer eigenen Art, der Heilige Geist und ihre Kinder sind zahlreich.

37: Was der Vater besitzt, gehört dem Sohn. Und solange der Sohn selbst klein ist, vertraut man ihm das Seine nicht an. Aber wenn er zum Mann geworden ist, gibt sein Vater ihm alles, was er besitzt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38: Die Verirrten, die der Geist zeugt, pflegen auch durch ihn in die Irre zu gehen. Deswegen entzündet sich und erlöscht das Feuer durch denselben Hauch.

39: Eine Sache ist Echamot, und eine andere Sache ist Echmot. Echamot ist die Sophia schlechthin. Echmot aber ist die Sophia des Todes, das ist die Sophia des Todes, das ist die, die den Tod kennt, die man die, kleine Sophia' nennt.

40: Es gibt Tiere, die sich dem Menschen unterordnen, wie das Kalb und der Esel und andere dieser Art. Es gibt andere, die sich nicht unterordnen, die allein in den Wüsten leben. Der Mensch pflügt das Feld mit den Tieren, die sich unterordnen, und dadurch ernährt er sich und die Tiere, sowohl die, die sich unterordnen, als auch die, die sich nicht unterordnen. So verhält es sich auch mit dem vollkommenen Menschen. Durch die Kräfte, die sich unterordnen, pflügt er und sorgt dafür, daß alles entsteht. Denn deswegen besteht der ganze Ort, sowohl die Guten wie auch die Schlechten, die Rechten und die Linken. Der Heilige Geist weidet alle und herrscht über alle Kräfte, die sich unterordnen und die sich nicht unterordnen und die allein sind. Denn er und schließt sie ein, damit, wenn wollen, sie nicht in der Lage sind zu entkommen.

41: Der, der geschaffen/ geformt wurde, ist schön, aber du würdest seine Kinder nicht finden, indem sie edle Gebilde sind. Wenn er nicht gebildet, sondern gezeugt worden wäre, würdest du seine Nachkommenschaft edel finden. Nun aber wurde er gebildet, und er zeugte. Was für ein Adel ist das?

42: Zuerst entstand der Ehebruch, danach der Mörder oder: Mord. Und sie zeugten ihn aus dem Ehebruch. Denn er war das Kind der Schlange. Daher wurde er zum Menschenmörder wie auch sein Vater, und er tötete seinen Bruder. Jeder Geschlechtsverkehr, der zwischen einander nicht Gleichen stattgefunden hat, ist Ehebruch.

43: Gott ist ein Färber. Wie die guten Farben, welche die, wahren' genannt werden, untergehen mit den Dingen, die mit ihnen gefärbt worden sind, so verhält es sich mit denen, die Gott gefärbt hat. Da seine Farbgebungen unsterblich sind, sind sie durch seine Farben unsterblich. Gott aber tauft die, die er tauft, im Wasser.

44: Es ist nicht möglich, daß jemand etwas von den Feststehenden sieht, es sei denn, daß dieser wie jene wird. So verhält es sich nicht mit dem Menschen, der auf der Welt ist: Er sieht die Sonne, ohne selbst Sonne zu sein; und er sieht den Himmel und die Erde und alle übrigen Dinge, ohne selbst jene zu sein. So verhält es sich mit der Wahrheit: Vielmehr hast du etwas von jenem Ort gesehen, und du wurdest zu jenen Dingen. Du hast den Geist gesehen, du wurdest Geist, du hast Christus gesehen, du wurdest Christus. Du hast den Vater gesehen, du wirst Vater werden. Deshalb siehst du an diesem Ort alle Dinge, und du siehst nicht dich selbst. Aber an jenem Ort siehst du dich selbst und was du siehst, wirst du werden.

45: Der Glaube empfängt, die Liebe gibt. Niemand wird ohne den Glauben empfangen können. Niemand wird ohne Liebe geben können. Daher, damit wir nun empfangen, glauben wir. Damit wir lieben, geben wir. Denn wenn jemand nicht aus Liebe gibt, hat er keinen Nutzen von dem, was er gegeben hat.

46: Wer den Herrn nicht empfangen hat, ist noch ein Hebräer.

47: Die Apostel, die vor uns waren, nannten ihn so: ‚Jesus, der Nazoräer, Messias', was heißt: Jesus, der Nazoräer, Christus. Der letzte Name ist Christus; der erste Name ist Jesus; der in der Mitte ist der Nazoräer, Messias hat zwei Bedeutungen: sowohl Christus als auch der Gemessene. Jesus heißt auf hebräisch die Erlösung. Nazara heißt, die Wahrheit. Der, Nazarener heißt daher, die Wahrheit. Christus hat man gemessen. Den Nazarener und Jesus hat man gemessen.

48: Wenn die Perle in den Schmutz hinab geworfen wird, wird sie nicht minderwertiger, noch wird sie, wenn sie mit Balsam gesalbt wird, wertvoller werden, sondern sie hat allezeit den gleichen Wert bei ihrem Besitzer. So verhält es sich auch mit den Kindern Gottes, wo immer sie sind. Sie haben weiterhin den gleichen Wert bei ihrem Vater.

49: Wenn du sagst: „Ich bin ein Jude“, wird sich niemand bewegen. Wenn du sagst: „Ich bin ein Römer“, wird sich niemand erschrecken. Wenn du sagst: „Ich bin ein Grieche, ein Barbar, ein Sklave, ein Freier“, wird sich niemand aufregen. Wenn du sagst: „Ich bin ein Christ“, wird jeder erbeben. Dieser, dessen Namen nicht ertragen können, zu hören.

50: Gott ist ein Menschenfresser. Deshalb schlachtet man ihm Menschen. Bevor der Mensch geschlachtet wurde, schlachtete man Tiere, denn keine Götter waren die, denen man schlachtete.

51: Die Glasgefäße und die Tongefäße pflegen beide durch das Feuer zu entstehen. Aber wenn die Glasgefäße zerbrechen, werden sie gewöhnlich wieder geschaffen. Denn sie sind aus einem Hauch entstanden. Wenn die Tongefäße hingegen zerbrechen, pflegen sie zugrunde zu gehen. Denn sie sind ohne Hauch entstanden.

52: Ein Esel, der unter einem Mahlstein im Kreise ging, legte 100 Meilen gehend zurück. Als er losgemacht wurde, fand er sich wieder an demselben Platz vor. Es gibt Menschen, die viele Reisen zu machen pflegen und schreiten doch an keinem Ort weiter. Als es für sie Abend wurde, hatten sie keine Stadt noch Dorf noch Schöpfung noch Natur, Kraft und Engel gesehen. Vergeblich haben sich die Armseligen abgemüht.

53: Die Eucharistie ist Jesus. Denn auf syrisch wird er genannt, Pharisatha', das heißt ‚der Ausgebreitete'. Jesus kam nämlich, indem er ein der Welt Gekreuzigter ist.

54: Der Herr ging in die Färberei Levis. Er nahm 72 Farben und warf sie in den Kessel. Er brachte sie alle weiß heraus und sagte: ‚So ist auch der Sohn des Menschen als Färber gekommen.'

55: Die Sophia, die man die, Unfruchtbare' nennt, sie ist die Mutter der Engel. Und die Gefährtin von Christus ist Maria Magdalena. Der Herr liebte sie mehr als alle anderen Jünger, und er küßte sie oftmals auf ihren Mund. Die übrigen Jünger, sie sagten zu ihm: „Weshalb liebst du sie mehr als uns alle?“ Es antwortete der Erlöser, er sprach zu ihnen: „Weshalb liebe ich euch nicht so wie sie?“

56: Wenn ein Blinder und einer, der sieht, beide im Finsteren sind, sind sie nicht voneinander unterschieden. Wenn aber das Licht kommt, wird der, der sieht, das Licht sehen, und der Blinde wird im Finsteren bleiben.

57: Der Herr sagte: „Gesegnet ist der, der existiert, bevor er entstand. Denn der, der existiert, war und wird sein.“

58: Die Erhabenheit des Menschen ist nicht offenbar, sondern ist im Verborgenen. Deswegen ist er Herr über die Tiere, die stärker sind als er, die groß sind entsprechend dem Offenbaren und dem Verborgenen. Und dies gibt ihnen Bestand. Wenn der Mensch sich aber von ihnen trennt, pflegen sie einander zu töten und einander zu beißen. Und sie fraßen einander, weil sie keine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nahrung fanden. Jetzt aber haben sie Nahrung gefunden, weil der Mensch die Erde bearbeitet hat.

59: Wenn einer in das Wasser herabgeht und heraufkommt, ohne etwas empfangen zu haben, und spricht: „Ich bin ein Christ“, so hat er den Namen auf Zinsen geliehen. Wenn er aber den Heiligen Geist empfängt, hat er den Namen als Geschenk. Wer ein Geschenk erhalten hat, dem wird es nicht weggenommen. Wer aber etwas auf Zinsen geliehen hat, von dem verlangt man es zurück. So widerfährt es auch einem, wenn er im Mysterium ist.

60: Groß ist das Mysterium der Hochzeit. Denn ohne es würde die Welt nicht existieren. Nun die Zusammenfügung der Welt, der Zusammenfügung der Hochzeit. Denke an Gemeinschaft, denn sie besitzt Kraft. Ihr Abbild besteht in einer Befleckung.

61: Die Gestalten der unreinen Geister sind männliche und weibliche. Die Männlichen sind die, die sich mit den Seelen vereinigen, welche in einer weiblichen Gestalt wandeln. Die Weiblichen hingegen sind diejenigen, die mit einer männlichen Gestalt vereinigt sind durch einen Ungehorsam. Und niemand wird ihnen entfliehen können, da man ihn ergreifen wird, falls er nicht eine männliche Kraft empfängt und eine weibliche das sind der Bräutigam und die Braut. Man erhält diese aber aus dem abbildlichen Brautgemach. Wenn die törichten Frauen einen Mann sehen, der alleine lebt, pflegen sie sich auf ihn zu stürzen, und sie scherzen mit ihm und beflecken ihn. Ebenso verhält es sich mit den törichten Männern: Wenn sie eine allein lebende schöne Frau sehen, beschwatzen sie sie und vergewaltigen sie, weil sie sie beflecken wollen. Wenn sie aber sehen, daß der Mann und seine Frau zusammenleben, können die Frauen nicht zum Mann gehen und die Männer nicht zur Frau gehen. So verhält es sich auch, wenn das Abbild und der Engel sich miteinander vereinigen. Niemand wird es wagen können, zu dem Mann oder zu der Frau zu gehen. Der, der aus der Welt kommt und so nicht länger ergriffen werden kann, obwohl er in der Welt war, ist offenkundig erhaben über die Begierde und die Furcht. Er ist Herr über die Natur, er ist besser als der Eifer. Wenn kommt, ergreifen sie ihn und erdrosseln ihn. Und wie sollte auch dieser in der Lage sein, zu entfliehen den großen Mächten? Und wie sollte er in der Lage sein, Es gibt einige, die sagen: „Wir sind Gläubige“, damit den unreinen Geistern und Dämonen. Wenn sie nämlich den Heiligen Geist hätten, würde sich kein unreiner Geist mit ihnen verbinden.

62: Fürchte dich nicht vor dem Fleisch noch liebe es. Wenn du dich vor ihm fürchtest, wird es Herr über dich werden; wenn du es liebst, wird es dich verschlingen und dich erwürgen. Entweder ist er in dieser Welt oder in der Auferstehung oder an den Orten, die in der Mitte sind. Möge es nicht geschehen, daß ich in ihnen gefunden werde! In dieser Welt gibt es Gutes und Schlechtes. Ihre guten Dinge sind nicht die guten, ihre schlechten Dinge sind nicht schlecht.

63: Es gibt aber Schlechtes nach dieser Welt, das wirklich schlecht ist, das man die Mitte nennt. Das ist der Tod. Da wir uns in dieser Welt befinden, ist es für uns angemessen, die Auferstehung zu erwerben, damit, wenn wir das Fleisch ablegen, wir in der Ruhe gefunden werden und wir nicht in der Mitte wandeln. Denn viele verirren sich auf dem Weg. Es ist nämlich gut, aus der Welt herauszukommen, bevor der Mensch gesündigt hat.

64: Einige wollen weder noch können sie. Andere haben keinen Nutzen, wenn sie wollen, weil sie es, das Gewollte nicht getan haben. Denn sie zu Sündern.

65: Und wenn sie nicht wollen, wird die Gerechtigkeit sich vor beiden oder: in beiden Fällen verbergen oder: entfernen. Und es ist immer eine Angelegenheit des Willens, nicht des Tuns.

66: Aus Wasser und Feuer sind die Seele und der Geist entstanden. Aus Wasser und Feuer ist der Sohn der Brautkammer entstanden. Das Feuer ist das Salböl; das Licht ist das Feuer. Ich spreche nicht von dem Feuer, das keine Gestalt hat, sondern von dem anderen Feuer, dessen Gestalt weiß ist, welches schönes Licht ist und das die Schönheit gibt.

67: Die Wahrheit kam nicht nackt in die Welt, sondern sie kam in Sinnbildern und Abbildern. Sie, die Welt, wird sie, die Wahrheit, nicht anders empfangen können. Es gibt eine Wiedergeburt und eine Abbild-Wiedergeburt. Es ist wahrhaftig angemessen, durch das Abbild wiedergeboren zu werden. Was ist sie? Die Auferstehung! Und das Abbild muß durch das Abbild auferstehen. Das Brautgemach und das Abbild müssen durch das Abbild in die Wahrheit eingehen, das ist die Wiederherstellung. Nicht allein müssen die, welche die Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes hervorbringen, so handeln, sondern auch die, welche sie für dich hervorgebracht haben. Wenn jemand sie sich nicht erwirbt, wird ihm auch der Name Christ weggenommen werden. Man erhält sie aber in der Salbung der Kraft des Kreuzes, welche die Apostel, die Rechte' und ‚die Linke' nennen. Denn dieser ist nicht mehr ein Christ, sondern ein Christus.

68: Der Herr hat alles in einem Mysterium gemacht, die Taufe und die Salbung und die Eucharistie, und eine Erlösung und ein Brautgemach.

69: Jesus aber sagte: „Ich bin gekommen, um die unteren Dinge]wie die oberen Dinge und die der Außenseite wie die die der Innenseite zu machen. Ich bin gekommen, um sie an jenem Ort zu vereinigen an diesem Ort und Typen Diejenigen, die sagen: „Es gibt einen himmlischen Menschen, und es gibt einen oberhalb von ihm“, irren sich. Denn der, der offenbar ist, ist jener himmlische Mensch, den man nennt ‚der, der unten ist'. Und der, zu dem das Verborgene gehört, ist jener, der sich über ihm befindet. Besser nämlich wäre es zu sagen: „Die Innenseite und die Außenseite und das, was außerhalb der Außenseite ist“. Deswegen hat der Herr das Verderben genannt: ‚Die Finsternis, die außen ist' es gibt nichts anderes außerhalb von ihr. Er sagte: „Mein Vater, der im Verborgenen ist.“ Er sagte: „Gehe in deine Kammer, und schließe die Tür ab, und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist“ das heißt der, der innerhalb von ihnen allen ist. Aber das, was in ihnen allen ist, ist das Pleroma. Nach ihm gibt es keinen anderen in seinem Inneren. Das ist der, von dem man sagt: ‚das über ihnen ist.'

70: Vor Christus kamen einige aus einem Ort heraus, in den sie nicht mehr hineingehen konnten. Und wohin sie gingen, dort konnten sie nicht mehr herauskommen. Dann kam Christus. Die hineingegangen waren, brachte er heraus; und die herausgegangen waren, brachte er hinein.

71: Als Eva noch in Adam war, gab es keinen Tod. Als sie von ihm getrennt wurde, entstand der Tod. Wenn sie wiederum hineingeht und ihn annimmt, wird kein Tod mehr sein.

72: „Mein Gott, mein Gott, warum, Herr, hast du mich verlassen?“ Er sprach dieses am Kreuz. Denn er war abgetrennt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von diesem Ort. der, der gezeugt worden war durch den, der durch Gott. Der heraus aus den Toten. sein, aber indem er vollkommen ist. Fleisch, aber diese ist wahres Fleisch, es ist nicht wahr, sondern nur ein Abbild der Wahrheit.

73: Es gibt gewöhnlich kein Brautgemach für die Tiere noch für die Sklaven und befleckte Frauen, sondern es ist freien Menschen und Jungfrauen bestimmt.

74: Durch den Heiligen Geist werden wir zwar wiedergeboren, geboren aber werden wir durch Christus. In den beiden Fällen werden wir vom Geist gesalbt. Als wir geboren wurden, wurden wir vereinigt.

75: Niemand wird sich sehen können, sei es im Wasser oder sei es in einem Spiegel ohne Licht; noch wirst du dich andererseits sehen können im Licht ohne Wasser und Spiegel. Deswegen ist es angemessen, mit beiderlei zu taufen: mit dem Licht und mit dem Wasser. Das Licht aber ist die Salbung.

76: Es gab drei Häuser als Opferstätten in Jerusalem. Das eine, das sich zum Westen hin öffnende, nannte man ‚das Heilige'. Das andere, das zum Süden hin offen war, nannte man das, Heilige des Heiligen'; das dritte war nach Osten hin geöffnet und wurde das ‚Heilige der Heiligen' genannt, der Ort, den der Hohepriester allein betritt. Die Taufe ist das, heilige' Haus, die Erlösung ist das ‚Heilige des Heiligen', das ‚Heilige der Heiligen' ist das Brautgemach. Die Taufe enthält die Auferstehung und die Erlösung. Die Erlösung ist im Brautgemach, das Brautgemach aber in dem, was erhabener als sie ist. du wirst nicht finden. Sind diejenigen, die beten Jerusalem Jerusalem, indem Jerusalem die man nennt die ‚Heiligen der Heiligen'. der Vorhang zerriß Brautgemach außer das Abbild oben. Denn sein Vorhang zerriß von oben nach unten; denn es ist angemessen für einige, von unten nach oben zu gehen.

77: Die Kräfte sehen diejenigen, die das vollkommene Licht angelegt haben, nicht und können sie nicht festhalten. Einer aber wird das Licht anlegen im Mysterium, in der Vereinigung.

78: Hätte die Frau sich nicht vom Mann getrennt, würde sie nicht mit dem Mann sterben. Seine Trennung wurde zum Anfang des Todes. Deswegen ist Christus gekommen, damit er die Trennung, die von Anfang an bestand, wieder beseitige und sie beide vereinige und denjenigen, die in der Trennung gestorben sind, Leben gebe und sie vereinige.

79: Die Frau aber vereinigt sich mit ihrem Gatten im Brautgemach. Die sich aber im Brautgemach vereinigt haben, werden sich nicht mehr trennen. Deshalb trennte sich Eva von Adam, denn sie hatte sich nicht mit ihm verbunden im Brautgemach.

80: Die Seele Adams entstand aus einem Hauch. Ihr Partner ist der Geist Pneuma. Seine Mutter ist der Geist, der ihm gegeben wurde. Seine Seele wurde von ihm genommen, sie gaben ihm einen Geist an ihrer Stelle. Als er sich mit dem Geist vereinigte, sprach er einige Worte, die erhabener als die Kräfte waren. Sie beneideten ihn um den pneumatischen Partner.

81: Jesus offenbarte sich Jordan. Das Pleroma des Reiches der Himmel. Der, der]vor dem All gezeugt war, wurde wieder geboren. Der, der einst gesalbt wurde, wurde wieder gesalbt. Der, der gerettet worden war, rettete wieder andere.

82: Wenn es angemessen ist, ein Geheimnis auszusprechen: Der Vater des Alls vereinigte sich mit der Jungfrau, die herabgekommen war. Und ein Feuer erleuchtete ihn an jenem Tag. Er offenbarte das große Brautgemach. Daher kam sein Körper, der an jenem Tage entstanden war, aus dem Brautgemach, wie einer, der aus dem Bräutigam und der Braut entstanden war. Ebenso richtete Jesus das All auf in ihm durch diese. Und es ist angemessen, daß jeder einzelne Jünger in seine Ruhestätte eingeht.

83: Adam entstand aus zwei Jungfrauen: aus dem Geist und der jungfräulichen Erde. Deswegen wurde Christus aus einer Jungfrau geboren, damit er den Fehltritt, der am Anfang geschehen war, wieder in Ordnung bringe.

84: Es gibt zwei Bäume im Paradies: Der eine bringt Tiere hervor, der andere bringt Menschen hervor. Adam aß von dem Baume, der Tiere hervorbrachte. Er wurde zum Tier und brachte Tiere hervor. Deswegen verehren die Söhne Adams die Tiere. Menschen Gott erschuf den Menschen, und die Menschen erschufen Gott.

85: So verhält es sich mit der Welt: Die Menschen erschaffen Götter und sie verehren ihre Schöpfungen. Es wäre angemessen, daß die Götter die Menschen verehren, wie es der Wahrheit entspricht.

86: Die Werke des Menschen entstehen gewöhnlich aus seiner Kraft. Deswegen nennt man sie auch, ‚die Kräfte'. Seine Werke aber sind seine Kinder, die aus Ruhe entstanden sind. Deswegen wohnt oder: wirkt seine Kraft in seinen Werken, während die Ruhe aber in den Kindern offenbar ist. Und du wirst finden, daß das bis an das Abbild heranreicht. Und das ist der abbildliche Mensch, der seine Werke aus seiner Kraft heraus tut, aus Ruhe aber seine Kinder zeugt.

87: In dieser Welt dienen die Sklaven den Freien. Im Reich der Himmel aber werden die Freien den Sklaven dienen. Die Kinder des Brautgemachs werden den Kindern der Hochzeit dienen.

88: Die Kinder des Brautgemachs haben einen einzigen Namen: Ruhe herrscht. Einander brauchen sie keine andere Form, denn sie haben die Schau.

89: Die hinabgehen zum Wasser und heraus aus dem Wasser, wird geheiligt sein, die, die haben in seinem Namen. Er sprach nämlich: „So werden wir alle Gerechtigkeit erfüllen."

90: Die, die behaupten: „Man wird zuerst sterben und dann auferstehen", irren sich. Wenn man nicht die Auferstehung zu Lebzeiten empfängt, wird man nichts empfangen, wenn man stirbt. Entsprechend redet man auch von der Taufe, wenn gesagt wird: „Groß ist die Taufe; denn wenn man sie empfängt, wird man leben."

91: Der Apostel Philippus sprach: „Josef der Zimmermann pflanzte einen Garten, weil er Holz benötigte für sein Handwerk. Er ist es, der das Holz aus den Bäumen, die er anpflanzte, hergestellt hat. Und sein eigener Same hing an dem, was er angepflanzt hatte. Sein Same war Jesus, die Pflanze aber das Kreuz."

92: Aber der Baum des Lebens ist in der Mitte des Paradieses. Und es ist der Ölbaum, dem die Salbung entstammt. Durch sie entstand die Auferstehung.

93: Diese Welt ist ein Leichen-Esser. Alle Dinge, die man in ihr ißt, sterben auch wieder. Die Wahrheit ist ein Leben-Esser. Daher wird niemand von denen, die sich an der Wahrheit nähren, sterben. Jesus ist aus jenem Ort gekommen und brachte Nahrung von dort. Und denen, die wollten, gab er Leben, damit sie nicht sterben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

94: Der Garten ist der Ort, in dem man zu mir sagen wird: „iß dies!“ oder „Iß das nicht!“ ganz wie du willst. Das ist der Ort, wo ich alle Dinge essen werde, da sich dort der Baum der Erkenntnis befindet. Jener tötete Adam; an diesem Ort belebte der Baum der Erkenntnis den Menschen. Das Gesetz war der Baum. Er hat die Fähigkeit, die Erkenntnis des Guten und des Bösen zu verleihen. Aber weder entfernte er ihn vom Bösen, noch ließ er ihn im Guten, sondern er bewirkte Tod für die, die von ihm aßen. Denn dadurch, daß er sagte: „Iß dieses!“ oder „Iß dieses nicht!“, wurde er zum Anfang des Todes.

95: Die Salbung steht über der Taufe. Denn aufgrund der Salbung wurden wir, Christen' genannt, nicht wegen der Taufe. Und man nannte Christus wegen der Salbung so. Denn der Vater salbte den Sohn. Der Sohn aber salbte die Apostel. Die Apostel aber salbten uns. Wer gesalbt worden ist, hat das All. Er hat die Auferstehung, das Licht, das Kreuz, den Heiligen Geist. Der Vater gab ihm dieses Brautgemach, er erhielt es.

96: Der Vater nahm Wohnung im Sohn und der Sohn im Vater. Dieses ist das Reich der Himmel.

97: Treffend sagte der Herr: „Einige gingen lachend in das Reich der Himmel, und sie kamen heraus. Wenn er die Welt verachtet und sie mißachtet als Scherz heraus, indem er lacht.

98: So verhält es sich auch mit dem Brot und dem Kelch und dem Öl, wenn es auch etwas anderes gibt, was bedeutender als diese ist.

99: Die Welt entstand durch eine Verfehlung. Denn der, der sie schuf, wollte sie unvergänglich und unsterblich schaffen. Er kam zu Fall und erreichte das Erhoffte nicht. Denn es gab nämlich nicht die Unvergänglichkeit der Welt, und es gab nicht die Unvergänglichkeit dessen, der die Welt geschaffen hatte. Es gibt nämlich nicht die Unvergänglichkeit der Dinge, sondern der Kinder. Und kein Ding wird Unvergänglichkeit erhalten können, wenn es nicht Kind wird. Wer aber nicht im Stande ist zu empfangen, um so weniger wird er geben können.

100: Der Kelch des Gebetes enthält Wein, enthält Wasser, das als Sinnbild des Blutes dient, über dem gedankt wird. Und er ist gefüllt mit dem Heiligen Geist, und er gehört ganz dem vollkommenen Menschen. Wenn wir diesen trinken, werden wir für uns den vollkommenen Menschen empfangen.

101: Das lebendige Wasser ist ein Körper. Wir müssen den lebendigen Menschen anziehen. Deshalb entkleidet er sich, wenn er kommt, zum Wasser hinunter zusteigen, damit er jenen anzieht.

102: Ein Pferd zeugt ein Pferd. Ein Mensch zeugt einen Menschen. Ein Gott zeugt einen Gott. Ebenso verhält es sich mit dem Bräutigam und der Braut. Christen, man nannte diese das auserwählte Geschlecht von und den wahren Menschen und den Sohn des Menschen und den Samen des Sohnes der Menschen. ‚Dieses wahre Geschlecht' wird es in der Welt genannt.

103: Während die Vereinigung in dieser Welt eine von Mann und Frau ist der Ort für die Kraft und die Schwäche, ist die Gestalt der Vereinigung im Äon etwas anderes.

104a: Wir nennen sie aber mit diesen Namen. Es gibt aber auch andere. Sie sind höher als alle Namen, die genannt werden, und sie sind dem Starken überlegen. Dort nämlich, wo Gewalt ist, sind auch die, die wertvoller als die Kraft sind.

104b: jene betrifft: Der eine ist es nicht, der andere ist es. Aber sie beide sind dieser einzige. Dieser ist es, der nicht über den fleischlichen Sinn wird hinauskommen können.

105: Ist es nicht angemessen für alle, die das alles haben, daß sie sich selbst erkennen? Einige aber, wenn sie sich nicht selbst erkennen, werden nicht genießen, was sie haben. Die anderen, die sich erkannt haben, werden sie, ihre Besitztümer, genießen.

106: Der vollkommene Mensch wird nicht nur nicht festgehalten werden können, sondern wird auch nicht gesehen werden können. Denn wenn er gesehen wird, wird er festgehalten werden. Auf andere Art wird sich niemand diese Gnade erwerben können, außer wenn er sich mit dem vollkommenen Licht bekleidet und selbst zum vollkommenen Licht wird. Der, der es angezogen hat, wird gehen Dieser ist der Vollkommene

108: Der heilige Mensch Priester ist vollkommen heilig, bis zu seinem Körper. Denn wenn er das Brot empfangen hat, wird er es heilig machen oder den Kelch oder alles Übrige, das er empfängt, indem er es reinigt. Und wie soll er nicht auch den Körper reinigen?

109: Wie Jesus das Wasser der Taufe vollendet hat, so goß er den Tod weg. Deswegen steigen wir zwar hinunter in das Wasser, wir gehen aber nicht hinunter in den Tod, damit wir nicht ausgegossen werden in den Geist der Welt. Wenn er weht, läßt er den Winter entstehen; wenn der Heilige Geist weht, wird es Sommer.

110: Wer die Erkenntnis der Wahrheit hat, ist frei. Der Freie aber sündigt nicht; denn „wer die Sünde tut, ist der Sklave der Sünde.“ Die Mutter ist die Wahrheit, die Erkenntnis aber ist der Vater. Diejenigen, die denken, daß es nicht zu ihnen paßt zu sündigen, nennt die Welt, Freie' die, die denken. Erkenntnis der Wahrheit erhebt die Herzen, das heißt: Sie macht sie frei und läßt sie sich über den ganzen Ort erheben. Die Liebe aber erbaut. Wer aber frei geworden ist durch die Erkenntnis, ist ein Knecht wegen der Liebe zu denen, die die Freiheit der Erkenntnis noch nicht aufnehmen konnten.

111: Die geistige Liebe ist wie Wein und Duft. Es genießen sie alle, die sich mit ihr salben werden. Es genießen sie auch diejenigen, die neben ihnen stehen, solange die Gesalbten dastehen. Wenn die mit Salbe Gesalbten aufhören, bei ihnen zu stehen, und weggehen, bleiben jene, die nicht gesalbt sind und nur neben ihnen stehen, wieder in ihrem Gestank zurück. Der Samariter gab dem Verwundeten nichts als Wein und Öl. Es ist nichts anderes als die Salbung. Und er heilte die Wunden. Die Liebe nämlich bedeckt eine Menge Sünden.

112: Dem, den die Frau liebt, gleichen die, die sie gebären wird. Wenn es ihr Gatte ist, gleichen sie ihrem Gatten. Wenn es ein Ehebrecher ist, gleichen sie dem Ehebrecher. Oft, wenn eine Frau mit ihrem Gatten aufgrund einer Notwendigkeit erzwungen schläft, ihr Sinn aber bei dem Ehebrecher ist, mit dem sie sich zu vereinigen pflegt, so gebiert sie den, den sie gebären wird, indem er dem Ehebrecher gleicht. Ihr aber, die ihr mit dem Sohne Gottes seid, liebt nicht die Welt, sondern liebt den Herrn, damit die, die ihr zeugen werdet, nicht der Welt ähnlich werden, sondern dem Herrn.

113: Der Mensch verbindet sich mit dem Menschen, das Pferd verbindet sich mit dem Pferd, der Esel mit dem Esel. Die Arten mischen sich mit ihren Artgenossen. Ebenso verbindet sich der Geist mit dem Geist, und der Logos verkehrt mit dem Logos,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

und das Licht verkehrt mit dem Licht. Wenn du Mensch wirst, wird der Mensch dich lieben. Wenn du Geist wirst, wird der Geist sich mit dir vereinigen. Wenn du Logos wirst, wird sich der Logos mit dir verbinden. Wenn du ein Licht wirst, ist es das Licht, das mit dir verkehren wird. Wenn du einer von denen von oben wirst, werden die von oben sich auf dir zur Ruhe niederlassen. Wenn du Pferd wirst oder Esel oder Kalb oder Hund oder Schaf oder ein anderes von den Tieren, die außen sind und unten, werden dich weder der Mensch noch der Geist noch der Logos noch das Licht noch die von oben noch die von innen lieben können. Sie werden sich nicht in dir niederlassen können, und du hast keinen Anteil an ihnen.

114: Wer gegen seinen Willen Sklave ist, wird frei werden können. Wer frei geworden ist durch die Gnade seines Herrn und sich selbst verkauft hat in eine Sklaverei, wird nicht mehr frei werden können.

115: Die Landwirtschaft der Welt besteht durch vier Dinge. Man erntet in die Vorratskammer durch Wasser und Erde und Wind und Licht. Die Landwirtschaft Gottes besteht ebenso durch vier: durch Glauben und Hoffnung und Liebe und Erkenntnis. Unsere Erde ist der Glaube, in dem wir Wurzel fassen. Das Wasser aber ist die Hoffnung, durch sie ernähren wir uns. Der Wind ist die Liebe, durch ihn wachsen wir. Das Licht aber ist die Erkenntnis, durch sie reifen wir.

116: Die Gnade existiert auf vier Weisen, sie ist irdisch, sie ist Herr himmlisch der höchste Himmel; in Selig ist der, der keine Seele betrübt hat. Dieser ist Jesus Christus. Er kam zu dem ganzen Ort und belästigte niemanden. Deswegen ist der so Beschaffene selig, denn er ist ein vollkommener Mensch. Denn dieser ist der Logos.

117: Fragt uns über ihn, da es schwierig ist, diesen aufzurichten. Wie werden wir dieses große Werk vollbringen können?

118: Wie wird er oder: man einem jeden Ruhe geben? Vor allen Dingen darf man niemanden betrüben, sei es ein Großer, sei es ein Kleiner, ein Ungläubiger oder Gläubiger; sodann ist es nicht angemessen, nur denen Ruhe zu geben, die im Guten ruhen. Es gibt welche, für die gut ist, dem Ruhe zu geben, der gut ist. Dem, der das Gute tut, ist es nicht möglich, diesen Ruhe zu geben. Denn er kommt nicht nach seinem Belieben. Es ist ihm aber unmöglich zu betrüben, da er nicht veranlaßt, sie zu bedrängen. Aber der, der gut ist, betrübt sie manchmal. Er ist nicht so, sondern ihre eigene Schlechtigkeit ist es, die sie betrübt. Wer die entsprechende Natur hat, gibt Freude dem Gutem. Einige aber betrüben sich darüber auf schlechte Weise.

119: Ein Hausherr erwarb alle Sachen, seien es Kinder oder Sklaven oder Vieh oder Hunde oder Schweine, sei es Weizen, sei es Gerste oder Stroh oder Gras oder Fleisch oder Eicheln. Weise aber war er, und er kannte die Nahrung jedes einzelnen. Den Kindern legte er Brot vor, den Sklaven legte er Korn vor. Und den Tieren warf er Gerste vor und Stroh und Gras. Den Hunden warf er Knochen vor, den Schweinen aber warf er Eicheln hin und Brot. Ebenso verhält es sich mit dem Jünger Gottes. Wenn er weise ist, versteht er die Jüngerschaft. Die körperlichen Gestalten werden ihn nicht täuschen, sondern er wird auf die Beschaffenheit der Seele eines jeden einzelnen blicken und entsprechend mit ihm reden. Es gibt viele Tiere auf der Welt, die menschliche Gestalt haben. Wenn er diese erkennt, wird er den Schweinen Eicheln vorwerfen, dem Vieh aber wird er Gerste und Stroh und Gras vorwerfen. Dem Hund wird er Knochen hinwerfen. Den Sklaven wird er die Ersten anfängliche Lehren geben, den Kindern wird er die Vollkommenen vollständige Belehrung geben.

120: Es gibt den Sohn des Menschen, und es gibt den Sohn des Sohnes des Menschen. Der Herr ist der Sohn des Menschen, und der Sohn des Sohnes des Menschen ist der, der durch den Sohn des Menschen erschaffen wird oder erschafft. Der Sohn des Menschen erhielt von Gott die Fähigkeit zu schaffen. Er hat auch die Fähigkeit zu zeugen.

121: Wer die Fähigkeit zu erschaffen empfangen hat, ist ein Geschöpf. Wer die Fähigkeit zu zeugen erhalten hat, ist ein Erzeugter. Der, der erschafft, kann nicht zeugen. Wer zeugt, kann schaffen. Man sagt aber: „Wer erschafft, zeugt.“ Aber sein Gezeugtes ist ein Geschöpf. Deswegen sind die Gezeugten nicht seine Kinder, sondern Wer schafft, wirkt im Sichtbaren. Wer zeugt, wirkt im Verborgenen, und er ist verborgen das Abbild. Wer erschafft, erschafft im Sichtbaren. Wer aber zeugt, zeugt die Kinder im Verborgenen.

122: Niemand kann wissen, an welchem Tag sich der Mann und die Frau miteinander vereinigen, außer sie allein. Denn ein Geheimnis ist die Hochzeit der Welt für die, die eine Frau genommen haben. Wenn schon die Hochzeit der Befleckung verborgen ist, um wieviel mehr ist die unbefleckte Hochzeit ein wahrhaftiges Mysterium? Nicht fleischlich ist sie, sondern rein. Sie gehört nicht zur Begierde, sondern zum Willen. Sie gehört nicht zur Finsternis oder zur Nacht, sondern sie gehört zum Tag und zum Licht. Wenn eine Hochzeit entkleidet ist, ist sie Unzucht geworden. Und nicht nur, wenn die Braut den Samen eines anderen Mannes empfängt, sondern auch wenn sie ihr Schlafgemach verläßt und gesehen wird, begeht sie Unzucht. Nur ihrem Vater und ihrer Mutter und dem Freund des Bräutigams und den Kindern des Bräutigams soll sie sich zeigen. Diesen ist es erlaubt, täglich in das Brautgemach hineinzugehen. Die anderen aber mögen begehren, auch nur ihre Stimme zu hören und ihre Salbe zu genießen, und sie mögen sich nähren von den Abfällen, die von der Tafel fallen, wie die Hunde. Bräutigame und Bräute gehören zum Brautgemach. Niemand wird den Bräutigam und die Braut sehen können, außer er wird zu diesem.

123: Als Abraham so daß er das sah, was er sehen sollte, beschnitt er das Fleisch der Vorhaut, wodurch er uns zeigt, daß es notwendig ist, das Fleisch zu vernichten. Viele Dinge der Welt haben nur Bestand und leben, solange ihr Inneres verborgen ist. Wenn sie sichtbar werden, sterben sie gemäß dem deutlichen Beispiel des sichtbaren Menschen: Solange die Eingeweide des Menschen verborgen sind, lebt der Mensch. Wenn seine Eingeweide zum Vorschein kommen und aus ihm herauskommen, stirbt der Mensch. So verhält es sich auch mit dem Baum. Solange seine Wurzel verborgen ist, sprießt er und lebt. Wenn seine Wurzel sichtbar wird, verdorrt der Baum. So verhält es sich mit jedem Gezeugten in der Welt, nicht nur mit den Sichtbaren, sondern auch mit den Verborgenen. Denn solange die Wurzel der Bosheit verborgen ist, ist sie stark. Wenn sie aber erkannt wird, hat sie sich aufgelöst. Wenn sie sich aber zeigt, ist sie dahingeschwunden. Deshalb sagt der Logos: ‚Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt.' Sie wird nicht abgehauen werden. Was man abhauen wird, sprießt wieder. Sondern die Axt gräbt hinunter bis zum Grund, bis sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Wurzel heraufbringt. Jesus riß die Wurzel des ganzen Ortes aus, andere aber nur teilweise. Was uns aber betrifft, jeder von uns soll graben nach der Wurzel der Bosheit, die in ihm ist und sie herausreißen mit ihrer Wurzel aus seinem Herzen. Sie wird aber herausgerissen werden, wenn wir sie erkennen. Wenn wir sie aber nicht erkennen, schlägt sie Wurzel in uns und bringt ihre Früchte in unserem Herzen hervor. Sie ist Herr über uns, wir sind ihre Knechte. Sie nimmt uns gefangen, auf daß wir tun, was wir nicht wollen. Und was wir wollen, tun wir nicht. Sie ist mächtig, weil wir sie nicht erkannt haben. Solange sie existiert, wirkt sie. Die Unwissenheit ist die Mutter von allem Bösen. Unwissenheit dient dem Tode, denn die aus der Unwissenheit stammen, waren weder, noch sind sie, noch werden sie sein. sie werden vollendet werden, wenn die ganze Wahrheit offenbar wird. Die Wahrheit nämlich ist wie die Unwissenheit: Wenn sie verborgen ist, ruht sie in sich. Wenn sie sich aber offenbart und erkannt wird, pflegt man sie zu preisen, weil sie mächtiger ist als die Unwissenheit und der Irrtum. Sie gibt Freiheit. Der Logos sprach: „Wenn ihr die Wahrheit erkennt, wird die Wahrheit euch frei machen.“ Die Unwissenheit ist Sklave. Die Erkenntnis ist Freiheit. Wenn wir die Wahrheit erkennen, werden wir die Früchte der Wahrheit in uns finden. Wenn wir uns mit ihr verbinden, wird sie unsere Fülle bringen.

124: Jetzt haben wir die offenbaren Dinge der Schöpfung. Wir sagen: „Sie sind die wertvollen Starken. Die verborgenen Dinge aber sind die wertlosen Schwachen.“ So verhält es sich mit den offenbaren Dingen der Wahrheit. Schwache sind es, und sie sind verachtet. Die verborgenen Dinge hingegen sind die Starken, und sie sind wertvoll. Offenbar aber sind die Mysterien der Wahrheit, indem sie Sinnbilder und Abbilder sind. Das Brautgemach aber ist verborgen. Es ist das Heilige im Heiligen.

125: Der Vorhang verdeckte zwar zuerst, wie Gott die Schöpfung einrichtete. Wenn aber der Vorhang zerreißt und die Dinge des Inneren zum Vorschein kommen, wird man dieses Haus verlassen, so daß es leer ist, und zudem wird man es zerstören. Die ganze Göttlichkeit aber wird aus diesen Orten fliehen, nicht hinein in die Heiligen der Heiligen. Denn sie wird sich nicht mit dem unvermischten Licht und dem makellosen Pleroma vermischen können, sondern sie wird gelangen unter die Flügel des Kreuzes und unter seine Arme. Die Arche wird ihr zur Rettung werden, wenn die Wasserflut über sie Macht gewinnt. Wenn einige im Stamm der Priesterschaft sind, werden diese hineingehen können in die Innenseite des Vorhangs mit dem Hohenpriester. Deswegen zerriß der Vorhang nicht allein oben, da er sich denen von oben allein geöffnet hätte. Er zerriß auch nicht nur unten, da er sich denen von unten allein gezeigt hätte, sondern er zerriß von oben nach unten. Die von oben öffneten uns, denen von unten, damit wir in das Verborgene der Wahrheit hineingehen. Das ist wahrhaftig das Wertvolle, das stark ist. Wir werden dort aber hineingehen durch wertlose Sinnbilder und Schwachheiten. Sie sind wertlos gegenüber der vollkommenen Herrlichkeit. Es gibt Herrlichkeit, die Herrlichkeit übertrifft. Es gibt Kraft, die Kraft übertrifft. Deshalb hat sich das Vollkommene uns geöffnet und das Geheime der Wahrheit. Und die Heiligen der Heiligen haben sich offenbart, und das Schlafgemach hat uns hereingerufen. Solange es zwar verborgen ist, ist die Bosheit unwirksam, sie wurde aber nicht aus der Mitte des Samens des Heiligen Geistes entfernt. Sie sind Sklaven der Bosheit. Wenn es sich aber offenbart, dann wird sich das vollkommene Licht über jeden einzelnen gießen, und alle, die in ihm sind, werden die Salbung empfangen. Dann werden die Sklaven frei werden und die Gefangenen erlöst werden.

126: Jede Pflanze, die mein Vater, der in den Himmeln ist, nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden. Die Getrennten werden vereinigt werden und werden sich füllen. Alle, die in das Schlafgemach hineingehen werden, werden das Licht anzünden, denn wie bei den Hochzeiten, die geschehen in der Nacht. Das Feuer nur in der Nacht und verlischt dann. Die Mysterien der Hochzeit hingegen vollziehen sich am Tag und im Licht. Jener Tag oder sein Licht gehen nicht unter.

127: Wenn jemand Kind des Brautgemaches wird, wird er das Licht empfangen. Wenn es jemand nicht empfängt, während er an diesen Orten ist, so wird er es nicht empfangen können an einem anderen Ort. Wer jenes Licht empfangen wird, wird nicht gesehen werden können, noch wird er festgehalten werden können. Und niemand wird einen solchen belästigen können, wenn er auch in der Welt lebt. Und auch wenn er hinausgeht aus der Welt, hat er schon die Wahrheit empfangen in Abbildern. Die Welt wurde zum Äon, denn der Äon ist für sie das Pleroma. Und er ist so, indem er offenbar ist ihm allein, indem er nicht in der Finsternis und in der Nacht verborgen ist, sondern indem er verborgen ist in einem vollkommenen Tag und einem heiligen Licht.

Das Evangelium nach Philippus.

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS EVANGELIUM NACH JUDAS

Das Judasevangelium, Das Evangelium des Judas Iscariot
(Das Evangelium des Judas the Sicarius)
Autor: Judas Iscariot (angegeben)
Provenienz: Codex Tchacos 3
(Fundort: El Minya, nahe Nag Hammadi, Ägypten)
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 130-170 n. Chr.

(Das Judasevangelium ist ein nichtkanonisches Evangelium, das zu den Apokryphen gehört. Es enthält Gespräche zwischen Jesus und Judas Iskariot. Da es typische Theologie des späten 2. Jahrhunderts enthält, wird angenommen, dass es im 2. Jahrhundert von gnostischen Christen und nicht vom historischen Judas selbst verfasst wurde. Die einzige bekannte Abschrift ist ein koptisch-sprachiger Text, der mit der Radiokarbonmethode auf das Jahr 280 n. Chr. datiert wurde, also plus/minus 60 Jahre älter. Es wird vermutet, dass der Text von einem früheren Manuskript in griechischer Sprache stammt. Eine englische Übersetzung wurde erstmals Anfang 2006 von der National Geographic Society veröffentlicht.

Im Gegensatz zu den kanonischen Evangelien, die Judas als Verräter darstellen, der Jesus gegen Geld den Behörden zur Kreuzigung auslieferte, schildert das Judasevangelium Judas' Handlungen als Folge von Anweisungen, die ihm von Jesus selbst gegeben wurden. Es behauptet, die anderen Jünger hätten Jesu Lehren nicht vollständig verstanden. Jesus lehrte nur Judas Iskariot, der einzige Jünger aus der „heiligen Generation“ [wahrscheinlich Familienmitglieder Jesu] unter den Jüngern.

Der Codex Tchacos ist wichtig, weil er die erste bekannte erhaltene Abschrift des Judasevangeliums enthält, eines Textes, der von der frühen christlichen Kirche als Häresie abgelehnt wurde und 1700 Jahre lang verschollen war. Das Judasevangelium wurde vom Kirchenvater Irenäus von Lyon (ca. 130–202 n. Chr.) in seinem Werk „Gegen die Häresien“ erwähnt und zusammengefasst. Damit wäre das Judasevangelium mit etwa 1850 Jahren älter als der Codex.

Ein in Leder gebundenes Papyrusdokument in koptischer Sprache, das in den 1970er Jahren in der Nähe von Beni Masar in Ägypten auftauchte, wurde Codex Tchacos genannt, benannt nach der Antiquitätenhändlerin Frieda Nussberger-Tchacos. Sie war besorgt über den sich verschlechternden Zustand des Manuskripts, da sie es nicht von einem anderen Händler kaufen konnte, da ihr der enorme Geldbetrag, den dieser verlangte, fehlte. Es dauerte viele Jahre, bis es ihr gelang, das Evangelium zurückzuholen und es Wissenschaftlern zu übergeben. Das Manuskript befand sich zu diesem Zeitpunkt in einem erbärmlichen Zustand. Es war in über tausend Stücke zerfallen. Das Manuskript wurde mit der Radiokarbonmethode datiert und laut National Geographic wahrscheinlich auf die Jahre zwischen 220 und 340 n. Chr. datiert.

Der Kodex wurde erstmals Anfang der 2000er Jahre übersetzt und enthält Text, der aus dem späten 2. Jahrhundert zu stammen scheint, darunter das selbstbetitelte „Judasevangelium“ (Evangelion Ioudas), das die Geschichte von Jesu Tod aus der Sicht von Judas erzählt. Aufgrund unsachgemäßer Handhabung und Lagerung fehlen zahlreiche Abschnitte. Manche Passagen bestehen nur aus vereinzelten Wörtern, andere aus vielen Zeilen. Laut dem Koptiker Rodolphe Kasser umfasste der Kodex ursprünglich 31 beidseitig beschriebene Seiten; als er 1999 auf den Markt kam, waren nur noch 13 Seiten erhalten. Einzelne Seiten könnten entfernt und verkauft worden sein.

Auf Grundlage einer Textanalyse hinsichtlich dialektaler Merkmale und griechischer Lehnwörter wurde zudem spekuliert, dass der im Kodex enthaltene koptische Text eine Übersetzung einer älteren griechischen Handschrift aus der Zeit zwischen 130 und 170 n. Chr. sein könnte. Als Beleg wird der Verweis auf ein „Judasevangelium“ des frühchristlichen Schriftstellers Irenäus von Lyon angeführt, der den Text in seiner Argumentation gegen den Gnostizismus als „fiktive Geschichte“ bezeichnete. Es ist jedoch ungewiss, ob der von Irenäus erwähnte Text tatsächlich mit dem koptischen „Judasevangelium“ im Codex Tchacos identisch ist.

Das Judasevangelium besteht aus 16 Kapiteln, die Jesu Lehren über spirituelle Themen und Kosmologie dokumentieren. Dem Text zufolge ist Judas der einzige Jünger Jesu, der die Worte seines Meisters richtig versteht. Dieses Dokument offenbart, dass die beiden Männer eine ungewöhnlich enge Beziehung zueinander hatten. Dies führt Wissenschaftler zu der Annahme, dass der Name Judas Iskariot einen Beinamen darstellt. Die Analyse seines Namens kann dieses Problem teilweise lösen. Der Ursprung von „Judas“ liegt in der aramäischen Form „Yudah“, der Kurzform des hebräischen Namens Yehudah. Yehudah (übersetzt „Gott sei Dank“) bedeutet „Jude“.

In christlichen Texten werden nur zwei weitere Judasse erwähnt, die von Bedeutung sein könnten: Judas [Judas, der jüngere Bruder Jesu] und „Didymos Judas Thomas“, bekannt als Thomas der Apostel. Interessant ist nun die Bedeutung des Namens des Letzteren. „Thomas“ ist die griechische Form des ursprünglichen aramäischen Wortes „ta'oma“, das „Zwilling“ bedeutet. Der vollständige aramäische Name lautete daher Yehuda Ta'oma, „Judas der Zwilling“. Die Frage wird noch dringlicher, wenn man bedenkt, dass der griechische Beiname Didymos ebenfalls „Zwilling“ bedeutet. Es ist, als ob Didymos betont, dass der Zwilling [oder Bruder] gemeint ist, denn Zwilling kann natürlich auch „Bruder“ bedeuten. Mit anderen Worten: Wenn das Neue Testament von Judas (Judas, Yehuda), dem Bruder Jesu, spricht, ist auch von Didymus Judas Thomas, Thomas dem Apostel, die Rede.

Judas' Beiname „Iskariot“ wird üblicherweise als griechische Wiedergabe des hebräischen Ausdrucks Is-Keriyot angesehen, was „der Mann aus Kerioth“ bedeutet. Diese Interpretation wird durch die Aussage im Johannesevangelium 6:71 gestützt, dass Judas „der Sohn von Simon Iskariot“ war. Dies könnte auf drei verschiedene Orte hinweisen: (1) eine Stadt im Süden von Judäa (Josua 15:25); (2) die Ruinen von el-Kureitein, einer alten Festung in Nordgalilläa, etwa 16 Kilometer südlich von Hebron; und (3) eine Stadt in Moab namens Kirioth (Amos 2:2). Diese Interpretation wird durch die Aussage im Johannesevangelium 6:71 gestützt, dass Judas „der Sohn von Simon Iskariot“ war.

Die Theorie, dass es sich um einen Ortsnamen handelt, ist jedoch nicht sehr überzeugend. In allen semitischen Sprachen trägt jedes Kind immer den Namen des Vaters. Ein Sohn hieß Yehudah bar Simeon („Judas, Sohn Simons“) und eine Tochter Yehudit bat Simeon („Judith, Tochter Simons“). Warum trug

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Judas nicht den Namen seines Vaters? Misstrauische Gelehrte hegen daher Zweifel.

Etwas häufiger war ein Beiname, der ein Attribut darstellen konnte, wie beispielsweise „Jesus der Nazoräer“ (der Hüter des Gesetzes) oder Jakobus der Gerechte (der Gerechte). Ebenso könnte „Iskariot“ einfach vom aramäischen Namen „Skaryota“ stammen, einer Verballhornung des lateinischen Wortes „sicarius“, was „Dolchmann“ bedeutet. Und dieses Wort berührt ein sehr gefährliches Thema der damaligen Zeit, denn die „Sikarier“ waren eine dschihadistische Terrorgruppe der jüdischen Zeloten.

Diese Gruppe wurde bereits von Cornelius Sulla als jene Personen identifiziert, die auch die von ihm 82 v. Chr. verbotenen und in der Lex Cornelia (Sullae) de sicariis et veneficis (Cornelius Sullas Gesetze über Mörder und Zauberer) niedergeschriebenen Beschneidungen (Genitalverstümmelungen) durchführten. In den Jahrzehnten vor dem Römisch-Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) ermordeten diese Terroristen verhasste Menschen in Massen mit scharfen Dolchen, die sie unter ihren Umhängen versteckten. Manche Gelehrte halten diese Interpretation für problematisch, da sich in den Evangelien keine Hinweise finden, die Judas mit den Sikariern in Verbindung bringen. Falsch! Tatsächlich gibt es viele Hinweise, die sogar direkt in den „Hinterhof Jesu“ führen.

Eine der obskursten Figuren unter den Aposteln Jesu war Simon der Zelot (Apostelgeschichte 1,13; Lukas 6,15), im Griechischen oft Simon der Kananiter genannt, Simon der Kanaaniter (Matthäus 10,4; Markus 3,18). Dies ist eine Verschleierung oder falsche Übersetzung christlicher Schriftsteller aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Der Begriff „Zelot“, die korrekte Übersetzung des hebräischen „kanai“, häufig in der Pluralform „kana'im“ verwendet, bedeutet „jemand, der für Gott eifrig ist“. Der englische Begriff leitet sich vom griechischen „zelotes“ für „Fanatiker“ ab, über zelos („Eifer, Eifersucht“), von zelou (rivalisieren, eifersüchtig sein).

Was wäre, wenn dieser „Simon der Fanatiker“ mit Eleasar [Lazarus] ben Simon verwandt wäre? Er war ein Zelotenführer während des Ersten Jüdisch-Römischen Krieges und kämpfte gegen die Armeen von General Flavius Vespasian und dessen Sohn General Titus Flavius. Was wäre, wenn Simon bar Giora, ein weiterer fanatischer Zelot, der (zusammen mit Johannes von Giscala) für die Terrorherrschaft gegen sein eigenes Volk während des Ersten Jüdisch-Römischen Krieges verantwortlich war? Robert Eisenman hat darauf hingewiesen, dass das zelotische Element in der ursprünglichen Apostelgruppe verschleiert und überschrieben wurde, um sie zur Unterstützung des assimilierenden paulinischen Christentums der Römer zu machen. Es gibt noch einige weitere Fakten, die wir berücksichtigen könnten:

Fakt 1: Die Sikarier und die Zeloten waren ein und dasselbe Volk. Die Zeloten waren die Theoretiker, während die Sikarier [die Dolchmänner] die Praktiker waren.

Fakt 2: Sie waren Fundamentalisten und Nationalisten, die eine theokratische Diktatur im Heiligen Land errichten wollten.

Fakt 3: Ihre Organisation, die wir auch als Messianische Bewegung bezeichnen könnten, wurde im Jahr 6 n. Chr. gegründet. Ihre Anführer waren Judas von Gamala oder Galiläa, Menahem ben Juda, Johannes von Giscala, Simon bar Giora, Eleazar ben Simon und Eleazar ben Yair.

Fakt 4: Sie alle endeten im Römisch-Jüdischen Krieg, entweder getötet oder ans Kreuz genagelt.

Fakt 5: Mit Kriegsende wurde diese Organisation im Jahr 73 n. Chr. aufgelöst, zumindest in den Gebieten des Römischen Reiches. Die überlebenden Zeloten und Sikarier flohen nach Arabien und kehrten zurück, um in den darauffolgenden Römisch-Jüdischen Kriegen zu kämpfen.

Fakt 6: Es gab mindestens zehn bedeutende Römisch-Jüdische Kriege. Im letzten wurden die Messianisten um 624 n. Chr. von Mohammed entscheidend geschlagen. Was überlebte, war ihr fanatischer Fundamentalismus und ihre Doktrin im Islam.)

Text:

Einleitung

Dies ist die geheime Botschaft des Gerichts, die Jesus acht Tage lang, drei Tage vor dem Passahfest, mit Judas Iskariot sprach.

Als er auf Erden erschien, tat er Zeichen und große Wunder zur Rettung der Menschheit. Einige [wandelten] auf dem Weg der Gerechtigkeit, andere aber in ihrer Sünde, so wurden die zwölf Jünger berufen. Er begann, ihnen von den Geheimnissen jenseits der Welt und dem Ende zu erzählen. Oft offenbarte er sich seinen Jüngern nicht, doch als Kind war er mitten unter ihnen.

Jesus kritisiert die Jünger

Eines Tages war er mit seinen Jüngern in Judäa. Er fand sie zusammensitzen und ihre Frömmigkeit praktizieren. Als er zu seinen Jüngern kam, die zusammen beim Brot beteten, lachte er.

Die Jünger sagten zu ihm: „Meister, warum lachst du über [unser] Gebet? Was haben wir getan? [Dies] ist richtig.“

Er antwortete und sagte zu ihnen: „Ich lache nicht über euch. Ihr tut das nicht, weil ihr es wollt, sondern weil euer Gott dadurch gepriesen wird.“

Sie sagten: „Meister, du […] bist der Sohn unseres Gottes!“

Jesus sagte zu ihnen: „Woher kennt ihr mich? Wahrlich, ich sage euch: Kein Geschlecht unter euch wird mich kennen.“

Als seine Jünger das hörten, wurden sie wütend und zornig und verfluchten ihn in ihrem Herzen.

Als Jesus ihre Unwissenheit bemerkte, sagte er zu ihnen: „Warum lässt ihr euch von eurem Zorn beunruhigen? Ist euer Gott in euch und seine Sterne etwa auf eure Seelen zornig geworden? Wenn einer von euch unter den Menschen stark genug ist, die vollkommene Menschheit hervorzubringen, dann steht auf und stellt euch mir entgegen.“

Alle sagten: „Wir sind stark genug.“ Doch ihr Geist war nicht mutig genug, vor ihm zu stehen – außer Judas Iskariot. Er konnte vor ihm stehen, aber er konnte ihm nicht in die Augen sehen und wandte sich ab.

Judas [sagte] zu ihm: „Ich weiß, wer du bist und woher du kommst. Du kommst aus dem unsterblichen Reich Barbelo, und ich bin nicht würdig, den Namen dessen auszusprechen, der dich gesandt hat.“

Da Jesus wusste, dass er an das Erhabene dachte, sagte er zu ihm: „Geh weg von den anderen, und ich werde dir die Geheimnisse des Königreichs erzählen. Nicht, damit du dorthin gehst, sondern damit du sehr trauerst, weil jemand anderes an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deiner Stelle die zwölf [Elemente] vor ihrem Gott vervollständigen wird."

Judas sagte zu ihm: „Wann wirst du mir das sagen, und wann wird der große Tag des Lichts für die Generation […] anbrechen?"

Doch als er das gesagt hatte, verließ Jesus ihn.

Eine andere Generation

Am nächsten Morgen erschien er seinen Jüngern. Sie fragten ihn: „Meister, wohin bist du gegangen, und was hast du getan, als du uns verlassen hast?"

Jesus antwortete ihnen: „Ich bin zu einer anderen großen und heiligen Generation gegangen."

Seine Jünger sagten zu ihm: „Herr, welche große Generation ist besser und heiliger als wir, die nicht in diesen Reichen lebt?"

Als Jesus das hörte, lachte er. Er sagte zu ihnen: „Warum macht ihr euch Gedanken über die starke und heilige Generation? Wahrlich, ich sage euch: Niemand, der aus diesem Reich geboren ist, wird diese Generation sehen, kein Heer von Engeln von den Sternen wird über sie herrschen, und kein Mensch von sterblicher Geburt wird sich ihr anschließen können, denn diese Generation stammt nicht aus […], die geworden ist […], die Generation des Volkes unter [ihnen] stammt aus der Generation der großen Menschen […], der mächtigen Autoritäten, die […], noch der Mächte […], durch die ihr herrscht."

Als seine Jünger das hörten, waren sie alle innerlich beunruhigt. Sie konnten nichts sagen.

Die Vision der Jünger

An einem anderen Tag trat Jesus zu ihnen. Sie sagten zu ihm: „Meister, wir haben dich in einem Traum gesehen, denn wir hatten letzte Nacht große Träume."

Doch Jesus sagte: „Warum habt ihr euch versteckt?"

Und sie sagten: „Wir sahen ein großes Haus mit einem großen Altar und zwölf Menschen – wir würden sagen, es waren Priester – und einen Namen. Und eine Menschenmenge wartete am Altar, bis die Priester die Opfergaben entgegengenommen hatten. Auch wir warteten."

Jesus fragte: „Wie waren sie?"

Und sie sagten: „[Einige] fasten zwei Wochen lang. Andere opfern ihre eigenen Kinder, andere ihre Frauen, und sie loben und demütigen sich gegenseitig. Andere schlafen mit Männern, andere morden, wieder andere begehen viele Sünden und begehen Verbrechen. [Und] die Leute, die [vor] dem Altar stehen, rufen deinen [Namen] an! Und bei all ihren Opfern füllen sie den [Altar] mit ihren Gaben." Als sie das sagten, schwiegen sie, denn sie waren beunruhigt.

Jesus sagte zu ihnen: „Warum seid ihr beunruhigt? Wahrlich, ich sage euch: Alle Priester, die vor diesem Altar stehen, rufen meinen Namen an. Und [noch einmal] sage ich euch: Mein Name ist auf dieses [Haus] der Generationen der Sterne geschrieben worden von den menschlichen Generationen. [Und sie] haben schändlicherweise in meinem Namen fruchtlose Bäume gepflanzt." Jesus sagte zu ihnen: „Ihr seid diejenigen, die die Opfergaben auf dem Altar empfangen, den ihr gesehen habt. Das ist der Gott, dem ihr dient, und ihr seid die zwölf Menschen, die ihr gesehen habt. Und die Tiere, die ihr zum Opfer gebracht saht, sind die Menge, die ihr vor diesem Altar in die Irre führt. [Euer Diener] wird aufstehen und meinen Namen so gebrauchen, und [die] Generationen der Frommen werden ihm treu sein. Nach ihm wird ein anderer kommen [diejenigen, die mit jedem schlafen], ein anderer diejenigen, die Kinder ermorden, ein anderer diejenigen, die mit Männern schlafen, und diejenigen, die fasten, und der Rest der Unreinheit, des Verbrechens und des Irrtums. Und diejenigen, die sagen: ‚Wir sind den Engeln gleich' – sie sind die Sterne, die alles vollenden. Zu den menschlichen Generationen wurde gesagt: ‚Seht, Gott hat euer Opfer aus den Händen der Priester angenommen', das heißt, der Diener des Irrtums. Aber der Herr, der befiehlt, ist der Herr über alles. Am Jüngsten Tag werden sie für schuldig befunden werden." Jesus sagte zu ihnen: „Hört auf, Tiere zu opfern. Ihr habt sie über dem Altar dargebracht, über euren Sternen bei euren Engeln, wo sie bereits vollendet sind. So lass sie […] bei dir sein und rein werden."

Seine Jünger sagten zu ihm: „Reinige uns von unseren Sünden, die wir durch die Täuschung der Engel begangen haben."

Jesus sagte zu ihnen: „Es ist nicht möglich […], noch kann ein Brunnen das Feuer der ganzen bewohnten Welt löschen. Auch kann ein Brunnen nicht alle Generationen sättigen, außer dem großen, stabilen. Auch kann eine einzelne Lampe nicht alle Reiche erleuchten, außer der zweiten Generation, noch kann ein Bäcker die gesamte Schöpfung unter dem Himmel ernähren."

Und als die Jünger dies hörten, sagten sie zu ihm: „Meister, hilf uns und rette uns!"

Jesus sagte zu ihnen: „Hört auf, gegen mich zu kämpfen. Jeder von euch hat seinen eigenen Stern, [und …] von den Sternen wird […], was zu ihm gehört […] Ich wurde nicht zu der vergänglichen Generation gesandt, sondern zu der starken und unbestechlichen Generation, weil kein Feind [über] diese Generation geherrscht hat, noch über irgendeinen der Sterne. Wahrlich, ich sage euch: Die Feuersäule wird schnell fallen und diese Generation wird sich von den Sternen nicht bewegen lassen."

Jesus und Judas

Und als Jesus dies gesagt hatte, ging er fort und nahm Judas Iskariot mit. Er sagte zu ihm: „Das Wasser auf dem hohen Berg ist [von] … es kam nicht nach einiger Zeit zur Quelle des Baumes dieser Welt, sondern zur Tränkung des Paradieses Gottes und der bleibenden Frucht, weil es den Lebensweg dieser Generation nicht verderben wird, sondern für alle Ewigkeit bestehen wird."

Judas sagte zu ihm: „Sag mir, was für eine Frucht trägt diese Generation?"

Jesus sagte: „Die Seelen jeder menschlichen Generation werden sterben; doch wenn diese Menschen ihre Zeit im Königreich vollendet haben und der Geist sie verlässt, werden ihre Körper sterben, aber ihre Seelen werden leben, und sie werden aufgenommen."

Judas sagte: „Was werden die übrigen menschlichen Generationen tun?"

Jesus sagte: „Man kann nicht auf [Felsen] säen und seine Frucht ernten. Ebenso kann man nicht auf das [befleckte] Geschlecht säen, zusammen mit der vergänglichen Weisheit [und] der Hand, die die sterblichen Menschen erschaffen hat, damit ihre Seelen in die höheren Sphären aufsteigen. [Wahrlich] ich sage euch: [Kein Herrscher], kein Engel [und keine] Macht wird

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die [Orte] sehen können, die [diese große], heilige Generation [sehen] wird.“ Als Jesus das gesagt hatte, ging er weg.

Judas sagte: „Meister, so wie du ihnen allen zugehört hast, so höre jetzt auch mir zu, denn ich habe eine großartige Vision gesehen.“

Doch Jesus lachte, als er das hörte. Er sagte zu ihm: „Warum bist du so aufgeregt, du dreizehnter Dämon? Aber sprich, und ich werde es dir ertragen.“

Judas sagte zu ihm: „In der Vision sah ich mich selbst. Die zwölf Jünger steinigen mich und jagen [mir eilig]. Und ich kam auch an den Ort, wohin [ich] dir [gefolgt war]. Ich sah [ein Haus an diesem Ort], und meine Augen konnten seine Größe nicht [ermessen]. Viele Menschen umringten es, und das Haus hatte ein grünes Dach. In der Mitte des Hauses war [eine Menschenmenge …]. Meister, nimm mich mit diesen Leuten auf!“

[Jesus] antwortete und sagte: „Dein Stern hat dich in die Irre geführt, Judas“, und „kein Mensch von sterblicher Geburt ist würdig, das Haus zu betreten, das du gesehen hast, denn dieser Ort ist den Heiligen vorbehalten. Weder Sonne noch Mond werden dort herrschen noch der Tag, sondern die Heiligen werden für immer im Reich mit den heiligen Engeln stehen. Sieh, ich habe dir die Geheimnisse des Königreichs erklärt und dich über den Irrtum der Sterne belehrt und […] über die zwölf Reiche gesandt.“

Judas sagte: „Meister, meine Nachkommen beherrschen doch nicht etwa die Herrscher?“

Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Komm, ich will dir [von der heiligen Generation erzählen. Nicht, damit du dorthin gehst], aber du wirst sehr betrübt sein, wenn du das Reich und seine ganze Generation siehst.“

Als Judas das hörte, sagte er zu ihm: „Was hat es mir genützt, dass du mich von dieser Generation getrennt hast?“

Jesus antwortete und sprach: „Du wirst der Dreizehnte sein und von den anderen Generationen verflucht werden und über sie herrschen. In den letzten Tagen werden sie […] zu dir kommen, und du wirst nicht zur heiligen Generation gelangen.“

Jesus offenbart Judas alles.

Jesus sagte: „Kommt, ich will euch die Geheimnisse lehren, die kein Mensch sehen wird. Denn es gibt ein großes, grenzenloses Reich, dessen Horizonte noch kein Engelsgeschlecht erblickt hat. Darin ist ein unsichtbarer Geist, den kein Engelsauge je gesehen und kein Herz je begriffen hat. Und er wurde nie mit einem Namen genannt.

Und eine leuchtende Wolke erschien dort. Und er (der Geist) sprach: ‚Ein Engel soll entstehen und mir dienen.‘ Und ein großer Engel, der Selbstgezeugte, der Gott des Lichts, trat aus der Wolke hervor. Durch ihn entstanden vier weitere Engel aus einer anderen Wolke und dienten dem selbstgezeugten Engel. Und der Selbstgezeugte sprach: ‚Ein Reich soll entstehen.‘ Und es entstand, wie er gesagt hatte. Und er erschuf den ersten Himmelskörper, der darüber herrschen sollte. Und er sagte: ‚Es sollen Engel entstehen, die [ihm] dienen‘, und Myriaden [unzähliger] Engel entstanden. Und er sagte: ‚Es soll ein leuchtendes Reich entstehen‘, und es entstand. Er schuf das zweite Gestirn, damit es darüber herrschte, zusammen mit Myriaden [unzähliger] Engeln, damit sie ihm dienten. Und so schuf er die übrigen Reiche des Lichts. Und er ließ sie herrschen und schuf für sie Myriaden [unzähliger] Engel, damit sie ihnen beistanden.

„Und Adamas war in der ersten Lichtwolke, die kein Engel je sehen konnte, unter all denen, die ‚Gott‘ genannt wurden.“ Und [Adamas zeugte Seth an] jenem [Ort nach dem] Bild [von …] und nach dem Gleichnis [dieses] Engels. Er ließ die unvergängliche [Generation] Seths den zwölf androgynen [Leuchten] erscheinen. Und dann] ließ er zweiundsiebzig Leuchte in der unvergänglichen Generation erscheinen, gemäß dem Willen des Geistes. Dann ließen die zweiundsiebzig Leuchte selbst dreihundertsechzig Leuchte in der unvergänglichen Generation erscheinen, gemäß dem Willen des Geistes, sodass es für jeden fünf gab. Und die zwölf Reiche der zwölf Leuchte bilden ihren Vater, mit sechs Himmeln für jedes Reich, sodass es zweiundsiebzig Himmel für die zweiundsiebzig Leuchte gibt, und für jeden [von ihnen fünf] Firmamente [insgesamt] dreihundertsechzig [Firmamente. Ihnen] wurde Autorität gegeben und eine [große] Armee von Engeln ohne Zahl zu Ehre und Dienst, zusammen mit jungfräulichen Geistern [auch] zu Ehre und [Dienst] aller Reiche und die Himmel mit ihren Firmamenten.

„Die Menge dieser Unsterblichen wird vom Vater und den zweiundsiebzig Gestirnen mit dem Selbstgezeugten und seinen zweiundsiebzig Reichen ‚Kosmos‘ genannt – das heißt ‚vergänglich‘. Dort erschien der erste Mensch mit seinen unvergänglichen Kräften. Im Reich, das mit seiner Generation erschien, befindet sich die Wolke des Wissens und der Engel, der [Eleleth …] genannt wird. Danach sagte [Eleleth]: ‚Es sollen zwölf Engel entstehen, um über das Chaos und den Hades zu herrschen.‘ Und siehe, aus der Wolke erschien ein [Engel], dessen Gesicht von [Feuer] blitzte und dessen Bild von Blut [befleckt] war. Sein Name war Nebro, was ‚Rebell‘ bedeutet. Andere nennen ihn Jaldabaoth. Und ein anderer Engel, Saklas, kam ebenfalls aus der Wolke. Also schuf Nebro sechs Engel – und Saklas (tat dies auch) – als Gehilfen. Sie brachten zwölf Engel in den Himmel, und jeder von ihnen erhielt einen Anteil am Himmel.

„Und die zwölf Herrscher sprachen mit den zwölf Engeln: ‚Jeder von euch soll […] und sie sollen […] [… fünf] Engel hervorbringen:

Der erste [ist Yaoth], der ‚der Gute‘ genannt wird.
Der zweite ist Harmathoth [das Auge des Feuers].
Der [dritte] ist Galila.
Der vierte [ist] Yobel.
Der fünfte ist Adonaios.

Dies sind die fünf, die über den Hades herrschten und die Ersten über das Chaos sind.

„Dann sagte Saklas zu seinen Engeln: ‚Lasst uns einen Menschen erschaffen, gleichwie und nach dem Bild.‘ Und sie formten Adam und seine Frau Eva, die in der Wolke ‚Leben‘ genannt wird, weil ihn alle Generationen bei diesem Namen suchen und jede sie bei ihrem Namen nennt. Saklas aber [befahl …] niemanden, außer […] unter den Generationen […], die dieser […] und der [Engel] sagte zu ihm: ‚Dein Leben ist nur von begrenzter Dauer, mit deinen Kindern.‘“

Dann sagte Judas zu Jesus: „Wie lange kann ein Mensch leben?“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Jesus sagte: „Warum wunderst du dich, dass die Lebensspanne Adams und seiner Generation an dem Ort begrenzt ist, an dem er sein Königreich mit seinem Herrscher empfangen hat?“

Judas sagte zu Jesus: „Stirbt der menschliche Geist?“

Jesus sagte: „So ist es. Gott befahl Michael, den Menschen Geister zu leihen, damit sie dienen können. Dann befahl der Erhabene Gabriel, der großen Generation ohne König Geister zu geben – den Geist zusammen mit der Seele. Also, die [übrigen] Seelen […] Licht [… das] Chaos […] sucht [den] Geist in euch, den ihr aus den Engelgenerationen in diesem Fleisch leben ließet. Dann ließ Gott Adam und denen, die bei ihm waren, Erkenntnis bringen, damit die Könige des Chaos und des Hades nicht über sie herrschen.“

[Dann] sagte Judas zu Jesus: „Also, was werden diese Generationen tun?“

Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage euch, die Sterne vollenden all diese Dinge. Wenn Saklas die Zeitspanne vollendet hat, die für ihn bestimmt ist, wird ihr erster Stern mit den Generationen erscheinen, und sie werden vollenden, was gesagt wurde. Dann werden sie in meinem Namen fremdgehen, ihre Kinder ermorden und [sie werden …] das Böse und […] die Reiche, die Generationen herbeiführen und sie Saklas präsentieren. [Und] danach […] wird er die zwölf Stämme [Israels] aus […] bringen, und die [Generationen] werden alle Saklas dienen und in meinem Namen sündigen. Und dein Stern wird über das dreizehnte Reich [herrschen].“ Da [lachte] Jesus.

[Judas] sagte: „Meister, warum [lachst du über mich?“

Jesus] antwortete [und sagte]: „Ich lache nicht [über dich], sondern über den Irrtum der Sterne, denn diese sechs Sterne gehen mit diesen fünf Kriegern in die Irre, und sie alle werden zusammen mit ihren Schöpfungen vernichtet werden.“

Da sagte Judas zu Jesus: „Was werden diejenigen tun, die in deinem Namen getauft wurden?“

Der Verrat

Jesus sagte: „Wahrlich, ich sage [euch], diese Taufe [die sie in] meinem Namen empfangen haben […] wird die ganze Generation des irdischen Adam vernichten. Morgen werden sie diejenige foltern, die mich trägt. Wahrlich, ich [sage] dir, keine Hand eines sterblichen Menschen [wird] mich treffen. Wahrlich, [ich sage] dir, Judas, denen, die Saklas opfern […] alles Böse. Doch du wirst mehr tun als sie alle, denn du wirst den Menschen opfern, der mich trägt. Dein Horn ist bereits erhoben, dein Zorn ist entzündet, dein Stern ist aufgegangen und dein Herz ist [abgeirrt]. Wahrlich, [ich sage dir], deine Letzten [… und] die [… die Throne] des Reiches sind [besiegt], die Könige sind schwach geworden, die Engelsgenerationen haben getrauert, und das Böse [das sie gesät haben …] ist vernichtet, [und] der [Herrscher] ist ausgelöscht. [Und] dann wird die [Frucht] der großen Generation Adams erhöht werden, denn vor Himmel, Erde und den Engeln existiert diese Generation aus den Reichen. Seht, euch wurde alles gesagt. Erhebt eure Augen und seht die Wolke mit dem Licht darin und die Sterne ringsum. Und der Stern, der den Weg weist, ist euer Stern.“

Dann blickte Judas auf und sah die leuchtende Wolke und betrat sie. Die am Boden Stehenden hörten eine Stimme aus der Wolke sagen: „[... die] große [Generation...] und [...].“ Und Judas sah Jesus nicht mehr.

Sogleich entstand ein Aufruhr unter den Juden, mehr als [...] Ihre Hohepriester murrten, weil er in den Gastraum gegangen war, um zu beten. Aber einige Schriftgelehrte beobachteten ihn aufmerksam, um ihn während seines Gebets festzunehmen, denn sie fürchteten sich vor dem Volk, das ihn alle für einen Propheten hielt.

Und sie traten an Judas heran und fragten ihn: „Was machst du hier? Bist du nicht ein Jünger Jesu?“

Dann antwortete er ihnen, wie sie wollten. Dann nahm Judas Geld und übergab ihn ihnen.

Das Evangelium nach Judas

Ende des Textes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS APOKRYPHON DES JAKOBUS
(Das geheime Buch des Jakobus, dem Bruder von Jesus)
Autor: Jakobus der Rechtschaffende (angegeben)
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum:: 100-150 n. Chr.

(Das Apokryphon des Jakobus, auch bekannt unter der Übersetzung seines Titels – Das Geheime Buch des Jakobus – ist ein pseudonymer Text aus den neutestamentlichen Apokryphen. Es beschreibt die geheimen Lehren Jesu an Petrus und Jakobus, die nach der Auferstehung, aber vor der Himmelfahrt verkündet wurden. Ein zentrales Thema ist die Akzeptanz von Leiden als unvermeidlich. Die Bedeutung von Jakobus und Petrus deutet darauf hin, dass das Werk seinen Ursprung in der jüdisch-christlichen Gemeinde hat, die einst von Jakobus, dem Bruder Jesu, gegründet wurde. Es weist keine Abhängigkeit von Texten des römischen Pauluschristentums auf, die von Saulus von Tarsos erfunden wurden.

Der Text wurde vermutlich in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts verfasst. Er ist in einer einzigen, beschädigten Handschrift als zweiter Abschnitt des Codex Jung erhalten, dem ersten der dreizehn Kodizes in der Bibliothek von Nag Hammadi. Obwohl der Text eine koptische Übersetzung aus dem Griechischen zu sein scheint, behauptet der Autor, auf Hebräisch geschrieben zu haben. Hinweise auf Verfolgung und Martyrium legen nahe, dass der Text von Anhängern des Bruders Jesu Jakobus [oder den ihm folgenden Gruppen von Ebioniten, Nazoräern und frühen Gnostikern] verfasst wurde.

In diesem Zusammenhang ist es angebracht, darauf hinzuweisen, dass Verfolgung und Martyrium von „Christen“ insgesamt durch die Römer eine Dissimilation darstellen. Nach der Flavischen Dynastie nahmen die Verfolgungen zu. Sie wurden jedoch größtenteils von den „Paulinischen Christen“ Roms gegen alle anderen Gruppen geführt, die sie als „Ketzer“ brandmarkten, insbesondere wenn sie den ursprünglichen jüdisch-christlichen Lehren folgten. Schon früh entbrannte ein Kampf zwischen allen Ausprägungen christlicher Gruppen.

Die paulinischen Christen waren ganz klar auf dem Weg zur Macht und ließen niemanden am Leben, der sich ihnen in den Weg stellte. Sie verunglimpften gezielt Juden, Ebioniten, Marcioniten, Arianer, Gnostiker und andere. Ihre eigenen „Kirchenväter“ beschrieben die Entwicklung der christlichen Theologie, indem sie Häresie bekämpften und Orthodoxie definierten.

Und ihre Texte sind in der Tat eine erschreckende Lektüre. Die berüchtigtsten Autoren sind: Irenäus von Lyon (ca. 130–202 n. Chr.; Werk: Gegen die Häresien); Titus Flavius Clemens, bekannt als Clemens von Alexandria (ca. 150–ca. 215 n. Chr.; Werke: Protrepticus, Paedagogus, Stromata usw.); Tertullian oder Quintus Septimius Florens Tertullianus (ca. 155–222 n. Chr.; Werk: Tertullians Werke usw.); Origenes Adamantius oder Origenes von Alexandria (ca. 185–254 n. Chr.; Werk: Origenes' Werke usw.); Eusebius von Caesarea oder Eusebius Pamphili (ca. 260–340 n. Chr.; Werke: Leben Konstantins [ein unzuverlässiges Propagandawerk], Apologetische und dogmatische Werke usw.); Athanasius von Alexandria (ca. 293–373 n. Chr.; Werk: Athanasius' Werke); Johannes Chrysostomus von Konstantinopel (ca. 347–407 n. Chr.; Werk: Predigten gegen Juden und judaisierende Christen, Predigt gegen Homosexualität usw.); Kyrill von Alexandria (ca. 376–444 n. Chr.; Werk: Gegen Julian den Abtrünnigen [Flavius Claudius Julianus] usw.). Viele ihrer Worte und Schriften ebneten den Weg, auf dem die römisch-katholische und orthodoxe Kirche Tausende in den Tod schickte und so den Weg nach Auschwitz ebnete. Der heutige Verfall des Christentums ist auf ihre Propaganda und in der heutigen Zeit auf ihr Versäumnis zurückzuführen, sich vor dem Ersten und erneut vor dem Zweiten Weltkrieg entschieden für den Frieden einzusetzen. Nur wenn wir uns gegen jede widerwärtige Doktrin totalitärer Überlegenheit aussprechen, die in faschistischen, islamischen, nationalsozialistischen, kommunistischen, sozialistischen, globalistischen und utopisch-egalitären Ideologien propagiert wird, indem wir sie unverblümt entlarven, haben christliche Tugenden eine Chance, wieder zu gedeihen.)

Text:

Jakobus schreibt euch. Friede sei mit euch vom Frieden, Liebe von der Liebe, Gnade von der Gnade, Glaube vom Glauben, Leben vom heiligen Leben!

Da ihr mich gebeten habt, euch ein geheimes Buch zu senden, das mir und Petrus vom Herrn offenbart wurde, konnte ich euch weder abweisen noch direkt zu euch sprechen. Ich habe es in hebräischen Buchstaben geschrieben und euch – und nur euch allein – gesandt. Da ihr aber ein Diener der Erlösung der Heiligen seid, bemüht euch ernsthaft und hütet euch davor, dieses Buch vielen zu erzählen – es war doch der Erlöser nicht, es uns allen, seinen zwölf Jüngern, zu erzählen. Selig sind aber diejenigen, die durch den Glauben an diese Rede errettet werden.

Nun habe ich euch vor zehn Monaten ein weiteres geheimes Buch mit dem Erlöser gesandt, das mir offenbart wurde. Dieses sollt ihr aber so betrachten, wie es mir offenbart wurde, Jakobus.

Die zwölf Jünger saßen alle gleichzeitig beieinander und erinnerten sich an das, was der Erlöser jedem von ihnen gesagt hatte, ob heimlich oder öffentlich, und schrieben es in Bücher. Und ich schrieb, was in meinem Buch stand – siehe, der Erlöser erschien, nachdem er uns verlassen hatte, während wir ihn anschauten. Und fünfhundertfünfzig Tage nach seiner Auferstehung von den Toten fragten wir ihn: „Bist du gegangen und von uns gegangen?“

Und Jesus sagte: „Nein, aber ich werde dorthin gehen, wo ich hergekommen bin. Wenn ihr mit mir kommen wollt, kommt.“

Sie antworteten alle und sagten: „Wenn du uns befehlst, kommen wir.“

Er sagte: „Wahrlich, ich sage euch: Niemand wird jemals in das Himmelreich kommen, wenn ich ihn befehle, sondern weil ihr selbst satt seid. Gebt mir Jakobus und Petrus, damit ich sie sättigen kann.“ Und als er diese beiden rief, nahm er sie beiseite und befahl den übrigen, sich dem zu widmen, womit sie beschäftigt waren. Der Erlöser sagte: „Du hast Erbarmen gefunden…“ (7 Zeilen fehlen) Willst du denn nicht gesättigt werden? Ist dein Herz trunken? Willst du denn nicht nüchtern sein? Schäme dich darum! Und nun, wach oder schlafend, denke daran, dass du den Menschensohn gesehen, mit ihm gesprochen und ihm zugehört hast. Wehe denen, die den Menschensohn gesehen haben! Selig sind, die den Menschen nicht gesehen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nicht mit ihm verkehrt, nicht mit ihm gesprochen und nichts von ihm gehört haben. Dein ist das Leben! So wisse nun, dass er dich geheilt hat, als du krank warst, damit du herrschen kannst. Wehe denen, die von ihrer Krankheit geruht haben, denn sie werden wieder krank werden! Selig sind, die nicht krank waren und Ruhe fanden, bevor sie krank wurden. Dein ist das Reich Gottes! Darum sage ich euch: Werdet satt und lasst keinen Raum in euch leer, denn der Kommende kann euch verspotten.“ Da antwortete Petrus: „Herr, dreimal hast du zu uns gesagt: ‚Werdet satt!‘, aber wir sind satt.“

Der Herr antwortete und sprach: „Darum sage ich euch: Werdet satt, damit ihr nicht geschrumpft werdet. Wer aber geschrumpft ist, wird nicht gerettet. Denn Fülle ist gut, und Verminderung ist schlecht. So wie es also gut für euch ist, geschrumpft zu werden, und schlecht für euch, erfüllt zu sein, so wird auch der, der satt ist, geschrumpft; und der, der geschrumpft ist, wird nicht so erfüllt, wie der, der geschrumpft ist, erfüllt ist, und der, der satt ist, vollendet seine Genügsamkeit. Deshalb ist es angebracht, geschrumpft zu werden, solange ihr noch erfüllt werden könnt, und erfüllt zu werden, solange es noch möglich ist, damit ihr euch noch mehr erfüllen könnt. Werdet also voll des Geistes, aber geschrumpft der Vernunft. Denn die Vernunft gehört der Seele an und ist Seele.“

Und ich antwortete und sagte zu ihm: „Herr, wir können dir gehorchen, wenn du willst. Denn wir haben unsere Vorfahren, unsere Mütter und unsere Dörfer verlassen und sind dir gefolgt. Gib uns daher die Kraft, nicht vom bösen Teufel in Versuchung geführt zu werden.“ Der Herr antwortete und sprach: Was ist euer Verdienst, wenn ihr den Willen des Vaters tut, wenn er euch nicht von ihm geschenkt wird, während ihr vom Satan versucht werdet? Aber wenn ihr vom Satan unterdrückt und verfolgt werdet und den Willen des Vaters tut, sage ich, dass er euch lieben und euch mir gleichstellen wird und euch als Geliebte durch seine Vorsehung gemäß eurem freien Willen betrachten wird. Wollt ihr denn nicht aufhören, das Fleisch zu lieben und das Leiden zu fürchten? Oder wisst ihr nicht, dass ihr noch nicht misshandelt und noch nicht zu Unrecht angeklagt, noch ins Gefängnis geworfen, noch gesetzlos verurteilt, noch grundlos gekreuzigt, noch schändlich begraben worden seid, wie ich selbst, vom Bösen? Wagt ihr es, das Fleisch zu schonen, ihr, für die der Geist eine Ummauerung ist? Wenn ihr die Welt betrachtet, wie lange sie vor euch liegt und wie lange sie nach euch liegt, werdet ihr erkennen, dass euer Leben nur ein einziger Tag ist und euer Leiden, eine einzige Stunde. Denn die Guten werden nicht in die Welt kommen. Verachte daher den Tod und sorge für das Leben. Gedenke meines Kreuzes und meines Todes, dann wirst du leben.

Und ich antwortete und sprach zu ihm: „Herr, erwähne uns nicht das Kreuz und den Tod, denn sie sind fern von dir.“

Der Herr antwortete und sprach: „Wahrlich, ich sage euch: Niemand wird gerettet, wenn er nicht an mein Kreuz glaubt. Doch denen, die an mein Kreuz geglaubt haben, gehört das Reich Gottes. Sucht deshalb den Tod, so wie die Toten nach dem Leben suchen; denn ihnen wird offenbart, was sie suchen. Und was geht es sie an? Wenn ihr euch dem Tod zuwendet, wird er euch die Erwählung offenbaren. Wahrlich, ich sage euch: Keiner von denen, die den Tod fürchten, wird gerettet werden. Denn das Reich Gottes gehört denen, die sich selbst getötet haben. Werdet besser als ich! Macht euch wie der Sohn des Heiligen Geistes!

Dann fragte ich ihn: „Herr, wie können wir denen prophezeien, die uns bitten, ihnen zu prophezeien? Denn es gibt viele, die uns fragen und von uns erwarten, ein Orakel von uns zu hören.“

Der Herr antwortete und sprach: „Weißt du nicht, dass mit Johannes das Haupt der Prophezeiung abgeschlagen wurde?“

Und ich sagte: „Herr, es ist doch nicht möglich, das Haupt der Prophezeiung abzuschlagen, oder?“

Der Herr sagte zu mir: „Wenn du verstehst, was ‚Haupt‘ ist und dass die Prophezeiung vom Haupt ausgeht, dann verstehe, was ‚Sein Haupt wurde abgeschlagen‘ bedeutet. Zuerst habe ich in Gleichnissen zu euch gesprochen, und ihr habt es nicht verstanden. Jetzt aber spreche ich offen zu euch, und ihr versteht es nicht. Doch du bist es, der mir in Gleichnissen ein Gleichnis war und in Offenkundigem das Offenbare.

Strebt eifrig danach, gerettet zu werden, ohne dazu gedrängt zu werden. Sei vielmehr von selbst bereit und geh, wenn möglich, vor mir her. Denn so wird der Vater euch lieben.

Hasst Heuchelei und böse Gedanken. Denn Gedanken gebären Heuchelei, aber Heuchelei ist fern von der Wahrheit.

Lasst das Himmelreich nicht verdorren. Denn es ist wie ein Dattelpalmentrieb, dessen Früchte ringsumher herabströmten. Er trieb Blätter, und als diese Knospen trieben, ließen sie die Fruchtbarkeit der Dattelpalme verdorren. So ist es auch mit der Frucht, die aus dieser einzigen Wurzel wuchs; als die Frucht gepflückt wurde, sammelten viele Erntearbeiter die Früchte. Es wäre wahrlich gut, wenn es möglich wäre, diese neuen Pflanzen jetzt hervorzubringen; denn dann würdet ihr das Königreich finden.

Da ich schon vorher auf diese Weise verherrlicht worden bin, warum haltet ihr mich alle zurück, während ich so eifrig fortgehen möchte? Ihr habt mich gezwungen, um der Gleichnisse willen noch achtzehn Tage bei euch zu bleiben. Es genügte einigen, der Lehre Aufmerksamkeit zu schenken und „Die Hirten“, „Der Same“, „Der Bau“, „Die Lampen der Jungfrauen“, „Der Lohn der Arbeiter“, „Die doppelte Drachme“ und „Die Frau“ zu verstehen.

„Seid eifrig für das Wort! Denn die erste Bedingung des Wortes ist Glaube; die zweite ist Liebe; die dritte sind Werke. Aus diesen aber kommt das Leben. Denn das Wort ist wie ein Weizenkorn. Als jemand es säte, glaubte er daran; und als es aufging, liebte er es, weil er sich auf viele Körner anstelle von einem freute; und als er es bearbeitete, wurde er gerettet, weil er es zur Speise bereitete. Wieder ließ er einige Körner übrig, um sie auszusäen. So ist es auch für euch alle möglich, das Himmelreich zu erlangen; wenn ihr es nicht durch Erkenntnis erlangt, werdet ihr es nicht erlangen können.“

Darum sage ich euch: Seid nüchtern und geht nicht in die Irre. Und oft habe ich zu euch allen zusammen – und auch zu dir allein, Jakobus – gesagt: ‚Sei gerettet!‘ Und ich habe euch geboten, mir zu folgen, und ich habe euch die Antwort in Gegenwart der Herrscher gelehrt. Bedenkt, dass ich herabgestiegen bin, dass ich gesprochen habe, dass ich mich bemüht habe und dass ich meine Krone empfangen habe, als ich euch rettete. Denn ich bin herabgestiegen, um bei euch zu wohnen, damit auch ihr bei mir wohnen könnt. Und als ich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

feststellte, dass eure Häuser keine Decken hatten, wohnte ich in Häusern, die mich aufnehmen konnten, als ich herabstieg.

Darum gehorcht mir, meine Brüder. Begreift, was das große Licht ist. Der Vater braucht mich nicht. Denn der Vater braucht keinen Sohn, sondern der Sohn braucht den Vater. Zu ihm gehe ich, denn der Vater des Sohnes braucht euch nicht.

Achtet auf das Wort. Versteht die Erkenntnis. Liebt das Leben. Und niemand wird euch verfolgen noch unterdrücken außer euch selbst.

O ihr Elenden! O ihr Unglücklichen! O ihr Verleugner der Wahrheit! O ihr Verfälscher des Wissens! O ihr Sünder wider den Geist! Wagt ihr es noch, zuzuhören, wo ihr doch von Anfang an hättet reden sollen? Wagt ihr es noch, zu schlafen, wo ihr doch von Anfang an hättet wachen sollen, damit das Himmelreich euch empfange? Wahrlich, ich sage euch: Es ist leichter für einen Heiligen, in Unreinheit zu versinken, und für einen Mann des Lichts, in Finsternis zu versinken, als dass ihr herrschet – oder auch nicht herrschet!

Ich habe an eure Tränen, euren Kummer und euren Schmerz gedacht. Sie sind fern von uns. Nun also, ihr, die ihr außerhalb des Erbes des Vaters steht, weint, wo es euch gebührt, trauert und verkündet das Gute, da der Sohn gebührend aufsteigt. Wahrlich, ich sage euch: Wäre ich zu denen gesandt worden, die mir zuhören wollten, und hätte ich mit ihnen geredet, wäre ich nie auf die Erde herabgestiegen. Und nun schämt euch ihretwegen!

Siehe, ich gehe von euch. Ich gehe und möchte nicht länger bei euch bleiben – so wie ihr selbst nicht gewollt habt. So folgt mir nun eilends nach. Darum sage ich euch: Euretwegen bin ich herabgestiegen. Ihr seid die Geliebten; ihr seid diejenigen, die vielen Leben geben werden. Fleht den Vater an. Fleht Gott oft an, und er wird euch geben. Gesegnet ist, wer euch mit sich gesehen hat, als er verkündigt wurde unter den Engeln und verherrlicht unter den Heiligen. Euer Leben ist! Freut euch und jubelt als Kinder Gottes. Haltet seinen Willen, damit ihr gerettet werdet. Nehmt Zurechtweisung von mir an und rettet euch selbst. Ich trete für euch beim Vater ein, und er wird euch vieles vergeben.“

Als wir das hörten, freuten wir uns riesig; denn wir waren bedrückt gewesen wegen unserer früheren Worte. Als er nun unsere Freude sah, sagte er: „Wehe euch, die ihr keinen Fürsprecher braucht! Wehe euch, die ihr der Gnade bedürft! Selig sind, die freimütig geredet und sich selbst Gnade erwiesen haben. Macht euch zu Fremden; was sind sie in den Augen eurer Stadt? Warum seid ihr beunruhigt, wenn ihr freiwillig fortgeht und eure Stadt verlasst? Warum verlasst ihr freiwillig eure Wohnung und bereitet sie für die vor, die darin wohnen wollen? O ihr Verbannten und Flüchtlinge! Wehe euch, denn ihr werdet gefangen werden! Oder meint ihr etwa, der Vater sei ein Menschenfreund? Oder lasse sich durch Gebete überzeugen? Oder sei er dem einen gnädig für den anderen? Oder dulde er den Suchenden? Denn er kennt die Sehnsucht und auch das, was das Fleisch braucht. Denn nicht das Fleisch sehnt sich nach der Seele. Denn ohne die Seele sündigt der Leib nicht, so wie die Seele ohne den Geist nicht gerettet wird. Doch wenn die Seele gerettet wird, ohne dass sie Böses tut, und auch der Geist gerettet wird, dann wird der Leib ohne Sünde. Denn der Geist ist es, der die Seele belebt, aber der Leib ist es, der sie tötet – das heißt, die Seele ist es, die sich selbst tötet. Wahrlich, ich sage euch: Der Vater wird weder die Sünde der Seele noch die Schuld des Fleisches vergeben. Denn keiner von denen, die das Fleisch getragen haben, wird gerettet werden. Meint ihr etwa, dass viele das Himmelreich gefunden haben? Gesegnet ist, wer sich als Vierter im Himmel gesehen hat.“

Als wir das hörten, waren wir bestürzt. Als er sah, dass wir bestürzt waren, sagte er: „Deshalb sage ich euch dies, damit ihr euch selbst erkennt. Denn das Himmelreich ist wie eine Ähre, die auf einem Feld sprosste. Und als sie reif war, breitete sie ihre Frucht aus und füllte das Feld ein weiteres Jahr lang mit Ähren. Seid auch ihr eifrig, eine Ähre des Lebens zu ernten, damit ihr mit dem Reich Gottes erfüllt werdet.

„Solange ich bei euch bin, achtet auf mich und gehorcht mir. Aber wenn ich von euch gehe, denkt an mich. Und denkt an mich, denn ich war bei euch, ohne dass ihr mich kanntet. Selig sind, die mich erkannt haben. Wehe denen, die gehört und nicht geglaubt haben! Selig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!“

Und noch einmal überzeuge ich euch. Denn ich habe mich euch offenbart, wie ich ein Haus baue, das euch sehr wertvoll ist, da ihr darunter Schutz findet; ebenso wird es das Haus eurer Nachbarn tragen können, wenn ihres einzustürzen droht. Wahrlich, ich sage euch: Wehe denen, für die ich hierher gesandt wurde! Selig sind, die zum Vater auffahren. Noch einmal weise ich euch zurecht: Ihr, die ihr seid, werdet denen gleich, die nicht sind, damit ihr zu denen gelangt, die nicht sind.

Lasst das Himmelreich nicht unter euch veröden. Werdet nicht überheblich wegen des Lichts, das erleuchtet. Werdet vielmehr zu euch selbst so, wie ich zu euch bin. Denn ich habe mich selbst unter den Fluch gestellt, damit ihr gerettet werdet.

Und Petrus antwortete darauf und sagte: „Manchmal drängst du uns zum Himmelreich, und manchmal weist du uns ab, Herr. Manchmal überredet ihr uns, drängt uns zum Glauben und versprecht uns Leben, und manchmal vertreibt ihr uns aus dem Himmelreich.

Und der Herr antwortete und sprach zu uns: „Ich habe euch oft Glauben geschenkt. Und ich habe mich dir offenbart, Jakobus, und du hast mich nicht erkannt. Und jetzt sehe ich euch oft jubeln. Und wenn ihr euch über die Verheißung des Lebens freut, seid ihr dann dennoch niedergeschlagen? Und seid ihr betrübt, wenn man euch vom Himmelreich lehrt? Doch ihr habt durch Glauben und Erkenntnis das Leben empfangen. Verachtet daher die Ablehnung, wenn ihr sie hört, aber wenn ihr die Verheißung hört, freut euch umso mehr. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Leben empfängt und an das Himmelreich glaubt, wird es nie verlassen – nicht einmal, wenn der Vater ihn verstoßen will!

Dies will ich euch jetzt sagen. Nun aber werde ich dorthin aufsteigen, woher ich gekommen bin. Ihr aber, als ich fortgehen wollte, habt mich vertrieben, und statt mich zu begleiten, seid ihr mir gefolgt. Achtet aber auf die Herrlichkeit, die mich erwartet, und lauscht, nachdem ihr eure Herzen geöffnet habt, den Lobgesängen, die mich im Himmel erwarten. Denn heute muss ich zur Rechten meines Vaters sitzen. Nun habe ich mein letztes Wort zu euch gesprochen. Ich werde von euch scheiden. Denn ein Windwagen hat mich hinaufgetragen, und von nun an werde ich mich entblößen, um mich zu bekleiden. Doch achtet darauf: Selig sind, die den Sohn verkündigt haben, ehe er herabstieg, damit ich, wenn ich gekommen bin, aufsteigen kann.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Dreimal selig sind, die vom Sohn verkündigt wurden, ehe sie entstanden, damit ihr mit ihnen teilhaben könnt.

Als er dies gesagt hatte, ging er fort. Und wir knieten nieder, ich und Petrus, dankten und sandten unsere Herzen zum Himmel empor. Wir hörten mit unseren Ohren und sahen mit unseren Augen Kriegslärm, Posaunenschall und großen Lärm.

Und als wir diesen Ort hinter uns gelassen hatten, sandten wir unsere Gedanken weiter empor. Und wir sahen mit unseren Augen und hörten mit unseren Ohren Hymnen, Engelslob und Engelsjubel. Und die himmlischen Majestäten sangen, und wir selbst jubelten.

Danach wünschten auch wir, unsere Geister zur Majestät emporzuschicken. Und als wir aufstiegen, durften wir weder etwas sehen noch hören. Denn die übrigen Jünger riefen uns zu und fragten uns: „Was habt ihr vom Meister gehört?“ Und: „Was hat er euch gesagt?“ Und: „Wohin ist er gegangen?“

Und wir antworteten ihnen: „Er ist aufgefahren.“ Und: „Er hat uns ein Versprechen gegeben und uns alles Leben verheißen und uns die Kinder offenbart, die nach uns kommen sollen, da er uns geboten hat, sie zu lieben, damit wir um ihretwillen gerettet werden.“

Als sie es hörten, glaubten sie der Offenbarung, waren aber zornig über die, die geboren werden sollten. Da ich sie nicht zum Ärgernis verleiten wollte, schickte ich jeden an einen anderen Ort. Ich selbst aber ging nach Jerusalem hinauf und betete um Anteilnahme mit den Geliebten, die offenbart werden sollen.

Und ich bete darum, dass der Anfang von dir ausgeht, denn so kann ich gerettet werden. Denn sie werden durch mich erleuchtet werden, durch meinen Glauben und durch den eines anderen, der besser ist als meiner; denn ich möchte, dass meiner geringer wird. Bemühe dich daher ernsthaft, ihnen ähnlich zu werden, und bete darum, Anteilnahme mit ihnen zu erlangen. Denn abgesehen von dem, was ich erzählt habe, hat uns der Erlöser keine Offenbarung offenbart. Um ihretwillen verkünden wir ja ein Teil mit denen, für die es verkündet wurde, mit denen, die der Herr zu seinen Kindern gemacht hat.

Aus Ron Cameron, The Other Gospels (Westminster Press, Philadelphia, 1982),

zitiert in Willis Barnstone, The Other Bible (Harper & Row, San Francisco, 1984).

DAS APOKRYPHON DES JOHANNES

Das verborgene Buch Johannes; Johannes-Apokryphon
Quelle: Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
(Memento vom 12. September 2007 im Internet Archive)
Übersetzung: Gerd Lüdemann; Martina Janßen, 2000
Geschätzter Datierungszeitraum: 120-180 n. Chr.

(Das „Apokryphon des Johannes“, auch „Geheimes Buch des Johannes“ oder „Geheime Offenbarung des Johannes“ genannt, ist ein gnostisch-christlicher Text. Da er dem Kirchenvater Irenäus bekannt war, muss er vor 180 n. Chr. verfasst worden sein. Es gibt vier separate Manuskripte des „Geheimen Buches des Johannes“: zwei Langfassungen und zwei Kurzfassungen.

Der Text beschreibt, wie Jesus dem Apostel Johannes erscheint und ihm geheimes Wissen (Gnosis) vermittelt. Der Autor beschreibt dies als geschehen, nachdem Jesus „an den Ort zurückgekehrt war, von dem er gekommen war“. Dieses Buch soll diese Offenbarung enthalten. Die einleitenden Worte des „Geheimen Buches des Johannes“ lauten: „Die Lehre des Erlösers und die Offenbarung der Geheimnisse und der im Schweigen Verborgenen, ja, die Dinge, die er Johannes, seinen Jünger, lehrte.“ Der Autor Johannes wird sofort als „Johannes, der Bruder von Jakobus – die Söhne des Zebedäus“ bezeichnet. Der Rest des Buches ist eine Vision spiritueller Reiche und der Vorgeschichte der spirituellen Menschheit.

Drei davon wurden 1945 in den Kodizes von Nag Hammadi gefunden, während der vierte 50 Jahre zuvor unabhängig davon an einer anderen Fundstelle in Ägypten gefunden wurde. Alle vier Kopien stammen aus dem 4. Jahrhundert. Drei davon scheinen unabhängig erstellte koptische Übersetzungen eines griechischen Originaltextes zu sein. Zwei der vier sind sich so ähnlich, dass sie wahrscheinlich Kopien einer einzigen Quelle darstellen. Obwohl die verschiedenen Versionen der Texte geringfügige Abweichungen aufweisen (der Berliner Kodex weist viele geringfügige Unterschiede zu Nag Hammadi II und IV auf), stimmen alle Texte im Allgemeinen darin überein, dass die wichtigste offenbarende Instanz Jesus war.

Das Apokryphon des Johannes gehörte zu den Texten, die in Nag Hammadi in Ägypten entdeckt wurden, und zwar in drei koptischen Versionen, die aus dem Griechischen übersetzt wurden. Zwei der Versionen sind sehr ähnlich und repräsentieren eine Handschriftentradition; sie enthalten einen längeren Auszug aus einem bestimmten Buch Zoroasters, der dem Apokryphon angehängt ist (als Kapitel 15,29 – 19,8f). Die kürzere Version des Apokryphons, die in Nag Hammadi gefunden wurde, enthält die Interpolation nicht und repräsentiert eine andere Handschriftentradition. Dies ist ein klarer Hinweis darauf, dass die Christen in Ägypten (wie auch in Arabien und Persien) nicht der römischen Staatskirche folgten, die das von Saulus von Tarsos geschaffene und von der Flavischen Dynastie [69–96 n. Chr.] propagierte paulinische Christentum propagierte. Eine kürzere Version des Apokryphons, die in Nag Hammadi gefunden wurde, enthält die Interpolation nicht und repräsentiert eine andere Handschriftentradition.

Eine weitere Version dieser Kurzfassung des Textes wurde in einem alten koptischen Kodex entdeckt, den Dr. Carl Reinhardt 1896 in Kairo erwarb. Diese Handschrift (identifiziert als „Berliner Gnostischer Kodex“ oder BG 8502) wurde zusammen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit den drei in Nag Hammadi gefundenen Versionen verwendet, um die heute verfügbaren Übersetzungen zu erstellen.

Über diesen Text war bis 1945 wenig bekannt, als in Nag Hammadi in Ägypten eine versiegelte Amphore entdeckt wurde. Sie enthielt dreizehn Ledermappen (oder Kodizes) mit 60 separaten Texten oder Büchern, die im 4. Jahrhundert versteckt worden waren. Unter den Texten befand sich auch das Apokryphon des Johannes, in drei koptischen, aus dem Griechischen übersetzten Versionen.

In den drei Kodizes von Nag Hammadi erscheint das Apokryphon des Johannes stets in der ersten Fassung. Die Tatsache, dass vier handschriftliche „Ausgaben" dieses Textes erhalten sind – zwei „lange" und zwei „kurze" Versionen –, deutet darauf hin, wie wichtig dieser Text in frühgnostisch-christlichen Kreisen war. Einige der gnostischen Texte könnten ihren frühesten Ursprung in den Gruppen haben, die um Jakobus den Gerechten, den Bruder Jesu, florierten; und sie könnten die Manichäer und Mandäer Persiens inspiriert haben.)

Text:

Einleitung

1. Die Lehre [des] Erlösers und [die Enthüllung] der Geheimnisse [und die Dinge], die verborgen sind im Schweigen, [eben diese Dinge, die] er, Johannes, [seinen] Schüler, lehrte.

Christophanie

2. [Und] es geschah [eines Tages], als Johannes, [der Bruder] des Jakobus - sie waren die Söhne des Zebedäus -, heraufkam zum Tempel, dass [sich] ein Pharisäer mit Namen Arimanios ihm [näherte und] zu ihm sagte: „[Wo] ist dein Meister, [dem] du (nach)gefolgt bist?" Und er [sagte] zu ihm: „Er ist zu dem [Ort] gegangen, von dem er [gekommen ist]." Der Pharisäer [sagte zu ihm: „Durch einen Betrug hat dieser Nazarener] euch irregeführt und eure [Ohren mit Lügen] gefüllt und [eure Herzen] verschlossen [und euch abgebracht] von den Überlieferungen [eurer Väter]." [Als] ich, [Johannes], dies hörte, [wandte ich mich] vom Tempel weg [zu einem bergigen und verlassenen Ort]. Und ich war sehr traurig [in meinem Herzen; und ich sagte (bei mir)]: „Wie [wurde] der Erlöser [eingesetzt?] Und warum wurde er [in die Welt] gesandt von [seinem Vater]?

[Und wer ist sein] Vater, der [ihn gesandt hat, und welcher Art] ist [dieser] Äon, [zu dem wir gehen sollen]? Was nun [meinte er, (als) er zu uns sagte]: „Der Äon, [zu dem ihr gehen werdet, ist] vom Typ der [unzerstörbaren] Äonen"? [Aber er] belehrte uns nicht über [diesen, von welcher Art er ist.]".

3. Sofort [als ich diese Dinge in meinem Herzen bewegte] - siehe, die [Himmel öffneten sich, und] die [ganze] Schöpfung, [die] unter dem Himmel ist, erstrahlte, und die [Welt] geriet in Erschütterung. [Ich war ängstlich. Und siehe, ich] sah im [Licht ein Kind; es stand] bei mir. Als ich [es] aber betrachtete, [wurde] es wie ein alter Mann. Und er [änderte seine] Gestalt (ein weiteres Mal) und wurde zu einem kleinen (Menschen). Es war [keine Vielheit] vor mir, sondern es war da eine [Gestalt] mit vielen Formen im [Licht]. Und die [Erscheinungen] offenbarten sich gegenseitig, [und] die [Gestalt] hatte drei Formen.

Er sagte zu mir: „Johannes, Johannes, warum wunderst du dich? Sei nicht kleinmütig. Ich bin der, der [mit euch ist] alle Zeit. Ich [bin der Vater], ich bin die Mutter, ich bin der Sohn. Ich bin der Unbesudelte und Fleckenlose. [Nun bin ich gekommen, dich (darüber) zu belehren], was ist, [was war] und was [sein wird, damit du alle Dinge kennst], welche nicht offenbar sind [und welche offenbar sind, (damit) ich dich belehre] über das [nichtwankende Geschlecht] des [vollkommenen Menschen]. Nun, [deswegen erhebe dein Angesicht, damit] du [empfangen mögest] die Dinge, die [ich dir sagen werde] heute, [und damit du sie weitergibst an deine Gefährten] des Geistes, die [aus] dem [nichtwankenden] Geschlecht des vollkommenen [Menschen stammen]."

4. [Und ich] fragte, damit ich es [wisse].

Beginn der Offenbarung Christi: Über den unbekannten Vater

[Und er sagte] zu mir: „Die Einheit [ist eine Einherrschaft], über der [nichts ist]. [Er ist der, der existiert] als [Gott] und Vater des Alls, [der Unsichtbare], der über [dem All] ist, [der existiert als] Unvergänglichkeit (und) [als reines Licht], in das kein [Auge] blicken kann. Er [ist der] unsichtbare [Geist], in bezug auf den es nicht passend ist, sich ihn als Gott oder etwas ähnliches [vorzustellen].

Denn er ist mehr als Gott, da es keinen über ihm gibt, denn niemand ist [Herr über ihn]. [Denn er existiert] nicht in irgendeiner Untergeordnetheit, [denn alles] existiert in ihm. Denn er ist der, der sich) selbst (befestigt). [Er ist ewig], denn er braucht [nichts]. Denn [er] ist die ganze Vollendung.

[Er brauchte nichts], dass er vollkommen werde durch [es; vielmehr] ist er immer gänzlich vollkommen im [Licht]. Er ist [unbegrenzbar], da es keinen, der [vor ihm ist,] gibt, der ihn begrenzt. Er ist unergründbar, [da es dort] keinen, der vor ihm ist, gibt, um [ihn zu ergründen]. [Er ist] unmessbar, da es keinen, der [vor ihm ist, gab, um] ihn [zu messen]. [Er ist unsichtbar, da keiner [ihn] gesehen hat. [Er ist ewig], da er ewiglich [existiert]. Er ist [unaussprechbar, da] keiner in der Lage war, ihn zu begreifen, um (dann) [über ihn] zu reden. Er ist unbenennbar, da [dort keiner ist, der über / vor ihm ist,] um [ihn] zu benennen. Er ist [das unmessbare Licht], das rein, [heilig und gereinigt] ist. Er ist unaussprechbar, [indem er vollkommen ist in] der Unvergänglichkeit. (Er ist) [nicht in Vollkommenheit] noch in Seligkeit noch in Göttlichkeit, [sondern er ist weitaus vorzüglicher].

Er ist weder körperlich [noch ist er unkörperlich]. Er ist weder gross [noch] ist er klein. [Es gibt keine] Art und Weise zu sagen: Wie gross ist er? Oder: Was [ist seine Art?], denn keiner [ist in der Lage, ihn zu erkennen.] Er gehört nicht [zu den Existierenden, sondern er ist] weitaus vorzüglicher, [nicht] als ob [er (an sich) vorzüglicher wäre], sondern dieses, was das Seine ist, (ist vorzüglicher). Er [hat keinen Anteil, weder an den Äonen] noch an Zeit. Denn wer nämlich Anteil hat an [einem Äon], diesen haben andere bereitet. Man hat ihn nicht in eine Zeit eingeschlossen, [denn] er empfängt nicht von jemand anderem, [denn es würde empfangen werden] als Anleihe. Denn der, der über allen steht, [hat keinen Mangel], damit er empfange [von ihm]. Denn er ist der, der erwartungsvoll auf sich selbst blickt in [seinem] Licht. Denn [...] ist gross.

5. (Zu) ihm gehört eine unermessliche Reinheit. Er ist Ewigkeit, die Ewigkeit gibt. Er ist Leben, das [Leben] gibt. Er ist ein Seliger, der Seligkeit gibt. Er ist Erkenntnis, die Wissen gibt. [Er ist] Güte, die Güte gibt. [Er ist] Erbarmen, das [Erbarmen] und Rettung [gibt]. Er ist Gnade, die Gnade gibt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

[Nicht] weil er es besitzt, sondern weil er [das] unmessbare, unbegreifbare [Licht] gibt.

[Wie soll ich sprechen] mit dir über ihn? [Denn] sein [Äon] ist unvergänglich, er schweigt und existiert im [Schweigen, indem er ruht] (und) vor [allen Dingen] ist. [Denn er ist] das Haupt [aller] Äonen, [und] er ist der, der ihnen Stärke gibt in seiner Güte. Denn [wir wissen] nicht [die unaussprechbaren Dinge, und wir] wissen nicht, was [unmessbar ist] ausser ihm, der [aus] ihm offenbar geworden ist, nämlich (aus) [dem] Vater. Er nämlich ist es, der es uns [allein gesagt hat]. Denn er ist der, der sich anblickt in seinem Licht, welches [ihn] umgibt, das ist die Quelle [des] lebendigen Wassers. Und er ist es, der [allen Äonen gibt]. Und in jeder Gestalt [nimmt] er sein Bild [wahr], indem er es in der Quelle des [Geistes] sieht."

Über die Hervorbringung der Äonen-Fünfheit

"Er ist es, der sein [Wasser-]Licht will, [welches] die Quelle des [reinen Licht-]Wassers [ist], [die] ihn umgibt. Und sein [Gedanke (Ennoia) vollbrachte eine] Tat und trat in Erscheinung, [das heisst] die, die [in Erscheinung trat] vor ihm in [dem Glanz] seines Lichtes. Das ist die erste [Kraft, welche] vor dem All war und [welche in Erscheinung trat] aus seinem Denken. Sie [ist die Pronoia des Alls] - ihr Licht [leuchtet im Abbild seines] Lichtes -, die [vollkommene] Kraft, die [das] Abbild ist des unsichtbaren, jungfräulichen Geistes, der vollkommen ist. [Die erste Kraft], der Ruhm der Barbelo, die vollkommene Herrlichkeit in den Äonen, die Herrlichkeit der Offenbarung, sie gab Lobpreis dem vollkommenen Geist, und sie war es, die ihn preist, denn seinetwegen war sie in Erscheinung getreten.

Dieser ist der erste Gedanke, sein Abbild. Sie wurde der Mutterschoss des Alls, denn sie ist die, die vor ihnen allen ist, der Mutter-Vater, der erste Mensch, der heilige Geist, der dreifachmännliche, der dreifach-kraftvolle, der dreifach-benannte Mannweibliche und der ewige Äon bei den Unsichtbaren und das erste Herauskommen.

Sie bat den unsichtbaren, jungfräulichen Geist - das ist Barbelo -, ihr Erkenntnis zu geben. Und der Geist stimmte zu. Und als [er] aber [zugestimmt hatte], offenbarte sich die erste Erkenntnis. Und sie stellte sich hin mit der Pronoia; diese stammt aus dem Gedanken des unsichtbaren, jungfräulichen Geistes. Sie pries ihn [und] seine vollkommene Kraft, Barbelo, da sie ihretwegen entstanden waren. Und wiederum bat sie, ihr [Unvergänglichkeit] zu gewähren, und er stimmte zu. Als er [zugestimmt] hatte, [offenbarte sich] die Unvergänglichkeit, und sie stand zusammen mit dem Gedanken und der Ersterkenntnis. Sie pries den Unsichtbaren und Barbelo, deretwegen sie entstanden waren.

6. Und Barbelo bat, ihr ewiges Leben zu geben. Und der unsichtbare Geist stimmte zu. Und als er zugestimmt hatte, trat das ewige Leben in Erscheinung, und sie [standen zusammen] und priesen den unsichtbaren [Geist] und Barbelo, deretwegen sie entstanden waren.

Und sie bat wiederum, ihr die Wahrheit zu geben. Und der unsichtbare Geist stimmte zu. Und [er stimmte zu]. Und als er zugestimmt [hatte]), trat die Wahrheit in Erscheinung. Und sie standen zusammen und priesen den unsichtbaren, vorzüglichen Geist und seine Barbelo, deretwegen sie entstanden waren. Das ist die Fünfheit der Äonen des Vaters, der der erste Mensch ist, das Bild des unsichtbaren Geistes.

Dies ist die Pronoia - das ist die Barbelo - und der Gedanke und die Erst-Erkenntnis und die Unvergänglichkeit und das ewige Leben und die Wahrheit. Das ist die mannweibliche Fünfheit der Äonen, welche ist die Zehnheit der Äonen, welche ist der Vater.

Über die Hervorbringung des einzigen Kindes und den Aufbau des Alls

Und er sah die Barbelo im reinen Licht, das den unsichtbaren Geist umgibt und seinen Glanz, und sie empfing von ihm. Er zeugte einen Lichtfunken in einem Licht von Seligkeitsgestalt, er ist aber nicht ebenbürtig seiner Grösse. Dieser [ist] ein einziges Kind des Mutter-Vaters, das in Erscheinung getreten war; er ist sein einziger Nachkomme, das einzige Kind des Vaters, das reine Licht. Und der unsichtbare, jungfräuliche Geist freute sich über das Licht, das entstanden war, das zuerst [in Erscheinung getreten war] durch die erste Kraft seiner Vorsehung, das ist Barbelo.

7. Und er salbte ihn mit seiner Güte, bis er vollkommen wurde, indem er keinen Mangel hatte an irgendetwas hinsichtlich der Güte, denn er salbte ihn mit der Güte des unsichtbaren Geistes. Und er trat zu ihm hin und er goss sie über ihn. Und sofort, als er sie vom Geist erhalten hatte, pries er den heiligen Geist und die vollkommene Pronoia, deretwegen er in Erscheinung getreten war. Und er bat, ihm einen Mitarbeiter zu geben, welcher der Verstand ist, und er stimmte freudig zu.

Und als der unsichtbare Geist zugestimmt hatte, trat der Verstand in Erscheinung, und er stand zusammen mit der Güte, indem er ihn pries und Barbelo. Aber alle diese entstanden in einem Schweigen.

Und der Verstand wollte durch das Wort des unsichtbaren Geistes ein Werk vollbringen. Und sein Wille wurde zu einem Werk und trat in Erscheinung mit dem Verstand und dem Licht, indem er ihn pries. Und das Wort folgte dem Willen. Denn wegen des Wortes hat er das All geschaffen, Christus, der göttliche (selbsterzeugte) Autogenes. Und das ewige Leben mit seinem Willen und der Verstand mit der Erst-Erkenntnis stellten sich hin und priesen den unsichtbaren Geist und Barbelo, denn ihretwegen waren sie entstanden. Und der heilige Geist vollendete den göttlichen Autogenes, seinen Sohn, zusammen mit Barbelo, damit er hinzutrete zu dem grossen und unsichtbaren, jungfräulichen Geist des göttlichen (selbsterzeugten) Autogenes, Christus, den er gepriesen hatte mit einer kräftigen Stimme. Er trat in Erscheinung durch die Pronoia.

Und der unsichtbare, jungfräuliche Geist machte den göttlichen Autogenes zum Haupt des Alls. Und er unterwarf ihm die ganze Gewalt und die Wahrheit, die in ihm ist, damit er das All erkennen werde, der, der mit einem Namen benannt worden ist, der erhabener ist als alle Namen. Denn jenen Namen wird man (nur) denen mitteilen, die seiner würdig sind. Denn aus dem Licht, welches Christus ist, und der Unvergänglichkeit durch die Gabe des Geistes und die vier [grossen] Erleuchter des göttlichen Autogenes . . . . Er hielt Ausschau, dass sie sich zu ihm stellten.

Die drei aber (sind): der Wille, der Gedanke (Ennoia) und das Leben. Die vier Kräfte aber (sind): das Verstehen, die Gnade,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Wahrnehmung, die Klugheit. Und die Gnade gehört zu dem Erleuchter-Äon Armozel, der der erste Engel ist. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit diesem Äon: die Gnade, die Wahrheit, die Gestalt.

Der zweite Erleuchter (ist) Oriael, der gesetzt wurde über den zweiten Äon. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Epinoia, die Wahrnehmung, das Erinnern. Und der dritte Erleuchter ist Daveithai, der gesetzt wurde über den dritten Äon. Es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Verständigkeit, die Liebe, die Idee.

Und der vierte Äon aber wurde über den vierten Erleuchter Eleleth gesetzt. Und es gibt aber drei weitere Äonen mit ihm: die Vollkommenheit, der Friede, die Weisheit.

Diese sind die vier Erleuchter, die sich zum göttlichen Autogenes stellten, diese sind die zwölf Äonen, die sich zum Sohn des Mächtigen, des Autogenes stellten, Christus, durch den Willen und die Gabe des unsichtbaren Geistes.

Die zwölf Äonen aber gehören zu dem Sohn, dem Autogenes. Und das All wurde eingerichtet nach dem Willen des heiligen Geistes durch den Autogenes. Und aus der Ersterkenntnis des vollkommenen Verstandes durch die Offenbarung des Willens des unsichtbaren Geistes und den Willen des Autogenes (entstand) der vollkommene Mensch, die erste Offenbarung, und die Wahrheit.

8. Er ist es, den der jungfräuliche Geist ‚Pigera-Adamas' nannte, und er setzte ihn über den ersten Äon mit dem Grossen, dem Autogenes, dem Christus, neben den ersten Erleuchter Armozel, wobei seine Kräfte mit ihm waren. Und der Unsichtbare gab ihm eine geistige, unbesiegbare Kraft. Und er sprach, er ehrte und pries den unsichtbaren Geist, wobei er sagte:

„Deinetwegen ist das All entstanden, und zu dir wird sich das All wenden.

9. Ich aber werde dich preisen und ehren und den Autogenes und die drei Äonen: den Vater, die Mutter und den Sohn, die vollkommene Kraft." Und er setzte seinen Sohn Seth über den zweiten Äon neben den zweiten Erleuchter Oriael.

Und in den dritten Äon wurde die Nachkommenschaft Seths gesetzt, über den dritten Erleuchter Daveithai. Und die Seelen der Heiligen wurden (dorthin) gesetzt. Und in den vierten Äon wurden die Seelen derer, die das Pleroma nicht kannten und die sich nicht in Eile bekehrten, sondern die für eine Weile verharrten und sich danach (erst) bekehrten, gesetzt. Sie waren neben dem vierten Erleuchter Eleleth. Diese sind die Geschöpfe, die den unsichtbaren Geist ehren.

Die mangelhafte Hervorbringung durch die Sophia: Jaldabaoth

10. Die Sophia (Die Weisheit, das Wissen) der Epinoia aber, da sie ein Äon ist, dachte in einem Denken aus sich selbst heraus mit dem Gedanken des unsichtbaren Geistes und der Ersterkenntnis. Sie wollte ein Bild in Erscheinung treten lassen ohne die Zustimmung des Geistes - denn er hatte es nicht gebilligt und ohne ihren Paargenossen und ohne seine Überlegung. Und die Person ihrer Männlichkeit hatte nicht zugestimmt. Und sie fand nicht ihre Übereinstimmung. Und sie überlegte ohne die Zustimmung des Geistes, und das Wissen ihrer Übereinstimmung, (sondern) sie brachte es hervor. Und wegen der unbesiegbaren Kraft, die in ihr ist, war ihr Denken nicht unwirksam, und ein Werk trat aus ihr in Erscheinung, das unvollkommen war, und es war unterschieden von ihrer Gestalt, denn sie hatte es ohne ihren Paargenossen erschaffen. Und es war unähnlich dem Aussehen seiner Mutter, denn es hatte eine andere Gestalt. Und als sie ihren Willen (verwirklicht) sah, veränderte er sich in den Typos eines löwengesichtigen Drachens. Und seine Augen waren wie Feuer von Sonnenleuchten, die leuchteten. Sie stiess ihn von sich weg, weg aus jenen Orten, damit niemand von den Unsterblichen ihn sehen könne, denn sie hatte ihn geschaffen in Unwissenheit.

Und sie umgab ihn mit einer leuchtenden Wolke, und sie stellte einen Thron in die Mitte der Wolke, damit niemand ihn sähe ausser dem heiligen Geist, der „Mutter der Lebenden" genannt wird. Und sie nannte seinen Namen Jaldabaoth. Dieser ist der erste Archon, dieser ist es, der eine grosse Kraft aus seiner Mutter empfing.

11. Und er bewegte sich weg von ihr, und er verliess die Orte, an denen er geboren wurde. Er ergriff und schuf sich andere Äonen aus einer Lichtfeuerflamme, welche (auch) jetzt existiert.

Über die Hervorbringung der Mächte des Jaldabaoth

Und er war erstaunt in seinem Unverstand, der in ihm ist, und er schuf sich Mächte. Die erste aber, ihr Name ist Athoth, den die Geschlechter nennen [Schnitter]. Die zweite ist Harmas, die [das Auge] der Begierde [ist].

Die dritte ist Kalila-Oumbri. Der vierte ist Jabel. Der fünfte ist Adonaiou, der Sabaoth genannt wird. Der sechste ist Kain, den die Geschlechter der Menschen „die Sonne" nennen. Der siebte ist Abel. Der achte ist Abrisene. Der neunte ist Jobel. Der zehnte ist Armoupieel. Der elfte ist Melcheir-Adonein. Der zwölfte ist Belias, dieser ist der, der über der Tiefe der Unterwelt ist. Und er stellte sieben Könige auf, entsprechend dem Firmament des Himmels, über die sieben Himmel und fünf über die Tiefen der Hölle, damit sie herrschen.

12. Und er teilte sein Feuer mit ihnen, aber er sandte nichts von der Lichtkraft, welche er von seiner Mutter empfangen hatte; denn er ist eine unwissende Finsternis.

Als sich aber das Licht mit der Finsternis vermischte, liess es die Finsternis leuchten. Als sich aber die Finsternis mit dem Licht vermischte, machte sie das Licht finster. Und es wurde weder Licht noch Finsternis, sondern es wurde trübe. Der Archon nun, der krank ist, hat drei Namen. Der erste ist Jaldabaoth, der zweite ist Saklas, und der dritte ist Samael. Und er ist frevelhaft in seiner Unwissenheit, die in ihm ist. Denn er sagte: „Ich bin Gott, und es gibt keinen anderen Gott neben mir." Er war nämlich unwissend über seine Stärke, den Ort, von dem er gekommen ist. Und die Archonten schufen sich sieben Kräfte, und die Kräfte schufen sich sechs Engel für einen jeden, bis sie zu 365 Engeln wurden.

Dies aber sind die zu den Namen gehörigen Körper: Der erste ist Athoth, er ist ein Schafsgesicht. Der zweite ist Eloaiou, er ist ein Eselsgesicht. Der dritte ist Astaphaios, er ist ein [Hyänengesicht]. Der vierte ist Jao, er ist ein [Drachen]gesicht mit sieben Köpfen. Der fünfte ist Sabaoth, er ist ein Drachengesicht. Der sechste ist Adonin, er ist ein Affengesicht. Der siebte ist Sabbede, er ist ein Feuergesicht, das leuchtet. Das ist die Siebenheit der Woche. Aber Jaldabaoth hat eine Menge Gesichter, mehr als alle von ihnen, so dass er in einem Gesicht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihnen allen gleicht, entsprechend seinem Wunsch, wobei er in der Mitte der Seraphen ist.

13. Er verteilte sein Feuer unter ihnen; deswegen wurde er Herr über sie. Wegen der Kraft der Herrlichkeit besass er das Licht seiner Mutter; deswegen nannte er sich selbst „Gott“. Er war aber nicht gehorsam gegenüber dem Ort, von dem er gekommen ist. Und er vermischte sich mit den Gewalten, die bei ihm waren, den sieben Kräften, in seinem Denken. Dadurch, dass er sprach, geschah es. Und er benannte jede Kraft. Er begann mit der höchsten. Die erste ist die Güte, bei der ersten (Kraft), Athoth.

Die zweite ist Vorhersehung bei der zweiten, Elolaio. Die dritte aber ist die Göttlichkeit bei der dritten, Astraphaio. Die vierte ist die Herrschaft bei der vierten, Jao. Die fünfte ist das Königreich bei der fünften, Sabaoth. Die sechste ist die Begierde bei der sechsten, Adonein. Die siebte ist die Weisheit bei der siebten, Sabbateon. Sie haben aber ein Firmament entsprechend jedem Äonenhimmel. Sie wurden benannt nach der Herrlichkeit der Himmlischen zur [Zerstörung] der Kräfte. Und die Namen, die [ihnen] gegeben wurden von ihrem Archigenetor, - in ihnen war Kraft. Die Namen aber, die ihnen gegeben wurden gemäss der Herrlichkeit der Himmlischen, wurden für sie Verwirrung und Kraftlosigkeit. Daher haben sie zwei Namen.

Aber alles hat er in Ordnung gebracht und nachdem er [alles] geschaffen hatte, [hat er] sie [geordnet]) entsprechend dem Abbild der ersten Äonen, die entstanden waren, damit er sie nach der Gestalt der Unvergänglichen schaffen würde. Nicht weil er die Unvergänglichen gesehen hätte, sondern die Kraft in ihm, welche er von seiner Mutter empfangen hatte, brachte in ihm ein Abbild der guten Ordnung hervor.

14. Und als er die Schöpfung, die ihn umgibt, sah und die Menge der Engel, die ihn umgeben (und) die aus ihm entstanden waren, sagte er zu ihnen: „Ich bin ein neidischer Gott, und es gibt keinen Gott neben mir.“ Aber (gerade) weil er dieses verkündet, zeigte er den Engeln, die bei ihm sind, an, dass ein anderer Gott existiert. Denn wenn dort kein anderer wäre, auf wen sollte er (dann) eifersüchtig sein?

Die Reue der Sophia und die Entsendung ihres Paargenossen

„Nun begann die Mutter sich hin und her zu bewegen. Sie erkannte den Fehler, als der Glanz ihres Lichtes abnahm. Und sie wurde dunkel, weil ihr Paargenosse nicht mit ihr übereingestimmt hatte.“

Ich aber sagte: „Herr, (was bedeutet): Sie bewegte sich hin und her?“ Und er lächelte und sagte: „Denke nicht so, wie Moses sagte: „über den Wassern“. Nein, sondern als sie die Schlechtigkeit sah, die geschehen ist, und den Raub, den ihr Sohn begangen hatte, (da) bereute sie. Und als sie von dem Vergessen in der Finsternis der Unwissenheit überwältigt wurde, begann sie, sich zu schämen. Und sie wagte nicht zurückzukehren, sondern [sie bewegte sich]) in einer Bewegung. Und die Bewegung ist das Sich-hin-und her- Bewegen.“

Der Authades nahm eine Kraft von seiner Mutter. Er war nämlich unwissend, weil er glaubte, dass dort keine andere (Kraft) existiert ausser seiner Mutter allein. Und als er aber die Menge der Engel sah, die er geschaffen hatte, erhob er sich über sie. Als aber die Mutter wusste, dass das Gewand der Finsternis nicht vollkommen war, da wusste sie, dass ihr Paargenosse nicht mit ihr übereingestimmt hatte. Sie bereute (sc. ihren Fehler) in einem langen Weinen. Und das ganze Pleroma hörte das Gebet ihrer Busse, und sie brachten dem unsichtbaren, jungfräulichen Geist einen Preis dar. Und [er] stimmte zu; und als [der unsichtbare Geist] zugestimmt hatte), goss der heilige Geist über sie aus von dem ganzen Pleroma. Denn ihr Paargenosse war nicht (aus eigenen Stücken) zu ihr gekommen, sondern er kam zu ihr durch das Pleroma, damit er ihren Fehler berichtige. Und man brachte sie hinauf, nicht zu ihrem eigenen Äon, sondern zum Himmel ihres Sohnes, damit sie in der Neunheit bleibe, bis sie ihren Fehler berichtigt habe.

15. Und eine Stimme kam aus der Höhe der erhabenen Äonen: „Der Mensch existiert und der Sohn des Menschen.“ Und der erste Archon, Jaldabaoth, hörte (es) und dachte, dass die Stimme von seiner Mutter gekommen sei. Und er wusste nicht, woher sie gekommen war. Und er belehrte sie (plural), nämlich der heilige und vollkommmene Mutter-Vater, die vollkommene Pronoia, das Abbild des Unsichtbaren, der der Vater des Alls ist, durch den alles entstanden ist, der erste Mensch, denn in einer menschlichen Form offenbarte er sein Bild.

Die Erschaffung Adams

„Und der ganze Äon des ersten Archonten erzitterte, und die Grundfesten der Unterwelt bewegten sich. Und durch die Wasser, die auf der Materie sind, leuchtete die Unterseite durch die Offenbarung seines Abbilds, das in Erscheinung getreten war. Und als alle Gewalten und der erste Archon hinschauten, sahen sie den ganzen Teil der Unterseite erleuchtet. Und durch das Licht sahen sie im Wasser den Typos des Abbilds. (15.1) Und er sprach zu den Mächten, die bei ihm waren: „Lasst uns einen Menschen schaffen nach dem Abbild Gottes und nach unserem Bild, damit sein Abbild für uns zu Licht werde.“ Und sie schufen durch ihre gegenseitigen Kräfte entsprechend der Zeichen, die gegeben worden waren. Und jeder einzelnen Gewalt gaben sie ein Zeichen in dem Typos eines Abbildes, welches er gesehen hatte in seiner psychischen (Form). Er schuf ein Wesen nach dem Bild des ersten, vollkommenen Menschen. Und sie sagten: „Lasst es uns Adam nennen, damit sein Name für uns zu einer Kraft des Lichtes werde.“

Und die Kräfte begannen (zu schaffen): Die erste, die Güte, schuf eine Knochenseele. Die zweite, die Pronoia, schuf eine Sehnenseele. Die dritte, die Gottheit, schuf eine Fleischseele. Die vierte, die Herrschaft, schuf eine Markseele. Die fünfte, das Königreich, schuf eine Blutseele. Die sechste, die Begierde, schuf eine Hautseele. Die siebte, die Weisheit, schuf eine Haarseele.

DAS ZOROASTRISCHE BUCH

Die Menge der Engel aber trat hin zu ihm, und sie empfingen von den Gewalten die sieben Wesen der Seele, damit sie schufen die Harmonie der Glieder und die Harmonie des Körpers und die richtige Zusammensetzung der einzelnen Glieder.

16. Der erste begann, den Kopf zu schaffen. Eteraphaope-Abron schuf seinen Kopf. Meniggesstroeth schuf das Gehirn. Asterechmen (schuf) das rechte Auge. Thaspomocham (schuf) das linke Auge. Jeronumos (schuf) das rechte Ohr. Bissoum (schuf) das linke Ohr. Akioreim (schuf) die Nase. Banen-Ephroum (schuf) die Lippen. Amen (schuf) die Zähne. Ibikan (schuf) die Backenzähne. Basiliademe (schuf) den Schlund. Achcha (schuf) die Gaumenzäpfchen. Adaban (schuf) die Sehne. Chaaman (schuf) den Rückenwirbel. Dearcho (schuf) den Hals.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Thebar (schuf) die rechte Schulter. N[... (schuf) die]) linke Schulter. Mniarchon (schuf) den rechten Ellenbogen. [...e (schuf) den]) linken Ellenbogen. Abitrion (schuf) den rechten Unterarm. Euanthen (schuf) den linken Unterarm. Krys (schuf) die rechte Hand. Beluai (schuf) die linke Hand. Treneu (schuf) die Finger der rechten Hand. Balbel (schuf) die Finger der linken Hand. Krima (schuf) die Nägel der Hände. Astrops (schuf) die rechte Brust. Barroph (schuf) die linke Brust. Baoum (schuf) die rechte Achselhöhle. Ararim (schuf) die linke Achselhöhle. Arech (schuf) die Leibeshöhle. Phthave (schuf) den Nabel. Senaphim (schuf) die Weichteile über dem Nabel. Archethopi (schuf) die rechte Seite. Zabedo (schuf) die linke Seite. Barias (schuf) die rechte Hüfte. Phnouth (schuf) die) linke Hüfte. Abenlenarchei (schuf) das Mark. Chnoumeninorin (schuf) die Knochen. Gesole (schuf) den Magen. Agromauma (schuf) das Herz. Bano (schuf) die Lungen. Sostrapal (schuf) die Leber. Anesimalar (schuf) die Milz. Thopithro (schuf) die Därme. Biblo (schuf) die Nieren. Roeror (schuf) die Nerven/Sehnen. Taphreo (schuf) die Wirbelsäule des Körpers. Ipouspoboba (schuf) die Adern. Bineborin (schuf) die Schlagadern. Aatoimenpsephei, ihrer sind die Lebensgeister, die in allen Gliedern sind. Entholleia (schuf) alles Fleisch. Bedouk (schuf) die rechte Gebärmutter. Arabeei (schuf) den linken Penis. Eilo (schuf) die Hoden. Sorma (schuf) die Genitalien. Gorma-Kaiochlabar (schuf) den rechten Schenkel. Nebrith (schuf) den linken Schenkel. Pserem (schuf) die Nieren des rechten Fusses. Asaklas (schuf) die linken Nieren. Ormaoth (schuf) das rechte Knie/Bein. Emenun (schuf) das linke Knie/Bein. Knyx (schuf) den rechten Schienbeinknochen. Tupelo (schuf) den linken Schienbeinknochen. Achiel (schuf) das rechte Knie. Phneme (schuf) das linke Knie. Phiouthrom (schuf) den rechten Fuss. Boabel (schuf) seine Zehen. Trachoun (schuf) den linken Fuss. Phikna (schuf) seine Zehen. Miamai (schuf) die Nägel der Füsse. Laberniοum (...). Und diejenigen, die über diese alle gesetzt wurden, sind sieben: Athoth, Armas, Kalila, Jabel, Sabaoth, Kain, Abel).

17. Und diejenigen, die im Einzelnen (= besonders?) in den Gliedern wirken, (sind): (in) dem Kopf Diolimodraza, (in) dem Nacken / Sehne Jammeax, (in) der rechten Schulter Jakouib, (in) der linken Schulter Ouerton, (in) der rechten Hand Oudidi, (in) der linken Arbao, (in) den Fingern der rechten Hand Lampno, (in) den Fingern der linken Hand Leekaphar, (in) der rechten Brust Barbar, (in) der linken Brust Imae, (in) dem Brustkasten Pisandraptes, (in) der rechten Achselhöhle Koade, (in) der linken Achselhöhle Odeor, (in) der rechten Seite Asphixix, (in) der linken Seite Synogchouta, (in) der Bauchhöhle Arouph, (in) der Gebärmutter / Schoss Sabalo, (in) dem rechten Schenkel Charcharb, (in) dem linken Schenkel Chthaon, (in) allen Genitalien Bathinoth, (in) dem rechten Fuss / Knie Choux, (in) dem linken Fuss / Knie Charcha, (in) dem rechten Schienbeinknochen Aroer, (in) dem linken Schienbeinknochen Toechtha, (in) dem rechten Knie Aol, (in) dem linken Knie Charaner, (in) dem rechten Fuss Bastan, (in) seinen Zehen Archentechtha, (in) dem linken Fuss Marephnounth, (in) seinen Zehen Abrana.

Sieben, 7, herrschten über alle diese: Michael, Ouriel, Asmenedas, Saphasatoel, Aarmouriam, Richram, Amiorps. Und diejenigen, die über die Sinneswahrnehmungen Aufsicht führen, (sind) Archendekta. Und der, der über die Aufnahme Aufsicht führt, (ist) Deitharbathas. Und der, der über die Vorstellungskraft Aufsicht führt, (ist) Oummaa. Und der, der über die Harmonie Aufsicht führt, (ist) Aachiaram. Und der, der über die Bewegung Aufsicht führt, (ist) Riaramnacho.

Und die Quelle der Dämonen, die in dem ganzen Körper sind, ist bestimmt, indem sie vier ist: Hitze, Kälte, Nässe und Trockenheit. Und die Mutter von ihnen allen ist die Materie. Derjenige aber, der Herr ist über die Hitze, (ist) Phloxopha. Derjenige aber, der Herr ist über die Kälte, (ist) Oroorrothos. Derjenige aber, der Herr ist über das, was trocken ist, (ist) Erimacho. Derjenige aber, der Herr ist über die Nässe, (ist) Athuro. Und die Mutter aller dieser, Onorthochras, steht in ihrer Mitte, denn sie ist diejenige, die unbegrenzt ist, und sie ist vermischt mit ihnen allen. Und sie ist die wahrhafte Materie, denn sie werden durch sie ernährt.

Die vier führenden Dämonen (sind): Ephememphi, der zu der Lust gehört. Joko, der zu der Begierde gehört, Nenentophni, der zu der Trauer gehört, Blaomen, der zu der Furcht gehört.

Aber die Mutter von ihnen allen (ist) Esthensis-Ouch-Epi-Ptoe. Von den vier Dämonen aber entstanden Leidenschaften: Aus der Trauer aber (entstanden) Neid, Eifersucht, Kummer, Störung, Leid, Gefühllosigkeit, Sorge, Kummer und der andere Rest. Aus dem Vergnügen aber pflegen viele Schlechtigkeiten zu entstehen und leerer Stolz und ähnliche Dinge. Und aus der Begierde (kommt) Zorn, Wut und Bitterkeit und eine bittere Liebe und Unerstättlichkeit und ähnliche Dinge. Und aus der Furcht (kommt) Bestürzung, Schmeichelei, Angst und Scham. Alle diese sind von der Art, dass sie sowohl nützliche Dinge als auch schlechte Dinge sind. Aber die Ennoia ist in ihrem wahren Charakter Anaro, die das Haupt der materiellen Seele ist, denn sie ist mit den 7 Wahrnehmungen, Ouch-Epi-Ptoe. Dies ist die Zahl der Engel: Zusammen ergeben sie 365.

Sie alle arbeiteten an ihm, bis - Glied für Glied - der psychische und materielle Körper von ihnen vollendet wurde. Denn es gibt noch andere, die Aufsicht führen über den Rest der Leidenschaften, die ich dir nicht genannt habe. Wenn du sie aber kennen(lernen) willst, es ist geschrieben in dem Buch des Zoroaster."

Über das Lebendigwerden Adams

„Die Engel und die Dämonen arbeiteten aber alle, bis sie den psychischen Leib in Ordnung gebracht hatten. Und ihr Werk war völlig untätig und bewegungslos für eine lange Zeit. Und als die Mutter die Kraft (wieder zu sich) nehmen wollte, die sie dem ersten Archon gegeben hatte, bat sie den Mutter-Vater des Alls, der grosses Erbarmen hat. Er sandte, nach dem heiligen Ratschluss, die fünf Erleuchter hinauf zu dem Ort der Engel und des Ersten Archons. Und sie gaben ihm (einen) Rat, damit sie hervorbringen könnten die Kraft der Mutter. Und sie sagten zu Jaltabaoth: „Hauche in sein Gesicht etwas von deinem Geist, und sein Körper wird auferstehen." Und er hauchte in sein Gesicht seinen Geist, welcher die Kraft seiner Mutter ist. Er wusste (dies) nicht, denn er existiert in Unwissenheit. Und die Kraft der Mutter ging heraus aus Jaltabaoth in den psychischen Körper, den sie bereitet haben nach dem Aussehen dessen, der von Anfang an existiert. Der Körper bewegte sich und erhielt Kraft, und er leuchtete. Und in diesem Moment wurde der Rest der Gewalten eifersüchtig, denn er war durch sie alle entstanden, und sie hatten ihre Kraft dem Menschen gegeben. Und sein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verstand wurde grösser (als der) von denen, die ihn geschaffen hatten, und grösser (als der) des Ersten Archons. Als sie aber bemerkten, dass er leuchtete und besser denken konnte als sie und dass er frei war vom Übel, nahmen sie ihn und warfen ihn hinab in die Gegend an der Unterseite der Materie. Aber der Selige, der Mutter-Vater, der Wohltäter und Erbarmer, hatte Erbarmen mit der Macht der Mutter, die hervorgebracht wurde durch den Ersten Archon, denn sie könnten Kraft erhalten über den psychischen und wahrnehmbaren Körper."

Über die Helferin Adams

„Und er sandte, durch seinen wohltätigen Geist und sein grosses Erbarmen, einen Helfer zu Adam, eine Licht-Epinoia, die ist eine, die aus ihm stammt, die „Leben" genannt wird. Und sie ist der ganzen Schöpfung behilflich, wobei sie sich mit ihm abmüht und sie ihn in sein Pleroma hineinführt und sie (ihn) belehrt über das Herabkommen seines Samens und sie ihn belehrt über den Weg des Aufstiegs, (welcher ist) der Weg, auf dem er herabgekommen war. Und die Epinoia des Lichtes war verborgen in Adam, damit die Archonten (sie) nicht erkennen mögen, sondern damit die Epinoia eine Beseitigerin des Fehlers der Mutter sei. ENDE DES ZOROASTRISCHEN BUCHES

19. Und der Mensch trat in Erscheinung wegen des Schattens des Lichtes, das in ihm ist. Und sein Denken war höher als die, die ihn gemacht hatten."

Über die Reaktion der Archonten

„Als sie herabblickten, sahen sie, dass sein Denken höher war. Und sie fassten einen Beschluss mit der Ordnung der Archonten und allen Engeln. Sie nahmen Feuer und Erde und Wasser und mischten sie zusammen mit den vier feurigen Winden. Und sie schmiedeten sie zusammen und verursachten eine grosse Unruhe. Und sie brachten ihn (sc. Adam) in den Schatten des Todes, damit sie (ihn) wiederum bilden könnten aus der Erde und dem Wasser und dem Feuer und dem Geist, der aus der Materie (stammt), welche die Unwissenheit der Finsternis und die Begierde und ihr widersätzlicher Geist ist. Diese ist die Höhle (?) der Neubildung des Körpers, mit dem die Räuber den Menschen angezogen haben, die Fessel des Vergessens. Und er wurde ein sterblicher Mensch. Dieser ist der erste, der herabkam, und die erste Trennung. Aber die Epinoia des Lichtes, die in ihm war, sie ist diejenige, die sein Denken aufgeweckt hat.

20. Und die Archonten nahmen ihn und setzten ihn in das Paradies. Und sie sagten zu ihm: „Iss!" das heisst: in einer Ausdauer, denn ihre Wonne ist bitter und ihre Schönheit ist gesetzlos. Und ihre Wonne ist der Betrug, und ihre Bäume sind die Gottlosigkeit, und ihre Frucht ist ein unheilbares Gift, und ihr Versprechen ist Tod. Den Baum ihres Lebens aber hatten sie in die Mitte des Paradieses gesetzt. Ich aber werde euch belehren, was das Geheimnis ihres Lebens ist, welches der Beschluss ist, den sie zusammen fassten, welches das Bild ihres Geistes ist.

Seine Wurzel ist bitter, und seine Zweige sind tot, sein Schatten ist Hass, und ein Betrug ist in seinen Blättern, und sein Spross ist die Salbe der Schlechtigkeit, und seine Früchte sind der Tod, und Begierde ist sein Samen, und er spriesst in der Finsternis. Diejenigen, die von ihm kosten, - ihr Wohnort ist die Unterwelt, und die Dunkelheit ist ihr Ruheplatz."

Dialog zwischen Jesus und Johannes: Über den Baum der Erkenntnis

„Aber in bezug auf den, welchen sie nannten: „Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen", welcher die Epinoia des Lichtes ist - sie blieben vor seinem Angesicht, damit er (sc. Adam) nicht hinauf zu seinem Pleroma sehe und die Nackheit seiner Scham erkenne. Ich aber war es, der sie hingestellt hatte, zu essen." Und ich sagte zu dem Erlöser: „Herr, ist es nicht die Schlange, die Adam zu essen lehrte?" Der Erlöser lächelte und sagte: „Die Schlange lehrte sie zu essen durch Schlechtigkeit der sexuellen Begierde und Zerstörung, damit er (sc. Adam) für ihn (sc. den Archon) / sie (sc. die Schlange) nützlich sei. Und er (sc. der Erste Archon) wusste, dass er ihm ungehorsam war wegen des Lichtes der Epinoia, die in ihm ist, die ihn in seinem Denken mehr verbessert hat als der Erste Archon.

21. Und er wollte die Kraft herausbringen, die er ihm selbst gegeben hatte. Und er brachte ein Vergessen (sc. den Schlaf) über Adam."

Und ich sagte zu dem Erlöser: „Was ist das Vergessen?" Und er sagte: „Es ist nicht, wie Moses schrieb und du gehört hast. Denn er sagte in seinem ersten Buch: „Er brachte ihn in den Schlaf." Vielmehr (war es nur) in seinen Wahrnehmungen, (dass er schlief). Denn er sagte durch den Propheten: „Ich werde ihre Herzen schwer machen, damit sie nicht aufmerksam sind und nicht sehen." Darauf versteckte sich die Epinoia des Lichtes in ihm (sc. Adam). Und der Erste Archon wollte sie aus seiner Rippe hervorbringen. Aber die Epinoia des Lichtes kann nicht ergriffen werden. Als die Finsternis sie verfolgte, fing sie sie nicht. Und er brachte einen Teil seiner Kraft aus ihm heraus. Und er machte ein weiteres Gebilde in der Gestalt einer Frau nach dem Bild der Epinoia, die sich ihm geoffenbart hatte. Und er brachte den Teil, den er von der Kraft des Menschen genommen hatte, in das Gebilde der Weiblichkeit, und nicht, wie Mose gesagt hat, „seine Rippe". Und Adam sah die Frau neben sich. Und in diesem Augenblick trat nun die Licht-Epinoia in Erscheinung, und sie deckte den Schleier, der über seinem Verstand lag, auf.

Und er wurde nüchtern von der Trunkenheit der Finsternis. Und er erkannte sein Abbild, und er sagte: „Dies nun ist ein Knochen von meinem Knochen, und Fleisch von meinem Fleisch." Deswegen wird der Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen, und er wird sich seiner Frau anhängen, und sie werden beide ein Fleisch werden. Denn seine Paargenossin wird ihm gesandt werden, und er wird seinen Vater und seine Mutter verlassen.

Und unsere Schwester Sophia (ist) die, die herabgekommen ist in Arglosigkeit, um ihren Fehler zu berichtigen. Deswegen wurde sie „Leben" genannt, das ist die Mutter der Lebenden, durch die Pronoia der Machtbefugnis des Himmels, und [(durch) eine Überlegung, die offenbar wurde] in ihm). Und durch sie kosteten sie die vollkommene Erkenntnis. Ich erschien in der Gestalt eines Adlers auf dem Baum der Erkenntnis, welcher ist die Epinoia der Pronoia vom reinen Licht, um sie zu belehren und zu erwecken aus der Tiefe des Schlafes. Denn sie waren beide in einem Verderben, und sie erkannten ihre Nacktheit. Die Epinoia erschien ihnen als ein Licht, und sie richtete ihr Denken auf. 22. Und als Jaldabaoth bemerkte, dass sie sich von ihm entfernten, verfluchte er seine Erde. Er fand die Frau, als sie sich für ihren Ehemann bereitete. Er war Herr über sie, wobei er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

das Geheimnis nicht kannte, welches entstanden war durch den heiligen Ratschluss. Sie aber fürchteten sich, ihn zu tadeln. Und er zeigte seinen Engeln seine Unwissenheit, die in ihm ist. Und er warf sie aus dem Paradies, und er kleidete sie in dunkle Finsternis."

Über die Schändung der Eva durch die Archonten und die Hervorbringung des Seth durch Adam

„Und der Erste Archon sah die Jungfrau, die bei Adam stand, und (er sah), dass die Licht-Epinoia Leben in ihr hatte in Erscheinung treten lassen. Und Jaldabaoth war voll von Unwissenheit. Und als die Pronoia des Alls (es) merkte, sandte sie einige, und sie raubten Leben aus Eva. Und der Erste Archon befleckte sie und zeugte mit ihr zwei Söhne: den ersten und den zweiten, Eloim und Jave. Eloim hat zwar ein Bärengesicht, Jave aber hat ein Katzengesicht. Der eine ist zwar gerecht, der andere aber ungerecht. Jahve ist zwar gerecht, aber Elohim ist ungerecht.) Jave setzte er zwar über Feuer und Wind, Eloim aber setzte er über Wasser und Erde. Und diese nannte er mit den Namen Kain und Abel, indem er seine Verschlagenheit (Geschicklichkeit) sieht.

Bis zum heutigen Tag dauerte der sexuelle Beischlaf durch den Ersten Archon an. Und er pflanzte sexuelle Begierde in die, die zu Adam gehört. Und er erweckte durch den Beischlaf die Bilder der Körper, und er regte sie an mit seinem widersätzlichen Geist. Und die zwei Archonten setzte er über viele Mächte, damit sie über die Höhle herrschen.

Als aber Adam das Bild seiner eigenen Pronoia erkannte, zeugte er das Bild des Sohnes des Menschen. Er nannte ihn Seth nach der Art der Geburt in den Äonen. Ebenso sandte die Mutter wiederum ihren Geist herab, welcher in ihrem Bild ist und einen Antitypos für die, die im Pleroma ist; sie wird einen Wohnplatz für die Äonen bereiten, die herabkommen werden.

Und er liess sie Wasser des Vergessens trinken durch den Ersten Archon, damit sie nicht erkennen, woher sie gekommen sind. Und so existierte der Same für eine Zeit, indem er arbeitete, damit, wenn der Geist herabkommt aus den heiligen Äonen, er sich erhebe und ihn heile von dem Mangel, damit das ganze Pleroma (wieder) heilig und fehlerlos werde."

Dialog zwischen Jesus und Johannes über das Schicksal der Seelen

23. Und ich sprach, ich, zum Erlöser: „Herr, werden dann alle Seelen heil in das reine Licht gebracht?" Er antwortete und sagte zu mir: „Grosse Dinge haben sich in deinem Verstand erhoben, denn es ist schwierig, sie anderen zu erklären, ausser denen, die aus dem nichtwankenden Geschlecht stammen. Diejenigen, auf die der Geist des Lebens herabkommen wird, und (mit denen) er sein wird mit der Kraft, diese werden gerettet werden und vollkommen werden und der Grössen würdig werden. Und sie werden gereinigt werden an jenem Ort von aller Schlechtigkeit und den Verwicklungen des Bösen. Sie werden um nichts anderes Sorge tragen ausser um ihre Unvergänglichkeit allein, indem sie sich um sie kümmern von diesem Ort an, ohne Ärger oder Begierde oder Neid oder Verlangen und Habgier nach allen (erdenklichen Dingen). Sie sind von nichts ergriffen ausser von der Substanz (Hypostase) des Fleisches allein, welches sie tragen, während sie Ausschau halten nach der Zeit, in der sie gesucht werden von denen, die (die Körper) empfangen. So sind sie denn würdig des unvergänglichen Lebens und des Rufes. Denn sie erdulden alles und ertragen alles, damit sie das Gute vollenden und das ewige Leben erben."

Ich sagte zu ihm: „Herr, die Seelen derer, die diese Werke nicht tun, (sondern) auf die die Kraft und Geist des Lebens herabkamen, werden sie abgewiesen?"

Er antwortete und sagte zu mir: „(Wenn) der Geist auf sie herabgestiegen ist, werden sie in jedem Fall gerettet werden, und sie werden sich wenden (zum Besseren). Denn die Kraft wird auf jeden Menschen herabsteigen, denn ohne sie kann niemand Bestand haben. Nachdem sie aber geboren wurden, dann, wenn der Geist des Lebens mächtig wird und die Kraft kommt und jene Seele stärkt, kann sie niemand in Verirrung führen durch die Werke des Bösen. Aber diejenigen, auf die der widersätzliche Geist herabsteigt, werden von ihm gezogen und in Verirrung gebracht."

Ich aber sagte: „Herr, die Seelen derer, wenn sie herausgekommen sind aus ihrem Fleisch, wohin werden sie gehen?" Er aber lächelte und sagte zu mir: „Die Seele, in der die Kraft stärker werden wird als der verachtete Geist - denn diese ist stark und meidet das Böse - durch die Fürsorge des Unvergänglichen, wird gerettet und heraufgenommen zu der Ruhe der Äonen." Und ich sagte: „Herr, diese, die nicht erkannt haben, zu wem sie gehören, wo werden ihre Seelen sein?"

Und er sagte zu mir: „In jenen ist der verachtete Geist stark geworden, als sie in die Irre gingen. Und er beschwert die Seele und zieht sie zu den Werken der Schlechtigkeit und wirft sie hinab in ein Vergessen. Und nachdem sie (aus dem Körper) herausgekommen war, wurde sie den Mächten übergeben, die durch den Archon entstanden sind; und sie binden sie mit Fesseln und werfen sie ins Gefängnis und begleiten sie, bis sie aus dem Vergessen erwacht und die Erkenntnis empfängt. Und wenn sie auf diese Art vollkommen wird, ist sie gerettet."

Und ich sagte: „Herr, wie konnte die Seele kleiner werden und zurückkehren in die Natur ihrer Mutter oder in den Menschen?" Darauf freute er sich, als ich ihn dieses fragte, und er sagte zu mir: „Wahrhaft, du bist gesegnet, denn du hast verstanden! Jene Seele wurde veranlasst, einer anderen (Seele), in welcher der Geist des Lebens wohnt, zu folgen. Diese ist gerettet durch ihn. Sie ist nicht wieder in anderes Fleisch geworfen."

Und ich sagte: „Herr, nun diese, die erkannt haben und sich abgewandt haben, wohin werden ihre Seelen gehen?"

Darauf sagte er zu mir: „Zu dem Ort, wohin die Engel der Armut gehen werden, werden sie gebracht werden, dem Ort, wo keine Umkehr ist. Und sie werden dort aufbewahrt werden für den Tag, an dem die, die den heiligen Geist gelästert haben, gepeinigt werden. Und sie werden bestraft werden mit ewiger Strafe."

Über das Wirken des Archonten

24. Und ich sagte: „Herr, woher kam der verachtete Geist?" Darauf sagte er zu mir: „Der Mutter-Vater, der reich an Erbarmen ist, der Heilige Geist in jeder Gestalt, der, der voller Erbarmen ist und der sich mit euch abmüht, das ist die Epinoia der Licht-Pronoia, er erweckte den Samen des vollkommenen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Geschlechtes und sein Denken und das ewige Licht des Menschen.

Als der Erste Archon merkte, dass sie erhabener sind als er in der Höhe - und sie übertreffen ihn im Denken -, da wollte er ihren Gedanken beherrschen, wobei er nicht wusste, dass sie ihn übertreffen im Denken und dass er nicht in der Lage sein werde, sie zu beherrschen. Er hielt eine Unterredung mit seinen Mächten ab, welche seine Kräfte sind, und sie brachen miteinander die Ehe mit Sophia, und ein bitteres Schickal (Heimarmene (griechisch εἱμαρμένη) ist die Verkörperung des unabwendbaren Schicksals in der griechischen Philosophie und Mythologie. Als Schicksalsgöttin wird sie mit Ananke gleichgesetzt) wurde durch sie gezeugt, welche die letzte der wandelbaren Fesseln ist. Und sie ist von der Art, dass sie veränderlich untereinander ist. Und sie ist betrübt, und sie ist stärker als die, mit der sich die Götter und die Engel und die Dämonen und alle Generationen verbanden bis zum heutigen Tag. Denn aus jenem Schicksal (Heimarmene) entstanden alle Sünden und das Unrecht und die Gotteslästerung und die Fessel des Vergessens und die Unwissenheit und jede schwierige Anordnung mit den schweren Sünden und die grosse Furcht. Und so wurde die ganze Schöpfung blind (gemacht), damit sie Gott nicht erkennen, der über ihnen allen ist. Und wegen der Fessel des Vergessens waren ihre Sünden verborgen. Denn sie wurden gefesselt mit Massen und Zeiten und Zeitpunkten, indem sie (sc. Heimarmene) Herr(in) über alles ist.

Und er bereute alles, was durch ihn geschehen war. Wiederum beschloss er, eine Flut zu bringen über die Schöpfung des Menschen. Aber die Grösse des Lichtes der Pronoia teilte es Noah mit, und er predigte es allen seinen Nachkommen, welche die Söhne des Menschen waren. Aber diejenigen, die ihm fremd waren, hörten nicht auf ihn. Es ist nicht, wie Moses gesagt hat: „Sie verbargen sich in einer Arche“, sondern sie verbargen sich an einem Ort, nicht nur Noah, sondern ebenso viele andere Menschen von dem nichtwankenden Geschlecht. Sie gingen zu einem Ort, und sie verbargen sich in einer Lichtwolke. Und er erkannte seine Machtbefugnis, und sie, die zu dem Licht gehört, war mit ihm, nachdem sie auf sie (plural) geschienen hatte, denn er hatte Finsternis über die ganze Welt gebracht.

25. Und er fasste einen Beschluss zusammen mit seinen Kräften. Er sandte seine Engel zu den Töchtern der Menschen, damit sie sie für sich selbst nähmen und eine Nachkommenschaft erwecken würden zu ihrem Vergnügen. Und beim ersten Mal hatten sie keinen Erfolg. Als sie keinen Erfolg hatten, versammelten sie sich wiederum und fassten zusammen einen Plan. Sie schufen einen verachteten Geist, der dem Geist, der herabgestiegen war, gleicht, um so die Seelen durch ihn zu verunreinigen. Und die Engel änderten sich in ihrem Aussehen entsprechend dem Aussehen ihrer Paargenossen, wobei sie sie mit dem Geist der Finsternis füllten, den sie für sie gemischt hatten, und mit Schlechtigkeit. Und sie brachten Gold und Silber und Geschenk(e) und Kupfer und Eisen und Metall und alle Arten der Gestalten. Und sie zogen die Menschen, die ihnen gefolgt waren, in grosse Schwierigkeiten, wobei sie sie in die Irre führten durch viele Irrtümer.

Sie wurden alt, ohne Musse zu haben. Sie starben, ohne die Wahrheit gefunden zu haben und ohne den Gott der Wahrheit (er-)kannt zu haben. Und so wurde die ganze Schöpfung versklavt für immer, von der Grundlegung der Welt bis jetzt. Und sie nahmen Frauen und zeugten Kinder durch die Finsternis nach dem Bild ihres Geistes. Und sie verschlossen ihre Herzen, und sie verhärteten sich selbst durch die Härte des verachteten Geistes bis jetzt.“

Der Pronoia-Hymnus I: Der dreimalige Abstieg der Pronoia

26. „Ich nun - die vollkommene Pronoia des Alls - verwandelte mich in meinen Samen, denn ich war zuerst (vorhanden) und ging auf allen Wegen. Denn ich bin der Reichtum des Lichtes, ich bin das Denken des Pleroma. Und ich ging zu der Grösse der Finsternis, und ich hielt aus, bis ich in die Mitte des Gefängnisses ging. Und die Fundamente des Chaos wurden erschüttert. Und ich, ich verbarg mich vor ihnen wegen ihrer Schlechtigkeit, und sie erkannten mich nicht.

Wiederum kehrte ich zurück zum zweiten Mal. Ich ging, ich kam hervor aus denen, die zu dem Licht gehören, - das bin ich, das Denken der Pronoia. Ich ging in die Mitte der Finsternis hinein und in die Innenseite der Unterwelt. Ich wollte meine Aufgabe (vollenden). Und die Fundamente des Chaos wurden erschüttert, damit sie auf die fallen, welche im Chaos sind, und sie zerstören. Und wiederum lief ich hinauf zu meiner Wurzel des Lichtes, damit sie nicht zerstört werde vor der Zeit.

Zum dritten Male ging ich - ich bin das Licht, das existiert im Licht, ich bin das Denken der Pronoia -, damit ich hineingehe in die Mitte der Finsternis und die Innenseite der Unterwelt. Und ich füllte mein Gesicht mit dem Lichte der Vollendung ihres Äons. Und ich ging hinein in die Mitte ihres Gefängnisses, welches das Gefängnis des Körpers ist.“

Der Pronoia-Hymnus II: Der Weckruf und die Erlösung

„Und ich sagte: „Der, der hört, stehe auf von seinem tiefen Schlaf.“ Und er weinte und vergoss Tränen. Bittere Tränen wischte er von sich ab. Und er sagte: „Wer ist es, der meinen Namen ruft? Und woher ist diese Hoffnung zu mir gekommen, während ich in den Fesseln des Gefängnisses bin?“ Und ich sprach: „Ich bin die Pronoia des reinen Lichtes, ich bin das Denken des jungfräulichen Geistes, der dich hinaufstellt an einen Ort voller Ehre. Stehe auf und erinnere dich, denn du bist es, der gehört hat; folge deiner Wurzel - das bin ich, das Mitleid -, und hüte dich vor den Engeln der Armut und den Dämonen des Chaos und all denen, die dich umgarnen, und hüte dich vor dem tiefen Schlaf und der Einengung der Innenseite der Unterwelt!“ Und ich habe ihn erweckt und habe ihn gesiegelt durch das Licht des Wassers der fünf Siegel, damit der Tod keine Macht habe über ihn von jetzt an.

27. Und siehe, nun werde ich hinauf zum vollkommenen Äon gehen.“

Letzte Anweisung an Johannes: Verkündigungsauftrag und Pficht zur Geheimhaltung „Ich habe alle Dinge für dich in deinem Hören vollendet. Und ich habe dir alles gesagt, damit du es niederschreibst und es im Geheimen deinen Mitgeistern gibst, denn dies ist das Geheimnis des nichtwankenden Geschlechts.“

Und der Herr gab ihm diese, damit er sie aufschreibe und sicher verwahre. Und er sagte zu ihm: „Verflucht sei jeder, der diese Dinge aushändigen wird für ein Geschenk oder für Essen oder für Trinken oder für Kleidung oder für irgendeine andere Sache.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Narrativer Abschluss

Und diese Dinge wurden ihm in einem Geheimnis gegeben. Und sofort wurde er (sc. der Erlöser) unsichtbar für ihn. Und er (Johannes) ging zu seinen Mitjüngern und verkündete ihnen, was der Erlöser ihm gesagt hattte. Jesus Christus. Amen.

DIE SPRICHWÖRTER DES SEXTUS

Die Weisheit (oder die Gebote) des Sextus
Quelle: Die Nag Hammadi Bibliothek, Ägypten
Übersetzung: Lord Henfield, 2023
Geschätzter Datierungszeitraum: 1.–2. Jahrhundert n. Chr.

(Die Sprichwörter, Sentenzen oder die Weisheit, des Sextus sind ein griechischer pythagoräischer Text, der modifiziert wurde, um eine unter Christen beliebte christliche Sichtweise widerzuspiegeln. Die früheste Erwähnung der Sentenzen findet sich Mitte des 3. Jahrhunderts bei Origenes. Origenes zitiert Sextus zur Selbstkastration, einer weit verbreiteten Gewohnheit unter asketischen Frühchristen, die Origenes missbilligt, und erwähnt beiläufig, dass das Werk „von vielen als von der Zeit erprobt angesehen“ wurde. Obwohl bereits aus anderen Versionen bekannt, wurde die koptische Übersetzung eines Fragments der apokryphen Weisheit des Sextus in der Bibliothek von Nag Hammadi gefunden. Ein möglicher Autor der Sentenzen ist Quintus Sextius, ein römischer Philosoph, der Stoizismus und Pythagoräismus verband und im 1. Jahrhundert v. Chr. lebte. Das Werk ähnelt den sogenannten Philippus- und Thomasevangelien insofern, als es sich um eine reine Sammlung von Sprüchen ohne verbindenden Rahmen handelt. Anders als in den christlichen Sprücheevangelien stammt die Weisheit hier von einem Mann namens Sextus und nicht von Jesus. Sextus scheint ein Pythagoräer gewesen zu sein. Wer auch immer diesen Text verfasst hat, Inhalt und Formulierung der Sätze weisen eine verblüffende Ähnlichkeit mit den Anweisungen des Schuruppak, den Lehren des Ptah-Hotep, den Meditationen des Mark Aurel und sogar hinduistischen und buddhistischen Texten wie den Yoga-Sutras des Patanjali oder dem Lotos-Sutra auf.)

(Anfang fehlt)

[. . .] ist ein Zeichen der Unwissenheit.

Liebe die Wahrheit und nutze die Lüge wie Gift. Möge die rechte Zeit deinen Worten vorausgehen.

Sprich, wenn Schweigen nicht angebracht ist, aber sprich (nur) von den Dingen, die du weißt, wenn es angebracht ist.

Das unzeitige Wort ist ein Merkmal eines bösen Geistes. Wenn es angebracht ist zu handeln, benutze kein Wort. Versuche nicht, inmitten einer Menge als Erster zu sprechen.

Reden ist zwar eine Kunst, aber Schweigen ist auch eine Kunst. Es ist besser für dich, beim Sprechen der Wahrheit besiegt zu werden, als durch Betrug zu siegen.

Wer durch Betrug siegt, wird durch die Wahrheit besiegt. Unwahre Worte sind ein Merkmal böser Menschen. Es muss eine große Krise geben, bevor die Lüge notwendig wird.

Wenn jemand da ist, während du die Wahrheit sprichst, ist es keine Sünde, selbst wenn du lügst. Täusche niemanden, besonders nicht den, der Rat braucht.

Treu ist, wer mit allen guten Werken an erster Stelle steht. Weisheit führt die Seele zu Gott. Es gibt keinen Verwandten der Wahrheit außer der Weisheit. Ein gläubiger Mensch kann nicht Gefallen an der Lüge finden.

Ein ängstlicher und sklavischer Mensch wird nicht am Glauben teilhaben können. Wenn du gläubig bist, ist das, was man sagt, nicht wertvoller als das Hören. Wenn du mit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gläubigen Menschen zusammen bist, höre lieber zu als zu sprechen.

Ein vergnügungssüchtiger Mensch ist in allem nutzlos. Wenn es keine Sünde gibt, rede nicht von etwas, das von Gott ist. Die Sünden der Unwissenden sind die Schande derer, die sie gelehrt haben. Wer Gottes Name verlästert, ist vor Gott tot.

Ein weiser Mensch tut Gutes nach Gott. Möge dein Leben deine Worte vor denen bestätigen, die zuhören. Was nicht recht ist, ziehe nicht einmal in Erwägung zu tun. Was du nicht willst, dass dir geschieht, das tue auch nicht selbst. Was zu tun eine Schande ist, ist auch [. . .].

(Seiten 17–26 fehlen)

Wer Gott den Menschen empfiehlt, ist ein Weiser, und Gott schätzt den Weisen höher als seine eigenen Werke.

Nach Gott ist niemand so frei wie der Weise. Alles, was Gott besitzt, hat auch der Weise. Der Weise hat Anteil am Reich Gottes; ein böser Mensch will nicht, dass Gottes Vorherwissen eintrifft.

Eine böse Seele flieht vor Gott. Alles Schlechte ist der Feind Gottes.

Was in dir denkt, sage mit deinem Verstand, dass es Mensch ist. Wo dein Gedanke ist, da ist deine Güte.

Suche nicht das Gute im Fleisch. Wer der Seele nicht schadet, tut es auch dem Menschen nicht. Ehre nach Gott einen Weisen, denn er ist Gottes Diener.

Den Körper der Seele zur Last zu machen, ist Hochmut; ihn aber sanft zu zügeln, wenn es nötig ist, ist Glückseligkeit.

Mache dich nicht selbst schuldig an deinem Tod. Sei nicht zornig auf den, der dich aus dem Körper holt und tötet. Wer den Weisen aus bösem Willen aus dem Körper holt, tut lieber, was ihm guttut, denn er ist von den Fesseln befreit. Die Furcht vor dem Tod betrübt den Menschen wegen der Unwissenheit der Seele.

Es wäre besser für dich, wenn das menschentötende Schwert nicht entstanden wäre; aber wenn es kommt, sage in Gedanken, dass es nicht existiert. Wer sagt: „Ich glaube“, wird, selbst wenn er lange Zeit so tut, als ob, nicht siegen, sondern fallen; wie dein Herz ist, so ist auch dein Leben.

Ein frommes Herz bringt ein gesegnetes Leben hervor. Wer Böses gegen einen anderen plant, der ist der Erste [. . .].

Lass dich nicht von einem undankbaren Menschen davon abhalten, Gutes zu tun. Sage nicht im Geiste, dass die Dinge, um die du gebeten wurdest und die du sofort gegeben hast, wertvoller seien als der Empfänger.

Du wirst großen Nutzen aus deinem Besitz ziehen, wenn du den Bedürftigen bereitwillig gibst. Überzeuge einen unverständigen Bruder, nicht unverständig zu sein; wenn er verrückt ist, beschütze ihn.

Strebe eifrig danach, jeden Menschen mit Klugheit zu besiegen; bewahre dir Selbstgenügsamkeit.

Du kannst kein Verständnis erlangen, wenn du nicht zuerst weißt, dass du es besitzt. In allem findet sich dieser Satz wieder:

Die Glieder des Körpers sind eine Last für diejenigen, die sie nicht benutzen. Es ist besser, anderen zu dienen, als sich von anderen bedienen zu lassen.

Wer Gott nicht aus dem Körper herausbringen wird, der soll sich nicht selbst belasten. Vertrete nicht nur keine Meinung, die den Bedürftigen nicht nützt, sondern höre auch nicht darauf.

Wer etwas ohne Respekt gibt, begeht eine Freveltat. [. . .].

Wenn du die Vormundschaft für Waisen übernimmst, wirst du der Vater vieler Kinder sein (und) du wirst von Gott geliebt werden.

Wem du um der Ehre willen dienst, dem dienst du um Lohn. Wenn du gegeben hast, was dich ehrt, ..., so hast du nicht einem Menschen gegeben, sondern zu deinem eigenen Vergnügen.

Reize nicht den Zorn des Pöbels. Wisse also, was dem Glückseligen zu tun gebührt. Es ist besser zu sterben, als die Seele durch die Maßlosigkeit des Bauches zu verfinstern.

Sage in Gedanken, dass der Körper das Gewand deiner Seele ist: Halte ihn daher rein, denn er ist unschuldig. Was auch immer die Seele tut, solange sie im Körper ist, sie hat Zeugen, wenn sie vor Gericht geht.

Unreine Dämonen erheben Anspruch auf eine verunreinigte Seele; eine treue (und) gute Seele können böse Dämonen nicht auf dem Weg Gottes behindern.

Gib das Wort Gottes nicht jedem weiter. Für diejenigen, die durch Ruhm verdorben sind, ist es keine Gewissheit, von Gott zu hören.

Es ist keine geringe Gefahr für uns, die Wahrheit über Gott zu sagen; sage nichts über Gott, bevor du von Gott gelernt hast. Sprich nicht mit einem Gottlosen über Gott; wenn du durch unreine Taten befleckt bist, sprich nicht über Gott. Das wahre Wort über Gott ist das Wort Gottes.

Sprich über das Wort Gottes, als würdest du es in Gottes Gegenwart sagen. Wenn dein Geist zuerst davon überzeugt ist, dass du gottesfürchtig warst, dann sprich mit wem auch immer du willst über Gott. Mögen deine frommen Taten jedem Wort über Gott vorausgehen.

Wünsche nicht, mit einer Menge über Gott zu sprechen. Sei sparsamer mit einem Wort über Gott als mit einem Wort über eine Seele. Es ist besser, eine Seele zu entsorgen, als ein Wort über Gott willkürlich zu verwerfen.

Du empfängst den Körper eines gottesfürchtigen Menschen, aber du wirst nicht über seine Rede herrschen können. Der Löwe herrscht auch über den Körper des Weisen; auch der Tyrann herrscht allein über ihn.

Wenn ein Tyrann dich bedroht, dann gedenke besonders Gottes. Wer Gottes Wort zu denen verkündet, denen es nicht erlaubt ist, der ist ein Verräter Gottes.

Es ist besser für dich, über Gottes Wort zu schweigen, als leichtfertig zu reden.

Wer Lügen über Gott spricht, belügt Gott; wer nichts Wahres über Gott zu sagen hat, wird von Gott verlassen.

Du kannst Gott nicht erkennen, wenn du ihn nicht anbetest.

Wer anderen Böses tut, kann Gott nicht anbeten. Die Liebe zum Menschen ist der Anfang der Frömmigkeit.

Wer sich um die Menschen kümmert und gleichzeitig für sie alle betet, das ist die Wahrheit Gottes.

Es ist Gottes Aufgabe, zu retten, wen er will; andererseits ist es die Aufgabe des Frommen, Gott anzuflehen, alle zu retten.

Wenn du um etwas betest und es dir durch Gott geschieht, dann sage im Geiste, dass du [...] hast.

Wer Gottes würdig ist, der ist Gott unter den Menschen und der Sohn Gottes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es gibt sowohl den Großen als auch den, der dem Großen am nächsten kommt. Es ist besser für den Menschen, ohne etwas zu sein, als viel zu haben und nicht den Bedürftigen zu geben; so ist es auch mit dir: Wenn du zu Gott betest, wird er dir nichts geben.

Wenn du von ganzem Herzen dem Hungrigen dein Brot gibst, ist die Gabe gering, aber die Bereitschaft ist bei Gott groß.

Wer meint, niemand sei in der Gegenwart Gottes, der ist nicht demütig vor Gott. Wer seinen Geist, soweit er kann, Gott gleicht, der ist es, der Gott sehr ehrt.

Gott braucht nichts, aber er freut sich über die, die den Bedürftigen geben. Die Gläubigen reden nicht viele Worte, aber ihre Werke sind zahlreich.

Ein gläubiger Mensch, der gern lernt, ist ein Arbeiter der Wahrheit. Richte [. . .] das Unglück aus, damit [. . .].

Wenn du niemandem Böses tust, wirst du dich vor niemandem fürchten. Der Tyrann wird das Glück nicht nehmen können.

Was recht ist, das tue bereitwillig. Was nicht recht ist, das tue auf keinen Fall. Versprich alles, anstatt zu sagen: „Ich bin weise."

Was du gut tust, das sage mit deinem Verstand, dass Gott es tut. Kein Mensch, der auf die Erde und auf die Tische herabblickt, ist weise.

Nicht dem Philosophen, der ein äußerer Körper ist, gebührt Respekt, sondern dem Philosophen, der dem inneren Menschen entspricht.

Hüte dich vor der Lüge; es gibt den, der täuscht, und es gibt den, der getäuscht wird. Erkenne, wer Gott ist, und erkenne, wer in dir denkt; ein guter Mensch ist das gute Werk Gottes.

Elend sind diejenigen, um derentwillen das Wort gelästert wird. Der Tod wird nicht vernichten können [. . .].

(Seite 35-Ende fehlen)

DAS EVANGELIUM DER WAHRHEIT

Das Evangelium des Valentinus von Rom
Quelle: Nag-Hammadi-Bibliothek, Ägypten
(Nag Hammadi Codex I und XII)
Autor: Valentinus (der Gnostiker) von Rom
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 130–160 n. Chr.

(Das Evangelium der Wahrheit ist einer der gnostischen Texte aus den neutestamentlichen Apokryphen, die in den Nag-Hammadi-Kodizes („NHC") gefunden wurden. Es existiert in zwei koptischen Übersetzungen: einer subachmimischen Wiedergabe, die fast vollständig im ersten Kodex (dem „Jung-Kodex") erhalten ist, und einer sahidischen Wiedergabe, die fragmentarisch im zwölften Kodex erhalten ist.

Das Evangelium der Wahrheit wurde wahrscheinlich zwischen 140 und 180 n. Chr. von valentinianischen Gnostikern oder von Valentinus selbst in griechischer Sprache verfasst. Der erste Entwurf könnte auch in Koptisch verfasst worden sein denn er war Ägypter. Der Gelehrte Valentinus war der Begründer gnostischer Schulen im Römischen Reich. Gnostizismus (Gnosis = Wissen) ist eine religiös-philosophische Lehre die Prinzipien des Platonismus, Stoicismus, Buddhismus und des Christemtums propagiert: Selbstdisziplin, Mitgefühl, Wissen, Logik, Askese, Gelassenheit, Gesetzestreue, usw.

Irenäus, der Bischof von Lyon, war mit dem Text vertraut, denn er beanstandete seinen gnostischen Inhalt und erklärte ihn zur Häresie. Nach den koptischen Übersetzungen und ihrer Bestattung in Nag Hammadi war der Text bis zur Entdeckung in Nag Hammadi verloren.

Der Text ist mit großer poetischer Kunstfertigkeit geschrieben (auch in der Übersetzung bemerkenswert) und enthält eine stark zyklische Darstellung der Themen. Es ist kein „Evangelium" im Sinne eines Berichts über die Werke Jesu von Nazareth, sondern eher als Predigt zu verstehen. Der Text wird von Gelehrten allgemein als einer der am besten geschriebenen Texte der gesamten Nag-Hammadi-Sammlung angesehen, da er sowohl als großes literarisches Werk als auch als gnostische Exegese mehrerer Evangelien, kanonischer und anderer, hoch geschätzt wird.

Nicht alle Gelehrten stimmen jedoch darin überein, dass der Text als gnostisch anzusehen ist. Man geht davon aus, dass die Schrift die neutestamentlichen Evangelien von Matthäus und Johannes sowie 1. und 2. Korinther, Galater, Epheser, Kolosser, Hebräer, 1. Johannes und die Offenbarung des Johannes zitiert oder darauf anspielt – am häufigsten auf das Johannes-evangelium. Er ist auch von Thomas beeinflusst; So wird beispielsweise an einer Stelle (22,13-19) Johannes 3,8 neben Thomas 28 zitiert.

Der Text beschreibt eine Theorie vom Aufstieg des Irrtums in personifizierter Form. Unwissenheit und die Sehnsucht, den Vater zu sehen, erzeugten Angst, die sich zu einem Nebel verdichtete, durch den der Irrtum an Macht gewann. Anschließend wird Jesus als von Gott gesandt beschrieben, um die Unwissenheit zu beseitigen. Jesus war ein Lehrer, der die anderen Schriftgelehrten und Lehrer verwirrte und behauptete, sie seien töricht, da sie versuchten, die Welt durch die Analyse des Gesetzes zu verstehen. Doch der Irrtum wurde darüber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zornig und nagelte Jesus ans Kreuz. Der Text beschreibt außerdem, wie die Erkenntnis des Vaters Erlösung schenkt, die ewige Ruhe bedeutet, und beschreibt Unwissenheit als Albtraum.

Nach der esoterischen Beschreibung des Gleichnisses vom guten Hirten wird anschließend beschrieben, wie die Speisung der Hungrigen und die Ruhe der Müden als Stillung des spirituellen Hungers und Ruhe der müden Welt zu verstehen sind.

Dem folgt ein Gleichnis über die Salbung. Der Rest des Textes befasst sich mit dem Zusammenhang zwischen der Beziehung zwischen Sohn und Vater und der Beziehung eines Namens zu seinem Träger. Das beste Beispiel hierfür ist die Formulierung, dass der Name des Vaters der Sohn sei. Dies ist esoterisch zu verstehen, dass der Sohn der Name ist, und nicht, dass der Sohn ein Name für den Vater war. Im Gegensatz zu den kanonischen Evangelien enthält dieses Evangelium keinen Bericht über Jesu Leben oder Lehre. Es enthält jedoch Erkenntnisse über das 40-tägige Wirken des auferstandenen Jesus.)

Text:

Freude Für Die, Die Den Vater Kennen

Das Evangelium der Wahrheit ist Freude für diejenigen, die vom Vater der Wahrheit die Gnade empfangen haben, ihn durch die Kraft des Wortes zu erkennen, der aus der Fülle gekommen ist und in den Gedanken und Gedanken des Vaters ist. Er ist es, der der Retter genannt wird, denn dies ist der Name des Werkes, das er zur Erlösung derer vollbringen muss, die den Vater nicht kennen. Denn der Name des Evangeliums ist die Offenbarung der Hoffnung, denn sie ist die Entdeckung derer, die ihn suchen, weil das Reich aller ihn suchte, von dem es kam. Seht, alles war in ihm, diesem Unbegrenzten, Unfassbaren, der besser ist als jeder Gedanke.

Unwissen Des Vaters Bringt Irrtum

Diese Unwissenheit des Vaters brachte Schrecken und Angst hervor. Und der Schrecken wurde dicht wie ein Nebel, sodass niemand sehen konnte. Dadurch wurde der Irrtum stark. Doch er arbeitete vergeblich an seiner materiellen Substanz, weil er die Wahrheit nicht kannte. Er nahm eine geformte Gestalt an, während er in Macht und Schönheit den Ersatz für die Wahrheit vorbereitete.

Dies war also keine Demütigung für den Unbegrenzten, Unfassbaren. Denn sie waren wie nichts, dieser Schrecken und dieses Vergessen und diese Gestalt der Lüge, während die etablierte Wahrheit unveränderlich, ungestört und vollkommen schön ist.

Darum nimm den Irrtum nicht zu ernst.

Da der Irrtum keine Wurzel hatte, war sie im Nebel über den Vater. Sie bereitete Werke, Vergesslichkeiten und Ängste vor, um dadurch die in der Mitte Stehenden zu verführen und gefangen zu nehmen. Die Vergesslichkeit des Irrtums wurde nicht offenbart. Sie wurde nicht zum Licht neben dem Vater. Vergesslichkeit existierte nicht beim Vater, obwohl sie durch ihn existierte. Was in ihm existiert, ist die Erkenntnis, die offenbart wurde, damit die Vergesslichkeit zerstört und der Vater erkannt werde. Da Vergesslichkeit existierte, weil der Vater nicht erkannt wurde, wird Vergesslichkeit von diesem Augenblick an aufhören zu existieren, wenn der Vater erkannt wird.

Jesus Ist Die Frucht Der Erkenntnis

Das ist das Evangelium dessen, den sie suchen, das er den Vollkommenen durch die Barmherzigkeit des Vaters als das verborgene Geheimnis offenbart hat, Jesus, den Gesalbten. Durch ihn erleuchtete er diejenigen, die wegen Vergesslichkeit in der Dunkelheit waren. Er erleuchtete sie und zeigte ihnen einen Weg. Und dieser Weg ist die Wahrheit, die er sie lehrte. Aus diesem Grund war der Irrtum zornig auf ihn und verfolgte ihn. Er betrübte sie und machte sie machtlos. Er wurde an einen Baum genagelt. Er wurde eine Frucht der Erkenntnis des Vaters. Doch er vernichtete sie nicht, weil sie davon aßen. Vielmehr erfreute er diejenigen, die davon aßen, über diese Entdeckung.

Und was ihn betrifft, so fand er sie in sich, und sie fanden ihn in sich, diesen Unbegrenzten, Unbegreiflichen, diesen vollkommenen Vater, der alles erschaffen hat, in dem das Reich von allem ist und dem das Reich von allem fehlt, da er ihre Vollkommenheit in sich behielt, die er nicht allen gegeben hatte. Der Vater war nicht eifersüchtig. Welche Eifersucht gibt es denn zwischen ihm und seinen Gliedern? Denn selbst wenn das ewige Wesen ihre Vollkommenheit empfangen hätte, hätten sie die Vollkommenheit des Vaters nicht erreichen können, denn er bewahrte ihre Vollkommenheit in sich und gab sie ihnen als Weg zurück zu ihm und als ein in seiner Vollkommenheit einzigartiges Wissen. Er ist derjenige, der alles ordnete, in dem alles existierte und dem alles fehlte. Als einer, von dem manche keine Kenntnis haben, möchte er, dass sie ihn kennen und lieben. Was fehlte ihnen, wenn nicht die Erkenntnis des Vaters?

Jesus Als Stiller Führer

Jesus wurde zum Führer, still und gelassen. Mitten in einer Schule trat er auf und verkündete das Wort als Lehrer. Diejenigen, die sich für weise hielten, kamen, um ihn auf die Probe zu stellen. Doch er verunglimpfte sie als Hohlköpfe. Sie hassten ihn, weil sie in Wirklichkeit nicht weise waren. Nach all diesen kamen auch die kleinen Kinder, diejenigen, die das Wissen des Vaters besitzen. Als sie stark wurden, lernten sie die Aspekte des Antlitzes des Vaters kennen. Sie lernten ihn kennen und wurden erkannt. Sie wurden verherrlicht und sie gaben Ruhm.

Das Lebendige Buch Im Herzen Der Kleinen Kinder

In ihrem Herzen offenbarte sich das lebendige Buch der Lebenden, das Buch, das in den Gedanken und im Geist des Vaters geschrieben wurde und das vor der Erschaffung von allem in seinem unfassbaren Teil liegt.

Dies ist das Buch, das niemand nehmen konnte, da es für den bestimmt war, der es nehmen und getötet werden würde. Niemand konnte unter denen erscheinen, die an die Erlösung glaubten, solange dieses Buch nicht erschienen war. Deshalb war der mitfühlende, treue Jesus geduldig in seinem Leiden, bis er das Buch nahm, da er wusste, dass sein Tod Leben für viele bedeutete. Wie in einem noch nicht eröffneten Testament das Vermögen des verstorbenen Hausherrn verborgen ist, so ist es auch mit allem, was verborgen war, solange der Vater von allem unsichtbar und einzigartig in sich selbst war, in dem jeder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Raum seinen Ursprung hat. Deshalb erschien Jesus. Er legte das Buch an. Er wurde ans Kreuz genagelt. Er befestigte das Gebot des Vaters am Kreuz.

O, welch große Lehre! Er erniedrigt sich selbst bis zum Tod, obwohl er mit ewigem Leben bekleidet ist. Nachdem er diese vergänglichen Lumpen abgelegt hatte, kleidete er sich in Unverweslichkeit, die ihm niemand nehmen konnte. Nachdem er das leere Gebiet der Ängste betreten hatte, ging er vor denen vorüber, die von Vergessen entblößt waren, wobei er sowohl Wissen als auch Vollkommenheit war und verkündete, was im Herzen des Vaters ist, sodass er zur Weisheit derer wurde, die Unterweisung empfangen haben. Diejenigen aber, die belehrt werden sollen, die Lebenden, die im Buch der Lebenden eingeschrieben sind, lernen selbst, indem sie Unterweisungen vom Vater empfangen und sich wieder ihm zuwenden.

Da die Vollkommenheit aller im Vater ist, müssen alle zu ihm aufsteigen. Wer also Wissen hat, bekommt, was ihm gehört, und zieht es an sich. Denn wer unwissend ist, hat einen Mangel, und das ist ein großer Mangel, da ihm das fehlt, was ihn vollkommen machen würde. Da die Vollkommenheit aller im Vater liegt, müssen alle zu ihm aufsteigen und jeder das empfangen, was ihm gehört. Er hat dies zuerst geschrieben und es für die bestimmt, die von ihm kamen.

Der Vater Beruft Die Wissenden

Diejenigen, deren Namen er zuerst kannte, wurden zuletzt gerufen, sodass derjenige, der Wissen hat, derjenige ist, dessen Namen der Vater ausgesprochen hat. Denn wer seinen Namen nicht ausspricht, ist unwissend. Wie soll man hören, wenn ein Name nicht ausgesprochen wurde? Denn wer bis zum Ende unwissend bleibt, ist ein Geschöpf der Vergesslichkeit und wird mit ihr zugrunde gehen. Wenn dem nicht so ist, warum haben diese Elenden dann keinen Namen, warum haben sie keine Stimme? Wer also Wissen hat, kommt von oben. Wenn er gerufen wird, hört er, antwortet und wendet sich dem zu, der gerufen hat. Er steigt zu ihm auf und weiß, wie er gerufen ist. Mit Wissen tut er den Willen dessen, der gerufen hat. Dieser Mensch möchte ihm gefallen, findet Ruhe und erhält einen bestimmten Namen. Diejenigen, die so Erkenntnis erlangen wollen, wissen, woher sie kamen und wohin sie gehen. Sie erkennen es wie jemand, der, nachdem er betrunken war, sich von seiner Trunkenheit abgewandt hat und, zu sich gekommen, das Seine wiedererlangt hat.

Er hat viele vom Irrtum abgebracht. Er ging vor ihnen an ihre eigenen Orte, von denen sie sich zurückzogen, als sie in die Irre gingen, wegen der Tiefe dessen, der jeden Ort umgibt, während ihn nichts umgibt. Es war ein großes Wunder, dass sie im Vater waren, ohne ihn zu kennen, und dass sie aus eigener Kraft fortgehen konnten, da sie ihn nicht fassen und ihn nicht erkennen konnten, in dem sie waren, denn sein Wille war tatsächlich nicht von ihm gekommen. Denn er offenbarte es als ein Wissen, mit dem alle seine Ausstrahlungen übereinstimmen, nämlich das Wissen des lebendigen Buches, das er den ewigen Wesen schließlich in Form seiner Buchstaben offenbarte. Er zeigte ihnen, dass es sich dabei nicht bloß um Vokale oder Konsonanten handelte, sodass man beim Lesen an etwas Sinnloses denken konnte. Im Gegenteil, es sind Buchstaben, die die Wahrheit vermitteln. Sie werden erst ausgesprochen, wenn man sie kennt. Jeder Buchstabe ist eine vollkommene Wahrheit wie ein vollkommenes Buch, denn es sind Buchstaben, geschrieben von der Hand der Einheit, da der Vater sie für die ewigen Wesen schrieb, damit sie durch seine Buchstaben den Vater kennenlernen konnten.

Des Vaters Sohn Ist Jesus Von Höchster Süsse

Seine Weisheit betrachtet das Wort,
seine Lehre bringt es zum Ausdruck,
sein Wissen hat es offenbart,
seine Ehre krönt es,
seine Freude stimmt damit überein,
seine Herrlichkeit hat es erhöht,
sein Bild hat es offenbart,
seine Ruhe hat es empfangen,
seine Liebe hat es verkörpert,
sein Vertrauen hat es umarmt.

So dringt das Wort des Vaters zu allen durch, als Frucht seines Herzens und Ausdruck seines Willens. Es unterstützt alle. Es erwählt sie, nimmt den Charakter aller an und reinigt sie, sodass sie zum Vater, zur Mutter, zu Jesus von höchster Süße zurückkehren. Der Vater öffnet seine Brust, und seine Brust ist der Heilige Geist. Er offenbart sein verborgenes Selbst, das sein Sohn ist, damit die ewigen Wesen ihn durch das Mitgefühl des Vaters erkennen, ihre ermüdende Suche nach dem Vater beenden und in ihm ruhen können, wissend, dass dies Ruhe ist. Nachdem er das Unvollständige erfüllt hatte, beseitigte er dessen Form. Die Form des Unvollständigen ist die Welt, der es diente.

Denn wo Neid und Streit sind, da ist Unvollständigkeit; wo aber Einheit ist, da ist Vollständigkeit. Da diese Unvollständigkeit entstand, weil sie den Vater nicht kannten, wird die Unvollständigkeit von dem Augenblick an aufhören zu existieren, da sie den Vater kennen. Wie die Unwissenheit verschwindet, wenn man Erkenntnis erlangt, und wie die Dunkelheit verschwindet, wenn Licht erscheint, so wird auch die Unvollständigkeit durch Vollständigkeit beseitigt. Gewiss, von diesem Augenblick an ist die Form nicht mehr offenbar, sondern wird sich in Verschmelzung mit der Einheit auflösen. Nun liegen ihre Werke verstreut. Mit der Zeit wird die Einheit die Räume vollenden. Durch die Einheit wird sich jeder selbst verstehen. Durch Erkenntnis wird er sich von der Vielfalt zur Einheit reinigen und die Materie in sich verschlingen wie Feuer und Dunkelheit durch Licht, Tod durch Leben.

Defektes Geschirr Beim Umzug Geht Zu Bruch

Wenn uns das schon einmal passiert ist, ist es sicherlich angebracht, dass wir an alles denken, damit das Haus heilig und still für die Einheit ist. Wie bei Menschen, die aus einem Haus ausziehen und Geschirr haben, das nicht mehr in Ordnung ist, geht es zu Bruch. Der Hausherr hingegen erleidet keinen Verlust, sondern freut sich, denn anstelle des defekten Geschirrs steht nun vollkommenes Geschirr. Denn dies ist das Gericht, das von oben gekommen ist und jeden Menschen gerichtet hat, ein gezücktes, zweischneidiges Schwert, das hier und dort schneidet. Als das Wort erschien, das im Herzen derer ist, die es aussprechen – es war nicht nur ein Laut, sondern wurde zu einem Körper –, entstand eine große Unruhe unter den Geschirren: Manche wurden geleert, andere gefüllt; manche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wurden versorgt, andere entfernt; manche wurden gereinigt, wieder andere zerbrochen. Alle Räume gerieten in Aufruhr und Unruhe, denn sie hatten weder Ruhe noch Halt. Der Irrtum war in Aufruhr und wusste nicht, was er tun sollte. Sie war beunruhigt, sie klagte, sie war außer sich, weil sie nichts wusste. Als das Wissen, das den Irrtum aufhebt, mit all seinen Ausstrahlungen zu ihr kam, war der Irrtum leer, denn nichts war in ihr. Die Wahrheit erschien; alle ihre Ausstrahlungen erkannten sie. Sie grüßten den Vater in Wahrheit mit einer Kraft, die vollkommen ist und sie mit dem Vater verbindet.

Wahrheit Ist Der Mund Des Vaters

Jeder liebt die Wahrheit, denn die Wahrheit ist der Mund des Vaters. Seine Zunge ist der Heilige Geist. Wer die Wahrheit berührt, berührt mit seiner Zunge den Mund des Vaters, wenn er den Heiligen Geist empfängt.

Dies ist die Manifestation des Vaters und seine Offenbarung an seine ewigen Wesen. Er offenbarte, was in ihm verborgen ist, und erklärte es. Denn wer existiert, wenn nicht der Vater selbst? Alle Räume sind seine Ausstrahlungen. Sie wussten, dass sie von ihm stammen wie Kinder von einem vollkommenen Menschen. Sie wussten, dass sie noch keine Form erhalten hatten, noch hatten sie noch keinen Namen erhalten, die alle der Vater hervorbringt. Wenn sie zu diesem Zeitpunkt die Form seines Wissens empfangen, erkennen sie ihn nicht, obwohl sie wahrhaftig in ihm sind. Aber der Vater ist vollkommen. Er kennt jeden Raum, der in ihm ist. Wenn es ihm gefällt, offenbart er jeden, den er will, indem er ihm eine Form und einen Namen gibt. Und er gibt einen Namen und lässt entstehen. Diejenigen, die noch nicht existieren, wissen nichts von dem, der sie erschaffen hat. Ich sage also nicht, dass diejenigen, die noch nicht existieren, nichts sind. Aber sie sind in ihm, der wünschen wird, dass sie existieren, wenn es ihm gefällt, wie ein Ereignis, das geschehen wird. Einerseits weiß er, bevor irgendetwas offenbart wird, was er hervorbringen wird. Andererseits weiß die Frucht, die noch nicht offenbart wurde, nichts und ist auch nichts. So stammt jeder Raum, der seinerseits im Vater ist, von dem, der existiert, der ihn seinerseits aus dem Nichtseienden erschaffen hat. Denn wer keine Wurzel hat, der hat auch keine Frucht; und obwohl er denkt: „Ich bin entstanden“, wird er zugrunde gehen. Darum wird auch jeder, der nicht ist, nie sein.

Aufwachen Und Erkenntnis Erlangen

Was also will er, dass so jemand denkt? „Ich bin wie die Schatten und Gespenster der Nacht.“ Wenn der Morgen kommt, weiß dieser, dass die erlebte Angst nichts war.

So kannten sie den Vater nicht; er ist es, den sie nicht sahen. Da Angst und Verwirrung, Mangel an Vertrauen, Zwiespältigkeit und Uneinigkeit herrschten, erfanden sie viele Illusionen und leere Unwissenheit – als schliefen sie tief und fest und wären unruhigen Träumen zum Opfer gefallen.

Entweder fliehen sie irgendwohin oder ihnen fehlt die Kraft zu fliehen, wenn sie verfolgt werden. Sie sind in Schläge verwickelt oder ziehen sich selbst blaue Flecken zu. Sie stürzen von großen Höhen oder fliegen ohne Flügel durch die Luft. Manchmal ist es, als wollten manche sie töten, obwohl niemand sie verfolgt. oder sie selbst töten jene neben sich und sind befleckt mit deren Blut. Bis zu dem Augenblick, da diejenigen, die all diese Dinge durchmachen – ich meine diejenigen, die all diese Verwirrungen erlebt haben – erwachen, sehen sie nichts, weil die Träume nichts waren. So ist es, dass diejenigen, die die Unwissenheit von sich werfen wie den Schlaf, sie für nichts halten, noch ihre Eigenschaften für etwas Reales, sondern sie verzichten auf sie wie auf einen Traum in der Nacht und halten das Wissen des Vaters für die Morgendämmerung. So hat jeder während der Zeit der Unwissenheit so gehandelt, als ob er schliefe, und so gelangt ein Mensch zur Einsicht, als ob er erwache. Und glücklich ist, wer zu sich kommt und erwacht. Wahrlich, Segen sei dem, der die Augen der Blinden geöffnet hat.

Der Geist kam eilig zu dieser Person, als sie erwachte. Er reichte dem, der am Boden lag, die Hand und stellte ihn fest auf die Füße, denn er war noch nicht aufgestanden. Dies gab ihnen die Möglichkeit, das Wissen des Vaters und die Offenbarung seines Sohnes zu erfahren. Denn als sie es sahen und hörten, erlaubte er ihnen, den geliebten Sohn zu schmecken, zu riechen und zu begreifen.

Der Sohn Offenbart Das Wort Des Vaters

Der Sohn erschien und teilte ihnen den Vater mit, den Unermesslichen. Er inspirierte sie mit dem, was im Geist ist, während sie seinen Willen taten. Viele empfingen das Licht und wandten sich ihm zu. Doch die irdischen Menschen waren ihm fremd und erkannten weder sein Aussehen noch ihn. Denn er kam in Fleischesgestalt, und nichts versperrte ihm den Weg, denn was unvergänglich ist, ist unwiderstehlich. Und indem er Neues sagte und über das sprach, was im Herzen des Vaters ist, verkündete er das fehlerlose Wort. Licht sprach durch seinen Mund, und seine Stimme brachte Leben hervor. Er gab ihnen Denken und Verständnis, Barmherzigkeit und Erlösung und den Geist der Kraft, der aus der Unendlichkeit und Süße des Vaters strömte. Er ließ die Strafen und Geißelungen aufhören, denn sie waren es, die viele, die der Barmherzigkeit bedurften, in den Irrtum und in Ketten von ihm abbrachen – und er vernichtete sie mächtig und verspottete sie mit Wissen. Er wurde ein Weg für die Irrenden und Wissen für die Unwissenden, eine Entdeckung für die Suchenden und eine Stütze für die Zitternden, eine Reinheit für die Befleckten.

Der Sohn Ist Der Hirte Des Verlorenen Schafes

Er ist der Hirte, der die neunundneunzig Schafe zurückließ, die sich nicht verirrt hatten, und sich auf die Suche nach dem einen Verlorenen machte. Er freute sich, als er es gefunden hatte. Denn neunundneunzig ist eine Zahl, die mit der linken Hand ausgedrückt wird. Sobald er jedoch die Eins findet, wird die ganze Zahl auf die rechte Hand übertragen. So ist es mit dem, dem die Eins fehlt, nämlich die ganze rechte Hand, die das, was ihr fehlt, anzieht, es von links ergreift und auf die rechte überträgt. Auf diese Weise wird die Zahl hundert. Dies ist das Symbol für den Klang der Zahlen. Es ist der Vater.

Er arbeitete sogar am Sabbat für das Schaf, das er in der Grube gefunden hatte. Er rettete das Leben dieses Schafes und zog es aus der Grube herauf, damit ihr, die ihr Kinder des Herzens seid, vollständig versteht, was dieser Sabbat ist. Es ist ein Tag, an dem das Heil nicht untätig bleiben darf. Sprich also von dem himmlischen Tag, der keine Nacht kennt, und von der Sonne, die nicht untergeht, weil sie vollkommen ist. Sage dir also im Herzen, dass du dieser vollkommene Tag bist und dass in dir das Licht lebt, das niemals verlischt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wissen In Die Praxis Umsetzen

Sprich von der Wahrheit zu denen, die sie suchen, und von der Erkenntnis zu denen, die in ihrem Irrtum Sünden begangen haben. Gib denen Halt, die stolpern, und reiche den Kranken deine Hände. Nähre die Hungrigen und beruhige die Bekümmerten. Erwecke und weck die Schlafenden. Du bist die Erkenntnis, die dich ergreift. Wenn die Starken diesem Weg folgen, sind sie noch stärker. Wendet eure Aufmerksamkeit auf euch selbst. Kümmert euch nicht um andere Dinge, nämlich um das, was ihr von euch selbst verworfen und verworfen habt. Kehrt nicht zu ihnen zurück, um sie zu fressen. Lasst euch nicht von Motten zerfressen. Lasst euch nicht von Würmern zerfressen, denn ihr habt sie bereits abgeschüttelt. Seid kein Ort des Teufels, denn ihr habt ihn bereits vernichtet. Verstärkt nicht eure letzten Hindernisse, denn das ist verwerflich. Denn der Gesetzlose ist nichts. Er schadet sich selbst mehr als dem Gesetz. Denn jener tut seine Werke, weil er ein Gesetzloser ist. Dieser aber tut seine Werke unter anderen, weil er ein Gerechter ist. Tut also den Willen des Vaters, denn ihr seid von ihm.

Die Süssigkeit Des Vaters

Denn der Vater ist lieblich, und sein Wille ist gut. Er kennt die Dinge, die euch gehören, damit ihr darin ruhen könnt. Denn an den Früchten erkennt man die Dinge, die euch gehören, dass sie die Kinder des Vaters sind, und man erkennt seinen Duft, dass ihr aus der Gnade seines Angesichts stammt. Darum liebt der Vater seinen Duft; und er offenbart sich an jedem Ort; und wenn er sich mit Materie vermischt, gibt er seinen Duft dem Licht; und in seine Ruhe lässt er ihn in jeder Form und in jedem Klang aufsteigen. Denn nicht die Ohren riechen den Duft, sondern der Geist besitzt den Geruchssinn, zieht ihn an sich und versinkt im Duft des Vaters. So kümmert sich der Geist darum und bringt es an den Ort, von dem es gekommen ist, der erste Duft, der erkaltet ist. Er hat eine psychische Form, gleicht kaltem Wasser, das in nicht harte Erde gesunken ist, von der diejenigen, die ihn sehen, denken: „Es ist Erde." Danach verdunstet er, wenn ein Windhauch ihn anweht, und er wird warm. Die kalten Düfte stammen also von der Spaltung. Deshalb kam der Glaube und zerstörte die Spaltung und brachte die warme Fülle der Liebe, damit die Kälte nicht wiederkehre, sondern die Einheit des vollkommenen Denkens siege.

Der Vater Stellt Mangel Durch Fülle Her

Dies ist das Wort des Evangeliums über das Finden der Fülle für diejenigen, die auf die Erlösung warten, die von oben kommt. Wenn ihre Hoffnung, auf die sie warten, wartet – sie, deren Ebenbild das Licht ist, in dem es keinen Schatten gibt –, dann wird die Fülle kommen. Der Mangel an Materie liegt jedoch nicht an der Unendlichkeit des Vaters, der kam, um dem Mangel Zeit zu geben. Tatsächlich ist es nicht richtig zu sagen, dass der Unverwesliche auf diese Weise kommen wird. Die Tiefe des Vaters ist tiefgründig, und der Gedanke an Irrtum ist nicht bei ihm. Es geht darum, niederzufallen und sofort wieder aufzurichten, wenn man erkennt, wer zu dem gekommen ist, was er zurückbringen möchte.

Dieses Zurückbringen heißt Reue. Aus diesem Grund hat die Unverweslichkeit geatmet. Sie folgte dem, der gesündigt hat, damit er Ruhe finden kann. Vergebung ist das, was für das Licht im Mangel bleibt, das Wort der Fülle. Denn der Arzt eilt dorthin, wo Krankheit ist, weil es sein Wunsch ist. Der Kranke befindet sich in einem mangelhaften Zustand, versteckt sich aber nicht, denn der Arzt besitzt, was dem Patienten fehlt. Auf diese Weise wird der Mangel durch die Fülle ausgeglichen, die keinen Mangel kennt und die gegeben wurde, um den Mangelnden zu füllen, damit der Mensch Gnade empfangen kann. Denn solange dieser Mangel herrschte, hatte er keine Gnade. Dadurch entstand ein Mangel, wo keine Gnade ist. Als der Mangel wiederhergestellt wurde, offenbarte sich der Bedürftige als Fülle. Das bedeutet es, das Licht der Wahrheit zu finden, das dem Menschen entgegengeleuchtet hat: Es ist unveränderlich.

Salbung der Auserwählten mit der Barmherzigkeit des Vaters

Deshalb sprechen die Bedrängten von Christus in ihrer Mitte, damit sie Wiederherstellung erfahren und er sie mit der Salbe salben kann. Die Salbe ist das Mitleid des Vaters, der sich ihrer erbarmen wird. Doch die, die er gesalbt hat, sind die Vollkommenen. Denn gefüllte Gefäße werden gewöhnlich mit Siegellack überzogen. Doch wenn der Überzug beschädigt ist, kann das Gefäß undicht werden, und die Ursache seines Mangels ist der fehlende Überzug. Denn dann kann ein Windhauch und die Kraft, die er hat, ihn verdunsten lassen. Doch von einem Gefäß ohne Fehler lässt sich kein Siegel lösen, noch leckt es. Doch was fehlt, wird vom vollkommenen Vater wieder aufgefüllt.

Der Vater ist gütig. Er kennt seine Pflanzen, denn er hat sie in sein Paradies gepflanzt. Und sein Paradies ist sein Ort der Ruhe.

Der Vater Ist Anfang Und Ende

Das Paradies ist die Vollkommenheit im Gedanken des Vaters, und die Pflanzen sind die Worte seiner Reflexion. Jedes seiner Worte ist allein das Werk seines Willens, in der Offenbarung seines Wortes. Da sie in der Tiefe seines Geistes waren, ließ das Wort, das als erstes hervortrat, sie erscheinen, zusammen mit einem Verstand, der das einzigartige Wort durch stille Gnade spricht. Es wurde Gedanke genannt, da sie in ihm waren, bevor sie offenbar wurden. So geschah es, dass das Wort als erstes in dem Augenblick hervortrat, der dem Willen dessen gefiel, der es wünschte; und im Willen ruht der Vater und ist mit ihm zufrieden. Nichts geschieht ohne ihn, noch geschieht etwas ohne den Willen des Vaters. Doch sein Wille ist unfassbar. Sein Wille ist sein Schritt, doch niemand kann ihn kennen, noch ist es ihm möglich, sich darauf zu konzentrieren, um ihn zu besitzen. Doch was er will, geschieht in dem Augenblick, in dem er es will – auch wenn die Vorstellung den Menschen vor Gott nicht gefällt: Es ist der Wille des Vaters. Denn der Vater kennt den Anfang von allem und auch ihr Ende. Denn wenn ihr Ende kommt, wird er sie begrüßen. Das Ende, seht ihr, ist die Erkenntnis dessen, der verborgen ist, nämlich des Vaters, von dem der Anfang ausging und zu dem alle zurückkehren werden, die von ihm kommen. Denn sie wurden zur Ehre und Freude seines Namens offenbart.

Der Sohn Ist Der Name Und Die Offenbarung Des Vaters

Der Name des Vaters ist der Sohn. Er ist es, der dem, der von ihm kam, am Anfang einen Namen gab, während er derselbe blieb, und er empfing ihn als Sohn. Er gab ihm seinen Namen, der ihm gehörte – er, der Vater, der alles besitzt, was um ihn herum existiert. Er besitzt den Namen; er hat den Sohn. Es ist möglich, dass der Sohn gesehen wird. Der Name jedoch ist

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unsichtbar, denn er allein ist das Geheimnis des Unsichtbaren, das durch die Vermittlung des Vaters vollständig damit erfüllt zu Ohren kommen wird. Und was den Vater betrifft, so wird sein Name nicht ausgesprochen, sondern durch einen Sohn offenbart. Somit ist der Name groß.

Wer konnte also einen Namen für ihn aussprechen, diesen großen Namen, außer ihm allein, dem der Name gehört, und den Kindern des Namens, in denen der Name des Vaters ruht und die selbst wiederum in seinem Namen ruhen, da der Vater keinen Anfang hat? Er allein hat sich im Anfang, bevor er die ewigen Wesen erschuf, den Namen des Vaters als höchsten über sie ausgedacht – den wahren Namen, der durch seine Autorität und seine vollkommene Macht gesichert ist. Denn der Name ist nicht aus Wörterbüchern entnommen, noch leitet sich sein Name von der allgemeinen Namensgebung ab. Er ist unsichtbar. Nur der Vater gab dem Sohn einen Namen, weil nur er ihn sah und nur er ihm einen Namen geben konnte. Denn wer nicht existiert, hat keinen Namen. Denn welchen Namen sollte man dem geben, der nicht existiert? Doch der, der existiert, existiert auch mit seinem Namen, und nur er kennt ihn, und nur ihm gab der Vater einen Namen. Er ist der Vater, sein Name ist der Sohn. Er hielt ihn also nicht im Verborgenen, sondern er entstand, und der Sohn selbst enthüllte den Namen. Der Name ist also der des Vaters, so wie der Name des Vaters der des geliebten Sohnes ist. Denn wo sonst sollte er einen Namen finden, außer beim Vater? Aber jemand wird wahrscheinlich zu einem Freund sagen: „Wer würde jemandem einen Namen geben, der vor ihm existierte, als ob Kinder ihren Namen nicht von einem ihrer Gebärer erhielten?“

Vor allem sollten wir also darüber nachdenken: Wie lautet der Name? Dies ist der wahre Name, der Name, der vom Vater kam, denn er ist es, dem der Name gehört. Er hat den Namen nicht geliehen bekommen, wie andere, die erfundene Namen erhalten. Dies ist der Eigenname. Es gibt niemanden sonst, dem er ihn gegeben hat. Er blieb ungenannt, unausgesprochen, bis zu dem Augenblick, da der Vollkommene ihn selbst aussprach; und er allein konnte seinen Namen aussprechen und sehen. Als es dem Vater gefiel, dass sein Sohn sein ausgesprochener Name sein sollte, und als der, der aus der Tiefe kam, diesen Namen enthüllte, enthüllte er das Verborgene, weil er wusste, dass der Vater absolute Güte war. Aus diesem Grund brachte der Vater tatsächlich diesen besonderen Menschen hervor, damit er über das Reich und seinen Ruheort sprechen konnte, aus dem er hervorgegangen war, und damit er die Fülle, die Größe seines Namens und die Süße des Vaters verherrlichen konnte.

Der Ort Der Gesegneten

Jeder wird von dem Ort sprechen, aus dem er hervorgegangen ist, und zu der Region, aus der er sein Wesen empfing, wird er eilen, um wieder zurückzukehren und von diesem Ort zu empfangen, dem Ort, an dem er zuvor stand, und er wird diesen Ort kosten, genährt werden und wachsen. Und sein eigener Ruheort ist seine Fülle. Alle Emanationen des Vaters sind daher Fülle, und alle seine Emanationen haben ihre Wurzeln in dem, der sie alle aus sich selbst hervorgehen ließ. Er bestimmte ihre Schicksale. So wurden sie einzeln offenbar, um in ihren eigenen Gedanken vervollkommnet zu werden, denn der Ort, zu dem sie ihre Gedanken ausstrecken, ist ihre Wurzel, die sie durch alle Höhen zum Vater emporhebt. Sie erreichen sein Haupt, das für sie Ruhe ist, und sie verweilen dort in seiner Nähe, als wollten sie sagen, sie hätten sein Gesicht durch Umarmungen berührt. Doch sie machen dies nicht deutlich. Denn weder haben sie sich selbst erhöht noch die Herrlichkeit des Vaters geschmälert, noch haben sie ihn für klein, bitter oder zornig gehalten, sondern für absolut gut, gelassen, süß, der alle Räume kannte, bevor er entstand, und keiner Unterweisung bedurfte.

Das sind diejenigen, die von oben etwas von dieser unermesslichen Größe besitzen, während sie nach dem Einzigen und Vollkommenen streben, der dort für sie existiert. Und sie fahren nicht in die Unterwelt hinab. Sie kennen weder Neid noch Klagen, noch ist der Tod in ihnen. Sondern sie ruhen in dem, der ruht, ohne sich zu ermüden oder in der Wahrheit verwirrt zu werden. Doch sie sind wahrlich die Wahrheit, und der Vater ist in ihnen, und sie sind im Vater, da sie vollkommen sind, untrennbar von dem, der wahrhaftig gut ist. Es fehlt ihnen an nichts, sondern sie finden Ruhe und werden vom Geist erfrischt. Und sie hören auf ihre Wurzel; sie beschäftigen sich mit Dingen, in denen man seine Wurzel findet und keinen Verlust für die Seele erleidet.

Dies ist der Ort der Gesegneten; dies ist ihr Platz. Was nun die anderen betrifft, mögen sie an ihrem Platz wissen, dass es mir nicht zusteht, noch mehr zu sagen, nachdem ich am Ort der Ruhe gewesen bin. Dort werde ich verweilen, um mich jederzeit dem Vater aller und den wahren Freunden zu widmen, denen, denen die Liebe des Vaters überschüttet ist und in deren Mitte nichts von ihm fehlt. Sie sind es, die sich wahrhaftig offenbaren, da sie in jenem wahren und ewigen Leben sind und vom vollkommenen Licht sprechen, erfüllt vom Samen des Vaters, der in seinem Herzen und in der Fülle ist, während sein Geist sich daran erfreut und den verherrlicht, in dem er war, weil der Vater gut ist. Und seine Kinder sind vollkommen und seines Namens würdig, weil er der Vater ist. Kinder dieser Art sind diejenigen, die er liebt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TEXTE ÜBER DAS FRÜHE CHRISTENTUM IM REICH

- Das Leben des (Titus) Flavius Josephus
- Muratorianischer Kanon (übers Neue Testament)
- Das Toleranzedikt / Edikt von Serdica
- Das Edikt von Mailand, von Konstantin & Licinius
- Die kaiserlichen Dekrete von Flavius Constantinus; Eusebius von Caesarea: Kirchengeschichte
- Das Leben des Flavius Constantinus (Konstantin I.) I)

DAS LEBEN DES TITUS FLAVIUS JOSEPHUS

Original titel: Iosepou bios; Vita des Josephus
Autor: Titus Flavius Josephus
Quelle: Vita; Des Flavius Josephus Selbstbiographie
Verlag: Otto Hendel, Halle a.d.S. (An der Saale)
Übersetzung: Heinrich Clementz, 1899
Geschätzter Datierungszeitraum: 79-85 n. Chr.

(Das Leben des Flavius Josephus [griechisch: Iosepou bios], auch „Leben des Flavius Josephus“ oder einfach Vita genannt, ist ein autobiografischer Text, den Titus Flavius Josephus um 79–81 n. Chr. verfasste und in dem der Autor größtenteils die Ereignisse des Krieges wieder aufgreift.

Die Werke des Titus Flavius Josephus gehören zu den außergewöhnlichsten Geschichtsbüchern aller Zeiten. Sie liefern wichtige Informationen über die hebräisch-jüdische Zivilisation und stellen zudem wichtiges literarisches Quellenmaterial zum Verständnis des Kontexts der Schriftrollen vom Toten Meer dar, die die einzigen unverfälschten jüdischen Texte darstellen, die jemals gefunden wurden. Seine Vier Werke sind neben der Bibel die wichtigste Quelle zur Geschichte des Heiligen Landes und bieten einen bedeutenden außerbiblischen Bericht über die Ereignisse des 1. Jahrhunderts n. Chr.

1. Der Jüdische Krieg, Der Jüdische Krieg, Jüdische Kriege oder Geschichte des Jüdischen Krieges (allgemein abgekürzt JW, BJ oder Krieg; 7 Bände, einzeln veröffentlicht zwischen ca. 70 und 75 n. Chr.).

2. Das Leben des Flavius Josephus oder die Autobiographie des Flavius Josephus (abgekürzt Leben oder Vita; 1 Band ca. 79–81 n. Chr.).

3. Die Altertümer der Juden, Die jüdischen Altertümer, Die Altertümer der Juden, Die jüdische Archäologie (häufig abgekürzt AJ, AotJ oder Ant. oder Antiq.; 20 Bände, einzeln veröffentlicht zwischen ca. 75 und 94 n. Chr.)

4. Flavius Josephus Gegen Apion, Gegen Apion, Contra Apionem oder Gegen die Griechen, über das Alter des jüdischen Volkes (meist abgekürzt CA; 2 Bände, ca. 80–95 n. Chr.).

5. Die Rede an die Griechen über den Hades ist eine kurze Abhandlung, die einst Flavius Josephus zugeschrieben wurde. Heute wird angenommen, dass sie ein Werk des Hippolyt von Rom (ca. 170–ca. 235 n. Chr.) ist.

Handschriften, Textkritik und Ausgaben

Viele Jahre lang waren die Werke des Josephus in Europa größtenteils nur in einer unvollkommenen lateinischen Übersetzung aus dem griechischen Original bekannt. Erst 1544 wurde eine vom niederländischen Humanisten Arnoldus Arlenius herausgegebene Version des griechischen Standardtextes auf Französisch verfügbar. Die erste englische Übersetzung von Thomas Lodge erschien 1602, weitere Ausgaben erschienen im Laufe des 17. Jahrhunderts. Die griechische Ausgabe von 1544 bildete die Grundlage für die englische Übersetzung von William Whiston aus dem Jahr 1732, die im englischsprachigen Raum enorme Popularität erlangte.

Zu den späteren Ausgaben des griechischen Textes gehört die von Benedikt Niese, der alle verfügbaren Manuskripte detailliert untersuchte. Henry St. John Thackeray verwendete Nieses Version für die heute weit verbreitete Ausgabe der Loeb Classical Library. Es gibt auch spätaltslawische Übersetzungen des Griechischen, diese enthalten jedoch zahlreiche christliche Interpolationen.

Einfluss auf Geschichte und Archäologie

Die Werke des Josephus enthalten für Historiker nützliches Material über Einzelpersonen, Gruppen, Bräuche und geografische Orte. Josephus erwähnt, dass es zu seiner Zeit 240 Städte und Dörfer in Ober- und Untergaliläa gab, von denen er einige namentlich nennt. Zu den jüdischen Bräuchen, die er nennt, gehören der Brauch, einen Leinenvorhang am Hauseingang aufzuhängen, und der jüdische Brauch, um die sechste Stunde des Tages (mittags) das Sabbatmahl einzunehmen. Er erwähnt auch, dass es jüdischen Männern erlaubt war, mehrere Frauen zu heiraten (Polygamie). Seine Schriften liefern einen bedeutenden, außerbiblischen Bericht über die nachexilische Zeit der Makkabäer, der Hasmonäer-Dynastie und des Aufstiegs von Herodes dem Großen. Er beschreibt die Sadduzäer, die jüdischen Hohepriester der Zeit, die Pharisäer und Essener, den herodianischen Tempel, die Volkszählung des Quirinius und die Zeloten sowie Persönlichkeiten wie Pontius Pilatus, Herodes den Großen, Agrippa I. und Agrippa II., Johannes den Täufer, Jakobus, den Bruder Jesu, und Jesus (der nur in der slawischen Version des Jüdischen Krieges zu finden ist). Josephus stellt eine wichtige Quelle für Studien des Judentums unmittelbar nach der Tempelgründung und des Kontexts des frühen Christentums dar.

Die Schriften des Josephus sind nicht nur die erste bekannte Quelle für viele Geschichten, die als biblische Geschichte gelten, sondern sie scheinen auch äußerst wahrheitsgetreu zu sein, zumindest im Vergleich mit Texten anderer Historiker dieser Zeit. Durch sorgfältiges Lesen der Schriften des Josephus und jahrelange Ausgrabungen konnte Ehud Netzer, ein Archäologe der Hebräischen Universität, nach 35-jähriger Suche den Ort entdecken, den er für das Grab des Herodes hielt. Es befand sich oberhalb von Aquädukten und Teichen, an einem abgeflachten Wüstenstandort, auf halber Höhe des Hügels zum Herodium, 12 km südlich von Jerusalem – wie in Josephus' Schriften beschrieben. Vor allem scheinen laut Joseph Atwill einige von Josephus' Texten als Vorlage für die Evangelien gedient zu haben. Der Feldzug von Vespasian und Titus weist bemerkenswerte Ähnlichkeiten mit Jesu Reise nach Jerusalem in den Evangelien auf; dazu gehört auch der genaue Ablauf der Ereignisse. Die Kreuzigung Jesu könnte auf einer ähnlichen Kreuzigungsszene in Josephus' Autobiografie beruhen. Das Matthäusevangelium trägt Josephus' ursprünglichen Namen Joseph bar Matathias, die griechische Transkription des aramäischen Originals Yosip bar Matityahu. Der englische Name Matthew ist eine Verfälschung. Er leitet sich vom

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

früheren Matheu, vom altfranzösischen Mathieu, vom lateinischen Matthaeus oder Mathäus, von den altgriechischen Transkriptionen Matthaios, Matathias, Matthias oder Mathia und vom hebräisch-aramäischen Mattityahu oder Matityahu ab, was „Geschenk Gottes" bedeutet.

Der Autor

Titus Flavius Josephus (37 – ca. 96 n. Chr.; aramäisch: Yosep bar Matityahu (hebräisch: Yosef ben Matityahu; griechisch: Iosepos Matthiou pais) war ein römisch-jüdischer Historiker des ersten Jahrhunderts. Er wurde in Jerusalem – damals Teil des römischen Judäa – als Sohn eines Priesters und einer Mutter geboren, die behauptete, der Hasmonäerfamilie anzugehören, die ein Jahrhundert zuvor in Jerusalem geherrscht hatte. Von Geburt an war er Priester. In Jerusalem erhielt er eine hervorragende Ausbildung und führte im Alter von 27 Jahren (64 n. Chr.) eine Delegation an den Hof des römischen Kaisers Nero.

Von der radikalen messianischen Bewegung wurde er gezwungen, am Ersten Jüdisch-Römischen Krieg [66–73 n. Chr.] teilzunehmen. Die messianischen Führer hielten seine Familie als Geisel und gaben ihm keine Chance, sich zu weigern. Sie wussten, dass er mit der fortgeschrittenen Zivilisation des Römischen Reiches und der Pharisäerpartei, die es ebenfalls unterstützte, sympathisierte. Er wurde ernannt General der jüdischen Streitkräfte im Norden Galiläas, bis er sich 67 n. Chr. nach der sechswöchigen Belagerung von Jotapata den römischen Truppen unter Vespasian und Titus ergab. Die radikalen Messianisten ermordeten daraufhin einige Familienmitglieder von Josephus, wofür er grausame Rache nahm, indem er Vespasian und seinem Sohn, General Titus, alles erzählte, was sie wissen mussten, um den Krieg zu gewinnen und die Täter zu fassen. Tausende von ihnen endeten am Kreuz.

Josephus behauptete, die jüdischen messianischen Prophezeiungen, die den Ersten Jüdisch-Römischen Krieg auslösten, erwähnten Vespasians Ernennung zum römischen Kaiser. Daraufhin beschloss Vespasian, Josephus als Sklaven und vermutlich als Dolmetscher zu behalten. Nachdem Vespasian im Jahr 69 n. Chr. Kaiser geworden war, gewährte er Josephus die Freiheit. Zu diesem Zeitpunkt nahm Josephus aufgrund von Gönnerschaft oder Adoption den Familiennamen des Kaisers, Flavius, an.

In Rom wohnte Josephus in einem Appartement im kaiserlichen Haus und widmete einen Großteil seiner Zeit dem Schreiben. Vespasian brachte Josephus in der Bibliothek seines Palastes in Rom unter, wo Josephus die jüdische Geschichte aufzeichnete, mit besonderem Schwerpunkt auf dem 1. Jahrhundert n. Chr. und dem Ersten Jüdisch-Römischen Krieg [66–70 n. Chr.], einschließlich der Belagerung von Masada und seiner Autobiografie. Bald erhielt er das römische Bürgerrecht. Er wurde Berater und enger Freund von Vespasians Sohn Titus und diente ihm als Übersetzer, als Titus im Jahr 70 n. Chr. die Belagerung Jerusalems anführte. Da die Belagerung den jüdischen Aufstand nicht stoppen konnte, folgten bald darauf Plünderungen der Stadt sowie die Zerstörung des Herodestempels [des sogenannten Zweiten Tempels]. Josephus stieg in höhere Positionen auf. Er veröffentlichte einen Band nach dem anderen. Er war für die kaiserliche Bibliothek und vermutlich auch für die staatliche Propaganda im Allgemeinen verantwortlich. Er blieb auch Domitian treu, und als dieser 96 n. Chr. ermordet wurde, geriet auch Josephus wie der Rest der flavischen Dynastie in Vergessenheit.

Josephus unterstützte entweder die Pharisäer oder war einer von ihnen. Gelehrte betrachten die Pharisäer als Mitglieder einer Sekte, was jedoch ein Irrtum ist. Die Pharisäer lassen sich am besten als politische Partei der römischen Juden beschreiben. Etwa 5 bis 10 % der Bevölkerung des gesamten Römischen Reiches waren Juden. Sie wanderten zwischen 800 und 400 v. Chr. in Gebiete der griechisch-römischen Zivilisation ein. Sie integrierten sich so stark, dass sie ihre aramäische und hebräische Sprache vergaßen. Ein Beweis dafür ist die Septuaginta, die Bibel, die im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. vom Hebräischen ins Griechische übersetzt wurde. Die Pharisäer waren fromme Juden, die den Gesetzen Moses folgten, gleichzeitig aber die steinzeitliche Theokratie der Messianisten ablehnten und die modernen Errungenschaften der Griechen und Römer annahmen. Gelehrte stellen Flavius Josephus oft als Verräter am jüdischen Kurs dar. Dies ist jedoch nicht akzeptabel, da seine Schriften zeigen, dass er die griechisch-römische Zivilisation liebte. Er stand der Partei der Pharisäer nahe.

Die Messianisten, also die Sadduzäer [Seduqim / Zaddokiten, was „Söhne Zadoks" bedeutet, von sadaq „rechtschaffen, gerecht sein"], Zeloten [griechisch: Anhänger], Sikarier [Plural von Sicarius „Dolchmann", was jüdische Dschihadisten, Mörder bedeutet] und alle anderen radikalen Gruppen und Parteien, verabscheuten die Griechen und Römer, ihre Sprache und ihre Errungenschaften. Sie wollten, wie die Schriftrollen vom Toten Meer berichten, alle Nichtjuden in einen apokalyptischen Krieg verwickeln und ihn bis in die Gebiete der Ungläubigen tragen [klingt wie der Islam, der möglicherweise von messianischen Überlebenden abstammt, die in die arabischen Wüsten flohen].

Josephus sprach Griechisch. Deshalb wurde er überhaupt erst nach Rom geschickt. Es ist wahrscheinlicher, dass Josephus bereits 63 oder 64 n. Chr. auf der römischen Gehaltsliste stand, als er nach Rom reiste, um den Kaiser zu treffen. Er freundete sich mit Poppea Sabina an, Neros Frau und Kaiserin, die ihm zugetan war. Es ist möglich, dass er zur selben Zeit wie Saulus von Tarsos [ein anderer Griechisch sprechender Mann, besser bekannt als der Apostel Paulus] dorthin reiste; dies fiel praktischerweise mit der Ermordung von Jakobus dem Gerechten [dem Bruder Jesu. Er war wahrscheinlich auch ein Pharisäer, der ein friedliches Zusammenleben von Griechen und Römern propagierte] durch den radikalen Hohepriester Ananias zusammen. Die grundlegenden Differenzen zwischen den Römerhassern und den Römerbewunderern führten zu einem jüdischen Bürgerkrieg. Dieser wurde zur selben Zeit ausgetragen wie der Römisch-Jüdische Krieg [66-73 n. Chr.]. Wir können mit einiger Sicherheit davon ausgehen, dass alle Ereignisse rund um die Messianisten, angefangen mit der Herodes-Dynastie, der julisch-claudischen Dynastie, dem „Lehrer der Gerechtigkeit" [erwähnt in den Schriftrollen vom Toten Meer], Johannes dem Täufer, den Hohepriestern des Tempels, Jesus dem Nazoraer, Jakob dem Gerechten und Saulus von Tarsos, Ananus ben Ananus, Josef ben Gurion, Josua ben Gamla, Eleasar ben Hanania, Simon bar Giora, Jakob ben Sosa, Johanan von Gusch Halav, Eleasar ben Simon, Jakob ben Sosa,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Menahem ben Yehuda, Eleasar ben Ya'ir, der flavischen Dynastie, sich alle auf die eine oder andere Weise kannten und alle zum Ausbruch des Krieges beitrugen. Nach dem Krieg, der 1,1 Millionen Menschenleben kostete, sorgte der Flavische Josephus dafür, dass die messianische Bewegung zerschlagen und ihre Bücher und Schriften vernichtet wurden. Schließlich überlebten die Pharisäer als einzige jüdische Partei im Römischen Reich. Sie repräsentierten die Form des römischen Judentums, die wir heute als rabbinisches Judentum kennen.)

Text:

Des Flavius Josephus Selbstbiographie

Ich habe einen Stammbaum aufzuweisen, der nicht unberühmt ist, sondern bis in die ältesten Priesterfamilien zurückreicht. Bekanntlich gründet sich der Adel bei dem einen Volk auf diese, bei dem anderen auf jene Voraussetzung, und so wird bei uns als Kennzeichen vornehmer Geburt die Zugehörigkeit zur Priesterschaft angesehen. Übrigens leite ich meine Abstammung nicht nur aus priesterlichem Geschlecht, sondern – was viel besagen will – sogar aus der ersten der vierundzwanzig Klassen und zwar aus der vornehmsten Familie derselben her. Mütterlicherseits bin ich auch königlichem Geblüt entsprossen; denn die Asamonäer, die Vorfahren meiner Mutter, sind während eines beträchtlichen Zeitraumes Hohepriester und Könige unseres Volkes gewesen. Mein Stammbaum ist folgender: Mein Urahn Simon mit dem Beinamen Psellos lebte um die Zeit, als ein Sohn des Hohepriesters Simon, derselbe, der zuerst unter den Hohepriestern den Namen Hyrkanus trug, das hohepriesterliche Amt bekleidete. Simon Psellos hatte neun Söhne. Einer von diesen, Matthias, des Ephlias Sohn genannt, heiratete die Tochter des Hohepriesters Jonathas, der zuerst von den Asamonäern die Hohepriesterwürde an sein Haus brachte und dessen Bruder Simon gleichfalls Hohepriester war, und erhielt von ihr im ersten Jahre der Regierung des Hyrkanus einen Sohn, Matthias mit dem Beinamen „der Bucklige." Des letzteren Sohn war Joseph, geboren im neunten Regierungsjahre Alexandras, und von Joseph ward im zehnten Jahre der Regierung des Königs Archelaus Matthias gezeugt. Der Sohn dieses Matthias bin ich selbst, geboren im ersten Jahre der Herrschaft des Caesars Gajus. Ich habe wiederum drei Söhne, von denen der älteste, Hyrkanus, im vierten, Justus im siebenten, und Agrippa im neunten Jahre der Regierung des Imperators Vespasianus das Licht der Welt erblickte. Indem ich so meinen Stammbaum, wie ich ihn in den amtlichen Urkunden vorfand, veröffentliche, sehe ich mit Verachtung auf diejenigen hinab, die mich verleumden wollen.

Mein Vater Matthias war aber nicht bloss um seines Adels, sondern noch mehr um seiner Gerechtigkeit willen ein hervorragender Mann und deshalb in unserer Hauptstadt Jerusalem allgemein geachtet. Mit meinem leiblichen Bruder Matthias gemeinsam erzogen, eignete ich mir einen hohen Grad von Bildung an, und man glaubte von mir, dass ich die anderen an Gedächtnis und Verstand überträfe. So kam es, dass ich schon als Knabe von etwa vierzehn Jahren meiner Wissbegierde wegen von jedermann gelobt wurde, und dass selbst die Hohepriester und Vornehmen der Stadt mich besuchten, um eine besonders gründliche Auslegung des Gesetzes von mir zu erfahren. Im Alter von sechzehn Jahren fasste ich den Entschluss, unsere Sekten zu prüfen, deren es, wie ich des öfteren auseinandergesetzt habe, drei giebt: Pharisäer, Sadducäer und Essener. Ich glaubte nämlich dadurch die beste herausfinden zu können, dass ich sie alle kennen lernte. Unter harten Abtötungen und zahlreichen Mühseligkeiten durchlief ich die drei Sekten, und als ich dann meinen Wissensdrang noch immer nicht für befriedigt hielt, wurde ich der eifrige Schüler eines gewissen Banus, der, wie ich vernahm, in der Wüste lebte, Kleider von Baumrinde trug, wildwachsende Kräuter ass und zur Reinigung sich öfters am Tage wie in der Nacht mit kaltem Wasser wusch. Bei ihm brachte ich drei Jahre zu und kehrte, nachdem meine Absicht erreicht war, in die Stadt zurück. Im neunzehnten Lebensjahre begann ich dann die öffentliche Laufbahn als Anhänger der Pharisäersekte, welche den griechischen Stoikern nahe kommt.

Mit dem vollendeten sechsundzwanzigsten Lebensjahr unternahm ich eine Reise nach Rom aus folgender Veranlassung. Um die Zeit, als Felix Landpfleger von Judaea war, liess derselbe einige mir sehr befreundete Priester (Paulus u.a.), wackere und ehrenwerte Männer, einer ganz unbedeutenden Ursache wegen verhaften und schickte sie nach Rom, wo sie sich vor dem Caesar verantworten sollten. In der Absicht nun, zu ihrer Befreiung das meinige beizutragen, besonders aber, weil ich erfuhr, dass sie auch im Unglück die Ehrfurcht gegen Gott nicht ausser acht liessen und sich von Feigen und Nüssen ernährten, fuhr ich nach Rom, hatte aber zur See schwere Gefahren zu bestehen. Unser Schiff nämlich sank mitten auf dem Adriatischen Meere unter, und wir mussten, fast sechshundert an der Zahl, die ganze Nacht hindurch schwimmen. Endlich gegen Tagesanbruch kam uns durch Gottes Fürsorge ein Fahrzeug aus Kyrene zu Gesicht, in welches ich nebst einigen anderen, die den übrigen voraus-geschwommen waren, im ganzen etwa achtzig, aufgenommen wurde. So ward ich gerettet und kam nach Dikaearchia, welches die Italiener Puteoli nennen und wo ich bei Aliturus gastliche Aufnahme fand. Dieser Mann, ein geborener Jude, war Schauspieler und stand bei Nero in hoher Gunst. Durch ihn wurde ich mit der Gemahlin des Caesars, Poppaea, bekannt und trug ihr nun sogleich die Bitte um Freilassung der Priester vor. Sie gewährte mir denn auch diese Gnade, und nachdem ich obendrein noch reichlich von ihr beschenkt worden war, kehrte ich nach Hause zurück.

Hier fand ich das Feuer des Aufruhrs schon am glimmen und musste die Wahrnehmung machen, dass gar viele sich mit dem verwegenen Plane trugen, von den Römern abzufallen. Ich versuchte nun die Empörer zu beschwichtigen und auf andere Gedanken zu bringen, indem ich ihnen vorstellte, mit wem sie es aufnehmen wollten und dass sie den Römern nicht nur an Kriegserfahrung, sondern auch an Glück nachstehen würden: sie möchten daher nicht so leichtfertig und sinnlos über Vaterland, Familie und sich selbst die äusserste Gefahr heraufbeschwören. So sprach ich und drang eifrig in sie, um sie von ihrem Vorhaben abzubringen, weil ich voraussah, dass der Krieg für uns in der schrecklichsten Weise enden würde. Glauben aber fand ich nicht, denn der Wahnsinn der Verzweifelten überstieg alles Mass.

Schliesslich musste ich fürchten, durch derartige Reden den Hass der Menge sowie den Argwohn auf mich zu laden, als hielte ich es mit den Feinden, und demzufolge von den Empörern ergriffen und getötet zu werden. Ich zog mich daher, weil die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Antonia bereits genommen war, ins Innere des Tempels zurück. Nach der Ermordung des Manaëm und der Anführer des räuberischen Gesindels aber schlich ich mich wieder aus dem Heiligtum hinaus und hielt mich zu den Hohepriestern und den einflussreichsten Pharisäern. Unsere Besorgnis hatte übrigens schon einen hohen Grad erreicht; sahen wir doch das Volk in Waffen, uns selbst aber in gänzlicher Ratlosigkeit und ausser stande, dem Aufruhr Einhalt zu thun, während uns die offenkundigste Gefahr bedrohte. Zum Schein stimmten wir deshalb dem Vorhaben der Empörer bei, rieten aber zur Mässigung, da wir hofften, Gessius werde binnen kurzem mit bedeutender Truppenmacht heranziehen und den aufständischen Bewegungen ein Ende machen.

Er kam denn auch, wurde aber in einem Treffen geschlagen und verlor eine Menge seiner Leute. Diese Niederlage des Gessius war das Verderben unseres ganzen Volkes. Den Kriegslustigen schwoll darob der Kamm, und im Vollgefühl ihres Sieges über die Römer hofften sie, dieselben vollends vernichten zu können. Hierzu kamen als treibendes Moment noch andere Vorfälle, die sich folgendermassen abspielten. Die Bewohner der benachbarten syrischen Städte ergriffen die bei ihnen ansässigen Juden und metzelten sie samt Weibern und Kindern ohne jeden stichhaltigen Grund nieder: denn die Ärmsten hatten weder an Abfall von den Römern gedacht, noch gegen die Syrer etwas feindseliges im Schilde geführt. Am gottlosesten und grausamsten trieben es die Bürger von Skythopolis. Als sie nämlich von den auswärtigen Juden angegriffen wurden, zwangen sie deren Stammesgenossen, die unter ihnen lebten, gegen diese zu den Waffen zu greifen, was nach unseren Gesetzen ein Frevel ist, und überwanden mit ihrer Hilfe die Angreifer. Kaum aber hatten sie gesiegt, als sie die Treue gegen ihre Mitbewohner und Kampfgenossen vergassen und dieselben samt und sonders ermordeten, viele tausend an der Zahl. Ein gleiches Schicksal traf die Juden zu Damaskus. Doch diese Vorgänge habe ich in meinem Werke über den Jüdischen Krieg ausführlicher besprochen; hier erwähne ich sie nur flüchtig, um dem Leser zu beweisen, dass die Juden den Krieg gegen die Römer nicht mit Vorbedacht unternommen haben, sondern grösstenteils dazu gezwungen wurden.

Als die Männer, welche zu Jerusalem an der Spitze standen, nach dem Siege über Gessius sahen, dass die Räuber samt den Empörern stark bewaffnet waren, begannen sie zu fürchten, sie möchten diesen ihren Feinden unterliegen, wenn sie selbst unbewaffnet blieben. In der That hat sich später gezeigt, wie begründet die Besorgnis war. Um diese Zeit erfuhren sie auch, dass noch nicht ganz Galilaea von den Römern abgefallen sei, vielmehr ein Teil des Landes sich ruhig verhalte. Sie schickten mich daher nebst zwei anderen höchst wackeren Priestern, Joazar und Judas, dorthin mit dem Auftrag ab, die Übelgesinnten zur Niederlegung der Waffen zu bereden und ihnen klar zu machen, dass es besser sei, wenn nur der kräftigste Teil des Volkes sich derselben bediene. Unsere Partei nämlich war wohl entschlossen, für den Notfall die Waffen bereit zu halten, wollte jedoch zunächst abwarten, was die Römer thun würden.

Mit diesen Aufträgen also kam ich nach Galilaea. Hier fand ich die Sepphoriten in grosser Unruhe wegen ihrer Vaterstadt, die von den Galiläern einesteils wegen ihrer Freundschaft für die Römer, andernteils weil sie mit Cestius Gallus, dem Statthalter von Syrien, einen Vertrag abgeschlossen hatte, mit Plünderung bedroht wurde. Sogleich aber befreite ich sie insgesamt von ihrer Furcht, indem ich das ihnen feindlich gesinnte Volk günstig für sie stimmte und ihnen sogar die Erlaubnis gab, so oft sie wollten, ihre Verwandten zu besuchen, welche in Dora, einer phoenicischen Stadt, bei Gessius als Geiseln sich befanden. Die Bewohner von Tiberias dagegen traf ich bereits in bewaffnetem Aufruhr, der sich aus folgender Ursache entwickelt hatte.

Drei Parteien gab es in der Stadt. Die erste bestand aus lauter angesehenen Männern mit Julius Capellus an der Spitze. Dieser Capellus und sein Anhang, nämlich Herodes, des Miaros Sohn, Herodes, des Gamalos Sohn, und Kompsos, der Sohn des Kompsos, dessen Bruder Krispos früher einmal Statthalter unter Agrippa gewesen war, jetzt aber auf seinen Gütern jenseits des Jordan weilte, rieten zur Treue gegen die Römer und den König, und nur Pistos liess sich, da er leicht erregbaren Gemütes war, von seinem Sohne Justus aufhetzen und trat der Meinung jener Männer nicht bei. Die zweite Partei, die sich aus dem niedersten Pöbel zusammensetzte, war entschieden für den Krieg. An der Spitze der dritten Partei endlich stand des Pistos Sohn Justus, der sich zwar den Anschein gab, als sei er inbetreff etwaigen kriegerischen Vorgehens noch unschlüssig, gleichwohl aber eine Änderung der bestehenden Verhältnisse herbeiwünschte, weil er bei einem solchen Umsturz seine eigene Macht zu begründen hoffte. In dieser Absicht trat er unter die Volksmenge und suchte derselben begreiflich zu machen, dass ihre Stadt von jeher zu Galilaea gehört habe und zu den Zeiten ihres Gründers, des Tetrarchen Herodes, der Sepphoris unter Tiberias gestellt, die erste Stadt im Lande gewesen sei. Diesen Vorrang habe sie auch unter König Agrippa dem Vater nicht eingebüsst, sei vielmehr im Besitz desselben geblieben bis auf Felix, den Landpfleger von Judaea. Jetzt erst, behauptete er, sei sie ihres Vorzuges verlustig gegangen, seit Nero sie dem jüngeren Agrippa zum Geschenk gemacht habe. Schnell sei nun Sepphoris, nachdem es sich den Römern unterworfen, die Hauptstadt Galilaeas geworden, und Tiberias habe den königlichen Hof sowie das Archiv verloren. Mit diesen und ähnlichen Reden gegen den König Agrippa suchte er das Volk zum Aufstand zu reizen und schloss dann folgendermassen: Jetzt sei es an der Zeit, zu den Waffen zu greifen, die Galiläer als Kampfgenossen heranzuziehen – denn gern würden diese, welche die Sepphoriten wegen deren Treue gegen die Römer längst hassten, ihnen folgen – und sich durch einen mit grosser Heeresmacht unternommenen Kriegszug an dem Könige zu rächen. Durch solche Vorstellungen gelang es ihm denn auch, sich die Menge geneigt zu machen; denn er war in der That ein gewandter Volksredner und verstand es, die begründetsten Einwürfe durch Trug und Täuschung zu widerlegen. Auch hatte er sich griechische Bildung angeeignet, und das gab ihm den Mut, gleichfalls die Geschichte dieses Krieges zu verfassen, freilich nur, um durch seine Schrift die Wahrheit zu verdrehen. Doch ich werde noch im Verlauf meiner Darstellung über das lasterhafte Leben dieses Mannes reden und darthun, wie er in Gemeinschaft mit seinem Bruder das Vaterland an den Rand des Verderbens brachte. Damals also bewog Justus seine Mitbürger, die Waffen zu ergreifen, und nachdem er viele gegen ihren Willen mitzuthun gezwungen hatte, zog er mit der ganzen Rotte aus und äscherte die Dörfer der Gadarener und Hippener ein,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

welche auf der Grenze des Gebietes von Tiberias und Skythopolis lagen.

So standen damals die Dinge in Tiberias; in Gischala aber begab sich folgendes. Als Joannes, der Sohn des Levi, dort bemerkte, dass einige seiner Mitbürger auf Abfall von den Römern sannen, suchte er sie zu beruhigen und riet ihnen, treu zu bleiben, konnte aber trotz aller Bemühungen nichts erreichen. Die Bevölkerung der Umgegend nämlich, die Gadarener, Gabarener, Soganäer und Tyrier, fielen mit grosser Streitmacht über Gischala her, nahmen die Stadt im Sturm und kehrten erst, nachdem sie dieselbe in Brand gesteckt und geschleift hatten, wieder heim. Joannes aber ergrimmte darüber, bewaffnete die Leute, die er aufbringen konnte, zog gegen die erwähnten Nachbarn zu Felde und baute dann Gischala nicht nur viel schöner wieder auf, sondern befestigte es auch zwecks künftiger Sicherheit mit Mauern.

Gamala dagegen hielt den Römern die Treue, und zwar aus folgendem Grunde. Philippus, Sohn des Jakim und Truppenführer unter König Agrippa, war wider Erwarten aus dem belagerten Königspalast in Jerusalem entkommen, geriet aber dann in Gefahr, von Manaëm und dessen Banditen umgebracht zu werden. Einige Babylonier indes, die mit ihm verwandt waren und sich damals in Jerusalem befanden, hinderten die Räuber, ihren Anschlag auszuführen. Philippus hielt sich nun vier Tage in Jerusalem versteckt und entfloh am fünften, nachdem er sich, um nicht erkannt zu werden, falsches Haar aufgesetzt hatte. Er kam sodann in ein Dorf seines Gebietes nahe bei der Festung Gamala und wollte von hier aus einige seiner Untergebenen zu sich entbieten lassen. Die Gottheit aber vereitelte die Verwirklichung dieses Planes – zu seinem Glück, denn im entgegengesetzten Falle wäre er unrettbar verloren gewesen. Auf einmal nämlich ergriff ihn ein hitziges Fieber, und er schrieb nun an die Söhne des Königs Agrippa sowie an Berenike einige Briefe, die er durch einen Freigelassenen an Varus übermittelte. Dieser Varus war um jene Zeit von der königlichen Familie zum Reichsverweser ernannt worden, weil deren Mitglieder selbst nach Berytus reisten, um dort den Gessius zu empfangen. Zu seinem grossen Verdrusse aber erfuhr Varus aus den Briefen die Rettung des Philippus: musste er doch befürchten, jetzt nach der Rückkehr dieses Mannes der königlichen Familie entbehrlich geworden zu sein. Er führte deshalb den Überbringer der Briefe vor das Volk, beschuldigte ihn, dieselben gefälscht zu haben, und behauptete, er habe die Nachricht, dass Philippus zu Jerusalem mit den Juden gegen die Römer Krieg führe, erfunden. Hierauf liess er ihn hinrichten. Als nun der Freigelassene nicht zurückkehrte, wusste sich Philippus dies nicht zu erklären und schickte daher einen zweiten Boten nach, um zu erfahren, was dem anderen zugestossen sei. Aber auch diesen liess Varus sogleich nach seiner Ankunft auf falsche Beschuldigungen hin ums Leben bringen. Die Syrer in Caesarea hatten übrigens seinem Stolze geschmeichelt und ihm vorgeschwindelt, Agrippa werde zur Strafe für die Übelthaten der Juden von den Römern hingerichtet werden, und dann könne es nicht ausbleiben, dass die Herrschaft auf Varus übergehe, der ja, wie allgemein bekannt, von Königen abstamme. In der That war Varus königlichen Geblütes, nämlich ein Enkel des Tetrarchen am Libanon, Soëmus. Durch solche Schmeicheleien übermütig geworden, unterschlug Varus die Briefe und suchte es auf jede Weise zu verhindern, dass der König deren Inhalt erführe. Demgemäss liess er alle Ausgänge bewachen, damit niemand dem König über die Vorgänge Bericht erstatten könne, und tötete sogar den Syrern zu Gefallen eine Menge Juden. Ja, er beschloss, mit den Trachonitern von Batanaea bewaffnet über die babylonischen Juden – wie sie hiessen – in Ekbatana herzufallen. Zu diesem Zweck liess er zwölf der angesehensten Juden von Caesarea rufen und befahl ihnen, sich nach Ekbatana zu begeben und ihren dortigen Stammesgenossen zu sagen: Varus habe vernommen, dass sie sich gegen den König empören wollten; weil er das aber nicht glauben könne, schicke er sie, die zwölf, um sie zur Niederlegung der Waffen zu veranlassen. Leisteten sie dieser Aufforderung Folge, so werde Varus dies als Beweis ansehen, dass er mit gutem Grund dem Gerüchte keinen Glauben geschenkt habe. Ausserdem liess Varus ihnen befehlen, siebzig ihrer vornehmsten Männer zu ihm zu schicken, damit sie die gegen sie erhobenen Beschuldigungen widerlegten. Als nun die zwölf zu ihren Volksgenossen in Ekbatana kamen, fanden sie, dass diese nicht im entferntesten an Empörung dachten, und rieten ihnen, die siebzig abzusenden. Ohne allen Argwohn thaten sie dies denn auch, und die Abgeordneten begaben sich mit den zwölf Gesandten nach Caesarea. Varus zog ihnen mit den königlichen Truppen entgegen und liess sie sowie die Gesandten sämtlich niedermachen; alsdann rückte er gegen die Juden von Ekbatana aus. Einer von den siebzig aber, der entkommen war, warnte seine Mitbürger. Diese griffen sogleich zu den Waffen und zogen sich mit Weib und Kind nach der Festung Gamala zurück, indem sie die reich mit Schätzen gefüllten Dörfer und ihre zahlreichen Viehherden preisgaben. Nicht sobald hatte Philippus dies erfahren, als auch er sich nach Gamala begab, wo ihn gleich nach seiner Ankunft die Menge mit lautem Zuruf bestürmte, er solle den Oberbefehl übernehmen und sie gegen Varus und die Syrer von Caesarea führen; denn es ging das Gerücht, dass der König von den letzteren ermordet worden sei. 60 Philippus aber suchte ihr Ungestüm zu beschwichtigen, indem er sie an die Wohlthaten des Königs erinnerte, ihnen die Macht der Römer zu bedenken gab und sie auf den Schaden hinwies, den sie sich durch den Krieg mit einem so gewaltigen Volke zuziehen würden. Sobald aber der König erfuhr, dass Varus im Sinne habe, die vielen tausend Juden zu Caesarea samt Frauen und Kindern an einem Tage umzubringen, sandte er ihm sogleich, wie ich schon anderswo berichtet habe, einen Nachfolger in der Person des Aequus Modius. Auf diese Weise erhielt Philippus die Festung Gamala und deren Umgebung in der Treue gegen die Römer.

Als ich nun nach Galilaea kam und von diesen Vorgängen Kunde erhielt, erbat ich mir in einem Schreiben an das Synedrium zu Jerusalem Verhaltungsbefehle. Meine Vorgesetzten forderten mich auf, zu bleiben und in Gemeinschaft mit meinen Amtsgenossen, falls diese dazu bereit wären, für den Schutz Galilaeas Sorge zu tragen. Allein meine Mitgesandten, die sich von dem ihnen zustehenden Zehnten schon ein grosses Vermögen gesammelt hatten, waren anfangs entschlossen, in die Heimat zurückzukehren; schliesslich jedoch bewog ich sie durch meine Bitten zu dem Versprechen, wenigstens so lange zu bleiben, bis wir eine ordentliche Verwaltung eingerichtet hätten. Ich begab mich nun mit ihnen von Sepphoris nach einem Dorfe Namens Bethmaus, welches vier Stadien von Tiberias entfernt liegt, und beschied dorthin

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Rat und die vornehmsten Einwohner von Tiberias. Sie kamen denn auch, und Justus mit ihnen. Sogleich erklärte ich ihnen, dass ich samt meinen Genossen vom Synedrium zu Jerusalem beauftragt sei, ihnen zur Pflicht zu machen, dass der von dem Tetrarchen Herodes erbaute, mit Tierbildern geschmückte Palast niedergerissen werde, weil unsere Gesetze eine solche Bauart untersagten; ich ersuche sie daher, dieser Aufforderung so schnell wie möglich zu entsprechen. Zunächst sträubten sich Capellus und die Häupter der Bürgerschaft energisch dagegen, doch gaben sie endlich unseren dringenden Vorstellungen nach. Jesus indes, der Sohn des Sapphias, von dem ich schon erwähnte, dass er sich an die Spitze einer Rotte von Matrosen und vermögenslosen Volkes gesetzt hatte, kam uns zuvor und steckte in Verbindung mit einigen Galiläern den ganzen Palast in Brand, weil er sich grosser Schätze zu bemächtigen hoffte, da er die Decken einiger Gemächer vergoldet sah. Sehr wider unseren Willen gelang es ihm denn auch, vieles zu rauben. Wir selbst waren übrigens nach der Zusammenkunft mit Capellus und den angesehenen Bewohnern der Stadt von Bethmaus nach Obergalilaea gegangen. Jesus und dessen Rotte ermordeten nun alle in Tiberias wohnenden Griechen und jeden anderen, der vor dem Kriege ihr Feind gewesen war.

Die Nachricht von diesen Ereignissen regte mich gewaltig auf. Ich begab mich nun nach Tiberias hinab und suchte die königlichen Geräte in Sicherheit zu bringen, so viele ihrer den Händen der Räuber noch zu entreissen waren, insbesondere einige Leuchter aus korinthischem Erz, prächtige Tische und eine ansehnliche Menge ungeprägten Silbers. Ich war entschlossen, alles, was ich retten konnte, für den König aufzubewahren. Zu diesem Zweck liess ich zehn Mitglieder des Rates sowie Capellus, den Sohn des Antyllus, rufen, und übergab ihnen die Gerätschaften mit dem Befehl, sie an niemand als an mich selbst abzuliefern. Von hier ging ich mit meinen Amtsgenossen nach Gischala zu Joannes, um seine Gesinnung zu erforschen. Gar bald merkte ich, dass er auf Empörung ausging und nach der Herrschaft trachtete; denn er bat mich um die Erlaubnis, das Getreide, welches für Rechnung des Caesars in Obergalilaea aufgespeichert lag, wegschaffen zu dürfen. Wie er sagte, wollte er das alles zum Bau der Mauern seiner Vaterstadt verwenden. Da ich aber sein Inneres durchschaute, schlug ich ihm die Bitte ab. Es lag nämlich in meiner Absicht, das Getreide entweder für die Römer aufzubewahren oder für mich selbst, letzteres, weil ich vom Gemeindevorstand zu Jerusalem bevollmächtigt war, auch für die Bedürfnisse jener Gegend Sorge zu tragen. Als nun Joannes von mir nichts erlangen konnte, wandte er sich an meine Amtsgenossen. Diesen freilich fiel es nicht ein, sich für die Zukunft vorzusehen; übrigens waren sie auch für Geldgeschenke sehr empfänglich. Infolgedessen brachte er es durch Bestechung dahin, dass sie ihm alles Getreide, welches in seinem Gebiet aufgeschüttet lag, zu nehmen erlaubten. Von zweien überstimmt, musste ich schweigen. Darauf beging Joannes noch einen anderen Betrug. Er behauptete nämlich, die Juden in Caesarea Philippi, welche auf Befehl des königlichen Statthalters die Stadt nicht verlassen durften, hätten, weil es ihnen an dem nötigen reinen Öl fehle, an ihn die Bitte gerichtet, ihnen solches zu verschaffen, damit sie nicht gezwungen seien, von den Griechen hergestelltes Öl zu gebrauchen und auf diese Weise das jüdische Gesetz zu übertreten. Diese von Joannes vorgebrachten Äusserungen hatten indes nichts mit der Religion zu schaffen, sondern entsprangen offenbar nur seiner schnöden Gewinnsucht. Er wusste nämlich sehr wohl, dass in Caesarea zwei Sextare eine Drachme kosteten, während in Gischala achtzig Sextare nur vier Drachmen galten. Darum liess er alles Öl von hier hinüberschiffen, nachdem er zum Schein meine Erlaubnis eingeholt hatte. Denn freiwillig gab ich es nicht zu, sondern nur aus Furcht vor dem Pöbel, weil ich besorgen musste, bei fortgesetzter Weigerung gesteinigt zu werden. Dank meiner Nachgiebigkeit gewann Joannes durch diese verschmitzte Handlungsweise eine Unmenge Geld.

In Gischala entliess ich meine Mitgesandten nach Jerusalem und verwandte nun meine ganze Sorgfalt auf die Beschaffung von Waffen und die Befestigung der Städte. Zu diesem Zweck beschied ich die Tapfersten von der Räuberbande zu mir, weil ich die Unmöglichkeit, sie zu entwaffnen, einsah, und bewog das Volk, sie in Sold zu nehmen, indem ich darauf hinwies, dass es besser sei, ihnen freiwillig etwas zu zahlen, als Hab und Gut von ihnen plündern zu lassen. Hierauf liess ich die Räuber schwören, unser Gebiet nicht mehr betreten zu wollen, es sei denn, dass sie gerufen würden oder ihren Sold nicht empfangen hätten, und entliess sie mit dem Befehl, weder die Römer noch die Nachbarn anzugreifen. Es lag mir nämlich vor allem am Herzen, Galilaea den Frieden zu erhalten. Die galilaeischen Beamten aber – etwa siebzig an der Zahl – erkor ich unter dem Schein der Freundschaft, um sie gewissermassen als Geiseln der Treue in meiner Nähe zu haben, zu Begleitern und Gerichtsbeisitzern und fällte meine Urteile nach ihrer Ansicht, wobei ich mich ebenso sehr vor leichtsinnigen Verstössen gegen das Recht als vor Bestechung hütete.

Ich war damals dreissig Jahre alt, und bekanntlich ist es in diesem Alter selbst bei gewissenhaftester Enthaltsamkeit schwer, aus Neid entspringenden Verleumdungen zu entgehen, zumal wenn man eine einflussreiche Stellung bekleidet. Gleichwohl habe ich das weibliche Geschlecht stets vor Misshandlungen geschützt und als Mann ohne Bedürfnisse jegliches Geschenk zurückgewiesen. Nicht einmal die mir als Priester gebührenden Zehnten nahm ich an, wenn man sie mir brachte. Nur von der Beute, welche ich den Syrern und den umliegenden Städten abjagte, eignete ich mir einen Teil an und sandte ihn – ich gestehe es offen – meinen Verwandten nach Jerusalem. Und obwohl ich die Sepphoriten zweimal, Tiberias viermal, Gadara einmal und den Joannes, der mir stets nach dem Leben trachtete, ebenfalls zu wiederholten Malen in meine Gewalt bekam, habe ich mich doch weder an ihm noch an einer der genannten Städte gerächt, wie der Verlauf dieser Erzählung darthun wird. Deshalb hat mich auch, wie ich glaube, Gott, dem rechtschaffene Handlungen nicht verborgen bleiben, aus ihren Händen errettet und nachher noch vor manchen Gefahren bewahrt. Doch hiervon später.

Die Galiläer kamen mir übrigens mit solchem Wohlwollen entgegen, dass sie selbst dann, als ihre Städte erstürmt und ihre Weiber und Kinder in die Sklaverei geschleppt waren, nicht so sehr über ihr eigenes Unglück jammerten, als um meine Erhaltung Sorge trugen. Das aber sah Joannes mit neidischen Blicken, und in seiner Tücke schrieb er an mich, ich möchte ihm erlauben, die warmen Bäder von Tiberias behufs Herstellung seiner Gesundheit zu benutzen. Ich ahnte nichts arges dabei und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewährte ihm die Bitte, schrieb sogar an die von mir eingesetzten Beamten der Stadt, sie sollten für Joannes und sein Gefolge eine Herberge bereit halten und ihnen alles zukommen lassen, dessen sie bedürften. Ich selbst befand mich um diese Zeit in einem galilaeischen Dorfe mit Namen Kana.

Kaum war Joannes in Tiberias angelangt, als er die Einwohner der Stadt aufforderte, mir untreu zu werden und mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Viele lauschten denn auch begierig seinen Worten, da sie neuerungssüchtig und von Natur zu Umsturz und Empörung geneigt waren. Vor allen anderen aber beeilten sich Justus und dessen Vater Pistos, von mir abzufallen und sich mit Joannes zu verbinden. Doch es gelang mir, ihnen zuvorzukommen und die Ausführung ihres Planes zu vereiteln. Silas nämlich, den ich, wie schon erwähnt, zum Kommandanten von Tiberias ernannt hatte, liess mich durch einen Boten von der Stimmung der Einwohnerschaft in Kenntnis setzen und mich auffordern, eiligst zu kommen, weil die Stadt, wenn ich zögerte, leicht in fremde Gewalt geraten würde. Als ich den Brief des Silas gelesen hatte, brach ich unverzüglich mit zweihundert Mann auf, marschierte die ganze Nacht hindurch und sandte einen Boten voraus, um meine Ankunft in Tiberias melden zu lassen. Frühmorgens nahte ich mich der Stadt; das Volk kam mir entgegen, und auch Joannes war dabei. Er begrüsste mich in höchster Verwirrung, eilte aber dann schnell wieder in seine Herberge zurück, weil er fürchtete, die Entdeckung seiner Umtriebe möchte ihn das Leben kosten. Sowie ich nun die Rennbahn erreicht hatte, entliess ich meine Leibwächter bis auf einen und behielt ausser ihm nur zehn Bewaffnete bei mir. Alsdann stellte ich mich auf eine kleine Anhöhe und warnte das Volk vor einem so übereilten Abfall. Ihr Wankelmut, sagte ich, werde ihnen nur Schande eintragen und sie auch bei späteren Statthaltern in den begründeten Verdacht bringen, dass sie diesen ebenso wenig die Treue halten würden wie mir.

Noch hatte ich nicht ausgesprochen, als einer von meinen Leuten mir zurief, ich möchte herabsteigen: es sei jetzt nicht an der Zeit, mich um das Wohlwollen der Bürger von Tiberias zu kümmern, vielmehr solle ich an meine Rettung denken und zusehen, wie ich meinen Feinden entrinnen könne. 95 Sobald nämlich Joannes gemerkt hatte, dass ich nur von wenigen Dienern umgeben war, hatte er die zuverlässigsten seiner Bewaffneten, deren etwa tausend sein Gefolge bildeten, abgesandt, um mich zu ermorden. 96 Schon kamen die Leute heran, und sie hätten auch sicherlich ihren Auftrag vollstreckt, wenn ich nicht samt meinem Leibwächter Jakobus von der Anhöhe hinabgesprungen wäre. Ein gewisser Herodes aus Tiberias bot mir nun hilfreiche Hand und führte mich an den See, wo ich ein Fahrzeug bestieg. So gelang es mir wider Erwarten, meinen Feinden zu entgehen und mich nach Tarichaea zu retten.

Als die Einwohner dieser Stadt von der Treulosigkeit der Tiberienser hörten, entrüsteten sie sich aufs heftigste, griffen zu den Waffen und bestürmten mich, sie gegen Tiberias zu führen, an dessen Bewohnern sie ihren Äusserungen gemäss für ihren Statthalter Rache nehmen wollten. Zugleich liessen sie die Kunde von dem Geschehenen in ganz Galilaea verbreiten, um die Bevölkerung gegen Tiberias aufzureizen, und dieselbe auffordern, so zahlreich wie möglich herbeizukommen, um die Beschlüsse des Statthalters auszuführen. Wirklich strömten auch viele Galiläer von allen Seiten her zusammen und beschworen mich, vor Tiberias zu rücken, die Stadt im Sturm zu nehmen, sie dem Erdboden gleich zu machen und die Weiber und Kinder als Sklaven zu verkaufen. Dasselbe rieten mir auch meine Freunde, die aus Tiberias entkommen waren. Allein ich konnte ihnen nicht beipflichten, weil ich es für frevelhaft hielt, den Bürgerkrieg zu beginnen. Weiter als zu einem Wortstreit, meinte ich, solle es nicht kommen – „und obendrein," sagte ich zu den Galiläern, „würde dies keinen Vorteil bringen, da die Römer nur darauf warten, dass ihr euch durch Aufruhr gegenseitig zu Grunde richtet." Mit diesen Worten beschwichtigte ich die wütende Aufregung der Galiläer.

Joannes, der seine Anschläge misslungen sah, fürchtete nun für sich selbst, brach mit seinen Bewaffneten von Tiberias auf und zog nach Gischala. In einem Briefe, den er an mich schrieb, entschuldigte er sich wegen des Vorgefallenen, indem er behauptete, es sei nicht mit seinem Willen geschehen. Zugleich bat er mich unter eidlichen Beteuerungen und schrecklichen Beschwörungen, durch die er seinem Schreiben Glauben zu verschaffen wähnte, ich möchte doch keinen Verdacht gegen ihn hegen.

Die Galiläer jedoch, deren unterdessen noch viele aus der ganzen Landschaft in Wehr und Waffen sich eingefunden hatten, wussten zu gut, wie schlecht und eidbrüchig der Mensch war, und verlangten gegen ihn geführt zu werden, um ihn samt seiner Vaterstadt Gischala vom Erdboden zu vertilgen. Ich dankte ihnen für ihren guten Willen und gelobte, ihre Anhänglichkeit in noch höherem Grade zu vergelten, forderte aber zugleich Mässigung von ihnen und Nachsicht, wenn ich es vorziehen würde, die Unruhen ohne Blutvergiessen zu stillen. Auf diese Weise gelang es mir, die Galiläer zu beruhigen, und ich begab mich nun nach Sepphoris.

Da die Bewohner dieser Stadt entschlossen waren, den Römern treu zu bleiben, fürchteten sie sich vor meiner Ankunft und versuchten, mich durch anderweitige Geschäfte abzulenken, damit sie selber unbehelligt blieben. Sie schickten daher zu dem Räuberhauptmann Jesus in die Gegend von Ptolemais und versprachen ihm eine grosse Summe Geldes, wenn er uns mit seiner achtzig Mann starken Bande angreifen wolle. Jesus ging auf das Anerbieten ein und schickte sich an, uns, unvorbereitet und ahnungslos wie wir waren, zu überfallen. In dieser Absicht bat er mich durch einen Boten um die Erlaubnis, mich begrüssen zu dürfen. Als ich ihm nun ohne jedes Misstrauen die Bitte gewährte, brach er sogleich mit seiner Rotte von Banditen auf und rückte gegen mich heran. Sein heimtückischer Anschlag aber sollte ihm nicht gelingen; denn als er schon ziemlich nahe war, kam ein Überläufer von ihm zu mir und entdeckte mir seine Bosheit. Alsbald begab ich mich nun nach dem Marktplatz, ohne merken zu lassen, dass ich um den Anschlag wisse, zog eine beträchtliche Anzahl bewaffneter Galiläer und auch Tiberienser heran, 108 gebot sodann, alle Zugänge zur Stadt aufs strengste zu bewachen, und gab den Thorwächtern Befehl, nur den Jesus, wenn er käme, sowie die ersten seiner Leute einzulassen, die übrigen aber auszuschliessen oder, wenn sie Gewalt brauchten, wegzujagen. Sie thaten, wie ihnen befohlen war, und als Jesus mit einigen Banditen eintrat, forderte ich ihn auf, schleunigst die Waffen zu strecken: er sei des Todes, wenn er nicht Folge leiste. Da er sich rings von Bewaffneten umgeben sah, gehorchte er voller Schrecken; diejenigen seiner Leute aber, welche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ausgeschlossen waren, flohen davon, als sie seine Gefangennahme erfuhren. Ich nahm nun Jesus beiseite und eröffnete ihm, dass ich den Plan, den er gegen mich geschmiedet, sehr gut kenne und auch wisse, wer ihn dazu angestiftet habe. Dennoch wolle ich ihm das Geschehene verzeihen, wenn er seinen Sinn ändere und mir Treue gelobe. Er versprach denn auch, sich fügen zu wollen, worauf ich ihn freiliess und ihm erlaubte, seine Mannschaft wieder zu sammeln. Den Sepphoriten aber drohte ich mit entsprechender Strafe, wenn sie ihre Widersetzlichkeit nicht aufgäben.

Um dieselbe Zeit kamen zwei angesehene Unterthanen des Königs aus der Landschaft Trachonitis mit Pferden, Waffen und Geld zu mir. Die Juden wollten sie anfangs nötigen, sich beschneiden zu lassen, wenn sie es mit ihnen zu halten gedächten. Ich litt jedoch nicht, dass man ihnen Gewalt anthat, sondern erklärte, jeder Mensch müsse Gott nach eigener freier Wahl, nicht gezwungen verehren, und nie dürften Leute, welche ihre Zuflucht zu uns nähmen, in die Lage kommen, ihren Schritt zu bereuen. Dem pflichtete die Menge bei, und ich liess sodann die Ankömmlinge aufs reichlichste verpflegen.

Unterdessen hatte der König Agrippa eine Heeresabteilung unter dem Befehl des Aequus Modius abgeschickt, um die Festung Gamala zu erobern. Weil aber diese Truppen sich zur regelrechten Einschliessung des Kastells nicht stark genug fühlten, besetzten sie die Landstrassen und belagerten Gamala auf diese Weise. Zur selben Zeit brach der Decurio Aebutius, dem die Bewachung der grossen Ebene anvertraut war und der in Erfahrung gebracht hatte, dass ich in das Dorf Simonias auf der Grenze Galilaeas, sechzig Stadien von ihm entfernt, gekommen sei, in der Nacht mit hundert Reitern und etwa zweihundert Fusssoldaten, deren Befehlshaber er war, sowie mit den Bürgern von Gaba, seinen Bundesgenossen, auf und gelangte noch vor Tagesanbruch bis zu dem Dorfe, wo ich mich einquartiert hatte. Da ich nun meinerseits eine ziemliche Streitmacht ihm entgegenstellte, suchte Aebutius uns in die Ebene zu locken, wo er sich auf seine Reiterei verlassen konnte, vermochte uns aber nicht zum Verlassen unserer Stellung zu bewegen. Ich erkannte nämlich sehr wohl, dass er mit seinen Reitern im Vorteil sein würde, wenn wir in die Ebene hinabstiegen, da wir lauter Fusstruppen waren. Deshalb beschloss ich, den Feind auf der Stelle anzugreifen. Eine Zeitlang hielt Aebutius mit seinen Leuten wacker stand; als er aber sah, dass ihm auf diesem Terrain seine Reiterei nichts nütze, zog er unverrichteter Sache nach Gaba zurück, nachdem er drei Mann im Gefecht verloren hatte. Ich folgte ihm mit zweitausend Schwerbewaffneten auf dem Fusse nach. Bei Besara, einer Stadt an der Grenze des Gebietes von Ptolemais, zwanzig Stadien von Gaba, wo Aebutius sich aufhielt, liess ich meine Leute halt machen und befahl ihnen, die Wege sorgfältig zu bewachen, damit die Feinde uns nicht überfallen könnten, während wir das Getreide wegführten. Die Prinzessin Berenike nämlich hatte aus den umliegenden Dörfern grosse Fruchtvorräte zusammenbringen und in Besara aufspeichern lassen. Dieses Getreide lud ich nun auf Kamele und Esel, die ich in grosser Anzahl mitführte, und schickte es nach Galilaea. Nachdem dies geschehen, forderte ich den Aebutius zum Gefecht heraus. Er aber liess sich, erschreckt durch unsere Kühnheit und unseren Kampfeseifer, darauf nicht ein, und so wandte ich mich denn gegen Neapolitanus, der, wie ich vernahm, das Gebiet von Tiberias ausplünderte. Dieser Neapolitanus befehligte eine Reiterschwadron, mit welcher er Skythopolis gegen feindliche Angriffe verteidigen sollte. Alsbald that ich nun seinen ferneren Verheerungen in der Gegend von Tiberias Einhalt und richtete mein Augenmerk wieder auf Galilaea.

Als nämlich Joannes, der Sohn des Levi, der sich, wie oben gesagt, in Gischala aufhielt, erfuhr, dass mir alles nach Wunsch gehe und dass ich bei meinen Untergebenen ebenso beliebt als den Feinden ein Schrecken sei, ward ihm gar nicht wohl zu Mut: in meinem Glücke glaubte er seinen Untergang sehen zu müssen, und von massloser Eifersucht gequält, hoffte er mich stürzen zu können, wenn es ihm gelänge, mich bei meinen Untergebenen verhasst zu machen. Zu diesem Zweck versuchte er die Bewohner von Tiberias und Sepphoris sowie auch von Gabara – den drei grössten Städten in Galilaea – zum Abfall von mir und zu einem Bündnis mit ihm zu verleiten; er werde sie, behauptete er, besser als ich zum Kampfe führen. Die Sepphoriten nun wollten weder von ihm noch von mir etwas wissen, weil sie die Römer als ihre Herren anerkannten; die Tiberienser liessen sich zwar nicht zum Abfall bereden, sagten ihm aber doch ihre Freundschaft zu; die Gabarener dagegen schlugen sich ohne weiteres auf seine Seite, da sie von Simon, dem angesehensten Bürger der Stadt und vertrauten Freunde des Joannes, gegen mich aufgehetzt wurden. Offen freilich wollten sie sich nicht zum Aufruhr bekennen, denn sie fürchteten sich gewaltig vor den Galiläern, deren Ergebenheit gegen mich sie aus Erfahrung kannten; insgeheim aber erspähten sie eine günstige Gelegenheit, mich zu überfallen. Wirklich geriet ich auch aus folgender Veranlassung in die grösste Gefahr.

Einige verwegene junge Leute aus Dabaritta hatten in Erfahrung. gebracht, dass die Gemahlin des königlichen Verwalters Ptolemaeus mit vielem Gepäck und unter Bedeckung weniger Reiter aus dem Gebiete des Königs durch die grosse Ebene in die römische Provinz zu reisen beabsichtige, und überfielen nun plötzlich die Reisenden. Die Dame musste fliehen; was sie mit sich führte, ward samt und sonders geplündert. Hierauf brachten die Räuber vier mit Kleidern und allerhand Gerät beladene Maultiere zu mir nach Tarichaea; auch eine beträchtliche Menge Silber und fünfhundert Goldstücke waren dabei. Ich nahm mir nun vor, diese Schätze dem Ptolemaeus wieder zuzustellen; denn er war mein Stammesgenosse, und überdies verbietet ja unser Gesetz, selbst Feinde zu berauben. Deshalb erklärte ich den Überbringern, die Sachen müsse man aufbewahren, um sie zu verkaufen und mit dem Erlös die Mauern Jerusalems wiederherzustellen. Die jungen Leute aber ärgerten sich darüber, dass sie von dem Raube nicht, wie sie erwarteten, ihren Anteil bekommen sollten; sie durchzogen daher die Dörfer in der Umgebung von Tiberias und streuten das Gerücht aus, ich wolle das Land an die Römer verraten. Es sei nur ein Kniff von mir, wenn ich sage, man müsse den Raub zum Aufbau der Mauern Jerusalems verwenden; in Wahrheit habe ich vor, die eingebrachten Gegenstände dem Eigentümer zurückzugeben. Damit errieten sie allerdings meine eigentliche Absicht; denn kaum hatten sie sich entfernt, als ich zwei angesehene und als Freunde des Königs bekannte Männer, Dassion und des Levi Sohn Jannaeus, zu mir beschied und ihnen die Sachen mit dem Befehl übergab, sie dem Könige zuzusenden. Zugleich verbot ich ihnen bei Todesstrafe, etwas davon verlauten zu lassen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Durch ganz Galilaea verbreitete sich nun das Gerede, ich beabsichtige, das Land an die Römer zu verraten, und alles verlangte voll Erbitterung, Rache an mir zu nehmen. Sogar die Bewohner von Tarichaea schenkten den jungen Leuten Glauben und bewogen meine Leibwächter, mich, während ich schlief, zu verlassen und eiligst nach der Rennbahn zu kommen, wo das gesamte Volk inbetreff ihres Führers mit ihnen beschliessen wolle. Sie liessen sich beschwätzen und kamen. In der Rennbahn hatte sich bereits eine grosse Menge versammelt, und alle schrien einstimmig, der nichtswürdige Frevler, der an ihnen zum Verräter geworden, müsse sterben. Am meisten wiegelte sie Jesus, der Sohn des Sapphias, auf, ein niederträchtiger Mensch, zur Anzettelung von Unruhen wie geschaffen, Umstürzler und Empörer wie nur wenige. Er nahm das moysaische Gesetz in die Hand, trat vor und sprach: „Mitbürger, wenn ihr nicht um euretwillen den Josephus hassen könnt, so schaut hier auf unser altehrwürdiges Gesetz, an welchem euer Befehlshaber zum Verräter werden wollte. Um dieses Gesetzes willen vereinigt euren Hass auf ihn und strafet ihn für sein verwegenes Beginnen.“

Seine Worte riefen allgemeinen Beifall wach, und nun stürmte er an der Spitze einer Schar von Bewaffneten mordgierig nach dem Hause, wo ich wohnte. Ich hatte keine Ahnung von den Vorgängen und war, ehe der Tumult losbrach, vor Ermüdung fest eingeschlafen. Simon aber, der allein von meiner ganzen Leibwache bei mir geblieben war, sah die Leute daherrennen, weckte mich und machte mich auf die drohende Gefahr aufmerksam. Er bat mich sodann, tapfer wie ein Feldherr von seiner Hand den Tod zu erleiden, bevor die Feinde eindrängen und mich fesselten oder umbrächten. Ich aber verwarf seinen Vorschlag, befahl mich der Obhut Gottes und schickte mich an, mitten unter die Menge zu treten. Hierauf legte ich ein schwarzes Gewand an, band mir das Schwert an den Nacken und schlich mich auf einem anderen Wege, wo ich keinen Feind anzutreffen hoffte, nach der Rennbahn. Als ich hier plötzlich erschien, mich zu Boden warf und die Erde mit meinen Thränen netzte, erregte ich allgemeines Mitleid. Sowie ich diesen Wechsel in der Stimmung der Menge bemerkte, versuchte ich sie zu entzweien, ehe die Bewaffneten aus meinem Hause zurückkehrten. Ich gab zu, dass ich gefehlt hätte, wie sie selbst glaubten, bat aber, sie zunächst darüber belehren zu dürfen, zu welchem Zweck die geraubten Schätze aufbewahrt würden; gern wollte ich dann sterben, wenn sie es verlangten. Während nun die Menge mich aufforderte, zu sprechen, kamen die Bewaffneten herbei und wollten, wie sie meiner ansichtig wurden, über mich herfallen. Auf den Zuruf des Volkes jedoch hielten sie an sich und warteten, bis ich eingestehen würde, dass die Schätze für den König aufbewahrt worden seien, um mich dann als offenkundigen Verräter niedermachen zu können.

Nachdem allgemeine Stille eingetreten war, sprach ich zu ihnen: „Männer, Volksgenossen, wenn ich nach dem Rechte sterben muss, so bitte ich nicht um mein Leben. Doch möchte ich vor meinem Tode euch die Wahrheit berichten. Ich hatte erfahren, wie sehr diese Stadt die Gastfreundschaft pflegt und dass sie eine Menge Leute beherbergt, die ihre Heimat verlassen haben und hierhergekommen sind, um euer Schicksal zu teilen. Darum wollte ich mit eben diesen Schätzen, deretwegen ihr mir so heftig grollt, euch Mauern bauen und das Geld ganz dazu verwenden.“ Hierauf erhoben die Tarichaeaten und deren Gäste ein Freudengeschrei, dankten mir und sprachen mir Mut ein; die Galiläer und Tiberienser dagegen verharrten in ihrem Zorn. Es entstand nun ein Zwist unter ihnen, da die einen meinen Tod verlangten, die anderen mich unbesorgt sein hiessen. Als ich aber versprach, auch in Tiberias und den übrigen Städten, wo es erforderlich sei, Mauern zu bauen, fassten sie Vertrauen zu mir und begaben sich allesamt nach Hause. So entging ich ganz unverhofft der Gefahr und kehrte mit meinen Freunden und zwanzig Bewaffneten in meine Wohnung zurück.

Abermals aber kamen die Räuber und die Anstifter der Empörung, weil sie fürchteten, wegen ihrer Übelthaten von mir zur Strafe gezogen zu werden, mit sechshundert Bewaffneten vor das von mir bewohnte Haus, um es anzuzünden. Als mir ihr Anrücken gemeldet ward, entschloss ich mich, da ich Fliehen für schimpflich hielt, der Gefahr unverzagt entgegenzutreten. Ich gab daher Befehl, die Thüren des Hauses zu schliessen, stieg auf das Dach und rief meinen Gegnern zu, sie sollten einige Leute zu mir hereinschicken, um die Schätze in Empfang zu nehmen; so würde sich doch wohl endlich ihre zornige Aufregung legen. Der Verwegenste aus der Rotte trat nun ein. Ich aber liess ihn in den entlegensten Winkel des Hauses schleppen und mit Geisselhieben zerfleischen, ihm die eine Hand abhauen, sie ihm um den Hals hängen und warf ihn so zur Thür hinaus. Die aussen Stehenden ergriff Entsetzen und gewaltige Angst, und da sie glaubten, ich hätte drinnen eine Schar Bewaffneter, die ihnen an Zahl überlegen sei, fürchteten sie ebenso zugerichtet zu werden, wenn sie blieben, und flohen deshalb eiligst davon. Durch diese List entging ich auch der zweiten Nachstellung.

Doch es fanden sich noch einmal einige, die das Volk aufhetzten, indem sie riefen, die königlichen Beamten, die zu mir gekommen seien, dürften nicht am Leben bleiben, wenn sie nicht zum Glauben derer überträten, bei denen sie Schutz suchten. Man verschrie sie als Giftmischer und als Leute, welche die Römer ins Land ziehen würden. Die Menge liess sich nur zu gern beschwätzen, weil die schwindelhaften Äusserungen ihr gerade passten. Sobald ich Kenntnis davon erhielt, richtete ich aufs neue die Mahnung an das Volk, man dürfe solche Leute, die bei uns Schutz gesucht, nicht verfolgen. Die dumme Anschuldigung wegen der Giftmischerei aber verlachte ich und stellte den Leuten vor, die Römer würden doch wohl nicht so viele tausend Soldaten halten, wenn sie ihre Feinde durch Gift besiegen könnten. Eine Zeitlang wirkten meine Worte; kaum aber hatte sich das Volk verlaufen, als es wiederum durch boshafte Menschen gegen jene Beamten aufgebracht wurde, und eines Tages fiel man über ihre Wohnung in Tarichaea her, um sie zu ermorden. Die Nachricht davon erfüllte mich mit Schrecken, weil ich fürchtete, dass nach einem solchen Frevel niemand mehr seine Zuflucht hierher nehmen würde. Ich begab mich deshalb mit noch einigen anderen in das Haus, verschloss es, liess von da einen Gang nach dem See graben, ein Schiff heranbringen, bestieg es mit ihnen und setzte nach dem Gebiete der Hippener über. Ihre Pferde vergütete ich ihnen, weil ich dieselben bei einer solchen Flucht nicht mitnehmen konnte, und entliess sie mit der Bitte, ihr Missgeschick standhaft zu ertragen. Ich selbst war sehr ärgerlich darüber, dass ich die Leute, die mir ihre Sicherheit anvertraut hatten, wieder in Feindesland absetzen musste; doch war es mir, wenn es denn einmal sein sollte, immer noch lieber, sie durch die Hand der Römer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

umkommen zu sehen, als in meinem eigenen Gebiet. Zu meiner Freude aber wurden sie gerettet, denn König Agrippa verzieh ihnen, was sie verbrochen hatten. So erging es diesen Männern.

Unterdessen hatten die Bewohner von Tiberias den König um Soldaten zur Bewachung ihres Gebietes ersucht, da sie entschlossen seien, sich ihm zu ergeben. Also schrieben sie. Sowie ich aber hinkam, baten sie mich, meinem Versprechen gemäss ihre Mauern aufzubauen, denn sie hätten vernommen, dass Tarichaea bereits mit Festungswerken versehen sei. Ich sagte zu und liess alles zum Bau herbeischaffen und die Arbeiter ans Werk gehen. Drei Tage jedoch, nachdem ich aus Tiberias nach Tarichaea, welches dreissig Stadien von dort entfernt liegt, abgereist war, geschah es, dass einige römische Reiter in der Nähe der Stadt gesehen wurden, was die Vermutung wachrief, das königliche Heer sei im Anmarsch. Alsbald brachen nun die Tiberienser in Lobsprüche auf den König und in Schmähungen gegen mich aus. Ein Eilbote meldete mir ihren Entschluss, abzufallen. Die Nachricht erschreckte mich heftig, denn ich hatte eben meine Soldaten von Tarichaea nach Hause beurlaubt, einmal weil der folgende Tag ein Sabbat war, und dann auch weil ich Tarichaea nicht mit Einquartierung belästigen wollte. 160 So oft ich mich dort aufhielt, sorgte ich nicht einmal für eine Leibwache, da ich die Treue der Einwohner gegen mich des öfteren erprobt hatte. Ich befand mich also in grosser Verlegenheit, da ausser meinen Freunden nur sieben Bewaffnete bei mir waren. Meine Truppen wieder zurückzurufen, ging nicht an, weil der Tag sich schon zum Ende neigte; doch auch wenn sie kamen, durften sie am folgenden Tage nicht zu den Waffen greifen, weil unsere Gesetze dies verbieten, mag die Not auch noch so dringend sein. Wollte ich aber gegen Tiberias die Bewohner von Tarichaea und deren Gäste ins Feld führen, so ging das ebenfalls nicht, da sie, wie ich sah, nicht stark genug sein würden. Überdies musste ich fürchten, zu spät zu kommen; denn es stand zu erwarten, dass die Streitmacht des Königs früher eintreffen und mich nicht in die Stadt gelangen lassen würde. Ich beschloss daher, eine Kriegslist zu versuchen. In dieser Absicht stellte ich sogleich die treuesten meiner Freunde an die Thore von Tarichaea mit dem Auftrag, ein wachsames Auge auf alle zu haben, die hinausgehen wollten. Alsdann rief ich die Vornehmsten der Stadt zusammen und befahl jedem von ihnen, ein Schiff bereit zu halten, es mit einem Steuermann zu besteigen und mir nach Tiberias zu folgen. Ich selbst bestieg ebenfalls mit meinen Freunden und den erwähnten sieben Bewaffneten ein Boot und fuhr auf Tiberias zu.

Als die Tiberienser merkten, dass keine königlichen Truppen heranrückten, und dagegen den See voll von Schiffen erblickten, begannen sie für die Stadt zu fürchten. In ihrem Schrecken glaubten sie, die Fahrzeuge seien vollständig bemannt, und nun schlug ihre Stimmung sehr bald um. Sie warfen die Waffen von sich, kamen mir mit Frauen und Kindern entgegen, empfingen mich, da sie wähnten, ich hätte von ihrer Absicht nichts erfahren, unter lauten Lobeserhebungen und baten um Schonung für die Stadt. Als ich mich etwas mehr genähert hatte, liess ich in einiger Entfernung vom Lande Anker werfen, damit die Tiberienser nicht merkten, wie leer meine Schiffe waren. Ich selbst fuhr nun ans Ufer, schalt sie wegen ihres Unverstandes und warf ihnen vor, dass sie so leichtsinnig und ohne jeden triftigen Grund von mir abfallen wollten, versprach ihnen aber für die Zukunft Verzeihung, wenn sie zehn von den Vorstehern der Stadt zu mir senden würden. Sie gehorchten bereitwillig und schickten die Männer, die ich alsdann nach Tarichaea einschiffen und dort bewachen liess.

Durch Wiederholung dieser List bekam ich nach und nach den ganzen Rat sowie eine nicht geringere Zahl angesehener Männer in meine Gewalt und schickte sie alle nach Tarichaea. Als nun die Einwohner sahen, in welch schlimme Lage sie geraten waren, baten sie mich, den Anstifter der Empörung zu bestrafen. Dieser hiess Kleitos und war ein tollkühner, verwegener Jüngling. Ich hielt es nun zwar nicht für erlaubt, einen Volksgenossen hinzurichten; anderseits aber sah ich auch ein, wie notwendig es sei, ein abschreckendes Beispiel aufzustellen. Deshalb befahl ich einem meiner Leibwächter Namens Levi, hinzugehen und dem Kleitos die eine Hand abzuhauen. Doch der Beauftragte fürchtete sich, allein unter eine so grosse Volksmenge zu treten. Um nun seine Feigheit vor den Tiberiensern zu verbergen, rief ich dem Kleitos zu: „Da du infolge deines Undankes gegen mich verdient hast, beide Hände zu verlieren, so werde dein eigener Henker, damit du nicht durch Ungehorsam eine noch schlimmere Strafe verwirkst!“ Er aber bat mich inständig, ihm doch die eine Hand zu lassen, was ich ihm denn auch nach einigem Zögern zugestand. Willig fasste er nun, um nicht beide Hände zu verlieren, sein Schwert und hieb sich die linke ab. Damit hatte der Aufruhr sein Ende erreicht.

Als ich nach Tarichaea zurückgekehrt war und die dort eingekerkerten Tiberienser erfuhren, welcher List ich mich gegen sie bedient hatte, wunderten sie sich, dass ich ohne Blutvergiessen ihres Unverstandes Herr geworden war. Ich liess nun einige von ihnen, darunter auch Justus und dessen Vater Pistos, aus dem Gefängnis holen und zog sie zur Tafel. Während der Mahlzeit erklärte ich, wohl sei mir die gewaltige Macht der Römer bekannt, aber der Empörer wegen wolle ich nicht davon reden. Dann riet ich ihnen, dasselbe zu thun und den richtigen Zeitpunkt abzuwarten; auch möchten sie nicht grollen, weil ich ihr Oberbefehlshaber sei, denn nicht leicht würden sie einen anderen bekommen, der so viel Milde beweise wie ich. Dem Justus rief ich noch besonders ins Gedächtnis, dass die Galiläer vor meiner Ankunft aus Jerusalem und ehe noch von Krieg die Rede gewesen, seinem Bruder wegen einer demselben zugeschriebenen Brieffälschung die Hände abgehauen, ferner dass nach ,dem Abzug des Philippus die Gamaliter im Kampfe gegen die Babylonier den Chares, einen Verwandten des Philippus, getötet und dessen Bruder Jesus, den Schwager des Justus, durchaus nicht mässig bestraft hätten. Nachdem ich so über Tisch mit ihnen gesprochen, gab ich am Morgen Befehl, den Justus und dessen sämtliche Begleiter aus der Haft zu entlassen.

Kurz vorher nämlich war Philippus, der Sohn des Jakim, aus der Festung Gamala fortgezogen, und zwar unter folgenden näheren Umständen. Philippus hatte kaum erfahren, dass Varus vom Könige Agrippa abgefallen und dessen Nachfolger Aequus Modius, der mit Philippus schon seit langem befreundet war, angekommen sei, als er an diesen schrieb, ihm seine Schicksale erzählte und ihn bat, den beigeschlossenen Brief an die königliche Familie gelangen zu lassen. Modius freute sich sehr über den Empfang des Schreibens, weil er daraus ersah, dass Philippus wohlbehalten war, und sandte den Brief an die königliche Familie, die damals in Berytus weilte. Sobald nun Agrippa erkannte, dass das über Philippus umlaufende Gerücht

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

– die Sage hatte ihn zum Anführer der Juden im Kriege gegen die Römer, gemacht – falsch sei, schickte er Reiter ab, um den Philippus an seinen Hof zu berufen. Als er angekommen war, begrüsste der König ihn huldvollst und stellte ihn den römischen Offizieren als den Mann vor, den das Gerücht als Abtrünnigen bezeichnet habe. Sodann befahl er ihm, mit einer Abteilung Reiterei unverzüglich nach der Festung Gamala zurückzukehren, alle seine Leute von dort abzuholen und die Babylonier wieder nach Batanaea zu versetzen.Zugleich beauftragte er ihn, dafür zu sorgen, dass seine Untergebenen sich aller aufrührerischen Umtriebe enthielten. Demzufolge begab sich Philippus schnell dorthin, um die Befehle des Königs zu vollziehen.

In Gamala aber hatte unterdessen Josephus, der Sohn eines heilkundigen Weibes, eine Anzahl verwegener junger Leute beredet, sich mit ihm zu erheben, und den Vorstehern der Stadt zugesetzt, dass sie vom Könige abfallen und die Waffen ergreifen möchten, indem er ihnen vorspiegelte, er werde ihnen die Freiheit verschaffen. Einige brachte er mit Gewalt auf seine Seite, andere, die ihm nicht beistimmten, liess er aus dem Wege räumen. 186 Damals töteten die Gamaliter auch den Chares sowie dessen Bruder Jesus, den Schwager des Justus von Tiberias, wovon ich schon oben Erwähnung gethan habe. Hierauf schickten sie zu mir und verlangten militärische Hilfe sowie Leute zum Aufbau ihrer Stadtmauern. Ich versagte ihnen keinen dieser Wünsche. Zur selben Zeit fiel die Landschaft Gaulanitis bis an das Dorf Solyma vom Könige ab. Sogane und Seleukia, zwei schon von Natur sehr feste Flecken, umgab ich damals mit Ringmauern, desgleichen auch einige Dörfer in Obergalilaea, obwohl dieselben auf Felsen lagen, nämlich Jamnia, Meroth und Achabara. In Untergalilaea befestigte ich die Städte Tarichaea, Tiberias und Sepphoris, sowie folgende Flecken: die Höhle von Arbela, Bersabe, Selamin, Jotapata, Kapharekcho, Sigo, Japha und den Berg Tabor. In alle diese Plätze schaffte ich eine Menge Proviant und auch Waffen, zur Sicherheit für kommende Fälle.

Mittlerweile wuchs bei Joannes, dem Sohne des Levi, der Hass gegen mich von Tag zu Tag. Dass mir alles so gut von statten ging, ärgerte ihn nicht wenig, und da er entschlossen war, mich ganz aus dem Wege zu räumen, befestigte er seine Vaterstadt Gischala und schickte seinen Bruder Simon sowie Jonathas, den Sohn des Sisenna, mit etwa hundert Bewaffneten nach Jerusalem zu Simon, dem Sohne des Gamaliel, um ihn aufzufordern, dass er den Gemeindevorstand zu Jerusalem berede, mir den Oberbefehl über Galilaea abzunehmen und ihn dem Joannes zu übertragen. Dieser Simon war aus Jerusalem gebürtig, gehörte einer vornehmen Familie an und bekannte sich zur Sekte der Pharisäer, die in strenger Beobachtung der väterlichen Satzungen alle anderen übertrifft. Er war ein überaus umsichtiger und verständiger Mann und wusste durch seine Klugheit auch die schwankendsten Verhältnisse wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Als alter Freund und Vertrauter des Joannes stand er damals mit mir auf gespanntem Fuss. Aus diesem Grunde ging er auf den Wunsch des Joannes ein und beredete die Hohepriester Ananus und Jesus, den Sohn des Gamalas, sowie einige andere von derselben Partei, mir die Flügel zu stutzen und nicht zu dulden, dass ich bis zum Gipfel des Ruhmes gelange. Dass ich aus Galilaea entfernt würde, meinte er, könne ihm nur zum Vorteil gereichen. Zugleich forderte er die Partei des Ananus auf, nicht zu zögern, damit ich nicht, wenn der Plan mir zu Ohren käme, mit Heeresmacht gegen die Stadt anrücke. Diesen Rat gab Simon; der Hohepriester Ananus indes war der Ansicht, die Sache könne doch wohl nicht so leicht abgemacht werden, denn viele von den Hohepriestern und den Vorstehern des Volkes gäben mir das Zeugnis, dass ich meinen Posten trefflich verwalte. Einen Mann aber, dem man nichts vorwerfen könne, in Anklagezustand zu versetzen, sei das Werk eines Schurken.

Als Ananus diese Erklärung abgegeben hatte, bat Simon ihn und die anderen, zu schweigen, damit nichts von diesen Verhandlungen unter die Leute komme. Er werde schon dafür sorgen, fügte er hinzu, dass ich sobald als möglich Galilaea räumen müsse. Hierauf beschied er den Bruder des Joannes zu sich und ersuchte ihn, dem Ananus und dessen Anhängern Geschenke zu senden; vielleicht würden sie sich dadurch zur Änderung ihrer Gesinnung bewegen lassen. Schliesslich erreichte denn auch Simon seine Absicht: Ananus und dessen Partei liessen sich bestechen und beschlossen nun, mich aus Galilaea zu entfernen, ohne dass jemand in der Stadt davon Kenntnis erlange. Sie schickten demgemäss einige sowohl durch Geburt wie Gelehrsamkeit hervorragende Männer ab. Zwei von diesen, nämlich die Pharisäer Jonathas und Ananias, waren Laien, während der dritte, Joazar, der ebenfalls der Pharisäersekte angehörte, aus priesterlichem Geschlecht stammte, Simon endlich, der jüngste der Abgeordneten, war Mitglied einer hohepriesterlichen Familie. Die vier Männer hatten den Auftrag, in einer Volksversammlung die Galiläer nach der Ursache ihrer Anhänglichkeit an mich zu fragen. Gäben die Galiläer dann als Grund meine Zugehörigkeit zur Bürgerschaft Jerusalems an, so sollten sie antworten, dass auch sie alle vier von dort stammten. Beriefen sich die Leute aber auf meine genaue Kenntnis des Gesetzes, so sollten sie erklären, dass auch sie die väterlichen Satzungen kännten, und würde etwa das Volk auf meine priesterlichen Charakter Bezug nehmen, so sollten sie entgegnen, dass auch unter ihnen zwei Priester sich befänden.

Ausser diesen Aufträgen gaben sie dem Jonathas und seinen Genossen vierzigtausend Silberstücke aus der Staatskasse mit. Zugleich beriefen sie einen gewissen Galiläer Jesus, der, wie man hörte, mit einer Schar von sechshundert Bewaffneten nach Jerusalem gekommen war, zahlten ihm Sold für drei Monate und hiessen ihn die Gesandtschaft des Jonathas geleiten. Ausserdem schickten sie auch noch dreihundert Mann aus der Bürgerschaft mit, nachdem sie dieselben reichlich mit Geld zum Lebensunterhalt versehen hatten. Sobald diese Mannschaft, der sich noch der Bruder des Joannes mit seinen hundert Bewaffneten anschloss, zum Abmarsch bereit war, machten sich Jonathas und dessen Mitgesandte auf den Weg. In Bezug auf meine Person hatten sie den Auftrag, mich, wenn ich die Waffen freiwillig niederlegen würde, lebend nach Jerusalem zu schicken, wenn ich aber Widerstand leistete, mich ohne jede Scheu vor Verantwortlichkeit niederzustossen. Uebrigens hatten sie dem Joannes geschrieben, er solle sich auf einen Kampf gegen mich gefasst machen; auch war an die Bewohner von Sepphoris, Gabara und Tiberias der Befehl ergangen, den Joannes mit Hilfstruppen zu unterstützen.

Von diesen Umtrieben benachrichtigte mich mein Vater; er erfuhr nämlich alles von meinem Freunde Jesus, dem Sohne des Gamalas, der bei den Verhandlungen zugegen gewesen war. Es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kränkte mich tief, dass meine Mitbürger so undankbar sein und aus Neid meine Ermordung anbefehlen sollten; auch empfand ich es schmerzlich, dass mein Vater in seinem Briefe mich inständig bat, zu ihm zu kommen, weil er seinen Sohn zu sehen wünsche, bevor er sterbe. Ich teilte diese Nachricht meinen Freunden mit und erklärte ihnen, dass ich in drei Tagen heimzukehren gedächte. Alle, die es hörten, zeigten sich traurig bewegt und baten mich unter Thränen, sie nicht zu verlassen: denn wenn ich nicht mehr ihr Oberbefehlshaber sei, müssten sie zu Grunde gehen. Als ich aber ihren Bitten gegenüber taub blieb und nur auf meine eigene Rettung bedacht war, schickten die Galiläer, die nach meiner Abreise den Räubern schutzlos preisgegeben zu sein fürchteten, Boten im ganzen Lande umher, um die Kunde von meinem beabsichtigten Weggang zu verbreiten. Haufenweise strömten nun aus allen Orten die Leute samt Weibern und Kindern zusammen, anscheinend nicht so sehr aus Anhänglichkeit an mich, als weil sie für sich selbst fürchteten; denn so lange ich da war, glaubten sie vor allem Ungemach gesichert zu sein. Sie kamen samt und sonders nach Asochis in der grossen Ebene, wo ich mich damals aufhielt.

In jener Nacht hatte ich einen wunderbaren Traum. Als ich mich nämlich, tiefbetrübt und erschüttert wegen der erhaltenen Nachricht, zu Bett gelegt hatte, schien auf einmal jemand vor mir zu stehen und zu sagen: „Tröste dich, du Trauernder, und entschlage dich aller Furcht; denn dasselbe, worüber du dich jetzt betrübst, wird dich gross machen und dir in allen deinen Unternehmungen Glück bringen. Und nicht allein deine gegenwärtige Sendung wirst du durchführen, sondern noch vieles andere. Lass also den Mut nicht sinken und denke daran, dass du mit den Römern noch Krieg führen musst!“ Nach dieser Traumerscheinung erhob ich mich, um in die Ebene hinabzugehen. Kaum aber hatten mich die Galiläer erblickt, als sich die ganze Menge, darunter auch viele Weiber und Kinder, zu Boden warf und mich thränenden Auges bat, ich möge sie doch nicht in die Gewalt der äusseren Feinde geraten lassen, noch ihr Land dem Übermut der inneren Widersacher preisgeben. Als jedoch ihre Bitten keinen Erfolg hatten, suchten sie mich durch Eidschwüre zum Bleiben zu bewegen. Zugleich schmähten sie in herben Worten die Gemeinde von Jerusalem, die ihnen den Frieden ihres Landes missgönne.

Als ich diese Klagen vernahm und die Niedergeschlagenheit der Leute sah, ward ich von Mitleid bewegt und erwog bei mir, dass es doch der Mühe wert sei, um einer so grossen Menschenmenge willen der augenscheinlichsten Gefahr zu trotzen. Ich versprach daher zu bleiben und befahl, dass fünftausend Bewaffnete mit dem nötigen Proviant zu mir stossen sollten; die übrigen entliess ich nach Hause. Sobald die fünftausend Mann zur Stelle waren, brach ich mit ihnen sowie mit dreitausend Mann zu Fuss und achtzig Reitern, die ich schon vorher bei mir hatte, nach Chabolo, einem Dorf im Gebiete von Ptolemaïs, auf. Dort liess ich halt machen und stellte mich, als wollte ich gegen Placidus anrücken. Dieser nämlich war auf Befehl des Cestius Gallus mit zwei Kohorten Fussvolk und einer Reiterschwadron angekommen, um die galilaeischen Dörfer in der Nähe von Ptolemaïs einzuäschern. Während nun Placidus vor der Stadt Ptolemaïs Verschanzungen aufwarf, errichtete auch ich mein Lager etwa sechzig Stadien vom Dorfe entfernt. Hierauf führten wir mehrmals unsere Streitkräfte zum Kampf heraus, doch kam es nie weiter als zu Scharmützeln. Denn als Placidus merkte, dass ich thunlichst bald schlagen wolle, wich er furchtsam zurück, entfernte sich aber nicht von Ptolemaïs.

Um diese Zeit kam Jonathas mit der Gesandtschaft aus Jerusalem an, die, wie erwähnt, von der Partei des Simon und des Hohepriesters Ananus abgeordnet war, und suchte mich durch Hinterlist zu fangen; denn offen wagte er mich nicht anzugreifen. Er schrieb mir demnach folgenden Brief: „Jonathas und seine Mitgesandten aus Jerusalem entbieten dem Josephus ihren Gruss. Es ist der Obrigkeit von Jerusalem zu Ohren gekommen, dass Joannes von Gischala dir oftmals nachgestellt hat. Deshalb schickt sie uns, um ihm darüber Vorwürfe zu machen und ihn zum Gehorsam gegen dich zu ermahnen. Da wir uns nun mit dir über ein gemeinsames Vorgehen beraten wollen, so ersuchen wir dich, schleunigst zu uns zu kommen, aber ohne grosses Gefolge, denn unser Dorf kann nicht viele Soldaten aufnehmen.“ So schrieben sie in zweifacher Absicht: entweder hätten sie, wenn ich unbewaffnet kam, mich gefangen genommen, oder, wenn ich zahlreiche Mannschaft mitbrachte, mich für einen Feind erklärt. Den Brief brachte mir ein Reiter, ein verwegener Bursche, der einst im königlichen Dienst gestanden hatte. Es war um die zweite Stunde der Nacht, und eben sass ich mit meinen Freunden und den vornehmsten Galiläern beim Mahle, als mir ein Diener meldete, es sei ein jüdischer Reiter angekommen. Sogleich liess ich ihn hereinrufen; allein der Mensch würdigte mich keines Grusses, sondern reichte mir den Brief mit den Worten: „Das schicken dir die Gesandten aus Jerusalem. Antworte so schnell wie möglich, denn ich muss unverzüglich zu ihnen zurückkehren.“ Meine Tischgenossen staunten über die Dreistigkeit des Soldaten; ich aber lud ihn ein, Platz zu nehmen und mit uns zu speisen. Doch er weigerte sich. Unterdessen hielt ich den Brief in der Hand, wie ich ihn empfangen hatte, und setzte über andere Dinge das Gespräch mit meinen Freunden fort. Bald aber stand ich auf, entliess die anderen zur Ruhe und behielt nur vier meiner vertrautesten Freunde bei mir. Dann befahl ich einem Diener, Wein zu holen, entfaltete den Brief, ohne dass jemand es merkte, und siegelte ihn rasch wieder, nachdem ich seinen Inhalt überlesen hatte. Hierauf liess ich, den Brief fortwährend in der Hand haltend, als hätte ich ihn nicht geöffnet, dem Soldaten zwanzig Drachmen Botenlohn auszahlen. Mit vielem Dank nahm er die Silberstücke an; ich aber schloss daraus auf seine Geldgier und sprach, um ihn an dieser seiner schwachen Seite zu fangen, also zu ihm: „Willst du mit uns trinken, so erhältst du bei jedem Becher eine Drachme.“ Freudig ging er darauf ein, nahm, um nur recht viel Geld zu bekommen, eine Menge Wein zu sich, ward berauscht und konnte nun kein Geheimnis mehr verschweigen, sodass er ungefragt den ganzen Anschlag verriet und auch mitteilte, über mich sei der Tod beschlossen. Kaum hatte ich dies erfahren, so schrieb ich folgendermassen zurück: „Josephus mit bestem Gruss an Jonathas und seine Gefährten. Es freut mich, zu vernehmen, dass ihr wohlbehalten in Galilaea angelangt seid, umsomehr, als ich euch die Verwaltung des Landes übergeben und nach Hause zurückkehren kann; denn dies war schon lange mein Wunsch. Ich hätte euch nun freilich nicht bloss bis Xaloth, sondern noch weiter unaufgefordert entgegenkommen sollen; doch es ist mir nicht möglich, und ihr wollt mich deshalb entschuldigen. Ich liege nämlich vor Chabolo, um Placidus zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

beobachten, der einen Einfall in Galilaea plant. Kommt also zu mir, sobald ihr diesen Brief gelesen habt. Lebt wohl.“

Dieses Schreiben übergab ich dem Soldaten zur Bestellung und sandte ihn in Begleitung von dreissig angesehenen Galiläern zurück. Letztere waren von mir beauftragt, die Gesandten zu begrüssen, ausserdem aber sich auf nichts einzulassen. Jedem von ihnen gab ich noch einen treuen Soldaten bei, der acht geben sollte, dass niemand mit Jonathas oder dessen Gefährten eine Unterredung anfange. So reisten sie ab. Als nun Jonathas und seine Kollegen den ersten Versuch missglückt glückt sahen, schrieben sie an mich einen zweiten Brief folgenden Inhalts: „Jonathas und seine Genossen entbieten dem Josephus ihren Gruss. Wir fordern dich auf, innerhalb dreier Tage ohne bewaffnetes Geleit zu uns nach Gabaroth[zu kommen, damit wir dich über deine Beschuldigungen gegen Joannes vernehmen.“ Nachdem sie dies geschrieben und die von mir geschickten Galiläer begrüsst hatten, begaben sie sich nach Japha, dem grössten Flecken Galilaeas, der stark befestigt und dicht bevölkert war. Die Einwohner aber zogen ihnen samt Weibern und Kindern entgegen und schrien mit lauter Stimme: „Macht euch fort und lasst uns unseren wackeren Befehlshaber!“ Jonathas und seine Begleiter gerieten über dieses Geschrei in Erbitterung, wagten aber nicht, ihren Groll offen zu zeigen, und machten sich, ohne die Leute einer Antwort zu würdigen, nach anderen Dörfern auf. Überall aber empfing sie das nämliche Geschrei; niemand, hiess es, vermöge sie zu überzeugen, dass Josephus nicht mehr ihr Statthalter sein solle. Unverrichteter Sache zogen sich deshalb die Gesandten zurück und gingen nach Sepphoris, der grössten Stadt Galilaeas. Die Einwohner, welche römerfreundlich gesinnt waren, kamen ihnen zwar entgegen, äusserten jedoch über mich weder Lob noch Tadel. Als hierauf die Abgeordneten von Sepphoris nach Asochis reisten und dort wieder dasselbe Geschrei wie in Japha hören mussten, vermochten sie ihren Zorn nicht mehr zu bemeistern und liessen ihre Bewaffneten mit Knitteln auf die Schreier einhauen. In Gabara stiess dann Joannes mit dreitausend Mann zu ihnen. Da ich aber aus dem Briefe wusste, dass sie entschlossen waren, gegen mich zu kämpfen, brach ich mit dreitausend Bewaffneten von Chabolo auf, nachdem ich das dortige Lager meinem treuesten Freund unterstellt hatte, und begab mich nach Jotapata, um meinen Gegnern auf vierzig Stadien nahe zu sein. Alsdann schrieb ich folgenden Brief an sie: „Wenn ihr durchaus darauf besteht, dass ich mich bei euch einfinde, so wisset, dass es zweihundertvier Städte und Dörfer in Galilaea giebt. In jeden dieser Orte will ich je nach eurem Wunsch kommen, nur nicht nach Gabara und Gischala, denn dieses ist die Vaterstadt des Joannes, jenes aber mit ihm verbündet und befreundet.“

Auf diesen Brief gaben mir Jonathas und seine Genossen keine weitere Antwort, veranstalteten vielmehr eine Zusammenkunft ihrer Freunde, zu der auch Joannes zugezogen wurde, und hielten Rat, wie sie mich angreifen könnten. Joannes war der Meinung, man solle in alle Städte und Dörfer Galilaeas schicken, denn in jedem Orte sei doch der eine oder andere mir abgeneigt; diese müsse man dann gegen mich, den gemeinsamen Feind, aufrufen. Komme nun ein solches Vorgehen zu stande, so solle man die Nachricht davon nach Jerusalem schicken, damit auch die dortigen Bürger, nachdem sie erfahren hätten, dass ich von den Galiläern als Feind behandelt würde, sich in gleichem Sinne aussprächen. Wenn das geschähe, würden die Galiläer, die mir noch treu seien, mich aus Furcht verlassen. Dieser Rat des Joannes gefiel den anderen ausnehmend gut. Aber schon um die dritte Stunde der Nacht war ich davon durch einen gewissen Sakchaeus benachrichtigt, der von ihm zu mir überging und mir den Anschlag verriet. Jetzt beschloss ich, nicht länger zu zögern. Ich trug daher einem meiner erprobtesten Leute Namens Jakobus auf, mit zweihundert Mann alle Wege zwischen Gabara und dem übrigen Galilaea zu bewachen, die Wanderer aufzugreifen und sie mir zuzusenden, besonders wenn sich Briefe bei ihnen vorfänden. Ebenso schickte ich meinen Freund Jeremias mit sechshundert Mann an die Grenzen Galilaeas, um die Strassen nach Jerusalem zu beobachten, alle Reisenden, bei denen Briefe gefunden würden, festzunehmen, und die Boten selbst sogleich einzukerkern, die Briefe aber an mich gelangen zu lassen.

Nachdem ich diese Anordnungen getroffen hatte, liess ich die Galiläer auffordern, sich am folgenden Tage mit Waffen und dreitägigem Proviant vor Gabaroth einzufinden. Meine eigenen Soldaten teilte ich in vier Scharen, bildete aus den zuverlässigsten Leuten meine Leibwache und setzte Befehlshaber über sie, denen ich einschärfte, keinen unbekannten Soldaten mit ihren Untergebenen in Verbindung treten zu lassen. Als ich tags darauf um die fünfte Stunde nach Gabaroth kam, fand ich die ganze Ebene vor dem Dorf mit Bewaffneten gefüllt, die meinem Aufgebot zufolge als Hilfstruppen aus Galilaea zusammengeströmt waren; ausserdem lief noch eine grosse Menge Menschen aus den Dörfern herbei. Wie ich nun auf sie zuschritt und eine Ansprache an sie halten wollte, tönte mir ein lautes Freudengeschrei entgegen, und alle begrüssten mich als Wohlthäter und Retter des Landes. Ich dankte ihnen und ermahnte sie, niemand zu brandschatzen und nirgends zu plündern, sondern, mit ihrem Mundvorrat zufrieden, sich in der Ebene zu lagern; denn es sei mein Wunsch, den Aufruhr ohne Blutvergiessen zu dämpfen. Am nämlichen Tage schon fielen die Eilboten des Jonathas mit ihren Briefen den von mir aufgestellten Wachtposten in die Hände und wurden meinem Befehl gemäss an Ort und Stelle in Gewahrsam genommen. In den Briefen fand ich übrigens nichts als Schmähungen und Lügen, und ohne irgend jemand von ihrem Inhalt Mitteilung zu machen, entschloss ich mich zum Angriff.

Als Jonathas und seine Genossen meine Ankunft erfuhren, zogen sie sich mit Joannes und allen ihren Leuten in das Haus des Jesus zurück, ein hohes, turmähnliches Gebäude, das ganz wie eine Festung aussah. Hier versteckten sie eine Anzahl Bewaffneter, verschlossen die Thüren bis auf eine und erwarteten, dass ich gleich vom Marsche weg hereinkommen würde, um sie zu begrüssen. Ihre Leute hatten Befehl, mich allein einzulassen, die übrigen aber auszusperren; auf diese Weise dachten sie mich mit leichter Mühe in ihre Gewalt zu bekommen. Hierin aber täuschten sie sich gewaltig. Ich begab mich nämlich, da ich ihre Hinterlist merkte, gleich nach meiner Ankunft in eine Herberge, die dem Hause des Jesus gegenüberlag, anscheinend um auszuruhen. Alsbald gingen Jonathas und die Seinen in der Meinung, ich läge bereits im Schlaf, aufs Feld hinaus und suchten meinen Leuten einzureden, ich sei ein schlechter Anführer. Aber es kam ganz anders, als sie erwartet hatten: Denn bei ihrem Anblick erhoben die Galiläer als Zeichen ihres offenkundigen Wohlwollens gegen mich ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lautes Geschrei und empfingen die Gesandten mit heftigen Vorwürfen. Jonathas und seine Begleiter, riefen sie, seien gekommen, ohne dass Josephus ihnen etwas zuleide gethan, und nur in der Absicht, die Galiläer ins Verderben zu stürzen. Sie möchten also nur dahin zurückgehen, woher sie gekommen seien; denn nie würden die Galiläer sich bereden lassen, einen anderen Statthalter als Josephus anzuerkennen. Sowie mir dies gemeldet wurde, zögerte ich keinen Augenblick mehr, hinunterzugehen, und trat urplötzlich ins Freie, um selbst zu hören, was Jonathas und seine Begleiter sagen würden. Stürmisches Freudengeschrei der ganzen Menge empfing mich, und unter Segenswünschen bezeugten sie mir ihren Dank für die bisherige Verwaltung meines Postens.

Dieser Vorgang flösste den Gesandten tödlichen Schrecken ein; denn sie fürchteten, von den Galiläern mir zulieb niedergehauen zu werden. Ihr erster Gedanke war der an Flucht; aber sie vermochten ihn nicht auszuführen, weil ich ihnen befahl, zu bleiben. So standen sie denn da, wie niedergeschmettert durch mein Wort. Hierauf ersuchte ich die Menge, mit dem Beifallsgeschrei einzuhalten, beorderte meine treuesten Soldaten an die Wege, um durch ihre Wachsamkeit einen etwaigen Überfall von seiten des Joannes zu vereiteln, befahl den Galiläern, die Waffen in die Hand zu nehmen, damit sie nicht durch einen unvermuteten feindlichen Angriff in Unordnung gerieten, und rief nun dem Jonathas und seinen Gefährten den Brief in Erinnerung, worin sie mir geschrieben, dass sie von dem Gemeindevorstand zu Jerusalem geschickt worden seien, um die Streitigkeiten zwischen mir und Joannes beizulegen und mich aufgefordert hatten, zu ihnen zu kommen. Während ich dies sprach, hielt ich ihnen, damit sie, durch ihre eigene Unterschrift überführt, nichts leugnen könnten, das Schreiben entgegen und fuhr dann fort: „Wenn ich dir, Jonathas, und deinen Mitgesandten vor Gericht über meinen Zwist mit Joannes Rechenschaft geben müsste, so hättet ihr doch wohl an dem Zeugnis zweier oder dreier ehrenwerten Männer, deren Leumund ihr prüfen könntet, genug, um mich von jeder Beschuldigung freizusprechen. Damit ihr aber wisst, dass ich die Angelegenheiten Galilaeas recht verwaltet habe, erachte ich im Gefühle meiner Unschuld drei Zeugen für noch zu wenig, stelle euch vielmehr alle diese Männer hier als solche auf. Von ihnen müsst ihr Zeugnis über mich verlangen und dann urteilen, ob ich nicht mit aller Ehrbarkeit und Tüchtigkeit hier gewaltet habe. Euch aber, ihr Galiläer, beschwöre ich, nichts von der Wahrheit zu verhehlen, sondern vor diesen Männern gleichwie vor Richtern zu sagen, wenn etwas nicht recht geschehen ist.“

Noch hatte ich nicht ausgeredet, als die sämtlichen Galiläer mich einstimmig ihren Retter und Wohlthäter nannten, mein bisheriges Verhalten rühmten und mich aufforderten, in Zukunft ebenso zu handeln. Alle versicherten unter Eidschwur, dass ihre Frauen nicht beleidigt worden seien und dass ich keinen Menschen je gekränkt hätte. Hierauf verlas ich zwei Briefe der Gesandten, welche von meinen Wachtposten aufgefangen und an mich geschickt worden waren. Dieselben wimmelten von Schmähungen und behaupteten lügnerischerweise, ich hätte mich in Galilaea wie ein Tyrann und nicht wie ein Feldherr betragen. Ich erklärte übrigens der Versammlung, die Boten hätten mir die Briefe freiwillig übergeben; meine Gegner sollten nämlich nichts von den Wachtposten erfahren, damit sie nicht aus Furcht von fernerem Schreiben Abstand nähmen.

Als dies die Menge vernahm, stürmte sie in der grössten Erbitterung gegen Jonathas und dessen Mitgesandte an, um sie niederzumachen, und sie würden ihre Absicht auch wohl erreicht haben, wenn ich ihrem Wüten nicht Einhalt geboten hätte. Dem Jonathas aber und seinen Gefährten erklärte ich, dass ich ihnen verzeihe, wenn sie das Vorgefallene bereuen, nach Hause gehen und ihren Auftraggebern die Wahrheit über meine Amtsführung berichten wollten. Mit diesen Worten entliess ich sie, obwohl ich wusste, dass sie ihr Versprechen in keinem Punkte halten würden. Das Volk war übrigens derart gegen sie aufgebracht, dass es mich dringend bat, an den Nichtswürdigen Rache nehmen zu dürfen. Ich versuchte nun alle möglichen Mittel, um sie zur Schonung der Gesandten zu bewegen, weil es mir sattsam bekannt war, dass jeder Aufruhr für das Wohl der Allgemeinheit verderblich ist. Doch die Menge bestand auf der Befriedigung ihrer Rache und drang unaufhaltsam gegen das Haus vor, wo die Gesandten abgestiegen waren. Als ich aber die zügellose Wut der Meinigen bemerkte, stieg ich zu Pferde und befahl ihnen, mir nach dem Dorf Sogane zu folgen, welches zwanzig Stadien von Gabara entfernt liegt. Durch diese List erreichte ich, dass man mir nicht den Vorwurf machen konnte, als hätte ich Anlass zum Bürgerkrieg gegeben.

In der Nähe von Sogane liess ich halt machen, warnte meine Leute vor leidenschaftlichen Aufwallungen und übereilten Racheakten und befahl dann, dass hundert durch Alter und Ansehen ausgezeichnete Männer sich zur Reise nach Jerusalem rüsten sollten, um dort vor dem Volke über die Unruhstifter im Lande Klage zu führen. „Gelingt es euch,“ sagte ich, „mit euren Vorstellungen durchzudringen, so verlangt von dem Gemeindevorstand einen schriftlichen Befehl, der mir gebietet, in Galilaea zu bleiben, den Jonathas aber und seine Mitgesandten zurückruft.“ 268 Als ich ihnen diese Aufträge erteilt und sie sich eiligst zur Abreise fertig gemacht hatten, schickte ich sie am dritten Tage nach jener Versammlung unter dem Geleit von fünfhundert Kriegern ab. Zugleich schrieb ich an meine Freunde in Samaria, sie möchten für sichere Reise meiner Abgesandten durch die Landschaft Sorge tragen. Samaria nämlich war schon von den Römern besetzt; der kürzeste Weg nach Jerusalem aber führt durch dieses Gebiet, denn über Samaria gelangt man schon in drei Tagen von Galilaea nach der Hauptstadt. Ich selbst gab der Gesandtschaft bis zur Grenze Galilaeas das Geleit und stellte Wächter an der Landstrasse auf, damit ihre Reise nicht bemerkt würde. Alsdann nahm ich meinen Aufenthalt in Japha.

Als Jonathas und seine Kollegen ihre Anschläge misslungen sahen, schickten sie den Joannes nach Gischala zurück, während sie selbst in der Hoffnung, Tiberias auf ihre Seite bringen zu können, sich nach dieser Stadt begaben. Jesus nämlich, der damals oberster Beamter von Tiberias war, hatte ihnen geschrieben, dass er die Einwohner bereden wolle, die Gesandten aufzunehmen und gemeinsame Sache mit ihnen zu machen. Mit dieser Hoffnung also gingen sie dorthin. Ich aber erhielt sogleich Kunde davon durch Silas, den ich, wie oben bemerkt, als meinen Stellvertreter in Tiberias zurückgelassen hatte; er forderte mich auf, schleunigst zu kommen. Alsbald erschien ich denn auch, sah mich aber gleich nach meiner Ankunft in die äusserste Lebensgefahr versetzt, und zwar aus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

folgender Veranlassung. Jonathas und seine Genossen hatten bereits die Tiberienser bearbeitet und viele aus denen, die mir von früher her feindlich gesinnt waren, gegen mich aufgewiegelt. Als sie nun vernahmen, ich sei da, kamen sie, für ihr Leben fürchtend, sogleich zu mir. Sie begrüssten mich, wünschten mir Glück zu meiner Verwaltung Galilaeas und bekundeten ihre Freude darüber, dass mein Ansehen sich so vergrössert habe, da ein Teil dieser Ehre auch auf sie falle, weil sie nicht nur meine Mitbürger, sondern auch meine Lehrer seien. Auf meine Freundschaft, fügten sie hinzu, legten sie viel mehr Gewicht als auf die des Joannes. Sie seien zwar schon im Begriff, nach Hause zu reisen, wollten aber noch so lange bleiben, bis sie den Joannes mir unterthan gemacht hätten. Diese Worte bekräftigten sie mit den furchtbarsten Eidschwüren, die bei uns Geltung haben, weshalb ich jedes Misstrauen gegen sie fahren liess. Schliesslich baten sie mich auch noch, ich möchte mich anderswohin begeben, weil morgen Sabbat sei; denn sie würden es nicht wünschen, dass Tiberias gerade um ihretwillen in Unruhe geriete.

Ganz ohne Argwohn ging ich nach Tarichaea, doch liess ich in Tiberias Spione zurück, um achtzugeben, was über mich gesprochen würde. Auch auf dem ganzen Wege zwischen beiden Städten hatte ich eine Anzahl Leute aufgestellt, damit sie mir durch Meldung der Nachricht von einem zum anderen mitteilten, was sie von den Spionen in Tiberias erführen. Am folgenden Tage versammelten sich alle im Bethause, einem sehr geräumigen Gebäude, das eine Menge Menschen fasste. Jonathas, der zuerst auftrat, hatte zwar nicht den Mut, das Wort „Abfall“ offen auszusprechen, erklärte aber, dass die Stadt einen besseren Anführer haben müsse. Jesus dagegen, der Vorsteher, enthüllte seine geheimsten Gedanken. „Mitbürger,“ sagte er, „es ist besser, dass wir vier Männern gehorchen als einem einzigen, zumal solchen, die durch Abstammung und Einsicht gleich ausgezeichnet sind.“ Damit meinte er die Gesandten. Alsdann erhob sich Justus, trat der Meinung des Jesus bei und gewann einige aus dem grossen Haufen. Die Mehrzahl jedoch war mit diesen Reden nicht zufrieden, und es wäre wohl sicher zum Aufruhr gekommen, hätte nicht der Eintritt der sechsten Stunde, um welche Zeit wir das Sabbatmahl nehmen müssen, die Versammlung beendigt. Jonathas und seine Genossen verschoben nun die weiteren Verhandlungen auf den folgenden Tag und begaben sich unverrichteter Sache in ihre Wohnung. Als mir dieser Vorgang gemeldet wurde, entschloss ich mich, am anderen Morgen in der Frühe nach Tiberias zu gehen. Um die erste Stunde traf ich daselbst ein und fand die Bürger bereits im Bethause versammelt, ohne dass sie gewusst hätten, zu welchem Zweck sie berufen worden waren. Jonathas und seine Gefährten erschraken heftig über meine unerwartete Ankunft, gerieten aber schnell auf den Einfall, das Gerücht auszustreuen, man habe in der Nachbarschaft, dreissig Stadien vor der Stadt, auf der sogenannten Homonoia römische Reiter gesehen. Auf Anstiften der Gesandten wurde dies dem Volke vorgelogen und hinzugefügt, man solle doch nicht zulassen, dass das Land von den Feinden verwüstet werde. In Wahrheit bezweckte man damit nur, mich unter dem Vorwand, dass ich Hilfe bringen müsse, aus der Stadt zu entfernen, um dieselbe dann gründlich gegen mich aufhetzen zu können.

Obwohl ich nun ihre Absicht durchschaute, liess ich mich doch herbei, hinauszugehen, um nicht bei den Tiberiensern den Anschein zu erwecken, als kümmere ich mich nicht um ihre Sicherheit. Aber nicht die Spur von Feinden fand ich an der bezeichneten Stelle, und so kehrte ich denn auf dem kürzesten Wege wieder nach Tiberias zurück. Als ich ankam, fand ich den Jonathas eben damit beschäftigt, vor versammeltem Rat und Volk die schwere Anklage gegen mich zu erheben, dass ich nicht im mindesten ihnen die Lasten des Krieges zu erleichtern suche, sondern in Üppigkeit dahinlebe. Zugleich brachten die Gesandten vier Briefe vor, die angeblich aus dem benachbarten Galilaea an sie gerichtet worden waren, und worin um schleunige Hilfe gebeten wurde, da das römische Heer, Reiterei sowohl wie Fussvolk, in drei Tagen eintreffen würde, um das Land zu verwüsten; man möge also eilen und die Bittsteller nicht unerhört lassen. Die Tiberienser hielten das für bare Münze und schrien mir zu, ich solle doch nicht sitzen bleiben, sondern den Stammesgenossen zu Hilfe eilen. Die Absicht des Jonathas und seiner Gefährten war mir natürlich klar; trotzdem erklärte ich meine Bereitwilligkeit, augenblicklich gegen den Feind auszurücken. Aber, fuhr ich fort, da wir aus den Briefen erführen, dass die Römer an vier Stellen zugleich einfallen würden, so sei es nötig, unsere Streitmacht in fünf Haufen zu teilen; über vier derselben sollten dann Jonathas und seine Freunde das Kommando führen. Denn wackeren Männern gezieme es nicht bloss zu raten, sondern auch in der Not selbst Hand anzulegen, und mehr wie eine Abteilung könne ich selbstverständlich nicht befehligen. Dieser Vorschlag fand beim Volke die lebhafteste Zustimmung, und so waren denn die Gesandten genötigt, mit in den Krieg zu ziehen. Freilich ärgerten sie sich nicht wenig darüber, dass ich ihre Anschläge so schlau zu nichte gemacht hatte.

Einer von ihnen mit Namen Ananias, ein schlechter, heimtückischer Mensch, schlug nun dem Volke vor, für den folgenden Tag Gott zu Ehren ein allgemeines Fasten anzuordnen; unbewaffnet sollten dann alle um dieselbe Stunde und am nämlichen Orte erscheinen, um dadurch vor Gott zu bekennen, dass Waffen nichts vermögen, wenn sie nicht von seiner Hilfe unterstützt werden. Das sagte er aber nicht aus Frömmigkeit, sondern um mich und die Meinigen wehrlos überfallen zu können. Um nun nicht den Schein auf mich zu laden, als ob ich einen so frommen Rat verachtete, musste ich notgedrungen nachgeben. Sowie wir uns getrennt hatten, schrieb Jonathas an Joannes, er solle bei Tagesanbruch mit allen Truppen, die er aufzubringen vermöge, herbeieilen, denn er werde mich mit leichter Mühe in seine Gewalt bekommen und dann nach Gutdünken mit mir verfahren können. Joannes war nach Empfang des Briefes auch gleich bereit, dem Wunsche zu entsprechen. Am folgenden Tage aber liess ich mich von zwei sehr handfesten und treuen Leibwächtern mit Dolchen im Gewande begleiten, damit wir, wenn ich von den Gegnern angegriffen würde, uns verteidigen könnten. Ich selbst schnallte mir unter dem Oberkleide verdeckt Panzer und Schwert um und ging so in das Bethaus.

Jesus, der sich an der Thür aufgestellt hatte, schloss alle meine übrigen Begleiter aus und liess nur mich selbst mit einigen meiner Freunde eintreten. Während wir nun die vorgeschriebenen Ceremonien verrichteten und uns zum Gebet wandten, erhob sich Jesus und fragte mich, wo das ungeprägte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Silber und die königlichen Gerätschaften seien, die man beim Brand des Palastes gerettet habe. Mit dieser Frage aber wollte er nur Zeit gewinnen, bis Joannes eintreffen würde. Ich gab ihm zur Antwort, alles befinde sich in den Händen des Capellus und der zehn vornehmsten Tiberienser; er möge sie nur fragen, ob es sich nicht so verhielte. Als diese meine Aussage bestätigten, frug er weiter: „Was ist denn aus den zwanzig Goldstücken geworden, um die du einen Teil des ungeprägten Silbers verkauft hast?“ „Die Goldstücke,“ entgegnete ich, „habe ich den nach Jerusalem abgeordneten Gesandten als Reisegeld mitgegeben.“ Hierauf erklärten Jonathas und dessen Gefährten, es sei nicht recht von mir gewesen, die Gesandten aus der Gemeindekasse zu besolden. Darüber geriet das Volk in Erbitterung, denn es durchschaute die Bosheit jener Männer. Weil ich nun sah, dass der Ausbruch von Feindseligkeiten nahe bevorstand, suchte ich die Menge noch mehr gegen die heimtückischen Gesellen aufzureizen, erklärte aber dann: „Wenn ich nicht recht daran gethan habe, unseren Gesandten aus öffentlichen Mitteln Reiseunterstützung zu zahlen, so hört nur auf zu grollen, denn ich werde die zwanzig Goldstücke aus meiner eigenen Tasche ersetzen.“

Hierauf wussten Jonathas und seine Kollegen nichts zu erwidern; das Volk aber ergrimmte noch mehr, weil sie ihren ungerechten Hass gegen mich so offen zur Schau trugen. Als Jesus diese veränderte Stimmung wahrnahm, hiess er die Menge auseinandergehen und ersuchte, dass nur der Rat bleiben möchte; denn es sei unmöglich, bei dem allgemeinen Lärm eine solche Untersuchung zu führen. Das Volk aber schrie, es werde mich nicht allein bei ihnen lassen. In demselben Augenblick kam ein Bote, der dem Jesus und seinen Anhängern verstohlen die Meldung brachte, Joannes sei mit seinem Heer in der Nähe. Da konnte sich Jonathas nicht mehr beherrschen – offenbar, weil Gottes Vorsehung mich retten wollte, denn sonst wäre ich von Joannes umgebracht worden – und laut rief er: „Ihr Tiberienser, lasst jetzt nur die Untersuchung wegen der zwanzig Goldstücke ruhen. Denn um dieser Sache willen ist Josephus nicht des Todes schuldig, wohl aber, weil er nach der Alleinherrschaft strebt und durch Verführung des Volkes von Galilaea die Macht an sich gerissen hat.“ Nun legten sie Hand an mich und wollten mich töten. 303 Meine Begleiter aber hatten nicht sobald die Gefahr erkannt, als sie ihre Dolche zogen und jeden niederzustossen drohten, der mir Gewalt anthun würde. So entrissen sie mich, während das Volk Steine gegen Jonathas aufhob, der Wut meiner Feinde.

Als ich aber eine Strecke weit gegangen war, merkte ich, dass ich so dem Joannes und seiner Streitmacht in die Hände fallen würde. Ich wandte mich daher durch eine enge Gasse nach dem See, bestieg ein Fahrzeug, das ich gerade antraf, und setzte nach Tarichaea über. So entging ich unverhofft der Gefahr. In Tarichaea berief ich sogleich die angesehensten Galiläer zusammen und teilte ihnen mit, wie schmählich ich von der Gesandtschaft und den Tiberiensern verraten worden sei und beinahe ums Leben gekommen wäre. Darüber gerieten die Versammelten in heftigen Zorn und riefen mir zu, ich solle doch nicht mehr mit dem Angriff zögern und ihnen Gelegenheit geben, Joannes, Jonathas und deren Anhänger niederzumachen, So erbost sie nun auch waren, suchte ich sie doch zu beschwichtigen und erklärte ihnen, man müsse erst abwarten, welchen Bescheid unsere Gesandten aus Jerusalem mitbringen würden; denn nur in voller Übereinstimmung mit ihnen dürften wir handeln. Das leuchtete den Galiläern denn auch ein. Joannes zog übrigens, als er seinen Anschlag missglückt sah, nach Gischala ab.

Einige Tage nachher kamen meine Gesandten zurück mit der Nachricht, das Volk zu Jerusalem sei auf Ananus sowie auf Simon, den Sohn des Gamaliel, äusserst schlecht zu sprechen, weil sie ohne Vorwissen der Gemeinde Gesandte nach Galilaea geschickt hätten, um mich zu stürzen. Die Abgeordneten sagten ferner aus, das Volk habe in seiner Erbitterung sogar die Häuser jener Männer anzünden wollen. Auch brachten sie Briefe mit, worin die Vorsteher zu Jerusalem auf dringendes Verlangen der Gemeinde mich als Statthalter Galilaeas bestätigten, den Jonathas dagegen und dessen Begleiter nach Hause zurückriefen. Als ich von diesen Urkunden Kenntnis genommen hatte, begab ich mich nach Arbela, wo ich die Galiläer zur Versammlung entbot und meine Abgesandten ersuchte, von dem Unwillen, den die Bürgerschaft Jerusalems über das Vorgehen des Jonathas und seiner Genossen an den Tag gelegt, sowie darüber zu berichten, dass ich in meiner Eigenschaft als Statthalter bestätigt, die Gesandten dagegen zurückberufen seien. Den Brief hatte ich übrigens sogleich weitergeschickt und den Überbringer beauftragt, die Absichten des Jonathas und seiner Kollegen zu erforschen.

Das Schreiben brachte natürlich die letzteren in nicht geringe Verlegenheit. Sie liessen daher den Joannes, die Ratsherren von Tiberias und die Vorsteher von Gabara zusammenrufen und überlegten mit ihnen, was zu thun sei. Die Tiberienser waren der Ansicht, man dürfe nicht nachgeben, und noch weniger würden sie es verstehen, wenn die Gesandten eine Stadt, die sich ihnen in die Arme geworfen, im Stich lassen wollten; denn sicherlich würde ich sogleich über Tiberias herfallen. Sie stellten nämlich die erlogene Behauptung auf, ich hätte ihnen letzteres bereits angedroht. Joannes trat nicht nur dieser Meinung bei, sondern verlangte auch, es sollten zwei von den Gesandten nach Jerusalem reisen, um mich vor der Gemeinde anzuklagen, dass ich Galilaea schlecht verwalte. Diesen Männern werde es nicht schwer fallen, Glauben zu finden, einmal wegen ihres persönlichen Ansehens, und dann auch, weil die Volksmenge recht wankelmütig sei. 316 Der Vorschlag des Joannes fand beifällige Aufnahme, und so beschloss man, dass zwei der Gesandten, Jonathas und Ananias, nach Jerusalem gehen, die anderen zwei aber in Tiberias bleiben sollten. Die beiden ersten nahmen hundert Bewaffnete zu ihrer Bedeckung mit.

Die Tiberienser verlegten sich nun darauf, ihre Mauern zu verstärken, und riefen alle Bewohner der Stadt zu den Waffen. Auch von Joannes, der sich in Gischala befand, liessen sie eine Anzahl Hilfstruppen kommen, um sie nötigenfalls gegen mich zu verwenden. Jonathas und sein Genosse waren unterdessen von Tiberias aufgebrochen; als sie aber bis Dabaritta gekommen waren, das an der galilaeischen Grenze in der grossen Ebene liegt, fielen sie um Mitternacht meinen Wachtposten in die Hände. Diese geboten ihnen, die Waffen abzulegen, und hielten sie meinem Befehl gemäss an Ort und Stelle gefangen. Levi, dem ich das Kommando über jenen Posten gegeben hatte, meldete mir sogleich den Vorfall. Ich wartete nun zwei Tage, als ob nichts geschehen wäre; am dritten forderte ich dann die Tiberienser auf, die Waffen zu strecken und ihre Leute zu entlassen. Sie aber glaubten, Jonathas sei bereits in Jerusalem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

angelangt, und antworteten mir deshalb mit Hohn. Ich liess mich jedoch nicht abschrecken, sondern versuchte durch List zum Ziele zu kommen, da ich es für gottlos hielt, einen Bürgerkrieg anzufangen. Weil ich übrigens die beiden zurückgebliebenen Gesandten aus Tiberias entfernen wollte, sammelte ich zehntausend der besten Streiter, die ich in drei Haufen teilte. Einen davon liess ich heimlich in den benachbarten Dörfern sich festsetzen, während ich tausend Mann in ein anderes Dorf beorderte, das vier Stadien von Tiberias entfernt ebenfalls auf einer Anhöhe lag, mit dem Befehl, herbeizueilen, sobald sie das entsprechende Signal vernähmen. Ich selbst rückte vor das Dorf und lagerte mich im Angesichte der Stadt. Als die Tiberienser dies merkten, liefen sie in Masse aus der Stadt heraus und verhöhnten mich. In ihrer Thorheit verstiegen sie sich sogar dazu, eine zierliche Leichenbahre anzufertigen, sich rings um dieselbe aufzustellen und mich unter Scherz und Spott wie einen Toten zu beklagen. Es machte mir Spass, ihrem unsinnigen Treiben zuzusehen.

Um nun Simon und Joazar durch List zu fangen, schickte ich einen Boten in die Stadt und liess sie auffordern, mit ihren Freunden und einer Anzahl Bedeckungsmannschaften herauszukommen: ich wolle Frieden schliessen und die Statthalterschaft von Galilaea mit ihnen teilen. Aus Unverstand und nebenbei auch aus Gewinnsucht liess sich Simon verlocken und kam ohne Zögern; Joazar dagegen witterte die Falle und blieb zu Hause. Als nun Simon unter dem bewaffneten Geleit seiner Freunde hervortrat, ging ich ihm entgegen, begrüsste ihn freundlich und dankte ihm für sein Kommen. Nach einer Weile ging ich mit ihm beiseite, als wollte ich ihm etwas unter vier Augen sagen; sowie ich ihn aber auf diese Weise von seinen Begleitern weggebracht hatte, fasste ich ihn plötzlich um den Leib und liess ihn durch meine Leute in das Dorf abführen. Gleichzeitig gab ich meinen Soldaten das Zeichen, herabzukommen, und rückte mit ihnen vor Tiberias. Es kam nun zu einem hitzigen Treffen. Zunächst schien sich der Sieg auf die Seite der Tiberienser zu neigen, und schon begannen die Meinigen zu weichen. Kaum aber hatte ich dies gesehen, als ich die in meiner Nähe Kämpfenden anfeuerte und die nahezu siegreichen Tiberienser in die Stadt zurückdrängte. Zugleich liess ich eine andere Abteilung vom See aus vorrücken mit dem Befehl, das erste Haus, das sie erobern würden, in Brand zu stecken. Als dies geschah, glaubten die Tiberienser, ihre Stadt sei bereits erstürmt, warfen vor Schrecken die Waffen weg und flehten mit Weib und Kind mich an, ihrer Heimat zu schonen. Ihre Bitten riefen mein Mitleid wach, und so that ich dem Ungestüm der Soldaten Einhalt und zog mich mit der gesamten Truppenmacht, weil es schon Abend war, von den Mauern zurück, um der Ruhe zu pflegen. Den Simon lud ich sodann zum Abendessen ein, tröstete ihn wegen des Vorgefallenen und versprach ihm Reisegeld und sicheres Geleit nach Jerusalem.

Tags darauf rückte ich mit zehntausend Mann in Tiberias ein, berief die angesehensten Bürger nach der Rennbahn und forderte sie auf, die Anstifter der Empörung namhaft zu machen. Als dies geschehen war, liess ich die Schuldigen fesseln und nach Jotapata bringen. Dann gab ich Befehl, Jonathas, Ananias und die übrigen ihrer Bande zu entledigen, versah sie mit Reisegeld und sandte sie sowie Simon und Joazar unter einer Bedeckung von fünfhundert Mann nach Jerusalem. Die Tiberienser aber kamen noch einmal zu mir und baten flehentlich um Verzeihung, indem sie mir versprachen, durch künftige Treue ihr Vergehen wieder gut zu machen. Zugleich sprachen sie den Wunsch aus, dass das, was aus den Händen der Plünderer noch gerettet werden könne, den Eigentümern wieder zurückgegeben würde. Ich befahl darauf sofort meinen Soldaten, alles herauszugeben, was sie hätten. Geraume Zeit sträubten sie sich. Auf einmal sah ich einen meiner Leute in einem kostbareren Gewande, als er sonst zu tragen pflegte, und sogleich frug ich ihn, woher er es habe. Als er gestand, es rühre von der Plünderung der Stadt her, liess ich ihn prügeln und drohte den anderen insgesamt mit noch härterer Strafe, wenn sie nicht alles Geraubte auslieferten. Nun kamen eine Menge Sachen zum Vorschein, und jeder Tiberienser erhielt das zurück, was als sein Eigentum erkannt wurde.

Da ich nun bis hierher in meiner Erzählung gekommen bin, sei es mir gestattet, eine kleine Abschweifung zu machen und einiges gegen Justus zu bemerken, der ebenfalls ein Werk über diesen Krieg verfasst hat, sowie gegen andere, die sich als Geschichtschreiber ausgeben, aber, unbekümmert um die Wahrheit, aus Hass oder Gunst in den Tag hinein lügen. Solche Menschen sind um nichts besser als die, welche Vertragsurkunden fälschen; aber weil es ihnen nicht so ergeht wie jenen, lügen sie ungescheut weiter. Justus also unternahm es, über unsere Thaten und den Krieg zu schreiben, und um sich den Anschein zu geben, als sei er besonders sorgfältig zu Werk gegangen, hat er über mich gelogen und nicht einmal über seine Vaterstadt die Wahrheit berichtet. Ich bin genötigt, mich gegen sein falsches Zeugnis zu verteidigen, und muss daher kundthun, was ich bisher verschwiegen habe; man wundere sich also nicht darüber. Der Geschichtschreiber soll zwar vor allem die Wahrheit sagen; doch es muss ihm auch erlaubt sein, die Bosheit gewisser Leute aufzudecken – nur darf dies nicht mit Bitterkeit geschehen, nicht sowohl weil er eine solche Mässigung seinem Gegner, als weil er sie sich selbst schuldet. 340 „Nun denn, mein lieber Justus," – ich will dich anreden, als wärst du gegenwärtig – „du Muster unter den Geschichtschreibern (denn dafür hältst du dich selbst), wie kommst du zu der Behauptung, dass ich und die Galiläer an der Empörung deiner Vaterstadt gegen die Römer und den König schuld gewesen seien? 341 Noch ehe ich vom Gemeindevorstand zu Jerusalem zum Statthalter von Galilaea ernannt wurde, hatten doch alle Tiberienser mit dir nicht nur die Waffen ergriffen, sondern auch die Zehnstädte in Syrien bekriegt. Oder warst du es nicht, der ihre Dörfer verbrannte, und fiel nicht dein Diener dort auf dem Schlachtfelde? Aber nicht ich allein sage dir dies; du kannst es vielmehr auch in den Denkwürdigkeiten des Imperators Vespasianus lesen sowie daselbst die Klagen der Zehnstädte finden, welche sie bei Vespasianus in Ptolemais gegen dich als den Urheber ihres Unglücks vorbrachten. Du hättest auch auf Befehl des Vespasianus dafür büssen müssen, wenn nicht König Agrippa, der beauftragt war, dich hinrichten zu lassen, auf die inständigen Bitten seiner Schwester Berenike die Todesstrafe in lange Kerkerhaft umgewandelt hätte. Auch deine späteren Thaten kennzeichnen deinen Charakter deutlich genug und beweisen, dass du es warst, der deine Vaterstadt zum Aufstand gegen die Römer verleitete. Ich werde dies gleich noch näher darthun. Zunächst muss ich um deinetwillen einige Worte mit deinen Mitbürgern reden, damit künftige Leser meines Geschichtswerkes erfahren, dass ihr weder der Römer noch des Königs Freunde wart. Die grössten Städte Galilaeas sind

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bekanntlich Sepphoris und Tiberias, letzteres deine Vaterstadt, mein verehrter Justus. Sepphoris liegt mitten in Galilaea, ist von vielen Dörfern umgeben und hätte also, wenn es nur wollte, sich leicht gegen die Römer empören können. Trotzdem zog die Stadt es vor, ihrem Herrn treu zu bleiben: sie verschloss mir die Thore und untersagte jedem ihrer Bürger, im jüdischen Heere zu dienen; ja, um gegen etwaige Angriffe seitens der Juden gesichert zu sein, veranlasste sie mich durch trügerische Vorspiegelungen, sie mit Mauern zu befestigen. Später nahm sie eine von Cestius Gallus, dem Befehlshaber der römischen Legionen in Syrien, geschickte Besatzungstruppe auf, obwohl ich damals im Besitz grosser Macht und allen ein Schrecken war. Und noch später während der Belagerung Jerusalems, als unsere herrliche Hauptstadt und das allen gemeinsame Heiligtum Gefahr lief, in die Hände der Feinde zu fallen, schickten die Bürger von Sepphoris nicht die mindeste Hilfe, nur um nicht den Anschein zu erwecken, als wollten sie sich gegen die Römer auflehnen. Deine Vaterstadt hingegen, mein Justus, die am See Gennesaritis, dreissig Stadien von Hippos, sechzig von Gadara und hundertzwanzig von Skythopolis entfernt mitten im königlichen Gebiete liegt, hätte, wenn sie nur wollte, den Römern leicht treu bleiben können; denn sie war ja stark bevölkert, und Waffen hattet ihr auch genug. Freilich, ich war ja schuld an eurem Abfall, wie du sagst. Wer aber war es später, mein teurer Justus? Du weisst ja, dass ich vor der Belagerung Jerusalems in die Hände der Römer fiel, dass Jotapata und eine Reihe anderer Festungen im Sturm genommen wurden, dass eine Menge Galiläer auf dem Schlachtfeld verbluteten. 351 Damals hättet ihr, da ihr von aller Furcht vor mir befreit wart, die Waffen fortwerfen und den Römern wie dem König zu Hilfe kommen sollen, weil ihr ja nicht freiwillig, sondern gezwungen den Krieg gegen sie begonnen hattet. Aber nein, ihr habt gewartet, bis Vespasianus mit seiner ganzen Streitmacht vor euren Mauern erschien; aus blosser Angst legtet ihr die Waffen nieder, und eure Stadt wäre sicher erstürmt worden, hätte Vespasianus nicht den Bitten des Königs und den Entschuldigungen, die er zu euren Gunsten vorbrachte, nachgegeben. Nicht ich bin daher an allem schuld, sondern eure eigene Kriegswut. Erinnert ihr euch denn nicht, dass ich, so oft ich auch eure Stadt in meine Gewalt bekam, keinen von euch hinrichten liess, während ihr selbst, im Bürgerkrieg begriffen, nicht aus Ergebenheit gegen die Römer und den König, sondern aus reiner Bosheit hundertfünfundachtzig eurer Mitbürger zu der Zeit umbrachtet, als ich von den Römern in Jotapata belagert wurde? Und zählte man nicht bei der Belagerung Jerusalems zweitausend teils getötete, teils gefangene Tiberienser? Vielleicht aber wirst du leugnen, ein Feind der Römer gewesen zu sein, weil du damals zum Könige entflohst. Das hast du, behaupte ich, nur aus Furcht vor mir gethan. Und dann sagst du, ich sei ein Schurke. Aber sprich doch, warum hat dich König Agrippa, der dir, als du von Vespasianus zum Tode verurteilt warst, das Leben schenkte, der dich mit Wohlthaten überhäufte, warum, sage ich, hat er dich zweimal ins Gefängnis geworfen und ebenso oft des Landes verwiesen? War nicht schon einmal deine Hinrichtung von ihm beschlossen, die er nur auf Bitten seiner Schwester Berenike wieder rückgängig machte? Später vertraute er dir, trotz so vieler Schandthaten, sogar den Posten eines Geheimschreibers an; aber schon bald musste er, als er von neuem deine Schlechtigkeit erfuhr, dich von seinem Angesicht entfernen. Doch alle deine Schurkereien aufzuzählen, unterlasse ich. Wundern muss ich mich nur über die Schamlosigkeit, mit der du behauptest, unter allen Schriftstellern, welche diese Begebenheiten erzählt haben, der zuverlässigste zu sein, obwohl du doch weder die Vorgänge in Galilaea kanntest – du warst ja beim Könige in Berytus – noch von dem, was die Römer bei der Belagerung Jotapatas litten oder thaten und was ich vollbrachte, unterrichtet warst: denn alle, die dir Mitteilung davon hätten machen können, waren ja in der Schlacht gefallen. Doch vielleicht meinst du die Thaten vor Jerusalem besonders genau beschrieben zu haben. Wie aber wäre dies möglich, da du weder den Krieg mitgemacht, noch die Denkwürdigkeiten des Caesars gelesen hast? Es bedarf doch wohl keines stärkeren Beweises gegen dich, als dass du genau das Gegenteil von dem berichtest, was der Caesar in jenem Buche sagt. Glaubst du aber trotzdem der beste Schriftsteller zu sein, weshalb hast du dann deine Geschichte nicht zu Lebzeiten der Imperatoren Vespasianus und Titus, die ja in diesem Kriege den Oberbefehl führten, sowie des Königs Agrippa und seiner Verwandten, lauter Männern von griechischer Bildung, herausgegeben? Du hattest sie ja schon seit zwanzig Jahren fertig daliegen und konntest also von Augenzeugen die glänzendste Bestätigung erwarten. Doch nein, erst jetzt, da diese Männer nicht mehr unter uns weilen und du keine Widerlegung zu fürchten brauchst, trittst du damit hervor. Ich dagegen habe mich nicht von solchen Besorgnissen schrecken lassen, sondern ich übergab meine Schrift den Imperatoren selbst zu einer Zeit, da die Thatsachen allen sozusagen noch vor Augen schwebten; denn ich hatte das Bewusstsein, die Wahrheit überall hochgehalten zu haben, und ich täuschte mich auch nicht in der Hoffnung, ihr Zeugnis dafür zu erlangen. Noch vielen anderen teilte ich meine Geschichte mit, von denen einige, wie König Agrippa und seine Verwandten, an dem Kriege teilgenommen hatten. Der Imperator Titus wollte sogar mein Geschichtswerk so ausschliesslich als die einzig giltige Darstellung jener Begebenheiten angesehen wissen, dass er es mit seiner eigenhändigen Unterschrift versah und so veröffentlichen liess. Und was den König Agrippa anlangt, so hat er mir zweiundsechzig Briefe geschrieben, in denen er die Wahrheit meiner Schilderung bezeugt. Zwei davon will ich hier mitteilen, und du magst dir selbst deine Ansicht daraus bilden, wenn du Lust hast.

König Agrippa seinem lieben Freunde Josephus besten Gruss! Mit Vergnügen habe ich deine Schrift von Anfang bis zu Ende gelesen und mich überzeugt, dass du mit viel grösserer Sorgfalt und Treue erzählst wie die anderen, die denselben Gegenstand behandelt haben. Schicke mir auch die übrigen Bücher. Leb wohl, mein Freund.

König Agrippa seinem lieben Freunde Josephus besten Gruss! Nach dem, was du geschrieben, scheinst du mir keiner weiteren Belehrung zu bedürfen, um alles von Anfang an in lichtvoller Darstellung auseinandersetzen zu können. Dennoch will ich, wenn du einmal zu mir kommst, dir mündlich noch manches mitteilen, was dir entgangen ist.

Nach Vollendung meines Geschichtswerkes hat mir Agrippa nicht aus Schmeichelei, die bei ihm nicht üblich war, auch nicht aus Spottsucht, wie du behaupten wirst – von einer solchen Erbärmlichkeit war er weit entfernt – sondern aufrichtig, wie alle übrigen Leser desselben, meine Wahrheitsliebe bezeugt.“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

So viel gegen Justus, der mich wider meinen Willen nötigte, diese Abschweifung zu machen.

Nachdem ich die Angelegenheiten von Tiberias geordnet hatte, berief ich meine Freunde zusammen, um zu beraten, was mit Joannes geschehen solle. Alle Galiläer waren der Meinung, man müsse mit der gesamten Streitmacht gegen ihn ausrücken, um ihn als den Urheber der ganzen Empörung zur Strafe zu ziehen. Ich billigte indes diesen Vorschlag nicht, weil ich beabsichtigte, die Unruhen ohne Blutvergiessen zu dämpfen. Deshalb ermahnte ich sie, alles aufzubieten, damit wir die Namen der Anhänger des Joannes erführen. Das gelang uns denn auch, und als ich die Leute genau kannte, veröffentlichte ich einen Erlass, in welchem ich allen Parteigängern des Joannes Begnadigung versprach, wenn sie Reue zeigten, auch eine Frist von zwanzig Tagen festsetzte, innerhalb deren sie sich zu ihrem Besten entscheiden könnten. Zugleich drohte ich ihnen, ich würde, wenn sie die Waffen nicht niederlegten, ihre Häuser in Flammen aufgehen lassen und ihre Güter einziehen. Als sie dies hörten, erschraken sie nicht wenig und verliessen den Joannes. Gegen viertausend streckten die Waffen und gingen zu mir über. Nur seine Mitbürger und einige Fremdlinge aus der Hauptstadt der Tyrier, im ganzen etwa tausendfünfhundert Mann, blieben bei ihm. So war Joannes denn endlich überwunden und hielt sich fortan eingeschüchtert in seiner Vaterstadt auf.

Um diese Zeit griffen die Sepphoriten wieder zu den Waffen, weil sie auf die Festigkeit ihrer Mauern pochten und mich mit anderen Angelegenheiten beschäftigt sahen. Sie schickten zu Cestius Gallus, dem Statthalter von Syrien, und luden ihn ein, entweder selbst so schnell wie möglich zu kommen und ihre Stadt zu übernehmen, oder eine Besatzung zu schicken. Gallus versprach zu kommen, setzte aber keinen bestimmten Zeitpunkt fest. Sobald ich dies erfuhr, zog ich mit meinen Leuten aus und nahm Sepphoris durch Überrumpelung. Die Galiläer benutzten diese Gelegenheit, um ihren Hass gegen eine Stadt zu befriedigen, auf die sie sehr schlecht zu sprechen waren, und hatten nichts geringeres im Sinne, als die gesamte Einwohnerschaft, Bürger sowohl wie zufällig Anwesende, bis auf den letzten Mann umzubringen. Sie steckten daher, sobald sie eingedrungen waren, die Häuser in Brand, die sie sämtlich leer fanden, da die Bewohner sich aus Angst in die Burg zurückgezogen hatten. Hierauf plünderten sie alles und verübten an dem Eigentum ihrer Volksgenossen jede Art von Brutalität. Das empörte mich gewaltig, und sogleich gab ich Befehl, damit einzuhalten, indem ich meinen Leuten vorstellte, wie schändlich es sei, in dieser Weise gegen Stammesgenossen zu verfahren. Als aber weder Ermahnungen noch Befehle bei ihnen fruchteten, weil ihre Rachgier sich mächtiger erwies, liess ich durch meine Getreuen das Gerücht verbreiten, die Römer hätten mit grosser Heeresmacht die andere Seite der Stadt angegriffen. Das that ich indes nur, um das Ungestüm der Galiläer zu brechen und Sepphoris zu retten. Die List gelang denn auch. Als nämlich die Soldaten das Gerücht vernahmen, fürchteten sie für ihr eigenes Leben, liessen ihren Raub im Stich und flohen davon, zumal sie ihren Feldherrn dasselbe thun sahen. Denn um der falschen Nachricht Glauben zu verschaffen, stellte ich mich ebenso erschreckt, als sie selbst waren. Durch diese List ward Sepphoris unverhofft gerettet.

Auch Tiberias wäre von den Galiläern beinahe geplündert worden. Dort nämlich schrieben die Ersten des Rates an den König, er möge kommen und die Stadt besetzen. Agrippa schrieb ihnen zurück und versprach, ihre Bitte zu erfüllen. Als Überbringer des Briefes schickte er seinen Kammerdiener Krispos, einen geborenen Juden. Diesen Menschen nun erkannten meine Galiläer, nahmen ihn fest und führten ihn zu mir. Das ganze Volk ward durch die Nachricht von diesem Vorfall aufgebracht und eilte zu den Waffen. Tags darauf kamen sie scharenweise nach Asochis, wo ich wohnte, machten einen fürchterlichen Lärm, nannten die Bewohner von Tiberias Verräter und Königsfreunde und schrien, man müsse hinuntergehen und die Stadt dem Erdboden gleich machen. Denn sie hassten die Tiberienser nicht minder wie die Sepphoriten.

Ich war in Verlegenheit, wie ich Tiberias dem Zorn der Galiläer entreissen sollte. Leugnen konnte ich nicht, dass die Tiberienser an den König geschrieben und ihn herbeigerufen hatten, denn der eigenhändige Brief, den er an sie gerichtet, bewies das aufs klarste. Als ich geraume Zeit überlegt hatte, sprach ich: „Allerdings haben die Tiberienser unrecht gethan, das weiss ich wohl. Auch will ich euch nicht wehren, die Stadt zu plündern. Doch muss man einen solchen Schritt nur nach reiflicher Überlegung wagen. Denn nicht die Tiberienser allein haben unsere Freiheit verraten, sondern noch viele der angesehensten Männer in Galilaea. Wartet also, bis ich die Schuldigen genau ermittelt habe; dann sollt ihr sie in eure Gewalt bekommen und noch dazu jeden, den ihr selbst ausfindig machen werdet.“ Durch diese Vorstellungen gelang es mir, die Menge zu beschwichtigen: ihre Wut legte sich, und die Leute gingen auseinander. Den Boten des Königs hatte ich mittlerweile einkerkern lassen. Wenige Tage später jedoch schützte ich eine dringende Ursache vor, weshalb ich aus dem Gebiet verreisen müsse. Vor meinem Weggang rief ich nun den Krispos heimlich zu mir und riet ihm, den Mann, der ihn bewachte, betrunken zu machen und dann zum Könige zu entfliehen, indem ich ihm zugleich versprach, ihn nicht verfolgen zu lassen. Krispos traute meinen Worten und entfloh. Durch meine List und Vorsicht entging also Tiberias zum zweitenmal der ihm drohenden Gefahr.

Um diese Zeit ging Justus, der Sohn des Pistos, ohne mein Vorwissen zum Könige über. Den Grund will ich sogleich angeben. Zu Anfang des jüdisch-römischen Krieges hatten die Tiberienser beschlossen, dem Könige treu zu bleiben und von den Römern nicht abzufallen. Justus aber beredete sie damals, die Waffen zu ergreifen, teils aus Neuerungssucht, teils weil er hoffte, die Gewalt über Galilaea und seine Vaterstadt an sich reissen zu können. Doch sein Plan schlug fehl: die Galiläer, welche den Tiberiensern schon lange wegen gewisser Beleidigungen, die sie vor dem Kriege von ihnen erduldet hatten, abhold waren, wollten keinen Justus zum Anführer haben. Auch ich war, nachdem mir der Gemeindevorstand zu Jerusalem die Statthalterschaft Galilaeas übertragen hatte, oftmals so sehr gegen ihn in Zorn geraten, dass ich ihn beinahe hätte töten lassen, weil ich seine Unverschämtheit nicht mehr ertragen konnte. Gerade deswegen nun, weil er fürchtete, ich möchte in meiner Erbitterung zur That schreiten, unterhandelte er mit dem Könige, bei dem er besser und sicherer leben zu können gedachte.

Als die Sepphoriten der ersten Gefahr unverhofft entgangen waren, schickten sie noch einmal zu Cestius Gallus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wiederholten ihre Aufforderung, schleunigst zu kommen und die Stadt in Besitz zu nehmen oder wenigstens eine Anzahl Truppen zu senden, die imstande wären, sie gegen feindliche Einfälle zu schützen. Schliesslich setzten sie es bei Gallus durch, dass er ihnen eine starke Abteilung Reiterei und Fussvolk schickte, welche sie bei Nacht einliessen. Da nun die Umgegend, von den römischen Soldaten arg verwüstet wurde, zog ich mit meinen Truppen nach dem Dorfe Garis. Nachdem ich hier, zwanzig Stadien von Sepphoris entfernt, Verschanzungen aufgeworfen hatte, rückte ich zur Nachtzeit vor die Stadt und stürmte die Mauer. Viele meiner Leute stiegen auf Leitern hinan und brachten den grössten Teil der Stadt in ihre Gewalt. Bald indes wurden wir, weil wir mit der Örtlichkeit nicht vertraut waren, gezwungen, uns zurückzuziehen, nachdem wir zwölf römische Fusssoldaten, zwei Reiter und einige Sepphoriten getötet, selbst aber nur einen einzigen Mann verloren hatten. Am folgenden Tage wurden wir bei einem Zusammenstoss mit Reitern auf der Ebene geschlagen, jedoch nach tapferer Gegenwehr: denn erst als die Römer unsere Flanken zu umgehen drohten, räumten die Meinigen das Feld. In diesem Gefecht fiel einer meiner Leibwächter Namens Justus, der einst denselben Posten beim König bekleidet hatte. Um dieselbe Zeit traf auch die Streitmacht Agrippas, Reiterei und Fussvolk unter Sylla, dem Obersten der königlichen Leibgarde ein. Er lagerte sich fünf Stadien von Julias und besetzte die Strassen, welche nach Kana und der Festung Gamala führten, um den Einwohnern dieser Städte die Zufuhr aus Galilaea abzuschneiden.

Kaum war mir dies gemeldet worden, als ich zweitausend Schwerbewaffnete unter Jeremias absandte. Sie warfen am Jordanfluss, ein Stadion von Julias entfernt, Verschanzungen auf, liessen sich jedoch bloss auf Plänkeln ein, bis ich selbst mit weiteren dreitausend Mann zur Stelle war. Tags darauf legte ich nicht weit vom Lager der Königlichen einen Hinterhalt in eine Schlucht und bot dem Feinde das Treffen an, nachdem ich zuvor meinen Soldaten befohlen hatte, so lange zurückzugehen, bis die Gegner weit genug von ihrem Lager weggelockt wären. Und so geschah es. Sylla meinte, es sei uns ernst mit der Flucht, und brach hervor, um uns mit Nachdruck zu verfolgen. Plötzlich aber griff ihn der Hinterhalt im Rücken an und brachte seine Truppen gänzlich in Verwirrung. Gleichzeitig liess ich kehrt machen und warf mich mit allen meinen Streitkräften auf die Königlichen, die ich denn auch bald in die Flucht schlug. Ich hätte an jenem Tage einen schönen Erfolg zu verzeichnen gehabt, wenn mir nicht ein Unfall zugestossen wäre. Das Pferd nämlich, welches ich ritt, sank an einer sumpfigen Stelle ein und warf mich zu Boden; mit einer Quetschung an der Handwurzel ward ich in das Dorf Kepharnome gebracht. Als meine Leute dies hörten, fürchteten sie noch Schlimmeres, liessen von der Verfolgung ab und kehrten in grösster Besorgnis um mich zurück. Ich liess Ärzte kommen und verblieb, weil ich Fieber hatte, in ihrer Behandlung daselbst einen Tag; in der Nacht schaffte man mich dann auf ihren Rat nach Tarichaea.

Sylla und die Seinen fassten nun Mut, als sie von meinem Unfall Kunde erhielten, und da sie in Erfahrung gebracht hatten, dass die Bewachung unseres Lagers vernachlässigt werde, legten sie des Nachts eine Reiterabteilung jenseits des Jordan in einen Hinterhalt und forderten uns, sowie der Tag graute, zum Kampf heraus. Wir nahmen das Treffen an und rückten in die Ebene vor; plötzlich aber erschienen die Reiter aus dem Hinterhalt, brachten die Juden in Verwirrung und trieben sie in die Flucht. Auf unserer Seite fielen sechs Mann; doch verfolgten die Königlichen den Sieg nicht weiter, denn da sie hörten, dass eine Anzahl Bewaffneter von Tarichaea nach Jerusalem übergesetzt sei, traten sie aus Angst den Rückzug an.

Bald darauf kam Vespasianus in Begleitung des Königs Agrippa nach Tyrus. Die Tyrier wollten nun den König anschwärzen, indem sie ihn als ihren und der Römer Feind hinstellten. Sein Befehlshaber Philippus, sagten sie, habe die Königsburg und die auf sein Ersuchen nach Jerusalem beorderten römischen Truppen verraten. Vespasianus machte den Tyriern Vorwürfe, dass sie einen Mann verleumden wollten, der die Königskrone trage und ein Freund der Römer sei. Den Agrippa selbst aber forderte er auf, Philippus nach Rom zu senden, damit er dort wegen jener Vorfälle vor Nero Rechenschaft gebe. Philippus wurde denn auch abgeschickt, aber von Nero, der über den eben erfolgten Ausbruch des Bürgerkrieges und anderer Unruhen sehr erregt war, nicht verhört und kehrte deshalb zum Könige zurück. Als nun Vespasianus nach Ptolemais kam, erhoben die Zehnstädte Syriens laute Klagen wider Justus von Tiberias, dass er ihre Dörfer eingeäschert habe. Vespasianus übergab ihn dem König, damit er von dessen Unterthanen die gebührende Strafe für seine Frevel empfange. Agrippa aber begnügte sich damit, ihn einzukerkern, indem er diese seine Milde, wie oben gesagt, vor Vespasianus verhehlte. Die Sepphoriten zogen dem Vespasianus entgegen, hiessen ihn willkommen und erhielten eine Besatzung unter dem Kommando des Placidus. Den Streifzügen, welche diese Truppen in das Oberland unternahmen, folgte ich auf dem Fusse, bis Vespasianus in Galilaea einrückte. Was sich nun zutrug, wie er bei Tarichaea das erste Treffen gegen mich schlug, wie wir von da uns nach Jotapata zurückziehen mussten, unter welchen Umständen ich gefangen, gefesselt und wieder befreit wurde, was ich im ferneren Verlaufe des Jüdischen Krieges und bei der Belagerung Jerusalems gethan: das alles habe ich in meiner Geschichte des Krieges ausführlich erzählt. Nun glaube ich noch die Geschichte meines Lebens, soweit ich sie dort nicht aufgezeichnet habe, hinzufügen zu müssen.

Als ich zu Ende der Belagerung Jotapatas in die Hände der Römer gefallen war, wurde ich mit aller Sorgfalt bewacht, von Vespasianus aber in grossen Ehren gehalten. Auf seinen Befehl heiratete ich eine Landsmännin aus der Zahl der Gefangenen von Caesarea. Sie blieb indes nicht lange bei mir, sondern verliess mich, als ich schon befreit war und mit Vespasianus nach Alexandria zog. Von da wurde ich mit Titus zur Belagerung Jerusalems entsandt und geriet zu wiederholten Malen in Lebensgefahr, weil nicht nur die Juden mich aus Rache in ihre Gewalt zu bekommen suchten sondern auch die Römer jeden Verlust, den sie erlitten, meinem Verrat zuschrieben und vom Caesar verlangten, dass er mich als Verräter bestrafe. Titus jedoch, der die Wechselfälle des Krieges zu gut kannte, schwieg zu diesen Klagen still und beschwichtigte dadurch die Aufregung seiner Soldaten. Nach der Einnahme Jerusalems forderte mich Titus oftmals auf, aus den Trümmern meiner Vaterstadt zu nehmen, was mir beliebe; denn gern wolle er mir alles gewähren. Ich aber kannte nach der Niederwerfung meines Vaterlandes in dem Unglück, das mich betroffen, keinen süsseren Trost als die persönliche Freiheit von Mitbürgern, und erbat sie mir demgemäss von Titus. Ferner erhielt ich durch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seine Gnade die heiligen Schriften zum Geschenk. Später erlangte ich durch meine Fürbitte die Freilassung meines Bruders und fünfzig anderer Männer, die mir sehr befreundet waren. Mit des Caesars Erlaubnis ging ich auch in den Tempel, wo eine grosse Menge gefangener Weiber und Kinder eingeschlossen war, und rettete alle, die ich als Angehörige meiner Freunde und Verwandten erkannte, hundertneunzig an der Zahl; ohne Lösegeld erhielten sie die Freiheit wieder. Hierauf ward ich von Titus mit Cerealis und tausend Reitern in das Dorf Thekoa gesandt, um zu ermitteln, ob der Platz zu einem Lager tauglich sei. Auf dem Wege von dort sah ich wieder Gefangene, die am Kreuze hingen, und erkannte darunter drei meiner Freunde. Mit tiefem Schmerz und unter Thränen begab ich mich zu Titus und erzählte es ihm. Sogleich liess er sie abnehmen und ihnen die sorgfältigste Behandlung angedeihen. Trotzdem starben zwei von ihnen während der Behandlung, der dritte aber ward gerettet.

Nachdem Titus den Unruhen in Judaea ein Ende gemacht hatte, wies er mir in der grossen Ebene Ländereien an als Ersatz für die Güter, die ich in der Nähe von Jerusalem besass und die, wie er wohl sah, keinen Wert mehr hatten, weil eine römische Besatzung dort zurückgelassen wurde. Auf der Rückreise nach Rom nahm er mich als Begleiter mit und erzeigte mir alle Ehre. Als wir angelangt waren, hatte ich mich der besonderen Gunst des Vespasianus zu erfreuen: er gewährte mir Unterkunft in dem Hause, das er vor seiner Thronbesteigung bewohnt hatte, beschenkte mich mit dem römischen Bürgerrecht und wies mir ein Jahresgehalt an. Bis an sein Lebensende dauerte seine Gnade gegen mich ununterbrochen fort. Dieses Glück aber regte den Neid gegen mich auf und brachte mich in Gefahr. Ein Jude Namens Jonathas, der in Kyrene einen Aufruhr angezettelt und zweitausend Einwohner dazu verleitet hatte, war noch nicht zufrieden damit, diese Leute ins Verderben gestürzt zu haben, sondern sagte auch, als er von dem dortigen Statthalter gefesselt nach Rom geschickt wurde, aus, ich hätte ihn mit Waffen und Geld unterstützt. Vespasianus aber merkte, dass er log, verurteilte ihn zum Tode und liess ihn hinrichten. Und so oft auch nachher von Leuten, die mir mein Glück neideten, Anklagen gegen mich erhoben wurden: jedesmal entging ich ihnen durch Gottes Fügung. Von Vespasianus erhielt ich ebenfalls ansehnliche Ländereien in Judaea. Um diese Zeit trennte ich mich von meiner Gattin, weil mir ihr Wandel nicht gefiel, obwohl sie schon Mutter dreier Söhne geworden war, von denen zwei gestorben sind und nur der dritte, den ich Hyrkanus nannte, noch lebt. Bald darauf nahm ich eine geborene Jüdin aus Kreta zur Frau, die Tochter sehr edler und angesehener Eltern, die, wie ihr nachheriges Leben bewies, sich durch reine Sitten vor vielen Weibern auszeichnete. Von ihr habe ich zwei Söhne, den älteren Justus, den jüngeren Simonides mit dem Beinamen Agrippa. So viel über mein Familienleben.

Mein Verhältnis zu den Imperatoren blieb dasselbe. Titus, der nach dem Tode des Vespasianus zur Regierung gelangte, hielt mich ebenso in Ehren wie sein Vater, und auch er wollte von Anklagen, die des öfteren gegen mich erhoben wurden, nichts wissen. Sein Nachfolger Domitianus überhäufte mich gleichfalls mit Gunstbezeugungen. Die Juden, die mich verklagt hatten, bestrafte er, und den Erzieher meines Sohnes, einen verschnittenen Sklaven, der gegen mich als Angeber auftrat, liess er hinrichten. Ausserdem gewährte er mir für meine Besitzungen in Judaea Steuerfreiheit, was für denjenigen, dem sie zu teil wird, die höchste Auszeichnung ist. Auch seine Gattin Domitia blieb fortan meine Wohlthäterin.

Dies ist meine ganze Lebensgeschichte; meinen Charakter mögen andere danach beurteilen, wenn sie es für gut finden. Dir aber, trefflicher Epaphroditos, übergebe ich meine dir gewidmete Schrift über die alten Zeiten und schliesse hiermit meine Erzählung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DER KANON MURATORI

Der Kanon des Neuen Testaments; Latein: Canon Muratori
(Codex Ambr. I. 101 supp, 8. Jahrh, Bd. 3, Spalte 854.)
Quelle: Biblioteca Ambrosiana a Milano (Mailand)
Autor: Anonymus (Caius zugeschrieben)
Übersetzung: Anonymus
Geschätzter Datierungszeitraum: 170–200 n. Chr.

(Der Kanon Muratori [lateinisch: Canon Muratori], auch bekannt als Muratorisches Fragment, ist eine Abschrift der vielleicht ältesten bekannten Liste der Bücher des Neuen Testaments. Das 85-zeilige Fragment ist eine lateinische Handschrift, gebunden in einem Kodex aus dem 8. Jahrhundert aus der Bibliothek des Columbanus-Klosters in der Abtei Bobbio. Es weist Merkmale auf, die auf eine Übersetzung eines griechischen Originals aus dem Jahr 170 n. Chr. hindeuten. Andere Wissenschaftler vermuten, dass die Urschrift erst im 4. Jahrhundert verfasst wurde, obwohl dies nicht der gängigen Meinung entspricht. Sowohl der schlechte Zustand der Handschrift als auch das schlechte Latein, in dem sie verfasst wurde, erschwerten die Übersetzung. Der Anfang des Fragments fehlt und es endet abrupt. Das Fragment enthält den Rest eines Abschnitts einer Liste aller Werke, die von den dem ursprünglichen Verfasser bekannten Kirchen als kanonisch anerkannt wurden.

Geschichte des Manuskripts: *Das Muratorianische Fragment* wurde in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand von Pater Ludovico Antonio Muratori (1672–1750), dem berühmtesten italienischen Historiker seiner Generation, entdeckt. Da er dessen Bedeutung und Alter erkannte, veröffentlichte er es 1740. Die Handschrift wurde wahrscheinlich irgendwann im 8. Jahrhundert oder um dieses herum in der Abtei Bobbio kopiert. Einige Zeilen des Muratorianischen Fragments wurden später in einigen Kodizes der Paulusbriefe in der Benediktinerabtei Monte Cassino gefunden. Diese Dokumente stammen aus dem 11. und 12. Jahrhundert, und die kopierten Zeilen stimmen mit geringfügigen Abweichungen weitgehend mit der Bobbio-Version überein. [* Ein akephales Fragment über den Kanon der Heiligen Schrift, das von manchen Gaius zugeschrieben wird. Dieses sehr wichtige Fragment [Bd. II. S. 4 und 56, diese Reihe] wurde von Muratori in der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand entdeckt und 1740 in seinen Antiquitates Italicae veröffentlicht.*

Urheberschaft und Datierung: *Der ursprüngliche Autor des Fragments ist unbekannt. Der Text der Liste selbst wird traditionell in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert, da der Autor Pius I., Bischof von Rom (140–155), als jüngeren Autor bezeichnet: „Aber Hermas schrieb den Hirten ‚zuletzt in unserer Zeit' in der Stadt Rom, während Bischof Pius, sein Bruder, den Vorsitz der Kirche der Stadt Rom innehatte. Und deshalb sollte er zwar gelesen werden; er kann aber weder unter den Propheten, deren Zahl vollständig ist, noch unter den Aposteln öffentlich dem Volk in der Kirche vorgelesen werden, denn er ist nach ihrer Zeit."*

Das Dokument enthält eine Liste von Büchern, die die römische Kirche seiner Zeit als maßgeblich ansah – ein Vorgänger des späteren Neuen Testaments. Eine ähnliche Liste zum Alten Testament dürfte diesem vorausgegangen sein, doch falls ein solcher Abschnitt verfasst wurde, ist er im Fragment nicht erhalten. Das Fragment ist in barbarischem Latein verfasst, vermutlich übersetzt aus einem griechischen Original, der in der christlichen Gemeinde Roms im 2. Jahrhundert vorherrschenden Sprache. Bruce Metzger und Charles E. Hill vertreten die traditionelle Datierung.

Inhalt: *Der Kanon entspricht im Wesentlichen den meisten modernen protestantischen Kanons. Der unbekannte Autor akzeptiert vier Evangelien, von denen die letzten beiden Lukas und Johannes sind, doch die Namen der ersten beiden am Anfang der Liste fehlen. Wissenschaftler halten es für sehr wahrscheinlich, dass es sich bei den fehlenden beiden Evangelien um Matthäus und Markus handelt, obwohl dies unsicher bleibt. Der Autor akzeptiert außerdem die Apostelgeschichte und 13 der Paulusbriefe (der Hebräerbrief wird im Fragment nicht erwähnt). Der Autor hält die angeblich an die Laodicener und Alexandriner gerichteten Briefe, die Paulus als Verfasser beanspruchen, für unecht. Er sagt, sie seien „im Namen des Paulus gefälscht, um die Häresie Marcions zu fördern".*

Von den allgemeinen Briefen akzeptiert der Autor den Judasbrief und sagt, dass zwei Briefe, die „den Namen Johannes tragen, zur katholischen Kirche zählen". 1. Petrus, 2. Petrus und Jakobus werden in dem Fragment nicht erwähnt. Es ist offensichtlich, dass der Autor annahm, der Autor des Johannesevangeliums sei derselbe wie der des ersten Johannesbriefs, denn mitten in der Diskussion über das Johannesevangelium sagt er: „Was ist denn Wunder, dass Johannes diese Dinge auch in seinen Briefen so ständig hervorhebt und selbst sagt: Was wir mit unseren Augen gesehen und mit unseren Ohren gehört und was unsere Hände betastet haben, das haben wir geschrieben" (1. Johannes 1,1), ein Zitat aus dem ersten Johannesbrief. Es ist nicht klar, ob es sich bei dem anderen Brief um den 2. oder den 3. Johannesbrief handelt. Ein weiterer Hinweis darauf, dass der Autor den Evangelisten Johannes mit zwei Briefen identifizierte, die Johannes' Namen tragen, ist, dass er, als er sich speziell auf die Briefe des Johannes bezieht, schreibt: „Der Brief des Judas und die beiden Briefe, die dem oben genannten Johannes gehören." Mit anderen Worten, er glaubt, dass diese Briefe von dem Johannes geschrieben wurden, den er bereits besprochen hat, nämlich Johannes, dem Evangelisten. Er gibt keinen Hinweis darauf, dass er den Johannes der Apokalypse für einen anderen Johannes hält als der Autor des Johannesevangeliums. Der Autor nimmt auch die Weisheit Salomos [Buch der Weisheit], „verfasst von den Freunden Salomos zu seinen Ehren" [Vers 70], in den Kanon auf und platziert die Referenz neben den Briefen.

Das Fragment erwähnt zwei anerkannte Werke der apokalyptischen Literatur: die Apokalypse des Johannes und die Apokalypse des Petrus. Die Apokalypse des Johannes wurde im modernen Neuen Testament besser als „Offenbarung" bekannt, während die Apokalypse des Petrus im 4. und 5. Jahrhundert schließlich in Ungnade fiel. Der Autor scheint zu glauben, dass der Autor der Apokalypse des Johannes (siehe Debatte über die Autorschaft der Offenbarung) ein „Vorgänger" des Paulus war und seine Briefe an die sieben Gemeinden zuerst verfasste, obwohl diese Datierung nicht mit der späteren Forschung übereinstimmt, die davon ausgeht, dass die Briefe des Paulus vor der Apokalypse entstanden sind. Der Autor bemerkt außerdem, dass „einige von uns nicht zulassen, dass [die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Apokalypse des Petrus] in der Kirche gelesen wird". Dieses Zögern gegenüber der Apokalypse des Petrus sollte sich in späteren Jahrhunderten zeigen, da sie nicht in spätere Kanons aufgenommen wurde. Da die handschriftliche Überlieferung der Apokalypse des Petrus spärlicher ist als die der Bücher, die es ins Neue Testament geschafft haben, ist es schwierig zu sagen, wie sehr die vom Autor des Fragments gelesene Apokalypse des Petrus mit den wenigen erhaltenen Handschriften übereinstimmt.

Der Autor bewundert den Hirten des Hermas und schlägt dessen Lektüre vor, betrachtet ihn aber nicht als Werk der Heiligen Schrift, da er „kürzlich geschrieben" wurde, und der Autor hielt nur Werke von Propheten oder Aposteln für kanonisch. Die Bemerkung zum Alter ist eigentlich recht witzig, da das Johannesevangelium nicht viel älter ist.)

Text:

1. Blatt

. . . . bei denen er doch dabei war und so hat er es dargestellt.

Drittens: das Evangelienbuch nach Lukas. Lukas ist dieser Arzt nach der Himmelfahrt Christi als ihn Paulus wie einen Rechtsstudenten zu sich nahm und unter seinem Namen schrieb er es der Reihe nach auf. Doch den Herrn hat er selbst nicht im Fleisch gesehen und deswegen, so wie er es erfassen konnte, begann er von der Geburt des Johannes an zu erzählen.

[Der Autor] des vierten Buches der Evangelien [ist] Johannes, [einer] von den Jüngern.

Als ihn seine Mitjünger und Bischöfe ermutigten sagte er: fastet zusammen mit mir noch heute an drei Tagen und was jedem offenbart werden wird, wollen wir einander erzählen. In derselben Nacht wurde Andreas, [einem] von den Aposteln, offenbart, während überprüfen sollten alle, sollte Johannes in seinem Namen alles niederschreiben. Und deswegen darf es sein, dass in den einzelnen Büchern der Evangelien verschiedene Ausgangspunkte gelehrt werden. Doch das macht für den Glauben der Gläubigen keinen Unterschied, da durch den einen und bestimmenden Geist alles in allen klar dargelegt wird: die Geburt, die Passion, die Auferstehung, den Umgang mit seinen Jüngern, und seine zweifache Ankunft.

Die erste wurde in Niedrigkeit erkannt, was [(bereits) geschehen ist], in königlicher Macht die zweite, mächtige, die noch zukünftig ist. Was Wunder also, wenn Johannes so immer wieder einzelne Dinge auch in seinen Briefen zur Sprache bringt, indem er höchst persönlich sagt: »Was wir mit unseren Augen gesehen haben und mit [unseren] Ohren gehört haben und was unsere Hände berührt haben, das haben wir euch geschrieben«. . . .

2. Blatt

. . . denn so bekennt er sich nicht nur als Augen – und Ohrenzeuge sondern auch als Geschichtsschreiber aller Wundertaten des Herrn der Reihe nach. Aber die Taten aller Apostel sind in einem Buch aufgeschrieben worden. Lukas fasste für den »besten Theophilus« zusammen, was in seiner Gegenwart im einzelnen geschah, was er zum Beispiel durch das Auslassen der Passion des Petrus unverkennbar aufzeigt. Aber auch [durch Auslassen] des Aufbruchs des Paulus, der sich von der Stadt [Rom] nach Spanien auf den Weg machte. Aber die Briefe des Paulus – welche? von welchem Ort oder aus welchem Grund sie zugesendet worden sind? – bekunden es selbst denen, die es begreifen wollen. Als ersten von allen (schrieb er) an die Korinther, die Spaltung der Häresie verbietend; daraufhin zweitens an die Galater, die Beschneidung (untersagend). Den Römern aber, indem er bekannt gab, dass das Ordnungsprinzip der Schrift aber auch ihr Ursprung/ihre Grundlage/ihr Leitprinzip Christus ist, hat er ausführlicher geschrieben. Über diese einzeln zu diskutieren ist notwendig für uns, da der heilige Apostel Paulus selbst, der Ordnung seines Vorgängers Johannes folgend, lediglich sieben namentlich genannten Kirchen schreibt, in folgender Ordnung: an die Korinther den ersten (Brief), an die Epheser den zweiten, an die Philipper den dritten, an die Kolosser den vierten, an die Galater den fünften, an die Thessalonicher den sechsten, an die Römer den siebten. Aber wenn auch an die Korinther und die Thessalonicher nochmals zur Zurechtweisung (ein Brief geschrieben) wird, kann dennoch (nur) eine Kirche erkannt werden, die über den ganzen Erdkreis ausgebreitet ist. Denn auch wenn Johannes in der Apokalypse sieben Kirchen schreibt, spricht er dennoch zu allen. Jedoch einer an Philemon, und einer an Titus und zwei an Timotheus, (geschrieben) aus Zuneigung und Liebe, werden dennoch zur Ehre der katholischen Kirche für die Regelung der kirchlichen . . .

3. Blatt

. . . Disziplin heilig gehalten. Es soll (einen Brief) an die Laodizäer geben und einen anderen an die Alexandriner, unter des Paulus Namen gefälscht im Sinne der Häresie Marcions und mehreres andere, das in der katholischen Kirche nicht aufgenommen werden kann. Denn Galle mit Honig zu mischen passt nicht zusammen. Immerhin gilt ein Brief an Judas und zwei (Briefe), die überschrieben sind mit Johannes in der katholischen (Kirche). Und die Weisheit, die von den Freunden Salomos zu seiner Ehre geschrieben wurde. Wir nehmen auch nur die Offenbarungen des Johannes und des Petrus auf, welche einige von den unseren in der Kirche nicht lesen lassen wollen. Den Hirten aber hat neulich und in unserer Zeit in der Stadt Rom Hermas verfasst, während auf der Kathedra der Kirche der Stadt Rom der Bischof Pius, sein Bruder saß und daher soll er gelesen werden, allerdings kann er öffentlich jedoch in der Kirche dem Volk weder unter den Propheten (deren Zahl abgeschlossen ist) noch unter den Aposteln bekannt gemacht werden bis zum Ende der Zeiten. (Bücher) des Arsinous oder des Valentinus oder des Miltiades nehmen wir überhaupt nicht auf. Sie haben auch ein neues Buch der Psalmen für Marcion verfasst, zusammen mit Basilides, aus der Provinz Asia, der Kataphryger Begründer.

[Der nun folgende Text auf dem Blatt gehört nicht mehr zum muratorischen Fragment und wurde daher nicht mehr berücksichtigt.]

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS TOLERANZEDIKT DES GALERIUS
oder Edikt von Serdica
Autor: Kaiser Galerius (311 n. Chr.)
Quelle: Laktanz: (Lactantius), De mortibus persecutorum, ch. 34, 35. Opera, ed. O. F. Fritzsche, II, P. 273. (Bibl. Patt. Ecc. Lat. XI, Leipzig, 1844.),
Übersetzung: O. F. Fritzsche, 1844
Geschätzter Datierungszeitraum: 311 n. Chr.

(Das Edikt von Serdica, auch Toleranzedikt genannt, wurde 311 n. Chr. vom römischen Kaiser Galerius in Serdica (heute Sofia, Bulgarien) erlassen und beendete damit offiziell die diokletianische Christenverfolgung im Osten. Das Edikt verlieh dem Christentum implizit den Status einer „religio licita" [erlaubten Religion], einer vom Römischen Reich anerkannten und akzeptierten Religion. Es war das erste Edikt zur Legalisierung des Christentums und ging dem Edikt von Mailand um zwei Jahre voraus.

Am 23. Februar 303, am Terminalia-Fest, erließ Kaiser Diokletian auf Vorschlag von Galerius ein Verfolgungsedikt. Das Edikt ordnete an: 1. Zerstörung von Kirchen und Verbrennung der Heiligen Schrift; 2. Beschlagnahme von Kircheneigentum; 3. Verbot Christen von kollektiven Klagen abzuhalten; 4. Verlust von Privilegien für hochrangige Christen, die sich weigerten, zu widerrufen; 5. Verhaftung einiger Staatsbeamter.

Zu dieser Zeit bekleidete Galerius das Amt des Cäsars des Römischen Reiches, das zweitwichtigste Amt nach den Kaisern. Im Jahr 305 dankte Diokletian ab; Galerius, sein Nachfolger, setzte die Verfolgung im Osten bis 311 fort, als er plötzlich eine Kehrtwende vollzog und den Christen Vergebung, Religionsfreiheit und damit implizit den Status der religio licita gewährte. Das im Namen der anderen offiziellen Mitglieder der Tetrarchie verkündete Edikt markierte das Ende der Christenverfolgungen. Dieses Edikt bedarf einiger Erläuterungen.

Das Reich in der Krise

Die Krise des 3. Jahrhunderts, auch bekannt als Militärische Anarchie oder Kaiserkrise (235–284 n. Chr.), war eine Zeit, in der das Römische Reich unter dem kombinierten Druck von Barbareninvasionen und -migrationen in römisches Gebiet, Bürgerkriegen, Bauernaufständen, politischer Instabilität (mit mehreren um die Macht konkurrierenden Usurpatoren), der Abhängigkeit Roms von (und ihrem wachsenden Einfluss) barbarischen Söldnern, den sogenannten Foederati, und Kommandanten, die nominell für Rom arbeiteten (aber zunehmend unabhängig wurden), der Pest, der Währungsabwertung und der Wirtschaftskrise beinahe zusammenbrach.

Die Krise begann mit der Ermordung Kaiser Alexander Severus' durch seine eigenen Truppen im Jahr 235 n. Chr. Damit begann eine fünfzigjährige Periode, in der 20–25 Rivalen um den Thron kämpften. Die meisten waren wichtige Generäle der römischen Armee, die die Kontrolle über das gesamte Reich oder Teile davon übernahmen.

In den Jahren 258–260 war das Reich in drei konkurrierende Staaten zerfallen. Es gab das Gallische Reich, das die römischen Provinzen Gallien, Britannien und Hispanien umfasste, und das Palmyrenische Reich mit den östlichen Provinzen Syria, Palaestina und Aegyptus. Diese erlangten ihre Unabhängigkeit vom eigentlichen Italienischen Reich, das zwischen ihnen lag. Später vereinigte Aurelian (270–275) das Reich wieder. Die Krise endete mit der Machtübernahme Diokletians und seiner Umsetzung von Reformen im Jahr 284. Sie führte zu zahlreichen Veränderungen in den Institutionen, der Gesellschaft, dem Wirtschaftsleben und schließlich auch der Religion des Reiches.

Die Tetrarchie

Eine von Diokletians Reformen war die Erfindung und Errichtung der Tetrarchie im Jahr 293 n. Chr. Der Begriff „Tetrarchie" beschreibt jede Regierungsform, in der die Macht auf vier Personen aufgeteilt ist. [Im Wesentlichen wie ein Triumvirat mit vier Mitgliedern] Die Regierung des Reiches war zwischen den beiden ältesten Kaisern, den Augusti, und ihren jüngeren und designierten Nachfolgern, den Cäsaren, aufgeteilt.

Diese Regierungsform war die Antwort auf Bürgerkriege, Bauernaufstände, politische Instabilität, den kombinierten Druck barbarischer Invasionen und Migrationen in das römische Gebiet sowie auf die enorme geografische Ausdehnung des Römischen Reiches, das etwa 6000 km lang und 4000 km breit war – größer als das heutige China oder die Vereinigten Staaten. Die Tetrarchie hatte ungefähr folgende Chronologie:

- *Diokletian als Augustus, 284–286 n. Chr.; mit Maximian als Augustus des Westens, 286–293 n. Chr.; mit Galerius und Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.*
- *Maximian als alleiniger Cäsar, 285–286 n. Chr.; mit Diokletian als Augustus des Ostens 286–305 n. Chr.; mit Galerius und Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.*
- *Galerius und Flavius Constantius Chlorus als Caesares, 293–305 n. Chr.*
- *Galerius und Flavius Constantius Chlorus als Augusti von Ost und West 305–306 n. Chr.; mit Severus und Maximinus Daia als Caesares, 305–306 n. Chr.*
- *Galerius und Severus als Augusti von Ost und West 306–307 n. Chr.; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares 306–307 n. Chr.*
- *Galerius und Maxentius als Augusti von Ost und West 307–308; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares, 307–308 n. Chr.*
- *Galerius und Licinius als Augusti von Ost und West 308–311 n. Chr.; mit Maximinus Daia und Konstantin dem Großen als Caesares 308–311 n. Chr.*
- *Maxentius als Usurpator in Rom (und Kleinasien 311–312 n. Chr.), 308–312 n. Chr.*
- *Maximinus Daia und Licinius als Augusti von Ost und West 311–312 n. Chr.; mit Konstantin dem Großen als Caesar (selbsternannter Augustus) 311–312 n. Chr.*
- *Licinius und Konstantin der Große als Augusti von Ost und West 312–324 n. Chr.; mit Licinius II. und Konstantin II., Crispus als Caesares 317–324 n. Chr.*

Die Tetrarchie endete mit der Gründung der Zweiten Flavischen Dynastie.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die neuen Flavischen Christen

Es ist keine große Kunst, die Vergangenheit zu erforschen. Man muss nur auf Details achten, d.h. Namen und Beziehungen. Alle folgenden Personen waren durch familiäre Bindungen und Religion miteinander verbunden, und viele waren Christen:

*• **Diokletian** (Gaius Aurelius Valerius Diocletianus; ca. 244–311 n. Chr.) war von 284 bis 305 n. Chr. römischer Kaiser. Diokletians Herrschaft stabilisierte das Reich und markierte das Ende der Krise des 3. Jahrhunderts. 286 n. Chr. ernannte er seinen Offizierskollegen Maximian zum Augustus, Mitkaiser. Diokletian regierte im Oströmischen Reich, Maximian im Weströmischen Reich.*

*• **Prisca** (geboren zwischen 255 und 260, gestorben 315 n. Chr.), eine Christin, heiratete Kaiser Diokletian vermutlich zwischen 275 und 280 n. Chr. und sie hatten eine Tochter: Galeria Valeria.*

*• **Galeria Valeria** (geboren zwischen 275 und 280, gestorben 315 n. Chr.) war die Tochter des römischen Kaisers Diokletian und seiner Frau Prisca; im Jahr 293 n. Chr. heiratete sie seinen Mitkaiser Galerius. Als Galerius im Jahr 311 n. Chr. starb, wurde seinem Mitkaiser Licinius die Fürsorge für Valeria und ihre Mutter Prisca anvertraut, doch beide Frauen, die Christinnen waren, flohen vor Licinius. Sie und ihre Mutter wurden vier Jahre nach Galerius' Tod in Thessaloniki von Licinius' Soldaten gefangen genommen, auf dem zentralen Platz der Stadt enthauptet und ihre Leichen ins Meer geworfen.*

*• **Constantius I.** (Flavius Valerius Constantius; 250–306 n. Chr.) war ein römischer Kaiser. Er regierte von 293 bis 305 n. Chr. als Caesar und von 305 bis 306 n. Chr. als Augustus. Er war der jüngere Kollege von Augustus Maximian in der Tetrarchie und folgte ihm als ranghöchster Mitkaiser des westlichen Teils des Reiches nach. Constantius regierte den Westen, während Galerius Augustus im Osten war. Er war der Vater von Konstantin dem Großen und Begründer der Konstantinischen Dynastie. Seine Frau war die griechische Christin Flavia Helena. Nach seinem Tod wurde er als Chlorus (griechisch: „der Grüne") bekannt, doch dieser Beiname taucht erst ab dem 6. Jahrhundert n. Chr. in Aufzeichnungen auf.*

*• **Flavia Julia Helena** (griechisch: Elene; ca. 246/248 – ca. 330 n. Chr.), eine griechische Christin, war die erste Frau von Flavius Constantius I. und die Mutter des römischen Kaisers Konstantin des Großen.*

*• **Maximian** (lateinisch Marcus Aurelius Valerius Maximianus; ca. 250–310 n. Chr.) war der Vater von Flavia Maximiana Theodora, Maxentius und Fausta. Von 285 bis 286 n. Chr. war er Caesar, dann von 286 bis 305 n. Chr. Augustus. Im Jahr 310 starb Maximian an den Folgen eines Attentats auf Konstantin. Mitte 310 beging Maximian auf Konstantins Befehl Selbstmord durch Erhängen.*

*• **Flavia Maximiana Theodora** (ca. 275–336 n. Chr.), auch bekannt als Theodora, war die Tochter von Maximian und die zweite Frau von Constantius Chlorus. Ihr typischer christlicher Name Theodora [Bedeutung: „Geschenk Gottes"] weist sie als Christin aus.*

*• **Flavia Julia Constantia** (ca. 294–330 n. Chr.), die Tochter des römischen Kaisers Constantius Chlorus und von Flavia Maximiana Theodora. Sie war die Halbschwester von Flavius Constantinus I. und eine Christin, die die arianische Partei auf dem Ersten Konzil von Nicäa (325 n. Chr.) unterstützte.*

*• **Valerius Licinianus Licinius** (ca. 265–325 n. Chr.) war von 308 bis 324 römischer Kaiser. Licinius ermordete Prisca, die Frau von Galerius, und 315 n. Chr. auch dessen Tochter Galeria Valeria. Die meiste Zeit seiner Herrschaft war er Kollege und Rivale von Konstantin I., mit dem er gemeinsam das Edikt von Mailand (313 n. Chr.) verfasste, das den Christen im Römischen Reich offizielle Toleranz gewährte. Ein ähnliches Dokument hatte Kaiser Galerius bereits zwei Jahre zuvor, im Jahr 311 n. Chr., erlassen. Seine Frau war die arianische Christin Flavia Julia Constantia. Er wurde schließlich in der Schlacht von Chrysopolis (324 n. Chr.) besiegt und später auf Befehl Konstantins I. hingerichtet.*

*• **Maxentius** (Marcus Aurelius Valerius Maxentius; ca. 276–312 n. Chr.) war von 306 bis 312 n. Chr. römischer Kaiser. Er war der Sohn des ehemaligen Kaisers Maximian und der Schwiegersohn von Kaiser Galerius. Seine Frau war die Christin Valeria Maximilla. Mitkaiser oder Rivalen: Galerius (306–311); Severus (306–307); Konstantin I. (306–312); Maximian (306–308); Maximinus Daia (311–312 n. Chr.)*

*• **Valeria Maximilla** (bl. 293–312) war die Tochter von Kaiser Galerius und die Ehefrau von Kaiser Maxentius. Der Hagiographie der Heiligen Katharina von Alexandria zufolge war sie Christin.*

*• **Konstantin I.** (Flavius Valerius Constantinus; 272 – 22. Mai 337), auch bekannt als Konstantin der Große, war von 306 bis 337 römischer Kaiser. Er wurde in Naissus in Dacia Mediterranea (dem heutigen Niš in Serbien) als Sohn von Flavius Constantius geboren, einem illyrischen Offizier, der einer der vier Kaiser der Tetrarchie wurde. Seine Mutter war Helena, eine griechische Christin. Seine erste Frau war Minervina, mit der er seinen ersten Sohn Flavius Julius Crispus hatte. Es besteht die Möglichkeit, dass er Minervina im Jahr 307 n. Chr. töten ließ, weil er Fausta heiraten wollte. Im Jahr 326 fand Crispus' Leben ein plötzliches Ende. Auf Befehl Konstantins wurde er von einem lokalen Gericht in Pola, Istrien, wegen Ehebruchs mit Fausta angeklagt, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Sein nächstes Opfer war seine zweite Frau Fausta, ebenfalls im Jahr 326 n. Chr.*

*• **Flavia Maxima Fausta** (289–326 n. Chr.) war die Tochter Kaiser Maximians [ca. 250–310 n. Chr.], die Schwester Kaiser Maxentius [ca. 276–312 n. Chr.] und die zweite Frau Konstantins des Großen. Sie hatten sechs Kinder: Constantina, Konstantin II.; Constantius II.; Constans, Helena [Ehefrau von Flavius Claudius Julianus dem „Apostaten", 331–363; römischer Kaiser 361–363], Fausta II. Im Jahr 326 wurde Fausta von Konstantin in einem überhitzten Bad hingerichtet, nachdem Crispus, sein ältester Sohn mit Minervina, hingerichtet worden war. Grund: angeblicher Ehebruch mit Konstantins ältestem Sohn Crispus.*

Konstantins Stellung als Herrscher war keineswegs sicher. Maxentius war der letzte „Rebell", gegen den er kämpfen musste. Dieser Aufstand endete in der Schlacht an der Milvischen Brücke im Oktober 312 mit dem Tod von Maxentius. Laut Eusebius von Caesarea [Maritima], Constantinus' rechter Hand, markierte die Schlacht den Beginn von Konstantins Bekehrung zum Christentum. Eusebius berichtet, Konstantin und seinen Soldaten sei eine vom christlichen Gott gesandte Vision zuteil geworden. Der zur Feier des Sieges errichtete Konstantinsbogen führt Konstantins Erfolg der kirchlichen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Tradition zufolge auf göttliches Eingreifen zurück. Diese Behauptung ist jedoch ein von Eusebius erfundener Mythos, da das Denkmal keinerlei christliche Symbolik aufweist. Im Gegenteil, Konstantin errichtete eine riesige Statue von sich selbst, die ihn als christusähnliche Figur mit einem sonnenähnlichen Heiligenschein um den Kopf darstellte und dem Abbild des Mithras nachempfunden war. Sie stand genau zwischen seinem Bogen und dem flavischen Amphitheater, dem heutigen Kolosseum. In diesem Bürgerkrieg ging es nicht um Religion, sondern um das Streben nach Macht und totaler Vorherrschaft. Dies scheint sich stark von der kirchlichen Legende zu unterscheiden. Viele [vor allem weibliche] Familienmitglieder der Tetrarchie waren bereits Jahrzehnte vor der Schlacht Christen, und zwar zur selben Zeit, als ihre Väter und Ehemänner angeblich Christen verfolgten und töteten. Wie passen diese Widersprüche zusammen? Die einzig logische Antwort ist eine unbequeme. Es scheint so, dass Christen andere Christen verfolgten und die Schuld den Römern zuschrieben. Man bedenke: Viele Mitglieder der herrschenden römischen Familien waren bereits Christen, und die Kirche selbst beweist dies, indem sie Flavia Domitilla [Enkelin von Kaiser Vespasian] Prisca, Galeria Valeria, Flavia Helena und andere mit ihnen verbundene oder verwandte Personen als Heilige verehrt. Jeder, der in einer Beziehung lebt, weiß, wie viel Einfluss eine Frau auf ihren Mann ausüben kann, insbesondere in Herzensangelegenheiten. Wäre es wirklich eine Überraschung, wenn Galeria Valeria ihren Mann Galerius zur Unterzeichnung des Toleranzedikts brachte?

Übrigens war auch der Familienname Flavius oder Flavia eine neue Erfindung. Er wurde entweder von Konstantins Vater oder von Konstantin selbst angenommen. Es besteht die Möglichkeit, dass ihnen bewusst war dass Vespasian, Titus, Josephus und Domitian versuchten, das römische Christentum als befriedenden Faktor zu etablieren. Für Konstantin war daher der Name Flavius Programm, nur dass er diesmal selbst als Christus der einigende Faktor des Römischen Reiches war. Der Name „Flavische Dynastie“ wurde für die „Konstantinische Dynastie“ offiziell, eine informelle Bezeichnung für die herrschende Familie des Römischen Reiches von Constantius Chlorus (gestorben 306) bis zum Tod Julian im Jahr 363. Nach der Zweiten Flavischen Dynastie behielten die römischen Kaiser den Namen Flavius als Königsnamen mindestens bis Flavius Constantinus IV. (ca. 650–685) aus der Dynastie des Kaisers Flavius Heraklius.

Der Triumphbogen des Flavius Constantinus I

Die Hauptinschrift auf dem Dachboden des Triumphbogens von Konstantin bestand ursprünglich aus Bronzebuchstaben. Es ist immer noch gut lesbar; Nur die Aussparungen, in denen die Buchstaben saßen, und ihre Befestigungslöcher blieben übrig. Es lautet auf beiden Seiten identisch (mit in runden Klammern ergänzten Abkürzungen): IMP(eratori) CAES(ari) FL(avio) CONSTANTINO MAXIMO P(io) F(elici) AVGUSTO S(enatus) P(opulus) Q(ue) R(omanus) QVOD INSTINCTV DIVINI TATIS MENTIS MAGNITVDINE CVM EXERCITV SVO TAM DE TYRANNO QVAM DE OMNI EIVS FACTIONE VNO TEMPORE IVSTIS REMPVBLICAM VLTVS EST ARMIS ARCVM TRIVMPHIS INSIGNEM DICAVIT. Bedeutung auf Deutsch: (An) Kaiser Caesar Flavius Constantinus, den großen, frommen, seligen Augustus: (Der) Senat und das Volk von Rom (haben entschieden), dass (dieser) bemerkenswerte Triumphbogen (von der) Göttlichkeit (seines) großen Geistes inspiriert (ist), (da) er mit seinem gerechten Heer den Staat (auf einen Schlag) vom Tyrannen und all seinen Anhängern rettete. Vollständiger Text des Edikts von Serdica:):)

Text:

Toleranzedikt des Galerius

Das Toleranzedikt des Galerius markiert das eigentliche Ende der Christenverfolgungen im Römischen Reich. Es wurde im Frühjahr 311 von Kaiser Galerius in Nikomedia herausgegeben, nachdem er zusammen mit seinem Unterkaiser Maximinus Daia die von Diokletian 303 eingeleitete Christenverfolgung anfänglich fortgesetzt hatte. Das Edikt wurde im Namen aller vier damals regierenden Kaiser herausgegeben; Lactantius berichtet, dass es am 30. April 311 in Nikomedia bekannt gegeben wurde.

Hintergründe

Galerius war zuvor schwer an Krebs erkrankt; diese Erkrankung wurde von den christlichen Apologeten als der Auslöser seines inneren Wandels zur Duldung des Christentums angesehen. Galerius hatte dabei aber politische Beweggründe; er war um die Stabilität des Reiches besorgt. Er war zur Einsicht gekommen, dass die Christen von der Verfolgung nicht entscheidend getroffen worden waren; vor allem in der Osthälfte waren die Christen zahlreich, wenngleich auch dort immer noch eindeutig in der Minderheit.

Das Dekret enthält keine Bevorzugung der Christen, aber es erlaubte ihnen die Wiederherstellung ihrer Kirchen sowie ihre Zusammenkünfte, so weit sie die öffentliche Ordnung nicht stören. Außerdem forderte es die Christen auf, für das Wohl des Staates zu beten. Durch das Edikt wurde die Christenverfolgung beendet und das Christentum zugleich zur religio licita (erlaubte Religion), d. h., es wurden zum ersten Mal Christen in gewisser Weise gesetzlich anerkannt. Mit der Ernennung zur religio licita war, ebenso wie zuvor bei den Juden durch Caesar und Augustus, eine Befreiung vom Kaiseropfer und den Opfern an die römischen Staatsgötter verbunden, was sie zuvor von der Bekleidung öffentlicher Ämter ausgeschlossen hatte.

Galerius starb nur kurze Zeit nach Herausgabe des Edikts, was den (gegen Galerius voreingenommenen) christlichen Apologeten Lactantius zu der höhnischen Bemerkung veranlasste, dass seine Reue zu spät gekommen sei.

Im Jahre 313 kam es zur Mailänder Vereinbarung, das in der Christentumsgeschichte üblicherweise als Ende der Christenverfolgung angesehen wird, in der Praxis aber wesentlich weniger änderte als das Toleranzedikt von 311. Vielmehr ist es als Ergänzung dazu anzusehen.

Text:

„Neben dem übrigen, was wir zum Wohle und Nutzen des Staates angeordnet hatten, wollten wir bislang alles gemäß den alten Gesetzen und der öffentlichen Ordnung der Römer verbessern und dafür sorgen, dass auch die Christen, die die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lehre ihrer Vorfahren verlassen hatten, zur Vernunft zurückkehrten. Denn aus irgendeinem Grund hatte diese Christen ein solcher Eigenwille und eine solche Dummheit ergriffen, dass sie den Einrichtungen der Alten nicht mehr folgten, die möglicherweise ihre eigenen Vorfahren eingeführt hatten, sondern sich nach ihrem eigenen Willen und nach Belieben Gesetze gaben, um sie zu befolgen, und in verschiedenen Gegenden verschiedene Völker zu einer Gemeinschaft zusammenbrachten. Als wir schließlich befohlen hatten, dass sie zu den Einrichtungen der Alten zurückkehren sollten, wurden viele von ihnen in Gerichtsprozesse verwickelt, viele wurden auch vertrieben. Und da die meisten auf ihrem Vorsatz bestanden und wir sahen, dass sie weder den Göttern die angemessene Verehrung zukommen ließen, noch den Gott der Christen verehrten, so haben wir es in unserer außerordentlichen Milde und beständigen Gewohnheit, sämtlichen Menschen zu verzeihen, für notwendig gehalten, auch diesen unsere freimütigste Nachsicht zu gewähren, damit sie wieder Christen sein und ihre Versammlungsstätten wieder aufbauen könnten, allerdings so, dass sie nichts gegen die öffentliche Ordnung unternehmen. Durch ein anderes Schreiben aber werden wir den Gerichtsbeamten mitteilen, was sie zu beachten haben. Daher wird es unserer Nachsicht entsprechend die Pflicht der Christen sein, zu ihrem Gott für unser Wohl, für das Wohl des Staates und für ihr eigenes zu beten, damit der Staat in jeder Hinsicht vor Schaden bewahrt bleibt und sie sicher in ihren Wohnungen leben können.“

DAS EDIKT VON MAILAND

Autoren: Konstantin I. und Licinius
Quelle: Laktanz (Lactantius), De Mort. Pers., Kap. 48, opera II, S. 288 ff. (Bibl. Patr. Ecc. Lat. XI).
Übersetzungen und Nachdrucke 4, Philadelphia, 1898
Übersetzung: O. F. Fritzsche, 1897
Geschätzter Datierungszeitraum: Januar 313 n. Chr.

(Das Edikt von Mailand [lateinisch: Edictum Mediolanense, griechisch: Diatagma ton Mediolanon] war die im Februar 313 n. Chr. getroffene Vereinbarung zur wohlwollenden Behandlung von Christen im Römischen Reich. Der weströmische Kaiser Konstantin I. und Kaiser Licinius, der den Balkan kontrollierte, trafen sich in Mediolanum (dem heutigen Mailand) und einigten sich unter anderem darauf, die Politik gegenüber Christen nach dem Toleranzedikt von Kaiser Galerius zwei Jahre zuvor in Serdica zu ändern. Das Edikt von Mailand verlieh dem Christentum Rechtsstatus und gewährte ihm Schutz vor Verfolgung, machte es jedoch nicht zur Staatskirche des Römischen Reiches. Dies geschah erst 380 n. Chr. mit dem Edikt von Thessaloniki.

Das Dokument findet sich in Lactantius' De Mortibus Persecutorum und in Eusebius von Caesarea's Geschichte. der Kirche mit deutlichen Abweichungen zwischen den beiden. Ob es ein formelles „Edikt von Mailand“ gab oder nicht, ist umstritten. Die bei Lactantius gefundene Version hat nicht die Form eines Edikts. Es handelt sich um einen Brief von Licinius an die Statthalter der Provinzen im Oströmischen Reich, die er gerade durch den Sieg über Maximinus später im selben Jahr erobert hatte und der in Nikomedia abgeschickt wurde.

Die eigentlichen Briefe wurden nie wiedergefunden. Sie werden jedoch ausführlich in Lactantius' Über den Tod der Verfolger [De mortibus persecutorum] zitiert, wo der lateinische Text sowohl von Galerius' Toleranzedikt, wie es am 30. April 311 in Nikomedia abgeschickt wurde, als auch von Licinius' Toleranz- und Wiedergutmachungsbrief an den Statthalter von Bithynien, der am 13. Juni 313 in Nikomedia abgeschickt wurde, wiedergegeben wird.

Eusebius von Caesarea übersetzte beide Dokumente in seiner Kirchengeschichte [Historia Ecclesiastica] ins Griechische. Seine Version des Briefes des Licinius muss von einer Abschrift stammen, die im Spätsommer oder Frühherbst 313 in der Provinz Palaestina Prima [wahrscheinlich in deren Hauptstadt Caesarea] aufgeschlagen wurde. Der Ursprung seiner Abschrift von Galerius' Edikt von 311 ist jedoch unbekannt, da dieses offenbar nicht in Caesarea verkündet wurde. In seiner Beschreibung der Ereignisse in Mailand in seinem Leben Konstantins eliminierte Eusebius die Rolle des Licinius, den er als böses Gegenstück zu seinem Helden Konstantin darstellte.

Das Edikt richtete sich de facto gegen Maximinus Daia, den Cäsar des Ostens, der sich damals Augustus nannte. Nachdem Maximinus 311 von Kaiser Galerius die Anweisung erhalten hatte, die Christenverfolgung einzustellen, wies er seine Untergebenen an, davon Abstand zu nehmen. Er ließ jedoch keine Christen aus Gefängnissen oder praktisch zum Tode verurteilten Bergwerken frei, wie es Konstantin und Licinius im Westen getan hatten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nach Galerius' Tod war Maximinus nicht länger eingeschränkt; er nahm begeistert neue Verfolgungen in den von ihm kontrollierten Ostgebieten auf und ermutigte zu Petitionen gegen Christen. Eine dieser Petitionen, die nicht nur an Maximinus, sondern auch an Konstantin und Licinius gerichtet war, ist in einer Steininschrift in Arykanda in Lykien erhalten und lautet: „Die Christen, die lange Zeit untreu waren und immer noch an denselben böswilligen Absichten festhalten, sollen endlich niedergeschlagen werden und nicht durch irgendeine absurde Neuerung die den Göttern gebührende Ehre verletzen."

Es wird allgemein angenommen, dass das Edikt nur das Christentum betreffe und es sogar zur offiziellen Religion des Reiches mache (eine Anerkennung, die erst mit dem Edikt von Thessaloniki im Jahr 380 erfolgte). Tatsächlich gewährt das Edikt ausdrücklich nicht nur den Christen, die besonders verfolgt wurden, Religionsfreiheit, sondern geht sogar noch weiter und gewährt allen Religionen Freiheit.)

Text:

Licinius verteilte den Teil des Heeres, der sich ihm ergeben hatte, unter seine Mannschaft, setzte dann mit dem Heere wenige Tage nach der Schlacht nach Bithynien über und hielt seinen Einzug in Nikomedien. Hier erstattete er Gott, durch dessen Beistand er gesiegt hatte, den schuldigen Dank und ließ am Tage der Iden des Juni (13. Juni 313) unter dem dritten Konsulate des Konstantin und Licinius folgendes Edikt an die Statthalter über die Wiederherstellung der Kirche öffentlich anschlagen1:

„Nachdem wir, sowohl ich Konstantinus Augustus, als auch ich Licinius Augustus glücklich zu Mailand uns eingefunden hatten und alle Angelegenheiten der öffentlichen Wohlfahrt und Sicherheit in Beratung nahmen, so glaubten wir unter den übrigen Anordnungen, von denen wir uns Nutzen für die Gesamtheit versprachen, vor allem die Dinge ordnen zu müssen, auf denen die Verehrung der Gottheit beruht, und zwar in der Art, daß wir sowohl den Christen wie auch allen übrigen freie Befugnis gewährten, der Religion sich anzuschließen, die jeder sich wählen würde, auf daß alles, was von göttlicher Wesenheit auf himmlischem Sitze thront, uns und allen, die unter unserer Herrschaft stehen, gnädig und gewogen sein möge. Und so glaubten wir in heilsamer und vernünftiger Erwägung den Entschluß fassen zu müssen, durchaus keinem die Erlaubnis zu versagen, der entweder der Religionsübung der Christen oder jener Religion sich zuwenden wollte, die er für sich als die geeignetste erachtete, auf daß die höchste Gottheit, deren Verehrung wir aus freiem Herzen ergeben sind, uns in allem die gewohnte Huld und Gnade erweisen könne. Es mag daher deine Ergebenheit wissen, daß es uns gefallen hat, die Bestimmungen, die in den früheren Erlassen an deine Dienstbeflissenheit über den Namen der Christen enthalten waren und die als durchaus ungünstig und unserer Milde widersprechend erschienen, alle ohne Ausnahme aufzuheben, so daß jetzt frei und unbehindert jeder, der die Religion der Christen zu beobachten geneigt ist, ohne alle Beunruhigung und Belästigung dieser Beobachtung obliegen mag. Und dies glauben wir deiner Besorgtheit ausführlichst zur Kenntnis bringen zu sollen, damit du wissest, daß wir freie und unbeschränkte Ausübung ihrer Religion den nämlichen Christen gewährt haben. Und indem du deutlich ersiehst, daß wir dieses den Christen gestattet haben, so erkennt deine Ergebenheit, daß wir auch den übrigen eine ähnlich offene und uneingeschränkte Ermächtigung zur Ausübung ihrer Religion im Interesse der Ruhe unserer Zeit eingeräumt haben, so daß jeder in der Verehrung dessen, was er sich erwählt hat, ungehinderte Freiheit hat. Und dies ist von uns geschehen, damit keine Art von Gottesverehrung und keine Religion durch uns irgendwelchen Abbruch erfahre. Und überdies haben wir bezüglich der Gesamtheit der Christen folgendes zu bestimmen für gut befunden: Wer etwa solche Stätten, an denen die Christen früher zusammenzukommen pflegten — über welche auch in den früheren Schreiben an deine Dienstbeflissenheit besondere Anweisungen enthalten waren —, in früherer Zeit von unserem Schatze oder sonst von irgend jemand käuflich erworben hat, der muß dieselben ohne Kaufpreis und ohne irgendwelche Entschädigung mit Ausschluß aller Hintanhaltung und Umständlichkeit zurückerstatten. Und wer solche Stätten zum Geschenke erhalten hat, muß sie ebenfalls den nämlichen Christen in kürzester Bälde zurückgeben; und sowohl Käufer als Beschenkte mögen sich, wenn sie etwas von unserer Wohlgeneigtheit erhoffen, an unseren Stellvertreter wenden, damit auch für sie durch unsere Milde gesorgt werde. Und dies alles muß der Körperschaft der Christen durch deine Vermittlung unverweilt und unverzüglich übergeben werden. Und nachdem die nämlichen Christen nicht bloß die Stätten, an denen sie sich zum Gottesdienst zu versammeln pflegten, sondern auch noch anderes zum Eigentum hatten, das zum Recht ihrer Körperschaft, das heißt der Kirchen, nicht einzelner Menschen, gehörte, so wirst du all dieses nach dem Gesetz, das wir oben dargelegt haben, ohne jegliche Ausflucht und Widerrede denselben Christen, das heißt der Körperschaft und den Versammlungsstätten der Christen zurückgeben lassen unter Einhaltung der vorher erwähnten Rücksichtnahme, daß jene, welche dieselben ohne Entgelt zurückerstatten, Schadloshaltung von unserem Wohlwollen erwarten dürfen. In all diesen Dingen wirst du der erwähnten Körperschaft der Christen deine wirksamste Vermittlung angedeihen lassen, damit unsere Vorschrift je eher desto lieber zur Ausführung komme, auf daß auch hierin durch unsere Milde für die öffentliche Ruhe gesorgt werde. Auf diese Art wird es geschehen, daß, wie wir bereits oben angeführt haben, die göttliche Hulderweisung gegen uns, die wir in Dingen von höchster Wichtigkeit erfahren haben, für alle Zeit glücklich bei unseren Unternehmungen zur allgemeinen Glückseligkeit verbleibe. Damit aber der Wortlaut dieser unserer gnädigen Verordnung allen zur Kenntnis gelangen kann, so wirst du dieses Schreiben durch öffentlichen Anschlag überall bekannt machen und zur Wissenschaft aller gelangen lassen, damit die Anordnung unseres Wohlwollens niemand unbekannt bleiben kann."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE KAISERLICHEN ERLÄSSE DES FLAVIUS CONSTANTINUS

oder Kaiserliche Erlasse (Dekrete) Konstantins des Großen
Autor: Eusebius (Pamphili) von Caesarea (Maritima)
Aus: Kirchengeschichte: Kaiserliche Erlasse Konstantins. Buch 10, Kapitel 5.
Übersetzung: Lord Henfield, 2023
Geschätzter Datierungszeitraum: 306–337 n. Chr.

(Eusebius (ca. 260–340 n. Chr.) war Flavius Constantinus' rechte Hand und von 314 bis zu seinem Tod Bischof von Caesarea Maritima (der Hauptstadt des römischen Judäa). In dieser Zeit verfasste er seine Kirchengeschichte. Obwohl sie nicht von höchster literarischer Qualität ist, stellt sie eine unschätzbare Quelle für Informationen über die ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche dar. Buch 10, das offenbar 325 erlassen wurde, enthält den Text des Mailänder Edikts, das 313 nach Kaiser Konstantins Sieg in der Schlacht an der Milvischen Brücke erlassen wurde. Das Mailänder Edikt gewährte den Christen nicht nur religiöse Toleranz, sondern erkannte sie auch ausdrücklich als eine Gruppe an, die bereits bedeutenden Besitz besaß.)

„Abschrift der kaiserlichen Verordnungen, übersetzt aus dem Lateinischen“

Da wir schon lange erkannt haben, dass die Religionsfreiheit nicht verweigert werden darf, Damit aber jeder nach eigenem Ermessen seine göttlichen Pflichten erfüllen kann, hatten wir angeordnet, dass jeder, auch die Christen, die Freiheit haben, die Religion seiner Wahl und seine eigene Art der Anbetung zu praktizieren. Da in dem Edikt, das ihnen dieses Privileg gewährte, offensichtlich viele und verschiedene Sekten aufgeführt waren, schreckten einige von ihnen vielleicht deshalb nach kurzer Zeit vor dieser Art der Beachtung und Einhaltung zurück. Da ich, Konstantin und Augustus, und ich, Licinius Augustus, unter günstigen Vorzeichen nach Mailand kamen und alle Angelegenheiten berücksichtigten, die das öffentliche Wohl und die Wohlfahrt betrafen, erschienen uns diese Dinge unter anderem für alle am vorteilhaftesten und nützlichsten. Wir beschlossen daher, als Erstes die Dinge zu regeln, durch die Ehrfurcht und Anbetung der Gottheit zum Ausdruck gebracht werden können. Das heißt, wie wir auch den Christen und allen die freie Wahl gewähren können, die von ihnen gewünschte Art der Anbetung zu befolgen, damit jede Gottheit und himmlische Macht, die existiert, uns und allen, die unter unserer Herrschaft leben, gnädig sei. Deshalb haben wir in heilsamer und rechtschaffener Absicht folgende Verordnung erlassen: Den Christen soll keinerlei Freiheit verwehrt werden, ihren Bräuchen oder ihrer Anbetung zu folgen oder sie einzuhalten; sondern jedem soll die Macht gewährt werden, seinen Geist der Anbetung zu widmen, die er für angemessen hält, damit die Gottheit uns in allen Dingen ihre gewohnte Gunst und Güte erweist. Es war gerecht und folgerichtig, dass wir schrieben, dass es unser Wille sei, alle Ausnahmen in Bezug auf die Christen, die in unserem früheren Brief an eure Treue enthalten waren, vollständig aufzuheben und alle Maßnahmen, die völlig unheilvoll und unserer Milde fremd waren, vollständig aufzuheben. und nun kann jeder Christ frei und ohne Belästigung den Weg der Anbetung verfolgen und befolgen, den er sich vorgenommen hat. Wir haben uns in der Tat entschlossen, dies Ihrer Sorgfalt und Sorgfalt im Detail mitzuteilen, damit Sie wissen, dass wir den Christen Freiheit und völlige Unabhängigkeit gewährt haben, ihre eigene Art der Anbetung zu praktizieren. Wie Sie in Ihrer Treue verstehen, gewähren wir ihnen dies uneingeschränkt. Auch anderen wird das Vorrecht gewährt, die Anbetung und Religion ihrer Wahl auszuüben, was offensichtlich mit dem Frieden und der Ruhe unserer Zeit vereinbar ist. Damit soll jeder das Vorrecht haben, die Gottheit auszuwählen und anzubeten, die ihm gefällt. Dies haben wir jedoch getan, damit nicht der Anschein entsteht, als würden wir irgendeiner Religion oder Art der Anbetung etwas absprechen. Und wir verfügen ferner hinsichtlich der Christen, dass die Orte, an denen sie sich früher zu versammeln pflegten, worüber wir bereits früher in anderer Form an Eure Treue geschrieben haben, dass, wenn jemand diese aus unserer oder einer anderen Schatzkammer gekauft hat, diese den Christen ohne Geld und ohne Preisforderung, ohne Wertsteigerung oder Aufschlag, unverzüglich und ohne Zögern zurückgegeben werden sollen. Und wer diese Orte geschenkt bekommen hat, soll sie so bald wie möglich den Christen zurückgeben. Sollten Käufer oder Geschenkempfänger etwas von unserer Großzügigkeit erbitten, können sie sich an den Provinzgouverneur als Richter wenden, damit auch für sie durch unsere Milde Vorsorge getroffen werden kann. All dies muss durch Eure Fürsorge unverzüglich der Gemeinschaft der Christen übergeben werden. Und da bekannt ist, dass die Christen selbst nicht nur die Orte besaßen, an denen sie sich zu versammeln pflegten, sondern auch andere, die nicht einzelnen von ihnen, sondern der gesamten Christenheit gehörten, wirst du auch kraft des oben genannten Gesetzes ohne Zögern anordnen, dass all diese Orte diesen Christen, d. h. ihrer Gemeinschaft und den einzelnen Konventikeln, zurückgegeben werden. Dabei ist die oben genannte Überlegung zu beachten, dass diejenigen, die sie, wie wir gesagt haben, ohne Wertung und Preis zurückgeben, von unserer Großzügigkeit und Freigebigkeit eine Entschädigung erwarten können. Es wird deine Pflicht sein, dich in all dem so weit wie möglich für die oben genannte Christenheit einzusetzen, damit unsere Anordnungen möglichst schnell umgesetzt werden und auch hier durch unsere Milde für die Wahrung der allgemeinen und öffentlichen Ruhe gesorgt werden kann. Denn auf diese Weise wird, wie bereits erwähnt, die göttliche Gunst uns gegenüber, die wir bereits in vielen Angelegenheiten erfahren haben, stets fest und dauerhaft bestehen. Damit aber der Zweck dieser unserer Verordnung und Großzügigkeit allen bekannt gemacht wird, ist es erwünscht, dass diese von uns verfassten Schriften allen bekannt gemacht und veröffentlicht werden, damit dieser Akt unserer Großzügigkeit und Güte niemandem verborgen bleibt.

„Abschrift einer anderen Verordnung, die von den Kaisern erlassen wurde und die besagt, dass die Wohltat ausschließlich der katholischen (allgemeinen) Kirche zuteilwurde“

Gegrüßet seist du, unser hochgeschätzter Anulinus. Dies ist der Weg unserer Güte: Wir wünschen, dass die Dinge, die rechtmäßig anderen gehören, nicht nur unberührt bleiben, sondern, wenn nötig, auch wiederhergestellt werden, hochgeschätzter Anulinus. Daher ist es unser Wille, dass du, sobald du diesen Brief erhältst, alle Besitztümer der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

katholischen Kirche der Christen in den einzelnen Städten oder an anderen Orten, die sich derzeit im Besitz der Dekurionen oder anderer befinden, unverzüglich ihren Kirchen zurückgeben sollst. Da wir zuvor beschlossen haben, dass alles, was diese Kirchen zuvor besaßen, wieder in ihren Besitz kommen soll. Sobald deine Treue diesen Beschluss unserer Befehle als klar und deutlich verstanden hat, beeile dich, so schnell wie möglich alles zurückzugeben, was den Kirchen gehört, seien es Gärten, Häuser oder irgendetwas anderes, damit wir erfahren, dass du unseren Beschluss beachtet und sorgfältig befolgt hast. Leb wohl, hochgeschätzter und geliebter Anulinus.

„Abschrift des kaiserlichen Briefes, in dem er ein Bischofskonzil in Rom für die Einheit und den Frieden der Kirche anordnet“

Konstantin Augustus an Miltiades, Bischof von Rom, und an Marcus. Da mir von Anulinus, dem berühmtesten Prokonsul Afrikas, viele derartige Schreiben zugesandt wurden, in denen es heißt, dass Caecilianus, der Bischof von Karthago, von seinen Kollegen in Afrika in vielerlei Hinsicht angeklagt wurde; und da mir dies sehr schwerwiegend erscheint, da in den Provinzen, die die göttliche Vorsehung mir freiwillig zur Treue anvertraut hat und in denen eine große Bevölkerung lebt, die Bevölkerung zum Verfall neigt und in gewisser Weise in zwei Lager gespalten ist, und da unter anderem die Bischöfe uneins waren, habe ich beschlossen, dass dieser Caecilianus zusammen mit zehn Bischöfen, die ihn anzuklagen scheinen, und zehn anderen, die er selbst für seine Sache für notwendig erachtet, nach Rom segeln soll, damit Sie, da Sie sich dort befinden, sowie Reticius, Maternus und Marinus, Ihre Kollegen, denen ich befohlen habe, zu diesem Zweck nach Rom zu eilen, angehört werden, wie Sie es als höchst vereinbar mit dem heiligsten Gesetz erachten werden. Damit Sie sich dieser Angelegenheiten voll und ganz bewusst sind, habe ich meinem Brief Abschriften der mir von Anulinus übersandten Schriften beigefügt und sie Ihren genannten Kollegen gesandt. Sie werden sie in Ihrer Würde lesen und erwägen, wie der genannte Fall am genauesten untersucht und gerecht entschieden werden kann. Da es Ihrem Eifer nicht entgeht, dass ich der heiligen katholischen Kirche so viel Achtung entgegenbringe, dass ich wünsche, dass Sie im Großen und Ganzen keinen Raum für Schisma oder Spaltung lassen. Möge die Macht des großen Gottes Sie viele Jahre bewahren, sehr verehrte Herrschaften.

„Abschrift des Briefes, in dem der Kaiser die Abhaltung eines weiteren Konzils zur Bereinigung aller Zwietracht unter den Bischöfen befahl.“

Konstantin Augustus an Chrestus, Bischof von Syrakus. Da es zuvor einige gab, die auf verkehrte und böswillige Weise in der heiligen Religion und himmlischen Tugend zu schwanken begannen und die Lehre der katholischen (allgemeinen) Kirche aufgaben, hatte ich, um solche Streitigkeiten unter ihnen zu verhindern, geschrieben, dass dieser unter ihnen aufgewühlte Streit dadurch beigelegt werden könne, dass einige Bischöfe aus Gallien delegiert und andere der gegnerischen Parteien aus Afrika, die hartnäckig und unaufhörlich miteinander streiten, zusammengerufen würden, damit durch eine sorgfältige Prüfung der Angelegenheit in ihrer Anwesenheit eine Entscheidung herbeigeführt werden könne. Da aber einige, die ihr eigenes Seelenheil und die gebührende Ehrfurcht vor unserer heiligsten Religion vergessen haben, auch jetzt noch nicht aufhören, ihre Feindseligkeit aufrechtzuerhalten, sich der bereits verkündeten Entscheidung nicht fügen wollen und behaupten, es seien nur sehr wenige gewesen, die ihre Ansichten und Meinungen vorgebracht hätten, oder dass alle Punkte, die vorher ausführlich hätten erörtert werden sollen, nicht zuerst geprüft worden seien, gingen sie mit zu großer Eile und Überstürztheit vor, um die Entscheidung öffentlich zu machen. So kam es, dass gerade diejenigen, die brüderliche und friedliche Einigkeit an den Tag legen sollten, in schändlicher und verabscheuungswürdiger Weise uneins miteinander sind und so denjenigen Anlass zum Spott geben, die außen vor sind und deren Gesinnung unserer heiligsten Religion abgeneigt ist. Daher erschien es mir notwendig, dafür zu sorgen, dass diese Angelegenheit, die nach der Entscheidung durch ihre eigene freiwillige Übereinkunft hätte aufhören sollen, nun endlich durch das Eingreifen vieler vollständig beendet wird. Da wir daher viele Bischöfe aus verschiedenen und weit entfernten Orten gegen Ende des Monats August in der Stadt Arles zusammenkommen ließen, hielt ich es auch für angebracht, Dir zu schreiben, dass Du ein öffentliches Fahrzeug vom berühmten Latronianus, dem Korrektor von Sizilien, besorgen und zwei weitere Personen zweiten Ranges, die Du auswählen kannst, sowie drei Diener mitnehmen sollst, die Dir unterwegs Dienste leisten. Ich möchte, dass Du sie noch am selben Tag am besagten Ort triffst. Auf dass dieser Streit, der aufgrund gewisser schändlicher Auseinandersetzungen bis heute schändlicherweise anhält, durch das Gewicht Deiner Autorität und die Klugheit und Einigkeit der übrigen Anwesenden erörtert werden kann, indem alle Behauptungen derjenigen angehört werden, die jetzt uneins sind und denen wir ebenfalls befohlen haben, anwesend zu sein. So kann der Streit, wenn auch langsam, auf den Glauben, die Einhaltung der Religion und die brüderliche Eintracht reduziert werden, die herrschen sollten. Möge der allmächtige Gott Dich bewahren viele Jahre in Sicherheit.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DAS LEBEN DES FLAVIUS CONSTANTINUS

Das Leben des seligen Kaisers Konstantin
oder Das Leben Konstantins des Großen
Eine Propagandapamphlet von Eusebius von Caesarea,
auch bekannt als Eusebius Pamphilii. Aus: Nicänische und
nachnicänische Kirchenväter, Zweite Reihe, Band 1.
Herausgegeben von Philip Schaff und Henry Wace, 1890.
Übersetzung (ins Englische): Ernest Cushing Richardson, 1890.
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2018.
Geschätzter Datierungszeitraum: 306–339 n. Chr.

(Das Leben Konstantins des Großen (lateinisch: Vita Constantini) ist eine in griechischer Sprache verfasste Lobrede auf Konstantin den Großen, die Eusebius von Caesarea im 4. Jahrhundert n. Chr. verfasste. In heutiger Sprache würde man es als Propagandatraktat bezeichnen. Aufgrund des Todes von Eusebius im Jahr 339 wurde es nie fertiggestellt. Der historische Text bietet Gelehrten eine der umfassendsten Quellen zur Religionspolitik während Konstantins Herrschaft. Darüber hinaus nutzt Eusebius das Leben Konstantins, um einige seiner eigenen religiösen Anliegen, wie etwa die Apologetik, zu behandeln, und liefert zudem einen halbbibliographischen Bericht über Konstantin.

Eusebius von Caesarea (ca. 265–339 n. Chr.), auch bekannt als Eusebius Pamphili (oder Pamphilus), war ein Historiker des Christentums, Bibelausleger und vor allem ein christlicher Polemiker. Als solcher war er die rechte Hand von Kaiser Flavius Constantinus und das, was wir heute den Propagandaminister des Römischen Reiches nennen würden, eine Position das mehrere Generationen vor ihm von Flavius Josephus besetzt worden war. Er wurde um 314 n. Chr. Bischof von Caesarea Maritima. Gemeinsam mit seinem Lehrer, dem Heiligen Pamphilus, war er ein Gelehrter des biblischen Kanons und gilt als äußerst gelehrter Christ seiner Zeit. Er verfasste die Studien des Bibeltextes „Beweise des Evangeliums“, „Vorbereitungen für das Evangelium“ und „Über die Diskrepanzen zwischen den Evangelien“. Als „Vater der Kirchengeschichte“ verfasste er die Kirchengeschichte, „Über das Leben des Pamphilus“, die Chronik und „Über die Märtyrer“.

Als oberster Zensor hatte Eusebius die Macht, jede Veröffentlichung im Römischen Reich zu fördern, zu verbieten oder den Inhalt zu ändern. Und er nutzte seine Position rücksichtslos aus, als er Kaiser Konstantin dazu überredete, die christlichen Kirchenführer, die Bischöfe, zum ersten Konzil von Nicäa (heute İznik, Provinz Bursa, Türkei) einzuberufen. Dieses Konzil hatte nichts Geringeres als die Vermählung des Römischen Reiches mit der frühen christlichen Kirche zur Folge. Nach einem mehr als zweihundertjährigen Ringen entschied diese Kirchenversammlung darüber, welche Schriften in die Bibel aufgenommen und welche als apokryphisch oder pseudepigraphisch abgelehnt wurden.)

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 1

1 Vorwort. – Vom Tod Konstantins.

Die ganze Menschheit hat bereits vereint den Abschluss des zweiten und dritten Jahrzehnts der Herrschaft dieses großen Kaisers mit freudigen Festen gefeiert; wir selbst haben ihn bereits als triumphalen Sieger in der Versammlung der Diener Gottes empfangen und ihn an seinem zwanzigsten Regierungsjubiläum mit dem gebührenden Lobpreis begrüßt: Und erst kürzlich haben wir gleichsam Girlanden aus Worten geflochten, mit denen wir sein heiliges Haupt an seinem dreißigsten Jahrestag in seinem eigenen Palast umringt haben.

Doch nun, da ich einige der üblichen Gefühle zum Ausdruck bringen möchte, stehe ich ratlos und unsicher da, wohin ich mich wenden soll, völlig versunken in Staunen über das außergewöhnliche Schauspiel vor mir. Denn wohin auch immer ich meinen Blick richte, ob nach Osten oder Westen, über die ganze Welt oder zum Himmel selbst, überall und immer sehe ich den Gesegneten, der immer noch dasselbe Reich verwaltet. Auf Erden sehe ich seine Söhne, wie neue Reflektoren seines Glanzes, die überall den Glanz des Charakters ihres Vaters verbreiten, und er selbst noch immer lebend und mächtig, und alle Angelegenheiten der Menschen umfassender lenkend als je zuvor, in der Nachfolge seiner Kinder vermehrt. Sie hatten zuvor zwar die Würde von Cäsaren innegehabt; doch nun, mit ihm selbst bekleidet und durch seine Leistungen geehrt, werden sie für die herausragende Frömmigkeit mit den Titeln Souverän, Augustus, Ehrwürdiger und Kaiser ausgerufen.

2 Fortsetzung des Vorworts.

Und ich bin wirklich erstaunt, wenn ich bedenke, dass derjenige, der erst vor kurzem in seinem sterblichen Körper sichtbar und bei uns war, auch nach seinem Tod, wenn das natürliche Denken alles Überflüssige als unpassend ablehnt, noch immer auf wunderbare Weise mit denselben kaiserlichen Wohnstätten, Ehren und Lobpreisungen ausgestattet ist wie zuvor. Doch wenn ich meine Gedanken weiter zum Himmelsgewölbe erhebe und dort seine dreimal gesegnete Seele betrachte, die in Gemeinschaft mit Gott selbst steht, befreit von jeder sterblichen und irdischen Hülle und erstrahlt in einem strahlenden Lichtgewand, und wenn ich erkenne, dass sie nicht mehr an die flüchtigen Perioden und Beschäftigungen des sterblichen Lebens gebunden ist, sondern mit einer ewig blühenden Krone und der Unsterblichkeit einer endlosen und gesegneten Existenz geehrt wird, dann stehe ich da, als wäre ich ohne Sprach- oder Gedankenkraft und unfähig, ein einziges Wort hervorzubringen. Ich verurteile meine eigene Schwäche und erlege mir Schweigen auf. Ich überlasse die Aufgabe, sein Lob würdig zu verkünden, jemandem, der dazu besser in der Lage ist, nämlich ihm, der als unsterblicher Gott und wahres Wort allein die Macht hat, seine eigenen Worte zu bestätigen.

3 Wie Gott fromme Fürsten ehrt, Tyrannen aber vernichtet.

Nachdem er versichert hat, dass diejenigen, die ihn verherrlichen und ehren, von ihm reichlich belohnt werden, während diejenigen, die sich ihm als Feinde und Widersacher entgegenstellen, ihre eigenen Seelen verderben werden, hat er die Wahrheit dieser seiner eigenen Aussagen bereits bewiesen, indem er einerseits das furchtbare Ende jener Tyrannen zeigte, die ihn verleugneten und sich ihm widersetzten, und gleichzeitig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

deutlich machte, dass selbst der Tod seines Dieners wie auch sein Leben Bewunderung und Lob verdient und zu Recht das Gedenken nicht nur vergänglicher, sondern unsterblicher Denkmäler beansprucht.

Die Menschheit hat sich einen Trost für die gebrechliche und unsichere Dauer des menschlichen Lebens ausgedacht und gedacht, durch die Errichtung von Denkmälern das Andenken ihrer Vorfahren mit unsterblichen Ehren zu ehren. Manche haben sich der lebendigen Umrisse und Farben der Malerei bedient; manche haben Statuen aus leblosen Holzblöcken geschnitzt; Andere wiederum dachten, indem sie ihre Inschriften tief in Tafeln und Denkmäler eingravierten, die Tugenden derer, die sie ehrten, in ewige Erinnerung zu bewahren. All diese sind freilich vergänglich und vergehen im Lauf der Zeit, da sie Abbilder des vergänglichen Körpers sind und nicht das Bild der unsterblichen Seele wiedergeben. Und doch schienen sie denen ausreichend, die keine begründete Hoffnung auf Glück nach dem Ende dieses sterblichen Lebens hatten. Doch Gott, der Gott, der gemeinsame Retter aller, der für die, die die Frömmigkeit lieben, größere Segnungen aufgehäuft hat, als menschliches Denken je ersonnen hat, gibt schon hier das Unterpfand und die Erstlingsfrüchte künftiger Belohnungen und versichert so gewissermaßen sterblichen Augen ewige Hoffnungen. Die alten Prophetensprüche, die uns in der Heiligen Schrift überliefert sind, bezeugen dies; das Leben frommer Männer, die in alter Zeit mit jeder Tugend glänzten, zeugt davon für die Nachwelt. Und unsere Tage beweisen es als wahr, denn Konstantin, der einzige unter allen römischen Herrschern, der Freund Gottes, des Herrschers aller, war, ist der gesamten Menschheit als ein so klares Beispiel eines gottesfürchtigen Lebens erschienen.

4 Dass Gott Konstantin ehrte.

Und Gott selbst, den Konstantin verehrte, hat diese Wahrheit durch die deutlichsten Kundgebungen seines Willens bestätigt, indem er ihm zu Beginn, während und am Ende seiner Herrschaft zur Seite stand und ihn der Menschheit als lehrreiches Beispiel der Frömmigkeit hinstellte. Dementsprechend hat er ihn durch die vielfältigen Segnungen, die er ihm gewährte, als einzigen aller Herrscher, von denen wir je gehört haben, zugleich als mächtige Leuchte und klar stimmgewaltigen Verkünder wahrer Frömmigkeit ausgezeichnet.

5 Dass er über dreißig Jahre regierte und über sechzig Jahre lebte.

Was die Dauer seiner Herrschaft betrifft, ehrte ihn Gott mit drei vollen Zehnjahresperioden und etwas mehr, wodurch er sein gesamtes sterbliches Leben auf das Doppelte dieser Jahre verlängerte. Und da es ihm gefiel, ihn zum Repräsentanten seiner eigenen souveränen Macht zu machen, stellte er ihn als den Bezwinger des gesamten Tyrannengeschlechts und den Zerstörer jener gottlosen Riesen der Erde dar, die wahnsinnig ihre gottlosen Arme gegen ihn, den höchsten König aller, erhoben. Sie erschienen sozusagen für einen Augenblick und verschwanden dann wieder: Während der einzig wahre Gott, nachdem er seinen Diener, in himmlische Rüstung gekleidet, befähigt hatte, allein gegen viele Feinde zu bestehen, und durch seine Hilfe die Menschheit von der Menge der Gottlosen befreit hatte, ihn zum Lehrer seiner Anbetung für alle Völker machte, um mit lauter Stimme vor allen Ohren zu bezeugen, dass er den wahren Gott anerkenne und sich mit Abscheu vom Irrtum derer abwende, die keine Götter sind.

6 Dass er der Diener Gottes und der Bezwinger der Nationen war.

So handelte und bezeugte er wie ein treuer und guter Diener, indem er sich öffentlich als gehorsamer Diener des höchsten Königs bekannte. Und Gott belohnte ihn sogleich, indem er ihn zum Herrscher und Souverän machte und ihn so siegreich machte, dass er als einziger Herrscher einen ununterbrochenen Eroberungszug verfolgte, unbezwingbar und unbesiegbar, und durch seine Trophäen ein größerer Herrscher wurde, als die Überlieferung es je zuvor berichtet. So lieb war er Gott und so gesegnet; so fromm und so glücklich in allem, was er unternahm, dass er mit größter Leichtigkeit die Herrschaft über mehr Nationen erlangte als alle vor ihm und dennoch seine Macht bis an sein Lebensende ungebrochen behielt.

7 Vergleich mit Kyros, dem König der Perser, und mit Alexander von Mazedonien.

Die antike Geschichte beschreibt Kyros, den König der Perser, als den mit Abstand berühmtesten König seiner Zeit. Doch wenn wir sein Ende betrachten, stellen wir fest, dass es kaum mit seinem früheren Wohlstand übereinstimmte, da er durch die Hand einer Frau einen unrühmlichen und unehrenhaften Tod fand.

Auch die Söhne Griechenlands feiern Alexander den Mazedonier als den Bezwinger vieler und verschiedener Nationen; doch erfahren wir, dass er durch einen frühen Tod, noch bevor er die Reife erlangt hatte, dahingerafft wurde durch die Folgen von Schwelgerei und Trunkenheit. Sein ganzes Leben umfasste nur 32 Jahre, und seine Herrschaft erstreckte sich auf höchstens ein Drittel dieser Zeitspanne. Schonungslos wie der Blitz zog er durch Ströme von Blut und unterwarf ganze Nationen und Städte, jung und alt, der Sklaverei. Doch kaum hatte er die Reife erreicht und beklagte den Verlust jugendlicher Freuden, da traf ihn der Tod mit einem schrecklichen Schlag. Um die Menschheit nicht länger zu schänden, verbannte man ihn in ein fremdes und feindliches Land, kinderlos, ohne Nachfolger und heimatlos. Auch sein Königreich wurde augenblicklich zerstückelt, jeder seiner Offiziere nahm sich einen Teil. Und doch wird dieser Mann für solche Taten gepriesen.

8 Dass er fast die ganze Welt eroberte.

Doch unser Kaiser begann seine Herrschaft zu der Zeit, als der Mazedonier starb, verdoppelte jedoch dessen Lebenszeit und verdreifachte seine Regierungszeit. Er unterwies sein Heer in den sanften und nüchternen Geboten der Frömmigkeit und führte seine Waffen bis zu den Briten und den Völkern im westlichen Ozean. Er unterwarf auch ganz Skythien, obwohl es im äußersten Norden lag und in zahllose, unterschiedliche und barbarische Stämme zersplittert war. Er dehnte seine Eroberungen sogar bis zu den Blemmyern und Äthiopiern im äußersten Süden aus; auch die Eroberung der östlichen Völker hielt er seiner Sorge nicht für unwürdig. Kurz gesagt: Er verbreitete den Glanz seines heiligen Lichts bis an die Enden der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Welt, selbst bis zu den entlegensten Indern, den Völkern am äußersten Rand der bewohnten Erde, und empfing die Unterwerfung aller Herrscher, Statthalter und Satrapen barbarischer Völker. Sie hießen ihn freudig willkommen und grüßten ihn, schickten Gesandtschaften und Geschenke und legten höchsten Wert auf seine Bekanntschaft und Freundschaft. So sehr, dass sie ihn in ihren jeweiligen Ländern mit Bildern und Statuen ehrten, und Konstantin allein von allen Kaisern wurde von allen anerkannt und gefeiert. Dennoch verkündete er selbst unter diesen fernen Völkern den Namen seines Gottes in seinen königlichen Erlassen mit aller Kühnheit.

9 Dass er der Sohn eines frommen Kaisers sei und die Macht königlichen Söhnen vermachte.

Und er legte dieses Zeugnis nicht bloß mit Worten ab, während er in seiner eigenen Praxis Versagen zeigte, sondern er verfolgte jeden Pfad der Tugend und war reich an den vielfältigen Früchten der Frömmigkeit. Er sicherte sich die Zuneigung seiner Freunde durch großartige Beweise der Großzügigkeit; und da er nach Grundsätzen der Menschlichkeit regierte, sorgte er dafür, dass seine Herrschaft von allen seinen Untertanen nur leicht empfunden und akzeptiert wurde. Bis ihn schließlich nach vielen Jahren, als er von seinen göttlichen Werken ermüdet war, der Gott, den er verehrte, mit einem ewigen Lohn krönte und ihn aus einem vergänglichen Königreich in jenes ewige Leben versetzte, das er für die Seelen seiner Heiligen vorgesehen hatte, nachdem er ihm drei Söhne als Nachfolger in seiner Macht erweckt hatte. Wie damals der Kaiserthron von seinem Vater auf ihn übergegangen war, so blieb er nach dem Gesetz der Natur seinen Kindern und deren Nachkommen vorbehalten und wurde wie ein väterliches Erbe auf ewige Generationen übertragen. Und wahrlich, Gott selbst, der diesen gesegneten Prinzen mit göttlichen Ehren auszeichnete, während er noch unter uns weilte, und der seinen Tod mit erlesenen Segnungen aus eigener Hand schmückte, sollte der Urheber seiner Taten sein; da er seine Arbeiten und Erfolge auf himmlischen Denkmälern festgehalten hat.

10 Von der Notwendigkeit dieser Geschichte und ihrem erbaulichen Wert.

So schwer es auch ist, würdig über diesen gesegneten Charakter zu sprechen, und Schweigen der sicherere und weniger gefährliche Weg wäre, so obliegt es mir doch, wenn ich dem Vorwurf der Nachlässigkeit und Trägheit entgehen will, sozusagen ein verbales Porträt zum Gedenken an den frommen Fürsten zu zeichnen, in Anlehnung an die Darstellungen menschlicher Kunst. Denn ich würde mich schämen, wenn ich nicht meine besten Bemühungen, so schwach und wenig wertvoll sie auch sein mögen, zum Lob eines Menschen einsetzen würde, der Gott mit solch überragender Hingabe ehrte. Ich denke auch, dass mein Werk aus anderen Gründen sowohl lehrreich als auch notwendig sein wird, da es eine Beschreibung jener königlichen und edlen Taten enthalten wird, die Gott, dem Herrscher über alles, gefallen. Denn wäre es nicht eine Schande, wenn das Andenken Neros und anderer gottloser und ruchloser Tyrannen, die noch viel schlimmer waren als er, eifrige Schriftsteller fänden, die ihre wertlosen Taten mit schöner Sprache ausschmückten und in umfangreichen Geschichtsbüchern niederschrieben, und wenn ich schweigen sollte, dem Gott selbst einen Kaiser geschenkt hat, von dem die Geschichte nichts weiß, und mir gestattet hat, in seine Gegenwart zu treten und seine Bekanntschaft und Gesellschaft zu genießen?

Wenn es also jemandes Pflicht ist, so ist es gewiss meine, seine Tugenden allen ausführlich zu verkünden, in denen das Beispiel edler Taten die Liebe zu Gott wecken kann. Manche, die das Leben wertloser Charaktere und die Geschichte von Taten niedergeschrieben haben, die kaum zur moralischen Verbesserung beitrugen, haben aus privaten Motiven – sei es Liebe oder Feindschaft, und möglicherweise in manchen Fällen mit keinem anderen Ziel als der Darstellung ihrer eigenen Gelehrsamkeit – ihre Beschreibung an sich niederträchtiger Taten durch eine verfeinerte und elegante Ausdrucksweise übermäßig übertrieben. Und so wurden sie für diejenigen, die durch die göttliche Gunst vom Bösen ferngehalten wurden, nicht zu Lehrern des Guten, sondern dessen, was in Vergessenheit und Dunkelheit verstummen sollte. Doch meine Erzählung, so unermesslich die Größe der Taten auch sein mag, die sie zu beschreiben hat, wird doch selbst durch die bloße Schilderung edler Taten Glanz erhalten. Und sicherlich wird die Aufzeichnung gottgefälligen Verhaltens wohlgesinnten Menschen ein keineswegs unnützes, ja höchst lehrreiches Studium bieten.

11 Dass sein gegenwärtiges Ziel darin besteht, nur die frommen Taten Konstantins aufzuzeichnen.

Es ist daher meine Absicht, den größten Teil der königlichen Taten dieses dreimal gesegneten Prinzen zu übergehen, wie zum Beispiel seine Konflikte und Gefechte auf dem Schlachtfeld, seine persönliche Tapferkeit, seine Siege und Erfolge gegen den Feind und die vielen Triumphe, die er errang; ebenso seine Vorkehrungen für die Interessen Einzelner, seine Gesetzgebungserlasse zum sozialen Wohl seiner Untertanen und eine Vielzahl anderer kaiserlicher Arbeiten, die allen noch frisch in Erinnerung sind; die Absicht meines gegenwärtigen Vorhabens besteht darin, nur über jene Umstände zu sprechen und zu schreiben, die sich auf seinen religiösen Charakter beziehen.

Und da diese selbst von nahezu unendlicher Vielfalt sind, werde ich aus den mir zur Kenntnis gelangten Tatsachen diejenigen auswählen, die am geeignetsten und einer dauerhaften Aufzeichnung würdig sind, und mich bemühen, sie so kurz wie möglich zu erzählen. Von nun an haben wir in der Tat reichlich Gelegenheit, diesen wahrhaft seliggesprochenen Fürsten in jeder Hinsicht zu preisen. Bisher war uns dies nicht möglich, da es uns wegen der Ungewissheit des Lebens verboten ist, jemanden vor seinem Tod selig zu sprechen. Ich möchte daher um Gottes Hilfe bitten und möge mir die inspirierende Hilfe des himmlischen Wortes beistehen, wenn ich meine Geschichte von der frühesten Zeit seines Lebens beginne.

12 Dass er wie Moses in den Palästen der Könige aufwuchs.

Die alte Geschichte berichtet, dass ein grausames Geschlecht von Tyrannen das hebräische Volk unterdrückte; und dass Gott, der ihnen in ihrer Not gnädig zusah, dafür sorgte, dass der Prophet Moses, der damals noch ein Kind war, in den Palästen und am Schoß der Unterdrücker aufwuchs und in all ihrer Weisheit unterwiesen wurde. Und als er im Laufe der Zeit das

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mannesalter erreicht hatte und die Zeit gekommen war, dass die göttliche Gerechtigkeit das Unrecht des geplagten Volkes rächen sollte, verließ der Prophet Gottes, dem Willen eines mächtigeren Herrn gehorchend, den königlichen Haushalt und entfremdete sich in Wort und Tat von den Tyrannen, von denen er erzogen worden war, und bekannte sich offen zu seinen wahren Brüdern und Verwandten. Dann erhob Gott ihn zum Führer des ganzen Volkes, befreite die Hebräer aus der Knechtschaft ihrer Feinde und übte durch seine Hand göttliche Rache an dem Tyrannenvolk. Diese alte Geschichte, von den meisten als Märchen abgetan, ist allen zu Ohren gekommen. Doch nun hat uns derselbe Gott Augenzeugen von Wundern gegeben, die wunderbarer sind als Fabeln und, da sie erst kürzlich geschehen sind, glaubwürdiger als jeder Bericht. Denn die Tyrannen unserer Tage haben es gewagt, gegen den höchsten Gott Krieg zu führen und seiner Kirche schweres Leid zuzufügen. Und inmitten dieser lebte Konstantin, der bald ihr Zerstörer werden sollte, wie jener andere Diener Gottes, in zartem Alter und mit dem Flaum der frühen Jugend, im Haus der Tyrannen. Doch so jung er auch war, teilte er nicht die Lebensweise der Gottlosen; denn schon früh neigte ihn sein edles Wesen, geleitet vom göttlichen Geist, zur Frömmigkeit und einem gottgefälligen Leben. Der Wunsch, dem Beispiel seines Vaters nachzueifern, spornte den Sohn zudem zu einem tugendhaften Lebenswandel an. Sein Vater war Constantius (und wir sollten ihn heute wieder in Erinnerung rufen), der berühmteste Kaiser unserer Zeit; aus dessen Leben wir kurz einige Einzelheiten berichten möchten, die zur Ehre seines Sohnes beitragen.

13 Von seinem Vater Constantius, der sich weigerte, Diokletian, Maximian und Maxentius in ihrer Christenverfolgung nachzuahmen.

Zu einer Zeit, als sich vier Kaiser die Verwaltung des Römischen Reiches teilten, war es nur Constantius, der einen anderen Weg als seine Kollegen einschlug und die Freundschaft des höchsten Gottes schloss.

Denn während sie die Kirchen Gottes belagerten und verwüsteten, sie dem Erdboden gleichmachten und die Fundamente der Gebetshäuser auslöschten, bewahrte er seine Hände rein von ihrer abscheulichen Gottlosigkeit und ähnelte ihnen in keiner Hinsicht. Sie befleckten ihre Provinzen durch das wahllose Abschlachten frommer Männer und Frauen; er aber bewahrte seine Seele frei von der Befleckung dieses Verbrechens. Sie, verstrickt in die Irrwege gottlosen Götzendienstes, versklavten erst sich selbst und dann alle unter ihrer Herrschaft und versklavten sie in die Irrtümer böser Dämonen, während er gleichzeitig in seinem gesamten Herrschaftsgebiet tiefsten Frieden stiftete und seinen Untertanen das Privileg sicherte, ungehindert Gottesanbetung zu feiern. Kurz gesagt: Während seine Kollegen alle Menschen mit den schwersten Geldforderungen unterdrückten und ihnen das Leben unerträglich machten, ja sogar schlimmer als der Tod, regierte allein Constantius sein Volk mit sanfter und ruhiger Herrschaft und zeigte ihm gegenüber eine wahrhaft väterliche und fürsorgliche Fürsorge. Zahllos sind in der Tat die anderen Tugenden dieses Mannes, die allseits gelobt werden; von diesen werde ich ein oder zwei Beispiele als Beispiele für die Qualität derjenigen aufzählen, die ich verschweigen muss, und dann mit der festgelegten Reihenfolge meiner Erzählung fortfahren.

14 Wie sein Vater Constantius, als ihm Diokletian Armut vorwarf, seine Schatzkammer füllte und später das Geld denen zurückgab, die es gespendet hatten.

Infolge der vielen Berichte über diesen Fürsten, die seine Freundlichkeit und Sanftmut und die außergewöhnliche Erhabenheit seiner Frömmigkeit schilderten und auch behaupteten, er habe aufgrund seiner äußersten Nachsicht gegenüber seinen Untertanen nicht einmal Geld in seiner Schatzkammer angelegt; Der Kaiser, der zu dieser Zeit die höchste Macht innehatte, schickte einen Boten, um ihn wegen seiner Vernachlässigung des öffentlichen Wohls zu tadeln, warf ihm gleichzeitig Armut vor und führte als Beweis dafür den leeren Zustand seiner Staatskasse an. Daraufhin bat er die Boten des Kaisers, eine Weile bei ihm zu bleiben, und rief die reichsten seiner Untertanen aller Nationen unter seiner Herrschaft zusammen und teilte ihnen mit, dass er Geld brauche und dass dies die Zeit für sie alle sei, einen freiwilligen Beweis ihrer Zuneigung für ihren Fürsten zu geben.

Sobald sie dies hörten (als hätten sie schon lange auf eine Gelegenheit gewartet, die Aufrichtigkeit ihres guten Willens zu beweisen), füllten sie mit eifrigem Eifer die Schatzkammer mit Gold, Silber und anderen Reichtümern; jeder begierig darauf, die anderen mit seinem Beitrag zu übertreffen; und dies taten sie mit heiterem und fröhlichem Gesicht. Und nun bat Constantius die Boten des großen Kaisers persönlich, seine Schätze zu inspizieren, und wies sie an, einen getreuen Bericht über das Gesehene zu erstatten; er fügte hinzu, dass er dieses Geld bei dieser Gelegenheit selbst in die Hand genommen habe, es aber seit langem in der Obhut der Eigentümer verwahrt worden sei, so sicher, als ob es unter der Aufsicht treuer Schatzmeister stände. Die Botschafter waren überwältigt von dem, was sie gesehen hatten; und bei ihrer Abreise soll der wahrhaft großzügige Prinz die Eigentümer des Besitzes zu sich rufen lassen, ihnen, nachdem er sie einzeln für ihren Gehorsam und ihre wahre Treue gelobt hatte, alles zurückgegeben und sie aufgefordert haben, in ihre Heimat zurückzukehren. Dieser Umstand beweist die Großzügigkeit dessen, dessen Charakter wir zu beschreiben versuchen; ein anderer zeugt am deutlichsten von seiner Frömmigkeit.

15 Von der Verfolgung durch seine Kollegen.

Auf Befehl der obersten Reichsgewalten hatten die Statthalter der verschiedenen Provinzen eine allgemeine Verfolgung der Frommen eingeleitet. Aus den kaiserlichen Höfen selbst kamen die ersten frommen Märtyrer, die diese Kämpfe für den Glauben durchlebten und Feuer und Schwert sowie die Tiefen des Meeres bereitwillig ertrugen; kurz gesagt, jede Form des Todes, so dass in kurzer Zeit alle königlichen Paläste der frommen Männer beraubt waren. Die Folge war, dass die Urheber dieser Bosheit der schützenden Fürsorge Gottes völlig beraubt waren, da sie durch die Verfolgung seiner Anbeter gleichzeitig die Gebete zum Schweigen brachten, die sonst für sie gesprochen wurden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Wie Constantius unter Vortäuschung von Götzendienst diejenigen vertrieb, die bereit waren, Opfer darzubringen, aber alle, die bereit waren, Christus zu bekennen, in seinem Palast behielt.

Andererseits ersann Constantius einen klugen Ausweg und tat etwas, das paradox klingt, in Wirklichkeit aber höchst bewundernswert war.

Er unterbreitete allen Beamten seines Hofes, selbst denen in den höchsten Machtpositionen, einen Vorschlag und bot ihnen folgende Alternative an: Entweder sollten sie Dämonen opfern und so bei ihm bleiben und ihre gewohnten Ehren genießen dürfen; oder, im Falle einer Weigerung, sollte ihnen jeglicher Zugang zu seiner Person verwehrt und sie von der Bekanntschaft und Gemeinschaft mit ihm gänzlich ausgeschlossen werden. Nachdem sie also individuell ihre Wahl getroffen hatten, die einen für die eine, die anderen für die andere; Nachdem die Wahl jedes Einzelnen feststand, enthüllte dieser bewundernswerte Fürst den geheimen Sinn seines Mittels und verurteilte die Feigheit und Selbstsucht der einen Partei, während er die andere für ihre gewissenhafte Hingabe an Gott lobte. Er erklärte auch, dass diejenigen, die ihrem Gott untreu geworden seien, des Vertrauens ihres Fürsten unwürdig seien; denn wie sollten sie ihm die Treue bewahren, der sich einer höheren Macht gegenüber als treulos erwiesen hatte? Er beschloss daher, solche Personen vollständig vom kaiserlichen Hof zu entfernen. Andererseits erklärte er, dass diejenigen, die sich durch ihr Zeugnis für die Wahrheit als würdige Diener Gottes erwiesen hätten, ihrem König dieselbe Treue erweisen würden, und vertraute ihnen die Obhut über seine Person und sein Reich an. Er sagte, er sei verpflichtet, solche Personen als seine engsten und wertvollsten Freunde mit besonderer Achtung zu behandeln und sie weit höher zu schätzen als die reichsten Schätze.

17 Von seiner christlichen Lebensweise.

Der Vater Konstantins soll also einen Charakter besessen haben, wie wir ihn kurz beschrieben haben. Und welcher Tod ihm infolge seiner Gottesverehrung zuteilwurde und wie sehr sich sein Schicksal von dem seiner Mitherrscher im Reich unterschied, mag jeder erfahren, der den Umständen des Falles Aufmerksamkeit schenkt. Denn nachdem er lange Zeit viele Beweise königlicher Tugend gegeben hatte, indem er nur den höchsten Gott anerkannte und den Polytheismus der Gottlosen verurteilte, und nachdem er seine Familie durch die Gebete heiliger Männer gestärkt hatte, verbrachte er den Rest seines Lebens in bemerkenswerter Ruhe und Gelassenheit im Genuss dessen, was als Glückseligkeit gilt – ohne andere zu belästigen oder selbst belästigt zu werden.

Dementsprechend weihte er während seiner gesamten ruhigen und friedlichen Herrschaft seinen gesamten Haushalt, seine Kinder, seine Frau und sein Dienstpersonal dem einen höchsten Gott. So unterschied sich die Gesellschaft, die sich innerhalb der Mauern seines Palastes versammelte, in nichts von einer Kirche Gottes. Darin befanden sich auch seine Minister, die ständig für ihren Fürsten flehten, und dies zu einer Zeit, als es den meisten nicht erlaubt war, mit den Anbetern Gottes zu verkehren, nicht einmal ein Wort mit ihnen zu wechseln.

18 Nach der Abdankung von Diokletian und Maximian wurde Constantius zum obersten Augustus und mit zahlreichen Nachkommen gesegnet.

Die unmittelbare Folge dieses Verhaltens war eine Belohnung aus Gottes Hand, insofern er die höchste Autorität des Reiches erlangte. Denn die älteren Kaiser gaben aus unbekannten Gründen ihre Macht auf; und dieser plötzliche Wechsel ereignete sich im ersten Jahr nach ihrer Kirchenverfolgung.

Von da an gebührte allein Constantius die Ehre des obersten Augustus, nachdem er zuvor durch das Diadem der kaiserlichen Cäsaren ausgezeichnet worden war, unter denen er den ersten Rang einnahm. Nachdem sich sein Wert in dieser Funktion bewiesen hatte, wurde er mit der höchsten Würde des Römischen Reiches ausgestattet und zum obersten Augustus der vier ernannt, die später zu dieser Ehre gewählt wurden. Zudem übertraf er die meisten Kaiser hinsichtlich der Zahl seiner Familie, da er einen sehr großen Kreis von Kindern, sowohl männlich als auch weiblich, um sich versammelt hatte. Und schließlich, als er ein glückliches Alter erreicht hatte und im Begriff war, die allgemeine Schuld der Natur zu begleichen und dieses Leben gegen ein anderes einzutauschen, offenbarte Gott seine Macht auf besondere Weise für ihn, indem er dafür sorgte, dass sein ältester Sohn Konstantin in seinen letzten Augenblicken anwesend und bereit war, die kaiserliche Macht aus seinen Händen zu empfangen.

19. Von seinem Sohn Konstantin, der in seiner Jugend Diokletian nach Palästina begleitete.

Letzterer war mit den kaiserlichen Kollegen seines Vaters zusammen gewesen und hatte, wie gesagt, sein Leben unter ihnen verbracht, wie Gottes alter Prophet. Und schon in frühester Jugend wurde er von ihnen der höchsten Ehre würdig befunden. Ein Beispiel dafür haben wir selbst gesehen, als er mit dem ältesten Kaiser, zu dessen Rechten er stand, durch Palästina zog und die Bewunderung aller, die ihn sahen, durch die Anzeichen königlicher Größe erregte, die er schon damals erkennen ließ. Denn niemand war ihm an Anmut und Schönheit der Person oder an Größe vergleichbar; und er übertraf seine Mitmenschen so weit an persönlicher Stärke, dass er ihnen Schrecken einjagte. Noch auffälliger als seine überlegenen körperlichen Anlagen war er jedoch durch seine hervorragenden geistigen Eigenschaften; er war in erster Linie mit einem gesunden Urteilsvermögen begabt und hatte zudem die Vorteile einer liberalen Bildung genossen. Er zeichnete sich zudem in außergewöhnlichem Maße sowohl durch natürliche Intelligenz als auch durch von Gott verliehene Weisheit aus.

20. Flucht Konstantins zu seinem Vater aufgrund der Intrigen Diokletians.

Die damals herrschenden Kaiser, die seine männliche und kraftvolle Gestalt und seinen überlegenen Geist beobachteten, wurden von Eifersucht und Furcht erfüllt und lauerten fortan sorgfältig auf eine Gelegenheit, seinen Ruf zu schädigen. Doch der junge Mann, der ihre Pläne kannte, deren Einzelheiten ihm durch Gottes Vorsehung mehr als einmal zu Ohren kamen, suchte Rettung in der Flucht. Auch in dieser Hinsicht wahrte er seine Ähnlichkeit mit dem großen Propheten Moses. Wahrlich, Gott war in jeder Hinsicht sein Helfer; und er hatte zuvor

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

bestimmt, dass er bereitstehen sollte, um seinem Vater nachzufolgen.

21. Tod des Konstantius, der seinen Sohn Konstantin zum Kaiser macht.

Sobald er den heimtückischen Plänen entkam, die gegen ihn geschmiedet worden waren, begab er sich eilig zu seinem Vater und traf schließlich genau in dem Moment ein, als dieser im Sterben lag. Als Konstantius seinen Sohn so unerwartet vor sich sah, sprang er von seinem Lager auf, umarmte ihn zärtlich und erklärte, die einzige Sorge, die ihn angesichts des Todes geplagt hatte, nämlich die durch die Abwesenheit seines Sohnes, sei nun verschwunden. Er dankte Gott und sagte, er halte den Tod nun für besser als das längste Leben. Sofort ordnete er seine privaten Angelegenheiten. Dann verabschiedete er sich endgültig von dem Kreis seiner Söhne und Töchter, der ihn in seinem eigenen Palast und auf dem kaiserlichen Lager umgab, vermachte das Reich gemäß dem Gesetz der Natur seinem ältesten Sohn und hauchte seinen letzten Atemzug aus.

22 Wie Konstantin nach der Beerdigung des Constantius vom Heer zum Augustus ausgerufen wurde.

Und der Kaiserthron blieb nicht lange unbesetzt: Denn Konstantin kleidete sich in den Purpur seines Vaters und verließ dessen Palast, um allen, sozusagen in seiner eigenen Person, die Erneuerung von Leben und Herrschaft seines Vaters zu präsentieren. Anschließend leitete er den Trauerzug gemeinsam mit den Freunden seines Vaters, einige vorangehend, andere folgend, und verrichtete mit außerordentlicher Pracht die letzten Dienste für den frommen Verstorbenen. Alle vereinten sich darin, diesen dreimal gesegneten Prinzen mit Beifall und Lobpreisungen zu ehren. Während sie einmütig und mit einer Stimme die Herrschaft des Sohnes als Wiederauflebenden des Verstorbenen priesen, beeilten sie sich sogleich, ihren neuen Herrscher mit den Titeln Kaiserlicher und Ehrwürdiger Augustus unter freudigem Jubel zu begrüßen. So wurde das Andenken des verstorbenen Kaisers durch das Lob seines Sohnes geehrt, während dieser als Nachfolger eines solchen Vaters seliggesprochen wurde. Auch alle Nationen unter seiner Herrschaft waren von Freude und unaussprechlicher Fröhlichkeit erfüllt, da sie keinen Augenblick der Segnungen einer wohlgeordneten Regierung beraubt waren.

Im Fall des Kaisers Constantius hat Gott unserer Generation offenbart, was das Ende derer ist, die ihn in ihrem Leben geehrt und geliebt haben.

23 Eine kurze Mitteilung über die Vernichtung der Tyrannen.

Was die anderen Fürsten betrifft, die gegen die Kirchen Gottes Krieg führten, so hielt ich es in diesem Werk nicht für angebracht, über ihren Untergang zu berichten oder die Erinnerung an die Guten zu beflecken, indem ich sie im Zusammenhang mit denen entgegengesetzten Charakters erwähne. Die Kenntnis der Tatsachen selbst wird für die heilsame Ermahnung derer ausreichen, die das Unglück, das ihnen widerfuhr, miterlebt oder davon gehört haben.

24 Durch Gottes Willen gelangte Konstantin in den Besitz des Reiches.

So ernannte der Gott des Alls, der höchste Herrscher des gesamten Universums, Konstantin, den Nachkommen eines so berühmten Vaters, durch seinen eigenen Willen zum Fürsten und Herrscher. Während also andere durch die Wahl ihrer Mitmenschen zu dieser Auszeichnung erhoben wurden, ist er der Einzige, zu dessen Erhebung kein Sterblicher beigetragen zu haben rühmen kann.

25 Konstantins Siege über die Barbaren und Briten.

Sobald er auf dem Thron stand, begann er, sich um die Belange seines väterlichen Erbes zu kümmern und besuchte mit großer rücksichtsvoller Güte alle Provinzen, die zuvor unter der Herrschaft seines Vaters gestanden hatten. Einige Barbarenstämme, die an den Ufern des Rheins und den Küsten des westlichen Ozeans lebten, wagten einen Aufstand, doch er zwang sie alle zum Gehorsam und führte sie von ihrem wilden Zustand zu einem sanftmütigen. Er begnügte sich damit, die Einfälle anderer zu stoppen und vertrieb diejenigen, die seiner Ansicht nach völlig unfähig waren, sich einem geregelten zivilisierten Leben zu unterwerfen, wie ungezähmte und wilde Tiere aus seinen Herrschaftsgebieten. Nachdem er diese Angelegenheiten zu seiner Zufriedenheit erledigt hatte, richtete er seine Aufmerksamkeit auf andere Teile der Welt und widmete sich zunächst den britischen Nationen, die tief im Herzen des Ozeans liegen. Diese unterwarf er sich und befasste sich dann mit dem Zustand der übrigen Teile des Reiches, um bereit zu sein, seine Hilfe anzubieten, wo immer die Umstände es erforderten.

26 Wie er beschloss, Rom von Maxentius zu befreien.

Da er die ganze Welt als einen riesigen Körper betrachtete und erkannte, dass das Oberhaupt von allem, die Königsstadt des Römischen Reiches, unter der Last tyrannischer Unterdrückung litt, überließ er die Aufgabe der Befreiung zunächst denen, die die anderen Teile des Reiches regierten, da sie ihm altersmäßig überlegen waren. Doch als keiner von ihnen Hilfe leisten konnte und diejenigen, die es versucht hatten, ein katastrophales Ende ihres Vorhabens erlebten, sagte er, das Leben sei ihm freudlos, solange er die Königsstadt so leiden sehe, und bereitete sich auf den Sturz der Tyrannei vor.

27 Nachdem er über den Untergang der Götzenanbeter nachgedacht hatte, entschied er sich für das Christentum.

Da er jedoch überzeugt war, dass er wegen der bösen Zauberei, die der Tyrann so eifrig praktizierte, mächtigere Hilfe benötigte, als seine Streitkräfte ihm leisten konnten, suchte er göttlichen Beistand. Waffen und zahlreiche Soldaten schienen ihm zweitrangig, doch glaubte er an die mitwirkende Macht Gottes, die unbesiegbar und unerschütterlich sei. Er überlegte daher, auf welchen Gott er sich um Schutz und Beistand verlassen könnte. Während er sich mit dieser Frage beschäftigte, kam ihm der Gedanke, dass unter den vielen Kaisern vor ihm diejenigen, die ihre Hoffnungen auf eine Vielzahl von Göttern gesetzt und ihnen mit Opfergaben und Gaben gedient hatten, zunächst durch schmeichelhafte Prophezeiungen und Orakel, die ihnen allen Wohlstand versprachen, getäuscht worden waren und schließlich ein unglückliches Ende fanden, während keiner ihrer Götter ihnen zur Seite stand, um sie vor dem drohenden Zorn des Himmels zu warnen. Während der Einzige, der einen völlig

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

entgegengesetzten Weg verfolgt, ihren Irrtum verurteilt und sein Leben lang den einen höchsten Gott geehrt hatte, in ihm den Retter und Beschützer seines Reiches und den Geber alles Guten gefunden hatte. Er dachte darüber nach und erwog wohl, dass auch diejenigen, die auf viele Götter vertraut hatten, auf vielfältige Weise umgekommen waren, ohne Familie oder Nachkommen, Stamm, Namen oder ein Denkmal unter den Menschen zu hinterlassen; während der Gott seines Vaters ihm andererseits Beweise seiner Macht und zahlreiche Zeichen gegeben hatte; und er bedachte ferner, dass diejenigen, die bereits gegen den Tyrannen zu den Waffen gegriffen hatten und unter dem Schutz einer Vielzahl von Göttern in die Schlacht gezogen waren, ein unehrenhaftes Ende gefunden hatten (denn einer von ihnen hatte sich schmählich und ohne einen Schlag aus dem Kampf zurückgezogen, und der andere wurde, inmitten seiner eigenen Truppen erschlagen, sozusagen zum bloßen Spielball des Todes); Als er all diese Überlegungen überdachte, gelangte er zu dem Schluss, dass es wahrlich Torheit sei, sich der müßigen Anbetung derer anzuschließen, die keine Götter waren, und nach solch überzeugenden Beweisen von der Wahrheit abzuweichen. Deshalb fühlte er sich verpflichtet, allein den Gott seines Vaters zu ehren.

28 Wie Gott ihm während seines Gebets eine Vision von einem Lichtkreuz am Mittag am Himmel sandte, mit einer Inschrift, die ihn ermahnte, dadurch zu siegen.

Er bat ihn daher inständig und flehend, er möge ihm offenbaren, wer er sei, und ihm in seiner Not beistehen. Während er so inbrünstig betete, erschien ihm ein wundersames Zeichen vom Himmel, dessen Bericht kaum zu glauben gewesen wäre, hätte ihn jemand anders erzählt. Doch da der siegreiche Kaiser selbst es dem Schreiber dieser Geschichte erst viel später, als er mit seiner Bekanntschaft und Gesellschaft geehrt wurde, verkündete und seine Aussage durch einen Eid bekräftigte, wer könnte dann zögern, die Erzählung zu glauben, zumal die späteren Zeugnisse ihre Wahrheit bestätigt haben? Er sagte, er habe gegen Mittag, als der Tag bereits zu sinken begann, mit eigenen Augen ein leuchtendes Kreuz am Himmel über der Sonne gesehen, mit der Aufschrift: „Siege dadurch!“ Bei diesem Anblick staunte er selbst und sein ganzes Heer, das ihm auf diesem Feldzug folgte und Zeuge des Wunders wurde. Intensivste Realität der Vision der Worte, so dass er für den Moment in der intensivsten Realität einer solchen Vision lebte. Sein Geist war von genau jener intensiven Aktivität erfüllt, die so etwas möglich oder tatsächlich macht. Es ist wie Goethes berühmte Selbstbegegnung. Es ist jene geniale Fähigkeit zur realistischen Darstellung idealer Dinge. Dies ist nicht genau dasselbe wie „Halluzination“ oder gar „Einbildung“. Die Halluzination entstand wahrscheinlich später, als Konstantin sich und schließlich Eusebius die lebendige Idee mit ihrem schwachen Grund allmählich als objektive Realität vorstellte – ein weit verbreitetes Phänomen. Als der Kaiser einschlief und seine Gehirnmoleküle im Takt seiner letzten intensiven Gedanken vibrierten, träumte er unweigerlich, und der Traum bestätigte seine Gedanken natürlich. Das heißt nicht, dass die gesehene suggestive Form, die Idee selbst und die Richtung des Traums nicht von der Vorsehung und dem Werk des Heiligen Geistes waren, denn sie waren es und hatten einen besonderen Charakter und waren daher wundersam (oder warum kommen Ideen?). Es ist jedoch zu befürchten, dass Konstantins eigener Geist oder etwas anderes einige der späteren Einzelheiten lieferte. Es gibt geringfügige Unterschiede in den Aussagen darüber, wann und wo die Vision stattfand. Der Lobredner scheint sie vor der Abreise aus Gallien zu haben, und Malalas ist wie üblich ungenau, wenn er sie in einem Krieg gegen die Barbaren ansiedelt. Weitere Informationen zu diesem Thema finden Sie in den Monographien unter „Literatur“ in den Prolegomena, insbesondere unter den Namen: Baring, Du Voisin, Fabricius, Girault, Heumann, Jacutius Mamachi, Molinet, St. Victor, Suhr, Toderini, Weidener, Wernsdorf, Woltereck. Der prägnanteste, klarste und bewundernswerteste Befürworter des Berichts des Eusebius bzw. Konstantin ist Newman, Miracles (London 1875), 271–286.

29 Wie ihm der Christus Gottes im Schlaf erschien und ihm befahl, in seinen Kriegen eine Standarte in Kreuzform zu verwenden.

Er sagte außerdem, er habe in sich selbst an der Bedeutung dieser Erscheinung gezweifelt. Und während er noch über ihre Bedeutung nachdachte, brach plötzlich die Nacht herein; da erschien ihm im Schlaf der Christus Gottes mit demselben Zeichen, das er am Himmel gesehen hatte, und befahl ihm, ein Abbild dieses Zeichens anzufertigen und es als Schutz in allen Auseinandersetzungen mit seinen Feinden zu verwenden.

30 Die Anfertigung der Standarte des Kreuzes. Bei Tagesanbruch stand er auf und teilte seinen Freunden das Wunder mit. Dann rief er die Gold- und Edelsteinarbeiter zusammen, setzte sich in ihre Mitte und beschrieb ihnen das Bild des Zeichens, das er gesehen hatte, und bat sie, es in Gold und Edelsteinen darzustellen. Und ich selbst hatte Gelegenheit, diese Darstellung zu sehen.

31 Eine Beschreibung des Kreuzbanners, das die Römer heute Labarum nennen.

Es wurde folgendermaßen hergestellt: Ein langer, mit Gold überzogener Speer bildete durch einen darübergelegten Querbalken die Kreuzform. Oben auf dem Ganzen war ein Kranz aus Gold und Edelsteinen befestigt; darin befand sich das Symbol des Namens des Erlösers: zwei Buchstaben, die durch ihre Anfangsbuchstaben den Namen Christi bezeichneten, wobei der Buchstabe P in seiner Mitte von einem X durchschnitten wurde. Diese Buchstaben trug der Kaiser später gewöhnlich auf seinem Helm. Am Querbalken des Speers hing ein Tuch, ein königliches Stück, das mit einer üppigen Stickerei aus den brillantesten Edelsteinen bedeckt war und, da es zudem reich mit Gold durchwirkt war, dem Betrachter eine unbeschreibliche Schönheit bot. Dieses Banner hatte eine quadratische Form, und der aufrechte Stab, dessen unterer Teil sehr lang war, trug im oberen Teil, unterhalb der Kreuztrophäe und unmittelbar über dem gestickten Banner, ein goldenes Halbporträt des frommen Kaisers und seiner Kinder.

Der Kaiser nutzte dieses Zeichen der Erlösung ständig als Schutz gegen jede feindliche Macht und befahl, ähnliche Zeichen an der Spitze aller seiner Armeen mitzuführen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

32 Wie Konstantin Unterweisung erhielt und die Heilige Schrift las.

Dies geschah kurz darauf. Doch zu der oben genannten Zeit war er von der außergewöhnlichen Vision völlig überrascht und beschloss, keinen anderen Gott anzubeten als den, der ihm erschienen war. Er ließ diejenigen rufen, die mit den Geheimnissen seiner Lehren vertraut waren, und fragte, wer dieser Gott sei und was mit dem Zeichen der Vision, die er gesehen hatte, gemeint sei. Sie bestätigten, dass er Gott sei, der eingeborene Sohn des einzigen Gottes; dass das erschienene Zeichen das Symbol der Unsterblichkeit und die Trophäe des Sieges über den Tod sei, den er einst während seines Erdenlebens errungen hatte. Sie lehrten ihn auch die Ursachen seiner Ankunft und erklärten ihm die wahre Geschichte seiner Menschwerdung. So wurde er in diesen Dingen unterrichtet und staunte über die göttliche Offenbarung, die sich ihm gezeigt hatte. Als er die himmlische Vision mit der gegebenen Deutung verglich, fand er sein Urteil bestätigt; und in der Überzeugung, dass ihm das Wissen darüber durch göttliche Lehre vermittelt worden war, beschloss er fortan, sich der Lektüre der inspirierten Schriften zu widmen.

Darüber hinaus machte er die Priester Gottes zu seinen Ratgebern und hielt es für seine Pflicht, den Gott, der ihm erschienen war, mit aller Hingabe zu ehren. Und danach, gestärkt durch begründete Hoffnungen auf ihn, beeilte er sich, das drohende Feuer der Tyrannei zu löschen.

33 Vom ehebrecherischen Verhalten des Maxentius in Rom.

Denn wer sich tyrannisch der Kaiserstadt bemächtigt hatte, war in Gottlosigkeit und Bosheit so weit gegangen, dass er ohne Zögern jede niederträchtige und unreine Tat wagte.

Zum Beispiel trennte er Frauen von ihren Männern und schickte sie nach einiger Zeit wieder zu ihnen zurück. Diese Beleidigungen richtete er nicht gegen Männer von niedrigem oder unbedeutendem Stand, sondern gegen diejenigen, die die höchsten Ämter im römischen Senat innehatten. Obwohl er fast zahllose freie Frauen schändlich entehrte, konnte er seine zügellosen und maßlosen Begierden nicht befriedigen. Doch als er versuchte, auch christliche Frauen zu verderben, konnten seine Pläne keinen Erfolg mehr erzielen, da sie lieber ihr Leben dem Tod überließen, als sich von ihm beflecken zu lassen.

34 Wie die Frau eines Präfekten sich um der Keuschheit willen umbrachte.

Eine Frau, die Frau eines Senators, der das Präfektenamt innehatte, erfuhr, dass die Diener des Tyrannen in solchen Angelegenheiten vor ihrem Haus standen (sie war Christin) und wusste, dass ihr Mann aus Furcht befohlen hatte, sie zu ergreifen und wegzuführen. Sie bat um eine kurze Frist, um sich wieder in ihre gewohnte Kleidung zu kleiden, und betrat ihr Gemach. Dort, allein zurückgelassen, steckte sie sich ein Schwert in die Brust und verschied sogleich. Zwar überließ sie ihren Leichnam den Kupplern, verkündete aber der ganzen Menschheit, sowohl den gegenwärtigen als auch den zukünftigen Generationen, durch eine Tat, die lauter sprach als alle Worte, dass die Keuschheit, für die die Christen berühmt sind, das einzig Unbesiegbare und Unzerstörbare ist. Ein solches Verhalten zeigte diese Frau.

35 Massaker am römischen Volk durch Maxentius.

Alle Menschen, Volk und Magistrate, ob hochgestellt oder niedergestellt, zitterten vor dem Mann, dessen dreiste Bosheit der von mir beschriebenen entsprach, und wurden von seiner grausamen Tyrannei unterdrückt. Auch wenn sie sich stillschweigend unterwarfen und diese bittere Knechtschaft erduldeten, gab es dennoch kein Entkommen vor der blutigen Grausamkeit des Tyrannen. Denn einmal ließ er unter einem nichtigen Vorwand die Bevölkerung von seiner eigenen Leibwache niedermetzeln; und unzählige Römer wurden mitten in der Stadt durch die Lanzen und Waffen nicht von Skythen oder Barbaren, sondern von ihren eigenen Mitbürgern erschlagen. Darüber hinaus ist es unmöglich, die Zahl der Senatoren zu zählen, deren Blut im Hinblick auf die Eroberung ihrer jeweiligen Ländereien vergossen wurde, denn zu verschiedenen Zeiten und aufgrund verschiedener erfundener Anschuldigungen starben zahlreiche von ihnen.

36. Die Zauberkünste des Maxentius gegen Konstantin; und die Hungersnot in Rom.

Doch der Höhepunkt der Bosheit des Tyrannen war seine Zuflucht zur Zauberei: Manchmal zerriss er zu magischen Zwecken schwangere Frauen, manchmal durchsuchte er die Eingeweide Neugeborener. Er tötete auch Löwen und übte grausame Künste aus, um Dämonen zu beschwören und den nahenden Krieg abzuwenden, in der Hoffnung, auf diese Weise den Sieg zu erringen. Kurz gesagt, es ist unmöglich, die vielfältigen Unterdrückungsmaßnahmen zu beschreiben, mit denen dieser Tyrann von Rom seine Untertanen versklavte: So dass sie zu diesem Zeitpunkt in äußerste Armut und Mangel an notwendiger Nahrung gerieten – eine Knappheit, wie sie unsere Zeitgenossen in Rom noch nie erlebt haben.

37 Niederlage der Armeen des Maxentius in Italien.

Konstantin jedoch, erfüllt von Mitgefühl angesichts all dieses Elends, begann, sich mit allen kriegerischen Mitteln gegen die Tyrannei zu wappnen. Er nahm also den höchsten Gott als seinen Schutzpatron an, rief Christus zu seinem Beschützer und Helfer an und stellte die Siegestrophäe, das heilsame Symbol, vor seine Soldaten und seine Leibwache. Dann marschierte er mit all seinen Truppen in dem Bemühen, den Römern die von ihren Vorfahren geerbte Freiheit wiederzugeben.

Und während Maxentius, der mehr auf seine Zauberkünste als auf die Zuneigung seiner Untertanen vertraute, es nicht einmal wagte, die Stadttore zu verlassen, sondern jeden Ort, jedes Viertel und jede Stadt, die seiner Tyrannei unterworfen war, mit großen Truppenverbänden bewachte, rückte der Kaiser im Vertrauen auf Gottes Hilfe gegen die erste, zweite und dritte Division der Streitkräfte des Tyrannen vor, besiegte sie alle mühelos beim ersten Angriff und drang bis ins Landesinnere Italiens vor.

38 Tod des Maxentius auf der Tiberbrücke.

Und er näherte sich bereits Rom selbst. Um ihn davor zu bewahren, für den Tyrannen mit allen Römern kämpfen zu müssen, zog Gott selbst den Tyrannen wie an einem geheimen Strick weit vor die Tore. Und nun bestätigte er in jeder Tat die in der Heiligen Schrift aufgezeichneten Wunder, die Gott einst an den Gottlosen wirkte (von den meisten als Fabeln abgetan,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von den Gläubigen jedoch geglaubt), allen, Gläubigen und Ungläubigen, die Augenzeugen der Wunder waren. Denn wie einst in den Tagen Moses und des hebräischen Volkes, die Gott anbeteten, „die Streitwagen des Pharao und sein Heer ins Meer warf und seine auserwählten Streitwagenführer im Roten Meer ertränkte“, so versank auch heute Maxentius mit seinen Soldaten und Wächtern „wie Steine in die Tiefe“ (Exodus 15,5), als er auf seiner Flucht vor den von Gott unterstützten Truppen Konstantins versuchte, den ihm im Weg liegenden Fluss zu überqueren. Über diesen hatte er eine starke Brücke aus Booten gebaut und damit eine Vernichtungsmaschine errichtet, die eigentlich gegen ihn selbst gerichtet war, aber in der Hoffnung, damit den von Gott geliebten Menschen zu verführen. Denn sein Gott stand dem einen schützend zur Seite, während der andere, der Gottlose, sich als der erbärmliche Erfinder dieser geheimen Pläne zu seinem eigenen Verderben erwies. Man könnte also wohl sagen: „Er hat eine Grube gegraben und ist in den Graben gefallen, den er selbst gegraben hat. Sein Unheil wird auf sein Haupt zurückfallen, und seine Gewalt wird ihm auf den Kopf fallen.“ So geschah es auch im vorliegenden Fall, als unter göttlicher Führung die auf der Brücke errichtete Maschine mit dem darin verborgenen Hinterhalt unerwartet und vorzeitig nachgab. Die Brücke begann zu sinken, und die Boote mit den Männern darin sanken. Und zuerst der Unglückliche selbst, dann seine bewaffneten Begleiter und Wachen, wie es die heiligen Orakel zuvor beschrieben hatten, „sanken wie Blei in den mächtigen Wassern“. Exodus 15:10 So konnten diejenigen, die so von Gott den Sieg erlangten, zwar nicht mit denselben Worten, aber doch im selben Geist wie das Volk seines großen Dieners Moses singen und sprechen, wie sie es über den gottlosen Tyrannen von einst taten: „Lasst uns dem Herrn singen, denn er ist überaus verherrlicht; Ross und Reiter warf er ins Meer. Er ist mir Helfer und Schild geworden zur Rettung.“ Und wiederum: „Wer ist dir gleich, o Herr, unter den Göttern? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, wunderbar im Lobpreis, Wunder vollbringend?“

39 Konstantins Einzug in Rom.

Nachdem Konstantin nun nach dem Vorbild seines großen Dieners Moses diese und ähnliche Loblieder auf Gott, den Herrscher über alles und Urheber des Sieges, gesungen hatte, zog er triumphierend in die Kaiserstadt ein. Dort empfing ihn der gesamte Senat und andere Würdenträger der Stadt, gleichsam aus dem Gefängnis befreit, zusammen mit der gesamten römischen Bevölkerung, deren Gesichter die Freude ihres Herzens ausdrückten, mit Jubel und überströmender Freude. Männer, Frauen und Kinder sowie unzählige Diener begrüßten ihn mit unaufhörlichem Jubel als Befreier, Bewahrer und Wohltäter. Doch da er von innerer Frömmigkeit gegenüber Gott erfüllt war, ließ er sich durch diesen Beifall weder überheblich machen noch durch die Lobpreisungen, die er hörte, erheben: Im Bewusstsein, dass er Hilfe von Gott erhalten hatte, dankte er ihm als Urheber seines Sieges sogleich.

40 Von der Statue Konstantins, die ein Kreuz hält, und ihrer Inschrift.

Darüber hinaus machte er durch laute Verkündigung und monumentale Inschriften allen Menschen das heilsame Symbol bekannt, indem er diese große Trophäe des Sieges über seine Feinde mitten in der Kaiserstadt aufstellte und ausdrücklich in unauslöschliche Buchstaben eingravieren ließ, dass das heilsame Symbol der Schutz der römischen Regierung und des gesamten Reiches sei. Daraufhin befahl er umgehend, einen hohen Speer in Form eines Kreuzes unter die Hand einer Statue, die ihn selbst darstellte, im meistbesuchten Teil Roms zu legen und die folgende Inschrift in lateinischer Sprache darauf eingravieren zu lassen: Kraft dieses heilsamen Zeichens, das die wahre Prüfung der Tapferkeit ist, habe ich eure Stadt vom Joch der Tyrannei bewahrt und befreit. Auch habe ich den römischen Senat und das römische Volk befreit und ihnen ihre alte Würde und Pracht zurückgegeben.

41 Jubel in allen Provinzen; und Konstantins Gnadentaten.

So verkündete der fromme Kaiser, der sich des Bekenntnisses zum siegreichen Kreuz rühmte, den Römern mit großem Mut im Zeugnis den Sohn Gottes. Und die Einwohner der Stadt, alle zusammen, Senat und Volk, erwachten sozusagen vom Druck einer bitteren und tyrannischen Herrschaft, schienen reinere Lichtstrahlen zu genießen und zu einem frischen, neuen Leben wiedergeboren zu werden. Auch alle Nationen bis an die Grenze des westlichen Ozeans, befreit von den Nöten, die sie bisher heimgesucht hatten, und erfreut durch freudige Feste, hörten nicht auf, ihn als den Siegreichen, den Frommen, den allgemeinen Wohltäter zu preisen: Alle erklärten einstimmig, dass Konstantin durch Gottes Gnade als allgemeiner Segen für die Menschheit erschienen sei. Auch das kaiserliche Edikt wurde überall bekannt gegeben, wonach diejenigen, die zu Unrecht ihres Besitzes beraubt worden waren, ihre eigenen wieder genießen durften, während diejenigen, die zu Unrecht verbannt worden waren, in ihre Heimat zurückgerufen wurden. Darüber hinaus befreite er diejenigen, die aufgrund der Grausamkeit des Tyrannen diesen Leiden ausgesetzt waren, aus der Gefangenschaft und von jeder Art von Gefahr und Furcht.

42 Die den Bischöfen verliehenen Ehren und der Bau von Kirchen.

Der Kaiser lud auch die Gesellschaft der Diener Gottes persönlich ein, zeichnete sie mit höchster Achtung und Ehre aus und erwies ihnen in Tat und Wort Gunst als Personen, die dem Dienst seines Gottes geweiht waren. Folglich wurden sie zu seiner Tafel zugelassen, obwohl sie in ihrer Kleidung und ihrem Äußeren schlicht waren; doch nicht in seiner Wertschätzung, da er glaubte, nicht den Menschen aus dem Blickfeld des gemeinen Auges zu sehen, sondern Gott in ihm. Er machte sie auch zu seinen Reisegefährten, da er glaubte, dass der, dessen Diener sie waren, ihm dadurch helfen würde. Darüber hinaus spendete er aus seinen eigenen privaten Mitteln wertvolle Wohltaten an die Kirchen Gottes. Er erweiterte und erhöhte die heiligen Gebäude und verschönerte die erhabenen Heiligtümer der Kirche mit großzügigen Spenden.

43 Konstantins Großzügigkeit gegenüber den Armen.

Er verteilte großzügig Geld an Bedürftige und zeigte sich darüber hinaus als Philanthrop und Wohltäter sogar gegenüber den Heiden, die keinen Anspruch auf ihn hatten; und selbst die elenden und hilflosen Bettler auf dem Forum versorgte er nicht nur mit Geld oder der notwendigen Nahrung, sondern auch mit anständiger Kleidung. Doch denjenigen, die einst wohlhabend

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewesen waren und nun in eine schwierige Lage geraten waren, gewährte er noch großzügigere Hilfe. Ihnen gewährte er in wahrhaft königlichem Geist großartige Wohltaten; einigen schenkte er Land und ehrte andere mit verschiedenen Ehren. Für die Waisen der Unglücklichen sorgte er wie ein Vater, während er die Not der Witwen linderte und sich mit besonderer Fürsorge um sie kümmerte. Ja, er vermählte sogar Jungfrauen, die durch den Tod ihrer Eltern schutzlos zurückgeblieben waren, mit wohlhabenden Männern, die er persönlich kannte. Dies tat er jedoch, nachdem er den Bräuten zuvor die Anteile zugeteilt hatte, die sie zur Trauung mitbringen sollten. Kurz gesagt: Wie die Sonne, wenn sie über die Erde aufgeht, alle großzügig mit ihren Lichtstrahlen beschenkt, so ließ auch Konstantin, der im Morgengrauen vom Kaiserpalast aufbrach und gleichsam mit dem Himmelskörper aufstieg, die Strahlen seiner Wohltätigkeit an alle weitergeben, die in seine Gegenwart kamen. Es war kaum möglich, in seiner Nähe zu sein, ohne etwas Gutes zu erfahren, und es kam nie vor, dass jemand, der auf seine Hilfe gehofft hatte, in seiner Hoffnung enttäuscht wurde.

44 Wie er bei den Bischofssynoden anwesend war.

So war also sein allgemeiner Charakter gegenüber allen. Doch übte er eine besondere Sorge um die Kirche Gottes aus: Und da es in den einzelnen Provinzen einige gab, die in ihrem Urteil voneinander abweichen, berief er, wie ein von Gott eingesetzter Generalbischof, Synoden seiner Minister ein. Er verschmähte es auch nicht, bei ihrer Versammlung anwesend zu sein und mit ihnen zu sitzen, sondern beteiligte sich an ihren Beratungen und kümmerte sich um alles, was den Frieden Gottes betraf. Er nahm auch seinen Platz in ihrer Mitte ein, als einer unter vielen, und entließ seine Wachen und Soldaten sowie alle, deren Pflicht es war, seine Person zu verteidigen. Doch er blieb geschützt durch die Furcht Gottes und umgeben von der Obhut seiner treuen Freunde. Diejenigen, die er zu einem gesunden Urteil neigte und ein ruhiges und versöhnliches Wesen zeigte, empfingen seine hohe Zustimmung, denn er genoss offensichtlich eine allgemeine Harmonie der Gefühle, während er den unnachgiebigen Willen mit Abneigung betrachtete.

45 Seine Nachsicht mit unvernünftigen Menschen.

Darüber hinaus ertrug er mit Geduld einige, die gegen ihn erzürnt waren, und ermahnte sie in sanften und freundlichen Worten, sich zu beherrschen und nicht aufbrausend zu sein. Und einige von ihnen respektierten seine Ermahnungen und ließen ab; Doch diejenigen, die sich als unfähig zu gesundem Urteil erwiesen, überließ er ganz der Verfügung Gottes und wünschte selbst nie harte Maßnahmen gegen irgendjemanden. Daher geschah es natürlich, dass die Unzufriedenen in Afrika einen solchen Grad der Gewalttätigkeit erreichten, dass sie sich sogar an offenkundige Dreistigkeitsakte wagten; ein böser Geist, wie es scheint, neidisch auf den gegenwärtigen großen Wohlstand, trieb diese Männer zu grausamen Taten, um den Zorn des Kaisers gegen sie zu erregen. Er gewann jedoch nichts durch dieses böswillige Verhalten; denn der Kaiser lachte über diese Vorgänge und erklärte, ihr Ursprung stamme vom Bösen; da es sich nicht um die Taten vernünftiger Menschen, sondern von Wahnsinnigen oder Dämonen handelte, die eher bemitleidet als bestraft werden sollten; denn Wahnsinnige zu bestrafen ist ebenso große Torheit, wie Mitleid mit ihnen zu haben höchste Menschenliebe ist.

46 Siege über die Barbaren.

So ehrte der Kaiser in all seinen Handlungen Gott, den Lenker aller Dinge, und übte unermüdlich die Aufsicht über seine Kirchen aus. Und Gott belohnte ihn, indem er alle barbarischen Nationen unter seine Füße zwang, sodass er überall Trophäen über seine Feinde erheben konnte. Er verkündete ihn zum Eroberer der gesamten Menschheit und machte ihn zum Schrecken seiner Gegner. Dies war freilich nicht seine natürliche Natur, denn er war vielmehr der sanftmütigste, sanftmütigste und gütigste aller Menschen.

47 Tod Maximins, der eine Verschwörung versucht hatte, und anderer, die Konstantin durch göttliche Offenbarung entdeckte.

Während er so beschäftigt war, erlitt der zweite derjenigen, die den Thron niedergelegt hatten, einen höchst schmachvollen Tod, da er bei einer verräterischen Verschwörung ertappt wurde. Er war der Erste, dessen Bilder, Statuen und alle ähnlichen Ehren- und Auszeichnungszeichen aufgrund seiner Verbrechen und seiner Gottlosigkeit überall zerstört wurden. Nach ihm wurden auch andere Mitglieder derselben Familie dabei ertappt, wie sie geheime Pläne gegen den Kaiser schmiedeten; all ihre Absichten wurden seinem Diener von Gott auf wundersame Weise durch Visionen offenbart.

Denn er gewährte ihm häufig Offenbarungen seiner selbst, die göttliche Gegenwart erschien ihm auf wundersamste Weise und gab ihm vielfältige Andeutungen zukünftiger Ereignisse. Wahrlich, es ist unmöglich, die unbeschreiblichen Wunder der göttlichen Gnade, die Gott seinem Diener zuteil werden ließ, in Worte zu fassen. Umgeben von diesen Wundern verbrachte er den Rest seines Lebens in Sicherheit, erfreut über die Zuneigung seiner Untertanen, erfreut darüber, dass alle unter seiner Herrschaft ein zufriedenes Leben führten; vor allem aber erfreut über den blühenden Zustand der Kirchen Gottes.

48 Feier der Dekennalien Konstantins.

In dieser Situation vollendete er das zehnte Jahr seiner Herrschaft. Zu diesem Anlass ordnete er die Feier allgemeiner Feste an und brachte Gott, dem König aller, Dankgebete als Opfer ohne Flammen und Rauch dar. Und diese Beschäftigung bereitete ihm viel Freude, weniger die Nachrichten von den Verwüstungen in den östlichen Provinzen.

49 Wie Licinius den Osten unterdrückte.

Denn er erfuhr, dass dort ein wildes Tier sowohl die Kirche Gottes als auch die übrigen Bewohner der Provinzen heimsuchte, gleichsam aufgrund der Bemühungen des bösen Geistes, Wirkungen zu erzielen, die den Taten des frommen Kaisers völlig zuwiderliefen. So erschien das in zwei Teile geteilte Römische Reich allen wie Tag und Nacht; denn Dunkelheit bedeckte die Provinzen des Ostens, während der hellste Tag die Bewohner des anderen Teils erleuchtete. Und während letztere vielfältige Segnungen von Gott empfingen, war der Anblick dieser Segnungen für den Neid, der alles Gute hasst, ebenso unerträglich wie für den Tyrannen, der den anderen Teil des Reiches heimsuchte. Und obwohl seine Regierung florierte und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

er durch die Heirat mit einem so großen Kaiser wie Konstantin die Ehre erlangt hatte, wollte er doch nicht in die Fußstapfen dieses frommen Fürsten treten, sondern bemühte sich vielmehr, die bösen Absichten und Taten der Gottlosen nachzuahmen. Er zog es vor, den Weg derer zu verfolgen, deren schmachvolles Ende er mit eigenen Augen gesehen hatte, anstatt freundschaftliche Beziehungen zu seinem Vorgesetzten zu pflegen.

50 Wie Licinius eine Verschwörung gegen Konstantin versuchte.

Folglich führte er einen unversöhnlichen Krieg gegen seinen Wohltäter, ohne Rücksicht auf die Gesetze der Freundschaft, die Verpflichtung durch Eide, die Verwandtschaftsbande und bestehende Verträge. Denn der gütigste Kaiser hatte ihm einen Beweis aufrichtiger Zuneigung erwiesen, indem er ihm die Hand seiner Schwester schenkte und ihm so das Privileg eines Platzes in der Verwandtschaft und seiner eigenen alten kaiserlichen Abstammung gewährte und ihn zudem mit dem Rang und der Würde seines Kollegen im Reich ausstattete. Der andere aber schlug den genau entgegengesetzten Weg ein, indem er sich in Intrigen gegen seinen Vorgesetzten verstrickte und allerlei Mittel ersann, um seinem Wohltäter mit Unrecht zu schaden. Anfangs täuschte er Freundschaft vor und tat alles mit List und Verrat, in der Hoffnung, so seine Pläne zu verbergen; doch Gott befähigte seinen Diener, die im Dunkeln geschmiedeten Pläne zu durchschauen. Als er jedoch bei seinen ersten Versuchen entdeckt wurde, griff er zu neuen Betrügereien; mal täuschte er Freundschaft vor, mal beanspruchte er den Schutz feierlicher Verträge. Dann brach er plötzlich jede Abmachung, flehte erneut durch Gesandtschaften um Verzeihung, doch nachdem er schließlich sein Wort schändlich gebrochen hatte, erklärte er schließlich offen den Krieg und beschloss in verzweifelter Verblendung, fortan gegen Gott selbst zu kämpfen, dessen Anbeter er den Kaiser kannte.

51 Intrigen des Licinius gegen die Bischöfe und sein Verbot von Synoden.

Zuerst stellte er heimlich Nachforschungen über die seiner Herrschaft unterstehenden Diener Gottes an, die sich in keiner Weise gegen seine Herrschaft versündigt hatten, um sie fälschlich anzuklagen. Als er keinen Grund zur Anklage fand und keinen wirklichen Einwand gegen sie hatte, erließ er ein Gesetz, wonach die Bischöfe unter keinen Umständen miteinander kommunizieren und keiner von ihnen eine benachbarte Kirche besuchen durfte; und schließlich durfte auch die Abhaltung von Synoden oder Konzilen zur Beratung von Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse nicht gestattet werden. Dies war eindeutig ein Vorwand, seine Bosheit gegen uns zu zeigen. Denn wir waren gezwungen, entweder das Gesetz zu übertreten und uns so einer Strafe auszusetzen oder durch Befolgung seiner Gebote die Statuten der Kirche aufzuheben. da es unmöglich ist, wichtige Fragen zu einer zufriedenstellenden Lösung zu bringen, außer durch Synoden. Auch in anderen Fällen erließ dieser Gotteshasser, entschlossen, dem gottesfürchtigen Fürsten zuwiderzuhandeln, solche Dinge. Denn während der eine die Priester Gottes versammelte, um sie zu ehren und Frieden und Einheit im Urteil zu fördern, setzte der andere, dessen Ziel es war, alles Gute zu zerstören, alles daran, die allgemeine Harmonie zu zerstören.

52 Vertreibung der Christen und Beschlagnahme ihres Eigentums.

Und während Konstantin, der Freund Gottes, seinen Anbetern freien Zugang zu den kaiserlichen Palästen gewährt hatte, vertrieb dieser Feind Gottes, in genau umgekehrter Absicht, alle seiner Autorität unterstehenden Christen von dort. Er verbannte diejenigen, die sich als seine treuesten und ergebensten Diener erwiesen hatten, und zwang andere, denen er selbst Ehre und Auszeichnung als Belohnung für ihre früheren hervorragenden Dienste verliehen hatte, zur Ausübung niederer Ämter als Sklaven anderer; Und schließlich, entschlossen, sich das Eigentum aller als unerwarteten Gewinn anzueignen, drohte er sogar denen mit dem Tod, die sich zum Namen des Erlösers bekannten. Da er selbst von Natur aus durch Sinnlichkeit hoffnungslos verdorben und durch ständigen Ehebruch und andere schamlose Laster entwürdigt war, nahm er seinen eigenen wertlosen Charakter als Beispiel der menschlichen Natur im Allgemeinen an und leugnete, dass die Tugend der Keuschheit und Enthaltsamkeit unter Männern existierte.

53 Erlass, dass Frauen sich nicht mit Männern in den Kirchen treffen sollten.

Dementsprechend erließ er ein zweites Gesetz, das Männern untersagte, sich nicht in Gesellschaft von Frauen in den Gebetshäusern zu treffen, und verbot Frauen, die heiligen Tugendschulen zu besuchen oder Unterricht von den Bischöfen zu erhalten, und ordnete die Ernennung von Frauen zu Lehrerinnen ihres eigenen Geschlechts an. Da diese Vorschriften allgemein mit Spott aufgenommen wurden, ersann er weitere Mittel, um den Ruin der Kirchen herbeizuführen. Er ordnete an, dass die üblichen Versammlungen des Volkes im Freien vor den Toren abgehalten werden sollten, da die freie Luft außerhalb der Stadt für eine große Menschenmenge weitaus geeigneter sei als die Gebetshäuser innerhalb der Mauern.

54 Wer sich weigerte zu opfern, sollte vom Militärdienst entlassen und Gefangenen keine Nahrung gegeben werden.

Da er jedoch auch in dieser Hinsicht keinen Gehorsam erwirken konnte, warf er schließlich die Maske ab und befahl, dass diejenigen, die in den verschiedenen Städten des Reiches militärische Aufträge innehatten, ihrer jeweiligen Kommandos enthoben werden sollten, falls sie sich weigerten, den Dämonen Opfer darzubringen. So verloren die Streitkräfte der Behörden in jeder Provinz ihre Gottesfürchtigen; und auch er, der diesen Befehl erlassen hatte, erlitt einen Verlust, da er sich so der Gebete frommer Männer beraubte. Und warum sollte ich noch erwähnen, wie er anordnete, dass niemand dem Gebot der Menschlichkeit Folge leisten und den im Gefängnis Verhungernden Nahrung geben oder die verhungerten Gefangenen bemitleiden dürfe; kurzum, dass niemand eine tugendhafte Tat vollbringen dürfe und dass denen, die aus natürlichen Gefühlen Mitleid mit ihren Mitmenschen hätten, verboten werden sollte, ihnen auch nur eine einzige Güte zu erweisen? Wahrlich, dies war das schamloseste und skandalöseste aller Gesetze, eines, das die schlimmste

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verderbtheit der menschlichen Natur übertraf: ein Gesetz, das Barmherzige mit denselben Strafen belegte wie Mitleidsbezeugte und die Ausübung bloßer Menschlichkeit mit den härtesten Strafen belegte.

55 Das gesetzlose Verhalten und die Habgier des Licinius.

Das waren die Verordnungen des Licinius. Doch warum sollte ich seine Neuerungen in Bezug auf die Ehe oder die Sterbenden aufzählen, mit denen er es wagte, die alten und weise erlassenen Gesetze der Römer außer Kraft zu setzen und an ihrer Stelle barbarische und grausame Institutionen einzuführen, indem er tausend Vorwände erfand, um seine Untertanen zu unterdrücken? Daher kam es, dass er eine neue Methode zur Landvermessung erfand, bei der er aus unersättlicher Besitzgier den kleinsten Teil größer ansetzte als seine tatsächlichen Maße. Daher registrierte er auch die Namen von Landbewohnern, die nun nicht mehr lebten und längst zu den Toten gezählt worden waren, und verschaffte sich so einen schändlichen Gewinn. Seine Gemeinheit war grenzenlos und seine Habgier unersättlich. Als er all seine Schatzkammern mit Gold, Silber und grenzenlosem Reichtum gefüllt hatte, beklagte er bitterlich seine Armut und ertrug gleichsam die Qualen des Tantalus. Doch warum sollte ich erwähnen, wie viele Unschuldige er mit Verbannung bestrafte, wie viel Besitz er konfiszierte, wie viele Männer von edler Geburt und ehrenwertem Charakter er einsperrte, deren Frauen er seinen lasterhaften Sklaven zur niederträchtigen Beleidigung überließ und wie vielen verheirateten Frauen und Jungfrauen er selbst Gewalt antat, obwohl er bereits die Gebrechlichkeit des Alters spürte? Ich brauche auf diese Themen nicht näher einzugehen, da die Ungeheuerlichkeit seiner letzten Taten jene unbedeutend und unbedeutend erscheinen lässt.

56 Schließlich unternahm er es, eine Verfolgung auszulösen.

Denn die letzten Anstrengungen seiner Wut zeigten sich in seiner offenen Feindseligkeit gegenüber den Kirchen, und er richtete seine Angriffe gegen die Bischöfe selbst, die er als seine schlimmsten Gegner betrachtete, und hegte besondere Feindseligkeit gegen jene Männer, die der große und fromme Kaiser als seine Freunde behandelte. Er ließ also seinen ganzen Zorn an uns aus, und da er sich über alle Maßen echauffierte, dachte er nicht an das Beispiel derer, die vor ihm die Christen verfolgt hatten, noch an diejenigen, die er selbst für ihre gottlosen Taten bestrafen und vernichten sollte. Auch achtete er nicht auf die Tatsachen, deren Zeuge er selbst gewesen war, obwohl er mit eigenen Augen gesehen hatte, wie der Hauptverursacher dieser unserer Katastrophen (wer auch immer er war) von der göttlichen Geißel getroffen wurde.

57 Jener Maximian, der an einem Fistelgeschwür mit Würmern erkrankt war, erließ ein Edikt zugunsten der Christen.

Denn während dieser Mann den Angriff auf die Kirchen begonnen und als Erster seine Seele mit dem Blut gerechter und frommer Männer befleckt hatte, ereilte ihn ein Urteil Gottes, das zunächst seinen Körper traf, sich aber schließlich auf seine Seele ausweitete. Denn plötzlich bildete sich in seinen geheimen Teilen ein Abszess, gefolgt von einem tiefsitzenden, fistelartigen Geschwür. Diese Krankheiten befielen mit unheilbarer Bösartigkeit die Eingeweide, die von einer Vielzahl von Würmern wimmelten und einen pestilenzialischen Geruch ausströmten. Zudem hatte sich sein ganzer Körper durch Völlerei mit einer enormen Menge Fett beladen, und dieses, nun in einem verwesenden Zustand, soll allen, die sich ihm näherten, einen unerträglichen und schrecklichen Anblick geboten haben. Da er daher mit solchen Leiden zu kämpfen hatte, erkannte er schließlich, wenn auch spät, seine vergangenen Verbrechen gegen die Kirche. Er bekannte seine Sünden vor Gott, setzte der Christenverfolgung ein Ende und erließ eilig kaiserliche Erlasse und Verordnungen zum Wiederaufbau ihrer Kirchen. Gleichzeitig forderte er sie auf, ihren gewohnten Gottesdienst zu verrichten und für ihn zu beten.

58 Maximinus, der die Christen verfolgt hatte, musste fliehen und sich als Sklave verkleiden.

Diese Strafe erlitt derjenige, der die Verfolgung begonnen hatte. Er jedoch, von dem wir jetzt sprechen, der Zeuge dieser Dinge gewesen war und sie aus eigener Erfahrung kannte, verbannte die Erinnerung daran plötzlich aus seinem Gedächtnis und dachte weder an die Strafe des ersten noch an das göttliche Urteil, das über den zweiten Verfolger vollstreckt worden war. Letzterer hatte tatsächlich versucht, seinen Vorgänger in der Verbrechensgeschichte zu übertreffen, und war stolz darauf, neue Foltermethoden für uns zu erfinden. Weder Feuer noch Schwert noch Nageldurchbohren, noch wilde Tiere oder die Tiefen des Meeres genügten ihm. Darüber hinaus erfand er eine neue Art der Bestrafung und erließ ein Edikt, das die Zerstörung ihres Augenlichts anordnete. So wurden zahlreiche Männer, Frauen und Kinder, denen durch Verstümmelung oder Ausbrennen das Augenlicht und die Funktion ihrer Füße genommen worden waren, in diesem Zustand der qualvollen Arbeit in den Minen überlassen. Daher kam es, dass auch dieser Tyrann nicht lange danach von Gottes gerechtem Urteil ereilt wurde, zu einer Zeit, als er im Vertrauen auf die Hilfe der Dämonen, die er wie Götter verehrte, und im Vertrauen auf die zahllosen Scharen seiner Truppen den Kampf gewagt hatte. Da er sich bei dieser Gelegenheit aller Hoffnung auf Gott beraubt fühlte, warf er die ihm so schlecht stehende kaiserliche Kleidung von sich, verbarg sich mit unmännlicher Schüchternheit in der ihn umgebenden Menge und suchte Rettung in der Flucht.

Danach trieb er sich in Sklavenkleidung auf den Feldern und in den Dörfern herum, in der Hoffnung, so wirksam verborgen zu sein. Er war jedoch dem mächtigen und alles durchdringenden Auge Gottes nicht entgangen: Denn während er erwartete, den Rest seiner Tage in Sicherheit zu verbringen, fiel er nieder, getroffen von Gottes feurigem Pfeil, und sein ganzer Körper wurde von der göttlichen Rache verzehrt; so dass jede Spur seiner ursprünglichen Züge verloren ging und ihm nichts blieb als trockene Knochen und ein skelettartiges Aussehen.

59 Maximinus, von Krankheit erblindet, erließ ein Edikt zugunsten der Christen.

Und noch immer lastete Gottes schwerer auf ihm, so dass seine Augen hervortraten und aus ihren Höhlen fielen und ihn völlig erblindeten. So erlitt er durch eine höchst gerechte Vergeltung genau dieselbe Strafe, die er als Erster für die Märtyrer Gottes erdacht hatte. Schließlich jedoch, nachdem er selbst diese

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Leiden überlebt hatte, flehte auch er den Gott der Christen um Verzeihung und bekannte seinen gottlosen Kampf gegen Gott. Auch er widerrief, wie der frühere Verfolger, und bekannte durch Gesetze und Verordnungen ausdrücklich seinen Irrtum, diejenigen anzubeten, die er für Götter gehalten hatte. Er erklärte, er wisse nun aus positiver Erfahrung, dass der Gott der Christen der einzig wahre Gott sei. Dies waren Tatsachen, die Licinius nicht nur durch das Zeugnis anderer erfahren hatte, sondern von denen er selbst Kenntnis hatte. Und doch verharrte er, als sei sein Verständnis von einer dunklen Wolke des Irrtums getrübt, auf demselben bösen Weg.

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 2

1 Heimliche Verfolgung durch Licinius, der einige Bischöfe in Amasia von Pontus hinrichten lässt.

Auf diese Weise stürmte der, von dem wir gesprochen haben, weiterhin kopfüber in die Vernichtung, die die Feinde Gottes erwartet; und noch einmal, in verhängnisvoller Nachahmung ihres Beispiels, deren Untergang er selbst als Folge ihres gottlosen Verhaltens miterlebt hatte, entfachte er die Christenverfolgung wie ein längst erloschenes Feuer von neuem und fachte die unheilige Flamme zu einer heftigeren Höhe an als alle vor ihm.

Obwohl er wie ein wildes Raubtier oder eine krumme und sich windende Schlange Wut und Drohungen gegen Gott ausstieß, wagte er es zunächst aus Furcht vor Konstantin nicht, seine Angriffe gegen die seiner Herrschaft unterworfenen Kirchen Gottes offen zu richten. Er verbarg die Bösartigkeit seiner Bosheit und versuchte durch geheime und begrenzte Maßnahmen den Tod der Bischöfe zu erwirken, deren bedeutendste er durch Anklagen der Statthalter der einzelnen Provinzen absetzen konnte. Und die Art und Weise, wie sie litten, hatte etwas Seltsames und bis dahin Unerhörtes an sich. Auf jeden Fall übertrafen die in Amasia von Pontus verübten Grausamkeiten jedes bekannte Maß an Grausamkeit.

2 Zerstörung von Kirchen und Abschlachtung der Bischöfe.

Denn in dieser Stadt wurden zum zweiten Mal seit Beginn der Verfolgungen einige Kirchen dem Erdboden gleichgemacht, andere von den Statthaltern der einzelnen Bezirke geschlossen, um zu verhindern, dass sich Besucher dort versammeln oder Gott gebührend verehren. Denn derjenige, auf dessen Befehl diese Gewalttaten begangen wurden, war sich seiner eigenen Verbrechen zu sehr bewusst, um zu erwarten, dass diese Gottesdienste zu seinem eigenen Vorteil durchgeführt wurden, und war überzeugt, dass alles, was wir taten und was wir um Gottes Gunst bemühten, im Namen Konstantins geschah.

Diese unterwürfigen Statthalter, die sich sicher waren, dass ein solches Vorgehen dem gottlosen Tyrannen gefallen würde, verurteilten die angesehensten Prälaten der Kirchen zum Tode. Folglich wurden Männer, die sich keines Verbrechens schuldig gemacht hatten, abgeführt und grundlos wie Mörder bestraft; und einige erlitten eine neue Art des Todes, indem ihre Leichen in Stücke zerstückelt wurden; Und nach dieser grausamen Strafe, schrecklicher als jede in der Tragödie erwähnte, wurde er als Fischfutter in die Tiefen des Meeres geworfen. Die Folge dieser Schrecken war erneut wie zuvor die Flucht frommer Männer, und die Felder und Wüsten empfingen erneut die Anbeter Gottes. Nachdem der Tyrann sein Ziel erreicht hatte, beschloss er, eine allgemeine Christenverfolgung zu entfachen. Und er hätte sein Ziel erreicht, und nichts hätte ihn daran hindern können, seinen Entschluss in die Tat umzusetzen, hätte nicht der Verteidiger der Seinen das kommende Unheil vorausgesehen und seinen Diener Konstantin durch seine besondere Führung in diesen Teil des Reiches geführt und ihn wie ein strahlendes Licht inmitten der Dunkelheit und der düsteren Nacht erstrahlen lassen.

3 Wie Konstantin im Namen der Christen in Gefahr der Verfolgung geriet.

Er erkannte, dass die Übel, von denen er gehört hatte, nicht länger erträglich waren, holte sich weisen Rat und linderte seine natürliche Milde mit einem gewissen Maß an Strenge. Er eilte den so schwer Bedrückten zu Hilfe. Denn er urteilte, dass es zu Recht als fromme und heilige Aufgabe angesehen werden würde, durch die Beseitigung eines Einzelnen die Sicherheit des Großteils der Menschheit zu gewährleisten. Er urteilte auch, dass es einerseits einem Mann, der durch nichts dazu bewegt werden könnte, seine bösen Taten aufzugeben, und dessen Wut auf seine Untertanen wahrscheinlich nur zunehmen würde, keinen wirklichen Nutzen bringen würde, wenn er nur auf die Gebote der Milde hörte und sein Mitleid jemandem schenkte, der dessen völlig unwürdig war. Andererseits würden diejenigen, die unter seiner Unterdrückung litten, so für immer aller Hoffnung auf Befreiung beraubt.

Beeinflusst von diesen Überlegungen beschloss der Kaiser unverzüglich, denjenigen, die in solch äußerste Not geraten waren, seine schützende Hand zu reichen. Er traf die üblichen Kriegsvorbereitungen und versammelte seine gesamten Truppen, Reiter und Fußvolk. Doch vor ihnen allen wurde die zuvor beschriebene Standarte als Symbol seines vollen Vertrauens auf Gott getragen.

4 Dass Konstantin sich durch Gebet auf den Krieg vorbereitete: Licinius durch Wahrsagerei.

Er nahm auch die Priester Gottes mit, da er sich sicher war, dass er jetzt, wenn überhaupt, die Wirksamkeit des Gebets brauchte, und es für richtig hielt, dass sie als treue Wächter der Seele stets in seiner Nähe und bei ihm waren.

Sobald der Tyrann begriff, dass Konstantins Siege über seine Feinde ihm nur durch Gottes Mitwirkung gesichert waren und dass die oben erwähnten Personen ständig bei ihm und um ihn waren; und außerdem, dass das Symbol der heilsamen Leidenschaft sowohl dem Kaiser selbst als auch seinem ganzen Heer vorausging; Er betrachtete diese Vorsichtsmaßnahmen (wie zu erwarten) mit Spott und verhöhnte und beschimpfte den Kaiser gleichzeitig mit blasphemischen Worten.

Andererseits versammelte er ägyptische Wahrsager und Wahrsager, Zauberer und Beschwörer sowie die Priester und Propheten derer, die er für Götter hielt, um sich. Nachdem er die Opfer dargebracht hatte, die der Anlass seiner Ansicht nach erforderte, erkundigte er sich, wie weit er mit einem erfolgreichen Kriegsausgang rechnen könne. Sie antworteten einstimmig, dass er zweifellos über seine Feinde siegen und im Krieg triumphieren werde: und die Orakel allerorten stellten ihm in ausführlichen und eleganten Versen dieselbe Aussicht in Aussicht. Die Wahrsager bescheinigten ihm günstige Omen durch den Vogelflug; die Priester erklärten, dieselben würden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

durch die Bewegung der Eingeweide ihrer Opfer angezeigt. Ermutigt durch diese trügerischen Beteuerungen, rückte er kühn an der Spitze seines Heeres vor und bereitete sich auf die Schlacht vor.

5 Was Licinius beim Opfern in einem Hain über Götzen und Christus sagte.

Als er nun zum Kampf bereit war, bat er seine treuesten Leibwächter und seine geschätztesten Freunde, ihn an einem heiligen Ort zu treffen. Es war ein gut bewässerter und schattiger Hain, in dem mehrere Marmorstatuen derer standen, die er für Götter hielt. Nachdem er Kerzen angezündet und die üblichen Opfer zu ihren Ehren dargebracht hatte, soll er folgende Rede gehalten haben: „Freunde und Mitstreiter! Dies sind die Götter unseres Landes, und diese ehren wir mit einer Verehrung, die von unseren ältesten Vorfahren herrührt. Doch der Anführer des uns jetzt gegenüberstehenden Heeres hat sich der Religion seiner Vorfahren als untreu erwiesen und atheistische Ansichten angenommen. In seiner Verblendung ehrt er eine fremde und unbekannte Gottheit, mit deren verachtenswerter Standarte er nun sein Heer entehrt, und im Vertrauen auf deren Hilfe er zu den Waffen gegriffen hat und nun vorrückt, nicht so sehr gegen uns, sondern gegen eben jene Götter, die er verlassen hat. Doch der gegenwärtige Anlass wird zeigen, wer von uns in seinem Urteil irrt, und wird zwischen unseren Göttern und denen entscheiden, die unsere Gegner zu ehren vorgeben. Denn entweder wird er den Sieg zu unserem Recht erklären und so auf gerechte Weise beweisen, dass unsere Götter die wahren Retter und Helfer sind; oder, wenn dieser Gott der Konstantin, dessen Herkunft unbekannt ist, wird unseren Göttern (die zahlreich sind und zumindest zahlenmäßig überlegen sind) überlegen sein. Niemand soll künftig darüber zweifeln, welchen Gott er anbeten soll, sondern sich sofort der höheren Macht anschließen und ihr die Ehre des Sieges zuschreiben. Angenommen also, dieser seltsame Gott, den wir jetzt verspotten, sollte tatsächlich siegen; dann müssen wir ihn wahrlich anerkennen und ehren und uns so lange von denen verabschieden, für die wir unsere Kerzen vergeblich anzünden. Doch wenn unsere Götter triumphieren (was zweifellos der Fall sein wird), dann lasst uns, sobald wir den Sieg errungen haben, unverzüglich den Krieg gegen diese Götterverächter führen."

Dies waren seine Worte an die Anwesenden, wie sie dem Verfasser dieser Geschichte wenig später von einigen, die sie gehört hatten, berichtet wurden. Sobald er seine Rede beendet hatte, gab er seinen Truppen den Befehl zum Angriff.

6 Eine Erscheinung in den Licinius unterliegenden Städten, als ob Konstantins Truppen durch sie zogen.

Während diese Dinge geschahen, soll in den Städten, die der Herrschaft des Tyrannen unterlagen, eine übernatürliche Erscheinung beobachtet worden sein. Verschiedene Abteilungen von Konstantins Armee schienen sich dem Blick zu präsentieren, als würden sie mittags durch diese Städte marschieren, als hätten sie den Sieg errungen. In Wirklichkeit war zu diesem Zeitpunkt nirgendwo ein einziger Soldat anwesend, und doch wurde diese Erscheinung durch die Vermittlung einer göttlichen und höheren Macht gesehen und kündigte an, was bald geschehen sollte. Denn sobald die Armeen zum Kampf bereit waren, begann derjenige, der die Bande des freundschaftlichen Bündnisses durchbrochen hatte, als Erster die Schlacht. Konstantin rief daraufhin den Namen „Gott, der höchste Retter" an und gab diesen als Losung an seine Soldaten weiter. Er besiegte ihn in diesem ersten Kampf. Nicht lange danach errang er in einer zweiten Schlacht einen noch wichtigeren und entscheidenden Sieg: Die heilsame Trophäe führte vor den Reihen seines Heeres.

7 Dieser Sieg folgte überall der Präsenz des Kreuzbanners in der Schlacht.

Wo immer dieses erschien, floh der Feind bald vor seinen siegreichen Truppen. Als der Kaiser dies erkannte und sah, dass ein Teil seiner Truppen in Bedrängnis geriet, befahl er, die heilsame Trophäe wie einen triumphierenden Zauber gegen Unglück dorthin zu bringen. Dadurch wurden die Kämpfer gleichsam von Gott mit neuer Kraft und Mut erfüllt, und der Sieg war unmittelbar.

8 Fünfzig Männer wurden ausgewählt, das Kreuz zu tragen. Er wählte daher diejenigen seiner Leibwache aus, die sich durch Stärke, Tapferkeit und Frömmigkeit am meisten auszeichneten, und vertraute ihnen die alleinige Pflege und Verteidigung der Standarte an. So waren es nicht weniger als fünfzig Mann, deren einzige Aufgabe darin bestand, die Standarte, die sie abwechselnd auf ihren Schultern trugen, zu umringen und wachsam zu verteidigen. Diese Umstände wurden dem Verfasser dieser Erzählung vom Kaiser selbst in seinen Mußeminuten, lange nach den Ereignissen, mitgeteilt; und er fügte einen weiteren Vorfall hinzu, der es wert ist, erwähnt zu werden.

9. Einer der Kreuzträger, der von seinem Posten floh, wurde getötet, während ein anderer, der treu standhielt, verschont blieb.

Denn er erzählte, dass einmal, mitten in einem Gefecht, plötzlich Tumult und Panik über seine Armee hereinbrachen, was den Soldaten, der die Standarte trug, in große Angst versetzte, sodass er sie einem anderen übergab, um der Schlacht zu entgehen. Doch kaum hatte sein Kamerad sie erhalten, und er hatte sich zurückgezogen und die Verantwortung für die Standarte aufgegeben, wurde er von einem Pfeil in den Bauch getroffen und starb. So büßte er für seine Feigheit und Untreue und blieb tot an Ort und Stelle liegen. Der andere jedoch, der seinen Platz als Träger der heilsamen Standarte eingenommen hatte, fand darin seinen Lebensretter. Denn obwohl er von einem anhaltenden Pfeilhagel angegriffen wurde, blieb der Träger unverletzt, und der Stab der Standarte wurde von allen Waffen getroffen. Es war wahrhaft ein wundersamer Umstand, dass alle feindlichen Pfeile in den schmalen Umfang dieses Speers eindrangen und dort blieben. So rettete er den Fahnenträger vor dem Tod; keiner der in diesem Dienst Tätigen erlitt je eine Wunde.

Diese Geschichte stammt nicht von mir, sondern verdanke ich auch hier dem Kaiser selbst, der sie mir zusammen mit anderen Begebenheiten erzählte. Nachdem er nun durch Gottes Macht diese ersten Siege errungen hatte, setzte er seine Truppen in Bewegung und setzte seinen Marsch fort.

10 Verschiedene Schlachten und Konstantins Siege.

Die Vorhut des Feindes jedoch konnte dem ersten Angriff des Kaisers nicht standhalten, warf die Waffen nieder und warf sich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihm zu Füßen. Sie alle verschonte er, froh, Menschenleben gerettet zu haben. Doch es gab noch andere, die weiterhin bewaffnet blieben und in die Schlacht zogen. Diese versuchte der Kaiser durch freundschaftliche Angebote zu besänftigen, doch als diese nicht angenommen wurden, befahl er seinem Heer, den Angriff zu beginnen. Daraufhin wandten sie sich sofort ab und ergriffen die Flucht. Einige wurden eingeholt und gemäß den Kriegsgesetzen getötet, während andere im Wirrwarr ihrer Flucht übereinander herfielen und durch die Schwerter ihrer Kameraden umkamen.

11 Flucht und die Zauberkünste des Licinius.

Unter diesen Umständen sah sich ihr Kommandant der Hilfe seiner Anhänger beraubt, da er seine kürzlich zahlreiche Truppe, sowohl reguläre als auch verbündete, verloren hatte und zudem durch Erfahrung bewiesen hatte, wie vergeblich sein Vertrauen in diejenigen gewesen war, die er für Götter hielt. Er ergriff schmählich die Flucht. Dadurch gelang ihm tatsächlich die Flucht und seine persönliche Sicherheit, denn der fromme Kaiser hatte seinen Soldaten verboten, ihm zu nahe zu folgen, und ihm so die Möglichkeit zur Flucht gegeben. Und dies tat er in der Hoffnung, später, angesichts der verzweifelten Lage seiner Lage, seinen wahnsinnigen und anmaßenden Ehrgeiz aufzugeben und zur Vernunft zurückzukehren. So dachte Konstantin in seiner übertriebenen Menschlichkeit und war bereit, geduldig vergangenes Unrecht zu ertragen und jemandem zu vergeben, der es so sehr verdiente; doch Licinius, weit davon entfernt, seinen bösen Taten abzuschwören, häufte Verbrechen an Verbrechen und wagte sich an noch dreistere Gräueltaten als je zuvor. Ja, indem er sich erneut mit den abscheulichen Künsten der Magie beschäftigte, war er erneut anmaßend: Man konnte von ihm, wie einst vom ägyptischen Tyrannen, mit Fug und Recht sagen, Gott habe sein Herz verhärtet. Exodus 9:12

12 Wie Konstantin, nachdem er in seinem Tabernakel gebetet hatte, den Sieg errang.

Doch während Licinius, der sich diesen Gottlosigkeiten hingab, blindlings dem Abgrund der Vernichtung entgegenstürmte, widmete der Kaiser, als er sah, dass er seinen Feinden in einer zweiten Schlacht begegnen musste, die verbleibende Zeit seinem Erlöser. Er errichtete die Stiftshütte außerhalb und in einiger Entfernung von seinem Lager und verbrachte dort seine Zeit in reiner und heiliger Weise, indem er zu Gott betete. Er folgte damit dem Beispiel seines alten Propheten, von dem die heiligen Orakel bezeugen, dass er die Stiftshütte außerhalb des Lagers errichtet hatte. Nur wenige begleiteten ihn, deren Glauben und fromme Hingabe er hoch schätzte. Diesen Brauch befolgte er weiterhin, wann immer er eine Auseinandersetzung mit dem Feind plante. Denn er traf seine Maßnahmen mit Bedacht, um die Sicherheit zu gewährleisten, und wünschte sich, in allem von Gottes Rat geleitet zu werden. Und wenn er inständig zu Gott flehte, wurde er stets kurz darauf mit einer Offenbarung seiner Gegenwart geehrt. Und dann, wie von einem göttlichen Impuls getrieben, eilte er aus der Stiftshütte und befahl seinem Heer plötzlich, unverzüglich vorzurücken und augenblicklich die Schwerter zu ziehen. Daraufhin begannen sie sofort mit dem Angriff, kämpften energisch, um mit unglaublicher Schnelligkeit den Sieg zu erringen und Siegestrophäen über ihre Feinde zu erheben.

13 Seine humane Behandlung von Gefangenen.

So handelten der Kaiser und sein Heer seit langem, sobald die Aussicht auf ein Gefecht bestand; denn sein Gott war stets in seinen Gedanken gegenwärtig, und er wollte alles nach seinem Willen tun und jedes mutwillige Opfer von Menschenleben gewissenhaft vermeiden. Ihm lag daher nicht nur das Wohl seiner Untertanen, sondern auch das seiner Feinde am Herzen. Deshalb wies er seine siegreichen Truppen an, das Leben ihrer Gefangenen zu schonen, und ermahnte sie, als Menschen, die Ansprüche ihrer gemeinsamen Natur nicht zu vergessen. Und wann immer er sah, dass die Leidenschaften seiner Soldaten außer Kontrolle gerieten, unterdrückte er ihre Wut durch großzügige Geldspenden und belohnte jeden Mann, der einem Feind das Leben rettete, mit einem bestimmten Gewicht Gold. Und der Kaiser erkannte mit seiner eigenen Klugheit diesen Anreiz, Menschenleben zu schonen, sodass selbst viele Barbaren gerettet wurden und ihr Leben dem Gold des Kaisers verdankten.

14 Eine weitere Erwähnung seiner Gebete im Tabernakel.

Diese und tausend ähnliche Handlungen waren dem Kaiser vertraut und gewohnheitsmäßig. Auch diesmal zog er sich, wie es seine Gewohnheit vor der Schlacht war, in die Abgeschiedenheit seines Tabernakels zurück und verbrachte dort seine Zeit im Gebet zu Gott. Gleichzeitig verzichtete er strikt auf alles, was Bequemlichkeit oder Luxus betraf, und disziplinierte sich durch Fasten und körperliche Kasteiung. Er flehte Gottes Gunst durch Flehen und Gebet an, um dessen Zustimmung und Hilfe zu erlangen und bereit zu sein, alles auszuführen, was ihm in den Sinn kam. Kurz gesagt, er übte wachsame Fürsorge über alles und bat Gott sowohl für das Wohl seiner Feinde als auch für das seiner Untertanen.

15 Verräterische Freundschaft und götzendienerische Praktiken des Licinius

Da der, der vor kurzem vor ihm geflohen war, nun seine wahren Gefühle verbarg und erneut um eine Erneuerung der Freundschaft und des Bündnisses bat, hielt es der Kaiser für angebracht, seiner Bitte unter bestimmten Bedingungen stattzugeben, in der Hoffnung, dass eine solche Maßnahme zweckmäßig und für die Gemeinschaft allgemein vorteilhaft sein könnte. Licinius jedoch, während er vorgab, die vorgeschriebenen Bedingungen bereitwillig zu erfüllen und seine Aufrichtigkeit durch Eide bezeugte, war gerade zu dieser Zeit heimlich damit beschäftigt, eine Streitmacht zu sammeln. Er sann erneut auf Krieg und Streit und lud sogar die Barbaren ein, sich seiner Fahne anzuschließen. Auch begann er, sich nach anderen Göttern umzusehen, nachdem er von denen, denen er bisher vertraut hatte, getäuscht worden war. Und ohne einen Gedanken an seine öffentlichen Äußerungen über falsche Götter zu verschwenden oder sich zu dem Gott zu bekennen, der auf Konstantins Seite gekämpft hatte, machte er sich lächerlich, indem er nach einer Vielzahl neuer Götter suchte.

16 Wie Licinius seinen Soldaten riet, die Fahne des Kreuzes nicht anzugreifen. Nachdem er nun durch Erfahrung die göttliche und geheimnisvolle Kraft erfahren hatte, die in der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

heilsamen Trophäe lag, durch die Konstantins Armee an den Sieg gewöhnt war, ermahnte er seine Soldaten, niemals ihren Angriff auf diese Standarte zu richten, ja nicht einmal unvorsichtig ihren Blick darauf ruhen zu lassen. Er versicherte ihnen, dass sie eine furchtbare Macht besitze und ihm besonders feindlich gesinnt sei; sie sollten daher sorgfältig jeden Zusammenstoß mit ihr vermeiden. Und nun, nachdem er diese Anweisungen gegeben hatte, bereitete er sich auf einen entscheidenden Kampf mit demjenigen vor, dessen Menschlichkeit ihn noch zögern und das Schicksal seines Gegners hinauszögern ließ. Der Feind jedoch, der auf die Hilfe einer Vielzahl von Göttern vertraute, rückte mit einer mächtigen Streitmacht zum Angriff vor, angeführt von Totenbildern und leblosen Statuen zu seiner Verteidigung. Auf der anderen Seite stellte der Kaiser, geborgen in der Rüstung der Frömmigkeit, den zahlreichen Feinden das heilsame und lebensspendende Zeichen entgegen, das den Feinden zugleich Schrecken und Schutz vor allem Unheil bot. Er hielt einen Moment inne und bewahrte zunächst eine nachsichtige Haltung aus Respekt vor dem Friedensvertrag, dem er zugestimmt hatte, um nicht als Erster den Kampf zu beginnen.

17 Konstantins Sieg.

Doch sobald er merkte, dass seine Gegner in ihrem Entschluss beharrten und bereits ihre Schwerter zogen, ließ er seinem Zorn freien Lauf und warf mit einem einzigen Angriff im Nu die gesamte feindliche Streitmacht nieder und triumphierte so über sie und ihre Götter.

18 Tod des Licinius und Feier des Ereignisses.

Anschließend verfuhr er mit diesem Widersacher Gottes und seinen Anhängern nach den Gesetzen des Krieges und verurteilte sie zur angemessenen Strafe. Demnach wurden der Tyrann selbst und diejenigen, deren Rat ihn in seiner Gottlosigkeit unterstützt hatte, gemeinsam der gerechten Todesstrafe unterworfen. Danach erkannten diejenigen, die sich noch vor Kurzem durch ihr eitles Vertrauen auf falsche Götter täuschen ließen, mit unverhohlener Aufrichtigkeit den Gott Konstantins an und bekannten öffentlich ihren Glauben an ihn als den wahren und einzigen Gott.

19 Jubel und Feste.

Und nun, da der Gottlose so entfernt war, schien die Sonne nach der düsteren Wolke der tyrannischen Macht wieder hell. Jeder einzelne Teil des römischen Reiches verschmolz mit dem übrigen; die östlichen Nationen vereinigten sich mit denen des Westens, und das gesamte Römische Reich wurde gleichsam von seinem Oberhaupt in der Person eines einzigen und höchsten Herrschers geziert, dessen alleinige Autorität das Ganze durchdrang. Nun erheiterten auch die hellen Strahlen des Lichts der Frömmigkeit die Tage derer, die zuvor in Finsternis und Todesschatten gesessen hatten. Vergangene Sorgen waren verschwunden, denn alle lobten gemeinsam den siegreichen Fürsten und bekannten seinen Retter als den einzig wahren Gott. So übernahm Kaiser Viktor, dessen Charakter von allen Tugenden der Frömmigkeit durchdrungen war – denn er selbst hatte diesen Namen als treffendste Bezeichnung für den Sieg angenommen, den Gott ihm über alle gewährt hatte, die ihn hassten oder sich ihm widersetzten –, die Herrschaft über den Osten und regierte so allein das Römische Reich, das wie in früheren Zeiten unter einem Oberhaupt wiedervereinigt war. So wie er als Erster allen die alleinige Herrschaft Gottes verkündet hatte, so dehnte er selbst als alleiniger Herrscher der römischen Welt seine Autorität auf die gesamte Menschheit aus. Jede Befürchtung vor jenem Übel, unter dessen Druck alle gelitten hatten, war nun verschwunden; Menschen, die zuvor vor Kummer gesenkten Hauptes blickten einander nun mit lächelnden Gesichtern und Blicken an, die ihre innere Freude ausdrückten. Mit Prozessionen und Lobgesängen schrieben sie, wie man ihnen sagte, zunächst Gott, dem wahren König der Könige, die höchste Herrschaft zu; Und dann erwies er mit anhaltendem Beifall dem siegreichen Kaiser und den Cäsaren, seinen verständigsten und frommsten Söhnen, Ehre. Die früheren Leiden waren vergessen und alle vergangenen Gottlosigkeiten vergeben; während sich mit der Freude über das gegenwärtige Glück die Erwartung fortwährender Segnungen in der Zukunft mischte.

20 Konstantins Erlasse zugunsten der Bekenner.

Darüber hinaus wurden die Erlasse des Kaisers, durchdrungen von seinem humanen Geist, auch unter uns verkündet, wie sie es unter den Bewohnern der anderen Teile des Reiches getan hatten; und seine Gesetze, die einen Geist der Frömmigkeit gegenüber Gott atmeten, versprachen vielfältige Segnungen, da sie seinen Untertanen in den Provinzen aller Nationen viele Vorteile sicherten und zugleich Maßnahmen vorschrieben, die den Erfordernissen der Kirchen Gottes angemessen waren. Zunächst riefen sie diejenigen zurück, die von den Gouverneuren ihrer jeweiligen Provinzen ins Exil oder aus ihren Häusern vertrieben worden waren, weil sie sich weigerten, Götzen anzubeten. Sodann befreiten sie diejenigen von ihren Lasten, die aus demselben Grund zum Dienst vor den Zivilgerichten verurteilt worden waren, und ordneten die Rückerstattung aller ihrer Besitztümer an. Auch diejenigen, die sich in der Zeit der Prüfung durch Seelenstärke für Gott ausgezeichnet hatten und deshalb zu mühevoller Arbeit in den Bergwerken verurteilt, in die Einsamkeit der Inseln verbannt oder zur Arbeit im öffentlichen Dienst gezwungen worden waren, wurden sofort von diesen Lasten befreit. Andere wiederum, die aufgrund ihrer religiösen Treue ihren militärischen Rang verloren hatten, wurden durch die Großzügigkeit des Kaisers von dieser Schande freigesprochen: Er stellte sie vor die Wahl, entweder ihren Rang wieder einzunehmen und ihre früheren Privilegien zu genießen oder, falls sie ein geregelteres Leben vorzogen, auf ewig von allen Diensten befreit zu werden. Schließlich entließ er alle, die durch Schande und Beleidigung gezwungen worden waren, Frauen zu dienen, wie die übrigen.

21 Seine Gesetze über Märtyrer und kirchliches Eigentum.

Solche Vorteile sicherten die schriftlichen Verfügungen des Kaisers denjenigen zu, die für den Glauben gelitten hatten, und auch für ihr Eigentum sahen seine Gesetze umfassende Regelungen vor.

Hinsichtlich jener heiligen Märtyrer Gottes, die ihr Leben im Bekenntnis seines Namens gelassen hatten, ordnete er an, dass ihr Besitz ihren nächsten Verwandten zufallen sollte; und falls dies nicht der Fall war, sollte das Erbrecht den Kirchen zufallen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Darüber hinaus ordnete der großzügige Befehl des Kaisers an, dass jegliches Eigentum, das aus der Staatskasse an andere Parteien übertragen worden war, sei es durch Verkauf oder Schenkung, zusammen mit dem in der Staatskasse selbst verbliebenen Eigentum, den ursprünglichen Eigentümern zurückgegeben werden sollte. Solche Vorteile brachte seine so weit verbreitete Großzügigkeit der Kirche Gottes.

22 Wie er die Gunst des Volkes gewann.

Doch seine Großzügigkeit bescherte den Heiden und den anderen Nationen seines Reiches noch weitere und zahlreichere Gunstbeweise. So dass die Bewohner unserer [östlichen] Regionen, die von den Privilegien im gegenüberliegenden Teil des Reiches gehört und die glücklichen Empfänger derselben gesegnet hatten und sich nach einem ähnlichen Los für sich selbst sehnten, nun einmütig ihr eigenes Glück verkündeten, als sie sich im Besitz all dieser Segnungen sahen; und bekannten, dass das Erscheinen eines solchen Monarchen für die Menschheit wahrlich ein wunderbares Ereignis war, wie es die Weltgeschichte noch nie zuvor verzeichnet hatte. Solche Gefühle hegten sie.

23 Dass er Gott zum Urheber seines Wohlstands erklärte; und über seine Reskripte.

Und nun, da durch die mächtige Hilfe Gottes, seines Erlösers, alle Völker ihre Unterwerfung unter die Autorität des Kaisers anerkannten, verkündete er öffentlich den Namen dessen, dessen Güte er all seine Segnungen verdankte, und erklärte, dass er, und nicht er selbst, der Urheber seiner vergangenen Siege sei. Diese Erklärung, in lateinischer und griechischer Sprache verfasst, ließ er in allen Provinzen des Reiches verbreiten. Die Vortrefflichkeit seines Ausdrucks lässt sich an seinen zwei Briefen erkennen; einer richtete sich an die Gemeinden Gottes, der andere an die heidnische Bevölkerung in den verschiedenen Städten des Reiches. Letztere möchte ich hier im Zusammenhang mit meinem gegenwärtigen Thema einfügen, damit einerseits eine Abschrift dieses Dokuments als historisches Dokument festgehalten und so für die Nachwelt erhalten bleibt, und andererseits die Wahrheit meiner Erzählung bestätigt wird. Es stammt aus einer authentischen Abschrift des kaiserlichen Statuts in meinem Besitz, und die eigenhändige Unterschrift des Kaisers verleiht meiner Aussage sozusagen den Stempel der Wahrheit.

24 Konstantinisches Gesetz über die Frömmigkeit gegenüber Gott und die christliche Religion.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Einwohner der Provinz Palästina.

Allen, die gerechte und gesunde Gefühle hinsichtlich des Charakters des Höchsten Wesens hegen, ist seit langem klar und zweifelsfrei klar, wie groß der Unterschied zwischen denen war, die die heiligen Pflichten der christlichen Religion sorgfältig befolgen, und denen, die dieser Religion mit Feindseligkeit oder Verachtung begegnen. Doch gerade jetzt können wir anhand noch deutlicherer Beweise und entscheidenderer Beispiele erkennen, wie unvernünftig es war, diese Wahrheit in Frage zu stellen, und wie gewaltig die Macht des höchsten Gottes ist: Denn wer seine heiligen Gesetze treu befolgt und vor der Übertretung seiner Gebote zurückschreckt, wird offenbar mit reichlichem Segen belohnt und erhält begründete Hoffnung und die nötige Kraft, seine Vorhaben zu verwirklichen. Wer hingegen gottlose Gesinnungen hegte, erfuhr die Folgen seiner schlechten Entscheidung. Denn wie soll jemand Segen erlangen, der Gott, den Ursprung allen Segens, weder anerkennen noch gebührend verehren wollte? Die Tatsachen selbst bestätigen meine Aussage.

25 Ein Beispiel aus alten Zeiten.

Denn wer den Lauf der Ereignisse von der Frühzeit bis in die Gegenwart im Geiste zurückverfolgt und über die vergangenen Zeiten nachdenkt, wird feststellen, dass alle, die Gerechtigkeit und Redlichkeit zur Grundlage ihres Handelns gemacht haben, ihre Unternehmungen nicht nur erfolgreich abgeschlossen, sondern gleichsam einen Vorrat an süßen Früchten als Ertrag dieser angenehmen Wurzel geerntet haben. Wer wiederum den Werdegang derer beobachtet, die kühn Unterdrückung oder Ungerechtigkeit praktiziert haben; die entweder ihre sinnlose Wut gegen Gott selbst gerichtet oder keine freundlichen Gefühle für ihre Mitmenschen empfunden haben, sondern es gewagt haben, sie mit Verbannung, Schande, Beschlagnahmung, Massaker oder ähnlichem Leid zu quälen, und all dies ohne jegliches Gewissen oder den Wunsch, ihre Gedanken auf einen besseren Weg zu lenken, wird feststellen, dass diese Menschen eine ihren Verbrechen angemessene Vergeltung erhalten haben. Und dies sind Ergebnisse, die man natürlich und vernünftigerweise erwarten konnte.

26 Von Verfolgten und Verfolgern.

Denn wer sich mit aufrichtiger Absicht einer Handlungsweise zugewandt hat, die Gottesfurcht stets im Auge hatte und einen unerschütterlichen Glauben an ihn bewahrte, ohne dass gegenwärtige Ängste oder Gefahren die Hoffnung auf zukünftige Segnungen überwogen – solche Menschen haben, auch wenn sie eine Zeit lang schmerzliche Prüfungen erlebt haben, ihre Leiden leicht ertragen, gestützt durch den Glauben an größere Belohnungen, die ihnen bevorstehen; und ihr Charakter hat im Verhältnis zur Schwere ihrer vergangenen Leiden einen strahlenderen Glanz erlangt. Was hingegen diejenigen betrifft, die entweder die Grundsätze der Gerechtigkeit unehrenhaft missachtet oder sich geweigert haben, den höchsten Gott selbst anzuerkennen, und es dennoch gewagt haben, andere, die seine Anbetung treu bewahrt haben, den grausamsten Beleidigungen und Strafen auszusetzen; die es versäumt haben, gleichermaßen ihr eigenes Elend zu erkennen, indem sie andere aus solchen Gründen unterdrückten, wie das Glück und den Segen derer, die selbst inmitten solchen Leidens ihre Hingabe an Gott bewahrten: Was solche Männer betrifft, so wurden ihre Armeen oft niedergemetzelt, oft wurden sie in die Flucht geschlagen; und ihre kriegerischen Vorbereitungen endeten in völligem Ruin und Niederlage.

27 Wie die Verfolgung den Angreifern Unglück zufügte.

Aus den von mir beschriebenen Ursachen entstanden schwere Kriege und verheerende Verwüstungen. Daraus folgte ein Mangel an den alltäglichen Notwendigkeiten des Lebens und eine Menge daraus resultierenden Elends; daher sind auch die Urheber dieser Gottlosigkeiten entweder eines katastrophalen Todes unter äußersten Leiden gestorben oder haben ein

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

schmachvolles Dasein gefristet, das sie als schlimmer als den Tod selbst eingestanden haben, und so sozusagen ein Maß an Strafe erhalten, das der Abscheulichkeit ihrer Verbrechen angemessen war. Denn jeder von ihnen erfuhr ein gewisses Maß an Unglück, je nach der blinden Wut, mit der er den göttlichen Willen bekämpfen und, wie er glaubte, besiegen wollte. So spürten sie nicht nur die Last der Übel dieses Lebens, sondern wurden auch von der lebhaftesten Furcht vor der Strafe in der zukünftigen Welt gequält.

28 Gott erwählte Konstantin zum Diener des Segens.

Und nun, da eine solche Masse an Gottlosigkeit die Menschheit bedrückt und das Gemeinwesen wie durch eine Seuche völlig zerstört zu werden droht und deshalb mächtige und wirksame Hilfe benötigt, welche Erleichterung und welches Heilmittel ersann die Gottheit für diese Übel? (Und mit Göttlichkeit ist derjenige gemeint, der allein und wahrhaftig Gott ist, der allmächtige und ewige Macht besitzt. Und gewiss kann es nicht als Arroganz gelten, wenn jemand, der von Gott Wohltaten empfangen hat, diese in höchsten Tönen lobt.) Ich selbst war also das Werkzeug, dessen Dienste er erwählte und das er für geeignet hielt, seinen Willen zu erfüllen. Daher habe ich, beginnend am fernen Britischen Ozean und in den Regionen, wo die Sonne nach dem Naturgesetz hinter dem Horizont versinkt, mit Hilfe göttlicher Macht jede Form des Bösen, die vorherrschte, vertrieben und gänzlich beseitigt, in der Hoffnung, dass die Menschheit, durch meine Vermittlung erleuchtet, zur gebührenden Befolgung der heiligen Gesetze Gottes zurückgeführt werden möge und zugleich unser gesegneter Glaube unter der Führung seiner allmächtigen Hand gedeihen möge.

29 Konstantins Ausdruck der Frömmigkeit gegenüber Gott; und Lob der Bekenner.

Ich sagte: Unter seiner Führung; denn ich wollte die Dankbarkeit für seine Gnade nie vergessen. Im Glauben, dass mir dieser vortreffliche Dienst als besondere Gabe anvertraut worden war, reiste ich bis in die Regionen des Ostens, die unter dem Druck schwererer Katastrophen standen und noch wirksamere Heilmittel von mir zu verlangen schienen. Gleichzeitig bin ich fest davon überzeugt, dass ich mein Leben, jeden Atemzug, kurz gesagt, meine innersten und geheimsten Gedanken ganz der Gunst des höchsten Gottes verdanke. Nun bin ich mir wohl bewusst, dass diejenigen, die aufrichtig nach der himmlischen Hoffnung streben und diese Hoffnung auf den Himmel selbst als das besondere und vorherrschende Prinzip ihres Lebens gesetzt haben, nicht auf menschliche Gunst angewiesen sind, sondern vielmehr höhere Ehren genießen, je mehr sie sich von den minderwertigen und bösen Dingen dieser irdischen Existenz abgrenzen. Dennoch halte ich es für meine Pflicht, all diesen Menschen die harten Zwänge, die ihnen eine Zeit lang auferlegt wurden, und die ungerechten Peinigungen, unter denen sie litten, obwohl sie frei von jeglicher Schuld oder gerechter Haftung sind, unverzüglich und vollständig zu nehmen. Denn es wäre in der Tat seltsam, wenn die Stärke und Standhaftigkeit solcher Männer unter der Herrschaft derer, deren erstes Ziel es war, sie wegen ihrer Hingabe an Gott zu verfolgen, so deutlich sichtbar wäre, und dennoch der Ruhm ihres Charakters unter der Verwaltung eines Fürsten, der sein Diener ist, nicht strahlender und gesegneter wäre.

30 Ein Gesetz, das die Befreiung aus der Verbannung, vom Gerichtsdienst und von der Beschlagnahmung von Eigentum gewährt.

Lasst daher alle, die ihr Land gegen ein fremdes Land eingetauscht haben, weil sie die Ehrfurcht und den Glauben an Gott, dem sie sich von ganzem Herzen verschrieben hatten, nicht aufgeben wollten und deshalb zu verschiedenen Zeiten dem grausamen Urteil der Gerichte unterworfen waren; Zusammen mit allen, die in den Registern der öffentlichen Gerichte eingetragen waren, obwohl sie in der Vergangenheit von diesem Amt befreit waren; diese, sage ich, mögen nun Gott, dem Befreier aller, danken, indem sie ihr ererbtes Eigentum und ihre gewohnte Ruhe zurückerhalten. Mögen auch diejenigen, die ihres Besitzes beraubt wurden und bisher ein elendes Leben führten und über den Verlust all ihres Besitzes trauerten, wieder in ihre früheren Häuser, zu ihren Familien und auf ihre Ländereien zurückkehren und mit Freude die großzügige Güte Gottes empfangen.

31 Ebenso wird den Verbannten auf den Inseln die Freilassung gewährt.

Darüber hinaus ist es unser Befehl, dass alle, die gegen ihren Willen auf den Inseln festgehalten wurden, von dieser gegenwärtigen Regelung profitieren sollen; damit sie, die bisher von schroffen Bergen und der umgebenden Barriere des Ozeans umgeben waren, nun, befreit aus dieser düsteren und trostlosen Einsamkeit, ihren sehnlichsten Wunsch erfüllen können, indem sie ihre liebsten Freunde wiedersehen. Auch diejenigen, die ein elendes Leben inmitten erbärmlichen Elends geführt haben, ihre Rückkehr als unerwarteten Gewinn begrüßen und fortan alle Sorgen ablegen, können ihr Leben mit uns in Freiheit von aller Angst verbringen. Denn dass jemand unter unserer Regierung in Angst leben könnte, während wir uns rühmen und glauben, Diener Gottes zu sein, wäre sicherlich höchst außergewöhnlich und völlig unglaublich; und unsere Mission ist es, die Fehler der anderen zu korrigieren.

32 Und an diejenigen, die in den Bergwerken und im öffentlichen Dienst schmachvoll beschäftigt sind.

Was diejenigen betrifft, die entweder zur schweren Arbeit in den Bergwerken oder zum Dienst im öffentlichen Dienst verurteilt wurden, so mögen sie anstelle dieser langwierigen Mühen die Freuden der Muße genießen und fortan ein weitaus leichteres Leben führen, das mehr ihren Herzenswünschen entspricht, indem sie die unaufhörlichen Härten ihrer Aufgaben gegen ruhige Entspannung eintauschen. Und wenn jemand das allgemeine Privileg der Freiheit verwirkt hat oder unglücklicherweise Schande erlitten hat, soll er eilends in sein Geburtsland zurückkehren und mit angemessener Freude seine frühere Stellung in der Gesellschaft wieder einnehmen, von der er durch seinen langen Aufenthalt im Ausland sozusagen getrennt war.

33 Bezüglich der im Militärdienst stehenden Bekenner.

Noch einmal, was diejenigen betrifft, die zuvor zu militärischen Ehren befördert worden waren, diese ihnen später

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aberkannt wurden, aus dem grausamen und ungerechten Grund, dass sie lieber ihre Treue zu Gott bekennen wollten, als ihren Rang zu behalten, so lassen wir ihnen die völlige Freiheit der Wahl, entweder ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen, falls sie sich wieder mit dem Militärdienst zufrieden geben, oder nach einer ehrenhaften Entlassung in ungestörter Ruhe zu leben. Denn es ist gerecht und konsequent, dass Männern, die im Umgang mit den Gefahren, denen sie ausgesetzt waren, so viel Großmut und Tapferkeit bewiesen haben, die Wahl gelassen wird, entweder friedliche Muße zu genießen oder ihren früheren Rang wieder einzunehmen.

34 Die Befreiung freier Personen, die zur Arbeit in den Frauengemächern oder zur Knechtschaft verurteilt waren.

Schließlich: Wurde jemand zu Unrecht der Privilegien edler Abstammung beraubt und einem Gerichtsurteil unterworfen, das ihn in die Frauengemächer und die Wäscherei verbannt, wo er grausame und elende Arbeit verrichten muss, oder wurde er zum Wohle der Staatskasse in Knechtschaft gezwungen, ohne dass ihm eine Ausnahme aufgrund höherer Geburt zugestanden würde, so sollen diese Personen, indem sie die Ehren und Würden, die sie zuvor genossen hatten, wiedererlangen, fortan die Segnungen der Freiheit genießen und ein glückliches Leben führen. Auch der freie Mann, der durch Ungerechtigkeit, Unmenschlichkeit oder gar Wahnsinn zum Sklaven gemacht wurde, der den plötzlichen Übergang von der Freiheit in die Knechtschaft erlebt und oft über seine ungewohnten Mühen geklagt hat, soll kraft dieser Verordnung wieder als freier Mann zu seiner Familie zurückkehren und sich die Beschäftigungen suchen, die einem Zustand der Freiheit angemessen sind; und er soll die Dienste, die er als so bedrückend empfand und die seinem Zustand so unwürdig waren, aus seinem Gedächtnis streichen.

35 Vom Erbe des Vermögens von Märtyrern und Bekennern, auch von denen, die Verbannung oder Vermögensbeschlagnahmung erlitten haben.

Auch dürfen wir nicht unerwähnt lassen, welche Besitztümer Einzelnen unter verschiedenen Vorwänden entzogen wurden. Denn wenn einige von denen, die sich mit unerschrockener und entschlossener Entschlossenheit dem edlen und göttlichen Kampf des Martyriums gestellt haben, ebenfalls ihres Vermögens beraubt wurden; oder wenn dasselbe den Bekennern widerfuhr, die die Hoffnung auf ewige Schätze für sich gewonnen hatten; oder wenn der Verlust ihres Vermögens diejenigen traf, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden, weil sie den Verfolgern nicht nachgeben und ihren Glauben nicht verraten wollten; und schließlich, wenn diejenigen, die dem Todesurteil entgangen sind, dennoch ihrer weltlichen Güter beraubt wurden, so ordnen wir an, dass das Erbe all dieser Personen an ihre nächsten Verwandten übergeht. Und da die Gesetze dieses Recht ausdrücklich den nächsten Verwandten zusprechen, lässt sich leicht feststellen, wem diese Erbschaften jeweils gehören. Und es ist offensichtlich vernünftig, dass die Erbfolge in diesen Fällen denjenigen zufällt, die an der Stelle der nächsten Verwandtschaft gestanden hätten, wenn der Verstorbene eines natürlichen Todes gestorben wäre.

36. Die Kirche wird zum Erben derer erklärt, die keine Verwandten hinterlassen; und die freien Schenkungen solcher Personen werden bestätigt.

Sollte es jedoch keinen überlebenden Verwandten geben, der zu gegebener Zeit das Eigentum der oben Genannten erben könnte – ich meine die Märtyrer oder Bekenner oder diejenigen, die aus einem solchen Grund aus ihrem Heimatland verbannt wurden –, so ordnen wir in solchen Fällen an, dass die jeweils örtlich nächstgelegene Kirche das Erbe antritt. Und sicherlich wird es den Verstorbenen gegenüber kein Unrecht sein, dass die Kirche ihr Erbe sein sollte, für die sie jedes äußerste Leid ertragen haben. Wir halten es für notwendig, hinzuzufügen, dass, falls eine der oben genannten Personen einen Teil ihres Eigentums unentgeltlich verschenkt hat, der Besitz dieses Eigentums den Empfängern in angemessenem Umfang zugesichert wird.

37 Grundstücke, Gärten oder Häuser, nicht jedoch deren tatsächliche Erträge, sind zurückzugeben.

Damit diese Verordnung keine Unklarheiten aufkommen lässt und jeder ihre Anforderungen leicht versteht, sei hiermit allen mitgeteilt, dass es für sie gut und vorteilhaft ist, die Tatsache anzuerkennen und die Rückgabe so schnell wie möglich vorzunehmen, wenn sie sich derzeit im Besitz eines Grundstücks, eines Hauses, eines Gartens oder irgendetwas anderem befinden, das den oben genannten Personen gehörte. Andererseits halten wir es nicht für gerecht, solche Gewinne zurückzugeben, auch wenn es den Anschein hat, dass einige Personen aus diesem unrechtmäßigen Besitz reichlich Profit gezogen haben. Sie müssen jedoch ausdrücklich erklären, welchen Nutzen sie daraus gezogen haben und aus welchen Quellen, und uns um Vergebung für dieses Vergehen bitten, damit ihre frühere Habgier in gewissem Maße gesühnt werden kann und der höchste Gott diese Entschädigung als Zeichen der Reue annehmen und ihnen die Sünde gnädig vergeben kann.

38 Auf welche Weise sollten diesbezügliche Anträge gestellt werden?

Doch es ist möglich, dass diejenigen, die sich dieses Eigentums angeeignet haben (sofern es rechtmäßig oder möglich ist, ihnen einen solchen Anspruch zuzuerkennen), uns zur Entschuldigung für ihr Verhalten versichern, dass es nicht in ihrer Macht stand, sich dieser Aneignung zu enthalten, zu einer Zeit, als sich ihnen überall ein Anblick des Elends in all seinen Formen bot; als Menschen grausam aus ihren Häusern vertrieben, gnadenlos abgeschlachtet und ohne Reue hinausgestoßen wurden; als die Beschlagnahmung des Eigentums Unschuldiger an der Tagesordnung war und Verfolgungen und Eigentumsbeschlagnahmungen unaufhörlich waren. Wenn jemand sein Verhalten mit solchen Gründen verteidigt und dennoch in seiner habgierigen Gesinnung verharrt, wird ihm bewusst gemacht, dass ein solches Vorgehen Strafe über ihn bringen wird, und zwar umso mehr, als diese Korrektur des Bösen das eigentliche Merkmal unseres Dienstes für den Höchsten Gott ist. Daher wird es fortan gefährlich sein, an dem festzuhalten, wozu die Menschen in der Vergangenheit aus bitterer Not gezwungen waren; insbesondere, weil es ohnehin unsere Pflicht ist, habgierigen Wünschen durch Überzeugungsarbeit und warnende Beispiele entgegenzuwirken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

39 Die Staatskasse muss den Kirchen Ländereien, Gärten und Häuser zurückgeben.

Auch darf die Staatskasse selbst, sollte sie über die genannten Dinge verfügen, diese nicht behalten; sondern ohne es zu wagen, ihre Stimme gegen die heiligen Kirchen zu erheben, soll sie zu ihren Gunsten gerechterweise aufgeben, was sie eine Zeit lang unrechtmäßig einbehalten hat. Wir ordnen daher an, dass alles, was rechtmäßig den Kirchen zu gehören scheint, sei es das Eigentum an Häusern, Feldern und Gärten oder was auch immer es sein mag, in seinem vollen Wert und seiner Unversehrtheit und mit unvermindertem Besitzrecht zurückgegeben wird.

40 Die Gräber der Märtyrer und die Friedhöfe sollen in den Besitz der Kirchen übergehen.

Und was jene Orte betrifft, die als Aufbewahrungsort der sterblichen Überreste von Märtyrern geehrt werden und weiterhin an ihren glorreichen Abschied erinnern: Wie können wir daran zweifeln, dass sie rechtmäßig den Kirchen gehören, oder unsere entsprechende Anweisung unterlassen? Denn gewiss kann es keine größere Freigebigkeit, keine angenehmere oder gewinnbringendere Arbeit geben, als unter der Führung des Heiligen Geistes dafür zu sorgen, dass die Dinge, die sich ungerechte und böse Menschen unter Vorspiegelung falscher Tatsachen angeeignet haben, der Gerechtigkeit entsprechend zurückgegeben und den heiligen Kirchen wieder zugesichert werden.

41 Wer Eigentum der Kirche erworben oder geschenkt bekommen hat, hat es zurückzugeben.

Und da es falsch wäre, in einer Bestimmung, die alle Fälle einschließen soll, diejenigen zu übergehen, die solches Eigentum entweder durch Kaufrecht aus der Staatskasse erworben oder es behalten haben, als es ihnen geschenkt wurde, Alle, die so leichtfertig ihrer unersättlichen Gier nach Gewinn nachgegeben haben, können sicher sein, dass sie, obwohl sie durch solche Käufe alles in ihrer Macht Stehende getan haben, um unsere Gnade zu verspielen, sie dennoch erlangen werden, soweit dies im Einzelfall möglich und angemessen ist. So viel ist also beschlossen.

42 Eine ernste Mahnung zur Anbetung Gottes.

Und nun, da es durch die klarsten und überzeugendsten Beweise deutlich wird, dass das Elend, das einst die gesamte Menschheit bedrückte, nun durch die Macht des allmächtigen Gottes und gleichzeitig durch den Rat und die Hilfe, die er durch unsere Vermittlung oft gewährt, aus allen Teilen der Welt verbannt ist, bleibt es allen, sowohl einzeln als auch gemeinsam, zu beachten und ernsthaft zu bedenken, wie groß diese Macht und wie wirksam diese Gnade sind, die diese Generation, wie ich sie nennen möchte, der bösesten und übelsten Menschen vernichtet und völlig zerstört haben; Sie haben den Guten ihre Freude zurückgegeben und sie in alle Länder verbreitet. Sie garantieren nun die uneingeschränkte Autorität, das göttliche Gesetz gebührend und mit aller Ehrfurcht zu ehren und denen, die sich dem Dienst dieses Gesetzes verschrieben haben, die gebührende Achtung zu erweisen. Diese erheben sich wie aus einem dunklen Abgrund und werden, mit aufgeklärter Kenntnis des gegenwärtigen Laufs der Dinge, seinen Geboten künftig die gebührende Ehrfurcht und Ehre erweisen, die ihrem frommen Wesen entspricht.

Diese Verordnung soll in unseren östlichen Provinzen veröffentlicht werden.

43 Wie die Erlasse Konstantins in Kraft traten.

Das waren die Anweisungen im ersten Brief, den der Kaiser an uns richtete. Die Bestimmungen dieses Erlasses wurden zügig in Kraft gesetzt, wobei alles ganz anders ablief als die Gräueltaten, die erst kürzlich während der grausamen Herrschaft der Tyrannen dreist verübt worden waren. Auch diejenigen, die gesetzlich dazu berechtigt waren, profitierten von der Großzügigkeit des Kaisers.

44 Er beförderte Christen in Regierungsämter und verbot Heiden in solchen Positionen, Opfer darzubringen.

Danach widmete sich der Kaiser weiterhin wichtigen Angelegenheiten und entsandte zunächst Statthalter in die einzelnen Provinzen, meist solche, die dem rettenden Glauben ergeben waren; und wenn jemand geneigt schien, dem heidnischen Gottesdienst beizutreten, verbot er ihm, Opfer darzubringen. Dieses Gesetz galt auch für diejenigen, die die Provinzgouverneure an Rang und Würde übertrafen, und sogar für diejenigen, die den höchsten Rang innehatten und die Autorität der Prätorianerpräfektur innehatten. Waren sie Christen, durften sie im Einklang mit ihrem Bekenntnis handeln; andernfalls verpflichtete sie das Gesetz, sich götzendienerischer Opfer zu enthalten.

45 Gesetze, die Opfer verboten und den Bau von Kirchen vorschrieben.

Bald darauf wurden etwa zur gleichen Zeit zwei Gesetze erlassen; eines davon sollte die götzendienerischen Gräueltaten eindämmen, die in der Vergangenheit in jeder Stadt und jedem Land praktiziert worden waren; es sah vor, dass niemand Bilder errichten, Wahrsagerei und andere falsche und törichte Künste betreiben oder in irgendeiner Weise Opfer darbringen durfte. Das andere Gesetz gebot die Erhöhung der Oratorien und die Vergrößerung der Gotteshäuser in Länge und Breite; als ob man erwarten würde, dass sich nun, da der Wahnsinn des Polytheismus vollständig beseitigt sei, fast die gesamte Menschheit fortan dem Dienst Gottes widmen würde. Seine persönliche Frömmigkeit veranlasste den Kaiser, diese Anweisungen für die Statthalter der einzelnen Provinzen zu verfassen und niederzuschreiben. Das Gesetz ermahnte sie außerdem, nicht an Geld zu sparen, sondern die Mittel aus der kaiserlichen Schatzkammer selbst zu beziehen. Ähnliche Anweisungen wurden auch an die Bischöfe der einzelnen Kirchen gerichtet; und der Kaiser war erfreut, mir denselben Brief zu übermitteln. Es war der erste Brief, den er persönlich an mich richtete.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

46 Konstantins Brief an Eusebius und andere Bischöfe über den Bau von Kirchen mit Anweisungen zur Reparatur der alten und zum Bau größerer neuer Kirchen mit Hilfe der Provinzstatthalter.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius.

Da die unheilige und eigensinnige Herrschaft der Tyrannei die Diener unseres Erlösers bis zum heutigen Tag verfolgt hat, glaube ich und bin völlig davon überzeugt, geliebtester Bruder, dass die Gebäude aller Kirchen entweder durch tatsächliche Vernachlässigung verfallen sind oder aus Angst vor dem gewalttätigen Zeitgeist nicht genügend Aufmerksamkeit erhalten haben.

Doch nun, da die Freiheit wiederhergestellt ist und die Schlange durch die Vorsehung des höchsten Gottes und unsere Vermittlung aus der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten vertrieben wurde, vertrauen wir darauf, dass alle die Wirksamkeit der göttlichen Macht erkennen können und dass diejenigen, die aus Angst vor Verfolgung oder durch Unglauben in irgendwelche Irrtümer verfallen sind, nun den wahren Gott anerkennen und künftig einen Lebensweg einschlagen, der Wahrheit und Rechtschaffenheit entspricht. Was daher die Kirchen, denen Sie selbst vorstehen, sowie die Bischöfe, Presbyter und Diakone anderer Kirchen, die Sie kennen, betrifft, so ermahnen Sie alle, sich mit größter Sorgfalt um die Kirchengebäude zu kümmern und die bestehenden entweder zu reparieren oder zu erweitern oder, falls nötig, neue zu errichten. „Wir ermächtigen Sie und die anderen durch Sie auch, sowohl von den Provinzgouverneuren als auch vom Prätorianerpräfekten das für die Arbeiten Notwendige anzufordern. Denn sie haben die Anweisung erhalten, den Anordnungen Eurer Heiligkeit mit größter Sorgfalt Folge zu leisten. Gott beschütze Sie, geliebter Bruder.“ Eine Abschrift dieses Auftrags wurde in allen Provinzen an die Bischöfe der verschiedenen Kirchen übermittelt; die Provinzgouverneure erhielten entsprechende Anweisungen, und das kaiserliche Gesetz wurde rasch in Kraft gesetzt.

47 Dass er einen Brief zur Verurteilung des Götzendienstes verfasste.

Darüber hinaus sandte der Kaiser, der in seiner Gottesfrömmigkeit stetig Fortschritte machte, einen Mahnbrief an die Einwohner aller Provinzen bezüglich des Irrtums des Götzendienstes, dem seine Vorgänger an der Macht verfallen waren. Darin ermahnte er seine Untertanen eindringlich, den höchsten Gott anzuerkennen und ihre Treue zu Christus als ihrem Erlöser offen zu bekennen. Auch diesen Brief, der von seiner eigenen Handschrift stammt, habe ich für notwendig erachtet, für das vorliegende Werk aus dem Lateinischen zu übersetzen, damit wir sozusagen die Stimme des Kaisers selbst hören können, der diese Ansichten vor Publikum äußert.

48 Konstantins Edikt an die Bevölkerung der Provinzen bezüglich des Irrtums des Polytheismus, beginnend mit einigen allgemeinen Bemerkungen über Tugend und Laster.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Bevölkerung der östlichen Provinzen.

Alles, was unter den souveränen Naturgesetzen verstanden wird, scheint allen Menschen eine angemessene Vorstellung von der Voraussicht und Intelligenz der göttlichen Ordnung zu vermitteln. Auch kann niemand, dessen Geist auf den wahren Pfad der Erkenntnis zur Erreichung dieses Ziels gerichtet ist, daran zweifeln, dass die richtigen Erkenntnisse der gesunden Vernunft ebenso wie die der natürlichen Schau allein durch den Einfluss echter Tugend zur Erkenntnis Gottes führen. Daher wird kein weiser Mensch jemals überrascht sein, wenn er sieht, wie die Masse der Menschheit von gegensätzlichen Gefühlen beeinflusst wird. Denn die Schönheit der Tugend wäre nutzlos und unerkannt, wenn das Laster nicht im Gegensatz dazu den Weg der Verkehrtheit und Torheit zeigen würde. Daher kommt es, dass das eine mit Belohnung gekrönt wird, während der höchste Gott selbst über das andere richtet.

Und nun werde ich mich bemühen, euch allen so deutlich wie möglich die Natur meiner eigenen Hoffnungen auf zukünftiges Glück darzulegen.

49 Über Konstantins frommen Vater und die Verfolger Diokletian und Maximian.

Die früheren Kaiser galten mir aufgrund ihrer grausamen Natur als Menschen, mit denen ich kein Mitgefühl empfinden konnte. Mein Vater war der Einzige, der die Pflichten der Menschlichkeit konsequent erfüllte und mit bewundernswerter Frömmigkeit den Segen Gottes, des Vaters, für all seine Taten anflehte. Die übrigen aber, geistig schwach, eifriger für grausame als für sanfte Maßnahmen; dieser Neigung gaben sie hemmungslos nach und verfolgten so die wahre Lehre während ihrer gesamten Herrschaft. Ja, ihre bösartige Wut wurde so heftig, dass sie inmitten eines tiefen Friedens, sowohl was die religiösen als auch die alltäglichen Interessen der Menschen betraf, gleichsam die Flammen eines Bürgerkriegs entfachten.

50 Dass die Verfolgung wegen des Orakels des Apollon ihren Ursprung hatte, der, wie es hieß, wegen der „Gerechten“ keine Orakelsprüche geben konnte.

Etwa zu dieser Zeit soll Apollo aus einer tiefen, düsteren Höhle, ohne menschliche Stimme, gesprochen und erklärt haben, die Gerechten auf Erden hinderten ihn daran, die Wahrheit zu sagen, und die Orakel vom Dreifuß seien daher trügerisch. Daher ließ er seine Locken zum Zeichen seiner Trauer herabhängen und beklagte das Unheil, das der Verlust seines Orakelgeistes über die Menschheit bringen würde. Doch betrachten wir die Folgen davon.

51 Konstantin hörte als Jugendlicher von dem Verfasser des Verfolgungsedikts, dass „die Gerechten“ die Christen seien.

Ich rufe dich nun, höchster Gott, zum Zeugen an, dass ich in meiner Jugend den damaligen obersten römischen Kaiser, unglücklich, wahrhaft unglücklich wie er war und in geistiger Täuschung litt, seine Diener ernsthaft fragen hörte, wer diese Gerechten auf Erden seien, und dass einer der anwesenden heidnischen Priester antwortete, es seien zweifellos die Christen. Diese Antwort nahm er begierig entgegen wie einen Honigtrank und zog das Schwert, das zur Bestrafung von Verbrechen bestimmt war, gegen diejenigen, deren Heiligkeit über jeden Zweifel erhaben war. Sofort erließ er daher diese blutigen Erlasse, die, wenn ich mich so ausdrücken darf, mit einer in Blut getauchten Schwertspitze geschrieben waren; gleichzeitig befahl er seinen Richtern, ihren Einfallsreichtum bei der Erfindung neuer und schrecklicherer Strafen zu prüfen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

52 Die vielfältigen Formen der Folter und Bestrafung, die an den Christen praktiziert wurden.

Dann konnte man in der Tat sehen, mit welcher Arroganz diese ehrwürdigen Anbeter Gottes täglich mit anhaltender und unerbittlicher Grausamkeit den schwersten Verbrechen ausgesetzt waren und wie diese Bescheidenheit, die kein Feind je respektlos behandelt hatte, zum bloßen Spielball ihrer wütenden Mitbürger wurde. Gibt es eine Feuerstrafe, eine Folter oder andere Qualen, die nicht allen Menschen ohne Unterschied von Alter und Geschlecht widerfuhren? Man kann wohl mit Recht sagen: Die Erde weinte, der Himmel trauerte über die Blutseuche, und selbst das Tageslicht verfinsterte sich vor Trauer angesichts dieses Schauspiels.

53 Dass die Barbaren die Christen freundlich aufnahmen.

Doch was ist die Folge davon? Nun, die Barbaren selbst können sich nun des Kontrasts rühmen, den ihr Verhalten zu diesen grausamen Taten darstellt; denn sie nahmen diejenigen, die damals aus unserer Mitte flohen, auf und hielten sie in sanftester Gefangenschaft und sicherten ihnen nicht nur Sicherheit vor Gefahren, sondern auch die freie Ausübung ihrer heiligen Religion. Und nun trägt das römische Volk jenen bleibenden Makel, den die Christen, die damals aus der römischen Welt vertrieben wurden und bei den Barbaren Zuflucht suchten, ihm eingebrannt haben.

54 Welche Rache ereilte diejenigen, die aufgrund des Orakels die Verfolgung auslösten?

Doch warum muss ich noch länger bei diesen beklagenswerten Ereignissen und dem allgemeinen Leid verweilen, das infolgedessen die Welt durchdrang? Die Täter dieser schrecklichen Schuld gibt es nicht mehr: Sie haben ein elendes Ende gefunden und sind zu unaufhörlicher Strafe in den Tiefen der Unterwelt verurteilt. Sie begegneten sich in Bürgerkriegen und haben weder Namen noch Rasse zurückgelassen. Und gewiss wäre ihnen dieses Unglück nie widerfahren, hätte nicht die gottlose Erlösung durch das pythische Orakel eine trügerische Macht über sie ausgeübt.

55 Konstantin gibt Gott die Ehre, dankt dem Kreuzzeichen und betet für die Kirchen und das Volk.

Und nun flehe ich dich an, mächtigster Gott, sei barmherzig und gnädig deinen östlichen Völkern, deinem Volk in diesen Provinzen, das von langwierigem Elend gezeichnet ist, und gewähre ihnen Heilung durch deinen Diener. Nicht ohne Grund, oh heiliger Gott, wende ich dieses Gebet an dich, den Herrn aller. Unter deiner Führung habe ich segensreiche Maßnahmen ersonnen und vollbracht: Dein heiliges Zeichen vorausgeführt, habe ich deine Armeen zum Sieg geführt: und noch immer folge ich bei jeder öffentlichen Gefahr demselben Symbol deiner Vollkommenheit, wenn ich dem Feind entgegenziehe. Deshalb habe ich eine Seele, die durch Liebe und Ehrfurcht geläutert ist, deinem Dienst geweiht. Denn ich liebe deinen Namen von Herzen und ehre die Macht, die du zur Festigung und Stärkung meines Glaubens reichlich bewiesen hast. Ich beeile mich daher, all meine Kräfte der Wiederherstellung deiner heiligsten Wohnstätte zu widmen, die jene gottlosen und ruchlosen Menschen durch die Verunreinigung der Gewalt befleckt haben.

56 Er betet, dass alle Christen sein mögen, zwingt aber niemanden.

Mein eigener Wunsch ist es, zum Gemeinwohl der Welt und zum Nutzen der gesamten Menschheit, dass dein Volk ein Leben in Frieden und ungestörter Eintracht genießt. Mögen daher diejenigen, die sich noch am Irrtum erfreuen, in demselben Maße an Frieden und Ruhe willkommen geheißen werden, wie die Gläubigen. Denn vielleicht wird diese Wiederherstellung gleicher Rechte für alle dazu führen, sie auf den rechten Weg zu führen. Niemand soll den anderen belästigen, sondern jeder soll tun, was seine Seele begehrt. Lass nur Menschen mit gesundem Urteilsvermögen dessen gewiss sein, dass nur diejenigen ein Leben in Heiligkeit und Reinheit führen können, die du zum Vertrauen auf deine heiligen Gesetze berufst. Was diejenigen betrifft, die sich von uns fernhalten, so mögen sie, wenn sie wollen, ihre Tempel der Lüge haben: Wir haben das herrliche Gebäude deiner Wahrheit, das du uns als unsere Heimat gegeben hast. Wir beten jedoch darum, dass auch sie denselben Segen empfangen und so jene herzliche Freude erfahren, die die Einigkeit der Gefühle einflößt.

57 Er gibt Gott die Ehre, der durch seinen Sohn denen Licht gab, die im Irrtum waren.

Und wahrlich, unsere Anbetung ist nichts Neues oder Neues, sondern etwas, das du zu deiner eigenen Ehre angeordnet hast, seit, wie wir glauben, dieses System des Universums zum ersten Mal errichtet wurde. Und obwohl die Menschheit tief gefallen und von mannigfaltigen Irrtümern verführt worden ist, hast du doch in der Person deines Sohnes ein reines Licht offenbart, damit die Macht des Bösen nicht völlig obsiegen konnte, und hast so allen Menschen von dir Zeugnis gegeben.

58 Er verherrlicht ihn erneut für seine Regierung des Universums.

Die Wahrheit hiervon wird uns durch deine Werke versichert. Es ist deine Macht, die unsere Schuld tilgt und uns treu macht. Sonne und Mond haben ihren festen Lauf. Die Sterne bewegen sich in sicheren Bahnen um diesen Erdball. Der Wechsel der Jahreszeiten folgt unfehlbaren Gesetzen. Das feste Gefüge der Erde wurde durch dein Wort geschaffen: Die Winde erhalten ihren Antrieb zu bestimmten Zeiten; und der Lauf der Wasser fließt unaufhörlich weiter, der Ozean ist von einer unbeweglichen Barriere umgeben, und alles, was im Umkreis von Erde und Meer liegt, dient wundersamen und wichtigen Zwecken.

Wäre es nicht so, wäre nicht alles durch die Entschlossenheit deines Willens geregelt, hätte eine so große Vielfalt, eine so vielfältige Machtverteilung zweifellos das ganze Geschlecht und seine Angelegenheiten vernichtet. Denn die Kräfte, die sich gegenseitig bekämpften, hätten dadurch die Feindseligkeit gegen das Menschengeschlecht, die sie noch heute, wenn auch unsichtbar für sterbliche Augen, ausüben, auf ein tödlicheres Niveau getrieben.

59 Er lobt Gott als den beständigen Lehrer des Guten.

Überschwänglicher Dank, mächtigster Gott und Herr aller, sei dir gezollt, dass, je mehr unsere Natur aus den vielfältigen Bestrebungen des Menschen erkannt wird, desto mehr die Gebote deiner göttlichen Lehre denen bestätigt werden, deren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gedanken recht gerichtet sind und die sich aufrichtig der wahren Tugend widmen. Wer sich von seinem Irrtum nicht heilen lässt, soll dies niemandem außer sich selbst zuschreiben. Denn das Heilmittel, das von höchster und heilender Kraft ist, steht allen offen zur Verfügung. Nur möge niemand der Religion Schaden zufügen, deren Reinheit und Unbeflecktheit die Erfahrung selbst bezeugt. Lasst uns daher fortan alle gemeinsam das uns zuteil gewordene Privileg genießen, nämlich den Segen des Friedens, und uns bemühen, unser Gewissen von allem Widersprüchlichen rein zu halten.

60 Eine Ermahnung am Ende des Edikts: Niemand soll seinen Nächsten belästigen.

Wiederum möge niemand das zum Nachteil eines anderen anwenden, was er selbst in der Überzeugung seiner Wahrheit empfangen hat; sondern jeder soll, wenn möglich, das, was er verstanden und gewusst hat, zum Wohle seines Nächsten anwenden; andernfalls soll er es unterlassen. Denn es ist eine Sache, den Kampf um die Unsterblichkeit freiwillig auf sich zu nehmen, eine andere, andere aus Furcht vor Strafe dazu zu zwingen: „Dies sind unsere Worte; und wir haben diese Themen weiter ausgeführt, als unsere gewöhnliche Milde es geboten hätte, weil wir nicht bereit waren, den wahren Glauben zu verheimlichen oder ihm untreu zu werden; und dies umso mehr, da wir wissen, dass es einige gibt, die sagen, die Riten der heidnischen Tempel und die Macht der Finsternis seien vollständig beseitigt worden. Wir hätten diese Beseitigung in der Tat allen Menschen dringend empfohlen, wenn nicht der rebellische Geist jener bösen Irrtümer noch immer hartnäckig in den Köpfen einiger verankert wäre, um die Hoffnung auf eine allgemeine Rückkehr der Menschheit zu den Wegen der Wahrheit zu entmutigen.“

61 Wie Kontroversen in Alexandria durch Angelegenheiten im Zusammenhang mit Arius entstanden.

Auf diese Weise wandte sich der Kaiser wie ein mächtiger Herold Gottes mit seinem eigenen Brief an alle Provinzen, warnte seine Untertanen vor abergläubischem Irrtum und ermutigte sie, nach wahrer Frömmigkeit zu streben. Doch inmitten seiner freudigen Erwartung des Erfolgs dieser Maßnahme erhielt er die Nachricht von einer äußerst ernsten Unruhe, die den Frieden der Kirche gestört hatte. Er nahm diese Nachricht mit tiefer Besorgnis auf und bemühte sich sofort, dem Übel abzuhelfen. Der Ursprung dieser Unruhe lässt sich folgendermaßen beschreiben: Das Volk Gottes befand sich in wahrhaft blühendem Zustand und übte reichlich gute Werke. Kein Schrecken von außen befiel es, sondern ein strahlender und tiefster Friede umgab seine Kirche durch die Gnade Gottes von allen Seiten. Inzwischen jedoch lauerte der Geist des Neids darauf, unsere Segnungen zu zerstören. Er schlich sich zunächst unbemerkt ein, breitete sich aber bald inmitten der Versammlungen der Heiligen aus. Schließlich erreichte es die Bischöfe selbst und brachte sie unter dem Vorwand eifersüchtiger Achtung vor den Lehren der göttlichen Wahrheit in wütende Feindseligkeit gegeneinander. So entzündete sich, gleichsam aus einem kleinen Funken, ein gewaltiges Feuer, das, zunächst in der alexandrinischen Kirche entzündet, ganz Ägypten, Libyen und die umliegende Thebais erfasste. Schließlich dehnte es seine Verwüstungen auf die anderen Provinzen und Städte des Reiches aus; so dass nicht nur die Kirchenoberhäupter in Wortgefechten aufeinanderprallten, sondern auch das Volk selbst völlig gespalten war; die einen schlossen sich der einen, die anderen der anderen Partei an. Ja, der Skandal dieser Vorgänge wurde so berüchtigt, dass die heiligen Lehren der Inspiration selbst auf den Bühnen der Ungläubigen dem schändlichsten Spott preisgegeben wurden.

62 Über denselben Arius und die Melitianer.

Einige in Alexandria führten einen hartnäckigen Streit über die wichtigsten Fragen. Andere in ganz Ägypten und der oberen Thebais waren aufgrund eines früheren Streits uneins, sodass die Kirchen überall durch Spaltungen zerrissen wurden. Da der Leib derart erkrankte, wurde ganz Libyen von der Krankheit angesteckt; und auch die übrigen, abgelegeneren Provinzen wurden von derselben Krankheit befallen. Denn die Streitenden in Alexandria schickten Abgesandte zu den Bischöfen der einzelnen Provinzen, die sich daraufhin auf beiden Seiten aufstellten und denselben Geist der Zwietracht teilten.

63 Wie Konstantin einen Boten und einen Brief bezüglich des Friedens sandte.

Sobald der Kaiser von diesen Tatsachen erfuhr, die er mit großer Trauer vernahm, da er sie im Lichte eines ihn persönlich betreffenden Unglücks betrachtete, wählte er unverzüglich aus den Christen in seinem Gefolge einen aus, von dem er wusste, dass er für die Nüchternheit und Echtheit seines Glaubens bekannt war und der sich zuvor durch die Kühnheit seines religiösen Bekenntnisses ausgezeichnet hatte, und sandte ihn, um zwischen den abtrünnigen Parteien in Alexandria Frieden zu vermitteln. Er machte ihn auch zum Überbringer eines äußerst notwendigen und passenden Briefes an die ursprünglichen Urheber des Streits. Da dieser Brief ein Beispiel seiner wachsamen Sorge um Gottes Volk ist, ist es angebracht, ihn in unsere Erzählung seines Lebens einzuführen. Sein Inhalt war wie folgt:

64 Konstantins Brief an Alexander den Bischof und Arius den Priester.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Alexander und Arius.

Ich rufe Gott, der mir bei meinen Bemühungen hilft und alle Menschen erhält, so gut ich kann, zum Zeugen, dass ich einen doppelten Grund hatte, diese Aufgabe zu übernehmen, die ich nun erfüllt habe.

65 Sein fortwährendes Streben nach Frieden.

Mein Ziel war es damals, erstens die unterschiedlichen Urteile aller Nationen über Gott in einen Zustand gleichsam gefestigter Einheitlichkeit zu bringen; und zweitens das Weltsystem, das damals unter der bösartigen Macht einer schweren Krankheit litt, wieder zu heilen. Diese Ziele vor Augen, versuchte ich das eine durch das geheime Auge des Denkens zu erreichen, während ich das andere durch die Macht militärischer Autorität zu korrigieren suchte. Denn ich war mir bewusst, dass, wenn es mir gelingen sollte, gemäß meinen Hoffnungen eine gemeinsame Einigkeit der Gefühle unter allen Dienern Gottes herzustellen, auch der allgemeine Lauf der Dinge eine Veränderung erfahren würde, die den frommen Wünschen aller entsprach.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

66 Dass er auch die in Afrika entstandenen Kontroversen beilegte.

Als ich feststellte, dass ganz Afrika von einem unerträglichen Geist wahnsinniger Torheit durchdrungen war, der auf den Einfluss derer zurückzuführen war, die in unbedachter Leichtfertigkeit die Religion des Volkes in verschiedene Sekten zu spalten versucht hatten, war ich bestrebt, dieser Unordnung Einhalt zu gebieten, und konnte kein anderes, der Situation angemessenes Heilmittel finden, außer einige von euch zu schicken, um bei der Wiederherstellung der gegenseitigen Harmonie zwischen den Streitenden zu helfen, nachdem ich den gemeinsamen Feind der Menschheit beseitigt hatte, der sein gesetzloses Urteil zur Untersagung eurer heiligen Synoden gesprochen hatte.

67 Diese Religion begann im Osten.

Denn da die Kraft des göttlichen Lichts und das Gesetz der heiligen Anbetung, die in erster Linie durch die Gunst Gottes gleichsam aus dem Schoß des Ostens hervorgingen, die Welt mit ihrem heiligen Glanz erleuchtet haben, glaubte ich natürlich, dass ihr die Ersten sein würdet, die die Rettung anderer Nationen fördern, und beschloss, mit aller Energie des Denkens und aller Sorgfalt des Forschens eure Hilfe zu suchen. Sobald ich also meinen entscheidenden Sieg und den unbestreitbaren Triumph über meine Feinde errungen hatte, galt meine erste Untersuchung dem Gegenstand, der mir von größtem Interesse und größter Bedeutung war.

68 Betrübt über die Zwietracht, rät er zum Frieden.

Doch, o glorreiche Vorsehung Gottes! Wie tief traf es nicht nur meine Ohren, sondern mein Herz, als mir berichtet wurde, dass unter euch noch schlimmere Spaltungen herrschten als in jenem Land! Ihr, mit deren Hilfe ich die Fehler anderer zu beheben hoffte, befindet euch in einer Lage, die der Heilung noch mehr bedarf als sie. Und doch stelle ich nach sorgfältiger Untersuchung des Ursprungs und der Grundlage dieser Meinungsverschiedenheiten fest, dass die Ursache wahrlich unbedeutender Natur und eines so heftigen Streits völlig unwürdig ist. Da ich mich daher gezwungen fühle, mich in diesem Brief an euch zu wenden und zugleich an eure Einigkeit und euren Scharfsinn zu appellieren, rufe ich die göttliche Vorsehung um Beistand an, während ich eure Zwietracht als Diener des Friedens unterbreche. Und das mit Recht: Denn wenn ich erwarten könnte, mit Hilfe einer höheren Macht durch einen wohlüberlegten Appell an die frommen Gefühle meiner Zuhörer ohne Schwierigkeiten in eine bessere Stimmung zu versetzen, selbst wenn der Anlass der Meinungsverschiedenheit schwerwiegender wäre, wie könnte ich dann nicht versprechen, dass dieser Streit viel leichter und schneller beigelegt werden könnte, wenn die Ursache, die die allgemeine Harmonie der Gefühle behindert, an sich unbedeutend und von geringer Bedeutung ist?

69 Ursprung der Kontroverse zwischen Alexander und Arius, und dass diese Fragen nicht hätten diskutiert werden sollen.

Ich verstehe also, dass der Ursprung der gegenwärtigen Kontroverse folgender ist. Als du, Alexander, die Priester nach ihrer Meinung zu einer bestimmten Stelle des göttlichen Gesetzes fragtest, oder besser gesagt, als du ihnen eine unnütze Frage stelltest, da bestandest du, Arius, rücksichtslos darauf, etwas zu verschweigen, was nie hätte gedacht werden dürfen, oder, wenn es gedacht worden wäre, hätte man es in tiefes Schweigen hüllen sollen. Daher entstand Zwietracht zwischen euch, die Gemeinschaft wurde aufgelöst, und das heilige Volk, in verschiedene Parteien gespalten, bewahrte nicht länger die Einheit des einen Leibes. So zeigt nun beide gleichermaßen Nachsicht und nehmt den Rat an, den euer Mitdiener rechtschaffen erteilt. Was ist denn dieser Rat? Es war von vornherein falsch, solche Fragen zu stellen oder darauf zu antworten, wenn sie gestellt wurden. Denn Diskussionspunkte, die nicht durch die Autorität eines Gesetzes vorgeschrieben, sondern durch den streitlustigen Geist, der durch missbrauchte Muße genährt wird, angeregt werden, sollten, selbst wenn sie nur der geistigen Übung dienen, unbedingt auf den Bereich unserer eigenen Gedanken beschränkt bleiben und nicht voreilig in Volksversammlungen vorgebracht oder unbedacht der breiten Öffentlichkeit zu Ohren kommen. Denn wie wenige sind in der Lage, so erhabene und zugleich schwer verständliche Themen richtig zu verstehen oder angemessen zu erklären? Oder, vorausgesetzt, man wäre dazu völlig befähigt, wie viele Menschen könnte man überzeugen? Und wer kann sich angesichts so subtiler Fragen vor einer gefährlichen Abweichung von der Wahrheit schützen? Es obliegt uns daher, in diesen Fällen mit Worten sparsam umzugehen, damit wir nicht, falls wir selbst aufgrund der Schwäche unserer natürlichen Fähigkeiten nicht in der Lage sind, eine klare Erklärung des vor uns liegenden Themas zu geben, oder falls andererseits die Langsamkeit des Verständnisses unserer Zuhörer sie daran hindert, zu einem genauen Verständnis dessen zu gelangen, was wir sagen, aus einem dieser Gründe vor die Alternative zwischen Gotteslästerung und Schisma gestellt werden.

70 Eine Ermahnung zur Einstimmigkeit.

So möge euch daher sowohl die unbedachte Frage als auch die unbedachte Antwort gegenseitig vergeben. Denn der Grund eurer Meinungsverschiedenheit waren weder die führenden Lehren oder Gebote des göttlichen Gesetzes, noch ist unter euch eine neue Häresie in Bezug auf die Anbetung Gottes entstanden. Ihr seid in Wahrheit ein und derselben Meinung: Ihr könnt daher durchaus Gemeinschaft und Freundschaft pflegen.

71 Es sollte keinen Streit in Angelegenheiten geben, die an sich von geringer Bedeutung sind.

Solange ihr weiterhin über diese kleinen und sehr unbedeutenden Fragen streitet, ist es nicht angemessen, dass ein so großer Teil von Gottes Volk eurem Urteil unterliegt, da ihr so untereinander gespalten seid. Ich halte es in der Tat nicht nur für unpassend, sondern geradezu für böse, dass dies der Fall sein sollte. Doch ich möchte euch mit einem kleinen Beispiel auffrischen: Ihr wisst, dass Philosophen, obwohl sie alle einem System anhängen, dennoch häufig in bestimmten Punkten uneins sind und sich vielleicht in ihrem Wissensstand unterscheiden; dennoch werden sie durch die verbindende Kraft ihrer gemeinsamen Lehren zu einer Harmonie der Gefühle zurückgeführt. Wenn dies wahr ist, ist es dann nicht viel vernünftiger, dass ihr, die ihr die Diener des höchsten Gottes seid, hinsichtlich des Bekenntnisses derselben Religion einer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meinung seid? Doch lasst uns das Gesagte noch sorgfältiger und aufmerksamer prüfen und prüfen, ob es recht ist, dass Brüder aufgrund einer unbedeutenden und törichten Meinungsverschiedenheit zwischen uns sich wie Feinde gegenüberstehen und die erhabene Synodenversammlung durch weltliche Uneinigkeit zerrissen wird, nur weil ihr euch über so triviale und völlig unwesentliche Punkte streitet? Das ist vulgär und eher typisch für kindliche Unwissenheit als für die Weisheit von Priestern und vernünftigen Menschen. Lasst uns diesen Versuchungen des Teufels mit gutem Willen entgehen. Unser großer Gott und gemeinsamer Erlöser hat uns allen dasselbe Licht geschenkt. Erlaubt mir, seinem Diener, meine Aufgabe unter der Leitung seiner Vorsehung erfolgreich zu Ende zu bringen, damit ich durch meine Ermahnungen, meinen Fleiß und meine ernste Ermahnung sein Volk zur Gemeinschaft und Gemeinschaft zurückrufen kann. Denn da ihr, wie gesagt, nur einen Glauben und eine gemeinsame Gesinnung in Bezug auf unsere Religion habt und das göttliche Gebot uns allen die Pflicht auferlegt, den Geist der Eintracht zu bewahren, soll der Umstand, der zu einer kleinen Meinungsverschiedenheit zwischen euch geführt hat, da er die Gültigkeit des Ganzen nicht berührt, keine Spaltung oder Schisma unter euch verursachen. Und das sage ich, ohne euch in irgendeiner Weise zu völliger Einheit im Urteil in dieser wahrhaft unwichtigen Frage zwingen zu wollen, was auch immer ihre wahre Natur sein mag. Denn die Würde eurer Synode soll gewahrt und die Gemeinschaft eures gesamten Leibes ungebrochen bleiben, wie groß auch die Meinungsverschiedenheiten in unwichtigen Angelegenheiten unter euch sein mögen. Denn wir sind nicht alle in allen Fragen einer Meinung, noch gibt es so etwas wie eine allen gemeinsame Gesinnung und ein gemeinsames Urteil. Was also die göttliche Vorsehung betrifft, soll es unter euch einen Glauben, eine Einsicht und ein einheitliches Urteil in Bezug auf Gott geben. Was aber eure subtilen Auseinandersetzungen über unbedeutende oder unbedeutende Fragen betrifft, so sollten solche Meinungsverschiedenheiten, auch wenn ihr euch in euren Gefühlen nicht einig werden könnt, in eurem eigenen Geist und euren Gedanken geheim gehalten werden. Und nun, lasst die Kostbarkeit der gemeinsamen Zuneigung, den Glauben an die Wahrheit, die Ehrerbietung gegenüber Gott und die Einhaltung seines Gesetzes unverrückbar unter euch bestehen. Nehmt also eure gegenseitigen Gefühle der Freundschaft, Liebe und Hochachtung wieder auf; gebt dem Volk die gewohnte Umarmung zurück; und erkennt einander wieder an, nachdem ihr eure Seelen sozusagen gereinigt habt. Denn oft geschieht es, dass, wenn eine Versöhnung durch die Beseitigung der Ursachen der Feindseligkeit zustande kommt, die Freundschaft noch süsser wird als zuvor.

72 Das Übermaß seiner frommen Sorge brachte ihn dazu, Tränen zu vergießen;

Seine geplante Reise in den Osten wurde aus folgenden Gründen verschoben: „Gib mir meine ruhigen Tage und ruhigen Nächte zurück, damit mir von nun an die Freude am ungetrübten Licht, die Wonne eines ruhigen Lebens, zuteil wird. Sonst müsste ich trauern und ständig weinen, und ich werde den Rest meiner Tage nicht in Frieden verbringen können. Denn wie kann ich, solange das Volk Gottes, dessen Mitdiener ich bin, durch einen unvernünftigen und schädlichen Geist des Streits untereinander gespalten ist, meine Seelenruhe bewahren? Und ich will euch einen Beweis dafür geben, wie groß mein Kummer deswegen war. Vor kurzem hatte ich Nikomedia besucht und wollte sofort von dort in den Osten aufbrechen. Als ich mich auf den Weg zu euch begab und den größten Teil der Strecke bereits zurückgelegt hatte, brachte die Nachricht von dieser Angelegenheit meinen Plan durcheinander, damit ich nicht gezwungen wäre, mit eigenen Augen zu sehen, was ich kaum hören konnte. Öffne mir also öffne mir fortan durch eure Einigkeit im Urteil den Weg in die Regionen des Ostens, den mir eure Zwietracht versperrt hat, und erlaube mir, euch und alle anderen Völker bald gemeinsam jubeln zu sehen und Gott in der Sprache des Lobes und der Danksagung die gebührende Anerkennung für die Wiederherstellung der allgemeinen Eintracht und der Freiheit aller auszusprechen."

73 Der Streit geht unvermindert weiter, auch nach Erhalt dieses Briefes.

So bemühte sich der fromme Kaiser durch den vorhergehenden Brief, den Frieden der Kirche Gottes zu fördern. Und der treffliche Mann, dem er anvertraut wurde, leistete seinen Beitrag nicht nur durch die Übermittlung des Briefes selbst, sondern auch durch die Unterstützung der Ansichten des Absenders; denn er war, wie gesagt, in jeder Hinsicht ein frommer Mensch. Das Übel war jedoch größer, als durch einen einzigen Brief behoben werden konnte, so dass die Bitterkeit der streitenden Parteien ständig zunahm und die Auswirkungen des Unheils sich auf alle östlichen Provinzen ausdehnten. Verantwortlich für diese Dinge waren Eifersucht und ein böser Geist, der neidisch auf den Wohlstand der Kirche blickte.

FLAVIUS CONSTANTINUS BUCH 3

1 Ein Vergleich von Konstantins Frömmigkeit mit der Bosheit seiner Verfolger.

So brachte jener Geist, der das Gute hasst, angetrieben von Neid auf die Segnungen der Kirche, inmitten einer Zeit des Friedens und der Freude weiterhin die stürmischen Unruhen innerer Zwietracht gegen sie auf. Der von Gott begünstigte Kaiser jedoch vernachlässigte seine Pflichten nicht, sondern stellte in seinem ganzen Verhalten einen direkten Gegensatz zu den Gräueltaten dar, derer sich die grausamen Tyrannen zuletzt schuldig gemacht hatten, und triumphierte so über jeden Feind, der sich ihm widersetzte. Denn erstens hatten die Tyrannen, die selbst vom wahren Gott entfremdet waren, mit aller Gewalt die Anbetung falscher Götter erzwungen: Konstantin überzeugte die Menschheit durch Taten und Worte, dass diese nur eine eingebildete Existenz hätten, und ermahnte sie, den einzig wahren Gott anzuerkennen. Sie hatten seinen Christus mit blasphemischen Worten verhöhnt; er betrachtete dies als seinen Schutz, gegen den sie ihre Gotteslästerungen richteten, und rühmte sich des Symbols des Leidens des Erlösers. Sie hatten die Diener Christi verfolgt und aus Haus und Hof vertrieben; er rief sie alle zurück und brachte sie in ihre Heimat zurück. Sie hatten sie mit Schande bedeckt; er machte ihren Zustand in den Augen aller ehrenhaft und beneidenswert. Sie hatten die Güter frommer Männer schändlich geplündert und verkauft; Konstantin ersetzte nicht nur diesen Verlust, sondern bereicherte sie noch zusätzlich mit reichlichen Geschenken. Sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

hatten durch ihre schriftlichen Verordnungen schädliche Verleumdungen gegen die Prälaten der Kirche verbreitet; er hingegen verlieh diesen Personen durch persönliche Ehrenzeichen Würde und erhob sie durch seine Erlasse und Verordnungen zu höheren Ehren als zuvor. Sie hatten die Gebetshäuser völlig zerstört und dem Erdboden gleichgemacht. Er befahl, die noch bestehenden zu erweitern und auf Kosten der kaiserlichen Schatzkammer neue, prächtige Gebäude zu errichten. Sie hatten angeordnet, die inspirierten Schriften zu verbrennen und vollständig zu vernichten. Er verfügte, dass Kopien davon auf Kosten der kaiserlichen Schatzkammer vervielfältigt und prächtig geschmückt werden sollten. Sie hatten den Prälaten streng verboten, irgendwo und zu jeder Gelegenheit Synoden einzuberufen. Er hingegen versammelte sie aus allen Provinzen an seinem Hof, empfing sie in seinem Palast und sogar in seinen Privatgemächern und hielt sie für würdig, sein Haus und seine Tafel zu teilen. Sie hatten die Dämonen mit Opfergaben geehrt. Konstantin deckte ihren Irrtum auf und verteilte die nun nutzlosen Opfermaterialien fortwährend an diejenigen, die sie sinnvoller nutzen wollten. Sie hatten angeordnet, die heidnischen Tempel prächtig zu schmücken. Er zerstörte diejenigen von ihnen, die die Hauptobjekte abergläubischer Verehrung gewesen waren, bis auf die Grundmauern. Sie hatten Gottes Diener den schmählichsten Strafen unterworfen. Er rächte sich an seinen Verfolgern und verhängte im Namen Gottes gerechte Strafen über sie, während er das Andenken seiner heiligen Märtyrer in steter Verehrung bewahrte. Sie hatten Gottesanbeter aus den kaiserlichen Palästen vertrieben. Er hatte ihnen stets volles Vertrauen entgegengebracht, da er wusste, dass sie besser gesinnt und treuer waren als alle anderen. Sie, Opfer der Habgier, unterwarfen sich freiwillig gleichsam den Qualen des Tantalus. Mit königlicher Pracht öffnete er all seine Schätze und verteilte seine Gaben mit reicher und hochherziger Freigebigkeit. Sie begingen unzählige Morde, um den Reichtum ihrer Opfer zu plündern oder zu konfiszieren. Während der gesamten Herrschaft Konstantins hing das Schwert der Gerechtigkeit überall brach, und Volk und Stadtbeamte in jeder Provinz wurden eher von väterlicher Autorität als von Zwang regiert. Wer diese Tatsachen gebührend betrachtet, dem muss es gewiss so vorkommen, als sei eine neue und frische Ära der Existenz angebrochen und ein bis dahin unbekanntes Licht sei plötzlich aus der Mitte der Dunkelheit über der Menschheit aufgegangen. Und alle müssen bekennen, dass diese Dinge ganz und gar das Werk Gottes waren, der diesen frommen Kaiser erweckte, um der Menge der Gottlosen Widerstand zu leisten.

2 Weitere Bemerkungen zu Konstantins Frömmigkeit und seinem offenen Bekenntnis zum Kreuzzeichen.

Und wenn wir bedenken, dass ihre Missetaten beispiellos waren und die Gräueltaten, die sie gegen die Kirche zu begehen wagten, so beispiellos in jedem Zeitalter der Welt, so könnte Gott selbst uns wohl etwas völlig Neues vor Augen führen und dadurch Wirkungen bewirken, wie sie bisher weder aufgezeichnet noch beobachtet wurden. Und welches Wunder war je wunderbarer als die Tugenden dieses unseres Kaisers, den die Weisheit Gottes dem Menschengeschlecht als Geschenk gewährt hat? Denn wahrlich, er legte mit aller Kühnheit und vor allen Menschen ein beständiges Zeugnis für den Christus Gottes ab; und er schreckte keineswegs davor zurück, sich öffentlich zum christlichen Namen zu bekennen, sondern wollte vielmehr allen offenbar machen, dass er dies als seine höchste Ehre betrachtete, indem er sich bald das heilsame Zeichen ins Gesicht drückte und bald darin prahlte wie mit der Trophäe, die ihn zum Sieg führte.

3 Von seinem Bild, überragt von einem Kreuz und darunter einem Drachen.

Außerdem ließ er auf eine hohe Tafel malen und vor dem Portikus seines Palastes, für alle sichtbar, eine Darstellung des heilsamen Zeichens über seinem Haupt und darunter jenes hasserfüllten und grausamen Widersachers der Menschheit aufstellen, der durch die Tyrannei der Gottlosen die Kirche Gottes verwüstet hatte und in der Gestalt eines Drachen kopfüber in den Abgrund der Vernichtung stürzte. Denn die heiligen Orakel in den Büchern der Propheten Gottes haben ihn als Drachen und krumme Schlange beschrieben; und aus diesem Grund stellte der Kaiser öffentlich ein gemaltes Abbild des Drachen unter seinen eigenen und den Füßen seiner Kinder zur Schau, der von einem Pfeil durchbohrt und kopfüber in die Tiefen des Meeres geworfen worden war.

Auf diese Weise wollte er den heimlichen Feind der Menschheit darstellen und andeuten, dass er durch die heilsame Trophäe über seinem Haupt dem Abgrund des Verderbens ausgeliefert war. Diese Allegorie wurde also durch die Farben eines Bildes vermittelt: und ich bin voller Bewunderung über die intellektuelle Größe des Kaisers, der wie durch göttliche Inspiration zum Ausdruck brachte, was die Propheten über dieses Ungeheuer vorhergesagt hatten: „Gott wird sein großes, starkes und schreckliches Schwert gegen den Drachen, die fliegende Schlange, richten und den Drachen im Meer vernichten.“ Dies war es, was der Kaiser in dem oben beschriebenen Bild wahrheitsgetreu darstellte.

4 Eine weitere Anmerkung zu den von Arius in Ägypten aufgeworfenen Kontroversen.

Solchen Beschäftigungen widmete er sich mit Vergnügen; doch die Auswirkungen jenes neidischen Geistes, der den Frieden der Kirchen Gottes in Alexandria so sehr störte, sowie das thebanische und ägyptische Schisma bereiteten ihm weiterhin erhebliche Sorgen. Denn tatsächlich lieferten sich in jeder Stadt Bischöfe hartnäckige Auseinandersetzungen, und Volk erhob sich gegen Volk; und fast wie die sagenumwobenen Symplegaden gerieten sie in heftige Auseinandersetzungen miteinander. Manche gingen sogar so weit über die Grenzen der Vernunft hinaus, dass sie sich rücksichtslosen und unerhörten Verhaltens schuldig machten und sogar die Statuen des Kaisers beleidigten. Dieser Zustand konnte seinen Zorn kaum erregen, sondern löste vielmehr seelische Trauer in ihm aus; denn er bedauerte zutiefst die Torheit, die diese geistesgestörten Menschen an den Tag legten.

5 Von der Meinungsverschiedenheit über die Feier des Osterfestes.

Doch schon zuvor hatte eine andere, äußerst bösartige Unordnung geherrscht, die die Kirche lange Zeit plagte; ich meine die Meinungsverschiedenheit über das heilsame Osterfest. Denn während die eine Partei behauptete, der jüdische Brauch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

müsse beibehalten werden, beharrte die andere darauf, dass die genaue Wiederholung des Osterfestes eingehalten werden müsse, ohne der Autorität derer zu folgen, die im Irrtum waren und der Gnade des Evangeliums fremd waren.

Da das Volk in dieser Hinsicht überall gespalten war und die heiligen Bräuche der Religion lange Zeit durcheinandergeraten waren (so dass die unterschiedlichen Meinungen über den Zeitpunkt der Feier ein und desselben Festes zu größter Uneinigkeit unter den Feiernden führten; die einen quälten sich mit Fasten und Askese, während andere ihre Zeit der festlichen Entspannung widmeten), schien niemand in der Lage zu sein, dem Übel abzuhelfen, da der Streit zwischen beiden Parteien weiterhin ausgeglichen war. Nur Gott, dem Allmächtigen, war die Heilung dieser Meinungsverschiedenheiten eine leichte Aufgabe; und Konstantin schien der Einzige auf Erden zu sein, der ihm zu diesem guten Zweck dienen konnte. Denn sobald er von den beschriebenen Tatsachen erfuhr und erkannte, dass sein Brief an die alexandrinischen Christen nicht die gewünschte Wirkung erzielt hatte, mobilisierte er sofort seine ganze Kraft und erklärte, dass er auch diesen Krieg gegen den geheimen Feind, der den Frieden der Kirche störte, mit allen Mitteln führen müsse. 6 Wie er ein Konzil in Nicäa anordnete.

Dann, als wolle er diesem Feind ein göttliches Heer entgegenstellen, berief er ein allgemeines Konzil ein und lud die Bischöfe aus allen Teilen der Welt zur baldigen Teilnahme ein, in Briefen, in denen er seine ehrenvolle Wertschätzung für sie zum Ausdruck brachte. Dies war nicht nur ein bloßer Befehl, sondern des Kaisers Wohlwollen trug wesentlich zu seiner Ausführung bei: Denn er gestattete einigen die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, während er anderen reichlich Pferde für ihren Transport zur Verfügung stellte. Auch der für die Synode gewählte Ort, die Stadt Nicäa in Bithynien (benannt nach „Victori"), war dem Anlass angemessen. Sobald der kaiserliche Befehl allgemein bekannt war, eilten alle mit größter Bereitwilligkeit dorthin, als wollten sie einander in einem Wettlauf überholen; denn sie wurden getrieben von der Erwartung eines glücklichen Ausgangs der Konferenz, von der Hoffnung, bald Frieden zu genießen, und von dem Wunsch, etwas Neues und Fremdes in der Person eines so bewundernswerten Kaisers zu sehen. Als sie nun alle versammelt waren, schien es offensichtlich, dass dies das Werk Gottes war, da Männer, die nicht nur gefühlsmäßig, sondern auch persönlich und durch die Verschiedenheit von Land, Ort und Nation am weitesten voneinander getrennt waren, hier zusammengebracht und innerhalb der Mauern einer einzigen Stadt vereint wurden, so dass sie gleichsam einen riesigen Kranz von Priestern bildeten, der aus einer Vielzahl der erlesensten Blumen bestand.

7 Vom Allgemeinen Konzil, bei dem Bischöfe aus allen Nationen anwesend waren.

In der Tat waren die angesehensten Diener Gottes aus allen in Europa, Libyen und Asien zahlreichen Kirchen hier versammelt. Und ein einziges Gebetshaus, wie von Gott vergrößert, reichte aus, um Syrer und Kilikier, Phönizier und Araber, Gesandte aus Palästina und andere aus Ägypten zugleich aufzunehmen; Thebaner und Libyer sowie jene, die aus der Region Mesopotamien kamen. Auch ein persischer Bischof war bei dieser Konferenz anwesend, und nicht einmal ein Skythe fehlte. Pontus, Galatien und Pamphylien, Kappadokien, Asien und Phrygien stellten ihre angesehensten Prälaten; doch auch diejenigen, die in den entlegensten Gebieten Thrakiens und Mazedoniens, von Achaia und Epirus lebten, waren anwesend. Sogar aus Spanien selbst nahm jemand, dessen Ruhm weit verbreitet war, als Einzelperson in der großen Versammlung Platz. Der Prälat der Kaiserstadt konnte aufgrund seines hohen Alters nicht teilnehmen; doch seine Presbyter waren anwesend und nahmen seinen Platz ein. Konstantin ist der erste Fürst aller Zeiten, der einen solchen Kranz mit dem Band des Friedens band und ihn seinem Erlöser als Dank für die Siege über jeden Feind überreichte und so in unserer Zeit ein Gleichnis der apostolischen Gemeinschaft darstellte.

8 Dass die Versammlung, wie in der Apostelgeschichte, aus Menschen verschiedener Nationen bestand.

Denn in Apostelgeschichte 2,5 ff. heißt es, dass sich zur Zeit der Apostel „fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel" versammelten; darunter Parther, Meder und Elamiter, Bewohner Mesopotamiens, Judäas, Kappadoziens, Pontus und der Provinz Asien, Phrygiens und Pamphyliens, Ägyptens und der Gegend um Kyrene in Libyen; dazu Gäste aus Rom, Juden und Proselyten, Kreter und Araber. Doch war diese Versammlung kleiner, da nicht alle, die sie bildeten, Diener Gottes waren; die Zahl der Bischöfe in der anwesenden Gesellschaft überstieg jedoch zweihundertfünfzig, während die Zahl der Priester und Diakone in ihrem Gefolge sowie die Zahl der Akolythen und anderen Diener völlig unzählbar war.

9 Von der Tugend und dem Alter der zweihundertfünfzig Bischöfe.

Von diesen Dienern Gottes zeichneten sich einige durch Weisheit und Beredsamkeit aus, andere durch die Ernsthaftigkeit ihres Lebens und geduldige Charakterstärke, während andere wiederum all diese Eigenschaften in sich vereinten. Es gab unter ihnen Männer, deren Alter Verehrung verlangte; andere waren jünger und in der Blüte ihrer geistigen Kraft; und manche hatten ihren Dienst erst vor kurzem angetreten. Für den Unterhalt aller wurde auf Befehl des Kaisers täglich reichlich Vorsorge getroffen.

10 Konzil im Palast. Konstantin trat ein und nahm seinen Platz in der Versammlung ein.

Als nun der festgesetzte Tag kam, an dem das Konzil zur endgültigen Lösung der Streitfragen zusammentrat, war jedes Mitglied im zentralen Gebäude des Palastes anwesend, das die übrigen an Größe zu übertreffen schien. Auf beiden Seiten des Innenraums waren viele Sitze angeordnet, die von den Eingeladenen entsprechend ihrem Rang besetzt wurden. Sobald sich die ganze Versammlung mit gebührender Ordnung niedergelassen hatte, herrschte allgemeine Stille in Erwartung der Ankunft des Kaisers. Zunächst traten drei seiner engsten Familienangehörigen nacheinander ein, dann folgten ihm weitere, nicht Soldaten oder Wachen, die ihn sonst begleiteten, sondern nur Glaubensbrüder. Und nun erhoben sich alle auf das Zeichen, das den Eintritt des Kaisers ankündigte, und schließlich schritt er selbst wie ein himmlischer Bote Gottes durch die Versammlung, gekleidet in ein Gewand, das wie von Lichtstrahlen glitzerte und den Glanz eines Purpurmantels

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

widerspiegelte, und geschmückt mit dem strahlenden Glanz von Gold und Edelsteinen. So war seine äußere Erscheinung; und auch sein Geist war offenbar von Frömmigkeit und Gottesfurcht geprägt. Seine niedergeschlagenen Augen, die Röte in seinem Gesicht und sein Gang zeugten davon. Was seine übrigen persönlichen Vorzüge betrifft, übertraf er alle Anwesenden an Größe und Schönheit der Gestalt, ebenso wie an majestätischer Würde des Auftretens und unbesiegbarer Kraft und Vitalität. All diese Vorzüge, vereint mit einem höflichen Auftreten und einer seiner kaiserlichen Stellung angemessenen Gelassenheit, erklärten die Vortrefflichkeit seiner geistigen Qualitäten über jedes Lob erhaben. Sobald er das obere Ende der Sitzreihe erreicht hatte, blieb er zunächst stehen, und als ihm ein niedriger Stuhl aus geschmiedetem Gold zugestellt worden war, wartete er, bis die Bischöfe ihm winkten, und setzte sich dann, und nach ihm tat die ganze Versammlung dasselbe.

11 Schweigen des Konzils nach einigen Worten des Bischofs Eusebius.

Der Bischof, der den ersten Platz in der rechten Hälfte der Versammlung einnahm, erhob sich daraufhin und hielt eine kurze Rede an den Kaiser, in der er dem allmächtigen Gott für ihn dankte. Als er seinen Platz wieder eingenommen hatte, trat Stille ein und alle blickten den Kaiser mit unverwandter Aufmerksamkeit an. Daraufhin blickte er mit heiterem Gesichtsausdruck in die Runde der Versammlung, sammelte seine Gedanken und sprach in ruhigem und sanftem Ton die folgenden Worte.

12 Konstantins Ansprache an das Konzil zum Thema Frieden:

„Es war einst mein größter Wunsch, meine liebsten Freunde, den Anblick eurer vereinten Anwesenheit zu genießen; und nun, da dieser Wunsch erfüllt ist, fühle ich mich verpflichtet, Gott, dem König der Welt, zu danken, denn er hat mir neben all seinen anderen Wohltaten einen Segen gewährt, der alles übertrifft, indem er mir erlaubt hat, euch nicht nur alle versammelt, sondern auch alle in einer gemeinsamen Eintracht der Gefühle vereint zu sehen. Ich bete daher, dass kein bösartiger Gegner künftig unseren glücklichen Zustand trüben möge; ich bete, dass, da die gottlose Feindseligkeit der Tyrannen durch die Macht Gottes, unseres Erlösers, für immer beseitigt ist, der Geist, der sich am Bösen erfreut, keine anderen Mittel ersinnt, das göttliche Gesetz blasphemisch zu verleumden; denn meiner Meinung nach ist innerer Streit innerhalb der Kirche Gottes weitaus schlimmer und gefährlicher als jede Art von Krieg oder Konflikt; und diese unsere Meinungsverschiedenheiten erscheinen mir schwerwiegender als jeder äußere Streit. Wenn also durch den Willen und mit der Da ich dank Gottes Mitwirkung über meine Feinde siegreich war, dachte ich, es bliebe mir nichts anderes übrig, als ihm zu danken und mit denen zu teilen, denen er durch meine Vermittlung die Freiheit zurückgegeben hatte. Als ich die Nachricht von eurer Zwietracht erhielt, die ich am wenigsten erwartet hatte, hielt ich sie für nicht zweitrangig. In dem aufrichtigen Wunsch, dass auch diesem Übel durch meine Vermittlung abgeholfen werden möge, ließ ich euch sofort rufen. Und nun freue ich mich, euch versammelt zu sehen; doch ich fühle, dass meine Wünsche erst dann in Erfüllung gehen werden, wenn ich euch alle in einem gemeinsamen Urteil vereint sehe und der gemeinsame Geist des Friedens und der Eintracht unter euch allen herrscht, den ihr, als dem Dienst Gottes geweiht, auch anderen empfehlen sollt. Zögert also nicht, liebe Freunde, zögert nicht, ihr Diener Gottes und treuen Diener dessen, der unser gemeinsamer Herr und Erlöser ist. Beginnt von diesem Augenblick an, die Ursachen der Trennung zwischen euch zu beseitigen und beseitigt die Verwirrungen der Kontroversen, indem ihr euch den Grundsätzen des Friedens zuwendet. Denn durch ein solches Verhalten werdet ihr zugleich in einer Weise handeln, die dem höchsten Gott höchst gefällig ist, und ihr werdet mir, eurem Mitdiener, eine außerordentliche Gunst erweisen.“

13 Wie er die abweichenden Bischöfe zur Einigung brachte.

Sobald der Kaiser diese Worte in lateinischer Sprache gesprochen hatte, die ein anderer interpretierte, erteilte er den Vorsitzenden des Konzils die Erlaubnis, ihre Meinung zu äußern. Daraufhin begannen einige, ihre Nachbarn anzuklagen, die sich verteidigten und ihrerseits Beschuldigungen erhoben. Auf diese Weise wurden von jeder Partei zahllose Behauptungen aufgestellt, und gleich zu Beginn entstand eine heftige Kontroverse. Trotzdem gewährte der Kaiser allen gleichermaßen geduldig Audienz und nahm jeden Vorschlag mit unerschütterlicher Aufmerksamkeit entgegen. Indem er gelegentlich die Argumente jeder Partei unterstützte, stimmte er allmählich selbst die heftigsten Streitenden zu einer Versöhnung. Gleichzeitig gelang es ihm durch seine Freundlichkeit, mit der er sich an alle wandte, und durch seinen Gebrauch der griechischen Sprache, mit der er nicht ganz vertraut war, Unbekannt erschien er in einem wahrhaft anziehenden und liebenswürdigen Licht. Er überzeugte einige, überzeugte andere durch seine Argumente, lobte diejenigen, die gut sprachen, und drängte alle zu einer einheitlichen Meinung, bis es ihm schließlich gelang, sie in jeder strittigen Frage zu einem gemeinsamen Urteil zu bringen.

14 Einstimmige Erklärung des Konzils über den Glauben und die Feier des Osterfestes.

Das Ergebnis war, dass sie nicht nur im Glauben einig waren, sondern dass auch der Zeitpunkt für die Feier des heilsamen Osterfestes von allen vereinbart wurde. Auch die Punkte, die durch den Beschluss des gesamten Gremiums gebilligt wurden, wurden schriftlich festgehalten und erhielten die Unterschrift jedes einzelnen Mitglieds. Dann, im Glauben, damit einen zweiten Sieg über den Widersacher der Kirche errungen zu haben, begann der Kaiser, ein Triumphfest zu Ehren Gottes zu feiern.

15 Wie Konstantin die Bischöfe anlässlich seiner Vicennalien bewirtete.

Um diese Zeit vollendete er das zwanzigste Jahr seiner Herrschaft. Zu diesem Anlass feierten die Menschen der Provinzen im Allgemeinen öffentliche Feste, doch der Kaiser selbst lud die von ihm versöhnten Diener Gottes ein und speiste mit ihnen und brachte so Gott gleichsam durch sie ein angemessenes Opfer dar. Keiner der Bischöfe fehlte beim kaiserlichen Bankett, dessen Umstände unbeschreiblich prunkvoll waren. Abteilungen der Leibwache und anderer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Truppen umringten den Eingang des Palastes mit gezogenen Schwertern, und durch diese hindurch drangen die Männer Gottes ohne Furcht in die innersten Gemächer der Kaiserlichen Gemächer ein, in denen einige des Kaisers eigene Tischgenossen waren, während andere auf den zu beiden Seiten aufgestellten Sofas ruhten. Man hätte meinen können, dass hier eher ein Bild von Christi Reich angedeutet wurde als ein Traum statt Wirklichkeit.

16 Geschenke an die Bischöfe und Briefe an das Volk im Allgemeinen.

Nach der Feier dieses glanzvollen Festes empfing der Kaiser alle seine Gäste höflich und übertraf die bereits erwiesenen Gunstbeweise großzügig, indem er jedem Einzelnen entsprechend seinem Rang persönlich Geschenke überreichte. Auch diejenigen, die nicht anwesend waren, informierte er in einem eigenhändigen Brief über den Verlauf der Synode. Auch diesen Brief werde ich sozusagen in meine Erzählung seines Lebens einbetten. Er lautete wie folgt:

17 Konstantins Brief an die Kirchen über das Konzil von Nicäa.

Constantinus Augustus, an die Kirchen.

Da ich im allgemeinen Wohlstand des Reiches vollen Beweis dafür erhalten habe, wie groß die Gunst Gottes uns erwiesen hat, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass es das erste Ziel meiner Bemühungen sein sollte, die Einheit des Glaubens, die Aufrichtigkeit der Liebe und die Gemeinsamkeit der Gefühle in Bezug auf die Anbetung des allmächtigen Gottes unter der hochbegünstigten Schar, die die katholische Kirche bildet, zu bewahren. Und da dieses Ziel nicht wirksam und sicher erreicht werden könnte, wenn nicht alle oder zumindest die meisten Bischöfe zusammenkämen und eine Diskussion über alle Einzelheiten unserer heiligsten Religion stattfände, wurde aus diesem Grund eine möglichst große Versammlung einberufen, an der ich selbst als einer von euch teilnahm (und es sei mir ferne, meine größte Freude zu leugnen, euer Mitdiener zu sein), und jede Frage wurde gebührend und umfassend geprüft, bis das Urteil, das Gott, der alles sieht, billigen konnte und das zu Einheit und Eintracht führte, ans Licht kam, sodass kein Raum für weitere Diskussionen oder Kontroversen in Bezug auf den Glauben blieb.

18 Er spricht von ihrer Einstimmigkeit in Bezug auf das Osterfest und gegen die Praxis der Juden.

Bei dieser Versammlung wurde die Frage des heiligsten Osterfestes erörtert, und alle Anwesenden kamen einhellig überein, dass dieses Fest von allen und überall an ein und demselben Tag gefeiert werden solle. Denn was könnte uns angemessener und ehrenvoller sein, als dass dieses Fest, von dem wir unsere Hoffnung auf Unsterblichkeit herleiten, von allen gleichermaßen nach einer festgelegten Ordnung und Anordnung begangen wird? Zunächst erschien es uns unwürdig, bei der Feier dieses heiligsten Festes der Praxis der Juden zu folgen, die ihre Hände mit großer Sünde gottlos befleckt haben und deshalb zu Recht an seelischer Blindheit leiden. Denn wir haben es in unserer Macht, wenn wir ihren Brauch aufgeben, die gebührende Einhaltung dieser Verordnung auf künftige Zeiten zu übertragen, und zwar durch eine wahrere Ordnung, die wir vom Tag der Passion bis heute bewahrt haben. Lasst uns also nichts mit der verabscheuungswürdigen jüdischen Menge gemeinsam haben; denn wir haben von unserem Erlöser einen anderen Weg empfangen. Unserer heiligsten Religion steht ein ebenso legitimer wie ehrenhafter Weg offen. Geliebte Brüder, lasst uns diesen Weg einmütig beschreiten und uns von jeglicher Teilnahme an ihrer Niedertracht fernhalten. Denn ihre Prahlerei, dass wir diese Dinge ohne ihre Unterweisung nicht beachten könnten, ist wahrlich absurd. Denn wie sollten sie ein gesundes Urteil fällen können, die seit ihrer Vatermörder-Tötung ihres Herrn nicht der Vernunft, sondern der unbändigen Leidenschaft unterworfen sind und von jeder Regung des wahnsinnigen Geistes, der in ihnen wohnt, getrieben werden? Daher kommt es, dass sie in diesem wie auch in anderen Punkten die Wahrheit nicht erkennen, sodass sie, da sie die wahre Auslegung dieser Frage völlig unwissend sind, manchmal Ostern zweimal im selben Jahr feiern. Warum sollten wir also denen folgen, die sich offenkundig in schwerem Irrtum befinden? Sicherlich werden wir niemals zustimmen, dieses Fest ein zweites Mal im selben Jahr zu feiern. Doch selbst wenn diese Gründe nicht ausreichen, wäre es eurer Weisheit dennoch obliegen, unablässig zu streben und zu beten, dass die Reinheit eurer Seelen nicht durch die Gemeinschaft mit den Bräuchen dieser höchst bösen Menschen in irgendeiner Weise befleckt zu werden scheint. Wir müssen auch bedenken, dass ein abweichendes Urteil in einem so wichtigen Fall und in Bezug auf ein so religiöses Fest falsch ist. Denn unser Erlöser hat uns ein Fest zum Gedenken an den Tag unserer Erlösung, ich meine den Tag seines heiligsten Leidens, hinterlassen; und er hat gewollt, dass seine katholische Kirche eine einzige sein soll, deren Mitglieder, wie verstreut sie auch sein mögen, doch von einem gemeinsamen Geist, nämlich dem Willen Gottes, getragen sind. Und möge der Scharfsinn Eurer Heiligkeiten bedenken, wie schmerzlich und skandalös es ist, dass an denselben Tagen die einen fasten, die anderen festlich feiern; und auch, dass nach den Ostertagen einige bei Festessen und Vergnügungen anwesend sein sollten, während andere die vorgeschriebenen Fastenzeiten einhalten. Es ist also eindeutig der Wille der göttlichen Vorsehung (wie Sie vermutlich alle klar erkennen), dass dieser Brauch angemessen korrigiert und auf eine einheitliche Regel reduziert wird.

19 Ermahnung, dem Beispiel des größten Teils der Welt zu folgen.

Da es also notwendig war, diese Angelegenheit zu berichtigen, damit wir nichts mit jenem Volk der Vatermörder gemeinsam haben, die ihren Herrn töteten, und da diese Regelung mit dem Anstand vereinbar ist, der von allen Kirchen der westlichen, südlichen und nördlichen Teile der Welt und auch von einigen der östlichen Teile eingehalten wird, sind sich alle einig, dass sie in diesem Fall der Annahme würdig ist. Und ich selbst habe mich verpflichtet, dass diese Entscheidung die Zustimmung Ihrer Weisheit findet, in der Hoffnung, dass Ihre Weisheiten diese Praxis, die sowohl in der Stadt Rom als auch in Afrika praktiziert wird, gerne anerkennen werden; In ganz Italien, Ägypten, Spanien, Gallien, Britannien, Libyen und ganz Griechenland; in den Diözesen Asiens und Pontus sowie in Kilikien herrschte völlige Einigkeit. Und ihr werdet nicht nur bedenken, dass die Zahl der Kirchen in den von mir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

aufgezählten Regionen weitaus größer ist als in allen anderen, sondern auch, dass es höchst angemessen ist, dass sich alle darin vereinen, das zu wünschen, was die gesunde Vernunft zu fordern scheint, und jede Beteiligung am Meineid der Juden zu vermeiden. Kurz gesagt, um meine Meinung so kurz wie möglich auszudrücken: Es ist nach allgemeiner Auffassung beschlossen worden, das heiligste Osterfest an ein und demselben Tag zu feiern. Denn einerseits ist eine Meinungsverschiedenheit in einer so heiligen Frage unpassend, und andererseits ist es sicherlich am besten, nach einer Entscheidung zu handeln, die frei von seltsamer Torheit und Irrtum ist.

20 Ermahnung zur Befolgung der Konzilsbeschlüsse:

„Nehmt also diesen wahrhaft göttlichen Befehl mit aller Bereitwilligkeit an und betrachtet ihn als wahrhaftiges Geschenk Gottes. Denn alles, was in den heiligen Versammlungen der Bischöfe beschlossen wird, ist als Ausdruck des göttlichen Willens zu betrachten. Sobald ihr also diese Anordnungen allen unseren geliebten Brüdern mitgeteilt habt, seid ihr verpflichtet, von nun an die oben genannte Regelung und die gebührende Einhaltung dieses heiligsten Tages für euch selbst zu übernehmen und auch anderen vorzuschreiben, damit ich, wann immer ich in die Gegenwart eurer Liebe komme, die ich mir so lange gewünscht habe, das heilige Fest am selben Tag mit euch feiern und mich mit euch in jeder Hinsicht freuen kann, wenn ich sehe, wie die grausame Macht Satans durch göttliche Hilfe und unsere Bemühungen beseitigt wird, während euer Glaube, euer Friede und eure Eintracht überall gedeihen. Gott bewahre euch, geliebte Brüder!“

Der Kaiser übersandte eine getreue Abschrift dieses Briefes an jede Provinz, damit die Leser die reine Aufrichtigkeit seiner Gedanken und seine Frömmigkeit gegenüber Gott wie in einem Spiegel erkennen konnten.

21 Empfehlung an die Bischöfe, bei ihrer Abreise die Eintracht zu wahren.

Und nun, als das Konzil kurz vor der endgültigen Auflösung stand, berief er alle Bischöfe zu einem bestimmten Tag ein und hielt bei ihrer Ankunft eine Abschiedsrede. Darin empfahl er ihnen, auf die Wahrung des Friedens zu achten, streitige Auseinandersetzungen untereinander zu vermeiden und nicht eifersüchtig zu sein, wenn einer von ihnen sich durch Weisheit und Beredsamkeit hervortat, sondern die Vortrefflichkeit eines Einzelnen als gemeinsamen Segen für alle zu würdigen. Andererseits ermahnte er sie, dass die Begabteren es unterlassen sollten, sich zum Nachteil ihrer bescheideneren Brüder zu erheben, da es Gottes Vorrecht sei, über wahre Überlegenheit zu urteilen. Vielmehr sollten sie den Schwächeren rücksichtsvoll nachsichtig begegnen und bedenken, dass absolute Vollkommenheit ohnehin eine seltene Eigenschaft ist. Jeder sollte also bereit sein, dem anderen leichte Vergehen nachzusehen, menschliche Schwächen mit Liebe zu betrachten und zu übersehen. Die gegenseitige Eintracht sollte in höchster Achtung gepflegt werden, damit diejenigen, die stets bereit sind, Gottes Wort zu lästern, durch ihre Meinungsverschiedenheiten keinen Anlass zum Spott erhalten. Für deren Rettung sollten wir alles in unserer Macht Stehende tun, und das kann nur geschehen, wenn unser Verhalten ihnen gefällt. Ihr wisst aber wohl, dass das Zeugnis keineswegs allen Segen bringt. Manche Zuhörer sind froh, sich nur den Lebensunterhalt zu sichern, während andere um die Gunst ihrer Vorgesetzten buhlen. Manche schenken denen ihre Zuneigung, die sie mit gastfreundlicher Freundlichkeit behandeln, andere wiederum lieben ihre Wohltäter, wenn sie mit Geschenken geehrt werden. Doch nur wenige sehnen sich wirklich nach dem Wort des Zeugnisses, und selten findet man einen Freund der Wahrheit. Daher war es notwendig, sich um die Belange aller zu bemühen und jedem wie ein Arzt das zu verabreichen, was der Seelenheilung dient, damit die Heilslehre von allen voll und ganz geachtet werde. Dieser Art war der erste Teil seiner Ermahnung; und abschließend forderte er sie auf, inständig für ihn zu Gott zu flehen. Nachdem er sich so von ihnen verabschiedet hatte, gab er ihnen allen die Erlaubnis, in ihre jeweiligen Länder zurückzukehren; und dies taten sie mit Freude, und von da an blieb die Einigkeit im Urteil, zu der sie in Gegenwart des Kaisers gelangt waren, bestehen, und diejenigen, die lange gespalten gewesen waren, wurden als Glieder derselben Gemeinschaft zusammengeführt.

22 Wie er einige entließ und Briefe an andere schrieb; auch seine Geschenke.

Voller Freude über diesen Erfolg überreichte der Kaiser daher denjenigen, die nicht beim Konzil anwesend gewesen waren, gleichsam angenehme Früchte in Form von Briefen. Er befahl außerdem, dem gesamten Volk auf dem Land und in den Städten großzügige Geldgeschenke zu machen, da es ihm gefiel, auf diese Weise den festlichen Anlass des zwanzigsten Jahrestages seiner Herrschaft zu ehren.

23 Wie er den Ägyptern schrieb und sie zum Frieden ermahnte.

Und nun, als sonst alles friedlich war, tobte allein unter den Ägyptern ein unversöhnlicher Streit, der die Ruhe des Kaisers erneut störte, wenn auch nicht seinen Zorn erregte. Denn er behandelte die Streitparteien mit allem Respekt, wie Väter, ja vielmehr wie Propheten Gottes; und wieder rief er sie zu sich, vermittelte geduldig zwischen ihnen, ehrte sie mit Geschenken und teilte ihnen auch das Ergebnis seines Schiedsspruchs brieflich mit. Er bestätigte und billigte die Beschlüsse des Konzils und forderte sie auf, ernsthaft nach Eintracht zu streben und die Kirche nicht zu zerstreuen und zu spalten, sondern den Gedanken an Gottes Gericht im Auge zu behalten. Diese Anweisungen übermittelte der Kaiser in einem eigenhändigen Brief.

24 Wie er häufig Briefe religiösen Inhalts an Bischöfe und Volk schrieb.

Darüber hinaus verfasste er zahlreiche Schriften zu verwandten Themen, und er verfasste zahlreiche Briefe, darunter auch Briefe an die Bischöfe, in denen er ihnen Anweisungen zum Wohle der Kirchen Gottes erteilte. Manchmal wandte sich der dreimal Gesegnete auch allgemein an die Kirchenmitglieder und nannte sie seine Brüder und Mitdiener. Vielleicht finden wir aber später Gelegenheit, diese Briefe gesondert zu sammeln, damit die Vollständigkeit unserer Geschichte durch ihre Einfügung nicht beeinträchtigt wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

25 Wie er den Bau einer Kirche in Jerusalem, am heiligen Ort der Auferstehung unseres Erlösers, anordnete.

Danach widmete sich der fromme Kaiser einem weiteren, wahrhaft erwähnenswerten Werk in der Provinz Palästina. Worum handelte es sich dabei? Er hielt es für seine Pflicht, den gesegneten Ort der Auferstehung unseres Erlösers zu einem Gegenstand der Anziehung und Verehrung für alle zu machen. Er erließ daher umgehend den Befehl, an diesem Ort ein Gebetshaus zu errichten. Und dies tat er nicht bloß aus natürlichem Impuls, sondern vom Erlöser selbst im Geiste bewegt.

26 Dass das Heilige Grab von den Gottlosen mit Schutt und Götzenbildern bedeckt worden war.

Denn es war einst das Bestreben gottloser Menschen (oder vielmehr des gesamten Geschlechts böser Geister durch sie), jenes göttliche Denkmal der Unsterblichkeit in die Dunkelheit der Vergessenheit zu hüllen. Der strahlende Engel war vom Himmel herabgestiegen und hatte den Stein für diejenigen weggerollt, die noch steinerne Herzen hatten und glaubten, der Lebende liege noch unter den Toten. Auch den Frauen hatte er frohe Botschaft verkündet und ihren steinernen Unglauben durch die Überzeugung, dass der, den sie suchten, lebte, beseitigt. Diese heilige Höhle wollten nun einige gottlose und ungläubige Menschen vollständig vor den Augen der Menschen verbergen, in der Annahme, so die Wahrheit wirksam verschleiern zu können. Daher brachten sie mit viel Mühe Erde von weit her und bedeckten die ganze Stelle. Dann hoben sie sie auf eine mäßige Höhe und pflasterten sie mit Steinen, wodurch die heilige Höhle unter diesem gewaltigen Hügel verborgen blieb. Als ob ihr Vorhaben vollendet wäre, bereiteten sie auf diesem Fundament ein wahrhaft furchtbares Seelengrab, indem sie dem unreinen Geist, den sie Venus nennen, ein düsteres Heiligtum aus leblosen Götzenbildern errichteten und darin auf profanen und verfluchten Altären abscheuliche Opfergaben darbrachten. Denn sie glaubten, ihr Ziel könne nur dadurch erreicht werden, dass sie die heilige Höhle unter diesen widerwärtigen Verunreinigungen begruben. Unglückliche Menschen! Sie konnten nicht begreifen, wie unmöglich es war, dass ihr Vorhaben dem, der mit dem Sieg über den Tod gekrönt war, verborgen blieb, ebenso wenig wie die glühende Sonne, wenn sie über die Erde aufgeht und ihren gewohnten Lauf durch den Himmel hält, von der gesamten Menschheit gesehen wird. Tatsächlich erfüllte seine rettende Kraft, die mit noch größerer Helligkeit leuchtete und nicht die Körper, sondern die Seelen der Menschen erleuchtete, bereits die Welt mit dem Glanz ihres eigenen Lichts. Dennoch hatten diese Machenschaften gottloser und böser Menschen gegen die Wahrheit lange Zeit Bestand gehabt, und keiner der Statthalter, Heerführer oder gar der Kaiser selbst war je in der Lage gewesen, diese dreisten Gottlosigkeiten zu beseitigen, außer demjenigen, der die Gunst des Königs der Könige genoss. Und nun, da er unter der Führung des göttlichen Geistes handelte, konnte er es nicht ertragen, den heiligen Ort, von dem wir gesprochen haben, durch die Machenschaften der Gegner unter allerlei Unreinheit begraben und der Vergessenheit und Vernachlässigung preisgegeben zu sehen. Auch wollte er der Bosheit derer, die diese Schuld auf sich geladen hatten, nicht nachgeben, sondern rief göttliche Hilfe an und befahl, den Ort gründlich zu reinigen, da er glaubte, dass die vom Feind am stärksten verunreinigten Teile durch ihn besondere Zeichen der Größe der göttlichen Gunst erhalten sollten. Sobald seine Befehle ergangen waren, wurden diese Maschinen des Betrugs von ihrer stolzen Anhöhe zu Boden geworfen, und die Wohnstätten des Irrtums mit den Statuen und den bösen Geistern, die sie darstellten, wurden umgeworfen und völlig zerstört.

27 Wie Konstantin befahl, die Materialien des Götzentempels und den Boden selbst weit weg zu schaffen.

Doch der Eifer des Kaisers hörte hier nicht auf; er gab weiter den Befehl, die Materialien des so zerstörten Tempels, Stein und Holz, zu entfernen und so weit wie möglich von der Stelle zu werfen; und auch dieser Befehl wurde zügig ausgeführt. Der Kaiser war jedoch nicht zufrieden damit, so weit vorgerückt zu sein: Erneut, von heiligem Eifer entflammt, ordnete er an, den Boden selbst bis zu einer beträchtlichen Tiefe aufzugraben und den durch die widerlichen Unreinheiten der Dämonenanbetung verunreinigten Boden an einen weit entfernten Ort zu bringen.

28. Entdeckung des Allerheiligsten Grabes.

Auch dies geschah unverzüglich. Doch sobald die ursprüngliche Oberfläche unter der Erdschicht zum Vorschein kam, wurde sofort und entgegen aller Erwartung das ehrwürdige, ausgehöhlte Denkmal der Auferstehung unseres Erlösers entdeckt. Wahrlich, diese heiligste Höhle bot ein getreues Abbild seiner Wiederauferstehung, indem sie, nachdem sie im Dunkeln begraben gelegen hatte, wieder ans Licht trat und allen, die kamen, um den Anblick zu bezeugen, einen klaren und sichtbaren Beweis der Wunder bot, deren Schauplatz dieser Ort einst gewesen war, ein Zeugnis für die Auferstehung des Erlösers, klarer als jede Stimme es geben konnte.

29 Wie er über die Errichtung einer Kirche schrieb, sowohl an die Statthalter der Provinzen als auch an Bischof Makarius.

Unmittelbar nach den von mir berichteten Vorgängen erließ der Kaiser Verfügungen, die von wahrhaft frommer Gesinnung zeugten. Gleichzeitig gewährte er reichlich Geld und befahl, in der Nähe des Grabes des Erlösers ein Gotteshaus zu errichten, das der Anbetung Gottes würdig sei und von reicher, königlicher Größe sei. Dieses Ziel hatte er schon seit einiger Zeit im Auge und hatte, wie durch eine höhere Intelligenz, vorausgesehen, was später geschehen würde. Daher befahl er den Statthaltern der östlichen Provinzen, durch großzügige und unermüdliche Ausgaben die Fertigstellung des Werks in edler und prachtvoller Weise sicherzustellen. Er sandte außerdem den folgenden Brief an den damaligen Bischof der Kirche in Jerusalem, in dem er die rettende Lehre des Glaubens klar und deutlich bekräftigte:

30 Konstantins Brief an Makarius über den Bau der Kirche unseres Erlösers.

Victor Constantius, Maximus Augustus, an Makarius.

So groß ist die Gnade unseres Erlösers, dass keine Worte den wundersamen Umstand zu beschreiben scheinen, von dem ich hier spreche. Denn dass das Denkmal seines heiligsten Leidens, einst unter der Erde begraben, so lange Jahre lang unbekannt blieb, bis es seinen Dienern, die nun durch die Beseitigung des gemeinsamen Feindes aller befreit sind, wieder erschien, ist wahrlich eine Tatsache, die jede Bewunderung übersteigt. Denn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

selbst wenn alle Weisen der Welt sich in ihren Bemühungen vereinen würden, etwas zu sagen, das diesem Ereignis würdig ist, könnten sie ihr Ziel nicht im Geringsten erreichen. Wahrlich, die Natur dieses Wunders übersteigt die menschliche Vernunft so weit, wie himmlische Dinge über menschliche Angelegenheiten erhaben sind. Deshalb ist es stets mein erstes und mein einziges Ziel, dass, wie die Autorität der Wahrheit sich täglich durch neue Wunder erweist, unsere Seelen alle mit aller Nüchternheit und ernsthafter Einigkeit eifriger für die Ehre des göttlichen Gesetzes streben. Ich wünsche mir daher vor allem, dass ihr euch von dem überzeugt, was, wie ich annehme, allen anderen klar ist: dass mir keine größere Sorge als die ist, wie ich diesen heiligen Ort, den ich unter göttlicher Führung gleichsam von der schweren Last schändlicher Götzenanbetung befreit habe, am besten mit einem prächtigen Bauwerk schmücken kann; einen Ort, der von Anfang an nach Gottes Urteil als heilig galt, der aber nun noch heiliger erscheint, da er die klare Gewissheit des Leidens unseres Erlösers ans Licht gebracht hat.

31 Dass der Bau alle Kirchen der Welt an Schönheit seiner Mauern, Säulen und Marmorstücke übertreffen soll.

Es wird daher gut sein, wenn ihr mit eurer Klugheit alles Notwendige für das Werk so vorsieht und bereitstellt, dass nicht nur die Kirche selbst als Ganzes alle anderen an Schönheit übertrifft, sondern auch die Einzelheiten des Baus so gestaltet sind, dass die schönsten Bauwerke in jeder Stadt des Reiches dadurch übertroffen werden. Was den Bau und die Dekoration der Mauern betrifft, so teilen wir Ihnen mit, dass unser Freund Dracilianus, der Stellvertreter der Prätorianerpräfekten und Gouverneur der Provinz, einen Auftrag von uns erhalten hat. Unsere frommen Anweisungen an sie besagen nämlich, dass Handwerker und Arbeiter sowie alles, was sie aufgrund Ihrer Scharfsinnigkeit für den Fortgang der Arbeiten als notwendig erachten, unverzüglich von ihrer Sorgfalt bereitgestellt werden sollen. Was die Säulen und Marmorstücke betrifft, so lassen Sie uns bitte alle, die Sie nach Prüfung des Plans für besonders wertvoll und nützlich erachten, schriftlich informieren, damit wir die Materialien, die wir aufgrund Ihres Briefes für notwendig erachten, in jeder Menge und Art von allen Seiten nach Bedarf beschaffen können, denn es ist angemessen, dass dieser wunderbarste Ort der Welt würdig geschmückt wird.

32 Dass er die Statthalter hinsichtlich der Verschönerung des Daches sowie hinsichtlich der Arbeiter und Materialien instruierte.

„Was die Kirchendecke betrifft, möchte ich von Euch wissen, ob Ihr sie mit einer Kassettendecke oder einer anderen Kunstfertigkeit ausstatten wollt. Sollte die Kassettendecke gewählt werden, kann sie auch mit Gold verziert werden. Im Übrigen werdet Ihr, Eure Heiligkeit, den zuvor genannten Beamten so bald wie möglich mitteilen, wie viele Arbeiter und Handwerker benötigt werden und welche finanziellen Mittel dafür erforderlich sind. Ihr werdet uns außerdem unverzüglich einen Bericht zukommen lassen, nicht nur über Marmor und Säulen, sondern auch über die Kassettendecke, sollte Euch diese am schönsten erscheinen. Gott bewahre Euch, geliebter Bruder!“

33 Wie die Kirche unseres Erlösers, das in der Schrift prophezeite Neue Jerusalem, erbaut wurde.

Dies war der Brief des Kaisers; und seine Anweisungen wurden umgehend in die Tat umgesetzt. So wurde an eben jener Stelle, die Zeuge der Leiden des Erlösers war, ein neues Jerusalem errichtet, gegenüber dem einst so berühmten Jerusalem, das seit dem üblen Makel der Schuld, der durch den Mord an dem Herrn auf ihm lastete, die äußerste Verwüstung erfahren hatte, die Auswirkung des göttlichen Gerichts über sein gottloses Volk. Gegenüber dieser Stadt begann der Kaiser nun, mit reicher und verschwenderischer Pracht ein Denkmal für den Sieg des Erlösers über den Tod zu errichten. Und es könnte sein, dass dies jenes zweite und neue Jerusalem war, von dem in den Vorhersagen der Propheten die Rede war und über das in den göttlich inspirierten Berichten so reichlich Zeugnis abgelegt wird.

Zuerst schmückte er also die heilige Höhle selbst, als Hauptteil des gesamten Werkes, und das geweihte Denkmal, an dem der lichtstrahlende Engel einst allen die Wiedergeburt verkündet hatte, die sich zuerst in der Person des Erlösers offenbarte.

34 Beschreibung des Baus des Heiligen Grabes.

Dieses Denkmal also, als Hauptteil des Ganzen, schmückte der Kaiser in seiner eifrigen Pracht mit seltenen Säulen und schmückte es mit den prächtigsten Verzierungen aller Art.

35 Beschreibung des Atriums und der Säulenhallen.

Das nächste Objekt seiner Aufmerksamkeit war ein weitläufiger, der reinen Luft des Himmels ausgesetzter Platz. Er schmückte ihn mit einem Pflaster aus fein polierten Steinen und umschloss ihn an drei Seiten mit langen Säulenhallen.

36 Beschreibung der Wände, des Daches, der Verzierung und der Vergoldung des Kirchenschiffs.

Denn auf der der Höhle gegenüberliegenden Seite, der Ostseite, wurde die Kirche selbst errichtet; ein edles Werk von enormer Höhe und großer Länge und Breite. Der Boden des Inneren dieses Bauwerks war mit Marmorplatten in verschiedenen Farben ausgelegt; Die Außenwände glänzten mit ihren präzise aneinandergefügten, polierten Steinen und wiesen eine Pracht auf, die der von Marmor in nichts nachstand. Das Dach war außen mit Blei verkleidet, um es vor den Winterregen zu schützen. Der innere Teil des Daches hingegen, der mit geschnitzten Paneelen verziert war, erstreckte sich in einer Reihe miteinander verbundener Felder wie ein riesiges Meer über die gesamte Kirche. Da er durchgehend mit reinstem Gold überzogen war, glitzerte das gesamte Gebäude wie in Lichtstrahlen.

37 Beschreibung der doppelten Säulenhallen auf beiden Seiten und der drei östlichen Tore.

Darüber hinaus befanden sich auf jeder Seite zwei Säulenhallen mit oberen und unteren Säulenreihen, deren Länge der der Kirche selbst entsprach; auch diese hatten goldverzierte Dächer. Die äußeren Säulenhallen der Kirche wurden von großen Säulen getragen, während die inneren auf Steinhaufen ruhten, deren Oberfläche wunderschön verziert war. Drei genau östlich gelegene Tore sollten die Menschenmassen empfangen, die die Kirche betraten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

38 Beschreibung der Halbkugel, der zwölf Säulen und ihrer Schalen.

Gegenüber diesen Toren befand sich die Krönung des Ganzen, die Halbkugel, die sich bis zur Spitze der Kirche erhob. Diese war von zwölf Säulen (entsprechend der Zahl der Apostel unseres Erlösers) umgeben, deren Kapitelle mit riesigen silbernen Schalen verziert waren, die der Kaiser selbst als prachtvolles Opfer an seinen Gott darbrachte.

39 Beschreibung des Innenhofs, der Arkaden und Vorhallen.

Anschließend umschloss er das Atrium, das den Raum einnahm, der zu den Eingängen vor der Kirche führte. Dieses umfasste zunächst den Hof, dann die Säulenhallen auf beiden Seiten und schließlich die Tore des Hofes. Danach, inmitten des offenen Marktplatzes, boten die von exquisiter Handwerkskunst gefertigten Haupteingangstore den Passanten von außen einen Blick ins Innere, der unweigerlich Erstaunen hervorrief.

40 Von der Zahl seiner Opfergaben.

Diesen Tempel errichtete der Kaiser als eindrucksvolles Denkmal der Auferstehung des Erlösers und schmückte ihn mit kaiserlicher Pracht. Er bereicherte ihn außerdem mit zahllosen Opfergaben von unaussprechlicher Schönheit und aus verschiedenen Materialien – Gold, Silber und Edelsteinen, deren kunstvolle und aufwendige Anordnung hinsichtlich ihrer Größe, Anzahl und Vielfalt wir hier nicht näher beschreiben können.

41 Von der Errichtung von Kirchen in Bethlehem und auf dem Ölberg.

In derselben Gegend entdeckte er weitere Orte, die ehrwürdig waren, da sich dort zwei heilige Höhlen befanden, und auch diese schmückte er mit verschwenderischer Pracht. In diesem einen Fall erwies er dem Ort die gebührende Ehre, an dem sich die göttliche Gegenwart unseres Erlösers zum ersten Mal offenbart hatte, als er sich der Geburt in sterblichem Fleisch unterwarf; Während er in der zweiten Höhle die Erinnerung an seine Himmelfahrt vom Berggipfel heiligte, bezeugte er damit seine Ehrfurcht vor diesen Orten und verewigt zugleich das Andenken seiner Mutter, die der Menschheit so wertvolle Wohltaten erwiesen hatte.

42 Kaiserin Helena, Konstantins Mutter, hatte diese Kirchen erbaut, nachdem sie diesen Ort zu Andachtszwecken besucht hatte.

Denn sie hatte sich vorgenommen, die Pflichten der frommen Verehrung gegenüber Gott, dem König der Könige, zu erfüllen, und fühlte sich verpflichtet, sowohl für ihren Sohn, den nun so mächtigen Kaiser, als auch für seine Söhne, ihre Enkel, die von Gott begünstigten Cäsaren, mit Gebeten zu danken. Obwohl sie nun in fortgeschrittenem Alter waren, besaßen sie nicht die übliche Weisheit, und so eilten sie mit jugendlichem Eifer herbei, dieses ehrwürdige Land zu besichtigen. und gleichzeitig die östlichen Provinzen, Städte und Menschen mit wahrhaft kaiserlicher Fürsorge zu besuchen. Sobald sie also dem Boden, auf dem die Füße des Erlösers getreten waren, die gebührende Ehrerbietung erwiesen hatte, gemäß dem prophetischen Wort, das besagt: „Lasst uns anbeten an dem Ort, auf dem seine Füße gestanden haben“, vermachte sie die Früchte ihrer Frömmigkeit sofort den zukünftigen Generationen.

43. Eine weitere Anmerkung zu den Kirchen in Bethlehem.

Denn unverzüglich weihte sie dem Gott, den sie anbetete, zwei Kirchen, eine an der Grotte, die Schauplatz der Geburt des Erlösers gewesen war, die andere auf dem Berg seiner Himmelfahrt. Denn er, der „Gott mit uns“ war, hatte sich sogar in einer Erdhöhle geboren lassen, und sein Geburtsort wurde von den Hebräern Bethlehem genannt. Dementsprechend ehrte die fromme Kaiserin den Ort ihrer Geburtswehen mit seltenen Gedenkstätten und verschönerte die heilige Höhle mit aller möglichen Pracht. Der Kaiser selbst bezeugte bald darauf seine Ehrfurcht vor diesem Ort durch fürstliche Gaben und steigerte die Pracht seiner Mutter durch kostbare Geschenke aus Silber und Gold sowie gestickte Wandbehänge. Und weiter: Die Mutter des Kaisers errichtete auch auf dem Ölberg ein stattliches Bauwerk zum Gedenken an seine Himmelfahrt, den Retter der Menschheit, und errichtete auf dem Gipfel des Berges eine heilige Kirche und einen Tempel. Und tatsächlich berichtet uns die authentische Geschichte, dass der Erlöser in eben dieser Höhle seinen Jüngern seine geheimen Offenbarungen mitteilte. Und auch hier bezeugte der Kaiser seine Ehrfurcht vor dem König der Könige durch vielfältige und kostbare Opfergaben. So errichtete Helena Augusta, die fromme Mutter eines frommen Kaisers, über den beiden mystischen Höhlen diese beiden edlen und schönen Denkmäler der Hingabe, würdig ewiger Erinnerung, zur Ehre Gottes, ihres Erlösers, und als Beweis ihres heiligen Eifers, wobei sie von ihrem Sohn die Unterstützung seiner kaiserlichen Macht erhielt. Und es dauerte nicht lange, bis diese alte Frau den gebührenden Lohn ihrer Arbeit erntete. Nachdem sie ihr ganzes Leben, bis ins hohe Alter, in größtem Wohlstand verbracht und in Wort und Tat reiche Früchte des Gehorsams gegenüber den göttlichen Geboten gezeigt und infolgedessen ein leichtes und ruhiges Leben mit unversehrten körperlichen und geistigen Kräften genossen hatte, erhielt sie schließlich von Gott ein ihrem frommen Lebensweg angemessenes Ende und eine Belohnung für ihre guten Taten schon in diesem Leben.

44 Von Helenas Großzügigkeit und wohltätigen Taten.

Denn anlässlich einer Reise durch die östlichen Provinzen im Glanz kaiserlicher Macht bewies sie reichlich Freigebigkeit sowohl den Einwohnern der einzelnen Städte insgesamt als auch den einzelnen, die sich ihr näherten, und verteilte gleichzeitig großzügige Gaben an die Soldaten. Besonders reichlich waren aber die Gaben, die sie den nackten und schutzlosen Armen zukommen ließ. Manchen schenkte sie Geld, anderen reichlich Kleidung; manche befreite sie aus der Gefangenschaft oder der bitteren Knechtschaft der Bergwerke; andere errettete sie von ungerechter Unterdrückung und wieder andere führte sie aus der Verbannung zurück.

45 Helenas frommes Verhalten in den Kirchen.

Obwohl ihr Charakter durch die beschriebenen Taten Glanz erlangte, vernachlässigte sie ihre persönliche Frömmigkeit gegenüber Gott keineswegs. Man konnte sie ständig in seiner Kirche sehen, während sie gleichzeitig die Gebetshäuser mit prächtigen Gaben schmückte und dabei auch die Kirchen der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kleinsten Städte nicht übersah. Kurz gesagt, diese bewundernswerte Frau mischte sich in schlichter und bescheidener Kleidung unter die Menge der Gläubigen und bezeugte ihre Hingabe an Gott durch ein gleichbleibend frommes Verhalten.

46 Wie sie ihr Testament verfasste und im Alter von achtzig Jahren starb.

Und als sie schließlich am Ende eines langen Lebens ein glücklicheres Los erben sollte, im Alter von achtzig Jahren und kurz vor ihrem Ableben, verfasste und vollstreckte sie ihr Testament zugunsten ihres einzigen Sohnes, des Kaisers und alleinigen Herrschers der Welt, und ihrer Enkel, der Cäsaren, denen sie jeweils ihren gesamten Besitz vermachte. Nach dieser Verfügung starb die dreimal Selige im Beisein ihres berühmten Sohnes, der ihr zur Seite stand, sie pflegte und ihre Hände hielt. So schien es für diejenigen, die die Wahrheit erkannten, nicht zu sterben, sondern eine wahre Wandlung und einen Übergang vom irdischen zum himmlischen Dasein zu erleben, da ihre Seele, gleichsam in unvergängliches, engelhaftes Wesen verwandelt, in die Gegenwart ihres Erlösers aufgenommen wurde.

47 Wie Konstantin seine Mutter begrub und wie er sie zu Lebzeiten ehrte.

Auch ihr Leichnam wurde mit besonderer Ehrerbietung geehrt, indem er auf dem Weg in die Kaiserstadt von einem großen Wachtrupp begleitet und dort in einem königlichen Grab beigesetzt wurde. Dies waren die letzten Tage der Mutter unseres Kaisers, einer Person, die es wert war, in ewiger Erinnerung behalten zu werden, sowohl wegen ihrer eigenen praktischen Frömmigkeit als auch weil sie einen so außergewöhnlichen und bewundernswerten Nachkommen zur Welt gebracht hatte. Und sein Charakter kann wohl als gesegnet bezeichnet werden, sowohl wegen seiner kindlichen Frömmigkeit als auch aus anderen Gründen. Durch seinen Einfluss machte er sie zu einer so frommen Gottesanbeterin (obwohl sie es vorher nicht gewesen war), dass sie von Anfang an vom Erlöser der Menschheit unterwiesen zu sein schien. Darüber hinaus ehrte er sie so sehr mit kaiserlichen Würden, dass sie in jeder Provinz und selbst in den Reihen der Soldaten unter den Titeln Augusta und Kaiserin bekannt war und ihr Bild auf Goldmünzen geprägt wurde. Er übertrug ihr sogar die Autorität über die kaiserlichen Schätze, damit sie diese nach ihrem eigenen Willen und Ermessen verwenden und verteilen konnte. Denn auch diese beneidenswerte Auszeichnung erhielt sie durch ihren Sohn. Daher dürfen wir zu den Eigenschaften, die sein Andenken strahlen lassen, mit Recht jene überragende kindliche Zuneigung zählen, mit der er den göttlichen Geboten, die die gebührende Ehrerbietung der Kinder gegenüber ihren Eltern vorschreiben, vollkommen gehorchte. Auf diese Weise vollbrachte der Kaiser in Palästina die edlen Werke, die ich oben beschrieben habe. Und tatsächlich errichtete er in jeder Provinz neue Kirchen von weitaus imposanterem Ausmaß als jene, die vor seiner Zeit existiert hatten.

48 Wie er Kirchen zu Ehren der Märtyrer baute und den Götzendienst in Konstantinopel abschaffte.

Und da er fest entschlossen war, die Stadt, die seinen Namen trug, besonders zu ehren, schmückte er sie mit zahlreichen heiligen Gebäuden, sowohl mit Märtyrerdenkmälern im größten Maßstab als auch mit anderen Gebäuden der prächtigsten Art, nicht nur in der Stadt selbst, sondern auch in ihrer Umgebung. So ehrte er zugleich das Andenken der Märtyrer und weihte seine Stadt dem Gott der Märtyrer. Erfüllt von göttlicher Weisheit beschloss er, die Stadt, die durch seinen Namen ausgezeichnet werden sollte, von jeglicher Art von Götzendienst zu reinigen. Fortan durften dort keine Statuen mehr in den Tempeln derer angebetet werden, die fälschlicherweise als Götter galten, und keine Altäre, die durch Blutvergießen entweiht wurden. Es durften keine Opfer mehr vom Feuer verzehrt, keine Dämonenfeste gefeiert und auch keine anderen Zeremonien, die von Abergläubischen üblicherweise begangen wurden, abgehalten werden.

49 Darstellung des Kreuzes im Palast und Daniels an den öffentlichen Brunnen.

Andererseits konnte man die Brunnen inmitten des Marktplatzes mit Figuren sehen, die den Guten Hirten darstellten, der denen, die die heiligen Orakel studieren, wohlbekannt ist, und auch die von Daniel mit den Löwen, aus Messing geschmiedet und mit Goldplatten geschmückt. Tatsächlich war die Seele des Kaisers von so großer göttlicher Liebe erfüllt, dass er im Hauptgemach des kaiserlichen Palastes selbst, auf einer riesigen Tafel in der Mitte der goldbedeckten Kassettendecke, das Symbol der Passion unseres Erlösers anbringen ließ, bestehend aus einer Vielzahl von Edelsteinen, reich mit Gold durchwirkt. Dieses Symbol schien er gleichsam als Schutz des Reiches selbst gedacht zu haben.

50 Dass er Kirchen in Nikomedia und anderen Städten errichtete.

Nachdem er so die Stadt verschönert hatte, die seinen Namen trug, zeichnete er als nächstes die Hauptstadt Bithyniens durch den Bau einer stattlichen und prächtigen Kirche aus, da er auch in dieser Stadt zu Ehren seines Erlösers und auf seine eigenen Kosten ein Denkmal seines Sieges über seine eigenen Feinde und die Widersacher Gottes errichten wollte. Auch die wichtigsten Städte der anderen Provinzen schmückte er mit heiligen Gebäuden von großer Schönheit; So zum Beispiel im Fall jener Metropole des Ostens, die ihren Namen von Antiochus erhielt. Als Oberhaupt dieses Teils des Reiches weihte er dort dem Gottesdienst eine Kirche von beispielloser Größe und Schönheit. Das gesamte Gebäude war von einer weitläufigen Umfriedung umgeben, innerhalb derer sich die Kirche selbst zu einer gewaltigen Erhebung erhob. Sie hatte eine achteckige Form und war auf allen Seiten von zahlreichen Kammern, Höfen sowie oberen und unteren Gemächern umgeben. Das Ganze war reich geschmückt mit Gold, Messing und anderen kostbarsten Materialien.

51 Dass er den Bau einer Kirche in Mambre befahl.

Dies war das wichtigste heilige Gebäude, das auf Befehl des Kaisers errichtet wurde. Als er jedoch hörte, dass derselbe Erlöser, der einst auf Erden erschienen war, in längst vergangenen Zeiten den heiligen Männern Palästinas in der Nähe der Eiche von Mambre seine göttliche Gegenwart kundgetan hatte, ordnete er an, auch dort ein Gebetshaus zu Ehren des so erschienenen Gottes zu errichten. Der kaiserliche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Auftrag wurde den Provinzgouverneuren in Briefen übermittelt, in denen sie zur zügigen Fertigstellung der Arbeiten aufgefordert wurden. Darüber hinaus sandte er dem Verfasser dieser Geschichte eine beredte Ermahnung, deren Abschrift ich in diesem Werk anbringen möchte, um einen treffenden Eindruck von seinem frommen Fleiß und Eifer zu vermitteln. Um seinen Unmut über die Übeltaten, die, wie er gehört hatte, an dem eben erwähnten Ort üblich waren, zum Ausdruck zu bringen, wandte er sich mit folgenden Worten an mich:

52 Konstantins Brief an Eusebius über Mambre. Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Makarius und die übrigen Bischöfe in Palästina.

Eine besondere Wohltat hat uns meine wahrhaft fromme Schwiegermutter erwiesen, indem sie uns brieflich die abwegige Torheit gottloser Männer bekannt machte, die euch bisher entgangen war. So kann das bisher übersehene kriminelle Verhalten nun durch uns die notwendige, wenn auch verspätete Korrektur und Abhilfe erfahren. Denn es ist wahrlich eine schwere Gottlosigkeit, dass heilige Stätten durch den Makel unheiliger Unreinheiten befleckt werden. Was also, liebste Brüder, hat diejenige, von der ich spreche, aus frommer Pflicht dazu veranlasst, es zu enthüllen, obwohl es eurem Scharfsinn entgangen ist?

53. Dass der Erlöser Abraham an diesem Ort erschien:

„Sie versichert mir, dass der Ort, der seinen Namen von der Eiche von Mambre hat, wo Abraham lebte, von gewissen Sklaven des Aberglaubens auf jede erdenkliche Weise entweiht wird. Sie erklärt, dass an der Stelle dieses Baumes Götzenbilder errichtet wurden, die völlig zerstört werden sollten; dass sich in der Nähe ein Altar befindet und dass ständig unreine Opfer dargebracht werden. Da es nun offensichtlich ist, dass diese Praktiken gleichermaßen unvereinbar mit dem Charakter unserer Zeit und der Heiligkeit des Ortes selbst unwürdig sind, möchte ich Euren Hoheiten mitteilen, dass der erlauchte Graf Acacius, unser Freund, schriftlich von mir Anweisungen erhalten hat, wonach jedes Götzenbild, das an dem oben genannten Ort gefunden wird, sofort den Flammen übergeben, der Altar vollständig zerstört und jeder, der sich nach diesem Auftrag an diesem Ort einer Gottlosigkeit irgendeiner Art schuldig macht, mit Strafe verdienen. Wir haben angeordnet, den Ort selbst mit einem makellosen Gebäude, ich meine einer Kirche, zu schmücken, damit er zu einem angemessenen Versammlungsort für heilige Männer wird. Sollte es in der Zwischenzeit zu einem Verstoß gegen diese Gebote kommen, soll dies unserer Milde unverzüglich durch Briefe von Ihnen gemeldet werden, damit wir anordnen können, dass die Person, die als Gesetzesübertreter ertappt wird, aufs Strengste bestraft wird. Denn Sie wissen, dass der höchste Gott Abraham an diesem Ort zum ersten Mal erschien und mit ihm sprach. Dort begann die Einhaltung des göttlichen Gesetzes; dort gewährte der Erlöser selbst mit den beiden Engeln Abraham eine Offenbarung seiner Gegenwart; dort erschien Gott zum ersten Mal den Menschen; dort gab er Abraham die Verheißung hinsichtlich seiner zukünftigen Nachkommen und erfüllte diese Verheißung umgehend; dort sagte er voraus, dass er der Vater einer Vielzahl von Völkern sein würde. Aus diesen Gründen halte ich es für richtig, diesen Ort durch euren Fleiß nicht nur von aller Verunreinigungen rein zu halten, sondern auch seine ursprüngliche Heiligkeit wiederherzustellen; dass dort künftig nichts anderes mehr getan werden darf als der gebührende Dienst an dem allmächtigen Gott, unserem Retter und Herrn aller Dinge. Und es obliegt euch, diesen Dienst mit der gebotenen Sorgfalt zu pflegen, wenn eure Gravitäten gewillt sind (und dessen bin ich mir sicher), meinen Wünschen nachzukommen, die insbesondere auf die Anbetung Gottes gerichtet sind. Möge er euch bewahren, geliebte Brüder!

54 All diese Dinge tat der Kaiser eifrig zum Lob der rettenden Macht Christi und machte es sich so zu seinem ständigen Ziel, seinen Erlöser Gott zu verherrlichen.

Andererseits setzte er alle Mittel ein, um den abergläubischen Irrtum der Heiden zu tadeln. So wurden die Eingänge ihrer Tempel in den verschiedenen Städten der Witterung ausgesetzt und auf seinen Befehl ihrer Türen beraubt; von anderen wurden die Ziegel entfernt und ihre Dächer zerstört. Wieder andere wiederum stellten die ehrwürdigen Bronzestatuen, deren sich der Aberglaube der Antike lange Zeit rühmte, auf allen öffentlichen Plätzen der Kaiserstadt zur Schau: So erregte hier ein pythischer, dort ein sminthischer Apollo die Verachtung des Betrachters; während die delphischen Dreifüße im Hippodrom und die Musen des Helikon im Palast selbst aufgestellt wurden. Kurz gesagt, die Stadt, die seinen Namen trug, war überall mit bronzenen Statuen von erlesenster Kunstfertigkeit gefüllt, die in jeder Provinz geweiht worden waren und die die irregeführten Opfer des Aberglaubens lange Zeit vergeblich mit zahllosen Opfern und Brandopfern als Götter verehrt hatten. Doch nun lernten sie endlich, ihrem Irrtum abzuschwören, als der Kaiser die Objekte ihrer Verehrung zum Spott und zum Gespött aller Betrachter machte. Mit den goldenen Statuen verfuhr er anders. Denn sobald er erkannte, dass die unwissende Menge eine eitle und kindische Furcht vor diesen aus Gold und Silber gefertigten Schreckgespenstern des Irrtums hatte, hielt er es für richtig, auch diese wie Stolpersteine, die den im Dunkeln wandelnden Menschen in den Weg gelegt werden, zu entfernen und fortan einen königlichen Weg freizumachen, der allen offen stand. Nach diesem Entschluss hielt er weder Soldaten noch irgendwelche Streitkräfte für nötig, um das Übel zu unterdrücken. Einige seiner Freunde genügten ihm für diesen Dienst, und diese schickte er mit einer einfachen Willenserklärung in die einzelnen Provinzen. Gestärkt durch das Vertrauen in die frommen Absichten des Kaisers und ihre persönliche Hingabe an Gott zogen sie durch unzählige Stämme und Nationen und beseitigten diesen alten Irrtum in jeder Stadt und jedem Land. Unter allgemeinem Gelächter und Spott befahlen sie den Priestern selbst, ihre Götter aus ihren dunklen Winkeln ans Tageslicht zu holen. Anschließend befreiten sie sie von ihrem Schmuck und enthüllten die unansehnliche Wirklichkeit, die sich unter einer bemalten Fassade verbarg. Schließlich kratzten sie alles, was ihnen wertvoll erschien, ab und schmolzen es im Feuer, um seinen Wert zu beweisen. Danach sicherten und bewahrten sie alles auf, was sie für ihren Zweck für nötig hielten, und überließen den abergläubischen Gläubigen das völlig Nutzlose als Denkmal ihrer Schande. Inzwischen war unser bewundernswerter Prinz selbst mit einem ähnlichen Werk beschäftigt, wie wir es beschrieben haben. Denn zur selben Zeit, als diese kostbaren Totenbilder, wie wir gesagt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

haben, ihrer kostbaren Materialien beraubt wurden, griff er auch die aus Messing gefertigten an. Er ließ diejenigen, die in der Mythologie als Götter verehrt worden waren, mit Stricken von ihren Plätzen reißen und gleichsam gefangen wegführen.

55 Umsturz eines Götzentempels und Abschaffung der zügellosen Praktiken in Aphaka in Phönizien.

Die nächste Sorge des Kaisers bestand darin, eine Art helle Fackel anzuzünden, in deren Licht er seinen kaiserlichen Blick umherschweifen ließ, um zu sehen, ob noch verborgene Spuren des Irrtums vorhanden sein könnten. Und wie der scharfsichtige Adler auf seinem himmelwärts strebenden Flug aus luftiger Höhe die entferntesten Objekte der Erde erspähen kann, so entdeckte er, während er im kaiserlichen Palast seiner eigenen schönen Stadt residierte, wie von einem Wachturm aus eine verborgene und verhängnisvolle Seelenfalle in der Provinz Phönizien. Es handelte sich um einen Hain mit Tempel, nicht mitten in einer Stadt oder an einem öffentlichen Ort gelegen, wie es sonst aus Gründen der Pracht und Wirkung üblich ist, sondern abseits der ausgetretenen und vielbefahrenen Straße in Aphaka, auf einem Teil des Gipfels des Libanon, und dem abscheulichen Dämon namens Venus geweiht. Er war eine Schule der Bosheit für alle Anhänger der Unreinheit und jene, die ihren Körper durch Verweichlichung zerstörten. Hier vergaßen Männer, die diesen Namen nicht verdienten, die Würde ihres Geschlechts und besänftigten den Dämon durch ihr verweichlichtes Verhalten. Auch hier wurden in diesem Tempel unerlaubter Frauenhandel und außerehelicher Geschlechtsverkehr sowie andere schreckliche und schändliche Praktiken begangen, als wären sie an einem Ort außerhalb des Geltungsbereichs und der Beschränkungen des Gesetzes. Inzwischen blieben diese Übel durch die Anwesenheit eines Beobachters unkontrolliert, da sich niemand von gutem Ruf traute, solche Orte zu besuchen. Diese Vorgänge konnten jedoch der Wachsamkeit unseres erhabenen Kaisers nicht entgehen. Er besichtigte sie mit der ihm eigenen Voraussicht und befand, dass ein solcher Tempel für das Licht des Himmels ungeeignet sei. Er befahl, das Gebäude mit seinen Opfergaben vollständig zu zerstören. Dem kaiserlichen Befehl gehorchend, wurden diese Werkzeuge eines unreinen Aberglaubens umgehend beseitigt, und militärische Gewalt wurde eingesetzt, um den Ort zu säubern. Und nun lernten diejenigen, die bisher ohne Hemmungen gelebt hatten, durch die Strafandrohung des Kaisers Selbstbeherrschung, ebenso wie jene abergläubischen, in ihrer eigenen Einbildung weisen Heiden, die nun den experimentellen Beweis ihrer eigenen Torheit erhielten.

56. Zerstörung des Äskulaptempels in Äga.

Denn ein weitverbreiteter Irrtum dieser vorgeblichen Weisen betraf den in Kilikien verehrten Dämon, den Tausende mit Ehrfurcht als Besitzer rettender und heilender Kräfte betrachteten, der zuweilen denen erschien, die die Nacht in seinem Tempel verbrachten, zuweilen Kranke heilte, in Wirklichkeit aber ein Seelenzerstörer war, der seine leicht irregeführten Anbeter vom wahren Erlöser abzog und sie in gottlosen Irrtum verstrickte. Daher befahl der Kaiser, im Einklang mit seiner Praxis und in dem Wunsch, die Verehrung dessen zu fördern, der zugleich ein eifersüchtiger Gott und der wahre Erlöser ist, auch diesen Tempel dem Erdboden gleichzumachen. Sofort gehorchten Soldaten diesem Befehl und legten dieses von edlen Philosophen bewunderte Gebäude samt seinem unsichtbaren Bewohner, der weder Dämon noch Gott, sondern vielmehr ein Seelenbetrüger war, der die Menschheit so lange und durch verschiedene Zeitalter hindurch verführt hatte, in den Staub. Und so konnte er, der anderen Befreiung von Unglück und Not versprochen hatte, keine Mittel zu seiner eigenen Rettung finden, ebenso wenig wie, als er, wie die Sage erzählt, vom Blitz getroffen wurde. Die frommen Taten unseres Kaisers hatten jedoch nichts Fabelhaftes oder Vorgetäuschtes an sich; doch kraft der offenbarten Macht seines Erlösers wurde dieser Tempel wie auch andere so völlig zerstört, dass keine Spur der früheren Torheiten zurückblieb.

57 Wie die Heiden den Götzendienst aufgaben und sich der Erkenntnis Gottes zuwandten.

Daher kam es, dass sich einige der Sklaven des Aberglaubens, als sie mit eigenen Augen die Entlarvung ihres Wahns sahen und den tatsächlichen Ruin der Tempel und Bilder überall sahen, der rettenden Lehre Christi zuwandten; Andere wiederum lehnten diesen Schritt zwar ab, missbilligten aber die von ihren Vätern übernommene Torheit und verlachten die Götter, die sie so lange für Götter gehalten hatten. Welche anderen Gefühle hätten sie auch haben können, wenn sie die tiefe Unreinheit unter der schönen Oberfläche ihrer Kultgegenstände sahen? Darunter fanden sich entweder Totenknochen oder trockene, von Zauberern arglistig verzierte Schädel, schmutzige Lumpen voller abscheulicher Unreinheit oder ein Bündel Heu oder Stroh. Als sie all dies in ihren leblosen Statuen aufgehäuft sahen, prangerten sie die große Torheit ihrer Väter und ihre eigene an, zumal weder in den geheimen Winkeln der Tempel noch in den Statuen selbst ein Bewohner zu finden war; weder Dämon noch Orakelsprecher, weder Gott noch Prophet, wie sie bisher geglaubt hatten; ja nicht einmal ein trübes, schattenhaftes Gespenst war zu sehen. Dementsprechend bot jede düstere Höhle, jede verborgene Nische den Abgesandten des Kaisers leichten Zugang: Die unzugänglichen und geheimen Kammern, die innersten Schreine der Tempel, wurden von den Füßen der Soldaten zertrampelt; und so wurde die geistige Blindheit, die so viele Jahrhunderte lang über die heidnische Welt geherrscht hatte, für alle deutlich sichtbar.

58 Wie er den Venustempel in Heliopolis zerstörte und die Erste Kirche in dieser Stadt erbaute.

Solche Taten, wie ich sie beschrieben habe, zählen wohl zu den edelsten Leistungen des Kaisers, ebenso wie seine klugen Regelungen für jede einzelne Provinz. Ein Beispiel hierfür ist die phönizische Stadt Heliopolis, wo diejenigen, die ausschweifendes Vergnügen mit einem besonderen Ehrentitel würdigten, ihren Frauen und Töchtern schamlose Unzucht gestattet hatten. Doch nun erließ der Kaiser ein neues Gesetz, das den Geist der Sittsamkeit atmete und die Fortsetzung früherer Praktiken strikt verbot. Darüber hinaus sandte er ihnen schriftliche Ermahnungen, als sei er von Gott eigens dazu berufen, alle Menschen in den Grundsätzen der Keuschheit zu unterweisen. Daher vermied er es, auch mit diesen Personen brieflich zu kommunizieren und sie zu ermahnen, eifrig nach der Erkenntnis Gottes zu streben. Gleichzeitig ließ er seinen Worten Taten folgen und errichtete in dieser Stadt eine Kirche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von gewaltiger Größe und Pracht. So geschah etwas, das zuvor zu keiner Zeit je zuvor geschehen war: Eine Stadt, die bis dahin völlig dem Aberglauben verfallen war, erhielt nun das Privileg einer Kirche Gottes mit Presbytern und Diakonen, und ihre Bevölkerung wurde unter die Obhut eines Bischofs gestellt, der dem Dienst des höchsten Gottes geweiht war. Darüber hinaus sorgte der Kaiser, da er auch hier möglichst viele für die Wahrheit gewinnen wollte, für reichliche Versorgung der Armen und wollte sie so dazu einladen, die Heilslehre zu suchen, als nähme er die Worte dessen an, der sagte: „Ob zum Schein oder in Wahrheit, Christus soll gepredigt werden."

59 Von den Unruhen in Antiochia durch Eustathius.

Doch inmitten des allgemeinen Glücks, das diese Ereignisse mit sich brachten, und während die Kirche Gottes im ganzen Reich überall und auf jede Weise blühte, bereitete sich der Geist des Neids, der stets auf den Untergang des Guten lauert, erneut darauf vor, unseren großen Wohlstand zu bekämpfen, vielleicht in der Befürchtung, der Kaiser selbst könnte sich, aufgehetzt durch unsere Tumulte und Unruhen, uns schließlich entfremden. Daraufhin entfachte er in Antiochia einen wütenden Streit und verwickelte dadurch die Kirche dort in eine Reihe tragischer Katastrophen, die beinahe zum völligen Untergang der Stadt geführt hätten. Die Mitglieder der Kirche waren in zwei gegnerische Parteien gespalten; während das Volk, selbst die Magistrate und Soldaten, so aufgebracht war, dass der Kampf mit dem Schwert entschieden worden wäre, hätten nicht Gottes wachsame Vorsehung und die Furcht vor dem Missfallen des Kaisers die Wut der Menge gezügelt. Auch bei dieser Gelegenheit wirkte der Kaiser als Seelenheiler und -arzt und wandte mit großer Nachsicht das Mittel der Überzeugung an diejenigen an, die es brauchten. Er setzte sich, gleichsam durch eine Gesandtschaft, sanft und einfühlsam bei seinem Volk ein und sandte einen der bewährtesten und treuesten der mit der Grafenwürde geehrten Personen zu ihnen. Gleichzeitig ermahnte er sie in wiederholten Briefen zur Friedfertigkeit und unterwies sie in der Ausübung wahrer Frömmigkeit. Nachdem er sich durch diese Einwände durchgesetzt hatte, entschuldigte er ihr Verhalten in seinen nachfolgenden Briefen und behauptete, er habe die Sachlage selbst von demjenigen erfahren, der die Unruhe verursacht hatte. Und diese Briefe, die voller außergewöhnlicher Gelehrsamkeit und Belehrung sind, hätte ich in dieses Werk aufgenommen, wenn sie nicht den Ruf der Angeklagten in ein schlechtes Licht gerückt hätten. Ich werde diese daher auslassen, da ich die Erinnerung an vergangene Missstände nicht wieder aufleben lassen möchte, und meinem vorliegenden Bericht nur diejenigen beifügen, die er schrieb, um seine Zufriedenheit über die Wiederherstellung von Frieden und Eintracht unter den übrigen zu bezeugen. In diesen Briefen warnte er sie davor, den Herrscher eines anderen Bezirks, durch dessen Eingreifen der Frieden wiederhergestellt worden war, als ihren eigenen zu beanspruchen, und ermahnte sie, gemäß dem Brauch der Kirche, denjenigen zu ihrem Bischof zu wählen, den der gemeinsame Erlöser aller als für das Amt geeignet erachten sollte. Sein Brief richtet sich also an das Volk und an die Bischöfe, jeweils mit folgendem Wortlaut:

60 Konstantins Brief an die Antiochener, in dem er sie anwies, Eusebius nicht aus Cäsarea zurückzuziehen, sondern jemand anderen zu suchen.

Und ich selbst, liebe Brüder, bin geneigt, euch mit einer bleibenden Zuneigung zu lieben, die sowohl durch eure Religion als auch durch eure Lebensweise und euren Eifer für mich inspiriert ist. Nur durch richtiges Verständnis und gesundes Urteilsvermögen können wir unsere Segnungen wirklich genießen. Und was steht euch so gut wie dieses Urteilsvermögen? Kein Wunder also, wenn ich bestätige, dass euer Festhalten an der Wahrheit eher eure Sicherheit gefördert als den Hass anderer auf euch gezogen hat. In der Tat, was könnte unter Brüdern, denen die gleiche Neigung, auf den Wegen der Wahrheit und Gerechtigkeit zu wandeln, durch Gottes Gnade verspricht, in seine reine und heilige Familie aufgenommen zu werden, ehrenhafter sein, als freudig zum Wohl aller Menschen beizutragen? Zumal die Gebote des göttlichen Gesetzes eurem Vorhaben eine bessere Richtung vorschreiben und wir selbst wünschen, dass euer Urteil durch eine angemessene Bestätigung bestätigt wird. Es mag sein, dass ihr überrascht seid und den Sinn dieser Einleitung zu meiner heutigen Rede nicht versteht. Den Grund dafür werde ich ohne Zögern und ohne Vorbehalt erläutern. Ich gestehe also, dass ich beim Lesen Ihrer Aufzeichnungen an den lobenden Worten über Eusebius, den Bischof von Caesarea, den ich selbst seit langem kenne und für seine Gelehrsamkeit und Mäßigung schätze, erkannt habe, dass Sie ihm sehr zugetan sind und ihn sich zu eigen machen möchten. Was denken Sie wohl, hege ich zu diesem Thema, da ich doch die strengen Grundsätze des Rechts anstrebe und danach handle? Welche Sorge, glauben Sie, hat mir dieser Wunsch bereitet? O heiliger Glaube, der du uns in den Worten und Geboten unseres Erlösers gleichsam ein Vorbild für unser Leben gibst, wie schwer würdest du selbst den Sünden der Menschen widerstehen, wenn du dich nicht weigerst, dem Gewinnstreben nachzugeben! Meiner Meinung nach scheint derjenige, dessen oberstes Ziel die Erhaltung des Friedens ist, dem Sieg selbst überlegen zu sein; und wo ein rechter und ehrenhafter Weg zur Wahl steht, würde sicherlich niemand zögern, ihn einzuschlagen. Ich frage euch, Brüder, warum wir uns so entscheiden, anderen durch unsere eigene Entscheidung Schaden zuzufügen? Warum begehren wir Dinge, die unseren eigenen Ruf zerstören? Ich selbst schätze den Menschen, den ihr eurer Achtung und Zuneigung würdig erachtet, sehr hoch ein. Dennoch kann es nicht recht sein, jene Grundsätze, die für alle gleichermaßen verbindlich und bindend sein sollten, völlig zu missachten, sodass nicht jeder mit seinen eigenen Umständen zufrieden sein und alle ihre ihnen zustehenden Privilegien genießen sollten. Ebenso wenig kann es recht sein, bei der Betrachtung der Ansprüche konkurrierender Kandidaten anzunehmen, dass nicht nur einer, sondern viele eines Vergleichs mit dieser Person würdig erscheinen. Denn solange keine Gewalt oder Härte die Würde der Kirche verletzt, sind sie gleichberechtigt und überall der gleichen Beachtung würdig. Ebenso wenig ist es vernünftig, die Qualifikationen dieses Kandidaten zum Nachteil anderer zu untersuchen. Denn das Urteil aller Kirchen, ob sie an sich als wichtiger oder weniger wichtig erachtet werden, ist gleichermaßen in der Lage, die göttlichen Verordnungen zu empfangen und aufrechtzuerhalten, sodass keine der anderen in irgendeiner Weise unterlegen ist, wenn wir nur mutig die Wahrheit in

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bezug auf diesen allen gemeinsamen Maßstab der Praxis aussprechen wollen. Wenn dies so ist, müssen wir sagen, dass Sie nicht beschuldigt werden, diesen Prälaten beibehalten, sondern ihn unrechtmäßig entfernt zu haben; Ihr Verhalten wird eher von Gewalt als von Gerechtigkeit geprägt sein; und was auch immer andere allgemein denken mögen, ich wage klar und deutlich zu behaupten, dass diese Maßnahme einen Grund zur Anklage gegen Sie liefern und aufrührerische Unruhen der schädlichsten Art provozieren wird: Denn selbst ängstliche Herden können den Nutzen und die Macht ihrer Zähne zeigen, wenn die wachsame Fürsorge ihres Hirten nachlässt und sie sich seiner gewohnten Führung beraubt sehen. Wenn dem wirklich so ist und ich mich in meinem Urteil nicht täusche, dann lasst dies, Brüder, eure erste Überlegung sein, denn viele wichtige Überlegungen werden sich unmittelbar ergeben: Wird die gegenseitige Zuneigung und das gegenseitige Wohlwollen, die unter euch bestehen sollten, nicht beeinträchtigt, wenn ihr an eurem Vorhaben festhaltet? Bedenkt ferner, dass derjenige, der zu euch kam, um uneigennützigen Rat zu erteilen, nun die ihm nach dem Urteil des Himmels gebührende Belohnung genießt; denn er hat für das hohe Zeugnis, das ihr für sein gerechtes Verhalten abgelegt habt, keine gewöhnliche Belohnung erhalten. Schließlich, gemäß eurem üblichen gesunden Menschenverstand, wendet die gebotene Sorgfalt bei der Auswahl der Person an, deren ihr Hilfe braucht, und vermeidet sorgfältig jeden aufrührerischen und stürmischen Lärm; denn solcher Lärm ist immer unrecht, und aus dem Zusammenprall widersprüchlicher Elemente entstehen Funken und Flammen. Ich bezeuge, da ich Gott und Ihnen gefallen und ein Glück genießen möchte, das Ihren guten Wünschen entspricht, dass ich Sie und den ruhigen Hafen Ihrer Sanftmut liebe, jetzt, da Sie alles, was Sie befleckte, von sich geworfen und an seine Stelle gesunde Moral und Eintracht gesetzt haben, die heilige Fahne fest ins Schiff eingepflanzt und sich, sozusagen, von einem eisernen Ruder auf Ihrem Weg zum Himmel leiten lassen. Nehmen Sie also die unvergängliche Ware an Bord, da sozusagen alles Bilgenwasser aus dem Schiff abgelassen wurde; und achten Sie fortan darauf, den Genuss all Ihrer gegenwärtigen Segnungen so zu sichern, dass es nicht in Zukunft so aussieht, als hätten Sie eine Maßnahme aus unüberlegtem oder fehlgeleitetem Eifer getroffen oder gleich zu Beginn vorschnell einen ungünstigen Kurs eingeschlagen. Gott behüte euch, geliebte Brüder!

61 Der Brief des Kaisers an Eusebius, in dem er ihn für seine Ablehnung des Bistums Antiochia lobt.

Der Brief des Kaisers an mich zu meiner Ablehnung des Bistums Antiochia.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Ich habe deinen Brief sorgfältig gelesen und sehe, dass du dich strikt an die Regeln der Kirchendisziplin gehalten hast. Sich an das zu halten, was Gott gefällt und mit der apostolischen Tradition im Einklang steht, ist ein Beweis wahrer Frömmigkeit. Du hast Grund, dich glücklich zu schätzen, dass du, so darf ich sagen, nach dem Urteil aller Welt für würdig erachtet wirst, die Aufsicht über eine Kirche zu übernehmen. Denn der Wunsch aller, dich für sich zu beanspruchen, erhöht zweifellos dein beneidenswertes Glück in dieser Hinsicht. Dennoch hat Euer Prediger, der entschlossen ist, die Gebote Gottes und den apostolischen Kanon der Kirche zu befolgen, hervorragend gehandelt, indem er das Bischofsamt der Kirche in Antiochia ablehnte und in der Kirche bleiben wollte, deren Oberaufsicht Euch durch Gottes Willen zuerst übertragen wurde. Ich habe zu diesem Thema an die Bevölkerung von Antiochia und auch an Eure Kollegen im Ministerium geschrieben, die mich selbst zu dieser Frage konsultiert hatten. Beim Lesen dieser Briefe wird Eure Heiligkeit leicht erkennen, dass ich ihnen auf göttliche Anweisung geschrieben habe, da die Gerechtigkeit selbst ihren Ansprüchen entgegenstand. Es wird notwendig sein, dass Euer Prediger bei ihrer Konferenz anwesend ist, damit diese Entscheidung in der Kirche von Antiochia bestätigt werden kann. Gott bewahre dich, geliebter Bruder!

62 Konstantins Brief an das Konzil, in dem er die Abberufung des Eusebius aus Cäsarea missbilligt.

Victor Constantinus und Maximus Augustus an Theodotus, Theodorus, Narcissus, Aëtius, Alpheus und die übrigen Bischöfe in Antiochia: „Ich habe die Briefe eurer Klugheiten gelesen und begrüße die weise Entscheidung eures Amtskollegen Eusebius sehr. Nachdem ich über die Umstände des Falles informiert wurde, teils durch eure Briefe, teils durch die unserer berühmten Grafen Acacius und Strategius, habe ich nach eingehender Untersuchung an die Bevölkerung von Antiochia geschrieben und den Weg vorgeschlagen, der zugleich Gott gefallen und der Kirche nützen wird. Ich habe angeordnet, diesem Brief eine Abschrift beizufügen, damit ihr selbst erfahrt, was ich als Anwalt der Gerechtigkeit für angebracht hielt, an dieses Volk zu schreiben. Denn ich finde in eurem Brief den Vorschlag, dass Eusebius, der heilige Bischof von Cäsarea, gemäß der Wahl des Volkes und eurem eigenen Wunsch die Leitung der Kirche in Antiochia übernehmen solle. Die Briefe des Eusebius selbst zu diesem Thema schienen genau mit der von der Kirche vorgeschriebenen Ordnung übereinzustimmen. Dennoch ist es ratsam, dass auch eure Klugheiten meine Meinung erfahren. Denn mir ist bekannt, dass Euphronius, der Priester, ein Bürger von Cäsarea in Kappadozien, und Georg von Arethusa, ebenfalls Priester und von Alexander in Alexandria in dieses Amt berufen, Männer von erprobtem Glauben sind. Es war daher angebracht, Euren Klugheiten zu sagen, dass Ihr bei der Vorschlagung dieser und anderer Männer, die Ihr der bischöflichen Würde für würdig erachtet, diese Frage gemäß der Tradition der Apostel entscheiden sollt. Denn dann können Eure Klugheiten gemäß der kirchlichen Regel und der apostolischen Tradition diese Wahl so leiten, wie es die wahre Kirchendisziplin vorschreibt. Gott beschütze Euch, geliebte Brüder!

63 Wie er seinen Eifer für die Ausrottung der Häresien zeigte.

Solcher Art waren die Ermahnungen, alles zur Ehre der göttlichen Religion zu tun, die der Kaiser an die Kirchenoberhäupter richtete. Nachdem er auf diese Weise Zwietracht beseitigt und die Kirche Gottes zu einem Zustand einheitlicher Harmonie zurückgeführt hatte, widmete er sich einer anderen Aufgabe: Er fühlte sich verpflichtet, eine andere Art gottloser Menschen als schädliche Feinde der Menschheit auszurotten. Diese waren Plagen der Gesellschaft, die unter dem Deckmantel religiöser Etikette ganze Städte ruinierten; Männer,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die die warnende Stimme unseres Erlösers irgendwo als falsche Propheten und reißende Wölfe bezeichnet: „Hütet euch vor falschen Propheten, die im Schafspelz zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Folglich verbannte er durch einen Befehl an die Statthalter der einzelnen Provinzen alle derartigen Übeltäter. Zusätzlich zu dieser Verordnung richtete er persönlich eine eindringliche Ermahnung an sie und forderte sie zu ernsthafter Reue auf, damit sie in der wahren Kirche Gottes noch Zuflucht finden könnten. Hört also, wie er sich in diesem Brief an sie wandte.

64 Konstantins Edikt gegen die Ketzer.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an die Ketzer.

Versteht nun durch diese Satzung, ihr Novatianer, Valentinianer, Marcioniten, Paulianer, ihr sogenannten Kataphryger und alle, die ihr durch eure privaten Versammlungen Häresien ersinnt und unterstützt, mit welch einem Gewebe aus Falschheit und Eitelkeit, mit welch zerstörerischen und giftigen Irrtümern eure Lehren untrennbar verwoben sind; so dass durch euch die gesunde Seele von Krankheit heimgesucht und die Lebenden dem ewigen Tode verfallen. Ihr Hasser und Feinde der Wahrheit und des Lebens, im Bunde mit der Zerstörung! Alle eure Ratschläge widersprechen der Wahrheit, sind aber mit niederträchtigen Taten vertraut; voller Absurditäten und Lügen. Dadurch erfindet ihr Lügen, unterdrückt die Unschuldigen und entzieht den Gläubigen das Licht. Immer unter der Maske der Frömmigkeit sündigt ihr und befleckt alles. Ihr durchbohrt das reine und arglose Gewissen mit tödlichen Wunden und entzieht den Menschen, man könnte fast sagen, das Tageslicht. Doch warum sollte ich ins Detail gehen, wenn es mehr Zeit und Muße erfordert, eure Verbrechen angemessen zu schildern, als ich aufbringen kann? Denn so lang und unermesslich ist die Liste eurer Vergehen, so abscheulich und grausam sind sie, dass ein einziger Tag nicht ausreichen würde, sie alle aufzuzählen. Und tatsächlich ist es gut, von einem solchen Thema die Ohren und Augen abzuwenden, damit nicht durch die Beschreibung jedes einzelnen Übels die reine Aufrichtigkeit und Frische des eigenen Glaubens beeinträchtigt wird. Warum also ertrage ich noch immer so viel Übel, zumal diese anhaltende Milde die Ursache dafür ist, dass sich einige, die gesund waren, mit dieser pestilenten Krankheit angesteckt haben? Warum bekämpft man nicht gleich die Wurzel eines so großen Übels durch eine öffentliche Kundgebung des Missfallens?

65 Den Ketzern werden ihre Versammlungsorte entzogen: „Da es also nicht länger möglich ist, eure verderblichen Irrtümer zu ertragen, warnen wir euch mit diesem Gesetz, dass sich keiner von euch künftig mehr traut, sich zu versammeln. Wir haben daher angeordnet, euch alle Häuser zu entziehen, in denen ihr eure Versammlungen abzuhalten pflegt. Unsere Sorge in dieser Hinsicht geht so weit, dass wir die Abhaltung eurer abergläubischen und sinnlosen Versammlungen nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern in jedem privaten Haus oder an jedem beliebigen Ort verbieten. Diejenigen unter euch, die den wahren und reinen Glauben annehmen wollen, sollten daher den weitaus besseren Weg einschlagen, der katholischen Kirche beizutreten und sich mit ihr in heiliger Gemeinschaft zu vereinen, wodurch ihr zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen könnt. Auf jeden Fall müssen die Wahnvorstellungen eures verdrehten Verständnisses aufhören, sich mit dem Glück unserer heutigen Zeit zu vermischen und es zu beeinträchtigen: Ich meine die gottlose und erbärmliche Doppelzüngigkeit der Ketzer und Schismatiker. Denn es ist ein Ziel, das des Wohlstands würdig ist, den wir durch Gottes Gnade genießen, diejenigen, die einst in der Hoffnung auf künftigen Segen lebten, von aller Unordnung und Irrtum auf den rechten Weg, von der Finsternis zum Licht, von der Eitelkeit zur Wahrheit, vom Tod zum Heil zurückzuführen. Und damit dieses Heilmittel wirksam angewendet werden kann, haben wir, wie bereits erwähnt, angeordnet, dass euch jeder Versammlungsort für eure abergläubischen Versammlungen, d. h. alle Gebetshäuser, sofern sie diesen Namen verdienen, die Ketzern gehören, endgültig entzogen und unverzüglich der katholischen Kirche übergeben wird; alle anderen Orte sollen dem öffentlichen Dienst überlassen werden und keinerlei Möglichkeit für künftige Versammlungen mehr bestehen, damit von heute an keine eurer unerlaubten Versammlungen mehr an einem öffentlichen oder privaten Ort stattfinden kann. Dieses Edikt soll öffentlich bekannt gegeben werden.

66 Wie nach der Entdeckung verbotener Bücher unter den Ketzern viele von ihnen zur katholischen Kirche zurückkehrten.

So wurden die Verstecke der Ketzer auf Befehl des Kaisers zerstört und die wilden Bestien, die sie beherbergten (ich meine die Hauptautoren ihrer gottlosen Lehren), in die Flucht getrieben. Von denen, die sie getäuscht hatten, schlichen sich einige, eingeschüchtert durch die Drohungen des Kaisers, heimlich in die Kirche ein und verbargen ihre wahren Gesinnungen. Denn da das Gesetz die Suche nach ihren Büchern vorschrieb, wurden diejenigen unter ihnen entdeckt, die böse und verbotene Künste trieben, und diese waren bereit, ihre eigene Sicherheit durch Verstellung aller Art zu gewährleisten. Andere jedoch gab es, die freiwillig und mit echter Aufrichtigkeit eine bessere Hoffnung hegten. Inzwischen führten die Prälaten der verschiedenen Kirchen weiterhin strenge Untersuchungen durch und wiesen diejenigen strikt ab, die unter dem Deckmantel falscher Vorwände versuchten, einzudringen, während diejenigen, die mit Aufrichtigkeit kamen Ihre Absichten wurden eine Zeit lang bewiesen und nach ausreichender Prüfung der Gemeinde beigetreten. So wurde mit denen umgegangen, denen schwere Häresie vorgeworfen wurde; diejenigen jedoch, die keine gottlose Lehre vertraten, sondern durch den Einfluss schismatischer Berater von der einen Gemeinde getrennt worden waren, wurden ohne Schwierigkeiten und Verzögerung aufgenommen. So kehrten viele nach einer Abwesenheit in der Fremde sozusagen in ihre Heimat zurück und erkannten die Kirche als Mutter an, von der sie lange gewandert waren und zu der sie nun mit Freude und Wonne zurückkehrten. So wurden die Glieder der gesamten Gemeinde vereint und zu einem harmonischen Ganzen vereinigt; und die eine katholische Kirche, in Einheit mit sich selbst, erstrahlte in vollem Glanz, während nirgendwo mehr eine häretische oder schismatische Gemeinde existierte. Und das Verdienst, dieses mächtige Werk vollbracht zu haben, konnte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sich allein unser vom Himmel beschützter Kaiser von allen seinen Vorgängern zuschreiben.

FLAVIUS CONSTANTINUS, BUCH 4

1 Wie er viele durch Geschenke und Beförderungen ehrte.

Während er sich auf vielfältige Weise für die Ausbreitung und den Ruhm der Kirche Gottes einsetzte und sich mit allen Mitteln bemühte, die Lehre des Erlösers zu loben, vernachlässigte der Kaiser keineswegs die weltlichen Angelegenheiten; auch in dieser Hinsicht war er unermüdlich darin, den Menschen jeder Provinz in rascher Folge Wohltaten aller Art zu erweisen. Einerseits zeigte er väterliche Sorge um das Gemeinwohl seiner Untertanen; andererseits zeichnete er Personen aus seinem Bekanntenkreis mit verschiedenen Ehrenzeichen aus und gewährte seine Wohltaten stets in wahrhaft edlem Geist. Niemand konnte den Kaiser um eine Gunst bitten, ohne das zu erhalten, was er ersehnte; niemand erwartete eine Wohltat von ihm und fand diese Erwartung vergeblich. Manche erhielten Geldgeschenke, andere Land; manche erhielten die Prätorianerpräfektur, andere den Senatoren-, wieder andere den Konsularrang; viele wurden zu Provinzgouverneuren ernannt, andere zu Grafen ersten, zweiten oder dritten Ranges; in unzähligen Fällen wurden ihnen der Titel „Erlauchtigster“ und viele andere Auszeichnungen verliehen. denn der Kaiser ersann neue Würden, um einer größeren Zahl von Menschen die Zeichen seiner Gunst zu verleihen.

2 Erlass eines Viertels der Steuern.

Wie sehr er sich um allgemeines Glück und Wohlstand sorgte, lässt sich an einem einzigen Beispiel erkennen, das äußerst nützlich und allgemein anwendbar war und noch heute in dankbarer Erinnerung ist. Er erließ ein Viertel der jährlichen Landsteuer und gab es den Bodenbesitzern. Wenn wir diese jährliche Ermäßigung berechnen, stellen wir fest, dass die Landwirte ihre Ernte jedes vierte Jahr steuerfrei genießen konnten. Dieses gesetzlich verankerte und für die Zukunft gesicherte Privileg gab Anlass, die Wohltätigkeit des Kaisers nicht nur der damaligen Generation, sondern auch ihren Kindern und Nachkommen in ewiger Erinnerung zu bewahren.

3 Ausgleich der drückenderen Steuern.

Und da einige Personen die unter früheren Kaisern durchgeführten Landvermessungen bemängelten und sich über die übermäßige Belastung ihres Eigentums beschwerten, Auch in diesem Fall handelte er nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und entsandte Kommissare, um die Abgaben auszugleichen und denjenigen, die diesen Einspruch erhoben hatten, Immunität zu sichern.

4 Seine Großzügigkeit aus seinen privaten Mitteln gegenüber den Verlierern in Geldstreitigkeiten.

Damit der Verlierer in Fällen gerichtlicher Schiedsverfahren nicht unzufriedener als der siegreiche Prozessbeteiligte abtrat, schenkte er der unterlegenen Partei aus seinen eigenen Mitteln in manchen Fällen Ländereien und in anderen Fällen Geld. Auf diese Weise sorgte er dafür, dass der Verlierer, da er vor ihm erschienen war, ebenso zufrieden war wie der Gewinner des Falles; denn er war der Ansicht, dass niemand niedergeschlagen und traurig von einem Treffen mit einem solchen Fürsten zurücktreten sollte. So kam es, dass beide Parteien mit freudigem und heiterem Gesicht vom Gerichtsplatz zurückkehrten, während die edle Großzügigkeit des Kaisers allgemeine Bewunderung erregte.

5. Die Eroberung der Skythen durch das Zeichen unseres Erlösers.

Und warum sollte ich auch nur kurz und nebenbei erzählen, wie er barbarische Völker der römischen Macht unterwarf; wie er als Erster die skythischen und sarmatischen Stämme unterwarf, die nie Unterwerfung gelernt hatten, und sie, so widerwillig sie auch waren, zwang, die Souveränität Roms anzuerkennen? Denn die Kaiser vor ihm hatten den Skythen Tribut gezahlt, und die Römer hatten sich durch eine jährliche Zahlung als Diener der Barbaren bekannt; eine Demütigung, die unser Kaiser nicht länger ertragen konnte, noch hielt er es für mit seiner siegreichen Laufbahn vereinbar, die Zahlung seiner Vorgänger fortzusetzen. Deshalb erhob er im vollen Vertrauen auf die Hilfe seines Erlösers auch gegen diese Feinde sein Siegesbanner und brachte sie bald alle zum Gehorsam; Er zwang diejenigen, die sich seiner Autorität heftig widersetzten, mit militärischer Gewalt, während er andererseits die übrigen durch klug geführte Gesandtschaften versöhnte und sie von ihrem gesetzlosen und wilden Leben zu einem Zustand der Ordnung und Zivilisation zurückführte. So lernten die Skythen schließlich, sich der Macht Roms zu unterwerfen.

6. Eroberung der Sarmaten infolge des Aufstands ihrer Sklaven.

Was die Sarmaten betrifft, so brachte Gott selbst sie unter die Herrschaft Konstantins und unterwarf ein von barbarischem Stolz erfülltes Volk auf folgende Weise. Als sie von den Skythen angegriffen wurden, hatten sie ihren Sklaven Waffen anvertraut, um den Feind zurückzuschlagen. Diese Sklaven besiegten zunächst die Eindringlinge und richteten dann ihre Waffen gegen ihre Herren und vertrieben sie alle aus ihrem Heimatland. Die vertriebenen Sarmaten sahen ihre einzige Hoffnung auf Rettung in Konstantins Schutz. Und er, dessen Gewohnheit es war, Menschenleben zu retten, nahm sie alle innerhalb der Grenzen des Römischen Reiches auf. Diejenigen, die dienstfähig waren, gliederte er in seine eigenen Truppen ein; den übrigen teilte er Land zu, das sie für ihren Lebensunterhalt bebauen sollten. So erkannten sie selbst, dass ihr vergangenes Unglück ein glückliches Ende genommen hatte, denn sie genossen nun römische Freiheit anstelle der wilden Barbarei. Auf diese Weise fügte Gott seinem Herrschaftsgebiet viele verschiedene barbarische Stämme hinzu.

7 Botschafter aus verschiedenen barbarischen Nationen erhalten Geschenke vom Kaiser.

Tatsächlich trafen ständig Botschafter aus allen Nationen ein und brachten ihm ihre wertvollsten Geschenke zur Annahme. So stand ich selbst manchmal in der Nähe des Eingangs des kaiserlichen Palastes und bemerkte eine auffallende Schar Barbaren, die sich in Kleidung und Schmuck voneinander unterschieden und sich auch in der Art ihrer Haare und Bärte unterschieden. Ihr Anblick war trotzig und furchterregend, ihre Statur ungeheuer: manche von roter Hautfarbe, andere weiß

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wie Schnee, andere wieder von einer dazwischenliegenden Farbe. Denn unter den Genannten waren Vertreter der Blemmyan-Stämme, der Inder und der Äthiopier zu sehen, „dieses weit gespaltenen Volkes, das am weitesten von der Menschheit entfernt ist“. Alle diese überreichten dem Kaiser nacheinander, wie in einem gemalten Festzug, die Geschenke, die ihr eigenes Volk am meisten schätzte; manche boten goldene Kronen, andere mit Edelsteinen besetzte Diademe; Einige brachten blonde Jungen mit, andere barbarische, mit Gold und Blumen bestickte Gewänder; einige erschienen mit Pferden, andere mit Schilden und langen Speeren, mit Pfeilen und Bögen und boten so dem Kaiser ihre Dienste und ihr Bündnis an. Diese Geschenke nahm er einzeln entgegen und legte sie sorgfältig beiseite, wobei er sie so großzügig würdigte, dass er diejenigen, die sie überreichten, sofort bereicherte. Die Edelsten unter ihnen ehrte er zudem mit römischen Würdenträgern; so dass viele von ihnen fortan lieber bei uns wohnten und kein Verlangen verspürten, ihr Heimatland wieder zu besuchen.

8 Dass er auch an den König von Persien schrieb, der ihm im Namen der Christen in seinem Reich eine Gesandtschaft gesandt hatte.

Auch der König der Perser hatte seinen Wunsch bekundet, ein Bündnis mit Konstantin zu schließen, indem er eine Gesandtschaft und Geschenke als Zusicherung von Frieden und Freundschaft sandte. Bei der Aushandlung dieses Vertrags übertraf der Kaiser den Monarchen, der ihm zuerst Ehre erwiesen hatte, bei weitem in der Großartigkeit, mit der er seine Gaben würdigte. Als er hörte, dass es in Persien viele Gemeinden Gottes gab und dass sich dort viele Menschen in der Herde Christi versammelt hatten, freute er sich über diese Nachricht und beschloss, seine Sorge um das Gemeinwohl auch auf dieses Land auszudehnen, als jemand, dessen Ziel es war, in jeder Nation für alle gleichermaßen zu sorgen.

9 Brief von Konstantin Augustus an Sapor, den König der Perser, mit einem wahrhaft frommen Bekenntnis zu Gott und Christus.

Kopie seines Briefes an den König von Persien.

Indem ich den göttlichen Glauben bewahre, werde ich Teilhaber des Lichts der Wahrheit; geleitet vom Licht der Wahrheit schreite ich in der Erkenntnis des göttlichen Glaubens voran. Daher bekenne ich mich, wie meine Taten selbst beweisen, zur heiligsten Religion; und diese Anbetung erkläre ich als jene, die mich tiefere Bekanntschaft mit dem heiligsten Gott lehrt; mit dessen göttlicher Macht ich, angefangen von den Grenzen des Ozeans, jedes Volk der Welt nacheinander zu einer begründeten Hoffnung auf Sicherheit erweckt habe; so dass diejenigen, die in Knechtschaft der grausamsten Tyrannen stöhnten und dem Druck ihrer täglichen Leiden nachgaben und beinahe völlig vernichtet worden wären, durch mein Wirken in einen weitaus glücklicheren Zustand zurückgeführt wurden. Ich bekenne, dass ich diesen Gott in unaufhörlicher Ehre und Erinnerung halte; diesen Gott betrachte ich gern mit reinen und arglosen Gedanken in der Höhe seiner Herrlichkeit.

10 Der Autor verurteilt Götzen und verherrlicht Gott.

Diesen Gott rufe ich auf gebeugten Knien an und schrecke mit Entsetzen zurück vor dem Blut der Opfer, vor ihren widerlichen und abscheulichen Gerüchen und vor jedem magischen Feuer der Erde. Denn der gottlose und ruchlose Aberglaube, der durch diese Riten befleckt wird, hat viele, ja ganze Nationen der heidnischen Welt zu Fall gebracht und ins Verderben gestürzt. Denn er, der Herr über alles, kann es nicht ertragen, dass die Segnungen, die er in seiner Güte und Rücksicht auf die Bedürfnisse der Menschen zum Nutzen aller offenbart hat, missbraucht werden, um den Begierden anderer zu dienen. Seine einzige Forderung an den Menschen ist Reinheit des Geistes und ein unbefleckter Geist; und an diesem Maßstab misst er tugendhafte und gottesfürchtige Taten. Denn er hat Freude an Werken der Mäßigung und Sanftmut. Er liebt die Sanftmütigen und hasst den Aufrührer. Er erfreut sich am Glauben und züchtigt den Unglauben. Durch ihn wird jede anmaßende Macht zerstört, und er rächt die Unverschämtheit der Stolzen. Während die Arroganten und Hochmütigen völlig gestürzt werden, fordert er von den Demütigen und Vergebenden die verdienten Belohnungen. Ebenso ehrt und stärkt er mit seiner besonderen Hilfe ein gerecht regiertes Königreich und erhält einen umsichtigen König in der Ruhe des Friedens.

11 Gegen die Tyrannen und Verfolger; und über die Gefangenschaft Valerians.

Mein Bruder, ich kann nicht glauben, dass ich mich irre, wenn ich diesen einen Gott anerkenne, den Urheber und Vater aller Dinge: Viele meiner Vorgänger an der Macht, vom Wahnsinn des Irrtums in die Irre geführt, haben es gewagt, ihn zu leugnen, doch sie alle wurden von einer so schrecklichen und verheerenden Strafe heimgesucht, dass alle nachfolgenden Generationen ihre Katastrophen als die wirksamste Warnung für alle hochgehalten haben, die in ihre Fußstapfen treten wollen. Unter ihnen, so glaube ich, war er, den der Blitzschlag der göttlichen Rache von hier vertrieb und in eure Herrschaft verbannte, und dessen Schande zum Ruhm eures gefeierten Triumphs beitrug.

12 Er erklärt, dass er, nachdem er den Fall der Verfolger miterlebt hat, sich nun über den Frieden freut, den die Christen genießen.

Und es ist sicherlich ein glücklicher Umstand, dass die Bestrafung solcher Personen, wie ich sie beschrieben habe, in unserer Zeit öffentlich bekannt gemacht wurde. Denn ich selbst habe das Ende derer miterlebt, die die Anbeter Gottes kürzlich mit ihrem gottlosen Erlass belästigten. Und dafür gebührt Gott großer Dank, dass durch seine vortreffliche Vorsehung alle Menschen, die seine heiligen Gesetze befolgen, sich über den erneuten Genuss des Friedens freuen. Daher bin ich fest davon überzeugt, dass alles in bester und sicherer Lage ist, da Gott durch den Einfluss ihres reinen und treuen religiösen Dienstes und ihrer Einigkeit im Urteil über seinen göttlichen Charakter alle Menschen um sich versammelt.

13 Er bekundet sein liebevolles Interesse für die Christen in seinem Land:

„Stellt euch vor, mit welcher Freude ich die Nachricht vernahm, die meinem Wunsch so sehr entsprach, dass die schönsten Gegenden Persiens mit jenen Männern gefüllt sind, in deren alleinigem Namen ich hier spreche, ich meine die Christen. Ich bete daher, dass sowohl ihr als auch sie reichlich Wohlstand

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

genießen und dass euer und ihr Segen in gleichem Maße vorhanden sein mögen; denn so werdet ihr die Barmherzigkeit und Gunst jenes Gottes erfahren, der der Herr und Vater aller ist. Und nun, da eure Macht groß ist, empfehle ich diese Menschen eurem Schutz; da eure Frömmigkeit herausragend ist, vertraue ich sie eurer Fürsorge an. Pflege sie mit eurer gewohnten Menschlichkeit und Güte; denn durch diesen Beweis des Glaubens werdet ihr euch und uns einen unermesslichen Nutzen sichern."

14 Wie die inbrünstigen Gebete Konstantins den Christen Frieden brachten.

So wurden die Völker der Welt überall wie von der Geschicklichkeit eines einzigen Lotsen geleitet und fügten sich in die Herrschaft dessen, der als Diener Gottes regierte. Der Frieden im Römischen Reich blieb ungestört, und alle Klassen seiner Untertanen genossen ein Leben in Ruhe und Frieden. Gleichzeitig fühlte sich der Kaiser, überzeugt davon, dass die Gebete frommer Männer einen großen Beitrag zum Gemeinwohl leisteten, eifrig dazu verpflichtet, solche Gebete zu suchen. Er flehte nicht nur selbst um Gottes Hilfe und Gunst, sondern beauftragte auch die Prälaten der Kirchen, für ihn zu beten.

15 Er lässt sich auf seinen Münzen und Porträts in betender Haltung darstellen.

Wie tief seine Seele von der Kraft des göttlichen Glaubens beeindruckt war, lässt sich daran erkennen, dass er sein Abbild mit erhobenen Augen, wie in der Haltung des Gebets zu Gott, auf die Goldmünze des Reiches prägen ließ. Dieses Geld wurde in der gesamten römischen Welt in Umlauf. Sein Porträt in voller Größe wurde auch über den Eingangstoren der Paläste einiger Städte angebracht, die Augen zum Himmel erhoben und die Hände wie zum Gebet ausgebreitet.

16 Er verbot per Gesetz die Aufstellung seines Bildnisses in Götzentempeln.

Auf diese Weise stellte er sich, auch durch Malerei, als ständig im Gebet zu Gott versunken dar. Gleichzeitig verbot er per ausdrücklichem Erlass die Aufstellung jeglicher seiner Abbildungen in Götzentempeln, damit nicht einmal die bloßen Gesichtszüge seiner Person durch den Irrtum des verbotenen Aberglaubens verunreinigt würden.

17 Von seinen Gebeten im Palast und seiner Lesung der Heiligen Schrift.

Noch edlere Beweise seiner Frömmigkeit konnten diejenigen erkennen, die beobachteten, wie er seinen Palast sozusagen zu einer Kirche Gottes umgestaltete und den dort Versammelten ein Vorbild an Eifer gab: wie er die Heiligen Schriften in die Hand nahm und sich dem Studium dieser göttlich inspirierten Orakel widmete; wonach er regelmäßig mit allen Mitgliedern seines kaiserlichen Hofes betete.

18 Er ordnete die allgemeine Einhaltung des Tages des Herrn und des Rüsttages an.

Er ordnete auch an, dass ein Tag als besonderer Anlass zum Gebet angesehen werden sollte: Ich meine den, der wahrlich der erste und wichtigste von allen ist, den Tag unseres Herrn und Erlösers. Die gesamte Sorge für seinen Haushalt wurde Diakonen und anderen Geistlichen anvertraut, die dem Dienst Gottes geweiht waren und sich durch ein ernstes Leben und jede andere Tugend auszeichneten. Seine treue Leibwache hingegen, die ihm in tiefer Zuneigung und Treue ergeben war, fand in ihrem Kaiser einen Lehrer in der Frömmigkeit und hielt wie er den heilsamen Tag des Herrn in Ehren und praktizierte an diesem Tag die Andachten, die er liebte. Dieselbe Feier empfahl dieser gesegnete Fürst allen seinen Untertanen; sein aufrichtiger Wunsch war es, die ganze Menschheit allmählich zur Gottesverehrung zu führen. Deshalb gebot er allen Untertanen des Römischen Reiches, den Tag des Herrn als Ruhetag zu begehen und auch den Tag vor dem Sabbat zu ehren – vermutlich in Erinnerung an das, was der Erlöser der Menschheit an diesem Tag vollbracht haben soll. Und da es sein Wunsch war, sein ganzes Heer zu lehren, den Tag des Erlösers (der seinen Namen vom Licht und von der Sonne ableitet) eifrig zu ehren, gewährte er denen unter ihnen, die dem göttlichen Glauben anhingen, großzügig Zeit für den Besuch der Gottesdienste der Kirche Gottes, damit sie ungehindert ihren religiösen Gottesdienst verrichten konnten.

19 Dass er sogar seine heidnischen Soldaten anwies, am Tag des Herrn zu beten.

Für diejenigen, die die göttliche Wahrheit noch nicht kannten, ordnete er durch ein zweites Gesetz an, dass sie an jedem Tag des Herrn auf einer offenen Ebene in der Nähe der Stadt erscheinen und dort auf ein gegebenes Zeichen einmütig ein Gebet zu Gott sprechen sollten, das sie zuvor gelernt hatten. Er ermahnte sie, ihr Vertrauen nicht auf ihre Speere, ihre Rüstung oder ihre körperliche Stärke zu verlassen, sondern den höchsten Gott als den Geber allen Guten und des Sieges selbst anzuerkennen; Sie waren verpflichtet, regelmäßig zu ihm zu beten, indem sie ihre Hände zum Himmel erhoben und ihren Blick noch höher zum König des Himmels richteten, den sie als den Urheber des Sieges, ihren Bewahrer, Beschützer und Helfer anrufen sollten. Der Kaiser selbst schrieb das Gebet für alle seine Truppen vor und befahl ihnen, die folgenden Worte auf Latein auszusprechen:

20 Die Gebetsform, die Konstantin seinen Soldaten gab:

„Wir bekennen dich als den einzigen Gott; wir würdigen dich als unseren König und flehen um deine Hilfe. Durch deine Gunst haben wir den Sieg errungen; durch dich sind wir mächtiger als unsere Feinde. Wir danken für deine vergangenen Wohltaten und vertrauen auf deine zukünftigen Segnungen. Gemeinsam beten wir zu dir und flehen dich an, uns unseren Kaiser Konstantin und seine frommen Söhne sicher und triumphierend zu erhalten." Dies war die Pflicht, die seine Truppen am Sonntag zu erfüllen hatten, und dies war das Gebet, das sie zu Gott sprechen sollten.

21 Er befahl, das Zeichen des Heilandskreuzes in die Schilde seiner Soldaten einzugravieren.

Und nicht nur das, er ließ auch das Zeichen der heilbringenden Trophäe in die Schilde seiner Soldaten einprägen und befahl, dass seinen kämpfenden Truppen auf ihrem Marsch nicht wie bisher goldene Standbilder vorangehen sollten, sondern nur das Banner des Kreuzes.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

22 Von seinem Gebetseifer und der Ehre, die er dem Osterfest erwies.

Der Kaiser selbst, als Teilhaber der heiligen Mysterien unserer Religion, zog sich täglich zu einer bestimmten Stunde in die innersten Gemächer seines Palastes zurück, kniete dort in einsamer Zwiesprache mit seinem Gott nieder und flehte um die Segnungen, deren er bedurfte. Doch besonders am heilsamen Osterfest verdoppelte sich sein religiöser Eifer; er erfüllte gleichsam die Pflichten eines Hierophanten mit aller Kraft seines Geistes und Körpers und übertraf alle anderen in der eifrigen Feier dieses Festes. Auch verwandelte er die heilige Nachtwache in eine Helligkeit wie die des Tages, indem er in der ganzen Stadt lange Wachskerzen anzünden ließ. Außerdem verbreiteten überall Fackeln ihr Licht, um dieser mystischen Nachtwache einen strahlenden Glanz zu verleihen, der den des Tages übertraf. Sobald der Tag wiederkehrte, öffnete er, in Nachahmung der gnädigen Taten unseres Erlösers, seinen Untertanen aller Nationen, Provinzen und Völker großzügige Hände und überschüttete alle mit reichlichen Gaben.

23 Wie er Götzendienst verbot, aber Märtyrer und kirchliche Feste ehrte.

Das waren seine heiligen Ämter im Dienste seines Gottes. Gleichzeitig fanden seine Untertanen, sowohl zivile als auch militärische, im ganzen Reich überall Hindernisse für Götzendienst und jegliche Art von Opfern verboten. Außerdem wurde ein Gesetz erlassen, das die gebührende Einhaltung des Tages des Herrn vorschrieb, und den Statthaltern aller Provinzen übermittelt. Diese verpflichteten sich auf Befehl des Kaisers, die Gedenktage der Märtyrer zu achten und die Festzeiten in den Kirchen gebührend zu ehren. All diese Absichten wurden zur vollsten Zufriedenheit des Kaisers erfüllt.

24 Dass er sich selbst als Bischof bezeichnete, zuständig für Angelegenheiten außerhalb der Kirche.

Daher war es nicht ohne Grund, dass er einmal, als er eine Gruppe von Bischöfen bewirtete, den Ausdruck fallen ließ, „dass auch er Bischof sei“, und sich in meinem Beisein mit folgenden Worten an sie wandte: „Ihr seid Bischöfe, deren Jurisdiktion innerhalb der Kirche liegt; auch ich bin ein Bischof, von Gott eingesetzt, um alles außerhalb der Kirche zu überwachen.“ Und wahrlich, seine Maßnahmen entsprachen seinen Worten: Denn er wachte mit bischöflicher Sorgfalt über seine Untertanen und ermahnte sie, soweit es in seiner Macht stand, ein frommes Leben zu führen.

25 Verbot von Opfern, mystischen Riten, Gladiatorenkämpfen und auch der zügellosen Anbetung des Nils.

In Übereinstimmung mit diesem Eifer erließ er nacheinander Gesetze und Verordnungen, die es jedem verboten, Götzen zu opfern, Wahrsager zu befragen, Bilder zu errichten oder die Städte durch blutige Gladiatorenkämpfe zu verunreinigen. Und da die Ägypter, insbesondere die Alexandriner, ihren Fluss durch eine Priesterschaft aus weibischen Männern zu ehren pflegten, wurde ein weiteres Gesetz erlassen, das die Ausrottung der gesamten Klasse als lasterhaft anordnete, damit fortan niemand mehr mit der gleichen Unreinheit befleckt sei. Und während die abergläubischen Einwohner befürchteten, der Fluss würde infolgedessen seine gewohnte Flut zurückhalten, zeigte Gott selbst seine Zustimmung zu des Kaisers Gesetz, indem er alles ganz entgegen ihren Erwartungen ordnete. Denn diejenigen, die die Städte durch ihr lasterhaftes Verhalten beschmutzt hatten, wurden tatsächlich nicht mehr gesehen; aber der Fluss, als wäre das Land, durch das er floss, gereinigt worden, stieg höher als je zuvor und überflutete das Land vollständig mit seinen befruchtenden Strömen. So ermahnte er das irregeführte Volk wirksam, sich von unreinen Menschen abzuwenden und seinen Wohlstand allein dem Geber allen Guten zuzuschreiben.

26 Änderung des geltenden Gesetzes über Kinderlose und des Testamentsrechts.

Tatsächlich waren die vom Kaiser gewährten Wohltaten dieser Art für jede Provinz so zahlreich, dass sie jedem, der sie aufzeichnen wollte, reichlich Material boten. Dazu gehören beispielsweise die Gesetze, die er völlig umgestaltete und auf eine gerechtere Grundlage stellte; deren Wesen lässt sich kurz und einfach erklären. Kinderlose wurden nach dem alten Recht mit dem Verlust ihres Erbbesitzes bestraft – ein unbarmherziges Gesetz, das sie als Verbrecher behandelte. Der Kaiser hob dieses Gesetz auf und verfügte, dass die Betroffenen erben sollten. Er regelte die Frage nach den Grundsätzen von Billigkeit und Gerechtigkeit und argumentierte, dass vorsätzliche Übertreter mit der für ihre Verbrechen verdienten Strafe bestraft werden sollten. Doch die Natur selbst versagt vielen Kindern, die sich vielleicht zahlreiche Nachkommen wünschen, aber durch körperliche Gebrechen in ihrer Hoffnung enttäuscht werden. Andere bleiben kinderlos, nicht aus Abneigung gegen die Nachkommen, sondern weil ihre glühende Liebe zur Philosophie sie der ehelichen Verbindung abhält. Auch Frauen, die sich dem Dienst Gottes weihten, bewahrten eine reine und makellose Jungfräulichkeit und widmeten sich mit Leib und Seele einem Leben in völliger Keuschheit und Heiligkeit. Was also? Sollte dieses Verhalten der Strafe oder vielmehr der Bewunderung und des Lobes würdig sein? Denn diesen Zustand anzustreben ist an sich ehrenhaft, und ihn aufrechtzuerhalten übersteigt die Kraft der Natur allein. Sicherlich verdienen diejenigen, deren körperliche Gebrechlichkeit die Hoffnung auf Nachkommen zerstört, Mitleid, nicht Strafe; und wer sich einem höheren Ziel widmet, verdient keine Strafe, sondern besondere Bewunderung. Auf der Grundlage solcher Grundsätze der Vernunft behob der Kaiser die Mängel dieses Gesetzes. Auch hinsichtlich der Testamente Sterbender hatten die alten Gesetze vorgeschrieben, dass diese, sozusagen im letzten Atemzug, in bestimmten Worten formuliert werden sollten, und die genaue Form und die anzuwendenden Worte vorgeschrieben. Diese Praxis hatte zu vielen betrügerischen Versuchen geführt, die Absichten der Verstorbenen zu verhindern. Sobald unser Kaiser von diesen Missständen erfuhr, reformierte er auch dieses Gesetz. Er erklärte, dass es einem Sterbenden erlaubt sein sollte, seinen letzten Willen in möglichst wenigen Worten und in beliebiger Form zu äußern und sein Testament in jeder beliebigen schriftlichen oder mündlichen Form darzulegen, vorausgesetzt, dies geschehe in Anwesenheit geeigneter Zeugen, die in der Lage seien, ihr Testament treu zu erfüllen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

27 Unter anderem verfügte er, dass kein Christ einem Juden als Sklave dienen dürfe, und bekräftigte die Gültigkeit der Konzilsbeschlüsse.

Er erließ auch ein Gesetz, wonach kein Christ in der Knechtschaft eines jüdischen Herrn bleiben dürfe, mit der Begründung, es könne nicht recht sein, dass diejenigen, die der Erlöser freigelassen hatte, von einem Volk, das die Propheten und den Herrn selbst getötet hatte, dem Joch der Sklaverei unterworfen würden. Sollte sich später jemand in diesen Umständen befinden, sollte der Sklave freigelassen und der Herr mit einer Geldstrafe belegt werden.

Er verlieh den Entscheidungen der Bischöfe auf ihren Synoden ebenfalls seine Autorität und verbot den Provinzgouverneuren, ihre Erlasse aufzuheben. Denn er schätzte die Priester Gottes höher ein als jeden Richter. Diese und tausend ähnliche Bestimmungen erließ er zum Wohle seiner Untertanen. Doch fehlt hier die Zeit, sie im Einzelnen zu beschreiben, um ein genaues Bild seiner kaiserlichen Weisheit in dieser Hinsicht zu vermitteln. Auch brauche ich jetzt nicht ausführlich zu erzählen, wie er als ergebener Diener des höchsten Gottes von morgens bis abends nach Objekten für seine Wohltätigkeit suchte und wie gleichermaßen und allgemein gütig er allen gegenüber war.

28 Seine Gaben an die Kirchen und seine Gaben an Jungfrauen und Arme.

Seine Großzügigkeit galt jedoch ganz besonders den Kirchen Gottes. Manchmal schenkte er Ländereien, manchmal verteilte er Nahrungsmittel zur Unterstützung der Armen, Waisen und Witwen. Darüber hinaus legte er großen Wert darauf, Nackte und Bedürftige mit Kleidung zu versorgen. Besonders ehrte er jedoch diejenigen, die ihr Leben der Ausübung der göttlichen Philosophie gewidmet hatten. Daher empfand er Respekt, ja geradezu Ehrfurcht vor Gottes heiligstem und ewig jungfräulichem Chor: Er war überzeugt, dass der Gott, dem sich diese Menschen hingaben, selbst in ihren Seelen wohnte.

29 Von Konstantins Reden und Deklamationen.

Er selbst verbrachte manchmal schlaflose Nächte damit, seinen Geist mit göttlichem Wissen zu bereichern. Einen Großteil seiner Zeit verbrachte er mit dem Verfassen von Reden, die er oft öffentlich vortrug. Denn er sah es als seine Pflicht an, seine Untertanen durch Appelle an ihre Vernunft zu regieren und in jeder Hinsicht einen vernünftigen Gehorsam gegenüber seiner Autorität zu sichern. Daher berief er manchmal selbst eine Versammlung ein, zu der große Menschenmengen kamen, in der Hoffnung, einen Kaiser die Rolle eines Philosophen übernehmen zu hören. Und wenn sich im Laufe seiner Rede die Gelegenheit bot, heilige Themen zu berühren, richtete er sich sofort auf und schien mit ernster Miene und gedämpfter Stimme seine Zuhörer ehrfürchtig in die Geheimnisse der göttlichen Lehre einzuführen. Und wenn sie ihn mit Beifallsrufen begrüßten, forderte er sie durch Gesten auf, die Augen zum Himmel zu erheben, ihre Bewunderung allein dem höchsten König zu widmen und ihn mit Anbetung und Lobpreis zu ehren. Gewöhnlich teilte er die Themen seiner Rede auf: Zuerst entlarvte er gründlich den Irrtum des Polytheismus und wies den Aberglauben der Heiden als bloßen Betrug und Deckmantel der Gottlosigkeit nach. Dann bekräftigte er die alleinige Souveränität Gottes und ging von dort zu seiner Vorsehung über, sowohl allgemein als auch im Einzelnen. Anschließend ging er auf die Heilsordnung ein, erläuterte deren Notwendigkeit und Angemessenheit für die Natur des Falles und widmete sich anschließend der Lehre vom göttlichen Gericht. Und hier appellierte er besonders eindringlich an das Gewissen seiner Zuhörer, indem er die Habgierigen und Gewalttätigen sowie die Sklaven einer unmäßigen Gewinnsucht anprangerte. Ja, er ließ einige seiner anwesenden Bekannten die schwere Peitsche seiner Worte spüren und mit niedergeschlagenen Augen im Bewusstsein ihrer Schuld dastehen, während er in den klarsten und eindringlichsten Worten gegen sie bezeugte, dass sie Gott über ihre Taten Rechenschaft ablegen müssten. Er erinnerte sie daran, dass Gott selbst ihm die Weltherrschaft gegeben habe, Teile davon er selbst, nach demselben göttlichen Prinzip handelnd, ihrer Regierung anvertraut habe; dass aber alle zu gegebener Zeit gleichermaßen aufgefordert würden, dem Allmächtigen Rechenschaft über ihre Taten abzulegen. Dies war sein beständiges Zeugnis, dies seine Ermahnung und Unterweisung. Und er selbst empfand und äußerte diese Ansichten im aufrichtigen Glaubensvertrauen; doch seine Zuhörer waren wenig lernwillig und taub für vernünftige Ratschläge. Er empfing seine Worte zwar mit lautem Beifall, wurde aber von unersättlicher Gier dazu getrieben, sie praktisch zu ignorieren.

30 Dass er einem habgierigen Mann das Maß eines Grabes vorzeichnete und ihn so beschämte.

Einmal wandte er sich persönlich an einen seiner Höflinge: „Wie weit, mein Freund, sollen wir unsere maßlosen Wünsche tragen?“ Dann zeichnete er mit einer Lanze, die er zufällig in der Hand hielt, die Maße einer menschlichen Figur und fuhr fort: „Selbst wenn du den ganzen Reichtum dieser Welt, ja die ganze Welt selbst erlangen könntest, würdest du am Ende nicht mehr mitnehmen als diesen kleinen Fleck, den ich dir markiert habe, wenn auch nur der dir gehört.“ Dies waren die Worte und Taten dieses gesegneten Prinzen; und obwohl es ihm damals nicht gelang, jemanden von seinen bösen Wegen abzubringen, lieferte der Lauf der Dinge dennoch den offensichtlichen Beweis, dass seine Ermahnungen eher göttlichen Prophezeiungen als bloßen Worten glichen.

31 Dass er wegen seiner übermäßigen Milde verspottet wurde.

Da die Todesstrafe jedoch keine abschreckende Wirkung auf die Begehung von Verbrechen hatte, da der Kaiser selbst stets zur Milde neigte und keiner der Provinzgouverneure Vergehen mit den ihm gebührenden Strafen ahndete, zog dieser Zustand nicht unerhebliche Schuld auf die allgemeine Verwaltung des Reiches nach sich; ob zu Recht oder nicht, möge sich jeder selbst ein Urteil bilden; ich persönlich bitte lediglich um die Erlaubnis, die Tatsache festzuhalten.

32 Von Konstantins Rede an die Versammlung der Heiligen.

Der Kaiser pflegte seine Reden in lateinischer Sprache zu verfassen, von wo aus sie von eigens für diesen Dienst eingesetzten Dolmetschern ins Griechische übersetzt wurden. Eine der so übersetzten Reden möchte ich diesem Werk als Beispiel beifügen, nämlich jene, die er mit der Inschrift „An die Versammlung der Heiligen“ versehen und der Kirche Gottes

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gewidmet hatte, damit niemand Grund habe, mein Zeugnis in dieser Hinsicht als bloßes leeres Lob zu betrachten.

33 Wie er stehend Eusebius' Deklamation zu Ehren des Grabes unseres Erlösers lauschte.

Eine Tat darf ich jedoch keinesfalls unerwähnt lassen, die dieser bewundernswerte Prinz in meiner Gegenwart vollbrachte. Einmal hatte ich, ermutigt durch die Gewissheit, die ich von seiner Frömmigkeit hatte, um die Erlaubnis gebeten, in seinen Ohren eine Rede über das Grab unseres Erlösers halten zu dürfen. Dieser Bitte kam er bereitwillig nach und hörte inmitten einer großen Schar von Zuhörern im Inneren des Palastes mit den anderen zu. Ich bat ihn vergeblich, sich auf den nahegelegenen Kaiserthron zu setzen; er fuhr mit gespannter Aufmerksamkeit fort, die Themen meiner Rede abzuwägen und legte sein eigenes Zeugnis für die Wahrheit der darin enthaltenen theologischen Lehren ab. Nachdem einige Zeit vergangen war und die Rede beträchtlich lang geworden war, wollte ich selbst zum Schluss kommen; Doch das erlaubte er nicht und ermahnte mich, bis zum Ende fortzufahren. Als ich ihn erneut bat, sich zu setzen, war er seinerseits unzufrieden und sagte, es sei nicht recht, der Diskussion über Gotteslehren nachlässig zuzuhören; außerdem sei diese Haltung gut und nützlich für ihn, da es ehrfürchtig sei, beim Hören heiliger Wahrheiten zu stehen. Nachdem ich meine Rede beendet hatte, kehrte ich nach Hause zurück und nahm meine üblichen Beschäftigungen wieder auf.

34 Dass er an Eusebius über Ostern und über Abschriften der Heiligen Schrift schrieb.

Stets um das Wohl der Kirchen Gottes besorgt, wandte sich der Kaiser persönlich in einem Brief an mich, um die Möglichkeit zu besprechen, Abschriften der inspirierten Orakel zu beschaffen, und auch über das heiligste Osterfest. Denn ich hatte ihm eine Darlegung der mystischen Bedeutung dieses Festes gewidmet; und die Art und Weise, wie er mir mit einer Antwort die Ehre erwies, mag jeder verstehen, der den folgenden Brief liest.

35. Konstantins Brief an Eusebius, in dem er dessen Osterrede lobt.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Es ist in der Tat eine schwierige Aufgabe und übersteigt die Möglichkeiten der Sprache, die Geheimnisse Christi würdig zu behandeln und die Kontroverse um das Osterfest, seinen Ursprung sowie seine kostbare und mühsame Durchführung angemessen zu erklären. Denn selbst diejenigen, die sie begreifen können, können die Dinge Gottes nicht angemessen beschreiben. Dennoch bewundere ich Ihre Gelehrsamkeit und Ihren Eifer und habe Ihr Werk nicht nur selbst mit Freude gelesen, sondern auch, Ihrem eigenen Wunsch entsprechend, angewiesen, es vielen aufrichtigen Anhängern unserer heiligen Religion mitzuteilen. Da wir nun mit Freude solche Gunstbeweise von Ihrem Scharfsinn empfangen, erfreuen Sie uns doch häufiger mit diesen Schriften, zu deren Ausübung Sie, wie Sie selbst bekennen, schon früh ausgebildet wurden, sodass ich, wie man sagt, einen willigen Mann dazu anhalte, Sie zu Ihren gewohnten Beschäftigungen zu ermahnen.“ Und sicherlich ist das hohe und zuversichtliche Urteil, das wir genießen, ein Beweis dafür, dass die Person, die Ihre Schriften in die lateinische Sprache übersetzt hat, dieser Aufgabe in keiner Weise unfähig ist, so unmöglich es auch sein mag, dass eine solche Version der Vortrefflichkeit der Werke selbst völlig gleichkommt. Gott beschütze Sie, geliebter Bruder.“ So lautete sein Brief zu diesem Thema; und der Brief, der sich auf die Bereitstellung von Kopien der Heiligen Schrift zur Lesung in den Kirchen bezog, hatte folgenden Inhalt.

36 Konstantins Brief an Eusebius über die Anfertigung von Abschriften der Heiligen Schrift (Die Konstantin-Bibel).

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an Eusebius: „Durch die gnädige Vorsehung Gottes, unseres Erlösers, haben sich viele Menschen der heiligsten Kirche in der Stadt angeschlossen, die meinen Namen trägt. Da diese Stadt auch sonst rasch an Wohlstand gewinnt, erscheint es daher dringend erforderlich, dass auch die Zahl der Kirchen erhöht wird. Nehmen Sie daher meine diesbezügliche Entscheidung mit Freude entgegen. Ich hielt es für angebracht, Eure Klugheit anzuweisen, **fünfzig Abschriften** der Heiligen Schrift anzuordnen, deren Bereitstellung und Verwendung Ihr für die Unterweisung der Kirche als äußerst notwendig erachtet. Diese Abschriften sollen von professionellen, in ihrer Kunst erfahrenen Schreibern leserlich und in handlicher, tragbarer Form auf präpariertem Pergament geschrieben werden. Der Katholikus der Diözese hat zudem schriftlich von Unserer Milde die Anweisung erhalten, alles Notwendige für die Anfertigung solcher Abschriften bereitzustellen; es obliegt Euch, besonders darauf zu achten, dass diese so schnell wie möglich fertiggestellt werden. Aufgrund dieses Briefes sind Sie außerdem ermächtigt, zwei öffentliche Kutschen für den Transport zu verwenden. Nach dieser Vereinbarung können die Kopien, wenn sie in gutem Zustand sind, am einfachsten zu meiner persönlichen Einsichtnahme weitergeleitet werden. Außerdem kann einer der Diakone Ihrer Kirche mit diesem Dienst betraut werden, der bei seiner Ankunft hier meine Großzügigkeit erfahren wird. Gott bewahre dich, geliebter Bruder! (Eusebius war ein Vertrauter der Familie und Freund von Konstantins christlicher Mutter Flavia Helena.)

37 Wie die Abschriften (der Konstantin-Bibel) beschaffen sein mussten.

Das waren die Befehle des Kaisers, denen die sofortige Ausführung des Werkes selbst folgte, das wir ihm in prachtvollen und kunstvoll gebundenen Bänden in drei- und vierfacher Form übersandten. (d.h. Jede Bibel war in entweder drei- oder vierspaltiger Form je Seite geschrieben. Im Jahre 325 n. Chr. wurde Bischof Athanasius von Alexandria, Ägypten, mit der Produktion beauftragt; da die riesige Stadt die meisten Schreiber beherbergte die des Griechischen mächtig waren.). Dies wird durch einen weiteren Brief bezeugt, den der Kaiser zur Bestätigung schrieb. Darin bekundete er seine Freude und Billigung über ihr Verhalten, nachdem er gehört hatte, dass die Stadt Constantia in unserem Land, deren Einwohner mehr als gewöhnlich dem Aberglauben ergeben waren, durch religiöses Empfinden dazu bewegt worden war, ihren früheren Götzendienst aufzugeben. (Zwei Exemplare der Konstantin-Bibel existieren noch heute: die 4-spaltige Ausgabe ist als Codex

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sinaiticus bekannt, und die 3-spaltige Ausgabe als Codex Vaticanus.)

38 Wie die Marktstadt Gaza aufgrund ihres christlichen Bekenntnisses zur Stadt erhoben wurde und den Namen Constantia erhielt.

Denn tatsächlich wurde der Ort, der heute Constantia heißt und in der Provinz Palästina liegt, nachdem er den rettenden Glauben angenommen hatte, sowohl durch die Gunst Gottes als auch durch besondere Ehre des Kaisers ausgezeichnet. Er wurde nun zum ersten Mal in den Rang einer Stadt erhoben und erhielt den ehrenvolleren Namen seiner frommen Schwester im Austausch für seinen früheren Namen. Bezeichnung.

39 Auch in Phönizien wurde ein Ort zur Stadt erhoben, und in anderen Städten wurde der Götzendienst abgeschafft und Kirchen gebaut.

Eine ähnliche Veränderung vollzog sich in mehreren anderen Städten; zum Beispiel in jener Stadt Phöniziens, die ihren Namen vom Kaiser erhielt und deren Einwohner ihre unzähligen Götzenbilder dem Feuer übergaben und an ihrer Stelle die Grundsätze des rettenden Glaubens annahmen. Auch in den anderen Provinzen, sowohl in den Städten als auch auf dem Land, suchten viele Menschen bereitwillig nach der rettenden Erkenntnis Gottes; sie zerstörten die Bilder aller Art, die sie bis dahin für heilig gehalten hatten, als wertlos; sie zerstörten freiwillig die erhabenen Tempel und Schreine, in denen sie sich befanden; und indem sie ihre früheren Ansichten oder vielmehr Irrtümer aufgaben, begannen und vollendeten sie völlig neue Kirchen. Da es aber nicht so sehr meine Aufgabe ist, die Taten dieses frommen Fürsten im Einzelnen zu schildern, sondern vielmehr die, die stets das Privileg hatten, seine Gesellschaft zu genießen, werde ich mich darauf beschränken, kurz die Tatsachen wiederzugeben, die mir persönlich bekannt geworden sind, bevor ich auf die letzten Tage seines Lebens eingehe.

40 Nachdem er seinen drei Söhnen in den drei Zehnjahrperioden seiner Herrschaft die Kaiserwürde verliehen hatte, weihte er die Kirche in Jerusalem.

Zu diesem Zeitpunkt war das dreißigste Jahr seiner Herrschaft vollendet. Im Laufe dieser Zeit wurden seine drei Söhne zu verschiedenen Zeiten als seine Kollegen ins Reich aufgenommen. Der erste, Constantinus, der den Namen seines Vaters trug, erhielt diese Auszeichnung etwa im zehnten Jahr seiner Herrschaft. Constantius, der zweite Sohn, so genannt nach seinem Großvater, wurde um das 20. Jahr zum Cäsar ernannt, während Constans, der dritte, dessen Name die Festigkeit und Beständigkeit seines Charakters widerspiegelt, am 30. Jahrestag der Herrschaft seines Vaters in denselben Rang erhoben wurde. Nachdem er so eine dreifache Nachkommenschaft, sozusagen eine Dreifaltigkeit frommer Söhne, großgezogen und sie alle zehn Jahre einzeln in seine kaiserliche Macht aufgenommen hatte, hielt er die Feier seiner Trizennalien für einen würdigen Anlass, dem allmächtigen Herrn zu danken. Zugleich glaubte er, dass die Einweihung der Kirche, die sein eifriger Großmut in Jerusalem errichtet hatte, gebührend gefeiert werden könne.

41 In der Zwischenzeit ordnete er wegen der in Ägypten aufgekommenen Streitigkeiten die Einberufung eines Konzils in Tyrus an.

Inzwischen versuchte jener Geist des Neids, der Feind allen Guten ist und wie eine dunkle Wolke die hellsten Strahlen der Sonne abfängt, die Freude dieses Festes zu trüben, indem er erneut Streit entfachte und die Ruhe der ägyptischen Kirchen störte. Unser von Gott begünstigter Kaiser jedoch berief erneut eine Synode aus vielen Bischöfen ein und stellte sie gleichsam in bewaffneter Formation wie das Heer Gottes gegen diesen bösartigen Geist auf. Er hatte ihre Anwesenheit aus ganz Ägypten und Libyen, aus Asien und Europa befohlen, um zunächst die strittigen Fragen zu entscheiden und anschließend die Weihe des oben erwähnten heiligen Gebäudes vorzunehmen. Er forderte sie übrigens auf, ihre Differenzen in der Hauptstadt Phöniziens beizulegen, und erinnerte sie daran, dass sie kein Recht hätten, sich im Dienst Gottes zu engagieren, solange sie gegenseitige Feindseligkeit hegten, da sein Gesetz es Uneinigen ausdrücklich verbiete, ihre Gabe darzubringen, bis sie sich versöhnt und gegenseitig zum Frieden bereit seien. Dies waren die heilsamen Gebote, die sich der Kaiser stets lebendig vor Augen hielt, und in Übereinstimmung mit ihnen ermahnte er sie in einem Brief mit folgendem Inhalt, ihre gegenwärtigen Pflichten in vollkommener Einmütigkeit und Harmonie zu erfüllen.

42 Konstantins Brief an das Konzil von Tyrus.

Victor Constantinus, Maximus Augustus, an das heilige Konzil von Tyrus: „Sicherlich wäre es für das Wohl unserer Zeit am besten und würde am besten dazu passen, wenn die katholische Kirche ungeteilt wäre und die Diener Christi in diesem Augenblick frei von aller Schande wären. Da es jedoch einige gibt, die, getrieben von einem bösartigen und wütenden Geist der Streitsucht (denn ich werde sie nicht beschuldigen, absichtlich ein Leben zu führen, das ihres Berufs unwürdig ist), versuchen, jene allgemeine Verwirrung zu stiften, die meiner Meinung nach das schädlichste aller Übel ist, ermahne ich euch, so wie ihr es bereits tut, unverzüglich zusammenzukommen und eine Synode zu bilden: um diejenigen zu verteidigen, die Schutz brauchen; um euren in Gefahr befindlichen Brüdern Abhilfe zu verschaffen; um die gespaltenen Mitglieder zu einem einheitlichen Urteil zurückzurufen; um Irrtümer zu berichtigen, solange die Gelegenheit dazu besteht: damit ihr so in so vielen Provinzen das gebührende Maß an Eintracht wiederherstellen könnt, das – seltsame und traurige Anomalie! – durch die Arroganz einiger weniger zerstört wurde. Und ich glaube, alle sind gleichermaßen davon überzeugt, dass dieser Weg dem allmächtigen Gott gefällt (und zugleich das höchste Ziel meiner eigenen Wünsche ist) und euch große Ehre bringen wird, sollte es euch gelingen, den Frieden wiederherzustellen. Zögert also nicht, sondern beeilt euch mit verdoppeltem Eifer, die gegenwärtigen Zwietracht in angemessener Weise zu beenden, indem ihr euch in jenem Geist wahrer Aufrichtigkeit und Glaubens versammelt, den der Erlöser, dem wir besonders dienen, bei jeder Gelegenheit – ich möchte fast sagen, mit hörbarer Stimme – von uns fordert. Es wird mir an keinem Beweis meines frommen Eifers fehlen. Ich habe bereits alles getan, worauf eure Briefe mich aufmerksam gemacht haben. Ich habe die Bischöfe, deren Anwesenheit ihr erwünscht habt, damit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sie eure Ratschläge teilen können. Ich habe Dionysius, einen Mann mit konsularischem Rang, entsandt, der die Prälaten, die mit euch am Konzil teilnehmen müssen, an ihre Pflicht erinnern und selbst anwesend sein wird, um die Abläufe zu überwachen, vor allem aber für Ordnung zu sorgen. Sollte es in der Zwischenzeit jemand, auch wenn ich es für höchst unwahrscheinlich halte, wagen, bei dieser Gelegenheit meinen Befehl zu missachten und meine Anwesenheit zu verweigern, wird unverzüglich ein Bote entsandt, um diese Person kraft kaiserlichen Erlasses zu verbannen und sie zu belehren, dass es ihr nicht zusteht, sich kaiserlichen Erlassen zu widersetzen, wenn diese zur Verteidigung der Wahrheit erlassen wurden. Im Übrigen obliegt es Euren Heiligkeiten, ungeachtet ihrer Feindschaft oder Gunst, sondern im Einklang mit der kirchlichen und apostolischen Ordnung, ein angemessenes Heilmittel zu finden, sei es für positive Vergehen oder unabsichtliche Irrtümer. So könnt Ihr die Kirche unverzüglich von aller Schande befreien, meine Sorge lindern und Euch selbst höchste Ehre verschaffen, indem Ihr den Segen des Friedens denen zurückgebt, die jetzt gespalten sind. Gott behüte Euch, geliebte Brüder!

43 Bischöfe aus allen Provinzen nahmen an der Weihe der Kirche in Jerusalem teil.

Kaum waren diese Anordnungen in Kraft getreten, als ein weiterer Gesandter mit Depeschen des Kaisers und der dringenden Ermahnung an das Konzil eintraf, die Reise nach Jerusalem unverzüglich zu beschleunigen. Daraufhin verließen sie alle die Provinz Phönizien und machten sich mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf den Weg zu ihrem Ziel. So wurde Jerusalem zum Treffpunkt angesehener Prälaten aus allen Provinzen, und die ganze Stadt war von einer großen Schar von Dienern Gottes bevölkert. Die Mazedonier hatten den Bischof ihrer Metropole gesandt; die Pannonier und Mösier, die Schönsten aus Gottes jugendlicher Herde unter ihnen. Auch ein heiliger Prälat aus Persien war anwesend, der in den heiligen Orakeln bestens bewandert war; während bithynische und thrakische Bischöfe das Konzil mit ihrer Anwesenheit beehrten; Auch die berühmtesten Persönlichkeiten Kilikiens fehlten nicht, ebenso wenig wie der Anführer der Kappadokier, der sich vor allem durch seine Gelehrsamkeit und Beredsamkeit auszeichnete. Kurz gesagt, ganz Syrien und Mesopotamien, Phönizien und Arabien, Palästina, Ägypten und Libyen sowie die Bewohner der Thebais trugen dazu bei, die mächtige Schar der Diener Gottes zu vergrößern, denen eine große Zahl aus allen Provinzen folgte. Sie wurden von einer kaiserlichen Eskorte begleitet, und auch Vertrauensbeamte waren aus dem Palast selbst entsandt worden, mit dem Auftrag, den Glanz des Festes auf Kosten des Kaisers zu steigern.

44 Von ihrem Empfang durch den Notar Marianus; der Verteilung von Geld an die Armen; und von Gaben an die Kirche.

Der Leiter und Chef dieser Beamten war ein äußerst nützlicher Diener des Kaisers, ein Mann von herausragendem Glauben und Frömmigkeit, der mit dem göttlichen Wort bestens vertraut war. Er hatte sich während der Tyrannenherrschaft durch sein Bekenntnis zur Frömmigkeit ausgezeichnet und war daher zu Recht mit der Organisation der vorliegenden Vorgänge betraut. In treuem Gehorsam gegenüber den Befehlen des Kaisers empfing er die Versammlung mit höflicher Gastfreundschaft und bewirtete sie mit Festen und Banketten von großem Ausmaß. Er verteilte auch großzügig Geld und Kleidung an die Nackten und Bedürftigen sowie an die Scharen beiderlei Geschlechts, die unter Mangel an Nahrung und den alltäglichen Notwendigkeiten litten. Schließlich bereicherte und verschönerte er die Kirche selbst durch Gaben von kaiserlicher Pracht und erfüllte so den ihm übertragenen Dienst in vollem Umfang.

45 Verschiedene Reden der versammelten Bischöfe; auch von Eusebius, dem Verfasser dieser Geschichte.

Inzwischen erhielt das Fest zusätzlichen Glanz durch die Gebete und Reden der Diener Gottes. Einige von ihnen priesen die bereitwillige Hingabe des frommen Kaisers an den Erlöser der Menschheit und sprachen ausführlich über die Pracht des Gebäudes, das er zu seinem Andenken errichtet hatte. Andere boten den Anwesenden mit öffentlichen Ausführungen über die heiligen Lehren unserer Religion einen intellektuellen Festschmaus. Wieder andere interpretierten Passagen der Heiligen Schrift und entfalteten ihren verborgenen Sinn. Und diejenigen, die diesen Bemühungen nicht gewachsen waren, brachten Gott ein unblutiges Opfer und einen mystischen Dienst dar, indem sie für den allgemeinen Frieden, für die Kirche Gottes, für den Kaiser selbst als Urheber so vieler Segnungen und für seine frommen Söhne beteten. Auch ich selbst, so unwürdig ich eines solchen Privilegs auch war, hielt zu Ehren dieses Festes verschiedene öffentliche Reden, in denen ich teils die Einzelheiten des kaiserlichen Bauwerks schriftlich erläuterte, teils versuchte, aus den prophetischen Visionen passende Illustrationen der dargestellten Symbole zu gewinnen. So freudig wurde das Weihefest im dreißigsten Regierungsjahr unseres Kaisers gefeiert.

46 Dass Eusebius später seine Beschreibung der Erlöserkirche und eine Dreijahresrede vor Konstantin selbst hielt.

Den Bau der Erlöserkirche, die Form seiner heiligen Höhle, die Pracht des Bauwerks selbst und die zahllosen Gaben aus Gold, Silber und Edelsteinen habe ich nach bestem Wissen und Gewissen beschrieben und dem Kaiser in einer gesonderten Abhandlung gewidmet, die ich bei passender Gelegenheit diesem Werk beifügen werde. Ich möchte auch jene Rede über seine Trizennalien hinzufügen, die ich kurz darauf, nachdem ich in die Stadt gereist war, die seinen Namen trägt, in Anwesenheit des Kaisers hielt. Dies war die zweite Gelegenheit, die sich mir bot, den höchsten Gott im Kaiserpalast selbst zu preisen. Und bei dieser Gelegenheit zeigte mein frommer Zuhörer, wie er später bezeugte, größte Freude, als er die anwesenden Bischöfe bewirtete und sie mit Auszeichnungen aller Art überhäufte.

47 Das Konzil von Nicäa fand im 20. Jahr der Herrschaft Konstantins statt, die Weihe der Kirche in Jerusalem im 30. Jahr.

Diese zweite Synode, die der Kaiser in Jerusalem einberufen hatte, war die größte, von der wir wissen, nach der ersten, die er in die berühmte bithynische Stadt einberufen hatte. Es war in der Tat eine triumphale Versammlung, die im 20. Jahr seiner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Herrschaft abgehalten wurde, ein Anlass des Dankes für den Sieg über seine Feinde in eben jener Stadt, die den Namen des Sieges trägt. Die heutige Versammlung verlieh dem 30. Jahrestag, an dem der Kaiser die Kirche am Grab unseres Erlösers als Friedensopfer für Gott, den Geber allen Guten, weihte, Glanz.

48 Dass Konstantin unzufrieden mit jemandem war, der ihn übermäßig lobte.

Und nun, da all diese Zeremonien abgeschlossen waren und die göttlichen Eigenschaften des Kaisers weiterhin Gegenstand allgemeinen Lobes waren, maßte sich einer von Gottes Dienern an, ihn in seiner eigenen Gegenwart selig zu sprechen, da er für würdig befunden worden sei, in diesem Leben die absolute und universelle Herrschaft innezuhaben, und dazu bestimmt sei, im Jenseits an der Herrschaft des Sohnes Gottes teilzuhaben. Konstantin jedoch hörte diese Worte mit Empörung und verbot dem Sprecher, solche Worte zu verwenden, und ermahnte ihn vielmehr, inständig für ihn zu beten, damit er, ob in diesem oder im kommenden Leben, als würdig befunden werde, ein Diener Gottes zu sein.

49 Hochzeit seines Sohnes Constantius Caesar.

Am Ende des dreißigsten Jahres seiner Herrschaft zelebrierte er die Hochzeit seines zweiten Sohnes, nachdem er die seines Erstgeborenen lange zuvor geschlossen hatte. Dies war ein Anlass großer Freude und Festlichkeit. Der Kaiser selbst begleitete seinen Sohn bei der Zeremonie und bewirtete die Gäste beiderlei Geschlechts, Männer und Frauen in getrennten Gruppen, mit üppiger Gastfreundschaft. Reiche Geschenke wurden ebenfalls großzügig unter den Städten und der Bevölkerung verteilt.

50 Botschaft und Geschenke der Inder.

Etwa zu dieser Zeit trafen Botschafter der Inder, die die fernen Regionen des Ostens bewohnen, mit Geschenken ein, die aus vielen verschiedenen Arten brillanter Edelsteine und Tieren bestanden, deren Arten sich von den uns bekannten unterschieden. Diese Gaben überreichten sie dem Kaiser und erkannten damit an, dass sich seine Souveränität bis zum Indischen Ozean erstreckte und dass die Fürsten ihres Landes, die ihm mit Gemälden und Statuen huldigten, seine kaiserliche und höchste Autorität anerkannten. So unterwarfen sich die Ostinder nun seiner Herrschaft, wie es die Briten des Westlichen Ozeans zu Beginn seiner Herrschaft getan hatten.

51 Konstantin teilte das Reich unter seinen drei Söhnen auf, die er in Politik und Religion unterrichtet hatte.

Nachdem er seine Macht an den entgegengesetzten Enden der Welt gefestigt hatte, teilte er sein gesamtes Herrschaftsgebiet, gleichsam als Erbteil, unter seinen drei Söhnen auf. Dem Ältesten überschrieb er den Anteil seines Großvaters, dem zweiten das Reich des Ostens und dem dritten die Länder, die zwischen diesen beiden Teilen liegen. Da er seinen Kindern ein wahrhaft wertvolles und heilsames Erbe hinterlassen wollte, achtete er darauf, sie mit wahren religiösen Grundsätzen zu erfüllen. Er führte sie selbst in die Kenntnis heiliger Dinge ein und ernannte Männer von erwiesener Frömmigkeit zu ihren Lehrern. Gleichzeitig stellte er ihnen die erfahrensten Lehrer weltlicher Bildung zur Seite. Einige von ihnen unterrichteten sie in der Kriegskunst, andere in Politik und wieder andere in Rechtswissenschaften. Jedem von ihnen wurde zudem ein wahrhaft königliches Gefolge zugestanden, bestehend aus Infanterie, Speerkämpfern und Leibwächtern sowie allen anderen Arten militärischer Kräfte, die jeweils von Hauptleuten, Tribunen und Generälen kommandiert wurden, deren kriegerische Fähigkeiten und Hingabe gegenüber seinen Söhnen der Kaiser bereits zuvor erlebt hatte.

52 Nachdem sie die Mannesreife erreicht hatten, war er ihr Führer in der Frömmigkeit.

Solange die Cäsaren noch jung waren, wurden sie von geeigneten Beratern bei der Führung der öffentlichen Angelegenheiten unterstützt; doch als sie das Mannesalter erreichten, genügten ihnen allein die Anweisungen ihres Vaters. In seiner Anwesenheit legte er ihnen sein eigenes Beispiel vor und ermahnte sie, seinem frommen Weg zu folgen; in ihrer Abwesenheit gab er ihnen schriftlich Verhaltensregeln, die ihrem kaiserlichen Stand angemessen waren. Die erste und wichtigste davon war die Mahnung, die Erkenntnis und Verehrung des Allmächtigen höher zu schätzen als Reichtum, ja, höher als das Reich selbst. Schließlich erlaubte er ihnen, die öffentliche Verwaltung des Reiches ohne Kontrolle zu leiten, und forderte sie als Erstes auf, sich um die Belange der Kirche Gottes zu kümmern und sich mutig als Jünger Christi zu bekennen. So erzogen und zum Gehorsam angespornt, nicht so sehr durch Vorschriften, sondern durch ihr freiwilliges Streben nach Tugend, erfüllten seine Söhne die Ermahnungen ihres Vaters mehr als nur, widmeten sich ernsthaft dem Dienst Gottes und beachteten die Vorschriften der Kirche sogar im Palast selbst, mit allen Mitgliedern ihres Haushalts. Denn die Voraussicht ihres Vaters hatte dafür gesorgt, dass alle Diener seines Sohnes Christen sein sollten. Und nicht nur das, auch die hochrangigen Militäroffiziere und diejenigen, die die Leitung der öffentlichen Geschäfte innehatten, bekennen sich zum gleichen Glauben. Denn der Kaiser vertraute auf die Treue der Männer, die sich dem Dienst Gottes widmeten, wie auf eine starke und sichere Verteidigung. Als unser dreimal gesegneter Prinz diese Vorkehrungen getroffen und so Ordnung und Ruhe im ganzen Reich sichergestellt hatte, hielt Gott, der Spender allen Segens, es für den richtigen Zeitpunkt, ihn in ein besseres Erbe zu versetzen, und forderte ihn auf, die Schuld der Natur zu begleichen.

53 Obwohl er etwa zweiunddreißig Jahre regierte und über sechzig Jahre alt wurde, besaß er noch immer einen gesunden Körper.

Er vollendete seine Herrschaft in zweiunddreißig Jahren, wobei ihm nur wenige Monate und Tage fehlten, und sein gesamtes Leben erstreckte sich auf etwa die doppelte Zeitspanne. In diesem Alter besaß er noch einen gesunden und kräftigen Körper, frei von jedem Makel und von mehr als jugendlicher Lebhaftigkeit; ein edles Aussehen und eine jeder Anstrengung gewachsene Kraft; so dass er in der Lage war, an kriegerischen Übungen teilzunehmen, zu reiten, die Strapazen des Reisens zu ertragen, in die Schlacht zu ziehen und Trophäen über seinen besiegten Feinden zu errichten, nebenbei jene unblutigen Siege

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zu erringen, mit denen er über seine Gegner zu triumphieren pflegte.

54. Von denen, die seine außerordentliche Güte für Habgier und Heuchelei missbrauchten.

Ebenso erreichten seine geistigen Eigenschaften den höchsten Punkt menschlicher Vollkommenheit. Tatsächlich zeichnete er sich durch jede Vortrefflichkeit des Charakters aus, besonders aber durch Güte; eine Tugend, die ihn jedoch aufgrund der Niedertracht böser Menschen, die ihre eigenen Verbrechen der Nachsicht des Kaisers zuschrieben, der Kritik vieler aussetzte. Wahrlich, ich kann selbst Zeugnis ablegen für die schweren Übel, die in diesen Zeiten herrschten; ich meine die Gewalt habgieriger und gewissenloser Männer, die alle Gesellschaftsschichten gleichermaßen ausbeuteten, und die skandalöse Heuchelei derer, die sich in die Kirche einschlichen und den Namen und Charakter von Christen annahmen. Seine eigene Güte und Herzensgüte, die Echtheit seines Glaubens und seine Wahrhaftigkeit veranlassten den Kaiser, dem Bekenntnis dieser vermeintlichen Christen Glauben zu schenken, die geschickt den Anschein aufrichtiger Zuneigung zu ihm wahrten. Das Vertrauen, das er in solche Männer setzte, zwang ihn manchmal zu einem seiner unwürdigen Verhalten, was der Neid ausnutzte, um in dieser Hinsicht den Glanz seines Charakters zu trüben.

55 Konstantin beschäftigte sich bis zum Ende seines Lebens mit dem Verfassen verschiedener Werke.

Diese Übeltäter wurden jedoch bald von göttlicher Strafe ereilt. Um auf unseren Kaiser zurückzukommen: Er hatte seinen Verstand so gründlich in der Kunst des Denkens geschult, dass er bis zuletzt Abhandlungen zu verschiedenen Themen verfasste, häufig öffentliche Reden hielt und seine Zuhörer in den heiligen Lehren der Religion unterwies. Er war auch ständig damit beschäftigt, Gesetze zu politischen und militärischen Fragen zu erlassen; kurz gesagt, er ersann alles, was dem allgemeinen Wohl der Menschheit dienen könnte. Es ist bemerkenswert, dass er kurz vor seiner Abreise vor seinem gewohnten Publikum eine Grabrede hielt, in der er ausführlich über die Unsterblichkeit der Seele, den Zustand derer, die ein Leben in Frömmigkeit geführt hatten, und die Segnungen sprach, die Gott denen bereithält, die ihn lieben. Andererseits machte er durch zahlreiche und schlüssige Argumente deutlich, was das Ende derer sein wird, die einen gegenteiligen Weg eingeschlagen haben, und beschrieb in anschaulicher Sprache den endgültigen Untergang der Gottlosen. Sein kraftvolles Zeugnis zu diesen Themen schien das Gewissen seiner Umgebung so sehr zu berühren, dass einer der vermeintlichen Philosophen, den er nach seiner Meinung zu dem Gehörten fragte, die Wahrheit seiner Worte bezeugte und den Argumenten, mit denen er die Anbetung einer Vielzahl von Göttern entlarvt hatte, aufrichtiges, wenn auch widerwilliges Lob zollte. Durch solche Gespräche mit seinen Freunden vor seinem Tod schien der Kaiser den Weg für seinen Übergang zu einem glücklicheren Leben zu ebnen und vorzubereiten.

56 Wie er Bischöfe auf einen Feldzug gegen die Perser mitnahm und ein Zelt in Form einer Kirche mitnahm.

Es ist auch erwähnenswert, dass der Kaiser etwa zu der Zeit, von der ich hier schreibe, von einem Aufstand einiger Barbaren im Osten hörte und erkannte, dass ihm die Bezwingung dieses Feindes noch bevorstand. Er beschloss daher einen Feldzug gegen die Perser. Er setzte seine Truppen sofort in Bewegung und teilte gleichzeitig den an seinem Hof anwesenden Bischöfen seinen geplanten Marsch mit. Einige von ihnen hielt er für angebracht, als Gefährten und notwendige Helfer im Dienste Gottes mitzunehmen. Diese erklärten sich hingegen freudig bereit, ihm zu folgen, lehnten jeglichen Wunsch ab, ihn zu verlassen, und verpflichteten sich, mit ihm und für ihn zu kämpfen, indem sie Gott für ihn anflehten. Voller Freude über die Erfüllung seiner Bitte legte er ihnen seinen geplanten Marschplan dar. Anschließend ließ er ein prächtiges Zelt, das die Gestalt einer Kirche nachahmte, für den bevorstehenden Krieg vorbereiten. Dabei beabsichtigte er, sich mit den Bischöfen im Gebet zu Gott zu vereinen, von dem jeder Sieg ausgeht.

57 Wie er eine Gesandtschaft der Perser empfing und mit anderen die Nachtwache am Osterfest hielt.

Inzwischen hörten die Perser von den Kriegsvorbereitungen des Kaisers und waren angesichts einer möglichen Auseinandersetzung mit seinen Truppen nicht wenig entsetzt. Sie entsandten eine Gesandtschaft, um um Friedensbedingungen zu bitten. Der Kaiser, selbst ein aufrichtiger Friedenslieber, nahm diese Angebote sofort an und schloss bereitwillig freundschaftliche Beziehungen zu seinem Volk. Zu dieser Zeit stand das große Osterfest bevor; bei dieser Gelegenheit brachte er Gott seine Gebete dar und verbrachte die Nacht mit den anderen in Wache.

58 Über den Bau einer Kirche zu Ehren der Apostel in Konstantinopel.

Danach errichtete er in der Stadt, die seinen Namen trägt, eine Kirche zum Gedenken an die Apostel. Er ließ dieses Gebäude in gewaltige Höhen emporsteigen und prächtig schmücken, indem er es vom Fundament bis zum Dach mit Marmorplatten in verschiedenen Farben verkleidete. Auch das innere Dach gestaltete er mit fein geschnitztem Muster und überzog es vollständig mit Gold. Die äußere Abdeckung, die das Gebäude vor Regen schützte, bestand aus Messing statt aus Ziegeln; auch diese war prächtig und üppig mit Gold verziert und reflektierte die Sonnenstrahlen mit einem Glanz, der den Betrachter aus der Ferne blendete. Die Kuppel war vollständig von einem fein geschnitzten Maßwerk aus Messing und Gold umgeben.

59 Weitere Beschreibung derselben Kirche.

Mit solcher Pracht ließ der Kaiser diese Kirche verschönern. Das Gebäude war von einem weitläufigen, offenen Bereich umgeben, dessen vier Seiten von Säulenhallen begrenzt wurden, die den Bereich und die Kirche selbst umschlossen. An diese Säulenhallen grenzten Reihen herrschaftlicher Gemächer mit Bädern und Promenaden und außerdem zahlreiche Wohnungen, die für die Nutzung durch die Verantwortlichen des Ortes geeignet waren.

60 In dieser Kirche errichtete er auch sein eigenes Grabdenkmal.

Alle diese Bauwerke weihte der Kaiser in dem Wunsch, das Andenken an die Apostel unseres Erlösers zu bewahren. Mit der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Errichtung dieses Gebäudes verfolgte er jedoch noch einen weiteren Zweck: einen zunächst unbekannten, später aber allen klar werdenden. Tatsächlich hatte er diesen Ort im Hinblick auf seinen eigenen Tod gewählt, da er mit außerordentlicher Glaubensinbrunst erwartete, dass sein Körper denselben Titel wie die Apostel selbst erhalten würde und dass er so auch nach seinem Tod gemeinsam mit ihnen Gegenstand der Andachten sein würde, die zu ihren Ehren an diesem Ort dargebracht werden sollten. Deshalb ließ er in dieser Kirche zwölf Särge aufstellen, gleich heiligen Säulen zu Ehren und zum Gedenken an die Apostelzahl, in deren Mitte sein eigener aufgestellt wurde, sechs ihrer zu beiden Seiten. So hatte er, wie gesagt, in weiser Voraussicht eine ehrenvolle Ruhestätte für seinen Körper nach dem Tod vorgesehen. Und nachdem er diesen Entschluss schon lange im Geheimen gefasst hatte, weihte er nun diese Kirche den Aposteln, da er glaubte, dass diese Ehrung ihres Andenkens seiner eigenen Seele von nicht geringem Nutzen sein würde. Auch Gott enttäuschte ihn nicht in dem, was er so sehnlich erwartete und wünschte. Denn nachdem er die ersten Gottesdienste des Osterfestes absolviert und diesen heiligen Tag unseres Herrn so verbracht hatte, dass er für sich und alle ein Anlass der Freude und Fröhlichkeit war, gefiel es Gott, mit dessen Hilfe er all dies vollbracht hatte und dessen eifriger Diener er bis an sein Lebensende blieb, zu einem glücklichen Zeitpunkt, ihn in ein besseres Leben zu entführen.

61 Seine Krankheit in Helenopolis und Gebete bezüglich seiner Taufe.

Zuerst litt er unter einem leichten körperlichen Unwohlsein, dem bald eine echte Krankheit folgte. Infolgedessen besuchte er die heißen Bäder seiner eigenen Stadt; und begab sich von dort zu der Kirche, die den Namen seiner Mutter trug. Hier verbrachte er einige Zeit in der Kirche der Märtyrer und brachte Bitten und Gebete zu Gott. Schließlich war er überzeugt, dass sein Leben sich dem Ende zuneigte, und spürte, dass die Zeit gekommen war, sich von den Sünden seines bisherigen Lebens zu reinigen. Er war fest davon überzeugt, dass seine Seele durch die Wirksamkeit der mystischen Worte und des heilsamen Wassers der Taufe von allen Fehlern gereinigt werden würde, die er als sterblicher Mensch begangen hatte. Beeindruckt von diesen Gedanken, kniete er auf dem Boden der Kirche nieder und schüttete Gott seine Bitten und Bekenntnisse aus. In dieser Kirche empfing er auch zum ersten Mal die Handauflegung zum Gebet. Danach begab er sich bis in die Vororte von Nikomedia, rief dort die Bischöfe zu sich und richtete folgende Worte an sie:

62 Konstantins Appell an die Bischöfe mit der Bitte, ihm die Taufe zu erteilen:

„Die Zeit ist gekommen, auf die ich lange mit innigem Wunsch und Gebet gewartet habe, um Gottes Heil zu erlangen. Die Stunde ist gekommen, in der auch ich den Segen des Siegels der Unsterblichkeit empfangen kann; die Stunde, in der ich das Siegel der Erlösung empfangen kann. Ich hatte gedacht, dies im Jordan zu tun, wo unser Erlöser, unserem Beispiel nach, getauft wurde. Doch Gott, der weiß, was für uns gut ist, ist erfreut, dass ich diesen Segen hier empfange. So sei es also unverzüglich: Denn sollte es sein Wille sein, der Herr über Leben und Tod ist, dass mein Dasein hier verlängert wird, und sollte es mir bestimmt sein, fortan mit dem Volk Gottes zu verkehren und mich als Mitglied seiner Kirche im Gebet mit ihm zu vereinen, so werde ich mir von nun an einen Lebensweg vorschreiben, der seinem Dienst gebührt.“ Nachdem er dies gesagt hatte, vollzogen die Prälaten die heiligen Zeremonien in der üblichen Weise und nahmen ihn, nachdem sie ihm die notwendigen Anweisungen gegeben hatten, an der mystischen Zeremonie teil. So war Konstantin der erste aller Herrscher, der in einer den Märtyrern Christi geweihten Kirche wiedergeboren und vervollkommnet wurde. So mit dem göttlichen Siegel der Taufe beschenkt, freute er sich im Geiste, wurde erneuert und mit himmlischem Licht erfüllt; seine Seele freute sich über die Inbrunst seines Glaubens und staunte über die Offenbarung der Macht Gottes. Nach Abschluss der Zeremonie kleidete er sich in strahlende kaiserliche Gewänder, strahlend wie das Licht, und lehnte sich auf einem reinweißen Bett zurück, ohne sich je wieder mit Purpur zu kleiden.

63 Wie er nach seiner Taufe Gott dankte.

Dann erhob er seine Stimme und sang ein Loblied auf Gott; danach fügte er die folgenden Worte hinzu: „Nun weiß ich, dass ich wahrhaft gesegnet bin; nun bin ich überzeugt, dass ich der Unsterblichkeit würdig bin und am göttlichen Licht teilhaben darf.“ Er brachte ferner sein Mitgefühl für die Unglücklichen zum Ausdruck, denen solche Segnungen, wie er sie genoss, fremd waren. Als die Tribunen und Generäle seines Heeres mit Klagen und Tränen über ihren Verlust und mit Gebeten um ein längeres Leben vor ihm erschienen, versicherte er ihnen, dass er nun im Besitz des wahren Lebens sei; niemand außer ihm selbst könne den Wert der empfangenen Segnungen erkennen; so dass er seinen Abschied zu Gott eher beschleunigen als hinauszögern wollte. Anschließend ordnete er seine Angelegenheiten und vermachte den römischen Einwohnern seiner Kaiserstadt eine jährliche Spende. Er teilte das Erbe des Reiches wie ein Patrimonium unter seinen eigenen Kindern auf; kurz gesagt, er verfügte nach seinem Belieben.

64 Konstantins Tod am Mittag des Pfingstfestes.

All diese Ereignisse ereigneten sich während eines höchst wichtigen Festes, nämlich des erhabenen und heiligen Pfingstfestes, das sich durch eine Dauer von sieben Wochen auszeichnet und mit jenem einen Tag besiegelt wird, an dem die Heilige Schrift die Himmelfahrt unseres gemeinsamen Erlösers und die Herabkunft des Heiligen Geistes unter die Menschen bezeugt. Im Verlauf dieses Festes empfing der Kaiser die beschriebenen Privilegien; und am letzten Tag von allen, den man mit Recht das Fest der Feste nennen könnte, wurde er gegen Mittag in die Gegenwart seines Gottes gebracht. Er überließ seine sterblichen Überreste seinen Mitmenschen und nahm den Teil seines Wesens, der fähig war, ihn zu verstehen und zu lieben, in die Gemeinschaft mit Gott auf. So endete Konstantins sterbliches Leben. Betrachten wir nun die Umstände, die diesem Ereignis folgten.

65 Klagen der Soldaten und ihrer Offiziere.

Sofort zerrissen die versammelten Speerkämpfer und Leibwächter ihre Gewänder, warfen sich zu Boden, schlugen sich an die Köpfe und stießen Klagen und Schmerzensschreie aus. Sie riefen ihren kaiserlichen Herrn und Meister an, oder

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

vielmehr, wie treue Kinder, ihren Vater, während ihre Tribunen und Zenturionen ihn als ihren Beschützer, Beschützer und Wohltäter ansprachen. Auch die übrigen Soldaten kamen in respektvoller Ordnung, um wie eine Herde den Verlust ihres guten Hirten zu beklagen. Die Menschen rannten unterdessen wie wild durch die Stadt. Einige drückten ihren inneren Kummer durch lautes Schreien aus, andere schienen von Trauer überwältigt zu sein: Jeder betrauerte das Ereignis wie ein Unglück, das ihn selbst getroffen hatte, und beklagte seinen Tod, als fühlten sie sich eines Segens beraubt, der allen gemeinsam war.

66 Überführung des Leichnams von Nikomedia zum Palast in Konstantinopel.

Danach hoben die Soldaten den Leichnam von seinem Lager, legten ihn in einen goldenen Sarg, hüllten ihn in Purpur und brachten ihn in die Stadt, die nach ihm benannt war. Hier wurde er an erhöhter Stelle im Hauptgemach des Kaiserpalastes aufgebahrt, umgeben von brennenden Kerzen in goldenen Leuchtern. Ein wunderbares Schauspiel, wie es seit Anbeginn der Welt niemand im Licht der Sonne je auf Erden gesehen hatte. Denn im zentralen Raum des Kaiserpalastes lag der Leichnam des Kaisers an seiner erhöhten Ruhestätte, gekleidet in die Symbole seiner Herrschaft, Diadem und Purpurgewand, und umgeben von einem zahlreichen Gefolge von Dienern, die Tag und Nacht unaufhörlich um ihn herum Wache hielten.

67 Von den Grafen und anderen Beamten empfing er dieselben Ehren wie vor seinem Tod.

Auch die Militäroffiziere der höchsten Ränge, die Grafen und der gesamte Stand der Beamten, die es gewohnt waren, ihrem Kaiser zuvor zu huldigen, taten dies unverändert auch nach seinem Tod. Sie betraten zur festgesetzten Zeit den Saal und grüßten ihren besargten Herrscher mit gebeugten Knien, als wäre er noch am Leben. Ihnen folgten die Senatoren und alle, die durch ein ehrenvolles Amt ausgezeichnet worden waren, und erwiesen die gleiche Huldigung. Ihnen folgten Scharen jeden Ranges, die mit ihren Frauen und Kindern kamen, um dem Schauspiel beizuwohnen. Diese Ehrerbietungen dauerten eine geraume Zeit an, da die Soldaten beschlossen hatten, den Leichnam zu bewachen, bis seine Söhne eintrafen und die Beerdigung ihres Vaters selbst übernehmen würden. Kein Sterblicher hatte je wie dieser gesegnete Prinz auch nach seinem Tod weitergeregt und dieselbe Huldigung erfahren wie zu Lebzeiten: Nur er von allen, die je gelebt haben, erhielt diese Belohnung von Gott: eine angemessene Belohnung, da er als einziger aller Herrscher in all seinen Taten den höchsten Gott und seinen Christus geehrt hatte, und Gott selbst war daher erfreut, dass auch seine sterblichen Überreste die kaiserliche Autorität unter den Menschen behalten sollten; und zeigte so allen, die nicht völlig verständnislos waren, das unsterbliche und endlose Reich, das seine Seele genießen sollte. Dies war der Lauf der Dinge hier.

68 Beschluss des Heeres, seinen Söhnen fortan den Titel Augustus zu verleihen.

Inzwischen wählten die Tribunen aus den unter ihrem Kommando stehenden Truppen diejenigen Offiziere aus, deren Treue und Eifer dem Kaiser seit langem bekannt waren, und entsandten sie mit der Nachricht des jüngsten Ereignisses zu den Cäsaren. Diesen Dienst leisteten sie. Sobald jedoch die Soldaten in den Provinzen die Nachricht vom Tod des Kaisers erhielten, beschlossen sie alle, wie von einem übernatürlichen Impuls getrieben, einmütig, als wäre ihr großer Kaiser noch am Leben, niemand anderen als seine Söhne als Herrscher der römischen Welt anzuerkennen. Diese sollten, so beschlossen sie bald darauf, nicht länger den Namen Cäsar behalten, sondern jeweils mit dem Titel Augustus geehrt werden, einem Namen, der die höchste Vorherrschaft der kaiserlichen Macht anzeigt. Dies waren die Maßnahmen, die das Heer ergriff; und diese Beschlüsse teilten sie einander brieflich mit, sodass der einstimmige Wunsch der Legionen gleichzeitig im gesamten Reich bekannt wurde.

69 Trauer um Konstantin in Rom; und die ihm dort nach seinem Tod durch Gemälde erwiesene Ehre.

Als die Nachricht vom Tod des Kaisers in der Kaiserstadt eintraf, empfanden Senat und Volk die Nachricht als das schwerste und schmerzlichste aller Unglücke und überließen sich einer tiefen Trauer. Bäder und Märkte wurden geschlossen, öffentliche Schauspiele und alle anderen Freizeitbeschäftigungen, denen sich Müßiggänger normalerweise hingeben, wurden unterbrochen. Diejenigen, die zuvor in luxuriösem Wohlstand gelebt hatten, wandelten nun in düsterer Trauer durch die Straßen, während alle vereint den Namen des Verstorbenen priesen, als denjenigen, der Gott lieb und der kaiserlichen Würde wahrhaft würdig war. Ihre Trauer drückte sich nicht nur in Worten aus: Sie ehrten ihn auch durch die Widmung von Gemälden zu seinem Andenken, mit der gleichen Ehrerbietung wie vor seinem Tod. Die Gestaltung dieser Bilder verkörperte eine Darstellung des Himmels selbst und zeigte den Kaiser ruhend in einem ätherischen Palast über dem Himmelsgewölbe. Auch sie erklärten nur seine Söhne zu Kaisern und Augusti und baten inständig darum, den Leichnam ihres Kaisers in Empfang nehmen und in der Kaiserstadt bestatten zu dürfen.

70 Seine Beerdigung durch seinen Sohn Constantius in Konstantinopel.

So bekundeten sie dort ihre Ehrerbietung für das Andenken des von Gott geehrten Kaisers. Der zweite seiner Söhne jedoch, der inzwischen eingetroffen war, zelebrierte die Beerdigung seines Vaters in der Stadt, die seinen Namen trägt. Er selbst führte den Zug an, dem Truppen in militärischer Formation vorausgingen, gefolgt von einer großen Menschenmenge. Der Leichnam selbst war von Kompanien Speerkämpfern und schwer bewaffneter Infanterie umgeben. Bei der Ankunft des Zuges an der den Aposteln unseres Erlösers geweihten Kirche wurde der Sarg dort beigesetzt. Diese Ehre erwies der jugendliche Kaiser Constantius seinem verstorbenen Vater sowohl durch seine Anwesenheit als auch durch die gebührende Durchführung dieser heiligen Zeremonie.

71 Gottesdienst in der Apostelkirche anlässlich von Konstantins Begräbnis.

Sobald [Konstantius] sich mit dem Truppenzug zurückgezogen hatte, traten die Diener Gottes mit der Menge und der gesamten Gemeinde der Gläubigen vor und vollzogen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Riten des Gottesdienstes mit Gebet. Gleichzeitig wurde der Charakter dieses gesegneten Fürsten gewürdigt, dessen Leichnam auf einem erhabenen und auffälligen Denkmal ruhte, und die ganze Menge schloss sich den Priestern Gottes an, um für seine Seele zu beten, nicht ohne Tränen – nein, eher mit viel Weinen; und so erfüllten sie einen Dienst, der den Wünschen des frommen Verstorbenen entsprach. Auch in dieser Hinsicht zeigte sich die Gunst Gottes seinem Diener, indem er nicht nur die Thronfolge seinen geliebten Söhnen vermachte, sondern auch der irdischen Bleibe seiner dreimal gesegneten Seele gemäß seinem eigenen innigen Wunsch erlaubt wurde, das Denkmal der Apostel zu teilen; Er war mit der Ehre ihres Namens und mit der des Volkes Gottes verbunden; er wurde durch die Durchführung der heiligen Handlungen und den mystischen Dienst geehrt; und er genoss die Teilnahme an den Gebeten der Heiligen. So behielt er auch nach seinem Tod die kaiserliche Macht, kontrollierte, als hätte er sein Leben erneuert, eine universelle Herrschaft und behielt in seinem eigenen Namen, als Victor, Maximus, Augustus, die Souveränität der römischen Welt.

72 Vom Phönix.

Wir können ihn nicht mit jenem Vogel Ägyptens vergleichen, dem einzigen seiner Art, wie man sagt, der selbstaufopfernd inmitten aromatischer Düfte stirbt und, aus seiner eigenen Asche mit neuem Leben auferstehet, in derselben Gestalt emporschwebt, die er zuvor hatte. Vielmehr ähnelte er seinem Erlöser, der, wie das gesäte Korn, das sich aus einem einzigen Korn vermehrt, durch Gottes Segen reichliches Wachstum hervorgebracht und die ganze Welt mit seinen Früchten übersät hatte. So wurde unser dreimal gesegneter Prinz durch die Nachfolge seiner Söhne gleichsam vervielfältigt. Seine Statue wurde zusammen mit ihren in jeder Provinz errichtet; und der Name Konstantins wurde auch nach seinem Tode geachtet und geehrt.

73 Wie Konstantin auf Münzen bei seiner Himmelfahrt dargestellt wird.

Es wurde auch eine Münze geprägt, die folgendes Motiv trug. Auf der einen Seite erschien die Gestalt unseres gesegneten Prinzen mit dicht verhülltem Kopf; die Rückseite zeigte ihn sitzend als Wagenlenker, gezogen von vier Pferden, mit einer von oben herab ausgestreckten Hand, um ihn in den Himmel zu erheben.

74 Der Gott, den er geehrt hatte, ehrte ihn verdientermaßen im Gegenzug.

Dies sind die Beweise, durch die uns der höchste Gott in der Person Konstantins, des einzigen Herrschers, der sich offen zum christlichen Glauben bekannte, kundgetan hat, wie groß der Unterschied ist, den er zwischen denen wahrnimmt, die das Vorrecht haben, ihn und seinen Christus anzubeten, und denen, die sich für das Gegenteil entschieden haben, die seine Feindschaft provozierten, indem sie es wagten, seine Kirche anzugreifen, und deren unheilvolles Ende in jedem Fall Zeichen seines Missfallens lieferte, so deutlich, wie der Tod Konstantins allen Menschen eine klare Gewissheit seiner göttlichen Liebe vermittelte.

75 Er übertraf alle vorhergehenden Kaiser in seiner Hingabe an Gott.

Er stand als einziger und herausragender Anbeter Gottes unter den römischen Kaisern da; als einziger als der mutige Verkündiger der Lehre Christi an alle Menschen; als einziger, der seiner Kirche Ehre erwiesen hatte, wie es keiner vor ihm je getan hatte; Er war der Einzige, der den Irrtum des Polytheismus völlig abgeschafft und Götzendienst in jeder Form missbilligt hatte. Daher wurde er als einziger unter ihnen sowohl zu Lebzeiten als auch nach seinem Tod solcher Ehren für würdig befunden, von denen keiner behaupten kann, sie seien jemals einem anderen zuteilgeworden. So ist uns niemand, weder Grieche noch Barbar, ja nicht einmal die alten Römer selbst, jemals als mit ihm vergleichbar vorgestellt worden.

Ende.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

TEXTE ZUR REFORMATION UND RELIGIÖSEN KONFLIKTEN

- Martin Luther: Die 95 Thesen, 31. Oktober 1517
- Luther an Erzbischof Albrecht von Mainz, 31. Okt 1517
- Ein Sermon (eine Predigt) über Ablässe und Gnade von Martin Luther:, März 1518
- Brief Martin Luthers an Johannes Staupitz, 1518
- Brief Martin Luthers an Papst Leo X., 1518
- Brief Martin Luthers an Papst Leo X., 6. Sep 1520
- Luther über Islam und Koran als Warnung: Vorworte zu zwei Koranübersetzungen von 1530 und 1543
- Luther: Offener Brief über das Übersetzen, 8. Sep 1530
- Die (39) Artikel der Religion (Heinrich VIII, Elizabeth I)

WICHTIGE SCHRIFTEN VON MARTIN LUTHER

Martin Luther (1483–1546) war ein deutscher Theologieprofessor, Mönch, Priester, Komponist und Übersetzer. Er wurde zum wichtigsten Akteur der protestantischen Reformation. Luther lehnte verschiedene Lehren und Praktiken der römisch-katholischen Kirche ab. Er widersetzte sich entschieden der katholischen Auffassung vom Ablasshandel. Diese Form der Korruption brachte Luther den Gedanken Jesu näher, der aus denselben Gründen die korrupten Praktiken im Großen Tempel von Jerusalem beseitigen wollte.

In seinen 95 Thesen von 1517 schlug Luther eine wissenschaftliche Diskussion über die Praxis und Wirksamkeit des Ablasses vor. Seine Weigerung, auf Verlangen von Papst Leo X. im Jahr 1520 und Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Worms im Jahr 1521 alle seine Schriften zu widerrufen, führte zu seiner Exkommunikation durch den Papst und seiner Verurteilung als Geächteter durch den Kaiser.

Luther fand im Neuen Testament heraus, dass Erlösung und damit ewiges Leben nicht durch die Bezahlung der Sünden des Gläubigen erworben, sondern nur als Geschenk der Gnade Gottes durch den Glauben des Gläubigen an Gott und die Lehren Jesu sowie den Glauben an Christus als Erlöser von der Sünde empfangen werden. Seine Theologie stellte die Autorität und das Amt des Papstes in Frage, indem er lehrte, dass die Bibel die einzige Quelle göttlich offenbarten Wissens sei.

Er widersetzte sich dem Priestertum, indem er alle getauften Christen als heilige Priesterschaft betrachtete. Da die katholische Kirche und ihre Führer ihre korrupten Praktiken nicht aufgeben wollten, leiteten Luthers Ideen die protestantische Reformation ein. Er gründete die Lutherische Kirche, die erste protestantische Kirche. Immer mehr protestantische Kirchen spalteten sich von der römisch-katholischen Kirche ab. Die folgenden fünf Schriften geben uns einen Einblick in Luthers Gedanken.

Während moderne Politiker nur vier Jahre voraussehen wollen war Martin Luther klar das Islam ein Generationenprojekt ist. Obwohl er falsch lag in der miesen Beurteilung der Juden, er lag denoch richtig bei der Gefahr der gewalttätigen Mission des Islam der die Unterwerfung und letztendlich die totale Vernichtung der Westlichen Zivilisation ausführt.

Siehe: www.thereligionofpeace.com zeigt Listen Islamischer Terroranschläge mit über 300.000 Toten seit 9/11, 2001.

DIE FÜNFUNDNEUNZIG THESEN

Disputation zur Klärung der Kraft der Ablässe
Originalsprache: Latein; Autor: Martin Luther
Quelle: Christusglaube und Rechtfertigung, hrsg. Johannes Schilling, Leipzig, Evangelischen Verlagsanstalt
Übersetzung: Johannnes Schilling, Günther Wartenberg, 2006
Geschätzter Datierungszeitraum: October 31, 1517 n. Chr.

October 31, 1517

Aus Liebe zur Wahrheit und im Verlangen, sie zu erhellen, sollen die folgenden Thesen in Wittenberg disputiert werden unter dem Vorsitz des ehrwürdigen Pater Martin Luther, Magister der freien Künste und der heiligen Theologie, dort auch ordentlicher Professor der Theologie. Daher bittet er jene, die nicht anwesend sein können, um mit uns mündlich zu debattieren, dies in Abwesenheit schriftlich zu tun.

Im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.

1. Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“, wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.
2. Dieses Wort darf nicht auf die sakramentale Buße gedeutet werden, das heißt, auf jene Buße mit Beichte und Genugtuung, die unter Amt und Dienst der Priester vollzogen wird.
3. Gleichwohl zielt dieses Wort nicht nur auf eine innere Buße; ja, eine innere Buße ist keine, wenn sie nicht äußerlich vielfältige Marter des Fleisches schafft.
4. Daher bleibt Pein, solange Selbstverachtung, das ist wahre innere Buße, bleibt, nämlich bis zum Eintritt in das Himmelreich.
5. Der Papst will und kann nicht irgendwelche Strafen erlassen, außer denen, die er nach dem eigenen oder nach dem Urteil von Kirchenrechtssätzen auferlegt hat.
6. Der Papst kann nicht irgendeine Schuld erlassen; er kann nur erklären und bestätigen, sie sei von Gott erlassen. Und gewiss kann er ihm selbst vorbehaltene Fälle erlassen; sollte man diese verachten, würde eine Schuld geradezu bestehen bleiben.
7. Überhaupt niemandem vergibt Gott die Schuld, ohne dass er ihn nicht zugleich – in allem erniedrigt – dem Priester, seinem Vertreter, unterwirft.
8. Die kirchenrechtlichen Bußsatzungen sind allein den Lebenden auferlegt; nach denselben darf Sterbenden nichts auferlegt werden.
9. Daher erweist uns der Heilige Geist eine Wohltat durch den Papst, indem dieser in seinen Dekreten Tod- und Notsituationen immer ausnimmt.
10. Dumm und übel handeln diejenigen Priester, die Sterbenden kirchenrechtliche Bußstrafen für das Fegfeuer vorbehalten.
11. Jenes Unkraut von kirchlicher Bußstrafe, die in Fegfeuerstrafe umgewandelt werden muss, ist offenbar gerade, als die Bischöfe schliefen, ausgesät worden.
12. Einst wurden kirchliche Bußstrafen nicht nach, sondern vor der Lossprechung auferlegt, gleichsam als Proben echter Reue.
13. Sterbende lösen mit dem Tod alles ein; indem sie den Gesetzen des Kirchenrechts gestorben sind, sind sie schon deren Rechtsanspruch enthoben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14. Die unvollkommene geistliche Gesundheit oder Liebe des Sterbenden bringt notwendig große Furcht mit sich; diese ist umso größer, je geringer jene ist.

15. Diese Furcht und dieses Erschrecken sind für sich allein hinreichend – ich will von anderem schweigen –, um Fegfeuerpein zu verursachen, da sie dem Schrecken der Verzweiflung äußerst nahe sind.

16. Hölle, Fegfeuer, Himmel scheinen sich so zu unterscheiden wie Verzweiflung, Fast-Verzweiflung, Gewissheit.

17. Es scheint notwendig, dass es für Seelen im Fegfeuer ebenso ein Abnehmen des Schreckens wie auch ein Zunehmen der Liebe gibt.

18. Und es scheint weder durch Gründe der Vernunft noch der Heiligen Schrift erwiesen zu sein, dass Seelen im Fegfeuer außerhalb eines Status von Verdienst oder Liebeswachstum sind.

19. Und auch dies scheint nicht erwiesen zu sein, dass sie wenigstens alle ihrer Seligkeit sicher und gewiss sind, mögen schon wir davon völlig überzeugt sein.

20. Deshalb meint der Papst mit „vollkommener Erlass aller Strafen“ nicht einfach „aller“, sondern nur derjenigen, die er selbst auferlegt hat.

21. Es irren daher diejenigen Ablassprediger, die da sagen, dass ein Mensch durch Ablässe des Papstes von jeder Strafe gelöst und errettet wird.

22. Ja, der Papst erlässt den Seelen im Fegfeuer keine einzige Strafe, die sie nach den kirchenrechtlichen Bestimmungen in diesem Leben hätten abtragen müssen.

23. Wenn überhaupt irgendein Erlass aller Strafen jemandem gewährt werden kann, dann ist gewiss, dass er nur den Vollkommensten, d. h. den Allerwenigsten gewährt werden kann.

24. Unausweichlich wird deshalb der größte Teil des Volkes betrogen durch jene unterschiedslose und großspurige Zusage erlassener Strafe.

25. Die Vollmacht, die der Papst über das Fegfeuer im allgemeinen hat, hat jeder Bischof und jeder Pfarrer in seiner Diözese und in seiner Pfarrei im besonderen.

26. Der Papst tut sehr wohl daran, dass er den Seelen nicht nach der Schlüsselgewalt, die er so gar nicht hat, sondern in Gestalt der Fürbitte Erlass gewährt.

27. Lug und Trug predigen diejenigen, die sagen, die Seele erhebe sich aus dem Fegfeuer, sobald die Münze klingelnd in den Kasten fällt.

28. Das ist gewiss: Fällt die Münze klingelnd in den Kasten, können Gewinn und Habgier zunehmen. Die Fürbitte der Kirche aber liegt allein in Gottes Ermessen.

29. Wer weiß denn, ob alle Seelen im Fegfeuer losgekauft werden wollen, wie es nach der Erzählung bei den Heiligen Severin und Paschalis passiert sein soll.

30. Keiner hat Gewissheit über die Wahrhaftigkeit seiner Reue, noch viel weniger über das Gewinnen vollkommenen Straferlasses.

31. So selten einer wahrhaftig Buße tut, so selten erwirbt einer wahrhaftig Ablässe, das heißt: äußerst selten.

32. In Ewigkeit werden mit ihren Lehrern jene verdammt werden, die glauben, sich durch Ablassbriefe ihres Heils versichert zu haben.

33. Ganz besonders in Acht nehmen muss man sich vor denen, die sagen, jene Ablässe des Papstes seien jenes unschätzbare Geschenk Gottes, durch das der Mensch mit Gott versöhnt werde.

34. Denn jene Ablassgnaden betreffen nur die Strafen der sakramentalen Satisfaktion, die von Menschen festgesetzt worden sind.

35. Unchristliches predigen diejenigen, die lehren, dass bei denen, die Seelen loskaufen oder Beichtbriefe erwerben wollen, keine Reue erforderlich sei.

36. Jeder wahrhaft reumütige Christ erlangt vollkommenen Erlass von Strafe und Schuld; der ihm auch ohne Ablassbriefe zukommt.

37. Jeder wahre Christ, lebend oder tot, hat, ihm von Gott geschenkt, teil an allen Gütern Christi und der Kirche, auch ohne Ablassbriefe.

38. Was aber der Papst erlässt und woran er Anteil gibt, ist keineswegs zu verachten, weil es – wie ich schon sagte – die Kundgabe der göttlichen Vergebung ist.

39. Selbst für die gelehrtesten Theologen ist es ausgesprochen schwierig, vor dem Volk den Reichtum der Ablässe und zugleich die Wahrhaftigkeit der Reue herauszustreichen.

40. Wahre Reue sucht und liebt die Strafen; der Reichtum der Ablässe aber befreit von ihnen und führt dazu, die Strafen – zumindest bei Gelegenheit – zu hassen.

41. Mit Vorsicht sind die (päpstlich-)apostolischen Ablässe zu predigen, damit das Volk nicht fälschlich meint, sie seien den übrigen guten Werken der Liebe vorziehen.

42. Man muss die Christen lehren: Der Papst hat nicht im Sinn, dass der Ablasskauf in irgendeiner Weise den Werken der Barmherzigkeit gleichgestellt werden solle.

43. Man muss die Christen lehren: Wer einem Armen gibt oder einem Bedürftigen leiht, handelt besser, als wenn er Ablässe kaufte.

44. Denn durch ein Werk der Liebe wächst die Liebe, und der Mensch wird besser. Aber durch Ablässe wird er nicht besser, sondern nur freier von der Strafe.

45. Man muss die Christen lehren: Wer einen Bedürftigen sieht, sich nicht um ihn kümmert und für Ablässe etwas gibt, der erwirbt sich nicht Ablässe des Papstes, sondern Gottes Verachtung.

46. Man muss die Christen lehren: Wenn sie nicht im Überfluss schwimmen, sind sie verpflichtet, das für ihre Haushaltung Notwendige aufzubewahren und keinesfalls für Ablässe zu vergeuden.

47. Man muss die Christen lehren: Ablasskauf steht frei, ist nicht geboten.

48. Man muss die Christen lehren: Wie der Papst es stärker braucht, so wünscht er sich beim Gewähren von Ablässen lieber für sich ein frommes Gebet als bereitwillig gezahltes Geld.

49. Man muss die Christen lehren: Die Ablässe des Papstes sind nützlich, wenn die Christen nicht auf sie vertrauen, aber ganz und gar schädlich, wenn sie dadurch die Gottesfurcht verlieren.

50. Man muss die Christen lehren: Wenn der Papst das Geldeintreiben der Ablassprediger kennte, wäre es ihm lieber, dass die Basilika des Heiligen Petrus in Schutt und Asche sinkt als dass sie erbaut wird aus Haut, Fleisch und Knochen seiner Schafe.

51. Man muss die Christen lehren: Der Papst wäre, wie er es schuldig ist, bereit, sogar durch den Verkauf der Basilika des

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Heiligen Petrus, wenn es sein müsste, von seinem Geld denen zu geben, deren Masse gewisse Ablassprediger das Geld entlocken.

52. Nichtig ist die Heilszuversicht durch Ablassbriefe, selbst wenn der Ablasskommissar, ja, sogar der Papst selbst, seine Seele für sie verpfändete.

53. Feinde Christi und des Papstes sind diejenigen, die anordnen, wegen der Ablasspredigten habe das Wort Gottes in den anderen Kirchen völlig zu schweigen.

54. Unrecht geschieht dem Wort Gottes, wenn in ein und derselben Predigt den Ablässen gleichviel oder längere Zeit gewidmet wird wie ihm selbst.

55. Meinung des Papstes ist unbedingt: Wenn Ablässe, was das Geringste ist, mit einer Glocke, einer Prozession und einem Gottesdienst gefeiert werden, dann muss das Evangelium, das das Höchste ist, mit hundert Glocken, hundert Prozessionen, hundert Gottesdiensten gepredigt werden.

56. Die Schätze der Kirche, aus denen der Papst die Ablässe austeilt, sind weder genau genug bezeichnet noch beim Volk Christi erkannt worden.

57. Zeitliche Schätze sind es offenkundig nicht, weil viele der Prediger sie nicht so leicht austeilen, sondern nur einsammeln.

58. Es sind auch nicht die Verdienste Christi und der Heiligen; denn sie wirken ohne Papst immer Gnade für den inneren Menschen, aber Kreuz, Tod und Hölle für den äußeren.

59. Der heilige Laurentius sagte, die Schätze der Kirche seien die Armen der Kirche. Aber er redete nach dem Wortgebrauch seiner Zeit.

60. Wohlüberlegt sagen wir: Die Schlüsselgewalt der Kirche, durch Christi Verdienst geschenkt, ist dieser Schatz.

61. Denn es ist klar, dass für den Erlass von Strafen und von ihm vorbehaltenen Fällen allein die Vollmacht des Papstes genügt.

62. Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.

63. Er ist aber aus gutem Grund ganz verhasst, denn er macht aus Ersten Letzte.

64. Der Schatz der Ablässe ist hingegen aus gutem Grund hochwillkommen, denn er macht aus Letzten Erste.

65. Also sind die Schätze des Evangeliums die Netze, mit denen man einst Menschen von Reichtümern fischte.

66. Die Schätze der Ablässe sind die Netze, mit denen man heutzutage die Reichtümer von Menschen abfischt.

67. Die Ablässe, die die Prediger als „allergrößte Gnaden“ ausschreien, sind im Hinblick auf die Gewinnsteigerung tatsächlich als solche zu verstehen.

68. Doch in Wahrheit sind sie die allerkleinsten, gemessen an der Gnade Gottes und seiner Barmherzigkeit im Kreuz.

69. Bischöfe und Pfarrer sind verpflichtet, die Kommissare der apostolischen Ablässe mit aller Ehrerbietung walten zu lassen.

70. Aber noch stärker sind sie verpflichtet, mit scharfen Augen und offenen Ohren darauf zu achten, dass die Kommissare nicht anstelle des Auftrags des Papstes ihre eigenen Einfälle predigen.

71. Wer gegen die Wahrheit der apostolischen Ablässe redet, der soll gebannt und verflucht sein.

72. Wer aber seine Aufmerksamkeit auf die Willkür und Frechheit in den Worten eines Ablasspredigers richtet, der soll gesegnet sein.

73. Wie der Papst mit Recht den Bann gegen die schmettert, die mit einigem Geschick etwas zum Schaden des Ablasshandels im Schilde führen,

74. so viel mehr beabsichtigt er, den Bann gegen die zu schmettern, die unter dem Deckmantel der Ablässe etwas zum Schaden der heiligen Liebe und Wahrheit im Schilde führen.

75. Zu glauben, die päpstlichen Ablässe seien derart, dass sie einen Menschen absolvieren könnten, selbst wenn er – gesetzt den unmöglichen Fall – die Gottesgebärerin vergewaltigt hätte, das ist verrückt sein.

76. Wir sagen dagegen: Die päpstlichen Ablässe können nicht einmal die kleinste der lässlichen Sünden tilgen, was die Schuld betrifft.

77. Dass gesagt wird, selbst wenn der heilige Petrus jetzt Papst wäre, könnte er nicht größere Gnaden gewähren - das ist Blasphemie gegen den heiligen Petrus und den Papst.

78. Wir sagen dagegen: Auch dieser [Petrus] und jeder Papst haben noch größere Gnaden, nämlich das Evangelium, Wunderkräfte, Gaben, gesund zu machen, wie 1 Kor 12,28.

79. Zu sagen, das mit dem päpstlichen Wappen ins Auge fallend aufgerichtete Kreuz habe den gleichen Wert wie das Kreuz Christi, ist Blasphemie.

80. Rechenschaft werden die Bischöfe, Pfarrer und Theologen zu geben haben, die zulassen, dass solche Predigten vor dem Volk feilgeboten werden.

81. Diese unverfrorene Ablassverkündigung führt dazu, dass es selbst für gelehrte Männer nicht leicht ist, die Achtung gegenüber dem Papst wiederherzustellen angesichts der Anschuldigungen oder der gewiss scharfsinnigen Fragen der Laien.

82. Zum Beispiel: Warum räumt der Papst das Fegfeuer nicht aus um der heiligsten Liebe willen und wegen der höchsten Not der Seelen als dem berechtigtsten Grund von allen, wenn er doch unzählige Seelen loskauft wegen des unseligen Geldes zum Bau der Basilika als dem läppischsten Grund.

83. Wiederum: Warum bleibt es bei den Messen und Jahrgedächtnissen für die Verstorbenen, und warum gibt er die dafür eingerichteten Stiftungen nicht zurück oder erlaubt deren Rücknahme, wo es doch schon Unrecht ist, für [vom Fegfeuer] Erlöste zu beten?

84. Wiederum: Was ist das für eine neue Barmherzigkeit Gottes und des Papstes, dass sie einem Gottlosen und einem Feindseligen um Geldes willen zugestehen, eine fromme und Gott befreundete Seele loszukaufen? Gleichwohl befreien sie diese fromme und geliebte Seele nicht aus uneigennütziger Liebe um deren eigener Not willen.

85. Wiederum: Warum werden die kirchlichen Bußsatzungen, die der Sache nach und durch Nicht-Anwendung schon lange in sich selbst ausser Kraft gesetzt und tot sind, gleichwohl noch immer durch Bewilligung von Ablässen mit Geldern gerettet, als steckten sie voller Leben?

86. Wiederum: Warum baut der Papst, dessen Reichtümer heute weit gewaltiger sind als die der mächtigsten Reichen, nicht wenigstens die eine Basilika des Heiligen Petrus mehr von seinen eigenen Geldern als von denen der armen Gläubigen?

87. Wiederum: Was gibt der Papst denen als Erlass oder Anteil, die durch vollkommene Reue ein Recht auf vollen Erlass und vollen Anteil haben?

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

88. Wiederum: Was könnte der Kirche einen größeren Vorteil verschaffen werden, wenn der Papst, wie er es einmal tut, hundertmal am Tag jedem Gläubigen diese Erlässe und Anteile gewährte?

89. Vorausgesetzt, der Papst sucht durch die Ablässe mehr das Heil der Seelen als die Gelder - warum setzt er dann schon früher gewährte Schreiben und Ablässe außer Kraft, obgleich sie doch ebenso wirksam sind?

90. Diese scharfen, heiklen Argumente der Laien allein mit Gewalt zu unterdrücken und nicht durch Gegengründe zu entkräften, heißt, die Kirche und den Papst den Feinden zum Gespött auszusetzen und die Christen unglücklich zu machen.

91. Wenn also die Ablässe nach dem Geist und im Sinne des Papstes gepredigt würden, wären alle jene Einwände leicht aufzulösen, ja, es gäbe sie gar nicht.

92. Mögen daher all jene Propheten verschwinden, die zum Volk Christi sagen: Friede, Friede!, und ist doch nicht Friede.

93. Möge es all den Propheten wohlergehen, die zum Volk Christi sagen: Kreuz, Kreuz!, und ist doch nicht Kreuz.

94. Man muss die Christen ermutigen, darauf bedacht zu sein, dass sie ihrem Haupt Christus durch Leiden, Tod und Hölle nachfolgen.

95. Und so dürfen sie darauf vertrauen, eher durch viele Trübsale hindurch in den Himmel einzugehen als durch die Sicherheit eines Friedens.

BRIEF AN ERZBISCHOF ALBRECHT VON MAINZ

Verfasser: Martin Luther
Vom: 31. Oktober 1517

An den ehrwürdigsten Vater in Christus und erlauchtesten Herrn, Albrecht von Magdeburg und Mainz, Erzbischof und Primas der Kirche, Markgraf von Brandenburg usw., seinen eigenen Herrn und Hirten in Christus, ehrfurchts- und furchtwürdig und höchst gnädig.

JESUS

Gottes Gnade sei mit dir in all ihrer Fülle und Kraft! Verschone mich, ehrwürdigster Vater in Christus und erlauchtester Fürst, dass ich, der Abschaum der Menschheit, so viel Kühnheit besitze, dass ich es gewagt habe, an einen Brief an die Höhe deiner Erhabenheit zu denken. Der Herr Jesus ist mein Zeuge, dass ich im Bewusstsein meiner Kleinheit und Niedrigkeit lange aufgeschoben habe, was ich nun schamlos genug bin zu tun – vor allem getrieben von der Treuepflicht, die ich Eurer ehrwürdigen Vaterschaft in Christus schulde. Möge Eure Hoheit in der Zwischenzeit daher geruhen, ein Auge auf ein Staubkorn zu werfen und um Eurer päpstlichen Milde willen mein Gebet zu erhören.

Päpstliche Ablässe für den Bau des Petersdoms sind unter Eurem ehrwürdigen Namen im Umlauf, und was sie betrifft, so werfe ich nicht die Klagen der Prediger vor, die ich nicht gehört habe, sondern betrübe mich über die völlig falschen Eindrücke, die die Menschen von ihnen gewonnen haben; nämlich: Die unglücklichen Seelen glauben, dass sie ihres Heils sicher sind, wenn sie Ablassbriefe gekauft haben;[38] und dass die Seelen aus dem Fegefeuer fliegen, sobald sie ihre Beiträge in die Kasse werfen; Außerdem sind diese Gnaden so groß, dass keine Sünde zu groß ist, um vergeben zu werden, selbst wenn man, wie man sagt – obwohl es unmöglich ist – die Mutter Gottes geschändet hätte. Auch ist der Mensch durch diese Ablässe von aller Strafe und Schuld befreit.

O Gott, du gütiger Gott! So werden die Seelen, die deiner Obhut, guter Vater, anvertraut sind, bis in den Tod erzogen, und die strenge Rechenschaft, die du für alle diese ablegen musst, wächst und wächst. Deshalb konnte ich diese Angelegenheit nicht länger verschweigen, denn nicht durch die Gabe eines Bischofs erlangt der Mensch die Gewissheit des Heils, da er diese Gewissheit nicht einmal durch die „eingegossene Gnade“ Gottes erlangt, sondern der Apostel gebietet uns, stets „mit Furcht und Zittern an unserem eigenen Heil zu arbeiten“, und Petrus sagt: „Die Gerechten werden kaum gerettet werden.“ Schließlich ist der Weg zum Leben so schmal, dass der Herr durch die Propheten Amos und Sacharja die Geretteten „aus dem Feuer gerissene Feuer“ nennt und überall die Schwierigkeit der Erlösung verkündet.

Warum also machen die Ablassprediger mit diesen falschen Fabeln und Versprechungen das Volk sorglos und furchtlos? Wo doch Ablässe uns weder zur Erlösung noch zur Heiligung beschenken, sondern nur die äußere Strafe aufheben, die früher gemäß den Kanonen zu verhängen pflegte.

Schließlich sind Werke der Frömmigkeit und Liebe unendlich besser als Ablässe, und doch werden diese nicht mit solcher Zeremonie oder solchem Eifer gepredigt; ja, um der Ablasspredigt willen werden sie verschwiegen, obwohl es die erste und einzige Pflicht aller Bischöfe ist, dass das Volk das Evangelium und die Liebe Christi lernt, denn Christus hat nie gelehrt, dass Ablässe gepredigt werden sollten. Wie groß ist dann der Schrecken, wie groß die Gefahr für einen Bischof, wenn er zulässt, dass das Evangelium verschwiegen und nur der Lärm der Ablässe unter seinem Volk verbreitet wird! Wird Christus nicht zu ihnen sagen: „Sie sieden Mücken und verschlucken Kamele“?

Darüber hinaus, Hochwürdigster Vater im Herrn, heißt es in der Instruktion an die Kommissare, die in Ihrem Namen erlassen wurde, Hochwürdigster Vater (zweifellos ohne Ihr Wissen und Ihre Zustimmung), dass eine der Hauptgnaden des Ablasses jenes unschätzbare Geschenk Gottes ist, durch das der Mensch mit Gott versöhnt wird und alle Strafen des Fegefeuers aufgehoben werden. Ferner heißt es, dass Reue bei denen nicht notwendig ist, die Seelen [aus dem Fegefeuer] kaufen oder Beichtgebete erwerben.

Aber was kann ich tun, guter Primas und erlauchtester Fürst, außer Eure Hochwürdigste Vaterschaft im Namen des Herrn Jesus Christus zu bitten, dass Sie sich herablassen, [diese Angelegenheit] mit väterlicher Fürsorge zu betrachten und jene Abhandlung[56] vollständig abzuschaffen und den Ablasspredigern eine andere Form der Predigt aufzuerlegen; Damit nicht etwa eines Tages jemand auftaucht, der Schriften veröffentlicht, in denen er sowohl sie als auch jene Abhandlung zur Schande Eurer erlauchten Erhabenheit widerlegt. Ich schrecke sehr davor zurück, daran zu denken, und doch fürchte ich, dass es geschehen wird, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen wird.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ich bitte Eure erlauchteste Gnade, diese treuen Dienste meiner Bedeutungslosigkeit im Geiste eines Fürsten und Bischofs anzunehmen, d. h. mit größter Milde, da ich sie aus treuem Herzen anbiete, ganz Euch, Ehrwürdigster Vater, ergeben, da auch ich zu Eurer Herde gehöre.

Möge der Herr Jesus Eure Ehrwürdigste Vaterschaft ewig in seiner Obhut haben. Amen.

Aus Wittenberg, am Vorabend Allerheiligen, MDXVII.

Wenn es dem Ehrwürdigsten Vater gefällt, möge er diese meine Disputationen einsehen und erfahren, wie zweifelhaft die Meinung über Ablässe ist, die diese Männer verbreiten, als sei sie die sicherste.

An den hochwürdigsten Vater,
Bruder Martin Luther.

EINE PREDIGT ÜBER ABLÄSSE UND GNADE

Originaltitel: Eyn Sermon von dem Ablass und Gnade
(Eine Abkürzung der (lateinischen) 95 Thesen)
Sprache: Spätmittelhochdeutsch
Autor: Martin Luther
Übersetzung: Lord Henfield, 2016
Geschätzte Datierung: März 1518 n. Chr.

(Martin Luthers Predigt über Ablässe und Gnade (mittelhochdeutsch: Eynn Sermon von dem Ablasz und Gnade, neudeutsch: Sermon von Ablass und Gnade) ist eine Broschüre, die Ende März 1518 in Wittenberg verfasst und im April desselben Jahres veröffentlicht wurde. Sie ist eine Kurzfassung seiner 95 Thesen, die er auf Latein für den Diskurs mit Experten innerhalb der römisch-katholischen Kirche verfasste. Aufgrund der negativen Reaktion der Kirche tat Luther etwas Außergewöhnliches: Er schrieb diese Kurzfassung der 95 Thesen auf Deutsch, der Sprache des einfachen Volkes, damit jeder sie verstehen konnte, und er nutzte sie rücksichtslos. Gutenbergs neue Drucktechnik ermöglichte es ihm, diese Broschüre in mehreren tausend Exemplaren zu verbreiten. Indem er die Sprache des Volkes verwendete, überschritt er die unsichtbare Grenze der akademischen Schweigepflicht. In der Predigt wandte sich Luther direkt an sein Publikum. Sie betonte gute Werke und aufrichtige Reue gegenüber Ablässen und kritisierte Ablässe als unbiblisch und die katholische Geistlichkeit als geldgierig und verschwenderisch für den Petersdom, obwohl das Geld besser für die Armen in ihrer eigenen Nachbarschaft ausgegeben werden könnte. Mit dem, was Luther in der Broschüre sagte und auch mit der Art und Weise, wie er es sagte, gewann er Millionen von Menschen hinter sich. Als die Kirchenführer das Ausmaß seiner sprachlichen und rhetorischen Fähigkeiten begriffen, war es zu spät.

Die Predigt verbreitete sich in den wichtigsten Zentren des Heiligen Römischen Reiches. Sie war ein sofortiger Erfolg und wurde allein im Jahr 1518 14 Mal nachgedruckt. Tausende von Exemplaren gingen schnell von Hand zu Hand. Es wurde als „der erste gedruckte Bestseller der Welt“ bezeichnet und wird von vielen als der wahre Ausgangspunkt der Reformation angesehen.)

Text:

Zunächst einmal solltet ihr wissen, dass mehrere neue Lehrer, wie Petrus Lombardus, Thomas von Aquin und ihre Nachfolger, der Buße drei Teile beimessen: Reue, Beichte und Genugtuung. Und obwohl dieser Unterschied ihrer Meinung nach weder in der Heiligen Schrift noch bei den alten, heiligen christlichen Lehrern zu finden ist, wollen wir es dabei belassen und in ihrer Weise sprechen.

Zweitens sagen sie: Der Ablass nimmt nicht den ersten oder zweiten Teil weg, nämlich Reue oder Beichte, sondern den dritten, nämlich die Genugtuung.

Drittens: Die Genugtuung wird weiter in drei Teile unterteilt: Beten, Fasten und Almosengeben, und zwar wie folgt: „Beten“ bezeichnet alle Werke, die der Seele eigen sind, wie Lesen, Denken, Hören des Wortes Gottes, Predigen, Lehren und dergleichen; „Fasten“ bezeichnet alle Werke der Abtötung des Fleisches, wie Wachen, Arbeiten, hartes Bett, grobe Kleidung usw.; Almosen geben bedeutet alle Werke der Liebe und Barmherzigkeit gegenüber dem Nächsten.

Viertens steht außer Frage, dass der Nachsicht die Werke der Genugtuung wegnimmt, die als notwendig für die Sünde gelten. Denn würde er all diese Werke wegnehmen, bliebe nichts Gutes übrig, das wir tun könnten.

Fünftens ist es für viele eine große und bislang ungeklärte Frage, ob der Nachsicht auch mehr als solche auferlegten Werke wegnimmt, nämlich ob sie auch die Strafe wegnimmt, die die göttliche Gerechtigkeit für Sünden fordert.

Sechstens lasse ich eure Meinungen vorerst unbestritten. Ich sage jedoch, dass man aus der Heiligen Schrift nicht beweisen kann, dass die göttliche Gerechtigkeit vom Sünder eine Strafe oder Genugtuung verlangt oder seine aufrichtige und wahre Reue oder Umkehr mit dem Entschluss fordert, von nun an das Kreuz Christi zu tragen und die oben genannten Werke zu praktizieren (auch wenn sie von niemandem vorgeschrieben sind). Denn Gott sagt durch Hesekiel: „Wenn der Gottlose umkehrt von allen seinen Sünden, die er begangen hat, und tut, was recht und billig ist, so will ich seiner Sünde nicht mehr gedenken.“ (Hes 18,21; 14 ff.) Er hat ihnen allen auch selbst vergeben: Maria Magdalena, der Gichtkranken, der Ehebrecherin usw. Ich möchte hören, wer etwas anderes beweisen soll, als dass einige Ärzte das dachten.

Siebtens: Man findet, dass Gott manche nach seiner Gerechtigkeit bestraft oder sie durch Strafen zur Buße drängt, wie in Psalm 89, 31 ff.: „Wenn meine Kinder meine Gebote übertreten, will ich ihre Übertretung mit der Rute heimsuchen, aber meine Gnade will ich ihnen nicht ganz entziehen.“ Doch diese Strafe zu erlassen, steht in der Macht niemandes außer Gott allein; ja, er will sie nicht erlassen, sondern verspricht, sie zu verhängen.

Achtes: Deshalb kann man der eingebildeten Strafe keinen Namen geben, und niemand weiß, was sie ist, es sei denn, es ist diese Strafe, die oben erwähnten guten Werke sind es nicht.

Neuntes sage ich: Wenn die christliche Kirche heute noch beschließt und erklärt, dass Ablässe mehr wegnehmen als die Werke der Genugtuung, wäre es immer noch tausendmal besser, wenn kein Christ den Ablass lösen oder wünschen würde, sondern lieber die Werke täte und die Strafe erlitt. Denn Ablässe sind nichts anderes, noch können sie zu einem Dekret guter Werke und heilsamer Strafen werden, die man lieber

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wählen als aufgeben sollte (obwohl einige der neuen Prediger zwei Arten von Strafen erfunden haben: eine zur Genugtuung, die andere zur Besserung). Aber wir haben mehr Freiheit, solche und ähnliche Strafen (Gott sei Dank) zu verachten, als sie zu erfinden haben; denn jede Strafe, ja alles, was Gott auferlegt, ist für Christen nützlich und förderlich zur Besserung.

Zehntens: Damit ist nicht gesagt, dass die Strafen und Werke zu zahlreich seien, sodass der Mensch sie wegen der Kürze seines Lebens nicht verrichten könne, weshalb er den Ablass nötig habe. Darauf antworte ich, dass es dafür keinen Grund gibt und dass es sich um reine Einbildung handelt. Denn Gott und die heilige Kirche legen niemandem mehr auf, als er ertragen kann, wie auch Paulus in 1. Kor. 10, 13 sagt: „Gott lässt nicht zu, dass jemand mehr versucht wird, als er ertragen kann.“ Und die Christenheit ist nicht wenig beschämt, dass man ihr vorwirft, uns mehr aufzubürden, als wir ertragen können.

Elftens: Selbst wenn die im geistlichen Gesetz vorgeschriebenen Bußen, die für jede Todsünde sieben Jahre Buße vorschreiben, noch gültig wären, müsste das Christentum sie zulassen und nicht mehr auferlegen, als jeder tragen kann. Umso weniger sollte man darauf achten, dass mehr auferlegt wird, als jeder bequem tragen kann, da sie nun nicht mehr gültig sind.

Zwölftens: Es wird gesagt, der Sünder solle mit dem Rest der Strafe ins Fegefeuer oder in den Ablass geschickt werden, aber es wird noch mehr gesagt, ohne Begründung oder Beweis.

Dreizehntens: Es ist ein großer Irrtum, dass jemand glaubt, genug für seine Sünden tun zu wollen, obwohl Gott sie immer kostenlos vergibt, aus unschätzbarer Gnade, und nichts dafür verlangt, außer dass man von nun an ein gutes Leben führt. Das Christentum verlangt etwas; deshalb kann und sollte es auch tun und nichts Schwieriges oder Unerträgliches auferlegen.

Vierzehntens: Ablässe sind erlaubt um unvollkommener und fauler Christen willen, die nicht unerschrocken gute Werke tun wollen oder unerträglich sind. Denn Ablässe ermutigen niemanden zur Besserung, sondern duldet und gestatten ihre Unvollkommenheit. Deshalb sollte man Ablässe nicht ablehnen, aber auch nicht unterstützen.

Fünfzehntens: Es wäre viel sicherer und besser, etwas um Gottes willen für die Peterskirche oder wie sie auch genannt wird zu tun, als sich darin zu ergehen. Denn es ist gefährlich, ein solches Geschenk um des Ablasses willen und nicht um Gottes willen zu geben.

Sechzehntens: Viel besser ist die gute Tat, die einem Bedürftigen getan wird, als die, die dem Gebäude gegeben wird, auch viel besser als der dafür gegebene Ablass. Denn wie gesagt, es ist besser, ein gutes Werk zu tun, als viel liegen zu lassen. Ablässe aber sind die Gabe vieler guter Werke, sonst bleibt nichts zurück.

Ja, das lehre ich auch richtig, also beachte: Du sollst vor allem (weder auf die Peterskirche noch auf Ablässe schauen) deinem nächsten Armen geben, wenn du etwas geben willst. Kommt es aber dazu, dass es in deiner Stadt niemanden gibt, der Hilfe braucht (was, so Gott will, nie passieren sollte), dann sollst du, wenn du willst, den Kirchen, Altären, Schmuckstücken, Kelchen geben, die in deiner Stadt sind. Und wenn das nicht mehr nötig ist, dann kannst du – wenn du willst – der Peterskirche oder etwas anderem geben. Auch das sollst du nicht um der Ablässe willen tun. Denn Paulus sagt 1. Tim. 5,8: „Wer seinen Mitmenschen nichts Gutes tut, ist kein Christ und schlimmer als ein Heide.“ Ihm wäre besser als allen Seelen.

Wenn du fragst: „Ich würde niemals so Ablässe lösen?“, antworte ich: Ich habe oben schon gesagt, dass mein Wille, Wunsch, meine Bitte und mein Rat ist, dass niemand Ablässe lösen soll. Lasst die faulen und schläfrigen Christen Ablässe erteilen, ihr selbst!

Zum siebzehnten: Ablässe werden weder verlangt noch geraten, sondern von der Menge der erlaubten und gestatteten Dinge abhängen. Daher sind sie kein Werk des Gehorsams, nicht einmal verdienstvoll, sondern eine Entschuldigung für Gehorsam. Obwohl man niemanden daran hindern sollte, sie zu erlösen, sollte man deshalb alle Christen davon abhalten und sie zu den Werken und Strafen, die dort verhängt werden, ermutigen und stärken.

Achtzehntens: Ich weiß nicht, ob die Seelen durch den Ablass aus dem Fegefeuer befreit werden, und ich glaube es auch noch nicht, obwohl eine Reihe neuer Ärzte das behaupten. Aber es ist ihnen unmöglich, es zu beweisen, noch hat die Kirche es bisher entschieden. Deshalb ist es zur größeren Sicherheit viel besser, wenn du selbst für sie betest und wirkst; denn dies ist bewiesener und sicherer.

Zum neunzehnten: Ich habe keine Zweifel an diesen Punkten, sie sind in der Heiligen Schrift hinreichend begründet. Darum sollt ihr keinen Zweifel haben und die Schullehrer Schullehrer sein lassen, sie sind alle mit ihren Schulmeinungen nicht genug, um eine Predigt zu bestätigen.

Was den **zwanzigsten Punkt** betrifft: Auch wenn mich manche als Ketzer schelten, für den solche Wahrheiten in der Kasse sehr schädlich sind, schenke ich solchem Geschrei dennoch wenig Beachtung, denn das tut niemand anders als eine Anzahl von Dunkelköpfen, die die Bibel nie gerochen, die christlichen Lehrer nie gelesen, ihre eigenen Lehrer nie verstanden und in ihren verworrenen und zerrissenen Schulmeinungen fast verdorben sind. Denn wenn sie sie verstünden, wüssten sie, dass sie niemanden unerhört und unbesiegbar lästern sollten. Aber Gott gebe ihnen und uns den rechten Verstand! Amen.

(Veröffentlicht von Luther vermutlich Februar/März 1518 – Hervorhebung von Peter R. Seeber aus: Kurt Aland (Martin Luthers 95 Thesen mit den dazugehörigen Dokumenten aus der Reformationsgeschichte, S. 110 f.) Schreibt: „Wenn Luther am 5. März 1518 Schurl den Wunsch äußert, eine deutsche Schrift zu verfassen, die die Thesen für die Gemeinde ersetzen sollte, könnte man meinen, er habe hier die Predigt im Sinn gehabt. Allerdings müsste die Predigt dann unmittelbar nach diesem Brief niedergeschrieben (was bei Luthers schneller Arbeitsweise kein Problem wäre) und gedruckt werden (angesichts der Langsamkeit der Drucker und des damaligen Druckwesens liegt das Haupthindernis für diese Annahme. Es stellt sich auch die Frage, ob Luther die kleine Predigt „Schrift“ – Libellus – genannt hätte.)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BRIEF AN JOHANNES STAUPITZ ZU DEN „RESOLUTIONEN“ ZU DEN 95 THESEN, 1518
Verfasser: Martin Luther

An seinen ehrwürdigen und lieben Pater
Johannes Staupitz, Professor der Heiligen Theologie, Vikar des Augustinerordens,

Bruder Martin Luther,
sein Schüler, grüßt.

Ich erinnere mich, lieber Pater, dass einst in deinen angenehmen und heilsamen Gesprächen, mit denen der Herr Jesus mir oft wunderbaren Trost spendet, das Wort „poenitentia“ fiel. Wir waren von Mitleid bewegt für viele Gewissen und für jene Peiniger, die mit unzähligen und unerträglichen Regeln das lehren, was sie einen „modus confitendi“ nennen. Dann hörten wir dich wie mit einer Stimme vom Himmel sagen, dass es keine wahre Buße gibt, die nicht mit der Liebe zur Gerechtigkeit und zu Gott beginnt, und dass diese Liebe, die andere für das Ende und die Vollendung der Buße halten, vielmehr ihr Anfang ist.

Dieses Wort von dir drang in mich ein wie ein scharfer Pfeil der Mächtigen, und von da an begann ich, es mit den Texten der Heiligen Schrift zu vergleichen, die Buße lehren. Siehe, da begann ein freudiges Spiel! Die Worte tummelten sich überall mit mir! Sie lachten und tanzten um diesen Spruch herum. Zuvor gab es in der gesamten Heiligen Schrift kaum ein Wort, das mir bitterer war als „Buße“, obwohl ich damit beschäftigt war, Gott etwas vorzutäuschen und eine erzwungene, vorgetäuschte Liebe zu erzeugen; aber jetzt gibt es kein Wort, das für mich süßer oder angenehmer klingt als „Buße“, denn Gottes Gebote sind süß, wenn wir feststellen, dass sie nicht nur in Büchern, sondern in den Wunden unseres lieben Erlösers zu lesen sind.

Danach geschah es, dass ich durch die Gnade der Gelehrten, die uns pflichtbewusst Griechisch und Hebräisch lehren, erfuhr, dass dieses Wort im Griechischen „metanoia“ heißt und sich von „meta“ und „substantiv“ ableitet, d. h. „post“ und „mentem“, sodass „poenitentia“ oder „metanoia“ ein „Zur-Besinnung-Kommen“ bedeutet und die Erkenntnis der eigenen Schlechtigkeit, die man erlangt, nachdem man die Strafe angenommen und den Irrtum eingestanden hat; und dies kann unmöglich ohne eine Veränderung in unserem Herzen und unserer Liebe geschehen. All dies entspricht so treffend der Theologie des Paulus, dass nichts, zumindest meiner Meinung nach, den heiligen Paulus so treffend veranschaulichen kann.

Dann ging ich weiter und sah, dass Metanoia, wenn auch nicht ohne Gewalt, nicht nur von post und mentem, sondern auch von trans und mentem abgeleitet werden kann, so dass Metanoia eine Veränderung des Geistes und des Herzens bedeutet, weil es nicht nur eine Veränderung des Herzens, sondern auch eine Art der Veränderung, nämlich die Gnade Gottes, anzudeuten schien. Denn dieses „Übergehen des Geistes“, das wahre Reue ist, wird in der Heiligen Schrift sehr häufig erwähnt. Christus hat die wahre Bedeutung des alten Wortes „Passah“ aufgezeigt; und lange vor dem Passah war Abraham ein Vorbild dafür, als er ein „Pilger“ genannt wurde, d. h. ein „Hebräer“, d. h. jemand, der nach Mesopotamien „hinüberging“, wie der Doktor von Bourgos gelehrt erklärt. Damit stimmt auch der Titel des Psalms überein, in dem Jeduthun, d. h. „der Pilger“, als Sänger vorgestellt wird.

Aufgrund dieser Dinge wagte ich es, jene Männer für falsche Lehrer zu halten, die den Werken der Buße so viel zuschrieben, dass sie uns von der Buße selbst kaum etwas übrig ließen außer geringfügigen Genugtuungen und mühsamer Beichte. Denn wahrlich, sie hatten ihre Idee von den lateinischen Wörtern poenitentiam agere abgeleitet, die eher eine Handlung als eine Sinnesänderung bezeichnen und keineswegs ein Äquivalent für das griechische metanoia sind.

Während dieser Gedanke in meinem Kopf brodelte, begannen plötzlich neue Trompeten der Ablässe und Hörner des Erlasses um uns herum zu läuten und zu schmettern; aber sie waren nicht dazu bestimmt, uns zu leidenschaftlichem Kampfgeist zu erwecken. Kurz gesagt, die Lehre der wahren Buße wurde übergangen, und sie maßten sich an, nicht einmal den ärmsten Teil der Buße, die Genugtuung, zu loben, sondern den Erlass dieses ärmsten Teils der Buße; und sie lobten ihn so hoch, wie man ein solches Lob nie zuvor gehört hatte. Außerdem lehrten sie gottlose, falsche und ketzerische Lehren mit solcher Autorität (ich wollte sagen „mit solcher Überzeugung“), dass jeder, der auch nur etwas Gegenteiliges vor sich hin murmelte, sofort als Ketzer in die Flammen geworfen und zu ewigem Fluch verdammt wurde.

Da ich ihrem Zorn nicht halbwegs entgegenkommen konnte, beschloss ich, bescheiden zu widersprechen und ihre Lehre in Frage zu stellen. Dabei stützte ich mich auf die Meinung aller Lehrer und der gesamten Kirche, dass Genugtuung leisten besser sei als den Erlass der Genugtuung zu erlangen, d. h. Ablässe zu kaufen. Es gibt auch niemanden, der jemals etwas anderes gelehrt hat. Deshalb veröffentlichte ich meine Disputation; mit anderen Worten, ich zog alle Flüche, hohe, mittlere und niedrige, auf mich, die diese Geldliebhaber (ich sollte sagen „Seelenliebhaber“) über mich verhängen oder verhängen lassen können. Denn diese höchst höflichen Männer, bewaffnet mit einem sehr scharfsinnigen Verstand, behaupten nun, da sie nicht leugnen können, was ich gesagt habe, ich hätte in meiner Disputation gegen die Macht des Papstes gesprochen.

Das ist der Grund, Ehrwürdiger Vater, warum ich mich nun bedauerlicherweise öffentlich begebe. Denn ich war schon immer ein Liebhaber meiner Ecke und ziehe es vor, die schönen, vorübergehenden Schauspiele der großen Geister unserer Zeit zu betrachten, anstatt angeschaut und ausgelacht zu werden. Aber ich sehe, dass die Bohne unter den Kohl erscheinen muss und das Schwarze zum Weißen, der Schicklichkeit und Schönheit wegen.

Ich bitte dich daher, dieses törichte Werk von mir zu nehmen und es, wenn möglich, an den erhabensten Papst Leo X. weiterzuleiten, wo es meine Sache gegen die Absichten meiner Hasser vertreten kann. Nicht, dass ich möchte, dass du meine Gefahr teilst! Nein, ich möchte, dass dies nur auf meine eigene Gefahr geschieht. Christus wird sehen, ob das, was ich gesagt habe, von ihm oder von mir stammt; und ohne seine Erlaubnis ist kein Wort auf der Zunge des Papstes, noch liegt das Herz des Königs in seiner eigenen Hand. Er ist der Richter, dessen Urteil ich vom Römischen Stuhl erwarte.

Was meine drohenden Freunde betrifft, so habe ich keine Antwort für sie außer Reuchlins Wort: „Wer arm ist, fürchtet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nichts; er hat nichts zu verlieren.“ Vermögen besitze ich nicht und wünsche es auch nicht; wenn ich Ansehen und Ehre besessen habe, so ist der, der sie zerstört, immer am Werk; es bleibt nur ein armer Körper, schwach und von ständigen Strapazen ermüdet, und wenn sie diesen (als Dienst an Gott) mit Gewalt oder List beseitigen, werden sie mich vielleicht nur um ein oder zwei Stunden meines Lebens ärmer machen. Genug ist mir der süßeste Retter und Erlöser, mein Herr Jesus Christus, dem ich immer mein Lied singen werde; wenn jemand nicht mit mir singen will, was geht es mich an? Möge er, wenn er will, allein heulen.

Der Herr Jesus behüte dich ewiglich, mein gnädiger Vater!
Wittenberg, Dreifaltigkeitstag 1518.

BRIEF AN PAPST LEO X., BEGLEITEND ZU DEN „RESOLUTIONEN“ ZU DEN 95 THESEN, 1518

Verfasser: Martin Luther

An den seligsten Vater,
LEO X.

Martin Luther, Augustinermönch,
wünscht ewiges Wohl.

Ich habe schlechte Gerüchte über mich gehört, seliger Vater, und weiß, dass gewisse Freunde meinen Namen bei Ihnen und den Ihren in Verruf gebracht haben, indem sie behaupten, ich hätte versucht, die Macht der Schlüssel und des Papstes herabzusetzen. Deshalb werde ich der Ketzerei, des Abfalls vom Glauben und der Treulosigkeit beschuldigt und mit sechshundert anderen Schandnamen beschimpft. Meine Ohren zittern, und meine Augen sind erstaunt. Doch das Einzige, worauf ich mein Vertrauen setze, bleibt unerschütterlich – mein reines und ruhiges Gewissen. Was ich höre, ist übrigens nichts Neues. Mit ähnlichen Auszeichnungen bin ich in meinem eigenen Land von eben jenen ehrenwerten und wahrhaftigen Männern geschmückt worden. von den Männern, deren Gewissen sie eines Fehlverhaltens überführt und die versuchen, mir ihre eigenen monströsen Taten anzulasten und ihre eigene Schande zu verherrlichen, indem sie Schande über mich bringen. Doch du wirst dich herablassen, gesegneter Vater, die wahre Sache von mir zu hören, obwohl ich nur ein ungehobeltes Kind bin.

Es ist noch nicht lange her, dass in unserem Land mit der Predigt der Jubiläumsablässe begonnen wurde, und die Dinge gingen so weit, dass die Ablassprediger, die dachten, der Schutz deines Namens erlaube alles, es wagten, offen die gottlossten und ketzerischsten Lehren zu lehren, die drohten, die Macht der Kirche zu einem Skandal und einer Lachnummer zu machen, als ob die Dekretalen De abusionibus quaestorum nicht für sie gelten würden.

Nicht zufrieden damit, dieses ihr Gift mündlich zu verbreiten, veröffentlichten sie Traktate und verteilten sie unter dem Volk. In diesen Büchern – ganz zu schweigen von der unersättlichen und unerhörten Habgier, die fast jeder Buchstabe darin abscheulich riecht – legten sie eben jene gottlosen und ketzerischen Lehren nieder, und zwar so, dass die Bekenner durch ihren Eid verpflichtet waren, sie dem Volk treu und beharrlich aufzudrängen. Ich spreche die Wahrheit, und keiner von ihnen kann sich ihrer Hitze entziehen. Die Traktate sind noch vorhanden, und sie können sie nicht verleugnen. Diese Lehren wurden so erfolgreich verbreitet, und das Volk mit seinen falschen Hoffnungen wurde so ausgesaugt, dass, wie der Prophet sagt, „sie sich das Fleisch von den Knochen rissen“; <ref>Micha 3,2<ref> aber sie selbst wurden in der Zwischenzeit aufs Angenehmste mit dem Fett des Landes gefüttert.

Es gab nur ein Mittel, mit dem sie den Widerstand beschwichtigten: den Schutz eures Namens, die Drohung, auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen, und die Schande des Namens „Ketzer“. Es ist unglaublich, wie bereitwillig sie drohen, selbst wenn sie merken, dass nur ihren eigenen dummen Meinungen widersprochen wird. Als ginge es darum, den Widerstand zu beruhigen und nicht vielmehr durch schiere Tyrannei Spaltungen und Aufstände zu schüren!

Dennoch wurden in den Tavernen Geschichten über die Habgier der Priester verbreitet und die Schlüsselgewalt und der Papst schlechtgemacht, und als Beweis dafür könnte ich die allgemeine Sprache im ganzen Land anführen. Ich gestehe wahrlich, dass ich vor Eifer für Christus brannte, wie ich dachte, oder vor der Hitze der Jugend, wenn Sie es so ausdrücken wollen; und doch sah ich, dass es nicht meine Aufgabe war, in diesen Angelegenheiten irgendwelche Anordnungen zu erlassen oder irgendetwas zu tun. Deshalb ermahnte ich einige der Prälaten der Kirche privat. Von einigen von ihnen wurde ich freundlich aufgenommen, anderen erschien ich lächerlich, wieder anderen etwas Schlimmeres; denn der Schrecken vor Eurem Namen und die Drohung kirchlicher Zensur überwogen. Da ich schließlich nichts anderes tun konnte, schien es mir gut, ihnen wenigstens einen sanften Widerstand entgegenzusetzen, d. h. ihre Lehren zu hinterfragen und zu diskutieren. Deshalb veröffentlichte ich eine Reihe von Thesen und lud nur die Gelehrteren ein, mit mir zu streiten, wenn sie es wünschten; wie selbst meine Gegner aus dem Vorwort zur Disputation ersehen sollten.

Seht, dies ist das Feuer, mit dem sie sich beklagen, dass die ganze Welt nun in Flammen steht! Vielleicht liegt es daran, dass sie empört sind, dass ich, der ich durch Eure apostolische Autorität Magister der Theologie bin, das Recht habe, gemäß dem Brauch aller Universitäten und der gesamten Kirche öffentliche Disputationen zu führen, nicht nur über Ablässe, sondern auch über Gottes Macht, Vergebung und Barmherzigkeit, die unvergleichlich größere Themen sind. Mich rührt jedoch nicht sehr, dass sie mich um das Privileg beneiden, das mir durch die Macht Eurer Heiligkeit gewährt wurde, da ich mich ungern gezwungen sehe, ihnen in Dingen von weitaus größerer Bedeutung nachzugeben, nämlich wenn sie die Träume des Aristoteles mit theologischen Angelegenheiten vermischen und unsinnige Disputationen über die Majestät Gottes führen, die über das ihnen gewährte Privileg hinausgehen und ihm zuwiderlaufen.

Es ist mir ein Wunder, durch welches Schicksal es zustande gekommen ist, dass diese einzelne Disputation von mir, mehr als jede andere, von mir oder einem der Lehrer, fast ins ganze Land gelangt ist. Sie wurde an unserer Universität und nur für unsere

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Universität veröffentlicht, und zwar auf eine solche Weise, dass ich nicht glauben kann, dass sie allen Menschen bekannt geworden ist. Denn es handelt sich um eine Reihe von Thesen, nicht um Lehren oder Dogmen, und sie sind, der Sitte entsprechend, dunkel und rätselhaft formuliert. Hätte ich sonst voraussehen können, was kommen würde, hätte ich meinerseits dafür gesorgt, dass sie leichter verständlich wären.

Was soll ich nun tun? Ich kann sie nicht widerrufen; und doch sehe ich, dass wegen ihrer Verbreitung eine unglaubliche Feindseligkeit gegen mich entfacht ist. Unfreiwillig ziehe ich mir das öffentliche, gefährliche und unterschiedliche Urteil der Menschen zu, zumal ich ungebildet, geistig stumpf und ohne Gelehrsamkeit bin; und das auch in unserem glanzvollen Zeitalter, das durch seine Errungenschaften in Literatur und Wissenschaft selbst Cicero in die Enge treiben kann, obwohl er kein niederträchtiger Anhänger des öffentlichen Lichts war. Doch die Notwendigkeit zwingt mich, die Gans zu sein, die unter den Schwänen gackert.

Und so sende ich hiermit, um meine Feinde zu besänftigen und die Wünsche vieler zu erfüllen, diese unbedeutenden Erklärungen meiner Disputation; ich sende sie auch, damit ich unter der Verteidigung deines Namens und im Schatten deines Schutzes sicherer bin. In ihnen können alle sehen, wer will, wie rein und einfach ich die Macht der Kirche und die Ehrfurcht vor den Schlüsseln gesucht und geschätzt habe; und zugleich, wie ungerecht und fälschlich meine Gegner mich mit so vielen Namen beschmutzt haben. Denn wäre ich so gewesen, wie sie mich darstellen wollen, und hätte ich nicht im Gegenteil gemäß meinem akademischen Privileg alles richtig gemacht, hätte der erlauchteste Prinz Friedrich, Herzog von Sachsen, kaiserlicher Kurfürst usw., niemals eine solche Plage an seiner Universität geduldet, denn er liebt die katholische und apostolische Wahrheit von ganzem Herzen. Auch die eifrigen und gelehrten Männer unserer Universität hätten mich nicht dulden können. Doch was getan wurde, tue ich, weil diese höchst höflichen Männer sich nicht scheuen, sowohl den Prinzen als auch die Universität öffentlich in dieselbe Schande zu verwickeln wie mich.

Deshalb, hochgelobter Vater, werfe ich mich Eurer Heiligkeit zu Füßen, mit allem, was ich habe und was ich bin. Belebt, tötet, ruft, erinnert, billigt, tadelt, wie Ihr wollt. In Eurer Stimme werde ich die Stimme Christi erkennen, der Euch leitet und in Euch spricht. Wenn ich den Tod verdient habe, werde ich mich nicht weigern zu sterben. Denn die Erde ist des Herrn und was darinnen ist. Er ist gesegnet in Ewigkeit. Amen.

Möge Er auch dich für immer in Seiner Obhut haben. Amen.
ANNO MDXVIII.

EIN WEITERER BRIEF MARTIN LUTHERS AN PAPST LEO X.

Vom: 6. September 1520.
Autor: Martin Luther
Übersetzung: von Erika Bullmann Flores

Brief Martin Luthers an Papst Leo X.

Unter den ungeheuerlichen Übeln dieser Zeit, mit denen ich nun schon seit drei Jahren Krieg führe, muss ich manchmal auf dich blicken und an dich denken, seliger Vater Leo. Wahrlich, da du allein überall als Ursache meiner Kriegführung angesehen wirst, kann ich niemals vergessen, an dich zu denken. und obwohl mich die grundlose Wut eurer gottlosen Schmeichler gegen mich gezwungen hat, von eurem Sitz aus an ein künftiges Konzil zu appellieren – ohne Angst vor den vergeblichen Beschlüssen eurer Vorgänger Pius und Julius, die in ihrer törichten Tyrannei ein solches Vorgehen verboten haben –, war ich doch nie so sehr von eurer Seligkeit entfremdet, dass ich nicht mit aller Kraft in eifrigem Gebet und Flehen zu Gott um die besten Gaben für euch und euren Stuhl gebeten hätte. Doch diejenigen, die mich bisher mit der Majestät eures Namens und eurer Autorität zu erschrecken versucht haben, habe ich begonnen, völlig zu verachten und zu besiegen. Eines sehe ich noch, das ich nicht verachten kann, und dies war der Grund, warum ich erneut an eure Seligkeit geschrieben habe: nämlich, dass ich die Schuld auf mich geschoben und es mir als schweres Vergehen angerechnet werde, dass ich in meiner Unbesonnenheit nicht einmal eure Person geschont habe.

Um die Wahrheit offen zu gestehen: Ich bin mir bewusst, dass ich, wann immer ich Ihre Person erwähnen musste, nur das über Sie gesagt habe, was ehrenhaft und gut war. Hätte ich es anders getan, hätte ich mein eigenes Verhalten keineswegs billigen können, sondern das Urteil dieser Männer über mich mit aller Kraft unterstützt. Nichts hätte mir mehr Freude bereitet, als solche Unbesonnenheit und Gottlosigkeit zu widerrufen. Ich habe Sie Daniel in Babylon genannt; und jeder Leser weiß genau, mit welchem herausragenden Eifer ich Ihre offensichtliche Unschuld gegen Silvester verteidigt habe, der sie zu beflecken versuchte. Tatsächlich sind die veröffentlichten Meinungen so vieler großer Männer und der Ruf Ihres tadellosen Lebens weltweit zu bekannt und zu hochgeschätzt, als dass irgendjemand, wie groß auch immer sein Name sein mag, oder durch irgendwelche Künste angreifbar wären. Ich bin nicht so töricht, jemanden anzugreifen, den alle loben; im Gegenteil, es war und wird immer mein Wunsch sein, selbst diejenigen nicht anzugreifen, deren öffentlicher Ruf Schande macht. Ich freue mich nicht über die Fehler anderer, da ich mir des großen Balkens in meinem Auge sehr bewusst bin und nicht der Erste sein kann, der einen Stein auf die Ehebrecherin wirft.

Ich habe zwar scharf gegen gottlose Lehren gewettert und nicht gesäumt, meine Gegner zu tadeln – nicht wegen ihrer schlechten Sitten, sondern wegen ihrer Gottlosigkeit. Und deshalb bereue ich es keineswegs, dass ich mich dazu entschlossen habe, die Urteile der Menschen zu verachten und in diesem leidenschaftlichen Eifer zu verharren, nach dem Beispiel Christi, der in seinem Eifer seine Gegner ein Schlangengeschlecht, blinde Heuchler und Kinder des Teufels nennt. Auch Paulus wirft dem Zauberer vor, ein Kind des Teufels zu sein, voller List und Bosheit; und diffamiert gewisse Personen als Übeltäter, Hunde und Betrüger. Nach Meinung dieser Menschen mit empfindlichen Ohren könnte nichts bitterer oder maßloser sein als die Sprache des Paulus. Was kann bitterer sein als die Worte der Propheten? Die Ohren unserer Generation sind durch die sinnlose Menge der Schmeichler so empfindlich geworden, dass wir, sobald wir merken, dass etwas von uns nicht gebilligt wird, schreien, wir würden heftig angegriffen; und wenn wir die Wahrheit mit keinem anderen Vorwand abwehren können, entkommen wir, indem wir

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

unseren Gegnern Bitterkeit, Ungeduld und Maßlosigkeit zuschreiben. Was nützte Salz, wenn es nicht scharf wäre, oder die Schneide des Schwertes, wenn es nicht tötete? Verflucht sei der Mensch, der das Werk des Herrn betrügerisch tut.

Deshalb, allerhöchster Leo, bitte ich dich, meine Rechtfertigung in diesem Brief anzunehmen und dich davon zu überzeugen, dass ich dir gegenüber nie etwas Böses gedacht habe; Ich bin außerdem jemand, der wünscht, dass dir ewiger Segen zuteil wird, und ich habe mit niemandem Streit über die Moral, sondern nur über das Wort der Wahrheit. In allen anderen Dingen gebe ich jedem nach, aber ich kann und will das Wort weder aufgeben noch verleugnen. Wer anders von mir denkt oder meine Worte in einem anderen Sinn auffasst, denkt nicht richtig und hat die Wahrheit nicht verstanden.

Euren Sitz jedoch, den man den römischen Hof nennt und von dem weder ihr noch irgendjemand leugnen könnt, dass er verdorbener ist als Babylon oder Sodom und, wie ich glaube, von einer verlorenen, verzweifelten und hoffnungslosen Gottlosigkeit geprägt ist, habe ich wahrlich verabscheut und war empört darüber, dass das Volk Christi unter eurem Namen und dem Vorwand der römischen Kirche betrogen wurde. Deshalb habe ich Widerstand geleistet und werde Widerstand leisten, solange der Geist des Glaubens in mir lebt. Nicht, dass ich nach Unmöglichkeiten strebe oder hoffe, dass allein durch meine Arbeit gegen den wütenden Widerstand so vieler Schmeichler in diesem völlig ungeordneten Babylon etwas Gutes bewirkt werden kann; sondern ich fühle mich meinen Brüdern verpflichtet und bin verpflichtet, für sie zu sorgen, damit weniger von ihnen durch die Plagen Roms zugrunde gehen oder ihr Untergang weniger vollständig ausfällt. Seit vielen Jahren ist nichts anderes aus Rom in die Welt geströmt – wie du nicht unwissend bist – als die Verwüstung von Gütern, Körpern und Seelen und die schlimmsten Beispiele aller schlimmsten Dinge. Diese Dinge sind allen Menschen klarer als das Licht; und die Kirche von Rom, einst die heiligste aller Kirchen, ist zur gesetzlosesten Räuberhöhle, zum schamlosesten aller Bordelle, zum Reich der Sünde, des Todes und der Hölle geworden; so dass nicht einmal der Antichrist, sollte er kommen, etwas zu ihrer Bosheit beitragen könnte.

Inzwischen sitzt du, Leo, wie ein Lamm inmitten von Wölfen, wie Daniel inmitten von Löwen, und mit Ezechiel lebst du unter Skorpionen. Welchen Widerstand kannst du allein diesen monströsen Übeln leisten? Nimm dir drei oder vier der gelehrtesten und besten Kardinäle. Was sind diese unter so vielen? Ihr würdet alle durch Gift umkommen, bevor ihr euch auf die Suche nach einem Heilmittel machen könntet. Mit dem römischen Hof ist alles vorbei; der Zorn Gottes ist bis zum Äußersten über ihn gekommen. Er hasst Konzile; er fürchtet sich davor, reformiert zu werden; er kann den Wahnsinn seiner Gottlosigkeit nicht zurückhalten; er vollstreckt das Urteil über seine Mutter, von der es heißt: „Wir hätten Babylon heilen wollen, aber es ist nicht geheilt; lasst uns es verlassen.“ Es wäre eure und die Pflicht eurer Kardinäle gewesen, diesen Übeln ein Heilmittel zu geben, doch diese Gicht lacht über die Hand des Arztes, und der Wagen gehorcht nicht den Zügeln. Unter dem Einfluss dieser Gefühle habe ich es immer bedauert, dass du, vortrefflichster Leo, der du eines besseren Zeitalters würdig warst, in diesem zum Papst ernannt wurdest. Denn der römische Hof ist deiner und deinesgleichen nicht würdig, sondern Satans selbst, der in Wahrheit mehr Herrscher in diesem Babylon ist als du.

Oh, wenn du doch, nachdem du den Ruhm abgelegt hast, den deine verwerflichsten Feinde als deinen bezeichnen, lieber im Amt eines Privatpriesters oder von deinem väterlichen Erbe leben würdest! In diesem Ruhm ist niemand des Ruhms würdig, außer dem Geschlecht des Iskariot, den Kindern des Verderbens. Denn was geschieht an deinem Hof, Leo, außer dass, je böser und abscheulicher ein Mensch ist, er deinen Namen und deine Autorität umso erfolgreicher zum Ruin von Eigentum und Seelen der Menschen, zur Vermehrung von Verbrechen, zur Unterdrückung von Glauben und Wahrheit und der gesamten Kirche Gottes missbrauchen kann? Oh, Leo! In Wirklichkeit höchst unglücklich und auf einem höchst gefährlichen Thron sitzend, sage ich dir die Wahrheit, weil ich dir alles Gute wünsche; denn wenn Bernhard Mitleid mit seinem Anastasius zu einer Zeit empfand, als der römische Bischofssitz, obwohl schon damals höchst korrupt, noch mit besserer Hoffnung regierte als heute, warum sollten wir dann nicht trauern, dem in dreihundert Jahren so viel weitere Korruption und Verderben zugefügt wurde? Gibt es nicht unter dem weiten Himmel nichts Verderbteres, Pesthäreres und Hasserfüllteres als den römischen Hof? Er übertrifft die Gottlosigkeit der Türken bei Weitem, so dass er, einst das Tor zum Himmel, nun wahrlich ein offener Schlund der Hölle ist, ein Schlund, der unter dem Zorn Gottes nicht zugeschüttet werden kann; uns elenden Menschen bleibt nur ein Ausweg: einige wenige, wenn möglich, aus diesem römischen Abgrund zurückzurufen und zu retten.

Sieh, Leo, mein Vater, mit welchem Ziel und aus welchem Grund ich gegen diesen Herd der Pest gestürmt bin. Ich bin so weit davon entfernt, Zorn gegen dich zu empfinden, dass ich sogar hoffte, deine Gunst zu gewinnen und dir zu deinem Wohl zu verhelfen, indem ich dein Gefängnis, ja deine Hölle, aktiv und energisch bekämpfte. Denn was immer die Bemühungen aller gegen die Verwirrung dieses gottlosen Hofes bewirken können, wird dir und deinem Wohl und vielen anderen mit dir zugutekommen. Diejenigen, die ihr Schaden zufügen, erfüllen Ihr Amt; diejenigen, die sie in jeder Hinsicht verabscheuen, verherrlichen Christus; kurz gesagt, das sind Christen, die keine Römer sind.

Doch, um es noch mehr zu sagen, selbst das kam mir nie in den Sinn: gegen den römischen Hof zu schimpfen oder überhaupt über ihn zu streiten. Denn da ich sah, dass alle Mittel gegen ihre Gesundheit hoffnungslos waren, blickte ich sie mit Verachtung an, gab ihr einen Scheidebrief und sagte zu ihr: „Wer ungerecht ist, der tue weiterhin ungerecht; und wer schmutzig ist, der sei weiterhin schmutzig.“ Ich widmete mich dem ruhigen und innigen Studium der heiligen Literatur, um dadurch den Brüdern in meiner Umgebung von Nutzen zu sein.

Während ich in diesen Studien einige Fortschritte machte, öffnete Satan seine Augen und stachelte seinen Diener Johannes Eccius, diesen berüchtigten Widersacher Christi, durch seine ungezügelte Gier nach Ruhm an, mich unerwartet in die Arena zu zerren und mich mit einem kleinen Wort über den Primat der römischen Kirche zu fangen, der mir im Vorbeigehen entgangen war. Dieser prahlerische Thraso verkündete schäumend und zähneknirschend, er würde alles für die Herrlichkeit Gottes und die Ehre des heiligen apostolischen Stuhls wagen. Aufgeblasen angesichts eurer Macht, die er zu missbrauchen drohte, sah er

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit aller Gewissheit dem Sieg entgegen. Er strebte nicht so sehr danach, den Primat Petri zu fördern, sondern seine eigene Vorrangstellung unter den Theologen dieser Zeit; denn er glaubte, es würde nicht unwesentlich dazu beitragen, Luther zum Triumph zu führen. Da das Ergebnis für den Sophisten unglücklich ausfiel, quält ihn eine unglaubliche Wut; denn er fühlt, dass die Schande, die durch mich über Rom gekommen ist, allein seine Schuld ist.

Erlaube mir, ich bitte dich, edler Leo, sowohl meine eigene Sache zu vertreten als auch deine wahren Feinde anzuklagen. Ich glaube, du weißt, wie Kardinal Cajetan, dein unvorsichtiger und unglücklicher, ja untreuer Legat, mir gegenüber gehandelt hat. Als ich mich und alles, was mir gehörte, aus Ehrfurcht vor Eurem Namen in seine Hände gelegt hatte, unternahm er nichts, um Frieden zu schließen, obwohl er diesen leicht mit einem Wort hätte schließen können, da ich damals versprach, zu schweigen und meinen Fall zu beenden, wenn er meinen Gegnern dasselbe befehlen würde. Doch dieser stolze Mann, nicht zufrieden mit dieser Vereinbarung, begann, meine Gegner zu rechtfertigen, ihnen freie Hand zu lassen und mich zum Widerruf zu befehlen, was sicherlich nicht in seiner Macht stand. So wurde der Fall, als er am besten stand, durch seine quälende Tyrannei noch viel schlimmer. Was auch immer daraus folgte, ist nicht Luthers Schuld, sondern allein Cajetans, da er mich nicht schweigen und ruhig bleiben ließ, worum ich damals mit aller Kraft bat. Was hätte ich sonst noch tun sollen?

Dann kam Karl Miltitz, ebenfalls Nuntius Eurer Seligkeit. Obwohl er mit viel und vielfältigem Einsatz auf und ab ging und nichts unterließ, was dazu beitragen konnte, die durch Cajetans Unbesonnenheit und Stolz in Unordnung gebrachte Sache wieder in Ordnung zu bringen, hatte er selbst mit Hilfe des hochberühmten Kurfürsten Friedrich Mühe, endlich mehr als eine vertrauliche Unterredung mit mir zu arrangieren. Dabei beugte ich mich erneut Eurem großen Namen und war bereit, Stillschweigen zu bewahren und entweder den Erzbischof von Trier oder den Bischof von Naumburg als meinen Richter anzuerkennen; und so geschah es. Während dies mit guter Hoffnung auf Erfolg geschah, siehe! Euer anderer und größerer Feind, Eccius, stürmte mit seiner Leipziger Disputation, die er gegen Karlstadt unternommen hatte, herein und wandte, nachdem er eine neue Frage über den Primat des Papstes aufgeworfen hatte, unerwartet seine Waffen gegen mich und vereitelte den Friedensplan völlig. Inzwischen wartete Karl Miltitz, es wurden Disputationen abgehalten, Richter gewählt, aber keine Entscheidung getroffen. Und kein Wunder! Denn durch die Lügen, Vorwände und Tricks des Eccius wurde die ganze Angelegenheit so gründlich in Unordnung, Verwirrung und eiternden Schmerz gebracht, dass, wie auch immer das Urteil ausfallen mochte, mit Sicherheit ein noch größerer Brand entstehen würde; denn er suchte nicht nach der Wahrheit, sondern nach seinem eigenen Ansehen. Auch in diesem Fall habe ich nichts unterlassen, was ich tun sollte.

Ich gestehe, dass bei dieser Gelegenheit ein nicht unerheblicher Teil der Korruption Roms ans Licht kam; doch wenn hierin ein Vergehen lag, so war es die Schuld von Eccius, der, indem er eine Last auf sich nahm, die seine Kräfte überstieg, und in seinem wütenden Streben nach Ansehen die Schande Roms vor aller Welt enthüllte.

Hier ist dein Feind, Leo, oder vielmehr dein Hof; allein an seinem Beispiel können wir erkennen, dass ein Feind nicht verderblicher ist als ein Schmeichler. Denn was hat er durch seine Schmeicheleien angerichtet, außer Übel, die kein König hätte anrichten können? Heute stinkt der Name des römischen Hofes in der Welt, die päpstliche Autorität schwächelt, und ihre notorische Unwissenheit wird verleumdet. Wir würden nichts davon hören, wenn Eccius nicht Miltitz' und meine Friedenspläne durchkreuzt hätte. Er spürt dies selbst deutlich genug in der Empörung, die er – zu spät und vergeblich – über die Veröffentlichung meiner Bücher äußert. Er hätte darüber nachdenken sollen, als er ganz nach Ruhm strebte und in deiner Sache nur seine eigenen Ziele verfolgte, und das unter größter Gefahr für dich. Der törichte Mann hoffte, ich würde aus Furcht vor deinem Namen nachgeben und schweigen; denn ich glaube nicht, dass er seine Talente und seine Gelehrsamkeit für sich in Anspruch nahm. Als er nun sieht, dass ich sehr zuversichtlich bin und laut spreche, bereut er seine Unbesonnenheit zu spät und erkennt – wenn er es denn überhaupt erkennt –, dass es jemanden im Himmel gibt, der den Stolzen widersteht und die Anmaßenden demütigt.

Da wir mit dieser Auseinandersetzung nur die römische Sache noch mehr in Verwirrung brachten, wandte sich Karl Miltitz zum dritten Mal an die im Kapitel versammelten Ordensväter und bat sie um Rat zur Beilegung des Falles, da dieser sich nun in einer äußerst schwierigen und gefährlichen Lage befand. Da es mit Gottes Hilfe keine Hoffnung gab, mit Gewalt gegen mich vorzugehen, schickten sich einige der angesehensten unter ihnen zu mir und baten mich, zumindest Ihre Person zu respektieren und in einem demütigen Brief sowohl Ihre als auch meine Unschuld zu verteidigen. Sie sagten, die Angelegenheit sei noch nicht in einer äußerst hoffnungslosen Lage, wenn Leo X. in seiner angeborenen Güte Hand anlegen würde. Ich, der ich stets Frieden angeboten und gewünscht habe, um mich ruhigeren und nützlicheren Beschäftigungen widmen zu können, und der ich gerade zu diesem Zweck mit so viel Elan und Vehemenz gehandelt habe, um durch die Kraft und Heftigkeit meiner Worte wie auch meiner Gefühle Männer niederzuschlagen, die mir meiner Ansicht nach bei weitem nicht ebenbürtig waren – ich, sage ich, habe nicht nur gern nachgegeben, sondern es sogar mit Freude und Dankbarkeit als größte Güte und Wohltat angenommen, wenn Ihr es für richtig hieltet, meine Hoffnungen zu erfüllen.

So komme ich, gesegnetster Vater, und bitte Euch in aller Bescheidenheit, wenn möglich, einzugreifen und jenen Schmeichlern Einhalt zu gebieten, die Feinde des Friedens sind, während sie Frieden vortäuschen. Doch es gibt keinen Grund, gesegnetster Vater, warum jemand annehmen sollte, ich würde widerrufen, es sei denn, er zieht es vor, die Sache noch mehr in Verwirrung zu bringen. Darüber hinaus kann ich Gesetze zur Auslegung des Wortes Gottes nicht ertragen, da das Wort Gottes, das Freiheit in allen anderen Dingen lehrt, nicht gebunden sein sollte. Abgesehen von diesen beiden Dingen gibt es nichts, was ich nicht tun oder ertragen kann und von ganzem Herzen will. Ich hasse Streit; ich werde niemanden herausfordern; im Gegenzug möchte ich nicht herausgefordert werden; aber selbst wenn ich herausgefordert werde, werde ich im Namen Christi, meines Meisters, nicht schweigen. Denn Eure Seligkeit wird in der Lage sein, mit einem kurzen und einfachen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wort diese Kontroversen vor Euch zu rufen und zu beenden und beiden Seiten Ruhe und Frieden aufzuerlegen – ein Wort, nach dem ich mich immer gesehnt habe.

Darum, Leo, mein Vater, hüte Dich davor, auf jene Sirenen zu hören, die Dich nicht nur zu einem Menschen, sondern teilweise zu einem Gott machen, sodass Du befehlen und verlangen kannst, was immer Du willst. So wird es nicht geschehen, noch wirst Du siegen. Du bist der Diener der Diener und befindest Dich mehr als jeder andere Mensch in einer höchst bemitleidenswerten und gefährlichen Lage. Lasst euch nicht von jenen täuschen, die sich als Herrscher der Welt ausgeben; die niemandem erlauben, ohne eure Autorität Christ zu sein; die behaupten, ihr hättet Macht über Himmel, Hölle und Fegefeuer. Diese Menschen sind eure Feinde und trachten nach eurer Seele, um sie zu vernichten, wie Jesaja sagt: „Mein Volk, die dich selig preisen, betrügen dich selbst.“ Sie irren, die euch über Konzile und die Gesamtkirche stellen; sie irren, die euch allein das Recht zuschreiben, die Heilige Schrift auszulegen. Sie alle versuchen, unter eurem Namen ihre eigenen Gottlosigkeiten in der Kirche zu etablieren, und ach! Satan hat durch sie in der Zeit eurer Vorgänger viel erreicht.

Kurz gesagt: Vertraut nicht denen, die euch erhöhen, sondern denen, die euch erniedrigen. Denn dies ist das Urteil Gottes: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.“ Seht, wie unähnlich Christus seinen Nachfolgern war, obwohl alle behaupten, sie seien seine Stellvertreter. Ich fürchte, dass in Wahrheit sehr viele von ihnen in einem zu ernsten Sinne seine Stellvertreter waren, denn ein Stellvertreter repräsentiert einen abwesenden Fürsten. Wenn nun ein Papst regiert, während Christus abwesend ist und nicht in seinem Herzen wohnt, was ist er dann anderes als ein Stellvertreter Christi? Und was ist dann diese Kirche anderes als eine Menge ohne Christus? Was ist ein solcher Stellvertreter anderes als Antichrist und ein Götze? Wie viel treffender sprachen die Apostel, die sich Diener eines gegenwärtigen Christus nennen, nicht Stellvertreter eines abwesenden! Vielleicht bin ich unverschämt dreist, wenn ich vorgebe, ein so großes Oberhaupt zu lehren, von dem alle Menschen unterrichtet werden sollten und von dem, wie eure Plagen prahlen, die Richterstühle ihr Urteil empfangen; doch ich folge dem heiligen Bernhard in seinem Buch „Betrachtungen an Eugenius“, ein Buch, das jeder Papst auswendig kennen sollte. Ich tue dies nicht aus Lehrlust, sondern aus Pflicht, aus jener schlichten und treuen Sorge, die uns lehrt, für das Wohl unserer Nächsten zu sorgen und keine Rücksicht auf Würdigkeit oder Unwürdigkeit zuzulassen, sondern nur auf die Gefahren oder Vorteile anderer bedacht zu sein. Denn da ich weiß, dass Eure Seligkeit von den Wellen Roms getrieben und hin- und hergeworfen wird, sodass die Tiefen des Meeres mit unendlichen Gefahren auf Euch lasten, und dass Ihr in einem solchen Elend leidet, dass Ihr selbst der geringsten Hilfe eines Bruders bedarft, halte ich es nicht für ungehörig, Eure Majestät zu vergessen, bis ich meine Pflicht der Nächstenliebe erfüllt habe. Ich werde in einer so ernsten und gefährlichen Angelegenheit nicht schmeicheln; und wenn Ihr darin nicht seht, dass ich Euer Freund und ganz Euer Untertan bin, so gibt es Einen, der das sieht und beurteilt.

Schließlich, damit ich nicht mit leeren Händen zu Euch komme, gesegneter Vater, bringe ich diese kleine Abhandlung mit, die in Eurem Namen veröffentlicht wurde, als ein gutes Omen für die Schaffung von Frieden und guter Hoffnung. Daran könnt Ihr erkennen, welchen Beschäftigungen ich den Vorzug geben und mich mit größerem Nutzen beschäftigen könnte, wenn Eure gottlosen Schmeichler es mir erlaubten oder bisher erlaubt hätten. Es ist eine Kleinigkeit, wenn man es von außen betrachtet, aber wenn ich mich nicht irre, ist es eine Zusammenfassung des christlichen Lebens im Kleinen, wenn man seine Bedeutung versteht. Ich, in meiner Armut, habe dir kein anderes Geschenk zu machen, und du brauchst nichts anderes, als durch eine geistliche Gabe bereichert zu werden. Ich empfehle mich deiner Vaterschaft und Seligkeit, die der Herr Jesus für immer bewahren möge. Amen. Wittenberg, 6. September 1520.

MARTIN LUTHER ÜBER ISLAM UND DEN KORAN

Zwei Vorworte zu zwei lateinischen Koranübersetzungen:
Autor: Dr. Martin Luther
Vorwort zum Libellus de ritu et moribus Turcorum, 1530
Vorwort zu Biblianders Koranausgabe, 1543
Quelle: Word & World, Band 16, Heft 2, Frühjahr 1996
Übersetzung: Lord Henfield, 2022
Geschätzter Datierungszeitraum: 1530 und 1543 n. Chr.

(Martin Luther, der deutsche Gelehrte, der die römisch-katholische Kirche reformieren wollte, ist nicht nur als Gründer der protestantischen Kirche und Übersetzer der gesamten Bibel ins Deutsche bekannt, sondern las auch den Koran; und das aus gutem Grund. Martin Luthers bemerkenswerte Auseinandersetzung mit dem Islam und den Muslims (die er „Türken“ nannte) ist wenig bekannt. Luther war ein Mensch seiner Zeit, und seine Sprache drückt die Härte der Zeit aus. Luther war seiner Zeit jedoch weit voraus und erinnert uns an die Bedeutung der islamischen Realität. Er bedauerte, dass Gelehrte nicht versuchten, den Islam in seinen eigenen Begriffen zu studieren und zu verstehen. Luther wurde 1483 geboren. Als Konstantinopel, die Hauptstadt des Römischen Reiches, 1453 an die islamischen Osmanen (Türken) fiel, war dies seinen Zeitgenossen noch in frischer Erinnerung.

Im späten 15. und 16. Jahrhundert übernahmen die Osmanen die Führung in der islamischen Welt. Schließlich erstreckte sich ihr Reich nach Osten über Asien. Von Kleinasien (Türkei) durch Syrien nach Persien und südlich durch Arabien, Ägypten und Nordafrika. Die Türken drangen auch westwärts nach Europa vor und eroberten Griechenland und das Baltikum – nicht um Territorium zu gewinnen, sondern um den Islam zu verbreiten! 1526 fiel der König von Ungarn in einer Schlacht, und 1529 begannen die Türken mit der Belagerung Wiens in Österreich, der Heimat der Habsburger und Machtsitz des Heiligen Römischen Kaisers Karl V. Der Islam klopfte an die Tore Westeuropas, und viele Christen fürchteten, sie könnten jeden Moment der türkischen Herrschaft nachgeben.

In der Zwischenzeit hatte Martin Luther seine eigenen Schlachten geschlagen. In den 1520er Jahren war die Reformation der Kirche in vollem Gange, aber Luther befasste sich nicht nur mit theologischen Debatten und dem kirchlichen Leben. Er sprach auch über die wichtigen Belange der Gesellschaft und der Zivilregierung und wandte die Heilige

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schrift auf die brennenden Themen und aktuellen Ereignisse an. 1529 veröffentlichte Luther eine Abhandlung mit dem Titel „Vom Kriege wider die Türken“ (Luthers Werke, Bd. 46, S. 161–205). Darin unterscheidet er zwischen zwei Männern, die gegen die Türken kämpfen sollten: „Und es sollten nur zwei sein: der eine heißt Christ, der andere Kaiser Karl.“

Als der ungarische König 1526 besiegt wurde, war er von einem geistlichen Heer begleitet, das von schwertschwingenden Bischöfen angeführt wurde. Luther argumentiert jedoch, dass ein Krieg gegen die Türken kein religiöser Kreuzzug unter der Führung von Geistlichen sein sollte. „Wäre ich Kaiser, König oder Fürst und führte einen Feldzug gegen die Türken, so würde ich meine Bischöfe und Priester ermahnen [und sogar zwingen], zu Hause zu bleiben und ihren Amtspflichten nachzukommen: beten, fasten, Messe lesen, predigen und sich um die Armen kümmern, wie es nicht nur die Heilige Schrift, sondern auch ihr eigenes Kirchenrecht lehrt und verlangt.“ Luther folgt der Heiligen Schrift und lehrt, dass Gott den weltlichen Herrschern, nicht der Kirche, die Autorität gegeben hat, Böses zu bestrafen und Krieg zu führen.

Luther argumentiert, es sei die Pflicht des Kaisers, Krieg zu führen, aber das bedeute nicht, dass er angreifen könne, wen er wolle. Der Kaiser stehe unter Gottes Befehl, und es gebe berechtigte Gründe für ihn, gegen die Türken zu kämpfen; vor allem: „Der Türke greift seine Untertanen und sein Reich an, und es ist seine Pflicht als von Gott eingesetzter Herrscher, das Seine zu verteidigen“ (S. 184). Wenn der Kaiser diese Aufgabe im Gehorsam gegenüber Gott übernimmt, dient er auch seinen Mitmenschen, indem er seinen Untertanen Schutz und seinen Soldaten ein gutes Gewissen bietet. Deshalb ist es wichtig, dass die Zivilregierung diese Aufgabe übernimmt, nicht die Kirche: „Wenn es Krieg gegen die Türken geben soll, soll er auf Befehl des Kaisers, unter seinem Banner und in seinem Namen geführt werden.“ Luthers Ratschläge zu den gerechten Gründen für einen Krieg mit den muslimischen Nationen seiner Zeit sind auch heute noch gute Ratschläge für die Zivilregierungen.

Im 16. Jahrhundert war die Bedrohung durch islamische Armeen für die Menschen in Mittel- und Westeuropa sehr real. Christen im Nahen Osten und in Griechenland lebten bereits unter türkisch-muslimischer Herrschaft. Viele von ihnen waren versklavt oder zu Bürgern zweiter Klasse degradiert worden. Andere wurden aus ihrer Heimat vertrieben, wieder andere getötet. Die Menschen in Deutschland fürchteten verständlicherweise, dass ihnen dasselbe Schicksal widerfahren könnte, wenn es den Türken gelänge, das Heilige Römische Reich zu besiegen. Luther stand der Angelegenheit zunächst distanziert gegenüber. Er sah die türkisch-muslimischen Angriffe als Ausdruck des Zorns Gottes gegen ein gottloses „christliches“ Europa. Diese Ansicht war zu seiner Zeit unpopulär, wie sie es auch heute noch ist, aber Luther wusste aus der Heiligen Schrift dass Gott sein Volk tatsächlich durch die Macht feindlicher Nationen gezüchtigt hat und dass das Leiden in diesem Leben uns an Gottes Zorn über die Sünde erinnern sollte. Neben Gottes Wort ist das Gebet die wichtigste Waffe des Christen in diesem Kampf.

Doch je weiter die Türken das Donaubecken hinauf in Richtung Wien vordrangen und je mehr er von den Forderungen des Papstes nach einem Kreuzzug und von den zwiespältigen, manchmal sogar bevorzugten deutschen Predigern gegenüber den Türken hörte, desto mehr drängte es ihn, die Frage eines Krieges mit den Osmanen anzusprechen. Angesichts seiner weltlichen Ansichten war es wenig überraschend, dass er sich entschieden für den Krieg aussprach, da er ihn für gerecht hielt. Er unterstützte weiterhin jede Vorbereitung darauf, solange sie nicht als Kreuzzug ausgelegt wurde. Er glaubte auch, dass physischer Krieg nicht ausreichte. Er müsse von den geistlichen Übungen des Gebets und der Buße begleitet werden.

Etwa zur Zeit der Belagerung Wiens begann auch Luther, die türkische Bedrohung als apokalyptische Bedrohung zu betrachten. Er war überzeugt, dass der Aufstieg der Türken in den eschatologischen Prophezeiungen der Heiligen Schrift, insbesondere in Daniel 7, vorhergesagt wurde. Er glaubte auch, dass die Türken zwar eine Zeit lang erfolgreich sein würden, ihre Tage aber gezählt seien, da die letzten Tage nahen würden. Bis dahin müssten Christen vor den Gefahren des Islam gewarnt werden. Er hatte gehört und gelesen, dass viele Christen, die im Osmanischen Reich landeten, schließlich Muslime wurden. Daher verwendete er den Großteil seiner Energie darauf, über die Theologie und Kultur der Türken zu schreiben und sie zu erforschen, um Christen zu ermutigen und ihnen den Widerstand zu ermöglichen.

In „Vom Krieg wider die Türken“ finden wir die vielleicht umfassendste Zusammenfassung von Luthers Grundvorstellungen von der Religion Mohammeds und den muslimischen Bräuchen, wie er sie im osmanisch-türkischen Feind sah. Luther argumentierte, dass die Türken eine Bedrohung für die Christen in dreierlei Hinsicht darstellten: im geistlichen, im weltlichen und im ehelichen bzw. häuslichen Bereich.

Erstens beschrieb er die muslimische Religion als ein Flickwerk aus jüdischen, christlichen und heidnischen Quellen, in dem „Vater, Sohn, Heiliger Geist, Taufe, Sakrament, Evangelium, Glaube und alle christliche Lehre und Lebensweise verschwunden sind und statt Christus nur Mohammed mit seiner Werklehre und vor allem dem Schwert übrig geblieben ist.“

Zweitens sah Luther den Koran als Grundlage eines Glaubensbekenntnisses, das den Gebrauch des Schwertes erzwang, wodurch die weltliche Regierung mit ihrer Friedenswahrung, dem Schutz der Guten und der Bestrafung der Bösen zerstört wurde. „Mit Lügen tötet er Seelen und mit Mord tötet er Körper.“

Drittens kritisierte Luther die Praxis der Türken, viele Frauen zu haben, als Zerstörung des Ehestandes und des Heims. Kurz gesagt: Der Türke (Muslim) ist ein „Zerstörer, Feind und Gotteslästerer unseres Herrn Jesus Christus, ein Mensch, der anstelle des Evangeliums und des Glaubens seinen schändlichen Mohammed und allerlei Lügen aufstellt, jede weltliche Regierung, jedes Familienleben und jede Ehe ruiniert, und dessen Krieg, der nichts als Mord und Blutvergießen ist, ein Werkzeug des Teufels selbst ist.“

Luther verfasste Abhandlungen und hielt auch eine Predigt über den Krieg mit den türkischen Muslims. Er sprach von jenen Christen, die bereits unter islamischer Herrschaft lebten, sowie von jenen Deutschen, die bereits in der Schlacht gefangen genommen und als Sklaven verkauft worden waren. Während all dem blieb er bestrebt, möglichst viele Informationen über den Islam zugänglich zu machen. Dies gipfelte in seiner

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Beteiligung an der Veröffentlichung einer neuen lateinischen Koranübersetzung im Jahr 1543, einem Werk, das in die erste Sammlung von Texten zum Islam aufgenommen wurde, die jemals gedruckt wurde. Aus diesem Grund wurden seine Vorworte zum „Buch der Riten und Bräuche der Türken“ und zu „Biblianders Ausgabe von Alcoran“ neu übersetzt und werden hier präsentiert.)

1. LUTHERS VORWORT 1530

ZUM TRAKT ÜBER DIE RELIGION UND DIE GEWOHNHEITEN DER TÜRKEN, 1530

(Am 6. Dezember 1529 schrieb Veit Dietrich aus Wittenberg an Hektor Pömer in Nürnberg: „Wir besitzen aus dem besetzten Konstantinopel eine vor vielen Jahren verfasste Broschüre über die Sitten der Türken, die Luther bald mit seiner eigenen Vorrede veröffentlichen wird.“ Am 3. Januar 1530 schrieb Luther an seinen Freund Nikolaus Hausmann in Zwickau: „Eine lateinische Broschüre über die Riten und die Religion der Türken, die vor fast siebzig Jahren verfasst wurde, ist in Vorbereitung.“ Der in diesen Bemerkungen erwähnte Libellus scheint von einem gewissen Georg von Mülbach verfasst worden zu sein, der später Dominikanerpater an der Kurie in Rom war und als Jugendlicher gefangen genommen worden war, als die Türken unter der Führung von Murad II. (1421–1451) während der unsicheren Zeit in Ungarn einfielen. Nachfolgeregelung, die mit dem Tod Kaiser Sigismunds 1437 einherging. Der junge Mann wurde anschließend an Kaufleute verkauft und in Ketten nach Adrianopolis verschleppt, wo er etwa zwanzig Jahre lang gefangen gehalten wurde, bevor er 1458 freigelassen wurde. Obwohl Luther die Schrift auf fast siebzig Jahre (um 1460) datiert, ergibt sich ein genaueres Datum von kurz vor 1481 aus der Bezugnahme des Autors im Werk auf Mohammed (d. h. Mohammed II., 1451–1481) als den heutigen Herrscher. Es folgt eine Übersetzung des Vorworts, auf das in Dietrichs Brief verwiesen wird und das Luther seiner Veröffentlichung des Libellus beifügte. Weitere historische Hintergründe finden sich in der Einleitung zu Luthers Vorwort in WA 30/2: 198–200, aus der diese kurzen Anmerkungen stammen.)

Text:

Gnade und Friede in Christus. Ich nahm dieses kleine Buch über die Religion und Bräuche der Türken gerne an, als es mir angeboten wurde. Nun habe ich mich entschlossen, es zu veröffentlichen, nicht ohne guten Grund, wie mir scheint. Obwohl ich schon seit einiger Zeit sehnlichst die Religion und die Bräuche der Mohammedaner kennenlernen wollte, stand mir nichts außer einer Widerlegung des Alkoran und der Kritik des Alkoran von Nikolaus von Kues zur Verfügung; den Koran selbst habe ich vergeblich zu lesen versucht. Die Autoren der Widerlegung und der Kritik scheinen durch fromme Prüfung aufrichtige Christen vom Mohammedanismus abschrecken und sie in ihrem Glauben an Christus festhalten zu wollen. Doch während sie sich eifrig bemühen, all die niederträchtigsten und absurdesten Dinge aus dem Koran herauszulesen, die Hass erregen und Menschen zum Bösen bewegen können, übergehen sie gleichzeitig die guten Dinge, die er enthält, entweder ohne Widerlegung oder vertuschen sie. Das Ergebnis ist, dass sie zu wenig Glaubwürdigkeit oder Autorität erlangt haben, indem sie ihr Werk gleichsam aus Hass auf die Türken oder aufgrund ihrer eigenen mangelnden Widerlegungskraft entwertet haben. Der Autor dieses Buches jedoch, wer auch immer er war, scheint seine Argumente mit höchster Glaubwürdigkeit vorzutragen. Er genießt daher bei mir hohe Autorität, sodass ich darauf vertraue, dass er die Wahrheit mit ebenso viel Aufrichtigkeit wie Kraft erzählt. Obwohl er nur wenige und bescheidene Details schildert – und ich wünschte mir mehr und größere Dinge –, werden selbst solche bescheidenen und kleinen Dinge glaubwürdig dargelegt. Er erzählt Einzelheiten, um nicht nur die Übel der Türken aufzuzählen, sondern ihnen auch die besten Dinge gegenüberzustellen, und er stellt sie so dar, dass er im Vergleich mit jenen die unseren tadeln und tadeln kann. Dennoch billigt er solche Dinge nicht, so fromm sie auch getan werden, sondern widerlegt sie mit ebenso viel Kraft und Stärke wie zuvor. Sein Schreiben trägt zweifellos die deutlichen Zeichen eines aufrichtigen und aufrichtigen Herzens, das nichts aus Hass schreibt, sondern alles aus Liebe zur Wahrheit darlegt. Wer nur die niederen und absurden Eigenschaften des Feindes tadelt und verurteilt, aber zu ehrlichen und lobenswerten Dingen schweigt, schadet seiner Sache mehr, als dass er ihr nützt. Was ist leichter, als Dinge zu verurteilen, die offensichtlich niederträchtig und unehrlich sind (und sich in Wirklichkeit selbst widerlegen)? Aber gute und ehrliche Dinge zu widerlegen, die im Verborgenen liegen, das fördert die Sache, das hebt den Skandal hervor und beseitigt ihn, beraubt die Boten ihres falschen Bildes des Lichts und macht sie wegen ihrer niederträchtigen Plünderung des Lichts zu Recht hassenswert.

Aus diesem Buch ersehen wir, dass die Religion der Türken oder Mohammeds in ihren Zeremonien – und, fast möchte ich sagen, in ihren Bräuchen – weitaus prächtiger ist als unsere, selbst was die der Ordensleute und aller Kleriker betrifft. Die Bescheidenheit und Einfachheit ihrer Nahrung, Kleidung, Wohnung und allem anderen, sowie die Fastenzeiten, Gebete und gemeinsamen Versammlungen, die dieses Buch offenbart, findet man bei uns nirgends – oder vielmehr ist es für unser Volk unmöglich, davon überzeugt zu werden. Und welcher unserer Mönche, sei es ein Kartäuser (derjenige, der als der Beste erscheinen will) oder ein Benediktiner, wird nicht durch die wunderbare und wundersame Enthaltsamkeit und Disziplin ihrer Ordensleute beschämt? Unsere Ordensleute sind im Vergleich zu ihnen nur Schatten, und unser Volk ist im Vergleich zu ihrem eindeutig profan. Nicht einmal wahre Christen, nicht Christus selbst, nicht die Apostel oder Propheten haben jemals eine so große Pracht an den Tag gelegt. Das ist der Grund, warum viele Menschen so leicht vom Glauben an Christus abfallen und zum Mohammedanismus übergehen und so hartnäckig daran festhalten. Ich glaube aufrichtig, dass kein Papist, Mönch, Kleriker oder seinesgleichen im Glauben in seinem Glauben bleiben könnte, wenn er drei Tage unter den Türken verbringen würde. Hier meine ich diejenigen, die ernsthaft den Glauben des Papstes begehren und die Besten unter ihnen sind. Der Rest des Pöbels und der größte Teil von ihnen, besonders die Italiener, diese Schweine aus der Bande Epikurs, die absolut nichts glauben, sind vor jeder Häresie und jedem Irrtum sicher, stark und unbesiegbar in ihrem epikureischen Glauben, gewappnet gegen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Christus ebenso wie gegen Mohammed oder sogar gegen ihren eigenen Papst.

Aus diesem Grund veröffentlichen wir dieses Buch und werfen es den Gegnern des Evangeliums ins Gesicht, damit sie, verwirrt wie sie in ihren eigenen törichten Meinungen sind, tatsächlich mit eigenen Händen erfahren und fühlen können, dass die Lehren des Evangeliums wahr sind. Denn das Evangelium lehrt, dass die christliche Religion weitaus etwas anderes und Erhabeneres ist als prunkvolle Zeremonien, Tonsuren, Kapuzen, bleiche Gesichter, Fasten, Feste, kanonische Stunden und der ganze Schein der römischen Kirche in der ganzen Welt. In all diesen Dingen sind die Türken ihnen sogar weit überlegen. Dennoch verleugnen und verfolgen sie Christus weiterhin leidenschaftlich, nicht weniger als unsere Papisten ihn verleugnen und verfolgen. Mögen sie dann endlich diese Wahrheit begreifen, nämlich, dass die christliche Religion weitaus mehr ist als gute Sitten oder gute Werke. Denn dieses Buch zeigt, dass die Türken auch in diesen Dingen unseren Christen weit überlegen sind. So geht nun fort, ihr Tyrannen und Päpste, und tötet, verbrennt, erstickt, verbietet und wütet um des Glaubens an Christus willen, das heißt um eurer Zeremonien willen, denn ihr seht, dass die Pracht eurer Zeremonien im Vergleich zur herrlichen Pracht der Türken überhaupt keine Pracht ist und dass eure Bräuche im Vergleich zu ihren offensichtlich ein Gräuel sind. Deshalb veröffentlichen wir dieses Buch auch als eine Art Entschuldigung für unser Evangelium. Denn jetzt verstehe ich, warum die türkische Religion von den Papisten so verheimlicht wird, warum nur Niedriges über sie erzählt wird. Weil sie spüren, was in der Tat wahr ist, dass, wenn es dazu käme, über Religion zu streiten, das ganze Papismus mit all seinem Drum und Dran zusammenbrechen würde. Sie wären auch nicht in der Lage, ihren eigenen Glauben zu verteidigen und gleichzeitig den Glauben Mohammeds zu widerlegen, denn dann müssten sie das widerlegen, was sie selbst am meisten befürworten und wofür sie am meisten kämpfen, und das verteidigen, was die Anhänger Mohammeds am meisten befürworten und wofür sie am meisten kämpfen.

Ich gestehe, dass es auch bei den Türken sehr viele niederträchtige und absurde Dinge gibt, und vielleicht sind in der Zwischenzeit noch mehr dazugekommen. Ich sage dies nicht nur, weil die heutigen Türken in jeder Hinsicht wahrscheinlich von derselben Art sind wie diejenigen, die dieses Buch vor der Eroberung Konstantinopels beschreibt – d. h. vor etwa siebzig Jahren geschrieben –, sondern weil alles daran gewöhnt ist, mit der Zeit schlimmer zu werden. Doch diese Übel werden durch eine so schöne, wirkungsvolle und robuste Schau von Zeremonien, guten Werken und falschen Wundern verborgen. Wie viel Niedertracht gab es doch auch bei uns, in solch ungeheuerlichen Taten der Wollust, Habgier, des Ehrgeizes, des Hochmuts, des Neids, der Zwietracht, der Gotteslästerung, der Lüge, der Eitelkeit und der Gottlosigkeit, dass wir Sodom und Gomorra hätten übertreffen können! Dennoch wurden all diese Übel durch einen noch schwächeren Zeremonienschein verhüllt als bei den Türken, damit sie nicht gesehen wurden und wir selbst dennoch als Heilige galten. Wie viel weniger werden ihre eigenen Laster die Türken bewegen, gekleidet in religiöse Zeremonien!

Schließlich veröffentliche ich dieses Buch noch aus einem weiteren Grund: um dem Skandal der Mohammedaner zuvorzukommen und ihn zu verhindern. Da wir nun den Türken und seine Religion direkt vor unserer Haustür haben, muss unser Volk gewarnt werden, dass es nicht, entweder bewegt von der Pracht der türkischen Religion und dem äußeren Erscheinungsbild ihrer Bräuche oder beleidigt durch die dürftige Darstellung unseres eigenen Glaubens oder die Missgestalt unserer Bräuche, seinen Christus verleugnet und Mohammed folgt. Vielmehr sollen sie lernen, dass die Religion Christi etwas anderes ist als Zeremonien und Bräuche und dass der Glaube an Christus absolut nichts damit zu tun hat, zu erkennen, welche Zeremonien, Bräuche oder Gesetze besser oder schlechter sind, sondern erklärt, dass all das, zusammengedrängt zu einer Masse, weder zur Rechtfertigung ausreicht noch ein Werk ist, das sie ausführen müssen. Wenn wir das nicht lernen, besteht die Gefahr, dass viele unserer Leute zu Türken werden, da sie zu weit weniger großartigen Irrtümern neigen. So wirksam dieser Autor auch die Absurditäten und Übel der Türken angreift und ihre fadenscheinigen Skandale (von denen er, wie er gesteht, einst selbst so sehr berührt war, dass er ihnen zum Opfer fiel) offen und treffend widerlegt, so ist doch klar, dass unsere stärksten Verteidigungslinien und Waffen damals nicht so öffentlichkeitswirksam waren. Diese Verteidigungslinien sind die Artikel über Christus, nämlich dass Christus der Sohn Gottes ist, dass er für unsere Sünden starb, dass er für unser Leben auferstand, dass unsere Sünden durch den Glauben an ihn vergeben und wir erlöst sind usw. Dies sind der Donner, der nicht nur Mohammed, sondern sogar die Pforten der Hölle zerstört. Denn Mohammed leugnet, dass Christus Gottes Sohn ist, leugnet, dass er für unsere Sünden gestorben ist, leugnet, dass er für unser Leben auferstanden ist, leugnet, dass durch den Glauben an ihn unsere Sünden vergeben und wir gerechtfertigt sind, leugnet, dass er als Richter der Lebenden und der Toten kommen wird (obwohl er an die Auferstehung der Toten und den Tag des Gerichts glaubt), leugnet den Heiligen Geist und leugnet die Gaben des Geistes. Durch diese und ähnliche Glaubensartikel muss das Gewissen gegen die Zeremonien Mohammeds gestärkt werden. Mit diesen Waffen muss sein Koran widerlegt werden.

Wenn es welche gibt, die die soeben dargelegten Artikel leugnen, welchen Nutzen hat es für sie, selbst wenn sie die Religion der Engel haben, selbst wenn sie doppelt so religiös sind wie die Türken? Andererseits, was kann denen schaden, die an diesen Artikeln festhalten, selbst ohne zahlreiches Fasten, Gebete, Nachtwachen und Enthaltsamkeiten, selbst ohne solch große Bescheidenheit in Essen, Kleidung, Gesten und Lebensstil? Die Türken und die Papisten mögen in solchen Dingen glänzen. Gleichzeitig fehlt ihnen der wahre Glaube, und sie sind gleichermaßen voller anderer schändlicher Verbrechen, die vor Gott abscheulich und unter den Menschen verhasst sind.

Diesem Autor muss jedoch Nachsicht gewährt werden, da seine Schriften nicht von den üblichen Mängeln der Zeit verschont blieben und im üblichen Stil seiner Zeit verfasst wurden. Dennoch gebührt ihm wahres Lob für den edlen Eifer, die Aufrichtigkeit und den Fleiß, mit denen er sich, soweit es ihm möglich war, treu auszeichnete. Vielleicht werde ich mehr sagen, wenn ich jemals diesen Mohammed und seinen Koran in die Hände bekomme. In der Tat hoffe ich, dass unser

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Evangelium, das in so großem Licht erstrahlt, jetzt vor dem Tag des Gerichts über diesen abscheulichen Propheten Mohammed einen Angriff starten wird. Möge unser Herr Jesus Christus dies bald tun. Ihm sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

2. VORWORT ZUM KORAN VON DR. MARTIN LUTHER, PROFESSOR DER THEOLOGIE UND PFARRER DER KIRCHE IN WITTENBERG

Viele Menschen haben kurze Abhandlungen verfasst, in denen sie die Riten, Glaubensvorstellungen und Bräuche der heutigen Juden beschreiben, um ihre offensichtlichen Lügen, Irrtümer und ihr Wahnvorstellungen leichter widerlegen zu können. Es besteht kein Zweifel daran, dass fromme Geister, wenn sie das Zeugnis der Propheten auf die Wahnvorstellungen und Gotteslästerungen dieser Menschen anwenden, ihren Glauben und ihre Liebe zur Wahrheit des Evangeliums stärken und von einem gerechten Hass auf die Perversität der jüdischen Lehren entflammt werden. Jeder vernünftige und gemäßigte Mensch möge bedenken, wie viel geschmackloseste Verleumdung, wie viel Wahnsinn und Bosheit in den jüdischen Glaubensvorstellungen und Riten steckt – eine Wahrheit, die man daran erkennt, dass ihre gelehrten und guten Männer (z. B. Nikolaus von Lyra, Salomo Levi aus Burgos oder Antonius Margaritha) die Mysterien von Eleusin fördern.

Denn wie am Anfang im Paradies der Teufel die unglückliche Eva mit seinen Lügen in den Wahnsinn trieb und sie von Gott vertrieb, so ist es gewiss, dass seit dieser Zeit der Teufel der Grund für den Zorn aller Völker gegen die wahre Lehre Gottes ist. Die Tatsache, dass alle Völker Menschenopfer darbrachten, wie die Beispiele nicht nur der alten Griechen und Römer, sondern auch späterer Zeiten, wie des Kaisers Severus, belegen; die Tatsache, dass die Ägypter Katzen, die Menschen Arabiens Hunde, die Lampsakener Priapus und andere Völker das eine oder andere Ungeheuer verehrten; Dass Dinge, die auf Zypern oder in Theben verunreinigend waren, in Ägypten oder anderswo zu heiligen Riten wurden: Es ist sicher, dass all dies vom Teufel bewirkt wurde, der die verblendeten menschlichen Geister weiterhin antrieb, erstens, um sich als Feind Gottes zu erweisen, und zweitens, um die schwache Natur der Menschheit hochmütig zu täuschen.

Es war der Teufel, der auch die Juden zu solcher Raserei anstachelte, als sie nach der Auferstehung Christi einen Aufstand anzettelten, als sie nach der Zerstörung Jerusalems unter der Führung Bar Kochbas ein zweites Mal Krieg anzettelten und als sie unter Kaiser Julian dem Abtrünnigen wieder mit dem Wiederaufbau des Tempels begannen. Nicht weniger wahnsinnig ist die Tatsache, dass sie, da sie nicht zu den Waffen greifen können, mitten bei ihren Opfern sitzen, den Sohn Gottes verfluchen und betrügerische und giftige Verfälschungen des prophetischen Zeugnisses ersinnen; Sie führen grobe Riten durch, zerfleischen ihren eigenen Körper und den ihrer Kinder und hegen weiterhin hoffnungsvolle Träume von der Herrschaft über die Welt, entgegen den offenkundigen Zeugnissen der Propheten.

Gewiss, der Teufel wünscht sich, dass seine Täuschungen nicht aufgedeckt, nicht ans Licht gebracht und nicht geahndet würden. Doch wie die Apostel die Irrtümer der Völker verurteilten, so soll nun die Gemeinde Gottes die Irrtümer aller Feinde des Evangeliums widerlegen, damit die Herrlichkeit Gottes und seines Sohnes Jesus Christus gegen den Teufel und seine Werkzeuge gefeiert werden kann. Während der Sohn Gottes am Kreuz hing, bezeugte die ganze Natur mit neuartigen und furchteinflößenden Zeichen, dass dieser Tod Gott etwas bedeutete, und bedrohte nicht nur die Juden, sondern die ganze Welt aller Zeiten, da sie den Sohn Gottes ablehnte. Auch wenn einige wenige bewegt waren, wollte Gott dennoch ein klares Zeugnis ablegen. Auch wenn diese Welt am äußersten Ende der Zeiten von einer riesigen Schar götzendienerischer Juden, Mohammedaner und Papisten unterdrückt wird, lasst uns dennoch die Stimme des Evangeliums verkünden und bezeugen, dass der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus, den uns die Apostel zeigen, wahrhaftig der Sohn Gottes und Erlöser ist. Lasst uns die Irrtümer all derer anprangern, die dem Evangelium den Kampf ansagen.

So wie ich gegen die Götzen der Juden und Papisten geschrieben habe und dies, soweit mir dies gestattet ist, auch weiterhin tun werde, so habe ich auch begonnen, die verderblichen Glaubensansichten Mohammeds zu widerlegen, und werde dies auch weiterhin ausführlich tun. Doch um dies zu tun, ist es auch nützlich, die Schriften Mohammeds selbst genau zu studieren. Deshalb wollte ich mir einen vollständigen Korantext ansehen. Ich zweifle nicht daran, dass die Irrtümer und der Name Mohammeds umso mehr widerlegt werden, je mehr andere fromme und gelehrte Menschen diese Schriften lesen.

Denn so wie die Torheit oder vielmehr der Wahnsinn der Juden leichter zu erkennen ist, wenn ihre verborgenen Geheimnisse ans Licht kommen, so werden alle Frommen, sobald das Buch Mohammed veröffentlicht und in allen seinen Teilen gründlich untersucht ist, den Wahnsinn und die List des Teufels leichter verstehen und sie leichter widerlegen können. Aus diesem Grund möchte ich dieses Buch veröffentlichen.

Da jedoch manche befürchten, dass schwache Geister durch die Lektüre eines solchen Buches wie durch eine Infektion verdorben und von Christus abgewandt werden könnten, antworte ich ihnen folgendermaßen. Möge es in der Kirche Gottes niemanden geben, der so schwach ist, dass er nicht diese Überzeugung in seinem Geist verankert hat: So sicher er weiß, dass er lebt, solange seine Sinne und körperlichen Motorikfunktionen noch lebendig sind, so sicher er weiß, dass es Tag ist, solange er die Sonne mitten am Himmel über der Erde vorbeiziehen sieht, so sicher sollte er auch sein, dass es offensichtlich unmöglich ist, dass eine Religion oder Lehre über die Anbetung oder Anrufung Gottes wahr ist, die die prophetischen und apostolischen Schriften völlig ablehnt.

Es gibt eine ewige Kirche, angefangen bei Adam, dem Gott sich mit sicheren und wundersamen Zeugnissen in genau dem Wort offenbarte, das er den Propheten und Aposteln anvertraute. Immer wieder gebietet Gott, dass Gott durch ihre Lehre erkannt und anerkannt und alle anderen Glaubensvorstellungen über Gott abgelehnt werden sollen. Mit dieser einen Lehre verbindet uns Gott, wie der Prophet Jesaja in Kapitel 59 deutlich sagt: „Dies ist mein Bund, spricht der Herr: Mein Geist ist in dir, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, werden nie von deinem Mund weichen noch von dem Mund deiner Nachkommen.“ Und Christus sagt: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, wird euch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

alles zuteilwerden, worum ihr bittet.“ Und Paulus sagt, dass die Kirche auf dem Fundament der Apostel und Propheten erbaut ist.

Daher sind alle Glaubensvorstellungen aller Nationen über Gott, die die Propheten und Apostel ignorieren oder ablehnen, entschieden zu verurteilen. Mohammed gibt jedoch zu, dass er einen neuen Glauben erfindet, der von den Propheten und Aposteln abweicht. So wie ihr den Glauben der Ägypter, die Katzen anbeteten, und der Araber, die Hunde anbeteten, entschieden ablehnt, so sollt ihr auch die neue Schöpfung Mohammeds verurteilen, denn er selbst gibt offen zu, dass er die Lehren der Propheten und Apostel nicht annimmt. Wenn es Menschen gibt, die so unverständig sind, dass sie nicht fest davon überzeugt sind, dass die einzig wahre Religion jene ist, die von Anfang an von Gott mit klaren Zeugnissen durch die Propheten und Apostel überliefert wurde – selbst wenn diese Menschen die Schriften Mohammeds nicht lesen, sondern nur von den Türken hören oder sie sehen – wie wollen sie sich gegen ihren Glauben wappnen? Vielmehr ist es eine beschämende und gottlose Unwissenheit, wenn sie sich nicht täglich in Fürbitte hinsichtlich dieses Glaubens ermahnen, wenn sie sich nicht im Gebet von den Juden, den Türken und anderen Völkern trennen; wenn sie nicht darüber nachdenken, dass dieser eine allein der ewige und wahre Gott ist, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, der uns hört und uns ewiges Leben schenken wird, der sich in den Schriften der Propheten und Apostel offenbart hat, der bereitwillig Gottes Sohn als Opfer für uns gesandt hat. Wer im Gebet darüber nachdenkt, wird erkennen, dass diese Dummheit keine leichte Sünde ist. Weil nur wenige Gott im Gebet recht anrufen, wird die Kirche für ihre Unwissenheit und Nachlässigkeit bestraft. Da diese Strafe aber schon in Sicht ist, möge sie uns, wie gesagt, eine Warnung sein, uns im Gebet von den Türken, den Juden und den anderen Völkern zu trennen und den ewigen und wahren Gott, den Schöpfer aller Dinge, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, anzurufen, der für uns gekreuzigt und von den Toten auferstanden ist. Doch darüber werde ich später ausführlicher sprechen.

Daniel und die anderen Gefangenen überzeugten den König von Babylon und viele andere von der wahren Gotteserkenntnis. Die Goten, Hunnen und Franken wurden trotz ihres Sieges durch ihre Gefangenen zur Anbetung Gottes bekehrt. So wird Gott vielleicht auch jetzt einige der Türken durch ihre belehrten christlichen Gefangenen aus ihrer Finsternis rufen. Oder vielleicht möchte Gott, dass die ungebildeten Christen, die in Illyrien, Griechenland und Asien schwer unterdrückt werden, durch jene Christen gestärkt werden, die durch die Lektüre dieses Buches mutiger für das Evangelium kämpfen können.

Die folgenden Folgerungen sind eine Quelle großer Ermutigung: So wie die Kirche Gottes ewig ist, so ist es angemessen, dass auch die Lehren der Kirche ewig sind; doch dieses Buch bezeugt, dass diese Schöpfung Mohammeds etwas Neues ist. Die Kirche Gottes schließt sich notwendigerweise den Propheten und Aposteln an; Mohammed lehnt ihre Lehren ab. In der Kirche Gottes wurde von Anfang an diese Stimme des Evangeliums immer weiterverbreitet: Der ewige Vater wollte, dass der Sohn Gottes ein Opfer für die Sünden werde; Mohammed verachtet dieses Opfer und diese Sühne.

In der Kirche existierte schon immer die Lehre über die Ursachen menschlicher Schwäche, Unglück und Tod, insbesondere über die Sünde, die nach dem Sündenfall der ersten Eltern weitergegeben wurde; diese hält Mohammed, gleichsam ein Epikureer, für geistlose Erfindungen. Schließlich gibt das Buch selbst Anlass zu vielen weiteren Behauptungen, deren Aufzählung die Frommen kaum erbauen würde.

Dies darf nicht als eine Angelegenheit von geringer Bedeutung angesehen werden, insbesondere nicht von denen unter uns, die in der Kirche lehren. Wir müssen an allen Fronten gegen die Reihen des Teufels kämpfen. Wie viele unterschiedliche Feinde haben wir in unserem Zeitalter bereits gesehen? Papistische Verteidiger des Götzendienstes, die Juden, die mannigfaltigen Monstrositäten der Wiedertäufer, Servetus und andere. Bereiten wir uns nun gegen Mohammed vor. Aber was können wir über Dinge sagen, die noch außerhalb unseres Wissens liegen? Daher ist es für die Gelehrten wertvoll, die Schriften des Feindes zu lesen, um sie schärfer zu widerlegen, sie in Stücke zu reißen und umzustoßen, damit sie einige in Sicherheit bringen oder zumindest unser Volk mit stichhaltigeren Argumenten stärken können.

EIN OFFENER BRIEF ZUM ÜBERSETZUNGSWESEN, 1530

Autor: Dr. Martin Luther, 1483–1546
Aus: Martin Luthers Werke,
Weimar: Hermann Boehlaus Nachfolger, 1909,
Band 30, Teil II, S. 632–646
Übersetzung: Lord Henfield, 2022

(Martin Luthers Übersetzung der Bibel in die deutsche Volkssprache (anstelle des Lateinischen) machte sie jedem zugänglich, der Deutsch lesen und verstehen konnte. Dieses Ereignis hatte enorme Auswirkungen auf die Kirche und die deutsche Kultur. Es förderte die Entwicklung einer Standardversion der deutschen Sprache, erweiterte die Kunst des Übersetzens um mehrere Prinzipien und beeinflusste die Entstehung einer englischen Übersetzung, der Tyndale-Bibel.

Die Lutherbibel ist eine deutschsprachige Bibelübersetzung Martin Luthers aus dem hebräischen Alten Testament und dem altgriechischen Neuen Testament. Das Neue Testament wurde erstmals 1522 veröffentlicht, die vollständige Bibel mit dem Alten und Neuen Testament sowie den Apokryphen 1534.

Das Projekt umfasste Luthers spätere Jahre. Dank des damals neu erfundenen Buchdrucks fand das Ergebnis weite Verbreitung und trug maßgeblich zur Entwicklung der heutigen modernen hochdeutschen Sprache bei.

Die Lutherbibel war nicht die erste Bibelübersetzung ins Deutsche. Die vorherige deutsche Übersetzung von 1350, gedruckt 1466 von Johann Mentelin, war sprachlich schwerfällig, teilweise unverständlich und stammte aus der Vulgata.

Er passte die Wörter den Fähigkeiten der Deutschen an, oft auf Kosten der Genauigkeit. Er legte mehr Wert auf den Inhalt als auf die Form. Er machte aus dem hebräischen Schekel einen Silberling (32), aus der griechischen Drachme und dem römischen Denar einen deutschen Groschen, aus dem Quadran

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einen Heller, aus den hebräischen Maßen Scheffel, Malter, Tonne und Centner und aus dem römischen Centurion einen Hauptmann.

Luthers Version ist eine idiomatische Wiedergabe der Bibel im Geiste der Bibel. Sie bringt den ganzen Reichtum, die Kraft und die Schönheit der deutschen Sprache zum Vorschein. Sie ist der erste deutsche Klassiker, so wie die King-James-Version diesem Beispiel folgt und der erste englische Klassiker ist.

Die deutsche Sprache war in so viele Dialekte wie Stämme und Staaten unterteilt, und keiner diente als Bindeglied literarischer Einheit. Sachsen und Bayern, Hannoveraner und Schwaben konnten einander kaum verstehen. Jeder Autor schrieb im Dialekt seiner Region, Zwingli in seinem Schwyzerdütsch. „Ich habe bisher kein Buch oder Brief gelesen", sagt Luther im Vorwort zu seiner Übersetzung des Pentateuch (1523), „in dem die deutsche Sprache gebührend behandelt wird. Niemand scheint sich ausreichend darum zu kümmern; und jeder Prediger glaubt, er habe das Recht, sie nach Belieben zu ändern und neue Ausdrücke zu erfinden."

Da Luther mitten an der deutschen Sprachgrenze aufwuchs und lebte, wo Südhochdeutsch auf Nordniederdeutsch trifft, konnte er sich in beiden deutschen Sprachen gleichermaßen gut unterhalten. Indem er das sächsische Kanzleideutsch als Grundlage verwendete und dabei gebräuchliche und gesprochene Ausdrücke aus dem Norden wie aus dem Süden verwendete, brachte Luther Harmonie in dieses deutsche Sprach- und Dialektwirrwarr. Tatsächlich schuf er eine völlig neue Sprache und machte dieses modernisierte Hochdeutsch zur gemeinsamen Buchsprache, die bis heute gebräuchlich ist.

Luther war nicht der erste, aber der mit Abstand größte Übersetzer der deutschen Bibel und ist mit ihr so untrennbar verbunden wie Hieronymus mit der lateinischen Vulgata. Er stellte die ältere Übersetzung in den Schatten und außer Gebrauch und wurde von keinem Nachfolger übertroffen oder gar erreicht. Es gibt genauere Übersetzungen für Gelehrte (wie die von De Wette und Weizsäcker), aber keine, die Luthers Autorität und Verbreitung in der Bevölkerung ebenbürtig wäre. William Tyndale, der zu dieser Zeit ebenfalls in Deutschland lebte, erkannte Luthers neue Machtsprache und nutzte dessen Prinzipien, um die Bibel ins Englische zu übersetzen. Das Ergebnis war derselbe Erfolg, sodass wir sagen können, dass die Existenz des modernen Deutsch und Englisch auf Luthers unermüdlichen Bemühungen beruht. Der folgende Brief zeigt deutlich, was Luther dachte.)

Vorwort

Wenceslas Link an alle Gläubigen in Christus:

Der weise Salomo sagt in Sprüche 11: „Das Volk, das Getreide zurückhält, verflucht es. Aber wer es verkauft, hat Segen." Dieser Vers spricht wahrlich von allem, was dem Gemeinwohl oder dem Wohl der Christenheit dienen kann. Aus diesem Grund tadelt der Herr im Evangelium den untreuen Knecht wie einen faulen Schurken, weil er sein Geld versteckt und in der Erde vergraben hat. Um diesen Fluch des Herrn und der gesamten Kirche abzuwenden, muss ich diesen Brief veröffentlichen, der mir durch einen guten Freund zu Ohren gekommen ist. Ich konnte ihn nicht zurückhalten, da es viele Diskussionen über die Übersetzung des Alten und Neuen Testaments gab. Die Verächter der Wahrheit haben behauptet, der Text sei an vielen Stellen verändert und sogar verfälscht worden, was viele einfache Christen, selbst unter den Gebildeten, die weder Hebräisch noch Griechisch können, schockiert und erschreckt hat. Es ist inständig zu hoffen, dass mit dieser Veröffentlichung die Verleumdung der Gottlosen ein Ende findet und die Skrupel der Frommen zumindest teilweise beseitigt werden. Vielleicht gibt sie sogar Anlass zu weiteren Schriften über solche Themen und Fragen. Daher bitte ich alle Freunde der Wahrheit, sich dieses Werk ernst zu nehmen und treu zu Gott um ein richtiges Verständnis der Heiligen Schrift zu beten, damit unsere gemeinsame Christenheit besser und größer wird. Amen.

Nürnberg, 15. September 1530.

An den ehrenwerten und würdigen N., meinen liebsten Herrn und Freund.

Gnade und Friede in Christus, ehrenwerter, würdiger und lieber Herr und Freund. Ich habe Ihr Schreiben mit den beiden Fragen erhalten, die ich beantworten möchte. Erstens fragen Sie, warum ich im 3. Kapitel des Römerbriefs die Worte des heiligen Paulus: „Arbitramur hominem iustificari ex fide absque operibus" wie folgt übersetzt habe: „Wir glauben, dass der Mensch ohne Werke des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben gerechtfertigt wird." Sie sagen mir auch, dass die Papisten großen Aufruhr verursachen, weil der Text des heiligen Paulus das Wort sola (allein) nicht enthält, und dass meine Veränderung der Worte Gottes nicht toleriert werden darf. Zweitens fragen Sie, ob die verstorbenen Heiligen für uns Fürsprache einlegen. Zur ersten Frage können Sie den Papisten diese Antwort von mir geben – wenn Sie möchten.

Erstens: Hätte ich, Dr. Luther, geglaubt, alle Papisten zusammen könnten auch nur eine einzige Passage der Heiligen Schrift richtig und gut übersetzen, hätte ich die Demut aufgebracht, sie um Hilfe und Unterstützung bei der Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche zu bitten. Ich ersparte ihnen und mir jedoch die Mühe, da ich wusste und mit eigenen Augen sehe, dass keiner von ihnen Deutsch sprechen oder übersetzen kann. Es ist jedoch offensichtlich, dass sie anhand meiner Übersetzungen Deutsch sprechen und schreiben lernen. So stehlen sie mir meine Sprache – eine Sprache, die sie vorher kaum beherrschten. Sie danken mir jedoch nicht dafür, sondern verwenden es gegen mich. Doch ich gewähre ihnen dies gerne, denn es freut mich zu wissen, dass ich meinen undankbaren Schülern, ja sogar meinen Feinden, das Sprechen beigebracht habe.

Zweitens könnte man sagen, dass ich das Neue Testament nach bestem Wissen und Gewissen ins Deutsche übersetzt und niemanden gezwungen habe, es zu lesen. Vielmehr habe ich es offen gelassen und die Übersetzung nur als Dienst an denen gemacht, die es nicht so gut konnten. Es ist niemandem verboten, es besser zu machen. Wer es nicht lesen möchte, kann es liegen lassen, denn ich verlange von niemandem, es zu lesen, und lobe auch niemanden, der es tut! Es ist mein Testament und meine Übersetzung – und es soll mein bleiben. Sollten mir darin Fehler unterlaufen sein (obwohl ich keine kenne und ganz sicher nicht bereit wäre, auch nur einen einzigen Buchstaben absichtlich falsch zu übersetzen), lasse ich die Papisten nicht darüber urteilen, denn ihre Ohren sind nach wie vor zu lang und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihre Hintern zu schwach, um meine Übersetzung zu kritisieren. Ich weiß ganz genau, wie viel Geschick, Fleiß, Verständnis und Intelligenz für eine gute Übersetzung nötig sind. Sie wissen es weniger als selbst der Mülleresel, denn sie haben es nie versucht.

Es heißt: „Wer am Weg baut, hat viele Meister." So ist es auch bei mir. Diejenigen, die nie richtig sprechen konnten (ganz zu schweigen vom Übersetzen), sind plötzlich meine Meister geworden und ich ihr Schüler. Hätte ich sie gefragt, wie man die ersten beiden Worte von Matthäus' „Liber Generationis" ins Deutsche übersetzt, hätte keiner von ihnen „Quack!" sagen können. Und sie beurteilen alle meine Werke! Feine Kerle! So war es auch beim heiligen Hieronymus, als er die Bibel übersetzte. Jeder war sein Meister. Er allein war völlig unfähig, da Leute, die nicht gut genug waren, seine Stiefel zu putzen, seine Werke beurteilten. Deshalb braucht es viel Geduld, um in der Öffentlichkeit Gutes zu tun, denn die Welt glaubt, der Meister des Wissens zu sein, der dem Pferd immer das Gebiss unter den Schweif legt und sich selbst nicht beurteilt, denn das ist die Natur der Welt. Sie kann nichts anderes tun.

Ich würde mich freuen, wenn ein Papist vortreten und einen Brief des heiligen Paulus oder eines der Propheten ins Deutsche übersetzen würde, ohne dabei Luthers Deutsch oder seine Übersetzung zu verwenden. Dann könnte man eine schöne, bemerkenswerte und bemerkenswerte Übersetzung ins Deutsche sehen.

Wir haben gesehen, wie dieser Stümper aus Dresden mein Neues Testament manipuliert hat. (Ich werde seinen Namen in meinen Büchern nicht nennen, da er seinen Richter hat und bereits bekannt ist.) Er gibt zwar zu, dass mein Deutsch gut und süß ist und er es nicht verbessern könne. Doch in dem Bestreben, es zu entehren, nahm er mein Neues Testament Wort für Wort, wie es geschrieben war, entfernte meine Vorworte und Glossen und ersetzte sie durch seine eigenen. Dann veröffentlichte er mein Neues Testament unter seinem Namen! Liebe Kinder, wie hat es mich geschmerzt, als sein Fürst in einem abscheulichen Vorwort mein Werk verurteilte und allen das Lesen von Luthers Neuem Testament verbot, während er gleichzeitig das Neue Testament des Stümper zur Lektüre empfahl – obwohl es genau dasselbe war, das Luther geschrieben hatte!

Damit niemand denkt, ich lüge, legt Luthers und das Neue Testament des Stümper nebeneinander und vergleicht sie. Ihr werdet sehen, wer beide übersetzt hat. Er hat es stellenweise geflickt und neu geordnet (und obwohl es mir nicht ganz gefällt), kann ich es dennoch so stehen lassen, denn es schadet mir, was das Dokument betrifft, nicht besonders. Deshalb hatte ich nie vor, dagegen zu schreiben. Aber ich lachte über die große Weisheit, die mein Neues Testament so schrecklich verleumdete, verurteilte und verbot, als es unter meinem Namen veröffentlicht wurde, seine Lektüre aber forderte, als es unter dem Namen eines anderen veröffentlicht wurde! Was ist das für eine Tugend, die das Werk eines anderen verleumdet und in Schande bringt, es dann stiehlt und unter seinem eigenen Namen veröffentlicht und so Ruhm und Ansehen durch das verleumdete Werk eines anderen sucht! Das überlasse ich seinem Richter. Ich bin froh und zufrieden, dass mein Werk (wie sich auch der heilige Paulus rühmt) von meinen Feinden gefördert wird und dass Luthers Werk, ohne Luthers Namen, sondern den seines Feindes, gelesen werden soll. Welche bessere Rache gibt es?! Um auf das Thema zurückzukommen: Wenn euer Papist viel Aufhebens um das Wort „allein" (sola) machen will, sagt ihm: „Dr. Martin Luther will es so haben und sagt, ein Papist und ein Esel seien dasselbe." Sic volo, sic iubeo, sit pro ratione voluntas. (Ich will es, ich befehle es; mein Wille ist Grund genug.) Denn wir werden nicht Schüler und Anhänger der Papisten. Vielmehr werden wir ihre Richter und Meister. Auch wir werden stolz sein und mit diesen Dummköpfen prahlen; und so wie der heilige Paulus mit seinen rasenden Heiligen prahlt, werde ich mit meinen Eseln prahlen! Sie sind Ärzte? Ich auch. Sie sind Gelehrte? Ich auch. Sie sind Philosophen? Und ich. Sie sind Dialektiker? Ich auch. Sie sind Dozenten? Ich auch. Sie schreiben Bücher? Ich auch.

Ich geh sogar noch weiter mit meiner Prahlerei: Ich kann die Psalmen und Propheten auslegen, und sie können es nicht. Ich kann übersetzen, und sie können es nicht. Ich kann die Heilige Schrift lesen, und sie können es nicht. Ich kann beten, und sie können es nicht. Auf ihrem Niveau beherrsche ich ihre Dialektik und Philosophie besser als sie alle zusammen. Außerdem weiß ich, dass keiner von ihnen Aristoteles versteht. Wenn auch nur einer von ihnen einen Teil oder ein Kapitel von Aristoteles richtig verstehen kann, fresse ich einen Besen! Nein, ich übertreibe nicht, denn ich bin seit meiner Kindheit in ihrer Wissenschaft erzogen worden und habe sie praktiziert. Ich erkenne, wie breit und tief sie ist. Auch sie wissen, dass ich alles kann, was sie können. Und doch behandeln sie mich wie einen Fremden in ihrer Disziplin, diese unheilbaren Kerle, als wäre ich erst heute Morgen angekommen und hätte nie gesehen oder gehört, was sie wissen und lehren. Wie sie so brillant mit ihrer Wissenschaft herumstolzieren und mir beibringen, was ich vor zwanzig Jahren überwunden habe! Zu all ihrem Geschrei und Gebrüll stimme ich in den Gesang der Hure ein: „Ich weiß seit sieben Jahren, dass Hufnägel aus Eisen sind."

Dies könnte also die Antwort auf deine erste Frage sein. Bitte gib diesen Eseln keine andere Antwort auf ihr sinnloses Geschrei über das Wort „sola" als einfach: „Luther will es so haben und sagt, er sei ein Arzt über allen päpstlichen Ärzten." Belassen wir es dabei. Ich werde sie von nun an verachten und habe sie bereits verachtet, solange sie solche Menschen sind – Esel, sollte ich sagen. Und es gibt dreiste Idioten unter ihnen, die ihre eigene Kunst der Sophisterei nie gelernt haben – wie Dr. Schmidt und Rotznase und ihresgleichen. Sie stellen sich mir in dieser Sache entgegen, die nicht nur über die Sophisterei hinausgeht, sondern, wie der heilige Paulus schreibt, auch über alle Weisheit und Einsicht der Welt. Ein Esel muss wahrlich nicht viel singen, denn er ist bereits für seine Ohren bekannt.

Für euch und unser Volk werde ich jedoch zeigen, warum ich das Wort „sola" verwendet habe – obwohl ich in Römer 3 nicht „sola", sondern „solum" oder „tantum" verwendet habe. So genau haben diese Esel meinen Text betrachtet! Ich habe jedoch auch an anderen Stellen „sola fides" verwendet, und ich möchte sowohl „solum" als auch „sola" verwenden. Ich habe mich ständig bemüht, in reinem und präzisem Deutsch zu übersetzen. Es kam vor, dass ich manchmal drei oder vier Wochen lang nach einem einzigen Wort gesucht und nachgefragt habe. Manchmal habe ich es selbst dann nicht gefunden. Ich habe Meister Philipp und Aurogallus so hart bei der Übersetzung von Hiob arbeiten lassen, dass ich manchmal nach vier Tagen kaum drei Zeilen übersetzen konnte. Jetzt, da es ins Deutsche übersetzt und fertiggestellt ist, kann es jeder lesen und kritisieren. Man kann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nun drei oder vier Seiten lesen, ohne auch nur einmal zu stolpern – ohne zu merken, welche Steine und Hindernisse sich einst dort befanden, wo man jetzt wie über ein glatt gehauenes Brett schreitet. Wir mussten dort schwitzen und schuften, bevor wir diese Steine und Hindernisse beseitigt hatten, damit es endlich weitergehen konnte. Das Pflügen geht auf einem freien Feld gut. Aber niemand will die Aufgabe übernehmen, die Steine und Hindernisse auszugraben. Es gibt keinen Dank der Welt. Nicht einmal Gott kann Dank verdienen, nicht mit der Sonne, nicht mit Himmel und Erde, nicht einmal mit dem Tod seines Sohnes. Es ist und bleibt einfach so, wie es ist, im Namen des Teufels, denn es wird nichts anderes sein.

Ich weiß auch, dass in Römer 3 das Wort „solum“ weder im griechischen noch im lateinischen Text vorkommt – das mussten mir die Papisten nicht beibringen – es ist Fakt! Die Buchstaben s-o-l-a fehlen. Und diese Dummköpfe starren sie an wie Kühe ein neues Tor, während sie gleichzeitig nicht erkennen, dass es den Sinn des Textes vermittelt – wenn die Übersetzung klar und genau sein soll, gehört es dorthin. Ich wollte Deutsch sprechen, da ich in der Übersetzung Deutsch gesprochen hatte – nicht Latein oder Griechisch. Doch es liegt in der Natur unserer Sprache, dass wir, wenn wir über zwei Dinge sprechen – eines bejaht, das andere verneint –, das Wort „solum“ nur zusammen mit dem Wort „nicht“ oder „kein“ verwenden. Zum Beispiel sagen wir: „Der Bauer bringt nur (allein) Getreide und kein Geld“; oder: „Nein, ich habe wirklich kein Geld, sondern nur (allein) Getreide“; „Ich habe nur gegessen und noch nicht getrunken“; „Hast du es nur geschrieben und nicht durchgelesen?“ Es gibt unzählige solcher alltäglichen Fälle.

In all diesen Ausdrücken ist dies eine deutsche Verwendung, auch wenn es nicht der lateinischen oder griechischen Verwendung entspricht. Es liegt in der Natur der deutschen Sprache, „allein“ hinzuzufügen, damit „nicht“ oder „kein“ klarer und vollständiger wird. Ich kann zwar auch sagen: „Der Bauer bringt Korn und kein Geld“, aber „kein Geld“ klingt nicht so voll und klar, als wenn ich sagen würde: „Der Bauer bringt allein Korn und kein Geld.“ Hier ergänzt das Wort „allein“ das Wort „kein“ so sehr, dass es zu einem klaren und vollständigen deutschen Ausdruck wird.

Wir müssen nicht nach dem wörtlichen Latein fragen oder danach, wie wir Deutsch sprechen sollen – wie diese Esel es tun. Vielmehr müssen wir die Mutter zu Hause, die Kinder auf der Straße, den einfachen Mann auf dem Markt danach fragen. Wir müssen uns an ihrer Sprache, ihrer Sprechweise orientieren und entsprechend übersetzen. Dann werden sie es verstehen und erkennen, dass wir Deutsch mit ihnen sprechen.

Christus sagt zum Beispiel: Ex abundatia cordis os loquitur. Wenn ich diesen Eseln folgen soll, werden sie mir das Original wörtlich vorlegen und es so übersetzen: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ Ist das deutsche Sprache? Welcher Deutsche könnte so etwas verstehen? Was ist diese „Herzensfülle“? Kein Deutscher kann das sagen; es sei denn natürlich, er wollte jemandem sagen, er sei allzu großmütig oder zu mutig, obwohl selbst das noch nicht richtig wäre, denn „Herzensfülle“ ist nicht deutsch, genauso wenig wie „Hausfülle“, „Ofenfülle“ oder „Bankfülle“ deutsch sind. Aber die Hausmutter und der einfache Mann sagen: „Was das Herz erfüllt, fließt über den Mund.“ Das ist deutsche Sprache, wie ich sie versucht habe, leider nicht immer erfolgreich. Das wörtliche Latein ist ein großes Hindernis für richtiges Deutsch. So sagt der Verräter Judas in Matthäus 26: „Ut quid perditio haec?“ und in Markus 14: „Ut quid perditio iste unguenti facta est?“ Für diese wörtlichen Esel müsste ich es also übersetzen: „Warum ist dieser Verlust an Salbe eingetreten?“ Aber was ist das für ein Deutsch? Welcher Deutsche sagt „Verlust an Salbe ist eingetreten“? Und wenn er es überhaupt versteht, würde er denken, die Salbe sei verloren und müsse gesucht und wiedergefunden werden; auch wenn das noch unklar und ungewiss ist. Wenn das gutes Deutsch ist, warum machen sie uns dann nicht ein schönes, neues deutsches Testament und lassen Luthers Testament bestehen? Ich denke, das würde ihre Talente wirklich zum Vorschein bringen. Aber ein Deutscher würde „Ut quid, etc.“ sagen als: „Warum diese Verschwendung?“ oder „Warum diese Extravaganz?“ Sogar „es ist schade um die Salbe“ – das ist gutes Deutsch, in dem man verstehen kann, dass Magdalena die Salbe, die sie ausgegossen hatte, verschwendet und Unrecht getan hatte. Das meinte Judas, da er dachte, er hätte sie besser nutzen können.

Als der Engel Maria begrüßt, sagt er: „Grüß dich, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.“ Nun, bis hierhin wurde dies lediglich aus dem einfachen Lateinischen übersetzt, aber ist das gutes Deutsch? Seit wann spricht ein Deutscher so – „voll der Gnade“? Man müsste an ein Fass „voll“ Bier oder einen Beutel „voll“ Geld denken. Also übersetzte ich es: „Du Gnädige“. So kann ein Deutscher endlich darüber nachdenken, was der Engel mit seinem Gruß meinte. Dennoch schimpfen die Papisten darüber, dass ich den Engelsgruß verfälsche – und ich habe immer noch nicht die beste deutsche Übersetzung verwendet. Was wäre, wenn ich das beste Deutsch verwendet und den Gruß übersetzt hätte: „Gott lässt grüßen, liebe Maria“ (denn genau das wollte der Engel sagen, und genau das hätte er auch gesagt, wäre er Deutscher gewesen!). Hätte ich das getan, glaube ich, hätten sie sich aus großer Verehrung für die liebe Maria und weil ich den Gruß zerstört habe, erhängt.

Doch warum sollte mich ihr Geschwätz und ihre Wut kümmern? Ich werde sie nicht daran hindern, nach Belieben zu übersetzen. Aber auch ich werde übersetzen, wie ich will und nicht, um ihnen zu gefallen, und wem es nicht gefällt, der kann es einfach ignorieren und seine Kritik für sich behalten, denn ich werde es weder ansehen noch anhören. Sie müssen sich für meine Übersetzung nicht verantworten oder Verantwortung tragen. Hört zu, ich werde „gnädige Maria“ und „liebe Maria“ sagen, und sie können „Maria voll der Gnade“ sagen. Jeder, der Deutsch kann, weiß auch, was für ein ausdrucksstarkes Wort „liebe“ ist: liebe Maria, lieber Gott, der liebe Kaiser, der liebe Prinz, der liebe Mann, das liebe Kind. Ich weiß nicht, ob man das Wort „Liebe“ im Lateinischen oder in anderen Sprachen mit so viel Gefühlstiefe aussprechen kann, dass es einem mitten ins Herz dringt und überall nachhallt, wie es in unserer Sprache der Fall ist.

Ich denke, dass der heilige Lukas als Meister der hebräischen und griechischen Sprache das griechische Wort „kecharitomene“, das der Engel benutzte, klarstellen und artikulieren wollte. Und ich denke, dass der Engel Gabriel mit Maria genauso sprach wie mit Daniel, als er ihn „Chamudoth“ und „Ish chamudoth, vir desiriorum“ nannte, also „Lieber Daniel“. So spricht Gabriel, wie wir bei Daniel sehen können. Wenn ich nun die Worte des Engels wörtlich

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

übersetzen und die Fähigkeiten dieser Eselinnen nutzen würde, müsste ich sie als „Daniel, du Mann der Begierden“ oder „Daniel, du Mann der Lust“ übersetzen. Oh, das wäre schönes Deutsch! Ein Deutscher würde natürlich „Man“, „Lueste“ und „begirunge“ als deutsche Wörter erkennen, wenn auch nicht ganz rein, da „Lust“ und „begir“ besser wären. Aber wenn man diese Wörter zusammensetzt, erhält man „du Mann der Begierden“, und das wird kein Deutscher verstehen. Er könnte sogar denken, Daniel sei voller lüsterner Begierden. Wäre das nicht eine gute Übersetzung? Also muss ich die wörtlichen Worte beiseitelassen und versuchen herauszufinden, wie das Deutsche das ausdrückt, was das hebräische „ish chamudoth“ ausdrückt. Ich stelle fest, dass das Deutsche so ausdrückt: „Du lieber Daniel“, „Du liebe Maria“, „Du gnädige Jungfrau“, „Du liebliche Jungfrau“, „Du sanftes Mädchen“ und so weiter. Ein Übersetzer muss über einen großen Wortschatz verfügen, um mehr Wörter parat zu haben, wenn ein bestimmtes einfach nicht in den Kontext passt.

Warum sollte ich so viel übers Übersetzen reden? Ich bräuchte ein ganzes Jahr, um die Gründe und Bedenken hinter meinen Worten darzulegen. Ich habe durch Erfahrung gelernt, was Übersetzen eine Kunst und ein Beruf ist, deshalb werde ich keinen päpstlichen Esel oder Maulesel als meinen Kritiker oder Richter dulden. Sie haben es nicht selbst versucht. Wenn jemandem meine Übersetzungen nicht gefallen, kann er sie ignorieren; und der Teufel möge es demjenigen heimzahlen, der meine Übersetzungen ohne mein Wissen oder meine Erlaubnis nicht mag oder kritisiert. Sollte es Kritik geben, werde ich es selbst tun. Wenn ich es nicht tue, können sie meine Übersetzungen in Ruhe lassen. Jeder kann eine Übersetzung anfertigen, die ihm passt – was kümmert es mich?

Ich kann mit gutem Gewissen bezeugen, dass ich mir größte Mühe gegeben und keine Hintergedanken gehabt habe. Ich habe nicht einmal eine kleine Münze dafür genommen oder gewollt. Ich habe auch keine damit verdient. Gott weiß, dass ich nicht einmal Ehre damit gesucht habe, sondern ich habe es als Dienst an den gesegneten Christen und zur Ehre dessen getan, der da oben sitzt und mich jede Stunde meines Lebens segnet. Selbst wenn ich tausendmal fleißiger übersetzt hätte, hätte ich es nicht verdient, auch nur eine einzige Stunde zu leben oder ein gesundes Auge zu haben. Alles, was ich bin und zu bieten habe, entspringt seiner Barmherzigkeit und Gnade – ja, seinem kostbaren Blut und bitteren Schweiß. Deshalb wird, so Gott will, alles auch seiner Ehre dienen, freudig und aufrichtig. Ich mag von den Schreiberlingen und Papisten beleidigt werden, aber wahre Christen, zusammen mit Christus, ihrem Herrn, segnen mich. Außerdem bin ich mehr als reichlich belohnt, wenn mich auch nur ein einziger Christ als einen integren Arbeiter anerkennt. Die Papisten sind mir egal, denn sie sind nicht gut genug, meine Arbeit anzuerkennen, und wenn sie mich segnen würden, würde es mir das Herz brechen. Ihr höchstes Lob und ihre Ehre mögen mich beleidigen, aber ich werde immer noch ein Arzt sein, sogar ein angesehener. Ich bin sicher, dass sie mir bis zum Jüngsten Tag nichts nehmen werden.

Doch ich habe nicht einfach den genauen Wortlaut des Originals ignoriert. Stattdessen habe ich mich mit großer Sorgfalt und mit meinen Helfern an das Original gehalten und es wörtlich und ohne die geringste Abweichung übernommen, wo immer eine Passage entscheidend erschien. Zum Beispiel sagt Christus in Johannes 6: „Ihn hat Gott der Vater versiegelt.“ Im Deutschen wäre es klarer zu sagen: „Ihn hat Gott der Vater bezeichnet“ oder sogar „Gott der Vater meint ihn“. Doch anstatt dem Original Gewalt anzutun, habe ich der deutschen Sprache Gewalt angetan. Ach, Übersetzen ist nicht jedermanns Sache, wie manche verrückten Heiligen meinen. Ein rechtschaffener, frommer, ehrlicher, aufrichtiger, gottesfürchtiger Christ mit geschultem, gebildetem und erfahrenem Herzen ist erforderlich. Daher bin ich der Meinung, dass kein falscher Christ oder spaltender Geist ein guter Übersetzer sein kann. Das wird deutlich angesichts der Wormser Prophetenübersetzung, die zwar sorgfältig angefertigt wurde und meinem eigenen Deutsch recht nahe kommt, aber wenig Ehrfurcht vor Christus zeigt, die den Juden, die an der Übersetzung beteiligt waren, zugeschrieben wird. Abgesehen davon zeugt sie von viel Geschick und handwerklichem Können.

So viel zum Übersetzen und zur Natur der Sprache. Ich habe mich jedoch nicht auf die Natur der Sprache verlassen oder ihr gefolgt, als ich das Wort „solum“ (allein) in Römer 3 einfügte, da der Text selbst und die Bedeutung des Paulus dies dringend erforderten und verlangten. Paulus behandelt in dieser Passage den Kernpunkt der christlichen Lehre – nämlich, dass wir durch den Glauben an Christus gerechtfertigt werden, ohne Werke des Gesetzes. Er lehnt alle Werke so entschieden ab, dass er sagt, die Werke des Gesetzes, obwohl es Gottes Gesetz und Wort ist, helfen uns nicht bei der Rechtfertigung. Am Beispiel Abrahams argumentiert er, dass Abraham ohne Werke so gerechtfertigt war, dass selbst das höchste Werk, das Gott über alle anderen geboten hatte, nämlich die Beschneidung, ihm nicht zur Rechtfertigung verhalf. Vielmehr wurde Abraham ohne Beschneidung und ohne Werke gerechtfertigt, sondern durch den Glauben, wie er in Kapitel 4 sagt: „Wenn Abraham durch Werke gerechtfertigt ist, kann er sich rühmen, aber nicht vor Gott.“ Wenn aber alle Werke so völlig verworfen werden – was bedeuten muss, dass nur der Glaube rechtfertigt –, müsste jeder, der diese Ablehnung der Werke klar und deutlich zum Ausdruck bringen wollte, sagen: „Nur der Glaube rechtfertigt, nicht die Werke.“ Die Sache selbst und die Art der Sprache erfordern es.

„Doch“, sagen sie, „hat es einen so anstößigen Ton, dass die Leute daraus schlussfolgern, sie müssten keine guten Werke tun.“ Lieber, was sollen wir sagen? Ist es nicht noch anstößiger, dass Paulus selbst den Begriff „allein durch den Glauben“ nicht verwendet, sondern ihn noch deutlicher ausdrückt und ihm den letzten Schliff gibt, indem er sagt: „Ohne des Gesetzes Werke“? Gal. 1 [2.16] sagt: „Nicht durch des Gesetzes Werke“ (wie auch an vielen anderen Stellen), denn der Ausdruck „ohne des Gesetzes Werke“ ist so anstößig und skandalös, dass keine noch so große Überarbeitung ihn ändern kann. Wie viel mehr könnten die Menschen daraus lernen, „dass sie keine guten Werke tun müssen“, wenn sie nur Predigten über die Werke selbst hören, die so klar und deutlich formuliert werden: „Keine Werke“, „ohne Werke“, „nicht durch Werke“! Wenn es nicht anstößig ist, „ohne Werke“, „nicht durch Werke“, „keine Werke“ zu predigen, warum ist es dann anstößig, „allein durch Glauben“ zu predigen?

Noch anstößiger ist, dass Paulus nicht bloß gewöhnliche Werke ablehnt, sondern Werke des Gesetzes! Daraus folgt, dass man sich daran umso mehr stoßen und sagen könnte, das Gesetz

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sei vor Gott verdammt und verflucht, und man solle nur das tun, was dem Gesetz widerspricht, wie es in Römer 3 heißt: „Warum nicht Böses tun, damit mehr Gutes geschieht?“ Und genau das tat der spaltende Geist unserer Zeit. Sollte man Paulus‘ Wort wegen eines solchen „Anstößigen“ ablehnen oder sich enthalten, frei über den Glauben zu sprechen? Meine Güte, der heilige Paulus und ich wollen so anecken, denn wir predigen so stark gegen Werke und bestehen allein auf dem Glauben, nur um Menschen zu beleidigen, damit sie straucheln und fallen und erkennen, dass sie nicht durch gute Werke, sondern nur durch Christi Tod und Auferstehung erlöst werden. Wissend, dass sie durch ihre guten Werke des Gesetzes nicht erlöst werden, wie viel mehr werden sie erkennen, dass sie durch schlechte Werke oder ohne das Gesetz nicht erlöst werden! Daraus folgt nicht, dass schlechte Werke helfen, nur weil gute Werke nicht helfen; ebenso wenig wie daraus folgt, dass Nacht und Dunkelheit einem Blinden helfen müssen, weil die Sonne ihm nicht helfen kann zu sehen.

Es erstaunt mich, dass man sich an so etwas Offensichtlichem stoßen kann! Sag mir einfach: Ist Christi Tod und Auferstehung unser Werk, was wir tun, oder nicht? Es ist offensichtlich nicht unser Werk, noch ist es das Werk des Gesetzes. Nun ist es allein Christi Tod und Auferstehung, die uns erlöst und von der Sünde befreit, wie Paulus in Römer 10 schreibt. 4: „Er starb für unsere Sünden und stand auf für unsere Gerechtigkeit.“ Erzähl mir mehr! Durch welches Werk können wir Christi Tod und Auferstehung ergreifen? Es darf kein äußeres Werk sein, sondern allein der ewige Glaube im Herzen, der allein, ja ganz allein, diesen Tod und diese Auferstehung ergreift, wenn er durch das Evangelium gepredigt wird. Warum dann all dieses Geschwätz und Getöse, dieses Ketzermachen und Verbrennen, wenn es doch im Kern klar ist und beweist, dass allein der Glaube Christi Tod und Auferstehung ergreift, ohne dass wir dafür Werke tun müssen, und dass sein Tod und seine Auferstehung unser Leben und unsere Gerechtigkeit sind? Da es doch so offensichtlich ist, dass allein der Glaube dieses Leben und diese Gerechtigkeit gibt, bringt und ergreift – warum sollten wir es nicht sagen? Es ist nicht ketzerisch, dass allein der Glaube Christus ergreift und Leben gibt; und doch erscheint es als Ketzerei, wenn jemand es erwähnt. Sind sie nicht verrückt, töricht und lächerlich? Sie sagen, dass eine Sache richtig ist, brandmarken aber die Aussage dieser richtigen Sache als falsch – obwohl etwas nicht gleichzeitig richtig und falsch sein kann.

Außerdem bin ich weder der Einzige noch der Erste, der sagt, dass allein der Glaube gerecht macht. Es gab Ambrosius, Augustinus und viele andere, die das vor mir sagten. Und wenn man den heiligen Paulus lesen und verstehen will, muss dasselbe gesagt werden und nichts anderes. Auch seine Worte sind unverblümt – „keine Werke“ – überhaupt keine! Wenn es keine Werke sind, muss es allein der Glaube sein. Oh, was für eine wunderbare, konstruktive und harmlose Lehre wäre das, zu erfahren, dass man sowohl durch Werke als auch durch Glauben erlöst werden kann. Das wäre, als würde man sagen, dass nicht Christi Tod allein unsere Sünden wegnimmt, sondern dass unsere Werke etwas damit zu tun haben. Das wäre eine schöne Art, Christi Tod zu ehren, indem man sagt, dass er durch unsere Werke begünstigt wird und dass unsere Werke alles, was er bewirkt, auch bewirken können – dass wir ihm an Güte und Macht ebenbürtig sind. Das ist der Teufel selbst, denn er kann nie aufhören, das Blut Christi zu missbrauchen. Deshalb ist es im Kern der Sache notwendig zu sagen: „Allein der Glaube macht gerecht.“ Die Natur der deutschen Sprache lehrt uns, es genauso zu sagen. Dazu kommen die Beispiele der heiligen Väter. Auch die Gefahren, denen das Volk ausgesetzt ist, zwingen es, nicht an Werken festzuhalten und vom Glauben abzufallen und Christus zu verlieren, gerade jetzt, wo es so sehr an Werke gewöhnt ist, dass es mit Gewalt davon abgebracht werden muss. Deshalb ist es nicht nur richtig, sondern auch notwendig, es so klar und eindringlich wie möglich zu sagen: „Allein der Glaube rettet ohne Werke!“ Ich bedauere nur, dass ich nicht „alle“ und „aller“ hinzugefügt und „ohne alle Werke und alle Gesetze“ gesagt habe. Das hätte es am treffendsten ausgedrückt. Deshalb wird es im Neuen Testament bleiben, und auch wenn alle päpstlichen Esel mich anschreien und toben, werden sie es mir nicht nehmen. Damit sei es vorerst genug. Ich werde in der Abhandlung „Über die Rechtfertigung“ (wenn Gott mir Gnade gewährt) mehr darüber sprechen müssen.

Zur anderen Frage, ob die verstorbenen Heiligen für uns Fürsprache einlegen, werde ich vorerst nur eine kurze Antwort geben, da ich erwäge, eine Predigt über die geliebten Engel zu veröffentlichen, in der ich ausführlicher auf diese Angelegenheit eingehen werde (so Gott will).

Erstens wisst ihr, dass unter dem Papsttum nicht nur gelehrt wird, dass die Heiligen im Himmel für uns Fürsprache einlegen – auch wenn wir das nicht wissen können, da die Schrift uns dies nicht sagt –, sondern dass die Heiligen zu Göttern gemacht wurden und dass sie unsere Schutzherren sein sollen, die wir anrufen sollen. Manche von ihnen haben nie existiert! Jedem dieser Heiligen wurde eine besondere Macht und Kraft gegeben – dem einen über Feuer, dem anderen über Wasser, dem anderen über Pest, Fieber und alle Arten von Plagen. In der Tat muss Gott völlig untätig gewesen sein, wenn er die Heiligen an seiner Stelle wirken ließ. Dieser Gräueltat sind sich die Papisten selbst bewusst, die in aller Stille ihre Pfeifen nehmen und sich mit der Lehre von der Fürbitte der Heiligen in Schale werfen. Ich werde dieses Thema jetzt verlassen – aber Sie können sich darauf verlassen, dass ich es nicht vergesse und dieses Inszenieren und Putzen ohne Kosten weiterlaufen lasse.

Und Sie wissen auch, dass es keine einzige Passage von Gott gibt, die von uns verlangt, Heilige oder Engel um Fürsprache für uns anzurufen, und dass es dafür kein Beispiel in der Heiligen Schrift gibt. Man findet, dass die geliebten Engel mit den Vätern und Propheten sprachen, aber dass keiner von ihnen je gebeten wurde, für sie Fürsprache einzulegen. Warum bat nicht einmal Jakob, der Patriarch, den Engel, mit dem er rang, um Fürsprache? Stattdessen nahm er nur einen Segen von ihm entgegen. Tatsächlich findet man in der Offenbarung das genaue Gegenteil, da der Engel sich nicht von Johannes anbeten lässt. [Offb. 22] So erweist sich die Anbetung der Heiligen als nichts als menschlicher Unsinn, unsere eigene Erfindung, losgelöst vom Wort Gottes und der Heiligen Schrift.

Da es sich im Gottesdienst nicht gehört, dass wir etwas tun, was nicht von Gott geboten ist (und wer es tut, stellt Gott auf die Probe), so ist es auch nicht ratsam oder erträglich, die Heiligen um Fürbitte anzurufen oder andere dazu zu lehren. Im Gegenteil, es ist zu verurteilen und die Menschen zu lehren, es zu meiden. Deshalb werde ich auch nicht dazu raten und mein Gewissen mit den Sünden anderer belasten. Es war schwer für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mich, mit der Anbetung der Heiligen aufzuhören, da ich so darin versunken war, dass ich fast ertrunken wäre. Aber das Licht des Evangeliums leuchtet jetzt so hell, dass von nun an niemand mehr eine Entschuldigung hat, in der Dunkelheit zu bleiben. Wir alle wissen sehr gut, was wir tun sollen.

Dies ist an sich eine sehr riskante und blasphemische Art der Anbetung, denn die Menschen gewöhnen sich leicht daran, sich von Christus abzuwenden. Sie lernen schnell, mehr auf die Heiligen als auf Christus selbst zu vertrauen. Wenn unsere Natur bereits allzu sehr dazu neigt, vor Gott und Christus davonzulaufen und auf die Menschheit zu vertrauen, ist es in der Tat schwierig, Vertrauen auf Gott und Christus zu lernen, selbst wenn wir es gelobt haben und daher dazu verpflichtet sind. Deshalb ist dieses Vergehen nicht zu tolerieren, bei dem Schwache und Fleischliche Götzendienst betreiben, entgegen dem ersten Gebot und unserer Taufe. Selbst wenn man nichts anderes versucht, als sein Vertrauen durch Lehre und Praxis von den Heiligen auf Christus zu lenken, wird es schwer sein, zu ihm zu kommen und ihn richtig zu ergreifen. Man muss den Teufel nicht an die Tür malen – er ist bereits da.

Wir können endlich sicher sein, dass Gott nicht zornig auf uns ist, und dass wir, selbst wenn wir die Heiligen nicht um Fürsprache anrufen, sicher sind, denn Gott hat es nie geboten. Gott sagt, er sei ein eifersüchtiger Gott, der denen, die seine Gebote nicht halten, ihre Sünden vergibt [Ex. 20]. Doch hier gibt es kein Gebot, und deshalb ist auch kein Zorn zu befürchten. Da es also auf der einen Seite Sicherheit gibt, auf der anderen Seite aber große Gefahr und Vergehen gegen Gottes Wort, warum sollten wir uns aus der Sicherheit in Gefahr begeben, wo uns Gottes Wort in Zeiten der Prüfung nicht stützt, tröstet und rettet? Denn es steht geschrieben: „Wer die Gefahr liebt, wird durch sie umkommen“ [Pred. 3], und Gottes Gebot lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen“ [Mt. 4].

„Aber“, sagen sie, „so verurteilst du die ganze Christenheit, die dies immer behauptet hat – bis jetzt.“ Ich antworte: Ich weiß sehr wohl, dass die Priester und Mönche diesen Deckmantel für ihre Gotteslästerungen suchen. Sie wollen der Christenheit den Schaden zufügen, den sie durch ihre eigene Nachlässigkeit angerichtet haben. Wenn wir also sagen: „Die Christenheit irrt nicht“, sagen wir damit auch, dass sie nicht irrt, da sie es selbst glaubt. Daher kann keine Pilgerfahrt falsch sein, egal wie offensichtlich der Teufel daran beteiligt ist. Kein Genuss kann falsch sein, egal wie schrecklich die damit verbundenen Lügen sind. Mit anderen Worten: Es gibt nichts außer Heiligkeit! Deshalb antwortet ihr: „Es geht nicht darum, wer verdammt ist und wer nicht.“ Ihr bringt diese irrelevante Idee ein, um uns vom eigentlichen Thema abzulenken. Wir diskutieren jetzt über das Wort Gottes. Was die Christenheit ist oder tut, gehört woanders hin. Die Frage hier lautet: „Was ist oder ist nicht das Wort Gottes? Was nicht das Wort Gottes ist, macht nicht die Christenheit aus.“

Wir lesen, dass es in den Tagen des Propheten Elias offenbar kein Wort Gottes und keine Anbetung Gottes in Israel gab. Denn Elias sagt: „Herr, sie haben deine Propheten getötet und deine Altäre zerstört, und ich bin völlig allein gelassen“ [1. Könige 19]. Hier hätten König Ahab und andere sagen können: „Elia, mit solchen Worten verdammst du das ganze Volk Gottes.“ Doch Gott hatte gleichzeitig siebentausend bewahrt [1. Könige 19]. Wie? Glaubt ihr nicht auch, dass Gott jetzt, unter dem Papsttum, die Seinen hätte bewahren können, obwohl die Priester und Mönche der Christenheit Lehrer des Teufels waren und in die Hölle kamen? Viele Kinder und Jugendliche sind in Christus gestorben. Denn selbst unter dem Antichristen hat Christus die Taufe, den bloßen Text des Evangeliums auf der Kanzel, das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis nachdrücklich unterstützt. Auf diese Weise unterstützte er viele seiner Christen und damit auch seine Christenheit und sagte diesen Lehrern des Teufels nichts davon.

Obwohl Christen einige Teile der päpstlichen Gotteslästerung begangen haben, haben die päpstlichen Esel noch nicht bewiesen, dass sie es gerne taten. Noch weniger beweist es, dass sie überhaupt das Richtige getan haben. Alle Christen können irren und sündigen, aber Gott hat sie gelehrt, im Vaterunser um Vergebung ihrer Sünden zu beten. Gott konnte ihnen die Sünden, die sie unfreiwillig, unwissentlich und unter dem Zwang des Antichristen begehen mussten, durchaus vergeben, ohne den Priestern und Mönchen etwas davon zu sagen! Es lässt sich jedoch leicht beweisen, dass es in aller Welt schon immer viel heimliches Murren und Klagen gegen die Geistlichkeit gab und dass sie die Christenheit nicht recht behandelte. Und die päpstlichen Esel haben diesem Murren bis heute tapfer mit Feuer und Schwert standgehalten. Dieses Murren beweist, wie sehr sich die Christen über diese Gotteslästerungen gefreut haben und wie recht sie damit hatten!

Also heraus damit, ihr päpstlichen Esel! Sagt, das sei die Lehre der Christenheit: diese stinkenden Lügen, die ihr Schurken und Verräter der Christenheit aufgezwungen und um derentwillen ihr Mörder viele Christen getötet habt. Dabei zeugt doch jeder Buchstabe jedes päpstlichen Gesetzes davon, dass nichts jemals durch den Rat und die Zustimmung der Christenheit gelehrt wurde. Da steht nichts als „districte precipiendo mandamus“ [„wir lehren und befehlen streng“]. Das war euer Heiliger Geist. Die Christenheit musste diese Tyrannei erleiden. Diese Tyrannei hat sie des Sakraments beraubt und wurde, unverschuldet, gefangen gehalten. Und trotzdem wollen uns die Esel diese unerträgliche Tyrannei ihrer eigenen Bosheit als willentliche Tat und Beispiel der Christenheit andrehen – und sich damit freisprechen!

Aber das wird zu lang. Damit soll die Antwort auf eure Fragen erst einmal genügen. Mehr ein anderes Mal. Entschuldigt diesen langen Brief. Christus, unser Herr, sei mit uns allen. Amen.

Martin Luther,
Dein guter Freund.
Die Wildnis, 8. September 1530

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE ARTIKEL DER RELIGION

Die 39 Artikel der Religion
Die XXXIX Artikel oder Die 39 Artikel
Autoren: König Heinrich VIII.; Königin Elisabeth I.
Geschätzter Datierungszeitraum: 1536–1571 n. Chr.

(Die 39 Artikel der Religion (gemeinhin abgekürzt als die 39 Artikel oder die XXXIX Artikel) sind die historisch prägenden Lehren und Praktiken der Church of England im Hinblick auf die Kontroversen der englischen Reformation. Die 39 Artikel sind Teil des Book of Common Prayer, das sowohl von der Church of England als auch von der Episkopalkirche verwendet wird.

König Heinrich VIII. fühlte sich von drei Dingen am meisten angezogen: gefährlichen Spielen (wie Turnieren und Jagd), politischer und persönlicher Macht und intelligenten Frauen. Und es war eine Frau wie diese, die den Lauf der Geschichte für immer veränderte: Anne Boleyn. Im Vergleich zu den meisten Frauen ihrer Zeit war Anne ungewöhnlich gebildet. Und sie war protestantische Christin. Sie behielt ihre religiösen Sympathien für sich, die römisch-katholische Kirche hätte sie zu Tode gejagt. Sie wuchs im Ausland auf und wurde dort mit einer Bewegung religiöser Reformen bekannt gemacht, die eine Erneuerung anstrebte Das Christentum durch die Rückkehr zu seinen Quellen in der Heiligen Schrift. Einer dieser Reformatoren war Martin Luther in Deutschland. Er stellte die Legitimität des Papsttums sowie der lateinischen Bibel in Frage. Durch den Schwarzen Tod im 14. Jahrhundert hatte die Kirche fast alle gebildeten Menschen verloren. Ein Rückgang des Bibelwissens war unvermeidlich, Korruption unter Kirchenvertretern war weit verbreitet. Der Islam war in Osteuropa auf dem Vormarsch. Die mittelalterliche Sturheit und Gier schadeten dem Ruf der römischen Kirche.

Heinrich war mit Katharina von Aragon verheiratet. Die Ehe wurde mit zunehmendem Alter Heinrichs problematisch, da sie keinen männlichen Erben hervorbrachte – damals eine Voraussetzung für eine überlebensfähige Dynastie. Heinrich versuchte, die Ehe zu annullieren, um Anne Boleyn zu heiraten. Der Papst in Rom war damit nicht einverstanden. Anne Boleyn hatte Heinrich immer mehr davon überzeugt, seinen eigenen Willen gegen die römische Kirche durchzusetzen. Heinrich begann, Roms Macht über England und über ihn zu beschneiden. Seine beredte Abhandlung „Ein Glas der Wahrheit", die 1531 veröffentlicht wurde, zeugt von seiner theologischen und politischen Expertise.

Nach dem Bruch Heinrichs VIII. mit der katholischen Kirche und seiner Exkommunikation begann er mit der Reform der Church of England, deren Oberhaupt der Monarch (er selbst) und nicht der Papst sein sollte. Zu diesem Zeitpunkt musste er ihre Lehren und Praktiken im Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche und den neuen protestantischen Bewegungen in Kontinentaleuropa festlegen. Über einen Zeitraum von 30 Jahren, in dem sich die doktrinelle und politische Situation von der Exkommunikation Heinrichs VIII. 1533 bis zur Exkommunikation Elisabeths I. 1570 änderte, wurden eine Reihe von grundlegenden Dokumenten verfasst und ersetzt. Diese Positionen begannen mit den Zehn Artikeln 1536 und endeten mit der Fertigstellung der Neununddreißig Artikel 1571. Die Neununddreißig Artikel dienten letztlich dazu, die Doktrin der Church of England in Bezug auf die calvinistische Lehre und die römisch-katholische Praxis zu definieren.

Die Artikel durchliefen mindestens fünf größere Revisionen, bevor sie 1571 endgültig verabschiedet wurden. Der erste Versuch waren die Zehn Artikel von 1536, die leichte protestantische Tendenzen aufwiesen – das Ergebnis des englischen Wunsches nach einem politischen Bündnis mit den deutschen lutherischen Fürsten. Die nächste Revision waren die Sechs Artikel von 1539, die sich von allen reformatorischen Positionen abwandten, und schließlich das King's Book von 1543, das die meisten früheren römisch-katholischen Lehren wiederherstellte. Während der Herrschaft von Eduard VI., dem Sohn Heinrichs VIII., wurden 1552 unter der Leitung von Erzbischof Thomas Cranmer die Zweiundvierzig Artikel verfasst. Mit diesem Dokument erreichte das calvinistische Gedankengut den Höhepunkt seines Einflusses in der englischen Kirche. Diese Artikel wurden aufgrund des Todes Eduards VI. und der Rückkehr der englischen Kirche zum römischen Katholizismus unter Heinrichs VIII. ältester Tochter, Maria I., nie in Kraft gesetzt.

Schließlich, nach der Krönung Elisabeths I. und der Wiederherstellung der Church of England als von der römisch-katholischen Kirche getrennte Kirche, wurden die 39 Artikel der Religion durch die Konvokation von 1563 unter der Leitung von Matthew Parker, dem Erzbischof von Canterbury, ins Leben gerufen. Die Artikel distanzierten sich von einigen der extremeren calvinistischen Denkweisen und schufen die charakteristische englische reformierte Lehre.)

Die 10 Artikel (1536)

Der Bruch der Church of England mit Rom leitete eine Zeit der doktrinellen Verwirrung und Kontroversen ein, da sowohl konservative als auch reformatorische Geistliche versuchten, die Ausrichtung der Kirche zu bestimmen – erstere als „Katholizismus ohne Papst", letztere als protestantisch. Im Bemühen, „christliche Ruhe und Einheit zu schaffen", wurden die Zehn Artikel im Juli 1536 von der klerikalen Konvokation als erste nachpäpstliche Lehrerklärung der englischen Kirche angenommen. Die Zehn Artikel entstanden als überstürzter Zwischenkompromiss zwischen Konservativen und Reformern. Historiker haben sie verschiedentlich als Sieg des Luthertums und Erfolg des katholischen Widerstands beschrieben. Ihre Bestimmungen wurden auch als „verwirrend" beschrieben.

Die fünf Hauptlehren waren die Bibel und die ökumenischen Glaubensbekenntnisse, Taufe, Buße, Eucharistie und Rechtfertigung. Die Kernlehre der Zehn Artikel war die Rechtfertigung durch den Glauben. Rechtfertigung – definiert als Vergebung der Sünden und Aufnahme in Gottes Gunst – erfolgte durch „die einzige Barmherzigkeit und Gnade des Vaters, die uns um seines Sohnes Jesus Christus willen und um der Verdienste seines Blutes und Leidens willen frei verheißen ist". Gute Werke sollten der Rechtfertigung folgen, nicht vorausgehen. Der lutherische Einfluss wurde jedoch durch Einschränkungen abgeschwächt. Rechtfertigung wurde „durch Reue und Glauben, verbunden mit Nächstenliebe" erlangt. Mit anderen Worten: Gute Werke waren „notwendig erforderlich, um ewiges Leben zu erlangen".

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Anglikanische Kirche versuchte, die konfliktreiche englische Gesellschaft zu befrieden, indem sie einen „Mittelweg“ wählte. Die Artikel verteidigten daher die Anwendung einer Reihe katholischer Rituale und Praktiken, die von Protestanten abgelehnt wurden, wie z. B. das Küssen des Kreuzes am Karfreitag, während sie gleichzeitig Missbräuche und Exzesse in der Bevölkerung milde kritisierten. Die Verwendung religiöser Bilder war erlaubt, doch die Menschen sollten gelehrt werden, nicht vor ihnen zu knien oder ihnen Opfer darzubringen. Das Gebet zu Maria, der Mutter Jesu, und allen anderen Heiligen war erlaubt, solange Aberglaube vermieden wurde.

Zusammenfassend besagten die Zehn Artikel:

1. Die Bibel und die drei ökumenischen Glaubensbekenntnisse sind Grundlage und Zusammenfassung des wahren christlichen Glaubens.
2. Die Taufe gewährt Vergebung der Sünden und Wiedergeburt und ist für die Erlösung notwendig, auch bei Säuglingen. Sie verurteilt die Ansichten der Täufer und Pelagianer als Häresie.
3. Das Sakrament der Buße mit Beichte und Absolution ist notwendig für die Erlösung.
4. Dass Leib und Blut Christi in der Eucharistie wirklich gegenwärtig sind.
5. Rechtfertigung geschieht durch Glauben, aber gute Werke sind notwendig.
6. Bilder können als Darstellung von Tugend und gutem Beispiel sowie zur Erinnerung an Sünden verwendet werden, sind aber keine Gegenstände der Anbetung.
7. Heilige sind als Vorbilder des Lebens und als Förderer der Gebete der Gläubigen zu ehren.
8. Das Beten zu Heiligen ist erlaubt, und Feiertage sollten eingehalten werden.
9. Die Einhaltung verschiedener Riten und Zeremonien, wie z. B. das Tragen von Priestergewändern, das Besprengen mit Weihwasser, das Tragen von Kerzen an Mariä Lichtmess und das Geben der Asche am Aschermittwoch, ist gut und lobenswert. Keines davon hat jedoch die Macht, Sünden zu vergeben.
10. Für die Toten zu beten ist eine gute und wohltätige Tat. Die Lehre vom Fegefeuer ist jedoch biblisch unsicher. Missbräuche im Zusammenhang mit dem Fegefeuer, wie etwa die Behauptung, päpstliche Ablässe oder an bestimmten Orten zelebrierte Totenmessen (wie die Scala-coeli-Messe) könnten unmittelbar aus dem Fegefeuer befreien, sind abzulehnen.

Die Sechs Artikel (1539)

Das Versagen der Zehn Artikel, die Lehrkontroverse zu klären, veranlasste Thomas Cromwell, den Stellvertreter des Königs für geistliche Angelegenheiten, im Februar 1537 zur Einberufung einer nationalen Synode von Bischöfen und hochrangigen Geistlichen zur weiteren theologischen Diskussion. Diese Synode brachte ein Buch mit dem Titel „Die Institution des christlichen Menschen“ (im Volksmund „Das Bischofsbuch“ genannt) hervor, wobei das Wort „Institution“ gleichbedeutend mit „Unterweisung“ ist. Das Bischofsbuch bewahrte den halblutherischen Charakter der Zehn Artikel, und die Artikel über Rechtfertigung, Fegefeuer und die Sakramente Taufe, Eucharistie und Buße wurden unverändert in das neue Buch aufgenommen.

Als die Synode zusammentrat, waren Konservative immer noch verärgert darüber, dass vier der traditionellen sieben Sakramente (Firmung, Ehe, Weihe und Letzte Ölung) aus den Zehn Artikeln gestrichen worden waren. Schließlich wurden die fehlenden Sakramente wiederhergestellt, aber in einen separaten Abschnitt aufgenommen, um „einen Unterschied in Würde und Notwendigkeit“ hervorzuheben. Nur Taufe, Eucharistie und Buße wurden „von Christus eingesetzt, um als gewisse Werkzeuge oder Heilmittel zu unserem Heil zu dienen“.

England befand sich in religiösem Aufruhr. Ungeduldige Protestanten nahmen sich vor, weitere Reformen durchzuführen – immer mehr Bischöfe lehnten den obligatorischen Zölibat ab, und einige Priester lasen die Messe auf Englisch statt auf Latein und heirateten ohne Genehmigung (Erzbischof Cranmer war selbst heimlich verheiratet). Die Protestanten selbst waren gespalten zwischen etablierten Reformern, die lutherische Glaubensvorstellungen vertraten, die die Realpräsenz Christi in der Eucharistie hochhielten, und Radikalen, die täuferische und sakramentarische Ansichten vertraten und die Realpräsenz leugneten. Im Mai 1539 trat ein neues Parlament zusammen, und Lordkanzler Audley teilte dem House of Lords mit, dass der König religiöse Einheitlichkeit wünsche. Ein Ausschuss aus vier konservativen und vier reformistischen Bischöfen wurde ernannt, um die Lehre zu prüfen und festzulegen. Am 16. Mai stellte der Herzog von Norfolk fest, dass sich das Komitee auf nichts geeinigt hatte, und schlug vor, dass die Lords sechs kontroverse Lehrfragen prüfen sollten, die zur Grundlage der Sechs Artikel wurden:

1. ob die Eucharistie ohne Transsubstantiation der wahre Leib Christi sein könne,
2. ob sie den Laien unter beiden Gestalten gespendet werden müsse,
3. ob Keuschheitsgelübde als Teil des göttlichen Gesetzes eingehalten werden müssten,
4. ob der Zölibat für Kleriker verpflichtend sein sollte,
5. ob private Messen nach göttlichem Gesetz vorgeschrieben seien,
6. ob die Ohrenbeichte (d. h. die Beichte bei einem Priester) als Teil des göttlichen Gesetzes notwendig sei.

Im Laufe des folgenden Monats wurden diese Fragen im Parlament und in der Convocation unter aktiver Beteiligung des Königs erörtert. Das Endergebnis war eine Bestätigung der traditionellen Lehren zu allen Fragen. Kommunion in einheitlicher Gestalt, verpflichtender Zölibat für Kleriker, Keuschheitsgelübde und Votivmessen waren nach göttlichem Gesetz zulässig. Die Protestanten erzielten einen kleinen Erfolg bei der Ohrenbeichte, die zwar als „zweckmäßig und notwendig“ erklärt, aber vom göttlichen Gesetz nicht vorgeschrieben wurde. Obwohl die Realpräsenz in der traditionellen Terminologie bekräftigt wurde, erschien das Wort Transsubstantiation selbst in der endgültigen Fassung nicht.

Das Gesetz der Sechs Artikel trat im Juni 1539 in Kraft und verlieh den Sechs Artikeln im Gegensatz zu den Zehn Artikeln gesetzliche Autorität. Verstöße gegen die Artikel wurden mit harten Strafen geahndet. Die Verweigerung der Transsubstantiation wurde mit Verbrennung ohne Möglichkeit

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zum Widerruf bestraft. Die Verweigerung eines der anderen Artikel wurde mit dem Strang oder lebenslanger Haft bestraft. Verheiratete Priester hatten bis zum 12. Juli Zeit, sich von ihren Frauen zu trennen. Dies war wahrscheinlich ein Zugeständnis, um Erzbischof Cranmer Zeit zu geben, mit seiner Frau und seinen Kindern England zu verlassen. Nach der Verabschiedung des Gesetzes wurden die Bischöfe Latimer und Shaxton, entschiedene Gegner der Maßnahme, gezwungen, ihre Diözesen aufzugeben. Der Act of Six Articles wurde 1547 während der Herrschaft von Heinrichs Sohn Edward VI. aufgehoben.

Die 42 Artikel (1553)

Die 42 Artikel sollten die anglikanische Lehre zusammenfassen, wie sie unter der Herrschaft Eduards VI., der einen protestantischen Glauben bevorzugte, bestand. Sie stammten größtenteils von Thomas Cranmer und sollten kurze Formelsammlungen sein, die den in der Heiligen Schrift und den bestehenden ökumenischen Glaubensbekenntnissen offenbarten Glauben verdeutlichen sollten. Sie wurden 1552 fertiggestellt und am 19. Juni 1553 per königlichem Erlass erlassen. Es wurde behauptet, die Artikel seien von einer Konvokation autorisiert worden, obwohl dies zweifelhaft ist. Mit der Krönung Marias I. und der Wiedervereinigung der Church of England mit der katholischen Kirche traten die Artikel nie in Kraft. Nach Marias Tod bildeten sie jedoch die Grundlage der 39 Artikel. 1563 trat die Konvokation unter Erzbischof Parker zusammen, um die Artikel zu überarbeiten. Die Versammlung verabschiedete nur 39 der 42 Artikel, und Elisabeth reduzierte die Zahl auf 38, indem sie Artikel 29 strich, um ihre katholischen Untertanen nicht zu verärgern. Im Jahr 1571 wurde Artikel 29 trotz des Widerstands von Bischof Edmund Gheast wieder eingefügt und besagte, dass die Bösen den Leib Christi nicht essen dürfen. Dies geschah, nachdem Papst Pius V. die Königin 1570 exkommuniziert hatte. Dieser Akt zerstörte jede Hoffnung auf eine Versöhnung mit Rom, und man musste nicht länger befürchten, dass Artikel 29 katholische Gefühle verletzen könnte. Die auf 39 erhöhten Artikel wurden von der Königin ratifiziert, und die Bischöfe und Geistlichen mussten zustimmen.

Die 39 Artikel wurden 1571 endgültig formuliert und in das Book of Common Prayer aufgenommen. Obwohl das Buch den Kampf zwischen katholischen und protestantischen Monarchen und Bürgern nicht beendete, trug es zur Standardisierung der englischen Sprache bei und hatte durch seine weite Verbreitung einen nachhaltigen Einfluss auf die Religion im Vereinigten Königreich und seinen zahlreichen Kolonien.

Die 39 Artikel (1571)

Die Artikel beleuchten die anglikanischen Positionen gegenüber den orthodoxen katholischen Lehren, dem Puritanismus und dem täuferischen Gedankengut. Sie sind, gemäß dem Befehl von Königin Elisabeth, in vier Abschnitte gegliedert: Artikel 1–8, „Der katholische Glaube“, Artikel 9–18, „Persönliche Religion“, Artikel 19–31, „Körperliche Religion“ und Artikel 32–39, „Verschiedenes“. Die Artikel wurden sowohl in englischer als auch in lateinischer Sprache verfasst und sind gleichwertig.

Artikel 1–8: Die katholischen Artikel: Die ersten fünf Artikel formulieren die katholischen Glaubensbekenntnisse über das Wesen Gottes, das sich in der Heiligen Dreifaltigkeit manifestiert. Artikel 6 und 7 befassen sich mit der Heiligen Schrift, während Artikel 8 die wesentlichen Glaubensbekenntnisse behandelt. Artikel 9–18: Die protestantischen und reformierten Artikel: Diese Artikel befassen sich mit den Themen Sünde, Rechtfertigung und der ewigen Bestimmung der Seele. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem zentralen Reformationsthema der Rechtfertigung durch Glauben. Artikel 19–31: Die anglikanischen Artikel: Dieser Abschnitt befasst sich mit dem Ausdruck des Glaubens im öffentlichen Raum – der institutionellen Kirche, den Konzilen der Kirche, dem Gottesdienst, dem Amt und der Sakramententheologie. Artikel 32–39: Verschiedenes: Diese Artikel befassen sich mit dem Zölibat, der Exkommunikation, den Traditionen der Kirche und weiteren, an anderer Stelle nicht behandelten Themen. Artikel 37 besagt unter anderem, dass der Bischof von Rom (der Papst) im englischen Raum keine Jurisdiktion hat.

Eine Übersicht der 39 Artikel:

1. Vom Glauben an die Heilige Dreifaltigkeit.
2. Von Christus, dem Sohn Gottes.
3. Von seiner Höllenfahrt.
4. Von seiner Auferstehung.
5. Vom Heiligen Geist.
6. Von der Genügsamkeit der Heiligen Schrift.
7. Vom Alten Testament.
8. Von den drei Glaubensbekenntnissen.
9. Von der Erbsünde.
10. Vom freien Willen.
11. Von der Rechtfertigung.
12. Von den guten Werken.
13. Von den Werken vor der Rechtfertigung.
14. Von den überflüssigen Werken.
15. Von Christus allein ohne Sünde.
16. Von der Sünde nach der Taufe.
17. Von Prädestination und Erwählung.
18. Von der Erlangung des Heils durch Christus.
19. Von der Kirche.
20. Von der Autorität der Kirche.
21. Von der Autorität der Konzile.
22. Vom Fegefeuer.
23. Vom Dienst in der Gemeinde.
24. Vom Reden in der Gemeinde.
25. Von den Sakramenten.
26. Von der Unwürdigkeit der Geistlichen.
27. Von der Taufe.
28. Vom Abendmahl.
29. Von den Gottlosen, die den Leib Christi nicht essen.
30. Von beiden Arten.
31. Von Christi einzigem Opfer.
32. Von der Priesterehe.
33. Von den Exkommunizierten.
34. Von den Traditionen der Kirche.
35. Von den Predigten.
36. Von der Weihe der Geistlichen.
37. Von den Zivilbeamten.
38. Von den Gütern christlicher Menschen.
39. Vom Eid eines Christen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Ratifizierung.

1. Vom Glauben an die Heilige Dreifaltigkeit.
Es gibt nur einen lebendigen und wahren Gott, ewig, ohne Körper, Glieder oder Leidenschaften; von unendlicher Macht, Weisheit und Güte; der Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und in der Einheit dieser Gottheit gibt es drei Personen, von gleicher Substanz, Macht und Ewigkeit: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist.

2. Vom Wort oder Sohn Gottes, der Mensch geworden ist.
Der Sohn, das Wort des Vaters, geboren von Ewigkeit her aus dem Vater, dem wahren und ewigen Gott, und eines Wesens mit dem Vater, nahm im Schoß der heiligen Jungfrau, aus ihrem Wesen, die menschliche Natur an. So wurden zwei ganze und vollkommene Naturen, nämlich die Gottheit und die Menschheit, in einer Person vereint, die nie getrennt werden sollte. Daraus entstand der eine Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, der wahrhaftig litt, gekreuzigt wurde, starb und begraben wurde, um seinen Vater mit uns zu versöhnen und ein Opfer zu sein, nicht nur für die Erbschuld, sondern auch für alle tatsächlichen Sünden der Menschen.

3. Von Christi Höllenfahrt.
Wie Christus für uns starb und begraben wurde, so ist auch zu glauben, dass er in die Hölle hinabfuhr.

4. Von der Auferstehung Christi.
Christus ist wahrhaftig vom Tod auferstanden und hat seinen Leib wieder angenommen, mit Fleisch, Gebein und allem, was zur Vollkommenheit der menschlichen Natur gehört. Deshalb ist er in den Himmel aufgefahren und sitzt dort, bis er am Jüngsten Tag wiederkehrt, um alle Menschen zu richten.

5. Vom Heiligen Geist.
Der Heilige Geist, der vom Vater und vom Sohn ausgeht, ist eines Wesens, einer Majestät und einer Herrlichkeit mit dem Vater und dem Sohn, wahrer und ewiger Gott.

6. Von der Heilswürdigkeit der Heiligen Schrift.
Die Heilige Schrift enthält alles, was zum Heil notwendig ist. Was also nicht darin gelesen oder dadurch bewiesen werden kann, darf von niemandem als Glaubensartikel oder als Voraussetzung oder Notwendigkeit zum Heil verlangt werden. Unter der Heiligen Schrift verstehen wir jene kanonischen Bücher des Alten und Neuen Testaments, an deren Autorität in der Kirche nie Zweifel bestanden.

Von den Namen und der Anzahl der kanonischen Bücher.
Genesis.
Exodus.
Levitikus.
Numeri.
Deuteronomium.
Josua.
Richter.
Ruth.
Das erste Buch Samuel.
Das zweite Buch Samuel.
Das erste Buch der Könige.
Das zweite Buch der Könige.
Das erste Buch der Chroniken.
Das zweite Buch der Chroniken.
Das erste Buch Esdras.
Das zweite Buch Esdras.
Das Buch Esther.
Das Buch Hiob.
Die Psalmen.
Die Sprichwörter.
Der Prediger.
Das Hohelied Salomos.
Vier Propheten, der größere.
Zwölf Propheten, der kleinere.

Und die anderen Bücher (wie Hieronymus sagt) liest die Kirche als Beispiel für das Leben und zur Belehrung über Sitten; doch wendet sie sie nicht an, um eine Lehre zu begründen.
Dies sind die folgenden:
Das dritte Buch Esdras.
Das vierte Buch Esdras.
Das Buch Tobias.
Das Buch Judith.
Der Rest des Buches Esther.
Das Buch der Weisheit.
Jesus, der Sohn Sirachs.
Baruch, der Prophet.
Das Lied der drei Kinder.
Die Geschichte von Susanna.
Von Bel und dem Drachen.
Das Gebet des Manasse.
Das erste Buch der Makkabäer.
Das zweite Buch der Makkabäer.

Wir akzeptieren alle Bücher des Neuen Testaments, wie sie allgemein anerkannt sind, und betrachten sie als kanonisch.

7. Vom Alten Testament.
Das Alte Testament steht nicht im Widerspruch zum Neuen; denn sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird der Menschheit ewiges Leben durch Christus angeboten, der der einzige Mittler zwischen Gott und Mensch ist, da er sowohl Gott als auch Mensch ist. Daher hört man nicht, wer behauptet, die alten Väter hätten nur auf vergängliche Verheißungen gehofft. Obwohl das von Gott durch Mose gegebene Gesetz hinsichtlich der Zeremonien und Riten für Christen nicht bindend ist und dessen bürgerliche Vorschriften in keinem Staat zwingend angenommen werden müssen, ist dennoch kein Christ von der Einhaltung der sogenannten moralischen Gebote befreit.

8. Von den drei Glaubensbekenntnissen.
Die drei Glaubensbekenntnisse – das Nicänische Glaubensbekenntnis, das Athanasianische Glaubensbekenntnis und das sogenannte Apostolische Glaubensbekenntnis – müssen vollständig angenommen und geglaubt werden; denn sie können durch die sichersten Beweise der Heiligen Schrift bewiesen werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

9. Von der Erbsünde oder Geburtssünde.

Die Erbsünde liegt nicht in der Nachfolge Adams (wie die Pelagianer eitel behaupten), sondern in der Verderbtheit und Verdorbenheit der Natur eines jeden Menschen, die von Natur aus aus Adams Nachkommenschaft hervorgeht. Dadurch ist der Mensch weit von der ursprünglichen Tugend entfernt und neigt von Natur aus zum Bösen, sodass das Fleisch stets gegen den Geist gelüstet; und deshalb verdient jeder Mensch, der in diese Welt geboren wird, Gottes Zorn und Verdammnis. Und diese Verderbtheit der Natur bleibt auch in den Wiedergeborenen bestehen, wodurch die Fleischeslust, griechisch phronema sarkos genannt (was manche als Weisheit, manche als Sinnlichkeit, manche als Zuneigung, manche als Begierde des Fleisches bezeichnen), nicht dem Gesetz Gottes unterworfen ist. Und obwohl es für die Gläubigen und Getauften keine Verdammnis gibt, bekennt der Apostel doch, dass Begierde und Wollust selbst die Natur der Sünde haben.

10. Vom freien Willen.

Der Zustand des Menschen nach Adams Sündenfall ist so, dass er sich nicht durch seine eigene Kraft und gute Werke dem Glauben und der Anrufung Gottes zuwenden und vorbereiten kann. Daher haben wir keine Kraft, gute Werke zu tun, die Gott gefallen und wohlgefällig sind, ohne dass die Gnade Gottes durch Christus uns einen guten Willen verleiht und mit uns wirkt, wenn wir diesen guten Willen haben.

11. Von der Rechtfertigung des Menschen.

Wir werden vor Gott nur durch das Verdienst unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus im Glauben für gerecht erachtet, nicht durch unsere eigenen Werke oder Verdienste. Daher ist die Tatsache, dass wir allein durch den Glauben gerechtfertigt werden, eine äußerst heilsame und sehr tröstliche Lehre; wie sie in der Rechtfertigungspredigt ausführlicher zum Ausdruck kommt.

12. Von den guten Werken.

Obwohl gute Werke, die Früchte des Glaubens sind und der Rechtfertigung folgen, unsere Sünden nicht vergeben und Gottes strengem Gericht nicht standhalten können, sind sie Gott in Christus wohlgefällig und annehmbar und entspringen notwendigerweise einem wahren und lebendigen Glauben, sodass ein lebendiger Glaube an ihnen ebenso deutlich erkennbar ist wie ein Baum an seinen Früchten.

13. Von Werken vor der Rechtfertigung.

Werke, die vor der Gnade Christi und der Eingebung des Heiligen Geistes getan wurden, sind Gott nicht wohlgefällig, da sie nicht dem Glauben an Jesus Christus entspringen und den Menschen nicht fähig machen, Gnade zu empfangen oder (wie die Autoren der Schule sagen) Gnade der Übereinstimmung zu verdienen. Vielmehr zweifeln wir nicht daran, dass sie, weil sie nicht so getan werden, wie Gott es gewollt und geboten hat, Sündennatur haben.

14. Von überflüssigen Werken.

Freiwillige Werke, die über Gottes Gebote hinausgehen und die man als überflüssige Werke bezeichnet, können nicht ohne Arroganz und Gottlosigkeit gelehrt werden. Denn durch sie erklären die Menschen, dass sie Gott nicht nur so viel geben, wie sie verpflichtet sind, sondern dass sie für ihn mehr tun, als ihre Pflicht verlangt. Christus sagt doch deutlich: „Wenn ihr alles getan habt, was euch geboten ist, so sagt: Wir sind unnütze Knechte."

15. Von Christus allein ohne Sünde.

Christus wurde in der Wahrheit unserer Natur uns in allem gleich gemacht, nur die Sünde ausgenommen, von der er eindeutig frei war, sowohl im Fleisch als auch im Geist. Er wurde das makellose Lamm, das durch sein einst dargebrachtes Opfer die Sünden der Welt hinwegnehmen sollte; und Sünde war, wie der heilige Johannes sagt, nicht in ihm. Aber wir alle, obwohl getauft und in Christus wiedergeboren, sündigen in vielen Dingen. Und wenn wir sagen, wir hätten keine Sünde, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

16. Von der Sünde nach der Taufe.

Nicht jede Todsünde, die nach der Taufe willentlich begangen wird, ist eine Sünde gegen den Heiligen Geist und unverzeihlich. Deshalb darf denen, die nach der Taufe in Sünde fallen, die Buße nicht verweigert werden. Nachdem wir den Heiligen Geist empfangen haben, können wir von der gegebenen Gnade abweichen und in Sünde fallen, und durch die Gnade Gottes können wir wieder auferstehen und unser Leben bessern. Deshalb sind diejenigen zu verurteilen, die behaupten, sie könnten nicht mehr sündigen, solange sie hier leben, oder denen, die wahrhaftig Buße tun, die Vergebung verweigern.

17. Von Vorherbestimmung und Erwählung.

Die Vorherbestimmung zum Leben ist Gottes ewiger Ratschluß. Schon vor Grundlegung der Welt hat er in seinem geheimen Ratschluß stets beschlossen, diejenigen, die er in Christus aus der Menschheit erwählt hat, von Fluch und Verdammnis zu befreien und sie durch Christus als zu Ehren geschaffene Gefäße zur ewigen Erlösung zu führen. Deshalb werden diejenigen, die mit dieser überragenden Gabe Gottes ausgestattet sind, nach Gottes Ratschluß durch seinen Geist, der zur rechten Zeit wirkt, berufen; sie gehorchen durch Gnade dem Ruf; sie werden umsonst gerechtfertigt; sie werden durch Adoption zu Söhnen Gottes; sie werden dem Bild seines eingeborenen Sohnes Jesus Christus gleich gemacht; sie wandeln fromm in guten Werken und erlangen schließlich durch Gottes Barmherzigkeit ewige Glückseligkeit.

Wie die fromme Betrachtung der Vorherbestimmung und unserer Erwählung in Christus für fromme Menschen und für solche, die das Wirken des Geistes Christi in sich spüren, das die Werke des Fleisches und ihrer irdischen Glieder ertötet und ihren Geist zu hohen und himmlischen Dingen erhebt, voller süßer, angenehmer und unaussprechlicher Tröstung ist, sowohl weil sie ihren Glauben an die ewige Erlösung durch Christus stark festigt und bekräftigt, als auch weil sie ihre Liebe zu Gott inbrünstig entfacht: So ist es für neugierige und fleischliche Menschen, denen der Geist Christi fehlt, ein äußerst gefährlicher Fall, ständig das Urteil der Vorherbestimmung Gottes vor Augen zu haben, wodurch der Teufel sie entweder in Verzweiflung oder in das Elend eines höchst unreinen Lebens stößt, das nicht weniger gefährlich ist als Verzweiflung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Darüber hinaus müssen wir Gottes Verheißungen so annehmen, wie sie allgemein in der Heiligen Schrift dargelegt sind; und in unserem Handeln ist dem Willen Gottes zu folgen, den wir uns im Wort Gottes ausdrücklich kundgetan haben.

18. Ewiges Heil nur durch den Namen Christi zu erlangen.

Verflucht sind auch diejenigen, die behaupten, jeder Mensch werde durch das Gesetz oder die Glaubensgemeinschaft, zu der er sich bekennt, errettet, so dass er sein Leben eifrig nach diesem Gesetz und dem Licht der Natur ausrichten müsse. Denn die Heilige Schrift nennt uns nur den Namen Jesu Christi, durch den die Menschen errettet werden müssen.

19. Von der Kirche.

Die sichtbare Kirche Christi ist eine Versammlung gläubiger Menschen, in der das reine Wort Gottes gepredigt und die Sakramente nach Christi Weisung in allen dazu notwendigen Dingen ordnungsgemäß gespendet werden. Wie die Kirche von Jerusalem, Alexandria und Antiochia geirrt hat, so hat auch die Kirche von Rom geirrt, nicht nur in ihrer Lebensweise und ihren Zeremonien, sondern auch in Glaubensfragen.

20. Von der Autorität der Kirche.

Die Kirche hat die Macht, Riten und Zeremonien zu bestimmen, und ist in Glaubensstreitigkeiten maßgebend. Dennoch ist es der Kirche nicht gestattet, etwas anzuordnen, das dem geschriebenen Wort Gottes widerspricht, noch darf sie eine Stelle der Heiligen Schrift so auslegen, dass sie einer anderen widerspricht. Obwohl die Kirche Zeugin und Hüterin der Heiligen Schrift ist, darf sie doch, wie sie nichts gegen diese beschließen darf, auch nichts zum Glauben zwingen, das für die Heilsnotwendigkeit notwendig ist.

21. Von der Autorität allgemeiner Konzile.

Allgemeine Konzile dürfen nicht ohne Befehl und Willen von Fürsten zusammentreten. Und wenn sie zusammentreten, können sie, da sie eine Versammlung von Menschen sind, die nicht alle vom Geist und Wort Gottes geleitet werden, irren und haben sich manchmal geirrt, selbst in Dingen, die Gott betreffen. Deshalb haben die von ihnen als notwendig zur Erlösung verordneten Dinge weder Kraft noch Autorität, es sei denn, man erklärt, sie seien der Heiligen Schrift entnommen.

22. Vom Fegefeuer.

Die römisch-katholische Lehre über das Fegefeuer, den Ablass, die Anbetung und Verehrung von Bildern und Reliquien sowie die Anrufung von Heiligen ist eine lieblose Erfindung, die sich auf keinerlei Garantie der Heiligen Schrift stützt und vielmehr dem Wort Gottes widerspricht.

23. Vom Dienst in der Gemeinde.

Es ist niemandem erlaubt, das Amt der öffentlichen Predigt oder der Sakramentenspendung in der Gemeinde zu übernehmen, bevor er nicht rechtmäßig dazu berufen und gesandt wurde. Als rechtmäßig berufen und gesandt sollen diejenigen gelten, die von Männern zu diesem Dienst erwählt und berufen wurden, denen in der Gemeinde die öffentliche Vollmacht verliehen wurde, Amtsträger in den Weinberg des Herrn zu berufen und zu entsenden.

24. Vom Reden in der Gemeinde in einer vom Volk verstandenen Sprache.

Es widerspricht eindeutig dem Wort Gottes und den Gepflogenheiten der Urkirche, in der Kirche öffentlich zu beten oder die Sakramente in einer vom Volk nicht verstandenen Sprache zu spenden.

25. Von den Sakramenten.

Die von Christus eingesetzten Sakramente sind nicht nur Kennzeichen oder Zeichen des christlichen Bekenntnisses, sondern vielmehr sichere Zeugen und wirksame Zeichen der Gnade und des Wohlwollens Gottes uns gegenüber, durch die er unsichtbar in uns wirkt und unseren Glauben an ihn nicht nur belebt, sondern auch stärkt und bestätigt.

Im Evangelium gibt es zwei von Christus, unserem Herrn, eingesetzte Sakramente: die Taufe und das Abendmahl.

Diese fünf gemeinhin als Sakramente bezeichneten Sakramente, nämlich Firmung, Buße, Weihe, Ehe und Letzte Ölung, zählen nicht zu den Sakramenten des Evangeliums, da sie teils aus der korrupten Nachfolge der Apostel entstanden, teils in der Heiligen Schrift anerkannte Lebensstände sind; dennoch haben sie nicht den gleichen Charakter wie Taufe und Abendmahl, da sie kein sichtbares Zeichen oder eine von Gott eingesetzte Zeremonie besitzen.

Die Sakramente wurden von Christus nicht dazu bestimmt, betrachtet oder getragen zu werden, sondern damit wir sie gebührend gebrauchen. Und nur bei denen, die sie würdig empfangen, haben sie eine heilsame Wirkung; wer sie aber unwürdig empfängt, zieht sich die Verdammnis zu, wie Paulus sagt.

26. Von der Unwürdigkeit der Diener, die die Wirkung der Sakramente nicht beeinträchtigt.

Obwohl in der sichtbaren Kirche die Bösen stets mit den Guten vermischt sind und die Bösen manchmal die Hauptgewalt bei der Spendung des Wortes und der Sakramente haben, dürfen wir doch ihren Dienst sowohl beim Hören des Wortes Gottes als auch beim Empfang der Sakramente gebrauchen, da sie dies nicht in ihrem eigenen Namen, sondern in Christi Namen tun und in seinem Auftrag und seiner Autorität dienen. Weder wird die Wirkung der Anordnung Christi durch ihre Schlechtigkeit aufgehoben, noch wird die Gnade der Gaben Gottes denen geschmälert, die im Glauben und rechtmäßig die ihnen gespendeten Sakramente empfangen, die aufgrund der Einsetzung und Verheißung Christi wirksam sind, auch wenn sie von bösen Menschen gespendet werden.

Dennoch gehört es zur Disziplin der Kirche, dass böse Diener befragt und von denen, die von ihren Vergehen wissen, angeklagt und schließlich, wenn sie durch ein gerechtes Urteil für schuldig befunden werden, abgesetzt werden.

27. Von der Taufe.

Die Taufe ist nicht nur ein Zeichen des Bekenntnisses und ein Unterscheidungsmerkmal, durch das Christen von Ungetauften unterschieden werden, sondern auch ein Zeichen der Wiedergeburt, durch das diejenigen, die die Taufe rechtmäßig empfangen, wie durch ein Werkzeug in die Kirche eingegliedert werden; die Verheißungen der Vergebung der Sünden und unserer Annahme als Söhne Gottes durch den Heiligen Geist werden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

sichtbar unterzeichnet und besiegelt; Durch das Gebet zu Gott wird der Glaube gefestigt und die Gnade vermehrt. Die Taufe von Kleinkindern ist in der Kirche unbedingt beizubehalten, da sie mit der Einsetzung Christi am ehesten vereinbar ist.

28. Vom Abendmahl.

Das Abendmahl des Herrn ist nicht nur ein Zeichen der Liebe, die Christen untereinander haben sollten, sondern vielmehr ein Sakrament unserer Erlösung durch Christi Tod. Für diejenigen, die es rechtmäßig, würdig und im Glauben empfangen, ist das Brot, das wir brechen, eine Teilhabe am Leib Christi, und ebenso ist der Kelch des Segens eine Teilhabe am Blut Christi.

Die Transsubstantiation (oder die Veränderung der Substanz von Brot und Wein) im Abendmahl des Herrn kann nicht durch die Heilige Schrift bewiesen werden, sondern widerspricht den klaren Worten der Schrift, zerstört das Wesen eines Sakraments und hat zu vielem Aberglauben Anlass gegeben.

Der Leib Christi wird im Abendmahl nur auf himmlische und geistliche Weise gegeben, empfangen und gegessen. Und das Mittel, wodurch der Leib Christi im Abendmahl empfangen und gegessen wird, ist der Glaube.

Das Sakrament des Abendmahls wurde nicht durch Christi Anordnung aufbewahrt, herumgetragen, erhoben oder angebetet.

29. Von den Gottlosen, die den Leib Christi nicht essen, beim Abendmahl.

Die Gottlosen und solche, denen es an lebendigem Glauben mangelt, nehmen zwar fleischlich und sichtbar (wie Augustinus sagt) das Sakrament des Leibes und Blutes Christi in sich auf, haben aber dennoch keine Anteile an Christus, sondern essen und trinken das Zeichen oder Sakrament einer so großen Sache zu ihrer Verdammnis.

30. Von beiden Arten.

Der Kelch des Herrn darf den Laien nicht verwehrt werden; denn beide Teile des Sakraments des Herrn sollen nach Christi Anordnung und Gebot allen Christen gleichermaßen gespendet werden.

31. Von dem einen Opfer Christi, das am Kreuz vollendet wurde.

Das Opfer Christi ist die vollkommene Erlösung, Sühne und Genugtuung für alle Sünden der Welt, sowohl die Erbsünden als auch die tatsächlichen, und es gibt keine andere Genugtuung für die Sünde als diese allein. Daher waren die Messopfer, in denen gemeinhin behauptet wurde, die Priester hätten Christus für die Lebenden und die Toten dargebracht, um Vergebung von Schmerz und Schuld zu erlangen, blasphemische Fabeln und gefährliche Täuschungen.

32. Von der Ehe der Priester.

Bischöfen, Priestern und Diakonen ist von Gottes Gesetzen nicht geboten, sich auf das Leben als Single zu berufen oder sich der Ehe zu enthalten. Daher ist es ihnen, wie allen anderen Christen, erlaubt, nach eigenem Ermessen zu heiraten, wenn sie dies für die Frömmigkeit besser halten.

33. Von Exkommunizierten: Wie man sie meidet.

Wer durch öffentliche Verurteilung der Kirche zu Recht von der Einheit der Kirche ausgeschlossen und exkommuniziert wird, soll von der gesamten Menge der Gläubigen als Heide und Zöllner angesehen werden, bis er durch Buße öffentlich versöhnt und von einem dazu befugten Richter in die Kirche aufgenommen wird.

34. Von den Traditionen der Kirche.

Es ist nicht notwendig, dass Traditionen und Zeremonien überall gleich oder völlig gleich sind; denn sie waren zu allen Zeiten unterschiedlich und können je nach den unterschiedlichen Ländern, Zeiten und Sitten der Menschen geändert werden, sodass nichts gegen Gottes Wort angeordnet werden kann. Wer nach eigenem Ermessen willentlich und vorsätzlich die Traditionen und Zeremonien der Kirche bricht, die dem Wort Gottes nicht widersprechen und von der allgemeinen Autorität angeordnet und gebilligt wurden, soll öffentlich gerügt werden, damit andere sich davor fürchten, dasselbe zu tun, wie jemand, der gegen die allgemeine Ordnung der Kirche verstößt, die Autorität der Obrigkeit verletzt und das Gewissen der schwachen Brüder verletzt.

Jede Teil- oder Nationalkirche hat die Autorität, Zeremonien oder Riten der Kirche, die nur durch menschliche Autorität angeordnet wurden, anzuordnen, zu ändern und abzuschaffen, damit alles zur Erbauung geschieht.

35. Von den Predigten.

Das zweite Buch der Predigten, dessen Titel wir in diesem Artikel zusammengefasst haben, enthält eine fromme und heilsame Lehre, die für unsere Zeit notwendig ist, wie auch das frühere Buch der Predigten, das zur Zeit Eduards VI. verfasst wurde. Daher halten wir es für angebracht, dass sie in den Kirchen von den Geistlichen sorgfältig und deutlich gelesen werden, damit sie vom Volk verstanden werden.

Über die Namen der Predigten:

1. Vom rechten Gebrauch der Kirche.
2. Gegen die Gefahr des Götzendienstes.
3. Von der Instandhaltung und Reinheit der Kirchen.
4. Von guten Werken: vor allem vom Fasten.
5. Gegen Völlerei und Trunkenheit.
6. Gegen übermäßige Kleidung.
7. Vom Gebet.
8. Von Ort und Zeit des Gebets.
9. Dass gemeinsame Gebete und Sakramente in einer bekannten Sprache gespendet werden sollen.
10. Von der ehrwürdigen Wertschätzung des Wortes Gottes.
11. Vom Almosengeben.
12. Von der Geburt Christi.
13. Vom Leiden Christi.
14. Von der Auferstehung Christi.
15. Vom würdigen Empfang des Sakraments des Leibes und Blutes Christi.
16. Von den Gaben des Heiligen Geistes.
17. Von den Bitttagen.
18. Vom Stand der Ehe.
19. Von der Buße.
20. Gegen Müßiggang.
21. Gegen Auflehnung.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

36. Von der Weihe von Bischöfen und Geistlichen.

Das Buch über die Weihe von Erzbischöfen und Bischöfen und die Weihe von Priestern und Diakonen, das kürzlich zur Zeit Eduards VI. veröffentlicht und gleichzeitig durch das Parlament bestätigt wurde, enthält alles Notwendige für eine solche Weihe und Weihe; es enthält auch nichts, was an sich abergläubisch oder gottlos wäre. Daher verfügen wir, dass alle, die seit dem zweiten Regierungsjahr König Eduards bis heute oder künftig nach den Riten dieses Buches geweiht oder ordiniert werden, rechtmäßig geweiht oder ordiniert werden.

37. Von den Zivilbeamten.

Die Majestät der Königin hat die höchste Macht in diesem Königreich England und ihren anderen Herrschaftsgebieten. Ihr obliegt in allen Angelegenheiten die oberste Regierung aller Stände dieses Königreichs, seien sie kirchlicher oder ziviler Natur, und sie ist keiner ausländischen Gerichtsbarkeit unterworfen und sollte dies auch nicht sein.

Wo wir der Majestät der Königin die oberste Regierung zuschreiben – Titel, von denen wir annehmen, dass sie einige verleumderische Leute anstößig finden –, so geben wir unseren Fürsten doch nicht die Spendung des Wortes Gottes oder der Sakramente, wie die jüngst von unserer Königin Elisabeth erlassenen Verfügungen ganz deutlich bezeugen. Sondern jenes einzige Vorrecht, das, wie wir sehen, allen frommen Fürsten in der Heiligen Schrift von Gott selbst stets verliehen wurde, nämlich dass sie über alle Stände und Grade herrschen sollen, die ihnen von Gott anvertraut wurden, seien sie kirchlicher oder weltlicher Natur, und die Widerspenstigen und Übeltäter mit dem zivilen Schwert in Schranken halten sollen. Der Bischof von Rom hat in diesem Königreich England keine Gerichtsbarkeit.

Die Gesetze des Königreichs können Christen für abscheuliche und schwere Vergehen mit dem Tod bestrafen.

Es ist Christen auf Befehl der Obrigkeit erlaubt, Waffen zu tragen und im Krieg zu dienen.

38. Von den Gütern christlicher Männer, die nicht gemein sind.

Die Reichtümer und Güter von Christen sind nicht gemein, was das Recht, den Anspruch und den Besitz derselben betrifft, wie gewisse Täufer fälschlicherweise prahlen; dennoch ist jeder verpflichtet, von den Dingen, die er reichlich besitzt, den Armen nach seinen Möglichkeiten Almosen zu geben.

39. Vom Eid eines Christen.

Da wir bekennen, dass unser Herr Jesus Christus Christen das eitle und unbedachte Schwören verboten hat, so urteilen wir, dass die christliche Religion nichts anderes verbietet, als dass ein Mann schwören darf, wenn die Obrigkeit es in einer Sache des Glaubens und der Nächstenliebe verlangt, und zwar gemäß der Lehre des Propheten in Gerechtigkeit, Urteil und Wahrheit.

Die Ratifizierung.

Dieses zuvor verlesene Buch der Artikel wird mit Zustimmung und Einwilligung unserer Souveränen Frau ELISABETH, von Gottes Gnaden, von England, Frankreich und Irland, Königin, Verteidigerin des Glaubens usw., erneut genehmigt und zur Aufbewahrung und Ausführung im Königreich zugelassen. Diese Artikel wurden sorgfältig verlesen und durch die Unterschrift des Erzbischofs und der Bischöfe des Oberhauses sowie durch die Unterschrift des gesamten Klerus des Unterhauses bei ihrer Versammlung im Jahre unseres Herrn 1571 erneut bestätigt.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

MESOPOTAMISCHE GEBOTE UND GESETZE

• Die Gebote des Shuruppak; Sumer; ca. 2600–2550 v. Chr.
• Das Gesetzbuch des Ur-Nammu Sumer; ca. 2100–2000 v. Chr.
• Die Gesetze von Eshnunna (in Mesopotamien); Kanaanitisch-Amoritischer Staat; ca. 2000–1900 v. Chr.
• Das Gesetzbuch von Lipit-Ishtar; Akkadisch; ca. 1870–1860 v. Chr.
• Das Gesetzbuch des Königs Hammurabi; Amoritisch-Babylonisch; ca. 1760 v. Chr.
• Das Gesetzbuch der Nesilim (in Anatolien); Hethitisch; ca. 1650–1500 v. Chr.

ANTIKE DOKUMENTE AUS MESOPOTAMIEN

Mesopotamien ist der Ort der frühesten Entwicklungen der neolithischen Revolution ab etwa 10.000 v. Chr. Es gilt als Inspiration für einige der wichtigsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte, darunter die Erfindung der systematischen Schrift und des Rades, den Anbau der ersten Getreidepflanzen sowie die Entwicklung von Mathematik, Astronomie und Landwirtschaft. Es gilt als eine der frühesten Zivilisationen der Welt.

Mesopotamien (griechisch für „Zwischen den beiden Flüssen“, bezogen auf Euphrat und Tigris; aramäisch: Aram-Nahrin oder Bet Nahrin) ist eine historische Region Westasiens im östlichen und nördlichen Teil des Fruchtbaren Halbmonds, wobei der westliche Teil durch Ägypten und Kanaan (Phönizien und Judäa) repräsentiert wird.

Mesopotamien umfasst das Gebiet des heutigen Irak sowie Teile des Iran, der Türkei, Syriens und Kuwaits. Die Sumerer und Akkader (darunter Assyrer, Kanaaniter, Hebräer, Phönizier und Babylonier) beherrschten Mesopotamien vom Beginn der geschriebenen Geschichte (ca. 3100 v. Chr.) bis zum Fall Babylons 539 v. Chr., als es vom persischen Achämenidenreich erobert wurde. 332 v. Chr. fiel es an Alexander den Großen und wurde nach seinem Tod Teil des griechischen Seleukidenreichs. Später beherrschten Aramäer und Hebräer große Teile Mesopotamiens (ca. 900 v. Chr. – 270 n. Chr.).

Um 150 v. Chr. stand Mesopotamien unter der Kontrolle des persischen Partherreichs. Mesopotamien wurde zum Schlachtfeld zwischen Römern und Parthern, wobei die westlichen Teile Mesopotamiens unter römische Kontrolle gerieten. Zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert v. Chr. existierten mehrere vorwiegend neuassyrische und christliche Staaten Mesopotamiens, darunter Adiabene, Osroene und Hatra. 226 n. Chr. fielen die östlichen Gebiete Mesopotamiens an die Sassaniden. Die Teilung Mesopotamiens zwischen dem Römischen und dem Sassanidenreich dauerte bis zur muslimischen Eroberung Persiens im 7. Jahrhundert durch das Sassanidenreich und der Eroberung der Levante durch die (Oströmer). Bis dahin war Mesopotamien eine der einflussreichsten Triebkräfte der Zivilisation. Die sumerischen Texte vor Augen zu haben, bedeutet, 5.000 Jahre zurückzublicken.

ARCHÄOLOGIE

Im alten Mesopotamien wurde um 550 v. Chr. ein Fundamentfundament des akkadischen Herrschers Naram-Sin (regierte um 2200 v. Chr.) entdeckt und von König Nabonid untersucht. Er gilt daher als der erste Archäologe. Er leitete nicht nur die ersten Ausgrabungen, bei denen die Fundamentfundamente der Tempel des Sonnengottes Schamasch, der Kriegergöttin Anunitu (beide in Sippar) und des von Naram-Sin für den Mondgott erbauten Heiligtums in Harran* freigelegt wurden, sondern ließ sie auch in ihrer alten Pracht restaurieren. Er war auch der erste, der ein archäologisches Artefakt datierte, als er versuchte, Naram-Sins Tempel während seiner Suche zu datieren. Obwohl seine Schätzung um etwa 1500 Jahre ungenau war, war sie angesichts der damals noch fehlenden präzisen Datierungstechnologie immer noch recht zutreffend.

[* Harran im Süden der Türkei wird von nahezu allen Gelehrten mit dem biblischen Ort Haran (hebräisch-aramäisch: Charan) in Verbindung gebracht. Das biblische Haran war der Ort, an dem sich Terach, sein Sohn Abram (Abraham), sein Neffe Lot und Abrams Frau Sarai auf dem Weg nach Kanaan und Ägypten niederließen. Die Stadt stammt von „Ur in Chaldäa“ (Genesis 11,26–32), was in Sumer Ur/Urim bedeutet. Der Name Aram könnte auch eine Kurzform von Abram/Abraham sein, was hier eher einen ganzen Stamm als eine Person bezeichnen könnte. Aram als Ortsname, Aramäisch als Ethnonym und Aramäisch als Sprachbezeichnung gehen auf Aram zurück, den Sohn Sems, eines Enkels Noahs in der Hebräischen Bibel, Genesis 10:20-22: „Dies sind die Söhne Hams nach ihren Geschlechtern, Sprachen, Ländern und Völkern. Und Sem, dem Vater aller Söhne Ebers, dem Bruder Japhets des Älteren, wurden Kinder geboren. Die Söhne Sems: Elam, Assur, Arpachschad, Lud und Aram.“]

Besonders zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert machten berühmte Archäologen bahnbrechende Entdeckungen in Mesopotamien. Namen wie George Smith, Abbe Beauchamp, Robert Koldewey, Paul-Emile Botta, Austen H. Layard, Jacques de Morgan, Charles Leonard Woolley, Gertrude Bell und sogar berühmte Persönlichkeiten wie Benjamin de Tulela oder Thomas Edward Lawrence sprechen für sich. Phantastische Entdeckungen in Ur, Uruk, Babylon oder Susa begeisterten die Öffentlichkeit. Doch die Entdeckung von Millionen Keilschrifttafeln in antiken Bibliotheken veränderte unseren Wissenshorizont grundlegend.

Schätzungsweise wurden in der Neuzeit zwischen einer halben und zwei Millionen Keilschrifttafeln ausgegraben [Cuneiform Tablets: Who's Got What?", Biblical Archaeology Review, 31 (2), 2005, archiviert vom Original am 15. Juli 2014], von denen nur etwa 30.000–100.000 gelesen oder veröffentlicht wurden. Das British Museum besitzt die größte Sammlung (ca. 130.000 Tafeln), gefolgt vom Vorderasiatischen Museum Berlin, dem Louvre, den Archäologischen Museen Istanbul, dem Irakischen Nationalmuseum, der Yale Babylonian Collection (ca. 40.000) und dem Penn Museum. Die meisten dieser Tafeln lagen „ein Jahrhundert lang in diesen Sammlungen, ohne übersetzt, untersucht oder veröffentlicht zu werden“, da es weltweit nur wenige hundert qualifizierte Keilschriftleser gibt. Das Electronic Text Corpus of Sumerian Literature (ETCSL) war ein Versuch der Fakultät für Orientalistik der Universität

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Oxford, um die wichtige Übersetzungsarbeit antiker Dokumente zu fördern. Das Projekt wurde 1997 von Jeremy Black gegründet und ist am Oriental Institute der Universität Oxford in Großbritannien angesiedelt. Es wurde von der Universität zusammen mit dem Leverhulme Trust und dem Arts and Humanities Research Board finanziert. Mit dem Tod von Black im Jahr 2004 endete das Projekt 2006. Die ETCSL-Website mit allen Transliterationen und Übersetzungen bleibt jedoch weiterhin verfügbar.

Die Keilschrift ist das älteste bekannte Schriftsystem der Welt. Die frühesten Texte erschienen um 3200 v. Chr. in Mesopotamien, und die letzten einheimischen Keilschrifttexte wurden um 75 n. Chr. verfasst. Die antiken Schreiber drückten die Enden ihrer Griffel in feuchten Ton, um die etwa 800 verschiedenen logografischen, silbischen und alphabetischen Zeichen zu schreiben. Die Tontafeln wurden sonnengetrocknet oder im Ofen gebrannt und blieben so Jahrtausende lang im Sand des Nahen Ostens erhalten.

Die Keilschrift war bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch, und Bibelgelehrte sowie die Verfasser der Schriftrollen vom Toten Meer konnten die Tafeln noch lesen. Mit dem Tod dieser Schreiber erlosch auch die Fähigkeit, Keilschrift zu lesen. Mehr als 1700 Jahre später versuchten Schriftanalytiker, diese geheimnisvolle Schrift zu entziffern. Es dauerte fast 200 Jahre, bis sie die meisten Keilschriftdokumente lesen konnten, die in über einem Dutzend verschiedener antiker Sprachen verfasst waren.

Seit der Entzifferung der babylonischen Keilschrift vor etwa 150 Jahren haben Museen etwa 300.000 Tafeln angehäuft, die in den meisten wichtigen Sprachen des Alten Orients verfasst sind – Sumerisch, Akkadisch (Babylonisch und Assyrisch), Eblaitisch, Hethitisch, Persisch, Hurritisch, Elamisch und Ugaritisch. Diese Texte umfassen so unterschiedliche Genres wie Mythologie und Mathematik, Gesetzessammlungen und Bierrezepte.

In den meisten Fällen handelt es sich bei diesen Dokumenten um die frühesten Beispiele ihrer Gattung, und Keilschriftler wie Jeremy Black und Irwing Finkel haben einzigartige und wertvolle Beiträge zum Studium moderner Disziplinen wie Geschichte, Recht, Religion, Linguistik, Mathematik und Naturwissenschaften geleistet.

DIE GEBOTE DES SCHURUPPAK

Die Lehren von König Schuruppak
Die 100 Anweisungen Schuruppaks
Übersetzung: Lord Henfield, 2020
Geschätzter Datierungszeitraum: 2600–2500 v. Chr.

(Sprache ist eines der wichtigsten Attribute, die uns kulturelle Beziehungen verstehen lassen. Sumerisch war eine isolierte Sprache, die im 4. und 3. Jahrtausend v. Chr. von den meisten Menschen in Mesopotamien gesprochen wurde. Die semitische akkadische Sprache, die von Assyrern und Babyloniern gesprochen wurde, ersetzte Sumerisch in der zweiten Hälfte des 3. Jahrtausends allmählich und wurde sogar zu einer Art internationaler Sprache, die in Ägypten, Anatolien und Persien verwendet wurde. Die sumerische Keilschrift und die meisten Inhalte der sumerischen Keilschrifttafeln wurden jedoch von diesen neuen semitischen Völkern absorbiert. Ihre Sprache und Kultur waren eng mit dem phönizischen Kanaanitisch verwandt, einer semitischen Sprache, die von Phöniziern, Hebräern und Aramäern gesprochen wurde. Diese Völker ersetzten die sehr komplexe akkadische Keilschrift ab dem 15. oder 14. Jahrhundert v. Chr. durch ein konsonantisches Keilschriftalphabet (Abjad); dieses wurde wiederum durch das benutzerfreundliche konsonantische phönizische Alphabet ersetzt nur 2 oder 3 Jahrhunderte später (siehe Große Bibel, Bildtafel 57-60). Dies war der eigentliche Vorläufer aller nachfolgenden Alphabete der Welt. Das semitische Aramäische ersetzte gegen Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. allmählich Akkadisch, Kanaanisch und Hebräisch. Gelehrte lasen die ursprünglichen Keilschriftaufzeichnungen jedoch noch bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. Diese Entwicklungslinie von Sprache und Schrift erklärt zu einem großen Teil, warum Gebote, Gesetze und Erzählungen, die wir in der Thora [Pentateuch, 5 Bücher Mose; die Zehn Gebote oder die 613 Mitzwot] finden, den Inhalten der in Mesopotamien gefundenen Keilschrifttafeln überraschend ähnlich sind. Tatsächlich bilden die überlieferten Gebote und Gesetze der alten Keilschrifttafeln die Grundlage der Halacha, des jüdischen Gesetzes. Da die Christen die hebräische Bibel, die sie „Altes Testament“ nennen, als Teil ihrer eigenen Heiligen Schrift betrachteten, beeinflussten deren Inhalte auch das Christentum. Viele dieser alten Gebote, wie die Reinheitsgebote und die Fünf Gebote, finden sich auch in Indien und China.

1963 und 1965 machte eine amerikanische Expedition des Oriental Institute of Chicago unter der Leitung von Donald P. Hansen einen erstaunlichen Fund in Abu Salabikh, etwa 20 km nordwestlich der antiken Stadt Nippur im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyya. Während der insgesamt achtwöchigen Ausgrabungskampagne fanden die Archäologen rund 500 Tafeln und Fragmente, die einige der frühesten antiken Schriften enthielten.

Darunter befand sich das Buch „Anweisungen von Shuruppak“. Dieses Buch ist eine Sensation, da es das älteste Beispiel der Gebote oder Gebote darstellt, die erst viel später in der Bibel und in Manuskripten in Indien und China auftauchten. Das Buch wurde auf Tontafeln geschrieben, die in einem niedrigen „Tell“ (Hügel) in Abu Salabikh gefunden wurden. Sein damaliger Name war wahrscheinlich Eresh und es war eine kleine sumerische Stadt in der Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. mit kulturellen Verbindungen zu den Städten Kisch, Mari und Ebla.

Dieses Buch wurde offensichtlich geschrieben, um Tugenden zu lehren und so die gesellschaftlichen Normen zu wahren. Die etwa 100 Gebote wurden König Schuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu, in den Mund gelegt. Ubara-Tutu wird in der sumerischen Königsliste als der letzte König von Sumer vor der Sintflut verzeichnet. Die antike sumerische Stadt Schuruppak wurde vermutlich nach König Schuruppak benannt. Sie lag unweit des Fundorts der Tontafeln, am heutigen Tell Fara, etwa 55 Kilometer südlich von Nippur am Ufer des Euphrat im irakischen Gouvernement Al-Qadisiyyah.

Der Text besteht aus mahnenden Worten König Schuruppaks an seinen Sohn Ziusudra (den Fluthelden, der in Akkad auch als Utnapishtin bekannt ist). Viele Vorschriften des Buches ähneln

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

denen, die wir in der Thora (den Fünf Büchern Mose) lesen können. Doch die Gebote von König Schuruppak sind viel detaillierter, direkter und erfrischend unverblümt. Hier eine kleine Auswahl:

Du sollst nicht arrogant zu deiner Mutter sprechen.
Du sollst nicht töten.
Du sollst nicht stehlen.
Du sollst nicht rauben.
Du sollst nicht unanständig sprechen.
Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren.
Du sollst keinen Sex mit deiner Sklavin haben.
Du sollst dir nicht die Geldtruhe wünschen.
Du sollst nicht urteilen, wenn du Bier trinkst.
Du sollst keinen Streit anfangen.

Einige der Gebote sind rein praktischer Natur: „Du sollst kein Feld an einer Straße anlegen; … Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben; die Leute werden es dir schaden." (Verse 15–18). Moralische Gebote werden von den negativen praktischen Folgen einer Übertretung begleitet: „Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren; die Verleumdung könnte schwerwiegend sein." (Verse 32–34). Die öffentliche Meinung und die Möglichkeit der Verleumdung (Vers 35) spielen eine wichtige Rolle, sei es die geschätzte Meinung des „Hofes" (Vers 62) oder die weniger geschätzte Meinung des Marktplatzes, wo Beleidigungen und dummes Gerede die Aufmerksamkeit des Landes auf sich ziehen. (Vers 142).)

[Die eckigen Klammern [. . .] verweisen auf Textlücken, die runden Klammern (. . .) enthalten Vorschläge des Herausgebers oder geben zusätzliche Informationen.]

Text:

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 1

Die erste Überlieferung der Gebote.

In jenen Tagen, in jenen fernen Tagen, in jenen Nächten, in jenen fernen Nächten, in jenen Jahren, in jenen fernen Jahren, damals lebte der Weise im Land, der mit kunstvollen Worten zu sprechen verstand; Schuruppak, der Weise, der mit kunstvollen Worten zu sprechen verstand, lebte im Land. Schuruppak gab seinem Sohn Anweisungen; Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Ignoriere meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! Anweisungen eines alten Mannes sind wertvoll; du solltest sie befolgen!

Du solltest keinen Esel kaufen, der schreit; er wird dir den Bauch spalten.

Du solltest kein Feld an einer Straße anlegen; du solltest kein Feld an einer Straße oder einem Weg pflügen; Du sollst keinen Brunnen auf deinem Feld graben; die Leute werden ihn dir schädigen. Du sollst dein Haus nicht neben einen öffentlichen Platz bauen; dort ist immer ein Gedränge.

Du sollst nicht für jemanden bürgen: Der Mann wird dich in die Finger bekommen; und du selbst sollst nicht zulassen, dass jemand für dich bürgt. Der Mann wird dich verachten.

Du sollst niemanden in Augenschein nehmen: Die Flut wird es dir heimzahlen.

Du sollst nicht herumtrödeln, wo Streit ist; du sollst nicht zulassen, dass der Streit dich zum Zeugen macht. Du sollst dich nicht in einen Streit verwickeln lassen. Du sollst keinen Streit anzetteln; [. . .] [. . .] das Tor des Palastes [. . .] Halte dich von einem Streit fern, [und] du sollst keinen anderen Weg einschlagen.

Du sollst nichts stehlen; Du sollst dich nicht selbst verraten. Du sollst nicht in ein Haus einbrechen; du sollst dir nicht die Geldtruhe [anderer] wünschen. Ein Dieb ist ein Löwe, doch nachdem er gefasst ist, wird er ein Sklave sein. Mein Sohn, du sollst keinen Raub begehen; du sollst dich nicht mit einer Axt schneiden (als Strafe des Gesetzes).

Du sollst keinen jungen Mann zum Trauzeugen machen. Du sollst dich nicht selbst [irreführen]. Du sollst nicht mit einer verheirateten jungen Frau verkehren: Die Verleumdung könnte schwerwiegend sein. Mein Sohn, du sollst nicht allein in einem Zimmer mit einer verheirateten Frau sitzen.

Du sollst keinen Streit anfangen; du sollst dich nicht blamieren. Du sollst nicht lügen; [. . .] Du sollst nicht prahlen; dann wird man deinen Worten vertrauen. Du sollst nicht zu lange überlegen; du kannst es nicht ertragen, die Blicke zu verlieren.

Du sollst nicht mit einem Dieb gestohlenes Essen essen. Du sollst deine Hand nicht in Blut versenken. Nachdem du die Knochen verteilt hast, wirst du gezwungen werden, den Ochsen zurückzugeben, du wirst gezwungen werden, die Schafe zurückzugeben.

Du sollst nicht unanständig reden; später wird es dir eine Falle stellen.

Du sollst deine Schafe nicht auf unbekannte Weiden zerstreuen. Du sollst nicht jemandes Ochsen für eine unbestimmte Zeit mieten. Ein sicherer Weg bedeutet eine sichere Reise.

Du sollst nicht nachts reisen: Sie kann sowohl Gutes als auch Böses verbergen.

Du sollst keinen Onager kaufen: Er hält nur bis zum Ende des Tages. (Begründung: Onager sind eine Art aus der Familie der Pferde. Im Gegensatz zu den meisten Pferden und Eseln wurden sie nie domestiziert. Sie gehören zu den schnellsten Säugetieren, da sie bis zu 70 km/h schnell laufen können.)

Du solltest keinen Sex mit deiner Sklavin haben; sie wird dich zerkauen [und dich zu ihrer Sklavin machen].

Du solltest nicht heftig fluchen; es fällt auf dich zurück.

Du solltest kein Wasser schöpfen, das du weder erreichen noch greifen kannst; es wird dich schwach machen.

(1 Zeile unleserlich)

Du sollst einen Schuldner nicht vertreiben; er wird dir feindlich gesinnt sein.

Du sollst nicht mit einem arroganten Mann zusammenleben; er wird dein Leben wie das einer Sklavin gestalten. Du wirst keine menschliche Behausung betreten können, ohne angeschrien zu werden: „Da gehst du hin! Da gehst du hin!"

Du sollst die [Schnüre] des Schilfzauns im Garten nicht lösen; „Stell ihn wieder her! Stell ihn wieder her!", werden sie zu dir sagen.

Du sollst einen Fremden nicht mit Nahrung versorgen; du sollst einen Streit nicht auslöschen [und ignorieren].

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mein Sohn, du sollst keine Gewalt anwenden; hör! Du sollst niemandes Tochter vergewaltigen; der Hof wird es erfahren [und dich bestrafen].

Du sollst einen mächtigen und starken Mann nicht vertreiben; du sollst die Außenmauer nicht zerstören. Du sollst einen jungen Mann nicht vertreiben; Du solltest ihn nicht gegen die Stadt aufbringen.

Die Augen des Verleumders bewegen sich stets so unruhig wie eine Spindel. Du solltest niemals in seiner Gegenwart bleiben; seine Absichten sollten dich nicht beeinflussen.

Du solltest nicht in Bierhallen und Brauereien prahlen wie ein Betrüger: Dann wird man deinen Worten vertrauen.

Hast du das Feld der Männlichkeit erreicht, solltest du nicht mit der Hand springen. Der Krieger ist einzigartig, er allein ist vielen gleich; Utu ist einzigartig, er allein ist vielen gleich. Mit deinem Leben solltest du immer auf der Seite des Kriegers stehen; mit deinem Leben solltest du immer auf der Seite Utus [des Gottes der Sonne, der Gerechtigkeit, der Moral und der Wahrheit] stehen.

Shuruppak gab diese Anweisungen seinem Sohn. Shuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab diese Anweisungen seinem Sohn Ziusudra.

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 2

Die zweite Überlieferung der Gebote.

Ein zweites Mal gab Schuruppak seinem Sohn Anweisungen. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Vernachlässige meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! (1. Manuskript fügt die Zeile hinzu: Die Anweisungen eines alten Mannes sind kostbar; du solltest sie befolgen!)

Der biertrinkende Mund [redet]. Mein Kleiner [sei vorsichtig]. Der biertrinkende Mund [wirrt]. Ninkasi (die Göttin des Alkohols und des Bieres) [lacht über dich]

(5 Zeilen unklar)

Dein eigener Mann wird es dir nicht vergelten. Das Schilf ist [dicht], es kann Verleumdung verbergen.

Der Palast ist wie ein mächtiger Fluss: Seine Mitte ist reißend für Stiere; Was hineinfließt, reicht nie aus, um es zu füllen, und was herausfließt, kann nie gestoppt werden.

Geht es um das Brot eines anderen, ist es leicht zu sagen: „Ich werde es dir geben“, doch der Zeitpunkt des tatsächlichen Gebens kann so weit entfernt sein wie der Himmel. Wenn du dem Mann nachgehst, der sagte: „Ich werde es dir geben“, wird er sagen: „Ich kann es dir nicht geben – das Brot ist gerade aufgebraucht.“

Besitz ist etwas, das vermehrt werden muss; aber nichts kann meinen Kleinen (meinen Kindern) gleichkommen.

Der künstlerische Mund rezitiert Worte; der harte Mund bringt Prozessdokumente; der süße Mund sammelt süße Kräuter.

Der Schwätzer und Lügner füllt seinen Brotbeutel; der Hochmütige bringt einen leeren Beutel und kann seinen leeren Mund nur mit Prahlerei füllen.

Wer mit Leder arbeitet, wird schließlich mit seinem eigenen Leder arbeiten.

Der Starke kann jedermanns Hand entkommen.

Der Narr verliert etwas. Im Schlaf verliert der Narr etwas. „Fesselt mich nicht!“, fleht er. „Lass mich leben!“, fleht er.

Der Unvorsichtige bestimmt das Schicksal; der Schamlose häuft Dinge in den Schoß eines anderen: „Ich bin so, dass ich Bewunderung verdiene.“

Eine schwache Frau wird immer vom Schicksal erfasst (und überwältigt).

Wenn du einen Arbeiter anheuerst, wird er den Brotsack mit dir teilen; er isst mit dir aus demselben Sack und leert den Sack mit dir. Dann wird er aufhören, mit dir zu arbeiten, und mit den Worten „Ich muss von etwas leben“ wird er im Palast dienen.

Du sagst deinem Sohn, er solle zu dir nach Hause kommen; du sagst deiner Tochter, sie solle in ihr Frauengemach gehen.

Du solltest nicht urteilen, wenn du Bier trinkst.

Du solltest dir nicht übermäßig Sorgen darüber machen, was das Haus verlässt.

Der Himmel ist fern, die Erde ist äußerst kostbar, doch mit dem Himmel vermehrst du deine Güter, und alle fremden Länder atmen unter ihm.

Zur Erntezeit, in der kostbarsten Zeit, sammle wie eine Sklavin, esse wie eine Königin; mein Sohn, sammle wie eine Sklavin, esse wie eine Königin, so soll es sein.

Wer beleidigt, kann nur die Haut verletzen; gierige Augen jedoch können töten. Der Lügner zerreißt schreiend seine Kleider. Beleidigungen bringen den Bösen (nur) Rat. Arrogantes Reden ist wie ein Abszess: ein Kraut, das den Magen krank macht.

(1 Zeile unklar)

Meine Gebetsworte bringen Fülle. Gebet ist kühles Wasser, das das Herz kühlt. Nur Beleidigungen und dummes Reden erregen die Aufmerksamkeit des Landes.

Schuruppak gab diese Anweisungen seinem Sohn. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab diese Anweisungen seinem Sohn Ziusudra.

GEBOTE DES SCHURUPPAK - BUCH 3

Die dritte Übergabe der Gebote.

Ein drittes Mal gab Schuruppak seinem Sohn Anweisungen. Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, gab seinem Sohn Ziusudra Anweisungen: Mein Sohn, lass mich dir Anweisungen geben: Du solltest aufpassen! Ziusudra, lass mich ein Wort zu dir sprechen: Du solltest aufpassen! Vernachlässige meine Anweisungen nicht! Übertrete nicht die Worte, die ich spreche! (Einige Manuskripte fügen die Zeile hinzu: Die Anweisungen eines alten Mannes sind kostbar; du solltest sie befolgen!)

Du solltest den Sohn eines Bauern nicht schlagen: Er hat deine Dämme und Gräben gebaut.

Du sollst keine Prostituierte kaufen: Sie ist ein beißendes Maul. Du sollst keinen im Haus geborenen Sklaven kaufen: Er ist ein Kraut, das den Magen krank macht. Du sollst keinen freien Mann kaufen: Er wird immer an der Wand lehnen. Du sollst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

keine Palastsklavin kaufen: Sie wird immer der letzte Schluck sein. Du solltest lieber einen fremden Sklaven aus den Bergen herunterholen oder jemanden von einem Ort, wo er ein Fremder ist; mein Sohn, dann wird er dir Wasser gießen, wo die Sonne aufgeht, und er wird vor dir hergehen. Er gehört keiner Familie an, also will er nicht zu seiner Familie gehen; er gehört keiner Stadt an, also will er nicht in seine Stadt gehen. Er kann nicht an die Tür von [. . .] klopfen, er kann [. . .] nicht betreten. Er wird nicht [. . .] mit dir gehen, er wird dir gegenüber nicht anmaßend sein.

Mein Sohn, du solltest nicht allein nach Osten reisen. Deine Bekanntschaft sollte nicht [. . .]

Ein Name sollte nicht auf einen anderen gelegt werden [. . .]; du solltest nicht einen Berg auf einen anderen häufen.

Das Schicksal ist ein nasses Ufer; es kann einen zum Ausrutschen bringen.

Der ältere Bruder ist wahrlich wie ein Vater; die ältere Schwester ist wahrlich wie eine Mutter. Höre daher auf deinen älteren Bruder, und sei deiner älteren Schwester gehorsam, als wäre sie deine Mutter.

Du solltest nicht nur mit deinen Augen arbeiten; du wirst deinen Besitz nicht nur mit deinem Mund vermehren.

Der Nachlässige ruiniert seine Familie.

Der Mangel an Nahrung treibt manche Menschen in die Berge; er bringt auch Verräter und Fremde, da der Mangel an Nahrung andere Menschen von den Bergen herunterbringt.

Eine kleine Stadt versorgt ihren König mit einem Kalb; eine große Stadt gräbt ein Hausgrundstück.

[Der Reiche] ist gut ausgestattet. Der Arme fügt dem Reichen alle möglichen Krankheiten zu. Der Verheiratete ist gut ausgestattet; Der Unverheiratete macht sein Bett im Heuhaufen. Wer ein Haus zerstören will, wird es zerstören; wer es wieder aufbauen will, wird es wieder aufbauen.

Wenn du den Hals eines riesigen Ochsen umklammerst, kannst du den Fluss überqueren. Wenn du an der Seite der mächtigen Männer deiner Stadt gehst, mein Sohn, wirst du gewiss (zu größerem Reichtum und Macht) aufsteigen.

Wenn du eine Sklavin aus den Bergen bringst, bringt sie Gutes und Böses mit sich. Das Gute liegt in den Händen; das Böse im Herzen. Das Herz lässt das Gute nicht los; aber das Herz kann auch das Böse nicht loslassen. Wie ein Wasserloch gibt das Herz das Gute nicht auf. Das Böse ist ein Vorratsraum [. . .]

(1. Hs. fügt hinzu: 2 Zeilen unklar)

Möge das Boot mit dem Bösen im Fluss sinken! Möge sein Wasserschlauch in der Wüste platzen!

Ein liebendes Herz erhält eine Familie; ein hasserfülltes Herz zerstört eine Familie. Autorität zu haben, Besitz zu besitzen und standhaft zu sein, sind fürstliche göttliche Kräfte. Du solltest dich den Respektvollen unterwerfen; du solltest vor den Mächtigen demütig sein. Mein Sohn, dann wirst du gegen die Bösen bestehen.

Du solltest dir keine Frau während eines Festes aussuchen. Ihr Inneres ist trügerisch; ihr Äußeres ist trügerisch. Das Silber an ihr ist geliehen; der Lapislazuli an ihr ist geliehen; der Schmuck an ihr ist geliehen; ihr Kleid ist geliehen; ihr Leinengewand ist geliehen. Mit [. . .] ist nichts vergleichbar.

Du solltest keinen [. . .] Stier kaufen. Du solltest keinen bösartigen Stier kaufen; [. . .] ein Loch im Viehpferch [. . .]

Man ernennt eine zuverlässige Frau für einen guten Haushalt.

Du solltest keinen Esel zur Erntezeit kaufen. Ein Esel, der [. . .] frisst, wird [. . . .] mit einem anderen Esel.

Ein bösartiger Esel lässt den Hals hängen; doch ein bösartiger Mann, mein Sohn, [. . .]

Eine Frau mit ihrem eigenen Besitz ruiniert das Haus.

Ein Trunkenbold ertränkt die Ernte.

Eine Einbrecherin [. . .] Leiter; sie fliegt wie eine Fliege in die Häuser. Eine Eselin [. . .] auf der Straße. Eine Sau säugt ihr Kind auf der Straße. Eine Frau, die sich gestochen hat, fängt an zu weinen und hält die Spindel, die sie gestochen hat, in der Hand. Sie kommt in jedes Haus; sie späht in alle Straßen. [. . .] Sie sagt immer wieder: „Raus!“ Sie blickt sich von allen Brüstungen um. Sie keucht, wo Streit ist.

(2 Zeilen unklar)

Heirate [niemals eine Frau], deren Herz hasst. Mein Sohn, [. . .]

(4 Zeilen unklar)

Ein Herz, das vor Freude überfließt [. . .]

Nichts ist wertzuschätzen, aber das Leben soll süß sein. Du sollst nicht den Dingen dienen; die Dinge sollen dir dienen. Mein Sohn, [. . .] .]

Du sollst kein Getreide [. . .] gebrauchen; seine [. . .] sind zahlreich.

Du sollst kein Mutterschaf misshandeln; sonst wirst du eine Tochter gebären. Du sollst keinen Klumpen Erde in die Kasse werfen; sonst wirst du einen Sohn gebären.

Du sollst keine Frau entführen; du sollst sie nicht zum Weinen bringen. Der Ort, wohin die Frau entführt wird [wird zum Friedhof ihres Herzens].

„Lasst uns im Kreis laufen und sagen: ‚Oh, mein Fuß, oh, mein Hals!‘ Lasst uns mit vereinten Kräften den mächtigen Bogen spannen!“

Du sollst keinen [. . .] töten, er ist ein Kind, geboren von [. . .]. Du sollst [. . .] nicht töten wie [. . .]; du sollst ihn nicht fesseln.

Die Ammen im Frauengemach bestimmen das Schicksal ihres Herrn.

Du solltest nicht arrogant mit deiner Mutter sprechen; das erzeugt Hass gegen dich. Du solltest die Worte deiner Mutter und deines persönlichen Gottes nicht in Frage stellen. Die Mutter bringt den Mann wie Utu zur Welt; der Vater macht ihn wie ein Gott strahlend. Der Vater ist wie ein Gott: Seine Worte sind zuverlässig. Den Anweisungen des Vaters sollte Folge geleistet werden.

Ohne Vororte hat auch eine Stadt kein Zentrum.

Mein Sohn, ein Feld am Fuße der Böschungen, sei es nass oder trocken, ist dennoch eine Einnahmequelle.

Es ist unvorstellbar, dass etwas für immer verloren geht.

[. . .] von Dilmun [. . .]

Ein unbekannter Ort ist schrecklich; sich zu verirren ist für einen Hund eine Schande. Auf dem unbekannten Weg am Rande der Berge sind die Götter der Berge Menschenfresser. Sie bauen dort keine Häuser wie Menschen; sie bauen dort keine Städte wie Menschen.

(1 Zeile unklar)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Denn der Hirte hörte auf zu suchen und die Schafe zurückzubringen. Der Bauer hörte auf, das Feld zu pflügen.
(1 Zeile unklar)

Diese Gabe der Worte beruhigt den Geist [. . .]; wenn sie in den Palast kommt, beruhigt sie den Geist [. . .]. Die Gabe der vielen Worte [. . .] Sterne.

Dies sind die Anweisungen von Schuruppak, dem Sohn von Ubara-Tutu.

Gelobt sei die Frau, die die großen Tafeln vollendete, die Jungfrau Nisaba (die Göttin des Schreibens, des Lernens und der Ernte), der Schuruppak, der Sohn von Ubara-Tutu, seine Anweisungen gab!

Ende des Textes.

DER KODEX DES UR-NAMMU

Autor: Shulgi, der Sohn des Ur-Nammu (möglich)
Übersetzung: Lord Henfield, 2020
Geschätzter Datierungszeitraum: 2100–2000 v. Chr.

(Der Kodex von Ur-Nammu ist der älteste bekannte Gesetzeskodex, der heute noch erhalten ist. Er stammt aus Mesopotamien und ist auf Tafeln in sumerischer Sprache geschrieben (ca. 2100–2050 v. Chr.). Die erste Kopie des Kodex, bestehend aus zwei Fragmenten, die in Nippur gefunden wurden, wurde 1952 von Samuel Noah Kramer übersetzt. Diese Fragmente werden im Archäologischen Museum von Istanbul aufbewahrt. Da sie nur teilweise erhalten sind, waren nur der Prolog und fünf der Gesetze erkennbar. Weitere Tafeln wurden in Ur gefunden und 1965 übersetzt, sodass etwa 30 der 57 Gesetze rekonstruiert werden konnten. Eine weitere Kopie, die in Sippar gefunden wurde, enthält leichte Varianten.

Das Vorwort schreibt die Gesetze direkt König Ur-Nammu von Ur (auch bekannt als Ur-Namma; 2112–2095 v. Chr.) zu. Der Autor, der die Gesetze auf Keilschrifttafeln schreiben ließ, ist immer noch etwas umstritten. Einige Gelehrte haben sie Ur-Nammus Sohn zugeschrieben Schulgi. Schulgi von Ur war der zweite König der dritten Dynastie von Ur während der sumerischen Renaissance. Er regierte 48 Jahre lang (ca. 2094–2046 v. Chr.).

Obwohl bekannt ist, dass es bereits frühere Gesetzessammlungen wie den Kodex von Urukagina gab, stellt dieser den ältesten erhaltenen Rechtstext dar. Er ist drei Jahrhunderte älter als der Kodex Hammurabi. Die Gesetze sind kasuistisch nach dem Prinzip WENN (Verbrechen) DANN (Strafe) aufgebaut – ein Muster, dem fast alle späteren Kodizes folgten. Im Gegensatz zum späteren Talionprinzip des babylonischen Rechts sah der Kodex Geldstrafen für Personenschäden vor. Mord, Raub, Ehebruch und Vergewaltigung galten jedoch als Kapitalverbrechen.

Der Kodex gibt einen Einblick in die Gesellschaftsstruktur während der „sumerischen Renaissance". Unter dem Lugal („großer Mann" oder König) gehörten alle Mitglieder der Gesellschaft einer von zwei Grundschichten an: dem „Lu" oder freien Menschen oder dem Sklaven (männlich, arad; weiblich, geme). Der Sohn eines Lu wurde bis zu seiner Heirat als Dumu-nita bezeichnet und wurde so zum „jungen Mann" (Gurus). Eine Frau (munus) wurde von einer Tochter (dumu-mi) zur Ehefrau (dam). Wenn sie ihren Mann überlebte, wurde sie zur Witwe (nu-ma-su), die wieder heiraten konnte.)

PROLOG

(Der Prolog, typisch für mesopotamische Gesetze, ruft die Götter für Ur-Nammus Königtum, Nanna und Utu, an und verfügt „Gleichheit im Land".)

„…Nachdem An und Enlil das Königtum von Ur an Nanna übergeben hatten, schuf Ur-Nammu, der Sohn Ninsuns, für seine geliebte Mutter, die ihn geboren hatte, gemäß seinen Grundsätzen von Gerechtigkeit und Wahrheit… Dann schuf Ur-Nammu, der mächtige Krieger, König von Ur, König von Sumer und Akkad, durch die Macht von Nanna, dem Herrn der Stadt, und gemäß Utus wahrem Wort Gerechtigkeit im Land; er verbannte Fluch, Gewalt und Streit und setzte die monatlichen Tempelausgaben auf 90 Gur fest. Gerste, 30 Schafe und 30 Sila Butter. Er fertigte das Sila-Maß aus Bronze an, standardisierte das Gewicht einer Mine und standardisierte das Steingewicht eines Silberschekels im Verhältnis zu einer Mine … Die Waise wurde nicht dem reichen Mann ausgeliefert; die Witwe wurde nicht dem mächtigen Mann ausgeliefert; Der Mann, der einen Schekel besaß, wurde nicht dem Mann ausgeliefert, der eine Mine besaß.

[Eine Mine (1/60 eines Talents) wurde auf 60 Schekel (1 Schekel = 8,3 Gramm oder 0,3 Unzen) festgesetzt.]

1 Wer einen Mord begeht, muss getötet werden.

2 Wer einen Raub begeht, wird getötet.

3 Wer einen Menschenraub begeht, muss ins Gefängnis und muss 15 Schekel Silber bezahlen.

4 Heiratet ein Sklave einen anderen Sklaven und wird dieser freigelassen, darf er den Haushalt nicht verlassen.

5 Heiratet ein Sklave einen Einheimischen (d. h. einen Freien), muss er den erstgeborenen Sohn seinem Besitzer übergeben.

6 Verletzt ein Mann das Recht eines anderen und entjungfert die jungfräuliche Frau eines jungen Mannes, soll dieser getötet werden.

7 Wenn die Frau eines Mannes einem anderen Mann folgte und er mit ihr schlief, soll er getötet werden. diese Frau, aber dieser Mann soll freigelassen werden.

8 Wenn ein Mann mit Gewalt vorging und die jungfräuliche Sklavin eines anderen Mannes entjungferte, muss dieser Mann fünf Schekel Silber zahlen.

9 Wenn sich ein Mann von seiner ersten Frau scheiden lässt, muss er ihr eine Mine Silber zahlen.

10 Wenn er sich von einer (ehemaligen) Witwe scheidet, muss er ihr eine halbe Mine Silber zahlen.

11 Wenn der Mann mit der Witwe geschlafen hatte, ohne dass ein Ehevertrag bestand, brauchte er kein Silber zu zahlen.

13 Wird ein Mann der Zauberei beschuldigt, muss er sich einer Wasserprobe unterziehen; wird seine Unschuld bewiesen, muss sein Ankläger drei Schekel zahlen.

14 Beschuldigte ein Mann die Frau eines Mannes des Ehebruchs und die Wasserprobe stellte ihre Unschuld fest, so musste der Ankläger ein Drittel einer Mine Silber zahlen.

15 Wenn ein zukünftiger Schwiegersohn das Haus seines zukünftigen Schwiegervaters betritt, dieser seine Tochter aber später einem anderen Mann gibt, soll der Schwiegervater dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verstoßenen Schwiegersohn das Doppelte der mitgebrachten Brautgeschenke zurückgeben.

16 Wenn [Text zerstört...], soll er ihm zwei Schekel Silber abwiegen und übergeben.

17 Wenn ein Sklave aus der Stadt flieht und jemand ihn zurückbringt, soll der Besitzer demjenigen, der ihn zurückgebracht hat, zwei Schekel zahlen.

18 Wenn jemand einem anderen das Auge ausschlägt, soll er eine halbe Mine Silber aufwiegen.

19 Wenn jemand einem anderen den Fuß abschlägt, soll er zehn Schekel zahlen.

20 Wenn jemand im Laufe einer Rauferei einem anderen Mann mit einem Knüppel das Glied zertrümmert, soll er eine Mine Silber zahlen.

21 Wenn jemand einem anderen Mann mit einem Kupfermesser die Nase abtrennt, muss er zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

22 Wenn jemand einem anderen Mann einen Zahn ausschlägt, soll er zwei Schekel Silber zahlen.

24 [Text gelöscht...] Wenn er keinen Sklaven hat, soll er zehn Schekel Silber zahlen. Wenn er kein Silber hat, soll er einen anderen Gegenstand hergeben, der ihm gehört.

25 Wenn die Sklavin eines Mannes sich mit ihrer Herrin vergleicht und unverschämt zu ihr spricht, soll ihr Mund mit einem Liter Salz gerieben werden.

26 Wenn eine Sklavin jemanden schlägt, der mit der Autorität ihrer Herrin handelt, [Text gelöscht...]

28 Wenn ein Mann als Zeuge auftritt und sich als Meineidiger erweist, muss er fünfzehn Schekel Silber zahlen.

29 Wenn ein Mann als Zeuge auftritt, aber seinen Eid widerruft, muss er eine Zahlung in Höhe des Streitwerts leisten.

30 Wenn jemand heimlich das Feld eines anderen bebaut und eine Beschwerde einreicht, ist diese jedoch zurückzuweisen, und der Mann verliert seine Ausgaben.

31 Wenn jemand das Feld eines anderen mit Wasser überflutet, soll er drei Kur Gerste pro Iku Feld abmessen.

32 Hat jemand ein Ackerfeld einem anderen zur Bewirtschaftung überlassen, bebaut es aber nicht und macht es zu Ödland, so soll er drei Kur Gerste pro Iku Feld abmessen.

DIE GESETZE VON ESHNUNNA

(Ausgegraben in Tell Abu Harmal* bei Bagdad von der Irakischen Antikenverwaltung in prä-hammurabischen Schichten.)

Quelle: Irakisches Museum, Inventarnummer: 51059 und 52614; Aus: „Der Alte Orient, Band I: Eine Anthologie von Texten und Bildern“, Hrsg. von James B. Pritchard
Sprache: Akkadisch; Schrift: Keilschrift
Übersetzung: Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 2000–1900 v. Chr.

[* Abu Harmal gehörte zum Königreich Eshnunna – der Region Diyala östlich von Bagdad –, das zwischen dem Untergang der Dritten Dynastie von Ur (um 2000 v. Chr.) und der Gründung von Hammurabis amurritischem (d. h. kanaanitisch-amoritischem) Reich florierte. Eshnunna war einer der zahlreichen von kanaanitisch-amoritischen Staaten in Mesopotamien dieser Zeit. Die Stadt Eshnunna selbst liegt in Tell Asmar, das vom Oriental Institute der Universität Chicago ausgegraben wurde.]

(Die Gesetze von Eshnunna sind auf zwei Keilschrifttafeln eingraviert, die in Tell Abū Harmal in Bagdad, Irak, entdeckt wurden. Die irakische Altertumsbehörde unter der Leitung von Taha Baqir hat 1945 und 1947 zwei parallele Tafelsätze ausgegraben. Die beiden Tafeln sind separate Kopien einer älteren Quelle und stammen aus der Zeit um 1930 v. Chr. Die Unterschiede zwischen dem Codex Hammurabi und den Gesetzen von Eshnunna trugen maßgeblich zur Erhellung der Entwicklung des antiken und des Keilschriftrechts bei. Eshnunna lag nördlich von Ur am Tigris und gewann nach dem Fall der von Ur-Nammu gegründeten dritten Dynastie von Ur an politischer Bedeutung.

Im Unterschied zu den anderen mesopotamischen Gesetzessammlungen erhielt diese ihren Namen nach der Stadt, in der sie entstand – Eshnunna, gelegen am Ufer des Diyala, einem Nebenfluss des Tigris. Diese Gesetzessammlung ist kein wirklich systematisierter Kodex; Sechzig seiner Abschnitte sind erhalten. Die Gesetze sind in akkadischer Sprache verfasst und bestehen aus zwei Tafeln, die mit A und B gekennzeichnet sind. 1948 übersetzte und veröffentlichte Albrecht Goetze von der Yale University sie. In einigen Quellen werden die Gesetze von Eshnunna als die Gesetze von Bilalama erwähnt, da man glaubt, dass der eshnunnische Herrscher wahrscheinlich ihr Urheber war. Goetze behauptete jedoch, dass Tafel B unter der Herrschaft von Dadusha entstand. Der Text des Prologs ist an der Stelle unterbrochen, an der der Herrscher genannt wird, der die Gesetze verkündete.

Albrecht Goetze ist der spezifische Ausdrucksstil aufgefallen. Die Gesetze wurden in einer Weise verfasst, die das Auswendiglernen erleichterte. Ein angesehener israelischer Wissenschaftler und einer der führenden Experten für diese Gesetzessammlung, Reuven Yaron von der Universität Jerusalem, erklärte dazu: „Was mir wichtig ist – und was auch für diejenigen wichtig gewesen sein mag, die sie vor fast 4000 Jahren verfassten – ist die Leichtigkeit, mit der man sich den Text merken kann.“

Der Konditionalsatz („Wenn A, dann B“ – wie auch in den anderen mesopotamischen Gesetzen) ist ein Merkmal dieser Kodifizierung. In 23 Paragraphen erscheint er in der Form shumma awilum – „Wenn ein Mann …“. Auf die Verfügung folgt eine präzise Sanktion, z. B. LU42(A): „Wenn ein Mann einem Mann die Nase abbeißt und abtrennt, soll er eine Mine Silber abwiegen.“

Die Gesetze weisen deutliche Anzeichen sozialer Schichtung auf und konzentrieren sich hauptsächlich auf zwei verschiedene Klassen: das muškenum und das awilum. Die Gesetze von Eshnunna haben einen größeren Adressatenkreis als die früheren Keilschriftkodifikationen: Awilum – freie Männer und Frauen (mar awilim und marat awilim), Mushkenum, Ehefrau (ashatum), Sohn (maru), Sklaven beiderlei Geschlechts – männlich (wardum) und weiblich (amtum) –, die nicht nur wie in der klassischen Sklaverei Gegenstand des Gesetzes sind, und Delikte, bei denen die Opfer Sklaven waren, wurden sanktioniert, sowie weitere Klassenbezeichnungen wie Ubraum, Apparum, Mudum, die nicht belegt sind.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Reuven Yaron hat die Straftaten der Gesetze von Eshnunna in fünf Gruppen unterteilt. Die Artikel der ersten Gruppe mussten aus dem gesamten Gesetzbuch zusammengetragen werden, während die Artikel der anderen vier grob nacheinander geordnet waren:

1. Diebstahl und damit verbundene Delikte,

2. Falsche Pfändung,

3. Sexualdelikte,

4. Körperverletzung,

5. Schäden durch einen stechenden Ochsen und vergleichbare Fälle.

Die meisten dieser Delikte wurden mit Geldstrafen (einem Silberbetrag) geahndet, einige schwere Delikte wie Einbruch, Mord und Sexualdelikte wurden jedoch mit dem Tod bestraft. Es scheint, dass die Todesstrafe (im Gegensatz zum Codex Hammurabi) aufgrund der Standardformulierung „Es handelt sich um einen Fall von Lebensgefahr … er soll sterben" vermeidbar war.)

Text:

1: 1 Kor Gerste kostet 1 Schekel Silber; 3 qa „bestes Öl" kosten 1 Schekel Silber; 1 Seah und 2 qa Sesamöl kosten 10 Schekel Silber; 1 Seah und 5 qa Schmalz kosten 1 Schekel Silber; 1 Seah „Flussöl" kostet 1 Schekel Silber; 6 Minen Wolle kosten 1 Schekel Silber; 2 Kor Salz kosten 1 Schekel Silber; 1 Kor ... kostet 1 Schekel Silber; 3 Minen Kupfer kosten 1 Schekel Silber; 2 Minen raffiniertes Kupfer kosten 1 Schekel Silber.

2: 1 qa Sesamöl la nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 3 Seah; 1 qa Schmalz la Nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 2 Seah und 5 qa; 1 qa Flussöl la Nishatim – sein (Wert in) Gerste beträgt 8 qa.

3: Die Miete für einen Wagen samt Ochsen und Fahrer beträgt 1 Pan (und) 4 Seah Gerste. Wird sie in Silber bezahlt, beträgt die Miete ein Drittel eines Schekels. Er soll den Wagen den ganzen Tag fahren.

4: Die Miete für ein Boot beträgt 2 qa pro Kor (Kapazität). 1 Seah 1 qa ist die Miete für den Bootsmann. Er soll den ganzen Tag fahren.

5: Verursacht der Bootsmann durch Fahrlässigkeit den Untergang des Bootes, muss er für alles, was er zum Untergang beigetragen hat, den vollen Betrag zahlen.

6: Wenn jemand ... [möglicherweise „(der sich) in großer Gefahr befindet."] ein Boot in Besitz nimmt, das ihm nicht gehört, soll er 10 Schekel Silber zahlen.

7: Der Lohn eines Schnitters beträgt 2 Seah Gerste; wird er in Silber bezahlt, beträgt sein Lohn 12 Korn.

8: Der Lohn eines Worfelers beträgt 1 Seah Gerste.

9: Zahlt jemand einem Tagelöhner 1 Schekel Silber für die Ernte – stellt sich dieser (der Tagelöhner) ihm nicht zur Verfügung und erledigt die Erntearbeiten nicht überall für ihn, so soll er 10 Schekel Silber zahlen. Hat er 1 Seah und 5 Qa (Gerste) als Lohn erhalten und lässt er die Rationen an Gerste, Öl und Stoff zurück, so sollen ihm auch die Rationen erstattet werden.

10: Die Miete für einen Esel beträgt 1 Seah Gerste, und der Lohn für seinen Fahrer beträgt 1 Seah Gerste. Er soll es den ganzen Tag treiben.

11: Der Lohn eines Tagelöhners beträgt 1 Schekel Silber; sein Futter ist 1 Pfanne Gerste. Er soll einen Monat arbeiten.

12: Wer tagsüber auf einem Feld im Getreide eines Muskenums* ertappt wird, soll 10 Schekel Silber zahlen. Wer nachts im Getreide ertappt wird, soll sterben und nicht lebend davonkommen. [* Der Muskenum ist ein Angehöriger einer sozialen Klasse, die in Eshnunna eng mit dem Palast oder dem Tempel verbunden zu sein scheint.]

13: Wer tagsüber im Haus eines Muskenums ertappt wird, soll 10 Schekel Silber zahlen. Wer nachts im Haus ertappt wird, soll sterben und nicht lebend davonkommen.

14: Die Gebühr eines ... [Das Wort muss eine Art „Geldverleiher" oder „Händler" bezeichnen.] – bringt er 5 Schekel Silber, beträgt die Gebühr 1 Schekel Silber; bringt er 10 Schekel Silber, beträgt die Gebühr 2 Schekel Silber.

15: Der Tamkarrum* und das Sabitum [Die Frau, der der Handel mit Alkohol anvertraut ist.] dürfen von einem Sklaven oder einer Sklavin kein Silber, Gerste, Wolle oder Sesamöl als Investition annehmen. [* Der offizielle „Finanzbeamte", der das staatliche Monopol auf bestimmte Handelsgeschäfte hat.]

16: Einem Miterben oder einem Sklaven kann keine Hypothek gewährt werden.

17: Bringt der Sohn eines Mannes Brautgeld in das Haus seines Schwiegervaters und stirbt einer der beiden, fällt das Geld an seinen Besitzer zurück.

18 A: Wenn er sie (das Mädchen) nimmt und sie in sein Haus kommt, die junge Frau aber danach stirbt, kann er (der Ehemann) das, was er seinem Schwiegervater gebracht hat, nicht zurückfordern, sondern muss den Überschuss behalten.

18 B: Pro 1 Schekel Silber fallen 1/6 Schekel und 6 Kor Zinsen an; pro 1 Kor Gerste fallen 1 Pan und 4 Sea Zinsen an.

19: Wer ein Darlehen gegen Rückzahlung gewährt, muss den Schuldner auf der Tenne bezahlen lassen.

20: Wenn jemand ein Darlehen gewährt ..., das den Wert des Silbers in Gerste ausdrückt, erhält er zur Erntezeit die Gerste und ihre Zinsen, 1 Pan (und) 4(?) Sea pro Kor.

21: Wenn jemand Silber zum Nennwert (als Darlehen) gibt, erhält er das Silber und die Zinsen, ein Sechstel (eines Schekels) und [6 Grain] pro Schekel.

22: Wenn ein Mann keinen Anspruch gegen einen anderen Mann hat, aber (dennoch) die Sklavin des anderen Mannes pfändet, soll der Besitzer der Sklavin unter Eid erklären: „Du hast keinen Anspruch gegen mich", und er soll ihm Silber als volle Entschädigung für die Sklavin zahlen.

23: Wenn ein Mann keinen Anspruch gegen einen anderen Mann hat, aber (trotzdem) dessen Sklavin pfändet, die Pfändungsnehmerin in seinem Haus festhält und ihren Tod verursacht, soll er dem Besitzer der Sklavin zwei Sklavinnen als Ersatz geben.

24: Wenn ein Mann das Haus seines Schwiegervaters besucht und sein Schwiegervater ihn in Knechtschaft aufnimmt, aber (trotzdem) seine Tochter einem anderen Mann gibt, soll der Vater des Mädchens das erhaltene Brautgeld doppelt zurückzahlen.

25: Wenn ein Mann Brautgeld für die Tochter eines anderen Mannes gibt, aber ein anderer Mann sie gewaltsam ergreift, ohne die Erlaubnis ihres Vaters und ihrer Mutter einzuholen, und sie ihrer Jungfräulichkeit beraubt, ist dies ein Kapitalverbrechen, und er soll sterben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

26: Wenn ein Mann die Tochter eines anderen Mannes nimmt, ohne die Erlaubnis ihres Vaters und ihrer Mutter einzuholen, und keinen formellen Ehevertrag mit ihrem Vater und ihrer Mutter schließt, ist sie keine Hausfrau, auch wenn sie ein Jahr lang in seinem Haus lebt.

27: Schließt er hingegen einen formellen Vertrag mit ihrem Vater und ihrer Mutter und lebt mit ihr zusammen, ist sie eine Hausfrau. Wird sie mit einem anderen Mann ertappt, soll sie sterben; sie soll nicht lebend davonkommen.

28: Wenn ein Mann bei einem Überfall oder einer Invasion gefangen genommen oder gewaltsam verschleppt wurde und sich längere Zeit im Ausland aufhielt, und wenn ein anderer Mann ihm seine Frau genommen hat und sie ihm einen Sohn geboren hat, soll er seine Frau bei seiner Rückkehr zurückbekommen.

30: Wenn ein Mann seine Stadt und seinen Herrn hasst und flieht, und wenn ein anderer Mann ihm seine Frau nimmt, soll er bei seiner Rückkehr keinen Anspruch auf seine Frau haben.

31: Beraubt ein Mann die Sklavin eines anderen Mannes ihrer Jungfräulichkeit, muss er ein Drittel einer Mine Silber bezahlen; die Sklavin bleibt Eigentum ihres Besitzers.

ADOPTIONSREGELN

32: Gibt ein Mann seinen Sohn zur Pflege und Erziehung weg, gibt der Amme aber drei Jahre lang keine Rationen an Gerste, Öl und Wolle, muss er ihr zehn Minen Silber für die Erziehung seines Sohnes bezahlen und ihn zurücknehmen.

33: Gibt eine Sklavin ihr Kind durch einen Vorwand der Tochter eines anderen Mannes, so darf deren Herr es beschlagnahmen und zurücknehmen, wenn er es sieht, wenn es älter geworden ist.

34: Gibt eine Sklavin des Palastes ihren Sohn oder ihre Tochter einem Muskenum zur Erziehung, darf der Palast den Sohn oder die Tochter, die sie gegeben hat, zurücknehmen.

35: Auch der Adoptivvater des Kindes einer Sklavin des Palastes muss den Palast mit dem entsprechenden Gegenwert entschädigen.

36: Wenn jemand sein Eigentum als Pfand an ... gibt und dieses Eigentum verschwindet, ohne dass in das Haus eingebrochen, der Sippu [Teil des Hauses an oder in der Nähe der Tür] eingeschlagen oder das Fenster aufgebrochen wurde, muss der Verwahrer sein Eigentum ersetzen.

37: Wenn das Haus des Verwahrers einstürzt oder eingebrochen wird und zusammen mit dem Eigentum des Pfandes, das er ihm gegeben hat, ein Verlust seitens des Hausbesitzers entsteht, muss der Hausbesitzer ihm im Tor von Tishpak [dem Hauptgott von Eshnunna] einen Eid schwören und sagen: „Zusammen mit deinem Eigentum ist mein Eigentum verloren gegangen; ich habe nichts Unrechtes oder Betrügerisches getan.“ Wenn er ihm einen solchen Eid schwört, hat er keinen Anspruch gegen ihn.

38: Wenn einer von mehreren Brüdern seinen Anteil an einem gemeinsamen Grundstück verkaufen möchte und sein Bruder es kaufen möchte, soll er zahlen… [Dieser Ausdruck scheint eine Vorzugsbehandlung zu implizieren.]

39: Wenn jemand in Not ist und sein Haus verkauft, soll der Eigentümer des Hauses berechtigt sein, es zurückzukaufen, wann immer der Käufer es (weiter)verkauft. [Es wäre nur recht und billig, dem früheren Eigentümer, der in Not geraten ist, die erste Chance zu geben, das Haus zurückzukaufen. Wenn er den Rückkaufpreis nicht aufbringen kann, wird das Haus an einen anderen Käufer verkauft.]

40: Wenn jemand einen Sklaven, eine Sklavin, einen Ochsen oder ein anderes wertvolles Gut kauft, aber den Verkäufer nicht rechtlich ausfindig machen kann, ist er ein Dieb.

41: Wenn ein Ubram, ein Naptarum oder ein Mudum* sein Bier verkaufen möchte, soll das Sabitum das Bier für ihn zum aktuellen Preis verkaufen. [* Gesellschaftsschichten, die Anspruch auf eine Bierration zu haben scheinen.]

42: Wenn jemand einem anderen die Nase beißt und sie abtrennt, soll er 1 Mine Silber zahlen. Für ein Auge soll er 1 Mine Silber zahlen; für einen Zahn eine halbe Mine; für ein Ohr eine halbe Mine; für eine Ohrfeige 10 Schekel Silber.

43: Wenn jemand einem (anderen) Mann den Finger abtrennt, soll er zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

44: Wenn jemand einen anderen Mann bei einem Streit zu Boden wirft und ihm die Hand bricht, soll er eine halbe Mine Silber zahlen.

45: Wenn er sich den Fuß bricht, soll er eine halbe Mine Silber zahlen.

46: Wer einen anderen angreift und dessen ... zerbricht, soll zwei Drittel einer Mine Silber bezahlen.

47: Wer einen anderen versehentlich schlägt, soll zehn Schekel Silber bezahlen.

48: In Fällen, in denen eine Strafe von zwei Dritteln einer Mine bis zu einer Mine verhängt wird, soll der Betreffende zudem vor Gericht gestellt werden. Kapitalverbrechen kommen vor den König.

49: Wird jemand mit einem gestohlenen Sklaven oder einer gestohlenen Sklavin erwischt, soll er Sklave für Sklave und Sklavin für Sklavin herausgeben.

50: Wenn der Gouverneur, der Flusskommissar oder ein anderer Beamter, wer auch immer es sein mag, einen verlorenen Sklaven, eine verlorene Sklavin, einen verlorenen Ochsen, einen verlorenen Esel, der dem Palast gehört, oder ein Muskenum ergreift und ihn nicht Eshnunna übergibt, sondern in seinem Haus behält, selbst wenn er nur sieben Tage verstreichen lässt, soll der Palast ihn wegen Diebstahls verfolgen.

51: Ein Sklave oder eine Sklavin von Eshnunna, der/die mit einem Kannum, einem Maikanum oder einem Abbuttum gekennzeichnet ist [Kennzeichnungen, die leicht entfernt werden können], darf das Tor von Eshnunna nicht ohne die Erlaubnis seines/ihres Besitzers/Besitzerin verlassen.

52: Ein Sklave oder eine Sklavin, der/die in der Obhut eines ausländischen Gesandten das Tor von Eshnunna betritt, soll mit einem Kannum, einem Malkanum oder einem Abbuttum gekennzeichnet werden, verbleibt aber in der Obhut seines/ihres Herrn/Besitzerin.

HAFTUNGSRECHT

53: Stößt ein Ochse einen anderen Ochsen auf und verursacht dessen Tod, teilen beide Ochsenbesitzer/Besitzerin den Preis des lebenden Ochsen sowie den Gegenwert des toten Ochsen unter sich auf.

54: Wenn bekannt ist, dass ein Ochse gewohnheitsmäßig stößt und die Behörden seinen Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, dieser ihm aber nicht die Hörner entfernen lässt und der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ochse einen Mann stößt und dessen Tod verursacht, muss der Besitzer des Ochsen zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

55: Wenn der Ochse einen Sklaven stößt und dessen Tod verursacht, muss er 15 Schekel Silber zahlen.

56: Wenn ein Hund bissig ist und die Behörden seinen Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, er ihn dennoch nicht einsperrt und der Hund einen Mann beißt und dessen Tod verursacht, muss der Besitzer des Hundes zwei Drittel einer Mine Silber zahlen.

57: Wenn der Ochse einen Sklaven* beißt und dessen Tod verursacht, muss er 15 Schekel Silber zahlen. [* Sklaverei wird in der Bibel nicht verurteilt. Politisch korrekte Christen mögen Sklaverei abscheulich finden. Aber Gott und die Bibel taten es nicht.]

58: Wenn eine Mauer einzustürzen droht und die Behörden ihren Besitzer davon in Kenntnis gesetzt haben, er sie aber dennoch nicht verstärkt, die Mauer einstürzt und den Tod eines freien Mannes verursacht, dann ist dies ein Kapitalverbrechen; die Gerichtsbarkeit liegt beim König.

59: Wenn sich ein Mann von seiner Frau scheidet, nachdem er ihr Kinder geschenkt hat, und eine andere Frau nimmt, soll er aus seinem Haus und allem, was er besitzt, vertrieben werden und kann dem nachgehen, der ihn akzeptiert.

[Die folgenden Artikel Nr. 60 und 61 sind stark beschädigt und können daher nicht übersetzt werden.]

DER CODEX DES KÖNIGS LIPIT-ISCHTAR

Der Codex Lipit-Eschtar von Isin (Irak)
Originalsprache: Sumerisch; Schrift: Cuneiform
Provenienz: Keilschrifttafel, Louvre AO 5473, Paris
Übersetzung: Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 1870–1860 v. Chr.

(Lipit-Ishtar (reg. ca. 1870 v. Chr. – ca. 1860 v. Chr. nach der Kurzchronologie des Alten Orients) war der fünfte König der Ersten Dynastie von Isin, laut der „Sumerischen Königsliste“ (SKL). Ebenfalls laut SKL: Er war der Nachfolger von Ishme-Dagan. Ur-Ninurta folgte Lipit-Ishtar. Einige Dokumente und königliche Inschriften aus seiner Zeit sind jedoch erhalten geblieben; Lipit-Ishtar ist vor allem durch die sumerischen Hymnen bekannt, die ihm zu Ehren verfasst wurden, sowie durch einen in seinem Namen verfassten Gesetzeskodex (der dem berühmten Codex Hammurabi um etwa 100 Jahre vorausging) – die noch Hunderte von Jahren nach Lipit-Ishtars Tod im Schulunterricht verwendet wurden. Die Annalen von Lipit-Ishtars Herrschaft berichten, dass er auch die Amoriter zurückschlug. Der Text existiert in mehreren Teilfragmenten. Die folgenden vollständigen Gesetze wurden rekonstruiert:)

8 Wenn jemand einem anderen unbebautes Land zur Anlage eines Obstgartens überlässt und dieser die Anlage nicht vollständig abgeschlossen hat, soll er demjenigen, der den Obstgarten angelegt hat, das unbebaute Land als Teil seines Anteils geben.

9 Wenn jemand in den Obstgarten eines anderen eindringt und dort wegen Diebstahls festgenommen wird, soll er zehn Schekel Silber bezahlen.

10 Wenn jemand im Garten eines anderen einen Baum fällt, soll er eine halbe Mine Silber bezahlen.

11 Wenn neben dem Haus eines anderen unbebautes Land eines anderen vernachlässigt wurde und der Hausbesitzer zu dem Besitzer des unbebauten Landes sagt: „Wegen der Vernachlässigung deines Landes könnte jemand in mein Haus einbrechen; verstärke dein Haus!“ und dieser diese Vereinbarung bestätigt, soll der Besitzer des unbebauten Landes dem Hausbesitzer seinen gesamten verlorenen Besitz zurückerstatten.

12 Wenn eine Sklavin oder ein Sklave eines Mannes ins Herz der Stadt geflohen ist und bestätigt wird, dass er (oder sie) einen Monat lang im Haus (eines anderen) wohnte, soll er Sklaven für Sklaven geben.

13 Wenn er keinen Sklaven hat, soll er fünfzehn Schekel Silber zahlen.

14 Wenn der Sklave eines Mannes seinem Herrn seine Sklaverei entschädigt hat und bestätigt wird, dass er seinen Herrn doppelt entschädigt hat, soll dieser Sklave freigelassen werden.

15 Wenn ein Miqtum [Diener] vom König gewährt wird, soll er nicht weggenommen werden.

16 Wenn ein Miqtum einem Mann aus eigenem Willen zuteil wurde, soll dieser Mann ihn nicht festhalten; er (der Miqtum) kann gehen, wohin er will.

17 Wenn ein Mann einen anderen Mann ohne Ermächtigung zu einer Angelegenheit verpflichtet, von der er (letzterer) keine Kenntnis hatte, ist dieser Mann nicht bestätigt (d. h. rechtlich verpflichtet); er (der erste Mann) soll die Strafe für die Sache tragen, zu der er ihn verpflichtet hatte.

18 Wenn der Herr oder die Herrin eines Gutes mit der Zahlung der Grundsteuer im Rückstand ist und ein Fremder sie getragen hat, darf er (der Eigentümer) drei Jahre lang nicht vertrieben werden. Danach soll der Mann, der die Grundsteuer getragen hat, das Gut besitzen, und der frühere Eigentümer des Gutes darf keine Ansprüche geltend machen.

22 Lebt der Vater noch, soll seine Tochter, sei sie eine Hohepriesterin, eine Priesterin oder eine Hierodul, wie eine Erbin in seinem Haus wohnen.

24 Wenn die zweite Frau, die er geheiratet hat, ihm Kinder gebar, gehört die Mitgift, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, ihren Kindern, aber die Kinder seiner ersten und die Kinder seiner zweiten Frau sollen das Vermögen ihres Vaters gleichmäßig aufteilen.

25 Wenn ein Mann seine Frau heiratet und sie ihm Kinder gebärt, die noch leben, und eine Sklavin ebenfalls Kinder für ihren Herrn gebar, der Vater aber der Sklavin und ihren Kindern die Freiheit gewährte, dürfen die Kinder der Sklavin den Nachlass nicht mit den Kindern ihres früheren Herrn teilen.

27 Wenn die Frau eines Mannes ihm keine Kinder geboren hat, ihm aber eine Hure vom öffentlichen Platz Kinder geboren hat, soll er dieser Hure Getreide, Öl und Kleidung geben. Die Kinder, die die Hure ihm geboren hat, sollen seine Erben sein, und solange seine Frau lebt, darf die Hure nicht mit der Frau im selben Haus wohnen.

29 Wenn ein Schwiegersohn das Haus seines (zukünftigen) Schwiegervaters betritt und man ihn anschließend aus dem Haus schickt und seine Frau seiner Gefährtin gibt, soll man ihm die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Verlobungsgeschenke überreichen, die er mitgebracht hat, und diese Frau darf seine Gefährtin nicht heiraten.

34 Wenn ein Mann einen Ochsen mietet und das Fleisch am Nasenring verletzt, soll er ein Drittel des Preises bezahlen. 35 Mietet jemand einen Ochsen und beschädigt dabei sein Auge, so soll er die Hälfte des Kaufpreises bezahlen. 36 Mietet jemand einen Ochsen und bricht dabei sein Horn, so soll er ein Viertel des Kaufpreises bezahlen. 37 Mietet jemand einen Ochsen und beschädigt dabei seinen Schwanz, so soll er ein Viertel des Kaufpreises bezahlen.

DER CODEX HAMMURABI

Stele des Königs Hammurabi
(Erste [amoritische] Dynastie von Babylon)
Originalsprache: Alt-Babylonischer Dialekt des Akkadischen
Provenienz: Diorit-Stele, Louvre Sb 8 / AS 6064, Paris
Übersetzung: Lord Henfield, 2025
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 1760 v. Chr.

(Die Stele wurde 1901 in Susa im heutigen Iran entdeckt, wo sie 600 Jahre nach ihrer Erschaffung geplündert worden war. Ihr oberer Teil zeigt ein Reliefbild von Hammurabi mit Schamasch, dem babylonischen Sonnengott und Gott der Gerechtigkeit. Unter dem Relief befinden sich etwa 4.130 Zeilen Keilschrift: Ein Fünftel enthält einen Prolog und einen Epilog in poetischem Stil, während die restlichen vier Fünftel die sogenannten Gesetze enthalten. Die Gesetze, die von 1 bis 282 nummeriert sind (die Nummern 13 und 66–99 fehlen), sind in Altbabylonisch auf einer 2,44 Meter hohen Stele aus schwarzem Basalt eingraviert. Der Kodex wird oft als erstes Beispiel für die Rechtsauffassung bezeichnet, dass manche Gesetze so grundlegend sind, dass selbst ein König sie nicht ändern kann. Da Hammurabi die Gesetze in Basaltstein (auch bekannt als Diorit) eingravieren ließ, Sie wurden höchstwahrscheinlich in Yesemek in Anatolien, dem damaligen Norden Kanaans, abgebaut und waren unzerstörbar.

Die Stele ist etwa 2,25 m hoch, wiegt etwa eine Tonne und war zu dieser Zeit ein wertvolles Objekt. Nach der Mohs-Skala der Mineralhärte, einer qualitativen Ordinalskala von 1 bis 10 (die die Kratzfestigkeit verschiedener Mineralien anhand der Fähigkeit härteren Materials charakterisiert, weicheres Material zu kratzen), hat feiner Basalt oder Diorit eine Härte von etwa 7. Das bedeutet, dass das Werkzeug des Bildhauers eine ähnliche Härte von 7 aufweisen musste. Eisen oder Stahl mit einer Härte von nur 5 wären für diese Aufgabe zu weich gewesen. Der Bildhauer könnte recht teure Werkzeuge aus Quarz, Topas oder sogar Diamant verwendet haben, um die Stele in angemessener Zeit fertigzustellen.

Der Kodex wurde um 1760 v. Chr. erstellt, ist eines der frühesten erhaltenen Gesetzeswerke und eines der am besten erhaltenen Beispiele dieser Art von Dokumenten aus dem alten Mesopotamien. Der Kodex enthält eine Aufzählung von Verbrechen und deren verschiedenen Strafen sowie Regelungen für häufige Streitigkeiten und Richtlinien für das Verhalten der Bürger. Der Kodex bietet keine Möglichkeit für Erklärungen oder Entschuldigungen, impliziert jedoch das Recht auf Beweisführung. Der Kodex Hammurabi und das Gesetz des Mose in der Thora weisen zahlreiche Ähnlichkeiten auf. Diese sind wahrscheinlich auf den gemeinsamen Hintergrund und den starken Einfluss des babylonischen Reiches auf alle Nachbarregionen zurückzuführen.

Hammurabi und seine Dynastie sprachen Amoritisch, einen nordkanaanitischen Dialekt aus Phönizien, der eng mit dem Kanaanitischen aus Ugarit verwandt ist. Die Amoriter wurden auf akkadischen Keilschrifttafeln „Amurru“ genannt, einer nahegelegenen Region. Amurru, das „Amoriterreich“ (ca. 2000–1200 v. Chr.), wurde in einer Region gegründet, die sich über das heutige West- und Nordwestsyrien sowie den Nordlibanon erstreckte. Die phönizischen Kanaaniter erkundeten nicht nur das Mittelmeer im Westen, sondern gelangten um 2000 v. Chr. auch in den Osten, nach Sumer. Die Herrschaft Hamurabis über Babylon zeigt, dass sich die Amoriter-Kanaaniter dort niederließen. Bereits wenige Jahrzehnte später verließ Abraham mit seinem Stamm Sumer und zog zunächst nach Harran in Anatolien, dann nach Ägypten. Dort war es höchstwahrscheinlich Abrahams Stamm, der als „Hyksos“ bekannt wurde, die Hekau Khasut, was auf Ägyptisch „Eroberer aus dem östlichen Ausland“ bedeutet.)

PROLOG

Als Anu der Erhabene, König der Anunaki, und Bel, der Herr des Himmels und der Erde, der das Schicksal des Landes bestimmte, Marduk, dem allmächtigen Sohn Eas, des Gottes der Gerechtigkeit, die Herrschaft über die Menschen der Erde zuwiesen und ihn unter den Igigi groß machten, nannten sie Babylon bei seinem ruhmreichen Namen, machten es groß auf Erden und gründeten darin ein ewiges Königreich, dessen Fundamente so fest sind wie die von Himmel und Erde; da riefen Anu und Bel mich, Hammurabi, den erhabenen, gottesfürchtigen Prinzen, beim Namen, um die Herrschaft der Gerechtigkeit im Land zu errichten, die Bösen und Übeltäter zu vernichten; damit die Starken den Schwachen nicht schaden; damit ich über das schwarzköpfige Volk wie Schamasch herrschen und das Land erleuchten sollte, um das Wohl der Menschheit zu fördern.

Hammurabi, der Prinz, genannt von Bel am I, der Reichtum und Mehrung schafft, Nippur und Dur-ilu unvergleichlich bereicherte, erhabener Schutzpatron von E-kur; der Eridu wiederherstellte und die Verehrung von E-apsu läuterte; der die vier Teile der Welt eroberte, den Namen Babylons groß machte, das Herz Marduks erfreute, seines Herrn, der täglich in Saggil seine Andacht verrichtet; der königliche Spross, den Sin erschuf; der Ur bereicherte; der Demütige, der Ehrfürchtige, der Gish-shir-gal Reichtum bringt; der weiße König, gehört von Shamash, dem Mächtigen, der die Fundamente von Sippara neu legte; der die Grabsteine von Malkat mit Grün bekleidete; der E-babbar groß machte, das wie der Himmel ist, der Krieger, der Larsa beschützte und E-babbar erneuerte, mit Shamash als seinem Helfer; der Herr, der Uruk neues Leben schenkte, der seinen Bewohnern reichlich Wasser brachte, das Haupt von E-anna erhob und die Schönheit von Anu und Nana vervollkommnete; Schild des Landes, der die verstreuten Bewohner von Isin wieder vereinte; der E-gal-mach reich beschenkte; der schützende König der Stadt, Bruder des Gottes Zamama; der die Bauernhöfe von Kisch fest gründete, E-me-te-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ursag mit Ruhm krönte, die großen heiligen Schätze von Nana verdoppelte, den Tempel von Harsag-kalama verwaltete; das Grab des Feindes, dessen Hilfe den Sieg herbeiführte; der die Macht von Cuthah vermehrte; alles glorreich machte in E-shidlam, dem schwarzen Stier, der den Feind aufspießte; geliebt vom Gott Nebo, der die Bewohner von Borsippa, dem Erhabenen, erfreute; der unermüdlich für E-zida ist; der göttliche König der Stadt; der Weiße, der Weise; der die Felder von Dilbat erweiterte, der die Ernten für Urash einhäufte; der Mächtige, der Herr, dem Zepter und Krone kommen, mit denen er sich kleidet; der Auserwählte von Ma-ma; der die Tempelgrenzen von Kesh festlegte, der die heiligen Feste von Nin-tu reich machte; der Vorausschauende, Fürsorgliche, der Lagash und Girsu mit Essen und Trinken versorgte, der große Opfergaben für den Tempel von Ningirsu bereitstellte; der den Feind gefangen nahm, der Auserwählte des Orakels, der die Vorhersage von Hallab erfüllte, der das Herz von Anunit erfreute; der reine Prinz, dessen Gebet von Adad erhört wird; der das Herz von Adad, dem Krieger, in Karkar befriedigte, der die Gefäße für den Gottesdienst in E-ud-gal-gal wiederherstellte; der König, der der Stadt Adab Leben schenkte; der Führer von E-mach; der fürstliche König der Stadt, der unwiderstehliche Krieger, der den Einwohnern von Mashkanshabri das Leben schenkte und dem Tempel von Shidlam Überfluss brachte; der Weiße, der in die geheime Höhle der Banditen eindrang, die Einwohner von Malka vor Unglück rettete und ihre Heimstätte fest in Reichtum verankerte; der reine Opfergaben für Ea und Dam-gal-nun-na einführte, der sein Königreich ewig groß machte; der fürstliche König der Stadt, der die Bezirke am Ud-kib-nun-na-Kanal der Herrschaft seines Schöpfers Dagon unterwarf; der die Einwohner von Mera und Tutul verschonte; der erhabene Prinz, der das Antlitz Ninnis erstrahlen lässt; der der Gottheit Nin-a-zu heilige Mahlzeiten darbringt, der sich in ihrer Not um die Einwohner kümmerte und ihnen in Babylon einen Anteil in Frieden verschaffte; der Hirte der Unterdrückten und der Sklaven; dessen Taten Anunit gefallen, der für Anunit im Tempel von Dumash im Vorort Agade sorgte; der das Recht anerkennt, der nach dem Gesetz regiert; der der Stadt Assur ihren Schutzgott zurückgab; der den Namen Ishtar von Ninive in E-mish-mish bestehen ließ; der Erhabene, der sich vor den großen Göttern demütigt; Nachfolger von Sumula-il; der mächtige Sohn von Sin-muballit; der königliche Spross der Ewigkeit; der mächtige Monarch, die Sonne Babylons, deren Strahlen das Land Sumer und Akkad erleuchten; der König, dem alle vier Himmelsrichtungen gehorchen; Geliebt von Ninni bin ich.

Als Marduk mich sandte, um über die Menschen zu herrschen, um dem Land den Schutz des Rechts zu geben, tat ich Recht und Gerechtigkeit in [...] und sorgte für das Wohlergehen der Unterdrückten.

Die Gesetze

1 Wenn jemand einen anderen in eine Falle lockt und ihm einen Bann auferlegt, ohne dies beweisen zu können, soll derjenige, der ihn in die Falle lockt, getötet werden.

2 Wenn jemand einen Mann anklagt und der Angeklagte zum Fluss geht und in den Fluss springt, soll sein Ankläger, wenn er im Fluss versinkt, sein Haus in Besitz nehmen. Beweist der Fluss jedoch, dass der Angeklagte unschuldig ist, und er kommt unverletzt davon, soll der Ankläger getötet werden, während derjenige, der in den Fluss gesprungen ist, das Haus seines Anklägers in Besitz nehmen soll.

3 Wenn jemand vor den Ältesten eine Anklage wegen eines Verbrechens erhebt und die Anklage nicht beweist, soll er, wenn es sich um ein Kapitalverbrechen handelt, getötet werden.

4 Wenn er die Ältesten davon überzeugt, eine Geld- oder Getreidestrafe zu verhängen, soll er die daraus resultierende Strafe erhalten.

5 Wenn ein Richter einen Fall verhandelt, eine Entscheidung fällt und sein Urteil schriftlich vorlegt, und sich später ein Fehler in seiner Entscheidung zeigt, der auf sein eigenes Verschulden zurückzuführen ist, so muss er das Zwölffache der von ihm im Fall festgesetzten Geldstrafe zahlen und öffentlich vom Richterstuhl entfernt werden. Er darf nie wieder dort sitzen, um Urteil zu fällen.

6 Wer Eigentum eines Tempels oder des Gerichts stiehlt, soll mit dem Tod bestraft werden, und auch derjenige, der das Diebesgut von ihm erhält, soll mit dem Tod bestraft werden.

7 Wer ohne Zeugen oder Vertrag Silber oder Gold, einen männlichen oder weiblichen Sklaven, ein Ochse oder ein Schaf, einen Esel oder irgendetwas anderes vom Sohn oder dem Sklaven eines anderen Mannes kauft oder es in Verwahrung nimmt, gilt als Dieb und soll mit dem Tod bestraft werden.

8 Wer Rinder oder Schafe, Esel, Schweine oder Ziegen stiehlt, wenn es einem Gott oder dem Gericht gehört, soll den dreißigfachen Betrag dafür bezahlen; Gehörten sie einem Freigelassenen des Königs, soll er das Zehnfache bezahlen; hat der Dieb nichts zum Bezahlen, soll er getötet werden.

9 Verliert jemand einen Gegenstand und findet ihn im Besitz eines anderen, so soll derjenige, in dessen Besitz der Gegenstand gefunden wurde, sagen: „Ein Händler hat ihn mir verkauft, ich habe ihn vor Zeugen bezahlt“, und der Eigentümer: „Ich werde Zeugen mitbringen, die meinen Besitz kennen“, dann soll der Käufer den Händler, der ihm den Gegenstand verkauft hat, und die Zeugen, vor denen er ihn gekauft hat, vorführen; der Eigentümer soll Zeugen mitbringen, die seinen Besitz identifizieren können. Der Richter soll ihre Aussagen prüfen – sowohl die der Zeugen, vor denen der Preis bezahlt wurde, als auch die der Zeugen, die den verlorenen Gegenstand unter Eid identifiziert haben. Der Händler gilt dann als Dieb und soll getötet werden. Der Eigentümer des verlorenen Gegenstands erhält seinen Besitz zurück, und der Käufer erhält den bezahlten Betrag aus dem Nachlass des Händlers.

10 Bringt der Käufer nicht den Händler und die Zeugen mit, vor denen er den Gegenstand gekauft hat, der Eigentümer aber Zeugen zur Identifizierung, so ist der Käufer der Dieb und soll getötet werden, und der Eigentümer erhält den verlorenen Gegenstand.

11 Bringt der Eigentümer keine Zeugen zur Identifizierung des verlorenen Gegenstandes mit, ist er ein Übeltäter, hat er Verleumdung begangen und soll getötet werden.

12 Gesetzt, der Verkäufer ist gestorben, so darf der Käufer aus dem Hause des Verkäufers die Streitsumme jenes Prozesses fünffach (an sich) nehmen.

13 Sind die Zeugen nicht anwesend, so setzt der Richter eine Frist von sechs Monaten fest. Erscheinen die Zeugen nicht innerhalb dieser sechs Monate, ist er ein Übeltäter und trägt die Geldstrafe des anhängigen Verfahrens.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

14 Wer den minderjährigen Sohn eines anderen stiehlt, soll getötet werden.

15 Wer einen männlichen oder weiblichen Sklaven des Gerichts oder einen männlichen oder weiblichen Sklaven eines Freigelassenen vor die Stadttore bringt, soll getötet werden.

16 Nimmt jemand einen entlaufenen Sklaven oder eine entlaufene Sklavin des Hofes oder eines Freigelassenen in sein Haus auf und bringt ihn nicht auf die öffentliche Bekanntmachung des Major Domus (des Vogtes) heraus, soll der Hausherr getötet werden.

17 Findet jemand entlaufene Sklaven oder Sklavinnen auf freiem Feld und bringt sie zu ihren Herren, so soll ihm der Herr der Sklaven zwei Schekel Silber zahlen.

18 Will derselbe Sklave den Namen seines Herrn nicht nennen, soll ihn der Finder zum Palast bringen; eine weitere Untersuchung muss erfolgen, und der Sklave soll seinem Herrn zurückgegeben werden.

19 Hält er die Sklaven in seinem Haus fest und werden sie dort gefasst, soll er getötet werden.

20 Läuft ihm der gefangene Sklave davon, so soll er seinen Herren einen Eid schwören, und er ist frei von aller Schuld.

21 Wer ein Loch in ein Haus schlägt (einbricht, um zu stehlen), soll vor diesem Loch getötet und begraben werden.

22 Wer einen Raub begeht und gefasst wird, soll getötet werden.

23 Wird der Räuber nicht gefasst, so soll der Beraubte unter Eid den Betrag seines Verlustes beanspruchen; dann sollen die Gemeinde und [...], auf deren Grund und Boden und Herrschaftsbereich der Raub stattgefunden hat, ihn für den Diebstahl entschädigen.

24 Werden Personen bestohlen, so sollen die Gemeinde und der Rabianu ihren Angehörigen eine Mine Silber zahlen.

25 Bricht in einem Haus Feuer aus und jemand, der kommt, um es zu löschen, wirft einen Blick auf das Eigentum des Hausbesitzers und nimmt das Eigentum des Hausherrn, so soll er in dasselbe Feuer geworfen werden.

26 Wenn ein Häuptling oder ein einfacher Soldat, der den Befehl erhalten hat, auf der Königsstraße in den Krieg zu ziehen, nicht geht, sondern einen Söldner anheuert und die Entschädigung verweigert, so soll dieser Offizier oder Mann getötet werden, und derjenige, der ihn vertreten hat, soll sein Haus in Besitz nehmen.

27 Wenn ein Häuptling oder ein Mann, der bei einer Niederlage des Königs in der Schlacht gefangen genommen wird und seine Felder und Gärten einem anderen gegeben werden und dieser sie in Besitz nimmt, und wenn er zurückkehrt und seinen Ort erreicht, sollen ihm sein Feld und sein Garten zurückgegeben werden, er soll sie wieder in Besitz nehmen.

28 Wenn ein Häuptling oder ein Mann, der bei einer Niederlage des Königs in Gefangenschaft gerät und sein Sohn in den Besitz gelangen kann, sollen ihm Feld und Garten gegeben werden, er soll das Lehen seines Vaters übernehmen.

29 Ist sein Sohn noch jung und kann ihn nicht in Besitz nehmen, soll ein Drittel des Feldes und Gartens seiner Mutter gegeben werden, und sie soll ihn aufziehen.

30 Wenn ein Häuptling oder ein Mann sein Haus, seinen Garten und sein Feld verpachtet und jemand anderes sein Haus, seinen Garten und sein Feld in Besitz nimmt und es drei Jahre lang nutzt: Kehrt der erste Besitzer zurück und beansprucht sein Haus, seinen Garten und sein Feld, soll es ihm nicht gegeben werden, sondern derjenige, der es in Besitz genommen und genutzt hat, soll es weiter nutzen.

31 Verpachtet er es für ein Jahr und kehrt dann zurück, sollen ihm Haus, Garten und Feld zurückgegeben werden, und er soll es wieder in Besitz nehmen.

32 Wenn ein Häuptling oder ein Mann auf dem „Weg des Königs“ (im Krieg) gefangen genommen wird und ein Kaufmann ihn freikauft und an seinen Ort zurückbringt; Hat er in seinem Haus die Mittel, sich freizukaufen, so soll er sich freikaufen. Hat er in seinem Haus nichts, womit er sich freikaufen könnte, so soll ihn der Tempel seiner Gemeinde freikaufen. Gibt es im Tempel nichts, womit man ihn freikaufen könnte, so soll ihn das Gericht freikaufen. Sein Feld, sein Garten und sein Haus sollen nicht für den Freikauf hergegeben werden.

33 Gesetzt, entweder ein Unteroffizier oder ein Offizier hat minderwertige Leute bekommen oder für die Unternehmung des Königs einen Mietling als Ersatz angenommen und mitgeführt, so wird selbiger Unteroffizier oder Offizier getötet.

34 Gesetzt, entweder ein Unteroffizier oder ein Offizier hat das Gerät eines Soldaten (an sich) genommen, hat einen Soldaten geschädigt, einen Soldaten vermietet, einen Soldaten bei einem Prozess einem Mächtigen geschenkt, das Geschenk, das der König einem Soldaten gegeben hat, an sich genommen, selbiger Unteroffizier oder Offizier wird getötet.

35 Wer Rinder oder Schafe, die der König den Häuptlingen gegeben hat, von ihm kauft, verliert sein Geld.

36 Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder einer Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, dürfen nicht verkauft werden.

37 Kauft jemand Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder einer Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, wird sein Kaufvertrag ungültig und er verliert sein Geld. Feld, Garten und Haus fallen an ihre Eigentümer zurück.

38 Ein Häuptling, Mann oder eine Person, die einer Pachtpflicht unterliegt, kann sein Pachtrecht an Feld, Haus und Garten weder an seine Frau oder Tochter abtreten noch es für eine Schuld abtreten.

39 Er darf jedoch ein Feld, einen Garten oder ein Haus, das er gekauft hat und als Eigentum hält, an seine Frau oder Tochter abtreten oder es für eine Schuld abtreten.

40 Er darf Feld, Garten und Haus an einen Kaufmann (königliche Beauftragte) oder einen anderen öffentlichen Beamten verkaufen, wobei der Käufer Feld, Haus und Garten als Nutznießer behält.

41 Wenn jemand Feld, Garten und Haus eines Häuptlings, Mannes oder Pachtpflichtigen einzäunt und die entsprechenden Zaunlatten stellt, und der Häuptling, Mann oder Pachtpflichtige Feld, Garten und Haus zurückgibt, werden die ihm überlassenen Zaunlatten sein Eigentum.

42 Wenn jemand ein Feld übernimmt, um es zu bebauen, und keine Ernte einfährt, muss nachgewiesen werden, dass er auf dem Feld keine Arbeit geleistet hat, und er muss dem Feldbesitzer Getreide abliefern, genau wie sein Nachbar es angebaut hat.

43 Wenn er das Feld nicht bebaut, sondern brach liegen lässt, muss er dem Feldbesitzer Getreide geben, genau wie das seines

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nachbarn, und das Feld, das er brach liegen ließ, muss er pflügen und besäen und es seinem Besitzer zurückgeben.

44 Wer ein brachliegendes Feld übernimmt, um es urbar zu machen, aber träge ist und es nicht urbar macht, soll das brachliegende Feld im vierten Jahr pflügen, eggen und bestellen und es seinem Besitzer zurückgeben. Für jeweils zehn Gan (ein Maß für die Fläche) sollen zehn Gur (Kur) Getreide gezahlt werden.

45 Verpachtet jemand sein Feld gegen einen festen Pachtzins und erhält den Pachtzins, doch schlechtes Wetter vernichtet die Ernte, so trifft den Bearbeiter den Schaden.

46 Erhält er keinen festen Pachtzins für sein Feld, sondern verpachtet es zur Hälfte oder zum Drittel der Ernte, so soll das Getreide auf dem Feld anteilig zwischen Bearbeiter und Besitzer aufgeteilt werden.

47 Hat der Bearbeiter den Boden wegen Misserfolgs im ersten Jahr von anderen bestellen lassen, kann der Besitzer keine Einwände erheben; das Feld ist bestellt, und er erhält die Ernte gemäß Vereinbarung.

48 Wenn jemand Schulden hat und ein Sturm das Getreide vernichtet, die Ernte ausfällt oder das Getreide aus Wassermangel nicht wächst, braucht er seinem Gläubiger in diesem Jahr kein Getreide zu geben; er wäscht seine Schuldtafel in Wasser und zahlt für dieses Jahr keine Pacht.

49 Wenn jemand Geld von einem Händler nimmt und ihm ein für Mais oder Sesam bebaubares Feld gibt und ihm befiehlt, Mais oder Sesam auf dem Feld anzupflanzen und die Ernte einzufahren, und wenn der Landwirt Mais oder Sesam auf dem Feld anbaut, gehört bei der Ernte das auf dem Feld stehende Mais oder der Sesam dem Eigentümer des Feldes, und er zahlt Getreide als Pacht für das Geld, das er vom Händler erhalten hat, und überlässt dem Händler den Lebensunterhalt des Landwirts.

50 Schenkt er ein bestelltes Korn- oder Sesamfeld, so gehört das Korn oder der Sesam auf dem Feld dem Eigentümer, und er gibt das Geld dem Händler als Pacht zurück.

51 Hat er kein Geld zur Rückzahlung, so zahlt er gemäß dem königlichen Tarif anstelle des Geldes Korn oder Sesam als Pacht für das, was er vom Händler erhalten hat.

52 Baut der Landwirt kein Korn oder Sesam auf dem Feld an, so wird der Vertrag des Schuldners nicht geschwächt.

53 Ist jemand zu faul, seinen Damm in gutem Zustand zu halten, und hält ihn nicht instand; bricht der Damm und alle Felder werden überflutet, so soll derjenige, dessen Damm gebrochen ist, für Geld verkauft werden, und das Geld soll das von ihm verdorbene Korn ersetzen.

54 Kann er das Korn nicht ersetzen, so sollen er und sein Besitz unter den Bauern aufgeteilt werden, deren Korn er überflutet hat.

55 Wenn jemand seine Gräben öffnet, um seine Ernte zu bewässern, dabei aber unvorsichtig ist und das Wasser das Feld seines Nachbarn überschwemmt, so muss er seinem Nachbarn Getreide für seinen Verlust ersetzen.

56 Wenn jemand Wasser einlässt und das Wasser die Pflanzung seines Nachbarn überschwemmt, so muss er zehn Gur Getreide für je zehn Gan Land zahlen.

57 Wenn ein Hirte ohne Erlaubnis des Feldbesitzers und ohne Wissen des Schafbesitzers seine Schafe auf ein Feld zum Grasen lässt, so muss der Feldbesitzer seine Ernte einbringen, und der Hirte, der seine Herde ohne Erlaubnis des Feldbesitzers dort weiden ließ, muss dem Besitzer zwanzig Gur Getreide für je zehn Gan zahlen.

58 Wenn die Herden die Weide verlassen haben und in den gemeinsamen Pferch am Stadttor getrieben wurden, und ein Hirte sie auf ein Feld lässt und sie dort weiden lässt, soll dieser Hirte das Feld, das er zur Beweidung freigegeben hat, in Besitz nehmen und bei der Ernte sechzig Gur Getreide für je zehn Gan bezahlen.

59 Wer ohne Wissen des Gartenbesitzers einen Baum in einem Garten fällt, soll eine halbe Mine bezahlen.

60 Wenn jemand einem Gärtner ein Feld überlässt, damit er es als Garten bepflanzt, und er vier Jahre lang darauf arbeitet und es pflegt, sollen der Besitzer und der Gärtner es im fünften Jahr untereinander aufteilen, wobei der Besitzer seinen Anteil behält.

61 Wenn der Gärtner die Bepflanzung des Feldes nicht abgeschlossen hat und ein Teil ungenutzt bleibt, soll ihm dieser als sein Eigentum zugeteilt werden.

62 Bepflanzt er das ihm als Garten überlassene Feld nicht, so hat der Gärtner, sofern es sich um Ackerland (für Mais oder Sesam) handelt, dem Eigentümer den Ertrag des Feldes für die Jahre, die er es brach liegen ließ, entsprechend dem Ertrag benachbarter Felder zu zahlen, das Feld wieder urbar zu machen und es seinem Eigentümer zurückzugeben.

63 Macht er Brachland zu Ackerland und gibt es seinem Eigentümer zurück, so hat dieser ihm für ein Jahr zehn Gur für zehn Gan zu zahlen.

64 Gesetzt, ein Mann hat seinen Baumgarten einem Gärtner zum Befruchten gegeben, so wird der Gärtner, solange er den Garten in Besitz hat, von dem Ertrag des Gartens zwei Drittel dem Eigentümer des Baumgartens geben, ein Drittel wird er für sich nehmen. 65 Gesetzt, der Gärtner hat den Baumgarten nicht befruchtet, hat den Ertrag gemindert, so wird der Gärtner den Ertrag des Baumgartens gemäß (dem Ertrage) seines Nachbarn zumessen.

66 Gesetzt, ein Mann hat Geld von einem Kaufherrn bekommen, sein Kaufherr hat ihn gemahnt, er hat aber nichts zum Geben, hat aber seinen Baumgarten nach der Befruchtung dem Kaufherrn gegeben, und hat zu ihm gesagt: „Die Datteln, so viele im Baumgarten sind, nimm für dein Geld fort!“, so darf selbiger Kaufherr nicht einwilligen. Die Datteln, die im Baumgarten sind, wird der Eigentümer des Baumgartens nehmen und das Geld und die Zinsen dafür gemäß dem Wortlaut seiner Tafel dem Kaufherrn bezahlen und die überschüssigen Datteln, die im Baumgarten sind, wird der Eigentümer des Baumgartens nehmen.

66a Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide auf Zinsen gegeben, so wird er für je ein Kur Se Zins nehmen. Gesetzt, er hat Geld auf Zinsen geliehen, so wird er für je einen Seqel Silber ein Sechstel Seqel und 6 Se Zins nehmen.

66b Gesetzt, ein Mann, der eine Zinsverpflichtung ... hat, hat kein Geld zum Zurückzahlen aber Getreide, gesetzt, es ist der königliche Tarif … - … wird er nehmen. Gesetzt, es ist ein Kaufherr, so wird er … Kur … ein Sechstel Seqel 6 Se …; hat er mehr genommen, so wird er alles dessen, was er gegeben hat, verlustig gehen.

66c Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinseszins gegeben und hat den Zins des gesamten Betrages an

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Getreide oder Silber erhalten, (später) aber hat er gesagt: „Das Getreide oder das Silber … nicht … (Rest abgebrochen).

66d Gesetzt ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinsen gegeben, … er hat entweder das Getreide und ..., soviel er erhalten hat, nicht in Abrechnung gebracht und keine neue Urkunde geschrieben, oder er hat die Zinsen zum Kapital hinzu geschlagen, so soll selbiger Kaufherr das Doppelte des erhaltenen Betrages an Getreide zurückerstatten.

66e Gesetzt, ein Kaufherr hat Getreide oder Geld auf Zinsen gegeben und hat, als er (es) auf Zinsen gab, das Silber nach kleinem Gewicht und das Getreide nach kleinem Maß gegeben, aber als er in Zahlung nahm, das Silber nach [großem] Gewicht, das Getreide [nach großem Maß] genommen, so wird selbiger Kaufherr alles dessen, was er gegeben hat, verlustig gehen.

66f Gesetzt, ein Mann hat Getreide oder Geld von einem Kaufherrn genommen und hat kein Getreide oder Geld zum Zurückzahlen, hat aber bewegliche Habe, so darf er, was immer er besitzt, vor Zeugen seinem Kaufherrn geben. Der Kaufherr wird es ohne Weigerung annehmen.

[Die Gesetze 67-99 fehlen.]

99 Gesetzt, ein Mann hat einem anderen Geld zu gemeinschaftlichen Geschäften gegeben, so werden sie den entstandenen Gewinn oder Verlust vor einem Gott zu gleichen Teilen teilen.

100 Gesetzt, ein Kaufherr hat einem Gehilfen Geld für … gegeben und ihn auf Reisen geschickt, so wird der Gehilfe während der Reise … Gesetzt, er hat (an dem Orte, wohin) er gegangen ist, (Gewinn) gefunden, so wird er die Zinsen des erhaltenen Geldbetrages buchen, und indem er seine Tage zählt, seinen Kaufherrn zufrieden stellen.

101 Bestehen an dem Ort, wohin er reiste, keine Handelsvereinbarungen, soll er den gesamten Geldbetrag, den er erhalten hat, beim Makler hinterlassen, damit dieser ihn dem Händler übergibt.

102 Vertraut ein Händler einem Agenten (Makler) Geld für eine Investition an und erleidet der Makler an dem Ort, wohin er reist, einen Verlust, soll er dem Händler das Kapital erstatten.

103 Nimmt ihm ein Feind auf der Reise etwas von seinem Besitz, soll der Makler bei Gott schwören und von jeglicher Verpflichtung befreit sein.

104 Gibt ein Händler einem Agenten Getreide, Wolle, Öl oder andere Güter zum Transport, soll der Agent eine Quittung über den Betrag ausstellen und den Händler dafür entschädigen. Anschließend soll er vom Händler eine Quittung für das Geld erhalten, das er dem Händler gibt.

105 Handelt der Vertreter nachlässig und lässt sich für das Geld, das er dem Händler gegeben hat, keine Quittung ausstellen, kann er das Geld ohne Quittung nicht als sein eigenes betrachten.

106 Nimmt der Agent Geld vom Kaufmann an, gerät aber mit ihm in Streit (und leugnet den Empfang), so soll der Kaufmann vor Gott und Zeugen schwören, dass er dem Agenten das Geld gegeben hat, und der Agent soll ihm das Dreifache des Betrags zurückzahlen.

107 Betrügt der Kaufmann den Agenten, indem dieser ihm alles zurückgegeben hat, was ihm gegeben wurde, der Kaufmann aber leugnet, das ihm zurückgegebene Geld erhalten zu haben, so soll dieser Agent den Kaufmann vor Gott und den Richtern verurteilen. Leugnet er weiterhin, das Geld erhalten zu haben, so soll er dem Agenten das Sechsfache des Betrags zurückzahlen.

108 Nimmt eine Wirtin kein Getreide nach dem Bruttogewicht als Bezahlung für Getränke an, sondern nimmt Geld, und der Preis der Getränke ist niedriger als der des Getreides, soll sie verurteilt und ins Wasser geworfen werden.

109 Treffen sich Verschwörer im Haus eines Wirts und werden diese nicht gefasst und dem Gericht übergeben, soll der Wirt hingerichtet werden.

110 Öffnet eine Hierodule, eine „Schwester eines Gottes“ eine Taverne oder betritt sie eine Taverne, um zu trinken, soll diese Frau verbrannt werden.

111 Gibt ein Wirt einer Frau sechzig Ka Usakani-Getränk, so soll sie bei der Ernte fünfzig Ka (Qa) Getreide erhalten.

112 Ist jemand auf Reisen und vertraut einem anderen Silber, Gold, Edelsteine oder sonstige bewegliche Güter an und will diese von ihm zurückfordern; bringt dieser nicht den gesamten Besitz an den vereinbarten Ort, sondern eignet ihn sich selbst an, so soll der Mann, der den Besitz nicht zur Herausgabe gebracht hat, verurteilt werden und das Fünffache für alles ihm Anvertraute bezahlen.

113 Wenn jemand eine Sendung Getreide oder Geld besitzt und ohne Wissen des Eigentümers Getreide aus dem Speicher oder der Kiste entnimmt, soll derjenige, der ohne Wissen des Eigentümers Getreide aus dem Speicher oder Geld aus der Kiste genommen hat, rechtskräftig verurteilt werden und das entnommene Getreide zurückzahlen müssen. Er soll zudem die ihm gezahlte oder ihm zustehende Provision verlieren.

114 Wenn jemand keinen Anspruch auf Getreide oder Geld von einem anderen hat und versucht, diese mit Gewalt einzufordern, soll er in jedem Fall ein Drittel einer Mine Silber zahlen.

115 Wenn jemand einen Anspruch auf Getreide oder Geld von einem anderen hat und ihn ins Gefängnis wirft, soll der Fall nicht weiterverfolgt werden, wenn der Gefangene im Gefängnis eines natürlichen Todes stirbt.

116 Wenn der Gefangene im Gefängnis durch Schläge oder Misshandlung stirbt, soll der Herr des Gefangenen den Kaufmann vor Gericht verurteilen. War er ein frei geborener Mann, soll der Sohn des Kaufmanns getötet werden; Handelte es sich um einen Sklaven, so soll er ein Drittel einer Mine Gold bezahlen und alles, was der Herr des Gefangenen gegeben hat, einbehalten.

117 Wer eine Schuld nicht begleicht und sich selbst, seine Frau, seinen Sohn und seine Tochter gegen Geld verkauft oder zur Zwangsarbeit vergibt, soll drei Jahre lang im Haus des Käufers oder Eigentümers arbeiten und im vierten Jahr freigelassen werden.

118 Gibt er einen männlichen oder weiblichen Sklaven zur Zwangsarbeit ab und der Händler vermietet sie weiter oder verkauft sie gegen Geld, so kann kein Einwand erhoben werden.

119 Wer eine Schuld nicht begleicht und die Magd, die ihm Kinder geboren hat, gegen Geld verkauft, dem soll das vom Händler gezahlte Geld vom Eigentümer der Sklavin zurückgezahlt werden, und die Sklavin soll freigelassen werden.

120 Wenn jemand Getreide zur sicheren Aufbewahrung im Haus eines anderen lagert und dem gelagerten Getreide Schaden zufügt oder wenn der Hausbesitzer den Speicher öffnet und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

etwas von dem Getreide nimmt oder wenn er insbesondere bestreitet, dass das Getreide in seinem Haus gelagert wurde, dann soll der Besitzer des Getreides sein Getreide vor Gott (unter Eid) einfordern, und der Hausbesitzer soll seinem Besitzer alles Getreide erstatten, das er genommen hat.

121 Wer Getreide im Haus eines anderen lagert, soll ihm einen Gur für je fünf Ka Getreide pro Jahr als Lagergebühr zahlen.

122 Wenn jemand einem anderen Silber, Gold oder etwas anderes zur Aufbewahrung gibt, soll er alles einem Zeugen vorlegen, einen Vertrag aufsetzen und es dann zur sicheren Aufbewahrung übergeben.

123 Übergibt er es ohne Zeugen oder Vertrag zur sicheren Aufbewahrung und bestreitet der Empfänger dies, so hat er keinen rechtmäßigen Anspruch.

124 Wenn jemand Silber, Gold oder sonst etwas einem anderen zur sicheren Aufbewahrung vor einem Zeugen übergibt und dieser es leugnet, soll er vor einen Richter gestellt werden, und er soll alles, was er leugnete, vollständig bezahlen.

125 Wenn jemand sein Eigentum einem anderen zur sicheren Aufbewahrung übergibt und dort, sei es durch Diebe oder Räuber, sein Eigentum und das Eigentum des anderen verloren geht, soll der Hausbesitzer, durch dessen Nachlässigkeit der Verlust entstanden ist, dem Hausbesitzer alles ersetzen, was ihm zur Aufbewahrung anvertraut wurde. Der Hausbesitzer soll jedoch versuchen, sein Eigentum zurückzuerlangen und es dem Dieb wegzunehmen.

126 Wenn jemand, der sein Hab und Gut nicht verloren hat, behauptet, es sei verloren, und falsche Angaben macht: Wenn er sein Hab und Gut und den Schaden vor Gott geltend macht, auch wenn er es nicht verloren hat, soll ihm der gesamte geltend gemachte Verlust vollständig ersetzt werden. (D. h., der Eid ist alles, was nötig ist.)

127 Wenn jemand mit dem Finger auf eine Schwester eines Gottes oder die Frau eines anderen zeigt (Verleumdung) und dies nicht beweisen kann, soll dieser Mann vor die Richter gestellt und seine Stirn gezeichnet werden (durch Aufschneiden der Haut oder vielleicht der Haare).

128 Wenn ein Mann eine Frau zur Ehefrau nimmt, aber keinen Verkehr mit ihr hat, ist diese Frau nicht seine Ehefrau.

129 Wenn die Frau eines Mannes (in flagranti) mit einem anderen Mann überrascht wird, sollen beide gefesselt und ins Wasser geworfen werden, aber der Ehemann darf seiner Frau und der König seinen Sklaven vergeben.

130 Wenn ein Mann die Frau (Verlobte oder Kindsfrau) eines anderen Mannes missbraucht, der nie einen Mann gekannt hat und noch im Haus ihres Vaters lebt, und mit ihr schläft und überrascht wird, soll dieser Mann getötet werden, aber die Frau ist schuldlos.

131 Wenn ein Mann seine Frau beschuldigt, diese aber nicht mit einem anderen Mann ins Bett geht, muss sie einen Eid ablegen und darf dann nach Hause zurückkehren.

132 Wenn die Frau eines Mannes wegen eines anderen Mannes angeklagt wird, sie aber nicht dabei erwischt wird, wie sie mit dem anderen Mann schläft, soll sie für ihren Mann in den Fluss springen.

133 Wenn ein Mann im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus Nahrung vorhanden ist, seine Frau aber Haus und Hof verlässt und in ein anderes Haus geht, soll sie verurteilt und ins Wasser geworfen werden, weil diese Frau ihren Hof nicht eingehalten hat und in ein anderes Haus ging.

134 Wenn jemand im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus keine Nahrung vorhanden ist und seine Ehefrau in ein anderes Haus geht, soll diese Frau schuldlos sein.

135 Wenn ein Mann im Krieg gefangen genommen wird und in seinem Haus keine Nahrung vorhanden ist und seine Frau in ein anderes Haus geht und Kinder bekommt, Und wenn ihr Mann später zurückkehrt und nach Hause kommt, dann soll diese Frau zu ihrem Mann zurückkehren, die Kinder aber ihrem Vater folgen.

136 Wenn ein Mann sein Haus verlässt und wegläuft und seine Ehefrau dann in ein anderes Haus (mit einem anderen Mann) geht, und er dann zurückkehrt und seine Frau zurückholen will, dann soll die Ehefrau dieses Ausreißers nicht zu ihrem Mann zurückkehren, weil er aus seinem Haus geflohen und weggelaufen ist.

137 Gesetzt, ein Mann hat sich vorgenommen, eine Sugetu (Frau), die ihm Kinder geboren hat, oder eine Naditu (Nebenfrau), die ihn Kinder hat bekommen lassen, zu entlassen, so wird man selbiger Frau ihre Mitgift zurückgeben, und die Hälfte des Feldes, Gartens und Besitzes wird man ihr geben, (dann) wird sie ihre Kinder großziehen. Wenn sie ihre Kinder großgezogen hat, soll ihr ein Anteil von allem, was den Kindern gegeben wird, so viel wie einem Sohn, gegeben werden. Dann kann sie den Mann ihres Herzens heiraten.

138 Will sich ein Mann von seiner (ersten Ehefrau trennen, die ihm keine Kinder geboren hat, so soll er ihr den Betrag ihres Kaufpreises und der Mitgift geben, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, und sie gehen lassen.

139 Gab es keinen Kaufpreis, soll er ihr eine Mine Gold als Geschenk zur Freilassung geben.

140 Ist er ein Freigelassener, soll er ihr ein Drittel einer Mine Gold geben.

141 Wenn die Ehefrau eines Mannes, die in seinem Haus lebt, es verlassen will, sich verschuldet, versucht, ihr Haus zu ruinieren, ihren Mann vernachlässigt und gerichtlich verurteilt wird: Bietet ihr Mann ihr die Freilassung an, darf sie ihren Weg gehen, und er gibt ihr nichts als Geschenk für die Freilassung. Will ihr Mann sie nicht freilassen und nimmt er eine andere Frau, soll sie als Dienerin im Haus ihres Mannes bleiben.

142 Streitet eine Frau mit ihrem Mann und sagt: „Du bist mir nicht sympathisch“, müssen die Gründe für ihre Voreingenommenheit dargelegt werden. Ist sie schuldlos und liegt kein Verschulden ihrerseits vor, aber er verlässt und vernachlässigt sie, dann trifft diese Frau keine Schuld, sie soll ihre Mitgift nehmen und in das Haus ihres Vaters zurückkehren.

143 Wenn sie nicht unschuldig ist, sondern ihren Mann verlässt und ihr Haus verwüstet, indem sie ihren Mann vernachlässigt, soll diese Frau ins Wasser geworfen werden.

144 Wenn ein Mann eine Frau nimmt und diese Frau ihrem Mann eine Magd zur Frau gibt und sie ihm Kinder gebiert, dieser Mann aber eine weitere Frau nehmen möchte, soll ihm dies nicht erlaubt sein; er soll keine zweite Frau nehmen.

145 Wenn ein Mann eine Frau nimmt und sie ihm keine Kinder gebiert und er beabsichtigt, eine weitere Frau zu nehmen: Wenn er diese zweite Frau nimmt und sie ins Haus bringt, soll dieser zweiten Frau die Gleichstellung mit seiner Frau nicht gestattet werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

146 Wenn ein Mann eine Ehefrau nimmt und sie diesem Mann eine Magd zur Frau gibt und sie ihm Kinder gebiert, und diese Magd dann die Gleichstellung mit der Frau annimmt: Weil sie ihm Kinder geboren hat, darf ihr Herr sie nicht für Geld verkaufen, sondern er darf sie als Sklavin behalten und sie zu den Mägden zählen.

147 Hat sie ihm keine Kinder geboren, so darf ihre Herrin sie für Geld verkaufen.

148 Nimmt ein Mann eine Frau und wird sie von einer Krankheit befallen, so darf er, wenn er eine zweite Frau nehmen möchte, seine kranke Frau nicht verstoßen, sondern sie in dem von ihm erbauten Haus behalten und ihr Leben lang versorgen.

149 Möchte diese Frau nicht im Haus ihres Mannes bleiben, so soll er ihr die Mitgift erstatten, die sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat, und sie darf gehen.

150 Schenkt ein Mann seiner Frau Feld, Garten und Haus samt Besitzurkunde und erheben die Söhne nach dem Tod ihres Mannes keine Ansprüche, so darf die Mutter alles einem ihrer Söhne vermachen, den sie bevorzugt, und braucht seinen Brüdern nichts zu hinterlassen.

151 Wenn eine Frau, die im Haus eines Mannes wohnt, mit ihrem Mann eine Vereinbarung getroffen hat, dass kein Gläubiger sie verhaften kann, und hierfür ein Dokument ausgestellt hat, so kann der Gläubiger die Frau nicht dafür belangen, wenn der Mann vor der Heirat mit der Frau Schulden hatte. Hatte die Frau jedoch vor dem Betreten des Hauses des Mannes Schulden, kann ihr Gläubiger ihren Mann nicht dafür verhaften.

152 Wenn beide, nachdem die Frau das Haus des Mannes betreten hatte, Schulden machten, müssen beide den Kaufmann bezahlen.

153 Wenn die Frau eines Mannes wegen eines anderen Mannes ihre Partner (ihren Mann und die Frau des anderen Mannes) ermorden lässt, sollen beide gepfählt werden.

154 Wenn ein Mann Inzest mit seiner Tochter begeht, soll er aus dem Ort vertrieben werden (verbannt).

155 Wenn ein Mann seinem Sohn ein Mädchen verlobt und sein Sohn mit ihr Geschlechtsverkehr hat, er (der Vater) sie aber anschließend verunreinigt und entführt wird, soll er gefesselt und ins Wasser geworfen (ertränkt) werden.

156 Wenn ein Mann seinem Sohn ein Mädchen verlobt, sein Sohn sie jedoch nicht gekannt hat, und er sie anschließend entführt, soll er ihr eine halbe Goldmine zahlen und ihr alles ersetzen, was sie aus dem Haus ihres Vaters mitgebracht hat. Sie darf den Mann ihres Herzens heiraten.

157 Wenn sich ein Mann nach dem Tode seines Vaters Inzest mit seiner Mutter schuldig macht, sollen beide verbrannt werden.

158 Wenn ein Mann nach dem Tode seines Vaters Geschlechtsverkehr mit seiner Stiefmutter hatte, die Kinder geboren hat, soll er aus dem Haus seines Vaters vertrieben werden.

159 Wenn jemand, der bewegliches Eigentum in das Haus seines Schwiegervaters gebracht und den Kaufpreis bezahlt hat, eine andere Frau sucht und zu seinem Schwiegervater sagt: „Ich will deine Tochter nicht“, darf der Vater des Mädchens alles behalten, was er gebracht hat.

160 Gesetzt, ein Mann hat in das Haus des Schwiegervaters Geschenke geschickt, einen Mahlschatz gegeben, der Vater des Mädchens (aber) hat gesagt: „Meine Tochter werde ich dir nicht geben“, so wird er alles, was ihm gebracht worden ist, doppelt zurückgeben.

161 Gesetzt, ein Mann hat in das Haus seines Schwiegervaters Geschenke geschickt, einen Mahlschatz gegeben, sein Freund aber hat ihn verleumdet, (deshalb) hat sein Schwiegervater zu dem Eigentümer der Gattin gesagt: „Meine Tochter darfst du nicht nehmen!“, so wird er alles, was ihm gebracht worden ist, doppelt zurückgeben, und seine Gattin darf sein Freund nicht heiraten.

162 Gesetzt, ein Mann hat eine Gattin so genommen, und sie hat ihm Kinder geboren, selbige Frau (aber) ist gestorben, so darf ihr Vater keinen Anspruch auf ihre Mitgift erheben, ihre Mitgift gehört ihren Kindern.

163 Heiratet ein Mann eine Frau und sie gebärt ihm keine Söhne, Stirbt diese Frau und wird ihm der Kaufpreis, den er in das Haus seines Schwiegervaters eingezahlt hat, zurückgezahlt, so hat ihr Ehemann keinen Anspruch auf die Mitgift dieser Frau; sie gehört dem Haus ihres Vaters.

164 Zahlt ihm sein Schwiegervater den Kaufpreis nicht zurück, so darf er diesen von der Mitgift abziehen und den Rest an das Haus ihres Vaters überweisen.

165 Schenkt ein Mann einem seiner Söhne, den er bevorzugt, ein Feld, einen Garten und ein Haus samt Besitzurkunde, so sollen sie ihm nach dem Tod des Vaters zunächst das Geschenk seines Vaters geben, das er annehmen soll; den Rest des väterlichen Vermögens sollen sie unter sich aufteilen.

166 Nimmt ein Mann Frauen für seinen Sohn, aber keine für seinen minderjährigen Sohn, und stirbt dieser dann, so sollen die Söhne bei der Aufteilung des Nachlasses neben seinem Anteil auch den Kaufpreis für den minderjährigen Bruder, der noch keine Frau genommen hatte, zurücklegen und ihm eine Frau sichern.

167 Heiratet ein Mann eine Frau und sie gebiert ihm Kinder, so soll er, wenn diese Frau stirbt und er eine andere Frau nimmt und diese ihm Kinder gebiert, bei dessen Tod der Vater stirbt, den Nachlass nicht nach den Müttern aufteilen; die Mitgift der Mütter soll nur so aufgeteilt werden; den väterlichen Nachlass sollen sie gleichmäßig untereinander aufteilen.

168 Will ein Mann seinen Sohn aus dem Haus werfen und erklärt vor dem Richter: „Ich will meinen Sohn enterben “, so soll der Richter seine Gründe prüfen. Hat der Sohn keine große Schuld begangen, für die er rechtmäßig ausgestoßen werden kann, so soll der Vater ihn nicht enterben.

169 Begeht er einen schweren Fehler, der ihn zu Recht der Sohnesverwandtschaft beraubt, soll ihm der Vater beim ersten Mal vergeben; begeht er jedoch ein zweites Mal einen schweren Fehler, so kann der Vater seinem Sohn jegliche Sohnesverwandtschaft entziehen.

170 Gesetzt, einem Mann hat seine (erste) Gattin Kinder geboren, und seine Sklavin hat ihm (auch) Kinder geboren, der Vater (aber) hat zu seinen Lebzeiten zu den Kindern, die ihm die Sklavin geboren hat, gesagt: „Meine Kinder (seid ihr)!“, so wird man sie zu den Kindern der (ersten) Gattin zählen; nachdem der Vater gestorben ist, werden sich die Kinder der (ersten) Frau und die Kinder der Sklavin den Besitz des Vaterhauses zu gleichen Teilen teilen. Der Erbe, der Sohn der (ersten) Gattin, wird sich einen Teil auswählen und nehmen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

171 Wenn jedoch der Vater zu Lebzeiten nicht zu den Söhnen der Magd sagte: „Meine Söhne“, und dann stirbt der Vater, dann sollen die Söhne der Magd nicht mit den Söhnen der Frau teilen, sondern die Magd und ihre Söhne sollen freigelassen werden. Die Söhne der Frau sollen nicht das Recht haben, die Söhne der Magd zu versklaven; die Frau soll ihre Mitgift (von ihrem Vater) und das Geschenk, das ihr Mann ihr gegeben und ihr überschrieben hat (getrennt von der Mitgift oder dem Kaufpreis, den ihr Vater gezahlt hat), nehmen und im Haus ihres Mannes wohnen. Solange sie lebt, soll sie es nutzen, es soll nicht für Geld verkauft werden. Was sie hinterlässt, soll ihren Kindern gehören.

172 Hat ihr Mann ihr kein Geschenk gemacht, soll sie für ihr Geschenk entschädigt werden und einen Anteil aus dem Nachlass ihres Mannes erhalten, der dem eines Kindes entspricht. Wenn ihre Söhne sie unterdrücken und sie aus dem Haus drängen, soll der Richter die Angelegenheit untersuchen. Trifft die Schuld der Söhne, darf die Frau das Haus ihres Mannes nicht verlassen. Möchte die Frau das Haus verlassen, muss sie ihren Söhnen das Geschenk ihres Mannes hinterlassen, darf aber die Mitgift des Hauses ihres Vaters annehmen. Dann darf sie den Mann ihres Herzens heiraten.

173 Wenn diese Frau ihrem zweiten Mann an dem Ort, an den sie ging, Söhne gebiert und dann stirbt, sollen ihre früheren und späteren Söhne die Mitgift unter sich aufteilen.

174 Wenn sie ihrem zweiten Mann keine Söhne gebiert, fällt die Mitgift an die Söhne ihres ersten Mannes.

175 Wenn ein Staatssklave oder der Sklave eines Freigelassenen die Tochter eines freien Mannes heiratet und Kinder geboren werden, hat der Herr des Sklaven kein Recht, die Kinder des Freien zu versklaven.

176 Heiratet jedoch eine Staatssklavin oder die Sklavin eines Freigelassenen die Tochter eines Mannes und bringt sie nach der Heirat eine Mitgift aus dem Haus ihres Vaters mit, genießen beide diese und gründen einen Haushalt und sammeln Vermögen an, stirbt die Sklavin, so darf die frei geborene Frau ihre Mitgift und alles, was sie und ihr Mann erworben haben, nehmen und in zwei Teile teilen: die eine Hälfte erhält der Herr für die Sklavin, die andere Hälfte die frei geborene Frau für ihre Kinder. Hatte die frei geborene Frau keine Mitgift, so soll sie alles, was sie und ihr Mann erworben haben, nehmen und in zwei Teile teilen; die eine Hälfte erhält der Herr der Sklavin, die andere die andere für ihre Kinder.

176a Gesetzt, die Tochter des Freigeborenen hat keine Mitgift, so wird man alles, was ihr Gatte und sie, seitdem sie sich vereinigt haben, erworben haben, in zwei Teile teilen, und eine Hälfte wird der Herr des Sklaven nehmen, die andere wird die Tochter des Freigeborenen für ihre Kinder nehmen.

177 Möchte eine Witwe, deren Kinder noch nicht erwachsen sind, ein anderes Haus beziehen (erneut heiraten), so darf sie dies nicht ohne Wissen des Richters tun. Zieht sie in ein anderes Haus, so begutachtet der Richter den Zustand des Hauses ihres ersten Mannes. Dann soll das Haus ihres ersten Mannes dem zweiten Mann und der Frau selbst als Verwalter anvertraut werden. Darüber ist ein Protokoll zu führen. Sie soll das Haus in Ordnung halten, die Kinder erziehen und die Haushaltsgeräte nicht verkaufen. Wer die Geräte der Kinder einer Witwe kauft, verliert sein Geld, und die Güter fallen an ihre Besitzer zurück.

178 Wenn eine „ergebene Frau“ oder eine Prostituierte, der ihr Vater eine Mitgift und eine entsprechende Urkunde gegeben hat, in dieser Urkunde aber nicht steht, dass sie nach Belieben vererben kann, und nicht ausdrücklich ihr Verfügungsrecht hat; stirbt dann ihr Vater, dann sollen ihre Brüder ihr Feld und ihren Garten behalten und ihr Getreide, Öl und Milch entsprechend ihrem Anteil geben und sie befriedigen. Geben ihre Brüder ihr kein Getreide, Öl und Milch entsprechend ihrem Anteil, dann sollen ihr Feld und ihr Garten sie ernähren. Sie soll den Nießbrauch an Feld und Garten und allem, was ihr Vater ihr gegeben hat, lebenslang haben, darf es aber weder verkaufen noch an andere abtreten. Ihr Erbteil gehört ihren Brüdern.

179 Erhält eine „Schwester eines Gottes“ oder eine Prostituierte ein Geschenk von ihrem Vater und eine Urkunde, in der ausdrücklich bestimmt ist, dass sie darüber nach Belieben verfügen und ihr die vollständige Verfügung darüber überlassen kann, so darf sie nach dem Tod ihres Vaters ihr Vermögen vermachen, wem sie will. Ihre Brüder können keinen Anspruch darauf erheben.

180 Macht ein Vater seiner Tochter – sei sie heiratsfähig oder eine Prostituierte (unverheiratbar) – ein Geschenk und stirbt dann, so erhält sie als Kind einen Anteil aus dem väterlichen Besitz und genießt dessen Nießbrauch lebenslang. Ihr Besitz gehört ihren Brüdern.

181 Wenn ein Vater eine Tempelmagd oder Tempeljungfrau Gott weiht und ihr kein Geschenk gibt, so soll sie beim Tod des Vaters ein Drittel des Kindesanteils aus dem Erbe ihres Vaters erhalten und dessen Nutznießung ihr Leben lang genießen. Ihr Besitz gehört ihren Brüdern.

182 Gesetzt, ein Vater hat seiner Tochter, einer Hierodule des Marduk von Babylon, keine Mitgift geschenkt, ihr keine Besitzurkunde ausgestellt, so wird sie, nachdem der Vater gestorben ist, von dem Besitze des Vaterhauses ein Drittel ihrer Erbschaft zusammen mit ihren Brüdern bekommen und wird ein Lehen nicht versehen. Die Hierodule des Marduk wird ihre Hinterlassenschaft wie es ihr behagt, hingeben.

183 Wenn ein Mann seiner Tochter von einer Nebenfrau eine Mitgift, einen Ehemann und eine Besitzurkunde gibt, so soll sie beim Tod ihres Vaters keinen Anteil vom väterlichen Besitz erhalten.

184 Wenn ein Mann seiner Tochter von einer Nebenfrau keine Mitgift und keinen Ehemann gibt, Stirbt ihr Vater, so soll ihr Bruder ihr eine Mitgift entsprechend dem Vermögen ihres Vaters geben und ihr einen Ehemann verschaffen.

185 Adoptiert ein Mann ein Kind und nimmt es als Sohn an und erzieht es, so kann dieser erwachsene Sohn nicht zurückgefordert werden.

186 Adoptiert ein Mann einen Sohn und verletzt er nach der Adoption dessen Adoptivvater und -mutter, so soll dieser Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

187 Der Sohn einer Geliebten im Palastdienst oder einer Prostituierten kann nicht zurückgefordert werden.

188 Hat ein Handwerker die Erziehung eines Kindes übernommen und ihm sein Handwerk beigebracht, so kann er nicht zurückgefordert werden.

189 Hat er ihm sein Handwerk nicht beigebracht, so darf dieser Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

190 Leistet ein Mann für ein Kind, das er adoptiert und mit seinen anderen Kindern aufgezogen hat, keinen Unterhalt, so darf sein Adoptivsohn in das Haus seines Vaters zurückkehren.

191 Wenn ein Mann, der einen Sohn adoptiert und großgezogen, eine Familie gegründet und Kinder gezeugt hat, diesen adoptierten Sohn hinauswerfen will, darf dieser nicht einfach gehen. Sein Adoptivvater soll ihm ein Drittel seines Vermögens geben, und dann darf er gehen. Feld, Garten und Haus darf er ihm nicht geben.

192 Wenn der Sohn einer Geliebten oder einer Prostituierten zu seinem Adoptivvater oder seiner Adoptivmutter sagt: „Du bist nicht mein Vater oder meine Mutter“, soll ihm die Zunge abgeschnitten werden.

193 Wenn der Sohn einer Geliebten oder einer Prostituierten das Haus seines Vaters begehrt und seinen Adoptivvater und seine Adoptivmutter verlässt und in das Haus seines Vaters geht, soll ihm ein Auge ausgestochen werden.

194 Wenn ein Mann sein Kind einer Amme gibt und das Kind in ihren Händen stirbt, die Amme aber ohne Wissen von Vater und Mutter ein anderes Kind stillt, soll man sie verurteilen, weil sie ohne Wissen von Vater und Mutter ein anderes Kind gestillt hat, und ihre Brüste sollen abgeschnitten werden.

195 Wenn ein Sohn seinen Vater schlägt, sollen ihm die Hände abgehauen werden.

196 Wenn jemand einem anderen das Auge ausschlägt, soll ihm auch sein Auge ausgestochen werden.

197 Wenn er einem anderen einen Knochen bricht, soll ihm auch sein Knochen gebrochen werden.

198 Wenn er einem Freigelassenen das Auge ausschlägt oder einem Freigelassenen einen Knochen bricht, soll er eine Goldmine zahlen.

199 Schlägt er einem Sklaven das Auge aus oder bricht er ihm den Knochen, so soll er die Hälfte des Wertes bezahlen.

200 Schlägt jemand einem Gleichgestellten die Zähne aus, so sollen ihm die Zähne ausgeschlagen werden.

201 Schlägt er einem Freigelassenen die Zähne aus, so soll er ein Drittel einer Goldmine bezahlen.

202 Schlägt jemand einen Mann mit höherem Rang als er, so soll er in der Gerichtsversammlung sechzig Peitschenhiebe erhalten.

203 Schlägt ein Freigeborener einen anderen Freigeborenen oder Gleichgestellten, so soll er eine Goldmine bezahlen.

204 Schlägt ein Freigelassener einen anderen Freigelassenen, so soll er zehn Schekel bezahlen.

205 Schlägt der Sklave eines Freigelassenen einen Freigelassenen, so soll ihm das Ohr abgehackt werden.

206 Schlägt ein Mann im Streit einen anderen und verletzt ihn, so soll er schwören: „Ich habe ihn nicht vorsätzlich verletzt“, und die Ärzte bezahlen.

207 Stirbt der Mann an seiner Wunde, so soll er einen ähnlichen Eid ablegen. War er ein frei geborener Mann, so soll er eine halbe Mine bezahlen.

208 War er ein frei geborener Mann, so soll er ein Drittel einer Mine bezahlen.

209 Schlägt ein Mann eine frei geborene Frau so, dass sie ihr ungeborenes Kind verliert, so soll er zehn Schekel für ihren Verlust bezahlen.

210 Stirbt die Frau, so soll seine Tochter getötet werden.

211 Verliert eine Frau aus freiem Stand ihr Kind durch einen Schlag, so soll er fünf Schekel bezahlen.

212 Stirbt diese Frau, so soll er eine halbe Mine bezahlen.

213 Schlägt er die Magd eines Mannes und verliert sie ihr Kind, soll er zwei Schekel Geld zahlen.

214 Stirbt diese Magd, soll er ein Drittel einer Mine zahlen.

215 Macht ein Arzt einen großen Schnitt mit einem Operationsmesser und heilt ihn oder öffnet er eine Geschwulst (über dem Auge) mit einem Operationsmesser und rettet das Auge, soll er zehn Schekel Geld erhalten.

216 Ist der Patient ein Freigelassener, erhält er fünf Schekel.

217 Ist er der Sklave eines anderen, soll sein Besitzer dem Arzt zwei Schekel geben.

218 Macht ein Arzt einen großen Schnitt mit dem Operationsmesser und tötet ihn oder öffnet er eine Geschwulst mit dem Operationsmesser und schneidet das Auge heraus, sollen ihm die Hände abgehackt werden.

219 Macht ein Arzt einen großen Schnitt am Sklaven eines Freigelassenen und tötet ihn, soll er den Sklaven durch einen anderen Sklaven ersetzen.

220 Hätte er mit dem Operationsmesser einen Tumor geöffnet und ihm das Auge ausgestochen, so soll er die Hälfte des Wertes bezahlen.

221 Heilt ein Arzt den Knochenbruch oder eine erkrankte Weichteilverletzung eines Mannes, so soll der Patient dem Arzt fünf Schekel bezahlen.

222 Wäre er ein Freigelassener, so soll er drei Schekel bezahlen.

223 Wäre er ein Sklave, so soll sein Besitzer dem Arzt zwei Schekel bezahlen.

224 Führt ein Tierarzt eine schwere Operation an einem Esel oder Ochsen durch und heilt ihn, so soll der Besitzer dem Chirurgen ein Sechstel Schekel als Honorar bezahlen.

225 Führt er eine schwere Operation an einem Esel oder Ochsen durch und tötet ihn, so soll er dem Besitzer ein Viertel des Wertes bezahlen.

226 Führt ein Barbier ohne Wissen seines Herrn das Zeichen eines Sklaven in einen Sklaven ein, der nicht verkauft werden soll, so sollen diesem Barbier die Hände abgehackt werden.

227 Wer einen Barbier betrügt und ihn dazu bringt, einen unverkäuflichen Sklaven mit dem Zeichen eines Sklaven zu kennzeichnen, soll getötet und in seinem Haus begraben werden. Der Barbier soll schwören: „Ich habe ihn nicht wissentlich gekennzeichnet“, und soll unschuldig sein.

228 Wenn ein Baumeister ein Haus für jemanden baut und es fertigstellt, soll er ihm ein Honorar von zwei Schekel Geld pro Sar Fläche zahlen.

229 Wenn ein Baumeister ein Haus für jemanden baut und es nicht ordnungsgemäß konstruiert und das von ihm gebaute Haus einstürzt und den Besitzer tötet, soll der Baumeister getötet werden.

230 Tötet der Sohn des Besitzers, soll der Sohn des Baumeisters getötet werden.

231 Tötet ein Sklave des Eigentümers, so soll er dem Hauseigentümer Sklaven für Sklaven bezahlen.

232 Vernichtet er Güter, so soll er für alles Verlorene Ersatz leisten. Da er das Haus, das er erbaute, nicht ordnungsgemäß errichtet hat und es einstürzte, soll er es aus eigenen Mitteln wieder aufbauen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

233 Baut ein Baumeister ein Haus für jemanden, obwohl er es noch nicht fertiggestellt hat, und scheinen die Wände einzustürzen, so muss er die Wände aus eigenen Mitteln stabilisieren.

234 Baut ein Schiffsbauer ein Boot von sechzig Gur für einen Mann, so soll er ihm zwei Schekel Geld zahlen.

235 Baut ein Schiffsbauer ein Boot für jemanden, ohne es dicht zu machen, und wird das Boot im selben Jahr verschifft und beschädigt, so soll der Schiffsbauer das Boot auf eigene Kosten auseinandernehmen und wieder dicht machen. Das dichte Boot soll er dem Bootseigentümer geben.

236 Vermietet jemand sein Boot an einen Seemann und handelt der Seemann fahrlässig, so dass das Boot Schiffbruch erleidet oder auf Grund läuft, so soll der Seemann dem Bootsbesitzer als Entschädigung ein anderes Boot geben.

237 Mietet jemand einen Seemann und sein Boot und stattet es mit Getreide, Kleidung, Öl, Datteln und anderen Dingen aus, die zur Ausstattung benötigt werden, und handelt der Seemann fahrlässig, so geht das Boot Schiffbruch und sein Inhalt verloren, so soll der Seemann für das Schiffbruch erlittene Boot und alles, was er darin ruiniert hat, Entschädigung leisten.

238 Bringt ein Seemann jemandes Schiff zum Schiffbruch, rettet es aber, so soll er die Hälfte seines Wertes in Geld bezahlen.

239 Heuchelt jemand einen Seemann an, so soll er ihm jährlich sechs Gur Getreide zahlen.

240 Gesetzt, ein stromaufwärts fahrendes Schiff hat ein stromabwärts fahrendes Schiff beschädigt und versenkt, so wird der Schiffsherr, dessen Schiff untergegangen ist, alles, was in seinem Schiff verloren gegangen ist, vor einem Gott genau angeben; der (Kapitän) des stromaufwärts fahrenden Schiffes, der das stromabwärts fahrende Schiff versenkt hat, wird ihm sein Schiff und alles verloren gegangene ersetzen.

241 Wer einen Ochsen zur Zwangsarbeit anheuert, muss ein Drittel einer Mine bezahlen.

242 Wer Ochsen für ein Jahr mietet, muss vier Gur Getreide für Ackerochsen bezahlen.

243 Als Pacht für das Vieh muss er dem Eigentümer drei Gur Getreide bezahlen.

244 Mietet jemand einen Ochsen oder Esel und wird er auf dem Feld von einem Löwen getötet, trägt der Eigentümer den Schaden.

245 Mietet jemand Ochsen und tötet sie durch Misshandlung oder Schläge, muss er dem Eigentümer Ochsen für Ochsen ersetzen.

246 Mietet jemand einen Ochsen und bricht ihm dabei das Bein oder durchtrennt ihm das Halsband, muss er dem Eigentümer Ochsen für Ochsen ersetzen.

247 Mietet jemand einen Ochsen und schlägt ihm das Auge aus, soll er dem Besitzer die Hälfte seines Wertes zahlen.

248 Mietet jemand einen Ochsen und bricht ihm ein Horn ab, schneidet ihm den Schwanz ab oder verletzt ihm das Maul, soll er ein Viertel seines Wertes in Geld zahlen.

249 Gesetzt, ein Mann hat ein Rind gemietet, und ein Gott hat es geschlagen und es ist gestorben, so wird der Mann, der das Rind gemietet hat, einen Eid bei einem Gott schwören, und als schuldlos gelten.

250 Stößt jemand einen Ochsen auf der Straße (dem Markt) an und tötet ihn, kann der Besitzer keinen Anspruch (gegen den Mieter) geltend machen.

251 Ist ein Ochse ein Stoßer und wird nachgewiesen, dass er ein Stoßer ist, und er bindet seine Hörner nicht oder fesselt den Ochsen nicht, und der Ochse stößt einen Freigeborenen und tötet ihn, soll der Besitzer eine halbe Mine in Geld zahlen.

252 Tötet er einen Sklaven, so soll er ein Drittel einer Mine zahlen.

253 Vereinbart sich jemand mit einem anderen, sein Feld zu bestellen, ihm Saatgut zu geben, ihm ein Ochsengespann anzuvertrauen und ihn zu verpflichten, das Feld zu bebauen, und stiehlt er das Getreide oder die Pflanzen und nimmt sie für sich, so sollen ihm die Hände abgehauen werden.

254 Nimmt er das Saatgut für sich und benutzt das Ochsengespann nicht, so soll er ihm den Betrag des Saatguts erstatten.

255 Verpachtet er das Ochsengespann eines Mannes unter oder stiehlt das Saatgut, ohne etwas auf dem Feld anzupflanzen, so soll er verurteilt werden und für jeweils einhundert Gan sechzig Gur Getreide zahlen.

256 Zahlt seine Gemeinde nicht für ihn, so soll er auf dem Feld zum Vieh (bei der Arbeit) eingesetzt werden.

257 Wer einen Feldarbeiter anheuert, soll ihm jährlich acht Gur Getreide zahlen.

258 Wer einen Ochsentreiber (Rinderknecht) anheuert, soll ihm jährlich sechs Gur Getreide zahlen.

259 Wer ein Wasserrad vom Feld stiehlt, soll dem Besitzer fünf Schekel Geld zahlen.

260 Wer einen Schadduf (zum Wasserschöpfen aus Flüssen oder Kanälen) oder einen Pflug stiehlt, soll drei Schekel Geld zahlen.

261 Wer einen Hirten für Rinder oder Schafe anheuert, soll ihm jährlich acht Gur Getreide zahlen.

262 Wer eine Kuh oder ein Schaf [...Abgebrochen ...]

263 Gesetzt, er hat ein Rind oder ein Schaf, das ihm gegeben worden ist, fortkommen oder zu Tode kommen lassen, soll er den Besitzer mit Rindern für Rinder und Schafen für Schafe entschädigen.

264 Verringert ein Hirte, dem Rinder oder Schafe zur Bewachung anvertraut wurden und der seinen Lohn wie vereinbart erhalten hat und zufrieden ist, die Zahl der Rinder oder Schafe oder verringert den Zuwachs durch Geburten, so soll er den entgangenen Zuwachs oder Gewinn gemäß den Bedingungen der Vereinbarung ersetzen.

265 Wenn ein Hirte, dem Rinder oder Schafe anvertraut wurden, sich des Betrugs schuldig macht und falsche Angaben zum natürlichen Zuwachs macht oder sie gegen Geld verkauft, soll er verurteilt werden und dem Besitzer das Zehnfache des Verlustes erstatten. 266 Wenn das Tier im Stall von Gott getötet wird (durch einen Unfall) oder wenn ein Löwe es tötet, soll der Hirte seine Unschuld vor Gott erklären, und der Besitzer trägt den Unfall im Stall.

267 Wenn der Hirte etwas übersieht und ein Unfall im Stall passiert, dann ist der Hirte für den Unfall, den er im Stall verursacht hat, schuld und muss dem Besitzer das Rind oder die Schafe ersetzen.

268 Wenn jemand einen Ochsen zum Dreschen mietet, beträgt die Miete zwanzig Ka (Qa) Getreide.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

269 Wenn er einen Esel zum Dreschen mietet, beträgt die Miete zwanzig Ka Getreide.

270 Mietet er ein junges Tier zum Dreschen, so beträgt der Mietpreis zehn Ka Getreide.

271 Mietet jemand Ochsen, Wagen und Fahrer, so zahlt er einhundertachtzig Ka Getreide pro Tag.

272 Mietet jemand nur einen Wagen, so zahlt er vierzig Ka Getreide pro Tag.

273 Mietet jemand einen Tagelöhner, so zahlt er ihm vom Neujahr bis zum fünften Monat (April bis August, wenn die Tage lang und die Arbeit hart sind) sechs Gera (Se) pro Tag; vom sechsten Monat bis zum Jahresende gibt er ihm fünf Gera (Se) pro Tag.

274 Mietet jemand einen gelernten Handwerker, so zahlt er als Lohn fünf Gera, als Lohn des Töpfers fünf Gera, des Schneiders fünf Gera, des Seilers vier Gera, des Maurers (Steinschneiders, Schmieds, Schusters, Rohrarbeiters, Baumeisters) vier Gera, des Maurers vier Gera pro Tag.

275 Wer eine Fähre mietet, zahlt drei Gera pro Tag.

276 Wer ein flussaufwärts fahrendes Frachtschiff mietet, zahlt zweieinhalb Gera pro Tag.

277 Wer ein Schiff von sechzig Gur (Kur) mietet, zahlt ein Sechstel Schekel pro Tag als Miete.

278 Kauft jemand einen Sklaven oder eine Sklavin und erkrankt innerhalb eines Monats an der Benu-Krankheit, gibt er den Sklaven oder die Sklavin an den Verkäufer zurück und erhält das Geld zurück.

279 Kauft ein Mann es hat einen Sklaven (oder) eine Sklavin gekauft und hat Reklamationen bekommen, so wird sein Verkäufer für Reklamationen Ersatz leisten.

280 Kauft ein Mann hat in Feindesland den Sklaven (oder) die Sklavin eines Mannes gekauft, und, nachdem er in das Land gekommen ist, hat der Herr des Sklaven oder der Sklavin seinen Sklaven oder seine Sklavin anerkannt, so wird, gesetzt, der Sklave oder die Sklavin sind Landeskinder, ohne Geld(entschädigung) ihre Freilassung bewirkt werden.

281 Stammen sie aus einem anderen Land, so muss der Käufer unter Eid die Geld(summe) nennen, die er bezahlt hat, und der Herr des Sklaven oder der Sklavin wird das Geld, das er bezahlt hat, dem Kaufherrn geben, und er wird seinen Sklaven oder seine Sklavin auslösen.

282 Wenn ein Sklave zu seinem Herrn sagt: „Du bist nicht mein Herr“, es sich aber herausstellt, dass er ein Sklave ist, dann soll sein Herr ihm im Falle einer Verurteilung sein Ohr abschneiden.

Epilog

Hammurabi, der König der Gerechtigkeit, dem Schamasch Recht (oder Gesetz) verliehen hat, bin ich. Meine Worte sind wohlüberlegt, meine Taten sind unvergleichlich; ich erniedrige die Hohen, demütige die Stolzen und vertreibe die Unverschämtheit. Wenn ein nachfolgender Herrscher meine Worte, die ich in dieser Inschrift niedergeschrieben habe, beachtet, wenn er mein Gesetz nicht aufhebt, meine Worte nicht verfälscht und mein Denkmal nicht verändert, dann möge Schamasch die Herrschaft dieses Königs verlängern, wie er die von mir, dem König der Gerechtigkeit, hat, damit er in Gerechtigkeit über seine Untertanen herrschen kann. Wenn dieser Herrscher meine Worte, die ich in meiner Inschrift niedergeschrieben habe, nicht achtet, wenn er meine Flüche verachtet und den Fluch Gottes nicht fürchtet, wenn er das Gesetz zerstört, das ich ihm gegeben habe, meine Worte verfälscht, mein Denkmal verändert, meinen Namen auslöscht, seinen Namen dorthin schreibt oder aufgrund der Flüche einen anderen beauftragt, dies zu tun, dann möge der große Gott (Anu), der Vater der Götter, der meine Herrschaft angeordnet hat, diesem Mann, ob König oder Herrscher, Patesi oder Bürgerlicher, wer auch immer er ist, den Ruhm des Königtums entziehen, sein Zepter zerbrechen und sein Schicksal verfluchen. Möge Bel, der Herr, der das Schicksal bestimmt, dessen Befehl nicht geändert werden kann, der mein Königreich groß gemacht hat, einen Aufstand befehlen, den seine Hand nicht kontrollieren kann; möge er den Wind des Sturzes seiner Wohnstätte wehen lassen, möge er die Jahre seiner Herrschaft in Stöhnen bestimmen, Jahre des Mangels, Jahre des Hungers, Dunkelheit ohne Licht, Tod mit sehenden Augen sei ihm bestimmt; möge er (Bel) mit seinem mächtigen Mund die Zerstörung seiner Stadt, die Zerstreuung seiner Untertanen, die Beendigung seiner Herrschaft und die Tilgung seines Namens und seiner Erinnerung aus dem Land befehlen. Möge Belit, die große Mutter, deren Befehl in E-Kur (dem babylonischen Olymp) mächtig ist, die Herrin, die gnädig auf meine Bitten hört, am Sitz des Gerichts und der Entscheidung (wo Bel das Schicksal bestimmt), seine Angelegenheiten vor Bel zum Bösen wenden und die Verwüstung seines Landes, die Vernichtung seiner Untertanen und das Ausströmen seines Lebens wie Wasser in den Mund von König Bel legen. Möge Ea, der große Herrscher, dessen schicksalhafte Befehle in Erfüllung gehen, der Denker der Götter, der Allwissende, der die Tage meines Lebens verlängert, ihm Verstand und Weisheit entziehen, ihn zur Vergesslichkeit führen, seine Flüsse an ihren Quellen versiegen lassen und weder Getreide noch Nahrung für den Menschen in seinem Land wachsen lassen. Möge Schamasch, der große Richter des Himmels und der Erde, der alle Lebensgrundlagen sichert, Herr des Lebensmutes, seine Herrschaft zerstören, sein Gesetz zunichte machen, seinen Weg vernichten, den Marsch seiner Truppen zunichte machen und ihm in Visionen die Zerstörung seines Throns und die Vernichtung seines Landes prophezeien. Möge Schamasch unverzüglich verurteilt werden; möge ihm oben unter den Lebenden das Wasser entzogen werden und unten auf der Erde sein Geist. Möge Sin (der Mondgott), der Herr des Himmels, der göttliche Vater, dessen Sichel den Göttern Licht spendet, ihm Krone und Königsthron nehmen; möge er ihm schwere Schuld und großen Verfall auferlegen, damit nichts niedriger sei als er. Möge er ihm das Schicksal auferlegen, Tage, Monate und Jahre der Herrschaft voller Seufzen und Tränen, eine zunehmende Last der Herrschaft, ein Leben, das dem Tod gleicht. Möge Adad, der Herr der Fruchtbarkeit, Herrscher über Himmel und Erde, mein Helfer, ihm den Regen vom Himmel und die Wasserfluten von den Quellen vorenthalten und sein Land durch Hunger und Not zerstören. Möge er mächtig über seine Stadt wüten und sein Land in Flutberge (Haufen zerstörter Städte) verwandeln. Möge Zamama, der große Krieger, der erstgeborene Sohn von E-Kur, der zu meiner Rechten geht, seine Waffen auf dem Schlachtfeld zerschmettern, den Tag für ihn in Nacht verwandeln und seinen Feind über ihn triumphieren lassen. Möge Ishtar, die Göttin des Kampfes und des Krieges, die meine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Waffen löst, mein gnädiger Schutzgeist, die meine Herrschaft liebt, sein Königreich in ihrem zornigen Herzen verfluchen. Möge sie in ihrem großen Zorn seine Gnade in Böses verwandeln und seine Waffen auf dem Ort des Kampfes und des Krieges zerschmettern. Möge sie Unordnung und Aufruhr für ihn stiften, seine Krieger niederschlagen, damit die Erde ihr Blut trinke, und die Leichenhaufen seiner Krieger auf dem Schlachtfeld niederwerfen. Möge sie ihm nicht ein Leben in Gnade gewähren, ihn in die Hände seiner Feinde ausliefern und ihn im Land seiner Feinde einsperren. Möge Nergal, die Mächtige unter den Göttern, dessen Kampf unwiderstehlich ist, der mir den Sieg gewährt, in seiner großen Macht seine Untertanen wie einen schlanken Schilfhalm verbrennen, ihm mit seinen mächtigen Waffen die Glieder abschneiden und ihn wie ein irdenes Bild zerschmettern.

Möge Nin-tu, die erhabene Herrin der Länder, die fruchtbare Mutter, ihm einen Sohn versagen, ihm keinen Namen geben und ihm keinen Nachfolger unter den Menschen schenken. Möge Nin-karak, die Tochter Anus, die mir Gnade gewährt, in E-kur hohes Fieber über seine Glieder kommen lassen, schwere Wunden, die nicht geheilt werden können, deren Natur der Arzt nicht versteht, die er nicht mit Verbänden behandeln kann, die, wie der Biss des Todes, nicht entfernt werden können, bis sie ihm das Leben ausgesaugt haben. Möge er den Verlust seiner Lebenskraft beklagen, und mögen die großen Götter des Himmels und der Erde, die Anunaki, gemeinsam einen Fluch und ein Übel über die Grenzen des Tempels, die Mauern dieses E-barra (des Sonnentempels von Sippara), über sein Reich, sein Land, seine Krieger, seine Untertanen und seine Truppen bringen. Möge Bel ihn mit den mächtigen Flüchen seines Mundes verfluchen, die nicht geändert werden können, und mögen sie unverzüglich über ihn kommen.

DER CODE DER NESILIM

Die alten Gesetze der Hethiter
Quelle: Hatusha-Keilschrifttafeln CTH 291–292
Aus: Bibliothek der Originalquellen
Band 3: Die römische Welt, S. 9–11.
Übersetzung: Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: ca. 1650–1500 v. Chr.

(Der Kodex von Nesilim, verfasst irgendwann zwischen 1650 und 1500 v. Chr., war ein Dokument, das alte Gesetze der Hethiter festhielt. Nesilim ist der Selbstname der Hethiter. Die Hethiter regierten das zentralanatolische Königreich Hatti von ca. 1900 bis 800 v. Chr. Sie bildeten die älteste bekannte anatolische Zivilisation und setzten ein fortschrittliches Regierungssystem ein, das auf einem etablierten Rechtssystem basierte. Die Hethiter gründeten Hattusha, die Hauptstadt des Königreichs, in der Türkei. Das hethitische Reich erreichte seinen Höhepunkt Mitte des 14. Jahrhunderts v. Chr., als es ein Gebiet umfasste, das den größten Teil Kleinasiens umfasste. Ihr Militär war gut ausgebildet, gut ausgerüstet und setzte die leichtesten und schnellsten Streitwagen ihrer Zeit ein.

Nach 1180 v. Chr. ging das Reich mit dem Zusammenbruch der Bronzezeit unter. Mehrere unabhängige neuhethitische Stadtstaaten wurden gegründet und einige von ihnen überlebten bis ins 8. Jahrhundert v. Chr.

Die hethitischen Gesetze sind auf einer Reihe von Hethitische Keilschrifttafeln aus Hattusa (CTH 291–292, mit 200 Gesetzen). Es wurden Kopien in Alt-, Mittel- und Späthethitisch gefunden, was darauf hindeutet, dass sie während der gesamten Dauer des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1100 v. Chr.) gültig waren.

Im Allgemeinen verrät der Kodex von Nesilim viel über die Sozialstruktur der Gesellschaft. Die hethitischen Gesetze sind auf zahlreichen hethitischen Keilschrifttafeln aus Hattusa (CTH 291–292, mit 200 Gesetzen) erhalten. Es wurden Kopien in Alt-, Mittel- und Späthethitisch gefunden, was darauf hindeutet, dass sie während der gesamten Dauer des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1100 v. Chr.) gültig waren.

Eines der wichtigsten Themen betraf den Umgang mit Sklaven.

Wie in allen anderen antiken Zivilisationen standen Sklaven nicht auf derselben Stufe wie freie Menschen. Dennoch war der Kodex von Nesilim überraschend fair: Sklaven durften heiraten, wen sie wollten, Eigentum erwerben, Geschäfte eröffnen und ihre Freiheit erkaufen. Im Kodex von Nesilim wurden Sklaven nicht als menschliches Eigentum behandelt, das ihre Herren nach Belieben benutzen und missbrauchen konnten. Sie hatten eine begrenzte Anzahl von Rechten, die ihnen ein gewisses Maß an Würde und Schutz garantierten.

Einige Gesetze des Kodex von Nesilim waren nach modernen Maßstäben eher ungewöhnlich. So wurde beispielsweise ein Mann, der eine Frau im Freien vergewaltigte, zum Tode verurteilt. Geschah die Vergewaltigung jedoch zu Hause, galt die Schuld der Frau, und sie wurde zum Tode verurteilt.

Im Vergleich zum Kodex Hammurabi, wo die Todesstrafe für die meisten der beschriebenen Straftaten galt, waren die Strafen des Kodex von Nesilim jedoch nicht sehr streng, sondern fast human.)

Text:

1. Wer einen Mann oder eine Frau im Streit erschlägt, soll diesen herbringen. Außerdem soll er vier Personen, Männer oder Frauen, hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
2. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin im Streit erschlägt, soll diesen herbringen und zwei Personen, Männer oder Frauen, hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
3. Wer einen freien Mann oder eine freie Frau erschlägt und dieser stirbt, soll diesen herbringen und zwei Personen hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
4. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin erschlägt, soll diesen herbringen und eine Person hergeben und sie nach Hause gehen lassen.
5. Wer einen Kaufmann aus Hatti erschlägt, soll anderthalb Pfund Silber hergeben und es nach Hause gehen lassen.
6. Wer einen freien Mann erblinden lässt oder ihm die Zähne ausschlägt, dafür gab man früher ein Pfund Silber, heute soll er zwanzig halbe Schekel Silber geben.
8. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin erblinden lässt oder ihnen die Zähne ausschlägt, soll zehn halbe Schekel Silber geben und an sein Haus abgeben.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

10. Wer einen Mann verletzt und ihm dadurch Schmerzen zufügt, soll sich um ihn kümmern. Er soll ihm jedoch einen Mann an seine Stelle stellen, der in seinem Haus arbeitet, bis er genesen ist. Ist er aber genesen, soll er ihm sechs halbe Schekel Silber geben. Auch dem Arzt soll er das Honorar geben.

17. Wer eine freie Frau zu einer Fehlgeburt verleitet, soll im zehnten Monat zehn halbe Schekel Silber geben, im fünften Monat fünf halbe Schekel Silber.

18. Wer im zehnten Monat eine Fehlgeburt einer Sklavin verursacht, soll fünf halbe Schekel Silber geben.

20. Wenn ein Mann aus Hatti einen nesischen Sklaven stiehlt und ihn hierher ins Land Hatti bringt und sein Herr ihn findet, soll er ihm zwölf halbe Schekel Silber geben und sie nach Hause mitnehmen.

21. Wenn jemand einen Sklaven eines Luwier aus dem Land Luwien stiehlt und ihn hierher ins Land Hatti bringt und sein Herr ihn findet, soll er nur seinen Sklaven mitnehmen.

24. Wenn ein Sklave oder eine Sklavin wegläuft, soll derjenige, an dessen Herd sein Herr ihn oder sie findet, jährlich fünfzig halbe Schekel Silber geben.

31. Wenn ein freier Mann und eine Sklavin sich lieb haben und zusammenkommen und er sie zur Frau nimmt und sie einen Haushalt gründen und Kinder bekommen, und sie danach entweder feindselig werden oder sich nahe kommen und das Haus unter sich aufteilen, soll der Mann die Kinder nehmen, die Frau nur ein Kind.

32. Nimmt ein Sklave eine Frau zur Frau, gilt das Gleiche für sie: Die meisten Kinder fallen an die Frau und ein Kind an den Sklaven.

33. Nimmt ein Sklave eine Sklavin, gilt das Gleiche für sie: Die meisten Kinder fallen an die Sklavin und ein Kind an den Sklaven.

34. Wenn ein Sklave einem freien Sohn den Brautpreis überweist und ihn für seine Tochter zum Mann nimmt, darf ihn niemand in die Sklaverei ausliefern.

36. Wenn ein Sklave einem freien Sohn den Brautpreis überweist und ihn für seine Tochter zum Mann nimmt, darf ihn niemand in die Sklaverei ausliefern. 40. Wenn ein Soldat verschwindet und ein Vasall auftaucht und der Vasall sagt: „Dies ist mein Militärbesitz, aber dieser andere ist mein Pachtbesitz“, und er die Felder des Soldaten in Besitz nimmt, darf er sowohl den Militärbesitz behalten als auch die Pachtpflicht erfüllen. Verweigert er den Militärdienst, verliert er die freien Felder des Soldaten. Die Männer des Dorfes sollen sie bebauen. Gibt der König einen Gefangenen frei, sollen sie ihm die Felder geben, und er wird Soldat.

98. Wenn ein freier Mann ein Haus in Brand setzt, soll er das Haus wieder aufbauen. Und was auch immer sich im Haus befindet, sei es ein Mensch, ein Ochse oder ein Schaf, das umkommt, davon braucht er nichts zu ersetzen.

99. Wenn ein Sklave ein Haus in Brand setzt, soll sein Herr für ihn Ersatz leisten. Nase und Ohren des Sklaven sollen abgetrennt und er seinem Herrn zurückgegeben werden. Leistet er aber keinen Ersatz, soll er dieses Haus aufgeben. 158. Wenn ein Mann auf Lohnarbeit geht, Garben bindet, sie auf Karren lädt, sie auf der Strohscheune ausbreitet und so weiter, bis die Tenne geräumt ist, so beträgt sein Lohn für drei Monate dreißig Scheffel Gerste. Wenn eine Frau auf Lohnarbeit bei der Ernte geht, soll sie zwei Monate lang zwölf Scheffel Gerste geben.

159. Wer ein Ochsengespann anspannt, erhält einen halben Scheffel Gerste.

160. Wenn ein Schmied eine Kupferkiste herstellt, erhält er einen Hundert Scheffel Gerste. Wer eine Kupferschüssel von zwei Pfund Gewicht herstellt, erhält einen Scheffel Emmer.

164. Wenn jemand kommt, um sich etwas zu leihen, und dann Streit anzettelt und entweder Brot oder einen Krug Wein hinwirft, soll er ein Schaf, zehn Brote und einen Krug Bier geben. Dann reinigt er sein Haus mit der Gabe. Erst nach Ablauf des Jahres darf er das Haus des anderen wieder grüßen.

170. Wenn ein freier Mann eine Schlange tötet und den Namen eines anderen ausspricht, soll er ein Pfund Silber geben; ist es ein Sklave, soll dieser sterben.

173. Wenn sich jemand dem Urteil des Königs widersetzt, soll sein Haus zur Ruine werden. Wenn sich jemand dem Urteil eines Herrn widersetzt, soll ihm der Kopf abgeschlagen werden. Wenn sich ein Sklave gegen seinen Herrn erhebt, soll er in die Grube fahren.

176. Wenn jemand einen Handwerkerlehrling kauft, sei es ein Töpfer, ein Schmied, ein Zimmermann, ein Lederer, ein Schneider, ein Weber oder ein Spitzenklöppler, soll er zehn halbe Schekel geben. 178. Ein Ackerochse kostet fünfzehn halbe Schekel Silber, ein Stier zehn halbe Schekel Silber, eine große Kuh sieben halbe Schekel Silber, ein Schaf einen halben Schekel Silber, ein Zugpferd zwanzig halbe Schekel Silber, ein Maultier ein Pfund Silber, ein Pferd vierzehn halbe Schekel Silber.

181-182. Vier Pfund Kupfer kosten einen halben Schekel Silber; ein Kübel Schmalz einen halben Schekel Silber; zwei Käse einen halben Schekel Silber; ein Kleid zwölf halbe Schekel Silber; ein blaues Wollgewand kostet zwanzig halbe Schekel Silber; Kniehosen kosten zehn halbe Schekel Silber. . .

187. Wenn jemand Geschlechtsverkehr mit einer Kuh hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Man soll ihn in die Halle des Königs führen. Doch der König mag ihn töten, der König mag ihm das Leben schenken. Doch soll er sich dem König nicht nähern.

188. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit seiner eigenen Mutter hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einer Tochter hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einem Sohn hat, ist dies ein Kapitalverbrechen; er soll sterben.

190. Wenn ein Mann und eine Frau freiwillig zusammenkommen, als Mann und Frau, und Geschlechtsverkehr haben, soll es keine Strafe geben. Und wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit seiner Stiefmutter hat, soll es keine Strafe geben; außer wenn sein Vater lebt, ist es ein Kapitalverbrechen; der Sohn soll sterben.

191. Wenn ein freier Mann mal diese, mal jene Frau, mal in diesem Land, mal in jenem Land nimmt, soll es keine Strafe geben, wenn sie freiwillig Geschlechtsverkehr hatten.

192. Wenn der Ehemann einer Frau stirbt, darf seine Frau das Erbe ihres Mannes an sich nehmen.

194. Wenn ein freier Mann Sklavinnen nimmt, mal die eine, mal die andere, soll es für Geschlechtsverkehr keine Strafe geben. Wenn Brüder mit einer freien Frau schlafen, zusammen oder nacheinander, gibt es keine Strafe. Wenn Vater und Sohn mit einer Sklavin oder Hure schlafen, zusammen oder nacheinander, gibt es keine Strafe.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

195. Wenn ein Mann mit der Frau seines Bruders schläft, während sein Bruder lebt, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben. Wenn ein Mann eine freie Frau nimmt und dann auch noch mit ihrer Tochter Geschlechtsverkehr hat, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben. Wenn er ihre Tochter nimmt und dann mit ihrer Mutter oder ihrer Schwester Geschlechtsverkehr hat, ist das ein Kapitalverbrechen, er soll sterben.

197. Wenn ein Mann eine Frau in den Bergen vergewaltigt, ist es die Schuld des Mannes, er soll sterben. Aber wenn er sie im Haus vergewaltigt, ist es die Schuld der Frau, die Frau soll sterben. Wenn der Ehemann sie findet und tötet, gibt es für den Ehemann keine Strafe.

199. Wer Geschlechtsverkehr mit einem Schwein oder einem Hund hat, soll sterben. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einem Pferd oder einem Maultier hat, erfolgt keine Strafe. Er soll sich aber nicht dem König nähern und kein Priester werden. Wenn ein Ochse einen Mann anspringt, um Geschlechtsverkehr zu haben, soll der Ochse sterben, der Mann aber nicht. Als Ersatz für den Mann soll ein Schaf geholt und getötet werden. Wenn ein Schwein einen Mann anspringt, um Geschlechtsverkehr zu haben, erfolgt keine Strafe. Wenn ein Mann Geschlechtsverkehr mit einer Ausländerin hat und diese und jene mitnimmt, erfolgt keine Strafe.

200. Wenn jemand einen Sohn zur Unterweisung gibt, sei es ein Zimmermann, ein Töpfer, ein Weber, ein Schneider oder ein Schmied, soll er sechs halbe Schekel Silber für die Unterweisung geben.

ÄGYPTISCHE GEBOTE UND GESETZE

- Die Lehren des Kagemna, ca. 2613–2589 v. Chr.
- Die Lehren (oder Gebote) des Ptah-Hotep, ca. 2500–2345 v. Chr.
- Die Gebote der Maat, ca. 2500–2345 v. Chr.
- Die Lehren des Tuauf, an den Sohn von Khattai, ca. 2345–2181 v. Chr.
- Die Lehren des Königs Khati für seinen Sohn Merikara, ca. 2025–1700 v. Chr.
- Die Philosophie des Antef (Intef), des Sohnes von Sent, ca. 2120–2070 v. Chr.
- Die Lehren des Schreibers Ani für seinen Sohn Khensu-Hotep, ca. 2120–2070 v. Chr.
- Die Anweisungen des Apa Pachomius, Der Archimandrit, Koptische Apokryphen, Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024

ANTIKE DOKUMENTE AUS ÄGYPTEN

(Dieses Kapitel präsentiert eine Reihe von Übersetzungen der Morallehren ägyptischer Könige und Beamten, chronologisch geordnet, um die Entwicklung moralischer Vorstellungen in Ägypten über einen Zeitraum von etwa zweitausend Jahren und ihre Entwicklung zu der religiösen Philosophie, die wir als Tanach oder Altes Testament kennen, zu veranschaulichen. Moral und Religion scheinen in Ägypten seit frühester Zeit existiert zu haben, und die ältesten Überreste belegen, dass, obwohl keines von beiden nach modernen Maßstäben von besonders hohem Wert war, der primitive Mensch erkannte, dass er seinem Dorfgott und seinem Nächsten gegenüber bestimmte Pflichten hatte. Der Gott und seine Anbeter bildeten eine Familie, und jedes Mitglied der Gemeinschaft, ob groß oder klein, betrachtete den Gott als seinen natürlichen Beschützer und im Laufe der Zeit als seinen Vater. In einigen Fällen war das Objekt der Anbetung eine Göttin, die schließlich als Mutter der Gemeinschaft angesehen wurde.

Beim Lesen dieser erstaunlichen Dokumente wird schnell klar, dass es schon in frühester Zeit in jeder ägyptischen Gemeinde Männer gegeben haben muss. Gemeinschaft, die Gefühle der Güte und Menschlichkeit gegenüber Mensch und Tier besaß, und es ist wahrscheinlich, dass solche Männer bald erkannten, dass es sich nicht lohnte, Vergeltung zu üben, Rache zu nehmen oder das, was ihnen zusteht, bis zum Äußersten einzufordern. Alte Männer mit Erfahrung und Umsicht hätten herausgefunden, dass es Fälle gab, in denen es gute Politik war, Gerechtigkeit mit Gnade zu mäßigen, und ihre Handlungen und Entscheidungen durchdrangen die Gemeinschaft und dienten den jüngeren Männern als Beispiele und Führer.

Und mit der Entwicklung der Religion entwickelte sich auch die Moral, und die Menschen waren mehr denn je davon überzeugt, dass es sich auszahlte, ihren moralischen Verpflichtungen ehrenhaft nachzukommen. Es geschah zwangsläufig, dass sich das Oberhaupt oder der Führer einer Gemeinschaft manchmal den Ruf eines guten Gesetzgebers oder Richters erwarb, und in einem solchen Fall trugen seine Entscheidungen dazu bei, die Grundlage des Landesrechts zu bilden, und sein Einfluss machte sich in den Bräuchen des Volkes bemerkbar. Und wenn die Urteile eines solchen Führers

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Willen des Familiengottes widerspiegelten, erkannten die Menschen im Allgemeinen bald, dass der Weg des Übertreters hart war und nur zu Verlust und Verderben führte.

Als die Ägypter am Ende der Jungsteinzeit das Schreiben erlernten, hielten ihre Schreiber als Erstes die rechtlichen Entscheidungen und Urteile der „Vorfahren“ nieder, und auch die religiösen und moralischen Gesetze des Landes wurden schriftlich festgehalten. Unter der 3. Dynastie erhielt der Schreiber Methen bestimmte königliche Wohltaten, die „im Register des Königs eingetragen“ wurden. Daher sind wir sicher, dass der König schon in dieser frühen Zeit einen oder mehrere Schreiber beschäftigte, die auf seinen Befehl schrieben. Jeder Tempel muss zu seinen Beamten Schreiber gezählt haben, deren Aufgabe es war, religiöse Texte und vermutlich auch die damals gängigen moralischen Vorschriften verschiedener Autoren zu verfassen und abzuschreiben. Die religiösen Texte und die moralischen Vorschriften bildeten zwei unterschiedliche Literaturklassen, und jede verfolgte ein anderes Ziel: Erstere wurden geschrieben, um den Seelen der Toten zu Unsterblichkeit und Glück im Jenseits zu verhelfen, letztere, um einem Menschen zu einem sicheren und ehrbaren Leben in dieser Welt zu verhelfen.

Der priesterliche Theologe scheute keine Mühen, Informationen zu sammeln, die den Toten nützen würden, und der weise und erfahrene Beamte verbrachte seine Tage mit großer Sorge damit, das Wissen über Menschen und Dinge, das er erworben hatte, den Lebenden, die in der Regel seine eigenen Verwandten waren, zugänglich zu machen. Der Sammler moralischer Vorschriften existierte, wie wir sehen werden, in allen Epochen der dynastischen Geschichte, und überraschenderweise finden wir in Mesopotamien ähnliche religiöse Texte und moralische Vorschriften, wie zum Beispiel die Anweisungen des Schuruppak aus genau derselben Zeit wie die Anweisungen des Kagemna und Ptah-Hotep. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Schriften Ägyptens und Mesopotamiens die „spirituellen, moralischen, rechtlichen und philosophischen Ursprünge“ der hebräischen Bibel und insbesondere des berühmten Bundes der jüdischen Völker bilden. Mehr noch: Die Entwicklung westlicher und östlicher Philosophien und Glaubenssysteme, die unsere Seele und unseren Geist heute prägen, wäre ohne diese beiden Ursprünge nicht möglich gewesen.

DIE GEBOTE DES KAGEMNA

oder Die Anweisungen des Kagemna / Kagemni
Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.509
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2613–2589 v. Chr.

(Die Anweisungen des Kagemna oder Kagemni sind ein altägyptischer Lehrtext der Weisheitsliteratur (bekannt als Sebayt-Genre). Obwohl die frühesten Belege für seine Zusammenstellung aus dem Mittleren Reich stammen, wird seine Urheberschaft traditionell, wenn auch zweifelhaft, Kagemni zugeschrieben, einem Wesir, der während der Herrschaft des Pharaos Snofru (reg. 2613–2589 v. Chr.), dem Gründer der 4. Dynastie Ägyptens (der zu den Pyramidenbauern des Alten Reiches gehörte), diente. Die älteste bekannte Quelle für die Anweisungen des Kagemni ist der Papyrus Prisse. Dieser Text stammt aus der deutlich späteren 12. Dynastie des Mittleren Reiches. (Vielleicht während der Herrschaft Amenemhets II. von 1929 v. Chr. bis 1895 v. Chr. oder etwas später in der 12. Dynastie). Es ist in mittelägyptischer Sprache und in einem archaischen Stil kursiver Hieratik verfasst.

Die Instruktionen des Kagemni wurden als pragmatischer Ratgeber für den Sohn eines Wesirs verfasst und ähneln den Maximen des Ptahhotep. Sie unterscheiden sich von späteren Lehrtexten wie der Instruktion des Amenemope, die Frömmigkeit betont, und den Instruktionen des Amenemhet, die William Simpson (emeritierter Professor für Ägyptologie an der Yale University) als „politisches Werk in Form einer Anweisung“ beschrieb. Kagemni rät, einen Weg der Bescheidenheit und Mäßigung zu beschreiten, dem man Stolz und Völlerei vorbeugen sollte.)

Text:

[Der Anfang ist verloren.]

1 Der Schüchterne ist stark, und wer gerecht ist in Wort und Tat, wird gelobt. Dem Demütigen wird der Saal geöffnet, und ein großer Raum wird ihm gegeben, der sanftmütig spricht; doch scharfe Messer sind gegen den, der sich den Weg bahnen möchte. Man sollte keinen Einlass suchen, außer zu seiner [bestimmten] Zeit.

2 Wenn du mit vielen Leuten beim Essen sitzt, hasse (d. h., enthalte dich) der Speise, die du liebst. Es ist nur eine Minute der Zügelung des Appetits, und Gier ist eine Schande und führt zur Völlerei. Ein Becher Wasser löscht den Durst zufriedenstellend, und nur ein Bissen stärkt das Herz. Ein Gutes ersetzt das andere, und selbst eine kleine Menge von etwas Minderwertigem ersetzt eine große Menge. Wer darauf aus ist, die Lust des Bösen zu befriedigen, ist ein schändlicher Mensch. Indem er die Zeit vertreibt, kann er den Körper in fremden Häusern nicht lockern.

3 Wenn du mit einem Gierigen beim Essen sitzt, iss, wenn er sein Mahl beendet hat; Und wenn du mit einem Weinsäufer beim Essen sitzt, nimm einen Trunk an, wann immer es ihm beliebt. Verwirf nicht die Fleischstücke, die ein Mensch mit tierischem Appetit [bei sich findet]. Nimm, was er dir anbietet, und lehne es nicht ab; bedenke, dass Annahme zu Sanftmut seinerseits führt.

4 Wenn einem Mann das Wissen fehlt, das man wissen sollte, und wenn ihn nichts, was man ihm sagt, bewegt, und wenn er gegenüber der Person, die ihm wohlgesinnt ist, eine mürrische Haltung einnimmt, ist er ein Unglück für seine Mutter, seine Nachbarn und die Menschen im Allgemeinen. Mach deinen Namen bekannt. Wenn du schweigsam (oder bescheiden) in deiner Rede bist, wirst du bekannt gemacht werden.

5 Sei nicht arrogant wegen deiner Stärke, wenn du unter deinen Zeitgenossen bist. Achte darauf, so zu handeln, dass man dir nicht widerspricht. Niemand weiß, was geschehen wird oder was Gott tun wird, wenn er zuschlägt. Und der Wesir (oder Bürgermeister) ließ seine Kinder zu sich rufen, nachdem er sich eingehend mit der Gemütsart der Menschen vertraut gemacht hatte, und sie kamen voller Staunen ... Er sagte zu ihnen: „Was

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

auch immer auf dieser Rolle geschrieben steht, schenkt ihm Beachtung, als würde ich es euch selbst wiederholen ...“ Und die Kinder legten sich flach auf ihre Bäuche und rezitierten diese Sprüche gemäß dem, was geschrieben stand. Und ihrer Meinung nach waren diese Sprüche schöner als alles andere im ganzen Land, und [sie rezitierten sie] im Stehen und im Sitzen. Seine Majestät König Huni starb, und Seine Majestät Seneferu, der König des Südens und des Nordens, wurde der gnädige König dieses ganzen Landes. Und Kagemna wurde zum Gouverneur der Stadt und Wesir ernannt.

DIE LEHREN DES PTAH-HOTEP
oder Die Maximen des Ptah-Hotep
Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.509
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins **Deutsche**): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2500–2345 v. Chr.

(Die Lehren des Ptah-Hotep oder Die Maximen des Ptah-Hotep sind eine altägyptische literarische Komposition, die auf der Weisheit und den Erfahrungen des Wesirs Ptah-Hotep basiert. Die Lehren wurden vom Wesir Ptah-Hotep während der Herrschaft von König Izezi der 5. Dynastie (2494–2345 v. Chr.) verfasst. Der Text wurde 1847 in Theben vom Ägyptologen M. Prisse d'Avennes entdeckt. Die Lehren des Ptah-Hotep werden als Weisheitsliteratur bezeichnet und fallen insbesondere in die Gattung der Lehren. Es handelt sich um vier Abschriften der Lehren, und die einzige vollständige Version, der Papyrus Prisse befindet sich in der Bibliothèque Nationale de Paris. Laut William Kelly Simpson diskutieren einige Wissenschaftler, ob die Anweisungen des Ptah-Hotep während der 12. Dynastie, dem Mittleren Reich, verfasst wurden. Die früheren Kopien des Textes wurden verändert, um sie für die Ägypter des Neuen Reiches verständlich zu machen. Der Text richtet sich nicht nur an das Denken und die Moral des Alten Reiches, sondern ist für jeden Leser von Nutzen. Er vermittelt ein sehr gutes Bild der allgemeinen Einstellungen dieser Zeit. Die Anweisungen des Ptah-Hotep behandeln verschiedene Tugenden, die für ein gutes Leben notwendig sind, und wie man gemäß Maat lebt, das ein wichtiger Bestandteil der ägyptischen Kultur war.

Der Papyrus Prisse aus der 12. Dynastie des Mittleren Reiches in Ägypten wurde vom französischen Orientalisten Émile Prisse d'Avennes in Theben entdeckt, 1847 veröffentlicht und befindet sich heute in der Bibliothèque Nationale de France in Paris.

Das Papyrusdokument enthält die letzten beiden Seiten der Instruktionen des Kagemni, der angeblich unter König Snofru aus der 4. Dynastie diente, und ist eine Zusammenstellung moralischer Maximen und Ermahnungen zur Ausübung der Tugend. Dem Abschluss der Instruktionen des Kagemni folgt die einzige vollständig erhaltene Abschrift der Instruktionen des Ptah-Hotep.

Die Lehre wird am Hof verhandelt, wobei der höchste Beamte (in der ägyptologischen Übersetzung „Wesir“), ein Mann namens Ptah-Hotep, den König um seinen Rücktritt bittet. Der Beamte zeichnet ein düsteres Bild des Alters, offenbar um den König von der Notwendigkeit eines Rücktritts zu überzeugen, und bittet darum, von seinem Sohn als „Altersstab“ im Amt ersetzt zu werden. Dieser Begriff findet sich auch in einem Rechtsdokument aus der späten Zeit des Mittleren Reiches und bezeichnet einen Sohn, der das Amt seines Vaters übernimmt, vermutlich unter der Bedingung, dass er den Vater weiterhin unterstützt. Dieser Begriff, die mittelägyptische Syntax und die Datierung der beiden ältesten erhaltenen Handschriften aus dem späten Mittleren Reich deuten auf eine Entstehungszeit in der Zwölften Dynastie hin.

Der König stimmt der Bitte von Ptah-Hotep zu, mit der Bemerkung, dass junge Menschen nicht mit Weisheit geboren werden können – sie benötigen implizit die Erfahrung des fortgeschrittenen Alters. Die Lehre präsentiert somit sowohl positive als auch dramatisierte negative Aspekte des Älterwerdens in der altägyptischen Gesellschaft.

E. A. Wallis Budge schrieb: „Die einzige bekannte vollständige Kopie dieses Werks wurde von Prisse d'Avennes, der dort Ausgrabungen durchführte, von einem Einheimischen aus West-Theben gekauft und 1847 der Bibliotheque Royale in Paris übergeben. Er veröffentlichte den Text in einem länglichen Quartband mit dem Titel Facsimile d'un papyrus Egyptien en caracteres hieratiques, trouve Thebes, donne a la Bibliotheque Royale de Paris, et publie par E. Prisse d'Avennes, Paris, 1847.“ Der Papyrus wurde während der 11. oder 12. Dynastie verfasst und liefert uns eine mehr oder weniger genaue Kopie des Textes in der Form, wie er um 2500 v. Chr. oder früher überliefert wurde. Hieroglyphische Abschriften dieses Textes wurden von Virey in „Etudes sur le Papyrus Prisse“, Paris 1887, und von mir selbst in „Reading Book“, London 1896, S. 244–274, veröffentlicht. Eine spätere Fassung eines Teils der Lehre findet sich auf einem Papyrus, den ich für das British Museum erwarb (Nr. 10.509), und auf einem Ostrakon [griechisch: Ostrakon, Mehrzahl: Ostraka, ist ein Tonscherben, der üblicherweise von einer Vase oder einem anderen Tongefäß abgebrochen wird.], der vom 5. Earl of Carnarvon (1866–1923) entdeckt wurde. Eine wertvolle Ausgabe aller verfügbaren Texte beider Versionen wurde von E. Devaud, Les Maximes de Ptah-hotep, Freiburg, 1916, veröffentlicht. Übersetzungen der Lehre, ganz oder teilweise, wurden von Dr. Heath (Sprüche des Aphobis, 1864), Chabas (Rev. Arch., XV, 1858), Lauth (Sitzungsberichte der König. Bayer. Akad. 1869, S. 530 ff.; 1870, S. 245), Virey (Etudes, Paris, 1887), Maspero (Recuell, XXXI, 146), Virey (Records of the Past, 2. Aufl., Bd. III, S. 1) und anderen angefertigt. Der Titel des Werkes von Ptah-Hotep lautet:

DIE LEHRE DES GOUVERNEURS DER STADT, DES WAZIR PTAH-HOTEP, [DER LEBTE] UNTER DER MAJESTÄT DES KÖNIGS DES SÜDENS UND DES KÖNIGS DES NORDENS, ASSA, DER FÜR IMMER UND EWIG LEBT.

Der Gouverneur der Stadt, der Wesir Ptah-Hotep der Ältere (der in einer Mastaba in Sakkara begraben wurde), sagt zur Majestät des Königs des Südens und des Königs des Nordens, Assa (höchstwahrscheinlich Pharao Userkaf), der ewig lebt: „O König, mein Herr, ich habe graue Haare bekommen, das Alter ist fortgeschritten, der Verfall hat mich erfasst, Alter hat die Stelle von Neuheit eingenommen, jeden Tag befällt mich ein neuer Defekt. Das Sehvermögen lässt nach, die Ohren verstopfen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

die Kraft schwindet, das Herz ist träge, der Mund schweigt und spricht nicht, der Geist vergisst und kann sich nicht an die Dinge von gestern erinnern, jeder Knochen im Körper schmerzt, Glück verwandelt sich in Unbehagen, der Geschmack für alles verschwindet. Das Alter macht die Menschen in jeder Hinsicht unglücklich. Die Nase verstopft und kann nichts mehr riechen. Es ist Elend für den alten Mann, ob er sitzt oder steht. Gib dann im Namen deines hier anwesenden Dieners den Befehl, einen Stab für meinen alten Mann anzufertigen. Alter, und lass meinen Sohn an meiner Stelle stehen. Dann werde ich ihm die Sprache derer erzählen, die zuhörten, und die gewichtigen Sprüche der Vorfahren und derer, die den Göttern gehorchten. Und möge auch du so handeln, dass du den Streit aus dem Volk vertreibst und die Bewohner beider Ufer des Nils dir treu dienen lässt.“ Die Majestät dieses Gottes, König Assa, sagte: „Unterweise ihn in der Sprache der alten Zeit, während du sitzt. O lass ihn zum Wunder für die Kinder der Fürsten werden. Möge Gehorsam in ihn einkehren, zusammen mit all der beschriebenen Rechtschaffenheit. Niemand wird geboren, der von Natur aus Verständnis besitzt.“ Hier beginnen die Gebote in edler Sprache, die der Prinz und erbliche Häuptling, der Vater des Gottes, der Geliebte des Gottes, der Sohn des Königs, wahrhaftig von ihm gezeugt, der Gouverneur der Stadt, der Wesir Ptah-Hotep, verkündete. Sie werden den Unwissenden lehren, ein Mann des Wissens zu werden und sich auf die bestmögliche Weise auszudrücken, und werden sich als Segen für den erweisen, der ihnen Gehör schenkt, und als Fluch für den, der sie hinter sich lässt. Er sprach zu seinem Sohn (Ptah-Hotep Junior:

1. Übertreibe dein Herz nicht wegen deines Wissens und fülle dein Herz nicht mit Gedanken darüber, weil du Wissen besitzt. Unterhalte dich mit dem Unwissenden ebenso wie mit dem Gelehrten. Einem Handwerk sind keine Grenzen gesetzt, und kein Handwerker verfügt über all seine Vorzüge. Schöne Sprache ist tiefer verborgen als Smaragdmutter, und doch findet man sie unter den Frauen, die Mehl mahlen Mühle.

2. Wenn du einem Mann der Worte begegnest, der kühner und besser gerüstet ist als du selbst in seiner Stunde (d. h. wenn er zum Schluss seiner Rede kommt), beuge deinen Arm und beuge deinen Rücken. Lass dein Herz nicht mitreißen, lass ihn nicht auf dir ruhen; [sondern] mach dich klein. Wenn er Böses sagt, versuche nicht, ihn in seiner Stunde zu stoppen, damit er der „Mann, der nichts von Dingen versteht“ genannt wird. Ertrage deinen Ekel. Er ist sein Schatz (oder seine Nahrung).

3. Wenn du einem Mann der Worte in seiner Stunde begegnest, wenn er dir gleicht, dann lass das, was auf deinen Schultern lastet, fallen und werde durch dein Schweigen weiser als er, wann immer er Böses sagt. Die Zuhörer werden ihm applaudieren, aber dein Name wird in der Meinung der Fürsten geachtet werden.

4. Wenn du einem Mann der Worte in seiner Stunde begegnest, verfluche ihn nicht, wenn er dir unterlegen ist. Lass dein Herz nicht seinetwegen toben, denn er ist ein erbärmliches Wesen. Lass ihn am Boden bleiben, er wird sich selbst bestrafen.

5. Wenn du in der Position eines Anführers bist und es deine Pflicht ist, einer großen Zahl von Menschen Befehle zu erteilen, verfolge einen Kurs, der durch und durch ausgezeichnet ist, und befolge ihn, bis in deiner Führung der geringste Mangel vorhanden ist. Die Wahrheit (Maat) ist groß, und ihre Tugend ist beständig, und sie wurde seit der Zeit von Osiris (var. seit Ra sie erschuf) nie gestürzt; der Mann, der ihre Gebote (oder Gesetze) übertritt, wird schwer bestraft. Sie ist der Weg dessen, der [kein] Räuber ist. Die Bösen können zwar Besitz stehlen, aber die Bösen können ihren Zustand nicht erreichen. In der Wahrheit liegt große Macht, denn sie ist beständig; der gute Mann sagt: „Sie war ein Besitz meines Vaters.“

6. Lass keinen Schrecken unter den Menschen aufkommen, denn er bewirkt nichts; es geschieht, was Gott bestimmt hat.

7. Wenn du zu denen gehörst, die mit einem Mann am Tisch sitzen, der größer ist als du selbst, dann nimm an, was er dir gibt, was dir vor die Nase gesetzt wird. Schau nicht auf das, was er vor sich hat, sondern richte deinen Blick auf das, was vor dir liegt. Wirf ihm nicht viele neugierige Blicke zu, denn das wird ihm Unbehagen bereiten. Halte dein Gesicht gesenkt, bis er dich anspricht, und sprich nur, wenn er zu dir spricht. Lache, wenn er lacht. Das wird seinem Geist außerordentlich gefallen, und was du tust, wird ein sehr gutes Verhalten sein. Was im Herzen ist, kann nicht erkannt werden. Wenn ein großer Mann hinter dem Essen sitzt, entsprechen seine Gebote seiner (Veranlagung). Ein großer Mann gibt dem, den er erreichen kann, aber der Ka lässt ihn seine Hände nach denen ausstrecken, die dahinter stehen. Das Essen von Brot unterliegt der Fügung Gottes. Wenn Pläne der Nacht in die Tat umgesetzt werden, erleidet der Unwissende dadurch einen Verlust.

8. Bist du in der Lage eines Mannes, dem Vertrauen entgegengebracht wird und den ein Edelmann geschäftlich zu einem anderen schickt, so erledige die Angelegenheit, wenn er dich auf eine Mission schickt, in rechter und angemessener Weise. Erfülle die Mission gemäß dem, was er dir sagt. Lass dein Herz nichts von dem, was dir gesagt wird, verschweigen und hüte dich sorgfältig davor, irgendetwas davon zu vergessen. Hüte dich auch davor, die Worte, die ein Edelmann verächtlich über einen anderen spricht, durch die Verwendung der Äußerungen des Volkes im Allgemeinen zu verharmlosen. Ob es sich um einen Edelmann oder einen unbedeutenden Mann handelt, es ist eine Schande für den (Gott) Ka.

9. Wenn du pflügst und dein Feld üppig wächst und Gott dir eine reiche Ernte schenkt, lobe nicht den Mann, der keine Kinder hat, verfluche nicht, prahle nicht und esse nicht bis zum Überfluss an den Vorräten deiner Familie. Die Furcht vor dem Schweigen bewirkt Großes. Wer das Kat-Gewicht beherrscht, beherrscht auch die Güter. Er greift zu wie das Krokodil unter den Qenbet-Beamten. . . . .

10. Wenn du ein Mann in untergeordneter Stellung bist und im Dienste eines Mannes von ehrenhaftem Stand stehst und Gott dich gut (oder großzügig) behandelt, so strebe nicht danach, irgend etwas über seinen früheren Stand zu erfahren. Sei ihm gegenüber nicht großmütig (d. h. sei nicht arrogant) aufgrund dessen, was du über ihn und seinen früheren Zustand weißt. Fürchte ihn wegen dessen, was ihm widerfahren ist, denn siehe, Reichtum kommt nicht von selbst; er ist ein Gesetz für diejenigen, die ihn lieben. Wenn er ihn verschwendet, fürchtet man ihn. Gott ist es, der seinen ehrenhaften Stand schafft; wenn er für sich selbst kämpft, fällt er (d. h. stirbt).

11. Folge den Wünschen deines Herzens, solange du lebst, und tue nicht mehr, als befohlen ist. Vergeude nicht die Zeit, in der du deinem Herzenswunsch folgen kannst, denn es ist dem Ka (d.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

h. der natürlichen Veranlagung) verhasst, seine Zeit zu begrenzen. Ermüde dich nicht mit den Angelegenheiten des Tages und sorge dich nicht zu sehr um dein Haus und deinen Besitz; Dinge geschehen (oder kommen), folge [deiner] Neigung …

12. Wenn du ein vollkommener Mann sein und ein Haus und einen Besitz besitzen willst, zeuge einen Sohn, der Gott wohlgefällig sein wird. Wenn er tut, was recht ist, und wenn er dich in deinen Taten nachahmt und auf deine Lehren hört, und sein Verhalten in deinem Haus vollkommen ist und er sich um dein Eigentum kümmert, als wäre es sein eigenes, dann strebe nach jeder Art von Ehre für ihn. Er ist dein Sohn, den dein Herzenswunsch gezeugt hat; lass dein Herz nicht von ihm abdriften … Wenn er aber einen bösen Weg verfolgt und sich deinen Plänen widersetzt und deine Anweisungen nicht befolgt und sein Verhalten in deinem Haus abscheulich ist und er alle deine Worte mit Verachtung behandelt und seinen Mund mit gemeinen Worten in Bewegung setzt und sein Gesicht abgewandt ist und nichts in seinen Händen bleibt, dann wirf ihn weg, denn er ist nicht dein Sohn und wurde nicht für dich geboren. Er ist dein Diener durch seine Zunge aufgrund seiner Eigenschaften (oder Merkmale); er ist einer, der sie tadelt. Gott wird ihn am Körper schlagen. Er wird nie zurückkehren, um sie zu kontrollieren. Die Schiffbrüchigen werden kein Boot für sich finden.

13. Wenn du im Vorzimmer eines Edelmannes bist, ob du stehst oder hockst, erniedrige dich am ersten Tag. Dränge dich nicht vorwärts, damit du nicht zurückgewiesen wirst. Behalte den Vertrauten, der dich ankündigt, genau im Auge; Der Mann, der [vom Edelmann] gerufen wird, findet einen breiten Sitzplatz (d. h. viel Platz). Das Vorzimmer eines Edelmanns unterliegt dem Vorrang, und alle Abläufe folgen den Regeln. Es ist Gott, der den Sitz desjenigen, der vorgerückt wird, vorrückt. Dies geschieht nicht durch die Schulter eines Mannes (d. h. durch Gewalt).

14. Wenn du unter gewöhnlichen Leuten bist, verhalte dich wie die Bauern, indem du deine Gedanken verbirgst. Wer seine Gedanken verbirgt, genießt einen guten Ruf, wenn er nicht den Worten seines Körpers folgt. Er wird sein eigener Herr, ein Herr der Dinge durch seine eigenen Pläne. Dein Name ist gut ohne deine Worte. Deine Glieder (oder dein Körper) sind fett; dein Gesicht ist bei dir, du lobst dich selbst, ohne es zu wissen. Der Mensch, der kleinherzig (schüchtern) ist, hört auf seinen Körper, er setzt seine Fehler (oder Kleinlichkeiten) an die Stelle seiner Liebe, sein Herz wird zu einem elenden Ding, seine Glieder schwinden zu nichts zusammen. Der Mensch, der großherzig (d. h. mutig) ist, ist ein Mann Gottes. Er hört auf den Befehl seines Herzens, sein Feind wird sein Besitz.

15. Erkläre deine Mission und verberge nichts. Widme all deine Gedanken dem Rat deines Herrn … Angenommen, ein Adliger zerstört seinen Besitz: Selbst wenn er (d. h. der Gesandte) daran denkt, sich ihm in dieser Angelegenheit entgegenzustellen, muss er schweigen, da er bereits mit ihm gesprochen hat.

16. Wenn du in der Position eines Anführers bist, treibe deine Pläne gemäß deinen Befehlen voran; tue, was du beschlossen hast. Aber denke an die kommenden Tage (oder sei vorsichtig)! Wenn es unter den Gelobten kein Wort zu deinen Gunsten gibt, wird dich Unglück überwältigen und Elend überfallen.

17. Wenn du in der Position eines Anführers bist (oder jemand, an den Bitten gerichtet werden), sei höflich und höre dem Bittsteller zu. Halte ihn nicht zurück, bis er alles ausgeschüttet hat, was ihm auf dem Herzen liegt, und gesagt hat, was er sagen wollte. Ein Mann mit einer Bitte liebt den Beamten, der ihm zustimmt und ihn seinen Kummer ausführlich aussprechen lässt. Jeder Bittsteller freut sich, wenn seine Beschwerde gehört wird. Ein gutes Wort erfreut (wörtlich: malt) das Herz. Wenn ein Beamter den Wortfluss des Bittstellers unterbricht, sagen die Leute: „Warum hat dieser Kerl dort die Macht, so zu handeln?“

18. Wenn du eine dauerhafte Freundschaft in dem Haus pflegen willst, in das du dich regelmäßig begibst, sei es als Herr, als Bruder, als Freund oder überhaupt an jedem Ort, zu dem du Zutritt hast, so wehre dich gegen den Umgang mit den Frauen. Der Ort, den sie besuchen, ist nicht gut. Wer nicht klug ist, folgt ihnen. Tausend Männer, die das Schöne suchen, werden von ihnen vernichtet. Ihre glänzenden Glieder machen einen zum Narren, doch sie verwandeln sich in Dinge, die härter sind als Quarzitsandstein. Das Vergnügen währt nur einen kurzen Augenblick, und es [vergeht] wie ein Traum, und man findet am Ende den Tod, weil man es weiß … 19. Wenn du als Anführer ein glückliches Los haben willst, hüte dich vor jeder bösen Tat und kämpfe vor allem gegen das Laster der Habgier, eine schmerzvolle Krankheit, die nicht besiegt werden kann. Vertrauen kann nicht neben ihr bestehen. Sie macht Väter und Mütter zu bösen Menschen und auch die Brüder der Mutter. Sie macht den gütigen Freund zum erbitterten Feind, sie vertreibt den treuen Diener von seinem Herrn und sie macht eine Frau ihrem Mann verhasst. Sie ist eine mächtige Schatzkammer für jede Art von Übel und ein Beutel voller abscheulicher Laster aller Art. Der Mann, der die Wahrheit (Maat) als seine Schleppleine hat, geht, wohin ihre Schritte ihn führen, und erwirbt Haus und Besitz; aber der Habgierige besitzt nicht einmal ein Grab.

20. Sei nicht habgierig, wenn eine Vermögensaufteilung stattfindet, und sei nicht gierig, und was dir zusteht, wird dir zuteil. Sei nicht habgierig im Umgang mit deinen Verwandten. Das Gebet eines Langmütigen ist stärker als Gewalt, selbst wenn er unter den Menschen seiner Zeit unbedeutend ist und der Redekunst beraubt ist. Schon die geringste Habgier in einer solchen Angelegenheit kann selbst bei einem sonst kühlen (d. h. unerregbaren) Mann Feindseligkeit hervorrufen.

21. Wenn du weise (oder wohlhabend) sein willst, gründe ein Haus (d. h. heirate). Liebe deine Frau im Haus ganz und gar. Fülle ihren Bauch und kleide ihren Rücken; Salböl ist die Medizin für ihre Glieder. Lass ihr Herz erfreuen, solange du lebst; sie ist ein einträgliches Feld für ihren Herrn. Lass dich nicht auf Streit mit ihr ein. Sie wird sich vor Gewalt zurückziehen ... Lass sie in deinem Haus dauerhaft gedeihen. Wenn du ihr feindlich gesinnt bist, ist sie ein Brunnen (oder Graben); sie gibt sich selbst hin.

22. Versorge deine Diener, denen du deine Güter anvertraust, mit deinem Reichtum, damit sie sich von Gott belohnt fühlen. Wer seine treuen Diener nicht zufriedenstellt, gilt als Dieb. Niemand weiß, was ihm morgens beim Nachdenken widerfährt. Wenn ihn Schwierigkeiten treffen, werden es die treuen Diener sein, die ihn willkommen heißen. Frieden kann der Stadt (oder dem Landgut) nicht gebracht werden, und wenn er durch die Diener gebracht wird, tritt Verderben ein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

23. Wiederhole nicht die Worte eines wütenden Mannes; höre nicht auf ihn; sie sind der Ausdruck eines erhitzten Geistes (oder Körpers). Wenn sich eine Sache wiederholt, schau zu, höre nicht; lass sie untergehen.

24. Bist du ein hochrangiger Mann im Rat seines Herrn, so widme dein Herz ganz dem Guten (oder Vollkommenen). Schweigsamkeit ist besser für dich als die Teftef-Blume. Sprich nur, wenn du eine Sache kennst und erklären kannst. Siehe, das Wort ist ein Handwerker, der im Rat spricht, und Reden ist die mühsamste aller Arbeiten. Ihre Erklärung liefert einen dem Stab [der Strafe] aus.

25. Bist du stark, so verleihe dir selbst Respekt durch Verständnis und sanfte Rede. Befehle nur, wenn du führen kannst; Missbrauch bringt einen Menschen ins Unglück. Sei nicht hochmütig in deinem Herzen, damit es nicht gedemütigt wird. Schweige nicht gänzlich, achte auf den Weg, den du gehst. Antworte auf ein Wort in angemessener Weise. Lege ab … beherrsche dich. Bezwinge die erhitzten Emotionen eines glühenden Geistes. Wer sanft wandelt, gestaltet seinen Weg richtig. Wer den ganzen Tag schuftet, verbringt keinen glücklichen Augenblick; und wer den ganzen Tag dem Vergnügen frönt, erlangt keinen Besitz. Nimm dir eine Zeit der Ruhe, wie der Steuermann es tut; solange er an Land ist, schuftet ein anderer (d. h., er greift nach der Stange).

26. Nähere dich keinem großen Mann in seiner Stunde und reize nicht das Herz dessen, der schwer von Sorgen beladen ist. Von ihm verursachtes Unglück trifft den, den er hasst. Er befreit sein Ka, er liebt den, der Nahrung gibt, der bei Gott ist. Was er liebt, tut er.

27. Unterweise einen Edelmann in den Dingen, die ihm nützen; lass seine Pracht unter den Menschen sein; Sorge dafür, dass das Wissen eines Menschen seinem Herrn zufällt (d. h. zugeschrieben wird). Deine Nahrung hängt von seinem Ka (d. h. Wohlgefallen) ab; ein gütiges (oder liebevolles) Herz verschafft die Mahlzeiten, die dich zufriedenstellen, und dein Rücken wird dadurch gekleidet. Sein Licht strahlt auf dich, um dein Haus bewohnbar zu machen … Er bietet eine gnädige (d. h. hilfreiche) Schulter … Wahrlich, wer zuhört, wird geliebt.

28. Wenn du der Sohn eines Mannes bist, der Mitglied des Rates ist, und auserwählt wirst, auf eine Mission zu gehen, um die Menge zu beruhigen, dann gehe der Sache mit strenger Gerechtigkeit nach und verkünde deine Erkenntnisse, ohne Partei zu ergreifen. Achte auf das, was jemand sagt, wie es die Häuptlinge tun … Es ist deine Aufgabe, den Fall zu regeln, nicht als Richter zu fungieren.

29. Wenn du in der Vergangenheit mit jemandem lange gelitten hast und dich jemand, der um sein Recht kämpft, ermüdet, wende dich von ihm ab und gedenke seiner nicht. Solange er dir gegenüber schweigt ... am ersten Tag.

30. Wenn du groß geworden bist, nachdem du einst in sehr niedriger Stellung warst, und wenn du Besitz erworben hast, nachdem du einst in dem dir bekannten Viertel der Stadt in Armut gelebt hast, vergiss nicht, was dir in der Vergangenheit widerfahren ist. Setze dein Herz nicht auf deine Güter, die dir schließlich nur als Gaben Gottes zuteil wurden. Du wärst keinem anderen Menschen überlegen, wenn ihm widerfahren wäre, was dir widerfahren ist.

31. Beuge in Ehrfurcht deinen Rücken vor dem, der dein Oberhaupt und dein Herrscher ist kraft der Macht, die er vom Haus (d. h. der Autorität) des Königs ableitet. Dein Haus und alles, was darin ist, soll dadurch gedeihen, und du sollst den Lohn erhalten, der dir zusteht. Es ist schlecht, sich dem Mann entgegenzustellen, der zum Häuptling ernannt wurde. Ein Mann lebt, solange er Sanftmut und Geduld zeigt. Man sollte niemals die Schulter verletzen, die ihn deckt (d. h. beschützt). Raube nicht die Häuser der Bauern aus und nimm nicht mit Gewalt den Besitz an dich, der in deine Hände gelangt. Er (d. h. dein Häuptling) wird dich nicht schmähen wegen dem, was du gehört hast … Wenn er es erfährt, wird er dir feindlich gesinnt sein. Es ist schlecht, sich dem Ort entgegenzustellen, den du betreten hast.

32. Habe keinen Verkehr mit einem weiblichen Kind ... [Text fehlt]

33. Wenn du die Freundschaft eines Mannes suchst, bitte nicht darum, sondern geh zu seinem Haus und verbringe die Zeit (oder statte ihm einen Besuch ab) mit ihm allein, damit er dir gegenüber nicht unangenehm wird. Sprich nach einer gewissen Zeit besonnen mit ihm. Finde im Gespräch mit ihm heraus, was er denkt. Wenn etwas zur Sprache kommt, was er dich tun gesehen hat, oder wenn er etwas tut, das dich beschämt, schweige oder zeige dich freundlich zu ihm; dränge ihn nicht ein. Bereite ihm eine Antwort mit aussagekräftigen Worten vor; antworte nicht auf eine Weise, die ihn reizt; verlass ihn nicht und bedränge ihn nicht. Sein Augenblick darf nicht kommen, und er darf nicht entmutigt sein über das, was ihm befohlen wurde.

34. Lass dein Gesicht vor Fröhlichkeit strahlen, solange du lebst. Wenn einer von denen, die zur Brotverteilung hineingegangen sind, aus dem Vorratshaus kommt und sein Gesicht finster ist, zeigt er die Leere seines Bauches und wird zum Feind, da er unzufrieden ist. Lass niemanden zu dir kommen, der dich mit düsterem Gesicht findet. Ein Mann möchte sich an die schönen Dinge der Jahre erinnern, die er noch zu leben hat.

35. Kenne deine Leute (oder Bekannten), wenn dein Wohlstand auf einem Tiefpunkt ist; dein Charakter (oder dein Ruf) ist mehr wert als deine Freunde. Er füllt das Flussufer; er ist größer als die wertvollsten Besitztümer eines Mannes. Reichtümer gehen von einem Mann zum anderen über. Es ist ausgezeichnet für den Sohn eines Mannes, einen [guten] Charakter zu haben. Gute Eigenschaften bleiben in Erinnerung.

36. . . . . [Text fehlt]

37. Wenn du eine Frau zur Magd nimmst, die stets guter Laune war, ein fröhliches Gemüt hat und bei ihren Mitbürgern wohlbekannt ist, und sie als deine rechtmäßige Ehefrau gilt und gut anzusehen ist, dann vertreibe sie nicht, sondern versorge sie mit Nahrung (oder mache sie mit gutem Essen fett).

[Hier endet die Lehre von Ptah-Hotep.]

Ptah-Hoteps Kommentare zu seiner Lehre.

A. Wenn du auf das hörst, was ich dir gesagt habe, wird dein Lebensumstand dem all derer gleichen, die vor dir gelebt haben. Und außerdem bleibt ihre Schönheit, die ihnen eigen ist: Die Erinnerung an sie wird aufgrund der Schönheit ihrer Ausdrucksweise nie aus den Mündern der Menschen weichen. Jedes Wort wird in diesem Land als etwas Unvergängliches gelten und die Äußerungen der Fürsten und Adligen außerordentlich verschönern. Es ist die Lehre, die ein Mann

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

seinen Nachkommen weitergeben sollte, damit sie sie hören können. Dadurch wird er ein Meister der Sprache, und nachdem er selbst schöne Worte gehört hat, verkündet er sie seinen Nachkommen, damit auch sie hören können, was er gehört hat. Besitzt er eine wohltätige Gesinnung, die ihn an die Spitze der Dinge stellt, wird er stets wohltätig sein, und all seine Weisheit wird ewig währen. Eine gut ausgebildete (oder verständige) Seele freut sich, wenn ihre Weisheit gefestigt ist, und ist glücklich, wenn es ihr auf Erden gut geht. Siehe, er wird durch seine wohltätige Gesinnung zum Fürsten; sein Herz dient als Gegengewicht zu seiner Zunge, seine Lippen sind wahrhaftig, wenn er spricht, seine Augen sehen richtig, und seine beiden Ohren hören gleichzeitig. Es ist etwas sehr Vortreffliches für seinen Sohn, das Rechte zu tun und sich vor Falschheit zu hüten.

B. Es ist gut für den Sohn, der hört, gehört zu haben. Wer hört, tritt als jemand ein, der gehört hat, und wer gehört hat, wird zum Hörer, der Gutes hört und Gutes spricht. Jeder, der gehört hat, ist ein ausgezeichneter Mensch, und es ist gut für den, der schon gehört hat, noch mehr zu hören. Hören ist die beste aller Eigenschaften, und dadurch entsteht eine wunderbare Zuneigung. Wie schön ist es, einen Sohn zu sehen, der die Lehren seines Vaters erforscht; dadurch wird er ein hohes Alter erreichen. Wer Gott liebt, wird hören, wer Gott hasst, wird nicht hören. Siehe, es ist das Herz eines Menschen, das seinen Besitzer hören oder nicht hören lässt. Das Herz eines Menschen ist ihm Leben, Kraft und Gesundheit. Siehe, wer gehört hat, hört das Wort, und wer gerne hört, ist derjenige, der Worte vollbringt. Wie schön ist es, wenn ein Sohn auf seinen Vater hört! Und wie glücklich ist der (d. h. der Vater), auf den diese Worte zutreffen! Wie schön ist der Sohn als Herr des Hörens, der gehört hat und von dem man sagen kann: Er ist gut in seinem Körper und wird von seinem Vater geschätzt! Sein Andenken soll ewig im Mund derer sein, die gegenwärtig auf der Erde leben, und im Mund der zukünftigen Generationen.

C. Wenn der Sohn eines Mannes annimmt, was sein Vater ihm sagt, wird keiner seiner Pläne scheitern. Du wirst von einem Sohn belehrt, der zuhört. Sein Verdienst [wird bekannt] unter den Fürsten. Er beherrscht, was er spricht – er sieht beim Hören … Unglück ereilt [den Sohn, der] nicht hören will. Der Wissende erhebt sich beizeiten, um sich zu festigen, aber der Narr von einem Mann schadet sich selbst.

D. Der Narr von einem Mann, der nicht zugehört hat, bewirkt überhaupt nichts. Er betrachtet den Wissenden als einen, der nichts weiß, und die Eigenschaften der Tugend und Vortrefflichkeit hält er für Mängel. Er tut alles Verwerfliche und wird deshalb täglich beschimpft. Er lebt (d. h. gedeiht) von dem, woran Menschen sterben, und sein Brot ist Schmutziges und Abscheuliches. Doch sein Charakter und seine Gesinnung sind den Fürsten wohlbekannt. Er lebt Tag für Tag weiter, doch er ist wie ein Toter, und die Menschen halten sich von ihm fern wegen seiner schlechten Launen und wegen der vielen Katastrophen, die ihn täglich treffen.

E. Der Sohn, der gehört hat, ist wie ein Anhänger des Horus, und wenn er gehört hat, widerfährt ihm Gutes. Wenn er alt ist und den Zustand erreicht hat, in dem ihm Ehrfurcht entgegengebracht wird, erzählt er seinen Kindern, was ihm gesagt wurde, und erneuert so die Unterweisung seines Vaters. Jeder Mann unterweist, wie er unterwiesen wurde, und erzählt seinen Kindern, was ihm gesagt wurde, und sie erzählen es ihren Kindern weiter.

F. Baue einen Charakter auf und widerspreche deinen Geboten nicht. Lass die Wahrheit gedeihen, gib deinen Kindern Leben. Wenn ..., wird sie Sünden (oder Fehler) mit sich bringen. Handle so, dass die Leute, wenn sie dich sehen, sagen: „Siehe, er ist genau wie jener“; und dass sie, wenn sie von dir hören, auch sagen: „Siehe, er ist genau wie jener.“ Die Leute werden es sehen und [sagen] ... und die Menge unterwerfen ...

G. Unterdrücke kein Wort [in diesem Buch] und füge nichts hinzu und setze nichts an die Stelle des anderen. Hüte dich davor, die Schriften (Bücher, Dokumente), die du hast, zu öffnen; unterrichte nach dem [traditionellen] Wort. Du, ein Gelehrter, höre selbst. Wünsche dir, deinen Befehl im Mund derer zu etablieren, die zuhören. [Lass deine Rede der Gelegenheit angemessen sein] und lass jeden deiner Pläne an seinem Platz sein.

H. Lass dein Herz sinken wie im Wasser, beherrsche deinen Mund, so werden deine Pläne unter den Fürsten gelingen. Sei ganz im Einklang mit deinem Herrn, bring ihn dazu zu sagen: „Dies ist mein Sohn.“ Dann werden diejenigen, die diese Worte hören, sagen: „Wahrlich, Lob gebührt seinen Erzeugern.“ Konzentriere deinen Geist, wenn du sprichst, und du wirst bemerkenswerte Äußerungen machen, und die Fürsten, die sie hören, werden sagen: „Gut, gut sind die Dinge, die aus seinem Mund kommen.“

I. Handle so, dass dein Herr von dir sagen wird: Die Lehre seines Vaters muss sehr, sehr gut gewesen sein. Er kam von ihm (d. h. seinem Vater) hervor, dem Ersten seiner Lenden. Er hat ihm seine Lehre verkündet, und sie ist vollständig in seinem Körper, und was er tat, um ihn zu erschaffen, war größer als das, was er ihm sagte. Siehe, ein guter Sohn, ein Geschenk Gottes, der mehr getan hat, als sein Herr ihm befohlen hat. Er tut, was recht ist, und sein Herz folgt seinen Schritten.

Mögen deine Glieder eine ähnliche Kraft (oder gute Gesundheit) haben wie ich, während der König gleichzeitig mit allem, was geschehen ist, zufrieden ist, und möge dir ein Leben lang Freude bereiten. Es ist nicht wenig, was ich auf Erden habe. Ich habe einhundertzehn Jahre Leben erlangt, die mir der König geschenkt hat, zusätzlich zu den Gunsten, die die meiner Vorfahren übertrafen, weil ich bis ins hohe Alter das Richtige für den König getan habe.

Hier endet [das Buch] – von Anfang bis Ende, wie es schriftlich festgehalten wurde.

DIE GEBOTE DER MAAT

Übersetzung (ins Englische): E. A. Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2500–2345 v. Chr.

(Maat oder Ma'at bezieht sich auf die altägyptischen Konzepte von Wahrheit, Gleichgewicht, Ordnung, Harmonie, Recht, Moral und Gerechtigkeit. Maat war auch die Göttin, die diese Konzepte verkörperte und die Sterne, Jahreszeiten und das Handeln der Sterblichen und der Gottheiten regelte, die im Moment der Schöpfung Ordnung aus dem Chaos gebracht hatten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die frühesten erhaltenen Aufzeichnungen, die darauf hinweisen, dass Maat die Norm für Natur und Gesellschaft in dieser und der nächsten Welt ist, stammen aus dem Alten Reich Ägyptens. Die frühesten erhaltenen Beispiele finden sich in den Pyramidentexten von Unas aus der Zeit zwischen ca. 2375 v. Chr. und 2345 v. Chr.

Als Prinzip

Maat repräsentiert das ethische und moralische Prinzip, dem jeder ägyptische Bürger im Alltag folgen sollte. Von ihnen wurde erwartet, ehrenhaft und wahrhaftig zu handeln und dabei Familie, Gemeinschaft, Nation und die Umwelt und Götter.

Maat als Prinzip wurde geschaffen, um den komplexen Bedürfnissen des aufstrebenden ägyptischen Staates gerecht zu werden, der verschiedene Völker mit widerstreitenden Interessen umfasste. Die Entwicklung solcher Regeln sollte Chaos verhindern und wurde zur Grundlage des ägyptischen Rechts. Schon früh bezeichnete sich der König als „Herr von Maat“, der mit seinem Mund das Maat verfügte, das er im Herzen empfangen hatte.

Die Bedeutung von Maat entwickelte sich so weit, dass sie alle Aspekte der Existenz umfasste, darunter das grundlegende Gleichgewicht des Universums, die Beziehung zwischen den Bestandteilen, den Kreislauf der Jahreszeiten, die Himmelsbewegungen, religiöse Beobachtungen und fairen Umgang sowie Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit im sozialen Umgang.

Die alten Ägypter waren zutiefst von der grundlegenden Heiligkeit und Einheit des Universums überzeugt. Kosmische Harmonie wurde durch ein korrektes öffentliches und rituelles Leben erreicht. Jede Störung der kosmischen Harmonie konnte sowohl für den Einzelnen als auch für den Staat Folgen haben. Ein gottloser König konnte Hungersnöte verursachen, und Gotteslästerung konnte einen Menschen zur Erblindung führen.

DAS RECHT

Es gibt nur wenige erhaltene Literatur, die die Praxis des altägyptischen Rechts beschreibt. Maat war der Geist, in dem Gerechtigkeit angewendet wurde, und nicht die detaillierte juristische Darlegung von Regeln. Maat repräsentierte die normalen und grundlegenden Werte, die den Hintergrund für die Anwendung von Gerechtigkeit bildeten, die im Geiste von Wahrheit und Gerechtigkeit erfolgen musste. Ab der fünften Dynastie (ca. 2510–2370 v. Chr.) wurde der für die Gerechtigkeit zuständige Wesir Priester von Maat genannt, und in späteren Perioden trugen Richter Bilder von Maat.

Spätere Gelehrte und Philosophen verarbeiteten auch Konzepte des Sebayt, einer einheimischen Weisheitsliteratur. Diese spirituellen Texte befassten sich mit alltäglichen sozialen oder beruflichen Situationen und wie diese im Geiste von Maat am besten gelöst oder angegangen werden konnten. Es handelte sich um sehr praktische Ratschläge, die stark fallbezogen waren, sodass sich daraus nur wenige spezifische und allgemeine Regeln ableiten ließen.

Während der griechischen Periode der ägyptischen Geschichte existierte das griechische Recht parallel zum ägyptischen Recht. Das ägyptische Recht wahrte die Rechte der Frauen, die unabhängig von Männern handeln und beträchtlichen persönlichen Besitz besitzen durften. Dies beeinflusste mit der Zeit die restriktiveren Konventionen der Griechen und Römer. Als die Römer die Kontrolle über Ägypten übernahmen, wurde das im gesamten Römischen Reich bestehende römische Rechtssystem auch in Ägypten eingeführt.

In Bestattungstexten

Ägypter wurden oft mit Bestattungstexten bestattet, um gemäß den altägyptischen Bestattungspraktiken für das Jenseits gut gerüstet zu sein. Diese dienten oft dazu, die Verstorbenen durch das Jenseits zu führen. Der bekannteste Text ist das Totenbuch oder der Papyrus von Ani (den alten Ägyptern als Das Buch des Hervorkommens am Tag bekannt). Die Zeilen dieser Texte werden oft zusammenfassend als die „Zweiundvierzig Erklärungen der Reinheit“ bezeichnet.

Eine Passage in der Unterweisung des Ptah-Hotep stellt Ma'at wie folgt dar:

Ma'at ist gut und ihr Wert ist beständig.

Es wurde seit den Tagen seines Schöpfers nicht gestört, doch wer seine Gebote übertritt, wird bestraft. Es liegt wie ein Weg vor dem, der nichts weiß.

Unrecht hat sein Wagnis noch nie zum Hafen geführt.

Zwar mag das Böse Reichtum erlangen, doch die Kraft der Wahrheit besteht darin, dass sie Bestand hat.

Ein Mann kann sagen: „Es war das Eigentum meines Vaters.“

Ptah-Hotep war Stadtverwalter und Wesir (erster Minister) während der Herrschaft von Pharao Djedkare Isesi, dem 8. und vorletzten Pharao der 5. Dynastie. Ihm wird die Abfassung der „Anweisungen des Ptah-Hotep“ zugeschrieben, eines frühen Werks ägyptischer „Weisheitsliteratur“, das jungen Männern angemessenes Verhalten beibringen sollte.

Ptah-Hotep (bedeutet „Friede des Ptah“), manchmal auch Ptah-Hotep I. oder Ptahhotpe genannt, war ein altägyptischer Wesir der Fünften Dynastie im späten 25. und frühen 24. Jahrhundert v. Chr.

Die Lehre von Maat findet sich in den Erklärungen an Rekhti-merti-f-ent-Maat und den 42 negativen Bekenntnissen im Papyrus von Ani wieder. Die folgenden Texte stammen von E. A. Wallis Budge.)

Text:

Die 42 negativen Bekenntnisse aus dem Papyrus von Ani.

1 Ich habe keine Sünde begangen.

2 Ich habe keinen gewaltsamen Raub begangen.

3 Ich habe nicht gestohlen.

4 Ich habe weder Männer noch Frauen getötet.

5 Ich habe kein Getreide gestohlen.

6 Ich habe keine Opfergaben entwendet.

7 Ich habe das Eigentum der Götter nicht gestohlen.

8 Ich habe keine Lügen geäußert.

9 Ich habe kein Essen weggetragen.

10 Ich habe keine Flüche ausgesprochen.

11 Ich habe keinen Ehebruch begangen.

12 Ich habe niemanden zum Weinen gebracht.

13 Ich habe das Herz nicht gegessen [d. h. ich habe nicht unnötig getrauert oder Reue empfunden].

14 Ich habe niemanden angegriffen.

15 Ich bin kein Betrüger.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

16 Ich habe kein Ackerland gestohlen.
17 Ich habe nicht gelauscht.
18 Ich habe [niemanden] verleumdet.
19 Ich war nicht ohne Grund wütend.
20 Ich habe die Frau eines Mannes nicht verführt.
21 Ich habe die Frau [eines] Mannes nicht verführt. (Wiederholt die vorherige Aussage, aber an einen anderen Gott gerichtet).
22 Ich habe mich nicht befleckt.
23 Ich habe niemanden terrorisiert.
24 Ich habe [das Gesetz] nicht übertreten.
25 Ich bin nicht zornig gewesen.
26 Ich habe meine Ohren nicht verschlossen vor den Worten der Wahrheit.
27 Ich habe nicht gelästert.
28 Ich bin kein Mann der Gewalt.
29 Ich bin kein Unruhestifter (oder Friedensstörer).
30 Ich habe nicht voreilig gehandelt (oder geurteilt).
31 Ich habe mich nicht in Dinge eingemischt.
32 Ich habe meine Worte nicht vervielfacht.
33 Ich habe niemandem Unrecht getan, ich habe nichts Böses getan.
34 Ich habe den König nicht behext (oder gelästert).
35 Ich habe das Wasser nie gestoppt.
36 Ich habe meine Stimme nie erhoben (arrogant oder im Zorn gesprochen).
37 Ich habe Gott nicht verflucht (oder gelästert).
38 Ich habe nicht aus böser Wut gehandelt.
39 Ich habe das Brot der Götter nicht gestohlen.
40 Ich habe die Khenfu-Kuchen nicht von den Geistern der Toten weggenommen.
41 Ich habe dem Kind nicht das Brot weggenommen und den Gott meiner Stadt nicht verachtet.
42 Ich habe das Vieh Gottes nicht geschlachtet.

DIE LEHRE VON TUAUF, DEM SOHN VON KHATTAI

Quelle: British Museum Papyrus Nr. 10.182 und Nr. 10.222
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2345–2181 v. Chr.

(Das nächstälteste uns bekannte Buch der Moralischen Vorschriften ist wahrscheinlich die Lehre des Tuauf, des Sohnes von Khattai, der sie für seinen Sohn Pepi verfasste; wann und wo Tuauf lebte, ist unbekannt. Die Lehre des Tuauf gilt als Werk der 6. Dynastie (2345 bis 2181 v. Chr.) oder kurz danach. Die Lehre des Tuauf erfreute sich unter dem Neuen Reich (1550–1077 v. Chr.) großer Beliebtheit und wurde offenbar als Lehrbuch in Schulen und Hochschulen verwendet, teils weil ihr Inhalt interessanter war als die üblicherweise studierten religiösen Texte, teils weil sie von Anfang bis Ende eine Lobrede auf den Beruf des Schreibers und des Mannes der Bücher ist.

Eine Abschrift, die in mehr oder weniger vollständigem Zustand nur auf Papyri der 19. oder 20. Dynastie (1292 bis 1077 v. Chr.) gefunden wurde. Aus der Zusammensetzung der Abschrift geht klar hervor, dass die damaligen Kopisten nicht verstanden, was sie schrieben; die Der Text enthält zahlreiche offensichtliche Fehler, und viele Passagen sind bedeutungslos oder zumindest unübersetzbar. Trotz dieser Mängel bestand Tuaufs Hauptziel darin, seinem Sohn Pepi die Liebe zur Literatur und zum Beruf des Schreibers zu vermitteln und ihn auch zum Studium der Ahnentafeln zu bewegen.

Tuaufs gesellschaftliche Stellung ist uns unbekannt, doch auf die eine oder andere Weise lernte er schreiben und sich einigermaßen klar auszudrücken. Er war wahrscheinlich kein Mann von hohem Rang und scheint einem Beruf nachgegangen zu sein. Dabei erkannte er seine Lese- und Schreibfähigkeit als so wichtig, dass er beschloss, seinen Sohn angemessen zu erziehen und ihn zum Schreiber zu machen. Ihm fehlte die Fähigkeit eines professionellen Schreibers, seine Sätze zu formulieren, und er verwendete in seinem Unterricht die Wörter, die in seiner eigenen Klasse gebräuchlich waren. Tausend oder zwölfhundert Jahre später, als die Tempelschreiber und Lehrer unter den Ramessidenkönigen begannen, seine Lehre als Lehrbuch zu verwenden, wurden diese veralteten Wörter nicht mehr verstanden und durch modernere ersetzt. Fehler beim Kopieren und Korrekturversuche haben den Text von Tuaufs Lehre in den unbefriedigenden Zustand gebracht, in dem wir ihn heute vorfinden.)

Text:

Der Beginn der Lehre, die ein Mann aus dem Thart, Tuauf, Sohn Khattais, für seinen Sohn Pepi verfasste, als er mit ihm den Fluss hinauf nach Khennu (oder an den Hof?) segelte, um ihn im Haus der Bücherlehre unterzubringen (IX., mit den Söhnen der Prinzen Khennus). Er sagte zu ihm:

1 Ich habe über die Erschöpfung nachgedacht, die durch die Arbeit entsteht, ich wiederhole, ich habe darüber nachgedacht; widme dich daher den Büchern. Ich habe auch darüber nachgedacht, wer aus der Fronarbeit entlassen wurde, und gewiss gibt es nichts, was mehr wertgeschätzt werden sollte als Bücher. Sie sind wie ein Brunnen. Grabe daher tief in den Tiefen von Kamit (ix., der ägyptischen Literatur), und du wirst den folgenden Aphorismus finden: Was den Schreiber betrifft, so kann er jede (oder jede) Position am Hof einnehmen; er braucht dort kein Bettler zu sein. Wer arbeitet, um einen anderen zufriedenzustellen, erlangt nie eine feste Stellung. Ich habe die anderen Berufe ebenso betrachtet, und auch auf sie lässt sich dieser Aphorismus anwenden. Ich möchte dich dazu bringen, Bücher wie deine Mutter zu lieben. Ich möchte dir ihre Schönheiten vor Augen führen, denn der Beruf des Schreibers ist größer als jeder andere – es gibt nichts Vergleichbares auf der Erde. Selbst wenn er ein Anfänger ist und Fortschritte macht, obwohl er noch ein Jüngling ist, werden seine Ansichten diskutiert. Er wird auf Staatsmissionen entsandt, kehrt aber nicht zurück, um sich Zwang aufzuerlegen.

2 Ich habe noch nie einen Schmied (wörtlich: den Mann, der Statuen aus Metall gießt) auf einer Mission gesehen oder einen Goldschmiede, der auf eine solche entsandt wurde. Aber ich habe den Kupferschmied bei seiner Arbeit an der Tür seines lodernden Feuerofens gesehen. Seine Finger sind [knorrig und rau] wie die Haut des Krokodils, und er stinkt mehr als die Eingeweide von Fischen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

3 Jeder Handwerker, der den Meißel schwingt, hat er mehr Ruhe als der Pflüger? (Oder vielleicht: „Er braucht mehr Ruhe als der Pflüger.“) Seine Felder sind [aus] Holz, seine Ackergeräte sind aus Kupfer. Nachts ist er von der Arbeit freigestellt und arbeitet mehr als tagsüber mit seinen Armen; nachts zündet er seine Lampe an.

4 Der Steinmetz sucht ständig nach Sandsteinblöcken aller Art, die für seine Arbeit geeignet sind. Wenn seine Arbeitszeit am Abend endet, sind seine Arme müde und er (d. h. sein ganzer Körper) erschöpft. Er setzt sich, als Ra [den Tuat] betritt, und seine Schenkel und Rückenknochen [scheinen], als würden sie auseinanderbrechen.

5 Der Barbier rasiert sich bis spät in die Nacht. Wenn er sich zum Essen hinsetzt, muss er sich auf seinen Oberarm stützen. Er begibt sich von einem Viertel der Stadt zum anderen auf die Suche nach den Männern, die rasiert werden wollen (d. h. seinen Kunden). Er quält seine Hände und Arme, um seinen Bauch zu füllen, genau wie die Honigfliegen (d. h. Bienen), die ihre eigenen Produkte fressen.

6 Der Fährmann muss den Fluss hinunter ins Delta arbeiten, um seinen Lohn zu verdienen. Er muss übermäßig schuften und arbeiten, solange seine Arme es können. Die Mücken und Stechmücken stechen ihn zu Tode, ihr Gestank erstickt ihn. Er macht sich auf den Weg in seinen Garten, er macht sich auf den Weg nach Hause ... 7 Der Arbeiter (oder Schlammarbeiter), der auf den Feldern Dämme baut (oder Ziegel herstellt), muss seine Zeit mit dem Vieh verbringen. Er muss in den Weinbergen und bei den Schweinen arbeiten. Er kocht sein Essen auf den Feldern. Seine Kleidung ist steif vom Schlamm, der daran klebt, die Riemen reißen. Geht er in den Wind, erstickt er; wenn sein Feuer aufflammt (d. h. aufbrennt), fühlt er sich wohl. Er bearbeitet Holzwerkzeuge mit seinen Füßen. Löst er sie aus und überschreitet die Schwelle, wird er vertrieben.

8 Ich will dir auch vom Mauerbauer erzählen. Er ist von Krankheit zerfressen, denn er lebt im Freien, im Wind. Das Baumaterial steckt in seinem Gewand. Wie die Lilien ist er an die Mauern gefesselt, um zu erreichen, was er sucht. Seine Arme sind in einem schlimmen Zustand … all seine Kleider sind zerlumpt. Er isst das Brot von seinen Fingern, er wäscht sich nur einmal. Sein Elend ist so groß, dass es kaum richtig beschrieben werden kann … von einer Kammer zur anderen, zehn Ellen … sechs Ellen, von einem Monat zum anderen klammert er sich an das Gerüst wie die Lilien an die Häuser und verrichtet Arbeiten aller Art. Wenn er Brot [zu essen] hat, gibt er es seinem Haus. Seine Kinder werden [von ihm] grausam geschlagen.

9 Der Gärtner bringt mir eine Gazelle. Seine Schultern sind gebeugt unter der drückenden Last, und seine Arme und sein Nacken werden krank. Den Vormittag verbringt er mit Zwiebelpflege und den Nachmittag mit der Weinrebe. Er muss jeden Tag arbeiten, und alles, was er tut, erschöpft seinen Körper.

10 Der Landarbeiter, seine Kleidung [hält] ewig.* (*Oder vielleicht: „Der Landarbeiter ist seinem Arbeitgeber stets zur Rechenschaft gezogen.“) Er hat eine raue Stimme wie die des Wachtelkönigs (?). Seine Finger, Hände und Arme sind vom Wind ausgetrocknet und rissig. Er hat bis zur Erschöpfung geschuftet … ein Mann würde die Sicherheit, die Löwen bieten, der Sicherheit vorziehen, die er hat. Der Geschmack des Todes ist in ihm. Sein Dach ist die Erde unter ihnen. Er kommt durch die Felder, kommt abends nach Hause und ist von der Reise völlig erschöpft.

11 Der Weber sitzt in einer geschlossenen Hütte und hat ein Los, das schlimmer ist als das einer Frau. Seine Schenkel sind eng an den Körper gezogen, und er kann nicht frei atmen. An dem Tag, an dem er seine Webarbeit nicht vollendet, wird er [aus seiner Hütte] gezerrt wie eine Lilie (oder Lotusblume) aus dem Teich. Nur indem er den Wächter an der Tür mit [seinen] Brotkuchen besticht, kann er ihn dazu bringen, das Sonnenlicht zu sehen.

12 Der Speerschmied (wörtlich: der Hersteller von Kampfwaffen) leidet schwer, wenn er in die Berge gehen muss. Er muss viel Geld für die Miete der Esel und [ihrer Treiber] bezahlen, und seine Ausgaben für das Futter für sie unterwegs sind sehr hoch. Er kommt durch die Felder, kommt nach Hause und ist von der Reise völlig erschöpft.

13 Der Gesandte, der im Begriff ist, ins Bergland (oder die Wüste) zu ziehen, vermacht seinen Besitz seinen Kindern, da er sich vor Löwen und den diebischen Nomaden, den Aamu, fürchtet. Und wenn er nach Ägypten zurückkehrt, die Felder durchquert hat und bei Einbruch der Nacht sein Haus erreicht, ist er von den Strapazen der Reise völlig gebrochen.

14 Der Schilfschneider: Seine Finger sind schmutzig, und ihr Gestank erinnert an den eines Fischhändlers. Seine Augen sind benommen (oder eingefallen), seine Hand ruht nie. Den ganzen Tag verbringt er mit Papyrusschneiden und verabscheut es, Kleidung zu tragen.

15 Das Los des Sandalenmachers ist wahrlich ein schlimmes. Er muss ewig betteln. Seine Gesundheit ist die eines angelangelnden Fisches. Er nagt an den Lederstreifen.

16 Der Wäscher, der am Flussufer schuftet, ist ein Nachbar des Krokodils … ... Schmutz steigt auf das Wasser, seine Hand hört nie auf. Es ist kein erholsamer Beruf, den ich dir hier vorstelle, noch der glücklichste aller Berufe! Seine Nahrung vermischt sich mit seiner Kleidung, kein einziges seiner Glieder ist rein, er muss sich in die Kleider von Frauen hüllen. Sein erbärmlicher Zustand ist zum Weinen. Den ganzen Tag verbringt er mit dem Stock, um die Kleider [in seinen Händen] zu schlagen. Wenn man ihm Kleider zum Waschen bringt, wird ihm gesagt, dass er geschlagen wird, wenn er zögert.

17 Der Wildvogelfänger müht sich außerordentlich schwer, wenn er versucht, die Vögel zu sehen, wie sie hoch am Himmel fliegen. Wenn er die Vögel in einer Masse am Himmel sieht, sagt er: „Wie sehr wünschte ich, ich hätte ein Netz zur Hand!“, aber Gott erfüllt ihm nicht seinen Herzenswunsch, ihm zu helfen, seine Gedanken auszuführen.

18 Außerdem sage ich dir, dass das Handwerk des Fischers das schlimmste aller Gewerbe ist. Muss er nicht wahrlich im Fluss schuften, wo er sich unter Krokodile mischt? Wenn die Flusspflanzen spärlich sind, ist niemand da, der ihm zuruft: „Dort lauert ein Krokodil.“ Angst verblendet seine Augen … Wahrlich, es gibt keine bessere Beschäftigung als den Beruf des Schreibers, der der beste von allen ist.

19 Wenn jemand die Bücher kennt, wird einer sagen: „Sie sind gut für dich.“ Keinen anderen Beruf werde ich dir vorschlagen; wahrlich, jeder Arbeiter verflucht seine Arbeit [außer dem Schreiber]. Niemand sagt zum Schreiber: „Arbeite auf den Feldern für den und den.“ Wahrlich, was ich jetzt tue, während

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ich den Fluss hinauf nach Khennu (dem Hof?) segle, siehe, das tue ich aus Liebe zu dir. Schon ein einziger Tag im Haus der Unterweisung (d. h. in der Schule) ist dir von Nutzen, und die dort geleistete Arbeit wird so lange Bestand haben wie die Berge. Dies sind die Dinge, die du schnell, schnell wissen solltest, denn sie vertreiben das Tier (oder die Schlange?) Betennu.

20 Ich will [nun] noch einiges zu dir reden, um dich zu unterweisen und dir zu zeigen, wie du dich zu verhalten hast und wie du Streit vermeidest. Sei einer von denen, die Gewicht in ihren Plänen haben, denn wer sich voreilig etwas vornimmt, weiß nicht, wo seine Pläne enden. Jemand mag Lapislazuli in der Hand haben für die Löwen …

21 Wenn du im Gefolge von Fürsten wandelst, geh anständig, als ob du Freude empfindest. Wenn du ein Haus betrittst und den Herrn darin vorfindest, ohne dass jemand anderes vor dir ist, setz dich, lege deine Hand auf den Mund und stelle niemandem, der dir in die Nähe kommt, Fragen. (*Oder vielleicht: „und finde den Meister darin [beschäftigt], mit einem anderen Mann Angelegenheiten zu besprechen [von denen du nichts weißt].“ Wer sagt: „[Sag es mir,] ich bitte dich“, ist wie der Mann, der versucht, einen Knüppel mit einem Zweig zu zerbrechen.* (*Tuauf zitiert hier ein Sprichwort; er zitiert es einige Absätze später noch einmal.)

22 Ur-shefit legt dir eine Last auf. Sprich keine kryptischen Worte; wer seinen Körper (oder Geist) verbirgt, arbeitet gegen ihn. Sprich keine Worte des Stolzes und der Arroganz, selbst wenn du für dich allein sitzt oder, einer abweichenden Lesart zufolge, allein.

23 Wenn du aus dem Haus der Lehre {d. h. der Schule) kommst – nachdem dir gesagt wurde, dass es Mittag ist – und du singend (oder schreiend) durch die Höfe der Häuser gehst, gebiete ich dir, die Häuser, zu denen sie gehören, nicht zu betreten.

24 Wenn dich ein hoher Mann der Stadt mit einem Auftrag aussendet, überbringe die Botschaft, die er dir gegeben hat, Wort für Wort, so wie er sie ausgesprochen hat. Nimm nichts von seiner Botschaft weg und verzichte auf jeglichen Zusatz. Er soll sein Herz nicht verhärten. Er ist erfüllt von [guten] Eigenschaften aller Art, es gibt keine verborgenen Dinge an ihm, kein Ort ist groß genug, um ihn zu fassen.

25 Sprich keine Lügen zu (oder über) deine Mutter, um dieses großen Anführers (Osiris?) willen. … Handle in keiner Weise gegen sie, nicht einmal, wenn du allein bist, oder, einer abweichenden Lesart zufolge, allein. Wenn du jemand bist, der den Bauch verachtet, wird man dir zuhören. Wenn dein Bauch nach drei Brotkuchen und zwei Krügen Bier nicht voll ist, musst du dagegen ankämpfen (d. h. gegen deinen Heißhunger). Wenn ein anderer davon erfüllt ist, dann halte nicht stand: Es ist, als würde jemand versuchen, einen Knüppel mit einem Zweig zu zerbrechen.

26 Siehe, es ist gut für dich, die Menge des Volkes, die dich umgibt, zu entlassen, [damit] du [heimlich] die Worte der Edlen hören kannst. O, dass ich mich dir gleich machen könnte – Menschensohn (ein Titel, der auch in Qumran-Texten und neutestamentlichen Schriften zu finden ist). Du marschierst wie einer, der sich zum Meister gemacht hat über … Der Schriftgelehrte, der hört (oder: gehorcht), wird gesehen [und erkannt]; wer gehorcht, wird ein mächtiger Mann. Kämpfe gegen die Worte, die dagegen sind (d. h., sie verurteilen). Beeile deine Füße, wenn du marschierst, und schone dich nicht … Sei freundlich zu deinen jungen Gefährten.

27 Siehe, die Göttin Renenit ist auf dem Weg Gottes, und es ist die Göttin Renenit, die der Schreiber am Tag seiner Geburt auf seiner Schulter trägt, und wenn er erwachsen geworden ist, betritt er den Ratssaal. Wahrlich, es gibt keinen Schreiber, der nicht die Speise des Königs isst; Leben, Kraft und Gesundheit seien mit ihm!

28 Die Göttin Meskhenit lässt den Schreiber gedeihen und florieren und setzt ihn an die Spitze des Rates. Tua-Ra ist sein Vater und seine Mutter (oder: sein Vater und seine Mutter preisen Ra). Sie führten ihn auf den Weg des Lebens. Siehe, dies sind die Dinge, die ich dir und den Kindern seiner (d. h. der Kinder seines Sohnes) vorlegen möchte.

DIE LEHRE, DIE KÖNIG KHATI FÜR SEINEN SOHN MERIKARA SCHRIEB

Die Lehre (oder: die Gebote) für König Merikare
Quelle: Wladimir Semjonowitsch Golenischtschew, 1913, Eremitage, St. Petersburg, Nr. 1115, 1116a & 1116b
Übersetzung: Alan Henderson Gardiner, 1914
Geschätzter Datierungszeitraum: 2025–1700 v. Chr.

(Anweisung an König Merikare oder Die Lehre für König Merykara) ist eine literarische Komposition in Mittelägyptisch, der klassischen Phase der ägyptischen Sprache, wahrscheinlich aus dem Mittleren Reich (2025–1700 v. Chr.).

In diesem „Sebayt“ (Weisheitslehre) lässt der Autor einen König von Ägypten aus der Ersten Zwischenzeit, möglicherweise Kheti, seinen Sohn, den zukünftigen König Merykara, ansprechen und ihm Ratschläge geben, wie er ein guter König sein und das Böse vermeiden kann. Merykara ist der Name eines Königs der 9. oder 10. Dynastie, der Linie oder Linien von Königen, die Nordägypten während einer Zeit der Teilung, der Ersten Zwischenzeit (ca. 2150–2025 v. Chr.), regierten. Vielleicht erlaubte dies dem Autor dieser Komposition mehr Freiheit bei der Beschreibung der Grenzen königlicher Autorität, als dies bei der Bezugnahme auf Könige eines vereinten Ägypten möglich gewesen wäre; die Lehre für König Merykara ist im Grunde eine Abhandlung über das Königtum in Form eines königlichen Testaments, die erste dieser Art. Ähnliche Werke entstanden später im hellenistischen und Es wurde in der islamischen Welt verwendet und hatte im speculum regum eine Parallele im mittelalterlichen Europa. Wie ähnliche spätere „königliche Testamente“ könnte eine seiner Funktionen die Legitimation des herrschenden Königs gewesen sein.

Zusammenfassung: *Der erste, größtenteils zerstörte Abschnitt befasst sich mit der Niederschlagung von Rebellionen, der zweite mit dem Umgang mit den Untertanen des Königs. Der dritte Abschnitt gibt Ratschläge zur Führung des Heeres und der religiösen Zeremonien. Der vierte beschreibt die Leistungen des Königs und wie man ihnen nacheifern kann. Anschließend wird der König, im Gegensatz zum ständigen Recycling von Bausteinen, angewiesen, neue Steine abzubauen und nicht alte Monumente wiederzuverwenden. Die Realität der Wiederverwendung wird anerkannt, das Ideal neuer Arbeiten*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

jedoch gelobt. Ebenso wird die Zerstörung eines heiligen Gebiets in Abydos dokumentiert; der König drückt Reue aus, als übernehme er die Verantwortung für das Undenkbare, das sich im Laufe der Geschichte wiederholt haben muss – ein Sakrileg im Namen des herrschenden Königs, das während eines Totengerichts göttlicher Vergeltung unterliegt.[6] Die Bedeutung der Aufrechterhaltung von Maat, der richtigen Weltordnung, wird betont. Die letzten beiden Abschnitte enthalten eine Hymne an den Schöpfergott (der namenlos bleibt) [7] und eine Ermahnung, diese Anweisungen zu befolgen.

Der Kontrast zwischen Realem und Idealem macht die Komposition zu einer in der altägyptischen Schrift beispiellosen Reflexion über Macht.

***Hauptquellen:** Der Text ist aus drei fragmentarischen Papyri bekannt. Sie ergänzen sich nur teilweise, und der vollständigste, der Leningrader Papyrus, enthält die meisten Schreibfehler und Auslassungen, was die Arbeit mit ihm sehr schwierig macht.*

• Papyrus Eremitage 1116A, späte Dynastie 18

• Papyrus Moskau, Puschkin-Museum der Schönen Künste 4658, späte Dynastie 18

• Papyrus Carlsberg 6, späte Dynastie 18

Die „Lehre des Königs Khati“ ist eine bemerkenswerte Komposition. König Khati verfasste sie zum Wohle seines Sohnes Meri-ka-Ra. Leider ist die einzige uns überlieferte Version das Werk der Schreiber der 19. Dynastie, doch es scheint wenig Zweifel daran zu geben, dass die Abfassung selbst etwa zweitausend Jahre älter ist. Diese Lehre Khatis unterscheidet sich in jeder Hinsicht von denen seiner Vorgänger, und dieser königliche Autor beabsichtigte, seinem Sohn mehr als nur Moral beizubringen. Die ersten sechs Absätze erteilen Meri-ka-Ra Ratschläge zum Umgang mit illoyalen, lärmenden Aufwieglern, die in der Stadt umherziehen, reden und Männer zum Sturz der bestehenden Regierung aufhetzen. Er soll keine halben Sachen machen, sondern solche Leute ergreifen, töten, ihren Namen und ihr Denkmal auslöschen und ihre Anhänger vernichten.

Die nächsten drei Absätze raten zu einem gerechten und rücksichtsvollen Umgang mit den Adligen und dem Volk im Allgemeinen: Setze deine Grenzen fest und sorge für die Zukunft, nimm nicht alles Land in Besitz. [Das Leben] vergeht schnell auf Erden und ist von kurzer Dauer.

Die nächsten sieben Absätze handeln von einem Vorfall in einem Kampf, den König Khati mit den Fürsten von Theben in This, in der Nähe von Abydos, hatte; von der Unterwerfung der Völker nordwestlich und nordöstlich von Herakleopolis; von den Nomadenstämmen der Aamu (oder Syrer) und ihrer kriegerischen und unbesiegbaren Gesinnung.

Der Rest des Textes ist, und das ist überraschend, monotheistisch, das heißt, er handelt von nur einem Gott. Die Passagen enthalten die einfachste und großartigste Beschreibung der Macht und Majestät des Schöpfergottes, die in ägyptischen Papyri gefunden wurde. Aus einigen Zeilen geht klar hervor, dass der Gott, dessen Macht Khati beschreibt, Ra ist, der älteste Sonnengott von Heliopolis, der zweifellos als Schöpfer des materiellen Universums galt. König Khatis Monotheismus ist von sehr hohem Niveau, doch Ra war offenbar nicht allmächtig, denn er hatte Feinde, die gegen seinen Willen existierten und die er töten musste. Und seine Macht über die Menschen, die er nach seinem Bild geschaffen hatte, war nicht groß genug, um sie an einer Verschwörung gegen ihn zu hindern. Um den Menschen zu helfen, „Ereignisse“ (d. h. Unfälle und Katastrophen) sowie Tag- und Nachtvisionen zu überwinden, musste er für sie Hekau, „Worte der Macht“ (d. h. Zaubersprüche, Beschwörungen, Exorzismen und dergleichen) erfinden. Da diese während bestimmter Zeremonien symbolischen und magischen Charakters rezitiert werden sollten und sowohl die Zaubersprüche als auch die Zeremonien darauf abzielten, die Macht und die Werke böser Wesen zu zerstören, müssen sie als Grundlage der „Weißen Magie“ angesehen werden, die Ra erfand, um die „Schwarze Magie“ zu besiegen.)

(Der hieratische Text dieser Lehre findet sich nur in Abschriften, die von den Schreibern der Blütezeit des Neuen Kaiserreichs angefertigt wurden, und wird in St. Petersburg und Moskau aufbewahrt. Er wurde 1913 von Wladimir Semjonowitsch Golenischtschew in Les Papyrus Hieratiques Nr. 1115, 1116a und 1116b de L’Ermitage Imperial a St. Petersburg veröffentlicht und von Alan Henderson Gardiner im Journal of Egyptian Archaeology, Band I, S. 22 ff., ins Englische übersetzt.)

Text:

[Die ersten zwei oder drei Spalten sind stark beschädigt, und aus den Fragmenten lässt sich kaum ein zusammenhängender Sinn ableiten.]

1 [Die wenigen verbliebenen Worte deuten darauf hin, dass der König seinem Sohn mitteilt, welche Eigenschaft eines Mannes er für eine erfolgreiche Herrschaft für absolut notwendig hält.]

2-4 [Diese Absätze befassen sich mit der Niederschlagung einer Rebellion.]

5 Der König betrachtet den Fall eines Mannes, der mit untreuen Leuten befreundet ist. Er besitzt die Gabe der fließenden Rede und ist bei vielen in der Stadt sehr beliebt und kann sie seinem Willen unterwerfen. Er ist ein boshafter Schwätzer und rät seinem Sohn, ihn zu ergreifen, zu töten, seinen Namen auszulöschen, jede Erinnerung an seine Existenz zu vernichten und alle seine Anhänger zu unterdrücken.

6 Ein streitsüchtiger, unzufriedener Mann verursacht Aufruhr in einer Stadt und spaltet die Gemeinde in zwei Parteien. Wenn du einen solchen Mann findest, aber selbst nicht angemessen mit ihm umgehen kannst, lade ihn vor den Rat und verklage ihn als Rebellen, denn er ist einer. Ein Schwätzer verursacht in jedem Fall Unruhe in einer Stadt. Zügelt den Pöbel. Wer nichts zu verlieren hat, rebelliert natürlich.

7 Ein König darf nicht im Eifer des Gefechts bestrafen; sei besonnen beim Bestrafen, und dein Volk wird sich freuen. Zeige dich als ein Sprecher der Wahrheit vor Gott … Der Himmel eines Menschen ist eine gute Gesinnung (oder Natur); der Fluch eines Menschen, dessen Herz durch Leiden gebrochen ist, ist eine schreckliche Sache (oder ein Unglück).

8 Werde ein Meister der Rede, denn dadurch wirst du die Oberhand gewinnen. Die Zunge eines Menschen ist seine Waffe, und Rede ist mächtiger als Kampf. Niemand kann dem hinterherkommen, der ein geschicktes Herz hat ... Wer nicht weiß, kann den Wissenden nicht ergreifen, und wo er ist,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

geschieht nichts Böses. Die Wahrheit kommt zu ihm in wohlgeschliffenem Zustand in Form der Sprüche der Vorfahren.

9 Folge deinen Vätern aus alter Zeit (oder ahme sie nach). Der [Geist] wird durch Wissen geschult. Siehe, ihre Worte stehen fest in der Schrift. Öffne [ihr Buch], lies und folge ihren weisen Ratschlägen, und so wird der Arbeiter zu einem gelehrten Mann. Sei nicht böse; Gutes ist Gnade (oder Mitgefühl). Lass dein liebendes Mitgefühl als ein bleibendes Denkmal für dich stehen. Vervielfältige deine [Wohltätigkeit] ... in der Stadt. Die Menschen werden Gott für deine Wohltaten danken, deine Güte preisen und für deine Gesundheit [in den kommenden Jahren] beten.

10 Ehre die Fürsten und behandle dein Volk gut. Lass die Grenzen deines Landes gedeihen (erweitere sie) und die Gebiete um dich herum. Es ist gut, für das zu arbeiten (d. h. Vorsorge zu treffen), was kommen wird (oder für die, die kommen werden). Ehre ein Leben der Arbeit, denn wer im Herzen zufrieden ist, wird zum Übel ... Es ist verabscheuungswürdig für einen Menschen, das Land (seinen Besitz?) zu fesseln. Der Mensch, der nichts hat, ist gierig nach dem Besitz [anderer] auf Erden hat keine Beständigkeit ...

11 Mache deine Fürsten groß, und sie werden deine Gesetze ausführen. Wer Reichtum in seinem Haus besitzt, bevorzugt niemanden; wer Besitz hat, braucht keine [Bestechung]. Der Arme sagt nicht, was für ihn richtig wäre, und wer sagt: „Ich hätte mehr“, ist nicht vertrauenswürdig, denn er bevorzugt die Seite, die ihn bestechen will. Ein Fürst ist wahrhaft groß, wenn seine Fürsten groß sind; ein König ist stark, wenn er Shenit (d. h. mächtige Männer) um sich hat. Ehrfurchtgebietend ist, wer viele Fürsten um sich hat. Sprich die Wahrheit in deinem Hause, dann werden dich die Fürsten auf Erden fürchten. Alles ist gut, wenn der Herr aufrichtigen Herzens ist, denn das Innere der Kammer lässt Ehrfurcht vor dem Äußeren spüren.

12 Tu das Rechte, dann wirst du auf Erden bestehen. Bring den Weinenden dazu, seine Klage zu beenden. Schröpfe die Witwe nicht. Vertreibe niemanden vom Besitz seines Vaters (d. h. vom angestammten Besitz). Betrüge die Fürsten nicht, indem du sie aus ihren erblichen Ämtern entfernst. Hüte dich davor, ungerecht zu bestrafen. Töte niemanden unnötig; es wird dir nicht nützen. Verhängt Strafen durch Schläge und Zwangsmaßnahmen; durch diese Behandlung wird dieses Land einen sicheren Grund haben. Ausgenommen von dieser Behandlung wird jedoch der Rebellen sein, dessen Pläne aufgedeckt wurden. Gott kennt die Bösen. Gott schlägt sie für ihre Übertretungen gegen ihn bis aufs Blut. Töte nicht den Mann, dessen Tugenden du kennst, dessen Schriften du in der Vergangenheit [in der Schule] besungen und das [Sapu-Buch] Gottes gelesen hast. Betritt mit großen Schritten den Ort der verborgenen Dinge (oder Mysterien). Die Seele des Erschlagenen kommt an den Ort, den sie kennt, sie weicht nicht von den Wegen der Vergangenheit ab. Keine Machtworte (z. B. Zaubersprüche) können sie zurückweisen, und sie schreitet dahin, wo ihr Wasser strömt.

[Wir werden uns nun auf drei Absätze 13, 27 und 28 beziehen, die der Lehre von Khati einen Charakter verleihen, den kein anderes moralisches Werk außer dem von Amen-em-apt besitzt. Diese Absätze handeln von Religion und nicht von Moral, und dass sie in einem Werk erscheinen, das fast dreitausend Jahre vor Christus geschrieben wurde, ist sehr bemerkenswert. Absatz XIII führt den Inhalt des vorhergehenden Absatzes fort, in dem der König sagt:]

13 „Tue Gutes, so sollst du auf der Erde bleiben.“ Weiter sagt er: „Wenn du die Witwe unterdrückst, den Besitz der Waisen an dich reißt, die gerecht richtenden Beamten entlässt, unschuldige Menschen bestrafst und Menschen ermordest, wirst du nach deinem Tod gerichtet und bestraft werden.“ [Die Passage über das Urteil ist so wichtig, dass ich Golenischeffs Abschrift und eine Übersetzung davon wiedergebe:]

DAS URTEIL.

[Denke an] die Tchatchaut*, die über Übeltäter richten. (*d. h. die Gruppe der Beisitzer in der anderen Welt, vermutlich die zweiundvierzig großen Götter der Halle von Maati, der Osiris vorstand.) Wisse, dass sie nicht nachsichtig (oder erbarmungswürdig) sein werden [am] Tag des Gerichts über den elenden Menschen, [in] der Stunde der Erfüllung [ihrer] Pflicht. Es ist schrecklich für einen Mann, der [seine Sünde] kennt, damit belastet zu werden. Erfülle dein Herz nicht [mit Hoffnung] wegen der Länge der Jahre, [denn] sie betrachten ein ganzes Leben als eine einzige Stunde. Sie prüfen [einen Menschen] nach [seiner] Ankunft im Hafen (d. h. dem Tod). Seine Eigenschaften werden ihm als Mittel zum Lebensunterhalt nahegebracht. Dort (d. h. in der anderen Welt) ist die Existenz ewig. Ein Narr ist, wer [die Erinnerung daran] von sich genommen hat. Der Mensch, der diesen Ort ohne Fehlverhalten erreicht, hat eine Existenz dort wie das Gottes, ungehindert umherziehend wie die ewigen Herren."

14 Bilde die jungen Männer zu Soldaten aus, und du wirst vom Hof geliebt werden, und lass dein Gefolge an Dienern groß und zahlreich sein. Sorge dafür, dass deine Stadt stets voller gesunder junger Männer ist, die neu angekommen sind, etwa zwanzig Jahre alt. Junge Männer folgen mit Freude den Geboten ihres Herzens. Nachfolger von Angehörigen erscheinen und ein Vater mit seinen Kindern ... So erzog ich Soldaten, als ich den Thron bestieg. Mache deine großen Männer groß, befördere [diejenigen, die] für dich kämpfen. Ich bitte dich, die Zahl deiner jungen Männer, die dir folgen, zu vermehren, mit Inventar auszustatten, mit Feldern auszustatten und mit Vieh zu versorgen.

15 Mache in deinem Verhalten keinen Unterschied zwischen dem Sohn eines Mannes von Rang und dem Sohn eines Mannes einfacher Herkunft, sondern binde einen Mann an dich aufgrund dessen, was seine Hände bewirkt haben. Alle Handwerke werden gemäß ... ausgeführt. ... der Herr der Stärke. Bewache deine Grenze, errichte deine bleibenden Denkmäler, damit die Fuhrwerke ihrem Herrn von Nutzen sind. Errichte deine [schönen] monumentalen Gebäude für Gott, denn dies wird den Namen dessen, der sie baut, lebendig machen. Jeder soll tun, was seiner Seele nützt, [das heißt] er soll die monatliche Reinigung vornehmen, die weißen Sandalen anziehen, sich zum Tempel begeben, das Geheimnis enthüllen, das Heiligtum betreten und Brot im Haus Gottes essen.

16 Lass den Trankopferbehälter überlaufen, mache die Brotkuchen groß, vervielfältige die täglichen Opfergaben, denn es nützt dem, der dies tut. Lass deine Denkmäler gemäß deinem Reichtum (oder deiner Macht) erblühen. Ein Tag allein wird für die Ewigkeit sorgen, und eine Stunde allein wird dem Folgenden Nutzen bringen. Gott kennt den Menschen, der für

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihn arbeitet. Trage Statuen von dir in ein fernes Land, und lass die Leute [die Mühe] dafür nicht zählen. Krank ist der Mann, dem es an etwas fehlt, wofür er kämpfen kann, im Inneren Ägyptens bleibt der Kämpfer niemals kalt.

17 Junge Rekruten greifen junge Rekruten an, gemäß dem, was die Männer der alten Zeit darüber gesagt haben. Ägypten kämpft auf dem Friedhof, zerschmettert die Gräber und zerschmettert … So tat ich selbst, und so geschah es … Behandle das Land des Südens nicht übel. Du weißt, was der Gerichtshof in vergangenen Zeiten darüber sagte, und es geschah, so wie diese Dinge geschahen. Sie drangen nicht ein, wie sie sagten … Die Stadt Ten (Thinis), die die Grenze im Süden war, und bis Taut (?), eroberte ich wie eine Wasserflut. König Meri[ka]-Ra, dessen Wort Wahrheit ist (d. h., dieser König war tot), hat dies nicht getan. Sei langmütig bei der Herrschaft über dieses Land und handle weise im Hinblick auf die Zukunft.

18 Pflege ein gutes Verhältnis zur Region des Südens. Männer werden gebeugt unter Last mit Opfergaben zu dir kommen. Ich handelte wie die Männer der alten Zeit. Wenn jemand kein Getreide hat, das er [als Tribut] geben kann, sei mitfühlend, denn sie sind schwache Leute an deiner Seite. Fülle dich mit deinem eigenen Brot, Kuchen und Bier. Dann wird der Granit ungehindert zu dir [aus Sun, d. h. Syene] kommen. Zerstöre nicht die Denkmäler eines anderen Mannes, sondern haue dir selbst Steine in Reau.* (*d. h. in den Steinbrüchen von Turah, etwa 20 Meilen südlich von Kairo am Ostufer des Nils.) Baue dein Grab nicht mit Steinen aus einem zerstörten Grab ... ... Siehe, du König, Herr der Herzensfreude, du bist faul, du schläfst in deiner Kraft. Folge deiner Neigung, wie ich es getan habe, und du wirst keinen Feind innerhalb deiner Grenzen haben.

19 Ein gewisser Mann, ein Stadtherr, erhob sich, und sein Herz brach wegen Ta-Mehu (d. h. dem Delta), von Het-Schennu bis Sebaqa, seiner südlichen Grenze bis zum Sumpfland von Chaui (bei Herakleopolis). Ich besiedelte das Land westlich [des Deltas] bis an die Ufer des Sees (oder Meeres). Sie arbeiten (oder zahlen Tribut), es bringt Ertrag … Das östliche Land ist voll von nomadischen Arabern, ihr Tribut …

[Die nächsten fünf Absätze, 20–24, sind voller schwieriger Wörter und Passagen. Sie beziehen sich auf die Eroberung des Landes nordöstlich von Ägypten, einschließlich Syrien, durch den Autor. Er hatte es bis Kantarah unterworfen und offenbar Garnisonen errichtet, um die Semiten und andere asiatische Völker fernzuhalten. Nun wünscht er sich, dass in der Person seines Sohnes ein starker Mann aufsteigt. Und außerdem, sagt er, können die Pett-Völker (d. h. die Nomadenstämme Palästinas und Syriens) folgendermaßen beschrieben werden:-]

20 Die Amu sind ein verachtenswertes Volk. Die Gegend, in der sie leben, ist ein erbärmlicher Ort, das Wasser der Brunnen ist schrecklich, das Reisen ist wegen der vielen Bäume (oder des Dschungels) schwierig, und ihre Straßen sind wegen der bergigen Gegenden schlecht.

21 Der Amu ist nie am selben Ort anzutreffen, und seine Füße sind ständig in Bewegung, marschieren von einem Ort zum anderen. Er kämpft seit Horus Zeiten. Er besiegt niemanden, und niemand besiegt ihn. Er gibt nie den Tag seines Kampfes bekannt und ist wie ein Hauptmann, der plötzlich loseilt, um einen Aufstand niederzuschlagen. Zu meiner Zeit waren die Pett-Stämme der Amu wie eine Waffe in einer Festung ... Ich ließ die Leute von Ta-Mehu (d. h. dem Nordland oder Delta) gegen sie kämpfen.

22 Ich führte ihre Landbesitzer und ihr Vieh gefangen weg. . . . . Die Amu sind für die Ägypter ein tierisches Volk. Lass dein Herz nicht um ihn besorgt sein. Er wird ein isoliertes Lager angreifen und ausrauben, aber er wird keine ummauerte Stadt angreifen. Grabt den Deich ein und überflutet die Hälfte des Bezirks bis nach Kamui (Athribis). Wahrlich, es ist die Nabelschnur der Nomaden der Wüste. Seine Mauern sind mit bewaffneten Männern bemannt, seine Einwohner sind zahlreich und wissen, wie man handelt. . . . . Dann gibt es die Stadt Tetu-Asut (ein Teil des modernen Bezirks Sakkarah, südlich von Memphis), deren Einwohnerzahl zehntausend ist und die frei und steuerfrei ist.

23 Es gibt dort Fürsten, die seit Ras Zeiten an den Hof [von Memphis] gingen. Seine Grenzen sind klar definiert, seine Küstenwache ist stark, und es gibt viele Männer aus dem Norden (d. h. Delta-Leute) darin, und sie bewässern es. Das Nordland zahlt Tribut in Form von Getreide. Siehe, es ist das Waldland des Nordlandes. Sie bauten einen Deich, der bis nach Hensu (Hanes – Herakleopolis) reichte ... Hüte dich gut davor, von feindlichen Untertanen eingeengt zu werden ...

24 Wenn es an deiner Südgrenze zu einem Aufstand kommt, sind es die Pett-Leute (d. h. Nomadenstämme), die gegen dich zu den Waffen greifen. Baue deshalb Festungen (Blockhäuser?) im Nordland. Der Name eines Mannes wird nicht geschmälert wegen dessen, was er getan hat, und die Stadt, die geschützt ist, kann nicht verletzt werden. Baue Festungen ... . Der Feind liebt den Menschen mit bösem Herzen, denn seine Gesinnung ist niederträchtig. König Kha-ti (vermutlich Khati I., der Gründer der Herakleopolitanischen Dynastie), dessen Wort Wahrheit ist, hat in seinem weisen Rat Folgendes niedergelegt: Wer gegenüber dem Menschen mit gewalttätigem Herzen schweigt (d. h. untätig ist), wird vernichtet; Gott kämpft gegen den Mann, der ein Feind des Tempels ist. Hier endet der Textabschnitt mit Khatis politischen Ratschlägen; er besinnt sich nun wieder auf seine moralischen Lehren.

25 Es wird einer kommen, ... der es ausführen wird; er wird verstehen, was beschlossen wurde . . . . . am Tag seiner Ankunft. Stellt reichlich Trankopfer bereit. Ehre Gott und sage nicht: „Er ist kleinmütig.“ Lass deine Hände und Arme nicht in Müßiggang erschlaffen, sondern arbeite willig. Was den Himmel zerstört, ist Apathie. Denkmäler werden von einem Feind geachtet, denn er zerstört sie nicht, weil er möchte, dass sein Werk von seinem Nachfolger in gutem Zustand erhalten wird. Es gibt keinen Menschen, der keinen Feind hat. Der Herr der beiden Länder versteht die Dinge, und der König, der von Adligen umgeben ist, handelt nicht dumm. Er war schon weise, als er aus dem Mutterleib hervorkam; er wurde auserwählt (oder: ausgezeichnet), an der Spitze des Landes der Millionen zu stehen.

26 Königtum ist ein herrlicher Rang. Selbst wenn [ein König] keinen Sohn und keinen Bruder hat, der seine Denkmäler verewigt, siehe, ein König erhält den Ruf eines anderen aufrecht. Ein Mann arbeitet im Interesse seines Vorgängers, weil er möchte, dass das, was er selbst getan hat, von seinem Nachfolger in gutem Zustand erhalten wird. Siehe, zu meiner Zeit geschah etwas Böses: Die Grabstätten von Tenu (Thinis) wurden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verwüstet. Es geschah aufgrund einer Tat von mir, und ich erfuhr davon erst, nachdem die Tat getan war. Wahrlich, meine Strafe war im Verhältnis zu dem, was ich getan hatte. Ein verächtlicher und unnützer Mensch ist, wer glaubt, er könne das, was er verwüstet hat, wieder zum Blühen bringen oder das, was er zerstört hat, wieder aufbauen und seinen vollkommenen Zustand und seine Schönheit wiederherstellen. Hüte dich davor; ein Schlag zieht einen Gegenschlag nach sich; und dies ist die unwiderstehliche Folge jeder Handlung (oder Tat).

27 Gott, der Schöpfer. Seine Anbetung und Macht. Gott hat sich verborgen; er kennt die Gemüter der Menschen. Niemand kann dem Herrn der Hand* (siehe Seite 20) widerstehen, der das angreift, was mit den Augen gesehen wird (oder während die Augen zusehen). Gott ist anzubeten, wenn er unterwegs ist. Steine werden bearbeitet, Kupfer (oder Bronze) wird zu seinen Bildern geformt. Das ausgedörrte Land wird mit einem Bach belohnt. Ein Fluss lässt sich nicht verflüchtigen, er zerstört (oder löst) den Boden auf, in dem er sich verbarg. Die Seele reist an den Ort, den sie kennt. Gründe und mache dein Haus in Ament (d. h. das Westufer des Nils) vollkommen (oder prächtig), verschönere dein Haus in Khert-Neter (d. h. den Friedhof), wie es sich gehört, wie jemand, der das Gesetz befolgt. Denn die Herzen der Menschen verlassen sich darauf. Die Gesinnung eines Menschen mit rechtschaffenem Herzen ist angenehmer als die des Ochsen des Übeltäters. Wirke für Gott, dann wird er ebenso für dich wirken. Bringe Opfer dar, 130. um die Opfertische gut gefüllt zu halten, [und] füge beim Schneiden [von Grabtexten] das Bild deines Namens hinzu. Gott kennt wohl [den Mann], der für ihn arbeitet."

28 [König Khati führt seinen Rat folgendermaßen aus:] „Ordnet (oder: haltet Ordnung unter) Männern und Frauen, die die Herden und Viehherden Gottes sind. (Vergleiche Psalm 74,1; 79,13; 95,7; 100,3.) Er schuf Himmel und Erde für ihren Willen (d. h. ihr Vergnügen), er zerstreute die Dunkelheit der Wasser, er schuf die Brisen des Lebens (oder: die lebensspendende Luft) für ihre Nasenlöcher. Sie sind die Bilder (oder Gleichnisse) von Ihm (vgl. Gen 1,26-27; 9,6), der aus Seinen Gliedern hervorging. Er steigt in den Himmel auf um ihrer Herzen willen (d. h. um ihnen Genugtuung zu verschaffen). Er hat ihnen Obst und Gemüse, Schafe und Ziegen, Federvieh [und] Fische zu ihrem Lebensunterhalt gemacht. Er hat seine Feinde erschlagen und seine eigenen Kinder vernichtet, weil sie sich verschworen und aufbegehrt hatten. Er hat das Tageslicht um ihrer Herzen willen (d. h. um ihnen Genugtuung zu verschaffen) geschaffen. Er ließ sich in einem Boot reisen, damit er sie sehen konnte. Er hat hinter ihnen einen Tempel errichtet. [Wenn] sie weinen, erhört er [ihr Schreien]. Er hat ihnen einen Statthalter im Ei gemacht (d. h. Statthalter, die Könige waren, bevor sie geboren wurden), einen Hauptmann, um dem Schwachen den Rücken zu stärken. Er machte ihnen Worte der Macht zu Waffen, um die Macht der Ereignisse und der schrecklichen Visionen bei Nacht und Tag abzuwehren. Er tötete die Rebellen im Herzen, wie ein Mann seinen Sohn für seinen Bruder bestraft. Gott kennt jeden Namen. 29 Tu nichts Böses. Mein Mund gibt dem König Gesetze aller Art. Richte dein Gesicht vor dir aus, erhebe dich wie ein Mann. O, dass du dorthin kommen könntest, wo ich bin, ohne dass jemand gegen dich vorgebracht wird. Töte keinen, der sich dir nähert und den du begünstigt hast, denn Gott kennt ihn. Wer auf Erden gedeiht, ist einer von ihnen; diejenigen, die dem König folgen, sind Götter. Lass alle Völker dich lieben. Ein großzügiger (oder wohltätiger) Charakter wird in Erinnerung behalten ... es wurde von dir gesagt, die Zeit des schwachen Mannes sei zu Ende. So sprachen diejenigen, die im Hause von König Khat-ti abhängig waren, als sie über den prophezeiten, der heute kommen sollte. Siehe, ich habe dir die nützlichen Dinge meines Herzens verkündet; lass sie fest vor dir verankert sein.

30 Kolophon (beschreibender Schluss): Es (d. h. das Buch) ist in Frieden erschienen (d. h. es ist beendet), wie es in den Schriften von Khamuas für sich selbst, den Schweigsamen der Wahrheit, von gütigem Wesen, großzügig und menschenliebend, niedergeschrieben wurde. Er stand keinem anderen im Auge, er neigte nicht zu lästerlichen (oder blasphemischen) Beschimpfungen, er war der Diener seines Herrn, ein Schreiber, der in der Kunst des Thot bewandert war, der Schreiber Khamuas, und für seinen Bruder, den er innig liebte, den Schweigsamen der Wahrheit, von gütigem Wesen, einen Mann, der in der Kunst des Thot bewandert war, den Schreiber Mahu.

DIE INSCHRIFTEN VON ANTEF, DEM SOHN DES SENT

Die Philosophie von Antef, dem Sohn des Sent
Quelle: Stele des British Museum, Nr. 197
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1913
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2120–2070 v. Chr.

(Antef, genauer Sehertawy Intef I., war ein lokaler Nomarch in Theben während der frühen Ersten Zwischenzeit und das erste Mitglied der 11. Dynastie, das Anspruch auf einen Horus-Namen erhob. Intef regierte 4 bis 16 Jahre um 2120 v. Chr. oder 2070 v. Chr. und führte während dieser Zeit wahrscheinlich Krieg mit seinem nördlichen Nachbarn, dem koptischen Nomarch Tjauti. Intef wurde in einem Saff-Grab in El-Tarif begraben, das heute als Saff el-Dawaba bekannt ist.

Intef, dessen Name üblicherweise mit Beinamen wie „der Ältere", „der Große" (= Intef-Aa) oder „geboren von Iku" versehen ist, war ein thebanischer Nomarch während der Ersten Zwischenzeit um 2150 v. Chr. und galt später als Gründerfigur der 11. Dynastie, die schließlich Ägypten wiedervereinigte.

Intef der Ältere war kein Pharao, sondern vielmehr der Nomarch von Theben, ca. 2150 v. Chr. Als solcher diente er nominell entweder einem König der 8. Dynastie oder einem der herakleopolitanischen Könige der 9. oder 10. Dynastie. Intef der Ältere kontrollierte das Gebiet von Theben bis Assuan im Süden und nicht weiter nördlich als Koptos, das damals von einer anderen Dynastie von Gaufürsten kontrolliert wurde.[3] Intef gilt als Vater seines Nachfolgers auf dem thebanischen Thron, Mentuhotep I.

Von seiner Stele im British Museum, Nr. 197. Veröffentlicht von Sharpe, Egyptian Inscriptions, II, Tafel 83; und Hall, H. R., Hieroglyphic Texts, Teil II, Tafel 23; und Moret, La Profession, S. 80.

„Antef, der Gouverneur der Regierungsämter (das Äquivalent der Mudiriyah unserer Tage), riecht den Boden (d. h. er erweist

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ihm Ehre) vor Khenti-Amenti und blickt auf die wohltätigen Taten von Up-uatu. Er sagt: Nun zu diesem Grab, das ich im Berg (d. h. Friedhof: Bis heute nennen die Ägypter die Gegend, in der sich die Gräber befinden, „Gabal“, d. h. Berg) von Abydos errichtet habe, dieser von Mauern umgebenen Gegend, die am Anfang von Nebertcher (d. h. „Herr bis ans äußerste Ende“, vielleicht ein Gott) erbaut wurde, einem gewinnbringenden (oder ruhmreichen) Ort seit der Zeit des Osiris, einer Siedlung von Homs für seine Väter, [dem Ort], dem die Sterne am Himmel dienen, [dem Ort, der] die Herrin der Henmemet-Wesen ist, wohin die Großen von Tetu (Mendes) kommen, die Schwesterort von Anu (Heliopolis), [der Ort der] Homs-Pracht, auf dem Nebertcher ruht – mögen hier auf das Wort hin Opfergaben für den treuen Diener erscheinen, den Verwalter der Ämter der Regierung, Antef, den Sohn von Sent.)

Text:

1 Ich schweige vor einem Wütenden und vor einem Narren, um meinen Zorn zu unterdrücken.

2 Ich bin kalt (d. h. ruhig oder vorsichtig), ohne hastige Impulse, weiß, welche Umstände eintreten können, und verstehe die Möglichkeiten des Scheiterns.

3 Ich bin ein Mann, der an Orten spricht, wo Gewalt angewendet wird, und ich weiß, wann es gemäß der Sitte richtig ist, dass ich meinen Zorn zeige.

4 Ich bin ein langmütiger Mann. Ich achte auf meinen Namen (oder meinen Ruf); er gibt mir, was in meinem Herzen ist.

5 Ich bin ein Mann, der [seine Fakten oder Gedanken] sammelt, zu einer Sache zurückkehrt, langmütig (oder geduldig) ist und den Weinenden mit Freude zum Schweigen bringt.

6 Ich bin ein Mann, der seinen Untergebenen ein freundliches (d. h. angenehmes) Gesicht schenkt und dem Mann Gutes tut, der ihm ähnlich ist (d. h. sich in derselben sozialen Stellung befindet).

7 Ich bin ein unparteiischer Mann im Hause seines Herrn und weiß, was den Mann heilen wird, dessen Sprache krank ist.

8 Ich bin ein Mann mit strahlendem (d. h. freundlichem) Gesicht, freigiebig, ein Herr der Nahrung und verschließe mich keinem Menschen.

9 Ich bin ein Freund der Niedrigen, und dem Mann, der nichts hat, ist mein wahres (oder gerechtes) Handeln wohltuend.

10 Ich bin die Nahrung des Hungrigen, der keine Besitztümer hat, und freigiebig für den Bedürftigen.

11 Ich handle als Mann des Wissens für den Unwissenden und lehre einen Mann, was ihm nützt.

12 Ich bin der unparteiische Mann im Hause des Königs und weiß, was in jedem Gerichtsgebäude gesagt wird.

13 Ich bin ein Mann, der zuhört. Ich höre auf Maat (das Gesetz oder die Wahrheit) und lasse sie ihre Botschaft in mein Herz tragen.

14 Ich bin der Friedensstifter im Haus seines Herrn und werde wegen seiner liebenswürdigen Eigenschaften in Erinnerung behalten.

15 Ich bin ein guter Mann vor Gericht, wenn Fälle verhandelt werden, ausgeglichenen Geistes, frei von Worten (oder Taten), die reizen.

16 Ich bin ein guter Mann, der nicht voreilig handelt und niemanden aufgrund einer Äußerung nötigt.

17 Ich bin ein Mann der Gerechtigkeit, wie die Waage, unparteiisch, wahrhaftig wie Thot.

18 Ich bin ein Mann mit festem Fuß, dessen Plan wohlüberlegt ist, der den Weg für den Mann bereitet, der ihn gedeihen lassen möchte.

19 Ich bin ein Mann, der den Mann erkennt, der ihn lehren kann, und den Mann, der es ihm erlaubt, eine Angelegenheit mit ihm zu besprechen.

20 Ich bin ein Mann, der vor Gericht (oder in der Wahrheit) spricht und seinen Mund gegen die Beschränkungen des Geistes schärft.

DIE LEHRE DES SCHREIBERS ANI, DIE FÜR SEINEN SOHN KHENSU-HOTEP VERFASSST WURDE.

Quelle: Mariettes Papyri, Nr. 5 und 7,
Ägyptisches Museum, Kairo
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1924
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2024
Geschätzter Datierungszeitraum: 2120–2070 v. Chr.

(Die Unterweisung des Ani oder Any ist ein altägyptischer Text im Stil der Weisheitsliteratur, der vermutlich in der 18. Dynastie des Neuen Reiches verfasst wurde. Ein erhaltenes Manuskript stammt aus der 21. oder 22. Dynastie.) Aufgrund zahlreicher Lücken und Beschädigungen galt die Übersetzung als schwierig und teilweise undurchsichtig. Dem Papyrus fehlen am Anfang eine oder mehrere Spalten, sodass der Inhalt des Titels dieser Lehre und deren Anfangszeilen nicht bekannt sind.

Die Lehren des Schreibers Ani sind in einem hieratischen Papyrus erhalten, der während der 21. oder 22. Dynastie verfasst wurde und heute die Nr. 4 der Papyrussammlung im Ägyptischen Museum in Kairo bildet. Dieser Papyrus soll zusammen mit anderen ägyptischen Papyri (Nr. 5 und 7 gemäß Mariettes Nummerierung) und einer Sammlung koptischer Papyrusbriefe in einer Holzkiste im Grab eines christlichen Mönchs in Deir al-Madinah (West-Theben) gefunden worden sein. Papyrus Nr. 5 enthält einen Teil des demotischen Textes der Geschichte von Khamuas, dem großen Magier und Sohn von Ramses II., und Nr. 7 enthält hieratische Gebete für die Stunden der Nacht sowie deren Beschreibung. Wenn all diese Dokumente zusammen im Grab eines christlichen Mönchs gefunden wurden, ist es schwer, nicht anzunehmen, dass dieser Mönch (der zu einer Zeit lebte, als die Kenntnis der alten Sprache gemeinhin als ausgestorben galt) ein Student alter Bücher mit moralischen Vorschriften war und in hieratischer und demotischer Schrift verfasste Werke lesen und verstehen konnte. Fragmente des Textes finden sich in drei weiteren Papyrusabschnitten im Musée Guimet in Paris, im Papyrus Chester Beatty V im British Museum in London und in vier Ostraka aus Deir el-Medina.

Was seinen Inhalt betrifft, so behält der Text das traditionelle Format eines älteren Mannes bei, der einem jüngeren Mann Ratschläge erteilt – so wie der Schreiber Any, der am Hof der Nefertari arbeitet, seinem Sohn Ratschläge erteilt. Die Unterweisung des Any unterscheidet sich jedoch von früheren Werken, da sie sich an das einfache Volk und nicht an den Adel richtete. Die Anweisungen behandeln Themen wie Respekt vor

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

der Religion, Mutterschaft, Ehrlichkeit, Zurückhaltung und die Vermeidung von Beziehungen mit untreuen Frauen. Im Gegensatz zu anderen Lehrwerken, deren Schluss eher auf Zustimmung und Dankbarkeit für die vermittelte Weisheit abzielt, enthält dieser Text einen Epilog, in dem ein Sohn zunächst kritisch statt zustimmend auf die Lehren seines Vaters reagiert. Der Vater widerlegt die Einwände des Sohnes mit Argumenten. Der Anfang des Dokuments ist fragmentarisch, und der Text wird erst ab Tafel 16, Zeile 1, verständlich. Dort steht:)

Text:

1. Beschäftige eine Frau, solange du jung bist; sie wird dir einen Sohn gebären. Wenn du deinen Sohn in deiner Jugend zeugst, kannst du ihn zu einem würdigen Mann erziehen. Gut ist es für einen Mann, wenn seine Männer (d. h. seine Nachkommen) zahlreich sind, [und] er wird wegen seiner Kinder Beifall finden.

2. Feiere das Fest deines Gottes, wiederhole ständig seine Lobpreisungen. Gott (wörtlich: Götter) ist zornig über den Menschen, der seine Gebote bricht. Errichte Zeugen um deine Opfergaben. Wer dies getan hat, hat sich selbst etwas Gutes getan.

3 Sollte jemand deine Meinung (oder Ansichten) erfahren wollen, so bitte ich dich, dich in die Schriften der Vergangenheit zu vertiefen.

4 Ist die Gelegenheit gekommen (und verstrichen), kann man vergeblich versuchen, eine andere zu ergreifen.

5 Sein (d. h. Gottes) Wille soll gepriesen werden. Gesang, Tanz und Weihrauch bilden seinen Gottesdienst (oder vielleicht auch seine Speise und sein Getränk). Die Huldigung gehört zu seinem Eigentum. Opfere diese Dinge dem Gott, um seinen Namen zu preisen.

6 Wenn jemand betrunken ist, begib dich nicht auf Veranlassung eines anderen in seine Gegenwart, selbst wenn er dich einlädst, dich zu betreten, und du dadurch geehrt (oder verehrt) würdest.

7 Achte nicht zu genau auf das Verhalten eines Nachbarn in deinem (oder seinem) Haus. Was immer dein Auge sieht, sollst du schweigen. Erzähle es niemandem auf der Straße, damit derjenige, der davon hört, dich nicht später schwer bestraft (und vielleicht mit dem Tod).

8 Hüte dich gut vor der Frau aus der Außenbezirksgegend, die in ihrer Stadt (oder ihrem Stadtviertel) unbekannt ist. Wirf ihr keine sehnsüchtigen Blicke nach wie diejenigen, die ihr ähnlich sind, und habe keinen fleischlichen Verkehr oder sonstige Beziehung mit ihr. Sie ist ein tiefer Graben (oder See), und wohin ihre Strömungen führen, weiß kein Mann. Wenn eine Frau, deren Mann nicht bei ihr ist, ihre Schönheit [zeigt] und dich täglich zu sich einlädt, indem sie sagt, es seien keine Zeugen anwesend, und ihr Netz auslegt [um dich zu fangen], ist es eine große, abscheuliche Tat, die die Todesstrafe verdient, wenn ein Mann ihr zuhört, selbst wenn sie ihr Ziel nicht erreicht hat ... Doch Männer werden abscheuliche Taten begehen, um diese eine Leidenschaft zu befriedigen.

9 Geh nicht in den Stadtrat ein und aus, damit dein Name nicht stinkt.

10 Wenn ein Verhör vor Gericht stattfindet, sprich nicht zu viel. Schweige, dann wirst du eine günstige Stellung einnehmen. Sei kein bloßer Schwätzer.

11 Lautes, leeres Gerede ist dem Heiligtum Gottes ein Gräuel. Bete mit liebendem Herzen, alle Worte (oder Bitten) sind verborgen. Er wird alles für dich tun, was du für deine täglichen Bedürfnisse brauchst; er wird deine Bitten erhören und deine Opfergaben annehmen.

12 Spende Trankopfer für deinen Vater und deine Mutter, die auf dem Friedhof im Berg ruhen. Das Wasser ist ein Zeuge für diejenigen, die opfern, was ihnen gebührt oder was den Göttern wohlgefällig ist. Versäume dies nicht ... Was du tust, wird dein Sohn für dich tun.

13 Unternimm nichts, nur weil du Bier getrunken hast. Sonst könnten Worte, die eine andere Bedeutung haben könnten, aus deinem Mund kommen, ohne dass du es merkst. Wenn du hinfällst und dir die Knochen brichst, wird niemand da sein, der dir hilft. Deine Zechgenossen werden aufstehen und sagen: „Weg mit diesem betrunkenen Tier!“ Wenn man zu dir kommt, um mit dir zu sprechen, wird man dich ausgestreckt am Boden liegend finden, und du wirst hilflos sein wie ein kleines Kind.

14 Geh nicht aus deinem Haus an einen Ort, den du nicht kennst; habe kein Verlangen danach. Iss an dem Ort, den du liebst, und gedenke des Ortes, den du kennst.

15 Ich bitte dich, dir den Weg vor Augen zu führen, den du gehen musst, und lass das Alter dir dies bezeugen. Du musst dir ein schönes Grab auf dem Bergfriedhof vorbereitet haben, das als Tuat deinen Leichnam beherbergen soll. Ich bitte dich, es dir inmitten deiner täglichen Beschäftigungen und der Dinge, die du vor Augen hast, vor Augen zu stellen. [Tu dies], wie es die Uralten taten, die [jetzt] in ihren Gräbern ruhen. Wer dies für sich selbst tut, erleidet kein Unglück, und es wird dir gut gehen, wenn auch du mit deinem Grab (oder deiner Domäne) ausgestattet bist.

16 Dein Bote wird zu dir kommen, um dich abzuholen. Er wird dich mit einem Grab versehen vorfinden, du sollst dich sicher nicht sorgen. Wahrlich, seine furchterregende Gestalt wird kommen und sich vor dich stellen; sage nicht: „Ich bin zu jung, als dass du mich wegnehmen könntest.“ Du kennst deinen Tod nicht (d. h., wie oder wann er sein wird). Der Tod kommt und nimmt das Kind an der Brust seiner Mutter ebenso mit sich wie den Mann, der ein hohes Alter erreicht hat. 16 Siehe, ich will dir noch einen anderen guten Rat geben, über den du in deinem Herzen nachdenken sollst. Handle danach, und du wirst ein guter Mensch werden, und Übel aller Art wird fern von dir sein.

17 Hüte dich davor, Menschen zu meiden, die böse reden ... Halte dich fern von Menschen, die unehrlich handeln, und mache keinen von ihnen zu deinem Gefährten. 18 Sei freundlich und schließe dich einem Gerechten und Wahrhaftigen an, wenn du sein Handeln beobachtet hast. Deine Redlichkeit wird sein Gleichgewicht beeinflussen; ... stärke deine Hand gegenüber dem, der in deinem Haus ist, denn er sorgt für deinen Besitz. 19 Verschwende dein Hab und Gut nicht an einen Mann, den du nicht kennst; er bringt dir Verderben. Wenn [deine] Güter in ihren Lagern sind, kommt er zu dir als jemand, der Bericht erstattet, und er hat die sichere Aufbewahrung deiner eigenen Besitztümer. Deine Leute werden ihn auf deinem Weg finden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

20 Wenn dem kleinen Mann Geschenke gemacht werden, erlangt er die [Größe] des großen Mannes, genau wie ein Ziegelstein, der [mit anderen] aufgebaut ist (?).

21 Hausunterricht ist Leben; durch Züchtigung wirst du ihn selbst finden.

22 Halte deine Augen offen, damit du nicht als Bettler dastehst. Wer zu den vielen trägen, hilflosen Menschen gehört, wird nie so viel Beifall erhalten wie derjenige, der sein Leben selbst bestimmt hat.

23 Schließe keine Freundschaft mit dem Sklaven eines anderen. Wenn sein Name in Verruf gerät, wird er in Verruf geraten; ist er ein großer und wichtiger Mann, obwohl er dir unbekannt ist, wird er aufstehen, und man muss ihm Rechenschaft über den Diebstahl seines Dieners ablegen. Er wird ihn ergreifen und ihm nachfolgen und ihm befehlen, das Haus seines Herrn zu beschützen. [Wenn du das tust], wirst du trauern und sagen: „Was soll ich tun?“ und dein ganzer Haushalt wird dich schelten, um dich auf Erden wissen zu lassen, dass ein Mann versucht, ein Haus [für sich selbst] zu gründen.

24 Du steckst ein Grundstück ab und legst Grenzen fest. Du machst den vorderen Teil davon zu Ackerland, um Futter anzubauen, und zäunst es ein. Du pflanzt Alleen aus Maulbeerfeinden um dein Haus. Du füllst deine Hand mit Blumen aller Art, damit dein Auge sie betrachten kann, aber trotz alledem wirst du Unzufriedenheit empfinden. Glücklich ist der Mann, der diese Dinge nicht aufgibt.

25 Erfülle dein Herz nicht mit Liebe für den Besitz eines anderen Menschen; hüte dich [davor] und tu es nicht. Unterstütze dich nicht mit den Dingen, die einem anderen Menschen gehören, es sei denn, er hat sie in dein Haus gebracht.

26 Baue dir ein Haus, wenn du Feindseligkeit in einer mit anderen geteilten Wohnung findest (?). Sag nicht: Der Vater meiner Mutter hat ein Haus. Wenn du hingehst, um den Besitz mit deinen Brüdern zu teilen, sollen die Kornspeicher dir gehören.

27 Gott gebe, dass dir Kinder geboren werden, die dein Vater kennt. Wer in Not ist, dem soll jeder in seinem Haus das Seine geben; sei du seine Gürtelmauer. Lass niemanden auf deinen Wunsch hin verarmen, denn Gott ist es, der den Menschen das Leben gibt.

28 Sitze nicht, während ein anderer steht, selbst wenn er älter ist als du oder wenn er in seinem Beruf einen höheren Rang erreicht hat als du.

29 Wer mit böser Absicht spricht, kann nicht erwarten, eine gute Gesinnung zu erlangen.

30 Gehe täglich auf dem Weg deiner Hände (d. h. auf dem richtigen Weg), und du wirst erfolgreich dorthin gelangen, wohin du gehen möchtest.

31 Worüber muss noch jeden Tag gesprochen werden? Ein Beruf bringt seine Vorschriften (oder Pflichten) mit sich. Eine Frau muss zwangsläufig über ihren Mann reden (oder diskutieren), ein Amtsträger muss über seine Arbeit sprechen.

32 Rede nicht böse über jemanden, der kommt; ein Wort am Tag deines Tratschens kann dein Haus auf den Kopf stellen.

33 Wenn du in der Lage bist, einen ruhigen Geist zu bewahren, während du mit allen freundlich bist, wirst du auch in Schwierigkeiten fähig sein, diese zu ertragen.

34 Der prahlerische Schmeichler macht sich zu deinem Unterstützer. Doch selbst die nützlichen Eigenschaften des Schmeichlers werden für deinen Bruder wie Dreck sein. Die Mitglieder deines Haushalts werden nach außen singen und sich freuen, aber in ihrem Herzen weinen.

35 Wenn du ein guter Mann bist, wirst du bemerkt werden. Ob du mit vielen (oder wohlhabenden) zusammen bist oder allein, deine Verwandten werden dich finden und alles tun, was du befiehlst.

36 Mache dich mit den Schriftrollen vertraut. Vertiefe dich tief in die Schriftrollen, und ich bitte dich, sie dir zu Herzen zu nehmen, dann wird alles, was du sagst, wertvoll (oder gewinnbringend) sein. Wenn ein Schreiber einen Beruf (oder eine Tätigkeit) annimmt, muss er die entsprechenden Schriften zu Rate ziehen. Der Gouverneur des Weißen Hauses (des Schatzamtes, des Bet al-Mal) hat keinen Sohn, und der Siegelhüter hat keinen Erben. Fürsten schätzen den Schreiber. Seine Hand ist sein Beruf, er kann nicht an Kinder weitergegeben werden. Ihre Not ist sein Lebensunterhalt, ihre Älteren bilden seinen Schutz.

37 Lass dein Herz nicht vor dem Schmeichler überheblich (oder zur Schau gestellt) sein. Ein Wort mit zwei Bedeutungen, voreilig gesprochen, wird dir, wenn es aus deinem Mund kommt, durch Wiederholung erbitterte Feinde einbringen. Ein Mensch wird durch seine Zunge zu Fall gebracht und zugrunde gerichtet. Hüte dich, dass du nicht selbst zugrunde gehst.

38 Da der Körper eines Menschen mehr Platz bietet als ein staatlicher Kornspeicher und voller Antworten aller Art ist, sollst du die Guten auswählen und ihnen Ausdruck verleihen, die Bösen aber streng in dir bewahren. Eine heftige Antwort setzt die Waffen des Kampfes in Bewegung; sprich daher mit der Süße (oder: Güte) der Zuneigung, und [du wirst geliebt werden?] für immer.

39 Wer von einem Lügner beschuldigt wird, Gott, der das Recht richtet, zu trotzen, mag zwar antworten, doch sein (des Lügners) Unglück wird kommen und ihn hinwegraffen.

40 Wenn du Gott deine Opfer darbringst, achte gut darauf, dass du nicht tust, was er verabscheut. Diskutiere nicht über die Formen, in denen er erscheint, und schreite nicht kühn und sorglos, wenn er sich [auf den Straßen] offenbart. Dränge dich nicht unter diejenigen, die ihn [in seinem Schrein] tragen. Brülle nicht [die Worte] seiner Bücher. Hüte dich davor, den Lobgesängen, die ihm zu singen sind, etwas hinzuzufügen. Lass dein Auge sorgfältig seine Fügungen [und] seinen Zorn beobachten und bete seinen Namen an. Er gibt Millionen von Gestalten Willen (oder Kraft), er macht den groß, der ihn verherrlicht. Der Gott dieser Erde ist Shu (d. h. der Sonnengott), der am Horizont ist, und seine Ebenbilder sind auf der Erde. Der Weihrauch, der dargebracht wird, ist ihre tägliche Speise. Sein Aufgehen lässt alles Grüne gedeihen.

41 Vermehre (oder verdoppele) die Brotkuchen, die du deiner Mutter gibst, und trage sie, wie sie dich getragen hat. Sie trug dich oft wie eine schwere Last und ließ mir nichts zu tun [für dich]. Als sie dich nach deinen Monaten zur Welt brachte, legte sie dich wie ein wahres Joch auf ihren Hals, und ihre Brüste waren drei Jahre lang in deinem Mund. Während du heranwuchsest und dich in deinen Exkrementen abstoßend ansahst, empfand sie keinen Ekel vor dir und sagte: „Was muss ich tun!“ Danach brachte sie dich ins Schulhaus, und während du die Buchstaben lerntest, kam sie täglich regelmäßig und ununterbrochen mit Brot, Kuchen und Bier aus ihrem Haus zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dir. Wenn du ein junger Mann bist und eine Frau heiratest und Herr und Besitzer eines Hauses bist, bitte ich dich, auf deine eigene Kindheit und deine Erziehung zurückzublicken und für das Kind, das dir geboren wird, alles zu tun, was deine Mutter für dich getan hat. Lass es nicht geschehen, dass sie Grund hat, dich zu tadeln, und möge sie ihre Hände nicht zu Gott erheben [in Klage], und möge er ihre Flehen nicht erhören.

42 Iss kein Brot, während ein anderer hungrig daneben steht, und strecke ihm nicht die Hand mit Brot darin entgegen. Man weiß nie, ob ein Mensch verarmen wird. Der eine hat Reichtum, der andere ist arm; Brot ist immer da (?) … Der Mann, der vor einem Jahr reich war, ist dieses Jahr ein fester Diener.

43 Sei nicht besorgt, deinen Bauch zu füllen, denn wohin dein Weg führt, ist unbekannt … Ich will dir noch ein gutes [Sprichwort?] geben.

44 Der Lauf eines Baches im letzten Jahr hat sich dieses Jahr geändert und ist woanders hingeführt: Große Wassermassen sind zu trockenen Landstrichen geworden; die Deiche sind zu Abgründen geworden. Es gibt für den Menschen keinen einzigen Lebenszustand (d. h. nichts bleibt unverändert); dies ist die Antwort des Herrn des Lebens.

45 Ich möchte dich wissen lassen, dass du, egal ob du deine Existenzzeit in niedrigen oder hohen Verhältnissen verbringst, kein vollkommenes Glück erlangen wirst. Gehe deinen Weg, und dein Fuß wird seinen Platz finden.

46 Betrete das Haus eines Mannes nicht auf allzu vertrauliche Weise, sondern betrete es erst, nachdem du angekündigt wurdest. Wenn er dich mit Willkommensworten begrüßt, wirst du seine Absichten verstehen. Dann wird ein Mahl vorbereitet.

47 Wer das Warten hasst, kommt ungebeten.

48 Ohne Eile erreicht der Läufer sein Ziel.

49 Der Mensch soll sich Gott hingeben. Achte täglich auf dich selbst für Gott, morgen wie heute. Achte darauf, was Gott tut; er wird den bestrafen, der dich bestraft.

50 Begib dich nicht in eine Menschenmenge, wenn du merkst, dass du in Gegenwart von Männern, die im Begriff sind, sich gegenseitig zu schlagen, zum Kampf aufgestachelt wirst.

51 Betritt kein Gebiet und hüte dich sorgfältig davor, Eigentumsurkunden zu manipulieren, damit du nicht verhaftet und vor dem Rat in Anwesenheit der Statthalter angeklagt wirst, nachdem die Zeugen ihre Aussagen gemacht haben.

52 Halte dich fern von den Männern, die die Gesetze übertreten (d. h. Aufwiegler sind). Wer unter Soldaten (oder Truppen) schweigt (d. h. friedlich gesinnt ist), wird nicht vor den Rat gezerrt und des Aufruhrs angeklagt, wird nicht unter Zwang gestellt und kennt keine Sühnegeschenke (d. h. er braucht niemanden zu bestechen, damit er den Mund hält).

53 Die Taten eines Mannes, der jemanden liebt, sind gewinnbringend. Er ist frei von seinen abscheulichen Taten, du bist vor vielen Unannehmlichkeiten sicher. Hüte dich gut davor, [diese Freundschaft] zu zerbrechen.

54 Der Anführer der Herde, der sie auf die Weide führt, ist nur ein Tier wie die anderen.

55 Wenn die Ernte auf den Feldern verwüstet wird, werden die Geister [der Vorfahren] ernsthaft angerufen.

56 Der Mann mit trägem Wesen lässt Streit in seinem Haus aufkommen und zerstört wahrhaftig dessen Grenzen.

57 Versuche nicht, einer verheirateten Frau in ihrem Haus Anweisungen zu geben, wenn du weißt, dass sie eine perfekte Hausfrau ist. Sag nicht zu ihr: „Wo ist das (d. h. dieses und jenes)? Bring es uns“, wenn sie [den Gegenstand] an den richtigen Platz gelegt hat. Beobachte sie mit deinem Auge und schweige, dann wirst du ihre weise und gute Führung würdigen können. Glücklich wirst du sein, wenn du mit ihr Hand in Hand bist. Es gibt sehr viele Männer, die [das] nicht verstehen. Wer sich einmischt, stiftet nur Verwirrung in seinem Haus und wird nie wirklich Herr darüber. Wer Herr seines Hauses sein will, sollte sich schnell festigen.

58 Folge nicht den Ratschlägen einer Frau, und lass dich nicht von ihr gefangen nehmen.

59 Antworte einem Mann, der über dir steht, nicht, wenn er zornig ist, sondern stelle ihn beiseite (oder halte ihn fern von dir (d. h. entferne dich von ihm). Sprich sanft (d. h. gib ihm eine sanfte Antwort), wenn er bittere (oder ärgerliche) Worte spricht, und besänftige sein Herz.

60 Antworten, die Streit provozieren, bringen Stäbe mit sich, die deine Widerspenstigkeit stürzen werden. Zorn wird sich auf deine Beschäftigung (oder deine Angelegenheiten) auswirken.

61 Lass dein Herz nicht über dich selbst trauern, denn es wird seine Wirkung umkehren und dir nach seiner vorübergehenden Depression schnell Beifall zollen.

62 Wenn deine Worte so sind, dass sie dem Herzen Ruhe geben, neigt sich das Herz gern dazu, sie zu empfangen.

63 Suche nach Stille und unterwirf dich dem Mann, der sie wahrt. Halte freundschaftliche Beziehungen mit dem Verwaltungsbeamten deines Bezirks und gib ihm keine Gelegenheit, Anklage gegen ihn zu erheben Gib ihm zu essen, wenn es in deinem Haus ist, und weise seine Bitte nicht zurück. Sprich ihm Worte der Anerkennung zu.

64 Wenn du die Stadt (oder das Dorf) betrittst, gibt es zunächst Beifall, aber wenn du sie verlässt, musst du dich selbst retten.

65 Die Antwort des Schreibers Khensu-Hetep AN SEINEN VATER, DEN SCHREIBER ANI: – Oh, ich wünschte, ich wäre so wie du! Bekannt (oder gelehrt) wie du. Dann würde ich gewiss nach deinen Zeugnissen handeln, und der Sohn würde in die Position des Vaters gebracht, und jeder Mann würde dazu gebracht, ihm ähnlich zu werden (d. h. den Charakter der Scune zu haben). Du bist ein Mann mit erhabenen Bestrebungen, dessen jedes Wort erlesen (oder ausgewählt) ist. Der Sohn, der Worte der Verachtung [über] Bücher [der Ermahnung] spricht, hat ein verdorbenes Urteil in sich. Deine Worte geben meinem Herzen Ruhe und Befriedigung, und mein Herz nimmt sie gern auf. Mehr noch, meine Brust (oder mein Geist) freut sich darüber. Aber lass deine guten Anweisungen nicht zu zahlreich sein. Ein junger Mann, der gute Ratschläge ertragen hat, hat bisher Lehren und Zeugnisse nicht in die Tat umgesetzt, weil er die Bücher auf der Zunge hat (d. h. weil er die Gebote der Väter fließend zitieren kann).

66 Der Schreiber Ani antwortet seinem Sohn Khensu-hetep, dem Schreiber: Betrübe dein Herz nicht, indem du über diese deprimierenden Angelegenheiten nachdenkst, und sei vorsichtig, wie du dich beschwerst, denn sie werden mein Herz keineswegs betrüben. Ich habe dir unsere Rede bezeugt, von der du sagst, dass du sie lesen möchtest. Der alte Stier, der das Schlachthaus in Stücke gerissen hat, kann sich nicht von dem Ort befreien, an dem er getreten und gekämpft hat, und ist gezwungen, seinen Willen der Disziplin des Hirten zu unterwerfen, der das Vieh

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

züchtet (oder mästet). Der Löwe mit den grimmigen Augen legt seine Wildheit ab und schreitet Seite an Seite mit dem niedergeschlagenen Esel. Das Pferd wird unter das Joch gespannt und geht gehorsam hierhin und dorthin. Der Hund hört auf die Worte, die zu ihm gesprochen werden, und folgt seinem Herrn. Das Kadriu-Tier trug eine Ladung Maqurau-Töpfe, die seine Mutter nie getragen hatte. Die Wildgans fliegt in den See, wo der Wasservogelfänger sie verfolgt und schreiend in sein Netz zieht. Der Sudani muss die Sprache der Ägypter lernen, ebenso wie die Syrer und alle anderen fremden Völker. Deshalb habe ich dich über jeden Beruf unterrichtet; und nachdem du gehört hast, weißt du [nun], was zu tun ist.

67 Der Schreiber Khensu-hetep, der Sohn DES SCHREIBERS ANI, ANTWORTET: Lass dich nicht von deinen mächtigen Taten erschrecken, denn ich bin überlastet von den Dingen, die du niedergelegt hast. Ein Mensch wird nicht träge (apathisch?), wenn er eine Antwort an ihrem richtigen Platz hört. Nun ist ein Mensch der Gefährte (Gegenstück?) Gottes. Ihre (d. h. die der Menschen) Ermahnungen (oder Befehle) müssen beachtet werden; jeder Mensch hat seine eigene Antwort (?). Der eine kennt seinen Nächsten nicht. Es gibt eine große Anzahl von Schlechten aller Art, und man kennt seine Lehren nicht. Manche mögen Bedeutung haben, aber viele sind wertlos. Alles, was du gesagt hast, ist ausgezeichnet (oder vollkommen). Mach dir keine Gedanken darüber seit der Zeit der gesegneten Toten. Ich schwöre dir bei Gott, dass ich sie ausführen werde. Stelle sie (d. h. meine Worte) auf deinen Weg (d. h. vor dich).

68 Der Schreiber Ani antwortet SEINEM SOHN, DEM SCHREIBER KHENSU-HETEP, indem er sagt: Lege diese vielen Worte hinter deinen Rücken, die zu weit [vom Thema] entfernt sind, um gehört (d. h. verstanden) zu werden. Den trockenen Ast des Baumes, der am Boden liegt und durch das Licht des Tages und die Dunkelheit der Nacht gereift ist, nimmt der Handwerker, bearbeitet ihn gerade und macht daraus den Spazierstock der Fürsten; aus dem gesunden Holz aber macht er Balken (oder Bretter). O du Einfältiger, ist es der Wunsch deines Herzens, einen Eid zu leisten, oder bist du noch schwach? Sieh, wie der ist, der die Kraft in seiner Hand wohl kennt; er gleicht dem Kind, das an der Brust seiner Mutter liegt. Wenn das Kind weiß, dass es genug gesaugt hat, siehe, da findet es seinen Mund und ruft: „Gib mir Brot.“

DIE ANWEISUNGEN DES APA PACHOMIUS, DES ARCHIMANDRITEN

Typ: Koptische (ägyptische) Apokryphen
Quelle: British Museum, London
(Brit. Mus. MS. Oriental, Nr. 7024)
Übersetzung: Ernest Alfred Thompson Wallis Budge, 1913
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 1924
Geschätzter Datierungszeitraum: 300–350 n. Chr.

(Die Anweisungen des Apa Pachomius, des Archimandriten) sind ein ägyptisches Papyrusdokument, das in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts von Christen verfasst wurde. Der Titel Archimandrit [griechisch: Archimandriten], der hauptsächlich in der ostkatholischen und ostorthodoxen Kirche [Ägypten, Persien, China] verwendet wurde, bezog sich ursprünglich auf einen höheren Abt [griechisch: hegumenos, Partizip Präsens des Verbs, das „führen“ bedeutet], den ein Bischof mit der Aufsicht über mehrere „ordentliche“ Äbte und Klöster betraute, oder auf den Abt eines besonders großen und bedeutenden Klosters. Er wird auch rein verwendet als ein Ehrentitel, der nicht an ein Kloster gebunden ist und Geistlichen als Zeichen des Respekts oder der Dankbarkeit für ihre Verdienste um die Kirche verliehen wird.

Dieses Dokument wurde von Sir Ernest Alfred Thompson Wallis Budge (1857–1934) übersetzt, einem englischen Ägyptologen, Orientalisten und Philologen, der für das British Museum arbeitete und zahlreiche Werke über den Alten Orient veröffentlichte. Er unternahm im Auftrag des British Museum zahlreiche Reisen nach Ägypten, in die Türkei, nach Mesopotamien und in den Sudan. Er spezialisierte sich insbesondere auf ägyptische Papyri, mesopotamische Keilschrifttafeln sowie griechische und syrisch-aramäische Texte aller Art. Bei der Übersetzung dieses Dokuments entdeckte er, dass die über 4.500 Jahre alte ägyptische Tradition des Verfassens von „Weisheitsliteratur“, wie beispielsweise die Anweisungen des Ptah-Hotep, in der Zeit des Christentums fortgeführt wurde.)

Text:

DIE ANWEISUNGEN, DIE UNSER HEILIGER VATER, DER IN ALLEM RUHMVORHERRLICH WAR, APA (Vater) PACHOMIUS, DER ARCHIMANDRIT, ÜBER EINEN BRUDER VERKÜNDET HAT, DER ZUR ZEIT DES APA EBONKH ZORNIG GEGEN EINEN MANN WAR, DEN ER NACH TABENNESE (die Insel Tabene) GEBRACHT HATTE. ER SPRACH DIESE WORTE ZU IHM, UND DIE ANDEREN VÄTER [WELCHE WAREN] ALTE MÄNNER, WAREN DORT, UND SIE FREUTEN SICH ÜBERAUS. IM FRIEDEN GOTTES! MÖGE SEIN HEILIGER SEGEN UND DER SEGEN ALLER HEILIGEN ÜBER UNS KOMMEN, UND MÖGEN WIR ALLE GERETTET WERDEN! AMEN.

Mein Sohn, höre. Werde weise und nimm die Unterweisung der Wahrheit an. Es gibt zwei Wege [denen du folgen kannst]. Mache dich entweder unabhängig, oder höre auf Gott (d. h. gehorche ihm), wie Abraham es tat (Gen 12,1), der sein Heimatland verließ, ins Exil ging und als Fremder mit Isaak in einem Zelt im Gelobten Land lebte. Er gehorchte, er demütigte sich, er erbte, bis er schließlich in der Sache Isaaks auf die Probe

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

gestellt wurde. Er erwies sich der Versuchung überlegen und brachte Isaak als Opfer für Gott dar. In dieser Angelegenheit nannte ihn Gott „Mein Gefährte (oder Freund; 2 Chr 20,7; Jes 41,8; Jak 2,23). Und nimm dir die Demut Jakobs zu eigen, seinen Gehorsam und sein geduldiges Ausharren, bis er ein Licht wurde und den Vater aller sah und Israel genannt wurde.“ Und nimm dir die Weisheit Josefs und seinen Gehorsam zu eigen; und strebe ernsthaft unter asketischer Kontrolle und mit dem Dienst eines Sklaven, bis du dich selbst zum König machst. Mein Sohn, ahme das Leben der Heiligen nach und folge ihren Tugenden in deinem Leben und Wandel genau. Wach auf! Sei nicht nachlässig. Ermutige den, der in dir wohnt, dessen Fürsprecher du bist. Steh auf, verweile nicht bei den Toten, und Christus wird dir Licht geben. Lass die Gnade in dir aufkeimen, denn von allen Gaben der Gnade ist es die Langmut, die du offenbaren wirst; weil die Heiligen Langmut übten, erbten sie die Verheißungen. Langmut ist der Ruhm der Heiligen. Sei du also langmütig, damit du zu den Heiligen gezählt wirst.

Gedanken? Ertrage sie mit Langmut (oder Geduld), bis Gott dir Ruhe schenkt. Fasten? Ertrage es beständig mit geduldiger Ausdauer. Gebet? Lass es unaufhörlich sein in deiner Wohnung zwischen dir und Gott. Dein Herz sei eins mit dem deines Bruders. Jungfräulichkeit sei in all deinen Gliedern, Jungfräulichkeit sei in deinen Gedanken; Reinheit des Körpers und Reinheit des Herzens. Ein gebeugter Nacken in Unterwerfung und ein demütiger Geist. Sanftmut in der Stunde des Zorns. Wenn dich Gedanken (oder Sorgen) bedrücken, verzage nicht, sondern übe dich in Geduld und Freude und sage: „Auch wenn sie mich von allen Seiten bedrängen, werde ich sie im Namen des Herrn vernichten.“ Und alsbald wird dir Gottes Hilfe zuteilwerden, und du wirst sie von dir vertreiben, und Freude wird dich umgeben, und die Herrlichkeit Gottes wird mit dir wandeln. Denn Freude begleitet den Demütigen, und du wirst mit allem zufrieden sein, was deine Seele begehrt. Denn die Wege Gottes sind bei den Demütigen und bei den Demütigen. Denn er sagte: „Ich schaue auf jeden, der demütig und von Herzen demütig ist“ (vgl. Psalm 62,13). „Wenn du auf den Wegen des Herrn wandelst, wird der Herr über dich wachen und dir Kraft geben. Er wird dich mit Erkenntnis und Klugheit erfüllen, und deine Erinnerung wird ihm stets im Gedächtnis bleiben. Er wird dich vom Teufel befreien und dir am Ende seinen Frieden schenken.“

Mein Sohn, ich gebiete dir, wachsam und nüchtern zu sein und zu verstehen, was dich erwartet. Trägheit und Unglaube gehen Hand in Hand. Lügen und Werke und Worte, die nicht betrügen, gehen Hand in Hand. Geldliebe und Nichthandeln und Nichtschwören falscher Eide und Werke, die nicht böse sind, und Neid gehen Hand in Hand. Eitelkeit und Nichtgier gehen Hand in Hand. Unzucht und Unreinheit gehen Hand in Hand. Feindseligkeit und Kummerlosigkeit gehen Hand in Hand. Wehe der elenden Seele, in der diese Dinge Wohnung nehmen und sich ihrer so bemächtigen, dass sie sie von Gott abbringen; denn sie gerät außer Kontrolle und wird hin und her geworfen, bis sie im Tartarus von Amente (Heiliges Land = Judäa, Israel) ankommt. Mein Sohn, höre mir zu. Sei nicht nachlässig. Lass deine Augen nicht schlafen und deine Augenlider nicht schlummern, damit du wie eine Ziege denen entfliehen kannst, die sie scheren wollen. Denn, oh mein Sohn, alle Geister haben mich seit meiner Jugend oft geschwächt, und als ich in die Wüste kam, plagten sie mich so sehr, dass mir das Herz versagte und ich dachte, ich hätte nicht genug Kraft, der Bedrohung durch die Schlange standzuhalten. Denn sie verfolgte mich von allen Seiten: Kam ich in ihre Mitte, um zu kämpfen, umzingelte sie mich und kämpfte mit mir; und versuchte ich zu fliehen, plagte sie mich mit ihrer Unverschämtheit. Mein Herz war in finsterer Angst, und obwohl ich mich oft hin und her wandte, fand ich keine Ruhe. Als wir aber unter Weinen, Demut, Fasten und Nachtwachen zu Gottes Füßen Zuflucht suchten, wurden auch der Feind und all seine Geister mir gegenüber machtlos. Die Freude Gottes kam über mich, und ich erfuhr sogleich Gottes Hilfe, denn durch seine Unterstützung lehrt er die Menschenkinder seine Stärke und seine christusgleiche Liebe.

Mein Sohn, führe keine Schimpfwörter gegen jemanden aus, sonst siehst du vielleicht jemanden, der ihm Ehre erweist, und musst sagen: „Dieser hat seine Not beendet, er empfängt Erfrischung.“ Hüte dich gut vor solchen Gedanken, denn sie sind äußerst böse; und Gott hasst den, der ihm Ehre erweist, wenn er seinen Bruder hasst. Und wer von sich selbst sagt: „Ich bin etwas“, ist gar nichts und betrügt sich selbst; kann ihm jemand helfen? Wer arrogant ist und sein Herz dem Herzen Gottes gleicht und sagt: „Es gibt niemanden, der mit mir verglichen werden kann“, der höre nun seinen Schöpfer sagen: „Du sollst nach Amente hinabsteigen. Sie werden dich zu den Toten werfen, die Würmer werden Stücke von deinem Körper nagen, und der Wurm wird dich umhüllen.“ Der Mensch, der sich Demut angeeignet hat, richtet sich selbst und sagt: „Meine Sünden sind größer als die eines jeden anderen Menschen.“ Er richtet niemanden in irgendeiner Weise und beschimpft niemanden. Wer bist du, dass du einen Sklaven richten solltest, der dir nicht gehört? Denn wer gefallen ist, dem kann sein Gott wieder auf die Füße stellen.

Mein Sohn, achte auf dich selbst und beschimpfe niemals einen Menschen. Koste alle Tugenden und bewahre sie sorgfältig. Bist du ein Fremder, bleib unter dir. Stürze dich nicht in die Gesellschaft von Menschen, und vermische dich nicht in ihre Werke. Wenn du arm bist, mache dich nicht für irgendetwas verantwortlich, damit die Leute dich nicht beschimpfen; denn Armut ist eine böse Sache im Mund der Bösen. Hast du nie gehört: „Wenn ihr Hunger habt, werdet ihr euch betrübt fühlen und werdet böse Dinge gegen den Herrscher und die Väter reden.“? Achte auch darauf, dass dir nicht der Krieg entflieht, nur weil du etwas für deine fleischlichen Bedürfnisse vermisst hast und weil dich die Nahrung tadelnswert gemacht hat. Sei aber trotz allem geduldig, und Gott wird im Verborgenen wirksam für dich wirken.

Erinnert euch an Habakuk in Judäa und Daniel in Chaldäa (Babylon, Südmesopotamien), obwohl es einen Unterschied zwischen ihnen gab – denn einer von ihnen herrschte im Palast –, insbesondere an Daniel; als er in der Grube lag und den wilden Tieren zum Fraß dienen sollte (Dan. 6,16), bereitete er ihm ein Mahl. Erinnert euch an Elia in der Wüste (1. Könige 19,1 ff.) und an die Witwe in Zarpat (1. Könige 17,9), die trotz der Plage der Hungersnot und der schweren Last des Hungers und der Hilflosigkeit ihres Alters nie den Mut verlor, sondern mutig kämpfte, siegte und Gottes Verheißung erlangte, und ihr Haus genoss während der Hungersnot Überfluss. Brotgeben in Zeiten des Überflusses oder der Armut ist keine Macht, wenn du

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

einmal durch Mangel tadellos bist. Denn es steht über die Heiligen geschrieben: „Sie leiden Not, sie werden bedrängt, sie erdulden Trübsal, aber sie rühmen sich ihrer Nöte (vgl. Röm 5,3; 2 Kor 12,9-11).“ Wenn du im Streit der Schriften mit Geduld kämpfst, wird dich keinerlei Knechtschaft treffen, gemäß dem, was geschrieben steht: „Lasst euch nicht täuschen durch Essen und Trinken, durch den Festanteil, durch Neumonde oder durch Sabbate, die nur einen Deckmantel für das Geschehene bilden (Kol 2,16-17).“

Sinne allezeit über die Worte Gottes, ertrage Leiden geduldig und sei in allem dankbar. Fliehe die Ehre der Menschen. Liebe den, der dich schmäht, in der Furcht Gottes. Lass jeden Menschen dir nützlich sein, und mache dich selbst jedem nützlich. Bleibe in deinem Werk und deinem guten Wort. Kehre nicht um zu dem, der dir nachläuft, damit Gott dich nicht hasst. Denn die Krone gehört denen, die beharrlich [kämpfen], und höre immer mehr auf Gott, damit er dir hilft. Wenn du unter den Brüdern sitzt, lache nicht über das kleinste obskurere Wort [das du hörst]. Schadrach, Meschach und Abednego (siehe Dan. 3) ignorierten Nebukadnezars Spott, und deshalb konnte er sie nicht durch Gesang und Musik seiner Instrumente [zum Gottesdienst] zwingen, noch konnte er sie durch Mahlzeiten an seinem Tisch täuschen. Deshalb erloschen die Feuerflammen [des Ofens], die bis zu einer Höhe von 49 Ellen aufstiegen. Und diese Männer liefen nicht zum Verkehrten (oder: Verdorbenen) über, sondern sie waren aufrichtig vor Ihm, der aufrichtig ist, das heißt vor Gott; und aus diesem Grund machte Er sie zu Anführern über ihre Feinde. Und wiederum hörte Daniel nicht auf die Unterhaltung der Chaldäer, die böse war, und aus diesem Grund wurde er ein auserwähltes Werkzeug von großem Wert. Und [die Löwen] fielen nieder und beobachteten ihn mit klugem Verstand, und er verschloss den wilden Löwen das Maul.

Nun denn, o mein Sohn, wenn du Gott als deine Hoffnung vor Augen stellst, wird Er dir in der Stunde deines Streits ein Helfer sein; denn es ist recht für den, der sich aufmacht, zu Gott zu gehen, zu glauben, dass Er ist und dass dieser Lohn (d. h. Belohnung oder Preis) denen zuteil wird, die Ihn suchen (Hebr. 11,6).‘ Diese Worte sind für uns niedergeschrieben, damit wir an Gott glauben und wir, vom Kleinsten bis zum Größten, im Kampf mit Fasten, Gebeten und anderen Diensten kämpfen, bis dir der Speichel vom Fasten im Munde vertrocknet. Und Gott wird dessen nicht unerwähnt bleiben, doch all dies wirst du in der Stunde deiner Not wiederfinden. Demütige dich nur in allem. Lass dein Wort hinter dir, wenn du alles in Frieden verstehen willst. Gewöhne dich nicht daran, [Versuchung] mit Verachtung zu behandeln, sondern ertrug jede Versuchung mit Freude, denn du kannst nicht wissen, welche Ehre der Versuchung folgen mag. Du sollst nicht beten: „Nimm die Versuchung von mir!“, denn es ist besser für dich, dass du betest, weinst und seufzt, bis du gerettet bist, als dass du dein Herz aufgibst und dich von ihm gefangen nehmen lässt.

O Mensch, was willst du in Babylon tun? Du wirst in diesem fremden Land eine Schandtat begehen, weil du nie auf die Probe gestellt wurdest, und du wirst Gott freiwillig von dir weisen. Darum, mein Bruder, gib dein Herz nicht auf. Du magst vielleicht für kurze Zeit vergessen, aber deine Feinde werden niemals schlafen und niemals vergessen, weder bei Nacht noch bei Tag, und sie werden dir List unterstellen. Deshalb strebe nicht nach Größe, sonst wirst du gedemütigt und deine Feinde freuen sich über dich. Strebe nach Demut, denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht. Wenn du nicht in der Lage bist, unabhängig zu sein, schließe dich jemandem an, der im Evangelium Christi wirkt, und du wirst mit ihm voranschreiten. Oder gehorche dir selbst oder unterwirf dich jemandem, der gehorcht. Oder werde stark, sodass man dich Elias nennt, oder gehorche einem Starken, sodass man dich Elisa nennt; denn da Elisa Elia gehorchte, kam der Geist Elias in doppelter Portion über Elisa.

Wenn du unter Menschen wohnen willst, dann sei wie Abraham [als er lebte] mit Lot, und wie Mose und wie Samuel. Wenn du in der Wüste leben willst, siehe, alle Propheten vor dir [haben dies getan]; mache dich wie sie. Sie breiteten sich in den Wüsten aus und in den Schluchten der Berge und in den Höhlen der Erde, sie erlitten Entbehrungen und sie erduldeten Trübsal, Bedrängnis und Schmerzen. Und er spricht weiter: ‚Die Schatten der Märtyrer und die Geister derer, die Prüfungen erduldeten und Trübsal erlitten, werden dich segnen.‘ Mehr noch: Als der Dieb am Kreuz ein einziges Wort sprach, vergab Gott ihm seine Sünden und nahm ihn ins Paradies auf. Siehe, wie groß wird deine Ehre sein, wenn du die Versuchung mit Geduld erträgt oder den Geist der Unzucht oder den Geist des Stolzes oder irgendeine körperliche Leidenschaft. Kurz gesagt, du musst selbst im Kampf gegen die Leidenschaften des Teufels kämpfen, um ihm nicht zu folgen. Und Jesus wird dir gnädig seine Versprechen gewähren. Hüte dich vor der Trägheit, denn sie ist die Mutter aller Laster.

Mein Sohn, fliehe vor der Begierde der Lust, denn sie bringt das Verständnis der Bosheit hervor. Sie wird einem Menschen nicht erlauben, das Geheimnis Gottes zu verstehen, und sie wird dich der Sprache des Geistes fremd machen. und es wird dir nicht erlauben, das Kreuz Christi zu tragen, und es wird deinem Herzen nicht erlauben, die Segnungen Gottes zu atmen. Hüte dich vor der Erschlaffung deiner Eingeweide, die dich den Gütern des Paradieses fremd macht. Hüte dich vor der Befleckung deines Körpers, die Gott und seine Engel erzürnen wird.

Mein Sohn, wende dich Gott zu; du sollst ihn lieben, du sollst vor dem Feind fliehen, den du hassen sollst, damit die Gnade Gottes mit dir sei, und du sollst erben, wie Juda, der Sohn Jakobs. Denn er sagt: „Juda, deine Brüder werden dich segnen, deine Hand wird auf den Hälsen deiner Feinde liegen, und die Kinder deines Vaters werden dir als Sklaven dienen (Gen. 49,8).“ Hüte dich vor Stolz, denn er ist der Anfang allen Übels; Der beginnende Stolz wird dich von Gott entfernen, und was ihm folgt, ist Gefühllosigkeit des Herzens. Wenn du diesbezüglich auf dich achtest, wird dein Ruheort das himmlische Jerusalem sein; wenn der Herr es will, wird er dir Herrlichkeit geben. Sei wachsam und lass dein Herz nicht aufgeblasen sein, sondern verharre in deiner Demut, und du wirst in der Herrlichkeit bleiben, die Gott dir gibt. Sei wachsam und sei nüchtern. Gesegnet ist, wer Wache hält, denn sie werden ihn zum Verwalter des Eigentums seines Herrn bestimmen. Und er wird mit Freuden in das Königreich eingehen, und die Gefährten des Bräutigams werden ihn lieben, weil er in seinem Weinberg Wache hielt.

Mein Sohn, sei in allem langmütig, denn es steht geschrieben: „Eile, ein Auserwählter Gottes zu werden, ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht“ (2. Tim. 2,15). Mach dich auf den

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Weg zu Gott wie jemand, der sät und erntet, und du wirst in deine Schatzkammer der Güter Gottes gelangen. Wende dich nicht ab wie die Heuchler, sondern gehe entschieden deinen Herzenswünschen nach; arbeite für Gott und für dein eigenes Heil. Wenn dich die Leidenschaft der Geldliebe überfällt und Neid oder Hass oder eine der anderen Leidenschaften in dich eindringt, dann nimm dir das Herz des Löwen an, nimm dir das Herz des mächtigen Kriegers an und kämpfe mit ihnen und vernichte sie wie Sihon (Num. 21,34; Deut. 3,2; Ps. 35,11; 36,19) und Og (Deut. 31,4; Josua 2,10) und alle Könige der Amoriter; denn der geliebte Sohn, der Einziggezeugte, der König Jesus (hebräisch: Josua, Yehoshua), kämpft für dich, und du wirst die Stadt des Feindes erben. Nur wirf jeden Stolz von dir, und du wirst stark sein.

Und beachte: Als Josua, [der Sohn] Nuns, kühn (oder stark) war, gab Gott seine Feinde in seine Hand. Wenn du ängstlich wirst, fremdst du dich dem Gesetz Gottes. Ängstlichkeit führt dich zu Entschuldigungen für Trägheit, Unglauben und Sorglosigkeit, bis du vernichtet bist. Sei löwenherzig! Ich rufe: „Wer wird uns scheiden von der Liebe Gottes?“ (Röm 8,36) Wenn du sagst: „Mein äußerer Mensch wird vergehen“, mag das wahr sein, aber dein innerer wird sich von Tag zu Tag erneuern. Lebst du in der Wüste, so kämpfe durch Gebete, Fasten und Leiden; lebst du unter Menschen, so sei klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben um uns (Mt 10,16). Wenn dich jemand schlägt, so trage ihn von seinen Händen und freue dich; setze deine Hoffnung auf Gott, und er wird dir Gutes tun. Und du sollst das Bild Gottes nicht entehren, der selbst gesagt hat: „Wer mir Ehre gibt, dem gebe ich Ehre; wer mich entehrt, den entehre ich“ (1. Samuel 2,80). Und wenn man dich ehrt, so freue dich nicht; denn es steht geschrieben: „Wehe euch, wenn euch alle ehren“ (Lukas 6,26). Und wiederum sagte er: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen verfluchen, verfolgen und euch als Übeltäter lästern.“ Siehe, unsere Väter Barnabas und Paulus, als ihnen Ehre erwiesen wurde, zerrissen sie ihre Kleider und weinten, weil sie die Ehre der Menschen hassten. Und Petrus und Johannes kamen, nachdem sie in der Synagoge geschlagen worden waren (Apostelgeschichte 5, 40), voller Freude heraus, weil man sie für würdig befunden hatte, um des heiligen Namens des Herrn willen geschlagen zu werden, denn sie hofften auf die Ehre des Himmels.

O mein Sohn, fliehe den Komfort dieser Welt, damit du dich der zukünftigen erfreuen kannst. Sei nicht sorglos und lass nicht Tag für Tag achtlos vergehen, sonst werden dich [Laster] überfallen, bevor du es merkst, und du wirst in Gefahr geraten, der du nicht entrinnen kannst, und diese widerlichen Dinge werden dich umzingeln und dich ergreifen und dich mit unverschämter Dreistigkeit forttragen und dich an ihren Ort der Finsternis werfen, der voller Angst und Trübsal ist. Sei nicht traurig, wenn dich jemand vor den Menschen beleidigt, sondern sei traurig und seufze, wenn du eine Sünde begehst; denn es ist die wahre Schande für dich, die Wunden deiner Sünde zu tragen. Ich gebiete dir mit aller Kraft, den eitlen Ruhm zu hassen. Die Rüstung des Teufels ist leeres Lob, und so führte er Eva in die Irre. Er sagte zu ihr: „Iss von dem Baum, denn es wird dir die Augen öffnen, und ihr werdet wie die Götter werden“ (Gen 3,5). Sie hörte zu und glaubte, es sei wahr; sie floh vor der göttlichen Herrlichkeit, und die Herrlichkeit der Menschheit wurde ihr genommen. Und wenn du dem eitlen Ruhm nachjagst, macht dich das der Herrlichkeit Gottes fremd. Im Fall von Eva waren die Schriften nicht geschrieben, die sie über diesen Kampf informiert hätten, bevor der Teufel sie in Versuchung führte. Deshalb kam das Wort Gottes und nahm Fleisch an, das Fleisch der Jungfrau Maria, um die Freiheit des Eva-Geschlechts zu sichern. Du aber wurdest von den Heiligen, die vor dir waren, in der Heiligen Schrift über diesen Kampf unterrichtet. Deshalb, o Bruder, sage nicht: „Ich habe nichts davon gehört“ oder: „Mir wurde nichts vor gestern und vorgestern davon gesagt.“ Denn es steht geschrieben: „Ihre Stimme ist über die ganze Erde erschallt, und ihre Worte sind bis an die Enden der Welt gelangt“ (Röm 10,18).

Wenn dir nun Ehre zuteil wird, so demütige dein Herz und gib Gott die Ehre; und wenn sie dich schmähen, gib Gott ebenso die Ehre und danke ihm, weil du des Anteils seines Sohnes und seiner Heiligen für würdig befunden wirst. Wenn sie deinen Herrn den „Betrüger“ nannten und die Propheten „schlechte Menschen“ und die anderen „Wahnsinnige“, siehe, wie viel mehr werden sie uns, die wir Staub und Asche sind, mit diesen Namen belegen? Sei nicht traurig, wenn du geschmäht wirst, denn dies ist [dein] Weg zu deinem Leben. Wenn es nun deine Nachlässigkeit ist, die dich zum Weinen bringt, sollst du trauern; denn diejenigen, die Scharlach tragen, werden sich mit Mist bekleiden, weil sie das Gesetz Gottes nicht beachtet und den Wünschen ihres Herzens gefolgt sind. Und nun, mein Sohn, weine allezeit zu Gott, denn es steht geschrieben: „Gesegnet ist, wen du erwählt und zu dir genommen hast; du hast Gedanken in sein Herz gelegt, eine Flut von Tränen, den Ort, den du bereitet hast“ (Psalm 9,4. Der letzte Teil des Verses weicht vom überlieferten Text ab).

Schaffe dir Einfachheit (oder Unschuld). Sei wie die einfachen Lämmer um uns herum, die nichts sagen, wenn ihnen die Wolle abgeschoren ist. Geh nicht von einem Ort zum anderen und sage: „Ich werde Gott hier oder dort finden.“ Gott spricht: „Ich erfülle den Himmel und die Erde“ (Jeremia 23,24). Und wiederum: „Wenn du über die Wasser gingest, wäre ich immer bei dir, und die Flüsse würden dich nicht bedecken“ (Psalm 139,9.11). Wisse, mein Sohn, dass Gott in deinem Inneren ist, damit er dich in Gottes Gesetz und Geboten bleiben lässt. Siehe, der Dieb am Kreuz ging ins Paradies. „Siehe, Judas selbst verriet inmitten der Apostel seinen Herrn.“ Siehe Rahab und ihre Unzucht! (Josua 6,17) Sie wird zu den Heiligen gezählt. Siehe, Eva, die betrogen wurde, ist im Paradies. Siehe, Hiob auf dem Misthaufen wird mit seinem Gott verglichen. Siehe, Adam, der das Gebot übertrat, ist im Paradies. Siehe, die Engel des Himmels wurden in den Abgrund genommen. Siehe, Elia und Henoch wurden mit aller Herrlichkeit in das Himmelreich aufgenommen.

Sucht Gott, sucht sein Angesicht allezeit. Suchet ihn wie Abraham, der Gott gehorchte und seinen Sohn Gott als Opfer darbrachte, der ihn „meinen Gefährten“ nannte. Suchet ihn wie Josef, der gegen die Unreinheit kämpfte und schließlich König über seine Feinde wurde. Suchet ihn wie Mose, der seinem Gott folgte, und er machte ihn zum Gesetzgeber und lehrte ihn, wie er ihm ähnlich sei. Daniel suchte ihn, und er lehrte ihn große Geheimnisse und rettete ihn aus dem Rachen der Löwen. Die Heiligen Drei Könige suchten ihn und fanden ihn im Feuerofen. Hiob suchte Zuflucht bei ihm, und er heilte seine Wunden. Susanna suchte ihn, und er rettete sie aus der Hand der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gesetzlosen. Judith suchte ihn und fand ihn im Zelt des Holophernes. Sie alle suchten ihn, und er rettete sie und auch andere.

Und du, mein Sohn, wie lange willst du noch sorglos sein? Wohin geht deine Sorglosigkeit? Was letztes Jahr war, das ist dieses Jahr; und was gestern war, das ist heute. Wie lange willst du noch sorglos bleiben? [Wann] willst du Fortschritte machen? Sei nüchtern. Erhebe dein Herz. Denn gewiss wirst du vor Gottes Thron gestellt werden und musst sowohl die Dinge erklären, die du im Verborgenen getan hast, als auch die, die du offen getan hast. Wenn du an einen Ort gehst, wo gekämpft wird, so gehört es Gott, denn der Geist Gottes drängt dich und sagt: „Bleib nicht an einem Ort, wo eine Schlinge lauert, denn der Teufel wird dich verzaubern und sagen: Ich werde beim ersten Mal bei dir sein, sonst was wirst du sehen? Wirst du nicht trauern?“ Höre nicht auf seine betrügerischen Reden, denn der Geist Gottes kann ihn von dir vertreiben. Sonst wirst du schwach und gebrechlich wie Simson, und die Fremden werden dich mit Fesseln fesseln und an einen Ort der Folter, das heißt des Zähneknirschens, werfen. Und du wirst ihnen zum Gespött werden, das heißt, sie werden sich über dich freuen, und du wirst den Weg zu deiner Stadt nie wiederfinden, denn deine Augen sind ausgestochen, weil du Delila, das heißt dem Teufel, dein Herz offenbart hast, der dich mit List gefangen hat, weil du den Ratschlägen des Geistes nicht gefolgt bist. Und du siehst auch, wie Bathseba diesen mächtigen Mann David überredete und wie sie ihn vernichtet hätte, hätte er nicht schnell Buße getan wegen der Frau des Uria (2. Sam. 12,18).“ Und weiter steht geschrieben: „Ihr seht meinen Schlag, fürchtet euch. Und siehe, es ist dir gezeigt worden, dass er seine Heiligen nicht verschont. Sei daher nüchtern und wisse, was [dir] verheißen ist. Fliehe den Hochmut, halte dich von ihm fern, damit er dir nicht die Augen des Verstandes aussticht und dich blind macht und du den Weg zu der Stadt, die deine Wohnung ist, nicht findest.

Und wiederum: Erkenne die Stadt Christi und gib ihm die Ehre, weil er für dich gestorben ist. Wenn ein Bruder ein Wort über dich äußert, warum solltest du zornig werden und dich ihm gegenüber wie ein wildes Tier benehmen? Und warum denkst du nicht daran, dass Christus für dich gestorben ist? Sobald dein Feind, der Teufel, dir zuflüstert, neigst du ihm dein Ohr, und er gießt dir seinen Gestank ein. Du öffnest dein Herz und schluckst das Gift, das er in dich gießt. O Unglücklicher, in diesem Augenblick wirst du entweder zu einem wilden Tier oder zu einem lodernden Feuer und brennst, bis dich all seine Bosheit verzehrt. Entleere dein Herz und spucke den bösen Blick aus, der darin lauert, damit das Gift nicht durch deinen Körper fliegt und du stirbst. O Mensch, achte nicht auf die wenigen Worte, die dein Bruder gegen dich gesprochen hat. Dein Feind trachtet danach, dich und deine Seele zu verschlingen. Was willst du denn tun? Willst du ihn hart behandeln? Gib nicht auf, mein Geliebter, sorge nicht dafür, dass die Leute um dich trauern. In der Welt scheren sie wegen der Taten der Menschen das Haupt, statt des Goldes auf dem Haupt. Sei nüchtern und trage geduldig die Striemen dessen, der dich schlägt, und sei langmütig mit deinem Bruder, und erschrecke sein Herz nicht mit fleischlichen Leiden.

O mein Sohn, beachte die Worte des weisen Paulus und seine Worte: „In Jerusalem erwarten mich Fesseln und Bedrängnisse, aber meine Seele ist mir nicht das Geringste wert, um meinen Weg zu vollenden. Und ich bin bereit, in Jerusalem für den Namen meines Herrn Jesus Christus zu sterben“ (Kapitel 21,13). Denn weder Leiden noch Versuchungen können die Heiligen davon abhalten, zum Herrn zu gehen. Sei also guten Mutes und spiele den Mann; was hast du mit der Trägheit des Teufels zu tun? Er flieht vor der Geduld der Heiligen. O mein Sohn, warum fliehst du vor Adonai (Gott), dem Herrn der Heerscharen? Warum fliehst du in die Gefangenschaft der Chaldäer? Warum gibst du dein Herz her, um mit den Teufeln zu essen? Hüte dich, o mein Sohn, vor Unzucht. Zerstöre nicht das Glied Christi. Höre nicht auf die Teufel und mache das Glied Christi zum Glied einer Hure. Gedenke der Trübsale und der Strafen. Rufe dir die Prüfung Gottes vor Augen. Fliehe vor jeder Lust. Lege den alten Menschen und seine Werke ab und ziehe den neuen Menschen an. Gedenke deiner Notwendigkeit in der Stunde, in der du den Körper verlassen wirst.

O mein Sohn, fliehe zu den Füßen Gottes, denn Er hat dich erschaffen und für dich gelitten. Ich bot meinen Rücken den Peitschenhieben und meine Wangen den Schlägen der Beleidigung dar; ich wandte mein Gesicht nicht von der Schande und dem Speichel ab. O Mensch, der Weg nach Ägypten ist nicht für dich, und es ist nicht für dich, Wasser aus diesem aufgewühlten (d. h. schlammigen) Geon (d. h. Nil) zu trinken. Auch diese schlammigen Gedanken sind nicht für dich. Reg dich, bis diese Leiden von dir weichen. Kehre dich um und weine über deine Sünden. Denn es steht geschrieben: Wenn ihr euch darauf konzentriert, eure Sünden in der Seele zu betrachten, wird der Same einer großen Pflanze erscheinen. Darum siehst du, o Mensch, dass Übertretung etwas Böses ist und dass Sünde viel Leid und Strafe mit sich bringt. O Mensch, fliehe schnell vor der Sünde und gedenke sogleich des Todes. Denn es steht geschrieben: „Ein weiser Mann unterdrückt die Sünde, und das Antlitz des Asketen wird leuchten wie die Sonne.“ „Denke außerdem an Moses, der lieber mit dem Volk Gottes leiden wollte, als zeitweilig die Freuden der Sünde zu genießen.“ Wenn du das Leiden der Heiligen liebst, werden sie dir Gesellschaft leisten und vor Gott für dich eintreten. Und er wird dir alles Gute gewähren, um das du bittest, weil du dein Kreuz auf dich genommen und deinem Herrn nachgefolgt bist. Suche nicht nach einem Ehrenplatz unter den Menschen, damit Gott dich vor dem Sturm, von dem du nichts weißt, beschütze und dir einen Platz in seiner Metropole, dem himmlischen Jerusalem, zuteile. Prüfe alles. Ergreife das Gute. Verachte auch nicht das Bild Gottes. Bewahre deine Jugend mit aller Sorgfalt, damit du auch dein Alter mit aller Sorgfalt bewahren kannst, damit du nicht beschämt wirst und im Tal Josaphat umkommst (Joel 3,2-12). Die ganze Schöpfung Gottes wird auf dich blicken und dich schmähen und sagen: „Wir dachten jeden Tag an dich und glaubten, du wärst ein Schaf, aber an diesem Ort finden wir dich als Wolf. Geh jetzt in die Grube von Amente, wirf dich hinab ins Herz der Erde. O welch große Schande! Als du in der Welt wandeltest, verehrten dich die Menschen im Glauben, du wärst ein Mann von moralischer Vortrefflichkeit; sobald du jedoch ins Tal Josaphat, den Ort des Gerichts, kommst, wirst du nackt vorgefunden.“ Und jeder sieht deine Sünden und deine Schande, die Gott und den Menschen offenbart wird.‘

Wehe dir in jener Stunde! Wohin wirst du dein Gesicht wenden? Oder angenommen, du könntest deinen Mund öffnen,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

was wirst du sagen? Deine Sünden haben deine Seele versiegelt, die schwarz ist wie Sackleinen. Was wirst du in jener Stunde tun? Du wirst weinen, doch sie werden dein Weinen nicht annehmen. Du wirst flehen, doch sie werden dein Flehen nicht annehmen, weil die Wesen, in deren Hände du gegeben wirst, gnadenlos sind. O wehe dir in jener Stunde, in der du diese schreckliche Stimme hören wirst, die richten wird: ‚Lasst die Sünder nach Amente (dem Heiligen Land) zurückkehren.' Und wiederum: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln" (Mt 25,41). Und wiederum: „Die Übertretungen begehen und alle, die Unrecht tun, hasse ich, und ich werde sie aus der Stadt Gottes vertreiben."

So nutze nun, mein Sohn, diese Welt, doch verachte sie, wie du es tust, und wandle darin, indem du sie für nichtig hältst. Folge dem Herrn in allem, und du wirst im Tal Josaphat Freimut finden. Lass dir die Dinge der Welt als verachtenswert erscheinen, und am Tag des Gerichts wirst du dich in Herrlichkeit gekleidet finden. Vertraue dein Herz keinem Menschen an, um deiner Seele Trost zu spenden, sondern wirf deine Sorgen auf den Herrn, und er wird dich erhalten." Denke an Elias, der sich am Bach Krith niederließ und von Raben ernährt wurde. Hüte dich mit aller Sorgfalt vor Unzucht, die schon viele zu Fall gebracht hat. Sei nicht der Gefährte eines jungen Mannes. Gehe keiner Frau nach. Fliehe die Freuden des Körpers, denn Gesellschaft brennt wie Feuer. Fliehe vor keinem fleischlichen Wesen, denn wenn ein Stein auf den Stein trifft, bricht Feuer aus und verbrennt viel Fleisch.

Fliehe zu jeder Stunde zum Herrn und setze dich in seinen Schatten. Denn wer auf die Hilfe des Allerhöchsten vertraut, wird im Schatten des himmlischen Gottes stehen und nimmermehr wanken. Gedenke des Herrn und des himmlischen Jerusalems. Lass [das Gedächtnis daran] in deinem Herzen aufsteigen, dann wirst du vom Himmel gesegnet sein, und die Herrlichkeit Gottes wird dich stützen. Bewahre deinen Leib und dein Herz mit größtem Eifer. Strebe nach Frieden und Demut, und wenn diese [in dir] verbunden sind, werden sie dich Gott schauen lassen. Halte dich auch nicht zu sehr an jemanden, denn wer an seinen Bruder gebunden ist, wird zum Feind Gottes. Wer aber mit seinem Bruder im Frieden lebt, der lebt mit Gott. Du weißt, dass es keinen größeren Frieden gibt, als wenn jeder seinen Bruder liebt. Bist du aber frei von Sünden aller Art, aber in Feindschaft mit deinem Bruder, bist du ein Fremder vor Gott. Denn es steht geschrieben: „Trachtet nach Frieden und Reinheit, denn sie gehören zusammen." Und wiederum steht geschrieben: „Und selbst wenn ich allen Glauben hätte, sodass ich einen Berg versetzen könnte, ohne die Liebe des Herzens nützt es mir nichts." Liebe erbaut. In Unreinheit kann keine Reinheit sein. Wenn Hass oder Feindschaft in deinem Herzen ist, wo ist dann deine Reinheit? Der Herr sagt in Jeremia: „Er redet mit seinem Nächsten Worte des Friedens, während Feindschaft in seinem Herzen ist; er redet mit seinem Nächsten [Worte der] List, während Feindschaft in seinem Herzen ist, oder er sinnt auf Feindschaft. Soll ich darüber nicht zornig sein, spricht der Herr? Oder soll meine Seele nicht ebenso Rache an den Heiden nehmen?" So spricht er: „Wer mit seinem Bruder in Feindschaft lebt, der ist ein Heide. Denn die Heiden wandeln in der Finsternis des Todes und kennen das Licht nicht. Wer also seinen Bruder hasst, wandelt in der Finsternis und kennt Gott nicht. Denn der Hass der Feindschaft hat seine Augen verschlossen, und er sieht das Bild Gottes nicht. Und der Herr hat uns geboten: ‚Liebt eure Feinde. Segnet, die euch verfluchen. Tut Gutes denen, die euch verfolgen.'" (Mt 5,44) Wie groß ist die Gefahr der Strafe, wenn wir einander hassen, unseren Nächsten, der mit uns verbunden ist, die Söhne Gottes, die Reben des wahren Weinstocks, die Schafe der vernünftigen Herde, die der wahre Hirte, der eingeborene Sohn Gottes, versammelt hat, der sich für uns als Opfer dargebracht hat. Die Gefahr war so groß, dass das lebendige Wort diese Leiden selbst ertrug. Und du selbst, hasst du ihn?

O Mensch, warum neidst du auf den Ruhm, der leer ist? Oder [warum bist du] ein Geldliebhaber oder ein Prachtliebhaber, womit dich der Feind in Fesseln legt und dich zu einem Fremden vor Gott macht? Was für eine Entschuldigung wirst du Christus gegenüber vorbringen können, wenn er zu dir sagen wird: „Weil du deinen Bruder hasst, hasst du mich? Und du wirst in die ewige Strafe gehen, denn du bist ein Feind deines Bruders; aber dein Bruder wird in das ewige Leben eingehen, weil er sich um Jesu willen für dich gedemütigt hat." Lasst uns also ein Heilmittel für die Krankheit suchen, bevor wir sterben.

O meine Lieben, lasst uns dem Evangelium des wahren Gesetzes Gottes, Christi, zu Füßen liegen und auf ihn hören, wenn er sagt: „Verurteilt nicht, damit ihr nicht verurteilt werdet" (Mt 7,1). Vergebt, damit euch vergeben wird. Wenn du nicht vergibst, werden sie dir nicht vergeben. Wenn du deinen Bruder binden willst, bereite dich auf die Strafe vor für deine Verfehlungen, deine Übertretungen, deine heimlich begangene Unzucht, deine Diebstähle, deine obszönen Worte, deine bösen Gedanken, deine Habgier und die bösen Dinge, die du vor dem Thron Christi verantworten musst. Die ganze Schöpfung Gottes wird dich anstarren, alle Engel und alle himmlischen Heerscharen werden mit gezogenen Schwertern dastehen und dich zwingen, dich für deine Sünden zu entschuldigen und sie zu bekennen. Deine Kleidung wird bunt sein, dein Mund wird verschlossen sein, du wirst so vor Angst erstarrt sein, dass du weder sprechen noch erklären kannst.

O elender Mensch, deine vielen Unzuchten, die die Krankheit deiner Seele waren, und die Begierden des Auges und die bösen Gedanken, die den Geist quälen und der Seele Kummer bereiten, und der Ausrutscher in der Rede (oder im Mund) und die Zunge, die prahlerische Worte spricht und den ganzen Körper befleckt, und die bösen Worte der Zote und Unanständigkeit, und das Geschwätz, das von Neid und Hass inspiriert ist, und der Spott und die spöttischen Worte über das Bild Gottes, und die freiwilligen Beschimpfungen (oder Verurteilungen), die dich der guten Dinge des Paradieses berauben, und die geheimen Leidenschaften, die zu erwähnen eine Schande wäre, der böse Gedanke gegenüber dem Bild Gottes, und der Zorn und die Zwietracht und die Unverschämtheit und Arroganz und die Gedanken des Herzens [die] aus Bosheit entsprangen, und der Mangel an Mitgefühl und Ehrgeiz – nach all diesen Dingen werden sie dich fragen, weil du Du warst mit deinem Bruder verfeindet, und weil du [deine Feindschaft] nicht gewaltsam durch die Liebe Gottes abgelegt hast. Hast du nie gehört, dass „Liebe eine Menge Sünden zudeckt"? Und das tut euer himmlischer Vater für euch. Wenn ihr einander nicht in euren Herzen vergebt, wird euer himmlischer Vater euch eure Sünden nicht vergeben. Seht, ihr wisst, oh meine Geliebten, dass wir uns

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mit dem guten und menschenliebenden Christus bekleidet haben. Lasst uns ihn nicht wegen unserer bösen Werke bloßlegen; denn wir haben uns Gott in Reinheit geweiht und wir haben uns dem Leben eines Mönchs geweiht. Lasst uns die Werke tun, die dazugehören: Fasten und Beten ohne Unterlass und Reinheit des Körpers und Reinheit des Herzens. Da wir uns Gott in Reinheit gelobt haben, lasst uns nicht an der Unzucht teilnehmen, die vielfältige Formen annimmt, denn er sagt: „Sie haben auf sehr vielfältige Weise Unzucht getrieben (Hes. 16,29).“ O meine Brüder, lasst uns nicht zulassen, dass wir in Werken erblickt werden, die uns unter jeden [anderen] Menschen fallen lassen. Darüber hinaus haben wir versprochen, Jünger Christi zu werden; lasst uns deshalb betrübt sein, denn Kummer bringt niedere Unreinheit.

Und jetzt, da der Kampf angesetzt ist, lasst uns nicht zulassen, dass wir besiegt werden, damit wir nicht Sklaven der Sünde werden. Lichtspender sind für uns in die Welt gesetzt worden, lasst sie nicht unseretwegen beleidigen, lasst uns still ertragen, denn sehr viele werden durch unsere Nüchternheit gerettet werden, oh Brüder. Lasst uns nicht miteinander abrechnen, damit sie in der Stunde der Strafe nicht mit uns abrechnen, ob ihr Jungfrauen seid, ob ihr zu besonderer Arbeit auserwählt seid oder ob ihr Einsiedler seid. Wahrlich, er wird zu uns sagen: „Bringt es her, es gehört mir und sein Ertrag.“ Und er wird uns schelten und sagen: „Wo ist das Gewand des Brautgemachs? Wo ist das Licht der Lampen? Wenn du wirklich mein Sohn bist, wo ist die Furcht, mit der du mich betrachten solltest? Wenn du mich in der Welt gehasst hast, dann gehe weg von mir, denn ich kenne dich nicht. Wenn du deinen Bruder hasst, bist du ein Fremder in meinem Königreich.“ Wenn du eine Bindung zu deinem Bruder hast und ihn nicht freigibst, dann werden sie dir die Hände auf den Rücken und deine Füße fesseln und dich in die äußerste Finsternis werfen, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. Wenn du deinen Bruder ablehnst, dann werden sie dich den Engeln ausliefern, die keine Gnade kennen, und sie werden dich ewig mit feurigen Peitschen geißeln. Du hattest kein Mitleid mit meinem Bild, du hast mich verachtet, du hast mich verhöhnt, du hast mir Schande zugefügt; deshalb werde ich dir in Zeiten der Gefahr und Not kein Mitleid erweisen.

„Wenn du in dieser Welt keinen Frieden mit deinem Bruder schließt, werde ich am Tag des Jüngsten Gerichts nicht bei dir sein. [Wenn] du den Armen verachtest, verachtest du mich mit ihm.“ [Wenn] du den Menschen des Elends ablehnst, bist du der Gefährte dessen, der mich in meiner Demut am Kreuz ablehnte. Habe ich während meiner Abwesenheit von meinem Zuhause in der Welt jemals etwas von dir verlangt? Habe ich dir nicht meinen Leib und mein Blut, das Gut des Lebens, geschenkt? Habe ich nicht deinetwegen den Tod gekostet, bis ich dich erlöste? Habe ich dich nicht mit dem Geheimnis des Himmels bekannt gemacht und dich zu meinem Bruder und Gefährten gemacht? Habe ich dir nicht die Macht gegeben, Vipern und Skorpione und die ganze Macht des Feindes mit deinen Füßen zu zertreten? Habe ich dir nicht vielfältige Heilmittel des Lebens gegeben, mit denen du dich selbst heilen kannst? Meine Kräfte, meine Zeichen und meine Wunder, die ich in der Welt wie eine Waffenrüstung trug, gab ich dir, damit du dich damit gürtest und den Goliath, das heißt den Teufel, niederwirfst. Und was fehlt dir nun, das dich Mir fremd macht? Es ist nur deine Nachlässigkeit, die dich in die Grube von Amente (oder: in den Schmutz des Heiligen Landes) treibt.‘

Nun, mein Sohn, diese und noch viel schlimmere Dinge werden wir hören, wenn wir weiterhin nachlässig sind und dem Gebot, einander zu vergeben, nicht gehorchen. Lasst uns nüchtern sein. Wir kennen die Tugenden Gottes, die uns am Tag des Todes helfen, die uns inmitten des grausamen und furchtbaren Krieges leiten und die unsere Seelen von den Toten auferwecken werden. Zunächst wurden uns Glaube und Erkenntnis gegeben, wodurch wir den Unglauben aus unserem Inneren vertreiben können. Dann wurden uns Weisheit und Verstand gegeben, die uns befähigen, die Gedanken des Teufels zu verstehen, vor ihm zu fliehen und ihn zu hassen. Uns werden Fasten, Gebet und Enthaltsamkeit gepredigt, die dem von Leidenschaft geplagten Körper Frieden und Ruhe schenken. Uns wurden Reinheit und Enthaltsamkeit gegeben, durch die Gott in uns wohnt. Und uns wurden geduldiges Ausharren und Langmut gegeben, und wenn wir all diese [Tugenden] sorgfältig bewahren, werden wir die Herrlichkeit Gottes erben. Uns wurden Liebe und Frieden gegeben, diese mächtigen Krieger in der Schlacht, denn der Feind kann nicht an den Ort herankommen, an dem sie sich befinden. Uns wurde die Freude geboten, in der es keinen Kummer gibt, wenn wir kämpfen. Und wir wurden auch in Großzügigkeit und Christusähnlichkeit unterwiesen. Uns wurden heiliges Gebet und Langmut gegeben, die die Seele mit Licht erfüllen. Uns wurden Unschuld des Herzens und Einfachheit gegeben, die Bosheit auszulöschen pflegen. Es wurden Anweisungen für uns niedergeschrieben, niemanden zu richten, und wir müssen die Falschheit dieses bösen Makels im Menschen überwinden; denn wenn wir nicht richten, werden sie uns am Tag des Gerichts nicht richten. Denn die Kraft, geduldig zu leiden und gewaltsame Angriffe zu ertragen, ist uns gegeben, damit uns Trägheit nicht kopfüber zu Boden wirft. Und unsere Väter lebten ihr Leben bis ans Ende in Hunger und Durst und erlitten viele Drangsale, bis sie innere Reinheit erlangten. Besonders flohen sie vor dem Weintrinken, das voller Strafen aller Art ist. Die Störungen in unseren Gliedern, ihre Zuckungen und ihre ruckartigen und unzusammenhängenden Bewegungen sind auf übermäßigen Wein zurückzuführen; es ist ein Wahnsinn, der viel Sünde hervorbringt, den Kopf spaltet und die Gelenke der Hände und Arme hilflos macht.

Denn die Lust, die mit übermäßigem Trinken einhergeht, macht einen verständigen Mann zum Narren, verwandelt das Gewissen in eine schamlose Sache und löst den Zügel der Zunge. Die größte Freude auf der ganzen Welt ist es, im Heiligen Geist zu trauern; lasst uns nicht im Genuss fehlgehen.

Denn der Priester sprach, und der Prophet warnte vor dem Wein: „Wein ist unanständig, Trunkenheit ist eine Schande; wer sich ihnen hingibt, bleibt nicht unschuldig (Spr. 20,1).“ Wein ist gut, wenn wir ihn in Maßen trinken; wenn du deinen Blick auf die Weinschläuche und Trinkkrüge richtest, wirst du nackt sein, ja [entblößt] wie ein Kornhalm.

Deshalb sollen sich alle, die sich darauf vorbereitet haben, Jünger Jesu zu sein, von Wein und Trunkenheit fernhalten. Denn unsere Väter kannten die Gefahr, die vom Wein ausgeht, sehr wohl und enthielten sich seiner, denn sie pflegten ihn bei Krankheit nur in sehr geringen Mengen zu trinken. Wenn dem mächtigen Arbeiter Timotheus (siehe 1. Tim. V. 23), dessen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Körper in einem sehr schwachen Zustand war, nur ein ganz kleines bisschen Wein gegeben wurde, was soll ich dann zu dem Mann sagen, der vor Bosheit übersprudelt, in der Blüte seiner Jugend steht und in dem unreine Begierden und Leidenschaften im Überfluss vorhanden sind? Ich fürchte mich, es zu sagen: Niemand soll Wein trinken, damit er nicht sein eigenes Heil hasst und gegen mich murrt. Denn diese Worte werden vielen zu dieser Zeit schwer fallen. Dennoch, meine Lieben, ist es gut, sich [vom Wein] zu enthalten. Und Nüchternheit ist nützlich; denn wer nüchtern bleibt, wird sein Schiff sicher in den Hafen des Heils steuern, das gut und heilig ist, und er wird von den Gütern des Himmels trinken.

Und noch etwas Größeres als all dies ist dir in die Hand gegeben worden: die Demut, die über alle Tugenden wacht. Demut war die große und heilige Kraft, mit der Gott sich kleidete, als er in die Welt kam. Sie ist die Mauer um die Tugenden, die Schatzkammer der Taten, die befreiende Waffenrüstung, die Heilerin allen Kummers. Und als die Kleider aus Byssus, die goldenen Gefäße für die Stiftshütte und aller Schmuck angefertigt waren, zogen sie Kleider aus Sackleinen an. [Demut] ist in den Augen der Menschen eines der geringsten Dinge, aber vor Gott ist sie auserwählt und höchst ehrenhaft. Wenn wir sie uns aneignen, werden wir alle Macht des Feindes besiegen können. Denn er sagte: „Auf wen soll ich schauen außer auf den, der demütig und langmütig ist?“ (Jesaja 66,21) Lasst uns in der Zeit des Hungers nicht nachlassen; denn Prahlerei nimmt im Menschen ebenso zu wie Klugheit. Wenn die Völlerei zunimmt, herrscht Unzucht durch leibliches Trinken, und Hochmut herrscht, und die Novizen hören nicht mehr auf die Ältesten, und die Ältesten kümmern sich nicht mehr um die Novizen, und jeder wandelt nach den Wünschen seines eigenen Herzens. Dies ist die Zeit, in der wir mit dem Propheten ausrufen müssen: „Wehe mir, meine Seele! Denn wer Schrecken verbreitet, vernichtet auf Erden. Und wer unter den Menschen aufrichtig ist, existiert nicht nach Christus, das heißt, er existiert überhaupt nicht, und jeder bedrückt seinen Nächsten (vgl. Micha 7,2).“

Strebt, meine Geliebten, denn die Zeit ist nahe, und die Tage sind weniger geworden. Der Vater erzieht seinen Sohn nicht mehr, und der Sohn hört nicht auf seinen Vater. Die guten Jungfrauen sind zu Ende. Die heiligen Väter schlafen allerorts, die Mütter sind zugrunde gegangen wie die Witwen, wir sind wie Waisen geworden. Die Demütigen werden mit Füßen getreten, und die Armen werden mit Schlägen überhäuft. Dadurch haben wir Gott mit wenig Kraft erzürnt. Lasst uns nun klagen, denn es gibt keinen Trost für uns. All dies ist über uns gekommen, weil wir uns nicht gequält haben. Lasst uns ernsthaft kämpfen, oh meine Geliebten, damit wir die Krone empfangen, die bereitsteht. Der Thron ist ausgerollt, die Tür des Königreichs ist geöffnet. „Wer überwindet, dem will ich das Manna geben, das ihm gehört“ (Offb. 2,17). Wenn wir ernsthaft kämpfen, werden wir unsere Leidenschaften besiegen und für immer und ewig herrschen; aber wenn sie uns besiegen, werden wir bitterlich weinen. Lasst uns für uns selbst kämpfen, sofern uns Reue genügt. Lasst uns Kummer auf uns nehmen und in Demut zu neuen Geschöpfen werden. Lasst uns Menschenfreunde werden und Gefährten Christi, des Menschenfreundes. Da wir Gott gelobt haben, müssen wir ein Leben als Mönch in Liebe führen. Jungfräulichkeit bedeutet nicht nur körperliche Jungfräulichkeit, sondern sich vor jeder Sünde zu bewahren. Denn im Evangelium wurden gewisse Jungfrauen wegen ihrer sorglosen Faulheit verworfen, während jene, die tapfer Wache hielten, in das Gemach des Bräutigams gingen. So kann nun jeder [hier] für immer an diesen Ort gelangen!

Und was die Geldliebe betrifft, mit der gegen uns gekämpft wird. Wenn du dir diese vergänglichen Dinge (oder Besitztümer) aneignen willst, die durch Feuer [oder: Eifer], durch große Habgier, durch Handel, durch Gewalt, durch böse Absicht oder durch übermäßige Handarbeit zerstört werden können, bist du nicht frei, Gott zu dienen, zumindest nicht in jeder Hinsicht. Wenn du den brennenden Wunsch hast, Gold oder Bronze zu sammeln, denke an das, was er im Evangelium sagte, als er sagte: „Du unverständiger Mensch, noch in dieser Nacht wird man deine Seele wegnehmen; und wem wird gehören, was du bereitet hast?“ (Lukas 12,20) Ähnlich bedeutsam sind auch die Worte: „Er sammelt, aber er weiß nicht, für wen er sammelt“ (Psalm 39,6).

Strebe eifrig, mein Geliebter, und kämpfe gegen diese Leidenschaft. Du sollst sagen: „Ich will tun, was Abraham tat, ich will rechtschaffen handeln gegenüber Gott, dem Allerhöchsten, der Himmel und Erde erschaffen hat.“ Und wenn ich etwas von dem genommen habe, was dir gehört, vom Faden bis zum Schuhriemen, so ist der demütige Fremde ein großes Gut, und der Herr liebt den Proselyten. Was aber die Trägheit betrifft, mit der gegen uns gekämpft wird, und was die rechte Hand der Not betrifft, so denke daran, dass geschrieben steht: „Verflucht sind deine Häuser, in denen man sammelt, und was darin ist“ (vgl. Jeremia 5,9). Und was Gold und Bronze betrifft, so sprach Jakobus: „Ihr Rost wird gegen sie zeugen, und der Rost wird euer Fleisch wie Feuer verzehren“ (Jak. 3,3). Und: „Er erwählte einen Mann (Ps. 92,70; 1. Sam. 16,11.12), einen gerechten Mann, der keinen Götzen hatte; er sah ihr Elend (Exodus 4,31).“ Wiederum reinige dich vom Fluch, bevor der Herr dich ruft, denn du hast deine Hoffnung auf Gott gesetzt, denn es steht geschrieben: „Eure Herzen seien rein und vollkommen gegenüber Gott“ (Jak. 4,8).

Ich frage dich, mein Geliebter im Herrn: Wenn du Gott zu deinem Helfer gemacht hast und wenn du ihm ein Geliebter bist und wenn du dein Herz darauf gerichtet hast, in den Geboten Gottes zu wandeln, dann wird Gott selbst dich so sehr segnen, dass deine Quelle dir zum Fluss und dein Fluss dir zum Meer wird. Denn du bist der Wagen, und die Enthaltsamkeit wird der Wagenlenker sein. Die Lampe Gottes brennt über dir, und du sollst das Licht ausstrahlen, das dem Geist gehört. Du sollst deine Worte im Urteilen beherrschen. Gott verleiht dir gnädig die Fähigkeit der Heiligen im Streiten, damit du nicht kopfüber vor dem Bild (oder Phantom) in deiner Stadt fallst. Du setzt deinen Fuß auf den Nacken des Fürsten der Finsternis. Du siehst den Heerführer des Herrn zu deiner Rechten stehen. Du sollst den Pharao und seine Menge ertränken. Du und dein Volk werdet über das Salzmeer gehen, das heißt dieses Leben. Amen.

Und außerdem gebiete ich dir, dein Herz nicht zu lockern, denn es ist die Freude der Teufel, einen Menschen dazu zu bringen, sein Herz zu lockern und ihn ins Netz zu bringen, bevor er es merkt. Sei daher nicht leichtsinnig im Empfangen der Lehre der Furcht des Herrn. Du sollst wachsen wie die jungen Pflanzen und Gott gefallen wie ein junger Stier, der die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schafe mit seinen Hörnern vertreibt. Sei außerdem ein tapferer Mann in Tat und Wort. Wende dich nicht ab wie die Heuchler, damit du dich nicht zu ihnen gesellst und dich zu ihnen bekehrst. Vergeude nicht den ersten Tag der Woche auf deinem Feld, denn du musst wissen, was er Gott Tag für Tag bringt. Setze dich abseits wie ein kluger Landpfleger und prüfe dich selbst nach deiner Vernunft. Und ob du allein auf Reisen bist oder dich in einer Menschenmenge befindest, sollst du täglich über dich selbst richten. Denn es ist viel besser für dich, einer unter Tausenden zu sein und ein wenig Demut zu besitzen, als stolz in der Höhle einer Hyäne zu leben. Man erinnere sich an Lot, der mitten in Sodom lebte und dennoch ein gläubiger und guter Mensch war. Aber auch von Kain, neben dem es auf Erden nur drei andere Menschen gab, hören wir, dass er ein Sünder wurde.

Und nun siehe, der Kampf ist für dich vorbereitet. Prüfe sorgfältig die, die täglich über dich kommen, denn wir müssen uns verbergen, so wie sich diejenigen verbergen, die gegen uns Krieg führen. Denn die Teufel kommen gewöhnlich nicht nur von rechts gegen dich, sondern sie erscheinen jedem auch von links. Denn in Wahrheit kämpften sie in meinem Fall von rechts gegen mich und brachten den Teufel in Gestalt eines Wildesels zu mir, gebunden. Doch der Herr half mir. Ich glaubte ihnen nicht und ließ in der Wachsamkeit meines Herzens nicht nach | gegen sie. Und die Werke des Teufels zu meiner Rechten haben mir oft geschadet, und er ging so weit, den Herrn auf die Probe zu stellen, doch er vernichtete ihn mit all seinen Werken.

Nun also, mein Sohn, kleide dich in Demut und mache Christus zu deinem Ratgeber und auch zu seinem guten Vater. Mach dich zu einem Gefährten und einem göttlichen Menschen, in dessen Herzen das Gesetz Gottes ist. Mach dich wie der arme Mann, der sein Kreuz trug und ein Gefährte der Weinenden wurde. Werde arm, lege ein Schweißtuch auf dein Haupt und lass deine Wohnstätte dein Grab sein, bis Gott dich auferweckt und dir die Krone des Triumphs gibt.

Wenn du eines Tages wegen eines Bruders, der dir mit seinen Worten Leid zugefügt hat, völlig niedergeschlagen bist; oder wenn dein Herz von einem Bruder verletzt wurde und du sagst: „Er ist das nicht wert“; oder wenn der Feind in dir gegen einen gewissen Mann hetzt und du sagst: „Er ist dieser Ehre nicht würdig“, dann halte deine Worte zurück. Oder denke daran, dass es der Teufel des Krieges ist, der sich in deinem Verstand groß macht. Wenn du mit deinem Bruder streitest, weißt du, dass es in Gilead keinen Balsam und in deiner Nähe keinen Arzt gibt. Widme dich nun der stillen Betrachtung und mache dir Gottes bewusst. Weine Tränen in deiner Gegenwart und in Christus, und der Geist Jesu wird in deinem Verstand mit dir sprechen, dich im Kreis des Gebotes gebären und dich dazu bringen, allein zu kämpfen. Du ähnelst einem wilden Tier, denn das Gift ist in dir.

Denk daran, wie du selbst mehrfach davon profitiert hast. Hörst du nicht Christus sagen: „Vergib deinem Bruder siebzigmal siebenmal (Matthäus 18,22)“? Weinst du nicht selbst oft, wenn du flehst und sagst: „Vergib mir die Menge meiner Sünden“? Und doch legst du eine Kleinigkeit gegen deinen Bruder vor! Und sogleich wird der Geist Gottes dir das Gericht und die Furcht vor den Strafen vor Augen führen. Und du musst an die Heiligen denken und daran, wie sie es verdienten, mit Verachtung behandelt zu werden. Und du musst an Christus denken und daran, wie sie ihn verachteten und mit Verachtung behandelten und wie sie ihn deinetwegen kreuzigten. Und sogleich wird dein Herz von Mitleid und Furcht erfüllt sein, und du wirst dich weinend auf dein Angesicht werfen und sagen: „Vergib mir, mein Herr, denn ich habe deinem Bild Leid zugefügt.“ Und sogleich wirst du aufstehen und den Trost der Reue spüren. Du wirst dich zu den Füßen deines Bruders niederwerfen. Dein Herz wird wie Wasser sein, dein Gesicht wird sich freuen, dein Mund wird von Freude erfüllt sein, Frieden wird dich umhüllen, und du wirst deinen Bruder anflehen und sagen: „Vergib mir, mein Bruder, denn ich habe dir Schmerzen zugefügt.“ Du wirst viel weinen, aber große Freude wird dir durch deine Tränen zuteil werden. Und der Friede wird in eurer Mitte herrschen, und der Geist Gottes selbst wird jubeln und ausrufen: „Selig sind die Friedensstifter; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden“ (Matthäus 5,9). Wenn der Feind den Klang der Stimme [deines Weinens] hört, schämt er sich. [Sorge dafür], dass Gott verherrlicht wird, damit dir großer Segen zuteil wird.

Und nun, oh mein Bruder, lass uns mutig kämpfen. Du weißt, dass Streit überall herrscht. Die Kirchen sind voller kampfeslustiger und zorniger Männer. Die Kongregationen und Mönchsgemeinschaften maßen sich gern Größe an, der Stolz hat sich zum König (oder: zur Herrschaft) gemacht. Niemand zeigt Tapferkeit für seinen Nächsten, sondern jeder verfolgt seinen Nächsten. Wir sind mitten ins Leid geraten. Es gibt weder Propheten noch Gnostiker. Niemand tadelt einen anderen in irgendeiner Sache, denn die Herzenshärte hat zugenommen. Wer Verständnis hat, soll seine Meinung sagen, denn die Zeit ist böse. Jeder macht sich zu seinem eigenen König, und sie widmen ihre Gedanken der Betrachtung der Dinge, die unziemlich sind. So schließe nun Frieden mit deinem Bruder, und bete für mich; ich kann in dieser Angelegenheit nichts tun, aber ich demütige mich wegen meines Wunsches. Und sei du in allem nüchtern. Leide und verrichte die Arbeit des Evangelisten, ertrage Versuchungen geduldig, kämpfe bis zum Ende den Kampf, den das Leben eines Mönchs mit sich bringt, demütige dich, sei langmütig, lass dein Herz [bestimmte] Dinge [oder Worte] fürchten, die du hören musst, und achte gut darauf, deine Jungfräulichkeit zu bewahren. Und du sollst dich dem anvertrauen, mit dem du dich vergleichst, und diesen fremden Stimmen über mich. Halte dich nicht von den Schriften der Heiligen fern, sondern stärke dich im Glauben an Christus Jesus, unseren Herrn, durch den und dem die Ehre sei, und seinem guten Vater und dem Heiligen Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Segne uns!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ERGÄNZUNGEN AUS DER QUMRAN-BIBLIOTHEK

- Die Kriegs-Schriftrolle (IQM, 1Q33, 4Q491-7, 4Q471)
- Das Buch des Krieges (4Q285, 11Q14)
- Die Tempel-Schriftrolle (11QT=11Q19-21, 4Q365a, 4Q524)
- Der Habakuk-Pescher (Kommentar) (IQpHab)

DIE SCHRIFTROLLEN VOM TOTEN MEER

(Eine kleine Auswahl)
Quelle: Die Grand Bible, S. 613-704, 6. Auflage, 2024
Übersetzung (ins Englische): Geza Vermes, 1962
Sowie: Robert Eisenman, Michael Wise 1992
Übersetzung (ins Deutsche): Lord Henfield, 2021
Geschätzter Datierungszeitraum: 200 v. Chr. – 68 n. Chr.

(Die Schriftrollen vom Toten Meer sind antike Manuskripte (aus Papyrus, Pergament, Pergament und Kupfer), die erstmals in der Wüste Judäas am nordwestlichen Ufer des Toten Meeres gefunden wurden. 1947. Die Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer zählt zu den bedeutendsten Funden in der Geschichte der modernen Archäologie. Die Schriftrollen stammen von verschiedenen Fundstätten und datieren auf das 3. Jahrhundert v. Chr. bis 2. Jahrhundert n. Chr.

Der Begriff „Schriftrollen vom Toten Meer“ bezieht sich üblicherweise spezieller auf Handschriften, die in elf Höhlen nahe den Ruinen von Qumran, in der Nähe von Jerusalem, gefunden wurden. Dies gab Anlass zu Spekulationen, dass einige der Schriftrollen ursprünglich zum Tempel von Jerusalem gehörten (der 70 n. Chr. von den Römern zerstört wurde). Titus Flavius Josephus nannte die Gemeinde von Qumran die Essener. Dieser Name ist vermutlich griechisch und die Kurzform von Edessenes; er könnte etwas mit Edessa (heute Şanlıurfa, früher Urfa) zu tun haben, einer strategisch wichtigen Stadt im Südosten der Türkei. Als Hauptstadt des Fürstentums Osroëne wurde Edessa zu einem wichtigen Zentrum hebräischer und christlicher Aktivitäten. Moderne Gelehrte bezeichnen die Menschen aus Qumran als die Messianische Bewegung, die in der Bibel auch als Zeloten bekannt waren.

Die Dokumente wurden an fünf Hauptstätten geborgen: Khirbat Qumran, Wadi Al-Murabba'at, Nahal Ḥever (Wadi Khabrah) und Nahal Ze'elim (Wadi Seiyal), Wadi Daliyeh und Masada.

Die ersten Manuskripte, die 1947 zufällig von einem Hirtenjungen in einer Höhle bei Khirbat Qumran am nordwestlichen Ufer des Toten Meeres entdeckt wurden, wurden fast sofort als Schriftrollen vom Toten Meer bezeichnet. In Qumran wurde eine große Anzahl und Vielfalt von Manuskripten entdeckt. Die am besten erhaltenen Dokumente an diesem Ort sind jene, die in Höhle 1 gefunden wurden, darunter eine Jesajarolle; die Regel der Gemeinschaft (auch Handbuch der Disziplin genannt); Der Krieg der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Dunkelheit oder Kriegsrolle; eine Rolle mit Dankhymnen; und ein Kommentar zu Habakuk. Höhle 2 enthielt nur Fragmente, doch Höhle 3 brachte die Kupferrolle sowie eine Liste der Tempelschätze und ihrer Verstecke hervor. Höhle 4 beherbergte den Hauptfundort einer vermutlich essenischen Bibliothek mit etwa 400 meist schlecht erhaltenen Manuskripten. Die meisten Manuskripte sind sektiererische Schriften, und etwa 100 davon sind biblische Texte, die die gesamte hebräische Bibel mit Ausnahme von Esther abdecken. In Höhle 11 wurden mehrere gut erhaltene Dokumente geborgen, darunter eine große Rolle mit kanonischen, apokryphen und unbekannten Psalmen. Außerdem gab es eine Abschrift des Levitikus (datiert auf das 3. Jahrhundert v. Chr.) sowie die sehr bedeutende Tempelrolle. Ihre 66 erhaltenen Spalten enthalten Einzelheiten zum Bau des idealen Tempels von Jerusalem. Die zweite Fundstätte, Wadi Al-Murabba'at, 18 Kilometer südlich von Qumran, enthielt Dokumente, die Flüchtlinge aus den Armeen Bar Kochbas, des Anführers des Zweiten Jüdischen Aufstands gegen Rom (132–135 n. Chr.), zurückgelassen hatten. Archäologen bargen zwei Briefe Bar Kochbas, juristische Dokumente in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch sowie fragmentarische biblische Werke aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. Sie fanden außerdem eine bemerkenswert gut erhaltene Schriftrolle der Zwölf Kleinen Propheten, die nahezu identisch mit dem traditionellen Bibeltext ist.

Die dritte Stätte wurde 1952 südlich von En Gedi von Hirten entdeckt. Zu den Funden an dieser Stätte gehören eine verlorene griechische Übersetzung (1. Jahrhundert n. Chr.) der Kleinen Propheten, ein Brief Bar Kochbas, Bibelfragmente sowie Rechtsdokumente aus der Bar-Kochba-Ära in Aramäisch, Griechisch und Nabatäisch. Ausgrabungen in Nahal Ze'elim, in der „Höhle der Schriftrollen“, brachten eindeutige Beweise für die Bar-Kochba-Ära zutage und in der „Höhle der Briefe“ 15 Papyri Bar Kochbas mit einem Psalmenfragment. Spätere Ausgrabungen brachten weitere Briefe Bar Kochbas und eine große Menge nabatäischer, aramäischer und griechischer Dokumente zutage. In Nahal Hever, in der „Höhle des Schreckens“ (mit Skelettresten), wurden Teile einer griechischen Rezension der Kleinen Propheten gefunden. Die vierte Fundstätte, 13,6 km nördlich des antiken Jericho, brachte etwa 40 stark beschädigte Dokumente hervor, die von Samaren, die dort 331 v. Chr. von Soldaten Alexanders des Großen massakriert wurden, in einer Höhle deponiert worden waren. Diese Rechtsdokumente sind, mit Ausnahme der Siegel in Paläohebräisch, alle auf Aramäisch. Als älteste (375–335 v. Chr.) umfangreiche Papyrisammlung, die je in Palästina gefunden wurde, sind sie für Historiker von unschätzbarem Wert.

Die fünfte Fundstätte in Masada, nahe der Südküste des Toten Meeres, brachte eine hebräische Handschrift des Jesus Sirach (ca. 75 v. Chr.) sowie Fragmente der Psalmen, des Buches Levitikus und der Genesis hervor. Außerdem wurde eine Rolle mit den Liedern des Sabbatopfers gefunden, die möglicherweise von Essenern verfasst wurde. Eine ähnliche Handschrift wurde in Höhle 4 in Qumran gefunden.

***Details zu den gefundenen Dokumenten:** Die relevante Besiedlungszeit dieser Stätte erstreckt sich von ca. 100 v. Chr. bis ca. 68 n. Chr. (die letzte dort gefundene Münze wurde 68 n. Chr. geprägt), und die Schriftrollen selbst stammen fast alle aus dem 3. bis 1. Jahrhundert v. Chr. Die 15.000 Fragmente (die meisten davon winzig) stellen die Überreste von etwa 900 Originalmanuskripten dar. Sie werden üblicherweise mit der Höhlennummer und dem/den ersten Buchstaben des hebräischen Titels beschriftet – z. B. 1QM = Höhle 1, Qumran, Milhamah (das hebräische Wort für „Krieg“); oder 4QTest = Höhle 4,*

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Qumran, Testimonia (d. h. eine Sammlung von Beweistexten). Jedes Manuskript erhielt zudem eine individuelle Nummer.

Aufgrund des schlechten Zustands einiger Schriftrollen konnten Wissenschaftler nicht alle Texte identifizieren. Die identifizierten Texte lassen sich in drei allgemeine Gruppen einteilen:

1. Etwa 40 % sind Kopien von Texten aus den Hebräischen Schriften (dem Alten Testament).

2. Weitere etwa 30 % sind Texte aus der Zeit des Zweiten Tempels, die letztlich nicht in die Hebräische Bibel aufgenommen wurden, wie das Buch Henoch, das Buch der Jubiläen, das Buch Tobit, die Weisheit Jesu Jesu, Psalm 152–155 usw.

3. Der Rest (etwa 30 %) sind sektiererische Manuskripte bisher unbekannter Dokumente, die Aufschluss über die Regeln und Glaubenssätze einer bestimmten Gruppe (Sekte) oder mehrerer Gruppen innerhalb des Gesamtjudentums geben, wie die Gemeinderegel, die Kriegsrolle, der Pesher über Habakuk und die Segensregel.

***Gefundene biblische Bücher:** Die Schriftrollen vom Toten Meer enthalten 225 biblische Texte, also etwa 22 % der Gesamtzahl. Mit den deuterokanonischen Büchern erhöht sich die Zahl auf 235. Die Schriftrollen vom Toten Meer enthalten Teile aller Bücher des Tanach bzw. der Hebräischen Bibel bis auf eines. Sie umfassen auch vier der deuterokanonischen Bücher (die später in katholische und ostorthodoxe Bibeln aufgenommen wurden): Tobit, Ben Sirach, Baruch 6 (auch bekannt als Brief oder Epistel des Jeremia) und Psalm 151. Wir werden diese Bücher hier nicht wiedergeben, da alle diese Manuskripte im Wesentlichen mit den Texten identisch sind, die wir heute in unseren Bibeln verwenden. Lediglich der Sprachstil weicht in einigen Fällen leicht ab, und die Rechtschreibung der Wörter ist altmodischer. Das Buch Esther wurde bisher nicht gefunden.*

***Nichtbiblische (zwischentestamentarische) Bücher:** Die Mehrheit der in den Schriftrollen vom Toten Meer gefundenen Texte ist nichtbiblischer Natur und galt als unbedeutend für das Verständnis der Zusammensetzung oder Kanonisierung der biblischen Bücher. Es hat sich jedoch ein anderer Konsens herausgebildet, der viele dieser Werke als von der Essener-Gemeinde gesammelt und nicht als von ihr verfasst ansieht. Wissenschaftler gehen heute davon aus, dass einige dieser Werke vor der Essenerzeit verfasst wurden, als einige der biblischen Bücher noch geschrieben oder in ihre endgültige Form gebracht wurden.*

***Die Schriftrollen im Kontext:** Die Folgen der Entdeckung der Schriftrollen sind nicht unumstritten. Alle Manuskripte wurden ursprünglich einem kleinen Komitee von Wissenschaftlern unterstellt, das vom jordanischen Department of Antiquities (eine Verantwortung, die nach 1967 von der heutigen Israel Antiquities Authority übernommen wurde) ernannt worden war und das Monopol auf den Zugang zu den Schriftrollen hatte. Insbesondere Prof. Robert Eisenman und seine Kollegen drängten auf freien Zugang zum Inhalt der Dokumente. Die meisten der längeren, vollständigeren Schriftrollen wurden bald nach ihrer Entdeckung veröffentlicht; sie waren von Geza Vermes ins Englische übersetzt worden.*

Der Großteil der Schriftrollen besteht jedoch aus winzigen, brüchigen Fragmenten, die in einem Tempo veröffentlicht wurden, das viele als übermäßig langsam empfanden. Noch beunruhigender für manche war die Tatsache, dass der Zugang zu den unveröffentlichten Dokumenten stark auf das Redaktionskomitee beschränkt war. Im September 1991 gaben Forscher des Hebrew Union College in Cincinnati, Ohio, bekannt, dass sie ein Computerprogramm entwickelt hatten, das eine zuvor veröffentlichte Konkordanz zu den Schriftrollen nutzte, um einen der unveröffentlichten Texte zu rekonstruieren. Später im selben Monat kündigten Beamte der Huntington Library in San Marino, Kalifornien, an, dass sie Forschern uneingeschränkten Zugriff auf den vollständigen Satz von Fotografien der Schriftrollen gewähren würden. Nachdem ihr Monopol gebrochen war, stimmten die offiziellen Gelehrten der Israelischen Altertumsbehörde zu, ihre langjährigen Beschränkungen für die Verwendung der Schriftrollen aufzuheben. Diese wurden umgehend von Robert Eisenman und Michael Wise analysiert und ins Englische übersetzt. Was sie fanden, erstaunte sie.

Die Entdeckungen an den verschiedenen Stätten umfassen eine große Bandbreite an Texten, doch das größte Interesse gilt nach wie vor den sektiererischen Schriften, die wie folgt klassifiziert werden können: (1.) Regeln oder Handbücher wie die Regel der Gemeinschaft, die die dualistische Lehre, Verfassung und Regelungen der „Union“ beschreibt, wie sich die Gemeinschaft, der die Schriftrollen in Qumrān gehörte, selbst nannte; und die Kriegsrolle, die erzählt, wie die „Söhne des Lichts“ (Hebräer) schließlich die „Söhne der Finsternis“ (Fremde) besiegen; (2.) Interpretationen biblischer Texte, etwa Kommentare zu Jesaja, Habakuk, Nahum oder den Psalmen; oder thematische Gruppierungen von Texten, etwa das Florilegium oder die Melchisedek-Fragmente – all diese beziehen typischerweise Bibelstellen auf die Sekte und ihre Zeit; (3.) liturgische Texte, darunter die Lieder des Sabbatopfers, die sich auf die Engelanbetung im himmlischen Tempel konzentrieren (und damit spätere jüdische mystische Traditionen vorwegnehmen), und die Dankhymnen, die eine kraftvolle Anthropologie der durch göttliche Gnade erlösten menschlichen Verderbtheit zum Ausdruck bringen; (4.) Gesetzessammlungen, die sich häufig mit kultischer Reinheit befassen, wie der Halacha-Brief, das Damaszener Dokument und die Tempelrolle; und (5.) ethische Traktate (z. B. mehrere weise Werke und das Lied des Weisen). Die Schriftrollen vom Toten Meer sind nicht nur deshalb wichtig, weil sie Einblicke in die Gemeinde von Qumran gewähren, sondern auch, weil sie einen Einblick in das breitere Spektrum des antiken jüdischen Glaubens und der jüdischen Praxis ermöglichen. Ein Viertel der Texte sind biblische Manuskripte – hinzu kommen Abschriften von Werken wie den Büchern Henoch, Jubiläen und Tobit, die zuvor bekannt waren und nicht als sektiererisch galten. Somit werfen die Schriftrollen Licht auf mehr als nur die Sekte, die sie besaß. Tatsächlich wurde argumentiert, dass die Qumran-Schriftrollen tatsächlich den Inhalt von Bibliotheken in Jerusalem darstellen, die kurz vor der römischen Belagerung der Stadt während des Ersten Jüdischen Krieges (66–73 n. Chr.) hastig versteckt wurden und somit ganz unterschiedliche jüdische Ursprünge widerspiegeln. Dies ist keine unwahrscheinliche Erklärung für die Verheimlichung der Schriftrollen, doch die Vielfalt dieser Schriftrollen ist nicht so groß, wie diese Darstellung vermuten lässt. Offensichtlich stammen viele Schriftrollen von außerhalb der Sekte, und diese Erkenntnis macht die Bedeutung der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Schriftrollen für das antike Judentum noch größer, als wenn sie rein sektiererisch gewesen wären.

Die Gruppe in Qumran wurde mit vielen jüdischen Sekten der damaligen Zeit in Verbindung gebracht, obwohl einige Gelehrte die Gemeinschaft für einen Zweig der Sadduzäer oder Zeloten halten. Die Gruppe, die sich selbst „Söhne des Lichts“ nannte, soll aufgrund eines Streits mit den Priesterführern in Jerusalem über den heiligen Kalender und Fragen der Rechtsauslegung in die Wüste Judäas geflohen oder vertrieben worden sein. In Qumran bewahrte diese Gruppe nicht nur ihren Glauben, sondern entwickelte auch eine Weltanschauung, die den Rest des jüdischen Volkes ablehnte, ein stark dualistisches Weltbild vertrat (d. h. eine Welt, die scharf zwischen Gut und Böse, Licht und Dunkelheit getrennt ist) und ein baldiges göttliches Gericht über die Bösen erwartete. Sie pflegten zudem ein Gemeinschaftsleben von äußerster ritueller Reinheit, notwendig aufgrund ihrer Ablehnung des Tempelkults. Es besteht kein Zweifel daran, dass während und nach dem Jüdischen Krieg (66–73) viele der überlebenden Zeloten in die arabische Wüste flohen, dort als Gemeinschaften überlebten und aufgrund ihres Einflusses auf die Gemeinschaften in arabischen Städten zu den spirituellen, wenn nicht sogar teilweisen Vorfahren der heutigen Muslime wurden. Bedenken Sie, dass fast alles im Islam tatsächlich jüdisch-zelotischen Ursprungs ist, während sich das moderne Judentum aus der Pharisäerpartei der griechisch-römischen Juden außerhalb des Heiligen Landes entwickelte.

Die Geschichte der Qumran-Gemeinde lässt sich, wenn auch nur vage, in den Schriftrollen erahnen. Die „Union“ wurde offenbar von einer messianischen Figur gegründet, die als „Lehrer der Gerechtigkeit“ bezeichnet wurde und von Robert Eisenman als „Jakobus der Gerechte“ (der Gerechte, der Bruder Jesu) identifiziert wurde. Diese Figur wurde von einer anderen Figur, dem „bösen Priester“, herausgefordert. Dieser war entweder der Hohepriester des Tempels von Jerusalem oder ein Mann, der ebenfalls dafür bekannt war, Jakobus' Autorität in Frage zu stellen: Shaul ha-Tarsi, Saulus von Tarsos, auch Paulus der Apostel genannt. Die Gruppe der Zeloten könnte Teil der jüdischen messianischen Bewegung gewesen sein, die direkt auf einen totalen und apokalyptischen Krieg mit den Römern und den römischen Juden, den Pharisäern, zusteuerte. Es war der Weltkrieg der Römer und kostete 1,1 Millionen Menschenleben.

Die Schriftrollen vom Toten Meer zeugen von einer Zeit theologischer Kreativität, sozialer Spaltung, intensiver Erwartung und Leidenschaft im weiteren Kontext des Judentums und Christentums. Die gelegentlichen Widersprüche der Schriftrollen verraten Spannungen zwischen den Zielen persönlicher Heiligkeit und nationaler Erlösung; zwischen menschlichen und himmlischen Erlösern; zwischen Glauben und Wissen als Mittel zur Erlösung; zwischen freiem Willen und Prädestination; und zwischen einer Anthropologie menschlicher Heiligkeit und einer Anthropologie menschlicher Verderbtheit. In diesem Gärungsprozess lässt sich im Rückblick die Matrix der monotheistischen und damit totalitären Systeme des Zelotenjudentums, des römischen Christentums und des arabischen Islam erkennen, die typische Merkmale einer sektiererischen Mentalität aufweisen: Spuren eines Verfolgungswahns und einer durch offizielle Opposition gestärkten Corporate Identity.)

DIE KRIEGS-SCHRIFTROLLE

(IQM, 1Q33, 4Q491-7, 4Q471)

(Dieses Werk, auch Kriegsregeln genannt, scheint von Daniel 11,40 inspiriert zu sein und beschreibt die letzte apokalyptische Schlacht gegen die Kittim [Griechen, Römer, wörtlich Hethiter (Hatti, Khatti); akkadisch für „Eindringling“]. Dieser Bericht wurde später mit dem Konzept eines heiligen vierzigjährigen Krieges gegen die gesamte heidnische Welt kombiniert und um eine lange Reihe von Regeln erweitert, die sich mit der militärischen und religiösen Vorbereitung sowie der Durchführung der Kämpfe befassten. Diese Werke sind ein erstaunlicher Fund, die letzte Stimme der messianischen Bewegung, auch bekannt als Sadduzäer, Zaddiks oder Zaddokiten, Essener, Ebioniten, Zeloten, Scarier. Shaul ha Tarsi, der Apostel Paulus, nannte sie einfach „die Juden“, obwohl er selbst auch Jude war. Damit legte er den Grundstein für 2000 Jahre Antisemitismus (Judenhass). Paulus war ein römischer Jude aus der Pharisäerpartei und stand in römischen Diensten. Die Römer, unter der Führung ihres Chef-propagandisten Titus Flavius Josephus, der ebenfalls Pharisäer war, vernichteten alle Schriften dieser frühen Dschihadisten. Deshalb sind die Schriftrollen vom Toten Meer so wichtig. Wie eine Zeitkapsel erzählen sie uns alles, was Jesus und den meisten seiner Zeitgenossen durch den Kopf ging. Und das ist ganz anders, ja genau das Gegenteil von dem, was wir im Neuen Testament lesen können.

Der Autor der Kriegsregeln muss über Kenntnisse der modernen Kriegsführung verfügt haben, da sie als Anleitung für einen realen Krieg und nicht für einen symbolischen Krieg konzipiert ist. Die heiligen Krieger beabsichtigten, einen apokalyptischen Krieg gegen alles Böse auf Erden, d. h. gegen alle Fremden, zu führen. Diese Dokumente zeigen, dass die messianischen Bewegungen extrem militante Gruppen waren. Sie zeigen uns ziemlich genau, was in den Köpfen moderner religiöser Dschihadisten in modernen totalitären islamischen Bewegungen vorgeht. Sie haben eine stark apokalyptische Denkweise. Sowohl die Waffen als auch die Taktik der Kriegsregeln entsprechen der Kriegskunst der römischen Legion, da die beschriebenen Waffen typisch römisch sind. Dies lässt den Schluss zu, dass die Kriegsregel zwischen der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. und der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. verfasst wurde. Dieses Werk ist ein Handbuch der militärischen Kriegsführung und eine theologische Schrift zugleich, und sie meinen es wörtlich.

Der Inhalt der Kriegsregeln ist in folgende Kapitel gegliedert:
Kriegserklärung gegen die Kittim (Griechen) (1)
Neuordnung des Tempelkultes (2)
Programm des Vierzigjährigen Krieges (2)
Die Trompeten (3)
Die Standarten (3-4)
Aufstellung und Bewaffnung der Frontformationen (5)
Bewegungen der angreifenden Infanterie (6)
Aufstellung und Bewegungen der Kavallerie (6)
Alter der Soldaten (6-7)
Das Lager (7)
Pflichten der Priester und Leviten
(Ermahnung, Trompetensignale) (7-9)
Ansprachen und Gebete der Schlachtliturgie (10-12)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gebet im Augenblick des Sieges (13)
Dankzeremonie (14)
Schlacht gegen die Kittim (15-19).)

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 1

Für den Meister. Die Kriegsregeln über den Angriff der Söhne des Lichts auf die Schar der Söhne der Finsternis, das Heer Belials: gegen die Schar der Edoms, Moabs und der Söhne Ammons, gegen das Heer der Söhne des Ostens und der Philister und gegen die Scharen der Kittim* von Assyrien und ihre Verbündeten, die Gottlosen des Bundes. [* Akkadisches Wort für Hethiter sowie Griechen und Römer.]

Die Söhne Levis, Judas und Benjamins, die in der Wüste Verbannten, werden mit all ihren Scharen gegen sie kämpfen, wenn die verbannten Söhne des Lichts aus der Wüste der Völker zurückkehren, um in der Wüste Jerusalems zu lagern; und nach der Schlacht werden sie von dort nach Jerusalem hinaufziehen.

Der König der Kittim wird in Ägypten einmarschieren und zu seiner Zeit in großem Zorn ausziehen, um Krieg gegen die Könige des Nordens zu führen, damit sein Zorn das Horn Israels vernichtet und abschneidet. Dies wird eine Zeit der Erlösung für das Volk Gottes sein, ein Zeitalter der Herrschaft für alle Mitglieder seiner Schar und der ewigen Vernichtung für die Schar Belials. Die Verwirrung der Söhne Japhets wird groß sein, und Assyrien wird hilflos fallen. Die Herrschaft der Kittim wird enden, und die Sünde wird besiegt sein, ohne dass ein Überrest übrig bleibt; für die Söhne der Finsternis wird es kein Entkommen geben. Die Söhne der Gerechtigkeit werden über alle Enden der Erde leuchten; sie werden unaufhörlich leuchten, bis alle Zeiten der Finsternis vorüber sind, und zu der von Gott bestimmten Zeit wird seine erhabene Größe ewig leuchten zum Frieden, Segen, Ruhm, zur Freude und zum langen Leben aller Söhne des Lichts.

An dem Tag, an dem die Kittim fallen, wird es vor dem Gott Israels eine Schlacht und ein schreckliches Gemetzel geben, denn dies wird der Tag sein, der seit Urzeiten für die Schlacht um die Vernichtung der Söhne der Finsternis bestimmt ist.

Zu dieser Zeit werden die Scharen der Götter und die Heerscharen der Menschen kämpfen und großes Blutbad anrichten. Am Tag des Unheils werden die Söhne des Lichts mit der Schar der Finsternis kämpfen, unter dem Geschrei einer gewaltigen Menge und dem Geschrei der Götter und Menschen, um die Macht Gottes zu offenbaren. Und es wird eine Zeit großer Trübsal für das Volk sein, das Gott erlösen wird; keines ihrer Leiden wird diesem gleichen, von seinem plötzlichen Beginn bis zu seinem Ende in der ewigen Erlösung.

Am Tag ihrer Schlacht gegen die Kittim werden sie zum Blutbad aufbrechen. In drei Losen werden sich die Söhne des Lichts im Kampf wappnen, um die Sünde zu besiegen, und in drei Losen wird sich Belials Heer rüsten, um die Schar Gottes zurückzudrängen. Und wenn die Herzen der Fußsoldaten erlahmen, dann wird die Macht Gottes die Herzen der Söhne des Lichts stärken. Und mit dem siebten Los wird die mächtige Hand Gottes das Heer Belials, alle Engel seines Königreichs und alle Mitglieder seiner Schar in ewige Vernichtung stürzen ...

... Die Priester, die Leviten und die Häupter der Stämme ... die Priester sowie die Leviten und die Abteilungen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 2

Die zweiundfünfzig Familienoberhäupter der Gemeinde.

Sie sollen die Hohepriester unter den Hohepriester und seinen Stellvertreter stellen.

Und die zwölf Hohenpriester sollen beim täglichen Opfer vor Gott dienen, während die sechsundzwanzig Anführer der priesterlichen Abteilungen in ihren Abteilungen dienen sollen.

Unter ihnen, in ständigem Dienst, sollen die zwölf Anführer der Leviten stehen, einer für jeden Stamm. Die Anführer ihrer Abteilungen sollen jeweils an ihrem Platz dienen.

Unter ihnen sollen die Anführer der Stämme zusammen mit den Familienoberhäuptern der Gemeinde stehen. Sie sollen täglich an den Toren des Heiligtums erscheinen, während die Anführer ihrer Abteilungen mit ihren gezählten Männern zu ihren festgelegten Zeiten erscheinen sollen, an Neumonden und Sabbaten und an allen Tagen des Jahres, wobei ihr Alter fünfzig Jahre und älter sein soll.

Diese Männer sollen bei Brandopfern und Opfern anwesend sein, um wohlriechendes Räucherwerk zum Wohlgefallen Gottes zu bereiten, um für seine ganze Gemeinde zu sühnen und sich ständig vor ihm am Tisch der Herrlichkeit zu sättigen. All dies sollen sie während der Zeit des Erlassjahres arrangieren.

Während der verbleibenden dreiunddreißig Kriegsjahre sollen die angesehenen Männer, die zur Versammlung einberufen werden, zusammen mit allen Familienoberhäuptern der Gemeinde für sich selbst kampffähige Männer für alle Länder der Nationen auswählen. Sie sollen sich Jahr für Jahr Krieger aus allen Stämmen Israels bewaffnen, damit sie in die Armee eintreten können, wenn sie zum Krieg einberufen werden. Aber während der Freijahre sollen sie keinen Mann für den Eintritt in die Armee bewaffnen, denn diese sind Ruhesabbate für Israel. In den fünfunddreißig Dienstjahren soll der Krieg sechs Jahre lang geführt werden; die ganze Gemeinde soll gemeinsam kämpfen. Und während der verbleibenden neunundzwanzig Jahre soll der Krieg aufgeteilt werden. Im ersten Jahr sollen sie gegen Aram-Naharaim (die Aramäer in Obermesopotamien, nördlich von Syrien) kämpfen, im zweiten gegen die Söhne Luds (Griechen aus Lydien); im dritten Jahr gegen den Rest der Söhne Arams, gegen Uz (Arabien Petraea, Petra) und Hul (Armenien) und Togar und Mescha (Masch, die Hethiter) jenseits des Euphrat; im vierten und fünften Jahr werden sie gegen die Söhne Arpachschads (die chaldäische Stadt Ur) kämpfen; im sechsten und siebten Jahr gegen alle Söhne Assyriens und Persiens und des Ostens bis zur Großen Wüste; im achten Jahr werden sie gegen die Söhne Elams (die Meder um Susa) kämpfen; im neunten Jahr gegen die Söhne Ismaels und Ketura (Zentralaraber). In den folgenden zehn Jahren wird der Krieg gegen alle Söhne Hams (Ägypten) nach ihren Sippen und in ihren Wohnorten geführt; und in den verbleibenden zehn Jahren wird der Krieg gegen alle Söhne Japhets (Festlandgriechen) in ihren Wohnorten geführt.

Die Regeln für die Ruf- und Alarmtrompeten gemäß ihren Aufgaben

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 3

... Die Trompeten des Rufes sollen erklingen, um sich in Schlachtordnungen zu formieren und die Fußsoldaten zum Vorrücken aufzurufen, wenn sich die Tore des Krieges öffnen; und die Trompeten des Alarms sollen erklingen zum Massaker,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

zum Hinterhalt*, zur Verfolgung, wenn der Feind geschlagen ist, und zum Rückzug aus der Schlacht. (siehe Koran 9,5)

Auf die Trompeten, die die Gemeinde rufen, soll geschrieben werden: „Die Gerufenen Gottes“.

Auf die Trompeten, die die Häuptlinge rufen, soll geschrieben werden: „Die Fürsten Gottes“.

Auf die Trompeten der Aushebungen soll geschrieben werden: „Das Heer Gottes“.

Auf die Trompeten der angesehenen Männer und der Familienoberhäupter der im Versammlungshaus versammelten Gemeinde soll geschrieben werden: „Von Gott zum Rat der Heiligkeit gerufen“.

Auf die Trompeten der Lager soll geschrieben werden: „Der Friede Gottes in den Lagern seiner Heiligen“.

Und auf die Trompeten zum Aufbruch sollen sie schreiben: „Die mächtigen Taten Gottes werden den Feind vernichten, alle in die Flucht schlagen, die Gerechtigkeit hassen, und Schande über diejenigen (die Ungläubigen) bringen, die ihn hassen.“

Auf die Trompeten zur Schlachtordnung sollen sie schreiben: „Aufstellungen der Divisionen Gottes zur Rache seines Zorns an den Söhnen der Finsternis (den Nichtjuden).“

Auf die Trompeten, die die Fußsoldaten auffordern, gegen die feindlichen Formationen vorzurücken, wenn die Tore des Krieges geöffnet werden, sollen sie schreiben: „Erinnerung an die Rache zu Gottes festgesetzter Zeit“.

Auf die Trompeten des Massakers sollen sie schreiben: „Die mächtige Hand Gottes im Krieg wird alle erschlagenen Gottlosen fallen lassen.“

Auf die Trompeten des Hinterhalts sollen sie schreiben: „Die Mysterien Gottes werden das Böse vernichten.“ Auf die Trompeten der Verfolgung soll geschrieben werden: „Gott hat alle Söhne der Finsternis (die Feinde der Juden) geschlagen; sein Zorn wird nicht enden, bis sie völlig vernichtet sind.“

Auf die Trompeten des Rückzugs, wenn sie sich aus der Schlacht zur Formation zurückziehen, soll geschrieben werden: „Gott hat sich wieder versammelt.“

Auf die Trompeten der Rückkehr aus der Schlacht gegen den Feind, wenn sie zur Gemeinde nach Jerusalem ziehen, soll geschrieben werden: „Gottes Jubel über die friedliche Rückkehr.“

Die Regel für die Standarten der gesamten Gemeinde gemäß ihren Aushebungen:

Auf die große Standarte an der Spitze des Volkes soll geschrieben werden: „Das Volk Gottes“, zusammen mit den Namen Israels und Aarons und den Namen der zwölf Stämme Israels, in der Reihenfolge ihres Vorrangs.

Auf die Standarten der Lagersäulen der drei Stämme soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Lagerführers …

Auf die Standarte des Stammes soll geschrieben werden: „Banner Gottes“ zusammen mit dem Namen des Stammesführers und den Namen der Häuptlinge seiner Sippen.

Auf die Standarte der Myriaden soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers der Myriaden und den Namen der Anführer ihrer Tausende.

Auf die Standarte der Tausend soll geschrieben werden: „… Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers der Tausend und den Namen der Anführer ihrer Hunderte.

Auf die Standarte der Hundertschaften …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 4

Auf die Standarte Meraris soll geschrieben werden: „Das Votivopfer Gottes“ zusammen mit dem Namen des Anführers Meraris und den Namen der Anführer seiner Tausende.

Auf das Banner der Tausend sollen sie schreiben: „Der Zorn Gottes ist entbrannt gegen Belial und die Männer seiner Schar, und es bleibt kein Überrest übrig“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Tausend und den Namen der Anführer ihrer Hundertschaften.

Auf das Banner der Hundert sollen sie schreiben: „Von Gott kommt die Macht des Krieges gegen alles sündige Fleisch“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Hundertschaft und den Namen der Anführer ihrer Fünfziger.

Auf das Banner der Fünfzig sollen sie schreiben: „Der Widerstand der Gottlosen ist durch die Macht Gottes beendet“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Fünfzig und den Namen der Anführer ihrer Zehner.

Auf das Banner der Zehn sollen sie schreiben: „Gelobt sei Gott auf der zehnsaitigen Harfe“, zusammen mit dem Namen des Anführers der Zehn und den Namen der neun Männer unter seinem Kommando.

Wenn sie in die Schlacht ziehen, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Wahrheit Gottes“, „Gerechtigkeit Gottes“, „Ruhm Gottes“, „Gericht Gottes“, gefolgt von der vollständigen geordneten Liste ihrer Namen.

Wenn sie zur Schlacht antreten, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Rechte Hand Gottes“, „Festgesetzte Zeit Gottes“, „Tumult Gottes“, „Erschlagen Gottes“, gefolgt von der vollständigen Liste ihrer Namen.

Wenn sie aus der Schlacht zurückkehren, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Ehre Gottes“, „Majestät Gottes“, „Glanz Gottes“, „Ruhm Gottes“, zusammen mit der vollständigen Liste ihrer Namen.

Die Regel für die Standarten der Gemeinde: Wenn sie in die Schlacht ziehen, sollen sie auf die erste Standarte schreiben: „Gemeinde Gottes“, auf die zweite: „Lager Gottes“, auf die dritte: „Stämme Gottes“, auf die vierte: „Clans Gottes“, auf die fünfte: „Abteilungen Gottes“, auf die sechste: „Versammlung Gottes“, auf die siebte: „Die Berufenen Gottes“, auf die achte: „Heerscharen Gottes“; und sie sollen ihre Namen und ihre gesamte Ordnung aufschreiben.

Wenn sie zur Schlacht heranziehen, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Krieg Gottes“, „Rache Gottes“, „Prüfung Gottes“, „Belohnung Gottes“, „Macht Gottes“, „Vergeltung Gottes“, „Macht Gottes“, „Vernichtung Gottes für alle eitlen Nationen“; und sie sollen ihre vollständige Namen darauf schreiben.

Wenn sie aus der Schlacht zurückkehren, sollen sie auf ihre Standarten schreiben: „Erlösung Gottes“, „Sieg Gottes“, „Hilfe Gottes“, „Unterstützung Gottes“, „Freude Gottes“, „Danksagung Gottes“, „Lob Gottes“, „Friede Gottes“.

Die Maße der Standarten. Die Standarte der ganzen Gemeinde soll vierzehn Ellen lang sein; die Standarte der drei Stämme dreizehn Ellen; die Standarte des Stammes zwölf Ellen; die Standarte der Myriaden elf Ellen; die Standarte der Tausend zehn Ellen; die Standarte der Hundert neun Ellen; die Standarte der Fünfzig acht Ellen; die Standarte der Zehn sieben Ellen ...

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 5

Und auf den Schild des Fürsten der ganzen Gemeinde soll man seinen Namen schreiben, zusammen mit den Namen Israels, Levis und Aarons und den Namen der zwölf Stämme Israels in der Reihenfolge ihres Vorrangs sowie den Namen ihrer zwölf Häuptlinge.

Die Regel für die Aufstellung der Schlachtabteilungen zur Vervollständigung einer Frontformation, wenn ihr Heer seine volle Stärke erreicht hat. Die Formation soll aus tausend Mann bestehen, die in sieben Reihen hintereinander stehen.

Sie alle sollen spiegelblanke Schilde aus Bronze tragen. Der Schild soll mit einem Flechtwerk und eingelegten Ornamenten eingefasst sein, ein Kunstwerk aus reinem Gold, Silber, Bronze und Edelsteinen, ein vielfarbiges Muster, gearbeitet von einem Kunsthandwerker. Die Länge des Schildes soll zweieinhalb Ellen betragen, seine Breite eineinhalb Ellen.

In ihren Händen sollen sie einen Speer und ein Schwert halten. Die Länge des Speers soll sieben Ellen betragen, wovon Tülle und Spitze eine halbe Elle messen. Die Tülle soll mit drei getriebenen, ineinander verschlungenen Ringen aus reinem Gold, Silber und Bronze eingefasst sein, ein Kunstwerk. Die eingelegten Ornamente an beiden Rändern des Rings sollen mit Edelsteinen – gemusterten, handwerklich gearbeiteten Bändern – eingefasst und mit Ähren getrieben sein. Zwischen den Ringen soll die Tülle kunstvoll wie eine Säule getrieben sein. Die Spitze soll aus strahlend weißem Eisen bestehen, ein Werk eines Kunsthandwerkers; in ihrer Mitte, zur Spitze hin zeigend, sollen sich Ähren aus reinem Gold befinden.

Die Schwerter sollen aus reinem, im Schmelzofen geläutertem und spiegelblank gebleichtem Eisen gefertigt sein – ein Werk von Kunsthandwerkern. Auf beiden Seiten der Klingen, zur Spitze hin, sollen gemusterte Ähren aus reinem Gold geprägt sein, und sie sollen auf jeder Seite zwei gerade Ränder haben. Die Länge des Schwertes soll anderthalb Ellen betragen, seine Breite vier Finger. Die Breite der Scheide soll vier Daumen betragen.

Vom Gürtel aus soll die Scheide vier Handflächen erreichen, und sie soll auf beiden Seiten fünf Handflächen lang mit dem Gürtel verbunden sein.

Der Griff des Schwertes soll aus reinem Horn bestehen, von Kunsthandwerkern bearbeitet, mit gemusterten Bändern aus Gold, Silber und Edelsteinen … …

Wenn … stehen soll, sollen die … die sieben Schlachtabteilungen Abteilung für Abteilung aufstellen … dreißig Ellen, wo die Männer der Abteilung stehen sollen …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 6

... siebenmal und kehren dann zu ihren Positionen zurück. Ihnen folgen drei Divisionen Fußsoldaten, die sich zwischen den beiden Formationen aufstellen. Die erste Division schleudert sieben Speere auf die feindliche Formation. Auf die Spitze der Speere schreiben sie: „Glänzender Speer der Macht Gottes“. Auf die Pfeile der zweiten Division schreiben sie: „Blutige Stacheln, um die vom Zorn Gottes Erschlagenen zu Fall zu bringen“. Auf die Speere der dritten Division schreiben sie: „Flammende Klinge, um die vom Gericht Gottes Getroffenen zu verschlingen“. Sie alle schleudern ihre Speere siebenmal und kehren anschließend zu ihren Positionen zurück.

Dann rücken zwei Divisionen Fußsoldaten vor und stellen sich zwischen die beiden Formationen. Die erste Abteilung soll mit Speer und Schild bewaffnet sein, die zweite mit Schild und Schwert, um die Erschlagenen durch Gottes Gericht zu besiegen und die feindlichen Reihen durch Gottes Macht zu beugen und allen eiteln Völkern ihre Bosheit zu vergelten. Die Herrschaft soll dem Gott Israels gehören, und er wird durch die Heiligen seines Volkes große Taten vollbringen.

Sieben Reitertrupps sollen sich rechts und links der Reihen aufstellen; ihre Truppen sollen auf dieser und jener Seite stehen, siebenhundert Reiter auf der einen und siebenhundert Reiter auf der anderen Seite. Zweihundert Reiter sollen mit den tausend Mann der Fußsoldaten vorrücken und sich ebenso an beiden Seiten des Lagers aufstellen. Insgesamt sollen es viertausendsechshundert Mann sein, dazu tausend Reiter zu den Heeresreihen, fünfzig zu jeder Reihe. Die Reiterschaft soll zusammen mit der Reiterei des Heeres sechstausend zählen, fünfhundert zu jedem Stamm.

Die Pferde, die mit den Fußsoldaten in die Schlacht ziehen, sollen alle Hengste sein; sie sollen schnell sein, ein feines Maul haben und den Wind hören können. Sie sollen das erforderliche Alter haben, für den Krieg ausgebildet und an Lärm und jeden Anblick gewöhnt sein. Ihre Reiter sollen tapfere Kämpfer und erfahrene Reiter sein und zwischen dreißig und fünfundvierzig Jahre alt sein.

Die Reiter des Heeres sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Sie und ihre Reittiere sollen Brustpanzer, Helme und Beinschienen tragen; in ihren Händen sollen sie Rundschilde und einen acht Ellen langen Speer tragen. Die Reiter, die mit den Fußsoldaten vorrücken, sollen Bogen, Pfeile und Wurfspeere tragen. Sie alle sollen sich bereit halten ... Gottes und das Blut der Bösen zu vergießen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 7

Die Männer des Heeres sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Die Lagerinspektoren sollen zwischen fünfzig und sechzig Jahre alt sein. Die Offiziere sollen zwischen vierzig und fünfzig Jahre alt sein. Die Plünderer der Erschlagenen, die Plünderer der Beute, die Reiniger des Landes, die Hüter des Gepäcks und diejenigen, die den Proviant liefern, sollen zwischen fünfundzwanzig und dreißig Jahre alt sein.

Kein Junge und keine Frau soll ihre Lager betreten, von dem Zeitpunkt an, an dem sie Jerusalem verlassen und in den Krieg ziehen, bis zu ihrer Rückkehr. Kein Mann, der lahm, blind, verkrüppelt oder von einem bleibenden körperlichen Makel befallen oder von einer körperlichen Unreinheit befallen ist, soll mit ihnen in den Krieg ziehen.

Sie sollen alle freiwillig zum Krieg verpflichtet werden, vollkommen an Geist und Körper und bereit für den Tag der Rache. Und niemand soll am Tag der Schlacht mit ihnen untergehen, der wegen seiner „Quelle“ unrein ist, denn die heiligen Engel sollen bei ihren Heerscharen sein. Zwischen all ihren Lagern soll ein Abstand von etwa zweitausend Ellen für die Latrine sein, damit in der Umgebung ihrer Lager keine unanständige Nacktheit zu sehen ist.

Wenn die Schlachtordnungen gegenüber der feindlichen Formation aufgestellt sind, sollen sieben Priester aus den Söhnen Aarons von den mittleren Toren zwischen die Formationen vorrücken.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Sie sollen Gewänder aus weißem Flachstuch, eine Tunika aus feinem Leinen und Beinkleider aus feinem Leinen tragen. Umgürtet sind sie mit feinem Flachstuch, das mit blauem, purpurnem und scharlachrotem Garn bestickt ist – ein vielfarbiges Muster, das von einem Kunsthandwerker gearbeitet wurde. Auf dem Kopf sollen sie Turbane mit Mitra tragen. Diese sollen als Kampfkleidung dienen; sie dürfen sie nicht ins Heiligtum mitnehmen.

Der erste Priester soll vor den Männern der Formation vorrücken, um sie für den Kampf zu stärken, und die sechs anderen Priester sollen die Trompeten des Rufs, die Trompeten der Erinnerung, die Trompeten des Alarms (für ein Massaker), die Trompeten der Verfolgung und die Trompeten des Rückzugs in ihren Händen halten. Und wenn die Priester zum Platz zwischen den Formationen vorrücken, sollen sie von sieben Leviten begleitet werden, die in ihren Händen sieben Widderhörner tragen; und drei Offiziere der Leviten sollen vor den Priestern und Leviten schreiten. Die Priester sollen die beiden Trompeten des Rufs blasen, damit die Tore des Krieges fünfzig Schilde (weit) öffnen, und die Fußsoldaten sollen vorrücken, fünfzig von einem Tor und fünfzig vom anderen. Mit ihnen sollen die Offiziere der Leviten vorrücken, und sie sollen in jeder Formation gemäß dieser ganzen Regel vorrücken.

Die Priester blasen die Trompeten, und zwei Divisionen Fußsoldaten rücken vom Tor vor und stellen sich zwischen die beiden Formationen.

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 8

… Die Trompeten ertönen, um die Schleuderer zu dirigieren, bis sie sieben Mal geworfen haben. Anschließend blasen die Priester die Trompeten des Rückzugs für sie, und sie kehren an die Flanke der ersten Formation zurück, um ihre Position einzunehmen.

Dann blasen die Priester die Trompeten des Rufs, und drei Divisionen Fußsoldaten rücken vom Tor vor und stellen sich zwischen die Formationen. Die Reiter stehen an ihren Flanken, rechts und links. Die Priester blasen die Trompeten zur Schlachtaufstellung anhaltend, und die Kolonnen begeben sich in ihre Schlachtaufstellung, jeder Mann an seinen Platz. Und wenn sie in drei Reihen Stellung bezogen haben, ertönen die Priester ein zweites, leises und anhaltendes Signal zum Vorrücken, bis sie sich der feindlichen Formation nähern. Sie ergreifen ihre Waffen, und die Priester blasen dann einen schrillen Stakkatoton auf den sechs Trompeten des Massakers, um die Schlacht zu lenken. Die Leviten und alle Bläser der Widderhörner ertönen in gewaltigem Alarm, um den Feind in Angst und Schrecken zu versetzen. Daraufhin fliegen die Speere hervor, um die Erschlagenen zu Fall zu bringen. Dann verstummt der Klang der Hörner, doch die Priester blasen weiter einen schrillen Stakkatoton auf den Trompeten, um die Schlacht zu lenken, bis sie sieben Mal auf die feindliche Formation geworfen haben. Und dann ertönen ein leiser, ein anhaltender und ein schriller Ton auf den Trompeten des Rückzugs.

Nach dieser Regel blasen die Priester die Trompeten für die drei Divisionen. Mit dem ersten Wurf ertönen die Priester mit den Trompeten ein mächtiges Alarmsignal, um die Schlacht zu lenken, bis sie sieben Mal geworfen haben. Dann ertönen die Priester mit den Rückzugstrompeten einen leisen, einen anhaltenden und einen schrillen Ton, und sie kehren in ihre Positionen in der Formation zurück.

Dann blasen die Priester die Rufstrompeten, und die beiden Fußsoldatenabteilungen rücken von den Toren vor und stellen sich zwischen die Formationen. Anschließend blasen die Priester die Massakerstrompeten, und die Leviten und alle Widderhornbläser ertönen mit einem mächtigen Alarmsignal, und damit ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 9

... machen sie sich daran, die Erschlagenen mit Händen zu erlegen. Das ganze Volk verstummt, doch die Priester blasen weiterhin die Massakerstrompeten, um die Schlacht zu lenken, bis der Feind geschlagen und in die Flucht geschlagen ist. und die Priester sollen blasen, um die Schlacht zu lenken.

Und wenn sie vor ihnen geschlagen werden, sollen die Priester die Trompeten des Rufs blasen, und alle Fußsoldaten sollen sich aus der Mitte der Frontformationen um sie sammeln, und die sechs Divisionen sollen zusammen mit der Kampfdivision ihre Aufstellung einnehmen. Insgesamt sollen es sieben Formationen sein: 28.000 Kämpfer und 6.000 Reiter.

Sie alle sollen den Feind verfolgen, um ihn in der Schlacht Gottes in ewiger Vernichtung zu vernichten. Die Priester sollen für sie die Trompeten der Verfolgung blasen, und sie sollen sich gegen alle Feinde aufstellen in einer Verfolgung bis zur Vernichtung; und die Reiter sollen sie an den Flanken der Schlacht zurückdrängen, bis sie völlig vernichtet sind.

Und wenn die Erschlagenen fallen, sollen die Priester aus der Ferne trompeten; sie sollen sich den Erschlagenen nicht nähern, damit sie nicht mit unreinem Blut befleckt werden. Denn sie sind heilig und dürfen die Salbung ihres Priestertums nicht mit dem Blut eitler Nationen entweihen.

Die Regel für Änderungen der Schlachtordnung: Sie soll ein Quadrat mit Türmen, eine konkave Linie mit Türmen, eine konvexe Linie mit Türmen, eine flache konvexe Linie durch Vorrücken der Mitte oder (durch Vorrücken) beider Flanken bilden, um den Feind einzuschüchtern. Die Schilde der Türme sollen drei Ellen lang sein, ihre Speere acht Ellen. Der Turm soll aus der Formation hervortreten und auf jeder Seite einhundert Schilde haben; so soll er auf drei Seiten von dreihundert Schilden umgeben sein. Er soll außerdem zwei Tore haben, eines rechts und eines links.

Auf allen Schilden der Türme soll geschrieben stehen: auf dem ersten Michael, auf dem zweiten Gabriel, auf dem dritten Sariel und auf dem vierten Raphael. Michael und Gabriel sollen rechts stehen, Sariel und Raphael links ... Sie sollen einen Hinterhalt legen, um ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 10

. . . unsere Lager und um uns vor allem Unanständigen und Bösen zu bewahren. Darüber hinaus lehrte uns (Moses): ‚Du bist mitten unter uns, ein mächtiger und furchtbarer Gott, der alle unsere Feinde vor uns in die Flucht schlägt.‘ Er lehrte unsere Generationen in früheren Zeiten: ‚Wenn ihr euch zur Schlacht nähert, soll der Priester aufstehen und zum Volk reden und sagen: ‚Höre, Israel! Ihr zieht heute gegen eure Feinde in die Schlacht. Fürchtet euch nicht! Euer Herz lasst sich nicht ängstigen! Erschreckt nicht und habt keine Angst! Denn euer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gott geht mit euch, um für euch gegen eure Feinde zu kämpfen und euch zu befreien.‘ (Deuteronomium 20, 2-4).

Unsere Offiziere sollen zu allen reden, die zum Kampf gerüstet sind. Sie sollen die im ergebenen Herzen durch die Kraft Gottes stärken und alle, die im Herzen ängstlich sind, zurückziehen; sie sollen alle starken Kriegsmänner stärken. Sie sollen erzählen, was du durch Mose gesagt hast:

Wenn ihr in eurem Land gegen den Unterdrücker, der euch unterdrückt, in den Krieg zieht, sollt ihr die Trompeten blasen, und euer Gott wird euch gedenken, und ihr werdet vor euren Feinden gerettet werden.

O Gott Israels, wer ist dir gleich im Himmel und auf Erden?

Wer vollbringt Taten und mächtige Werke wie du?

Wer ist deinem Volk Israel gleich, das du dir aus allen Völkern der Länder erwählt hast; dem Volk der Heiligen des Bundes, unterwiesen in den Gesetzen und gelehrt in der Weisheit ... das die Stimme der Majestät gehört und die Engel der Heiligkeit gesehen hat, dessen Ohr geöffnet war und das tiefgründige Dinge gehört hat?

Du, o Gott, hast die Weite des Himmels und das Heer der himmlischen Lichter geschaffen, die Aufgaben der Geister und die Herrschaft der Heiligen, den Schatz der Herrlichkeit und das Wolkenzelt.

Du bist der Schöpfer der Erde und der Gesetze, die sie in Wüste und Grasland einteilen; all ihrer Früchte nach ihrer Art; des Kreises der Meere und des Sammelplatzes der Flüsse und der Teilungen der Tiefen; der Tiere und Vögel und der Gestalt Adams und der Generationen seines Samens; der Sprachverwirrung und der Zerstreuung der Völker, des Wohnens in Clans und der Erbteilung der Länder; ... der heiligen Jahreszeiten und der Jahreszyklen und der ewigen Zeit.

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 11

Wahrlich, der Kampf gehört dir! Ihre Leiber sind zermalmt durch die Macht deiner Hand, und niemand ist da, der sie begräbt.

Du hast Goliath von Gat, den mächtigen Krieger, in die Hände deines Knechtes David gegeben, weil er statt Schwert und Speer auf deinen großen Namen vertraute; denn dein ist der Kampf. Oftmals triumphierte er durch deinen großen Namen über die Philister. Oftmals hast du uns auch durch die Hand unserer Könige durch deine Güte errettet, und nicht nach unseren Werken, durch die wir Böses getan haben, noch nach unseren rebellischen Taten.

Wahrlich, der Kampf gehört dir und die Macht von dir! Sie gehört nicht uns. Unsere Stärke und die Kraft unserer Hände vollbringen keine großen Taten außer durch deine Kraft und durch die Macht deiner großen Tapferkeit. Dies hast du uns seit Urzeiten gelehrt, indem du sagtest: Ein Stern wird aus Jakob kommen, und ein Zepter wird aus Israel aufsteigen. Er wird die Tempel Moabs zerstören und alle Kinder Seths vernichten. Er wird über Jakob herrschen und die Überlebenden der Stadt zugrunde richten. Der Feind wird sein Besitz sein, und Israel wird große Taten vollbringen (4. Mose 24, 17-19).

Durch die Hand Deines Gesalbten, der Deine Zeugnisse erkannte, hast Du uns die Zeiten Deiner Schlachten offenbart, damit Du Dich an unseren Feinden verherrlichen kannst, indem Du die Horden Belials, die sieben eitlen Nationen, durch die Hand Deiner Armen, die Du durch Deine Macht und die Fülle Deiner wunderbaren Kraft erlöst hast, zerschlägst.

Du hast dem zerbrechlichen Herzen die Tür der Hoffnung geöffnet: Du wirst mit ihnen tun, was Du mit dem Pharao und den Anführern seiner Streitwagen im Roten Meer getan hast. Du wirst die Niedergeschlagenen entzünden, und sie werden zu einer flammenden Fackel im Stroh, die die Gottlosigkeit verzehrt und niemals aufhört, bis die Sünde vernichtet ist.

Von alters her hast du die Stunde vorhergesagt, da die Macht deiner Hand sich gegen die Kittim erheben würde, indem du sagtest: „Assyrien wird durch kein menschliches Schwert fallen, kein menschliches Schwert wird es verschlingen“ (Jesaja 31, 8). Denn du wirst die Feinde aller Länder in die Hände der Armen geben, die Mächtigen der Völker durch die Hand derer demütigen, die im Staube liegen, den Lohn der Bösen auf das Haupt deiner Feinde bringen und dein wahres Gericht inmitten aller Menschenkinder rechtfertigen und dir einen ewigen Namen machen unter dem Volk, das du erlöst hast ... von Schlachten, die in den Augen der übrigen Völker groß und geheiligt werden sollen, damit sie erkennen ... wenn du Gog und seine ganze Gemeinde, die sich um ihn versammelt hat, züchtigst ...

Denn du wirst vom Himmel aus mit ihnen kämpfen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 12

Denn die Menge der Heiligen ist bei dir im Himmel, und die Schar der Engel ist in deiner heiligen Wohnstätte und lobt deinen Namen. Und du hast die Auserwählten deines heiligen Volkes zu einer Gemeinschaft für dich gegründet. Die Namensliste all ihrer Heerscharen ist bei Dir in der Stätte Deiner Heiligkeit; die Zählung der Heiligen ist in Deiner herrlichen Wohnstätte. Mit dem Grabstichel des Lebens hast Du ihnen die Gunst Deiner Segnungen und den Bund Deines Friedens aufgezeichnet, damit Du über sie herrschst für immer und ewig und durch alle ewigen Zeitalter. Du wirst die Heerscharen Deiner Auserwählten versammeln, zu Tausenden und Myriaden, mit Deinen Heiligen und all Deinen Engeln, damit sie mächtig im Kampf sind und die Rebellen der Erde durch Deine großen Urteile zerschmettern und gemeinsam mit den Auserwählten des Himmels triumphieren.

Denn Du bist furchtbar, o Gott, in der Herrlichkeit Deines Königreichs, und die Gemeinde Deiner Heiligen ist unter uns zur ewigen Hilfe.

Wir werden Könige verachten, wir werden die Mächtigen verspotten und verhöhnen; Denn unser Herr ist heilig, und der König der Herrlichkeit ist mit uns samt den Heiligen.

Tapfere Krieger der Engelscharen sind unter unseren gezählten Männern, und der Held des Krieges ist bei unserer Gemeinde; das Heer seiner Geister ist bei unseren Fußsoldaten und Reitern. Sie sind wie Wolken, wie Tauwolken, die die Erde bedecken, wie ein Regenschauer, der Gericht über alles bringt, was auf der Erde wächst.

Erhebe dich, oh Held!

Führe deine Gefangenen fort, oh Glorreicher!

Sammle deine Beute ein, oh Urheber mächtiger Taten!

Lege deine Hand auf den Nacken deiner Feinde und deine Füße auf den Haufen der Erschlagenen!

Schlag die Nationen, deine Widersacher, und verschlinge das Fleisch des Sünders mit deinem Schwert!

Erfülle dein Land mit Ruhm und dein Erbe mit Segen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Lass viel Vieh auf deinen Feldern sein und in deinen Palästen Silber, Gold und Edelsteine!

O Zion, freue dich sehr!

O Jerusalem, zeige dich inmitten des Jubels!

Freut euch, alle Städte Judas! Haltet eure Tore stets offen, damit die Heerscharen der Nationen hereingeführt werden können!

Ihre Könige werden euch dienen, und alle eure Unterdrücker werden sich vor euch verneigen; sie werden den Staub von euren Füßen lecken.

Jauchzt vor Freude, ihr Töchter meines Volkes!

Schmückt euch mit herrlichen Juwelen und herrscht über die Königreiche der Nationen! Die Souveränität soll dem Herrn gehören und die ewige Herrschaft Israel ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 13

Der Hohepriester wird kommen, und seine Brüder, die Priester und die Leviten, und alle Ältesten des Heeres werden mit ihm sein; Und stehend sollen sie den Gott Israels und all seine Werke der Wahrheit segnen und Belial und alle Geister seiner Gefolgschaft verfluchen.

Sie sollen sprechen und sagen: Gepriesen sei der Gott Israels für all seine heiligen Absichten und für seine Werke der Wahrheit! Gesegnet seien alle, die ihm in Gerechtigkeit dienen und ihn im Glauben kennen!

Verflucht sei Belial für seine sündigen Absichten, und er sei verflucht für seine gottlose Herrschaft! Verflucht seien alle Geister seiner Gefolgschaft für ihre gottlosen Absichten, und sie seien verflucht für all ihren Dienst der Unreinheit!

Wahrlich, sie sind die Gesellschaft der Finsternis, aber die Gesellschaft Gottes ist eine des ewigen Lichts.

Du bist der Gott unserer Väter; wir preisen deinen Namen für immer. Wir sind das Volk deines Erbes; du hast einen Bund mit unseren Vätern geschlossen und wirst ihn mit ihren Kindern für alle Ewigkeit festigen. Und in all Deinen glorreichen Zeugnissen findet sich eine Erinnerung an Deine Barmherzigkeit unter uns, um den Übriggebliebenen, den Überlebenden Deines Bundes, beizustehen, damit sie von Deinen Werken der Wahrheit und den Urteilen Deiner wunderbaren, mächtigen Taten berichten können.

Du hast uns für Dich erschaffen, o Gott, damit wir ein ewiges Volk seien. Du hast für uns ein Schicksal des Lichts bestimmt gemäß Deiner Wahrheit. Und den Fürsten des Lichts hast Du seit Urzeiten dazu bestimmt, uns zu Hilfe zu kommen; alle Söhne der Gerechtigkeit sind in seiner Hand, und alle Geister der Wahrheit stehen unter seiner Herrschaft. Doch Belial, den Engel der Bosheit, hast Du für die Hölle erschaffen; er herrscht in der Finsternis, und sein Ziel ist es, Bosheit und Ungerechtigkeit zu stiften. Alle Geister seiner Gefolgschaft, die Engel der Zerstörung, wandeln nach den Geboten der Finsternis; ihnen gilt ihre Neigung.

Doch lass uns, die Gemeinde Deiner Wahrheit, uns Deiner mächtigen Hand erfreuen, uns über Deine Rettung freuen und über Deinen Beistand und Deinen Frieden jubeln. O Gott Israels, wer kann sich an Macht mit Dir vergleichen? Deine mächtige Hand ist mit den Armen. Welcher Engel oder Fürst kann sich mit Deiner erlösenden Hilfe messen? Denn Du hast den Tag des Kampfes von alters her bestimmt ... um der Wahrheit zu Hilfe zu kommen und die Sünde zu vernichten, die Finsternis zu erniedrigen und das Licht zu verherrlichen ... um ewig zu bestehen und alle Söhne der Finsternis zu vernichten ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 14

... wie das Feuer seines Zorns gegen die Götzen Ägyptens.

Und wenn sie von den Erschlagenen aufstehen, um ins Lager zurückzukehren, sollen sie alle den Psalm der Wiederkehr singen. Und am Morgen sollen sie ihre Kleider waschen und sich vom Blut der Leiber der Gottlosen reinigen. Und sie sollen zu den Stellungen zurückkehren, in denen sie in Schlachtordnung standen, bevor die erschlagenen Feinde fielen, und dort sollen sie alle den Gott Israels segnen. Gemeinsam jubelnd sollen sie seinen Namen preisen und sprechen: Gepriesen sei der Gott Israels, der seinem Bund und den festgesetzten Zeiten des Heils mit dem Volk, das er errettet hat, gnädig ist!

Er hat die Taumelnden zu wunderbaren, mächtigen Taten berufen und die Völker in der Versammlung zur Vernichtung versammelt, ohne dass ein Überrest übrig blieb.

Er richtet die Ängstlichen im Gericht auf und öffnet den Mund der Stummen, damit sie die mächtigen Werke Gottes preisen können.

Er lehrt die Hand der Schwachen den Krieg und stärkt die zitternden Knie; er stärkt den Rücken der Geschlagenen. Unter den Armen im Geiste gibt es Macht über die Hartherzigen, und auf dem vollkommenen Weg sind alle Völker der Bosheit untergegangen: Keiner ihrer Helden steht, sondern wir sind der Überrest Deines Volkes.

Gepriesen sei Dein Name, o Gott der Barmherzigkeit, der Du den Bund mit unseren Vätern gehalten hast.

In all unseren Generationen hast Du dem Überrest Deines Volkes unter der Herrschaft Belials Deine wunderbaren Gunstbeweise erwiesen.

Während all der Geheimnisse seiner Bosheit hat er uns nicht von Deinem Bund abirren lassen;

Du hast seine Geister der Zerstörung von uns vertrieben, du hast die Seele deiner Erlösten bewahrt, als die Männer seiner Herrschaft (bösartig handelten).

Du hast die Gefallenen durch deine Kraft aufgerichtet, aber die Großen zu Boden geworfen und die Erhabenen zu Fall gebracht.

Es gibt keine Rettung für all ihre Starken und keine Zuflucht für ihre Schnellen. Du gibst ihren Ehrenmännern Schande, all ihr leeres Dasein hast du zunichte gemacht.

Doch wir, dein heiliges Volk, wollen deinen Namen preisen um der Werke deiner Wahrheit willen.

Wir wollen deine Pracht preisen um deiner mächtigen Taten willen zu allen Jahreszeiten und zu bestimmten Zeiten für immer, bei Tagesanbruch und bei Einbruch der Nacht, bei Abschied von Abend und Morgen.

Denn groß ist der Plan deiner Herrlichkeit und deiner wunderbaren Geheimnisse in der Höhe, dass du Staub vor dir aufwirbelst und die „Götter“ erniedrigst.

Erhebe dich, erhebe dich, o Gott der Götter, erhebe dich in Macht, König der Könige!

Mögen alle Söhne der Finsternis vor dir zerstreuen!

Das Licht deiner Größe soll über Götter und Menschen leuchten.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Es soll wie ein Feuer sein, das in den dunklen Orten des Verderbens brennt; es soll die Sünder in der Hölle verbrennen, in ewigem Feuer ... in allen ewigen Zeiten.

Sie sollen dort alle Kriegshymnen rezitieren. Danach sollen sie in ihre Lager zurückkehren ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 15

Denn dies ist eine Zeit der Not für Israel und des Aufrufs zum Krieg gegen alle Nationen. Es soll ewige Erlösung für die Gemeinschaft Gottes geben, aber Vernichtung für alle Nationen der Bosheit.

Alle, die zum Kampf bereit sind, sollen ausmarschieren und ihr Lager vor dem König der Kittim und vor dem ganzen Heer Belials aufschlagen, das sich um ihn versammelt hat für den Tag der Rache durch das Schwert Gottes.

Dann soll sich der Hohepriester mit den Priestern, seinen Brüdern, den Leviten und allen Männern des Heeres erheben und laut das Gebet in Kriegszeiten sprechen, das im Buch der Kriegsregel für diese Zeit steht, sowie alle ihre Hymnen. Er soll alle Formationen dort anordnen, wie es im Buch des Krieges geschrieben steht, und der Priester, der durch die Stimme aller seiner Brüder für den Tag der Rache bestimmt wurde, soll vortreten, um die Herzen der Kämpfenden zu stärken. Er soll sprechen: Seid stark und tapfer; seid Krieger! Fürchtet euch nicht! Lasst euch nicht verwirren und lasst eure Herzen nicht verzagen! Habt keine Angst, fürchtet sie nicht!

Weichet nicht zurück ... denn sie sind eine Ansammlung von Bosheit, und all ihre Werke geschehen in der Finsternis; sie streben nach Finsternis. Sie suchen sich Zuflucht in der Lüge, und ihre Macht wird wie Rauch verschwinden. Alle Scharen ihrer Gemeinde ... werden nicht gefunden werden.

Verdammt wie sie sind, wird all ihre Bosheit schnell verwelken, wie eine Blume im Sommer.

Seid tapfer und stark für den Kampf Gottes! Denn heute ist die Zeit des Kampfes Gottes gegen das ganze Heer Belials und des Gerichts über alles Fleisch. Der Gott Israels erhebt seine Hand in seiner wunderbaren Macht gegen alle Geister der Bosheit. Die Heerscharen der kriegerischen „Götter“ rüsten sich zum Kampf, und die Formationen der Heiligen bereiten sich auf den Tag der Rache vor …

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 16

... Denn der Gott Israels hat das Schwert gegen alle Völker gerufen, und er wird durch die Heiligen seines Volkes mächtige Taten vollbringen.

Und sie sollen diese ganze Regel befolgen an dem Tag, an dem sie vor den Lagern der Kittim stehen. Die Priester sollen anschließend die Trompeten der Mahnung für sie blasen, und die Tore des Krieges sollen sich öffnen; die Fußsoldaten sollen vorrücken, und die Kolonnen sollen sich zwischen den Formationen aufstellen. Die Priester sollen ihnen das Signal „Schlachtaufstellung“ geben, und beim Klang der Trompeten sollen sich die Kolonnen aufstellen, bis jeder Mann an seinem Platz ist. Dann sollen die Priester ein zweites Signal zum Vorrücken geben, und wenn sie sich in Wurfweite der Formation der Kittim befinden, soll jeder Mann seine Kriegswaffe ergreifen. Dann sollen die sechs Priester die Trompeten des Massakers mit einem schrillen Stakkato ertönen lassen, um die Schlacht zu leiten. Die Leviten und alle Bläser der Widderhörner sollen einen Schlachtruf ertönen lassen, ein gewaltiges Getöse. Mit diesem Getöse sollen sie beginnen, die Erschlagenen der Kittim zur Strecke zu bringen. Das ganze Volk soll mit seinem Getöse aufhören, doch die Priester sollen weiterhin die Trompeten des Massakers blasen, und die Schlacht gegen die Kittim (vacat) soll ausgefochten werden. Und wenn Belial sich rüstet, den Söhnen der Finsternis zu Hilfe zu kommen, und wenn die Erschlagenen unter den Fußsoldaten durch die Mysterien Gottes zu fallen beginnen, und wenn alle zum Kampf auserkorenen Männer von ihnen auf die Probe gestellt werden, sollen die Priester die Trompeten des Rufs blasen, damit eine andere Formation der Reserve in die Schlacht vorrückt. Sie sollen zwischen den Formationen Stellung beziehen. Und für die in die Schlacht Beteiligten sollen sie das Signal zum Rückzug geben. Dann wird der Hohepriester herantreten und vor der Formation stehen und durch die Kraft Gottes ihre Herzen und Hände in seinem Kampf stärken. Er wird sprechen: ... die Erschlagenen, denn ihr habt es seit Urzeiten durch die Geheimnisse Gottes gehört ... ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 17

Er wird ihren Lohn mit brennendem Feuer durch die Hand derer zahlen, die im Schmelztiegel geprüft wurden. Er wird seine Waffen schärfen und nicht müde werden, bis alle bösen Völker vernichtet sind. Gedenkt des Urteils Nadabs und Abihus, der Söhne Aarons, durch deren Urteil Gott sich in den Augen Israels als heilig erwies. Doch Eleasar und Ithamar bestätigte er in einem ewigen Priesterbund.

Seid stark und fürchtet euch nicht; denn sie neigen zu Chaos und Verwirrung und stützen sich auf das, was nicht ist und nicht sein wird. Dem Gott Israels gehört alles, was ist und sein wird; er kennt alle Geschehnisse der Ewigkeit. Dies ist der von Ihm bestimmte Tag für die Niederlage und den Sturz des Fürsten des Reiches der Bosheit. Er wird der Schar seiner Erlösten durch die Macht des fürstlichen Engels des Reiches Michael ewigen Beistand senden. Mit ewigem Licht wird Er die Kinder Israels mit Freude erleuchten; Friede und Segen werden mit der Schar Gottes sein. Er wird das Königreich Michaels inmitten der Götter errichten und das Reich Israel inmitten alles Fleisches.

Die Gerechtigkeit wird in der Höhe jubeln, und alle Kinder seiner Wahrheit werden in ewiger Erkenntnis jubeln. Und ihr, Söhne seines Bundes, seid stark in der Prüfung Gottes! Seine Mysterien werden euch aufrechterhalten, bis er seine Hand bewegt, um seine Prüfungen zu beenden.

Nach diesen Worten werden die Priester blasen, um sie in die Abteilungen der Formation zu ordnen; und beim Klang der Trompeten werden die Kolonnen aufmarschieren, bis jeder Mann an seinem Platz ist. Dann sollen die Priester ein zweites Signal zum Vorrücken geben. Sobald sich die Fußsoldaten der Formation der Kittim nähern, soll jeder Mann seine Kriegswaffe ergreifen. Die Priester sollen die Trompeten des Massakers blasen, und die Leviten und alle Widderhornbläser sollen Alarm schlagen. Die Fußsoldaten sollen ihre Hände gegen das Heer der Kittim ausstrecken und beim Schall des Alarms beginnen, die Erschlagenen niederzustrecken. Das ganze Volk soll seinen Lärm verstummen lassen, doch die Priester sollen weiterhin die Trompeten des Massakers blasen, und die Schlacht soll gegen die Kittim ausgefochten werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

... und im dritten Los ... damit die Erschlagenen durch die Mysterien Gottes fallen ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 18

Im siebten Los, wenn die große Hand Gottes sich zu einem ewigen Schlag gegen Belial und alle Heere seines Königreichs erhebt und Assyrien unter dem Ruf der Engel und dem Lärm der Heiligen verfolgt wird, werden die Söhne Japhets fallen und nie wieder aufstehen. Die Kittim werden ohne Rest zermalmt, und niemand wird aus ihrer Mitte gerettet werden.

Zu jener Zeit, an dem Tag, an dem die Hand des Gottes Israels sich gegen die ganze Schar Belials erhebt, werden die Priester die sechs Trompeten der Mahnung blasen, und alle Schlachtreihen werden sich um sie sammeln und gegen alle Lager der Kittim vorrücken, um sie vollständig zu vernichten. Und wenn die Sonne an diesem Tag schnell untergeht, wird der Hohepriester zusammen mit den Leviten, die bei ihm sind, den Stammeshäuptlingen und den Ältesten des Heeres aufstehen und dort den Gott Israels segnen. Sie werden sprechen:

Gepriesen sei dein Name, o Gott der Götter, denn du hast große Wunder an deinem Volk vollbracht! Du hast deinen Bund mit uns seit jeher gehalten und uns oft die Tore des Heils geöffnet. Um deines Bundes willen hast du unser Elend beseitigt, gemäß deiner Güte uns gegenüber. Du hast um deines Namens willen gehandelt, o Gott der Gerechtigkeit ... Du hast ein wunderbares Wunder für uns vollbracht, und seit Urzeiten gab es nichts Vergleichbares.

Denn du kanntest die für uns bestimmte Zeit, und sie ist heute vor uns erschienen ... Du hast uns deine barmherzige Hand in ewiger Erlösung gezeigt, indem du die Herrschaft des Feindes für immer zurückfallen ließest. (Du hast uns gezeigt) deine mächtige Hand in einem vernichtenden Schlag im Krieg gegen alle unsere Feinde.

Und nun eilt uns der Tag zur Verfolgung ihrer Menge ... Du hast die Herzen der Tapferen ausgeliefert, sodass sie nicht länger standhalten.

Denn Dein ist die Macht, und der Kampf liegt in Deinen Händen! ...

KRIEGS-SCHRIFTROLLE KAPITEL 19

Denn unser Herrscher ist heilig, und der König der Herrlichkeit ist mit uns; das Heer seiner Geister ist mit unseren Fußsoldaten und Reitern. Sie sind wie Wolken, wie Tauwolken, die die Erde bedecken, und wie ein Regenschauer, der Gerechtigkeit über alles bringt, was dort wächst. Erhebe dich, oh Held!

Führe deine Gefangenen, oh Glorreicher!

Sammle deine Beute ein, oh Urheber mächtiger Taten!

Lege deine Hand auf den Nacken deiner Feinde und deine Füße auf den Scheiterhaufen der Erschlagenen!

Schlag die Nationen, deine Widersacher, und verschlinge Fleisch mit deinem Schwert!

Erfülle dein Land mit Ruhm und dein Erbe mit Segen!

Lass viel Vieh auf deinen Feldern sein und in deinen Palästen Silber, Gold und Edelsteine!

O Zion, freue dich sehr!

Freut euch, alle Städte Judas!

Haltet eure Tore stets offen, damit die Heerscharen der Nationen hereinströmen können!

Ihre Könige werden euch dienen, und alle eure Unterdrücker werden sich vor euch verneigen; sie werden den Staub von euren Füßen lecken.

Jauchzt, ihr Töchter meines Volkes!

Schmückt euch mit herrlichen Juwelen und herrscht über das Königreich der Nationen!

Die Souveränität soll dem Herrn gehören und die ewige Herrschaft Israel.

(1QM kombiniert mit 4QMb=4Q492)

{Dann sollen sie sich in dieser Nacht im Lager versammeln, um bis zum Morgen zu ruhen.

Und am Morgen {sollen sie zu dem Ort gehen, wo die Formation stand, bevor} die Krieger der Kittim fielen, sowie die Scharen Assyriens und die Heerscharen aller versammelten Nationen, {um herauszufinden, ob} die Menge der Geschlagenen tot ist {und niemand sie begräbt}, diejenigen, die dort unter dem Schwert Gottes fielen. Und der Hohepriester soll mit seinem Stellvertreter hertreten, und die obersten Priester {und die Leviten} mit dem Fürsten der Schlacht und alle Anführer der Formationen und ihre gezählten Männer; sie sollen zu den Stellungen zurückkehren, die sie einnahmen, bevor die Erschlagenen unter den Kittim zu fallen begannen, und dort sollen sie Gott {den Allerhöchsten} preisen ...

Die Kriegs-Schriftrolle aus Höhle 4 (4Q491, 493)

(Die folgenden Fragmente, die zu Ma (4Q491) gehören, spiegeln Abschnitte aus 1QM wider, enthalten aber auch Passagen ohne Parallelen dort. Deshalb müssen wir sie hier zeigen.)

Ma = 4Q491, frs. 1-3

... Zwischen dem Lager und der Latrine sollen tausend Ellen sein, und in ihrer Umgebung soll keinerlei Nacktheit zu sehen sein. Und wenn sie aufbrechen, um die Schlacht zu rüsten und den Feind einzudämmen, sollen unter ihnen einige sein, die vom Los jedes Stammes entsprechend ihrer gezählten Männer für den jeweiligen Tagesdienst ausgenommen sind. An diesem Tag sollen einige Männer aller Stämme aus ihren Lagern zum Haus der Begegnung aufbrechen ... Die Priester, die Leviten und alle Anführer der Lager sollen ihnen entgegengehen. Sie werden dort vorüberziehen ... entsprechend den Tausendern, Hundertern, Fünfzigern und Zehnern.

Wer in dieser Nacht nicht durch seine Quelle rein ist, soll nicht mit ihnen in die Schlacht ziehen, denn die heiligen Engel werden bei ihren Formationen sein ... Wenn die Formation zur Schlacht dieses Tages zusammengerufen wird, um an alle ... des Krieges überzugehen, sollen drei Formationen stehen, Formationen hinter Formationen. Sie sollen einen Abstand zwischen allen Formationen schaffen und nacheinander in die Schlacht ziehen. Dies sind die Fußsoldaten und daneben die Reiter. Sie sollen zwischen den Formationen stehen. Und wenn sie einen Hinterhalt für eine Formation vorbereiten, sollen die drei Hinterhaltsformationen in einiger Entfernung bleiben und nicht aufstehen ... des Krieges, und sie werden die Alarmtrompeten hören, und die Fußsoldaten werden beginnen, die schuldigen Toten zu töten. Danach wird der Hinterhalt aus seinem Versteck aufbrechen, in Formationen geordnet. Die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Neuaufstellung: von rechts und von links, von hinten und von vorne, aus vier Richtungen ... in den Vernichtungsschlachten. Und alle Formationen, die mit dem Feind kämpfen, werden an einem Ort sein. Die erste Formation soll in die Schlacht ziehen, die zweite soll auf ihrem Posten stehen. Nach Ablauf ihrer Zeit sollen die ersten zurückkehren und aufstehen. Die zweite soll auf ihren Posten stehen. Wenn die Schlacht beginnt, soll die zweite Formation ihre Zeit vollendet haben, und sie sollen zurückkehren und auf ihrem Posten stehen. Und die dritte soll auf ihren Posten stehen. Der Hohepriester, seine Brüder, die Priester, die Leviten und die Männer des Ordens sollen aufstehen. Die Priester sollen unaufhörlich in die Trompeten blasen und einen Gürtel aus feinem Flachstuch tragen, durchwirkt mit blauen, purpurnen und scharlachroten Fäden, ein buntes Muster, gefertigt von einem Kunsthandwerker, dazu eine Tunika aus feinem Leinen und Beinkleider aus feinem Leinen und einen Turban mit Mitra auf dem Kopf. Sie sollen sie nicht ins Heiligtum mitnehmen, denn es ist Kampfkleidung. Nach all diesen Regeln ...

DAS BUCH VOM KRIEG

(4Q285, 11Q14)

(Diese Sammlung kleiner Fragmente, die als Kriegsbuch bezeichnet werden, ähnelt der Kriegs-Schriftrolle. Sie stellt wahrscheinlich deren fehlenden Schlussteil dar. Es finden sich Anspielungen auf trompetenblasende Leviten (Fr. 8), auf den Erzengel Michael (Fr. 10), auf den Fürsten der Gemeinde, der als Zweig Davids identifiziert wird (Fr. 4 und 7), sowie auf die Kittim und ihre Erschlagenen (Fr. 2, 4, 7), die alle aus 1QM bekannt sind. Der schlecht erhaltene Segen (Fr. 8) lässt sich mithilfe von 11Q14 rekonstruieren, das jedoch einige bemerkenswerte Varianten enthält. Fragment 4 scheint den besiegten Gegner als den biblischen Gog (Hesekiel 39) zu identifizieren, den Hauptfeind des letzten Zeitalters, der hier zweifellos mit dem König der Kittim gleichgesetzt wird. Fragment 7, von manchen fälschlicherweise als „Fragment des durchbohrten Messias“ bezeichnet, basiert auf einer Jesaja-Interpretation.)

4Q285, fr. 1

... um Deines Namens willen und ... Michael, Gabriel, Sariel und Raphael ... mit den Auserwählten von ...

4Q285, fr. 4

... wird die Bosheit geschlagen werden ... der Fürst der Gemeinde und ganz Israel ... wie es im Buch des Propheten Ezechiel geschrieben steht: „Ich werde deinen Bogen von deiner linken Hand schlagen und deine Pfeile von deiner rechten Hand fallen lassen. Auf den Bergen Israels wirst du fallen ... der König der Kittim ... der Fürst der Gemeinde wird sie bis zum Großen Meer verfolgen ... und sie werden vor Israel fliehen. In dieser Zeit ... wird er sich ihnen entgegenstellen, und sie werden gegen sie aufgebracht ... und sie werden ins Trockene zurückkehren. In dieser Zeit ... und sie werden ihn (den König der Kittim?) vor den Fürsten der Gemeinde bringen.

4Q285 frg. 5

Jesaja, der Prophet: Das Dickicht des Waldes wird mit der Axt abgehauen, und der Libanon wird durch eine majestätische Axt fallen. Und es wird ein Spross aus dem Stumpf Isais, des Sprosses Davids, hervorgehen, und sie werden mit ihm ins Gericht gehen. Und der Fürst der Gemeinde, der Spross Davids, wird ihn mit Schlägen und Wunden töten. Und ein berühmter Priester wird den Erschlagenen der Kittim befehligen.

4Q285.fr. 7

Der Messias, der Spross Davids

Wie es im Buch des Propheten Jesaja geschrieben steht: Das Dickicht des Waldes wird mit der Axt abgehauen, und der Libanon wird durch eine majestätische Axt fallen. Und es wird ein Spross aus dem Stumpf Isais, des Sprosses Davids, hervorgehen, und sie werden mit ihm ins Gericht gehen. Und der Fürst der Gemeinde, der Spross Davids, wird ihn mit Schlägen und Wunden töten. Und ein berühmter Priester wird befehlen ... die Erschlagenen der Kittim ...

4Q285, fr.8

Er wird antworten und zu den Söhnen Israels sagen: Gesegnet seid ihr im Namen des Allerhöchsten ... und sein heiliger Name sei gesegnet für immer und ewig. Gesegnet seien alle seine heiligen Engel. Gesegnet sei der Allerhöchste Gott. Er leuchte euch und öffne euch seinen Schatz im Himmel, um Segensregen, Tau, Regen, Frühregen und Spätregen zu seiner Zeit auf euer Land herabzubringen und euch die Früchte des Getreide-, Wein- und Ölertrags in Hülle und Fülle zu geben. Möge das Land euch köstliche Früchte hervorbringen. Ihr sollt essen und fett werden. Es soll keine Fehlgeburten in eurem Land geben, und weder Krankheit noch Fäule noch Mehltau soll in seinen Früchten zu sehen sein. Es soll keine Kinderlosigkeit geben und keine Sünden in eurer Gemeinde, und die wilden Tiere sollen aus eurem Land fliehen, und es soll keine Pest in eurem Land geben. Denn Gott ist mit euch, und seine heiligen Engel stehen in eurer Gemeinde, und sein heiliger Name soll über euch angerufen werden ... in eurer Mitte ...

11Q14

Und er soll sie segnen im Namen des Gottes Israels. Und er soll antworten: ... zu den Söhnen Israels: Ihr seid gesegnet für immer und ewig, und seine ... seien gesegnet ... und seine heiligen Engel seien gesegnet. Der Allerhöchste Gott segne euch. Er leuchte euch und öffne euch seinen guten Schatz, der im Himmel ist, um Segensregen, Tau, Regen, Frühregen und Spätregen zu seiner Zeit auf euer Land herabzubringen und euch die Früchte des Getreides, Weins und Öls in Hülle und Fülle zu schenken. Möge das Land euch köstliche Früchte hervorbringen. Und ihr sollt essen und fett werden. Und es soll keine Fehlgeburt in eurem Land geben, und weder Krankheit, noch Fäule oder Mehltau soll in seinen Früchten zu sehen sein. Es soll keine Kinderverluste geben, noch soll es in eurer Gemeinde zu Straucheln kommen, und die wilden Tiere sollen sich von eurem Land zurückziehen. Das Schwert soll nicht durch euer Land ziehen. Denn Gott ist mit euch, und seine heiligen Engel sollen in eurer Gemeinde sein, und sein heiliger Name soll über euch angerufen werden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

DIE TEMPEL-SCHRIFTROLLE

(11QT=11Q19-21, 4Q365a, 4Q524)

(Die Tempel-Schriftrolle ist mit über 7,5 Metern die längste Qumran-Handschrift. Es gibt weitere Fragmente desselben Dokuments aus Höhle 11 (11Q20) und Höhle 4 (4Q365a). Ursprünglich bestand sie aus 67 Spalten. Sie wurde Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. verfasst.

Der größte Teil der Schriftrolle befasst sich mit dem Tempel (Bau und Ausstattung) und dem Kult, insbesondere mit den Opfern an den Sabbaten und den vielen Festen des Jahres. Die meisten Gesetze basieren direkt oder indirekt auf Exodus, Levitikus und insbesondere Deuteronomium, es gibt aber auch vereinzelt außerbiblische Vorschriften.

Der Anfang der Handschrift ist stark beschädigt. Spalte 1 fehlt. Die Spalten III–XII sind so fragmentarisch, dass wir nur wissen, dass sie Folgendes enthalten: 1. Bund zwischen Gott und Israel (II). 2. Bauvorhaben des Tempels, 3. Tägliche, wöchentliche und monatliche Opfer und Feste. 4. Reinheitsvorschriften. 5. Verschiedene Gesetze und Strafen.

Die Reihenfolge der Themen folgt im Allgemeinen der Bibel, doch wurde offensichtlich versucht, die Gesetze zu systematisieren, zu harmonisieren und neu zu interpretieren. Ziel des Autors ist es, die Botschaft der Schriftrolle nicht als Interpretation der Bibel, sondern als unmittelbare göttliche Offenbarung darzustellen. Zu diesem Zweck formuliert er die ergänzenden Gesetze nicht nur als direkt von Gott gesprochen, sondern ersetzt auch häufig „ich“ durch „der Herr = JHWH“ der Heiligen Schrift.)

TEMPELSCHRIFTROLLE SPALTE 2

(... Spalte 1 fehlt ...)

Siehe, ich will einen Bund schließen.

Denn etwas Schreckliches will ich mit euch tun. Ich selbst werde die Amoriter, die Kanaaniter, die Hethiter, die Girgaschiter, die Perisiter, die Hiwiter und die Jebusiter vor euch vertreiben. Hütet euch davor, mit den Bewohnern des Landes, in das ihr einziehen werdet, einen Bund zu schließen, damit sie euch nicht zur Falle werden. Zerstört ihre Altäre, zerschmettert ihre Säulen, haut ihre heiligen Bäume um und verbrennt ihre Götzenbilder. Begehrt nicht Silber und Gold, damit ihr nicht in ihre Falle fallt; denn das wäre mir ein Gräuel. Ihr sollt kein abscheuliches Götzenbild in euer Haus bringen und damit in den Bann geraten. Ihr sollt es verabscheuen und verabscheuen, denn es steht unter dem Bann. Ihr sollt keinen anderen Gott anbeten, denn der HERR, dessen Name Eifersüchtig ist, ist ein eifersüchtiger Gott. Hütet euch davor, mit den Bewohnern des Landes einen Bund zu schließen, dass ihr, wenn sie ihren Göttern nachhuren, ihnen opfern und euch einladen, nicht von ihren Opfern esst und ihre Töchter für eure Söhne nehmt. Auch sollen ihre Töchter ihren Göttern nicht nachhuren und eure Söhne dazu verleiten, ihnen nachhuren. ...

(... Spalten 3-12 sind stark fragmentarisch und nicht lesbar ...)

Dies sollt ihr auf dem Altar darbringen: zwei einjährige Lämmer ohne Makel täglich als ewiges Brandopfer. Das erste sollt ihr morgens darbringen, das andere Lamm am Abend. Das entsprechende Speisopfer soll ein Zehntel Feinmehl sein, gemengt mit einem Viertel Hin gestoßenem Öl. Es soll ein ewiges Brandopfer von wohlriechendem Geruch sein, ein Feueropfer für den HERRN. und das entsprechende Trankopfer soll ein viertel Hin Wein sein. Der Priester, der das Brandopfer darbringt, soll die Haut des Brandopfers erhalten, das er dargebracht hat. Das andere Lamm sollt ihr am Abend mit demselben Speisopfer wie am Morgen und mit dem entsprechenden Trankopfer als Feueropfer darbringen, als lieblichen Geruch für JHWH ...

An den Sabbattagen sollt ihr zwei makellose einjährige Widder und zwei Zehntel Epha Feinmehl, mit Öl vermengt, als Speisopfer und das entsprechende Trankopfer darbringen. Dies ist das Brandopfer jedes Sabbats zusätzlich zum ewigen Brandopfer und dem entsprechenden Trankopfer. Am ersten Tag jedes Monats sollt ihr YHWH ein Brandopfer darbringen: zwei junge Stiere, einen Widder, sieben makellose einjährige Widder und ein Speisopfer aus Feinmehl, drei Zehntel Epha, gemengt mit einem halben Hin Öl, und ein Trankopfer, ein halbes Hin zu jedem jungen Stier und ein Speisopfer aus Feinmehl, gemengt mit Öl, zwei Zehntel Epha mit einem Drittel Hin, und Wein als Trankopfer, ein Drittel Hin zu jedem Widder; ... ein Zehntel Feinmehl als Speisopfer, gemengt mit einem Viertel Hin, und Wein, ein Viertel Hin zu jedem Lamm ... einen lieblichen Geruch für YHWH am ersten Tag jedes Monats. Dies ist das Brandopfer für jeden Monat, für die Monate des Jahres ... Am ersten Tag des ersten Monats sollen die Monate (des Jahres) beginnen; es soll der erste Monat des Jahres für euch sein. Ihr sollt keine Arbeit verrichten. Du sollst einen Ziegenbock als Sündopfer darbringen. Er soll allein als Sühne für dich dargebracht werden. Als Brandopfer sollst du darbringen: einen Stier, einen Widder, sieben einjährige, makellose Lämmer ... zusätzlich zum Brandopfer für den Neumond und ein Speisopfer von drei Zehntel Feinmehl, mit Öl vermischt, ein halbes Hin für jeden Stier und Wein als Trankopfer, ein halbes Hin, als wohlriechenden Geruch für JHWH, und zwei Zehntel Feinmehl, mit Öl vermischt, ein Drittel Hin.

Und ihr sollt darbringen ein Drittel Hin Wein als Trankopfer zu jedem Widder, ein Feueropfer lieblichen Geruchs für JHWH, und ein Zehntel Feinmehl als Speisopfer, gemengt mit einem Viertel Hin Öl. Und ihr sollt darbringen ein Viertel Hin Wein als Trankopfer zu jedem Widder ... Lämmer und zu dem Ziegenbock ... jeden Tag ... sieben einjährige Lämmer und einen Ziegenbock ... gemäß dieser Satzung. Für die Weihe (der Priester) einen Widder für jeden Tag und Körbe mit Brot zu allen Widdern der Weihe, einen Korb für jeden Widder. Sie sollen alle Widder und die Körbe für die sieben Tage der Weihe für jeden Tag aufteilen; Sie sollen gemäß ihren Abteilungen dem Herrn den rechten Schenkel des Widders als Brandopfer darbringen, das Fett, das die Eingeweide bedeckt, die beiden Nieren mit dem Fett daran und an den Lenden, den ganzen Fettschwanz dicht am Rückgrat und den Leberlappen sowie das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung. Sie sollen einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korb nehmen, einen Kuchen Brot mit Öl und einen Oblaten und alles zusammen mit dem Opfer des rechten Schenkels auf das Fett legen. Diejenigen, die opfern, sollen die Widder und die Brotkörbe als Webopfer vor dem Herrn weben. Dies ist ein Brandopfer, ein Feueropfer von wohltuendem Geruch vor dem Herrn. Sie sollen alles auf dem Altar über dem Brandopfer

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

verbrennen, um ihre Weihe während der sieben Tage der Weihe abzuschließen. Wenn der Hohepriester JHWH dienen soll, soll jeder, der dazu bestimmt wurde, anstelle seines Vaters die Gewänder anzulegen, einen Stier für das ganze Volk und einen anderen für die Priester opfern. Den für die Priester soll er zuerst opfern. Die Ältesten der Priester sollen ihre Hände auf seinen Kopf legen und nach ihnen der Hohepriester und alle Priester. Sie sollen den Stier vor JHWH schlachten. Die Ältesten der Priester sollen vom Blut des Stiers nehmen und es mit ihrem Finger auf die Hörner des Altars streichen und sie sollen das Blut um die vier Ecken des Altarsimses gießen ... und sie sollen von seinem Blut nehmen und es auf sein rechtes Ohrläppchen streichen und auf den Daumen seiner rechten Hand und die große Zehe seines rechten Fußes. Sie sollen etwas von dem Blut, das auf dem Altar war, auf ihn und seine Gewänder sprengen ... Er soll sein Leben lang heilig sein. Er soll sich keiner Leiche nähern. Er soll sich nicht unrein machen, nicht einmal durch seinen Vater oder seine Mutter, denn er ist heilig dem HERRN, seinem Gott ... Er soll das Fett des ersten Stiers auf dem Altar darbringen und verbrennen ... alles Fett an den Eingeweiden und die Nebenstücke der Leber und die beiden Nieren und das Fett daran und das Fett an den Lenden sowie das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß ihrer Satzung soll er auf dem Altar verbrennen. Es soll ein Brandopfer sein, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor dem HERRN. Das Fleisch des Stiers, seine Haut und seine Innereien sollen sie außerhalb der Heiligtumsstadt auf einem Holzfeuer an einem für Sündopfer reservierten Ort verbrennen. Dort sollen sie ihn mit Kopf und Schenkeln samt allen Eingeweiden verbrennen. Sie sollen alles dort verbrennen außer dem Fett. Es ist ein Sündopfer. Er soll den zweiten Stier nehmen, der für das Volk ist, und mit ihm soll er für das ganze Volk der Gemeinde Sühne leisten, durch sein Blut und Fett. Wie er mit dem ersten Stier getan hat, so soll er mit dem Stier der Gemeinde verfahren. Er soll mit seinem Finger etwas von seinem Blut an die Hörner des Altars streichen und das übrige Blut an die vier Ecken der Altarleiste sprengen; sein Fett und das entsprechende Speis- und Trankopfer soll er auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen. Es ist ein Sündopfer für die Gemeinde.

... Sie sollen sich freuen, denn Sühne ist für sie geleistet worden ... Dieser Tag soll ihnen eine heilige Versammlung sein, eine ewige Regel für alle ihre Generationen, wo immer sie wohnen. Sie sollen sich freuen und ...

Am vierzehnten Tag des ersten Monats zwischen Dämmerung und Dunkelheit sollen sie das Passah des Herrn bereiten. Sie sollen es vor dem Abendopfer opfern und ... Männer ab zwanzig Jahren sollen es zubereiten. Sie sollen es abends in den heiligen Vorhöfen essen.

Sie sollen früh aufstehen und jeder soll zu seinem Zelt gehen ...

Am fünfzehnten Tag dieses Monats (soll) eine heilige Versammlung sein.

Ihr sollt an ihr keinerlei Arbeit verrichten. Es soll ein siebentägiges Fest der ungesäuerten Brote für JHWH sein. An jedem dieser sieben Tage sollt ihr JHWH ein Brandopfer darbringen: zwei junge Stiere, einen Widder und sieben makellose Lämmer und einen Ziegenbock als Sündopfer sowie das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung für die jungen Stiere, Widder, Lämmer und den Ziegenbock. Am siebten Tag soll eine Versammlung für JHWH sein. Ihr sollt an ihr keinerlei Arbeit verrichten.

... einen Ziegenbock als Sündopfer ... das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung; ein Zehntel Feinmehl, gemengt mit einem viertel Hin Öl und einem viertel Hin Wein als Trankopfer ... er soll alle Schuld des Volkes der Gemeinde sühnen ... Dies soll eine ewige Regel für euch sein, für eure Generationen, wo immer ihr wohnt. Dann sollen sie den einen Widder einmal opfern, am Tag des Webens der Garbe.

Ihr sollt sieben volle Sabbate zählen vom Tag an, an dem ihr die Garbe des Webopfers darbringt. Ihr sollt zählen bis zum Morgen des siebten Sabbats. Ihr sollt fünfzig Tage zählen. Ihr sollt aus euren Häusern ein neues Getreideopfer für JHWH bringen, einen Laib Feinmehl, frisch gebacken mit Sauerteig. Es sind Erstlingsfrüchte für JHWH: Weizenbrot, zwölf Kuchen, zwei Zehntel Feinmehl in jedem Kuchen ... die Stämme Israels. Sie sollen ... ihr Getreideopfer und Trankopfer darbringen gemäß der Satzung. Die Priester sollen ... das Webopfer mit dem Brot der Erstlingsfrüchte weben. Sie sollen den Priestern gehören, und sie sollen sie im inneren Vorhof essen als neues Speisopfer, das Brot der Erstlinge. Dann ... neues Brot von frisch reifen Ähren.

An diesem Tag soll eine heilige Versammlung sein, eine ewige Regel für ihre Generationen. Sie sollen keine Arbeit verrichten. Es ist das Wochenfest und das Fest der Erstlinge, ein ewiges Gedenken.

Ihr sollt sieben Wochen zählen von dem Tag an, an dem ihr dem Herrn das neue Speisopfer, das Brot der Erstlinge, darbringt. Sieben volle Sabbate sollen vergehen, bis ihr bis zum Morgen des siebten Sabbats fünfzig Tage gezählt habt. Ihr sollt neuen Wein als Trankopfer bringen, vier Hin aus allen Stämmen Israels, ein Drittel Hin für jeden Stamm.

Sie sollen an diesem Tag mit dem Wein dem Herrn zwölf Widder darbringen; alle Häuptlinge der Sippen Israels ... Widder und das entsprechende Speiseopfer gemäß der Vorschrift: zwei Zehntel Feinmehl, mit Öl gemengt, ein Drittel Hin Öl für einen Widder; dazu dieses Trankopfer ... sieben einjährige Schafböcke und einen Ziegenbock ... Versammlung ... ihr Speiseopfer und Trankopfer sollen gemäß der Vorschrift über junge Stiere und den Widder ... dem JHWH dargebracht werden. Zum Vierteltag sollen sie ... die Widder und das Trankopfer darbringen. Sie sollen ... vierzehn einjährige Schafböcke ... das Brandopfer darbringen. Sie sollen sie zubereiten ... und ihr Fett auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen: das Fett, das die Eingeweide bedeckt, und das Fett, das daran ist, und die Leberlappen mit den Nieren und das Fett daran soll er abtrennen, und das, was an den Lenden ist, und den Fettschwanz dicht am Rückgrat. Sie sollen alles auf dem Altar verbrennen, zusammen mit dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor JHWH. Sie sollen jedes Getreideopfer zusammen mit einem Trankopfer gemäß der Satzung darbringen. Von jedem Getreideopfer, das mit Weihrauch oder getrocknet dargebracht wird, sollen sie eine Handvoll nehmen – den Gedenkteil – und es auf dem Altar verbrennen. Den Rest sollen sie im inneren Vorhof essen. Die Priester sollen es ungesäuert essen. Es darf nicht mit Sauerteig gegessen werden. Es soll an diesem Tag vor Sonnenuntergang gegessen werden. Sie sollen alle ihre Opfergaben salzen. Ihr sollt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

den Salzbund niemals brechen lassen. Sie sollen JHWH ein Opfer von den Widdern und den Lämmern darbringen: die rechte Keule, die Brust, die Wangen, den Bauch und die Vorderkeule bis zum Schulterknochen, und sie sollen sie als Webopfer weben. Die Anteile der Priester sollen sein: die Schenkel des Opfers und die Brust … die Vorderbeine, die Wangen und die Mägen … als ewige Regel von den Kindern Israels, und die Schulter, die von den Vorderbeinen übrig bleibt, soll den Leviten gehören … als ewige Regel für sie und ihre Nachkommen … die Fürsten der Tausend … Von den Widdern und von den Lämmern soll den Priestern je ein Widder und ein Widderlamm gehören; den Leviten je ein Widder und ein Lamm; und jedem Stamm je ein Widder und ein Lamm für alle Stämme, die zwölf Stämme Israels. Sie sollen sie an jenem Tag im äußeren Vorhof vor YHWH essen.

... die Priester sollen dort zuerst trinken, dann die Leviten ... zuerst die Fürsten der Standarten ... Männer von Ansehen. Nach ihnen soll das ganze Volk, vom Großen bis zum Kleinen, anfangen, den neuen Wein zu trinken.

Sie sollen keine unreifen Trauben von den Weinstöcken essen, denn an diesem Tag sollen sie für den Tirosh sühnen. Die Kinder Israels sollen vor JHWH jubeln, eine ewige Regel für ihre Generationen, wo immer sie leben. Sie sollen sich an diesem Tag freuen, denn sie haben begonnen, Jahr für Jahr ein berauschendes Trankopfer, den neuen Wein, auf dem Altar JHWHs auszugießen.

Von diesem Tag an sollt ihr sieben Wochen zählen, sieben Mal (sieben Tage), neunundvierzig Tage; es sollen sieben volle Sabbate sein; bis zum Morgen des siebten Sabbats sollt ihr fünfzig Tage zählen. Dann sollt ihr neues Öl aus den Häusern der Stämme der Kinder Israels darbringen, ein halbes Hin von einem Stamm, neues gestoßenes Öl ... Öl auf dem Altar des Brandopfers, Erstlingsfrüchte vor YHWH. ... sollt damit für die ganze Gemeinde vor YHWH Sühne leisten ... mit diesem Öl, ein halbes Hin ... gemäß der Satzung, ein Brandopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für YHWH ... Mit diesem Öl sollen sie die Lampen anzünden ... die Fürsten der Tausend mit ... vierzehn einjährigen männlichen Lämmern und dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer ... für die Lämmer und die Widder. Die Leviten sollen schlachten ... und die Priester, die Söhne Aarons, sollen ihr Blut ringsum an den Altar sprengen ... und ihr Fett sollen sie auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen lassen ... und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer sollen sie über dem Fett in Rauch aufgehen lassen ... ein Feueropfer von wohlriechendem Geruch für JHWH. Sie sollen abtrennen von ... der rechten Keule und der Brust ... Die Wangen und der Magen sollen den Priestern gemäß der sie betreffenden Satzung zustehen. Den Leviten sollen sie die Schulter geben.

Danach sollen sie die Opfergaben zu den Kindern Israels hinausbringen, und die Kinder Israels sollen den Priestern einen Widder und ein Lamm geben, und den Leviten einen Widder und ein Lamm, und jedem Stamm einen Widder und ein Lamm. Sie sollen sie an diesem Tag im äußeren Vorhof vor JHWH essen, eine ewige Regel für ihre Generationen, Jahr für Jahr.

Danach sollen sie von den Oliven essen und sich mit dem neuen Öl salben, denn an diesem Tag sollen sie einmal jährlich vor JHWH für alles Öl des Landes Sühne leisten. Sie sollen sich freuen ...

Der Hohepriester soll zuerst das Brandopfer der Leviten darbringen und danach das Brandopfer des Stammes Juda in Rauch aufgehen lassen. Und während er es in Rauch aufgehen lässt, sollen sie zuerst den Ziegenbock vor ihm schlachten. Er soll dessen Blut in einer Schale zum Altar heben und mit seinem Finger etwas von dem Blut an die vier Hörner des Brandopferaltars und an die vier Ecken des Altarsimses streichen und das Blut ringsum an den Fuß des Altarsimses gießen. Das Fett soll er auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, das Fett, das die Eingeweide bedeckt und das über den Eingeweiden. Den Leberlappen mit den Nieren soll er abtrennen, ebenso das Fett darüber und an den Lenden. Er soll sie alle auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen zusammen mit dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH. Und ... das Fleisch von beruhigendem Geruch; es soll ein Feueropfer für JHWH sein. So sollen sie mit jedem jungen Stier, jedem Widder und jedem Lamm verfahren, und seine Glieder sollen gesondert bleiben. Das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer sollen darauf sein, eine ewige Regel für eure Generationen vor JHWH.

Nach diesem Brandopfer soll er das Brandopfer des Stammes Juda gesondert darbringen. Wie er mit dem Brandopfer der Leviten getan hat, so soll er mit dem Brandopfer der Kinder Juda nach den Leviten verfahren. Am zweiten Tag soll er zuerst das Brandopfer Benjamins darbringen und danach das Brandopfer der Kinder Joseph, Ephraim und Manasse zusammen. Am dritten Tag soll er das Brandopfer Rubens und das Brandopfer Simeons gesondert darbringen. Am vierten Tag soll er das Brandopfer Issaschars und das Brandopfer Sebulons gesondert darbringen. Am fünften Tag soll er das Brandopfer Gads und das Brandopfer Aschers gesondert darbringen. Am sechsten Tag soll er das Brandopfer Dans und das Brandopfer Naftalis gesondert darbringen …

Im siebten Monat, am ersten Tag des Monats, sollt ihr eine heilige Ruhe halten, ein Gedenken, angekündigt durch Trompetenschall, eine heilige Versammlung. Ihr sollt ein Brandopfer darbringen, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch vor JHWH. Ihr sollt einen jungen Stier, einen Widder, sieben einjährige Lämmer ohne Fehler und einen Ziegenbock als Sündopfer darbringen sowie das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der entsprechenden Satzung zum beruhigenden Geruch für JHWH, zusätzlich zum ewigen Brandopfer und zum Brandopfer des Neumonds. Danach sollt ihr dieses Brandopfer am dritten Teil des Tages darbringen, eine ewige Regel für eure Generationen, wo immer ihr wohnt. Ihr sollt euch an diesem Tag freuen. Ihr sollt an ihm keine Arbeit verrichten. Eine heilige Ruhe soll dieser Tag für euch sein.

Der Zehnte dieses Monats ist der Versöhnungstag. Ihr sollt euch kasteien. Denn jeder, der sich an diesem Tag nicht kasteit, soll aus seinem Volk ausgerottet werden. Ihr sollt an diesem Tag ein Brandopfer für JHWH darbringen: einen jungen Stier, einen Widder, sieben Schafböcke und einen Ziegenbock als Sündopfer, zusätzlich zum Sündopfer der Sühne und dem entsprechenden Getreideopfer und Trankopfer gemäß der Satzung bezüglich des jungen Stiers, des Widders, der Schafe und des Ziegenbocks. Als Sündopfer der Sühne sollt ihr zwei Widder als Brandopfer darbringen. Der Hohepriester soll einen für sich und das Haus seines Vaters darbringen ... Und der Hohepriester soll über die

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

beiden Böcke das Los werfen, ein Los für JHWH und eins für Asasel. Er soll den Bock, auf den das Los des Herrn gefallen ist, schlachten und sein Blut in eine goldene Schale heben, die in seiner Hand ist, und mit seinem Blut tun, wie er mit dem Blut seines jungen Stieres getan hat, und damit Sühne leisten für das ganze Volk der Gemeinde. Sein Fett und das entsprechende Speis- und Trankopfer soll er auf dem Brandopferaltar in Rauch aufgehen lassen. Sein Fleisch, seine Haut und seinen Mist sollen sie neben seinem jungen Stier verbrennen. Es ist ein Sündopfer für die ganze Gemeinde. Er soll damit Sühne leisten für das ganze Volk der Gemeinde, und es wird ihnen vergeben werden. Er soll seine Hände und Füße im Blut des Sündopfers waschen und zu dem lebenden Bock gehen und über seinem Kopf die Missetaten der Kinder Israels samt all ihrer Schuld, all ihre Sünden bekennen. Er soll sie auf den Kopf des Bocks legen und ihn durch die Hand des bereitstehenden Mannes zu Asasel in die Wüste schicken. Der Bock soll alle Sünden (der Kinder Israels) tragen. ... und er soll für alle Kinder Israels Sühne leisten, und es soll ihnen vergeben werden ... Danach soll er den jungen Stier, den Widder und die Lämmer gemäß der entsprechenden Satzung auf dem Brandopferaltar darbringen, und das Brandopfer soll den Kindern Israels wohlgefällig sein, eine ewige Regel für ihre Generationen. Einmal im Jahr soll ihnen dieser Tag ein Gedenktag sein.

Sie sollen an ihm keine Arbeit verrichten, denn er soll ihnen ein Sabbat der heiligen Ruhe sein. Wer an ihm arbeitet oder sich nicht kasteit, soll aus seinem Volk ausgerottet werden. Ein Sabbat der heiligen Ruhe, eine heilige Versammlung soll dieser Tag für euch sein. Ihr sollt ihn als Gedenktag heiligen, wo immer ihr wohnt, und sollt keinerlei Arbeit verrichten.

Am fünfzehnten Tag dieses Monats ... das entsprechende Speisopfer und Trankopfer, alles auf dem Altar, ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH. Am zweiten Tag: zwölf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn Lämmer und ein Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung über die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock; es ist ein Feueropfer von beruhigendem Geruch für JHWH.

Am dritten Tag: elf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn Lämmer und ein Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Speisopfer und Trankopfer gemäß der Satzung über die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock.

Am vierten Tag zehn junge Stiere, zwei Widder, vierzehn einjährige Lämmer und einen Ziegenbock als Sündopfer und das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer für die jungen Stiere, die Widder, die Lämmer und den Ziegenbock ... Am fünften Tag ... und das entsprechende Getreideopfer und Trankopfer ... in dem Haus, auf dem mein Name ruhen soll ... Brandopfer, jedes an seinem Tag, gemäß dem Gesetz dieser Verordnung, immer von den Kindern Israels zusätzlich zu ihren freiwilligen Gaben in Bezug auf alles, was sie opfern, ihre Trankopfer und alle ihre Gaben, die sie mir bringen, um annehmbar zu sein. Ich werde sie annehmen, und sie werden mein Volk sein, und ich werde für immer für sie sein. Ich werde für immer und ewig bei ihnen wohnen und mein Heiligtum durch meine Herrlichkeit heiligen. Ich werde meine Herrlichkeit darauf ruhen lassen bis zum Tag der Schöpfung, an dem ich mein Heiligtum errichten und es mir für alle Zeit festigen werde, gemäß dem Bund, den ich mit Jakob in Bethel geschlossen habe.

... Du sollst ... als Treppe ein Treppenhaus machen ... in dem Haus, das du bauen sollst ... Du sollst eine Treppe nördlich des Tempels bauen, ein quadratisches (kubisches) Haus, zwanzig Ellen (circa 10-12m) von einer Ecke zur anderen entlang seiner vier Ecken. Sein Abstand von der Mauer des Tempels soll sieben Ellen im Nordwesten betragen. Die Breite seiner Mauer soll vier Ellen betragen ... wie der Tempel, und seine Innenseite von Ecke zu Ecke zwölf Ellen. In seiner Mitte, in der Mitte, soll eine quadratische Säule sein; ihre Breite vier Ellen auf jeder Seite, um die sich die Treppe windet ... In der oberen Kammer dieses Hauses sollst du eine Toröffnung zum Dach des Tempels machen, und durch dieses Tor soll ein Weg zum Eingang ... des Tempels gemacht werden, durch den man die obere Kammer des Tempels erreichen kann. Überziehe dieses ganze Treppenhaus mit Gold, seine Wände, seine Tore und sein Dach, von innen und von außen, seine Säule und seine Treppen. Du sollst alles tun, wie ich es dir sage.

Du sollst ein quadratisches Haus für das Waschbecken im Südosten bauen, auf allen Seiten einundzwanzig Ellen, fünfzig Ellen vom Altar entfernt. Die Breite der Mauer soll vier Ellen betragen und die Höhe zwanzig Ellen ...

Mache Tore dafür im Osten, im Norden und im Westen. Die Breite der Tore soll vier Ellen betragen und die Höhe sieben Ellen ... Du sollst in die Wand dieses Hauses an der Innenseite Nischen machen und darin ... eine Elle breit und vier Ellen hoch über dem Boden. Sie sollen mit Gold überzogen sein, darauf sollen sie ihre Kleider legen, die sie bei ihrer Ankunft getragen haben. Über dem Haus des ..., wenn sie kommen, um im Heiligtum zu dienen. Du sollst einen Graben um das Waschbecken neben seinem Haus ziehen, und der Graben soll vom Haus des Waschbeckens zu einer Höhle führen. Er soll schnell zur Erde hinabführen, wo das Wasser abfließen und verschwinden soll. Er darf von niemandem berührt werden, denn er ist mit dem Blut des Brandopfers vermischt. Sie sollen mein Volk in den heiligen Gewändern heiligen, die ...

Östlich des Waschbeckenhauses sollt ihr ein Haus errichten, nach den Maßen des Beckenhauses. Seine Mauer soll sieben Ellen von der Mauer des Waschbeckenhauses entfernt sein. Sein gesamter Bau und die Dachsparren sollen denen des Waschbeckenhauses entsprechen.

Es soll zwei Tore im Norden und Süden haben, eines einander gegenüber, nach den Maßen der Tore des Waschbeckenhauses. An allen Wänden dieses Hauses sollen sich Öffnungen befinden, jeweils zwei Ellen breit und tief und vier Ellen hoch, durch die die Eingeweide und die Füße zum Altar erhoben werden. Wenn sie das Rauchen beendet haben ...

... schließen sie die Räder und ... und binden die Hörner der jungen Stiere an die Ringe und ... an die Ringe.

Danach sollen sie sie schlachten und das Blut in Schalen auffangen und um den Altarsockel gießen. Und sie sollen die Räder öffnen und die Haut der jungen Stiere abziehen und sie in Stücke zerlegen, die Stücke salzen, die Eingeweide und die Schenkel waschen, salzen und über dem Feuer auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen, jeden jungen Stier mit seinen Stücken daneben und dem entsprechenden Speisopfer aus Feinmehl darauf, den Wein des Trankopfers daneben und etwas davon darauf. Die Priester, die Söhne Aarons, sollen alles auf dem

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Altar in Rauch aufgehen lassen als Feueropfer von wohlriechendem Geruch vor JHWH. Und ihr sollt Ketten machen, die von den Balken der zwölf Säulen hängen ...

... wer nicht Priester ist, soll sterben; und wer ... Priester wird kommen ... und nicht die heiligen Gewänder trägt, zu denen er geweiht wurde, der soll ebenfalls getötet werden und soll nicht das Heiligtum ihres Gottes entweihen und so die Sünde der Todschuld auf sich laden. Du sollst die Umgebung des Altars, des Tempels, des Waschbeckens und der Säulenhalle heiligen; sie sollen hochheilig sein für immer und ewig.

Du sollst westlich des Tempels einen Platz errichten, eine Säulenhalle aus Säulen ringsherum für die Sündopfer und die Schuldopfer, getrennt voneinander, die Sündopfer der Priester, die Böcke und die Sündopfer des Volkes und ihre Schuldopfer. Nichts davon soll miteinander vermischt werden, denn ihre Plätze sollen voneinander getrennt sein, damit die Priester nicht bei allen Sündopfern des Volkes und allen Widdern der Schuldopfer einen Fehler machen und so die Sünde der Schuld auf sich laden.

Die Vögel für den Altar: Er soll Turteltauben bereithalten ... von der Ecke des ... bis zur Ecke des Tores 120 Ellen. Das Tor soll 40 Ellen breit sein. Jede Seite soll diesem Maß entsprechen. Die Breite seiner Mauer soll sieben Ellen betragen und seine Höhe bis zu den Dachsparren 45 Ellen. Die Breite seiner Kammern soll von Ecke zu Ecke 26 Ellen betragen. Die Ein- und Ausgänge: Das Tor soll 14 Ellen breit und 28 Ellen hoch sein von der Schwelle bis zum Türsturz. Die Höhe der Dachsparren über dem Türsturz soll 14 Ellen betragen.

Das Tor soll mit einer Verkleidung aus Zedernholz gedeckt sein, die mit reinem Gold überzogen ist. Seine Türen sollen mit Feingold überzogen sein.

Von der Ecke des Tores bis zur zweiten Ecke des Vorhofs sind es 120 Ellen. So soll das Maß aller Tore des inneren Vorhofs sein. Die Tore sollen in den Innenhof führen. Im Innenhof sollt ihr Sitze für die Priester errichten und davor Tische, in der inneren Säulenhalle an der Außenmauer des Vorhofs. Dort sollt ihr Plätze für die Priester und ihre Opfer machen, für die Erstlinge und den Zehnten, für ihre Friedensopfer, die sie darbringen sollen. Die Friedensopfer der Kinder Israel sollen nicht mit den Opfern der Priester vermischt werden.

In den vier Ecken des Vorhofs sollt ihr ihnen einen Platz für Kochherde errichten, wo sie ihre Opfer und Sündopfer kochen sollen.

Dort sollen sie ... Vögel, Turteltauben und junge Tauben essen.

Um den inneren Vorhof sollt ihr einen zweiten Vorhof errichten, hundert Ellen breit und vierhundertachtzig Ellen lang an der Ostseite. So soll die Breite und Länge aller seiner Seiten sein: nach Süden, Westen und Norden. Seine Mauer soll vier Ellen breit und achtundzwanzig Ellen hoch sein. In die Außenmauer sollen Kammern eingelassen werden, und zwischen jeder Kammer sollen dreieinhalb Ellen sein ...

... damit sich die ganze Gemeinde der Kinder Israel vor mir niederwerfen kann ... Keine Frau und kein Kind soll dorthin kommen, bis er die Regel erfüllt hat ... und für sich ein Lösegeld für JHWH bezahlt hat, einen halben Schekel, eine ewige Regel, ein Denkmal, wo immer sie wohnen. Der Schekel besteht aus zwanzig Gera.

Wenn sie von ihm den halben Schekel erheben ... für mich. Danach sollen sie ab zwanzig Jahren eintreten ... Die Namen der Tore dieses Vorhofs sollen den Namen der Kinder Israel entsprechen: Simeon, Levi und Juda im Osten; Ruben, Josef und Benjamin im Süden; Issachar, Sebulon und Gad im Westen; Dan, Naphtali und Ascher im Norden. Zwischen den Toren soll das Maß betragen: von der nordöstlichen Ecke bis zum Tor Simeons neunundneunzig Ellen und zum Tor achtundzwanzig Ellen. Von diesem Tor Simeons bis zum Tor Levis neunundneunzig Ellen und zum Tor achtundzwanzig Ellen.

Vom Tor Levis bis zum Tor Judas ... Und ihr sollt einen dritten Vorhof errichten ... für ihre Töchter und die dort geborenen Fremden ... breit um den mittleren Vorhof ... in der Länge etwa eintausendsechshundert Ellen von einer Ecke zur anderen. Jede Seite soll diesem Maß entsprechen: im Osten, im Süden, im Westen und im Norden. Die Mauer soll sieben Ellen breit und neunundvierzig Ellen hoch sein. Zwischen den Toren sollen Kammern angelegt werden, vom Fundament bis hinauf zu den „Kronen“ (= Zinnen: Yadin). Es sollen drei Tore im Osten, drei im Süden, drei im Westen und drei im Norden sein. Die Tore sollen fünfzig Ellen breit und siebzig Ellen hoch sein. Zwischen den Toren sollen dreihundertsechzig Ellen sein. Von der Ecke bis zum Tor Simeon dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Simeon bis zum Tor Levi ebenso.

Vom Tor Levi bis zum Tor Juda ebenfalls dreihundertsechzig Ellen. … Vom Tor Issaschar bis zum Tor Sebulon dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Sebulon bis zum Tor Gad dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Gad bis zur Nordecke dreihundertsechzig Ellen. Von dieser Ecke bis zum Tor Dan dreihundertsechzig Ellen. Somit vom Tor Dan bis zum Tor Naftali dreihundertsechzig Ellen. Vom Tor Naftali bis zum Tor Ascher dreihundertsechzig Ellen.

Vom Tor Asser bis zur Ostecke dreihundertsechzig Ellen. Die Tore sollen sieben Ellen von der Mauer des Hofes vorspringen und sich von der Mauer nach innen zum Hof sechsunddreißig Ellen erstrecken. Der Eingang des Tores soll vierzehn Ellen breit und achtundzwanzig Ellen hoch bis zum Türsturz sein. Die Dachsparren an den Türen sollen aus Zedernholz sein und mit Gold überzogen sein. Die Türen sollen mit reinem Gold überzogen sein. Zwischen jedem Tor nach innen sollst du Vorratshäuser, Räume und Säulenhallen machen.

Der Raum soll zehn Ellen breit, zwanzig Ellen lang und vierzehn Ellen hoch sein … aus Zedernholz. Die Mauer soll zwei Ellen breit sein. An der Außenseite sollen sich Vorratshäuser befinden. Das Vorratshaus soll zehn Ellen breit und zwanzig Ellen lang sein. Die Mauer soll zwei Ellen breit und vierzehn Ellen hoch bis zum Türsturz sein. Sein Eingang soll drei Ellen breit sein. So sollt ihr alle Vorratshäuser und die dazugehörigen Räume bauen. Die Säulenhalle … soll zehn Ellen breit sein.

Zwischen jedem Tor sollt ihr achtzehn Vorratshäuser und die dazugehörigen achtzehn Räume bauen …

Neben den Tormauern sollt ihr eine Treppe zur Säulenhalle hin bauen. Wendeltreppen sollen zur zweiten und dritten Säulenhalle und zum Dach hinaufführen. Ihr sollt Vorratshäuser und die dazugehörigen Räume und Säulenhallen wie im Erdgeschoss bauen. Die zweite und dritte (Ebene) sollen den Maßen der unteren entsprechen. Auf dem Dach der dritten sollt ihr Säulen errichten, die von einer Säule zur nächsten mit Sparren gedeckt sind und Platz für Stiftshütten bieten. Die (Säulen) sollen acht Ellen hoch sein, und die Stiftshütten sollen jedes Jahr am Laubhüttenfest auf ihren (Dächern) errichtet

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

werden für die Ältesten der Gemeinde, für die Fürsten, die Häupter der Vaterhäuser der Kinder Israel, die Hauptleute der Tausendschaften, die Hauptleute der Hundertschaften, die hinaufsteigen und dort wohnen bis zum Brandopfer am Laubhüttenfest, jedes Jahr. Zwischen jedem Tor soll es … geben an den Tagen der Erstlinge des Korns, des Weins (Tirosh) und des Öls und am Fest des Holzopfers. An diesen Tagen soll (der Zehnte) gegessen werden. Sie sollen von einem Jahr auf das andere nichts davon beiseitelegen. Denn auf diese Weise sollen sie ihn essen. Vom Fest der Erstlingsfrüchte des Weizenkorns an sollen sie das Korn essen bis zum Fest der Erstlingsfrüchte im nächsten Jahr. Und sie sollen den Wein trinken vom Tag des Weinfests bis zum Fest des nächsten Jahres, bis zum Tag des Weinfests. Und sie sollen das Öl vom Fest des Weinfests essen bis zum Fest des nächsten Jahres, bis zum Tag des Opfers des neuen Öls auf dem Altar. Was über ihre Feste hinaus übrig bleibt, soll durch Verbrennen mit Feuer geheiligt werden. Es soll nicht mehr gegessen werden, denn es ist heilig. Wer drei Tagesmärsche vom Heiligtum entfernt wohnt, soll bringen, was er bringen kann. Wenn er es nicht tragen kann, soll er es für Geld verkaufen und dafür Getreide, Wein, Öl, Rinder und Schafe kaufen und es an den Festtagen essen. An Werktagen sollen sie in ihrer Müdigkeit nicht davon essen, denn es ist heilig. An den heiligen Tagen soll es gegessen werden, aber an Werktagen soll es nicht gegessen werden.

... Ihr sollt die Räume und die dazugehörigen Kammern zuteilen. Vom Tor Simeon bis zum Tor Juda soll den Priestern gehören … Alles, was rechts und links vom Tor Levi liegt, sollst du deinem Bruder Aaron zuteilen: 108 Zimmer und dazugehörige Kammern und zwei Stiftshütten auf dem Dach. Den Söhnen Judas sollst du das Gebiet vom Tor Juda bis zur Ecke zuteilen: 54 Zimmer und dazugehörige Kammern und die Stiftshütte darüber. Den Söhnen Simeons sollst du das Gebiet vom Tor Simeon bis zur zweiten Ecke zuteilen: ihre Zimmer, die dazugehörigen Kammern und Stiftshütten. Den Söhnen Rubens sollst du das Gebiet von der Ecke, die neben den Söhnen Judas liegt, bis zum Tor Ruben zuteilen: 52 Zimmer und die dazugehörigen Kammern und Stiftshütten. Das Gebiet vom Tor Ruben bis zum Tor Josephs sollst du den Söhnen Josephs, Ephraim und Manasse, zuteilen. Das Gebiet vom Joseftor bis zum Benjamintor sollst du den Söhnen Kehaths aus den Leviten zuteilen. Das Gebiet vom Benjamintor bis zur Westecke sollst du den Söhnen Benjamins zuteilen. Das Gebiet von dieser Ecke bis zum Issachartor sollst du den Söhnen Issachars zuteilen. Das Gebiet vom Issachartor ...

... die zweite (= ankommende) Priesterklasse soll links eintreten ... und die erste (= abgehende) soll rechts hinausgehen. Sie sollen sich nicht untereinander vermischen und auch nicht mit ihren Gefäßen. Jede Priesterklasse soll an ihren Platz kommen und dort bleiben. Am achten Tag soll die eine ankommen und die andere gehen. Sie sollen die Räume nacheinander reinigen, wenn die erste Priesterklasse geht. Es soll dort keine Vermischung geben.

Kein Mann, der einen nächtlichen Samenerguss hatte, darf das Heiligtum betreten, bis drei Tage vergangen sind. Er soll seine Kleider waschen und am ersten Tag baden, und am dritten Tag soll er seine Kleider waschen und baden, und nach Sonnenuntergang soll er das Heiligtum betreten. Sie sollen mein Heiligtum nicht in ihrer unreinen Unreinheit betreten und es unrein machen.

Kein Mann, der mit seiner Frau Geschlechtsverkehr hatte, soll die Stadt des Heiligtums, in der ich meinen Namen wohnen lasse, drei Tage lang betreten. Kein Blinder soll sie sein Leben lang betreten und die Stadt, in der ich wohne, nicht entweihen, denn ich, JHWH, wohne für immer und ewig unter den Kindern Israels.

Wer sich von seinem Fluss reinigen soll, soll sieben Tage für seine Reinigung zählen. Am siebten Tag soll er seine Kleider waschen und seinen ganzen Körper in fließendem Wasser baden. Danach soll er die Stadt des Heiligtums betreten. Niemand, der durch Kontakt mit einer Leiche unrein ist, soll dorthin gelangen, bis er sich gereinigt hat. Kein Aussätziger oder jemand, der am Körper geschlagen ist, soll dorthin gelangen, bis er sich gereinigt und geopfert hat …

… Kein unreiner Vogel soll über mein Heiligtum fliegen … die Dächer der Tore … den äußeren Vorhof … in meinem Heiligtum sein für immer und ewig, solange ich in ihrer Mitte wohne.

Ihr sollt ringsum eine Terrasse errichten, außerhalb des äußeren Vorhofs, vierzehn Ellen breit wie die Eingänge aller Tore. Du sollst zwölf Stufen dorthin bauen, über die die Kinder Israels hinaufsteigen können, um mein Heiligtum zu betreten.

Du sollst einen hundert Ellen breiten Graben um das Heiligtum ziehen, der das heilige Heiligtum von der Stadt trennt, damit niemand in mein Heiligtum eindringen und es verunreinigen kann. Sie sollen mein Heiligtum heiligen und es in Ehrfurcht halten, weil ich in ihrer Mitte wohne.

Du sollst ihnen Latrinen außerhalb der Stadt bauen, wo sie hinausgehen, nordwestlich der Stadt. Es sollen überdachte Häuser mit Löchern sein, in die der Unrat abläuft. Sie sollen so weit entfernt sein, dass sie von der Stadt aus nicht sichtbar sind, nämlich dreitausend Ellen.

Östlich der Stadt sollst du drei Bereiche errichten, voneinander getrennt, wo Aussätzige, Durchfallkranke und Männer, die (nächtlichen) Samenerguss hatten …

Ihre Städte sollen rein sein … für immer. Die Stadt, die ich heiligen werde, in der mein Name und mein Heiligtum wohnen, soll heilig und rein sein von aller Unreinheit, durch die sie unrein werden können. Alles, was darin ist, soll rein sein. Alles, was hineingeht, soll rein sein: Wein, Öl, alle Speisen und alle angefeuchteten (Speisen) sollen rein sein. Keine Felle von reinen Tieren, die in ihren Städten geschlachtet wurden, sollen dorthin (in die Stadt des Heiligtums) gebracht werden. Aber in ihren Städten dürfen sie sie für jede Arbeit verwenden, die sie benötigen. Aber sie sollen sie nicht in die Stadt meines Heiligtums bringen, denn die Reinheit der Felle entspricht der des Fleisches. Ihr sollt die Stadt nicht entweihen, in der mein Name und mein Heiligtum wohnen werden. Denn in den Fellen (der Tiere), die im Heiligtum geschlachtet wurden, sollen sie ihren Wein und ihr Öl und alle ihre Speisen in die Stadt meines Heiligtums bringen. Sie sollen mein Heiligtum nicht mit den Fellen von Tieren verunreinigen, die in ihrem Land geschlachtet wurden und die unrein (= für den Tempel ungeeignet) sind. Ihr könnt keine Stadt unter euren Städten so rein machen wie meine Stadt, denn die Reinheit der Haut des Tieres entspricht der Reinheit seines Fleisches. Wenn ihr es in meinem Heiligtum schlachtet, soll es rein für mein Heiligtum sein, aber wenn ihr es

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

in euren Städten schlachtet, soll es (nur) für eure Städte rein sein. Was rein für das Heiligtum ist, soll in (geeigneten) Fellen für das Heiligtum gebracht werden, und ihr sollt mein Heiligtum und meine Stadt, in der ich lebe, nicht mit unreinen Fellen entweihen.

... den Kormoran, den Storch, alle Reiherarten, den Wiedehopf und die Fledermaus ...

Ihr dürft folgende fliegende Insekten essen: alle Arten von großen Heuschrecken, alle Arten von langköpfigen Heuschrecken, alle Arten von grünen Heuschrecken und alle Arten von Wüstenheuschrecken. Zu den fliegenden Insekten, die ihr essen dürft, gehören: diejenigen, die auf vier Beinen gehen und über den Füßen Gelenke haben, damit sie auf dem Boden springen können, und Flügel zum Fliegen. Ihr dürft den Kadaver von Vögeln oder anderen Tieren nicht essen, außer ihr dürft ihn an einen Ausländer verkaufen. Ihr sollt keine abscheulichen Dinge essen, denn ihr seid ein heiliges Volk für JHWH, euren Gott.

Ihr seid die Söhne JHWHs, eures Gottes. Ihr sollt euch nicht einritzen oder eure Stirnlocken in Trauer um einen Toten rasieren, noch sollt ihr euch tätowieren lassen, denn ihr seid ein heiliges Volk für JHWH, euren Gott. Ihr sollt euer Land nicht entweihen.

Ihr sollt nicht tun, wie die Nationen tun; Sie begraben ihre Toten überall, sogar in ihren Häusern. Vielmehr sollt ihr mitten in eurem Land Bereiche abgrenzen, wo ihr eure Toten begraben sollt. Zwischen vier Städten sollt ihr einen Begräbnisbereich bestimmen. In jeder Stadt sollt ihr Bereiche für die von Aussatz, Pest und Grind Befallenen abgrenzen, die eure Städte nicht betreten und entweihen sollen, sowie für die, die am Durchfall leiden, und für menstruierende Frauen und Frauen nach der Entbindung, damit sie in ihrer Mitte keine Verunreinigung durch ihre unreine Unreinheit verursachen. Der Aussätzige, der an chronischem Aussatz oder Grind leidet und vom Priester für unrein erklärt wurde ... mit Zedernholz, Ysop und ... eure Städte mit der Plage des Aussatzes, und sie sollen unrein sein.

Wenn ein Mann in euren Städten stirbt, soll das Haus, in dem der Tote gestorben ist, sieben Tage lang unrein sein. Alles, was sich im Haus befindet, und jeder, der das Haus betritt, soll sieben Tage lang unrein sein. Alle mit Wasser übergossenen Speisen sollen unrein sein, alles Angefeuchtete soll unrein sein. Tongefäße sollen unrein sein und was immer sie enthalten, soll für jeden Reinen unrein sein. Die offenen (Gefäße) sollen für jeden Israeliten unrein sein (mit) allem, was darin angefeuchtet ist.

An dem Tag, an dem der Leichnam von dort weggebracht wird, sollen sie das Haus von aller Verunreinigung durch Öl, Wein und Wasserfeuchtigkeit reinigen. Sie sollen den Boden, die Wände und die Türen des Hauses abreiben und die Riegel, Türpfosten, Schwellen und Stürze mit Wasser waschen. An dem Tag, an dem der Leichnam von dort weggebracht wird, sollen sie das Haus und alle seine Geräte, Handmühlen und Mörser, alle Geräte aus Holz, Eisen und Bronze und alle Geräte, die der Reinigung fähig sind, reinigen. Kleider, Säcke und Felle sollen gewaschen werden. Was das Volk betrifft: Wer im Haus war oder es betreten hat, soll am ersten Tag in Wasser baden und seine Kleidung waschen. Am dritten Tag soll man sich mit reinigendem Wasser besprengen und baden. Man soll seine Kleidung und alle Geräte im Haus waschen.

Am siebten Tag soll man sich ein zweites Mal besprengen. Man soll baden, seine Kleidung und Geräte waschen und am Abend von der Unreinheit, die man sich vom Toten zugezogen hat, rein sein, sodass man seine reinen Dinge berühren darf. Wer nicht unrein geworden ist durch ...

..., der ist unrein. Nicht länger ..., bis er sich am siebten Tag zum zweiten Mal besprengt hat und am Abend bei Sonnenuntergang rein ist.

Wer den Knochen eines Toten auf dem Feld, einen mit dem Schwert Erschlagenen, einen Leichnam, das Blut eines Toten oder ein Grab berührt, der soll sich gemäß dieser Satzung reinigen. Reinigt er sich aber nicht nach der Vorschrift dieses Gesetzes, ist er unrein, da seine Unreinheit noch in ihm ist. Wer ihn berührt, muss seine Kleider waschen und baden, und am Abend soll er rein sein.

Wenn eine Frau schwanger ist und es in ihrem Leib stirbt, soll sie, solange es in ihr tot ist, unrein sein wie ein Grab. Jedes Haus, das sie betritt, soll mit all seinen Geräten sieben Tage lang unrein sein. Wer es berührt, soll bis zum Abend unrein sein. Wer mit ihr das Haus betritt, soll sieben Tage lang unrein sein. Am ersten (Tag) soll er seine Kleider waschen und im Wasser baden. Am dritten Tag soll er besprengen und seine Kleider waschen und baden. Am siebten Tag soll er ein zweites Mal besprengen und seine Kleider waschen und baden. Bei Sonnenuntergang soll er rein sein.

Mit allen Geräten, Kleidern, Fellen und allen Stoffen aus Ziegenhaar sollt ihr nach der Satzung dieses Gesetzes verfahren.

Alle Tongefäße sollen zerbrochen werden, denn sie sind unrein und können nie mehr gereinigt werden.

Alles Getier, das auf dem Boden wimmelt, sollt ihr für unrein erklären: das Wiesel, die Maus, alle Arten von Eidechsen, den Mauergecko, den Sandgecko, die große Eidechse und das Chamäleon. Wer sie tot berührt ...

... und was auch immer aus ihnen hervorkommt ... soll für euch unrein sein. Ihr sollt euch nicht durch sie unrein machen. Wer sie tot berührt, soll bis zum Abend unrein sein. Er soll seine Kleider waschen und im Wasser baden, und bei Sonnenuntergang soll er rein sein.

Wer etwas von ihren Knochen, ihrem Kadaver, ihrer Haut, ihrem Fleisch oder ihren Klauen trägt, soll seine Kleider waschen und im Wasser baden. Nach Sonnenuntergang soll er rein sein. Ihr sollt die Kinder Israels vor allen Unreinheiten warnen. Sie sollen sich nicht unrein machen durch das, wovon ich dir auf diesem Berg spreche, und sie sollen nicht unrein sein.

Denn ich, der HERR, wohne unter den Kindern Israel. Ihr sollt sie heiligen, und sie sollen heilig sein. Sie sollen sich nicht verabscheuen durch irgendetwas, das ich für sie als unrein abgesondert habe, und sie sollen heilig sein.

Ihr sollt Richter und Beamte in allen euren Städten einsetzen, und sie sollen das Volk gerecht richten. Sie sollen in ihrem Urteil nicht parteiisch sein. Sie sollen keine Bestechungsgelder annehmen und das Urteil nicht verdrehen, denn Bestechung verdreht das Urteil, kippt die Werke der Gerechtigkeit, verblendet die Augen der Weisen, bringt große Schuld auf sich und entweiht das Haus durch die Missetat der Sünde. Gerechtigkeit und nur Gerechtigkeit sollt ihr nachjagen, damit ihr lebt und das Land in Besitz nehmt, das ich euch für alle Tage zum Erbe gebe. Wer Bestechungsgelder annimmt und das gerechte Urteil verdreht, soll getötet werden. Ihr sollt keine

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Angst haben, ihn hinzurichten. Ihr sollt in eurem Land nicht tun, was die Völker tun. Überall opfern sie, pflanzen heilige Bäume, errichten heilige Gedenkstätten und stellen geschnitzte Steine auf, um sich vor ihnen niederzuwerfen, und bauen für sie ...

... Ihr sollt keinen Baum als heiligen Baum neben meinem Altar pflanzen, den ihr errichten sollt.

Ihr sollt keine heilige Gedenkstätte errichten, die mir verhasst ist. Ihr sollt nirgendwo in eurem Land einen geschnitzten Stein errichten, um euch davor niederzuwerfen. Ihr sollt mir kein Rind oder Schaf mit einem schweren Makel opfern, denn sie sind mir ein Gräuel. Ihr sollt mir kein Rind, kein Schaf und keine Ziege opfern, die trächtig ist, denn das wäre mir ein Gräuel.

Ihr sollt weder eine Kuh noch ein Schaf mit ihrem Jungen am selben Tag schlachten, noch sollt ihr eine Mutter mit ihrem Jungen töten.

Von allen Erstlingen eurer Rinder oder Schafe sollt ihr die männlichen Tiere für mich heiligen. Ihr sollt die Erstlinge eurer Rinder nicht zur Arbeit verwenden, noch die Erstlinge eures Kleinviehs scheren. Ihr sollt es jedes Jahr vor mir essen an dem Ort, den ich erwähle. Sollte es einen Makel haben, lahm oder blind sein oder (mit) irgendeinem schweren Makel behaftet sein, sollt ihr es mir nicht opfern. Ihr sollt es in euren Städten essen. Die Unreinen und die Reinen unter euch zusammen (dürfen es essen) wie eine Gazelle oder einen Hirsch. Nur das Blut sollt ihr nicht essen. Ihr sollt es auf die Erde schütten wie Wasser und mit Staub bedecken. Ihr sollt einem Ochsen beim Dreschen nicht das Maul verbinden. Ihr sollt nicht mit Ochse und Esel zusammen pflügen. Ihr sollt in keiner eurer Städte innerhalb einer Entfernung von drei Tagesreisen von meinem Heiligtum reines Vieh, Schaf oder Ziege schlachten. Vielmehr sollt ihr es in meinem Heiligtum schlachten und daraus ein Brandopfer oder Friedensopfer machen. Ihr sollt essen und vor mir fröhlich sein an dem Ort, an dem ich meinen Namen erwähle. Jedes reine Tier mit einem Makel sollt ihr in euren Städten essen, dreißig Stadien entfernt von meinem Heiligtum. Ihr sollt es nicht in der Nähe meines Heiligtums schlachten, denn sein Fleisch ist verdorben. Ihr sollt in meiner Stadt, die ich durch die Platzierung meines Namens geheiligt habe, kein Fleisch von Rindern, Schafen oder Ziegen essen, das nicht in mein Heiligtum gekommen ist. Man soll es dort opfern und sein Blut an den Fuß des Brandopferaltars streuen und sein Fett verbrennen.

Wenn ich eure Grenzen erweitere, wie ich es euch gesagt habe, und der Ort, den ich erwählt habe, um meinen Namen dort zu haben, zu weit entfernt ist, und ihr sagt: „Ich will Fleisch essen“, weil ihr Lust darauf habt, dann dürft ihr essen, was immer ihr wollt, und ihr dürft alles von eurem Kleinvieh oder von eurem Vieh schlachten, das ich euch gemäß meinem Segen gebe. Ihr dürft es in euren Städten essen, das Reine und das Unreine zusammen, wie Gazellen- oder Hirschfleisch. Ihr sollt euch strikt vom Verzehr des Blutes enthalten. Ihr sollt es auf die Erde gießen wie Wasser und es mit Staub bedecken. Denn das Blut ist die Seele; ihr sollt die Seele nicht mit dem Fleisch essen, damit es euch und euren Söhnen ewiglich gut geht. Ihr sollt tun, was recht und gut ist vor mir, denn ich bin der HERR, euer Gott.

Aber all eure Gaben und Votivgaben sollt ihr mitbringen, wenn ihr an den Ort kommt, wo mein Name wohnen wird, und sollt sie dort vor mir opfern, wie ihr sie geweiht und mit eurem Mund gelobt habt. Wenn ihr ein Gelübde ablegt, sollt ihr nicht zögern, es zu erfüllen, denn ich werde es gewiss von euch fordern, und ihr werdet euch einer Sünde schuldig machen. Ihr sollt das Wort halten, das eure Lippen gesprochen haben, denn euer Mund hat freiwillig gelobt, euer Gelübde zu erfüllen.

Wenn ein Mann mir ein Gelübde ablegt oder einen Eid schwört, um eine bindende Verpflichtung auf sich zu nehmen, darf er sein Wort nicht brechen. Was auch immer sein Mund ausgesprochen hat, soll er tun.

Wenn eine Frau mir ein Gelübde ablegt oder eine bindende Verpflichtung durch einen Eid im Haus ihres Vaters auf sich nimmt, in ihrer Jugend, und ihr Vater von ihrem Gelübde oder der bindenden Verpflichtung, die sie auf sich genommen hat, erfährt und schweigt, so gelten alle ihre Gelübde, und ihre bindende Verpflichtung, die sie auf sich genommen hat, gilt. Wenn ihr Vater es ihr jedoch an dem Tag, an dem er davon hört, endgültig verbietet, gelten keine ihrer Gelübde oder bindenden Verpflichtungen, die sie eingegangen ist, und ich werde sie freisprechen, weil (ihr Vater) es ihr verboten hat, als er davon hörte. Doch wenn er sie nach dem Tag, an dem er davon hörte, für ungültig erklärt, trägt er ihre Schuld: Ihr Vater hat sie für ungültig erklärt. Jedes Gelübde oder jeder bindende Eid (einer Frau), sich selbst zu kasteien, kann ihr Ehemann an dem Tag, an dem er davon hört, bestätigen oder für ungültig erklären, und ich werde sie freisprechen.

Aber jedes Gelübde einer Witwe oder einer geschiedenen Frau, was auch immer sie auf sich genommen hat, gilt in Übereinstimmung mit allem, was ihr Mund ausgesprochen hat.

Alles, was ich euch heute gebiete, achtet darauf, dass es eingehalten wird. Ihr sollt nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen.

Wenn ein Prophet oder ein Träumer unter euch erscheint und euch ein Zeichen oder ein Omen verkündet – selbst wenn das Zeichen oder Omen wahr wird –, indem er sagt: „Lasst uns hingehen und andere Götter anbeten, die ihr nicht kennt!“ –, dann hört nicht auf die Worte jenes Propheten oder jenes Träumers. Denn ich stelle euch auf die Probe, um herauszufinden, ob ihr JHWH, den Gott eurer Väter, von ganzem Herzen und ganzer Seele liebt. JHWH, eurem Gott, sollt ihr folgen und dienen, ihn sollt ihr fürchten, seiner Stimme sollt ihr gehorchen und an ihm sollt ihr festhalten. Jener Prophet oder Träumer soll getötet werden, denn er hat Aufruhr gegen JHWH, euren Gott, gepredigt, der euch aus Ägypten geführt und aus der Knechtschaft erlöst hat, um euch von dem Weg abzubringen, den ich euch zu folgen geboten habe. Ihr sollt euch von diesem Übel befreien. Wenn dein Bruder, der Sohn deines Vaters oder der Sohn deiner Mutter, oder dein Sohn oder deine Tochter, oder die Frau deiner Seele oder dein Freund, der dir ähnlich ist, dich heimlich zu verführen sucht, indem er sagt: „Lasst uns hingehen und andere Götter anbeten, die du nicht kennst“, weder du noch deine Väter, oder irgendwelche Götter der Völker, die um dich herum sind, ob in deiner Nähe oder fern von dir, von einem Ende der Erde bis zum anderen, so sollst du ihm nicht nachgeben noch auf ihn hören, dein Auge soll ihn nicht bemitleiden, du sollst ihn nicht schonen und du sollst ihn nicht verbergen, sondern du sollst ihn töten; deine Hand soll zuerst gegen ihn sein, um ihn zu töten, und danach die Hand des ganzen Volkes. Du sollst ihn steinigen und zu Tode steinigen, weil er versucht hat, dich von mir wegzuziehen, der ich dich aus

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dem Land Ägypten, aus dem Haus der Knechtschaft, geführt habe.

Und ganz Israel soll es hören und sich fürchten und nie wieder so etwas Böses in eurer Mitte tun. Wenn ihr in einer eurer Städte, in der ich euch wohnen lasse, hört: ‚Männer, Söhne des Belials, sind in eurer Mitte aufgestanden und haben alle Einwohner ihrer Stadt verführt, indem sie sagen: ‚Lasst uns hingehen und Götter anbeten, die ihr nicht kennt!‘, dann sollt ihr nachforschen, forschen und sorgfältig nachforschen. Wenn sich die Sache als wahr erweist, dass solch ein Gräuel in Israel begangen wurde, sollt ihr alle Einwohner dieser Stadt mit dem Schwert töten. Ihr sollt sie und alle, die darin leben, mit dem Bann belegen, und ihr sollt die Tiere mit dem Schwert töten. Ihr sollt die gesamte Beute auf dem Stadtplatz zusammentragen und sie mit Feuer verbrennen, die Stadt und die gesamte Beute als Opfergabe für den Herrn, euren Gott. Sie soll für immer eine Ruine sein und nie wieder aufgebaut werden. Nichts von dem, was mit dem Bann belegt wurde, soll an eurer Hand haften bleiben, damit ich mich von meinem glühenden Zorn abwende und euch erbarme. Ich werde gnädig mit euch sein und euch mehren, wie ich es euren Vätern gesagt habe, vorausgesetzt, dass ihr meiner Stimme gehorcht und alle meine Gebote haltet, die ich euch heute gebiete, um zu tun, was recht und gut ist vor YHWH, eurem Gott.

Wenn unter euch, in einer eurer Städte, die ich euch gebe, ein Mann oder eine Frau gefunden wird, die tun, was in meinen Augen falsch ist, indem sie meinen Bund übertreten, und hingehen und andere Götter anbeten und sich vor ihnen oder vor der Sonne oder dem Mond oder dem ganzen Heer des Himmels niederwerfen, und wenn ihr davon erfährt und von dieser Sache hört, sollt ihr sie sorgfältig untersuchen und untersuchen. Wenn sich herausstellt, dass solch ein Gräuel in Israel begangen wurde, sollt ihr diesen Mann oder diese Frau hinausführen und ihn (zu Tode) steinigen.

... Ihr sollt zu den levitischen Priestern oder zu den amtierenden Richtern gehen; ihr sollt ihren Rat einholen, und sie sollen über die Sache, derentwegen ihr ihren Rat eingeholt habt, entscheiden und euch ihr Urteil verkünden. Ihr sollt nach dem Gesetz handeln, das sie euch verkünden, und nach den Worten, die sie euch aus dem Buch des Gesetzes verkünden. Sie sollen euch eine wahrheitsgemäße Verkündigung von dem Ort aus verkünden, den ich erwähle, damit mein Name dort wohnt. Achtet darauf, alles zu tun, was sie euch lehren, und handelt nach der Entscheidung, die sie euch mitteilen. Weicht nicht von dem Gesetz ab, das sie euch verkünden, weder nach rechts noch nach links. Wer nicht hört, sondern arrogant handelt, ohne dem Priester zu gehorchen, der dort bestellt ist, um vor mir zu dienen, oder dem Richter, der soll sterben. Ihr sollt Israel vom Bösen befreien. Das ganze Volk soll davon hören und Ehrfurcht empfinden, und niemand soll je wieder arrogant sein in Israel.

Wenn ihr das Land betretet, das ich euch gebe, es in Besitz nehmt, darin wohnt und sagt: ‚Ich werde einen König über mich einsetzen, wie es alle Völker um mich herum tun!‘, dann sollt ihr gewiss den König über euch einsetzen, den ich erwählen werde. Du sollst einen König aus den Reihen deiner Brüder über dich setzen. Du sollst keinen Fremden über dich setzen, der nicht dein Bruder ist. Er (der König) soll auf keinen Fall viele Pferde erwerben, noch soll er das Volk in den Krieg nach Ägypten zurückführen, um viele Pferde und viel Silber und Gold zu erwerben, denn ich habe dir gesagt: „Ihr sollt nie wieder diesen Weg zurückgehen.“ Er soll nicht viele Frauen nehmen, damit sie sein Herz nicht von mir abwenden. Er soll nicht sehr viel Silber und Gold erwerben.

Wenn er auf dem Thron seines Königreichs sitzt, soll man ihm dieses Gesetz aus dem Buch aufschreiben, das vor den Priestern liegt. Dies ist das Gesetz, das sie für ihn aufschreiben sollen … An dem Tag, an dem sie ihn zum König ernennen, sollen sie die Söhne Israels im Alter von zwanzig bis sechzig Jahren nach ihren Standardeinheiten zählen. An ihre Spitze soll er in allen ihren Städten Hauptleute über tausend, Hauptleute über hundert, Hauptleute über fünfzig und Hauptleute über zehn stellen. Er soll aus ihnen tausend Mann pro Stamm auswählen, die bei ihm sein sollen: zwölftausend Krieger, die ihn nicht allein lassen sollen, damit er von den Völkern gefangen genommen wird. Alle Auserwählten, die er ausgewählt hat, sollen Männer der Wahrheit sein, Gottesfürchtige, ungerechten Gewinn hassen und starke Krieger. Sie sollen immer bei ihm sein, Tag und Nacht. Sie sollen ihn vor allem Sündenhaften und vor allen fremden Völkern beschützen, damit er nicht von ihnen gefangen genommen wird. Die zwölf Fürsten seines Volkes sollen bei ihm sein und zwölf Priester und zwölf Leviten. Sie sollen mit ihm zusammensitzen, um Recht und Gesetz zu verkünden, damit sein Herz sich nicht über sie erhebt, und er soll in keiner Angelegenheit ohne sie etwas unternehmen.

Er soll keine Tochter aus den Völkern zur Frau nehmen, sondern sich eine Frau aus seines Vaters Haus, aus seiner Familie nehmen. Er soll keine andere Frau zu ihr nehmen, denn sie allein soll ihm ihr Leben lang anvertraut sein. Stirbt sie aber, so darf er eine andere aus seines Vaters Haus, aus seiner Familie, zur Frau nehmen. Er soll das Recht nicht beugen; er soll keine Bestechung annehmen, um ein gerechtes Recht zu beugen, und soll weder Feld noch Weinberg, noch Reichtum, noch Haus, noch irgendetwas Begehrenswertes in Israel begehren. Er soll nicht rauben …

… Wenn der König hört, dass eine Nation oder ein Volk beabsichtigt, zu plündern, was Israel gehört, soll er nach den Hauptleuten der Tausendschaften und den Hauptleuten der Hundertschaften schicken, die in den Städten Israels postiert sind. Sie sollen ein Zehntel des Volkes mit ihm (dem Hauptmann) in den Krieg gegen ihre Feinde schicken, und sie sollen mit ihm ziehen. Wenn aber eine große Streitmacht in das Land Israel eindringt, sollen sie ein Fünftel der Krieger mit ihm schicken. Kommt ein König mit Streitwagen, Pferden und einer großen Streitmacht, so sollen sie ein Drittel ihrer Krieger mit ihm schicken. Die beiden übrigen Abteilungen sollen ihre Städte und ihre Grenzen bewachen, damit keine Plünderer in ihr Land eindringen. Bedrängt der König den Krieg, so sollen sie ihm die Hälfte des Volkes, die Männer des Heeres, schicken. Die andere Hälfte des Volkes soll jedoch nicht aus ihren Städten vertrieben werden.

Siegen sie über ihre Feinde, zerschmettern sie, töten sie mit dem Schwert und erbeuten sie, so sollen sie dem König ihren Zehnten davon geben, den Priestern ein Tausendstel und den Leviten ein Hundertstel von allem. Den Rest sollen sie unter den Kriegern und ihren Brüdern, die sie in ihren Städten zurückgelassen haben, halbieren.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zieht er (der König) gegen seine Feinde in den Krieg, so soll ein Fünftel des Volkes mit ihm ziehen, die Krieger, alle tapferen Helden.

Sie sollen alles Unreine, alles Schändliche, jede Missetat und Schuld meiden. Er soll nicht gehen, bis er sich dem Hohepriester vorgestellt hat, der für ihn eine Entscheidung nach Urim und Tummim erfragen wird. Auf sein Wort soll er gehen, und auf sein Wort soll er kommen, er und alle Kinder Israels, die bei ihm sind. Er soll nicht dem Rat seines Herzens folgen, bis er (der Hohepriester) eine Entscheidung nach Urim und Tummim erfragt hat. Er wird (dann) auf all seinen Wegen, die er eingeschlagen hat, Erfolg haben, gemäß der Entscheidung, die …

… und sie werden sie in viele Länder zerstreuen, und sie werden zum Schrecken, zum Gespött, zum Spott werden. Unter schwerem Joch und in größter Not sollen sie dort Göttern dienen, die von Menschenhand gemacht sind, aus Holz und Stein, Silber und Gold. Während dieser Zeit sollen ihre Städte zur Verwüstung, zum Gespött und zur Einöde werden, und ihre Feinde werden sie verwüsten. Sie werden in den Ländern ihrer Feinde seufzen und schreien wegen des schweren Jochs. Sie werden schreien, aber ich werde nicht hören; Sie werden schreien, doch ich werde ihnen wegen ihrer bösen Taten keine Antwort geben. Ich werde mein Angesicht vor ihnen verbergen, und sie werden Speise, Beute und Raub werden. Niemand wird sie wegen ihrer Bosheit retten, weil sie meinen Bund gebrochen haben, und ihre Seele hat mein Gesetz verabscheut, bis sie jede Schuld auf sich geladen haben. Danach werden sie mit ganzem Herzen und ganzer Seele zu mir umkehren, gemäß allen Worten dieses Gesetzes, und ich werde sie aus der Hand ihrer Feinde retten und sie aus der Hand derer erlösen, die sie hassen, und ich werde sie in das Land ihrer Väter bringen. Ich werde sie erlösen und sie mehren und über sie jubeln. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.

Der König, dessen Herz und Augen von meinen Geboten abgewichen sind, soll nie wieder jemanden haben, der auf dem Thron seiner Väter sitzt, denn ich werde seine Nachkommen für immer ausrotten, sodass sie nicht mehr über Israel herrschen sollen. Wenn er aber nach meinen Regeln lebt, meine Gebote hält und tut, was recht und gut ist vor mir, dann soll kein Thronfolger des Königreichs Israel für immer aus seinen Nachkommen ausgeschlossen werden. Ich will mit ihm sein und ihn retten aus der Hand seiner Hasser und aus der Hand derer, die ihm nach dem Leben trachten. Ich will alle seine Feinde vor ihn stellen, und er soll über sie herrschen nach seinem Belieben, und sie sollen nicht über ihn herrschen. Ich will ihn auf den Weg nach oben und nicht nach unten führen, damit er das Haupt und nicht der Schwanz sei, damit die Tage seines Königreichs für ihn und seine Söhne nach ihm sehr lange währen.

... und alle ihre Webeopfer. Alle ihre erstgeborenen männlichen Tiere und alle ... ihrer Tiere und alle ihre heiligen Gaben, die sie mir heiligen sollen, zusammen mit all ihren heiligen Gaben des Lobes und einem Anteil ihrer Opfergaben an Vögeln, Wildtieren und Fischen, ein Tausendstel ihres Fangs, und alles, was sie weihen sollen, und der Anteil der Beute und der Plünderung.

Den Leviten gehört der Zehnte vom Getreide, Wein und Öl, das sie mir zuerst geweiht haben; die Schulter von denen, die ein Opfer schlachten, und ein Anteil der Beute, der Plünderung und des Fangs von Vögeln, Wildtieren und Fischen, ein Hundertstel; der Zehnte von den jungen Tauben und vom Honig ein Fünfzigstel. Den Priestern gehört ein Hundertstel der jungen Tauben, denn ich habe sie aus allen euren Stämmen erwählt, damit sie mir dienen und vor mir dienen und meinen Namen segnen, er und seine Söhne allezeit. Wenn ein Levit aus irgendeiner Stadt irgendwo in Israel kommt und sich dort aufhält, an dem Ort, den ich erwähle, damit mein Name dort wohnt, (wenn er) mit eifriger Seele kommt, darf er wie seine Brüder, die Leviten, die mir dort dienen, dienen. Er soll den gleichen Anteil an Nahrung erhalten wie sie, zusätzlich zu dem Erbe der Familie seines Vaters.

Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch gebe, lernt nicht, die Gräuel dieser Nationen zu praktizieren. Es soll niemand unter euch gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, noch ein Augur oder ein Wahrsager, ein Wahrsager oder ein Zauberer, einer, der Zauberei betreibt oder ein Medium ist, oder Zauberer oder Totenbeschwörer. Denn sie sind ein Gräuel vor mir, alle, die solche Dinge tun, und wegen dieser Gräuel vertreibe ich sie vor euch. Ihr sollt vollkommen sein gegenüber YHWH, eurem Gott. Denn wer diese Völker verführt, in meinem Namen ein Wort zu sprechen, das ich ihm nicht zu sprechen befohlen habe, oder wer im Namen anderer Götter redet, der soll mit dem Tod bestraft werden. Wenn ihr in eurem Herzen sagt: ‚Wie sollen wir das Wort erkennen, das JHWH nicht gesprochen hat?', und das Wort, das der Prophet im Namen JHWHs gesprochen hat, sich nicht erfüllt und nicht bewahrheitet, dann ist das kein Wort, das ich gesprochen habe. Der Prophet hat anmaßend geredet; fürchtet ihn nicht.

Ein einzelner Zeuge darf nicht gegen jemanden wegen einer Missetat oder Sünde auftreten, die er begangen hat. Nur durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen kann ein Fall begründet werden. Wenn ein böswilliger Zeuge gegen jemanden auftritt, um in einem Verbrechensfall gegen ihn auszusagen, sollen beide Streitenden vor mir, den Priestern, Leviten und den amtierenden Richtern auftreten. Die Richter sollen die Sache untersuchen. Ist der Zeuge ein falscher Zeuge, der falsch gegen seinen Bruder ausgesagt hat, so sollt ihr mit ihm so verfahren, wie er mit seinem Bruder verfahren wollte. Ihr sollt das Böse ablegen. Die Übrigen sollen es hören und erschrecken, und so etwas soll nie wieder in eurer Mitte geschehen. Ihr sollt ihm gegenüber kein Erbarmen haben: Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß.

Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und Pferde und Streitwagen und ein Heer seht, das größer ist als euer eigenes, so fürchtet euch nicht vor ihnen; denn ich bin mit euch, der ich euch aus Ägypten geführt habe. Wenn ihr euch der Schlacht nähert, soll der Priester herbeitreten, um mit dem Heer zu reden und zu ihnen zu sagen: ‚Hört, Israel, ihr nähert euch ...' … und ein anderer soll seine Früchte essen. Wenn ein Mann eine Frau verlobt, aber noch nicht geheiratet hat, soll er nach Hause zurückkehren. Andernfalls könnte er im Krieg sterben, und ein anderer Mann könnte sie nehmen. Die Offiziere sollen weiterhin zum Heer sprechen und sagen: „Wenn jemand Angst hat und den Mut verliert, soll er gehen und zurückkehren. Andernfalls könnte er seine Verwandten ebenso verzagt machen wie sich selbst."

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wenn die Richter ihre Ansprache zum Heer beendet haben, sollen sie Heerführer an die Spitze des Volkes ernennen.

Wenn ihr euch einer Stadt nähert, um sie zu bekämpfen, bietet ihr zuerst Frieden an. Wenn sie Frieden sucht und euch ihre Tore öffnet, dann sollen alle Menschen, die sich darin befinden, eure Zwangsarbeiter werden und euch dienen. Wenn sie keinen Frieden mit euch schließt, sondern bereit ist, Krieg gegen euch zu führen, sollt ihr sie belagern, und ich werde sie in eure Hände geben. Ihr sollt alle ihre Männer mit dem Schwert töten, aber die Frauen, die Kinder, das Vieh und alles, was in der Stadt ist, all ihre Beute, dürft ihr als Beute für euch nehmen. Ihr dürft die Beute eurer Feinde genießen, die ich euch gebe. So sollt ihr mit den entferntesten Städten verfahren, die nicht zu den Städten dieser Völker gehören. Aber in den Städten der Völker, die ich euch zum Erbe gebe, sollt ihr kein Lebewesen am Leben lassen. Ja, ihr sollt die Hethiter, die Amoriter, die Kanaaniter, die Hiwiter, die Jebusiter, die Girgaschiter und die Perisiter vollständig ausrotten, wie ich es euch befohlen habe, damit sie euch nicht lehren, all die Gräueltaten zu begehen, die sie ihren Göttern angetan haben.

... eine junge Kuh, mit der er nicht gearbeitet und die das Joch nicht getragen hat. Die Ältesten der Stadt sollen die junge Kuh zu einer Schlucht mit einem nie endenden Bach hinabführen, die nie besät oder bebaut wurde, und dort sollen sie ihr das Genick brechen.

Die Priester, die Söhne Levis, sollen herbeitreten, denn ich habe sie erwählt, vor mir zu dienen und meinen Namen zu segnen, und jeder Streit und jeder Angriff soll durch ihr Wort entschieden werden. Alle Ältesten der Stadt, die dem Leichnam des Ermordeten am nächsten sind, sollen ihre Hände über dem Kopf der jungen Kuh waschen, deren Genick in der Schlucht gebrochen wurde. Sie sollen erklären: ‚Unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, noch haben unsere Augen es gesehen. Nimm Sühne an für dein Volk Israel, das du erlöst hast, o JHWH, und lass die Schuld unschuldigen Blutes nicht auf deinem Volk Israel ruhen. Dieses Blut soll für sie gesühnt werden. Ihr sollt Israel von der Schuld unschuldigen Blutes befreien und tun, was recht und gut ist vor dem Herrn, eurem Gott. Wenn ihr gegen eure Feinde in den Krieg zieht und ich sie euch ausliefere und ihr einige von ihnen gefangen nehmt und ihr unter den Gefangenen eine schöne Frau seht und sie begehrt, nehmt sie zur Frau. Ihr sollt sie in euer Haus bringen, ihr das Haupt scheren und ihre Nägel schneiden. Die Kleider ihrer Gefangenschaft sollt ihr ablegen, und sie soll in eurem Haus wohnen und einen ganzen Monat lang um ihren Vater und ihre Mutter trauern. Danach könnt ihr zu ihr gehen und die Ehe mit ihr vollziehen, und sie soll eure Frau sein.

Aber sie soll sieben Jahre lang nichts anrühren, was euch rein ist, und sie soll bis zum Ablauf von sieben Jahren nicht vom Friedensopfer essen. Danach darf sie essen.

... die Erstlingsfrucht seiner Männlichkeit; er hat das Erstgeburtsrecht.

Wenn ein Mann einen ungehorsamen und rebellischen Sohn hat, der nicht auf seinen Vater und seine Mutter hört und auch nicht auf ihre Züchtigung hört, sollen sein Vater und seine Mutter ihn ergreifen und zu den Ältesten seiner Stadt bringen, an das Tor seines Ortes. Sie sollen zu den Ältesten seiner Stadt sagen: ‚Dieser unser Sohn ist ungehorsam und rebellisch; er hört nicht auf uns; er ist ein Fresser und ein Trunkenbold.‘ Alle Männer seiner Stadt sollen ihn steinigen, und er soll sterben, und ihr sollt das Böse beseitigen. Alle Kinder Israel sollen davon hören und erschrocken sein. Wenn jemand sein Volk verleumdet und es einem fremden Volk ausliefert und seinem Volk Böses tut, sollt ihr ihn an ein Kreuz hängen, und er soll sterben.

Auf die Aussage von zwei Zeugen und auf die Aussage von drei Zeugen soll er getötet werden, und sie sollen ihn an ein Kreuz hängen. Wenn jemand eines Kapitalverbrechens schuldig ist und zu den Völkern flieht und sein Volk, die Kinder Israels, verflucht, sollt ihr ihn ebenfalls ans Kreuz hängen, und er soll sterben. Doch soll sein Leichnam nicht über Nacht am Kreuz bleiben. Ihr sollt ihn noch am selben Tag begraben. Denn wer am Kreuz hängt, ist verflucht vor Gott und den Menschen. Ihr sollt den Boden, den ich euch zum Erbe gebe, nicht entweihen. Wenn ihr den Ochsen, das Schaf oder den Esel eures Verwandten verirrt seht, vernachlässigt sie nicht; ihr sollt sie eurem Verwandten zurückgeben. Wenn euer Verwandter nicht in eurer Nähe wohnt und ihr nicht wisst, wer er ist, sollt ihr das Tier in euer Haus bringen, und es soll bei euch bleiben, bis er es abholt. …

… Wenn zufällig ein Vogelnest mit Küken oder Eiern am Straßenrand, auf einem Baum oder auf der Erde vor euch liegt und die Henne auf den Küken oder Eiern sitzt, sollt ihr die Henne nicht mit den Jungen nehmen. Du sollst die Henne unbedingt entlaufen lassen und nur die Jungen mitnehmen, damit es dir gut geht und du lange lebst. Wenn du ein neues Haus baust, sollst du ein Geländer auf dem Dach errichten, damit du keine Blutschuld auf dein Haus bringst, falls jemand herunterfällt.

Wenn ein Mann eine Frau nimmt, Geschlechtsverkehr mit ihr hat und sie nicht mag und eine haltlose Anklage gegen sie erhebt, wodurch ihr Ruf ruiniert wird, und sagt: ‚Ich habe diese Frau genommen, mich ihr genähert und konnte keinen Beweis für Jungfräulichkeit an ihr finden‘, soll der Vater oder die Mutter des Mädchens den Beweis für die Jungfräulichkeit des Mädchens nehmen und ihn den Ältesten am Tor bringen. Der Vater des Mädchens soll zu den Ältesten sagen: ‚Ich habe meine Tochter diesem Mann zur Frau gegeben; er hat sie nicht gemocht und eine haltlose Anklage gegen sie erhoben und gesagt: ‚Ich konnte keinen Beweis für die Jungfräulichkeit deiner Tochter finden.‘ Hier ist der Beweis für die Jungfräulichkeit meiner Tochter.‘

Sie sollen das Gewand vor den Ältesten der Stadt ausbreiten. Die Ältesten der Stadt sollen den Mann nehmen und ihn züchtigen. Sie sollen ihm eine Geldstrafe von hundert Silberstücken auferlegen, die sie dem Vater des Mädchens geben sollen, weil er (der Ehemann) versucht hat, den Ruf einer israelitischen Jungfrau zu ruinieren. Er soll nicht ...

Wenn eine Jungfrau, die einem Mann verlobt ist, von einem anderen Mann in der Stadt gefunden wird und er bei ihr liegt, sollen sie beide zum Tor der Stadt führen und sie steinigen, und sie sollen getötet werden: das Mädchen, weil sie nicht (um Hilfe) in der Stadt gerufen hat (obwohl sie es war), und der Mann, weil er die Frau seines Nächsten entehrt hat. Ihr sollt euch von dem Bösen befreien. Wenn der Mann die Frau auf einem Feld an einem entfernten, von der Stadt verborgenen Ort gefunden und sie vergewaltigt hat, soll nur derjenige getötet werden, der bei ihr gelegen hat. Dem Mädchen sollen sie nichts antun, da sie

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

kein todeswürdiges Verbrechen begangen hat. Denn diese Angelegenheit ist wie die eines Mannes, der seinen Nächsten angreift und ermordet. Denn er fand sie auf dem Feld, und das verlobte Mädchen schrie (um Hilfe), doch niemand kam ihr zu Hilfe.

Wenn ein Mann eine Jungfrau verführt, die nicht verlobt ist, ihm aber gemäß der Regel entspricht, und bei ihr liegt und dabei erwischt wird, soll derjenige, der bei ihr gelegen hat, dem Vater des Mädchens fünfzig Silberlinge geben, und sie soll seine Frau sein. Weil er sie entehrt hat, darf er sich sein Leben lang nicht von ihr scheiden lassen. Ein Mann soll nicht die Frau seines Vaters nehmen und den Rock seines Vaters nicht hochheben. Ein Mann soll nicht die Frau seines Bruders nehmen und den Rock seines Bruders nicht hochheben, des Sohnes seines Vaters oder des Sohnes seiner Mutter, denn das ist unrein. Ein Mann soll nicht seine Schwester nehmen, die Tochter seines Vaters oder die Tochter seiner Mutter, denn das ist abscheulich. Ein Mann soll nicht die Schwester seines Vaters oder die Schwester seiner Mutter nehmen, denn das ist unmoralisch. Ein Mann soll nicht die Tochter seines Bruders oder die Tochter seiner Schwester nehmen, denn das ist abscheulich. (Ein Mann) soll nicht nehmen ...

... (Der Rest des Textes fehlt)

DER HABAKKUK-PESHER

Kommentar zu Habakuk (IQpHab)

(Diese gut erhaltene und detaillierte Darstellung der ersten beiden Kapitel des Buches Habakuk stammt aus Höhle I. Der Habakuk-Kommentar ist eine der Hauptquellen für die Erforschung der Ursprünge Qumrans sowie der Essener Bibelexegese und der Prophetietheologie der Sekte. Wie der Galaterbrief, die Apostelgeschichte und die Clementinische Literatur scheint dieses Dokument den Konflikt zwischen dem Lehrer der Gerechtigkeit, vermutlich Jakobus dem Gerechten, und dem bösen Priester, vermutlich Saulus von Tarsus, zu schildern, der mit den Priestern im Tempel von Jerusalem verbündet war und selbst Untertanen der römischen Obrigkeit war.)

Text:

Ich, Orakel des Propheten Habakuk. Wie lange, o Herr, soll ich um Hilfe schreien, und du hörst nicht? Ausgelegt betrifft dies den Beginn der letzten Generation ...

Oder rufe ich zu dir: „Gewalt!“, und du hilfst nicht? ... Warum lässt du mich Ungerechtigkeit sehen und Unglück anschauen? Verwüstung und Gewalt sind vor mir. ... Gott mit Unterdrückung und Untreue ... sie rauben Reichtümer. Es gibt Streit und Zwietracht.

Deshalb ist das Gesetz schwach, und Gerechtigkeit kommt nie zustande. Ausgelegt betrifft dies diejenigen, die das Gesetz Gottes verachtet haben. Denn der Böse umgibt den Gerechten.

Der Böse ist der böse Priester, und der Gerechte ist der Lehrer der Gerechtigkeit ... So wird die Gerechtigkeit verdreht. ...

Schaut auf die Nationen und seht, staunt und wundert euch; denn ich vollbringe eine Tat in euren Tagen, aber ihr werdet es nicht glauben, wenn man es euch erzählt. Ausgelegt betrifft dies diejenigen, die zusammen mit dem Lügner untreu waren, indem sie nicht auf das Wort hörten, das der Lehrer der Gerechtigkeit aus dem Mund Gottes empfing. Und es betrifft die Untreuen des Neuen Bundes, die nicht an den Bund Gottes geglaubt und seinen heiligen Namen entweiht haben. Ebenso ist dieses Wort so zu verstehen, dass es sich auf diejenigen bezieht, die am Ende der Tage untreu sein werden. Sie, die Gewalttäter und die Brecher des Bundes, werden nicht glauben, wenn sie von dem Priester alles erfahren, was der letzten Generation widerfahren wird, und zwar von dem Priester, dem Gott Verständnis ins Herz gelegt hat, um alle Worte seiner Diener, der Propheten, auszulegen, durch die er alles vorhergesagt hat, was seinem Volk und seinem Land widerfahren wird.

Denn siehe, ich erwecke die Chaldäer, dieses bittere und hastige Volk. Ausgelegt handelt es sich um die Kittim, die schnell und tapfer im Krieg sind und viele umbringen. Die ganze Welt soll unter die Herrschaft der Kittim fallen, und die Gottlosen ... sie sollen nicht an Gottes Gesetze glauben ...

Sie durchstreifen die Weiten der Erde, um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihnen nicht gehören. (Ausgelegt) ... Sie sollen über die Ebene ziehen und die Städte der Erde schlagen und plündern. Denn es ist, wie er sagte: Um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihnen nicht gehören.

Sie sind furchterregend und schrecklich; ihre Gerechtigkeit und Größe kommen von ihnen selbst. Ausgelegt handelt es sich um die Kittim, die alle Völker in Furcht und Schrecken versetzen. All ihre bösen Pläne sind mit Absicht, und sie handeln mit allen Völkern mit List und Tücke.

Ihre Pferde sind geschickter als Leoparden und schneller als Abendwölfe. Ihre Pferde schreiten stolz voran und breiten ihre Flügel aus; sie fliegen von weit her wie ein Adler, der zu verschlingen gierig ist. Sie alle kommen, um Gewalt anzuwenden; ihr Gesichtsausdruck ist wie der Ostwind. Ausgelegt bedeutet dies, dass es sich um die Kittim handelt, die die Erde mit ihren Pferden und Tieren zertrampeln. Sie kommen von weit her, von den Inseln des Meeres, um alle Völker zu verschlingen wie ein Adler, der nicht satt werden kann, und sie wenden sich mit Zorn und Wut und Grimm und Entrüstung an alle Völker. Denn es ist, wie Er sagte: Ihr Gesichtsausdruck ist wie der Ostwind.

Sie häufen Gefangene auf wie Sand. Sie verspotten Könige, und Fürsten sind ihr Gespött. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie die Großen verspotten und die Ehrwürdigen verachten; sie verhöhnen Könige und Fürsten und spotten über das mächtige Heer.

Sie lachen über jede Festung; sie häufen Erde auf und nehmen sie ein. Ausgelegt handelt dies von den Befehlshabern der Kittim, die die Festungen der Völker verachten und verspotten. Um sie einzunehmen, umzingeln sie sie mit einem mächtigen Heer, und aus Angst und Schrecken liefern sie sich ihnen aus. Sie vernichten sie wegen der Sünden ihrer Bewohner.

Dann fegt der Wind weiter und zieht vorüber; und sie machen ihre Stärke zu ihrem Gott. Ausgelegt handelt dies von den Befehlshabern der Kittim, die auf den Rat des Hauses der Schuld einer vor dem anderen vorbeiziehen; einer nach dem anderen kommen ihre Befehlshaber, um die Erde zu verwüsten. Und sie machen ihre Stärke zu ihrem Gott: Ausgelegt handelt dies von ... allen Völkern ...

Bist du nicht von Ewigkeit her, o Herr, mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben. Du hast sie, o Herr, zum

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Gericht bestimmt; du hast sie, o Fels, zur Züchtigung aufgestellt. Ihre Augen sind zu rein, um Böses zu sehen, und du kannst Not nicht ansehen. Ausgelegt bedeutet dieses Wort: Gott wird sein Volk nicht durch die Hand der Völker vernichten; Gott wird das Gericht über die Völker durch seine Auserwählten vollstrecken. Und durch ihre Züchtigung werden alle Bösewichter seines Volkes ihre Schuld sühnen, die seine Gebote in ihrer Not halten. Denn es ist, wie er sagte: „Zu reinen Augen, um Böses zu sehen." Ausgelegt bedeutet dies, dass sie im Zeitalter der Bosheit nicht nach ihren Augen gelüstet haben.

O ihr Verräter, warum starrt ihr und schweigt, wenn der Böse einen verschlingt, der gerechter ist als er? Ausgelegt betrifft dies das Haus Absaloms und die Mitglieder seines Rates, die zur Zeit der Züchtigung des Lehrers der Gerechtigkeit schwiegen und ihm keine Hilfe gegen den Lügner leisteten, der inmitten ihrer ganzen Gemeinde das Gesetz missachtete.

Du behandelst die Menschen wie die Fische des Meeres, wie kriechende Tiere, um über sie zu herrschen. Sie ziehen sie alle mit der Angel an die Angel und ziehen sie mit ihrem Netz hinaus und sammeln sie in ihrem Wadenetz. Darum opfern sie ihrem Netz. Darum freuen sie sich und jubeln und verbrennen Räucherwerk an ihrem Wadenetz; denn durch sie ist ihr Anteil fett und ihr Lebensunterhalt reich. (Ausgelegt) ... die Kittim. Und sie sollen ihre Reichtümer samt ihrer gesamten Beute einsammeln wie die Fische im Meer.

Und was das betrifft, was Er sagte: Darum opfern sie ihrem Netz und verbrennen Räucherwerk an ihrem Wadenetz. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie ihren Standarten opfern und ihre Kriegswaffen anbeten. Denn durch sie ist ihr Anteil fett und ihr Lebensunterhalt reich. Ausgelegt bedeutet dies, dass sie ihr Joch und ihre Abgaben, ihren Lebensunterhalt, Jahr für Jahr unter allen Völkern aufteilen und dabei viele Länder verwüsten.

Deshalb ist ihr Schwert stets gezückt, um Nationen gnadenlos niederzumetzeln. Ausgelegt handelt es sich hier um die Kittim, die viele durch das Schwert umbringen – Jugendliche, Erwachsene, Alte, Frauen und Kinder – und die nicht einmal Mitleid mit der Frucht des Leibes haben.

Ich werde Wache halten und mich in meiner Festung aufstellen. Ich werde Ausschau halten, um zu sehen, was Er zu mir sagen und wie Er auf meine Klage antworten wird. Und der Herr antwortete und sprach zu mir: Schreibe die Vision auf und mache sie deutlich auf die Tafeln, damit jeder, der sie liest, sie schnell lesen kann. … Und Gott befahl Habakuk, aufzuschreiben, was der letzten Generation widerfahren würde, doch er teilte ihm nicht mit, wann die Zeit enden würde. Und was das betrifft, was er sagte: Damit jeder, der sie liest, sie schnell lesen kann. Ausgelegt handelt es sich hier um den Lehrer der Gerechtigkeit, dem Gott alle Geheimnisse der Worte seiner Diener, der Propheten, kundtat.

Denn es wird noch eine weitere Vision bezüglich der bestimmten Zeit geben. Sie wird vom Ende künden und nicht lügen. Ausgelegt bedeutet dies, dass das letzte Zeitalter sich verlängern und alles übertreffen wird, was die Propheten gesagt haben; denn die Geheimnisse Gottes sind erstaunlich.

Wenn es sich verzögert, warte darauf, denn es wird gewiss kommen und sich nicht verspäten. Ausgelegt bedeutet dies, dass es die Männer der Wahrheit betrifft, die das Gesetz befolgen, deren Hände im Dienst der Wahrheit nicht erschlaffen werden, wenn das letzte Zeitalter sich verlängert. Denn alle Zeitalter Gottes erreichen ihr bestimmtes Ende, wie er es in den Geheimnissen seiner Weisheit für sie bestimmt.

Siehe, seine Seele ist aufgeblasen und nicht aufrichtig. Ausgelegt bedeutet dies, dass die Bösen ihre Schuld verdoppeln werden und es ihnen nicht vergeben wird, wenn sie gerichtet werden ...

Aber der Gerechte wird durch seinen Glauben leben. Ausgelegt bedeutet dies, dass es alle betrifft, die das Gesetz im Hause Juda befolgen, die Gott wegen ihres Leidens und ihres Glaubens an den Lehrer der Gerechtigkeit aus dem Haus des Gerichts erlösen wird.

Außerdem greift der arrogante Mensch pausenlos nach Reichtum. Er weitet seinen Schlund wie die Hölle, und wie der Tod hat er nie genug. Alle Nationen versammeln sich um ihn, und alle Völker versammeln sich um ihn. Werden sie ihn nicht alle verspotten und verhöhnen und sagen: ‚Wehe dem, der anhäuft, was ihm nicht gehört! Wie lange will er sich noch mit Pfandrechten beladen?' Ausgelegt bezieht sich dies auf den bösen Priester, der bei seinem Aufkommen mit dem Namen der Wahrheit genannt wurde. Doch als er über Israel herrschte, wurde sein Herz hochmütig, und er verließ Gott und verriet die Gebote um des Reichtums willen. Er raubte und häufte die Reichtümer der Gewalttäter an, die sich gegen Gott auflehnten, und er nahm den Reichtum der Völker und häufte sündige Missetat auf sich. Und er lebte auf dem Weg der Abscheulichkeiten inmitten jeder unreinen Befleckung.

Werden eure Unterdrücker nicht plötzlich aufstehen und eure Folterer erwachen? Und werdet ihr nicht ihre Beute werden? Weil du viele Nationen geplündert hast, werden dich alle Überreste der Völker plündern. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, der rebellierte und die Gebote Gottes missachtete ... um seine Züchtigung durch die Urteile der Bosheit zu befehlen.

Und sie fügten ihm schreckliche Krankheiten zu und übten Rache an seinem Fleischesleib. Und was das betrifft, was er sagte: Weil du viele Nationen geplündert hast, werden dich alle Überreste der Völker plündern. Ausgelegt handelt es sich hier um die letzten Priester Jerusalems, die Geld und Reichtum anhäufen werden, indem sie die Völker plündern. Aber in den letzten Tagen werden ihre Reichtümer und ihre Beute in die Hände des Heeres der Kittim gegeben, denn sie werden die Überreste der Völker sein.

Wegen des Menschenbluts und der Gewalt, die dem Land, der Stadt und all ihren Bewohnern angetan wurde. Ausgelegt handelt es sich hier um den bösen Priester, den Gott in die Hände seiner Feinde gab wegen der Missetat, die er dem Lehrer der Gerechtigkeit und den Männern seines Rates angetan hatte, damit er durch eine vernichtende Geißel gedemütigt würde, in Bitterkeit der Seele, weil er seinen Auserwählten Böses angetan hatte.

Wehe dem, der bösen Profit für sein Haus erwirtschaftet; der sein Nest hoch aufgerichtet baut, um vor der Hand des Bösen sicher zu sein! Du hast Schande für dein Haus geplant: Indem du viele Völker ausrottest, hast du deine eigene Seele verwirkt. Denn der Stein schreit aus der Mauer, und der Balken aus dem Holzwerk antwortet. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, der ... damit seine Steine in Unterdrückung gelegt würden und der Balken seines Holzwerks zu Raub. Und was

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Seine Worte betrifft: „Indem du viele Völker ausgerottet hast, hast du deine eigene Seele verwirkt“: Dies bezieht sich, interpretiert, auf das verurteilte Haus, dessen Urteil Gott inmitten vieler Völker verkünden wird. Er wird ihn von dort zum Gericht bringen und ihn inmitten ihrer für schuldig erklären und ihn mit Schwefelfeuer züchtigen.

Wehe dem, der eine Stadt mit Blut baut und eine Stadt auf Lüge gründet! Siehe, kommt es nicht vom Herrn der Heerscharen, dass die Völker für das Feuer arbeiten und die Nationen umsonst streben? Ausgelegt, betrifft dies den Lügensprecher, der viele in die Irre führte, um seine Stadt der Eitelkeit mit Blut zu bauen und eine Gemeinde auf Betrug zu errichten. Dadurch veranlasste er viele, um ihrer Herrlichkeit willen einen eitelen Dienst zu verrichten und mit Werken des Betrugs schwanger zu werden, damit ihre Arbeit vergeblich sei und diejenigen, die die Auserwählten Gottes verleumdeten und beleidigten, mit Feuer bestraft würden.

Denn wie das Wasser das Meer bedeckt, so wird die Erde erfüllt sein mit der Erkenntnis der Herrlichkeit des Herrn. Ausgelegt bedeutet dies: Wenn sie zurückkehren, … die Lügen. Und danach wird ihnen die Erkenntnis in Hülle und Fülle offenbart werden, wie das Wasser des Meeres.

Wehe dem, der seine Nächsten trinken lässt; der sein Gift ausgießt, um sie trunken zu machen, damit er ihre Feste beobachten kann. Ausgelegt betrifft dies den bösen Priester, der den Lehrer der Gerechtigkeit bis in das Haus seiner Verbannung verfolgte, um ihn mit seinem giftigen Zorn zu verwirren. Und zur festgesetzten Ruhezeit, dem Versöhnungstag, erschien er vor ihnen, um sie zu verwirren und sie am Fastentag, ihrem Sabbat der Ruhe, straucheln zu lassen.

Du hast dich mehr mit Schande als mit Ruhm gefüllt. Trink auch du und taumele! Der Kelch aus der Rechten des Herrn wird zu dir kommen, und Schande wird über deine Herrlichkeit kommen. Ausgelegt handelt es sich hier um den Priester, dessen Schande größer war als sein Ruhm. Denn er beschnitt die Vorhaut seines Herzens nicht und wandelte auf den Wegen der Trunkenheit, um seinen Durst zu stillen. Doch der Kelch des Zorns Gottes wird ihn beschämen und seine ... und den Schmerz von ... vervielfachen.

Denn die Gewalttat am Libanon wird euch überwältigen, und die Vernichtung der Tiere wird euch erschrecken wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat am Land, an der Stadt und an all ihren Bewohnern. Ausgelegt handelt dieses Wort vom bösen Priester, insofern ihm die Belohnung ausgezahlt werden soll, die er selbst den Armen angeboten hat. Denn der Libanon ist der Rat der Gemeinde; und die Tiere sind die Einfältigen von Juda, die das Gesetz befolgen. Wie er selbst die Vernichtung der Armen plante, so wird Gott ihn zur Vernichtung verurteilen.

Und was er sagte: Wegen des Blutes der Stadt und der Gewalttat am Land. Ausgelegt ist die Stadt Jerusalem, wo der böse Priester abscheuliche Taten beging und den Tempel Gottes entweihte. Die Gewalt, die dem Land angetan wurde: Dies sind die Städte Judas, wo er die Armen ihres Besitzes beraubte.

Was nützt ein Götzenbild, das sein Schöpfer formt, ein gegossenes Bild, ein Lügenmärchen? Denn der Handwerker vertraut auf seine eigene Schöpfung, wenn er stumme Götzenbilder macht. Ausgelegt betrifft dieses Sprichwort alle Götzenbilder der Völker, die sie machen, um ihnen zu dienen und sie anzubeten. Doch sie werden sie am Tag des Gerichts nicht befreien.

Wehe dem, der zum Holz sagt: „Wach auf!“, und zum stummen Stein: „Steh auf!“ Kann so etwas rechtleiten? Siehe, es ist mit Gold und Silber überzogen, aber es ist kein Geist darin. Doch der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Vor ihm soll die ganze Erde schweigen! Das bedeutet: Alle Völker, die Stein und Holz dienen. Doch am Tag des Gerichts wird Gott alle Götzendiener und Gottlosen von der Erde vertilgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLISCHE GEOGRAFIE UND IHRE BEDEUTUNG

Die Hebräer wurden Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vom persischen Kaiser Kurusch II. (im Westen deshalb als Kyros der Große und bei den Juden als Kurusch der Messias bekannt) aus der babylonischen Gefangenschaft befreit. Große Teile des Alten Testaments (der Hebräischen Bibel oder Tanach) wurden in dieser Zeit, zwischen dem 6. und 4. Jahrhundert v. Chr. fertiggestellt. Unter der Schirmherrschaft des Persischen Reiches, Führern wie Serubbabel, Esra, Nehemia und anderen, wurden die befreiten Juden ermutigt, die Gesetze Moses als allgemeines Gesetz von Jehud Medinat, der persischen Provinz Judäa, zu etablieren. Die Perser taten dies aus gutem Grund. Ihre Nationalreligion war der Zoroastrismus, der um 1000 v. Chr. von einem Propheten gegründet wurde, der als Zarathustra oder auch Zoroaster bekannt war. Die Religion war wie das Judentum monotheistisch und teilte daher viele Gemeinsamkeiten, wie beispielsweise die Reinheitsgebote. Juden und Perser arbeiteten über viele Jahrhunderte hinweg zusammen. Archäologen fanden jüdische Siedlungen und deren Spuren von Ägypten bis Indien und von Griechenland bis Äthiopien und dem Jemen. Man kann wohl behaupten, dass die Perser ebenso wie Juden, Phönizier, Griechen und Römer die Urväter der Bibel und der westlichen Zivilisation waren.

Die Autoren der Bibel erwiesen sich als vernünftige Menschen. Im ersten Buchteil, in der Thora (den Büchern Mose). legten sie die Personen (und Nationen) sowie den geografischen Umfang fest, indem sie die Flüsse als wichtige Lebensquellen und als geografische Grenzen erwähnten, die den Judäern (Juden) im 6. Jahrhundert v. Chr. bekannt waren: vom Indus über Tigris und Euphrat bis zum Nil (Gen 2,10-14). Und die Juden waren an all diesen Orten präsent.

Die in der Bibel erwähnten Orte, Länder und Nationen sind nicht alle hier aufgeführt. Einige Orte können zweimal erscheinen, jedes Mal unter einem anderen Namen. Die Buchstaben N, S, W, O und NW, NO, SW, SO bezeichnen die acht Haupthimmelsrichtungen sowohl als Adjektiv als auch als Substantiv.

• **Absaloms Denkmal:** Kidron-Tal, Jerusalem SE

• **Achaia** (Griechisch), nördlichste Region der Halbinsel Peloponnes, Griechenland

• **Admah,** Standort ungewiss, vielleicht Numeira, Khirbat al-Khanazir, Jordanien, oder Tel Nimrin, Region des Toten Meeres südöstlich, Jordanien

• **Ägypten:** Ägypten hat eine der längsten historischen Wurzeln. Seine Geschichte reicht bis ins 6. Jahrtausend v. Chr. entlang des Nildeltas zurück und beeinflusste sowohl die Hebräer als auch Mesopotamien.

• **Ai** (Douay–Reims: Hai), heutige archäologische Stätte von Et-Tell

• **Ajalon,** Aijalon, Ayalon (hebräisch: Ayyalon), ein Tal im Tiefland der Schephela in Israel; Siehe Zora

• **Akkad,** Accad, Agade, (akkadisch: Akkade): Mesopo-tamischer Staat, Akkadisches Reich (ca. 2334 – 2154 v. Chr.)

• **Akko,** Acre, Akka: Mittelmeerküstenebene, Israel NW

• **Alashya,** Alaschiya, Alasiya; Alter Name Zyperns und seines Königreichs ca. 1400 v. Chr.

• **Allammelech:** im Land des Stammes Ascher, Israel, NW; Gründer von Assur?; siehe Josua

• **Allon Bachuth:** „Eiche der Tränen“ bei Bethel, Westjordanland, 5 km nordöstlich von Ramallah

• **Alqosh,** Alkosh, Alqoš, Alqush: Stadt in der Ninive-Ebene, Irak, N, Bezirk Tel Kaif, 45 km nördlich von Mosul; siehe Nahum

• **Ammon** (Amman): Kanaanitischer Staat in Jordanien, 2. Jahrtausend v. Chr.

• **Attalia,** Antalya in Kleinasien (Türkei), SW

• **Antiochia** (am Orontes), griechisch: Antiokheia; Antakya, Provinz Hatay, Türkei; Es gibt viele Orte namens Antiochia.

• **Arabien,** von Wadi Arabah oder Araba, Aravah, Arava, wörtlich „Trockenes Gebiet“: Arabien erhielt seinen Namen vom Araba-Tal (um Petra), einem Tal, das vom Toten Meer zur Stadt Elath (Eilat, heutiges Israel S) führt. Latein: Aela; Arabisch: Ayla; heutiges Jordanien: Aqaba (in biblischer Zeit war Arabien bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. auf die Arabische Halbinsel beschränkt).

• **Aram,** Aramäa: heutiges Syrien W, Gebiet der Hebräer, Syrer und Hethiter; seine alphabetisch basierte semitische Sprache. Aramäisch wurde nach der Eroberung des Neuassyrischen Reiches im 8. Jahrhundert v. Chr. zur Weltsprache und ersetzte das Akkadische. Es war die Muttersprache Jesu.

• **Arbela** (Erbil / Irbil): Assyrische Stadt in Kurdistan, die im Schulgi-Zyklus als Urbilum erwähnt wird; siehe The Grand Bible (S. 5212, Inhaltsverzeichnis), S. 5277, S. 5280

• **Archeviten:** Im Alten Testament war dies eines der von den Assyrern in Samaria gegründeten Völker (Esra 4,9). Auch übersetzt als Volk aus Uruk (Erech, Erechiter) usw. Samaria ist die griechische Form des hebräischen Namens Schomron, der als historischer und biblischer Name für die zentrale Region Israels verwendet wurde, die im Süden an Judäa und im Norden an Galiläa grenzt.

• **Armenien:** Indoeuropäisches Königreich in Ostkleinasien und im südlichen Kaukasus. Zur Zeit Jesu reichte es bis nach Syrien.

• **Arrapcha:** Assyrische Stadt, heutiges Kirkuk.

• **Aschdod:** eine archäologische Stätte südlich des heutigen Aschdod im heutigen Israel.

• **Aschkelon,** Askelon, Askalon: Siedlung des 3. Jahrtausends südlich von Aschdod

• **Assur,** Aschur, Ashur, Schur: Hauptstadt Assyriens

• **Assyrien:** Mesopotamisch-semitischer Staat; Assyrisches Reich ca. 2025 v. Chr.–609 v. Chr.

• **Äthiopien:** 980 v. Chr. dehnte das Königreich Damat (D'mt; verbündet mit dem Königreich Saba) sein Herrschaftsgebiet über Eritrea und den Norden Äthiopiens aus, während das Königreich Aksum 900 Jahre lang eine einheitliche Zivilisation in der Region aufrechterhielt. Die alten Griechen verwendeten diesen Namen zur Bezeichnung des Königreichs Kusch im heutigen Sudan.

• **Avaris:** Hauptstadt eines semitisch-kanaanitischen Staates der Hyksos am östlichen Rande des Nildeltas; in der Bibel als Pi-Ramesses (Pi-Ramose, Stadt des Sohnes von Ra) bekannt, wahrscheinliche Heimatstadt von Moses (ägyptisch: Sohn). Sie wurde vom Wiener Archäologen Manfred Bietak entdeckt.

• **Baal-Hazor** (wörtlich: „Baals Dorf“): kanaanitische Stadt, die mit Tell Asur identifiziert wird, einem 1.016 Meter hohen Berg 8 km nordöstlich von Bethel.

• **Babel:** Turm von Babel, Zikkurat von Babylon, eine gewaltige Tempelpyramide; die Zikkurat von Choga Zanbil in Elam, Iran, ist heute die am besten erhaltene Zikkurat.

• **Babylon** (akkadisch: Babilim): 85 Kilometer südlich des heutigen Bagdad. Gegründet um 1894 v. Chr. von Hammurabis Amoriter-Dynastie (Amurru), Hauptstadt Alexanders des Großen. Verlassen um 1894 v. Chr. 1000 n. Chr.

• **Babylonien:** Antiker akkadischsprachiger Staat und Kulturraum mit Sitz in der Stadt Babylon in Zentral-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Südmesopotamien (Irak und Syrien); Staat und Reich, 1890 v. Chr.–224 n. Chr.

• **Baktra:** Hauptstadt Baktriens; hebräisch-aramäische Siedlung (oder Garnison) im Auftrag des Persischen Reiches im 6. Jahrhundert v. Chr. errichtet

• **Baktrien,** Bactrien (baktrisch: Bakhlo, Balkh): Antike iranische Zivilisation in Zentralasien südlich des Oxus (heute Amudarja); griechischer Staat im 4. Jahrhundert v. Chr.

• **Beerscheba,** Beer Scheva: südwestlich des Westjordanlands; Siedlung in der Nähe des heutigen Beerscheba: 4. Jahrtausend v. Chr.

• **Beirut:** Phönizische Hafenstadt und archäologische Stätte BEY039 zwischen Rue Allenby und Rue Foch, Libanon.

• **Bene Israel** („Söhne Israels", auch die Kaste der „Shanivar Teli" (Kaste der Samstags-Ölpresser) oder „Kaste der einheimischen Juden") ist eine jüdische Gemeinschaft in Indien. Es wird vermutet, dass sie sich aus Nachkommen eines der umstrittenen verlorenen Stämme und Vorfahren zusammensetzt, die sich dort vor Jahrhunderten niedergelassen hatten. Es gibt starke Hinweise darauf, dass aramäisch sprechende Hebräer bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. zusammen mit den Persern in Indien auftauchten. Siehe The Grand Bible, S. 26, Bildtafel 11; The Inscriptions or Edicts of King (Emperor) Ashoka (auf Aramäisch), S. 2823

• **Berea,** Beroea (römisch: Veria, Veroia) in Mazedonien, Griechenland. N. Paulus, Silas und Timotheus: Apostelgeschichte

• **Berg Ephraim,** Berg von Ephraim: war der historische Name für das zentrale Bergland Israels, das einst vom Stamm Ephraim bewohnt wurde (Josua 17,15; 19,50; 20,7).

• **Berg Hermon:** schneebedeckter Bergrücken an der libane-sisch-syrischen Grenze westlich von Damaskus.

• **Berg Karmel** (hebräisch: Har Ha-karmel): Gebirgszug im Nordwesten Israels; die Stadt Haifa liegt an seinem Nordosthang. Er wird in ägyptischen Aufzeichnungen des 16. Jahrhunderts v. Chr. als „heiliger Berg" erwähnt. Er ist Schauplatz von Elias Konfrontation mit den falschen Propheten Baals (1. Könige 18).

• **Berg Nebo:** in der Bibel erwähnt als der Ort, an dem Moses vor seinem Tod einen Blick auf das Gelobte Land gewährte.

• **Berg Sinai** (hebräisch: Har Sinai): Auf der südzentralen Sinai-Halbinsel befindet sich ein Gipfel namens Janub Sina (Süd-Sinai). Seine Identität ist jedoch umstritten, da er nicht in die Beschreibung der Bibel passt; der Hashem el Tarif westlich von Elat-Aqaba würde viel besser passen; siehe The Grand Bible, S. 7443

• **Berg Tabor** (hebräisch: Har Tavor): Historische Erhebung im Norden Israels in Untergaliläa nahe dem Rand der Ebene von Esdraelon (Emeq Yizre'el).

• **Berg Zion:** Im Alten Testament der östlichste der beiden Hügel des antiken Jerusalem. Hier befand sich die jebusitische Stadt, die David, König von Israel und Juda, im 10. Jahrhundert v. Chr. eroberte (2. Samuel 5,6–9) und zu seiner königlichen Hauptstadt machte. Zion erscheint im Alten Testament 152 Mal als Titel Jerusalems und ist ein Synonym für Israel als jüdisches Heimatland.

• **Beta Israel** (hebräisch: Haus Israel), Begriff für Geographie, Staat und Ethnizität, der sich auf die Hebräer Äthiopiens bezieht. Die meisten Beta-Israeli sind aufgrund der Verfolgung durch die Kommunisten in Äthiopien nach Israel ausgewandert.

• **Beth-Anath** (wörtlich „Tempel von Anat"): bezieht sich auf eine kanaanitische Göttin, die mit einer sumerischen Vorgängerin namens Ninhursag in Verbindung steht (zur Erinnerung: Abraham stammte aus Sumer). Ort: möglicherweise Bi'ina in Galiläa

• **Bethanien** (Bet Anya; wörtlich: Haus der Anya oder des Lazarus): östlich von Jerusalem

• **Bethel** (wörtlich: Haus des El oder „Haus Gottes", das heutige Dorf Beitin im Westjordanland, 5 km nordöstlich von Ramallah; Genesis 12, 13, 28, 35; Josua 7,2; 8,9

• **Bethharan:** 10 km östlich des Jordan; möglicherweise Tell er-Rame oder Tell el-Hammam

• **Bethlehem in Galiläa:** Bethlehem in Galiläa (hebräisch: Bet Lehem, wörtlich: „Haus des Brotes" oder „Haus der Speise") nahe Kirjat Tivon, etwa 10 km nordwestlich von Nazareth und 7 km südöstlich von Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas zur Zeit Jesu

• **Bethlehem in Judäa:** Stadt im Westjordanland, 10 km südlich von Jerusalem. Sie gilt als Geburtsort von König David Daher musste es auch Jesu Geburtsort sein, unabhängig davon, wo er wirklich geboren wurde. Jesus wurde höchstwahr-scheinlich in Bethlehem in Galiläa in der Nähe des Familienhauses bei Sepphoris geboren. Konstantin der Große gab 327 den Bau der Geburtskirche in Auftrag, wahrscheinlich auf Anregung seiner Mutter Helena, die bereits vor seiner Geburt eine überzeugte Christin war.

• **Bethsaida** (wörtlich: „Haus des Fischers" oder „Haus des Jägers"): Heimatstadt der Apostel Petrus, Andreas und Philippus, Johannes 1,44; auch bekannt als Ioulia, Julia oder Julias

• **Beth Shemesh** (wörtlich: Haus der Sonne): Es gibt drei Orte mit diesem Namen: 1.) 30 km westlich von Jerusalem in Juda, 2.) im Land Naphtali (westlich des Sees Genezareth), 3.) Issachar (Josua 19,22, möglicherweise Ain esh-Shemsiyeh), 4.) Iunu (iwnw) in Ägypten, auch bekannt als On (Gen. 41,45, 50), Awen (Hesekiel 30,17), allesamt Namen für Heliopolis im Nordosten von Kairo; Awen kann auch für Avaris stehen, die hyksos-kanaanäisch-hebräische (Habiru) Hauptstadt Nordägyptens (14.-16. Dynastie).

• **Betshean** (wörtl. Haus der Ruhe): Galiläa, Samaria

• **Bochim** (wörtl. Ort der Weiner): W des Jordan.

• **Byblos:** phönizischer Stadtstaat, in dem mit dem Schreib-material Papyrus gehandelt wurde; Das Wort „Bibel" (Bibliothek) selbst stammt daraus

• **Cabul,** Kabul; Chabolo, Chabulon: Unteres Galiläa (Josua 19:27.) Gemeinderat von Kabul in Israel, 9 oder 10 Meilen (16 km) östlich von Acco.

• **Calah,** Kalhu, Nimrud: Assyrische Stadt

• **Calneh:** Assyrische Stadt, wahrscheinlich. entweder Nippur oder Kulnia, Kullani, Kullanhu, heute Kullan-Köy, zwischen Karkemisch am Euphrat und Arpad bei Aleppo, Nordsyrien.

• **Chaldäa:** Mesopotamischer Staat, der schließlich Babylonien umfasste.

• **Chesulloth,** Xaloth, Kislot Tavor, Iksal: Chesulloth (Chisloth-Tabor), eine biblische Stadt, die im Buch Josua (Josua 19,12) erwähnt wird; Nordisrael, etwa 5 Kilometer südöstlich von Nazareth.

• **Chezib** von Juda: auch bekannt als Achsib von Juda, ist ein biblischer Ortsname, der mit der Geburt von Judas Sohn Schela (Genesis 38,5) südöstlich von Jerusalem in Verbindung gebracht wird.

• **Choga Zanbil,** Tschoga Zanbil (elamisch: Al Untas Napirisa, später Dur Untasch): Die Zikkurat („Turm zu Babel") ist die am besten erhaltene mesopotamische Tempelpyramide. 30 km südöstlich von Susa und 80 km nördlich von Ahvaz.

• **Chorazin:** 4 km von Kapernaum entfernt, im heutigen Israel, wird zusammen mit Bethsaida und Kapernaum in den Evangelien von Matthäus und Lukas als Stadt genannt, in der Jesus seine Mission erfüllte.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Corduene:** Staat in Zentralkleinasien, Heimat der Kurden
• **Cush:** siehe Kusch

• **Damaskus,** Damascus, (akkadisch: Tamasq; ägyptisch: Damasq, wörtlich „ein gut bewässertes Land"). Die ältesten Siedlungsnachweise im weiteren Barada-Becken stammen aus dem Jahr 9000 v. Chr.

• **Ebla** (Tell Mardikh): Seine Überreste liegen etwa 55 km südwestlich von Aleppo in der Nähe des Dorfes Mardikh. Ostsemitischer Staat in Nordsyrien. Es war eines der ältesten Königreiche Syriens (3500 v. Chr.) und verfügt über eines der ältesten je gefundenen Archive. Die Ebla-Tafeln, 1800 vollständige Tontafeln und 4700 Fragmente, stammen aus der Zeit zwischen ca. 2500 v. Chr. und der Zerstörung der Stadt um 2250 v. Chr. Sie wurden 1974–75 vom italienischen Archäologen Paolo Matthiae entdeckt.
• **Edom,** Idumäa (akkadisch: Udumi, ägyptisch: Jedume; wörtlich: „rot"): antikes Königreich, dessen Territorium zwischen dem heutigen Südjordanien und Südisrael lag.
• **Ekron:** Ekron (philistäisch: Aqaran, hebräisch: Eqron, griechisch: Akkaron, lateinisch: Accaron) war eine der fünf Städte der philistäischen Pentapolis im heutigen Südwesten Israels.
• **Elam:** Voriranische Nation im alten Iran zwischen Sumer (Irak) und der Industal-Zivilisation (Indien, Pakistan); siehe Susa; Choga Zanbil.
• **Elat,** Eilat: Israels südlichste Stadt. Archäologen fanden am westlichen Rand von Eilat neolithische Gräber aus dem 7. Jahrtausend v. Chr., während nahe gelegene Siedlungen, Kupfer- und Bergbaubetriebe bis auf ca. 4000 v. Chr. zurückreichen. Salomo und seine phönizischen Brüder nutzten den Hafen für den Handel mit dem Königreich Saba, Äthiopien und Indien.
• **Elephantine,** Fort Yeb oder Jeb: Grenzgarnison des Persischen Reiches im Süden Ägyptens; Die Elephantine Papyri beweisen, dass judäische Truppen dort stationiert waren. Siehe: Baktra, Baktrien
• **Elim:** Einer der Orte, an denen die Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten lagerten (Exodus 15,27; Numeri 33,9). „Dort gab es zwölf Wasserbrunnen und siebzig Dattelpalmen", und die Israeliten „lagerten dort in der Nähe des Wassers".
• **Emmaus:** Eine Stadt, die im Lukasevangelium des Neuen Testaments erwähnt wird. Lukas berichtet, dass Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung erschien. Zwei Orte wurden hauptsächlich als Emmaus identifiziert: Imwas und Al-Qubeiba im Westjordanland.
• **En Gedi:** In Josua 15,62 wird En Gedi zu den Wüstenstädten des Stammes Juda in der Wüste Betharaba gezählt.
• **Ephesus:** Antike griechische Stadt in der Nähe von Izmir in der heutigen Türkei. Sie war ein wichtiges Zentrum für die Frühzeit. Von 52 bis 54 n. Chr. lebte der Apostel Paulus in Ephesus und organisierte dort seine Missionstätigkeit. Zunächst besuchte Paulus die jüdische Synagoge in Ephesus (Apostelgeschichte), doch nach drei Monaten wurde er frustriert über die Juden, die ihre Gesetze und Traditionen nicht aufgeben wollten, ihn als Verräter betrachteten und sich bei Jakobus (dem Bruder Jesu, Bischof von Jerusalem und 1. Papst) über ihn beschwerten. Voller Wut rief er Paulus zu sich, um ihm persönlich Bericht zu erstatten. Der Konflikt zwischen Jakobus und Paulus (über Beschneidung und koscheres Essen) führte zur Spaltung von Christentum und Judentum.
• **Erech:** Siehe Uruk, Südmesopotamien (Irak)
• **Eridu:** Stadt und Staat in Südmesopotamien (nahe Ur)
• **Erythräisches Meer** (griechisch: Erythra Thalassa, wörtlich „Rotes Meer"): früherer Seename, der stets alle Gewässer zwischen dem heutigen Roten Meer und dem Indischen Ozean bis zur Küste Indiens umfasste. Der Begriff wurde in ganz Europa bis ins 18. und 19. Jahrhundert verwendet. Das Meer ist nicht rot, aber der Name stammt von einem legendären „König Erythras", dessen Name „rot" bedeutet.
• **Eschkol:** Ein Tal, in dem die zwölf Kundschafter eine riesige Weintraube fanden; Numeri 13,23–24
• **Eshnunna,** Eschnunna: Das heutige Tell Asmar im Gouvernement Diyala im Irak war eine antike sumerische (und später akkadische) Stadt und ein Stadtstaat in Zentralmesopotamien, 20,3 km nordwestlich von Tell Agrab und 24 km nordwestlich von Tell Ischtschali.

• **Gabatha** (Begriffsklärung) – mehrere, von Eusebius zusammen mit Gaba, Giv'a usw. aufgeführt.
• **Gabbatha** (griechisch: Lithostrotos): ist der aramäische Name eines Ortes in Jerusalem. In den Evangelien wird er als Ort des Prozesses gegen Jesus vor seiner Kreuzigung um 36 n. Chr. erwähnt.
• **Galiläa**, ein anderer Name für das ehemalige Königreich Israel nördlich von Juda.
• **Garten Eden,** im Osten gelegen, im Nordwesten des antiken Indien.
• **Gath** oder Gat (hebräisch wörtlich „Kelter"; lateinisch: Geth): war eine der fünf Städte der philistäischen Pentapolis während der Eisenzeit. Sie wurde von König David unterworfen.
• **Gallien,** Gallia: Das heutige Frankreich wurde zwischen 58 und 50 v. Chr. vom römischen General Gaius Julius Cäsar unterworfen und entwickelte sich zu einer wichtigen römischen Provinz und Stützpunkt der römischen Kirche.
• **Gaza:** Die Siedlungsgeschichte reicht 5.000 Jahre zurück. Während der Herrschaft Thutmosis III. (reg. 1479–1425 v. Chr.) wurde die Stadt zu einer Station auf der syrisch-ägyptischen Karawanenstraße und wurde in den Amarna-Briefen des 14. Jahrhunderts als „Azzati" erwähnt.
• **Georgien:** Vor der Christianisierung waren der Mithras-Kult und der Zoroastrismus seit dem 1. Jahrhundert in Iberien (im Kaukasus) weit verbreitet. König Mirian III. und führende Adlige konvertierten um 317 zum griechischen (östlichen) Christentum und erklärten es zur Staatsreligion.
• **Gethsemane:** Vier Orte (Katholische Kirche aller Völker, Mariengrab, Griechisch-Orthodoxe Kirche, Russisch-Orthodoxer Obstgarten) liegen alle am oder nahe dem westlichen Fuß des Ölbergs.
• **Gibeon:** war eine kanaanitische und später eine israelitische Stadt nördlich von Jerusalem (Josua 11,19).
• **Gihon:** Hebräischer Name des zweiten Flusses, der in Genesis 2,13 erwähnt wird. Er bezieht sich auf den Nil.
• **Gihon-Quelle:** Die Gihon-Quelle (auch Jungfrauenbrunnen oder Marienteich) ist eine Quelle im Kidrontal. Sie war die Hauptwasserquelle für den Teich Siloah in Jebus und die spätere Davidsstadt, den ursprünglichen Standort südlich von Jerusalem.
• **Gilead** (aramäisch: Yegar-Sahadutha, wörtlich „Steinhaufen des Zeugnisses", Genesis 31,47–48): In Genesis 31,21–22 findet die letzte Begegnung von Jakob und Laban statt.
• **Golgatha** (griechisch): (lateinisch: Calvariae oder Calvariae locus), was so viel wie „Ort des Schädels" bedeutet, war ein Ort unmittelbar außerhalb der Mauern Jerusalems, an dem Jesus gemäß den vier kanonischen Evangelien des Christentums gekreuzigt wurde. Der Ort unbekannter geografischer Lage soll von der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

römischen Kaiserin Helena, der Mutter Konstantins des Großen, bei ihrem Besuch im Heiligen Land im Jahr 325 n. Chr. erkannt worden sein.

• **Gomorra:** Sodom und Gomorra waren zwei Städte, die von Gott wegen ihrer Bosheit zerstört wurden (Genesis 18,23). Ihre Lage ist unbekannt, wahrscheinlich in der Nähe des Toten Meeres.

• **Goschen,** Gosen, Gesem, Kesem: bezeichnet die östliche Hälfte des Nildeltas und könnte „kultiviertes Land" bedeuten. Das Land Goschen wird in der hebräischen Bibel als der Ort in Ägypten bezeichnet, den der Pharao Josef den Hebräern gab (Genesis 45,9–10), und als das Land, aus dem sie später zur Zeit des Exodus Ägypten verließen. Die Neuankömmlinge wurden vom Rest Ägyptens abgesondert, da Josef seiner Familie befahl, sich dem Pharao als Viehhirten vorzustellen (siehe ägyptisches Wandgemälde S. 1242), „damit ihr euch im Land Goschen niederlassen könnt, denn alle Hirten sind den Ägyptern ein Gräuel." (Genesis 46:34) Grund: Hirten ließen ihre Tiere Ackerland durch Überweidung zerstören. Sie lebten in und um die Stadt Avaris, später Pi-Ramesses (Ra-Mose, Stadt des Sohnes des Ra) genannt, dem Machtzentrum der Hyksos-Könige. Dies identifiziert Israeliten und Hebräer (Habiru, in den Amarna-Briefen) als Kanaaniter und Hyksos (Heka Khasut, ägyptisch für „Eroberer aus dem Osten").

• **Großes Meer:** Name für das Mittelmeer in der Bibel

• **Griechenland** (griechisch: Hellas): in hebräischen Texten als Kittim bekannt. Mit der Invasion Alexanders des Großen von 336 bis 323 v. Chr. verbreiteten sich die griechische Sprache, der griechische Glaube und die griechische Kultur nach Persien, Zentralasien und Indien im Nordwesten

• **Gutium** (Volk: Gutianer): Staat im westlichen Iran, 3. Jahrtausend v. Chr.; „Lugalanatum, Prinz von Umma ... baute den E.GIDRU-Tempel [Zepter] in Umma, vergrub sein Grundpfand [und] regelte die Befehle. Zu dieser Zeit war Siium König von Gutium." Quelle: Tafel von Lugalanatum, Louvre, Paris

• **Harran,** Haran, Charan, Charran (akkadisch: Harranum, „Kreuzung"): Assyrische Stadt an einer wichtigen antiken Kreuzung in der modernen Türkei, der Ort, an dem sich Abrahams Clan auf ihrer Reise von Ur Kaśdim (Ur der Chaldäer) in das Land Kanaan erstmals niederließ (Genesis 11:26–32).

• **Hattusa,** Hattuscha: Hauptstadt des Hethitischen Reiches (ca. 1650–1180 v. Chr.) in Kleinasien in der späten Bronzezeit. Die Ruinen liegen in der Nähe des heutigen Boğazkale (Boğazköy), Türkei.

• **Hatti:** Nation in Kleinasien; ein anderes Wort für Hethiter; siehe Kittim

• **Hawila:** In Genesis 2:10-12 wird Hawila mit dem Garten Eden in Verbindung gebracht: 10 Und ein Fluss ging von Eden aus, um den Garten zu bewässern; und von dort teilte er sich und wurde zu vier Hauptflüssen. 11 Der Name des ersten ist Pison (Indus): das ist er, der das ganze Land Hawila (Nordwestindien) umfließt, wo es Gold gibt; 12 Und das Gold dieses Landes ist gut: Es gibt Bdellium und Onyx (Sard, Karneolperlen; nur in Nordwestindien erhältlich und über das Meer zu König Schulgi von Sumer transportiert; siehe The Grand Bible, S. 7458).

• **Hazazon Tamar** (auch Hazazon-Tamar oder Hatzatzon-Tamar): En Gedi (En Gedi); Josua 15,62; Hesekiel 47,10

• **Hebron:** Blütezeit im 17.–18. Jahrhundert v. Chr., bevor es durch einen Brand zerstört und in der späten mittleren Bronzezeit wieder besiedelt wurde. Dieses ältere Hebron war ursprünglich eine kanaanitische Königsstadt.

• **Himmel:** ist ein allgemein religiöser, kosmologischer oder transzendenter, übernatürlicher Ort, an dem Wesen wie Gottheiten, Engel, Seelen, Heilige oder verehrte Vorfahren ihren Ursprung haben, inthronisiert sind oder dort wohnen.

• **Helam:** bedeutet „Festung" oder „Ort des Überflusses") ist ein hebräischer Ortsname in der Bibel. Hier siegte König David unter Hadad-Eser über die Syrer; 2. Samuel 10,15-18.

• **Hölle:** In Religion und Folklore ist die Hölle ein Ort oder Zustand im Jenseits, in dem die Seelen nach dem Tod strafenden Leiden, meist durch Folter, ausgesetzt sind. Ein ideologisches Konzept, um die Bevölkerung gehorsam zu halten; siehe Himmel.

• **Berg Gasch:** Berg Gasch war der Name eines Hügels im alten Israel im Bergland von Ephraim; Josua 24,30; Richter 2,9; 2. Samuel 23,30; 1. Chronik 11,32.

• **Hurri:** Nation in Kleinasien.

• **Imgur-Enlil:** archäologische Stätte von Balawat, assyrische Stadt, 25 km südöstlich von Mossul und 4 km südlich der heutigen Stadt Bakhdida.

• **Indien:** wird namentlich erwähnt. In Esther 1:1: Ahasveros wurde als König beschrieben, der über 127 Provinzen von Hodu (Hindu, Indien) bis Äthiopien (Kusch, Sudan) herrschte. Esther 8:9. 1. Könige 9:26-27 erwähnt die Flotte von König Salomon, die nach Ophir segelte („Sopheir" und „Sophara" in der LXX, wobei das Wort Sophir im Koptischen Indien bedeutet), da es in Indien reichlich Gold gab. Es ist allgemein anerkannt, dass Ophir in Indien lag (nördlich von Gujarat, hebräisch Abhira genannt). 1. Könige 10:22 erwähnt „Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen", die von der Flotte von König Salomon und König Hiram nach Israel gebracht wurden. Dasselbe gilt für den Namen Punt, Land von Punt, Put, Opone. Auf Ägyptisch lautet das pwn(t), Pwene(t), Puene(t); auf Hindi heißt es Puna oder Poona (Westküste Indiens, südlich von Gujarat). Alle hier genannte Namen waren Teil des Persischen Reiches dessen Juden an allen Grenzregionen Dienst taten.

• **Israel:** Königreich Israel (vereinigte Monarchie) (ca. 1047–930 v. Chr.), das erste israelitische Königreich, das die zwölf Stämme Israels unter einem einzigen Monarchen vereinte. Königreich Israel (Samaria) (ca. 930–720 v. Chr.), das nördliche israelitische Königreich, das nach dem Zerfall der Vereinigten Monarchie gegründet wurde. Für den Süden siehe Juda oder Judäa.

• **Jabbok:** Der Fluss Zarqa in Jordanien, der zweitgrößte Nebenfluss des unteren Jordan nach dem Jarmuk.

• **Jaffa,** Japho, Joppe: Unter persischer Herrschaft wurde Jaffa den Phöniziern übergeben.

• **Jarmuth,** Jaramoth (Yarmut): Jarmuth war zur Zeit der in der Hebräischen Bibel erwähnten israelitischen Besiedlung eine amoritische (Amurru) Stadt in Nordkanaan. (Josua 10:3–5)

• **Jeshana:** Yeshana war eine alte biblische Stadt

• **Jerash** (Gerasa): Stadt im Norden Jordaniens

• **Jericho:** Siedlung ab 9000 v. Chr. Die Schlacht von Jericho, wie sie im biblischen Buch Josua beschrieben wird, war die erste Schlacht, die die Israeliten im Zuge der Eroberung Kanaans ausfochten. (Josua 6:1–27)

• **Jerusalem:** früheste Besiedlung 3. Jahrtausend v. Chr. Ägyptisch: Rushalim, Akkadisch: Urusalim, Aramäisch: Urishlem, Hebräisch: Yerushalayim, Griechisch: Hierosolyma Lateinisch: Ierusalem. Der Name „Shalem", ob als Stadt oder als Gottheit, leitet sich von derselben Wurzel Sh-L-M ab wie das Wort „shalom", was Frieden bedeutet. Daher lautet die gängige Interpretation des Namens heute „Stadt des Friedens" oder „Wohnort des Friedens",

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

ein Versammlungsort, an dem Kämpfen verboten ist, oder ein „Verbotener Versammlungsort“. Amarna-Brief EA 287, Amarna-Brief EA 289, siehe The Grand Bible, S. 2152

• **Jordan: Hebräisch:** Nehar hayYarden. Der Jordan ist 251 km lang und fließt etwa von Nord nach Süd durch das Süßwassermeer Genezareth und weiter zum Salzwassermeer des Toten Meeres. Die Israeliten überquerten ihn ins Gelobte Land, und Jesus von Nazareth wurde darin von Johannes dem Täufer getauft.

• **Juda:** Königreich Juda (ca. 930–586 v. Chr.), das südliche israelitische Königreich, das nach dem Zerfall der Vereinigten Monarchie gegründet wurde

• **Judäa,** Judaea, Iudaea: Das Königreich Juda (Yehuda) war während der Eisenzeit ein israelitisches Königreich in Kanaan, dem Land Israel oder dem Heiligen Land. Das Königreich hatte seinen Mittelpunkt im Hochland von Judäa und die Hauptstadt war Jerusalem. Der Name Judäa oder Judaea ist eine griechische und römische Adaption des Namens „Juda“, der ursprünglich das Gebiet des gleichnamigen israelitischen Stammes und später des antiken Königreichs Juda umfasste. Die Nimrud-Tafel K.3751 aus dem Jahr ca. 733 v. Chr. ist die früheste bekannte Erwähnung des Namens Juda (in assyrischer Keilschrift als Yaudaya oder KUR.ia-ú-da-a-a geschrieben). Dieser Name ist in Nordwestindien auch als Yaudeya, Yoddhaya oder Yadava bekannt und bezeichnet eine Republik nahe dem heutigen Delhi um 500 v. Chr.; diese Republik war mit Abhira (Ahir, Ophir, Abhiri) verwandt; Siehe: die Maha-Janapadas, The Grand Bible, S. 7429

• **Kabzeel:** S. des Westjordanlands. Qavseʾel, wörtlich: „Gott versammelt“ ist ein hebräischer Ortsname. Es war die abgelegenste Stadt Judas an der Grenze zu Edom (Idumäa) (Josua 15,21).

• **Kadesch-Barnea:** Die häufigste Gleichsetzung von Kadesch oder Kadesch-Barnea in der modernen Wissenschaft ist die mit dem heutigen Tell el-Qudeirat, südlich des Westjordanlands.

• **Kana in Galiläa:** Heimatstadt von Nathanael, einem Jünger Jesu, auch bekannt als Bartholomäus (bar Ptolemäus, Sohn des Ptolemäus) und Ort der berühmten Hochzeit zu Kana (wahrscheinlich Jesu eigene Hochzeit). Die Geschichte endet mit der Auferweckung des Lazarus, die die Auferstehung Jesu vorwegnimmt (Johannesevangelium 11,1–44); der Name Lazarus steht für Jesus, ebenso wie der Name Barabbas (bar Abbas, Sohn des „Vaters“). Drei Orte werden als Kana bezeichnet: 1.) Kafr Kanna, nahe Sepphoris, 2.) Khirbet Qana, nördlich von Sepphoris, 3.) Qana, Südlibanon und Teil des historischen Galiläas, 50 km nördlich von Sepphoris

• **Kanaan,** Canaan: Region am Ostufer des Mittelmeers, Heimat der Ugariter, Amoriter (Amurru), Phönizier, Israeliten, Judäer und anderer Völker, die alle dieselbe semitische Sprache, Kultur, Gewichtseinheiten, Zeiteinheiten, Währungseinheit (Schekel) usw. teilten und in frühen Zeiten auch den Glauben an Baal (Bel) pflegten.

• **Kanal der Pharaonen:** 1799 entdeckten Napoleon Bona-parte und seine Ingenieure die Überreste eines antiken West-Ost-Kanals der durch die altägyptischen Städte Bubastis, Pi-Ramesses (Avaris) und Pithom führte. Antike Historiker wie Herodot schrieben von einem Kanal, doch Experten lehnten diese Geschichte bis zu Napoleons Ausgrabungen ab. Der legendäre Sesostris III. aus der Zwölften Dynastie Ägyptens grub um 1850 v. Chr. einen Kanal durch den Ersten Nilkatarakt bei Elephantine und einen Kanal vom Nil zum Roten Meer mit Schleusen in der Nähe von Sukkot an den Bitterseen. Reliefs der Punt-Expedition unter Hatschepsut (1470 v. Chr.) zeigen Seeschiffe auf ihrer Rückkehr aus Punt (Nordwestindien).

• **Kapernaum** (hebräisch: Kfar Naḥum, wörtlich: „Nahums Dorf“): unweit von Bethsaida, der Heimatstadt der Apostel Simon Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes.

• **Kappadokien** (altpersisch: Katpatuka): Region in Klein-asien.

• **Karkemisch,** Carkemish (türkisch: Karkamış): war eine wichtige antike assyrische Hauptstadt im Norden Syriens, heute an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien.

• **Karthago,** Carthago**:** Phönizische Stadt, Staat und Reich im heutigen Tunesien. Gegründet von Phöniziern aus Tyrus im 8. Jahrhundert v. Chr., als die Assyrer den gesamten Nahen Osten eroberten und unterwarfen. In Karthago blieben die Phönizier (und vielleicht auch ihre Brüder, die Israeliten, da beide dieselbe Sprache sprachen) unabhängig und erlangten größere Macht als je zuvor.

• **Karien,** Caria**:** Nation in Kleinasien, Südwesttürkei

• **Kenchreä,** Cenchreae, Kechries: Gemeinde von Korinth in Korinth in Griechenland; das Christentum erreichte Kenchreä schon früh in der Religionsgeschichte. Laut Apostelgeschichte 18,18 war Phöbe eine bedeutende Frau in der Gemeinde von Kenchreä. Paulus beauftragte sie mit der Übergabe seines Briefes an die römischen Bürger. Paulus bezeichnet sie sowohl als „Dienerin“ als auch als „Diakonin“ (griechisch: diakonos, „Dienerin“). Dies ist die einzige Stelle im Neuen Testament, an der eine Frau ausdrücklich mit diesen beiden Bezeichnungen erwähnt wird. (Römer 16,1-2) Es gibt eine Reihe nichtkanonischer Texte, die von Paulus‘ Jüngerinnen berichten, insbesondere von Thekla. Siehe The Grand Bible, S. 903

• **Kaska** (Volk: Kaskier): Nation zwischen Ostanatolien und dem Schwarzen Meer.

• **Kassitenstaat:** in Mesopotamien und Iran. Die Kassiten waren ein Volk des Alten Orients, das nach dem Untergang des Altbabylonischen Reiches Babylonien beherrschte und um 1531–1155 v. Chr. sein Kassitenreich errichtete.

• **Keila:** Qe'ile, wörtlich. „Zitadelle“ war eine Stadt im Tiefland des Königreichs Juda. Ihre Ruinen sind als Khirbet Qeyla bekannt und liegen in der Nähe des heutigen Dorfes Qila bei Hebron, 11 km östlich von Beit Jibrin und etwa 3 km westlich von Charas.

• **Kilikien,** Cilicia: Staat in Kleinasien, Hauptstadt: Tarsos, Tarsus; Geburtsort des Apostels Paulus (Shaul ha Tarsi)

• **Kirjat-Jearim:** Stadt in Gibeon, 15 km von Jerusalem entfernt. Andere Namen sind Kirjat-Baal, Baala und Baale-Juda (siehe z. B. Josua 15,60; 2. Samuel 6,2; 1. Chronik 13,6), was darauf hindeutet, dass die Stadt früher mit dem Baalskult in Verbindung stand.

• **Kisch:** Akkadisch: Kischschat; Mesopotamischer Stadtstaat und wichtige archäologische Stätte im Gouvernement Babil (Irak), 80 km (50 Meilen) südlich von Bagdad und 12 km (7,5 Meilen) östlich von Babylon gelegen.

• **Kittim,** Chittim, Cethim, Cethima (Zypern, auch Kition, Citium, Citius): Friedrich Max Müller identifizierte den Ursprung von Kittim (wörtlich „Eindringlinge“) mit dem Land Hatti (Khatti), wie das Hethiterreich genannt wurde. Der Name Kittim wurde in der hebräischen Literatur mit einiger Flexibilität verwendet. Es wurde oft auf alle griechischen Inseln und sogar auf den „seefahrenden Westen“ im Allgemeinen angewendet

• **Kreta,** griechische Insel, siehe Alaschja

• **Kommagene:** persisch-griechischer Staat im Taus-Gebirge, Kleinasien, Südosttürkei

• **Korinth,** Korinthos**,** Stadt in Griechenland. Die Kirche von Korinth wurde von Paulus gegründet und ist damit ein Apostolischer Stuhl.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Kusch,** Cush: Staat und Königreich im Nordosten Afrikas (Sudan) zwischen Ägypten und dem heutigen Äthiopien; 25. Dynam Ägyptens. Die Griechen nannten Kusch „Aethiopia“

• **Lachisch:** Lachisch (lateinisch: Lachis) war eine antike israelitische Stadt in der Schephela („Tiefland von Judäa“) in Kanaan am Südufer des Flusses Lachisch und wird in der hebräischen Bibel mehrfach erwähnt. Das heutige Tel Lachisch oder Tell el-Duweir wird mit Lachisch identifiziert.

• **Laisch,** Leshem: Die Stadt wird mit einem Tell in Obergaliläa im Norden Israels identifiziert, der auf Hebräisch Tel Dan („Hügel von Dan“) heißt. 1993 entdeckten Archäologen die Tel-Dan-Stele, eine fragmentarische Stele mit einer aramäischen Inschrift aus dem 9. Jahrhundert v. Chr. Sie ist möglicherweise der bedeutendste und vielleicht einzige außerbiblische archäologische Hinweis auf das Haus Davids.

• **Lajah,** Laja, el-Leja, das Lajat, Lejat (Hebräisch: Argob; Griechisch: Trachonitis): wird im Lukasevangelium erwähnt (Lukas 3, Lukas 3:1). Es ist das größte Lavafeld im Süden Syriens und erstreckt sich über etwa 900 Quadratkilometer. Es liegt etwa 50 Kilometer südöstlich von Damaskus.

• **Laodicea:** Mit seiner großen jüdischen Gemeinde wurde Laodicea sehr früh zu einem Zentrum des Christentums und einem Bistum. Der Kolosserbrief erwähnt Laodicea als eine der Gemeinden, um die sich der Apostel Paulus kümmerte.

• **Larsa:** verbunden mit dem biblischen Ellasar, war ein wichtiger Stadtstaat des antiken Sumer, das Zentrum des Kults des Sonnengottes Utu mit seinem Tempel E-Babbar. Es liegt etwa 25 km östlich von Uruk und 25 km nördlich von Ur im irakischen Gouvernement Dhi Qar.

• **Libanon,** Lebanon**:** Sein Territorium lag im Norden der kanaanitischen (phönizischen) Stadtstaaten der Bronzezeit. Aufgrund seiner Funktion als geographisches Tor war es im Laufe der Antike Teil zahlreicher nachfolgender Reiche, darunter des ägyptischen, assyrischen, babylonischen, persischen, griechischen und römischen Reiches.

• **Lehi:** Auch bekannt als Ramath Lehi, ist ein Ort, der in der Bibel erwähnt wird (Richter 15,17).

• **Lydien:** Nation in Westkleinasien. Das Königreich Lydien existierte von etwa 1200 v. Chr. bis 546 v. Chr. Seine größte Ausdehnung erreichte es im 7. Jahrhundert v. Chr. und umfasste ganz Westanatolien.

• **Lykien:** Nation in Südwestkleinasien

• **Lystra:** Westkleinasien. Lystra wurde mehrmals vom Apostel Paulus zusammen mit Barnabas oder Silas besucht. Dort traf Paulus einen jungen Jünger, Timotheus.

• **Machpela:** Die Höhle der Patriarchen oder das Grab der Patriarchen, den Juden unter ihrem biblischen Namen „Höhle von Machpela“ bekannt; südliches Westjordanland.

• **Mazedonien,** Makedonien: Das Königreich im Norden Griechenlands wurde von der königlichen Argeaden-Dynastie gegründet und zunächst regiert, der die Dynastien der Antipatriden und Antigoniden folgten. Zwischen 335 und 323 v. Chr. vernichtete Alexander der Große Mazedoniens Erzfeind Persien und gründete das Griechische Reich, das bis nach Nordwestindien reichte.

• **Magan:** Vorarabischer Staat im Oman. Er wurde in sumerischen Keilschrifttexten um 2300 v. Chr. erwähnt und existierte bis 550 v. Chr. als Kupfer- und Dioritquelle für Mesopotamien.

• **Malta:** Phönizische Händler besiedelten die Inseln unter dem Namen Ann irgendwann nach 1000 v. Chr. als Zwischenstation auf ihren Handelsrouten vom östlichen Mittelmeer nach Cornwall in England.

• **Mamre:** Der Ort, an dem Abraham seine Zelte aufschlug, einen Altar errichtete (Genesis 13,18) und in Gestalt dreier Engel die göttliche Botschaft von Sarahs Schwangerschaft erhielt (Genesis 18,1–15). Südliches Westjordanland

• **Mannaea:** Staat im Iran. In der Bibel (Jeremia 51,27) wird Mannaea „Minni“ genannt und zusammen mit Ararat und Aschkenas als einige der zukünftigen Zerstörer Neubabylons erwähnt.

• **Mara:** Die Erzählung über Mara im Buch Exodus besagt, dass die Israeliten drei Tage lang ohne Wasser durch die Wüste gewandert waren. Exodus 15,22

• **Mari:** war ein antiker semitischer Stadtstaat im heutigen Syrien. Seine Ruinen bilden einen Tell 11 Kilometer nordwestlich von Abu Kamal am Westufer des Euphrat, etwa 120 Kilometer südöstlich von Deir ez-Zor. Die Blütezeit lag zwischen 2900 v. Chr. und 1759 v. Chr. Archäologen entdeckten die große Mari-Bibliothek mit über 25.000 akkadisch geschriebenen Tafeln aus der Zeit zwischen 1800 und 1750 v. Chr.

• **Marescha:** Ein archäologischer Hügel der biblischen Stadt Marescha aus der Eisenzeit und der späteren idumäischen Stadt Marisa aus der Zeit nach 586 v. Chr., die unter ihrem hellenisierten Namen bekannt ist. Der Tell befindet sich in der israelischen Region Schefela, d. h. am Fuße des Judäischen Gebirges, etwa 2 Kilometer südöstlich von Beit Gubrin, Israel.

• **Marib**, Mahrib, Mahreb (Jemen): Der Almaqa-Tempel oder Barran-Tempel in Marib bei der Königin von Saba ist eine Kopie des Tempels Salomons in Jeha, Äthiopien; siehe Anhang A, Fotodokumentation.

• **Medien** (Volk: Meder): Nation im Iran. Medien (akkadisch: Mādāya; altpersisch: Mada) war ein iranisches Königreich mit Zentrum in Ekbatana, das vom 7. Jahrhundert v. Chr. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. existierte und vermutlich einen bedeutenden Teil der iranischen Hochebene beherrschte.

• **Megiddo:** Die Stätte der antiken Stadt Megiddo, deren Überreste einen archäologischen Hügel bilden, in Nordisrael, etwa 30 Kilometer südöstlich von Haifa. Sie ist besser bekannt unter ihrem griechischen Namen Armageddon oder Harmagedon. Offenbarung 16,16

• **Meluhha:** Meluh'ha, Melukhkha oder Melukh'kha ist der sumerische Name eines vorarabischen Staates auf der Arabischen Halbinsel, der während der mittleren Bronzezeit ein wichtiger Handelspartner Sumers war. Die meisten Gelehrten bringen ihn mit der Zivilisation des Industals in Verbindung, die indische Waren von Seehäfen wie Lothal (Gujarat, Nordwestindien) nach Sumer, Jemen und Ägypten verschiffte. Siehe The Grand Bible, S. 7456–7461

• **Memphis:** Stadt und Hauptstadt des alten Ägypten und ein wichtiges Zentrum während eines Großteils der ägyptischen Geschichte. Memphis liegt südlich des Nildeltas, am Westufer des Flusses und etwa 24 km südlich des heutigen Kairo. An Memphis angeschlossen sind die Friedhöfe, auf denen sich die meisten Pyramiden Ägyptens befinden. Von Norden nach Süden sind die wichtigsten Pyramidenfelder: Abu Ruwaysh, Gizeh, Zawiyat al-Aryan, Abu Sir, Sakkara und Dahschur.

• **Meroe,** Meroë: Stadt des antiken Kusch (Kusch, Sudan), deren Ruinen sich am Ostufer des Nils, etwa 6,4 km nördlich von Kabushiya, im heutigen Sudan, befinden. Nach der Plünderung der alten Hauptstadt Napata um 590 v. Chr. durch die Ägypter wurde

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Meroe zur Hauptstadt des Königreichs. Wie Memphis und Napata hat auch Meroe Friedhöfe mit zahlreichen Pyramiden.

• **Mesopotamien:** Umfasst die Königreiche Sumer, Akkad, Assyrien, Babylonien, Chaldäa und die neuassyrischen Staaten Adiabene, Osroene und Hatra.

• **Midian,** Midianiter: auch Ismaeliten (Araber) genannt. Im Alten Testament Mitglied einer Gruppe nomadischer Stämme, die mit den Israeliten verwandt waren und höchstwahrscheinlich östlich des Golfs von Akaba in den nordwestlichen Regionen der Arabischen Wüste lebten. Sie betrieben Viehzucht, Karawanenhandel und Banditentum.

• **Moab:** Staat und Königreich der Kanaaniter. Östlich des Toten Meeres im heutigen West-Zentral-Jordanien gelegen, grenzte es an Edom und das Land der Amoriter. Die Moabiter waren eng mit den Israeliten verwandt, und die beiden gerieten häufig in Konflikt.

• **Mysien:** war eine Region und ein Staat im Nordwesten des antiken Kleinasiens.

• **Nahor,** Aram-Naharaim (aramäisch: „Aram zwischen den Flüssen“) ist der biblische Begriff für das antike Land der Aramäer und bezeichnet die Region entlang der großen Euphratschleife. Aram-Naharaim wird in den El-Amarna-Briefen auch als Nahrima der Aramäer erwähnt.

• **Nahrain:** Bet Nahrin, wörtlich „Haus der zwei Flüsse“, ist die syrisch-aramäische Bezeichnung für dieselbe Region, die die Griechen „Mesopotamien“, wörtlich „zwischen den zwei Flüssen“, im heutigen Irak, Ostsyrien und der Südtürkei nannten.

• **Napata:** antike Hauptstadt des Königreiches Kusch am vierten Nilkatarakt. Lage: ca. 1,5 Kilometer östlich des Flusses am Standort des heutigen Karima, Sudan. Erwähnt in Genesis 2:13 durch die perfekte geografische Beschreibung: „Und der Name des zweiten Flusses ist Gihon (Nil); er umfließt ganz Äthiopien (Kusch, Nubien, von Meroe nach Napata).

• **Naqsh-e Rostam,** Kaiserfriedhof der persischen Kaiser, 13 km nordwestlich von Persepolis. In der Nähe von Kurushs Grab befindet sich ein würfelförmiger Tempel, ähnlich dem Tempel Salomos; auf dem Friedhof von Pasargad befindet sich eine Kopie davon.

• **Nazareth** bei Sepphoris in Galiläa. Die Existenz des Dorfes Nazareth zur Zeit Jesu ist heiß umstritten, da es keine archäologischen Beweise gibt. Tatsächlich können wir uns nur mit sprachwissenschaftlichen Erkenntnissen befassen. Der Name Nazareth leitet sich vom hebräisch-aramäischen Verb na'sar ab, „wachen, bewachen, bewahren“. Adjektive wie nazara, nazari, nasran, najran usw. wurden möglicherweise absichtlich in einen Ortsnamen umgewandelt, um zu verschleiern, dass Jesus gesetzesorientiert und traditionell war wie seine Brüder Jakobus, Judas und Simon. Die Begriffe „Nazarener“ und „Nazoräer“, die „Hüter oder Wächter der Gesetze Moses“ bedeuten, erscheinen auch im Arabischen. Im Koran werden Christen als „nasara“ bezeichnet, was „Anhänger von an-Nasiri (dem Gesetzeshüter)“ oder „diejenigen, die Jesus, dem Hüter des Gesetzes, folgen“ bedeutet.

• **Nimrud:** im Irak, 30 km südlich der Stadt Mossul, späterer Name der assyrischen Stadt Kalhu oder Calah. Die Stadt erlangte Berühmtheit, als König Assurnasirpal II. (883–859 v. Chr.) des Neuassyrischen Reiches (911–605 v. Chr.) sie auf Kosten Assurs zu seiner Hauptstadt machte.

• **Ninive:** liegt am Ostufer des Tigris und war mehrere Jahrzehnte lang die Hauptstadt und größte Stadt des Neuassyrischen Reiches sowie die größte Stadt der Welt. Im Palast des Königs Ashurbanipal fanden Archäologen seine Bibliothek mit über 20.000 bedeutenden Keilschrift-Tontafeln.

• **Nil:** Fluss im Nordosten Afrikas. Hebräischer Name: Gihon. Der Weiße Nil entspringt im Viktoriasee, der Blaue Nil im Tana-See in Äthiopien, der historischen Residenz der Beta Israel. Siehe Gihon; Beta Israel, Yeha.

• **Nod:** Das Land Nod ist ein im Buch Genesis erwähnter Ort, „östlich von Eden“ (Nordwestindien), wohin Kain von Gott verbannt wurde, nachdem er seinen Bruder Abel ermordet hatte. Genesis 4,16

• **Ölberg** (Olivenberg): Kalksteinrücken östlich der Altstadt von Jerusalem, von ihr durch das Kidrontal getrennt. Häufige Erwähnungen in der Bibel

• **Ono:** eine biblische Stadt Benjamins in der „Ebene von Ono“ (1 Chr. 8:12; Esra 2:33), identifiziert als Kafr Ana, Region: Sdot Dan.

• **Ophir:** in der Bibel erwähnte Region, berühmt für ihren Reichtum. Lage wahrscheinlich nördlich von Gujarat, Nordwestindien, in der Nähe des Flusses Indus, in einer Region, die historisch als Abhira (Abhiri) bekannt ist.

• **Opis** (Amt): Mesopotamische, babylonische Stadt, in der Nähe des Tigris, nicht weit vom heutigen Bagdad.

• **Osroene,** Osrhoene: antike Region und Staat in Obermesopotamien. Das Königreich Osroene, auch bekannt als „Königreich Edessa“. Später war Edessa innerhalb des Römischen Reiches das wichtigste Zentrum des syrischen Christentums.

• **Palästina:** ein politischer Begriff seit seiner Einführung. Judäa wurde im Jahr 132 n. Chr., während der Bar-Kochba-Zeit, in Syria Palaestina umbenannt und die Juden wurden von den Römern vertrieben. Im Jahr 390 n. Chr., während der byzantinischen Zeit, wurde die Region in die Provinzen Palaes-tina Prima, Palaestina Seconda und Palaestina Tertia aufgeteilt.

• **Palmyra** (griechischer Name für Ta-ad-mi-ir, Ta-ad-mar oder Tadmor): aramäische Stadt und Staat in Syrien; bereits in assyrischen Inschriften aus dem 18. Jahrhundert v. Chr. erwähnt. Die Stadt wurde durch Handelskarawanen reich; die Palmyrener erlangten als Kaufleute Berühmtheit, die ara-mäischsprachige Kolonien entlang der Seidenstraße gründeten.

• **Paran,** Pharan, Faran: Bergige und wüstenartige Wildnis um Petra (arabisch Petraea); in der hebräischen Bibel erwähnt. Es ist einer der Orte, an denen die Israeliten nach dem Exodus einen Teil ihrer 40-jährigen Wanderschaft verbrachten, und war auch die Heimat Ismaels und ein Zufluchtsort für David.

• **Pasargad,** Pasargadae: erste Hauptstadt des Persischen Reiches (Achämeniden-Dynastie) unter Kyros II. (Kyros der Große; 559–530 v. Chr.). In der Nähe von Kurushs Grab befindet sich ein würfelförmiger Tempel, der dem Tempel Salomons ähnelt. Auf dem Friedhof von Naqsh-e Rostam, 13 km nordwestlich von Persepolis, befindet sich eine Kopie davon. Die Entfernung von Persepolis nach Pasargadae beträgt 75 km.

• **Parthien** (die Parther-Dynastie des Persischen Reiches)**:** Nation auf der iranischen Hochebene. Die Region diente später als politische und kulturelle Basis des ostiranischen Volkes der Parni und der Arsakiden-Dynastie, den Herrschern des Partherreichs (247 v. Chr. – 224 n. Chr.).

• **Penuel** (Hebräisch: „Angesicht Gottes“): 32:24–32

• **Perga,** Perge (hethitisch: Parha, griechisch: Perge) war ursprünglich eine antike lykische Siedlung, die später eine griechische Stadt in Pamphylien wurde. Sie war die Hauptstadt der römischen Provinz Zweites Pamphylien, der heutigen Provinz Antalya im Südwesten der Türkei. Der Apostel Paulus und

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Barnabas besuchten Perge zweimal gemeinsam, Apostelgeschichte 13:13–14 und 14:25

• **Persepolis:** war die zweite Hauptstadt nach Pasargad. Die Entfernung von Persepolis nach Pasargadae beträgt 75 km. Siehe Naqsh-e Rostam, den Kaiserfriedhof der persischen Kaiser, 13 km nordwestlich von Persepolis.

• **Persien,** Iran: eines der gebirgigsten Länder der Welt. Die Besiedlung der gruppierten Weiler im Gebiet von Susa reicht von 4395 bis 3490 v. Chr. Das Persische Reich wurde zwischen 550 v. Chr. und 330 v. Chr. aufgrund seines Sieges über die Babylonier zum wichtigsten Verbündeten der Hebräer. Nach ihrer Befreiung aus der Babylonischen Gefangenschaft blieben viele Hebräer jahrhundertelang freiwillig im persischen Dienst. Perioden des Persischen Reiches: Medische Dynastie (8. - 6. Jahrh. vC), Achaimenische Dynastie (559–330 vC.), Seleukische Dynastie (griechische Dynastie; 312–64 vC), Parthische Dynastie (247 vC – 224 nC). Sassanische Dynastie 224–651 nC)

• **Petra:** Das Gebiet um Petra (Petraea) ist bereits seit 7000 v. Chr. bewohnt und wurde im 4. Jahrhundert v. Chr. von den Nabatäern, einem arabischen Nomadenvolk, besiedelt. Petra wurde später im zweiten Jahrhundert v. Chr. die Hauptstadt des Nabatäerkönigreichs. Petra und andere arabische Orte wie Madain Saleh wurden zum Ziel der überlebenden Zeloten, die 66–73 n. Chr. den Jüdischen Krieg gegen Rom auslösten. Der armenische Historiker Tovma Artsruni (9.-10. Jahrhundert n. Chr.) identifizierte Petra als „Maka in Paran“, das ursprüngliche Mekka und Geburtsort des Propheten Mohammed (S. 3301 [3314], The Grand Bible); Untersuchungen des kanadischen Historikers Dan Gibson haben dies bestätigt.

• **Philistäa:** Ursprung des Namens „Palästina“. Philistäa (hebräisch: Peleshet; griechisch (LXX): Ge ton Phulistieím) war ein Bund aus fünf Hauptstädten oder Pentapolis im südwestlichen Levante, der hauptsächlich aus Gaza, Aschkelon, Aschdod, Ekron und Gath bestand. Die Bevölkerung hatte nichts mit den modernen Arabern zu tun, die sich selbst „Palästinenser“ nennen.

• **Phut:** Phut oder Put (Hebräisch: Put; LXX-Griechisch: Phoud) ist der dritte Sohn von Ham (einem der Söhne Noahs) in der biblischen Völkertafel (Genesis 10:6; vgl. 1. Chronik 1:8). Der Name Put (oder Phut) steht in der Bibel für Libyen.

• **Phönizien:** Gelehrte verwenden „Phönizier“ als Abkürzung für Kanaaniter in Nordkanaan; Die Israeliten und Judäer waren Südkanaaniter, im Grunde dasselbe Volk, nur mit einem anderen Glaubenssystem. Sie alle haben dieselbe Sprache, Kultur, Währung, dasselbe Gewichts- und Kalendersystem usw.

• **Pi-Ramesses,** Pi-Ramses, Pi Ra-Mose (Stadt des Sohnes von Ra): späterer Name von Avaris, wiederentdeckt vom österreichischen Archäologen Manfred Bietak; siehe Avaris

• **Pithom:** vom ägyptischen Ortsnamen pr-(j)tm, „Haus des Atum“. Atums Kultzentrum befand sich in Heliopolis. Pithom ist eine der Städte, die laut Exodus 1,11 für den biblischen Pharao zur Unterdrückung der Israeliten durch Zwangsarbeit erbaut wurden. Die andere Stadt war Pi-Ramesses, ein späterer Name für Avaris.

• **Punt:** Das Land Punt (ägyptisch: pwnt, punt, pune[t]) war ein antikes Königreich, das aus altägyptischen Handelsaufzeichnungen bekannt ist. Es produzierte und exportierte Gold, aromatische Harze, Schwarzholz, Ebenholz, Elfenbein und Wildtiere. Es wird oft im Nordwesten Eritreas verortet. Einige Bibelgelehrte glauben, es sei Opone, wie der Ort später von den alten Griechen genannt wurde, andere Bibelgelehrte haben den Ort mit dem biblischen Land Put oder Havila in Nordwestindien identifiziert weil all die oben genannte Produkte dort in riesigen Massen verkauft wurden.

• **Puqudu** (Pekod): Der Begriff Puqudu oder Piqudu (bzw. in der Bibel Peqod oder Pekod) bezeichnet einen bedeutenden aramäischen Stamm und die dazugehörige Region im Südosten Babyloniens. Sie lebten am östlichen Rand von Elam und in der Gegend um Uruk und den Tigris. Tiglat-Pileser III., König von Assyrien (745–722), eroberte die Puqudu und zerstörte Hilimmu und Pillutu, zwei ihrer Städte. Er verlegte viele der besiegten Puqudu in andere Teile seines Reiches. Jeremia 50,21

• **Patmos:** eine griechische Insel in der Ägäis. Patmos wird in der Offenbarung des Johannes erwähnt. In der Einleitung des Buches heißt es, dass sich Johannes, der Autor, auf Patmos befand, als er eine Vision von Jesus erhielt (und diese aufzeichnete).

• **Ramathlehi,** Lehi: ein in der Bibel erwähnter Ort, Richter 15,17; möglicherweise Ain Hanniyeh.

• **Rehobot:** möglicherweise südöstlich des Toten Meeres. Rehobot am Fluss war eine antike Stadt, aus der der edomi-tische König Saul in Genesis 36:37; 1 Chronik 1:48 stammte.

• **Rotes Meer,** siehe Erythräisches Meer

• **Rephidim, Refidim:** ist einer der Orte, die die Israeliten im biblischen Bericht über den Auszug aus Ägypten besuchten. Ort unbekannt.

• **Römisches Reich,** Rom: Das multiethnische und multikulturelle, aber faschistische Reich lag seit der Eroberung des Nahen Ostens durch Pompeius den Großen im Jahr 63 v. Chr. im Konflikt mit den Hebräern im Heiligen Land die ausländerfeindlich wurden da Fremde ständig versuchten ihr Land zu erobern.

• **Saba** (engl. Sheba): Vorarabischer Staat und Königreich im Jemen und in Äthiopien, erwähnt in der hebräischen Bibel; Heimatstaat der Königin von Saba, die in jüdischen Texten namenlos bleibt, in äthiopischen Texten jedoch Makeda und in arabischen Texten Bilqīs genannt wird. Dem römischen Historiker Titus Flavius Josephus zufolge war Saba die Heimat der Prinzessin Tharbis, die Moses vor seiner Heirat mit Zippora geheiratet haben soll. Der Orientalist A.F.L. Beeston identifizierte die sabäische Sprache als „zentralsemitisch“ wie Kanaanäisch, Hebräisch und Aramäisch.

• **Samaria:** griechische Form des hebräischen Namens Schomron, der als historischer und biblischer Name für die zentrale Region Israels verwendet wird, die im Süden an Judäa und im Norden an Galiläa grenzt. Volk der Samariter. Die Israelitischen Samariter sind eine ethnisch-religiöse Gruppe, die von den Hebräern und Israeliten des Alten Orients abstammt. Ihr heiliges Gesetzbuch ist allein die Thora, der Pentateuch. Sie führten fünfmal Krieg gegen Rom.

• **Sepphoris:** Griechisch-römische Hauptstadt Galiläas und Knotenpunkt der Seidenstraße zur Zeit Jesu; 5 km nordwestlich von Nazareth und 7 km nordöstlich von Bethlehem (Bet Lehem) in Galiläa.

• **Shalem** (griechisch: Salem): antike Stadt im Nahen Osten, erwähnt in der Bibel. Genesis 14:18; Psalm 76:2. Geographische Position unbekannt.

• **Sichem,** Sechem, Schakmu: In den Amarna-Briefen (Amarna-Brief EA 252; S. 2151, The Grand Bible) als kanaanäische Stadt erwähnt, erscheint sie später in der Hebräischen Bibel als erste Hauptstadt des Königreichs Israel nach der Spaltung der Vereinigten Monarchie. Josua 21,20–21.

• **Scheol:** In der Hebräischen Bibel ist dies der Ort der Unterwelt der Stille und Dunkelheit, der nach dem Tod liegt.

• **Schilo,** Chirbet Seilun (engl. Shiloh): 31 km nördlich von Jerusalem; In der hebräischen Bibel war Schilo eines der

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wichtigsten Zentren israelitischer Anbetung in der vormonarchischen Zeit, bevor der Erste Tempel in Jerusalem errichtet wurde. Richter 21,19

• **Schinar,** Schin'ar (Sanhar, Sanchar der Amarna-Briefe; 14. Jahrhundert v. Chr.): Mesopotamische Stadt, oft als allgemeines Synonym für Babylonien verwendet. Genesis 14,1.9, Josua 7,21; Jesaja 11,11; Daniel 1,2; und Sacharja 5,11

• **Schomron:** Hebräischer Name für Samaria

• **Schur** (Bibel), auch Sur (Wüste von Schur, Weg von Schur)

• **Sidon:** Wichtige phönizische Hafenstadt im Libanon. Im Neuen Testament besuchte Herodes der Große Sidon. Auch Jesus und der Apostel Paulus sollen dort gewesen sein.

• **Sin-Wüste:** Die Wüste Sin (hebräisch: Midbar Sin) ist ein geografisches Gebiet, das in der hebräischen Bibel zwischen Elim und dem Berg Sinai liegt.

• **Sinai:** Eine Halbinsel im Osten Ägyptens und der einzige Teil des Landes in Asien. Beim Exodus mussten Moses und seine Israeliten den Sinai durchqueren um Kanaan zu erreichen.

• **Smyrna** (heute Izmir): Wichtiges Zentrum der griechischen Zivilisation im Westen Kleinasiens. Wichtige griechische Stadt: Ephesus

• **Sodom und Gomorra:** zwei Städte, die Gott wegen ihrer Bosheit zerstörte (Genesis 13,12; 19,29). Ihre Geschichte entspricht der Sintflutgeschichte in der Thematik des durch die Sünde des Menschen hervorgerufenen Zorns Gottes (siehe Genesis 19,1–28). Der römische Historiker Titus Flavius Josephus identifiziert das Tote Meer in geografischer Nähe zur antiken biblischen Stadt Sodom. Er bezeichnet den See mit seinem griechischen Namen Asphaltites (Jüdische Altertümer, Buch 1, Kapitel 9). Ort unbekannt, möglicherweise im oder in der Nähe des Toten Meeres.

• **Spanien:** Der Apostel Paulus unternahm nachweislich vier Reisen, erwähnt aber auch eine fünfte: „Wenn ich nach Spanien reise, werde ich zu euch kommen; denn ich hoffe, euch auf meiner Reise zu sehen“, Römer 15,24. Die römischen Kaiser (nach den Flaviern) kamen aus Spanien

• **Sukkot,** Succoth, Ägypten: Succos (hebräisch für „Begrenzung“, Plural; Sg. Sukka; vermutlich „Hütten“ oder „Laubhütten“), auch Laubhüttenfest genannt, Levitikus 23,34. Da Sukkot „Begrenzter Raum“ bedeutet, könnte es sich auf Wassersperren beziehen, die Schleusen des Pharaokanals, die die Israeliten auf ihrem Auszug westlich der Bitterseen passierten. Die Israeliten kannten kein anderes Wort für eine solche technischen Anlagen; und auch das Sukkot-Fest könnte etwas damit zu tun haben. Die Sukkot-Hütten (mit ihren Strohdächern) könnten eine Nachahmung eben jener Schleusen im Cargo-Kult gewesen sein, deren Wasserflächen mit Schilf oder Stroh aus den noch heute dort wachsenden Schilfpflanzen bedeckt sind.

• **Sukkot,** Sukkoth, Transjordanien: auch Sukkoth, Succoth, Sukkos geschrieben. Sukkot ist eine Stadt östlich des Jordan, die als Tell Deir Alla bezeichnet wird, ein hoher Schutthaufen in der Ebene nördlich des Flusses Zarqa, etwa eine Meile von ihm entfernt (Josua 13,27). Die Bezeichnung basiert auf einer Passage im Jerusalemer Talmud aus dem 4. Jahrhundert, in der das biblische Sukkot mit einer Siedlung namens Dar'ellah identifiziert wurde. Sukkoth entwickelte sich zu einem jüdischen Herbstfest des doppelten Erntedanks, das im September oder Oktober beginnt und an die Zeit erinnert, als Moses und die Israeliten aus Ägypten auszogen.

• **Sumer,** Sumerien: südmesopotamischer Staat und Region, Heimatstaat Abrahams und seines Clans; älteste bekannte Zivilisation (ca. 5500–1800 v. Chr.), gelegen in der historischen Region Südmesopotamien (heute Südirak). Sumer ist Abrahams Geburtsland; er stammt aus Ur in Chaldäa (Ur Kasdim; Genesis 11:28). Mit Abrahams Geschichte bezeichnet die Bibel Sumer als mesopotamischen Schutzpatron der Hebräer, und mit Moses (der Name ist ägyptisch: msy oder mose, „Sohn von“, wie hebräisch „ben“ und aramäisch „bar“) bezeichnet die Bibel Ägypten als zweiten Schutzpatron der Hebräer.

• **Susa,** Susan (elamisch: Shushan): antike Stadt im unteren Zagros-Gebirge, etwa 250 km östlich des Tigris, zwischen den Flüssen Karche und Dez im Iran. Susa, eine der bedeutendsten Städte des Alten Orients, war die Hauptstadt von Elam und die Winterhauptstadt des Achämenidenreichs. Die Stadt Schusch befindet sich an der Stelle des antiken Susa.

• **Syrien:** Siehe Aram, Aramäa

• **Tabal:** Georgischer Staat in Kleinasien

• **Tarschisch:** Titus Flavius Josephus identifiziert Tarschisch mit der Stadt Tarsus in Kilikien (Südtürkei), Heimatstadt des Apostels Paulus.

• **Tarsus** (griechisch: Tarsos): antike Stadt in der Südtürkei, Heimatstadt des Pharisäers und römischen Bürgers Saulus von Tarsos, besser bekannt als Paulus der Apostel. Saulus, möglicherweise nach dem biblischen König Saulus, dem ersten König Israels und wie Paulus ein Angehöriger des Stammes Benjamin. Der Apostelgeschichte zufolge war er römischer Bürger (Apostelgeschichte 22,25–29). Als solcher trug er den lateinischen Namen Paulus, der im biblischen Griechisch Paulos bedeutet. Es war typisch für die Juden dieser Zeit, zwei Namen zu haben: einen hebräischen, einen lateinischen oder griechischen. Paulus war zunächst ein römischer Beamter, der alle verfolgte, die dem römischen Staat schaden konnten, darunter auch Zeloten und die Anhänger Jesu.

• **Tel Dan:** Dan ist eine antike Stadt, die in der Hebräischen Bibel erwähnt wird. Sie ist die nördlichste Stadt des Königreichs Israel und gehörte zum Stamm Dan, ihrem Namensgeber. Laut dem Buch der Richter war die Stadt vor der Besetzung des Landes durch den Stamm Dan als Laisch bekannt (Richter 18:7, 14, 27–29), was Löwe oder vielmehr Löwin bedeutet. Josua 19:47 erzählt zwar dieselbe Geschichte wie Richter 18, nennt die Stadt aber Leschem, weshalb die Forscher sie für denselben Ort halten.

• **Tel-Dan-Stele:** In den Überresten der Stadtmauer, nahe dem Eingang des äußeren Tors, wurden Teile der Tel-Dan-Stele gefunden. Der Basaltstein trägt eine aramäische Inschrift, die sich auf einen der Könige von Damaskus bezieht, entweder Hasael (ca. 840 v. Chr.) oder Ben-Hadad (ca. 802 v. Chr.). Ein kleiner Teil der Inschrift ist erhalten geblieben. Er enthält die Buchstaben „ביתדוד“ (bytdwd), die sich auf das „Haus David“ (hebräisch: Bet David) beziehen. In der Zeile direkt darüber steht „MLK YSR'L“, d. h. „König von Israel“. Diese Inschrift ist die älteste, die David erwähnt.

• **Timnat-Sera:** Die Stadt, die die Israeliten Josua gaben. Er bat darum, und das Volk gab sie ihm „auf Befehl des Herrn“. Er baute die Stadt auf und bewohnte sie (Josua 19,49–50). Timnat oder Timna war eine Philisterstadt in Südkanaan, die in der hebräischen Bibel in Richter 14 und im Zusammenhang mit Samson erwähnt wird.

• **Tyros,** Tyrus: Mutterstaat der Stadt Karthago (heute Tunesien). Der wichtigste phönizische Stadtstaat und Verbündeter von David und Salomo. Die Flotte von Tyrus kooperierte mit Salomon im Handel mit Saba und Ophir (Nordwestindien); 2. Chronik, Kapitel 8, 16–18; 9, 1–12;

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Ugarit:** Amoriterstadt und -staat (Ursprung der babyloni-schen Dynastie Hammurabis); gelegen auf einem großen künstlichen Hügel namens Ras Schamra (Ra's Schamra), 10 km nördlich von Latakia (Al-Ladhiqiyah) an der Mittelmeerküste Kanaans in Nordsyrien. Seine Ruinen, etwa 800 m vom Ufer entfernt, wurden erstmals durch den Pflug eines Bauern in der Al-Bayda-Bucht freigelegt. Die Ausgrabungen begannen 1929 durch eine französische archäologische Mission unter der Leitung von Claude F. A. Schaeffer. Die am besten dokumentierte Epoche in der Geschichte Ugarits datiert auf etwa 1450 bis etwa 1200 v. Chr.

• **Ugarit-Tafeln:** Die Archäologen fanden eine Reihe antiker Aufzeichnungen in Keilschrift auf Tontafeln. Ugarit war eine kosmopolitische Stadt: Die Schreiber verwendeten vier Sprachen: Ugaritisch, Sumerisch, Akkadisch und Hurritisch und sieben verschiedene Schriftsysteme: die ägyptische und hethitische Hieroglyphenschrift sowie die zypro-minoische, sumerische, akkadische, hurritische und ugaritische Keilschrift. Wissenschaftler machten eine atemberaubende Entdeckung: Sie fanden das älteste je bekannte Alphabet (Abjad). Die Texte sind in einer speziellen alphabetischen Keilschrift verfasst, die in Ugarit erfunden wurde. Mehrere Kopien dieses Alphabets mit seinen 30 Zeichen wurden 1949 und später gefunden. Ein kürzeres Alphabet mit 25 und eines sogar mit nur 22 Buchstaben scheinen von Händlern des 13. Jahrhunderts verwendet worden zu sein. Dieses Schriftsystem ist der direkte Vorläufer der phönizisch-hebräischen Buchstabenschrift. Siehe Schriftidentifikationstabellen, Anhang B

• **Umma:** Mesopotamische Stadt, Staat und Reich. Umma wurde mit Tell Jokha identifiziert. Neuerdings wird vermutet, dass es sich in Umm al-Aqarib befand, weniger als 7 km nordwestlich davon im Irak. Lugalzagesi oder Lugalzaggisi (regierte ca. 2358–2334 v. Chr.) aus der südmesopotamischen Stadt Umma eroberte zuerst die Großstädte Lagasch und Kisch und unterwarf dann die sumerischen Städte Ur und Uruk (er allein repräsentiert die 3. Dynastie von Uruk). Nachdem er ganz Sumer vereint hatte, dehnte er sein Herrschaftsgebiet bis zur Mittelmeerküste aus. Doch nach 25-jähriger Herrschaft verlor er sein Reich an die aufstrebende Dynastie Sargons des Großen (ca. 2334–2279 v. Chr.), des mächtigen semitischen Herrschers von Akkad.

• **Ur:** Mesopotamischer Staat und Stadt in Sumer (Südirak), Heimatstadt Abrahams. Sie war auch die Stadt des Gesetzgebers Ur-Nammu und seines Sohnes, des Augustus Schulgi (siehe The Grand Bible, S. 5212; S. 5277; S. 5280).

• **Urartu:** Akkadisch für „Ararat“. Hurritischer Staat im Kaukasus.

• **Urkisch:** Mesopotamischer Stadtstaat.

• **Uruk** (sumerisch: Uruk, hebräisch: Erech, griechisch: Orchoë): heutiges Tall al-Warka, mesopotamischer Stadtstaat. Die Stätte wurde ab 1928 von der Deutschen Orient-Gesellschaft und dem Deutschen Archäologischen Institut ausgegraben. Erech war eine der größten Städte Sumers, umgeben von einer Stadtmauer mit einem Umfang von etwa 10 km. Erbaut wurde sie vom legendären Helden Gilgamesch. Ausgrabungen belegten aufeinanderfolgende Bauphasen, die von vor 5000 v. Chr. bis in die parthische Zeit (126 v. Chr.–224 n. Chr.) reichen. Das städtische Leben in Erech zwischen 3500 und 2900 v. Chr. wurde in Erech gründlicher erforscht als in jeder anderen mesopotamischen Stadt. Siehe „Der Gilgamesch-Zyklus“, The Grand Bible, S. 5258

• **Das Land Uz:** möglicherweise Aram; Das Land Uz (hebräisch: Eretz-Uz) ist ein unbekannter Ort, der im Alten Testament erwähnt wird, insbesondere im Buch Hiob, das mit den Worten beginnt: „Es war ein Mann im Land Uz, sein Name war Hiob.“

• **Via Dolorosa:** Die Via Dolorosa (lateinisch für „Weg der Schmerzen“, oft übersetzt mit „Weg des Leidens“) ist ein Prozessionsweg in der Altstadt von Jerusalem in Israel. Sie stellt den Weg dar, den Jesus, von römischen Soldaten gezwungen, auf dem Weg zu seiner Kreuzigung nahm. Entgegen der landläufigen Meinung ist ihr Verlauf aufgrund der zahlreichen Zerstörungen und Wiederaufbauten Jerusalems unbekannt.

• **Yarmut:** siehe Jarmuth

• **Yeha:** Der Große Tempel in Yeha, Äthiopien, ist eine Kopie des Tempels Salomons. Königreich Saba (Königreich Saba); siehe Marib

• **Jemen:** Eine Region südlich der Arabischen Halbinsel, in der Antike als Königreich Saba oder Sabäisches Reich bekannt.

• **Zela,** Zelah, Zelzah (möglicherweise das Zilu der Amarna-Buchstaben) Juda: Zela war ein unbekannter Ort im Gebiet des Stammes Benjamin im alten Judäa, bekannt als Grabstätte von König Saul, seinem Vater Kisch und seinem Sohn Jonathan, wobei die sieben Enkel Sauls von den Gibeonitern gehängt wurden. Saul und Jonathan starben in der Schlacht von Gilboa, und in 2. Samuel 21:13 wird erwähnt, dass König David die Überführung ihrer Gebeine in Kischs Grab genehmigte, um sie mit den Leichen der sieben Enkel zu vereinen, die als Vergeltung für Sauls Massaker an den Gibeonitern getötet worden waren.

• **Zemaraim:** Berg Zemaraim in den Bergen von Ephraim, nördlich von Jerusalem, Königreich Juda. Die große Schlacht am Berg Zemaraim um 1400 v. Chr. Der Bibel zufolge kam es im Jahr 913 v. Chr. am Berg Zemaraim zu Kämpfen, als das Heer des Königreichs Israel unter König Jerobeam I. auf das Heer des Königreichs Juda unter König Abija I. traf. Etwa 500.000 Israeliten sollen nach diesem einzigen Gefecht gefallen sein. Die Spannungen begannen, als der verstorbene König Rehabeam nach Salomos Tod um 931 v. Chr. die königlichen Steuern im gesamten Königreich Israel erhöhte. Seit der Teilung des vereinten Königreichs gab es zwischen beiden Parteien immer wieder Grenzstreitigkeiten. Beide Parteien versuchten, diese beizulegen, scheiterten jedoch. 2. Chronik 13:2-18

• **Zeredatha,** Zaretan oder Zarethan: Eine Stadt, die in der hebräischen Bibel in der Nähe der Stelle erwähnt wird, an der die Hebräer den Jordan überquerten (Josua 3:16). In den Büchern Josua (3,16, KJV „Zaretan“) und 1. Könige (4,12, KJV „Zartanah“, 7,46 „Zarthan“) wird es Zarethan genannt, in 2. Chronik jedoch Zeredathah (4,17, KJV). Der Hebräischen Bibel zufolge wurden die Bronzegüsse für den Salomonischen Tempel auf dem Lehmboden zwischen Sukkot und Zaretan angefertigt.

• **Zoara,** Zoar, Tzoar oder Bela: in der Hebräischen Bibel, Segor in der Septuaginta und Zughar von den mittelalterlichen Arabern, war eine antike Stadt südöstlich des Toten Meeres; Genesis 13,10, 14,2–8

• **Zora:** Heimatstadt von Samson; 23 km westlich von Jerusalem in der Nähe von Nahal Sorek. Zora wurde zusammen mit Ajalon in den Amarna-Briefen als eine von den Apiru (Habiru, Hebräisch) angegriffene Stadt erwähnt. Josua 15,33; Richter 13,2; Richter 16,31; Josua 19,41; 2. Chronik 11,10

• **Zion:** Siehe Berg Zion (Jerusalem)

• **Zoba:** Zoba oder Aram-Zoba (hebräisch: Aram Soba) war ein früher aramäischer Staat, der in der hebräischen Bibel erwähnt wird und sich nordöstlich des Reiches des biblischen Königs David erstreckte. (1. Samuel 14,47) (2. Samuel 10).

• **Zypern:** auch Alaschja genannt; siehe Kittim

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GLOSSAR

• **Apokalypse:** vom griechischen Wort für „Enthüllung“. Eine literarische Gattung offenbarender Enthüllungen, oft über die unmittelbare Zukunft. Sie behauptet, den gegenwärtigen Zustand der Dinge durch bizarre und esoterische Bilder (stark intertextuell) zu erklären, die dem Seher von einem jenseitigen Wesen vermittelt werden (Adjektiv: apokalyptisch).

• **Apokryphen,** Apokrypha: vom griechischen Wort Apokryphon für „verborgenes Buch“ abgeleitet, bezeichnet es Schriften, die als Randgebiete der kanonischen Literatur (deuterokanonische Literatur) gelten. Die Protestanten entfernten diese Bücher aus dem christlichen Kanon.

• **Apostel:** ein neutestamentliches Wort für Gesandten oder Boten (menschlich oder engelhaft), üblicherweise auf diejenigen angewendet, die die Botschaft des Evangeliums anderen Menschen überbringen.i Obwohl es allgemein als auf alle Christen anwendbar angesehen wird (Origenes), kann es sich auf die Menschen beschränken, die ursprünglich mit Jesus, dem Juden, in Verbindung gebracht wurden (seine Jünger).

• **Aufklärung:** Epoche der europäischen Geistesgeschichte des 18. Jahrhunderts, basierend auf Rationalismus und Empirismus. Oft wird sie als Versuch gesehen, Religion durch Wissenschaft und säkulare Philosophie zu ersetzen. Auch bekannt als das Zeitalter der Vernunft.

• **Beichte** (confession)**:** Worte über die eigenen Sünden, in denen Gott um Vergebung gebeten wird. In der katholischen Tradition ist dies ein Ritual, bei dem der Sünder dem Priester seine Sünden in einer Art abgetrenntem Raum bekennt, in dem sich beide nicht sehen können.

• **Christus:** Der Begriff „Christus“ leitet sich vom griechischen Wort „Kristos“ oder „Christos“ ab, das auf Hebräisch „Meschiach“ oder „Messias“ bedeutet und „der Gesalbte“ bedeutet. Es handelt sich nicht um Jesu Nachnamen, sondern um einen Titel, der seinen Status als Messias angibt. Der Name „Jesus“ (hebräisch: Jehoschua oder Jeschua) hat ungefähr die gleiche Bedeutung. Siehe: Jesus

• **Christus: (v./n.) Chr.** (vor / nach Christus): Begriffe wie v.u.Z, „vor unserer Zeit“, oder v.d.Z., „vor der Zeitrechnung / Zeitenwende“ oder ähnliches, nur um nicht das Wort Christus in den Mund nehmen zu müssen, sind „politisch korrekter“ Unsinn. Sie werden von all jenen verwendet, die sich nicht auf Gott oder Christus oder die Errungenschaften der westlichen Welt im Allgemeinen beziehen möchten. Wir erkennen an, dass unsere Westliche Zivilisation, von der fast jeder in der Welt profitiert, durch die Bibel mit ihrem Semitischen aber auch griechisch-römischen Hintergrund und anderen Einflüssen erst möglich geworden ist. Mit der Sprache definieren wir, wofür wir stehen. In unseren Büchern verwenden wir grundsätzlich nur die Begriffe v. Chr. oder in ganz kurz vC (vor Christus) oder n. Chr. oder nC (nach Christus). Dies sind nicht nur religiöse Begriffe, sondern offenbaren auch das kulturelle Gewissen und die Loyalität einer Person zu der Welt in und von der sie lebt.

• **Code,** Kodex, usw. siehe **K**

• **Dawah:** (auch Daawa, Daawah oder Dakwah; Arabisch: „Einladung“, Islam-Prpaganda:) bezeichnet Missionierungs-anstrengungen des Islam, also den Versuch, Menschen zum Islam zu bekehren. Dawah ist die Vorstufe zum Dschihad, und zusammen mit der Scharia das wichtigste Instrument, nicht nur um Ungläubige zu unterdrücken, sondern auch um ganze Zivilisationen durch Einwanderung und Infiltration der Bevölkerung auszulöschen.

• **Diakon**: (1.) Ein Laienbeamter der Kirche. (2.) Der Titel einer Person, die offiziell im Auftrag der Kirche tätig ist, üblicherweise durch die Arbeit mit Armen oder durch die Unterstützung bei Verwaltungsangelegenheiten. (3.) Im ersten Jahrtausend der Kirche wurde „Diakon“ zum offiziellen Titel bestimmter Mitglieder des Bischofsstabs. (4.) In der frühen Kirche waren offensichtlich viele Frauen Diakone.

• **Demografie:** oder Geburtenrate. Die Geburtenrate von Christen (und Atheisten der postchristlichen Gesellschaft usw.) liegt heute in Europa bei etwa 1,3 Kindern pro Person, im Vergleich dazu bei 3,5 bis 4,0 unter Muslims in Europa. Man muss kein Wissenschaftler sein, um zu verstehen, dass das Christentum etwa in den kommenden Jahrzehnten vom Islam übernommen wird.

• **Deuterokanon:** Die deuterokanonischen Bücher (griechisch: „zum zweiten Kanon gehörend“) sind Bücher und Passagen, die von den Juden als zweiter Kanon angesehen werden. Katholische und orthodoxe Kirchen betrachten sie als kanonische Bücher des Alten Testaments. Die meisten protestantischen Konfessionen betrachten sie als nichtkanonische Apokryphen, „verborgene Bücher“. 1885 entfernte die anglikanische Kirche den jüdischen Deuterokanon aus der Bibel. Mit anderen Worten: Die vollständige Bibel, die Königin Victoria noch lesen konnte, können Sie nicht lesen!

• **Diaspora:** Die Zerstreuung der Juden aus Palästina nach der babylonischen Invasion (6. Jahrhundert v. Chr.). Dieser Begriff wird als Fachbegriff für jüdische Gemeinden außerhalb Palästinas verwendet (später im christlichen Sprachgebrauch auch für Christen außerhalb des Heiligen Landes). Dass die jüdische Diaspora aus der römischen Eroberung des Heiligen Landes stammt, ist ein Mythos. Die Juden (Hebräer, Israeliten, Judäer usw.) waren in den letzten drei Jahrtausenden als Halbnomaden im Handel tätig. Zusammen mit ihren Brüdern, den Phöniziern und anderen reisten sie über Land- und Seewege nach Nordwestafrika, Äthiopien, an die Nordküste des Mittelmeers, nach Persien, Indien und China. An vielen dieser Orte ließen sie sich nieder.

• **Dhimmitum:** Der Zustand der Unterwerfung, der sich auf Nichtmuslims aus dem „Volk des Buches“ (Juden, Gnostiker, Mandäer, Christen, Zoroastrier) bezieht, die in einem islamischen Staat als Bürger zweiter Klasse leben müssen. Sie müssen die Dschizya entrichten, eine Schutzsteuer, die von der Mafia erhoben wird. (Siehe: Das Edikt von Umar in der Grand Bible, S. 4591)

• **Diözese:** Im Katholizismus eine Unterteilung der Kirche, die aus mehreren Pfarreien besteht. Eine Diözese ist die Region, die von einem Bischof regiert wird. Dieses bürokratische System hat seinen Ursprung im römischen Kaiserkult.

• **Dogma:** Eine religiöse Doktrin oder Ideologie, die von einer Autorität als wahr verkündet wird.

• **Doktrin:** Ein Glaubensbekenntnis oder eine Sammlung von Lehren einer religiösen, politischen oder philosophischen Ideologie, die zur Annahme oder zum Glauben vorgelegt wird.

• **Dschahiliyya:** Unwissenheit. Islamischer Begriff, der sich auf die Zeit und den Zustand in Arabien vor dem Aufkommen des Islam bezieht. Er wird oft als „Zeitalter der Unwissenheit“ übersetzt und bezeichnet das „Haus des Krieges“. Bedeutung: Alle nicht-muslimischen Länder befinden sich heute im Zustand der Dschahiliyya und müssen durch die Vorherrschaft des Islam davon befreit werden. Dies schließt auch die Vernichtung und Zerstörung

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

von allem ein, was vor dem Islam geschah oder geschaffen wurde, wie z. B. antike Bücher und Denkmäler, wie die von Kalif Uthman angestiftete Bücherverbrennung oder die Zerstörung der Buddhastatuen von Bamiyan in Afghanistan, die 2001 von islamischen Dschihadisten gesprengt wurden!

• **Dschihad** (Kampf)**:** bedeutet im islamischen Kontext „Kampf für die moralische Verbesserung der Gesellschaft“ oder „Kampf gegen die eigenen bösen Neigungen“, betont aber insbesondere die Bemühung, Ungläubige zu bekehren. Es ist derselbe Kampf wie in Hitlers „Mein Kampf“ und eines der wichtigsten Gebote im Islam. Daher ist der Islam von Natur aus eine der intolerantesten und abscheulichsten Ideologien. Dschihad umfasst den Kampf um finanzielle Organisation, den Kampf um Propaganda in Wort und Schrift, den Kampf durch Strategie, wie die Infiltration des politischen Machtsystems, indem es durch die Einfuhrung der Scharia untergraben und jeglichen sozialen Zusammenhalt des angegriffenen Ziels, seiner Gesellschaft, Institutionen oder seines Staates ausgehöhlt wird.

• **Dschizya,** Kopfsteuer, Dhimmi-Steuer: Eine Sondersteuer, die die Behörden eines muslimischen Staates von Nichtmuslimen erhoben. Sie ermöglichte Muslimen jahrhundertelang ein parasitäres Leben. Siehe: Dhimmitum, Edikt von Umar.

• **Dezember,** 25. Dezember: Die Wintersonnenwende (oder Wintersonnenwende), auch Mittwinter genannt, ist ein astronomisches Phänomen, das den Tag mit der kürzesten Tageslichtdauer und der längsten Nacht des Jahres markiert. Die Wintersonnenwende war der längste römische Feiertag, an dem die Menschen die Geburt des Sonnengottes Mithras und später die Geburt Jesu Christi feierten.

• **Epistel**: ein Brief. In der christlichen Terminologie wird darunter insbesondere ein offener Brief von Aposteln oder Kirchenvätern verstanden, der christlichen Gemeinden vorgelesen wurde.

• **Eponym**, eponymisch: Ein Eponym ist der Name einer Person, der angeblich den Namen einer Stadt, eines Landes usw. ableitet. Der Name Caesarea (die römische Hauptstadt von Judäa) stammt von Gaius Julius Caesar.

• **Etymologie:** Die Geschichte und Herkunft eines Wortes (oder Namens) und seine Bedeutungsveränderungen im Laufe der Zeit. Das Wort „Etymologie“ leitet sich vom griechischen „eteos“ (wahr) und „logos“ (Wort oder Idee) ab. Die Namen in der Bibel sagen uns viel. Abraham bedeutet „eine Menge von Menschen“ oder „viele Leute“: „**abra**“ oder „abira“ bedeutet „Volk“, ebenso wie „**habiru**“ (hebräisch); „**-ham**“ oder „**-him**“ ist die Pluralendung eines semitischen Substantivs.

• **Eucharistie:** stammt vom griechischen Wort für „Danksagung“. Die Heilige Eucharistie basiert auf den Ereignissen des Letzten Abendmahls. Alle christlichen Gruppen, außer den Salutisten und Quäkern, führen diesen Gottesdienst durch. Die Eucharistie hat ihren Ursprung im Mithraismus (Persien, Indien: Mitra).

• **Eschatologie:** Fachbegriff für die Lehre von den „vier letzten Dingen“ (Tod, Gericht, Himmel und Hölle) in der christlichen Dogmatik. In der Bibelwissenschaft wird er allgemeiner verwendet, um sich auf Glaubenssätze oder Überzeugungen über die Zukunft zu beziehen, wie sie in biblischen Dokumenten zum Ausdruck kommen.

• **Exegese:** Kritische Interpretation eines Textes, insbesondere eines biblischen Textes; vom griechischen Wort „ex-“ + „egeisthai“ für „herausführen“. Manchmal scheinen die Begriffe „Exegese“ und „Hermeneutik“ synonym verwendet zu werden; „Exegese“ bezeichnet eigentlich den Akt oder Prozess der Textauslegung, während „Hermeneutik“ die Theorie der Interpretation beschreibt.

• **Evangelium:** Altenglisches Wort (godspell) bedeutet „gute Botschaft/Neuigkeit“ und bezeichnet die Geschichte des Lebens und der Lehren Jesu Christi im Neuen Testament. Jedes der vier Evangelien des Neuen Testaments (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes) oder die nichtkanonischen Bücher über die Lehren Jesu (Thomas usw.).

Gethsemane: Ein Garten, in dem Jesus vor seiner Verhaftung betete.

Gilgamesch: Das Gilgamesch-Epos ist eine lange Erzählung aus Sumer über einen König namens Gilgamesch, der um 2600 v. Chr. über die mesopotamische Stadt Uruk geherrscht haben soll. Es gibt eine Reihe interessanter Parallelen zwischen den Erzählungen im Buch Genesis und dem Gilgamesch-Epos. Abraham stammte aus dem nahegelegenen Ur.

• **Gnostizismus:** Religiöse und philosophische Bewegung vom 1. Jahrhundert v. Chr. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. Ihr Name leitet sich vom griechischen Wort „gnosis“ (Wissen) ab, da sie geheimes Wissen beanspruchte, das Erlösung garantierte. Die in Nag Hammadi gefundenen Dokumente sind für die Erforschung des Gnostizismus von großer Bedeutung.

• **Glossolalie:** Fachbegriff für das weit verbreitete gesellschaftliche Phänomen des Zungenredens (insbesondere verbunden mit dem Pfingsttag und den Gemeinden des Paulus im Neuen Testament).

• **Goldene Regel:** Geht auf die Zehn Gebote und die Fünf Gebote zurück, reicht aber noch viel weiter in die Vergangenheit zurück, mit Texten wie den Anweisungen des Schuruppak (ca. 2600 v. Chr.) und ähnlichen Texten.

• **Gott:** Das höchste Wesen, das die Welt erschaffen hat. Im Hebräischen oft JHWH (Jahwe), Adonai (der Herr) oder Elohim genannt.

• **Halleluja:** ist ein in der Bibel verwendeter Interjektion. Es handelt sich um eine Transliteration des hebräischen „Haleluja“, das aus zwei Elementen besteht: Hillel (hebräisches Verb, 2. Person, maskuliner Plural, Imperativ), eine an mehrere Personen gerichtete Aufforderung zum „Lobpreis“; und Jah (der Kurzname Gottes).

• **Häresie / Ketzer:** Eine sektiererische Sichtweise, die von denjenigen, die sich selbst als orthodox (Mainstream) betrachten, als unorthodox angesehen wird. Ein Häretiker ist ein Anhänger einer Häresie.

• **Hauptbriefe:** Die vier neutestamentlichen Briefe unbe-strittener paulinischer Urheberschaft: Römer, 1. und 2. Korinther und Galater; deutsch: „Hauptbriefe“.

• **Hermeneutik:** Die Kunst der Auslegung, insbesondere der Auslegung der Heiligen Schrift. Abgeleitet von einem Wort, das den Namen des griechischen Götterboten und Verkünders Hermes (auch Lügner und Schurke) widerspiegelt.

• **Himmel:** Ein jüdisches Konzept. In der christlichen Kosmologie (dem Glauben an den Kosmos) hat der Himmel drei Hauptbedeutungen. Erstens ist er die Wohnstätte Gottes, seiner Engel und der Heiligen. Zweitens ist er der Ort, wohin Menschen gehen, die Erlösung erlangt haben, nachdem sie als Gerechte beurteilt wurden. Drittens wird Gott in der Zukunft den Kosmos verwandeln und neu erschaffen, sodass es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird; das klingt nach einem buddhistischen Lebenszyklus.

• **Hölle:** Ein jüdisches Konzept. In der christlichen Kosmo-logie (Theologie des Kosmos) ist die Hölle der Ort der ewigen Verdamm-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

nis. Wenn ein Mensch gerichtet wird, ohne Erlösung erlangt zu haben, gilt er als böse und erfährt ewige Strafe in der Hölle.

• **Geschichte:** ein erzählter Bericht über die Vergangenheit; das Schreiben solcher Berichte. „Geschichte“ ist eines der umstrittensten Wörter in jeder Diskussion über die Bibel. Die Geschichte des einen kann für den anderen ein Mythos oder eine erfundene Geschichte (sogar eine Lüge) sein.

• **Hudna** (Islam): Waffenstillstand, Waffenruhe, ein auf maximal 10 Jahre begrenzter Waffenstillstand (auch wenn schriftlich anders vereinbart!). Es handelt sich nicht um einen bindenden „Vertrag“ im westlichen Sinne. Ein rechtlich bindender Vertrag mit Nichtmuslimen ist im Islam verboten. Daher ist jeder Friedensvertrag zwischen Israel und islamischen Palästinensern Wunschdenken, da er nach dem Scharia-Recht unmöglich ist!

• **Intertextualität:** Fachbegriff (abgeleitet von Julia Kristeva aus der Literaturkritik Michail Bachtins) für die Art und Weise, wie Texte andere Texte voraussetzen, wiedergeben, verwenden und von ihnen abhängig sind (vgl. christliche Aneignungen der jüdisch-griechischen Bibel im Neuen Testament).

• **Islam:** ist eine politische Ideologie der Unterwerfung in Verbindung mit Religion, die vom sogenannten Propheten Mohammed geschaffen wurde, der sich am antiken Zelotismus orientierte. Das Wort Islam bedeutet Unterwerfung und beschreibt sein Programm. Der Islam basiert vollständig auf dem Koran (Mohammeds Notizbuch oder Rezitation), der Sira (der Biographie Mohammeds) und den Hadithen (einer erklärenden Sammlung von Mohammeds Gesetzen, Taten und Aussprüchen). Der Originaltitel der Biographie lautet „Sirat Rasul Allah, Das Leben Mohammeds, von Muhammad ibn Ishaq (gest. 773 n. Chr.), herausgegeben von Abdul Malik ibn Hisham (gest. 840 n. Chr.), übersetzt von Prof. Alfred Guillaume (1955); der Originaltitel der Hadithe lautet „Hadiths Of Sahih Al-Bukhari, Autoritative Traditionen des Propheten Mohammed“, übersetzt mit Anmerkungen in Klammern von Dr. Muhammad Musin Khan“. Siehe: Mohammed, Koran, Sira, Hadith, Scharia, in der Grand Bible, S. 4353 ff.]

• **Islamismus:** Unzureichendes Wort für politischen Islam, da es eine andere Gruppe oder Ideologie dahinter suggeriert. Islamismus und Islam sind jedoch dasselbe; der Islamismus betont lediglich den Islam in die Praxis umzusetzen wie es von Mohammed (im Koran, der Sira und den Hadithen) vorge-schrieben ist,. Der Islamismus ist kein extremistischer Islam, sondern der wahre Islam, da er Mohammeds Aussagen und Taten buchstabengetreu befolgt. Es ist der Islam, der von den Wahhabiten (saudi-arabischen Muslimen), der Muslim-bruderschaft (die fast alle muslimischen Studenten- und Kulturverbände auf der ganzen Welt organisiert), der Hamas (einer weltweiten Organisation der Muslimbruderschaft, die die Übernahme nicht-islamischer Staaten vorbereitet, indem sie die gesamte Gesellschaft durch Spionage, Täuschung und die Einführung der Scharia untergräbt) und von ISIS, Al-Qaida, Hisbollah, den Mudschahidin und anderen praktiziert wird. Das ultimative Ziel des politischen Islam ist gemäß der islamischen Schrift die völlige Vernichtung aller anderen Glaubenssysteme, politischen Systeme und damit aller nicht-muslimischen Zivilisationen.

• **Islamophobie:** Ein Propagandakonstrukt, das in den 1990er Jahren vom International Institute of Islamic Thought (einer von Saudi-Arabien finanzierten Organisation der Muslimbruderschaft) entwickelt wurde, um jeden zu stigmatisieren, der sich dem Islam widersetzt und seine Meinung gegen Islam äußert. Das Wort „Islamophob“ wird nicht nur von Muslimen verwendet, sondern auch von ihren ahnungslosen Verbündeten, den Globalisten, Woke-Idioten und allen anderen, die den Westen hassen.

• **Jakobus,** der Bruder Jesu: Jesus hatte vier Brüder: Jakobus (Jakob), Simon (Schimon), Judas (Jude, Jehuda) und Joses (Josef). Er hatte außerdem zwei Schwestern, die Maria und Salome geheißen haben könnten. Jakobus wurde auch Jakobus der Gerechte (der Rechtschaffene, der Zadik) genannt und scheint selbst ein Heiliger gewesen zu sein. Die Schriftrollen vom Toten Meer nennen ihn „den Lehrer der Gerechtigkeit“.

• **Jesus** (hebräisch: Yehoshua, kurz Yoshua, Joshua oder Jeshua, ein Titel, der „der Retter“ bedeutet): ist eher ein Titel als ein Vorname, der sich auf Jesus den Nazoräer oder (fälschlich übersetzt) Jesus von Nazareth bezieht; Nazoräer bedeutet „der Hüter des Gesetzes“ (des Gesetzes des Mose). Lukas, der offensichtlich Historiker war, da er auch die Apostelgeschichte verfasste, erwähnt Jesu 30-jähriges Leben (Lukas 3,23). Er wurde wahrscheinlich um 6 n. Chr. geboren, zur Zeit der großen Volkszählung des Quirinius (als Judäa offiziell Teil des Römischen Reiches wurde) und wurde gegen Ende der Amtszeit von Pontius Pilatus 36 oder 37 n. Chr. ermordet. Der andere Titel Jesu war „Christus“ (vom griechischen Kristos, was „Messias“ bedeutet, vom hebräischen mashiah, „der Gesalbte“, was auch „der Retter“ bedeutet).

• **Josef,** Joseph**:** Der irdische Vater Jesu. Er wird oft „Josef der Zimmermann“ genannt, was auf einer unvollständigen Übersetzung des griechischen Wortes „tekton“ beruht, das eigentlich „Baumeister“ und „Maurer“ bedeutet. Er arbeitete höchstwahrscheinlich in Sepphoris, der Hauptstadt Galiläas, nur 5 km nordwestlich des heutigen Nazareth. Die Bezeichnung Zimmermann passt besser zur Darstellung Jesu als arm.

• **Jünger:** Schüler einer Lehre. (1.) Die zwölf Jünger, die Jesus während seines Wirkens als seine besonderen Gefährten und Helfer erwählte. Nach Judas' Verrat und Tod wurde er durch Mattathias (Mattityahu) ersetzt. (2.) Einer von vielen auserwählten Jüngern Jesu. (3.) Die meisten Christen würden sich selbst verstehen als Jünger. Der Begriff Jünger stammt vermutlich aus dem Buddhismus, Daoismus und Konfizianismus. Buddhistische Jünger reisten von Indien nach China und in den Mittelmeerraum. Ihre Philosophie beeinflusste Stoizismus, Judentum und Christentum.

• **Jüngster Tag:** Anlass des Jüngsten Gerichts Gottes am (vermuteten) Ende der Welt.

• **Kanon:** Vom griechischen Wort für „Maßstab“ abgeleitet, bezeichnet er die Liste oder Sammlung von Schriften, die als maßgeblich für die Ordnung des Glaubens und der Praxis religiöser Gemeinschaften gelten. Die etablierten christlichen Kirchen haben eine Vielzahl unterschiedlicher Kanons.

• **Keuschheit:** Der Zustand sexueller Reinheit und Ungestörtheit.

• **Kirche:** (1) „Die Kirche“ ist der Begriff, den das Christentum für die Gesamtheit aller Christen weltweit verwendet. (2) Er bezieht sich auch auf eine bestimmte Konfession oder einen Zweig des Christentums, wie beispielsweise die „katholische Kirche“ oder die „presbyterianische Kirche“. (3) Er bezieht sich auf jedes einzelne Gotteshaus, das in anderen Kulturen als „Tempel“ bezeichnet würde.

• **Konfirmation:** Wenn getaufte Menschen im Jugendalter (im Alter von etwa 14 Jahren) ihr Glaubensversprechen bekräftigen. Dies ist eine Art Initiationsritual einiger protestantischer Konfessionen.

• **Kreuzigung:** In griechischer und römischer Zeit war die Kreuzigung (das Fesseln oder Annageln eines Täters an ein Holzkreuz) eine Methode der Todesstrafe für Aufruhr, Revolte,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Terrorismus, Mord, Vergewaltigung und andere Straftaten. Normalerweise ließ man den Leichnam als eindringliche Warnung am Kreuz verwesen. Täter mit römischem Bürgerrecht, wie Paulus, durften gesetzlich nicht gekreuzigt werden; sie mussten durch Enthauptung oder Vergiftung sterben.

• **Keilschrift:** Die Keilschrift ist das älteste Schriftsystem der Welt und wurde erstmals um 3400 v. Chr. in Sumer verwendet. Ab ca. 2000 v. Chr. wurde sie zum Schreiben des Akkadischen verwendet, einer semitischen Sprache, die von Ägypten bis Ostpersien als Verkehrssprache galt. Die Keilschrift blieb bis ins 1. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch. Sie wurde nach und nach durch alphabetische Schriftsysteme wie Ugaritisch, Phönizisch, Hebräisch und Aramäisch ersetzt. Es besteht die Möglichkeit, dass die Gesetzestafeln des Moses in Keilschrift verfasst waren.

• **Kodex,** Codex: (Plural „Kodizes“) Ein gebundenes Buch aus gefalteten Blättern oder Seiten. Kodizes ersetzten nach und nach Schriftrollen als Medium für die schriftliche Überlieferung der Bibel und anderer antiker Texte.

• **Kolophon:** Inschrift am Anfang oder Ende eines biblischen Buches, die den Autor angibt oder Einzelheiten enthält.

• **Konfession** (Denomination): Der Begriff bezeichnet die verschiedenen protestantischen Kirchen, von denen es allein in den USA über 900 gibt. Dieser Begriff wird auch verwendet, um die verschiedenen Versionen anderer Kirchen oder verschiedene Formen des Islam zu beschreiben.

• **Konkordanz:** Erläuternde Kommentare zu jüdischen, christlichen oder islamischen Schriften (Hadithe, Tafsir).

• Mekka-**Koran** oder Makkaniya. Dies ist der Korantext, der sich auf Mohammeds Aussagen und Taten in Mekka (ca. 610–622) bezieht. Der mekkanische Koran schildert einen friedlichen Islam, da sich Mohammeds Taten und Aussagen in Mekka ausschließlich auf Religion beziehen.

• Medina-**Koran** oder Mediniya. Dies ist der Korantext, der sich auf Mohammeds Aussagen und Taten in Medina (ca. 622–632) bezieht. Der medinische Koran schildert die gewalttätige, intolerante und grausame Seite des Islam, da sich Mohammeds Taten und Aussagen hier mit Staatskunst, Krieg, Politik und Ideologie befassen. Dawa, Dschihad, Scharia und Politik sind die Grundlagen des Islam und seines Erfolgs. Der gesamte islamische Kalender basiert auf den Ereignissen in Medina!

• **Koranschule,** Madrassa: Islamische Propagandaeinrichtung, besser bekannt als Koranschule. Sie ist mit einer Moschee (islamischer Tempel) verbunden und integriert. Kinder werden in diesen Einrichtungen bereits im Alter von 2 bis 4 Jahren unterrichtet.

• **Koschere Nahrungsmittel,** Speisegesetze: Vorschriften darüber, was Personen unter welchen Umständen essen dürfen. Beispiele hierfür sind das heutige jüdische und muslimische Verbot von Schweinefleisch sowie Vorschriften der Thora, wie die Ermahnung, ein Zicklein nicht in der Milch seiner Mutter zu kochen (Exodus 23:19, Exodus 34:26, Deuteronomium 14:21). Auch die christliche Kirche erließ in der Vergangenheit Speisegesetze und -vorschriften. Das Wort „Frühstück“ oder der Fischverzehr am Freitag sind letzte Überbleibsel solcher Gesetze im Christentum. Siehe: Scharia

• **Kultus:** Das System religiöser Verehrung, das sich aus den Ritualen einer bestimmten Religion zusammensetzt, in dem die Religionsgemeinschaft ihrer Gottheit in organisierter Weise dient.

• **Messias:** Griechische Form des hebräischen Wortes Messiach für „Retter (von militärischer Besatzung durch fremde Truppen)“ oder „gesalbte“ Person (König oder Priester). In der Römerzeit wurde es zu einem Wort für den einstigen (davidischen) jüdischen Helden, der die ausländische Hegemonie ein für alle Mal zerstören und die Juden von jeglicher Herrschaft befreien würde. Es wurde von frühchristlichen Schriftstellern aufgegriffen und auf Jesus, den Messias (den Christus), angewendet. Die Worter Jehoschua, Jesus, Kristos, Christus bedeuten alle dasselbe.

• **Mikwe / Mikwah:** siehe Taufe, jüdischer Initiationsritus

• **Midrasch:** ein biblischer Begriff, der „Übersetzung“ oder „Interpretation“ bedeutet und als rabbinischer Begriff für die in den Text integrierte biblische Exegese, erläuternd und homilektisch, verwendet wird.

• **Mischna:** schriftliches Kompendium rabbinischer Vorschrif-ten und Glaubenssätze, größtenteils rechtlicher Natur, aus dem etwa 3. Jahrhundert n. Chr.

• **Monotheismus:** Der Glaube an nur einen Gott. Zoroastrier, Juden, Christen und Muslime bezeichnen sich als monotheistisch, obwohl nur Judentum und Zoroastrismus diesen Anspruch beanspruchen können. Da die Christen im 2. und 3. Jahrhundert Jesus zu einem Gott erhoben, ist das Christentum nicht mehr monotheistisch. Da der Islam seinen Propheten Mohammed in jeder Hinsicht außer dem Namen als Gott betrachtet, ist er auch nicht mehr monotheistisch. Beweis: Sich gegen Mohammed auszusprechen, gilt im Islam als Gottes-lästerung und wird mit dem Tode bestraft. Deutlicher kann eine sogenannte Religion des Friedens nicht sein.

• **Moses,** mosaisch**:** Der judäische Führer, der sein Volk aus Ägypten in die Grenzgebiete Kanaans führte. Gott gab ihm die Tafeln mit den Zehn Geboten (Mosaische Gesetze). Er wurde in Ägypten geboren, wahrscheinlich als Sohn einer ägyptischen Prinzessin. Sein Name „Mose“ ist ägyptischen Ursprungs und bedeutet „Sohn“, wie Ahmose (Sohn des Mondgottes), Kamose (Sohn des Gottes Ka), Ramose (Ramesses; Sohn des Gottes Ra) usw. Die adjektivische Form mosaisch bezieht sich auf Moses oder wird mit ihm in Verbindung gebracht.

• Die **Muslimbruderschaft,** auch bekannt als die Gesellschaft der Muslimbrüder, ist eine transnationale sunnitisch-islamische Organisation, die 1928 in Ägypten vom islamischen Gelehrten und Lehrer Hassan al-Banna als Reaktion auf die Abschaffung des Kalifats in der Türkei 1924 gegründet wurde. Ihr oberstes Ziel ist es, die westliche Öffentlichkeit nicht mehr über den Islam und seine Ziele zu informieren und so die freie Meinungsäußerung durch die Förderung von Hassrede-Gesetzen, die Einführung der Scharia in westlichen Ländern und schließlich die Errichtung der totalitären Theokratie des Islam zu unterdrücken. Die wichtigsten staatlichen Unterstützer der Muslimbruderschaft sind heute Saudi-Arabien, Katar und die Türkei.

• **Mythos / Mythologie:** Eine Geschichte über Götter oder übermenschliche Helden; ein Glaube, der von modernen Menschen als unwahr angesehen wird. Kontrovers wird er für Geschichten in der Bibel verwendet, die als fabelhaft gelten oder das veraltete (vorwissenschaftliche) Weltbild der biblischen Autoren widerspiegeln (z. B. das dreifache Universum von Himmel, Erde und Unterwelt). Ein wichtiger Begriff der modernen Literaturtheorie.

• **Ostern:** An diesem Tag feiern Christen die Auferstehung Jesu von den Toten und seinen Sieg über die Sünde. Ostern ist ein Sonntag im Frühling und folgt auf die Karwoche, in der das Christentum der Ereignisse gedenkt, die zu Jesu Tod führten. Die Auferstehung ist das Ereignis, durch das Jesus den Menschen Erlösung schenkt. Auch „Passah“ genannt.

• **Psalter:** Das biblische Buch der Psalmen, eine Sammlung von Psalmen, der heiligen Lieder.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• **Pseudepigraphen:** Jüdische Schriften, die aus den verschiedenen Kanons der Heiligen Schrift ausgeschlossen sind. Ein Begriff, der oft in Verbindung mit Apokryphen verwendet wird.

• **Qumran:** Ruinen nahe der Nordwestküste des Toten Meeres, wo 1947 (und in Folgejahren) antike Schriftrollen gefunden wurden. Der Begriff „Qumran-Schriftrollen“ wird oft als alternative Bezeichnung für die Schriftrollen vom Toten Meer verwendet.

• **Rabbinisch:** Adjektiv, abgeleitet von „Rabbi“ (jüdischer Lehrer/Weiser) und bezieht sich insbesondere auf die jüdische Literatur der Pharisäer im ersten Jahrtausend n. Chr. als Werk gelehrter jüdischer Autoritäten. Das rabbinische Judentum ist das römische Judentum, die einzige Form des Judentums, die die Römer nach dem Ersten Jüdischen Krieg (66–73 n. Chr.) bewusst am Leben ließen. Die jüdischen Zeloten und ihre radikalen messianischen Bewegungen wurden ausgelöscht; ihre Überlebenden flohen in die arabische Wüste. Ihr geistiges Erbe begründete 600 Jahre später den kriegstreiberischen Islam.

• **Scharia,** die „Gesetze Allahs“: Die bedeutendste Doktrin des Islam ist die Migration gekoppelt mit der Einführung der Scharia im Gastland. Der Forderungskatalog der Scharia ist lang und beginnt immer mit der (noch) höflichen Anfrage Hallal-Ernährung zu erlauben, gefolgt von Gebetszeiten, Gebetsräumen, Errichtung von Moscheen und Scharia Gerichtshöfen usw. 80 Millionen Tote durch islamischer Eroberungsversuche hat Hindus bewogen, Koran, Sira und Hadithe zu studieren. Ergebnis: Hallal-Lebensmittel sind in Hindu-Mehrheitsregionen verboten. Aus gutem Grund!

• **Schriftrollen vom Toten Meer:** Antike Manuskripte in Hebräisch, Aramäisch und Griechisch, gefunden 1947–56 in Qumran. Die Schriftrollen vom Toten Meer stammen aus der Zeit um Christi Geburt und sind eine unschätzbare Quelle für die Bibelforschung.

• **Septuaginta:** weithin akzeptierte Bezeichnung für die griechische Übersetzung der hebräischen Bibel (lateinisch septuaginta, „siebzig“), die die Legende der siebzig Übersetzer widerspiegelt, die eine identische Übersetzung des Bibeltextes anfertigten. Die „alttestamentliche“ Version, die von den ersten neutestamentlichen Autoren verwendet wurde.

• **Talmud:** Sammlung von Kommentaren zur Mischna, die zu den maßgeblichen Texten des orthodoxen Judentums geworden sind. Zwei Sammlungen solchen Materials (babylonische und palästinensische) entstanden im ersten Jahrtausend n. Chr.

• **Taqiyya:** Ein Begriff aus der islamischen Scharia, der die Lehre der Täuschung beschreibt und die allgemeine Erlaubnis (und sogar Pflicht) zum Lügen beschreibt, wenn ein Muslim unter Zwang steht oder den Islam fördert. Taqqyya wird auch verwendet, um eine Tatsache zu verschleiern, die ein schlechtes Licht auf den Islam wirft, wie beispielsweise Gewalt von Muslimen gegen Nichtmuslime. Dieses macciavellische Konzept von Lüge und Täuschung im Islam ist ein weiteres Erbe Mohammeds und wurde von den schiitischen Muslimen, die von den sunnitischen Muslimen verfolgt wurden, perfektioniert. Targum: die aramäischen (interpretativen) Übersetzungen der hebräischen Bibel. Am zuverlässigsten in der Thora, eher umschreibend in den anderen Büchern der Bibel (für Esra, Nehemia und Daniel sind keine erhalten).

• **Taufe:** Ein Begriff für die Taufe ([unter]tauchen), der seinen Ursprung in der Mikwe / Mikwah, dem jüdischen Initiations- und Reinigungsritus hat, den es auch in Persien und Indien gibt.

• **Teufel:** Manche glauben, dass der „Teufel“ oder „Satan“ ein reales Wesen ist. Der Teufel repräsentiert im Allgemeinen das Böse.

• **Typologie:** Vom lateinischen Wort für „Figur“ (griechisch für „Bild“). Es beschreibt die Lehre von Typen oder Symbolen als Vorboten zukünftiger Dinge. Traditionen und Symbole der hebräischen Bibel (Altes Testament) werden von christlichen Schriftstellern und Theologen systematisch auf Jesus Christus im Neuen Testament angewendet. Diese christliche Lesart der Bibel setzt die Einheit der beiden Testamente voraus und zeugt von der christlichen Überzeugung, dass das Alte Testament unklar und unvollständig ist, wenn es nicht im Zusammenhang mit dem Neuen Testament und im Lichte des Neuen Testaments gelesen wird.

• **Vulgata:** Vom lateinischen Wort vulgatus für „gemeinsam“; üblicherweise verwendet für Hieronymus‘ Übersetzung der Bibel ins Lateinische.

• **Weihnachten:** Die Christmette ist eine Messe für Christus. Sie ist das christliche Fest der Geburt Jesu durch Maria. Ende des 4. Jahrhunderts feierten die meisten Kirchen diesen Feiertag am 25. Dezember, das Datum ist jedoch in den Schriften nicht festgelegt. Siehe: Wintersonnenwende, Mithraskult

• **Weisheitsliteratur:** Ein Begriff, der bestimmte Bücher der Bibel (Sprüche, Hiob, Prediger, Sirach) oder eine Bewegung der Antike beschreibt, die mit Lehrern und Weisen in Verbindung gebracht wird. Zur Weisheitsliteratur gehören auch Bücher, die den Ursprung des jüdischen Rechts bildeten, wie etwa die Anweisungen des Schuruppak, die Lehren des Kagemna und die Anweisungen des Ptah-Hotep (alle ca. 2600 v. Chr.).

• **Zölibat:** In vielen christlichen und buddhistischen Sekten ist es Priestern, Mönchen und Nonnen verboten, zu heiraten oder Geschlechtsverkehr zu haben. Sie opfern ihr Sexual- oder Familienleben, weil sie dem Weg Jesu folgen wollen, ohne zu wissen, dass Jesus als jüdischer Mann mit Sicherheit mit Maria von Magdala verheiratet war und mindestens einen Sohn hatte.

• **Zwischentestamentarische Periode,** (engl. Intertestamental Period)**:** Ein protestantischer Begriff aus Amerika für die „Schriftlücke“, die sich über etwa 500 Jahre erstreckte, vom Wirken Maleachis (Esra; 5. Jahrhundert v. Chr.) bis zum Erscheinen der neutestamentlichen Schriften im 1. Jahrhundert n. Chr. In dieser Zeit, so die Irrlehre, haben die Menschen im Heiligen Land angeblich nichts geschrieben. Der katholische und orthodoxe Begriff „deuterokanonische Periode“ deutet zumindest darauf hin, dass in dieser Zeit etwas geschrieben wurde, nämlich der Deuterokanon, auch Apokryphen genannt; und von deutschen Burokraten als Spätschriften bezeichnet. Tatsächlich war diese Periode voller inspirierender Schriften aus der Makkabäerzeit (2. Jahrhundert v. Chr.), in dem die jüdischen Nationen gegen die griechischen Nachfolger Alexanders des Großen um Freiheit kämpften. Diese Lücke wird auch durch die erstaunliche Entdeckung der Schriftrollen vom Toten Meer in Qumran geschlossen. Sie decken die Zeit zwischen etwa 400 v. Chr. und 68 n. Chr. ab, als die Römer die Aktivitäten der Schriftrollenschreiber einstellten und begannen, selbst christliche Schriften in griechischer Sprache zu veröffentlichen.

HINWEIS: Eine unschätzbar wertvolle Quelle für weitere Studien ist die englischsprachige **Grand Bible** (Internet Archive), die alle verfügbaren kanonischen und nichtkanonischen Texte fast aller bedeutenden Religionen oder Glaubensrichtungen enthält.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BIBLIOGRAPHY

Zusammengestellt von Lord Henfield

• Adams, Henry Brooks; History of the United States of America During the Administrations of Thomas Jefferson (Library of America ed.) (published 1891) (1986),

• Agostini, Alessio & Schiettecatte, Jérémie; Breton Jean-François: As-Sawdā, Digital Archive for the Study of pre-islamic Arabian Sites, 1992

• Agostini, A. & Robine, Breton: Aranyada Temple (intra-muros), As-Sawda-reconstruction-of-the-temple, 1992

• Álvares, Francisco: Kurtze und warhafftige Beschreibunge aller gründlichen erfarnus von den Landen des mechtigen Königs in Ethiopien, den wir Priester Johann nennen: Auch von seinem geistlichen und weltlichen Regiment; Eißleben: Heller, 1567.

• "American Peace Commissioners to John Jay," March 28, 1786, "Thomas Jefferson Papers," Series 1. General Correspondence. 1651–1827, Library of Congress. LoC: March 28, 1786 (handwritten).

• Ancient Gems, Finger Rings and Seal Boxes from Caesarea Maritima. The Hendler Collection, Tel Aviv, 2016

• Anderson, H. T.; The New Testament Translated from the Sinaitic Manuscript Discovered by Constantine Tischendorf at Mt. Sinai. The Standard Publishing Company. 1918.

• Antonini, Sabina & Fedele, Francesco G. Barāqish / Yathill (Yemen) 1986-2007: Excavations of Temple B and related research and restoration / Extramural excavations in Area C and overview studies, Archaeopress Publishing Ltd, 6 May 2021

• Antonini, Sabina. Due leoni / appliques da Nashshān (Jawf, Repubblica dello Yemen). Egitto e Vicino Oriente, 2008.

• Arbach, Mounir. Qui a construit le rempart de Nashshân, l'actuel as-Sawdâʾ (Yémen), au VIIIe s. av. J.-C.?. Semitica et Classica, 4: 187-192. 2011.

• Arbach, Mounir. Nouvelles inscriptions du site de Nashshân, l'actuel as-Sawdâʾ (Yémen) datant des VIIIe et VIIe s. av. J.-C. Egitto e Vicino Oriente, 34: 177-188. 2011

• Arbach, Mounir. The city-states of the Jawf at the dawn of Ancient South Arabian history (8th-6th centuries BC). I. From cities to kingdoms. (Arabia Antica, 17/1). «L'Erma» di Bretschneider. Roma 2022

• Arbach, Mounir and Audouin, Rémy. Nouvelles découvertes archéologiques dans le Jawf (République du Yémen). Opération de sauvetage franco-yéménite du site d'as-Sawda (l'antique Nashshân). Temple intra-muros I. Rapport préliminaire. [Sanaa]: Centre français d'archéologie et de sciences sociales de San'a. 2004

• Arbach, Mounir and Audouin, Rémy 2007. Collection of Epigraphic and Archaeological Artifacts from al-Jawf Sites. San'a National Museum. 2. San'a: UNESCO-SFD / San'a: National Museum.

• Arbach, Mounir, Audouin, Rémy and Robin, Christian J.; La découverte du temple d'Aranyadaʾ à Nashshān et la chronologie des Labuʾides. Arabia. Revue de Sabéologie, 2: 23-41. 2004.

• Arbach, Mounir and Rossi, Irene; Réflexions sur l'histoire de la cité-État de Nashshân (fin du IXe - fin du VIIe s. av. J.-C.). Egitto e vicino Oriente, 34: 149-176. 2011.

• Arbach, Mounir and Schiettecatte, Jérémie; Catalogue des pièces archéologiques et épigraphiques du Jawf au Musée National de San'a. San'a National Museum. San'a [Text in French and Arabic], Centre français d'archéologie et de sciences sociales de San'a. San'a, 2006.

• Armstrong, Karen (1992). Muhammad: A Biography of the Prophet. Harpercollins. ISBN 978-0-06-250886-7.

• Atwill, Joseph (2011-05-18). Caesar's Messiah: The Roman Conspiracy to Invent Jesus: Flavian Signature Edition (4/18/11 ed.). Charleston, SC: CreateSpace Independent Publishing Platform. ISBN 9781461096405.

• Audouin, Rémy; Étude du décor des temples des Banāt ʿĀd. Pages 121-142 in Christian J. Robin and Iwona Gajda (eds). Arabia Antiqua. Early Origins of South Arabian States. Proceedings of the First International Conference on the Conservation and Exploitation of the Archaeological Heritage of the Arabian Peninsula held in the Palazzo Brancaccio, Rome, by IsMEO on 28th-30th May 1991. Istituto italiano per il Medio ed Estremo Oriente. Rome, 1996.

• Audouin, Rémy and Arbach, Mounir; La découverte du temple d'Aranyadaʾ à Nashshān. Rapport préliminaire d'une opération de sauvetage franco-yéménite. Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres: 1278-1304. 2004.

• Avanzini, Alessandra; As-Sawdāʾ. Inventaire des inscriptions sudarabiques 4. [Académie des Inscriptions et Belles-lettres; Istituto italiano per l'Africa e l'Oriente], de Boccard, Paris / Herder, Rome, 1995.

• Avanzini, Alessandra; Two inscriptions from Nashshan: new data on the history of the town. Pages 1231-1247 in Simonetta Graziani (ed.). Studi sul vicino oriente antico dedicati alla memoria di Luigi Cagni. (Series minor. Istituto universitario orientale. Dipartimento di studi asiatici, 61). Istituto universitario orientale. Napoli, 2000.

• Avanzini, Alessandra; Some thoughts on ibex on plinth in early South Arabian art. Arabian Archaeology and Epigraphy, 16/2: 144-153. 2005.

• Awde, Nicholas (2000). Women in Islam: An Anthology from the Quran and Hadith. Routledge. ISBN 978-0-7007-1012-6.

• Belloc, Hilaire, The Great Heresies, 1938

• Bent, J.T. (James Theodore); The sacred city of the Ethiopians : being a record of travel and research in Abyssinia in 1893; Longmans, Green, and Co., London 1893.

• Berg, Herbert, ed. (2003). Method and Theory in the Study of Islamic Origins. E. J. Brill. ISBN 978-90-04-12602-2.

• Brown, Daniel (2003). A New Introduction to Islam. Blackwell Publishing Professional. ISBN 978-0-631-21604-9.

• Ballard, Harold Wayne; Donald N. Penny; W. Glenn Jonas (2002). A Journey of Faith: An Introduction to Christianity. Mercer University Press. ISBN 978-0-86554-746-9.

• Barlas, Asma (2002). Believing Women in Islam. University of Texas Press. ISBN 978-0-292-70904-1.

• Berger, Maurits S. (2014). "Fatwa". In Emad El-Din Shahin (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Politics. Oxford University Press.

• Berkey, Jonathan Porter (2003). The Formation of Islam: Religion and Society in the Near East, 600-1800. Cambridge University Press.

• Bock, Darrell (2006). The Missing Gospels. Nelson Books.

• Brown, Jonathan A.C. (2011). Muhammad: A Very Short Introduction. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-955928-2.

• Brown, Jonathan A.C. (2014). Misquoting Muhammad: The Challenge and Choices of Interpreting the Prophet's Legacy. Oneworld Publications. ISBN 978-1-78074-420-9.

• Wijdan, Ali (23–28 August 1999). "From the Literal to the Spiritual: The Development of Prophet Muhammad's Portrayal from 13th century Ilkhanid Miniatures to 17th century Ottoman

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Art". Proceedings of the 11th International Congress of Turkish Art (7): 1–24.

• Bogle, Emory C. (1998). Islam: Origin and Belief. Texas University Press. ISBN 978-0-292-70862-4.

• Breton 1992 b Breton, Jean-François; Le sanctuaire de Athtar dhu-Risaf (République du Yémen). Comptes Rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres: 429-453. 1992.

• Breton, Jean-François; Les fortifications d'Arabie méridionale du 7e au 1er siècle avant notre ère. (Archäologische Berichte aus dem Yemen, 8). Verlag Philipp von Zabern. Mainz, 1994.

• Breton, Jean-François; Le temple de Nashshān. Pages 136-137 in Christian J. Robin and Burkhard Vogt (eds). Yémen, au pays de la reine de Saba. Exposition présentée à l'Institut du monde arabe du 25 octobre 1997 au 28 février 1998. Flammarion, Institut du Monde Arabe. Paris, 1997.

• Breton, Jean-François; Les Temples de Maʿīn et du Jawf (Yemen): état de la question. Syria, 75: 61-80. 1998.

• Bron, François; L'inscription des lions de Nashshān. Egitto e Vicino Oriente, 31: 219-221. 2008.

• Brown, Colin, A Short History of Indonesia", Allen & Unwin, July 1, 2003 ISBN 1-86508-838-2

• Brown, Jonathan A. C. (2009). "Maṣlaḥah". In John L. Esposito (ed.). The Oxford Encyclopedia of the Islamic World. Oxford: Oxford University Press.

• Brown, Jonathan A. C. (2017). "Stoning and Hand Cutting—Understanding the Hudud and the Shariah in Islam". Yaqeen Institute. Retrieved 24 March 2019.

• Browning, Noah & Ghobari, Mohammed: "History a casualty in Yemen's war as bombs smash ancient sites", 15 May 2015.

• Budge, E. A. Wallis - 1889 Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics with Sign List, London; 2nd ed. c. 1910 Egyptian Language: Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics with Sign List. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited. Reprinted London: Routledge and Kegan Paul Limited, 1966; Reprinted New York: Dover Publications, 1983)

• Budge, E. A. Wallis; The Book of Governors: The Historia Monastica of Thomas, Bishop of Margâ, A. D. 840; Edited from Syriac Manuscripts in the British Museum and Other Libraries, Volume I and II. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited) - 1893

• Budge, E. A. Wallis; The Book of the Dead: The Papyrus of Ani in the British Museum; the Egyptian Text with Interlinear Transliteration and Translation, a Running Translation, Introduction, etc. British Museum. (Reprinted New York: Dover Publications, 1967) - 1895

• Budge, E. A. Wallis; First steps in Egyptian: a book for beginners. K. Paul, Trench, Trübner & Co., ltd. - 1895

• Budge, E. A. Wallis An Egyptian reading book for beginners: being a series of historical, funereal, moral, religious and mythological texts printed in hieroglyphic characters, together with a transliteration and a complete vocabulary. K. Paul, Trench, Trübner & Co., ltd. 1896

• Budge, E. A. Wallis The life and exploits of Alexander the Great : being a series of translations of the Ethiopic histories of Alexander by the Pseudo-Callisthenes and other writers, with introduction, etc. London : C. J. Clay. - 1896

• Budge, E. A. Wallis; Easy lessons in Egyptian hieroglyphics with sign list. Volume 3 of Books on Egypt and Chaldaea. K. Paul, Trench, Trübner. 1899.

• Budge, E. A. Wallis The Egyptian Book of the Dead.- 1899. ISBN 978-0-14-191815-0.

• Budge, E. A. Wallis; Egyptian Religion. - 1900 (London. Reprinted New York, Bell Publishing, 1959)

• Budge, E. A. Wallis; A History of Egypt from the End of the Neolithic Period to the Death of Cleopatra VII, B.C. 30: Egypt and her Asiatic Empire (Henry Frowde -Oxford University Press, American Branch, New York) - 1902

• Budge, E. A. Wallis; The gods of the Egyptians; or, Studies in Egyptian mythology. Chicago: Open Court. 1904.

• Budge, E. A. Wallis; The Book of Paradise: Being the Histories and Sayings of the Monks and Ascetics of the Egyptian Desert. 2 vols. London, 1904

• Budge, E. A. Wallis; The Decrees of Memphis and Canopus, in three volumes; 3 vols, The Rosetta Stone. Books on Egypt and Chaldaea, vol. 17. London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1904.

• Budge, E. A. Wallis, The Egyptian Heaven and Hell. 3 vols. Books on Egypt and Chaldaea 20–22. London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1905

• Budge, E. A. Wallis; The Egyptian Sudan, Its History and Monuments. (London, Kegan Paul, 1907

• Budge, E. A. Wallis; The Book of the Kings of Egypt: Dynasties I-XIX (Vol. I) and Dynasties XX-XXX (Vol. II) Books on Egypt and Chaldaea 23–24. (London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited. 1908

• Budge, E. A. Wallis - 1910 Egyptian Language. Easy Lessons in Egyptian Hieroglyphics, with Sign List. Routledge and Kegan Paul Ltd., London and Dover Publications Inc. New York City, Tenth Impression 1970.

• Budge, E. A. Wallis Legends of the Gods includes The Legend of the destruction of mankind, London: Kegan Paul, Trench, Trübner & Company, Limited, 1912

• Budge, E. A. Wallis; The Papyrus of Ani: A Reproduction in Facsimile, The Medici Society, Ltd., London, 1913

• Budge, E. A. Wallis; An Egyptian Hieroglyphic Dictionary, With an Index of English Words, King List and Geographical List with Index, List of Hieroglyphic Characters, Coptic and Semitic Alphabets, etc.. London: John Murray, 1920.

• Budge, E. A. Wallis; The Queen of Sheba & her only son Menyelek; being the history of the departure of God & His Ark of the covenant from Jerusalem to Ethiopia, and the establishment of the religion of the Hebrews & the Solomonic line of kings in that country. London, Boston, Mass. [etc.] The Medici Society, limited. 1922

• Budge, E. A. Wallis; The Rise & Progress of Assyriology. London: Martin Hopkinson & Co. 1925.

• Budge, E. A. Wallis, transl. from Syriac, The Book of the Cave of Treasure, st Ephrem the Syrian, 1927

• Budge, E. A. Wallis; A History of Ethiopia: Nubia and Abyssinia, 1928

• Budge, E. A. Wallis; The Queen of Sheba and Her Only Son, Menyelek (I); Being the "Book of the Glory of Kings" (Kebra Nagast), Translated from the Ethiopic. 2nd ed. 2 vols. London: Oxford University Press, 1932

• Budge, E. A. Wallis; The Wit and Wisdom of the Christian Fathers of Egypt. Oxford, 1934)

• Burnouf, E.; "Mémoire sur deux Inscriptions Cunéiformes trouvées près d'Hamadan et qui font partie des papiers du Dr Schulz", [Memoir on two cuneiform inscriptions [that were] found near Hamadan and that form part of the papers of Dr. Schulz], Imprimerie Royale, Paris 1836

• Caesarea Maritima - Israel, "Cannundrums", cannundrum.blogspot.com, Aug. 2015

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Calder, Norman; Hooker, Michael Barry (2007). "Sharia". In P. Bearman; Th. Bianquis; C.E. Bosworth; E. van Donzel; W.P. Heinrichs (eds.). Encyclopaedia of Islam. 9 (2nd ed.). Brill. pp. 321–26.

• Chesterton, Gilbert Keith: (1905), Heretics, Project Gutenberg, ISBN 978-0-7661-7476-4.

• Chesterton, Gilbert Keith: (1908b), Orthodoxy.

• Chisholm, Hugh, ed. (1911). "Neoplatonism" . Encyclopædia Britannica. 20 (11th ed.). Cambridge University Press.

• Clontz, T.E. and J., The Comprehensive New Testament, Cornerstone Publications (2008), ISBN 978-0-9778737-1-5

• Charles, Robert H. (2007) [1916]. The Chronicle of John, Bishop of Nikiu: Translated from Zotenberg's Ethiopic Text. Merchantville, NJ: Evolution Publishing.

• Cohen, Mark R. (1995). Under Crescent and Cross (Reissue ed.). Princeton University Press. ISBN 978-0-691-01082-3.

• Collins, John Joseph. 1998. The Apocalyptic Imagination: An Introduction to Jewish Apocalyptic Literature. Grand Rapids, Mich: William B. Eerdmans.

• Conder, C.R. & Kitchener, H.H.; The Survey of Western Palestine: Memoirs of the Topography, Orography, Hydrography, and Archaeology; Committee of the Palestine Exploration Fund; Vol. 1. London, 1881

• Coulson, Noel J. (1964). A History of Islamic Law. Edinburgh: Edinburgh U.P.

• Davis, R. (2003). Christian Slaves, Muslim Masters: White Slavery in the Mediterranean, The Barbary Coast, and Italy, 1500-1800. Palgrave Macmillan UK. ISBN 978-1-4039-4551-8.

• Davies, Stevan L., The Gospel of Thomas and Christian Wisdom, 1983

• De Kay, James Tertius (2004), A Rage for Glory: The Life of Commodore Stephen Decatur, USN, Free Press

• de Maigret, Alessandro & Robin, Christian Julien: Le temple de Nakrah à Yathill (aujourd'hui Barāqish), Yémen. Résultats des deux premières campagnes de fouilles de la mission italienne. In: Comptes rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, 137e année, N. 2, 1993. pp. 427-496; Fichier pdf généré le 19/07/2018. doi : https://doi.org/10.3406/crai.1993.15228

• de Maigret, Alessandro; Review of Avanzini, Alessandra (1995); As-Sawda. Inventaire des inscriptions sudarabiques. 4. Paris: de Boccard / Rome: Herder. [Académie des Inscriptions et Belles-lettres; Istituto italiano per l'Africa e l'Oriente]. Annali dell'Istituto Orientale di Napoli, 57/3-4: 585-586. Napoli 1997.

• de Maigret, A. & Robin, C., Le grand temple de Yéha (Tigray, Èthiopie), après la première Campagne de Fouilles de la Mission Française. Comptes-rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Année 1998, Volume 142, Numéro 3, pp. 737-798, 1998.

• de Maigret, Alessandro. Arabia Felix. An exploration of the Archaeological history of Yemen. Stacey International, London 2002

• Doe, D. Brian. Monuments of South Arabia. (Arabia past and present, 12). The Falcon Press, Naples / The Oleander press, Cambridge 1983.

• Gratwick, Harry (2010). Hidden History of Maine. The History Press. ISBN 978-1-59629-815-6.

• Duhaime, Jean. 2004. The War Texts: 1QM and Related Manuscripts. T & T Clark International, London.

• Eaton, Richard M. The Rise of Islam and the Bengal Frontier, 1204-1760. Berkeley: University of California Press, c1993 1993.Online version last accessed on 1 May 1948

• Eisenman, Robert - Islamic Law in Palestine and Israel, E.J. Brill, Leiden (1976)

• Eisenman, Robert; The Dead Sea Scrolls Uncovered (with Michael Wise), Penguin (1992) ISBN 1-85230-368-9

• Eisenman, Robert; James the Brother of Jesus: The Key to Unlocking the Secrets of early Christianity and the Dead Sea Scrolls (1997) ISBN 1-84293-026-5

• Ehrman, Bart (2003). Lost Christianities. New York: Oxford University Press.

• Ehrman, Bart (2012). Did Jesus Exist?:The Historical Argument for Jesus of Nazareth. HarperCollins, USA. ISBN 978-0-06-220460-8.

• El Achi, Soha (2018). "Slavery". In Jonathan Brown (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Law. Oxford University Press.

• Elon, Menachem; The Ethiopian Jews: a case study in the functioning of the Jewish legal system. New York University, 1987

• Encyclopedia of Islam and the Muslim World. Richard C. Martin; Said Amir Arjomand; Marcia Hermansen; Abdulkader Tayob; Rochelle Davis; John Obert Voll, eds. (2003). MacMillan Reference Books. ISBN 978-0-02-865603-8.

• Encyclopaedia of Islam Online. P.J. Bearman; Th. Bianquis; C.E. Bosworth; E. van Donzel; W.P. Heinrichs (eds.). Brill Academic Publishers. ISSN 1573-3912.

• Encyclopedia of Religion (2nd ed.). Lindsay Jones, ed. (2005). MacMillan Reference Books. ISBN 978-0-02-865733-2

• Encyclopaedia of the Qur'an. McAuliffe, Jane Dammen et al. (eds.); (First ed.). Brill Academic Publishers. 2001–2006. ISBN 978-90-04-11465-4.

• Encyclopedia of Religion and Ethics, Edited By James Hastings, 13 Volumes, Edinburgh and New York, 1908

• The Jewish Encyclopedia, Prepared by More than Four Hundred Scholars and Specialists, 12 Vols, Isidore Singer. Ph.D., Projector and Managing Editor, New York And London, Funk And Wagnalls Company, 1901

• The Encyclopaedia Of Islam, Edited by H. A. R. Gibb, J. H. Kramers, J. Schacht, 13 Vols, E. J. Brill, Leiden, 1986

• Encyclopedia Biblica, A Critical Dictionary Of The Literary Political And Religious History, The Archaeology, Geography And Natural History Of The Bible, 4 Vols., Edited By Rev. T. K. Cheyne, And J. Sutherland Black, George N. Morang & Company, Ltd, Toronto, 1899

• The Catholic Encyclopedia, An International Work Of Reference On The Constitution, Doctrine, Discipline, And History Of The Catholic Church, Edited By Charles G. Herbermann, Edward A. Pace, Conde B. Fallen, The Encyclopedia Press, Inc., New York, 1907-1914

• Collier's New Encyclopedia, 10 Vols., P. F. Collier & Son Company, New York, 1921

• The Encyclopaedia Britannica, Dictionary Of Arts, Sciences, Literature And General Information, 11th Edition, 30 Vols. + 3 Vols Supplements, London, New York, 1910-1922

• Harmsworth Encyclopedia, 9 Vols. The Educational Book Co. Ltd. 17, New Bridge St. London, E.G. 4, 1922

• Brockhaus Enzyklpadie, 13 Vols., F.A. Brockhaus GmbH, Gütersloh / München, 1954

• Esposito, John (2002). What Everyone Needs to Know About Islam. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-515713-0.

• Esposito, John L.; DeLong-Bas, Natana J. (2018). Shariah: What Everyone Needs to Know. Oxford University Press.

• Ferguson, Niall in: "Clashing civilizations or mad mullahs: The United States between informal and formal empire" in Strobe Talbott (ed.), The Age of Terror (Basic Books, 2001)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Foerster, Gideon & Porat, Roi; An Inscribed Copper-Alloy Finger Ring from Herodium Depicting a Krater, Hebrew University of Jerusalem, Israel Exploration Journal, Volume 68, Number 2, January 2018.

• Franzmann, Majella, 1996 Jesus in the Nag Hammadi Writings, T & T Clark International. ISBN 056704470X

• Fye, Shaan. "A History Lesson: The First Barbary War". The Atlas Business Journal. Retrieved 20 January 2016.

• Gabriel, Brigitte Because They Hate: A Survivor of Islamic Terror Warns America, New York City, New York, United States: St. Martin's Press, 2006, ISBN 0-312-35837-7

• Garbini, Giovanni and Francaviglia, Vincenzo M.; I troni dei re di Nashan. Rendiconti Accademia Nazionale dei Lincei. Classe di scienze morali, storiche e filologiche 9, 8: 239-252. 1997.

• Garfinkel, Y.; The Davidic Kingdom in Light of the Finds at Khirbet Qeiyafa. City of David Studies of Ancient Jerusalem, Jerusalem 2011.

• Garfinkel, Y., Streit, K., Ganor, S., and Hasel, M. G.; State Formation in Judah: Biblical Tradition, Modern Historical Theories and Radiometric Dates at Khirbet Qeiyafa. Radiocarbon 54: 359–369. Jerusalem 2012.

• Gawalt, Gerard W., America and the Barbary Pirates: An International Battle Against an Unconventional Foe, U.S. Library of Congress.

• Gerlach, Iris & Schnelle, M. (forthcoming). Sabäische Sakralarchitektur in Südarabien (Jemen). In Deutsches Archäologisches Institut (ed.), Sanktuar und Ritual, Heilige Plätze im archäologischen Befund. Berichte aus der Clusterforschung des Deutschen Archäologischen Instituts 2006–2009.

• Glassner, Jean-Jacques; The Invention of Cuneiform, English translation, Johns Hopkins University Press (2003), ISBN 0-8018-7389-4.

• Görsdorf Jochen. Die Interpretation von 14C-Datierungen im Berliner 14C-Labor. Zeitschrift für Archäologie 24:27–34. 1990.

• Görsdorf Jochen; Datierungen im Berliner 14C-Labor. Berliner Beiträge zur Archäometrie 17:121–31. 2000.

• Görsdorf Jochen, & Vogt, Burkhardt; Radiocarbon Datings From The Almaqah Temple Of Bar'an, Ma'rib, Republic Of Yemen: Approximately 800 Cal Bc To 600 Cal AD, Cambridge University Press, 2001.

• Golb, Norman, Who Wrote the Dead Sea Scrolls? The Search for the Secret of Qumran, New York: Scribner, 1995.

• Golb, Norman, On the Jerusalem Origin of the Dead Sea Scrolls, University of Chicago Oriental Institute, 5 June 2009.

• Grohmann, Adolf. Al-Sawda. Pages 194 in M.Th. Houtsma, T.W. Arnold, R. Basset and R. Hartmann (eds). Encyclopaedia of Islam. (1st edition). Brill, Leiden 1913-1936

• Halévy, Joseph. Rapport sur une mission archéologique dans le Yémen. Journal Asiatique 6e série, 19: 5-98; 129-266; 489-547. DASI, 1872.

• Hayes, John L. (2000). A Manual of Sumerian Grammar and Texts. Aids and Research Tools in Ancient Near Eastern Studies. 5 (2d ed.). Malibu: Undena Publications. ISBN 0-89003-197-5.

• Heline, Theodore, Dead Sea Scrolls, New Age Bible & Philosophy Center, 1957, Reprint edition March 1987, ISBN 0-933963-16-5

• Herzfeld, Ernst; Archaeological History of Iran, Princeton Univercity Press, Princeton 1935

• Herzfeld, Ernst; Zoroaster and his World, 2 Vols, Princeton Univercity Press, Princeton 1947

• Hirschfeld, Yizhar, Qumran in Context: Reassessing the Archaeological Evidence, Peabody: Hendrickson Publishers, 2004.

• Henfield, The Grand Bible: An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English by Lord Henfield, 2018; 5th Edition 2023, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• Hirsi Ali, Ayaan; Infidel. An autobiography published in English. Edited by Richard Miniter, February 2007.

• Hirsi Ali, Ayaan; Nomad: From Islam to America: A Personal Journey Through the Clash of Civilizations. Her second autobiography, published by Free Press in 2010. ISBN 9781439157312

• Holland, Tom (2012). In the Shadow of the Sword. UK: Doubleday. ISBN 978-0-385-53135-1. Retrieved 29 August 2019.

• Horrie, Chris; Chippindale, Peter (1991). What Is Islam? A Comprehensive Introduction. Virgin Books. ISBN 978-0753508275.

• Horowitz, David; Dark Agenda: The War to Destroy Christian America (Humanix Books, 2019) ISBN 9781630061142

• Horowitz, David (December 13, 2011). Radical Son: A Generational Oddysey. Simon and Schuster. ISBN 9781439135198.

• Hourani, Albert; Ruthven, Malise (2003). A History of the Arab Peoples. Belknap Press; Revised edition. ISBN 978-0-674-01017-8.

• Hoyland, Robert (1997). Seeing Islam as Others Saw It: A Survey and Evaluation of Christian, Jewish and Zoroastrian Writings on Early Islam. Darwin Press. ISBN 978-0878501250.

• Hoyland, Robert G. (2015). In God's Path: the Arab Conquests and the Creation of an Islamic Empire. Oxford University Press.

• Huff, Elizabeth. "The First Barbary War". monticello.org. Thomas Jefferson Foundation. Retrieved 2015.

• Ishaq, Ibn (2002). Guillaume, Alfred (ed.). The Life of Muhammad: A Translation of Ibn Ishaq's Sirat Rasul Allah. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-636033-1.

• Jacobs, Louis (1995). The Jewish Religion: A Companion. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-826463-7.

• Jones-Pauly, Cristina (2009). "Codes and Codification. Islamic Law". In Stanley N. Katz (ed.). The Oxford International Encyclopedia of Legal History. Oxford: Oxford University Press. ISBN 9780195134056.

• Joosten, Jan (January 2002). "The Gospel of Barnabas and the Diatessaron". Harvard Theological Review. 95 (1): 73–96.

• Kang, H.-G. and Garfinkel, Y.; Khirbet Qeiyafa, Vol. 6: Excavation Report 2007–2013. The Iron Age Pottery. Israel Exploration Society, Jerusalem 2018.

• Kayadibi, Saim. "Ottoman Connections to the Malay World: Islam, Law and Society", Kuala Lumpur: The Other Press, 2011 (ISBN 978 983 954 1779).

• Kelsay, John (1993). Islam and War: A Study in Comparative Ethics. Westminster John Knox Press. ISBN 978-0-664-25302-8.

• Kersten, Th., Mechelke, K., Lindstaedt, M., Sternberg, H., Methods for Geometric Accuracy Investigations of Terrestrial Laser Scanning Systems. Photogrammetrie - Fernerkundung - Geoinformation, Heft 4, pp. 301-316. 2009.

• Keynes, Edward (2004), Undeclared War, Penn State Press, ISBN 978-0-271-02607-7

• Khan, Majid Ali (1998). Muhammad The Final Messenger. Islamic Book Service, New Delhi, 110002 (India). ISBN 978-81-85738-25-3.

• Khan, Muhammad Muhsin; the Noble Qur'an, Interpretation of the Meanings (1999) by Darussalam (first published 1977)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

translated by Dr. Muhammad Muhsin Khan and al-Hilali, Muhammad Taqi-ud-Din.

• Kilmeade, Brian; Yeager, Don (2015). Thomas Jefferson and the Tripoli Pirates: The Forgotten War That Changed American History. New York: Sentinel, ISBN 978-1-59184-806-6

• Köchler, Hans (1982). Concept of Monotheism in Islam & Christianity. I.P.O. ISBN 978-3-7003-0339-8.

• Köchler, Hans, The "Clash of Civilizations": Perception and Reality in the Context of Globalization and International Power Politics, Tbilisi (Georgia), 2004

• Koester, Helmut; Lambdin (translator), Thomas O. (1996). "The Gospel of Thomas". In Robinson, James MacConkey (ed.). The Nag Hammadi Library in English (Revised ed.). Leiden, New York, Cologne: E. J. Brill. p. 125. ISBN 90-04-08856-3.

• Kramer, Samuel Noah (1981). "Appendix B: The Origin of the Cuneiform Writing System". History Begins at Sumer: Thirty-Nine Firsts in Man's Recorded History (3d revised ed.). Philadelphia: University of Pennsylvania Press. pp. 381–383. ISBN 0-8122-7812-7.

• Krencker, Daniel; Generalverwaltung der Königlichen Museen zu Berlin (Hrsg.): Ältere Denkmäler Nordabessiniens (Deutsche Aksum-Expedition). Berlin: Reimer, 1913.

• Lambert, Frank (2005), The Barbary Wars: American Independence in the Atlantic World, New York: Hill and Wang, ISBN 978-0-8090-9533-9

• Landmarks of the Ancient Kingdom of Saba, Marib. Nomination File. (https://whc.unesco.or g/document/191751) (PDF; 13,3 MB) Republic of Yemen, Ministry of Information, Culture and Tourism, 2023.

• Lapidus, Ira (2002). A History of Islamic Societies (2nd ed.). Cambridge University Press. ISBN 978-0-521-77933-3.

• Layton, Bentley (1987). The Gnostic Scriptures. SCM Press. ISBN 0-334-02022-0.

• Lee, Richard (2011). In God We Still Trust: A 365-Day Devotional. Thomas Nelson Inc. ISBN 978-1-4041-8965-2.

• Leiner, Frederick C. (2006). The End of Barbary Terror: America's 1815 War Against the Pirates of North Africa. Oxford University Press. ISBN 978-0-19-518994-0.

• Lewis, Bernard (1992). Race and Slavery in the Middle East: An Historical Enquiry (Reprint ed.). Oxford University Press, US. ISBN 978-0-19-505326-5.

• Lindstaedt, M., Kersten, Th., Mechelke, K., Götting, M., Heiden, R., Virtuelles 3D-Modell der antiken Tempelanlage in Sirwah / Jemen zur archäologischen Objektdokumentation durch terrestrisches Laserscanning und Photogrammetrie. Publikationen der Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie, Fernerkundung und Geoinformation e.V., Band 17, Hrsg. E. Seyfert, 28. Wissenschaftlich-Technische Jahrestagung der DGPF, 23.-25. April 2008 in Oldenburg, pp. 59-68. 2008.

• Lindstaedt M., Mechelke K., Schnelle M. & Kersten T.: Virtuelle Rekonstruktion des Almaqah-Tempels von Yeha in Äthiopien mit Hilfe terrestrischer Laserscanningdaten. Photogrammetrie, Laserscanning. Pages 50–57 in T. Luhmann & C. Müller (eds), Optische 3D-Messtechnik. Beiträge der Oldenburger 3D-Tage. Wichmann Verlag, Heidelberg, 2010.

• London, Joshua E. (2005), Victory in Tripoli: How America's War with the Barbary Pirates Established the U.S. Navy and Shaped a Nation, New Jersey: John Wiley & Sons, Inc., ISBN 0-471-44415-4

• Mack, Gregory (2018). "Hisbah". In Jonathan Brown (ed.). The Oxford Encyclopedia of Islam and Law. Oxford University Press.

• Markschies, Christoph (trans. John Bowden), (2000). Gnosis: An Introduction. T & T Clark. ISBN 0-567-08945-2.

• Masters, Bruce (2009). "Dhimmi". In Gábor Ágoston; Bruce Masters (eds.). Encyclopedia of the Ottoman Empire. Infobase Publishing.

• Madelung, Wilferd (15 October 1998), The Succession to Muhammad: A Study of the Early Caliphate, Cambridge University Press, ISBN 978-0-52-164696-3

• Mechelke, K., Kersten, Th., Lindstaedt, M., Geometrische Genauigkeitsuntersuchungen 2008. neuester terrestrischer Laserscannersysteme - Leica ScanStation 2 und Z+F IMAGER 5006. Photogrammetrie, Laserscanning, Optische 3D-Messtechnik - Beiträge der Oldenburger 3D-Tage 2008, Th. Luhmann / C. Müller (Hrsg.), Wichmann Verlag, Heidelberg, 2008.

• Meyer, Eduard, The Elephantine Papyrus Find, Documents from a Jewish community in the Persian period, (German title: Der Papyrusfund von Elephantine, Dokumente einer jüdischen Gemeinde aus der Perserzeit, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 2nd edition, Leipzig, 1912), Tr: Lord Henfield, 2024;

• Meyer, Eduard; Die Entstehung des Judenthums, eine historische Untersuchung, Halle an der Saale, 1896

• Meyer, Eduard; Ursprung und Anfange des Christentums, 3 Vols., Stuttgart und Berlin, 1921

• Meyer, Eduard; Geschichte des Alterthums, 5 Vols, Stuttgart und Berlin, 1907

• Meyer, Marvin and Robinson, James M., The Nag Hammadi Scriptures: The International Edition. HarperOne, 2007. ISBN 0-06-052378-6

• Miller, Hunter. United States. "Barbary Treaties 1786–1816: Treaty with Morocco June 28 and July 15, 1786". The Avalon Project, Yale Law School.

• Miller, Nathan (1 September 1997). The U.S. Navy: a history. Naval Institute Press. ISBN 978-1-55750-595-8. Retrieved 9 May 2011.

• Mook WG, Streurman HJ. Physical and chemical aspects of radiocarbon dating. Journal of the European Study Group on Physical, Chemical, and Mathematical Techniques Applied to Archaeology. 1983.

• Muir, John (1861). "Original Sanskrit Texts on the Origin and Progress of the Religion and Institutions of India". Williams and Norgate.

• Muir, William (1861). Life of Mahomet, Sirat Rasul Allah, four volumes: Vols. 1–2 published in 1858 by Smith, Elder, & Co.; Vols. 3–4 published in 1861 by Smith, Elder, & Co.

• Muir, William. The Beacon of Truth; or, Testimony of the Coran to the Truth of the Christian Religion, 1894

• Müller, Friedrich Max, The Sacred Books of the East, monumental compilation in 50 large volumes. Oxford: Clarendon Press, published between 1860 and 1920

• Munro-Hay, Stuart: State developement and urbanism in northern Ethiopia. In: Thurstan Shaw, Paul Sinclair, Bassey W. Andah, Alex Okpoko (Hrsg.): The Archaeology of Africa. Foods, Metals and Towns (= One World Archaeology. Bd. 20). Routledge, London 1993, ISBN 0-415-11585-X

• Murray, Douglas; Brandon, James, (2007). "Hate on the State: How British libraries encourage Islamic extremism" (PDF). Westminster, UK: Centre for Social Cohesion.

• Murray, Douglas; Verwey, Johan Pieter (2008). "Victims of Intimidation: Freedom of Speech Within Europe's Muslim Communities" (PDF). London, UK: Centre for Social Cohesion.

• Murray, Douglas (2013). Islamophilia: A Very Metropolitan Malady. emBooks. ISBN 9781627770507.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Murray, Douglas (2017). The Strange Death of Europe: Immigration, Identity, Islam. Bloomsbury Publishing PLC. ISBN 9781472942241.

• Murray, Douglas (2019). The Madness of Crowds: Gender, Race and Identity. Bloomsbury Publishing PLC. ISBN 9781472959959.

• Nebes, Norbert. "The Inscriptions of the Aksumite King Hafil and their Reference to Ethio-Sabaean Sources". Deutsches Archäologisches InstitutOrient-Abteilung Zeitschrift für Orient-Archäologie. 2017

• Nebes, Norbert: Die Inschriften aus dem Almaqah-Tempel in Addi Akaweh (Tigray). Zeitschrift für Orientarchäologie 3: 214–237, 2010.

• Nebes, Norbert: Zur Chronologie der Inschriften aus dem Bar'ān-Tempel. In: Archäologische Berichte aus dem Yemen. Band 10. Philipp von Zabern, Mainz 2005, ISBN 3-8053-3361-7.

• Newman, Robert C. "The Council Of Jamnia And The Old Testament Canon" (PDF). Gordon Faculty Online. Gordon College. Retrieved 23 November 2015.

• Nöldeke, Theodor; Marco Frenschkowski (1993). "Nöldeke, Theodor". In Bautz, Traugott (ed.). Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon (BBKL) (in German). 6. Herzberg: Bautz. cols. 979–983. ISBN 3-88309-044-1.

• Nöldeke, Theodor; The Origins of The Koran: Classic Essays on Islam's Holy Book, ed. Ibn Warraq, include studies by Nöldeke.

• Nöldeke, Theodor; Georges Tamer (Übersetzer): Tarikh al-Qur'an. Arabische Übersetzung und Edition von Theodor Nöldeke / Friedrich Schwally et al., Geschichte des Qorans. Mit einer Einleitung und erweiterten Registern versehen. Konrad-Adenauer-Stiftung, Beirut 2004 (Die Verbreitung der arabischen Übersetzung ist in einigen arabischen Staaten verboten).

• Nyseth, Alexandra: Bedeutendster vorchristlicher Sakralbau Ostafrikas restauriert. Restauro, 16. Mai 2017

• Oren, Michael B. (2007), Power, Faith, and Fantasy: The United States in the Middle East, 1776 to 2006, New York: W.W. Norton & Co, ISBN 978-0-393-33030-4

• Pagels, Elaine (1979). The Gnostic Gospels. Random House. ISBN 0-679-72453-2.

• Parker, Jim. "The War Scroll: Genre & Origin." Memphis, Tn: Borderstone Press, 2012.

• Parton, James. "Jefferson, American Minister in France." Atlantic Monthly. 30.180 (1872)

• Perrin, Nicholas; "Thomas: The Fifth Gospel?," Journal of The Evangelical Theological Society 49 (March 2006)

• Peters, Francis Edward (2003). Islam: A Guide for Jews and Christians. Princeton University Press. ISBN 978-0-691-11553-5.

• Peters, Francis Edward (2003). The Monotheists: Jews, Christians, and Muslims in Conflict and Competition. Princeton University Press. ISBN 978-0-691-11461-3. ASIN: B0012385Z6.

• Peters, Francis Edward (1994). Muhammad and the Origins of Islam. SUNY Press. ISBN 978-0-7914-1876-5.

• Peterson, Jordan B. (1999). Maps of Meaning: The Architecture of Belief. Routledge. ISBN 978-0-415-92222-7.

• Qimron, Elisha, The Hebrew of the Dead Sea Scrolls, Harvard Semitic Studies, 1986. (This is a serious discussion of the Hebrew language of the scrolls.)

• Quirin, James A. The Evolution of the Ethiopian Jews: a History of the Beta Israel (Falasha) to 1920. University of Pennsylvania Press, 1992. ISBN 978-0-8122-3116-8

• Ramsey CB.; Radiocarbon calibration and analysis of stratigraphy: the OxCal program. Radiocarbon 37(2):425–30. 1995. Internet version, 2000.

• Rawlinson, Henry (1847) "The Persian Cuneiform Inscription at Behistun, decyphered and translated; with a Memoir on Persian Cuneiform Inscriptions in general, and on that of Behistun in Particular," The Journal of the Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland, vol. X. JSTOR 25581217.

• "Religion and Public Life". Pew Research Centre. Retrieved 16 April 2016.

• Restaurierung am 2.700 Jahre alten Tempel in Yeha (Nordäthiopien) erfolgreich abgeschlossen. In: Deutsches Archäologisches Institut, Montag, 13. März 2017.

• Roberts, Priscilla H.; Roberts, Richard S. (2008). Thomas Barclay (1728–1793): Consul in France, Diplomat in Barbary. Associated University Presse. ISBN 978-0-934223-98-0.

• Robin, Christian J.; Des villes dans le Jawf du Yémen?. Semitica, 1995.

• Robin, Christian J.; As-Sawda. Pages 93-95 in C.E. Bosworth, E. van Donzel, W.P. Heinrichs and G. Lecomte (eds). Encyclopaedia of Islam/Encyclopédie de l'Islam. Volume IX San-Sze. (2nd edition). Leiden: Brill 1998.

• Robin, Christian J., La vocalisation de Ns²n, nom antique d'as-Sawdāʾ (Jawf du Yémen), d'après une nouvelle inscription sabéenne. Pages 569-579 in Jérôme Lentin and Antoine Lonnet (eds). Mélanges David Cohen. Études sur le langage, les langues, les dialectes, les littératures, offertes par ses élèves, ses collègues, ses amis, présentés à l'occasion de son quatre-vingtième anniversaire. Maisonneuve et Larose, Paris 2003.

• Robin, Christian J.; 'Les deux villes' (Hagarəynê/Hgrnhn) sont-elles Nashshān et Nashqum?. Arabia. Revue de Sabéologie, 2004.

• Robin, Christian J. and Vogt, Burkhard (eds). Yémen, au pays de la reine de Saba. Exposition présentée à l'Institut du monde arabe du 25 octobre 1997 au 28 février 1998. Paris: Flammarion, Institut du Monde Arabe 1997.

• Robinson, James (1988). The Nag Hammadi Library in English. ISBN 0-06-066934-9.

• Robinson, James M., 1979 "The discovery of the Nag Hammadi codices," in Biblical Archaeology vol. 42,

• Robinson, James M. ed., The Nag Hammadi Library, revised edition. HarperCollins, San Francisco, 1990.

• Rogerson, Barnaby (2008), The Heirs of Muhammad: Islam's First Century and the Origins of the Sunni-Shia Split, Overlook, ISBN 978-1-59020-022-3

• Röring, Nicole: Bauhistorische Untersuchungen am Almaqah-Heiligtum von Sirwah. Vom Kultplatz zum Heiligtum. (Dissertation) Brandenburgische Technische Universität Cottbus, 2006

• Rossi, Irene. The city-states of the Jawf at the dawn of Ancient South Arabian history (8th-6th centuries BC). II. Corpus of the inscriptions. (Arabia Antica, 17/2). «L'Erma» di Bretschneider, Roma 2022.

• Rojas, Martha Elena. "'Insults Unpunished' Barbary Captives, American Slaves, and the Negotiation of Liberty." Early American Studies: An Interdisciplinary Journal. 1.2 (2003)

• Rue, Loyal (2005). Religion Is Not about God: How Spiritual Traditions Nurture Our Biological. Rutgers. ISBN 978-0-8135-3955-3.

• Ryckmans, Jacques. Villes fortifiées du Yémen antique. Bulletin de la classe des lettres et des sciences morales et politiques de l'Académie Royale de Belgique 1981.

• Ryckmans, Jacques, Müller, Walter W. and ʿAbdallāh, Yūsuf M.; Textes du Yémen antique inscrits sur bois (with an English Summary). (Publications de l'Institut orientaliste de Louvain, 43). Université Catholique de Louvain, Institut Orientaliste 1994.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Sacks, Jonathan, The Dignity of Difference: How to Avoid the Clash of Civilizations, London, Continuum, 2002 ISBN 0-8264-6397-5

• Sarrazin, Thilo, Hostile Takeover, How Islam Hampers Progress And Corrodes Western Society, 2018, (German title: Feindliche Übernahme, Wie der Islam den Fortschritt behindert und die Gesellschaft bedroht) Translator and Editor: Lord Henfield, Guildford Scientific Press, 2023; Internet Archive

• Satellite-Based Damage Assessment of Cultural Heritage Sites 2015 Summary Report of Iraq, Nepal, Syria & Yemen June 2016.

• Salt, Henry: A Voyage To Abyssinia, And Travels Into The Interior Of That Country. London: Rivington, 1814

• Savage, Timothy M., "Europe and Islam: Crescent Waxing, Cultures Clashing", The Washington Quarterly, Summer 2004.

• Sayce, Rev. A. H.(1908). "The Archaeology of the Cuneiform Inscriptions", Second Edition-revised, 1908, Society for Promoting Christian Knowledge, London, Brighton, New York; at pp 9–16 Not in copyright

• Schacht, Joseph(1964). An Introduction to Islamic Law. Oxford: Clarendon

• Schaff, Philip - History of the Apostolic Church (in German, 1851; in English, 1853) 1874 English ed.

• Schaff, Philip - History of the Christian Church (8 vols.) (1858-1890)

• Schaff, Philip - The Creeds of Christendom, with a History and Critical Notes (3 vols., 1877), vol. I, vol. II, vol. III

• Schaff, Philip - The New Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge. Schaff edited the European Herzog encyclopedia for an American audience; this is a revision of that work. vol. IX

• Schaff, Philip - Early Church Fathers, a 38-volume translation in 3 parts, covering the Apostolic Fathers through Afphrahat. Early Church Fathers, that is:

• Schaff, Philip - Ante-Nicene Fathers: The Writings of the Fathers down to A.D. 325; 10 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series I - St. Augustine Volumes; 8 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series I - St. Chrysostom Volumes; 6 Vols.

• Schaff, Philip - Nicene and Post-Nicene Fathers: Series II - 14 Vols

• Schimmel, Annemarie (1985). And Muhammad is His Messenger: The Veneration of the Prophet in Islamic Piety. The University of North Carolina Press. ISBN 978-0-8078-4128-0.

• Schiettecatte, Jérémie. D'Aden à Zafar. Villes d'Arabie du Sud préislamique. (Orient et Méditerranée, 6). de Boccard, Paris 2011.

• Schnelle, Mike: Yeha, Äthiopien: Die Restaurierungsarbeiten am Monumentalbau Grat Beʿal Gebri; Forschungsbericht des Deutschen Archäologischen Institus, 2017.

• Scholl-Latour, Peter; Das Schwert des Islam. Revolution im Namen Allahs. Heyne, München 1990, ISBN 3-453-03990-4.

• Scholl-Latour, Peter; Den Gottlosen die Hölle. Der Islam im zerfallenden Sowjetreich. Bertelsmann, München 1991, ISBN 3-570-00426-0.

• Scholl-Latour, Peter; (Hrsg.): Weltkrise Arabien. Allah, Blut und Öl. Hintergründe eines Konflikts. Fotoreportage (Stern-Bücher). Gruner & Jahr, Hamburg 1991, ISBN 3-570-06697-5.

• Scholl-Latour, Peter; Kampf dem Terror. Kampf dem Islam? Chronik eines unbegrenzten Krieges. Propyläen, München 2002, ISBN 3-549-07162-0.

• Scholl-Latour, Peter; Der Fluch der bösen Tat. Das Scheitern des Westens im Orient. Propyläen, Berlin 2014, ISBN 978-3-549-07412-1.

• Schultz, Brian. Conquering the World: the War Scroll (1QM) Reconsidered. Leiden & Boston: Brill, 2009

• Schuon, Frithjof, Understanding Islam, World Wisdom Books, 2013.

• Segal, Alan F. 1986. Rebecca's Children: Judaism and Christianity in the Roman World. Cambridge, Mass: Harvard University Press.

• "Sethian Gnosticism: A Literary History," Archived 2007-07-06 at the Wayback Machine in Nag Hammadi, Gnosticism and Early Christianity, ISBN 0-913573-16-7

• Shoebat, Walid; Why I Left Jihad: The Root of Terrorism and the Return of Radical Islam, 2005

• Shoebat, Walid; Why We Want to Kill You: The Jihadist Mindset and How to Defeat it, 2007

• Shoebat, Walid; God's War on Terror: Islam, Prophecy and the Bible, with Joel Richardson, 2008

• Sikand, Yoginder (2004). Muslims in India since 1947: Islamic perspectives on inter-faith relations. London: RoutledgeCurzon. ISBN 978-0-415-31486-2.

• Siebers, Tobin, "Religion and the Authority of the Past", University of Michigan Press, November 1, 1993 (ISBN 0-472-08259-0).

• Smethurst, David (2006), Tripoli: The United States' First War on Terror, New York: Presidio Press

• Spencer, Robert The Critical Qur'an: Explained from Key Islamic Commentaries and Contemporary Historical Research, Bonbardier Books / Park Hill, New York City, 2021

• Spencer, Robert; The Complete Infidels' Guide to the Koran. Regnery Press. September 21, 2009. p. 260. ISBN 978-1-59698-104-1. OCLC 317454159.

• Spencer, Robert; Stealth Jihad: How Radical Islam is Subverting America without Guns or Bombs. Regnery Press. October 28, 2008. ISBN 978-1-59698-556-8. OCLC 740862521.

• Spencer, Robert; Religion of Peace?: Why Christianity Is and Islam Isn't. Regnery Publishing. 2007. ISBN 978-1-59698-515-5. OCLC 929251820.

• Spencer, Robert; The Myth of Islamic Tolerance: How Islamic Law Treats Non-Muslims (editor), Prometheus Books, 2005. ISBN 1-59102-249-5 OCLC 551266709

• Spencer, Robert; Inside Islam: A Guide for Catholics: 100 questions and answers. Ascension Press. 2003. p. 197. ISBN 978-0-9659228-5-2.

• Spencer, Robert; Islam Unveiled: Disturbing Questions About the World's Fastest Growing Faith. Encounter Books. October 25, 2002. p. 202. ISBN 978-1-893554-58-0. OCLC 752326911.

• Spencer, Robert; Islam: Religion of Bigots (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2013, p. 20, ASIN B00EYQZS9Y

• Spencer, Robert; Muslim Persecution of Christians, The David Horowitz Freedom Centre, 2011, p. 40, ASIN B0058P4PHG

• Spencer, Robert; Muslim Brotherhood in America (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2012, p. 28, ASIN B007GEJD92

• Spencer, Robert; What Americans Need to Know About Jihad (PDF), The David Horowitz Freedom Centre, 2007, p. 15, ASIN B0058PIX74

• Spencer, Robert Not Peace But a Sword: The Great Chasm Between Christianity and Islam. Catholic Answers. March 25, 2013. ISBN 978-1938983283. OCLC 840646024.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Spencer, Robert The Truth About Muhammad: Founder of the World's Most Intolerant Religion, Regnery Press, 2006 (NYT bestseller list – 2006-10-29[48]) ISBN 1-59698-028-1 OCLC 232648493

• Spencer, Robert The Politically Incorrect Guide to Islam (And the Crusades), Regnery Press, 2005. (NYT bestseller list – 2005-10-16[49]) ISBN 0-89526-013-1 OCLC 779057129

• Spencer, Robert Palestinian Delusion: The Catastrophic History of the Middle East Peace Process. Bombardier Book. December 3, 2019. ISBN 978-1642932546.

• Spencer, Robert The History of Jihad: From Muhammad to ISIS. Bombardier Books. August 7, 2018. ISBN 9781682616598. OCLC 1046676281.

• Smith, Ben (September 4, 2010). "Mosques and Money" (blog post). Politico.com. Retrieved September 10, 2018.

• Stein, Aurel M.. Ancient Khotan: Detailed report of archaeological explorations in Chinese Turkestan. 2 vols. pp. 44–45. M. Aurel Stein. Oxford: Clarendon Press 1907.

• Stein, Aurel M., On Ancient Central Asian Tracks: Brief Narrative of Three Expeditions in Innermost Asia and Northwestern China, Delhi: Book Faith India 1932.

• Steinsaltz, Adin, "Chapter 1: What is the Talmud?" in The Essential Talmud (2006). Basic Books

• Stowasser, Barbara Freyer. Women in the Qur'an, Traditions and Interpretation, Oxford University Press; Reprint edition (1 June 1996), ISBN 978-0-19-511148-4

• Stuiver M, Reimer PJ, Bard E, Beck JW, Burr GS, Hughen KA, Kromer B, McCormac FG, van der Plicht J, Spurk M.; INTCAL98 radiocarbon age calibration 24,000–0 cal BP. Radiocarbon 40(3):1041–83. 1998.

• Tabatabae, Sayyid Mohammad Hosayn. AL-MIZAN:AN EXEGESIS OF THE QUR'AN, translation by S. Saeed Rizvi. WOFIS. ISBN 978-964-6521-14-8.

• Tellenbach, Silvia (2015). "Islamic Criminal Law". In Markus D. Dubber; Tatjana Hornle (eds.). The Oxford Handbook of Criminal Law. Oxford University Press. ISBN 978-0199673599

• Tepper, Y.; "Bet-Lehem Ha-Gelilit" (Bethlehem of Galilee), Hadashot Arkheologiyot – Excavations and Surveys in Israel (128). 2016-04-14.

• The Grand Bible: An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English by Lord Henfield, 2018; Tanakh, New Testament, Dead Sea Scrolls, Koran, Nag Hammadi Library, other scriptures from Asia, etc. 5th Edition 2023, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• The Chronological Koran, edited by Lord Henfield, Guildford Scientific Press, England, UK, Internet Archive, USA 2019.

• The Sira: Guillaume, Alfred (1955). The Life of Muhammad: A translation of Ibn Ishaq's Sirat Rasul Allah. Oxford University Press. ISBN 0-19-636033-1.

• The Hadith, Sahih al-Bukhari by Muhammad al-Bukhari in c. 846 AD / 232 AH. (the laws, deeds and sayings of prophet Mohammed) – translation by Muhammad Muhsin Khan, corrected and published by Darussalam Publishers, Riyadh, Saudi Arabia

• The Tafsir al-Tabari: The first complete translation of the Quran in Persian, along with its tafsir, which has survived till today. The book is a translation of Tafsir al-Tabari in Arabic, the exegesis of Koran, Sira, Hadith.

• The Meaning of the Glorious Koran, English by Marmaduke Pickthall, 1930. (ISBN 1-879402-51-3)

• The Holy Qur'an: Text, English Translation and Commentary by Abdullah Yusuf Ali, 1934.(ISBN 0-915957-76-0)

• The Holy Qur'an: Text, Translation and Commentary (1937) by British-Indian Dawoodi Bohra Shia scholar Abdullah Yusuf Ali.

• The Quran - Tafheem Maududi - Tafhim-ul-Quran by Abul A'la Maududi.; English translation by Zafar Ishaq Ansari, 2006

• The Noble Qur'an, English by Dr. Muhammad Muhsin Khan and Dr. M. Taqi-ud-Din Al-Hilali, 1999. (ISBN 1-59144-000-9)

• The Study Qur'an — authored by an editorial collective led by noted Islamic philosopher Seyyed Hossein Nasr, published in 2015 by HarperCollins.

• The Qur'an: An Encyclopedia. Oliver Leaman et al. (eds.) (First ed.). Routledge. 2005. ISBN 978-0-415-77529-8.

• The National Geographic Society dates the gospel of Judas originally to mid 2nd century "Archived copy". Archived from the original on 2015-04-18. Retrieved 2015. and the copy we possess 220-340

• Tischendorf, Constantin von (1866). When Were Our Gospels Written?, New York: American Tract Society. (German title: Wann wurden unsere Evangelien verfasst?. Leipzig: J. C. Hinrichssche Buchhandlung, 1865.

• Tischendorf, Constantin von, Novum Testamentum Vaticanum. Post Angeli Maii Aloirumque Imperfectos Labores ex ipso Codice, Lipsiae: Giesecke & Devrient.

• Tischendorf, Constantin von: Bibliorum codex Sinaiticus Petropolitanus. Giesecke & Devrient, Leipzig 1862.

• Tischendorf, Constantin von (1871). Die Sinaibibel ihre Entdeckung, Herausgabe, und Erwerbung. Leipzig: Giesecke & Devrient.

• Turner, John D, Gnosticism and Platonism: The Platonizing Sethian texts from Nag Hammadi in their Relation to Later Platonic Literature Archived 2007 at the Wayback Machine, ISBN 0-7914-1338-1.

• Turner, William (1913). Plotinus, a native of Lycopolis in Egypt, who lived from 205 to 270 was the first systematic philosopher of [Neo-Platonism], "Neo-Platonism". In Herbermann, Charles (ed.). Catholic Encyclopedia. 10}. New York: Robert Appleton Company.

• Tuckett, Christopher M. (1986). Nag Hammadi and the Gospel Tradition: Synoptic Tradition in the Nag Hammadi Library. T & T Clark. ISBN 0-567-09364-6.

• The Chronological Koran, Chinese by Ma Jian, ed. Lord Henfield, 2020;, Internet Archive

• The Koran: Lex Mahumet pseudoprophete (1143), (Law of Mohammed the false prophet), Latin text, edited, and reprinted by Theodor Bibliander. Foreword by Martin Luther, 1543

• The Holy Qur'an: English by Maulana Muhammad Ali, 1917. (ISBN 0-913321-11-7).

• Toll, Ian W. (17 March 2008). Six Frigates: The Epic History of the Founding of the U.S. Navy. W. W. Norton & Company. ISBN 978-0393330328. ISBN 978-0-393-05847-5

• "Treaty of Peace and Amity, Signed at Tripoli June 4, 1805". Avalon.law.yale.edu.

• Trifkovic, Serge; The Sword of the Prophet: The politically incorrect guide to Islam: History, Theology, Impact on the World, Boston, Regina Orthodox Press (2002); ISBN 1-928653-11-1

• Trifkovic, Serge; Defeating Jihad: How the War on Terrorism May Yet Be Won, In Spite of Ourselves, Regina Orthodox Press (2006) ISBN 978-1928653264

• "Tripolitan War". Encyclopedia.com (from The Oxford Companion to American Military History). 2000. Retrieved 11 February 2017.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

• Tucker, Glenn. Dawn like Thunder: The Barbary Wars and the Birth of the U.S. Navy. Indianapolis, Bobbs-Merrill, 1963. OCLC 391442.

• Tucker, Spencer C. (2014). The Encyclopedia of the Wars of the Early American Republic, 1783–1812: A Political, Social, and Military History [3 volumes]: A Political, Social, and Military History. ABC-CLIO. ISBN 978-1-59884-157-2.

• United States. Dept. of State (1837). The diplomatic correspondence of the United States of America. Printed by Blair & Rives.

• United States Congressional Serial Set, Serial No. 15038, House Documents. Government Printing Office. GGKEY:TBY2W8Z0L9N.

• Veer, Peter van der, "Religious Nationalism: Hindus and Muslims in India", University of California Press, 1994 (ISBN 0-520-08256-7).

• Vermes, Géza; Jesus the Jew: A Historian's Reading of the Gospels, Minneapolis, Fortress Press 1973 ISBN 0-8006-1443-7

• Vermes, Géza; The Dead Sea Scrolls: Qumran in Perspective, Minneapolis, Fortress Press 1977 ISBN 0-8006-1435-6

• Vermes, Géza; The Complete Dead Sea Scrolls in English, Penguin 1997 ISBN 978-0-14-044952-5 (2004 ed.) (Fiftieth anniversary ed. 2011 ISBN 978-0-141-19731-9)

• Vermes, Géza; The Changing Faces of Jesus, London, Penguin 2001 ISBN 0-14-026524-4

• Vermes, Géza; Jesus in his Jewish Context, Minneapolis, Fortress Press 2003 ISBN 0-8006-3623-6

• Vermes, Géza; The Authentic Gospel of Jesus, London, Penguin 2004 ISBN 0-14-100360-X

• Vermes, Géza; The Story of the Scrolls: The Miraculous Discovery and True Significance of the Dead Sea Scrolls, London, Penguin 2010 ISBN 978-0-14-104615-0

• Vogt Burkhard: Der Almaqah-Tempel von Bar'ān (Arsh Bilqīs). Pages 219–222 in W. Seipel (ed.), Jemen. Kunst und Archäologie im Land der Königin von Saba (exhibition catalogue). Vienna: Kunsthistorisches Museum/Milan: Skira Editore 1998.

• Vogt Burkhard, Herberg W. & Röring N.: 'Arsh Bilqīs': der Tempel des Almaqah von Bar'ān in Marib. Sanaa: Deutsches Archäologisches Institut, 2000.

• Voorst, Robert van (2000). Jesus Outside the New Testament: an introduction to the ancient evidence. Grand Rapids: Eerdmans

• Warner, Bill (2015). Sharia Law for Non-Muslims. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-0-9795794-8-6.

• Warner, Bill (2016). The Hadith. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-01-2.

• Warner, Bill (2016). A Two-Hour Koran. Center for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-02-9.

• Warner, Bill. A Simple Koran - A Reconstructed Historical Koran, Center for the Study of Political Islam; ISBN 0-9785528-8-1 and/or ISBN 13 978-0-9785528-8-6; www.cspipublishing.com

• Warner, Bill (2016). The Life of Mohammed. Centre for the Study of Political Islam. ISBN 978-1-936659-06-7.

• Wellhausen, Julius; Prolegomena zur ältesten Geschichte des Islams. In: Skizzen und Vorarbeiten. 6. Heft. Reimer, Berlin 1899, S. 1–160.

• Wheelan, Joseph, Jefferson's War: America's First War on Terror, 1801–1805, New York: Carroll & Graf, ISBN 978-0-7867-4020-8.

• Whipple, A. B. C. (1991), To the Shores of Tripoli: The Birth of the U.S. Navy and Marines, Bluejacket Books, ISBN 1-55750-966-2

• Wise, Michael, Martin Abegg Jr., & Edward Cook. 1996. The Dead Sea Scrolls: A New Translation. Harper. San Francisco.

• Wissmann, Hermann von; Die Geschichte des Sabäerreichs und der Feldzug des Aelius Gallus. Walter de Gruyter, Berlin / New York 1976.

• Wissmann Hermann von, Zur Geschichte und Landeskunde von Alt-Südarabien, Wien: 263–66. 1964.

• Wolf, Pawel (2009). "The Almaqah temple of Meqaber Gaʿewa near Wuqro (Tigray, Ethiopia)" Proceedings of the Seminar for Arabian Studies. Retrieved Nov. 2023.

• Yadin, Yigael. The Temple Scroll: The Hidden Law of the Dead Sea Sect, New York: Random House, 1985.

• Yadin, Yigael. "The Scroll of the War of the Sons of Light against the Sons of Darkness." Translated by B. and C. Rabin. Oxford, 1962.

• Yamauchi, Edwin M. (1983). Pre-Christian Gnosticism: A Survey of the Proposed Evidences. ISBN 0-8010-9919-6.

• Yamauchi, Edwin M., "Pre-Christian Gnosticism in the Nag Hammadi Texts?," in Church History vol. 48

• Ye'or, Bat; Understanding Dhimmitude, 2013, RVP Press, ISBN 978-1-61861-335-6 (paperback).

• Ye'or, Bat; Europe, Globalization, and the Coming of the Universal Caliphate, 16 September 2011, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 1-61147-445-0

• Ye'or, Bat; Verso il Califfato Universale: Come l'Europa è diventata complice dell'espansionismo musulmano, Lindau, Torino: May 2009. ("Toward the Universal Caliphate: How Europe Became an Accomplice of Muslim Expansionism")

• Ye'or, Bat; Eurabia: The Euro-Arab Axis, 2005, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-4077-X

• Ye'or, Bat; Islam and Dhimmitude: Where Civilizations Collide, 2001, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3942-9; ISBN 0-8386-3943-7 (with David Littman, translated by Miriam Kochan)

• Ye'or, Bat; The Decline of Eastern Christianity: From Jihad to Dhimmitude;seventh-twentieth century, 1996, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3678-0; ISBN 0-8386-3688-8 (paperback).

• Ye'or, Bat; The Dhimmi: Jews and Christians Under Islam, 1985, Fairleigh Dickinson University Press, ISBN 0-8386-3233-5; ISBN 0-8386-3262-9 (paperback). (with David Maisel, Paul Fenton and David Littman; foreword by Jacques Ellul)

• Ye'or, Bat; Les Juifs en Egypte, 1971, Editions de l'Avenir, Geneva (in French, title translates as "The Jews in Egypt")

• Ye'or, Bat; 17 chapters in Robert Spencer (ed.), The Myth of Islamic Tolerance: How Islamic Law Treats Non-Muslims, Prometheus Books, 2005. ISBN 1-59102-249-5.

• Ye'or, Bat; "The Dhimmi Factor in the Exodus of Jews from Arab Countries" in: Malka Hillel Shulewitz (ed.), The Forgotten Millions. The Modern Jewish Exodus from Arab Lands, Cassell, London/New York 1999; Continuum, 2001, ISBN 0-8264-4764-3 (pp. 33–51).

• Ye'or, Bat; "A Christian Minority. The Copts in Egypt" in W. A. Veehoven (ed.), Case Studies on Human Rights and Fundamental Freedoms. A World Survey. 4 vols. The Hague: Martinus Nijhoff, 1976, ISBN 90-247-1779-5.

• Yousef, Mosab Hassan, Son of Hamas: A Gripping Account of Terror, Betrayal, Political Intrigue, and Unthinkable Choices; Tyndale House Publishers, Inc., ISBN 978-1-4143-3668-8

• Zacks, Richard (2005), The Pirate Coast: Thomas Jefferson, the First Marines, and the Secret Mission of 1805, New York: Hyperion

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

KLEINE PLATTDEUTSCHE SPRACHKUNDE

Dieses Kapitel hatte ich 1999 für mich selbst als Linguistikstudie verfasst. Es enthält eine umfassende Darstellung der niederdeutschen Grammatik und der „Hochdeutschen Lautverschiebung“, deren Kenntnis das Erlernen der niederdeutschen Sprachen und Dialekte erheblich erleichtert. Wer Englisch spricht, ist hier im Vorteil! Die linguistischen Zusammenhänge zeige ich in Form von Tabellen im Vergleich der folgenden miteinander verwandten Sprachen: Englisch, Afrikaans, Niederländisch, Plattdüütsch und Hochdeutsch. Nun kann ich diese kleine Studie als nutzbrigende Information dieser Plattdeutschen Bibelausgabe beifügen. Am Ende dieses Kapitels präsentiere ich das Vaterunser in mehren Sprachen und Dialekten sowie ein kleine Liste von Sonderzeichen die hier im Text erscheinen.

Plattdeutsch (oder Platt) ist eine Ansammlung von verschiedenen niederdeutschen Dialekten, die dem Altniedersächsischen entstammten. Achtung: Jeder Platt-Dialekt hat einen eigenen Klang und daher auch eine eigene Schreibweise. Man schätzt, dass es noch mehrere Millionen aktive Sprecher gibt. Einst hatte die Sprache der Hanse im ganzen Nord- und Ostseeraum die Bedeutung einer Welthandelssprache. Das Niederdeutsche war auch einst eine bedeutende Schriftsprache. Die erste Bibel in Plattdeutsch wurde von Johannes Bugenhagen, einer von Martin Luthers Mitstreitern, im Jahre 1533 veröffentlicht und ist als Lübecker Bibel bekannt.

Nach dem Zusammenbruch des Hansebundes wurde das Niederdeutsche auf regionaler Ebene lange weiterverwendet, auch in Amsterdam, Brügge und Utrecht, wo es zur Grundlage der niederländischen Standardsprache wurde. Die Niederländer haben nach dem im Jahre 1648 ausgehandelten Westfälischen Frieden (der den 30jährigen Krieg beendete) den kulturellen Anschluss an das Deutsche Reich verloren und die niederdeutsche Schriftsprache zur Staatssprache erhoben. Ihre Sprache hat sich weiterentwickelt und grammatisch vereinfacht.

Durch den technologischen und kulturellen Fortschritt, der von der Südhälfte des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ausging, und später durch industrielle Revolution, Verstädterung und dem Erstarken der Nationalstaaten, wurde das Niederdeutsche als Schriftsprache immer mehr vom Hochdeutschen verdrängt und sank auf Dialektniveau herab.. In einem langen Prozess wurde das Niederdeutsche aus Kirche, Schule, Politik, Literatur und Wissenschaft, ab dem 20. Jahrhundert auch aus den meisten Familien, verdrängt. Aber auch massive Zuwanderungen von Menschen aus anderen Dialekträumen haben nach dem 2. Weltkrieg zum Rückzug der Sprache in den vergangenen 50 Jahren beigetragen. In Hamburg und Bremen gab es bis in die letzten Jahrzehnte eine “vornehme“ plattdeutsche Umgangssprache, die sich von den ländlichen Mundarten deutlich abhob. Sie ist das letzte Relikt der gehobenen Schriftsprache früherer Zeiten.

Die europäische Einigung und die Globalisierung haben durch ihre gesichtslose Vereinheitlichung vieler Lebensbereiche als Gegenreaktion eine Identifizierungswelle zur eigenen Region bewirkt und eine Renaissance der Regionalsprachen ausgelöst. Das Bewusstsein für die eigene regionale Kultur und Sprache ist in ganz Europa erwacht. Auch wenn heute auf dem norddeutschen „platten Lande“ grösstenteils die „Fremdsprache“ Hochdeutsch gesprochen wird, so lebt das niederdeutsche Erbe in Form von niederdeutscher Redegewohnheit und dem Gebrauch von niederdeutschem Vokabular fort. Mit der Pflege der niederdeutschen Sprachen führen wir keine nutzlose Tradition fort, sondern wir öffnen uns das Tor zu der Welt anderer Sprachen und Kulturen, denn mehr als 1000 Jahre lang hat das Niederdeutsche die Sprachen und die Kultur Europas und der Welt erheblich mitbestimmt.

Lord Henfield.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Niederdeutsch: Geschichte und Verwandtschaften

Die niederdeutschen Sprachen gehören zu den westgermanischen Sprachen, aus denen sich bereits vor dem Mittelalter in der Südhälfte des deutschen Sprachgebietes die Gruppe der Hochdeutschen Sprachen durch die hochdeutsche Lautverschiebung abgespalten hat. Aus diesem Grunde weisen die plattdeutschen Mundarten unter anderem Ähnlichkeiten mit dem Englischen, Niederländischen, Friesischen und den skandinavischen Sprachen auf. Die niederdeutsche Sprache wird von der Germanistik in zwei Gruppen aufgeteilt: in die „Niederfränkische Sprache“ und die „Niedersächsische Sprache“.

In Folge der Völkerwanderung breiteten sich die Sachsen und ihre Sprache nach Süden, Südwesten und nach England aus. Die auf dem Kontinent verbliebenen Sachsen wurden im 8. Jahrhundert von dem englischen Historiker Bede (the Venerable) als „Altsachsen” bezeichnet. Dieses „Altsächsisch“, die älteste Stufe der niederdeutschen Sprache, breitete sich über ein Gebiet aus, das die heutigen Regionen Holstein (ohne Ostholstein), Niedersachsen, Westfalen, Ostfalen und die östlichen Niederlande umfasste. Im Wendland (Wenden ist ein sächsischer Name für die Slawen) gab es noch jahrhundertelang ein slawisch-sächsisches Mischgebiet.

Mit Beginn der Ostsiedlungen (Ostkolonisation) breitete sich die altsächsische bzw. altniederdeutsche, dann seit etwa 1225 mittelniederdeutsche Sprache, weiter nach Osten aus. Neue grosse Sprachgebiete entstanden: Mecklenburgisch, Pommerisch, Märkisch (Brandenburgisch), Niederpreussisch (nicht verwechseln mit der baltischen altpreussischen Sprache) und das Niederdeutsche in den Städten und auf den Gutshöfen im Baltikum und in Skandinavien. Ausserdem verzeichnete das Mittelniederdeutsche Gebietsgewinne in Schleswig und in Ostfriesland. All diese neuen Sprachgebiete des Niederdeutschen sind sogenannte Kolonisations-Schreibsprachen oder Kolonisations-Dialekte, die einige Besonderheiten in der Grammatik und im Wortschatz aufwiesen. So lautet die einheitliche Pluralform der westniederdeutschen Verben noch heute in den Dialekten des sogenannten „Altlandes“

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

lautgesetzmässig -(e)t: wi maak-t, ji maak-t, se maak-t. statt des hochdeutschen wir mach-en, ihr mach-t, sie mach-en. Im Ostniederdeutschen, im Schleswiger Platt und im ostfriesischen Platt lautet der einheitliche Plural hingegen -en, also wi mak-en, ji mak-en, se mak-en.

Gehen wir nun etwas genauer ins Detail. Sprachforscher bezeichnen das Niederdeutsche generell als "Mittelniederdeutsch", obwohl der Begriff eigentlich für eine sprachgeschichtliche Entwicklungsperiode steht (ungefähr 1200–1600). Unter "Mittelniederdeutsch" versteht man also nicht nur die Schriftsprache, sondern auch die vielfältigen Dialekte der Hansezeit (die sich heute jedoch nur schwer rekonstruieren lassen). In der mittelniederdeutschen Schriftsprache hingegen liegen zahllose, bis in die Neuzeit hinein verfasste schriftliche Dokumente, Bücher und Urkunden vor. Sprachzentrum der damaligen Zeit war die Hansemetropole Lübeck.

Während das „Niederfränkische" in den Niederlanden und Belgien deutsche Schrift- und Kultursprache wurde („duitsche taal der neederen Landen"), verlor das „Niedersächsische" (in Deutschland und in den Niederlanden oft auch „Plattdeutsch" genannt) an Einfluss. Allein in ländlichen Gegenden werden auch heute noch im täglichen Umgang der Menschen die niedersächsischen Mundarten gesprochen. Historische Gründe für den überwältigenden Einfluss des Hochdeutschen sind die jahrhundertelange kulturelle Überlegenheit des oberdeutschen Sprachraumes, die Vorbildfunktion des Kaiserhofes, der seit der Zeit der Salier Hausmacht und Schwerpunkt im Süden hatte, und die Bibelübersetzung Martin Luthers.

Die Familie des Niederdeutschen

Niederdeutsch (andere Schreibweisen: Nederduits, Nederduitsch, Nedderdüütsch, Neder-duytsch) ist die Bezeichnung für eine Familie germanischer Sprachen, die in der nördlichen Hälfte des deutschen Sprachgebietes entstanden. Diese Mundarten ähneln dem Englischen, dem Friesischen und den skandinavischen Sprachen, besonders grammatisch. Die friesischen Sprachen werden in diesem Zusammenhang als eigene Sprachgruppe gewertet und dem Alt-Englischen zugeordnet. Niederdeutsch wird von Sprachwissenschaftlern genau eingeteilt in:

- **NIEDERFRÄNKISCH, in den Niederlanden, Belgien und Frankreich (in der äussersten Nordostecke bei Dünkirchen), also im historischen Flandern; Deutschland (die niederfränkischen Dialekte am Niederrhein)**
  - **Die Niederländische Sprache („die deutsche Hochsprache der niederen Lande"), zu der auch die flämischen Dialekte in Belgien gehören, ist ein Zweig des Niederfränkischen. Es ist nicht jedem bekannt, dass die niederländische reformierte Kirche bis nach dem 2. Weltkrieg noch offiziell „Nederduitse Hervormde Kerk" (Niederdeutsche reformierte Kirche) hiess.**
  - **Afrikaans (Südafrika, Namibia)**
- **NIEDERSÄCHSISCH, das umgangssprachlich zumeist als „Plattdüütsch" (Platt-deutsch) bezeichnet wird, hat seinen Ursprung in der Altsächsischen Sprache. Diese geht, wie die sächsischen Anteile der angelsächsischen Sprache, auf den Stamm der Sachsen zurück, der vor der Völkerwanderung an der Elbmündung sesshaft war.**
  - **Westniedersächsische Mundarten, auch „Westnedersäksisch" oder „Westneder-sässisch" (Norddeutschland, Niederlande)**
  - **Ostniederdeutsch (Deutschland, z.B. Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg und aussterbend in Polen und in Litauen im Memelgebiet sowie in Russland im Gebiet Kaliningrad/Königsberg)**
    - **Die niederpreusische Sprache oder auch „Plautdietsch" (entstanden an der Weichselmündung bei Danzig, durch mennonitische Auswanderer weit verbreitet, so heute insbesondere in Nordamerika)**

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der Begriff „Niederdeutsch“ wird in Deutschland häufig als Synonym für die „Niedersächsische Sprache des niederen Landes“ benutzt. Die Niederdeutsche Sprache oder Plattdeutsch, im Sinne des sprachwissenschaftlichen Begriffes „Niedersächsische Sprache“, ist seit 1998 als Regionalsprache durch die „Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen“ anerkannt. Als Wissenschaft hat sich die Niederdeutsche Philologie schon lange von der übrigen Deutschen Philologie abgesondert. Die Mehrzahl der Sprecher des Niederdeutschen haben immer die Eigensprachlichkeit des Niederdeutschen bekundet. Niederländisch wird aus politischen Gründen als eigene Sprache gewertet. Sprachwissenschaftlich gesehen ist Niederländisch jedoch Niederdeutsch. Die Grammatik und der gesamte Wortschatz von Plattdeutsch und Niederländisch sind fast identisch. Unterschiede bestehen lediglich in der Schreibweise und derAussprache (das gilt nicht für das Niederfränkische am deutschen Niederrhein, das oft dem Niederländischen zugerechnet wird), die aber nicht so gross sind, wie jene zwischen den plattdeutschen Dialekten untereinander.

Grundsätzliches zum Lautstand

Alle niederdeutschen Sprachen haben (wie auch die anderen westgermanischen Sprachen Friesisch und Englisch) die zweite germanische oder hochdeutsche Lautverschiebung nicht oder nur zu einem sehr geringen Teil mitgemacht. Daher sind viele Worte der niederdeutschen Sprachen ähnlich den entsprechenden englischen, dänischen, schwedischen, norwegischen und isländischen Worten, z.B.

- **Niederdeutsch: Water, Englisch: water, Dänisch: vand (Wasser)**
- **Niederdeutsch: Vader, Vadder, Englisch: Father, Dänisch: fa(de)r (Vater)**
- **Niederdeutsch: Pann, Panne, Englisch: pan, Dänisch: pande (Pfanne)**
- **Niederdeutsch: Salt, Englisch: salt, Dänisch: salt (Salz)**
- **Niederdeutsch: Melk, Englisch: milk, Dänisch: mælk (Milch)**
- **Niederdeutsch: Köppen, Englisch: cup, Dänisch: kop (Tasse)**

In der niederländischen Sprache, sowie in einigen westniedersächsischen Dialekten wird das g gesprochen wie das ch im hochdeutschen Wort „Dach“

Grammatische Hauptmerkmale

- **Hier einige plattdeutsch-niederländische Vergleiche: Artikel haben (anders als im Hochdeutschen) nur zwei Geschlechter: geschlechtlich (Utrum) und sächlich (Neutrum)**
  - **de Mann - de man (der Mann)**
  - **de Fru - de vrouw (die Frau)**
  - **dat Kind - het kind (das Kind)**
- **Die Personalpronomen sind einander ähnlich, insbesondere hat die dritte Person Singular eine andere Wurzel als im Hochdeutschen (he statt er)**
  - **Singular: ik, du - je, he - hij, se - ze, dat/et - het (ich, du, er, sie, es)**
  - **Plural: wi - wij, ji - jullie, se - ze (wir, ihr, sie)**
- **Possessivpronomen**
  - **Singular: mien - mijn, dien - dijn, sein –zijn, hör/ehr - haar (mein, dein, sein, ihr)**
  - **Plural: uns - ons, juun – jullie, jem hör - hun**
- **Demonstrativpronomen haben (anders als im Hochdeutschen) nur zwei Geschlechter: geschlechtlich (Utrum) und sächlich (Neutrum)**
  - **Singular: disse - deze, dit (dieser/diese, dieses, jener/jene, jenes)**
  - **Plural: disse/düsse/dese - deze, de - die (diese, jene)**

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Vorsilbe ge~ für die Charakterisierung des Perfektpartizips und davon abgeleiteter Substantive ist (ähnlich, wie in der hochdeutschen Sprachentwicklung) zunächst in die Schriftsprache (mittelniederdeutsch und mittelniederländisch) integriert worden, im nordniedersächsischen und ostniederdeutschen Raum (Nordniedersächsisch und Mecklenburgisch) jedoch nicht vollständig. Dort ist dieses Sprachmerkmal unter Einfluss der schwedischen und dänischen Herrschaft über Teile Norddeutschlands sowie der Beziehungen zu Skandinavien in der gesprochenen, später auch der geschriebenen Sprache, nicht mehr aufzufinden. Dem entsprechend findet man diese Vorsilbe im Niederländischen, Westfälischen und Ostfälischen, aber nicht im Ostfriesischen Platt, Nordniedersächsischen und Mecklenburgischen. Im Weserplatt erscheint die Vorsilbe abgeschwächt als 'e~, obwohl es dem Nordniedersächsischen zugerechnet wird.

- **Niederländisch: gekocht, Westfälisch: gekoopt, Weserplatt: 'ekofft, Nordniedersächsisch: kööpt, Dänisch: købt (gekauft), Schwedisch: köpt**
- **Niederländisch: geslapen, Afrikaans: geslaap, Nordniedersächsisch: slapen, Weserplatt: 'eslapen, Englisch: slept (geschlafen)**

Das Perfekt und Plusquamperfekt wird mit dem Hilfsverb „hebben" (haben) gebildet. Nur noch für Verben der Bewegung gebraucht man auch „wesen / sien" (sein).

Das Futur wird (anders als im Deutschen und ähnlich wie im Englischen) mit dem Hilfsverb „schölen/sölen/zullen" (verwandt, aber nicht bedeutungsidentisch mit dem Deutschen „sollen") gebildet: „Ik schall na School gahn" kann sowohl „Ich werde zur Schule gehen" als auch „Ich soll zur Schule gehen" bedeuten. Tatsächlich bevorzugen Sprecher des Niederdeutschen aber (wie auch die Sprecher aller anderen germanischen Sprachen) die reine Gegenwartsform zur Formulierung des Futurs: „Ik gah morgen na School to." (Ich gehe morgen zur Schule).

Das System der Fälle hat sich (wie im Englischen, Niederländischen und den skandinavischen Sprachen) vereinfacht. Akkusativ und Dativ sind zum „Objekt-Fall" vereinigt: „Ik kiek de(n) Mann an" (Ich sehe den Mann an, Akkusativ) „Ik geev de(n) Mann Geld" (Ich gebe dem Mann Geld, Dativ). Mit anderen Worten: der Akkusativ ist ausgestorben. Diese Entwicklung setzte zunächst im Norden des niederdeutschen Sprachgebiets ein, setzte sich dann aber nach Süden (Niederländisch, Westfälisch) weiter durch. Im Ostfriesischen Platt und auch in einigen anderen Dialekten sind bei den Substantiven auch Subjektfall und Objektfall zusammengefallen und wie im Skandinavischen sind Nominativ, Dativ und Akkusativ gleich.

Zum Begriff „SACHSEN" und „FRANKEN"

Die Begriffe „Sachsen" und „Franken" stiften oft Verwirrung, weil sie volksgeschichtlich und politisch heutzutage eine andere Bedeutung haben als in früheren Jahrhunderten. Das Wort „Sachsen" entstammt dem Alt-Hochdeutschen Begriff „Sahsnotus", was soviel wie „Schwertleute" bedeutete. Im Latein wurde daraus „Saxones" und im Englischen „Saxons". Heute bezeichnet das Wort „Sachsen" die Region und die Bevölkerung des deutschen Bundeslandes Sachsen. Diese Sachsen aber werden ethnologisch als „Obersachsen" eingeordnet und stammen ab von einem Volksgemisch aus Sachsen, Franken, Thüringern, Slawen und anderen Völkern, das sich im Mittelalter durch Einwanderungen bildete. Die Sprache dieser „neuen Sachsen" gehört zu den mitteldeutschen Dialekten.

Die Sachsen von denen in diesem Buch die Rede ist, von denen die römischen Historiker berichteten und gegen die Karl der Grosse zu Felde zog, sind die sogenannten „echten Sachsen" oder „Altsachsen". Ihre Urheimat lag in einem Gebiet, das etwa der Region

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

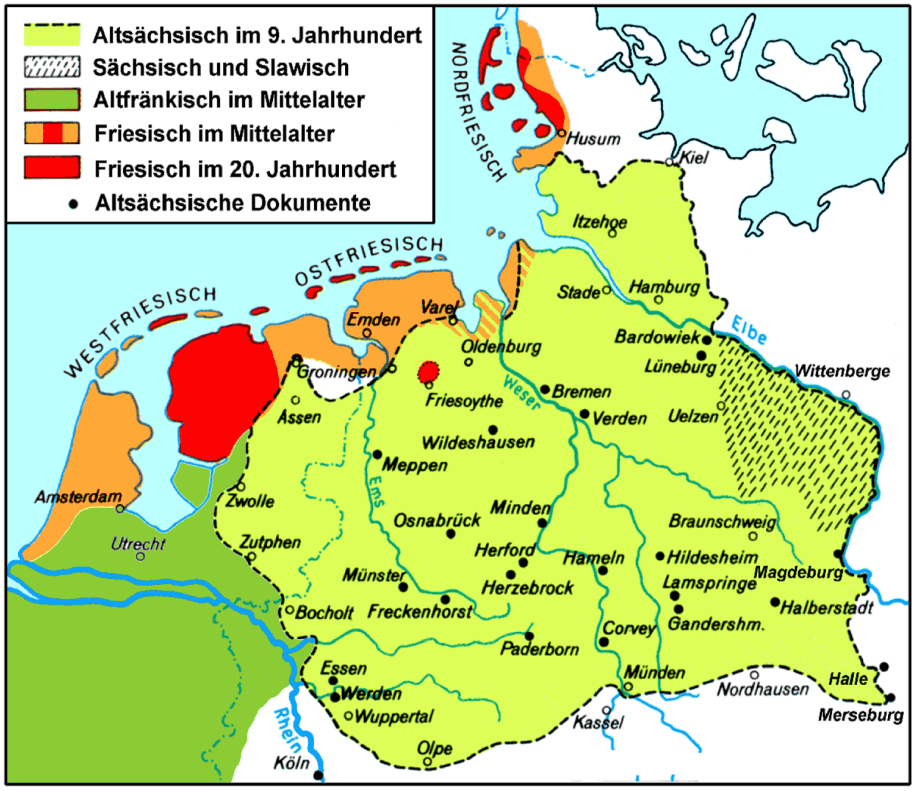
Nordniedersachen und Holstein umfasst, etwa zwischen Hamburg und Kiel. Auf sie bezieht sich der Begriff „altsächsisch“, „niedersächsisch“ und „plattdeutsch“. Ab dem 3. Jahrhundert verbreiteten sie sich explosionsartig über die gesamte westliche Hälfte der norddeutschen Tiefebene und Teilen der Niederlande. Im 4. Jahrhundert erreichten sie die Atlantik-Küste und im 5. Jahrhundert setzten sie über auf die Britischen Inseln als die Römer die Britische Provinz aufgaben.

Der Begriff „Franken“ (die „Freien“) unterliegt ähnlichen Definitionsverwechslungen. Die heutigen Franken leben im Norden des Bundeslandes Bayern und sind eigentlich Oberfranken, ein Gemisch aus Franken, Thüringern, Allemannen und Bayern. Sie sprechen oberdeutsche Dialekte.

Die „echten Franken“ oder „Niederfranken“ lebten westlich als direkte Nachbarn der Altsachsen in dem Gebiet zwischen Rhein und Weser. Als Bundesgenossen des Römischen Imperiums wurden sie im 4. Jahrhundert in Regionen Nordfrankreichs, Belgiens und der Niederlande angesiedelt, und dienten als Puffer zu den feindlichen germanischen Völkern. Nach dem Fall des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert übernahmen sie den Norden Galliens. Sie beeinflussten die frühfranzösische Sprache nachhaltig und gaben Frankreich so ihren Namen.

Altniederdeutsche Sprache

Die Altniederdeutsche Sprache bzw. Altsächsische Sprache umfasst die Sprache des alten Siedlungsgebietes der Sachsen und Angeln sowie Niederfranken im frühen Mittelalter. Die angelsächsische Sprache in England hatte sich noch vor dem Mittelalter abgespalten und entwickelte sich (durchaus in Kontakt mit dem sächsischen Festland) zum Altenglischen. Die Sprache der Angeln und Sachsen in England wird wegen der frühen Trennung gewöhnlich nicht mehr zum Niederdeutschen hinzugerechnet. Auf dem Festland spaltete sich das Niederdeutsche im Laufe des hohen Mittelalters in die mittelniederdeutsche Sprache sowie die mittelniederfränkische Sprache (Mittelniederländisch) auf. Die Entwicklung des Niederdeutschen in der östlichen Hälfte des Fränkischen Reiches und später des Deutschen Reiches Römischer Nation ist seit jeher stark von den hochdeutschen Mundarten beeinflusst worden. Als moderne Abkömmlinge der Altniederdeutschen Sprache, die sich unter Einfluss anderer Sprachen wie Französisch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch und hochdeutscher Mundarten auseinanderentwickelt haben, gelten Niederländisch, Afrikaans und Plattdeutsch.



Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Gebiet des Niederdeutschen vor dem 9. Jahrhundert ist nur schlecht belegt, umfasst aber im wesentlichen das heutige Niedersachsen, Westfalen und Ostfalen (das heutige anhaltische Gebiet etwa von Halle bis Magdeburg). Im Süden verlief die Sprachgrenze zum Fränkischen und damit zum Althochdeutschen (Oberdeutschen) auf einer Linie von Merseburg über Göttingen bis zum Sauerland und Ruhrgebiet. Teile des Niederrheinlandes und ein Teil der Niederlande etwa nördlich vom Ruhrgebiet bis nach Groningen und im Westen bis fast ans IJsselmeer gehörten ebenfalls zum altniederdeutschen Sprachgebiet. Südlich davon begann das altniederfränkische oder altniederländische Sprachgebiet. Im Norden grenzte das Gebiet von Groningen bis nach Bremerhaven an das west- und ostfriesische Sprachgebiet, in Schleswig-Holstein bis ans Dänische und im Nordosten etwa auf der Linie Plön und bei Lüneburg die Elbgrenze entlang ans slawische Sprachgebiet.

Im Mittelalter zogen niederdeutsche Ordensleute und Siedler nach Ostpreussen und ins Baltikum. Durch den aufblühenden Handel vor allem der Hansestädte, entwickelte sich die altniederdeutsche Sprache zur Schrift- und Verkehrssprache. Es bildete sich das Mittelniederdeutsche heraus, das zu einer Spaltung in das alte Stammgebiet und die kolonisierten Gebiete östlich der Elbe führte, in der zahlreiche fremde Einflüsse aufgenommen wurden. Der Differenzierungsprozess zum Mittelniederdeutschen dauerte etwa 150 Jahre. Der „Sachsenspiegel“ repräsentiert den Sprachstand nach diesem Prozess.

Die altsächsische bzw. altniederdeutsche Sprache ist nur in wenigen Dokumenten überliefert, so in einigen Taufgelöbnissen, die die Sachsen unter Karl dem Grossen sprechen mussten und vor allem in der grössten Dichtung, dem „Heliand“ (der Heiland), der als episches Werk nach dem Muster germanischer Heldensagas die Geschichte von Jesus Christus erzählt. Eine andere Quelle ist der „Spegel der Sassen“ (Sachsenspiegel) von Eike von Repgows, der in Abschriften überliefert ist. Die wenigen anderen Quellen sind zumeist Übersetzungen aus dem Lateinischen und daher ist ihr Informationsgehalt über die Sprache begrenzt. Bei der Untersuchung der schriftlichen Quellen muss zudem bedacht werden, dass sie meist nicht von Sachsen, sondern von Franken oder Bayern aufgezeichnet wurden, die vermutlich der sächsischen Sprache nur begrenzt mächtig waren. Erheblich reichhaltiger ist die Quellenlage für den angelsächsischen Raum, z.B. das „Beowulf-Epos“.

Mittelniederdeutsche Sprache

Die Mittelniederdeutsche Sprache ist ein Entwicklungsstadium des Niederdeutschen und hat sich aus der Altniederdeutschen Sprache im Mittelalter entwickelt und ist seit etwa dem frühen 13. Jahrhundert durch den Sachsenspiegel schriftlich belegt. Sie ist zu dieser Zeit räumlich weit verbreitet und verwandt mit der südlichen Nachbarsprache Mittelhochdeutsch.

In der Frühzeit der Germanistik wurden unter dem Begriff Mittelniederdeutsch teilweise sowohl Mittelniederfränkisch als auch Mittelniedersächsisch (Mittelniederdeutsch im engeren und insbesondere im heutigen Sinne) zusammengefasst. Der Begriff Mittelniedersächsisch bezieht sich nicht auf das Bundesland Niedersachsen, sondern auf die germanischen Stämme der Sachsen, die im Gebiet zwischen Zuiderzee (heute IJsselmeer) und Pommern heimisch waren sowie auf das Reich der sächsischen Herzöge.

In der Hansezeit von etwa 1300 bis ca. 1600 n. Chr. war die mittelniederdeutsche Sprache die führende Schriftsprache im Norden Mitteleuropas. Sie diente als internationale Verkehrssprache in der Nordhälfte Europas und wurde parallel zum Latein auch für Zwecke der Diplomatie und für Urkunden verwendet. So wurden der grösste Teil des Schriftverkehrs der Hanse in Mittel- und Nordeuropa auf Mittelniederdeutsch durchgeführt. Mittelniederdeutsche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Urkunden gibt es von London im Westen bis Nowgorod im Osten und Bergen im Norden bis Westfalen im Süden. Auch in Wisby auf Gotland, Riga, Reval und Dorpat wurde in

mittelniederdeutsch kommuniziert. Insbesondere aus dieser Zeit resultiert ein erheblicher Einfluss des Niederdeutschen auf die skandinavischen Sprachen Norwegisch, Dänisch und Schwedisch. Diese Sprachen sind regelrecht durchflutet mit plattdeutschen Lehnwörtern. Man nimmt an, dass rund die Hälfte des schwedischen Wortschatzes auf Niederdeutsch zurückgeht. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass nicht die am häufigsten gebrauchten Wörter (die Funktionswörter Pronomen, Konjunktionen, Präpositionen etc.) gemeint sind, sondern Wörter, die ohnehin dem stärksten internationalen Einfluss unterliegen, also Substantive, Adjektive und Verben, die irgend etwas mit mit Beruf, Handel und Kultur zu tun haben.

Die niederdeutsche Schriftsprache entwickelte sich ursprünglich in der ostfälischen Umgebung von Braunschweig, wo sie sicherlich auch hochdeutschen Einflüssen ausgesetzt war. Später verlagerte sich der Schwerpunkt der Sprache nordwärts in die Hansestädte, wo sie als Gebrauchs- und Verkehrssprache innerhalb des Hansebundes sowie in dessen gesamtem Hinterland wurde. Nach dem Niedergang der Hanse versahen Plattdeutsch sprechende Seemänner aus Norddeutschland oft ihren Dienst auf niederländischen Schiffen, da es mit ihnen keine Kommunikationsprobleme gab. Neben den mittelniederdeutschen Urkunden sind folgende Werke als wichtige Überlieferung der mittelniederdeutschen Sprache anzusehen:

- **Der „Sachsenspiegel“, eine Sammlung von sächsischen Gesetzestexten um 1225, die bis in das 19. Jahrhundert die Rechtsprechung in Europa erheblich beeinflusste,**
- **„Reynke de Voss“, Lübeck, 1498, eine Tierfabel, die in viele Sprachen übersetzt und auch als Reineke Fuchs von Johann Wolfgang von Goethe verarbeitet wurde.**

Aus dem Mittelniederdeutschen sind folgende Sprachen und Idiome hervorgegangen:

- **die Niederländische Sprache und das Afrikaans, die Sprache der Buren in Südafrika**
- **die Niedersächsische Sprache, besser bekannt als Plattdeutsch, die wiederum zahlreiche Grossdialekte (Westfälisch, Ostfriesisch, Holsteinisch etc.) umfasst.**
- **die zahlreichen ostniederdeutschen Mundarten, die sich im Gefolge der deutschen Ostsiedlung vom Alt- oder Westniederdeutschen abgesondert haben.**

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wie lernt man Platt?

Das ist eine berechtigte Frage, denn die meisten haben kaum noch Angehörige, von denen man Platt lernen könnte. Darum müssen die meisten Platt wie eine Fremdsprache erlernen. Leider gibt es nur wenige Lehrbücher und Wörterbücher der Plattdeutschen Sprache. Darüber hinaus taugen die meisten nichts. Mit Albernheiten überfüllt, machen sie die Plattdeutsche Sprache eher lächerlich, als dass sie tatsächlich helfen. Mit diesem Kapitel kannst du dir immerhin fundamentale Grundkenntnisse aneignen, die dich befähigen, Niederdeutsch zu verstehen und zu benutzen, falls du mal auf Niederdeutsch sprechende Leute triffst. Aus diesem Grund ist dieses Kapitel so ausgelegt, dass du dir dein eigenes Lernziel und dir deinen eigenen Lehrplan erstellen zu kannst. Du ahnst es bereits: ich kann dir etwas Grammatik nicht ersparen. Aber ich kann dich gleichzeitig auch beruhigen, denn die Niederdeutschen Sprachen sind in ihrem Aufbau nicht so kompliziert, wie Hochdeutsch, sondern so einfach wie Englisch. Neben den Regeln der „Hochdeutschen Lautverschiebung“ brauchst du dir eigentlich nur ein Minimum an vereinfachten Eigenheiten merken. Wie in alter Zeit kann man diese plattdeutsche Bibel zusammen mit einer hochdeutschen und / oder englischen Bibel benutzen.

Ich werde dir alles möglichst genau erklären. Hier erstmal ein paar sprachwissenschaftliche Fakten: Die neueren Lehrmittel begründen ihre Auswahl an Wörtern gewöhnlich auf deren Häufigkeit. Die Autoren wählen ca. 1000 Wörter aus, die am häufigsten vorkommen. Diese statistische Methode bei der Erstellung moderner Lehrbücher hat jedoch einen kleinen Schönheitsfehler. Viele der häufigsten Wörter sind Synonyme und Begriffe, die man nicht universell gebrauchen kann, weil sie überwiegend in der Schriftsprache vorkommen.

Du solltest dir darüber im Klaren sein, dass wir im Alltag einen relativ kleinen Wortschatz benutzen, verglichen mit dem Wortschatz einer Zeitung oder eines Romans. Prinzipiell musst du erstmal viel weniger lernen, als du angenommen hast. Um ein vernünftiges Gespräch in Platt führen zu können, reicht es schon, eine geringe Anzahl von Wörtern zu lernen. Wichtig ist zu wissen, welche Wörter man braucht. Selbst Konrad Adenauer, der erste Kanzler der Bundesrepublik, und sicher kein dummer Mann, hat nachweislich kaum mehr als 1000 Wörter im Alltag und für seine politische Praxis verwendet. Wie war das möglich?

Der britische Sprachforscher Charles Kay Ogden beschäftigte sich Anfang des 20. Jahrhunderts mit effektiven Systemen, um Englisch als Fremdsprache schneller erlernen zu können, als üblich. Er kam dabei zu dem Ergebnis, dass die meisten Menschen, selbst hochgebildete, im Alltagsgespräch kaum mehr als 1500 Wörter verwenden. Er konzipierte ein reduziertes Englisch, das Anfängern das Erlernen der englischen Sprache erleichtern sollte. Ogden nannte diese Plansprache BASIC English (British American Scientific International Commercial English) und wählte die 850 für allgemeine Kommunikation wichtigsten englischen Wörter aus. Dies sind nicht unbedingt die am häufigsten verwendeten Wörter, sondern Wörter, die geeignet sind, fast alles nahezu vollständig umschreiben zu können. Ogden formulierte ein ganz wichtiges Grundprinzip für das Lernen von Sprachen: „Wir müssen unbedingt zuerst jene Wörter und Wortkombinationen lernen, die erforderlich sind, um etwas umschreiben oder definieren zu können, für das wir den spezifischen Ausdruck nicht bereits kennen“.

Man kann beim Lernen viel Zeit verlieren, wenn man nicht weiss, was diese Unterschiede bedeuten, und wenn man unter der Annahme arbeitet, lesen zu lernen und sich mündlich oder schriftlich auszudrücken sei dasselbe. Viele Menschen glauben, eine Fremdsprache lesen zu lernen, sei einfacher als sie sprechen und schreiben zu lernen. Das aber ist ein Irrtum. Um eine Zeitung oder Literatur lesen zu können, müssen wir einen Wortschatz von ca. 15000 bis 20000 Wörter parat haben. Ein Grundvokabular von ca. 1000 Wörtern reicht aus, um sich selbst

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

mündlich oder schriftlich in fast jeder Sprache ausdrücken zu können. Hinzu kommen noch eine Anzahl technischer Ausdrücke, die in den meisten modernen Sprachen jedoch ähnlich lauten. Das ist nicht viel. Ausserdem müssen wir mit einer grossen Anzahl grammatischer Eigenheiten vertraut sein, so dass wir sie erkennen, falls sie irgendeine Bedeutung haben.

Man muss wohl kaum erwähnen, dass man keine fremde Sprache lernen oder gar verstehen kann, indem man ein Wörterbuch zur Hand nimmt. Vom rein praktischen Gesichtspunkt aus können wir die Grammatik als Gesamtheit der Regeln definieren, die wir kennen müssen, um ein Wörterbuch richtig zu gebrauchen. Wörterbücher lassen im Allgemeinen diejenigen Wörter oder Wortformen aus, die wir selbst ableiten können. Wer Englisch lernt, wird z.B. die Formen father's, fathers, fathers' gewöhnlich nicht im Wörterbuch finden. An ihrer Stelle steht da einfach die Grundform father, man wartet vergeblich auf die Erklärung, dass es sich hierbei um den Genitiv Singular, Nominativ Plural und den Genitiv Plural handelt. Ein Wörterbuch lässt uns über die Anordnung der Wörter im Dunkeln und sagt nichts darüber, wie wir unter nahverwandten Begriffen je nach Umständen auszuwählen haben.

Das Lernen von Fremdsprachen will gelernt sein. Vokabeln sollten in einer bestimmten Reihenfolge gelernt werden. Leider wird im Unterricht diese Reihenfolge missachtet, so dass Schüler ihre neue Fremdsprache nach drei oder mehr Jahren immer noch nicht anwenden können. Den geschichtlichen Zusammenhängen und dem Ursprung der Wörter wird im Unterricht zu wenig Beachtung geschenkt. Kaum Beachtung findet auch die Erkenntnis, dass du zuerst die „Funktionswörter" lernen musst, um in der neuen Fremdsprache Dinge und Begebenheiten umschreiben zu können, für die du die konkrete Vokabel noch nicht kennst.

Es gibt gute Gründe für ein solches Vorgehen. Zum einen kommen die Funktionswörter, die etwa 200 Wörter umfassen, die auswendig gelernt werden müssen, und weitere 100, von denen zu Beginn eine Ahnung genügt, immer wieder vor. Zum anderen ist der Gebrauch von Verben, Adjektiven und Substantiven weitgehend von persönlichen Umständen und Vorlieben abhängig. Ausserdem ist es leichter, die Bedeutung der Verben, Adjektive und Substantive zu erraten. Dies liegt daran, dass diese Wörter oft international sind und man sich von ihnen ein Bild machen kann. Die Funktionswörter jedoch sind die unstabilsten Elemente einer Sprache. Die Sprachen entlehnen selten Präpositionen oder Konjunktionen, borgen sich aber ständig Verben, Adjektive und Substantive bei anderen aus. Solche Lehnwörter spielen eine wichtige Rolle im modernen Leben. Wörter wie „Telefon" oder „Museum" sind in allen westeuropäischen Sprachen mehr oder weniger gleich, während vor allem die Präpositionen und Pronomen auf eine Sprache beschränkt sind.

Zu den Funktionswörtern gehören: die persönlichen Fürwörter (ich, du, mir, mich usw.), die besitzanzeigenden Fürwörter (mein, dein usw.), die unpersönlichen Fürwörter (diese, jene usw.), die Fragefürwörter (wo, was, wie usw.), die Artikel (der, die, das, ein, eine usw.), die Bindewörter (und, oder, auch, sonst usw.), die Verhältniswörter (von, für, an, vor, nach usw.), einige Eigenschaftswörter (gross, klein, schnell, langsam, rot, blau usw.), eine Hand voll Umstandswörter (hier, da, dort, oben, links, bitte, danke drinnen, nirgends, sehr, immer, nicht, nie, ja, gern, wohl, darum usw.), die Hilfsverben (sein, haben), die Modalverben (können, müssen, wollen, sollen, dürfen, mögen, lassen), ein paar Funktionsverben (tun, machen, lassen, geben, nehmen, gehen, halten, kommen, bekommen, hintun, scheinen, sehen, sagen, senden) und die Zahlwörter.

Zudem brauchst du zwei bis drei Dutzend wichtige Verben, die im alltäglichen Leben gebraucht werden (essen, trinken, schlafen, kaufen, helfen usw.). Beachte zuerst diese Verben nur in ihrer Grundform, der Gegenwart, dem Perfekt und der Zukunft. Die Höflichkeits-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

anreden sowie einige Dutzend Hauptwörter des Alltagslebens (Familie, Arbeit, Mutter, Vater usw.) runden diese Auswahl ab. Versuche nicht, zu perfekt zu sein. Halte die Auswahl möglichst klein. Du hast damit nur wenige hundert Wörter gelernt. Wenn du aber beachtest, kurze Sätze nach dem Schema Subjekt - Verb - Objekt zu bauen, dann versetzt du dich selbst innerhalb kürzester Zeit in die Lage, eine simple Unterhaltung zu Stande zu bringen.

Alle diese Funktionswörter und habe ich nach „BASIC-Auswahl“ in Tabellen aufgelistet. Ich habe sie zusammen mit Niederländisch, Afrikaans und Englisch aufgeführt. Falls du schon eine dieser Sprachen beherrschst, kannst du dir mit ihrer Hilfe „Eselsbrücken“ bauen. Oder du kannst diese Sprachen gleich mitlernen. Das macht Spass und kostet nicht viel mehr Zeit, weil diese Sprachen sehr eng miteinander verwandt sind. Es ist im Übrigen sogar sinnvoll sich mit den anderen Sprachen zu beschaftigen, weil in ihnen oft Wörter benutzt werden, die in deiner Heimatregion nicht vorkommen, wohl aber vielleicht in der Nachbarregion. Typisches Beispiel dafür ist das Wort „Sprache“. In den meisten Platt-Sprachen benutzt man das Wort „Spraak“, in manchen lautet es aber auch „Taal“, wie im Niederländischen oder im Afrikaans. Mit diesen Vergleichen versetzt du dich in die Lage, ein Wort tauschen zu können, falls dir das gesuchte Wort nicht einfallen will.

Merke dir zuerst nur vier Grundmuster des Satzbaues: Die Reihenfolge der Wörter im Hauptsatz, die Reihenfolge der Wörter im Nebensatz, die Reihenfolge der Wörter in einem Fragesatz mit Fragewort und die Reihenfolge der Wörter in einem Satz ohne Fragewort. Ein wichtiges Prinzip ist: Baue die Sätze so kurz, wie möglich. Das erleichtert es dir, sofort brauchbare Formulierungen zu Stande zu bringen. Der kurze Satz ist typisch niederdeutsche Sprechweise und ist im Übrigen in allen westeuropäischen Sprachen zu Recht Merkmal eines guten Stils. Wichtig ist auch das Formulieren einer Bitte. In allen Sprachen benutzt man dafür den Konjunktiv oder den Konditional, damit man den Satz nicht als Befehl oder als wertlose Frage missversteht. Ist kein Konjunktiv vorhanden, nimmst du die erste Vergangenheit: ik harr geern … (ich hätte gern …), oder: ik schall geern … hebben (ich würde gern … haben).

Das Plattdeutsche ist eine dynamische Sprache, immer im Wechsel begriffen, und hat je nach Region ein unterschiedliches Lautbild. Du musst genau hinhören. Diese Variabilität betrifft ausschliesslich die Selbstlaute. So lautet „Straat“ (Strasse) oft auch „Stroot“. Hier wird das lange offene „a“ also in ein langes offenes „o“ umgewandelt, wie im Skandinavischen. Oder z.B. „Deern“ (Mädchen) kann auch „Dirn“ oder „Dearn“ lauten, wenn man nicht gleich ein ganz anderes Wort nimmt: Mäken (alt-englisch: make). Andere Beispiele: „Hehn“ (Huhn) → „Hauhn“ → „Hohn“, „fleiten“ (flöten, pfeifen)) → „fleuten“ → „floiten“. Wir haben es hier also mit einer instabilen Lautgebung zu tun, wie im Englischen. Der typisch deutsche Hang zu übertriebener Genauigkeit ist hier ganz eindeutig fehl am Platze. Diese Variabilität des Klangs ist übrigens der Hauptgrund dafür, dass man sich nicht dazu durchringen kann, der altmodischen Rechtschreibung des Englischen ein neues Schriftbild zu geben. Man müsste einer Version Vorrang einräumen und somit alle anderen als falsch verurteilen. Im Platt haben wir genau die gleiche Situation.

Beachte: Im Folgenden bezeichne ich die Sprachen oft mit ihrem Originalnamen und in Originalschreibweise: English = Englisch, Afrikaans = Kapholländisch, Nederlands = Niederländisch, Plattdüütsch oder Platt = Plattdeutsch, Deutsch = Hochdeutsch. In den Listen und Tabellen habe ich die Sprachen ihrem Verwandtschaftsgrad entsprechend „geographisch“ angeordnet. Diese wissenschaftliche Methode ermöglicht es dir, die Sprachen ganz direkt miteinander zu vergleichen. Du kannst feststellen, wie sie sich gegenseitig beeinflussten.

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Hochdeutsche Lautverschiebung

Wer Plattdeutsch schnell und effektiv lernen will, ist klar im Vorteil, wenn er bereits Niederländisch oder Englisch beherrscht. Zwischen diesen Sprachen auf der einen Seite und Hochdeutsch auf der anderen Seite besteht ein fundamentaler Unterschied: Während sich im Englischen, Niederländischen, Plattdeutschen und im Afrikaans die Grammatik extrem vereinfachte, behielt das Hochdeutsche seine altmodische und komplizierte Grammatik, hat sich aber im Unterschied zu den anderen Sprachen im Klang extrem verändert.

Die Kenntnis über die eigene Sprache, insbesondere über die Regeln der „Hochdeutschen Lautverschiebung", versetzt dich in die Lage, plattdeutsche Wörter klar identifizieren zu können. Der Beginn dieser Veränderung wird in die Zeit zwischen ca. 500 und 600 n. Chr.. datiert. Bei der „hochdeutschen Lautverschiebung" handelt es sich um einen längerfristigen und mehrphasigen Prozess, der gewissen Mode-Einflüssen unterlag und zu Beginn der schriftlichen Überlieferung des Alt-Hochdeutschen im 8. Jahrhundert n. Chr. noch nicht ganz abgeschlossen war und ein halbes Jahrtausend andauerte.

Durch diese Lautverschiebung wurde aus den südlichen westgermanischen Dialekten die alt-hochdeutsche Sprache. Die Grenze dieser Lautverschiebung verläuft von West nach Ost quer durch Deutschland und teilt das deutsche Sprachgebiet in Nord und Süd.

Die plattdeutsche Sprache im Norden machte die „hochdeutsche Lautverschiebung" nicht mit, ebenso wenig wie alle anderen germanischen Sprachen. Die Kenntnis über diese historischen Lautveränderungen erleichtern das Lernen der anderen germanischen Sprachen ganz erheblich. Sie beinhaltet nämlich den grössten Unterschied zwischen Deutsch und Platt:

Konsonanten (Consonants = Mitlaute):

p	**→**	**pf**	**(Plattdeutsch: Peper, Englisch: pepper → Pfeffer, plum → pflaume, pan → pfanne)**
p	**→**	**f**	**(Plattdeutsch: slapen, Englisch: sleep → schlafen, Plattdeutsch und Englisch: Schipp, ship → Schiff)**
t	**→**	**s**	**(Plattdeutsch: dat, wat, eten, Englisch: that, what, eat→ das, was, essen)**
t	**→**	**z**	**(Plattdeutsch: Tied → Zeit, Timmermann → Zimmermann, tooth → zahn)**
t(t)	**→**	**tz**	**(Plattdeutsch: sitten, Englisch: sit → sitzen)**
k	**→**	**ch**	**(Plattdeutsch und Niederländisch: ik → ich, koken → kochen; Plattdeutsch und Englisch: maken, make → machen)**
d	**→**	**t**	**(Plattdeutsch: Dag, Englisch: day → Tag)**
v, w, f	**→**	**b**	**(Plattdeutsch: Wief, Wiewer, Englisch: wife, wives → Weib, Weiber; leev, leewer → lieb, lieber)**

Die hochdeutschen Dialekte haben die „hochdeutsche Lautverschiebung" komplett oder zum grösseren Teil mitgemacht, Plattdeutsch und Niederländisch also nicht, oder nur zum kleineren Teil. Du kannst hochdeutsche Wörter somit in niederdeutsche zurückverwandeln. Wir zeigen jetzt einige konkrete Beispiele, wie sich englisch-niederländisch-plattdeutsche Konsonanten in hochdeutsche Konsonanten verwandelten. Deutsche Hauptwörter haben wir hier zum besseren Vergleich mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

k → ch				
Englisch	**Afrikaans**	**Niederländisch**	**Plattdüütsch**	**Hochdeutsch**
book	boek	boek	book	buch
to make	maak	maken	maken	machen
to cook	kook	koken	koken	kochen

d → t				
Englisch	**Afrikaans**	**Niederländisch**	**Plattdüütsch**	**Hochdeutsch**
day	dag	dag	dag	tag
daughter	dogter	dochter	dochter	tochter
drink	drink	drinken	drinken	trinken

t → s				
Englisch	**Afrikaans**	**Niederländisch**	**Plattdüütsch**	**Hochdeutsch**
that	dat	dat	dat	dass
what	wat	wat	wat	was
eat	eet	eten	eten	essen
water	water	water	water	wasser

t → z				
Englisch	**Afrikaans**	**Niederländisch**	**Plattdüütsch**	**Hochdeutsch**
tide (= Gezeiten)	tyd	tijd	tied	zeit
timber (= holz)	timmer (= holz)	timmer (= bau)	timmer (= bau)	zimmer (= raum)
tooth	tand	tand	tand	zahn

t → tz				
Englisch	**Afrikaans**	**Niederländisch**	**Plattdüütsch**	**Hochdeutsch**
sit	sit	zitten	sitten	sitzen
tap	tap	tap	tapp	zapfen
sweat	sweet	zweten	sweten	schwitzen

p → pf				
Englisch	**Afrikaans**	**Niederländisch**	**Plattdüütsch**	**Hochdeutsch**
pepper	peper	peper	peper	pfeffer
path	pad	pad	padd	pfad
plant	plant	plant	plant	pflanze

p → f				
Englisch	**Afrikaans**	**Niederländisch**	**Plattdüütsch**	**Hochdeutsch**
sleep	slaap	slapen	slapen	schlafen
ship	skip	schip	schipp	schiff
hope	hoop	hopen	hoepen	hoffen

v, w, f → b				
Englisch	**Afrikaans**	**Niederländisch**	**Plattdüütsch**	**Hochdeutsch**
give	gee	geven	geven	geben
live	leef	leven	leven	leben
wife, wives	wyf, wywe	wijf, wijven	wief, wiever	weib, weiber

s → sch				
Englisch	**Afrikaans**	**Niederländisch**	**Plattdüütsch**	**Hochdeutsch**
sleep	slaap	slapen	slapen	schlafen
swine	swyn	swijn	swien	schwein
smear	smeer	smeren	smeren	schmieren

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Numbers - Getale – Telwoorden – Tallen - Zahlen

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Cardinal Numbers	**Hoofgetale**	**Hoofdtelwoorden**	**Höófttallen**	**Grundzahlen**
zero, nil, nought, o	nul	nul	null	null
one	een	één	een	ein(s), eine
two	twee	twee	twee	zwei, zwo^
three	drie	drie	dree	drei
four	vier	vier	veer	vier
five	vyf	vijf	fiev	fünf
six	ses	zes	sos	sechs
seven	sewe	zeven	söben	sieben
eight	ag(t)	acht	acht	acht
nine	nege	negen	negen	neun
ten	tien	tien	tein	zehn
eleven	elf	elf	ölben	elf
twelve	twaalf	twaalf	tvölv	zwölf
thirteen	dertien	dertien	dörtein	dreizehn
fourteen	veertien	veertien	veertein	vierzehn
fifteen	vyftien	vijftien	fofftein	fünfzehn
sixteen	sestien	zestien	sostein	sechzehn
seventeen	sewentien	zeventien	söbentein	siebzehn
eighteen	agtien	achttien	achtein	achtzehn
nineteen	negentien	negentien	negentein	neunzehn
twenty	twintig	twintig	twintig	zwanzig
twenty-two	twee en twintig	tweeëntwintig	tweeuntwintig	zweiundzwanzig
thirty	dertig	dertig	dörtig	dreissig
fourty	veertig	veertig	veertig	vierzig
fifty	vyftig	vijftig	fofftig	fünfzig
sixty	sestig	zestig	sostig	sechzig
seventy	sewentig	zeventig	söbentig	siebzig
eighty	tagtig	tachtig	(t)achtig	achtzig
ninety	negentig	negentig	negentig	neunzig
ninety five	vyf en negentig	vijfennegentig	fievunnegentig	fünfundneunzig
one hundred	(een) honderd	(één)honderd	(een)hunnert	(ein)hundert
hundred and one	honderd en een	honderdéén	hunnert(un)een	hundert(und)eins
two hundred	tweehonderd	tweehonderd	tweehunnert	zweihundert
one thousand	(een) duisend	(één)duizend	(een)dusend	(ein)tausend
two thousand	twee duisend	tweeduizend	tweedusend	zweitausend
one million	(een) miljoen	(één) miljoen	(een) millioon	eine million
two million	twee miljoen	twee miljoen	twee millionen	zwei millionen
one billion, milliard▲	(één) miljard	(één) miljard	(een) milliarde	eine milliarde
two billion, milliards▲	twee miljarden	twee miljarden	twee milliarden	zwei milliarden

Ordinal Numbers	Ranggetale	Rangtelwoorden	Rangtallen	Ordnungszahlen
first, prime	eerste	eerste	eerste, förste	erste
second	tweede	tweede	tweede	zweite
third	derde	derde	dörde	dritte
fourth	vierde	vierde	veerde	vierte
fifth	vyfde	vijfde	fiefde	fünfte
sixth	sesde	zesde	soste	sechste
seventh	sewende	zevende	söbente	siebente
eighth	ag(t)ste	achtste	achte	achte
ninth	negende	negende	negente	neunte
tenth	tiende	tiende	teinte	zehnte
eleventh	elfde	elfde	ülbente	elfte
twelfth	twaalfde	twaalfde	twölfte	zwölfte
thirteenth	dertiende	dertiende	dörteinte	dreizehnte
fifteenth	vyftiende	vijftiende	fievteinte	fünfzehnte

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Plattdeutsch im Vergleich mit anderen Sprachen

Plattdeutsch hat viele grammatische Ähnlichkeiten mit dem Skandinavischen und ist dem Niederländischen oft gleich. Das gilt für Wortform, Kasus, Geschlecht und Artikel. Der Artikel des Neutrums ist dat. Besonders Pronomen können sich regional etwas unterschieden. Merke dir darum möglichst alle Versionen: mik, mi (mir/mich), dik, di (dir/dich), hum, hüm, em (ihn/ihm), .hör, .ehr (.ihr), sik (sich), °uns (°uns), °jo (°euch), °jem, ° jüm (ihnen), °se, °ehr (°sie/°Sie). Possessiv-Pronomen: mien, mi (mein), dien, di (dein), sien (sein), .ji (.ihr), °uns (°unser), °joon, juun, jugen (°euer), °ehr, °se (°ihr). Unpersönliche Pronomen: disse, düsse, düss (dieser/.diese/°diese), ..dit, ..düt (°dieses, dies), de/..dat dore (der/.die/..das/°die jene).

Die Mehrzahl der Substantive endet zumeist auf ~s oder ~(e)n. Akkusativ und Dativ sind zum „Objektiv“ zusammengefasst. Die Wortfolge entspricht wegen dieser fehlenden Unterschieidungsmöglichkeit üblicherweise dem niederländisch-englischen Muster „Subjekt – Prädikat (Verb) - Objekt. Das Aussehen der drei Fälle. Nominativ: de Mann/.de Fru/..dat Kind, °de Mannen (.Fruuns, /..Kinners), Genitiv: den Manns/.de Fru/..dat Kind, den Mann sien/.de Fru ehr/..dat Kind sien, von’e (von de) Mann (.Fru)/..von’t (von dat) Kind, °de Mannen (.Fruuns/ Kinners) ehr, Objektiv: den Mann/.de Fru/..dat Kind, °de Mannen (.Fruuns/..Kinners).

Die plattdeutsche Sprache weist einige lateinische Lehnworte auf, teils aus der Zeit des Römischen Reiches, teils aus dem Kirchenlatein, teils aus dem mittelalterlichen und neuzeitlichen Latein. Die Analyse der Laute und der Lautverschiebung im Vergleich zur hochdeutschen Sprache kann Hinweis darauf geben, wann die Integration der lateinischen Wörter erfolgte. Einige lateinische Lehnworte und Ausdrücke findet man nicht (mehr) im Hochdeutschen, z.B. „obstinatsch, Persepter, sillabeern“.

Eine einheitliche Rechtschreibung gibt es nicht. Die Lautgebung kann sich regional unterscheiden. Die niederdeutsche Grammatik ist viel moderner, als die hochdeutsche. So muss man sich merken, dass es nur noch im Deutschen einen Unterschied gibt zwischen „mir“ (Dativ = Frage nach wem) und „mich“ (Akkusativ = Frage nach wen). Das Afrikaans unterscheidet sich vom Nederlands durch die oft kürzere Schreibweise.

Die Funktionswörter

Vereinfacht dargestellt, bestehen die Sätze, die ein Sprecher formuliert, aus Wörtern, die Gegenstände oder Begebenheiten benennen: die Substantive. Andere Wörter schildern die Tätigkeiten oder den Wechsel von einen in den anderen Zustand: die Verben. Adjektive und Adverbien dienen zur näheren Erläuterung der Substantive und Verben.

Funktionswörter und sind die bestimmenden Elemente einer Sprache. Zu ihnen zählen Fürwörter (Pronomen), Artikel, Präpositionen (Verhältniswörter) und Bindewörter (Konjunktionen), sowie Adjektive, Adverbien und einige Hilfsverben. Für die Beschreibung einer lokalen oder zeitlichen Lage oder Bewegungsrichtung sind die Präpositionen zuständig. Mit ihnen werden auch die Wörter in Beziehung zueinander gebracht. Und die Konjunktionen sind dazu bestimmt, Satzteile und Sätze zu verbinden, um Vorgänge und Absichten zu präzisieren.

Die Pronomen haben die Aufgabe, als Stellvertreter für Substantive und Namen zu fungieren, da der Name entweder nicht bekannt ist oder man das Substantiv nicht direkt benennen will. Der lateinische Name besagt, dass das Pronomen für ein Nomen eintritt, d.h. im allgemeinen für ein Substantiv oder Adjektiv. Es wird oft eingesetzt, wenn das Substantiv selbst schon genannt ist und im Verlauf der Rede nicht wiederholt werden soll. Die Pronomen bestehen aus verschiedenen Gruppen, die jeweils ihren eigenen Zweck verfolgen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Zuerst beschreibe ich die persönlichen Fürwörter (Personalpronomen) und die besitzanzeigenden Fürwörter. Personalpronomen benennen: 1. die sprechenden Personen (ich, wir), 2. die angesprochenen Personen (du, ihr), 3. die Personen oder auch Dinge, über die gesprochen wird (er, .sie, ..es, °sie). Nur im Deutschen wird auch die 3. Person angesprochen und gilt so als Höflichkeitsform. Im Deutschen gibt es mit dem Nominativ, dem Genitiv, dem Dativ und dem Akkusativ vier Fälle für fast alle deklinationsfähigen Wörter.

Die Personalpronomen haben im Englischen, Niederländischen, Afrikaans und im Platt ein eigenes Beugungssystem, das sich vom System der restlichen Pronomen, Substantive und Adjektive dadurch unterscheidet, dass Personalpronomen des Genitivs fehlen. Beim Beugungsschema von Substantiven, Adjektiven und den anderen Pronomen fehlt dagegen der Akkusativ, nicht aber der Genitiv.

Auf Grund dieser Unstimmigkeit erfand man eine neue Einteilung. Die Personalpronomen des Nominativs werden „Subjektbezogene Personalpronomen“ und jene des Dativs und Akkusativs werden „Objektbezogene Personalpronomen“ („Objektiv“) genannt (→ siehe Satzbau). Sie sind in ihrer Form manchmal untereinander gleich oder ähnlich. Darum hier die genaue Bedeutung:

Singular	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	I	ek	ik	ik	ich
Dativ	me	my	mij	mik, mi	mir
Akkusativ	me	my	mij	mik, mi	mich
Nominativ	you / thou▲	jy	jij	du	du
Dativ	you / thee▲	jou	jou	dik, di	dir
Akkusativ	you / thee▲	jou	jou	dik, di	dich
Nominativ	he, .she, ..it	hy, sy, dit	hij, zij, het	he, .se, ..dat / et	er, .sie, ..es
Dativ	him, .her, ..it	hom, .haar, ..dit	hem, .haar, ..het	hum, .hör, ..dat / et	ihm, .ihr, ..ihm
Akkusativ	him, .her, ..it	hom, .haar, ..dit	hem, .haar, ..het	hum, .hör, ..dat / et	ihn, .sie, ..es

Plural	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	we	ons	wij	wi	wir
Dativ	us	ons	ons	uns	uns
Akkusativ	us	ons	ons	uns	uns
Nominativ	you	julle	jullie	ji	ihr
Dativ	you	julle	jullie	jo	euch
Akkusativ	you	julle	jullie	jo	euch
Nominativ	they	hulle	zij	se	sie
Dativ	them	hulle	hen	jem / jüm	ihnen
Akkusativ	them	hulle	hen	jem / jüm	sie

Das Personalpronomen als Höflichkeitsform gilt immer für Einzahl und Mehrzahl:

Nominativ	you	u	U	Se / Ehr	Sie
Dativ	you	u	U	Jem	Ihnen
Akkusativ	you	u	U	Jem	Sie

Wie in allen germanischen Sprachen (ausser Deutsch) ist auch im Nederlands, Afrikaans und Plattdüütsch der 2. Fall (Genitiv) des Personalpronomens ausgestorben und vom Possessivpronomen ersetzt worden. Wenn die Personalpronomen einen Genitivbezug herstellen sollen, werden Präpositionen gebraucht. Mit Hilfe dieser Präpositionen werden die objektbezogenen Personalpronomen zu einem künstlichen oder umschreibenden Genitiv konstruiert. Obwohl es echte Kasusformen gibt, praktiziert man das auch im Deutschen so. Der umschriebene Genitiv mit „von“ plus Dativ ist in der deutschen Alltagssprache die Regel geworden, auch wenn Lehrer das nicht wahr haben wollen:

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Der umschriebene Genitiv				
English	**Afrikaans**	**Nederlands**	**Plattdüütsch**	**Deutsch**
of me	van my	van mij	vun mik, van mi	von mir
of you / of thee▲	van jou	van jou	vun dik, van di	von dir
of him .of her ..of it	van hom .van haar ..van dit	van hem .van haar ..van het	vun hun .vun hör / vun ehr ..vun dat / vun et	von ihm .von ihr ..von ihm
of you	van u	van U	vun jem (ehr)	von Ihnen
of us	van ons	van ons	vun uns	von uns
of you	van julle	van jullie	vun jo	von euch
of them	van hulle	van hen	vun jem	von ihnen
of you	van u	van U	vun jem (ehr)	von Ihnen

Das Possessivpronomen wird wie ein Adjektiv gebraucht, wenn es vor einem Substantiv steht (Dat is mien Huus = Das ist mein Haus), und wie ein Substantiv, wenn es alleine steht und somit das Substantiv wie ein Pronomen ersetzt: Dat Huus is mien = Das Haus ist meins.

Das besitzanzeigende Fürwort dem ein Hauptwort folgt				
English	**Afrikaans**	**Nederlands**	**Plattdüütsch**	**Deutsch**
my	my	mijn	mien, mi	mein[e
your / thy▲	jou	jouw	dien, di	dein[e
his	sy	zijn	sien	sein[e
.her	.haar	.haar	.hör / ehr	.ihr[e
..its	..sy	..zijn	..sein	..sein[e
our	ons	onze, ons (neut.)	uns, us	unser[e
your	julle	jullie	juun	euer[e
their	hulle	hun	jem hör / ehr	ihr[e

Das Possessivpronomen als Höflichkeitsform gilt immer für Einzahl und Mehrzahl:

your	u	Uw	jem hör / ehr	Ihr[e

Das allein stehende Possessivpronomen				
English	**Afrikaans**	**Nederlands**	**Plattdüütsch**	**Deutsch**
mine	myne	de / het mijne	mien	meins, meine[r
yours / thine▲	joune, joue	de / het jouwe	dien	deins, deine[r
his	syne	de / het zijne	sien	seins, seine[r
.hers	.hare	.de / het hare	.hör / ehr	.ihrs, ihre[r
..its	..syne	..de / het zijne	..sien	..seins, seine[r
ours	ons s'n	de / het onze	uns, us	unsers, unsere[r
yours	julle s'n	dat van jullie	juun	euers, eure[r
theirs	hulle s'n	de / het hunne	jem hör / ehr	ihrs, ihre[r

Das Possessivpronomen als Höflichkeitsform gilt immer für Einzahl und Mehrzahl:

yours	u s'n	Uwe	jem hör / ehr	Ihrs, Ihre[r

Hinweis: Im Niederländischen kann das allein stehende Possessivpronomen nur mit Artikel gebracht werden: de jouwe, het jouwe. Die Version ons wird nur vor sächlichen Substantiven gebraucht. Die 2. Person Plural kann nur mit Präposition van vorkommem: dat (die) van jullie / van jou / van U. Im Platt geht das wie in Deutsch, Englisch und Afrikaans auch ohne Artikel. Beispiel in Afrikaans: Dit is my boeken (das sind meine Bücher) → Dis myne (das sind meine). „Dis" ist eine Zusammenziehung von „dit is" (= es ist / sind, das ist / sind). Achtung: sy (sein) sieht rein zufällig so aus wie das Personalpronomen sy (.sie).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Manchmal können Missverständnisse darüber entstehen, wer genau als Besitzer gemeint ist, weil die Possessiv-Pronomen oft keinen Unterschied machen beispielsweise zwischen „ihr“ und „Ihr“. Darum werden gelegentlich Umschreibungen verwendet, die wörtlich beispielsweise lauten: „das Buch von ihr“, anstatt „ihr Buch“. Das umschriebene Possessivpronomen ist also identisch mit der oben gezeigten Form des umschriebenen Personalpronomen im Genitiv. Beide, Genitiva und Possessiva, zeigen Besitz und Zugehörigkeit an und entstammen in ihrer Bedeutung der gleichen Quelle.

Im Platt kann auch der Rückbezug formuliert werden. Ausser für die 3. Person, verwendet man zu diesen Zweck die Pronomen des Objektivs:

Das rückbezügliche Fürwort oder Reflexivpronomen				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
myself	my	mij	mik, mi	mich (Av), mir (Dv)
yourself, thyself▲	jou	jou	dik, di	dich (Av), dir (Dv)
oneself, himself, .herself, ..itself	sig	zich	sik	sich
ourselves	ons	ons	uns	uns
yourselves	julle	jullie	jo	euch
themselves, oneselves	sig	zich	sik	sich

Die unpersönlichen Pronomen

zeichnen sich nicht hauptsächlich durch eigene Formen aus, sondern werden durch den Gebrauch unterschieden. So kann besonders in germanischen Sprachen ein unbestimmtes Pronomen in seiner Form identisch sein mit einem hinweisenden Pronomen oder einem Adjektiv. Dieses wiederum kann einem bezüglichen Pronomen oder einem Artikel gleich sein. Das Pronomen kann als Adjektiv einem Substantiv zugeordnet sein, oder aber als allein stehendes Pronomen Verwendung finden. Manches Pronomen ist nur auf die eine oder andere Weise verwendbar. Die meisten sind für beide Funktionen geeignet. Der Wechsel der Funktion kann das Pronomen veranlassen seine Form zu ändern. Zunächst zeige ich dir die wichtigsten Pronomen, die auf etwas hinweisen oder einen Bezug zu etwas herstellen. Die verschiedenen Formen im Platt beziehen sich nicht auf irgendwelche Fälle, sondern auf Dialektunterschiede. Ansonsten werden die Pronomen nach persönlichem Geschmack gebraucht:

Hinweisende und bezügliche Fürwörter (Demonstrativ- und Relativpronomen)				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
this °these	dit °dié, herdie	deze, ..dit °deze	dit, düt °disse / düsse	dieser, .diese, ..dieses (hier) °diese
that °those	dit, °daardie, dié diegene	dat, °die	dat, dit	der, .die, ..das °die (~jenige dort); jener, jene usw.
who(m)	wie, wat, vir wie	wie, voor wie	wokeen, keen, welkeen	wem, wen (für wen)
what	wat, watter	wat	wat	was
whose	wie s’n, wie se, van wie	wie z’n, wie zijn, van wie	wer sien, wokeen, welkeen, wen	wessen (von wen)
which	welke watter, wat, waarby, wie	welke, ..welk, °welke	welke, welk welkeen	welcher, .welche, ..welches °welche

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wenn man eine Frage stellt, um Auskunft über irgendetwas zu erhalten, wird ein Fragefürwort (Interrogativpronomen) gebraucht. Das Fragefürwort gehört zu den hinweisenden Fürwörtern. Es steht gewöhnlich am Anfang der Frage. Manche Fragepronomen können die Mehrzahl bilden und auch die Fälle anzeigen. Für das Fürwort „wer“ gibt es im Platt die Versionen: „wokeen, ‘keen, welkeen“, die alle ohne Unterscheidung der Fälle gleicherweise „wer, wessen, wem, wen“ bedeuten. Auch das Fürwort „wo“ hat mehrere Formen: wo, woor, waar, woneven, woneem, waneem, ‘neem. Ich zeige dir hier mehrere Kombinationen und Anwendungsbeispiele:

Fragefürwörter (Interrogativpronomen)				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
what?	wat?	wat?	wat?	was?
who? which?	wie?	wie?	wokeen?, wecker?	wer?
whose?	van wie?	van wie?	wen sien? welkeen?	wessen?
(to) whom?	vir wie?	voor wie?	för wen?	wem?
who(m)?	(aan) wie?	(aan) wie?	(an) wen?	wen?
of whom?	van wie?	van wie?	vun wen?	von wem?
with whom?	met wie?	met wie?	mit wen?	mit wem?
by whom?	deur wie?	door wie?	dör(ch) wen?	durch wem?
to whom?	aan wie?	aan wie?	an wen?	zu wem?
for whom?	vir wie?	voor wie?	för wen? for wen?	für wen?
where?	waar(vandaan)?	waar?	woor? wo(neem)?	wo?
whence?	waarvan(daan)?	waar ~ vandaan?	wovun? vun voor?	woher?
where? whither?	waarheen?	waarheen?	woneen up to?	wohin?
with what?	waarmee? met wat?	waarmee? met wat?	wo(neem)mit? mit wat?	womit? mit was?
from what?*	van wat?	van wat? waarvan?	vun wat? wovun?	wovon?
out of what?*	waaruit?	waaruit?	worut? ut vun wat?	woraus?
for what?*	waarvoor?	waarvoor?	woför? för wat?	wofür?
whereto? what for? why?	waartoe? toe wat?	waartoe? toe wat?	woto? wotau? to wat?	wozu? zu was?
by what? whereby?	waardeur?	waardoor?	dör wat?	wodurch?
which?	welke? watter? welk?	welke? wat? ..welk °welke	welk?	welcher? .welche? ..welches? °welche?
when?	wanneer?	wanneer?	wanner? wenn?	wann?
why? whereto? wherefore?	waarom? waarvoor?	waarom? hoezo? wegens wat?	worüm? woso? (vun) wegen wat?	warum? wieso? weshalb? wozu?
how?	hoe?	hoe?	wo? woans? wodennig?	wie?
how long?	hoe lang?	hoe lang?	wo lang?	wie lange?
how often?	hoe ofte?	hoe oft?	wo oftins?	wie oft?
how much? °how many?	hoe veel? °hoe veel?	hoeveel? °hoe vele?	woveel? °wo mennig?	wieviel? °wie viele?
Commentary:	Kommentaar:	Commentaar:	Kommentaar:	Kommentar:
* Wortumstellung mit Verb: what is it from? what is it for? usw.	Die bei Sach-Zusammenhängen verwendeten Wörter vom Muster waarvoor? können auch mit „wat“ konstruiert werden: vir wat? usw.	Die bei Sach-Zusammenhängen verwendeten Wörter vom Muster waarvoor? können auch mit „wat“ konstruiert werden: voor wat? usw.	Die bei Sach-Zusammenhängen verwendeten Wörter vom Muster woför? können auch mit „wat“ konstruiert werden: för wat? usw.	Die bei Sach-Zusammenhängen verwendeten Wörter vom Muster wofür? können auch mit „was“ konstruiert werden: für was? usw.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das unbestimmte Fürwort (Indefinitpronomen) gehört zu den nennenden Fürwörtern. Der Sprecher umschreibt mit ihnen Personen oder Sachen, die er nicht direkt benennen will oder kann. Manche von ihnen werden nur im Singular, andere nur im Plural, wieder andere in beiden gebraucht. Manche werden wie ein Adjektiv, andere werden alleinstehend verwendet; für noch andere gilt beides. Typisches Beispiel für ein unveränderliches Pronomen ist im Deutschen das unpersönliche man. Englische Sprecher verwenden an seiner Stelle zumeist das Personalpronomen you = ihr oder das Zahlwort für einer = one.

Unbestimmte Fürwörter (Indefinitpronomen)				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
all	al	al ..alles °alle	all de, ..all dat °all de	all^ .alle^ ..alles °alle
everything*	al	alles*	allens*	alles
other °others	ander	andere ..ander °andere	anner	anderer .andere ..anderes °andere
both	beide, albei	beide, allebei	beid, beide	beide
a, an, one	een	een	een, en, ne	ein .eine ..ein
any, a few, some	enig, enige	°/enige, °/enkele	welk, een poor	°/einige
only	enige, enig	enige ..enig	eenzig	einzig einzige
any, some, a little bit	enig, enige	enig(e), °einige, een beetje	wat, een beetje(n), een lüttje Bitt	etwas, einige °einige
something	iets, sommige	iets, sommige	wat	etwas
all, whole	geheel, gans, heel, °ganse, °hele	geheel, gans, heel °gehele, °hele	heel, ganz, iedel °hele	ganzer .ganze ..ganzes °ganze
enough	genoeg	genoeg	(ge)noog, (ge)naug	genug
certain	seker, gewis	zeker, gewis °zekere	seker, wiss, miendaag	gewisser .gewisse ..gewisses °gewisse
each	elke, elk	elke, ..elk,	elk, elkeen	jeder .jede ..jedes (einzelne)
every	ieder, iedere	iedere ..ieder	jede, jeedeen	jeder .jede ..jedes
everyone*, everybody*	iedereen*	iedereen*	jedereen*, allemann*	jedermann*
someone*, somebody*	iemand*	iemand*	wen*, een*, wer*, well*	jemand*
no, none, not any	geen	geen	keen, gien, neen, nien	kein .keine ..kein °keine
one*	men*	men*	man*, een*	man*
several	verskeie	verscheidene	welk, een poor	mehrere
nothing*	niks*	niets*	nix*	nichts*
nobody* no one*	niemand*	niemand*	nüms*, keeneen*	niemand*
such	sulke, sulkes	zulke ..zulk °zulke	solk, sülk, sölk	solcher .solche ..solches °solche
as much as	so veel as	zoveel als	so veel as	so viel wie
much °many	veel °menig, ° menige	veel °vele, °menig(e)	veel °mennig	viel, .viele, ..vieles °viele
little °few	weinig weinige	weinig °weinige	wenig, °een poor	weniger .wenige ..weniges °wenige
too much	te veel	te veel	to veel	zuviel
Commentary:	Kommentaar:	Commentaar:	Kommentaar:	Kommentar:
* nicht als Adjektiv verwenden!	* nicht als Adjektiv verwenden!	* nicht als Adjektiv verwenden!	* nicht als Adjektiv verwenden!	* nicht als Adjektiv verwenden!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Um einen Nebensatz einzuleiten, benötigt man Bindewörter. Hier eine kleine Auswahl:

Bindewörter (Konjuktionen)				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
and	en	en	un	und; sowohl
because, since	omdat, want	omdat, wegens	vun wegen	weil; wegen, denn
but	maar…, …egter	maar…, …echter	aver, avers, man	aber
but	maar	maar	sondern	sondern
or	of	of	of, or, ore, orrer	oder
as	as	as, toen	as	als
though	ofskoon, hoewel	ofschoon, hoewel	ofschoonst	obgleich; obwohl
that	dat	dat	dat	dass
what	wat	wat	wat	was
while	terwyl, solank as	terwijl	wielders	während, derweil
until, till that	tot, totdat	tot, tot dat	bit, bet, hento	bis, bis dass
before	voor, wantevore	eer, voor (dat)	her, ehrder	bevor, ehe
since	sinds, nadat	sinds, sedert	sörrer, siet	seit
when, after that	wanneer	wanneer, nadat	wenn, nadat	wenn, nachdem
otherwise	anders(ins)	anners	annertiets, sunst	sonst
with	met	met	med, met, mit	mit
without	sonder, buite	zonder	ahn, ohn	ohne

Ein wichtiges Thema in der Sprache ist der Vergleich. Die „Vergleichende Konjunktion“ wird zum Vergleich von „gleichen“ Grössen gebraucht. Die „Gegenüberstellende Konjunktion“ macht auch den Vergleich von „ungleichen“ Grössen möglich. Vergleichende Konjunktionen:

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
as, than, like	as, dan	als, dan	as	als, wie (denn▲)

Es gibt eine ganze Reihe von Konjunktionspaaren, mit denen man Vergleiche anstellen kann:

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
as ~ as	so as ~ as	zoals ~ als	so ~ as	so ~ wie
as much ~ as	so veel ~ soos	evenals ~ als	so veel ~ as	soviel ~ wie
°as many ~ as	°so menig ~ soos	°zo vele ~ as	°so mennig ~ as	°so viele ~ wie
just as, just so, likewise	net soos, nes	evenzo, evenals	jüst so, even as	ebenso, ebenfalls, gleichfalls
just ~ as	net so ~ soos	evenzo ~ als	jüst so ~ as	ebenso ~ wie

Ich zeige dir jetzt im Einzelnen, wie solche Vergleichs-Konjunktionen verwendet werden. Steigerungen, Intensivierungen, Verminderungen oder Vernachlässigungen kann man ausdrücken mit:

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
the ~ the ~	hoe ~ hoe ~	hoe ~ hoe ~	wo ~ wo ~ je ~ je ~	je ~ desto / um so / je ~
the more ~ the more ~	hoe meer ~ hoe meer	hoe meer ~ des te meer ~	wo mehr ~ wo mehr ~	je mehr ~ desto (um so, je) mehr ~
the less ~ the better ~	hoe minder ~ hoe beter	hoe minder ~ des te beter ~	wo minner ~ wo beter ~	je weniger ~ desto besser

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Art des Vergleiches, der angestellt werden soll, entscheidet darüber, welche Konjunktion zum Einsatz kommt. Beim Vergleich von Zahlenangaben wird folgende Konjunktion benutzt:

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
More than thousand grams.	Meer as duisend gram.	Meer dan / als duizend gram.	Mehr as dusend Gramms.	Mehr als tausend Gramm.
Less than ten mistakes.	Minder as tien fouten.	Minder dan / als tien fouten.	Minner as tein Fehlers.	Weniger als zehn Fehler.

Die germanischen Sprachen verwenden unterschiedliche Konjunktionen für den positiven und negativen Vergleich. Der negative Vergleich wird hier durch eine doppelte Konjunktion („nicht so ~ wie“) ausgedrückt:

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Italy is larger than Romania.	Italië is grooter as Roemenië.	Italië is grooter dan Roemenië.	Italien is grööter as Rumänien	Italien ist grösser als Rumänien.
These fruits are not as fresh as they look like.	Dié vrugte is nie soos vars as hulle uitsien.	Deze vruchten zijn niet zo ver dan zij eruit zien.	Düsse Früchten sünd nich so frisch as se utsehn	Diese Früchte sind nicht so frisch, wie sie aussehen.

Man kann den Vergleich ungleicher Grössen auch mit Hilfe eines Verbs ausgedrücken: „ ... als es scheint“, „ ...als er aussieht“, „ ... als du glaubst“.

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
These fruits are more fresh as they look like.	Dié vrugte is soos varser as hulle uitsien.	Deze vruchten zijn verser dan zij eruit zien.	Düsse Früchten sünd frischer as se utsehn.	Diese Früchte sind frischer, als sie aussehen.
These mountains are larger than they look like.	Dié berge is grooter as hulle uitsien.	Deze gebergten zijn grooter dan zij eruit zien.	Düsse Bargen sünd grööter as se utsiehn.	Diese Gebirge sind grösser, als sie aussehen.
He has got more houses than you think.	Hy het meer huise as U denk.	Hij heeft meer huisen dan U denkt.	He hett mehr Hüüs as du denkst.	Er hat mehr Häuser als du denkst.

Beim Vergleich von gleichen Grössen kommt eine doppelte Konjunktion zum Einsatz. Im Deutschen wird im negativen und egalen Grössenvergleich statt „als“ das Wort „wie“ gebraucht:

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
My bread is as large as yours.	My brod is net soos groot as jou’ne	Mijn brod is zo (even) groot als de jouwe	Mien Broot is jüst so groot as dat vun dik.	Mein Brot ist (eben)so gross, wie das deine.

Wozu dienen die Präpositionen?

Die Präposition (Deutsch: Verhältniswort) hat die Aufgabe, Substantive oder Pronomen mit einem Verb, einem anderen Substantiv oder Adjektiv in Beziehung zu setzen. Die Präposition stellt ein bestimmtes Verhältnis zwischen einer Grösse und einem Vorgang oder Zustand bzw. auch einer anderen Grösse oder Eigenschaft her: „Das Bild hängt an der Wand“, „Das Bild an der Wand ist nicht deutlich zu sehen“, „Das Bild ist nicht geeignet für diese Wand“.
Wundere dich nicht über die Ähnlichkeit mit anderen Wortarten. Präpositionen, Adverbien und Konjunktionen können sich in ihrer Form ähnlich oder gleich sein.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die deutsche Präposition bestimmt, in welchem Fall das folgende Substantiv zu stehen hat. Verhältniswörter werden sehr häufig mit Richtungswörtern zu den sogenannten Pronominaladverbien verschmolzen. Nach Lage und Standort wird zumeist im Dativ, nach der Richtung im Akkusativ geantwortet. Während im Deutschen der Gebrauch von Präpositionen also an komplizierte Regeln gebunden ist, vereinfacht in den anderen Sprachen der Einsatz von Präpositionen den Aufbau eines Satzes. Im Platt, Nederlands, Afrikaans und English ist nämlich das Kasussystem, also das System der Fälle, glücklicherweise fast ausgestorben. Ich zeige dir jetzt die wichtigsten Verhältniswörter nach Einsatzbereichen geordnet:

Verhältniswörter der Beziehung				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
instead of	in plaas van	in plaats van	staats, in plaats vun	anstatt (Gv), anstelle von (Dv)
except	uitgesonder(d)	behalve	med Utnahm vun	ausgenommen
against	teen, jeens	tegen	tegen	(ent)gegen (Dv)
according to, after	volgens, na	volgens, na	na	gemäss (Dv), nach (Dv)
for	vir	voor	for, för	für (Ak)
with	met	met	med, mit	mit (Dv)
without	sonder	zonder	sunner, ahn	ohne (Ak)
in spite of	ten spyte van	niettegenstaande	nich tegen vun	trotz (Dv^, Gv)
about	oor, van	over, van	över, vun	über, von
of	van	van	vun, van, von	von (Dv)
on account of	van weë, weens	wegens	vunwegen	wegen (Dv)

Verhältniswörter der Mittel				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
for	vir	voor	for, för	für (Av)
with	met	met	med, mit	mit (Dv)
to	om te	om te	üm to, um to	um zu
by	van, deur	van, door	vun, dör	von, durch

Verhältniswörter der Zeit				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
till	tot	tot	bit, hento	bis
in	in	in	in	in (Dv)
after	na	na	na, nah	nach (Dv)
since	sinds, sedert	sinds, sedert	sörrer, siet	seit (Dv)
at	om	om	üm, um	um (Av)
before	vir	voor	tovör, vör	vor (Dv, Av)
during	gedurende, tydens	gedurende, tijdens	wielt, wieldem, wieldess, över	während (Gv, Dv)

Verhältniswörter des Ortes				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
at	aan	aan	an	an
on	op	op	op, up	auf (Dv, Av)
outside	buite	buiten	buten	ausserhalb (Gv)
beside, by	by, langs	bij	bi, blangen	bei (Dv)
opposite	teenoor, regoor	tegenover	tegenöver	gegenüber (Dv)
behind	agter	achter	achter	hinter (Dv, Av)
in	in, binne	in, binnen	in, binnen in'n, ..in't	in (Dv, Av), ins, im
near	nader, naby, digby	naast, dichtbij	neven, dicht bi	neben (Dv, Av)
above	bo	boven	baven, över	über (Dv)

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
around	(rond) om	(rond) om	(rund)üm	(rund)um (Ak)
under, beneath	onder, benede	onder, beneden	ünner, needen	unter (Dv, Av)
in front of	voor	voor	vör, vor	vor (Dv, Av)
between	tussen	tussen	twüschen, tüsken	zwischen (Dv)
among	onder, tussen	onder, tussen	mang, ünner middenmang	unter (Dv), zwischen

Verhältniswörter der Richtung				
English	**Afrikaans**	**Nederlands**	**Plattdüütsch**	**Deutsch**
up	op, na bo	op, naar boven	op, up, rop	auf, hinauf
down	na onder, neer	naar beneden	dal, hendal	hinunter, hinab
past	verby	voorbij	vörbi	an ... vorbei
towards	na ~ toe	naar ~ toe	na ~ to, nah ~ tau	auf ... zu
out of	uit	uit	ut	aus (Dv)
through, via	deur, oor, via	door, over, via	dör över, via	durch (Av), über, via
into	in	in	in, in to	in
along	langs	langs	langs, henlang	längs (Gv), entlang (Dv)
to	na (~ toe)	naar (~ toe)	na, nah	nach (Dv), zu (Dv)
across	oor	over	över	über (Dv)
(all) around	rondom, om	rondom, om	üm ~ rüm	um ... herum
under	onder	onder	ünner	unter (Av)
from	van	van	vun, van, von	von (Dv)

Umstandswörter (Adverbien, Verb-Adjektive)

Der Begriff Adverb bedeutet „zum Verb gehörend“. Wie das Adjektiv, ist das Adverb ein charakterisierendes Beiwort. Das Adverb dient dazu, Verben, Adjektive, andere Adverbien oder ganze Sätze näher zu bestimmen, weshalb es in Deutsch auch „Umstandswort“ genannt wird: „mein Bruder fährt vorsichtig“, „dein Vater spielt sehr gut“, „glücklicherweise ist die Sache abgeschlossen“. Die Entsprechungen von „mehr / meist“ und „weniger / wenigst“ werden im Niederdeutschen und Englischen als Steigerungs-Präpositionen dem Adjektiv und auch dem Adverb vorangestellt. Adverbien können anderen Wortarten ähneln oder gleich sein. Es gibt zwei Gruppen von Adverbien: 1. Das ursprüngliche, echte Adverb (wohl, gern, noch, bald, schon, nicht usw.), das oft unveränderlich ist, 2. Das aus einem Adjektiv abgeleitete Adverb. Es wird im Englischen mit der Endung ~ly ausgestattet, gleicht aber im Nederlands, Afrikaans und Platt in seiner Form dem Adjektiv. Man spricht darum hier vom „Adjektiv für den adverbialen Gebrauch“. Adverbien können wie Adjektive gesteigert werden. Es gibt viele hundert Adverbien. Für denn Anfang musst du nur einige Dutzend kennen. Hier eine Auswahl:

Steigerung unregelmässiger echter Adverbien				
English	**Afrikaans**	**Nederlands**	**Plattdüütsch**	**Deutsch**
well (goodˆ)	goed, wel	wel	woll, wull, good	gut, wohl
better	beter	beter	beter	besser
best	beste	best	an’n / op’t best	am besten
badly	sleg, erg	slecht, erg, kwaad	slecht, quaat	schlecht
worse	sleger	slechter	slechter	schlechter
worst	slegste	slechtst	op slechtest	am schlechtesten
gladly	graag	graag, gaarne	geern	gern(e)
rather, sooner	liewer	liever	lever	lieber, eher
best (of all)	liefste, graagste	liefst	opleevst	am liebsten

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Bedingende Adverbien				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
if	of, as	of, als	of, as	ob
when	wanneer, as of	wanneer, alsof	wenn	wenn, als
if, in case that	ingeval (van)	ingeval (van), als	för den Fall dat	falls
but	maar, egter	maar, of wel	man, obers	aber
also	ook	ook	ook	auch
only	alleen	alleen	blots, nur	nur
therefore	daarom, dus	daarom, erom, dus	dorüm, dorför	darum, dafür
perhaps	miskien, dalk	misschien, wellicht	vielliecht	vielleicht
suddenly	plotseling, skielig	plotselig	batz, op eenmol	plötzlich

Adverbien des Grades				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
very (much, many)	heel, seer, eg	heel, zeer, erg	heel, bannig, arg	sehr, arg
completely, entirely	volledig, kompleet	volledig, compleet	vullstandig, kumplett	vollständig
hardly, scarcely	nouliks, skaars	nauwelijks, amper	meist nich	kaum
usually	gewoonlik	gebruikelijk	meist	üblicherweise
nearly	byna, amper	bijna, haast	meist	fast, beinahe
exactly	noukeurig, presies	nauwkeurig	nau, richdich	genau, richtig
especially	veral, vernaamlik	bijzonder	besünners	besonders
badly	sleg	slecht	slecht	schlecht
well, good	goed, wel	goed, wel	good, goot, wel	gut, wohl
quite, whole	heel, gans	heel, gans	heel, ganz	ganz
little	weinig	weinig	wenig	wenig
some, a bit	een bietjie	een beedje	een beedje(n)	etwas, ein Bisschen
such	sulke, sodanig	zulk, zodanig	solk, sülk, sölk	solch, solche
almost	amper, bykans	bijna, haast	binah, dicht bi	fast; beinahe

all	al, gans	al, alles, gans	all, allens, gans	all, alles, ganz
any	einige	een of ander, iets	jichtenseen jichtenswat	irgendein, irgendetwas
each	elke	elk, elke	elk, elkeen	jeder (einzelne)
every, all	ieder, alle	ieder, iedere, al	jede, jeedeen, all	jeder; alle
other	ander, anders	ander, andere	anner, annerseen, sünsteen	andere; anderer; anderes; sonstig
enough	genoug	genoeg	(ge)noog	genug
even	selfs	zelfs	sogoor	sogar, selbst

Zeitliche Adverbien				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
always, at all time	aljimmers, altyd, gedurig	immer, steeds altijd	jümmers, ümmer alltiet(s)	immer, stets, allzeit
ever	ooit, steeds	ooit, steeds	jümmers, ümmer	je, immer
never	nooit, nimmer	nooit, nimmer	nie (nich), nümmer	nie(mals), nimmer
still	nog	nog	noch	noch
sometimes	soms	soms	af un an	manchmal
often	dikwels, baiekeer	dikwijls, vaak	oft, ofte	oft
afterwards	naderhand, daarna	achteraan, ernaar	achteran, lateran	danach
before	voor	voor (dat), eer	ehrder, vör(her)	bevor, vorher, ehe
late, later	laat, later	laat, later	laat, later	spät, später
then	dan, toe	dan, toen	denn, dor	dann
soon	gou, weldra	gauw, weldra	bold, bald	bald
now	nou, tans	nu, thans	nu, opstunns	nun, jetzt

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
already	alreeds, al, reeds	alreeds, al, reeds	alreets, all, reeds	schon, bereits
while	terwyl	terwijl	wielt, wieldess, wieldern	während, derweil, solange als
tomorrow	môre	morgen	morgen	morgen
yesterday	gister	gisteren	gistern	gestern

Andere Adverbien und adverbiale Begriffe				
English	**Afrikaans**	**Nederlands**	**Plattdüütsch**	**Deutsch**
(if you) please	asseblief	alstublieft	bitte	bitte
thanks (a lot)	dankie	dank (U wel)	danke	danke (sehr)
yes	ja	ja	ja, je, jau	ja
no	nee	nee, neen	nee	nein
not	nie	niet	neet, nich, ni	nicht
no	geen	geen	keen, gien, nien	kein
none	niks	niets	nix	nichts

as	as	as	as	als
so	so	zo	so	so
(greater) than	(groter) as	(groter) dan / as	(grööter) as	grösser als
as (great) as	soos (groot) as	zo (groot) as	so (groot) as	so (gross) wie

again	weer, opnuut	weer, nog eens	weer, wedder	abermals, wieder
per	per	per	je	je, pro
far	ver, baie	ver, van verre	feern, wiet	fern, weit
forward	voorwaarts	vooruit, vooraan	vörwarts, na vörn	vorwärts; voran
against	teen	tegen	tegen	gegen, wider

here	hier	hier	hier	hier, her
near	digby, naby	dichtbij, naast	dicht bi	nahe
now	nou	nu	nu	jetzt; nun
out	uit	uit	ut	aus; hinaus
there	daar	daar	do, dor	da; dort; dorthin
then	dan	dan, volgens	denn	dann; als; folglich
together	saam, bymekaar	samen, bij elkaar	tosammen, gemeensam	zusammen, gemeinsam,
through	deur	door	dör, dörch, dorch	durch

north, northern	noordelik, in die noorde	noordelijk, ten noorden van	noorder, noordern, in de / in't Noord	nördlich, im Norden
east, eastern	oostelik, in die ooste	oostelijk, ten oosten van	ooster, oostern in de / in't Oost	östlich, im Osten
south, southern	suidelik, in de suide	zuidelijk, ten zuiden van	süder, südern in de / in't Süüd	südlich, im Süden
west, western	westelik, in die weste	westelijk, ten westen van	wester, western, in de / in't West	westlich, im Westen
westward, to the West	weswaarts, na die weste	westwaarts, naar het westen	westwarts, na West(en) to	westwärts, nach Westen

Zur Funktionsweise des Adjektivs

Grammatiker fassen Adjektiv und Substantiv unter dem Oberbegriff „Nomen“ zusammen. Der richtige lateinische Name für diese Wortart lautet „nomen adiectivum“, was wörtlich „bei- oder hinzufügender Name“ bedeutet. Es wird auch „Eigenschaftswort“ oder treffender „charakterisierendes Beiwort“ genannt. Das Adjektiv ist im Hochdeutschen mit zahlreichen Endungen der Beugung belastet. Ein allgemeines Prinzip der Beugung lautet: Das Adjektiv richtet sich in Geschlecht und Zahl nach dem Substantiv, auf das es sich bezieht. Die Kasus-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Endungen, also die Endungen der Fälle, starben im Plattdeutschen aus, nicht jedoch im Hochdeutschen. Dies macht es für dich einfach, das plattdeutsche Adjektiv zu benutzen.

Grundsätzlich wird das Adjektiv auf zwei verschiedene Weisen benutzt, nämlich attributiv (beifügend) wie in „das weisse Haus“ und prädikativ (als Satzaussage mit Verb) wie in „das Haus ist weiss“. Hier Beispiele in Singular und Plural:

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
the white house	die wite huis	het wite huis	dat witte Huus	das weisse haus
the house is white	die huis is wit	het huis is wit	dat Huus is witt	das haus ist weiss
the white houses	die wite huise	de wite huisen	de witte Hüüs	die weissen häuser
the houses are white	die huise is wit	de huisen zijn wit	de Hüüs sün witt	die häuser sind weiss

Das Adjektiv ist im Platt, Nederlands, Afrikaans wandelbarer als im Englischen. Es ist aber nicht so extrem veränderlich, wie im Hochdeutschen. Das Adjektiv erhält die Endung ~e, wenn es einer näheren Bestimmung (Fürwörtern oder bestimmten Artikeln) folgt: „dat (sein /hör, dit, welke) grote Book“ = das (sein/ihr, dieses, welches) grosse Buch. Auch in der Mehrzahl gilt diese Endung: „(de) gode Böker“ (gute Bücher, die guten Bücher). Im Nederlands, Afrikaans und zumeist auch im Platt wird das ~e nicht angehängt bei Adjektiven der Einzahl ohne nähere Bestimmung oder nach den Bestimmungswörtern „ein, kein, jeder, solcher, so ein, mancher“. Steht das Adjektiv allein, bleibt es ungebeugt: „Dat Huus is oll“ (das Haus ist alt). Aber: Bezieht sich das Adjektiv aud ein gedachtes Substantiv, dann bekommt es eine Endung, als wäre das Substantiv noch vorhanden. Beispiel in Nederlands: „dit nieuwe huis is mooier dan dat oude” (= dies neue Haus ist schöner als das alte).

Mit dem Adjektiv kann man Eigenschaften und Eigenheiten des vom Substantiv benannten nicht nur beschreiben, sondern stufenartig auch Unterschiede herausstellen. Es gibt drei Vergleichsstufen: Positiv (Grundstufe) → Komparativ (Vergleichsstufe, Mehrstufe oder 1. Steigerungsstufe) → Superlativ (Höchst- bzw. Meiststufe oder 2. Steigerungsstufe).

Zum Steigern und Vergleichen verwendet man im Englischen zwei Formen der Steigerung. Kurze einsilbige Adjektive steigert man mit Endungen: Der Komparativ hat die Endung ~(e)r, der Superlativ hat die Endung ~(e)st. Drei- und mehrsilbige Adjektive bleiben beim Steigern und Vergleichen unverändert. Ihnen wird statt dessen das Adverb „more“ (mehr) bzw. „most“ (meist) als Steigerungs-Präposition vorangestellt. Beide Formen der Steigerung sind auch in allen niederdeutschen Sprachen möglich:

Steigerung mit Endung				
English	**Afrikaans**	**Nederlands**	**Plattdüütsch**	**Deutsch**
strong	sterk	sterk	stark	stark
stronger	sterker	sterker	starker	stärker
strongest	sterkste	sterkst	de starkste	am stärksten
Steigerung mit Adverb als Steigerung-Präposition				
arrogant	arrogant	arrogant	arrogant	arrogant
more arrogant	meer arrogant	meer arrogant	mehr arrogant	arroganter
most arrogant	meeste arrogant	meest arrogant	mehrst arrogant	am arrogantesten

Der Komparativ geht im Allgemeinen vom Positiv des gleichen Wortes aus: „älter“ ist dem zu Folge eine Steigerung von „alt“. Das trifft aber nicht immer zu. Die Beschreibung „ältere Dame“ weckt beim Hörer nicht unbedingt die Vorstellung, dass damit eine „alte“ Dame gemeint ist. Die Stufenfolge müsste hier eigentlich lauten: jung → älter → alt. Der Komparativ ist also vom Gegenteil des Positivs ausgegangen. Das kommt recht oft vor. Wenn ein Kranker sagt: „Es geht mir besser“, sagt er damit keineswegs, dass es ihm schon gut geht, sondern nur,

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

dass es ihm nicht mehr so schlecht geht wie zuvor. Die Stufenfolge ist hier: schlecht → besser → gut. Zu vielen Adjektiven gibt es ein Gegenpol und damit ein Gegenwort. Die Vergleichsform orientiert sich nicht selten an diesem Gegenpol. Von welchem Pol der Vergleich ausgeht, hängt vom Standpunkt des Sprechers ab.

Der Superlativ ist die höchste Stufe der Steigerung. Er wird in allen germanischen Sprachen mit der Endung ~(e)st gebildet. In der Formgebung zeigt der Superlativ eine Parallele zu den Ordnungszahlen. So wie das grösste Pferd die Steigerungsreihe abschliesst, gilt dies auch für das zehnte Pferd. Im Unterschied zum Komparativ ist beim Superlativ eine Steigerung gegenüber dem Gegenpol nicht möglich.

Wird der Superlativ allein stehend verwendet, dann erscheint er im Hochdeutschen mit der Präposition „am“: „Er ist am grössten“. Die anderen Sprachen gebrauchen den Superlativ in diesem Fall wie ein Substantiv mit Artikel. English: „He is the greatest”, Afrikaans: „Hy is de grootste“, Nederlands: „Hij is de grootste”, Platt: „He is de gröötste”. Natürlich geht das auch im Hochdeutschen: „Er ist der grösste”. Dieses Substanstiv verwandelt sich wieder in ein echtes Adjektiv, wenn man ein Substantiv dahinter stellt: „He is de gröötste Mann“.
Hinweis: Obwohl „der grösste“ ein Substantiv ist, wird es auch nach der deutschen Rechschreibreform klein geschrieben, weil Steigerungen der Kleinschreibung unterliegen. Das Platt folgt dieser Regel. Leider konnte man sich bei der Rechtschreibreform nicht dazu durchringen, die Hauptwörter prinzipiell klein zu schreiben, wie man dies in allen anderen europäischen Sprachen tut.

Im Unterschied zur „regelmässigen Steigerung“ sieht in der „unregelmässigen Steigerung“ das Wort des Postivs anders aus, als seine Steigerung:

Regelmässige Steigerung				
English	**Afrikaans**	**Nederlands**	**Plattdüütsch**	**Deutsch**
great, grand	groot °grote	groot °grote	groot	gross
greater	groter	groter	gröööter	grösser
greatest	grootste	grootst	grötest, gröötst	am grössten
small, little	klein °kleine	klein °kleine	lütt	klein
smaller	kleiner	kleiner	lütter	kleiner
smallest	kleinste	kleinst	lüttest, lüttst	am kleinsten

Unregelmässige Steigerung				
English	**Afrikaans**	**Nederlands**	**Plattdüütsch**	**Deutsch**
good	goed	goed	good, goot	gut
better	beter	beter	beter	besser
best	beste	best	best	am besten
much / many	veel, °vele (menigˆ)	veel, °vele (menigˆ)	veel, °vele, menige	viel / viele
more	meer	meer	mehr	mehr
most	meeste	meest	mehrst, meest	am meisten
little °few	weinig	weinig	wenig	wenig
less, fewer	minder, geringer	minder, geringer	minner, weniger	minder, weniger
least, fewest	minste, geringste	minst, geringst	minst, wenigst	mindest, wenigst

Ein weiteres Kriterium ist die Zählbarkeit. So gilt die Einzahl als unzählbar. Man könnte im ersten Moment glauben, das sei selbstverständlich. Ist es aber nicht. Mit dem deutschen Wort „wenig“ haben wir ein gutes Beispiel. Es lässt sich auf zweierlei Weise steigern: „weniger → wenigst“, aber auch: „minder → mindest“. Der Satz „Sie hat weniger Blumen als er“. lässt sich mit „minder“ so nicht formulieren, weil „minder“ (wie das englische „less“) nicht zählbar ist. Beispiele für unzählbares: viel Pech, grosses Glück, wenig Spass, ein klein wenig.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Die Steigerung ist mit dem Wort „weniger“ auch nach der negativen Seite hin möglich:

Negative Steigerung				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
amiable	innemend	beminnelijk	fründlich	liebenswürdig
less amiable	minder innemend	minder beminnelijk	minner fründlich	weniger liebenswürdig
least amiable	minste innemend	minst beminnelijk	minnst fründlich	wenigst liebenswürdig

Die Beugung der Adjektive nach Geschlecht, Zahl und Fall ist im Platt, Nederlands und Afrikaans erheblich reduziert und in English ganz verschwunden. Die riesige hochdeutsche Beugungspalette „kleiner, .kleine, ..kleines, kleinem [Dv], kleinen [Av], der kleine, .die kleine, das kleine, des kleinen [Gv], dem kleinen [Dv], den kleinen [Av].“ schrumpft im Platt auf die wenigen Formen: „lütt, de / dat lütte, den lütten“. Einzahl und Mehrzahl sowie als einzigen Fall der Genitiv wird nur durch Substantiv, Pronomen und Präpositionen angezeigt. Beispiele:

Positiv, Neutrum, Einzahl und Mehrzahl					
	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nv	the small house	die kleine huis	het kleine huis	dat lütte Huus	das kleine Haus
Gv	of the small house	van die kleine huis	van’t kleine huis	vun´t lütte Huus	des kleinsten Hauses
Ov	the small house	die kleine huis	het kleine huis	dat lütte Huus	dem kleinen Haus das kleine Haus
Nv	the small houses	de kleine huise	de kleine huizen	de lütten Hüüs	die kleinen Häuser
Gv	of the small houses	van die kleine huise	van de kleine huizen	de lütten Hüüs ehr	der kleinen Häuser
Ov	the small houses	dat lütte Huus	de kleine huizen	de lütten Hüüs	den / die kleinen Häuser

Positiv, Utrum, Einzahl					
	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nv	the little man	de kleine man	de kleine man	de lütte Mann	der kleine Mann
Gv	of the little man the little mans	van die kleine manne / mans	van de kleine mannen	vun den lütten Mann / Mann sien den lütten Manns	des kleinen Mannes
Ov	the little man	die kleine man	de kleine man	den lütten Mann	dem / den kleinen Mann

Komparativ, Utrum, Einzahl					
	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nv	the larger table	die grotere tafel	de grotere tafel	de gröttere Disch	der grössere Tisch
Gv	of the larger table	van die grotere tafel	van de grotere tafel	den gröttern Disch sien	des grösseren Tisches
Ov	the larger table	die grotere tafel	de grotere tafel	den gröttern Disch	dem / den grösseren TIsch

Supelativ, Utrum, Einzahl					
	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nv	the longest train	die langste trein	de langste trein	de längste Tog	der längste Zug
Gv	of the longest train	van die langste trein	van de langste trein	den längsten Tog sien	des längsten Zuges
Ov	the longest train	die langste trein	de langste trein	den längsten Tog	dem / den längsten Zug

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Substantiv und Artikel

English und Afrikaans besitzen kein grammatisches Geschlecht mehr. Es gibt nur noch einen Artikel. Nederlands und Plattdüütsch haben wie die skandinavischen Sprachen nur noch zwei Geschlechter: männlich und weiblich sind zusammengefasst zum „Gesamtgeschlecht“, von Sprachwissenschaftlern auch „Utrum“ genannt und das sächliche Geschlecht (Neutrum). Als Fall wird nur noch der Genitiv in der Regel mit „von“ umschrieben:

Bestimmt	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	the °the	die °die	de ..het °de	de / dei ..dat °de / dei	der .die ..das °die
Genitiv	of the °of the	van die °van die	van de ..van het, ..van't °van de	vun de / von dei ..vun dat, ..vun't °vun de / von dei	des, (von dem) .der, (.von der) ..des, (..von dem) °der, (°von der)

Unbestimmt	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	a, an	'n	een	'n	ein, .eine, ..ein
Genitiv	of a, of an	van'n	van een	vun'n, von'n	eines .einer ..eines

Der Gebrauch der Fälle und der Artikel zeigt folgende Tabelle. Der Akkusativ hat nur noch im Hochdeutschen überlebt. In den anderen Sprachen hat er sich dem Dativ angeglichen und grösstenteils auch dem Nominativ. Diese Verschmelzung von Dativ und Akkusativ wird von Sprachwissenschaftlern oft „Objektiv“ oder „Objektfall“ genannt, weil sich dieser Fall auf das Objekt im Satze bezieht.

Einzahl	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	the man	die man	de man	de Mann	der Mann
Genitiv	the man's of the man	die mans van die man die man se	de mans van de man de man zijn	de(n)** Manns vun de Mann de(n) Mann sien	des Mannes von dem Mann* dem Mann sein*
Dativ	(to) the man	(aan) die man	(aan) de man	(an) de Mann	dem Manne
Akkusativ				de(n)** Mann	den Mann

*** im Hochdeutschen sind dies Formen der Umgangssprache. Von Lehrern und der Bildungselite als „Sprache der Ungebildeten“ verpönt, ist sie dennoch fleissig in Gebrauch. Es sind die wichtigsten Formen, um in den anderen Sprachen den Genitiv auszudrücken. Die Form mit der s-Endung ist zwar offiziell noch vorhanden, wird jedoch kaum noch genutzt. Ein Satzbeispiel in Platt: dat is Johanns Appel = dat is de Appel vun Johann = dat is Johann sien Appel. **Die Artikelform „den“ gilt für männliche Wörter (Singular, Plural), ist aber veraltet und wird immer mehr von „de“ ersetzt.**

Mehrzahl	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	the men	die manne**	de man	de Mannen de Mannslü*	die Männer
Genitiv	the mens' of the men	van die manne de manne s'n	van de mannen	vun de(n) Mannen den Mannen ehr	der Männer von den Männern den Männern ihre
Dativ	(to) the men	die manne	(aan) de man- nen	de Mannen	dem Manne
Akkusativ					den Mann

*** Die Pluralform von „Mann“ lautet in Platt zwar „Mannen“, jedoch wird häufig auch die Version „Mannslü(d)“ (= Mannsleute) verwendet. **Statt „manne“ kann die Mehrzahl auch „mans“ lauten.**

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Ich zeige dir nun einige Satzbeispiele:

Maskulinum (männlich)

Einzahl	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	The man is old	Die man is oud	De man is oud	De(i) Mann is ool.	Der Man ist alt
Genitiv	The man's house is old	Die man se huis is oud	De man z'n huis is oud	De(n) Mann sien Huus is ool.	Das Haus des Mannes ist alt
Objektiv	I speak with the man	Ek praat met die man	Ik praat met de man	Ik snack met de(n) Mann	Ich rede mit dem Mann
Objektiv	I watch the man	Ek kyk die man aan	Ik kijk de man aan	Ik kiek de(n) Mann an	Ich schau den Mann an

Mehrzahl	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	The men are old	Die mannen is oud	De mannen zijn oud	De Mannen sünd oll	Die Männer sind alt
Genitiv	That is the mens' business	Dat is die mannen se zaak	Dat is zaak van de mannen	Dat is de(n) Mannen ehr Saak	Das ist Sache der Männer
Objektiv	I speak with the men	Ek praat met die mannen	Ik praat met de mannen	Ik snack met de Mannen	Ich rede mit den Männern
Objektiv	I watch the men	Ek kyk die mannen aan	Ik kijk de mannen aan	Ik kiek de Mannen an	Ich schau die Männer an

Femininum (weiblich)

Einzahl	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	The woman is young	Die vrou is jong	De vrouw is jong	De(i) Fru is jung.	Die Frau ist jung
Genitiv	The woman's house is old	Die vrou se huis is oud	De vrouw haar huis is oud	De Fru ehr Huus is ool	Das Haus der Frau ist alt
Objektiv	I speak with the woman	Ek praat met die vrou	Ik praat met de vrouw	Ik snack met de Fru	Ich rede mit der Frau
Objektiv	I watch the woman	Ek kyk die vrou aan	Ik kijk de vrouw aan	Ik kiek de Fru an	Ich schaue die Frau an

Mehrzahl	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	The women are young	Die vroue(ns) is jong	De vrouwen zijn jong	De Fruuns sünd jung	Die Frauen sind jung
Genitiv	That ist the womens' business	Dat is die vroue se zaak	Dat is zaak van de vrouwen	Dat is de Fruuns ehr Saak	Das ist Sache der Frauen
Objektiv	I speak with the women	Ek praat met die vrouens	Ik praat met de vrouwen	Ik snack met de Fruuns	Ich rede mit den Frauen
Objektiv	I watch the women	Ek kyk die vrouens aan	Ik kijk de vrouwen aan	Ik kiek de Fruuns an	Ich schaue die Frauen an

Neutrum (sächlich)

Einzahl	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	The ship is old	Die skip is oud	Het schip is oud	Dat Schipp is ool.	Das Schiff ist alt
Genitiv	The sail of the ship is old	Die seil van die skip is oud	Het zeil van het schip is oud	Dat Schipp sien Seil is ool.	Das Segel des Schiffes ist alt
Objektiv	The tug-boat tugs the ship	Die sleepboot trek die skip	De sleepboot trekkt het schip	De Slepper treck dat Schipp	Der Schlepper zieht das Schiff
Objektiv	I watch the ship	Ek kyk die skip aan	Ik kijk het schip aan	Ik kiek dat Schipp an	Ich schaue das Schiff an

Mehrzahl	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
Nominativ	The ships are old	Die skepe is oud	De schepen zijn oud	De Scheep sünd ool	Die Schiffe sind alt
Genitiv	The sails of the ships are old	Die seils van die skepe is oud	De zeils van de schepen zijn oud	De Scheep ehr Seils sünd oll.	Die Segel der Schiffe sind alt
Objektiv	The tug-boat tugs the ships	Die sleepboot trek die skepe	De sleepboot trekkt de schepen	De Slepper treck de Scheep	Der Schlepper zieht die Schiffe
Objektiv	I watch the ships	Ek kyk die skepe aan	Ik kijk de schepen aan	Ik kiek de Scheep an	Ich schaue die Schiffe an

Das Geschlecht von Substantiven ist häufig ähnlich wie im Hochdeutschen, es gibt aber auch Unterschiede. Die Endung ~sch weist auf eine weibliche Form hin und entspricht etwa dem Hochdeutschen ~in. Sie kann jedoch unhöflich klingen, darum sollte man sie nicht verwenden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

English		Plattdüütsch		Deutsch	
Male	Female	Mann	Fru	Mann	Frau
the cook	the cook	de Kook	de Kööksch	der Koch	die Köchin
the shoemaker	the shoemaker	de Schooster	de Schoostersch	der Schuster	die Schusterin
the teacher	the teacher	de Lehrer	de Lehrersch	der Lehrer	die Lehrerin
the hooker	the hooker	de Höker	de Höökersch	der Händler	die Händlerin
the neighbor	the neighbor	de Nahwer	de Nahwersch	der Nachbar	die Nachbarin
the old man	the old woman	de Ool	de Oolsch	der Alte	die Alte

Das Verb und seine Formen

Bevor man sich mit den Zeitformen der Verben befasst, muss man sich vergewissern, ob diese Zeitformen wirklich wichtig sind für die Umgangssprache. Oft gibt es für eine Zeitdefinition zwei oder mehr Versionen. Germanische Sprachen besitzen nur noch für das Präsens (Gegenwart) und das Imperfekt (erste bzw. unvollendete Vergangenheit) echte gewachsene Formen. Alle anderen Zeiten müssen mit Hilfsverben umschrieben werden.

Es erweist sich als nützlich, etwas von der geschichtlichen Entwicklung des heutigen Zustandes zu wissen. Alt-Englisch hatte viele Gemeinsamkeiten mit Alt-Hochdeutsch und noch mehr mit Plattdeutsch. Die Verben hatten im Plural nur noch eine Form. Alt-Hochdeutsch hatte sich lautlich schon früh von Englisch und Platt entfernt. Die deutsche Grammatik blieb auf einem altertümlichen Stand mit modernen aber unvollendeten Ansätzen. Die Struktur einer Sprache zeigt dir, ob sie „altmodisch“ oder „modern“ ist. Je weniger nutzlose Anhängsel die Wörter besitzen, desto moderner ist sie. In diesem Sinne ist Platt eine sehr moderne Sprache.

Innerhalb der indo-europäischen Sprachen ist das Verb die Wortart mit der grössten Formenvielfalt. Welche Funktion das Verb erhielt, hing bei altertümlichen Sprachen (Latein oder Hochdeutsch beispielsweise) weitgehend davon ab, wie die Beugungsform (Flexion) gestaltet wurde d.h. wie sich der Verbstamm änderte oder welches Anhängsel (Suffix) an den Stamm angekoppelt wurde. Ursprünglich gaben die Formen an, um welche Person es sich handelt, ob von einer oder mehreren Personen die Rede ist, ob das Verb aktiv oder passiv ist, welcher Zeitraum und welcher Modus gemeint ist. Der Infinitiv (Latein = unfertig, unbestimmt), also die Nennform eines Verbs, die wir im Wörterbuch vorfinden, wird gebildet aus dem Verbstamm und einer unveränderlichen Endung: laufen, sagen. Das Verb unterscheidet man in drei Modi (Aussageweisen): den Indikativ, mit dem der Sprecher etwas als wirklich stattfindend oder stattgefunden aussagt; den Konjunktiv, durch den etwas als wünschenswert, möglich oder nicht wirklich hingestellt wird; den Imperativ, durch den eine oder mehrere angesprochene Personen nachdrücklich zu einem Tun aufgefordert werden.

Bereits in der Antike war eine Entwicklung im vollen Gange, die man den „Flexionszerfall“ nennt. Es gibt zwei Arten von Flexionen: die innere Wurzel- oder Stammflexion (singen → sangen) und die äussere Flexion durch Affixe (lachen → lachte). Die vermehrte Anwendung eines Anhängsels wegen seiner Ähnlichkeit oder Entsprechung zu Endungen bereits existierender Wörter ist eine Erscheinung, die vor allem bei Kindern und Einwanderern, aber auch erwachsenen Einheimischen vorkommt. Da die Mehrheit der deutschen Verben in der Vergangenheitsform die Endung ~te hat, wird diese auch an ursprünglich „starke“ Verben gehängt und manche Sprecher sagen dann „backte“ statt „buk“, oder „fechtete“ statt „focht“. Dieser Vorgang ist für den Aufbau neuer Wörter typisch, weil er erklärt, wie sich Wörter regional anders entwickeln können, als im ehemaligen Hauptsprachgebiet. „Schwach“ werden Verben genannt, wenn sie ihre zeitlichen Ableitungsformen nur äusserlich durch das Anhängen von ~te zeigen können. „Starke“ Verben sind jene, die ihren Stamm verändern und somit kein Affix (Anhängsel) brauchen: „lügen → log“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wie kam es eigentlich zu den Anhängseln? Bereits die indo-europäischen Ursprachen besassen die Tendenz der Zusammensetzung von Worten, die ständig im Zusammenhang vorkommen und durch nachlässige Aussprache verschmelzen. Beispiele in Deutsch: in dem → im, an dem → am, für das → fürs, nicht jemand → niemand, geht es → geht's. Das deutsche Verb „haben" entwickelte sich in der 1. Person Singular so: habe mi → habem → ich habe. Das Personal-Pronomen „mi" (= ich) verschmolz mit dem Verb. Durch nachlässige Aussprache verschwand das zum Anhängsel gewordene Personalpronomen wieder und musste durch „ich" ersetzt werden, wenn man verstanden werden wollte. Im Englischen gibt einen ähnlichen Verschmelzungsvorgang: I'm → I am, he's → he is oder he has, they're → they are usw. Auch im Platt gibt es Verschmelzungen: in'n → in een, in't → in dat, op't → op dat usw. Nur der Apostroph verhindert die totale Verschmelzung im Schriftbild.

In vielen europäischen Sprachen hat die Personal-Endung keinen Sinn oder existiert nicht mal mehr. Personal-Endungen verlieren immer dann ihren Sinn, wenn sie sich angleichen, wie zum Beispiel die 1. und 3. Person hochdeutscher Verben: „sprechen = wir sprechen, sie sprechen". Man muss das Personalpronomen „wir" oder „sie" voranstellen, um korrekt verstanden zu werden. Das englische Verb hat als einzige Endung nur noch ein ~s in der 3. Person Singular Präsens beibehalten. Ältere Formen des Bibel-Englisch verwendet man noch in der Kirche und der Literatur. Das Verb im Skandinavischen und im Afrikaans kommt überhaupt ohne Personal-Endungen aus, was beweist, dass Personal-Endungen kein notwendiger Bestandteil einer Aussage sind, wenn etwas anderes ihre ursprüngliche Funktion übernimmt. Im Platt sind alle Pluralformen gleich. Ich zeige dir mal einige historische Formen im Vergleich zu modernen Formen am Beispiel des Verbs TUN im Präsens, dann im Imperfekt und als Partizip Perfekt:

Neu-Englisch	Bibel-Englisch	Alt-Englisch	Nieder-deutsch	Germanisch	Alt-Hoch-deutsch	Neu-Hoch-deutsch
(TO)DO	(TO) DO	DON	DOON	DON	TUON	TUN
I do	I do	ic do	ik do	(ic) dom	(ih) tuon	ich tue
you do	thou do(e)st	Þu dest	du deist	(Þu) dos	(du) tuos(t)	du tust
he does	he do(e)th	he deth	he deeit	(ez) dod	(er) tuot	er tut
we do	we do	we doth	wi doot	(uiz) domes	(wir) tuomes	wir tun
you do	you do	eow doth	ji doot	(iuz) dod	(ir) tuot	ihr tut
they do	they do	Þa doth	se doot	(siu) dond	(sie) tuont	sie tun
I did	I did	ic dyde	ik dee	(ic) dido	(ih) teta	ich tat
you did	thou didst	Þu dydest	du deest	(Þu) dedes	(du) tati	du tat(e)st
he did	he did	he dyde	he dee	(ez) dedo	(er) teta	er tat
we did	we did	we dydon	wi deen	(uiz) dedum	(wir) tatum	wir taten
you did	you did	eow dydon	ji deen	(iuz) deduÞ	(ir) tatut	ihr tatet
they did	they did	Þa dydon	se deen	(siu) deduÞ	(sie) tatun	sie taten
done	done	(ge)don	daan	(gi)don	gitan	getan

Die grammatischen Fachbegriffe Präsens und Imperfekt (bzw. Präteritum) besagen, dass die Zeitform ein Ereignis datiert. So wird es oft noch in der Schule gelehrt. In Wirklichkeit trifft dieses nicht genau zu. Mit dem Präsens lassen sich generell auch anderszeitige Handlungen ausdrücken, wenn man irgendeine Zeitbestimmung hinzufügt, wie beispielsweise: früher, bald, jetzt. Gewohnheitsmässige Handlungen lassen sich mit Bezeichnungen der Sichtweise (immer, gewöhnlich usw.) formulieren. „Sie spielt Piano" heisst nicht unbedingt, dass sie jetzt gerade in der Gegenwart spielt. Es kann auch bedeuten, dass sie regelmässig Piano spielt. Das Gleiche gilt für die Vergangenheit. „Sie spielte Piano" oder „Sie hat Piano gespielt" kann bedeuten, dass sie (früher) gewohnheitsmässig Klavier spielte. Im Englischen gibt es eine umschreibende Sonderform der Verganenheit mit dem Hilfsverb „to do": „she did play the piano". Diese Form kannst du auch im Platt verwenden, wenn dir zum Beispiel die richtige Form des Partizips nicht einfallen will: „Se dee Piano speelen" (wörtlich: sie tat Piano spielen).

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Präsens und das Imperfekt (das im modernen Deutsch-Unterricht „Präteritum“ genannt wird) sind tatsächlich die einzigen Zeitformen, die im Deutschen und den anderen germanischen Sprachen heute noch direkt am Verb zu erkennen sind. Alle anderen Zeiten vermag man nur noch mit Hilfe der Modal- und Hilfsverben bzw. mit dem Partizip Perfekt darzustellen. Daraus ergibt sich das nicht unerhebliche Problem, dem Sprecher einer modernen germanischen Muttersprache das viel umfangreichere, archaische System von Zeit- und Modalformen des Lateins und seiner heutigen Nachfolger nahe zu bringen. Wenn man sieht, dass das einzelne lateinische Verb über 100 Beugungs-Ableitungen hat, das deutsche 23, das englische aber nur noch deren 4 oder höchstens 5 aufweist, dann braucht man sich nicht über den Erfolg des Englischen als internationale Verkehrs- und Handelssprache zu wundern.

Die vielen verschiedenen Zeitformen stammen noch aus grauer Vorzeit. Einer Zeit also, in der man noch nicht in der Lage war, zeitliche Abläufe mit Hilfe von Uhr oder Kalender zu bestimmen. Um die zeitlichen Abläufe verständlich beschreiben zu können, schuf die Sprache unserer Vorfahren eine gewisse Staffelung: Das Imperfekt stellt einen Vorgang als noch nicht oder erst kürzlich abgeschlossene Handlung dar. Das Perfekt zeigt eine „perfekte“ also abgeschlossene Handlung, während das Plusquamperfekt (Vorvergangenheit) einen früheren in der Vergangenheit abgeschlossenen Vorgang wiedergibt. Dieses Prinzip gilt für alle indikativ (real), konjunktiv (irreal) oder auch zukünftig gemeinten Aussagen.

Während des Mittelalters gingen die Konjunktivformen sämtlicher Verben verloren und wurden einfach durch Indikativformen ersetzt. Als reine Verbform ist heutzutage der Konjunktiv im Englischen, Niederländischen, Skandinavischen und im Platt also ausgestorben und hat sich den Indikativformen angeglichen. Um eine Möglichkeit oder einen Wunsch zu formulieren, muss man zur Umschreibung mit Vergangenheitsformen zurückgreifen. Sehr gut für die Umschreibung sind die Vergangenheitsformen folgender „Modalverben“ geeignet: können, müssen, wollen, sollen, dürfen, mögen, lassen. Ihnen wird dann einfach die Nennform des Gebrauchsverbs nachgestellt. Hier ein Beispiel mit „sollte“:

Konjunktiv-Umschreibung mit „sollen“				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
TO SAY	SÊ	ZEGGEN	SEGGEN	SAGEN
I should say	ek sou sé	ik zou zeggen	ik schull seggen	ich sollte sagen
you would say	jy / u sou sé	jij / U zult zeggen	du schullst seggen	du solltest sagen
he would say	hy sou sé	hij zou zeggen	he schull seggen	er sollte sagen
we should say	ons sou sé	wij zouden zeggen	wi schullen seggen	wir sollten sagen
you would say	julle sou sé	U zult zeggen	ji schullen seggen	ihr solltet sagen
they would say	hulle sou sé	zij zouden zeggen	se schullen seggen	sie sollten sagen

Das Hilfsverb „haben“ wird bei den meisten Verben verwendet zum Bau der Vergangenheits-formen „Perfekt“ (z.B. ich habe gesagt) und „Plusquamperfekt“ (z.B. ich hatte gesagt). Ich zeige dir hier auch ältere englische Formen, weil man sie gelegentlich noch verwendet:

Hilfsverb „HABEN“ im Präsens				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
TO HAVE	HÊ	HEBBEN	HEBBEN	HABEN
I have	ek het	ik heb	ik heff / hebb	ich habe
you have, thou hast▲	jy / u het	jij / U hebt	du hes(t)	du hast
he has, he hath▲	hy het	hij heeft	he hett	er hat
we have	ons het	wij hebben	wi hebben	wir haben
you have	julle het	jullie hebben	ji hebbt	ihr habt
they have	hulle het	zij hebben	se hebben	sie haben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Hilfsverb „ HABEN“ im Imperfekt				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
TO HAVE	HÊ	HEBBEN	HEBBEN	HABEN
I had	ek het	ik had	ik harr	ich hatte
you had / thou hadst▲	jy / u het	jij / U had	du harrs(t)	du hattest
he had	hy het	hij had	he harr	er hatte
we had	ons het	wij hadden	wi harrn	wir hatten
you had	julle het	jullie hadden	ji harrn	ihr hattet
they had	hulle het	zij hadden	se harrn	sie hatten

Das Hilfsverb „sein“ wird bei „Verben der Bewegung“ verwendet zum Bau der Vergangenheitsformen „Perfekt“ (z.B. ich bin gelaufen) und „Plusquamperfekt“ (z.B. ich war gelaufen). Im Englischen wird zum Bau dieser Zeiten nur noch „haben“ benutzt. Es wird ausserdem gebraucht zum Bau des Passivs. Während das Aktiv aussagt, dass „ich schlage“, beschreibt das Passiv eine Tat, die an jemanden ausgeführt wird: „ich bin geschlagen“ oder „ich werde geschlagen“. Die „Passiv-Formen“ des Verbs werden mit dem Perfekt-Partizip (gesagt, getan, geschwommen usw.) und dem davor gestelltem Hilfsverb „sein“ gebaut, Im Afrikaans, Nederlands, Plattdüütsch und Deutsch ausserdem mit der Entsprechung von „werden“. Wichtige Anmerkung: Die Form mit „werden“ wird als „Passiv der Gegenwart“, die Form mit „sein“ jedoch als „Passiv der Vergangenheit“ empfunden. Hier das Beugungs-Schema von „sein“ und „werden“.

Hilfsverb „SEIN“ im Präsens. Es dient zum Bau des Passivs der Vergangenheit				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
TO BE	WEES	ZIJN	WESEN	SEIN
I am	ek is	ik ben	ik bün	ich bin
you are / thou art▲	jy is	jij / U bent	du büs(t)	du bist
he is	he is	hij is	he is	er ist
we are	ons is	wij zijn	wi sün(d)	wir sind
you are	julle is	jullie zijn	ji sün(d)	ihr seid
they are	hulle is	zij zijn	se sün(d)	sie sind

Hilfsverb „SEIN“ im Imperfekt				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
TO BE	WEES	ZIJN	WESEN	SEIN
I was	ek was	ik was	ik weer	ich war
you were / thou wast▲	jy was	jij / U was	du weers(t)	du warst
he was	he was	hij was	he weer	er war
we were	ons was	wij waren	wi weren	wir waren
you were	julle was	jullie waren	ji weren	ihr wart
they were	hulle was	zij waren	se weren	sie waren

Das Hilfsverb „WERDEN“ dient zum Bau des Passivs in der Gegenwart				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
-	WORD	WORDEN	WARDEN	WERDEN
-	ek word	ik word	ik ward	ich werde
-	jy word	jij / U wordt	du warrs(t)	du wirst
-	he word	hij wordt	he ward	er wird
-	ons word	wij worden	wi ward	wir werden
-	julle word	jullie worden	ji ward	ihr werdet
-	hulle word	zij worden	se ward	sie werden

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Das Futur zu bauen ist prinzipiell sehr einfach. Es besteht aus dem Infinitiv (Nennform des Verbs) und einem folgenden davor geschalteten Hilfsverb:

Hilfsverben zur Konstruktion des Futurs				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
SHALL/WILL	SAL	ZULLEN	SCHÖLEN	WERDEN
I shall	ik sal	ik zal	ik schall	ich werde
you will / thou shalt▲	jy sal / u sal	je zult / u zult	du schallst	du wirst
he, she, it will	hy, sy, dit sal	hij, zij, het zal	he, se, dat schall	er, sie, es wird
we shall	ons sal	wij zullen	wi schüllt	wir werden
you will	julle sal / u sal	jullie zullen / u zult	ji schüllt	ihr werden
they will	hulle sal	zij zullen	se schüllt	sie werden

Verwandtschaften

Es gibt Verben, die in enger Beziehung zueinander stehen. Die meisten Sprachen besitzen für ein bestimmtes Wort oft einen Ersatzbegriff. Dies ist auch im Deutschen so: „die Maschine geht“ oder „die Maschine läuft“ bedeutet nichts anderes als: „die Maschine funktioniert“ oder „die Maschine arbeitet“. Somit werden „laufen“ und „gehen“ oft für den gleichen Zweck gebraucht. Für den Lernenden von Fremdsprachen ergibt sich dabei die Schwierigkeit, derartige Verben nicht sofort auseinander halten oder feststellen zu können, welches Verb nun welchen Handlungsbereich genau abdeckt. Oft können „tun“ und „machen“, „können“ und „dürfen“, „müssen“ und „sollen“ nicht korrekt voneinander getrennt werden. So ist das deutsche „werden“ zwar ein Vollverb, dient aber zugleich auch als Hilfsverb für die Bildung des Futurs. In den anderen germanischen Sprachen man nimmt dazu die Entsprechung von „sollen“.

Die Allerweltsverben „kriegen“ und „doon“

Eine grosse Bedeutungs-Bandbreite an hat einen Vorteil: du musst nicht so viele Verben lernen. Wie die englischen Tätigkeitswörter „to get“, „to do“ und „to put“ haben die entsprechenden niederdeutschen Verben „kriegen“ (bekommen), „doon“ (tun) und „hen doon“ (hintun) einen überraschend grossen Bedeutungsumfang, so dass sie sich häufig als Allerweltsverben anbieten, wenn dir kein anderes, treffendes Verb einfällt. Jedesmal, wenn es um den Empfang einer Sache, um Entwicklung oder Bewegung im weiteren Sinne geht, bietet sich der Gebrauch von „kriegen“ eher an, als der Gebrauch des entsprechenden hochdeutschen Verbs „bekommen“: „in Woot kriegen“ (= wütend machen oder werden), „Maleschen kriegen“ (= in Schwierigkeiten geraten), „een Kind kriegen“ (= schwanger werden), „wat kriegen“ (= etwas holen oder einkaufen), „wat weg kriegen“ (= etwas loswerden). Wenn es um den Transport einer Sache, um Ablage oder Placierung geht, greife zum Wort „hen doon“.: „Do dat dor hen“ (wörtlich: tu das da hin). Das ist natürlich viel universeller als: leg das da hin, stell das da hin, stell das auf, häng das weg usw.

Plattdeutsche Besonderheiten

Zum Gebrauch des Hilfsverbs „doon“: Das Hilfszeitwort „doon“ (tun) wird fast so oft wie in der englischen Sprache benutzt. Der Gebrauch ist jedoch etwas anders als im Englischen und im Deutschen: 1. In Verbindung mit dem Infinitiv in Konditionalsätzen (Wenn dat losgahn deit...). Beachte: das niederdeutsche „wenn“ bedeutet im Hochdeutschen sowohl „wenn“ als auch „wobald“, 2. Wenn ein Satz mit dem Infinitiv beginnt, wird „doon“ nach dem Infinitiv eingeschoben. (Kosten deit dat). Diese Konstruktion wird zur Betonung des Verbs benutzt, 3. Auch in anderen Infinitiv-Konstruktionen wird „doon“ als Regelfall benutzt, wo dies im Hochdeutschen nicht üblich ist, insbesondere in Nebensätzen mit „wat“ und „dat“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch

Konditionale Nebensätze (auch zeitliche Kondition)				
When it begins, you don't have to be afraid	Wanneer dat beginn, dan u hoef nie bang te wees nie.	Wanneer dat beginnt, dan bruikt U niet bang zijn.	Wenn dat nu losgahn deit, bruukt ji nich bang to ween	Wenn es losgeht, müsst ihr nicht ängstlich sein.
When the clock strikes four, we shall start.	Sodra dat vier uur is, toe wy sal begin.	Zodra dat vier uur is, toen wij zullen beginnen.	Wenn de Klock veer slagen deit, denn beginnt wi.	Sobald es vier Uhr ist, beginnen wir.
And as long there is a newspaper like The Times, …	En soos lank daar een blaadjie is as Die Tyd, ...	En zo lang als dat zo een blaadje geven doet als De Tijd, ...	Un solang as dat so en Bladdje geven deit as De Tied, ...	Und solange es eine Zeitung wie Die Zeit gibt, ...
.. if someone follows you.	...ingaval dat iemand u navolg.	..., ingeval dat U iemand vervolgt	.., wenn een jo verfolgen deit.	.., falls jemand euch verfolgt.

Infinitiv als Satzanfang in Plattdeutschen Sätzen				
It costs five Euros	Dat kost vyf Euros.	Kosten doet dat vijf Euros.	Kosten deit dat fiev Euro.	Es kostet fünf Euro / Kosten tut es 5 €
He drinks the beer in the pub.	Hy drink die beer in die kroeg.	Zuipen doet hij het bier in het kroeg.	Supen deit he dat Beer in' Krog.	Er trinkt das Bier in der Kneipe
You do not sit already.	U alreeds nie sit nog nie.	Zitten doet U ja nog niet.	Sitten doot jo ja noch nich.	Ihr sitzt ja noch nicht.
I do not stay here.	Hier verblyf ek nie.	Blijven doe ik hier niet.	Blieven do ik hier nich.	Ich bleibe hier nicht.

Andere Infinitiv-Konstruktionen				
I have got nothing to do with that!	Ek het niks daarmee te doen nie!	Ik heb niets daarmee te doen!	Ik hebb nix dormit to doon!	ich habe damit nichts zu tun!
To do means to learn	Doen meen leer.	Doen doet leren	Doon deit lehren	Tun heisst Lernen
Life teaches you the best things	Dat lewe leer jy die beste sake.	Het Leven doet je de beste zaken leren	Dat Leewen deit di de beste Saaken lehren.	Das Leben lehrt dich die besten Dinge.
Do you know, what this means?	Weet jy, wat dat bedoel?	Weet je, wat dat bedoelt?	Weets du, wat dat heeten deit?	Weisst du, was dies bedeutet?
Tell me, what you are doing there.	Vertel my, wat jy daar doen.	Zeg mij, wat je daar doet!	Segg mi, wat du dor mooken deist!	Sage mir, was du da tust!
He said, that he did not do that.	Hy het sê, dat hy dat nie het gedan nie.	Hij zegde, dat hij dat niet gedan had	He see, dat he dat nich doon dee.	Er sagte, dass er das nicht gemacht hätte.

Futur und Konditional bilden eine grammatische Einheit. Das Futur wird in der Regel mit dem Hilfswerb „schallen / sallen / sullen" gebildet (wie im Englischen). Es kommt auch die Konstruktion mit „warrn/warden" (= deutsch „werden") vor. Die Verwendung von „warrn" führt zu einer stärkeren, bestimmteren Betonung. Das Konditional wird mit der Konditionalform von „schallen" gebildet. Statt des Futur wird auch oft das Präsens in Futurbedeutung benutzt. Hier einige Plattdeutsch – Englisch – Hochdeutsche Beispiele:

- **Futur I: Ik schall hüüt noch to'n Koopmann loopen. (I shall go today to the shop – Ich werde heute noch zum Einkaufen gehen), Du schallst dat noch belewen. (You will see it – Du wirst es noch erleben), Du warrst dat noch klorkregen (You will get it ready – Du wirst das noch hinbekommen), Wenn wi tohus sünd, denn schallst du sitten gahn (When we are at home, you will go to sit – Sobald wir zuhause sind, wirst du dich hinsetzen (können).**
- **Futur II (seldom used – warrd nich so faak bruukt – selten verwendet): Ik schall vanmörgen dat Book leest hebben. (I shall have read the book tomorrow – Ich werde morgen das Buch gelesen haben.**

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

- **Konditional I (conditional form of schallen): Wi schüllt mit de Isenbohn fohrn, wenn de in Tangstedt 'n Bohnhoff harr (We should go by train, if there was a station in Tangstedt – Wir würden mit dem Zug fahren, wenn es in Tangstedt einen Bahnhof gäbe)**
- **Konditional II (combination conditional schallen + hebben): Wi schüllt dat doon harrn, wenn ji uns dat seggt harrn. (We would have done it, if you had said it to us – Wir würden es getan haben, wenn Ihr uns das gesagt hättet.**

Der Konjunktiv ist ohne Bedeutung. Man kann ihn aber noch umschreiben mit einer Vergangenheitsform des Indikativs. Da das Imperfekt oft mit dem Präsens identisch ist, wird als Vergangenheitsform zumeist das Perfekt verwendet: „ik heff köfft" (ich habe gekauft). Das Plusquamperfekt lautet folglich: „ik harr köfft" (ich hatte gekauft). Es wird aber seltener verwendet. Perfekt und Plusquamperfekt werden durch die Hilfsverben „hebben" (haben) und „wesen / sein" (sein) in Verbindung mit dem Partizip Perfekt gebildet. Wird das Partizip „ween" (Kurzform von „gewesen") benutzt, dann wird dazu das Hilfsverb „wesen / sien" benutzt. Die Position des Objektes ist zwischen Hilfsverb und Partizip.

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Hochdeutsch
		Perfekt		
I have worked	ek het gearbeid	ik heb gearbeid	ik hebb arbeid	Ich habe gearbeitet
they have done something good.	se het wat goed gedan	zij heeft wat goed gedan	se hebbt wat goodet doon	sie haben etwas Gutes getan
I have been in the garden	ek is in die tuin gewees	ik ben in de tuin geweest	ik bün in'n Gaarn ween	ich bin im Garten gewesen
		Plusquamperfekt		
she had had a nice shirt	se het een fyn rok gehad	zij had een fijn rok gehad	se harr 'n fein Schört hatt	sie hatte einen feinen Rock gehabt
I had had a nice travel	ek het een goede reis gehad	ik had een goede reis gehad	ik harr 'n goode Reis hatt	ich hatte eine gute Reise gehabt
I had been in the garden	ek was in die tuin gewees	ik was in de tuin geweest	ik weer in'n Gaarn ween	ich war im Garten gewesen

Das Passiv wird im Plattdeutschen seltener verwendet als im Hochdeutschen oder Englischen.

Zeitform	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Hochdeutsch
Präsens	the house is built	die huis word gebou	het huis wordt gebouwd	dat Huus ward buut	das Haus wird gebaut
Imperfekt	the house was built	die huis was gebou	het huis werd gebouwd	dat Huus weer buut	das Haus wurde gebaut
Perfekt	the house has been built	die huis is gebou	het huis is gebouwd	dat Huus is buut worrn	das Haus ist gebaut worden
Plusquam-perfekt	the house had been built	die huis was gebou gewees	het huis was gebouwd geweest	dat Huus weer buut worrn	das Haus war gebaut worden
Futur I	the house will be built	die huis sal gebou word	het huis zal gebouwd worden	dat Huus warrd buut	das Haus wird gebaut werden
Futur II	the house will have been built	die huis sal gebou wees	het huis zal gebouwd zijn	dat Huus warrd buut warrn	das Haus wird gebaut worden sein
Konditio-nal I	the house would be built	die huis sou gebou word	het huis zou gebouwd worden	dat Huus wöör buut.	das Haus würde gebaut werden
Konditio-nal II	the house would have been built	die huis sou gebou wees	het huis zou gebouwd zijn	dat Huus wöör buut worrn.	das Haus würde gebaut worden sein

Die immer wiederkehrende Behauptung, im Deutschen gäbe es keine Verlaufsform, ist so nicht ganz richtig. Richtig ist, dass es die Verlaufsform nicht in Form einer Beugungs-Endung gibt, wie im Englischen. Es gibt sie aber sehr wohl in einer „periphrastischen Form", wie Sprach-

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

wissenschaftler sagen würden, also als Umschreibung mit mit dem Hilfsverb „sein“ und der Präposition „am“, die dem substantivierten Verb vorgeschaltet werden. Diese „umschreibende“ Verlaufsform gibt es auch im Plattdeutschen. Im Afrikaans und Nederlands gibt es diese Verlaufsform ebenfalls, wird aber nicht so oft verwendet. Im Plattdeutschen hingegen hört man sie erheblich häufiger als im Hochdeutschen. Benutzt wird die Konstruktion mit dem Hilfsverb „wesen“ (sein) und der Präposition „an’t“ (Zusammenziehung von „an dat“), die dem substantivierten Verb vorangestellt wird:

Zeitform	English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Hochdeutsch
Präsens	I am speaking	ek is aan die praat	ik ben aan’t praten	ik bün an’t Snacken	ich bin am Sprechen
Imperfekt	I was speaking	ek was aan die praat	ik was aan’t praten	ik weer an’t Snacken	ich war am Sprechen
Präsens	the water is boiling	die water is aan die kook	het water is aan’t koken	dat Water is an’t Koken	das Wasser ist am Kochen
Perfekt	the water has been boiling	die water is aan die kook gewees	het water is aan’t koken geweest	dat Water weer an’t Koken	das Wasser ist am Kochen gewesen
Imperfekt	he was sitting	he was aan die sit	hij was aan’t zitten	he weer an’t Sitten	er war am Sitzen
Plusquam-perfekt	we had been sitting	wy was aan die sit gewees	wij was aan’t zitten geweest	wi weern an’t Sitten ween.	wir waren am Sitzen gewesen

Unregelässige Verben

Leider sind, wie bei vielen Sprachen, die am häufigsten verwendeten Verben, die Hilfsverben, unregelmässig. Anfänger sollten sich darum nur auf die Verwendung folgender unregelmässiger Verben beschränken.

WESEN / SIEN (= sein)		HEBBEN (= haben)		DOON (= tun)		KÖNEN (= können)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik bün	ik weer / wöör	ik heff / hebb	ik harr	ik do	ik dee / dä	ik kann	ik kunn
du büs(t)	du weers(t)	du hes(t)	du harrs(t)	du deist	du deest	du kanns(t)	du kunns(t)
he is	he weer / wöör	he hett	he harr	he deeit	he dee	he kann	he hunn
wi sün(d)	wi weren	wi hebbt	wi harrn	wi doot	wi deen	wi könt	wi kunnen
ji sün(d)	ji weren	ji hebbt	ji harrn	ji doot	ji deen	ji könt	ji kunnen
se sün(d)	se weren	se hebbt	se harrn	se doot	se deen	se könt	se kunnen
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
sie! °wees!	wesen / ween	heb! °hebbt!	hatt	do! °doot!	daan	-	kunnt

MÖTEN (= müssen)		DÖRVEN (= dürfen)		SCHÖLEN (= sollen)		KÖPEN (= kaufen)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik mutt	ik müss	ik dörv/draff	ik dörv/dröff	ik schall	ik schull	ik kööp	ik koff
du musst	du müsst	du dörvst	du dörvst	du schallst	du schullst	du köffst	du koffst
he mutt	he müss	he dörv/draff	he dörv/dröff	he schall	he schull	he köfft	he koff
wi möötwi müssen		wi dörvt	wi dörven	wi schüllt	wi schullen	wi kööpt	wi koffen
ji möötji müssen		ji dörvt	ji dörven	ji schüllt	ji schullen	ji kööpt	ji koffen
se möötse müssen		se dörvt	se dörven	se schüllt	se schullen	se kööpt	se koffen
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
-	muss	-	dörvt	-	schullt	kööp! °kööpt!	köfft

MÖGEN (= mögen, dürfen)		GAHN (= gehen)		ETEN (= essen)		GEVEN (= geben)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik mag	ik mog	ik gah	ik güng	ik eet	ik eet	ik geev	ik geev
du magst	du mogs(t)	du geihst	du güngst	du ittst	du eetst	du giffst	du geevst
he mag	he mog	he geiht	he güng	he itt	he eet	he gifft	he geev
wi möögt	wi moogt	wi gaht	wi güngen	wi eet	wi eten	wi geevt	wi geven
ji möögt	ji moogt	ji gaht	ji güngen	ji eet	ji eten	ji geevt	ji geven
se möögt	se moogt	se gaht	se güngen	se eet	se eten	se geevt	se geven
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
-	moog	gah! °gaht!	gahn	itt! °eet!	eten	geev! °geeft!	geven

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

BLIEVEN (= bleiben)		**HOLEN** (= halten)		**SEHN** (= sehen)		**WILLEN** (= wollen)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik bliev	ik bleev	ik hool	ik heel	ik seh	ik seeg	ik will	ik wull
du bliffst	du bleevst	du höllst	du heelst	du süst	du seegst	du wiss	du wullst
he blifft	he bleev	he höllt	he heel	he sütt	he seeg	he will	he wull
wi blievt	wi bleven	wi hoolt	wi helen	wi seht	wi segen	wi wüllt	wi wullen
ji blievt	ji bleven	ji hoolt	ji helen	ji seht	ji segen	ji wüllt	ji wullt
se blievt	se bleven	se hoolt	se helen	se seht	se segen	se wüllt	se wullen
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
bliev [t !	bleven	hool! °hoolt!	holen	seh! °seht!	sehn	-	wullt

LAATEN (= lassen)		**SLAAN** (= schlagen)		**KEUPEN** (= kaufen)		**WARRN** (= werden)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik laat	ik leet	ik sla	ik sleug	ik keup	ik koff	ik ward	ik weur
du laatst	du letts(t)	du sleis(t)	du sleugst	du keups(t)	du koffs(t)	du warrs(t)	du weurs(t)
he laat	he leet	he sleit	he sleug	he keupt	he kofft	he ward	he weur
wi laaten	wi leeten	wi slaat	wi sleugen	wi keupt	wi koffen	wi ward	wi weurn
ji laat	ji leeten	ji slaat	ji sleugen	ji keupt	ji koffen	ji ward	ji weurn
se laaten	se leeten	se slaat	se sleugen	se keupt	se koffen	se ward	se weurn
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
°/laat!	laaten	sla [at !	slaan	keup [t !	keupt	°/ward!	worrn

Die meisten Verben sind schwach. Sie können nur noch wenige Beugungsformen herausbilden:

ACHTEN (= achten)		**KAMEN** (= kommen)		**BUEN** (= bauen)		**SETTEN** (= setzen)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik acht	ik acht	ik kaam	ik keem	ik bu	ik bu	ik sett	ik sett
du achtst	du achtst	du kummst	du kemst	du buust	du buust	du settst	du settst
he acht	he acht	he kummt	he keem	he buut	he bu	he sett	he sett
wi acht	wi achten	wi kaamt	wi kemen	wi buut	wi buen	wi sett	wi sett
ji acht	ji achten	ji kaamt	ji kemen	ji buut	ji buen	ji sett	ji sett
se acht	se achten	se kaamt	se kemen	se buut	se buen	se sett	se sett
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
°/acht!	acht	°/kaam [t !	kamen	bu! buut!	buut	°/sett!	sett

HOOSTEN (= husten)		**SWETEN** (= schwitzen)		**HÜREN** (= mieten)		**HANTEREN** (= hantieren)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik hoost	ik hoost	ik sweet	ik sweet	ik hüür	ik hüür	ik hanteer	ik hanteer
du hoost	du hoost	du sweetst	du sweetst	du hüürst	du hüürst	du hanteerst	du hanteerst
he hoost	he hoost	he sweet	he sweet	he hüür	he hüür	he hanteert	he hanteert
wi hoost	wi hoosten	wi sweet	wi sweten	wi hüür	wi hüren	wi hanteert	wi hanteren
ji hoost	ji hoosten	ji sweet	ji sweten	ji hüür	ji hüren	ji hanteert	ji hanteren
se hoost	se hoosten	se sweet	se sweten	se hüür	se hüren	se hanteert	se hanteren
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
°/hoost!	hoost	°/sweet	sweet	hüür [t !	hüürt	hanteer [t !	hanteert

RÜSTEN (= rüsten)		**LÖSEN** (= lösen)		**DRINKEN** (= trinken)		**ARVEN** (= erben)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik rüst	ik rüst	ik löös	ik löös	ik drink	ik drünk	ik arv	ik arv
du rüst	du rüst	du lööst	du lööst	du drinkst	du drünkst	du arvst	du arvst
he rüst	he rüst	he lööst	he löös	he drinkt	he drünk	he arvt	he arv
wi rüst	wi rüst	wi lööst	wi lösen	wi drinkt	wi drünken	wi arvt	wi arven
ji rüst	ji rüst	ji lööst	ji lösen	ji drinkt	ji drücken	ji arvt	ji arven
se rüst	se rüst	se lööst	se lösen	se drinkt	se drünken	se arvt	se arven
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
rüst!	rüst	löös! °lööst!	lööst	drink [t !	drunken	arv! °arvt!	arvt

BIDDEN (= bitten)		**MAKEN** (= machen)		**SEGGEN** (= sagen)		**WARDEN** (= werden)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik bidd	ik beed	ik maak	ik möök	ik segg	ik see / sä	ik warr	ik wörr
du biddst	du beedst	du maakst	du möökst	du seggst	du seest	du warrst	du wörrst
he bidd	he beed	he maakt	he möök	he seggt	he see	he warrt	he wörr
wi bidd	wi beden	wi maakt	wi möken	wi seggt	wi seen	wi warrt	wi wörrn
ji bidd	ji beden	ji maakt	ji möken	ji seggt	ji seen	ji warrt	ji wörrn
se bidd	se beden	se maakt	se möken	se seggt	se seen	se warrt	se wörrn
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
°/bidd!	beden	maak [t !	maakt	segg [t !	seggt	warr! °warrt!	worrn

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

WENNEN (= wenden)		MELLEN (= melden)		BADEN (= baden)		LÖSEN (= lösen)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik wenn	ik wenn	ik mell	ik mell	ik baad	ik baad	ik löös	ik löös
du wendst	du wendst	du meldst	du meldst	du baadst	du baadst	du lööst	du lööst
he wendt	he wenn	he meldt	he mell	he baadt	he baad	he lööst	he löös
wi wendt	wi wennen	wi meldt	wi mellen	wi baadt	wi baden	wi lööst	wi lösen
ji wendt	ji wennen	ji meldt	ji mellen	ji baadt	ji baden	ji lööst	ji lösen
se wendt	se wennen	se meldt	se mellen	se baadt	se baden	se lööst	se lösen
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
°/wendt!	wendt	mell [t !	meldt	baad [t !	baadt	löös [t!	lööst

FODERN (= füttern)		ARBEIDEN (= arbeiteen)		SNACKEN (= sprechen)		BREMSEN (= bremsen)	
Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt	Präsens	Imperfekt
ik foder	ik foder	ik arbeed	ik arbeed	ik snack	ik snack	ik brems	ik brems
du foderst	du foderst	du arbeedst	du arbeedst	du snackst	du snackst	du bremst	du bremst
he fodert	he foder	he arbeed	he arbeed	he snackt	he snack	he bremst	he brems
wi fodert	wi fodern	wi arbeed	wi arbeeden	wi snackt	wi snacken	wi bremst	wi bremsen
ji fodert	ji fodern	ji arbeed	ji arbeeden	ji snackt	ji snacken	ji bremst	ji bremsen
se fodert	se fodern	se arbeed	se arbeeden	se snackt	se snacken	se bremst	se bremsen
Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip	Imperativ	Perfektpartizip
foder [t !	fodert	arbeed [t !	arbeed	snack !	snackt	brems [t!	bremst

Plattdeutsche Verben haben die meisten Anhängsel verloren. Sämtliche Pluralformen eines Verbs sind gleich. Im Präsens enden sie zumeist mit ~t, im Imperfekt enden sie mit ~en. Es sind noch einige starke Verben mit innerer Beugung im Umlauf.

Der Imperativ besteht aus dem Verbstamm. Die Pluralform entsteht durch Anhängen von ~t, so dass der Imperativ im Plural oft dem Perfektpartizip gleicht. Das Perfektpartizip besteht ebenfalls aus dem Verbstamm, dem aber zumeist die Endung ~t angehängt wird, seltener die Endung ~(e)n. Das Perfektpartizip trägt wie die skandinavische Entsprechung nicht die Vorsilbe ge~ (Ausnahme sind Dialekte im niederländischen und westfälischen Einflussbereich.

Satzbau

Der Verlust an Formen erhebt die Wortstellung zu einem wichtigen Mittel des Ausdrucks der Beziehungen unter den einzelnen Satzgliedern. Je mehr eine Spache auf Flexionen des Wortes verzichtet, um so starrer müssen die Regeln für die Wortstellung innerhalb des Satzes sein, um verstanden zu werden. Der deutsche Satz „Der Polizist verfolgt den Dieb“ verliert anders herum „Den Dieb verfolgt der Polizist“ nichts von seiner Eindeutigkeit, da Nominativ (welches immer das Subjekt vertritt) und Akkusativ (das für das Objekt steht) eigene Formen haben. Fehlen aber die Kasus-Formen, die oft nur durch den Artikel angezeigt werden können, muss die Zuordnung durch die Reihenfolge ausgedrückt werden. Der niederländische Satz: „De politieagent verfolgt de dief“ besagt das Gegenteil von „De dief verfolgt de politieagent“.

Die Stellung der wichtigsten Satzteile ist im Hauptsatz normalerweise so angeordnet: Subjekt (z.B. ich) → Verb (z.B. kaufe) → Objekt (z.B. ein Brot). Die Wörter in Nebensätzen sind angeordnet wie im Hochdeutschen. Das Subjekt darf wie im Deutschen bei einer Frage ohne Fragewort und in einem Nebensatz hinter dem Verb stehen: „Hes du een Buddel? (Hast du eine Flasche?). Wichtige Regel für den Satzbau: du musst aufpassen, dass man Subjekt und Objekt deutlich unterscheiden kann. Man muss erkennen können, wer was an wem vollzieht.

Hat ein Verb nun zwei Objekte, so folgt ihm aber wie in allen germanischen Sprachen das indirekte Objekt (Dativ) unmittelbar und geht dem direkten Objekt (Akkusativ) voraus: „He geev de oll Mann en cigarette“ (er gab dem alten Mann eine Zigarette). Das indirekte Objekt kann dem direkten Objekt auch nachgestellt werden, wenn ihm eine Präposition vorangestellt wird: „He hett een cigarette an the oll Mann geven“.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Mehrzahl im Plattdeutschen

Am häufigsten ist die Plural-Endung ~s, am zweithäufigsten ~(e)n. Die plattdeutsche Pluralform unterscheidet sich oft von der hochdeutschen. Manchmal sind verschiedene Pluralformen möglich. Als Bezeichnung von Menschen wird zumeist der Plural ~lü (= Leute) verwendet. Im Gegensatz zum Hochdeutschen entspricht die weibliche Pluralform der männlichen.

Liste der Pluralbildung					
English		Plattdüütsch		Deutsch	
Singular	Plural	Eentall	Mehrtall	Einzahl	Mehrzahl
Pluralbildung mit ~s					
the guy	the guys	de Macker	de Mackers	der Kerl	die Kerle
the fowl	the fowls	de Vagel	de Vagels	der Vogel	die Vögel
the captain	the captains	de Kaptein	de Kapteins	der Kapitän	die Kapitäne
the girl	the girls	de Deern	de Deerns	das Mädchen	die Mädchen
the teacher	the teachers	de Lehrer	de Lehrers	der Lehrer	die Lehrer
the grocer	the grocers	de Höker	de Hökers	der Händler	die Händler
the dancer	the dancers	de Danzer	de Danzers	der Tänzer	die Tänzer
the tractor	the tractors	de Trecker	de Treckers	der Traktor	die Traktoren
the key	the keys	de Slötel	de Slötels	der Schlüssel	die Schlüssel
the bottle	the bottles	de Buddel	de Buddels de Buddeln	die Flasche	die Flaschen
Pluralbildung auf stummen ~s					
the house	the houses	dat Huus	de Hüüs	das Haus	die Häuser
the louse	the lice	de Luus	de Lüüs	die Laus	die Läuse
Pluralbildung mit ~en und ~n					
the hand	the hands	de Hann	de Hannen	die Hand	die Hände
the wire	the wires	de Wier	de Wieren	das Kabel	die Kabel
the meadow	the meadows	de Wisch	de Wischen	die Wiese	die Wiesen
the door	the doors	de Döör	de Döören	die Tür	die Türen
the ape	the apes	de Aap	de Aapen	der Affe	die Affen
the ox	the oxen	de Oss	de Ossen	der Ochse	die Ochsen
the eye	the eyes	dat Oog	de Oogen	das Auge	die Augen
the trouser	the trousers	de Büx	de Büxen	die Hose	die Hosen
the young cow	the young cows	de Stark	de Starken	die junge Kuh	die jungen Kühe
the apple	the apples	de Appel	de Appeln	der Apfel	die Äpfel
Pluralbildung mit ~er und ~ers					
the wife	the wives	dat Wife	de Wiever(s)	das Weib	die Weiber
the body	the bodies	dat Lief	de Liever(s)	der Körper	die Körper
the (little) girl	the (little) girls	dat Wicht	de Wichter(s)	das junge Mädel	die jungen Mädel
the knive	the knives	dat Knief	de Knieven	das Messer	die Messer
the child	the children	dat Kind	de Kinners	das Kind	die Kinder
Pluralbildung mit Umlaut					
the worm	the worms	de Worm	de Wörm	der Wurm	die Würmer
the tree	the trees	de Boom	de Bööm /Beum	der Baum	die Bäume
the dance	the dances	de Danz	de Dänz	der Tanz	die Tänze
the cow	the cows	de Koh	de Köh/Keuh	die Kuh	die Kühe
ohne Pluralbildung oder verschiedene Formen					
the ship	the ships	dat Schipp	de Schipp(s, en) / Scheep	das Schiffe	die Schiffe
the day	the days	de Dag	de Daag	der Tag	die Tage
Pluralbildung für Personen mit ~lü(d)					
the man	the men	de Mann	de Mannslü	der Mann	die Männer
the woman	the women	de Fru	de Fruunslü	die Frau	die Frauen
		de Hannelsmann	de Hannelsslü	Handelsmann	Handelsleute
the smith	the smithes	de Smitt	de Smeedlü	der Schmied	die Schmiede

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Liste der Substantive				
English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
NATURE	NATUUR	NATUUR	NATUUR	NATUR
sun	son	de zon	de Sünn	die Sonne
moon	maan(d)	de maand	de Maan(d)	der Mond
star	ster	de ster	de Steern	der Stern
heaven	hemel	de hemel	de Heven (Heben)	der Himmel
cloud	wolk	de wolk	de Wulk	die Wolke
rain	reën	de regen	de Regn	der Regen
wind	wind	de wind	de Wind	der Wind
storm	storm	de storm	de Storm	der Sturm
breeze	bries, luggie	de bries, de luchtje	de Bries	die Brise
sunshine	sonskyn	de zonneschijn	de Sünnschien	der Sonnenschein
snow	sneeu	de sneeuw	de Snee	der Schnee
lightning	bliksem, blits	de bliksem	de Blitz, dat Lüchten	der Blitz
thunder	donder	de donder	de Dunner	der Donner
thunderstorm	donderstorm	het onweer	dat Dunnerweer	das Gewitter
warmth	warmte	de hitte, de warmte	de Hitt	die Wärme, Hitze
cold	koue	de kou(de)	de Kööl	die Kälte
day	dag	de dag	de Dag	der Tag
night	nag	de nacht	de Natt	die Nacht
evening	aand	de avond	de Avend / Obend	der Abend
morning	môre	de morgen	de Morn / Morgen	der Morgen
water	water	het water	dat Water	das Wasser
river, stream	rivier, stroom	de rivier, de stroom	de Strom	der Fluss der Strom
creek, stream, beck	kleine rivier	de beek	de Bek	der Bach
lake	meer	het meer	dat Meer, de See	der See
sea	see	de zee	de .See	das Meer, die See
cliff	klip	de klip	dat Kliff	die Klippe
beach	strand	de strand	de Strand	der Strand
island	eiland	het eiland	dat eiland, de Insel	die Insel
mountain	berg	der berg	de Barg	der Berg
hill	heuwel, bult	de heuvel	de Knüll, dat bult	der Hügel
valley	dal, vallei, laagte	het dal	dat Dal	das Tal
field	veld	het veld	dat Feld	das Feld
hedge	heg, laning	de haag, de heg	de haag, de heck	die Hecke
forest, wood	woud, bos	het woud, de bos	de Woold, de busch	der Wald
stone	steen	de steen	de Steen	der Stein
rock	rots	de rots	de Filsen	der Fels(en)
flint	vuursteen	de vuursteen	de Flint	der Feuerstein
fen, moor	moeras, vlei	het veen	dat Fehn, de Moor	das Moor
marsh	vlei	de mars	de Marsch	die Marsch
fire	vuur	het vuur	dat Füer	das Feuer
air	lug	de lucht	de Luft	die Luft
PLANTS	PLANTE	PLANTEN	PLANTEN	PFLANZEN
tree	boom	de boom	de Boom	der Baum
beech	beukeboom	de beuk(eboom)	de Book	die Buche
oaktree	eikeboom	de eik(eboom)	de Eekboom	die Eiche
birch-tree	berk(eboom)	de berk	de Birk	die Birke
plant	plant	de plant	de Plant	die Pflanze
flower	blom	de bloem	de Bloom	die Blume
buttercup	botterblom	de boterbloem	de Botterbloom	der Hahnenfuss
fruit	vrugte	de vrucht	de Frucht	die Frucht
corn, grain	koring, graan	het koren, het graan	dat Korn	das Getreide
wheat	koring	de tarwe	de Weet, de Weten	der Weizen
rye	rog	de rogge	de Roggen	der Roggen
oats	hawer	de haver	de Haver, de Haber	der Hafer
buckwheat	bokwiet	de boekweit	de Bokweten	der Buchweizen

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
potato	ertappel / aartappel	de aardappel	de Ka(n)tüffel	die Kartoffel
cabbage, cale	(kop)kool	de kool	de Kohl	das Kraut
apple	appel	de appel	de Appel	der Apfel
pear	peer	de peer	de Beer	die Birne
ANIMALS	DIERE	DIEREN	DEEREN	TIERE
animal	dier	het dier	dat Deer	das Tier
beast	bees	het beest	dat Beest	das Biest, die Bestie
dog, hound	hond	de hond	de Hond	der Hund
cat	kat	de kat	de Katt	die Katze
cow	koei	de koe	de Koh	die Kuh
horse	perd	het paard	dat Peer	das Pferd
sheep	skaap	het schaap	dat Schaap	das Schaf
pig	vark	het varken	dat Swien	das Schwein
chicken	hoender	het hoen	dat Hohn	das Huhn
wolf	wolf	de wolf	de Wulf	derWolf
fox	vos	de vos	de Voss	der Fuchs
bear	beer	de beer	de Beer	der Bär
snake	slang	de slang	de snaak, de slang	die Schlange
fish	vis	de vis	de Fisch	der Fisch
whale	walvis	de walvis	de Wal	der Wal
worm	wurm	de worm	de Worm	der Wurm
THE HUMAN	DIE MENS	DE MENS	DE MINSCH	DER MENSCH
man	man	de man	de Mann	der Mann
woman	vrou	de vrouw	de Fru, dat Wief	die Frau
boy, lad	jongetjie / knaap	de jongen	de Jung	der Junge / Knabe
girl	meisie, mooi	het meisje	de Deern	das Mädchen
child	kind	het kind	dat Kind, dat Gör	das Kind
baby	baba(tjie)	het zuigeling	dat Lütt, de Briet	der Säugling
°parents	°ouers	°de ouders	°de Öllern	°die Eltern
°people	°lui	°de lui, °de lieden	°de Lü(d)	°die Leute
head	hoof, kop	het hoofd, de kop	dat Hööft, de Kopp	der Kopf, das Haupt
eye	oog	het oog	dat Oog	das Auge
arm	arm	de arm	de Arm	der Arm
leg	been	het been	dat Been	das Bein
foot	voet	de voet	de Foot	der Fuss
breast, bosom	bors, boesem	de borst, de boezem	de Bost, de Bossem	die Brust, der Busen
belly	buik	de buik	de Buuk	der Bauch
farmer	boer	de boer	de Buur	der Bauer
smith	smid / smit	de smid	de Smitt	der Schmied
shoemaker	skoenmaker	de schoenmaker	de Schoster	der Schuhmacher
butcher	slagter	de slager	de Slachter	der Fleischer
teacher	skoolmeester	de leraar	de Schoolmeester	der Lehrer
priest	priester	de priester	de Preester	der Priester
GENERAL THINGS	ALGEMENE DINGE	ALGEMENE DINGEN	ALLGEMEENE DINGEN	ALLGEMEINE DINGE
town (→ Zaun)	stad	de stad	de Stadt	die Stadt
village, thorp▲	dorp	het dorp	dat Dörp	das Dorf
farm	boerdery	de hoeve / boerderij	de Hoff	der Bauernhof
house	huis	het huis	dat Huus	das Haus
garden	tuin	de tuin	de Garrn	der Garten
roof	dak	het dak	dat Dack	das Dach
door	deur	de deur	de Dör	die Tür
window (windauge)	venster / raam	het venster / raam	dat Finster, de Ruut	das Fenster
table	tafel, dis	de tafel	de Disch, de Tafel	der Tisch
chair, stool	stoel	de stoel	de Stool	der Stuhl
knife	mes	het mes	dat Mess, dat Kniv	das Messer
fork	vurk	de vork	de Gavel, de Fork	die Gabel
spoon	lepel	de lepel	de Lepel	der Löffel

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
TRAFFIC	VERKEER	VERKEER	VERKEHR	VERKEHR
car(t)	kar	de / het carré	de Karr	der Karren
car, automobile	(motor)kar	de auto	dat Auto	das Auto
car, carriage	wa	de wagen	de Wogen	der Wagen
coach	koets, rytuig	de koets, het rijtuig	de Kutsch	die Kutsche
boat	boot	de boot, het bootje	dat Boot	das Boot
ship	skip	het schip	dat Schipp	das Schiff
sailing ship	seilskip	het zeilschip	dat Sailschipp	das Segelschiff
railway	spoorweg	de spoorweg	de Isenbohn	die Eisenbahn
train	trein	de trein	de Tog	der Zug
tractor	trekker	de tractor	de Trecker	der Traktor

Liste der Verben

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
do	doen	doen	doon	tun
make	maak	maken	maken	machen
be	wees	zijn	wesen, sien, blieven	sein
have	hê	hebben	hebben	haben
can, be able	kan	kunnen	könen	können
must	moet	moeten	möten	müssen
love	baie hou van	houden van	holen vun	lieben
help	hulp	helpen	helpen	helfen
let	laat	laten	laten	lassen
try	verhoor, probeer	proberen	versöken	versuchen
become	word	worden	warrn, bleven	werden
sleep	slaap	slapen	slapen	schlafen
dream	droom	dromen	drömen	träumen
feel	voel	voelen	feulen	fühlen
drive	ry	rijden	fohren	fahren
use	gebruik	gebruiken	bruken	gebrauchen
break	breek	breken	breken	brechen
swim	swem	zwemmen	swimmen	schwimmen
run	hardloop	rennen	rennen	rennen
go, walk	gaan, loop	gaan, lopen	gahn, lopen	gehen, laufen
to meet	ontmoet	ontmoeten	meuten, mööten	begegnen
fly	vlieg	vliegen	fleegen	fliegen
sail	vaar	zeilen, varen	seilen	segeln, seefahren
think	dink	denken	denken	denken
know	weet	weten	weten	wissen
ask	vra	vragen	frogen, fragen	fragen
cry	huil	huilen, wenen	weenen	weinen
smile	glimlag	glimlachen	smustern	lächeln
call	roep	roepen	ropen	rufen
speak, chat	praat	praten	snacken	sprechen
look	kyk	kijken	kieken	schauen, gucken
hear	hoor	horen	heurn, hüren	hören
listen	luister	luisteren	luustern	zuhören, lauschen
read	lees	lezen	lesen	lesen
live	leef / lewe	leven	leven	leben
die (starve)	sterf, doodgaan	sterven, doodgaan	döen, starven doodblieven	sterben (totgehen)
bury	begrawe	begraven	begraven	begraben
write	skryf	schrijven	schrieven	schreiben
attack	aangryp	aangrijpen	angriepen	angreifen
defend	afweer	afweren	afwehrn	abwehren
force	dwing	dwingen	dwingen	zwingen
wait	wag	wachten	teuben, warten	warten
stay	bly	blijven	blieven	bleiben

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
tidy up	opknap	opruimen	opklaren	aufräumen
fight	veg	vechten, strijden	kämpen, strieden	kämpfen
divide	deel	delen	deelen	teilen
take	neem	nemen	nehmen	nehmen
change	wissel	wisseln	wesseln	wechseln
own	besit	bezitten	besitten	besitzen
push	stoot	drukken, stoten	drucken, stöten	drücken, stossen
pull	trek	trekken	trecken	ziehen
fuck, shag, screw	naai	neuken	pimpeln, pampeln	bumsen, vögeln
gossip	babbel	kletsen	sludern	tratschen
smoke	rook	roken	smeuken, smöken	rauchen, (qualmen)

Liste der Adjektive

English	Afrikaans	Nederlands	Plattdüütsch	Deutsch
red	rooi	rood	rod	rot
blue	blou	blauw	blau	blau
white	wit	wit	witt	weiss
green	groen	groen	greun, grön	grün
yellow	geel	geel	geel	gelb
brown	bruin	bruin	bruun	braun
black	swart	zwart	swatt	schwarz
cheap	goedkoop	goedkoop	billig	billig
expensive	duur	duur	dür	teuer
dear (goed, nice)	lief, duur, (aardig)	lief, duur, (aardig)	leev, dür, (oordig)	lieb, teuer, (artig)
useful, handy	nuttig, handig	bruikbaar, nuttig	bruukbor, nütt	nützlich, brauchbar
good	goed	goed	good, goot	gut
bad, evil	sleg, kwaad, euwel	slecht, kwaad, euvel	slecht, quaad, övel	schlecht, übel
great, big, large	groot	groot	groot	gross
little, small	klein	klein	lütt, (small, smaal)	klein, (schmal)
thick	dik, dig	dik	dick	dick
thin	dun	dun	dünn	dünn
wide, (broad)	wyd, (breed)	wijd, (breed)	wied, wiet	weit, (breit)
narrow, (tight)	eng, nou, smal	eng, nauw, smal	eng, small, smaal	eng, schmal
beautiful	mooi, skoon, fraai	mooi, schoon, fraai	mooi, scheun, smuck	schön
ugly	lelik	lelijk	(putt)hässlich	hässlich
old	oud, ou	oud	ol, ool	alt
new, (young)	nuut, nuwe	nieuw, (jong)	nüe, nüü, nie, (jung)	neu, (jung)
poor	arm	arm	arm	arm
rich	ryk	rijk	riek (rik)	reich
strong	sterk	sterk	stark	stark
weak	swak, flou	zwak, week	swak, week	schwach, weich
difficult	moeilik, swaar	moeilijk	vigelinsch	schwierig, schwer
fast, quick	gou, rats	gauw, snel, vlug	gau, snell	schnell, rasch
happy	gelukkig	gelukkig	glücklich	glücklich
sad	teurig, droewig	treurig, droevig	trurig	traurig
brave	dapper	dapper	dapper	tapfer
sweet	soet	zoet	seut	süss
sharp, sharp pointed	skerp, spits	scherp, spits	scharp, spitz	scharf, spitz
silly, (dumb)	onnosel, gek, dwaas	dom, mal, stom, gek	doof, mall, dull	dumm, töricht, blöd
tired	moeg, tam	moe	meud	müde
full	vol	vol	full	voll
empty	leeg	leeg	leddig, lerrig	leer
deep	diep	diep	deep	tief
high, (tall)	hoog	hoog	hoog, hoch	hoch
quiet, (calm)	stil, sag	zacht	lies	leise
loud	luid	luid	luud	laut
open	oop	open	open	offen
closed, (shut, tight)	geslote, dig(te), toe	gesloten, dicht, toe	sloten, dicht, to (tau)	geschlossen, zu

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Vergleichstext

Wie nah die Verwandtschaft der germanischen Sprachen untereinander ist, zeige ich hier an einem Text aus der Bibel. Das „Vater unser“ ist der einzige Text, der in allen Sprachen und Dialekten erhältlich ist. Seine Rechtschreibung variiert bisweilen. Der Dialekt kann der Hochsprache des Nachbarstaates ähnlicher sein als der eigenen. Der Inhalt ist dennoch prinzipiell immer der gleiche.

Das „Vater unser“ (Latein: pater noster) ist in jeder Bibel im 1. Buch des Neuen Testaments, dem Evangelium des Matthäus, 6. Kapitel, Vers 9 – 13.

10 germanische Standardsprachen

Modern English. British version 1936	**Modern English**. Historical version from 1549
Our Father, who art in heaven, hallowed be thy name; Thy kingdom come; Thy will be done on earth, as it is in heaven. Give us this day our daily bread; and forgive us our trespasses, as we forgive those who trespass against us. And lead us not into temptation, but deliver us from evil. Amen.	Our father whiche arte in heauen, hallowed be thy name. Thy kyngdome come. Thy wyl be done in earth as it is in heauen. Geue vs this day oure daylye bread. And forgeue vs oure trespasses, as we forgeue theim that trespasse against vs. And let vs not be led into temptacion. But delyuer vs from euell. Amen.
Old English, (8th century)	**Modernes Deutsch** (Standard High German. Spoken in Germany, Austria, Switzerland)
Pader uren, thu arth in heofw: sie gehalgnd noma thiu: to cymeth ric thin: sie vill thin suae is in heofne, and in eortha. Hlaf userne ufervistlic sel us to daeg: and fgef us scilda usra, suae ue fgefow scilgdum usum: and ne inbaed usich in costunge: ah gefrig usich fro ifle. Amen.	Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Amen.
Mittel-Hochdeutsch (11th century, South Germany)	**Alt-Hochdeutsch** (8th century, South Germany)
Fáter unser dû in himile bist. Dîn nâmo uuérde gehéiligôt. Dîn rîche chome. Dîn uuíllo gescéhe in erdo álsô in hímele. Unser tágelicha brôt kíb uns híuto. Unde únsere scúlde belâz uns, álsô óuh uuir belâzen unserên scúldigen. Unde in chórunga ne léitêst dû únsih. Núbe lôse unsih fóne úbele. Amen.	Fatar unsar, thû pist in himile, uuihi namun dînan. qhueme rîhhi dîn. uuerde uuillo diin, sô in himile sôsa in erdu. prooth unsar emezîch kip uns hiutû. oblâz uns sculdi unsarô, so uuir oblâzem uns sculdîkêm. enti ni unsih firleiti in khorunka. ûzzer lôsi unsih fona ubile. Amen.
Dansk (Danish. Spoken in Denmark and Greenland)	**Norsk** (Norvegian, 20th century)
Vor Fader, du, som er i Himlene! Helliget vorde dit Navn; komme dit Rige; ske din Villie, som i Himmelen således også på Jorden; giv os i dag vort daglige Brød: og forlad os vor Skyld, som også vi forlade vore Skyldnere; og led os ikke i Fristelse; men fri os fra det onde. Amen.	Fader vår, du som er i himmelen! Lat namnet ditt helgast. Lat riket ditt koma. Lat viljen din råda på jorda som i himmelen. Gjev oss i dag vårt daglege brød. Forlat oss vår skuld, som vi òg forlet våre skuldmenn. Før oss ikkje ut I freisting, men frels oss frå det vonde. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Svenska (Swedish. Spoken in Schweden, Finnland)	**Oldtid Norsk** (Language of the Vikings, 9th century)
Vår fader, du som är i himlen. Låt ditt namn bli helgat. Låt ditt rike komma. Låt din vilja ske, på jorden så som i himlen. Ge oss i dag vårt bröd för dagen som kommer. Och förlåt oss våra skulder, liksom vi har förlåtit dem som står i skuld till oss. Och utsätt oss inte för prövning, utan rädda oss från det onda. Amen.	Faþer vár es ert í himenríki, verði nafn þitt hæilagt Til kome ríke þitt, værði vili þin sva a iarðu sem í himnum. Gef oss í dag brauð vort dagligt Ok fyr gefþu oss synþer órar, sem vér fyr gefom þeim er viþ oss hafa misgert Leiðd oss eigi í freistni, heldr leys þv oss frá öllu illu. Amen.

6 friesische Versionen

Frysk (Western Frisian). Spoken in Friesland, Netherlands.	**Frysk** (Western Frisian). Spoken in Friesland, Netherlands. A modern version
Us Heit yn ‘e himel, lit jo namme hillige wurde, lit jo keninkryk komme, Lit jo will dien wurde op ierde likegoed as yn ‘e himel. Jou ús hjoed ús deistich brea en ferjou ús ús skulden sa’t wy ús skuldners ek ferjûn hawwe; en lit ús net yn fersiking komme, mar ferlos ús fan ‘e kweade. Amen.	Us heit, dy’t yn de himelen binne; jins namme wurde hillige. Jins keninkryk komme. Jins wollen barre allyk yn ‘e himel, sa ek op ierde. Jow ús hjoed ús deistich brea. En forjow ús ús skulden, allyk ek wy forjowe ús skuldners. En lied ús net yn forsiking, mar forlos ús fan ‘e kweade. Amen.

Frysk (Western Frisian). Spoken in Friesland, Netherlands. Another version	**Fresk faan Helgoland** (Frisian of Helgoland Island), Germany
Us heit, dy’t de himelen binne; jins namme wurde hillige. Jins keninkryk komme. Jins wollen barre allyk yn ‘e himel, sa ek op ierde. Jow ús hjoed ús deistich brea. En forjow ús ús skulden, allyk ek wy forjowe ús skuldners. En lied ús net yn forsiking, mar forlos ús fan ‘e kweade. Amen.	Heeregot, ii Foor, dear Di bes uun’e Hemmel! Haili skel wees Diin Neem. Diin Rik lat keem, Diin Wel skel djülle uun’e Hemmel en iip’e lir. Ii doagelik Brooad du is dollung, en ferdjiuw is ii Skül, as wi ferdjiuw wel din’n uun ii Skül stun. En feere is ni wech fan Diin Wai. Foor moake is frai fan Büsterkens! Amen!

Nuurdfresk (Northern Frisian). Spoken in the state of Schleswig-Holstein, Germany.	**Mooringer Fresk** (Northern Frisian) Spoken in Schleswig-Holstein and Hallingen Islands, Germany.
Unse Vadder in Himmel: Laat kamen dien Riek! Laat warrn dien Willen, so as in´n Himmel, so uk op de Eer. Uns´dääglich Broot giff uns vundaag. Un vergiff uns unse Schuld, as wi de vergeben doot, de an uns schülli sünd. Un laat uns nich versöcht warrn. Maak uns los un frie vun dat Böse. Amen.	Üüsen tääte önj e hamel: hili hülen wård dan noome. Din rik kam. Dan wale rädj as önj e hamel sö ok aw e jard. Jeew üs diling üüs däilik brüdj. An ferjeew üs üüs shälj, sö as ok we da ferjeewe, wat üs shäli san. Fäär üs ai in önj fersäking, naan, friliis üs fon et hiinjs. Amen.

14 Niederländische Versionen

Nederlands (Dutch). Spoken in the Netherlands and in Flander, the northern half of Belgium	**Vlaams** (Flemish, Vlaamsch). Spoken in Flander, the northern half of Belgium and in the Netherlands.
Onze Vader, die in de hemelen zijt, geheiligd zij uw naam, uw rijk kome. Uw will geschiede, op aarde als in de hemel. Geef ons heden ons dagelijkse brood. En vergeef ons onze schulden, gelijk ook wij vergeven aan onze schuldenaren. En leid ons niet in bekoring, maar verlos ons van het kwade. Amen!	Onze Vader, die in de hemelen zijt geheiligd zij Uw naam. Uw rijk kome, Uw will geschiede, op aarde als in de hemel. Geef ons heden ons dagelijks brood en vergeef ons onze schulden gelijk ook wij vergeven aan onze schuldenaren. Leid ons niet in bekoring, maar verlos ons van het kwade. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Nederlands, Vlaams. Version from 1930

Onze Vader, die in de hemelen zijt,
uw naam worde geheiligd;
uw Koninkrijk kome;
uw will geschiede gelijk in den hemel
alzóó ook op de aarde;
geef ons heden ons dagelijksch brood;
en vergeef ons onze schulden,
gelijk ook wij vergeven onzen schuldenaren;
en leid ons niet in verzoeking,
maar verlos ons van den booze; Amen.

Nederlands. Version from 1870

Onze Vader, die in de hemelen zijt,
Uw naam worde geheiligd.
Uw rijk kome.
Uw will geschiede,
gelijk in den hemel, alzoo ook op de aarde.
Geef ons heden ons dagelijksch brood.
En vergeef ons onze schulden,
gelijk ook wij vergeven onzen schuldenaren.
En leid ons niet in verzoeking,
maar verlos ons van den boozen. Amen.

Nederlands. Version from 1513

Onse Vader, die in die hemelen is,
geheiligd worde Uwe naem.
Uwe ryck toecome.
Uwe wille geschiedeopter aerde als inden hemel.
Gheeft ons hude onse dagelyer broot.
En vergeeft ons onse schult,
gelyck wi onze schuldenaers vergheven.
En en leyt ons niet in tentacie,
mer blost ons bade kwade. Amen.

Nederlands (Dutch, Hollands). A Dutch dialect spoken in the eastern Netherlands, around Lochem.

Onze Vader, I-j dén in de hemel bunt,
oew name, laot dén eheilegd wodden:
oew wille, laot dén gebeurn
op de eerde zo as in de hemel.
Geef ons noo het brood veur vandage
en vergeef ons onze schulden
net as wi-j vergeeft dee bi-j ons in de schuld staot;
en bewaar ons veur verleiding
en maak ons vri-j van den kwaojen. Amen.

Nederlands (Dutch, Hollands). A Dutch dialect spoken in the eastern Netherlands, around Lochem.

Onze Vader, I-j dén in de hemel bunt,
oew name, laot dén eheilegd wodden:
oew wille, laot dén gebeurn
op de eerde zo as in de hemel.
Geef ons noo het brood veur vandage
en vergeef ons onze schulden
net as wi-j vergeeft dee bi-j ons in de schuld staot;
en bewaar ons veur verleiding
en maak ons vri-j van den kwaojen. Amen.

Nederlands (Dutch, Hollands). A Dutch dialect spoken in the eastern Netherlands, around Winterswijk.

Unzen Vader in de hemelen,
laot dienen name eheilegd worden;
laot dien könninkriek kommen;
laot dienen wille gebeurenop de eerde zo as in den hemel.
Gef uns noo uns dageleks brood
en vergef uns unze scholden
zo as ok wi-j vergeft wee bi-j uns in de schold staot;
en breng ons neet in verzeuking,
maor maak uns vri-j van ,t kwaod. Amen.

Zeeuws (Zeaws, Vlaams, Flamand, Flemish). A Flemish dialect spoken on Zuid-Beveland in the province of Zeeland, Netherlands

Ônze Vaoder in den emel,
laèt joe naem vereêrd worre,
laèt joe keunikriek komme,
laèt wat a jie will gebeure,
op aerde, net as in den emel.
Geef ôns vandaege
‘t broôd dat a me nôdig è,
en vergeef ôns ônze schuld,
net as a ôns ok an are mènsen d’r schuld vergeve.
En stel ôns nie op de proef,
mae ouw aol ‘t slechte van ôns wig. Amen.

Nederlands (Dutch, Hollands). A Dutch dialect spoken in the eastern Netherlands, around Duiven.

Ons Vader, Gi-j die in de hemel bunt,
Gi-j mot heileg genuump worde,
ow heerschappi-j mot ruumte kriege.
Wat Gi-j wilt mot gebeure
in de wereld aevegoed as in de hemel.
Geef ons vandaag en iedere dag
‘t brood da wi-j nodeg hemme.
En scheld ons kwiet onze schulden
krek as wi-j doen aan andere die bi-j ons in de schuld staon.
En breng ons niet in de verleiding,
maor maak ons vri-j van kwaod. Amen.

Limburgs (Limburgian) A Dutch dialect spoken in the Netherlands and the Belgian provinces of Limburg, and the „Selfkant“ area of the Dutch-German border.

Oeëze Vaader in d’n Hieëmel
Diene Naam wuurdj geheeligd
Dien Riek kumt, Diene Wil zal gebueren
in d’n Hieëmel, zoeë auch op d’erd!
Gaef ôs huuj ôs daageliks broeëd
en vergaef ôs ôzze shood es vier auch vergaeve
an angere hunne shood.
En leit ôs neit in bekooring (verzeuking)
mer verlos ôs van ut koad.
Zoeë zal ut sieën (= Amen).

Afrikaans, Spoken in South Africa and Namibia.

Ons Vader wat in die hemel is,
laat u Naam geheilig word;
laat u koninkryk kom; laat u wil geskied,
so os in die hemel net so ook op die aarde.
Gee ons vandag ons daaglikse brood;
en vergeef ons ons skulde,
soos ons ook ons skuldenaars vergewe;
en lei ons nie in versoeking nie
maar verlos ons van die Bose.
Amen!

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Afrikaans, Another version	**Afrikaans**, Another version
Onse Vader wat in die hemel is, laat U naam geheilig word, laat U koningkryk kom, laat U die geskiet, op aarde, so ook in die hemel. Gee ons vandag ons daaglikse brood, en vergeef ons ons skulde soos ons ook ons skuldenaars vergewe. En lei ons nie in versoeking nie, maar verlos ons van die bose. Amen.	Ons Vader wat in die hemel is vanwaar ons hulp kom Laat u die geskied soos in die hemel so ook op die aarde Gee ons vandag ons daaglikse brood en vergewe ons, ons oortredinge soos ons ook vergewe, die wat teen ons sondig Lei ons nie in die versoeking nie, maar verlos ons van die bose. Amen.

14 Plattdeutsche (Norddeutsche) Versionen

Plattdüütsch (Low German). Spoken in the lower Rhine region along the Dutch and Belgian Border, Germany	**Plattdüütsch** (Low German). Spoken in Lower Saxony, in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Northern Germany
Uns' Vader in den Himmel! laat hillig warden dien Naam, laat kaamen dien Riek. Wat du wullt, schall waaden in'n Himmel un op de Eer. Giff uns Broot dissen Dag un reken uns nich to, wat wi unrecht daan hebbt, so as wi nich toreken willt, wat uns andaan is. Laat uns nich atkaamen von dien Recht, un maak uns free von all, wat uns drifft. Amen	Unse Vadder du, in ‚n hogen Hewen ! Heilig mäg warden din Nam. Kamen mäg din Rik. Din Will mäg gescheihn so as in 'n Himmel,so ok up Irden. Giw uns Dag för Dag uns Brot. Un vergiw uns unse Schuld, denn ok wi hebben jo die vergewen. die sick an uns versünnigt hebben. Un lat uns nich in Versäukung kamen, redd uns veelmihr von alles Böse. Amen.

Plattdüütsch (Low German). Spoken in Northern Germany	**Plattdüütsch** (Low German). Spoken in Lower Saxony Northern Germany
Unse Vader in'n Himmel! Mak din Nam herrli un hillig ock bi uns! Help du uns ock dorto, dat du gans unse Herr warst! Din Will schall dörchstahn bi uns up de Eer grad so as bi di in'n Himmel! Giff uns vundag dat Brod, dat wi hüt nödi hebbt! Un denn vergiff uns unse Schulden, grad so as wi vergewen hebbt de Minschen, de uns wat schülli sünd. Un help dorto, dat wi nich to Fall kamt! Ja, mak uns frie un redd uns vun dat Böse! Amen	Unse Vader in' Himmel ! Laat hilligt warrn dienen Namen. Laat kamen dien Riek. Laat warrn dienen Willen so as in'n Himmel, so ok op de Eerd. Uns' dääglich Brood giff uns vundaag. Un vergiff uns unse Schuld, as wi di vergeben hebbt, de an uns schüllig sünd. Un laat uns nich versöcht warrn. Mak uns frie vun dat Böse. Amen.

Münsterländer Platt (Low German, Plattdeutsch). Spoken in Münsterland, Westphalia in northwestern Germany.	**Ostfälisch Plattdüütsch** (Low German, Plattdeutsch). Spoken in Westphalia, Saxony-Anhalt, Lower Saxony and Hesse state, Germany.
Usse Vader in'n Himmel. Mogg doch dienen Namen ümmers hillig brukt wär'n. Dien Riek laot to us kuemmen. Dienen Willen sall hier up de Äer so daon wär'n, äs bi die in'n Himmel. Watt wi daogsüöwer an Braut brukt, giw us datt auk vandagg. Vergiw us, watt wi Leig's daon häbbt! Wi willt auk de nich watt naodriägen, well us watt andaorn häbbt! Laot an us Schlecht's nich herankuemmen. Niemm von us wegg, watt nich guett is. Amen.	Vader iuse in'n Himmel. Eheiligt were dain Name. Dain Raik kume. Dain Wille gescheihe as in'n Himmel söo auk up Eern. Iuse däägliche Braud giff ösch huite. Un vergiff ösch iuse Schuld, as auk wai vergievet iusen Schülligern. Un führe ösch nich in Versoikunge, sondern erlöise ösch von'n Böisen. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Wittlicher Platt, Spoken in Wittlich, Mosel Valley, Germany.

Vatta owen em himel
dain nomen soll hailsich sain
dai raich soll kommen
daine wellen sai gedon, em himel wie hai op da welt.
Gäff es hait os brut fir morjen
un los es no os schold
genau so wie mir se dänen nolossen
di os ebbes schellisch sain
un bräng es net en vasochung renn
awa dn daiwel hal es vom laif. Amen.

Öcher Platt (Low German, Plattdeutsch). Spoken in and around Aachen, Germany

Vadder ejjene Hömmel,
dinge Nam sall os hellig siie,
die Riich sall komme,
dinge Well sall jelde, ejjene Hömmel än open Eäd.
Jevv os et däjelich Brued än
loss os de Schold noeh,
wie ouch vür dön verjevve welle,
die an os schöldig wooete.
Loss os net va dr reähte Weäg avkomme än
erlües os va de Schleähtigheät. Amen.

Gelderisch, Niederfränkisch, Plattdeutsch (Low Franconian). Spoken in northwestern Germany, Belgium, the Netherlands

Onse Uayer, die ghey seit in den hemel.
geheylicht sey uwen naem.
Uw reyck ons toecoem.
Uwen will geschieh up erden,
als in den hemel.
Geefft ons heuyen ons daghelichs broot.
Ende vergeefft ons onse sculdt,
als wey vergeben onse sculdengers.
Ende en leyt ons niet in becooringhe,
sondern verloest ons van allen quaden. Amen.

Gelderisch, Niederfränkisch, Plattdeutsch (Low Franconian). Version from 1593

Onse Vayer, die ghey seit in den hemel.
geheilicht sey uwen Naem.
uw reyck ons toecoem.
uwen Will geschie op Erden,
als in den hemel.
geefft ons heuyen ons daghelichs Broot.
ende vergeefft ons onse Sculdt,
als wey vergeven onse Sculdenaers.
ende enleyt ons niet in Becooinghe,
sonder verloest ons van allen quaden. Amen.

Mid Western Plautdietsch (Low German, Mennonite German, Plattdeutsch). Spoken in the Midwest, USA, also in Canada and Latin America.

Uns Vader, de is in Himmel.
Heiliget is dien Naam.
Dien Riek sall komen.
Dien Will doch doon,
up Welt as dat is in Himmel.
Gäv uns dis Daguns dagliks Brod.
Un vergäv uns uns Schuld,
as wi vergäven uns Schuldners.
Un bring uns nich in Versuchung.
Aber spaar uns van de Übel. Amen.

Plattdüütsch (Low German). The international Lingua Franca used by the Hanse Trade Organization during the late Middle Ages. Historical version from 1593.

Onse Vader, die in de hemelen zijt,
gheheylicht zy uwen naem.
Laet toecomen v ryck.
uwen Will geschiede,
in der aerden gelyck in den hemel.
ons dagelick Broodt verleendt ons heden.
end vergeeft ons onse Sculden,
gelick wy oock vergeuen onsen Sculdenaers.
noch enleydet ons niet in becoringhe:
Maer verlost ons van't quaet. Amen.

Kölsch. Dialect of the Area of Cologne (Köln), Western Germany

Unse Vatter em Himmel,
dinge Name welle mer hellich halde.
Di Rich loss zo uns kumme.
Alles soll esu sin, wie Do et hann wells,
em Himmel un op der Äd.
Jevv uns hück un alle daach, wat mer bruche, för zo levve.
Un dunn uns verjevve, wammer Unrääch
jedonn hann, wie och meer denne verzeihe welle, die uns
Unrääch dunn. Halt vun uns fän, wat uns schade künnt,
un dunn uns vör allem Schläächte bewahre. Amen.

Letzebuergesch (Luxembourgish, Moselle Franconian). Spoken in Luxembourg and Western Germany.

Eise Papp am Himmel,
däin Numm sief gehellégt.
Däi Räich soll kommen,
däi Wëll soll geschéien
wéi am Himmel sou op der Äerd.
Gëf äis haut eist deeglecht Brout,
verzei äis eis Schold, wéi mir och dene verzeien,
déi an eiser Schold sin.
Féier äis nët an d'Versuchung,
mä maach äis fräi vum Béisen. Amen.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Symbole, Zeichen und Abkürzunngen

Es wurde darauf geachtet, so wenig Symbole, Sonderzeichen oder Abkürzungen zu verwenden wie möglich. Dennoch mussten wir gelegentlich auf die Zeichen und Abkürzungen in der folgenden Liste zurückgreifen.

Aus Gründen der Platzersparnis und wegen der besseren Lesbarkeit, wird ein neues System der Kennzeichnung benutzt, welches hilft, das Geschlecht eines Wortes ohne Artikel oder sonstige Bezeichnungen zu erkennen: die meisten Wörter sind männlich oder gehören zum „Gesamtgeschlecht“ (Utrum), sie tragen darum keine Zeichen: mann; weibliche Wörter bekommen einen Punkt vorangestellt: .frau; sächliche Substantive haben zwei Punkte: ..kind; erscheint das Substantiv im Plural wird ein Gradzeichen vorangestellt: °männer, °.frauen, °..kinder.

Zeichen	Erklärung und Gebrauch
	das Maskulinum und das Gesamtgeschlecht bleibt ohne Zeichen: mann, baum
.	vor einem Wort steht für Femininum: .frau, .wand
..	vor einem Wort steht für Neutrum: ..kind, ..haus
°	vor einem Wort steht für Plural: °flaschen

[	hier folgt das gleiche Wort als andere Geschlechtsform(en) der [.die, ..das , oder eine männliche Endung: .meine [r (also: meiner), oder eine weibliche Endung: bär [.in (also: .bärin, oder eine sächliche Endung: .meine [..s (also: ..meines), oder unterstrichen: eine getauschte Endung: meiner [.e (also: .meine)
°/	vor einem Wort = Singular und Plural: fischer → °fischer
[	nach roter Eckklammer folgt die vollständige Pluralform: .maus [°mäuse, oder die angefügte Pluralendung: frau [en (also: frauen), oder unterstrichen: die getauschte Pluralendung: museum [en (also: museen).
[ä\er	Pluralform des unterstrichenen Lautes + Endung: mann [ä\er (= männer)
[e\-	Pluralform des unterstrichenen Lautes ohne Endung: bruder [ü\- (= brüder)
~	ohne Abstand bedeutet, dass nur ein Teil des Wortes dargestellt ist: ver~ , mit Abstand bedeutet, dass hier irgendein ganzes Wort hinkommt: ab und ~

(x)	Wörter in der Klammer dienen als Ergänzung. ohne Abstand: zeigt ein hinzugefügtes Bestandteil: fels(en), Geschlechtsänderung durch Anfügung: ausdruck(.sweise) = .ausdrucksweise
x / x	Begriffe nach dem Schrägstrich können vorangegangene Begriffe ersetzen.
▲	nach einem Wort bedeutet, dass es veraltet, regional oder vulgär ist: oheim▲, innerhalb einer Klammer bedeuet, dass ihr Inhalt veraltet ist: trefold(ig▲)
→	ist verwandt mit..., stammt von..., steht in Beziehung zu..., siehe ...
*	verweist auf den nächsten Kommentar
**	verweist auf den Kommentar, der dem ersten Kommentar folgt
†	ausgestorben
▼	eine in Amerika üblichere Bezeichnung oder Wortform: color▼ = colour
▪	starke Beugung d.h. Beugung durch Änderung des Wortstammes: lügem → log

+	= plus, und. Beispiel: Präposition + Artikel.
=	= gleich, entspricht.
-	vor Abkürzungen = kein: (-Sg) = keine Singularform vorhanden.

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS INTERNET ARCHIVE

LORD HENFIELDS großes BIBEL-PROJEKT SEIT 2020

WERBUNG IN EIGENER SACHE

DIE HENFIELD BIBEL, DIE BIBEL UNSERER ZEIT!

Die meisten Menschen denken, heilige Texte handeln von Spiritualität, Glauben oder Gott. Ist Ihnen bewusst, dass es sich bei den meisten Texten um Gesetze und Ideologie handelt? Wissen Sie, dass viele dieser Gesetze noch immer gültig sind? Die Bücher Mose enthalten über 600 Gesetze. Die christliche Bibel geht auf die 50 Bibeln zurück, die Kaiser Konstantin vor 1.700 Jahren herausgab. Die Bibel ist eine wertvolle Quelle zum Lernen, egal ob Sie gläubig sind oder nicht. Moderne, internetverlinkte Menschen wollen jedoch nicht nur Fabeln und Dogmen hören, sondern Fakten und Tatsachen! Genau darum geht es in der Lord Henfield Edition.

Lord Henfields Bibelausgabe ist die einzige moderne Bibel mit faktenbasierten Hinweisen: Jedes Buch unserer Bibeln wird mit seinem Namen und alternativen Namen eingeleitet, gefolgt von Urheber, Quelle, Herkunft, Herausgeber, Übersetzer, Datierung und einer Einleitung. Name und Nummerierung über jedem Kapitel erleichtern das schnelle Suchen im Text. Anmerkungen im Text (in Klammern) dienen ausschließlich der Erläuterung wichtiger Fakten zu Geographie, Sprache, Namen und Geschichte. Der 4-teilige Anhang enthält brillante Abbildungen von Manuskripten, Münzen, Karten, Listen und Diagrammen. All diese Fakten werfen Licht auf biblische Zusammenhänge, die Sie bisher nie bemerkt oder von denen Sie noch nie gehört haben.

Lord Henfields Bibeln sind in vielen Versionen und kostenlos im Internet Archive verfügbar!

GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS & INTERNET ARCHIVE PRÄSENTIEREN:

BIBELN IN DEUTSCHER SPRACHE

- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Martin Luther Ausgabe 1912, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, John Nelson Darby's Elberfelder Ausgabe 1905, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Plattdeutsche Ausgabe 2025, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.862 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Katholische Ausgabe 1949 (Pattloch-Bibel), Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.878 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Joseph Franz von Allioli & (detaillierte Erläuterungen von) Augustin Arndt 1914, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 3.040 Seiten
- **Die Bibel**, Die Heilige Schrift mit den Apokryphen, Riessler-Storr Ausgabe 1934, arrangiert als Konstantin-Bibel, Lord Henfield Edition 2025, mit Illustrationen, Karten & und Listen, 1.938 Seiten

JUBILÄUMS-EDITION - A.D. 325-2025: Die erste vollständige Christliche Bibel vor 1700 Jahren

BIBELN IN ENGLISCHER SPRACHE

- **The Grand Bible** - An Encyclopaedic Compilation of the Original and Complete Contents of Religious and Affiliated Texts from East and West in English. Lord Henfield 2016, 6th Edition 2025; with illustrations, maps & charts, 8,120 pages
- **The Holy Bible**, King James Version 1611, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, Douay-Rheims Version 1609, Richard Challoner's Edition 1752 with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,890 pages
- **The Holy Bible**, In Basic English, tr. by S. H. Hooke, 1949, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,866 pages
- **The Holy Bible**, World English Bible 2000, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, Robert Young's Literal Translation 1862, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,876 pages
- **The Holy Bible**, American Standard Version 1900, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, John Nelson Darby's Translation 1890, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,866 pages
- **The Holy Bible**, John Wycliffe's Translation 1384, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,882 pages
- **The Holy Bible**, Noah Webster's Common Version 1833, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2024; with illustrations, maps & charts, 1,854 pages
- **The Holy Bible**, The Constantine Bible (the Greek Septuagint & the Greek New Testament in English) 325 AD, with Deuterocanon / Apocrypha, Lord Henfield Edition 2025; with illustrations, maps & charts, 1,894 pages;

ANNIVERSARY EDITION - A.D. 325-2025: 1700 Years Of The First Complete Christian Bible

ANDERE HEILIGE TEXTE

- **The Complete Works of Titus Flavius Josephus**, The Jewish War, The Antiquities of the Jews, Life of Flavius Josephus, etc. with illustrations, maps & charts, 868 pages
- **The Chronological Koran**, that is the entire Islamic Trilogy (Koran, Sira, Hadith) & The Manual to Sharia Law (including modern documents that are based on Islamic Law: Constitutions of Saudi-Arabia, and the Islamic Republic of Iran & Constitutions of Hamas, Hesbollah, Muslim Brotherhood, etc. Lord Henfield Edition 2018, 870 pp.
- **The Mahabharata** with Bhagavad Gita & Harivamsa, Complete Prose Version, Kisari Mohan Ganguli, 1896, Lord Henfield Edition 2024, 2110 pages

Neue Bücher sind in Arbeit! - Internet Archive - Schau mal rein, Danke schön!

WERBUNG IN EIGENER SACHE

THE GRAND BIBLE

Eine enzyklopädische Zusammenstellung des ursprünglichen und vollständigen Inhalts religiöser und verwandter Texte aus Ost und West in englischer Sprache.

Die meisten Menschen glauben, dass heilige Texte von Spiritualität, Glauben oder Göttern handeln. Ist Ihnen bewusst, dass es sich bei den meisten Texten um Abhandlugen des Rechts und der Ideologie handelt? Wissen Sie, dass die meisten dieser Gesetze und Ideologien, in der einen oder anderen Form, noch immer bestehen? Alle modernen Gesetze haben hier ihren Ursprung. Es gibt einen guten Grund, die Grand Bible in nur einem Band zu veröffentlichen. Viele Texte sind online verfügbar, aber es ist schwierig, sie alle zu finden. Die Grand Bible ist eines der einzigartigsten Bücher der Geschichte. Sie ist eine Zusammenstellung der wichtigsten kanonischen und nichtkanonischen Dokumente des Hinduismus, Zoroastrismus, Judentums, Jainismus, Buddhismus, Daoismus, Konfuzianismus, Stoizismus, Christentums, Islams, Jesidentums, Sikhismus, Bahaitums und Mormonentums. Die Grand Bible enthält auch Texte aus dem alten Mesopotamien, Ägypten und China. Funde aus Qumran und Nag Hammadi sowie viele weitere Dokumente, die die Vergangenheit erklären. Eine einfache Erfindung namens PDF ermöglichte es, fast jeden wichtigen heiligen Text erstmals lesen, selbst solche, von denen Sie wahrscheinlich noch nie gehört haben. Es dauerte mehr als ein Jahrzehnt, bis wir all diese Texte gefunden hatten, da einige Dokumente und Autoren verschiedene Namen haben. Die Grand Bible ist zu einer enzyklopädischen Sammlung geworden, die Ihnen schnellen Zugriff auf Hunderte von Texten ermöglicht, indem Sie einfach in das umfangreiche Inhaltsverzeichnis schauen oder das Suchfeld Ihres PDF-Readers verwenden. – Lord Henfield, Chefredakteur, 2025.

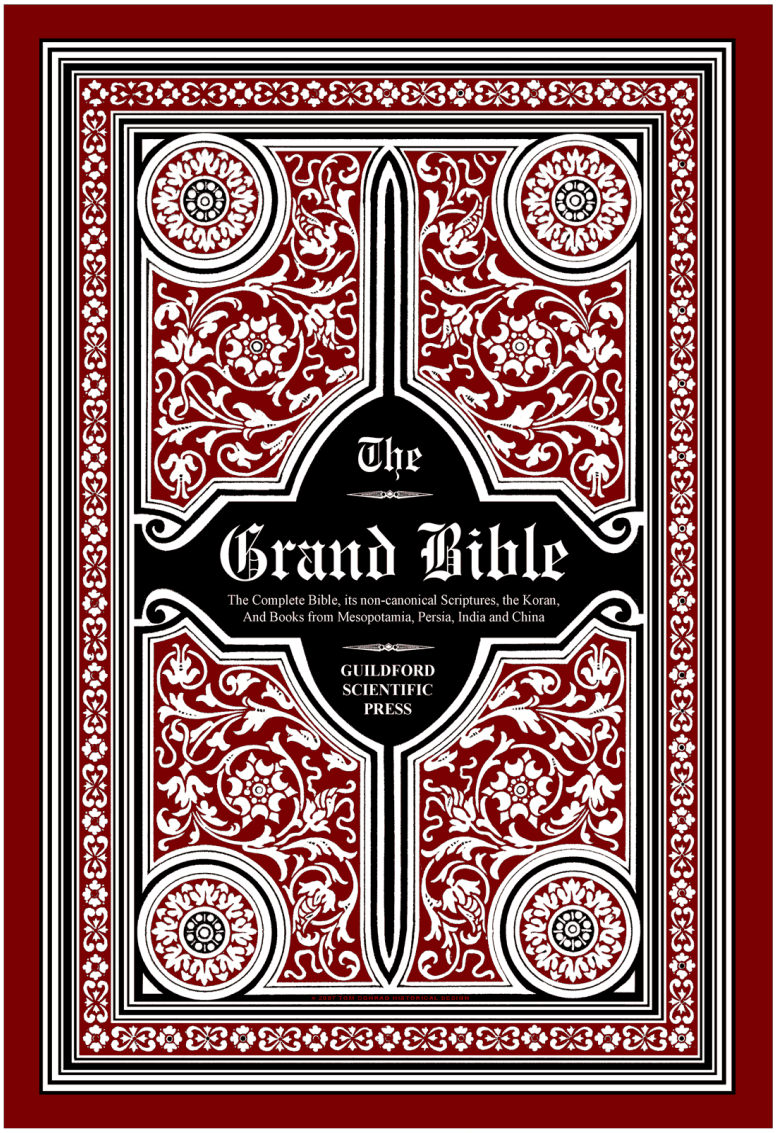
Die Grand Bible enthält:
12 gravierte Frontispize,
ca. 1.000 Dokumente mit
mehr als 21.858.000 Wörtern
und rund 121.350.000 Zeichen
in ungefähr 338.000 Absätzen
und über 2.253.000 Zeilen auf
8.120 Seiten. Größe ca. 250 MB

Jedes Dokument wird eingeleitet durch:
Name (Titel) und alternative Namen,
Quelle und Autor, falls bekannt,
Version der Übersetzung,
Geschätzter Datierungszeitraum.
Eine kurze Einführung in Geschichte,
Entdeckung oder andere relevante Fakten.

Gleich nach dem ausführlichen Inhaltsverzeichnis der Grand Bible finden Sie 60 Abbildungstafeln mit:
4 Fotos von Ausgrabungsstätten,
38 Fotos der Originaltexte,
2 Tabellen mit Alphabeten,
4 Listen mit 96 Alphabeten,
36 historischen Porträts,
3 Stammbäumen, 4 Karten.
160 Münzen mit Beschreibung.

Der Schluss der Grand Bible hat einen vierteiligen Anhang:
Anhang A: 26 Karten, 2 Stammbäume, 1 Zeitleiste
Anhang B: 34 Bilder
Anhang C: 30 Übersetzungen
Anhang D: 34 Bibliografien

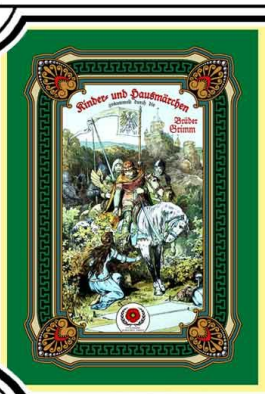
Die Grand Bible wird regelmäßig aktualisiert.
Letzte Aktualisierung: 6. Auflage, 2025-03-28



GUILDFORD
SCIENTIFIC PRESS

INTERNET ARCHIVE

WERBUNG IN EIGENER SACHE



Kinder- und Hausmärchen

der Brüder Grimm

Alle 250 jemals veröffentlichte Märchen in einem Band

Einige der Märchen atmen den Zeitgeist des **30-jährigen Krieges** und seiner unbescheiblichen Greuel.

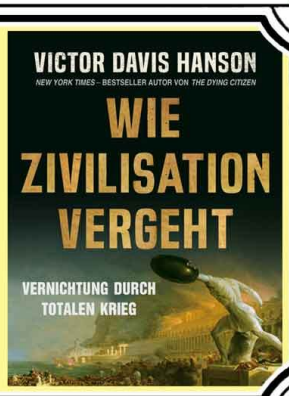
EIN WICHTIGES ZEITDOKUMENT !

Auch als Englische und Niederländische Ausgabe hier erhältlich!

Professor Hansen

zeigt an vier Fallbeispielen wie ein übler Zeitgeist und der mit ihm kommenden Inkompetenz der herrschenden Klasse und seiner Machthaber blühende Zivilisationen zugrunde richten.

WIR KÖNNTEN DIE NÄCHSTEN SEIN, DIE SICH SELBST ZU FALL BRINGEN !

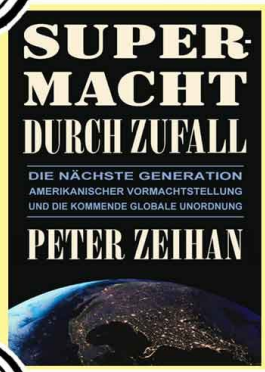


DIE **BIBEL,**
auch bekannt als
Die Heilige Schrift,
ist eine der bemerkenswertesten Textsammlungen der Geschichte.

Lesen Sie hier warum und in welcher Weise!

Die **Lord Henfield Edition** gibt es als:
6 englische Ausgaben der **Holy Bible**, plus **The Grand Bible** (8120 Seiten)
Martin Luther Ausgabe 1912,
Katholische Ausgabe 1956.
(die Plattdeutsche und andere Ausgaben in Vorbereitung.)
Schauen Sie mal rein.

DANKE !



Vor etwa 45 Jahren warnte Anton Zischka in seinem Buch "Kampf ums Überleben" vor den Konsequenzen falscher Energiepolitik.
Er wurde verlacht und verrissen.

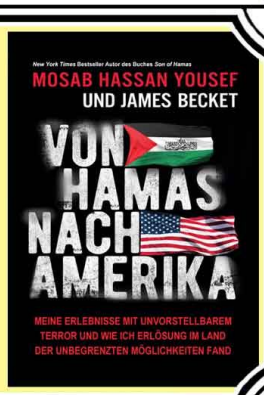
Uns ist das Lachen vergangen.

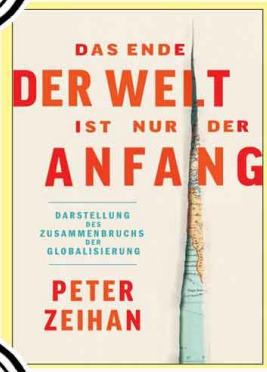
Peter Zeihans Zahlen zeigen: Der Kampf um die Resourcen ist im vollen Gange!
Kollabierende Demographien und unkontrollierte Migration vernichten uns - wortwörtlich!

Islam versucht jedem zum schweigen zu bringen.

MOSAB HASSAN YOUSEF

lässt sich nicht zum Schweigen bringen. Er gewährt uns Einblick ins Innere einer korrupten Theokratie die sich selbst als Opfer porträtiert, in Wahrheit aber Täter ist. Der Islam zeigt in diesem Buch sein wahres Gesicht - und das sieht aus wie die Spanische Inquisition in ihrer schlimmsten und abscheulichsten Zeit.





Die Globalisierung stirbt.

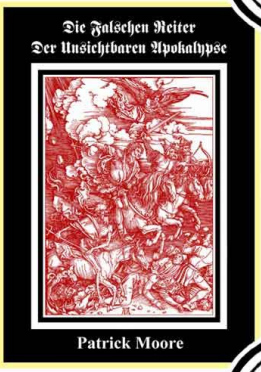
WIE KAM ES DAZU?

Spätestens seit COVID und den endlosen Lockdowns wird uns die Schweigende Depression voll bewusst.

PETER ZEIHAN

präsentiert soviel Material wie nie zuvor, um zu zeigen was gerade abläuft und wo es möglicherweise endet.

PATRICK MOORE zeigt hier ganz direkt wie eine korrupte Umweltbewegung falsche, oder doch zumindest zweifelhafte, Behauptungen, schamlos als politische Propaganda verwendet und damit durchkommt weil fast niemand persönlich diese Behauptungen bestätigen oder widerlegen kann. Moore schwamm schon immer gegen den Strom— und er tut es noch immer. Schon darum ist dies Buch lesenswert.



Download vom Internet Archive !

IN-HOUSE ADVERTISING

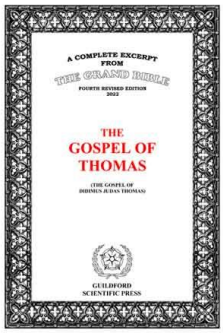
GRIMM'S FAIRY TALES

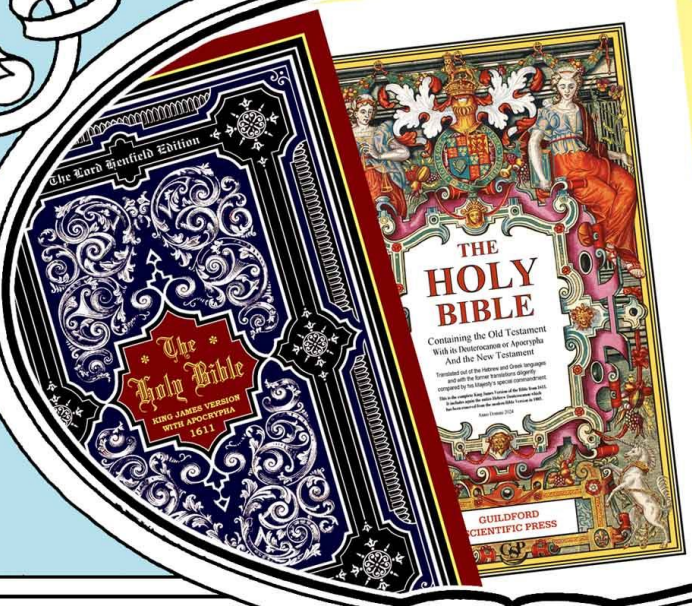
Lord Henfield added all 40 tales that had formerly been removed over time from Grimm's authorised versions.

This is the largest and, with now over 250 stories, the most complete edition of the "Children's and Household Tales collected by the Brothers Grimm" that has ever been produced in one single volume in English. Free download.

In 1945, archaeologists found a complete copy of THE GOSPEL OF THOMAS in Nag Hammadi, Egypt.

In 2017, Lord Henfield made a sensational discovery: The 114th paragraph of that book contains a quote from the Buddhist Lotus Sutra, one of the most sacred books of Buddhism. Free Download.



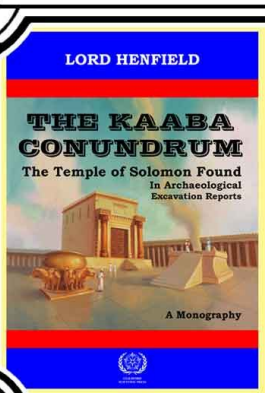


THE HOLY BIBLE

The complete King James Version with all the Apocrypha, as it used to be, before they were furtively removed in 1885.

With an Exploration on History, ca. 230 maps and other beautiful illustrations on 1845 pages.

Download for free!

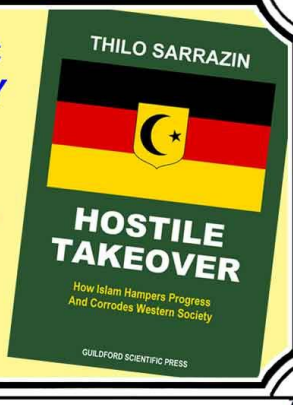


DID YOU KNOW . . . that the Temple of Solomon still exists today? — The cube-shaped Temple of Jerusalem was copied over 20 times — and the Kaaba of Mecca is one of those copies!

Free Download

ISLAMIC NAZI-THUGS TRY TO SUBJUGATE EUROPE.

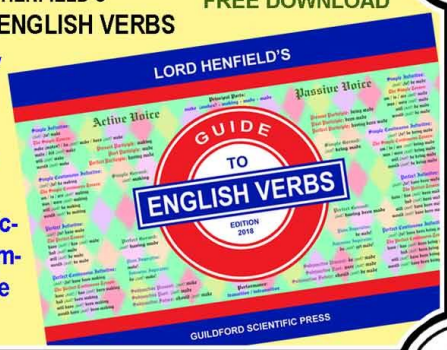
Ex-social democrat Thilo Sarrazin meticulously analyses how it could come so far. A shocking report. Free Download



LORD HENFIELD'S
GUIDE TO ENGLISH VERBS

FREE DOWNLOAD

The mainly dualistic structure of English grammar forms depicted in a comprehensible way !



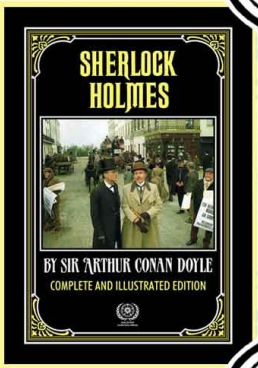
SHERLOCK HOLMES

BY SIR ARTHUR CONAN DOYLE
Complete and Illustrated Edition

All the 60 short and long stories with contemporary illustrations and photos from the Granada Sherlock Holmes television series

An Homage to Arthur Conan Doyle and Jeremy Brett

1459 pages FREE DOWNLOAD



Download from Internet Archive !

GRIMM

KINDER- EN HUISVERHALEN

CHILDREN'S AND HOUSEHOLD TALES

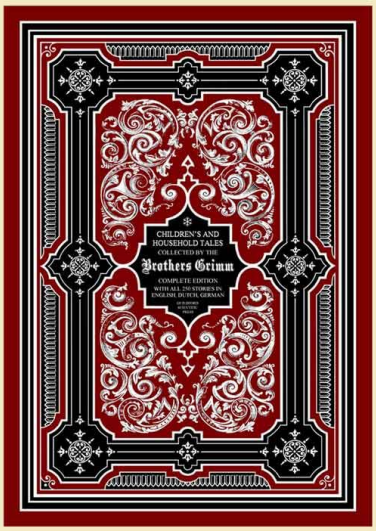
MÄRCHEN DER BRÜDER GRIMM

Grimms Märchen sind der Inbegriff des Volksmärchens. Aus gutem Grund. Um die Volkstradition vor dem Aussterben durch die Industrielle Revolution zu bewahren, begannen die Gebrüder Grimm ein Sammelprojekt für Märchen das ein halbes Jahrhundert andauerte. 1812 und 1815 haben sie zum ersten Mal 211 Märchen in zwei Teilen (Bänden) veröffentlicht, die man noch heute als Neuauflage kaufen kann. Im Internet Archive veröffentlichen wir erstmalig ALLE ihre 250 Märchen in einem Band und 3 Sprachen, inklusive der 40 Märchen die aus frühen Grimm-Ausgaben entfernt wurden; Teil 3). Volksmärchen repräsentieren eine vergangene Zeit, die Aufmerksamkeit verdient. Lord Henfield, 2023.

CHILDREN'S-AND-HOUSEHOLD-TALES

Dieses dreisprachige Dokument enthält: 250 Märchen, ca. 1.248.000 Wörter, mit über 6.800.000 Zeichen, in ca. 13.400 Absätzen, in über 120.000 Zeilen, auf 1.026 Seiten.

Alle Anmerkungen in Deutsch, Niederländisch, Englisch
Alles in Hochdeutsch
Alles in Niederländisch
Alles in Englisch
16 Geschichten in Plattdeutsch
16 Geschichten in Afrikaans
16 Geschichten in (West)Frisisch
7 Geschichten in Oberdeutsch
1 Story als Grammatikexperiment

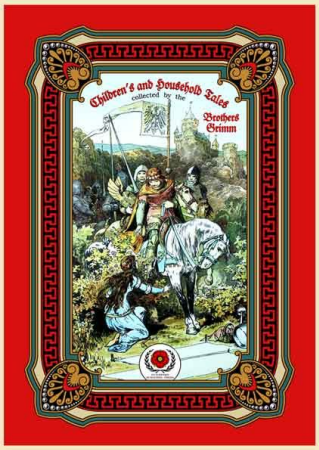


48 großformatige Chromolithographien und Stiche von Ludwig Emil Grimm, Robert Anning Bell, Carl Offterdinger, Walter Crane, Alexander Zick, Henry Justice Ford, Elenore Plaisted Abbott, und die Buchumschläge von Lord Henfield. Falls Sie nur eine Sprache bevorzugen: Jedes der 3 Bücher unten enthält alle 251 Märchen.

****

GRIMMS MÄRCHEN
Originaltitel: "Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm", 250 Märchen, 48 Bilder, 384 Seiten in Deutsch.
Gratis downloaden vom
INTERNET ARCHIVE

GRIMMS SPROOKJES
Originele titel: "Kinder- en Huisverhalen verzameld door de gebroeders Grimm", 250 verhalen, 48 beelden, 378 pagina's in Nederlands.
Gratis downloaden van
INTERNET ARCHIVE



GRIMM'S FAIRY TALES
Original title: "Children's and Household Tales collected by the Brothers Grimm," 250 stories, 48 images, 376 pages in English.
Free download from
INTERNET ARCHIVE

KINDER- UND HAUSMÄRCHEN

Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

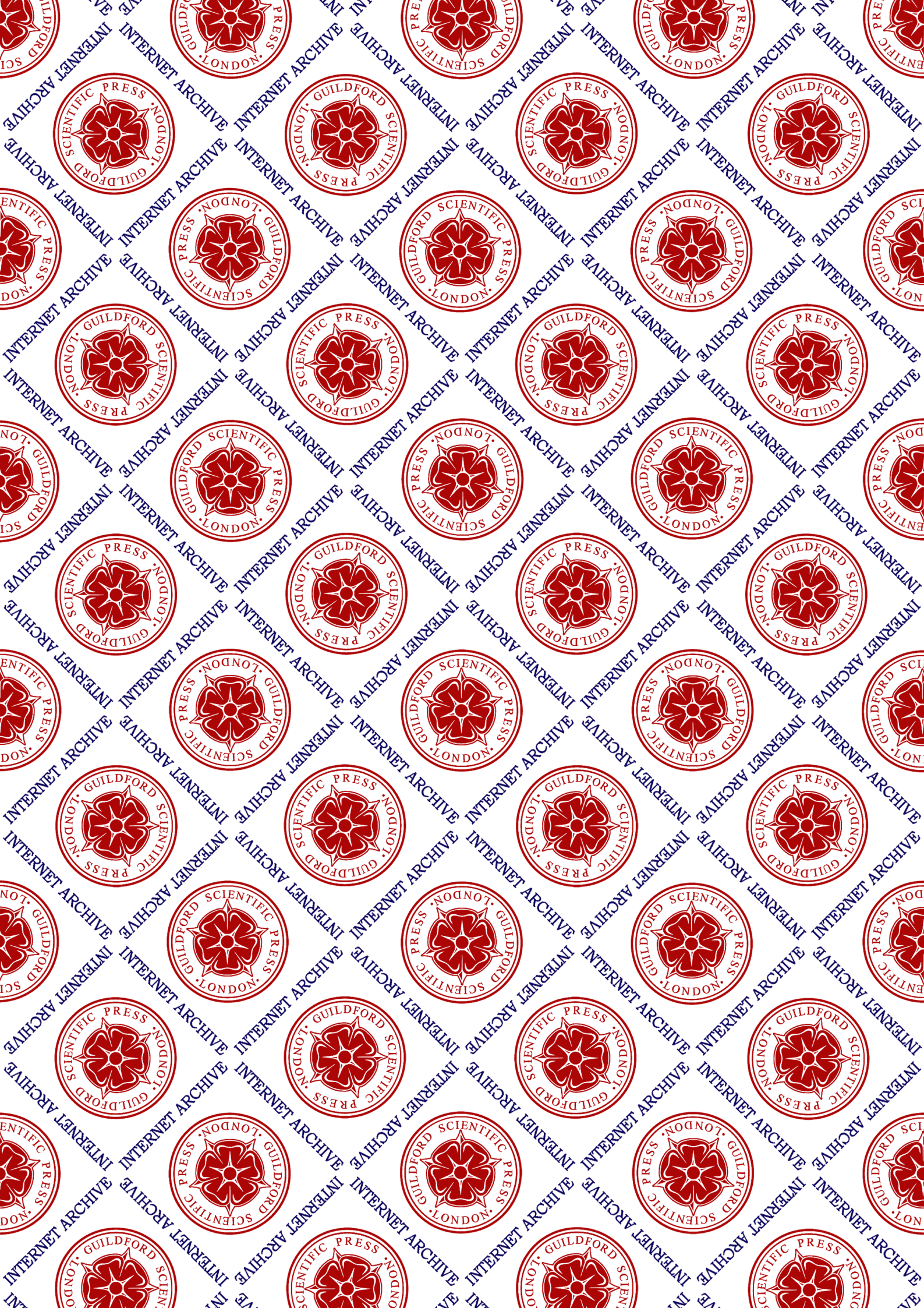
Copyright © 2024 by Lord Henfield, Guildford Scientific Press

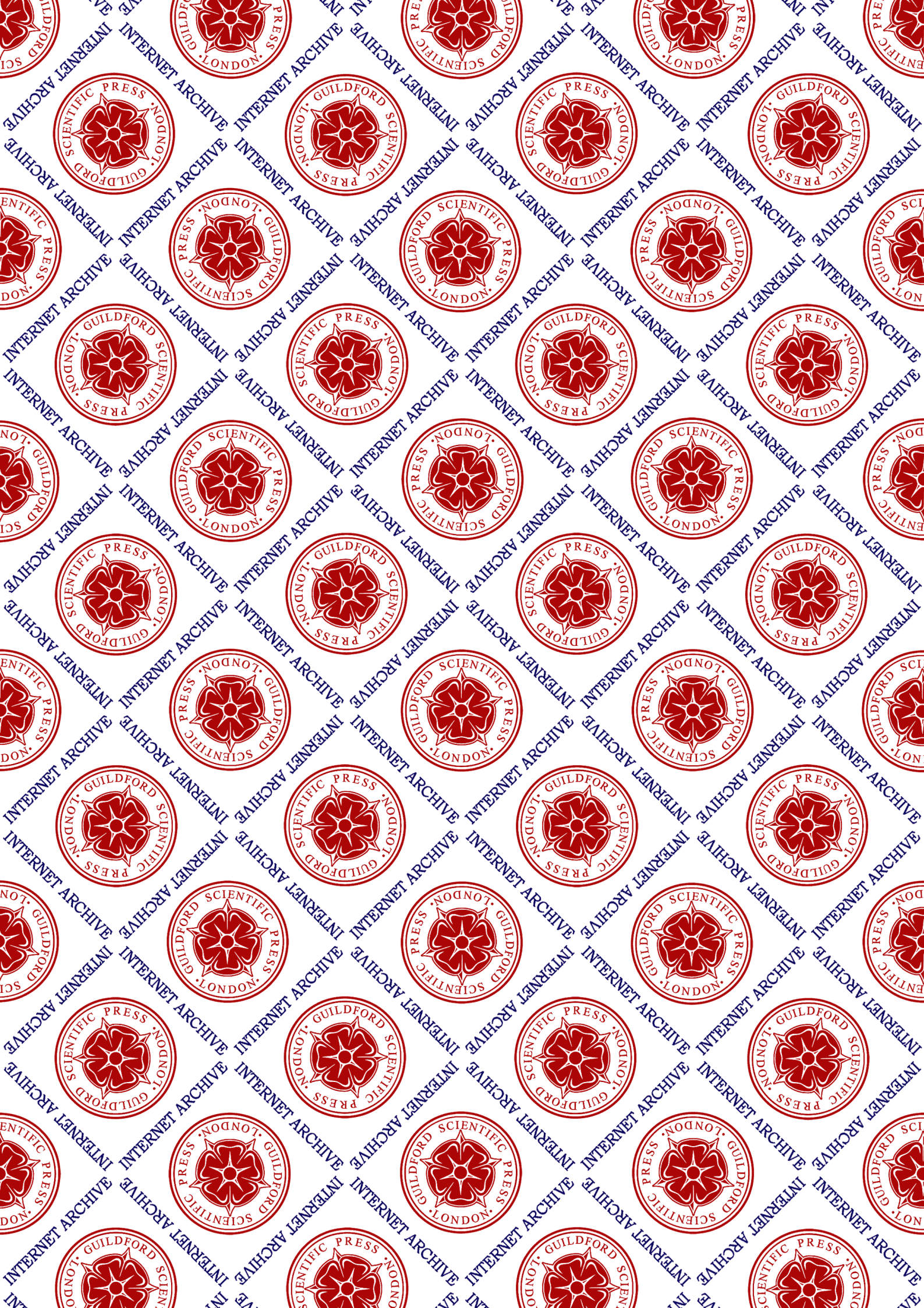
DER HERAUSGEBER

Lord Henfield (1958) ist ein englischer Linguist und Pädagoge. Henfield hat Archäologie, Geschichte und Linguistik studiert. Er hat sich auf interdisziplinäre Forschung und Übersetzungen spezialisiert.
Neben Editionen der Heiligen Schrift (Deutsch), der Holy Bible (Englisch), sowie der Grand Bible (Englisch), hat Lord Henfield etliche Bücher und Kunstwerke publiziert, wie zum Beispiel historische Spielkartendesigns und kolorierte Fotografien aus alter Zeit. Sie können Lord Henfields Arbeiten kostenlos ansehen und herunterladen. Bitte besuchen Sie:

https://archive.org/details/@guildford_scientific_press

Ihnen einen recht herzlichen Dank!


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE


GUILDFORD SCIENTIFIC PRESS LONDON
INTERNET ARCHIVE